
Ägypten.
Argentinien.
Belgien.
China.
Congo-Staat.
Costarica.
Großbritannien (Kriegsfl.).
Großbritannien (Handelsfl.).
Guatemala.
Japan.
Kanada.
Kochinchina.
Monaco.
Montenegro.
Neuseeland.
Österreich-Ungarn (Kriegsfl.).
Österreich-Ungarn (Handelsfl.).
Oranjefluß-Republik.
Rarotonga (Hervey-Arch.).
Rumänien.
Rußland (Kriegsfl.).
Tonga.
Tripolis.
Tunis.

2 [illegible] à 1.25 2.50
2 [illegible] à 1.50 3 —
[illegible] 5.50

Meyers Hand-Lexikon.

Erste Hälfte.

Holzfreies Papier.

Meyers
Hand-Lexikon
des allgemeinen Wissens.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 100 Illustrationstafeln, Karten, statistischen Tabellen und erläuternden Textbeilagen.

Erste Hälfte.

A — Kyzikos.

Leipzig.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1888.

Verzeichnis der Beilagen.

Karten — Bildertafeln — Tabellen.

Geographischer Atlas

mit erläuternden Textbeilagen, Tabellen und statistischen Übersichten.

Politische Geographie.

Physikalische Geographie ꝛc.

Geschichtskarten.

Bildertafeln

mit erklärenden Textbeilagen.

Besondere Textbeilagen.

A.

A, der 1. Buchstabe und Vokal im Alphabet, daher Bezeichnung des Ersten in vielen Beziehungen; auf Münzen s. v. w. erster Landesmünzart (z. B. Berlin, Wien); a. = anno. »A und O«, s. v. w. Anfang und Ende.

Aa (Ach, Aach, althochd. aha, »Wasser«), Name vieler Flüsse in Deutschland und den angrenzenden Ländern, darunter die Westfälische Aa (mündet bei Herford in die Werre), die Munstersche Aa (zur Ems), Bach alter Aa (zur Alten Yssel), Sarner Aa (Schweiz), Kurländische u. Livländische Aa (beide in den Rigaischen Meerbusen).

Aach im Hegau, Stadt im bad. Kr. Konstanz, Amt Engen, an der Aach u. der Bahn Schwackenreuthe-Pfullendorf, 925 Ew.

Aachen, Regbez. der preuß. Rheinprov., 4155 qkm (75 QM.), 544,568 Ew., 10 landrätliche und 1 Stadtkreis. — Die Hauptstadt A. (lat. Aquisgranum, franz. Aix la Chapelle), Knotenpunkt der Bahn Köln-Lüttich, 95,725 Ew. Im Münster Gruft Karls d. Gr. und Ottos III. Got. Rathaus (14. Jahrh.). Technische Hochschule, 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realschule, 1 Taubstummenanstalt, Landgericht, Reichsbankstelle, Wollspinnerei, Tuch- und Nadelfabriken, Steinkohlenbergbau. Alkal.-muriatische Schwefelquellen 45—55° C. — A., röm. Ursprungs, die Krönungsstadt der deutschen Kaiser (bis Ferdinand I.); seit 1815 preußisch. Erster Friede von A., 2. Mai 1668, beendete den sogen. Devolutionskrieg, zweiter Friede von A., 18. Okt. 1748, den österreich. Erbfolgekrieg. Auf dem Aachener Kongreß (29. Sept. bis 21 Nov. 1818) trat Frankreich der Heil. Allianz bei. Vgl. Reumont, »Die Thermen von A.« (1877); Haagen, »Geschichte A.s« (1874, 2 Bde.).

Aak, holländ. Lichter- u. Fischerfahrzeuge mit flachem Boden und breitem Steven.

Aakos, Sohn des Zeus, Beherrscher der Myrmidonen auf Ägina, nach seinem Tod einer der drei Richter in der Unterwelt. Seine Söhne (Aakiden) waren Telamon, Vater des Aias, und Peleus, Vater des Achilleus.

Aal (Anguilla *Thunb.*), Gattung der kahlbäuchigen Edelfische. Flußaal (A. vulgaris *Flem.*), 1,25 m l., 6 kg schwer, Mitteleuropa, fehlt im Gebiet des Schwarzen Meers, laicht im Meer. Große Züchtereien bei Comacchio. Aalfang bes. in den Ostseeprovinzen, Schleswig-Holstein, Holland.

Aalborg (spr. ahl-), dän. Amt im nördl. Jütland, 2898 qkm, 96,204 Ew. — Die Hauptstadt A., am Limfjord, 14,152 Ew.; Bischofsitz. Einfuhr von Salz, Petroleum, Manufakturwaren, Ausfuhr von Kreide und Branntwein.

Aaldricke, marinierter Aal. [thal, 715 m h.

Aalbuch, Teil der Schwäb. Alb, zwischen Fils- und Kocher-

Aalen, Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, am Kocher u. an der Bahn Stuttgart-Nördlingen, 6661 Ew.; Eisenwerke.

Aali Pascha, Mehemed Emin, türk. Staatsmann der Reformpartei, geb. 1815 in Konstantinopel, 1846—52 Minister des Auswärtigen, seit Juli 1855 mehrmals Großwesir, unterzeichnete 30. März 1856 den Pariser Frieden und verfaßte die große Reformakte (Hattihumajum); † 6. Sept. 1871.

Aalmutter (Zoarces *Cuv.*), Fischgattung der Stachelflosser. Die lebendig gebärende A. (Aalquappe, Z. viviparus *Cuv.*), 40 cm l., Nord- und Ostsee, auch in Flüssen, eßbar, wenig schmackhaft. Die Knochen werden beim Kochen grün.

Aalquappe, s. Aalmutter und Quappe.

Aalraupe, Aalrutte, s. Quappe.

Aalst, Stadt, s. Alost.

Aaltierchen (Anguillulidae), Rundwürmerfamilie der Nematoden. Essigälchen (Anguillula aceti *E.*), 2 mm l., im Häutchen auf trübem Essig; Weizenälchen (Tylenchus scandens *Schn.*), in Weizenkörnern, verursacht Kaulbrand (Gichtig-, Radigwerden); Kardenälchen (T. devastatrix *Kühn*), im Roggen, Hafer, Buchweizen, macht die Kardenköpfe kernfaul; Luzerneälchen (T. Havensteinii *Kühn*) beschädigt Klee, Luzerne.

Aap, das Besahnstagsegel auf Dreimastern, wird mit dem

Aar, s. v. w. Adler (poetisch) [Aapenfall geheißt.

Aar, Fluß, s. Aare. [Aare, 5944 Ew.

Aarau, Hauptstadt des schweizer. Kantons Aargau, an der

Aarberg, Stadt im schweizer. Kanton Bern, zwischen Armen der Aare, 1345 Ew.

Aarburg, Stadt im schweiz. Kant. Aargau, a. d. Aare, 1932 Ew.

Aare (Aar), Fluß der Schweiz, entspringt in den Berner Alpen (Oberaargletscher), fließt durch das Haslethal (Handeckfall 60 m), bildet den Brienzer und Thuner See und mündet bei Koblenz im Aargau in den Rhein; 280 km lang.

Aarestrup, Emil, dän. Dichter, geb. 4. Dez. 1800, seit 1849 Stiftsphysikus auf Fünen; † 1856. Lyriker von stark ausgeprägter Sinnlichkeit. »Samlede Digte«, hrsg. v. Brandes (1877).

Aargau, Kanton der nördl. Schweiz, 1404 qkm mit (1880) 198,645 Ew. (54 % Protestanten), fruchtbares Hügelland, viel Obst, Viehzucht, Baumwollmanufaktur u. Strohflechterei. Heilquellen zu Baden und Schinznach. Staatsverfassung vom 22. Februar 1852. Einnahme (1886) 2,638,612 Frank, Ausgabe 2,744,564 Fr., Reinvermögen 23,8 Mill. Fr. Hauptstadt Aarau. Vgl. Müller, »Der A.« (1870, 2 Bde.).

Aargletscher, in den östl. Berner Alpen; die Aare Abfluß des Oberaargletschers.

Aarhus (spr. ohr-), dän. Amt im östl. Jütland, 2473 qkm mit 140,886 Einw. — Die Hauptstadt A., am Kattegat, 24,831 Ew.; Bischofsitz, Dom, Handel (Getreide, Vieh).

Aarö, schlesw. Insel im Kleinen Belt, durch den Aarösund vom Festland getrennt. [Israeliten.

Aaron, älterer Bruder des Moses, erster Hoherpriester der

Aaronsstab (Aaronswurz), s. Arum.

Aaskäfer (Silphidae), Käferfamilie der Pentameren, leben in und meist von Aas, wie Silpha atrata *L.* Totengräber (Necrophorus vespillo *L.*), verscharrt kleinere Leichen. Beide s. Tafel »Nützliche Insekten«.

Aaspflanze, s. Arum und Stapelia.

Aasseite, die innere Seite von Fellen.

Aastiere, die von Aas lebenden Tiere, in heißen Ländern wohlthätig: Hunde, Schakale, Hyänen, Geier, Marabus, Raben, Haie, Krustentiere, Insekten.

Ab, der elfte Monat des jüd. bürgerlichen und der fünfte des Kirchenjahrs; fällt in Juli und August.

Ababde, schwarzes Nomadenvolk in Oberägypten u. Nubien;

Abaca, s. v. w. Manilahanf. [Wüstenführer.

Abaditen, maur. Dynastie, von Abad I. gegründet, herrschte 1031—91 zu Sevilla. Vgl. Dozy (1846—63, 3 Bde.).

Abadzen (Adefech), Tscherkessenstamm am Nordabhang des Kaukasus. [Nils; s. Nil.

Abai, Strom im nördl. Abessinien, Oberlauf des Blauen

Abakan, Nebenfluß des Jenissei; daran die Stadt Abakansk im sibir. Gouv. Jenisseisk, 2000 Ew.

Abakus (grch.), die auf dem Kapitäl der Säule aufliegende Platte (s. Tafel »Säulenordnungen«); bei den Alten auch Rechenbrett und Schenktisch.

Abälard, Peter, berühmter Scholastiker u. kühnster Philosoph im Mittelalter, geb. 1079 in Palets bei Nantes, wegen ketzerischer Lehren in Paris verfolgt, gründete bei Nogent die Abtei Paraklet; † 21. April 1142 im Kloster St.-Marcel bei Châlon sur Saône. Tragisch sein Liebesverhältnis zu Heloise, der von ihm entführten Nichte des Kanonikus Fulbert zu Paris, der ihn aus Rache entmannen ließ. Heloise † 17. März 1163 als Äbtissin des Paraklet und ward neben A. daselbst beigesetzt. Beider Grabmal seit 1828 auf Père Lachaise in Paris. A.s Werke gab Cousin (1849—59, 2 Bde.) heraus. Biogr. von Rémusat (1845, 2 Bde.), Wilkens (1855), Tosti (1887). Am bekanntesten sein »Briefwechsel mit Heloise« (vgl. Carriere, 2. Aufl. 1853).

Abalienation (lat.), Entfremdung, Veräußerung.

Abaligeter Höhle, berühmte Stalaktitenhöhle beim Dorf Abaliget im ungar. Komitat Baranya.

Abänderungsvorschlag, s. Amendement.

Abandon (frz., spr. abangdóng; Abandonnement, spr. abangdonn'máng), im Seeversicherungsrecht die Abtretung des versicherten Schiffsguts an den Versicherer gegen Zahlung der Versicherungssumme. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 854, 863, 865—875.

Abáno, Pietro d', Arzt, Philosoph u. Astrolog, geb. 1250 zu Abano bei Padua, Lehrer in Padua, † das. 1316 im Gefängnis, in einen Inquisitionsprozeß verwickelt.

Abáno Bagni (spr. bannji), Dorf in der ital. Prov. Padua, 3822 Ew. Schwefelthermen (bis 85° C.).

Abarim (a. G.), Gebirge in Palästina, nordöstl. vom Toten Meer, mit dem Berg Nebo.

Abart, s. Spielart.

Abartig, von Bienen, welche den Stock verlassen.

Abassi, pers. Rechnungsmünze, = 4 Schahis = 0,188 Mk.; 50 A. = 1 Toman.

Abatjour (frz., spr. aba-schuhr), Fenster mit schräg gestelltem Rahmen; Oberlichtfenster; Reflektor an Lampen, welcher das Licht nach unten wirft.

Abatlant (frz., spr. -tang), Fallladen vor Fenstern.

Abattoir (frz., spr. -tŏahr), Schlachthaus.

Abauj-Torna (spr. ábba-uj-), ungar. Komitat, diesseit der Theiß, 3491 qkm (63 QM.) und 180,344 Ew., 1881 aus den Komitaten Abauj und Torna gebildet, fruchtbares, waldreiches Gebiet des untern Hernád. Hauptstadt Kaschau.

Abba (chald., »Vater«), im N. T. Benennung Gottes; bei den oriental. Christen Anrede der Bischöfe und Patriarchen.

Abbaken, Bezeichnung des Fahrwassers durch Baken; Abstecken der Linie eines Deichs durch Pfähle.

Abbas, Oheim Mohammeds, geb. 566 in Mekka, † 652, Stammvater der Abbassiden, die 750—1258 das Kalifat von Bagdad innehatten.

Abbas, Name mehrerer Schahs von Persien aus der Dynastie der Sofi: 1) A. I., der Große, 1586—1628, thatkräftiger Regent, machte viele Eroberungen. — 2) A. II., Urenkel des vor., 1641—66. — 3) A. III., der letzte Sofi, 1731—36.

Abbas Pascha, Enkel Mehemed Alis, geb. 1813 in Dschiddah, ward nach dem Tod Ibrahim Paschas (1848) Vizekönig von Ägypten; † 13. Juli 1854.

Abbassiden, s. Abbas.

Abbáte (ital., »Abt«), Standestitel für Weltgeistliche.

Abbau (Bergbau), die betriebsmäßige Gewinnung von Mineralien; abgebaut, erschöpft. — A. (Ausbau), Verlegung von Bauernhöfen auf separierte und zusammengelegte Grundstücke; Anlegung neuer Vorwerke.

Abbázia, Seebadeort in Istrien, am Quarnerobusen des Adriatischen Meers, 360 Ew. Vgl. Szemere (1885).

Abbé (frz., »Abt«), in Frankreich bis zur Revolution Titel junger Geistlichen ohne geistliches Amt. A. commendataire, ein vom König ernannter A., bezog Einkünfte aus einem Kloster, ohne Dienste dafür zu thun.

Abbeizen (abbrennen), auf gegossenen oder geglühten Metallgegenständen befindliche Oxydschicht durch Säuren entfernen. Messing wird durch Salpetersäure gelb gebrannt.

Abbeokuta, Hauptstadt des Negerstammes der Egba im ehem. Reich Joruba (Guinea), am Ogun, 100,000 Ew. (viele Christen).

Abbeokutarinde von Caelocline polycarpa in Westafrika, dient zum Gelbfärben.

Abbeville (spr. abb'wil, v. lat. Abbatis Villa), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Somme, an der Somme, Handelshafen, 19,283 Ew.

Abbiategrasso, Kreisstadt in der ital. Provinz Mailand, 7025 Ew.

Abbinden (Ligatur), chirurg. Unterbindung von Gefäßen oder Entfernung eines Aftergebildes durch festes Umschnüren von dessen Basis mit starkem Faden, wobei die Geschwulst wegen gehinderten Blutzuflusses abstirbt und abfällt. Vgl. Galvanokaustik. Zimmerhölzer bearbeiten und vorläufig zusammenpassen; mit dem Abbindhammer Figuren aus Blech treiben.

Abbisse (Absprünge), kurze Baumtriebe, die von Fichten und Tannen durch Eichhörnchen abgebissen, bei Kiefern an den Bohrstellen des Kiefernmarkkäfers (Hylurgus piniperda) zum Abbrechen gebracht werden.

Abbißkraut, s. Scabiosa.

Abblasen von Dampfkesseln, s. Ausblasen.

Abblatten, Abbrechen von Blättern der Wurzelgewächse vor der Ernte zur Benutzung als Viehfutter.

Abbotsford (spr. äbbötsförd), Schloß (ehem. Kloster) in der schott. Grafschaft Roxburgh, Landsitz Walter Scotts.

Abbrand, das beim Erhitzen mancher Metalle an der Luft sich bildende Oxyd, z. B. Hammerschlag; der Verlust, den das Metall hierbei erleidet. Kiesabbrände, die zur Schwefelsäurefabrikation abgerösteten Schwefelkiese, dienen zur Gewinnung v. Eisen, Kupfer, Silber, Zink, Eisenvitriol, zur Desinfektion ꝛc.

Abbrassen, die Taue der Leesegel lockern; Gegensatz anbrassen.

Abbrechen, in der Taktik die Frontlänge verkürzen; ein Gefecht a., vor dem Entscheidungskampf beendigen, aufgeben; in der Reitkunst: das Bearbeiten der Ganaschen.

Abbrennen, s. Abbeizen.

Abbreviatóren (lat.), Geheimschreiber der päpstlichen Kanzlei.

Abbreviatūr (lat.), Abkürzung, kurzer Inbegriff; abbreviieren, abkürzen.

Abbt, Thomas, Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1738 in Ulm, † 3. Nov. 1766 als Konsistorialrat in Bückeburg. Schr.: »Vom Tod fürs Vaterland« (1761); »Vom Verdienst« (1765). Werke, 2. Aufl. 1790, 6 Bde. Vgl. Thiele (1879), Pentzhorn (1885).

Abbūna, Oberhaupt der abessin. Kirche.

Abchasien, Landschaft im russ. Kaukasien, zwischen Kaukasus und dem Schwarzen Meer, 1829—42 von den Russen unterworfen. Die Abchasen, mohammedanisch, in Sprache den Tscherkessen verwandt; neuerdings durch Auswanderung nach der Türkei auf 13,200 Köpfe zusammengeschmolzen.

Abd (arab., »Knecht«), häufig in Eigennamen, z. B. Abd Allah, Knecht Gottes.

Abdampfen (Einengen, Abrauchen, Verdunsten, Evaporieren), Trennung gelöster Stoffe von ihrem Lösungsmittel durch Überführung des letztern in Dampf, geschieht durch Sonnenwärme (Meerwasser zur Salzgewinnung), durch direktes Feuer (im Flammofen zur Pottasche-, in Pfannen zur Salzgewinnung), durch Dampf (Extrakte), auch im luftverdünnten Raum oder Vakuum (Zuckerfabrikation), z. T. mit Wiederbenutzung der Wärme des gebildeten Dampfes (Rittinger, Piccard). Vgl. Schultz (1863), Jelinek (1884).

Abdecker (Freiknecht, Fall-, Wasen-, Feldmeister, Kafiller), Person, welche gefallenes Vieh wegschafft, nach altem deutschen Recht und bis 1817 anrüchig, betreibt jetzt oft auch Gerberei, Leimsiederei, Knochenmehl-, Maschinenöl-, Poudrettefabrikation, das Einfangen herrenloser Hunde ꝛc.

Abdeichen, tief gelegene Landstriche durch Deiche vor Hochwasser schützen.

Abd el Kader (Sidi el Hadschi A. e. K. Uled Mahiddin), Kabylenfürst, geb. 1807 bei Mascara in Algerien, Sprößling einer Priesterfamilie, kämpfte als Häuptling mehrerer Araberstämme 1832—36 gegen die Franzosen, siegte 1836 an der Tafna, wurde 1837 als Fürst anerkannt, erneuerte 1839 den Krieg, ergab sich 22. Dez. 1847 und ward als Gefangener nach Frankreich gebracht, aber im Okt. 1852 von Ludwig Napoleon freigelassen. A. lebte seitdem in Brussa, ging 1855 nach Damaskus, schützte 1860 die Christen gegen die Mohammedaner; † 26. Mai 1883. Schr. in arab. Sprache ein philos.-religiöses Werk, franz. von Dugat: »Rappel à l'intelligent, avis à l'indifférent« (1858). Biogr. von Churchill (1867).

Abdēra (a. G.), griech. Stadt in Thrakien, sprichwörtlich wegen der Beschränktheit und Einfältigkeit ihrer Einwohner (»Abderiten« von Wieland).

Abdikation (lat.), Abdankung, Verzichtleistung; abdizieren, abdanken.

Abdōmen (lat.), Unterleib, s. Bauch; Abdominaltyphus, s. Typhus.

Abduktoren (lat., Abziehmuskeln) dienen zur Fortbewegung eines Gliedes von einem andern oder von der Achse des Körpers.

Abd ul Asis, 32. Sultan der Osmanen, geb. 9. Febr. 1830, 2. Sohn Mahmuds II., folgte 25. Juni 1861 seinem Bruder Abd ul Medschid auf dem Thron; seine Unfähigkeit, Habgier und Verschwendung führten 30. Mai 1876 seine Absetzung herbei, worauf er 4. Juni ermordet wurde.

Abd ul Hamid, Name türk. Sultane: 1) A. I., 27. Sultan der Osmanen, geb. 20. Mai 1725, Sohn Osmans III., Nachfolger seines Bruders Mustafa III., kam 21. Jan. 1774 auf den Thron, ward von den Russen besiegt; † 7. April 1789. Vgl. Asim Tarichi, »History of A. and Selim III.« (1867, 2 Bde.). — 2) A. II., 34. Sultan, geb. 22. Sept. 1842, 2. Sohn des Sultans Abd ul Medschid, 31. Aug. 1876 nach Absetzung seines Bruders Murad V. auf den Thron erhoben, führte 1877—78 einen unglücklichen Krieg mit Rußland, versuchte mit Hilfe deutscher Beamten und Offiziere Reformen durchzuführen.

Abd ul Medschid, 31. Sultan der Osmanen, geb. 23. April 1823, Sohn Mahmuds II., folgte diesem 1. Juli 1839, führte den Krimkrieg und †, frühzeitig entnervt, 25. Juni 1861.

Abd ur Rahmân, 1) Kalif von Cordova, Sohn Muawijas, entging der Vernichtung seiner Familie durch die Abbassiden (750) und gründete 755 in Spanien das Kalifat der Omejjaden; † 788. — 2) Sultan von Marokko, geb. 28. Nov. 1778, folgte seinem Oheim Mulei Suleiman 1823, von den Franzosen (Bugeaud) am Isly 14. Aug. 1844 besiegt; † Aug. 1859. — 3) Emir von Afghanistan, Enkel Dost Mohammeds, flüchtete, 1867 von Schir Ali vertrieben, unter russischen Schutz, ward 1880 von den Engländern in Kabul als Herrscher eingesetzt.

Abegg, Jul. Friedr. Heinr., Kriminalist, geb. 27. März 1796 in Erlangen, † 29. Mai 1868 als Professor der Rechte in Breslau. Schr.: »Lehrbuch des Kriminalprozesses« (1833); »Lehrbuch der Strafrechtswissenschaft« (1836).

Abeken, 1) Heinr., geb. 19. Aug. 1809 in Osnabrück, erst preuß. Gesandtschaftsprediger in Rom, 1842 Lepsius' Begleiter bei der Expedition nach Ägypten, 1848 im preuß. Ministerium des Äußern, seit 1853 vortragender Rat; † 8. Aug. 1872. Verf. des Sendschreibens an die Gräfin Hahn-Hahn: »Babylon und Jerusalem« (1851). — 2) Christian Wilh. Ludw. von, sächs. Staatsmann, geb. 1826, 1856 Staatsanwalt in Borna, 1866 Rat im Justizministerium, 1871 Justizminister und Mitglied des Bundesrats.

Abel, 1) Karl von, bayr. Minister, geb. 17. Sept. 1788 in Wetzlar, wurde 1827 bayr. Ministerialrat, 1832 Mitglied der Regentschaft in Griechenland, 1837 bayr. Minister des Innern und verfolgte ultramontan-absolutistische Tendenzen. Mit dem König Ludwig I. wegen Lola Montez in Konflikt geraten, erhielt er 17. Febr. 1847 seine Entlassung, war bis 1850 bayr. Gesandter in Turin; † 3. Sept. 1859 in München. — 2) Niels Henrik, Mathematiker, geb. 5. Aug. 1802 zu Findöe in Norwegen, 1825—27 in Paris und Berlin, dann Dozent an der Universität Christiania; † 6. April 1829. Bearbeitete gleichzeitig mit Jacobi die Theorie der elliptischen Funktionen. Schriften 1881, 2 Bde. Vgl. Bjerknes (1885). — 3) Otto, Geschichtschreiber, geb. 22. Jan. 1824 in Württemberg, Mitarbeiter an den »Monumenta Germaniae«; † 28. Okt. 1854 als Privatdozent in Bonn. Schr.: »Makedonien vor König Philipp« (1847); »König Philipp der Hohenstaufe« (1852); »Otto IV. und Friedrich II.« (1856); »Theodat, König der Ostgoten« (1855); »Die deutschen Personennamen« (1853).

Abelin, Johann Philipp, Begründer der Geschichtschronik »Theatrum europaeum« (1635—1738), geb. in Straßburg, † das. um 1636.

Abelmoschuskörner, s. Hibiscus.

Abenaki, im Aussterben begriffener Indianerstamm der Algonkin in Nordamerika.

Abenberg, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, 1568 Ew. Schloß.

Abencerragen, edles maur. Geschlecht in Granada, von Jussuf ben Serragh abstammend, stand dem König Abu Hassan feindlich gegenüber, der sämtliche A. in die Alhambra locken und ermorden ließ (um 1460). Stoff zu Chateaubriands Erzählung »Aventures du dernier des Abencérages«.

Abendgang (Spätgang), im Bergbau ein nach W. gerichteter Gang.

Abendland (Occident), die westliche Hälfte Europas, namentlich Deutschland, England, Frankreich, Italien und die Pyrenäische Halbinsel. — Abendländisches oder Occidentalisches Reich, s. v. w. Weströmisches Reich.

Abendmahl, auch Eucharistie (Danksagung), Kommunion (Gemeinschaft der Gläubigen unter sich und mit Christus), Mahl des Herrn und Sakrament des Altars genannt, von allen Christen mit Ausnahme einiger Sekten angenommenes Sakrament, von Christus vor seinem Tod im Anschluß an das Passahmahl als Gedächtnisfeier und Bundesmahl eingesetzt. Schon in der patristischen Epoche (bis 600) fand die Darstellung, daß durch einen mysteriösen Vorgang Brot und Wein sich bei der Weihung durch den Priester in Leib und Blut Christi umsetzen und in der Darbringung jener Elemente durch den Priester eine unblutige Wiederholung des Opfertodes Christi stattfinde, Verbreitung. Auf der 4. Lateransynode zu Rom (1215) wurde die Lehre von der Wandlung oder Transsubstantiation für die rechtgläubige erklärt und auf der Synode von Jerusalem (1672) auch von der griech.-kathol. Kirche sanktioniert. Luther lehrte die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi »in, mit und unter dem der Substanz nach unveränderten« Brot und Wein, wogegen Zwingli in Brot und Wein lediglich Symbole sah (Socinianer, Arminianer und Mennoniten), Calvin (Reformierte) aber u. später auch Melanchthon eine geistige Gegenwart von Christi Leib und Blut im A. lehrten. In der neuern Zeit haben sich infolge der Union wieder freiere Ansichten geltend gemacht. Vgl. H. Schultz (1886, historisch); über die Darstellung des A.s in der Kunst (die berühmteste von Leonardo da Vinci): Riegel (1869), Dobbert (1872).

Abendpunkt (Westpunkt), Untergangspunkt der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche.

Abendstern (Hesperus), Planet Venus, wenn er nach Sonnenuntergang am westl. Himmel steht.

Abendweite, Entfernung des Untergangspunkts eines Sterns vom Abendpunkt.

A beneplacito (ital., spr. -tschito. Mus.), nach Belieben (im Takt und Vortrag).

Abens, Fluß in Niederbayern, mündet rechts in die Donau.

Abensberg, Stadt in Niederbayern, Bez. Kelheim, an der Abens u. der Bahn Regensburg-Ingolstadt, 2229 Ew.; Schwefelquelle; Geburtsort von J. Thurmair (Aventinus). 20. April 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher.

Aberacht, s. Acht.

Aberavon (spr. ebberéhwen), Hafenstadt in Glamorganshire (Wales), an der Swanseabai des Kanals von Bristol, 4859 Ew.

Aberbrothock, s. Arbroath.

Aberdare (spr. ébberdehr), Stadt in Glamorganshire (Wales), 33,804 Ew.; Kohlen- und Eisengruben.

Aberdeen (spr. ébberdihn), Grafschaft im östl. Schottland, 5093 qkm und 267,990 Ew., bergig, wasserreich; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Deemündung, 105,189 Ew., mit Hafen, blühender Industrie in Leinen und Wolle, Handel (206 eigne Schiffe von 108,128 Ton.); bed. Ausfuhr von Heringen, bes. nach Deutschland. Universität (King's College, seit 1494).

Aberdeen (spr. ébberdihn), George Hamilton Gordon, Graf von, engl. Staatsmann der Torypartei, geb. 28. Jan. 1784, war 1813—14 im Hauptquartier der Verbündeten als engl. Gesandter, seit 1814 Peer und 1828—30, 1834—35 u. 1841 bis 1846 Minister des Äußern. Seit Dez. 1852 an der Spitze eines Koalitionsministeriums, dankte er Febr. 1855 ab, als das Parlament der Fahrlässigkeit des Ministeriums die Unfälle in der Krim schuld gab. † 14. Dez. 1860 in London.

Aberklauen, s. Afterklauen.

Abernethy, John, Chirurg, geb. 1763 zu Derry in Irland, 1814 Professor in London, † 20. April 1831 in Enfield. Schriften 1831, 4 Bde. Biogr. von M'Ilwain (1857, 2 Bde.).

Aberratio actus (A. delicti, lat.), die zufällige Ablenkung einer verbrecherischen Handlung, so daß ein Gegenstand, welchen der Verbrecher nicht verletzen wollte, verletzt wird.

Aberration (lat.), Abirrung. A. des Lichts, die Erscheinung, daß wir einen Stern nicht an der Stelle erblicken, an der er wirklich steht, sondern in der Richtung der Erdbewegung (20,492 Bogensek.) verschoben; Folge der gleichzeitigen Bewegung der Erde und des Lichts. 1725 von Bradley entdeckt. Vgl. Ketteler (1873).

Abersee, s. Sankt Wolfgang.

Abersychan (spr. ebbersicken), Stadt im nordwestl. Monmouthshire (England), 13,496 Ew.; Kohlen- u. Eisengruben.

Abert, Joseph, Komponist, geb. 21. Sept. 1832 zu Kochowitz in Böhmen, Schüler des Prager Konservatoriums, seit 1867 Hofmusikdirektor zu Stuttgart. »Kolumbus«, symph. Dichtung; Opern: »Astorga«, »König Enzio«, »Ekkehard« u. a.

Abertham, Stadt im böhm. Bez. Joachimsthal, 2149 Ew.

Aberystwith (spr. ebbrístwith), Hafenstadt in der Grafschaft Cardigan (Wales), 7088 Ew. Seebad.

Abessinien (Habesch, im Altertum Äthiopien), Reich in Ostafrika, südl. und östl. von Nubien am Roten Meer, 333,279 qkm mit 3 Mill. Ew., terrassenförmig aufsteigende Hochebene, 2000—3000 m ü. M., mit Schluchten und Bergzügen bis zu 4600 m Höhe (Kollogebirge). Zahlreiche isolierte Felsmassen (Amba), als Festungen dienend. Flüsse meist dem südl. Nilgebiet angehörig: Abai, Takazzé mit Mareb, Barka (zum Roten Meer). Seen: Tana (Dembea) und Aschangisee. Das Klima im Hochland gemäßigt und gesund, in den Niederungen heiß und ungesund; die Vegetation in den Thälern tropisch, in den hoch gelegenen Gegenden subalpin. Große Kaffeewälder, bes. in den Landschaften Enarea und Kaffa (daher der Name Kaffee?). Reiche Fauna; Elefanten, die bis 2500 m h. hinaufgehen; Kamele nur in Samhara und Adâl. An Mineralien bes. Steinsalz (Tauschmittel), Gold, Steinkohlen. Bevölkerung: eigentliche Abessinier oder Äthiopier, Falascha, Galla, Adâl oder Danakil, Gamanten, Neger. Herrschende Religion, bes. im Hochland, das monophysitische Christentum, seit 330 durch Frumentius und Ädesius eingeführt, jetzt ganz entstellt; daneben Mohammedaner, Juden und Heiden. Haupt-nahrungszweige Ackerbau und Viehzucht. Titel des Herrschers »Negus Negesti« (»König der Könige«). Haupthandelsplatz und Sitz des geistlichen Oberhaupts (Abbuna) ist die ehemal. Hauptstadt Gondar. Jetzige Residenz Debra Tabor.

A., das seine Kultur im 7. Jahrh. v. Chr. und das Christentum im 4. Jahrh. n. Chr. von Ägypten empfing, stand bis Mitte des 17. Jahrh. unter einem gemeinsamen Oberhaupt (Negus) und Statthaltern (Râs). Seit 1831 Teilung in selbständige Staaten: Tigré, Amhara und Schoa. 1855 eroberte Kasa ganz A. und nannte sich Theodor I., Kaiser von Äthiopien. Sein hartes Verfahren gegen christliche Missionäre veranlaßte England zu einer Expedition nach A., welche Theodors Sturz (April 1868) zur Folge hatte. 1872 schwang sich Kassai von Tigré unter dem Namen Johannes zum Negus empor, behauptete sich 1876 siegreich gegen die Angriffe der Ägypter, geriet aber 1887 mit den Italienern, die Massaua besetzt hatten, in Konflikt. Vgl. Munzinger, »Ostafrikanische Studien« (1864); Heuglin, »Reise nach A.« (1868); Andree, »A.« (1869); Rohlfs

(1869 u. 1883); Hartmann (1883); Holland und Hozier, »Bericht über die engl. Expedition« (1871).

Abfahrtspunkt, der geographisch genau bestimmte Punkt, welcher als Anfangspunkt für die Schiffsrechnung dient. Abgefahrene Länge und Breite, die Länge und Breite des Schiffsorts, welche bei Ortsbestimmungen mittels Kompasses u. Logs als Ausgangspunkt angenommen werden.

Abfälle, Nebenprodukte bei technischen Operationen, welche z. T. unschädlich gemacht (desinfiziert) werden müssen oder durch bes. Industriezweige verwertet, oft auch wieder in den Kreis der Operationen, aus welchem sie stammen, zurückgeführt werden (Regeneration von Braunstein und Schwefel in der Sodafabrikation ꝛc.). Vgl. Fleck, »Fabrikation chemischer Produkte aus tierischen A.n« (2. Aufl. 1880); Fischer, »Verwertung der städtischen und Industrieabfälle« (1875); Süßenguth, »Industrie der Abfallstoffe« (1879); Simmonds, »Waste products« (3. Aufl. 1876).

Abfallen, das Vorderteil des Schiffs von der Windseite wegdrehen.

Abfangen, angeschossenes Edelwild durch einen Stich töten; einsturzdrohende Gesteine durch Zimmerung stützen; durchbrechendes Wasser ableiten.

Abfasen, s. Fase.

Abfedern, gefangene oder angeschossene Vögel durch einen Stich mit einer Schwungfeder in den Hinterkopf töten.

Abfertigungsschein, der von Zollämtern für richtige Anmeldung eingeführter Waren und für Zollentrichtung ausgestellte Schein.

Abfett, s. Dégras.

Abfindung, die Beseitigung der Ansprüche eines andern durch eine Leistung im Weg des Vergleichs, z. B. bei Ablösungen; bei Vererbung von Bauerngütern die Leistung des Gutsübernehmers (Anerben) an die Miterben (s. Auslobung). Im Steuerwesen eine einmalige Pauschsumme an Stelle vieler Einzelzahlungen.

Abführende Mittel (Laxantia; gelindere Lenitiva, stärkere Purgantia, heftig wirkende Drastica) bewirken durch Vermehrung der Absonderung und der peristaltischen Bewegung des Darmkanals vermehrte Stuhlentleerung: 1) Klystiere, Weinstein, Schwefel, Rizinusöl, Rhabarber, Manna, Pflaumen- und Tamarindenmus; 2) schwefelsaure Salze, Aloe, Senna, Jalappe, Kalomel; 3) Gummigutt, Koloquinten, Krotonöl.

Abfuhrsystem, s. Exkremente.

Abgabe, jede dauernde Leistung, insbesondere s. v. w. Steuer; Tratte (Wechsel); auf jemand abgeben, s. v. w. trassieren.

Abgezogene Wässer (aromatische, ätherische, destillierte Wasser), bei der Bereitung ätherischer Öle gewonnene, mit ätherischem Öl geschwängerte Wässer.

Abgieren, s. v. w. Gieren.

Abgottsschlange, s. Riesenschlangen.

Abhaldig, zerklüftet, klüftig.

Abhalten, die Richtung des Schiffs so verändern, daß der Wind mehr vom Hinterteil her in die Segel fällt. Auf einen Gegenstand a., auf ihn zusteuern.

Abhieb, im Bergbau die Stelle, wo wegen tauben Gesteins der Betrieb eingestellt wird.

Abholen, ein auf den Grund geratenes Schiff flott machen.

Abholzig, ein Baum mit zu stark kegelförmigem Stamm.

Abich, Wilh. Herm., Naturforscher, geb. 11. Dez. 1806 in Berlin, 1842 Prof. in Dorpat, lebte seit 1877 in Wien, bereiste die Länder am Kaukasus, lieferte viele geognost., meteorolog. und hypsometr. Arbeiten über dieselben; † 2. Juli 1886 in Wien.

Abichit, s. v. w. Strahlerz.

Abies, bei den Römern die Weißtanne, jetzt Gruppe der Gattung Pinus. Abietineen, Gruppe der Koniferen.

Abigieren (lat.), wegtreiben, Vieh stehlen.

Ab instantia freisprechen, einen Angeklagten wegen ungenügenden Beweises aus einer Untersuchung entlassen, wofür jetzt die »Einstellung der Untersuchung« gebräuchlich ist.

Ab intestato erben, ohne Testament auf Grund gesetzlicher Bestimmung erben.

Abinzen, tatar. Volksstamm im russ.-asiat. Gouvern. Tomsk, am obern Tom.

Abiogénesis (grch.), s. v. w. Urzeugung.

Abiologie (grch.), s. v. w. Anorganologie.

Abiponen, ehemals berühmtes indian. Reitervolk in Südamerika, zwischen Salado, Bermejo und Parana, jetzt fast erloschen.

Abirrung, s. Aberration.

Abiturient (lat.), einer, der nach bestandener Maturitätsprüfung von einer höhern Schule abgeht.

Abjudikation (lat.), gerichtliche Aberkennung; abjudizieren, gerichtlich absprechen, aberkennen.

Abjuration (lat.), Abschwörung.

Abkämmen, die Krone einer Brustwehr durch Geschützfeuer erniedrigen, so daß der Dahinterstehende die Deckung verliert.

Abklatschen, s. Klischieren.

Abkneifen, den Wind a., bei konträrem Wind so günstig wie möglich segeln.

Abknistern, s. Dekrepitieren.

Abkochen, Ausziehen der löslichen Stoffe aus festen Substanzen durch Kochen mit Wasser. Die erhaltene Flüssigkeit: Dekokt oder Absud.

Abkommen, die Richtung der Handfeuerwaffe zum Ziel im Augenblick des Abdrückens; das Wiederflottwerden eines auf Grund geratenen Schiffs; das Abmagern des Wildes.

Ablader (Befrachter), derjenige, welcher ein Schiff von dessen Eigentümer ganz oder teilweise mietet.

Ablagerung, s. Gesteine.

Ablaktieren (lat.), s. Veredelung.

Ablaß (Indulgenz), Nachlaß einer von der Kirche auferlegten Buße, welche man seit 9. Jahrh. auch gegen Geld zu bewilligen pflegte; dogmatisch begründet durch die Lehre von dem überschüssigen Verdienst Christi und der Heiligen, über welches die Kirche zu verfügen habe. Als Geldquelle für die päpstliche Kammer mißbraucht, erregte der A. Luthers Widerspruch, was zur Reformation führte. Das Konzil von Trient mißbilligte nur den Mißbrauch des Ablasses, sanktionierte diesen selbst aber als eine von Christus der Kirche erteilte Vollmacht. Vgl. Gröne (1863). Maurel-Beringer (9. Aufl. 1887).

Ablativ, s. Kasus.

Ablauf (Stapellauf), Überführung eines Schiffs vom Bauplatz auf der Werfte ins Wasser, meist in der Richtung seiner Längsachse; verbunden mit d. Taufe (Namengebung) des Schiffs.

Ablaut, Ersetzung eines reinen Vokals durch einen andern reinen bei der Konjugation (z. B. binden, band, gebunden) und Wortbildung (Binden, Band, Bund).

Ablegemaschine, s. Setzmaschine.

Ableger (Absenker), ein Zweig, den man zur Vermehrung der Pflanze niederbiegt, z. T. mit Erde bedeckt und, nachdem er Wurzeln geschlagen, abschneidet.

Ableitung, in der Medizin Verminderung der Thätigkeit oder des Säftereichtums eines erkrankten Organs durch direkte Blutentziehung oder Reizwirkungen auf die Nachbarschaft durch Senfteige, Blasenpflaster, heiße Bäder ꝛc.

Ablepharie (grch.), das Fehlen der Augenlider.

Ablis (spr. -lih), Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Rambouillet. 7. Okt. 1870 Überfall preuß. Husaren durch Einwohner und Franctireurs.

Ablobung, s. Abfindung.

Ablösung, die entgeltliche Beseitigung rechtlicher Verpflichtungen, insbesondere die Aufhebung von Grundlasten gegen Entschädigung der Berechtigten, wird meist durch Zahlung von Kapital oder einer jährlichen Rente bewerkstelligt, welche aus dem Durchschnitt der abzulösenden Leistungen aus den letzten Jahren berechnet wird. Die A. der Grundlasten ist in der Neuzeit aus politischen und nationalökonomischen Gründen als notwendig anerkannt und seit 1789 vielfach gesetzlich durchgeführt worden, indem dem Belasteten oder auch beiden Beteiligten das Recht, die A. zu beantragen (Provokationsrecht), eingeräumt und die A. durch Errichtung eigner Auseinandersetzungsbehörden, von Rentenbanken ꝛc. erleichtert wurde.

Abmachung, Vereinbarung; im Seeversicherungswesen die Feststellung des Verlustes, welchen der Versicherte erlitten.

Abmeierung (Expulsion), Austreibung eines Bauern (Kolonen, Meiers) aus dem Nutzungseigentum eines Bauernguts durch den Gutsherrn, insbesondere wegen schlechter Bewirtschaftung des Gutes.

Abmusterung, amtliche Verlautbarung der Beendigung des Verhältnisses zwischen Schiffer und Schiffsmannschaft vor dem Seemannsamt. Vgl. Deutsche Seemannsordnung, § 8, 10, 16.

Abn Esra, s. Ibn Esra.

Abnoba (a. G.), s. Schwarzwald.

Abnorm (lat.), von der Regel abweichend; Abnormität, Regelwidrigkeit.

Åbo (spr. ohbo), Hauptstadt des russisch-finn. Gouvern. Åbo-Björneborg (24,171 qkm, (1885) 369,359 Ew.), an der Mündung des Aurajoki, 25,916 Ew.; Seehandel. Wert der Einfuhr (1886) 12⅓ Mill. Mk., der Ausfuhr 5 Mill. Mk. — Friede 7. Mai 1743 zwischen Rußland und Schweden.

Abolition (lat.), Aufhebung; Niederschlagung eines Strafprozesses im Gnadenweg vor dem Urteilsspruch.

Abolitionisten, in den Verein. Staaten von Nordamerika Partei, welche auf Abschaffung der Sklaverei hinwirkte.

Abomasus (lat.), Labmagen, s. Lab.

Abomé, Hauptstadt des Königr. Dahomé in Guinea, an der Sklavenküste, 60,000 Ew.

Abominabel (lat.), verabscheuungswürdig.

Abonnement (frz., spr. abonn'máng), Erwerbung des Rechts auf gewisse Leistungen, z. B. Konzerte, durch Vorausbezahlung des meist ermäßigten Preises; A. suspendu (spr. ssüspangdüh), aufgehobenes A.

Abony, Markt im ungar. Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun, 11,186 Ew.

Abordage (frz., spr. -dahsch), das Zusammenstoßen, Entern von Schiffen; das Anreden.

Aboriginer (lat.), s. v. w. Autochthonen (s. d.).

Abortieren (lat.), zu früh gebären.

Abortivei, s. Mole.

Abortivkur, Heilmethode zur Erstickung (Abschneidung, Koupierung) einer noch nicht völlig ausgebildeten Krankheit durch Brechmittel, Schwitzmittel, Ausbrennen, Ätzen etc.

Abortivmittel, abtreibende Mittel, bewirken vorzeitige Ausstoßung der Frucht: drastische Abführmittel oder mechanische Zerstörung der Eihäute. Ihre Anwendung ist höchst gefährlich und nur dem Arzt zur Lebensrettung der Mutter gestattet; Abtreibung in verbrecherischer Absicht wird mit Zuchthaus bestraft. Auch der Versuch derselben ist strafbar. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, § 218 ff.

Abórtus (lat.), Fehlgeburt, Geburt eines noch nicht 7 Monate alten Fötus; am häufigsten in den 3 ersten Monaten; Folge von Gebärmutterkrankheiten, Fall, Stoß etc., Erbrechen, Ausschweifungen, starkem Schnüren, Syphilis.

About (spr. abuh), Edmond, franz. Schriftsteller, geb. 14. Febr. 1828 in Dieuze (Lothringen), in Athen erzogen, lebte zu Paris, 1870 zum Staatsrat ernannt, seit 1875 Redakteur des »XIX. Siècle«; † 17. Jan. 1885. Schr. anziehende Erzählungen: »Tolla Feraldi«, »Le roi des montagnes«, »Le nez d'un notaire«, »Madelon«, »Le cas de Mr. Guérin«, »Roman d'un brave homme« (gegen den Naturalismus, 1880). Als Publizist unter Napoleon III. Vertreter des Bonapartismus (»La question romaine«, 1859); zuletzt gemäßigter Republikaner.

Ab ovo (lat.), vom Ei, d. h. vom Anfang an.

Abplaggen, die oberste Bodenschicht von Heide- oder Holzboden mit der Hacke entfernen.

Abplattung eines Planeten, der Unterschied des Äquatorial- und des Polardurchmessers, dividiert durch erstern; Folge der Rotation der Planeten um ihre Achse.

Abprotzen, das Abheben des Lafettenschwanzes von der Protze behufs Eröffnung des Feuers. Das Gegenteil ist Aufprotzen.

Abraham (hebr., »Vater der Menge«), Sohn des Tharah, wanderte aus Ur in Mesopotamien nach Kanaan, ward Stammvater der Israeliten und der Araber.

Abraham a Santa Clara, Pater (eigentl. Ulrich Megerle), Kanzelredner u. derb witziger Schriftsteller, geb. 4. Juli 1644 zu Krähenheinstätten in Schwaben, Augustinermönch, seit 1669 Hofprediger in Wien; † 3. Dez. 1709. Werke 1835—1850, 21 Bde. Vgl. Karajan (1867).

Abrahamsbaum, s. Vitex.

Abrāmis, s. Brasse.

Abrandkraut, s. Artemisia.

Abrantes, Stadt in der portugies. Prov. Estremadura, Distrikt Santarem, am Tejo, 6380 Ew. Herzog von A., s. Junot.

Abrasio (lat.), chirurg. Behandlung mit dem Schabeisen oder dem scharfen Löffel.

Abrauchen, Verdampfen des Quecksilbers bei der Feuervergoldung; auch s. v. w. Abdampfen.

Abraum, im Bergwesen die eine Lagerstätte nutzbarer Fossilien bedeckende Schicht unnützer Erdarten; im Forstwesen das beim Holzschlagen abfallende Reisholz.

Abraumsalze, die oberste Schicht des Staßfurter Steinsalzlagers, wesentlich lösliche Kali- und Magnesiasalze (Carnallit, Kainit, Kieserit); wichtigste Kaliquelle, liefert Chlorkalium, schwefelsaures, salpetersaures Kali, Pottasche, Bittersalz, Glaubersalz, Brom, Borsäure, Düngesalze etc. Vgl. Reinwarth (1871), Bischof (1876), Krause (1876), Precht (1885).

Abrechnungshaus, s. v. w. Clearinghouse (s. d.), welchem die Abrechnungsstellen der deutschen Reichsbank nachgebildet sind.

Abrégé (frz., spr. -scheh), Auszug, Abriß.

Abrenuntiation (lat.), bei d. Taufe die Formel, womit dem Teufel entsagt wird.

Abrogation (lat.), Abschaffung.

Abroma *Jacq.* (Kakaomalve), Gattung der Sterkuliaceen, ind. u. austral. Arten liefern grobe Spinnfasern (Wollut Comul, perennierender ind. Hanf) zu Stricken, Papier etc.

Abrotănum, s. Artemisia.

Abrudbánya (Groß-Schlatten), Bergstadt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), 2869 Ew. Goldbergwerke.

Abrūpt (lat.), abgebrochen, zusammenhangslos.

Abrus *L.* (Paternastererbse), Gattung der Papilionaceen; A. precatorius *L.* aus Indien, in allen Tropenländern, die roten Samen mit schwarzem Fleck dienen als Gewichte und in der Augenheilkunde (Semen Jequirity), die Wurzel als indisches, amerikanisches Süßholz.

Abruzzen-Molise, Landschaft in Italien, ein Hochplateau im Apennin (das. Gran Sasso 2919 m), vom Pescara, Sangro etc. bewässert, zerfällt in die Prov. Aquila, Chieti, Teramo, die aus der ehem. neapolitan. Prov. Abruzzen gebildet sind, u. die früher Molise genannte Prov. Campobasso, zusammen 17,008 qkm mit (1886) 1,396,214 Ew.

Absálom, Sohn des Königs David von Israel, empörte sich gegen diesen und wurde von Joab erstochen.

Absarii (mittellat.), bei den Franken Hörige, welchen das Grundeigentum vom Gutsherrn wieder entzogen ward, weil sie es nicht urbar gemacht hatten.

Absäugen, s. Veredelung.

Abscess (lat., Eiterbeule), Eitermasse in einer durch Schmelzung der Gewebe gebildeten Höhle, entsteht durch schnelle (heißer A.) oder langsame Entzündung (kalter A.). Senkungs- oder Kongestionsabsceß wandert abwärts und tritt an entfernter Körperstelle zu Tage. Metastatischer A. bei Herzklappenvenenentzündung u. Pyämie entsteht nach Einschleppung von Bakterien durchs Blut.

Abschied, Entlassung aus einem Dienstverhältnis; Urkunde, in welcher ehedem die auf einem Reichstag gefaßten Beschlüsse zusammengefaßt wurden (Reichsabschied); auch auf die Landtage übertragen (Landtagsabschied); daher der Ausdruck Verabschiedung eines Gesetzes für das Zustandekommen desselben.

Abschlagszahlung (Stückzahlung, Teilzahlung), die zur teilweisen Tilgung einer Schuld geleistete Zahlung. Wider Willen braucht (den Wechselverkehr ausgenommen) der Gläubiger A.en nicht anzunehmen.

Abschlingern, Abbrechen der Masten durch starkes Schwanken (Schlingern) eines Schiffs.

Abschnitt (Math.), s. Segment. Eine zurückliegende, verteidigungsfähige Stellung, die nach Erstürmung des Hauptwerks Fortsetzung der Verteidigung ermöglicht.

Abschoß, ehedem eine Abgabe, die von einer in das Ausland gehenden Erbschaft oder Schenkung (Erbschaftsgeld, gabella hereditaria, detractus realis) oder vom Vermögen von Auswanderern (Nachsteuer, gabella emigrationis, detractus personalis) zu entrichten war.

Abschreibung, Verminderung des Buchwertes abnutzbarer Kapitalien (Gebäude, Maschinen etc.), entsprechend dem stattgehabten Wertverbrauch.

Abschuppung, Ablösung des Oberhäutchens in Fetzen oder Schüppchen nach Masern, Scharlach, chronischen Hautentzündungen, schlechter Ernährung bei Schwindsucht, Krebsleiden. Behandlung mit Vaselin, Bleisalbe, Waschungen.

Abscisse (lat.), s. Koordinaten.

Abseigern, s. Seigern.

Absenker, s. v. w. Ableger.

Absĕnt (lat.), abwesend; absentieren, sich entfernen; Absenz, Abwesenheit.

Absetzen (Abspänen), das Entwöhnen der saugenden Jungen von der Muttermilch.

Absieden, s. v. w. Abkochen.

Absinken, s. v. w. Abteufen.

Absinth, Wermut, s. Artemisia Absinthium; auch Likör, aus Wermut und Anis.

Absolān, s. Kobaltmanganerz.

Absolūt (lat.), abgelöst, d. h. beziehungslos, in der Philosophie s. v. w. unbedingt, vollkommen, unbeschränkt.

Absolution (lat.), Freisprechung; Lossprechung von kirchlichen und göttlichen Strafen nach abgelegter Beichte.

Absolutismus (lat.), Unumschränktheit der fürstlichen Gewalt; Ausartung: Despotismus; Absolutisten, Anhänger derselben.

Absolvieren (lat.), freisprechen, auch vollenden, beendigen.

Absonderung, die innere Zerklüftung der Gesteinsmassen; kugelige (Basalt), cylindrische (Trachyt), säulenförmige (Basalt, Porphyr), plattenförmige (Granit, Phonolith), parallelepipedische (Sandstein, Kalkstein). — In der Physiologie Ausscheidung gewisser Stoffe aus dem Blute: Transsudate von qualitativ gleicher Zusammensetzung wie die Blutflüssigkeit; Sekrete werden im Organismus weiter verwendet (Speichel, Galle, Magensaft), im Gegensatz zu Exkreten (Harn, Schweiß, Kohlensäure). — Im Konkursverfahren versteht man unter A. die besondere vorzugsweise Befriedigung gewisser Gläubiger, insbesondere der Pfandgläubiger, des Gemeinschuldners (A.sgläubiger) im Gegensatz zu den übrigen Konkursgläubigern. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 39 ff.; Österreich., § 30 ff.

Absorbentia (lat.), neutralisierende Heilmittel (z. B. Magnesia gegen Magensäure).

Absorbieren (lat.), einsaugen, verschlingen, vollständig in Anspruch nehmen.

Absorption (lat.), Einsaugung von Gasen u. Dämpfen durch feste und flüssige Körper ohne Bildung chemischer Verbindungen. Alle festen Körper verdichten Gase auf ihrer Oberfläche (Adsorption), am reichlichsten die porösen Körper: Holzkohle absorbiert 90 Vol. Ammoniak, Platinmohr 250 Vol. Sauerstoff. Manche Metalle absorbieren auch im starren Zustand Gase: Palladium 936 Vol. Wasserstoff (Okklusion). Für ein bestimmtes Gas u. eine bestimmte absorbierende Flüssigkeit ist bei unveränderter Temperatur das Gewicht der absorbierenden

Gasmenge dem Druck proportional (alſo bleibt das abſorbierte Gasvolumen unter jedem Druck ſich gleich); aus einem Gemenge von Gaſen abſorbiert die Flüſſigkeit ſo viel von dem einzelnen Gas, als dem Druck entſpricht, welchen dieſes Gas, wäre es allein vorhanden, ausüben würde; die abſorbierte Gasmenge iſt um ſo größer, je niedriger die Temperatur iſt. — Beförderung von Flüſſigkeiten durch Häute hindurch in den Nahrungsſaft.

Abſpänen, ſ. v. w. Abſetzen.

Abſprünge (Abſplitz), Zweige, welche im Herbſt ohne äußere Veranlaſſung von den Bäumen abfallen (Fichte, Eiche); Urſache wenig aufgeklärt; vgl. Abbiſſe.

Abſtammungstheorie, ſ. Art.

Abſtändig, von Bäumen, die abzuſterben beginnen.

Abſteigende Linie, ſ. Deſzendenten.

Abſteigende Zeichen, die 6 Zeichen des Tierkreiſes: Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze.

Abſteigung (Deſzenſion), gerade, in der Aſtronomie ſ. v. w. Geradaufſteigung (ſ. d.).

Abſterben der Glieder (Einſchlafen, Taubſein), Folge örtlicher Blutleere, verſchwindet durch Reiben. Wirkliches A., ſ. v. w. Brand.

Abſtich, das Ablaſſen von geſchmolzenem Roheiſen aus dem Hochofen.

Abſtimmung, die förmliche Willenserklärung einer Verſammlung od. eines Kollegiums hinſichtlich einer vorliegenden Frage, in der Regel nach vorausgegangener Beratung, geſchieht durch Stimmzettel, Händeaufheben, Aufſtehen u. Sitzenbleiben, Teilung der Anweſenden nach verſchiedenen Seiten, Kugelung (Ballotage), Akklamation ꝛc. Namentliche A. geſchieht durch Aufruf der einzelnen Mitglieder, die mit Ja oder Nein antworten. Zu einem gültigen Beſchluß iſt entweder Stimmeneinhelligkeit oder Stimmenmehrheit erforderlich. Im letztern Fall unterſcheidet man abſolute Mehrheit (Majorität), wenn mindeſtens eine Stimme über die Hälfte aller Stimmberechtigten, und relative, wenn ſich überhaupt für eine Meinung nur mehr Stimmen zu erklären brauchen als für jede einzelne ſonſtige Meinung. Zuweilen iſt eine beſtimmte Mehrheit, $^2/_3$, $^3/_4$ ꝛc., nötig. Die deutſche Strafprozeßordnung verlangt zur Bejahung der Schuldfrage $^2/_3$ der Stimmen.

Abſtinénz (lat.), Enthaltſamkeit von an ſich erlaubten ſinnlichen Genüſſen als Tugendmittel, in der kathol. Kirche Enthaltung von Fleiſchſpeiſen an Faſttagen.

Abſtrahieren (lat.), von etwas abſehen; in Gedanken abziehen, das der Idee nach Weſentliche von dem Zufälligen abſondern. Abſtrakt, abgezogen, für ſich allein betrachtet; bloß gedacht, als Begriff aufgefaßt, nicht wirklich (Gegenſatz zu konkret). Abſtraktion, das A. und das Vermögen dazu; auch das Abſtrakte, der bloße Begriff. Abſtrakte Wiſſenſchaften, reine Wiſſenſchaften im Gegenſatz zu den angewandten, z. B. die mathematiſchen.

Abſtrūs (lat.), verworren, unklar.

Abſtumpfen, in der Chemie ſ. v. w. Neutraliſieren.

Abſūd, ſ. Abkochen.

Abſúrd (lat.), ungereimt, abgeſchmackt; einen ad absurdum führen, ihm die Ungereimtheit ſeiner Behauptung nachweiſen.

Abſüßen, ſ. v. w. Auswaſchen.

Absynthium, ſ. v. w. Abſinth.

Abt (v. chald. abba, »Vater«), Vorſteher eines Kloſters, teilweiſe mit biſchöflichen Rechten; gefürſteter A., A., deſſen Abtei als Fürſtentum betrachtet wird; Äbtiſſin, die Vorſteherin eines Nonnenkloſters höhern Ranges; Säkularabt, ſ. v. w. Abbé; infulierter A., A. vom Rang eines Biſchofs.

Abt, Franz, Komponiſt, geb. 22. Dez. 1819 in Eilenburg, 1853–81 Hofkapellmeiſter in Braunſchweig; † 31. März 1885 in Wiesbaden. Zahlreiche Lieder und Männerquartette.

Abtakeln, Tauwerk, Segel und die beweglichen Rundhölzer (Raaen und Stengen, Takelage) vom Schiff abnehmen.

Abtenfen, einen Schacht, im Bergbau: von der Oberfläche ſenkrecht in die Tiefe arbeiten.

Abthun, das Abgehen angeſchoſſener oder kranker Tiere von einem Rudel.

Abtragen, einen Jagdhund vorn aufheben u. von der Fährte fortführen.

Abtreiben (Kupellieren), gold- u. ſilberhaltige Legierungen an der Luft ſchmelzen, wobei die gebildeten Oxyde der unedlen Metalle ſchmelzen u. in den poröſen Herd (Treibherd) einziehen (Silbergewinnung, Probieren von Silberlegierungen). — Einen Wald abſchlagen; im Seeweſen: durch Wind u. See ſeitwärts vom Kurs getrieben werden.

Abtreibung der Leibesfrucht, ſ. Abortivmittel.

Abtriebſchlag, ſ. Samenſchlag.

Abtrift, der Winkel, den das Kielwaſſer eines Schiffs mit der Längsrichtung des Kiels bildet; Folge des Abtreibens (ſ. d.).

Abu (arab.), Vater, Beſitzer (häufig in Eigennamen).

Abu Bekr, der erſte Kalif, geb. 573 in Mekka, reicher Kaufmann, Vater der Aiſcha, der Lieblingsfrau Mohammeds, und 632 deſſen Nachfolger als Kalif; † 634.

Abukir (das alte Kanōbos), Dorf bei Alexandria in Ägypten. Hier 1. Aug. 1798 Seeſieg der Engländer unter Nelſon über die Franzoſen unter Brueys. Landſchlacht 25. Juli 1799 zwiſchen den Türken unter Muſtafa und den ſiegreichen Franzoſen unter Bonaparte. Zweite Schlacht 21. März 1801 zwiſchen den Franzoſen unter Menou und den ſiegreichen Engländern unter Abercromby.

Abul Abbas, der erſte Kalif aus dem Haus der Abbaſſiden, ſtürzte 750 die Omejjaden und herrſchte bis 754.

Abulfarādſch, ſ. Bar-Hebräus.

Abulféda, Ismail Ibn Ali, arab. Geſchichtſchreiber u. Geograph, geb. 1273 in Damaskus aus dem Geſchlecht der Ejubiden, ſeit 1310 Fürſt zu Hamat in Syrien; † 26. Okt. 1331. Hauptſchr.: »Annales moslemici« (hrsg. v. Reiske 1789–94, 5 Bde.), »Historia anteislamica« (hrsg. von Fleiſcher 1831) und eine »Geographie« (hrsg. von Schier 1842; franz. von Reinaud 1837–48, 3 Bde.).

Abulie (grch.), Willenloſigkeit; Geiſteskrankheit, oft gepaart mit Melancholie.

Abundantia (lat.), Überfluß, Fülle; röm. Göttin, mit Füllhorn dargeſtellt.

Abuſchehr, Stadt, ſ. Buſchir.

Abu Simbal (Ebſambul), Ort im untern Nubien, links am Nil; 2 Felſentempel von Ramſes II. (ſ. Taf. »Bildhauerkunſt I«).

Abūsus (lat.), Mißbrauch.

Abu Temmām, arab. Dichter, geb. 807 zu Dſchāſem in Syrien, † 845 in Moſul. Sammler der »Hamāſa« (ſ. d.).

Abutilon *Gärtn.* (Samtpappel), Gattung der Malvaceen. A. Avicennae *Gärtn.* (Baſtardeibiſch), aus Oſtindien, chineſ. Geſpinſtpflanze; andre Arten Schmuck- u. Arzneipflanzen. A. esculentum *St. Hil.*, in Braſilien, Gemüſepflanze.

Abwäſſer, aus dem Haushalt u. aus Fabriken abfließende unreine Wäſſer, werden je nach ihrer Natur verſchieden gereinigt; A. mit faulenden Subſtanzen durch ABC-Prozeß (Reinigung mit ſchwefelſaurer Thonerde [Alum], Blut [Blood] und Thon [Clay]), Süvernſche Maſſe (Kalk, Teer, Chlorammonium), unterbrochene Filtration durch Sand, Berieſelung, Bakterienkultur ꝛc. Vgl. Fiſcher, »Verwertung der Abfallſtoffe« (1875); Poſſart (1879); Heinzerling (1884).

Abwäſſern, ſ. v. w. Auswaſchen.

Abweichen, ſ. v. w. Diarrhöe.

Abweichung (Deklination) eines Geſtirns, der zwiſchen dieſem u. dem Himmelsäquator liegende Bogen des Deklinationskreiſes, welcher durch das Geſtirn u. beide Weltpole geht. — A. oder Deklination der Magnetnadel (Mißweiſung), der Winkel, welchen die horizontale Nadel mit dem aſtronom. Meridian eines Ortes macht. Optiſche A. (ſphäriſche A.), die mangelhafte Vereinigung der durch Linſen gebrochenen od. von Hohlſpiegeln zurückgeworfenen Lichtſtrahlen; Folge verſchiedener Brechbarkeit der das weiße Licht zuſammenſetzenden farbigen Strahlen (chromatiſche od. Farbenabweichung), verurſacht Undeutlichkeit u. Farbenſäume an den Bildern in Fernrohren ꝛc.

Abwracken (loswracken), ein geſtrandetes Schiff hin und her bewegen, um es los zu bekommen.

Aby, Chriſtoph Theodor, Anthropolog, geb. 25. Febr. 1835 auf Gulenbrunnen in Lothringen, ſeit 1863 Prof. der Anatomie in Bern, 1884 in Prag; † 7. Juli 1885 in Bilin. Schr.: »Methode zur Beſtimmung der Schädelformen« (1862); »Schädelformen des Menſchen und der Affen« (1867); »Bau des menſchl. Körpers« (1871); »Der Bronchialbaum« (1880).

Abȳdos (a. G.), Kolonie der Mileſier in Kleinaſien, am Helleſpont, Seſtos gegenüber. Sage von Hero u. Leander. Xerxes ſchlug hier 480 v. Chr. eine Schiffbrücke.

Abyla (a. G.), ſ. Säulen des Herakles.

Abyſſinien, ſ. v. w. Abeſſinien.

Abzehrung, ſ. Auszehrung.

Abziehbilder, ſ. Dekalkierpapier.

Abziehen, eine Flüſſigkeit über einer aromatiſchen Subſtanz deſtillieren.

a. c., Abkürz. für anni currentis (lat.), des laufenden Jahrs.

Acacia *Willd.* (Akazie), Gattung der Mimoſaceen, meiſt dornige Bäume und Sträucher mit gefiederten Blättern oder blattartig ausgebreiteten Blattſtielen (Phyllodien). Mehrere afrikan. Arten, bes. A. Verec *Guill.* et *Perr.*, liefern Gummi arabikum u. Senegalgummi; A. Catechu *W.*, in Indien, das Katechu; von A. nilotica *Del.*, in Senegambien und Oberägypten, dienen die Früchte (Neb Neb) zum Gerben; ebenſo von A. decurrens *Willd.*, in Neuſüdwales, u. andern Arten die Rinde (Mimoſarinde, Wattle); von A. Farnesiana *Willd.*, aus dem trop. Amerika, die Blüten (Kaſſienblüten) zur Boukettbinderei und in der Parfümerie; A. lophanta *W.*, A. armata *R. B.*, aus Auſtralien, u. a., Zimmerpflanzen. Vgl. Sermann (1852). — Akazienbaum (unechte A.), ſ. Robinia.

Acajougummi (Acajouharz, spr. -schu-), s. Anacardium.

Acajouholz (spr. -schu-) von Anacardium occidentale (weißes Mahagoni), auch ähnliches Holz aus Senegambien (Cailcedraholz), in Frankreich s. v. w. Mahagoni.

Acanthias, s. Haifische.

Acanthopteri, s. Fische.

Acanthus *L.* (Bärenklau), Gattung der Akanthaceen. A. mollis *L.* (echte Bärenklau), in Italien, Zierpflanze der Römer. Ihre Blätter Motive zum korinth. Kapitäl; zum got. Ornament das Blatt der kleinern A. spinosa *L.* Akanthusholz der Alten zu Bildwerken stammte von Acacia-Arten.

a cappella (ital.), im Kapellstil, d. h. für Singstimmen ohne Instrumentalbegleitung.

a capriccio (ital., spr. -prittscho, Mus.), »nach Laune« (beim Vortrag).

Acapulco, bester Seehafen Mexikos, am Stillen Meer, 3000 Ew. Ehedem berühmt als Ausgangspunkt der span. Silbergallionen nach Manila.

Acarus, Milbe.

Acca Larentia, Gattin des Hirten Faustulus, Amme des Romulus und Remus.

Accapareur (frz., spr. -öhr), Aufkäufer, der Herr der Preisbestimmung werden will.

Accedenz (lat.), Beitritt, Bewilligung.

Accelerando (ital., spr. atsche-), beschleunigend, allmählich schneller werdend.

Acceleration (lat.), Beschleunigung; Vermehrung der Geschwindigkeit. A. der Fixsterne, Unterschied zwischen dem Sterntag und dem mittlern Sonnentag, = 3 Min. 56,6 Sek., um welche der Sonnentag länger ist. A. des Mondes, eine Störung des Mondes, durch welche die Umlaufszeit desselben allmählich um eine kleine Größe vermindert wird.

Accent (lat.), Betonung; auch Tonzeichen (´). Accentuation, Betonung, Tonbezeichnung.

Accentor, Flüevogel.

Accepisse (lat.), Empfangschein.

Accept, die auf einem gezogenen Wechsel befindl. Erklärung des Bezogenen (Acceptanten), den im Wechsel enthaltenen Zahlungsauftrag anzunehmen; ein solcher Wechsel (s. Wechsel); auch die Annahme eines Checks oder einer Bankanweisung.

Acceptation (lat.), Annahme; Einverständnis mit einem Anerbieten. Acceptabel, annehmbar; acceptieren, annehmen.

Accesß (lat.), Zutritt; Krankheits-, Wutanfall; Zulassung junger Juristen zur praktischen Übung bei einer Behörde rc.

Accessist, ein im Vorbereitungsdienst stehender Beamter.

Accession (lat.), Zuwachs; Eigentumserwerb, wobei der Eigentümer der Hauptsache auch die damit verbundene Nebensache, z. B. die Frucht, erwirbt.

Accessionsvertrag, 1) Anschluß eines Staats an ein unter andern Staaten schon bestehendes Vertragsverhältnis, z. B. ein Bündnis. — 2) Vereinbarung, durch welche die Regierung eines Staats ganz oder teilweise an einen andern Staat übertragen wird, ohne daß eigentliche Einverleibung stattfindet; ein Verhältnis, welches zwischen Preußen und Waldeck besteht.

Accessit (lat., »er ist hinzugekommen«), bei Preisaufgaben der zweite Preis.

Accessorium (lat.), Beigabe, Beiwerk.

Accidens (lat.), das Zufällige; zufällige, unwesentliche Eigenschaft eines Dinges; accidentiell, zufällig, unwesentlich.

Accidentalien (lat.), Zufälligkeiten; Eigenschaften, die rein zufälliger, nicht notwendiger od. auch nur gewöhnlicher Art sind.

Accidenzien (lat.), zufällige Nebeneinkünfte. In der Buchdruckerei s. v. w. Nebenarbeiten; daher Accidenzmaschine, kleine Buchdruckschnellpresse für Accidenzarbeiten.

Accipiter, Habicht.

Accise (lat.), Aufschlag, im Inland erhobene Verbrauchssteuer, als Fabrikaccise am Erzeugungsort der Ware, als Thoraccise (Marktgeld, Oktroi) beim Eingang derselben in einen bewohnten Ort.

Accius (Attius), Lucius, röm. Dichter, geb. 170 v. Chr., † um 90; schr. Tragödien nach griech. Mustern und mit vaterländischen Stoffen (Fragmente hrsg. von Ribbeck, 2. Aufl. 1871) sowie Lehrgedichte u. a.

Accordoir (frz., spr. -döahr), Stimmhammer.

Accouchement (frz., spr. -kuschmang), Geburtshilfe, Niederkunft; Accoucheur (spr. -schöhr), Geburtshelfer.

Accrington (spr. äkkringt'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), 31,435 Ew.

Accursius (ital. Accorso), ital. Rechtsgelehrter, geb. um 1180 in Bagnolo bei Florenz, † um 1260 in Bologna, Verfasser der »Glossa ordinaria«, eines Auszugs aus den Arbeiten aller Glossatoren. Vgl. Landsberg (1883).

Acephala, s. Muscheltiere.

Acer, s. Ahorn.

Acerina, s. Kaulbarsch.

Acerosae, s. Nadelhölzer.

Acerra (spr. atsch-), Stadt in der ital. Provinz Caserta, 14,121 Ew.; Bischofsitz.

Acervus (lat., »Haufe«), die sophist. Weise, in Verlegenheit zu setzen durch fortgesetztes Fragen nach der Anzahl gleicher Teile, aus denen ein relativer Begriff besteht, z. B. wieviel Körner zur Bildung eines Haufens nötig sind (daher der Name).

Acetabulum (lat.), Hüftpfanne, Höhle für den Gelenkkopf des Oberschenkels.

Acetal findet sich im Rohspiritus und in alten Weinen, entsteht bei Oxydation von Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt angenehm, spez. Gew. 0,821 bei 22°, siedet bei 104°. Dient zum Nachahmen des Geruchs (Fuseln) alter Weine.

Acetanilid, s. Antifebrin.

Acetate (lat.), Essigsäuresalze, s. Essigsäure.

Acetometer (Essigmesser), Apparat zur Ermittelung der Stärke des Essigs.

Aceton entsteht bei trockner Destillation essigsaurer Salze, wird bei Verarbeitung von Holzessig und bei Darstellung von Anilin gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, löslich in Wasser und Alkohol, löst Harze, siedet bei 56°, spez. Gew. 0,814; als »geheimer Weingeist« altes Arzneimittel. Typus einer großen Klasse ähnlicher Körper (Acetone, Ketone).

Acetonämie, Acetongehalt des Bluts, Harns (Acetonurie) und der ausgeatmeten Luft, bes. bei Harnruhr.

Acetophenon (Hypnon) entsteht bei Destillation von benzoesaurem mit essigsaurem Kalk; farblose Kristalle, schmilzt bei 200°, riecht bittermandelähnlich, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, dient als Schlafmittel.

Acetum (lat.), Essig; A. plumbi, Bleiessig; A. pyrolignosum, Holzessig; A. vini, Weinessig.

Acetylsäure, s. Essigsäure.

Ach, s. v. w. Fluß, s. Aa.

Achäer, altgriech. Volksstamm in Thessalien und im Peloponnes, der Sage nach von Achäos (s. d.) abstammend, mit berühmten Königsgeschlechtern (Atriden); bei Homer s. v. w. Griechen überhaupt. 1104 v. Chr. von den Doriern verdrängt, erlangten sie erst 280 durch Gründung des Achäischen Bundes (bis 146) wieder Bedeutung.

Achaia, in ältester Zeit Ägialeia, Landschaft an der Nordküste des Peloponnes, zuerst von Ioniern, seit 1100 v. Chr. von Achäern bewohnt, 12 Städte umfassend, die sich später unter den Nachfolgern Alexanders d. Gr. nebst Sikyon und Korinth zum Achäischen Bund vereinigten (280), der 146 v. Chr. den Römern unterlag, worauf der Name A. auf ganz Griechenland als röm. Provinz überging. Im heutigen Königreich Griechenland bildet A. mit Elis eine Nomarchie, 5074 qkm mit 181,632 Ew., Hauptstadt Patras.

Achalm, Berggipfel der Rauhen Alb, bei Reutlingen, 701 m.

Achal-Teke (Tekinzen), ein Hauptstamm der Turkmenen, in einer Oase am Nordabhang des Kuran und Kopet Dagh wohnhaft, wurden nach einem fruchtlosen Feldzug 1879 von den Russen unter Skobelew 1880—81 unterworfen, nachdem ihre Hauptfestung Gök-Tepe 18. Jan. 1881 erstürmt worden war, und ihr Gebiet 6. Mai 1881 in Rußland einverleibt; dasselbe bildet einen Kreis des Transkaspischen Gebiets.

Achalzych, Festung im russ. Gouvernement Tiflis (Transkaukasien), 13,757 Ew. Hier 27. Aug. 1828 Sieg der Russen unter Paskewitsch über die Türken unter Mustafa Pascha.

Achämeniden, Name der Dynastie des altpers. Reichs, die mit Kyros 559 v. Chr. den Thron bestieg u. bis 330 herrschte.

Achäos, Sohn des Xuthos und Enkel des Hellen, Stammvater der Achäer.

Achard, 1) Franz Karl, Begründer der Rübenzuckerfabrikation, geb. 28. April 1753 in Berlin, Direktor der physikal. Klasse der Akademie das., gründete eine Musterfabrik und Lehranstalt auf Kunern im Regbez. Breslau; † das. 20. April 1821. Schr.: »Die europäische Zuckerfabrikation aus Runkelrüben« (2. Aufl. 1812). Vgl. Scheibler (1875). — 2) (spr. -schar) Amédée, franz. Schriftsteller, geb. April 1814 in Marseille, † 24. März 1875 in Paris. Schr. Romane (»Belle-Rose«, »Les petits-fils de Lovelace«, »Marcelle« rc.); »Nièces de Mazarin« (1878); »Récits d'un soldat« (1871) u. a.

Acharius, Erich, schwed. Botaniker und Arzt, geb. 10. Okt. 1757 in Gefle, † 14. Aug. 1819. Schr.: »Lichenographiae suecicae prodromus« (1798); »Lichenographia universalis« (1810); »Synopsis methodica lichenum« (1814).

Acharnement (frz., spr. ascharn'mang), Gier, Wut, Erbitterung.

Achat (angeblich nach dem sizil. Fluß Achates ben.), Halbedelstein, aus Kieselsäure bestehend, lagenweise wechselndes Gemenge von Chalcedonvarietäten rc., füllt die Blasenräume verschiedener Mandelsteine aus, bei Oberstein, Ilefeld, in Böhmen, Ungarn, Indien, Uruguay (brasilischer), wird zu Dosen, Reibschalen, Schmuckwaren rc. verarbeitet (im Obersteiner Bezirk 153 Schleifmühlen), läßt sich färben. Vgl. Lange, »Halbedelsteine« (1868); Nöggerath (1877).

Achatglas, Imitation des Achats durch gefärbtes Glas.

Acheen, s. Atschin.

Achelōos (jetzt Aspropotamo), größter Fluß Griechenlands, entspringt auf dem Pindas und ergießt sich, der Insel Kephalonia gegenüber, in das Ionische Meer. — In der griech. Mythologie kämpft der Flußgott A. mit Herakles um den Besitz der Deïaneira, wird aber besiegt.

Achen, Nebenfluß der Isar, kommt aus dem 7⅓ km langen Achensee in Tirol.

Achenbach, 1) Andreas, Maler, geb. 29. Sept. 1815 in Kassel, Professor, lebt in Düsseldorf, ausgezeichnet in Marinen, Strandbildern und Landschaften. — 2) Oswald, Maler, Bruder des vor., geb. 2. Febr. 1827 in Düsseldorf; vorzüglich ital. Landschaften. — 3) Heinrich, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1829 in Saarbrücken, 1858 Oberbergrat zu Bonn, 1860 Professor für deutsches Recht das., 1866 vortragender Rat im Handelsministerium, gleichzeitig Abgeordneter und Mitbegründer der freikonservativen Partei, 1872 Unterstaatssekretär im Kultus-, dann im Handelsministerium, seit 13. Mai 1873 selbst Handelsminister, nahm 1878 seine Entlassung und ward erst Oberpräsident von Westpreußen, seit 1879 von Brandenburg. Schr.: »Das franz. Bergrecht« (1869), »Das gemeine deutsche Bergrecht« (1871, Bd. 1) und begründete die »Zeitschrift für Bergrecht« (1860 ff.).

Achēne, nicht aufspringende Frucht mit trockner Schale (Kompositen); ist der Same mit der Fruchtschale verwachsen, so heißt die A. Schalfrüchtchen (Karyopse).

Achern, Amtsstadt im bad. Kreis Baden, am Acher und an der Bahn Heidelberg-Basel, 3114 Ew. Dabei Irrenanstalt Illenau.

Achĕron (a. G.), Fluß in Epirus, welcher durch düstere Schluchten fließt und in das Ionische Meer mündet; in der griech. Mythologie der Strom der Unterwelt, Sohn des Helios und der Gäa, nach dem Sturz der Titanen dorthin verbannt.

Acherontia, s. Totenkopf (Schmetterling).

Acheval-Stellungen (spr. -schwall-), Truppenstellungen zu beiden Seiten einer Straße, eines Flusses, quer über dieselben hinweg.

Achill (spr. äckill), Insel an der Westküste Irlands, Grafschaft Mayo, 142 qkm mit 4970 Ew.

Achillea *L.* (Schafgarbe), Gattung der Kompositen. Aus A. moschata *L.* wird der Ivalikör bereitet; mit A. atrata *L.* und A. nana *L.* in den »Genippikräutern« (s. d.). A. millefolium *L.*, in Europa, Nordasien und Nordamerika, eine der ältesten Arzneipflanzen.

Achillessehne, sehniges Ende der Wadenmuskeln, mit welchem dieselben am Fersenknochen befestigt sind

Achilleus (lat. Achilles), der tapferste der griech. Helden vor Troja, Sohn des Peleus (daher Pelide) und der Thetis, tötete Hektor, fiel aber selbst durch einen Pfeilschuß des Paris in die Ferse, wo er allein verwundbar war (daher Achillesferse, s. v. w. verwundbare Stelle eines Menschen). — Nach ihm benannt ist der von Zenon erfundene Trugschluß, durch welchen man beweist, daß die langsam sich fortbewegende Schildkröte von einem Schnellläufer (A.) nie eingeholt werden könne, wenn sie nur einen kleinen Vorsprung habe, weil der Abstand, nur in immer kleinere Teile zerlegt, nie verschwinden könne.

Achilleus Tatios, griech. Dichter aus Alexandria, im 5. Jahrh., Verf. des Romans »Leukippe und Kleitophon« (hrsg. von Hercher 1858, übersetzt von Ast und Güldenapfel 1802).

Achim, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Bahn Wunstorf-Geestemünde, 2823 Ew.

Achimĕnes *Br.*, Gattung der Gesneraceen, Knollengewächse aus Mexiko und Mittelamerika, Zierpflanzen.

Achioti, s. v. w. Orlean.

Achlath, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Erzerum, am Wansee, 4000 Ew.; einst berühmte Residenz armen. Könige.

Achmed, Name mehrerer Sultane der Osmanen: 1) A. I., geb. 1589, Sohn Mohammeds III., reg. 1603–17. — 2) A. II., geb. 1642, reg. 1691–95. — 3) A. III., geb. 1673, Sohn Mohammeds IV., reg. 1703–30; † 1736.

Achmim (Akhmym, das alte Chemnis), Stadt in Oberägypten, am Nil, 15,000 Ew.

Achorion Schoenleinii, s. Favus.

a. Chr., abgek. für ante Christum (lat.), vor Christus.

Achras *L.*, Gattung der Sapotaceen; A. Sapota *L.* (Sapotillbaum), in Westindien und Mexiko, häufig kultiviert, liefert die wohlschmeckenden Sapotillpflaumen (Breiapfel).

Achroït, s. Turmalin.

Achromasie (Achromatismus, gr.), Ablenkung des weißen Lichts durch Prismen und Linsen ohne Zerlegung desselben in seine farbigen Bestandteile. Das achromatische Prisma besteht aus einem Prisma aus Kronglas und einem Prisma aus Flintglas mit halb so großem brechenden Winkel, in entgegengesetzter Lage miteinander vereinigt. Die achromat. Linse, aus einer konvexen Kronglaslinse und einer konkaven Flintglaslinse von doppelt so großer Brennweite, liefert von Farbensäumen freie, scharf begrenzte Bilder.

Achromatie, abnorme weiße Färbung der Haut, angeboren als Albinismus, erworben als Vitiligo.

Achromatopsie (grch.), Farbenblindheit.

Achse, in der Geometrie eine Gerade, durch welche eine krumme Linie symmetrisch geschnitten wird; in der Astronomie (Welt- oder Himmelsachse) die den Nord- und Südpol der Himmelskugel verbindende, durch den gemeinschaftlichen Mittelpunkt derselben u. der Erdkugel gehende gerade Linie, um welche sich der Himmel scheinbar in 24 Stunden dreht; Erdachse, das innerhalb des Erdkörpers liegende Stück derselben. In der Physik u. Mechanik ist Drehungsachse diejenige gerade Linie, welche bei einem rotierenden Körper allein in Ruhe bleibt, während alle übrigen Punkte desselben sich in kreisförmigen Bahnen um sie bewegen. A. des Magnets, die Linie, welche beide Pole desselben verbindet. Optische A. einer Linse, die Linie, welche die Mittelpunkte der beiden Kugelflächen, deren Abschnitte die Linse bilden, miteinander verbindet. A.n eines Kristalls, diejenigen Linien, gegen welche die äußern Flächen eine symmetrische Lage haben. A. der Seele, die Mittellinie des hohlen cylindrischen Raums der Feuerwaffen. Als Maschinenteil (Welle) cylindrische Körper, auf oder mit welchen ander Körper (Räder ꝛc.) rotieren.

Achsel, der äußere Teil der Schulter; der Winkel zwischen Zweig und Blattstiel oder Ast und Zweig; achselständig, was in diesem Winkel steht.

Achselmannstein, bayr. Kurort bei Reichenhall, mit Sol- und Mineralbädern.

Achsenbüchse, Hohlcylinder aus Metall oder Holz, in welchem sich eine Achse dreht.

Achsenorgan, bei höhern Gewächsen jedes Glied mit Spitzenwachstum, welches unter dem Vegetationspunkt seitlich Blätter erzeugt.

Achsenpflanzen, alle Pflanzen, bei denen zwischen Blatt und Stamm zu unterscheiden ist.

Acht (vom altd. acht, d. h. Bund oder Gesetz, Bann), Ausstoßung aus dem bürgerl. Rechtsverband unter Entziehung des staatl. Rechtsschutzes. Im Achtsprozeß (processus bannitorius) erfolgte auf dreimalige Vorladung die Unteracht, welche des Angeklagten Vermögen mit Beschlag belegte, und nach welcher der Ankläger ihn ergreifen und vor Gericht stellen durfte. Blieb dieser Bann ohne Wirkung, so ward nach Jahr und Tag (1 Jahr, 6 Wochen u. 3 Tage) die Oberacht (Aberacht), d. h. die völlige Fried- und Rechtlos- oder Vogelfreierklärung, ausgesprochen (durch den Achtsbrief). Die vom Kaiser verfügte A. hieß Reichsacht.

Achter, s. v. w. after, hinter, bes. in der Seemannssprache.

Achtermann, Wilhelm, Bildhauer, geb. 1799 bei Münster, † 26. Mai 1884 zu Rom, Schüler von Rauch und Tieck. Religiöse Plastik (Kreuzabnahme im Dom zu Münster).

Achtermannshöhe, Berg im Oberharz, 924 m.

Achtuba, Mündungsarm der Wolga.

Achtyrka, Kreisstadt im russ. Gouvernement Charkow, an 2 Seen, 24,086 Ew.

Acidalia, s. Spanner.

Acidimetrie, Bestimmung des Gehalts der Säuren durch Neutralisieren, wobei die Menge der verbrauchten Alkalilösung oder das Gewicht der entweichenden Kohlensäure ermittelt wird.

Acidiomyceten, Pilzgruppe: Rost- und Brandpilze.

Acidite, kieselsäurereiche massige Gesteine: Granite, Trachyte ꝛc.

Aecidium, s. Rostpilze.

Acidum (lat.), Säure; A. aceticum, Essigsäure; A. arsenicicum, Arsenitsäure; A. arsenicosum, arsenige Säure; A. benzoicum, Benzoesäure; A. boricum, Borsäure; A. carbolicum, Karbolsäure; A. carbonicum, Kohlensäure; A. chloronitrosum, Königswasser; A. chromicum, Chromsäure; A. citricum, Zitronensäure; A. hydrochloratum s. hydrochloricum, Salzsäure, Chlorwasserstoffsäure; A. hydrocyanatum, Blausäure, Cyanwasserstoffsäure; A. lacticum, Milchsäure; A. muriaticum, Salzsäure; A. nitricum, Salpetersäure; A. oxalicum, Kleesäure, Oxalsäure; A. phosphoricum, Phosphorsäure; A. picronitricum, Pikrinsäure; A. pyrolignosum, Holzessig; A. silicicum, Kieselsäure; A. succinicum, Bernsteinsäure; A. sulfuricum, Schwefelsäure; A. sulfurosum, schweflige Säure; A. tannicum, Tannin, Gerbsäure; A. tartaricum, Weinsäure; A. valerianicum, Baldriansäure.

Acinus, Drüsenbläschen, Bestandteil traubiger (acinöser) Drüsen.

Acipénser, s. Stör.

Acireale (spr. atschi-), Hafenstadt in der sizil. Provinz Catania, 22,431 Ew. Bischofsitz, Seebäder, Schwefelthermen. Nahebei die Grotte der Galatea und die Höhle des Polyphem.

Acker, s. Flächenmaße.

Ackerbauschulen, s. Landwirtschaftl. Lehranstalten.

Ackerbahne, s. Wicke.

Ackerdoppen, s. Knappern.

Ackereule (Wintersaateule, Agrotis segetum *Fab.*), Schmetterling aus der Familie der Eulen, 48 mm breit; Europa, Asien, Südafrika, Nordamerika; die Raupe (Erdraupe, Wurzelraupe) den Saaten sehr schädlich.

Ackerkrone, s. Agrostemma.

Ackerkrume, die obere humushaltige Schicht d. Ackerbodens.

Ackermann, 1) Konrad Ernst, Schauspieler und Reformator der deutschen Bühne, geb. 1. Febr. 1712 in Schwerin, spielte mit seiner Truppe in Königsberg, Danzig &c., seit 1764 in Hamburg; † das. 13. Nov. 1771. Seine Gattin Sophie Charlotte, geb. Biereichel, geb. 1714 in Berlin, † 14. Okt. 1792 in Hamburg, durch ihren ersten Mann, den Organisten Schröder in Berlin, Mutter von Fr. Ludw. Schröder (s. d.). Ihre talentvolle Tochter Charlotte, gleichfalls ausgezeichnete Schauspielerin, geb. 1757, † bereits 10. Mai 1775, Heldin eines Romans von O. Müller (1854). — 2) Louise Victorine, geb. Choquet, Dichterin, geb. 30. Nov. 1813 in Paris, verheiratete sich in Berlin mit dem Theologen Paul A., lebt seit dessen Tod (1846) in Nizza. »Contes« (1855); »Poésies«, »Poésies philosophiques« (n. A. 1885); »Pensées d'une solitaire« (1882, mit Selbstbiographie). — 3) Karl Gustav, Politiker, geb. 10. April 1820 zu Elsterberg i. Sachs., Advokat u. Finanzprokurator sowie Vorsteher der Stadtverordneten in Dresden, Mitglied der 2. sächs. Kammer und des deutschen Reichstags, 1881—84: 2. Vizepräsident desselben, konservativ. Schutzzöllner und Gegner der Gewerbefreiheit.

Ackermaus, s. Wühlmaus.

Ackernuß, s. Lathyrus.

Ackerraine, schmale Rasenstreifen zwischen benachbart. Äckern.

Ackerschleife, mit biegsamen Ruten durchflochtener schwerer Rahmen, wirkt ähnlich wie Egge oder Walze.

Ackerschnecke (Garten- oder Erdschnecke, Limax agrestis *L.*), 2,5—4 cm lang, höchst schädlich, wird durch Enten, Eisenvitriol, Ablesen, Schafmist vertilgt und durch ausgestreute Gerstengrannen von Gartenbeeten abgehalten.

Ackertrespe, s. Bromus.

a commŏdo (ital.), nach Belieben.

Aconcágua, Gipfel der Andenkette in Chile, 6834 m. Danach benannt eine Provinz von Chile, 16,126 qkm und (1885) 144,125 Ew. Ergiebige Kupfergruben. Hauptstadt San Felipe.

à condition (frz., spr. kongdissióng), auf Bedingung (die Ware, im Fall sie nicht verkauft wird, zurücksenden zu dürfen).

Aconitin, Alkaloid aus Blättern und Knollen von Aconitum-Arten; farb- und geruchlos, bitter und scharf, löslich in Wasser, Alkohol, Äther, nicht flüchtig, sehr giftig; dient bei Neuralgien und Rheumatismus. Englisches A. (Nepalin), brennend scharf, nicht bitter, wirkt viel heftiger, dient bei Augen- und Ohrenkrankheiten.

Aconitum *L.* (Eisenhut, Sturmhut, Venuswagen), Gattung der Ranunkulaceen, Giftpflanzen, bes. die blau blühenden. A. Napellus *L.* (s. Taf. »Giftpflanzen«, Fig. 5), in Gebirgswäldern Europas, offizinell, enthält Aconitin; A. Anthora lieferte den Älplern bis ins 16. Jahrh. Pfeilgift. Zierpflanzen. Vgl. Reichenbach (1823—27).

a conto (ital.), auf Rechnung, auf Abschlag.

Acŏrus, s. Kalmus.

Acosta, Gabriel, geb. 1594 in Oporto aus einer ursprünglich jüdischen, aber katholisch gewordenen Familie, trat in Holland unter dem Namen Uriel A. zum Judentum über, versuchte eine Reform desselben, von den Rabbinern verketzert und verfolgt; † durch Selbstmord 1647. Selbstbiographie (deutsch 1847). Held einer Tragödie von Gutzkow.

à coup perdu (frz., spr. a ku perdüh), aufs Geratewohl.

Acqs, s. Dax.

Acqui (lat. Aquae Statiellae), Kreisstadt in der ital. Provinz Alessandria, an der Bormida, 7411 Ew.; Bischofsitz; Schwefelthermen von 46—75° C.

Acquirieren (lat.), erwerben; Acquisit, erworbenes Eigentum; Acquisition, Erwerbung.

Acquit (frz., spr. akkih), Empfangschein, Quittung: pour a. oder par a. (pr. a.), Quittungsformel auf Rechnungen, Wechseln &c.; A. à caution (spr. kohssióng), in Frankreich Begleitschein, ausgestellt für Waren im Durchfuhr- oder Veredelungsverkehr, deren Verzollung oder Besteuerung aufgeschoben oder auch nachgelassen wird.

Acre (spr. ehkr), engl. u. nordamerikan. Flächenmaß, = 4840 QYards = 40,467 Ar. 30 A.s = 1 Yard of land. 640 A.s = 1 Mile of land (brit. QMeile). Vgl. Flächenmaße.

Acre (St.-Jean d'), s. Akka.

Acridiodĕa, s. Heuschrecken.

Acrocomia *Mart.*, Palmengattung; A. sclerocarpa *Mart.* (Macawbaum, Macahuba), Westindien, Südamerika, mit eßbaren Früchten, liefert Palmöl und Palmkohl.

Acrolein (Acrylaldehyd), Zersetzungsprodukt des Glycerins in hoher Temperatur, bedingt den scharfen Geruch beim Ausblasen eines Talglichts; farblose Flüssigkeit, riecht stechend, schmeckt brennend, siedet bei 52°, bildet an der Luft Acrylsäure.

Act (engl., spr. äckt), Beschluß einer Behörde oder parlamentarischen Körperschaft; A. of parliament, A. of congress, vom Parlament oder Kongreß gefaßter und von der Regierung genehmigter Beschluß; A. of settlement, die von König Wilhelm III. 1701 sanktionierte Successionsakte, durch die das Haus Hannover auf den engl. Thron berufen ward.

Acta (lat., »Gethanes«), s. v. w. Akten; auch Titel von Zeitschriften u. Sammelwerken, z. B. A. Eruditorum, die erste gelehrte Zeitschrift in Deutschland (1682—1782, 117 Quartbände); A. Sanctorum oder Martyrum, Sammlungen über Leben und Thaten der Märtyrer und Heiligen (s. Bollandisten). A. Apostolorum, lat. Name der Apostelgeschichte.

Acteur (frz., spr. -tör), der Handelnde, Schauspieler; Actrice, Schauspielerin.

Actinozŏa, s. Strahltiere.

Actio (lat.), Handlung, jur. Bezeichnung der Klage.

Actium, s. Aktion.

Acton (spr. äckt'n), Ort westl. von London (England), 17,125 Ew.

Acton (spr. äckt'n), John Francis, neapolitan. Minister, geb. 1. Okt. 1737 in Besançon als Sohn eines Irländers, trat erst in franz., dann in neapolitan. Dienste und stieg durch die Gunst der Königin Karoline bis zum Premierminister empor, regierte höchst willkürlich, ward 1806 mit der Herrschaft der Bourbonen gestürzt; † in Palermo 12. Aug. 1811. — Sein Enkel, Lord John Emeric Edward Dalberg A., geb. 1833, hervorragendes Mitglied der antiultramontanen kathol. Partei in England, ward 1869 zum Baron A. von Aldenham erhoben.

Actu (aktualiter, lat.), thatsächlich, wirklich.

Actuarius, s. Aktuar.

Actum (lat.), geschehen. A. U(t). S(upra), geschehen wie oben (näml. niedergeschrieben), Schluß von Protokollen.

Aculĕus (Bot.), s. Stachel.

Acumbre, früheres span. Weinmaß, = $\frac{1}{8}$ Arroba = 4 Cuartillos = 2,016 Lit.

Acūtus (lat.), Zeichen des Hochtons (á) im Gegensatz zum Gravis, Zeichen des Tieftons (à).

A. D., abgek. für anno Domini (lat.), im Jahr des Herrn, d. h. seit Christi Geburt.

a d., abgek. für a dato (s. d.).

Ad (lat.), zu. Ad acta legen, zu den Akten (d. h. als abgethan beiseite) legen.

Ada, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, a. d. Theiß, 9693 Ew.

Adagio (ital., spr. adahdscho), langsam; langsames Tonstück.

Adakaleh, s. Orsova.

Adăl (Adel), öde Küstenlandschaft des östl. Abessinien, am Golf von Aden, mit dem wichtigen Seeplatz Tadschurra; in dessen Nähe haben die Franzosen Obók und weiter nördl. die Italiener Assab besetzt. Die Bewohner (Adăl) ein Zweig der Danakil, fanatische Mohammedaner.

Adalbert, 1) der Heilige, Apostel der Preußen, 982 Bischof von Prag, verkündigte das Evangelium in Polen u. Preußen, ward hier 23. April 997 erschlagen, im Dom zu Gnesen beigesetzt u. als Märtyrer heilig gesprochen. Tag 23. April. — 2) Erzbischof von Bremen u. Hamburg, aus dem Geschlecht der Grafen von Goseck, geb. um 1000, erhielt von Heinrich III. 1045 das Erzbistum Bremen u. Hamburg u. ward 1053 zum päpstl. Legaten für die skandinav. Reiche ernannt. Als des jungen Königs Heinrich IV. Erzieher seit 1063 suchte er die Herrschaft über das Reich an sich zu reißen und ein nordisches Patriarchat zu begründen; † 16. März 1072 in Goslar. Vgl. Grünhagen (1854). — 3) Heinr. Wilh. A., Prinz v. Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 29. Okt. 1811 in Berlin, machte 1842—43 eine Reise nach Brasilien, ward 1849 Chef der preuß. Marine, 1854 Admiral und † 6. Juni 1873 in Karlsbad; seit 1850 mit der zur Frau v. Barnim erhobenen Tänzerin Therese Elßler († 1878) vermählt.

Adalia (das alte Attaleia), befestigte Hafenst. auf der Südküste von Kleinasien, Wilajet Konia, am Golf von A., 5000 Ew.

Adam, 1) Louis, franz. Musiker, geb. 1758 in Müttersholz im Elsaß, seit 1797 Prof. am Konservatorium zu Paris; † das. 11. April 1848; Verf. der großen Pianoforteschule des Pariser Konservatoriums (deutsch von Czerny bearbeitet). — Sein Sohn Adolphe Charles, geb. 24. Juli 1803 in Paris, Schüler von Boieldieu, seit 1848 Prof. am Konservatorium zu Paris; † das. 3. Mai 1856; Verfasser zahlreicher Opern, darunter »Der Postillon von Longjumeau«. — 2) Albrecht, Schlachten- und Tiermaler u. Lithograph, geb. 16. April 1786 in Nördlingen, wohnte den Feldzügen von 1809 u. 1812 bei, seit 1815 in München; † das. 28. Aug. 1862. Trefflich in der episodischen Darstellung von militärischen Ereignissen. Selbstbiogr. (1887). —

Sein Sohn **Franz**, geb. 1815, † 30. Sept. 1886, ebenfalls Schlachtenmaler, hat meisterhafte Bilder aus dem Krieg von 1870 (Reiterangriff bei Sedan) gemalt. — 3) **Mad.**, Schriftstellerin, s. Lamber.

Adam von Bremen, Geschichtschreiber des Mittelalters, aus Obersachsen stammend, seit 1068 Domherr und Scholastikus in Bremen; schrieb: »Gesta pontificum Hammenburgensium 788—1072«, für die Geschichte der Ausbreitung des Christentums im Norden wichtiges Werk (hrsg. von Lappenberg, 2. Aufl. 1876; deutsch 1850).

Adamáua (Fumbina), Land in Zentralafrika, südl. von Bornu, am obern Binuë, fruchtbar, z. T. gebirgig (Alantika 2700 m), von Negerstämmen bewohnt, 137,365 qkm mit 3½ Mill. Ew. Jüngst von Flegel bereist. Hauptstadt Yola.

Adamello, Gebirgsstock der Ortleralpen, 3557 m hoch, vom Ortler durch den Tonalepaß getrennt. Vgl. Payer (1865).

Adamo, Max, Historienmaler, geb. 1837 zu München, Schüler von Foltz u. Piloty. Bilder aus der engl. u. franz. Revolution.

Adams (spr. äddäms), 1) **John**, zweiter Präsident der nordamerikan. Union, geb. 19. Okt. 1735 zu Braintree in Massachusetts, 1774 u. 1776 Abgeordneter der beiden ersten Staatenkongresse, 1789—97 Vizepräsident, 1797—1801 Präsident; † 4. Juli 1826 in New York. »Letters« (1841, 2 Bde.) u. »Works« (1856, 10 Bde.). Biogr. von J. Q. und C. F. Adams (1871, 2 Bde.) u. Morse (1884). — 2) **John Quincy**, sechster Präsident der nordamerikan. Union, Sohn des vor., geb. 11. Juli 1767, 1817 Staatssekretär, 1825—29 Präsident; † 17. Febr. 1848. »Memoirs« (1874—76, 11 Bde.). Biogr. von Morse (1882). — 3) **Charles Francis**, Sohn des vor., geb. 18. Aug. 1807 zu Boston, 1861—68 Gesandter in London, 1871—1872 Mitglied des Genfer Schiedsgerichts in der Alabamafrage, gab die Werke u. Memoiren seines Großvaters und seines Vaters heraus; † 21. Nov. 1886. — 4) **John Couch**, Astronom, geb. 5. Juni 1819 zu Laneast in Cornwall, 1858 Professor in Cambridge, berechnete vor Leverrier Masse und Bahn des Neptun.

Adamsapfel, der obere Teil des männl. Kehlkopfes; Frucht von Citrus Pomum Adami (Paradiesapfel, Esrog), von Korfu, Süditalien, Sizilien; Symbol beim jüd. Laubhüttenfest.

Adamsbrücke, breite, von der Südspitze Vorderindiens nach Ceylon hinüberziehende Sandbank.

Adamsfeige, s. Ficus.

Adamspik (Samanella), heil. Berg auf Ceylon, 2260 m h., mit Buddhatempel.

Adan, Emile, Kartograph, geb. 18. Okt. 1830, wurde 1875 Direktor der kartogr. Abteilung des belg. Generalstabs, verdient um Erforschung Afrikas; † 13. Jan. 1882 in Ixelles.

Adána, türk. Wilajet im südl. Kleinasien, (1887) 367,127 Ew. Die **Hauptstadt A.**, am Gebirge Taurus, 40,000 Ew.

Adanson (spr. adangssóng), **Michel**, Botaniker, geb. 7. April 1727 zu Aix in der Provence, bereiste 1748—53 Senegambien; † 3. Aug. 1806 in Paris. Schr.: »Hist. naturelle du Sénégal« (1757, 8 Bde.; deutsch 1773) u. »Familles des plantes« (1763, 2 Bde.). Vgl. Lejougand (1808), Cuvier (1819).

Adansonia *L.*, Gattung der Malvaceen. **A. digitata** *L.* (Affenbrotbaum, Baobab), afrikan. Baum, bis 22 m h., Wipfel von 48 m Durchmesser, wird sehr alt. Blätter u. Fruchtfleisch werden gegessen, Rinde liefert Fasern.

Adaptieren (lat.), anpassen, anbequemen.

Adäquāt (lat.), angemessen, vollkommen entsprechend. **Adäquation**, Ausgleichung.

Adar, 12. Monat des jüd. Kalenders, fällt in Febr. u. März.

Adarme, südamerikan. Gold- und Silbergewicht, = 1,797 g. 128 A.e = 1 Marco.

a dato (lat.), vom Tag der Niederschrift oder (auf Wechseln) der Ausstellung.

Ad calendas graecas (lat.), Witzwort des röm. Kaisers Augustus, s. v. w. am Nimmermehrstag. Die Griechen hatten nämlich keine Kalenden.

Adda (lat. Addŭa), schiffbarer Nebenfluß des Po, entspr. in den Bernina-Alpen, durchfließt den Comersee, mündet oberhalb Cremona, 298 km l. Hier 11. Okt. 490 **Sieg** der Ostgoten unter König Theoderich über die Heruler unter Odoaker.

Adder, s. v. w. Kreuzotter.

Addington (spr. äddingt'n), s. Sidmouth.

Addison (spr. äddis'n), **Joseph**, engl. Gelehrter u. Dichter, geb. 1. Mai 1672 zu Milston in Wiltshire, † als Staatssekretär 17. Juni 1719. Mitarbeiter an der Wochenschrift »Spectator« (A.s Beiträge deutsch 1866), Verfasser des Trauerspiels »Cato« (1713) u. der »Evidence of the Christian religion«. Werke 1853—55, 6 Bde. Vgl. Aikin (1843, 2 Bde.), Courthorpe (1884).

Addisonsche Krankheit, s. Nebennieren.

Addition (lat.), Hinzufügung, Zusammenzählung, die erste der sogen. 4 Spezies, lehrt zwei oder mehrere Zahlen (Posten, Summanden, Addenden) **addieren**, d. h. in eine vereinigen, welche aus so viel Einheiten besteht, als die erstern zusammen enthalten. Das Ergebnis der A. heißt Summe, das Additionszeichen ist: + (plus), z. B. $5 + 3 = 8$.

Additionāl (lat.), ergänzend, zusätzlich. **Additionalakte**, Zusatzakte zu einem Staatsvertrag; auch das Gesetz v. 22. April 1815, von Napoleon I. als Zusatz zu den Konstitutionen des Kaiserreichs erlassen, bewilligte eine konstitutionelle Verfassung, welche, vom Volk durch Plebiszit genehmigt, 1. Juni 1815 proklamiert wurde.

Addizieren (lat.), gerichtlich zuerkennen.

Adduktōren (lat.), Muskeln an der Innenseite der Extremitäten, ziehen dieselben gegen die Mittellinie des Körpers hin.

Adebar, der Storch als Kinderbringer.

Adeciduāta, s. Säugetiere.

à découvert, s. Découvert.

Adel (v. altd. od, odal, sächs. edol, d. h. Land, Gut), bevorzugter Stand, der sich in allen europ. Ländern mit Ausnahme Norwegens u. der Türkei findet. In Deutschland umfaßt der **hohe A.** die souveränen Fürstenhäuser und die **mediatisierten Familien** (Herzöge, Fürsten u. einige Grafengeschlechter), welche im vormal. Deutschen Reich reichsunmittelbar waren und Sitz u. Stimme auf dem Reichstag hatten, während der **niedere A.** (Fürsten, Grafen, Freiherren, Ritter und einfache Adlige) aus der ehemal. Ritterschaft und aus denen hervorgegangen ist, welchen der A. vom Kaiser oder vom Landesherrn ausdrücklich verliehen ward. Eine Mittelstellung nahmen die Reichsfreiherren oder Reichsritter ein, indem ihnen gewisse Herrschaftsrechte eingeräumt waren. Nach England kam das feudale Adelswesen durch die normänn. Eroberung. Der hohe A. stuft sich hier ab in Herzöge (Dukes), Marquis, Grafen (Earls), Viscounts u. Barone und hat das polit. Vorrecht, daß die Häupter seiner Geschlechter geborne Mitglieder des Oberhauses sind. Der niedere A. (Gentry) begreift die Baronets, Knights u. Esquires, welche ihrem Taufnamen den Titel Sir vorsetzen. Vgl. Gneist, »A. u. Ritterschaft in England« (1853). In Frankreich gab es bis zur Revolution v. 1789 ebenfalls hohen (Pairs) u. niedern A. Nachdem durch die Revolution 4. Aug. 1789 der A. als bes. Stand aufgehoben worden, schuf Napoleon I. 1806 und 1808 einen neuen A., z. T. mit Majoraten, deren Errichtung aber durch Gesetz von 1835 wieder verboten ward. Die Adelsklassen sind: Prince, Duc, Marquis, Comte, Vicomte, Baron, Chevalier, Seigneur de. In Schweden gibt es keinen hohen, sondern nur niedern A. (Herrar, Riddare, Swenner), ebenso in Dänemark. In Spanien bilden die Granden den hohen, die Hidalgos den niedern A. Auch in Italien bestehen beide Klassen, ebenso in Rußland, Böhmen und Polen sowie in Ungarn. Den oriental. Reichen ist das Adelswesen fremd. Vom Geburtsadel unterscheidet man den neuerlich verliehenen **Briefadel** sowie den nur an die Person des Beliehenen geknüpften **Personenadel**, der, wenn mit einem Amt, Orden od. einer Würde verbunden, **Verdienstadel** (Rußland) heißt. Vgl. Strantz, »Geschichte des deutschen A.s« (2. Aufl. 1851, 3 Bde); Heffter, »Sonderrechte etc.« (1871); Rose, »A. Deutschlands« (1883).

Adelaide, Hauptstadt der engl. Kolonie Südaustralien, unweit der Mündung des Torrensflusses, 1836 gegründet, mit 38,479 (mit den Vorstädten 67,954) Ew. Anglikan. und kath. Bischof. Universität. **Port A.**, mit 2885 Ew., Freihafen; Ausfuhr von Wolle, Weizen u. Mehl nach Europa, Südafrika u. Java.

Adelbonde (dän.), Erbfreisaß in Holstein.

Adelborst, in Holland s. v. w. Seekadett.

Adelfelchen, Adelfisch, s. Renke.

Adelheid, Heilige, geb. 931, Tochter des Königs Rudolf II. von Burgund, 947—950 Gemahlin des Königs Lothar von Italien, seit 951 Kaiser Ottos I. u. nach ihres Sohns Otto II. Tod (983) Vormünderin Ottos III.; † 16. Dez. 999.

Adelheidsquelle, s. Heilbrunn.

Adelholzen, Wildbad in Oberbayern, südl. von Traunstein; Schwefelquelle.

Adelnau (poln. **Odalanow**), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, a. d. Bartsch, 2225 Ew.

Adelphie (**Adelphismus**, grch.), Verbrüderung; Verwachsung der Staubfäden.

Adelsberg, Marktflecken u. Bezirkshauptort in Krain, a. der Bahn Wien-Triest, 1621 Ew. In der Nähe die **A.er Grotte**, große Tropfsteinhöhle, vom Poikfluß durchflossen, 4172 m l., in 4 durch Gänge verbundene Abteilungen zerfallend, am bedeutendsten Halle des Kalvarienbergs, 41 m h. Unfern die **Magdalenengrotte**, l. Fundort des Olms (Proteus anguineus).

Adelsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, a. d. Seckach und der Bahn Würzburg-Heidelberg, 1562 Ew.

Adelung, **Joh. Christoph**, Sprachforscher, geb. 8. Aug. 1732 in Spantekow (Pommern), seit 1787 Oberbibliothekar in Dresden; † 10. Sept. 1806. Hauptwerke: »Wörterb. der hochdeutschen Mundart« (2. Aufl. 1793—1801, 5 Bde.); »Mithridates, oder allgem. Sprachenkunde« (1806—17, 4 Bde.).

Aedemōne mirabilis *Kotschy* (Herminiera elaphroxylon *Guill.* et *Perr.*, Ambat, Ambatsch), Papilionacee im heißen Afrika, bes. am Weißen Nil, liefert leichtes, schwammiges Holz zu Flößen.

Ademtion (lat.), Wegnahme, Entziehung einer Sache, insbes. eines Legats, durch Widerruf seitens des Erblassers.

Adĕn, feste Stadt auf einer Halbinsel des arab. Jemen, am Golf von A., 34,711 Ew.; seit 1839 von den Briten besetzt (das arab. Gibraltar); Freihafen; Ausfuhr von Kaffee. Vgl. Hunter, »The settlement of A.« (1878).

Adenau, Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, 1450 Ew.

Adenitis (grch.), Drüsenentzündung.

Adenōma (Adenoid, grch.), Drüsengeschwulst, meist ein Schleimhautpolyp; adenoide Vegetationen, s. Rachentonsille.

Adephagie (grch.), Freßsucht.

Adeps, Schmalz; A. suillus, Schweineschmalz; A. petrolei, Vaselin.

Adĕpt (lat., »Eingeweihter«), Meister in der Alchimie.

Aderfistel (Aderkropf), schmerzhafte Halsgeschwulst der Pferde und Rinder; entsteht nach Aderlässen.

Aderflügler, s. Hautflügler.

Adergeflecht, s. Anastomose.

Aderhaut, s. Auge.

Aderhautentzündung (Chorioiditis), Augenkrankheit nach Verletzung, bei schweren Infektionskrankheiten, Wundfieber, eiteriger Gehirnhautentzündung.

Aderholz, geschnittenes Holz, dessen Schnittfläche dem Lauf der Fasern parallel liegt.

Aderknoten, s. Krampfader.

Aderkrebs, s. v. w. Blutschwamm.

Aderkropf, s. Aderfistel.

Aderlaß (Venaesectio, Phlebotomia), kunstgemäße Eröffnung einer Vene (gewöhnlich in der Armbeuge) mit Schnepper oder Lanzette zum Zweck einer allgemeinen Blutentziehung bei Erstickungszufällen, Schlagflüssen, Hirnkongestionen. An Bäumen das Aufritzen der harten Rinde zur Beförderung gedeihlichen Wachstums.

Adern, s. Arterien und Venen.

Adernò, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), am Südwestfuß des Ätna, 19,180 Ew.

Aderpresse, s. Tourniquet.

Adersbacher Felsen, merkwürdig zerklüftete Sandsteinfelsengruppe an der preuß.-böhm. Grenze, beim böhm. Dorf Adersbach, 4 km lang, 2 km breit. In der Nähe die Felsen von Weckelsdorf (s. d.).

Aderschwamm, s. Merulius.

Adesso (ital.), sogleich, sofort.

à deux (frz., spr. a dö), zu zweien.

Adhärieren (lat.), anhangen.

Adhäsion (lat., Flächenanziehung), die Kraft, durch welche miteinander in Berührung befindliche Körper aneinander haften. Auf A. beruhen das Leimen und Kitten, das Haften der Wassertröpfchen an betauten Fensterscheiben ꝛc. — In der Pathologie das Verwachsen weicher Teile durch Bindegewebe. — Im Prozeß die Verbindung eines Rechtsanspruchs mit einem andern, die Anschließung des Revisions- oder des Berufungsbeklagten an das vom Prozeßgegner eingelegte Rechtsmittel, die Verbindung eines zivilrechtlichen Anspruchs mit einer strafrechtlichen Untersuchung (Anschlußverfahren).

Adhémar, Alphonse Joseph, Mathematiker, geb. 1797 in Paris, † das. 1862, lieferte mehrere Lehrbücher, gab in »Révolutions de la mer, déluges périodiques« (3. Aufl. 1874) die Theorie der Periodizität der Eiszeiten.

Ad hoc (lat., »für dieses«), Bezeichnung für eine ganz bes. zu einem gewissen Zweck getroffene Veranstaltung, Einrichtung.

Ad hominem demonstrieren (lat.), etwas nach der Anschauungsweise und Fassungskraft eines andern erklären oder beweisen.

Adhortation (lat.), Ermahnung; Adhortatorium, Ermahnungsschreiben.

Adiantum *L.* (Krullfarn, Haarfarn), Farngattung der Polypodiaceen. A. Capillus Veneris *L.* (Frauenhaar), in Südeuropa, früher offizinell. Viele Arten Zierpflanzen.

Adiaphōn (Gabelklavier), neues Klavierinstrument, von Fischer u. Fritzsch in Leipzig erfunden, hat statt der Saiten abgestimmte Stimmgabeln.

Adiaphŏra (grch.), gleichgültige Dinge. Adiaphoristischer Streit, 1548 in d. protestant. Kirche infolge des Interim über die Zulassung kathol. Verfassungs- u. Kultusformen, der sogen. Mitteldinge.

Adicŭla (lat.), Kapellchen, Nische in einem Tempel für das Bild der Gottheit.

Adige (spr. adidsche), ital. Name der Etsch.

Adigetto (spr. -dschetto), schiffbarer Kanal zwischen Etsch und Po, in der ital. Prov. Rovigo.

Adighe, einheimischer Name der Tscherkessen.

Ädilen (lat.), altröm. Magistrate: zwei Aediles plebis, 494 v. Chr. gleichzeitig mit den Tribunen als Hilfsbeamte derselben eingesetzt, nur aus Plebejern wählbar, und seit 366 zwei Aediles curules, mit höherm Rang und größerer Amtsgewalt, nur anfangs ausschließlich patrizisch. Ihre Obliegenheiten waren die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, die Straßen- und Baupolizei, eine Art Gesundheits- u. Sittenpolizei, die Überwachung des Marktverkehrs u. die Veranstaltung gewisser Spiele. Cäsar fügte 44 zwei plebejische Aediles cereales hinzu zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln. Ädilität, das Amt der Ä.

Adinole, s. Felsit.

Adipocire (frz., spr. -ssihr), s. Fettwachs.

Adirondack, Gebirgszug im N. des Staats New York, mit dem Mount Marcy, 1765 m.

à discrétion (frz., spr. -ssióng), nach Belieben; auf Gnade und Ungnade.

Adjag, s. Hunde.

Adjazĕnt (lat.), Anlieger, Anwohner, Grenznachbar.

Adjektiv (lat.), Beiwort, Eigenschaftswort.

Adjoint (frz., spr. adschoäng, Adjunkt), Amtsgehilfe, namentlich Stellvertreter des Maire.

Adjudikation (lat.), gerichtliche Zusprechung, bes. im Teilungsprozeß und bei einer Versteigerung.

Adjūnkt (lat.), Amtsgehilfe.

Adjuration (lat.), Beschwörung, Auflegung des Eides.

Adjustieren (lat.), berichtigen, aus-, abgleichen, übereinstimmend machen, z. B. das Gewicht der zu prägenden Münzplatten; ein Werkzeug mittels einer Stellschraube (Adjustierschraube) genau stellen.

Adjutānt (lat.), den Truppenbefehlshabern, vom Bataillons- (Abteilungs-) Kommandeur aufwärts, oder Behörden zur Übermittelung ihrer Befehle und zur Leitung der Büreaugeschäfte beigegebener Offizier. General-A.en (Generale), Flügel-A.en (Stabsoffiziere), persönliche A.en sind der Person des Monarchen oder eines Prinzen zu persönlichem Dienst beigegeben. Vgl. Scheel (2. Aufl. 1874); St., »A.endienst« (1882).

Adjutānt, Vogel, s. Marabu.

Adjūtor (lat.), Helfer, Gehilfe.

Adlatus (lat., »zur Seite«), Beirat, Beistand; Vertreter.

Adler (Aquilinae *Sws.*), Unterfamilie der Falken. Steinadler (Aquila fulva *L.*), 95 cm lang, klaftert 2,3 m, und der schlankere Goldadler (A. chrysaëtos *Bp.*), in Europa, Asien, Nordamerika, dem Herdenvieh gefährlich. Schwächer ist der Königs- oder Kaiseradler (A. imperialis *Bechst.*), 86 cm lang, klaftert 2,3 m, Südosteuropa, Westasien, in der Ebene. Gefleckter A. (Schrei-, Gänseadler, A. naevia *Gm.*), 70 cm lang, klaftert 1,6 m, Europa, Asien, Nordafrika, Mäuse- und Schlangenjäger. Seeadler (Meer-, Gänseadler, Haliaëtos albicilla *Gray*), 95 cm lang, klaftert 2,5 m, Küsten Europas, Asiens, Ägyptens, großer Räuber. Flußadler (Fischadler, Weißbauch, Pandion Haliaëtos *Cuv.*), 56 cm lang, klaftert 1,6 m, Alte und Neue Welt, bei uns März bis Oktober, lebt von Fischen.

Adler, Sternbild am nördl. Himmel, mit dem Atair, Stern erster Größe.

Adler (Eagle, spr. ihgl), nordamerikan. Goldmünze, = 10 Doll. Die seit 1837 geprägten haben ein Rauhgewicht von 16,718 g und 9/10 Feinwert, = 41,98 Mk.

Adler (Erlitz), l. Nebenfl. der Elbe in Böhmen, entsteht aus der Wilden u. Stillen A., mündet b. Königgrätz; 82 km l.

Adler, Friedr., Architekt u. Archäolog, geb. 15. Okt. 1827 in Berlin, Prof. und Geh. Baurat im Ministerium. Hervorragend im Kirchenbau (Berlin). Veröffentlichte: »Mittelalterliche Backsteinbauwerke des preuß. Staats« (1859–69); »Baugeschichtl. Forschungen« (1870–79); »Andr. Schlüter« (1862); »Die Weltstädte in der Baukunst« (2. Aufl. 1872). Mitarbeiter an den Berichten über die Ausgrabungen in Olympia.

Adlerberg, Wladimir Feodorowitsch, Graf, russ. General und Minister, geb. 29. Nov. 1791 in Wiborg, trat 1811 in die Armee, ward Vertrauter des Kaisers Nikolaus, 1843 General der Kavallerie, 1852–70 Minister des kaiserl. Hauses; † 10. März 1884. — Seine Söhne: Alexander, geb. 1819, ward früh kaiserl. Generaladjutant, 1872 Hausminister und Vertrauter Alexanders II.; Nikolaus, Generalgouverneur von Finnland; beide 1881 von Alexander III. verabschiedet.

Adlercreutz, Karl Joh., Graf, schwed. General, geb. 27. April 1757 in Finnland, focht im schwed.-russ. Krieg von 1808, leitete 1809 die Entthronung Gustavs IV., war 1813 Chef des schwed. Generalstabs in Deutschland; † 21. Aug. 1815.

Adlerdollar (Adlerpiaster), mexikan. Silbermünze, = 4,308 Mk., bes. in Ostasien verbreitet.

Adlerfarn, s. Pteris.

Adlergebirge, s. Böhmische Kämme.

Adlerholz, s. Aloëholz.

Adlerkosteletz, Stadt im böhm. Bezirk Reichenau, am Adlerfluß und der Bahn Königgrätz-Mittelwalde, 3819 Ew.

Adlerorden, 1) Schwarzer, 1701 bei der Krönung Fried-

richs I. gestiftet, höchster Orden des preuß. Staats, den Erbadel verleihend, nur Eine Klasse; Devise: »Suum cuique« (»Jedem das Seine«); 2) Roter, 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg-Ansbach gestiftet, 1791 zum 2. Orden der preuß. Monarchie erhoben, 5 Klassen; Devise: »Sincēre et constanter« (»Aufrichtig und standhaft«). S. Taf. »Orden«.

Adlersparre, Georg, Graf, schwed. General, geb. 28. März 1760 in Jemtland, hatte 1809 bedeutenden Anteil an Gustavs IV. Entthronung, ward 1810 Landeshauptmann von Elaraborg-Län, zog sich 1824 auf seine Güter zurück; † 23. Sept. 1835. Schr.: »Aktenstücke zur Geschichte Schwedens« (1830–33, 9 Bde.)

Adlersteine (Geoden, Aëtiten, Klappersteine), hohle Thoneisensteine mit einem losen Kern, bei Mutzschen i. Sachs., [Bilin, Teplitz.

Adlervitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Ad libitum (lat.), nach Belieben.

Admassieren (lat.), zur Masse ansammeln. [Umstände.

Ad meliōrem (nämlich fortunam, lat.), bis auf bessere

Admētos, König von Pherä in Thessalien, Teilnehmer am Argonautenzug, Gemahl der Alkestis (s. d.).

Administrativjustiz, s. Verwaltung.

Administrieren (lat.), verwalten; Administration, Verwaltung im Gegensatz zur Rechtspflege. Administrator,

Admirābel (lat.), bewundernswert. [Verwalter.

Admirāl (v. Arab.), Oberbefehlshaber einer Flotte, befehligt das Gros, der Vizeadmiral die Vorhut, der Konteradmiral die Nachhut. Der A. heißt seine Flagge am großen Maste, der Vizeadmiral am Fock-, der Konteradmiral (engl. Rear-A., holländ. Schout by nacht) am Besahnmast auf. Admiralität, mit der Verwaltung der Marineangelegenheiten beauftragte Behörde, im Deutschen Reich die oberste Kommando- und zugleich die oberste Verwaltungsbehörde (Marineministerium) der kaiserlichen Marine mit dem Chef der Admiralität an der Spitze, der zugleich Vorsitzender des Admiralitätsrats ist, welchem die Lösung schwieriger Fragen organisatorischer und technischer Natur obliegt. Admiralitätsgericht, Gericht über Konterbande zur See, Prisenangelegenheiten etc.

Admiralitätsinseln, Inselgruppe im NO. von Neuguinea, zum Bismarck-Archipel gehörig, von Papua bewohnt, 2276 qkm. Seit 1885 unter deutschem Schutz.

Admiralstab, Generalstab der Marine.

Admissārius (lat.), Zuchthengst, Beschäler.

Ad mŏdum (lat.), nach Art und Weise.

Admonition (lat.), Ermahnung.

Admont, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Liezen, an der Enns und der Bahn St. Valentin-Tarvis, 1105 Ew.; dabei berühmte Benediktinerabtei (1074 gegr.), nach dem Brand von 1865 neuerbaut. Vgl. Wichner, »Gesch. A.s« (1876–80, 4 Bde.).

Ad nōtam (lat.), »zur Erinnerung«; a. n. nehmen, sich einprägen [Abessinien, 4000 Ew.

Adoa (Adawa), Hauptstadt des ehemaligen Reichs Tigré in

Ad ocŭlos (lat.), vor Augen; a. o. demonstrieren, etwas augenscheinlich erklären

Adolf, 1) A. von Nassau, deutscher König, Sohn des Grafen Walram von Nassau, ward 5. Mai 1292 zum deutschen König gewählt, suchte sich Thüringen als Hausmacht zu erwerben, ward deshalb abgesetzt und fiel 2. Juli 1298 bei Göllheim im Kampf gegen Albrecht von Habsburg. Vgl. Kopp (1862), Roth (1879). — 2) A. Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, König von Schweden, geb. 14. Mai 1710, Sohn Christian Augusts, Bischofs von Lübeck, ward 1743 durch Rußlands Einfluß zum schwed. Thronfolger gewählt, succedierte 6. April 1751, war dem herrschsüchtigen Adel gegenüber ohnmächtig; † 12. Febr. 1771. Er war mit einer Schwester Friedrichs d. Gr., Luise Ulrike, vermählt. — 3) Wilh. Aug. Karl Friedr. A., letzter Herzog von Nassau, geb. 24. Juli 1817, folgte seinem Vater Wilhelm I. 20. Aug. 1839 in der Regierung, die er in reaktionär-österreichischem Sinn führte, verlor 1866 infolge seiner Teilnahme am Kriege gegen Preußen sein Land und ließ sich 22. Sept. 1867 mit 8½ Mill. Thlr. von Preußen abfinden. Er lebt auf seinen Schlössern in Österreich und Bayern. [Gottesname gebraucht.

Adonāi (hebr.), »Herr« als Anrede, von den Juden als

Adonis *L.* (Adonisröschen, Teufelsauge), Gattung der Ranunkulaceen, mehrere Arten Zierpflanzen.

Adōnis, eigentlich syr. Naturgott, ein Bild der nach kurzer Blüte immer wiedererstерbenden Vegetation, nach griech. Mythus Sohn des Kypriers Kinyras und dessen Tochter Myrrha, aus einem Myrrhenbaum geboren, in welchen letztere verwandelt worden war, schöner Jüngling, Aphrodites und Persephones Geliebter, auf der Jagd von einem Eber getötet, sollte nach Zeus' Entscheidung abwechselnd bei der letztern in der Unterwelt und bei der erstern auf der Oberwelt leben. Auch Sinnbild männlicher Schönheit.

Adoption (lat.), förmliche Annahme an Kindes Statt, wodurch das Adoptivkind gegen den Adoptivvater alle Rechte eines leiblichen Kindes erwirbt.

Adorābel (lat.), anbetungswürdig; Adoration, Anbetung, hohe Verehrung; adorieren, anbeten, verehren, huldigen.

Adorf, Stadt in Sachsen, Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptm. Ölsnitz, an der Elster und der Bahn Reichenbach-Eger, 3739 Ew. Weiß- und Seidenstickerei.

Adossieren (frz.), abböschen.

Adoucieren (frz., anlassen, tempern), Eisengußwaren in entkohlender Mischung (Eisenoxyd etc.) glühen, wobei sie das schmiedbare Gußeisen liefern.

Adour (spr. aduhr), schiffb. Fluß in Frankreich, entspr. auf den Pyrenäen, durchströmt das reizende Kampanerthal, mündet unterhalb Bayonne in den Biscayischen Meerbusen; 335 km.

Ad perpetŭam memoriam (lat.), zu ewigem Andenken.

Ad pias usus (ad pias causas, lat.), zu frommen Zwecken, für milde Stiftungen.

Adra, Stadt in der span. Provinz Almeria (Andalusien), an der Mündung des Rio Grande, 11,320 Ew.

Adrār (Aderér), Bezirk in der westl. Sahara, mit dem Hauptort Wadan; von Berberstämmen bewohnt.

Adrāstos, König von Argos, veranlaßte den unglücklichen Zug der sieben Fürsten gegen Theben, um seinen Schwiegersohn Polyneikes als König wieder einzusetzen, unternahm 10 Jahre später mit den Söhnen der erschlagenen Helden (Epigonen) seinen zweiten Zug, bei dem Theben zerstört wurde.

Ad referendum (lat.), zur Berichterstattung.

Adressant (frz.), Briefschreiber; Adressāt, Briefempfänger.

Adreßbureau, Anstalt für Stellenvermittelung.

Adresse (frz.), Aufschrift einer Sendung, insbes. eines Briefs; schriftliche Äußerung über öffentliche Angelegenheiten, welche von seiten einer Versammlung, einer Korporation etc. an die Staatsregierung, an eine Staatsbehörde etc. gerichtet wird, vermittelt den Verkehr der Volksvertretung mit dem Monarchen, namentl. als Antwort auf die Thronrede. Das Adreßrecht der Volksvertretung zuweilen ausdrückl. in der Verfassung garantiert.

Adrett (v. frz. adroit, spr. adröa), geschickt, nett.

Adria, Stadt in der ital. Provinz Rovigo, 7642 Ew., zur

Adrian, s. Hadrian. [Römerzeit am Meer gelegen.

Adrianōpel (türk. Edirné), türk. Wilajet am Archipel, mit (1887) 778,603 Ew. Hauptst. A., an d. Maritza, 65,000 Ew. (⅓ Mohammedaner); Industrie unbedeutend, lebhafter Handel. Einst (1360–1453) Residenz der osman. Sultane. Hier 9. Aug. 378 Sieg der Westgoten über Kaiser Valens. Am 20. Aug. 1829 Einnahme von A. durch die Russen unter Diebitsch. Friede 14. Sept. 1829 zwischen Rußland und der Türkei. Waffenstillstand zwischen beiden Staaten 31. Jan. 1878.

Adrianopelrot, feurig rote, sehr dauerhafte Krappfarbe.

Adriātisches Meer, meerbusenartiger Teil des Mittelmeers zwischen der Ostküste von Italien und der Westküste des griech.-türk. Festlandes, durch den Kanal von Otranto mit dem Ionischen Meer verbunden; 960 km l., 120–180 km br., am tiefsten zwischen Brindisi und Ragusa (1030 m), im W. der Insel Lissa nur 311 m tief. Das nördl. Ende bilden die Golfe von Venedig, Triest und Fiume (Quarnero-Golf). Hauptzuflüsse: Po und Etsch (von den Alpen), außerdem zahlreiche kleine Küstengewässer von den Apenninen, den Dinarischen Alpen etc. Die Westküste flach und arm an guten Häfen (außer Venedig und Ancona); die Ostküste steil, zerrissen und von einer Kette zahlreicher Inseln umsäumt, daher reich an Häfen (Triest, Fiume, Pola, Cattaro, Zara, Ragusa etc.). Hauptseeplätze Triest (Dampfschiffahrt nach der Levante) und Brindisi.

Adschanta, Dorf im ostind. Staat Haidarabad, nördl. von Ellora, mit 24 Klöstern und 5 Tempeln der Buddhisten, die in Felswände gehauen sind. [1843 russ. Flottenstation.

Adschur, Insel in der Südostecke des Kaspischen Meers, seit

Adscriptus glebae (lat., »dem Boden Anhaftender«), Leib-

Adsorption, s. Absorption. [eigner.

Adstringierende Mittel (Adstringentia, Exsiccantia, Styptica), zusammenziehende Arzneimittel, bewirken Verdichtung der tierischen Gewebe, Verminderung der Sekretionen, Gerinnung des Eiweißes, stillen daher Blutungen; Anwendung bei Wunden, gegen Hautkrankheiten und Erkrankungen der Schleimhäute: Gerbsäure u. gerbsäurehaltige Mittel (Ratanhiawurzel, Katechu, Kino etc.), Ergotin, Blei-, Eisen-, Kupfer-, Zink- und Silbersalze, Alaun etc.

a dūo (ital., Musik), zu zwei.

Adūer (Häduer), mächtiges Volk in Gallien, zwischen der Loire und Saône, den Römern freundlich. Hauptstadt Bibracte oder Augustodunum, jetzt Autun.

Adūla, Gebirgsgruppe in Graubünden, mit dem Rheinwaldhorn nebst Zapportgletscher (3398 m).

Adular, s. Feldspat.

Adulation (lat.), Schmeichelei.

Adulis (a. G.), Stadt am Anneslеygolf des Roten Meers, zur Ptolemäerzeit wichtiger Handelsplatz. Ruinen bei dem Ort Zula im S. von Massaua.

Adullam, Stadt in Kanaan, in deren Nähe sich David vor Saul in Höhlen verbarg; Adullamiten, Spottname einer Anzahl Liberaler in England, welche sich 1866 wegen der Reformbill von der Partei trennten.

Adulter (lat.), Ehebrecher; Adultĕra, Ehebrecherin. Adulterium, Ehebruch. Adulterīnus, im Ehebruch erzeugtes Kind. Adulteration, Verfälschung, bes. von Münzen.

Ad usum (lat.), zum Gebrauch; a. (in) u. Delphini, zum Gebrauch des Dauphins (s. d.).

Ad valōrem (lat.), nach dem Wert.

Advént (lat.), Ankunft; A.zeit, die Vorbereitungszeit auf die Ankunft, d. h. Geburt, Christi, die 4 Sonntage vor Weihnachten umfassend. Mit dem 1. A.sonntag beginnt das Kirchenjahr.

Adventivwurzeln, s. Pflanzen.

Adverbium (lat.), Umstandswort, inflexibler Redeteil, dient zur nähern Bezeichnung eines Umstandes.

Adversarien (lat.), Kladde, Konzeptbuch.

Ad vocem (lat.), bei dem Wort (zu bemerken).

Advokāt (lat.), s. Rechtsanwalt.

Advozieren (lat.), das Geschäft eines Advokaten (die Advokatur) betreiben.

Adynamie (grch.), Kraftlosigkeit, Schwäche.

Adyton (grch.), s. Tempel.

A. E. I. O. U., Abkürz. f. »Austriae Est Imperium Orbis Universi« oder »Alles Erdreich Ist Oesterreich Unterthan«, Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. (1440–93).

Aelfric, s. Angelsächsische Sprache u. Litteratur.

Aelst, Stadt, s. Alost.

Aër (lat.), Luft.

Aërobāt (grch.), Luftwandler, Seiltänzer; spöttisch s. v. w. Ideolog.

Aërobien (grch.), Bakterien und ähnliche Organismen, die sich nur bei Gegenwart, Anaërobien, solche, die sich nur bei Ausschluß freien Sauerstoffs entwickeln.

Aërobomben (Lufttorpedos), Luftballons, welche Behälter mit Sprengmaterial in die feindliche Festung fallen lassen.

Aërodynāmik (grch.), Lehre von der Bewegung der Gase.

Aeroe (Arrö), dän. Insel, südl. von Fünen, 88 qkm und 11,937 Ew.; bis 1864 bei Schleswig.

Aërogamen (grch.), s. v. w. Phanerogamen, weil bei ihnen die Narbe an freier Luft bestäubt wird.

Aëroklinoskōp (grch.), Sturmwarnungssignal an den Küsten.

Aërolith (grch.), s. v. w. Meteorstein.

Aëromechanik (Pneumatik, grch.), die Lehre vom Gleichgewicht und der Bewegung der Gase.

Aëronautik (grch.), Luftschiffahrt.

Aërophōn (grch.), von Edison angegebener Apparat zur Verstärkung der menschlichen Stimme, besteht aus einer Orgelpfeife mit telephonisch-phonographischer Platte. Läßt einzelne Worte auf 6–7 km Entfernung hören.

Aërophōr, Apparat zum Atmen unter Wasser und in Räumen mit nicht atembarer Luft: ein Behälter mit komprimierter Luft, welche durch Ventile dem Atmenden zugeführt wird.

Aërostāt (grch.), Luftballon, Flugmaschine.

Aërostātik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der Gase.

Aërostätische Presse (Romershausensche, Luftpresse), zum Extrahieren von Vegetabilien rc., Gefäß mit doppeltem Boden, in welchem der Raum unter dem zu extrahierenden Material luftleer gemacht wird, so daß der Atmosphärendruck das Wasser durch letzteres hindurchtreibt.

Aërostiers (spr. -stjeh), franz. Truppen zur Rekognoszierung mit dem Luftballon, 1794 errichtet; Luftschiffer.

Aërotherapīe (grch.), Heilmethode mit Atmung einer Luft von bestimmter Beschaffenheit.

Aerschot (spr. arschot), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrondiss. Löwen, am Demer, 5869 Ew.

Aëtes, König von Kolchis, Vater der Medea und Besitzer des Goldenen Vlieses; s. Argonauten.

Aëtiten (grch.), s. Adlersteine.

Aëtius, röm. Feldherr, geb. 396 in Mösien, beseitigte 432 seinen Rival Bonifacius und regierte 20 Jahre das weström. Reich, besiegte Attila 451 auf den Katalaunischen Feldern; 454 von Valentinian III. ermordet.

Aëtosaurus ferrātus *Fraas*, gepanzerte Eidechse aus dem Keuper bei Stuttgart, mit vogelähnl. Skelett. Vgl. Fraas (1877).

a. f., Abkürz. für anni futuri (lat.), künftigen Jahrs.

Affaire (frz., spr. affähr), Angelegenheit, Geschäft; Begebenheit, Gefecht; A. d'amour (spr. d'amuhr), Liebeshandel; A. d'honneur (spr. d'onnör), Ehrenhandel, Duell.

Affékt (lat.), Gemütsbewegung.

Affektation (lat.), erkünsteltes Benehmen, Ziererei; affektieren, sich zieren, den Schein von etwas annehmen.

Affektion (lat.), Wirkung einer Gemütsbewegung; Gewogenheit; auch s. v. w. leichte Erkrankung (z. B. Magen-A.); affektioniert, gewogen; in A. nehmen, liebgewinnen. A.spreis (pretium affectionis), der Wert, den man einer Sache infolge besonderer Vorliebe (A.sinteresse) für sie beilegt.

Affen (Simiae, Pitheci) bilden mit dem Menschen die 1. Ordnung (Primates) der Säugetiere. Nicht vollständig geschlossene Zahnreihe, meist mit Greiffüßen an den Hintergliedmaßen, Händen an den meist längern Vorderextremitäten, mehr oder weniger kahlem Gesicht, geschlossenen Augenhöhlen, 2 bruständigen Zitzen, oft mit Greifschwanz. Über 230 Arten. 1) Krallenaffen (Arctopitheci), kleine südamerikan. A. mit langem, behaartem Schwanz und Krallnägeln, wenig oder nicht entgegenstellbarem Daumen, auf der großen Zehe m. Plattnagel. 2) Plattnasen (Platyrrhini), A. der Neuen Welt, mit breiter Nasenscheidewand, langem Wickel-, seltener Greifschwanz, Kupp- oder Plattnägeln an Fingern und Zehen, unvollkommen entgegenstellbarem Daumen. 3) Schmalnasen (Catarrhini), A. der Alten Welt, mit schmaler Nasenscheidewand, ungeschwänzt oder geschwänzt (nie mit Greif- oder Wickelschwanz), mit Plattnägeln an den Fingern und Zehen, oft mit Backentaschen und Gesäßschwielen, welche den am höchsten entwickelten A. (Anthropomorpha, Anthropoiden) fehlen. Leben meist gesellig in den Wäldern warmer Himmelsstriche (in der Palmenzone), fehlen in Neuholland und Europa (bis auf Gibraltar), nähren sich von Früchten, Insekten, kleinen Vögeln und Eiern. Fleisch genießbar. Fossil zuerst im Tertiär. Vgl. Audebert (1800), Brolik (1847), Schlegel (1876).

Affenblume, s. Mimulus.

Affenbrotbaum, s. Adansonia.

Affenfelle, schwarze, langhaarige Felle (Scheitelaffen) oder perlgraue (Perlaffen), beide aus Westafrika, dienen zu Muffen und Decken; im Handel meist s. v. w. Nutriafelle.

Affenmenschen, s. v. w. Mikrokephalen.

Affenthal, Dorf im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, bekannt durch vorzüglichen Rotwein.

Affer, s. Halbaffen.

Affétto (ital.), Gemütsbewegung; con a., affettuōso, gemütvoll, mit Ausdruck.

Affiche (frz., spr. affihsch), Plakat, Anschlagzettel.

Affidāvit (mittellat.), in der engl. Gerichtssprache die Urkunde, welche eine Darstellung thatsächlicher Verhältnisse und deren eidliche Bekräftigung von einer Behörde enthält.

Affigieren (lat.), anheften, anschlagen.

Affiliation (lat.), s. v. w. Adoption; bei den religiösen Orden Aufnahme von Laien, welche sich nicht zu Ordensregeln, sondern nur zu frommer Lebensführung verpflichten; in der Freimaurerei Aufnahme einer bereits konstituierten Loge oder auch eines einzelnen Maurers in eine andre Loge. Affiliierte Vereine, mit einheitlicher Tendenz und von einem Zentralpunkt aus geleitete, netzartig über ein Land sich ausbreitende Vereine.

Affinieren (frz.), s. Gold und Silber.

Affinität (lat.), s. v. w. chemische Verwandtschaft; juristisch Schwägerschaft.

Affirmation (lat.), Bestätigung. Affirmative, bejahende Meinung, Beistimmung.

Affixum (lat.), s. v. w. Affiche, auch Buchstaben- oder Silbenanhang.

Affizieren (lat.), erregen, ergreifen, reizen.

Affliktion (lat.), Betrübnis, Kummer.

Affodill, s. Asphodelus.

Affre (spr. af'r), Denis Aug., Erzbischof von Paris, geb. 27. Sept. 1793 in St.-Rome de Tarn, 1834 Generalvikar in Paris, seit Mai 1840 Erzbischof, ward beim Straßenkampf 25. Juni 1848, als er zum Frieden zu reden versuchte, verwundet und † 27. Juni.

Affrettándo (ital., Mus.), ungestüm treibend.

Affront (frz., spr. affróng), Beschimpfung.

Affrös (frz. affreux, spr. affröh), abscheulich.

Affüt (frz., spr. affüh) Lafette.

Afghanistan (Drangiana und Ariana der Alten), Land in Asien, der nordöstl. Teil des iran. Hochlandes, zwischen Persien und Vorderindien, 721,664 qkm. Auf der Nordgrenze gegen Turkistan der (über 7000 m hohe) Hindukusch und der Paropamisus, im O. die Suleimankette bis 3443 m und der Safedkoh 4760 m hoch (mit dem wichtigen Chaiberpaß, 985 m, nach dem Pandschab). Flüsse: der Kabul, durch den Chaiberpaß zum Indus, der Hilmend, westl. zum Zarehsee an der pers. Grenze fließend. Klima trocken, mit strengem Winter; im S. und SW. Datteln und die Produkte Indiens; in den nördl. Alpengegenden europäische Vegetation. Die Produkte denen Persiens gleich. Die Bewohner (4 Mill.): Afghanen, iran. Stammes, als Eroberer eingedrungen, herrschende Bevölkerung, in 2 Hauptstämmen (Ghilzai im NO., Durani im SW.); Tadschik, die unterjochten Abkömmlinge der alten Einwohner pers.

Stammes; dazu kleine eingesprengte Völkerelemente: **Hozara** (nordöstl. von Herat) und **Kafir** (am Kabulfluß). Herrschende Religion der sunnitische Islam, daher A. den Persern feindlich gegenüberstehend. Die Haupthandels- u. Verkehrsplätze: Herat, Kabul, Ghasni und Kandahar. Das Land ist einem Emir unterthan; Einteilung in Provinzen u. Kreise. Armee (50,000 Mann mit 123 Feldgeschützen) nach europäischer Art bewaffnet und organisiert. Residenz Kabul. Die **afghan. Sprache** (Puschtu), eine Schwester der indischen, seit 15. Jahrh. Schriftsprache; die Litteratur eine Nachbildung der persischen. Der bekannteste Dichter ist Abd ur Rahmân. Grammatiken von Dorn (1847), Raverty (2. Aufl. 1867, kürzer 1880), Trumpp (1873).

Geschichte. Die Afghanen, ein iran. Stamm, bemächtigten sich des Landes im 4. Jahrh., traten zuerst erobernd auf unter den Ghasnowiden (961—1140) und beherrschten 1193—1525 das Reich von Dehli. Achmed Schah (1747—73) gründete die Dynastie der Abdalli, deren Reich (1823) mit dem Sturz Mahmuds zerfiel. Der Sohn Mahmuds, Sudscha, behauptete sich bloß in Herat, während das übrige A. von **Dost Mohammed** unterworfen wurde. Dieser wurde zwar 1839—40 von den Engländern besiegt und vertrieben und Sudschah zum Schah erhoben, aber ein allgemeiner Aufstand im Winter 1841/42 nötigte die Engländer zum Abzug, auf dem das Heer völlig aufgerieben ward, und Dost Mohammed bemächtigte sich der Herrschaft wieder, zunächst in Kabul, dann in Kandahar, seit 1862 endlich auch in Herat. Er † 9. Juni 1863 und hinterließ sein Reich seinem Sohn **Schir Ali**, gegen den sich aber, von den Engländern angestiftet, seine Brüder Azim Chan und Afzul Chan empörten. Letzterer eroberte Kabul u. Kandahar; nach seinem Tod (1867) folgte ihm Azim, der aber 1868 von Schir Ali besiegt und seiner Herrschaft beraubt wurde. Dieser herrschte nun seit 1869 über ganz A., wurde aber, da er sich Rußland in die Arme warf, 1878 von den Engländern gestürzt, welche erst seinen Sohn Jakub Chan und, da derselbe 1879 die engl. Gesandtschaft in Kabul ermorden ließ, nach seiner Gefangennahme und der Besiegung Ejub Chans durch General Roberts bei Kandahar 1880 Dost Mohammeds Enkel **Abd ur Rahmân** als Emir in Kabul einsetzten. Ejub Chan, auch von Abd ur Rahmân 1881 besiegt, flüchtete nach Persien. Die Engländer vereinigten einen Grenzstrich von A. am Chaiberpaß mit ihrem indischen Reich. Die Nordgrenze von A. gegen Rußland wurde 1887 durch einen Vertrag zwischen Rußland u. England festgesetzt. Vgl. Elphinstone, »Account of Cabool« (2. Aufl. 1842); Kaye, »History of the war in A.« (4. Aufl. 1878); Malleson, »History of A.« (1879); F. Walter, desgl. (1883—85, 2 Bde.); Hensman, »The Afghan war of 1879—80« (1881); die Reiseberichte von Burnes, Vambéry, Bellew (1879; »Races of A.«, 1880), Jaworskij (1885), Yate (1887).

Afinger, **Bernhard**, Bildhauer, geb. 6 Mai 1813 in Nürnberg, † 25. Dez. 1882 zu Berlin, Schüler von Rauch. Hauptwerke: Crucifixus (Sagan), Arndtstatue (Bonn), Newtonstatue (Pest), Penelope (Elberfeld), Grabmonumente, Porträtmedaillons, Büsten 2c.

Afium-Karahissar, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Chodawendikjâr, 20,000 Ew., Handel mit Opium.

Afra, Heilige, geb. in Augsburg, † 304 als Märtyrerin unter Diokletian. Tag 5. Aug. Nach ihr heißt die Fürstenschule in Meißen, aus einem der A. geweihten Kloster entstanden, Schola Afrana. [soria, 18,942 Ew.

Afragola, Stadt in der ital. Prov. Neapel, nordöstl. von Ca-

Afranius, **Lucius**, röm. Dramatiker, um 95 v. Chr., Begründer des derben, aber lebendigen Nationallustspiels (Fabula togata). Fragmente gesammelt von Ribbeck in »Comicorum romanorum fragmenta« (2. Aufl. 1873).

Africânus, **Sextus Julius**, röm. Geschichtschreiber aus Emmaus in Palästina, im 3. Jahrh., Christ, durch sein Werk »Chronologien«, wovon noch Fragmente (Verzeichnis olymp. Sieger, hrsg. von Rutgers 1862) vorhanden sind, Begründer der christlichen Chronographie. Vgl. Gelzer (1880 ff.).

Afridi, Bergvölkchen Afghanistans, an der Nordwestgrenze von Britisch-Indien, 90,000 Köpfe.

Afrika (hierzu Karte), dritter Erdteil, das Südwestglied der Alten Welt, eine kompakte, fast rings vom Meer umflossene, nur durch die Landenge von Suez mit Asien zusammenhängende Masse, vom Äquator durchschnitten und von diesem gegen S. und N. fast gleichweit reichend, 29,823,000 qkm (541,600 QM.). Äußerste Spitze im N. Kap Blanco, 37⅓° n. Br., im S. Nadelkap, 34° 49′ s. Br. (Entfernung 8015 km), im W. Kap Verde, 17⅓° w. L. v. Gr., im O. Kap Gardafui, 51¼° ö. L. v. Gr. (Entfernung 7790 km). Küstenentwickelung ganz gering, daher Küstenlänge nur etwa 25,900 km. An der Nordküste die Meerbusen von Kabes und Sydra (Kl. u. Gr. Syrte); an der Westseite: Meerbusen von Guinea mit den Baien von Benin und Biafra; an der Ostküste die Delagoabai und Busen von Sofala; nördlicher der Golf von Aden und der Arab. Meerbusen. Inseln nur im NW. und SO., zus. 626,054 qkm (darunter Madagaskar, 591,964 qkm). Die **Hauptländer** des Kontinents, 1) an der Nordküste: Marokko, Algerien mit Tunis, das türk. Tripolis und Ägypten; 2) an der Ostküste: Nubien, Abessinien, Somaliland, Sansibar, die Besitzungen der Deutschen Ostafrikan. Gesellschaft, Mosambik und Sofala (gegenüber Madagaskar), Natal u. Kaffernküste; 3) im S.: Kapland; 4) an der Westküste: Namaqua- u. Damaraland (mit Lüderitzland), Niederguinea (Angola und Benguela), der Kongostaat, Oberguinea, Senegambien; 5) im Innern: Sahara, Sudân und Südhochafrika (beide mit vielen einheimischen Staaten, im äußersten SO. die Südafrikanische Republik und der Oranje-Freistaat). Ebenso einförmig wie die äußere Umgrenzung ist die vertikale Gestaltung des Erdteils. In Nord- wie in Südafrika das Plateau vorherrschend, nur im S. höher als im N. und dort mit SN.-, hier mit WO.-Haupterstreckung; daneben enthält Nordafrika überwiegend Tiefland (⅓ des Festlandes), Südafrika die Hauptmasse des Hochlandes. Mittl. Höhe des Festlandes 660 m.

[**Physische Verhältnisse.**] **Orographisch** sind zu unterscheiden: I. **Südhochafrika**, bis 5° n. Br.; das Innere eine von S. gegen N. gerichtete Hochebene oder ein Zentralbecken, im S. ca. 1200 m, zwischen Äquator und 10° s. Br. 1500 bis 2000 m hoch, im ganzen sehr eben, teils Steppe und Wüste (Kalahari), teils bewaldet, wasserreich, fruchtbar, wohlbevölkert und kultiviert; im O. und W. überragt von sehr breiten Hochflächen mit aufgesetzten Berggruppen, die sich nach dem Meer wie nach innen allmählich senken. Im Ostrand des Zentralbeckens, hinter der Küste von Mosambik und Sansibar, das Gebiet der großen Seen und unter dem Äquator, näher der Küste, eine Reihe von Hochgebirgsländern mit mächtigen Schneegipfeln (Kilima Ndscharo 5694 m, Kenia 5400 m); im Westrand, an der Biafrabai, der Vulkan Kamerun, 3991 m; der Südrand (Kapland) terrassenförmig ansteigend in 3 Stufen, die durch 2 der Küste parallel laufende Randgebirge gesondert sind: Küstenebene (Tafelberg 1082 m), Plateau der Karrusteppe (Kompaßberg 2682 m), Plateau des Oranje. II. **Große Wasserscheide** zwischen Atlant. und Mittelländ. Meer, westl. u. südl. vom Tanganjikasee, gebildet von den Blauen Bergen (Msumbiro 3300 m). III. **Hochsudân**, der NW.-Vorsprung von Südhochafrika jenseit des Niger, und das **abessinische Alpenland** als der NO.-Vorsprung; zwischen beiden **Nigritien** (Flachsudân), 260—300 m mittl. Höhe. IV. Die **Sahara**, die Große Wüste, 6,180,426 qkm (nicht Tiefland, sondern eine Reihe von Plateaus von 350—450 m Höhe, mit ansehnlichen Höhenzügen, nur im W. eigentliches Tiefland), nebst dem mittlern und untern **Stufenland des Nils** (Nubien und Ägypten). V. **Das Atlasplateau** mit dem Steppenland Biled ul Dscherid, dem Übergang zur Großen Wüste. Die Bewässerung A.s, entsprechend der verschiedenen Bodengestaltung, voller Gegensätze. Das Wüstenland im N. ohne alle Strombildung, dagegen in den Tropen eine Reihe mächtiger Ströme. In das Mittelmeer: der Nil; in den Atlant. Ozean: Senegal, Gambia, Niger, Ogowe, Kongo (Zaïre), Koanza, Oranje; in den Ind. Ozean: Limpopo, Sambesi, Rufidschi, Dschub. **Seen**: der Tsadsee im Flachsudân, Tana in Abessinien; im östl. Südafrika: Nyassa, Bangweolo-, Moerosee, Tanganjika, Ukerewe mit Mwutansee, Schirwa; der Ngami im Innern von Südafrika.

Das **Klima A.s**, insofern es überwiegend kontinental ist und nur Einer Niederschlagszone, der Regenzone, angehört, einförmig und infolge der Lage des Erdteils (zu ⅘ in der Tropenzone), der Ausdehnung der Sahara innerhalb der heißen Zone, der sehr ausgedehnten Scheitelfläche Südhochafrikas, der gliederlosen Gestalt der Küsten überaus trocken und heiß. Innerafrika wohl der wärmste Teil der Erde, doch mit großen Temperaturgegensätzen: Tageshitze von 54—56° C., kühle Nächte v. 12° C. Die Region des tropischen oder Sommerregens im N. vom 16.—21.° n. Br. begrenzt; die Regenzeit im N. des Äquators vom April bis Oktober, im S. vom Oktober bis April.

Die **Vegetation** ist besonders in den trop. Flußthälern außerordentlich üppig und reich an eigentüml. Formen, tritt aber gegen die Tierwelt zurück. Die Pflanzen sind minder mannigfaltig, großartig und saftvoll als in Asien, aber gewürzreicher als die amerikanischen. Die Tiere übertreffen die verwandten Arten andrer Erdteile an Kraft und Wildheit; die Zahl der eigentümlichen ist sehr groß, der Reichtum an Haustieren bedeutend. Hervorzuhebende **Pflanzen**: Baobab (Adansonia), Schih- oder Butterbaum, Drachenbaum, Dattel- und Fächerpalme, Aloearten, zahlreiche Gewürz-, Arznei- und Spezereipflanzen, Farb- u. Tischlerhölzer, Papyrusstaude (im Nilthal), Kaffeebaum (wild in Abessinien und am Niger), Gummibaum


AFRIKA
POLITISCHE ÜBERSICHT
Masstab 1:38.000000
Europäische Besitzungen:
Deutsche
Britische
Französische
Portugiesische
Spanische
Italienische
Unter türkischer Oberhoheit
VÖLKERNAMEN
SCHWARZES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
SPANIEN
Madrid
Lissabon
TÜRKEI
Klein-Asien
Cypern
Sardinien
Sicilien
ALGERIEN
TUNIS
MAROKKO
Madeira
Kanarische Ins.
TRIPOLIS
Tripolis
Barka
Fessan
ÄGYPTEN
Kairo
NEDSCHD
WAHABITEN
ARABIEN
Hadramaut
Golf v. Aden
Aden
SAHARA
Adrar
Timbuktu
Asben
Borku
Damergu
Kanem
WADAI
BORNU
SOKOTO
Massenja
Nubien
Chartum
el Fascher
el Obeid
Dar Fur
Kordofan
Bahr el Ghasal
Ogaden
ADAMAUA
KAMERUN
SENEGAMBIEN
S. Louis
Sierra Leone
Monrovia
LIBERIA
MASSINA
MANDINGO
DAGOMBA
Timbo
SUDAN



Bibliographisches Institut in Leipzig

kultiviert werden Baumwolle, Indigo, Bananen, Weizen, Mais, Reis, europ. Obst, Wein, Südfrüchte (an den Küsten), Erdnuß, Durra. Eigentümliche Tiere: Giraffe, Zebra, Quagga, Gnu, afrikan. Elefant (nirgends gezähmt), Rhinozeros, Flußpferd, afrikan. Zibetkatze, große Löwen, Leoparden und Hyänen, die, in ganz A. verbreitet, die reichlichste Nahrung finden in der großen Menge von Wildbret aller Art: Antilopen, Gazellen und Springhasen; zahlr. Affenarten (Schimpansen, Gorillas, Meerkatzen, Paviane); Krokodile (kleiner als die asiat. Art), riesige u. giftige Schlangen; zahllose, meist prächtig gefiederte Vögel (wenig Singvögel darunter): Papageien, Sekretäre, Ibisarten, Strauße (in den Wüsten); Heuschrecken in ungeheuern Zügen als Landplagen, ebenso Ameisen und Termiten und die Tsetsefliege in Südafrika. Wichtigste Haustiere: das Pferd (Berberei, Abessinien und Nubien) und das Kamel nebst Dromedar; weitverbreitet: Esel, Rinder, Schafe, Ziegen.

[**Bevölkerung, Staaten, Kolonien.**] Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte« und die Karten bei Art. »Bevölkerung«, nebst Tabellen. Die Bevölkerung A.s schätzt man auf 212 Mill. (7 auf 1 qkm); am stärksten im Sudân, um den Golf von Guinea und auf den Inseln. Nordwärts vom Sudân mit Einschluß von Abessinien und dem Nilgebiet herrscht die kaukasische Rasse (hell- u. dunkelfarbig) vor: die Berber (im Atlas, in der Wüste und in Nubien), die Abessinier und ägypt. Kopten, Türken (nur in Ägypten, Tripolis, Tunis). Der übrige Erdteil südwärts der genannten Länder, also ganz Mittel- und Südafrika, ist von Völkerstämmen der äthiopischen od. Negerrasse bevölkert (die schwärzesten am Senegal und an der südl. Ostküste); im äußersten Süden die Kaffern, Hottentoten und Malaien (Madagaskar). Europ. Kolonisten in allen Küstenländern, am zahlreichsten im Kapland, in Algerien und auf den Inseln. In Nordafrika bis 10° n. B. herrscht der Islam; das Christentum ist bei den Kopten, Abessiniern u. auf Madagaskar einheimisch, durch die Mission in Guinea, bei Kaffern und Hottentoten z. T. eingeführt. Juden an allen Küsten, bes. in der Berberei (⅘ Mill.); bei der größern Hälfte der Einwohner herrscht roher Fetischdienst (vgl. Tabelle zur Religionskarte bei »Bevölkerung«). Beschäftigung: Jagd, Viehzucht, Ackerbau (dieser an den Küsten, im Nilthal, in Abessinien, im Sudân, im Kap- und Kaffernland); Bergbau bekannt im Hochsudân, in Abessinien und bei den Kaffern (geschickte Metallarbeiter). Goldlager am obern Lauf des Senegal und Dscholiba, an den Zuflüssen des Nils in Nubien und am Sambesi und Limpopo. Wert des 1493–1875 in A. gewonnenen Goldes auf 2137 Mill. Mk. geschätzt, neuerdings jährl. für 6–8 Mill. Mk. Die Industrie beschränkt sich auf Färben, Gerben, Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Leinweberei, Schmiede-, Töpfer-, Sattlerarbeiten. Der Handel (vgl. Tabelle »Welthandel«) größtenteils Tauschhandel; statt des Geldes (meist nur an den Küsten bekannt) dienen Glasperlen, Zeuge, Salz, Kauris. Als Binnenhandel ist er in den Händen der Araber und (im Sudân) der Fulah und Mandingoneger. Zielpunkte der Karawanen: die Meßplätze des Sudân (Timbuktu, Kano, Sokoto, Kuka), die Oasen Kordofan und Dar Fur, Senaar in Nubien, Kairo, Mursuk in Fezzan und die nordafrikan. Häfen. Der Küstenhandel hauptsächlich in den Händen der Europäer, besonders lebhaft in Ägypten; Ausfuhrartikel: Kaffee, Zucker, Reis, Datteln, Gummi, Baumwolle, Palmöl, Erdnüsse, Elfenbein, Spezereien, Hölzer, Tierfelle, Straußfedern, Moschus, Wachs, Goldstaub, Sklaven (jetzt noch etwa 50,000 jährlich, nach Asien). Kunst u. Wissenschaft so gut wie unbekannt, nur Koranschulen in den mohammedan. Ländern. — Geordnete größere Staaten (vgl. Tabelle zur Karte »Staatsformen« bei Art. »Bevölkerung«) hat A. nur wenige; sie sind despotisch oder (wie die große Anzahl gesonderter Gemeinwesen) patriarchalisch. Die namhaftesten: Marokko, Ägypten, Abessinien und die Sudânstaaten. Die Besitzungen der Europäer in A. sind weniger bedeutend als in Asien und Amerika, am ansehnlichsten das franz. Algerien mit dem Schutzstaat Tunis im N. und das engl. Kapland mit Natal im S.; außer Engländern und Franzosen haben in A. Kolonien: Portugal (Angola und Benguela, Mosambik und Sofala, Madeira, die Kapverdischen Inseln u. a.), Spanien (Kanarische und Guineainseln), Italien (Assabbai), ferner das Deutsche Reich Schutzgebiete in Guinea (Togogebiet, Kamerun), im SW. Lüderitzland, an der Ostküste die Besitzungen der Ostafrikan. Gesellschaft (s. Karte »Kolonien« und die Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten). Seit 1885 der neutrale Kongostaat unter Souveränität des Königs der Belgier.

[**Entdeckungsgeschichte.**] A. ist seit dem 15. Jahrh. Gegenstand der europ. Forschungen. Umschiffung des Grünen Vorgebirges durch Cadamosta 1456. Entdeckung des Kaps der Guten Hoffnung durch Bartol. Diaz 1486; Umschiffung desselben durch Vasco da Gama 1498. Reisende ins Innere (seit dem 19. Jahrh.): Mungo Park, Lander (Niger), Hornemann (Fezzan), Burckhardt (Nubien), Oudney, Denham und Clapperton (Sudân), Laing, René Caillié (Timbuktu), Brocchi, Hemprich und Ehrenberg (Ägypten), Rüppell (Nubien und Abessinien), Russegger (Ägypten, Nubien, Kordofan), Lichtenstein (Kapland), Smith (Kongo), Lepsius (Ägypten), Beke (Abessinien), Barth, Overweg und Vogel (Nordafrika), Parkyns (Nubien), Heuglin (Abessinien u. Nubien), Burton und Speke (Ukerewesee, Somalland), Baker (Mwutansee), v. d. Decken (Äquatorialafrika), Petherick (obere Nilgegend), Munzinger (Nordafrika), Beurmann (Nubien und Abessinien, Wadai), Livingstone, Cameron, Stanley, Pogge, Serpa Pinto, Buchner, Brazza, Wißmann (Innersüdafrika), Du Chaillu (Gabun), Lad. Magyar und Andersson (südl. Westküste), Rohlfs (Marokko, Atlas, Abessinien), Lenz (westl. Sahara), Duveyrier (alger. Sahara), Mauch (Südostafrika), Fritsch (Betschuanenland), Frl. Tinné, Schweinfurth (Nilländer), Brenner (Galaland), Nachtigal (Bornu, Wadai), Reichenow, Buchholz u. Lühder (Kamerungebiet), Güßfeldt (Loangoküste), Flegel (Binuë), Holub (Südafrika), Antinori und Soleillet (Somalland), H. Meyer (Kilima Ndscharo). Die Erforschung A.s ist die Aufgabe einer Anzahl von Vereinen (s. Afrikanische Gesellschaften). Vgl. Ritter, »Erdkunde«, 1. Teil (3. Aufl. 1834); Gumprecht, »A.« (2. Aufl. 1866); Paulitschke, »Geographische Erforschung des afrikan. Kontinents« (2. Aufl. 1881); Chavanne, »A., Bodengestalt und geologischer Bau« (1881); Ders., »A.s Ströme und Flüsse« (1883); Hartmann, »Die Völker A.s« (1879); Ders., »A. in Einzeldarstellungen« (1883 ff.); Johnston, »A.« (3. Aufl. 1884).

Afrikanische Gesellschaften, Vereine zur Erforschung Afrikas, bes. des noch unbekannten Innern: die African Society in London, schon 1788 gegründet; 1876 entstand in Brüssel die Internationale Afrikan. Association unter dem Präsidium des Königs der Belgier, welche in Afrika Stationen unterhält; die Afrikan. Gesellschaft in Deutschland 1878–87 (aus der 1873 gebildeten Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Äquatorialafrikas hervorgegangen), die Società d'esplorazione commerciale in Africa in Mailand (1879), der Club africano in Neapel (1880) u. a.

After, veraltetes Verhältniswort, in Zusammensetzung mit Haupt- oder Zeitwörtern (afterreden), mit dem Nebenbegriff des Falschen, Unechten.

After (Anus), Ausmündung des Darmkanals, von zwei ringförmigen Schließmuskeln verschlossen, deren Widerstand bei Ausleerungen durch Bauchpresse, Muskelhaut des Darms und die Aufheber des A.s überwunden wird. Widernatürlicher A. (Kotfistel) in der Bauchwand, mit dem Darmkanal in Verbindung stehende Öffnung, entsteht durch Verwundungen oder (künstlicher A.) durch Operation bei Darmverschluß.

Afterbildungen, s. v. w. Neubildungen.

Afterbrunft, die Brunft der Rehe im Dezember.

Afterbürge, Bürge für eine bereits bestehende Bürgschaft; Rückbürge, der den Bürgen im Fall der Zahlungsleistung schadlos zu halten verspricht.

Afterkratt (Wundsein, Frattsein, Wolf), oberflächliche Hautentzündung am After; kaltes Wasser und Betupfen mit Bleiwasser.

Aftergeräusche, Herzgeräusche, die durch Veränderungen in der Menge und Beschaffenheit des Bluts hervorgebracht werden.

Afterjucken, durch Mastdarmwürmer oder Katarrh verursacht, häufig mit Bildung von Knötchen und Schrunden verbunden, sehr hartnäckig. Abführmittel und Waschungen.

Afterklauen (Aberklauen, Gräfler, Oberrücken), bei Huftieren die beiden Zehen über den Ballen der Hinterfüße.

Afterkorn (Hinterfrucht), beim Dreschen und Reinigen der Frucht ausgeschiedenes geringes Getreide, enthält oft schädliche Unkrautsamen.

Afterkristalle, s. Pseudomorphosen.

Afterlehen, von einem Lehnsmann (A.sherrn) weiter verliehenes Lehen.

Aftermiete (Afterpacht), Wiedervermietung eines ermieteten Gegenstandes an einen Dritten.

Afterpfand (Subpignus), das von einem Pfandgläubiger weiter verpfändete Pfand.

Afterraupen, Larven der Blattwespen, mit 6–8 Paar Bauchfüßen und 2 kleinen Fühlern auf der Stirn; Rosen, Kirschen, Weiden, Stachelbeeren, Rüben verderblich.

Afterskorpione }
Afterspinnen } s. Gliederspinnen.

Afzelius, Adam, Botaniker, geb. 8. Okt. 1750 zu Larf in Westgotland, bereiste Sierra Leone, † als Professor in Upsala 20. Jan. 1837. »Genera plantarum guineensium« (1804).

Aga (Agassi, türk., »Herr«), Titel türk. Beamten, s. v. w. Chef.

Agâdes, Hauptstadt der Landschaft Aïr in der südl. Sahara, 7000 Ew.; Salzhandel.

Agallocheholz, s. Aloëholz.

Agalmatolith (grch., Bildstein, chinesischer Speckstein, Pagodit), Mineral, Kalithonsilikat, in China zu Schnitzereien verarbeitet.

Agamé, Landschaft im nordöstl. Abessinien (Tigré).

Agamedes, s. Trophonios.

Agamémnon, Sohn des Atreus, König von Mykenä, Gemahl der Klytämnestra, Oberfeldherr der Griechen beim Zuge gegen Troja, ward nach seiner Rückkehr von seiner Gattin und deren Buhlen Ägisthos ermordet.

Agamie (grch.), Ehelosigkeit; agamisch, ehelos.

Aganippe, Quelle auf dem Helikon, den Musen heilig. Ihr Genuß erregte dichterische Begeisterung.

Agapánthus *L'Hérit.* (Schmucklilie, Liebesblume), Gattung der Amaryllideen, Zierpflanzen vom Kap.

Agápen (grch.), s. Liebesmahle.

Agapetus, 1) A. I., Papst 535–536, suchte zwischen Justinian und den Ostgoten Frieden zu vermitteln; † 22. April 536 in Konstantinopel. — 2) A. II., Papst 946–955, Verbündeter des deutschen Königs Otto I. gegen Berengar.

Agar-Agar (Ceylonmoos, Jaffnamoos), Meeresalgen des Ostind. Archipels (bes. Eucheuma spinosum *Ag.* und E. gelatinae *Ag.*), dient als Nahrungsmittel, zur Appretur und zum Leimen des Papiers.

Agardh, 1) Karl Adolf, Algenforscher, geb. 23. Jan. 1785 zu Båstad in Schonen, lehrte in Lund, seit 1834 Bischof zu Karlstad; † 28. Jan. 1859. Schr.: »Systema Algarum« (1824); »Icones Algarum europaearum« (1828–35); auch volkswirtschaftliche u. religiöse Schriften. — 2) Jakob Georg, Botaniker, Sohn des vor., geb. 8. Dez. 1813 in Lund, 1854–79 Professor das., schrieb: »Species, genera et ordines Algarum« (1848–63, 4 Bde.); »Theoria systematis plantarum« (1858).

Agaricin, Bestandteil des Lärchenschwammes, dient gegen Schweiße der Schwindsüchtigen und bei Gicht.

Agaricus *Fr.* (Blätterschwamm), Gattung der Hutpilze, meist auf Waldboden. 1) Eßbare Arten: Kaiserling (A. caesareus *Scop.*), mit goldgelbem Hut; Parasolschwamm (A. procerus *Scop.*), mit weißlichem, braunschuppigem Hut; Hallimasch (A. melleus *Fr.*), mit hell braungelbem Hut, erzeugt bei Nadelhölzern den Erdkrebs; Lauchschwamm (A. scorodonius *Fr.*), mit rotem Hut u. Knoblauchgeruch; Elfenbeinschwamm (A. eburneus *Bull.*), weiß; Reizker (A. deliciosus *L.*), rotgelb; Brätling (A. volemus *Fr.*), mit braungelbem Hut; Nelkenblätterschwamm (Herbstmusseron, A. oreades *Bolt.*), blaß gelblichrot; Champignon (s. d.); Musseron (A. prunulus *Scop.*), weiß. 2) Giftige Arten: Frühlingsblätterschwamm (A. vernus *Fr.*), weiß; Knollenblätterschwamm (A. phalloides *Fr.*), weiß; Fliegenschwamm (A. muscarius *L.*, s. Taf. »Pilze«), mit rotem, weißfleckigem Hut, Berauschungsmittel nord- und ostasiat. Völker, auch zur Vertreibung der Fliegen u. Wanzen; Pantherschwamm (A. pantherinus *Dec.*), mit bräunlichem, weißwarzigem Hut; Giftreizker (A. torminosus *Schäff.*), mit blaß gelbrötlichem Hut; Speiteufel (A. emeticus *Schäff.*), mit rotem, gelbem oder weißem Hut.

Agaricus albus, Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Agásias, griech. Bildhauer des 2. Jahrh. v. Chr., aus Ephesos. Von ihm der Borghesische Fechter (Paris); s. Taf. »Bildhauerkunst«.

Agassiz (spr. -ssis), 1) Lud. Joh. Rud., Naturforscher, geb. 28. Mai 1807 in Mottier im Kanton Freiburg, 1832 Professor in Neuchâtel, schrieb: »Histoire naturelle des poissons d'eau douce de l'Europe centrale« (1839–45, unvollendet); »Recherches sur les poissons fossiles« (1833–42); auch über fossile und lebende Echinodermen und Mollusken. Epochemachend waren seine Forschungen über die Eiszeit (»Études sur les glaciers«, 1840, deutsch 1841, und »Système glaciaire«, mit Guyot und Desor 1847). 1846 ward A. Professor der Zoologie in New Cambridge und begründete das Museum für vergleichende Zoologie. 1865 bereiste er Brasilien, 1871 den Südatlantischen und Stillen Ozean zu Tiefseeforschungen; † 14. Dez. 1873 in New Cambridge. Vgl. »L. A.' Leben und Briefe« (deutsch 1886). — 2) Alexander, Sohn des vor., geb. 17. Dez. 1835 in Neuchâtel, Nachfolger des Vaters in New Cambridge, schr.: »North American Acalephae« (1865); »Revision of Echini« (1872, 2 Bde.); »North American Starfishes« (1877).

Agáthe, Heilige, † als Märtyrerin (es wurden ihr die Brüste abgeschnitten) 251; Tag 5. Febr.

Agátho, Heiliger, geb. in Palermo, Papst 678–681, bewirkte 680 die Verdammung des Monotheletismus. Tag 10. Jan.

Agathodämon (grch.), bei den Griechen der gute Geist des ländlichen Segens.

Agathókles, Tyrann von Syrakus, geb. 361 v. Chr., Sohn eines Töpfers, wurde Söldnerführer und 317 Feldherr und Alleinherrscher von Syrakus, eroberte ganz Sizilien, kämpfte 311–306 kühn, aber unglücklich gegen Karthago und ließ sich, von seinem Enkel Archagathos vergiftet, 289 lebendig verbrennen. Vgl. Schubert (1887).

Agáthon, griech. Tragiker, geb. um 448 v. Chr., aus Athen, Schüler des Sokrates, Freund des Euripides und Platon, der ein Fest bei A. im »Symposion« verewigte. Fragmente gesammelt von Nauck (1856). Vgl. Ritschl (1829).

Ägätische Inseln, Inselgruppe an der Westspitze Siziliens, 180 qkm mit 5615 Ew. Die größten: Levanzo, Favignana, Marettimo. Hier (bei Favignana) 241 v. Chr. Seesieg der Römer unter C. Lutatius Catulus über die Karthager unter Hanno.

Agaunum (a. G.), Stadt, s. Saint-Maurice.

Agave *L.*, Gattung der Amaryllideen. A. americana *L.* (hundertjährige Aloe), Mexiko, seit 1561 in Europa, in Südeuropa (bis Bozen) und Nordafrika verwildert. Der gegorne Saft, nach dem Ausschneiden des Blütenschafts gesammelt, liefert den Pulque. Die Fasern der Blätter (Aloehanf) dienen zu Tauwerk, Hängematten ꝛc. A. Sisilana in Yucatan liefert den Sisalhanf (Hennequin). Viele Arten Zierpflanzen.

Agavefaser, s. Fourcroya.

Agde (spr. agd), Hafenstadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Fluß Hérault, (1881) 7507 Ew.

Agdistis (Angdistis), Benennung der Kybele zu Pessinus in Phrygien.

Ägëisches Meer, s. v. w. Archipelagus.

Ageládas, griech. Bildhauer, aus Argos, um 515–455 v. Chr. thätig; Lehrer von Myron, Polyklet und Pheidias.

Agen (spr. aschäng), Hauptstadt des frz. Dep. Lot-et-Garonne, an der Garonne, (1881) 17,098 Ew. Bischofsitz; Flußhandel.

Agénde (lat.), bes. in der protestantischen Kirche Buch, welches die kirchlichen Vorschriften über die Form und Ordnung des Gottesdienstes und die Formulare der Ansprachen, Gebete ꝛc. enthält. Der Agendenstreit entstand, als Friedrich Wilhelm III. 1822 die Liturgie für die Hofkirche zu Potsdam der gesamten evangelischen Landeskirche aufzudrängen begann.

Agenesie (grch.), unvollkommene oder unterbliebene embryonale Bildung von Organen oder Körperteilen.

Agens (lat.), s. v. w. Ursache, Kraft; Agenzien, auch s. v. w. wirkende Körper (bes. in der Chemie).

Agént (lat.), beauftragter Geschäftsvermittler, insbesondere Handels-, Bank-, Versicherungs-, Auswanderungs-, Börsen-, Post-, Polizeiagent ꝛc.; in der Diplomatie Beauftragter einer Regierung ohne eigentliche diplomatische Stellung. A. provocateur (frz.), Gehilfe der Geheimpolizei, welcher sich als Anhänger politisch verdächtiger Personen geriert und sie auch wohl selbst zu einem strafbaren Vorgehen veranlaßt.

Ager, linker Nebenfluß der Traun in Oberösterreich, mündet bei Lambach.

Ägéri, Thal im Kanton Zug, mit dem 7 qkm großen Ä.see, den die Lorze mit dem Zuger See verbindet.

Ager publicus (lat.), das (römische) Gemeindeland, dessen Besitzverhältnisse die Agrargesetze (leges agrariae) regelten.

Agesándros, griech. Bildhauer, aus Rhodos, mit seinen Söhnen Schöpfer der Laokoongruppe.

Agesiláos, König von Sparta, Sohn des Archidamos, einer der berühmtesten Feldherren des Altertums. Geb. 444 v. Chr., folgte er 397 seinem Bruder Agis in der Regierung, kämpfte 396–394 in Kleinasien glücklich gegen die Perser, besiegte die Thebaner bei Koroneia 394, rettete Sparta nach der Niederlage bei Leuktra (371) vor der Eroberung durch Epameinondas, kämpfte 362 bei Mantineia und unternahm 361 einen Zug nach Ägypten, † aber auf der Rückreise 358. Vgl. Hertzberg (1856) und A. Buttmann (1872).

Ägeus, Sohn des Pandion, König von Athen, Vater des Theseus, stürzte sich aus Trauer über dessen vermeintlichen Tod in das (angeblich nach ihm genannte) Ägeische Meer.

Agglomerieren (lat.), zusammenballen, anhäufen.

Agglutination (lat.), Verklebung von Wundrändern durch (plastische) Lymphe.

Agglutinierende Sprachen, s. Sprache.

Aggregāt (lat.), Vereinigung von Teilen zu einem Ganzen. A.zustand (A.form), die Art, wie die kleinsten Teilchen (Moleküle) eines Körpers durch die Kohäsion (s. d.) miteinander verbunden sind: die Teile der festen Körper behaupten äußern Einwirkungen gegenüber ihre selbständige Gestalt, die der flüssigen Körper sind leicht gegeneinander verschiebbar, die der luft- oder gasförmigen suchen jeden auch noch so großen ihnen gebotenen Raum auszufüllen.

Aggregieren (lat.), zugesellen, versammeln; beim Militär einen Offizier einem Truppenteil, dessen Uniform er trägt, aber in dem er keinen Dienst thut, über den Etat zuteilen; Aggregé (frz.), außerordentliches Mitglied (z. B. der Akademie).

Aggressión (lat.), Angriff; aggressiv, angriffsweise.

Aghlabiden, s. Kolisen.

Aghrim, Dorf in Irland (Galway). 12. Juli 1691 Sieg Wilhelms III. über Jakob II.

Aegialites, s. Regenpfeifer.

Ägide oder **Ägis** (grch.), ursprünglich der von Hephästos geschmiedete, Schrecken verbreitende Schild des Zeus mit dem Gorgonenhaupt; später als Attribut der Athene ein zottiges, von Schlangen eingefaßtes Fell. Bildlich für Schutz.

Ägidi, Ludwig Karl, geb. 10. April 1825 in Tilsit, 1868 Prof. des Staatsrechts in Bonn, 1871 vortragender Rat im Auswärtigen Amte des Deutschen Reichs (Preßbüreau), wiederholt Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags, seit 1878 Prof. an der Universität Berlin. Schr.: »Aus dem Jahr 1819« (1861) u. a.; Begründer des »Staatsarchivs«.

Agieren (lat.), handeln; eine Rolle spielen.

Agil (lat.), behend; Agilität, Behendigkeit.

Agilolfinger, ältestes bayr. Herzogsgeschlecht, nach seinem Stammvater Agilolf genannt, herrschte Ende des 6. Jahrh. bis zur Einverleibung Bayerns in das fränk. Reich (788) und endete mit Thassilo II.

Aegilops *L.* (Walch), Gattung der Gräser. A. ovata *Gren. et Gods.*, in Südeuropa, gibt bei langer Kultur das dem Weizen sehr ähnliche A. speltaeformis *Jord.*

Ägina, griech. Insel im Saronischen Meerbusen (Golf von Ä.), 86 qkm und 6000 Ew., mit der Stadt Ä. (3000 Ew.). Im Altertum ½ Mill. Ew., durch Schiffahrt und Handel blühend, 456—404 v. Chr. den Athenern unterthan. Hauptsitz der sogen. äginetischen Kunst, der griech. Kunst vor Pheidias; erhalten die berühmten Skulpturen des Athenetempels zu Ä. (um 475 v. Chr. entstanden, 1811 ausgegraben, jetzt in München; s. Tafel »Bildhauerkunst I«).

Agio (ital., frz., spr. ahschio), Aufgeld, der Betrag, um den der Preis (Kurs) einer Geldsorte (auch von Wertpapieren, in Frankreich dann Prämie genannt) deren Nennwert überschreitet, gewöhnlich in Prozenten angegeben. Gegensatz Disagio (Abzug), der Minderbetrag von Kurs gegen Nennwert.

Agiotage (frz., spr. ahschiotahsch), das Spekulieren auf Preisschwankungen im Geld-, Waren- und Effektengeschäft, insbes. die unsolide Spekulation (Wind-, Schwindelhandel, Jobberei). Agioteur (Coulissier in Frankreich, Jobber in England), der A. gewerbsmäßig treibt.

Ägira (spr. adschira), Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), südöstl. von Nicosia, 13,498 Ew. Im Altertum Agyrium, Geburtsort des Diodorus Siculus.

Ägis, Name mehrerer Könige von Sparta: 1) A. I., Zwillingssohn des Königs Eurysthenes, Stammvater des Königsgeschlechts der Agiaden. — 2) A. II. regierte 427—397, siegte im Peloponnes. Krieg 418 bei Mantineia und besetzte 413 den att. Flecken Dekeleia. — 3) A. III. regierte 338—330, versuchte, während Alexander d. Gr. in Persien eindrang, vergeblich, Hellas von der makedon. Herrschaft zu befreien, und fiel in der Schlacht bei Megalopolis. — 4) A. IV. regierte 244—241, wollte die Lykurgische Verfassung und Sitte und mit ihr die alte Volkskraft wiederherstellen, ward aber zum Tod verurteilt und nebst seiner Großmutter und Mutter erdrosselt.

Ägis (grch.), s. Ägide.

Ägisthos, Sohn des Thyestes und dessen eigner Tochter Pelopia, verführte Klytämnestra während Agamemnons Abwesenheit, erschlug diesen nach seiner Rückkehr; von Orestes ermordet.

Agitation (lat.), Anregung der Masse zur Teilnahme an einer Bewegung, insbesondere Wahlbewegung.

Agitāto (ital., spr. adschi-), aufgeregt.

Agitātor (lat.), Aufwiegler; jemand, der für eine Partei eifrig wirkt (agitiert).

Aglāia (die »Glänzende«), eine der drei Chariten (Grazien).

Aglar, Stadt, s. Aquileja.

Aeglefinus, s. Schellfisch.

Aglei, s. Aquilegia.

Agnadello (spr. anja-), Flecken bei Cremona. Hier Sieg Ludwigs XII. über die Venezianer 14. Mai 1509.

Agnano (spr. anjā-), seit 1870 ausgetrockneter Kratersee bei Neapel, 6 km im Umfang, dabei die Schwefeldunstbäder von San Germano und die Hundsgrotte.

Agnāten (lat.), Blutsverwandte, die in männl. Linie von einem gemeinsamen Stammvater abstammen, im Gegensatz zu den Kognaten, die von diesem in weiblicher Linie abstammen. Jene in der altdeutschen Rechtssprache Schwertmagen, diese Spillmagen. Das röm. Recht versteht unter A. diejenigen, welche unter derselben väterlichen Gewalt stehen oder doch stehen würden, wenn der gemeinsame Hausvater noch lebte.

Agnes, 1) Heilige und Märtyrerin (enthauptet 303), bes. in Rom verehrt (Tag 21. Jan.). Ihr Sinnbild ist ein Lamm. — 2) A. von Poitou, zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs III., nach dessen Tod 1056—62 Vormünderin ihres Sohns Heinrich IV. und Regentin; † 1077 in Rom. — 3) A. von Meran, Tochter des Herzogs Bertold, vermählte sich 1196 mit König Philipp II. August von Frankreich, der seine dän. Gemahlin Ingeborg verstoßen hatte, mußte aber auf Befehl des Papstes Innocenz III. sich vom König trennen und † 1201 in Poissy. Ihr Schicksal wurde von Ponsard und Nissel dramatisch behandelt. — 4) Herzogin von Meran, soll nach dem Tod ihres Gatten, des Grafen Otto von Orlamünde (1293), ihre 2 Kinder, in denen sie ein Hindernis ihrer Vermählung mit dem Burggrafen Albrecht dem Schönen von Nürnberg sah, ermordet haben und auf der Plassenburg, wo sie gelebt hat, als »weiße Frau« erscheinen (s. Weiße Frau). — 5) A. von Österreich, geb. 1281, Tochter des deutschen Königs Albrecht I. und Gemahlin des Königs Andreas III. von Ungarn, verfolgte die Angehörigen der Mörder ihres Vaters aufs grausamste; † 12. Mai 1364. Vgl. Liebenau (1869). — 6) A. Sorel, s. Sorel.

Agnētenberg, s. Zwolle.

Agni, in der ind. Mythologie der Gott des Feuers.

Agnōmen, s. Name.

Agnus Dei (lat.), Lamm Gottes, Benennung Jesu nach Joh. 1, 29; in der röm.-katholischen Kirche Meßgebet; dann das Bild des kreuztragenden Lammes.

Agnus scythicus, s. Baranetz.

Agōgik (grch.), in der Musik die Lehre von den durch lebendigen Ausdruck bedingten kleinen Modifikationen des Tempos (rubato). Vgl. Riemann (1884).

Agōn (grch.), Wettkampf, namentlich bei den großen Nationalfesten der Hellenen.

Agōne (grch.), die Linie, welche die Orte, deren magnetische Deklination gleich Null ist, miteinander verbindet.

Agonīe (grch.), in der Medizin Todeskampf.

Agonothēten, die die Agone (s. Agon) leitenden Kampfrichter.

Agŏra, bei den Griechen der Marktplatz der Städte, gewöhnlich zu Volksversammlungen benutzt; daher auch s. v. w. Volksversammlung.

Agoranōmen, bei den Griechen den Marktverkehr überwachende Beamte.

Agoraphobīe (grch.), s. Platzfurcht.

Ägospotămoi (a. G., »Ziegenfluß«), Flüßchen und Stadt auf der thrakischen Chersones. Hier 405 v. Chr. Seesieg des spartan. Feldherrn Lysandros über die Athener.

Agŏsta, Stadt, s. Augusta 1).

Agoult (spr. aguh), Marie de Flavigny, Gräfin d', pseud. Daniel Stern, franz. Schriftstellerin, geb. 1805 in Frankfurt a. M., seit 1827 vermählt mit dem Grafen d'A. in Paris, Geliebte Liszts; † 5. März 1876. Schr. Novellen (»Nelida«, 1845); Reiseberichte; »Lettres républicaines« (1848); »Histoire de la révolution de 1848« (1851—53); »Esquisses morales« (1849, deutsch 1862); »Trois journées de la vie de Marie Stuart« (1856); »Dante et Goethe« (1866); »Histoire des commencements de la république aux Pays-Bas« (1872); »Mes souvenirs« (1877).

Agra, eine der engl. Nordwestprov. in Ostindien, 26,288 qkm mit 4,834,064 Ew.; Hauptstadt A., rechts an der Dschamna, viele Prachtbauten, 160,203 Ew. 1559—1658 Residenz der Timuriden; seit 1803 englisch.

Agraffe (frz.), Spange oder Schnalle aus Metall zum Befestigen von Mänteln über Brust und Schultern, von Bändern etc.

Agram (kroat. Zagreb), Hauptstadt von Kroatien-Slawonien und eines Komitats (4077 qkm mit 258,691 Ew.), an der Save, 28,388 Ew., Erzbischof. Universität (seit 1874); Handel mit Wein u. Getreide. 1880 durch Erdbeben großenteils zerstört.

Agraphīe (grch.), Unvermögen zu schreiben bei ungestörter Intelligenz, Symptom v. Krankheiten des zentralen Nervensystems.

Agrārgesetzgebung, die auf die Landwirtschaft bezügliche Gesetzgebung, Agrarpolitik, das Verhalten des Staats gegenüber Landwirtschaft und Grundbesitz.

Agrarier (v. lat. ager, Acker; Steuer- u. Wirtschaftsreformer), polit. Partei in Deutschland, welche die Standesinteressen der Landwirte vertritt, 1869 von Niendorf († 1878) und Elsner v. Gronow zuerst angeregt, 24. Febr. 1876 förmlich konstituiert als »Verein deutscher Steuer- u. Wirtschaftsreformer«, politisch mit der deutschkonservativen Partei verschmolzen.

Agreabel (frz.), angenehm.

Agrēst, Saft aus unreifen Weintrauben, zum Küchengebrauch, zu Limonaden, zum Bleichen von Wachs.

Agricŏla, Ackermaus, s. Wühlmaus.

Agricŏla, 1) Gnäus Julius, röm. Staatsmann u. Feldherr, geb. 39 n. Chr. zu Forum Julium im narbonens. Gallien, ward 77 Statthalter in Britannien, das er bis 83 zum größten Teil unterwarf; † 93. Seine Biographie von Tacitus, seinem Schwiegersohn. — 2) Rudolf, eigentl. Roelof Huysman, ber. Humanist, geb. 1443 zu Baflo in Friesland, lehrte in Italien, seit 1483 in Heidelberg und Worms; † 28. Okt

1485. Schriften hrsg. von Alard (1539, 2 Bde.). Vgl. Bezold (1884). — 3) Martin, musikal. Schriftsteller, geb. 1486 in Sorau, † 10. Juni 1556 als Kantor und Musikdir. in Magdeburg. Führte zuerst den Gebrauch der Notenschrift ein. Freund Luthers. Hauptwerk: »Musica figuralis deudsch« (1529). — 4) Joh., eigentl. Schnitter, Reformator, geb. 1492 in Eisleben, wo er 1526–36 Prediger war; † 22. Sept. 1566 als Hofprediger in Berlin. Mitverfasser des Interim von 1548; außerdem vielfach schriftstellerisch thätig. Wichtig seine Sammlung deutscher Sprichwörter mit deren Auslegung (plattdeutsch 1528, hochdeutsch 1529). Vgl. Kowerau (1881). — 5) Georg, eigentl. Bauer, Begründer der wissenschaftl. Mineralogie und Metallurgie, geb. 24. März 1490 in Glauchau, Stadtphysikus in Chemnitz; † 21. Nov. 1555. Schr.: »De natura fossilium« (1657; deutsch 1806–13, 4 Bde.).

Agri decumates (lat., Zehntland), Landschaft zwischen der obern Donau, dem Ober- u. Mittelrhein und einer jetzt verfallenen Befestigungslinie (s. Pfahlgraben) von Kelheim an der Donau bis zur Lahnmündung; von d. Römern um 100 n. Chr. gegen eine Zehntabgabe römischen Veteranen und Einwanderern aus Gallien überlassen, fiel im 3. Jahrh. den Alemannen zu.

Agrigent (grch. Akrăgas, a. G.), einst blühende Stadt in Sizilien mit prächtigen Tempeln und 200,000 Ew.; 582 v. Chr. von Gela aus gegründet, 406 von den Karthagern erobert, seit 262 röm., im 9. Jahrh. n. Chr. von den Sarazenen zerstört; jetzt Girgenti. Vgl. Schubring, »Topographie v. Akragas« (1870).

Agrikol (lat.), dem Ackerbau gewidmet.

Agrikultur (lat.), s. v. w. Ackerbau.

Agrikulturchemie (Ackerbauchemie), die Lehre von den Naturgesetzen des Feldbaues; allgemeiner: die Lehre von den phys. Erscheinungen, welche für das Gedeihen der landwirtschaftl. wichtigen Organismen in Betracht kommen. Begründet durch Hales, Sennebier, Ingenhouß, Saussure, durch Davy zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben; neuester Aufschwung seit Liebig (1840), jetzt hauptsächl. gefördert durch die »landwirtschaftl. Versuchsstationen«. Vgl. Liebigs Schriften; Mulder, »Chemie der Ackerkrume« (1862, 2 Bde.); Wolff, »Grundlage des Ackerbaus« (3. Aufl. 1856, 2 Bde.); Lehrbücher v. Hoffmann (3. Aufl. 1876), Mayer (2. Aufl. 1875), Sachße (1887); »Landwirtsch. Versuchsstationen« (1859 ff.); »Jahresbericht« (1858 ff.); Vogel, »Entwickelung der A.« (1870).

Agrikulturphysik, Lehre von den physik. Verhältnissen des Bodens.

Agrimensoren (lat.), die Feldmesser der alten Römer, deren Wissenschaft, ein Gemisch geometrischer, juristischer und religiöser Sätze aus der Auguraltehre, in besondern Schulen gelehrt wurde. Die Überreste ihrer Litteratur hrsg. von Blume, Mommsen u. a. (»Scriptores gromatici«, 1848–52, 2 Bde.). Vgl. Cantor (1876).

Agriōtes, s. Schnellkäfer.

Agrippa, Marcus Vipsanius, Feldherr und Ratgeber des Kaisers Augustus, geb. 63 v. Chr., besiegte als ausgezeichneter Flottenführer im Sizilischen Krieg den Sextus Pompejus, gewann den Sieg bei Aktion (31), erbaute das Pantheon, erst mit Octavianus' Nichte Marcella, dann mit dessen Tochter Julia verheiratet; † 12 v. Chr. Vgl. Frandsen (1836) u. Motte (1872).

Agrippa von Nettesheim, Heinr. Cornel., geb. 14. Sept. 1486 in Köln, bekleidete abenteuernd verschiedene Ämter unter Kaiser Maximilian I. und Franz I. von Frankreich; † 18. Febr. 1535 in Grenoble. Hauptw.: »De incertitudine et vanitate scientiarum« (1527) und »De occulta philosophia« (1533, gegen den Hexenglauben). Werke 1550, 2 Bde. (deutsch 1856); Biographie von Morley (1856, 2 Bde.).

Agrippīna, 1) die ältere, Tochter M. Vipsanius Agrippas und der Julia, Gemahlin des Germanicus, durch Edelmut und männl. Seelenstärke ausgezeichnet, ward nach dem Tod ihres Gemahls von Tiberius nach der Insel Pandataria bei Neapel verbannt, wo sie 18. Okt. 33 n. Chr. den Hungertod starb. Von ihr sind ausgezeichnete Statuen erhalten. Vgl. Burkhard (1846). — 2) A. die jüngere, Tochter der vor. und des Germanicus, geb. 16 n. Chr. in Köln, das nach ihr Colonia A. genannt wurde, erst Gemahlin des Domitius Ahenobarbus (durch diesen Mutter des Kaisers Nero), dann des Crispus Passienus, 49 des Kaisers Claudius, den sie 54 vergiften ließ, ward 59 auf Befehl ihres Sohns Nero ermordet. Vgl. Stahr (2. Aufl. 1880).

Agrippinische Geburt, Fußgeburt.

Agronomie (grch.), Lehre von der Beschaffenheit des Ackerbodens, bes. hinsichtlich der Kultur der Nutzpflanzen. Agronōm, wissenschaftlich gebildeter Landwirt.

Agropyrum *Gärtn.* (Quecke), Gattung der Gräser. A. repens *Beauv.* (Triticum rep. *L.*), Unkraut mit zuckerreicher (22 %) Wurzel (Radix graminis); sehr nahrhaftes Viehfutter.

Agrostemma *L.* (Ackerkrone), Gattung der Karyophyllaceen. A. Githago *L.* (Kornrade), im Getreide; Samen schädlich im Mehl, bes. giftig für Schweine, enthalten Githagin.

Agrostographie (grch.), Beschreibung der Gräser.

Agrostis *L.* (Windhalm), Gattung der Gräser. A. alba *L.* (Fioringras, kleine Quecke), gutes Rindviehfutter. A. spica venti *L.* (Taugras, große Meddel), Unkraut des Sandbodens.

Agrōtis, s. Ackereule.

Agrumen (ital. Agrumi), Orangeriefrüchte aus Italien.

Agrypnie (grch.), Schlaflosigkeit.

Aggtelek, Dorf im ungar. Komitat Gömör, südl. von Rosenau, berühmt durch die 1856 entdeckte Tropfsteinhöhle Baradla (»dampfender Ort«).

Agtstein, s. Bernstein.

Agua, höchster Berg (Vulkan) Mittelamerikas, in Guatemala, 4416 m hoch.

Aguas-Calientes, Binnenstaat d. Republ. Mexiko, 7500 qkm und (1882) 140,430 Ew. Die Hauptstadt A. (1880) 31,872 Ew. Warme Quellen.

Aguesseau (spr. aggessoh), Henri François d', franz. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1668 in Limoges, seit 1700 Generalprokurator am Parlament zu Paris, 1717–50 mit Unterbrechungen Kanzler; † 9. Febr. 1751. Werke 1759–89, 13 Bde. (n. Ausg. 1865, 2 Bde.). Vgl. Monnier (2. Aufl. 1864).

Aguilar (spr. aghilār), Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), 11,712 Ew.

Aguilas (spr. aghilās), Hafenstadt in der span. Provinz Murcia, 8947 Ew.

Agulhas (spr. -ūljas, Nadelkap), Vorgebirge an der Küste des Kaplands, Südspitze von Afrika, 34° 49' s. Br.

Agūsa (a. G.), Insel, s. Favignana.

Aguti (Steißtier, Dasyprocta *Ill.*), Nagetiergattung aus der Familie der Meerschweinchen. Goldhase (D. Aguti *L.*), 40 cm l., Südamerika, beschädigt Pflanzungen; Haustier.

Ägypten (arab. Masr, türk. Gipt, hebr. Mizraim), der nordöstlichste Teil Afrikas zwischen der Libyschen Wüste und dem Arab. Meerbusen oder das untere Stufenland des Nils, im Altertum ein selbständ. Reich und Kulturland, jetzt Vizekönigreich unter türk. Oberhoheit; 1,021,354 qkm (dazu von Nubien der nördl. Teil der Prov. Dongola). Zu beiden Seiten des tief eingesenkten, 11–30 km breiten Nilthals (von Assuân bis unterhalb Kairo) kahle und öde Wüstenplateaus: rechts das steil ansteigende arabische (mit dem 2300 m hohen Dschebel Gharib am Meerbusen von Suez), links das sanfter abfallende libysche Felsplateau; beide von Einschnitten und Schluchten durchsetzt, die östl. zum Roten Meer (Thal zwischen Kenneh und Kossir das kürzeste), anderenteils zu den östl. Oasen der Sahara führen (z. B. Thal von Fayûm mit dem See Birket el Kerun). Unterhalb Kairo beginnt das 22,000 qkm große, ganz ebene Delta, wo sich der Strom in 2 (ehedem 7) Arme teilt. Zahlreiche Kanäle dazwischen (Mahmudieh-Kanal, von Saone nach Alexandria, seit 1819). An der flachen Meeresküste 5 Lagunen, die westl. der Birket Mariut (Mareotis), die östl. der Mensoleh. Nilthal und Delta sind der kulturfähige Teil Ä.s infolge der Nilüberschwemmungen (höchster Stand zu Ende Sept.), die durch Schleusen und Kanäle reguliert werden (merkwürdig darunter bes. der alte, 140 km lange Josephskanal). Der kulturfähige Boden beträgt nur 27,687 qkm. Geognostisch 3 Regionen: Granitregion (von Philä bis Assuân), Sandsteinregion (bis Edfu), Kalksteinregion (der nördl. Teil). Klima äußerst konstant; Regen selten. Hauptprodukte des Landbaues (3 Ernten): Weizen, Mais, Tabak, Südfrüchte, Oliven, Krapp, Safran, Zucker, bes. aber Baumwolle, Indigo, Reis (im Delta 80fältiger Ertrag); Erdöl und Schwefel. Im Tierreich: Esel und Maulesel, Dromedare (keine Kamele), Krokodile (häufig im obern Nil), Ichneumons, zahllose Wasservögel, bes. Flamingos, Pelikane und Ibisse; Hühner (in Brutöfen ausgebrütet). Bevölkerung des eigentlichen Ä. (1882) 6,817,265 Seelen, darunter 246,529 Beduinen und 90,886 Ausländer; vorherrschend Fellahs ($3\frac{1}{2}$ Mill., meist leibeigen), Beduinen (Araber), Kopten (Christen, Abkömmlinge der alten Ägypter, meist in Oberägypten), Türken, Juden, Europäer, Zigeuner. Hauptsprache das Arabische, Landesreligion der Islam. Industrie unbedeutend (Fabrikation von Zucker, Baumwolle, Rosenwasser, Salmiak). Handel (fast ausschließlich über Alexandria), Ausfuhr 1886: $235\frac{1}{3}$ Mill. Mk. (Baumwolle, Weizen, Bohnen, Zucker, Gummi). Hauptplätze für den Seehandel: Alexandria, Port Saïd, Suez. Wert der Einfuhr (Fabrikate, Steinkohlen, Metalle) $189\frac{1}{2}$ Mill. Mk. Eisenbahnen: (1885) 1532 km. Telegraphen: (1882) 8645 km. Kanäle: der Suezkanal (seit 1869), mit dem Nil verbunden durch den Süßwasserkanal (seit 1863). Münzen: Piaster = 20,8 Pf.; für größere Summen: Beutel (à 500 Piaster) = 103 Mk. Finanzen: Einnahmen 1887: $199\frac{1}{3}$ Mill. Mk., Ausgaben $198\frac{1}{3}$ Mill. Mk. (Zivilliste $7\frac{1}{3}$ Mill. Mk., Tribut an die Pforte 14 Mill. Mk.). Staatsschuld: (1887) $2113\frac{1}{2}$ Mill. Mk. Armee: 11,200 Mann, Flotte: 13 Dampfer. Volksvertretung seit 1866 (1 Kammer von 75 Abgeordneten). Landeseinteilung: Gouvernorate (Mohafzas) für die größern

Städte und Provinzen, Mudiriehs für das übrige Land. Alte Einteilung in Unter-, Mittel- und Oberägypten. Hauptstadt Kairo. **Landesfarben:** rot, weiß. Weiteres s. **Wappen** und Tafel »Flaggen I«.

[**Alte Kultur.**] Ä. war im Altertum die Stätte einer eigentüml. Kultur, bewohnt von einem ernsten, praktischen Volk semit. Stammes. **Religion:** Am frühsten verehrt in Unterägypten Ptah (Lichtgott), in Oberägypten Amun (Gott des Himmels), später Kult des Osiris (Herr des Lebens, wohlthätige Naturkraft): zu seinem Kreis gehören Isis, die Mutter Erde, von Osiris alljährl. befruchtet; Typhon, der rote Gott, die ausdörrende Hitze, welchem Osiris erliegt, bis ihn die Überschwemmung (Horos) zu neuem Leben erweckt. Lehre von der Unsterblichkeit, aber Bedingung ist die Erhaltung des Leichnams nach dem Tode; daher die ausgebildete Kunst des Einbalsamierens und die Bergung der Leichen in sichern Felsenkammern, bei Königen in den unverwüstlichen riesigen Pyramiden (bei Gizeh). Denselben Charakter des Kolossalen trägt die gesamte **Baukunst**, die am vollständigsten ausgebildet erscheint (s. Tafel »Baustile«). Zeugen dessen zahlr. Ruinen von Bauwerken, z. B. die des 100thorigen Theben (Tempelpaläste mit weiten Sälen, großen Höfen, gewaltigen Säulenreihen, Sphinxe, Obelisken etc.), die des »Labyrinths« am Eingang des Thals von Fayûm u. a. Die meisten Bauten mit Hieroglyphenschrift (meist entziffert) bedeckt. Skulptur und Malerei weniger ausgebildet; bei den Malereien die dauernde Frische der Farben merkwürdig. Von den litterarischen Werken sind einige erhalten. Uralte Kenntnis der Schreibkunst (Papyrus).

[**Geschichte.**] Kein Land hat eine so weit zurückreichende Geschichte wie Ä. Quellen derselben sind die zahlreichen Baudenkmäler und Inschriften, welche die Berichte der alten Schriftsteller, namentlich Manethos, ergänzen und berichtigen. Als erster König wird **Menes** genannt (um 3000 v. Chr.), der Erbauer der Stadt Memphis und Stifter des Reichs von Memphis. Aus der Zeit desselben sind die drei großen Pyramiden von Gizeh erhalten, deren Erbauer **Chufu**, **Chafra** und **Menkera** waren. **Amenemha I.** (2380–71) verlegte den Sitz der Herrschaft nach Oberägypten und machte Theben zur Hauptstadt. Unter seinen Nachfolgern entwickelte sich das Reich zu großer Macht und Blüte. **Amenemha III.** (2221–2179) legte den See Möris und das Labyrinth an. Ihr Ende erreichte diese Periode der Blüte durch den Einfall semit. Völker Syriens ins Nilland (um 2100), deren Könige, die **Hyksos** (Hakuschasu), d. h. Hirtenkönige, von Memphis aus Ä. 5 Jahrhunderte hindurch beherrschten. Die Befreiung des Landes durch die Vertreibung der Hyksos nach Syrien ging wieder von Oberägypten aus, und Theben ward der Sitz des neuen Reichs, das, von **Amosis** (1684–59) begründet, unter **Thutmosis III.** (1591–65) die Macht der Hyksos brach und unter **Amenophis III.** (1524–1488) seine Herrschaft im S. weit ausdehnte.

Die ruhmreichsten Könige dieses Reichs waren **Sethos I.** (1439–1388) und **Ramses II.** (1388–22). Ersterer drang erobernd bis nach Mesopotamien und Dongola, letzterer nach Syrien und Phönikien vor, und beide brachten ungeheure Beute zurück. Beide Könige verewigten ihr Andenken durch große Bauten (Tempel von Karnak und Kurna). Unter Ramses' II., der auch den Bau eines Kanals über die Landenge von Suez begann, schwachem Nachfolger **Menephtha** (1322–1302) verließen die Israeliten das Land. Von den spätern Königen war **Ramses III.** (**Rhampsinit**, 1269–44) der letzte, der glückliche Kriege führte und Eroberungen machte. Seine Nachfolger gerieten in Abhängigkeit von der Priesteraristokratie. 1091 verlegte eine neue Dynastie den Sitz der Herrschaft nach Tanis in Unterägypten. Das Reich geriet in Verfall und ward 730 von dem äthiop. Herrscher Sabaka erobert, dessen Nachfolger **Tirhaka**, nachdem er den assyr. König Sanherib 701 besiegt, 672 von Assarhaddon nach Äthiopien vertrieben wurde. 672–655 war Ä. unter assyr. Herrschaft und wurde befreit von dem Statthalter des assyr. Königs, **Psammetichos** von Sais (655–610), dessen Nachfolger **Necho** (610–595) Syrien eroberte, aber 605 wieder an Babylonien verlor. Der letzte aus Psammetichs Geschlecht, **Hophra**, wurde von **Amasis** (570–526) gestürzt. Amasis' Sohn **Psammetichos III.** (**Psammenit**) wurde 525 von dem Perserkönig **Kambyses** bei Pelusion besiegt und Ä. Provinz des pers. Reichs. 332 ward es eine leichte Beute **Alexanders** d. Gr. und blieb makedon. Provinz, bis **Ptolemäos Lagi** 305 den Königsthron von Ä. bestieg. Unter der Herrschaft der **Ptolemäer** ward die national-ägyptische Kultur durch die eindringende griechische verdrängt und Alexandria der Mittelpunkt griech. Gelehrsamkeit. Doch zeigen die Tempelbauten von Dendrah, Theben, Edfu, Philä etc., die aus dieser Zeit herrühren, im ganzen noch die altägypt. Formen. Nach der Schlacht bei Aktion ward Ä. 30 v. Chr. dem röm. Reich einverleibt, dessen Kornkammer es fortan war. Das Christentum fand schon im 1. Jahrh. Eingang und rasche Verbreitung. Das Asketen- und Mönchswesen nahm von Ä. seinen Ausgang, und Alexandria ward der Schauplatz der heftigsten Kämpfe um das christliche Dogma. Seit 395 dem oström. Reich zugehörig, teilte es dessen Schicksale, bis es 641 von **Amru**, dem Feldherrn des Kalifen Omar, erobert ward.

Mit arab. Bevölkerung, der die eingebornen Kopten unterlagen, drang der Islam ins Land ein, womit die letzten Reste altägypt. Kultur verschwanden. Unter den Kalifen aus den Dynastien der Omejjaden und Abbassiden verwalteten Statthalter das Land; 969 machte sich der Kalif Moez eddin Allah, aus dem Geschlecht der **Fatimiden**, zum Herrn des Landes. Unter seinen Nachfolgern geriet das Land in immer tiefern Verfall; 1171 machte der Kurde Saladin ihrer Herrschaft ein Ende und begründete die Dynastie der **Ejubiden**. Sultan Moadham wurde 1250 von seiner Leibwache, den Mameluken, ermordet. Damit begann die greuelvolle Herrschaft der **Mameluken** unter selbstgewählten Sultanen, deren binnen 263 Jahren 47 unter Mord und Gewaltthat aufeinander folgten. 1517 schlug Selim I., Sultan der Osmanen, die Mameluken und übertrug dann die Verwaltung des Landes 24 Mamelukenbeis. 1798 eroberten die Franzosen unter **Bonaparte** das Land; nach deren Abzug (1801) kam es wieder unter die Herrschaft der Pforte, die 1805 **Mehemed Ali** zum Pascha und Statthalter von Ä. ernannte.

Mit diesem begann eine neue Epoche für Ä. Er vernichtete 1811 die Mamelukenbeis, machte sich zum unumschränkten Herrn des Landes und unterwarf 1820–22 Nubien, Senaar und Kordofan seiner Herrschaft, organisierte sein Heer nach europ. Weise, baute eine Flotte und hob die materielle Kultur des Landes. Er entriß 1832 Syrien der Pforte und erhielt durch den Frieden von Kutahia (4. Mai 1833) die Statthalterschaft dieser Provinz. Bei Wiederausbruch des Kampfes besiegten die Ägypter das türk. Heer bei Nisib (24. Juni 1839). Die Quadrupelallianz der europ. Großmächte vom 15. Juli 1840 kreuzte die weitern Eroberungspläne des von Frankreich begünstigten Siegers, der sich darauf dem Sultan wieder unterwarf. Ein Hattischerif vom 13. Febr. 1841 regelte das Verhältnis des Lehnsstaats Ä. zur Pforte. Als Stellvertreter des in Geisteszerrüttung verfallenen Mehemed Ali ward (Juli 1848) dessen Sohn **Ibrahim Pascha**, von der Pforte bestätigt und nach dessen Tod (10. Nov. 1848) **Abbas Pascha**, ein Enkel Mehemed Alis, als Regent eingesetzt. Ihm folgte 13. Juli 1854 **Said Pascha**, ein Sohn Mehemed Alis, und diesem 18. Jan. 1863 **Ismail Pascha**, ein Sohn Ibrahim Paschas.

Nachdem durch einen Vergleich mit der Pforte (Sept. 1864) die streitige Frage des **Suezkanalbaues** ihre Erledigung gefunden, wurden die Arbeiten energisch fortgesetzt, 1869 vollendet und 17. Nov. der Kanal eröffnet. Den zerrütteten Finanzen sollte eine repräsentative Verfassung aufhelfen, und so trat 18. Nov. 1866 die erste ägypt. Notabelnversammlung zusammen. Durch große Geldopfer setzte Ismail Pascha bei der Pforte die Änderung der Thronfolgeordnung durch, wonach die Herrschaft fortan in direkter Linie erblich sein soll, und erhielt den offiziellen Titel Vizekönig (Chedive). Doch schon im Dez. 1869 zwang ihn die Pforte dazu, seine Panzerschiffe auszuliefern, keine Steuern zu erheben und keine Anleihen zu machen ohne Erlaubnis der Pforte, sein Heer zu reduzieren etc. Der Chedive setzte indes die zivilisatorischen Bestrebungen fort durch Einführung europ. Gerichte u. dgl. und breitete die Grenzen des Reichs nach S. über Kordofan und Dar Fur aus; aber ein unglücklicher Krieg gegen Abessinien (1875) und die gänzliche Zerrüttung seiner Finanzen hatten zur Folge, daß Ismail auf Betrieb der Mächte 25. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein Sohn **Tewfik** zum Chedive ernannt wurde. Derselbe unterwarf sich einer Kontrolle der Finanzen durch England und Frankreich, erwies sich aber der Nationalpartei gegenüber ohnmächtig, welche »Ä. für die Ägypter« verlangte. Ihr Haupt, der Kriegsminister Arabi Pascha, nahm Juli 1882 den Kampf gegen die zum Schutz der brit. Interessen vor Alexandria erschienene Flotte auf. Nach der Eroberung Alexandrias (11. Juli) schlugen die Engländer das Landheer Arabis 13. Sept. bei Tell el Kebir und machten dem Aufstand ein Ende. Tewfik wurde wieder in die Herrschaft eingesetzt: die engl. Truppen blieben aber in Ä., und die Finanzverwaltung ging in engl. Hände über. Durch den Aufstand des Mahdi gingen 1883 der ägypt. Sudân, die Besitzungen am Roten Meer und in Harar für Ä. verloren. Die Versuche, den Sudân wiederzuerobern, waren erfolglos, u. 1886 wurde derselbe von den engl.-ägypt. Truppen geräumt. Vgl. über die Altertümer Ä.s: »Description de l'Égypte« (durch Napoleons I. Expedition veranlaßt, 2. Aufl. 1821–30, 38 Bde.); Wilkinson, »Manners

and customs« (n. Ausg. 1878, 3 Bde.); Champollion, »Monuments« (1835–45, 5 Bde.); Lepsius, »Denkmäler aus Ä.« (1849–60, 2 Bde.); Ebers, »Ä.« (1880, 2 Bde., u. 1886); Erman (1885); Lepsius und Brugsch, »Zeitschrift für ägypt. Sprache und Altertumskunde« (seit 1863); über die gegenwärtigen Zustände: v. Kremer, »Ä.« (1863, 2 Bde.), Stephan (1872), Lüttke (1873, 2 Bde.), Lane (deutsch 1856), Amici, »Statistique générale de l'Égypte« (1879, 2 Bde.); Reiseführer von Bädeker und Meyer (2. Aufl. 1888). Die alte Geschichte behandeln: Bunsen (1845–57, 2 Bde.), Brugsch (1877), Sharpe (deutsch 1858, 2 Bde.), Mariette (1867), Dümichen (1878 ff.), Lumbroso (1882), Wiedemann (1884), Meyer (1886 ff.), Maspero (1887); das Mittelalter die Werke von Weil, Flügel und Quatremère; die Neuzeit: Rosen (1866), Paton (2. Aufl. 1870), Malortie (engl., 2. Aufl. 1883).

Ägyptischer Kanon, das Proportionsgesetz, wonach die Höhe des menschl. Körpers 7mal die Länge seines Fußes betragen soll.

Ägyptolog (grch.), Kenner der ägypt. Altertümer.

Ägyptos, nach d. griech. Sage Zwillingsbruder des Danaos, erster Eroberer Ägyptens, das von ihm den Namen erhielt.

Ahab (Achab), König von Israel, 875–853 v. Chr., Sohn und Nachfolger Omris, ward von seiner Gemahlin Isebel zur Abgötterei u. Verfolgung der Jehovahpriester verleitet, fiel im Kriege gegen Damaskus.

Ahaggar (Hogarland), Gebirgsland in der Sahara, zwischen d. Landschaften Tuat, Fezzan u. Air, von Tuareg bewohnt.

Ahasvērus, hebr. Form des pers. Königsnamens Xerxes (s. d.); auch Name des Ewigen Juden (s. d.).

Ahaus, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, a. d. Bahn Dortmund-Gronau, 2059 Ew.

Ahausen, s. Auhausen.

Ahlbeck, Seebadeort im preuß. Regbez. Stettin, Kr. Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, 5 km nordw. von Swinemünde, 1030 Ew.

Ahlbeere, s. Ribes.

Ahlden, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kr. Fallingbostel, 806 Ew. Das Schloß bewohnte 1695–1726 König Georgs I. von England geschiedene Gemahlin Sophie Dorothea, »die Prinzessin von A.«, als Gefangene.

Ahlefeldt, Elisa, Gräfin, Patriotin, geb. 17. Nov. 1790 auf Langeland, Gattin des Freikorpsführers v. Lützow, von dem sie sich 1824 trennte, dann mit Immermann intim befreundet, seit 1840 in Berlin; † 20. März 1855. Vgl. L. Assing (1857).

Ahlen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Beckum, a. d. Werse u. der Bahn Berlin-Hannover-Köln, 4747 Ew.

Ahlkirsche, s. Lonicera und Prunus.

Ahlquist, August Engelbert, finn. Sprachforscher, geb. 7. Aug. 1826, seit 1862 Prof. in Helsingfors; schr.: »Forschungen auf dem Gebiet der uralaltaischen Sprachen« (1861–75, 2 Bde.), wotische (1855) u. mokscha-mordwinische Grammatik (1862) u. a.

Ahlwardt, Wilhelm, Orientalist, geb. 4. Juli 1828 in Greifswald, seit 1861 Professor das.; schr.: »Über Poesie und Poetik der Araber« (1857) u. gab mehrere arab. Werke heraus.

Ahm, Flüssigkeitsmaß in Dänemark, = 149,749 Lit., im Großhandel = 154,579 L.; in Schweden = 157,031 L.; auch s. v. w. Ahming.

Ahmedabad, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 127,621 Ew., einst prächtige Hauptstadt von Gudscharat.

Ahmednagar, befestigte Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 37,492 Ew. Webereien u. Goldwarenindustrie.

Ahming (Ahm), Skala am Vorder- u. Hintersteven eines Schiffs, welche angibt, wie tief dasselbe im Wasser geht.

Ahn, Franz, Schulmann, geb. 15. Dez. 1796 in Aachen, Verf. zahlreicher, oft aufgelegter Lehrbücher zur Erlernung der neuern Sprachen, wandte die nach ihm benannte Lehrmethode zuerst im »Prakt. Lehrgang der franz. Sprache« (1. Kurs., 210. Aufl. 1886) an; † 21. Aug. 1865.

Ahnen, Voreltern, Vorfahren, bes. solche vom Adel. Seit dem 13. Jahrh. kommt in den Statuten von Stiftern u. Domkapiteln sowie in den Hofrangordnungen die Bestimmung vor, daß Bewerber die Herkunft nicht nur von adl. Vätern u. Großvätern, sondern auch von adl. Müttern u. Großmüttern, ja von 16 u. selbst von 32 adl. A., ohne Dazwischenkunft von bürgerl. Müttern, nachzuweisen hätten (Hof- u. Stiftsadel). Der Beweis dieser adl. Abstammung hieß A.probe und zerfiel in die Filiationsprobe oder den Nachweis, daß man nebst den Voreltern aus rechtmäßiger Ehe stamme, u. die Ritterprobe od. den Nachweis der Ritterbürtigkeit aller auf der A.tafel od. dem Stammbaum verzeichneten Personen. 16 A. zählte man, wenn beide Eltern, die 4 Großeltern und die 8 Urgroßeltern adl. Standes waren. Adoptierte, desgl. erst nach ihrem Tod mitgeadelte Vorfahren eines Neugeadelten (geschenkte A.) sowie einen solchen in dem Adelsbrief erst erteilte (gemalte A.) zählten dabei nicht mit. Gegenwärtig kommt die A.probe nur noch bei Bewerbung um Stiftsstellen u. bei dem Johanniterorden vor. Das Verzeichnis der väterlichen u. mütterlichen A. heißt A.tafel.

Ähnlichkeit, in der Geometrie Gleichheit der Gestalt bei verschiedener Größe zweier Figuren.

Ahorn (*Acer L.*), Gattung der Acerineen. Weißer A. (gemeiner A., Bergahorn, Sykomore, *A. pseudoplatanus L.*), Deutschland; feines Nutzholz. Spitzahorn (*A. platanoides L.*), Europa; gröberes Nutzholz, aus den Masern die Ulmer Pfeifenköpfe. Feldahorn (deutscher A., Maßholder, Maßeller, *A. campestre L.*), Europa, meist als Busch; Holz zu Drechslerarbeiten, geflochtenen Peitschenstielen; starke Korkbildung. Zuckerahorn (*A. saccharinum Wangenh.*), Waldbaum in Nordamerika; Frühlingssaft des Stammes auf Zucker verarbeitet. Eschenblätteriger A. (*A. negundo L.*), mit gefiederten Blättern, in Nordamerika. Sehr beliebt ist eine Maserbildung durch Knospen (Vogelauge).

Ahovaibaum, s. Cerbera.

Ahr, linker Nebenfluß des Rheins in Rheinpreußen, kommt von der Eifel; 89 km l.

Ähre (Spica), Blütenstand mit vielen sitzenden Blüten an gemeinsamer Spindel. Beim Ährchen sitzen die Blüten in ährenartiger Anordnung hinter Deckblättern (Spelzen). Taube Ä., samenlose Ä.

Ährenlilie, s. Narthecium.

Ahrens, Heinr., Rechtsphilosoph, geb. 14. Juli 1808 in Kniestedt bei Salzgitter, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Prof. zu Graz, 1859 Prof. der prakt. Philosophie zu Leipzig; † 2. Aug. 1874 in Salzgitter. Hauptwerke: »Organische Staatslehre« (1850); »Naturrecht« (6. Aufl. 1870–1871, 2 Bde.; auch in franz. Sprache, 7. Aufl. 1875); »Juristische Encyklopädie« (1857).

Ährenstein, garben- oder straußförmig geordnete Schwerspatkristalle.

Ahriman (im Zend Agramainyus, »der Arggesinnte«), in der Religionslehre des Zoroaster Gott der Finsternis u. Personifikation des Bösen, Urquell alles Übels, Gegner des Ormuzd.

Ahrweiler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Ahr und der Bahn Remagen-A., 4318 Ew. Weinbau.

Ahrweine, Weine des Ahrthals; meist Rotweine (Ahrbleicherte, Ahrbleicher), berühmt Walporzheimer.

Ahuramazda, s. Ormuzd.

Ahus (spr. ohus), Hafenort im schwed. Län Christianstad. Hier 1027 Schlacht zwischen Knut d. Gr. u. Olaf Haraldson.

Ai, das gemeine oder dreizehige Faultier.

Ai, Stadt, s. Ay.

Aias (lat. Ajax), Name zweier Homerischer Helden: 1) A. der Kleinere, Sohn des Oileus, König der Lokrer, entriß Patroklos' Leichnam den Trojanern, kam auf der Rückreise an der Küste Euböas um durch Athenes Zorn über die Mißhandlung der Kassandra. — 2) A. der Große, Sohn des Telamon, Königs von Salamis, einer der tapfersten Helden der Griechen, bestand einen Zweikampf mit Hektor, tötete sich aus Wut, weil des Achilleus Waffen nicht ihm, sondern dem Odysseus zugesprochen wurden. Sein Tod ist Gegenstand der Sophokleischen Tragödie »A.«

Aicard (spr. ehkār), Jean, franz. Dichter, geb. 4. Febr. 1843 in Toulon; stimmungsvoller Schilderer seiner heimatlichen Natur. Werke: »Poëmes de Provence« (1874), »Chanson de l'enfant« (1876), das Idyll »Miette et Noré« (1880) u. die Studie »Vénus de Milo« (1874).

Aichach, Bezirksstadt in Oberbayern, a. d. Bahn Ingolstadt-Augsburg, 2641 Ew. Unfern ehedem Burg Wittelsbach.

Aichen, s. v. w. Eichen (s. d.).

Aichmetall, messingähnliche sehr harte Legierung zu Zapfenlagern.

Aide (frz., spr. ähd), Gehilfe; A. de camp, Adjutant.

Aide-toi et le ciel t'aidera (frz.), »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott«, Wahlspruch einer liberal-konstitutionellen Gesellschaft, die sich 1824 in Paris behufs gesetzmäßigen Widerstands gegen die zunehmende Reaktion bildete und bis 1832 bestand.

Aidin (Güzelhissar), türk. Wilajet im südwestl. Kleinasien mit (1887) 1,264,349 Ew. Die Stadt A., am Menderes, 30,000 Ew. Baumwollbau.

Aigen, Lustschloß des Fürsten Schwarzenberg bei Salzburg, am Fuß des Gaisbergs.

Aigrette (frz., spr. ägrett), Federkrone (Pappus) der Samen, Federbusch der Reiher; danach gebildeter Kopfputz.

Aigues-Mortes (spr. ähg-mort), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Nîmes, unweit des Mittelmeers, (1881) 3564 Ew.

Aiguille (frz., spr. ähgwihj), Nadel, Bezeichnung vieler Berggipfel in den Westalpen.

Aiguillon (spr. ähgwijong), Armand Vignerot Duplessis Richelieu, Herzog von, franz. Minister, geb. 1720, durch die Gunst der Dubarry oberster Minister 1771–74 unter Ludwig XV., welche Zeit die äußerste Entartung des alten Regimes bezeichnet, † 1782.

Aigun (Sachalin Ula), chines. Stadt in der Mandschurei, am Amur, 10,000 Ew.; aufblühender Handel.

Ailanthus *Desf* (Götterbaum), Gattung der Simarubeen. A. glandulosa *Desf.*, aus Ostasien, Zierbaum (seit 1751 in Europa), Nutzholz; von den Blättern lebt der Seidenspinner, Bombyx cynthia, der harzige Saft der Rinde wird auf Fir-

Ailanthusspinner, s. Seidenbau. [nis verarbeitet.

Ailetten (frz., spr. äl-), Führungszapfen der Geschosse gezogener Vorderladungsgeschütze.

Aimabel (frz., spr. äm-), liebenswürdig.

Aimak, Völkerschaft in Nordafghanistan, türk.-tatar. Stammes, mit den benachbarten Hazara ca. 600,000 Köpfe.

Ain (spr. äng), Fluß im östl. Frankreich, entspringt auf dem Jura, mündet bei Lyon in den Rhône; 190 km l. Das Departement A., 5799 qkm u. (1886) 364,408 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Bourg.

Ainmiller, Max Eman., Architekturmaler u. Wiederhersteller der Glasmalerei, geb. 14. Febr. 1807 in München, leitete das. das königl. Institut für Glasmalerei; † 8. Dez. 1870. Arbeiten von ihm in den Domen von Regensburg u. Köln, in der Münchener Aukirche, in Stuttgart, England &c.

Aino, Volk auf der japan. Insel Jeso, auf Sachalin u. den Kurilen, schamanische Heiden, ca. 100,000 Köpfe. Ihre Sprache steht zwischen der chinesischen u. mandschurischen (»Wörterbuch« von Dobrotworski, 1876). Vgl. v. Siebold (1881).

Ainsworth (spr. ehnswördh), 1) William Harrison, engl. Romanschriftsteller, geb. 1805 in Manchester, † 3. Jan. 1882. Zahlr. Romane, lebendig, doch ohne poetischen Gehalt (»Jack Sheppard«, 1839). — 2) William Francis, engl. Reisender, Vetter des vor., geb. 1807, bereiste 1835—41 Kleinasien, lebt in London. Schr.: »Researches in Babylonia« (1838), »Travels in Asia Minor, Mesopotamia etc.« (1842, 2 Bde.), »Travels in the track of the 10,000 Greeks« (1844, 2 Bde.) u. a.

Aintab, Stadt im nördl. Syrien, am Sadschur, 20,000 Ew.

Air (frz., spr. ähr), Ansehen, Miene. [Evangel. Mission.

Aïr (Asben), Landschaft in der südl. Sahara, von Tuareg (ca. 60,000 Köpfe) bewohnt. Hauptstadt Agades.

Aira *L.* (Schmiele), Gattung der Gräser. A. caespitosa *L.* (Rasenschmiele), Futtergras. A. canescens *L.* (duftige Schmiele), Schaffutter des dürren Sandbodens.

Airdrie (spr. ördri), Stadt in der schott. Grafschaft Lanark, östl. von Glasgow, 16,335 Ew. Eisenindustrie.

Aire sur la Lys (spr. ähr ßür la lihß), befestigte Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrond. St.-Omer, an der Lys, 4366 Ew.

Airolo, Ort im schweiz. Kant. Tessin, am Fuß des St. Gotthardpasses und am südlichen Eingang des großen Tunnels der Gotthardbahn, 1179 m ü. M., 3674 Ew.

Airy (spr. ehri), George Biddell, Astronom, geb. 27. Juli 1801 zu Alnwick in Northumberland, 1836—81 Royal Astronomer in Greenwich. Scharfsinniger Analytiker; schr.: »Reduction of observations of the moon« (1837, 2 Bde.); »Astronomical observations« (1845—57, 11 Bde.); »Catalogue of 2156 stars« (1849); »Tracts on physical astronomy« (4. Aufl. 1858, deutsch 1839); »Lectures on astronomy« (deutsch 1852); »Algebraical and numerical theory of errors of observations« (2. Aufl. 1875); »On the undulatory theory of optics« (2. Aufl. 1877); »Sound and atmospheric vibrations« (2. Aufl. 1871); »Treatise on magnetism« (1871).

Aisance (frz., spr. äsangs), Leichtigkeit, Behaglichkeit; cabinet d'aisances, Abtritt, Klosett. [Forchheim.

Aisch, l. Nebenfluß der Regnitz in Franken, mündet unterhalb

Aischa, Tochter Abu Bekrs, Mohammeds Lieblingsgemahlin, Gegnerin des Kalifen Ali, der sie 656 in der Kamelschlacht gefangen nahm; † 680 in Medina, als Prophetin verehrt.

Aisne (spr. ähn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt am Argonnenwald, mündet bei Compiègne in die Oise; 279 km lang (56 km schiffbar). Danach benannt das Departement A. (in Isle de France), 7352 qkm und (1886) 555,925 Ew., 5 Arrondissements. Hauptstadt Laon.

Aiton (spr. eht'n), William, Botaniker, geb. 1731 bei Hamilton in Schottland, † als Vorsteher des botanischen Gartens zu Kew, den er zu dem reichsten der Welt erhob, 1. Febr. 1793. Schr.: »Hortus Kewensis« (1789, 3 Bde.).

Aitzema, Lieuwe van, holländ. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1600 in Dockum, † 23. Febr. 1669 im Haag. Schr.: »Saken van staat en oorlogh, in ende omtrent de vereenigde Nederlanden« (2. Aufl. 1669, 7 Bde.).

Aiwalyk, Hafenstadt im türk. Wilajet Chodawendikjar (Kleinasien), der Insel Lesbos gegenüber, 35,000 Ew.

Aiwasówski, Iwan Konstantinowitsch, russ. Marinemaler, geb. 1817 in Feodosia, Professor daselbst. Seestücke mit effektvoller Beleuchtung.

Aix (spr. ähks, lat. Aquae Sextiae), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Rhônemündungen, alte Hauptstadt der Provence, Sitz eines Erzbischofs, Universität, jetzt wenig besuchte Thermen, 19,686 Ew. Röm. Kolonie (123 v. Chr.). Sieg des Marius über die Teutonen 102 v. Chr.

Aix la Chapelle (spr. ähks la schapäll), franz. Name v. Aachen.

Aix les Bains (spr. ähks lä bäng, lat. Aquae Gratianae), Stadt im franz. Dep. Savoyen, Arrond. Chambéry, 2944 Ew.; Schwefelquellen 45° C. [A.« genannt).

Aja (ital.), Hofmeisterin, Pflegerin (Goethes Mutter »Frau

Ajaccio (spr. ajatscho), Hauptstadt der Insel und des franz. Dep. Corsica, an der Westküste, (1881) 15,351 Ew. Bischofsitz, Napoleons I. Geburtsort; klimat. Kurort. Vgl. Gerber (1883).

Ajan, Hafenst. in Ostsibirien, am Ochotskischen Meer, 400 Ew.

à jour (spr. a schuhr) **fassen**, einen Edelstein so fassen, daß auch seine hintere Seite frei liegt, der Stein also durchsichtig ist.

Ajustieren (frz., spr. aschüst-), in Ordnung bringen.

Akabah, Golf von, der nordöstlichste Teil des Roten Meers.

Akademie (grch.), ursprünglich ein dem Lokalheros Akademos geweihter Platz beim alten Athen, wo Platon seine Vorträge zu halten pflegte; dann die von Platon gestiftete Schule. Man unterscheidet 3 A.n: die alte, von Schülern Platons (Speusippos, Xenokrates, Polemon, Krantor), die mittlere, um 244 v. Chr. von Arkesilaos, und die neue A., um 160 von Karneades begründet. Seit dem 15. Jahrh. versteht man unter A.n Gelehrtenvereine, Universitäten und höhere Fachschulen (Berg-, Forst-, Landwirtschafts-, Handels-, Kunst-, Maler-, Bildhauer-, Musik-, Singakademie), hier und da auch Konzertaufführungen. Die A.n als Gelehrtenvereine entstanden infolge des Wiederauflebens der klassischen Studien seit der Mitte des 15. Jahrh. in Italien (Accademia Platonica zu Florenz, 1474 von Lorenzo Medici gestiftet; Accademia della Crusca, 1582 von dem Dichter Grazzini zu Florenz gestiftet, u. a.) und verbreiteten sich auch über andre Länder Europas. In Frankreich gründete Richelieu 1635 die Académie française, die seit 1795 mit ihren Schwesteranstalten zusammen unter dem Namen Institut de France (s. d.) einen tiefgreifenden Einfluß auf die franz. Litteratur ausgeübt hat. Nationale Zentralinstitute ähnlicher Art sind die A.n zu Madrid, Lissabon, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm und Petersburg. Für die Förderung der Wissenschaft von hoher Bedeutung sind: die Royal Society of London (begründet 1663); die A. der Wissenschaften zu Berlin (1711 unter Leibniz' Vorsitz eröffnet, 1812 umgestaltet); die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (seit 1750); die Königl. Bayr. A. der Wissenschaften zu München (1759 gegründet, 1809 erweitert, 1829 umgestaltet); die Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (seit 1846); die Kaiserl. A. der Wissenschaften zu Wien (seit 1846). Sie veröffentlichen Abhandlungen, Denkschriften &c. In Nordamerika ist die älteste A. die American Academy of arts and sciences zu Boston (seit 1780); die National Academy of sciences (seit 1863) ist Unionsinstitut. Vgl. Müller (Bibliographie, 1884 ff.).

Akademien (Akademiestücke), Zeichnungen der Zöglinge auf Kunstschulen, bes. nach nacktem Modell gezeichnete Figuren.

Akademisch, was sich auf die Akademie bezieht, gewöhnlich von den jetzigen Universitäten und ihren Instituten gebraucht. A.e Bürger, alle, welche einer Universität angehören und unter deren Gerichtsbarkeit (Disziplinarordnung) stehen. A.e Freiheit, Lehr- und Lernfreiheit, auch die besondern Rechte und Immunitäten der Studierenden.

Akadien (Acadia), älterer Name für Neuschottland (s. d.).

Akalephen (Acalepha), s. Medusen.

Akanthokephalen, s. v. w. Hakenwürmer.

Akariasis (Milbensucht), Krankheit der Birnbäume, verursacht durch Phytoptus piri *Pag.*, die auf den Blättern rote bis schwärzliche Gallen erzeugt; seit 1870 sehr ausgebreitet.

Akarnanien, westlichste Landschaft im alten Griechenland, am Ionischen Meer; bildet jetzt mit Ätolien eine Nomarchie, 7489 qkm, 138,444 Ew., Hauptstadt Missolunghi.

Akaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Akatalektisch (grch.), unverkürzt (von Versen, deren Versfüße

Akatholiken (grch.), Nichtkatholiken. [vollzählig sind).

Akazie, s. Acacia.

Akazienblüten, in den Apotheken die Blüten des Schwarzdorns, Prunus spinosa. [acacia

Akazienholz, das Holz des Schotendorns, Robinia pseud-

Akbar (»der sehr Große«), eigentl. Dschelal eddin Mohammed, mongol. Kaiser (Großmogul) von Hindostan, Nachkomme Timurs, geb. 14. Okt. 1542, regierte seit 1556, breitete seine Herrschaft über das ganze nordwestliche Hindostan aus, förderte Ackerbau und Handel, begünstigte Wissenschaft und Kunst; † 1605. Seine Geschichte schr. sein Wesir Abul Fasl in »Akbar nameh«. Vgl. Graf v. Noer (1880—86, 2 Bde.).

Akelei, s. Aquilegia. [an der Elbe, 5571 Ew.

Aken, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe,

Akephălen (grch.), kopflose Mißgeburten.

Akershus, Amt im norweg. Stift Christiania, 5372 qkm mit 116,365 Ew. Im Amt liegt die Stadt Christiania (mit besonderer Verwaltung).

Akhissar, Stadt im türk. Wilajet Aidin (Kleinasien), nordöstl. von Smyrna, 12,000 Ew.

Akiba, Ben Joseph, Schüler Gamaliels, berühmter Rabbi, Hauptautorität der jüdischen Tradition, 135 n. Chr. wegen Beteiligung an dem Aufstand Bar-Kochbas hingerichtet.

Akidopeirăstik (grch.), Untersuchung tief liegender Teile des Körpers durch Einstechen feiner Nadeln.

Akinesie (grch.), s. Lähmung.

Akiurgie (grch.), s. Chirurgie.

Akjermăn (Akkermăn), befestigte Hafenstadt im südruss. Gouv. Bessarabien, an der Dnjestrmündung, 45,598 Ew. Vertrag vom 6. Okt. 1826 zwischen Rußland und der Türkei.

Akka, zwerghaftes Negervolk in Afrika, 150 km nordw. vom Mwutansee, unter 3° n. Br., 29° ö. L. v. Gr., den Buschmännern verwandt, von Schweinfurth entdeckt.

Akka (St.-Jean d'Acre, das alte Ptolemaïs), befestigte Hafenstadt in Syrien, am Mittelmeer, 8000 Ew.; griech. Erzbischof; Ausfuhr von Weizen, Sesam, Olivenöl; 1191 von den Kreuzfahrern erobert, Sitz des Johanniterordens, 1291 wieder verloren; 1799 von Bonaparte vergeblich belagert.

Akkad, turan. Volk, älteste Bewohner des Euphrat-Tigrislandes, mit der frühsten (akkadischen) Form der Keilschrift.

Akkermăn, s. Akjerman.

Akklamation (lat.), beistimmender Zuruf; Wahl durch Zustimmung ohne förmliche Abstimmung.

Akklimatisation (lat.), Gewöhnung lebender Wesen an die klimat. Einflüsse eines fremden Landes. Die Fähigkeit, sich ohne Nachteil neuen Lebensbedingungen anzupassen (A.svermögen), ist beim Menschen am größten; doch unterliegt auch er häufig A.skrankheiten. Haustiere akklimatisieren sich unter gehöriger Pflege leichter als wilde Tiere, und einige sind in fremden Ländern völlig verwildert. Pflanzen sind verhältnismäßig leichter zu akklimatisieren, geben aber oft erst nach mehreren Generationen gute Ernten. A.sgärten und »Vereine« erstreben die Einführung nutzbarer Pflanzen und Tiere.

Akkolāde (frz.), die Klammer, welche bei Musiknoten mehrere Liniensysteme umschließt; zeremonielle Umarmung.

Akkommodation (lat.), Anbequemung. A.svermögen, Fähigkeit des Auges, Gegenstände in verschiedenen Entfernungen deutlich zu sehen, beruht auf Formveränderung der Kristalllinse, nimmt mit dem Alter ab.

Akkommodationstheorie, s. Art.

Akkommodieren (lat.), anbequemen.

Akkompagnement (frz., spr. -panjmāng), musikal. Begleitung; akkompagnieren, begleiten.

Akkōrd (frz.), Vertrag, Vergleich: im Konkursverfahren Nachlaßvertrag, das Übereinkommen des Schuldners mit seinen Gläubigern, wodurch er die Rechtsnachteile des Konkurses abwendet; auch der Vertrag über Lieferungen und Arbeiten, bei welchem der Preis der Leistung fest bemessen ist (Bauten, Armeelieferungen ꝛc. in A. geben; A.lohn, gegenüber dem Zeitlohn). — In der Musik Zusammenklang mehrerer (2–5) in gewissem Verhältnis zu einander stehender Töne, entweder konsonierend oder dissonierend.

Akkordieren (lat.), vertragsweise übereinkommen; übereinstimmen.

Akkordion, s. v. w. Ziehharmonika.

Akkra, Handelsplatz an der Goldküste in Westafrika, 10,000 Ew.

Akkreditieren (lat.), jemand, namentlich einen diplomatischen Vertreter oder Gesandten, beglaubigen und die Gewährleistung seiner Handlungen in dem Umfang seiner Vollmachten übernehmen; Akkreditiv, Vollmachtsurkunde, Kreditbrief (s. d.).

Akkreszenz (lat.), Zuwachs; A.recht, s. Anwachsungsrecht.

Akkulieren (frz.), in der Volte nicht weit genug vorgehen; sich zu weit aufs Kreuz des Pferdes setzen.

Akkumulatōren (lat.), von Armstrong erfundene Apparate zur Ansammlung von Kraft für unterbrochene Arbeiten, zum Betrieb hydraul. Kräne, Pressen, Schmiedepressen ꝛc., wirken durch mächtige Gewichte, der Dampfakkumulator durch Dampfdruck auf einen Kolben, der in einem Cylinder sich bewegt. Galvanische A., s. Galvanische Batterie.

Akkusationsprozeß, s. Anklage.

Akline, s. v. w. magnetischer Äquator.

Akme (grch.), Gipfel; Höhepunkt, Krisis einer Krankheit.

Akmedschid, s. Simferopol.

Akmollinsk, russ. Provinz in Zentralasien, erstreckt sich vom Ulu-Tau und Ischim bis in die Nähe des Irtisch, 545,340 qkm mit (1881) 466,424 Ew. Hauptstadt A. mit 5711 Ew. Karawanenhandel.

Akne, s. Finne; Acne rosacea, s. Kupferausschlag.

Akola, Hauptstadt der indobrit. Prov. Berar, 14,606 Ew.

Akolhuer, nordamerik. Volk, wanderte um 1150 in Anahuac ein. Ihr Staat (Hauptstadt Tezcuco) ging in Mexiko auf.

Akologie (grch.), Lehre von den chirurg. Instrumenten.

Akolūth (grch.), niederer Kirchendiener, welcher den Geistlichen beim Gottesdienst bedient.

Akontit, s. v. w. Arsenkies.

Akotyledŏnen (grch.), s. v. w. Kryptogamen.

Akrăgas (a. G.), s. Agrigent.

Akranier (Acrania), schädellose Wirbeltiere: die früher zu den Fischen gerechneten Röhrenherzen (Leptocardii), zu welchen der Lanzettfisch (Amphioxus) gehört.

Akratothermen (grch.), indifferente Heilquellen.

Akribie (grch.), Genauigkeit, Sorgfalt.

Akribometer (grch.), Instrument zu genauer Messung kleiner Gegenstände.

Akrisios, König von Argos, ließ infolge eines Orakels, daß er durch seinen Enkel den Tod finden werde, seine Tochter Danae (s. d.) und den neugebornen Perseus (s. d.) in einem Kasten ins Meer werfen, ward aber später doch von dem geretteten Perseus unversehens mit dem Diskos getötet.

Akroamātisch (grch.), was durch Hören vernommen wird. A.e Lehrform, die Lehrform, wobei die Schüler nur zuhören, im Gegensatz zur katechetischen Lehrform.

Akrobāt (grch.), s. v. w. Seiltänzer.

Akroblăsten (grch.), s. v. w. Monokotyledonen.

Akrographie (grch.), s. Hochätzkunst.

Akrokeraunisches Vorgebirge (a. G.), Nordwestspitze des Keraunischen Gebirges am Adriat. Meer (j. Kap Linguetta).

Akrokorinth, s. Korinth.

Akrōmion (grch.), Schulterhöhe.

Akron (spr. äkkron), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Vereinigungspunkt des Ohio-Eriekanals mit dem Pennsylvania- und Ohiokanal, 16,512 Ew.

Akronyktisch (grch.), am Anfang der Nacht stattfindend, von dem bei Sonnenuntergang erfolgenden Auf- oder Untergang von Sternen gebräuchlich.

Akropŏlis, der befestigte, hoch liegende Teil der alten griech. Städte, bes. Athens.

Akrosporen, s. Pilze.

Akrostichon (grch.), Gedicht, bei welchem die Anfangs- oder Endbuchstaben der Verse, aneinander gereiht, ein Wort oder einen Satz bilden.

Akroterien (grch.), blattförmige Ornamente zur Bekrönung von Giebeln ꝛc.

Aksākow, Sergei Timofejewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1. Okt. 1791 in Ufa, † 12. Mai 1859 in Moskau. Schr.: »Familienchronik« (1856, deutsch 1858), »Die Kinderjahre des Enkels von Bagrow« (1858) u. a. Seine Söhne (ebenfalls Schriftsteller): Konstantin, geb. 10. April 1817, † Dez. 1861 auf Zante, eifriger Panslawist; Iwan, geb. 7. Okt. 1823, seit 1880 Redakteur der Zeitung »Rußj« in Moskau, † 8. Febr. 1886, Hauptvertreter des modernen Slawophilentums.

Akschehr, Stadt im türk. Kleinasien (Wilajet Konia). Dabei der See von A.

Aksu, Stadt im chines. Turkistan, 2000 Ew., ehemal. Hauptstadt eines selbständigen Chanats. Karawanenhandel.

Akt (lat.), Handlung, Verrichtung; im Drama Hauptabschnitt der Handlung (Aufzug), durch das Fallen des Vorhangs markiert. Zwischenakt, Bezeichnung der zwischen zwei A.en eintretenden Pause.

Aktäon, aus Theben, belauschte Artemis im Bad, ward deshalb in einen Hirsch verwandelt und von seinen Hunden zu Tod gehetzt.

Akte (a. G.), südöstl. Landzunge der Halbinsel Chalkidike, s. Athos.

Akten (lat.), die über irgend eine Handlung, Verwaltung oder einen Prozeß gesammelten Schriftstücke, wobei zwischen öffentlichen und Privat- (Hand-, Manual-) A. und General- und Spezial-A. unterschieden wird. A.mäßigkeit, die frühere Einrichtung des gerichtlichen Verfahrens, wobei alle Verhandlungen, Verfügungen und Erklärungen schriftlich aufgezeichnet und zu den A. gebracht werden mußten, nach dem Rechtsspruch: »Quod non est in actis, non est in mundo«, d. h. »was nicht in den A. steht, existiert für den Richter nicht«.

Aktie (lat., franz. Action, engl. Share), Anteil, welchen jemand an einem Aktienunternehmen hat, sowie die über die Einlage ausgestellte Urkunde (Aktienbrief, Aktienschein). Aktiengesellschaft (anonyme Gesellschaft), diejenige Handelsgesellschaft, für deren Verbindlichkeiten jeder Teilnehmer (Aktionär) nur bis zum Betrag seiner Einlage (deren Gesamtheit das Grund- oder Stammkapital ausmacht) haftet, während er seine Mitgliedschaft mit ihren Rechten durch Veräußerung der A. an andre übertragen kann. Die A.n lauten entweder auf jeden Inhaber (au porteur) oder auf den Namen einer bestimmten Person (Nominativ-, Namenaktien). Erstere

können nach geleisteter Volleinzahlung ohne Zession an andre übertragen werden, letztere nur durch Indossament und Eintragung des neuen Besitzers in das Aktienbuch (**Aktienliste**). Der Gewinn des Aktienunternehmens wird jedes Jahr prozentweise unter die Aktionäre verteilt (**Dividende**). Organe: Generalversammlung der Aktionäre, Aufsichtsrat (s. d.) und Vorstand (Direktion) als Vertreter der Gesellschaft. **Industrieaktien**, A.n, welche Gründern für Sachen oder Dienstleistungen gewährt werden; auch s. v. w. Industriepapiere. **Interimsaktie**, Urkunde über Ratenzahlungen auf den gezeichneten Aktienbetrag im Gegensatz zur eigentlichen A. (Originalaktie, Definitivaktie). **Prioritäten**, von Aktiengesellschaften begebene Papiere, deren Inhaber mit ihren Forderungen den Ansprüchen der Aktionäre auf Dividende vorgehen. Zu unterscheiden sind: **Prioritätsaktien**, gewöhnl. **Stammprioritätsaktien**, **Stammprioritäten**, auch kurz **Prioritäten** (franz. actions privilégiées, engl. preference shares) genannt, in Bezug auf Verteilung des Gewinns mit Vorrechten vor den übrigen A. (Stammaktien, actions de capital, ordinary shares) ausgestattet, und die **Prioritätsobligationen** (Prioritäten, fälschlich: Prioritätsaktien), deren Inhaber Gläubiger, nicht Mitglieder der Gesellschaft sind. Vgl. Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 207–249, wesentlich abgeändert durch Reichsgesetze v. 11. Juni 1870 und vom 18. Juli 1884; Keyßner, »Die Aktiengesellschaften« (1873); Renaud (2. Aufl. 1875); Siegfried (1884); Höland (1886); über Prioritäten: Strombeck (1876), Meili (1877).

Aktinien, s. **Seeanemonen**.

Aktinisch (grch.) heißen die brechbarern, photographisch wirksamen Lichtstrahlen; daher **aktinisches Glas**, gelbes Glas, welches die chem. Wirkung des Tageslichts aufhebt, dient als Fensterglas in photograph. Arbeitsräumen.

Aktinograph (grch.), Apparat, welcher mit Hilfe eines photographischen Prozesses das Erscheinen und Verschwinden der Sonne am Himmel registriert.

Aktinolith, s. **Hornblende**.

Aktinometer (grch.), Apparat zur Ermittelung der Stärke der Sonnenstrahlung und der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aktinomorph (grch.) heißt eine Blüte, die sich durch mindestens 2 Ebenen in spiegelbildlich gleiche Hälften teilen läßt.

Aktinomykose (grch.), Geschwulstbildung bei Rindern (an der Zunge: **Holzzunge**; am Unterkiefer: **Winddorn**), bei Schweinen, auch bei Menschen und hier besonders gefährlich, verursacht durch den Strahlenpilz (Actinomyces). Vgl. Ponfick (1882).

Aktion (lat.), Handlung, Thätigkeit; Gefecht; Gebärdenspiel.

Aktion (lat. **Actium**, jetzt **La Punta**), Stadt u. Vorgebirge an der Westküste Griechenlands, südl. vom Eingang des Ambrakischen Golfs; hier 2. Sept. 31 v. Chr. **Seesieg** des Octavianus über Antonius und Kleopatra, durch den ersterer die Alleinherrschaft gewann.

Aktiv (lat.), thätig, handelnd; im Dienste stehend; **Aktivität**, Thätigkeit, Wirksamkeit; **Aktiva** (Aktiven), Vermögen, Besitzstand, im Gegensatz zu **Passiva** (Passiven), Schulden. **A.handel**, früher s. v. w. Ausfuhrhandel, im Gegensatz zum **Passiv- oder Einfuhrhandel**; jetzt eigne Besorgung von Aus- und Einfuhr gegenüber dem Passivhandel, d. h. der Besorgung durch fremde Nationen. **A.geschäfte**, solche, bei denen man kreditiert, gegenüber **Passivgeschäften**, welche eine Schuld begründen.

Aktivum (lat.), handelnde Form des Zeitworts.

Aktuär (lat. Actuarius), Gerichtsschreiber, Sekretär einer Behörde.

Aktuell (frz.), wirklich, gegenwärtig.

Aktus (lat.), jede öffentliche und feierliche Handlung; insbesondere Schulfeierlichkeit.

Akupressūr (lat.), Blutstillung bei Verletzung von Arterien durch Zusammenpressen des Gefäßes mittels einer in die Weichteile gestochenen Nadel.

Akupunktūr (lat.), das Einstechen von Nadeln in kranke Körperteile, um tief liegende Teile zu untersuchen und Flüssigkeiten oder Luft (z. B. aus dem Darm) herauszulassen. Bei der **Elektropunktur** leitet man durch die eingestochenen Nadeln einen elektrischen Strom, z. B. um Blut in Aneurysmen zur Gerinnung zu bringen. Vgl. **Baunscheidtismus**.

Akureyri (dän. **Öfjord**), Stadt auf Island, an der Nordküste, 545 Ew., Handelsplatz.

Akūstik (grch.), die Lehre vom Schall (s. d.). **Akustisch** sind geschlossene Räume, wenn sie so gebaut sind, daß man in ihnen einen Redner überall deutlich hören kann. Vgl. Rhode, »Theorie der Schallverbreitung für Baukünstler« (1800).

Akūt (lat.), scharf, heftig; **a.e Krankheiten**, rasch verlaufende, meist mit Fieber verbundene Krankheiten, im Gegensatz zu den chronischen.

Akyab, Hauptstadt der indobrit. Provinz Arakan, brit. Militärstation, 33,989 Ew.; Hafen.

Akyanoblepsīe (grch.), Blaublindheit.

Ala (lat.), Flügel, in der röm. Republik das auf den Flügeln aufgestellte Kontingent der Bundesgenossen; speziell Bezeichnung einer größern Reiterabteilung desselben (300 Mann, s. **Turmen**), in der Kaiserzeit die in den Provinzen ausgehobenen Reiterabteilungen (von 500 oder 10,000 Mann).

Ala, Stadt in Tirol, Bez. Roveredo, a. d. Etsch, 2969 Ew., Grenzstation der Bahn Bozen-Verona.

Alabama (spr. -bahma), Fluß im gleichnamigen nordamerik. Staat, entsteht aus dem **Coosa** und **Tallapoosa**, mündet bei Mobile in die Mobilebai des Mexikanischen Golfs.

Alabāma, nordamerikan. Freistaat, am Golf von Mexiko, 135,322 qkm mit (1880) 1,262,505 Ew. (600,320 Farbige). Flüsse: Tennessee und A. Im N. gebirgig; der hügelige mittlere Teil reich an Produkten (Mais, Baumwolle); flaches, sandiges Küstenland. Kohlenbergbau (1885: 2⅕ Mill. Ton.), Eisenwerke (1885 Produktion 227,438 T. Roheisen). Küstenhandel und Seefahrt (Haupthafen Mobile). Im Kongreß 8 Repräsentanten, 2 Senatoren. Einnahme 1885–86: 888,724 Doll., Ausgabe 818,367 Doll. Schuld (1886) 12⅕ Mill. Doll. Hauptstadt Montgomery. Seit 1820 souverän.

Alabama, Name eines Kaperschiffs der verbündeten nordamerikan. Südstaaten, das unter Kapitän Semmes' Führung während des Bürgerkriegs der Unionsflotte großen Schaden zufügte, bis es auf einer Fahrt nach Europa 19. Juni 1864 vor dem Hafen von Cherbourg von dem Kearsarge, einem Schiff der Union, in den Grund gebohrt wurde. Anlaß zu der durch das Genfer Schiedsgericht (1872) zu gunsten der Vereinigten Staaten entschiedenen **A.frage**, da das Schiff in England erbaut und ausgerüstet war und deshalb die Union nach dem Krieg von England Schadenersatz (15 Mill. Doll.) verlangte. Vgl. Geffcken (1872), Semmes (1887).

Alabāster, 1) marmorähnl. Gips, farblos oder schwach gefärbt, geädert, gefleckt; in der Gipsformation, bes. in Oberitalien. — 2) Stark durchsichtiger Kalksinter, in Tropfsteinhöhlen (**Kalkalabaster**); beide auf Kunstgegenstände verarbeitet.

Alabasterglas (**Reisglas**, **Opalglas**), durch fein verteilte ungeschmolzene Glasteilchen trübes Glas, zu Luxussachen.

Alacoque (spr. -kock), **Margarete** (Marie), franz. Nonne und Visionärin, geb. 1647 in Lauthecourt bei Autun, † 1690; Stifterin des Kultus »zum heil. Herzen Jesu« (sacré cœur). Vgl. Languet (deutsch 1864), Bougaud (7. Aufl. 1886).

Ala Dagh, Gebirge im türk. Armenien, nördl. vom Wansee, 3300 m hoch.

Aladja Dagh, Berg bei Kars in Armenien. 15. Okt. 1877 **Sieg** der Russen über die Türken unter Mukhtar Pascha.

Alagōas, brasil. Provinz, am Atlant. Ozean, 58,491 qkm, 397,379 Ew. (1886 nur noch 1150 Sklaven). Hauptstadt Maceió; die frühere Hauptstadt A., 40,000 Ew.

Alāgon, rechter Nebenfluß des Tajo in der span. Landschaft Estremadura, 126 km lang.

à la grecque (frz., spr. greck), auf griechische Weise; rechtwinkelig sich verschlingende Linie als Randverzierung (Mäander). S. Tafel »Ornamente«.

Alais (spr. aläh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Gard, am Gardon, (1881) 16,945 Ew. Hier 27. Juni 1629 **Friedensvertrag** zwischen den Hugenotten und Ludwig XIII., der jenen das Edikt von Nantes bestätigte.

Alajuēla (spr. -chu-), Stadt im zentral-amerik. Staat Costarica, 10,000 Ew.

Alakananda, ein Quellfluß des Ganges.

Alalīe (grch.), Sprachverlust durch Störungen im Kehlkopf, Mund 2c.

Alamōna, Fluß, s. **Hellada**.

Alamanni, **Luigi**, ital. Dichter, geb. 1495 in Florenz, † 1556 im Exil zu Amboise in Frankreich. Hauptwerk das Lehrgedicht »La coltivazione« (1546); schrieb auch Dramen, Lyrisches (»Opere toscane«, 1532) u. a.

Alamēda (span.), öffentlicher Spaziergang.

Alāmos, Bergwerksst. in Mexiko (Sonora), 6000 Ew.; 1865 heftiger **Straßenkampf** zwischen Mexikanern u. Franzosen.

Aland (**Nersling**, Idus *Heck.*), Gattung der Karpfenfamilie. Der A. (Schwarznersling, Rohrkarpfen, I. melanotus *Heck.*), 55 cm l., Europa, Nordwestasien. Varietät: **Goldnersling** (Goldorfe, falscher Goldfisch), aus den Teichen von Dinkelsbühl, in mehreren Flüssen; Zierfisch.

Aland, linker Nebenfluß der Elbe, mündet bei Schnakenburg in Hannover.

Alander, s. **Stint**.

Alandsinseln (spr. olands-), Inselgruppe im Bottnischen Meerbusen, zu Finnland gehörig, 1211 qkm mit 16,000 Ew.; die größte **Aland**, mit Stadt gl. N.

Alānen, nomad. Reitervolk, Sarmaten, aber oft zu den Germanen gerechnet, nördl. vom Kaukasus bis zum Don wohn-

hoft, wurde 375 von den Hunnen unterworfen. Ein Teil derselben brach 410 mit Sueven und Vandalen in Spanien ein und siedelte sich in Portugal an, ward hier aber durch die Westgoten aufgerieben.

Alant, Pflanzengattung, s. Inula.

à la queue (frz., spr. köh), in langer Reihe hintereinander aufgestellt.

Alarcón, Pedro Antonio de, span. Dichter, geb. 1833 in Guadix, Mitglied der Cortes und Staatsrat, lebt zu Madrid. Veröffentlichte: »Poesias serias y humoristicas« und die Novellensammlungen: »El amigo de la muerte«, »Cosas que fueran«, »Amores y amorios« 2c. Ausgewählte Werke 1874 (Novellen, deutsch 1878).

Alarcón y Mendoza, Juan Ruiz de, span. Dramatiker, geb. um 1590 zu Tasco in Mexiko, seit 1622 in Spanien; † 1639. Einer der edelsten und gesündesten Dichter der Glanzzeit des spanischen Nationaldramas. »La verdad sospechosa« (deutsch in Rapps »Span. Theater«, Bd. 7, 1869), »Ganar amigos«, »El tejedor de Segovia« (deutsch von Schack 1845). Werke 1848 u. 1884. Biogr. von Guerra y Orbe (1872).

Alard (spr. -lahr), Delphin Jean, franz. Violinvirtuose, geb. 8. März 1815 in Bayonne, Schüler Habenecks, 1843–75 Prof. am Konservatorium zu Paris. Zahlreiche meist brillante Violinstücke und berühmte Violinschule.

Alārich, König der Westgoten, aus dem Geschlecht der Balten, durchzog 395 verheerend die griech. Halbinsel, fiel, von Arcadius zum Statthalter des östl. Illyrien ernannt, 400 in Italien ein, ward, von Stilicho bei Pollentia und Verona 403 geschlagen, durch Vertrag zum Statthalter auch des westl. Illyrien ernannt, drang nach Stilichos Ermordung abermals in Italien ein und eroberte Rom 24. Aug. 410, wandte sich dann nach Unteritalien und † 410 in Cosenza. Er wurde der Sage nach im Flußbett des Busento bestattet. Vgl. Simonis (1858), v. Eicken (1876).

Alarm (frz.), das unerwartete Zusammenrufen der Truppen durch weithin sichtbare (Fanale) oder hörbare (Kanonenschuß, Trommel- oder Hornsignale) A.zeichen nach den A.plätzen. Alarmieren, beunruhigen.

Alasāni, linker Nebenfluß des Kur in Kaukasien.

Alaschehr (das alte Philadelphia), Stadt in Kleinasien, Wilajet Aidin, 15,000 Ew.

Alaska (Alaschka), Halbinsel des nordwestl. Amerika, reich an Vulkanen. Danach benannt das Territorium A., früher Russisch-Amerika, 1867 von den Vereinigten Staaten für 7½ Mill. Doll. gekauft, 1,376,292 qkm mit 33,426 Ew., ein meist polares Land, wichtig wegen der Pelztierjagd und des Fischfangs; auch Goldlager. Hauptort Neuarchangel auf Sitka. Vgl. Dall (1880), Jackson (1880), Petroff (1885), Elliott (1886).

à la suite (frz., spr. swiht), im Gefolge; s. Offizier.

Alātri, Stadt in der ital. Provinz Rom, 5483 Ew. Bischofsitz. Tuchfabriken.

Alatyr, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Sura, 15,000 Ew.

Alauda, s. Lerche.

Alaun (Alumen), Doppelsalz aus schwefelsaurer Thonerde und schwefelsaurem Alkali (Kali, Natron, Ammoniak), findet sich als Ausblühung auf A.schiefer (Federalaun, Federsalz, Haarsalz). Darstellung: durch Auslaugen von gebranntem Alaunstein (Tolfa, römischer A., rot von Eisenoxyd); geröstete oder verwitterter oder mit schwefliger Säure (aus Röstöfen) behandelter A.schiefer und A.erde geben mit Wasser eisenvitriolhaltige Lösungen von schwefelsaurer Thonerde, aus welcher durch Kali- oder Ammoniaksalz A. gefällt wird; geglühter Thon wird mit Schwefelsäure behandelt und die Lösung wie oben gefällt. Kalialaun, farblose Kristalle mit 45,5 Kristallwasser, schmeckt süßlich zusammenziehend, löslich in Wasser, reagiert sauer, schmilzt bei 92°, wird wasserfrei (gebrannter A.) und zersetzt sich bei stärkerer Hitze. Ammoniakalaun mit 48,1 Kristallwasser, dem vorigen ähnlich, hinterläßt beim Glühen reine Thonerde. Natronalaun ist sehr leicht löslich. Konzentrierter A. (kalifreier, löslicher A.) ist schwefelsaure Thonerde, Alum rale (spr. ehlöm-teht, Alaunkuchen) das kieselsäurehaltige Produkt der Einwirkung von Schwefelsäure auf Thon. A. dient in der Färberei, Farbenfabrikation, Weißgerberei, zum Klären von Wasser und Talg, zum Leimen des Papiers, zum Härten des Gipses, zum Verbacken von schlechtem Mehl, als Arzneimittel, ist bei andauerndem Genuß kleiner Mengen (im Brot) giftig. Chromalaun u. Eisenalaun enthalten statt Thonerde Chromoxyd oder Eisenoxyd, dienen in der Färberei.

Alaunbeize (Rotbeize), Lösung von essigsaurer Thonerde, aus Alaun und Bleizucker bereitet, dient zum Rotfärben.

Alaunerde (Alaunerz), kieselsaure Thonerde mit bituminösen Substanzen und Schwefelkies, begleitet die Braunkohle, dient zur Alaunfabrikation.

Alaunerze: Alaunstein od. Alunit, Alaunschiefer, Alaunerde.

Alaungerberei, s. v. w. Weißgerberei, s. Leder.

Alaunkuchen, s. Alaun.

Alaunmehl, Alaun in sehr kleinen Kristallen.

Alaunschiefer, kohle- und schwefelkies-, bisweilen auch feldspat- (kali-) haltiger Thonschiefer, bildet beträchtliche Lager in Skandinavien, am Harz, bei Saalfeld, Gräfenthal, Reichenbach, in Schlesien, am Niederrhein 2c., dient zur Alaunfabrikation.

Alaunstein (Alaunspat, Alunit), Mineral, aus schwefelsaurer Kalithonerde und Thonerdehydrat bestehend, bildet Gänge im Trachyt, mit Quarz, Hornstein gemengt den Alaunfels. Bei Tolfa in Italien, in Ungarn, der Auvergne, dient zur Alaunfabrikation.

Alāva, span. Prov. (Baskien), 3045 qkm und 93,538 Ew. Hauptstadt Vitoria.

Alayrac (spr. alärack), Nicolas d', franz. Opernkomponist, geb. 10. April 1753 in Muret bei Toulouse, † 27. Nov. 1809 in Paris. »Die beiden Savoyarden«, »Dichter und Musiker«.

Alb, 1) zwei Nebenflüsse des Rheins in Baden: Südliche A. mündet bei Albbruck, Nördliche A. bei Knielingen. — 2) Schwäbische A., s. Rauhe Alp.

Alba (lat., Albe), weißes Chorhemd der kathol. u. anglikan. Geistlichen.

Alba, 1) (A. Pompeja) Kreisstadt in der ital. Provinz Cuneo, am Tanaro, 8961 Ew. Bischofsitz. — 2) (A. Fucentia) Uralter Ort am ehemal. Fuciner See in Italien (Prov. Aquila).

Alba, Ferd. Alvarez von Toledo, Herzog von, span. Feldherr und Staatsmann, geb. 1508, kämpfte mit Ruhm in den franz. Kriegen, besiegte 1547 bei Mühlberg den Kurfürsten Joh. Friedrich von Sachsen, nahm teil an Karls V. erfolglosem Zuge gegen Metz, focht als Oberbefehlshaber und Vizekönig in Italien siegreich gegen die vereinigte päpstl. und franz. Armee und ward 1567 von Philipp II. als Statthalter in die Niederlande geschickt, wo er den Aufstand mit blutiger Strenge zu unterdrücken suchte und 18,000 Menschen, darunter die Grafen Egmond und Hoorn, hinrichten ließ. 1573 abberufen, weil er doch nichts ausrichtete, eroberte er 1580 Portugal; † 12. Jan. 1582 in Thomar.

Albacēte, span. Prov. (Murcia), 14,863 qkm, 219,058 Ew. Die Hauptstadt A. (1884) 17,694 Ew.

Alba longa (a. G.), älteste Stadt Latiums, Mutterstadt Roms, unter Tullus Hostilius zerstört. Unfern jetzt Albano.

Alban, Heiliger, erster Märtyrer Britanniens, geb. in Verulamium, unter Diokletian 286 hingerichtet; Tag 22. Juni.

Albanergebirge und **Albānersee**, s. Albano.

Albānerstein, feiner Tuffstein vom Albanergebirge.

Albāni, 1) Francesco, Maler der bolognesischen Schule, geb. 1578 in Bologna, † 1660 das. Altarbilder und idyllische Landschaften mit mythologischer Staffage. — 2) Matthias, ber. Geigenmacher, aus Bozen in Tirol, um die Mitte des 17. Jahrh. (Albaneser Geigen). — 3) Alessandro, Kardinal (1692–1779), Gönner Winckelmanns, gründete die Kunstsammlung der Villa A.

Albanien (türk. Arnaut), wilde Gebirgslandschaft in der Türkei, am Adriatischen und Ionischen Meer, die alten Länder Epirus und Illyrien, gegenwärtig in seinem südöstl. Teil zu Griechenland, im nördl. zur Türkei gehörig, 93,610 qkm und 2 Mill. Ew. Ober-A. (der nördl. Teil) sehr gebirgig, besonders im NO., wo sich eine Bergkette von der Moratscha bis zur Rogosnitza Planina hinzieht und 3000 m Höhe erreicht. Die Albanesen (daheim Schipetaren, d. h. Felsbewohner, von den Türken Arnauten genannt), insgesamt 1¾ Mill. Köpfe, wovon 100,000 in Italien, wild, kriegerisch, feil, viele als Söldner auswärts. Nord-A. meist griechisch-, Mittel-A. römisch-kath., Süd-A. vorherrschend mohammed. Die Sprache, ein Rest der alten illyr.-thrak. Sprachen, bildet eine besondere Gruppe des indogermanischen Sprachstammes und ist am nächsten dem Lettoslawischen verwandt. Vgl. Hahn, »Albanes. Studien« (1854); Ders., »Reise durch das Gebiet des Drin u. Wardar« (1864); Gopčević, »A.« (1881); Diefenbach, »Völkerkunde Osteuropas« (1880).

Albāno (A. Laziale), Stadt in der ital. Provinz Rom, am 170 m tiefen Albanersee, 6560 Ew. Kardinalbischof. Röm. Altertümer. Zahlreiche Landhäuser vornehmer Römer. Das Albanergebirge, ein malerisches vulkanisches Rundgebirge (Monte Cavo 955 m).

Albany (spr. ahlbeni), offizielle Hauptstadt des nordamerikan. Staats New York, am Hudson, 90,758 Ew. Universität. Kathol. und protest. Bischof, Handel mit Bauholz und Getreide. Eisenindustrie, Bierbrauereien.

Albany (spr. ahlbeni), Luise Marie Karoline, Gräfin von, Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Stolberg-Gedern, geb. 1753, seit 1772 Gattin des engl. Kronprätendenten Karl Eduard Stuart, des Enkels Jakobs II., lebte, nachdem sie sich von ihrem rohen Gemahl 1780 getrennt, in Florenz in vertrautem Umgang mit dem Dichter Alfieri; † hier 29. Jan. 1824. Vgl. Reumont (1860); »Lettere inedite« (1887).

Albatâni (Albategnius), Mohammed Ben Geber, der größte arab. Astronom, geb. um 850 zu Batan in Mesopotamien, Statthalter von Syrien; † 929. Berechnete genau die Länge des Sonnenjahres und der Planetenbahnen, führte in die Trigonometrie den Sinus als Maß ein.

Albatros (Diomedea *L.*), Gattung der Sturmvögel, auf der südl. Halbkugel. Gemeiner A. (Meerschaf, Kapschaf, D. exulans *L.*), 1 m lang, klaftert 4,25 m.

Albe, kleiner Weißfisch (Cyprinus alburnus).

Albêdo (lat., die »Weiße«), das Vermögen eines Körpers, einen bestimmten Teil des auf ihn fallenden Lichts wieder zurückzustrahlen.

Albemarle, Insel, s. Galapagos; Stadt, s. Aumale.

Albemarlesund, Busen des Atlantischen Meers an der Küste von Nordcarolina.

Albendorf, ber. Wallfahrtsort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, 1809 Ew.

Albenga (Albium Ingaunum), Kreisstadt in der ital. Provinz Genua, am Meer, 3087 Ew. Bischofsitz.

Alber, s. v. w. Pappel.

Alberdingk-Thijm (spr. -teim), Jos. Albertus, niederl. Schriftsteller, geb. 13. Aug. 1820 in Amsterdam, seit 1855 Herausgeber der Zeitschrift »De Dietsche Warrande«. Schrieb treffliche Erzählungen (1879—84, 4 Bde.), Gedichte u. a.

Albergine, s. v. w. Aubergine.

Alberoni, Giulio, Kardinal und span. Minister, geb. 21. Mai 1664 bei Piacenza, ward Priester, vermittelte 1714 als Resident des Herzogs von Parma am span. Hof die zweite Ehe Philipps V. mit Elisabeth Farnese, Prinzessin von Parma, wurde 1717 Minister Spaniens mit unumschränkter Gewalt, regierte gut und mit Erfolg im Innern, ließ sich aber, um den von der span. Thronfolge ausgeschlossenen Kindern Elisabeths auswärtige Throne zu verschaffen, in gefährliche Unternehmungen ein, welche die Vernichtung der span. Seemacht am Kap Passaro (10. Aug. 1718) durch die Engländer und (5. Dez. 1719) seine Entlassung zur Folge hatten. Nach Clemens' XI. Tod (1721) nahm er als Kardinal seinen Sitz im Konklave ein und ward von Clemens XII. 1734 zum Legaten von Ravenna ernannt; † 16. Juni 1752 in Piacenza. Vgl. Bersani (1862).

Albers, Joh. Friedrich Hermann, Mediziner, geb. 19. Nov. 1805 in Dorsten bei Wesel, seit 1831 Professor zu Bonn, Direktor einer Heilanstalt für Nervenkranke; † 11. Mai 1867. Schr. über Pathologie, Seelenheilkunde und pathologische Anatomie; »Atlas der pathologischen Anatomie« (1832—62).

Albert, 1) König von Sachsen, geb. 23. April 1828, ältester Sohn des Königs Johann, machte als Hauptmann der Artillerie 1849 den Feldzug in Schleswig mit, focht an der Spitze der mit Österreich verbündeten sächs. Armee 1866 bei Gitschin und Königgrätz, 1870 im Kriege gegen Frankreich erst als Kommandeur des 12. (sächs.) Armeekorps bei Gravelotte, dann als Oberbefehlshaber der 4. (Maas-) Armee bei Sedan und vor Paris; ward Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, folgte 29. Okt. 1873 seinem Vater, König Johann, auf dem Thron; seit 18. Juni 1853 vermählt mit der Prinzessin Carola von Wasa. — 2) A. Kasimir, Herzog von Sachsen-Teschen, 4. Sohn König Augusts III. von Polen, geb. 11. Juli 1738 in Moritzburg, vermählt mit der Erzherzogin Maria Christine, einer Tochter der Maria Theresia, die ihm das Herzogtum Teschen und 1765 die Statthalterschaft von Ungarn, 1780 die der österr. Niederlande verlieh, befehligte im Kriege gegen Frankreich 1792 die österr. Armee, ward aber bei Jemappes von Dumouriez besiegt; † 11. Febr. 1822 in Wien. Erzherzog Albrecht (s. Albrecht 10) erbte sein großes Vermögen und seine Kunstsammlung (Albertina). Vgl. Vivenot (1864—66, 2 Bde.). — 3) Franz A. Aug. Karl Emanuel, Prinz von S.-Koburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819, 2. Sohn des Herzogs Ernst I., vermählte sich 10. Febr. 1840 mit der Königin Viktoria von Großbritannien, erhielt 1857 den Titel eines »Prince Consort«, übte, ohne öffentlich hervorzutreten, auf die englische Politik großen Einfluß aus, trat als eifriger Beförderer der Kunst und Wissenschaft an die Spitze vieler gemeinnütziger Unternehmungen und Vereine, entwarf den Plan zur Weltindustrieausstellung von 1851; † 14. Dez. 1861 in Windsor. Seine Reden erschienen gesammelt 1862 (deutsch 1863). Biogr. von Martin (deutsch 1876, 4 Bde.). — 4) A. Eduard, Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841, Sohn des vor. und der Königin Viktoria, General der großbrit. Armee, seit 10. März 1863 vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark, machte Winter 1875—76 eine Reise nach Indien.

Albert, 1) Heinrich, Liederdichter und Komponist, geb. 8. Juli 1604 zu Lobenstein im Vogtland, Schüler von H. Schütz, seit 1626 Organist in Königsberg; † 6. Okt. 1651. Durch sein »Poetisch-musikal. Lustwäldlein« (192 geistl. und weltl. Gesänge enthaltend, 1642—48, 8 Tle.) gewissermaßen Schöpfer des deutschen Liedes. — 2) Joseph, geb. 5. März 1825 in München, seit 1858 das. Photograph (Handzeichnungen und Kupferstiche); † 5. Mai 1886. Nach ihm benannt die »Albertotypie« (s. Photographie). — 3) Eduard, Chirurg, geb. Jan. 1841 in Senftenberg, 1873 Prof. in Innsbruck, 1881 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der Chirurgie« (3. Aufl. 1884—85, 4 Bde.), »Diagnostik der chirurg. Krankheiten« (3. Aufl. 1885).

Alberta, Distrikt in den Nordwestterritorien der brit. Dominion von Kanada, am Ostabhang des Felsengebirges, Quellgebiet der Flüsse Athabasca und Saskatschawan, 275,800 qkm (5009 QM.) mit (1885) 15,533 Ew.

Albêrti, 1) Leon Battista, ital. Künstler, geb. 1404 in Venedig, † 1472 in Rom. Schr.: »De re aedificatoria« (1485), »De pictura« (1540) und mehrere Lustspiele in lat. und ital. Vulgärsprache. Bauten (Frührenaissance): der Palast Ruccellai zu Florenz und die Kirche San Francesco zu Rimini. »Opere volgari« 1844—46, 5 Bde.; »Kleinere kunsttheoret. Schriften«, deutsch von Janitschek (1877); Biogr. von Mancini (1882). — 2) Domenico, Musiker zu Venedig, um die Mitte des 18. Jahrh. Opern und Klaviersonaten; Erfinder der arpeggierten Bässe (Albertische Bässe). — 3) Friedr. Aug., Geolog, geb. 4. Sept. 1795 in Stuttgart, verdient um die württemb. Salzproduktion, 1853—70 Verwalter von Friedrichshall, † 12. Sept. 1878 in Heilbronn; schr.: »Halurgische Geologie« (1852, 2 Bde.); »Überblick über die Trias« (1864).

Albertinelli, Mariotto, ital. Maler, geb. 1474, † 1515 in Florenz. Hauptwerk: die Heimsuchung, in den Uffizien zu Florenz.

Albertinische Linie, die jüngere Linie des sächs. Herrscherhauses der Wettiner, 1485 von Albrecht dem Beherzten gestiftet, erhielt 1547 die Kurwürde, wurde 1697 katholisch und erlangte (bis 1763) die poln. Krone, 1806 die sächs. Königswürde.

Albertis, Luigi Maria d', ital. Reisender, geb. 1841, besonders verdient durch seine Forschungen auf Neuguinea, das er 1871—72 mit Beccari, 1774—75 mit Tomasinelli, 1876—78 mit Hargrove auf Exkursionen untersuchte. Schr.: »Esplorazione della Nuova Guinea« (1880, auch engl.).

Albert Nyanza, (Mwutan-) See, s. Nil.

Albertotypie, s. Photographie.

Albêrtus Magnus, Graf von Ballstädt, einer der größten Gelehrten des Mittelalters, geb. 1193 zu Lauingen in Schwaben, Dominikaner, lehrte in Köln, Hildesheim, Freiburg, Regensburg und Straßburg, auch zu Paris, wirkte seit 1254 als Provinzial seines Ordens in Deutschland, ward 1260 Bischof von Regensburg, kehrte 1262 nach Köln zurück; † das. 15. Nov. 1280. Hauptlehrer der Aristotelischen Philosophie, wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit der Große, auch Doctor universalis genannt. Seine für die damalige Zeit bedeutenden Kenntnisse in der Physik, Chemie und Mechanik brachten ihn in den Verdacht der Zauberei. Werke 1651, 21 Bde. Vgl. Sighart (1857), Joel (1863), d'Assailly (1870).

Albêrtusthaler (Albertiner, Kreuzthaler), Silbermünze, zuerst 1598 in den Niederlanden geprägt, dann auch in Deutschland und zuletzt in Kurland und Livland, wo man noch bis 1815 danach rechnete. 1 A. = 3 Albertusgulden = 90 Albertusgroschen = 4,375 Mk.

Albêrus, Erasmus, Dichter, geb. um 1500 in der Wetterau, † 5. Mai 1553 in Neubrandenburg als mecklenburg. Superintendent. Streiter für die Reformation. Schr.: »Geistliche Lieder« (neue Ausg. 1857); »Buch der Tugend und Weisheit« (Fabeln, 1550); in Prosa: »Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alcoran« (1542) u. a.

Albgeschoß, s. Herrenschuß.

Albi (lat. Albiga), Hauptstadt des franz. Dep. Tarn, am Tarn, (1881) 14,729 Ew. Erzbistum. Die Umgegend das Albigeois (Land der Albigenser).

Albigênser, kirchl. Sekte, zunächst die Einwohner der südfranz. Stadt Albi und ihres Gebiets Albigeois, welche schon im 12. Jahrh. die Lehre der Katharer und anderer Häretiker annahmen, dann Gesamtname der südfranz. häretischen Gemeinden. Die Ermordung des päpstlichen Legaten Peter v. Castelnau im Gebiet des Grafen Raimund VI. von Toulouse veranlaßte Papst Innocenz III. 1209, das Kreuz gegen die A. predigen zu lassen, was zum Ausbruch der blutigen A.kriege führte. Das von Simon von Montfort befehligte Kreuzheer drang unter großem Blutvergießen in Raimunds Länder ein, und dessen Sohn Raimund VII. mußte im Frieden von 1229 die Lossprechung vom Bann mit der Abtretung des größten Teils seiner Besitzungen an Frankreich erkaufen. Die A. aber waren von jetzt an dem Bekehrungseifer der Dominikaner und Inquisitoren preisgegeben, so daß seit Mitte des 13. Jahrh. ihr Name allmählich verschwand. Ihre Lehre behauptete sich bei den Waldensern in Piemont. Vgl. Schmidt, »Hist. de la secte des Albigeois« (1849), Peyrat (1882, 2 Bde.).

Albinagium (Albinagii jus), Fremdenrecht (s. d.).

Albinos (Kakerlaken, Dondos, Weißsüchtige, Leucoaethiopes), Menschen mit milchweißer Haut, seidenartigen, weißen Haaren, blaßrosenroter Iris und tiefroter Pupille, am häufigsten unter den Negern (weiße Neger). Der Albinoismus (Leukopathie, Leukäthiopie), stets angeboren, findet sich auch bei Tieren (weiße Mäuse, Kaninchen). Vgl. Mansfeld, »Über Leukopathie« (1822).

Albion (gäl., »Hochlandsinsel«), alter Name von England u. Schottland.

Albionmetall, mit Zinn plattiertes Blei.

Albionpresse, von Cope erbaute Handpresse für Buchdrucker.

Albis (lat.), Elbe.

Albis, Bergrücken westl. am Züricher See, mit dem Ütli (873 m). Am Fuß Albisbrunn, Kaltwasserbad.

Al bisogno (ital., spr. bisonnjo), im Notfall (bei Wechseln).

Albit, s. Feldspat.

Alboid, vernickeltes Britanniametall.

Alboin, König der Langobarden, folgte 561 seinem Vater Audoin auf dem Thron in Pannonien, erlegte 566 im Kampf Kunimund, König der Gepiden, mit dessen Tochter Rosamunde er sich vermählte, eroberte 568 Oberitalien, wurde 573 auf Anstiften seiner Gemahlin, die er gezwungen hatte, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ermordet.

Albokarbonlampe, s. Leuchtgas.

Albolith, s. Zement.

Albrecht. Deutsche Könige: 1) A. I., ältester Sohn Rudolfs von Habsburg, geb. um 1250, erhielt 1283 Österreich, gelangte erst 1298 durch den Tod Adolfs von Nassau in der Schlacht von Göllheim auf den Thron, regierte mit Kraft und Erfolg, indem er die Fürsten in Gehorsam hielt, war aber unglücklich in seinen Bemühungen, seine Hausmacht zu vergrößern, und ward von seinem Neffen Johann, dem er sein Erbe, das Herzogtum Schwaben, vorenthielt, und dessen Mitverschwornen angesichts der Habsburg an der Reuß ermordet (1. Mai 1308). Vgl. Mücke (1866), Preger (2. Aufl. 1869). — 2) A. II., als Herzog von Österreich A. V., Sohn Herzog Albrechts IV., geb. 1397, folgte seinem Schwiegervater, dem Kaiser Siegmund, 1437 als König von Ungarn u. Böhmen u. 1438 als deutscher König; † schon 27. Okt. 1439. Vgl. Kurz (1835).

[**Brandenburg.**] 3) A. I., der Bär, Sohn Ottos des Reichen, Grafen von Ballenstedt, geb. 1100, ward 1125 vom Kaiser Lothar II. mit der Lausitz, 1134 mit der Nordmark (Altmark) und von Konrad III. 1138 mit dem Herzogtum Sachsen belehnt. Da er dieses gegen Heinrich den Stolzen nicht zu behaupten vermochte, erhielt er 1142 die Erzkämmerer- u. Reichsfürstenwürde für die Nordmark und vergrößerte diese durch Eroberung der Mittel- und eines Teils der Neumark, wodurch er Gründer der Mark Brandenburg ward. Hochverdient um Germanisierung seines Landes, † er 18. Nov. 1170 in Ballenstedt. Vgl. Heinemann (1864). — 4) A. Achilles, Kurfürst von Brandenburg, 3. Sohn Friedrichs, des ersten Kurfürsten aus dem Haus Hohenzollern, geb. 9. Nov. 1414 in Tangermünde, berühmter Turnierkämpfer, erhielt 1440 das Fürstentum Ansbach, 1464 das Fürstentum Baireuth und 1470 die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde, war Hauptvertreter der Sache des Kaisertums im Reich, kämpfte 1449—53 ohne Erfolg gegen Nürnberg, 1458—63 gegen das Haus Wittelsbach; † 11. März 1486 in Frankfurt a. M. Wichtig war das von ihm 1473 zu Kölln a. d. Spree erlassene Hausgesetz (Dispositio Achillea). — 5) A. von Brandenburg, jüngster Sohn des Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, geb. 28. Juni 1490, ward 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt und 1514 Kurfürst von Mainz, bestellte den Dominikaner Tezel zum Ablaßprediger, zeigte sich humanistisch gebildet, anfangs der Reformbewegung geneigt, änderte aber später seine Haltung, nahm 1540 die Jesuiten in seinem Land auf, bewilligte aber seinen Unterthanen in Magdeburg 1544 gegen Bezahlung seiner Schulden Religionsfreiheit; † 24. Sept. 1545 in Aschaffenburg. Vgl. Hennes (1858), Schum (1878). — 6) A. Alcibiades, Markgraf von Brandenburg fränk. Linie, Sohn des Markgrafen Kasimir, geb. 28. März 1522 in Ansbach, 1541 Fürst von Baireuth, wüster Parteigänger, hielt im Schmalkald. Krieg zum Kaiser, schloß sich 1552 dem Zug des Kurfürsten Moritz von Sachsen gegen jenen an, unternahm einen Raubzug durch Franken, ward 9. Juli 1553 bei Sievershausen von Moritz geschlagen, darauf geächtet, ging nach Frankreich; † 8. Jan. 1557 in Pforzheim. Vgl. Voigt (1852, 2 Bde.). — 7) A., letzter Hochmeister des Deutschen Ritterordens und 1. Herzog in Preußen, Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach, geb. 16. Mai 1490, ward 13. Febr. 1511 zum Hochmeister gewählt, bekannte sich zur Reformation und erklärte den Ordensstaat Preußen für ein weltliches Herzogtum, das er von Polen in Krakau zu Lehen nahm (8. April 1525). Er ordnete die Landesverwaltung und stiftete 1544 die Universität Königsberg, hatte harte Kämpfe mit dem übermächtigen Adel zu bestehen; † 20. März 1568. Mit seinem Sohn A. Friedrich (geb. 29. April 1553) erlosch 1618 der herzogl. preuß. Zweig der Hohenzollern. Vgl. Hase (1879), Rindfleisch (1880).

[**Meißen.**] 8) A. II., der Unartige, Landgraf von Thüringen seit 1265, Markgraf von Meißen 1288—93, Sohn Heinrichs des Erlauchten, vermählte sich nach dem Tod seiner ersten Gattin, Margarete, der Tochter Kaiser Friedrichs II., 1274 mit Kunigunde von Eisenberg und wollte seinem mit dieser erzeugten Sohn Apitz die Nachfolge in Thüringen verschaffen, seine Söhne erster Ehe, Friedrich den Gebissenen und Diezmann, aber mit dem Pleißenerland abfinden, woraus sich ein Krieg zwischen Vater und Söhnen entspann. A. verkaufte 1291 die Mark Landsberg an Brandenburg und Thüringen nebst dem Osterland an den Kaiser Adolf von Nassau, dem gegenüber aber die Söhne ihr Erbe behaupteten; † 1314. — 9) A. der Beherzte, Stifter der Albertin., jetzt königl. sächs. Linie, geb. 17. Juli 1443, jüngerer Sohn des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen von Sachsen, ward in seiner Jugend mit seinem Bruder Ernst von Kunz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), wählte im Leipziger Teilungsvertrag mit Ernst vom 26. Aug. 1485 Meißen, erbaute die Albrechtsburg daselbst, focht für Kaiser Friedrich III. gegen Karl den Kühnen von Burgund, auch in Ungarn und den Niederlanden, ward 1498 zum Erbstatthalter von Friesland ernannt; † 12. Sept. 1500 in Emden. Vgl. v. Langenn (1838).

[**Österreich.**] 10) A. Friedrich Rudolf, Erzherzog von Österreich, ältester Sohn des Erzherzogs Karl, geb. 3. Aug. 1817 in Wien, ward 1845 zum kommandierenden General in Österreich ernannt, kämpfte 1848—49 in Italien unter Radetzky an der Spitze einer Division mit Auszeichnung, wurde im Aug. 1849 Gouverneur von Mainz, im Sept. 1851 Militär- und Zivilgouverneur von Ungarn. Während des Krimkriegs befehligte er das Beobachtungsheer an der türk.-russ. Grenze, erhielt im Okt. 1860 das Kommando des 8. Armeekorps in Vicenza und ward 1863 Feldmarschall. Beim Ausbruch des Kriegs von 1866 mit dem Oberbefehl in Italien betraut, siegte er bei Custozza (24. Juni), wurde zum Generalinspektor der Armee ernannt; verdient um die Reorganisation derselben.

[**Preußen.**] 11) Friedrich Heinrich A., Prinz von Preußen, Sohn Friedrich Wilhelms III., geb. 4. Okt. 1809, vermählte sich 14. Sept. 1830 mit der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs Wilhelm I. der Niederlande, ward 28. März 1849 von ihr geschieden, vermählte sich 13. Juni 1853 morganatisch mit Rosalie, Gräfin von Hohenau († 1879), Tochter des Generals v. Rauch. Er befehligte als General der Kavallerie 1870—71 die 4. Kavalleriedivision, wurde Generaloberst der Kavallerie und † 14. Okt. 1872. — 12) Friedrich Wilhelm Nikolaus A., Prinz von Preußen, Sohn des vor., geb. 8. Mai 1837, führte 1870 die 2. Kavalleriebrigade, seit Dez. die 3. Reservedivision im N. Frankreichs, kämpfte bei Bapaume und St.-Quentin, ward 1871 Kommandeur der 20. Division und 1873 des 10. Korps (in Hannover). Seit 1883 ist er Herrenmeister des Johanniterordens, seit 1885 Regent von Braunschweig. Vermählt 1873 mit der Prinzessin Marie von S.-Altenburg (geb. 2. Aug. 1854).

Albrecht, Wilh. Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 4. März 1800 in Elbing, 1830 Professor der Rechte in Göttingen, 1837 einer der 7 Professoren, die infolge ihres Protestes gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes abgesetzt wurden, seit 1840 Professor in Leipzig, 1848 einer der Vertrauensmänner, welche mit dem Entwurf einer Bundesverfassung beauftragt wurden, 1869 Mitglied der sächs. Ersten Kammer; † 22. Mai 1876. Schr.: »Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts« (1828).

Albrecht von Scharfenberg, mittelhochd. Dichter, um 1270; Verf. des sogen. »Jüngern Titurel« (6207 siebenzeilige Strophen), hrsg. von Hahn (1842).

Albrechtsberger, Joh. Georg, Musiktheoretiker, geb. 3. Febr. 1736 in Klosterneuburg bei Wien, seit 1792 Kapellmeister an St. Stephan zu Wien; † 7. März 1809. Lehrer von Hummel, Beethoven und Seyfried. Seine »Anweisung zur Komposition«, hrsg. von Seyfried (1826, 3 Bde.), ehemals weitverbreitet.

Albrechtsleute (Evangelische Gesellschaft), den Methodisten ähnliche Sekte, von dem Ackerbauer Jak. Albrecht († 1818) in Pennsylvanien gegründet; auch in Deutschland verbreitet. Vgl. Plitt (1877).

Albrechtsorden, anhalt. und königl. sächsischer, s. Orden.

Albreda, Hafenstadt im Mandingoreich Barra, a. d. Mündung des Gambia, 7000 Ew.; 1857 von Frankreich an England abgetreten.

Albuera, La, Dorf in der span. Prov. Badajoz (Estrema-

dura). Hier 16. Mai 1811 Sieg der Engländer unter Beresford über die Franzosen unter Soult.

Albufēra, Küstensee bei Valencia in Spanien; Herzog von A., Titel des Marschalls Suchet (s. d.) infolge der Einnahme von Valencia (9. Jan. 1812).

Albūla, Paß in d. Rätischen Alpen in Graubünden, 2313 m, von Ponte im Engadin nach Bergün im Thal des Flusses A., der bei Tusis in den Hinterrhein fällt.

Album (lat.), Gedenkbuch, Stammbuch; Sammlung von

Albūmen, s. Pflanze. [Poesien, Kunstblättern rc.

Albumin, s. v. w. Eiweiß. [s. Proteinkörper.

Albuminăle (Albuminkörper), s. v. w. Eiweißkörper,

Albuminurie (grch.), Eiweißharnen, Abgang von gelöstem Eiweiß aus dem Blute durch den Urin, Symptom v. Nierenleiden.

Albuquerque (spr. -kérke), Festung in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), 7214 Ew.

Albuquerque (spr. -kérke), Affonso d', portug. Kriegsheld, geb. 1453, eroberte als Vizekönig der portug. Besitzungen in Indien seit 1509 Goa, Malakka, Ceylon, die Sundainseln und Ormus; † abgesetzt 16. Dez. 1515 in Goa. Sein Sohn Bras schr.: »Commentarios da grande Affonso d'A.« (1576; engl.

Albŭrnum, s. v. w. Splint. [1875, 3 Bde.).

Albŭrnus, s. Weißfisch.

Albus (Weißpfennig), westdeutsche Silberscheidemünze, seit 1360 geschlagen, jetzt außer Umlauf; bis 1841 in Kurhessen gangbar, = 10,74 Pf., in 12 Heller geteilt.

Alca, s. Alken.

Alcalá de Henāres, Stadt in der span. Prov. Madrid, am Henares, 12,317 Ew. Ehedem berühmte Universität. Geburtsort des Cervantes. [Friedensrichter.

Alcālde (span.), in Spanien der Gemeindevorstand, zugleich

Alcāmo, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 37,697 Ew.

Alcanna *Tausch*, Gattung der Boragineen. Die Wurzel von A. tinctoria *Tausch*, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, dient zum Rotfärben von Tinkturen, Ölen, Firnis.

Alcantāra, Stadt in der span. Prov. Caceres (Estremadura), am Tajo, 3527 Ew.

Alcantāraorden, span. geistlicher Ritterorden, gestiftet 1156, erwarb im Kampf gegen die Mauren Ruhm und Reichtum und hatte seinen Sitz in der 1213 den Mauren abgenommenen Stadt

Alcarrāzas, s. Kühlkrüge [Alcantara.

Alcedo, s. Eisvogel.

Alces, s. Elentier.

Alceste, s. Alkestis.

Alchimie (Alchemie, Chemie, mit dem arab. Artikel al), ursprüngl. s. v. w. Chemie, dann aber die vermeintliche Kunst, unedle Metalle in edle (Gold u. Silber) zu verwandeln. Eins ihrer Mittel, der rote Löwe, das große Elixir od. Magisterium (Meisterstück), auch rote Tinktur genannt, sollte nicht nur dies bewirken, sondern auch, aufgelöst und verdünnt, als Trinkgold (aurum potabile) alle Krankheiten heilen, das Alter verjüngen u. das Leben verlängern. Die Alchimisten suchten den Stein der Weisen, u. die, welche ihn gefunden hatten, hießen Adepten. Sie leiteten ihre Kunst von dem Ägypter Hermes Trismegistos (dem Priester Hermon, 100 n. Chr.) ab. Die irrige Auffassung der Abscheidung der Metalle aus den Erzen als Umwandlung derselben und die Lehre des Aristoteles über die Natur der Elemente haben zu den Versuchen, Gold zu machen, geführt. Dann pflegten bes. die Araber die A. mit Vorliebe. Durch sie gelangte die A. nach Spanien und von da nach dem übrigen Abendland. Die berühmtesten Alchimisten des 13. u. 14. Jahrh. waren Raimundus Lullus, Albertus Magnus, Roger Baco u. Basilius Valentinus. Im 15., 16. u. 17. Jahrh. beschäftigten sich Fürsten eifrig mit der A. (Heinrich VI. von England, Karl VII. von Frankreich, Kaiser Rudolf II., Kurfürst August v. Sachsen u. a.). Alchimistische Versuche führten Joh. Friedr. Böttcher zur Erfindung des Porzellans. Einer der letzten Adepten war Gaetano Graf Ruggiero (1709 in Berlin gehenkt). Eine Gesellschaft von Alchimisten bestand in Deutschland bis ins 19. Jahrh. Vgl. Kopp (1886, 2 Bde.), Berthelot (1885).

Alciati (spr. altschāti), Andrea, ital. Rechtsgelehrter, geb. 8. Mai 1492 in Alzate im Mailändischen, † 12. Jan. 1559 in Pavia. Besonders bekannt durch seine lat. Epigramme »Em-

Alcibiades, s. Alkibiades. [blemata« (1522 u. ö.).

Alcide, s. v. w. Herkules.

Alcinŏus, s. Alkinoos. [Jucar, 16,146 Ew.

Alcira, befestigte Stadt in der span. Provinz Valencia, am

Alcohol absolutus, wasserfreier Alkohol; A. sulfuris, Schwefelkohlenstoff; A. vini, Alkohol.

Alcolĕa, Ort in der span. Provinz Jaen (Andalusien), am Guadalquivir; am 28. Sept. 1868 Sieg der Insurgenten unter Serrano über die Truppen der Königin unter Pavia.

Al corso (ital.), zum laufenden Kurs oder Tagespreis.

Alcoy, Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 32,497 Ew. Papierfabrikation, Tuchweberei, Baumwollspinnerei.

Alcudia, Herzog von, s. Godoy.

Alcuin, s. Alkuin. [Mädlers Zentralsonne.

Alcyŏne (Halkyone), hellster Stern der Plejaden, zunächst

Aldan, rechter Nebenfluß der Lena in Sibirien, 2200 km l.; nach ihm benannt das A.plateau, der nordwestl. Abhang des Stanowoigebirges.

Aldebăran, roter Stern erster Größe im Stier; an ihm, Arktur und Sirius erkannte Flamsteed 1717 die Eigenbewegung

Aldegonde, s. Marnix, Ph. von. [der Fixsterne.

Aldegrever (Aldegraf), Heinrich, Maler u. Kupferstecher aus Dürers Schule, geb. 1502 in Soest, † um 1562, hinterließ ca. 300 Kupferstiche (Faksimiles 1876).

Aldehyd (Acetylaldehyd) findet sich im Wein, Rohspiritus und Essig, entsteht bei Oxydation des Alkohols, wird aus dem Vorlauf der Spiritusfabrikation gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, mischt sich mit Wasser und Alkohol, spez. Gew. 0,801, siedet bei 21°, sehr leicht entzündlich, oxydiert sich an der Luft zu Essigsäure, dient zur Darstellung von Anilinfarben, Krotonchloral und zum Versilbern von Glas.

Aldehydgrün, s. Anilin.

Aldeia Gallega, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, mit schöner Aussicht auf das gegenüberliegende Lissabon, 5351 Ew.

Aldenhoven, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kr. Jülich, 1093 Ew.; hier 1. März 1793 Sieg der Österreicher unter dem Prinzen von Koburg über die Franzosen unter Dumouriez; am 2. Okt. 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher.

Alderman (engl., spr. ahldermän), Ältester, in der angelsächs. Verfassung Titel der Vorsteher der Genossenschaften u. der Ältesten (senatores) des Reichs, die in den Volksversammlungen (Witena-gemot) stimmten u. im Krieg die Grafschaftsmilizen befehligten. Jetzt in England u. Nordamerika Mitglieder des Stadtrats.

Alderney (spr. allderni, franz. Aurigny, spr. ohrinji), engl. Insel im Kanal, die nördlichste der Normännischen Inseln, 16 qkm und 2700 Ew. Straße von A., der Kanal zwischen A. und dem Kap La Hague.

Aldershot (spr. ahlderschot), Stadt in Hampshire (England), angelegt neben dem (seit 1854) stehenden Lager der engl. Armee, 20,155 Ew. [moderne Schriftgattung.

Aldinen, Druckwerke von Aldus Manutius (s. d.); auch eine

Aldobrandinische Hochzeit, antikes Wandgemälde, die Vorbereitung zu einer Hochzeit darstellend, 1606 in Rom aufgefunden, zuerst im Besitz der Familie Aldobrandini, jetzt im Vatikan.

Aldrich, Thomas Bailey, amerikan. Dichter, geb. 11. Nov. 1816 in Portsmouth, seit 1881 Redakteur des »Atlantic Monthly« in Boston. Gedichte (1874); humoristische Romane: »Prudence Palfrey« (deutsch 1875) u. a.

Aldridge, Ira (spr. eira ahldridsch), als Schauspieler bekannter Neger, geb. um 1805 am Senegal, kam jung nach England, trat 1826 in London als Othello auf und bereiste als Othellospieler (auch Macbeth, Richard III., Shylock) seit 1852 Europa; † 7. Aug. 1867 zu Lodz in Polen.

Aldringer (auch Aldringen), Joh., Graf, kaiserl. General im 30jährig. Kriege, geb. 1588 zu Diedenhofen, seit 1606 in span. Diensten, 1622 kaiserl. Oberst, focht 1626 bei Dessau, nahm 1630 an der Eroberung von Mantua teil, unterwarf, zum Feldzeugmeister und Grafen ernannt, 1631 Württemberg, erhielt nach Tillys Tode den Oberbefehl über das ligistische Heer und schloß mit Wallenstein Nürnberg ein, operierte 1633 selbständig an der Donau gegen die Schweden, sagte sich 1634 von Wallenstein los, fiel 22. Juli 1634 bei Landshut. Durch seine Schwester ging sein Name auf die Familie Clary über. Vgl. Brohm (1882), Hallwich (1885).

Aldrovandi, Ulisses, Naturforscher und Mediziner, geb. 11. Sept. 1522 in Bologna, gründete das. einen botanischen Garten; † 10. März 1605. Lieferte mit andern ein epochemachendes zoologisches Werk (1599–1642), auch eine Dendrologie (3. Aufl. 1690). Vgl. Fantuzzi (1774).

Aldrovandia *Monti*, Gattung der Droseraceen. A. vesiculosa *L.*, in Teichen Mittel- und Südeuropas, Ostindiens und Australiens; insektenfressend.

Aldus, s. Manutius.

Ale (engl., spr. ehl), s. Bier. [selbe bezüglich, gewagt.

Alĕa (lat.), Würfel, Würfelspiel; aleatōrisch, auf das-

Aleander, Hieronymus, Gelehrter, geb. 13. Febr. 1480 in der Mark Treviso, 1508–13 Prof. des Griech. in Paris, seit 1516 Bibliothekar im Vatikan, 1519, 1531 u. 1538 päpstl. Nunzius in Deutschland, heftiger Gegner Luthers, dessen Achtserklärung er verfaßte; † 31. Jan. 1542 als Kardinal in Rom. Seine Briefe hrsg. von Brieger (1884 ff.) und Kalkoff (1886).

Aleardi, **Aleardo**, ital. Dichter, geb. 1812 in Verona, nahm 1848 an der Revolution teil, von Österreich verfolgt und mehrmals verhaftet; später Mitglied des ital. Parlaments; † 17. Juli 1878 in Verona. Lyrische u. politische Dichtungen: »Arnalda« (1842), »Prime storie« (1845), »Un' ora della mia giovinezza« (2. Aufl. 1858), »Lettere a Maria« (1848), »Triste dramma« (1859) u. a. »Canti« (6. Aufl. 1882, deutsch 1872). Vgl. Daneo (1879).

Aleatico, s. Italienische Weine.

Aleatōrisch, s. Alea.

Alecsandrescu, **Grigorie**, rumän. Dichter, geb. 1812 zu Tirgovisti in der Walachei, Mitglied der liberalen Opposition, lebt in Bukarest. Schr. Meditationen, Elegien 2c. (gesammelt 1863).

Alecsandri, **Basile**, rumän. Dichter, geb. 1821 in der Moldau, 1859–60 unter Ghika Minister des Auswärtigen, lebt in Jassy. Mit Negruzzi Begründer der Zeitschrift »Convorbiri litterare« (1865). Schr. Lustspiele und Vaudevilles, epische Gedichte, Lyrisches (»Doine si lacrimioare«). Sämtl. Werke 1873–76, 7 Bde.; Bühnenstücke 1875, 4 Bde.

Aléko Pascha (Fürst Alexander Vogorides), geb. 1825 aus altbulgarischem Geschlecht, erhielt seine Bildung im Ausland, trat in den türk. Staatsdienst als Diplomat u. ward Botschafter in Wien, aber 1877 abgesetzt. 1879–84 war er Generalgouverneur der Provinz Ostrumelien.

Alékto (»Nimmerrastende«), eine der Erinnyen.

Alektryomachīe (grch.), Hahnenkampf.

Alektryomantīe (grch.), Wahrsagung aus dem Fressen der [Vögel.

Alemán, **Mateo**, span. Schriftsteller, geb. um 1550 in Sevilla, † in Mexiko 1610. Verfasser des Schelmenromans »Guzman de Alfarache« (1599, n. Ausg. 1885; deutsch 1615 von Ägidius Albertinus und 1828).

Alemannen (Alamannen), späterer Name des german. Volkes der Semnonen, welches nach seinem Heiligtum, dem Hain (Alah) Zius, von den Nachbarn A. genannt wurde. Die A. wanderten vom nordöstl. Deutschland an den Main, wo Caracalla 211 n. Chr. mit ihnen in Kampf geriet, machten dann fortwährend Streifzüge in das röm. Gebiet, das daher durch Wall u. Graben gesichert ward (s. Agri decumates). Obwohl vom Kaiser Probus 278 und von Julian 357 zurückgeschlagen, bemächtigten sie sich des Gebiets am Oberrhein. Vom Frankenkönig Chlodwig 496 besiegt, kamen sie größtenteils unter fränk. Herrschaft. Das von ihnen bewohnte Land bildete fortan das Herzogtum Alemannien, welches 1096 unter die Häuser Zähringen und Staufen geteilt wurde; das erstere erhielt das linksrhein. Gebiet, das letztere das rechtsrheinische, für welches der Name Schwaben üblich wurde. Über alemannische Mundart s. Deutsche Sprache. Vgl. Haas, »Urzustände der A.« (1866), Bacmeister (1867), v. Schubert (1884).

Alembert (spr. alangbähr), Jean Lerond d', franz. Encyklopädist und Mathematiker, geb. 16. Nov. 1717 in Paris, illegitimer Sohn der Frau v. Tencin u. des Dichters Destouches, Findling, seit 1741 Mitglied der Pariser und später auch der Berliner Akademie, stand bei Friedrich d. Gr. u. Katharina II. in hoher Gunst; † 29. Okt. 1783. Er verfaßte die mathemat. Artikel u. die ber. Einleitung zur »Encyclopédie«. »Œuvres philosophiques et littéraires« (1805, 18 Bde.; 1821, 5 Bde.; Ausw. 1852); »Œuvres et correspondances inédites« (1887).

Alembrothsalz, Doppelsalz aus Quecksilberchlorid und Salmiak, dient zum Vergolden.

Alemtejo (spr. alengtéschu), portug. Prov. jenseit des Tejo, fruchtbar, 24,390 qkm und 350,103 Ew. 3 Distrikte: Beja, Evora und Portalegre. Hauptstadt: Evora.

Alençon (spr. alangßóng), Hauptstadt des franz. Dep. Orne, a. d. Sarthe, (1881) 17,237 Ew., ehem. ber. Spitzenindustrie. — Das Herzogtum (urspr. Grafschaft) A. ward wiederholt an jüngere Söhne des franz. Königshauses verliehen; jetzt führt der zweite Sohn des Herzogs von Nemours, Ferdinand Philippe, geb. 12. Juli 1844, den Titel eines Herzogs von A.

Aleppo (Haleb, griech. Chelybon, später Beröa), Stadt im asiat.-türk. Wilajet A. (1887 mit 756,298 Ew.), am Kuweil, 125,000 Ew. Ausfuhr von Galläpfeln, Droguen, Baumwolle, Wolle, Tabak. Erdbeben 1822.

Aleppobeule, nicht ansteckende Hautkrankheit in Syrien, Persien, Ägypten; führt zu fürchterl. Entstellungen des Gesichts.

Alert (franz.), aufgeweckt, munter.

Aleschki (früher Dnjeprowsk), Stadt im russ. Gouvernement Taurien, 8915 Ew.

Alésia (a. G.), Hauptst. der Mandubier in Gallien; 52 v. Chr. von Vercingetorix besetzt und von Cäsar erobert. Jetzt Alise Sainte-Reine bei Semur (Côte d'Or). 1864 ließ Napoleon III. eine Statue des Vercingetorix auf dem Berg Auxois bei A. errichten.

Alessandria, ital. Prov. (Piemont), 4937 qkm, 729,710 Ew. Die Hauptstadt A., am Tanaro, 30,761 Ew.; starke Festung, Bischofsitz. 1168 von den lombardischen Städten gegründet und zu Ehren des Papstes Alexander III. benannt.

Alessi, **Galeazzo**, ital. Architekt, Schüler Michelangelos, geb. 1512 in Perugia, † das. 1572. Hauptwerke: die Paläste Brignole, Sauli 2c. u. die Kirche Santa Maria di Carignano in Genua.

Alessio (Lesch), Hafenstadt im türk. Wilajet Skutari, an der Drinmündung. 2000 Ew. Kathol. Bischof. Skanderbegs Grab.

Aletschgletscher, großer Gletscher in den Berner Alpen, an der Südseite der Jungfrau. Im NW. das Aletschhorn (4198 m).

Aleurites *L.*, Gattung der Euphorbiaceen. A. triloba *Forst.*, Baum auf den Molukken, Ceylon, Sandwichinseln 2c., vielfach kultiviert, liefert fettes, genießbares, trocknendes Bankulöl (Kekuneöl, Kukuiöl, Landwalnußöl), die Preßkuchen Viehfutter; A. cordata *Müll.* (Tungbaum), in China u. Japan, das fette Holzöl zu Anstrichen 2c.

Aleurométer, von Boland angegebener Apparat zur Prüfung des Weizenmehls.

Aleuron (Klebermehl), in Zellen von Pflanzensamen vorkommende organisierte Körner von Eiweißstoff (A.-, Proteinkörner); in diesen als Einschlüsse rundliche Globoide und kristallähnliche Kristalloide.

Aleuten (Katharinen-Archipel), Kette hoher vulkan. Inseln im NW. Amerikas, von der Halbinsel Alaska bis nach Kamtschatka sich erstreckend, 16,585 qkm, zerfallen in die Fuchsinseln im O., die Andrejanowskiinseln in der Mitte und die Ratten- und Naheinseln im W. Wichtigste Insel Unalaschka. 30 thätige Vulkane. 2449 Ew. mit eigner Sprache. 1741 von Bering entdeckt, von Rußland 1867 an die Verein. Staaten verkauft, zum Territorium Alaska gehörig.

Alexander (grch., der »Männerbeschützende«). Alte Geschichte: 1) A. der Große, König von Makedonien, Sohn des Königs Philipp und der Olympias, geb. 356 v. Chr. in Pella, hatte den Aristoteles zum Lehrer, zeigte früh Größe des Charakters, Thatendrang und Ruhmbegierde. In der Schlacht bei Chäroneia 338 entschied er den Sieg. Nachdem er 336 den Thron bestiegen, ließ er sich von den der Hegemonie Makedoniens unterworfenen Griechen zum Oberbefehlshaber in dem Kriege gegen Persien wählen, und nachdem er einen Aufstand der Griechen durch Zerstörung Thebens niedergeschlagen (335), überschritt er 334 mit 35,000 Mann den Hellespont und brachte durch den Sieg am Granikos ganz Kleinasien in seine Gewalt. Ein zweiter Sieg bei Issos (Nov. 333) öffnete ihm das Perserreich. Doch wandte er sich zunächst nach S., eroberte und zerstörte Tyros und unterwarf Palästina und Ägypten (332). Nachdem er Alexandria gegründet und das Orakel des Amun in Libyen besucht hatte, wandte er sich wieder gegen Dareios und schlug ihn bei Gaugamela unweit Arbela (1. Okt. 331), worauf die Hauptstädte Babylon, Susa und Persepolis ihm die Thore öffneten. Er drang darauf durch Baktrien bis über den Jaxartes (Sir) vor, unterwarf Sogdiana und vermählte sich mit Roxane, der Tochter des Oxyartes. Indem er durch Annahme oriental. Sitten die unterworfenen Völker für sich zu gewinnen suchte, erregte er die Unzufriedenheit der Makedonier. Darauf überschritt er 327 den Indus, besiegte den indischen König Poros am Hydaspes, durchzog das Pandschab, ward aber endlich durch die Unzufriedenheit seines Heers zur Rückkehr gezwungen, die er zu Lande durch Gedrosien (Beludschistan) bewerkstelligte, während Nearchos die Flotte nach dem Pers. Meerbusen führte. Mit weitern Eroberungsplänen beschäftigt, † er unerwartet im Juni 323 in Babylon. Sein Reich zerfiel unter blutigen Kämpfen zwischen seinen Feldherren (Diadochen) in mehrere Reiche. Doch überdauerte die von A. begründete Herrschaft der griech. Sprache und Bildung im größten Teil Vorderasiens den Bestand des Reichs. Seine Geschichte schrieben im Altertum Arrianos, Plutarch und Curtius. Die Fragmente der gleichzeitigen Geschichtschreiber sind von Geier (»Alexandri Magni historiarum scriptores aetate suppares«, 1844) gesammelt. Vgl. Droysen, »Geschichte A.s« (3. Aufl. 1880); Hertzberg, »Die asiat. Feldzüge A.s« (2. Aufl. 1875).

2) A. Severus, röm. Kaiser 222–235, geb. 208 in Syrien, Vetter, Adoptivsohn und Nachfolger des Heliogabalus, einer der besten Fürsten seiner Zeit, focht siegreich gegen Artaxerxes, König von Persien (231), wurde aber von aufrührerischen Soldaten unweit Mainz 235 ermordet.

[Päpste.] 3) A. I., 109–119, † als Märtyrer. — 4) A. II., 1061–73, gegen den kaiserl. Kandidaten Honorius II. durch die Kardinäle gewählt, begann, von dem Kardinal Hildebrand, dem nachmaligen Papst Gregor VII., beraten, den Kampf gegen Heinrich IV. zur Befreiung der Kirche von der weltl. Gewalt. — 5) A. III., 1159–81, vorher Roland, wußte sich gegen 3

von Kaiser Friedrich I. unterstützte Gegenpäpste zu behaupten und im Bund mit den lomb. Städten, die ihm zu Ehren die Stadt Alessandria erbauten, endlich 1177 zu Venedig über den Kaiser zu triumphieren; auch Heinrich II. von England zwang er zu demütiger Unterwerfung. A. gehört zu den bedeutendsten Päpsten. Vgl. Reuter (1860–64, 3 Bde.). — 6) A. IV., 1254–61, kämpfte erfolglos gegen die Hohenstaufen; † als Flüchtling zu Viterbo. — 7) A. V., 1409–10, auf dem Konzil zu Pisa gewählt, hatte gegen 2 Gegenpäpste, Benedikt XIII. und Gregor XII., zu kämpfen. — 8) A. VI. (Borgia), 1492–1503, der berüchtigtste aller Päpste und der lasterhafteste unter den Fürsten seiner Zeit, geb. 1431 zu Jativa in Valencia, gelangte durch Bestechung auf den Stuhl Petri, suchte die Macht der ital. Fürsten zu brechen und sich ihrer Besitzungen zur Bereicherung seiner Kinder (unter denen Cesar und Lucrezia Borgia die bekanntesten sind) zu bemächtigen. Er schlichtete den Streit zwischen Spanien und Portugal über die neuen Entdeckungen durch eine Demarkationslinie (s. d.); † 18. Aug. 1503 an Gift, welches er für Gäste bestimmt hatte und aus Versehen selbst erhielt. — 9) A. VII., 1655–67, verdammte den Jansenismus und hatte Händel mit Ludwig XIV. von Frankreich, welche durch den Vergleich zu Pisa (1664) auf für ihn demütigende Weise beigelegt wurden. — 10) A. VIII., 1689–91, unter franz. Einfluß gewählt, unterstützte Venedig gegen die Türken.

Fürsten der neuern Zeit.

[Bulgarien.] 11) Fürst von Bulgarien, geb. 5. April 1857, 2. Sohn des Prinzen A. von Hessen (s. 12), machte den türk. Krieg 1877–78 mit, trat dann zu Berlin in das Regiment Garde du Korps und ward 29. April 1879 von der bulg. Nationalversammlung zum Fürsten erwählt. Er übernahm im Juli die Herrschaft, ließ erst liberale Minister regieren, beseitigte diese aber im Mai 1881 und ließ sich von einer neuen Nationalversammlung außerordentliche Vollmachten erteilen, die er bis 1883 behielt. Nachdem er im Sept. 1885 Ostrumelien mit Bulgarien vereinigt, führte er im November einen siegreichen Krieg gegen Serbien und drang bis Pirot vor, ward im April 1886 als Generalgouverneur von Ostrumelien anerkannt, aber, weil er nach Unabhängigkeit von Rußland strebte, auf dessen Antrieb 21. Aug. 1886 durch eine Militärverschwörung in Sofia gestürzt und nach Rußland entführt. Nach Sofia zurückgekehrt, legte er 7. Sept. die Herrschaft nieder und begab sich nach Darmstadt. Vgl. Koch (1887).

[Hessen.] 12) A. Ludwig Georg Friedrich Emil, Prinz von Hessen und bei Rhein, österr. Feldmarschallleutnant, jüngster Sohn des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, geb. 15. Juli 1823, kämpfte im russ. Militärdienst 1845 in Kaukasien, wohnte, 1852 in österr. Dienste übergetreten, 1859 dem ital. Krieg bei, kehrte im Dez. 1865 nach Darmstadt zurück und erhielt im deutschen Krieg 1866 den Oberbefehl über das 8. Bundesarmeekorps, dessen erfolglose Operationen sein »Feldzugsjournal« (1867) zu erklären versuchte. Er lebt auf Schloß Jugenheim. Vermählt ist er mit einer Tochter des polnischen Grafen Hauke, Prinzessin von Battenberg, deren Kinder denselben Titel führen. Der 2. Sohn ist Fürst A. von Bulgarien (s. 11).

[Rumänien.] 13) A. Johann I., Fürst von Rumänien, geb. 20. März 1820 in Galatz aus der Bojarenfamilie Cusa, diente erst in der Armee, zuletzt als Oberst, ward 1850 Präfekt in Galatz, 1858 Kriegsminister, 17. Jan. und 5. Febr. 1859 zum Fürsten der Moldau und Walachei gewählt. Im Nov. gab er den vereinigten Fürstentümern eine Konstitution, und nach seiner Bestätigung seitens der Pforte (23. Dez. 1861) ward die Union der Fürstentümer unter dem Namen »Rumänien« proklamiert. Offen hervortretendes absolutistisches Streben führte Febr. 1866 eine unblutige Revolution und des Fürsten Sturz herbei. A. † 15. Mai 1873 in Heidelberg.

[Rußland, Kaiser.] 14) A. I. Pawlowitsch, Sohn des Kaisers Paul I. und der Prinzessin Maria von Württemberg, geb. 23. Dez. 1777, gelangte frühzeitig (4. April 1801 nach der Ermordung seines Vaters) auf den Thron. Von Laharpe nach den Grundsätzen eines aufgeklärten Zeitalters gebildet, gedachte er Rußland dem europ. Kultursystem einzureihen. Er beförderte Künste und Wissenschaften durch Gründung von Schulen und Universitäten, Anlegung von Sammlungen und Bibliotheken, setzte die Aufhebung der Leibeigenschaft in Esthland, Kurland und Livland ins Werk und suchte Industrie und Handel zu heben. 1805 schloß er sich der Koalition gegen Frankreich an, kämpfte in der Schlacht bei Austerlitz und kam 1807 Preußen zu Hilfe. In Tilsit ließ er sich aber von Napoleon I. für eine Teilung der Herrschaft über Europa gewinnen und begann nach der neuen Zusammenkunft in Erfurt 1808 sich Finnlands und der Donauländer zu bemächtigen. Napoleons Herrschsucht, der Druck des Kontinentalsystems und die Besitznahme Oldenburgs durch die Franzosen lösten aber das Bündnis, und Napoleons verunglückter Zug nach Rußland 1812 und Preußens Erhebung führten wieder zum engen Bündnis mit letzterm. Während der Befreiungskriege war A.s Einfluß der mächtigste sowohl auf die Kriegsoperationen als auf die Regelung der staatlichen Verhältnisse. Die Hinneigung A.s zu mystischer Frömmelei unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener hatte die Stiftung der Heiligen Allianz zur Folge, und auf den Kongressen der Monarchen 1818–22 spielte A. eine höchst wichtige Rolle. Durch freiheitliche Regungen im innern Leben Rußlands erschreckt, schlug A. die Bahn der Reaktion ein, und seine Umkehr wurde für ganz Europa maßgebend. Er starb, auf einer Reise in die Krim begriffen, zu Taganrog 1. Dez. 1825. Seine Ehe mit Elisabeth von Baden (seit 1793) war kinderlos, daher folgte ihm sein Bruder Nikolaus auf dem Thron. Vgl. Choiseul-Gouffier, »Mémoires« (1829 u. 1862); Biographie von Bogdanowitsch (russ., 1869, 4 Bde.), Joyneville (engl., 1875, 3 Bde.). — 15) A. II. Nikolajewitsch, ältester Sohn des Kaisers Nikolaus und Alexandras (der Tochter Friedrich Wilhelms III. von Preußen), geb. 29. April 1818, bestieg den Thron 2. März 1855, schloß nach dem Fall Sebastopols den Frieden von Paris (30. März 1856) und begann sofort die folgenreichsten Reformen ins Werk zu setzen. Der Emanzipation der Leibeignen (3. März 1863) folgten die Reorganisation der Armee, die des bureaukratischen Organismus und eine Justizreform nach modernen Prinzipien. Freisinnige Reformen auf dem Gebiet des Unterrichts und der Volksaufklärung wurden infolge von Exzessen auf den vom Nihilismus angesteckten höhern Schulen und Universitäten wieder sistiert. Dagegen nahmen Handel und Industrie durch Beseitigung der Verkehrshemmnisse im Innern des Reichs und den Bau von Eisenbahnen einen großen Aufschwung. Durch Ukas vom 1. Jan. 1864 ward die Einrichtung von Provinzialinstitutionen anbefohlen. Doch gerieten die Reformen infolge des polnischen Aufstandes (seit 1863) ins Stocken, und die Korruption der Beamten vermochte A. nicht zu beseitigen. Die Neuerungen riefen eine bedenkliche innere Gärung hervor. Nach außen hin erweiterte A. das Reich durch glückliche Unternehmungen gegen China und in Zentralasien. In Europa befolgte er ein friedliches System und unterstützte 1866 und 1870 aus persönlicher Freundschaft für König Wilhelm von Preußen dessen Bestrebungen. 1872 schloß er mit ihm und Franz Joseph von Österreich den Dreikaiserbund. 1877 ließ er sich von der panslawistischen Partei zur Kriegserklärung gegen die Türken bewegen und wohnte den Ereignissen vor Plewna bei, ohne den Oberbefehl zu führen. Nach dem das Volk nicht befriedigenden Ausgang des Kriegs richteten die Nihilisten ihre Angriffe gegen A. Er entging glücklich drei Attentaten: 14. April 1879 den Kugeln Solowiews, 1. Dez. der Sprengung der Eisenbahn in Moskau, 17. Febr. 1880 der Sprengung des Winterpalastes, wurde aber 13. März 1881 in Petersburg durch Sprengbomben ermordet. Vermählt war A. seit 28. April 1841 mit Maria Alexandrowna († 3. Juni 1880), Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, dann mit einer Fürstin Dolgorukij. Vgl. Golowin (1870), Laferté (1882). — 16) A. III. Alexandrowitsch, 2. Sohn des vor., geb. 10. März 1845, ward durch den Tod seines ältern Bruders, Nikolaus, 24. April 1865 Thronfolger und vermählte sich 9. Nov. 1866 mit dessen Braut Maria Feodorowna (Prinzessin Dagmar von Dänemark). Durchaus militärisch erzogen, widmete er sich ganz dem Kriegsdienst und war einfach und sittenstreng im Privatleben. Im türk. Krieg 1877 befehligte er mit Erfolg den linken Flügel der Donauarmee gegen Mehemed Ali. Nach der Ermordung seines Vaters bestieg er 13. März 1881 den Thron und ward 27. Mai 1883 zu Moskau gekrönt. Im Innern huldigte er durchaus absolutistischen Anschauungen, nach außen bewahrte er zwar den Frieden, begünstigte aber die panslawistischen Bestrebungen.

[Serbien.] 17) A. Karageorgewitsch, Fürst von Serbien, Sohn Czerny Georgs, des Befreiers der Serben, geb. 11. Okt. 1806 zu Topola in Serbien, trat nach Ermordung seines Vaters in russ. Militärdienst, ward nach des Michael Obrenowitsch Sturz 27. März 1843 zum Fürsten von Serbien gewählt, wirkte mit Erfolg für die Kultur des Volkes und Landes, machte sich aber unpopulär durch seine Hinneigung zu Österreich, weshalb eine Skuptschina ihn 24. Dez. 1858 absetzte. Er lebte seitdem in Ungarn, ward 1871 wegen Anteils an der Ermordung des Fürsten Michael (1868) zu 8 Jahren Kerker verurteilt und † 3. Mai 1885 in Temesvar.

Alexander, Sir James Edward A. of Westerton, engl. Reisender, geb. 1803 in Schottland, beteiligte sich 1825 am birman. Krieg, 1829 am russ. Feldzug in der Türkei, unternahm von der Kapkolonie aus eine Reise in die Länder nördlich vom Oranjefluß, durchforschte dann 7 Jahre lang Britisch-

Nordamerika, nahm 1854 am Krimkrieg, 1858 am Kriege gegen die Maori auf Neuseeland teil; später Generalmajor; † April 1885. Schr.: »Expedition into the interior of Africa« (1838); »L'Acadie« (1849); »Incidents of the last Maori war« (1863); »Bushfighting« (1873) u. a.

Alexander, der Exeget, peripatetischer Philosoph, aus Aphrodisias in Karien, lehrte zu Athen zwischen 198 und 211 n. Chr., berühmt als Ausleger des Aristoteles. Kommentar zu dessen »Metaphysik« hrsg. von Bonitz (1847); »Quaestiones naturales« von Spengel (1842).

Alexander Newsky, russ. Nationalheld und Heiliger, geb. 1218, Sohn des Großfürsten Jaroslaw von Nowgorod, besiegte 1240 die Schweden an der Newa (daher der Beiname Newsky), folgte seinem Vater 1247 als Fürst von Nowgorod und 1252 seinem Bruder Andreas als Großfürst von Wladimir; † 14. Nov. 1263. Später zum Heiligen erhoben. Peter d. Gr. erbaute ihm zu Ehren 1712 das prachtvolle A. N.-Kloster (Gouvernement Petersburg) und stiftete den A. N.-Orden.

Alexander von Hales, Scholastiker, Franziskanermönch zu Hales in England (Gloucester), seit 1222 Lehrer zu Paris, Doctor irrefragabilis (der Unwiderlegbare) genannt; † 27. Aug. 1245; wendete die Aristotelischen Denkformen mit Geschick auf die Entwickelung der christl. Dogmen an. Schr.: »Summa universae theologiae« (1576, 4 Bde.).

Alexandersage, der Kreis von Sagen, welche aus der Geschichte Alexanders d. Gr. entstanden sind; von Pseudo-Kallisthenes um 200 n. Chr. zuerst gesammelt und im Mittelalter oft poetisch bearbeitet. Am bedeutendsten das »Alexanderbuch« des Pfaffen Lamprecht (s. d.) und das lat. Epos des Walther von Châtillon (n. Ausg. 1863).

Alexandersbad, Badeort bei Wunsiedel im bayr. Regbez. Oberfranken, mit Sauerbrunnen und Kaltwasserheilanstalt. Dabei das Granitlabyrinth der Luisenburg.

Alexanderschlacht, antikes Mosaikgemälde, die Schlacht bei Issos 333 v. Chr. darstellend, 1831 zu Pompeji aufgefunden, im Museum zu Neapel.

Alexandra, s. Kassandra.

Alexandraland, s. Nordterritorium, australisches.

Alexandrette (Iskanderûn), türk. Seehafen in Syrien, am Busen von A.; Hafen von Aleppo, vernachlässigt.

Alexandria, 1) der. Stadt im alten Ägypten, auf der Landzunge zwischen dem Meer und dem Strandsee Mareotis, von Alexander d. Gr. 332 v. Chr. gegründet, unter den Ptolemäern Residenz- und Landeshauptstadt, zugleich Sitz weltberühmter Gelehrsamkeit und bedeutende Handelsstadt mit nahezu 1 Mill. Ew. Die Insel Pharos (mit dem berühmten Leuchtturm) war durch einen Molo mit der Stadt verbunden, daher Doppelhafen. Hier, am Hafen, das Brucheion, der prächtigste Stadtteil mit dem Königspalast, Museum (mit der großen Bibliothek); im W. die Nekropolis. Seit der Eroberung durch die Araber (640) Verfall. Neuer Aufschwung unter Mehemed Ali. Das jetzige A. (Iskanderieh) europäisch umgebaut, befestigt, 227,064 Ew. (48,672 Europäer); auf Pharos Palast des Vizekönigs und neuer Leuchtturm (seit 1842); Arsenal, Flottenstation. Eisenbahn nach Kairo (Suez), Mahmudiehkanal, Dampfschiffsverbindung mit allen Mittelmeerhäfen. Bedeut. Handel. Wert der Ausfuhr (Getreide, Baumwolle, Zucker, Drogen) 1885: 230 Mill., der Einfuhr (Gewebe, Leder, Kurzwaren) 162⅘ Mill. Mk. 1885 liefen 2321 Schiffe von 1,534,407 Ton. ein. Denkmäler des alten A.: Pompejussäule (Monolith, 22 m), Katakomben. Berühmte Erstürmung von A. durch Bonaparte 1. Juli 1798; 11.–13. Juli 1882 Bombardement durch die Engländer unter Seymour, A. von den durch Arabi Pascha (s. d.) fanatisierten Ägyptern teilweise eingeäschert. Geschichte von Demitsas (1885), Beschreibung von Vacquery (1886). — 2) Hafenstadt in Virginia (Nordamerika), am Potomac, 13,659 Ew. — 3) (Alecsandrie) Stadt im rumän. Kreis Teleorman, westl. von Giurgewo, 11,310 Ew.

Alexandria (A. Troas, a. G.), s. Eski Stambul.

Alexandrija, Kreisstadt im russ. Gouvern. Cherson, am Ingulez, 16,889 Ew.

Alexandriner, 6füßiger iamb. Vers, in der Mitte mit Cäsur (Pause), in der Regel paarweise männlich oder weiblich gereimt, bei den Franzosen schon seit dem 13. Jahrh. beliebt und ihr klassischer Vers, bei den Deutschen durch Klopstock und Lessing verdrängt und erst neuerdings vereinzelt wieder angewendet.

Alexandrinische Bibliothek, von den Ptolemäern gegr. Bibliothek zu Alexandria, die 400,000 Bücherrollen gezählt haben soll. Ein Teil derselben, im Museum, verbrannte bei der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar, ward aber durch die pergamenische wieder ersetzt; der andre, im Serapeum, ward 389 von fanatischen Christen zerstört, nicht erst vom arab. Feldherrn Amru 642. Vgl. Ritschl (1838), Weniger (1875).

Alexandrinische Schule, Katechetenschule zu Alexandria, blühte besonders im 3. Jahrh., suchte das Christentum mit der Philosophie in Einklang zu bringen und wissenschaftlich zu begründen. Hauptvertreter: Pantänus, Clemens von Alexandria und besonders Origenes. Vgl. Vacherot (1846–51, 3 Bde.), Kingsley (1854).

Alexandrinisches Zeitalter, s. Griechische Sprache und Litteratur.

Alexandrit, s. Chrysoberyll.

Alexandrápol (Gumri), Festung im asiatisch-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai, 20,477 Ew.

Alexandros (Mythol.), s. Paris.

Alexandrowsk, befestigte Stadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, am Dnjepr, 6375 Ew.

Alexei, Name von 2 russ. Fürsten: 1) A. Michailowitsch, zweiter Zar aus dem Haus Romanow, geb. 10. März 1629, folgte seinem Vater Michael Feodorowitsch 12. Juli 1645 auf dem Thron, hatte 2 Prätendenten, den dritten falschen Demetrius und den Ankudinow, zu bekämpfen, sicherte sich durch den Krieg mit Polen (1654–67) den Besitz der Provinzen Smolensk, Tschernigow und Sewerien, eroberte einen Teil der Ukraine und breitete seine Herrschaft in Sibirien bis zum äußersten Osten aus; † 29. Jan. 1676. Seine zweite Gemahlin, Maria Naryschkin, war die Mutter Peters d. Gr. — 2) A. Petrowitsch, ältester Sohn Peters d. Gr. und der Eudoxia Lapuschin, geb. 28. Febr. 1690 in Moskau, zeigte sich den Neuerungen seines Vaters abgeneigt, entfloh 1717 nach Neapel, ward, durch Abgeordnete Peters zur Rückkehr verlockt, verhaftet, weil er nicht auf den Thron verzichten wollte, zum Tod verurteilt und † 7. Juli 1718 im Gefängnis, wahrscheinlich infolge von Knutenhieben. Vgl. Brückner (1880). Immermann hat A.s Schicksal dramatisch behandelt.

Alexie (grch.), Unvermögen, richtig zu lesen, Symptom von Gehirnkrankheiten.

Alexinatz, Kreisstadt im südl. Serbien, nahe der Morawa, (1884) 5108 Ew. 31. Okt. 1876 durch die Türken erobert. In der Nähe russ. Kriegerdenkmal (seit 1880).

Alexios I. Komnenos, oström. Kaiser, Sohn des Johannes Komnenos, Neffe Isaaks I., geb. 1048 in Konstantinopel, von dem gegen die Türken gesammelten Heer 1081 zum Kaiser ausgerufen, stürzte Nikephoros, kämpfte gegen Normannen und Türken; † 15. Aug. 1118.

Alexipharmăka (grch.), angeblich giftwidrige Mittel der Alten, enthielten ätherische Öle, Opium, Moschus; jetzt gegen Kallaps gebräuchlich.

Alexis, neben Antiphanes der bedeutendste Dichter der mittlern attischen Komödie, aus Thurii, geb. um 392 v. Chr. Schr. angeblich 245 Stücke. Fragmente hrsg. von Hirschig (1840).

Alexis, Wilibald, s. Häring.

Alexisbad, Badeort im anhalt. Teil des Harzes, im Selkethal; 2 Stahlquellen.

Alexius, der Heilige, Sohn eines vornehmen Römers, lebte zur Zeit Innocenz' I. (402–416). Tag 17. Juli. Sein Grab auf dem aventin. Berg, mit prächtiger Kirche.

Alfa (Halfa), s. v. w. Esparto, in Ägypten Leptochloa bipinnata *Hochst.*, ein weitverbreitetes Gras.

Alfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Hannover-Kassel, 3463 Ew. Lehrerseminar.

Alfenid (frz. Alfénide), nach einem Pariser Fabrikanten benanntes, galvanisch versilbertes Neusilber (s. d.).

Alfieri, Vittorio, Graf, ital. Dichter und Reformator der tragischen Bühne Italiens, geb. 17. Jan. 1749 in Asti (Piemont), lebte in Rom, Paris und Florenz, wo er in dauernde Beziehungen zur Gräfin Albany (s. d.) trat; † 8. Okt. 1803 in Florenz. Schr.: 20 Tragödien (meist historische Stoffe), die Melotragödie »Abele«, 6 Komödien, 16 Satiren, Lyrisches und Episches. »Opere«, 1805–15, 22 Bde.; n. Ausg. der Dramen 1855, 2 Bde.; Autobiogr., deutsch 1812. Vgl. Teza (1861).

Alfons (Alfonso, Alphonsus), 1) A. X., genannt der Astronom oder Weise, König von Kastilien, geb. 1226, folgte seinem Vater Ferdinand III., dem Heiligen, 1252, ward 1257 von einem Teil der deutschen Fürsten zum deutschen König gewählt, bekriegte die Mauren mit Erfolg, vereinigte Murcia mit Kastilien, verlor 1282 durch den Aufstand seines Sohns Sancho die Krone und starb als Flüchtling 4. April 1284 in Sevilla. Er vollendete die »Leyes de las partidas« (1501 als allgemeines Landrecht bestätigt), ließ die Bibel ins Spanische übersetzen und die Ptolemäischen Planetentafeln, nach ihm »Alfonsinische« genannt, durch Isaak ben Said verbessern (gedr. 1483, 1545). Seine »Opusculas legales« hrsg. von der königlichen Akademie (1836).

2) A. XII., König von Spanien, geb. 28. Nov. 1857, Sohn der Königin Isabella und des Königs Franz d'Assisi, wurde nach der Flucht seiner Mutter aus Spanien 1868 in Wien und England erzogen und nach dem Verzicht derselben auf den

Thron (1870) im Dezember 1874 von einem Teil des Heers zum König ausgerufen, landete 9. Jan. 1875 in Barcelona und hielt 14. Jan. seinen Einzug in Madrid. Februar 1876 leitete er die letzten Kriegsoperationen gegen Don Karlos. Durch kluge Mäßigung befestigte er sich auf dem Thron und erhöhte Spaniens auswärtigen Einfluß durch Anschluß an Österreich und Deutschland. Starb 25. Nov. 1885 und hinterließ als Regentin seine 2. Gemahlin, **Maria Christine** von Österreich, die 17. Mai 1886 einen Sohn, A. XIII., gebar.

Könige von Portugal: 3) A. I., erster König von Portugal, Sohn Heinrichs von Burgund, des Eroberers und ersten Grafen von Portugal, geb. 1110, mußte seiner Mutter Theresia von Kastilien die Herrschaft abkämpfen, focht gegen die Kastilier und Mauren, schlug diese bei Ourique 25. Juli 1139, nahm den Königstitel an, ordnete auf den Cortes zu Lamego 1143 die Thronfolge, die Rechtspflege und die Adelsrechte; † 6. Dez. 1185. — 4) A. V., **der Afrikaner**, geb. 1432, folgte seinem Vater Eduard I. 1438, stand anfangs unter Vormundschaft seines Oheims Peter, regierte seit 1448 selbständig, eroberte 1471 Tanger, drang in Kastilien ein und ließ sich als König dieses Reichs ausrufen, ward aber bei Toro (1476) geschlagen und verzichtete im Frieden zu Alcacevas (1479) auf Kastilien; † 1481. Unter seiner Regierung wurden die Entdeckungsfahrten der Portugiesen von dem Infanten Heinrich eifrig fortgesetzt und erschien die Alfonsinische Gesetzsammlung (1446). — 5) A. VI., geb. 1643, folgte seinem Vater Johann IV. 1656 unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, regierte seit 1662 selbständig, wurde durch die Ränke seiner vernachlässigten Gattin Marie Franziska Elisabeth von Savoyen, die sich mit seinem Bruder Pedro verband, 1667 gezwungen, zu gunsten des letztern abzudanken; † 12. Sept. 1683.

Alfonsinische Tafeln, s. Alfons 1).

Alfred, 1) A. **der Große**, König von England, jüngster Sohn des Königs Ethelwulf, geb. 849 zu Wantage in Berkshire, ward 871 vom Volk zum König von Wessex ausgerufen, mußte sich erst vor den eindringenden Normannen (Dänen) flüchten, schlug sie aber 880 und 893 und brach ihre Macht in England. Er war Bildner seines Volkes, erließ gute Gesetze, gründete Schulen, beförderte Handel und Verkehr und veranstaltete selbst Entdeckungsreisen nach Norden; † 28. Okt. 901. Werke hrsg. von Bosworth (1858, 2 Bde.). A.s Leben beschrieb sein Zeitgenosse Asser, Bischof von Sherburn (»Vita Alfredi«, hrsg. von Wise 1722). Vgl. Pauli (1851), Weiß (1852), Hughes (1878). — 2) A. **Ernst Albert**, Herzog von Edinburg, geb. 6. Aug. 1844 in Windsor, 2. Sohn des Prinzen Albert und der Königin Viktoria, trat 1858 in die Marine, jetzt Admiral der britischen Flotte, seit 1874 mit der Großfürstin Maria von Rußland vermählt.

Alfuren (**Harafora**), die Urbewohner der Molukkischen Inseln und von Celebes, mit brauner Hautfarbe und schlichtem, langem Haar, ursprünglich Malaien, doch mit Papua vermischt. Vgl. v. Baer (1859).

Algardi, **Alessandro**, ital. Bildhauer, geb. 1602 in Bologna, † 1654. Nachahmer Berninis, voll Übertreibung, technisch tüchtig. Hauptwerk: das kolossale Relief mit Leo und Attila in St. Peter zu Rom.

Algarithmus, s. v. w. Algorithmus.

Algarobas, s. Linse und Hymenaea.

Algarobilla, s. Inga.

Algarotpulver, s. Antimon.

Algarotti, **Francesco**, **Graf**, ital. Kunstgelehrter, geb. 11. Dez. 1712 in Venedig, lebte zu Paris, Berlin und Dresden, von Friedrich d. Gr. 1747 in den Grafenstand erhoben; † 3. Mai 1764 in Pisa. Hauptschrift: »Saggi sopra le belle arti« (deutsch 1769). Werke 1791—94, 17 Bde.

Algarve, südlichste Provinz Portugals, seit 1253 mit Portugal vereinigt, 4850 qkm und 199,142 Ew. Hauptstadt Faro.

Algäu (**Allgau**), der südwestlichste, von der Iller durchflossene Teil des bayr. Regbez. Schwaben mit den angrenzenden Landstrichen Württembergs und Tirols, durchzogen von den **Algäuer Alpen**, zwischen Rhein und Lech, mit der Roten Wand 2701 m, Mädeler Gabel 2637 m, Hochvogel 2593 m (diese auf österreich. Gebiet) und Rindalphorn 1845 m. Vorzügliche Rindviehrasse. Hauptstadt Kempten. Vgl. Waltenbergers »Orographie« (2. Aufl. 1881) und »Führer« (5. Aufl. 1885); Baumann, »Geschichte des A.s« (1881 ff.).

Algebra (v. arab. al gebr w'al mokabala, Ergänzung und Vergleichung), Teil der reinen Mathematik: die Lehre von den Gleichungen (s. d.).

Algen (Algae), Klasse der Kryptogamen, ein- oder mehrzellige, mikroskopisch kleine bis sehr große, Chlorophyll oder einen ähnlichen Farbstoff enthaltende, meist im Wasser lebende Pflanzen, kugelig, fadenförmig, blatt-, strauch- oder baumförmig, pflanzen sich geschlechtlich und ungeschlechtlich fort. Über 2000 Arten, von denen $\frac{2}{3}$ dem Meer angehören. Viele werden gegessen, andre als Arzneimittel, Dünger, zur Gewinnung von Kohle, Jod und Kalisalzen verarbeitet. Wichtigste Familien: die **Diatomeen** (Bacillarien), einzellig, mikroskopisch, in der Zellmembran mit Kieselsäure inkrustiert, hinterlassen nach der Fäulnis Kieselpanzer, welche ganze Erdschichten zusammensetzen (Polierschiefer, Kieselgur, Infusorienerde); in stehenden Gewässern. **Nostochaceen** (Schleimalgen), fadenförmig, in Wasser, auf feuchter Erde. **Protokokkaceen**, einzellig, mikroskopisch. Protococcus nivalis *Ag.* färbt den Schnee der Alpen und Polarländer rot. **Konfervaceen**, mehrzellig, meist fadenförmig, an der Basis festgewachsen, in stehenden und fließenden Gewässern. **Characeen** (Armleuchtergewächse) mit quirlig gestellten Blattstrahlen an den deutlichen Stengeln. **Fukaceen** (Knorpeltange), große Meeresalgen, olivenbraun, knorpelig, lederartig, meist stengel- oder blattförmig, mit einer Haftscheibe an Steinen festsitzend und durch Luftblasen zum Schwimmen befähigt. **Florideen** (Blütentange), vielzellig, meist blattförmig, rot, bilden mit der vorigen die hauptsächliche Vegetation des Meers. Manche Arten treten massenhaft auf (Sargassomeer). In eigentümlicher Verbindung mit Pilzen bilden A. die Flechten. Auch leben manche symbiotisch mit Tieren. Hauptwerke von Agardh (1848–80, 3 Bde.), Kützing (1843 u. 1849 und 1846—71, 19 Bde.), Nägeli (1847 und 1849), Rabenhorst (1865–68), Harvey (1871).

Algenib, Stern 2. Größe im Sternbild des Perseus; desgleichen im Pegasus.

Alger (frz., spr. alſcheh), s. v. w. Algier; **Algérie**, Algerien.

Algerien, vormals türk. Vasallenstaat, seit 1830 franz. Kolonie, auf der Nordküste Afrikas zwischen Marokko und Tunis, 318,334 qkm (mit der alger. Sahara 667,000 qkm); zerfällt in den Küstensaum (Tell), das waldreiche Gebirgsplateau mit zahlreichen Gipfeln (Dschebel Scheliha 2328 m) und großen Salzsümpfen (Schotts) und in den Wüstensaum. **Flüsse**: Scheliff, Sebuse, Summam. Kulturpflanzen: Getreide (bes. Gerste 1885: $9\frac{1}{3}$ Mill. Doppelztr. und Weizen $6\frac{1}{3}$ Mill. Doppelztr.), Öl (1885: 1 Mill. hl), Tabak, Wein, Baumwolle. Viehstand 1885: 166,111 Pferde, 136,233 Maultiere, 272,679 Esel, 1,164,739 Rinder, 7,776,111 Schafe, 4,425,959 Ziegen. Bevölkerung (1886) 3,817,465 (dazu in der Sahara 50,000 Seelen); darunter $3\frac{1}{4}$ Mill. Mohammedaner, 261,591 Franzosen und 42,744 Juden. Einteilung in die Departements und Militärbezirke: Algier, Oran im W., Konstantine im O. Einfuhr (1885) 238 Mill., Ausfuhr $195\frac{1}{3}$ Mill. Fr. 4385 Schiffe von 1,921,794 Ton. (zu $\frac{2}{3}$ aus Frankreich) liefen ein. Einnahme (1886) $42\frac{3}{4}$ Mill., Ausgabe $52\frac{3}{4}$ Mill. Fr. Eisenbahnen (1887) 2065 km. Telegraphen (1881) 5832 km. Hauptstadt Algier.

Geschichte. Im Altertum war der östliche Teil des Landes von Numidiern, der westl. von Mauren bewohnt. Unter der röm. Herrschaft bildete jener einen Teil der Provinz Africa, später unter dem Namen Numidia eine eigne Provinz, dieser die Provinz Mauretania Cäsariensis. Die damalige Blüte des Landes ward durch den Einfall der Vandalen 429 und dann durch den der Araber 690 vernichtet. Um 935 wurde von dem arab. Fürsten Zeiri die Stadt Al Dschesair, das jetzige Algier, gegründet. Die Nachkommen Zeiris herrschten bis 1148, nach ihnen die Almohaden bis 1269; dann zerfiel das Land in mehrere kleinere Gebiete. Die aus Spanien vertriebenen Mauren und Juden vermehrten (1492) die Bevölkerung. Ferdinand der Kathol. eroberte 1506 Oran und Bugia und 1509 die Stadt Algier. 1516 landete der Korsarenhäuptling Horuk Barbarossa in A. und schwang sich zum Sultan von A. auf. Nach seinem Tod (1518) ward sein Bruder Dschereddin (Haireddin) Barbarossa Sultan, vertrieb mit türk. Hilfe die Spanier und begann durch Seeräuberei das ganze Mittelmeer zu beunruhigen. Kaiser Karls V. Expedition nach A. (1541) endigte unglücklich. Seit 1600 stand ein von den Janitscharen gewählter Dei dem Pascha zur Seite, welcher sich allmählich unabhängig machte. Mehrere Angriffe christlicher Mächte auf Algier (1683 u. 1687 Franzosen, 1655 u. 1669 Engländer) machten der Seeräuberei kein Ende. England schloß seit 1662 mit den Deis von A. Verträge, welches Beispiel andre europ. Staaten nachahmten. Nach Beendigung der Napoleonischen Kriege begannen endlich die christlichen Mächte energisch einzuschreiten. Eine nordamerikanische Flotte unter Kommodore Decatur schlug (20. Juni 1815) die algierische bei Cartagena, und eine engl. Flotte bombardierte (20. Aug. 1816) unter Lord Exmouth Algier und vernichtete die Seemacht des Deis. Dessenungeachtet dauerte die Seeräuberei fort. Die thätliche Beleidigung des franz. Konsuls Deval durch den Dei Hussein führte zur Blockade der algier. Seehäfen (seit Juni 1827). Aber erst die Expedition der Franzosen von 1830 unter dem General Bourmont und dem Admiral Duperré machte dem Raubstaat für immer ein

Ende. Am 5. Juli übergab der Dei die Stadt unter der Bedingung freien Abzugs für sich und die türk. Miliz. Von da an beginnt die französische Herrschaft in A., welche erst nach langen Kämpfen über das Binnenland ausgedehnt wurde. Die Eingebornen, Kabylen und Araber, leisteten, namentlich unter Abd el Kader, den Franzosen hartnäckigen Widerstand. Erst seit dem von Damrémont (April bis Okt. 1837) mit Abd el Kader an der Tafna (30. Mai 1837) abgeschlossenen Vertrag, durch welchen diesem das westl. Gebiet von Mascara und Titeri völlig überlassen ward, und der Einnahme von Konstantine datiert die wirkliche Eroberung des Landes durch die Franzosen, welche durch den Sieg des Marschalls Bugeaud über die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844) und die Gefangennahme Abd el Kaders (23. Dez. 1847) gesichert wurde. Während des deutsch-franz. Kriegs 1870/71 brachen wieder mehrere Aufstände aus, welche blutig unterdrückt wurden. 1879 wurde ein Zivilgouverneur an die Spitze von A. gestellt; doch blieb die Verwaltung mit Ausnahme des Tell, des fruchtbaren Küstenstrichs, eine militärische und wurde durch die Bureaux arabes versehen, welche jedoch die Eingebornen nicht mit der franz. Herrschaft zu versöhnen verstehen. 1881 wurde die Ostgrenze durch die Besetzung von Tunis gesichert. Vgl. »Exploration scientifique de l'Algérie« (offiziell, 1844, 31 Bde.); Fillias, »Géogr. de l'Algérie« (3. Aufl. 1874); v. Maltzahn, »Sittenbilder aus Tunis und A.« (1868); Schwarz, »A.« (1881); Gaffarel, »L'Algérie« (1882); Kobelt (1885); Houdas, »Ethnographie de l'Algérie« (1886); über die Geschichte der Eroberung: Heim (1861), Nettement (2. Aufl. 1871) und Rousset (1779 u. 1887).

Algerienne (frz., spr. -ischen), in lebhaften Farben quergestreifter Wollenstoff zu Zelten, Vorhängen etc.

Algesheim, s. Gau-Algesheim.

Algesie (grch., Algie), Schmerz, bes. Nervenschmerz.

Alghero, feste Hafenstadt an der Westküste Sardiniens, Provinz Sassari, 8995 Ew. Bischofsitz.

Algier (spr. allschihr, frz. Alger, span. Argel), Hauptstadt der franz. Kolonie Algerien, am Mittelmeer, (1886) 71,199 Ew., Festung mit Seearsenal und Hafen, Erzbischof; bed. Handel, 1885 liefen 985 Schiffe von 595,173 Ton. ein; klimat. Kurort (vgl. Schneider, 1869–78, 3 Bde.). Das Departement A. hat 105,167 qkm mit (1886) 1,380,541 Ew.

Algiersches Metall, Legierung aus 94,5 Zinn, 5 Kupfer, 0,5 Antimon, weiß, klingend; dient besonders in Frankreich zu Tischglocken.

Algoabai, Meerbusen an der Südostküste des Kaplandes; daran Port Elizabeth (s. d.).

Algodonales, Bai von, öde Bucht an der Westküste Südamerikas (Bolivia); Kupferminen.

Algol, Stern 2. Größe im Perseus, durch seine schnelle Veränderlichkeit merkwürdig.

Algonkin, Gruppe von Indianerstämmen in Nordamerika, jetzt nur 40,000 Köpfe, früher vom Mississippi bis zum Atlant. Ozean wohnhaft; manche ausgestorben wie die Mohikaner; dazu gehören die Delawaren, Chippeway (Odschibwä), Kri u. a.

Algorithmus (von dem Beinamen Alchwarizmi des arab. Gelehrten Muhamed ibn Musa im 9. Jahrh.), im Mittelalter die Rechenkunst (4 Spezies) mit dem damals durch die Araber bekannt gewordenen dekadischen (indischen) Zahlensystem; jetzt Bezeichnung irgend eines regelmäßigen Rechnungsverfahrens.

Alguacil (span., spr. -gßil), Gerichtsdiener, Häscher.

Algummin, rotes Sandelholz.

Alhama, Stadt u. berühmter Badeort in d. span. Prov. Granada (Andalusien), 7758 Ew.; ehemals wichtige Maurenfestung.

Alhambra (arab., »der rote« Turm), ehemal. maur. Kalifenburg (jetzt Citadelle) bei Granada, das schönste Denkmal arab. Baukunst in Europa. Bauzeit 13.–15. Jahrh. Glanzpartien: der Löwenhof mit dem ber. Springbrunnen, der Saal der zwei Schwestern, die Halle der Abencerragen etc. Architektonisches Prachtwerk von O. Jones (1848, 2 Bde.).

Alhandal, s. Citrullus.

Alhidade (arab., »Zähler«), an Winkelmeßinstrumenten d. um d. Mittelpunkt d. geteilten Kreises (Anlkreis) drehbarer Radius.

Ali, Pascha von Janina, geb. 1741 zu Tepeleni in Albanien, Sohn eines albanesischen Häuptlings, wurde nach glücklichem Kampf gegen die Feinde seines Vaters Pascha von Delvino, 1787 von Trikala und, nach Unterwerfung der Sulioten, von Janina, 1803 Oberstatthalter von Albanien. Mit den Franzosen und Russen insgeheim verhandelnd, sterbte er nach völlig unabhängiger Stellung der Pforte gegenüber. Von Churschid Pascha in Janina eingeschlossen, kapitulierte er, ward aber niedergestoßen (5. Febr. 1822).

Alia, s. Allia.

Alia Capitolina (a. G.), s. Jerusalem.

Alianus, 1) der Taktiker, griech. Kriegsschriftsteller, lebte unter Trajan zu Rom. Werke herausgegeben mit Übersetzung v. Köchly u. Rüstow (1855). — 2) Claudius, der Sophist, aus Präneste, lebte um 180 n. Chr., schrieb in griech. Sprache 14 Bücher »Vermischte Erzählungen« und 17 Bücher »Tiergeschichten«. Ausg. v. Hercher (1864–66, 2 Bde.).

Alias (lat.), anders, auf andre Weise, anderweitige Benennung.

Ali ben Abu Taleb, »erster Moslem« und 4. Kalif, geb. 602 in Mekka, Mohammeds treuester Gefährte u. Gemahl von dessen Tochter Fatime, 656 nach Othmans Ermordung zum Kalifen erhoben, kämpfte glücklich gegen seine Feindin Aischa und deren Anhänger, ward 21. Jan. 661 in Kufa ermordet. Zu seinem Grabmal daselbst pilgern noch jetzt seine Verehrer, die Schiiten. Die ihm zugeschriebenen Sprüche gab Fleischer (1837) heraus; sein »Diwan« (lyr. Gedichte) erschien 1840 zu Bulak bei Kairo.

Alibi (lat.), anderswo; Beweis des A., der Nachweis, daß der Angeschuldigte sich zur Zeit der That nicht am Orte derselben, sondern »anderswo« befunden habe; konstatiert seine Unschuld.

Alicante, span. Prov. (Valencia), 5660 qkm und 411,565 Ew. Die gleichnam. befestigte Hauptstadt am Mittelmeer, wichtiger Seehafen, (1884) 35,479 Ew. Berühmter A.wein. 1885 liefen 1544 Schiffe von 601,591 Ton. ein und aus.

Alicata, Stadt, s. Licata.

Alice Maud Mary, Großherzogin v. Hessen, geb. 25. April 1843, zweite Tochter des Prinzen Albert und der Königin Viktoria von Großbritannien, 1. Juli 1862 mit dem Prinzen Ludwig von Hessen (seit 1877 Großherzog Ludwig IV.) vermählt, † 14. Dez. 1878, für Kranken- und Armenpflege unermüdlich thätig, stiftete den Alice-Verein. Vgl. »A., Großherzogin von Hessen« (mit Briefen, 5. Aufl. 1884).

Alienation (lat.), Verkauf, Veräußerung; Geisteskrankheit; alienabel, veräußerlich, verkäuflich.

Alieni juris homo (lat.), Mensch fremden Rechts, Bezeichnung rechtlicher Unselbständigkeit im Gegensatz zum homo sui juris, einem Menschen von rechtlicher Selbständigkeit.

Alighieri, s. Dante.

Alignement (frz., spr. alinj'máng, milit.), Richtungslinie der Fronte. In der Feldmeßkunst eine auf dem Feld und dem Meßtisch bestimmte Linie, nach welcher man letztern in die entsprechende Stellung bringt (orientiert); in der Astrognosie das Verfahren, die Sterne behufs leichterer Bestimmung ihrer gegenseitigen Lage durch gerade Linien zu verbinden.

Aligny (spr. alinji), Théodore Caruelle d', franz. Maler, geb. 1798 in Chaumes, † 24. Febr. 1871 in Lyon. Klassisch-historische Landschaften, meist mit mythologischer Staffage.

Alima (Kunja), rechter Nebenfluß des Kongo in Afrika, entspringt nahe der Quelle des Ogowe; an seinem Ufer zwei franz. Stationen.

Alimente (lat.), Ernährungsmittel, Beiträge zum Lebensunterhalt; Alimentation, Verabreichung derselben. Gegenseitige Alimentationspflicht legt das Gesetz den Ehegatten sowie den Eltern und Großeltern im Verhältnis zu den ehelichen Kindern und Enkeln auf. Unehelichen Kindern steht nach dem gemeinen Recht und nach deutschen Partikulargesetzen, nicht aber nach dem röm. und franz. Recht, eine Alimentenforderung an den Erzeuger zu.

Alimosch, s. Geier.

Alinea (lat.), neue Zeile, Absatz; auch Paragraph oder eine Reihe v. Sätzen in einer Gesetzvorlage oder sonstigem Entwurf.

Aliquonter Teil, s. Aliquoter Teil.

Aliquoter Teil, in der Arithmetik Teil, durch den sich das Ganze ohne Rest teilen läßt, z. B. 1/4; Gegensatz: aliquanter Teil, ein solcher, bei dem diese Teilung nicht möglich ist, z. B. 3/8.

Aliquottöne (Obertöne, frz. Sons harmoniques), die zu einem Grundton leise mitklingenden höhern Nebentöne, entstehen, indem der klingende Körper zugleich in eine gewisse Anzahl durch Schwingungsknoten getrennter und für sich schwingender Teile sich zerlegt. Am leichtesten bei der Orgel und bei Blasinstrumenten zu bemerken.

Alise Sainte-Reine (spr. alihs' ssängt-rähn), s. Alesia.

Alisma *L.* (Froschlöffel), Gattung der Alismaceen. A. Plantago *L.* (Wasserwegerich), in Teichen Europas, enthält blasenziehenden Saft, die Wurzel wird von Kalmücken gegessen.

Aliso, röm. Kastell am Einfluß des Flusses A. (jetzt Alme) in die Lippe, von Drusus angelegt.

Alison (spr. ällis'n), Archibald, schott. Geschichtschreiber, geb. 29. Dez. 1792 in Kenley, seit 1834 Sheriff von Lanarkshire; † 23. Mai 1867. Schr.: »The principles of the criminal law of Scotland« (1832); »History of Europe from the commencement of the French revolution to the restoration of the Bourbons« (10. Aufl. 1860, 14 Bde.; deutsch 1853); »Life of the Duke of Marlborough« (1847, 2 Bde.; deutsch 1851); »Essays« (1850, 3 Bde.); »History of Europe from the fall of Napoleon to the accession of Louis Napoleon« (2. Aufl. 1865, 8 Bde.); »Lives of Lord Castlereagh and Sir Charles Stewart« (1861, 3 Bde.). Selbstbiogr. (1882, 2 Bde.).

Alizarin (Krapprot), Farbstoff der Krappwurzel, künstlich

aus Anthracen (Steinkohlenteer) dargestellt (seit 1869); gelbrote Kristalle, löslich in heißem Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 276°, flüchtig, gibt mit Basen verschieden gefärbte Salze, die in der Färberei und Zeugdruckerei auf den Garnen und Geweben erzeugt werden. Nitroalizarin ist als **Alizarinorange** im Handel, gibt mit Glycerin und Schwefelsäure erhitzt **Alizarinblau**. Jährl. Produktion von A. 10,500 Ton., hat den Krappbau verdrängt.

Aljubarróta (spr. alchu-), Dorf im portug. Distrikt Leiria (Estremadura); 14. Aug. 1385 Sieg der Portugiesen gegen die Kastilier.

Alkaliblau, s. Anilin.

Alkalien (ätzende A.), die farblosen, in Wasser löslichen, ätzend wirkenden Oxyde und Hydroxyde der **Alkalimetalle**: Kalium, Natrium, Lithium, Cäsium, Rubidium; sind die stärksten Basen, färben Lackmus blau (**alkalische Reaktion**), bilden mit Säuren die **Alkalisalze**, von denen auch die der Kohlensäure in Wasser löslich sind. **Flüchtiges Alkali**, s. v. w. kohlensaures Ammoniak.

Alkalimetrie, Bestimmung des Gehalts von käuflicher Pottasche, Soda, Kali- und Natronhydrat, wobei man untersucht, wieviel Oxalsäurelösung von bestimmtem Gehalt eine abgewogene Menge der Ware neutralisiert. Auch wägt man die beim Neutralisieren einer gewogenen Probe von Pottasche oder Soda mit Säure entweichende Kohlensäure.

Alkalische Erden, die ungefärbten, schwer löslichen Oxyde und Hydroxyde der **Erdalkalimetalle**: Baryum, Strontium, Calcium; starke Basen, reagieren alkalisch, ihre Kohlensäuresalze sind in Wasser unlöslich.

Alkaloide (**Pflanzenbasen**), stickstoffhaltige Substanzen, bes. in Samen, Früchten, Rinden (ein und dasselbe Alkaloid meist nur in einer oder in einigen nahe verwandten Pflanzen), sind z. T. flüssig, flüchtig (Nikotin aus Tabak, Coniin aus Schierling), meist aber fest, kristallisierbar, nicht flüchtig, farblos, löslich in Alkohol, schwer oder nicht in Wasser, geruchlos, bitter, bilden mit Säuren Salze. Sie wirken energisch auf den Organismus und bilden den wirksamen Bestandteil vieler Arznei- und Genußmittel (Koffee, Thee); mehrere sind heftige Gifte. Viele dienen als Arzneimittel (Chinin, Morphin, Atropin etc.) und gewähren wegen genauerer Abmeßbarkeit der Dosis Vorteile gegenüber den Droguen, deren Alkaloidgehalt schwankt. Nur ein Alkaloid (Coniin) wurde bisher künstlich dargestellt.

Alkaluretika, Arzneimittel, welche den Harn alkalisch machen und die Ablagerung harnsaurer Salze in der Blase verhindern.

Alkamĕnes, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr., Schüler des Pheidias, fertigte die in Bruchstücken aufgefundene westliche Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia.

Alkannarot (**Alkannin**, **Anchusin**), roter Farbstoff der Alkannawurzel, amorph, löslich in Alkohol, Äther, Fetten, wird durch Spuren von Alkalien blau und dann durch Säuren ebenso leicht rot, dient zum Färben von Ölen, Firnis, Tinkturen.

Alkannawurzel, s. Alcanna und Lawsonia.

Alkäos, griech. Lyriker, aus Mytilene auf Lesbos, um 600 v. Chr., Zeitgenosse der Sappho. Von seinen Liedern (in äol. Dialekt) nur Bruchstücke übrig (in Bergks »Poetae lyr. gr.«). Die vierzeil. **alkäische Strophe** kunstvolles antikes Versmaß.

Alkarsin, s. Kakodyl.

Alkatifa, Prachtteppich mit Gold- und Silberstickerei.

Alkázar (arab.-span.), Schloß, Palast.

Alkázar Kebir (**Kasr el Kebir**), Stadt in Marokko, 9000 Ew. Hier 4. Aug. 1578 **Niederlage und Tod** König Sebastians von Portugal.

Alken (Alcidae), Familie der Tauchervögel mit kurzen, kaum zum Fliegen tauglichen Flügeln. Arktische Seevögel, brüten in großen Siedelungen (**Vogelberge**), liefern Eier und Federn, die Jungen werden eingesalzen. **Tordalk** (*Alca torda L.*), 42 cm l., bes. auf den Lofoten. **Brillenalk** (Geyrfugl, *A. impennis L.*), 90 cm l., Island, Neufundland, ausgestorben.

Alkermes, s. Kermes.

Alkēstis (**Alkeste**, lat. **Alceste**), Gattin des Admetos, Tochter des Pelias, verlängerte das Leben ihres Gatten durch Hingabe des eignen, ward aber durch Herakles der Unterwelt wieder entrissen. Gleichnamige Tragödie von Euripides.

Alkibiădes, ber. Athener, Sohn des Kleinias, geb. um 450 v. Chr. in Athen, ausgezeichn. Redner und Feldherr, aber leichtfertig und ehrgeizig, veranlaßte die Athener 418 zum Bund mit Argos und der Schlacht bei Mantineia, 415 zu der Expedition nach Sizilien, zu deren einem Anführer er ernannt wurde, floh, wegen angeblichen Frevels an den Hermen angeklagt, zu den Spartanern, denen er Ratschläge erteilte, die Athen höchst verderblich wurden, gewann 412 den pers. Satrapen Tissaphernes in Kleinasien, zu dem er geflohen, für die Athener, ward daher 411 von diesen zurückgerufen und mit dem Oberbefehl betraut, siegte 410 bei Kyzikos, hielt 408 seinen Einzug in Athen, wurde aber 407 wegen der Niederlage seines Unterfeldherrn bei Notion abermals verbannt und in einem Schloß in Phrygien 404 ermordet. Vgl. Hertzberg (1853), Houssaye (1873), Folke (1883–86).

Alkinŏos (lat. **Alcinŏus**), König der Phäaken, Vater der Nausikaa, bei dem Odysseus Schutz und Hilfe fand.

Alkiphron, griech. Schriftsteller des 3. Jahrh. n. Chr., Verfasser von 118 »Erotischen Briefen« (hrsg. von Seiler, 2. Aufl. 1856; Hercher 1873).

Alkman, griech. Lyriker, aus Sardes, im 7. Jahrh. v. Chr., Haupt d. dor. Dichterschule. Fragm. in Bergks »Poetae lyr. gr.«

Alkmäon, Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, Führer des Epigonenzugs, Mörder seiner Mutter und deshalb von den Erinnyen verfolgt, bis ihn Phegeus von Psophis entsühnte, der ihm seine Tochter Arsinoë vermählte, aber ihn dann wegen Untreue von seinen Söhnen ermorden ließ.

Alkmäoniden, athen. Geschlecht, nach seinem Stammvater Alkmäon, Urenkel Nestors, benannt, lud 612 v. Chr. durch Ermordung der Anhänger Kylons am Altar die **kylonische Blutschuld** auf sich und wurde verbannt, stürzte aber unter Kleisthenes' Führung 510 die Herrschaft der Peisistratiden.

Alkmar (**Alkmaar**), Stadt in Nordholland, am Nordholländischen Kanal, (1886) 14,884 Ew.; Käsehandel.

Alkmēne, Tochter des Elektryon von Mykenä, Gemahlin des Amphitryon, von Zeus Mutter des Herakles, daher Stammmutter der Herakliden; später auf den Inseln der Seligen Gemahlin des Rhadamanthys.

Alkŏhol (**Äthylalkohol**, **Äthyloxydhydrat**, **Weingeist**, **Spiritus**), der berauschend wirk. Bestandteil im Branntwein, Bier und Wein, entsteht aus Traubenzucker, welcher bei der Gärung durch Hefe in A. und Kohlensäure zerfällt; farblose Flüssigkeit, riecht geistig, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,794, erstarrt bei –130°, siedet bei 78°, zieht begierig Wasser an, mischt sich mit Wasser unter Volumverminderung u. Wärmeentwickelung, löst Harze und äther. Öle, bildet bei der Oxydation Aldehyd und Essigsäure, beim Erhitzen mit Schwefelsäure Äther oder Äthylen, mit vielen Säuren zusammengesetzte Äther (Essigäther etc.). Wasserfreier A. ist sehr schwer darstellbar; mit Wasser verdünnter A. heißt **Spiritus**. Der Spiritus des Handels enthält 80–95 Proz. A., solcher mit 90–91 Proz. A. und spez. Gew. 0,83–0,834 heißt Spiritus vini rectificatissimus, mit 68–69 Proz. A. und spez. Gew. 0,892–0,898 Spiritus vini rectificatus, mit 40–50 Proz. A. **Branntwein**. A., resp. Spiritus dient als Lösungsmittel, zur Darstellung von Tinkturen, Firnissen, Parfümen, Extrakten, Likören, Essig, Äther, Chloroform, Chloralhydrat, Aldehyd, zusammengesetzten Äthern, knallsauren Salzen, Soda, Pottasche, Teerfarben und vielen andern Präparaten, in der Färberei, als Konservierungsmittel, Brennmaterial, zum Füllen von Thermometern etc. Im Körper erzeugt A. Wärmegefühl, regt die geistigen Funktionen an, setzt aber die Temperatur herab, verlangsamt den Stoffwechsel, wirkt berauschend und bei mißbräuchlichem Genuß (in Form von Schnaps, Bier, Wein) nachteilig auf die Funktionen fast aller Organe (Alkoholismus). Wasserfreier A. wirkt ätzend und als Gift. Zuerst im 8. Jahrh. dargestellt. Vgl. **Spiritus**.

Alkoholate, Verbindungen des Alkohols mit den Oxyden der Alkalimetalle etc.

Alkoholatūren, Mischungen frischer Pflanzensäfte mit Alkohol, welche weniger leicht zersetzbar sind als die reinen Säfte.

Alkohole, chem. Verbindungen, welche sich wesentlich wie gewöhnl. Alkohol (Äthylalkohol) verhalten; meist farblose, flüchtige Flüssigkeiten, welche mit Säuren **einfache** und **zusammengesetzte Äther**, bei Oxydation **Aldehyde** und eigentüml. **Säuren** liefern (Äthylalkohol gibt Essigsäure).

Alkoholismus, eine Summe krankhafter Störungen, welche durch anhaltenden übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke entstehen. Äußert sich zuerst am Verdauungsapparat in chronischem Katarrh des Rachens, des Magens und Darms, dann in Leberkrankheiten (Fettleber, Cirrhose), in Abnahme der geistigen Fähigkeiten, Delirium tremens, allgemeiner Schwäche und Hinfälligkeit bei sonst geringfügigen Krankheiten. Gegenmittel: langsames Abgewöhnen des Branntweingenusses, Ersatz durch Bier; Aufklärung der niedern Volksschichten durch humanitäre Vereine; Trinkerasyle. Vgl. Bär (1878).

Alkoholometrie, Prüfung alkoholischer Flüssigkeiten auf ihren Gehalt an absolutem Alkohol; geschieht bei Spiritus mit Aräometern, welche, da Alkohol leichter ist als Wasser, um so tiefer einsinken, je stärker der Spiritus ist. Die Skala der Instrumente zeigt die den spez. Gewichten entsprechenden Alkoholprozente. Bei uns ist am gebräuchlichsten das Volumprozent-Alkoholometer von **Tralles** (für 12,0° R. konstruiert). In Österreich dasselbe Instrument für die Temperatur von 12° R. Sehr wenig weicht das franz. Zentesimal-Alkoholometer von

Gay-Lussac ab. Das engl. Alkoholometer von Sykes gibt an, wieviel Maß proofspirit (von 49,3 Gewichtsprozent oder 57,09 Proz. Tr.) erforderlich sind, um durch Wasserzusatz 100 Maß des zu prüfenden Spiritus hervorzubringen, oder wieviel Maß proofspirit man durch Zusatz von Wasser aus 100 Maß des zu prüfenden Spiritus machen kann. Richters Alkoholometer zeigt bei 12,5° R., wie viele Gewichtsprozente Alkohols der Weingeist enthält (sehr ungenau). Bisweilen wird auch der Gehalt von Spiritus in Aräometergraden nach Baumé, Beck, Cartier angegeben (s. Aräometer). Zur Bestimmung des Alkohols in Wein, Bier etc. dienen das Vaporimeter, Dilatameter, Ebullioskop, oder man destilliert den Alkohol ab, bringt das Destillat auf ein bestimmtes Volumen und prüft mit dem Alkoholometer. Vgl. Kupffer, »Handbuch der A.« (1865); Brix, »Das Alkoholometer« (1864); Fischern, »Praktische A.« (1872).

Alkoran, s. Koran.

Alkoven (arab.), zum Schlafgemach bestimmte Seitenvertiefung eines Zimmers.

Alkuin (Alchuin), ber. Gelehrter, Lehrer und Freund Karls d. Gr., geb. um 735 in Northumberland, erst Vorsteher einer Klosterschule zu York, folgte 782 dem Ruf Karls, erwarb sich durch Gründung von Schulen in Frankreich großes Verdienst, lehrte, 796 zum Abt von St. Martin in Tours ernannt, seit 801 an der von ihm hier gestifteten Schule, die bald ein Hauptsitz der Wissenschaft wurde; † das. 19. Mai 804. Werke hrsg. von Jaffé (1873). Vgl. Monnier (2. Aufl. 1864), Werner (1881).

Alkyone (Halkyone), Gattin des Königs Keyx von Trachis, stürzte sich, als dieser im Meer ertrunken war, aus Schmerz in die Fluten, worauf beide in Eisvögel (Alkyonen) verwandelt wurden und sich fortliebten. Alkyonische Tage, s. v. w. ruhige, glückliche Zeit, weil während der Brutzeit des Eisvogels (im Dezember) alle Winde ruhten.

Alla breve (ital.), ein 4/4-Takt, bei welchem nicht die Viertel, sondern die Halben geschlagen werden, durch 2/2 oder ein vertikal durchstrichenes C am Anfang angezeigt.

Allah (eigentl. al ilâh), arab. Name des Einen Gottes, bei allen mohammedan. Völkern in Gebrauch.

Allahabad, Hauptst. des Gouvernements der indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges und Dschamna, 148,547 Ew. Hauptwaffenplatz, Handel. Ber. Wallfahrtsort der Hindu; seit 1801 englisch.

Allain-Targé (spr. allang-tarsché), François Henri René, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1832 in Angers, Advokat das., 1864 Journalist in Paris, 1870 Präfekt in Bordeaux, 1876 republik. Mitglied der Deputiertenkammer, 1881—82 unter Gambetta Finanzminister, 1885—86 Minister des Innern.

Allan-Linie, Dampfschiffahrtslinie von Liverpool über Halifax nach Boston.

Allantiasis (grch.), Wurstvergiftung.

Allantois (grch., Harnhaut), eine der Hüllen des Embryos der Reptilien, Vögel und Säuger, liegt bei erstern unter der Eischale und dient als Atmungsorgan; bei Säugern bildet sie mit der Eihülle das Chorion, dessen Zotten mit einem Stück der Gebärmutterwandung zum Mutterkuchen verwachsen. Die Flüssigkeit in der A. der Wiederkäuer enthält Allantoin, welches künstlich aus Harnsäure dargestellt werden kann.

Alla polacca (ital., Mus.), im Tempo und Geschmack der Polonäse.

Alla prima (ital.), schnelle Ausführung eines Gemäldes ohne Grundierung u. spätere Bearbeitung.

Allāta (lat.), das Zugebrachte, z. B. von der Frau in die Ehe.

Alla zoppa (ital., Mus.), auf hinkende Art, durch Verrückung des Rhythmus, in komischen Partien angewendet.

Alle, schiffbarer Nebenfluß des Pregels in Ostpreußen, mündet links bei Wehlau, 220 km lang.

Allee (frz.), Gang zwischen zwei gleichlaufenden Reihen, namentlich Baumreihen.

Allegāt (lat.), wörtliches Citat aus einer Schrift oder Rede; allegieren, anführen, citieren.

Alleghany (spr. alligehni), nordamerikan. Fluß, entspringt im nördl. Pennsylvanien, vereinigt sich bei Pittsburg mit dem Monongahela zum Ohio; schiffbar.

Alleghanygebirge (spr. alligehni-, Appalachian-System), Gebirge im östl. Nordamerika, ein Plateau mit 6—12 verschieden benannten Parallelketten (Blaue, Catskill-, Adirondackberge), in nordöstl. Richtung bis zum Hudson ziehend, von zahlreichen Querthälern durchsetzt, 2500 km l., 200—300 km br., Wasserscheide zwischen dem Atlant. Ozean und den Großen Seen nebst Mississippi. Mittlere Höhe 900 m; höchster Gipfel der Mount Mitchell in den sogen. Schwarzen Bergen, 2044 m. Jenseit des Hudson das Atabische Gebirge (Grüne und Weiße Berge). Der Abfall nach W. und O. sanft mit breiten Vorstufen. Reich an Eisen, Steinkohlen, Salz. Vgl. Credner (1871).

Allegheny-City (spr. alligehni-ssitti), Fabrikstadt in Pennsylvanien, am Alleghany, Pittsburg gegenüber, 78,682 Ew. Sternwarte.

Allegorie (grch.), sinnbildl. Darstellung, Veranschaulichung eines Gegenstandes durch einen andern ihm ähnlichen. Allegorische Personen, künstlerische Darstellungen personifizierter Begriffe. Allegorische Poesie, Dichtung, in welcher das poetische Bild, die Handlung nicht sind, was sie scheinen, sondern eine abstrakte Bedeutung haben, wie z. B. im »Roman von der Rose« oder Spensers »Fairy Queen«.

Allegramente (ital., Mus.), munter.

Allegretto (ital., Mus.), gemäßigt lebhaft.

Allēgri, 1) Maler, s. Correggio. — 2) Gregorio, ital. Kirchenkomponist der Palestrinaschen Schule, geb. 1590 in Rom, † das. 18. Febr. 1652 als päpstlicher Kapellsänger. Hauptwerk: das neunstimmige Miserere.

Allegro (ital., Mus.), lebhaft, munter. A. assai, A. molto, sehr rasch; A. ma non tanto, nicht zu lebhaft; A. vivace (spr. wiwahtsche), sehr lebhaft.

Alleinseligmachende Kirche, Bezeichnung, welche die röm.-katholische Kirche sich beilegt, weil, wie sie behauptet, außerhalb ihres Verbandes niemand selig werden könne.

Allemand, Fritz l', Maler, s. L'Allemand.

Allemande (frz., spr. all'mangd), Rundtanz in 3/4-Takt; ein in den Suiten Bachs etc. vorkommendes Tonstück im 4/4-Takt.

Allen, See, s. Shannon.

Allen, Karl Ferdinand, dän. Geschichtschreiber, geb. 23. Nov. 1811 in Kopenhagen, 1862 Professor das.; † 27. Dez. 1871. Schr.: »Haandbog i Fädrelandets Historie« (8. Aufl. 1881, deutsch 1865); »Lärebog i Danmarks Historie« (13. Aufl. 1880); »De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536« (1864—72, 5 Bde.); »Det danske Sprogs Historie« (1857—58, 2 Bde.; deutsch 1857).

Allenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Wehlau, an der Alle, 2101 Ew.

Allendorf, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Werra und der Bahn Bebra-Göttingen, 2797 Ew. Gegenüber Saline Soden.

Allenstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Alle und der Bahn Thorn-Insterburg, 11,555 Ew., Landgericht, Gymnasium, Provinzialirrenanstalt.

Allentown (spr. -taun), Stadt in Pennsylvanien, am Lehigh, 18,063 Ew.; Eisenindustrie.

Aller, rechter Nebenfluß der Weser, entspr. bei Seehausen (Regbez. Magdeburg), mündet unterhalb Verden, 162 km lang; von Celle an schiffbar. Nebenflüsse links: Oker und Leine.

Allerchristlichste Majestät (lat. Rex christianissimus, frz. Sa majesté très-chrétienne), Titel der franz. Könige der ältern bourbon. Linie, 1469 vom Papst Paul II. dem König Ludwig XI. verliehen.

Allergetreueste Majestät (Allergetreuester Sohn der Kirche, lat. Rex fidelissimus), Titel der Könige von Portugal, 1748 vom Papst Benedikt XIV. dem König Johann V. verliehen.

Allerheiligen, Fest zu Ehren aller Heiligen und Märtyrer; in der griech.-kath. Kirche der Sonntag nach Pfingsten; in der röm.-kath. Kirche 1. Nov.

Allerheiligen, Ruine eines durch den Blitz zerstörten Klosters im Lierthal in Baden.

Allerheiligenbai, Hafen in der brasil. Provinz Bahia.

Allerheiligeninseln, westind. Inselgruppe, südl. von Guadeloupe, franz. Kolonie; 14 qkm.

Allerheiligstes, bei den Juden der abgesonderte hinterste Teil der Stiftshütte und später des Tempels, der nur vom Hohenpriester am großen Versöhnungstag betreten werden durfte; bei den Katholiken die in einem Gefäß (Monstranz) zur Anbetung ausgestellte geweihte Hostie.

Allermannsharnischwurzel, s. Gladiolus und Lauch.

Allerseelen, Fest der röm.-kath. Kirche zum Gedächtnis der Gestorbenen, 2. Nov. durch ein Totenamt gefeiert; 993 vom Abt Odilo von Cluny eingeführt.

Allersheim, bayr. Dorf, am Ries, zwischen Donauwörth und Öttingen; 3. Aug. 1645 Sieg der Franzosen über die Bayern unter Mercy, welcher fiel.

Allgau, s. Algäu.

Allgemeines Stimmrecht (frz. Suffrage universel), richtiger »allgemeines, unmittelbares und gleiches Wahlrecht«, die Befugnis sämtlicher vollberechtigter Staatsbürger, an den Wahlen der Volksvertreter unmittelbar teilzunehmen; eingeführt in Nordamerika, Frankreich, Belgien, Italien, in den meisten Schweizer Kantonen und für die Wahlen zum deutschen Reichstag; im Gegensatz zu dem indirekten Wahlsystem mit Wahlmännern, wie es in Preußen, Bayern, Baden etc. besteht, und im Gegensatz zu denjenigen Verfassungen, welche, wie die preußische und englische, das Wahlrecht (s. d.) an ein gewisses Einkommen oder an einen bestimmten Steuersatz knüpfen.

Allia (jetzt Aja), linker Nebenfluß des Tiber oberhalb Rom; hier 18. Juli (dies Alliensis) 390 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer.

Alliage (frz., spr. -ahsch), s. d. w. Legierung.

Alliance israélite universelle (frz.), internationaler Verein für die Gleichberechtigung u. die Interessen der Juden in allen Ländern, 1860 in Paris gegründet, Zentralkomitee das.

Allianz (frz. Alliance, spr. -angß), Bündnis zwischen zwei oder mehreren Staaten. Man unterscheidet Offensiv- und Defensivallianzen oder Trutz- und Schutzbündnisse; ferner sogen. Kriegsgemeinschaften (bei einer Mehrzahl von Teilnehmern Koalitionen), wobei alle Teile sich verpflichten, mit ihrer ganzen Macht den gemeinschaftlichen Feind zu bekriegen: Hilfs- (Auxiliar-) Allianzen, wobei die Verbündeten sich wechselseitig nur zu einer bestimmten Hilfeleistung verpflichten; Subsidientraktate, wobei der eine Teil nur Truppen in den Sold des andern gibt, ohne selbst am Krieg thätig teilzunehmen, oder wobei die von dem einen Teil zu leistende Hilfe nur in Geldbeträgen besteht; Garantieverträge, durch welche die Verbündeten sich verpflichten, wechselseitig für die Integrität ihrer Staatsgebiete einzustehen. Tripelallianz, A. zwischen drei, Quadrupelallianz, eine solche zwischen vier Mächten. S. auch die Art. Heilige Allianz und Evangelische Allianz.

Allier (spr. allieh), schiffb. l. Nebenfluß der Loire in Frankreich, entspringt auf dem Lozèregebirge und mündet bei Nevers, 375 km lang. Danach benannt das Depart. A., 7308 qkm und (1886) 424,582 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Moulins.

Alligation (lat.), Beimischung.

Alligationsrechnung (Mischungsrechnung), Rechnungsart, durch welche man z. B. findet, in welchem Verhältnis man 2 oder mehr Sorten einer Ware, eine gute und eine geringe, mischen muß, um eine mittelgute Sorte von einem bestimmten mittlern Preis herzustellen, und umgekehrt. Besonders wichtig ist die A. hinsichtlich der Metalllegierungen.

Alligator (Kaiman, Hechtkaiman, Champsa lucius *Gray*), Krokodilart, 5 m l., in Gewässern des südöstl. Nordamerika, liefert Leder und Fett zu Maschinenschmiere. Brillenkaiman (Jacare sclerops *Gray*), 3 m l., und Mohrenkaiman (J. nigra *Gray*), 6 m l., in Südamerika.

Alligatorbirne, s. Persea.

Alligieren (lat.), vermischen, versetzen.

Alliieren (frz.), ein Bündnis (Allianz) schließen; daher Alliierte, Verbündete.

Allioli, Jos. Franz, kath. Theolog, geb. 1796, seit 1838 Dompropst zu Augsburg; † 22. Mai 1873. Seine »Übersetzung der Heil. Schrift nach der Vulgata« (1830 u. öfter) vom Papst approbiert.

Allitteration (lat., Buchstaben- oder Stabreim), älteste Dichtungsform der german. Völker, Wiederholung desselben Konsonanten am Anfang von (gewöhnlich 3) betonten Silben (Hebungen) in jedem Vers, noch jetzt in Island üblich, in Deutschland seit Otfried außer Gebrauch, neuerdings von W. Jordan und R. Wagner angewendet; noch jetzt erhalten in volkstümlichen Redensarten, z. B. Mann und Maus, Kind und Kegel ꝛc.

Allium, s. Lauch.

Allmande (Allmende), der von den Gemeindegenossen oder von den Angehörigen einer bestimmten Klasse derselben (Realgemeinde, Nutzungsgemeinde) in ungeteilter Gemeinschaft besessene Teil der Flurgemarkung.

Allmann, Berggruppe in den Appenzeller Alpen mit dem Bachtel (1119 m).

Allmers, Hermann, Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1821 zu Rechtenfleth in der Osterstader Marsch (untere Weser), lebt daselbst als Hofbesitzer. Schr.: »Marschenbuch« (2. Aufl. 1875); »Dichtungen« (2. Aufl. 1878); »Röm. Schlendertage« (6. Aufl. 1887); »Elektra«, Drama (1872, mit Musik von Dietrich).

Alloa, Hafenstadt in der schott. Grafschaft Clackmannan, am Forth, 10,601 Ew. Handel.

Allobröger, kelt. Bergvolk im narbonensischen Gallien, zwischen Isère und Rhône, mit der Hauptstadt Vienna (Vienne); von Q. Fabius Allobrogicus 121 v. Chr. unterjocht.

Allochroïsch (grch.), schillernd, farbenwechselnd.

Allochroït, Varietät des Granats.

Allod (Allodium, vom altdeutschen ôt, »Eigentum«, und al, »ganz«), freies Grundeigentum im Gegensatz zum bloßen Nutzungseigentum oder Lehen, Feudum. Allodial, lehnsfrei, erblich; Allodifikation, Verwandlung des Lehnsgutes in freies Eigentum.

Allokation (neulat.), Genehmigung eines nachträglich in eine Rechnung eingeschalteten Postens.

Allokution (lat.), öffentliche Anrede, besonders des Papstes an das Kardinalkollegium.

Allonge (Alonge, frz., spr. -longsch'), Verlängerung; Anhängsel; Streifen Papier, zur weitern Indossierung einem Wechsel angeklebt, dessen Rückseite keinen Platz mehr bietet; auch Verlängerungsstück für den Hals einer Retorte ꝛc. Allongeperücke, s. Perücke.

Allopathie (Alloöpathie, grch.), Heilmethode, welche (im Gegensatz zur Homöopathie) einen Krankheitsprozeß durch demselben entgegengesetzte Mittel zu beseitigen sucht.

Allori, Alessandro, ital. Maler, geb. 1535 in Florenz, † 1607. Nachahmer Michelangelos. Sein Sohn Cristofano, ebenfalls Maler, 1577–1621. Hauptwerk: Judith mit dem Haupte des Holofernes (Florenz).

Allotment-System (engl., spr. ällött-), Landzuteilungssystem, Zuweisung von Landnutzungen an Arbeiter an Stelle des Lohns oder eines Teils desselben.

Allotria (grch.), Nebendinge, nicht zur Sache Gehöriges.

Allotriogeusie (grch.), Geschmackshalluzination.

Allotriophagie (grch.), Genuß unnützer oder ekelhafter Dinge, z. B. bei Geisteskranken.

Allotropie (grch.), Fähigkeit der Elemente, in mehreren (allotropischen) Zuständen mit verschiedenen physikalischen Eigenschaften aufzutreten (Diamant, Graphit und Kohle sind allotropische Modifikationen des Kohlenstoffs).

All' ottava (ital., Mus.), eine Oktave höher oder tiefer zu spielen.

Alloxan, Stoff im Darmschleim bei Darmkatarrh, entsteht bei Oxydation der Harnsäure; farblose Kristalle, schmeckt säuerlich-salzig, löslich in Wasser und Alkohol, färbt die Haut rot, dient, mit Fett gemischt, als Schminke (Schnouda).

Allspice (engl., spr. ahlspeis), Nelkenpfeffer.

Allstedt, sachsen-weimar. Enklave im preuß. Regbez. Merseburg, 121 qkm (2⅕ QM.); die uralte Stadt A., an der Goldenen Aue, 3372 Ew., einst Pfalz der sächs. Kaiser.

Allston (spr. ahlst'n), Washington, amerikan. Maler und Dichter, geb. 5. Nov. 1779 in Südcarolina, lebte viel in Europa; † 8. Juli 1843 in Cambridgeport bei Boston. Als Maler meist Darsteller biblischer Stoffe. Schrieb: »Sonette«, »The sylph's of the season«, »Monaldi«, »Lectures on art« ꝛc. Biographie von Sweetser (1879).

Allumettes (frz., spr. -lümett), Zündhölzchen.

All' unisono (ital.), im Einklang.

Allure (frz., spr. -ühr), Gangart, Fährte, Benehmen.

Allusion (lat.), Anspielung.

Alluvion, s. Anlandung.

Alluvium (lat., Alluvionen, Alluvial-, rezente Bildungen), die jüngsten, gegenwärtig noch in der Bildung begriffenen Ablagerungen auf der Erdoberfläche, meist nur unsicher vom Diluvium abgrenzbar. Zum A. gehört, was unter heutigen lokalen Verhältnissen an dem betreffenden Ort entstehen kann. Quellen-, Sumpf-, Seebildung, Flußalluvium, Deltabildung, Strandalluvium, Dünen, Tiefseebildung.

Allyl, flüssiger Kohlenwasserstoff, dessen Schwefelverbindungen als ätherische Öle bei Alliaceen und Kruciferen vorkommen (Öl des Knoblauchs, der Brunnenkresse, von Tropaeolum majus ꝛc.). Die Schwefelcyanverbindung bildet das äther. Senföl.

Alm (Alp), Bergweide; mergelige Unterlage von Torfmooren.

Alma, Flüßchen auf der Halbinsel Krim, zwischen Eupatoria und Inkjerman. Hier 20. und 21. Sept. 1854 Sieg der Franzosen und Engländer unter Saint-Arnaud u. Lord Raglan über die Russen unter Menschikow.

Almaden (A. de Azogue), Stadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), in der Sierra Morena, 7755 Ew. Quecksilbergruben.

Almagest, der von den Arabern verstümmelte Titel von des Ptolemäos »Lehrgebäude der Astronomie«.

Almagra, Stadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), 8628 Ew. Spitzenfabrikation.

Almagro, Diego de, span. Konquistador, Findling, 1464 bei der Stadt A. aufgefunden und danach benannt, entdeckte mit Pizarro 1524 Peru, eroberte es 1532, drang von da aus 1536 in Chile ein, wurde aber von Pizarro 26. April 1538 bei Salinas unweit Cuzco geschlagen und im Gefängnis erdrosselt. Sein Sohn Diego rächte den Vater durch Ermordung Pizarros (1541), ließ sich zum Generalkapitän von Peru ausrufen, ward von Vaca de Castro bei Chupas (16. Sept. 1542) besiegt und enthauptet.

Almahera (Halmahera), Insel, s. Dschilolo.

Alma mater (lat.), die segenspendende Mutter, Bezeichnung von Hochschulen.

Almanach (v. arab. al manha, Geschenk), ursprünglich Bezeichnung astronom. Kalender, die mit astrolog. Bemerkungen ausgestattet waren, wozu später Notizen über Postenlauf, Messen und Märkte sowie anderweitige Lektüre zur Belehrung oder Unterhaltung kam, daher man nach dem vorwiegenden Inhalt Musen-, Damen-, diplomatische, genealogische, historische ꝛc. Ae unterschied. Der erste gedruckte A. erschien 1460 zu Wien.

Almandin, s. Granat.

Almansa, Stadt in der span. Provinz Albacete (Murcia), 7960 Ew. Hier 25. April 1707 Sieg des franz.-span. Heers unter Berwick über die Verbündeten.

Almánsor, Abu Dschafer, 2. Kalif aus dem Haus der Abbassiden, geb. 712, regierte 754–775, verfolgte die Christen in Syrien und Ägypten, gründete Bagdad, Freund der Künste und Wissenschaften.

Al marca (ital.), nach dem Mark- (d. h. reinen Gold- u. Silber-) Gewicht.

Alma-Tadéma, Laurens, niederländ. Maler, geb. 8. Jan. 1836 in Dronryp (Friesland), Schüler von Leys zu Antwerpen, lebt seit 1870 in London. Durch vollendete Nachahmung des Stofflichen ausgezeichnete Genrebilder aus dem antiken Leben (röm. Siesta, Bildhaueratelier, eine Frage, Mumie, Weinlese zu Rom, Claudius Imperator, Sappho u. a.).

Alme (lat. Alisa), linker Nebenfluß der Lippe in Westfalen, mündet bei Neuhaus.

Alméida, Grenzfestung in der portug. Prov. Beira, 1680 Ew. Juli bis August 1810 tapfere Verteidigung gegen die Franzosen. Am 3. u. 4. Mai 1811 Sieg Wellingtons über Masséna.

Alméida, 1) Don Francisco d', portug. Held, Sprößling der alten Grafen von Abrantes, unterwarf, von König Emanuel I. 1505 zum ersten Vizekönig in Ostindien ernannt, die Staaten Quiloa, Kananor, Kotschin, Kalikut, Malakka etc. der Herrschaft der Portugiesen, schlug eine ägypt.-ind. Flotte 2. Febr. 1509 bei Diu, fiel (1. März 1510) auf der Rückreise nach Portugal zu Saldanha am Kap in einem Gefecht mit den Eingebornen. Sein Sohn Lorenzo besuchte 1506 Ceylon und entdeckte die Malediven und Madagaskar, fiel 1507 in einer Seeschlacht gegen die Ägypter. — 2) Nicolao Tolentino d', portug. Dichter, geb. 1741 in Lissabon, † 1811 daselbst. Trefflicher Satiriker, »Obras poeticas« (n. A. 1828).

Alméida-Garrett, João Baptista de, portug. Dichter und Politiker, geb. 4. Febr. 1799 in Oporto, nach der Revolution von 1820 Minister des öffentlichen Unterrichts, 1823–1826 und wieder seit 1828 verbannt, landete 1832 mit Dom Pedro in Portugal, war 1834 Geschäftsträger in Brüssel, nach der Septemberrevolution von 1836 Mitglied der Cortes; starb 9. Dez. 1854 in Lissabon. Unter seinen Werken (1854–67, 21 Bde.) bemerkenswert mehrere Dramen, die Dichtungen: »Camões« und »Adozinda« und das satirische Gedicht »Dona Branca«. Vgl. Gomes de Amorim (1881).

Almelo, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Vechte, 7758 Ew.

Almendron, s. Bertholletia.

Almenrausch, s. Rhododendron.

Almenraute, s. v. w. Bittersüß, s. Solanum.

Almeria, Küstenprovinz des span. Königreichs Andalusien, 8704 qkm und 349,076 Ew. Hauptstadt A., am Mittelmeer, Hafen, (1884) 39,209 Ew.

Almeröde, s. Groß-Almerode.

Almodóvar del Campo, Stadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), 10,362 Ew.

Almohaden, s. Almoraviden.

Almondbury (spr. ahmendberri, das röm. Campodunum), Stadt in der engl. Grafschaft York, südöstl. von Huddersfield, 13,977 Ew.

Almónte, Don Juan Nepomuceno, mexikan. General und Staatsmann, geb. 1804 zu Valladolid in Mexiko, 1824 und 1832 Gesandtschaftsattaché in London und Peru, unter Bustamente Kriegsminister und 1841 bevollmächtigter Minister in Washington, befehligte unter Santa Anna im Kriege gegen Nordamerika, 1853 wieder Gesandter in Washington und 1857 in Paris, wo er auf die Pläne Napoleons III. einging. Mit der franz. Expedition Anfang 1862 nach Mexiko zurückgekehrt, zog er mit den Franzosen 10. Juni 1863 in die Hauptstadt ein und wurde hier Präsident der Regentschaft des neuen Kaiserreichs; † 22. März 1869 in Paris.

Almoraviden und Almohaden, zwei maur. Dynastien. Die Almoraviden (Murabathin), ursprünglich ein streitbarer Stamm, von dem Araber Abdallah ben Yasin zum Islam bekehrt, gründeten unter Abu Bekr (1070) Marokko und eroberten unter dessen Nachfolger Jusuf ben Taschin seit 1086 fast das ganze maurische Spanien. Die Almohaden (Muahedin), eine fanatische Sekte, machten durch Eroberung Marokkos (1146) unter Abd ul Mumen dem Reich der Almoraviden in Afrika ein Ende, kämpften in Spanien mit wechselndem Erfolg, und als die Kastilier sie 1212 aus Spanien vertrieben hatten, machten Aufstände 1269 der Herrschaft der Almohaden auch in Marokko ein Ende. Vgl. Aschbach (1833–37, 2 Bde.) und Dozy, »History of the Almohades« (1848).

Almosen (grch.), aus Mitleid dargereichte Gabe; Gaben an die Kirche, die teils zum Unterhalt der Geistlichen, teils zur Armenpflege dienten.

Almosenier (frz. Aumônier, spr. omonjeh, engl. Almoner, spr. ählmöner), ursprünglich mit Verwaltung der Almosengelder betrauter Ordensgeistlicher, dann geistlicher Würdenträger, welcher an einem fürstlichen Hof als Almosenpfleger fungiert. Jetzt werden in Frankreich die kathol. Anstalts- und Militärgeistlichen so benannt. Hier stand früher der Großalmosenier (Grand-Aumônier de France), zuerst von Franz I. kreiert, an der Spitze des Klerus. In England ist die Würde eines Hereditary Grand Almoner eine Sinekure, der Lord High Almoner eine der obersten Hofchargen.

Almquist, Karl Jonas Ludwig, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Nov. 1793 in Stockholm, Rektor das., floh 1851 wegen Verdachts eines Mordversuchs nach Nordamerika, lebte seit 1865 unter dem Namen E. Westermann in Bremen; † das. Nov. 1866. Hauptwerk: »Törnrosens bok«, Dichtungen. Episches: »Schems el Nihar« u. »Arthurs Jagd«; Dramen: »Ramido Marinesco«, »Isidorus von Tadmor«; Erzählungen: »Araminta May«, »Kapelle« u. a. Außerdem historische, kritische, philosophische Schriften. Werke 1874–75, 4 Bde.; Biogr. von Ahnfeldt (1876).

Almud (Estajo), bisher Feldmaß in Mexiko und Zentralamerika, = 50 QVaras = 0,35 Ar, in Spanien = 32,188, in d. südamerik. Freistaaten = 33,087 Ar.

Almuda (Almuera, Almuerza), Getreidemaß in Mexiko, = 4,625 Lit.

Almude (Amolde), Flüssigkeitsmaß, in Lissabon für Wein und Branntwein = 16,741 Lit., für Öl = 15,808 kg; in Rio de Janeiro = 16,74 L.

Almukantharat (arab.), jeder dem Horizont parallele Kreis auf der Himmelskugel; auch von Chandler erfundenes astronom. Instrument zur Zeitbestimmung.

Al Mumenin (arab., »Fürst der Gläubigen«), Bezeichnung der Nachkommen Mohammeds.

Alnus, s. Erle.

Alnwick (spr. ännik), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, am Aln, 6693 Ew.; dabei das prächtige A. Castle (spr. käßl), Sitz des Herzogs von Northumberland.

Aloaden, s. Aloiden.

Aloë *Tourn.*, Gattung der Liliaceen, in Afrika, Ost- und Westindien, z. T. in Südeuropa verwildert, auf Barbados, Curassao und Jamaica kultiviert (s. Tafel »Arzneipflanzen«). A., der eingetrocknete Saft der Blätter mehrerer A.arten (Kap, Barbados, Arabien, Sansibar, Melinda, Curassoa), spröde, glasartig glänzende, gelbrotbraune (A. lucida) oder dunklere, undurchsichtige (A. hepatica) Masse, riecht schwach, sehr bitter, löslich in Alkohol (A.tinktur), teilweise löslich in Wasser (die verdampfte Lösung: A.extrakt); dient als Abführmittel, gibt mit Salpetersäure Farbstoffe (Chrysaminsäure etc.). Mehrere A.arten sind Zierpflanzen. Hundertjährige Aloe s. v. w. Agave americana. A. auch s. v. w. Aloeholz.

Aloëhanf (Pita-, Domingo-, Kampeschehanf, Indiafaser), Faser aus Blättern mehrerer Agavearten in Amerika, Ostindien und Algerien, gelblichweiß, sehr fest, dauerhaft, dient zu Tauen, Breitseilen, als Fischbeinsurrogat, Polstermaterial, zu Packtüchern, Teppichen, Papier.

Aloëholz (Adlerholz, Agallocheholz, Calambac, Paradiesholz), verschiedene wohlriechende Hölzer, z. T. von Aloëxylon Agallochum *Lour.*, in Kotschinchina, kostbares Parfüm der Orientalen; auch von Aquilaria Agallocha *Roxb.*, in Hinterindien, wo es in den Tempeln verbrannt wird, und in China gebräuchlich. A. malaccensis *Lam.* liefert das Rhodiser Dornholz, Aspalothholz, zu feinen Tischlerarbeiten. Mexikan. A. stammt von Elaphrium graveolens *Kunth*.

Aloësäure, s. Chrysaminsäure.

Aloi (frz., spr. aloá), gesetzmäß. Gehalt, Schrot u. Korn einer Münze.

Aloïden (Aloaden), Otos und Ephialtes, Söhne des Poseidon und der Iphimedeia, Gemahlin des Aloeus, Riesen von außerordentlicher Größe und Kraft, wollten den Ossa u. Pelion auf den Olymp türmen, um den Himmel zu stürmen, wurden aber von Apollon (oder Artemis) getötet.

Alopecie (grch.), s. Kahlköpfigkeit.

Alopecūrus *L.* (Fuchsschwanz), Gattung der Gräser. A. pratensis *L.* (Wiesenfuchsschwanz, Kolbengras), treffliches Viehfutter, in ganz Europa.

Alóra, Stadt in der span. Provinz Malaga (Andalusien), 10,014 Ew.

à l'ordinaire (frz., spr. -ähr), gewöhnlich.

Alōsa, Alse.

Alost (Aalst, Aelst), befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. im belg. Ostflandern, an der schiffbaren Dender, (1886) 22,431 Ew.; Lein- und Seidenweberei.

Aloysia *Schau*, Gattung der Verbenaceen. A. citriodora *Orteg.* (Punschpflanze), in Peru, dient zum Parfümieren des Thees. Zierpflanze.

Alp (Alm), Viehweide im Hochgebirge.

Alp (Alpdrücken, Drula, Mahr, Incubus), durch At-

mungs- oder Unterleibsstörungen veranlaßter Traumzustand mit der Vorstellung, daß ein Tier oder Unhold die Brust des Schlafenden drücke, verschwindet beim Erwachen. Leichte Diät, kühles Nachtlager. Früher Gegenstand vieler Fabeleien. Vgl. Eubasch (1877).

Alp, Schwäbische, s. Rauhe Alp.

Alpăka, versilbertes Neusilber.

Alpăka, ursprünglich Gewebe aus Alpakawolle und Seide, jetzt leichte, glatte Wollenstoffe.

Alpăko, s. Lama.

Al pări, s. Pari.

Alpbalsam, s. Rhododendron.

Alpdrücken, s. Alp.

Alpen, das höchste und umfangreichste Gebirgssystem Europas, das zwischen dem Rhônethal im W. und der Donauebene im O. Norditalien in breitem Gürtel umzieht. Länge 1036 km, Breite im W. 75, im O. 300 km, eigentliches Gebiet 240,000 qkm; mittlere Kammhöhe 2500 m, höchste Erhebung im Montblanc 4810 m. Das Ganze keine zusammenhängende, fortlaufende Kette, sondern eine Verbindung von massigen Gebirgsgruppen. Der Abfall im N. sanft zur schweizer. und süddeutschen Hochebene, im S. steil zur oberital. Tiefebene. Einteilung nach der Höhe: Voralpen 1300 m, Mittelalpen bis 2600 m (Schneegrenze), Hochalpen darüber. Nach der horizontalen Ausdehnung: West-, Zentral- und Ostalpen.

I. Die Westalpen, der schmälste Teil, nur eine Hauptkette mit westl. Verzweigungen, vom Mittelmeer gegen N. ziehend bis zum Montblanc, an 300 km lang. Teile derselben: 1) Seealpen (Cima dei Gelas 3188 m); 2) Kottische A. (Mont Pelvoux 4103 m); 3) Grajische A. (Grand Paradis 4052 m, Montblanc 4810 m).

II. Die Zentralalpen, der massenhafteste und höchste Teil, mit östlicher Richtung bis zur Dreiherrnspitze und mit nördl. und südl. vorliegenden Gruppen und Ketten von Hochgebirgen, 450 km lang. Dazu gehören: 1) die Penninischen oder Walliser A., vom Montblanc bis Simplonpaß (Monte Rosa 4638 m); 2) die Lepontischen A., vom Simplon bis Splügenpaß, mit dem Gebirgsstock des St. Gotthard; nördl. vorliegend: a) die Berner A. (Finsteraarhorn 4275 m), b) die Vierwaldstätter A. (Dammastock 3630 m), c) Glarner oder Schwyzer A. (Tödi 3623 m), d) Thur-A. (Säntis 2504 m); ferner: 3) die Rätischen oder Graubündener und Tiroler A., vom Splügen bis Dreiherrnspitze, in 2 Zentralketten (die nördl. mit Piz Linard 3416 m, die südl. mit Piz Bernina 4052 m); südl. Vorgruppen: a) die Ortler A. (Ortlerspitze 3905 m), b) die Südtiroler Dolomit-A. (Vedretta Marmolada 3494 m); nördl. Vorgruppen: c) die Allgäuer (Rote Wand 2701 m) u. d) Bayr. A. (Zugspitze 2960 m).

III. Die Ostalpen, der breiteste und niedrigste Teil, an der Dreiherrnspitze beginnend, mit mehreren parallelen und fächerartig gegen O., NO. und SO. sich zerteilenden Ketten, 375 km lang. Glieder derselben: 1) die Norischen A., von der Dreiherrnspitze gegen O. und NO. ziehend, mit den Hohen Tauern (Großglockner 3797 m) und den nördl. Vorgruppen der Salzburger (Watzmann 2714 m) und Salzkammergut-A. (Dachstein 2996 m); die Karnischen A., südl. von der Dreiherrnspitze gegen SO. bis zum Terglou (2864 m), mit den südl. Vorketten der Cadarischen und Sannthaler A.; 3) die Julischen A. oder der Karst, südöstl. bis nach Istrien (Krainer Schneeberg 1796 m).

Geologisch unterscheidet man: 1) eine Zentral- oder Mittelzone, worin meist gneisartige Granite den Kern, kristallinisches Schiefergebirge und Thonschiefer die Hülle bilden; 2) die Nebenzone, die aus vorherrschend kalkigen Gebilden sekundärer Gebirge und Tertiärgebilden besteht und die Zentralzone auf beiden Seiten umgibt. Auf beiden Seiten wird die Zentralzone durch Längenthäler begrenzt. Die konvexe, nach N. gerichtete Seite der A. zeigt Regelmäßigkeit der Kettenbildung, die innere, nach S. gerichtete hingegen gewaltige Verwerfungen und Spalten, in welchen die Schichtenfolge der Sedimente durch Eruptivgesteine unterbrochen ist. Der Wasserreichtum der A. ist außerordentlich. Die Seen des A.systems: auf der Nordwestseite der Genfer, Neuenburger, Murtener, Bieler, Thuner und Brienzer, Vierwaldstätter, Züricher, Bodensee; auf der Nordseite der Ammer-, Starnberger, Chiem-, Hallstätter und Traunsee; auf der Ostseite der Zirknitzer See; auf der Südseite der Lago Maggiore, Luganer, Comer, Iseo- und Gardasee. Die Schweizer Seen sind als Wasserbecken in Thälern zu betrachten, welche wegen des kürzern Bestehens dieses Teils der A. durch Schuttmassen noch nicht erhöht und ausgefüllt sind. Die Seen am Nord- und Südfuß der A. verdanken dagegen ihre Entstehung den Gletschern der Eiszeit, deren Moränenwälle noch vielfach zu erkennen sind. Den A. entströmen zahlreiche Flüsse, die zur Nordsee (Rheingebiet), zum Mittelmeer (Rhônegebiet), Adriatischen Meer (Po- und Etschgebiet) und zum Schwarzen Meer (Donaugebiet) abfließen; daher auch sehr reiche Thalbildung: etwa 400 Thäler, im N. meist lang gestreckte Parallel-, im S. tief gefurchte, z. T. stufenartig abgesetzte Querthäler; die bedeutendsten: das obere Rhône- (Wallis) und obere Rheinthal, das Reuß-, Aare-, Inn-, Salza-, Enns-, Mur-, Drau-, Save-, Etsch- und Addathal. Eine Menge von Pässen, darunter 5 Eisenbahnen, 18 fahrbare Kunststraßen, von denen die wichtigsten meist 2000–2400 m hoch steigen, z. B. über den Mont Genèvre 1860 m, Mont Cenis 2069 m (jetzt mit einer bis 1294 m ansteigenden Eisenbahn und einem 13,45 km langen Tunnel), Kleinen Bernhard 2157 m, Großen Bernhard 2472 m, Simplon 2010 m, St. Gotthard 2114 m (Eisenbahn 1882 eröffnet, mit Steigung zu 1155 m, Tunnel 14,9 km lang), Bernhardin 2063 m, Splügen 2117 m, Bernina 2338 m, Stilfser Joch 2788 m (der höchste fahrbare Alpenpaß), Arlberg 1699 m (Eisenbahn 1884 eröffnet, bis 1310 m ansteigend, Tunnel 10,27 km l.), Brenner 1367 m (mit Eisenbahn), die Tauern 1739 m, Semmering 990 m (mit der bis 880 m hohen Eisenbahn), und zahlreiche andre in den niedern Ostalpen. Das Klima so verschieden wie die Bodenerhebung, bedeutende Niederschläge (in den venezian. A. bis 243 cm, in Graubünden bis 248 cm jährl.). Föhn. Ein großer Teil der A. ist mit ewigem Schnee bedeckt; Gletscher etwa 3300 qkm einnehmend; häufige Lawinen. Vier Pflanzenregionen: Region des Weinstocks (im N. mit dem Nuß-, im S. mit dem Kastanienbaum), Region des Getreidebaues und der Buchenwälder, Region des Nadelholzes, mit herrlichen Weiden und kräftigen Arzneipflanzen und Region der Alpenkräuter, bis zur Schneegrenze, 3 Monate lang zur Weide für Schafe und Ziegen benutzt. Im Innern der Gebirge reiche Metallgänge (besonders Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber). Im Tierreich vorherrschend Ziegen und Rinder, weniger Schafe und Pferde; im S. Esel und Maultiere. Steinbock selten, Gemse häufig; in den höhern Regionen Murmeltiere; Bären, Wölfe, Luchse jetzt nur vereinzelt. Vögel im ganzen nicht zahlreich; auf den Hochgebirgen Raubvögel. Hauptbeschäftigung der eigentlichen Alpenbewohner bildet Alpenwirtschaft (besonders in der Schweiz), im O. bedeutender Bergbau. Die Bewohner (etwa 8 Mill.) im N. Germanen (Deutsche), 8⅓ Mill.; im W. und S. Romanen (Franzosen, Italiener), 3½ Mill.; im SO. Slawen (Kärnten, Krain, Istrien), 1 Mill. Der höchste stets bewohnte Ort: das Mauthaus St. Maria an der Stilfser Straße, 2538 m. Vgl. Saussure, »Reise durch die A.« (1781, 4 Bde.); Schaubach, »Die deutschen A.« (2. Aufl. 1865–71, 5 Bde.); zur Geologie etc.: Catta (1851), Studer (1851–53, 2 Bde., und »Über Eis und Schnee«, 1869–83, 4 Bde.); Schlagintweit (1852 u. 1854), Gümbel (1861); Berlepsch, »Die A. in Natur- und Lebensbildern« (5. Aufl. 1885); Rok, »Deutsches Alpenbuch« (1878–85, 3 Bde.); Tschudi, »Tierleben der Alpenwelt« (10. Aufl. 1875); Grube, »A.wanderungen« (3. Aufl. 1885); Umlauft, »Die A.« (1886); Mayr (Atlas, 8 Bl.); Schriften der Alpenvereine u. a.

Alpenglöckchen, s. Soldanella.

Alpenglühen, die rötliche Beleuchtung der Gipfel und Schneeflächen der Alpen vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang, entsteht in derselben Weise wie Abendröte.

Alpengras, s. Carex.

Alpenjäger, von Garibaldi 1859 organisierte Freischaren, trugen rote Bluse; jetzt Alpenkompanien (s. d.).

Alpenkalk, ältere Bezeichnung für die Kalksteine der Alpen von der Steinkohlenzeit bis zum Tertiär.

Alpenkompanien, ital. Gebirgstruppe, 1872 errichtet, jetzt 72 K. in 6 Reg. (8000 Mann).

Alpenpflanzen, auf den Alpen in Höhen von mehr als 1800 m wachsende Pflanzen, oft mit großen, tief gefärbten Blüten, meist dichtem, polsterförmigem Rasenwuchs und kurzen, holzigen, im Boden ruhenden Stämmchen, bes. aus den Gattungen Saxifraga, Gentiana, Primula, Alsine, Campanula, Silene; viele Kruciferen, Riedgräser, Rhododendren etc.; etwa 294 Arten, davon 64 auch in der arktischen Zone. A. werden auch in der Ebene kultiviert. Vgl. Kerner, »Kultur der A.« (1864); Christ, »Pflanzenleben der Schweiz« (1879); Müller, »A., Befruchtung durch Insekten« (1881); Bilderwerke von Weber (4. Aufl. 1879, 4 Bde.), Seboth (1878 ff.), Hartinger (1882 ff.).

Alpenrebe, s. Atragene.

Alpenrose, s. Rhododendron.

Alpenrot, s. Blutschnee.

Alpenstich, in den Alpen endemische, leicht typhös und tödlich werdende Brustfellentzündung, wohl Folge des Föhns.

Alpenstraßen, s. Alpen (Pässe).

Alpenveilchen, s. Cyclamen.

Alpenvereine (Alpenklubs), Vereine zur genauern Erforschung der Alpen; die wichtigsten sind: der Londoner (1857 gegr.), der Österreichische (1862), der Schweizer und der Italienische (1863), der Deutsche Alpenverein (1869 gegr., seit 1874

mit dem Österr. Alpenverein verschmolzen); ferner der Österr. Touristenklub (1869), Österr. Alpenklub (1878), Steyr. Gebirgsverein (1869), Club alpin français (1874).

Alpenwirtschaft, reine Viehwirtschaft in höhern Gebirgsgegenden (Schweiz, Tirol, Steiermark, Norwegen und Schweden) mit Molkerei, Käse-, selten Butterfabrikation, auch Schweinemästung mittels der Molkereirückstände. Vgl. Emminghaus (1860–61, 2 Bde.), Wilckens (1874), v. Miaskowski (1878), Schriften von Schatzmann und dessen Zeitschrift »A.« (seit 1866).

Alpes (Basses- u. Hautes-), franz. Departements, s. Oberalpen; A.-Maritimes, s. Seealpen.

Al peso (ital.), nach dem Gewicht.

Al pezzo (ital.), nach dem Stück.

Alpha (grch.), erster Buchstabe des griech. Alphabets *(Α, α)*, daher Anfang einer Sache (vgl. »A.«).

Alphabet, Folgereihe der Buchstaben einer Sprache, benannt nach den beiden ersten griech. Buchstaben Alpha und Beta. Man kennt aus alter und neuer Zeit über 400 A.e. Die der Kultursprachen sind aus dem phönikischen A. hervorgegangen, welches die Griechen umbildeten; das griech. ging dann in das lat. über, von dem das deutsche A. nur eine Verschnörkelung ist. Vgl. »Alfabete des gesamten Erdkreises aus der k. k. Staatsdruckerei in Wien« (2. Aufl. 1876); Ballhorn (12. Aufl. 1880).

Alpharts Tod, altdeutsches, dem Sagenkreis von Dietrich angehöriges Heldengedicht, aus dem 13. Jahrh.; herausg. von Martin (1866), übersetzt von Simrock (3. Aufl. 1874), neu bearbeitet von Klee (1880).

Alpheias (Alpheus, a. G.), Hauptfluß des Peloponnes, in Arkadien entspringend, unterhalb Olympia ins Jonische Meer fallend; jetzt Alfeo oder Ruphia.

Alpinia *L.*, Gattung der Zingiberaceen. A. Galanga *Sw.*, auf den Malaiischen Inseln, liefert die große, A. officinarum Hance in China die kleine gewürzhafte offizinelle Galgantwurzel; dient als Arzneimittel und zu Likören.

Alpino, Prosper, Botaniker, geb. 23. Nov. 1553 zu Marostica bei Venedig, † als Professor in Padua 5. Febr. 1617. Schr.: »De plantis Aegypti« (1592–1640); »Historia naturalis Aegypti« (1735); »De medicina Aegyptiorum« (1645).

Alpirsbach, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Kinzig, 1511 Ew.

Alpnach, Flecken im schweizer. Kanton Unterwalden, am A.er See (einer Bucht des Vierwaldstätter Sees) und am Pilatus, 1679 Ew.

Alpujarras (spr. -chár-), Gebirgsdistrikt im südl. Spanien (Granada), romantische, dicht bevölkerte Thäler, umschlossen von den südl. Vorketten der Sierra Nevada.

Alqueire (Alquir), älteres Getreidemaß, in Lissabon = 13,84 Lit., in Oporto = 17,40 L., in Rio de Janeiro = 40 L.

Alquifoux (frz., spr. -kifuh, Glasurerz), Bleiglanz oder ein Hüttenprodukt, Bleiglanz, Bleioxyd ꝛc. enthaltend, dient zum Glasieren von Töpferwaren.

Alraune, s. Mandragara.

Alraun, wilder, s. Lauch.

Alrunen (Alraunen, von runa, Geheimnis), bei den alten Germanen weissagende Frauen.

Alsatia (lat.), Elsaß.

Alse (Alausa *C.*, Mutterhering), Gattung der Heringsfische; gemeine A. (Maifisch, A. vulgaris *C.*), 60 cm lang, in den europ. Meeren, steigt im Mai in die Flüsse; wird gesalzen und geräuchert. Shad (A. praestabilis *Pet.*), an der Ostküste Nordamerikas und in den Flüssen, sehr geschätzt, mit größtem Erfolg künstlich gezüchtet.

Alsen, Insel im Kleinen Belt, zu Schleswig gehörend, durch den A.sund von der Halbinsel Sundewitt geschieden, 312 qkm (5,7 QM.) u. 25,000 Ew.; Küstenbefestigung. Hauptort Sonderburg. Strategisch wichtig. Übergang der Preußen 29. Juni 1864.

Alsfeld, Kreisstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Schwalm und der Bahn Gießen-Fulda, 3984 Ew. Realschule.

Alsleben, Stadt im preuß. Regierungsbezirk Merseburg, Seekreis Mansfeld, a. d. Saale, 2643 Ew.

Alsophila *R. Br.*, Baumfarngattung, 70 Arten im trop. Amerika und Asien; Zierpflanzen.

Alster, rechter Nebenfluß der Elbe, entspringt in Holstein, mündet bei Hamburg, 52 km lang.

Alstonia *L.*, Gattung der Styraceen; A. theaeformis *L.*, immergrün, in Neugranada wie Thee benutzt (Thee von Santa Fé); Zierpflanzen.

Alstroemeria *L.*, Gattung der Amaryllideen, aus Südamerika. A. edulis *Bot.*, in Neugranada, mit stärkemehlhaltigen Knollen, die wie Kartoffeln gegessen werden; Zierpflanzen.

Alt (ital. Contr' alto, frz. Haute-contre), die tiefere der beiden Arten der Knaben- oder Frauenstimme, etwa vom kleinen g bis e'' reichend.

Alt, Fluß, s. Aluta.

Alt, Rudolf, Aquarellmaler, geb. 28. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Lithographen Jakob A. († 1872), Mitglied der Wiener Akademie. Zahlreiche vorzügliche Landschafts- und Architekturbilder aus Italien und andern Ländern.

Altai (»Goldgebirge«), Gebirgssystem Hochasiens, zwischen dem obern Irtisch und Baikalsee, besteht aus 1) dem ganz russ. eigentlichen A. (A. Bielki) im N., zwischen dem Irtisch und der Bija und dem Teletzkisee (Bergbau auf Silber und Blei, seit 1743 jährl. Ausbeute 16,000 kg Silber und neuerdings 4500 kg Gold), in der Bjelucha 3352 m hoch, 2) dem Sajanischen Gebirge im O., im Munku Sardik 3473 m hoch, und 3) der Tannukette im S. Vgl. Cotta (1871).

Altaische Sprachen und Völker (auch ural-altaische, tatarische oder turanische genannt), neuerdings Gesamtbezeichnung einer großen Anzahl von Sprachen und Völkern bes. im nördl. Asien und Europa, die jedenfalls im Altai und Ural einst ihre Ursitze hatten. Fünf große Familien: die tungusische (mit dem Mandschu), mongolische, türkische, samojedische und finnische (vgl. diese und die »Sprachenkarte«).

Altamura, Kreisstadt in der ital. Provinz Bari, 19,817 Ew.; Weinbau.

Altan (ital.), Söller, auch Balkon.

Altar (lat.), ursprünglich Opferherd; in der christlichen Kirche der Abendmahlstisch. Der Hochaltar (meist reich geschmückt) im Chor der Kirche, die Seitenaltäre in den Seitenschiffen und Nischen. Während die lutherische Kirche den A., wenn auch mit weniger Glanz, beibehalten hat, ist die reformierte zum einfachen Tisch zurückgekehrt.

Altazimut (Höhen- und Azimutalkreis, Universalinstrument), astron. Instrument zur Messung von Höhe und Azimut ohne Horizontalkreis: Höhenkreis, nur mit Horizontalkreis: Theodolith.

Altbunzlau, s. Brandeis.

Alt-Celle, s. Altzella.

Altdamm, s. Damm 1).

Altdorf, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, an der Schwarzach und der Bahn Feucht-A., 3106 Ew.; Lehrerseminar; Universität 1809 aufgehoben. — 2) S. Altorf.

Altdorfer, Albrecht, Maler, geb. um 1480, Nachahmer Dürers, bes. hervorragend in der Landschaft; † 1538 in Regensburg. Hauptgemälde: Alexanders Sieg über Dareios (München). Auch Architekt, Zeichner für den Holzschnitt und Kupferstecher.

Alte Land, das, fruchtbarer Landstrich an der Elbe in Hannover, zwischen Este und Schwinge, 25 km lang.

Alten, Karl August, Graf von, hannöv. General, geb. 20. Okt. 1764, diente seit 1781 im hannöv. Heer, trat 1803 in engl. Dienste, focht als Brigadier in der deutschen Legion in Portugal und Holland, dann unter Wellington in Spanien sowie bei Waterloo und blieb als Kommandeur des hannöv. Kontingents bis 1818 in Frankreich. 1831–40 hannöv. Kriegsminister und 1832–37 Minister des Auswärtigen; † 20. April 1840 zu Bozen in Tirol.

Altena, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lenne und der Bahn Hagen-Siegen, 9387 Ew. Drahtfabriken; Handelskammer, Realprogymnasium.

Altenau, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, a. d. Oker, 2118 Ew; Silberhütte.

Altenbeken, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kr. Paderborn, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, 1352 Ew.

Altenberg, 1) Bergstadt im sächs. Erzgebirge, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, 1916 Ew. Zinnbergwerke. — 2) Ehem. Abtei im preuß. Regbez. Köln, bei Burscheid; prachtvolle Kirche (1255–1379 erbaut, 1847 restauriert).

Altenbergen, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Waltershausen, 335 Ew.; Kandelaber zur Erinnerung an Bonifacius, der 724 hier die erste Kirche Thüringens gegründet haben soll.

Altenburg, 1) Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-A. (seit 1826), unfern der Pleiße, an d. Bahn Leipzig-Hof, 29,110 Ew. Bedeutende Zigarrenfabrikation, Handel mit wollenen Garnen und Getreide; Landgericht, Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar. Kunz von Kaufungens Prinzenraub 8. Juli 1455. — 2) Schloß, s. Babenberg.

Altendorf, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr. Essen, an der Bahn Mülheim a. d. Ruhr-Dortmund, 25,696 Ew.; Steinkohlengruben.

Altenesch, Dorf im oldenburg. Amt Delmenhorst, 141 Ew. 27. Mai 1234 Niederlage der Stedinger.

Altenessen, Landgemeinde i. preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr. Essen, a. d. Bahn Essen-Herne, 15,602 Ew.; Steinkohlengruben.

Alt-England (Old-England), bei den Engländern Bezeichnung ihres Vaterlandes (ohne Wales) als des Landes der alten Sitte und des alten Ruhms.

Altenkirchen, 1) Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Wied und der Bahn Siershahn-A., 1606 Ew. Sieg der Franzosen unter Kléber über die Österreicher 4. Juni 1796. — 2) Flecken auf Rügen (Wittow); Kosegartens Grab.

Altensteig, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, an der Nagold, 2154 Ew. Schloß.

Altenstein, herzogl. meining. Schloß, bei Bad Liebenstein am Thüringer Wald; dabei die A.er Dolomithöhle, 200 m lang, 1799 entdeckt. 3 km entfernt die »Lutherbuche« (1841 vom Sturm umgebrochen), wo Luther festgenommen und auf die Wartburg gebracht wurde (4. Mai 1521).

Altenstein, Karl, Freiherr von Stein zum, preuß. Staatsmann, geb. 7. Okt. 1770 in Ansbach, ward 1799 von Hardenberg ins Ministerium berufen, 1808 an Steins Stelle Finanzminister, wirkte mit bei der Gründung der Berliner Universität, geriet aber unter den Einfluß der Reaktionäre, konnte die Finanzen nicht ordnen, wurde daher 1810 durch Hardenberg ersetzt, 1813 zum Zivilgouverneur in Schlesien ernannt, trat 1817 (bis 1838) an die Spitze des neukreierten Ministeriums für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, wirkte verdienstvoll durch Förderung der philosophischen Bildung und namentlich durch Organisation der Schulverwaltung; † 14. Mai 1840.

Altenteil (Alimentations-, Altvaterrecht, Ausgedinge, Auszug, Leibgedinge, Leibrente, Leibzucht), die lebenslängliche Versorgung, welche ein bäuerlicher Gutsbesitzer beim Überlassen seines Guts an seine Kinder oder an sonstige »Anerben« für sich u. seine Ehefrau ausbedingt.

Alterantia (lat.), die Konstitution ändernde, umstimmende Mittel.

Altĕra pars (lat.), der andre Teil, die Gegenpartei.

Alteration (lat.), Aufregung.

Alter ĕgo (lat., »das andre Ich«), derjenige, der von einem andern, namentlich einem Regenten, bevollmächtigt ist, in seinem Namen zu handeln; Vertrauter.

Alterieren (lat.), zum Nachteil verändern; aufregen.

Alter Mann, im Bergwesen alter, verlassener Bau.

Alternāt (lat.), diplomat. Gebrauch, wonach in Urkunden die im Rang einander gleichstehenden Mächte in abwechselnder Reihenfolge aufgeführt werden, zur Wahrung der Ranggleichheit.

Alternation (lat.), Abwechselung.

Alternative (lat.), entscheidende Wahl zwischen zwei Dingen, das Entweder-Oder. Alternativwährung, s. Währung.

Alternieren (lat.), abwechseln.

Alter roter Sandstein, s. Devonische Formation.

Altersbrand (Brand der Alten, Gangraena senilis), das (seltene) brandige Absterben ganzer Glieder (Zehen, Fuß, Bein) bei alten Leuten; beruht auf Erkrankungen (Verkalkung, Thrombose) der zuführenden Arterien.

Alterspräsident, das älteste Mitglied einer Körperschaft, welchem bis zur Wahl des Präsidiums die Leitung der Geschäfte obliegt.

Altersring (Greisenring, Gerontoxon), konstant im Alter vorkommende Trübung der Hornhautperipherie, ohne Beeinträchtigung des Sehvermögens; unheilbar.

Altersschwäche (Marasmus senilis, Senilität), beginnt beim Menschen in den 40er Jahren mit Akkommodationsschwäche des Auges, dann folgen Runzelung der Haut durch Abmagerung, Verlust der Elastizität der Muskeln und Knochen, gebückter Gang, Schwäche des Gedächtnisses, Altersblödsinn und Tod durch Entkräftung. Meist nur einzelne dieser Symptome im Alter von 60–80 Jahren, oft fehlen alle.

Alter Stil, Zeitrechnung nach dem julianischen Kalender, noch in Rußland üblich, steht jetzt bereits um 12 Tage gegen den neuen Stil, den gregorianischen Kalender, zurück.

Altertum (lat. Antiquitas), bei der Einteilung der Weltgeschichte im Gegensatz zum Mittelalter und zu der neuen Zeit die Zeit bis zu dem Untergang des weström. Reichs (476 n. Chr.) und dem Entstehen christl.-german. Staaten. Als klassisches A. bezeichnet man die griech.-röm. Geschichte und Kultur. Die Erforschung des A.s ist Aufgabe der A.swissenschaft oder A.skunde, welche mithin Geschichte, Sprache und Litteratur, Kunst und Wissenschaft, Religion, Staat, Recht und Sitte, kurz das gesamte ethische Leben der Völker des A.s, im engern Sinn der Griechen und Römer, wissenschaftlich zu ermitteln und darzustellen sucht. Als Altertümer oder Antiquitäten pflegt man teils die Gegenstände der Kunst und Industrie des A.s, teils die Kenntnisse von dem gesamten häuslichen und öffentlichen Leben der alten Völker, namentlich der Griechen u. Römer, die wir aus den auf uns gekommenen Denkmälern schöpfen, zu bezeichnen. Man unterscheidet Staatsaltertümer (Staatsverfassung, Rechtspflege, Polizei-, Finanz- und Kriegswesen, Kultus, Handel und Gewerbe) und Privataltertümer (physische und soziale Verhältnisse, Familie, Sklaverei, Lebensweise, häusliche Einrichtung ꝛc.). Vgl. J. Müller, »Handbuch der klassischen A.swissenschaft« (1885 ff.); für die griech. Altertümer: Hermann-Blümner (1882 ff., 4 Bde.); Schömann (3. Aufl. 1871–73 2 Bde.); für die römischen: Lange (1876, 3 Bde.), Marquardt und Mommsen (2. Aufl. 1876 ff., 7 Bde.); Guhl und Koner, »Das Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1882); Lexika von Seyffert (1883) und Baumeister (»Denkmäler des klassischen A.s«, 1884–88); für die deutschen: Müllenhoff (1870), Lindenschmit (1880 ff.), Götzinger (»Reallexikon der deutschen Altertümer«, 2. Aufl. 1884).

Altĕrum tantum (lat.), noch einmal soviel (als die Hauptsumme), 100 Prozent.

Alter vom Berge (arab. Scheich ul Dschebel), Titel des Hauptes der Assassinen (s. d.).

Alterweibersommer (fliegender Sommer, Mariengarn, Graswebe), weißes Gewebe der Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen, welches, vom Wind losgerissen, oft mit den Tierchen in der Luft umherfliegt.

Altesse (frz., spr. -äß), Hoheit, Ehrenprädikat für fürstl. Personen; A. impériale, kaiserl. Hoheit, für den Kronprinzen des Deutschen Reichs, die österreich. Erzherzöge und russ. Großfürsten; A. royale, königl. Hoheit, für die königl. Prinzen und Großherzöge; A. sérénissime, Durchlaucht.

Altes Testament, s. Bibel.

Alte Welt, Gesamtbezeichnung der Erdteile Asien, Afrika und Europa im Gegensatz zur Neuen Welt (Amerika); dann diejenigen Völker, welche im Altertum (s. d.) an der geschichtlichen Entwickelung der Menschheit teilnahmen.

Althaea *L.* (Althee, Eibisch), Gattung der Malvaceen. A. officinalis *L.* (gemeiner Eibisch, weiße Pappel), in Deutschland, liefert die schleimige Radix Althaeae. Mehrere Gartenpflanzen. Blüten von A. rosea *L.* (Stockrose, Pappelrose, Rosenmalve) dienen als Malvenblüten zum Färben des Weins und als Arzneimittel. — Altheepasta, s. Lederzucker.

Althäa (griech. Mythol.), Mutter des Tydeus, Meleager (s. d.) und der Dejaneira.

Althaldensleben, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Neuhaldensleben, 2962 Ew.

Altheewurzel, s. Althaea.

Althorp, s. Spencer.

Altiloquénz (lat.), Großsprecherei.

Altimeter (lat.), Höhenmesser; Altimetrie, Höhenmessung.

Altin, russ. Kupfermünze, = 3 Kopeken.

Altis, s. Olympia.

Altkatholizismus, religiöse Bewegung, hervorgerufen durch den Widerstand gegen die Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas auf dem vatikanischen Konzil 18. Juli 1870, welcher sich nach dem Vorgang Döllingers (März 1871) die bedeutendsten kathol. Gelehrten Deutschlands anschlossen. Die Anhänger des A. hielten Sept. 1871 zu München ihren ersten Kongreß, organisierten sich Juni 1873 zu Köln und wählten Prof. Reinkens zu ihrem Bischof, den die preuß. Regierung anerkannte und dotierte. Die Altkatholiken haben sich nicht von der kathol. Kirche formell getrennt und sich ihren Mitbesitz an allem kirchl. Eigentum gewahrt und auch in Preußen und Baden gesetzlich zugesichert erhalten. Doch nur in Baden und in der Schweiz, wo 1876 Prof. Herzog zum alt- (christ-) kathol. Bischof erwählt wurde, hat sich eine größere Anzahl der Bevölkerung dem A. angeschlossen; im ganzen in Deutschland 1878 etwa 51,000 Seelen, in der Schweiz etwa 73,000. Vgl. Friedberg (Aktenstücke, 1876), Bühler (1880), Schulte (1887).

Altkirch, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Ill und der Bahn Mülhausen-Belfort, 3175 Ew. Hauptzollamt, Progymnasium.

Altkönig, Berg, s. Taunus.

Altlandsberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, 2438 Ew.

Altmark, Teil der Kurmark Brandenburg, die Kreise Stendal, Salzwedel, Osterburg und Gardelegen des jetzigen Regierungsbezirks Magdeburg umfassend. Hauptstadt war Stendal.

Altmaß, Helleichmaß, bes. Maß für ausgegornen Wein, gegenüber dem kleinern Jungmaß, Trübeichmaß, für jungen Wein.

Altmühl, linker Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt bei Rotenburg, mündet unterhalb Kelheim, 165 km. Von Beilngries, wo der Ludwigskanal beginnt, schiffbar.

Altnordische Sprache und Litteratur. Die altnord. Sprache ist einer der beiden Zweige, in welche sich die gemeinsame Ursprache der skandinav. Völker seit dem 9. Jahrh. zu spalten begann: das Westnordische (Altnorwegische) im Gegensatz zum Ostnordischen, aus dem sich die schwedische und die dän. Sprache entwickelten. Jenes wurde von Norwegen im 9. Jahrh. nach Island verpflanzt, wo es, weiter ausgebildet, noch heute gesprochen wird, wie es auch in einigen Gebirgsdialekten Norwegens noch fortlebt. Grammatiken der altnord. Sprache von Rask (1811), Wimmer (deutsch 1871), Brenner (1882); Lexika von Cleasby und Vigfusson (1874), Möbius (1866), Fritzner (1867). Vgl. Maurer (1868), Möbius (1872).

Die altnord. Litteratur fand ihre eigentliche Pflege und reichste Ausbildung auf Island. Einführung der lat. Schrift

Mitte des 11. Jahrh. (vorher Runenschrift). Die **Dichtung** vorwiegend episch, den Stoff aus der Mythologie und dem Heroentum entlehnend, die vorchristlich-german. Weltanschauung in voller Ursprünglichkeit überliefernd. Zwei Hauptgattungen (allitterierend): a) Volkspoesie, Götter- u. Heldensagen; Hauptwerk die ältere Edda); b) Kunstdichtung: die **Skaldenpoesie** (meist Loblieder auf Fürsten), im 10. Jahrh. in Blüte, im 13. Jahrh. absterbend; ältester Skalde Starkadh der Alte. Nach dem Verfall der Skaldendichtung die sogen. **Rimurpoesie** mit Endreimen (seit 14. Jahrh.), teils christlich-geistliche Poesie, teils (bis 16. Jahrh.) treffliche Volkslieder (am ältesten die sogen. Kämpeviser, d. h. Kämpferlieder). Ausbildung der **Prosa** auf Island seit 12. Jahrh.: **Sagalitteratur**, teils als Geschichtschreibung (Werke über die Geschichte Islands, der Färöer- und Orkneyinseln ꝛc.; am berühmtesten: Snorri Sturlusons »Heimskringla«, um 1230), teils als Sagengeschichte (Sagen von den Wölsungen, Frithjofssage ꝛc.); außerdem didaktische Werke (die jüngere Edda), Homilien, Gesetzaufzeichnungen (»Grágás« ꝛc.). Sammlungen altnord. Litteraturstücke von Dietrich (2. Aufl. 1864), Möbius (1856), Ettmüller (1861), Brenner (1882); Litteraturgeschichten von Köppen (1837), Keyser

Alto (ital.), Bratsche, Viole. [(1866), Grundtvig (1867).

Altodouro (spr. -doiru), Landschaft am Duero in der portug. Provinz Traz os Montes; Portwein.

Altomünster, Marktflecken und Wallfahrtsort in Oberbayern, bei Aichach, 1150 Ew.; Frauenkloster, gegründet vom Schotten St. **Alta** († 770), 1803 aufgehoben.

Alton, 1) **Eduard d'**, Anatom und Archäolog, geb. 11. Aug. 1772 in Aquileja, seit 1818 Prof. der Archäologie und Kunstgeschichte in Bonn; † das. 11. Mai 1840. Schr.: »Naturgeschichte des Pferdes« (1810–17, 2 Bde.); mit Pander: »Vergleichende Osteologie« (1821–22, Teil 1). Lieferte auch viele Kupferstiche. — 2) **Joh. Sam. Eduard d'**, Anatom, Sohn des vor., geb. 17. Juli 1803 in St. Goar, seit 1833 Professor in Halle; † das. 25. Juli 1854; setzte die »Osteologie« seines Vaters fort (1827–38) und schr.: »Handbuch der vergleichenden Anatomie des Menschen« (1850, Bd. 1).

Altōna, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, rechts a. d. Elbe und der Bahn A.-Kiel, an Hamburg stoßend, 104,717 Ew. Industrie in Woll- und Baumwollwaren; Schiffbau (2 Werften), Hafen; Seehandel (1885 liefen mit Ladung ein 606 Schiffe von 170,571 Ton., aus 348 Schiffe von 15,835 Ton.). Handelskammer, Reichsbankstelle; Generalkommando des 10. Armeekorps, Provinzial-Steuerdirektion, Eisenbahndirektion, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Sternwarte.

Altoona (spr. -tuh-), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Ostfuß des Alleghanygebirges, 19,710 Ew.

Altorf (**Altdorf**), Hauptort des schweizer. Kantons Uri, a. d. Reuß, nahe dem Vierwaldstätter See, 2901 Ew.

Altötting, Bezirksort in Oberbayern, unweit des Inn, 8202 Ew.; Wallfahrtsort. Tillys Grab.

Altpreußen, zunächst das eigentliche Preußen, d. h. Ost- u. Westpreußen, dann die Provinzen von Preußen, welche schon vor 1814, dann vor 1866 dazu gehörten.

Altranstädt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, bei Lützen; 24. Sept. 1706 **Friede** zwischen Karl XII. von Schweden u. August II. v. Sachsen, wodurch letzterer die Krone Polens verlor.

Altrincham (spr. altrin-ghäm), Stadt in Cheshire (England), 11,250 Ew. [Selbstverleugnung.

Altruismus, bei Comte (s. d.) das Gegenteil von Egoismus,

Altschadenwasser (Aqua phagedaenica), für alte Wunden, Geschwüre, besteht aus Kalkwasser u. Quecksilberchlorid; höchst giftig; **schwarzes Wasser** aus Kalkwasser und Quecksilberchlorür; **farbloses** aus Quecksilberchlorid und Salmiak.

Altschlüssel (Musik), der C-Schlüssel auf der dritten Linie, die dadurch c wird. [Gran, 3751 Ew.; Mineralquellen.

Altsohl, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sohl, an der

Altstätten (**Altstädten**), gewerbreiche Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, 7810 Ew.

Altstrelitz, s. **Strelitz**. [ersten Brunft.

Alttier (**Tier**), das weibliche Tier des Hochwildes nach der

Altum, **Bernard**, Zoolog, geb. 31. Jan. 1824 in Münster, zuerst Theolog, seit 1869 Prof. der Zoologie in Eberswalde. Schr.: »Der Vogel u. sein Leben« (5. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Zoologie« (mit Landois, 5. Aufl. 1883); »Forstzoologie« (2. Aufl. 1876–80, 4 Bde.); »Unsre Spechte« (1878); »Unsre Mäuse« (1880). [der **Kleine A.**, 1335 m.

Altvater, höchste Spitze der Sudeten, 1490 m; südl. davon

Altwasser, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg, a. d. Bahn Kohlfurt-Sorgau, 8669 Ew.; Schloß, Steinkohlengruben, Porzellanfabriken; die Mineralquellen neuerdings versiegt.

Altzella (**Alt-Celle**), ehemal. Cistercienserkloster bei Nossen in Sachsen, 1145 gegründet, 1544 säkularisiert, mit den Gräbern der ältern Markgrafen von Meißen. [Sublimationen.

Aludeln (arab.), kurze, röhrenförmige thönerne Vorlagen bei

Alum-cake (engl., spr. ehlöm kehk), s. **Alaun**.

Alūmen (lat.), Alaun; **A. plumosum**, Asbest; **A. ustum**, gebrannter Alaun.

Alumina (lat.), Thonerde; **A. hydrata**, Thonerdehydrat.

Alumināte, Verbindungen von Thonerde mit starken Basen.

Alumīnium (lat.), Thonerdemetall, findet sich als kieselsaure Thonerde im Thon ꝛc., eins der verbreitetsten Elemente, wird dargestellt, indem man Thonerde (aus Bauxit gewonnen) mit Kochsalz u. Teer mischt und in der Glühhitze mit Chlor behandelt. Das verflüchtigte weiße, kristallinische Chloraluminium-Chlornatrium wird im Flammofen mit Natrium zersetzt. Neuere Darstellung durch Elektrolyse. A. ist grauweiß, spez. Gew. 2,67, Atomgew. 27,04, etwa so hart wie Silber, von starkem Klang, politurfähig, läßt sich zu Blech auswalzen und zu **Blattaluminium** verarbeiten, hält sich an der Luft sehr gut, oxydiert sich auch in der Hitze nicht beträchtlich, schmilzt bei 700°, nicht flüchtig, löst sich leicht in Salzsäure, warmer verdünnter Schwefelsäure u. Kalilauge, bildet mit Kupfer (90–95 Kupfer, 10–5 A.) goldähnliche, leicht zu verarbeitende, haltbare **A.bronze**. A. wurde 1827 von Wöhler entdeckt, nach 1853 von Deville im großen dargestellt, dient zu Schmuckwaren, Medaillen, Tischgeräten u. allerlei Instrumenten. Wertvollste Eigenschaft: seine Leichtigkeit. Vgl. Mierzinski (1885), Richards (1886).

Aluminiumbronze, s. **Aluminium**.

Aluminiumoxyd, s. v. w. Thonerde.

Alumnāt (**Alumnēum**, lat.), Schulanstalt, in welcher die Schüler zugleich Wohnung u. Beköstigung unentgeltlich erhalten. **Alumnus**, Pflegesohn; Zögling eines A.s.

Alunīt, s. **Alaunstein**.

Alūta (**Alt**), linker Nebenfluß der Donau, entspr. auf den Karpathen in Siebenb., mündet Nikopoli gegenüber; 556 km l.

Alvarez (spr. álwares), **Don José**, span. Bildhauer, geb. 1768 in Priego, lebte meist zu Rom; † 1827 in Madrid; folgte Canovas Richtung, aber mit mehr Energie. Hauptwerke: Ganymed, Antilochos u. Memnon, Verteidigung von Saragossa.

Alpargātas, Sandalen aus Espartogeflecht bei den span. Fußtruppen. [Schwefelquelle.

Alveneu, Badeort in Graubünden, an der Albula, 311 Ew.

Alvensleben, 1) **Albrecht**, **Graf von**, preuß. Staatsmann, geb. 23. März 1794 in Halberstadt, 1833 Geh. Justizrat und Mitglied des Staatsrats, 1836–42 Finanzminister, sehr verdient um die Errichtung des Zollvereins und die Ordnung der deutschen Münzverhältnisse, 1850 preuß. Bevollmächtigter bei den Dresdener Konferenzen, seit 1854 Mitglied des Herrenhauses; † 2. Mai 1858 in Berlin. — 2) **Gustav von**, preuß. General, geb. 30. Sept. 1803, trat 1821 in die preuß. Armee, war 1848 im Feldzug gegen die bad. Insurgenten Generalstabschef des Prinzen von Preußen, ward 1862 Generalstabschef des 8. Armeekorps, 1863 Generalleutnant, 1868 General der Infanterie, befehligte im Kriege gegen Frankreich 1870/71 das 4. Armeekorps (Beaumont, Paris), seit 1872 zur Disposition gestellt; † 30. Juni 1881. — 3) **Konstantin von**, preuß. General, geb. 26. Aug. 1809, Bruder des vor., trat 1827 in die preuß. Armee, befehligte im Kriege gegen Österreich 1866 die 1. Gardedivision, im Kriege gegen Frankreich 1870 das 3. Armeekorps, hielt 16. Aug. 1870 durch die Schlacht bei Vionville die nach Verdun abmarschierende franz. Rheinarmee auf und kämpfte ruhmvoll bei Orleans und Le Mans; seit 1873 verabschiedet. — 4) **Gustav Hermann von**, preuß. General, geb. 17. Jan. 1827, trat 1844 in ein Kürassierregiment, seit 1859 im Generalstab, kommandierte 1870/71 das 15. Ulanenregiment, 1874 General, 1886 Kommandeur des 13. Korps in Stuttgart.

Alveolarkrebs, s. **Gallertkrebs**.

Alveōle (lat.), Zahnhöhle im Kiefer; **Lungenalveole**, die mit Luft gefüllten Lungenbläschen; **alveolār**, mit kleinen Höhlen versehen.

Alvinczy (spr. allwinzi), **Jos.**, **Freiherr von**, österr. Feldmarschall, geb. 1. Febr. 1735 auf dem **Schloß A.** in Siebenbürgen, focht im 7jährigen und bayr. Erbfolgekrieg, befehligte 1792–93 gegen Frankreich eine Division, ward 6. Sept. 1793 bei Hondschoote geschlagen, übernahm 1795 als Feldzeugmeister das Oberkommando am Oberrhein, ward aber vor Beginn des Feldzugs von 1796 in den Hofkriegsrat berufen. Hierauf Oberbefehlshaber der ital. Armee, ward er von Bonaparte 15.–17. Nov. 1796 bei Arcole u. 14. Jan. 1797 bei Rivoli geschlagen; † 25. Nov. 1810 in Ofen als Kommandierender in Ungarn.

Alwar, von den Briten abhängiger Radschputenstaat in Ostindien, 7832 qkm u. 778,596 Ew. **Hauptstadt A.**, 49,867 Ew.

Alwend, Gebirge, s. **Elwend**. [Chiemsees.

Alz, rechter Nebenfluß des Inn in Oberbayern; Abfluß des

Alzbeere, s. v. w. Elsebeere; s. Sorbus.

Alzette (spr. -sett', Elze, Alzig), rechter Nebenfluß der Sauer in Luxemburg.

Alzey, Kreisstadt in Rheinhessen, a. d. Selz und der Bahn Mainz-Kaiserslautern, 5932 Ew. Realgymnasium, Lehrer- [seminar.

Alzig, s. Alzette.

A. M. für artium magister, Lehrer der freien Künste.

Amadeo, Giovanni Antonio, Architekt und Bildhauer der lombard. Schule, geb. 1447 in Pavia, † 1522; arbeitete an der Certosa und am Mailänder Dom. Grabmal der Medea Colleoni zu Bergamo.

Amadeus (»Liebegott«), Name mehrerer savoyischer Fürsten: 1) A. V., der Große, geb. 1249, kam 1283 zur Regierung, vermehrte den Länderbesitz seines Hauses durch Heirat u. Kriege, erwarb die Reichsfürstenwürde u. führte die Primogenitur ein; † 1323. — 2) A. VIII., geb. 4. Sept. 1383, regierte seit 1391, ward vom Kaiser Siegmund (1419) zum Herzog erhoben und auch von Piemont zum Regenten erwählt, dankte 1433 ab und lebte als Einsiedler zu Thonon am Genfer See, bis er vom Baseler Konzil 1439 zum Papst ernannt ward, nahm als solcher den Namen Felix V. an, trat 1449 zurück und † 7. Jan. 1451 in Genf. — 3) A. Ferdinand Maria, Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845, zweiter Sohn des Königs Viktor Emanuel von Italien, vermählt seit 30. Mai 1867 mit Maria, Prinzessin dal Pozzo della Cisterna († 8. Nov. 1876 in San Remo), focht 1866 bei Custozza, avancierte im Marinedienst zum Konteradmiral, ward von den Cortes 16. Nov. 1870 zum König von Spanien gewählt, führte eine sparsame Hofhaltung und streng konstitutionelle Regierung ein, behauptete sich jedoch nur mit Mühe auf dem Thron u. legte 11. Febr. 1873 wegen der Ränke der Parteien und wegen Mangels fester Grundlagen seines Throns die Regierung nieder. Er kehrte über Portugal nach Italien zurück und ist Generalinspekteur der ital. Kavallerie.

Amadeussee, ungeheurer Salzsee im Innern von Australien, 1872 von Giles entdeckt.

Amadinen, s. Prachtfinken.

Amadis, Held zahlreicher Ritterromane (A.romane), deren verloren gegangenes Original, A. von Gallien, in portug. Sprache von dem Ritter Vasco de Lobeira von Oporto um 1370 abgefaßt wurde. Gegenstand: die Liebesgeschichte des franz. Königssohns A. und der engl. Prinzessin Oriana. Die älteste (span.) Bearbeitung erhielt das Werk durch Ordoñez de Montalvo (um 1500); seitdem erlebte es unzählige Nachbildungen, Fortsetzungen (bis auf 30 Bücher) und Übertragungen in fast alle Sprachen Europas (deutsch zuerst Frankf. 1583). Vgl. Baret (2. Aufl. 1873), Pagès (1868), Braunfels (1876), Braga (1878).

Amager, Insel, s. Amak.

a majori ad minus (lat.), vom Größern auf das Kleinere, a minori ad majus, vom Kleinern auf das Größere (schließen).

Amak (dän. Amager), dän. Insel im Sund, 63 qkm, Kopenhagen gegenüber, mit einem Stadtteil desselben (Christianshavn), 33,004 Ew. An der Ostseite der Hafenort Dragör.

Amakosa, Kaffeenstamm im östl. Kapland.

Amalasuntha, Tochter des Ostgotenkönigs Theoderich, führte nach dessen Tod 526 für ihren unmündigen Sohn Athalarich die Regierung, ward von ihrem zweiten Gemahl, Theodat, 535 [erdrosselt.

Amalde, portug. Flüssigkeitsmaß, s. Almude.

Amalekiter, semit. Hirtenvolk, nach Amalek, Esaus Enkel, genannt, wohnte zwischen Ägypten und Palästina, Feinde der Israeliten, unter Saul und David von diesen unterjocht und später ausgerottet.

Amäler, ostgot. Königsgeschlecht, dessen berühmtester König Theoderich d. Gr. war, und das 536 mit Theodat erlosch, heißt in der Heldensage Amelungen.

Amalfi, Stadt in der ital. Prov. Salerno, am Meer, 4792 Ew. Erzbistum. Seemannsschule. Im Mittelalter Normannenherzogtum mit besonderm Seerecht (Tabula Amalphitana).

Amalgame, s. Quecksilberlegierungen.

Amalie, 1) A. Elisabeth, Landgräfin von Hessen, geb. 29. Jan. 1602, Tochter eines Grafen von Hanau, 1619 mit dem Erbprinzen (seit 1627 Landgrafen) Wilhelm V. von Hessen-Kassel vermählt, führte nach dessen Tod (1637) die Regentschaft für ihren Sohn Wilhelm VI., beteiligte sich im Bund mit Schweden u. Frankreich eifrig am 30jähr. Krieg, erlangte im Westfälischen Frieden große Vorteile; † 3. Aug. 1651. Vgl. Justi (1872). — 2) Anna A., Herzogin von Sachsen-Weimar, geb. 24. Okt. 1739, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, verlor schon 28. Mai 1758 ihren Gatten Ernst August Konstantin und regierte dann als Vormünderin ihres Sohns Karl August bis 1775, zog Wieland, Herder, Goethe, Knebel und andre Koryphäen der Litteratur an ihren Hof; † 10. April 1807. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1874), Sprinzer (1875). — 3) Marie A., Gemahlin des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 26. April 1782, Tochter Ferdinands I., Königs beider Sizilien, vermählte sich mit dem Herzog von Orléans 25. Nov. 1809 zu Palermo, wurde 1830 Königin der Franzosen, begleitete 1848 ihren entthronten Gemahl nach England; † 24. März 1866 in Claremont. — 4) Marie A. Friederike Auguste, Herzogin von Sachsen, älteste Schwester des Königs Johann von Sachsen, geb. 10. Aug. 1794, unter dem Pseudonym A. Heiter als dramatische Dichterin bekannt; † 18. Sept. 1870 in Pillnitz. Werke (darunter »Der Oheim«, »Die Fürstenbraut«, »Das Fräulein vom Lande«, »Der Landwirt«, »Der Majoratserbe«) 1873, 6 Bde. Vgl. Fürstenau (1874), Waldmüller (1882).

Amalthea, die Ziege, welche den neugebornen Zeus auf Kreta säugte, ward dafür unter die Sterne versetzt (Capella). Ihr Horn gab Zeus den Töchtern des Melisseus, die alles, was sie wünschten, darin fanden. Daher Horn der A., s. v. w. Füllhorn.

Amanuensis (lat.), Gehilfe.

Amanus (a. G., jetzt Gjaur Dagh), an den Taurus sich anschließendes Gebirge in Syrien, mit den Amanischen und den Syrischen Pässen.

Amanvillers (spr. amangwilläh, jetzt Amanweiler), Dorf westl. von Metz; nach ihm nennen die Franzosen die Schlacht bei Gravelotte (s. d.) 18. Aug. 1870.

Amaponda, Stamm der Kaffern (s. d.). [Magens.

Amara (lat.), »bittere« vegetabil. Mittel, gegen Schwäche des

Amarantfarbe, schönes, dunkles, ins Violett spielendes Rot.

Amarantholz (Luftholz, blaues Ebenholz), dunkelrotes hartes Tischlerholz aus Westindien.

Amarantus *L.* (Amarant, Fuchsschwanz, Samtblume), Gattung der Amarantaceen, aus Asien und Amerika. Bei den Alten Trauerpflanzen. A. frumentaceus *Buchan.*, als Mehlpflanze in Ostindien kultiviert. A. oleraceus *L.*, ebendaselbst, Gemüsepflanze, viele Zierpflanzen.

Amarapura (»Götterstadt«), Stadt in Birma, am Irawadi, bis 1860 kgl. Residenz, 1855 mit 26,270 Ew., seitdem verfallen.

Amarellen, s. Kirschbaum. [rogat des Hopfens.

Amarellkraut, von Gentiana Amarella, in Schweden Sur-

Amarillfieber, s. v. w. Gelbes Fieber.

Amarillstein, s. v. w. Schmirgel oder Smaragd.

Amaryllis *L.* (Narzissenlilie), Gattung der Amaryllideen, aus Ostindien, dem Kapland und Südamerika. A. formosissima *L.* (Jakobslilie); A. sarniensis *L.*, in Japan und am Kap, auf Guernsey verwildert (Guernseylilie), und viele andre Arten Zierpflanzen. A. belladonna *L.*, in Westindien, hat scharf giftige Zwiebeln.

Amasia, Stadt in Kleinasien, Wilajet Siwas, am Jeschil Irmak (Iris), 25,000 Ew.; Residenz der Könige von Pontus.

Amasis (Amosis), 2 Könige von Ägypten: 1) A. I., 1684—59 v. Chr., brach die Herrschaft der Hyksos. — 2) A. II. stürzte Hophra, regierte 570—526 v. Chr., begünstigte den Verkehr mit den Griechen, denen er Naukratis überließ; er war Freund des Polykrates von Samos.

Amat, Gewicht in Batavia, = 2 Pikuls = 123,04 kg.

Amateur (frz., spr. -ör), Liebhaber, Kunstdilettant.

Amathus (»Festung«, a. G.), alte phönik. Stadt auf der Südküste von Cypern, mit berühmtem Tempel der Aphrodite (Amathusia), jetzt Paläo Limisso.

Amati, ber. Geigenbauerfamilie in Cremona; Begründer des Geschäfts: Andrea, um 1560; Blüte unter Antonio († 1635) und Geronimo († 1638), bes. aber Niccolò (1596—1684).

Amatitlan, See in Guatemala, fließt durch den Michatoyat nach dem Stillen Meer ab. Daran die alte Indianerstadt A., [10,000 Ew.

Amatonga, Stamm der Kaffern (s. d.).

Amaul, s. v. w. Zander.

Amaurosis (grch.), Blindheit, s. Star.

Amausen, künstliche Edelsteine. [im Rif (Rifpiraten).

Amazirghen, Berberstamm in Marokko, im nördl. Atlas u.

Amazonas (Alto-A.), brasil. Provinz, vom Amazonenstrom durchflossen, 1,897,020 qkm, 80,942 Ew. Hauptstadt Manaos.

Amazonen (nach der gewöhnlichen, aber unbegründeten Deutung »Brustlose«, von dem Ausbrennen der beim Bogenspannen hinderlichen linken Brust), nach der griech. Sage ein kriegerisches Weibervolk am Schwarzen Meer oder im Kaukasus und am Don, stand unter einer Königin, duldete keine Männer unter sich und pflog bloß der Fortpflanzung wegen Gemeinschaft mit den Männern benachbarter Völker; häufig Gegenstand der bildenden Kunst (aber stets mit beiden Brüsten).

Amazonenstein, kupferhaltiger, grüner Feldspat, am Amazonenstrom und bei Mijask, wird in Katharinenburg zu Dosen, Vasen ꝛc. verarbeitet.

Amazonenstrom (Marañon, nach Vereinigung mit dem Ucayali Solimões genannt), größter Strom der Erde, in Südamerika, entspringt als Marañon auf den Anden von Pasco

aus dem See Lauricocha (3653 m h.), fließt erst 670 km nach N., durchbricht in dem 450 km langen Mittellauf die Kordilleren mit vielen Stromschnellen, flutet dann im Unterlauf, oft meilenbreit, gegen O. durch die Urwaldungen und Llanas Brasiliens und mündet unter dem Äquator in einem mächtigen Ästuarium in den Atlant. Ozean. Hauptmündungsarme: Rio Marañon und Rio Pará (dazwischen die Insel Marajo). Mündungsbreite 330 km, Gesamtlänge 4900 km (ohne die Krümmungen, den Ucayali eingerechnet sogar 5500 km), Flußgebiet 7,160,000 qkm. Die Einfahrt in den A. äußerst gefährlich durch Sandbänke und die Pororoca (Kampf zwischen Ozean und Strom). Ebbe und Flut reicht 850 km stromaufwärts, bis Obydos. Die Anschwellung durch Regen ungeheuer (bis 17 m hoch). Zahl der Nebenflüsse über 200, darunter mehr als 100 schiffbare und 17 Ströme ersten Ranges, so rechts: der Ucayali, Madera, Purus, Tocantins, links: Napo, Rio Negro. Die Schiffahrt 1867 seitens Brasiliens freigegeben (4100 km schiffbar). Entdeckt 1499 von Pinzon, zuerst befahren 1544 von Orellana, später von Condamine (1744), Humboldt (1799), Spix und Martius (1819—20), Prinz Adalbert von Preußen (1842), zuletzt von Agassiz (1866—67) und Orton (1867 und 1873). Vgl. Orton, »The Andes and the Amazon« (3. Aufl. 1877); Keller-Leuzinger (1875).

Amazulu, Stamm der Kaffern (s. d.).

Amba, s. Abessinien. [leute, A.srecht rc.

Ambacht (altd.), Amt. A.slehen, Amtslehen; daher A.s-

Ambäges (lat.), Weitläufigkeiten, Umschweife; ambagiös,

Ambak, s. Aedemone. [weitschweifig.

Ambalema, Stadt im Staate Tolima (Kolumbien), am Magdalenenstrom, westl. von Bogotá, 6039 Ew. Tabaksbau.

Amballa, Hauptstadt der indobrit. Provinz A., im Pandschab, 24,040 Ew. Konvention von A. 1869 begründet Freundschaftsverhältnis zwischen England und Afghanistan.

Ambarvalien (lat.), Flurweihe, röm. Bauernfest zu Ehren der Ceres, 29. Mai.

Ambassade (frz., spr. angbassahd'), Gesandtschaft; Ambassadeur (spr. -döhr), Gesandter ersten Ranges, Botschafter.

Ambassi, Stadt, s. San Salvador 1).

Ambato, Handelsstadt in Ecuador, Provinz Tunguragua,

Ambatsch, s. Aedemone. [12,000 Ew.

Ambe (lat.), in der Kombinationsrechnung Verbindung von 2 Größen; im Lottospiel die Verbindung von 2 Nummern.

Amber, s. Ambra.

Amberbaum, s. Liquidambar.

Amberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Vils und der Bahn Nürnberg-Schwandorf, 15,812 Ew., königl. Gewehrfabrik; Bergbau auf Eisen. Landgericht, Studienanstalt, Lehrerseminar.

Amberg, Wilhelm, Genremaler, geb. 1822 in Berlin, lebt daselbst. Hauptwerke: Vorlesung aus Werther, der Witwe Trost.

Amberger, Christoph, Maler, geb. um 1500, † um 1562 in Augsburg. Vorzügliche Porträte in italienischer Art.

Amberger Erde, hochgelber Ocker.

Ambieren (lat.), sich um ein Amt bewerben.

Ambition (lat.), Ehrgefühl, Ehrgeiz.

Ambitus (lat.), Bewerbung um ein Amt; Amtserschleichung (Crimen ambitūs).

Ambleteuse (spr. angbl'töhs'), kleiner Seehafen im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Boulogne, wahrscheinlich der »itische« Hafen, von dem aus Cäsar 55 u. 54 v. Chr. nach Britannien übersetzte. Granitsäule, 1805 von Napoleon I. der »großen

Amblyopie (grch.), Schwachsichtigkeit. [Armee« errichtet.

Amblystoma, s. Axolotl.

Ambo (grch.), Lesepult in Kirchen altchristlichen Stils.

Amboina (bei den Eingebornen Ambon), Molukkeninsel, den Holländern gehörig, 683 qkm. Anbau von Gewürznelken. Hauptstadt A., guter Hafen, 9000 Ew. Die niederländ. Residentschaft A. (die Südgruppe der Molukken, Banda u. a. umfassend) 48,961 qkm mit (1883) 287,206 Ew.

Amboinaholz, rötlich goldgelbes, hartes Palmenholz von

Amboinische Pocken, s. Frambösie. [Amboina.

Amboise (spr. angböahs'), Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrondiss. Tours, a. d. Loire, 4167 Ew. Das Edikt von A. (19. Mai 1563) sicherte den Hugenotten freie Religionsübung. Im Schloß 1847—52 Abd el Kader in Haft.

Amboise (spr. angböahs'), Georg v., geb. 1460 in Chaumont sur Loire, Erzbischof von Narbonne, dann von Rouen, seit 1498 als erster Minister der eigentl. Regent von Frankreich, reizte den König Ludwig XII. zur Eroberung Mailands; † 25. Mai 1510 in Lyon.

Ambra (grauer Amber) findet sich in Stücken auf dem Meer schwimmend bei Madagaskar, Surinam, Java, Japan und Brasilien; graubraun, geschmacklos, riecht angenehm, löslich in Alkohol und Äther, erweicht in der Hand; gilt als Gallen- oder Darmstein der Pottwale; früher Aphrodisiakum, dann Arzneimittel, jetzt nur noch Parfüm. Flüssige A., s. v. w. Storax; gelbe A., s. v. w. Bernstein.

Ambrabaum, s. Liquidambar.

Ambrakia (a. G.), Stadt in Epirus, am Ambrakischen Golf (jetzt Busen von Arta), korinthische Kolonie (jetzt Arta).

Ambras (Amras), kaiserl. Schloß bei Innsbruck. Die ber. Ambraser Sammlung befindet sich seit 1806 in Wien.

Ambrogini (spr. -dschini), ital. Dichter, s. Poliziano.

Ambroid, aus Abfällen und einem Bindemittel regenerierter Bernstein.

Ambros, Aug. Wilh., Musikschriftsteller und Komponist, geb. 17. Nov. 1816 zu Mauth in Böhmen, seit 1869 Professor der Musik an der Prager Universität, seit 1872 in Wien als Lehrer des Kronprinzen Rudolf, Prof. am Konservatorium und im Justizministerium thätig; † das. 28. Juni 1876. Ouvertüren zu »Genoveva«, »Othello« u. a., Trios, Lieder. Hauptschriften: »Über die Grenzen der Musik und Poesie« (2. Aufl. 1872); »Gesch. der Musik« (1862—78, 4 Bde., bis Palestrina; 3. Aufl. 1887 ff.); »Kulturhistorische Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart« (1865); »Bunte Blätter, Skizzen und Studien« (1872—74, 2 Bde.).

Ambrosia (grch.), bei den Griechen die Götterspeise.

Ambrosianische Bibliothek, die von dem Kardinal F. Borromeo in Mailand (s. d.) 1609 für den öffentl. Gebrauch aufgestellte reiche Bibliothek nebst Kunstsammlung.

Ambrosius, Heiliger und ber. Kirchenvater, geb. um 340 in Trier, 369 Präfekt von Oberitalien, 375, obwohl noch nicht getauft, zum Bischof von Mailand erwählt, belegte den Kaiser Theodosius wegen des Blutbades zu Thessalonich mit dem Bann; † 4. April 397. Tag 4. April. Fruchtbarer Schriftsteller auf homilet., asket. und dogmat. Gebiet. »Opera«, hrsg. von den Benediktinern (1686—90, 2 Bde.; n. Ausg. 1875—86, 6 Bde.). Zugeschrieben wird ihm der Ambrosianische Lobgesang, »Te Deum laudamus« (»Herr Gott, dich loben wir«).

Ambuella, Volksstamm im Innern Südafrikas, zwischen dem obern Kubango und dem östl. Kuando, von Serpa Pinto entdeckt.

Ambulance (frz., spr. angbülangs), fliegende Feldlazarette, von den Franzosen zu Anfang des 18. Jahrh. eingeführt.

Ambulant (lat.), umhergehend, wandernd.

Ambulatores, s. Gangvögel.

Ameisen (Formicariae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben gesellig in Kolonien, die stets aus Männchen, Weibchen und geschlechtslosen Arbeitern (unausgebildeten Weibchen) bestehen. In den Bauten finden sich im Frühjahr nur Arbeiter und Eier oder Larven, die, von jenen gefüttert, sich in einem eiförmigen Kokon (A.eier) verpuppen; neben Arbeitern schlüpfen geflügelte Männchen und Weibchen aus, die sich im Flug begatten und die Flügel abwerfen. Die Männchen sterben, die befruchteten Weibchen, von den Arbeitern in die Bauten getragen, legen Eier, aus welchen nur Arbeiterinnen, und im Spätsommer solche, aus denen im nächsten Jahr auch geschlechtliche A. sich entwickeln. Rote Waldameise (Formica rufa *L.*), s. Taf. »Nützliche Insekten«. Bei ausländ. Arten kommen zwei Formen von Arbeitern vor, von denen die großköpfigen die Kolonie verteidigen. Die A. lieben Süßigkeiten, fressen auch tote kleinere Tiere, die sie skelettieren. Ihre Puppen liefern Vogelfutter, und ihrer A.säure (s. d.) halber, die sie bei Angreifen von sich spritzen, benutzt man sie zu Bädern (A.tinktur und A.spiritus). Am Rio Negro essen die Eingebornen von A. Die Wanderameise (Atta cephalotes *Fab.*), in Südamerika, reinigt die Wohnungen von Ungeziefer; die Zuckerameise (Formica saccharivora *Fab.*) vernichtet in Westindien oft Zuckerplantagen. Die ackerbautreibende Ameise (Myrmica molifaciens *Darw.*) begünstigt bei ihrem Bau die Entwickelung eines bestimmten Grases, dessen Samen sie aufspeichert. Man vertreibt A. durch ungelöschten Kalk, Seifen- oder Aloewasser, Petroleum rc. Vgl. Huber (1810), Latreille (1802), Forel (1874), Förster (1850), Lubbock (1883).

Ameisen, weiße, s. v. w. Termiten.

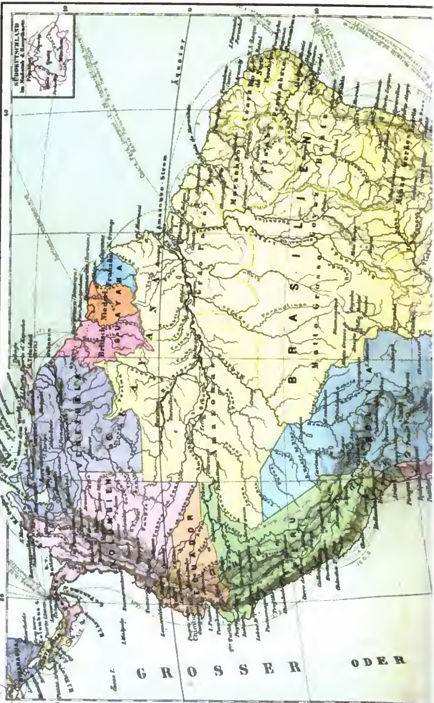
Ameisenäther, s. Ameisensäure.

Ameisenfresser (Ameisenbär, Myrmecophaga *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, in Südamerika. Der große A. (M. jubata *L.*), 1,3 m lang, vertilgt Termiten; Fleisch und Fell brauchen die Indianer.

Ameisenigel (Landschnabeltier, Tachyglossus *Ill.*), Säugetiergattung der Kloakentiere, in Südaustralien und Vandiemensland. Der A. leckt Insekten, besonders Ameisen, mit der klebrigen Zunge auf, legt ein Ei und brütet es in einem periodisch erscheinenden Brutbeutel aus. Fleisch wohlschmeckend.

Ameisenjungfer, s. v. w. Ameisenlöwe.

Ameisenkriechen (lat. Formicatio, Myrmecismus), Prickeln


G R O S S E R
O D E R
B R A S I L I E N
Äquator
Amazonas-Strom
E C U A D O R
P E R U
B O L I V I A


SÜD-AMERIKA
Politische Übersicht.
Maßstab 1:30000000.
STILLER OZEAN
ATLANTISCHER OZEAN
PARAGUAY
URUGUAY
ARGENTINA
Rio Grande
do Sul
Rio de Janeiro
S. Catharina
Valparaiso
Santiago
Bahia Blanca
Falkland Iⁿ (Brit.)
Feuerland
Magalhães Str.
I. Chiloe
Bibliographisches Institut in Leipzig


NÖRDLICHES EISMEER
ASIEN
ALASKA
GRÖNLAND
Parry Ins.
Baffins Bai
Davis Straße
Baffins Land
HUDSON BAI
Nord West Gebiet
Nord Ost Gebiet
Labrador
DOMINION OF CANADA
GROSS
OZEAN
Island
Melville Sund
Victoria Ld
Banks Land
Ontario



Bibliographisches Institut in Leipzig.

in der Haut, meist Folge von Erkrankungen des Gehirns oder Rückenmarks, geht oft Schlagflüssen, Lähmungen 2c. voran.

Ameisenlöwe (Ameisenjungfer, Myrmecoleon *Burm.*), Insektengattung der Netzflügler. Die Larve des gemeinen A. (M. formicarius *L.*) erjagt in selbstgegrabenen Sandtrichtern die am Rande derselben erscheinenden Insekten.

Ameisenpflanzen, Pflanzen, welche in eigentümlich ausgebildeten Organen Ameisen beherbergen, bes. Rubiaceen (Myrmecodia, Hydnophytum), Urtikaceen, Euphorbiaceen 2c. Vgl. Beccari (1884—85), Treub (1883).

Ameisensäure (Formylsäure) findet sich in Ameisen, den Haaren der Prozessionsraupe, den Giftorganen stechender Insekten, in vielen tierischen Säften und im Schweiß 2c., entsteht aus Kohlenoxyd und feuchtem Kalihydrat und bei zahlreichen Oxydationsprozessen, wird dargestellt durch Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure. Farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, wirkt ätzend, spez. Gew. 1,223, siedet bei 105°, ist mit Wasser und Alkohol mischbar, reduziert leicht Metalloxyde. **Äther** (Äthyläther), zur Rumfabrikation benutzt, entsteht beim Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure und Alkohol; farblose Flüssigkeit, siedet bei 54°.

Ameisenscharrer, s. v. w. Erdschwein.

Ameisenspiritus, über Ameisen destillierter Spiritus; Ameisentinktur, weingeistiger Auszug von Ameisen, dient zu Einreibungen.

Amelánchier *Lindl.* (Traubenbirne, Felsenbirne), Gattung der Rosaceen. A. vulgaris *Mönch.* (engl. Mispel), in Mitteleuropa und dem Orient, nebst andern Arten Zierpflanze.

Ameland, niederländ. Halbinsel (früher Insel) an der Küste von Friesland, 60 qkm, 2300 Ew.

Amelia, Stadt in der ital. Prov. Perugia, 2384 Ew.; Bischofsitz; das alte Ameria.

Amélie les Bains (spr. -lih lä bäng), Badeort im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrondiss. Céret; 18 Schwefelquellen, 40—61° C.

Amelioration (lat.), Verbesserung, besonders v. Grundstücken.

Amelkorn, s. Spelz.

Amelungen, s. Amaler.

Amen (hebr., »gewiß, so sei es!«), Schlußformel von Gebeten 2c.

Amendement (frz., spr. amangd'mäng), Verbesserung, in der parlamentar. Sprache ein Abänderungs- oder Verbesserungsantrag, welcher zu einer Regierungsvorlage oder zu einem Antrag gestellt wird. Ein zu einem solchen A. weiter gestellter Verbesserungsantrag wird Unteramendement (Sousamendement) genannt.

Amendieren (frz.), ein Amendement (s. d.) stellen; Amendierungsrecht, die Befugnis parlamentarischer Körperschaften, zu den Regierungsvorlagen Amendements zu stellen.

Amenemha III., König von Ägypten, 2221—2179 v. Chr., legte, um die Überschwemmung des Nils zu regulieren, den See Möris (s. d.) an, nach dem er von den Griechen auch genannt wird.

Amenóphis (Amenhotep), Name altägypt. Könige: A. III. erbaute einen prachtvollen Tempel in Theben (Ruinen bei Luksor) und errichtete die beiden Kolossalstatuen (Memnonssäulen); A. IV., religiöser Neuerer.

Amenorrhöe (grch.), s. Menstruation.

a mensa (lat.), vom Tisch (geschieden).

Amenthes, bei den Ägyptern die Unterwelt.

Améntum (lat.), Blütenkätzchen, s. Kätzchen.

Ameria (a. G.), s. Amelia.

Amerighi, Michelangelo, s. Caravaggio.

Amerigo Vespucci (spr. wesputtschi), Italiener, nach welchem Amerika genannt worden, geb. 9. März 1451 in Florenz, besorgte, seit 1490 zu Sevilla in einem ital. Handelshaus beschäftigt, die Ausrüstung zu des Columbus dritter Reise, nahm 1499 an der Expedition des Admirals Alonzo de Hojeda nach Surinam teil, machte noch 2 Reisen (1501 u. 1503) nach dem neuen Erdteil, wurde 1508 zum Großsteuermann für die Fahrten nach Indien ernannt; † 22. Febr. 1512 in Sevilla. Der Anlaß, die Neue Welt nach ihm zu benennen, ging von dem Buchhändler Martin Waldseemüller in St.-Dié aus, der 1507 unter dem Namen Hylacomylus die Reisen des A. in dem Werk »Cosmographiae introductio etc.« herausgab. Vgl. Varnhagen (franz., 1865, 1869 u. 1874.)

Amerika (hierzu 2 Karten), der vierte Erdteil, das große westl. Festland oder die Neue Welt, ganz auf der westl. Halbkugel gelegen, im O. durch den Atlant. Ozean von Europa u. Afrika, im W. durch den Großen Ozean von Asien und Australien geschieden. 42,026,000 qkm (763,280 QM.), ohne die Polarländer 38,555,000 qkm (700,230 QM.); hat unter allen Erdteilen die größte Ausdehnung von N. nach S. (14,850 km), nähert sich unter allen am meisten dem Süd- und durch die Polarinseln auch dem Nordpol und erstreckt sich, wie kein andrer Kontinent, durch 4 Zonen. Äußerste Punkte: im N. Kap Murchison (Boothia Felix), 73° 54′ n. Br., im S. Kap Froward, 54° s. Br., im W. Kap Prinz Wales, 168° w. L. (v. Gr.), im O. Kap Branco (s. von Kap Roque) 34° 48′ w. L. (v. Gr.) Das Ganze zerfällt in 2 große Hälften von übereinstimmenden Naturverhältnissen: Nord- u. Südamerika, gesondert durch die Landenge v. Panama. Nordamerika, 23,972,000 qkm, ohne die Polarländer 20,502,000 (davon 3,579,000 qkm Inseln), ganz der nördl. Halbkugel angehörig, ein Viereck, 5900 km l., 6700 km br., im S. in ein schmäleres Verbindungsglied von südöstl. Richtung (Mexiko und Zentralamerika) auslaufend, das sich von 1300 km bis auf 44 km (Isthmus von Panama) verengert. Küste auf allen Seiten gegliedert, am meisten auf der Ostseite; Länge der Küste 45,265 km. Die bedeutendsten Halbinseln (im ganzen 1,744,900 qkm bei 14,030 km Küstenlänge): Labrador, Neuschottland, Maryland, Florida, Yucatan (auf der Ost-), Kalifornien, Tschugatschen-Halbinsel, Alaska (auf der Westseite). Hauptbaien: Baffinsbai, Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko und Antillenmeer, Golf von Panama, Golf von Kalifornien. Inseln größtenteils im Nördl. Eismeer: Grönland, Grinnellland, Parry-Archipel, Baffinsland, Nordsomerset, Prinz Wales-Insel, Victorialand, Prinz Alberts-Land, Banksland; im Atlant. Ozean: Neufundland, westind. Inseln; im Großen Ozean: die Aleuten. Südamerika, 18,054,000 qkm (davon 95,497 qkm Inseln), größtenteils auf der südl. Halbkugel, ein rechtwinkeliges Dreieck mit Katheten von 6300 und 4450 km Länge, ohne bedeutende Gliederung, fast so massenhaft und in seiner Gestalt so einförmig wie Afrika. Küstenlänge 25,230 km. Wenige Inseln: Falklandinseln, Feuerlands-Archipel, Galapagos, Südgeorgia. Die Hauptländer in Nord-A.: Grönland, Britisch-A., die Vereinigten Staaten, Mexiko, die Republiken von Mittel-A. mit Westindien; in Süd-A.: Kolumbien, Venezuela, Guayana, Ecuador, Peru, Bolivia, Chile, Argentina, Uruguay, Paraguay, Brasilien (s. Tab. »Bevölkerung, Staatsformen 2c.«).

[**Physische Verhältnisse.**] A. ist orographisch charakterisiert durch die größten Kettengebirge der Erde, vorherrschend von südnördl. Richtung, mit bedeutender Plateaubildung (besonders im N.); daneben ungeheure Strecken Tiefland (³⁄₅ des Kontinents) mit den größten Steppenflächen und Urwäldern der Erde. Das Gebirgsland vorwiegend im W., das Tiefland im O. Hauptgebirge: die Cordilleren (Anden), die, nahe der Westküste und in mehrere Systeme zerfallend, mit geringer Unterbrechung den ganzen Kontinent durchziehen und im S. im Aconcagua 6834 m, im N. im Eliasberg 5950 m Gipfelhöhe erreichen (53 thätige Vulkane). Nebengebirge, das Tiefland im O. unterbrechend: das Bergland von Brasilien, von Guayana, das Küstengebirge von Venezuela, Sierra Nevada de Santa Marta (Gipfel El Picache 5837 m hoch), Alleghanies 2c. Die Tiefebenen sind größtenteils unübersehbare Grasfluren (im N. Savannen, Prärien, im S. Pampas, Llanos gen.) oder mit dichtem Urwald bedeckte Strecken (Selvas, Basques); am bedeutendsten: die Polarebenen (740—2200 km lang, 1480 km br.), die Prärien des Mississippi (3,854,000 qkm), die atlantische Küstenebene, die Ebenen des Amazonenstroms (7,115,000 qkm), des Orinoko, des Parana u. von Patagonien. Wie die längsten Gebirge, hat A. auch die größten Ströme u. Stromgebiete der Erde und die meisten großen Süßwasserseen. Die Ströme durchgängig mit kurzem Oberlauf und sehr langem Unterlauf, daher weithin schiffbar und sonst durch zahlr. Verzweigungen den Verkehr befördernd; die von Nord-A. gehören 3 Meeresgebieten, vorzugsweise aber dem Atlantischen, die von Süd-A. ausschließl. dem letztern an, daher A. auch durch seine Ströme vorzugsweise der Alten Welt geöffnet ist. Flüsse in Nord-A., zum Eismeer: Mackenziestrom, Großer Fischfluß; in die Hudsonbai: Churchill, Nelson, Severn; zum Stillen Ozean: Kwichpak, Fraser, Columbia, Sacramento, Colorado; zum Atlant. Ozean: St. Lorenz, Hudson, Mississippi, Rio Grande del Norte; in Süd-A.: Magdalenenstrom (Karib. Meer), Orinoko, Amazonenstrom, Paranahyba, San Francisco, La Plata, Rio Colorado u. Rio Negro (Atlant. Ozean). Seen am zahlreichsten in Nord-A.: der Seegürtel um die Hudsonbai (Winnipeg-, Athabasca-, Sklaven- und Bärensee), die Kanadischen Seen (Oberer, Michigan-, Huronen-, Erie- u. Ontariosee), der Große Salzsee, der Nicaraguasee (in Zentral-A.); in Süd-A.: der Maracaibo- (in Venezuela), Titicaca- (in Peru) und Salzsee von Atacamo (in Chile).

Das Klima A.s ist, gemäß der großen Längenausdehnung des Erdteils, mannigfaltiger als das der andern Erdteile; außerhalb der Tropen kühler als das der Alten Welt unter gleichen Breiten, hat es wegen der Meridianrichtung der Gebirge weniger schroffe Temperaturunterschiede nach der Breite; außerdem ist es feuchter (ozeanischer) infolge der Schmalheit des Erdteils, der großen, vielverzweigten Stromsysteme, der weiten Urwälder

und der Sandlosigkeit seiner Steppen. Nord-A. insbes., zum größten Teil (Westküste bis 45, Ostküste bis 35° n. Br.) der Zone des veränderl. Niederschlags angehörend, hat nur im Sommer ozeanisches, im Winter entschieden kontinentales Klima (wegen des Zufrierens der großen Seen und Buchten), dabei sehr kühle Sommer und sehr kalte Winter (Westküste milder als die Ostküste) und erleidet, da das große Becken des Mississippi ebenso den Nordwinden wie den heißen Südwinden offen steht, plötzliche u. starke Temperaturwechsel. Der Südteil v. Nord.-A. und ganz Süd.-A. bis 48° s. Br. gehören der Regenzone an. Unter den Tropen furchtbare Stürme und das gelbe Fieber häufig; in den südamerikan. Ebenen die Pamperos (heftige, von den Kordilleren kommende Westwinde). Dem feuchtwarmen Klima entsprechen die außerordentliche Mannigfaltigkeit, Kraft und Üppigkeit der Vegetation A.s. Weniger ausgebildet und unvollkommener erscheint die Tierwelt. Die größte Einförmigkeit zeigt der einheimische Mensch A.s.

Die Produkte anlangend, ist A. sehr reich an kostbaren Mineralien: Goldminen (Vereinigte Staaten, Kolumbien, Brasilien, Bolivia, Chile, Peru, Mexiko; Gesamtproduktion 1493–1882: 16 Milliarden Mk.), Silberminen (Mexiko, Bolivia, Peru, Chile und Vereinigte Staaten; Gesamtproduktion 1493–1882: 30 Milliarden Mk.), unermeßl. Steinkohlenlager (in Nord-A. allein 319,400 qkm), Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Platina, Edelsteine (Brasilien), Petroleum (Pennsylvanien, Kanada, Cuba). Hauptrepräsentanten der A. ursprüngl. eigentüml. Pflanzen: Tabak, Kartoffeln, Kakao, Zuckerahorn, Vanille, Chinarinde, Brechwurzel (Ipekakuanha) und andre Arzneipflanzen, Paraguaythee, kostbare Hölzer (Mahagoni-, Pernambuk-, Palisander-, Kampescheholz), Agaven, Magnolien. Charakteristisch sind die ungeheuern Urwälder der verschiedenartigsten und riesenhaften Bäume, Kakteen (zwischen 40° n. und 40° s. Br.), Lianen und Schlingpflanzen, baumartigen Farne und Gräser (Bambus), zahlreichen Palmenarten, die Mehl, Wein, Zucker u. Öl liefern. Wichtigste Kulturpflanzen (von den Europäern eingeführt): Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Brotbaum, Indigo, Pfeffer und andre Gewürze, Wein, Obst- u. Gemüsearten, Reis, Mais und andre Getreidearten (in Peru noch in 3200 m Höhe angebaut). In der Tierwelt sind die niedern Ordnungen (Insekten, Reptilien) am meisten entwickelt und am reichsten ausgestattet, während die den höhern Ordnungen angehörigen Säugetiere an Größe und Stärke hinter denen der Alten Welt im allgemeinen zurückstehen; hervorragend sind jedoch die Größe u. Farbenpracht vieler Vögel. A. eigentüml. Tiere: Bison (das größte Landtier), schwarzer Bär, Waschbär, Pelztiere (Zibetmaus, Seeotter, Chinchilla, Stinktier u. a.), Kanadahirsch, Jaguar (amerik. Tiger), Kuguar (amerik. Löwe); kamelartige Wiederkäuer: Lama, Alpako (neben dem Hunde die einzigen ursprüngl. Haustiere, in den Anden von Peru) und Vicunna (nicht gezähmt, in Chile); Meerschweinchen, Tapir (Repräsentant der Dickhäuter), Faultiere, Gürtel- und Panzertiere, zahlreiche Affenarten (alle ohne Backentaschen und Gesäßschwielen), Beutelratte, großer Ameisenfresser; ferner Königsgeier, Kondor (Anden), dreizehiger Strauß (Nandu), Riesenstorch (Jabiru), Truthahn, Pfefferfresser, Wandertaube, zahlr. Papageien und andre Prachtvögel (bes. Kolibris); Riesenschlangen (Boa constrictor und Boa aquatica), Klapperschlangen, Zitteraal, Alligatoren und andre Krokodile u. riesige Eidechsen (Leguan eßbar), ungeheure Frösche, Kröten, Wasserinsekten, brasil. Brillantkäfer, prächtige Schmetterlinge, Schwärme von Moskitos etc. Von den eingeführten Pferden, Eseln und Rindern große Herden in völliger Verwilderung.

[Bevölkerung.] Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte« u. die statistischen Karten bei Art. »Bevölkerung«, nebst Tabellen. Die Bevölkerung, 105 Mill. (2,8 auf 1 qkm), zerfällt in: 1) Ureinwohner (Indianer) von kupfer- und braunroter Hautfarbe, von den Weißen jetzt überall unterworfen, vermindert od. in die Einöden zurückgedrängt (noch etwa 10 Mill. mit 422 Sprachen); 2) Weiße (eingewanderte Europäer od. Abkömmlinge von solchen), die Beherrscher des Erdteils, 60 Mill.; in Nord.-A. im allgemeinen german. und zwar überwiegend brit. Nationalität: Engländer und Angloamerikaner, daneben über 7 Mill. Deutsche; in Mittel- und Süd-A. roman. Nationalität (Kreolen): Spanier u. Portugiesen; in Nord-A. der Protestantismus mit zahlr. Sekten, in Süd-A. der Katholizismus vorherrschend; 3) Neger der afrikan. Rasse, etwa 20 Mill. (als Sklaven eingeführt, in den Verein. Staaten seit 1865 frei, neuerdings auch in Brasilien und auf den span. Antillen freigelassen). Letztere bilden in Westindien, die Weißen in Nord-A., die Indianer in Mexiko, Zentral-A. u. vielen Ländern Süd-A.s die überwiegende Mehrzahl. Dazu kommen noch 4) Mischlinge der 3 Rassen (Farbige, Mulatten, Mestizen, Sambos od. Chinos), etwa 13 Mill.; 5) ostind. Kulis (in Westindien als Arbeiter eingeführt), Chinesen, Eskimo. Ein großer Teil der Neger und fast alle Mischlinge sind getauft; Juden etwa ⅓ Mill., von den Indianern ca. 3 Mill. Heiden.

[Entdeckungsgeschichte.] Am frühsten von Europäern besucht war Grönland (durch Erik Raudi 982 von Island aus kolonisiert). Diese Kolonie, der Küste entlang über Markland bis zum weinreichen Vinland (Labrador u. Mündungsland des St. Lorenz und Hudson) sich ausdehnend, erhielt sich bis gegen Ende des 14. Jahrh. Darauf die zweite u. eigentliche Entdeckung A.s durch Columbus (1492 u. 1493 Westindien, 1498 Orinokomündung, 1502 Küste von Honduras und Costarica). Neben und nach ihm entdeckten: Cabot 1497 mit engl. Schiffen Neufundland; Cabral 1500 Brasilien; Pinzon und de Salis 1507 Yucatan; Ponce de Leon 1512 Florida; Balboa 1513 über den Isthmus von Panama den Großen Ozean; Magelhaens 1520 die nach ihm benannte südl. Durchfahrt. Die nordöstl. und nordwestl. Küsten A.s wurden im 17. und 18. Jahrh., die eigentlichen Nordküsten im 19. Jahrh. genauer erforscht, die nordwestl. Durchfahrt erst 1850 von Mac Clure aufgefunden. Die Spanier, Portugiesen und Engländer, die ersten Besitzergreifer der entdeckten Länder, gründeten große Kolonialstaaten in Nord- und Süd-A., die jahrhundertelang in drückender Abhängigkeit gehalten wurden, bis sich 1783 der größte Teil der engl. Kolonien in Nord-A. frei machte und selbständige Staaten gründete; 1810 begann der Freiheitskampf in den span. Besitzungen, 1822 machte sich auch Brasilien unabhängig. Letzteres die einzige Monarchie, alle übrigen Staaten Republiken; die meisten derselben oft von revolutionären Erschütterungen heimgesucht. Den bedeutendsten Kolonialbestand hat England (in Nord-A., Westindien und Süd-A., 9,221,162 qkm mit 6,096,844 Ew.); ihm zunächst stehen in Westindien und Süd-A. Spanien (128,148 qkm mit 2,275,997 Ew.), Frankreich (124,506 qkm mit 383,132 Ew.), die Niederlande (120,451 qkm mit 118,866 Ew.) u. Dänemark (von Grönland abgesehen, 359 qkm mit 33,763 Ew., s. Karte »Kolonien« u. die Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten). Über den Namen A. s. Amerigo Vespucci. Vgl. A. v. Humboldt, »Examen critique de l'histoire de la géographie du Nouveau Continent« (deutsch v. Ideler, n. Ausg. 1853, 3 Bde.); Macgregor, »The progress of America from the discovery of Columbus etc.« (1847, 2 Bde.); Andree, »Nord-A. in geogr. und geschichtl. Umrissen« (2. Aufl. 1854); Wappäus, neue Bearbeitung von Steins u. Hörschelmanns »Handbuch d. Geographie u. Statistik«, Bd. 1–3 (1855–71); Handelmann, »Geschichte der amerik. Kolonisation« (1856); Kunstmann, »Die Entdeckung A.s« (1859); Kohl, »Geschichte d. Entdeckung von A.« (1861); Gravier, »Découverte de l'Amérique par les Normands« (1874); Waitz, »Anthropologie«, Bd. 3 u. 4; Ratzel, »Die Vereinigten Staaten von Nord-A.« (1878–80, 2 Bde.); v. Hellwald, »A. in Wort und Bild« (1883–85, 2 Bde.); Bastian, »Die Kulturländer des alten A.« (1878–86, 3 Bde.); Karten von Petermann, Walker und Kiepert.

Amerikanische Orgel, dem Harmonium ähnliches Instrument, welches nicht durch die ausströmende, sondern durch die eingesogene Luft die Zungen zum Ansprechen bringt.

Amerikanische Pest, s. Gelbes Fieber.

Amerikanisches Grün, s. Grüner Zinnober.

Amerikanismen, Eigentümlichkeiten u. Modifikationen der engl. Sprache in Amerika. Sammlungen derselben von Köhler (1866), Bartlett (4. Aufl. 1877), De Vere (1872).

Amersfoort, Stadt in der niederl. Prov. Utrecht, an der Eem, (1886) 14,863 Ew.

a metà (ital.), zur Hälfte; a metà-Geschäft, von zwei Personen auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr (conto a metà) betriebene Unternehmung.

Amethyst, Halbedelstein, violetter, brauner, grauer Quarz, in den Kugeln des Kugelporphyrs, in Mandelsteinen und Melaphyr; Oberstein, Theiß, Tirol, Brasilien, Ceylon, Cartagena. Haaramethyst enthält blättchen- od. nadelförmige Einschlüsse. Orientalischer A. (A.-Saphir, violetter Rubin) ist veilchenblauer Korund; durch Glühen entfärbter A. Surrogat des Diamants, Topases. Im Altertum Amulett gegen Trunkenheit.

Ametropie (grch.), Zustand des Auges, bei welchem der Brennpunkt des dioptrischen Apparats nicht auf die Netzhaut fällt.

Ameublement (frz., spr. amöbl'máng), die Gesamtheit der zu einer Einrichtung gehörenden Möbel.

Amhāra, der mittlere Teil Abessiniens; bis 1871 Königreich, seitdem zu Abessinien gehörig; ehem. Hauptstadt Gondar.

Amherst (spr. ämmörst), Ort in Britisch-Birma, am Golf von Martaban; 1826 gegründet.

Amiant, s. Asbest.

Amici (spr. amihtschi), Giovanni Battista, Optiker und Astronom, geb. 25. März 1784 in Modena, Direktor der Sternwarte in Florenz; † 10. April 1863. Konstruierte vorzügliche optische Instrumente, beobachtete Doppelsterne, Jupitermonde etc.

Amicis, ital. Schriftsteller, s. De Amicis.

Amictus (lat.), Gewand; weißleinenes Tuch, welches der kath. Priester beim Hochamt auf Schultern und Nacken trägt.

Amida, Stadt, s. Diarbekr.

Amide, chem. Verbindungen, entstehen aus Ammoniak, indem Wasserstoffatome desselben durch Säureradikale ersetzt werden.

Amidobenzol, s. Anilin.

Amidoessigsäure, s. v. w. Glykokoll.

Amiens (spr. amiāng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Somme, (1886) 80,288 Ew., Kathedrale (12. Jahrh.), Bischofsitz; Wollindustrie. Handel mit Zucker, Wolle, Getreide ꝛc. Friede 27. März 1802 zwischen Frankreich, England, Spanien und der Batav. Republik; 27. Nov. 1870 Sieg der Deutschen (Manteuffel) über die franz. Nordarmee; 28 Nov. Besetzung der Stadt; 30. Nov. Kapitulation der Citadelle.

Amilius Paullus, Lucius, 1) röm. Konsul, fiel im 2. Punischen Krieg bei Cannä 216 v. Chr. — 2) Sohn des vor., mit dem Beinamen Macedonicus, Konsul 182 u. 168, schlug bei Pydna (168) den makedon. König Perseus; † 160. Sein Sohn ist der von den Scipionen adopt. jüngere Scipio Africanus.

a minōri ad majus (lat.), s. a majori ad minus.

Amiranten, afrikan. Inselgruppe, südw. von den Seschellen, 83 qkm mit 97 Bew., englisch; Schildkrötenfang.

Amis, der Pfaffe, s. Stricker.

Amisos (a. G.), Handelsstadt in Pontus, am Schwarzen Meer, zeitweilig Residenz des Mithridates; jetzt Samsun.

Amman, Johann Konrad, Arzt, geb. 1669 in Schaffhausen, lebte in Amsterdam und Haarlem, † 1724 auf Waemond bei Leiden. Verdient um den Taubstummenunterricht.

Ammanāti, Bartolommeo, ital. Bildhauer u. Architekt, geb. 1511, Schüler von Bandinelli und J. Sansovino; † 1592 in Florenz. Werke: der Neptunbrunnen, die Brücke Santa Trinità, Vollendung des Palastes Pitti in Florenz.

Ammann, s. v. w. Amtmann; in der Schweiz Bezirks- oder Gemeindevorsteher; Landammann, der Chef der vollziehenden Gewalt eines Kantons, in einigen Kantonen auch der Landsgemeinde oder des Großen Rats.

Ammenzeugung, s. Generationswechsel.

Ammer (Emberiza *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, in Europa und Asien. Goldammer (Emmerling, Gelbgans, E. citrinella *L.*), 17 cm l.; Rohrammer (Rohrsperling, E. schoeniclus *L.*), 16 cm l.; Ortolan (Gartenammer, E. hortulana *L.*), 16 cm l., wird in Südeuropa (Cypern) gemästet; Leckerbissen der alten Römer.

Ammer (Amper), Fluß in Oberbayern, entspringt am Kreuzspitz auf der Tiroler Grenze, durchfließt den Ammersee (16 km lang, 2–6 km br), mündet unterhalb Moosburg in die Isar, 180 km lang. Der A.gau ausgezeichnet durch Schnitzarbeiten. Darin Oberammergau (s. d.).

Ammerland, Geestlandschaft in Oldenburg, an Ostfriesland grenzend.

Ammern, s. v. w. Amarellen, s. Kirschbaum.

Ammi *L.* (Ammei), Gattung der Umbelliferen. A. majus *L.*, in Südeuropa, Ägypten, Orient, mit früher offizinellen Samen. Von A. Visnaga *Lam.*, im Orient und in Afrika, dienen die Doldenstrahlen als Zahnstocher.

Ammiānus Marcellīnus, röm. Geschichtschreiber, geb. 330 zu Antiochia in Syrien, diente im Heer, lebte später in Rom; † nach 390; schr. in lat. Sprache eine »Röm. Geschichte von 96–378« in 31 Büchern, von denen die 18 letzten (353–378), die wertvollsten, erhalten sind; hrsg. v. Gardthausen (1875, 2 Bde.); deutsch 1853.

Ammocoetes, s. Neunauge.

Ammodȳtes, s. Sandaal.

Ammon (Amun, »der Verborgene«), ägypt. Gottheit, ursprünglich Lokalgott von Theben, später König aller Götter, mit Zeus (Jupiter) identifiziert, häufig verschmolzen mit Chnum, dessen Attribut (Widderkopf) er annimmt; in dieser Verschmelzung bes. verehrt in der Oase Siwah (Ammonsoase), deren Bewohner Ammonier hießen.

Ammon, 1) Friedr. Aug. von, Mediziner, geb. 10. Sept. 1799 in Göttingen, † als Prof. und Leibarzt 18. Mai 1861 in Dresden. Schr.: »Klin. Darstellung der Krankheiten des Auges« (1838–47, 4 Bde.); »Die plast. Chirurgie« (1842); »Die ersten Mutterpflichten« (29. Aufl. 1887); »Brunnendiätetik« (7. Aufl. 1880). — 2) Karl Wilh., Pferdezüchter, geb. 1777 zu Trakehnen in Ostpreußen, 1813 bayr. Hofgestütmeister zu Rohrenfeld; † 1842. Schr.: »Hausvieharzneibuch« (3. Aufl. 1846); »Über Verbesserung und Veredelung der Landespferdezucht durch Landesgestütanstalten« (1829–31, 3 Bde.).

Ammoniăcum (Ammoniakgummi), Gummiharz der pers. Umbellifere Dorema A. *Don.*, blaßgelb bis rötlichbraun, riecht stark, schmeckt widerlich. Arzneimittel, bes. in Pflastern, dient auch zu Kitten. Seit 10. Jahrh. bekannt.

Ammoniak, chem. Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 3 At. Wasserstoff, findet sich in der Natur in Form von A.salzen, entsteht beim Verbrennen von Wasserstoff an der Luft, bei Reduktion von Salpetersäure, bei Fäulnis und trockner Destillation organischer stickstoffhaltiger Substanzen. Darstellung aus Salmiak (Chlorammonium) und Ätzkalk, im großen aus dem Gaswasser der Gasanstalten; farbloses Gas, riecht äußerst stechend, schmeckt brennend alkalisch, bläut rotes Lackmuspapier, spez. Gew. 0,589, brennt schwierig, verdichtet sich bei 0° unter dem Druck von 4,5 Atmosphären zu einer Flüssigkeit, die unter starker Wärmebindung ungemein schnell verdampft. Der Stickstoff des A.s wird leicht zu Salpetersäure oxydiert (Salpeterbildung in der Natur). 1 Vol. Wasser löst bei 0°: 1148 Vol. A. Die Lösung (A.flüssigkeit, Salmiakgeist) ist leichter als Wasser (0,884 spez. Gew.: 36 Proz. A.; 0,898: 30 Proz.; 0,924: 20 Proz.; 0,958: 10 Proz.), riecht heftig nach A., zieht auf der Haut Blasen, verhält sich in vieler Hinsicht wie eine Lösung von Kalihydrat und gibt, mit Säuren neutralisiert, A.salze. Sie dient zur Gewinnung des Silbers aus den Erzen, zur Darstellung von Soda, vielen Farben und Schnupftabak, in Waschanstalten als Antichlor und Fleckmittel, in der Färberei und Wollwäscherei. Medizinisch als stark reizendes Riechmittel, äußerlich gegen Schlangenbiß, mit Öl als Liniment zu Einreibungen. Flüssiges A. wird in Eismaschinen benutzt. Vgl. Tellier, »L'ammoniaque dans l'industrie« (1867).

Ammoniakalaun, s. Alaun.

Ammoniakbasen, chem. Verbindungen, die als Ammoniak zu betrachten sind, in welchem der Wasserstoff ganz oder teilweise durch organische Radikale oder durch Metalle ersetzt ist.

Ammoniakflüssigkeit, s. Ammoniak.

Ammoniakgummi, s. Ammoniacum.

Ammoniakkrut, wohlfeiles, gefahrloses Sprengmittel: Nitroglycerin mit Kohle und Salpetersäuresalzen.

Ammoniaksalze (Ammonsalze, Ammoniumoxydsalze) entstehen beim Neutralisieren von Ammoniak mit Säuren. Kohlensaures Ammoniak in allen faulenden Substanzen, z. B. in faulendem Harn, dessen Anwendbarkeit zum Entschweißen der Wolle und zu andern Zwecken es bedingt. Bei trockner Destillation von Knochen, Horn ꝛc. entsteht ein Salz (Hirschhornsalz), welches stark nach Ammoniak riecht (Riechsalz), aus karbaminsaurem und zweifachkohlensaurem Ammoniak besteht und an der Luft zweifachkohlensaures Ammoniak hinterläßt (letzteres findet sich in Guanolagern); es wird wie Ammoniak und in der Bäckerei zum Auftreiben des Teigs benutzt. Schwefelsaures Ammoniak, in den Fumarolen Toscanas, wird aus faulem Harn und aus dem Kondensationswasser der Gasanstalten bereitet, dient zur Darstellung von Salmiak, kohlensaurem Ammoniak, Ammoniakalaun, Ammoniak u. als Dünger. Salpetersaures Ammoniak, aus kohlensaurem Ammoniak und Salpetersäure oder aus Natronsalpeter mit Salmiak erhalten, erzeugt beim Auflösen in Wasser große Kälte (Gefriersalz; Benutzung in Gefrierapparaten), gibt beim Erhitzen Stickoxydul (Lustgas). Salpetrigsaures Ammoniak, Bestandteil der Atmosphäre, bildet sich beim Verbrennungsprozeß und bei der Verwesung.

Ammoniakwasser, das ammoniakhaltige Kondensationswasser der Leuchtgasanstalten. Vgl. Fehrmann (1887).

Ammonion (a. G.), s. Siwah.

Ammoniten, fossile Kopffüßer, unsern Nautiliden verwandt, über 600 Arten, bis zur Größe von Wagenrädern, wichtige Leitfossilien; zuerst im Devon, die A. im engern Sinn (Ammonshörner) mit spiralig gewundenem Gehäuse, hauptsächlich in Jura und Kreide.

Ammoniter (a. G.), semit. Volksstamm im nördl. Arabien, Feinde der Israeliten, von David unterworfen.

Ammonium, hypothetische Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 4 At. Wasserstoff, spielt die Rolle eines Metalls, indem die Ammoniaksalze (s. d.) als A.(oxyd)salze betrachtet werden.

Ammonium bromātum, Bromammonium; A. carbonicum, kohlensaures Ammoniak; A. c. pyrooleosum, kohlensaures Ammoniak, mit Tieröl gemischt; A. causticum, Ammoniakflüssigkeit (Salmiakgeist); A. chloratum, hydrochloratum oder muriaticum, Salmiak; A. chloratum ferratum, Eisensalmiak; A. jodatum, Jodammonium; A. nitricum, salpetersaures Ammoniak; A. sulfuricum, schwefelsaures Ammoniak; A. sulfuratum, Schwefelammonium.

Ammoniumbromid (Bromammonium), farbloses Salz, leicht löslich in Wasser und Alkohol, flüchtig, leicht zersetzbar, aus Ammoniak u. Bromwasserstoff erhalten, dient in der Photographie.

Ammoniumchlorid, s. v. w. Salmiak.

Ammoniumfluorid (Fluorammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser, schwer in Alkohol, aus Ammoniak u. Fluorwasserstoff erhalten, dient zum Ätzen auf Glas.

Ammoniumjodid (Jodammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser und Alkohol, leicht zersetzbar,

aus Ammoniak und Jodwasserstoffsäure erhalten, dient in der Photographie.

Ammoniumoxydsalze, s. Ammoniaksalze.

Ammoniumsulfhydrat (Schwefelammonium) entsteht aus Ammoniakflüssigkeit mit Schwefelwasserstoff, wird aus Sodarückständen oder Gaskalk dargestellt, ist farblos, später gelb, löst Schwefel und Schwefelmetalle, dient als Reduktionsmittel, Reagens und zur Darstellung von Zinnober.

Ammoniumzinnchlorid, s. Zinn.

Ammonshörner, s. Ammoniten.

Ammunition, s. v. w. Munition.

Amnesie (grch.), Gedächtnisschwäche.

Amnestie (grch., »das Vergessen«), allgemeine Begnadigung (Generalpardon) in Bezug auf eine ganze Klasse von Verbrechen (bes. politischen) oder von Verbrechern.

Amnion (grch., Schafhaut), innerste Eihaut, welche den Embryo im Ei umgibt, enthält das A.wasser (Frucht-, Kinds-, Schafwasser), worin der Fötus schwimmt. Amnioten, die drei höhern Wirbeltierklassen, bei denen allein ein A. vorkommt.

Amöben, Klasse der Protozoen, mikroskopische Süßwasserbewohner mit oder ohne Gehäuse, den farblosen Blutkörperchen ähnlich, aus einem Klümpchen Protoplasma bestehend, bewegen sich, indem sie einen beliebigen Teil ihrer Körpermasse fußartig aussenden und einziehen.

Amol (Amul), Stadt in der pers. Provinz Masenderan, 10,000 Ew.; im 13. Jahrh. Reichshauptstadt.

Amomen, Neugewürz, Piment (s. d.).

Amomum *L.*, Gattung der Zingiberaceen; A Melegueta *Rosc.* (Melegurtta-Pfeffer), im trop. Westafrika, liefert die in Afrika und im Orient als Gewürz gebräuchlichen Paradieskörner; asiat. Arten liefern Kardamome.

Amön (lat.), anmutig.

Amöneburg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, 974 Ew.; früher befestigt.

Amor (lat.), der Liebesgott, s. Eros.

Amorbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Miltenberg, im Odenwald, an der Bahn Aschaffenburg-A., 2280 Ew.; Lateinschule, Stahlquelle. Residenz des Fürsten v. Leiningen.

Amorces (frz., spr. amórs. Knallerbse), zwei aufeinander geklebte Stückchen Seidenpapier, zwischen welchen sich eine Mischung von rotem Phosphor und chlorsaurem Kali befindet; Munition für Kinderpistolen.

Amoretten, Liebesgötter, s. Eros.

Amorgos (Amorgo), griech. Kykladeninsel, südöstl. von Naxos, 127 qkm, 4000 Ew.

Amoriter, kanaanit. Volk, herrschte im südl. Palästina vor dem Einfall der Hebräer und wurde von Josua unterworfen.

Amoroso (ital.), Liebhaber, Liebesheld.

Amórph (grch.), form- und gestaltlos, in der Chemie Gegensatz zu kristallinisch. Amorphie, Formlosigkeit.

Amórpha *L.* (Unform), Gattung der Papilionaceen. A. fruticosa *L.* (Bastardindigo), Zierstrauch aus Carolina und Florida; die Blätter liefern den Bastardindigo.

Amorphismus (grch.), Strukturlosigkeit.

Amorphophallus *Bl.*, Gattung der Araceen; A. Titanum *Becc.*, auf Sumatra, mit riesiger Blüte (Blütenkolben 3,5 m hoch); A. Rivieri *Dur.*, Zierpflanze.

Amorphozōa, formlose Tiere, Klasse des Tierreichs: Protozoen und Schwämme.

Amortisation (frz., »Ertötung«), Auslöschung, Übergang liegender Güter, Realrechte und Gefälle aus weltlichen Händen an eine Kirche, ein Kloster oder Stift, zur »Toten Hand«, weil solche Güter dadurch früher unveräußerlich, steuerfrei und dem Verkehr entzogen wurden; (Mortifikation) die amtliche Erklärung, durch welche verloren gegangene Wertpapiere (Wechsel, Anweisungen, Obligationen, Aktien etc.) sowie auch andre Urkunden nach fruchtlosem Aufgebot außer Geltung gesetzt werden; (franz. Amortissement) Tilgung von Schulden, insbesondere allmähliche, nach festgestelltem Plan (A.splan) erfolgende bare Rückzahlung. A.s- oder Tilgungsfonds, der dazu angewiesene Fonds. Vgl. Kahl, »Die deutschen A.sgesetze« (1879).

Amos, israelit. Prophet, unter den Königen Usia u. Jerobeam II. von Israel, im 8. Jahrh. v. Chr., Eiferer gegen die im Reich Israel um sich greifende Abgötterei.

Amosis, s. Amasis.

Amotion (lat.), Entfernung (vom Amt); Entwendung (von Sachen); amovieren, beseitigen, absetzen.

Amour (frz., spr. amuhr), Liebe, Liebschaft.

Amourettengras, s. v. w. Briza.

Amourettenholz, gelbrötliches, braunrot geädertes Nutzholz von Mimosa-Arten von den Antillen.

Amoy (Hiamen), See- und Handelsstadt in der chines. Provinz Fukian, auf der Insel A., 95,600 Ew. Freihafen. Wert der Einfuhr (1885) 36⅔ Mill., der Ausfuhr 25⅓ Mill. Mk. 1886 liefen beladen ein 798 Schiffe von 573,623 Ton., aus 775 Schiffe von 610,887 T.

Ampēlis, s. Seidenschwanz.

Ampelographie (grch.), die Lehre vom Weinstock; Ampelurgie, Weinbaukunde.

Ampelópsis *Mich.* (Zaunrebe), Gattung der Ampelideen. A. hederacea *Dec.* (wilder Wein, Jungfernrebe), aus Nordamerika, zu Lauben und Wandbekleidungen benutzt.

Amper, Fluß, s. Ammer.

Ampère (spr. angpähr), 1) André Marie, Physiker, geb. 22. Jan. 1775 in Lyon, seit 1824 Prof. am Collège de France in Paris; † 10. Juni 1836 in Marseille; förderte namentlich die elektrodynamische Theorie. Schr.: »Recueil d'observations électro-dynamiques« (1822); »Théorie des phénomènes électro-dynamiques« (1826, 2. Aufl. 1883). Vgl. »Journal et correspondance« (7. Aufl. 1877); Biogr. von Valson (1886). A.sches Gesetz, s. Elektrizität. — 2) Jean Jacques, Litterarhistoriker, Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1800 in Lyon, Prof. am Collège de France in Paris, seit 1847 Mitglied der Akademie; † 27. März 1864 in Paris. Hauptwerke: »Hist. littéraire de la France avant le XII. siècle« (3. Aufl. 1870); »Hist. de la formation de la langue française« (3. Aufl. 1871); »La Grèce, Rome et Dante« (9. Aufl. 1884); »Promenade en Amérique etc.« (1885); »L'histoire romaine à Rome« (4. Aufl. 1870); »César« (1859) u. a. Biogr. der beiden A. 1875, 2 Bde.; Saint-Hilaire, »Philosophie des deux Ampères« (1866).

Ampère, s. Elektrische Maßeinheiten.

Ampezzo (Cortina d'A.), Bezirkshauptort im südöstl. Tirol, 811 Ew., an der Ampezzaner Straße, die aus dem Pusterthal über die Cadorischen Alpen nach Pieve di Cadore im Venezianischen führt. Viel besucht sind der Misurinasee und der Monte Piano. Vgl. Rok, A. und seine Dolomiten (1880).

Ampfer, s. Rumex.

Ampferklee, s. Oxalis.

Ampfing, Dorf in Oberbayern, Bezirk Mühldorf, a. d. Isen und der Bahn München-Simbach, 643 Ew. Zwischen A. und Mühldorf 28. Sept. 1322 Sieg König Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen, der gefangen wurde.

Amphiarāos von Argos, Gemahl der Eriphyle und Vater des Alkmäon und Amphilochos, Seher und Teilnehmer an der Argonautenfahrt sowie am Zug der Sieben gegen Theben, ward auf der Flucht von hier von der Erde verschlungen und fortan vielfach als Orakelgott verehrt.

Amphibien (Lurche), Klasse der Wirbeltiere, Kaltblüter mit meist nackter Hautoberfläche, mit Lungen- und vorübergehender, seltener beständiger Kiemenatmung und unvollständig doppeltem Kreislauf. Sie schließen sich den Fischen an, leben wechselnd im Wasser und auf dem Land und entwickeln sich mit Metamorphose; sie nähren sich von Insekten und Würmern, als Larven von Pflanzenstoffen. Die Mehrzahl wohnt in heißen Gegenden. 1) Blindwühler (Apoda), klein beschuppte, wurmförmige Lurche ohne Gliedmaßen. 2) Schwanzlurche (Caudata, Urodela), nackthäutige, langgestreckte Lurche, meist mit 4 kurzen Extremitäten und bleibendem Schwanz, mit oder ohne äußere Kiemen (Molche, Salamander, Olm). 3) Schwanzlose Lurche (Frösche, Batrachia), nackthäutige, gedrungene Lurche ohne Schwanz, mit gut entwickelten Extremitäten. Vgl. Lacépède (1788–89, 2 Bde.), Wagler (1830), Duméril und Bibron (1834–54, 9 Bde.), Schreiber (1875), Knauer (1878) und die Tabelle »Systematische Übersicht des Tierreichs«.

Amphibiologie (grch.), Lehre von den Amphibien.

Amphibische Pflanzen, Wasserpflanzen, die auch auf dem Land leben, dabei aber ihre Organisation ändern: Polygonum amphibium, Sagittaria sagittaefolia u. a.

Amphibōl, s. v. w. Hornblende; Amphibolgestein, s. Hornblendefels.

Amphibolit, s. Hornblendefels.

Amphibrăchys (grch.), dreisilbiger, an beiden Seiten kurzer Versfuß (⏑—⏑).

Amphidsalze (amphotère Salze), die Sauerstoff-, Schwefel-, Selen-, Tellursalze.

Amphigen, s. Leucit.

Amphiktyŏnen, bei den Griechen zu einem religiös-politischen Bund vereinigte Völkerschaften. Der älteste und bedeutendste, vorzugsweise so genannte A.bund mit dem Apollontempel in Delphi und dem Demetertempel zu Anthela bei Thermopylä als religiösem Mittelpunkt umfaßte 12 auf den beiden Jahresversammlungen zu Delphi und Anthela durch je 2 Abgeordnete vertretene Stämme und bezweckte außer Schutz und Erhaltung dieser Heiligtümer und der Feier der Pythischen Spiele die Aufrechterhaltung gewisser völkerrechtlicher Bestimmungen. Vgl. Bürgel (1876).

Amphimăcer (grch.), s. Kretikus.

Amphion, Sohn des Zeus und der Antiope (s. d.), mit seinem Bruder Zethos Erbauer der Mauern von Theben, deren Steine sich durch die Macht seines Saitenspiels zusammenfugten, Gemahl der Niobe (s. d.), tötete sich im Schmerz über den Tod seiner Kinder selbst.

Amphioxus, s. Lanzettfisch.

Amphipŏden, s. Ringelkrebse.

Amphipŏlis (a. G.), athen. Kolonie an der Mündung des Strymon in Makedonien; Schlacht zwischen Kleon und Brasidas 422 v. Chr.

Amphiscii (grch., Zweischattige), die Tropenbewohner, bei denen in einem Teil des Jahres der mittägige Schatten nach S., im andern Teil aber nach N. fällt. Zweimal im Jahre (unter den Wendekreisen einmal) werfen sie mittags keinen Schatten (Ascii, Unschattige, Schattenlose). Die Bewohner der nördlichen gemäßigten Zone werfen den mittägigen Schatten stets nach N., die der südlichen nach S. (Heteroscii, Einschattige). Bei den Bewohnern der kalten Zonen geht der Schatten in 24 Stunden ringsherum (Periscii, Ringsumschattige).

Amphissa (a. G.), Stadt der ozolischen Lokrer in Griechenland, jetzt Salona.

Amphitheater (grch.), bei den Römern zu Kampfspielen bestimmtes dachloses, ovales oder rundes Gebäude, mit der Arena in der Mitte u. treppenförmig emporsteigenden, ringsum laufenden Sitzreihen. Das größte in Rom war das Flavische, von Domitian vollendet, das heutige Kolosseum.

Amphitrite, griech. Meergöttin, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin des Poseidon, als Herrscherin des Meers auf einem von Tritonen gezogenen Muschelwagen oder einem Delphin sitzend dargestellt.

Amphitrўon (lat. Amphitruo), Sohn des Alkäos, Königs von Tiryns, Enkel des Perseus, Gemahl der Alkmene (s. d.). Von Plautus und Molière (nach diesem von H. v. Kleist) in ihren Lustspielen »A.« als Muster betrogener Ehemänner verewigt. Nach einer Stelle in Molières Stück auch oft s. v. w. splendider Gastgeber.

Amphŏra (lat., grch. Amphoreus), zweihenkeliges, bauchiges Gefäß mit engem Hals, besonders zur Aufbewahrung von Wein im Altertum gebraucht; auch Flüssigkeitsmaß, bei den Griechen 40 Lit., bei den Römern 26,26 L.

Amphotere Bildungen (grch.), Gesteine, die unter Mitwirkung des Feuers und des Wassers entstanden sind, z. B. vulkanische Tuffe.

Amphotĕre Reaktion, gleichzeitig schwach saure und schwach alkalische Reaktion, z. B. bei frischer Milch.

Amphotĕre Salze, s. v. w. Amphidsalze.

Amplifikation (lat.), Erweiterung; ausführlichere Darlegung eines Gedankens.

Ampthill, Lord, s. Russell 3).

Ampulla (lat.), Ampel, bei den Römern bauchiges Gefäß für Flüssigkeiten; in der kathol. Kirche Gefäß für das Salböl oder Chrisma. Die A. Remensis (la sainte ampoule), der Sage nach bei der Salbung des Frankenkönigs Chlodwig 496 zu Reims durch eine Taube vom Himmel gebracht, enthielt das unversiegbare Öl, womit die Könige von Frankreich bis auf Ludwig XVI. gesalbt wurden; in der Revolution 1794 zerschlagen.

Amputation (lat.), chirurg. Entfernung von Gliedmaßen oder Teilen derselben und von äußern Weichteilen (weibliche Brust), geschieht im Gelenk (Enukleation, Exartikulation) oder so, daß man den Knochen durchsägt; oft ersetzt durch Resektion (s. d.).

Amraoti, Stadt in der brit.-ostind. Prov. Berar, 23,550 Ew.

Amras, Schloß, s. Ambras.

Amrilkais (Imru ul Kais), Haupt des Stammes Asad, arab. Dichter des 6. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer »Moallaka« (hrsg. von A. Müller 1869, Frenkel 1876) und eines »Diwan« (hrsg. von de Slane 1837 und Ahlwardt 1870). Übers. von Rückert in »A., der Dichter und König« (1843).

Amritsar, Stadt in der gleichnamigen indobrit. Provinz des Pandschab, 151,896 Ew.; die alte heilige Stadt der Sikh. Ausfuhr von Kaschmirshawls.

Amru, Ibn Aaß, arab. Feldherr, eroberte 638—641 Ägypten und gründete Kairo, verbündete sich mit Moawijah zum Sturz Alis und † 664 als Statthalter von Ägypten.

Amrum (Amrom), Insel an der Westseite von Schleswig, Austernbänke, 667 Ew.

Amschaspands, in der Zendreligion die 6 höchsten Geister des Lichtreichs, die Schöpfer und Beschützer alles Guten; ihre Gegner die Dew. Vgl. Zoroaster.

Amsdorf, Nikolaus von, deutscher Reformator, geb. 1483 in Torgau, ward 1511 Professor der Theologie zu Wittenberg, 1524 Superintendent zu Magdeburg, 1542 evang. Bischof zu Naumburg, von da 1547 vertrieben, 1552 Superintendent zu Eisenach; † das. 14. Mai 1565; strenger Lutheraner und Freund des Flacius. Verfasser vieler Streitschriften, bei der Gründung der Universität Jena mit thätig. Herausgeber von Luthers Schriften (1555). Vgl. Pressel (1862).

Amsel, s. v. w. Schwarzdrossel.

Amselbeere, s. Rhamnus.

Amselfeld (Kossawopolje), Thal bei Prischtina in Serbien. Schlachten: im Juni 1389 zwischen Türken (Murad I.) und Serben (Kaiser Lazar), in der beide Herrscher fielen und die Serben ihre Freiheit verloren, und 17.—19. Okt. 1448 zwischen den (siegreichen) Türken (Murad II.) und den Ungarn (Hunyad).

Amsler, Samuel, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1791 in Schinznach (Schweiz), seit 1829 Professor an der Kunstakademie zu München; † das. 18. Mai 1849; stach unter anderm Thorwaldsens Alexanderzug, Raffaels Grablegung, Overbecks Triumph der Religion.

Amstel, Fluß in Nordholland, mündet in den Busen Y. Danach benannt Amsterdam und das ehem. franz. Departement Amstelland.

Amsterdam, Hauptstadt der Niederlande, Prov. Nordholland, am Einfluß der Amstel in den Meerbusen Y, von ca. 50 Grachten oder Kanälen durchschnitten, von vielen Forts umgeben, mit 40,000 Häusern, 44 Kirchen, 2 Synagogen und (1886) 378,686 Ew. Königlicher Palast (ehem. Stadthaus), Börse (1845 vollendet), ehem. Admiralitätshof (jetzt Stadthaus), Palast der Nationalindustrie, Reichsmuseum, Hafen am Y (Raum für ca. 1000 Schiffe) mit Docks, Reichswerfte, Freihafen und ungeheuren Magazinen. Bedeutender Handel in Kolonialwaren (Auktionen der 1824 gegründeten Holländisch-Ostind. Handelsgesellschaft), in Getreide und Petroleum; 1885 liefen 1547 Seeschiffe (darunter 1209 Dampfer) von 2,748,000 cbm ein, 958 (darunter 774 Dampfer) von 1,600,000 cbm aus. 1886: 122 eigne Schiffe von 91,883 Reg.-Ton. Bed. Diamantenschleifereien, Zuckerraffinerien, Zigarrenfabriken, Brauereien, Maschinenfabriken. Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Universität (seit 1877), Sternwarte, botan. u. zoolog. Garten, Seefahrtsschule.

Amswazi, Stamm der Koffern (s. d.).

Amt, s. v. w. Beruf, insbesondere eine zu regelmäßiger Förderung öffentlicher Zwecke geschaffene Stelle und der Inbegriff der ihrem Inhaber zukommenden Pflichten und Befugnisse; Hof-, Staats-, Kirchen- oder Gemeindeamt.

Amt der Schlüssel, s. Schlüsselgewalt.

Amtmann, Verwalter eines Amtes, früher derjenige, welcher Verwaltung und Justiz in einem Bezirk zu handhaben hatte; in Preußen Titel des Pachters eines Kammerguts (auch Oberamtmann), in Bayern heißt der Verwaltungsbeamte erster Instanz Bezirksamtmann, der mit Hebung der Amtsgefälle betraute Beamte Rentamtmann ꝛc.

Amtsanwalt, Beamter für die Funktionen der Staatsanwaltschaft bei den Amts- und Schöffengerichten.

Amtsausschuß, in Preußen die dem Amtsvorsteher (s. d.) zur Seite stehende Körperschaft: die Vertreter sämtlicher zum Amtsbezirk gehöriger Gemeinden und selbständiger Gutsbezirke.

Amtsbeleidigung (Amtsehrenkränkung, Berufsbeleidigung), die einem öffentl. Beamten bei Ausübung seines Amtes oder in Beziehung auf dasselbe zugefügte Beleidigung. Auch der Vorgesetzte des Beleidigten ist hier zum Strafantrag befugt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 196.

Amtsbezirk, der räumliche Kompetenzkreis einer Behörde; in Preußen Unterabteilung eines Kreises.

Amtseid, promissorischer Eid, welchen der Beamte bei Übernahme seines Amtes leistet, um die gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten zu versprechen.

Amtsgerichte, die mit Einzelrichtern (Amtsrichtern) besetzten Untergerichte; s. Gericht.

Amtshauptmann, im Königr. Sachsen der Verwaltungschef eines Bezirks oder einer A.schaft.

Amtsrichter, Einzelrichter, s. Gericht.

Amtsverbrechen (Amtsdelikt, Dienstvergehen), die kriminell strafbare Verletzung der besondern Amtspflicht eines Beamten, als: amtliche Erpressung, unerlaubte Annahme von Geschenken, widerrechtliche Amtsverleihung, Amtserschleichung, Beugung des Rechts aus Parteilichkeit ꝛc., Verletzung des Amtsgeheimnisses, Nichtausübung der Strafgewalt u. a.

Amtsvorsteher, in den altpreuß. Provinzen der über einen Amtsbezirk gesetzte Polizeibeamte, auf Vorschlag des Kreistags vom Oberpräsidenten auf 6 Jahre ernannt.

Amucklaufen, bei den Malaien durch Opiumgenuß herbeigeführte Raserei, in welcher der Befallene jeden Begegnenden mit dem Kris (Dolch) niederstößt.

Amu Darja (arab. Gihon, der Oxus der Alten), 1) Fluß in Turan, entspringt auf der Pamirhochebene, mündet in den Aralsee; bewässert durch Kanäle das nördliche Chiwa. Länge 1750 km. Bis zum 16. Jahrh. mündete er in den Kaspisee. —

2) Gebiet in Russ.-Turkistan, am gleichnam. Fluß, 103,535 qkm mit 220,000 Ew. Hauptort das Fort Petro-Alexandrowsk.

Amul, Stadt, s. Amol.

Amulett (arab.), vermeintliches Schutzmittel gegen Krankheiten, Zauberei, Verwundung etc.: Edelsteine oder andre Schmucksachen, Medaillen und Münzen, Papierstreifen mit Zauberformeln im Orient; auch bei christlichen Völkern (besonders im Kriege) gebräuchlich. Vgl. Emele (1827), Fischer und Wiedemann (1881).

Amur (Sachalin), Hauptstrom im nordöstl. Asien, entsteht aus der Vereinigung der Schilka und des Argun, mündet bei Nikolajewsk ins Ochotskische Meer. Länge 4350 km. Dampfschiffahrt. Nebenflüsse l.: Seja, Amgun; r.: Sungari, Ussuri.

Amurgó, s. Amorgos.

Amurprovinz, der seit 1857 russ. Teil des Amurlandes oder der Mandschurei, 449,500 qkm mit (1883) 5800 Ew. (meist Tungusen); seit 1882 Gouvernement; Hauptort Chabarowka.

Amusetten (frz.), leichte einpfündige, früher als Regimentsgeschütz gebrauchte Kanonen.

Amüsieren (frz.), unterhalten, belustigen; amüsant, ergötzlich; Amüsement (spr. -mäng), Unterhaltung.

Amūsisch (grch.), musenlos, ohne Kunstsinn und Bildung.

Amygdalae, Mandeln.

Amygdalin findet sich im Samen vieler Amygdaleen und Pomaceen, besonders in bittern Mandeln, in Blättern des Kirschlorbeers; farb- und geruchlose Kristalle, schwach bitter, in Wasser und Alkohol löslich, nicht giftig, bildet mit Wasser und eiweißartigem Emulsin, welches in bittern und süßen Mandeln vorkommt, Blausäure, Bittermandelöl und Zucker; bedingt daher die Giftigkeit der bittern Mandeln.

Amygdalitis (grch.), Mandelentzündung.

Amygdaloide, s. Mandelsteine.

Amygdălus, s. Mandelbaum und Pfirsichbaum.

Amyklä (a. G.), Stadt in Lakonien, am Eurotas; ber. Apollontempel.

Amylacĕa, stärkemehlreiche Nahrungsmittel.

Amylalkohol (Amyloxydhydrat), Hauptbestandteil des Kartoffelfuselöls, farblose Flüssigkeit, riecht widerlich, reizend, schmeckt scharf, ist giftig, schwer löslich in Wasser, spez. Gew. 0,818, siedet bei 132°, brennbar; gibt mit essigsaurem Kalium und Schwefelsäure Essigsäureamyläther, mit Chromsäure Baldriansäureamyläther. Beide riechen obstartig und dienen in der Konditorei (Birn- und Apfelöl), ersterer auch in der Photometrie. Chromsäure oxydiert A. zuletzt zu Baldriansäure, Salpetersäure bildet Amylnitrit, eine gewürzhaft riechende, gelbliche Flüssigkeit, die gegen Migräne benutzt wird. A. dient als Leuchtmaterial, zur Darstellung von Alkaloiden, Amylnitrit, Anilinfarben, Leuchtgas etc.

Amylnitrit, s. Amylalkohol.

Amylobacter, Spaltpilz, erregt Buttersäuregärung und scheidet ein Ferment ab, welches Cellulose und Stärke löst; schon in der Steinkohlenperiode.

Amyloidentartung (Speckentartung), speckartige Verhärtung der Milz, Nieren, Leber, des Darms und der kleinen Arterien durch Bildung einer stickstoffhaltigen Substanz von stärkeähnlicher Reaktion (Amyloid); Folge langer abzehrender Leiden, unheilbar.

Amўlum (grch.), s. Stärke.

Amyntor, Gerhard von, s. Gerhardt.

Amўris *L.* (Balsampflanze), Gattung der Burseraceen. A. balsamifera *L.*, auf Jamaica, liefert wohlriechenden Balsam, äther. Öl und Nutzholz (Rosenholz, Bois de Citron).

Anaa, Insel, s. Niedrige Inseln.

Anabaptismus (grch.), Wiedertäuferei; Anabaptisten, Wiedertäufer.

Anabăsis (grch., der »Hinaufmarsch«), Titel zweier historischer Werke von Xenophon (über den Zug der 10,000 Griechen) und Arrian (über Alexander d. Gr.).

Anabiōse (grch.), die Wiederbelebung von Tieren, bei denen durch Austrocknung (Rädertierchen etc.) oder Gefrieren (Frösche, Fische) die Lebensprozesse völlig ruhen. Vgl. Preyer (1880).

Anacahuitholz, von einer mexikan. Cordia, früher gegen Lungenschwindsucht empfohlen; wirkungslos.

Anacanthini (Weichflosser), Unterordnung der Fische.

Anacardium *L.* (Nierenbaum), Gattung der Terebinthaceen. A. occidentale *L.* (Acajoubaum), in Westindien, Südamerika, liefert das weiße Mahagoniholz, Acajouharz und Acajounüsse (westindische Elefantenläuse, Anakarden, Herznüsse). Letztere dienen zur Bereitung des Kardols, unauslöschlicher Tinte und gegen Reißen.

Anachăris Alsinastrum *Bab.* (Elodĕa canadensis *Rich.*, Wasserpest), Pflanze aus der Familie der Hydrochariteen, aus Nordamerika, in europ. Flüsse und Kanäle verschleppt, wuchert stark, in flachen Gewässern der Schiffahrt u. Fischerei hinderlich, schützt Fischbrut, desinfiziert die Wasserläufe, dient als Dünger.

Anachărsis, 1) skyth. Weiser, kam mit seinem Freunde Toxaris zu Solons Zeit nach Griechenland. Held in Barthélemys »Voyage du jeune A. en Grèce« (1788). — 2) S. Cloots.

Anachoreten (grch.), christl. Einsiedler, zurückgezogen in Wüsten etc. lebend; gründeten im 4. Jahrh. die ersten Klöster.

Anachronismus (grch.), Verstoß gegen die Chronologie, Verlegung einer Begebenheit etc. in eine falsche Zeit; daher anachronistisch.

Anacker, Aug. Ferd., Komponist, geb. 17. Okt. 1790 zu Freiberg in Sachsen, † als Kantor das. 21. Aug. 1854. Am bekanntesten die Kantate »Der Bergmannsgruß«.

Anacletus, 1) Heiliger, der Sage nach 3. Bischof von Rom (79–91); † unter Domitian als Märtyrer. Tag 13. Juni. — 2) A. II., Gegenpapst Innocenz' II., behauptete sich mit Hilfe der Normannen und Mailands 1130–38 in Rom.

Anadiplōsis (grch.), Verdoppelung, Redefigur, bei welcher der Anfang des einen Satzes am Ende des andern wiederholt wird.

Anadōly (türk.), s. v. w. Anatolien.

Anadyomĕne (grch.), die »Auftauchende«, Beiname der Aphrodite wegen ihres Ursprungs aus dem Meer.

Anadўr, Fluß im nordöstl. Sibirien, entspringt auf dem Stanowoigebirge, mündet in den Anadyrgolf des Beringsmeers; Länge 740 km.

Anakrobien, s. Akrobien.

Anaglyphen (grch.), halb erhabene Arbeit, Relief.

Anaglyptaskōp, s. Pseudoskopische Erscheinungen.

Anagni (spr. anánji, das alte Anagnia), Stadt in der ital. Prov. Rom, 6347 Ew., einst Hauptort der Herniker. Bischofsitz.

Anăgramm (grch.), s. Rätsel.

Anahuac, s. Mexiko.

Anakamptik (grch.), Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen.

Anaklăstik (grch.), Lehre von der Strahlenbrechung (Dioptrik).

Anakolūthon (Anakoluthie, grch.), in der Grammatik Mangel an Folgerichtigkeit des Satzbaues, wenn das Ende des Satzes der im Anfang gewählten Konstruktion nicht entspricht.

Anakónda, s. Riesenschlangen.

Anakrĕon, griech. Lyriker, aus Teos in Ionien, 550–478 v. Chr., lebte in Samos und in Athen. Von seinen der Liebe und dem Frohsinn gewidmeten Liedern nur spärliche Fragmente erhalten (hrsg. von Bergk, 1834, u. a.). Dagegen enthält die unter A.s Namen bekannte Sammlung von Wein- und Liebesliedern (hrsg. von Rose, 1876; übersetzt von Mörike, 1865, u. a.) meist spätere Nachahmungen seiner Poesie.

Anakrūsis (grch.), s. Auftakt.

Analcim, Mineral, wasserhaltiges Natriumaluminiumsilikat, farblos, rötlich; in Blasenräumen von Basalt, Diabas, Melaphyr.

Analekten (grch.), Sammlung von Stellen aus Schriftstellern; Sammelschrift.

Analeptika, s. Reizmittel.

Analgesie (Analgie, grch.), Unempfindlichkeit gegen schmerzhafte Eindrücke.

Analogīe (grch.), Gleichheit, Übereinstimmung, Ähnlichkeit der Verhältnisse. Analogischer Schluß (Analogismus), Schluß, welcher aus der Ähnlichkeit oder Gleichheit zweier Dinge in gewissen bekannten Beziehungen auf ihre Ähnlichkeit oder Gleichheit in andern gemacht wird. In der Sprachlehre ist A. die Gleichmäßigkeit der Wortbildung, in der Mathematik die Übereinstimmung gewisser Größenverhältnisse.

Analŏgon (grch.), ein in gewisser Beziehung einem andern Ähnliches.

Analphabeten (grch.), des Lesens und Schreibens unkundige Personen.

Analўse (Analysis, grch.), Auflösung, Zergliederung; in der Philosophie die Auflösung, Zerlegung eines Begriffs in seine wesentlichen Merkmale, im Gegensatz zur Synthese; daher analytischer Begriff ein solcher, der durch A. eines andern, in dem er enthalten ist, gewonnen wird; analytisches Urteil ein solches, dessen Prädikat aus dem Begriff des Subjekts unmittelbar hervorgeht; analytische Methode, die von den erfahrungsmäßig gegebenen Thatsachen ausgehende, mittels Zergliederung derselben zu den Prinzipien der Dinge aufsteigende Methode der wissenschaftlichen Forschung (Gegensatz: synthetische Methode). — In der Mathematik ist A. die Rechnung mit allgemeinen Größen im weitesten Sinn des Wortes, deren erster Teil die Algebra ist, und deren zweiter Teil, die eigentliche A., in die der endlichen und in die der unendlichen Größen zerfällt. Jene begreift die Reihen, Kombinationen, Logarithmen, Kurvenlehre etc., diese die Differential-, Integral- und Variationsrechnung. Mittels der geometrischen A. der Alten findet man die Konstruktion geometrischer Figuren, indem man eine den gegebenen Bedingungen entsprechende Figur annimmt und durch Ziehen von Hilfslinien zu einer aus den gegebenen Stücken leicht konstruierbaren Figur zu gelangen sucht. Die genaue Umkehrung des genommenen Ganges gibt dann die Konstruktion (Synthesis). — In der Chemie ist A. das Verfahren zur Bestimmung der Bestandteile eines Körpers, besteht in der systematischen Anwendung von Reagenzien, deren Verhalten



Fig. 8. Gehirn.



Fig. 9. Haut (mikroskopisch).



Fig. 1

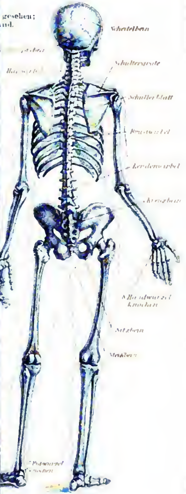


Fig. 2. Skelett von hinten.

aut



Durchschnitt
nen gesehen.

gesehen;
nd.



eschlossen
spiegel).



it geöffnet
spiegel).



eifell, Gehörknö
yrinth der rechte

Fin-
fern
g. 8.
der
fang
zu-
der
bise-
arch
uft-
die
ngs-
f. I.
uft-
fel),
rige
üse,
zeigt
it 2
hre,
letz-
ßen
flus-
nge-
eide
nen
Hals
tell
ust-
das
gen,
der
hre,
vor
iche
wo-
nkt.
ust-
och
gen.
rch
hen
and
lern
, so
ich-
iner
cher
ge-
eite
lin-
man
ene
mer
gen.
wei
lie-
hin-
hier
sen
das
den
des
lin-
der
ist
und
die
nen
tum
ap-
rom
nen
ven
ich
lie-

Zum Artikel »Anatomie«

9) Geb
mit W
Am
Am
ten, B
sachen,
formel
Kriege
mann
Am
aus de
Nikola
schiffal
Am
Am
der N
Zung
Am
geschül
Am
lich; 1
Am
Am
Am
Poma
lorbee
und A
artige
komm
die G
Am
Am
An
Am
An
Am
Karto
schme
0,01
und G
Ball
diene
in de
bria
würz
nicht
Altal
An
An
scheid
schon
An
härtu
Arte
stärt
An
An
Ar
bals
äther
Ar
Ar
Ar
Werk
Arrie
Ar
durc
Fisc
Ar
Lung
A
A
A. o
liefe
(wesf
Letzt
Tin
A
Waf
Norbkelchen und
ftarh Seite, vergr.
schin
A-

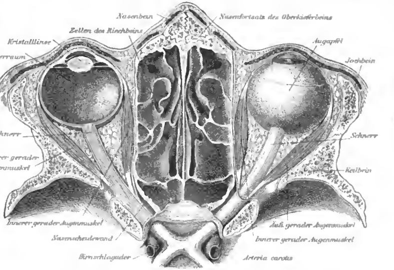


Fig. 2. Die Augen mit den Sehnerven von oben, nach Entfernung des Daches der Augenhöhlen.

lung der Luftröhre
zwei Bronchien
nband



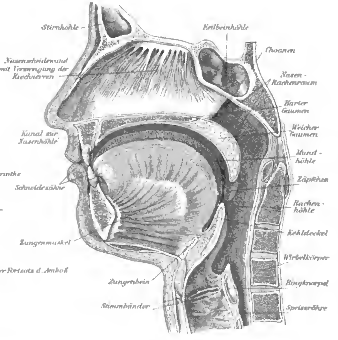


Fig. 7. Mund-, Nasen- und Rachenhöhle (Durchschnitt).

Zur Tafel ‚Anatomie des Menschen'.

Die Anatomie im weitesten Sinn ist die Lehre vom Bau der Organismen. Sie behandelt daher die mannigfaltigen Gestaltungen des Pflanzen- und Tierreichs, sie lehrt die Entstehung und den Zusammenhang der Teile der Organismen und bildet die Grundlage vieler beschreibender Naturwissenschaften. Nur einen kleinen Teil dieser umfassenden Disziplin bildet die Anatomie des Menschen, die eigentliche Anatomie im engern Sinn und im gewöhnlichen Sprachgebrauch. Schon der Name (das griechische »anatemnein« heißt »aufschneiden«) sagt, daß die Anatomie die zergliedernde Wissenschaft ist; sie muß die Oberfläche der Organismen durchdringen, mit dem Messer Schicht für Schicht abtragen, um Gestalt und Verbindung der Teile zu verstehen, sie zerstört mit den Händen einen vollendeten Bau, um ihn im Geist wieder aufzubauen. Aus der genauen Kenntnis des Baues der Organismen erwächst die Einsicht in die Funktionen seiner Teile, und indem die Anatomie (speziell die pathologische Anatomie) auch den Bau kranker Organismen und ihrer Teile erforscht, wird sie die sichere Basis der ganzen Heilwissenschaft. Bei dem ungemein künstlichen und komplizierten Bau der Organismen ist es sehr schwierig, selbst durch unmittelbare Anschauung eine richtige Vorstellung von der Form, der Lage der einzelnen Teile und ihren Beziehungen zu einander zu gewinnen. Zur Erleichterung des Studiums hat man Modelle hergestellt, die irgend einen Körperteil in einer einzigen Beziehung, z. B. das Auge im Verhältnis zu seinen Muskeln oder die Gelenkverbindungen zweier Knochen, darstellen, ohne auf die darüber- oder darunterliegenden Teile Rücksicht zu nehmen. Die Modelle leisten also nur sehr beschränkten Dienst, noch weniger aber darf man selbst von den besten Abbildungen erwarten. Sollen diese alles Vorhandene, wie es sich dem Blick darbietet, wiedergeben, so geht die Übersichtlichkeit verloren, und sie werden völlig undeutlich; sie wirken um so belehrender, je mehr sie schematisieren, aber sie geben dann selbstverständlich auch nur ein annähernd richtiges Bild von der Form und der Lagerung der Körperteile.

Das **Skelett** (Gerippe, Taf. I, Fig. 1 und 2), das knöcherne Gerüst des Menschen, besteht aus 213 einzelnen Knochen (wenn man die 6 Gehörknöchelchen und 6 Sesambeinchen, nicht aber die 32 Zähne mitrechnet). Den Stamm bildet die *Wirbelsäule*, die aus einzelnen ringförmigen, mit je 7 Fortsätzen versehenen Knochen (Wirbeln) zusammengesetzt ist; sie enthält 7 Wirbel im Halsteil, 12 im Rücken- oder Brustteil, 5 in der Lendengegend und 5 verschmolzene, welche das Kreuzbein bilden. Zwischen je zweien liegt eine Bandscheibe, die nur vorn (Fig. I) sichtbar ist, während hinten die Reihe der Dornfortsätze und die Querfortsätze deutlich sind. In der Höhe des ersten Brustwirbels umschließt die Wirbelsäule ein loser Knochengürtel, der aus den beiden *Schlüsselbeinen*, dem *Brustbeinkörper* und den *Schulterblättern* gebildet wird und den obern Extremitäten zum Ansatz dient; in der Höhe des Kreuzbeins wird ein ähnlicher Knochenring durch das aus Hüftbein, Schambein und Sitzbein bestehende geschlossene *Becken* gebildet; in den Hüftbeinpfannen artikulieren die Gelenkköpfe der Oberschenkel. An den 12 Brustwirbeln befinden sich jederseits Gelenkansätze zu ebensoviel Rippen, welche, mit dem vorn liegenden Brustbein vereinigt, den *Brustkorb* ausmachen.

Auf dem obersten Halswirbel (Atlas) sitzt der **Kopf** auf, dessen Skelett mit knöcherner Kapsel das Gehirn umschließt und außerdem das Gesicht bildet. Durch das große Hinterhauptsloch steht der Schädelraum mit dem Wirbelkanal in Verbindung, hier setzt sich vom Gehirn das verlängerte Mark in das eigentliche Rückenmark fort; das **Gehirn** (Fig. 3) ist vollständig gezeichnet, während Schädel und Wirbelsäule halb durchgesägt sind. Das Gesichtsskelett hängt mit dem Schädel fest zusammen durch knöcherne Nähte, nur der Unterkiefer ist beweglich, sein Zahnfortsatz paßt auf den Zahnrand des Oberkiefers, die Gelenkhöhle wird durch das Wangenbein oder Jochbein überbrückt, das gleich dem Schläfenbein den Kaumuskeln zum Ansatz dient. Die **Extremitäten** sind oben und unten symmetrisch gebaut, da im Oberarm und Oberschenkel 1, im Vorderarm und Unterschenkel 2 Knochen liegen; die Mittelhand enthält 8, die Fußwurzel 7 kleine Knochen, an denen, durch Gelenkbänder und zahlreiche Sehnen befestigt, je 5 Finger, resp. Zehen ansitzen.

Die **Eingeweide** zeigen die Figuren 3—7 und, sofern man auch das Gehirn zu den Eingeweiden rechnet, Fig. 8. Die **Mundhöhle** (Taf. II, Fig. 7) mit ihren Zähnen, der Zunge, den Speicheldrüsen und Mandeln stellt den Anfang des Verdauungskanals dar, dient beim Menschen aber zugleich dem Atmungsgeschäft. Sie verengert sich in der Rachenhöhle zum Schlundkopf, welcher sich in die Speiseröhre fortsetzt, während die Nasenhöhle ebenfalls durch den Nasen-Rachenraum mit dem Kehlkopf und der Luftröhre in offener Verbindung steht. Im **Halse** sind die Eingeweide bereits derart getrennt, daß der zum Atmungsapparat gehörige Kehlkopf mit der Stimmritze (Taf. I, Fig. 4; Taf. II, Fig. 7, 8, 9) und der obere Teil der Luftröhre vorn nahe unter der Haut liegen *(Adamsapfel)*, während die lediglich dem Verdauungsapparat angehörige Speiseröhre hinter beiden gelegen ist. Die *Schilddrüse*, deren Bedeutung noch nicht sicher festgestellt ist, zeigt wechselnde Größe und Gestalt, sie liegt meistens mit 2 undeutlich getrennten Lappen neben und vor der Luftröhre, so daß sie beim Luftröhrenschnitt (Tracheotomie) von letzterer losgelöst und verschoben werden muß. Die großen Blutgefäße, welche den Hals passieren, liegen, von Muskeln bedeckt, seitlich von den genannten Organen. Ungefähr an der Stelle, an welcher man (Taf. I, Fig. 3) beide Schlüsselbeine mit dem Brustbein zu einem knöchernen Halbring sich vereinigen sieht, liegt die Grenze von Hals und Brust; von hier nach abwärts bis zum Zwerchfell (Taf. I, Fig. 4) liegen die **Brusteingeweide**. Die Brusthöhle enthält das Zentralorgan für die Blutbewegung, das **Herz**, und das Zentralorgan für die Atmung, die **Lungen**, und daher kommt es, daß sowohl die großen Stämme der Blutgefäße sich hier vereinigen, als auch die Luftröhre, um zu den Lungen zu gelangen, hier eintreten muß, bevor sie sich in 2 Hauptäste, die *Bronchien*, teilt. Die natürliche Lage der Eingeweide in der Brust zeigt Taf. I, Fig. 3, wobei man nur die Haut und die Muskeln entfernt denkt. Man sieht alsdann bei tiefer Einatmung hinter dem Brustkorb nur die Oberfläche beider Lungen, deren Spitzen noch etwas hinter den Schlüsselbeinen nach oben hinaufragen. Sobald man die Knochen entfernt und die Lungen durch Entweichen der Luft zusammenfallen, sieht man zwischen ihnen eine dreieckige Fläche frei werden, die vordere Wand des Herzbeutels. Da dieser nicht nur das Herz, sondern auch die ein- und austretenden Gefäßstämme umgibt, so muß er entfernt werden, um die in Taf. I, Fig. 4 gezeichnete Ansicht zu gewähren. Das Herz bildet hier mit seiner Vorderfläche ungefähr ein Dreieck; die Seite, aus welcher die großen Schlagadern abgehen, heißt die Basis; ihr gegenüber liegt, nach links gekehrt, die Herzspitze; die zweite Seite liegt auf dem Zwerchfell auf, die dritte ist der linken Lunge zugewandt. In den rechten Vorhof sieht man von oben und von der Bauchhöhle her je eine große Vene eintreten, ihr Blut wird vom Vorhof in die rechte Kammer getrieben, von dieser durch die Lungenarterie in die Lungen. Aus diesen kehrt das sauerstoffhaltige Blut durch je zwei Lungenvenen, welche an der Hinterfläche des Herzens liegen und deshalb nicht sichtbar sind, in den ebenfalls hinten gelegenen linken Vorhof des Herzens zurück; von hier aus gelangt es in die linke Kammer und, durch diesen kräftigen Druckapparat getrieben, in die Aorta und das Arteriensystem, um nach Vollendung des Kreislaufs in den rechten Vorhof zurückzukehren. Einen Durchschnitt des Herzens mit den Klappen zeigt Taf. I, Fig. 6. An dem linken Lungenflügel sieht man 2, am rechten 3 Lappen; der Teil beider Lungen, welcher dem Zwerchfell aufliegt, ist die Basis.

Die Speiseröhre verläuft dicht vor der Wirbelsäule und tritt durch ein Loch im Zwerchfell (Taf. 1, Fig. 4) in die **Bauchhöhle**. Diese bildet mit der Beckenhöhle einen gemeinsamen, von dem zarten Bauchfell überzogenen Raum und enthält den Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsapparat. Da die hier liegenden Eingeweide nur zum Teil vom Bauchfell bedeckt sind, so unterscheidet man an ihnen solche, welche innerhalb des Bauchfellsackes liegen, von solchen, die außerhalb desselben gelegen sind, was sich ungefähr mit der Benennung oberflächliche und tief lie-

gende Eingeweide deckt. Die Grenze zwischen Brust- und Bauchhöhle bildet das Zwerchfell. Dicht unter demselben, zum Teil von den Rippen bedeckt, liegt die **Leber** (Taf. I, Fig. 3 u. 7), deren großer Lappen nach rechts, deren kleiner nach links von der Mittellinie sich ausbreitet. Hinter dem linken Lappen tritt die Speiseröhre durch den *Magenmund* (Cardia) in den **Magen** ein (Taf. I, Fig. 3 u. 7), die große Krümmung des Magens wölbt sich unter der Leber hervor, von ihr nach abwärts hängt, wie eine dünne Schürze, das fetthaltige, durchscheinende *Netz* über die Därme nach abwärts. Die Darmschlingen sind mittels des *Gekröses* an der Wirbelsäule befestigt. Der Magen stellt eine sackartige Erweiterung des Verdauungskanals dar, an seinem Ausgang verengert er sich zur Pförtnerklappe und geht in den faltenreichen Zwölffingerdarm über. In diesen obersten Abschnitt des *Darms* ergießen sich mit gemeinsamer Mündung der Verdauungssaft der *Bauchspeicheldrüse* und die *Galle* (Taf. I, Fig. 7). Die Dünndärme gehen in den Blinddarm über, an diesem sitzt als hohler Anhang der Wurmfortsatz. Sodann kommt der dickste Abschnitt des Darmrohrs, der Grimmdarm, der zum rechten Leberlappen aufsteigt, quer vor dem Magen nach links zur Milz und von da abwärts zum Becken läuft, wo er als Mastdarm dicht vor der Wirbelsäule liegt; seine Mündung ist der After. Außerhalb des Bauchfells liegen die beiden **Nieren** und *Nebennieren* sowie die *Harnleiter* (Taf. I, Fig. 4), welche den Harn in die *Harnblase* führen. Aus der Blase gelangt der Harn beim weiblichen Geschlecht durch eine kurze, gerade *Harnröhre* nach außen, beim männlichen macht die Harnröhre eine doppelte Krümmung und wird dicht an ihrem Ausgang aus der Blase rings von der Vorsteherdrüse umgeben. Die weiblichen Beckenorgane zeigt Taf. I, Fig. 5. Zwischen After und Blase mündet die *Scheide* und in deren obern Teil die *Gebärmutter* mit dem Muttermund. Oberhalb der Gebärmutter sieht man den einen *Eierstock* mit seinem Eileiter (Muttertrompete), welcher von letzterm nach der Gebärmutter verläuft und mit sehr enger Mündung in diese mündet. Die nach dem Eierstock zu gelegene Öffnung ist trichterförmig und von Fransen umgeben, welche sich um das aus dem Eierstock austretende Ei legen und seine sichere Überführung in den Eileiter vermitteln.

Die allgemeine Körperbedeckung, die **Haut**, besteht (Taf. I, Fig. 9) aus der mehrschichtigen, gefäß- und nervenlosen *Oberhaut* oder *Epidermis*, deren äußere Lage (Hornschicht) sich beständig abstößt und durch die zunächst unter ihr liegende Schicht ersetzt wird. Unter der Hornschicht liegt die Schleimschicht *(Malpighisches Netz)*, deren Zellen die Farbstoffe enthalten, welche die dunkle Farbe gewisser Rassen und die Farbflecke der weißen Rasse (Sommersprossen etc.) bedingen. Unter der Oberhaut folgt die gefäß- und nervenreiche *Lederhaut*, welche aus filzartig verwebten Bindegewebssträngen besteht, und unter dieser das lockere *Unterhautzellgewebe* (Fetthaut), welches die Lederhaut bald fester, bald lockerer mit den tiefer liegenden Organen verbindet. In demselben verlaufen Blut- und Lymphgefäßstämme sowie zahlreiche Nervenästchen, welche für die Lederhaut bestimmt sind. In letzterer und zum Teil auch im Unterhautzellgewebe liegen die Hauttalgdrüsen, die Schweißdrüsen und die Wurzeln der Haare. Die Lederhaut besitzt auf der Außenfläche sehr zahlreiche Papillen, Gefäßpapillen, welche ein Netz feinster, blutführender Haargefäße enthalten, und Nervenpapillen, welche die Endapparate der Gefühlsnerven umschließen. Durch diese Nervenapparate wird die Haut das Organ des Tastsinnes und des Temperatursinnes.

Die Sinnesorgane.

Das **Auge** (Taf. II, Fig. 2 u. 3) liegt in der knöchernen Augenhöhle, welche von Teilen verschiedener Schädelknochen, die hier zusammenstoßen, gebildet wird. Der *Augapfel* bildet nahezu eine Kugel, deren größter Teil von der weißen oder harten *Augenhaut* (Sclerotica, Sclera) gebildet wird. Nach vorn zu ist ein Teil dieser derben, faserigen Haut durch die vollkommen durchsichtige *Hornhaut* (Cornea) ersetzt, welche stärker gewölbt ist als der Rest der Sclera. Über ihre äußere Fläche zieht sich als Fortsetzung der Hornschicht der *Bindehaut* eine Lage von Epithelzellen. Innen im Augapfel liegt unmittelbar unter der weißen Haut die gefäßreiche dunkle *Aderhaut* (Chorioidea). Nach vorn geht sie in die Iris oder *Regenbogenhaut* über und bildet deren hinterste Schicht, die *Traubenhaut*, deren Pigment durch die vordern Schichten hindurchschimmert und die Farbe der *Iris* bedingt. In der Mitte der Iris befindet sich die *Pupille*, welche mittels unwillkürlicher Muskelfasern verengert und erweitert werden kann. Hinter der Pupille liegt in der Linsenkapsel die *Kristalllinse*, und den Raum zwischen Linse und Netzhaut füllt der *Glaskörper* aus. Den Hintergrund des Auges bekleidet die *Netzhaut*, eine flächenhafte Ausbreitung des *Sehnervs*. Dieser entspringt im vordern Teil des Gehirns und zwar so, daß derjenige für das rechte Auge von der linken Hirnhälfte und umgekehrt herstammt. Es findet daher eine vollständige Kreuzung aller Fasern statt. Wo Regenbogen- und Aderhaut zusammenstoßen, liegt ein Muskel, der *Ciliarkörper*, welcher bei seiner Zusammenziehung die mit ihm zusammenhängende Linse an ihrer Vorderfläche stärker wölbt und so die Akkommodation für das Sehen in der Nähe bewirkt, zugleich aber auch die Aderhaut anspann t. Die 6 *Augenmuskeln* ermöglichen die Bewegung des Augapfels in allen Richtungen. Die Blutgefäße des Auges treten mit dem Sehnerv in die Augenhöhle ein, und zum Teil verlaufen sie im Innern des Nervs. Die Augenlider sind zwei bewegliche, faltenartige Fortsetzungen der äußern Haut, welche durch 2 halbmondförmige Bindegewebsscheiben (Knorpel) steif erhalten werden und am Vorderrand die Augenwimpern tragen. Mehr nach hinten liegen die Öffnungen der Meibomschen Talgdrüsen. Zur Bewegung der Lider dienen der Hebemuskel und der Schließmuskel. Die innere Haut der Lider setzt sich auf den Augapfel als *Bindehaut* (Conjunctiva) fort und überkleidet ihn mit Ausnahme der Hornhaut, welche nur einen ganz feinen Überzug erhält, von vorn. Der Thränenapparat besteht aus der Thränendrüse, welche die Thränen absondert, und aus der zur Nasenhöhle führenden Thränenleitung.

Die **Nase** (Taf. II, Fig. I u. 7) besitzt in ihrem obern Teil als knöcherne Grundlage die beiden Nasenknochen, welche sich an das Stirnbein ansetzen, und die Nasen- oder Stirnfortsätze der beiden Oberkieferknochen. Der untere Teil der Nase enthält nur mehrere Knorpelstücke. Die Nasenhöhle wird durch die teils knöcherne, teils knorpelige *Nasenscheidewand* in 2 Hälften geteilt und trägt jederseits in ihrer äußern Wandung 3 leistenartige Vorsprünge, die *Nasenmuscheln*, von denen die beiden obern dem Siebbein angehören. Die zwischen ihnen bleibenden gewundenen Teile des Hohlraums, die Nasengänge, stehen mit den Höhlen in den umliegenden Knochen in Verbindung, so daß der in ihnen abgesonderte Schleim durch die Nase entleert werden kann. Die Nasenschleimhaut ist reich an Gefäßen, Nerven und Schleimdrüsen. Die Geruchsregion nimmt nur den obersten Teil der Nasenscheidewand und die obern Nasenmuscheln ein. Hier befinden sich die Endungen des *Riechnervs*, welcher aus dem vordersten Teil des Gehirns stammt und sich auf einmal in eine große Anzahl feinerer Zweige teilt, die durch ebenso viele Löcher der Siebplatte, des Sieb- oder Riechbeins in die Nasenhöhle eintreten.

Bei dem **Gehörorgan** (Taf. II, Fig. 4, 5, 6) unterschuldet man de- äußern Teil mit der *Ohrmuschel* (Obr) und dem äußern ɔehörgang, dessen innere Hälfte von dem knöchernen Felsenteil des Schläfenbeins gebildet und hinten durch das *Trommelfell* abgeschlossen wird. Jenseit des Trommelfells liegt das mittlere Ohr, die *Pauken*- oder *Trommelhöhle*, welche durch die *Ohrtrompete* (Eustachische Röhre) mit der Rachenhöhle und nach hinten mit den lufthaltigen Knochenzellen des Warzenfortsatzes zusammenhängt. Dem Trommelfell gegenüber befinden sich in der Wand der Paukenhöhle 2 kleine, mit zarter Membran geschlossene Öffnungen, das ovale und das runde Fenster. Zwischen Trommelfell und ovalem Fenster ist die bewegliche Kette der 3 *Gehörknöchelchen* ausgespannt und zwar so, daß der *Hammer* mit dem Trommelfell verwachsen, anderseits mit dem *Amboß* verbunden ist, an welchen sich der *Steigbügel* anschließt, dessen Fußtritt das ovale, zum Vorhof des Labyrinths führende Fenster schließt. Das *Labyrinth*, der innere Teil des Gehörorgans im innersten Teil des Felsenbeins, besteht aus dem Vorhof, den 3 Bogengängen und der Schnecke, welche miteinander in Verbindung stehen. Die *Schnecke* ist nur durch die Membran des runden Fensters von der Paukenhöhle getrennt. In dem knöchernen Labyrinth liegt das häutige Labyrinth. Der Gehörnerv teilt sich in 2 Äste, von denen einer zum Vorhof, der andre zur Schnecke geht.

gegen den zu prüfenden Körper auf An- oder Abwesenheit gewisser Stoffe hindeutet. Die A. auf trocknem Weg prüft das Verhalten der Körper beim Erhitzen, vor dem Lötrohr, in der Flamme (Flammenreaktionen) und untersucht das Spektrum der durch den zu untersuchenden Körper gefärbten Flammen (Spektralanalyse); die A. auf nassem Weg bringt den fraglichen Körper in Lösung und erzeugt in dieser Niederschläge oder Färbungen. Die qualitative A. weist die in einer Substanz enthaltenen Stoffe nach, die quantitative A. bestimmt deren Menge mit der Wage (Gewichtsanalyse) oder mit Hilfe von Flüssigkeiten von bestimmtem Gehalt (Maß- oder Titrieranalyse). Bei reinen Lösungen ergibt das spez. Gew. den Gehalt an gelöstem Stoff (densimetrische A.). Die kolorimetrische A. beurteilt den Gehalt einer Lösung nach ihrer Farbe, die mit einer Normallösung verglichen wird. Die mikrochemische A. läßt Reagenzien auf mikroskopische Objekte einwirken. Gase werden meist auch volumetrisch bestimmt (eudiometrische, gasometrische A., Eudiometrie, Gasometrie). Die forensische A. dient gerichtlichen Zwecken. Die Elementaranalyse bestimmt die elementare Zusammensetzung organischer Stoffe. Vgl. Fresenius, »Anleitung zur qualitativen A.« (15. Aufl. 1886), »Anl. zur quantitativen A.« (6. Aufl. 1878—87); Rose, »Handbuch der analytischen Chemie« (6. Aufl. 1867—71, 2 Bde.); Bolley, »Handbuch der chemisch-technischen Untersuchungen« (5. Aufl. 1879); Mohr, »Lehrbuch der Titriermethode« (5. Aufl. 1878); Rammelsberg, »Leitfaden für die qualitative A.« (7. Aufl. 1885), »Leitf. für die quantitative A.« (4. Aufl. 1886); Sonnenschein, »Handbuch der analytischen Chemie« (1870—71, 2 Bde.); Will, »Tafeln zur qualitativen A.« (12. Aufl. 1883); Derselbe, »Anleitung zur chemischen A.« (12. Aufl. 1883); Post, »Die chemisch-technische A.« (1881); Hager, »Untersuchungen« (2. Aufl. 1881 ff.); »Zeitschrift für analytische Chemie« von Fresenius (seit 1864); »Repertorium für analytische Chemie« von Skalweit (seit 1881).

Analysieren, eine Analyse machen.

Analytik (grch.), Theorie der Analyse (s. d.). Analytisch, auflösend, zerlegend; was in die (mathemat.) Analyse einschlägt.

Anam (Annam), unter franz. Protektorat stehendes Kaiserreich an der Ostküste von Hinterindien, umfaßt nach Abtrennung von Kotschinchina und Tongking 275,300 qkm mit 6 Mill. Ew., darunter 420,000 Kathol.; die übrigen Buddhisten oder andre Heiden. Bevölkerung mongolischer Abkunft, mit Chinesen und Malaien vermischt. Die anamitische Sprache, monosyllabisch, wird mit chines. Schriftzeichen geschrieben. Hauptstadt Hué. Infolge der Christenverfolgungen (seit 1835) 1858—61 franz. Expedition, welche 1862 die Abtretung von Franz.-Kotschinchina an der Mündung des Mekhong zur Folge hatte. Der franz. Einfluß gesteigert durch den Handelsvertrag von 1874. 1882—83 Expedition der Franzosen nach Tongking, das von chines. Kriegerbanden (den gelben und schwarzen Flaggen) verteidigt wurde. 1883 Abtretung von Tongking, 6. Juni 1884 erkannte A. Frankreichs Schutzherrschaft an. Vgl. Luro, »Le pays d'A.« (1877); Launay, »Histoire d'A.« (1884); Bouinais u. Paulus, »L'Indochine française«, Bd. 2 (2. Aufl. 1885).

Anamesit, s. Basalte.

Anämie (grch.), vorübergehend oder dauernd verminderter Blutgehalt einzelner Organe oder des ganzen Körpers (vgl. Bleichsucht). Perniziöse A., in ihrem Wesen unbekannte Krankheit, führt mit zunehmender Blässe, Blutungen aus der Netzhaut und Herzverfettung zum Tode.

Anamirta *Colebr.*, Gattung der Menispermaceen. A. paniculata *Colebr.* (Fischkörnerstrauch), in Indien, liefert die giftigen Kockels-, Fisch-, Läusekörner. Hauptbestandteil Pikrotoxin, dienen gegen Ungeziefer, zum Fisch- und Vogelfang.

Anämisch, an Anämie leidend, blutarm.

Anamnese (grch.), Vorgeschichte einer Krankheit, welche der Kranke oder dessen Pfleger geben.

Anamorphose (grch.), absichtlich verzerrte Abbildung eines Gegenstandes, die erst unter bestimmten optischen Bedingungen, z. B. durch Reflexion an cylindrischen oder kegelförmigen Spiegeln, in richtigen Verhältnissen erscheint. — In der Botanik rückschreitende Metamorphose (Hemmungsbildung), Umwandlung des Blumenblattkreises in einen Kelch, der Staubgefäße in Blumenblätter, der letztern in Laubblätter (Antholyse und Chloranthie, Vergrünung, Verlaubung).

Ananasäther (Ananasöl), Buttersäureäthyl- mit Buttersäureamyläther, Chloroform u. Aldehyd, dient zu Konfitüren etc.

Ananaskirsche, s. Physalis.

Ananassa *L.* (Ananas), Gattung der Bromeliaceen. A. sativa *Lindl.*, im trop. Amerika, durch Kultur über alle Tropengegenden verbreitet, seit 1514 in Europa bekannt, hier seit 1830 in Treibhäusern; importiert werden brasil. Früchte; liefert auf Martinique Wein, auf Manila Fasern zu zarten Geweben.

Anankte (Ananke, grch.), Notwendigkeit.

Ananjew, Kreisstadt im russ. Gouvern. Cherson, 16,449 Ew.

Anapa, befestigte Hafenstadt im russ. Bezirk des Schwarzen Meers (Transkaukasien), am Schwarzen Meer, 5357 Ew.; seit 1829 russisch; Flottenstation.

Anapäst, dreisilbiger Versfuß, bestehend aus 2 kurzen und 1 langen Silbe (◡ ◡ –).

Anaphi (das alte Anaphe), Kykladeninsel bei Santorin, 36 qkm, 687 Ew.

Anaphora (grch., »Zurückführung«), als Redefigur die Wiederholung desselben Wortes zu Anfang der einzelnen Satzglieder oder Sätze.

Anaphrodisie (grch.), krankhafter Mangel des Geschlechtstriebs.

Anaphrodit, s. v. w. Aphrodit.

Anarchie (grch.), Regierungs- oder Gesetzlosigkeit; anarchisch, im Zustand der Gesetzlosigkeit; Anarchisten, diejenigen, welche einen solchen Zustand anstreben, wie die Nihilisten in Rußland, Most und Genossen, die Anarchisten in Österreich, England, Irland etc. Die deutsche Sozialdemokratie verwahrt sich gegen den Zusammenhang mit den Anarchisten, welche verschiedene Attentate unternahmen (insbesondere Reinsdorf und Mitschuldige gelegentlich der Einweihung des Niederwalddenkmals 28. Sept. 1883) und den Erlaß des »Dynamitgesetzes« vom 9. Juni 1884 veranlaßten.

Anas, s. Ente.

Anasarka (grch.), s. Wassersucht.

Anastaltika (grch.), blutstillende Mittel.

Anastasia, Heilige: 1) A. die jüngere, 303 verbrannt. Tag 25. Dez. — 2) Vornehme Griechin aus Konstantinopel, zog sich vor den Liebesbewerbungen des Kaisers Justinian in ein Kloster zu Alexandria zurück; † 567. Tag 10. März.

Anastasianisches Gesetz (Lex Anastasiana), Gesetz des oström. Kaisers Anastasius I., wonach der Käufer einer Forderung vom Schuldner nicht mehr fordern kann, als er selbst für die Forderung gegeben; in Preußen und Sachsen aufgehoben, anderwärts modifiziert und namentlich auf Forderungen aus Inhaberpapieren u. dgl., nach dem deutschen Handelsgesetzbuch auf Handelsgeschäfte überhaupt nicht anwendbar.

Anastasius Grün, s. Auersperg.

Anastatica *L.*, Gattung der Kruciferen. A. hierochontica *L.* (Rose von Jericho, Weihnachtsrose), in Ägypten, Arabien und Syrien, mit stark verzweigtem Stengel, der nach der Fruchtreife, und nachdem die Blätter abgefallen sind, zu einer nestartigen Masse zusammenschrumpft, durch Feuchtigkeit aber sich wieder entfaltet. Im Mittelalter als heilkräftig und in der Traumdeuterei geschätzt.

Anastatischer Druck (grch.), von Appel erfundenes Verfahren, alte Drucke auf Zinkplatten überzudrucken, um durch Ätzung Druckplatten davon zu erhalten; veraltet.

Anästhesie (grch.), Gefühllosigkeit, entweder durch Lähmung der empfindenden Nerven oder des Bewußtseins hervorgebracht. Örtliche A. durch Kälte, allgemeine A. durch Ohnmacht, Gehirnkrankheiten, Schlagflüsse etc. Künstliche A. durch Alkoholrausch, betäubende Mittel, Morphium, Einatmen von Stickstoffoxydul, Chloroform, Äther, Einspritzen von Kokain (anästhetische Mittel). Vgl. Tauber, »Die Anästhetica« (1881).

Anastomose (grch.), Vereinigung zweier Blutgefäßäste oder Nerven. Durch zahlreiche A.n entstehen die Adergeflechte (besonders im Kapillargefäßsystem) und Nervengeflechte.

Anastrophe (grch., »Umkehrung, Schwenkung«), als grammatische Figur Veränderung der gewöhnlichen Wortfolge.

Anatas, Mineral, dunkelblau bis schwarz, braun, ist wie Rutil und Brookit Titansäure; in Granit, Glimmerschiefer, Gneis etc.

Anathema (grch.), der als Sühnopfer zur Besänftigung des göttlichen Zorns dem Untergang geweihte Gegenstand, s. v. w. Fluch, Verwünschung; daher die Kirchenbannformel: A. sit! (er sei verflucht!) Anathematisieren, mit dem Kirchenbann belegen.

Anatolien (Natolien, Anadoly), s. v. w. Kleinasien. Anatolier, Bewohner von A.; auch Anhänger der Lehre, daß das Menschengeschlecht nur im Orient habe entstehen können (im Gegensatz zu den Ökumeniern).

Anatomie (grch.), Lehre vom Bau der Organismen, der pflanzlichen (Phytotomie), der tierischen (Zootomie), der des Menschen (Anthropotomie). Die normale menschliche A. befaßt sich mit den Organen im gesunden Zustand, die pathologische A. (s. d.) mit den krankhaften Veränderungen in Lagerung und Struktur der Organe. Die normale A. zerfällt: a) in die spezielle oder systematische A., welche die organischen Systeme und Apparate behandelt (Osteologie, Knochen- und Knorpellehre; Syndesmologie, Bänderlehre; Myologie, Muskellehre; Angiologie, Gefäßlehre; Neurologie, Nervenlehre; Ästhesiologie, Sinnenlehre; Splanchnologie, Eingeweidelehre); b) die allgemeine A. (Gewebelehre, Histologie, mikroskopische A.), welche generali-

fierend verfährt und die feinsten Strukturverhältnisse sämtlicher Organe erforscht. Die angewandte oder topographische (chirurgische) A. beschreibt die in bestimmten Abteilungen (Regionen) des Körpers liegenden Teile nach ihrem örtlichen Verhältnis zu einander. Die vergleichende A. behandelt die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten des Baues aller Lebewesen und bildet mit der Entwickelungsgeschichte die Morphologie. Aus religiösen Bedenken beschränkten sich Römer und Griechen auf Untersuchung der Tiere, in Alexandria wurde zeitweise seit 320 v. Chr. menschliche A. getrieben; Luigi Mondini in Bologna (1306) zergliederte menschliche Leichname und schrieb ein Lehrbuch der A. Im 16. Jahrh. glänzende Entdeckungen durch Vesal, Eustachi und Fallopia. Harvey († 1657) entdeckte den Blutkreislauf, Aselli 1622 die Lymphgefäße, Malpighi (1628—94) begründete die mikroskopische A., welche Leeuwenhoek, Swammerdam und Ruysch weiterhin förderten. Gegenwärtig nimmt Deutschland den ersten Rang ein. Handbücher von Henle (3. Aufl. 1871, 4 Bde.), Hyrtl (19. Aufl. 1887), Hartmann (1881), Krause (3. Aufl. 1876—80, 3 Bde.), Gegenbaur (3. Aufl. 1888), Heitzmann (4. Aufl. 1887, 2 Bde.); der mikroskopischen A.: Kölliker (1850—54, 2 Bde.); der vergleichenden A.: Gegenbaur (2. Aufl. 1878), O. Schmidt (8. Aufl. 1882); anatomische Atlanten von Rob. Froriep (5. Aufl. 1865), Bock (7. Aufl. 1887 ff.), Braune (1872); A. für Künstler von Harleß (2. Aufl. 1876), Roth (1872), A. Froriep (1880), Langer (1884). — A. (anatomisches Theater, Präpariersaal), das Lokal für anatomische Untersuchungen und anatomische Vorlesungen. — Vgl. beifolgende Tafel »Anatomie des Menschen«, mit Text.

Anatomische Präparate, kunstgerecht behandelte Teile der Organismen zur Veranschaulichung ihrer anatomischen Verhältnisse. Anleitung zur Herstellung: Hyrtl (1860), Meyer (3. Aufl. 1873), Mojsisovics (1879).

Anatozismus (grch.), Zinsenverzinsung.

Anäugeln, s. Veredelung.

Anaxagŏras, griech. Philosoph der ionischen Schule, geb. 500 v. Chr. zu Klazomenä, lehrte in Athen, Freund des Perikles; letzter Realist der altgriech. (vorsokratischen) Philosophie; hielt den Geist vom Stoff getrennt und setzte die Vernunft als ordnendes Prinzip der Welt, führte alle Naturerscheinungen auf natürliche Ursachen zurück; † 428 in Lampsakos. Fragmente gesammelt von Schorn (1829). Vgl. Breier (1840).

Anaximăndros, griech. Philosoph der ionischen Schule, geb. 611 v. Chr. in Milet, † nach 547; stellte als Urprinzip der sinnlichen Erscheinungswelt das Unbegrenzte auf, aus welchem sich die Gegensätze durch ewige Bewegung abscheiden sollten, um schließlich in dasselbe zurückzukehren. Vgl. Schleiermacher (1815), Neuhäuser (1883).

Anaximĕnes, griech. Philosoph der ionischen Schule, wirkte um 556 v. Chr., stellte den Äther als Urstoff aller Dinge auf.

Anbinden, in der Fechtkunst die leise Berührung der Klinge des Gegners.

Anbrassen, s. Abbrassen.

Anbrüchigkeit (Tierheilk.), s. Leberegelkrankheit.

Anchises, aus dem trojanischen Königsgeschlecht, von Aphrodite Vater des Äneas, ward von diesem aus dem brennenden Troja hinausgetragen.

Anchor-Linie, Dampfschiffahrtslinie Glasgow und London —New York, London—Boston.

Anchovibirne, s. Grias.

Anchovis, s. Anschovis.

Anchylostŏmum duodenāle *Dubini*, Rundwurm aus der Familie der Strongyliden, 10—18 mm lang, tritt massenhaft im Darm des Menschen auf, erzeugt die ägyptische Chlorose, in Deutschland die Ziegelbrenneranämie.

Anciennität (frz.), Dienstalter, Altersfolge.

Ancien régime (frz.), das alte Regiment, Bezeichnung der franz. Monarchie vor der Revolution von 1789.

Ancile (lat.), bei den Römern ein angeblich unter Numa vom Himmel gefallener, den Bestand Roms verbürgender Schild des Mars, der nebst 11, um die Entwendung des echten zu verhüten, nachgemachten und gleichbenannten Schilden von den Saliern (s. d.) aufbewahrt wurde.

Ancillon (spr. angßijóng), Johann Friedrich, preuß. Staatsmann, geb. 30. April 1767 in Berlin, zuerst Prediger der franz. Gemeinde und Professor an der Militärakademie zu Berlin, seit 1810 Erzieher des Kronprinzen Friedr. Wilh. (IV.), trat 1814 als Geh. Legationsrat ins Ministerium des Auswärtigen, wurde 1817 Mitglied des Staatsrats, 1831 Staatssekretär und 1832 Minister des Auswärtigen, auf welchem Posten Erhaltung des europ. Friedens und ängstliche Überwachung jeder politischen Regung im Volk sein Hauptbestreben waren; † 19. April 1837. Schr.: »Tableau des révolutions du système politique de l'Europe depuis le XV. siècle« (1803—1805, 4 Bde.); »Mélanges de littérature et de philosophie« (1801, 2 Bde.; 3. Aufl. 1823, 4 Bde.); »Nouveaux essais« (1824, 2 Bde.); »Zur Vermittelung der Extreme in den Meinungen« (2. Aufl. 1838, 2 Bde.).

Anckarström, Joh. Jak. von, geb. 1762, vormals schwed. Gardehauptmann, trat 1791 der Adelsverschwörung gegen Gustav III. von Schweden bei, und durch das Los dazu bestimmt, erschoß er diesen auf dem Maskenball 16. März 1792, ward 27. April d. J. hingerichtet.

Ancōna, ital. Prov. (Marken), 2040 qkm, 267,338 Ew. Hauptstadt A., am Adriat. Meer, 31,277 Ew.; Festung, Hafen, Bischofsitz. 1886 liefen 1043 Schiffe von 340,506 Ton. ein. Beschießung durch die Piemontesen und Kapitulation von A. 29. Sept. 1860. Die frühere Mark A. seit 1201 päpstlich.

Ancre (spr. angkr), Marschall d', eigentlich Concino Concini, aus Florenz, kam 1600 im Gefolge Marias von Medici, der Gemahlin Heinrichs IV., deren Kammerfrau Eleonore Dori, gen. Galligai, er heiratete, an den franz. Hof, wurde unter der Regentschaft der Königin seit 1610 allmächtiger Günstling, 1614 Marschall und erster Minister, nahm vom erkauften Marquisat A. in der Picardie den Titel an. Stolz und anmaßend, fiel er als Opfer einer Verschwörung des Adels 24. April 1617. Seine Gemahlin wurde einige Monate später wegen Zauberei hingerichtet.

Ancud, Stadt, s. San Carlos de Ancud.

Ancus Marcius, vierter König von Rom, 640—614 v. Chr., durch seine Mutter Pompilia Enkel des Numa, gründete Ostia als Hafenstadt Roms, kriegte glücklich gegen die Latiner, welche er als Plebejer auf den Aventinus verpflanzte, befestigte das Janiculum jenseit des Tiber.

Ancyra (Ankyra), s. Angora.

Andalusien (Vandalicia), Landschaft im südl. Spanien, zwischen der Sierra Morena und dem Mittelmeer, zu beiden Seiten des Guadalquivir, ehemals die 4 maur. Reiche: Cordova, Sevilla, Granada und Jaen, jetzt die 8 Provinzen: Huelva, Cadiz, Sevilla, Jaen, Cordova, Malaga, Almeria, Granada umfassend; 87,571 qkm und 3,273,742 Ew. Reichbevölkerte, fruchtbare Gegenden (Vegas) neben menschenleeren Steppen infolge des Sturzes der Maurenherrschaft 1492 und der Vertreibung von ½ Mill. Juden. Klima im S. das heißeste Europas. Berühmte Pferde. Öl u. Orangen. Die Bewohner von maurisch-oriental. Typus.

Andalusit, Mineral, rot, blau, grün, kieselsaure Thonerde, in Granit und kristallinischem Schiefer, im Thonschiefer als Chiastolith, auf dem Bruch ein Kreuz zeigend und daher als Amulett getragen.

Andamanen, brit. Inselgruppe im Bengal. Meerbusen, 4 größere und zahlreiche kleinere Inseln; 6608 qkm mit 20,000 Ew.; 5000 polynes. Eingeborne, 14,628 indobrit. Sträflinge.

Andánte (ital.), Tempobezeichnung: »gehend«, d. h. in mäßiger Bewegung; più a., schneller; un poco a., ziemlich langsam. Andantino, langsamer als A.

Andchuy, Stadt im nördl. Afghanistan, 15,000 Ew.; wichtig für den Karawanenhandel zwischen Bochara und Afghanistan, früher Hauptstadt eines selbständigen Chanats.

Andechs, Benediktinerkloster und Wallfahrtsort am Ammersee in Oberbayern. Die Grafen von A. erhielten 1200 die Herzogswürde von Meran, erloschen 1248 mit Otto VIII. Ihre Geschichte schrieb Öfele (1876).

Andegăvum (a. G.), s. Angers und Anjou.

Andelys (Les A., spr. läh langd'lih), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Eure, an der Seine, 3736 Ew.; Schwefelquelle.

Anden (Andes), s. Kordilleren.

Andenne (spr. angdänn), Stadt in der belg. Provinz Namur, nahe der Maas, 7681 Ew.; Thonpfeifenfabriken, Steinkohlengruben.

Andenpalme, s. Ceroxylon.

Andentanne, s. Araucaria.

Anderlecht, Fabrikort in der belg. Provinz Brabant, Vorort von Brüssel, 26,416 Ew.

Anderledy, Antonius, Jesuitengeneral, geb. 3. Juni 1819 zu Brieg in Wallis, seit 1838 Jesuit, 1848—51 in Nordamerika, 1851—70 in Deutschland Lehrer, 1870 Assistent des Generals Beckx in Rom, 1883 Generalvikar und 1884 General.

Anderlōni, Pietro, ital. Kupferstecher, geb. 1784, Schüler Longhis, seit 1831 Direktor der mailänd. Kupferstecherschule; † 1849. Hauptstiche: Ehebrecherin (Tizian), Attilas Zug gegen Rom, Vertreibung des Heliodor und Urteil Salomos (Raffael).

Andermatt, Dorf im schweizer. Kanton Uri, im Urserenthal, an der Gotthardstraße, 1440 m hoch, 722 Ew. Winterkurort.

Andernach, alte Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, am Rhein und an der Bahn Köln-Koblenz, 5785 Ew. Merkwürdige Kirche (12. Jahrh.), Progymnasium, Provinzialirrenanstalt. Ehedem röm. Festung (Antenacum). 8. Okt. 876 Schlacht zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig II. v. Deutschland.

Andersen, Hans Christian, dän. Dichter, geb. 2. April

1805 in Odense auf Fünen, seit 1833 viel auf Reisen (Italien), lebte zuletzt in Kopenhagen; † 6. Aug. 1875. Ein phantasiereiches, lyrisch stimmungsvolles Talent, voll Geist und Humor, aber ohne große Gestaltungskraft; am vorzüglichsten als Märchendichter, seine »Märchen« (1843, 1858–61, 4 Bde.) in alle europäischen Sprachen übertragen. Vortreffliche Romane: »Der Improvisator« (1834); »O. T.« (1836); »Nur ein Geiger« (1836); »Bilderbuch ohne Bilder« (1840); »Eines Dichters Bazar« (1842); »Sein oder Nichtsein« (1857) u. a. Selbstbiographisch: »Das Märchen meines Lebens« (1855). Außerdem: Gedichte, Reiseschilderungen, Dramen ꝛc. Werke 1853–62, 28 Bde. (deutsch 1853–72, 50 Bde.). »Briefwechsel mit dem Großherzog Karl Alexander von S.-Weimar« (1887).

Anderssen, Adolf, Schachspieler, geb. 6. Juli 1818 in Breslau, † 14. März 1879 als Gymnasialprofessor das.; errang auf den Schachturnieren zu London 1851 und 1862 und zu Baden-Baden 1870 den ersten Preis.

Andersson, Karl Johan, Afrikareisender, geb. 1827 in Schweden, drang 1850–51 mit dem Engländer Galton in das Land der Damara und Ovampo, 1853 bis zum Ngamisee vor, bereiste 1858–59 und 1867 das Stromgebiet des Kunene, entdeckte den Okavango; † unterwegs 5. Juli 1867. Schr.: »Lake Ngami« (1856, deutsch 1858); »Okavango River« (1861, deutsch 1863). Vgl. »Notes of travel in South Africa« (1875).

Andesin, dem Albit sehr ähnlicher Kalknatronfeldspat, in Syenit, Porphyr, Basalt, Dolerit.

Andesite, porphyrartige Gesteine, Gemenge von Plagioklas, Hornblende, Augit, auch Quarz (Dacit).

Andlaw, Franz Xaver, Reichsfreiherr von, bad. Diplomat, geb. 6. Okt. 1799 in Freiburg, fungierte 1830–56 erst als Legationsrat, dann als Geschäftsträger und Ministerresident in Wien, Paris und München und lebte seitdem meist in Baden-Baden; † 4. Sept. 1878 in Bad Homburg. Schr.: »Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten« (1857); »Mein Tagebuch« (1862, 2 Bde.); »Die Frauen in der Geschichte« (1861, 2 Bde.). — Sein Bruder Heinrich Bernhard v. A., geb. 20. Aug. 1802, Mitglied der bad. 1. Kammer, † 3. März 1871, war einer der Führer der Ultramontanen in Baden.

Andö, norweg. Insel, zur Lofotengruppe gehörig; Kohlenlager.

Andokides, att. Redner, geb. 439 v. Chr. in Athen, floh 414, in den Prozeß gegen Alkibiades wegen Verstümmelung der Hermessäulen verwickelt, kehrte nach dem Sturz der Dreißig Tyrannen zurück, soll 390 wieder verbannt, im Ausland gestorben sein. Seine Reden (hrsg. von Blaß, 2. Aufl. 1880) sind wichtig für die Geschichte des Peloponnesischen Kriegs.

Andorn, s. Marrubium.

Andorra, kleiner Freistaat, am Südfuß der östlichen Pyrenäen, zwischen Frankreich und Spanien, 452 qkm und ca. 10,000 Ew.; der Sage nach von Karl d. Gr. gegründet; steht unter der Oberherrschaft Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel. Hauptort A. la Vieja mit 600 Ew. Landesfarben: Gold, Rot.

Andrāda e Silva, José Bonifacio d', brasil. Staatsmann und Dichter, geb. 13. Juni 1763 zu Villa de Santos in der brasil. Prov. São Paulo, 1800 Generalintendant des portug. Bergbauwesens, kehrte 1819 nach Brasilien zurück, Jan. 1822 bis Juli 1823 Minister des Innern, dann verbannt, 1829 zurückgerufen, 1831–34 Vormund Dom Pedros II.; † 6. April 1838. Schr.: »Poesias d'America Elyseo« (1825).

Andral (spr. angd-), Gabriel, Arzt, geb. 6. Nov. 1797 in Paris, Prof. der Pathologie und Therapie das.; † 13. Febr. 1876. Schr.: »Clinique médicale« (4. Aufl. 1840, 5 Bde.); »Précis d'anatomie pathologique« (1829, 3 Bde.) ꝛc.

Andrássy (spr. anndraschi), Julius (Gyula), Graf, geb. 8. März 1823, 1848 als Obergespan Führer des Zempliner Landsturms bei Schwechat, später Gesandter der Debrecziner Regierung in Konstantinopel, floh dann nach Paris, wurde 1850 zum Tod verurteilt und bildlich gehängt, kehrte 1860 nach Ungarn zurück, wurde als Anhänger Deáks 1867 Präsident des ungar. Ministeriums, verhinderte 1870 das Bündnis Österreichs mit Frankreich; seit 15. Nov. 1871 Minister des Äußern und Präsident im gemeinsamen Ministerium Österreich-Ungarns, schloß er 1872 das Dreikaiserbündnis ab. Ziel seiner Politik war die Aufrechterhaltung des Friedens nach außen, im Innern des Ausgleichs mit Ungarn. Während des russisch-türkischen Kriegs beobachtete er eine neutrale Politik, erreichte auf dem Berliner Kongreß die Erlaubnis, Bosnien und die Herzegowina zu okkupieren, und nahm, nachdem er das enge Bündnis mit dem Deutschen Reich zu stande gebracht, im Okt. 1879 seine Entlassung. Vgl. Katay (1879).

André, Musikerfamilie, seit 1799 im Besitz von Mozarts Nachlaß. Johann, geb. 28. März 1741 in Offenbach, gründete 1774 die Andrésche Musikalienhandlung; † 18. Juni 1799 in Offenbach. Operetten (»Der Töpfer«, »Erwin und Elmire«), Lieder (z. B. »Bekränzt mit Laub ꝛc.«) u. a. Sein Sohn Joh. Anton, geb. 6. Okt. 1775 in Offenbach, † das. 6. April 1842 als hess. Hofkapellmeister, bedeutend als Lehrer, Theoretiker und Komponist. Schr.: »Lehrbuch der Tonsetzkunst« (1832–43, 4 Bde.). Opern (»Weiber von Weinsberg«), Symphonien, Quartette, Lieder ꝛc. Dessen Sohn Karl August gründete 1829 in Frankfurt a. M. eine Musikalienhandlung und 1839 eine renommierte Klavierfabrik (»Mozartflügel«); † 15. Febr. 1887.

Andreä, 1) Jakob, protest. Theolog, geb. 1528 zu Waiblingen in Württemberg, seit 1562 Kanzler der Universität und Propst zu Tübingen; † 7. Jan. 1590; Mitverf. der »Konkordienformel«. — 2) Joh. Valentin, Dichter, Enkel des vor., geb. 17. Aug. 1586 in Herrenberg bei Tübingen, † 27. Juni 1654 als Hofprediger in Stuttgart. Vorläufer des Pietismus; schr.: »Christlich Gemäl« (1612); »Chymische Hochzeit Christiani Rosenkranz« (1616); volkstümliche Kirchenlieder (»Geistl. Kurzweil«, 1619) u. a. Vgl. Glöller (1886).

Andrēas, Apostel, Bruder des Simon Petrus, verkündigte der Sage nach das Evangelium in Skythien, Kleinasien und Griechenland und soll zu Paträ in Achaia gekreuzigt worden sein und zwar an einem Kreuz mit schräg gestellten Balken: Andreaskreuz (X). Tag 30. Nov.

Andrēas, Könige von Ungarn: 1) A. I., 1046–58, verfolgte anfangs das Christentum, das er später begünstigte, erwehrte sich der Angriffe Kaiser Heinrichs III., fiel im Kampf gegen seinen Bruder Bela. — 2) A. II., 1205–36, hatte mehrere Empörungen zu bekämpfen, machte 1217 einen erfolglosen Kreuzzug, erließ 1222 die Bulla aurea, das alte Grundgesetz der Ungarn, welches die Vorrechte der Magnaten feststellte. — 3) A. III., Enkel des vor., Sohn des Stephan Posthumus, der letzte der Arpaden, regierte 1290–1301.

Andreasberg (Sankt A.), Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, südl. vom Brocken, 3240 Ew. Silbergruben. Zündhölzerfabriken.

Andreasgroschen, s. Andreasthaler.

Andreasgulden, flandr. Goldmünze von 1470, im Werte dem Goldgulden gleich. Vgl. Andreasthaler.

Andreasorden, 1) erster ruff. Orden, gestiftet 30. Nov. (10. Dez.) 1698 von Peter d. Gr., nur an Personen mit Generalleutnantsrang verliehen, welche den Alexander Newsky- und Weißen Adlerorden haben; s. Tafel »Orden«, Fig. 9. — 2) S. Distelorden.

Andreasthaler, hannöver. Speziesthaler zu 2 Gulden im 12-Guldenfuß, = 4⅔ Mk. = 2 Andreasgulden. Andreasgroschen, = 0,125–0,167 Mk.

Andree, 1) Karl, Geograph, geb. 20. Okt. 1808 in Braunschweig, lebte zuletzt in Leipzig und Dresden; † 10. Aug. 1875 in Bad Wildungen. Begründer des »Bremer Handelsblatts« (1851) und der Zeitschrift »Globus« (1861). Schr.: »Nordamerika in geograph. und geschichtl. Umrissen« (2. Aufl. 1854); »Geograph. Wanderungen« (1859, 2 Bde.); »Geographie des Welthandels« (1863–72, 2 Bde.) u. a. — 2) Richard, Ethnograph, Sohn des vor., geb. 26. Febr. 1835 in Braunschweig, lebt in Leipzig. Schr.: »Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze in Böhmen« (2. Aufl. 1871); »Tschechische Gänge« (1872); »Wendische Wanderstudien« (1874); »Ethnographische Parallelen ꝛc.« (1878); »Der Kampf um den Nordpol« (4. Aufl. 1883); »Volkskunde der Juden« (1881); »Anthropophagie« (1886); gab auch Schulatlanten, einen »Physikalisch-statist. Atlas des Deutschen Reichs« (mit Peschel, 1877), einen »Handatlas« (2. Aufl. 1887) nebst geograph. Handbuch u. a. heraus.

Andrejanowskiinseln, s. Aleuten.

Andresen, Gustav, Germanist, geb. 1. Juni 1813 in Ütersen (Holstein), seit 1874 Professor in Bonn. Schr.: »Die deutschen Familiennamen« (1862); »Die altdeutschen Personennamen in ihrer Entwickelung ꝛc.« (1873); »Über deutsche Volksetymologie« (4. Aufl. 1883); »Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkeit im Deutschen« (5. Aufl. 1887) u. a.

Andrews (spr. änndruhs), Thomas, Physiker, geb. 19. Dez. 1813 in Belfast, lebt das. als Professor der Chemie, arbeitete über Ozon und die kritische Temperatur der Gase.

Andria, Stadt in der italien. Provinz Bari, 36,795 Ew., Bischofsitz; Majolikafabrikation.

Andrias Scheuchzeri, s. Homo diluvii testis.

Androgynie (grch.), Verbindung männlicher und weiblicher Geschlechtsteile in Einem Individuum ohne die Möglichkeit der Selbstbefruchtung, bei Mollusken (Weinbergschnecke), Würmern, Entozoen. — Über androgynische Geschlechtsausbildung bei den Pflanzen s. Dichogamie.

Androlithen (grch.), s. v. w. Anthropolithen.

Andromăche, Gemahlin Hektors, Mutter des Astyanax, edelste Frauengestalt der Homerischen Ilios, nach Trojas Fall

von Pyrrhos, Sohn des Achilleus, nach Epirus geführt; Hauptperson einer Tragödie des Euripides.

Andromáchos, aus Kreta, Leibarzt des Kaisers Nero, Erfinder des Therials als angebl. Gegenmittels gegen tier. Gifte.

Andromanie (grch.), s. Nymphomanie.

Andromĕda *L.*, Gattung der Ericeen. A. polifolia *L.* (Lavendel-, Rosmarinheide, falscher Porst), Europa, auf Torf- und Moorboden, narkotisch giftig; andre Arten Zierpflanzen.

Andromĕda, 1) Tochter des äthiop. Königs Kepheus und der Kassiopeia, ward, an einen Felsen geschmiedet und einem von Poseidon gesandten Meerungeheuer preisgegeben, von Perseus befreit und dessen Gattin. — 2) Sternbild am nördlichen Himmel, mit 66 Sternen, davon 3 zweiter Größe, und einem Nebel, in welchem Aug. 1885 ein Stern 6. Größe erschien, der seitdem wieder unsichtbar wurde.

Androphagie (grch.), s. Anthropophagie.

Androphobie (grch.), Männerscheu.

Andropōgon *L.* (Bartgras), Gattung der Gramineen. A. muricatum *Retz.*, in Koromandel und Bengalen, liefert die Vetiver- und Ivarankusawurzel mit kostbarem äther. Öl. A. Schoenanthus *L.* (Zitronengras, Kamelheu), in Ostindien u. Arabien, Speisegewürz. A. Nardus *L.* (Narderbartgras), in Ostindien, Arabien, am Kap, und A. citratus *Dec.*, in Ostindien und Ceylon, liefern das Ivelsöl (Grasöl, Nardenöl).

Andros (Andra), Insel der Kykladen, am Südende von Euböa, 382 qkm u. 22,562 Ew. Hauptstadt A., 1674 Ew.

Andŭjar (spr. -chār), Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), am Guadalquivir, 11,974 Ew.

Aneantieren (frz., spr. aneangt-), vernichten.

Anĕas (Aineias), 1) Sohn des Anchises und der Aphrodite, trojan. Held, floh aus dem eroberten Troja und kam nach langen Irrfahrten nach Italien, wo er sich am Tiber im Gebiet des Königs Latinus niederließ und mit dessen Tochter Lavinia vermählte. Als Ahn des Romulus und Remus, der Nachkommen von Silvius, seinem und der Lavinia Sohn, Stammvater der Römer. Über seinen Sohn Ascanius s. d. Vgl. Cauer (1886). — 2) A. der Taktiker, griech. Kriegsschriftsteller, lebte im 4. Jahrh. v. Chr. Von seinem Werk »Hypomnemata« ist das Buch über Belagerungskunst erhalten (hrsg. mit Übers. von Köchly und Rüstow 1853, Hercher 1870, Hug 1874). Vgl. Hug (1878). — 3) A. Sylvius, Papst, [s. Pius II.

Aneasratte, s. Beutelratte.

Aneide, Epos von Vergilius (s. d.).

Anekdōte (grch.), eigentlich etwas noch nicht Bekanntgewordenes; unterhaltendes (neues) Geschichtchen.

Anelektrisch heißen Körper, welche, wie die Metalle, beim Reiben mit andern nicht elektrisch werden.

Anĕmograph (grch.), ein die Veränderungen der Windrichtung auf einem Papierstreifen selbstregistrierendes Instrument.

Anĕmologie (grch.), Lehre vom Wind.

Anĕmometer (grch.), Instrument zur Messung der Stärke des Windes; man bestimmt die Umdrehungsgeschwindigkeit eines Flügelrads oder die Hebung eines Pendels, das unten eine Platte trägt und sich stets gegen den Wind stellt; dient auch zur Kontrolle des Zugs in Schornsteinen 2c.

Anemōne *L.* (Windröschen), Gattung der Ranunkulaceen. A. hepatica *L.* (Hepatica triloba *Dec.*, blaues Leberblümchen). A. nemorosa *L.* (Waldröschen, weiße Osterblume) liefert den Kamtschadalen Pfeilgift, enthält scharfes, flüchtiges, kristallinisches Anemonin. A. Pulsatilla *L.* (Küchenschelle), giftig, früher offizinell. A. japonica *Sieb.*, A. coronaria *L.* und andre, Zierpflanzen.

Anemoreia (a. G.), s. Arachowa.

Anemoskōp (grch.), Windzeiger.

aner oder ianer, ans Ende eines Personennamens gehängt (wie lat. ...anus), der einer Sekte, Schule 2c. Angehörige; z. B. Stolzianer, Wagnerianer.

Anerbe (Grunderbe, Wehrfester), derjenige, dem ein unteilbares Bauerngut als Erbe zufällt.

Anĕrio, 1) Felice, ital. Komponist aus der Palestrina-Periode, geb. 1560, † das. um 1630 als Komponist der päpstlichen Kapelle. Zahlr. Messen (einzeln in »Musica divina« und »Selectus novus missarum« von Proske), Motetten, Psalmen, Madrigale 2c. — 2) Franc. Giov., Bruder (?) des vor., geb. 1567, † in Rom um 1610 als Kapellmeister am Lateran, ebenfalls namhafter Kirchenkomponist.

Anerkennung, jurist. das Zugeständnis der Wirklichkeit und Echtheit, z. B. eines Kindes durch den Vater, einer Unterschrift, einer Urkunde, eines Beweisstücks 2c.; auch Vorbedingung zu diplomatischem Verkehr, namentlich bei Thronwechsel, Machterweiterung, Änderung der Staatsform 2c.

Aneroid, s. Barometer.

Anervie, s. Aneurie.

Anerythropsie (grch.), Rotblindheit.

Anesidēmus, s. Schulze (Gottl. Ernst).

Anēthum *L.* (Dill, Gurkenkraut), Gattung der Umbelliferen. Die Samen von A. graveolens *L.* (Gartendill) liefern das ätherische Dillöl (Oleum anethi).

Aneurie (grch., Anervie), Mangel an Nerv, an Spannkraft; Sehnenlähmung.

Aneurysma (grch., Arteriektasie), Pulsadergeschwulst, sackartige Erweiterung einer Arterie, besonders an der Aorta und Kniekehlenarterie, entsteht ohne äußere Veranlassung (spontanes, wahres A.) oder nach Verletzung einer Arterie (traumatisches, falsches), gefährlich durch Druck auf wichtige Organe oder durch Berstung und innere Verblutung; schwer heilbar.

Anfahren, im Bergw. das Hineinsteigen in eine Grube, das Erreichen od. Angreifen v. Lagerstätten bauwürdiger Mineralien.

Anfeuerung, in der Feuerwerkerei eine breiartige Mischung von Mehlpulver mit Branntwein.

Anflug, junges Holz, aus vom Wind fortgeführten Samen erwachsen.

Angāra, Nebenfluß des Jenissei in Sibirien, durchströmt [den Baikalsee; 2080 km lang.

Angaria, s. Angrivarier.

Angariation (grch.), Schiffpressen, Beschlagnahme von Privatschiffen durch die Regierung für Kriegszwecke.

Angarien (grch.), Fuhren, Botengänge 2c.; im Mittelalter Wege- und Spanndienste; auch sonstige Fronen.

Angebrachtermaßen abweisen, im frühern Prozeß eine Klage als eine in mangelhafter Form angebrachte für unzulässig erklären; einen Antrag als einen mangelhaft vorgebrachten abweisen, ohne in der Sache selbst zu befinden.

Angeflogen, von Mineralien, wenn sie in dünner, auf dem Querbruch nicht mehr erkennbarer Schicht einem Gestein aufliegen.

Angehörige, im Sinn des deutschen Strafgesetzbuchs (§ 52) die Verwandten und Verschwägerten auf- und absteigender Linie, Adoptiv- und Pflegeeltern und -Kinder, Ehegatten, Geschwister und deren Ehegatten sowie Verlobte.

Angeld (Auf-, Drauf-, Hand-, Haftgeld, lat. u. ital. Arrha), Anzahlung bei Abschließung eines Vertrags (Kaufs, Gesindemietvertrags 2c.) als Gewähr für dessen Erfüllung, auch Zeichen, daß der Vertrag bindend abgeschlossen.

Angelfischerei, gewerbsmäßig (Hand- und Langleinenfischerei mit sehr zahlreichen Haken) auf Dorsche, Plattfische, Makrelen, Aale, Störe angewandt, sportmäßig mit Angelrute (3–6 m lang) und Angelschnur (Rollschnur und kurzes Vorfach mit Floß, Senker und Haken). Der Haken wird mit natürlichem (Würmer, Larven, Schnecken, Fische, Frösche, Fleisch, Brot 2c.) oder künstlichem Köder (Nachbildungen von Käfern, Raupen 2c., »künstliche Fliegen«) versehen. Besondere Angelmethoden: Floß- oder Grundangel, Heben und Senken, Fischchenangel, Spinnangel, Flugangel 2c. Vgl. Ehrenkreutz (13. Aufl. 1880), Bischoff (2. Aufl. 1882), v. d. Borne (»Handbuch«, 2. Aufl. 1882; »Wegweiser für Angler«, 1877).

Angeli, Heinr. v., Maler, geb. 8. Juli 1840 in Ödenburg, lebt in Wien; hervorragender Porträtmaler. Auch Genrebilder (Rächer seiner Ehre u. a.).

Angelico, Fra Giovanni, s. Fiesole.

Angelikawurzel, s. Archangelica.

Angeln, Landschaft in Schleswig, an der Ostsee, zwischen dem Flensburger Busen und der Schlei, 826 qkm (15 QM.), etwa 60,000 Ew., angeblich Heimat der 449 ausgewanderten Angeln. Hauptort Kappeln.

Angeln, german. Volk, wohnten in Schleswig, gingen mit den Sachsen (Angelsachsen, s. d.) 449 nach England und gründeten daselbst im N. des Landes die Königreiche Ostanglien, Northumbrien und Mercia.

Angelolatrīe (grch.), Verehrung der Engel, von den Konzilen zu Nicäa 787 und Trient gebilligt.

Angelologīe (grch.), Engellehre, s. Engel.

Angelsachsen, gemeinsamer Name der german. Volksstämme Angeln und Sachsen, zu denen sich auch Jüten gesellten, die von der untern Weser und Elbe, der Sage nach zuerst unter Hengist und Horsa 449, nach England übersetzten, sich dieses Land nach wiederholten Einwanderungen unterwarfen und die eingebornen Briten verdrängten. Verschieden von den andern auf dem Boden des röm. Reichs sich ansiedelnden Germanen, behielten die A. ihre heimische Sprache und blieben Heiden; erst um 600 bekehrten sie sich zum katholischen Christentum und traten in enge Verbindung mit dem Papst. Sie gründeten in Britannien 7 Königreiche, die sogen. angelsächs. Heptarchie, nämlich: Kent, Sussex, Wessex, Essex, Ostanglien, Mercia und Northumbrien. Egbert von Wessex vereinigte diese 827 zu Einem Königreich Anglia oder England und ward so der Gründer des angelsächs. Reichs, das 1066 von den Normannen zerstört wurde. Die A. wurden einem drückenden Unterthänig-

keitsverhältnis unterworfen, aus dem sie sich erst allmählich befreiten, um mit den Normannen zum englischen Volk zu verschmelzen. Ihre Geschichte schrieben Turner (6. Aufl. 1852, 3 Bde.), **Kemble** (2. Aufl. 1877, unvollendet; deutsch v. Brandes 1852—54), Palgrave (6. Aufl. 1876), Winkelmann (1884).

Angelsächsische Sprache und Litteratur. Die angelsächs. Sprache, ein Zweig des niederdeutschen Stammes der german. Sprache und durch die Einwanderung der Angeln und Sachsen nach England verpflanzt, ward hier im 8. Jahrh. Hof-, Bücher- und Kirchensprache und durch Übersetzung lat. Werke, bes. unter Alfred d. Gr., ausgebildet. Infolge der normänn. Invasion 1066 durch das Nordfranzösische vom Hof sowie aus den Gerichten, der Kirche und Schule verdrängt, erhielt sie sich als Volkssprache und bildete sich im Lauf des 12.—14. Jahrh., mit roman. Elementen vermischt, in das Englische um. Grammat. bearbeitet von J. Grimm (in der »Deutschen Grammatik«), Grein (1880), Th. Müller (1883) u. a.; lexikalisch von Bosworth (n. Ausg. 1882), Ettmüller (1851), Wright (2. Aufl. 1884), Grein (1883).

Die noch vorhandenen Reste der angelsächs. Litteratur sind zum Teil noch ungedruckt. Die epischen Dichtungen, meist alliterierend, ausgezeichnet durch prächtige Darstellung, sind teils volkstümlichen, wie der »Beowulf« (s. d.), teils biblischen Inhalts, wie die dem Kädmon (7. Jahrh.) beigelegten alttestamentlichen Dichtungen: »Genesis«, »Exodus«, »Daniel« etc., und die Legenden: »Crist«, »Elene«, »Juliane« von Kynewulf (8. Jahrh.), ferner »Andreas«, »Guthlac« etc. Auch Lyrisches (»Der Seefahrer« etc.) und Didaktisches (»Rätsel«) hat sich erhalten (sämtlich deutsch von Grein in »Dichtungen der Angelsachsen«, 1859). Wichtige Prosadenkmäler sind die weltlichen und kirchlichen Gesetze von Äthelbyrht von Kent († 616) an bis Knut (hrsg. von Schmid, 2. Aufl. 1858 mit Übersetzung) und das »Anglosaxon chronicle« bis 1154 (hrsg. von Thorpe 1861, 2 Bde.). Sehr verdient um die Ausbildung der Prosa machte sich König Alfred (s. d.). Am zahlreichsten sind die Schriften theologischen Inhalts, unter denen besonders die vom Bischof Aelfric († 1006) begonnene Übersetzung der Bibel, seine Homilien etc. und eine Übersetzung der Evangelien aus dem 9. Jahrh. (hrsg. von Kemble u. Skeat 1858 ff.) hervorzuheben. Vgl. Grein (»Bibliothek der angelsächs. Poesie«, 2. Aufl. 1883, 4 Bde., und »Prosa«, 1872 ff.); Thorpe (1868); Körner, »Einleitung in das Studium etc.« (1880, 2 Bde.); Wülcker, »Grundriß zur Geschichte der angelsächsischen Litteratur« (1884).

Angĕlus (lat.), Engel; der sogen. Englische Gruß (s. Ave Maria); daher Angelusläuten, Abendläuten.

Angĕlus Silĕsius (eigentlich Joh. Scheffler), deutscher Dichter, geb. 1624 in Breslau, seit 1654 Hofmedikus Kaiser Ferdinands III.; † 9. Juli 1677 im Matthiasstift in Breslau (seit 1653 katholisch). Tiefsinniger und mystisch pantheistischer Dichter namentlich in der Spruchsammlung »Cherubinischer Wandersmann« (1675) und geistlichen Liedern. Auch zahlreiche Streitschriften u. a. Poetische Werke 1862, 2 Bde. Vgl. Kahlert (1853), Treblin (1877), Rauschenplat (1885).

Angely, Louis, Lustspieldichter, geb. 1. Febr. 1787 in Leipzig, Komiker am Königstädter Theater in Berlin; † 16. Nov. 1835, Verf. von »Fest der Handwerker«, »Sieben Mädchen in Uniform«, »Reise auf gemeinschaftliche Kosten« etc. Werke 1842, 4 Bde.

Angerapp, Fluß in Ostpreußen, kommt aus dem Mauersee, vereinigt sich mit der Pissa oberhalb Insterburg (von hier ab Pregel genannt); 144 km lang.

Angerburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp und dem Mauersee, 4424 Ew.; Taubstummenanstalt, Lehrerseminar.

Angergras, s. Poa.

Angermanelf, Fluß in Schweden, entspringt an der norweg. Grenze, durchströmt Angermanland und mündet bei Hernösand in den Bottnischen Meerbusen; auf 104 km schiffbar.

Angermanland, schwed. Landschaft am Bottnischen Meerbusen, ein Teil des Läns Westernorrland.

Angermünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Mündesee, 6692 Ew.; Knotenpunkt der Berlin-Stettiner Bahn.

Angers (spr. angscheh, lat. Andegavum), Hauptstadt des franz. Depart. Maine-et-Loire (Anjou), an der Maine, (1886) 73,044 Ew.; Bischofsitz; Leinen- und Baumwollindustrie. Schieferbrüche.

Angiĕktasie (grch.), Erweiterung der Gefäße wie beim Aneurysma (s. d.).

Angilbert (Engelbert), Freund Karls d. Gr., Geliebter von dessen Tochter Bertha, die ihm den Historiker Nithard gebar (daher die unhistor. Sage von Eginhard und Emma), 790 zum Abt von Centula ernannt; † 814; hinterließ mehrere lat. Gedichte (hrsg. von Dümmler, Poet. lat.).

Angina (lat.), s. Bräune; A. pectoris, s. Brustbeklemmung.

Angiograph (grch.), Pulsschreiber.

Angioitis (grch.), Gefäßentzündung.

Angiokărp (grch.), s. Flechten.

Angiōma (grch.), Geschwulst, die wesentlich aus Blutgefäßen (eigentliches A., als flächenartiges Hautmal Teleangiektasie) oder Lymphräumen (Lymphangioma) besteht.

Angion (grch.), Gefäß des tierischen Körpers; Angiologie, Gefäßlehre.

Angiospermae (grch.), Bedecktsamige, alle Phanerogamen, deren Same mit einer Fruchthülle umgeben ist, im Gegensatz zu den Nacktsamigen (Gymnospermae: Cykadeen, Koniferen, Gnetaceen).

Angiostenōse (grch.), Gefäßverengerung.

Anglaise (frz., spr. -ghs'), s. v. w. Kontertanz.

Anglesea (spr. ängl'ssi), Henry William Paget, Marquis von, engl. General, geb. 17. Mai 1768, focht seit 1808 auf der Pyrenäischen Halbinsel und befehligte bei Waterloo die Kavallerie. 1812 zum Earl von Uxbridge und 1814 zum Marquis von A. ernannt, war er 1828 sowie 1831—33 Statthalter in Irland, seit 1846 Feldmarschall; † 28. April 1854.

Anglesey (spr. ängl'ssi, bei Tacitus Mona), Insel an der Nordwestküste von Wales (Menaistraße mit der Britanniabrücke), 783 qkm mit 51,416 Ew., fruchtbar, Kupferbergwerke. Hauptstadt Beaumaris.

Angleterre (frz., spr. -tähr), England.

Anglikanische Kirche (Episkopal- oder Hochkirche), die protest. Staatskirche Englands (die irische Staatskirche ist 1869 aufgehoben), mit gegen 18 Mill. Bekennern, gegründet, als sich König Heinrich VIII. 1534 aus Anlaß seines Ehestreits vom Papst lossagte und sich zum Oberhaupt der engl. Kirche erklärte, befestigt unter der Regierung Eduards VI. (1547—53) und Elisabeths (1558—1603). Das Bekenntnis, am meisten dem der auf Calvins Lehre fußenden reform. Kirche sich nähernd, ist in den »39 Artikeln« enthalten, welche 1571 festgestellt wurden (erklärt von Forbes, 5. Aufl. 1887). Der Ritus ist dem katholischen ähnlich, die Verfassung hierarchisch. Die Bischöfe, an deren göttliche Einsetzung die a. K. festhält, sitzen von alters her als Reichsbarone im Oberhaus. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Canterbury als Primas und erster Peer des Reichs. Er krönt den König, und ihm sind 21 Bistümer untergeben. Ihm zunächst steht der Erzbischof von York mit 7 Bistümern. Erzbischöfe und Bischöfe bilden den höhern Klerus, welcher allein befugt ist, die Konfirmation und Ordination vorzunehmen und die geistliche Disziplin und Gerichtsbarkeit auszuüben. Seine Wahl erfolgt der Form nach durch die Kapitel, in Wirklichkeit durch die Krone. Die Liturgie ist in dem »Book of common prayer« (s. d.) genau vorgeschrieben. Der theologische Charakter der a. K. war lange der stabiler Orthodoxie. In der neuesten Zeit machen sich drei Parteien geltend: die hochkirchliche (High Church), katholisierend und hocharistokratisch, die niederkirchliche (Low Church), pietistisch, die breitkirchliche (Broad Church), liberal. Anhänger der a. K. gibt es noch in Irland (unter den Erzbischöfen von Armagh und Dublin), in den engl. Kolonien, deren Bischöfe unter dem Erzbischof von Canterbury stehen, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Vgl. Bailey, »Jurisdiction and mission of the Anglican episcopate« (1871); Stoughton, »Ecclesiastical history of England« (1867—74, 5 Bde.); Dixon, »History of the church of England« (1878—85, 3 Bde.).

Anglizismen (neulat.), Eigentümlichkeiten der engl. Sprache.

Angloamerikaner, von England abstammende Amerikaner.

Angloindisches Reich, die Besitzungen Großbritanniens in Ostindien.

Anglomanīe (lat.-grch.), übertriebene Vorliebe für England und englisches Wesen.

Angol (1887 in die Provinzen Malleco und Cautin geteilt), Territorium im Innern Chiles an der Grenze von Araukanien, 15,500 qkm mit 92,783 Ew. Hauptort A., 5000 Ew.

Angōla, Landschaft in Niederguinea, im S. des Congo, 61,000 qkm; bildet mit Benguela und Mossamedes das portug. Generalgouvernement A., 809,400 qkm mit 2 Mill. Ew. (Neger, teilweise kath. Christen). Südgrenze Kap Frio. Hauptstadt Loanda. Vgl. Monteiro (1875, 2 Bde.).

Angolaholz (afrikan. Sandelholz), von Baphia nitida, Farb- und Nutzholz aus Westafrika.

Angolala (Angollola, Litschi), Stadt im ostafrikan. Reich Schoa, 1500 m hoch, 4000 Ew.

Angōra (Engürieh), türk. Wilajet im Innern Kleinasiens mit (1887) 797,362 Ew. Die Hauptstadt A., 40,000 Ew., z. T. armenische Christen. Kamelottfabriken und Zucht der Angoraziegen (s. d.). Im Altertum Ankyra, die Hauptstadt der galat. Tektosagen; unter den Überresten derselben ein Tempel zu Ehren des Augustus mit Inschrift, die Thaten des Augustus erzählend. 20. Juli 1402 Sieg Timurs über den türk. Sultan Bajesid I.

Angoraziege (Kämelziege, Capra angorensis), besonders

bei Angora gezüchtet, liefert die glänzende Angorawolle, **Kämelhaar**, welche in Kleinasien zu feinen Geweben verarbeitet, auch nach Europa exportiert wird; dient hier besonders zu Poil de chèvre und Mohair, auch zu Filz; das Fell zu Korduan und Saffian.

Angoscha, Landstrich an der Küste von Mosambik, im östl. Südafrika, mit vielen Inseln, nominell portugiesisch.

Angostūra, Stadt, s. Ciudad Bolivar.

Angosturarinde, s. Cusparia.

Angoulême (spr. angguläm), Hauptstadt des franz. Dep. Charente, an der Charente, (1886) 34,647 Ew.; Bischofsitz; Geburtsort von Margarete von Valois. Ehemals Hauptstadt der Grafschaft Angoumais, die 1307 mit Frankreich vereinigt ward. Die Prinzen des ältern bourbonischen Zweigs führten seit 1714 den Titel »Herzöge von A.«

Angoulême (spr. angguläm), Louis Antoine de Bourbon, Herzog von, Sohn des Grafen von Artois, geb. 6. Aug. 1775, emigrierte 1789 und vermählte sich 10. Juni 1799 in Mitau mit der einzigen Tochter Ludwigs XVI., Marie Therese Charlotte, geb. 1778, welche dem Schafott entgangen und 1795 gegen franz. Deputierte ausgewechselt worden war. 1823 befehligte er als Generalissimus die Interventionsarmee in Spanien und erhielt den Titel Fürst von Trocadéro. Nach der Julirevolution dankte er 2. Aug. 1830 mit seinem Vater zu gunsten des Herzogs von Bordeaux ab, ging mit diesem nach Holyrood und Prag, 1836 nach Görz; † das. 3. Juni 1844. Seine Gemahlin war eine energische Frau, aber von düsterm Charakter und ultraroyalistischer, klerikaler Gesinnung; † 19. Okt. 1851 in Frohsdorf bei Wien.

Angra (A. do Heroismo), befestigte Hauptstadt der Azoreninsel Terceira, 11,070 Ew.

Angraecum *Hook.*, Gattung der Orchideen. A. fragrans *Thouars*, auf den Maskarenen, liefert den Faham- od. Bourbonthee, der bes. zum Parfümieren des chines. Thees dient.

Angra Pequena (spr. -pekēna), Bai an der Südwestküste Afrikas unter 26° 27′ südl. Br.; danach ist das 1883 von dem Bremer Kaufmann Lüderitz erworbene Küstengebiet (50,000 qkm), das 1884 unter deutschen Schutz gestellt ward, benannt. S. Karte »Kolonien«.

Angriff (frz. Attacke, Offensive), im taktischen Sinn das Vorgehen von Truppen auf dem Gefechtsfeld zur Verdrängung des Feindes aus seiner Stellung; A. auf Festungen, s. Festungskrieg.

Angrivarier, german. Volk an der mittlern Weser, schlossen sich dem Sachsenbund an; von ihnen erhielt die Landschaft Engern (Angaria) den Namen.

Angster, alte schweizer. Kupfermünze, = $^{7}/_{10}$ Pf.

Angström, Anders Jonas, Physiker, geb. 13. Aug. 1814 zu Lödgö in Schweden, 1858 Prof. der Physik in Upsala, besonders verdient um Optik, Magnetismus, Wärmelehre. Schr.: »Recherches sur le spectre solaire« (1869); »Sur les spectres des gaz simples« (1871).

Anguilla, s. Aal.

Anguilla (Snake-Island), brit. Insel in Westindien, 91 qkm, 3219 Ew. (meist Neger).

Anguillūla, s. Aaltierchen.

Anguis, Schlange; A. fragilis, s. Blindschleiche.

Angulär (lat.), eckig, winkelig. A.system, Befestigungssystem durch Zangenwerke.

Angurie, s. v. w. Wassermelone, s. Melone.

Angus, Grafschaft, s. Forfar.

Anhalt, Herzogtum des Deutschen Reichs, fast ganz von der preuß. Prov. Sachsen eingeschlossen, besteht aus 2 Hauptteilen und 5 Enklaven, 2347 qkm (42⅗ QM.) mit (1885) 248,166 Ew. (105 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 6,71 Proz. Der östl. Hauptteil (Dessau-Köthen-Bernburg), von der Elbe (mit Mulde) und Saale (mit Wipper, Fuhne und Bode) durchflossen, ist eben, am rechten Elbufer sandig und waldig, am linken bis zur Saale sehr fruchtbar; vortrefflicher Viehstand. Der westl. Hauptteil (Ballenstedt), von der Selke bewässert, Bergland im Unterharz. Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft (61,9 Proz. Acker- und Gartenland, 9,2 Proz. Wiesen und Weiden, 24 Proz. Wald); Zuckerfabrikation (1885/86 wurden 54,301 Ton. Rohzucker und 12,079 T. Melasse gewonnen); Bergbau auf Silber, Blei, Braunkohlen, Salz (1884/85 Produktion 53,761 T.); Bierbrauerei (1885/86 Produktion 258,800 hl). 188 km Eisenbahnen, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Lehrerseminar. Verfassung (17. Sept. 1859) konstitut.-monarchisch. Herzog: Leopold Friedrich (seit 22. Mai 1871); Landtag: 36 Mitglieder; Einnahme 1887/88: 10,480,000 Mk., Ausgabe 10,448,000 Mk.; dazu Reichssteuern 7,970,000 Mk. (Anteil daran 764,950 Mk.); Matrikularbeiträge 754,300 Mk. Staatsschuld 1886: 4,264,706 Mk., dagegen Aktiva 3,409,788 Mk. A. stellt zum Reichsheer das 93. Infanterieregiment (zur 7. Division und zum 4. Armeekorps gehörig). Einteilung: 5 Kreise (Dessau, Zerbst, Köthen, Bernburg, Ballenstedt); Landgericht zu Dessau, höchste Instanz das preuß. Oberlandesgericht zu Naumburg. Haupt- und Residenzstadt Dessau. Landesfarben: Rot, Grün, Weiß. Weiteres s. Orden und Wappen.

Geschichte. Geschichtlich beglaubigter Ahnherr des Hauses A. ist Graf Esiko von Ballenstedt (um 1020), reichbegütert zwischen Elbe und Saale. Sein Enkel Otto, Graf von Askanien, vergrößerte seinen Besitz 1106 durch einen Teil der Billungschen Familiengüter als Erbteil seiner Gemahlin Eilike. Dessen Sohn ist Albrecht der Bär, erster Markgraf von Brandenburg, von dessen Söhnen Bernhard die askanischen Stammgüter erhielt und Stammvater der jetzigen Herzöge von A. ist. Nach Heinrich des Löwen Sturz 1180 mit einem Teil von dessen Ländern belehnt, nahm er den Titel Herzog von Sachsen an. Nach seinem Tod (1212) erhielt sein älterer Sohn, Heinrich, Aschersleben und A., welches nun erst als ein für sich bestehendes Territorium hervortritt. Heinrichs drei Söhne, Heinrich II., Bernhard und Siegfried, wurden 1251 die Stifter der Aschersleber, der alten Bernburger und der Zerbst-Dessauer Linie, von denen die erste 1315, die zweite 1468 erlosch, die dritte aber, nach Erlöschen des Zerbster Zweigs derselben (1526), im Dessauer Zweig fortblühte und 1562 unter Joachim II. Ernst wieder alle anhaltischen Länder vereinigte. Nach Joachim Ernsts Tod (1586) teilten 1603 die Söhne, und es erhielt Johann Georg Dessau, Christian Bernburg, Rudolf Zerbst, Ludwig Köthen, das nach dem Aussterben dieser Linie (1665) an die Erben des fünften Bruders, August, fiel. Nach dem Erlöschen der Zerbster Linie (1793) teilten deren Besitzungen die übrigen drei. 1807 traten alle drei Linien unter Annahme des Herzogstitels dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei, und 1828 schlossen sich nach Bernburgs Vorgang auch Köthen und Dessau dem Zollverein an. Als die Linie Köthen mit Heinrich 23. Nov. 1847 erlosch, ging die Regierung einstweilen auf den Herzog von Dessau über, dem Köthen durch Vertrag vom 1. Jan. 1853 ausschließlich zufiel. Als 19. Aug. 1863 auch die Bernburger Linie ausstarb, wurden sämtliche anhalt. Lande zu Einem Herzogtum vereinigt. Die 1. Okt. 1859 eingeführte Landschaftsordnung für ganz A. gewährt den Ständen nur in Finanzfragen selbständige Beschlußfassung, sonst nur das Recht des Beirats. Über den Domanialbesitz kam 1872 ein Vergleich zwischen dem Herzog und dem Landtag zu stande. 1866 stand A. auf Preußens Seite und trat 1867 dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. Herzog ist seit 22. Mai 1871 Leopold Friedrich. Vgl. Siebigk, »Das Herzogtum A.« (1867); zur Geschichte: Stenzel (1820), Krause (Aktenstücke, 1861–66, 5 Bde.), kurze Abrisse von Heine (1866), Allihn (1878).

Anhaltsrecht, s. v. w. Durchsuchungsrecht.

Anholt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Borken, an der Alten Yssel, 1856 Ew. Herrschaft A., seit 1637 dem Fürsten Salm gehörig. — 2) Dän. Insel im Kattegat, 20 qkm, 167 Ew. Gefährliche Sandbänke, Leuchtturm.

Anhydride, wasserfreie chem. Verbindungen, bes. solche, welche aus Säuren oder Basen durch Austreten von Wasser entstanden sind. Eisenhydroxyd gibt Eisenoxyd; Essigsäure gibt Essigsäureanhydrid.

Anhydrit (Karstenit, Muriacit), Mineral, schwefelsaurer Kalk, regelmäßiger Begleiter der Steinsalzlager, wird zu Kunstarbeiten benutzt; verbindet sich mit Wasser zu Gips.

Ani, Ruinenstadt im asiat.-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai; Residenz der Bagratiden (seit 961); wiederholt erobert, 1319 durch ein Erdbeben zerstört.

Anicet-Bourgeois (spr. -ssä-burschŏa), Auguste, franz. Dramatiker, geb. 25. Dez. 1806 in Paris, † 18. Jan. 1871 in Pau; schrieb ca. 200 Stücke aller Gattungen (viele über 100mal aufgeführt, zum Teil noch Repertoirestücke).

Anidrōsis (grch.), Schweißlosigkeit.

Aniēne, Fluß, s. Anio.

Änigma (grch.), Rätsel; änigmătisch, rätselhaft, dunkel.

Anilin (Amidobenzol, Phenylamin), organische Base, findet sich im Steinkohlenteer (0,6–0,8 Proz.), entsteht bei Destillation des Indigos mit Kali und bei Reduktion von Nitrobenzol (vgl. Anilinöl); farbloses Öl, riecht honigartig, schmeckt aromatisch brennend, erstarrt bei −8°, spez. Gew. 1,036, siedet bei 184°, entzündlich, wenig löslich in Wasser, leicht in Alkohol und Äther, bildet leicht kristallisierbare, farb- u. geruchlose Salze, welche Fichtenholz gelb färben (Nachweis von Holzstoff in Papier), und gibt mit oxydierenden Körpern farbige Produkte (A.farben). Diese haben durch ihre Pracht und Billigkeit die ältern, oft viel beständigern Farbstoffe, namentlich in der Woll- u. Seidenfärberei, verdrängt. Mit Arsensäure oder mit Nitrobenzol u. Eisen (Coupiers Verfahren) liefert Anilinöl Rosanilin, eine farblose, kristallinische Base, deren rote

Salze grün metallisch schimmern, leicht in Alkohol, wenig in Wasser löslich sind und äußerst intensiv färben (Anilinrot, Fuchsin, Magenta, Solferino, Rubin ꝛc.). Als Nebenprodukte erhält man gelbes Phosphin (Kronat, Xanthin), Kastanienbraun (Marron), Violanilin, welches Bleu Coupier u. Marineblau liefert. — Salzsaures A. gibt mit Methylalkohol bei 250° Dimethylanilin und dies bei Oxydation Methylviolett (Violet de Paris, Dahlia). Letzteres gibt mit Methylalkohol, Natron und Chlormethyl Methylgrün, mit Chlorzink und Benzotrichlorid Malachit-, Bittermandelgrün. Aldehydgrün (Vert d'Usèbe) entsteht aus schwefelsaurem Rosanilin u. Aldehyd und Behandlung der Masse mit unterschwefligsaurem Natron. Chlorsaures Kali gibt mit salzsaurem A. grünes Emeraldin. Salzsaures A. gibt mit A. bei 250° Diphenylamin und dies mit Oxalsäure bei 120° Diphenylaminblau, mit Salpetersäure gelbes Citronin u. gelbrotes Aurantia. Rosanilin gibt mit Jodmethyl Trimethylrosanilinjodid (Hofmanns Violett, Neu-Jodviolett), mit A. rotviolettes Monophenylrosanilin (Amarant), blauviolettes Diphenylrosanilin (Violet de Parma) u. blaues Triphenylrosanilin (Lichtblau, Azulin, Azurin, Bleu de Lyon); seine wasserlöslichen Sulfosalze sind: Nicholsons Blau, Alkaliblau, Wasserblau, Chinablau; mit Jodmethyl gibt es Jodgrün. Salzsaures Rosanilin gibt mit A. bei 240° Bismarckbraun. Bei Darstellung von Rosanilin entsteht als Nebenprodukt A.gelb (A.orange, Aurin). A.schwarz, vollkommen echt, wird auf der Faser erzeugt, indem man sie mit einem Gemisch aus salzsaurem A. mit Schwefelkupfer (Cer- oder Vanadinsalzen), chlorsaurem Kali und Salmiak bedruckt und in einem feuchten, warmen Raum der Luft aussetzt. Die reinen A.e sind nicht giftig, höchst ausgiebig und daher billig, sehr glänzend, besonders auf Seide, aber wenig beständig, namentlich auf Baumwolle. Sie dienen (seit 1856) zum Färben von Seide, wollenen Garnen, Kammwollgeweben, dann auch von Federn, Leder, Zuckerwaren, Likören, im Tapetendruck, Buchdruck, als Aquarellfarben, Tinte ꝛc. In der A.farbenindustrie behauptet Deutschland weitaus den ersten Rang. Vgl. Schultz, »Chemie des Steinkohlenteers« (1886); Nietzky (1886).

Anilinöl (Rohanilin), Gemenge von Anilin, Toluidin u. Pseudotoluidin, leicht siedend (180—195°) und schwer siedend (210—220°), je nach den Mischungsverhältnissen, wird aus entsprechenden Benzolen dargestellt, die man durch Salpetersäure in Nitrobenzol (und Nitrotoluol) überführt; dies wird durch Eisen und Salzsäure zu Anilin (und Toluidin) reduziert, welches unter Zusatz von Ätzkalk abdestilliert wird. Dient zur Darstellung von Anilinfarben.

Anilismus, Komplex von Gesundheitsstörungen bei Arbeitern in Anilinfabriken, Folge der Einatmung v. Anilindämpfen.

Animal (lat.), Tier; animalisch, tierisch, aus dem Tierreich stammend; animalische Funktionen (Empfindung, Vorstellung, willkürliche Bewegungen) im Gegensatz zu den vegetativen Funktionen (Atmung, Verdauung, Kreislauf, Aufsaugung, Absonderung). Animalien, tierische Stoffe; Animalisation, Umwandlung des Genossenen in Körperbestandteile.

Animalisieren, diejenige Behandlung der Baumwolle, welche derselben eine Anziehungskraft für Farbstoffe gibt, wie sie die Wolle besitzt.

Animebaum, s. Hymenaea.

Animieren (lat.), anregen, ermuntern.

Animismus (lat.), nach Tylor die Anfangsstufen der Religionen, besonders der schriftlosen Völker.

Animös (lat.), leidenschaftlich erregt; Animosität, animose Stimmung.

Animuccia (spr. -muttscha), Giovanni, ital. Komponist, geb. um 1495 in Florenz, † 1571 in Rom als Kapellmeister an St. Peter. »Laudi« (4stimmige, hymnenartige Gesänge, die Anfänge des Oratoriums), Messen ꝛc.

Animus (lat.), Seele, Gemüt; auch Wille, Vorsatz, besonders rechtswidrige Absicht, so a. injuriandi, Absicht zu beleidigen; a. lucri faciendi, gewinnsüchtige Absicht; a. nocendi, Absicht zu schaden; a. rem sibi habendi, Absicht, eine Sache als eigne zu haben; a. possidendi, das Bewußtsein der physischen Herrschaft über eine Sache.

Anio (jetzt Aniene, Teverone), l. Nebenfluß des Tiber, entspringt am Monte Cantoro, mündet oberhalb Roms; 110 km; Wasserfälle bei Tivoli.

Anion, s. Elektroden.

Aniridie (Irideremie, grch.), Fehlen der Iris, beeinträchtigt das Sehen nicht bedeutend, erfordert das Tragen gefärbter Brillen; angeblich erblich.

Anis (Pimpinella Anisum *L.*), Umbellifere, aus Syrien u. Ägypten, in Deutschland, Rußland, Frankreich ꝛc. kultiviert. Die Samen dienen zu Konfitüren, als Gewürz, in der Medizin; sie liefern das äther. A.öl (Oleum anisi), welches bei 6—10° erstarrt, zu Likören und als Arzneimittel dient.

Anisholz, das Holz des Sternanisbaums, Nutzholz.

Anisometrisch (trimetrisch) heißt die axonometrische Darstellung, bei welcher die 3 Achsen ungleich lang sind. A.e Kristallsysteme: das rhombische, mono- und trikline.

Anisoplia, s. Getreidelaubkäfer.

Anisotrop, s. Doppelbrechung.

Anjalabund, Bund des schwed. Adels gegen Gustav III., 1788 zu Anjala in Finnland geschlossen, 1789 vom König unterdrückt. Vgl. Malmonen (1848).

Anjer, Hafenplatz an der Nordwestspitze von Java, etwa 3000 Ew.; beim Erdbeben von 1883 zerstört.

Anjou (spr. angschu, lat. Andegavum), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich, 8975 qkm und 400,000 Ew.; 1480 mit Frankreich vereinigt, seitdem Herzog von A. Titel franz. Prinzen; jetzt das Dep. Maine-et-Loire bildend. Hauptstadt Angers.

Anker, Flüssigkeitsmaß, = ¼ Ohm; in Preußen = 34,35 Lit., Sachsen = 33,68 L., Hannover = 38,94 L., Dänemark = 37,44 L., England = 45,44 L., Schweden = 39,26 L., Rußland = 36,90 L.

Anker (Schiffsanker), Instrument zum Festhalten des schwimmenden Schiffs an einem bestimmten Platz; besteht aus einem eisernen Schaft mit 2 Armen, die in herzförmige Schaufeln auslaufen, u. einem Stock, senkrecht zu den Armen stehend, am andern Ende. Der A. greift beim Fallen stets in den Grund. Ein größeres Kriegsschiff hat 4 größere (à 2500—3000 kg) u. 5—6 leichtere A. Vor A. gehen, den A. fallen lassen. Ein Schiff treibt vor A., wenn der A. nicht festhält. — In der Pendel- und A.uhr ein zur Hemmung gehöriger Teil. — Beim Magnet ein Stück weiches Eisen, welches an die Pole angelegt wird. Im Bauwesen eiserne Verbandstücke für Mauer- und Holzwerk.

Ankergelder, s. Hafengelder.

Ankerit, Mineral, gelblich, kohlensaurer Kalk mit Eisen- u. Mangangehalt, dient (bes. in Steiermark) als Zuschlag beim Eisenschmelzen.

Ankerwinde, s. Gangspill.

Anklage (Accusatio), der bei dem zuständigen Gericht gestellte Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen eine gewisse Person wegen eines bestimmten Vergehens. Der A.prozeß (Akkusativprozeß) ist diejenige Art des strafrechtlichen Verfahrens, wobei eine besondere, dem Gerichtshof nicht als Mitglied angehörige Person, ein öffentl. Ankläger (Staatsanwalt) mit der öffentlichen Klage oder ein Privatankläger (bei Beleidigungen und einfachen Körperverletzungen) mit der Privatklage, den Antrag auf Bestrafung eines Verbrechers stellt, die Lieferung der Schuldbeweise gegen denselben übernimmt und dessen Verurteilung zu der gesetzlichen Strafe zu erwirken sucht. Durch diese Teilnahme eines Anklägers unterscheidet sich das Anklageverfahren von dem frühern Untersuchungs- oder Inquisitionsverfahren, wobei der Richter von Amts wegen einzuschreiten hatte.

Anklagejury (Grand Jury), im engl. und amerikan. Strafprozeß Gerichtshof von mindestens 12, höchstens 23 Geschwornen, durch welches die Vorfrage erledigt wird, ob die Anklage in der Weise, wie sie gestellt ist, als zulässig erscheine, und ob der Ankläger vor der sogen. kleinen oder Urteilsjury zu erscheinen habe.

Anklagestand, der Zustand eines Beschuldigten, gegen welchen die Klage von der Staatsanwaltschaft erhoben u. die Eröffnung des Hauptverfahrens (s. d.) beschlossen ist.

Anklam, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, a. d. Peene und der Bahn Berlin-Stralsund, 12,786 Ew.; Kriegsschule, Gymnasium. Bis 1762 befestigt.

Ankaber, Hauptstadt des Reichs Schoa im S. von Abessinien, 6000 Ew.

Ankogl, Berg südl. von Salzburg, im östl. Teil der Hohen Tauern, 3253 m hoch.

Ankylométer (grch.), Krümmungshalbmesser.

Ankylöse (grch.), s. Gelenksteifigkeit.

Ankyra, Stadt, s. Angora.

Anlage, s. Böschung.

Anländung (Alluvion), Anschwemmung eines Stücks Land an das Ufer; letzteres wird nach röm. Recht Eigentum des Eigentümers des betr. Uferstücks.

Anlassen, Weichmachen von Stahl u. andern Metallen durch mäßiges Erhitzen u. langsames Erkalten; auch s. v. w. adoucieren.

Anlaufen, bei Metallen die Bildung eines dünnen Überzugs von Oxyd oder Schwefelmetall. Die beim Erhitzen von Stahl auftretenden Anlauffarben verwertet man zur Beurteilung der Temperatur behufs richtiger Härtung des Stahls.

Anleihe (Staatsanleihe), Geldaufnahme, insbes. von öffentlichen Wirtschaften (Staat, Gemeinde ꝛc.) zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben. Man unterscheidet a) nach dem Modus der Rückzahlung: Renten- oder konsolidierte A.n, bei welchen der Darleiher das Recht zum Bezug einer Jahresrente erkauft, indem der Schuldner über den jährlichen Rentenbetrag (Frankreich, Italien, Spanien, Österreich) oder über den

zu verzinsenden Kapitalbetrag (England, teilweise auch Preußen) eine Schuldverschreibung ausstellt; gewöhnliche A.n (Nichtrentenanleihen), meistens unkündbar von seiten des Gläubigers, bei denen sich der Staat nicht nur zur Verzinsung, sondern auch zur Abtragung der A. verpflichtet (Preußen, Österreich), zu welcher Gattung auch die Lotterieanleihen gehören, deren Tilgung nach einem Verlosungsplan erfolgt, welcher einer gewissen Zahl Obligationen Gewinne zuerteilt; b) nach Art ihres Zustandekommens: vertragsmäßige A.n und als besondere Form derselben die freiwilligen A.n oder Volksanleihen, bei denen der Staat für wichtige nationale Zwecke sich an den Patriotismus der Staatsangehörigen wendet (Preußens freiwillige A., Österreichs Nationalanleihe); Zwangsanleihen, welche der Staat, wenn er des erforderlichen Kredits entbehrt, zwangsweise von seinen Angehörigen aufbringt, indem er die Beträge gleich einer Staatssteuer nach der Größe des Besitzes verteilt (nur in der äußersten Not anwendbar); c) verzinsliche A.n, bei denen der Staat zinstragende Obligationen, oder unverzinsliche, bei denen er Papiergeld (Kassenscheine) ausgibt, welches in Staaten mit guter Finanzwirtschaft, wenn es, in nicht zu großer Menge ausgegeben, an den Staatskassen gegen Metallgeld jederzeit eingewechselt werden kann, sich der Münze im Umlauf gleichstellt, dagegen in Staaten, wo die Bareinlösung suspendiert ist (Zwangskurs), bei erheblicher Emission gegen Metallgeld im Wert verliert (Papiervaluta in Österreich, Rußland, früher Italien, Nordamerika); d) nach der Dauer A.n, die nur dazu bestimmt sind, ein augenblickliches Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu begleichen, und die daher nur auf ganz kurze Zeit, gewöhnlich nicht über ein Jahr hinaus, gemacht werden (sogen. schwebende Schuld, dette flottante, floating debt), gewöhnlich erhoben durch Ausgabe von Schatzscheinen (s. d.); dann A.n, welche längere Zeit fortbestehen sollen als sogen. fundierte od. auch konsolidierte Schuld. Staatsanleihen werden aufgebracht a) durch Subskription, wobei der Staat unter Bekanntgebung der Höhe der A., des Zinsfußes, des Subskriptionskurses, der Anmeldefrist u. der Zeichnungsstellen die Kapitalisten direkt auffordert, Beteiligungen anzumelden (zu zeichnen), bei Überzeichnungen aber eine verhältnismäßige Repartition eintritt. Diese Form setzt zwar einen großen Staatskredit voraus, erspart aber durch Umgehung jeder Vermittelung dem Staat große Summen. Gibt er dagegen die A. b) in Submission, so holt er von Bankhäusern Offerten ein, zu welchen dieselben die A. übernehmen wollen; dasjenige Bankhaus, welchem der Zuschlag erteilt wird, ist Vermittler zwischen Staat u. Kapitalisten und erhält dafür entweder von ersterm eine feste Provision, oder sucht seinen Gewinn in den höhern Kursen, zu denen es die Obligationen verkauft. — Die Schuldobligationen über eine A. werden entweder auf jeden Inhaber (au porteur, on bearer) oder auf den Namen des Darleihers ausgestellt; erstere sind im Verkehr die beliebtesten, da ihr Verkauf durch bloße Übergabe geschieht, während eine Zession der letztern im Staatsschuldenbuch eingetragen werden muß (Inskriptionen, z. B. der franz. Rente, engl. Stocks), dafür aber Sicherheit gegen Verlust gewährt. Handbücher der Anleiheberechnung ꝛc. von Bärlocher (1885), Schinkenberger (1887), Holzinger (1888).

Anliegen, nach einer bestimmten Richtung steuern, z. B. Osten a.

Anluven (Aufluven, Lufen), das Vorderteil des Schiffs in den Wind hineindrehen.

Anmeldestellen, die mit den Anschreibungen für die Verkehrsstatistik beauftragten Amtsstellen, welchen die Grenze überschreitende Waren anzumelden sind. Auch s. o. w. Ansageposten (s. d.).

Anmusterung, s. Musterung.

Anna, 1) ostind. Rechnungsmünze, = 1/16 Kompanierupie = 12,03 Pf. — 2) Salzmaß in Bombay, = 1/16 Räsch = 2634,26 Lit. — 3) Perlengewicht daselbst, = 0,0121 g. Gold- und Silbergewicht in Kalkutta, = 0,729 g.

Anna, Heilige, nach der Tradition die Gattin des heil. Joachim und Mutter der Jungfrau Maria, die sie nach langer Unfruchtbarkeit gebar. Die röm.-kathol. Kirche feiert ihr Fest, den Annentag, 26. Juli, die griechische 9. Dez.

Anna, 1) A. Komnena, Tochter des byzant. Kaisers Alexios I., geb. 1. Dez. 1083, mit Nikephoros Bryennios vermählt; † 1148 im Kloster. Schr. die Geschichte ihres Vaters: »Annae Comnenae Alexiados libri XIX« (hrsg. 1839 und 1878, übersetzt in Schillers »Historischen Memoiren«). Vgl. Oster (1868–71, 3 Tle.). — 2) A. Boleyn (spr. bullen), 2. Gemahlin Heinrichs VIII. von England, geb. 1507, Tochter eines englischen Edelmanns, ward in Frankreich erzogen, dann Hofdame der Königin Katharina, 1532 mit Heinrich VIII., der seine Ehe mit Katharina von Aragonien für ungültig erklärte, vermählt, 1. Juni als Königin gekrönt und 7. Sept. Mutter der nachmaligen Königin Elisabeth, dann der Untreue angeklagt, in den Tower gefangen gesetzt, durch ungerechtes Prozeßverfahren zum Tod verurteilt und 18. Mai 1536 enthauptet. Vgl. Benger (1821, 2 Bde.), Friedmann (1884). — 3) A. Stuart, Königin von Großbritannien und Irland, Tochter Jakobs II. und der Anna Hyde, geb. 6. Febr. 1665, ward 1683 mit Georg, dem Bruder des Königs Christian V. von Dänemark, vermählt, bestieg nach Wilhelms III. Tod 19. März 1702 den englischen Thron, ließ sich zuerst von Marlborough, dem Führer der Whigs, beherrschen, wandte sich aber dann den Tories zu; sie war als Königin schwach, aber gutmütig und Freundin der Wissenschaften und Künste, auch dem Protestantismus eifrig ergeben; † 10. Aug. 1714. Unter ihr wurden England und Schottland unter dem Namen Großbritannien vereinigt. Vgl. Stanhope (4. Aufl. 1873, 2 Bde.), Wyon (1875, 2 Bde.), Burton (1880, 3 Bde.). — 4) A. von Österreich, Tochter des Königs Philipp III. von Spanien, geb. 22. Sept. 1601, seit 9. Nov. 1615 mit Ludwig XIII. von Frankreich vermählt, Mutter Ludwigs XIV. und Philipps, des Stammvaters des Hauses Orléans, nach ihres Gemahls Tod (1643) vom Parlament zur Regentin erhoben, überließ die Regierung Mazarin, zog sich nach dessen Tod (1661) in das Kloster Val de Grâce zurück; † 20. Jan. 1666. Vgl. Freere (1866, 2 Bde.). — 5) A. Iwanowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Iwans III. (V.), des ältern Halbbruders Peters d. Gr., geb. 25. Jan. 1693, vermählte sich 1710 mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Kurland († 1711), bestieg nach Peters II. Tod 1730 den russ. Thron, ließ ihren Günstling Biron unumschränkt regieren; † 28. Okt. 1740. — 6) A. Leopoldowna, ursprünglich Elisabeth Katharina Christine von Mecklenburg, Regentin von Rußland, Nichte der vorigen, geb. 1718, vermählte sich 1739 mit Anton Ulrich von Braunschweig, erklärte sich nach Birons Sturz 1740 zur Großfürstin und Regentin von Rußland für ihren von der Kaiserin Anna zum Thronfolger ernannten Sohn Iwan, ward durch eine Palastverschwörung 6. Dez. 1741 zu gunsten Elisabeths, der Tochter Peters d. Gr., gestürzt; † 18. März 1746 im Gefängnis in Cholmagory an der Dwina. Vgl. Brückner (1876).

Annaberg, Berg- und Amtshauptstadt im sächs. Erzgebirge, Kreish. Zwickau, an der Bahn Chemnitz-Weipert, 13,824 Ew. Realgymnasium, Lehrerseminar. Posamenten-, Band- und Seidenwarenfabrikation, Spitzenklöppelei. Im Schreckenberg Silbergruben (im 16. Jahrh. sehr ergiebig).

Annaburg (früher Lochau), Flecken im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Torgau, an der Bahn Wittenberg-Falkenberg, 1644 Ew. Militärknabeninstitut, Unteroffiziervorschule. — In der A.er (Lochauer) Heide wurde 24. April 1547 Kurfürst Johann Friedrich nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen.

Annaglas, mit Uran gefärbtes Glas.

Annäherung (Approximation, lat.), in der Mathematik eine dem wahren Wert einer Größe nahekommende Angabe desselben, besonders in den logarithmischen und trigonometr. Tafeln, sowie bei astron. Berechnungen gebräuchlich. Alle sogen. irrationalen Größen lassen sich nur approximativ, annähernd, angeben.

Annāl (lat.), jährlich, ein Jahr dauernd. Annalen, Jahrbücher, welche die geschichtlichen Ereignisse in chronologischer Folge enthalten; dann in dieser Art abgefaßte Geschichtswerke überhaupt; auch Titel von Zeitschriften.

Annalin, sehr fein verteilter, bei der Papierbereitung als Füllstoff gebrauchter Gips.

Annam, s. Anam.

Annapŏlis, Hauptstadt von Maryland (Nordamerika), nahe der Severnmündung, 6642 Ew. Im Fort Severn die Seeakademie der Ver. Staaten. Katholisches St. John's College.

Ann-Arbor, Stadt in Michigan (Nordamerika), am Huronenfluß, 8061 Ew.; Staatsuniversität.

Anna selbdritt, in der Malerei und Plastik eine Gruppe der heil. Anna mit der Madonna u. dem Jesuskind auf dem Schoß.

Annāten (lat.), Abgabe, welche für Verleihung einer Kirchenpfründe an den päpstlichen Stuhl gezahlt werden mußte und im ganzen oder halben Jahresertrag der Pfründe bestand. Früher nur in außerordentlichen Fällen entrichtet, seit Bonifacius IX. (1392) stehende Abgabe; jetzt meistens durch Konkordate auf eine bestimmte (geringe) Summe festgesetzt.

Annecy (spr. ann'ßi), Hauptstadt des franz. Dep. Obersavoyen, am 14 km langen und 50 m tiefen See von A., 9144 Ew.; Bischofsitz. Ehedem Sitz der Grafen von Genévois.

Annektieren (lat.), einverleiben.

Anneliden, s. Ringelwürmer.

Annenorden, russ. Orden, s. Orden.

Annesleygolf, s. Adulis.

Annéx (lat.), mit etwas verbunden, dazu gehörig. Annexa, Zubehör, Nebengüter.

Annexion (Annektation), Anknüpfung, Aneignung, Be-

zeichnung für die Einverleibung bisher selbständiger oder zu andern Staaten gehöriger Territorien. **Annexionismus**, die Sucht nach A.; **Annexionist**, ein Anhänger der Annexionspolitik.

Anni currentis (lat.), des laufenden Jahrs; a. futuri, künftigen Jahrs; a. praesentis, des gegenwärtigen Jahrs; a. praeteriti, des vergangenen Jahrs.

Annihilieren (lat.), für nichtig erklären.

Anniversarien (lat.), jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeierlichkeiten.

Anniviers, Val d' (spr. -wjeh, deutsch Eivisch), liebliches Thal im schweiz. Kanton Wallis, mit großartigem Hintergrund (Dent Blanche, Zinalgletscher), 35 km lang, mündet bei Siders ins Rhônethal.

Anno II. (Hanno), der Heilige, erst Kanzler des Kaisers Heinrich III., seit 1056 Erzbischof von Köln, hochgebildet, asketisch fromm, aber herrschsüchtig, bemächtigte sich 1062 des jungen Heinrich IV. und somit der Reichsverwaltung, mußte dieselbe 1064 dem Erzbischof Adalbert von Bremen überlassen, übernahm sie 1072 von neuem; † 4. Dez. 1075. Tag 4. Dez. Sein Leben beschrieb Levoldus v. Northof. Vgl. Lindner (1869). Der »Lobgesang auf den heil. A.« (Annolied), ein deutsches Epos, im 11. Jahrh. verfaßt, feiert das Leben A.s; hrsg. von M. Opitz (1639, wieder abgedruckt von Kehrein 1865), Bezzenberger (1848), Roth (1848). Vgl. Wilmanns (1886).

Annobom (Annabon), span. Insel im Meerbusen von Guinea, 17 qkm, 1600 Ew., gebirgig.

Anno Domini (lat., abgek. A. D.), im Jahr des Herrn.

Annolied, s. Anno.

Annōna (lat.), eigentl. der Jahresertrag, namentlich von Getreide; im alten Rom das von Staats wegen zum Unterhalt der städtischen Bevölkerung beschaffte und teils zu niedrigem Preis, teils unentgeltlich abgegebene Getreide.

Annonay (spr. -näh), Industriestadt im franz. Dep. Ardèche, Arrondiss. Tournon, 14,549 Ew. Montgolfiers Geburtsort.

Annonce (frz., spr. -ongß), öffentl. Anzeige; **annoncieren**, öffentlich anzeigen.

Annoncenbüreau, Geschäft zur Vermittelung von Zeitungsinseraten.

Annotāta (Adnotata, lat.), Anmerkungen; **Annotation**, Anmerkung.

Annuität (lat.), jährl. Zahlung zur allmählichen Tilgung einer Schuld für eine bestimmt bemessene Zeitdauer (Zeitrente, A. im eigentlichen Sinn) oder auf Lebensdauer des Bezugsberechtigten (Leibrente), auch als gleichbleibende Verzinsung eines eisernen Kapitals (immerwährende A.). In England sind A.en (annuities) Staatspapiere, die jährl. Renten abwerfen, entweder als Zeitrenten, meist für 49 (kurze A.en) oder 99 Jahre (lange A.en), durch welche gleichzeitig das Kapital amortisiert wird, oder als immerwährende Renten mit ungebundenem Kündigungsrecht des Staats. Anleitung zur Berechnung der A.en von Bärlocher (1885), Schinkenberger (1887), Holzinger (1888).

Annulāten, s. Ringelwürmer.

Annullation (lat.), Nichtigerklärung.

Annunziāten-Orden (Orden der Verkündigung), Ritterorden, gestiftet vom Herzog Amadeus VI. von Savoyen, 1725 zum höchsten Orden des Königreichs Sardinien, jetzt Italien, erhoben. Die Ritter, Exzellenz, nennt der König »Vetter«. Devise: »F. E. R. T.« Dekoration goldene Platte mit der Verkündigung, umgeben von Liebesknoten an goldener Kette und Brustplatte mit Devise und Flammen; s. Taf. »Orden«, Fig. 8.

Annus (lat.), Jahr; a. carentiae, Karenzjahr, Jahr oder kürzere Frist, während deren ein Angestellter ohne Besoldung dienen muß; a. deservitus oder gratiae, Gnadenjahr (s. d.); a. discretionis, Jahr der Mündigkeit; a. intercalaris, Gnadenjahr.

Annweiler, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Bergzabern, an der Bahn Landau-Zweibrücken, 2774 Ew.; Lateinschule. Darüber die Ruine Trifels.

Anobium, s. Klopfkäfer.

Anōde (grch.), s. Elektroden.

Anōdyna (grch.), s. v. w. betäubende Mittel.

Anomāl (grch.), von der Regel abweichend, unregelmäßig; **Anomala**, in der Grammatik Wörter, welche in ihrer Flexion von der Regel abweichen. **Anomalie**, Abweichung von der sonst geltenden Regel. — In der Astronomie ist **wahre Anomalie** der Winkel, welchen der Radius vector eines Planeten seit dem Durchgang durch das Perihel beschrieben hat, **mittlere Anomalie** der Winkel, welchen der Radius vector von dem Perihel an in derselben Zeit beschrieben haben würde, wenn bei gleichbleibender Umlaufszeit die Bewegung gleichförmig wäre.

Anōna *Adans.* (Flaschenbaum), Gattung der Anonaceen. A. cherimolia *Mill.* (Cherimoya) und A. muricata *L.*, im tropischen Amerika, liefern beliebtes Obst.

Anonȳm (grch.), namenlos, von Schriften, deren Verfasser sich nicht genannt hat; **Anonymus**, ungenannter Verfasser; **Anonymität**, Verschweigung des Namens. **A.e Gesellschaften**, s. v. w. Aktiengesellschaften.

Anorchie (grch.), Hodenmangel.

Anorexie (grch.), Appetitmangel.

Anorgānisch (grch.), unorganisch, die mineralischen Substanzen im Gegensatz zu den von Pflanzen und Tieren erzeugten (organischen) Kohlenstoffverbindungen.

Anorganologie (Abiologie), Wissenschaft vom Anorganischen, also Mineralogie, Geologie etc.

Anormāl (lat.), unregelmäßig.

Anorthīt, Mineral, Kalknatronfeldspat, farblos oder weiß, Gemengteil vieler Gesteine.

Anorthoskōp, von Plateau angegebenes optisches Instrument, zeigt auf einer rotierenden Scheibe verzerrt gezeichnete Figuren normal, wenn man sie durch Öffnungen einer zweiten entgegengesetzt rotierenden Scheibe betrachtet.

Anos, s. Enos.

Anosmīe (grch.), Geruchlosigkeit.

Anotto, s. v. w. Orlean.

Anquetil (spr. angk'tihl), 1) **Louis Pierre**, franz. Historiker, geb. 21. Jan. 1723 in Paris, trat daselbst in den geistlichen Stand; † 6. Sept. 1808 als Mitglied des Instituts. Hauptwerke: »Histoire de Reims« (1756–57, 3 Bde.) und »Histoire de France« (1805, 14 Bde.; n. Ausg. von Baude 1876–79, 11 Bde.). — 2) **Abraham Hyacinthe A.-Duperron** (spr. düpärrong), Orientalist, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1731 in Paris, 1755–62 in Indien; † in Paris als Mitglied des Instituts 17. Jan. 1805. Gab durch seine Übersetzung des Zendavesta den ersten Anstoß zur Erforschung des Zend.

Anquicken, s. v. w. amalgamieren, Metalle mit Quecksilber verbinden.

Anrüchigkeit, übler Ruf, nach früherm deutschen Recht Unehrlichkeit, d. h. Schmälerung der bürgerlichen Ehre einer Person infolge gewisser Eigenschaften, z. B. unehelicher Geburt, eines Gewerbes (des Abdeckers) etc.; bewirkte Ausschließung von Zünften etc.

Ansageposten (Anmeldestellen) sind zwischen Zolllinie und dem Grenzzollamt errichtete Amtsstellen, bei denen der Führer eingeführter Waren seine Papiere über die Ladung abzugeben hat.

Ansārier, s. Nossairier.

Ansatz, die Stellung der Lippen zum Hervorbringen des Tons auf Blasinstrumenten; beim Gesang die Art und Weise, wie der eine Phrase beginnende Ton hervorgebracht wird.

Ansäugen, s. Veredelung.

Ansbach (Onolzbach), Hauptstadt des bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Fränk. Rezat und der Bahn Würzburg-Ingolstadt, 13,935 Ew.; Schloß, Landgericht, Studienanstalt, Realschule; bedeut. Pferde- und Viehmärkte. Ehedem Hauptstadt des **Fürstentums A.**, 3579 qkm (65 QM.), das 1362 an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg kam und seit der Trennung von Baireuth (1398) das Land unterhalb des Gebirges hieß. 1415 wurde es mit Brandenburg vereinigt, aber 1486 und nach längerer Vereinigung mit Baireuth wieder 1603 selbständiges Fürstentum. Der kinderlose Markgraf Karl Alexander erbte 1769 auch Baireuth, trat aber beide Fürstentümer 1791 an Preußen ab. Dieses verlor sie 1807 an die Franzosen, die sie Bayern überließen. Geschichte von Barth (1795), Lang (1806), Jacobi (1868).

Anschaffung, s. v. w. Deckung (s. d.).

Anschauungsunterricht, Zweig des Elementarunterrichts, eine Reihe von Übungen zur Ausbildung des Anschauungsvermögens der Kinder durch Vorführung und Besprechung wirklicher Gegenstände.

Anschlagen, die Oberkante der Segel an die Raaen festbinden.

Anschlußverfahren, s. Adhäsion.

Anschneiden, das Anfressen des von Hunden gefangenen Wildes durch dieselben.

Anschoppung (Infarkt), Anfüllung eines Organs oder Organteils mit ausgetretenem Blut.

Anschovis (Engraulis encrasicholus *L.*), Fisch aus der Familie der Heringe, 15 cm lang, Nord- u. Ostsee und Mittelmeer, wird gesalzen (häufig unter dem Namen Sardellen), mariniert und in Öl eingelegt.

Anschütz, 1) **Heinr.**, ber. Schauspieler im Fach der Helden- und Charakterrollen, geb. 8. Febr. 1785 in Luckau, seit 1821 am Hofburgtheater in Wien; † das. 29. Dez. 1865. Seine erste Gattin, **Josephine**, geb. Kette, beliebte Sängerin; seine zweite, **Emilie**, geb. Butenop, Schauspielerin in Wien, † 15. Juni 1866. Ihr Sohn **Roderich**, geb. 24. Juli 1818, dramat. Dichter (»Ehestifterin«, 1878). — 2) **Aug.**, Rechtsgelehrter, geb. 9. Jan. 1826 in Suhl, 1855 Prof. in Bonn, 1859 in Greifswald, 1862 in Halle; † 8. Aug. 1874 in Bad Soden. Schr.: »Die Lombarda-Kommentare des Ariprand u. Albertus« (1855); »Summa legis Longobardorum« (1870); »Kommentar zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch« (mit v. Völderndorff, 1867–74, 3 Bde.).

Anse (spr. ängs), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, 1354 Ew. Mehrere Konzile: 1075 unter Gregor VII., 1298 unter Bonifacius VIII.

Ansegisil, s. Arnulf.

Anselm von Canterbury, Theolog, geb. 1033 zu Aosta in Piemont, seit 1093 Erzbischof von Canterbury; † 21. April 1109. Vater der scholast. Philosophie, Erfinder des ontolog. Beweises für das Dasein Gottes (in »Proslogium« und »Monologium«, n. Ausg. 1863). Hauptwerk (über die Erlösungslehre): »Cur Deus homo« (n. Ausg. 1868, deutsch 1861). Werke, n. Ausg. 1852–54. Vgl. Hasse (1843–52, 2 Bde.), Rémusat (2. Aufl. 1868), Church (1870), Rule (1882, 2 Bde.).

Anser, s. Gans.

Ansgar (Anscharius), Heiliger, Apostel des Nordens, geb. 801 in der Picardie, erst Mönch in der Abtei Corbie unweit Amiens, dann zu Korvei in Westfalen, predigte seit 826 in Schleswig und Jütland das Christentum, seit 831 erster Bischof von Hamburg, seit 847 von Bremen; † 865. Tag 3. Febr. Biogr. von Tappehorn (1863).

Ansitz, s. Anstand.

Anson (spr. änns'n), George, Lord, brit. Seeheld, geb. 23. April 1697 zu Shugborough in Staffordshire, plünderte an der Spitze von 8 Schiffen Sept. 1740 bis Juni 1744 auf einer Reise um die Erde die span. Kolonien, ward 1746 Vizeadmiral, besiegte 3. Mai 1747 bei Kap Finisterre den franz. Admiral Jonquière, unterstützte 1758 die Landung der Engländer bei St.-Malo und Cherbourg; † 6. Juni 1762 als Admiral der Flotte. Biogr. von Barrow (1839). Neue Ausg. der Beschreibung seiner Reise 1853.

Ansprechen, ein Wild nach direkter Anschauung oder nach der Fährte richtig bezeichnen.

Ansprung, s. Flechtengrind und Milchschorf.

Anstand (Ansitz), möglichst verdeckte Stelle in der Nähe eines sogen. Wechsels, auf welcher der Jäger dem Wild auflauert.

Ansteckung (Infektion), Übertragung einer bestimmten Krankheit von einem Individuum auf das andre, geschieht 1) bei örtlichen Leiden, wie Krätze und Grind, durch Milben und Pilze; 2) bei Infektionskrankheiten durch ein Agens, welches im Blut, Eiter, Schleim ꝛc. haftet (fixes Kontagium bei Syphilis, Pocken, Hundswut, Rotz) und nur durch direkte Berührung übertragen werden kann oder sich unsichtbar durch die Luft verbreitet (flüchtiges Kontagium, Miasma). Oft besteht der Ansteckungsstoff aus Bakterien oder deren Keimen, die durch Wunden, Lungen, Darm ꝛc. in die Blutbahn gelangen. Da nicht alle Personen der A. erliegen, obwohl sie derselben hinreichend ausgesetzt sind, so muß man eine Disposition (Anlage) annehmen, die im allgemeinen bei Kindern am größten ist, aber zuweilen durch Impfung oder einmaliges Überstehen der Krankheit ganz beseitigt wird; zwischen A. und Ausbruch der Krankheit liegt ein mehrtägiges Stadium der Latenz (Inkubation), das bei der Hundswut monatelang dauern kann. Vorsichtsmaßregeln gegen A.: strenge Absperrung (Quarantäne), Isolierung der Kranken, bisweilen Impfung, regelmäßiges Leben, kräftige Nahrung, gutes Trinkwasser, Reinlichkeit, Desinfektion.

Ansted, David Thomas, Geolog, geb. 5. Febr. 1814 in London, seit 1840 Professor das., † das. 20. Mai 1880; schrieb mehrere Reisewerke, Reisehandbücher und populäre Werke über Geologie und physikalische Geographie.

Anstehend heißt eine Gesteinsmasse, die mit einem mächtigen Vorkommen derselben Art im stetigen und ursprünglichen Zusammenhang sich befindet.

Anstiftung, Verleitung zu einer strafbaren Thätigkeit, im engern Sinn intellektuelle Urheberschaft oder A. zu verbrecherischer Thäterschaft. Der Anstifter wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 48) gleich dem Thäter bestraft.

Antagonisieren (grch.), widerstreben, entgegenwirken; Antagonist, Gegner, Widersacher. Antagonismus, Gegenwirkung; in der Physiologie der Gegensatz in der Wirkung zweier Muskeln, Nerven, durch welchen normale Thätigkeit gesichert wird; daher Antagonisten, Erregungsnerven u. Hemmungsnerven d. Herzens, Beugemuskeln u. Streckmuskeln d. Arms ꝛc.

Antaki, Stadt, s. Antiochia.

Antal, oberungar. Weinmaß, = 74,46 Liter.

Antalkidischer Friede, von dem spartan. Nauarchen Antalkidas 387 v. Chr. mit dem pers. König Artaxerxes Mnemon zur Beendigung des Korinth. Kriegs zu stande gebrachter Friede, wonach die griech. Städte auf dem Festland Kleinasiens unter pers. Herrschaft kommen, alle andern griech. Städte aber autonom sein sollten, steigerte Spartas gewaltthätigen Übermut.

Antäos, der riesenhafte Sohn Poseidons und der Erde, ward von Herakles erdrosselt, indem dieser ihn über der Erde, aus der A. seine Kraft zog, schwebend erhielt.

Antaphroditische Mittel, Mittel, welche die krankhaft gesteigerte Geschlechtslust vermindern (Bromkalium, Kampfer ꝛc.).

Antara, arab. Häuptling in der Mitte des 6. Jahrh., Dichter einer Moallaka (hrsg. von Menil 1816); wurde später zur Hauptperson eines (mit Unrecht dem Asmai zugeschriebenen) Heldenromans: »Antar« (engl. von Hamilton 1820, 4 Bde.). Vgl. Thorbecke (1867).

Antāres, roter Stern 1. Größe im Skorpion.

Antarktisch (grch.), dem Bären, d. h. dem Norden, entgegengesetzt. A.er Pol, Südpol. A.es Meer, das Südl. Eismeer; s. Arktisch.

Ante (lat.), in Zusammensetzungen s. v. w. vor (z. B. Antezessor).

Ante Christum (A. Chr. natum, lat.), vor Christi Geburt.

Antedatieren (lat.), vorausdatieren, für etwas ein früheres Datum angeben als das wirkliche.

Ante diëm (lat.), vor der Zeit.

Antediluviānisch (lat.), vorsintflutlich.

Anteflexion (lat.), Knickung nach vorn, z. B. der Gebärmutter.

Anteilschein (Anteilverschreibung), s. v. w. Aktie (s. d.).

Antejustinianisches Recht, das gesamte aus den Zeiten vor Justinian herstammende Römische Recht (s. d.).

Anteludium (lat.), Vorspiel.

Ante meridiem (lat.), gekürzt a. m., vormittags.

Antemetika (grch.), Mittel gegen den Brechreiz.

Anten (lat.), die pfeilerartigen Vorsprünge der beiden Seitenwände der Cella eines antiken Tempels; Thürpfeiler.

Antenācum (a. G.), s. Andernach.

Antennen (lat.), Fühler, Fühlhörner der Gliedertiere, dienen bei manchen Krebsen auch zum Schwimmen oder Laufen und tragen gewöhnlich Geruchsorgane.

Antēnor, edler Trojaner, bei Homer zum Frieden ratender Greis, nach der spätern Sage Freund der Griechen und Verräter an Troja, wanderte nach dessen Zerstörung mit den Henetern nach Italien aus, wo er Patavium gründete.

Anteokkupation (lat., »Vorwegnahme«), rhetor. Figur, mit welcher der Redner einen möglichen Einwand selbst vorbringt und widerlegt.

Antepaenultima (lat.), drittletzte Wortsilbe.

Antependium, Vorsatztafel aus Holz, Metall ꝛc.; Vorhang an der Vorderseite des Altars.

Anteponieren (lat.), voranstellen, vorziehen; Anteposition, Voranstellung.

Antequera (spr. -kéra), Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), (1884) 25,122 Ew.; Fabriken für Seide und Bayetas (Flanell).

Anteriōres (lat.), die Vorfahren. Anteriorität, das Früehersein, Zeitvorzug.

Antĕros, Sohn des Ares und der Aphrodite, der rächende Genius der verschmähten Liebe, auch Gott der Gegenliebe.

Ante terminum (lat.), vor dem Termin.

Anteversion (lat.), Vorwärtsbeugung, z. B. der Gebärmutter.

Antezedenzien (lat.), frühere Vorgänge, die auch für die Beurteilung des Gegenwärtigen maßgebend sind; Vergangenheit einer Person. Antezessor, Vorgänger.

Anthēla (a. G.), Stadt am Eingang der Thermopylen, Versammlungsort der Amphiktyonen (s. d.).

Anthelien, s. v. w. Gegensonnen.

Anthelmintika (grch.), Wurmmittel, starke Purgiermittel oder Arzneimittel, welche direkt auf die Würmer wirken: Kusso, Granatwurzelrinde, Farnwurzel gegen Bandwurm, Santonin gegen Spulwurm.

Anthem (engl.), kirchl. Gesangstück mit Orchesterbegleitung, ähnlich der Kantate.

Anthĕmis *L.* (Afterkamille, Hundskamille), Gattung der Kompositen. A. nobilis *L.* (edle A., röm. Kamille), Südeuropa, bei uns kultiviert; Blüten Arzneimittel.

Anthĕre (grch.), s. v. w. Staubbeutel.

Antheridium (grch.), männl. Geschlechtsorgan der höhern Kryptogamen.

Anthesterion (grch., Blütenmonat), der 8. Monat des attischen Jahrs (7. Febr. bis 8. März), in dem zu Ehren des Dionysos das 3tägige Fest der Anthesterien gefeiert wurde.

Anthodium (grch., »Blütenkörbchen«), der Blütenstand der Kompositen.

Anthologie (grch., lat. Florilegium), Blumenlese, häufig Titel für Sammlungen von Gedichten, Sentenzen ꝛc. Die griech. A., ein Werk des Altertums, hrsg. von Brunk (1772), Jacobs (1794–1814, 13 Bde.) und Dübner (1864–72, 2 Bde.). Vgl. Wachsmuth (1882). Die röm. A. stellte P. Burmann (1759–1773, 2 Bde.) zusammen, eine neue krit. Sammlung Riese (1869).

Antholyse (grch.), s. Anamorphose.

Anthonŏmus, s. Blütenstecher.

Anthophyllus, Mutternelke, s. Caryophyllus.

Anthos (grch.), Blume, Blüte.

Anthoskraut, s. Rosmarin.

Anthoxanthum *L.* (Ruchgras), Gattung der Gräser. A. odoratum *L.*, auf trocknen Wiesen, enthält Kumarin und gibt dem Heu den Wohlgeruch.

Anthracēn, fester Kohlenwasserstoff, schwer flüchtiger Bestandteil des Steinkohlenteers; farb-, geruch- und geschmacklose Kri-

stalle, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 273°, gibt bei Oxydation Anthrachinon; dies bildet mit Schwefelsäure Anthrachinondisulfosäure, welche, mit Kalihydrat erhitzt, Alizarin liefert. Vgl. Auerbach (1872).

Anthracide, Klasse der Mineralien: fossile Kohlen, Harze, Salze organischer Säuren.

Anthracit (Kohlenblende), älteste fossile Kohle, graulichschwarz, halbmetallisch glänzend, spez. Gew. 1,4—1,7, enthält 70—98 Proz. Kohlenstoff, wenig Sauerstoff und Wasserstoff, brennt schwer und mit schwacher Flamme, ohne zu backen und zu rauchen; in der silur., devon. und Steinkohlenformation, auch im Jura; Rußland, China, Rhode-Island, Pennsylvanien, Savoyen, Südwales, Portugal, Schlesien, Westfalen, Vogtland; gutes Brennmaterial.

Anthraknōse (grch.) des Weinstocks, s. Brandflecke.

Anthrakōsis (grch.), s. Staubeinatmungskrankheiten.

Anthrax (grch.), s. v. w. Milzbrand; s. auch Korund.

Anthriscus *Hoffm.* (Klettenkerbel), Gattung der Umbelliferen. A. cerefolium *Hoffm.* (Gartenkerbel, Kerbelkraut), als Gewürzpflanze in Gärten kultiviert.

Anthropogenie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Menschen und der Menschenrassen.

Anthropogeographie (grch.), s. Ethnologie.

Anthropoiden, s. Affen.

Anthropolithen (grch.), fossile Menschenreste.

Anthropologie (grch.), Lehre von der körperlichen (physische oder somatische A.) und geistigen Natur (psychische A.) des Menschen und von der Wechselwirkung der menschlichen Naturen aufeinander (soziale und politische A.). Die vorgeschichtl. Zustände der Menschen behandelt die historische A. oder Prähistorie. Werke von Kant (1798), Fries (2. Aufl. 1837—39, 2 Bde.), G. E. Schulze (1826), Burdach (1846—47), Lotze (1852), Fichte (3. Aufl. 1876), Waitz-Gerland (»A. der Naturvölker«, 1859—73, 6 Bde.), Bastian (»Der Mensch in der Geschichte«, 1860, 3 Bde.), Radenhausen (»Isis«, 2. Aufl. 1872), Lyell (2. Aufl. 1873), Peschel (»Völkerkunde«, 6. Aufl. 1885), Ranke (1886), Tylor (deutsch 1883), Topinard (deutsch 1886); Schmidt, »Anthropol. Methoden« (1888). »Archiv für A.«; »Zeitschr. für Ethnologie«; »Korrespondenzblatt«; »Mitteil. der Wiener Anthropolog. Gesellsch.«; »Journal of the Anthropolog. Institute«; »Bulletin de la Société d'anthropologie«.

Anthropometrie (grch.), Lehre von den Maßverhältnissen des [menschl. Körpers.

Anthropomorpha, s. Affen.

Anthropomorphismus (grch.), die Übertragung menschlicher Gestalt auf das Gottesbild; der gröbere A. legt den Göttern geradezu menschliche Körper bei in ungeheuerlich vergrößerter Gestalt, wie die Inder, oder ins Harmonische verschönerter Form, wie die Griechen. [Gestalt beilegen.

Anthropomorphosieren (grch.), vermenschlichen, menschliche

Anthropopathismus (grch.), Übertragung menschlicher Empfindungen und Leidenschaften (sogar unsittlicher, wie Zorn, Rachsucht) auf Gott.

Anthropophagie (Androphagie, Kannibalismus), Menschenfresserei, in prähistorischer Zeit sehr verbreitet (aufgeschlagene Menschenknochen in Höhlen), im Altertum bei Indern, Skythen, Äthiopiern, bei einem gallischen Stamm, in der Gegenwart bei den malaiischen Batta auf Sumatra, bei den Völkern an der Westküste Afrikas von Sierra Leone bis zum Nigerdelta, auch bei mehreren Stämmen im Innern (Monbuttu, Niam-Niam), in Amerika früher bei Kariben, Azteken, Inkaperuanern, Irokesen, Algonkin, jetzt nur noch bei einzelnen Stämmen am Amazonenstrom, noch sehr verbreitet in Australien, Melanesien, Polynesien. Vgl. Andree (1886).

Anthrōpos (grch.), Mensch.

Anthropotomie, s. Anatomie.

Anthus, s. Pieper. [gegenüber (z. B. Antipoden).

Anti (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. gegen, wider,

Antiāris *Lech.* (Giftbaum), Gattung der Artokarpeen. A. toxicaria *Lech.*, auf den ostindischen Inseln, liefert das Pfeilgift Upas-Antiar und Pohon-Upas.

Antibacchius (Palimbacchius), umgedrehter Bacchius, 3silbiger Versfuß (— — ⏑).

Antibes (spr. angtihb. das alte Antipolis), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Seealpen, Arrondiss. Grasse, 3810 Ew.

Antichambre (frz., spr. angtischāngbr), Vorzimmer. Antichambrieren, in den Vorzimmern der Großen verkehren, d. h. diesen den Hof machen, um etwas zu erlangen.

Antichlor, Mittel zur Entfernung von rückständigem Chlor aus gebleichten Substanzen: unterschwefligsaures Natron, Ammoniak, schwefligsaures Natron, Schwefelcalcium.

Antichrēse (grch., antichretischer Vertrag), Vertrag zwischen Pfandgeber und Pfandgläubiger, auf Grund dessen letzterer die Nutzungen des Pfandes anstatt der Zinsen bezieht.

Antichrist (grch.), Widerchrist, nach urchristlicher Vorstellung der vom Satan gesandte Feind, welcher kurz vor der Wiederkunft Christi sich erheben, aber nach gewaltigem Kampf unterliegen soll; in der Offenbarung des Johannes Nero als der grausamste Verfolger der Christen; bei den reformatorischen Sekten und den Reformatoren selbst der Papst; in der morgenländischen Kirche Mohammed.

Anti-cornlaw-league (engl., spr. ännti-kornlah-lihgh), in England Verein, welcher die Abschaffung der Getreidezölle erstrebte, im Okt. 1831 durch Cobden mit Fabrikanten und Kaufleuten gestiftet, erreichte unter dem Ministerium Peel 1846 sein Ziel und löste sich 1849 auf. Vgl. Prentice (1853), Simonson (1883). [zur Prov. Quebec gehörig.

Antikōsti, Insel im St. Lorenzbusen (Nordamerika), 8150 qkm,

Antidorcas, s. Antilope.

Antidōtum (grch.), Gegenmittel, Gegengift, neutralisierende Mittel, wie Säuren gegen Alkalien und umkehrt, oder solche, welche mit dem Gift unlösl. Verbindung bilden (Eiweiß gegen Metallsalze) oder die exzessive Wirkung eines Gifts niederhalten oder aufheben (Atropin gegen Morphium), oder Stoffe, die die Gifte zersetzen (Glaubersalz gegen Bleizucker). A. arsenici, Gegengift der arsenigen Säure, Mischung von Eisenhydroxyd und Magnesiumhydroxyd.

Antiētam, Nebenfluß des Potomac im nordamerikan. Staat Maryland; 16. und 17. Sept. 1862 Sieg der Unionstruppen über die Konföderierten.

Antifebrīlia (lat.), Fiebermittel.

Antifebrīn (Acetanilid, Phenylacetamid), entsteht aus Anilin u. Essigsäureanhydrid, bildet farblose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, dient als Fiebermittel.

Antifriktionsmetall, s. v. w. Lagermetall.

Antigŏne, Tochter des Königs Ödipus und seiner eignen Mutter Jokaste, begleitete ihren Vater nach seinem Sturz nach Attika, bestattete trotz Kreons Verbot heimlich ihren beim Zug der Sieben gegen Theben gefallenen Bruder Polyneikes und wurde auf Kreons Befehl lebendig begraben; Ideal des reinsten weiblichen Heldenmuts und der hingebendsten Liebe, von Sophokles in den Tragödien »Ödipus auf Kolonos« und »Antigone« verherrlicht.

Antigŏnos, 1) der Einäugige (Kyklops), Feldherr Alexanders d. Gr., geb. 384 v. Chr., erhielt bei der Teilung von dessen Reich (323) Großphrygien, Lykien und Pamphylien, führte aus Ehrgeiz und Eroberungssucht viele Kriege gegen die übrigen Diadochen, in denen er Kleinasien und Syrien eroberte, nahm 306 nebst seinem Sohn Demetrios Poliorketes den Königstitel an, verlor in der Schlacht bei Ipsos in Phrygien (301) gegen Kassandros, Lysimachos und Seleukos Reich und Leben. — 2) A. I., Gonatas, König von Makedonien, Enkel des vor., Sohn des Demetrios Poliorketes, bestieg 276 den makedon. Thron, focht gegen Pyrrhos von Epirus; † 239. — 3) A. II., Doson, König von Makedonien, Enkel des Demetrios Poliorketes, regierte seit 229, schlug, vom Achäischen Bund zu Hilfe gerufen, die Spartaner 221 bei Sellasia und zwang dieselben, dem Makedon. Bund beizutreten; † 221.

Antigua (Antigoa), Insel der Kleinen Antillen in Westindien, 251 qkm, 33,500 Ew. Seit 1632 britisch. Hauptstadt St. John.

Antihydropin (Pulvis tarackanae), gepulverte Küchenschabe (Periplaneta orientalis *L.*), Mittel gegen Wassersucht.

Antīk (lat.), alt, altertümlich, aus dem Altertum stammend; dem Geist und Geschmack des klassischen Altertums entsprechend, im Gegensatz zum Romantischen und Modernen. Antike, ein Kunstwerk aus dem griech. oder röm. Altertum, auch antike Kunst überhaupt. Antikisieren, die Weise des Altertums nachahmen, altertümeln. [(Münzen ꝛc.).

Antikaglien (ital., spr. antikalljen), kleine, wertlose Altertümer

Antikathōlisch (grch.), dem kath. Glauben abgeneigt, feindlich.

Antikbronze, s. Patina. [s. Gradation.

Antiklīmax (grch.), rhetor. Figur, Gegensatz von Klimax;

Antiklināle (grch.), sattelförmige Biegung einer Schichtenreihe im Gegensatz zur muldenförmigen (Synklinale).

Antikonstitutionell, mit der konstitutionellen Verfassung eines Staats nicht übereinstimmend. [der Widerlegung.

Antikritīk (grch.), Erwiderung auf eine Kritik zum Zweck

Antikyra, Name einer altgriech. Stadt in Phokis, in deren Nähe viel Nieswurz (Helleborus) wuchs, die das Gehirn reinigen und Dummheit heilen sollte (daher die sprichwörtliche Redensart: Geh nach A.!). Jetzt Aspraspitia.

Antilegomĕna (grch.), bestrittene Schriften, seit dem 4. Jahrh., im Gegensatz zu den allgemein anerkannten Schriften (Homologumena), Name derjenigen kanonischen Schriften, deren Echtheit bezweifelt wurde.

Antilibănon, Gebirge in Syrien, dem westl. davon strei-

chenden Libanon parallel laufend, im Großen Hermon (Dschebl el Scheich) 2860 m h., die Abhänge u. Thäler von Drusen bewohnt.

Antillen, Inselgruppe zwischen Nord- und Südamerika, vor und in dem Karibischen Meer (Antillenmeer), 229,943 qkm mit 4,9 Mill. Ew.; besteht aus den 4 Großen A.: Cuba, Haiti, Jamaica, Puerto Rico (alle gebirgig, zusammen 216,674 qkm mit 3,562,160 Ew.), und den etwa 100 Kleinen A. oder Karibischen Inseln (13,269 qkm), eingeteilt in: Inseln unter dem Wind (Leeward Islands), die nördl. bis Dominica, Inseln über dem Wind (Windward Islands) und Virginische Inseln. Kolonialprodukte. Lebhafter Handelsverkehr mit Europa. Von den A. gehören England: Jamaica, Trinidad, Tobago, Grenada, Barbados, St. Vincent, Ste.-Lucie, Dominica, Barbuda, Antigua, Tortola, St. Christopher u. a.; Frankreich: Martinique, Guadeloupe, Marie galante, St.-Barthélemy; Spanien: Cuba und Puerto Rico; Holland: St. Martin, St.-Eustache, Saba, Curassao; Dänemark: Ste.-Croix, St. Thomas und St.-Jean. Vgl. Bates (2. Aufl. 1882), Rosny (ethnogr., 1886).

Antilóchos, Sohn des Nestor, Freund des Achilleus, rettete seinen bedrohten Vater vor Troja mit Aufopferung seines Lebens.

Antilogie (grch.), Vernunftwidrigkeit.

Antilópen (Antilopina), Unterfamilie der paarzehigen Huftiere. Hirschziegenantilope (Sassi, Cervicapra bezoartica *Pall.*), 1,33 m l., Vorderindien, von den Hindu wegen ihrer Schönheit verehrt, liefert Bezoarkugeln. Saiga-Antilope (Antilope Saiga *Wagn.*), 1,3 m l., Osteuropa bis Altai. Gazelle (Gazella dorcas *Licht.*), 1,1 m l., Nordostafrika, Bild der Anmut und Grazie, bei den alten Ägyptern Haustier. Springbock (Antidorcas euchore *Forst.*), 1,4 m l., sehr häufig in Südafrika. Kudu (Strepsiceros capensis *Gray*), 2,3 m l., Ostafrika. Steppenkuh (Oryx leucoryx *Rüpp.*), 2 m l., Nord- und Mittelafrika, im alten Ägypten Haustier. Mendesantilope (Addax nasomaculatus *Gray*), Ostafrika, ihr Gehörn Attribut der ägypt. Gottheiten, Priester und Könige. Nilgau (Portax pictus *Wagn.*), 2 m l., in der Form zwischen Hirsch und Ochs; Ostindien und Kaschmir. Gnu (Catoblepas Gnu *Sund.*), 2 m l., sehr häßlich, Südafrika. Haartebeest (Acronotus Caama *Sund.*), von Hirschgröße, Inner- und Südafrika; Fleisch, Fell u. Hörner wichtige Handelsartikel.

Antimachiavell (ital., spr. -makil-), Titel einer Schrift Friedrichs d. Gr. zur Widerlegung Machiavellis (s. d.).

Antimáchos, griech. Dichter, aus Klaros, lebte meist zu Kolophon, um 400 v. Chr.; Verf. eines Epos: »Thebais« (Fragm. hrsg. von Stoll 1845), und einer Elegie: »Lyde«.

Antiméren, s. Tier.

Antiministeriell, dem Ministerium, der Regierung feindlich.

Antimōn (Spießglanz, Spießglas, Stibium, Regulus Antimonii), Metall, findet sich mit Schwefel verbunden als Grauspießglanzerz (A.glanz), auch als A.oxyd, wird aus ersterm durch Röstung und darauf folgende Reduktion oder durch Zersetzung des Erzes mit Eisen (Niederschlagsarbeit) gewonnen; fast silberweiß, blätterig-kristallinisch, spez. Gew. 6,71, Atomgew. 122, schmilzt bei 425°, sehr spröde, härter als Kupfer, macht andre Metalle spröde, an der Luft ziemlich unveränderlich, löst sich in heißer Salzsäure und Königswasser, wird zu Letternmetall und Britanniametall, fein zerteilt als Bronze (Eisenschwarz) benutzt. A.oxyd (antimonige Säure), 2 At. A. und 3 At. Sauerstoff, entsteht beim Erhitzen des A.s an der Luft und bei Behandlung mit Salpetersäure, farblos, kristallinisch, nicht löslich in Wasser, giftig. Brechweinstein ist weinsaures A.oxydkali. A.säureanhydrid, 2 At. A. u. 5 At. Sauerstoff, entsteht beim Glühen des A.s mit Salpeter, ist blaßgelb; das Bleisalz ist Neapelgelb (orangegelbe, sehr beständige Öl- und Schmelzfarbe). A.chlorid (Chlorantimon), 1 At. A. und 3 At. Chlor, bildet sich beim Lösen von Schwefelantimon in Salzsäure, flüchtige weiße Masse (A.butter, Butyrum Antimonii), in wenig Wasser löslich, dient als Ätzmittel, zum Brünieren von Eisen, zur Beize auf Silber, Darstellung von A.zinnober und Lackfarben, gibt mit viel Wasser basisches Chlorid (Algarotpulver). Schwefelantimon, A.sulfid, 2 At. A. u. 4 At. Schwefel, in der Natur als A.glanz (Stibium sulfuratum nigrum). Aus seiner Lösung in Alkalien fällt beim Erkalten rotbrauner Mineralkermes (Stibium sulfuratum rubeum, Arzneimittel, Schwefelantimon mit antimoniger Säure). A.supersulfid, Goldschwefel (Stibium sulfuratum aurantiacum, Sulfur auratum), 2 At. A. und 5 At. Schwefel, orangerot, wird durch Säuren aus dem Schlippeschen Salz gefällt, welches beim Behandeln von Grauspießglanzerz mit Schwefel und Alkalien entsteht; Arzneimittel, dient auch zum Vulkanisieren von Kautschuk. Produktion des A.s in Europa jährl. 26,000 Ztr. (Frankreich 10,000), viel A.erz aus Borneo, Algerien, China, Australien.

Antimonástisch (grch.), gegen das Klosterwesen gerichtet.

Antimōnblende (Rotspießglanzerz, Pyrostibit), Mineral, kirschrot, Antimonoxyd mit Schwefelantimon; Toscana, wird in Frankreich verhüttet.

Antimōnblüte (Weißspießglanzerz, Valentinit), Mineral, grauweiß, Antimonoxyd; Algerien, Borneo, wird in Frankreich verhüttet.

Antimōnbutter, s. Antimon.

Antimōngelb, Neapelgelb, s. Antimon.

Antimōnglanz (Grauspießglanzerz, Antimonit), Mineral, kristallinisch, bleigrau, metallisch glänzend, Schwefelantimon, wichtigstes Antimonerz; leicht schmelzbar, liefert durch Aussaigern Spießglanz, Spießglas (Stibium sulfuratum nigrum), welches als Tierarzneimittel, zum Ausbringen des Goldes, zu Zündpillen, Feuerwerkssätzen, im Orient seit dem Altertum zum Schminken der Augenbrauen dient.

Antimoniālblei (Hartblei), s. Blei.

Antimonīt, s. v. w. Antimonglanz.

Antimōnregūlus, metallisches Antimon.

Antimōnsilber (Spießglassilber, Diskrasit), Mineral, silberweiß, gelblich oder schwärzlich angelaufen, besteht aus Antimon und Silber; Silbererz.

Antimōnsilberblende, s. Rotgültigerz.

Antimōnzinnober, karminrotes Pulver, entsteht bei Einwirkung von unterschwefligsaurem Natron auf Antimonchlorid und Wasser. Beständige Öl- und Wasserfarbe.

Antinationāl, den Interessen der Nation entgegenstehend, feindlich.

Antinomīe (grch.), Gesetzwidrigkeit, Widerspruch zwischen zwei Gesetzesstellen, Widerstreit des Verstandes mit der Idee.

Antinomismus (grch.), Bestreitung des Gesetzes, daher Geringschätzung des mosaischen Sittengesetzes und des A. T. überhaupt, Standpunkt mehrerer Sekten und namentlich des Agricola (s. d. 4), durch dessen Widerruf der antinomistische Streit 1540 beigelegt wurde.

Antinōos, der Liebling des Kaisers Hadrian, aus Bithynien stammend, seiner Schönheit wegen sprichwörtlich; stürzte sich, als Opfer für den Kaiser, unweit Besa in den Nil (130 n. Chr.). Hadrian benannte nach ihm ein Gestirn und feierte vielfach sein Andenken. Zahlreiche Statuen und Büsten des A. als Ideals jugendl. Schönheit sind noch vorhanden. Vgl. Dietrichson (1884).

Antinōri, Orazio, Marchese, ital. Reisender, geb. 1811 in Perugia, durchzog 1854 Syrien und Kleinasien, 1859—61 die Nilländer, 1870—71 die Bogosländer &c. (»Viaggio etc.«, 1874), ward Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Rom, bereiste 1874 Tunis u. seit 1876 Abessinien; † 26. Aug 1882.

Antinōus, Sternbild in der Milchstraße, dicht beim Adler, 4 Sterne 3. und mehrere 4. Größe, unter denen ein veränderlicher.

Antiochēnische Schule, theolog. Schule, seit Anfang des 4. Jahrh., pflegte nüchterne Schriftauslegung nach dem Wortsinn, hielt sich in der Philosophie an Aristoteles und stand daher im Gegensatz zu der Alexandrinischen Schule (s. d.).

Antiochīa, von den zahlreichen andern Städten gleichen Namens durch den Beinamen Epidaphnes unterschieden (jetzt Antaki), die prächtige Hauptstadt Syriens, am Orontes, von Seleukos Nikator 301 v. Chr. gegründet, Residenz der Seleukiden, blühte in der röm. Kaiserzeit (½ Mill. Ew.), der. Sitz antiker, bes. theolog., Wissenschaft (Antiochenische Schule) und mehrerer Kirchenversammlungen. 538 von Chosroes zerstört, später von den Sarazenen, 1098 von den Kreuzfahrern erobert und von Bohemund von Tarent (Fürst von A.) besetzt, 1268 von den Sarazenen zerstört. Jetzt 17,500 Ew. Kolossale Trümmer.

Antiŏchos, Name mehrerer syr. Könige aus dem Stamm der Seleukiden: 1) A. I., Soter (Retter), Sohn des Seleukos Nikator, reg. 281—261 v. Chr., liebte seine Stiefmutter Stratonike, die ihm der Vater abtrat. — 2) A. II., Theos (Gott), von den Milesiern so genannt, weil er sie von dem Tyrannen Timarchos befreit hatte, reg. 261—246, verlor Parthien und Baktrien, ward von seiner Gemahlin Laodike vergiftet. — 3) A. III., der Große, reg. 222—187, suchte seine Herrschaft auch über Kleinasien auszubreiten und geriet infolge davon mit den Römern in Krieg, ward bei den Thermopylen 191 und bei Magnesia 190 geschlagen u. mußte ganz Kleinasien diesseit des Taurus abtreten, ward bei Plünderung des Sonnentempels in Elymais erschlagen. — 4) A. IV., Epiphanes, reg. 175—163, reizte durch grausame Tyrannei die Juden zum Aufstand unter den Makkabäern, machte einen erfolglosen Angriff auf Ägypten.

Antiŏpe, 1) Tochter des Flußgottes Asopos, von Zeus Mutter des Amphion und Zethos, wurde von Dirke gemißhandelt, aber von ihren Söhnen an dieser gerächt, indem sie Dirke an die Hörner eines wilden Stiers banden (vgl. Farnesischer Stier). — 2) Amazone, Tochter des Ares und der Otrera, Gemahlin des Theseus, Mutter des Hippolytos.

Antiŏquia, Dep. in der südamerikan. Republik Kolumbien, 57,800 qkm und 365,974 Ew., seit 1856 konstituiert. Hauptstadt Medellin. Die Stadt Santa Fé de A., 10,000 Ew.

Antipāpa, Gegenpapst; antipapistisch, dem Papst feindlich.

Antiparasitika (lat.), Mittel gegen parasit. Tiere u. Pflanzen.

Antipăros (das alte Oliaros), Kykladeninsel, westl. bei Paros, 35 qkm und 500 Ew. Ber. Tropfsteinhöhle, Bleigruben.

Antipassat, der in der Höhe vom Äquator nach den Polen abfließende Luftstrom.

Antipathie (grch.), natürl. oder erworbene Abneigung, Gegensatz von Sympathie.

Antipătros (Antipater), Feldherr Philipps II. von Makedonien, ward von Alexander d. Gr. 334 v. Chr. mit der Statthalterschaft über Makedonien betraut, schlug die nach Unabhängigkeit strebenden Spartaner bei Megalopolis (330), erhielt nach Alexanders Tod mit Krateros die Statthalterschaft über die europ. Länder, kämpfte gegen die Griechen im Lamischen Krieg (322) und gegen Perdikkas, wurde nach dessen Tod zum Vormund der Kinder Alexanders und zum Reichsregenten ernannt; † 319.

Antiperistaltisch (grch.), die der normalen entgegengesetzte Bewegung der Speiseröhre, des Magens und Darms, wie beim Brechen. A.e Mittel, Brechmittel.

Antiphănes, Dichter der mittlern attischen Komödie, um 385 v. Chr.; schr. etwa 250 Komödien (Bruchstücke in Meinekes »Fragmenta comic. graec.«, Bd. 3, 1840).

Antipharmăka (grch.), Mittel gegen Gift und Zauberei.

Antiphilos, griech. Maler, aus Ägypten, Zeitgenosse des Apelles, um 330 v. Chr., malte genreartige Darstellungen mit Lichteffekten, Karikaturen ꝛc.

Antiphlogistika (grch.), s. Entzündungswidrige Mittel. Antiphlogistiker, die Ärzte, welche alle Krankheiten durch A. heilen wollten; in der Chemie die Anhänger Lavoisiers (s. d.).

Antiphon, griech. Redner, geb. 480 v. Chr. zu Rhamnus in Attika, Begründer der kunstmäßigen Beredsamkeit, als Teilnehmer am oligarchischen Staatsstreich 411 hingerichtet. Noch vorhanden 15 Reden, hrsg. von Blaß (2. Ausg. 1881).

Antiphonien (grch.), in der kathol. Kirche Wechselgesänge zwischen Priester u. Gemeinde. In der evang. Kirche bestehen dieselben nur in den wechselweisen Intonationen, die der Geistliche anstimmt, und den Responsorien, womit der Chor antwortet.

Antipŏden (grch., Gegenfüßler), Erdbewohner, welche einander die Füße zukehren, wohnen an diametral entgegengesetzten Punkten der Erde unter um 180° verschiedenen Längen und gleich großer, aber entgegengesetzter (n. und s.) Breite, haben entgegengesetzte Tageszeiten und, mit Ausnahme derer in der Nähe des Äquators, auch entgegengesetzte Jahreszeiten. Die Gegenwohner (Antöci) wohnen unter einem und demselben Meridian, aber auf entgegengesetzten Seiten des Äquators, haben also gleiche Tageszeiten, aber entgegengesetzte Jahreszeiten; die Nebenwohner (Periöci) wohnen auf derselben Halbkugel unter gleicher Breite, aber um 180° verschiedener Länge und haben gleiche Jahreszeiten, aber entgegengesetzte Tageszeiten.

Antipŏdeninsel, brit. Inselgruppe südöstl. von Neuseeland, 27 qkm, unbewohnt.

Antipŏlis (a. G.), s. Antibes.

Antipyretika (grch.), Mittel gegen Fieber.

Antipyrin (Oxydimethylchinizin), aus Anilin dargestellte Substanz, farblose Kristalle, leicht löslich in Wasser und Alkohol, dient als Fiebermittel.

Antiqua (lat.), die latein. geradstehende Druckschrift im Gegensatz zu der deutschen (Fraktur) und der gotischen.

Antiquār (lat.), sonst s. v. w. Altertumsforscher; jetzt einer, der den Antiquarbuchhandel betreibt. Letzterer befaßt sich mit dem An- und Verkauf bereits gebrauchter Bücher, aber auch mit dem Bezug neuerer Werke in großen Partien und deren Verkauf um billigern Preis.

Antiquiert (lat.), veraltet.

Antiquitäten (lat.), Altertümer, s. Altertum.

Antireformers (engl.), Gegner staatl. od. kirchl. Neuerungen.

Antirrhīnum *L.* (Löwenmaul), Gattung der Skrofulariaceen. A. majus *L.* (großes Löwenmaul, Dorant), Zierpflanze aus Südeuropa, in Gärten u. verwildert. A. Orontium *L.* (kleiner Dorant), in Getreide; betäubend.

Antisāna, Gipfel der Kordillere von Quito in Südamerika, 5746 m hoch.

Antiscii (grch., Gegenschattige), Erdbewohner, deren mittägige Schatten an demselben Tag nach entgegengesetzter Richtung (nach N. und S.) fallen, wohnen auf verschiedenen Seiten des Äquators.

Antiseptische Mittel (Antiseptika, grch.), hindern die von Fermenten ausgehende Gärung und Fäulnis: Erhitzung zur Tötung der Fermente und Abschluß der Luft zur Abhaltung neuer Fermente, Kälte, Wasserentziehung durch Trocknen, Salz, Zucker, Alkohol, viele Chemikalien, wie Quecksilberchlorid, arsenige Säure, Kupfervitriol und andre Metallsalze, Karbol-, Salicyl-, Borsäure, Kreosot, Chlor, schweflige Säure ꝛc., welche z. T. nur auf organisierte od. nur auf unorganisierte Fermente wirken. A. M. dienen zur Konservierung leicht zersetzbarer Substanzen, bei der Wundbehandlung ꝛc.

Antiskorbutika (grch.), Mittel gegen Skorbut.

Antispasmodika (grch.), krampfstillende Mittel.

Antispăst (grch.), Versfuß, Vereinigung des Jambus und Trochäus (⏑ — — ⏑).

Antistes (lat.), Vorsteher, in der alten christl. Kirche Titel der Bischöfe, Äbte ꝛc., in einigen Kantonen der Schweiz Vorsteher der reformierten Geistlichkeit.

Antisthĕnes, aus Athen, griech. Philosoph, Stifter der cynischen Schule, geb. 444 v. Chr., Schüler des Sokrates, stellte die Tugend als das Ziel und einzige Gut des menschlichen Lebens hin und begründete dieselbe auf Selbstbeherrschung, Bedürfnislosigkeit u. größtmögliche Unabhängigkeit von allen äußern Dingen. Sein berühmtester Schüler war Diogenes. Fragmente seiner Schriften gesammelt von Winckelmann (1842).

Antisyphilitika (grch.), Heilmittel gegen Syphilis.

Antitaurus, s. Taurus.

Antithĕse (grch., »Entgegensetzung«), Redefigur, welche logisch einander gegenüberstehende Begriffsbestimmungen auch in den entsprechenden Satzgliedern gegenüberstellt; bes. beliebt bei Sentenzen.

Antitrinitarier, seit der Reformation Bezeichnung der Gegner der kirchlichen Lehre von der Trinität, s. Unitarier.

Antium (a. G.), zur See mächtige Stadt in Latium, am Tyrrhenischen Meer, von den Römern 468 u. 338 v. Chr. erobert, später durch die Sarazenen zerstört. Unter den großartigen Ruinen (bei Porto d'Anzo), bes. von einem Palast Neros, wurden der Apoll von Belvedere, der Borghesische Fechter und ander Kunstwerke aufgefunden. Vgl. Soffredini (1879).

Antiunionisten, Gegner der Union oder Vereinigung (der evangelischen Bekenntnisse).

Antivāri (türk. Bar), Hafenstadt in Montenegro, am Adriat. Meer, 8000 Ew.; kath. Erzbischof. Bis 1878 türkisch.

Antizipation (lat., »Vorausnahme«), in der Rhetorik s. v. w. Prolepsis (s. d.). — Im Finanzwesen die Vorausentnahme erst später fälliger Einnahmen durch frühzeitigere Steuererhebung oder durch ein Anlehen (Schatzscheine); im Handel (antizipierte Zahlung oder Zahlung anticipando) eine vor dem verabredeten oder gesetzl. Termin geleistete Zahlung, die einen Anspruch auf Zinsvergütung begründet, welche durch Abzug des sogen. Diskonts bewirkt wird. — Im Rechtswesen eine Handlung, die früher vorgenommen wird, als es in dem gesetzl. vorgeschriebenen Rechtsgang der Fall sein würde. — A.sscheine (Scheingeld), 1813 ausgegebenes österr. Papiergeld, seit 1854 außer Gebrauch.

Antizipieren (lat.), etwas vorwegnehmen, früher thun, als es geschehen soll.

Antlaßtag, s. Gründonnerstag.

Antöci (grch.), Gegenwohner, s. Antipoden.

Antofagāsta, Territorium im nördl. Chile, bis 1884 zu Bolivia gehörig, 158,000 qkm mit (1885) 21,213 Ew. Reich an Salpeter, Kupfer u. Silber. Die Hauptstadt A., 7946 Ew. Hafen.

Antogast, Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch. Mineralbad.

Antomarchi (spr. -márki), Francesco, geb. 1780 auf Corsica, ward 1818 Napoleons I. Leibarzt auf St. Helena, gab nach dessen Tode das unzuverlässige Werk »Les derniers moments de Napoléon« (1823, 2 Bde.) heraus; † 3. April 1838 in San Antonio auf Cuba.

Anton, 1) A. Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Sohn des Herzogs August, geb. 4. Okt. 1633 in Hitzacker im Lüneburgischen, seit 1685 Mitregent seines Bruders Rudolf August, nach dessen Tod (1704) alleiniger Regent, trat 1710 zur kath. Kirche über; † 27. März 1714. Beförderer der Künste und Wissenschaften, Mitglied des Palmenordens und selbst Schriftsteller (Romane, geistl. Lieder ꝛc.). — 2) A. Ulrich, 2. Sohn des Herzogs Ferdinand Albert von Braunschweig-Bevern, geb. 28. Aug. 1714, vermählte sich 1739 mit Elisabeth Katharina Christine von Mecklenburg, der nachher. Anna Leopoldowna, Regentin von Rußland, teilte deren Schicksal (s. Anna 6) und † 1776 in Cholmogory bei Archangel. — 3) A. Klemens Theodor, König von Sachsen, Sohn des Kurf. Friedrich Christian, geb. 27. Dez. 1755, bestieg, 72 Jahre alt, nach dem Tod seines Bruders Friedrich August I. 5. Mai 1827 den Thron, nahm bei den Bewegungen von 1830 seinen Neffen Friedrich August zum Mitregenten an; † 6. Juni 1836 in Pillnitz. — 4) A. von Bourbon, König von Navarra, Sohn des Herzogs Karl von Vendome, geb. 1518, vermählt 1548 mit Johanna d'Albret, der Tochter und Erbin Heinrichs II. v. Navarra, Vater des Königs Heinrich IV. von Frankreich, erst Haupt, seit 1560 Gegner der Hugenotten, Generalstatthalter des Reichs; † 17. Nov. 1562. Vgl. Ruble (1880–84, 3 Bde.).

Antonelli, Giacomo, Kardinal-Staatssekretär, geb. 2. April 1806 in Sonnino an der neapolit. Grenze, schwang sich unter Gregor XVI. zu hohen Staatsämtern empor, ward 12. Juni 1847 von Pius IX. zum Kardinal und Minister ernannt, blieb

auch nach seinem erzwungenen Rücktritt 1848 geheimer Ratgeber des Papstes und Leiter der röm. Politik. Seit Sept. 1850 Staatssekretär, führte er die Reaktion im Kirchenstaat bis zu dessen Ende mit Gewandtheit und Konsequenz durch und leitete auch nach 1870 die auswärtigen Beziehungen des Papstes; † 6. Nov. 1876. Über sein bedeutendes Vermögen entstand zwischen seinen Verwandten und einer angeblichen Tochter, Gräfin Lambertini, ein skandalöser Prozeß.

Antonello da Messina, ital. Maler, geb. um 1444, verpflanzte die in den Niederlanden erlernte Ölmalerei nach Italien (Venedig); † 1493. Hauptbilder in London (Christus), Antwerpen (Kreuzigung), Dresden (heil. Sebastian), Paris und Berlin (Porträte).

Antoninus, Name von 2 röm. Kaisern: 1) A. Pius, Titus Aurelius Fulvus, geb. 86 in Lanuvium, Adoptivsohn des Kaisers Hadrian, folgte diesem 138, regierte mild, friedlich und sparsam; † 161. Den Beinamen Pius erhielt er wegen seiner Pietät gegen Hadrian. Seine Gemahlin war die unwürdige Faustina. Selbst kinderlos, adoptierte er Marcus Aurelius, seinen Nachfolger. Vgl. Bossart u. Müller (1868). — 2) Marcus Aurelius A., der Philosoph, geb. 121, hieß eigentlich Annius Verus, einer der edelsten röm. Kaiser, folgte 161 dem vor., ernannte seinen Adoptivbruder Lucius Verus († 169) zum Mitregenten, unterdrückte, während seine Feldherren siegreich gegen die Parther kämpften und bis Babylon vordrangen, Aufstände der german. Grenzvölker, bekämpfte die Markomannen mit Erfolg; † 17. März 180 in Vindobona (Wien). Anhänger der stoischen Philosophie, schrieb er in griech. Sprache »Selbstbetrachtungen« (deutsch 1875). Ihm zu Ehren wurden die Antoninussäule (jetzt auf der Piazza Colonna) und eine eherne Reiterstatue (jetzt auf dem Kapitol) errichtet. Vgl. Desvergers (1860), Renan (1882), Watson (1884).

Antonius, Marcus, röm. Triumvir, Sohn des Prätors Marcus Antonius Creticus, Enkel des Redners Marcus Antonius, geb. 83 v. Chr., war Anhänger Cäsars, 50 Volkstribun, dann Feldherr Cäsars, 44 mit diesem Konsul, bemächtigte sich nach dessen Ermordung entschlossen und geschickt der Herrschaft und reizte das Volk zur Rache gegen Cäsars Mörder. Auf Ciceros Betrieb vom Senat für einen Feind des Vaterlands erklärt, ward er von den Konsuln Hirtius und Pansa (43) bei Mutina geschlagen, vereinigte sich aber bald darauf mit Octavianus und Lepidus zum Triumvirat, das durch den Sieg über Brutus und Cassius bei Philippi (42) die alleinige Herrschaft erhielt. Nach des Lepidus Ausscheiden teilten Octavianus und A. 36 von neuem das Reich, wobei ersterer den Occident, letzterer den Orient erhielt. Der durch des A. unwürdiges Leben mit Kleopatra beschleunigte Bruch zwischen beiden hatte die Schlacht bei Aktion (31) zur Folge, welche Octavianus die Alleinherrschaft gab. Von Flotte und Heer verlassen, tötete sich A. in Ägypten selbst (30).

Antonius, Heilige, 1) der Große, Vater des Mönchtums, geb. um 251 zu Koma in Oberägypten, lebte als Einsiedler in der ägypt. Wüste, wo sich zu Anfang des 4. Jahrh. Gleichgesinnte ansiedelten; † 17. Jan. 356, über 100 Jahre alt. A.' Leben beschrieb Athanasius d. Gr. (hrsg. 1858). — 2) A. von Padua, geb. 1195 in Lissabon, trat 1220 in den Franziskanerorden, durchzog als Bußprediger Frankreich und Italien; † in Padua 13. Juni 1231; 1232 kanonisiert, Patron der Tiere. Vgl. Seeböck (1878), At (franz. 1878).

Antoniusfeuer (heiliges Feuer), im 9.—13. Jahrh. besonders in Frankreich epidemische Seuche, wahrscheinlich identisch mit Kriebelkrankheit.

Antoniuskreuz, s. Antoniusorden.

Antoniusorden (Hospitalbrüderschaft des heil. Antonius), gestiftet 1095 in der Dauphinee als Laienverbindung zur Pflege der Kranken, 1297 in eine Brüderschaft regulierter Chorherren nach Augustins Regel umgewandelt, 1774 mit dem Malteserorden vereinigt. Abzeichen auf dem schwarzen Gewand war ein blaues T (Antoniuskreuz).

Antonomasie (grch., »andre Benennung«), rhetor. Figur, setzt statt des Eigennamens eine charakteristische Eigenschaft, statt eines Gattungsbegriffs einen Eigennamen (z. B. der Allmächtige statt Gott, Cicero statt Redner).

Antragsverbrechen (Antragsdelikte), diejenigen strafbaren Handlungen, welche nur auf ausdrücklichen Antrag des Verletzten oder seines gesetzlichen Vertreters verfolgt werden.

Antrim (spr. änntrim), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 3084 qkm und 421,943 Ew., meist Tiefland; an der Küste der Riesendamm. Hauptstadt Belfast.

Antrustiones, unter den Merowingern fränk. Edle, welche dem König zu persönlichem Dienst verpflichtet waren.

Antvogel, die Ente, bes. Hausente.

Antwerpen (frz. Anvers), belg. Provinz, 2832 qkm u. (1887) 652,061 Ew. (meist vlämisch). Die Hauptstadt A., rechts an der Schelde, starke Festung (Citadelle seit 1874 geschleift) mit mehreren detachierten Forts, Hauptwaffenplatz Belgiens, (1887) 204,498 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale (14. Jahrh.); älteste Börse in Europa, Kriegs- und Handelshafen (mit mehreren großen Bassins, wovon die 2 ältesten von Napoleon I. angelegt), Zuckerraffinerie, Schiffbau. Bedeut. Handel, hauptsächlich Zwischenhandel in Eisen, Garnen, Häuten, Getreide, Kaffee, Reis und deutschen Kohlen; Exporthandel nach Ostasien und Südamerika. Der Wert der Einfuhr ist im Generalhandel 1884/85 von 1210 Mill. auf 809 Mill. Fr., der der Ausfuhr im Spezialhandel von 458⅘ auf 424⅓ Mill. Fr. gesunken. 58 eigne Schiffe von 80,614 Ton. 1886 liefen 4726 Seeschiffe (darunter 3865 Dampfer) von 3,521,229 T. ein. Lebhafte Schiffahrt auf der Schelde und ihren Kanälen (1885 kamen 28,137 Flußschiffe von 2,462,434 T. in A. an). Ausfuhrhafen für Auswanderer (1885: 25,659 Personen). Athenäum, Navigationsschule, botanischer Garten, Akademie der bildenden Künste. Denkwürdige Belagerungen 1576 und 1585; Barrierevertrag vom 15. Nov. 1715 zwischen Holland und Österreich, Aufhebung des Vertrags 7. Nov. 1781; Bombardement durch die Holländer 27. Okt. 1830; Beschießung der Citadelle durch die Franzosen und Übergabe im Dez. 1832. Vgl. Gens, Geschichte (1861).

Antwerpensches Feuer, von Gianibelli konstruierte Sprengschiffe, Vorläufer der Torpedos, kamen 1585 bei der Belagerung von Antwerpen zur Anwendung.

Anubis, ägypt. Gott, Sohn des Osiris und der Nephthys, Begleiter und Wächter der Toten, deren Thaten er mit Horos vor Osiris abwägt; als Schakal oder schakalköpfig dargestellt; dem griech. Hermes identifiziert, daher auch Hermanubis genannt.

Anura, s. Frösche.

Anurie (grch.), mangelhafte od. aufgehobene Harnabsonderung.

Anus (lat.), der After.

Anville (spr. angwil), Jean Baptiste Bourguignon d', franz. Kartograph, geb. 1697 in Paris, † als Adjunkt der Akademie 28. Jan. 1782. Hauptwerke: »Atlas général« (1737 bis 1780, 66 Bl.); »Atlas antiquus major« (12 Bl.) nebst der »Géographie ancienne abrégée« (1768, 3 Bde.) als Text.

Anwachsungsrecht (Akkreszenzrecht), der unter Miterben durch den Wegfall eines oder mehrerer Erben entstehende Anspruch auf die Erbteile jener.

Anwalt, s. Rechtsanwalt.

Anwaltskammer, die zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Anwaltsstandes konstituierte Körperschaft; nach der deutschen Rechtsanwaltsordnung für den Bezirk eines Oberlandesgerichts an dem Sitz des letztern errichtet und aus den im Bezirk zugelassenen Anwalten bestehend, mit einem aus 9—15 Mitgliedern zusammengesetzten Vorstand. Im ehrengerichtlichen Verfahren entscheidet derselbe als Ehrengericht in der Besetzung von 5 Mitgliedern mit Berufung an den Ehrengerichtshof, welcher aus dem Präsidenten des Reichsgerichts als Vorsitzendem, 3 Mitgliedern des Reichsgerichts und 3 Mitgliedern der A. bei dem Reichsgericht gebildet wird.

Anwaltsprozeß, Verfahren in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten vor den Landgerichten, einschließlich der Handelskammern, in erster sowie vor den Gerichten in zweiter und dritter Instanz, indem für dies Verfahren der Anwaltszwang besteht, vermöge dessen jede Partei, auch eine rechtskundige, sich durch einen bei dem Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen muß. Nur ein bei dem Gericht zugelassener Rechtsanwalt kann als Partei sich selbst vertreten. Gegensatz: der Parteiprozeß vor dem Amtsgericht.

Anwartschaft (Exspektanz), die jemand (Anwärter, Exspektant) erteilte Zusicherung eines Staats-, Gemeinde- oder Kirchenamts für den Fall der Erledigung; im Lehnrecht die Zusicherung künftiger Belehnung nach eingetretenem Eröffnungsfall.

Anweisung (Assignation), schriftl. Auftrag jemandes (Assignant, Assignator) an einen Zweiten (Assignat), einem Dritten (Assignatar) einen Wertgegenstand zur Verfügung zu stellen, im engern Sinn zur Auszahlung einer Geldsumme; unterscheidet sich vom Wechsel wesentlich dadurch, daß anstatt der Bezeichnung »Wechsel« A. steht und diese nicht »acceptabel« ist, weshalb das Wechselgesetz keine Anwendung auf die A. findet. Vgl. Check.

Anwenderecht (Recht der Anwende), Grunddienstbarkeit, vermöge deren der Berechtigte auf dem Nachbargrundstück seinen Pflug umwenden darf.

Anxur (a. G.), Stadt an der Küste von Latium, Tempel des Jupiter A.; jetzt Terracina.

Anzeige, Mitteilung, welche der Behörde über ein Verbrechen zum Zweck der Verhütung oder Bestrafung gemacht wird (s. Denunziation); auch Thatsache, woraus der Beweis der Schuld oder Unschuld mittels Schlußfolgerung geführt wird (s. Indizien).

Anzengruber, Ludwig, Dichter, geb. 29. Nov. 1839 in Wien, lebt daselbst. Schr. realistisch kräftige Volksdramen (»Pfarrer von Kirchfeld«, »Meineidbauer«, »Die Kreuzelschreiber«, »Ein Faustschlag«, »Das vierte Gebot« u. a.), auch Erzählungen (»Der Schandfleck«, 1876; »Dorfgänge«, 1879; »Der Sternsteinhof«, 1886, u. a.).

Anziehung (Attraktion), allgemeine, s. v. w. Gravitation; chemische, s. v. w. chemische Verwandtschaft. Elektrische und magnetische A., s. Elektrizität und Magnetismus; molekulare A., s. Kohäsion, Adhäsion.

Anzin (spr. angsäng), Flecken im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, 7613 Ew.; größtes Steinkohlenwerk Frankreichs.

Anzugsgeld, Abgabe, welche in manchen Ländern bei der Niederlassung in einer Gemeinde gezahlt werden mußte, in Deutschland durch das Reichsgesetz über die Freizügigkeit beseitigt.

Aöden (grch.), Sänger im griech. Heroenzeitalter.

Äolier, einer der Hauptstämme der Griechen, der Sage nach von Äolos, dem Sohn des Deukalion, abstammend, jedoch bloß Gesamtname für die durch die Vermischung mit Einwanderern zu höherer Kultur gelangten Pelasgerstämme, wurden aus Thessalien durch die Thessalier, aus dem Peloponnes durch die Dorier verdrängt und wanderten zum Teil nach dem nordwestl. Kleinasien (Äolien) aus. Unter den hier von ihnen gegründeten Städten waren Smyrna und Kyme auf dem Festland und Mitylene auf Lesbos die bedeutendsten. Der Äolische Bund umfaßte im ganzen 12 Städte. Schon Krösos von Lydien unterwarfen, wurden sie 548 v. Chr. von Persien abhängig, traten nach den Perserkriegen der athenischen Bundesgenossenschaft bei, kamen 387 unter die Gewalt persischer Satrapen, 323 unter syrische, 84 unter römische Herrschaft. Der äolische Dialekt bezeichnet eine ältere Periode der griechischen Sprache, die gemeinschaftliche Grundlage aller mundartlichen Verschiedenheiten. Er gelangte bes. auf Lesbos zur Ausbildung (Alkäos, Sappho).

Äoline, Äolodikon, ältere, dem Harmonium ähnliche Tasteninstrumente.

Äolipile, 1) (Äolusball) von Heron angegebener Apparat, in welchem nach dem Prinzip der Reaktionsturbinen durch ausströmenden Dampf direkt eine rotierende Bewegung erzeugt wird. — 2) Lötlampe, bei welcher heftig ausströmender Spiritusdampf eine lange, heiße Flamme gibt.

Äolos, Sohn des Hellen, Enkel des Deukalion, der myth. Ahnherr des äolischen Stammes. Ein andrer Ä., bei Homer Gebieter der Winde, später auf der Insel Lipara bei Sizilien gedacht und für den Erfinder des Segels ausgegeben.

Äolsharfe, Art Harfe, deren im Einklang gestimmte Darmsaiten durch Luftzug zum willkürlichen Erklingen gebracht werden.

Äolusball, s. Äolipile.

Äon (grch.), Zeitraum, Weltalter; auch Ewigkeit. Äonen, bei den Gnostikern Kräfte und Geister, die vor dem Anfang der Zeiten von Gott ausgeströmt sind.

Äonia, alter Name für Bvotien; Äonischer Berg, Helikon; Äoniden, die Musen.

Äorist (grch.), Tempus des griech. Verbums, das absolute Präteritum, daher in der Erzählung vorherrschend.

Aorta (grch.), Hauptstamm aller Arterien des großen Kreislaufs, entspringt aus der linken Herzkammer, steigt aufwärts, biegt dann im Bogen (Aortenbogen) um und führt das Blut durch ihre Äste und Zweige allen Organen des Körpers zu.

Aosta (lat. Augusta Praetoria), Kreisstadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, 5672 Ew., Schlüssel zu den Straßen über den Großen und Kleinen Bernhard; Bischofsitz; röm. Altertümer (bes. prächtiger Triumphbogen).

Aosta, Herzog von, s. Amadeus 3).

Apafi, Michael I., Fürst von Siebenbürgen, geb. 1632, wurde auf türk. Betrieb 14. Sept. 1661 gegen Joh. Kemény zum Fürsten von Siebenbürgen gewählt und siegte über jenen bei Nagy-Szöllös (23. Jan. 1662), blieb aber stets von der Pforte abhängig, bis durch den Traktat vom 28. Juli 1686 Siebenbürgen der türk. Botmäßigkeit entrissen und unter österreich. Schutz gestellt ward; † 15. April 1690. Sein Sohn Michael II., geb. 1677, wurde von dem Grafen Em. Tököly mit türk. Hilfe verdrängt, durch Österreichs Intervention zwar wieder restituiert, aber, der Hinneigung zu den Türken verdächtig, 1697 zur Abdankung gezwungen; † 11. Febr. 1713 in Wien.

Apage (grch.), hebe dich weg! entweiche!

Apagoge (grch., »Abführung«), im att. Gerichtsverfahren die Abführung eines auf frischer That ertappten Verbrechers vor die kompetente Behörde; die Widerlegung einer Meinung dadurch, daß man in ihr selbst oder in den aus ihr sich ergebenden Folgerungen Widersprüche nachweist.

Apanage (frz., spr. -nahsch', lat. Apanagium), die zum Unterhalt der nicht regierenden Mitglieder fürstl. Häuser ausgesetzte Dotation und zwar entweder nach dem Heimfallsystem, so daß sie jeder Prinz von erreichter Volljährigkeit bis zu seinem Tod bezieht, worauf sie der Staatskasse wieder anheimfällt, oder nach dem Vererbungssystem, so daß sie unter sämtliche Nachkommen desjenigen, dem sie zuerst verliehen worden, nach dem Erbrecht verteilt wird und erst nach Aussterben dieser Linie wieder an den Staat zurückfällt.

Apart (frz.), besonders, für sich.

Apathie (grch.), Unempfindlichkeit der Seele, angeboren (Idioten) oder Folge solcher Ursachen, welche die Funktionen des Gehirns deprimieren; im psycholog. Sinn leidenschafts- und affektlose Seelenruhe, nach den Stoikern höchstes Ziel des Weisen.

Apatin, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, 11,973 Ew. Hanfbau, Seidenspinnerei.

Apatit, Mineral, besteht aus phosphorsaurem Kalk mit Chlorcalcium und Fluorcalcium; farblos und gefärbt, spargelgrün als Spargelstein, dunkel bläulichgrün als Moroxit. Bestandteil vieler Gesteine. Dichter A., s. v. w. Osteolith (ohne Chlor- und Fluorgehalt); strahlig faseriger oder erdiger A., s. v. w. Phosphorit (s. d.).

Apatschen (Apaches), ehem. wilder Indianerstamm in Neumexiko, Arizona und dem nördl. Mexiko; noch 6487 Köpfe.

Apaturien (grch.), Fest der alten Athener, bei welchem die feierliche Aufnahme der Kinder in die Phratrien stattfand.

Apeldoorn, Gemeinde in der niederl. Prov. Geldern, 17,369 Ew.; Papierfabrikation. Nahebei das königliche Lustschloß Loo.

Apelles, der größte altgriech. Maler, 356—308 v. Chr. blühend, aus Kolophon gebürtig, Schüler des Pamphilos in Sikyon, Freund Alexanders d. Gr., ausgezeichnet durch vollendete Anmut und maßvolle Harmonie. Berühmtestes Gemälde: Venus Anadyomene (im Asklepiostempel auf Kos). Außerdem Götter- u. Heroenbilder u. Bildnisse Alexanders. Vgl. Wustmann (1870).

Apelt, Ernst Friedr., Philosoph, geb. 3. März 1812 in Reichenau (Oberlausitz), seit 1839 Professor zu Jena; † 27. Okt. 1859. Namhaftester Vertreter der Friesschen Schule. Hauptwerke: »Die Epochen der Geschichte der Menschheit« (1845—46, 2 Bde.); »Theorie der Induktion« (1854); »Metaphysik« (1857); »Religionsphilosophie« (1860).

Apenninen, das Hauptgebirge Italiens, beginnt bei Altare an der Bormidaquelle, 400 m h., umsäumt, zuerst in niedrigern Gruppen mit steilem Abfall nach dem Meer, den Meerbusen von Genua (Ligurischer Apennin, bis zum Monte Cimone 2167 m), wendet sich dann nach dem Adriameer (Toscan. Apennin, bis zur Tiberquelle), zieht in der Nähe desselben weiter (Röm. Apennin u. Abruzzen), nähert sich von der Quellgegend des Volturno an allmählich dem gegenüberliegenden Tyrrhener Meer (Neapolitan. Apennin, bis zum Monte Pollino 2415 m) und streicht längs desselben durch Kalabrien (Kalabr. Apennin) nach S., bis es Sizilien gegenüber endet, während ein niedriger südöstl. Ast durch Apulien (Apul. Apennin) im Kap di Leuca ausläuft. Der Ligur. sowie der Neapolitan. Apennin haben nur 700—800 m Kammhöhe, der Toscan. u. Kalabr. Apennin 1300—1500 m (Gipfel von 1600 bis 2118 m), die Abruzzen, der höchste und breiteste Teil, 1800 m (Gran Sasso 2919 m, M. Velino 2487 m). Isoliert ist M. Gargano (1560 m). Auf der Ostseite des mittlern Apennin steiler Abfall, schmale Küstenebene, reißende Küstenflüsse; im W. und SW. des Gebirges bis zum Meer niedrigere Gebirgslandschaften: die Toscan. (M. Amiata 1732 m), Röm. (darin das berühmte Albanergebirge 955 m) und Neapolitan. (Vesuv 1268 m) Subapenninen. Das Gebirge ist im allgemeinen einförmig, Abwechselung nur in den Subapenninen, mit ansehnlichen Flüssen (Arno, Tiber, Garigliano und Volturno) und anliegenden Tiefebenen. Wichtige Pässe: Bocchetta (790 m) im Ligur. Apennin, La Futa oder Pietra Mala (915 m) im Toscan., Furlo im Röm. Apennin. Hauptgesteinsart: dichter weißgrauer Kalkstein, im Kalabr. Apennin auch Granit, Gneis, Glimmerschiefer; vulkanische Gesteine, bes. zahlreiche gute Marmorarten (Marmorapenninen von Carrara). Mineralquellen in großer Anzahl.

Apenrade, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Ostsee und der Bahn Rothenkrug-A., 6069 Ew.; Navigationsschule, Schloß; Hafen, Reederei.

Apepsie (grch.), gestörte Verdauung.

Aperçu (frz., spr. -ssü), Überblick; flüchtiger Entwurf.

Aperlontin (lat.), »eröffnende«, d. h. abführende, Mittel.

Apetalen (grch.), dikotyledonische Gewächse ohne oder mit einfacher, nicht in Kelch und Blume geschiedener Blütenhülle.

Apex (lat.), der Punkt des Himmelsgewölbes, gegen welchen die Erde sich hinbewegt, ungefähr 90° westl. von der Sonne gelegen, wichtig für die Erscheinungen der Sternschnuppen, daher meteorische Sonne; auch der Punkt (im Herkules), gegen welchen die Bewegung des Sonnensystems gerichtet ist.

Apfeläther (Apfelöl, Apfelessenz), Baldriansäureamyläther; dient zu Konfitüren rc.

Apfelbaum (Malus *Tourn.*), Gruppe der Rosaceengattung Pirus. Der wilde A. (Holzapfel) ist aus Kulturvarietäten verwildert. Stammpflanzen der letztern vielleicht P. pumila *Mill.* (Formen: Johannis- oder Paradiesapfel, Heck- oder Zaunapfel, Splitt- oder Süßapfel [Doucin], Feigenapfel), P. dasyphylla *Borckh.*, P. silvestris *Mill.* und P. prunifolia *Willd.*, alle wohl aus Vorderasien stammend. Apfelsorten nach Lucas: Kalvillen, Schlotteräpfel, Gulderlinge, Rosenäpfel (Taubenäpfel), Rambouräpfel (Pfundäpfel), Rambourrenetten, Wachsrenetten, Borsdorfer Renetten, rote Renetten, graue Renetten, Goldreinetten, Streiflinge, Spitzäpfel, Plattäpfel. Der A. wird bes. in Deutschland, Böhmen, Dänemark, Frankreich, England, Nordspanien und Nordamerika kultiviert. Die Äpfel bilden einen wichtigen Handelsartikel, dienen zur Bereitung von Wein, Branntwein, Essig; das Holz des A.s Tischlerholz.

Apfelbutter } s. Kraut.
Apfelkraut }

Apfelsäure, weitverbreitet im Pflanzenreich, namentlich im Obst, auch in Blättern, Wurzeln, Samen; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, leicht in Wasser löslich. Apfelsaures Eisenoxydulorxyd im Extractum ferri pomatum offizinell.

Apfelsine, s. Citrus.

Apfelstedt, linkes Nebenflüßchen der Gera im Herzogtum Sachsen-Gotha.

Apfelwein, s. Obstwein.

Aphärĕsis (grch.), Weglassung eines Vokals im Anlaut (z. B. 's ist).

Aphasīe (grch.), »Sprachlosigkeit« bei vollkommener Herrschaft über die Sprachorgane und ungestörter Intelligenz, Folge von Erkrankung oder Verletzung der 2. linken Stirnwindung, wodurch das Gedächtnis für die Worte schwindet. In andern Fällen können die Kranken nicht schreiben (Agraphie) oder nicht lesen (Alexie).

Aphelium (grch., Sonnenferne), der am weitesten von der Sonne entfernte Punkt einer Planetenbahn.

Aphis, Blattlaus.

Aphobīe (grch.), Furchtlosigkeit.

Aphonīe (grch.), »Stimmlosigkeit«, höchster Grad der Heiserkeit, meist Folge von Anschwellungen der Stimmbänder, Geschwüren, Neubildungen oder Lähmung.

Aphorīe (grch.), weibliche Unfruchtbarkeit.

Aphorismen (grch.), kurze, spruchähnliche Sätze. Aphoristisch, in abgerissenen, kurzen Sätzen ohne verbindende Zwischenglieder.

Aphrodisĭăka (grch.), Nahrungs- und Arzneimittel, welche auf die Geschlechtsorgane aufregend wirken: Eier, Kaviar, Trüffeln, Gewürze, Moschus, Haschisch, Kanthariden rc.

Aphrodisīe (grch., Aphrodisiasmus), Liebeswahnsinn.

Aphrodit (grch., auch Anaphrodit), Individuum mit fehlenden oder so stark verkümmerten Geschlechtsorganen, daß sich der Geschlechtscharakter nicht bestimmen läßt. Vollkommene Geschlechtslosigkeit (Aphroditismus) höchst selten.

Aphrodīte (lat. Venus), nach griech. Mythus dem Schaum des Meers entstiegen (Anadyomene) oder auch Tochter des Zeus und der Dione, Gemahlin des Hephästos und Geliebte des Ares. In der Luft (daher Urania, die Himmlische), im Meer und auf der Erde waltende Naturmacht, im Menschenleben besonders als Göttin der Schönheit und Liebe wirksam, daher eine Gottheit der Ehe und des Familienlebens, aber auch der rein sinnlichen Liebe (A. Pandemos genannt als Göttin der Prostitution, wogegen Urania später in Beziehung auf die höhere, edlere Liebe gedeutet wurde). Hauptsitze ihrer Verehrung: Paphos, Knidos und Korinth. Symbole: Myrte, Rose, Apfel; Widder, Sperling, Taube und andre Tiere verliebter Natur; als Seegöttin Schwan, Muschel, Delphin, als Urania Schildkröte. In der ältern Kunst bekleidet dargestellt, erst seit Skopas und Praxiteles nackt. Die berühmtesten Statuen der A. sind die von Melos (Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst I«), vom Kapitol (Rom) und Medici (Florenz).

Aphthen, s. Schwämmchen.

Aphthenseuche, s. Maul- und Klauenseuche.

Aphthīt, goldähnliche Legierung aus Kupfer, Platin, Wolfram und Gold.

Aphthonios, griech. Rhetor, um 400 n. Chr.; schr.: »Progymnasmata« (hrsg. von Petzholdt 1839), bis zum 17. Jahrh. vielbenutzt als Lehrbuch der Rhetorik.

Aphyllen (grch.), blattlose Pflanzen.

Apia, Handelsplatz auf der Insel Upolu der Samoagruppe; Hauptagentur der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft; 1885 liefen 235 Schiffe von 22,003 Ton. ein und aus.

a piacere (ital., spr. -tschēre), nach Belieben; Wechsel a p. nach der deutschen Wechselordnung unzulässig.

Apiānus, Petrus von, eigentl. Bienewitz oder Bennewitz, Astronom, geb. 1495 zu Leisnig in Sachsen, † 21. April 1552 als Professor der Mathematik in Ingolstadt. Schrieb: »Cosmographia« (1524) und »Astronomicum Caesareum« (1540). — Sein Sohn Philipp, geb. 14. Sept. 1531 in Ingolstadt, † 4. Nov. 1589 als Prof. der Mathematik in Tübingen; Geograph; Hauptwerk: »Bayrische Landtafeln« (1566).

Apiārium (lat.), Bienenstand.

Apicius, M. Gabius, röm. Feinschmecker unter Tiberius, angeblich Verfasser eines Kochbuchs (hrsg. von Schuch 1874).

Apiōl (Petersilienkampfer), das Stearopten des ätherischen Petersilienöls oder ein ätherisches Extrakt der Petersiliensamen, dient gegen Wechselfieber und Menstruationsstörungen.

Aepiórnis maximus *Geoffr.*, ausgestorbene Vogelgattung auf Madagaskar, zu den Geiern gehörig, 4mal so groß als der Kondor.

Apios *Mönch*, Gattung der Papilionaceen. A. tuberosa *Mönch* (Glycine A. *L.*, Knollwicke, Erdnuß), mit mehlreichen Wurzelknollen und erbsenähnlichen Samen.

Apirīe (grch.), Mangel an Erfahrung.

Apis (lat.), s. Biene.

Apis (ägypt. Hapi), der von den alten Ägyptern zu Memphis als heiliges Tier des Ptah oder Phtha verehrte Stier, nach dem Volksglauben Inkarnation des Osiris (s. Serapis); mußte schwarz sein bis auf gewisse weiße Flecke und einen käferähnl. Knoten (Skarabäos) unter der Zunge haben. Seine Auffindung wurde mit Freuden- wie sein Tod mit Trauerfesten bis zur Auffindung eines neuen gefeiert, die Leiche einbalsamiert im Serapistempel bei Memphis (s. Serapeion) beigesetzt.

Apium *L.* (Sellerie, Eppich), Gattung der Umbelliferen. A. graveolens *L.*, in Europa, Salat- und Kuchengewürzpflanze, gilt als Aphrodisiakum; die mit Zucker eingemachten Knollen dienen als Ananassurrogat zur Bowle.

Aplacentālia, s. Säugetiere.

Aplanātisch, ein Linsensystem, bei welchem neben der chromatischen auch die sphär. Abweichung fast vollständig beseitigt ist.

Aplīt, feinkörniger Granit.

Aplomb (frz., spr. aplóng), das Lotrechtsein; Sicherheit in Haltung und Benehmen.

Apnoë (grch., Apnöa), Atemlosigkeit.

Apocynum *L.* (Hundskohl), Gattung der Apocyneen. A. androsaemifolium *L.* (Fliegenfänger), Nordamerika, Zierpflanze; A. cannabinum *L.*, daselbst und in Ostindien, liefert Spinnfaser (Indian hemp) u. Polstermaterial; A. venetum *L.*, in Südeuropa, und A. syriacum *Pall.*, in Südsibirien, Südrußland, Spinnfasern.

Apŏda, s. Amphibien.

Apodiktisch (grch.), von schlagender Beweiskraft, unwiderleglich.

Apogamie (grch.), Verlust der Fortpflanzungsfähigkeit auf geschlechtlichem Weg bei Kultur- und andern Pflanzen.

Apogäum (grch., Erdferne), der von der Erde am weitesten entfernte Punkt der Mondbahn.

Apokalypse (grch.), Offenbarung, bes. die des Johannes.

Apokalyptik (grch.), Zweig der spätern jüd. Litteratur, eine schriftstellerische Prophetie, welche die bevorstehende Vollendung des Weltlaufs im Gewand symbol. Bilder und Visionen schildert, entstand zur Zeit des Druckes unter der syr. und röm. Herrschaft als Ausdruck der Sehnsucht nach der Herstellung des Messiasreichs. Die älteste Apokalypse ist das Buch Daniel. Vgl. Hilgenfeld (1857). A.er, Schwärmer, welche entweder selbst derartige Visionen erleben, oder sich mit phantastischer Ausdeutung der Offenbarung des Johannes beschäftigen. Apokalyptische Zahl, die ursprünglich den Kaiser Nero als Antichrist (s. d.) bezeichnende Zahl 666 in der Offenbarung des Johannes (13, 18).

Apokalyptische Reiter, in der Offenbarung St. Johannis die Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnot und Tod. In der bildenden Kunst von Dürer und Cornelius dargestellt.

Apokatastăse (grch.), Wiederbringung aller Dinge, nach Apostelgesch. 3, 21 die Wiederherstellung der Dinge in ihren ursprüngl. Zustand, welche nach jüd. und christl. Erwartung durch die Erscheinung des Messias herbeigeführt werden soll.

Apokŏpe (grch.), Weglassung eines Vokals oder einer Silbe am Ende eines Wortes.

Apokryphen (apokryph. Schriften, grch.), die »verborgenen« Bücher, alle diejenigen Erzeugnisse der jüd. und altchristl. Litteratur, welche, an der Grenze des Kanonischen stehend, doch in den alt- und neutestamentl. Kanon nicht aufgenommen und daher auch nicht in dauerndem öffentl. gottesdienstl. Gebrauch waren. Zu den A. des A. T. gehören: die Bücher der Makkabäer, das Buch Judith, Tobias, Jesus Sirach, Weisheit Salomos, Baruch und einige spätere Zusätze zu den Büchern Esra, Chronik, Daniel und Esther. Da aber diese von dem Kanon der Juden ausgeschlossenen Bücher in der von den Christen gebrauchten griech. Übersetzung des A. T. enthalten waren, so wurden sie auch von den meisten Kirchenlehrern unbedenklich

als heilige Schriften citiert. Luther fügte sie als »der Heiligen Schrift nicht gleich zu achtende, aber nützlich und gut zu lesende« Bücher seiner Bibelübersetzung hinzu. Der schott. Puritanismus und die sogen. Low-Church-Partei in der anglikan. Kirche verwarf sie ganz, daher die Engl. Bibelgesellschaft nur Bibeln ohne die A. verbreitet. Die griechisch-oriental. Kirche hat nur stillschweigend die A. zugelassen. Vgl. Fritzsche (1851–60) und Volkmar (1860–63). Die A. des N. T. sind untergeschobene Evangelien, Apostelgeschichten ꝛc., welche zum Teil bis in das 2. Jahrh. zurückreichen. Die bekanntesten sind das Protevangelium des Jacobus, das Evangelium des Nikodemus, die Akten des Thomas, die Akten des Paulus und der Thekla und zahlreiche Berichte über die Kindheit Jesu. Hrsg. von Thilo (1832), Tischendorf (1851, 1853, 1860) und Wright (1871).

Apolda, Kreisstadt in Sachsen-Weimar, an der Bahn Halle-Erfurt, 18,061 Ew.; bed. Strumpfwarenmanufaktur; Realschule.

Apollinārisberg, s. Remagen.

Apollinārisquelle, alkalischer Säuerling von Heimersheim im Ahrthal; Luxusgetränk. Jährl. Absatz ca. 9 Mill. Krüge und Flaschen.

Apollinopŏlis magna, s. Edfu.

Apollodōros, 1) griech. Maler, aus Athen, um 420 v. Chr., in der Kunstentwickelung wichtig, weil er zuerst Licht und Schatten auf seinen Gemälden anbrachte. — 2) Mythograph, um 140 v. Chr., angeblich Verf. der »Bibliothek«, einer Zusammenstellung der gesamten Mythen des Altertums (hrsg. von Hercher 1874). — 3) Röm. Architekt, aus Damaskus, Erbauer des Forum Trajanum, von Kaiser Hadrian 129 n. Chr. zum Tod verurteilt. Von ihm »Poliorcetica«, ein Werk über Belagerungsmaschinen, abgedruckt in »Poliorcétique des Grecs« von Wescher (1867).

Apollon (lat. Apollo), griech. Gottheit, Sohn des Zeus und der Leto, geb. auf Delos, als Gott des Lichts, insbes. des Sonnenlichts, Phöbos (»der Leuchtende, Strahlende«) genannt, Gott des Gesangs und des Zitherspiels und Führer der Musen (Musagetes), Gott der Weissagung, der in Zeus' Auftrag Orakel erteilt, Krankheitssender, aber auch Heilgott (Päan) und Abwehrer alles Übels, Urheber und Beschützer aller bürgerl. und staatl. Ordnung, Rächer frevelhaften Übermuts (mit seinem ferntreffenden Bogen). Sein Heiligtum zu Delphi wurde von den Doriern zum Mittelpunkt des hellenischen Volkstums erhoben; hier wurden A. zu Ehren die Pythischen Spiele gefeiert. Dargestellt als Ideal männlicher Jugendschönheit, bartlos, mit langem, bald über den Nacken herabwallendem, bald aufgenommenem und oben in einen Knoten gebundenem Haar, bewaffnet mit Bogen und Köcher, oder eine Leier in der Hand haltend. Die berühmteste Statue des A. ist der sogen. A. von Belvedere im Vatikan zu Rom (1495 ausgegraben, s. Tafel »Bildhauerkunst I«). Vgl. Overbeck (1888).

Apollonia (a. G.), 1) A. in Illyrien, rechts vom Aoos (Vojutza), unfern dem Adriat. Meer, Handelsstadt, Hauptsitz griech. Wissenschaft. Ruinen beim Kloster Pollina, westl. von Berat. — 2) A. in Thrakien, am Pontus, Kolonie der Milesier, unter der byzantin. Herrschaft Sozopolis, jetzt Sizeboli. — 3) Kap, s. Guinea.

Apollonios, 1) der Rhodier, griech. Dichter, geb. um 240 v. Chr. in Alexandria. Von seinen Werken nur erhalten das Epos »Argonautica« (hrsg. v. Merkel-Keil 1853–54, deutsch von Osiander 1838). — 2) A. von Pergä (in Pamphylien), Mathematiker, lebte um 200 v. Chr. zu Alexandria; schrieb über die Kegelschnitte (»De sectionibus conicis libri VIII«, lat. hrsg. von Halley 1710, übersetzt von Balsam 1861). — 3) A. von Tralles, griech. Bildhauer, im 3. Jahrh. v. Chr.; mit seinem Bruder Tauriskos Verfertiger des Farnesischen Stiers. — 4) A. von Tyana (in Kappadokien), neupythagoreischer Philosoph, Zeitgenosse Jesu Christi, Sittenlehrer und Wunderthäter in Kleinasien; † in Ephesos um 100 n. Chr.; wurde im Altertum von Hierokles, neuerdings von Voltaire u. a. mit Jesus zusammengestellt. Vgl. Baur (1832), Pettersch (1879), Tredwell (1886). — 5) A. Dyskolos, griech. Grammatiker, aus Alexandria, um 150 n. Chr., Begründer der wissenschaftl. Grammatik. Erhalten 4 Schriften über die Redeteile (hrsg. von J. Bekker).

Apolōg (grch.), Lehrfabel.

Apologie (grch.), Rede oder Schrift zur Verteidigung eines Angeklagten oder Beschuldigten (wie die A. des Sokrates bei Platon und Xenophon), insbesondere Schutzschrift für das Christentum; daher Apologēten, Verteidiger des Christentums; Apologētik, Theorie und Praxis der Verteidigung der Wahrheit des Christentums.

Apologie der Augsburgischen Konfession, symbol. Buch der luther. Kirche, verfaßt 1530 von Melanchthon im Auftrag der evangel. Stände als Gegenschrift gegen die sogen. Konfutation, d. h. die von den kathol. Theologen ausgearbeitete Widerlegung der Augsburg. Konfession, ward 22. Sept. 1530 beim Reichsabschied dem Kaiser überreicht, aber nicht angenommen, von Melanchthon auf Grund einer Abschrift der Konfutation umgearbeitet; erschien im April 1531 lat., im Okt. deutsch von Justus Jonas. Vgl. Plitt (1873).

Apomorphin entsteht beim Erhitzen von Morphium mit Schwefelsäure; farblos, amorph, löslich in Wasser, färbt sich an der Luft schnell grün; höchst energisches Brechmittel.

Aponeurōse (grch.), Sehnenhaut eines Muskels.

Apophthégma (grch.), witziger Denkspruch.

Apophysis (grch.), Endstück eines Knochens, in der Geologie Ausläufer eines Ganges.

Apoplexie (grch.), Schlagfluß; apoplektisch, schlagflußartig; apoplektischer Habitus, zur A. geneigte Körperbildung, gedrungener Körper, kurzer Hals.

Aporēma (grch.), Streitfrage.

Aporētiker, s. Skeptizismus.

Aporie (grch.), Verlegenheit, Ratlosigkeit; Zweifel.

Aposiopēsis (grch., lat. Reticentia, »Verschweigung«), rhetorische Figur, wobei man in der Mitte eines Satzes abbricht und dem Hörer die Ergänzung überläßt.

A posse ad esse (lat.), vom Können auf das Sein, d. h. von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit (schließen).

Apostasie (grch.), Abfall von einer Partei oder Parteiansicht, von einem polit. Prinzip ꝛc.; insbesondere in der christl. Kirche öffentliche Lossagung vom Christentum, daher Apostat, ein Abtrünniger. Vgl. Konvertit, Proselyt, Renegat.

Apostel (grch.), Gesandte, Boten, insbesondere die 12 Jünger Jesu, deren Namen Matth. 10, 2–4, Mark. 3, 16–19, Luk. 6, 14–16, Apostelgesch. 1, 13 nicht ganz übereinstimmend angegeben sind. Als erster erscheint überall Petrus (s. d.). An des ausgeschiedenen Judas Ischariot Stelle wurde Matthias in die Zahl der Zwölf aufgenommen. Auf eine spätere Christuserscheinung stützt sich die apostolische Würde des Paulus (s. d.), des sogen. Heidenapostels. Auch pflegt man die spätern Verkündiger des Christentums in den einzelnen Ländern, z. B. Bonifacius, als A. zu bezeichnen.

Apostel (Apostŏli), im Rechtswesen die Berichte des Unterrichters an den Oberrichter über eine bei ersterm anhängige Rechtssache, ein früher bei Appellationen üblicher Ausdruck.

Apostelbrüder (Apostoliker, Apostelorden), von Gerhard Segarelli aus Parma gestiftete Sekte, trat der Verweltlichung der Kirche entgegen und suchte die apostol. Armut in ihr wiederherzustellen. Nach Segarellis Tod auf dem Scheiterhaufen (1300) stand Dolcino an ihrer Spitze und sammelte so zahlreiche Anhänger um sich, daß der Papst einen Kreuzzug gegen ihn predigen ließ. Nachdem auch er auf dem Scheiterhaufen (1307) geendigt, verloren sich die A. unter Begharden und Fratricellen.

Apostelgeschichte (Acta Apostolorum), die 5. histor. Schrift des N. T., als deren Verfasser Lukas, der Begleiter des Paulus, gilt. Sie enthält eine Paralleldarstellung der Wirksamkeit der Apostel Petrus und Paulus und reicht bis zu Paulus' Gefangenschaft in Rom. Vgl. De Wette (4. Aufl. 1870).

Apostellehre, dogmat. Schriftchen aus der ersten christlichen Zeit; hrsg. von Harnack (1886), Funk (1887).

Apostēm (grch.), s. v. w. Absceß.

a posteriōri (lat.), s. »a priori«.

Apostill (lat.), Nachschrift zu einem Dokument.

Apostŏliker, s. Apostelbrüder.

Apostŏlisch (grch.), was von den Aposteln unmittelbar herrührt oder dem Geist und Charakter derselben entspricht; auch was sich auf deren Lehre und Leben bezieht.

Apostolische Gemeinden, von Aposteln gestiftete christliche Gemeinden, von denen die zu Jerusalem, Antiochia, Ephesos, Korinth und Rom die angesehensten waren.

Apostolische Konstitutionen und Kanones, den Aposteln zugeschriebene Vorschriften über kirchliche Sitte und Ordnung. Die Constitutiones apostolicae, der Sage nach von Clemens Romanus herrührend, 8 Bücher, im 3. und 4. Jahrh. verfaßt, enthalten die ältesten Rechtsgewohnheiten der Kirche. Die Canones apostolici (85), im 5. Jahrh. entstanden, betreffen die Lehre und Stellung des Klerus. Vgl. Drey (1832).

Apostolische Partei, in Spanien in der Restaurationszeit die fanatischen Katholiken und Absolutisten, nach der Revolution von 1820 vertreten durch die apostolische Junta, welche 1822 unter Quesada eine förmliche Streitmacht (Glaubensheer) aufstellte, aber nach 1833 in der karlistischen Partei aufging.

Apostolischer König, Ehrentitel der Könige von Ungarn, 1000 vom Papst Silvester II. dem König Stephan von Ungarn verliehen, 1758 für Maria Theresia u. ihre Nachkommen erneuert.

Apostolisches Glaubensbekenntnis (Symbŏlum), das älteste der 3 ökumenischen Glaubensbekenntnisse, das sogen. Credo oder der christliche Glaube, der Sage nach von den Aposteln in Je-

rusalem vor ihrer Trennung verfaßt, in Wahrheit das erst nach und nach aus der Erweiterung der Taufformel entstandene Bekenntnis der röm. Gemeinde und im 5. Jahrh. in der jetzigen Form festgestellt. Vgl. Lisco (2. Aufl. 1872).

Apostolische Väter, angebl. unmittelbare Schüler der Apostel, welche zugleich als Schriftsteller wirkten: Barnabas, Clemens Romanus, Ignatius von Antiochia, Polycarpus von Smyrna, Papias von Hierapolis, Hermas und Dionysius Areopagita; zum Unterschied von den apostol. Männern, den Schülern u. Gehilfen der Apostel, welche keine Schriften hinterlassen haben, wie Timotheus, Titus, Apollos, Aquila, Silas u. a. Beste Ausg. von Gebhardt, Zahn und Harnack (1878, 3 Bde.).

Apostrŏph (grch.), Lesezeichen ('), den Ausfall eines Vokals andeutend.

Apostrŏphe (grch.), rhetor. Figur, wobei man sich mit direkter Anrede an eine abwesende Person od. an leblose Dinge wendet.

Apotelésma (grch.), Vollendung, Einfluß; angeblicher Einfluß der Gestirne und ihrer Stellungen auf das Schicksal der Menschen, daher apotelesmatische Kunst, Apotelesmatik, s. v. w. Astrologie und Nativitätstellerei.

Apothēcien (grch.), s. Flechten.

Apotheker und **Apothekerkunst**, s. Pharmazie.

Apothekergewicht (Medizinalgewicht), 1 Pfund (360 g) = 12 Unzen, 1 Unze (30 g) = 8 Drachmen, 1 Drachme (3,75 g) = 3 Skrupel, 1 Skrupel (1,25 g) = 20 Gran, 1 Gran = 0,06 g; jetzt durch das Grammgewicht ersetzt (1 g = 16 Gran).

Apothekerzeichen, ℔ = Pfund, ℥ = Unze, ʒ = Drachme, ℈ = Skrupel, Gr. = Gran, ℥j, ℥ij, 1 u. 2 Unzen, ß = ½, ʒß = ½ Drachme, āā von jedem gleich viel, gtt. = Tropfen; die Gewichtszeichen veraltet.

Apothēma (grch.), Senkrechte vom Mittelpunkt auf die Seite eines regulären Vielecks.

Apotheōse (grch.), Vergötterung, Erhebung von Menschen (z. B. der Heroen, der röm. Kaiser) zum Rang der Götter.

A potiōri (lat.), nach der Hauptsache; a potiori fit denominatio, nach dem Hauptteil richtet sich die Benennung.

Appalachen (spr. -atschen), s. Alleghanygebirge.

Appalachicola (spr. -atschi-), Fluß in Florida (Nordamerika), entsteht aus dem Chattahoochee und dem Flint River in Georgia, mündet, 150 km lang, in die A.bai des Golfs von Mexiko.

Apparat (lat.), Inbegriff von Hilfsmitteln bei einer Arbeit, wie physikalischer A. bei Experimenten.

Appareille (frz., spr. -räj), s. Rampe.

Apparition (lat.), Sichtbarwerden (von Gestirnen), Erscheinung.

Appartement (frz., spr. -t'mang), Zimmer, Zimmerreihe; (unfrz.) Abort.

Appel comme d'abus (frz., spr. appell komm dabüh, Recursus ab abusu), das Rechtsmittel der Beschwerde wegen Mißbrauchs der geistlichen Gewalt an die Staatsgewalt.

Appell (lat.), Versammlung der Soldaten, z. B. zur Befehlsausgabe. A. blasen, Signal zum Sammeln geben. In der Fechtkunst lebhafter Tritt mit einem Fuß, mit oder ohne Ausfall. Folgsamkeit des Hundes auf den Ruf.

Appellābel, durch Berufung (s. d.) anfechtbar.

Appellation (lat.), Rechtsmittel der Berufung; A.gericht, Oberappellationsgericht, Gericht zweiter, resp. dritter Instanz; früher übliche Bezeichnung. Vgl. Berufung.

Appellatīvum (lat.), Gattungsname, im Gegensatz zu Nomen proprium (Eigenname).

Appellieren (lat.), höhere Entscheidung anrufen, Berufung einlegen.

Appéndix (lat.), Anhängsel, Zusatz zu einem Buch ꝛc.

Appenzell, Doppelkanton der nördl. Schweiz, 420 qkm und zusammen (1880) 64,799 Ew., Gebirgsland mit schmalen Thälern (im S. der Hohe Säntis, 2504 m), zerfällt seit der Religionsspaltung von 1597 in die beiden getrennten Kantone: 1) A. Inner-Roden (kathol.), 159 qkm mit 12,841 Ew., ein Hirtenländchen, Hauptort A. (Abbatis Cella), 4302 Ew.; 2) A. Außer-Roden (protest.), 261 qkm mit 51,958 Ew., gewerbfleißig (Stickereien, Musselin-, Kattunweberei), Hauptorte Herisau und Trogen. Verfassung in Inner-Roden vom 24. Okt. 1872, in Außer-Roden vom 15. Okt. 1876; in beiden Teilen demokratisch. Reines Staatsvermögen von Außer-Roden ⁴⁄₅ Mill., von Inner-Roden 57,900 Frank. — Das Land, einst der Abtei St. Gallen unterthan, erlangte 1401 die Unabhängigkeit; 1411 Bund mit den 7 alten, 1513 mit allen 12 Kantonen. Geschichte v. Zellweger (1830–48, 6 Bde., u. 1867).

Appert (spr. -ähr), François, Koch in Paris, † 1840, erfand 1804 das nach ihm benannte Konservierungsverfahren. Schr.: »L'art de conserver« (deutsch 1844).

Appertinénzien (lat.), zu einem Gegenstand, insbesondere zu einem Gut, gehörige, nicht mit demselben verbundene Teile.

Apperzeption (lat.), Auffassung, Wahrnehmung.

Appetissant (frz., spr. -ssang), anlockend, reizend.

Appetīt (lat.), Trieb, Lust, Begierde (bes. zum Essen).

Appiānos, röm. Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. unter Trajan, Hadrian und Antoninus Pius Sachwalter in Rom, dann Finanzbeamter in Ägypten; schrieb 147 in griech. Sprache eine röm. Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Augustus in 24 Büchern, von denen aber nur 11 Bücher (von 6 andern bloß Fragmente) erhalten sind; bes. wertvoll sind Buch 13–17 über die römischen Bürgerkriege (hrsg. von Mendelssohn 1879–81, 2 Bde.; deutsch von Zeiß 1837).

Appingedam (Dam), Stadt in der niederländ. Provinz Groningen, am Damsterdiep, 4060 Ew.

Appische Straße (Via Appia), berühmte Heerstraße der Römer, von Rom bis Capua von Appius Claudius Cäcus 312 v. Chr. angelegt, später bis Brundusium verlängert. Überreste noch vorhanden. Vgl. Bohnsack (1886).

Appius Claudius, s. Claudius.

Applanieren (lat.), ebnen, ins Gleiche bringen.

Applaus (lat.), Beifallklatschen, Beifallruf. Applaudieren, Beifall klatschen oder rufen.

Applikabel (applikativ, lat.), anwendbar. Applikation, Anwendung, Fleiß.

Applikationsarbeit, Verzierung von Geweben durch Aufnähen aus einem andern Stoff ausgeschnittener Ornamente.

Applikationsfarben, s. Zeugdruck.

Applikationsschulen, in Frankreich höhere Militärschulen für Spezialfächer, z. B. Generalstabsschule in Paris.

Applikatūr (lat.), Fingersatz beim Spielen der Instrumente. Vgl. Köhler, »Der Klavierfingersatz« (1862), Klauwell (1885).

Applizieren (lat.), anfügen, anpassen, anwenden.

Applombieren (frz.), anlöten.

Appoggiatūra (ital., spr. -podscha-, Mus.), s. v. w. Vorschlag.

Appoint (frz., spr. -poäng, Appunto, ital.), Wechsel, welcher eine Schuld ausgleicht oder eine Summe voll macht; daher per a. oder per appunto remittieren (Wechsel senden) oder trassieren (Wechsel ausstellen), s. v. w. den Rest (Saldo) einer Forderung übermachen oder durch Wechselausstellung erheben; in der neuern Handelssprache jeder Teil einer Wechselerhebung (Rimesse) oder Wechselausstellung oder auch geradezu s. v. w. Wechsel. Vgl. Stückelung.

Appointieren (frz., spr. -poängti-), eine Rechnung mit den Handelsbüchern vergleichen.

Apponieren (lat.), beisetzen, hinzufügen; apponātur, es werde hinzugefügt, z. B. ein Aktenstück.

Apponyi (spr. apponji), 1) Anton Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1751, † 17. Mai 1817 als Geheimrat und Obergespan des Tolnaer Komitats; Begründer der Apponyischen Bibliothek (50,000 Bde., jetzt zu Preßburg). — 2) Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1808, seit 1844 ungar. Hofkanzler und Führer der konservativ-aristokrat. Partei, seit 1859 Führer der nationalen Partei, war 1860–63 Judex curiae in Pest.

Apport (frz., Zugebrachtes), die nicht in Bargeld bestehende Einlage von Aktionären in das Gesellschaftsvermögen.

Apportieren (lat.), herbeibringen, bes. von dressierten Hunden gebräuchlich.

Apposition (lat., »Zusatz«), in der Grammatik die Hinzufügung eines Nomen in gleichem Kasus und Numerus zu einem andern behufs näherer Bestimmung, z. B. Karl der Kühne.

Apprehendieren (frz.), ergreifen, begreifen, auffassen; fürchten. Apprehension, Ergreifung, Auffassung; Besorgnis, Abneigung. Apprehensiv, Besorgnis erregend oder hegend.

Apprêt (frz., spr. -präh), stark gesteifter Bobbinet.

Appretieren (frz.), zurichten; vgl. Appretur.

Appretūr (frz.), Zurichtung, durch welche namentlich Garne oder Webstoffe die für den Markt wünschenswerte Beschaffenheit erhalten. Wollene Gewebe werden gerauht, geschoren, genoppt, gepreßt, z. T. auch dekatiert; baumwollene gesengt, gerauht, geschoren, gebleicht, gestärkt und geglättet; bei den leinenen fällt das Sengen und Scheren weg. Meist Maschinenarbeit. Vgl. Meißner, »Der prakt. Appreteur« (1875) u. »Maschinen für A.« (1873); Grothe, »A.maschinen« (1879); Pollehn, »A.mittel« (1886).

Appreturverfahren, s. Veredelungsverkehr.

Approbation (lat.), Billigung, Genehmigung, namentlich die auf Grund des Nachweises der Befähigung erteilte Genehmigung zum Gewerbebetrieb als Arzt oder Apotheker (deutsche Gewerbeordnung, § 29); in der kathol. Kirche die Billigung religiöser Druckschriften von seiten des Bischofs hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit, bezeichnet durch »approbātur«, es wird gebilligt. Approbieren, nach vorheriger Prüfung gutheißen, genehmigen.

Approchen (frz., spr. -proschen), s. Laufgräben.

Appropriation (lat.), Aneignung.

Approvisionieren (frz.), mit Munition, Proviant ꝛc. versehen, z. B. Festungen, deren Besatzungsstärke hiernach Approvisionnementsstärke heißt.

Approximation (lat.), s. v. w. Annäherung. Approximatio, annähernd.

Appui (frz., spr. -püih), Lehne, Stützpunkt für Truppen.

Appun, Karl Ferdinand, Naturforscher und Reisender, geb. 24. Mai 1820 in Bunzlau, bereiste Venezuela, Britisch-Guayana und Brasilien, † Juli 1872 in Guayana. Schr.: »Unter den Tropen« (1871, 2 Bde.).

a. pr., abgek. für anni praeteriti, des vergangenen Jahrs.

Apraxin, Stephan Fedorowitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1702, Befehlshaber der Armee, welche 1757 in Preußen eindrang, schlug die Preußen bei Großjägersdorf (30. Aug. 1757), zog sich aber voreilig zurück, ward deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt; † 31. Aug. 1758 im Gefängnis.

a. p. R. c. (auch bloß p. R. c.), abgek. für anno post Romam conditam, im Jahr nach Roms Erbauung (753 v. Chr.).

Après (frz., spr. aprä), nach. A. nous le déluge, »nach uns (komme) die Sündflut!«, Wahlspruch derer, die, unbekümmert um die Nachwelt, nur an das eigne Wohlleben denken.

Aprikosenäther (Aprikosenöl), wesentlich Buttersäureäther, dient zu Konfitüren.

Aprikosenbaum (Marille, Alberge, Armeniaca vulgaris Lam.), Obstbaum aus der Familie der Rosaceen, vielleicht aus Mittelasien, in vielen Varietäten, bes. in Südeuropa und Nordamerika kultiviert, liefert Drechslerholz. Die Früchte werden gedörrt auch auf Branntwein verarbeitet. Die Kerne liefern fettes Öl (Huile de marmotte), die verkohlten Steine schwarze Tusche.

Aprikose, südamerikanische, s. Mammea.

April (Aprilis, lat., Ostermonat), der 4. Monat des Jahrs. Der Name wird von aperire, öffnen, abgeleitet, weil der Boden sich dem Wachstum öffnet. Das Aprilschicken am 1. A. stammt nach Grimm aus Frankreich, Überbleibsel eines altkelt. Frühlingsfestes.

a priori (lat., »von vorn«), in der Logik von Erkenntnissen, die der menschliche Geist rein aus sich selbst, unabhängig von der Erfahrung, erzeugt (apriorisch), im Gegensatz zu a posteriori (»von hinten«), durch Thatsachen der Erfahrung gewonnen. Apriorismus, die Theorie, daß gewisse Elemente oder die Formen der Erkenntnis (Kant) nicht aus der Erfahrung geschöpft werden könnten, sondern a priori seien. [fällt mir ein.

à propos (frz., spr. -poh), zur rechten Zeit; auch s. v. w. eben

Apscheron, westliche Halbinsel am Kaspischen Meer, zum russ. Gouvern. Baku gehörig; Naphthaquellen und Schlammvulkane.

Apsiden (grch.), die beiden äußersten Punkte der elliptischen Planeten- oder Kometenbahn, die Sonnennähe (Perihel) und Sonnenferne (Aphel); ihre Verbindungslinie, A.linie, die große Achse der elliptischen Bahn.

Apsis (grch., Abseite), in altchristlichen Kirchen die das Mittelschiff oder die Seitenschiffe abschließende Halbkreisnische für Altäre, später durch das Chor verdrängt.

Apsychie (grch.), Geistesabwesenheit, Ohnmacht.

Apt (spr. att), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Vaucluse, 4183 Ew.; Römerbrücke, alte Kathedrale; bis 1801 (Bischofsitz.

Aptenodytes, s. Pinguin.

Aptera (grch.), flügellose Gliedertiere, speziell flügellose Insekten: Borstenschwänze, Springschwänze.

Apteryx, s. Kiwi.

Aptieren (lat.), anpassen, bes. eine Feuerwaffe umändern.

Aptoton (grch.), undeklinierbares Hauptwort.

Apuanische Alpen, Parallelkette des südöstlichen Ligurischen Apennins, zwischen Carrara u. der Landschaft Garfagnana, im Monte Pisanino 2014 m hoch; reich an vorzüglichem Marmor.

Apulejus, Lucius, röm. Rhetor und Satiriker, geb. um 130 n. Chr. zu Madaura in Afrika, lebte in Karthago. Hauptwerk der satir. Roman »Der goldene Esel« (»Metamorphoseon s. de Asino aureo libri XI«, hrsg. v. Eyssenhardt 1869; deutsch 1883) mit der Episode von »Amor und Psyche« (letztere hrsg. von Jahn, 3. Aufl. 1884; übersetzt von Pressel 1864, Binz 1872; Jachmann, mit Radierungen von Klinger, 1885).

Apulien (ital. Puglia, spr. pulja), der südöstl. Teil von Italien, vom Fluß Frento (Fortore) bis Tarent, die jetzigen 3 Prov. Foggia, Bari und Lecce umfassend, 20,510 qkm u. (Ende 1886) 1,671,401 Ew. Ebene mit Ausläufern der Apenninen; isoliert der Monte Gargano. Fruchtbar, wald- und weidereich. Strandseen mit Salzsiedereien. — Die Urbewohner des alten A. waren illyrischen Stammes. Die Römer eroberten es 317 v. Chr. Im 11. Jahrh. setzten sich die Normannen unter R. Guiscard, der 1059 erster Herzog wurde, in A. fest.

Apure, linker Nebenfluß des Orinoko in Venezuela, entspringt auf der östl. Andenkette; 1580 km lang (1400 km schiffbar).

Apurement (frz., spr. -pür'mäng), Rechnungsabschluß.

Apurimac, s. Ucayali. [Anfällen beim Wechselfieber.

Apyrexie (grch.), fieberfreier Zustand, die Zeit zwischen zwei

Aqua (lat.), Wasser; A. amygdalarum amararum, Bittermandelwasser; A. calcis, calcariae, Kalkwasser; A. chlori, Chlorwasser; A. communis, Brunnenwasser; A. destillata, destilliertes Wasser; A. fortis, Salpetersäure; A. Goulardi, Goulardsches Bleiwasser; A. hydrosulfurata, Schwefelwasserstoffwasser; A. Lauro-Cerasi, Kirschlorbeerwasser; A. phagedaenica, Altschadenwasser; A. plumbi oder saturnina, Bleiwasser; A. regis, Königswasser; A. vitae, Branntwein.

Aquae (lat.), Mineralquellen, Bäder, als Ortsname: A. Aureliae, Baden-Baden; A. Gratianae, Aix les Bains; A. Mattiacae, Wiesbaden; A. Pannonicae, Baden bei Wien; A. Sextiae, Aix; A. Tarbellae, Dax.

Aquädukt (lat.), Wasserleitung, insbes. ein auf hohem Unterbau und Bogen ruhender Kanal zur Versorgung eines Ortes mit Trinkwasser, meist altröm. Bauten (noch zahlreiche Überreste in Italien, Gallien, Spanien ꝛc.), jetzt durch Röhrenleitungen, Druckwerke ꝛc. entbehrlich geworden und nur selten erbaut (in Frankreich der A. Maintenon und der von Arcueil).

Aqua et igni interdictus (lat.), einer, dem Wasser und Feuer untersagt ist, Ächtungsformel der Römer.

Aqua haeret (lat.), das Wasser stockt (in der Wasseruhr), sprichwörtliche Redensart für: in Verlegenheit sein.

Aquamarin, s. Beryll; orientalischer A., s. Korund.

Aquarelldruck, s. Lithographie.

Aquarellfarben (Honig-, Gummifarben), Lacke oder lackähnliche, auch andre Farbstoffe, mit Gummi, Honig, Leim zu einem Teig angerieben und als solcher (moist colours) oder getrocknet in Stücken in den Handel gebracht.

Aquarellmalerei, Malerei mit Wasserfarben, wobei man entweder die schattierte Zeichnung mit durchsichtigen Farben überzieht (lasiert), oder nur die Grundlinien angibt und ohne weitere Unterzeichnung auch die Schattierung mit dem Pinsel ausführt, oder, wie jetzt häufig geschieht, ohne Vorzeichnung malt. Gegenwärtig auf alle Gattungen der Malerei ausgedehnt u. in allen Ländern geübt. Hauptmeister in Deutschland: Hildebrandt, Menzel, Passini, Alt, K. Werner. Anleitung von M. Schmidt (5. Aufl. 1884), Jännicke (3. Aufl. 1885).

Aquariden, aus dem Sternbild des Wassermanns 26.—30. Juli fallende Sternschnuppen.

Aquarium (lat.), Wasserbehälter zur Aufnahme von Wasserpflanzen und Wassertieren (aus Binnenwässern oder Meeren), seit 1852 von England aus (durch Ward, Gosse u. a.) als Zimmerzierde und zu Studien empfohlen. Große Aquarien in London, Brighton, Hamburg, Berlin, Neapel. Vgl. Roßmäßler (4. Aufl. 1880), Gosse (»Marine A.«, 2. Aufl. 1874), Langer (1877), Gräffe (2. Aufl. 1881), Heß (1885), Lutz (1886).

Aquatilien (lat.), Wassertiere und Wasserpflanzen.

Aquatinta (lat.), getuschte Manier, Nachahmung von Tusch- oder Sepiazeichnungen durch Kupferstich, erfunden von Le Prince (1768). Außer Gebrauch gekommen.

Aqua Tofana (Acquetta di Napoli, Manna von St. Nikolaus von Bari), Gifttrank, der zu Ende des 17. Jahrh. von einer Sizilianerin, Tofana, zu verbrecherischen Zwecken bereitet wurde. Zusammensetzung unbekannt.

Äquator (lat., Gleicher; in der Schiffersprache Linie), derjenige größte Kreis auf der Erdkugel, dessen Ebene senkrecht auf der Achse derselben steht und die Erdkugel in die nördl. u. südl. Hemisphäre teilt. Die verlängerte Ebene desselben schneidet die scheinbare Himmelskugel in dem Himmelsäquator, in welchem die Sonne zweimal im Jahr steht, zur Zeit des Frühlingsäquinoktiums im Frühlings-, des Herbstäquinoktiums im Herbstpunkt (Äquinoktialpunkte). S. die »Erdkarte«.

Äquatoreal (Äquatorial), astron. Instrument zur direkten Beobachtung der Deklination und Rektaszension der Gestirne. Äquatoriale Montierung eines Fernrohrs, eine derartige Aufstellung, daß dasselbe, wie das Fernrohr eines Ä.s, einen Kegel von beliebigem Winkel um eine zur Weltachse parallele Achse beschreiben und so der täglichen Bewegung eines Sterns folgen kann. Vgl. Hansen, »Theorie des Ä.s« (1855).

Äquatorhöhe, der Winkel, welchen der Äquator mit dem Horizont bildet. Ä. und Polhöhe oder geographische Breite geben zusammen 90°. [Luft- oder Meeresströmung.

Äquatorialstrom, vom Äquator nach den Polen gerichtete

Äquatorialzone, s. v. w. Äquinoktialzone.

à quatre épingles (spr. katr epängl), »mit vier Nadeln«, franz. Bezeichnung für eine stutzerhafte Toilette.

à quatre mains (frz., spr. katr mäng), zu vier Händen.

Aquavit (lat.), Lebenswasser, Likör.

Aquaviva, Claudio, geb. 14. Sept. 1543, seit 1581 vierter General des Jesuitenordens und gleichsam Neubegründer desselben, Urheber der »Ratio studiorum Societatis Jesu« (1586) und des »Directorium exercitiorum spiritualium«; † 31. Jan. 1615.

Äquer (Aequi), altital. Volksstamm im latin. Bergland, nach langen Kämpfen durch Camillus (389 v. Chr.) besiegt und im 2. Samniterkrieg (304) von den Römern völlig unterworfen.

Äquidistanten (lat.), Art der Terrainzeichnung auf Karten durch horizontale Kurven.

Aquila, s. Adler.

Aquila alba (lat.), Stein der Weisen.

Aquila degli Abruzzi (spr. dellji), ital. Prov. (Abruzzen), 6625 qkm und 353,027 Ew. Hauptstadt A., am Aterno, 14,720 Ew.; Bischofsitz. 1703 durch Erdbeben fast zerstört.

Aquilaria *Lam.*, Gattung der Thymeläaceen. A. malaccensis *Lam.*, Baum in Malakka, liefert das Adlerholz, A. Agallocha *Roxb.*, in Hinterindien, das Aloeholz.

Aquilege (lat.), Wasserspürer, Quellengräber.

Aquilegia *L.* (Akelei, Aglei), Gattung der Ranunkulaceen; mehrere Arten und Varietäten Zierpflanzen.

Aquileja (im Mittelalter Aglar), alte Stadt im österr. Küstenland (Bezirk Gradisca), 2 km vom Meer, 934 Ew. Zur Römerzeit Hauptfestung und bedeutende Handelsstadt, 452 von Attila zerstört; im Mittelalter Sitz eines Patriarchen. Dom von 1042. Viele röm. Altertümer.

Äquilibrismus (lat.), Lehre vom Gleichgewicht. Äquilibrist, Schwebekünstler, Seiltänzer.

Aequilibrium arbitrii, s. Buridan.

Aquilifer (lat.), Adler-, Fahnenträger.

Aquilo (lat.), Nord-, Nordostwind.

Aquinas, s. Thomas von Aquino.

Aquino (lat. Aquinum), Ort in der ital. Prov. Caserta, 2177 Ew. Geburtsort Juvenals und des Thomas von A.

Äquinoktialjahr, s. v. w. tropisches Jahr, s. Jahr.

Äquinoktialkreis, s. v. w. Äquator.

Äquinoktialpunkte, die beiden Schnittpunkte der Ekliptik mit dem Himmelsäquator; rücken langsam von O. nach W. fort; s. Präzession. Vom Frühlingsäquinoktialpunkt (Frühlingspunkt) aus zählen die Astronomen auf der Ekliptik die Längen und auf dem Äquator die geraden Aufsteigungen der Gestirne.

Äquinoktialregen und -Stürme, heftige, zur Zeit der Äquinoktien zwischen den Wendekreisen eintretende Regen u. Stürme.

Äquinoktialuhr, s. Sonnenuhr.

Äquinoktialzone, zwischen den Wendekreisen liegende Zone auf der Erde, hat stets nahezu gleichlange Tage und Nächte.

Äquinoktium (lat., Nachtgleiche, Tag- und Nachtgleiche), der zweimal im Jahr eintretende Zeitpunkt, in welchem die Sonne im Äquator steht und folglich auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang sind. 21. März Frühlingsäquinoktium, 22. oder 23. Sept. Herbstäquinoktium.

Aquisgranum, lat. Name von Aachen.

Aquitanien, Prov. des alten Gallien, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iberischen Völkerschaften bewohnt, ward 57 v. Chr. von Cäsars Legaten Crassus den Römern unterworfen, 412 n. Chr. von den Westgoten erobert, diesen 507 von den Franken entrissen, unter den Merowingern von unabhängigen Herzögen beherrscht, von Karl d. Gr. 771 wieder unterworfen und als Königreich seinem Sohn Ludwig dem Frommen zugeteilt. Später wieder unter fast unabhängigen Herzögen stehend, fiel es infolge der Vermählung des Königs Heinrich II. mit Eleonore, der Erbin des Landes, 1152 an England, nach langen Kriegen unter Karl VII. 1451 an Frankreich. Vgl. Guienne u. Gascogne. Gesch. von Mabille (1870).

Äquivalent (lat.), gleichgeltend; als Substantiv Wert, der als Entschädigung für eine jemand entzogene Sache oder für einen aufgegebenen Anspruch gezahlt wird. — In der Chemie sind Ä.e diejenigen relativen Mengen verschiedener Substanzen, die von einem gewissen Gesichtspunkt aus als gleich- oder ähnlichwertig erscheinen, in gewissen Fällen denselben chem. Effekt hervorbringen; Äquivalenz, Gleichgeltung. Mechanisches Ä. der Wärmeeinheit, s. Wärme.

Äquivok (lat.), gleichbedeutend; auch doppelsinnig, zweideutig; Äquivoken (frz. équivoques), zweideutige Redensarten.

a. r., abgek. für anno regni, im Jahr der Regierung oder des Reichs.

Ar (frz. Are, ital. Ara, span. Area, v. lat. area, Fläche), die Einheit des metr. Flächenmaßes, = 100 qm = 10 Deziar = 100 Zentiar. 100 Ar = 1 Hektar, 100 Hektar = 1 qkm.

Ara, Gattung der Papageien (s. d.).

Ära (lat.), Zeitalter; Zeitrechnung, zur chronolog. Anordnung der geschichtlichen Begebenheiten dienend. Die wichtigsten der gegenwärtig gebräuchlichen Ären sind: die Ä. von Erschaffung der Welt (nach Scaliger 4714, nach Hillel 3761 v. Chr.), seit dem 11. Jahrh. bei den Juden im Gebrauch; die Ä. von Christi Geburt (ab incarnatione domini), vom röm. Abte Dionysius herrührend, in Rom bald nach der Mitte des 6. Jahrh. kirchlich gebraucht, auch von Karl d. Gr. in Urkunden angewandt, seit dem 10. Jahrh. im Abendland verbreitet; die Ä. der Hedschra (Flucht Mohammeds, 16. Juli 622 n. Chr.), seit dem Kalifen Omar bei den mohammedan. Völkern im Gebrauch; die indischen Ären, unter denen die des Kalijuga, 28. Febr. 3102 v. Chr., und die der Buddhisten, vom Todesjahr des Buddha Sakjamuni (543) anhebend, die bekanntesten sind, und die chinesische (s. China). Von den ältern Ären sind für das Geschichtsstudium wichtig: die griech. Ä. der Olympiaden (Anfang 23. Juli 776, Sieg des Koröbos im Wettlauf bei den Olymp. Spielen); die Ä. von Erbauung der Stadt Rom (ab urbe condita, nach Varro 21. April 753); die Ä. Nabonassars (Beginn 26. Febr. 747, bis 12. Nov. 324 zählend, wo sich die Philippische Ä. oder die Ä. von Alexanders Tod anschließt); die Ä. der Seleukiden (Herbst 312, bei den Juden bis ins 11. Jahrh. im Gebrauch); die Diokletianische Ä. (29. Aug. 284 n. Chr., Diokletians Regierungsantritt, auch Märtyrer-Ä. genannt), bei den äthiop. Christen und Kopten noch im kirchl. Gebrauch; die Ä. der franz. Republik, welche die Jahre mit röm. Ziffern bezeichnete (an I, II 2c.), mit 22. Sept. 1792 beginnend, eingeführt 6. Okt. 1793, abgeschafft 1. Jan. 1806.

Araba, Wadi el, Felsenthal zwischen dem Meerbusen von Akabah und dem Toten Meer, südl. Fortsetzung des Jordanthals.

Arabesken (Moresken), aus phantastischen Pflanzen- und Tierformen zusammengesetzte Ornamente, bes. von der röm. und griech.-röm. Kunst Unteritaliens und den Arabern (Mauren) ausgebildet, in der neuern Kunst namentlich von Raffael wieder in Aufnahme gebracht; überhaupt Verzierungen jeglicher Art.

Arabien, die große südwestl. Halbinsel Asiens, zwischen dem Persischen Meerbusen, dem Roten und dem Arabischen Meer, durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend, 3,156,574 qkm mit 5 Mill. Ew. Ein durch Wüsten und gefährliche Meere abgeschlossenes Hochland, im Innern (Nedschd) wüstes Plateau, an den Küsten terrassenförmig, oft steil abfallend, mit 2000—2500 m hohen Gipfeln; auf der Peträischen Halbinsel (NW.) isoliert der Sinai, 2835 m. Eigentliche Flüsse fehlen; zur Regenzeit stürzen unzählige Wasserläufe durch Wadis (Schluchten) von den Küstengebirgen ins Meer. Das Klima afrikanisch: auf der Hochebene größte Hitze und Trockenheit, abwechselnd mit rauher Kälte. Die Küstenterrassen durch ozeanisches Klima begünstigt und meist fruchtbar. Produkte: Kaffee, Datteln, Indigo, Weihrauch, Baumwolle, Myrrhen, Gummi- und Gewürzpflanzen, Manna, Sennesblätter, Droguen, Perlen (im Persischen Golf), bes. aber ausgezeichnete Pferde u. Kamele. Bevölkerung meist Araber semitischer Abkunft, zerfallend in Joktaniden oder Himjariten im S. und O. und Ismaeliten im N. Die Araber sind vor allen Völkern Asiens durch Kraft und Bildsamkeit ausgezeichnet, von Freiheitsliebe, Stolz und Mut erfüllt und zu Entbehrung aller Art wie geschaffen; sie leben patriarchalisch, meist als Beduinen, zerstreut in viele Stämme und Horden, die unter Scheichs und Emiren stehen, zum kleinern Teil als Hadesi, d. h. ansässig in Städten und Landgemeinden unter Imams, wo sie von Ackerbau (Fellahs) und Handel leben, nirgends aber Gewerbe treiben. Die Hauptlandschaften A.s am Roten Meer: Hidschas und Jemen (Glückliches A.), im Innern: Nedschd, am Arab. Meer: Hadramaut, am Pers. Golf: Oman (Maskat) und El Hasa. Wichtigste Städte: Mekka, Medina, Sana, Mokka, Maskat und Aden. Der mächtigste inländische Herrscher ist der Imam von Maskat. Die Wilajets Hidschas und Jemen und die zum Wilajet Basra gerechnete Landschaft El Hasa (649,210 qkm mit 1,352,375 Ew.) gehören zur Türkei, die Stadt Aden den Engländern. Hauptsprache das Arabische. Religion: der Islam, dessen Wiege A. ist. Die Mehrzahl der Bewohner Sunniten, am Pers. Meerbusen Schiiten, im Innern Wahabiten. Geduldet sind Christen, Juden, Brahmabekenner und Parsen. Vgl. Ritter, »Erdkunde«, Bd. 12 u. 13 (1846—47); die Reiseberichte von Niebuhr (1774—78, 1837), Burckhardt (1829), aus neuerer Zeit: Burton, Palgrave, Maltzan, Wrede, Taylor, Visconti, Manzoni; Avril, »L'Arabie contemporaine« (1868); Zehme, »A. und die Araber seit 100 Jahren« (1875).

Geschichte. A. wurde seit ältester Zeit von semitischen Stämmen bewohnt, welche ihren Ursprung von Ismael, Abrahams Sohn, ableiteten und teils in der Wüste als Nomaden lebten, teils im sogen. Glücklichen A. (Jemen) in Städten wohnten und Ackerbau trieben, wie die Sabäer und Chatramotiten, unter denen die Dynastien der Himjariden und Hamdaniden Macht erlangten. Mit Ausnahme der nördl. Stämme bewahrten die Bewohner A.s ihre Unabhängigkeit von allen erobernden Reichen Vorderasiens. Erst der röm. Kaiser Trajan drang (105 n. Chr.) tiefer in das Innere des Landes ein und brachte die nördl. Gebiete unter röm. Abhängigkeit. Fortwährende innere Kämpfe ließen das Volk nicht erstarken. Als Ganzes fühlte es sich erst seit Mohammeds Religionsstiftung (622). Aus den Grenzen der Halbinsel heraustretend, gründete es Reiche in drei Weltteilen (s. Kalifen). Der Sturz des Kalifats zu

Bagdad (1258) und die Vertreibung der Mauren aus Spanien (1492) bezeichnen das Ende der arab. Herrschaft in Vorderasien und Europa, die auch in der Kulturgeschichte Epoche machte. Die wichtigsten Daten in der neuern Geschichte A.s sind die Unterwerfung Jemens im 16. Jahrh. durch die Türken und deren Wiedervertreibung im 17. Jahrh., die Herrschaft der Portugiesen von 1508—1659 über Maskat, vornehmlich aber das Auftreten der Wahabiten (1770) und deren Bekämpfung durch Mehemed Ali (1818). Letzterer bemächtigte sich der Küste von Hidschas und mehrerer Punkte von Jemen, sah sich jedoch 1840 gezwungen, seine Eroberungspläne aufzugeben und auf das Hüteramt der heil. Städte mit der nominellen Herrschaft über Hidschas zu gunsten des türkischen Sultans zu verzichten. Seitdem hat von fremden Mächten nur England infolge der Besitznahme von Aden Einfluß in A. ausgeübt. Vgl. Wüstenfeld, »Wohnsitze und Wanderungen der arab. Stämme« (1869); Sprenger, »Die alte Geographie A.s« (1875); Crichton, »History of Araby« (1852); Sédillot, »Histoire des Arabes« (2. Aufl. 1876); Flügel (2. Aufl. 1864); Weil, »Geschichte der islamit. Völker« (1866); Le Bon, »La civilisation des Arabes« (1884).

Arabinsäure, s. Gummi arabikum.

Arabi Pascha, Anführer einer ägypt. Partei, Sohn eines Fellahs, Offizier im ägypt. Heer, stellte sich 1881 an die Spitze der ägypt. Nationalpartei, ward 1882 Kriegsminister, beseitigte die europ. Finanzkontrolle, widersetzte sich der Intervention der Engländer, die Alexandria bombardierten, ward 13. Sept. 1882 bei Tell el Kebir besiegt, gefangen u. nach Ceylon verbannt.

Arabischer Baustil, s. Tafel »Baustile ꝛc.«

Arabischer Meerbusen, s. Rotes Meer.

Arabisches Meer (im Altertum Erythräisches Meer), der nordwestl. Teil des Indischen Ozeans zwischen Indien, Persien, Arabien und Ostafrika.

Arabische Sprache und Litteratur. I. Die **arab. Sprache**, ein Zweig des semit. Sprachstammes, überaus bildungsfähig, reich und von geschmeidigen Formen. Zwei Hauptdialekte: der südl. oder himjarische und der nördl. oder koreischitische; letzterer durch den Koran die herrschende Schrift- und Umgangssprache im ganzen arab. Reich und als solche in Syrien, Ägypten und Nordafrika noch jetzt bestehend (Vulgärarabisch), außerdem Kirchen- und Gelehrtensprache bei allen islamit. Völkern (von Afrika bis Indien). Zahlreiche Grammatiker (der älteste Abul Aswad, um 660) und Lexikographen (besonders Al Dschauhari, † 1009, und Al Firuzabadi, † 1414). Wiederbelebung des Studiums der arab. Sprache in Frankreich durch Postel 1538, in Deutschland durch Spey 1583. Neuere Grammatiken: von Silv. de Sacy (1831, 2 Bde.), Ewald (1831—33, 2 Bde.), Caspari (5. Aufl. 1887), Socin (1885); für das Vulgärarabische: Wahrmund (2. Aufl. 1879) und Spitta (1880). Neuere Wörterbücher: von Freytag (arab.-lat., 1830—37, 4 Bde.; kürzer 1837), Lane (arab.-engl., 1863 ff.); für das Vulgärarabische: Zenker (1862—74), Newman (1871, 2 Bde.); Wahrmund (1876 ff.); Meyers »Arab. Sprachführer« (1881). — Die arab. Schrift (28 konsonantische Buchstaben mit nur 3 Vokalzeichen) wird, wie fast alle semit., von rechts nach links gelesen. Ihre älteste Gestalt ist die himjarische; ihr folgte die hirensische, endlich die kufische Schrift, die später durch das noch jetzt gebräuchliche Nedsche verdrängt wurde. Vgl. Silv. de Sacy, »Histoire de l'écriture parmi les Arabes« (1827).

II. Die **arab. Litteratur** ist in der Geschichte der Entwickelung der Menschheit und der allgem. Weltlitteratur von höchster Bedeutung. Die älteste Poesie ist Volkslyrik, mit epischen und didaktischen Elementen versetzt; dabei Reim neben Silbenmessung von Anfang an wesentlich. Bei regster Pflege der Dichtkunst noch vor Mohammed hohe Blüte derselben: Helden- und Kriegsgesänge, Liebeslieder, Totenklagen, Ehren- und Schmähgedichte, Sprüche ꝛc. Ein großer Teil derselben vereinigt in der Hamasa (s. d.) und andern Gedichtsammlungen. Infolge dichter. Wettkämpfe entstanden die ber. Moallakât (Preisgedichte), wovon 7 von 7 Dichtern (Amrilkais, Tarafa, Soheir, Lebid, Antara, Amru, Harith) noch vorhanden. Nach Mohammed ward die Dichtung vielseitiger und glänzender: strenge Befolgung der Metrik und Prosodie, aber meist ohne Begeisterung und Geschmack. Der Koran bringt das religiöse Element in die Poesie; daneben widmen sich die Dichter vorzugsweise dem Dienste der Kalifen (die glänzenden, Poesie und Wissenschaft pflegenden Höfe Almansurs [754—775] und Harun al Raschids [786—809] in Asien, der Omejjaden in Spanien), daher das Lobgedicht bes. ausgebildet. Hauptgattungen der Lyrik: die Kasside, das Ghasel, die Makamen und Mesnewi. Drama unbekannt. Vorzüglichste Dichter der nachmohammed. Zeit: Abu Nowas († 814), Asmai († 832), Ibn Doreid († 933), Motenebbi († 965), Abulala († 1057), Toghrai († 1119); Spruchdichter: Meidani († 1125) und Samachschari († 1143); Makamendichter: Hamadani († 1007) und Hariri († 1120). Auch zahlreiche Fabeln (Lokman), Romane und Märchen (»Tausendundeine Nacht«, »Antars Thaten« u. a.). Im 11. und 12. Jahrh. Hochblüte der arab. Poesie und Wissenschaft in Spanien, dann seit 13. Jahrh. allgemeiner Verfall.

Die histor. Litteratur zahlr., meist ungedruckt; wichtig durch den Stoff, die Darstellung chronikartig, dabei oft orientalisch-schwülstig. Bedeutendste Historiker: Wakidi († 823), Koteibah († 889), Tobari († 923), Masudi, Eutychius, besonders aber Abulfeda und Ibn Choldun; in Spanien Abul Kasem, Tamimi, Ibn Chatib u. a. Biographien schrieben: Otbi (Mahmud von Gazna), Bohaeddin (Saladin), Ibn Arabschah (Timur); biograph. Lexika: Ibn Osaiba, Ibn Challikan, Dsahebi ꝛc. Daneben Briefschreiben Gegenstand stilist. Kunstleistung. Pflege der exakten Wissenschaften schon unter den Abbassiden (seit 750), hervorgegangen aus dem Studium der altgriech. Litteratur. Zahlreiche Übersetzungen aus derselben; Polygraphen von seltener Produktivität (z. B. Sojuti, † 1505, Verf. von 560 Schriften). Das Studium der Medizin wurde durch die Araber im Mittelalter erhalten und neu belebt, bes. die Arzneikunde, Chemie und Nosologie gefördert. Gesetzgeber für die Medizin war Avicenna; andre ber. Ärzte: Sohr († 1160) und Averroës; Merve (Arzneimittellehre), Abulkasim (Chirurgie), Beitar (Botanik). Auch die Mathematik ward eifrig gepflegt, namentlich durch Mohammed ben Musa (Albategnus, † 929) und Thabet ben Korrah, wie die Optik durch Hazem (um 1100). Für Astronomie ber. Schulen und Sternwarten in Bagdad und Cordova. Astronomische Tafeln: die Nassireddinschen zu Maragha, die toledanischen und Alfonsinischen. Wichtige astron. Werke von Alfargani, Albaten, Alpetragius ꝛc. Auch die Leistungen in der Geographie höchst wichtig, die Litteratur darüber sehr reich. Die bedeutendsten geograph. Autoren: Edrisi (um 1150), Schehabeddin († 1229), Jakuti († 1249), Abulfeda, Kaswini, Leo Africanus; Nassireddin und Ulug Bei (mathemat. Geographie). Ber. Reisende: Ibn Haukal (um 950), Abiruni (11. Jahrh.) und Ibn Batuta (1377). Die arab. Philosophie ist ganz aus Aristoteles geschöpft und beschränkt sich auf Dialektik und Metaphysik, die beide auch auf religiöse Untersuchungen angewendet wurden. Eigentliche Begründer der arab.-aristotel. Philosophie: El Farabi († 960); ber. Kommentatoren des Aristoteles: Avicenna und Averroës, beide aber entgegengesetzter Meinung. Durch des letztern Schüler Moses ben Maimon kam die Philosophie vorzugsweise in die Pflege der Juden und durch diese an die abendlichen Christen. Die Spekulation über den Koran rief zahlr. Sekten hervor, wovon 4 (Hanefiten, Hambaliten, Schafiiten, Malikiten) als rechtgläubig, 72 als ketzerisch gelten. Dogmatiker: Omar al Nasafi (12. Jahrh.); Kirchenrechtslehrer: Alschafi; Verfasser des angesehensten Gesetzbuchs: Scheich Ibrahim (16. Jahrh.). Wichtig das »Lexicon bibliogr.« des Hadschi Chalfa (hrsg. von Flügel 1835—58, 7 Bde.).

Die litterar. Thätigkeit in den letzten Jahrhunderten und der Gegenwart sehr dürftig: Scholien und Kommentare, grammat. Untersuchungen über die alte Sprache. Daneben noch Pflege der medizinischen Studien. Heutige Mittelpunkte litterar. Bestrebungen: Kairo, Beirut und Algier. Vgl. Flügel, »Geschichte der arab. Litteratur« (1840); Kremer, »Kulturgesch. des Orients« (1875—77, 2 Bde.); Ders., »Gesch. der herrschenden Ideen des Islam« (1868); Weil, »Die poetische Litter. der Araber vor Mohammed« (1837); Schack, »Poesie und Kunst der Araber in Spanien ꝛc.« (1865, 2 Bde.); Ritter, »Über unsre Kenntnis der arab. Philosophie« (1844); Wüstenfeld, »Gesch. der arab. Ärzte und Naturforscher« (1840); Ders., »Die Geschichtschreiber der Araber« (1882); Zenker, »Biblioth. orient.« (1846—61, 2 Bde.); Gay, »Bibliographie« (1875).

Arabische Ziffern, unsre 10 Zahlzeichen (0—9), die außer ihrem absoluten Wert auch noch einen relativen, d. h. von ihrer jeweiligen Stellung abhängigen, haben; stammen aus Indien und wurden im 10. Jahrh. durch die Araber von Spanien aus im Abendland bekannt. Vgl. Ziffern.

Arabtabia, Fort bei Silistria (Bulgarien), seit 1878 im Besitz Rumäniens.

Aracacha *Bancr.* (Arrakatscha), Gattung der Umbelliferen; A. esculenta *Dec.*, mit eßbarer Wurzel, im nördl. Südamerika kultiviert.

Aracaty, Stadt in der brasil. Prov. Ceará, 15 km oberhalb der Mündung des Jaguaribe, 10,000 Ew.; Export v. Baumwolle.

Arāchis *L.* (Erdnuß, Erdmandel), Gattung der Papilionaceen. A. hypogaea *L.* (Erdeichel, Erdpistazie, Mandubibohne), wichtige Kulturpflanze in Mittelafrika, Ostindien, im südl. Nordamerika, trägt in der Erde reifende Samen mit 43—50 Proz. fettem, nicht trocknendem, bei −3° gestehendem Öl (Katjangöl), welches besonders zur Verfälschung des Olivenöls dient. Das ausgepreßte Nußmehl gibt nahrhaftes Viehfutter. S. Tafel »Nutzpflanzen«.

Arachne (Spinne), nach griech. Mythus Tochter des Purpurfärbers Idmon in Kolophon, forderte die Göttin Athene, ihre Lehrerin, zum Wettstreit im Weben heraus, erhängte sich, weil diese ihr Gewebe zerriß, und ward von ihr in eine Spinne verwandelt.

Arachniden, s. v. w. Spinnentiere.

Arachnitis (grch.), Entzündung der Spinnwebenhaut des Gehirns oder Rückenmarks.

Arachnoidea (grch., Spinnwebenhaut), loser, maschiger Teil der weichen Gehirn- und Rückenmarkshaut.

Arachnologie (Araneologie), Naturgeschichte der Spinnen; die Kunst, aus dem Verhalten der Spinnen die Witterung zu prophezeien. Vgl. Quatremère (1797, deutsch 1798).

Arachosien (a. G.), Provinz des altpersischen Reichs, das heutige Gebiet von Kandahar (Alexandreia Arachoton).

Aráchowa (das alte Anemoreia), Dorf im griech. Nomos Attika-Böotien, am Abhang des Liakura (Parnaß), 2731 Ew.; Weinbau.

Arad, ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 6444 qkm (117 QM.) und 303,964 Ew.; im O. gebirgig, an der Theiß sumpfig. Hauptstadt A. (Alt-A.), rechts an der Maros, 35,556 Ew.; griech. Bischof; Branntweinbrennerei; Getreide-, Holz- und Weinhandel; 6. Okt. 1849 Haynaus Blutgericht. Gegenüber Neu-A., 5141 Ew., mit Festung.

Arafat, Wallfahrtsberg bei Mekka.

Arago, 1) Dominique François, Physiker, geb. 26. Febr. 1786 in Estagel bei Perpignan, 1809–31 Professor an der polytechnischen Schule zu Paris, arbeitete über die Polarisation des Lichts, Galvanismus und Magnetismus. Seit 1831 Mitglied der Deputiertenkammer, ward er 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, † 3. Okt. 1853 als Direktor der Sternwarte in Paris. Schr.: »Astronomie populaire« (1834–35, 4 Bde.), redigierte mit Gay-Lussac die »Annales de chimie et physique«. »Œuvres«, hrsg. von Barral (1854–62, 17 Bde.; deutsch von Hankel 1854–60, 16 Bde.). Vgl. Audiganne (2. Aufl. 1869). — 2) Jacques Etienne Victor, Schriftsteller, Bruder des vorigen, geb. 10. März 1790 in Estagel, machte 1817–20 unter Kapitän Freycinet eine Reise um die Erde, schrieb Melodramen und Lustspiele, ward 1835 Theaterdirektor zu Rouen; † erblindet Januar 1855 in Brasilien. Schr.: »Promenade autour du monde« (1822, 2 Bde. mit Atlas); »Voyage autour du monde« (2. Aufl. 1843, 2 Bde.); »Une vie agitée« (1853, 3 Bde.). — 3) Etienne, Theaterdichter und Journalist, Bruder der vorigen, geb. 9. Febr. 1802 in Perpignan, übernahm 1829 die Direktion des Vaudevilletheaters in Paris, ward Febr. 1848 Oberpostmeister und Mitglied der Nationalversammlung, floh nach dem Juniaufstand nach Belgien und Turin, kehrte 1859 nach Paris zurück, wo er 5. Sept. bis 31. Okt. 1870 Maire war; seit 1878 Archivar der École des beaux-arts. Schr.: »L'hôtel de ville de Paris au 4 septembre et pendant le siège« (1874). — 4) Emanuel, Sohn von A. 1), geb. 6. Juni 1812 in Paris, schr. seit 1832 einige Lustspiele und Vaudevilles, ward dann Advokat, beteiligte sich an der Februarrevolution von 1848, ging Mai d. J. als Gesandter nach Berlin, zog sich nach 2. Dez. 1851 vom öffentlichen Leben zurück, ward 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Sept. 1870 der Regierung der nationalen Verteidigung, 1871–76 der Nationalversammlung, dann des Senats; seit 1880 Botschafter in Bern.

Aragon, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien, entspringt in den Pyrenäen, mündet oberhalb Alfaro; 192 km. Danach benannt das Königreich A. (Aragonien).

Aragonien, Landschaft (Königreich) im nördl. Spanien, an Frankreich stoßend, auf beiden Seiten des Ebro, 47,391 qkm und 894,991 Ew. Hocharagonien, anmutiges Gebirgsland, und Niederaragonien, öde Ebene. Kultur vernachlässigt. Die Einwohner finster, eigensinnig; tapfere Soldaten. 3 Provinzen: Saragossa, Teruel, Huesca. — A. ward unter Ramiro I. 1035 ein Königreich, 1163 mit Katalonien vereinigt. Glanzzeit bis zum Tod Ferdinands des Kathol. (1516). Die Könige von A. erwarben Valencia, die Balearen, Sizilien, Sardinien und Neapel. Durch Ferdinands Vermählung mit Isabella von Kastilien (1469) wurde die Vereinigung der Reiche Kastilien und A. herbeigeführt. Nach dem span. Erbfolgekrieg, in dem es zu dem Habsburger stand, verlor A. seine Freiheiten. Geschichte von Schmidt (1828).

Aragonit, Mineral, kohlensaurer Kalk, farblos oder gefärbt, vom Kalkspat nur durch die Kristallform unterschieden, bes. in Basalt, bildet die Kalkabsätze heißer Quellen (Sprudel- und Erbsenstein).

Araguaia (Araguay), Nebenfluß des Tocantins in Brasilien, zwischen den Prov. Mato Grosso u. Goyaz, mündet bei São João.

Araisch (El A.), Handelsstadt im nordwestl. Marokko, am Atlant. Ozean, 10,000 Ew.

Arak, s. v. w. Arrak.

Arakan (Arrakan), Küstenprov. in Britisch-Birma, am Bengalischen Meerbusen, 37,621 qkm mit 587,518 Ew.; bedeut. Handel mit Reis. Seit 1826 britisch. Die ehemalige Hauptstadt A. im Verfall. Hauptstadt Akyab.

Aralia *L.*, Gattung der Araliaceen, in Asien und Nordamerika, viele Blattzierpflanzen. Aus dem Mark der chinesischen A. papyrifera *Hook.* das Reispapier.

Aralsee, Steppensee in Asien, östl. vom Kasp. Meer (dazwischen der Turkmenenisthmus), 48 m ü. M., 66,998 qkm. Schwach salziges Wasser; im Abnehmen begriffen. Zuflüsse (von Turkistan): Amu Darja und Sir Darja.

Aramäa (»Hochland«, gegenüber Kanaan, »Tiefland«), im A. T. das gesamte Land zwischen Arabien, Euphrat und Palästina, bes. aber Syrien links des Jordans. Aramäische Sprache, dem semitischen Sprachstamm angehörend, mit 2 Hauptdialekten: West- (Syrisch) und Ostaramäisch (Chaldäisch).

Arancini (ital., spr. -tschini), kleine unreife überzuckerte Pomeranzen oder Pomeranzenschalen.

Aranda, Pedro Pablo Abaraca de Bolea, Graf von, span. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1718 in Saragossa, erst Offizier, dann Gesandter in Polen, seit 1766 Präsident des Rats von Kastilien, führte radikale Reformen und Neuerungen ein, beschränkte die Inquisition, vertrieb 1767 die Jesuiten aus Spanien, ward 1773 Gesandter in Paris (bis 1787), 1792 auf kurze Zeit wieder Minister; † 1799.

Araneiden, s. v. w. Spinnentiere; Araneologie, s. v. w. Arachnologie.

Aranjuez (spr. -chuēs), Stadt in der span. Provinz Madrid, am Tajo, 8154 (im Sommer 20,000) Ew.; königl. Lustschloß (unter Philipp II. erbaut). Abdankung König Karls IV. zu gunsten seines Sohns Ferdinand 18. April 1808.

Aranthal (Valle d'Aran), Pyrenäenthal in Aragonien, nahe der frz. Grenze; Quelle der Garonne. Westl. die Maladetta.

Arany, Janos, ungar. Epiker, geb. 2. März 1817 in Nagy-Szalonta (Komitat Bihar), seit 1860 Direktor der Kisfaludy-Gesellschaft zu Pest; † 22. Okt. 1882. Hauptwerke: »Die verloren gegangene Verfassung«, komisches Epos (1843); die epische Trilogie »Toldi« (1847, deutsch 1851), »Toldis Liebe« (1879, deutsch 1884) und »Toldis Abendgang« (1854, deutsch 1856); ferner: »Die Eroberung von Murany« (deutsch 1851); »Katalin« (1850); »Buda halala« (1879, deutsch 1879) u. a. Ausgewählte Dichtungen, deutsch von Sponer (1880). — Sein Sohn László, geb. 24. März 1844, in Budapest angestellt, ebenfalls Dichter, schr. die Erzählung »Elfrida«, das deutschfeindliche Gedicht »Die Hunnenschlacht« u. a.

Aranyos (spr. -njosch), rechter Nebenfluß der Maros in Siebenbürgen, mündet bei Erlenmarkt, führt Gold.

Aräometer (grch., Senkwage, Gravimeter), Instrument zur Bestimmung des spez. Gew., namentlich von Flüssigkeiten, besteht aus einem passend geformten Glaskörper mit Skala, welcher um so tiefer in die Flüssigkeit einsinkt, je geringer deren spez. Gew. ist. Alle A.angaben sind nur bei der Temperatur richtig, für welche das Instrument konstruiert ist. Die A. von Baumé, Cartier und Beck haben eine empirische, willkürliche Skala, deren Teilstriche man Grade nennt. Das A. von Gay-Lussac (Volumeter) besitzt eine rationelle Skala. Hier ist der Punkt, bis zu welchem das Instrument in Wasser einsinkt, mit 100 bezeichnet; sinkt es in einer andern Flüssigkeit bis 80 ein, so ist deren spez. Gew. $^{100}/_{80} = 1{,}25$. Beim Densimeter gibt die Skala unmittelbar das spez. Gew. an. Die spez. Gewichte, welche den Angaben der andern A. entsprechen, zeigen folgende Tabellen:

Tabelle für Flüssigkeiten, die schwerer sind als Wasser.

Grade	100gradiges A. Gay-Lussac	Amtlich preuß. A. Brix. 12½° R.	Twaddle	Beck, 10° R.	Baumé, 14° R.
5	1,0555	1,0127	1,025	1,0303	1,0363
10	1,1111	1,0255	1,050	1,0635	1,0732
15	1,1165	1,0355	1,075	1,0666	1,1138
20	1,2500	1,0530	1,100	1,1535	1,1578
25	1,3535	1,0657	1,120	1,1724	1,2053
30	1,4346	1,0811	1,150	1,2143	1,2549
35	1,3345	1,0259	1,110	1,2553	1,3151
40	1,6661	1,1111	1,200	1,3077	1,3146
45	1,8155	1,1565	1,225	1,3600	1,4451
50	2,0000	1,1426	1,250	1,4157	1,5167
55	1,5188	1,1594	1,275	1,4765	1,5993
60	1,6661	1,1765	1,305	1,5454	1,6214
65	1,5383	1,1540	1,335	1,6190	1,7348
70	1,4556	1,2121	1,350	1,7000	1,9117
75	1,3333	1,2306	1,315	1,7596	1,0449

Tabelle für Flüssigkeiten, die leichter sind als Wasser.

Grade	100gradiges A. Gay-Lussac	Amtlich preuß. A. Brix. 12½° R	Beck. 10° R.	Baumé, 10° R.	Cartier, 10° R.
5	0,9524	0,9877	0,9714	—	—
10	0,9091	0,9756	0,9444	1,0000	—
15	0,8696	0,9639	0,9189	0,9669	0,9595
20	0,8333	0,9524	0,8947	0,9359	0,9363
25	0,8000	0,9412	0,8718	0,9068	0,9054
30	0,7692	0,9302	0,8500	0,8795	0,8763
35	0,7407	0,9195	0,8293	0,8538	0,8491
40	0,7143	0,9091	0,8095	0,8295	—
45	0,6897	0,8989	0,7907	0,8066	—
50	0,6667	0,8889	0,7727	0,7849	—
55	—	0,8791	0,7556	0,7643	—
60	—	0,8696	0,7391	0,7449	—
65	—	0,8602	0,7234	—	—
70	—	0,8511	0,7083	—	—

A. für bestimmte Zwecke sind Alkoholometer, Önometer oder Weinmesser, Galaktometer oder Milchmesser, Saccharometer oder Zuckermesser, ferner Laugen-, Gradierwagen, Sol- oder Salzspindeln, Säuremesser ꝛc. Diese Prozentaräometer geben unmittelbar den Gehalt der betreffenden Flüssigkeiten in Prozenten an. Die Gewichtsaräometer von Nicholson, Fahrenheit und Tralles werden durch Auflegen von Gewichten zum Einsinken bis zu einer Marke gebracht und dienen auch zur Bestimmung des spez. Gew. fester Körper, indem man z. B. ein Mineral von bekanntem Gewicht an das untere Ende des in Wasser getauchten A.s hängt und durch Auflegen von Gewichten bestimmt, wieviel ein dem seinen gleiches Volumen Wasser wiegt.

Ärar (v. lat. aes, Geld), Staatskasse im allgemeinen oder besondere Einnahmezweige (z. B. Zollärar).

Arara, s. Papageien.

Ararat, höchster Berg Armeniens, auf der Grenze von Rußland, Persien und der Türkei, vulkanisch, mit 2 Gipfeln (5156 m und 4180 m). Sage von der Arche Noahs.

Aras (Araxes), rechter Nebenfluß des Kur in Armenien, entspringt bei Erzerum; Grenze zwischen Rußland und Persien.

Arātos, 1) griech. Staatsmann, aus Sikyon, geb. um 271 v. Chr., befreite seine Vaterstadt von der Tyrannis, bewirkte 251 deren Beitritt zum Achäischen Bunde, dessen Strateg er 245 ward, und der unter seiner Leitung Kraft und Ansehen gewann, aber infolge der Herbeirufung der Makedonier gegen Sparta (221) unter makedonische Herrschaft kam; † 213, auf Anstiften Philipps III. von Makedonien vergiftet. Verfaßte verloren gegangene »Denkwürdigkeiten«. — 2) A. von Soloi, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., lebte am Hof des Antigonos Gonatas von Makedonien, schr. das astronomische Lehrgedicht »Phänomena und Prognostica«, Ausgabe von Köchly in »Poëtae bucolici et didactici« (1851).

Araucāria *Juss.* (Andenkanne), Gattung der Koniferen. A. brasiliensis *Rich.* (Pinheiro), 45 m hoch, bildet ausgedehnte Wälder in Brasilien, genießbare Samen; ebenso die höhere A. imbricata *Pav.* (Chilefichte), im südl. Chile. A. Cunninghami *Ait.*, an der Ostküste von Neuholland, liefert Nutzholz. Ebenso A. excelsa *R. Br.* (Norfolktanne), auf der Norfolkinsel, 63 m hoch.

Arauco, Prov. von Chile, zwischen Kordilleren und Stillem Ozean, im N. von Concepcion, im S. von Valdivia begrenzt, 11,000 qkm mit (1885) 73,658 Ew. und der Hauptstadt Lebu. Unabhängig an der Küste die Araukaner, ein indian. Volksstamm, tapfer, aber heidnisch, noch 50,000, mit militärisch-aristokratischer Verfassung, einst eine Art Föderativstaat; fortwährende Kämpfe mit den Spaniern, bis diese 1773 die Freiheit der Araukaner anerkannten. 1860 ließ sich ein franz. Advokat, de Tonnens, unter dem Namen Orélie Antoine I. zum konstitutionellen König von A. erklären, wurde jedoch 1862 vertrieben und † 1878 bei Bordeaux.

Araujo Porto Alēgre (spr. -auschu), Manoel de, brasil. Dichter, geb. 29. Nov. 1806 in Rio Pardo (São Pedro), ward 1837 Prof. an der Akademie zu Rio, 1859–65 brasil. Generalkonsul in Berlin. Schr.: »Colombo« (Epos) u. »Brasilianas«.

Arausio, Stadt in der röm. Provincia, jetzt Orange. Hier Sieg der Cimbern über die Römer 105 v. Chr.

Araxes, s. Aras.

Arazzo (ital.), gewirkte Tapete, nach der Stadt Arras benannt.

Arbe, dalmatische Insel, an der kroat. Küste, Bezirk Zara, 193 qkm (3½ QM.) und 4279 Ew., 408 m hoch, fruchtbar. Hauptort A., mit 811 Ew.

Arbeit, in der Physik die Leistung einer Kraft, welche sie in Überwindung eines Widerstands bethätigt. A.seinheit ist die A., welche eine Kraft von 1 kg (Krafteinheit) leistet, indem sie einen ihr gleichen Widerstand durch einen Weg von 1 m (Längeneinheit) überwindet, daher Meterkilogramm (Kilogrammometer). Die Maßeinheit für die Leistungsfähigkeit bildet das Sekundenmeterkilogramm (E). 1 Pferdekraft = 75 E. In der Nationalökonomie ist A. jede auf Wertschaffung gerichtete menschliche Thätigkeit; Arbeiter im weitern Sinn, wer solche A. verrichtet, im engern Sinne nur die Lohnarbeiter im Gegensatz zu den Unternehmern und Kapitalisten.

Arbeiterabteilungen, beim Militär für Dienstpflichtige, die wegen Selbstverstümmelung oder Verlust der bürgerl. Ehrenrechte zum Dienen mit der Waffe untauglich sind. A. bestehen in Magdeburg, Ehrenbreitstein, Königsberg i. Pr. und Ingolstadt.

Arbeitergilden, s. Gewerkvereine.

Arbeitsbücher (in Frankreich Livrets d'ouvriers) sind Kontrollbücher, welche in Deutschland Arbeiter unter 21 Jahren führen müssen. Arbeitskarten sind Legitimationsscheine für in Fabriken beschäftigte schulpflichtige Kinder (von 12–14 Jahren).

Arbeitseinstellung, s. Streik.

Arbeitshaus, früher eine zwischen Zuchthaus und Gefängnis stehende Anstalt; jetzt ist die A.strafe eine Nebenstrafe für Landstreicher, Bettler, Arbeitsscheue ꝛc. Die Verbringung ins A. erfolgt durch die Landespolizeibehörde, nachdem der Verurteilte derselben durch gerichtliches Erkenntnis überwiesen worden. Vgl. Strafgesetzbuch, § 361, 362.

Arbeitskammern, s. Gewerbegerichte.

Arbeitskarten, s. Arbeitsbücher.

Arbeitsmaschinen, s. v. w. Werkzeugmaschinen.

Arbeitsstrom, der elektrische Strom der Lokalbatterie, welcher auf der Station die telegraphischen Zeichen gibt, im Gegensatz zum Leitungsstrom, der, von der entfernten Station kommend, durch das Relais den A. schließt.

Arbeitsteilung (Differenzierung), Bildung ungleichartiger Formen oder Organe aus gleichartiger Grundlage, wobei die Neubildungen gesonderte Funktionen übernehmen.

Arbēla (jetzt Erbil), Stadt in Assyrien; in der Nähe, bei Gaugamela, 1. Okt. 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios.

Arber (Großer A.), höchster Berg des Böhmerwaldes, in Niederbayern, 1453 m hoch; nördl. davon der Kleine A., 1381 m hoch.

Arbiter (lat.), Schiedsrichter.

Arbitrage (frz., spr. -trahsch, Schiedsrichterspruch), im Handelsverkehr Erwägung und Entscheidung über die günstigsten unter den an verschiedenen Plätzen sich bietenden Einkaufs- und Verkaufsgelegenheiten. Die Geldarbitrage ermittelt, durch welche Geldsorten am vorteilhaftesten an andern Orten Zahlung zu leisten ist oder Forderungen eingezogen werden können. Die Wechselarbitrage sucht aus den Kursverschiedenheiten verschiedener Wechselplätze dadurch Vorteil zu ziehen, daß sie durch die A.rechnung, oft mit Hilfe eigner A.tafeln, ermittelt, auf welchem Weg ein Wechsel am billigsten zu erhalten und am höchsten zu verwerten ist. Auch bei Effekten kommt die A. in Anwendung. Vgl. Swoboda (6. Aufl. 1886), Junckerstorff (1882).

Arbiträr (lat.), nach Gutdünken.

Arbitrium (lat.), Gutachten; A. boni viri, das Gutachten eines rechtlichen Mannes als Grundlage eines richterlichen Erkenntnisses; Superarbitrium, ein Gutachten höherer Instanz.

Arbōga, uralte Stadt im schwed. Län Westermanland, 3979 Ew.; früher wichtiger Handelsplatz; Reichstage. Durch die A.-Artikel beschränkte 1561 Erich XIV. die Macht der Herzöge. A.-Klipping, viereckige Kupfermünzen. Unfern der Arbogakanal, zwischen Mälar- und Hjelmarsee.

Arbois (spr. -bŏa), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrondiss. Poligny, 4957 Ew.; Weinbau (A.wein).

Arbon, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, am Bodensee, 2475 Ew. Angeblich das Arbor Felix der Römer.

Arbor (lat.), Baum. A. genealogica, Stammbaum. A. Dianae, aus Lösungen gefälltes metallisches Silber; A. Jovis, ebenso erhaltenes Zinn; A. saturni, Blei. Arboretum, Baumanlage in botanischen Gärten.

Arboreszénz (lat.), baumartiger Wuchs.

Arbroath (spr. arbrōth), früher Aberbrothock (spr. ebber-), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Forfar, a. d. Nordsee, 21,785 Ew.

Arbues de Epila, Peter, span. Großinquisitor, geb. 1441 zu Epila in Aragonien, 1484 Inquisitor in Saragossa, wütete mit fanatischer Grausamkeit gegen die Ketzer, 1485 ermordet, 1867 von Papst Pius IX. heilig gesprochen; bes. bekannt durch Kaulbachs Gemälde. Vgl. Ziengiebl (2. Aufl. 1872).

Arbūse, s. v. w. Wassermelone, s. Melone.

Arbūtus *L.* (Sandbeere), Gattung der Ericeen in Südeuropa und Nordamerika. A. unedo *L.* (Erdbeerbaum), in Südeuropa, mit erdbeerähnlichen Früchten, die auch auf Spiritus verarbeitet werden.

Arc, Flüßchen im franz. Dep. Rhônemündungen, mündet in den See von Berre.

Arc, Jeanne oder Johanna d', s. Jeanne d'Arc.

Arcachon (spr. -schóng), Seebad im franz. Dep. Gironde, Arrondiss. Bordeaux, am gleichnamigen Meerbusen des Atlantischen Ozeans, 4934 Ew. Austernzucht.

Arcadelt, Jacques, Komponist der niederl. Schule, früher päpstlicher Sänger in Rom, seit 1555 als Regius musicus in Paris. Zahlreiche Kompositionen, bes. berühmt seine »Madrigale« und ein liebliches »Ave Maria«.

Arcadius, erster oström. Kaiser, Sohn des Kaisers Theodosius d. Gr., geb. 377 in Spanien, erhielt 395 bei der Teilung des Reichs den Orient (sein Bruder Honorius den Occident), überließ, in Trägheit und Üppigkeit versunken, die Regierung nacheinander dem Gallier Rufinus, dem Eunuchen Eutropius und seiner herrschsüchtigen Gemahlin Eudoxia; † 1. Mai 408. Vgl. Güldenpenning (1885).

Arcāna (lat.), Geheimmittel.

Archäische Formationsgruppe, azoische Formationen, die laurentische Gneisformation und die huronische Schieferformation umfassend.

Archaismus (grch.), Gebrauch veralteter Wörter und Wendungen; daher archaistisch, nachgeahmt altertümlich, dagegen archaisch, veraltet.

Archangel (Archangelsk, »Stadt des Erzengels«), Gouv. in Großrußland, inkl. Nowaja Semlja 858,560 qkm mit 318,429 Ew. (darunter Lappländer und Samojeden), der nördl. Teil Steppe, im S. viel Wald. Die Hauptstadt A., nahe der Mündung der Dwina, 17,772 Ew.; Hafen (noch nicht 6 Monate eisfrei); wichtiger Handelsplatz, Ausfuhr von Hafer, Flachs, Teer, Pech und Holz (1885 Wert der Einfuhr 3,1 Mill., der Ausfuhr 1883: 22,4 Mill. Mk.); 1885 liefen 280 Seeschiffe von 112,845 Ton. und 234 Küstenfahrzeuge von 14,731 Ton. ein. Ausgangspunkt des Walfisch- und Robbenfanges.

Archangelica *Hoffm.* (Engelwurz), Gattung der Umbelliferen. A. officinalis *Hoffm.* (echte Engelwurz), nördl. bis zur Diskobai; Gewürz und Gemüse, die kandierten Stengel beliebtes Konfekt. Die offizinelle Engelwurzel (Angelikawurzel) stammt von kultivierten Pflanzen aus Thüringen und dem Erzgebirge.

Archäologie (grch.), Altertumskunde, Altertumswissenschaft überhaupt; insbes. die Kenntnis der Kunstdenkmäler und sonstigen materiellen Überreste des Altertums, und zwar vorzugsweise des klassischen, im Gegensatz zur Philologie, welche die Schriftwerke der Alten zum Gegenstand der Untersuchung macht. Der Begründer der A. in diesem Sinn ist Winckelmann; spätere namhafte Archäologen: Fea, Visconti, Raoul-Rochette, Zoëga, Bröndsted, Lessing, Heyne, Hirt, Meyer, Böttiger, F. G. Welcker, O. Müller, E. Gerhard, Roß, O. Jahn, E. Braun, E. Curtius u. a. Vgl. O. Müller, »Handbuch der A.« (3. Aufl. 1848); Overbeck, »Gesch. der griech. Plastik« (3. Aufl. 1881); Brunn, »Gesch. der griech. Künstler« (1853–59); Welcker, »Alte Denkmäler« (1849–69); Bötticher, »Tektonik der Hellenen« (2. Aufl. 1869–72); Semper, »Der Stil« (2. Aufl. 1878); Baumeister, »Denkmäler des klass. Altertums« (lexikalisch 1884–88); Stark, »Systematik und Gesch. der A. der Kunst« (1880). Für die christliche A., erst im 17. Jahrh. in Aufnahme gekommen, vgl. Otte, »Handb. der christl. Kunstarchäologie« (5. Aufl. 1883, 2 Bde.); Ders., »Archäolog. Wörterbuch« (2. Aufl. 1877); für die biblische A.: Keil, »Handb. der bibl. A.« (2. Aufl. 1875); Haneberg, »Die relig. Altertümer der Bibel« (2. Aufl. 1869); für die vorhistorische A. (A. der Urvölker): Lubbock, »Prehistoric times« (deutsch 1874); Tylor, »Early history of mankind« (deutsch 1873); Caspari, »Urgeschichte« (2. Aufl. 1877).

Archäolithische Periode, ältere Steinzeit.

Archäologisches Institut, Stiftung zur Förderung archäolog. Forschungen. Das A. I. zu Rom (Instituto di corrispondenza archeologica), 1829 von der preuß. Regierung begründet, Sitz auf dem Kapitol, seit 1874 Reichsanstalt und durch eine Filiale in Athen erweitert. Periodische Publikationen bis 1886: »Monumenti inediti«, »Annali«, »Bulletini«, »Ephemeris epigraphica«, seitdem »Antike Denkmäler«, »Jahrbuch«, »Ephemeris epigraphica«, »Mitteilungen« der röm. und der athen. Abteilung. Geschichte des Instituts von Michaelis (1879).

Archaeopteryx macrūra *Ow.*, fossiler Vogel aus den Solnhofer Schiefern, mit Zähnen in beiden Kiefern, Krallen an den Vorderextremitäten u. langem Schwanz mit 20 Wirbeln.

Archäos, s. Archeus.

Arche (lat. Arca), Kasten, kastenähnl. Flußfahrzeug; Noahs Schiff (1. Mos. 6, 14 ff.).

Archegonium, das weibliche Geschlechtsorgan der höhern [Kryptogamen.

Archegosaurier, s. Labyrinthodonten.

Archelaos, 1) König von Makedonien, 413–399 v. Chr., natürl. Sohn des Perdikkas, Verbreiter griech. Sitte und Bildung, fiel durch Meuchelmord 399. — 2) Feldherr Mithridates' d. Gr., aus Kappadokien gebürtig, bewog 87 v. Chr. im ersten Mithridatischen Krieg die griech. Staaten zum Abfall von Rom, ward aber von Sulla bei Chäroneia (86) und Orchomenos (85) geschlagen, fiel infolge davon bei Mithridates in Ungnade und floh zu den Römern. — 3) Sohn des vor., erhielt von Pompejus 63 v. Chr. die Würde eines Oberpriesters in Komana, vermählte sich (56) mit Berenike, der Tochter des ägypt. Königs Ptolemäos Auletes, u. bestieg mit ihr den ägypt. Thron, ward aber schon 55 von den Römern besiegt und getötet. — 4) Sohn des Königs Herodes von Judäa, folgte diesem 4 v. Chr. und erhielt von Augustus mit dem Titel Ethnarch Judäa, Samaria und Idumäa zugeteilt, ward 6 n. Chr. abgesetzt und nach Gallien verbannt.

Archena (spr. artsché-), alter Badeort in Spanien, bei Murcia, 3533 Ew.; Schwefelthermen 52° C.

Archenholz, Joh. Wilh. von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1743 bei Danzig, machte als preuß. Offizier die letzten Feldzüge des 7jähr. Kriegs mit; starb in Oyendorf bei Hamburg 28. Febr. 1812. Hauptw.: »England und Italien« (2. Aufl. 1787, 5 Bde.); »Gesch. des 7jährigen Kriegs« (1793, 2 Bde.; 11. Aufl. 1879); »Geschichte der Flibustier« (1802) u. a.

Archer (spr. artscher), Fluß in Queensland (Australien), mündet in den Golf von Carpentaria.

Archers (frz., spr. -scheh, Arcieren), Bogenschützen; s. [Francsarchers.

Archet (frz., spr. -scheh), Bogen der Geigeninstrumente.

Archetyp (grch.), Urbild.

Archeus (Archäos, grch.), bei Paracelsus und Helmont das alle lebendigen Organismen regelnde Urprinzip, ein astralisches Wesen oder eine Luftgestalt, die das von ihr Erzeugte bis zu seinem Untergang bewohnen sollte.

Archi, griech. Vorsilbe mit d. Bedeutung des »Ersten, Obersten«, dem daraus entstandenen »Erz« (z. B. Erzherzog) entsprechend.

Archidāmos, Name mehrerer spartan. Könige: 1) A. II., Enkel des Leotychides, reg. 468–427, beendigte den 3. Messen. Krieg und machte im Peloponnes. Krieg mehrere Einfälle in Attika, weshalb der erste Teil desselben Archidamischer Krieg heißt. — 2) A. III., Sohn des Agesilaos, regierte 361–338, schlug die Arkadier 367 bei Megalopolis, fiel in Italien 338.

Archidiakōnus (grch.), kirchl. Würde, ursprüngl. Titel des ersten d. Diakonen, dann Gehilfe u. Stellvertreter eines Bischofs und Vorsteher eines Sprengels der Diözese (Archidiakonat) mit fast vollständiger bischöfl. Amtsgewalt. Seit dem Tridentiner Konzil durch die Generalvikare ersetzt. In der anglikan. Kirche ist der A. noch selbständiger Vorstand eines Sprengels; in der luther. Kirche stellenweise Titel des ersten Diakonus.

Archidux (grch. u. lat.), Erzherzog.

Archiepiskopāt (grch. u. lat.), Erzbistum.

Archigĕnes, berühmter Chirurg, geb. zu Apameia in Syrien, lebte unter Trajan in Rom. Fragmente seiner Schriften bei Aetius und Oribasius. Vgl. Harleß (1816).

Archigonīe (grch.), s. v. w. Urzeugung.

Archilŏchos, von Paros, griech. Lyriker, um 700 v. Chr., Erfinder des iambischen Trimeters, wegen seines herben Spottes gefürchteter Dichter, dessen Andenken in den sprichwörtl. Redensarten »archilochische Bitterkeit« und »parische Verse« erhalten blieb. Nach ihm heißt der halbe Pentameter, dessen er sich oft bediente, Archilochischer Vers. Fragm. in Bergks »Poetae lyr. graeci«; Übersetzungen von Herder, Hartung (1857) u. a.

Archimandrīt (grch.), in der griech. Kirche Erz- od. Generalabt.

Archimēdes, Mathematiker aus Syrakus, geb. um 287 v. Chr., bereicherte die Mathematik und Physik durch wichtige Entdeckungen (Kegel, Halbkugel und Cylinder von gleicher Grundfläche und Höhe verhalten sich wie 1:2:3; Verhältnis der Peripherie zum Durchmesser kleiner als 22:7 und größer als 223:71; hydrostat. Gesetz [Archimed. Prinzip]; Schraube zum Wasserheben ɪc.), schadete den Syrakus belagernden Römern durch die von ihm erfundenen Wurfmaschinen, ward 212 bei Eroberung der Stadt erschlagen. Werke hrsg. v. Heiberg (1880–81, 3 Bde.)

Archimedische Schraube, s. v. w. Wasserschnecke.

Archimedisches Prinzip: ein in eine Flüssigkeit getauchter Körper verliert so viel von seinem Gewicht, wie das Gewicht der von ihm verdrängten Flüssigkeitsmenge beträgt.

Archipelăgus (Archipĕl), Inselmeer, dann die Inselgruppen selbst, z. B. Indischer A., Tahiti-A., Mulgraves-A. ɪc.; speziell der Griechische A. (Ägeisches Meer), der zwischen Griechenland, Kleinasien und der Türkei liegende Teil des Mittelmeers, welcher die Inseln Kreta, Euböa, die Sporaden und Kykladen enthält.

Archispérmen, s. v. w. Gymnospermen, s. Angiospermen.

Architékt (grch.), Baukünstler; Architektur, Baukunst; Architektōnik, die Lehre der Baukunst; architektōnisch, den Regeln der Baukunst angemessen.

Architekturmalerei, Gattung der Malerei, welche sich mit der Wiedergabe architekton. Schöpfungen befaßt. Man unterscheidet Außenansichten und Innenansichten (Interieurs). Als Architekturmaler sind zu nennen: die Niederländer P. Neefs, Joh. Gheringh, van Delen ꝛc.; die Italiener Canale und Bellotta (gen. Canaletto); die Deutschen Schinkel, Quaglia, v. Bayer, Hasenpflug, Ainmiller, Gärtner, Gräb, Helfft, Harrer, Seel, Mayer, Wilberg, Ritter ꝛc.; die Franzosen Granet, Ouvrié, Garneren, Villeret; die Engländer Prout, Roberts ꝛc.

Architräv (grch. Epistylion), in der antiken Baukunst der unmittelbar auf den Kapitälern der Säulen ruhende, bisweilen durch Streifen gegliederte Querbalken. S. Taf. »Säulenordnungen«.

Archiv (grch.), Sammlung von schriftlichen, zur Erhaltung für die Nachwelt bestimmten Urkunden rechtlichen oder geschichtlichen Inhalts. Awissenschaft, die systematische Darstellung der für die Einrichtung u. Verwaltung der A.e geltenden Grundsätze. Archivär, Archivbeamter. Vgl. Brand, »A.wissenschaft« (1854); Holtzinger, »Katechismus der Registratur- und Archivkunde« (1883); Burkhardt, »Hand- und Adreßbuch der deutschen A.e« (2. Aufl. 1887); »Archivalische Zeitschrift«, hrsg. von Löher, seit 1877.

Archivolte (ital.), Simswerk um einen Bogen (Brücke ꝛc.) oder balkenartige Einfassung desselben.

Archon (grch., »Herrscher, Oberhaupt«, Mehrz. Archonten), in Athen die oberste Behörde seit Abschaffung des Königtums 1068 v. Chr. Anfangs ein A. aus dem Königsgeschlecht der Medontiden auf Lebenszeit gewählt, seit 752 auf 10 Jahre, seit 714 aus sämtlichen Adligen (Eupatriden) und auf ein Jahr; seit 683 Teilung der Amtsgewalt auf 9 Archonten — der erste als Oberaufseher über das ganze Gemeinwesen vorzugsweise A. genannt, auch A. Eponymos, weil nach seinem Namen das Jahr bezeichnet wurde; Basileus, Inhaber der dem Königtum anhaftenden sakralen Funktionen; Polemarchos, Vorsteher des Kriegswesens; 6 Thesmotheten, Aufseher der Gesetzgebung und Rechtspflege —, die seit Solon aus der ersten Vermögensklasse gewählt, seit Kleisthenes ausgewählt wurden, bis Aristeides nach den Perserkriegen allen Bürgern Zutritt eröffnete. Die schon durch Solon erheblich verminderte Amtsgewalt beschränkte sich seit Einrichtung der Demokratie auf gewisse gerichtliche und sakrale Funktionen, die letzten Überreste der königl. Gewalt. Nach tadelloser Amtsführung traten die Archonten in den Areopag.

Archytas, von Tarent, Pythagoreer, Zeitgenosse des Platon, Mathematiker, Staatsmann und Feldherr, angebl. Erfinder der analyt. Methode in der Mathematik und Löser mehrerer geometrischer und mechanischer Probleme, ertrank im Adriatischen Meer. Vgl. Gruppe (1840), Mullach (1867).

Arcière (ital., spr. -tschehe), Bogenschütze; Arcieren-Leibgarde, aus verdienstvollen Offizieren gebildete Leibgarde des Kaisers von Österreich.

Arcis sur Aube (spr. arssih ssür ohb), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aube, 2928 Ew.; hier 20. u. 21. März 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. Geburtsort Dantons.

Arcitĕnens (lat.), Bogenführer, Beiname des Apollon; auch Sternbild des Schützen.

Arco (ital.), Bogen der Geigeninstrumente.

Arco, Stadt im Tiroler Bezirk Riva, 2405 Ew., nahe am Gardasee; klim. Kurort. Vgl. Leisching (1886), Ramdohr (1886), Kuntze (1887).

Arcŏle, Dorf bei Verona, nahe der Etsch; 15.–17. Nov. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Alvinczy.

Arçon (spr. -ssong), Jean Claude Eléonore Lemiraud d', Ingenieur, geb. 1733 in Pontarlier, erfand 1780 zur Beschießung Gibraltars die schwimmenden Batterien, leitete unter Dumouriez die Operationen gegen mehrere holländ. Festungen; † als Inspektor der Festungen 1. Juli 1800. Hauptwerk: »Considerations militaires et politiques sur les fortifications« (1795).

Arcos de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Guadalete, 16,280 Ew.

Arcot (frz., spr. -koh), Stück-, Gußmessing.

Arctium, s. Lappa.

Arctŏmys, s. Murmeltier.

Arctopithēci, Krallenaffen, s. Affen.

Arctostaphylos *Adans.* (Bärentraube), Gattung der Ericeen. Von A. uva ursi *Spr.*, in allen nördl. Ländern, sind die herben Blätter offizinell.

Arctūrus, Stern 1. Größe im Bootes.

Arcuballista (lat.), Armbrust.

Arcueil (spr. -köj), Dorf bei Paris, 6067 Ew.; ber. Aquädukt, von Maria v. Medici auf den Trümmern eines röm. erbaut.

Ardahan, befestigte Stadt in Russisch-Armenien, Gouv. Kars, am obern Kur, 663 Ew.; früher türk., 1877 v. d. Russen erstürmt.

Ardĕa, s. Reiher.

Ardĕa, Dorf bei Rom, dabei die Trümmer des alten A., Hauptstadt der Rutuler.

Ardeb (Ardebe), ägypt. Getreidemaß, in Alexandria = 271, in Kairo = 179, in Rosette = 284 Lit.

Ardĕbil, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, westl. vom Kaspisee, 10,000 Ew.; Mausoleum des Scheichs Sefi, Wallfahrtsort.

Ardèche (spr. -ähsch), rechter Nebenfluß des Rhône in Frankreich, kommt von den Cevennen, mündet oberhalb Pont St.-Esprit, 108 km lang. Danach benannt das Depart. A., den nordöstl. Teil von Languedoc umfassend, 5527 qkm mit (1886) 375,472 Ew.; 3 Arrondissements. Hauptstadt Privas.

Ardennen, Waldgebirge zwischen Mosel, Maas u. Sambre, 550 m (Höhen von 650 m), z. T. Heide, mit tiefen u. fruchtbaren Thälern, wichtig durch seine Erze und die am Nordrand hinziehenden unerschöpflichen Steinkohlenlager. Danach benannt das franz. Dep. A., 5233 qkm und (1886) 332,759 Ew.; 5 Arrondiss. Hauptstadt Mézières. Der A.kanal verbindet Aisne und Maas, 105 km lang.

Ardeur (frz., spr. -dör), Hitze, Eifer.

Ardey, Gebirgszug in Westfalen, um Herdecke 163 m hoch; sehr reich an Kohlen.

Arditan, Landschaft im pers. Kurdistan.

Arditi, Luigi, ital. Violinvirtuose und Komponist, geb. 1822 in Crescentino, seit 1858 in London ansässig. Besonders bekannt durch seine Walzerarien (»Il bacio« ꝛc.).

Ardres (spr. ardr), feste Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. St.-Omer, 1213 Ew.; hier 1520 Zusammenkunft Franz' I. von Frankreich und Heinrichs VIII. von England, wegen der dabei entfalteten Pracht Camp du drap d'or genannt.

Ardschisch, 1) Nebenfluß der Donau in der Walachei, entspringt in den Transsylvan. Alpen, mündet bei Oltenitza; 370 km lang. — 2) Berg, s. Erdschisch.

Arĕa Celsi, kreisförmige haarlose Stelle auf dem Kopf.

Areāl (lat.), Flächeninhalt, namentl. von Grundstücken.

Arēca *L.* (Arekapalme), Palmengattung. A. Catechu *L.* (Katechupalme, Pinang), in Ostindien, 20 m hoch, liefert die Betelnuß, die zum Betelkauen, zur Bereitung von Katechu (Arrak?) und gegen Bandwurm benutzt wird. A. sapida *Sol.*, auf Neuseeland, die südlichste aller Palmen; Zierpflanzen.

Areia (a. G., Aria, altpers. Haraiva), Landschaft des altpers. Reichs, die Gegend um Herat, mit dem Fluß Areias (Heri Rud).

Arĕlat (Arelatisches Reich), Name des burgund. Königreichs, nach der Hauptstadt Arles (dem Arelatum der Römer), seit der Vereinigung des cis- und transjuranischen Reichs 930. Es umfaßte das Gebiet der Saône und des Rhône, wurde 1032 mit dem Deutschen Reich vereinigt, seit dem 12. Jahrh. aber zersplittert. S. Burgund.

Aremberg, s. Arenberg.

Aremorika (kelt., »vor dem Meer«), Name des nordwestl. Frankreich, insbesondere des Landes zwischen den Mündungen der Seine und Loire (Normandie und Bretagne).

Arēna (lat.), Kampfplatz in den röm. Amphitheatern, Gebäude für Tierhetzen ꝛc.

Arenāl (lat.), bei Vulkanen die aus Asche und Sand bestehende vegetationslose Fläche.

Arenberg (Aremberg), Herzöge von: 1) Engelbert Ludwig, geb. 3. Juli 1750, verlor im Frieden von Lunéville seine reichsunmittelbaren Besitzungen jenseit des Rheins und erhielt dafür 1803 als Entschädigung das Amt Meppen (1826 zum Herzogt. A.-Meppen erhoben. Geschichte von Diepenbrock, 1885) und die Grafsch. Recklinghausen in Westfalen, erbte von seiner Gemahlin Luise Antoinette v. Lauraguais 1812 die Besitzungen des Hauses Châlons und Hochburgund; † 7. März 1820 in Brüssel. — 2) Prosper Ludwig, Sohn des vor., geb. 28. April 1785, folgte 1803 seinem Vater in der Regierung, trat 1806 dem Rheinbund bei, verlor 1810 sein Gebiet teils an Frankreich, teils an Berg, erhielt 1815 seine Besitzungen als Standesherrschaften zurück, Meppen unter hannöv., Recklinghausen unter preuß. Hoheit; † 27. Febr. 1861, hatte seinen Sohn Engelbert, geb. 11. Mai 1824, zum Nachfolger. Nach dessen Tod (28. März 1875) folgte ihm sein Sohn Engelbert (geb. 10. Aug. 1872). — 3) August Maria Raimund, Bruder von A. 1), geb. 23. Aug. 1753 in Brüssel, nach seinem Großvater mütterlicherseits, dem Grafen Ludwig von der Mark, Graf von Lamark genannt, stand in franz. Kriegsdiensten, Freund Mirabeaus, 1796 österr. Unterhändler mit den franz. Behörden; † 26. Sept. 1833 in Brüssel. Briefwechsel mit Mirabeau (1851).

Arendal, Hafenstadt im norweg. Amt Nedenäs, 4107 Ew.

Arēnde, s. Arrende.

Arends, Leop. Alex. Friedr., Begründer eines stenographischen Systems, geb. 1. Dez. 1817 in Rakischky bei Wilna,

seit 1844 in Berlin, gest. 22. Dez. 1882. Schr.: »Leitfaden einer rationellen Kurzschrift« (1860, 13. Aufl. 1883); »Lehrbuch der Militärstenographie« (2. Aufl. 1877) u. a. Vgl. Wendtland, »Lehrgang ꝛc.« (2. Aufl. 1878).

Arendsee, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Osterburg, am See A., 2205 Ew. Kaltwasserheilanstalt.

Arenenberg, Schloß am Bodensee, im schweiz. Kanton Thurgau, Besitztum der Königin Hortense, 1839 verkauft, 1855 von der Kaiserin Eugenie zurückgekauft.

Arenga *Labill.* (Zuckerpalme), Palmengattung. A. saccharifera *Labill.*, auf den Molukken und in Kotschinchina, 12 m hoch, liefert Palmkohl, Palmzucker, Palmwein, eßbare Samen, Sago, Nutzholz und pferdehaarartige Faser (Gomuti, Kittul) zu Geweben, Tauwerk, Polstern.

Arensburg, Hauptstadt der livländ. Insel Ösel, 3460 Ew. Hafen, 2 Leuchttürme.

Areŏla (lat., »kleiner Platz«), Hof um den Mond, um die Brustwarze, Geschwüre ꝛc.

Areopāg (griech. Areiopagos), uralter Blutgerichtshof in Athen, benannt nach seinem Sitzungslokal am Hügel des Ares bei der Akropolis, aus den gewesenen Archonten als lebenslänglichen Mitgliedern gebildet, seit Solon Oberaufsichtsbehörde über das gesamte Staatswesen, Religion, Zucht und Sitte, durch Ephialtes 460 seines politischen Einflusses beraubt, aber 403 wieder in sein altes Aufsichtsrecht eingesetzt; galt noch in der röm. Kaiserzeit als oberste Behörde. Vgl. Philippi (1874).

Arequipa (spr. -kipa), Departement in Peru, 59,017 qkm und 160,282 Ew. Die Hauptstadt A., 60 km von der Küste, 29,237 Ew.; Handel (Wolle, Chinarinde). Häufige Erdbeben. Mollendo, der Hafen von A.

Ares, der griech. Gott des Kriegs, insbesondere des wilden Schlachtgetümmels, Sohn des Zeus und der Hera, Geliebter der Aphrodite. Identifiziert mit dem italischen Gott Mars (s. d.). Schönste erhaltene Statue der A. Ludovisi (Rom).

Aretäos, Arzt aus Kappadokien, lebte zu Ende des 1. Jahrh. in Rom. Ausgaben seines Werkes von Wiggan (1723), Kühn (1828); deutsch von Mann (1858). Vgl. Locher (1847).

Arethūsa, Quelle auf der Insel Ortygia bei Syrakus; nach dem Mythus eine elische Nymphe, ward, vom Flußgott Alpheios verfolgt, auf ihr Flehen von Artemis in jene Quelle verwandelt.

Aretin, 1) Johann Adam, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 24. Aug. 1769 in Ingolstadt, seit 1817 bayr. Bundestagsgesandter, mit Stein Stifter des Vereins für ältere deutsche Geschichtskunde, Besitzer einer bedeutenden Kupferstichsammlung (beschrieben von Brulliot 1827, 3 Bde.); † 18. Aug. 1822. — 2) Christoph, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 2. Dez. 1773 in Ingolstadt, ward 1806 Oberbibliothekar in München, 1819 Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreis und Landtagsdeputierter; † 24. Dez. 1824 in München. Verfasser zahlreicher Schriften jurist. und polit. Inhalts, unter denen »Die Pläne Napoleons« (1809) diesen als Vertreter der Deutschheit feiern, »Sachsen und Preußen« (1815) Preußenhaß atmet, auch einiger Dramen. Sein »Staatsrecht der konstitut. Monarchie« von Rotteck vollendet (n. A. 1838–40, 3 Bde.). — 3) Karl Maria, Freiherr von, Sohn des vor., geb. 4. Juli 1796 in Wetzlar, Historiker von streng kathol. Richtung, ward 1834 Geh. Haus- und Staatsarchivar, 1851 Wirkl. Geheimer Rat, 1854 mit der Einrichtung des bayr. Nationalmuseums beauftragt, 1859 Reichsrat und Vorstand des Geh. Staatsarchivs u. 1860 des Nationalmuseums in München; † 29. April 1868 in Berlin als Abgeordneter zum deutschen Zollparlament. Schr.: »Geschichte des Kurf. Maximilian I.« (1842); »Altertümer des bayr. Herrscherhauses« (1855–71).

Aretīno, Pietro, ital. Dichter, geb. 20. April 1492 in Arezzo, lebte meist in Rom, † 1557 in Venedig; berüchtigter litterarischer Freibeuter, schamloser, aber talentvoller u. witziger Vertreter der äußersten Zügellosigkeit in der Darstellung, namentlich des Erotischen. Von ihm: 5 Komödien (»Marescalco«, »Cortigiana«, »Ipocrito«, »Talanta«, »Filosofo«); »Sonetti lussuriosi« (zu Zeichnungen von Giulio Romano); »Ragionamenti«; Rime, stanze, lettere 6 Bde.) ꝛc. Vgl. De Sanctis (1870), Samosch (1881), Sinigaglia (1882).

Aretinus, s. Guido von Arezzo.

Arezzo, ital. Prov. (Toscana), 3297 qkm und 238,744 Ew. Die Hauptstadt A. (das alte Arretium), 11,816 Ew. Ausgezeichnete Kathedrale, Bischofsitz. Geburtsort Petrarcas. Im Altertum eine der 12 etrusk. Städte; berühmte Thonarbeiten.

Arfak, Berg, s. Neuguinea.

Argāli, s. Schaf.

Argand, Aimé, Physiker, geb. 1755 in Genf, † 24. Okt. 1803 in England; Erfinder d. Argandbrenner (s. Lampen).

Argania *R. et S.*, Gattung der Sapotaceen. A. Sideroxylon *R. et S.* (Arganbaum), Waldbaum in Marokko mit mächtiger Krone, liefert Nutzholz, Viehfutter und Öl.

Argäos (a. G.), Gebirge zwischen Kappadokien und Kilikien, jetzt Erdschisch.

Argeier (lat. Argioer), die Einwohner der griech. Landschaft Argos.

Argelander, Friedr. Wilh. Aug., Astronom, geb. 22. März 1799 in Memel, 1823–37 Direktor der Sternwarten zu Abo und Helsingfors, seit 1837 in Bonn; † 17. Febr. 1875. Schr.: »DLX stellarum fixarum positiones mediae« (1835); »Über die eigne Bewegung des Sonnensystems« (1837); »Uranometria nova« (1843); »Durchmusterung des nördl. Himmels zwischen 45 und 80° n. Br.« (1846); »Atlas des nördl. gestirnten Himmels« (1857–63); »Beobachtungen über veränderliche Sterne«, im 7. Bd. der »Astron. Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn« (seit 1846).

Argen, Fluß im südl. Württemberg, fällt in den Bodensee bei Langenargen; 78 km lang.

Argenau (bis 1879 Gniewkowo), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kr. Inowrazlaw, an der Bahn Posen-Thorn, 2532 Ew.

Argens (spr. -schäng), Jean Baptiste de Boyer, Marquis d', franz. Schriftsteller, geb. 24. Juni 1704 in Aix, diente erst in der franz. Armee, ward dann Kammerherr und Freund Friedrichs II. von Preußen, Direktor der Berliner Akademie; † 11. Jan. 1771. Schr.: »Lettres juives«, »Lettres chinoises« und »Lettres cabalistiques« sowie »La philosophie du bon sens« (»Œuvres«, 1768, 24 Bde.); »Hist. de l'esprit humain« (1765–68, 14 Bde.). Briefwechsel mit Friedrich d. Gr. (franz. und deutsch 1798).

Argenson (spr. -schangssóng), 1) Marc René d', franz. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1652, unter Ludwig XIV. Chef der Polizei in Paris, dann Präsident des Finanzkonseils u. Siegelbewahrer, dankte 1720 ab; † 8. Mai 1721. — 2) René Louis, Marquis d', Sohn des vor., geb. 18. Okt. 1694, 1744–47 Staatssekretär des Auswärtigen, widmete sich dann wissenschaftl. Beschäftigung; † 10. Jan. 1757. Schr.: »Considérations sur le gouvernement de la France« (1764, 1784); »Essais« (1787, 2 Bde.) und »Mémoires« (hrsg. von Rathery 1861–68, 9 Bde.). Vgl. Zevort (1880). — Sein Bruder Marc Pierre, Graf d' (1696–1764), war 1743–57 Kriegsminister.

Argent (frz., spr. -schäng), Silber, Geld.

Argentān, s. v. w. Neusilber.

Argentan (spr. -schangtäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Orne, 4937 Ew. Berühmte Spitzen.

Argenteuil (spr. -schangtöj), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, an der Seine, 9752 Ew.

Argentiēra, Insel, s. Kimolo.

Argentière (spr. -schangtjähr), Dorf im Chamonixthal; darüber der Glacier d'A. in der Montblancgruppe.

Argentin, fein zerteiltes metallisches Zinn, dient zur Herstellung von Silberdruck auf Geweben; auch völlig vergoldetes, versilbertes oder verkupfertes Porzellan.

Argentinische Republik (Vereinigte Staaten von La Plata), südamerikan. Staatenbund, bestehend aus 14 Freistaaten (Provinzen): Buenos Ayres, Santa Fé, Entre Rios und Corrientes am untern Lauf des La Plata, Cordova, San Luis, Santiago und Tucuman in der Mitte, Jujuy, Salta, Catamarca, Mendoza, La Rioja und San Juan im W., und den Territorien Gran Chaco, Misiones, Pampas und Patagonien (mit Ausnahme eines an Chile 1881 überlassenen Gebiets im SW., einschließlich der Osthälfte des Feuerlandes), zusammen 2,835,970 qkm mit (1882) 2,942,000 Ew. Hauptstrom der Parana (Rio de la Plata) mit Paraguay, Pilcomayo, Salado und Uruguay. Im W. Hochebene, im O. Tiefland (hier öde Grasfluren, Salzsümpfe od. Salzsteppen). Klima tropisch. Produkte: Reis, Mais, bes. aber Südfrüchte; Rindvieh und Pferde in ungeheuern Herden, daher Talg, Häute, Hörner, Pferdehaare. Salzfleisch Hauptausfuhrartikel; außerdem Esel, Maultiere, Schafe (sächs. Merinos), Lamas. Die Einwohner meist Indianer, außerdem Kreolen, Mestizen (Gauchos), Mulatten. Europ. Einwanderung 1886: 93,116 (meist Italiener). Budget für 1887: Einnahmen 46,022,000 Pesos nacionales, Ausgaben 47,017,631 Pesos n., Schuld 1886: 163⅓ Mill. Pesos n. (1 Peso n. = 4 Mk.). — Armee 6256 Mann, Kriegsflotte 38 Schiffe mit 73 Kanonen. Einfuhr 1886: 115½ Mill., Ausfuhr 78 Mill. Pesos n. 1886 liefen 11,085 Schiffe von 3,515,290 Ton. ein, 8243 von 3,153,419 T. aus. Eisenbahnen (1887) 6648 km. Telegraphen 23,181 km. Landesfarben: Blau, Weiß, Blau. Weiteres s. Wappen u. Tafel »Flaggen I«.

Geschichte. Das Gebiet der A. R., von Juan Diaz de Solis (1515) und Sebastian Cabot (1527) zuerst betreten, seit 1555 von Spanien aus kolonisiert, bildete seit 1776 einen Teil des span. Vizekönigreichs Buenos Ayres. Der Abfall von Spanien begann 1810 und führte 9. Juli 1816 zur förmlichen Unabhängigkeitserklärung der »Vereinigten Staaten von Rio de la Plata«, von denen sich 1822 Paraguay und Uruguay los-

lösten. In dem neuen Bundesstaat hatte Buenos Ayres anfangs die oberste Leitung. Auf diesen wichtigen Staat gestützt, erstrebte die Partei der Unitarier eine starke Zentralgewalt, während die Föderalisten den einzelnen Republiken möglichste Unabhängigkeit gewahrt wissen wollten. Nach erbitterten Kämpfen unterlagen die Unitarier dem Haupte der Föderalisten, dem Gauchohäuptling Rosas, der 1830 diktatorische Gewalt erhielt. Die Schreckensregierung dieses Tyrannen endete mit der Niederlage, die er 3. Febr. 1852 bei Monte Caceros durch die vereinigten Truppen Brasiliens, Uruguays und der argentin. Opposition erlitt. Infolge der hierauf eintretenden Differenzen zwischen dem zum Diktator ernannten General Urquiza u. dem Staat Buenos Ayres schied letzterer (1852) aus der Konföderation aus, trat aber nach der Niederlage, welche seine Truppen 23. Okt. 1859 bei Cepeda von Urquiza erlitten, durch die 6. Juni 1860 zu Parana geschlossene Union dem Argentin. Bund wieder bei. Mitre wurde im Sept. 1862 Präsident der nun wieder vereinigten Konföderation. Streitigkeiten mit dem benachbarten Uruguay verwickelten die A. R. im Bund mit Brasilien 1863 in einen Kampf gegen Paraguay, welcher erst 1870 beendigt ward (s. Brasilien). Im Herbst 1868 wurde Don Faustino Sarmiento, 1874 Avellaneda u. nach der Unterdrückung eines neuen Aufstandes der Provinzen Buenos Ayres und Corrientes 1880 Roca u. 1886 Celman Präsident. Buenos Ayres wurde Bundeshauptstadt und der Zentralregierung unterstellt; die neue Hauptstadt des Staates Buenos Ayres wurde La Plata. Der Streit mit Chile über die Grenze in Patagonien wurde 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. Vgl. Burmeister, »Physik. Beschreibung der A. R.« (1875 ff.); Reisewerke von Tschudi (Bd. 5, 1869), Zöller (1884), Güßfeldt (1887); Beck-Bernard, »Die A. R.« (1874 u. 1883); Greger (1885); Mulhall, »Handbook of the River Plate Republics« (1885); Napp, »Die A. R.« (1877); Lopez, »Hist. de la Rep. Argentina« (1883, 2 Bde.).

Argentit, s. Silberglanz.

Argenton (spr. -schangtóng), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrondiss. Châteauroux, an der Creuse, 5591 Ew.

Argentorâtum, lat. Name von Straßburg.

Argéntum (lat.), Silber; A. foliatum, Blattsilber; A. nitricum, salpetersaures Silberoxyd; A. n. fusum, geschmolzenes salpetersaures Silberoxyd, Höllenstein; A. vivum, Quecksilber.

Ärgere Hand, deutschrechtl. Bezeichnung für den nicht ebenbürtigen Teil bei Mißheiraten (»das Kind folgt der ärgern H.«).

Arghelstrauch, s. Cynanchum.

Argillit, s. v. w. Thonschiefer.

Argilla, Thonerde, Bolus; A. hydrata pura, Thonerdehydrat.

Arginusen (a. G.), drei Inseln an der Westküste Kleinasiens, südl. von Lesbos, berühmt durch den Seesieg der Athener über die Spartaner 406 v. Chr.; jetzt Ayanas.

Argo, Name des Schiffs der Argonauten (s. d.); Sternbild am südl. Himmel mit Kanopus als Stern 1. Größe.

Argŏlis, die östl. Landschaft des alten Peloponnes, die Halbinsel Akte u. die Ebene von Argos, also die Stadtgebiete Argos, Mykenä, Trözene, Hermione und Epidauros umfassend. Im Altertum von den Achäern, seit der Dorischen Wanderung von den Doriern bewohnt. Berühmt ist der Tyrann Pheidon von A. Seit 243 v. Chr. zum Achäischen Bund gehörig, später röm. Provinz, dann von den Venezianern, zuletzt von den Türken erobert. Gegenwärtig die Nomarchie A. und Korinth, 5244 qkm mit 136,081 Ew., Hauptstadt Nauplia.

Argolischer Meerbusen, Golf von Nauplia.

Argonaut, s. v. w. Papiernautilus.

Argonauten (grch.), Schiffer auf der Argo, die griech. Heroen, welche unter Anführung Jasons (s. d.) die Seefahrt nach Kolchis am Schwarzen Meer ausführten, um das Goldene Vlies des Widders, auf dem Phrixos u. Helle entflohen waren, aus dem Hain des Ares zu holen, wo es von einem Drachen bewacht ward. Die Sage vom A.zug behandelten Apollonios von Rhodos und Valerius Flaccus.

Argonne, Landschaft im nordöstl. Frankreich zwischen Marne und Maas; darin der Argonner Wald, 300—500 m hoch.

Argos (Argus), ein Riese mit Augen am ganzen Leib, von Hera zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Io bestellt, von Hermes (Argeiphontes) getötet. Argusaugen, sprichwörtlich für argwöhnisch, ängstlich bewachende Augen.

Argos, Hauptstadt des griech. Nomos Argolis und Korinth, am Planitza (Inachos), 9861 Ew. Trümmer antiker Bauten.

Argostŏli, Hauptstadt der ion. Insel Kephalonia, 7871 Ew. Nahebei die »Meermühlen« von A.

Argot (frz., spr. árgo), Gaunersprache, Rotwelsch.

Argoulets (spr. -guleh), berittene franz. Feuerschützen des 16. Jahrh., unter Heinrich II. in Carabins verwandelt.

Arguelles (spr. -gelljes), Augustin, span. liberaler Staatsmann, geb. 1776 zu Ribadesella in Asturien, 1812—14 Mitglied der Cortes, ward von Ferdinand VII. 1814 zu 10jähr. Zuchthausstrafe verurteilt, 1820 befreit u. Minister des Innern, floh nach Aufhebung der Konstitution 1823 nach England, ward, 1832 zurückgekehrt, Präsident der Procuradorenkammer, 1837 Kongreßpräsident, 1841 Vormund der Königin Isabella; † 23. März 1844 in Madrid.

Argumênt (Argumentum, lat.), eigentl. Beweisgrund, dann s. v. w. Beweis, daher Argumentation, Beweisführung. Argumentum ad hominem, Beweis, der sich auf die subjektive Ansicht dessen, der überzeugt werden soll, gründet; A. ad veritatem, Beweis, der sich auf allgemein anerkannte, sogen. objektive Wahrheiten stützt; A. a consensu gentium, Erfahrungsbeweis, der sich auf die Übereinstimmung aller Völker u. Zeiten beruft; A. ex silentio, Beweis aus dem Verschweigen einer Sache; A. a baculo, Beweis, dessen überzeugende Kraft in der Faust liegt, Prügelbeweis; A. a tuto, Beweis aus dem Nachteil, der bei der Annahme des Gegenteils erwachsen kann. Argumentieren, folgern, einen Beweis führen.

Argun (im Oberlauf Kerulun), einer der beiden Quellflüsse des Amur, kommt aus der Mongolei, durchfließt den Dalai-Nor; Grenzfluß zwischen China und Sibirien.

Arguri, ehedem Dorf in Russisch-Armenien, nördl. vom Ararat, 1840 durch ein Erdbeben vernichtet.

Argusaugen, s. Argos.

Argyll (Argyle, beides spr. ar-gheil), Grafschaft a. d. Westküste von Schottland, 8468 qkm u. 76,468 Ew., rauhes Bergland; Anbau nur in den Thälern; Viehzucht. Hauptstadt Inverary.

Argyll (Argyle, spr. ar-gheil), Adelstitel der schott. Familie Campbell: 1) Archibald, Graf von, geb. 1598, Haupt der strengen Presbyterianer u. Freund Cromwells, wurde von Karl II. amnestiert, aber 27. Mai 1661 als Königsmörder enthauptet. — 2) Archibald, Graf von, Sohn des vor., erhielt als entschiedener Royalist von Karl II. die väterlichen Güter zurück, wurde 1681 dennoch als Hochverräter verurteilt, entfloh, nahm an der Schilderhebung des Herzogs von Monmouth teil, ward bei Paisley gefangen und 30. Juni 1685 in Edinburg enthauptet. — 3) John, Enkel des vor., geb. 10. Okt. 1678, focht 1706 unter Marlborough in Flandern, ward 1712 Oberbefehlshaber in Schottland, wegen seiner oppositionellen Haltung gegen den Hof abgesetzt, schlug 1715 die Jakobiten bei Dumblane in Schottland, erhielt 1718 mit dem herzogl. Titel von Greenwich die Peerswürde; † als Mitglied des Kabinetts 1743. — 4) Georg John Douglas Campbell, Herzog von, geb. 30. April 1823, seit 1847 im Besitz der Peerage, liberal gesinnt, wurde 1852 im Ministerium Aberdeen Geheimsiegelbewahrer, 1855 im Ministerium Palmerston Generalpostmeister, 1859 aberm. Siegelbewahrer, 1868—75 Staatssekretär für Indien und 1880—81 wieder Geheimsiegelbewahrer unter Gladstone, von dem er sich aber wegen der irischen Landvorlage trennte. A. ist Lord-Lieutenant von Argyllshire, Hofmarschall für Schottland, Mitglied des Geheimen Rats, seit 1861 Präsident der Royal Society in Edinburg, seit 1873 der Geolog. Gesellschaft in London. Schr.: »Essay on ecclesiastical history of Scotland« (2. Aufl. 1849); »India under Dalhousie and Canning« (1865); »The reign of law« (8. Aufl. 1871); »The eastern question« (1879). — Sein ältester Sohn, Sir John, Marquis of Lorne, geb. 6. Aug. 1845, ist seit 1871 Gemahl der Prinzessin Louisa, vierten Tochter der Königin Viktoria, und war 1878—83 Generalgouverneur von Kanada.

Argyriăsis (grch., Argyrosis), bronzeartige Färbung der Haut nach längerm innerlichen Gebrauch von Höllenstein.

Argyroïde (Aegyrophan), neusilberartige Legierung.

Argyrokástron (türk. Ergeri), Stadt im türk. Wilajet Janina, 4000 Ew.; bester türk. Schnupftabak (Fuli).

Argyrokratie (grch.), Geldherrschaft.

Argyropûlos, 1) Johannes, Verbreiter der griech. Litteratur im Abendland, geb. um 1416 in Konstantinopel, lehrte seit 1434 in Padua, Florenz u. Rom; † wahrscheinlich 1486. Übersetzer mehrerer Schriften des Aristoteles etc. — 2) Perikles, neugriech. Rechtsgelehrter, geb. 17. Sept. 1809 in Konstantinopel, seit 1837 Prof. der Jurisprudenz in Athen, wirkte für die konstitutionelle Staatsreform in Griechenland, seit 1843 Kammermitglied, Mai 1854 bis Sept. 1855 Minister des Auswärtigen; † 22. Dez. 1860. Schr.: »Kommunalverwaltung Griechenlands« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.).

Argyrôsis (grch.), s. v. w. Argyriasis.

Aria cattiva (ital.), Ausdünstungen der Maremmen, Pontinischen Sümpfe etc.; s. Malaria.

Ariădne, Tochter des Königs Minos von Kreta u. der Pasiphaë, half dem Theseus mittels eines Garnknäuels sich nach der Tötung des Minotauros aus dem Labyrinth wieder herauszufinden, floh mit ihm, ward auf der Insel Naxos von ihm verlassen, von Dionysos zur Gattin genommen u. neben ihm ver-

ehrt. A.faden, sprichwörtlich für Anweisung zur Lösung verwickelter Probleme oder Verhältnisse.

Ariāna, seit der Sassanidenzeit Name der Osthälfte des pers. Reichs, welche das Hochland (Persien, Afghanistan u. Belutschistan) u. das Gebiet bis zum Indus u. Jaxartes umfaßte; vom Wort A. kommt das heutige Iran (Eran) her.

Arianer, die Anhänger des Presbyters Arius in Alexandria, welcher lehrte, daß der Sohn dem Vater nur wesenähnlich u. nicht von Ewigkeit her gewesen sei. Es entspann sich daraus der Arianische Streit, welcher länger als ein halbes Jahrh. den ganzen christlichen Orient und einen Teil des Occidents bewegt hat. Die Lehre des Arius (Arianismus) wurde unter dem Einfluß des Athanasius auf dem ersten ökumen. Konzil zu Nicäa (325), später auch auf dem zweiten zu Konstantinopel (381) verdammt u. die Wesensgleichheit des Sohns (Homousie) im Gegensatz zu des Arius Homöusie (Wesensähnlichkeit) in dem nicäno-konstantinopolitanischen Symbolum als Dogma der röm. Reichskirche festgesetzt. Seither verschwand der in mehrere Fraktionen (Semiarianer, Eunomianer) geteilte Arianismus aus dem röm. Reich. Dafür fand er neuen Boden unter german. Völkern, wie Vandalen, Ost- und Westgoten, Burgundern und Langobarden. Diese nahmen das Arian. Christentum an, vertauschten es aber im Lauf des 5. u. 6. Jahrh. gegen den Katholizismus. Vgl. Böhringer (2. Aufl. 1874).

Ariāno di Puglia (spr. pullja), Kreisstadt in der ital. Prov. Avellino, im Apennin, 12,522 Ew.; Bischofsitz.

Arica, Hafenstadt in Peru, südöstl. von Arequipa, bis 1893 unter chilenischer Verwaltung, 4000 Ew.; 13. Aug. 1868 durch Erdbeben zerstört.

Ariccia (spr. -ittscha), Flecken in der ital. Prov. Rom, südl. von Albano, 2278 Ew.; von Landschaftsmalern viel besucht. Im Altertum Aricia, eine der ältesten Städte Latiums, an der Appischen Straße; dabei ein ber. Tempel u. Hain der Diana (Aricina) mit eigentümlichem Kultus.

Aridität (lat.), Trockenheit.

Arie (ital.), Sologesangstück lyrischen Inhalts, mit Instrumentalbegleitung, meist Teil eines größern Werkes (Oper 2c.), aber auch für den Konzertvortrag bestimmtes Einzelwerk (Konzertarie); Ariette, kleine A.

Ariége (spr. -ehsch), rechter Nebenfluß der Garonne im südl. Frankreich, entspringt in den Pyrenäen, mündet oberhalb Toulouse; 150 km lang. Danach benannt das Depart. A., 4894 qkm u. (1886) 237,619 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Foix.

Ariel (hebr., »Löwe Gottes«), alttestamentlicher Name; in späterer Dämonologie ein Wassergeist; in Shakespeares »Sturm« ein Luftgeist.

Arier, im Sanskrit Aryas (»die Würdigen« oder »die Gebietenden«), in den Wedas Name des Ackerbau und Viehzucht treibenden indischen Volkes, welches aus Iran in das Pandschab einwanderte und sich von da aus allmählich über das ganze Gangesland ausbreitete, seine Religion (Brahmanismus), sein Staatswesen (Kasten) und seine Sprache (Sanskrit) der unterworfenen Urbevölkerung aufdringend; daher Ehrenname der 3 obern Kasten (Brahmanen, Krieger u. Ackerbauer) zum Unterschied von der untersten Klasse, den Sudras, den Nachkommen der unterworfenen Ureinwohner; in neuester Zeit üblich gewordener Gesamtname für alle Völker indogermanischen oder arischen Stammes. Vgl. Spiegel, »Die arische Periode« (1887).

Aries (lat.), Widder, Mauerbrecher der alten Römer.

Arillus (lat., Botan.), Samenmantel.

Arimaspen, fabelhaftes einäugiges skythisches Volk, das mit den goldhütenden Greifen in beständigem Krieg lebte.

Arimathia (a. G.), Stadt in Palästina, im Stamm Ephraim, Geburtsort Samuels; jetzt Ramla.

Ariminum (a. G.), Stadt, s. Rimini.

Arion, ber. Sänger und Zitherspieler aus Methymna auf Lesbos, um 600 v. Chr., Erfinder des Dithyrambos, errang zu Tarent den Preis in dichterischem Wettstreit, ward nach der Sage auf der Heimfahrt von Räubern ins Meer gestürzt, von einem Delphin nach dem Vorgebirge Tänaron getragen.

Arion empiricorum, Wegschnecke.

Ariōso (ital.), kurzes melodisches Sätzchen inmitten oder am Schluß eines Recitativs.

Ariōsto, Lodovico, ital. Dichter, geb. 8. Sept. 1474 in Reggio, lebte seit 1503 am Hof des Kardinals Hippolyt von Este, seit 1520 bei dessen Bruder Alfons I. von Ferrara; † das. 6. Juni 1533. Der größte Dichter der Hochrenaissance, Verf. des romant. Epos »Orlando furioso«, in 46 Ges., Fortsetzung des Bojardo (1. Ausg., Ferrara 1516, vollst. 1532; n. Ausg. von Gioberti 1870; deutsch von Gries, 4. Aufl. 1851 u. 1882, Kurz 1855, Gildemeister 1882). Schr. auch Komödien, Satiren, Sonette, lat. Gedichte 2c. Vgl. Ferno w (1809), Campori (1871).

Ariovist, Heerkönig der Sueven, machte, 72 v. Chr. von den Sequanern gegen die Äduer zu Hilfe gerufen, einen Heereszug über den Rhein und setzte sich darauf in Gallien fest, ward aber von Jul. Cäsar, den die Gallier zu Hilfe gerufen hatten, 58 bei Mülhausen im Elsaß geschlagen und aus Gallien vertrieben.

Arista (lat.), Granne (s. d.).

Aristagŏras, Tyrann von Milet, stiftete 500 v. Chr. den ionischen Aufstand an, verbrannte Sardes, kam 498 in Makedonien um.

Aristäos, Sohn des Uranos und der Gäa, in einzelnen Landschaften Griechenlands verehrter Gott, Erfinder der Bienenzucht, Beschützer der Jäger und Hirten.

Aristarchos, 1) A. aus Samos, griech. Astronom, um 270 v. Chr. Hauptvertreter des heliozentrischen Weltsystems im Altertum; schr. »Von der Größe und den Entfernungen der Sonne und des Mondes« (Oxf. 1688, deutsch von Noll 1854). — 2) A. aus Samothrake, griech. Grammatiker und Kritiker in Alexandria, um 150 v. Chr.; †, 72 Jahre alt, auf Cypern. Begründer der Schule der Aristarcheer. Hersteller des Textes des Homer in seiner gegenwärtigen Gestalt; seine kritischen Bemerkungen finden sich zerstreut in den Scholien zu Homer. Vgl. Lehrs (3. Aufl. 1882), Ludwich (1884, 2 Bde.).

Aristeides (lat. Aristides), 1) der Gerechte, athen. Staatsmann und Feldherr, Sohn des Lysimachos, einer der 10 Anführer (Strategen) der Athener in der Schlacht bei Marathon, ward 483 v. Chr. auf des Themistokles Betrieb wegen seines Widerstandes gegen den Bau einer großen Flotte durch den Ostrakismos aus Athen verbannt, kehrte 480 nach Athen zurück, befehligte die Athener in der Schlacht bei Platää, gründete 476 den Athen. Seebund, machte die Staatsämter allen Bürgern zugänglich; † 467 in völliger Armut. Biogr. von Plutarch. Vgl. vom Berg (1871). — 2) Griech. Maler, aus Theben, Zeitgenosse des Apelles, der erste, der auch Empfindungen und Leidenschaften auszudrücken suchte. — 3) Griech. Schriftsteller, aus Milet, im 2. Jahrh. v. Chr., Verf. der verloren gegangenen »Milesischen Geschichten«. — 4) Älios, griech. Rhetor, geb. 117 n. Chr. zu Adriani in Mysien, † um 189; Verf. von 55 Reden und Deklamationen und einer Schrift über Beredsamkeit (hrsg. von Dindorf 1829, 3 Bde.). Vgl. Baumgart (1874).

Aristippos, aus Kyrene, Stifter der kyrenäischen Philosophenschule, um 400 v. Chr., Schüler des Sokrates, setzte das höchste Gut in das sinnliche und geistige Vergnügen, dem auch Tugend und Weisheit dienen müßten. Diese Genußlehre (Hedonismus) brachte sein Enkel, der jüngere A., in ein System. Vgl. Wielands Roman »A. und einige seiner Zeitgenossen«.

Aristobulos, 1) Sohn des Alexander Jannäos, Königs von Judäa, bemächtigte sich 69 v. Chr. des Throns, wurde von Pompejus 63 gefangen genommen und in Rom im Triumph aufgeführt, entkam wieder nach Judäa (56) und sammelte hier ein Heer, ward zum zweitenmal gefangen nach Rom gebracht, von Cäsar 49 an der Spitze zweier Legionen nach Judäa gegen die Pompejaner gesandt u. starb unterwegs an Gift. — 2) Alexandrin. Jude, peripatet. Philosoph, um 180 v. Chr., gilt als Verf. eines allegor. Kommentars über die Bücher Mosis, betitelt »Exegetica«, worin alle Weisheit der griech. und röm. Schriftsteller als von Moses entlehnt dargestellt wird (Produkt eines spätern Schriftstellers). Vgl. Valckenaer (1806).

Aristodēmos, 1) Sohn des Herakliden Aristomachos, beim Einfall in den Peloponnes vom Blitz getötet, nach spartan. Sage Herrscher von Sparta, Vater des Eurysthenes und Prokles, der Stammväter der beiden Königsfamilien Spartas. — 2) König der Messenier, verteidigte 729 v. Chr. im ersten Messenischen Krieg Ithome, opferte einem Orakelspruch zufolge seine Tochter zur Rettung seines Vaterlandes und tötete sich, an der Sache Messeniens verzweifelnd, auf dem Grab derselben (724).

Aristogeiton, Athener, Mörder des Hipparchos; vgl. Harmodios.

Aristokratie (griech., »Herrschaft der Besten«), Staatsbeherrschungsform, wonach eine bevorzugte Klasse von Staatsbürgern im Besitz der Staatsgewalt ist, wie dies z. B. in Sparta, im alten Rom, in Venedig der Fall war. Ausartung der A. ist die Oligarchie. Heutzutage spricht man von A. im Sinn einer bevorzugten Klasse von Staatsangehörigen überhaupt. Man unterscheidet Geburts- oder Adels-, Beamten- und Geldaristokratie (Plutokratie). Aristokrat, Mitglied der A. oder Anhänger derselben. Aristokratismus, Vorliebe für aristokratische Grundsätze.

Aristolochia *L.* (Osterluzei), Gattung der Aristolochieen. A. Clematitis *L.* (Waldrebenhohlwurz), in Süd- und Mitteleuropa. A. serpentaria *L.*, in Nordamerika, liefert die offizinelle Schlangenwurzel, Radix Serpentariae. A. Sipho *L'Hérit.* (Pfeifenstrauch), aus Nordamerika, beliebte großblätterige Laubenpflanze. Andre Arten mit riesengroßen Blüten.

Aristomĕnes, messen. Held aus königl. Geschlecht, tapferer Anführer der Messenier im zweiten Kriege gegen Sparta 685—

668 v. Chr.; verteidigte Eira, unterlag infolge von Verrat; † in Jalysos auf Rhodos.

Ariston, mechan. Musikwerk nach dem Prinzip der Spieldosen, auf welchem man durch Auflegen von runden Pappscheiben (Notenscheiben) beliebige Stücke spielen kann. Ähnlich sind das Herophon, der Phönix und das Melaphon, letzteres mit Notenscheiben aus Zinn.

Aristophănes, 1) ber. griech. Komödiendichter, geb. um 455 v. Chr., trat 427 zuerst als Dichter auf; † 387. Der Meister der sogen. alten Komödie, durch und durch polit. Dichter von konservativer Gesinnung und unerschrockener Kühnheit, unerschöpflich an Witz und zügelloser Laune; sein Stil aller Töne fähig, seine Sprache Muster des reinen Attizismus. Von seinen 54 Stücken nur 11 erhalten (meist nach dem Chor benannt): »Acharner«, »Ritter«, »Wolken«, »Wespen«, »Friede«, »Vögel«, »Lysistrata«, »Thesmophoriazusen« (die Weiber am Thesmophorienfest), »Frösche«, »Ekklesiazusen« (Weibervolksversammlung) und »Plutos«. Gesamtausgaben von Aldus Manutius (1. Ausg. 1489), Bekker (1829, 5 Bde.), Dindorf (5. Aufl. 1869), Bergk (1860), Meineke (1860), Blaydes (1886 ff.). Übersetzungen von Voß (1821), Droysen (die beste, 3. Aufl. 1880, 2 Bde.), Donner (2. Aufl. 1871, 3 Bde.) u. a. — 2) A. von Byzanz, alexandrin. Grammatiker und Kritiker, um 260 v. Chr. Angeblich Erfinder der Accente und Interpunktionszeichen. Fragmente hrsg. von Nauck (1848).

Aristotĕles, ber. griech. Philosoph, geb. 384 v. Chr. zu Stagira in Makedonien (daher der Stagirite gen.), Sohn des Nikomachos, des Leibarztes und Vertrauten des Königs Amyntas II. von Makedonien, 20 Jahre hindurch Schüler Platons, seit 343 Lehrer Alexanders d. Gr., gründete 335 in den Spaziergängen des Lykeions eine philos. Schule, die peripatetische, so genannt nach der Gewohnheit des A., seine Vorträge teilweise im Umherwandeln (griech. peripatein) zu halten, verließ Athen, des Atheismus beschuldigt; † 322 in Chalkis auf Euböa. A. ist, im Gegensatz zu dem Idealisten Platon, der Begründer eines neuen Realismus in der griech. Philosophie. Sein System beruht auf den beiden Sätzen, daß der Geist seine Ideen aus der Erfahrung annehme, und daß die durch die Erfahrung erkannten Eigenschaften Wahrheit haben. Er ist Schöpfer der philos. Terminologie und der meisten noch gangbaren Definitionen, Begründer der Logik, Psychologie, Rhetorik und Poetik, Vater der Naturgeschichte und Metaphysik. Seine »Physik« ist ein schwacher Versuch; seine »Ethik« und »Politik« (8 Bücher) erheben sich nicht zu den höchsten Prinzipien. A.' Philosophie, im Altertum lange gering geachtet, gewann durch die Araber neues Ansehen und genoß, von diesen in Europa eingeführt, bes. im Mittelalter einer großen Verehrung. Seine Schriften (1000, nach andern 400, viele verloren) hrsg. von Aldus Manutius (1495–98, 5 Bde.), Casaubonus (1590) u. a., dann neuerlich von Bekker (1831, 4 Bde.; Bd. 5 von Bonitz 1871) und Didot (1847–74, 5 Bde.). Auswahl seiner Schriften, deutsch von Kirchmann (1870 ff.). Daneben zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen der einzelnen Schriften, namentlich der »Politik« und der »Poetik«. Unter dem Namen »Organon« begreift man seine Werke logischen Inhalts (14 Bücher). Eine Sammlung der Fragmente gab Rose (1863). Vgl. Stahr (1830–32, 2 Bde.), Lewes (deutsch 1865), Brandis (1853–57, 2 Bde.); Zeller, »Philosophie der Griechen«, Bd. 2, II (3. Aufl. 1878); Bonitz, »Aristotelische Studien« (1862–66, 4 Bde.).

Aristoxĕnos, aus Tarent, griech. Philosoph und berühmter musikal. Schriftsteller, Schüler des Aristoteles, um 350 v. Chr. in Athen; schr.: »Elementa musices« (hrsg. und übersetzt von Marquard 1869). Vgl. Westphal (1883).

Arithmētik (griech.), Zahlenlehre, der Teil der Mathematik, der sich mit den Zahlen, deren Verbindungen und Eigenschaften beschäftigt, zerfällt in die gemeine A., welche das Rechnen mit bestimmten, durch Ziffern ausgedrückten Zahlen, die allgemeine A., welche das Rechnen mit Zahlen lehrt, die durch allgemeine Symbole (gewöhnlich Buchstaben, daher Buchstabenrechnung) ausgedrückt werden, und die höhere A. (Zahlentheorie), welche die Eigenschaften der Zahlen, besonders der ganzen, ihre Zerfällung in Faktoren, Primzahlen etc. kennen lehrt. Die politische A. ist die Anwendung der A. auf Berechnung der Lotterien, Renten- und Versicherungsanstalten, Sterblichkeitsverhältnisse etc., kaufmännische A. s. a. w. kaufmännisches Rechnen, instrumentale A. die Rechnung mittels gewisser Werkzeuge, namentlich der Rechenschieber und Rechenmaschinen.

Arithmētische Reihe, s. Progression.

Arithmologie, Lehre von den wunderbaren Eigenschaften der Zahlen.

Arithmomantie (Arithmantie, griech.), Wahrsagung aus Zahlen.

Arithmomēter, s. Rechenmaschine.

Arius (Areios), aus Alexandria, erst Diakon, dann Presbyter daselbst, Haupt der Arianer (s. d.); † 336.

Arizōna, Territor. der Verein. Staaten von Nordamerika, 1863 aus dem westl. Teil von Neumexiko gebildet, bis zum Rio Colorado reichend, 292,709 qkm mit 40,440 Ew., Bergbau auf Gold, Silber (1885; 3,4 Mill. Doll.), Blei, Kupfer. Hauptstadt Tucson.

Arkaden (ital.), Bogenhallen, Reihe von Bogen, auf Säulen oder Pfeilern ruhend und wenigstens nach der einen Längsseite hin geöffnet; im Mittelalter in dem Erdgeschoß der Häuser häufig angebracht (vgl. Lauben).

Arkadenmauern (krenelierte Bogenmauern), frei stehende, mit Schießscharten versehene Mauern, deren Strebepfeiler gegen Vertikalfeuer überwölbt sind.

Arkadien, der mittlere Teil des alten Peloponnes, ein wald-, quellen- und triftenreiches, von Hirten und Jägern bewohntes Gebirgsland, in der Geschichte Griechenlands erst seit Stiftung des Arkadischen Bundes (370 v. Chr.) von Bedeutung; von den Dichtern als das Land der einfachen patriarchalischen Sitte gepriesen. Der jetzige Nomos A., 4301 qkm, 148,600 Ew. Hauptstadt Tripolitsa.

Arkadier (Accademia degli Arcadi), litterar. Gesellschaft in Rom, gegründet 1690, aber aus der von Königin Christine von Schweden 1674 gestifteten Akademie hervorgegangen.

Arkanist, Inhaber eines Geheimmittels, der Direktor der Malereien in Porzellanfabriken.

Arkansas (spr. -kännsās), Fluß in Nordamerika, entspringt im Felsengebirge, an der Grenze zwischen Utah und Indianerterritorium, durchbricht, durch den Canadian verstärkt, das Ozarkgebirge und mündet oberhalb Bolivar in den Mississippi, 2410 km lang, 840 km schiffbar.

Arkansas (spr. -kännsās), nordamerikan. Staat, westl. vom Mississippi, 139,466 qkm und 802,525 Ew. (210,994 Farbige); eben, bewässert vom Arkansas und White River; reich an Naturprodukten aller Art. Im Kongreß vertreten durch 5 Repräsentanten und 2 Senatoren. Einnahme (1883–84) 1,445,120 Doll., Ausgabe 515,605 Doll. Schuld (1885) 5 Mill. Doll. Seit 1685 kolonisiert, seit 1836 souverän. Hauptst. Little Rock.

Arkansasschalen, s. Schleifsteine.

Arkebusāde (frz.), Schußwasser, Name mehrerer alter Wundwässer.

Arkebuse (frz.), Handfeuerwaffe im 15. Jahrh., 1–1,3 m lang, schoß 20–40 g schwere Bleikugeln (Handrohre). Arquebuses à croc, Hakenbüchsen (s. d.).

Arkebusieren, erschießen.

Arkelei, im 14.–16. Jahrh. Kollektivname für Artillerie- und Ingenieurwesen.

Arkesilaos, griech. Philosoph, Stifter der mittlern Akademie, geb. 316 v. Chr. zu Pitane in Äolien, † 241 in Athen; Steptiker, gestand der menschlichen Erkenntnis bloß Wahrscheinlichkeit zu und empfahl daher Zurückhaltung jedes apodiktischen Urteils. Vgl. Urlichs (1887).

Arkōna, nördl. Spitze der Halbinsel Wittow auf der Insel Rügen, 54 m h., Leuchtturm; hier der Burgring, ein 18–25 m hoher Wall, wo der Tempel des Wendengottes Swantewit stand (1168 zerstört).

Arkōse, aus zersetztem Granit od. Gneis gebildeter Sandstein.

Arktisch (grch.), was in der Nähe des Sternbildes des Bären (Arktos) liegt, daher nördlich. Gegensatz: antarktisch.

Arkwright (spr. ark-reit), Richard, Mechaniker, geb. 23. Dez. 1732 zu Preston in Lancashire, konstruierte nach Hargreaves 1768 und wohl nach fremdem Modell eine Baumwollspinnmaschine, die er durch Pferde, dann durch Wasserkraft (water-machine, water-twist) betrieb; † 3. Aug. 1792 zu Cromford in Derbyshire.

Arlberg, Gebirgsstock der Algäuer Alpen, am obern Lech, 1797 m; danach benannt die Landschaft Vorarlberg. Darüber Paß (1699 m) aus dem Stanzer (Inn) ins Klosterthal (Ill). Die 1884 eröffnete A.bahn (Innsbruck-Bludenz, 136 km lang) durchschneidet ihn in einem 10 km langen Tunnel zwischen St. Anton und Langen (1302, resp. 1215 m hoch).

Arlecchino (ital., spr. -kino), komische Maske der ital. Bühne; davon das deutsche Harlekin (frz. arlequin), Hanswurst.

Arles (spr. arl, das alte Arelate), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Rhônemündungen, an dem Rhône, (1886) 13,291 Ew. Röm. Amphitheater. Seit 880 Hauptstadt des Arelatischen Reichs. Bis 1801 Bischofsitz.

Arlesbeere, Elsebeere, s. Sorbus.

Arlon (spr. -lóng), Hauptstadt der belg. Prov. Luxemburg, am Semoy, 8052 Ew. Hier 19. April 1793 Sieg Jourdans über die Österreicher.

Arlt, Ferdinand, Augenarzt, geb. 18. April 1812 in Obergraupen bei Teplitz, lehrte in Prag, seit 1856 in Wien; † 7. März 1887. Schr.: »Krankheiten des Auges« (1851–56, 3 Bde.); »Pflege des Auges im gesunden und kranken Zustand« (3. Aufl. 1865); »Klinische Darstellung der Krankheiten des Auges« (1881); gab das »Archiv für Ophthalmologie« (seit 1854, mit Donders und Gräfe) heraus. Selbstbiographie 1887.

Arm (lat. Brachĭum), obere Extremität des Menschen und der Affen, durch Schlüsselbein und Schulterblatt, in dessen Gelenkgrube der Kopf des Oberarmbeins sich bewegt, am Rumpf befestigt; der Oberarm hat einen, der Unterarm zwei Knochen (Ellbogenknochen und Speiche). Die von der Achselhöhle kommende große Arterie teilt sich in der Ellbogenbeuge in 2 Äste, von denen einer bei der Hand zur Untersuchung des Pulses dient. Die Venen des A.s werden zum Aderlaß benutzt. Der Ellbogennerv liegt sehr oberflächlich, daher ein Stoß gegen das Gelenk heftig schmerzt.

Arma (lat.), Geräte, besonders Waffen.

Armāda (span.), jede bewaffnete Macht, bes. Kriegsflotte, namentlich die große von Philipp II. gegen England 1588 ausgerüstete Seemacht von 130 großen und 30 kleinern Kriegsschiffen mit 30,000 M. Bemannung unter dem Herzog von Medina Sidonia, welche teils durch die Engländer, teils durch Stürme vernichtet ward. Vgl. Fernandez Duro (1884–85, 2 Bde.).

Armadill, s. Gürteltiere.

Armadilla (span., spr. -dillja), kleines Geschwader von Kriegsschiffen.

Armagh (spr. -mā), Grafsch. der irischen Prov. Ulster, 1328 qkm, 163,177 Ew.; fruchtbar. Die Hauptstadt A., 10,070 Ew.; Sitz eines katholischen und eines anglikan. Erzbischofs.

Armagnac (frz., spr. -manjack), kognakähnlicher Spiritus aus den Weinen der franz. Dep. Gers und Landes, 52–56 Proz. stark.

Armagnac (spr. -manjack), Landschaft der Gascogne in Südfrankreich. Das Geschlecht der Grafen von A., das in der Geschichte Frankreichs wiederholt eine bedeutende Rolle gespielt hat, erlosch 1497.

Armagnaken (nach ihrem Führer, dem Grafen Bernhard von Armagnac, dem Haupte der antiburgundischen Partei, gen.), wilde Söldnerbanden, welche z. Z. Karls VII. nach Beendigung des engl. Kriegs in Frankreich verwüstend hausten und von diesem auf Verlangen des Kaisers Friedrich III., 40,000 Mann stark, nach dem Elsaß und gegen die Schweiz gesandt wurden. Letztere rettete der Kampf der Schweizer bei St. Jakob a. d. Birs 26. Aug. 1444, dem der Friede von Ensisheim (28. Okt.) folgte. Deutschland verwüsteten sie noch bis 1445. Dies der sogen. Armegeckenkrieg. Vgl. Wülcker (1873), Witte (1883).

Armansperg, Jos. Ludw., Graf von, bayr. Staatsmann, geb. 28. Febr. 1787 zu Kötzting in Niederbayern, 1814 bayr. Vertreter in Wien, dann Regierungsdirektor, 1826 Minister des Äußern, dann bis 1831 des Innern und der Finanzen, hatte wesentl. Anteil an der Reform des höhern Verwaltungswesens, trat 1832 an die Spitze der Regentschaft von Griechenland, ward Juni 1835 Staatskanzler daselbst, zog sich in dieser Stellung zahlreiche Gegner zu, die seinen Sturz (14. Febr. 1837) bewirkten; † 3. April 1853.

Armārium (lat.), Rüstkammer; Bücherschrank; Armārius, Waffenschmied; Bibliothekar; in Klöstern der Vorsänger und Aufbewahrer der Meßbücher.

Armateur (frz., spr. -tör), Ausrüster eines Schiffs, Reeder; Kapitän eines Kaperschiffs.

Armatōlen, die krieger. Bewohner (seit dem 15. Jahrh.) der unter Kapitanis stehenden Bezirke (Armatolien) der nördl. Gebirgsgegenden Griechenlands, die bald als Räuber (Klephthen) die angrenzenden Landschaften heimsuchten, bald gegen Sold die Sorge für die Sicherheit derselben übernahmen; beteiligten sich, etwa 12,000 Mann stark, am griech. Freiheitskampf und zählten in ihrer Mitte die gefeiertsten Helden.

Armatūr (lat.), vollständige Ausrüstung eines Soldaten oder Schiffs. Beim Dampfkessel die Ventile, Wasserstandsrohr, Sicherheitsapparate, Manometer etc.; in der Physik der Anker des Magnets, der drehbare Teil der elektrischen Kraftmaschine.

Armbrust, Schußwaffe bis Mitte des 16. Jahrh., mit hölzernem Schaft, stählernem Bogen, Bogensehne und Abzug, schoß Bolzen oder Kugeln aus Stein und Blei (letztere Kugelschnepper) und durchschoß auf 150–250 Schritt die Ritterpanzer. Das lateranische Konzil verbot 1139 die A. gegen Christen.

Armee (frz.), die gesamte Landtruppenmacht eines Staats; auch eine größere, auf einem bestimmten Kriegsschauplatz operierende oder andern militärischen oder politischen Zwecken dienende und danach benannte Truppenmasse (z. B. Rhein-A., Belagerungs-, Okkupationsarmee, 1., 2. etc. Armee).

Armeedivision, s. v. w. Division (s. d.).

Armeefestungen, große Festungen mit Fortsgürtel, die einer Armee Raum und Mittel gewähren, sich zu organisieren oder retablieren; Köln, Paris.

Armeegeneralarzt, Chefarzt des Sanitäts- und Lazarettwesens beim Armee-Oberkommando.

Armeekorps, Heereskörper, aus allen Waffengattungen so zusammengesetzt, daß er selbständig operieren kann, enthält in der deutschen Armee 2 Divisionen à 2 Brigaden, d. h. meist 8 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 2 Feldartillerie-Regimenter, 1 Fußartillerie-Regiment, 1 Jäger-, 1 Pionier- und 1 Train-Bataillon, zusammen 32,000 Mann. Vgl. die Übersicht der deutschen Armee bei »Deutschland«.

Armegeckenkrieg, s. Armagnaken.

Armeniaca, Aprikosenbaum.

Armēnien, ehemaliges Reich in Vorderasien, zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer, ein Hochland mit Plateaus von 800–2000 m Höhe, tief eingeschnittenen Thälern u. Gipfeln (Ararat) bis 5156 m; Quellbezirk des Euphrat, Tigris und Aras; Klima exzessiv, mit strengen Wintern und heißen Sommern; Vegetation in den Thälern und an den Berghängen üppig, auf den Hochebenen spärlich. Areal etwa 280,000 qkm. Die Einwohner teils Armenier (Nachkommen der alten Bewohner), teils Türken, Perser, Tataren, Kurden, Russen. Von den eigentlichen Armeniern, die einer besondern christlichen Gemeinschaft angehören und unter einem eignen geistlichen Oberhaupt (Patriarch zu Etschmiadsin) stehen, ist ein großer Teil seit Untergang des Reichs im Ausland zerstreut, meist als Kaufleute (s. unten). Sprache, Litteratur und Volkscharakter haben sich erhalten. Das Land ist gegenwärtig verteilt an Rußland (Russisch-A. oder Gouvernements Eriwan, Jelissawetpol, Kars, Tiflis z. T.), Persien (Persisch-A. oder Provinz Aserbeidschân) und die Türkei (Türkisch-A. oder die Wilajets Erzerum, Wan, Dersim, Bitlis und Teile von Diarbekr u. Maamuret ul Asis).

Geschichte. Die Armenier selbst nennen sich Haikh (d. h. Herren), weswegen ihr Land persisch Hajastan hieß, und gehören zum indogermanischen Völkerstamm. Sie bildeten in dem von ihnen eroberten Lande den kriegerischen Lehnsadel und standen unter nationalen Königen, welche frühzeitig von Assyrien, dann von Medien und Persien abhängig wurden. Die Seleukiden, zu deren Reich es nach manchen Wechselfällen geschlagen ward, ließen es durch Statthalter regieren, von denen sich 190 zwei, Artaxias und Zariadres, unabhängig machten, um zwei Reiche, Groß- und Kleinarmenien, zu gründen. In Großarmenien wurde des Artaxias Dynastie um 150 durch einen Zweig der parthischen Arsakiden verdrängt. Dieser Dynastie gehörte Tigranes d. Gr. an, welcher Syrien, Kappadokien, Kleinarmenien sowie Mesopotamien und andre benachbarte Gebiete eroberte, aber, durch seinen Schwiegervater Mithridates von Pontos mit den Römern in Konflikt geraten, von diesen 63 fast aller dieser Eroberungen wieder beraubt ward. Die Nachfolger des Tigranes waren teils von den Römern, teils von den Parthern abhängig. Nachdem Großarmenien unter dem Kaiser Trajan einige Zeit röm. Provinz gewesen, ward es 259 n. Chr. von den Sassaniden erobert und 27 Jahre behauptet. Unter Tiridates III., der 286 mit Hilfe der Römer wieder zum Besitz seines Erblandes gelangte, fing das Christentum an, sich in A. zu verbreiten, und ward bald Landesreligion. Aber schon 428 machte der pers. König Bahram V. A. zu einer Provinz des Sassanidenreichs. In den Kämpfen zwischen den Kalifen und den byzantin. Kaisern ward das Land aufs fürchterlichste verheert, bis Aschod I., aus der alten armen. Familie der Bagratiden, 859 den Thron bestieg und so Gründer der dritten armen. Dynastie, der Bagratiden, ward. Unter seinen Nachfolgern gedieh Großarmenien zu neuer, aber kurzer Blüte. Infolge innerer Zwistigkeiten fiel 1080 ein Teil des Landes an die Griechen, der andere an die Türken. 1472 ward Großarmenien pers. Prov., deren westl. Teil 1522 vom türk. Sultan Selim II. erobert ward, während der östl. unter der Herrschaft der Perser blieb. Den nördl. Teil des Landes (Eriwan) eroberten 1828 die Russen von den Persern u. nahmen 1878 den Türken auch das Gebiet von Kars u. Batum ab. — In Kleinarmenien hatte die Dynastie des Zariadres den Thron inne bis zur Eroberung des Landes durch Tigranes d. Gr. (70 v. Chr.). Dieser verlor es bald wieder an die Römer, die es erst verschiedenen asiatischen Dynasten verliehen, 70 n. Chr. aber zur Provinz machten. Um 1080 riß sich Rhupen, ein Verwandter des letzten Bagratidenkönigs, vom griechischen Kaiserreich los und schwang sich zum unabhängigen Herrscher empor. Seine Nachfolger spielten in den Kreuzzügen eine wichtige Rolle und dehnten ihre Herrschaft über Kilikien und Kappadokien aus. Das Reich blühte, bis es 1375, durch innere Unruhen zerrüttet, dem Angriff des ägypt. Sultans Schaban erlag. Der letzte König, Leo VI., aus dem Haus Lusignan, mütterlicherseits ein Rhupenide, † 1393 in Paris. 1403 kam das Land unter die Botmäßigkeit der Turkmenen, 1508 unter die der Perser und bald darauf unter die der Osmanen. — Die Armenier sind gegenwärtig bes. als Kaufleute über Vorder- und Mittelasien bis nach China sowie über die Küstenländer des Mittelmeers zerstreut. Etwa 5000 leben in Afrika, ebensoviel in Ostindien, etwa 100,000 in Persien und den angrenzenden Gebieten, 500,000 in Rußland, wo sie namentlich seit Peter d. Gr. Schutz fanden, 8000 in Siebenbürgen und ebensoviel in Ungarn und Galizien, im übrigen

Europa etwa 1000. Berühmt ist die Kongregation armenischer Mechitaristen in Venedig, Triest und Wien. Auf der Balkanhalbinsel schätzt man ihre Zahl auf 400,000, in A. selbst auf höchstens 1 Mill., so daß die Kopfzahl des ganzen Volkes kaum 2½ Mill. übersteigen würde. Vgl. Saint-Martin, »Mémoires hist. et géogr. sur l'Arménie« (1818); die Reisewerke von Koch (1846—47, 3 Bde.), Wagner (1848), Brosset (1849—50, 2 Bde.), Curzon (1854); Haxthausen, »Transkaukasia« (1856, 2 Bde.); Creagh, »Armenians etc.« (1880); Petersen (1885).

Armenische Kirche. Das Christentum gewann in Armenien festen Bestand um 300 durch den Bischof Gregor den Erleuchter u. im 5. Jahrh. durch Mesrobs Bibelübersetzung. Im Streit über die zwei Naturen in Christo trat die a. K. auf die Seite der Monophysiten. Nur die außerhalb Armeniens wohnenden armenischen Christen unierten sich 1439 mit der römisch-kathol. Kirche, behielten aber ihren Ritus. Eigentümliche Gebräuche: dreimaliges Besprengen und Eintauchen des Täuflings, Verbindung der Firmung mit der Taufe, Gebrauch unvermischten Weins und gesäuerten Brots beim Abendmahl ꝛc. Die schismatischen Armenier glauben auch an kein Fegfeuer. Die Messe wird in altarmen., die Predigt in neuarmen. Sprache gehalten. Der Katholikos, das Haupt der a. K., hat seinen Sitz im Kloster Etschmiadsin bei Eriwan. Ihm unterstehen die Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem. Die Geistlichkeit ist wenig gebildet und arm. Unierte Armenier gibt es nur in Italien, Polen, Galizien, Persien, Marseille. Infolge des vatikanischen Konzils 1870 war auch unter ihnen eine fast 10jährige Spaltung ausgebrochen, indem ein Teil von dem infallibilistischen Patriarchen Hassun abfiel. Vgl. Hamachod, »Chronol. succession of Armenian patriarchs« (1865); Malan, »Divine liturgy of the Armenian church« (1870).

Armenischer Stein, s. Lasurstein.

Armenische Sprache und Litteratur. Die armenische Sprache, ein Zweig des iranischen Sprachstammes, zerfällt in die altarmenische (Litteratursprache, jetzt tot) und die neuarmenische (mit 4 Dialekten, vom Türkischen beeinflußt). Eigne Schrift mit 36 Buchstaben (von Mesrob 406 eingeführt). Grammatiken von Petermann (1837 u. 1841; Auszug, 2. Aufl. 1872), Lauer (1869); Lexika von Aucher (armen.-engl., 1821), Bedrossian (armen.-engl., 1879), Goilaw (deutsch-armen., 1884). Vgl. Hübschmann, »Armen. Etymologie« (1884). — Die armenische Litteratur beginnt mit Einführung des Christentums (4. Jahrh.), und blühte seitdem bis ins 14. Jahrh. Bei der Vorliebe für griech. Litteratur zahlreiche Übersetzungen, außerdem Geschichtswerke u. Chroniken. Der bedeutendste Historiker Moses von Chorene († 487; »Armen. Chronik«, deutsch 1869). Bibelübersetzung von Mesrob und seinen Schülern (seit 411), noch jetzt klassisch. Theologische u. philos. Schriftsteller: David (5. Jahrh., Übersetzer des Aristoteles), Esnik (Joannes Odsnensis, 8. Jahrh.), Nerses Klajensis (12. Jahrh.). Die poetische Litteratur dürftig; außer kirchlichen Hymnen sind zu erwähnen die Gedichte des genannten Nerses und die Fabeln von Mechithar Gosch und Wardan (13. Jahrh.). Nach dem 14. Jahrh. wenig bedeutende Werke (der Historiker Michael Tschamtschean), aber noch lebhaftes Interesse an der nationalen Litteratur. In allen armen. Niederlassungen (bes. interessant die der Mechitaristen auf San Lazzaro bei Venedig) armenische Druckereien und periodische Presse. Die Geschichte der armen. Litteratur schrieben Somal (ital., 1829; deutsch von Neumann 1836), Karekin (armen., 1865—78, 2 Bde.). Vgl. Patkanean, »Catal. de la littér. arménienne« (1860 u. 1880), Neve (1886).

Armenrecht, armen Personen auf Nachsuchen gewährte Vergünstigung, wodurch ihnen auf Grund amtl. Zeugnisses die durch Führung eines Zivilprozesses oder durch Erhebung einer strafrechtlichen Privatklage erwachsenden Kosten gestundet werden.

Armensteuer (Armentaxe, engl. Poor rate, spr. puhr reht), in England Steuer zur Unterhaltung der Armen, vornehmlich den Grundeigentümern auferlegt, stammt aus den Zeiten der Königin Elisabeth (1572).

Armentières (spr. -mangtjähr), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Lille, an der Lys, (1886) 26,614 Ew.; bedeutende Webereien.

Armenverbände, s. Unterstützungswohnsitz.

Armer Heinrich, Armer Konrad, s. Bauernkrieg.

Armfelt, 1) Karl Gustav, schwed. General, geb. 1666 in Ingermanland, nahm an den Kämpfen Karls XII. gegen Rußland teil, verteidigte tapfer, aber fruchtlos Helsingfors, unternahm 1718 einen durch Hungersnot und Kälte verunglückten Zug nach Norwegen; † 1736 als Oberbefehlshaber in Finnland. — 2) Gustav Moritz, Baron, später Graf, geb. 1. April 1757, ward von Gustav III., dem er große Dienste leistete, auf dem Sterbebett 1792 zum Mitglied des Regentschaftsrats ernannt, von dem Herzog von Södermanland (später König Karl XIII.) aber nicht anerkannt u. als Gesandter nach Neapel geschickt. Der Verschwörung gegen den Regenten angeklagt, floh er 1793 nach Rußland, ward von Gustav IV. 1799 restituiert, nahm nach dessen Sturz 1810 seine Entlassung, trat in russ. Dienste, wurde zum Grafen, Kanzler der Universität Abo und Mitglied des Senats ernannt; † 19. Aug. 1814 in Zarskoje Selo.

Armfüßer, s. Brachiopoden.

Armida, Frauengestalt aus Tassos »Befreitem Jerusalem«, Zauberin, verführerisches Weib. Opern von Gluck und Rossini.

Armieren (lat.), bewaffnen, ausrüsten; eine Festung a., sie zur Verteidigung einrichten; einen Magnet mit d. Anker versehen.

Armierungsübungen, s. Festungsmanöver.

Armiger (lat.), Waffenträger, Knappe.

Armillarsphäre (Armille, Ringkugel), Zusammensetzung von Ringen, die Hauptkreise der Himmelskugel darstellend, dient zur Veranschaulichung der gegenseitigen Lage derselben, noch von Tycho Brahe zu astronom. Beobachtungen gebraucht.

Arminen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Arminianer (Remonstranten), nach Jak. Arminius benannte Partei der reform. Kirche der Niederlande, welche die von den Gomaristen verfochtene Calvinische Lehre von der unbedingten Prädestination (s. d.) verwarf, sich in der 1610 den Staaten der Provinz Holland überreichten Remonstration gegen den Vorwurf des Pelagianismus zu rechtfertigen suchte, aber auf der Synode zu Dordrecht (13. Nov. 1618 bis 9. Mai 1619) von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen ward. Seit 1636 geduldet, bilden die A. selbständige Gemeinden. Ihre Gesamtzahl beträgt in Holland etwa 5000, doch gibt es deren auch in England und Amerika. Vgl. Regenboog, »Geschichte der Remonstranten« (deutsch 1781—84, 2 Bde.).

Arminius (fälschlich Hermann), der Befreier Deutschlands von der röm. Herrschaft, Sohn des Cheruskerfürsten Sigimer, geb. 17 v. Chr., erwarb sich im röm. Kriegsdienst die röm. Ritterwürde, stellte sich nach der Rückkehr in sein Vaterland an die Spitze der über des Quintilius Varus Gewaltherrschaft unzufriedenen Cherusker und vernichtete (Sept. 9 n. Chr.) in 3tägiger Schlacht (Hermannsschlacht) 3 röm. Legionen unter Varus im Teutoburger Wald. 15 n. Chr. wurde ihm seine Gemahlin Thusnelda, Tochter des römisch gesinnten Segestes, von Germanicus geraubt und nach Rom geführt, wo sie den Thumelicus (»Fechter von Ravenna«) gebar. A. lieferte 16 dem Germanicus noch 2 Schlachten bei Idistaviso und am Steinhuder Meer, schlug dann den Markomannenfürsten Marbod, ward aber, des Strebens nach der Alleinherrschaft beschuldigt, von seinen Verwandten ermordet (19). Das schon 1838 begonnene Arminius-Denkmal von Bandel auf der Grotenburg im Teutoburger Wald wurde 16. Aug. 1875 enthüllt. Vgl. Böttger (1874).

Arminius (eigentl. Harmensen), Jakob, Begründer der Kirchenpartei der Arminianer (s. d.), geb. 1560 zu Oudewater in Südholland, seit 1603 Professor in Leiden, geriet hier mit Gomarus in Streit über die Prädestination; † 19. Okt. 1609. Werke 1629.

Arminiusquelle, s. Lippspringe.

Armitage (spr. ármitedd'sch), Edward, engl. Historienmaler, geb. 1817 in London, Schüler von Delaroche, seit 1867 Mitglied der Akademie in London. Werke: Cäsars Landung in Britannien, Trafalgar, die Garden bei Inkjerman, Reiterangriff bei Balaklawa u. a. Schr.: »Lectures on painting« (1883).

Armleuchter, Alge, s. Chara.

Armleuchtergewächse, s. Algen.

Armlilien, s. Liliensterne.

Armoracia, s. Cochlearia.

Armorica, s. Aremorica.

Armschienen, Armbedeckung der Ritterrüstung, s. Rüstung.

Armstrong, Sir William George, Ingenieur, geb. 1810 in Newcastle, erfand 1854 die A.-Kanone, 1859—63 Direktor der königl. Gießerei, Erfinder der Dampfelektrisiermaschine (1840), der hydraul. Kräne (1846) und des Akkumulators (1867).

Armstrongs Mischung, chlorsaures Kali mit amorphem Phosphor, explodiert sehr leicht.

Armüren, Gewebe mit kleinen, durch Schnürungen der Kette hergestellten Grunddessins.

Armutszeugnis (Testimonium paupertatis), amtliche Bescheinigung der Mittellosigkeit für Prozeßführende (s. Armenrecht), Studenten und Schüler.

Arnau, Stadt im böhm. Bezirk Hohenelbe, an der Elbe und an der Bahn Chlumetz-Trautenau, 3675 Ew., Flachsspinnerei.

Arnaud, Jacques Leroy de Saint-, franz. Marschall, s. Saint-Arnaud.

Arnaudons Grün, metaphosphorsaures Chromoxyd.

Arnauld (spr. -noh), Antoine, geb. 6. Febr. 1612, Doktor der Sorbonne, Wortführer der Jansenisten, floh vor den Verfolgungen der Jesuiten nach Holland; † 8. Aug. 1694 in Lüt-

lich. Hauptschrift: »Logique de Port-Royal« (1662); »Œuvres« 1775–83, 45 Bde.; philos. Werke 1843. Vgl. Barin (1847, 2 Bde.).

Arnault (spr. -noh), **Antoine Vincent**, der Tragiker des 1. franz. Kaiserreichs, geb. 1. Jan. 1766, seit 1797 Mitglied des Instituts, lebte seit 1815 verbannt in Brüssel, kehrte 1819 nach Frankreich zurück; † 16. Sept. 1834 in Godeville bei Havre. Seine Tragödien deklamatorisch, von klass. Zuschnitt, meist der Römerzeit entnommen (»Marius«, »Germanicus«, »Blanche et Montcassin«). Schrieb auch: »Vie polit. et milit. de Napoléon« (1822, 3 Bde.) und »Les souvenirs d'un sexagénaire« (1833, 4 Bde.). »Œuvres« (1824–27, 8 Bde.).

Arnaut, türk. Name von Albanien; **Arnauten**, Albanesen.

Arnay le Duc (spr. -nä lö dück), Stadt im franz. Dep. Côte d'Or, Arrondiss. Beaune, am Arroux, (1886) 2580 Ew. Hier 27. Juni 1570 Sieg der Hugenotten unter Coligny über den Marschall Cossé.

Arnd (**Arndt**), **Joh.**, protest. Theolog und asket. Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1555 in Ballenstedt im Anhaltischen, † als Generalsuperintendent in Celle 11. Mai 1621. Sein bekanntestes asket. Werk das »Wahre Christentum« (zuerst 1605, fast in alle gebildeten Sprachen übersetzt). Biographie von Arndt (1838), Pertz (»De J. Arndtio«, 1852).

Arndt, **Ernst Moritz**, deutscher Patriot, geb. 26. Dez. 1769 in Schoritz auf Rügen, machte viele Reisen, ward 1805 Professor der Geschichte zu Greifswald, flüchtete wegen seiner gegen die Napoleonische Herrschaft gerichteten Schrift »Geist der Zeit« 1807 nach Schweden, ging 1809 von da nach Deutschland zurück, trat in Petersburg 1812 in enge Beziehung zu dem Frhrn. vom Stein und beteiligte sich am Freiheitskrieg durch Gedichte und Flugschriften. Durch Hardenberg für den preuß. Staatsdienst gewonnen, gab er 1815 in Köln eine polit. Zeitschrift: »Der Wächter«, heraus, übernahm 1818 eine Professur der Geschichte zu Bonn, ward, in die demagogischen Untersuchungen verwickelt, vom Amt suspendiert, von Friedrich Wilhelm IV. 1840 restituiert. Seit April 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, schloß er sich der erbkaiserlichen Partei an, trat mit dieser 21. Mai 1849 aus, lebte seitdem in Bonn; † das. 29. Jan. 1860. Schr.: »Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen« (1803); »Geist der Zeit« (1806–18, 4 Tle.; 6. Aufl. 1877); »Ansichten und Aussichten der deutschen Geschichte« (1814); »Schwedische Geschichten unter Gustav III. und Gustav IV. Adolf« (1839); »Versuch in vergleichenden Völkergeschichten« (2. Aufl. 1844); »Erinnerungen aus dem äußern Leben« (3. Aufl. 1843); »Notgedrungener Bericht aus meinem Leben« (1847); »Schriften für und an meine lieben Deutschen« (1845–55, 4 Tle.); »Ein Büchlein für den lieben Bürgers- und Bauersmann« (1848); »Reden u. Glossen« (1849); »Blätter der Erinnerung aus der Paulskirche« (1849); »Gedichte« (2. Aufl. 1865); »Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfrhrn. vom Stein« (3. Aufl. 1870). Biogr. von Langenberg (n. Ausg. 1869), Schenkel (2. Aufl. 1869), Baur (5. Aufl. 1882). Denkmal in Bonn und auf dem Rugard in Rügen.

Arndts, **Ludwig, Ritter von Arnesberg**, Rechtsgelehrter, geb. 19. Aug. 1803 in Arnsberg, lehrte zu Bonn, Breslau, München, seit 1855 Professor des röm. Rechts zu Wien; † 14. März 1878. Hauptwerke: »Lehrbuch der Pandekten« (13. Aufl. 1886); »Juristische Encyklopädie« (8. Aufl. 1887).

Arne (spr. arn), **Thomas Augustine**, engl. Komponist, geb. 1710 in London, † das. 5. März 1778. Verf. der Melodie von »Rule Britannia«, Musik zu Shakespeares »Sturm« u. a.

Arneburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Elbe, 2256 Ew.

Arnedillo, Badeort in der span. Provinz Logroño (Altkastilien), Thermen von 52° C.

Arneth, 1) **Joseph Calasanza, Ritter von**, Geschichtschreiber und Numismatiker, geb. 12. Aug. 1791 zu Leopoldschlag in Oberösterreich, seit 1840 Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts zu Wien; † 31. Okt. 1863. Schr.: »Synopsis numorum antiquorum« (1837–42, 2 Bde.); »Katalog der k. k. Medaillenstempelsammlung« (1839); »Das k. k. Münz- und Antikenkabinett« (1845) 2c. — 2) **Arthur**, Mathematiker und Physiker, geb. 19. Sept. 1802 in Heidelberg, 1838 Professor das.; † das. 16. Dez. 1858. Schr.: »System der Geometrie« (1840, 2 Bde.); »Die Geschichte der reinen Mathematik« (1852). — 3) **Alfred, Ritter von**, Geschichtschreiber, Sohn von A. 1), geb. 10. Juli 1819 in Wien, Direktor des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs und seit 1881 Präsident der Akademie der Wissenschaften. Schr.: »Leben des kaiserl. Feldmarschalls Guido v. Starhemberg« (1853), »Prinz Eugen von Savoyen« (1858–59, 3 Bde.), »Geschichte Maria Theresias« (1863–79, 10 Bde.), »Joh. Christ. Bartenstein« (1871) u. gab heraus die Briefwechsel zwischen Joseph II. und Katharina von Rußland (1869), Marie Antoinette, Joseph II. und Leopold II. (1866), Maria Theresia und Marie Antoinette (2. Aufl. 1866), Joseph II. und Leopold von Toscana (1872, 2 Bde.).

Arnheim (**Arnhem**), früher befestigte Hauptstadt der niederl. Provinz Geldern, am Rhein, (1886) 47,285 Ew.; bed. Handel nach Deutschland.

Arnhemsland, älterer Name für den nordöstl. Teil des brit. Nordterritoriums in Australien.

Arni, Riesenbüffel, s. **Büffel**.

Arnica *L.* (Wohlverleih), Gattung der Kompositen. *A. montana L.* (Bergwohlverleih, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 1), in Mittel- und Nordeuropa; Blüten altes Volksheilmittel.

Arnim, 1) (**Arnheim**) **Joh. Georg von**, Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 1581 in Boitzenburg, stand nacheinander in schwed., poln., seit 1626 als Oberst in kaiserl. Diensten unter Wallenstein, trat 1631 als Feldmarschall in kursächs. Dienste, befehligte die Sachsen bei Breitenfeld, drang dann in Böhmen und Schlesien ein, führte geheime Verhandlungen mit Wallenstein, siegte 1634 bei Liegnitz über Colloredo, verließ nach dem Frieden von Prag 1635 den sächs. Dienst, ward, feindlicher Umtriebe beschuldigt, von den Schweden auf seinem Schloß Boitzenburg 1637 aufgehoben und nach Stockholm in Haft gebracht, entfloh 1638 und trat wieder in sächs. Dienste; † 8. April 1641 in Dresden. Vgl. Helbig, »Wallenstein u. A.« (1850). — 2) **Ludwig Achim von**, Dichter, geb. 26. Jan. 1781 in Berlin, lebte seit seiner Verheiratung mit Elisabeth Brentano (s. u.) 1811 abwechselnd in Berlin und auf seinem Gut Wiepersdorf in der Mark; † das. 21. Jan. 1831. Nächst Tieck der produktivste, nächst Kleist der kräftigste, männlichste Dichter der romantischen Schule. Hauptwerke: die Romane »Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores« (1810), »Die Kronenwächter« (1817, 2. Teil 1855) und zahlreiche Novellen (gesammelt in »Wintergarten« 1809, »Landhausleben« 1826 2c.); außerdem dramat. Dichtungen: »Halle und Jerusalem« (1811); »Schaubühne« (1813); »Die Gleichen«, Schauspiel (1819); gab die Zeitschrift »Trösteinsamkeit« (1808) u. mit Brentano die Volksliedersammlung »Des Knaben Wunderhorn« (1806–1808, 3 Bde; n. Ausg. 1873–77, 2 Bde.) heraus. »Sämtliche Werke«, n. Ausg. 1853–56, 22 Bde. — 3) **Elisabeth von**, gewöhnlich **Bettina** gen., Gattin des vor., originelle Schriftstellerin, geb. 4. April 1785 in Frankfurt a. M., Enkelin von Sophie Laroche und Schwester von Klemens Brentano, zeigte früh Neigung zum Phantastischen u. Exzentrischen, faßte zu Goethe eine schwärmerische Neigung, verheiratete sich 1811, wandte später ihr Interesse den sozialpolitischen Zeiterscheinungen zu; † 20. Jan. 1859 in Berlin. Schr.: »Goethes Briefwechsel mit einem Kind« (1835, n. Ausg. 1881; zum größten Teil ein Werk ihrer Phantasie); »Die Günderode« (1840); »Dies Buch gehört dem König« (1843); »Ilius Pamphilius und die Ambrosia« (1848); »Gespräche mit Dämonen« (1852) u. a. »Werke« 1853, 11 Bde. Vgl. Alberti (1885), Carriere (1887). — 4) **Heinrich Friedrich, Graf von A.-Heinrichsdorff-Werbelow**, preuß. Staatsmann, geb. 23. Sept. 1791 zu Werbelow in der Ukermark, seit 1831 preuß. Gesandter in Brüssel, Paris und Wien, vom 24. Febr. bis 3. Mai 1849 im Ministerium Brandenburg-Manteuffel Minister des Auswärtigen, 1851–58 wieder Gesandter in Wien; † 18. April 1859 in Berlin. — 5) **Heinrich Alexander, Freiherr v.**, preuß. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1798 in Berlin, aus dem Haus A.-Suckow in der Ukermark, machte die Freiheitskriege 1813–15 mit, war 1840–46 Gesandter in Brüssel, dann in Paris, übernahm 21. März 1848 das auswärtige Ministerium, schied 8. Juni 1848 aus, schloß sich als Mitglied der 1. Kammer der deutsch-konstitut. Partei an und war entschiedener Gegner des Ministeriums Manteuffel und der Feudalpartei, die er in Flugschriften bekämpfte; † 5. Jan. 1861 in Düsseldorf. — 6) **Adolf Heinrich, Graf von A.-Boitzenburg**, preuß. Staatsmann, geb. 10. April 1803, ward 1840 Oberpräsident der Provinz Posen, 1842 Minister des Innern, trat 1845 zurück, wirkte als Mitglied der Herrenkurie des Vereinigten Landtags von 1847 vermittelnd, stand 19.–29. März 1848 an der Spitze des Kabinetts, war seit 1849 Mitglied der 2. Kammer, wo er zur äußersten Rechten gehörte, vertrat dann im Herrenhaus an der Spitze einer von ihm gebildeten Fraktion die gemäßigt konservative Richtung; † 8. Jan. 1868 auf Schloß Boitzenburg. Schr.: »Das Recht des Herrenhauses bei Festsetzung des Staatshaushalts« (1863). — 7) **Harry (Heinrich), Graf von**, geb. 3. Okt. 1824 zu Moitzelfitz in Pommern, aus der freiherrl. Linie A.-Suckow, seit 1864 Gesandter in Rom, wo er während des vatikanischen Konzils 1869–70 eine einflußreiche Rolle spielte, wurde 1870 in den Grafenstand erhoben, führte 1871 die Verhandlungen des Frankfurter Friedens, ward 1872 Botschafter des Deutschen Reichs in Paris, 1874 aber wegen Intrigen gegen Bismarck abberufen, 4. Okt.

wegen Veröffentlichung und verweigerter Herausgabe von Depeschen verhaftet und 19. Dez. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche das Kammergericht auf 6 Monate erhöhte; lebte seitdem im Ausland, von wo er 1875 die Schrift »Pro nihilo« erließ, und wurde 1876 wegen Landesverrats vom Staatsgerichtshof in contumaciam zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; † 19. Mai 1881 in Nizza. — 8) Adolf, Graf von A.-Boitzenburg, Sohn von A. 6), geb. 12. Dez. 1832, 1868 Landrat in Templin, 1870 Mitglied des Reichstags, 1873 Regierungspräsident in Metz, 1874–77 Oberpräsident von Schlesien und 1880–81 Präsident des Reichstags; † 15. Dez. 1887.

Arnis, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, an der Schlei, 572 Ew.; hier 6. Febr. 1864 Übergang der Preußen.

Arno, Fluß in Italien, entspringt am Monte Falterona (Apennin), mündet unterhalb Pisa ins Ligurische Meer; 220 km l.

Arnold, 1) Christoph, Bauer, geb. 17. Dez. 1650 in Sommerfeld bei Leipzig, entdeckte den großen Kometen 1682 und beobachtete auf seinem Observatorium den Durchgang des Merkur durch die Sonne 31. Okt. 1690; † 15. April 1695. — 2) Gottfr., luther. Theolog, geb. 1666 in Annaberg, † 20. Mai 1714 als Prediger in Perleberg. Schr.: »Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie« (1699–1715, 3 Bde.). Biogr. von Dibelius (1873). — 3) Thomas, engl. Schulmann, geb. 13. Juni 1795 in Cowes auf der Insel Wight, seit 1827 Dir. der Schule zu Rugby, 1841 nach Oxford berufen; † hier 12. Juni 1842. »History of Rome« (nach Niebuhr, 1846–49, 3 Bde.; unvollendet). Biogr. von Stanley (13. Aufl. 1882, deutsch 1846), Wuttig (1884). — 4) Matthew, Sohn des vor., geb. 24. Dez. 1822, bis 1867 Prof. der Poesie in Oxford; schr. die Dichtungen: »Empedocles on Etna« (1853), »Poems« (1854, 2 Bde.; 1877) und »Merope« (Tragödie, 1858); ferner »Essays on criticism« (1865); »Friendships garland« (1872); »Literature and dogma« (1873); »Mixed essays« (1879); »Irish essays« (1882) u. a. Neue Ausgaben seiner Gedichte 1885. — 5) Yourij von, russ. Komponist, geb. 1. Nov. 1811 in Petersburg, anfangs Militär, 1863–68 als musikal. Schriftsteller in Leipzig thätig, seit 1870 Prof. am Konservatorium zu Moskau. Opern (»Die Zigeunerin«, »Swätlana«), Ouvertüren, Gesänge und Lieder, zum Teil sehr originell. Schr.: »Die alten Kirchenmodi« (1878). — 6) Wilh., Rechtshistoriker, geb. 28. Okt. 1826 zu Borken in Hessen, 1855 Prof. in Basel, seit 1863 in Marburg, 1881 Mitglied des Reichstags; † 3. Juli 1883. Schr.: »Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte« (1854, 2 Bde.); »Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten« (1861); »Kultur und Rechtsleben« (1865); »Kultur und Recht der Römer« (1868); »Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme« (1875); »Deutsche Urzeit« (3. Aufl. 1881); »Fränkische Zeit« (1882); »Studien zur deutschen Kulturgeschichte« (1882).

Arnold von Brescia (spr. brescha), hervorragender Gegner der Hierarchie im 12. Jahrh., Schüler Abälards, predigte als Kleriker in Brescia, seiner Vaterstadt, gegen die Verweltlichung des Klerus, floh, auf der 2. Lateransynode 1139 als Ketzer angeklagt, nach Frankreich, wirkte seit 1145 in Rom an der Spitze der Volkspartei für Wiederherstellung der alten röm. Republik, fiel, von seinen Anhängern verlassen, in die Hände des Papstes Hadrian IV. und ward 1155 hingerichtet. Vgl. Giesebrecht (1873).

Arnoldi, Ernst Wilh., geb. 21. Mai 1778 in Gotha, gründete 1821 die Feuer- und 1827 die Lebensversicherungsanstalt das., wirkte für Verbreitung der Runkelrübenzuckerfabrikation; † 27. Mai 1841 in Gotha. Biogr. von Emminghaus (1878).

Arnoldischer Prozeß, bekanntes Beispiel von Kabinettsjustiz in dem Rechtsstreit zwischen dem Müller Johann Arnold zu Pommerzig in der Neumark und dem Grafen von Schmettau, der 1778 Arnolds Mühle wegen Nichtzahlung des Erbpachtzinses gerichtlich hatte verkaufen lassen, 1779 gegen Arnold durch das Kammergericht zu Berlin entschieden, dessen Urteil Friedrich II. aus Mißtrauen gegen die Beamten umstieß, und von dessen Räten er 1. Jan. 1780 drei zu Gefängnis und Schadenersatz an Arnold verurteilte. Vgl. Sengebusch (1829).

Arnolfo di Cambio, ital. Architekt und Bildhauer, geb. um 1232, † 1310 zu Florenz. Hauptwerke: der Dom u. die Kirche Sta. Croce in Florenz und ein Tabernakel zu San Paolo in Rom.

Arnott, Neill, Arzt, geb. 1788 zu Dysart, Leibarzt der Königin, † 2. März 1874; bes. verdient um das Sanitätswesen.

Arnsberg, Regbez. der preuß. Provinz Westfalen, 7695 qkm (140 QM.) und (1885) 1,189,688 Ew. (seit 1880 Zunahme 11,38 Proz.), 16 landrätliche u. 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt A., a. d. Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, 6733 Ew.; Landgericht, Gymnasium; ehedem Hauptstadt des Herzogtums Westfalen und Hauptstuhl der Femgerichte.

Arnshaugk, Schloß und Dorf in S.-Weimar, 114 Ew., bei Neustadt a. d. Orla, Stammsitz der einst mächtigen Grafen von A., die 1290 mit Graf Otto ausstarben.

Arnstadt, Hauptstadt der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, an der Gera und der Bahn Neudietendorf-Ilmenau, 11,537 Ew. Gymnasium, Solbad. Dabei Saline Arnshall und Reste der Käfernburg.

Arnstein, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Karlstadt, an der Bahn Schweinfurt-Gemünden, 1816 Ew.

Arnswalde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, zwischen 3 Seen, an der Bahn Posen-Stargard, 7378 Ew.

Arnulf, röm. Kaiser und ostfränk. König, natürlicher Sohn Karlmanns, des Sohns Ludwigs des Deutschen, erhielt 880 das Herzogtum Kärnten, ward nach Karls des Dicken Absetzung 887 zum ostfränk. König gewählt, schlug 891 die Normannen bei Löwen, kämpfte 893 gegen den Mährenfürsten Swatopluk, zog nach Italien, nahm Rom im Sturm und ließ sich daselbst 896 zum röm. Kaiser krönen; † 8. Dez. 899 in Regensburg.

Arnulf, der Heilige, Franke aus edlem Geschlecht, seit 612 Bischof von Metz; † 16. Aug. 641 in Horenberg im Wasgau. Sein Sohn Ansegisil vermählte sich mit Begga, der Tochter Pippins von Landen, und der Sprößling dieser Ehe war Pippin von Herstal, der Stammvater der Karolinger.

Arokszállás (spr. árokssalasch), Stadt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, 12,794 Ew.

Arolsbeere, s. Sorbus.

Arolsen, Hauptstadt des Fürstentums Waldeck, 2442 Ew. Schloß; Realprogymnasium. Geburtsort des Bildhauers Rauch und des Malers Kaulbach.

Arōma (lat.), die flüchtige Substanz, welche Vegetabilien den gewürzigen, aromat. Geruch erteilt (meist äther. Öle); aromatische Körper, in der Chemie die vom Benzol sich ableitenden Verbindungen.

Aromātische Mittel, vegetabilische, ätherisches Öl enthaltende Stoffe, welche reizend auf die Schleimhaut wirken, Absonderung der Säfte befördern und das Nervensystem anregen: Kalmus, Ingwer, Zimt, Pfeffer, Lorbeer, Kampfer, Moschus ꝛc.

Aromatische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Arōna, Stadt in der ital. Prov. Novara, am Lago Maggiore, 3305 Ew. Dabei das 24 m hohe Standbild Karl Borromeos.

Aronsstab, Pflanze, s. Arum.

Arowāken, Indianerstamm im westl. Guayana.

Arpad, Großfürst der Magyaren (seit 894) und Begründer der Dynastie der Arpaden, die von Stephan d. Heil. bis Andreas III. (997–1301) den ungar. Thron innehatten.

Arpeggio (ital., spr. -peddscho, arpeggiato, Mus.), nach Harfenart (spielen), d. h. mit gebrochenen Akkorden.

Arpent (franz., spr. -pang), altfranz. Feldmaß, = 100 QPerches. Pariser A. = 34,19 Ar; A. d'ordonnance (für Staatsgüter) = 51,07 Ar; A. commun = 42,21 Ar.

Arpīno, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 5145 Ew.; im Altertum Arpinum, Vaterstadt des Marius und Cicero. Ansehnliche Ruinen.

Arqua, Dorf in Oberitalien, südwestl. bei Padua; Sterbehaus Petrarcas.

Arquebuse (frz.), s. Arkebuse.

Arques (spr. ark), Städtchen im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Dieppe, 1360 Ew.; hier 21. Sept. 1589 Sieg Heinrichs IV. über das Heer der Ligue.

Arrak (Arak), alkoholisches Destillat aus gemalztem Reis (Batavia), Palmensaft (Goa), aus Zucker und Melasse; enthält 50–54 Proz. Alkohol. A. des Handels meist gefälscht.

Arrakatscha, s. Aracacha.

Arran (spr. ärränn), schott. Insel, vor der Mündung des Clyde, zur Grafschaft Bute gehörig, 430 qkm und 4762 Ew.

Arrangieren (frz., spr. -rangschieren), anordnen, einrichten. Arrangement (spr. -rangsch'mang), Einrichtung (z. B. eines Tonstückes für andre Instrumente, als der Komponist es geschrieben), Übereinkunft; Vergleich eines Schuldners mit seinen Gläubigern.

Arraroba, s. Chrysarobin.

Arras (spr. arra oder arraß), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Pas de Calais, an der Scarpe, (1886) 21,492 Ew. Ehedem Hauptort der Atrebaten, später der Grafschaft Artois; seit 1640 französisch. Robespierres Geburtsort.

Arratel (portug., Mehrzahl Arrateis, Libra), früher Gewicht in Portugal und Brasilien, = 16 Onças (Unzen) = 459 g. 32 Arrateis = 1 Arroba.

Arrebo, Anders, dän. Dichter, geb. 1587 auf der Insel Aeroe, seit 1617 Bischof von Drontheim, 1622 wegen anstößigen Lebenswandels abgesetzt, später Prediger in Vordingborg; † das. 1637. Schr.: »Hexaemeron«, Gedicht über Erschaffung der Welt. Biographie von Roerdam (1857, 2 Bde.).

Arrecife, Stadt, s. Lanzarote.

Arrée, Gebirge von, plateauartiger Höhenzug im franz. Dep. Finistère (Bretagne), bis 391 m hoch.

Arrende (Arenda, lat.), der Reinertrag einer Ernte, gewöhnlich etwas weniger als die Hälfte des Gesamtertrags; auch s. v. w. Pacht, daher arrendieren, pachten; Arren-

bator, Pachter. In Rußland heißen A. die an verdiente Personen gegen geringes Pachtgeld überlassenen Krongüter.

Arrest (lat., Haft, Verkümmerung, Beschlagnahme), die amtlich verfügte Festhaltung eines Menschen (Personalarrest) oder einer Sache (dinglicher A., Realarrest), vorläufige Sicherheitsmaßregel, bezweckt in Zivilrechtssachen, daß nicht durch Entfernung eines Schuldners oder der zur Befriedigung des Gläubigers dienenden Sache das Recht eines Dritten verletzt werde (Sicherheitsarrest). Der, dessen Person oder Vermögen angehalten wird, heißt Arrestat (Impetrat), der, welcher den A. zur Sicherung seines Rechts beantragt, Arrestant (Impetrant), das Prozeßverfahren Aprozeß. Im Strafverfahren ist A. s. v. w. Haft. Der Kriminalarrest ist entweder Untersuchungs- oder Strafarrest. Beim Militär wird der A. in Stubenarrest (Hausarrest), der nur gegen Offiziere verfügt wird, gelinden A., Mittel- und strengen A. eingeteilt. Arrestation, Verhaftung.

Arrest (spr. arrä), Heinr. Ludw. d', Astronom, geb. 13. Aug. 1822 in Berlin, 1857 Prof. in Kopenhagen, † 13. Juni 1875. Schr.: »Resultate aus Beobachtungen der Nebelflecke u. Sternhaufen« (1856); »Über das System der kleinen Planeten« (1851); »Siderum nebulosorum observationes Havnienses« (1867) u. a. Entdeckte den Kometen von 1851.

Arrest of judgment (engl., spr. arrest of dschöddschment), im engl. Rechte die Hinderung der Vollziehung des gesprochenen Urteils durch den Verurteilten, geschieht mittels Nachweises wesentlicher Formfehler im Prozeßverfahren und entspricht der deutschrechtlichen Nichtigkeitsbeschwerde oder Revision.

Arrêt (frz., spr. arräh), in Frankreich amtlicher Bescheid od. Haftbefehl, auch Erkenntnis eines Gerichtshofs letzter Instanz.

Arretieren (frz.), anhalten, verhaften, mit Beschlag belegen.

Arretium (a. G.), s. Arezzo.

Arrha (lat.), s. Angeld.

Arrhenaterum *Beauv.* (Glatthafer), Gattung der Gräser. A. elatius *Beauv.* (französisches Raigras), Europa, eins der besten Futtergräser.

Arria, Gattin des Römers Cäcina Pätus, der als angebliches Haupt einer Verschwörung gegen den Kaiser Claudius 42 n. Chr. zum Tod verurteilt ward, stieß sich, als sie ihren Gatten in dem Entschluß des Selbstmordes wanken sah, den Dolch ins Herz und reichte ihn Pätus mit den Worten: »Pätus, es schmerzt nicht!« A. Wilbrandt hat sie verherrlicht in seinem Trauerspiel »A. und Messalina«.

Arriānus, Flavius, griech. Schriftsteller, geb. um 100 n. Chr zu Nikomedia in Bithynien, ward 136 unter Hadrian Präfekt von Kappadokien, starb unter Marcus Aurelius. Gab heraus: »Epicteti Enchiridion« und »Diatribae Epicteti« (hrsg. von Korais 1826, 3 Bde.); »Anabasis«, Geschichte der Feldzüge Alexanders d. Gr. nach den besten Quellen (hrsg. von Krüger 1851 u. a.; deutsch von Cleß 1865), womit gewöhnlich die »Indica« (ind. Geschichte) verbunden sind; »Kynegetika«, über die Jagd (hrsg. von Sauppe 1840), und zwei takt. Werke (Fragmente). Die »Scripta minora« gab Hercher (1854) heraus, sämtliche Werke Dübner und Müller (1846).

Arrièregarde (frz., Nachtrab, Nachhut), Truppenabteilung, welche den Rücken einer marschierenden andern größern Heeresabteilung gegen feindliche Angriffe zu decken hat.

Arrighi, Jean Toussaint A. de Casanova, Herzog von Padua, franz. General, geb. 8. März 1778 in Corte auf Corsica, Verwandter Bonapartes, focht als Brigadegeneral bei Austerlitz u. Friedland, als Divisionsgeneral bei Eßling und Wagram u. verteidigte nach der Schlacht bei Leipzig die Vorstädte. 1815 aus Frankreich verbannt, erhielt er 1820 die Erlaubnis zur Rückkehr, vertrat 1849 als Abgeordneter der Gesetzgebenden Versammlung eifrig das bonapart. Interesse, ward nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 zum Mitglied der Konsultativkommission, 1852 zum Senator und Gouverneur des Invalidenhauses ernannt; † 22. März 1853. Biographie von Du Casse (1866). — Sein Sohn Ernest, geb. 26. Sept. 1814, Senator seit 1853, Mai bis Nov. 1859 Minister des Innern, war seit 1871 einer der Führer der Bonapartisten.

Arrivieren (frz.), anlanden; sich zutragen.

Arrö, s. Aeroe.

Arrōba, älteres span. Handelsgewicht, = 0,25 Quintal; jetzt metrisch. In Spanien, Spanisch-Westindien, Mexiko, Zentral- u. Südamerika = 11,5 kg; in den La Plata-Staaten = 11,48 kg. Span. Flüssigkeitsmaß A. mayor, s. v. w. Cantara. Die Weinarroba in Chile meist = 34,07 Lit. A. menor Ölmaß, = 12,56 L. Handelsgewicht in Portugal und Brasilien, à 32 Arratels, = 14,68 kg.

Arroche (spr. -rosch), s. Atriplex.

Arrogānt (frz.), anmaßend; Arroganz, Anmaßung.

Arrogation (lat.), Adoption (s. d.) einer selbständ. Person.

Arrondierung (frz., spr. -rongd-), Zurundung, Zusammenlegung der Grundstücke im Wege gegenseitigen Austausches, auch von Staatsgebiet im Gebrauch. Arrondissement (spr. -diß'māng), abgerundeter Grundbesitz; in Frankreich Unterabteilung eines Departements, in Paris s. v. w. Stadtviertel.

Arrosement (frz., spr. -s'māng, Arrosierung), Befeuchtung, Anfrischung; nachträgliche Zahlung zur Sicherstellung bestehender Ansprüche, z. B. wenn bei Aktienunternehmungen bei Unzulänglichkeit des Kapitals auf jede Aktie noch nachgezahlt werden muß. Ähnlich bei Staatsschulden.

Arroux (spr. arruh), r. Nebenfl. der Loire, mündet bei Digoin; 120 km lang.

Arrowauk, Volk, s. Westindien.

Arrowroot (engl., spr. arro-rut, Marantastärke), Stärkemehl aus Maranta indica u. M. arundinacea (westind. A.), gleicht dem Kartoffelstärkemehl; ostind. A. (Tikmehl), aus Kurkumaknollen; brasil. A., aus Manihotknollen Nahrungsmittel für Kinder, leistet nicht mehr als heimisches Stärkemehl.

Arrowsmith (spr arro-ßmith), Aaron, engl. Kartograph geb. 1750, † 1824 als königl. Hydrograph in London, verfaßte 18 Karten von England und einen Universalatlas von 45 Karten. Sein Sohn John, geb. 1803, gab den »London Atlas of universal geography« (1832—37) heraus; † 1873.

Ars an der Mosel (spr. ars), Stadt in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Mosel und der Bahn Metz-Novéant, 4620 Ew.; Eisenwerke.

Arsakiden, die Könige des 256 v. Chr. von Arsakes I. begründeten parthischen Reichs, deren letzter, Artabanos IV., von Artaxerxes, dem Stammvater der Sassaniden, 226 n. Chr. gestürzt ward. Eine Seitenlinie der A. herrschte 150 v. Chr. bis 428 n. Chr. in Großarmenien.

Arsāmas, Kreisstadt im großruss. Gouv. Nishnij Nowgorod, a. d. Tescha, 11,848 Ew.

Arschin, 1) die russ. Elle, = 0,7112 m. — 2) Pers. Längenmaß für Wollwaren, = 1,016 m; Feldmaß = 1,118 m. — 3) Türkisches Stoffmaß, = 0,686 m.

Arsēn, s. Arsenik.

Arsenāl (ital.), s. Zeughaus.

Arsēnblende, gelbe, s. Auripigment; rote, s. Realgar.

Arsenglas, weißes, s. v. w. arsenige Säure; gelbes, Rauschgelb, Auripigment; rotes, Realgar.

Arseniāte, Arsensäuresalze.

Arsenicum, Arsen; A. album, arsenige Säure; A. citrinum, sulfuratum flavum, Auripigment; A. rubrum, sulfuratum rubrum, Realgar.

Arsenige Säure, s. Arsenik.

Arsenik (Arsēn) findet sich gediegen (Scherbenkobalt, Näpfchenkobalt, Fliegenstein, Cobaltum), als Arseneisen (Arsenikalkies), mit Eisen und Schwefel als Arsenkies, auch mit andern Metallen, als Schwefelarsen (Auripigment, Realgar) und in vielen Erzen, auch als Arsenigsäure- und Arsensäuresalz, in sehr geringen Mengen in vielen Mineralien (bes. in Schwefelkies), in Eisenquellen und in der Ackererde; wird gewonnen durch Erhitzung der Kiese bei Luftabschluß, ist grauweiß, metallglänzend, sehr spröde, vom spez. Gew. 5,73, Atomgew. 74,9, flüchtig; der Dampf riecht nach Knoblauch, dient zur Schrotfabrikation, als Fliegengift, zur Gewinnung von Nickel und zu Signallichtern. Mit lufthaltigem Wasser angefeuchtet, bildet A. arsenige Säure, 1 Atom A., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff. Das Anhydrid derselben (weißer A., Giftmehl), 2 At. A., 3 At. Sauerstoff, findet sich als Arsenikblüte, entsteht beim Rösten arsenhaltiger Kobalt-, Nickel-, Zinn- und Silbererze, wird durch Rösten des Arsen- und Arsenikalkieses bereitet, verflüchtigt und verdichtet sich in Giftkammern zu farblosem kristallin. Mehl, welches, abermals sublimiert, eine glasartige, farblose Masse (Arsenglas) bildet, die bald kristallinisch, porzellanartig wird. Es löst sich schwer in Wasser, schmeckt schwach metallisch süß, ist in Säuren (Salzsäure) leichter löslich, gibt mit Salpetersäure Arsensäure; ihr Dampf ist geruchlos, gibt beim Erhitzen mit reduzierenden Körpern Knoblauchgeruch und Arsenmetall. Von den Salzen der arsenigen Säure sind nur die der Alkalien in Wasser löslich. Eine Lösung von arsenigsaurem Kali bildet die offizinellen Fowlerschen Tropfen. Arsenige Säure dient zur Darstellung vieler Farben (Schweinfurter Grün) und als Beize, da sie die Nüance der meisten organ. und unorgan. Farbstoffe verschönert, zur Reinigung des Glases während des Schmelzens, zum Beizen der Haare für die Hutmacherei, zum Graubeizen von Messing, zur Schrotfabrikation, in der Kobalt- und Nickelhüttenindustrie, zur Darstellung von Email und Arsensäure, zum Imprägnieren des Saatgetreides, zur Konservierung von Naturalien, als Arzneimittel etc. Sie ist sehr giftig; aber die Arsenikesser, an allmählich gesteigerte Dosen von A. (Hidri) gewöhnt, gedeihen auffallend gut (Steiermark), und Tiere werden bei geeignetem A.genuß glatt, fett und feurig. Das Fleisch mit A. gefütter-

ter Tiere ist unschädlich. **Arsensäure**, durch Oxydation der arsenigen Säure erhalten, enthält 1 Atom A., 3 At. Wasserstoff, 4 At. Sauerstoff, ist farblos, zerfließlich, schmeckt stark sauer, nicht so giftig wie arsenige Säure, dient in der Zeugdruckerei und zur Bereitung des Fuchsins. Saures arsensaures Natron (Surrogat des Kuhkots in der Färberei) wird aus arseniger Säure u. Natronsalpeter bereitet. Über Schwefelarsen s. Auripigment und Realgar. **Arsenchlorür** (Chlorarsen), 1 Atom A., 3 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von A. in Chlor, farblose Flüssigkeit, mit wenig Wasser mischbar, wird durch viel Wasser zersetzt, findet sich in Salzsäure, die mit arsenhaltiger Schwefelsäure bereitet wurde, ist höchst giftig. **Arsenwasserstoff**, 1 Atom A. und 3 At. Wasserstoff, farbloses, höchst giftiges Gas, riecht sehr unangenehm, entsteht, wenn arsenige Säure bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Zink zugegen ist, zersetzt sich beim Erhitzen im Rohr unter Ausscheidung von spiegelndem Arsen, verbrennt mit bläulich-weißer Flamme, aus welcher auf kaltes Porzellan ein Arsenspiegel sich niederschlägt, dient auf Grund dieser Reaktionen zur Nachweisung von A. bei Vergiftungen (Apparat von Marsh).

Arsenik, gelber, s. v. w. Auripigment; roter, s. v. w. Realgar; weißer, s. v. w. arsenige Säure; s. Arsenit.

Arsenikalien, die auf Hüttenwerken dargestellten Arsenpräparate.

Arsenikalkies (weicher Giftkies, Löllingit), Mineral, silberweiß, besteht aus Arseneisen, auch goldhaltig; Schlesien, Steiermark, Kärnten, Erzgebirge, Andreasberg; wird auf Arsen verarbeitet.

Arsenikblüte, **Arsenikesser** } s. Arsenit.

Arsenikfahlerz, s. Tennantit.

Arsenikkobaltkies (Tesseralkies, Skutterudit), Mineral, zinnweiß, bunt angelaufen, besteht aus Kobalt und Arsen; Skutterud in Norwegen; Kobalterz.

Arsenikvergiftung verläuft unter starker Magen- u. Darmentzündung und nervösen Symptomen (große Ähnlichkeit mit Choleraanfall), bes. schnell, wenn das Gift in Lösung genommen wurde; in Leichen noch nach längerer Zeit chemisch nachweisbar (vgl. Arsenit). Gegengift: frisch bereitetes Eisenhydroxyd mit nicht stark gebrannter Magnesia. Chronische A., durch Schweinfurter Grün, grüne Kleider, Tapeten, künstliche Blumen, verläuft mit schleichender Magen- und Darmentzündung, Husten, Nervenzufällen und äußerster Abmagerung.

Arsenillo, s. Atacamit.

Arsenite, Arsenigsäuresalze.

Arsenkies (roter Giftkies, Mißpickel, Arsenit), Mineral, silberweiß, besteht aus Schwefeleisen und Schwefelarsen, auch silber- (Weißerz) und gold- und kobalthaltig (Kobaltarsenkies); Erzgebirge, Schlesien; wird auf Arsen, Silber, Kobalt verarbeitet.

Arsenkupfer (Weißkupfer, weißer Tombak, Argent haché, Pétong) kam früher häufig versilbert im Handel vor.

Arsenrubin, künstliches Realgar.

Arsensäure, s. Arsenik.

Arsensilberblende, s. Rotgültigerz.

Arsenwasserstoff, s. Arsenik.

Arsinoë, Gemahlin des Alkmäon; auch Name mehrerer ägypt. Königinnen (Ptolemäer) wie einiger altägypt. Städte, z. B. A.-Krokodilopolis am See Möris, jetzt Medinet el Fayûm.

Arsis (grch.), Hebung; der durch den Accent hervorgehobene Teil eines Versfußes im Gegensatz zu dem nicht hervorgehobenen (Thesis); in der Musik umgekehrt der leichte Taktteil (Auftakt) im Gegensatz zum guten (Thesis).

Art, in der Naturwissenschaft die Gesamtheit der einander in allen wesentlichen Merkmalen ähnlichen Individuen, welche von gleich organisierten Eltern abstammen und gleich organisierte Nachkommen zeugen. Nach Linné gibt es so viele A.en, wie ursprünglich erschaffen sind, während die Idee der Entwickelung, welche, seit dem Altertum vertreten, zuerst von Goethe (1791 und 1796) klar ausgesprochen wurde, durch die Deszendenz- oder Abstammungstheorie die gegenwärtigen Verwandtschaftsverhältnisse der Organismen und durch die Transmutations- od. Umwandlungstheorie deren Mannigfaltigkeit erklärt. Lamarck leitete aus der Gewöhnung der Individuen, verbunden mit der Erblichkeit, die Veranlassung zur Akkommodation oder Anpassung (Akkommodationstheorie) und dadurch die Umwandlungen ab, während Geoffroy Saint-Hilaire die direkten Einflüsse der Außenwelt auf die Organismen stärker betonte. Darwin führte die Abstammungslehre bis auf unantastbare, der Beobachtung und dem Experiment zugängliche Thatsachen zurück. Jede Generation weicht von der vorhergehenden um ein Minimum ab, aber nicht alle Individuen in gleicher Richtung (Abarten, Varietäten, Spielarten). Da sich nun die Organismen in geometrischer Progression zu vermehren streben, so entsteht unter den zahlreichen und untereinander nicht ganz ähnlichen Nachkommen der Kampf ums Dasein. Die individuellen Abweichungen erweisen sich in diesem Kampf nützlich, gleichgültig oder schädlich; die Widerstandsfähigkeit, das Anpassungsvermögen der Individuen sind verschieden, und es findet daher eine fortwährende Auswahl unter den individuellen Varietäten statt (natürliche Züchtung oder Zuchtwahl). Nur die in gewisser Richtung abweichenden Individuen vermögen sich zu erhalten u. fortzupflanzen. Sie vererben ihre Eigentümlichkeiten, wobei wieder kleine Abweichungen auftreten, und so wird die A. abgeändert unter Divergenz des Charakters. Durch Kreuzung mit der Urform wird die Divergenz gehemmt, es findet ein Rückschlag statt, welcher ausbleibt, wenn die Varietät isoliert wird. Eine Grenze der Variation ist in keiner Weise nachweisbar, und so müssen in sehr langer Zeit die tiefgreifendsten Umwandlungen stattfinden. Dabei aber muß sich ein Fortschritt vom Niedern zum Höhern ergeben, weil diejenigen Abänderungen für die Individuen am günstigsten sind, welche sie befähigen, immer spezialisiertere Stellen im Naturhaushalt einzunehmen. Das sind aber diejenigen, welche früher gleichartige Organgruppen in besonders differenzierte Organe spalten, d. h. welche die Organisation zu einer höhern machen. Vgl. die Werke von Darwin, Wallace, Häckel, Huxley, Jäger, Eimer; Seidlitz, »Die Darwinsche Theorie« (2. Aufl. 1875).

Arta (türk. Narda, das alte Ambrakia), Hauptstadt des griech. Nomos A. (1250 qkm mit 31,178 Ew.), am Fluß A., unfern dessen Mündung in den Meerbusen von A. (Ion. Meer), (1881) 4328 Ew. Bis 1881 türkisch.

Artāba, pers. Getreidemaß, = 65,49 Lit.

Artal (Rotel, Rotal), Handelsgewicht in Marokko, 508 und 537–540 g.

Artaxāta, ehemals Hauptstadt von Armenien, am Araxes, vom röm. Feldherrn Corbulo 50 n. Chr. zerstört, von Tiridates wieder aufgebaut, 370 von den Persern erobert; Ruinen bei Ardaschad.

Artaxerxes (Artachschatra), Name mehrerer pers. Könige: 1) A. I. Longimanus, zweiter Sohn des Xerxes, regierte 465–425 v. Chr.; unter ihm begann der Verfall des Reichs. — 2) A. II. Mnemon, Sohn und Nachfolger Dareios' II., regierte 404–361, schlug und tötete seinen Bruder Kyros 401 bei Kunaxa und legte den Griechen 387 den Antalkidischen Frieden auf. — 3) A. III. Ochos, Sohn und Nachfolger des vor., unterwarf Phönikien und Ägypten wieder, ward 338 von dem Eunuchen Bagoas vergiftet. — 4) A. (Ardeschir Babegan), der Gründer des neupers. Reichs der Sassaniden, regierte 226–240 n. Chr.

Artefakt (lat.), Kunsterzeugnis.

Artels (Artjels), in Rußland auf genossenschaftl. Grundlage ruhende Vereinigung mehrerer Personen (Artelschtschiks).

Artemidōros, 1) (A. von Ephesos) griech. Geograph und Reisender, um 100 v. Chr., schr. einen »Periplus« in 11 Büchern, wovon ein Bruchstück über den Pontus Euxinus in einem späteren Auszug (hrsg. 1837) erhalten ist. — 2) (A. Daldianos) Griech. Schriftsteller, aus Ephesos, lebte in Rom, schr. über Traumdeutung (»Oneirocritica«, hrsg. von Hercher 1864).

Artĕmis, griech. Göttin, Tochter des Zeus und der Leto, Zwillingsschwester Apollons, die jungfräuliche Göttin der Jagd und des nächtlichen Lichts, daher im Lauf der Zeit mit den verschiedensten Mond- und Nachtgöttinnen verschmolzen (s. Selene, Hekate); von den Römern mit Diana identifiziert. Dargestellt meist als Jägerin; schönste Statue im Louvre (Diana von Versailles) und im Vatikan (Selene).

Artemisia *L.* (Beifuß), Gattung der Kompositen. A. Abrotanum *L.* (Stabwurz, Eberwurz, Zitronelle), in Südeuropa, liefert Abraut- oder Hartkraut. A. vulgaris *L.* (gemeiner Beifuß), Mutterkraut, überall, Küchengewürz, Wurzeln offizinell. A. Absinthium *L.* (Wermut), in Süd- und Mitteleuropa, Blätter und Blüten offizinell, zur Bereitung von Likör (Absinth) benutzt. A. Dracunculus *L.* (Estragon), kultiviert als Gewürzpflanze. A. maritima var. α Stechmanniana, in den aralokaspischen Ländern, liefert in ihren Blütenköpfchen den santoninhaltigen Wurm- oder Zitwersamen; Wurmmittel.

Artemisia, Name zweier Königinnen von Karien: 1) A. I. begleitete Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland, bewies in der Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) Klugheit und Entschlossenheit. — 2) A. II., 352–350 v. Chr., Gemahlin und Schwester des Mausolos, errichtete diesem ein prächtiges Grabmal, das Mausoleion; s. Mausolos.

Artemision (a. G.), nördl. Vorgebirge der Insel Euböa, jetzt Kap Pondikonisi; 480 v. Chr. Seetreffen zwischen Griechen und Persern.

Artenay (spr. -t'nä), franz. Flecken, nördl. von Orléans; 10. Okt. und 3. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen gegen die franz. Loirearmee.

Arteriektasie, s. Aneurysma.

Arterien (Puls- oder Schlagadern), Blutgefäße, welche das aus dem Herzen strömende sauerstoffreiche Blut allen Organen und Geweben des Körpers zu ihrer Ernährung zuführen, lassen nach jeder Bewegung des Herzens einen Schlag (Puls) fühlen. Die größte Arterie heißt Aorta. Die aus der rechten Herzkammer entspringende Lungenschlagader führt das aus dem Körper zurückkehrende sauerstoffarme Blut in die Lungen. Die Wandung der A. ist muskulös, zerschnittene A. bleiben klaffend, so daß starke Blutung eintritt. Krankheiten der A. sind Entzündung (atheromatöse Entartung), Erweiterung (Aneurysma); im hahen Alter Verkalkung, die aft Altersbrand erzeugt.

Arterienentzündung, Entzündung der äußeren bindegewebigen (Periarteriitis) oder der inneren Haut (Endarteriitis) der Arterienwandung. Letztere sehr häufig im hahen Alter, verursacht durch Zerreißung Schlaganfälle. Eiterige A. nicht selten am Nabel Neugeborner.

Arteriitis (grch.), Arterienentzündung.

Arteriotomie (grch.), Aderlaß an einer Arterie; veraltete [Operation.

Artern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Unstrut und der Bahn Erfurt-Sangerhausen, 4641 Ew.; Saline, Solbad.

Artesische Brunnen, s. Brunnen.

Artes liberales, s. v. w. Freie Künste (s. d.).

Artevelde, Jacob van, flandr. Patriot, Mitglied der Bierbrauerzunft in Gent, vertrieb den Grafen Ludwig I. van Flandern, der mit dem Adel des Landes sich zu Frankreich hinneigte, trat an die Spitze der Volkspartei und schloß ein Bündnis mit Eduard III. van England, ward aber bei einem Volksaufstand (24. Juli 1345) ermordet. Denkmal in Gent. — Sein Sohn Philipp, 1381 Führer der Genter bei ihrer Erhebung gegen den Grafen Ludwig II. von Flandern, wurde als Regent von Flandern anerkannt, 27. Nov. 1382 bei Roosbeke von Ludwig mit Hilfe der Franzosen geschlagen und fiel selbst im Kampf. Vgl. Hutton (1882), Ashley (1883), Potvin (1885).

Arth, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, am Zuger See, 3050 Ew.; Eisenbahn auf den Rigikulm.

Arthralgie (grch.), Gelenkschmerz.

Arthritis (grch.), Gelenkentzündung, besanders Gicht; daher arthritisch, gichtisch.

Arthrocăce (grch.), chron. Gelenkverschwärung, am häufigsten im Hüft-, Knie-, Fuß- und den Wirbelgelenken, meist zu Knochenfraß führend, oft mit Tuberkulose verbunden.

Arthrodynie (grch.), Gelenkschmerz.

Arthrolith (grch.), Gelenkmaus.

Arthrophlogōse (grch.), Gelenkentzündung.

Arthropoden, s. Gliedertiere.

Arthrōsis (grch.), Gelenk.

Arthrozōa (Arthropoda), Gliedertiere.

Arthur, Fluß, s. Blackwood River.

Arthur, myth. König, s. Artus.

Arthur, Chester Allan, 21. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1831 zu Troy im Staat New York, ward 1850 Advokat in New York, war während des Bürgerkriegs 1861–65 Generalingenieur seines Heimatstaats. Anhänger der strengen republikanischen Partei, ward er von Grant 1872 zum Hafenkollektor van New York ernannt, wegen Bestechlichkeit 1875 abgesetzt, aber 1880 zum Vizepräsidenten gewählt und durch den Tod Garfields (19. Sept. 1881) bis 4. März 1885 Präsident der Union; † 17. Nov. 1886.

Articulata, Gliedertiere.

Artikel (lat.), Glied, Gelenk, Teil eines gegliederten Ganzen, z. B. eines Schriftstücks, eines Vertrags, einer Bekenntnisschrift; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort (bestimmter und unbestimmter A.). Artikulieren, die Worte nach ihren Silben deutlich aussprechen; daher artikulierte Laute, Laute, welche nach Silben und Buchstaben unterschieden werden können, menschliche Laute.

Artikelsbrief, s. Kriegsartikel.

Artikulation (lat.), Gliederung.

Artillerie, 1) Inbegriff aller Feuerwaffen, die mehr als Einen Mann zu ihrer Bedienung erfordern; 2) das zur Bedienung dieser Waffen gehörige Personal (Artilleristen) und die Bespannung; 3) die Lehre van der Herstellung und Verwendung des A.materials nebst den fachlichen Hilfswissenschaften (A.lehre). Man unterscheidet Feld-, Gebirgs-, Belagerungs-, Festungs-, Küsten- und Schiffsartillerie. Feldartillerie für den Feldkrieg hat der leichten Manövrierfähigkeit halber nur leichte Geschütze, meist van ca. 8 und 9 cm Kaliber. Zum deutschen Reichsheer gehören im Frieden 37 Feldartillerieregimenter mit 364 Batterien mit 2184 Geschützen (vgl. die Übersicht der deutschen Armee bei »Deutschland«). Österreich hat in 195 Feld- und 23 Gebirgsbatterien 1632 Geschütze. Frankreich hat in 446 Batterien 2676 Geschütze. Rußland hat in 518 Batterien 3808 Geschütze. Fuß- oder Festungsartillerie dient zur Belagerung und Verteidigung von Festungen. Deutschland hat 31 Fußartilleriebataillone. Die Küstenartillerie dient zur Küstenverteidigung mit den schwersten Geschützen. Die Schiffs- oder Marineartillerie wird nur zu Schiffe verwendet. Bei den reitenden Batterien sind alle Bedienungsmannschaften beritten, bei den fahrenden oder Fußfeldbatterien sitzen sie bei Marschbewegungen auf den Protz- und den Achssitzen der Lafette, bei den Gebirgsbatterien werden Geschütze, Lafetten ꝛc. auf Tragetieren fortgeschafft. Über die Geschütze s. d.

Artilleriebedeckung, Truppenabteilung zum Schutz der Batterien auf Märschen ꝛc.

Artilleriedepot, in Österreich »Artilleriezeugsdepot«, Niederlage von Artilleriematerial; Behörde, welche die Waffen und Munition aller Truppen sowie das gesamte Kriegsmaterial der Artillerie verwaltet; sein Vorstand in Festungen heißt »Artillerieoffizier vom Platz«. A.inspektionen, die vorgesetzten Behörden der A.s.

Artilleriepark, Vereinigung von Artilleriematerial, s. Belagerungspark.

Artillerie-Prüfungskommission (in Österreich Artilleriekomitee), aus Artillerieoffizieren zusammengesetzte Behörde, welche alle zur Prüfung des Artilleriematerials nötigen Versuche anzustellen und über die Verwendbarkeit desselben sich gutachtlich zu äußern hat.

Artillerieschiff, Kriegsschiff, welches als Geschütz-, Exerzier- und Schießschule und zur prakt. Prüfung artilleristischer Neuerungen dient.

Artillerieschulen, Fachschulen zur Ausbildung junger Artillerieoffiziere, häufig mit Ingenieurschulen verbunden. Für Deutschland in Berlin (Charlottenburg) seit 1816 und in München für Bayern.

Artilleriewerkstätten, staatliche Fabriken zur Anfertigung von Artilleriematerial, für Deutschland in Spandau, Danzig, Deutz, Straßburg, München, Dresden, für Österreich in Wien.

Artiodáctyla, paarzehige Huftiere.

Artischocke, Pflanzengattung, s. Cynara.

Artist (lat.), Künstler, jetzt meist von Akrobaten u. dgl. gesagt; artistisch, zur Kunst gehörig.

Artocárpus *L.* (Brotbaum), Gattung der Artokarpeen. A. incisa *L. fil.* (s. Tafel »Nahrungspflanzen«), auf den Südseeinseln (bes. Tahiti), kultiviert in Westindien, Südamerika. Die 2 kg schweren Früchte Hauptnahrungsmittel der Südseeinsulaner (Forster 1784). A. integrifolia *L. fil.* (ind. Brotbaum), in Ostindien, mit 5–12 kg schweren Früchten, die auf Ceylon wichtiges Nahrungsmittel sind. Das Holz (Jaqueiraholz) wird wie Mahagoniholz benutzt. A. pubescens *Willd.*, in Ostindien, liefert Nutzholz und wohlschmeckende Früchte.

Artois (spr. -tŏa), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich (etwa das Dep. Pas de Calais), Hauptstadt Arras; seit 1659 französisch. Karl X. führte vor seiner Thronbesteigung und nach seiner Vertreibung den Titel Graf van A.

Artôt (spr. -to), Désirée, Koloratursängerin (Mezzosopran), geb. 1839 in Paris, Tochter des Violinvirtuosen Jos. A. (1815–45), ausgezeichnete Schülerin der Viardot-Garcia, mit dem Baritonsänger Padilla vermählt, meist auf Gastspielreisen, seit 1884 in Berlin.

Artus (Arthur), myth. König der Briten, Verteidiger des alten Keltentums gegen die angelsächs. Invasion; † nach der Sage 542; Mittelpunkt vieler Heldensagen, welche seit dem 9. Jahrh. sich van Wales und der Bretagne aus über die roman. und german. Länder verbreiteten und van den Dichtern des Mittelalters vielfach bearbeitet wurden, seit Mitte des 12. Jahrh. meist in Verbindung mit der Sage vom heil. Gral (s. d.). A. residierte zu Kaerllion am Usk in Wales mit seiner schönen Gemahlin Ginevra (Guanhumara), umgeben van einem glänzenden Hofstaat, dessen Mittelpunkt 12 Ritter bildeten, welche als die Tapfersten und Edelsten der König um eine runde Tafel zu versammeln pflegte (A.' Tafelrunde). Sie zogen nach Abenteuern aus, und die Darstellung derselben bildet den Inhalt der zahllosen Dichtungen dieses Sagenkreises in allen abendländ. Sprachen. Die bedeutendsten hierher gehörigen deutschen Gedichte sind: »Iwein« und »Erek« van Hartmann van Aue, »Parzival« und »Titurel« von Wolfram van Eschenbach, »Tristan und Isolde« van Gottfr. van Straßburg, »Lancelot« van Ulr. von Zatzikhofen, »Wigalois« von Wirnt von Grafenberg, »Daniel von Blumenthal« vom Stricker, »Garel vom blühenden Thal« vom Pleier u. a. Vgl. San Marte (A. Schulz), »Die A.sage« (1842).

Artushöfe (Junkerhöfe), im Mittelalter Feste, wobei sich die Ritter nach Art von Artus' Tafelrunde versammelten; dann auch die Gebäude, in denen dies geschah.

Artwin, Stadt im russ. Batumgebiet (Kaukasien), am untern Tscharuch, 7850 Ew.

Zur Tafel ‚Arzneipflanzen'.

Seit den ersten Anfängen der Heilkunde hat man zahlreiche Pflanzen wegen ihrer wirklichen oder vermeintlichen Heilkraft verwendet, aber unter diesen ca. 8000 Pflanzen befinden sich außerordentlich viele, deren medizinische Wirksamkeit mit vollem Recht angezweifelt werden kann, und im Lauf der Zeit, namentlich aber unter der Herrschaft der neuen, exakten Medizin, sind denn auch immer mehr Pflanzen aus dem Arzneischatz gestrichen, die günstigsten Falls noch hier und da als Volksheilmittel benutzt werden, während neuere Einführungen zwar zahlreich genug auftauchen, aber nur in seltenern Fällen als eine wirkliche Bereicherung des Arzneischatzes sich dauernde Geltung verschaffen. So führt die 2. Auflage der »Pharmacopoea germanica« nur etwa 150 Pflanzen auf, von denen viele, wie Kirsche, Himbeere, Raps, Kokos, Kakao, Weizen, Guttaperchabaum, zwar Dinge liefern, die in der Heilkunde benutzt werden (Fruchtsäfte, Fette, Stärke etc.), aber doch nicht zu den Arzneipflanzen zählen, während andre, wie Rose, Linde etc., kaum noch von Ärzten angewandt werden. Es mag sein, daß eine oder die andre Pflanze unverdient in Vergessenheit geraten ist; im allgemeinen aber ist das Bestreben der neuern Medizin berechtigt, die von alters her ererbten Heilmittel schärfer zu prüfen und diejenigen, welche sich nicht bewähren, aus dem Arzneischatz zu streichen.

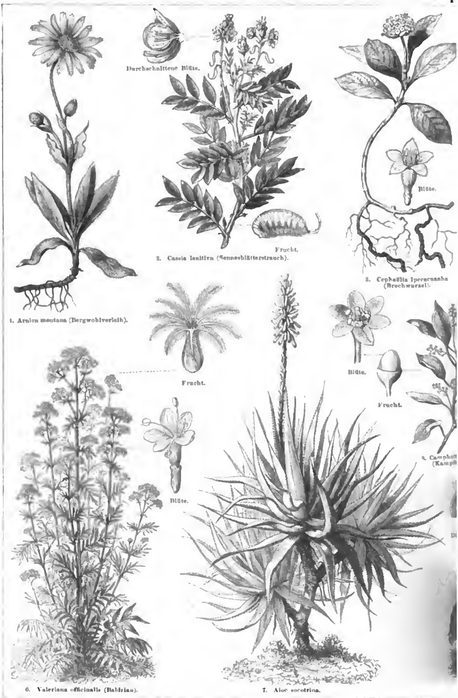
Die Arzneipflanzen verteilen sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Pflanzenreich, wenn auch die **Kryptogamen** nur ein kleines Kontingent stellen. Manche Algen werden wegen ihres Schleims benutzt, wie Chondrus crispus und Gigartina mammillosa, welche das Carragaheen liefern, während man die Stiele von *Laminaria Cloustoni* (Fig 16) als mechanisches Hilfsmittel an Stelle des früher gebräuchlichen Preßschwammes benutzt. Von Pilzen leistet Polyporus fomentarius ähnliche mechanische Dienste, während das Mutterkorn zu den wichtigsten Arzneimitteln dient. Minder bedeutend sind Cetraria islandica (Isländisches Moos) und das Farnkraut Aspidium Filix mas, dessen Wurzelstock als Wurmmittel benutzt wird. Lycopodium endlich gibt in seinen Sporen ein Streumittel.

Erheblichere Schätze liefern die **Gymnospermen** und **Monokotylen:** die Koniferen den Terpentin und den Teer, die Kupressineen Wacholder und Sadebaum, die Liliaceen die *Aloe* (Fig. 7), Colchicum, Veratrum album, die Meerzwiebel von Urginea maritima und die Sassaparillwurzel von Smilax-Arten, die Irideen die Veilchenwurzel von Iris-Arten und den Safran von Crocus sativus, die Palmen nur das Kokosöl, die Aroideen den Kalmus, die Gräser die Radix Graminis von Triticum repens und das Stärkemehl, die Zingiberaceen Gewürze, die auch arzneilich benutzt werden, wie Ingwer, Kardamome, dann Galangawurzel von Alpinia officinarum und Zitwerwurzel von Curcuma Zedoaria, die Marantaceen das Arrowroot und die Orchideen den Salep von Orchis-Arten und die Vanille.

Der große Rest der Arzneipflanzen entfällt auf die **Dikotylen.** Von den Kupuliferen kommen nur die Eichen (Rinde, Galläpfel) in Betracht und von den Juglandaceen die Walnuß, die Piperaceen liefern die Kubeben von *Piper Cubeba* (Fig. 15), die Urtikaceen den indischen Hanf und den Hopfen, die Polygoneen die Rhabarberwurzel von *Rheum officinale* (Fig. 9), die Laurineen den Zimt, die Lorbeeren, den Kampfer von *Camphora officinalis* (Fig. 8) und das Sassafrasholz, die Berberidaceen das Rhizom von *Podophyllum peltatum*, die Menispermaceen die Columbowurzel von Jateorhiza Columba, die Myristikaceen die Muskatnuß und die Muskatblüte, die Ranunkulaceen die Nieswurz (Helleborus), den Sturmhut (Aconitum), die Papaveraceen das Opium von Papaver somniferum, die Kruciferen Rüböl, Senf und das Löffelkraut (Cochlearia), die Violaceen das Stiefmütterchen, die Klusiaceen das Gutti, die Sterkuliaceen das Kakaoöl, die Malvaceen die Altheewurzel, Blätter und Blüten von Malva silvestris, die Lineen den Leinsamen, die Rutaceen Pomeranzen und Zitronen und die Jaborandiblätter von *Pilocarpus pinnatifolius* (Fig 17), die Zygophylleen das Guajakholz, die Simarubeen das Quassienholz, die Burseraceen die Myrrhe, die Erythroxyleen die Cocablätter, die Polygaleen die Senegawurzel, die Rhamneen die Faulbaumrinde und die Kreuzdornbeeren, die Euphorbiaceen das Euphorbium, das Kroten- und Rizinusöl, die Kaskarillrinde, die Kamala von Mallotus philippinensis. Aus der Familie der Umbelliferen kommen in Betracht: Anis, Fenchel, Kümmel, Wasserfenchel, Bibernell-, Angelika-, Liebstöckelwurzel, Meisterwurz, Schierling und die asiatischen Arten, aus welchen Asa foetida, Ammoniacum und Galbanum gewonnen werden. Die Hamamelidaceen liefern die Hamamelis und den Styrax, die Myrtaceen Gewürznelken, Granatrinde und Kajeputöl, die Thymelaceen die Seidelbastrinde von Daphne Mezereum, die Rosaceen die Kussoblüten von *Brayera anthelmintica* (Fig. 14), die Tormentillwurzel und das Mandelöl. Viele Arzneipflanzen enthält die Familie der Papilionaceen: die Hauhechel- (Ononis) und Süßholzwurzel, Melilotus, Bockshornklee (Foenum graecum), die Kalabarbohne von *Physostigma venenosum* (Fig. 11), den peruanischen Balsambaum *Myroxylon peruiferum* (Fig. 5), die Tragantsträucher u. die Andira Araroba. Die verwandten Cäsalpiniaceen liefern noch die Sennesblätter von *Cassia*-Arten (Fig. 2), die Tamarindenfrüchte, den Kopaivabalsam und die Ratanhiawurzel (Krameria), die Mimoseen das Gummi arabikum und das Katechu. Von den Sympetalen liefern die Erikaceen die Bärentraubenblätter, die Styraceen die Benzoe, die Oleaceen das Olivenöl und die Manna von Fraxinus Ornus, die Gentianeen die Gentianwurzel, das Tausendgüldenkraut (Erythraea Centaurium) und den Bitterklee (Menyanthes trifoliata), die Loganiaceen die Krähenaugen von *Strychnos nux vomica* (Fig. 10), die Apocyneen die Quebrachorinde (Aspidosperma Quebracho), die Asklepiadeen die Condurangorinde von Gonolobus Condurango, die Konvolvulaceen die Jalappawurzel von *Ipomoea purga* (Fig. 13). Die Solaneen enthalten viele unsrer Giftpflanzen, die zum großen Teil auch als Arzneipflanzen in Betracht kommen: Stechapfel, Belladonna, Bilsenkraut, Tabak, Spanischer Pfeffer; fast noch reicher an Arzneipflanzen sind die Labiaten: Salbei, Rosmarin, Lavendel, Melisse, Minze, Thymian, Quendel. Die Skrofulariaceen liefern den Fingerhut und die Königskerze, die Lobeliaceen die Lobelia, die Kukurbitaceen die Koloquinten von *Citrullus Colocynthis* (Fig. 12), die Rubiaceen die Chinarinden von *Cinchona*-Arten (Fig 4), die Brechwurzel von *Cephaëlis Ipecacuanha* (Fig. 3) und den Kaffee, die Kaprifoliaceen den Holunder (Sambucus), die Valerianeen die Baldrianwurzel von *Valeriana officinalis* (Fig. 6), die Kompositen die Alantwurzel (Inula), Löwenzahn (Leontodon), Wermut, Zitwer und Beifuß (Artemisia), Mariendistel (Cnicus), Kamillen, Huflattich, Lattich, Bergwohlverleih (*Arnica montana*, Fig. 1).

Die meisten unsrer Arzneipflanzen gehören Europa an, Umbelliferen, Kompositen, Labiaten und Solaneen stellen eine große Anzahl heimischer Pflanzen, die seit alten Zeiten arzneilich benutzt wurden. Demnächst haben Vorder- und Hinterindien nebst den Inseln viele Arzneipflanzen geliefert, während aus Afrika nur etwa 12, aus Südamerika gegen 20 und aus Nordamerika 5 stammen. Australische Droguen haben bis jetzt nur geringe Bedeutung gewonnen. Die meisten Arzneipflanzen werden lediglich eingesammelt, von den heimischen werden manche kultiviert, aber in einzelnen Fällen sind die wildwachsenden Pflanzen heilkräftiger. Gegenstand großer Kulturen ist der Mohn, aus dessen unreifen Früchten durch Ritzen und Einsammeln des ausgetretenen und getrockneten Milchsaftes das Opium mühsam gewonnen wird, von dem freilich nur ein kleiner Teil als Arzneimittel Verwendung findet. Durch unrationelle Gewinnung der Chinarinden entstand die Gefahr, daß es nicht für alle Zeiten gelingen würde, hinreichende Quantitäten dieser so wichtigen Drogue zu beschaffen. Die holländische und die englische Regierung haben deshalb Kulturen auf Java und Ostindien begründet, welche günstige Resultate ergaben.

Arzneip



Bibliographisches



4. Cinchona Calisaya (Chinarindenbaum).

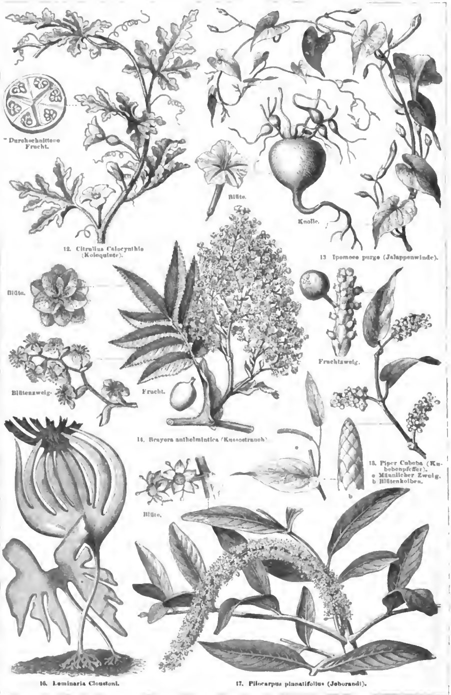
5. Myroxylon peruiferum (Balsambaum).

10. Strychnos nux vomica (Krähenaugenbaum).

9. Rheum officinale (Rhabarber).

11. Physostigma venenosum (Kalabarbohne).

Arzneipflanzen.



Aruba, niederländ. Antilleninsel, nordwestl. von Curassao, 165 qkm und (1885) 6407 Ew.

Aerūgo (lat.), Grünspan; A. crystallisata, kristallisiertes essigsaures Kupferoxyd; A. nobilis, s. v. w. Patina.

Aruinseln, niederländ. Inselgruppe im Ind. Archipel, westl. von Neuguinea, 6890 qkm und 15,000 Ew.

Arum *L.* (Aronswurz, Aronsstab, Zehrwurz), Gattung der Aroideen. A. maculatum *L.* (Aasblume, deutscher Ingwer, s. Taf. »Giftpflanzen«), in Wäldern, giftig, Wurzel stärkemehlreich, nach dem Kochen genießbar (Griechenland). Aus der Wurzel von A. italicum *L.* wird Stärkemehl gewonnen. Zierpflanzen.

Arundel (spr. -önndel), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, am Arun, 2748 Ew. Schloß.

Arundel (spr. -ändel), Thomas, Graf von A. u. Surrey, Kunstsammler des 17. Jahrh. Aus seiner Sammlung stammt die »A.sche Marmortafel« in Oxford mit einer Chronologie der griech. Geschichte 1582—264 v. Chr. (erklärt von Böckh im »Corpus inscript.«, Bd. 2), und nach A. benannt ist die 1848 gestiftete A. Society zur Förderung der Kunstkenntnis.

Arundo *L.* (Rohr, Schilf), Gattung der Gramineen. A. Donax *L.* (Schalmeienrohr, Pfahlrohr, Klarinettenrohr), in Südeuropa und Nordafrika, 4 m hoch, liefert Pfähle, Stöcke; Zierpflanze. A. Phragmites *L.* (Phragmites communis *Trin.*, Schilfrohr), Europa, dient zum Berrohren der Wände.

Arva, rechter Nebenfluß der Waag im nordw. Ungarn, kommt von den Karpathen; 89 km l. Danach benannt das Komitat A., 2077 qkm (38 QM.) und 81,643 Ew., rauh und unfruchtbar; Hauptort Alsó-Kubin.

Arvalbrüder (Flurbrüder), röm. Kollegium von 12 Priestern einer Dea Dia genannten Flurgöttin, von dem sich ein uraltes Festlied und andre Aufzeichnungen (»Acta fratrum Arv.«, hrsg. von Henzen 1874) erhalten haben. Vgl. Oldenberg (1875).

Arve, s. v. w. Zirbelkiefer, s. Kiefer.

Arve, linker Nebenfluß des Rhône, entspringt am Montblanc, durchfließt das Chamonixthal, mündet unfern Genf; 100 km lang.

Arverner, Volk in Gallien, in der heutigen Auvergne, 52 v. Chr. an der Spitze der großen Empörung. Hauptstadt Nemossus, jetzt Clermont.

Arveyron (spr. -wäröng), Nebenfluß der Arve im Chamonixthal; berühmtes Eisthor.

Arvicŏla, s. Wühlmaus.

Aryas, s. Arier.

Arys, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kr. Johannisburg, am gleichnam. See, 1310 Ew.

Arzneimittel (Medicamenta), mehr oder weniger präparierte Pflanzen- oder Tierstoffe oder Chemikalien, welche auf Grund ihrer chemischen Eigenschaften zu Heilzwecken Verwendung finden. Die Anwendung der A. stammt aus vorgeschichtlicher Zeit, wo namentlich Kräuter zu Verbandmitteln und innerlichem Gebrauch verwandt wurden. Zauberkräuter (Moly) und Giftkräuter werden schon von Homer genannt. Man unterscheidet betäubende A. (Narcotica), erregende (Excitantia), einhüllende (Emollientia), stärkende (Tonica), umstimmende (Alterantia), ausleerende (Evacuantia: abführende [Purgantia], Brechmittel [Emetica], Auswurf befördernde [Expectorantia]), Ätzmittel (Cauteria), fäulniswidrige (Antiseptica), mechanische (Mechanica). Die Benutzung ist eine örtliche (Ätzmittel 2c.) oder allgemeine durch Aufnahme ins Blut. Hier geschieht die Einführung durch Magen oder Darm, durch Einspritzung ins Blut (Transfusion) unter die Haut (subkutane, hypodermatische Injektion), Einreibung auf die Haut (Inunktion), Einatmung von Dämpfen oder Zerstäubungen (Inhalation). Die Wirkung der A. wird teils durch die Erfahrung am Krankenbett, teils durch Tierversuche festgestellt; die besondern chemischen Veränderungen aber, welche z. B. Nerven durch die betäubende Wirkung der Narcotica oder durch die erregende Wirkung der Reizmittel erfahren, sind noch völlig unbekannt. Meist ergeben sich außer einer Hauptwirkung noch mehrere Nebenwirkungen, und bei manchen A.n tritt nach längerm Gebrauch eine kumulative Wirkung ein (Digitalis). Die jedesmal zu gebrauchende Menge eines A.s heißt Dosis, die größte, gesetzlich zulässige Menge Maximaldosis, eine Überschreitung derselben kennzeichnet der Arzt auf dem Rezept durch !. Die Lehre von der Beschaffenheit der rohen vegetabilischen und tierischen A. heißt Pharmakognosie, die Lehre von der Wirkung der A. Pharmakologie (s. d.). Handbücher der A.lehre von Husemann (2. Aufl. 1883), Nothnagel u. Roßbach (6. Aufl. 1887), Binz (9. Aufl. 1886) u. a. Vgl. beifolgende Tafel »Arzneipflanzen«, mit Text.

Arzt. Der ärztliche Stand ruht mit seinen Anfängen in den Tempeln, wo die Priester den von den Göttern Hilfe erflehenden Kranken Rat erteilten. Bei den Römern waren die Ärzte meist griech. Sklaven. In Deutschland war die Heilkunst bis zur Reformation in den Händen der Mönche; nur in Italien wurden weltliche Ärzte ausgebildet. Gegen Ende des Mittelalters bildeten die Ärzte eine besondere Zunft und wurden durch die Promotion Mitglieder der Fakultät. Später wurden die Doktorwürde und die Lizenz zur Praxis käuflich, und die ärztliche Kunst sank zum Handwerk herab, so daß der Staat Staatsprüfungen einführen mußte. Durch Gewerbegesetz vom 21. Juli 1869 ist die ärztliche Praxis freigegeben, doch berechtigt zu dem Titel »A.« (Wundarzt, Geburtshelfer, Augenarzt 2c.) sowie zur Anerkennung als solcher von seiten des Staats nur die auf Grund eines Staatsexamens erteilte Approbation. Die Fortschritte der Wissenschaft und Technik führten zur Ausbildung von Spezialärzten. In Amerika, Rußland und der Schweiz werden auch weibliche Ärzte ausgebildet. Vgl. Baas, »Geschichte des heilenden Standes« (1876); Hirsch, »Biogr. Lexikon der Ärzte« (1884 ff.).

As, 1) röm. Maßeinheit, in 12 Teile (unciae) zerfallend; als Gewicht = 327,45 g; älteste röm. Münze, aus Kupfer, ursprünglich vom Gewicht eines röm. Pfundes, = 47 Pf., nach und nach auf 1/36 Pfd. reduziert und Scheidemünze geworden, = 4 Pf. — 2) Gewicht in Deutschland und Holland, kleinster Teil des Pfundes und der Mark zur Bestimmung der Schwere der Münzen, jetzt durch das Grammgewicht verdrängt. 1 holl. As = 48,063 mg, 5120 holl. As = 1 holl. Troymark; 1 Kölner As = 58,182 mg, 4020 Kölner As oder Dukatenas = 1 alten Kölner Mark.

Aes (lat.), antike Bronze, A. cyprium, Kupfer, welches im Altertum von Cypern bezogen wurde; A. ustum, Schwefelkupfer oder Kupferoxyd als Arzneimittel.

Asa dulcis, Benzoe.

Asaffi, Stadt, s. Safi.

Asa foetida (Stinkasant, Teufelsdreck), der an der Luft erhärtete Milchsaft der pers. Umbellifere Ferula Scorodosma *Benth.* et *Hook.*, weiße bis rötlichbraune Körner; riecht und schmeckt höchst widerlich; Arzneimittel, in Indien und Persien Küchengewürz.

Asamonäer (Hasmonäer), s. Makkabäer.

Asant, stinkender, s. v. w. Asa foetida; wohlriechender, s. v. w. Benzoe.

Asantschewski, Michael von, Komponist, geb. 1839 in Moskau, Schüler von M. Hauptmann in Leipzig, 1871—76 Direktor des Konservatoriums in Petersburg. Klaviersachen, ein Streichquartett, Lieder u. a.

Asar (Plural von As), bis 60 m hohe Geröll- und Sandwälle in Schweden, Gebilde der Eiszeit mit marinen Ablagerungen am Fuß. Vgl. Zepharovich (1871), Kjerulf (1878).

Asarkie (grch.), Fleischlosigkeit, Magerkeit.

Asărum *L.* (Haselwurz), Gattung der Aristolochieen. A. europaeum *L.* (wilde Narde), in Mittel- u. Nordeuropa, giftig, Wurzel Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks.

Asben, Landschaft, s. Air.

Asbest, Mineral, dick- oder zartfaserige Massen, Seidensträngen, Filz oder Holz vergleichbar, weißlich, bräunlich, oft elastisch biegsam, zerfasernd (Amiant, Bergflachs, Bergleder, Byssolith), ein Magnesia-, Kalk-, Eisenoxydulsilikat; in Sachsen, Schlesien, Tirol, Italien, Corsica, Dauphiné, Kanada (Bostonit, Kanadafaser) 2c., dient zu feuerfesten Geweben und Stricken, zu Lampendochten, zum Abdichten von Flantschen, Stopfbüchsen, statt der Sandbäder, zum Filtrieren.

Asbjörnsen, Peter Christian, norweg. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1812 in Christiania, Forstmeister im Ministerium des Innern, † 6. Jan. 1885. Verdient als Sammler: »Norweg. Volksmärchen« (5. Aufl. 1874, deutsch 1847); »Norweg. Berggeistermärchen« (3. Aufl. 1870, deutsch 1880).

Ascanius oder Julus, Sohn des Äneas und der Kreusa, Erbauer von Albalonga, der Mutterstadt Roms, Ahnherr der Gens Julia.

Ascăris, s. Spulwurm.

Ascendenten, s. Aszendenten.

Ascension (spr. ässennsch'n, Himmelfahrtsinsel), Insel im Atlant. Ozean, nordwestl. von St. Helena, 88 qkm mit 300 Bew.; vulkanisch; seit 1815 englisch.

Asch, Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Hof-Eger, 13,209 Ew. Baumwoll-, Woll- und Seidenwebereien.

Aschabād, Hauptort des 1881 von den Russen gebildeten transkaspischen Gebiets in Asien.

Aschaffenburg, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main u. an der Aschaff, an der Bahn Würzburg-Frankfurt, 12,393 Ew.; Schloß Johannisburg; pompejan. Haus. Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerinnenseminar. Seit 1814 bayrisch. Hier 14. Juli 1866 Sieg der preuß. Division Goeben über die österreich. Division Neipperg.

Aschangisee, s. Abessinien.

Aschango, bewaldetes Hochland im Innern Westafrikas zwischen 1—2° südl. Br., von Bantuvölkern (darunter das Zwergvolk der Obongo) bewohnt, 1864 von Du Chaillu erforscht.

Aschanti (Asjanti), mächtiges Negerreich in Oberguinea, an der Goldküste, 193,000 qkm mit 4⅓ Mill. Ew. Monarch.-aristokrat. Verfassung, Reichsversammlung der Großen, doch lange grausamer Despotismus. Die Bewohner Neger; Religion Fetischismus. Bergbau auf Gold, Teppichweberei. Hauptstadt Kumassi. 1873 siegreicher Feldzug der Engländer unter Wolseley gegen die A. Vgl. Hay (1874), Gandert (1875).

Aschbach, Jos., Geschichtschreiber, geb. 29. April 1801 in Höchst, seit 1842 Prof. zu Bonn, seit 1853 zu Wien; † 25. April 1882. Schr.: »Gesch. der Westgoten« (1827); »Gesch. der Omajjaden in Spanien« (2. Aufl. 1860); »Gesch. Spaniens und Portugals zur Zeit der Almoraviden und Almohaden« (1833–37, 2 Bde.); »Gesch. Kaiser Sigismunds« (1838–45, 4 Bde.); »Urkundliche Gesch. der Grafen von Wertheim« (1843, 2 Bde.); gab heraus: »Allg. Kirchenlexikon« (1846–50, 4 Bde.).

Aschblei, s. Graphit und Wismut.

Asche, der unverbrennliche Rückstand beim Einäschern pflanzl. und tier. Stoffe. Pflanzenasche enthält stets Kali, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Kohlen- u. Phosphorsäure, fast immer Natron, Mangan, Chlor, Schwefelsäure und Kieselsäure; dient zur Darstellung von Pottasche, Laugen, Glas, Fayence, porösen Herden für Hüttenprozesse, als Dünger; Seetangasche enthält Jod und dient zur Gewinnung von Jod und Alkalisalzen; phosphorsäurereiche Tier- (bes. Knochen-) Asche zur Phosphorbereitung. A. ist auch veralteter Name einiger Metalloxyde (Blei-, Kupfer-, Zinnasche), sofern sie durch langes Erhitzen der Metalle bei Luftzutritt entstehen. Vulkanische A., staubförmiger Auswurf von Vulkanen, besteht aus Mineraltrümmern, durch Winde oft sehr weit fortgeführt, bildet beim Niederfallen den Aschenregen (Pompeji und Herculaneum). Analyse der A. von Bunsen (1874) und Wolff (1871–80).

Äsche (Thymallus *C.*), Gattung der Lachsfamilie. Gemeine Ä. (Th. vulgaris *Nils.*), 60 cm lang, in schnell fließendem Wasser in Europa und Nordamerika.

Aschenbrödel, im Volksmärchen eine Königstochter, die von ihren neidischen Schwestern aufs erniedrigendste behandelt wird, bis ihre Tugend und Schönheit die Liebe eines Königssohns gewinnen. Als Oper behandelt von Rossini (»Cenerentola«), in einem Bildercyklus von M. v. Schwind.

Aschenpflanze, s. Cineraria.

Aschenzieher, s. v. w. Turmalin.

Ascher, s. Asser.

Aschera, s. Baaltis.

Aschermittwoch (Aschertag), der Mittwoch nach Fastnacht, an welchem in der katholischen Kirche die Gläubigen mit geweihter Asche bestreut werden.

Aschersleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis A., an der Eine und der Bahn Halle-Halberstadt, 21,519 Ew.; Wollwarenfabrikation. Realgymnasium. Ehedem Hauptort der Grafschaft Askanien.

Ascherson, Paul Friedr. August, Botaniker, geb. 4. Juni 1834 in Berlin, Prof. das., bereiste 1873–75 zweimal die Libysche Wüste. Schr.: »Flora der Prov. Brandenburg« (1864).

Aschhuhn, s. Ralle.

Äschines, griech. Redner, geb. 389 v. Chr. in Athen, Anhänger Philipps von Makedonien und daher Gegner des Demosthenes, durch dessen Kranzrede 330 aus Athen verdrängt, lebte später zu Rhodos, dann zu Samos, wo er 314 starb. Noch übrig: 3 Reden (hrsg. von Weidner 1872, deutsch von Benseler 1855).

Aschkenasim, die deutsch redenden Juden (benannt nach Aschkenas, 1. Mos. 10, 3).

Aschraf, Stadt in Persien (Masenderan), 20,000 Ew.; 3. Okt. 1727 Friede zwischen der Türkei und Persien.

Äschylos, griech. Tragiker, geb. 525 v. Chr. zu Eleusis in Attika, kämpfte mit in den Schlachten bei Marathon, Salamis und Platää, zweimal in Sizilien, wo er in Gela 456 starb. Begründer der att. Tragödie, der er aus der Tiefe seiner religiösen Weltanschauung Weihe und Würde gab. Von 90 Tragödien sind 7 erhalten: »Agamemnon«, »Die Choephoren« und »Die Eumeniden« (eine Trilogie, die sogen. Oresteia), »Die Perser«, »Die Sieben gegen Theben«, »Die Schutzflehenden«, »Der gefesselte Prometheus«. Ausgaben von G. Hermann (2. Aufl. 1859), Dindorf, Kirchhoff u. a.; Übers. von Droysen (4. Aufl. 1884), Donner (1868), Marbach (1882) u. a. Vgl. Welcker (1824).

Asci (Schlauchzellen), erweiterte Zellen bei Pilzen, Sporenbehälter.

Ascidien, s. Seescheiden.

Ascii, Schattenlose, s. Amphiscii.

Ascites, Bauchwassersucht.

Asclepias *L.* (Schwalbenwurz, Seidenpflanze), Gattung der Asklepiadeen. A. syriaca *L.* (syrische Seidenpflanze), in Virginia und dem Morgenland; Bienenfutter.

Ascoli, Graziadio Isaia, Sprachforscher, geb. 16. Juli 1829 in Görz, seit 1861 Prof. in Mailand. Hauptbegründer der sprachvergleichenden Studien in Italien, speziell der arisch-semitischen Sprachtheorie, namentlich verdient durch die systematische Darstellung der Lautlehre des Sanskrit, Latein und Griechischen in seiner »Fonologia comparata del sanscrito, del greco e del latino« (1870, deutsch 1872). Herausgeber des »Archivio glottologico italiano«.

Ascolin, Lösung von schwefliger Säure in Glycerin; Arzneimittel.

Ascoli Piceno (spr. pitschéno), ital. Prov. (Marken), 1995 qkm und 209,185 Ew. Die Hauptstadt A., am Tronto, 11,199 Ew. Bischofsitz.

Ascoli Satriano (röm. Asculum Apulum), Stadt in der ital. Prov. Foggia, 6478 Ew.; Bischofsitz. 279 v. Chr. Sieg des Pyrrhos über die Römer (Fabricius).

Ascot-Heath (spr. äskott-hihth), Heideebene bei Windsor; daselbst jährlich im Juni berühmte Wettrennen (Ascot races).

Äsculapius, s. v. w. Asklepios.

Aesculus, s. Roßkastanie.

Asega (Asga), in Friesland Volksrichter. A.buch, Richterbuch, Bezeichnung friesischer Gesetze vom 13.–15. Jahrh.

Aselenisch (grch.), mondlos, von den Planeten Merkur und Venus gesagt.

Asen, in der nord. Mythologie das mächtigste Göttergeschlecht, an dessen Spitze Odin, der Stammvater, steht, begreift die 12 männl. Gottheiten: Odin, Thor, Baldr, Höder, Hermoder, Tyr, Bragi, Heimdall, Widar, Wali, Uller und Forseti, und 12 weibl. A. (Asinnen), darunter Frigg, Freyja, Idun und Saga. Vgl. Nordische Mythologie.

Aseptin, Borsäure.

Aseptöl, 33proz. Lösung von Orthoxyphenolsulfosäure, dient als Ersatz für Phenol und Salicylsäure, wirkt stark antiseptisch, aber nicht reizend und nicht giftig.

Aserbeidschan (»Feuerland«, im Altertum das medische Atropatene), nordwestlichste Provinz Persiens, 104,000 qkm, ein Alpenland (mit Gipfeln von 3–4000 m Höhe), gut bewässert, fruchtbar; eins der reichsten Handelsgebiete Persiens. Bewohner Turkmenen, Kurden; Hauptstadt Tebriz.

Aserula (a. G.), s. Isernia.

Asgard, in der nord. Mythologie der himmlische Göttersitz, aus 12 Burgen bestehend, durch die Brücke Bifröst (Regenbogen) mit der Erde (Midgard) verbunden.

Ashantee (engl.), s. v. w. Aschanti.

Ashton under Lyne (spr. äsch'n önnder lain), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, 37,027 Ew.; Baumwoll- und Wollspinnerei.

Asi, Fluß, s. Orontes.

Asiago, Hauptort der »sieben deutschen Gemeinden« (Sette comuni) in der ital. Prov. Vicenza, 2016 Ew.; Strohhutfabr.

Asiatische Gesellschaften, Vereinigungen von Gelehrten zur Erforschung der Litteratur, Geschichte, Geographie, Religion und Sprachen des Orients. Die erste 1779 von den Holländern in Batavia gegründet; ihr folgten die Asiatic Society of Bengal in Kalkutta, von W. Jones 1784 gestiftet, und ähnliche in Bombay, Madras, auf Sumatra, Malakka und Ceylon; ferner die Société Asiatique in Paris (seit 1821), die Royal Asiatic Society of Great Britain (seit 1823), die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Leipzig (seit 1845), die American Oriental Society zu Boston (seit 1842).

Asien (hierzu Karte), größter Erdteil, die östliche Hauptmasse der Alten Welt, mit seinem Festland ganz auf der nördl. Halbkugel gelegen und vom Äquator am weitesten gegen N. reichend, daher alle 3 Zonen der Hemisphäre durchschreitend, 44,639,900 qkm (810,750 QM.), mit den Polargebieten, aber ohne das russ. Eislaukasien 44,345,100 qkm. Von 3 Seiten von Ozeanen umflossen (Nördliches Eismeer im N., Stiller Ozean im O., Indischer Ozean im S., Arabisches und Mittelmeer im W.), nur im NW. mit Europa und im SW. durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend. Äußerste Punkte: Kap Tscheljuskin, 77½° n. Br., die Nordspitze der Alten Welt; Kap Buros, 1¼° n. Br., die Südspitze A.s; das Ostkap, 190½° östl. L. v. Gr., die Ostspitze der Alten Welt, die hier nur durch die Beringsstraße von der Neuen Welt getrennt ist; Kap Baba, 26° östl. L. v. Gr., Westspitze A.s. Größte Länge (Insel Perim bis Ostkap) 11,130 km, Breite (Kap Tscheljuskin bis Kap Buros) 8620 km. Große Halbinseln (Kleinasien, Arabien, Vorder- und Hinterindien mit Malakka, Korea, Kamtschatka, Tschuktschenhalbinsel), 8,535,000 qkm, doch nur geringe Gliederung. Die Inseln, größtenteils im O. und SO. angehäuft als die großartigsten Gruppen und Inselketten der Erde (dort die chines. und japan. Inseln, Sachalin, die Kurilen; hier der Ostindische Archipel, Ceylon, Lakadiven 2c.), im ganzen 2,808,000 qkm (1/16 des Erdteils). Die Hauptländer: im N. Sibirien mit Kamtschatka; im O. China (mit Mandschurei), Korea, Japan; im S. Vorder- und Hinterindien mit dem Ostind. Archipel, Arabien; im



Bibliographisch



nstitut in Leipzig.

W. Iran (Persien mit Afghanistan und Belutschistan), Turan oder Westturkistan (Große Bucharei rc.), Kaukasusländer, asiat. Türkei; in Zentralasien: die zu China gehörigen Länder Ostturkistan (Kleine Bucharei oder Hohe Tatarei), Tibet, Mongolei und Dsungarei.

[Physische Verhältnisse.] Die Bodengestalt A.s ausgezeichnet durch die höchsten und ausgedehntesten Massenerhebungen mit den höchsten Berggipfeln, die größten Plateaus mit den ungeheuersten Randgebirgen der Erde. In keinem andern Erdteil die Gegensätze von Hoch- und Tiefland (jenes $\frac{3}{5}$, dieses $\frac{2}{5}$ des ganzen Areals) in gleicher Ausdehnung. Das Hauptgebirgsland liegt in der Mitte des Erdteils, von W. nach O. sich ausbreitend und in 2 Zentralhochländer zerfallend: das Hochland Vorderasiens und das Hochland Hinterasiens, beide verbunden durch das Alpenland des Hindukusch. I. Das Hochland von Hinterasien, das größte der Erde, auf 4 Seiten von Randgebirgen umwallt: im S. Himalaja (mit 5340 m mittlerer Kammhöhe und unzähligen Gipfeln über 7000 m; im Gaurisankar oder Mount Everest 8837 m hoch, nach S. in mehreren Stufen abfallend); im O. das vielverzweigte chinesische und mandschurische Alpenland; im N. weniger hohe Alpenländer (Daurisches Gebirge, Altai und dsungar. Bergland); im W. Alpenland von Westturkistan (Plateau von Pamir, bis 7000 m). Innerhalb des Randes streichen der Thianschan und der Kuenlün mit Gipfeln bis zu 7300, resp. 6000 m Höhe. Der größte Teil der Scheitelfläche Steppe und Wüste (Gobi), an Höhe sehr verschieden (Tibet 3000—4600 m, Dsungarei 700 m, Gobi 1200 m hoch). II. Das Hochland von Vorderasien, weniger hoch und ausgedehnt, in 3 Abteilungen zerfallend: a) Plateau von Iran, in der Mitte 800—900 m, im N. und S. 1300—1687 m hoch, durchaus wasser- und holzarm, umschlossen von Randgebirgen (meist Parallelketten mit fruchtbaren Thälern); Nordrand: der Hindukusch (über 7000 m), Paropamisus und Elburz (5652 m); Ostrand: das indisch-pers. Grenzgebirge (Suleimangebirge 3443 m); Südrand: die Bergterrassen von Belutschistan und Farsistan; Westrand: das Gebirge Kurdistans mit dem Elwend und (im NW.) das Alpenland Aserbeidschân. b) Plateau von Armenien (Ararat 5156 m) und c) Hochland von Anatolien (Taurus 3477 m). Nebengebirge: im S. die Hochländer von Syrien und Arabien, das Plateau von Dekhan (Vorderindien), die Kettengebirge Hinterindiens; im O. die Gebirge Nantschan, Tapaschan und Funfuschan, die Kette von Korea; im N. der ostsibir. Höhenzug (mit Aldanplateau und Stanowoigebirge), die Bergketten von Kamtschatka; im W. der Ural und Kaukasus. Neben und zwischen den Gebirgsmassen das Tiefland, in 5 Hauptmassen verteilt: Tiefland von Sibirien (11,013,000 qkm), von Westturkistan (3,030,000 qkm), am Kaspisee 26 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meers liegend, chines. Tiefland (das fruchtbarste und kultivierteste Land der Erde, 1,100,000 qkm), die Tiefebenen Hinterindiens und Vorderindiens (Hindostan) und Mesopotamien, zus. 17,340,000 qkm. Auf den Inseln, bes. den Sundainseln, Molukken und Philippinen und den nordöstl. asiat. Inseln, zahlreiche hohe und großenteils thätige Vulkane. Niedrig sind unter den Inseln nur die Malediven und Lakadiven.

Die Ströme A.s ergießen sich nach allen 4 Weltgegenden und zugleich nach 4 Hauptmeeren, stellen aber nicht, wie die Ströme Amerikas und Europas, eine Verkehrsverbindung her zwischen ihrem Quellland und den Meeren und Küsten, weil sie teils in ihrem weiten Ober- und Mittellauf wenig oder nicht schiffbar sind, teils in unwirtbaren Polargegenden münden. Zum Eismeer fließen: Ob, Jenissei und Lena; zum Großen Ozean: Amur, Huangho und Jantsekiang; zum Indischen Ozean: Sikiang, Mekhong, Menam, Salwen, Irawadi, Brahmaputra, Ganges, Indus, Schatt el Arab (Euphrat und Tigris); zum Mittelmeer: Kisil Irmak (Halys). Daneben große Steppenflüsse, in Binnenseen mündend: Kur, Terek, Kuma, Ural (Kaspisee), Amu Darja, Sir Darja (Aralsee), Tarim (in den Lob-Nor), Ili (Balchaschsee). Zahlreiche Seen, einen Gürtel bildend, vom Toten Meer erst nach NO., dann nach O. am Rande des Hochlandes bis in die Mitte A.s; darunter die höchsten aller Seen sowie der größte Alpensee: der Baikalsee (464 m hoch), und die größten Niederungsseen der Erde: das Kaspische Meer (ohne Inseln 439,418 qkm) und der Aralsee; neben diesen der Issikul, Balchasch, Saisan, Ubsa-Nor, Kossogol; außerdem auf den Hochflächen der Goktschai, Urumia, Wansee, Hamun, Tengri-, Lob- und Kuku-Nor.

Das Klima A.s ist infolge der Gestalt und Lage des Weltteils (zum bei weitem größten Teil in der gemäßigten Zone und der Zone des veränderlichen Niederschlags) entschieden trocken, kontinental, im Vergleich zu dem Afrikas mannigfaltig, aber dem Amerikas gegenüber hervorstechend durch große Einförmigkeit auf ungeheuern Strecken. Die Wärme nimmt von W. gegen O. ab, und allgemein, bes. aber im Innern, treten die äußersten Gegensätze von Winterkälte und Sommerhitze auf. Schneegrenze am höchsten am Karakorum in Tibet, 5500 m an der Nord-, 5800 m an der Südseite. Vier klimat. Reviere: 1) Klima von Vorderasien, innerhalb der Regenzone heiß, dürr, teilweise mild (Küstenterrasse Kleinasiens, Libanon, Randgebirge Irans), außerhalb derselben kälteres Steppenklima (Turan) oder europ. Gebirgsklima (Kaukasus, Schneegrenze das. 3750 m); 2) Klima des östl. Hochasien, noch kontinentaler, trockner und im Sommer noch heißer; daher Schneegrenze des Himalaja in Tibet 5580 m (d. h. höher als an der Südseite, 4860 m), Getreidebau bis 3500 m; 3) Klima des tropischen Südasien, südl. von 35° n. Br., in den Tiefländern teils feuchtheiß (am Ganges, in Hinterindien, auf den Inseln), teils trockenheiß (am Indus); in den Bergländern subtropisch, an den Hochgebirgen empor abgestuft bis zum Polarklima; 4) Klima Nordasiens, nördl. von 63° n. Br., kontinental, mit langen, strengen Wintern, schroff eintretenden, kurzen, drückend heißen Sommern (Schneegrenze am Altai 2200 m); Getreidebau bis 300 m.

Produkte. In der Pflanzenwelt großer Reichtum und äußerste Mannigfaltigkeit, von der üppigsten und großartigsten Flora des trop. Süden bis zum Polarmoos an der Schneegrenze und der kümmerlichen Vegetation der Wüsten und Steppen im W. und N. Nicht minder groß die Menge und Vielartigkeit der ausgebildetsten Tiere, namentlich im feuchtheißen Süden, dessen Fauna die aller übrigen Erdstriche übertrifft. Dabei ist A. die Heimat einer Menge weitverbreiteter Kulturgewächse sowie fast aller europ. Haustiere (hier noch in ursprünglicher Wildheit). Mineralreich: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber, Magnet, Steinkohlen, Graphit, Naphtha, Salz, Salpeter, Ambra, Salmiak, Edelsteine. Eigentümliche Pflanzen: Palmen (Sago-, Kohl-, Schirmpalme rc.), ind. Feigenbaum, Bambus, indisches (span.) Rohr, edle Holzarten (Sandel-, Teakholz rc.), Thee (China), Zimt (Ceylon), Pfeffer (von Malabar bis Ostborneo), Ingwer, Muskatnuß, Gewürznelke, Kampfer- und Firnisbaum, Balsam-, Gummibaum, Weihrauchpflanzen, Seifenbaum. Ausgedehnte Kultur von Kaffee, Baumwolle, Reis, Indigo, Zucker, Tabak, Wein, Mohn (zu Opium), Maulbeerbaum, vielerlei Obst, Betelnuß (Arekapalme), Safran, Yamswurzel, Mais. Eigentümliche Tiere: der asiat. Elefant, gezähmt und wild (auch weiße in Hinterindien), Königstiger (bis 50° n. Br.), schwarzer Tiger (Java), einhörn. Rhinozeros (auf Sumatra mit 2 Hörnern), Zebu (den Indern heilig), Dschiggetai (in den Steppen herdenweise), Grunzochs (Jak), Kulan (wilder Esel), Zibetkatze, Angora-, Kaschmir- und Tibetziege, Argalischaf, Zobel, Moschustier, zahlr. Affenarten, z. B. Gibbon, Orang-Utan (Borneo und Sumatra), Hulman (von den Indern verehrt) rc.; Kasuare (südöstliche Inseln), Pfauen (Indien und Japan), Nashornvögel, Marabustörche, Gold- und Silberfasanen, Paradiesvögel, Kakadus, Rüsselpapageien rc., Salanganen (indische Schwalben mit eßbaren Nestern), Reisvögel; ferner das Gavial (Gangeskrokodil), geflügelte Eidechsen, Python (die ostind. und javan. Riesenschlange), giftige Seeschlangen, Brillen- und Feldschlangen, Goldfische, Schildkröten, Perlmuscheln, Seidenraupen, prächtige Schmetterlinge. Von großer Wichtigkeit die Zucht von Pferden (Arabien, Persien, Kaukasien), Kamelen und Dromedaren (nördl. vom Himalaja und im W. des Indus, nirgends wild). Außerdem teilt A. mit andern Erdteilen: Löwen, Hyänen, Panther, Schakale, Renntiere, Steinböcke, Bären und viele andre Pelztiere, Gazellen, Strauße.

[Bevölkerung, Staaten, Kolonien.] Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte« und die Karten bei Art. »Bevölkerung«, nebst Tabellen. A. ist die Wiege des Menschengeschlechts, der Ursitz seiner ersten Erziehung und Zivilisation sowie seiner allmählichen Verbreitung, das Land der größten Völkermannigfaltigkeit und Völkerwanderungen, der ältesten Staaten und der ältesten und verbreitetsten Religionen. Die Bevölkerung 835 Mill., 19 auf 1 qkm, am dichtesten in Japan, dem eigentlichen China und Vorderindien, sehr dünn in den nördl. Ländern bis etwa 40° n. Br.; 3 Rassen: 1) mongol. oder asiat. Rasse, im O. und N. (Chinesen, Japaner, Tibeter, Birmanen, Siamesen, Mongolen, Türken, Turkmenen, Kalmücken, Kirgisen, Mandschuren, Tungusen rc.); 2) kaukas. oder indoeurop. Rasse, im W. und SW. (Hindu, Perser, Afghanen, Belutschen, Armenier, Araber); 3) malaiische Rasse, im äußersten Südosten (Malaien auf Malakka, Java, Sumatra rc.). In Bezug auf Sprachverwandtschaft 4 Gruppen (vgl. die »Sprachenkarte« mit Tabelle): 1) Nordasiaten (Jukagirisch, Korjakisch, Kamtschadalisch, Ostjatisch), 2) Südasiaten (Drawidasprachen, Singhalesisch, Malaiisch), 3) Mittelasiaten (ural-altaische Sprachen, Japanisch, Koreanisch, einsilbige Sprachen in China, Tibet und Hinterindien), 4) Kaukasier (kaukasische, semitische und indogermanische [indische und

iranische] Sprachen). Nach Maßgabe der **Gesittung** 3 Abteilungen: 1) wilde Jäger- und Fischervölker, in Nordasien (Sibirien); 2) Nomaden mit patriarchalischem Leben, in ganz Mittel- und einem großen Teil von Westasien (die mongol., türk. und arab. Völker); 3) ansässige Völker mit mehr oder weniger ausgebildetem Staatsleben, in Ost- und Südasien (Chinesen, Japaner, Koreaner, Tibeter, Hindu, Hinterinder, Perser, ein Teil der Afghanen und der Türken); die einen ohne alle Gewerbthätigkeit (Araber, Hinterinder u. a.), andre darin ausgezeichnet. **Hauptindustriezweige**: Porzellan- u. Papierfabrikation, Elfenbein-, Lackierarbeiten (Chinesen und Japaner), Seiden-, Woll- und Baumwollweberei, Leder- und Metallarbeiten (Hindu, Chinesen, Perser, Türken etc.). Der **Handel** A.s (vgl. Tabelle »Welthandel«) vorwiegend Karawanenhandel. Eisenbahnen nur in den unter europäischem Einfluß stehenden Ländern (Indien, Java, Kleinasien, Japan). Von den monotheistischen **Religionen** (vgl. Karte »Religionen der Erde«, mit Tabelle) ist nur der Islam herrschend, im W. und z. T. im S.; daneben Juden- und Christentum, teils in zersprengten Sekten kümmerlich erhalten, teils durch europ. Missionen und Kolonisation eingeführt (etwa 14½ Mill. Christen, 750,000 Juden). Außerdem polytheistische Religionen herrschend: der Brahmanismus (Vorderindien) und der Buddhismus mit dem Lamadienst (Ost- und Mittelasien); daneben Feueranbeter (Guebern, Parsen), rohes Schamanentum (Sibirien) u. andres Heidentum (südöstl. Inseln). Die **Staaten** A.s (vgl. Karte »Staatsformen«, mit Tabelle) zu allen Zeiten sämtlich Despotien, darunter keine jetzt von politischer Bedeutung, die einen erst in neuester Zeit dem großen Völkerverkehr eröffnet (China, Japan, Korea), andre in Ohnmacht versunken (Persien, das osmanische Reich) oder noch unentwickelt; ein großer Teil unter Herrschaft europ. Mächte. Von großer Bedeutung in dieser Beziehung: **Russisch-A.** (ganz Nord- und Teile von Ost- u. Westasien), ohne die Länder nördl. vom Kaukasus 16,328,395 qkm mit 14 Mill. Ew., und das **indobrit. Reich** (Vorderindien, ein Teil von Hinterindien, Ceylon und mehrere andre Inseln), 4,269,924 qkm mit 262 Mill. Ew. (darunter Schutzgebiete 1,284,763 qkm mit 52⅓ Mill. Ew.). Außerdem haben zerstreute Besitzungen: die **Niederländer** (auf Java, Sumatra, Borneo, Celebes, den Molukken etc.) 1,462,400 qkm mit 26¾ Mill. Ew.; die **Portugiesen** (in Indien, im Archipel, in China) 19,667 qkm mit 848,500 Ew.; die **Spanier** (Philippinen) 296,182 qkm mit 5⅔ Mill. Ew.; die **Franzosen** (in Indien, Kotschinchina, Tongking) 525,600 qkm mit 18½ Mill. Ew. S. die statistischen Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten.

Den Alten war nur Vorderasien näher bekannt; über den Ostteil machten zuerst die Araber (seit 8. Jahrh.) Mitteilungen. Ber. spätere Reisende: der Franziskaner Ruysbroek u. Marco Polo (13. Jahrh.), die Araber Abulfeda und Ibn Batuta (14. Jahrh.). Fahrten der Portugiesen nach A. (Indien und Archipel) seit 1510, der Spanier seit 1522, der Engländer seit 1596, der Holländer seit 1600, der Franzosen seit 1601. Russische Expeditionen seit 1710. Zentralasien bereisten zuerst Jenkinsen (1557), L. Rauwolff (1573), Breunig v. Buochenbach (1758). Seitdem ward die Kenntnis A.s durch zahllose Reisende u. Expeditionen gefördert (s. »Übersicht der geogr. Entdeckungen«). Vgl. Ritter, »Erdkunde« (2. Ausg. 1832—59, 20 Bde.; Hauptwerk); Humboldt, »Asie centrale« (1843, 3 Bde.; deutsch 1844); Brauer und Plath, »Handbuch der Geographie und Statistik von A.« (1864); Keane, »Asia« (1882); Marvin, »Reconnoitring Central Asia« (1884); **Kartenwerke** von Ritter (1833—54, 20 Bl.), Grundemann (1868—70, 28 Bl.), v. Spruner (histor., 2. Aufl. 1855, 10 Bl.); Chavanne, »Phys. Wandkarte von A.« (1881); v. Haardt (ethnogr., 1887).

Asinara, Insel an der Nordwestküste von Sardinien.

Asinius, **Gajus A. Pollio**, ber. Römer, geb. 75 v. Chr., Anhänger Cäsars u. des M. Antonius, 40 Konsul; † 5 n. Chr. Ausgezeichneter Redner und Kritiker.

Asinus, s. **Esel**.

As-janti, s. **Aschanti**.

Askalon (a. G.), eine der 5 Städte der Philistäer in Palästina, am Mittelmeer, stark befestigt, Hauptsitz des Kultus der Derketo; wenige Ruinen übrig. 12. Aug. 1099 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Ägypter.

Askanien, ehemalige Burg bei Aschersleben, einst Mittelpunkt der **Grafschaft A.**

Askariden (Ascaridae *van Ben.*), Rundwürmer, Familie der Nematoden, zu welcher der **Spulwurm** (Ascaris) und der **Madenwurm** (Oxyuris) gehören. Letzterer heißt im gewöhnlichen Leben speziell Askaride.

Askese (grch., »Übung«), die enthaltsame Lebensweise der altgriech. Athleten; bei den Stoikern Übung in der Beherrschung der Leidenschaften und Begierden; in der christlichen Religionsgeschichte die mit besonderen Übungen verbundene Ertötung des Fleisches, d. h. der sinnlichen Triebe und Begierden, führte im 3. Jahrh. zum Anachoretenleben, woraus das Mönchswesen entstand. **Asketik**, die Theorie der A., moralische Gymnastik. **Asketen**, die der A. sich Widmenden.

Asklepiaden, die angeblichen Nachkommen des Asklepios; Priesterinnung bei Tempeln des Asklepios, in der sich die geheimgehaltenen medizinischen Kenntnisse traditionell forterhielten. Zu den koischen A. gehörte Hippokrates.

Asklepios (lat. **Äsculapius**), Sohn des Apollon und der Koronis, Gott der Heilkunde, Schüler des Kentauren Cheiron, brachte selbst Verstorbene wieder zum Leben, ward deshalb von Zeus auf Plutons Klage durch den Blitz erschlagen, von den Menschen aber fortan als Gott verehrt. Meist bärtig dargestellt; Attribut: ein von einer Schlange umwundener Stab. Berühmte Statuen in Florenz, Paris, Rom, Berlin.

Askomyceten, s. **Pilze**.

Askosporen, s. **Pilze** und **Sporen**.

Askulapschlange, s. **Nattern**.

Aslarer Erde, s. v. w. Englischrot.

Asmodi (**Aschmedai**, »Zerstörer«), böser Dämon, tötete nach dem Buch Tobias die 7 Ehemänner der Sara; Eheteufel.

Asnières (spr. anjähr), Dorf im NW. von Paris, an der Seine, (1886) 14,383 Ew.; Mittelpunkt der Pariser Bootfahrten.

Asnyk, **Adam**, poln. Dichter, geb. 11. Sept. 1838 in Kalisch, lebt zu Krakau. Vortreffliche lyrische Gedichte (1876—1880, 3 Bde.; Auswahl, deutsch 1887) und Dramen (»Kiejstut«, deutsch 1879; »Der Jude«, 1875; »Die Freunde Hiobs«, 1879) u. a.

Asödisch (grch.), mit Ekel oder Angst verbunden.

Asomatisch (grch.), unkörperlich.

à son aise (frz., spr. a ßonnähs'), behaglich, bequem (vgl. Esso); à son goût (spr. a ßong guh), nach seinem Geschmack.

Asopos (a. G.), Fluß im südl. Böotien, jetzt **Buriendi**.

Äsopos, griech. Fabeldichter aus Phrygien, sagenhafte Gestalt, angeblich im 6. Jahrh. v. Chr.; Ausg. der äsopischen Fabeln von Halm (2. Aufl. 1860).

Asot (grch.), Wüstling.

Asow, Flecken im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, an einem Arm des Don, 19,831 Ew.; früher Festung; Fischerei. Im Altertum die Handelsstadt **Tanais**, im Mittelalter **Tana**, seit 1739 russisch.

Asowsches Meer (Palus Maeotis), der nördl. Teil des Schwarzen Meers, mit demselben nur durch die Straße von Kertsch verbunden, 16 m tief; 150 km von N. nach S., 445 km von O. nach W. breit. 37,604 qkm.

Asowsche Steppen, unfruchtbare Ebenen in Südrußland, vom Manytsch bis zum Asowschen Meer reichend; mit dürftiger Vegetation (kaum Viehweide).

Aspalathholz, Aloeholz oder grünes Ebenholz.

Asparagin findet sich weitverbreitet in Pflanzen, besonders in Keimen (Spargel, Eibischwurzel, Runkelrübe, Kartoffel, Erbse etc.) und spielt bei der Ernährung der Pflanzen eine große Rolle; farb- u. geruchlose Kristalle, schmeckt fade, löslich in Wasser und Alkohol.

Asparagus, s. **Spargel**.

Aspasia, gefeierte griech. Hetäre, geb. in Milet, Tochter des Axiochos, Geliebte des Perikles, ausgezeichnet durch Geist u. Anmut; verheiratete sich nach des Perikles Tod (429 v. Chr.) mit dem Viehhändler Lysikles. Vgl. Becq de Fouquières (1872).

Aspe, s. v. w. Espe, s. **Pappel**.

Aspe, 1) (**Pic d'A.**) 2707 m hoher Gipfel der westl. Pyrenäen, von dem sich das **A.thal** bis Oloron zieht. Aus demselben alter Paß über den Col de Somport nach Aragonien. — 2) Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 7476 Ew.

Aspekten (lat.), die verschiedenen gegenseitigen Hauptstellungen der Planeten, der Sonne und des Mondes im Tierkreis: **Konjunktion**, Zusammenkunft ☌, Distanzwinkel der Gestirne 0°; **Opposition**, Gegenschein ☍, Distanzwinkel 180°, **Trigonal**- oder **Gedrittschein** △, Distanzwinkel 120°, **Quadrat**- oder **Geviertschein** □, Distanzwinkel 90°, etc. In der Kalendersprache bedeutet demnach ♃△♂: Jupiter und Mars im Gedrittschein; das Zeichen des Mondes wird aber ganz weggelassen, daher heißt □♃ Quadratschein von Jupiter u. Mond. Sonne mit Mond oder mit den obern Planeten im Quadratschein heißt Quadratur. Besondere Wichtigkeit hatten die A. für die Astrologie.

Aspele, s. Mespilus.

Aspendos (a. G.), blühende Stadt in Pamphylien, am Eurymedon. Berühmt der **Zitherspieler von A.**, Bildwerk, das der röm. Statthalter Verres von dort entführte.

Asper (**Weißpfennig**), im Mittelalter Scheidemünze, = 3–4 Groschen; A. (**Aktsche**), türk. Scheidemünze, = 1/120 Piaster = 0,15 Pf.

Aspergillus *Mich.* (Kolbenschimmel), Fruchtform des Nußschimmels (Eurotium *Link*), Pilzgattung der Askomyceten; A. glaucus *Link* (graugrüner Kolbenschimmel), bes. auf eingemachten Früchten, auch in Atmungsorganen lebender Vögel.

Aspermatisch (grch.), samenlos; Aspermatismus, männliche Sterilität wegen Mangels an Samen.

Aspern, Dorf an der Donau, Wien gegenüber. Hier (und bei Eßling) 21. u. 22. Mai 1809 Schlacht zwischen den siegreichen Österreichern unter Erzherzog Karl und den Franzosen unter Napoleon I.

Asperula *L.* (Waldmeister), Gattung der Rubiaceen. A. odorata *L.*, in schattigen Laubwäldern Deutschlands, enthält Kumarin; Maitrankgewürz.

Asphalt, Mineral, entsteht aus Steinöl, welches sich in den obern Erdschichten durch Sauerstoffaufnahme zunächst in Bergteer, dann in A. verwandelt. Mit Bergteer imprägnierter Kalkstein bildet den Astein (Val de Travers [Neuchâtel], Seyssel [Pyrimont, Dep. Ain], Sizilien, Lobsan im Elsaß, Hannover). Der eigentl. A. (Erdpech, Judenpech) findet sich in Hohlräumen älterer Gesteine, als Kluftausfüllung, in großer Menge auf Trinidad, Cuba, spärlich auf dem Toten Meer. Reiner A. dient als Ölfarbe, zu schwarzen Lacken, als Ätzgrund, zu Kitten, Salben, beim photogr. Steindruck (er wird durch Licht in Äther unlöslich), im Altertum zum Einbalsamieren und als Baumaterial. Letzteres wieder seit 1712 und bes. seit 1832 zum Straßenbau. Man schüttet zerschlagenen und auf 120° erhitzten A.stein auf die Straßen und drückt ihn durch heiße Rammen oder Walzen zusammen (komprimierter A.). Gußasphalt (Asphaltmastix), mit 5 Proz. Bergteer und 50 Proz. Kies zusammengeschmolzener A.stein, dient zum Straßenbau, zu Isolierschichten, Fußböden, zum Auskleiden von Wasserreservoirs, Eiskellern ꝛc., zu Maschinenfundamentierungen. Künstlicher A. aus eingekochtem Steinkohlenteer eignet sich nur zu Isolierschichten, zum Auskleiden von Zisternen, zum Bestreichen von starkem Papier, welches zu Wasser- und Gasleitungsröhren zusammengerollt wird. Vgl. Jeep (1867), Meyn (1872), Dücker (1881); über A.straßen: Schubarth (1881), Dietrich (1882).

Asphaltdachfilz, s. Dachpappe.

Asphodelus *L.* (Affodill), Gattung der Liliaceen, bes. in den Mittelmeerländern. A. ramosus *L.*, mit genießbaren Wurzelknollen, der Proserpina geweiht, wurde von den Griechen auf Gräber gepflanzt (auch in Japan). Auf den A.wiesen wandeln die Seelen und hält Minos Gericht.

Asphyxie (grch.), Fehlen des Pulses; daher Scheintod; asphyktisch, scheintot.

Aspidium *Swartz* (Schildfarn), Farngattung der Polypodiaceen. A. filix mas *Swartz* (männliches Farnkraut, Wurm- oder Bandfarn, Johanniswurzel), in Nordeuropa, Asien und Amerika; wirksames Bandwurmmittel.

Aspidosperma *Mart.* et *Zucc.*, Gattung der Apocyneen. A. Quebracho, Waldbaum in Argentinien, liefert sehr dichtes, festes Holz (Quebracho blanco), die Rinde enthält Aspidospermin und andre Alkaloide und dient gegen Krankheiten der Atmungsorgane.

Aspik, kalte Fleisch- und Fischspeise mit Gallertüberzug.

Aspinwall (bei den Eingebornen Colon), Hafenstadt in Zentralamerika (Panama), am Karib. Meer, 1200 Ew.; Eisenbahn nach Panama, Endpunkt des Panamakanals, Dampferverbindung mit Europa. 1852 gegründet.

Aspirant (lat.), einer, der sich um etwas bewirbt, namentlich um ein Amt.

Aspiratae (lat.), tonlose Hauchlaute, s. Laute. Aspiration, gehauchte Aussprache.

Aspirationssystem, s. Ventilation.

Aspirator (lat.), Luftsauger, Apparat zum Ansaugen von Gasen, besteht aus einem geschlossenen Behälter, aus welchem Wasser abfließt. Die zum Ersatz des letztern eintretende Luft kann zuvor durch Trockenröhren, Flüssigkeiten ꝛc. geleitet werden. Beim Tropfenaspirator reißen einzelne in ein vertikales Rohr fallende Tropfen Luft mit sich fort und erzeugen dadurch einen starken Luftstrom. Auch Bunsens Wasserluftpumpe gehört hierher. Der A. dient zum Trocknen, Verdampfen ꝛc.

Aspis, ägyptische Brillenschlange (s. d.).

Aspis (grch.), der griech. Langschild.

Asplenium *L.* (Streifenfarn, Milzfarn), Farnkrautgattung der Polypodiaceen. A. trichomanos *L.* (Athon, rotes Frauenhaar), Europa; Zaubermittel. A. Filix femina *Bernh.* (falscher Wurmfarn), Europa, wirkt schwächer wurmwidrig als Aspidium Filix mas.

Aspromonte, Gebirge in Kalabrien, bei Reggio, 1958 m hoch; 29. Aug. 1862 nach kurzem Gefecht Gefangennehmung Garibaldis und seiner Freischaren durch die ital. Truppen unter Pallavicini.

Aspropotamo, Fluß, s. Acheloos.

Assabbai, Bucht an der südwestl. Seite des Roten Meers, an der Danakilküste, seit 1881 mit ital. Kolonie (632 qkm mit 1193 Ew.).

Assagai, südafrikan. Waffe, 2 m langer, spitz zulaufender hölzerner Schaft mit eiserner zweischneidiger, meist vergifteter Klinge.

Assai (ital.), sehr, hinreichend.

Assainieren (frz., spr. assä-), nach den Sanitätsvorschriften einrichten.

Assam, Prov. in Brit.-Ostindien, am untern Brahmaputra, fruchtbar (Theebau); früher eigner Staat, seit 1826 den Briten unterworfen; 120,018 qkm mit 4,881,426 Ew. (fast ²/₃ Hindu, an der Grenze meist wilde Völker). Hauptort Schillong.

Assamar (Röstbitter), der nicht näher bekannte Stoff, welcher gebratenem Fleisch den angenehmen Geschmack erteilt.

Assassinat (frz.), Meuchelmord; vgl. Assassinen.

Assassinen, polit.-relig. Sekte der schiitischen Mohammedaner. Stifter des Ordens ist Hassan aus Chorasan, welcher seit 1090 in Persien eine Anzahl Jünglinge um sich sammelte. Die Sekte bestand bis 1270. Die Burg Kahf im Libanon war die Residenz ihres Häuptlings, Scheich ul Dschebel (Oberhaupt des Gebirges), bei den Europäern der »Alte vom Berge« genannt. Von hier aus bekriegten sie die Kreuzfahrer, und mehrere christl. Große fielen unter ihren Dolchen. In Syrien blieben die A. als ketzerische Sekte bestehen, die sich von den Machthabern zu Gewaltthaten gebrauchen ließ. Infolge davon sanken sie nach und nach zu gewöhnlichen Meuchelmördern herab, die für Geld jedem dienten (daher seit dem 12. Jahrh. das franz. assassin, ital. assassino, s. v. w. Meuchelmörder; assassinat, Meuchelmord). Als relig. Sekte bestehen sie noch gegenwärtig im Libanon, zählen aber nur noch einige hundert Familien. Vgl. Hammer (1818).

Assaut (frz., spr. assoh), heftiger Angriff, Anfall.

Asse, Hügelkette im Braunschweig., nördl. vom Harz, 222 m hoch; Ruinen der Asseburg.

Assekuranz (Assekuration, lat., auch Assuranz, frz.), Vertrag, durch welchen jemand, der Versicherer (Assekurant, Assekurateur, Assurateur, frz. assureur), sich verpflichtet, dem andern, dem Versicherten (Assekuraten, Assekurierten, frz. assuré), gegen Entrichtung einer bestimmten »Prämie« für den Fall des Eintritts oder Nichteintritts eines bestimmten, noch ungewissen Ereignisses eine bestimmte Zahlung zu leisten; der schriftliche Kontrakt Assekuranzpolice; s. Versicherungswesen.

Asseln (Isopoda), Gruppe der Ringelkrebse. Bohrassel (Limnoria terebrans *Leach*), 2–4 mm lang, in der Nordsee, zerstört das Holz von Hafenbauten. Kellerassel (Kelleresel, Oniscus scaber *Latr.*) u. Mauerassel (O. murarius *Cuv.*), in Kellern, benagen Obst, Wurzeln, Keimlinge ꝛc.; hier und da Volksheilmittel. Die Fischasseln (Fischläuse, Cymothoidae) leben parasitisch an Fischen.

Asselyn, Jan, gen. Krabbetje (»kleine Krabbe«), niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1610, lange in Rom; † 1660 in Amsterdam. Meist ital. Landschaften.

Assemblée (frz., spr. assangbleh), Versammlung, Gesellschaft, insbes. glänzende Abendgesellschaft; auch Bezeichnung der Volksvertretung in Frankreich. Denkwürdig ist die A. nationale constituante (Konstituierende Nationalversammlung), seit 1789, zur Feststellung der neuen Verfassung Frankreichs, der die A. nationale législative (Gesetzgebende), 1. Okt. 1791 bis 22. Sept. 1792, folgte.

Assen, Hauptstadt der niederländ. Prov. Drenthe, 7932 Ew. In der Nähe zahlreiche Hünengräber.

Assenheim, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Wetter und Nidda und an der Bahn Friedberg-Hanau, 883 Ew.; Schloß des Grafen von Solms-Rödelheim.

Assens, Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Odense, am Kleinen Belt, 3196 Ew.

Assentieren (lat.), in Österreich für den Militärdienst ausheben.

Asser (Ascher, »Glücklicher«), Sohn Jakobs und der Silpa, Stammvater des nach ihm benannten israel. Stammes, dessen Gebiet sich im N. von Palästina längs der Meeresküste erstreckte.

Asserieren (lat.), behaupten, bejahen; Assertion, Behauptung; assertorisches Urteil, Urteil, welches einfach aussagt, daß sich etwas so oder anders verhalte; assertorischer Eid, eidliche Bestärkung einer Aussage.

Asservieren (lat.), aufbewahren.

Assessor (lat.), Beisitzer einer Behörde, namentlich eines Gerichts- oder Verwaltungskollegiums.

Assidieren (lat.), beisitzen.

Assiento (span.), Vertrag, insbes. der Vertrag der span. Regierung mit einem andern Staate, durch welchen diesem gegen eine Abgabe der Alleinhandel mit afrikan. Negersklaven (A.handel) nach den spanisch-amerikan. Kolonien zugestanden wurde; daher A.schiffe, die diesen Sklavenhandel vermittelnden Schiffe.

Assiette (frz.), Haltung zu Pferd; Gemütsstimmung; kleine, flache Schüssel.

Assignant, Assignat, Assignatar, s. Anweisung.

Assignaten (fr. Assignats), Anweisungen; insbes. das 19. April 1790 von der franz. Nationalversammlung dekretierte, ursprünglich im Betrag von 400 Mill. Livres ausgegebene, bis 1796 auf 45,578 Mill. Fr. gestiegene Papiergeld, dessen Kurs infolge zu starker Emission bis unter 1 Proz. sank. 19. Febr. 1796

außer Kurs gesetzt, wurden sie zu 1/30 ihres Nominalbetrags gegen ein neues Papiergeld, die **Mandaten**, umgetauscht.

Assignation (lat.), s. v. w. Anweisung. **A.sbank**, die von Katharina II. errichtete, 1848 aufgehobene russ. Staatsbank.

Assignieren (lat.), anweisen.

Assimilation (lat., »Verähnlichung«), in der Physiologie die Umwandlung von Bestandteilen der Nahrung innerhalb des Organismus in geformte Körperelemente; in der Sprachwissenschaft die beim Zusammentreffen zweier verschiedener Konsonanten erfolgende Verwandlung des ersten in den nächstfolgenden oder einen verwandten, jenem sich leichter anschließenden, bes. den neuern Sprachen eigen (z. B. lat. captivus, ital. cattivo, septem, sette), auch im Lateinischen häufig.

Assing, **Ludmilla**, Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1827 in Homburg, Tochter der Dichterin **Rosa Maria A.** († 1840), lebte in Berlin bei ihrem Oheim Varnhagen v. Ense, seit 1861 in Florenz; † das. 25. März 1880. Schr. die Biographien: »Elise v. Ahlefeldt« (1857), »Sophie la Roche« (1859), »Piero Cironi« (1867) und »Herm. Fürst Pückler-Muskau« (1873); übers. Mazzinis Schriften (1868, 2 Bde.), veröffentl. Varnhagens Nachlaß: »Briefe Alex. v. Humboldts an Varnhagen v. Ense« (1860), »Tagebücher« (1862–71, 14 Bde.), »Briefwechsel zwischen Varnhagen und Olsner« (1865), »Aus Rahels Herzensleben« (Briefe, 1875–76, 6 Bde.) sowie Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten Pückler-Muskau (1873–76, 9 Bde.).

Assiniboine (spr. äſſinibeun), Fluß in Britisch-Nordamerika, kommt vom Felsengebirge, mündet, 700 km lang, bei Winnipeg in den Red River, benannt nach dem anwohnenden Indianerstamm der **Assiniboin**, einem Zweig der Dakota.

Assisen (frz.), Sitzungen; insbesondere Geschwornengerichte.

Assisi, Stadt in der ital. Prov. Perugia, 3705 Ew. Geburtsort und Grab des heil. **Franz von A.**

Assistent (lat.), Gehilfe, Amtshelfer. **Assistenz**, Beistand, Gegenwart, Mitwirkung; **passive Assistenz**, in der kathol. Kirche die bloß zeugenmäßige Gegenwart des kathol. Priesters bei der Erklärung einer Eheschließung, der die Kirche den Segen versagt. **Assistieren**, beistehen im Dienst als A.

Assiut, Stadt, s. **Siut**.

Aßmannshausen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein, 965 Ew.; vortrefflicher Rotwein.

Association (lat.), Vergesellschaftung, allgemein jede Vereinigung mehrerer zu gemeinsamem Zweck, im engern Sinn und im Unterschied von den durch Gesetz konstituierten Korporationen freie Vereinigung von Staatsbürgern zu den verschiedensten Zwecken. Weiteres s. **Genossenschaftswesen**. **A.srecht**, das Recht, zu Vereinen, namentl. polit., zusammenzutreten.

Associé (frz., spr. -ſſieh), Handelsgenosse, Teilhaber an einem kaufmännischen Geschäft. **Stiller A.**, der Gesellschafter, der sich nur mit Einschießung eines Kapitals beteiligt. **Associieren**, vereinigen, zu einer Genossenschaft verbinden.

Assolant (spr. -lang), **Alfred**, franz. Schriftsteller, geb. 1827 in Aubusson, † im Mai 1886 in Paris. Schr. Novellen und Romane, z. B. »Deux amis en 1792« (1859), »La mort de Roland« (1860), »Gabrielle de Chênevert« (1863), »Pendragon« (1881) u. a.; auch Politisches: »Vérité! vérité!« (1863), »Pensées diverses, etc.« (1864) u. a.

Assonanz (lat.), Anklang; in der Poetik Gleichklang der Vokale in mehreren aufeinander folgenden Wörtern oder in den Schlußwörtern der Verse, besonders der span. Poesie eigentümlich.

Assortiment (frz.), s. v. w. Sortiment (s. d.).

Assuan (das alte **Syene**), Stadt in Oberägypten, am Nil, 4000 Ew.; in der Nähe der letzte Nilkatarakt.

Assumieren (lat.), annehmen, gelten lassen, auffassen, z. B einen Gedanken. **Assumtion**, Annahme, Aufnahme; Nachsatz, Untersatz eines Schlusses; in der kathol. Kirche Aufnahme der Seele in den Himmel, speziell Himmelfahrt Christi, der Maria &c.

Assurbanipal, König von Assyrien, folgte 668 v. Chr. seinem Vater Assarhaddon, unterdrückte einen Aufstand in Babylonien, verlor Ägypten; † 626. Die von ihm in Ninive angelegte Bibliothek, aus vielen Thontäfelchen bestehend, von Layard entdeckt, jetzt im Brit. Museum in London. Vgl. Smith (1871).

Assyrien (**Assur**, a. G.), altes, mächtiges Reich in Asien, außer dem eigentlichen A. (am obern Tigris) noch Babylonien, Iran und Syrien umfassend. Hauptstadt Ninive (Ninua). Die Anfänge des assyr. Reichs liegen im Dunkeln. Die Erzählung von der Gründung desselben durch Ninos und Semiramis ist medisch-persische Sage. Das Land, in ältester Zeit von den turanischen Akkadiern (Sumeriern) bewohnt, welche eine nicht unbedeutende Kultur besaßen, wurde um 1800 v. Chr. von Babylonien aus von Semiten bevölkert und nach einem Beinamen des Gottes El, Assur (»der Gütige«), benannt. Um 1500 machte es sich unabhängig. Der erste glückliche Eroberer war **Tiglath Pilesar I.** (1130–1100), nach ihm besonders **Assurnasirpal** (883–859), **Salmanassar II.** (859–823), **Samsi Bin** (823–810), **Binninar III.** (810–781), welche Iran u. Syrien eroberten, und **Tiglath Pilesar II.** (745–727), der Babylonien vollständig unterwarf. **Salmanassar IV.** u. **Sargon** zerstörten das Reich Israel (722). Der letztere (722–705), der Gründer einer neuen Dynastie, baute Dur Sarrukin (Chorsabad). Sein Nachfolger **Sanherib** bekriegte den König Hiskias von Juda, der seinen Abzug von Jerusalem mit Gold erkaufte, erlitt aber von den Ägyptern eine Niederlage. Nach seinem gewaltsamen Tod folgte ihm sein Sohn **Assarhaddon** (681–668), unter dem A. seine höchste Macht erlangte; Arabien, Ägypten und Kleinasien waren ihm unterworfen. Unter **Assurbanipal** (668–626) begannen die Aufstände in Ägypten, Babylonien und Medien. Gebrochen wurde die Herrschaft A.s durch den Einfall der Skythen. Nach deren Vertreibung durch die Meder verband sich deren König Kyaxares mit dem Statthalter Nabopolassar von Babylonien zum Kriege gegen A., der 609 begann und 606 mit der Einnahme Ninives und dem Untergang des letzten Königs endete. Der Feuertod des letzten Königs ist wohl historisch, nicht aber die sonstigen Erzählungen von Sardanapal. Vgl. die Geschichtswerke von Niebuhr (1857), Rawlinson (»The five great monarchies of the ancient world«, 4. Aufl. 1879, 3 Bde.), Oppert (1866), Ménant (1875), Kaulen (2. Aufl. 1885), Hommel (1885, Abriß 1880), Sayce (1885), Tiele (1886–88); Hitzig, »Sprache u. Sprachen A.s« (1871); Schrader, »Keilinschriften« (1872); Ménant, »Les langues perdues de la Perse et de l'Assyrie« (1886); Bezold, »Babylon.-assyr. Litteratur« (1886) u. a.

Assyriologie, Wissenschaft, welche die Erforschung der Schrift und Sprache, der Geschichte und der Altertümer Assyriens zum Gegenstand hat. »Zeitschr. für A.«, hrsg. von Bezold, 1886 ff.

Assyrische Altertümer, die durch die Ausgrabungen von Botta, Layard, Oppert, Loftus, Rawlinson, Smith, Rassam u. a. auf den Trümmerstätten von Ninive und in Babylonien aufgedeckten Überreste assyrischer Tempel und Königspaläste mit Statuen, Reliefs, Waffen, Hausgeräten &c. Die Bildwerke stellen Gottheiten, Könige und Tiergestalten dar, die Reliefs Kriegs- und Jagdszenen. Die zahlreichen Inschriften, in der Keilschrift abgefaßt und neuerdings entziffert, haben die assyr. Geschichte in überraschender Weise aufgeklärt. Vgl. Botta und Flandin, »Monuments de Ninivé« (1847–50, 5 Bde.); Layard, »Nineveh and its remains« (deutsch 1850); Oppert, »Grundzüge der assyr. Kunst« (1872); Smith, »Assyrian discoveries« (1875).

Astăcus, s. **Krebs** (Tier).

Astarte (**Astaroth**), die jungfräuliche Kriegs- und Todesgöttin der Kanaaniter, dargestellt mit den Hörnern des Mondes (Symbol der Stärke), wurde wie Moloch (s. d.) mit Menschenopfern verehrt. Vgl. **Istar**.

Astarte *Sow.*, Konchyliengattung, bes. in der Jurazeit sehr häufig (**Astartenkalke**), auch jetzt noch bis in die arktischen Meere verbreitet.

Astatisch (grch.), unstet, leicht und schnell beweglich; **a.e Nadeln**, Kombination von zwei Magnetnadeln, auf welche wegen entgegengesetzter Lage der Pole der Erdmagnetismus keine Wirkung ausübt.

Asteïsmus (grch.), »städtische« Feinheit, besonders der Rede.

Astenberg (**Kalter A.**), auf dem Plateau von Winterberg in Westfalen, 842 m hoch, Quelle der Ruhr.

Aster *L.* (Sternblume), Gattung der Kompositen, meist ausdauernde Kräuter aus Nordamerika, beliebte Gartenpflanzen, namentlich die einjährige A. chinensis *L.* mit ca. 400 Sorten.

Aster, 1) **Ernst Ludwig von**, Ingenieuroffizier, geb. 5. Okt. 1778 in Dresden, stand erst in sächs., seit 1813 in russ., seit 1815 in preußischen Diensten, kämpfte bei Ligny und Waterloo, leitete die Befestigung von Koblenz und Ehrenbreitstein, ward daselbst 1825 Kommandant; † 10. Febr. 1855 in Berlin als General der Infanterie. Nachgelassene Schriften (1856–61, 5 Bde.). — 2) **Karl Heinr.**, Bruder des vor., geb. 4. Febr. 1782 in Dresden, wirkte seit 1809 bei der Reorganisation der sächs. Armee, nahm 1834 seinen Abschied; † 23. Dez. 1855 als Oberst in Dresden. Schr.: »Lehre vom Festungskrieg« (3. Aufl. 1835, 2 Bde.); »Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig« (1852–53, 2 Bde.) u. a.

Asterabād, s. **Astrabad**.

Asteriden, s. v. w. Asteroiden, s. **Planeten**.

Asterien, s. **Gelenksteine**.

Asterin, s. v. w. Sternsaphir, s. **Korund**.

Asterisch, sternähnlich, mit Sternen bedeckt; vom Einfluß der Sterne herrührend. **Asterismen**, Sternbilder.

Asteriscus (grch.), Sternchen (*), bei den griech. Grammatikern, im Gegensatz zum Obeliscus (†), kritisches Zeichen für echte Stellen; Hinweisung auf Noten unter dem Text.

Asteriscus *Mönch*, Gattung der Kompositen; A. pyg-

maeus *Coss.* et *Dur.*, in Nordafrika, Palästina, öffnet und schließt nach dem Absterben die Blüten und findet sich als Rose von Jericho in mehreren Wappen.

Asterismus (neulat.), Eigenschaft gewisser Mineralien, nach bestimmten Richtungen im reflektierten und durchfallenden Licht streifige, kreis- oder sternförmige Lichtscheine zu liefern.

Asteroidĕa, s. Seesterne.

Asteroiden, kleine Planeten oder Planetoiden, s. Planeten.

Asterophylliten, beblätterte Zweige der Kalamiten, Hauptbestandteil der charakteristischen Steinkohlenflora.

Astfäule, s. Rotfäule.

Astflechte, s. Cladonia.

Asthenie (grch.), Kraftlosigkeit; asthēnisch, schwach.

Asthenopīe (grch.), leichte Ermüdung beim Sehen, besonders in der Nähe, Folge von Hypermetropie oder Schwäche der innern Augenmuskeln.

Ästhētik (grch.), eigentlich die Theorie des sinnlichen Vorstellens und Empfindens, von A. G. Baumgarten 1750 aufgebrachte Bezeichnung der philosophischen Lehre vom Schönen. Systematische Darstellungen von Vischer, Weiße, Carriere, Köstlin, Lemcke (»Populäre Ä.«, 5. Aufl. 1879), v. Eye, Hartmann, Schasler u. a.; Geschichte der Ä. von Zimmermann (1858), Lotze (1868), Schasler (1872), Hermann (1875), v. Stein (1887).

Asthma (grch., Brustkrampf, Engbrüstigkeit, Dampf), periodisch und in Anfällen auftretende Atmungsbeschwerde, beruht auf einem Krampf der glatten Muskeln in den kleinsten Bronchien. Vorhersage günstig, Heilung aber selten. Behandlung mit Stramoniumzigarren. A. der Kinder, s. Stimmritzenkrampf; A. der Pferde, s. Dämpfigkeit.

Asti, Kreisstadt in der ital. Prov. Alessandria, am Tanaro, 17,340 Ew. Bischofsitz; moussierender Muskatwein (Vino d'A.).

Astigmatismus (lat.), Sehstörung, wobei die Gegenstände verzogen und mit verschwommenen Konturen erscheinen, beruht bes. auf unregelmäßiger Krümmung der Hornhautoberfläche und der Kristallinse, wird korrigiert durch Glaslinsen, deren eine od. beide Oberflächen konkav- od. konvex-cylindrisch geschliffen sind.

Ästimation (lat.), Wertschätzung; ästimieren, schätzen.

Ästivation (lat.), Knospenzeit, Lage der Blumenblätter in der Knospe.

Aston Manor, Vorstadt von Birmingham (Engl.), 53,842 Ew.

Astor, Joh. Jakob, geb. 17. Juli 1763 in Walldorf bei Heidelberg, begab sich 1783 nach New York, eröffnete ein Pelzgeschäft, rüstete mit Genehmigung der Regierung zwei Expeditionen in das Oregongebiet aus zur Eröffnung eines direkten Verkehrs mit den Eingebornen (s. Astoria), spekulierte glücklich in Grundeigentum in den nordwestl. Staaten und in New York, dehnte seine Handelsverbindungen über alle Länder der Erde aus; † 29. März 1848 in New York mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Mill. Doll. Er gründete durch Aussetzung von 400,000 Doll. die Astor-Bibliothek zu New York, jetzt über 200,000 Bde. Biogr. von Parton (1865).

Astórga, Emanuele d', ital. Komponist, geb. 11. Dez. 1681 in Palermo, zu Astorga in Spanien erzogen, später am Hof des Herzogs von Parma, 1705 und wieder 1713 in Wien, dann abenteuernd; † 21. Aug. 1736 in einem Kloster zu Prag. Berühmt sein »Stabat mater« für Chor und Orchester (neu hrsg. von R. Franz 1864).

Astoria, Stadt im Staat Oregon (Nordamerika), am Columbia, 2803 Ew., 1811 durch Astor (s. d.) gegründet.

Asträa, Tochter des Zeus und der Themis, mit Dike (s. d.) identifiziert, verließ als letzte aller Götter im ehernen Zeitalter die Erde, glänzt seitdem unter dem Namen Jungfrau als Sternbild im Tierkreis.

Astrabād (Asterabād), Stadt in der gleichnamigen pers. Provinz, nahe dem Kaspischen Meer, 10,000 Ew.; einst Residenz der Kadscharenfürsten, jetzt im Verfall.

Astrachān, feine Lammfelle aus Astrachan; auch ähnliche plüschartige Gewebe.

Astrachan, ostruss. Gouv., am Kaspischen Meer, 2 dürre, salzige Steppen, nur die Niederungen an der Wolga fruchtbar; 236,527 qkm mit 790,880 Ew. (viele Kirgisen und Kalmücken). Die Hauptstadt A., auf einer Insel der Wolga, 66 km vom Kaspischen Meer, bestehend aus dem Kreml, der Weißen Stadt (Beloigorod) und 16 Vorstädten, 70,555 Ew. Griech. u. armen. Erzbistum, lamait. geistliche Verwaltung; Seide- und Lederfabriken; bedeutende Fischerei; Kaviarbereitung, Hausen- und Störfang. Ausgezeichnete Weintrauben und Melonen; Schifffahrt, bedeutender Handel (Ausfuhr von Fischen, Kaviar), Kriegshafen der kasp. Flotte. Ursprünglich Sitz eines tatar. Chanats, wurde A. 1554 durch Iwan Wasiljewitsch IV. erobert.

Astragălus (grch.), Fersenbein; Würfel; in der Baukunst halbrund oder als Perlschnur profilierter Saum, der das Kapitäl vom Säulenschaft scheidet.

Astragălus *L.* (Tragant), Gattung der Papilionaceen. Mehrere Arten in Kleinasien und Persien, niedrige Sträucher, liefern aus Einschnitten in die untern Stammteile Tragant. A. glycyphyllos *L.* (wildes Süßholz), in Europa und Nordasien, Futterkraut. Von A. baeticus *L.* (Kaffeewicke), in Südeuropa, dienen die Samen als Kaffeesurrogat (schwedischer oder Stragelkaffee).

Astrāl (grch.), was auf die Gestirne Bezug hat; astralische Welt, Sternhimmel; Astralgeister, nach der Dämonologie des Mittelalters bald gefallene Engel, bald abgeschiedene Seelen, bald aus Feuer entstandene Geister, welche zwischen Himmel, Erde und Hölle schweben.

Astralīt, s. Hämatinon.

Astrallicht (Astralschein), der Lichtschimmer zwischen den Sternen der Milchstraße.

Astrild, s. Prachtfinken.

Astrodeiktikon (Astrognostikon), Instrument zur Auffindung der auf einem Globus angegebenen Sterne; vervollkommt als Uranoskap. Vgl. Böhm (1860).

Astrognosīe (grch.), Lehre von den Namen und der gegenseitigen Stellung der Gestirne.

Astrognostikon, s. v. w. Astrodeiktikon.

Astrográph (grch.), Apparat zum mechanischen und schnellen Entwerfen von Sternkarten.

Astrographīe (grch.), Sternbeschreibung.

Astrolabium (grch.), Sternaufnehmer, von Hipparchos angegebenes, von Ptolemäos u. a. modifiziertes Instrument zur unmittelbaren Bestimmung der Lage der Gestirne gegen die Ekliptik; auch Instrument zur Winkelmessung bei nahegelegenen Punkten.

Astrolatrīe (grch.), Sterndienst.

Astrologīe (grch.), Sternkunde, besonders Sterndeutekunst, die angebliche Kunst, aus der Stellung der Gestirne künftige Ereignisse, das Schicksal von Menschen vorauszusagen, verbreitete sich von Chaldäa aus über Vorderasien, Ägypten und das Abendland, wurde vom 7. bis zum 13. Jahrh. von den Arabern, später von berühmten Gelehrten und Astronomen des Abendlandes (Paracelsus, Cardanus, Tycho Brahe, Kepler u. a.) betrieben und durch das Kopernikanische Weltsystem beseitigt. Versuche J. M. Pfaffs (»A.«, 1816; »Der Stein der drei Weisen«, 1821), sie wieder zu beleben, blieben wirkungslos. Im Orient steht sie noch jetzt in Ansehen. Man teilte den Äquator in 12 gleiche Teile und zog durch die Teilungspunkte und diejenigen beiden Punkte, in denen der Meridian den Horizont schneidet, Kreise, welche den Himmel in 12 Teile teilten. So erhielt man die »Häuser« des Lebens (Horaskop), des Glücks und Reichtums, der Brüder, der Verwandtschaft, der Kinder, der Gesundheit, der Ehe, des Todes, der Religion, der Würden oder Kronen, der Freunde und Wohlthäter, der Feinde oder der Gefangenschaft. Die Stellung der Planeten in den 12 Häusern im Augenblick der Geburt eines Menschen hieß Thema (Nativität). Vgl. Maury (4. Aufl. 1877), Mensinger (1872), Billwiller (1878).

Astrometeorologīe, die vermeintliche Kunst, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorherzusagen.

Astronomīe (grch., Sternkunde), die Lehre von der Verteilung und Anordnung der Sterne am Himmel, ihrer Bewegung und ihrer phys. Beschaffenheit. Man unterscheidet theoretische und prakt. A., von denen die letztere den Bau der astronom. Instrumente, die astronom. Beobachtungskunst und die Anwendung der astronom. Beobachtungen auf Orts- und Zeitbestimmung, Kalenderwesen ꝛc. umfaßt. Ferner teilt man die A. ein in sphärische A., die Lehre von den scheinbaren Bewegungen der Gestirne an der Himmelskugel, theorische A., die Lehre von den wirklichen Bewegungen der Weltkörper, und physische A. oder Mechanik des Himmels, die Ableitung der Bewegungen aus der allgem. Gravitation. Die Beschreibung der phys. Beschaffenheit der Himmelskörper heißt auch Astrophysik. Die frühsten astronom. Kenntnisse, bes. die für die Zeitrechnung wichtigen, besaßen die Chaldäer, Inder, Chinesen und Ägypter; letztere kannten um 1400 v. Chr. die Jahreslänge gleich 365¼ Tagen, während in den Kalendern der Griechen und Römer weniger genaue Werte für die Jahreslänge auftreten, bis Julius Cäsar 46 v. Chr. durch den Alexandriner Sosigenes das ägypt. Jahr einführte. Bedeutenden Aufschwung nahm die A. in der Schule von Alexandria (seit 300 v. Chr.), deren ersten Astronomen Aristarch und Eratosthenes wir die erste Gradmessung verdanken. Die beiden größten Astronomen des Altertums sind Hipparch (160—127 v. Chr.) und Ptolemäos (um 130 n. Chr.), dessen »Almagest« 1400 Jahre lang die Hauptquelle aller astronom. Kenntnisse war, und dessen Planetensystem bis zur Aufstellung des Kopernikanischen in Geltung geblieben ist. Nach Jahrhunderten des Verfalls übersetzten die Araber viele griech. Werte und machten

neue Beobachtungen. Die neuere A. beginnt mit Georg Peurbach (1423) und seinem Schüler Joh. Müller (Regiomontanus). Dann folgten Kopernikus, der Reformator des Weltsystems, und Tycho Brahe, der Reformator der Beobachtungskunst, dessen Bestimmungen diejenigen Hipparchs an Genauigkeit sechsmal übertrafen. Auf Grund dieser Resultate entdeckte Kepler die Gesetze, nach welchen sich die Planeten um die Sonne bewegen. Große Fortschritte sicherte die Erfindung der Uhren und Fernrohre, die Entdeckungen des Gesetzes der Pendelschwingungen, der Fallgesetze und des Gravitationsgesetzes, wodurch die theoretische A. eine völlige Umgestaltung erfuhr. In diese Zeit fällt die Gründung der Observatorien zu Greenwich und Paris, und es beginnt mit Flamsteed in England und Cassini in Frankreich eine lange Reihe Astronomen, deren Thätigkeit durch die Erfindung der achromatischen Ferngläser und die Vervollkommnung der Spiegelteleskope durch Herschel, den Erforscher des Fixsternhimmels, wesentlich gefördert wurde, während Lagrange und Laplace die Analysis verfeinerten und sie zur Lösung der schwierigsten Probleme geschickt machten. In Deutschland traten Mayer, Euler, Bode, Bürg und Olbers als Astronomen auf, und durch die Arbeiten von Gauß, Bessel, Argelander, Hansen, Encke, Struve u. a. entwickelte sich die A. zur höchsten Blüte. Ihre neuesten Fortschritte verdankt sie der Spektralanalyse, welche über die physische Natur der Gestirne ungeahnte Aufschlüsse ergibt, den verbesserten photometrischen Methoden und der Anwendung der Photographie, außerdem aber dem Zusammenwirken zahlreicher Kräfte für gemeinsame Zwecke. Vgl. die populären Handbücher von Mädler (8. Aufl. 1884), Littrow (7. Aufl. 1882), Bode (11. Aufl. 1858), Arago (deutsch 1865), Airy (11. Aufl. 1880), Herschel (11. Aufl. 1871), Newcomb (deutsch 1881), Valentiner (1881 u. 1887); Gretschel, »Lexikon der A.« (populär, 1882); Huggins, »Ergebnisse der Spektralanalyse« (deutsch, 3. Aufl. 1873); Geschichte der A. von Wolf (1877).

Astronomische Gesellschaften, Vereinigungen zur Verbreitung astronomischer Kenntnisse, wie die 1864 in Frankreich gegründete, oder zur Förderung der Astronomie selbst, besonders durch Arbeiten, die das systematische Zusammenwirken vieler erfordern, wie die 1863 in Deutschland gegründete.

Astronomische Jahrbücher, s. Ephemeriden.

Astronomischer Monat, die Zeit, in welcher die Sonne ein Zeichen des Tierkreises durchläuft; auch die Dauer eines Mondumlaufs in Tagen, Stunden, Minuten und Sekunden im Gegensatz zum bürgerlichen Monat.

Astronomischer Ort, die Stelle an der scheinbaren Himmelskugel, welche ein Stern zu gewissen Zeiten einnimmt.

Astronomisches Jahr, durch den scheinbaren Umlauf der Sonne bestimmter Cyklus von Tagen, Stunden, Minuten, Sekunden, im Gegensatz zum bürgerlichen Jahr.

Astronomische Tafeln, Verzeichnisse der Orte, Durchgänge, Bedeckungen etc. der Himmelskörper für bestimmte Zeiten, wie Bessels »Fundam. astronomiae« (1818) und »Tabulae Regiomontanae« (1830), Hansens »Sonnentafeln« (1854 u. 1857) und »Mondtafeln« (1857), v. Oppolzers »Kanon der Finsternisse« u. a.

Astronomische Uhren, genau gehende Pendeluhren zum Gebrauch der Astronomen; Räderwerke, welche Erscheinungen am Himmel im kleinen nachahmen.

Astronomische Zeichen, s. v. w. Kalenderzeichen; vgl. auch Aspekten.

Astropalia, s. Stampalia.

Astrophotographie (grch.), Anwendung der Photographie auf Sonne, Mond und Sterne.

Astrophotometrie (grch.), Lehre von der Bestimmung der Helligkeit der Sterne, bes. gefördert durch Zöllner (»Photometrische Untersuchungen«, 1861 u. 1865). Die lichtreflektierende Kraft der Gestirne (albedo), verglichen mit derjenigen irdischer Stoffe, gestattet Schlüsse auf die physische Beschaffenheit der Himmelskörper.

Astrophysik, s. Astronomie.

Astroskopie (grch.), Sternbeobachtung, Sternseherkunst.

Astrum (lat.), Gestirn.

Ästuarien (lat.), buchtartige Flußmündungen.

Ästung, in der Forstwirtschaft die Wegnahme von grünen oder trocknen Ästen (Grünästung, Trockenästung) am Schaft von Holzstämmen.

Astur, s. Habicht.

Astūra, Küstenfluß in Mittelitalien, mündet südöstl. v. Rom ins Tyrrhenische Meer; hier 1268 Konradin v. Schwaben gefangen.

Asturien, Fürstentum an der Nordküste Spaniens, die jetzige Provinz Oviedo (s. d.). Die Asturier angeblich die ältesten Christen Spaniens und rein gotischer Abkunft. Prinz von A. seit 1388 Titel des Thronerben von Spanien.

Astwucherung (Polycladia), durch Verwundungen oder Pilze veranlaßte Vervielfältigung beblätterter Zweige, verursacht an Bäumen die Hexenbesen.

Astyāges, Sohn des Kyaxares, letzter König von Medien, 593—559 v. Chr., von Kyros bei Pasargadä besiegt u. entthront.

Astyănax, Sohn des Hektor und der Andromache, ward von Pyrrhos, dem Sohn des Achilleus, von der Mauer Trojas herabgestürzt.

Astypaläa, s. Stampalia.

Asuncion, Hauptstadt u. Haupthandelsplatz der südamerikan. Republik Paraguay, am Fluß Paraguay, 25,000 Ew., Flußhafen; Bischofsitz.

a suo arbitrio (ital., Mus.), nach Belieben (im Vortrag und Tempo).

Aswatha, heil. Feigenbaum, s. Ficus.

Asyl (grch.), Freistätte, Zufluchtsstätte für Notleidende, Obdachlose u. dgl.; Ort, wo Verfolgte, selbst Verbrecher, Sicherheit finden. Das A.recht hatten bei den Alten Tempel, Altäre, Götterbilder etc., später die christlichen Kirchen sowie die Wohnungen der Gesandten, jetzt aufgehoben (s. Auslieferung).

Asymmetrie (grch.), Mangel an Ebenmaß.

Asymnēten (grch., »Ordner, Schiedsrichter«), in einzelnen griech. Staaten regelmäßige Beamte und Richter; in früherer Zeit auch Männer, die zur Ausgleichung bürgerlicher Zwistigkeiten zeitweilig oder auf Lebenszeit mit der höchsten Gewalt betraut wurden.

Asymptōte (grch.), wörtlich die Nichtzusammenfallende, in der Geometrie eine gerade oder krumme Linie, welche neben einer andern krummen Linie so hinläuft, daß sie sich derselben unbegrenzt nähert, ohne aber in endlicher Entfernung mit ihr zusammenzutreffen. Unter den Kegelschnitten hat nur die Hyperbel 2 A.n, die durch ihren Mittelpunkt gehen und mit der Achse gleiche Winkel bilden; die Cissoide hat eine A.

Asyndĕton (grch.), Weglassung der Bindewörter; asyndetisch, verbindungslos.

Asyngamie (grch.), Verfrühung oder Verspätung der Blütezeit.

Aszendénten (lat.), Verwandte in aufsteigender Linie, Vater, Großvater etc.

Aszension (lat.), Aufsteigung, namentlich die Himmelfahrt Christi; A. im astronomischen Sinn, s. Aufsteigung.

Aszensionaldifferenz, s. Aufsteigung.

Atacāma, Prov. von Chile in Südamerika, 102,500 qkm und 76,566 Ew. Salpeter- und Silberlager. Hauptstadt Copiapo. Der nördl. Teil bildet die Wüste A., ein größtenteils ödes, unmittelbar am Meer aufsteigendes Hochland von 700—1600 m Höhe.

Atacamīt (Salzkupfererz, Smaragdochalcit), grünes Mineral, Kupferoxychlorid, in Peru, Chile, besonders in der Algodonbai in Bolivia. Wird auf Kupfer verarbeitet, gepulvert als grüner Streusand (Arenilla, Arsenillo) benutzt.

Atair, Stern (Doppelstern) 1. Größe im Adler, hat weißgelbliches Licht.

Atak, s. Attok.

Atalánta, 1) die arkadische, Tochter des Jasos und der Klymene, von ihrem Vater ausgesetzt und von einer Bärin gesäugt, dann von Jägern auferzogen, ebenso schöne wie geschickte Jägerin, nahm an der Jagd auf den kalydon. Eber teil. — 2) Die böotische, Tochter des Schöneus, berühmt durch Schönheit und Schnelligkeit im Lauf, besiegte alle Freier im Wettlauf, bis Hippomenes auf Aphrodites Rat sie durch goldene Äpfel, deren Aufsuchen sie im Lauf hemmte, besiegte. Da Hippomenes der Göttin zu danken vergaß, verwandelte diese beide in ein Löwenpaar.

Ataman, s. Hetman.

Atavismus, das erbliche Wiederauftreten von Eigenschaften des Körpers oder Geistes entfernter Ahnen, bes. bei gekreuzten Rassen, bei denen ein oder das andre Individuum auf den Typus eines der Stammeltern zurückschlägt. Gibt oft Andeutungen über die Abstammung.

Ataxie (grch.), von Erkrankung des Rückenmarks abhängiges Zittern der untern Extremitäten.

Atbāra (im Oberlauf Gondowa gen.), einziger Nebenfluß des Nils nach seiner Vereinigung, entspringt im abessin. Hochland, nimmt rechts den Takazzé auf u. mündet südl. von Berber in Nubien.

Atchison (spr. atschis'n), Stadt im nordamerikan. Staat Kansas, am Missouri, 15,105 Ew.

Ate (»Bethörung«), griech. Göttin, welche nach der ältern Vorstellung in Schuld verwickelt, nach der spätern als strafendes Verhängnis (wie die Nemesis) die Schuldigen züchtigt.

Atelektasie (grch.), der Zustand des Nichtaufgeblasenseins der Lungen; normal beim Fötus.

Atelier (frz., spr. -ljeh), Künstlerwerkstätte; Ateliers nationaux, Nationalwerkstätten, die 1787 und 1848 in Paris zur Beschäftigung Arbeitsloser errichteten öffentlichen Arbeitsstellen.

Atella (a. G.), s. Aversa.

Atellanen (oskische Spiele), altital. Possenspiele, nach der oskischen Stadt Atella in Kampanien benannt, mit den Charaktermasken Maccus, Bucco und Pappus (ähnlich dem Pulcinell, Brighella und Pantalone); erhielten sich auf der röm. Bühne bis in die Kaiserzeit.

Atem (Odem), die ausgeatmete Luft, wird übelriechend bei allgemeinen Leiden, Fieber etc., bei Mundfäule, Zahnkaries,

Speichelfluß, Magen- und Darmkrankheiten, Vereiterung oder Brand der Lunge, Harnverhaltung.

Atemnot (Dyspnoea), Luftmangel, tritt bei Krankheitszuständen der Respirationsorgane, Herz- und Nervenkrankheiten, bei durchdringender Verletzung des Brustkorbs, als Symptom erschwerter Sauerstoffaufnahme ins Blut gewöhnlich mit Blausucht auf. Höchster Grad der A. heißt Orthopnoea.

a tempo (ital., Mus.), Bezeichnung des Wiedereintritts des vorgeschriebenen Tempos.

Äternät, ewige Dauer, unbeschränkte Zeit; Festsetzung einer Einrichtung (z. B. Friedenspräsenzstärke des Heers) auf unbestimmte Zeit.

Aternus (a. G.), Fluß, s. Pescara.

Ateuchus sacer, s. Pillendreher.

Ath, befestigte Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Hennegau, an der Dender, 9468 Ew.; Baumwollweberei.

Athabasca (Elenfluß, frz. Rivière la Biche), Fluß im brit. Nordamerika, entspringt auf dem Felsengebirge, fließt nördl. u. mündet, 1000 km lang, in den 7700 qkm großen A.see. Danach benannt die A.-Portage, 2208 m hohe Einsenkung im Felsengebirge, zwischen Mount Hooker (4773 m) und Mount Brown (4900 m hoch), ein Hauptpaß mit kleinem See (Punchbowle), der gegen W. nach dem Columbia-, gegen O. nach dem Mackenziegebiet abfließt; die Athabasken, nordamerikan. Indianerstamm, im Gebiet des A. und Mackenzieflusses.

Athalia (a. G.), griech. Name der Insel Elba.

Athalia, Tochter Ahabs, Königs von Israel, Gemahlin Jorams, Königs von Juda, gelangte nach dem Tod ihres Sohns Ahasja durch Ermordung aller Prinzen aus Davids Haus (bis auf ihren Enkel Joas) auf den Thron, ward durch eine Priesterverschwörung nach 6jähr. Regierung (837 v. Chr.) gestürzt und getötet. Von Racine dramatisch behandelt.

Aethalium septicum, s. Myxomyceten.

Athamas, Sohn des thessal. Königs Äolos und der Enarete, Vater des Phrixos und der Helle von Nephele, welche er nach seiner Vermählung mit Ino (s. d.) verstieß, ward von Hera in Wahnsinn gestürzt.

Athanasianisches Glaubensbekenntnis (nach seinem Anfangswort: Symbolum Quicunque), eins der 3 ökumen. Symbole, gibt eine strenge Zusammenfassung der auf den 4 ersten ökumen. Konzilen festgesetzten Lehren über die Dreieinigkeit und die Menschwerdung Gottes. Es ist erst um 500 in Spanien zur Bekämpfung des Arianismus der Westgoten abgefaßt worden.

Athanasie (grch.), Unsterblichkeit.

Athanasius, der Große, ber. Kirchenvater, der »Vater der Orthodoxie«, geb. um 300 in Alexandria, auf dem Konzil von Nicäa 325 siegreicher Gegner des Arius, ward 328 Bischof von Alexandria, auf der Parteisynode zu Tyros (335) und später noch viermal abgesetzt, brachte im ganzen 20 Jahre in der Verbannung, z. T. in der Wüste zu; † 2. Mai 373. Schriften hrsg. von Montfaucon (1698, 3 Bde.) und Migne (1860). Vgl. Möhler (2. Aufl. 1844), Böhringer (2. Aufl. 1874).

Athaulf, König der Westgoten, Schwager Alarichs, folgte diesem 410, eroberte 412 Gallien, vermählte sich mit des Kaisers Honorius Schwester Placidia; 415 in Barcelona ermordet.

Atheismus (grch.), Leugnung der Existenz des Göttlichen, eines Gottes neben oder in der Welt; Atheist, Gottesleugner.

Athen (Athenä), Hauptstadt des alten Attika, die Metropole altgriech. Kultur, zwischen den Flüßchen Kephisos und Ilissos, 8 km vom Saronischen Meerbusen. Ältester Teil die Burg oder Akropolis (der Sage nach von Kekrops gegründet, daher auch Kekropia), auf schroff abfallendem Kalkfelsen (90 m über der Stadt, Aufgang an der Westseite), mit den ber. Propyläen als Thor und herrl. Tempeln und Kunstwerken: Parthenon mit der aus Gold und Elfenbein gearbeiteten Athenestatue von Pheidias ($11\frac{1}{2}$ m h.), Erechtheion, Tempel der Nike Apteros, Statue der Athene Promachos (26 m h.) u. a. Fast rings um die Burg lag die untere Stadt mit 11 Thoren, ebenfalls reich an Prachtbauten; am Südabhang der Akropolis das große Dionysostheater (500 v. Chr., für ca. 30,000 Menschen); westl. davon das Odeion des Herodes (um 140 n. Chr.); im N. die Agora (Markt mit prächtigen Hallen, besonders ausgezeichnet die sogen. Pökile) und das Prytaneion, südöstl. das Odeion; entfernter im SW. der Burg der Hügel des Museion (mit Monument des Philopappos); nördl. davon der Hügel der Pnyx mit dem ältesten Altar des Zeus und der Hügel des Areopags; weiter nördl. der Theseustempel; im SO. der riesige Tempel des olymp. Zeus (530 v. Chr. begonnen, unter Hadrian vollendet); jenseit des Ilissos das Stadion (Arena für Festspiele); außerhalb der Mauer die Akademie u. das Lykeion. Umfang der Stadt zur Zeit der Blüte (unter Kimon und Perikles) 3 St.; Einwohnerzahl etwa 180,000. Drei Hafenstädte: Peiräeus (für 400 große Schiffe), Munychia und Phaleron (für 50 Schiffe), mit A. durch die langen Mauern (25 m h.) verbunden. — Die Glanzzeit von A.s Geschichte (vgl. Griechenland) fällt in das 5. Jahrh. v. Chr., als die Athener in den Perserkriegen sich hervorthaten, den Seebund gründeten, Künste und Wissenschaften blühten und Perikles die Stadt mit herrlichen Bauten schmückte. Eine Reihe von Unglücksfällen brachte die Stadt von ihrer Höhe herab, namentlich der unglückliche Ausgang des Peloponnes. Kriegs (404) und die Plünderung durch Sulla (87 v. Chr.); sie gelangte weder unter byzantinischer noch unter türk. Herrschaft wieder zu einiger Bedeutung. Die alten Prachtbauten wurden in Kirchen, Moscheen oder Harems umgewandelt. Im Krieg von 1687 zwischen Venezianern und Türken wurde der Parthenon durch venezian. Bomben arg verwüstet und 1811 durch Lord Elgin seiner schönsten Skulpturen beraubt. Im griech. Freiheitskampf wurde die Akropolis als Festung benutzt; zu Ende desselben waren nur 300 Häuser übrig. Ein neuer Aufschwung erfolgte, als König Otto 1835 seine Residenz von Nauplia nach A. verlegte.

Das neue A. (Athinä), im N. der Akropolis regelmäßig angebaut (Hermes-, Äolus-, Athenestraße), (1884) 84,903 Ew. Königl. Palast, Universität (seit 1837), Polytechnikum, Zentralmuseum, Sternwarte, Nationalbibliothek (150,000 Bde.); Handel über den Hafen Peiräeus. Altertümer: Theseustempel (auf 32 Säulen ruhend, sehr gut erhalten), 13 Säulen vom Tempel des olympischen Zeus, der 8eckige Turm der Winde, Monument des Lysikrates (Laterne des Diogenes), der Hadriansbogen, die Propyläen, die Reste des Parthenon, Erechtheion &c. Vgl. Stuart u. Revett, »Antiquities of A.« (1762–1816; deutsch 1830–33, 3 Bde.); Curtius u. Kaupert, »Atlas von A.« (1878); Wachsmuth, »Die Stadt A. im Altertum« (1874, Bd. 1); Burnouf, »La ville et l'acropole d'Athènes« (1877); Hertzberg (1885); Bötticher, »Die Akropolis von A.« (1887).

Athenagoras, Platonischer Philosoph in Alexandria, aus Athen gebürtig, ward Christ und verfaßte um 170 die »Legatio pro Christianis« (Apologie des Christentums) u. »De resurrectione mortuorum«, beides hrsg. von Otto (1857).

Athenaïs, Tochter des Sophisten Leontinos in Athen, durch Schönheit und Bildung ausgezeichnet, ward 421 Christin und unter dem Namen Eudokia Gemahlin des oström. Kaisers Theodosius II., später infolge von Verleumdungen vom Hofe verwiesen; † 460 in Jerusalem. Von ihren Poesien sind nur 2 Gesänge der Dichtung »Cyprianus und Justina« erhalten. Vgl. Gregorovius (1882).

Athenäos, griech. Grammatiker, aus Naukratis in Ägypten, lebte um 200 n. Chr. in Alexandria und Rom; schr.: »Deipnosophistae« in 15 Büchern, die wichtige Nachrichten über Leben, Sitte, Kunst und Wissenschaft der alten Griechen enthalten. Ausg. von Meineke (1859–67, 4 Bde.), Kaibel (1887 ff.).

Athenäum, Tempel der Athene, dann höhere Bildungsanstalt. Am berühmtesten das von Kaiser Hadrian um 133–136 in Rom errichtete A., eine Art Akademie für den Unterricht in der Poetik und Rhetorik. Auch Titel für wissenschaftliche Zeitschriften.

Athene, Vogel, s. Eulen.

Athene (Pallas Athene), die jungfräuliche Lieblingstochter des Zeus, aus dessen Haupt sie, mit goldenen Waffen gerüstet, hervorsprang (s. Metis), Göttin der siegreichen Thatkraft in allen Kämpfen des Lebens, stadtschirmende Burggöttin (bes. zu Athen) und Beschirmerin des Staatslebens, Spenderin des Ölbaums, Erfinderin des Pflugs, Schiffbaues, Spinnens und Webens, überhaupt aller weiblichen Handarbeit, kurzum des gesamten geistigen Lebens; von den Römern mit Minerva identifiziert. Ihren Idealtypus stellte Pheidias fest. Attribute: Helm, Lanze, Ägis, Eule, Ölzweig. Berühmte Statuen: Pallas Giustiniani und Pallas Velletri (beide in Rom).

Äther (grch.), chem. Verbindungen, welche aus Alkoholen allein (einfache Ä.) oder aus Alkoholen und Säuren (zusammengesetzte Ä.) durch Austritt von Wasser entstehen. Der gewöhnliche Ä. (Äthyläther, Schwefeläther, Schwefelnaphtha, Äthyloxyd, A. sulfuricus) entsteht beim Erhitzen von Alkohol mit Schwefelsäure, wobei letztere nicht verändert wird; farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,736, siedet bei 35°, verdunstet unter starker Kälteerzeugung, ist sehr leicht entzündlich, brennt mit leuchtender Flamme, in Wasser wenig löslich, mit Alkohol mischbar, löst Schwefel, Phosphor, Jod, Fette, Harze, Schießbaumwolle; wurde früher als anästhetisches Mittel (Ätherisieren) angewandt; dient zur Darstellung von Kollodium, zum Extrahieren von Fetten, als Fleckmittel, zur Darstellung vieler chem. Präparate, als Arzneimittel &c.

Äther, hypothetische feine, elastische, den Weltraum und die Räume zwischen den Molekülen der Körper erfüllende Substanz, dessen Vorhandensein die Fortpflanzung des Lichts erklären würde. Der Ä. schwächt das Licht der Sterne und verengert die Bahn z. B. des Enckeschen Kometen.

Aether acēticus, Essigäther; A. hydrochloratus, muriaticus, Salzäther; A. nitrosus, Salpetrigsäureäthyläther; A. petrolei, Petroleumäther; A. sulfuricus, s. Äther.

Ätherische Öle (flüchtige Öle, Essenzen), durch Destillation oder Pressung aus aromatischen Pflanzenteilen gewonnene Öle, meist farblos, von starkem Geruch und Geschmack, entzündlich, flüchtig, meist leichter als Wasser, in diesem wenig löslich, leicht löslich in Alkohol, Äther und fetten Ölen, bestehen entweder nur aus Kohlenwasserstoffen, oder enthalten auch sauerstoffhaltige Körper. Viele scheiden beim Erkalten einen festen Körper (Stearoptēn) ab von andrer Zusammensetzung als das flüssig bleibende Eläoptēn. Dienen als Arzneimittel, zu Likören, Parfümen, Firnissen ꝛc. Vgl. Husemann (2. Aufl. 1884), Mierzinski (1872), Hirzel (1874), Askinson (1887).

Ätherische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Ätherisieren, s. Äther.

Athermān, undurchlässig für Wärmestrahlen.

Atherōm, s. Balggeschwulst.

Ätherschwefelsäure, s. v. w. Äthylschwefelsäure.

Ätherweingeist, Mischung von Äther mit Alkohol.

Äthicus, griech. Geograph, s. Ethikos.

Äthiōpien, ursprünglich das ganze von schwarzen oder dunkelfarbigen Völkern (Äthiopiern, »von der Sonne Verbrannten«) bewohnte Südland; später besonders das Land am obern Nil (Nubien); im Mittelalter Name für Abessinien.

Äthiōpisches Meer, alter Name für den Südteil des Atlantischen Ozeans.

Äthiōpische Sprache (bei den Eingebornen Geez), die alte Sprache Abessiniens, nur als Bücher- und Kirchensprache erhalten; ein Zweig des semitischen Sprachstammes, zunächst (auch in der Schrift) dem himjarischen Dialekt des Arabischen verwandt. Litterarische Entwickelung seit Einführung des Christentums im 4. Jahrh., Übersetzungen der Bibel (Altes Test., hrsg. von Dillmann 1853–72; Neues Test., 1548, von Platt 1826) und besonders apokryphische Schriften (»Buch Henoch«, Ausg. von Dillmann 1851). Grammatiken von Dillmann (1857), Prätorius (1886); Lexikon von Dillmann (1862).

Aethiops (Mohr, Metallmohr), schwarze, meist metallhaltige pharmazeutische Präparate, z. B. A. antimonialis, antimonhaltiger, A. martialis, eisenhaltiger A. ꝛc.

Athlēten (grch.), Wettkämpfer, die sich ihrer Kunst (Athlētik) berufsmäßig widmeten; athlētisch, muskelkräftig.

Athon, s. Asplenium.

Athor, ägypt. Göttin, s. Hathor.

Athos (das alte Akte, neugrch. Hagion Oros), die östliche Zunge der chalkid. Halbinsel im Ägeischen Meer, Gebirgslandschaft, 50 km l., 5–10 km br., im eigentlichen Berg A. (am Südende) 1936 m hoch, Sitz einer alten Mönchsrepublik: 20 Klöster (968–1385 entstanden; festungsartige, mit Geschützen versehene Gebäude, das älteste die Abtei Laura), 10 Dörfer (Sketen) und 250 einzelne Zellen ꝛc., bewohnt von ca. 6000 Mönchen und Eremiten aus fast allen Nationen. Reiche Klosterbibliotheken (13,000 Handschriften). Kein Muselman außer dem türk. Aga darf den Bezirk betreten. Vgl. Gaß, »Geschichte der A.klöster« (1865); Lambros (1881), Riley (1887).

Äthrioskōp (grch.), Instrument zur Messung der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aethūsa *L.* (Gleiße), Gattung der Umbelliferen. A. cynapium *L.* (Gartenschierling, Hundspetersilie), Giftpflanze, in ganz Europa, der Petersilie ähnlich, aber mit beim Reiben widerlich riechenden Blättern. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 3.

Athy (spr. ethei), Stadt in der irischen Grafschaft Kildare (Leinster), am Barrow, 4181 Ew.

Äthylalkohol, s. Alkohol.

Äthyläther, s. Äther.

Äthylbromid (Bromäthyl) entsteht bei Einwirkung von Brom auf Alkohol und Phosphor; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,42, siedet bei 38,7°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, dient zur Darstellung von Anilinfarben und als schlafmachendes Mittel.

Äthylchlorid (Chloräthyl, Salzäther) entsteht bei Einwirkung von Chlorwasserstoff auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 0,92, siedet bei 12,5°, mischbar mit Alkohol und Äther, wenig löslich in Wasser, dient zur Darstellung von Teerfarben.

Äthylēn (Elayl, ölbildendes Gas, schweres Kohlenwasserstoffgas), Verbindung von 2 Atomen Kohlenstoff mit 4 At. Wasserstoff, farbloses, eigentümlich riechendes Gas, entsteht bei trockner Destillation organischer Stoffe (Steinkohlen, Fette, daher im Leuchtgas), bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Alkohol, nicht atembar, schwer löslich in Wasser, brennt mit leuchtender Flamme, zersetzt sich bei Rotglut in Kohle (Retortengraphit) und Grubengas, löslich in Schwefelsäure (die verdünnte Lösung gibt bei Destillation Alkohol), gibt mit Chlor ölartiges Ä.chlorid (daher ölbildendes Gas), welches chloroformartig riecht und schmeckt und gegen Gelenkrheumatismus benutzt wird.

Äthyljodid (Jodäthyl) entsteht bei Einwirkung von Jod und Phosphor auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,975, siedet bei 71°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, zersetzt sich am Lichte, dient zur Darstellung von Anilinfarben und chemischen Präparaten.

Äthyloxyd, s. Äther.

Äthyloxydhydrāt, s. v. w. Alkohol.

Äthylschwefelsäure (Ätherschwefelsäure, Schwefelweinsäure) entsteht beim Mischen von Schwefelsäure und Alkohol; in Wasser und Alkohol löslicher Sirup, gibt beim Erhitzen mit Alkohol Äther und Schwefelsäure, mit dem Salz einer andern Säure den zusammengesetzten Äthyläther der letztern. Das leicht lösliche äthylschwefelsaure Natron dient als Abführmittel.

Atimie (grch., »Ehrlosigkeit«), bei den Griechen die teilweise oder vollständige, zeitweilige oder dauernde Aberkennung der staatsbürgerlichen Rechte.

Ätiologie (grch.), die Lehre von den Ursachen, bes. von den [Krankheitsursachen.

Atitlan, Vulkan im zentralamerikan. Staat Guatemala, 3817 m hoch, am gleichnamigen See.

Atkinson, Thom. William, engl. Reisender, geb. 1799 in Yorkshire, bereiste 1845–52 Sibirien, die Kirgisensteppe und die Mongolei behufs der Aufnahme von Zeichnungen (im ganzen 63,400 km); † 13. Aug. 1861 in Kent. Schr.: »Oriental and Western Sibiria« (1858).

Atkyns (spr. ätt-), Sir Robert, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621, 1672–80 Richter am Court of Common Pleas, verteidigte 1683 den Lord William Russell und 1684 den Sprecher des Unterhauses, Williams, 1689 Präsident des Schatzkammergerichts und Vorsitzender des Oberhauses, trat 1694 zurück; † 1709 auf seiner Besitzung Sapperton Hall in Gloucestershire. Seine »Parliamentary and political tracts« (1734) für die Zeitgeschichte von Interesse.

Atlanta, Hauptstadt des Staats Georgia (Nordamerika), 37,409 Ew.; Handel in Getreide und Baumwolle.

Atlantis (grch.), bei den Alten fabelhaftes großes Inselland im W. von Afrika.

Atlantischer Ozean, Teil des Weltmeers zwischen Europa und Afrika im O. und Amerika im W., nördl. und südl. von den beiden Polarmeeren begrenzt; nach der von Platon erwähnten fabelhaften Insel Atlantis benannt, von N. nach S. 140 Breitengrade lang, zwischen Spanien und Neufundland 1140 km, zwischen Afrika u. Brasilien 943 km br.; Umfang 79,721,274 qkm (ohne die Hudsonbai). Die nördliche Hälfte ausgezeichnet durch reiche Küstenentwickelung, durch das weite Eindringen in die Alte und Neue Welt in Gestalt von Binnenmeeren, durch den Reichtum an Inseln und günstigen Strömungen. Die wichtigsten Binnenmeere und Busen des Atlant. Ozeans sind im W.: Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko, Antillenmeer; im O.: Nordsee nebst der Ostsee, Brit. Meer, Busen von Biscaya, Mittelmeer, Busen von Guinea. Hauptströmungen: die südatlantische Strömung (vom Kap längs der Küste Afrikas bis zum Äquator), die Äquatorialströmung (von der Kongoküste in ostwestl. Richtung quer über den Ozean, an der brasil. Küste in einen südl. und einen nördl. Arm sich spaltend), der Golfstrom (s. d.). Die Tiefe durchschnittlich 3680 m, größte Tiefe im N. von Puerto Rico mit 8341 m gelotet; von den Hebriden bis über die Azoren hinaus Bodenerhebung (2000–3900 m Tiefe), desgleichen vom Äquator bis Tristan da Cunha (1800–3600 m Tiefe). In der Mitte des Ozeans große unterseeische Tangfelder, besonders das Sargassomeer zwischen den Kapverdischen und Bahamainseln. Der Atlantische Ozean bildet die Brücke zwischen der Alten und Neuen Welt. Ausgedehnte Dampfschiffahrt; 9 transatlantische Telegraphenkabel: 7 englische, von der Insel Valentia bei Cork, je 3034 km lang, seit 1866 (bei Valentia mündet das deutsche Kabel, von Emden aus gelegt); 1 französisches, von Brest nach Neufundland und Westindien, 4134 km l., seit 1869; 1 portugiesisches, von Lissabon nach Südamerika, 10,944 km l., seit 1874. Atlas des Atlantischen Ozeans, hrsg. von der Deutschen Seewarte (1882, 36 Bl.).

Atlas, Titan, Sohn des Japetos und der Klymene, von Pleione, der Tochter des Okeanos, Vater der Plejaden und Hyaden, mußte, weil er am Titanenkampf teilgenommen, zur Strafe das Himmelsgewölbe tragen (daher in der Baukunst herkulische Männergestalten, welche Gebälk, Gesimse oder Balkone tragen, Atlanten genannt); auch Bezeichnung von Karten-, Bilderwerken ꝛc., nach dem Bilde des die Weltkugel tragenden A. auf dem Titel einer von Mercator im 16. Jahrh. herausgegebenen Landkartensammlung.

Atlas, gebirgiges Hochland der Berberei in Nordafrika, das auf 1000 m hoher Basis unzählige Bergketten trägt, meist parallel von SW. gegen NO. gerichtet. Es erfüllt den W. Marokkos (der sogen. Hohe A. oder Idrar-n-Deren mit dem 3800 m hohen Miltsin), die Mitte Algeriens (hier der Kleine A., auch Gebirge des Tell, bis 2316 m, die Hochebene der Schatts, von 800—1100 m Höhe, und der Große A., bis 2319 m) und den O. von Tunis (mit 1412 m Gipfelhöhe). Vgl. Rohlfs (2. Aufl. 1869), Hooker u. Ball (1879), Lenz (1884).

Atlas (frz. Satin), einseitig gewebtes Seidenzeug, bei dem die aus feiner Seide bestehende Kette größtenteils obenauf liegt, so daß der Stoff starken Glanz erhält.

Atlaserz, s. Malachit.

Atlasholz (Seiden-, Feroleholz), gelbes, braunes, rotes, geädertes, atlasartig glänzendes Tischlerholz von Ferolia guianensis, in Westindien, Südamerika, von Chloroxylon Swietenia, in Indien, von Maba guianensis, auf den Bahamainseln, von Soedus torminalis und vom Pflaumenbaum.

Atlasstein, feinfaseriger, weißer oder farbiger Kalkstein mit Seidenglanz auf den Schliffflächen, besonders in England; auch weicher Fasergips aus Thüringen ꝛc., wird zu Perlen, kleinen Kunstwerken verarbeitet.

Atmiatrie (grch.), Lehre von der Atmung.

Atmidometer (grch.), s. v. w. Atmometer.

Atmologie (grch.), Lehre von der Verdunstung.

Atmometer (Atmidometer, grch.), Verdunstungsmesser, meteorologisches Instrument zur Bestimmung der Wassermenge, welche bei freier Berührung mit der Luft in einer gewissen Zeit verdunstet.

Atmosphäre (grch.), Dunstkreis, Luftkreis, die den Erdball umgebende Hülle von Gasen, besteht fast konstant aus 21 Vol. Sauerstoff und 79 Vol. Stickstoff. Außerdem enthält sie in 10,000 Vol. etwa 3,7 Vol. Kohlensäure, wechselnde Mengen von Wasserdampf und in geringen Quantitäten Ozon, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak; hier und da Meersalze, Schwefelwasserstoff, schweflige und Schwefelsäure, Sumpfgas und als Staub mineralische und organische Partikelchen und Keime niedriger Organismen. Veränderungen in der Zusammensetzung der A. durch Atmung, Verbrennungsprozesse ꝛc. können seit der Entdeckung genauer analytischer Methoden noch keine wahrnehmbare Größe erreicht haben; dagegen sind lokale und temporäre Abweichungen im Sauerstoff- und Kohlensäuregehalt mit Sicherheit nachgewiesen, und der Wassergehalt der A. schwankt nach Temperatur, Windrichtung und Lokalität in weiten Grenzen. Der Druck der A. entspricht einer Quecksilbersäule von 760 mm und beträgt auf 1 qcm 1033,6 g (auf den menschlichen Körper über 20,000 kg); er nimmt ab mit der Erhebung vom Meeresspiegel an und schwankt auf derselben Höhe mit den meteorologischen Verhältnissen. Die Gestalt der Gesamtatmosphäre muß ein Sphäroid sein, dessen kurze Achse mit der Erdachse gleiche Lage hat. Die Grenze der Erdatmosphäre liegt in der Region, wo die Anziehungskraft der Erde der Expansivkraft der Gase das Gleichgewicht hält. Die absolute Höhe derselben ist aber nicht bestimmbar. Jedenfalls ist das, was von der Luft über 10—12 geogr. M. hinausgeht, ein verschwindend kleiner Bruchteil der übrigen A., und die Gewichtshälfte der Luftmasse befindet sich in der Höhe vom Meeresspiegel bis zu 0,96 M. Durch atmosphärische Luft entzündete Sternschnuppen wurden indes in Höhe von 34 Meilen beobachtet. Die Luft ist bei 0° C. 773mal leichter als Wasser von 4° C., 1 Lit. Luft wiegt bei 0° und 760 mm Barometerstand 1,294 g, und das Gewicht der Gesamtatmosphäre beträgt mindestens 5 Trill. kg. Trockne Luft dehnt sich beim Erwärmen um 1° C. um $^{1}/_{273}$ ihres Volumens aus, und sie gehorcht dem Mariotteschen Gesetz bis zu dem Druck einiger A.n. Die Luft ist am durchsichtigsten, wenn nach langem Regen eine rasche Aufheiterung des Himmels eintritt. Folge der unvollkommenen Durchsichtigkeit ist die allgemeine Tageshelle. Das Blau des Himmels wird durch eigentümliche Dichtigkeitsverhältnisse des Wasserdampfs der A., vielleicht auch durch das Ozon hervorgebracht. Bei jeder Witterung und Temperatur enthält die A. Elektrizität, im Winter mehr als im Sommer. Folge der ungleichen Erwärmung der A. ist Erzeugung von Luftströmungen, die bei einer Geschwindigkeit von 1 m in der Sekunde direkt durch unsre Nerven wahrgenommen werden. Außerdem hat die A. Ebbe und Flut, bemerkbar an den Schwankungen des Barometers.

Atmosphäre, die Einheit, auf welche man die Angabe des Druckes bezieht, unter dem sich eine Flüssigkeit, ein Dampf oder Gas befindet. Der effektive Druck, welchen die atmosphärische Luft bei 760 mm Barometerstand ausübt, wird zu 1033,3 g auf 1 qcm, in England zu 15 (genau 14,71) engl. Pfd. auf 1 engl. □Zoll und wurde früher in Deutschland zu 15 (genau 15,05) Pfd. auf 1 preuß. □Zoll, in Österreich zu 12,70 (genau 12,79) Wiener Pfd. auf 1 Wiener □Zoll gerechnet. Gegenwärtig rechnet man den Atmosphärendruck = 1 kg auf 1 qcm (neue A.).

Atmosphäre, elektrische, der Raum um einen elektrischen Körper, in welchem er elektrische Erscheinungen hervorbringt.

Atmosphärilien (grch.), die gasförmigen Bestandteile der Atmosphäre: Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Wasserdampf, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak, Ozon ꝛc.

Atmosphärische Niederschläge, Tau, Regen, Schnee, Hagel.

Atmosphärologie, Lehre von der Atmosphäre und den Vorgängen in derselben.

Atmung (Respiration), physiologischer Prozeß, bei welchem Organismen aus der Luft oder aus dem Wasser Sauerstoff aufnehmen und Kohlensäure abgeben. Bei den niedrigsten Tieren besorgt die äußere (z. T. auch die innere) Körperoberfläche den Austausch der Gase (Hautatmung, Perspiration); bei höhern sind Respirationsorgane vorhanden, bei den Wassertieren in der Regel Kiemen, bei den Landtieren Lungen (Säuger, Vögel, Spinnen) oder ein im ganzen Körper verästeltes System von Luftröhren, Tracheen (Insekten), die in seitliche Öffnungen (Stigmen) münden. Alle Respirationsorgane bieten dem Blut eine große Berührungsfläche mit der Luft dar. Das Einatmen ist eine Folge der Ausdehnung des Brustkastens mit Hilfe der A.smuskeln und vorzugsweise des Zwerchfells, welches sich zusammenzieht, seine nach oben gerichtete Wölbung verflacht und dadurch den Brustraum vergrößert, in den nun die Luft eingesogen wird. Die Lungen selbst werden dabei ausgedehnt, weil sie hermetisch in den Brustkasten eingefügt sind und dessen Exkursionen folgen; beim Erschlaffen der Muskeln sinken auch die Lungen aktiv durch ihre Elastizität zusammen und befördern die Ausatmung. Bei Männern dehnt sich bei der A. mehr der Unterleib aus (abdominaler Typus), bei Weibern mehr der Brustkorb (kostaler Typus). Die Atembewegungen kommen größtenteils unwillkürlich zu stande und werden vom Atmungszentrum im verlängerten Mark aus angeregt. Bei Sättigung des Bluts mit Sauerstoff (wie beständig beim Fötus) sistiert die A., sie wird energischer bei Mangel an Sauerstoff oder Übermaß an Kohlensäure (Dyspnöa), hört aber auf, wenn diese Verhältnisse eine gewisse Grenze übersteigen, durch Lähmung des Zentrums. Erwachsene atmen 12—20mal in der Minute, Säuglinge meist über 40mal, Lungen-, Herz- u. Fieberkranke atmen schneller als Gesunde. Das Einatmen verursacht gewisse Atemgeräusche, die beim Anlegen des Ohrs an die Brustwand hörbar sind und in ihren Modifikationen durch Ansammlung von Schleim, Verdichtung der Lungen ꝛc. zur Erkennung der Lungenkrankheiten (Auskultation) dienen. Die Menge der ausgeatmeten Luft ist sehr schwankend, sie wird mit dem Pneumonometer und Spirometer gemessen, beträgt beim erwachsenen Mann etwa 0,5 Lit., nach möglichst tiefer Inspiration 3770 cc (vitale Kapazität der Lungen). Diese enthält 16,03 Proz. Sauerstoff und 4,4 Proz. Kohlensäure, viel Wasserdampf und oft durch den Geruch erkennbare organische Substanzen. Der Austausch der Gase zwischen dem Blut und der eingeatmeten Luft beruht großenteils auf Diffusion, doch spielen auch chemische Prozesse mit, indem der Sauerstoff durch das Hämoglobin des Bluts gebunden wird und das gebildete Oxyhämoglobin Kohlensäure austreibt. Der Gasaustausch hört auf, wenn die Differenz zwischen dem Kohlensäuregehalt der Luft und des Bluts zu gering wird. Deshalb darf bereits geatmete Luft nicht von neuem geatmet werden, und geschlossene Räume sind gut zu ventilieren. Ein Erwachsener nimmt in 24 Stunden etwa 900 g Sauerstoff auf und gibt 1100 g Kohlensäure ab.

Auch die Pflanzen atmen Sauerstoff ein und Kohlensäure aus, doch ist dieser Vorgang nur in der Nacht deutlich nachweisbar, weil bei Einwirkung des Lichts ein viel kräftigerer, gerade entgegengesetzter Gasaustausch stattfindet. Die Pflanzen nehmen am Tag Kohlensäure auf und bilden aus derselben und den Elementen des Wassers organische Substanz unter Abscheidung von Sauerstoff. Vgl. Kohl (1886).

Atmungsmesser, s. Pneumatometer.

Ätna (ital. Monte Gibello), Vulkan bei Catania auf Sizilien, der größte Europas, 3313 m hoch, auf einer Basis von 180 km Umfang. Bis zu 2350 m Höhe Pflanzenwuchs; der Gipfel nackt, von Eis und Asche bedeckt, mit 50 größern und 922 kleinern Eruptionskegeln. Observatorium. Von den 98 bekannten Eruptionen waren die bedeutendsten neuerer Zeit, 1169, 1669, 1787, 1852, 1865, die letzte 1879. Vgl. Sartorius v. Waltershausen, »Der Ä.« (beendet von Lasaulx, 1880, 2 Bde.).

Ätolien, altgriech. Landschaft im westl. Teil von Hellas, am Eingang in den Korinthischen Meerbusen. Die Ätolier erlangten erst Bedeutung durch den Ätolischen Bund (seit 322 v. Chr.), der in fortwährendem Kampf mit dem Achäischen Bund lag, seit 211 mit den Römern, dann mit Antiochos von

Syrien verbündet war und 189 der röm. Herrschaft unterworfen wurde. Vgl. Brandstäter (1844). Im jetzigen Königreich Griechenland bilden A. und Akarnanien eine Nomarchie, 7489 qkm und 138,444 Ew. Hauptstadt Missalunghi.

Atolle, s. Koralleninseln.

Atome (grch.), die letzten, unteilbaren Bestandteile der Körper. Die neuere Chemie unterscheidet eine Teilbarkeit der Materie durch mechanische Mittel, welche zu den Molen führt, von der idealen Teilbarkeit, welche durch die Einwirkung physikalischer Kräfte veranschaulicht wird und zu den nicht mehr wahrnehmbaren Molekülen führt. Alle Körper sind zusammengesetzt aus gleichartigen Molekülen. Jedes Molekül aber läßt sich durch chemische Mittel in mindestens zwei nicht mehr teilbare A. spalten, und auch die Moleküle der einfachen Körper enthalten in der Regel 2 A. Das Atom eines Elements ist das Minimalgewicht desselben, welches in eine chemische Verbindung einzutreten vermag, das Molekül dagegen das Minimalgewicht, welches im freien Zustand existieren kann. Manche Elemente verbinden sich miteinander ausschließlich zu je einem Atom (Wasserstoff, Chlor, Kalium, Silber), von andern verbindet sich 1 Atom stets mit 2 A.n der erstern (Sauerstoff, Schwefel, Calcium, Magnesium), wieder von andern 1 Atom mit 3 A.n der erstern (Stickstoff, Phosphor, Arsen, Antimon) und von noch andern 1 Atom mit 4 A.n der erstern (Kohlenstoff, Silicium) 2c. Demgemäß nennt man die A. der Elemente oder diese selbst ein-, zwei-, drei- und vierwertig. Das Maß für die Wertigkeit (Atomigkeit, Atomizität) der Elemente geben die einwertigen. Man sagt, das Atom des Wasserstoffs, Chlors 2c. stelle eine Verwandtschaftseinheit vor, das Atom der zweiwertigen deren 2 2c. Bei chemischen Verbindungen und Zersetzungen ersetzen sich die Bestandteile in dem Verhältnis gleicher Verwandtschaftseinheiten. In diesem Verhältnis sind sie äquivalent.

Atomgewichte, Verbindungsgewichte. Gleiche Volumina aller Gase enthalten gleich viel Moleküle, ihre Volumgewichte (Gewichte gleicher Volumina) drücken also zugleich das Verhältnis ihrer Molekulargewichte aus, und da nun 1 Mol. einer gasförmigen Verbindung = 2 Vol. ist, so ist das Molekulargewicht diejenige Menge eines Körpers, welche in Gasform den Raum von 2 Vol. Wasserstoff einnimmt, und das Atomgewicht ist die Hälfte davon. Da ferner die Volumgewichte einfacher Gase zugleich die Verbindungsgewichte der Körper sind, so setzt man Verbindungsgewicht = Atomgewicht und den Wasserstoff als Einheit der A.

Atomismus (grch.), naturphilosoph. System, wonach die Welt aus Atomen (s. d.) zusammengesetzt ist, aus denen selbst die geistigen Phänomene zu erklären seien; von Leukippos, Demokritos und Epikuros ausgebildet, in der modernen Philosophie von Gassendi erneuert. Atomistik, Atomenlehre.

Atonie (grch.), Schlaffheit, in der Medizin örtlicher oder allgemeiner Mangel an naturgemäßer Spannkraft (Tonus) besonders muskulöser Organe.

Atout (frz., spr. atuh, »auf alles«), Trumpf im Kartenspiel.

Atragene *L.* (Alpenrebe), Gattung der Ranunkulaceen, ähnlich Clematis. A. alpina *L.* (Alpendoppelblume), auf den Alpen; andre Arten Zierpflanzen.

Atramentstein, bei den Alten s. v. w. Eisenvitriol.

Atramentum (lat.), schwarze Farbe, bes. Tinte; im Mittelalter der Stein der Weisen.

Atrato, schiffbarer Fluß im südamerikan. Freistaat Kolumbien, entspringt auf der westl. Kordillere, mündet in den Golf von Darien; 490 km lang. Kanalverbindung mit dem Stillen Meer unausführbar.

Atrek, Grenzfluß zwischen Persien und der jetzt russ. Turkmenenwüste, mündet, 550 km lang, ins Kaspische Meer.

Atremagraph (grch.), Federhalter zur Verhütung des Schreibkrampfes.

Atresie (grch.), »Undurchbohrtsein« natürlicher Öffnungen des Körpers (After, Scheide 2c.), angeboren oder durch Krankheit erworben; schwierig zu beseitigen.

Atreus, Sohn des Pelops, Enkel des Tantalos und Bruder des Thyestes, ward Herrscher in Mykenä, wo Thyestes seine Gattin Aërope verführte. Dies der Anfang jener Reihe von Greuelthaten im Haus des Tantalos, die den alten Tragikern reichen Stoff dargeboten haben. A. ward von Thyestes' Sohn Ägisthos getötet. Seine Söhne (Atriden) sind Agamemnon und Menelaos.

Atri, Stadt in der ital. Prov. Teramo (Abruzzen), 3808 Ew.; Bischofsitz. Im Altertum Hadria, Hadrians Geburtsort.

Atria mortis (lat., »Vorhöfe des Todes«), die Organe des Körpers, von welchen die wichtigsten Lebensreize ausgehen, und deren Verletzung plötzlichen Tod herbeiführt.

Atrichie (grch.), Haarlosigkeit.

Atriplex *L.* (Melde), Gattung der Chenopodeen. A. Halimus *L.* (Meermelde, Meerportulak), in England, Holland und Portugal als Gemüse benutzt, ebenso A. hortensis *L.* (Garten-, Zuckermelde, wilder Spinat, Arroche), in ganz Europa. Von A. portulacoides *L.* (Portulakmelde), an europ. Küsten, werden die jungen Sprosse wie Kapern eingemacht.

Atrium (lat.), der durch eine Öffnung im Dach (s. Compluvium) erleuchtete, den Familienherd enthaltende Hauptwohnraum des altröm. Hauses, an den sich die Nebenräume anschlossen, später Staats- und Empfangszimmer; der mit Säulen umgebene Vorhof von altchristlichen Basiliken.

à trois (frz., spr. a troa, ital. a tre), zu dreien; à trois voix (ital. a tre voci), zu drei Stimmen.

Atropa *L.* (Tollkirsche), Gattung der Solaneen. A. Belladonna *L.* (Teufelskirsche), in Gebirgswäldern Mittel- und Südeuropas, Giftpflanze; Wurzel und Blätter enthalten Atropin, offizinell. In Italien ehemals als Schönheitsmittel (Wirkung des Atropins [s. d.] auf das Auge) benutzt, daher der Name Belladonna. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 6.

Atropatene (a. G.), der nordwestl. Teil von Persien (Alpenland von Aserbeidschân).

Atrophie (grch.), Verminderung der Masse des ganzen Körpers oder einzelner Teile desselben, meist Folge mangelhafter Ernährung bei schlechter Verdauung, Blutverlust, Fieber 2c.

Atropin (Daturin), Alkaloid der Belladonna und des Stechapfels, farblose Nadeln, in Wasser und Alkohol löslich, geruchlos, bitter, höchst giftig, erweitert die Pupille, dient als Augenheilmittel und gegen Nervenübel, hebt die giftigen, aber nicht die schmerzstillenden Wirkungen des Morphiums auf.

Atropos, eine der drei Mören (s. d.).

Atschin (Achin, Atjin, Atjeh), niederländ. Gouv. im nordwestl. Sumatra, 51,040 qkm und (1882) 479,419 Ew. (meist Eingeborne). Hauptstadt A. Ehemals selbständiges Sultanat, nach blutigem Krieg (1873—79) von den Niederländern erobert. Vgl. Kielstra (1884).

Atschinsk, Stadt im ostsibir. Gouv. Jeniseisk, am Tschulym, (1884) 7193 Ew.; Verkehr mit China.

Attacca (ital., Mus., »falle ein«), Bezeichnung am Ende eines Satzes, daß der folgende sofort begonnen werden soll.

Attaché (frz., spr. -sché), Beigeordneter, angehender, einer Gesandtschaft beigegebener Diplomat. Attachement (spr. -tasch'mang), Anhänglichkeit, Zuneigung. Attachieren, an etwas anschließen, als A. beigeben; sich an jemand anschließen.

Attacke (frz. attaque), s. Angriff.

Attagenus, s. Speckkäfer.

Attalea *H.* et *B.*, Palmengattung. A. funifera *Mart.* (Piassaba), in Südamerika, liefert Fasern zu Tauen, Matten, Besen, Nüsse (Coquillas, Lissabaner Kokosnüsse) zu Drechslerarbeiten, Öl, Palmwein.

Attalo, s. v. w. Orlean.

Attalos, Name mehrerer Könige von Pergamon: 1) A. I., 241—197 v. Chr., schlug die Gallier 239 bei Sardes und begann zur Verherrlichung dieses Siegs den Bau des pergamenischen Altars, erweiterte durch Siege (229) über Antiochos II. von Syrien sein Gebiet, verbündete sich, von Philipp III. von Makedonien bedrängt, mit den Römern. — 2) A. II. Philadelphos, Sohn des vor., folgte 159 seinem Bruder Eumenes in der Regierung, ebenfalls Verbündeter der Römer; † 138. — 3) A. III. Philometor, Neffe und Nachfolger des vor., verfiel in Schwermut, † 133; in einem gefälschten Testament waren die Römer als Erben seines Reichs eingesetzt. Alle drei Fürsten waren Beförderer der Künste und Wissenschaften.

Attar, Ferîd eddîn, myst. Dichter der Perser, geb. 1119 in Nischapur, † 1230. Von seinen Werken »Mantik et-tair« (»Vogelgespräch«) hrsg. und übers. von Garcin de Tassy (1863), »Pand-nâme« (»Buch des Rats«) von Silvestre de Sacy (1819, deutsch von Nesselmann 1871).

Attelage (frz., spr. att'lahsch), Geschirr- und Gespannwesen der Artillerie.

Attendorn, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kr. Olpe, an der Bahn Finnentrop-Rothemühle, 2406 Ew.; Gymnasium.

Attent (lat.), aufmerksam. Attention, Aufmerksamkeit.

Attentat (lat.), Versuch einer gesetzwidrigen Unternehmung, insbesondere Mordversuch an einer hervorragenden Person. attentieren, ein Verbrechen vorhaben; in eines andern Rechte eingreifen.

Attenuation (lat.), die in einer gärenden zuckerhaltigen Flüssigkeit infolge des Verschwindens des Zuckers und der Bildung des Alkohols auftretende Verminderung des spez. Gewichts. Vgl. Holzner, »Attenuationslehre« (1876).

Atterbom, Peter Daniel Amadeus, schwed. Dichter, geb. 19. Jan. 1790 im Kirchspiel Asbo in Ostgotland, seit 1828 Prof. der Philosophie zu Upsala; † 21. Juli 1855 das. Führer der romantischen Dichterschule in Schweden (Phospho-

risten). Hauptwerke: die Dichtung »Lycksalighetens Ö« (1824–27; deutsch: »Insel der Glückseligkeit«, 1833, 2 Bde.) und der Romanzencyklus »Blommarna« (»Blumen«). Litterarhistorisch: »Schwedens Seher und Dichter« (1841–49, 5 Bde.).

Attersee (Kammersee), See in Oberösterreich, 18 km lang, 4 km breit und 171 m tief; im SW. der Schafberg.

Attest (Attestāt, lat.), schriftliches Zeugnis; attestieren, ein solches ausstellen.

Attich, Ackerholunder, s. Sambucus.

Atticus, Titus Pomponius, edler Römer, geb. 109 v. Chr., lebte den Wissenschaften und seinen Freunden (darunter Cicero, s. dessen »Epistolae ad Atticum«), übte aber durch seinen Verkehr mit den ersten Staatsmännern auch Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten aus; † 32. Biographie von Cornelius Nepos. Vgl. Hulleman (1838).

Attigny (spr. -tinji), Ort im franz. Dep. Ardennen, an der Aisne, 1820 Ew. Hier Wittekind 785 getauft.

Attika (grch.), schmaler wandförmiger Aufbau über dem Hauptgesims eines Gebäudes zur Verdeckung des Dachs, Aufnahme von Statuen, Inschriften ꝛc.; Halbgeschoß zwischen zwei Stockwerken.

Attika, Landschaft des alten Griechenland, die südöstl. Halbinsel des eigentlichen Hellas, etwa 2200 qkm; gebirgig (Kithäron, Parnes, Pentelikon, Hymettos, Laurion), wasserarm, aber mit mildem und gesundem Klima und frühzeitig (nach der Sage zuerst durch Kekrops) kultiviert; bes. reich an Oliven. Hauptstadt Athen. 174 Ortschaften (Demen) und gegen 700,000 Ew. in der Blütezeit. Die gegenwärtige Nomarchie A. mit Böotien 6306 qkm und 185,364 Ew. Hauptstadt Athen. Vgl. Curtius-Kaupert, »Karten von A.« (1881 ff.).

Attila (Huszarka), kurzer, mit Schnüren besetzter Husarenrock.

Attila, König der Hunnen, Sohn des Mundzuk, herrschte seit 433 mit seinem Bruder Bleda, seit 445 allein über die Hunnen in Ungarn, wo bei Tokay seine Residenz war, und vereinigte die hunn., sarmat. und german. Stämme von der Wolga bis tief nach Deutschland hinein zu einem seiner Herrschaft unterworfenen Völkerbund. Nachdem er die illyrisch-thrak. Halbinsel bis in die Nähe von Konstantinopel verheert und von Theodosius II. einen jährlichen Tribut von 2100 Pfd. Gold erzwungen hatte, brach er 451 mit seinem Völkerheer in Gallien ein, erlitt aber auf den Katalaun. Feldern bei Troyes von den Westgoten und Römern unter Aëtius eine entscheidende Niederlage und ging über den Rhein zurück. Im Frühjahr 452 drang er in Oberitalien ein, zerstörte Aquileja, kehrte aber, durch den röm. Bischof Leo I. bewogen, plötzlich um und starb in Pannonien (453). In der Sage lebte er als Etzel oder Godegisel (»Gottesgeißel«) noch lange fort. Vgl. Thierry (deutsch 1874). [Reuß, Altorf gegenüber; Burgruine.

Attinghausen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, unweit der

Attionandaron, Indianerstamm, s. Irokesen.

Attirail (frz., spr. -rāj), Geschirr- und Reitzeug der Artillerie.

Attis (Atys), ein phryg. junger Hirt, den Kybele liebte und zu ihrem Priester machte; als er die angelobte Keuschheit brach, verfiel er in Wahnsinn und entmannte sich selbst.

Attisch, was auf Attika oder Athen Bezug hat; dann s. v. w. fein, elegant, witzig. [Stellung auf der Bühne.

Attitüde (frz.), Haltung des Körpers, bes. ausdrucksvolle

Attius, röm. Dichter, s. Accius.

Attizismus, die Mundart von Athen, die feinste von ganz Hellas; dann das Streben späterer griech. Schriftsteller, in echt attischer Form zu schreiben. Vgl. Schmid (1887).

Attleborough (spr. ättelborro), Stadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, nordöstl. von Providence, 11,111 Ew.

Attok (Atak), Festung am Indus im Pandschab, der Kabulmündung gegenüber, 4210 Ew.; seit alter Zeit der Schlüssel Indiens.

Attorney (engl., spr. ättörni), in England der Stellvertreter einer Partei in Rechtssachen, Anwalt, Prokurator; im Gegensatz zum Counsel, dem juristischen Ratgeber (Advokat). Die A.s oder Solicitors bilden eine geschlossene, privilegierte Korporation, deren Rechte und Pflichten zuletzt 1843 festgestellt wurden. A. general (Generalfiskal, Kronanwalt), der in Zivilprozessen die Krone vertretende, auch im Namen derselben Anklage erhebende Rechtsanwalt.

Attraktion (lat.), Anziehung.

Attrappe (frz.), Falle, Schlinge, Täuschung; auf Täuschung berechnetes Etui ꝛc.; attrappieren, worüber ertappen.

Attrattiva (ital.), Anziehungsgabe, Reiz.

Attribūt (lat.), die einem Ding »beigelegte« Eigenschaft; in der Kantschen Logik eine aus den wesentlichen Merkmalen eines Begriffs folgende Bestimmung; auch Merkmal, symbolisches Kennzeichen (bes. in den bildenden Künsten). Attribuieren, beilegen, zuschreiben.

Attrition (lat.), im Lehrsystem der röm.-kathol. Kirche die unvollkommene, d. h. lediglich durch die Furcht vor der Strafe hervorgerufene, Reue, wogegen Kontrition (contritio cordis) die vollkommene, auf sittlichem Grund beruhende, Reue.

Atures, Stadt in Venezuela, am Orinoko; Wasserfälle

Atwood (spr. ättwudd), George, Physiker, geb. 1745, Prof. der Physik in Cambridge; † 11. Juli 1807. Erfinder einer

Atys, s. Attis. [Fallmaschine.

Ätzammoniak, s. v. w. Ammoniak; Ätzbaryt, Baryumhydroxyd; Ätzkali, Kaliumhydroxyd; Ätzkalk, Calciumhydroxyd, gelöschter Kalk; Ätznatron, Natriumhydroxyd; Ätzlauge, Lösung von Ätzkali oder Ätznatron; Ätzstein, s. v. w. Ätzkali; Ätzsublimat, s. v. w. Quecksilberchlorid.

Atzel, Vogel, s. Elster.

Ätzen, die Oberfläche eines Körpers durch Lösungsmittel verändern; Erzeugung von Bildwerken und Druckplatten durch Hervorbringung erhabener oder vertiefter Zeichnungen (Hoch- und Tiefätzen) auf Metall, Stein oder Glas, wobei die Stellen, auf welche das Ätzwasser (Säuren, Salzlösungen) nicht lösend wirken soll, durch einen harzartigen Überzug (Ätzgrund) geschützt werden.

Ätzmittel (Caustica), mediz.: konz. Mineralsäuren, Essigsäure, Ätzkali, Chlorzink, Chlorbrom, Kupfervitriol, Höllenstein, Glüheisen, galvanisch glühender Platindraht. Ä. dienen zur Zerstörung kranker Gewebe, zur Reinigung vergifteter Wunden, zur Erregung kräftiger Entzündungen bei schlecht heilenden Wun-

Atzvögel, s. v. w. Nesthocker. [den, Gelenkentzündung ꝛc.

Aub, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ochsen-

Aubade (frz., spr. obadd), Morgenständchen. [furt, 1070 Ew.

Aubagne (spr. obánj), Stadt im franz. Depart. Rhônemündungen, Arrondiss. Marseille, (1886) 5354 Ew.; Weinbau.

Aube (spr. ohb), rechter Nebenfluß der Seine, entspringt auf dem Plateau von Langres u. mündet unweit Romilly; 225 km lang. Danach benannt das Departement A., Teil der Champagne, 6001 qkm und (1886) 257,374 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Troyes.

Aubeldruck, Druckverfahren für Lithographie u. Buchdruck, bei welchem mit Hilfe der Photographie in 1–2 St. druckbare Platten erzeugt werden.

Aubenas (spr. ohb'nās), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrondiss. Privas, (1886) 5256 Ew.

Auber (spr. obähr), Daniel François Esprit, ber. franz. Opernkomponist, geb. 29. Jan. 1782 in Caen, Schüler von Cherubini u. seit 1842 dessen Nachfolger als Dir. des Pariser Konservatoriums, seit 1857 auch kaiserl. Hofkapellmeister; † 13. Mai 1871. Als sein Hauptwerk gilt die »Stumme von Portici« (1828); noch glücklicher ist er im leichten komischen Genre, wie »Fra Diavolo«, »Der schwarze Domino«, »Maurer und Schlosser«, »Des Teufels Anteil« u. a. Diese wie andre seiner zahlr. Opern, z. B. »Der Schwur«, »Der Maskenball«, »Die Krondiamanten«, haben sich auf dem Repertoire erhalten.

Auberge (frz., spr. obärsch), Gasthaus.

Aubergine (frz., spr. obärschihn, Aibergine), chines. und japan. Thonwaren mit blauroter Glasur.

Aubervilliers (spr. obärwiljeh), Ort im N. von Paris, am Kanal von St.-Denis, (1886) 22,223 Ew. Fort.

Au besoin (frz., spr. o besoäng), im Fall der Not, Formel für die Notadresse auf Wechseln.

Aubigné (spr. obinjeh), Théodore Agrippa d', latinisiert Albinäus, franz. Staatsmann und Gelehrter, geb. 8. Febr. 1550 auf dem Schlosse St.-Maury bei Pons, focht seit 1567 in den Reihen der Hugenotten, ward Heinrichs IV. Vertrauter, Statthalter der Insel Oléron, später Vizeadmiral von Guienne und Bretagne, zog sich nach Heinrichs Tod vom Hof zurück; † 29. April 1630 in Genf. Schr.: »Histoire universelle 1550–1601« (1616–20, 3 Bde.); »Hist. secrète«, Selbstbiogr. (1729–31, 2 Bde.; deutsch 1854); »Tragiques«, satir. Gedicht (1616); »Aventures du baron de Foeneste«, eine Satire (1618, n. Ausg. 1855). »Œuvres« (1873 ff., 5 Bde.). — Sein Sohn Constant war der Vater der Marquise v. Maintenon (s. d.).

Aubin (spr. obāng), Stadt im franz. Dep. Aveyron, Arrondiss. Villefranche, (1886) 2404 Ew.; Kohlenbergwerk.

Aubry de Montdidier (spr. obri d'mongdidjeh), franz. Ritter z. Z. des Königs Karl V., wurde 1371 von Robert de Macaire meuchlings ermordet. Dieser, vom Hunde des Ermordeten stets angegriffen, mußte, damit ein Gottesurteil den Verdacht entscheide, mit dem Hund kämpfen und unterlag hierbei. Dramat. bearb. ward die Sage unter dem Titel: »Der Hund des A.« auf die Bühne gebracht, wobei ein dressierter Pudel die Hauptrolle spielte. Die Aufführung dieses Stückes zu Weimar bewog Goethe 1817 zum Rücktritt von seiner Bühnenleitung.

Auburn (spr. ahbörn), Stadt im nordamerikan. Staat New York, 21,924 Ew. Im Gefängnis daselbst wurde das A.sche

System (nachts Einzelhaft, am Tag unter Schweigen gemeinsame Beschäftigung) zuerst eingeführt.

Aubusson (spr. obüssóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Creuse, an der Creuse, (1886) 6723 Ew.; ber. Teppichfabrikation.

a. u. c., abgek. für anno urbis conditae, im Jahr nach Erbauung der Stadt (Rom).

Auch (spr. ohsch), Hauptstadt des franz. Dep. Gers (Gascogne), am Gers, (1886) 9670 Ew. Erzbistum.

Auchenia, s. Lama.

Auckland (spr. ahkländ), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Neuseeland, auf einem Isthmus der Nordinsel, mit den Vorstädten 30,952 Ew.; anglikanischer und katholischer Bischof. 1886 liefen 284 Schiffe von 191,805 Ton. ein.

Auckland (spr. ahkländ), William Eden, Lord, engl. Diplomat, geb. 1745, 1779—82 Oberstaatssekretär in Irland, seit 1785 Gesandter in Versailles, Madrid, Holland, 1798—1801 Generalpostmeister; † 28. Mai 1814. Vgl. »Journal and correspondence« (1860—62, 4 Bde., hrsg. von seinem Sohn Robert John A.). — Sein Sohn Georg Eden, Lord, geb. 26. Aug. 1784, im Oberhaus einer der Führer der Whigpartei, 1835—38 Generalgouverneur von Ostindien, führte den unglückl. Krieg mit den Afghanen, beförderte aber mit Erfolg Unterricht u. Ackerbau, 1839 zum Grafen von A. ernannt, seit 1846 erster Lord der Admiralität; † 1. Jan. 1849.

Aucklandsinseln (spr. ahklănds-), austral. Inselgruppe, südl. von Neuseeland, unbewohnt, 509 qkm.

Au contraire (frz., spr. o kongtrăhr), im Gegenteil.

Au courant (frz., spr. o kurăng), im Lauf einer gewissen Zeit; im laufenden Preis; a. c. sein, mit dem Laufenden oder dem Stand einer Sache vertraut sein.

Auctor (lat.), Urheber, Anstifter, Gewährsmann; in der Rechtssprache der, welcher ein Recht oder einen Besitz durch Verkauf ɪc. auf einen andern überträgt, und an den sich der letztere halten kann, wenn sich ein besser Berechtigter meldet.

Aude (spr. ohd), Küstenfluß im südl. Frankreich, entspringt in den Ostpyrenäen, mündet ins Mittelmeer; 208 km lang. Danach benannt das Depart. A., Teil von Languedoc, 6313 qkm mit (1886) 332,080 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Carcassonne.

Audebert (spr. ohd'bähr), Jean Baptiste, Naturforscher und Maler, geb. 1759 in Rochefort, † 1800; brachte die Illumination (mit Ölfarben) zu hoher Vollkommenheit. Werke: »Hist. naturelle des singes, des makis etc.« (1800); »Hist. des colibris« (1802); »Hist. des grimpereaux et des oiseaux de paradis« (1803).

Audenarde, s. Oudenaarde.

Audh (Oudh), eine der engl. Nordwestprovinzen in Ostindien, im mittlern Gangesgebiet, 62,093 qkm mit 11,397,479 Ew.; Hauptstadt Lakhnau. Früher brit. Schutzstaat, nach der Absetzung des Radscha (Wadschid Ali) 1856 eingezogen, 1857 Hauptstützpunkt der Insurrektion.

Audiatur et altĕra pars (lat.), »man höre auch den andern Teil«, Rechtssprichwort, welches zur Unparteilichkeit durch Anhörung des Beschuldigten ermahnt.

Audiĕnz (lat.), Gehör, Vorlassung bei Fürsten und andern Hochgestellten (daher A. erhalten); auch Gerichtssitzung, daher Audienztermin, s. v. w. Verhörstermin.

Audiffret-Pasquier (spr. odiffrä-paskjeh), Edme Armand Gaston, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 1823 in Paris, Sohn des Grafen von A., Adoptivsohn seines Großoheims, des Kanzlers von Frankreich, Herzogs von Pasquier, hervorragender Orléanist. Mitglied der Nationalversammlung von 1871—76, 1874 Vizepräsident, 1875 Präsident derselben, 1876—78 Präsident des Senats; 1879 Mitglied der Akademie.

Audiomĕter (Sonometer), Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit des menschl. Ohrs mit Hilfe des Mikrophons und des Telephons.

Audiphōn, Hörapparat für Taube: man spricht in ein Mikrophon, an dessen schwingender Platte eine Schnur befestigt ist, deren andres Ende, an welches ein Stück Holz gebunden ist, der Taube zwischen die Zähne nimmt.

Auditeur (frz., spr. oditör), beim Militär der Rechtsverständige (General-, Korps-, Divisions-, Gouvernements-, Garnisonsauditeur), welcher bei gerichtlichen Untersuchungen das Technische des Rechtsganges leitet.

Auditor (lat.), eigentlich Zuhörer, früher Mitglied eines Gerichts, das die Parteien zu vernehmen hatte; dann Aspirant für den Eintritt in den Justiz- oder Verwaltungsdienst.

Auditōrium (lat.), Hörsaal; auch die zuhörende Versammlung selbst.

Audley (spr. ŏdli), Stadt in Staffordshire (England), 11,205 Ew.

Audouin (spr. oduăng), Jean Victor, Entomolog, geb. 27. April 1797 in Paris, seit 1833 Professor am naturhistor. Museum daselbst; † 9. Nov. 1841. Schr.: »Recherches pour servir à l'histoire naturelle du littoral de la France« (1830); »Histoire des insectes nuisibles à la vigne« (1842).

Audran (spr. odrăng), Gérard, franz. Kupferstecher, geb. 1640 in Lyon, † 1703 in Paris, war Hofkupferstecher Ludwigs XIV. und stach unter anderm die Alexanderschlachten nach Lebrun. Seine Neffen Benoît A. (1661—1721) und Jean A. (1667—1756) waren ebenfalls Kupferstecher.

Audschila (Udschila), Oase der östl. Sahara, südl. von Barka, von Tripolis abhängig. Bewohner mohammedanische Berber. Berühmte Datteln.

Audubon (spr. odübóng), John James, Ornitholog, geb. 4. Mai 1780 bei New Orleans, besuchte die Flüsse des Westens; † 27. Jan. 1851 in New York. Schr.: »Birds of America« (1828—40, 4 Bde.; 3. Aufl. 1865, 8 Bde.); »American ornithological biography« (1831—39, 5 Bde.); »Synopsis of the birds of North America« (2. Aufl. 1861, 8 Bde.); »The quadrupeds of North America« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.). Selbstbiogr. (2. Aufl. 1869). Vgl. St. John (1856).

Aue, linker Nebenfluß der Weser, mündet bei Nienburg; 111 km lang.

Aue, Fabrikstadt in der sächs. Krkish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Mulde und der Bahn Chemnitz-Adorf, 4365 Ew. Die dortige Grube weißer Porzellanerde ist jetzt erschöpft.

Aue, Hartmann von, s. Hartmann.

Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, geb. 11. Mai 1813 in Wels, 1841 Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Erfinder des Naturselbstdrucks und mehrerer Pressen; † 10. Juli 1869. Schr.: »Entdeckung des Naturselbstdrucks« (1854); »Geschichte der Wiener Staatsdruckerei« (1851); mehrere typographisch-linguistische Werke.

Auerbach, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, im Vogtland, an der Göltzsch und der Bahn Zwickau-Ölsnitz, 6835 Ew.; Weißwarenfabrikation; Lehrerseminar. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Eschenbach, 1874 Ew. In der Nähe zahlreiche Versteinerungen u. unterirdische Gänge. — 3) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg; großherzogliches Lustschloß, 1811 Ew. Dabei Ruine Auerberg.

Auerbach, Berthold, Schriftsteller, geb. 28. Febr. 1812 in Nordstetten (Schwarzwald), jüdischer Herkunft, machte jüdisch-theolog., philosoph. und geschichtl. Studien, wandte sich dann ganz der litterar. Thätigkeit zu; lebte in Berlin und am Rhein; † 8. Febr. 1882 in Cannes. Hauptvertreter der sogen. Dorfgeschichte: »Schwarzwälder Dorfgeschichten« (1843—54, 4 Bde.), »Barfüßele« (1856), »Joseph im Schnee« (1860), »Edelweiß« (1861) u. »Nach dreißig Jahren« (1876); schr. außerdem Romane: »Spinoza« (1837), »Dichter u. Kaufmann« (1839), »Neues Leben« (1852), »Auf der Höhe« (1865), »Das Landhaus am Rhein« (1868), »Waldfried« (1874), »Landolin von Reutershöfen« (1878), »Der Forstmeister« (1879) und »Brigitta« (1880); ferner »Tagebuch aus Wien« (1849); die Dramen: »Andreas Hofer« (1850) und »Der Wahrspruch« (1860); »Deutsche Abende« (Vorträge, 1850—67, 2 Bde.); »Zur guten Stunde« (Erzählungen, 1872); »Tausend Gedanken des Kollaborators« (1876) ɪc. Gab auch den Volkskalender »Der Gevattersmann« (1845—48) und daraus das »Schatzkästlein des Gevattersmanns« (1856) heraus und übersetzte Spinozas Werke (2. Aufl. 1871, 2 Bde.). Die »Dorfgeschichten« gesammelt 1884, 10 Bde.; »Romane« 1871, 12 Bde.

Auerberg (Josephshöhe), Berg im Unterharz bei Stolberg, 576 m hoch.

Auerhuhn (Tetrao Urogallus *L.*), Vogel aus der Familie der Waldhühner, 1 m lang, klaftert 1,4 m, 7,6 kg schwer, Standvogel in den Bergwäldern Mitteleuropas und Asiens. Auerhahnbalz im März u. April. Vgl. Wurm (1874), Geyer (1874), A. B. Meyer (1887).

Auerochs (Bos primigenius *Bojan.*), Ur des Nibelungenlieds, ausgestorben, z. B. Cäsars in Deutschland und England, zuletzt wohl in Masovien; seit dem 17. Jahrh. mit dem Wisent verwechselt. Stammvater des halbwilden Rindes im Park von Chillingham, des Holsteiner Rindes ɪc.

Auersberg, einer der Hauptgipfel des sächs. Erzgebirges, bei Eibenstock, 1019 m.

Auersberger Grün, s. Berggrün.

Auersperg, Flecken in Krain, Bezirk Gottschee, 218 Ew.; Stammschloß der Fürsten von A.

Auersperg, 1) Anton Alexander, Graf von, als Dichter Anastasius Grün gen., geb. 11. April 1806 in Laibach, lebte teils auf seiner Besitzung bei Gurkfeld, teils in Wien, 1848 (bis Sept.) Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1861 liberales Mitglied des österr. Herrenhauses; † 12. Sept. 1876 in Graz. Reflektierender Dichter mit bilderreicher, glänzender Sprache. Werke: »Der letzte Ritter«, Romanzencyklus (1830); »Spaziergänge eines Wiener Poeten«, politische Gedichte

(1831); »Schutt« (1836); »Gedichte« (1837, 15. Aufl. 1877); »Nibelungen im Frack« (1843); »Der Pfaff vom Kahlenberg«, ländl. Gedicht (1850); »Volkslieder aus Krain« (1850); »Robin Hood« (1864). Gesamtausgabe 1877, 5 Bde. — 2) **Karlos, Fürst von, Herzog von Gottschee**, österr. Staatsmann, geb. 1. Mai 1814, Hort der deutschen Verfassungspartei und Oberstlandmarschall in Böhmen (bis 1883), 1868 kurze Zeit Präsident des Bürgerministeriums, öfters, zuletzt 1871 bis 1879, Präsident des Herrenhauses. — 3) **Adolf, Fürst von**, Bruder des vorigen, geb. 21. Juli 1821, trat in die Armee, 1867 Landtagsmarschall, 1870 Landesmarschall in Böhmen, 1871—79 Präsident des verfassungstreuen Ministeriums der cisleithanischen Reichshälfte, brachte 1873 das neue Wahlgesetz u. 1878 den neuen Ausgleich mit Ungarn zu stande, † 5. Jan. 1885.

Auerstädt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Eckartsberga, 600 Ew. Hier 14. Okt. 1806 Sieg der Franzosen unter Davoût (daher Herzog von A.) über die Preußen unter Herzog Karl von Braunschweig.

Auerswald, 1) **Hans Jakob von**, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juli 1757, war 1808—10 Oberpräsident von Preußen und Litauen, 1811—14 Landhofmeister des Königreichs Preußen, nahm bedeutenden Anteil an der Neugestaltung des Staats, berief Jan. 1813 den preuß. Landtag; † 8. April 1833. — 2) **Hans Adolf Erdmann von**, preuß. Generalmajor, Sohn des vor., geb. 19. Okt. 1792 auf dem Gut Faulen in der Prov. Preußen, machte die Freiheitskriege mit, trat 1817 in den Generalstab, ward 1841 Oberst der litauischen Dragoner, 1846 Brigadekommandeur in Neiße, 1848 in Breslau, hielt sich als Mitglied der deutschen Nationalversammlung zur Rechten, wurde 18. Sept. 1848 zusammen mit Lichnowski in Frankfurt von einer Schar Aufständischer ermordet. — 3) **Rudolf von**, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 1. Sept. 1795, focht in den Freiheitskriegen mit, wurde Generallandschaftsdirektor, Oberbürgermeister von Königsberg und 1837 Mitglied des preuß. Landtags, 1842 Regierungspräsident in Trier, März 1848 Oberpräsident der Prov. Preußen, 25. Juni bis 10. Sept. d. J. Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, kehrte dann als Oberpräsident nach Königsberg zurück, war 1849 u. 1850 Präsident der Ersten Kammer sowie des Staatenhauses zu Erfurt, Juli 1850—51 Oberpräsident der Rheinprovinz, während der Reaktionszeit liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 6. Nov. 1858 unter der »neuen Ära« Staatsminister ohne Portefeuille, trat März 1862 mit seinen Kollegen zurück, ward zum Oberstburggrafen von Marienburg ernannt; † 15. Jan. 1865. — 4) **Alfred von**, Bruder des vor., geb. 16. Dez. 1797 in Marienwerder, machte den Feldzug von 1815 mit, stellte auf dem Huldigungslandtag von 1840 den Antrag auf Einberufung der Reichsstände, ward 1847 zum Generallandschaftsdirektor von Ostpreußen erwählt, stand in dem Vereinigten Landtag 1847 mit an der Spitze der liberalen Partei, war 19. März bis 14. Juni 1848 Minister des Innern, hielt sich dann als Mitglied der Nationalversammlung zum rechten Zentrum, gehörte 1849—55 und 1858—70 dem Abgeordnetenhaus als liberales Mitglied an; † 3. Juli 1870.

Au fait (frz., spr. o fäh), im stande; a. f. sein, mit dem Stande der Sache bekannt sein.

Aufbänken, die Feuer eines Schiffsdampfkessels vermindern, um weniger Dampf zu erzeugen.

Aufbereitung, im Bergbauwesen die mechanische Trennung der nutzbaren Fossilien, resp. Erze von fremdartigen Bestandteilen durch Auslesen (Ausklauben) oder Siebsetzen u. Waschen unter Benutzung des höhern spez. Gewichts der nutzbaren Mineralien. Hauptwerke von Gätzschmann (1872) und Rittinger (1867 u. öfter). Vgl. Althans, »Entwickelung der A.« (1878).

Aufblähen (Tympanitis, Trommelsucht, Padde, Windsucht), Rinder- u. Schafkrankheit, hervorgebracht durch Gärungsgase, die sich im Magen aus den Nahrungsmitteln entwickeln, verläuft schnell, oft tödlich, wird bekämpft durch Rülpsen befördernde Mittel oder Öffnung des Magens mit dem Trokar.

Aufbojen, im Seewesen einen im Wasser sinkenden Körper durch Befestigung an einem schwimmenden (leere Tonnen) an der Oberfläche des Wassers erhalten.

Aufbrausen (Effervescieren, Moussieren), Entweichen frei werdender Gase aus Flüssigkeiten, z. B. beim Übergießen von doppeltkohlensaurem Natron mit Weinsäure (Brausepulver), auch beim Ausgießen unter hohem Druck mit Kohlensäure gesättigter Flüssigkeiten.

Aufbringen, ein feindliches Schiff wegnehmen.

Aufbruch, das Gescheide und Geräusch, welches beim Aufbrechen des Wildes herausgenommen wird.

Aufenthaltskarte, polizeil. Erlaubnisschein zum zeitweiligen Aufenthalt an einem Ort, zuerst in Frankreich zur Zeit der Revolution eingeführt, in Deutschland seit 1867 beseitigt.

Auferstehung (der Toten, des Leibes od. des Fleisches), die Wiederherstellung des im Tod aufgelösten Menschenkörpers zu neuem, unsterblichem Leben; parsisches, jüdisches, christl. Dogma.

Auffenberg, Joseph, Frhr. von, Dramatiker, geb. 25. Aug. 1798 in Freiburg i. Br., † das. 25. Dez. 1857. Unter seinen Stücken sind »Alhambra«, der Cyklus »Die Flibustier«, »Ludwig XI. in Péronne« und »Nordlicht von Kasan« bemerkenswert. »Werke« (3. Aufl. 1855, 22 Bde.).

Auffrischen, in der Viehzucht die Wiederanwendung eines Zuchttiers der Rasse, von welcher die Veredelung der Herde ausging.

Aufführungsrecht, s. Urheberrecht.

Auffütterung der Kinder, Ernährung der Säuglinge ohne Mutter- oder Ammenmilch, geschieht mit guter, fetter, nicht abgerahmter, mit Wasser verdünnter und mit Milchzucker versetzter Kuhmilch oder mit kondensierter Milch, die mit 10—15 Tln. Wasser versetzt wird; Liebigs Suppe: 30 g Weizenmehl mit 300 g Milch gekocht, auf 66° C. abgekühlt, mit 30 g Malzmehl, 60 g Wasser und 3 g Kalilösung (2 Tle. doppeltkohlensaures Kali und 11 Tle. Wasser) versetzt, nach halbstündigem Digerieren gekocht und durchgeseiht. Von den Kindermehlen eignen sich sehr wenige für ganz junge Kinder, weil diese Stärkemehl nicht verdauen.

Aufgang der Gestirne, Hervortreten derselben über den Horizont des Beobachters. Der scheinbare A. erfolgt wegen der Brechung der Lichtstrahlen früher als der wahre A., bei dem der Mittelpunkt des Gestirns in den wahren Horizont eintritt.

Aufgebot, Aufruf der gesamten Wehrkraft eines Staats zum Schutz des bedrohten Vaterlandes. Erstes und zweites A., Altersklassen der Landwehr und des Landsturms. — A. (Proklamation), Bekanntmachung einer beabsichtigten ehelichen Verbindung vor versammelter Kirchengemeinde, erfolgt jetzt durch den Standesbeamten mittels öffentlichen Aushanges, während das kirchliche A. nur noch den Charakter einer kirchlichen Fürbitte hat. A.sverfahren, die öffentliche gerichtliche Aufforderung zur Anmeldung von Ansprüchen und Rechten mit der Wirkung, daß die Unterlassung der Anmeldung einen gewissen Rechtsnachteil zur Folge hat (Ediktalladung, Ediktalien, s. d.), z. B. behufs Amortisation verlorner Urkunden u. dgl. (vgl. Wandersleben, »Das A.sverfahren«, 1881).

Aufgeien, ein Segel mittels der Geitaue in großen Bäuschen (Bungeln) unter der Raa zusammennehmen.

Aufgeld, s. Agio; auch s. v. w. Angeld.

Aufgetriebenheit (Auftreibung), in der Medizin Anfüllung von Darm oder Unterhautzellgewebe mit Wasser oder Gas, bei soliden Organen (Knochen) Anschwellung, meist entzündlicher Natur.

Aufguß (Infusum), durch Übergießen mit kochendem Wasser bereiteter Auszug eines Pflanzenteils.

Aufgußtierchen, s. Infusorien.

Aufheißen (ungut aufhissen), im Seewesen kleinere Lasten, besonders die Segel, mittels eines Taues in die Höhe ziehen.

Aufidus (a. G.), Fluß, s. Ofanto.

Aufkauf, die von einzelnen (Spekulanten) in umfangreichem Maß bewirkte käufliche Erwerbung einer Ware auf einem ganzen Gebiet ihrer Produktion.

Aufklärung, Streben, auch in den niedern Volksschichten Aberglauben und Vorurteile zu beseitigen und die Resultate der Wissenschaften zu verbreiten. Zeitalter der A. besonders das 18. Jahrh., vor der franz. Revolution, als Fürsten und Gelehrte in philanthropischen Bestrebungen A. zu verbreiten wetteiferten. Vgl. Kant, »Was ist die A.?« (1784); Lecky, »Geschichte des Ursprungs der A.« (deutsch, 2. Aufl. 1873, 2 Bde.); Reuter, »Geschichte der religiösen A. im Mittelalter« (1875—77, 2 Bde.).

Aufklärungsdienst, die von Vorposten, Patrouillen etc., namentlich der Kavallerie, vor der Armee ausgeübte Erkundigung über das feindliche Heer.

Aufkrimpen, vom Wind, wenn er sich von W. nach O. dreht; vgl. Aufschießen.

Auflage, Anordnung eines von den Staats-, Kreis-, Gemeindeangehörigen zu entrichtenden Beitrags zur Deckung des öffentlichen Bedarfs, dann dieser Beitrag selbst (Umlage); richterlicher Befehl, der einer streitenden Partei etwas auferlegt, d. h. befiehlt oder untersagt; die Gesamtzahl der von einer Druckschrift mit demselben Satz gemachten Abdrücke; auch der wiederholte Abdruck eines Werkes, daher 2., 3. A.

Auflässig, im Bergwesen Gruben, die nicht mehr gebaut werden.

Auflassung (Resignatio dominii judicialis), die gerichtliche Erklärung des Eigentümers eines Grundstücks, daß er sein Recht auf dasselbe auf einen andern übertrage.

Auflauf, das rechtswidrige Zusammenlaufen und Zusammenbleiben einer Volksmenge an einem öffentlichen Orte. Tritt dazu Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, so wird das Vergehen als Aufruhr (s. d.) bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 116; Österreich., § 279 ff.

Auflegung der Hände, Gebrauch bei religiöser Weihe und Segnung, fand vom Judentum ins Christentum Eingang.

Aufliegen (Durchliegen, lat. Decubitus), Wundwerden an denjenigen Stellen, wo vorspringende Knochenteile dicht unter der Haut liegen (bes. über dem Kreuz- und Hüftbein), schmerzhaftes und gefahrvolles Leiden bei langwierigen Krankheiten, durch passende Lagerung auf Matratzen, Luftkissen ꝛc., durch Reinlichkeit und, wenn eingetreten, durch geeignete Waschungen und Bleipflaster zu bekämpfen.

Auflösende Mittel (Resolventia), Arzneien, welche verflüssigend auf Magen- und Darminhalt (Salze) wirken, auch Hustenmittel, wie Ipekakuanha, Senega, Salmiak.

Auflösung, das allmähliche Sinken der Kräfte und das Herannahen des Todes, Verflüssigung und Aufsaugung krankhafter Ausschwitzungen. Chemische A., s. Lösung.

Auflösung, die vor Ablauf der gesetzl. Wahlperiode durch einen Regierungsakt herbeigeführte Beendigung einer Körperschaft behufs Herbeiführung von Neuwahlen. Die A. des deutschen Reichstags setzt einen Beschluß des Bundesrats und die Zustimmung des Kaisers voraus.

Aufluven, s. Anluven.

Aufmachung, Berechnung des Seeschadens durch den Dispacheur (s. Dispache).

Aufmarsch, taktisch: Entwickelung der Truppen aus der Marschkolonne zum Gefecht; strategisch: Zusammenziehung der Armee an den Grenzen des Landes nach der Mobilmachung.

Aufnahme, topographische, Teil der niedern Geodäsie, bezweckt die Anfertigung eines Terrainbildes an Ort u. Stelle.

Aufprotzen, s. Abprotzen.

Aufrechnung, s. Kompensation.

Aufrecht, Theodor, Sprachforscher, geb. 7. Jan. 1822 in Leschnitz (Oberschlesien), 1862 Prof. des Sanskrit in Edinburg, seit 1875 in Bonn. Werke: »Die umbrischen Sprachdenkmäler« (mit Kirchhoff, 1849–51, 2 Bde.); »Hymnen des Rigveda« (2. Aufl. 1877); »The ancient languages of Italy« (1875); »Aitareya Brahmana« (1879) u. a.

Aufriß, geometrische Zeichnung der Außenseite oder Fassade eines Bauwerkes, im Gegensatz zum Grundriß.

Aufrollen, eine feindliche Aufstellung durch Angriff auf einen ihrer Flügel von hier aus nach u. nach zur Auflösung bringen.

Aufruhr (Aufstand, Insurrektion, Tumult), öffentliche Auflehnung gegen die Obrigkeit, Empörung, Erhebung eines Volkes; im strafrechtlichen Sinn die bei einer öffentlichen Zusammenrottung gegen die Obrigkeit verübte Nötigung oder Widersetzlichkeit (deutsches Reichsstrafgesetzbuch, § 113 ff.). Das österr. Strafgesetzbuch (§ 68) versteht unter Aufstand eine Zusammenrottung, um der Obrigkeit mit Gewalt Widerstand zu leisten. Der Aufstand geht in das schwerere Verbrechen des A.s (§ 73) über, wenn es bei einer solchen Zusammenrottung durch Widerspenstigkeit trotz Abmahnung so weit kommt, daß zur Herstellung der Ruhe und Ordnung außerordentliche Gewalt angewendet werden muß.

Aufruhrakte (engl. Riot act), engl. Gesetz gegen aufrührerische Versammlungen; wird den Tumultuanten vorgelesen. Ist die Verwarnung, auseinander zu gehen, erfolglos, so kann die bewaffnete Macht einschreiten.

Aufsatz, Geschützzubehörstück mit Visier und Grad- oder Meterskala auf der Stange zum Nehmen der Höhenrichtung.

Aufsaugende Mittel (Resorbentia), Arzneimittel, die zur Entfernung eines Krankheitsstoffs aus dem Körper dienen: Quecksilber, Alkalisalze, Schwefelleber, Jod, abführende und harntreibende Mittel, Einreibungen, Bäder, Knettur.

Aufsaugung, s. v. w. Absorption, s. auch Resorption.

Aufschießen, vom Wind, wenn er sich von O. nach W. dreht; vgl. Auftrimpen.

Aufschlag, s. v. w. Accise (s. d.), Bezeichnung für indirekte Aufwandsteuern.

Aufschließen, Mineralien mit Säuren oder Alkalien behandeln, um sie zu zersetzen.

Aufschrift, bei Münzen die das Bild umgebenden Worte, während das im innern Raum ders. Stehende Inschrift heißt.

Aufseß, Hans, Freiherr von und zu, Begründer des German. Museums zu Nürnberg, Vorstand desselben 1853–1862, geb. 7. Sept. 1801 in Aufseß (Oberfranken), † 6. Mai 1872 in Münsterlingen. Gab 1832–35 mit Mone und 1853–1863 mit v. Eye und Fromman den »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit« als Organ des German. Museums heraus.

Aufsetzen der Pferde, s. Koppen.

Aufsichtsrat (Verwaltungsrat), das von Aktien- und Kommanditgesellschaften gewählte Organ (von wenigstens 3 Mitgliedern auf höchstens 5 Jahre) zur Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes.

Aufspringen der Haut (Rhagades, Fissura), bei rauher Jahreszeit besonders an Händen und Gesicht, wird durch Bestreichen mit Coldcream oder Vaselin beseitigt.

Aufspringen der Rinde an Bäumen, Folge von Vollsaftigkeit oder Frostspalten.

Aufstand, s. Aufruhr.

Aufsteckung, Zwangsversteigerung von Grundstücken, weil dabei in manchen Gegenden eine Kerze aufgesteckt wird und, solange dieselbe nicht heruntergebrannt ist, Gebote angenommen werden. Vgl. Scherer (1882).

Aufsteigende Linie, s. v. w. Aszendenten.

Aufsteigende Zeichen, die sechs Zeichen des Tierkreises: Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, Stier, Zwillinge.

Aufsteigung (Ascensio), gerade, Geradaufsteigung oder Rektaszension, der Bogen des Äquators vom Frühlingspunkt in der Richtung von S. nach O., N., W. bis zum Deklinationskreis eines Sterns; bestimmt mit der Deklination (Abweichung) den Ort eines Gestirns am Himmel ebenso, wie geogr. Länge und Breite den Ort eines Punktes auf der Erde bestimmen. Schiefe A. ist der Bogen des Äquators, der zwischen dem Frühlingspunkt und dem mit dem Gestirn zugleich aufgehenden Punkte des Äquators liegt. Für Orte des Erdäquators sind gerade und schiefe A. identisch, für Orte auf der nördl. Halbkugel ist die schiefe A. bei nördl. Sternen kleiner, bei südl. größer als die gerade A. Dieser Unterschied heißt Aszensionaldifferenz.

Aufstoßen (Ructus), plötzliches Aufsteigen von Gas aus dem Magen durch die Speiseröhre. Das Gas ist verschluckte Luft oder hat sich im Magen aus den Speisen entwickelt; bes. bei schwacher Verdauung, bei Kindern oder infolge veränderten Nerveneinflusses, z. B. bei Hysterie. Mittel: geregelte Diät und Bewegung, bei saurem A. doppeltkohlensaures Natron.

Auftakt (grch. Anakrusis), der ein Tonstück oder einen Vers beginnende unvollständige Takt (Vorschlagsnote od. -Silbe).

Aufthun (geolog.), sich in größerer Mächtigkeit zeigen, z. B. bei Flözen.

Auftreibung, s. Aufgetriebenheit.

Auftritt (Szene), im Drama Teil eines Aktes, bezeichnet durch das Auf- oder Abtreten eines Darstellers.

Aufwandsteuern, s. Steuern.

Aufzug, s. Akt.

Aufzüge, Vorrichtungen zur Vertikalförderung von Lasten u. Personen: Fahrstühle, Paternosterwerke, Elevatoren, Gichtaufzüge, Fördermaschinen ꝛc., werden betrieben durch die Hand, durch Transmission von einer stetig laufenden Welle aus, durch besondere Dampfmaschinen, durch Wasserräder, Wassersäulenmaschinen oder hydraulische Pressen, durch komprimierte Luft (pneumatische A.) oder Elektrizität.

Auge (Sehorgan) besteht beim Menschen (s. Tafel »Anatomie II«) und bei den höhern Tieren aus dem nach den opt. Gesetzen der Camera obscura gebauten Augapfel, welcher, von elastischem Fettpolster umhüllt, in der knöchernen Augenhöhle liegt, durch 6 Bewegungsmuskeln nach allen Seiten hin bewegt werden kann und äußerlich von den Augenlidern bedeckt wird. Der Augapfel bildet eine von drei konzentrischen Hautlagen umgebene Hohlkugel, in deren Innerm sich der lichtbrechende Apparat befindet. Die äußerste, derbe, gefäß- und nervenarme weiße Augenhaut (sclera) umgibt den ganzen Augapfel bis auf den vordersten Teil, welchen die stärker gekrümmte, durchsichtige, gefäßlose und nervenarme Hornhaut (cornea) einnimmt. Diese bedingt den Glanz, ihre Trübung beim Tode das »Brechen« des A.s. Die Sklera ist in ihrem vordern, sichtbaren Abschnitt von der Bindehaut (conjunctiva sclerae) überzogen. Die mittlere Hautlage des Augapfels bildet die gefäß- und nervenreiche, schwarzes Pigment und Muskelfasern enthaltende, äußerlich nicht sichtbare Aderhaut (chorioidea), welche der Sklera fest anliegt, in ihrem vordern Abschnitt als Regenbogenhaut (Iris) sich hinter der Hornhaut quer herüberspannt und in ihrer Mitte eine runde Öffnung (die Pupille) läßt. Die Iris gibt dem A. seine Farbe und trennt den vordern, mit Augenwasser angefüllten, zwischen Hornhaut und Linse befindlichen Hohlraum des A.s in die vordere und hintere Augenkammer, die durch die Pupille miteinander in Verbindung stehen. Die Iris blendet die überflüssigen Lichtstrahlen ab. Zwei Muskeln derselben dienen zur Verengerung und Erweiterung der Pupille. Letztere erscheint schwarz, weil von dem dunkeln Augenhintergrund für den Beobachter kein Licht ausstrahlt; sie erscheint hellrot, sobald mit einem Spiegel (Augenspiegel) Licht hineingeworfen wird. Die innerste Hautlage des Augapfels, die Nerven- oder Netzhaut (retina), eine hautartige Ausbreitung des Sehnervs, der als dicker Strang die Sklera und Chorioidea von hinten her durchbohrt, enthält die lichtempfindenden Elemente. Der von den drei Augenhäuten umschlossene Hohlraum wird in seinem hintern Teil ausgefüllt durch den Glaskörper, welcher mit der Linse und dem Augenwasser den Lichtbrechungsapparat des A.s bildet. Die Linse, in der Linsenkapsel eingeschlossen, liegt dicht hinter der Iris in einer Ver-

tiefung des Glaskörpers. Durch die Krümmung und die verschiedene Dichtigkeit der lichtbrechenden Substanzen werden die von äußern Gegenständen ausgehenden Lichtstrahlen im A. so vereinigt, daß ein umgekehrtes Bild der Gegenstände auf der Netzhaut entsteht. Die schwarze Farbe der Aderhaut und der innern Seite der Iris verhindert die Zerstreuung und Spiegelung des Lichts (fehlt bei den Albinos). Um nahe und ferne Gegenstände gleich scharf zu sehen, läßt sich die Linse etwas verschieben und in ihren Flächen etwas anders krümmen (Akkommodation). Mangel des Bewegungsvermögens der Linse bedingt Weitsichtigkeit alter Leute (Presbyopie). — Der Schutzapparat des A.s besteht aus den beiden Augenlidern mit den Augenbrauen und den Augenwimpern. Die Bewegung der Lider ist teils willkürlich, teils unwillkürlich, um die Thränen (s. d.) über den Augapfel wegzuspülen und ihn rein zu erhalten. Die Thränendrüsen liegen über dem äußern Augenwinkel. — Die A.n der niedern Tiere bestehen im einfachsten Fall, wo sie nur zur Unterscheidung von Hell und Dunkel befähigen, aus einem Pigmentfleck mit hinzutretendem Nerv. Bei höhern Tieren sind die Nervenenden in Sehstäbchen ausgezogen, und dann tritt eine Linse hinzu. Die Insekten haben zusammengesetzte A.n (Facettenaugen) mit 2–6000 Kristallstäbchen, welche von dem Sehnerv aus fächerartig ausstrahlen. Neben ihnen kommen einfache Punktaugen (Nebenaugen, Ozellen) vor. Vgl. Carrière, »Die Sehorgane der Tiere« (1885). — Künstliche A.n (Paris, Lauscha, Wiesbaden) bestehen aus Glas, Email oder emailliertem Goldblech und dienen bei Verlust eines A.s zur Verhütung entstellenden Aussehens.

Auge (Bot.), s. v. w. Knospe.

Augeias (lat. Augias), König in Elis, Sohn des Helios, berühmt durch seinen Reichtum an Rindern, deren Dünger sich so sehr aufgehäuft hatte, daß Herakles von Eurystheus als unmögliche Arbeit den Auftrag erhielt, den Viehhof des A. in Einem Tag zu reinigen. Er vollbrachte es, indem er den Fluß Alpheios durch den Hof leitete. Daher Augiasstall sprichwörtlich eine durch Vernachlässigung groß gewordene Unordnung.

Augeln, s. Veredelung.

Augen, in der Jägersprache s. v. w. sehen.

Augenachse (Sehachse, optische Achse), die Verlängerung der Linsenachse des Auges nach vorn auf die Hornhaut und nach hinten auf die Netzhaut; beim Sehen mit zwei Augen treffen sich die A.n in dem fixierten Punkt.

Augenbutter, zähe gelbliche Absonderung von Schleimdrüsen am innern Augenwinkel; Folge von Entzündung der Drüsen.

Augendres-Pulver (spr. o-schängdr. weißes Pulver), Sprengpulver aus Blutlaugensalz, Rohrzucker und chlorsaurem Kali.

Augenentzündung (Ophthalmie) zeigt folgende Hauptformen: I. Entzündung der Lider (Blepharitis), betrifft bes. die Talgdrüsen und Wimpern (Lidrandfinne, Gerstenkorn) und die Meibomschen Drüsen (Hagelkorn). II. Entzündung der Bindehaut (Conjunctivitis), a) als einfacher Katarrh; b) als Blennorrhöe mit starker Eiterabsonderung, ansteckend, oft gefährlich durch Hornhautvereiterung, bes. bei Neugebornen, Folge von Verunreinigung der Augen beim Geburtsakt, bei Erwachsenen nach Infektion der Bindehaut mit Trippergift. Jede A. ist verbunden mit Lichtscheu, oft Schmerzhaftigkeit, zuweilen leichtem Fieber. Behandlung: sorgfältigste Reinigung, Eisumschläge, Ätzungen vom 5. oder 6. Tag an; c) als Diphtheritis, Absterben und Verschorfung zuerst sternförmiger Stellen der Hornhaut, dann der Bindehaut, enorme Schwellung, brettartige Härte der Lider; durch Zerstörung der Hornhaut oft Erblindung; Behandlung mit Karbolsäure; d) als Trachom, Entwickelung körniger Erhabenheiten (granulöse A.) auf der Bindehaut; in stärkster Ausbildung als Froschlaichtrachom, führt leicht zu Hornhautentzündung (Pannus); III. Entzündung der Hornhaut (Ceratitis), feine Bläschen auf derselben oder umschriebene Entzündungsherde (Hornhautinfiltrat und Hornhautgeschwür), auch diffuse Entzündungen eines Teils oder der ganzen Hornhaut. Beruht oft auf Skrofulose, entwickelt sich auch aus Leiden der Bindehaut, läßt meist dauernde Trübungen (Hornhautflecke) zurück. IV. Entzündung der Regenbogenhaut (Iritis), bisweilen spontan, oft bei sekundärer Syphilis, kann zur Verwachsung der Iris mit der Linse, zu grauem Star rc. führen, wenn nicht frühzeitige Atropinbehandlung eingeleitet wird. Ägypt. A. (Ophthalmia militaris), verschiedene Formen katarrhal., blennorrhöischer u. trachomatöser Bindehautentzündung; meist endemisch und epidemisch, bes. in Schulen, Kasernen, Zucht- und Waisenhäusern, auf Schiffen; höchst ansteckend, erheischt Isolierung der Kranken. Zuerst bei den franz. Truppen 1798–1801 in Ägypten beobachtet. Sympathische A. wird bes. bei Erkrankung des Ciliarkörpers durch Verletzungen und die Anwesenheit von Fremdkörpern im Auge (Eisensplitter rc.) von dem einen Auge auf das bis dahin gesunde übertragen. Sehr gefährlich, erfordert zeitige Exstirpation des zuerst erkrankten Auges.

Augenfell (Flügelfell, Pterygium), Verdickung der Bindehaut des Auges in Form eines Dreiecks, dessen Spitze selten das Zentrum der Hornhaut erreicht; bes. bei alten Leuten.

Augenglas, s. Okular.

Augenheilkunde (Ophthalmiatrik) wurde schon im alten Ägypten gepflegt. Boerhaave (1668–1738) hat zuerst die Augenkrankheiten beschrieben und systematisch geordnet. In Deutschland wurde die A. durch Barth und Richter, dann durch Schmidt, Himly und Beer ausgebildet. Augenkliniken entstanden zuerst in Göttingen, Wien, dann unter Jüngkens Leitung in Berlin. In der neuesten Zeit wurde die A. durch die Physiologen sehr gefördert: Helmholtz erfand den Augenspiegel, Arlt entwickelte die pathologische Anatomie des Auges, Donders förderte die physikalisch-medizinische Seite der A., v. Gräfe vervollkommte die Diagnostik, Therapie und operative Technik, so daß die A. z. Z. den exaktesten Zweig der gesamten Medizin bildet. Vgl. Arlt, »Die Krankheiten des Auges« (5. Aufl. 1863); Lehrbücher von Schweigger (5. Aufl. 1885), Stellwag v. Carion (5. Aufl. 1882), Schauenburg (6. Aufl. 1873), Hersing (4. Aufl. 1884); Hirsch, »Geschichte der A.« (1877); Hirschberg, »Wörterbuch der A.« (1887).

Augenheilmittel, örtlich auf das Auge angewandte arzneiliche Mittel: warme oder kalte Umschläge; Augenwaschwässer; Lösungen von Höllenstein, Zink- und Kupfervitriol, die mittels eines Pinsels aufgetragen werden; Augensalben. Höllenstein, Kupfervitriol werden auch in Substanz, Kalomel und Bleizucker pulverförmig angewandt. Am wichtigsten ist das die Pupille erweiternde Atropin.

Augenkrankheiten sind selten angeboren (Spalt der Lider, der Iris, Kyklopenauge rc.), meist erworben; vgl. Augenentzündung, Exophthalmus, Star, Glaukom, Schielen. Geschwülste kommen bei Kindern nicht selten in Form sehr bösartiger, stets tödlicher schwärzlicher Sarkome und Krebse vor. Am gefährlichsten für das Sehvermögen sind die Erkrankungen der Netzhaut und des Sehnervs, wie Atrophie, Ablösung der Netzhaut, Blutungen (bei Herz- und Nierenentzündungen). A. finden sich mehr bei Männern als bei Frauen, bei Blonden mehr als bei Brünetten; sie treten bes. auf bis zum 10. Lebensjahr (Entzündungen, bes. im Gefolge der Skrofulose), werden dann seltener, zur Pubertätszeit wieder häufiger, sind selten vom 20.–50. Lebensjahr, worauf dann bis zum 70. Lebensjahr Linsentrübungen häufiger werden. Vgl. Cohn, »Geogr. der A.« (1874).

Augennichts (Nihilum album), s. v. w. Zinkoxyd, s. Zink.

Augenpflege (Augendiätetik, Ophthalmodiätetik) besteht in der Fernhaltung von Blendung, von zu starkem Lichtreiz (namentlich bei Neugebornen), Vermeidung von Anstrengungen (bei Schulkindern), unreiner Luft, Rauch, Staub, Hitze (bei Feuerarbeitern), in passender Reinigung und guter Beleuchtung bei der Arbeit, im Gebrauch passender Brillen rc. Vgl. Arlt (3. Aufl. 1865), Heymann (1879).

Augenphantom, Modell eines Auges für Unterrichtszwecke.

Augenpunkt (Hauptpunkt), in der Perspektive der Fußpunkt des Perpendikels, welches man vom Auge auf die Zeichenebene fällt.

Augensalbe, s. Augenheilmittel.

Augenschein (A.seinnahme, Besichtigung, Okularinspektion), die von einer Behörde in amtlicher Eigenschaft vorgenommene Besichtigung eines Gegenstandes; namentlich als gerichtl. Beweismittel von Wichtigkeit. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 336 f.; Strafprozeßordnung, § 86 ff., 191 ff.; Österr., § 116 ff.

Augenseuche, ansteckende Augenentzündung der Rinder, betrifft die Schleimhaut der Augenlider, gewöhnlich auch die durchsichtige Hornhaut, tritt zuerst bei Weidevieh auf und wird auf Stallvieh übertragen.

Augenspiegel (Ophthalmoskop), von Helmholtz 1851 angegebenes, von Jäger, Liebreich u. a. modifiziertes Instrument zur Untersuchung der innern Gebilde des Auges, besteht aus einem kleinen Hohl- oder Planspiegel, mittels dessen das Licht einer Flamme so durch die Pupille in das beobachtete Auge geworfen wird, als ob es von dem Auge des Beobachtenden käme. Der Spiegel besteht aus durchsichtigen Glasplatten, oder er hat eine kleine zentrale Öffnung, durch welche ein Teil der rückkehrenden Strahlen in das dahinter befindliche untersuchende Auge hineinfällt, welches ebendeshalb die Pupille hell erleuchtet sieht. Am gebräuchlichsten ist der A. von Liebreich. Vgl. Schweigger (1864), Klein (1877), Bossius (1886).

Augenstein, Chalcedon mit augenähnlicher Zeichnung; Zinkvitriol oder Lapis divinus (Kupfervitriol, mit Alaun, Salpeter und Kampfer zusammengeschmolzen), welche zu Augenwasser benutzt werden; krankhafte Steinbildungen im Auge.

Augentäuschungen, s. Gesichtstäuschungen.

Augentripper, Augenentzündung durch Übertragung des Tripperschleims auf die Augen, äußerst gefährliche eiterige Entzündung der Bindehaut, führt durch Zerstörung der Hornhaut zur Erblindung.

Augentrost, s. Euphrasia.

Augenvereiterung (Panophthalmitis), sehr gefährliche Entzündung der Regenbogenhaut, Ader- und Netzhaut, der Hornhaut und harten Haut, nach Verletzungen, schweren blennorrhöischen und diphtheritischen Entzündungen der Bindehäute oder der Hornhaut, bei Herzklappenerkrankungen und Blutvergiftung.

Augenweite, Entfernung der innern Augenwinkel voneinander; generisches Merkmal der Menschenrassen.

Augenzähne, die Eckzähne des Oberkiefers.

Augenzittern (Nystagmus), unwillkürliche zitternde Bewegung der Augen, angeboren oder früh erworben, steht in Beziehungen zur Schwachsichtigkeit; Berufskrankheit bei Bergleuten.

Auger (spr. ohscheh), Hippolyte, Schriftsteller, geb. 1797 in Auxerre, † 29. Jan. 1881 in Mentone; schr. zahlreiche Romane (»Marpha«, »Boris« 2c.) und Dramen sowie »La physiologie du théâtre« (1839, 5 Bde.).

Augereau (spr. ohsch'roh), Pierre François Charles, Herzog von Castiglione, Marschall von Frankreich, geb. 11. Nov. 1757 in Paris, ward 1794 bei der Pyrenäenarmee zum Brigade- und 1796 bei der ital. Armee unter Bonaparte zum Divisionsgeneral befördert und kämpfte bei Millesimo, Lodi, Ceva, Castiglione 2c., leitete 1797 in Paris den Gewaltstreich vom 18. Fructidor. Napoleon eine Zeitlang entfremdet, ward er 1804 zum Marschall ernannt, drang 1805 in Vorarlberg ein, beteiligte sich dann an den Schlachten bei Jena und Eylau, focht 1809 in Spanien, war Febr. 1813 Gouverneur in Berlin, nahm mit einem Reservekorps an der Schlacht bei Leipzig teil und verteidigte 1814 Lyon. Nach Napoleons I. Abdankung trat er zu Ludwig XVIII. über und ward zum Pair ernannt; † 11. Juni 1816 auf seinem Landgut La Houssaye.

Augiasstall, s. Augeias.

Augier (spr. ohschjeh), Emile, franz. Dramatiker, geb. 17. Sept. 1820 in Valence, lebt in Paris, seit 1858 Mitglied der Akademie. Hauptwerke (treffliche Sittengemälde von stilistischer Vollendung): »La Ciguë« (1844); »Gabrielle« (1849); »Le gendre de M. Poirier« (1856); »Les lionnes pauvres« (1858); »Les Effrontés« (1861); »Le fils de Giboyer« (1862); »Maître Guérin« (1864); »La Contagion« (1866); »Paul Forestier« (1868); »Les Fourchambault« (1874); »Madame Caverlet« (1876) u. a. Auch »Poésies« (1856). »Théâtre« 1877, 4 Bde.

Augit (Pyroxen), Mineralgeschlecht, Kalk-, Magnesia-, Eisenoxydulsilikate, auch thonerdehaltig, von der Hornblende durch die Kristallform unterschieden, grün, grau, braun bis schwarz (Varietäten: Diopsid, Malakolith [Salit], Fassait und Pyrgom, Kokkolith). A. im engern Sinn schwarz, im Melaphyr, Diabas, Nephelinfels, Anamesit, Dolerit, Basalt 2c. Schöner Diopsid dient als Schmuckstein, Kokkolith und körniger A. als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze.

Augitporphyr, s. Diabas.

Augment (lat., »Vermehrung«), im Sanskrit und Griech. Verstärkung des Verbalstamms in den Formen der Vergangenheit durch Dehnung des vokalischen Anlauts oder Vorsetzung eines kurzen e oder a vor den konsonantischen. Augmentativform, eine durch neue Endung das Hauptwort verstärkende Form (z. B. patronus von pater).

Augsburg, Hauptst. des bayr. Regbez. Schwaben, ehem. freie Reichsstadt, am Zusammenfluß des Lechs und der Wertach, Knotenpunkt an der Bahn München-Ulm, 65,905 Ew. Dom (10.–14. Jahrh.). Rathaus mit dem Goldenen Saal; nahebei der Perlachturm; Bischofshof (die sogen. Residenz, hier 1530 Übergabe der Augsburg. Konfession); Zeughaus (Hauptwaffendepot Bayerns), Fuggerhaus, Maximiliansmuseum; Fuggerei (53 Häuser mit 106 Armenwohnungen, 1519 gegründet). Oberlandesgericht, Landgericht, 2 Studienanstalten, 1 Realgymnasium, Industrie-, Handels-, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt, Handels- und Gewerbekammer für Schwaben, Reichsbankstelle. Baumwoll- und Wollindustrie, Maschinenfabriken und Eisengießereien, Buch- und Warenhandel. Im Altertum röm. Kolonie Augusta Vindelicorum (seit 15. v. Chr.). Im Mittelalter weltberühmte Handelsstadt (die Fugger, Welser), seit 1276 reichsunmittelbar; seit 1806 bayrisch. Das ehem. Hochstift A. (6. Jahrh.), 2540 qkm (46 QM.).

Augsburger Religionsfriede, 1555 auf dem durch den Passauer Vertrag 1552 ausbedungenen Reichstag in Augsburg abgeschlossen, gewährte den deutschen Reichsständen Augsburgischer Konfession Gleichberechtigung mit den Katholiken und das Recht zu reformieren (jus reformationis), von dem jedoch durch den »geistlichen Vorbehalt« (reservatum ecclesiasticum) die geistlichen Stände ausgeschlossen wurden.

Augsburgische Konfession (Confessio Augustana), die wichtigste Bekenntnisschrift der evang.-luth. Kirche, auf Grund der Torgauer Artikel und unter Zurateziehung Luthers und andrer evang. Theologen von Melanchthon in deutscher und lat. Sprache ausgearbeitet und auf dem Reichstag zu Augsburg 25. Juni 1530 dem Kaiser überreicht und öffentlich vorgelesen, zerfällt in zwei Teile. Der 1. Teil enthält 21 Artikel des Glaubens und der Lehre, worin das den Evangelischen und Katholiken Gemeinsame geflissentlich hervorgehoben, das Unterscheidende auf die Stücke, worin man durchaus nicht nachgeben konnte, beschränkt und mit möglichster Milde dargelegt ist. Der 2. Teil behandelt in 7 Artikeln die Mißbräuche, welche von den Evangelischen abgestellt seien. Das Bekenntnis wurde unterschrieben von dem Kurf. Johann von Sachsen, dem Markgr. Georg von Brandenburg, dem Herzog Ernst von Lüneburg, dem Landgr. Philipp von Hessen, dem Herz. Johann Friedrich von Sachsen, dem Herz. Franz von Lüneburg, dem Fürsten Wolfgang von Anhalt und von den Reichsstädten Nürnberg und Reutlingen. Nachdem Melanchthon schon 1531 an der Schrift manches geändert hatte, brachte er in der lat. Ausgabe von 1540 (Augustana variata) bedeutendere Änderungen an, namentlich im Artikel vom Abendmahl, im Interesse der Versöhnung zwischen der Lehre Luthers und Calvins. Diese veränderte Konfession ward von den evang. Theologen und Reichsständen als authentische Auslegung der Konfession von 1530 wiederholt ausdrücklich anerkannt, den Verträgen (wie dem Augsburger Religions- und dem Westfäl. Frieden) zu Grunde gelegt, auch von den Reformierten, wie Calvin und Beza, unterschrieben und kann daher als das Bekenntnis des Protestantismus überhaupt gelten. Erst seit dem Religionsgespräch zu Weimar 1560 wurde sie von den orthodoxen Lutheranern, Flacius an der Spitze, angefochten. Infolge davon hat sich die luth. Kirche seit Annahme der Konkordienformel an die »unveränderte« A. K. (Augustana invariata) gehalten, von der es indes keinen authentischen Text gibt, da beide dem Kaiser übergebenen Originale verloren gegangen sind. Vgl. Plitt (1868, 2 Bde.), Zöckler (1870).

Augst, zwei durch die Ergolz getrennte schweizer. Orte am Rhein: Kaiser-A. (Kanton Aargau), 458 Ew., und Basel-A. (Kanton Baselland), 400 Ew. Dabei Trümmer der Römerkolonie Augusta Rauracorum.

Auguren (Augures), bei den Römern die Mitglieder eines Priesterkollegiums, das aus Flug und Geschrei der Vögel, aus Blitz und Donner 2c. den Willen der Götter verkündigte und deshalb von den Magistraten bei allen wichtigern Staatsangelegenheiten befragt ward. Die Anzeichen und Aussprüche hießen Augurien; s. Auspizien.

Augurieren (lat.), weissagen.

August, der 8. Monat des Jahrs, nach Kaiser Augustus benannt; Erntemonat.

August, 1) A. der jüngere, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 10. April 1579, lebte nach ernsten Studien und Reisen in Hitzacker, erbte 1635 Wolfenbüttel, wo er die Bibliothek gründete, † 17. Sept. 1666. Schr. »Das Schach- und Königsspiel« (1616) u. a. Vgl. Bethmann (1863), Koldewey (1887).

2) A. Paul Friedrich, Großherzog von Oldenburg, Sohn des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg, geb. 13. Juli 1783, begab sich 1811 nach der Besetzung Oldenburgs durch die Franzosen nach Rußland, nahm thätigen Anteil am Befreiungskrieg, folgte 1829 seinem Vater in der Regierung mit dem Titel Großherzog, ordnete das Gemeinde- und Gewerbswesen sowie die kirchl. Verhältnisse, erließ 19. Febr. 1849 ein neues, mit dem Landtag vereinbartes Gemeindegesetz; † 27. Febr. 1853.

Prinzen von Preußen: 3) A. Wilhelm, Bruder Friedrichs d. Gr., geb. 9. Aug. 1722, machte als General die Schles. Kriege mit, erhielt Juni 1757 den Oberbefehl über einen Teil der aus Böhmen abziehenden Armee, wurde wegen seines unverschuldeten Mißgeschicks bei dem Rückzug nach Zittau vom König scharf getadelt, nahm den Abschied und † 12. Juni 1758 in Oranienburg. Von ihm stammen die Könige von Preußen von Friedrich Wilhelm II. an ab. — 4) A. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Prinzen Aug. Ferdinand von Preußen, des Bruders Friedrichs d. Gr., geb. 19. Sept. 1779, focht 1806 bei Jena, ward bei Prenzlau gefangen, nach 13monatl. Gefangenschaft freigegeben, übernahm nach dem Waffenstillstand von 1813 das Kommando der 12. Brigade des Kleistschen Armeekorps, machte die Schlachten bei Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon und Paris mit, erhielt 1815 das Kommando des 2. nordd. Armeekorps, nach dem 2. Pariser Frieden das der Artillerie, für deren Vervollkommnung er sehr thätig war; † 19. Juni 1843 in Bromberg.

Kurfürsten von Sachsen: 5) A., 2. Sohn des Herzogs

Heinrich des Frommen von Sachsen, Bruder des Kurfürsten Moritz, geb. 31. Juli 1526 in Freiberg, gelangte nach Moritz' Tod 1553 zur Kurwürde, wußte durch kluge Benutzung der Ereignisse und die Gunst des Kaisers seine landeshoheitl. Rechte auszudehnen und sein Gebiet zu erweitern (Unterwerfung der geistl. Stifter Merseburg, Naumburg und Meißen unter das Kurhaus, eines Teils der Grafsch. Henneberg, der Grafsch. Mansfeld etc.). Nach längerm Schwanken schloß er sich unter dem Einfluß seiner Gemahlin Anna von Dänemark dem engherzigen, orthodoxen Luthertum an und widersetzte sich den Übergriffen der kathol. Partei im Reich nicht. Unbestreitbares Verdienst erwarb er sich als Gesetzgeber und Ordner der Staatsverwaltung und der Staatshaushaltung sowie durch Hebung der innern Kräfte des Landes mittels Belebung des Ackerbaus, Gewerbfleißes, Handels und Bergbaus; † 12. Febr. 1586. Vgl. Joh. Falke (1868), Ebeling (1886). — 6) Friedrich A. II., der Starke, 2. Sohn des Kurf. Joh. Georg III., geb. 12. Mai 1670 in Dresden, folgte seinem Bruder Georg IV. 1694 in der Regierung, trat 1. Juni 1697 in Baden bei Wien zur kathol. Kirche über, ward darauf 27. Juni vom poln. Reichstag zum König von Polen erwählt und 15. Sept. in Krakau gekrönt. Im Bund mit Dänemark und Peter d. Gr. von Rußland focht er unglücklich gegen Karl XII. von Schweden, wurde 14. Febr. 1704 vom poln. Reichstag der Krone verlustig erklärt und mußte im Frieden von Altranstädt (24. Sept. 1706) zu gunsten Stanislaus Leszczynskis auf dieselbe verzichten. Nach Karls XII. Niederlage und Tod erlangte er dieselbe wieder und wußte die Nation durch den Reiz einer glänzenden, üppigen Hofhaltung, welche dem Kurstaat schwere Opfer kostete, sich geneigt zu machen; von seinen unzähligen Mätressen (deren bekannteste die Gräfin Aurora von Königsmark war) hatte er viele Kinder; † 1. Febr. 1733 in Warschau. Vgl. Jarochowski (1856–74, 2 Bde.). Sein einziger legitimer Sohn war — 7) A. III. Friedrich, geb. 17. Okt. 1696, ward in der prot. Lehre erzogen, trat 27. Nov. 1712 in Bologna zum Katholizismus über, folgte 1733 seinem Vater in den Erblanden und wurde in demselben Jahr von einem Teil des poln. Adels zum König gewählt, aber erst 1736, nach Beendigung des poln. Erbfolgekriegs, allgemein anerkannt. Er überließ die Regierung Sachsens seinem Günstling, dem Grafen Brühl, übernahm nach Kaiser Karls VI. Tod 1740 das Reichsvikariat, stand im ersten Schles. Krieg auf Preußens, im zweiten auf Österreichs Seite, weshalb die Preußen den Kurstaat besetzten; ward infolge seiner geheimen Verbindung mit Österreich auch in den 7jähr. Krieg verwickelt, sah sein Land 1756 abermals von den Preußen besetzt, floh nach Polen; † 5. Okt. 1763 in Dresden.

8) A., der 48. und letzte Erzbischof von Magdeburg, 2. Sohn des Kurf. Joh. Georg I. von Sachsen, geb. 13. Aug. 1614 in Dresden, ward 1628 zum Erzbischof von Magdeburg erwählt, gelangte aber erst 1638 zum ruhigen Besitz des Erzstifts, das er nach seiner Vermählung mit Anna Maria von Mecklenburg 1647 als Administrator verwaltete. Nach dem Tod seines Vaters 1656 erhielt er 10 Ämter im kursächs. Thüringen sowie die Stadt Weißenfels, wo er seine Residenz nahm und 4. Juni 1680 †. Sein ältester Sohn, Joseph Adolf, war Gründer der herzogl. Linie von S.-Weißenfels, die 1746 ausstarb.

9) A. Emil Leopold, Herzog von Sachsen-Gotha, Sohn Herzog Ernsts II. von Gotha und Altenburg, geb. 23. Nov. 1772, folgte seinem Vater 1804; † 17. Mai 1822. Origineller Sonderling und Verfasser von »Kyllenilon, oder: Auch ich war in Arkadien« (1805).

10) Prinz von Württemberg, preuß. General, geb. 24. Jan. 1813, trat 1830 als Rittmeister in die preuß. Garde du Korps, ward 1840 Oberst des Gardekürassierregiments, 1858 Kommandierender des Gardekorps, das er 1866 und 1870/71 in allen Schlachten und Gefechten befehligte; sein unzeitiger Angriff auf St.-Privat 18. Aug. 1870 fügte der Garde ungeheure Verluste zu. Nach dem Krieg wurde er Generaloberst der Kavallerie, trat 1882 in den Ruhestand und † 12. Jan. 1885.

Augusta, Name mehrerer von röm. Kaisern angelegter Städte, z. B. A. Emerita, jetzt Merida; A. Nemetum, Speier; A. Praetoria, Aosta; A. Rauracorum, Augst (Basel-Augst); A. Suessionum, Soissons; A. Taurinorum, Turin; A. Trevirorum, Trier; A. Vindelicorum, Augsburg.

Augusta, 1) (Agosta) Hafenstadt in der sizil. Prov. Syrakus, 12,210 Ew. 22. April 1676 Seesieg der Franzosen über Spanier und Holländer (Ruyter). — 2) Hauptstadt des nordamerikan. Staats Maine, am Kennebec, 8665 Ew. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Georgia, am Savannah, 21,891 Ew.; Arsenal.

Augusta, Marie Luise Katharine, Königin von Preußen und deutsche Kaiserin, geb. 30. Sept. 1811, Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar-Eisenach, vermählt 11. Juni 1829 mit Prinz Wilhelm von Preußen, dem jetzigen König von Preußen und deutschen Kaiser, Förderin der Wohlthätigkeitsanstalten und Krankenpflege. Vgl. Bornhak (1886).

Augusta historia (lat.), Kaisergeschichte, s. Scriptores historiae Augustae.

Augustāna (Confessio A.), s. Augsburgische Konfession.

Augustdor, alte sächs. Goldmünze, = 16,83 Mk.

Augustëisches Zeitalter, Zeitalter des röm. Kaisers Augustus, als Blütezeit der röm. Litteratur und Kunst.

Augustenburg, Flecken auf der schlesw. Insel Alsen, Kreis Sonderburg, 576 Ew.; Schloß, früher Residenz der Herzöge von Holstein-Sonderburg-A. Lehrerinnenseminar.

Augustenburg, Linie des holstein. Herzogshauses, der ältere Zweig der Linie Holstein-Sonderburg, gestiftet 1627. Jetziger Chef des herzogl. Hauses Ernst Günther (geb. 11. Aug. 1863). Seine älteste Schwester, Prinzessin Augusta Viktoria, ist seit 27. Febr. 1881 mit dem Prinzen Wilhelm v. Preußen vermählt.

Augustīner (Einsiedler des heil. Augustinus), Bettelmönchsorden der kathol. Kirche, entstand im 13. Jahrh. in Italien aus mehreren Einsiedlergesellschaften, erhielt von Innocenz IV. die Regel Augustins und 1580, nachdem er 1567 von Pius V. als 4. Bettelorden anerkannt worden, seine gegenwärtige, asketisch ziemlich milde Verfassung. Der Verfall der Zucht im Orden im 14. Jahrh. rief neue Kongregationen hervor, darunter die von Sachsen (seit 1493), zu welcher Staupitz und Luther gehörten. Der Orden zählte noch im 18. Jahrh. 42 Provinzen. Seit der franz. Revolution ward er in Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland und Italien aufgehoben. Die A. teilen sich in beschuhte und unbeschuhte strengere, A.-Barfüßer (Rekollekten, »Eingezogene«). Tracht: weißwollene Unter- und Hauskleider, darüber im Chor und außer dem Kloster schwarze Kutte mit Kapuze und ledernem Gürtel. Auch gibt es seit dem 16. Jahrh. den Orden der »barfüßigen Augustinerinnen«, in Spanien gestiftet. Vgl. Kolde (1879).

Augustīnus, 1) Aurelius, der hervorragendste Kirchenvater des Abendlandes, geb. 12. Nov. 353 zu Tagaste in Numidien, erzogen von seiner frommen Mutter Monika, schloß sich nach einer wüsten Jugend 374 den Manichäern an, seit 383 in Rom und Mailand Lehrer der Beredsamkeit, ließ sich, vom Bischof Ambrosius für das Christentum gewonnen, 387 mit seinem natürlichen Sohn Adeodatus taufen. 391 ward er zu Hippo Regius (jetzt Bona) von der Gemeinde zum Presbyter und 395 zum Mitbischof gewählt; † 28. Aug. 430 in Hippo. Seine Lehre bewegt sich um die beiden Grundideen der göttlichen Gnade und der Kirche als der alleinigen Quelle der Wahrheit und Seligkeit. Seine Schriften, autobiograph., polem. und exeget.-homilet. Inhalts, erschienen 1679–1700 (11 Teile in 8 Bdn.), 1700–1703 (12 Teile in 9 Bdn.) und 1836–40 (22 Bde.). Vgl. Bindemann (1844–69, 3 Bde.), Dorner (1873), Böhringer (1877–78), Reuter (1887). — 2) Benediktiner, Apostel der Angelsachsen, von Gregor I. 596 mit 39 Mönchen zur Bekehrung der Angelsachsen abgesandt, seit 598 Erzbischof von Canterbury; † um 605.

Augustodūnum (seit Augustus, a. G.), Hauptstadt der Äduer an Stelle des alten Bibracte; jetzt Autun.

Augustōwa, Stadt im russ. Gouv. Suwalki, an einem See, 11,094 Ew.; 1547 angelegt. Der Augustowosche Kanal verbindet die Netta mit dem Njemen.

Augustsaft, im August neu eintretende Saftfülle des Holzkörpers bei manchen heimischen Holzgewächsen, veranlaßt neuen Trieb (Augusttrieb).

Augustus, Gajus Julius Cäsar Octavianus, 1. röm. Kaiser, Sohn des Gajus Octavius und der Atia, einer Tochter der Julia, der jüngern Schwester Julius Cäsars, geb. 23. Sept. 63 v. Chr., ward von seinem Großoheim Julius Cäsar adoptiert, kam nach Cäsars Ermordung 44 nach Rom und wußte durch Freigebigkeit Cäsars Veteranen zu gewinnen. Nachdem er darauf den vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärten M. Antonius bei Mutina (43) hatte bekämpfen helfen, vereinigte er sich mit diesem und Lepidus zu dem zweiten Triumvirat (Ende Okt. 43), dem die Republikaner unter Brutus und Cassius bei Philippi (42) unterlagen. Octavianus beendigte glücklich in Italien den Perusinischen Krieg und erhielt durch den Brundusinischen Vergleich (40) den Westen des Reichs und Illyrien, welche er 36 durch Besiegung des Sextus Pompejus und Beseitigung des Lepidus völlig in seine Gewalt bekam. Nachdem er sich durch Klugheit und erfolgreiche Thätigkeit die Gunst der Römer erworben, erwirkte er 32 die Kriegserklärung gegen Antonius und Kleopatra und wurde durch den Sieg bei Aktion 31 Alleinherrscher des Reichs. Er ließ sich nun nach und nach die wichtigsten Staatsämter auf Lebensdauer übertragen und erhielt 27 den Titel A. (»der Erhabene«). Er herrschte mit weiser Mäßigung und gab dem Reich Kraft und

Frieden zurück. Er reformierte den Senat, stellte die Kriegszucht und die öffentliche Sicherheit wieder her und steuerte der Verwilderung der Sitten. Auch verschönerte er Rom durch prächtige Bauten. Die römische Litteratur erreichte unter ihm ihre Blüte. Kriege in Afrika, Asien und bes. in Spanien erweiterten oder sicherten die Grenzen des Reichs. Pannonien, Dalmatien, Illyrien und das westl. Germanien wurden unterworfen, Armenien durch Bündnis mit den Parthern gewonnen (19) und der Tempel des Janus zum zweitenmal (zum erstenmal 29) geschlossen. Den nun folgenden Frieden störte nur des Varus Niederlage (9 n. Chr.) im Teutoburger Wald. A. † 19. Aug. 14 n. Chr. zu Nola in Kampanien. Er war vermählt zuerst mit Clodia, der Stieftochter des M. Antonius, dann mit Scribonia, die ihm seine Lieblingstochter, die sittenlose Julia, gebar, und die er verstieß, endlich mit Livia, der geschiedenen Gattin des Tiberius Claudius Nero. Sein Nachfolger war sein Stiefsohn Tiberius. Das Monumentum Ancyranum (s. Angora) enthält seine Thaten. Vgl. Beulé (deutsch 1873).

Augustusbad, Mineralbad bei Radeberg in Sachsen; 6 erdig-salinische Eisenquellen.

Augustusburg, s. Schellenberg.

Auhausen (Ahausen), altes Benediktinerkloster bei Nördlingen, bekannt durch die dort 14. Mai 1608 abgeschlossene Protestantische Union (s. d.).

Auktion (lat.), s. Versteigerung.

Aukuba *Thunb.*, Gattung der Korneen. A. japonica *Thunb.*, immergrüner Zierstrauch aus Japan, oft mit gelb gefleckten Blättern.

Aul, im Kaukasus s. v. w. Dorf.

Aula (lat.), Hof; in Universitäts- und Schulgebäuden ein zu Disputationen, Redeakten ꝛc. bestimmter Saal; auch s. v. w. akademische Genossenschaft.

Aulich, Ludwig, ungar. Revolutionsgeneral, geb. 1792 in Preßburg, beim Ausbruch der Revolution von 1848 Oberstleutnant, trat zu den Insurgenten über, ward 7. März 1849 zum General ernannt und mit der Führung des 2. Armeekorps betraut, trug viel zu den Siegen der Ungarn über Windischgrätz im März und April bei, zog 24. April in Pest ein und übernahm nach Görgeis Rücktritt das Portefeuille des Kriegs. In Arad stimmte er mit Görgei für Unterhandlung mit den Russen und † 6. Okt. 1849 mit 12 andern Generalen am Galgen.

Aulis (a. G.), Stadt in Böotien, am Euripos; Versammlungsort der griech. Flotte gegen Troja.

Aullagas, See von, s. Desaguadero.

Aulne (spr. ohn, Aune), Küstenfluß im franz. Dep. Finistère, mündet in die Bucht von Brest; 107 km lang.

Aulos, altgriech. Blasinstrument, ähnlich der Schnabelflöte. Auletik, Kunst des Flötenspiels; Aulodie, Gesang mit Flötenbegleitung.

Auma, Stadt im Großherzogt. S.-Weimar, Kreis Neustadt, (2281 Ew.

Aumale (spr. omahl, früher Albemarle), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Neufchâtel, (1886) 1974 Ew.; Mineralquelle. Ehedem lothring. Grafschaft.

Aumale (spr. omahl), Henri Eugène Philippe d'Orléans, Herzog von, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 16. Jan. 1822 in Paris, kämpfte seit 1840 in Algerien, nahm 1843 als Brigadegeneral die Smala Abd el Kaders, ward Sept. 1847 Generalgouverneur von Algerien, legte nach der Februarrevolution 1848 sein Amt nieder und ging nach England. Durch eine die Orléans beleidigende Rede des Prinzen Napoleon veranlaßt, veröffentlichte er April 1861 eine Flugschrift: »Lettre sur l'histoire de France«, worin er den Prinzen und Napoleon III. schonungslos angriff. 1870 bot er der Regierung vergeblich seine Dienste an, ward 1871 in die Nationalversammlung gewählt, wo er dem rechten Zentrum angehörte, 1871 Mitglied der Akademie, welcher er 1887 sein Schloß Chantilly mit wertvollen Sammlungen schenkte, präsidierte 1873 dem Kriegsgericht über Bazaine und erhielt darauf das Kommando des 7. Korps in Besançon, wurde aber 1879 abgesetzt und 1886 aus Frankreich ausgewiesen; lebt in Brüssel. Seine Gemahlin Marie Karoline Auguste von Bourbon, Tochter des Prinzen Leopold von Salerno, † 1867, ebenso seine beiden Söhne 1866 u. 1872. Schr.: »Histoire des princes de Condé« (1869–86, 4 Bde.); »Les institutions militaires de la France« (1867) u. a.

Aune (frz., spr. ohn), altfranz. Elle, = 1,188 m, als Stab für Seidenwaren = 1,2 m.

Aunis (spr. onihs), Landschaft im westl. Frankreich, Dep. Niedercharente.

Aupa, linker Nebenfluß der Elbe in Böhmen, durchfließt am Fuß der Schneekoppe den wilden Aupagrund (Wasserfall), mündet bei Jaromierz; 82 km lang.

Au porteur (frz., spr. o portör), an den Inhaber, s. Inhaberpapier; s. auch Aktie, Anleihe.

Aura (lat.), sanft bewegte Luft, Hauch; a. popularis, Volksgunst. — In der Medizin eigentümliche Empfindung vor epileptischem Anfall oder Blutsturz.

Auranitis, s. Hauran.

Aurantia, s. Anilin.

Auras, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder, 841 Ew.; Schloß.

Auray (spr. oräh), Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, Arrondiss. Lorient, (1886) 5340 Ew.

Aurēlia Allobrŏgum (a. G.), s. Genf.

Aureliānus, Lucius Domitius, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, ward nach Claudius' II. Tod 270 von den Truppen in Mösien zum Kaiser ausgerufen, vertrieb die Markomannen und Alemannen aus Italien, begann die Befestigung Roms durch eine Mauer, die Probus 276 vollendete, schlug die Goten, als sie die Donau überschritten hatten, machte der Herrschaft der Zenobia in Palmyra ein Ende (272), siegte über den gallischen Gegenkaiser Tetricus, fiel auf dem Zuge gegen die Perser 275 durch Meuchelmord.

Aurelius Victor, Sextus, röm. Geschichtschreiber aus dem 4. Jahrh. n. Chr., bekleidete unter Julian und Theodosius d. Gr. die höchsten Ehrenstellen. Ihm werden zugeschrieben: »Origo gentis romanae«, eine Fälschung des 16. Jahrh.; »De viris illustribus Romae« und »De vita et moribus imperatorum romanorum epitome«; nur das Werk »De Caesaribus«, eine gute Übersicht der Kaisergeschichte, ist echt. Werke hrsg. von Schröter (1829–31, 2 Bde.; deutsch 1837).

Aurelle de Paladines (spr. oräl d' paladihn), Louis Jean Baptiste d', franz. General, geb. 1804, trat 1823 in die franz. Armee, kommandierte 1854 im Krimkrieg erst als Brigadegeneral, dann (vor Sebastopol) als Divisionär, ward später Kommandeur von Marseille und Mai 1869 zur Disposition gestellt, befehligte 1870 seit Oktober die sogen. Loirearmee, siegte 9. Nov. bei Coulmiers, wurde aber im Dezember geschlagen, zur Räumung von Orléans gezwungen und von Gambetta abgesetzt; † als Mitglied des Senats 17. Dez. 1877 in Versailles. Schr.: »La première armée de la Loire« (1871, deutsch 1874).

Aurengzib (»Zierde des Throns«), Großmogul von Indien, geb. 20. Okt. 1619, Sohn des Schahs Dschahan, stürzte diesen 1658 vom Thron, nahm den Namen Alum Ghir (»Überwinder der Welt«) an, regierte mit Weisheit, beförderte Wohlstand und Bildung, vergrößerte durch glückliche Kriege sein Reich bedeutend; † 21. Febr. 1707.

Aureōle (lat.), Heiligenschein, Glorie.

Aurēus (lat.), röm. Goldmünze der Kaiserzeit, = 25 Denare = 100 Sesterzen (22,83 Mk.); durch den Solidus (s. d.) verdrängt.

Aurich, Regierungsbezirk in der preuß. Prov. Hannover, 3107 qkm (56,4 QM.) und (1885) 211,825 Ew. (seit 1880 Zunahme 0,08 Proz.); 6 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt A., an der Bahn Georgsheil-A., 5395 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar; Kanal nach Emden.

Aurichálcum, s. v. w. Messing.

Aurifex (lat.), Goldschmied.

Aurignac (spr. orinjack), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, Arrondiss. St.-Gaudens, (1886) 1324 Ew.; merkwürdige Höhle mit 17 menschlichen Skeletten, 1852 entdeckt, Begräbnisplatz aus der sogen. Steinzeit.

Aurigny, Insel, s. Alderney.

Aurikel, s. Primula.

Aurillac (spr. orijack), Hauptstadt des franz. Depart. Cantal (Auvergne), (1886) 13,174 Ew.; Pferderennen, Mineralquellen.

Aurīn, s. Rosolsäure und Phenylfarbstoffe.

Aurīn, roter, s. Erythraea.

Auripigmént (lat., Rauschgelb, Operment, gelbe Arsenblende), gelbes Mineral, besteht aus Schwefelarsen; Andreasberg, in Ungarn, Siebenbürgen, Kleinasien. Künstliches A. (gelbes Arsenglas), durch Erhitzen von weißem Arsenik mit Schwefel erhalten, dient als Königsgelb, in der Ölmalerei und zur Bereitung von Indigküpen. Mit gelöschtem Kalk gemischt, als Enthaarungsmittel (Rhusma der Orientalen), auch in der Weißgerberei, wirkt nur bei längerm Verweilen im Körper giftig.

Auronzo, Dorf der ital. Prov. Belluno (Venetien), unweit der Piave, 3626 Ew.; Galmeigruben; bedeutender Fichtenwald, Schiffbauholz für Venedig.

Aurōra, s. Eos.

Aurōra, Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Fox River, 11,873 Ew.; Eisenindustrie und Handel.

Aurorablume, s. Echites.

Aurora borealis (lat.), s. v. w. Nordlicht. A. australis, Südlicht.

Aurum, Gold; A. chloratum, hydrochloratum, muriaticum, Goldchlorid; A. foliatum, Blattgold; Auro-natrium chloratum, Chlorgoldnatrium; A. mosaicum, Musivgold; A. paradoxum, Tellur; A. pigmentum, Auripigment; A. potabile, ätherische Goldchloridlösung.

Aurunker, ital. Volk oskischen Stammes, am untern Liris seßhaft.

Ausartung (Degeneration), plötzliches Abweichen eines Lebewesens von Form, Farbe und Eigenart der Eltern, meist mit dem Nebenbegriff der Verschlechterung.

Ausbiß, s. Ausstrich.

Ausblasen (Abblasen), Entleeren von Dampfkesseln unter Dampfdruck zur Beseitigung von Schlamm.

Ausblühen (Effloreszenz), s. Auswittern.

Ausbojen, die Richtung eines Fahrwassers durch ausgelegte Tonnen (Bojen) bestimmen.

Ausbruch, Weine, welche aus den besten vor der allgemeinen Lese ausgebrochenen Trauben, besonders in Ungarn, bereitet werden. Vorzüglicher noch ist die Essenz, aus dem freiwillig aus den Trauben ausfließenden Saft bereitet.

Auscha, Stadt im böhm. Bezirk Leitmeritz, 2145 Ew.

Auschwitz (Oswieczim), Stadt in Westgalizien, Bezirk Biala, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, 4754 Ew.; Hauptort des ehemaligen schles. Herzogtums A. und Zator, 2478 qkm mit 200,000 Ew., das 1457 an Polen, 1773 an Österreich kam und seit 1818 zum Deutschen Bund gehörte.

Ausdauernd (lat. perennis), mehrere Jahre hindurch fortlebend. Ausdauernde oder perennierende Gewächse (Stauden) sind solche, deren in der Erde befindlicher Teil (starke Pfahlwurzel, Rhizom, Knolle, Zwiebel) im Winter nicht abstirbt, sondern jährlich neue Triebe entwickelt. Zeichen ♃.

Ausdehnung, die Volumvergrößerung der Körper durch mechanische Mittel (Schlag, Druck, Zug) und durch die Wärme. Fast alle Körper dehnen sich beim Erwärmen aus und ziehen sich beim Erkalten zusammen. Die Zahl, welche angibt, um den wievielsten Teil seiner Länge bei 0° sich ein Körper bei Erwärmung um 1° ausdehnt, heißt der Längenausdehnungskoeffizient. Mit 3 multipliziert, gibt er den kubischen Ausdehnungskoeffizienten. Flüssige Körper dehnen sich im allgemeinen stärker aus als starre. Bei niederer Temperatur (0—100°) dehnen sich feste und flüssige Körper gleichmäßig aus, bei höherer Temperatur und namentlich in der Nähe des Schmelz- oder Siedepunkts wird die A. ungleichmäßig. Gase dehnen sich am stärksten (Ausdehnungskoeffizient 0,00367), nahezu gleich stark und der Temperatur proportional aus (Gay-Lussacsches Gesetz). Die Kraft, mit welcher sich die Körper beim Erwärmen ausdehnen oder beim Erkalten zusammenziehen, ist gleich dem Widerstand, den sie einer Kompression oder A. durch mechan. Mittel entgegensetzen. Luft dehnt sich beim Erwärmen von 0—273° C. auf das doppelte Volumen aus, und daran verhindert, drückt sie auf die einschließenden Gefäßwandungen mit verdoppeltem Druck.

Ausfall, das angriffsweise Herausbrechen der Besatzung einer Festung gegen den Belagerer. In der Fechtkunst (s. d.) das schnelle Vorsetzen des rechten Fußes mit Angriff des Gegners.

Ausfallbatterie, eine Batterie der Feldartillerie in einer belagerten Festung zur Unterstützung der Ausfalltruppen.

Ausflammen, ein Gewehr oder Geschütz mit Pulverladung ohne Geschoß abfeuern, um es zu erwärmen und zu trocknen.

Ausfuhr (Export), der Gesamtbetrag der Güter, welche ein Volk an das Ausland absetzt. Durch A.verbote und A.zölle wollte das Merkantilsystem die A. von Rohstoffen hindern oder beschränken. Vermehrung der A. suchte der Staat oft durch A.prämien oder A.bonifikationen (Steuerrückvergütung) und Rückzölle zu bewirken. In neuerer Zeit ist die A. meist ganz freigegeben (in Deutschland seit 1873) oder nur für einige Artikel, wie Häute, Haare, Lumpen ꝛc., durch Zölle beschränkt. Für den Kriegsfall sind die A.verbote von Kriegsbedarf, einschließlich der Pferde, Regel. Man berechnet die A. mehrerer Kulturländer auf 6—12 Proz. der jährl. Güterproduktion. Vgl. Tabelle »Welthandel«.

Ausgangscertifikat, s. Certifikat.

Ausgedinge, s. Altenteil.

Ausgehendes, in der Geologie der an die Erdoberfläche heraustretende Teil von Schichten oder Schichtengruppen.

Ausgießung des Heiligen Geistes, die am ersten Pfingstfest nach der Auferstehung Jesu an die Jünger erfolgte Mitteilung des Heil. Geistes (vgl. Apostelgesch. 2).

Ausgleich, in Österreich-Ungarn Bezeichnung für die 3 Gesetze, welche das finanzielle Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn regeln. Auch zwischen Ungarn u. Kroatien besteht ein A.

Ausgleichungsabgabe, s. Übergangsabgabe.

Ausglühen, Erhitzen von Körpern, um Wasser, organische Substanzen ꝛc. zu entfernen, oder um ihre physikalische Beschaffenheit zu ändern, z. B. durch Walzen oder Ausziehen hart und spröde gewordenes Metall wieder weich und dehnbar zu machen. Quarz glüht man aus, um ihn leichter mahlen zu können.

Ausguck, Doppelposten auf dem Vorschiff zur Entdeckung von Hindernissen für die Fahrt.

Aushängebogen, in der Buchdruckerei die ersten gedruckten Bogen eines Werkes.

Ausheben, das Ausheben der Hinterläufe eines von den Hunden gedeckten (festgehaltenen) Schweins, um es abzufangen.

Auskeilen, im Bergbau die allmähliche Abnahme einer Lagerstätte an Dicke bis zum gänzlichen Verschwinden.

Auskultation (lat.), Behorchen des Körpers, um aus den wahrgenommenen Geräuschen auf den Zustand innerer Körperteile zu schließen, bes. anwendbar bei Lungen-, Herz- und Rippenfellkrankheiten. Geschieht durch direktes Auflegen des Ohrs oder mit Hilfe des Hörrohrs, Stethoskops, welches der Arzt auf den zu untersuchenden Körperteil setzt und dann an sein Ohr bringt. Zuerst im 18. Jahrh. durch Auenbrugger geübt, durch Laennec (1819) ausgebildet, durch Skoda wissenschaftlich begründet. Vgl. Niemeyer, »Perkussion und A.« (3. Aufl. 1880); Gerhardt (4. Aufl. 1883).

Auskultator (lat.), Zuhörer, Beisitzer eines Kollegiums ohne Votum (Auditor).

Auskunftsbüreau, Anstalt, welche über Kreditfähigkeit und persönliche Verhältnisse von Geschäftsleuten Auskunft erteilt, in den 40er Jahren in England und Nordamerika entstanden.

Ausläufer (Stolonen), aus den untersten Blattwinkeln hervortreibende Stengel mit Blattknospen am Gipfel, schlagen meist an der Ansatzstelle ihrer Blätter Wurzeln und sind nach der Trennung vom Mutterstamm selbständig.

Auslaugen (Ausziehen, Extrahieren), lösliche Bestandteile eines Körpers von unlöslichen durch ein passendes Lösungsmittel trennen, z. B. zur Befreiung des Holzes von seinen löslichen, schnelle Fäulnis bewirkenden Substanzen. Die durch Ausziehen von Pflanzenteilchen gewonnenen Lösungen geben beim Verdampfen die Extrakte, je nach dem angewandten Lösungsmittel wässerige, alkoholische, ätherische.

Auslegen, ein Schiff aus dem Hafen auf die Reede bringen.

Auslegung, Entwickelung und Darstellung des Sinnes einer Stelle der Heiligen Schrift (Exegese), eines Gesetzes oder klassischer Autoren (Interpretation).

Auslese, s. v. w. Ausbruch, oft auch nur ein hochfeiner Wein bester Lage.

Auslieferung, Verabfolgung eines Beschuldigten von dem Gericht des Aufenthaltsorts an ein andres Gericht, geschieht von den Gerichten eines und desselben Staats vermöge ihrer Verpflichtung zu gegenseitiger Rechtshilfe, wofern das ersuchende Gericht zuständig ist; ebenso im Rechtsverkehr der Gerichte verschiedener deutscher Bundesstaaten untereinander. Verschiedene selbständige Staaten leisten sich diese Rechtshilfe nach den diesbezüglichen A.sverträgen, welche die einzelnen A.sverbrechen, meist unter Ausschluß der politischen Verbrechen, festsetzen. Angehörige des eignen Staats werden regelmäßig an ausländische Regierungen nicht ausgeliefert; so nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 9) im Deutschen Reich, nicht aber in England und Nordamerika. A.sverträge des Deutschen Reichs mit Italien 1871, England 1872, Schweiz 1874, Belgien 1874, Luxemburg 1876, Brasilien 1877, Schweden und Norwegen 1878, Spanien 1878 und Uruguay 1880; dazu verschiedene Konsularverträge; A.svertrag zwischen Preußen und Rußland 1885. Für das Verhältnis zu Nordamerika ist der norddeutsche Vertrag vom 22. Febr. 1868 maßgebend, zu welchem Verträge zwischen Nordamerika und den süddeutschen Staaten hinzukamen, und für das Verhältnis zu Österreich-Ungarn ein Bundesbeschluß vom 26. Jan. 1854. Vgl. v. Holtzendorff (1881); Bernard, »Traité de l'extradition« (1883); Lammasch (1887).

Auslobung, die öffentliche Aufforderung zu einer Leistung mit dem Versprechen einer Gegenleistung; s. auch Abfindung.

Auslösung, der oft geringfügige äußere Anstoß, durch welchen die in einem Körper unthätig aufgespeicherte Wirkungsfähigkeit zu plötzlicher Kraftäußerung veranlaßt wird. Im Organismus wirken die Nerven als A.sapparate.

Ausnahmegesetz, Gesetzesnorm, welche nicht für die Gesamtheit der Staatsangehörigen, sondern nur für eine bestimmte Klasse derselben erlassen wird, wie das wiederholt verlängerte deutsche Sozialistengesetz vom 21. Okt. 1878; auch Bezeichnung für Gesetze, welche in Fällen des sogen. Staatsnotrechts ohne Mitwirkung der Stände einseitig von der Regierung erlassen werden.

Ausoner (a. G.), griech. Name der Aurunker, auch Gesamtname der Völker Mittel- und Unteritaliens in der Urzeit; daher Ausonia, poetisch s. v. w. ganz Italien.

Ausonius, Dec. Magnus, röm. Dichter, geb. um 309 in Burdigala (Bordeaux), Christ, Erzieher des Kaisers Gratian, seit 379 Konsul; † nach 393. Schr. Eklogen, Epigramme, Briefe in Versen und 20 sogen. Idylle, darunter »Mosella« (hrsg. mit übers. von Böcking 1828; deutsch von Geib 1843, H. Lingg 1870); Ausgaben von Schenkl (1883) und Peiper (1886).

Auspfändung, s. Pfändung.

Auspitz, Bezirkshauptstadt in Mähren, an der Bahn Lundenburg-Brünn, 3302 Ew.

Auspizien (lat. Auspicia), Vogelschau und vorbedeutendes Wahrzeichen. Das Recht, solche von Staats wegen einzuholen, welches bei den Römern nur höhere Beamte und Feldherren

hatten, daher auch Oberleitung, unter der etwas geschieht; s. Auguren.

Ausrichten, im Bergbau die Lagerstätte in einer gewissen Tiefe zugänglich machen; auch der ganze auf einem Gang oder Flöz angelegte regelmäßige Bau.

Aussaat, natürliche, die Verbreitung der Samen durch natürliche Hilfsmittel, Weide, Vögel, Flugorgane der Samen (Flügel, Haarkronen), Haftorgane (auf Verschleppung durch Tiere berechnet), Schleuderapparate (Impatiens).

Aussatz (Lepra, Miselsucht), im Altertum sehr verbreitete Volkskrankheit, jetzt in Europa namentlich noch in Norwegen (Spedalsked). Die knotige Form dauert ca. 9 Jahre, beginnt mit braunen Flecken, welche zu harten Knoten anschwellen, aus denen sich Geschwüre bilden; diese Knoten treten auch an den innern Organen auf und zerstören allmählich alle Organe. Sie werden durch Stäbchenbakterien bedingt. Bei der flachen (anästhetischen) Form, die ca. 18 Jahre dauert, entstehen zuerst Blasen, Empfindlichkeit der Haut, dann Gefühllosigkeit, bis Brand hinzutritt, einzelne Glieder sich ablösen (verstümmelnder A.) und der Tod erfolgt. Der A. galt stets für ansteckend und erblich, und die Aussätzigen (Sondersieche) wurden in Sondersiechenhäuser, Leproserien, Meselleries gebracht. Sie trugen besondere Kleidung, durften sich nicht verheiraten und galten in Frankreich für bürgerlich tot.

Ausschießen des Windes, das Umgehen des Windes von O. nach S., W., N., wie auf der äquatorialen Seite der Bahn von Depressionen.

Ausschlag (Exanthēma), Hautkrankheiten, die in Form von Flecken, Knötchen, Knollen, Quaddeln, Blasen, Hautabschürfung, Geschwüren, Schrunden, Krusten, Schuppengrind auftreten können. Zuweilen Teilerscheinung einer allgemeinen fieberhaften Krankheit: Scharlach, Masern, Typhus, Pocken, Herzklappenentzündung. Als selbständiges Hautleiden zu behandeln durch Bäder, Kaliseifen, Ätzmittel, später Bleisalben, Teer etc. Die Furcht vor den Folgen eines »zurückgetriebenen« A.s ist unbegründet.

Ausschlagwald, schlagweise bewirtschafteter Wald mit Bestandserneuerung (Verjüngung) durch den Wiederausschlag des abgetriebenen Holzes: Niederwald (ohne Fruchtbau oder mit Fruchtbau nach dem Abtrieb: Hackwald), Kopfholzbetrieb, Schneidelholzbetrieb (Wiederausschlag am Schaft).

Ausschneidekunst (grch. Psaligraphie), die Kunst, mit der Schere aus Papier Figuren und Zeichnungen auszuschneiden, besonders von Paul Konewka (1840–71) zu künstlerischer Vollendung gebracht.

Ausschnitt (lat. Sector), in der Geometrie ein Stück einer krummlinigen Figur, welches von 2 von einem Punkt innerhalb der Figur nach deren Umfang gezogenen geraden Linien und dem zwischen ihnen liegenden Bogen begrenzt wird; insbesondere das von 2 Halbmessern und dem zwischenliegenden Bogen begrenzte Stück einer Kreisfläche. Ein Kugelausschnitt ist ein kegelförmiges Stück einer Kugel, dessen Spitze im Mittelpunkt derselben liegt, und dessen Grundfläche durch eine Kreislinie auf der Oberfläche derselben begrenzt wird.

Ausschram, das Gestein unmittelbar über oder unter der Gangmasse, welches der Bergmann zuerst herausarbeitet.

Ausschuß, ein aus einem Verein, einer parlamentarischen Versammlung etc. für besondere Zwecke gewählter engerer Kreis von Mitgliedern; bei Waren die wegen geringer Qualität ausgeschiedenen Sorten.

Ausschwitzung, s. Exsudat.

Aussee, Marktflecken in Steiermark, Bez. Gröbming, im steirischen Salzkammergut, an der Traun und der Bahn Steinach-Schärding, 1369 Ew.; Solbad, große Salzsiederei.

Außenklüver, Segel am Außenklüverbaum, s. Bugspriet.

Außenschläge, bei der Koppelwirtschaft die entfernt vom Hof liegenden Schläge, auf denen mehrjährige Weidenutzung mit mehrjährigem Anbau wechselt.

Außenwerke, vor dem Hauptwall diesseit des gedeckten Wegs gelegene Festungswerke zum Schutz der Eskarpe gegen das Breschieren, wie Ravelin, Grabenscheren etc. Die äußern oder vorliegenden Werke liegen außerhalb des Glacis und sind mit dem gedeckten Weg durch Anschlußlinien verbunden, finden bei neuern Festungen keine Verwendung mehr.

Außer-Rhoden, s. Appenzell.

Aussetzung, Verbringen Hilfsbedürftiger an einen Ort, wo Gesundheit oder Leben derselben gefährdet ist, oder Verlassen solcher Personen in hilfloser Lage trotz der Verpflichtung zur Obsorge. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 221. Das österr. Strafgesetzbuch, § 149, spricht statt dessen von einem Verbrechen der Kindesweglegung. Vgl. Platz, »Geschichte der A.« (1876).

Aussig, Bezirksstadt in Böhmen, an der Elbe und Biela, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, 16,524 Ew. Chemische Fabrik; Braunkohlenbergbau. Hier 15. Juni 1426 Sieg der Hussiten über die Sachsen.

Aussonderung, im Konkurs die Ausscheidung von Gegenständen, welche dem Gemeinschuldner nicht zugehören, aus der Konkursmasse. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 35 ff.; Österr. Konkursordnung, § 26 ff.

Aussperrung, s. v. w. Lock-out (s. d.).

Ausspielgeschäft, Form der Veräußerung einer Sache, wobei dieselbe aus einer Mehrzahl von Einsetzenden demjenigen zu teil wird, den das Los bestimmt, oder der in einem gemeinschaftlichen Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel den Sieg davonträgt; unterliegt polizeilicher Genehmigung.

Ausspringende Winkel, in der Geometrie Winkel, die kleiner als ein gestreckter sind; bei Festungswerken ihre Spitze nach außen kehrende Winkel (Saillants), sind die Schwächen der Befestigung, daher günstige Angriffspunkte.

Ausstellungen sind Darstellungen der gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit eines Landes (nationale A.) oder mehrerer Länder (internationale, Weltausstellungen) durch Vorführung der vom vertretenen Gebiet erzeugten Produkte. Als allgemeine A. führen sie alle möglichen Erzeugnisse, als Spezialausstellungen nur solche einzelner Zweige vor (Industrie-, Kunst-, Maschinenausstellungen etc.). Die ersten A. (1756 in London, dann 1791 in Prag, 1798 in Paris) waren Landesausstellungen. Die erste Weltausstellung fand 1851 in London statt (14,000 Aussteller), welcher 1853–54 die allgemeine Industrieausstellung in New York (7000 Aussteller), 1854 die deutsche in München (6600 Aussteller), 1855 die allgemeine zu Paris (21,800 Aussteller), 1862 die 2. allgemeine zu London (24,684 Aussteller), 1867 die 2. internationale zu Paris (42,217 Aussteller), 1873 die Weltausstellung zu Wien (39,500 Aussteller), 1876 die zu Philadelphia (14,420 Aussteller), 1878 die 3. zu Paris, 1879–80 die zu Sydney und Melbourne folgten.

Aussteuer (Ausstattung), im allgem. das, was die Tochter bei ihrer Verheiratung aus dem elterl. Vermögen erhalten hat, insbes. die von der Frau zur Führung des Hauswesens oder zu eignem Bedarf eingebrachte bewegl. Habe und in diesem Sinn ein von der Mitgift verschiedener Vermögensteil, über welchen die Verfügung gewöhnlich der Frau zusteht. Die A.-kassen, welche den bei ihnen beteiligten oder versicherten Personen beim Eintritt eines bestimmten Alters, bei ihrer Majorennität, Verheiratung etc. ein gewisses Kapital auszahlen, sind entweder auf Gegenseitigkeit gegründet, oder mit Rentenbanken und Lebensversicherungsanstalten (A.-versicherung) verbunden (s. Versicherungswesen).

Ausstich, der beste Wein eines Bergs oder Jahrs.

Ausstopfen der Tiere, s. Taxidermie.

Ausstrich (Ausbiß), das Ende eines Flözes, welches in der Regel an der Erdoberfläche erscheint.

Aussüßen, s. Auswaschen.

Aust, s. Einlagsfliegen.

Auster (lat.), Südwind.

Auster (Ostrea *L.*), Muschelgattung. Gemeine A. (O. edulis *L.*), an den europ. Küsten, in Wasser von mindestens 3 Proz. Salzgehalt (nicht in der Ostsee) in Tiefen von der mittlern Strandmarke bis 38 m und mehr, n. bis 65°, ist hermaphroditisch, produziert jährl. (Juni bis Sept.) oft weit über 1 Mill. Junge, die sich in der Schale entwickeln, ausschwärmen und sich bald durch Ausschwitzungen der Schale meist gesellig (A.-bänke) an geeigneten Orten festsetzen. Mit 3–4 Jahren sind sie genießbar. Man bricht sie mit der Hand, dem Austernschaber oder Scharrnetz los und bringt sie in mildereS Wasser von 2–3 Proz. Salzgehalt und zwar, wie schon die Römer thaten, in Bassins (Parke, Claires, z. B. bei La Tremblade und Marennes, wo sich die A.n grün färben, Isle de Ré, Hayling, Ostende) oder an geeignete Küstenpunkte (Whitstable mit seinen Natives, Hernebai, Wangeroog). Das Zurückgehen der Bänke führte zur künstlichen A.-nzucht, bei welcher man die schwärmende Brut entweder auf natürl. Bänken in tieferm Wasser oder in flachem an Faschinen, Ziegeln oder Brettern auffängt und zur Entwickelung bringt, oder alte A.n in abschließbare Teiche setzt und die auf Sammelkörpern angesiedelte Brut in freies Wasser verpflanzt. — A.n haben die Zusammensetzung eines guten Nahrungsmittels; rohe wirken fast nur appetitreizend und gehen teilweise für die Ernährung verloren, gekochte wirken in viel geringerer Zahl sättigend. In Europa Luxusessen, spielen die A.n in Nordamerika bei der Volksernährung eine große Rolle und werden in großen Mengen in Büchsen eingemacht. Vgl. Coste, »Voyage d'exploration« (2. Aufl. 1861); Mauls, »Les huîtres« (4. Aufl. 1868); Möbius, »A. und A.nwirtschaft« (1877); Tolle, »A.nzucht und Seefischerei« (1871).

Austerbaum, s. Rhizophora.

Austerität (lat.), Herbigkeit, Strenge.

Austerlitz, Stadt in Mähren, Bez. Wischau, an der Littawa und der Bahn Brünn-Sternberg, 3487 Ew. Hier 2. Dez. 1805

ch und
f Neu=
nd der
n Ton=
d meist
ige ge=
na Kea
a.
lima,
ozean,
enwelt,
Eigen=
. Die
fen und
Sago=
heimi=
einge=
n z. T.
en aber
linseln.
Dingo
fehlen.
en gut
honig=
Kasuar
haben
hweine
kt, in
Eisen,
.
8 Mill.
, meist
apua,
len; 2)
ttigem
laien,
Misch=
ich den
kräuse=
ist dem
re) und
dieser
Insel=
Cooks=
s herr=
»Men=
e« und
ionen,

(1886)
Küsten=
recher=
1851),
mmen
h nicht
2 Chi=
nister=
1 qkm
a und
) qkm
. Die
s Eng=
anten,
Proz.
Depor=
1867
tlichen
Kolo=
(1788)
. wich=
nd die
Mill.
Handel
ndern
) Mill.
bef. in
1880:
r mit
ering.
elstar).
mmen.
lachs,
Mill.

hatten, dah
s. Augure
Ausricht
Tiefe zugä
Flöz angele
Aussaal
natürliche
(Flügel, H
Tiere bere
Aussatz
tete Volksk
wegen (Sp
beginnt mi
len, aus de
an den inne
Sie werde
(anästhetisch
Blasen, Em
hinzutritt,
und der T
lich, und d
siechenhäus
sondere Kl
Frankreich
Ausschi
nach S., A
Depression
Ausschl
Flecken, Kr
Geschwüre
nen. Zun
Krankheit:
zündung.
der, Kaise
vor den F
Ausschl
standsferne
abgetriebe
Fruchtbau
Schneideh
Aussch
der Scher
den, beso
scher Voll
Aussch
krummlin
halb der
und dem
besondere
gen begre
ist ein ke
telpunkt d
linie auf
Aussch
Gangmas
Aussch
Versamm
von Mit
Aussch
Aussee,
rischen S
Schärdin
Außen
Außen
Hof lieg
mit meh
Außer
Wegs ge
das Bref
oder vo
sind mit
finden b
Außer
Ausse
Gesundh
solcher A
Obsorge
Strafge
der Kin
Aussi
Knotenp
mische F
der Hus



Sieg Napoleons I. über die Österreicher und Russen unter Kutusow (Dreikaiserschlacht).

Austerndieb (Haematopus *L.*), Gattung der Regenpfeifer. Gemeiner A. (Seeelster, Seeschnepfe), 42 cm lang, an den Seeküsten Nordeuropas und den Strömen Nordasiens; frißt nicht lebende Austern, gibt sehr schmackhafte Eier, in Gärten gehalten.

Austernschalen, wesentlich aus kohlensaurem Kalk bestehend, werden als Dünger, präpariert als Zahn- und Putzpulver, zu Kitt etc. benutzt.

Austin (spr. óstin), seit 1844 Hauptstadt von Texas (Nordamerika), am Colorado, 11,013 Ew.

Austin (spr. óstin), Alfred, engl. Dichter, geb. 30. Mai 1835 bei Leeds, lebt in Ashford (Kent). Schr.: »The season« (3. Aufl. 1869); »The human tragedy« (1862); »The golden age« (1871); »Vindication of Lord Byron« (2. Aufl. 1869); »Rome or death« (1873); »Savonarola« (Tragödie, 1881) u. a.

Austräge, schiedsrichterliche Entscheidungen, auch Bezeichnung für die Schiedsgerichte selbst, z. B. für das zur Zeit des frühern Deutschen Bundes zur Entscheidung von Streitigkeiten der Bundesglieder geordnete Austrägalgericht. Die Austrägalinstanz beim Bund war durch die (Austrägalordnung) Bundestagsbeschlüsse vom 16. Juni 1817 und 3. Aug. 1820 eingesetzt. Vgl. Leonhardi, »Das Austrägalverfahren des Deutschen Bundes« (1838–45, 2 Bde.).

Australien (Ozeanien, hierzu die Karte), fünfter Erdteil, bestehend aus dem Kontinent A. im SO. der Alten Welt, auf der Grenze des Indischen und des Großen Ozeans gelegen, und aus unzähligen Inseln, die jenem nordöstl., östl. und südöstl. vorliegen und zum Teil der westl. Halbkugel angehören, zwischen 32° 46′ n. Br. und 55° 15′ s. Br. und zwischen 134½° ö. L. und 109° w. L. v. Gr. sich erstreckend, im ganzen 8,931,000 qkm (162,202 QM.). A. Der **Kontinent A.** (Australland, Neuholland), auf der südlichen Halbkugel gelegen, vom südlichen Wendekreis durchzogen, im S. durch die Baßstraße von Tasmania (Vandiemensland), im N. durch die Torresstraße von Neuguinea getrennt, 7,626,275 qkm (138,508 QM.), Nordspitze Kap York, 10° 43′ s. Br., Südspitze Kap Wilson, 39° 10′ s. Br. (Entfernung 3180 km); Westspitze Kap Inscription, 112° 52′ ö. L., Ostspitze Kap Byron, 153° 34′ ö. L. v. Gr. (Entfernung 4300 km). Die Küste sehr gering gegliedert und durch vorliegende Korallen- und Sandbänke, Klippen und Riffe schwer zugänglich; nur der SO. ist sehr hafenreich. Küstenlänge: 14,100 km. Außer der einen größern Halbinsel York (östl. am Busen von Carpentaria) gibt es nur noch einige kleinere, wie Koburg im N., Peron im W. und York im S. (zwischen Spencer- und St. Vincentgolf). Küstenlandschaften: Queensland im NO., Neusüdwales im SO., südl. davon Victoria (Australia felix); westl. hiervon Süd-A. (Adelaide) und West-A., die Südwestecke. Das Innere, besonders die Westhälfte, ist wenig bekannt; über die Mitte ward durch Stuart (1860) und neuerdings durch Warburton, J. Forrest und Giles einiger Aufschluß erteilt. Im allgemeinen bestehen die Ränder aus Hochland, das Innere aus Tiefland. Die Randgebirge sind plateauartig mit aufgesetzten Berggruppen und Bergketten ohne entwickelte Thalbildung, z. T. ausgezeichnet durch Goldlager; sechs Gruppen, an den verschiedenen Küsten verteilt. Am bedeutendsten: das südostaustralische Hochland (in Victoria und Neusüdwales) mit den Grampians (1166 m), den Austral. Alpen oder dem Warragonggebirge (Kosciuszko 2187 m), weiter nördl. der Liverpoolkette und dem Gebirge von Neuengland; das Bergland von Queensland (Bellenden-Kerrberge 1638 m); von den übrigen Gruppen erreicht nur die westl. gegen 1000 m Höhe, in Süd-A. die Flinderskette kaum 900 m. Das Innere besteht größtenteils aus wasserarmen Tiefebenen. Die Flüsse ergießen sich meist aus Seen der Randgebirge mit flachem Bett in das Innere, wo sie zur Regenzeit das Land überschwemmen und Moräste oder bald vertrocknende Seen bilden. Von Bedeutung ist nur der Murray (mit Murrumbidschi und Darling), der im Victoriasee endet (von da unfahrbarer Kanal nach dem Meer). Daneben zahlreiche Küstenflüsse, meist mit vorliegenden Inseln oder Sandbänken; schiffbar darunter: Hawkesbury, Hunter, Brisbane im O., Schwanenfluß, Murchison, Gascoyne, Fortescue im W., Victoriafluß im N. Bemerkenswerte Seen: der Torrenssee, ein seichter Salzsumpf in einer Salzwüste; Gairdner-, Gregorysee.

B. Die **Australinseln (Polynesien)**, 1,304,600 qkm (23,694 QM.), liegen größtenteils in der Stillen See zwischen den Wendekreisen, meist südlich vom Äquator, und zerfallen nach ihrer Bevölkerung in folgende 4 Gruppen: 1) Melanesien (Neuguinea, Bismarck-Archipel, Salomons-, Königin Charlotte-Inseln, Neue Hebriden, Neukaledonien), 2) Neuseeland, 3) Polynesien (Fidschi-, Tonga-, Samoa-, Hervey-, Gesellschafts-, Paumotu-, Markesas- und Hawaiinseln), 4) Mikronesien (Gilbert- und Marshallinseln, Karolinen und Ladronen). Die Inseln Melanesiens und Neuseeland sind meist hoch und gebirgig, zum Teil mit vulkanischen Erscheinungen (auf Neuguinea der 4025 m hohe Owen Stanley, auf Neuseeland der 4023 m hohe Mount Cook und der 2115 m hohe Vulkan Tongariro). Die Inseln von Polynesien und Mikronesien sind meist flache Koralleninseln, höchstens 2,5–3 m hoch; nur wenige gehören zu den hohen, wie die Marianen, Hawai (Mauna Kea 4253 m und Mauna Loa 4194 m), Markesasinseln u. a.

Alle Naturverhältnisse A.s gleich einförmig; so das Klima, das (abgesehen vom innern Kontinent) vorherrschend ozean., daher mild und angenehm ist; so die Tier- und Pflanzenwelt, die unausgebildet, arm an Arten erscheint, dabei durch Eigentümlichkeit und Sonderbarkeit der Formen überrascht. Die Vegetation ist bes. charakterisiert durch die Leguminosen und myrtenartigen Gewächse; Eukalypten. Nahrungspflanzen: Sago- und Kohlpalme, Feigen, Pisang, Yams, Beeren; an einheimischen Getreidearten und eßbaren Früchten ist Mangel; eingeführte Kulturpflanzen gedeihen überall. Auf den Inseln z. T. nur Kokospalmen und Brotbäume, die großen und hohen aber sind reich an Hochwald; am ergiebigsten die Hawaiinseln. Eigentümliche Säugetiere: Schnabeltier, Känguruh, Dingo (wilder Hund); große Raubtiere, Affen, Wiederkäuer fehlen. Eingeführte Haustiere (bes. Schafe und Alpakas) kommen gut fort. Großer Reichtum an Vögeln, bes. häufig die honigsuchenden; charakteristisch der weiße Adler, neuholländ. Kasuar (Emu), schwarze Schwan, Paradiesvogel. Manche Inseln haben kein einheimisches Säugetier, andre nur Hunde oder Schweine oder Ratten etc. Metalle: außer Gold (seit 1851 entdeckt, in Neusüdwales und Victoria, Queensland und Neuseeland) Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Wismut, Quecksilber, Steinkohlen.

Die Bevölkerung 5 Mill. (0,6 auf 1 qkm), davon 2 Mill. der Malaienrasse angehörig und 2½ Mill. Nichtmalaien, meist Europäer. Die erstern zerfallen in 2 Gruppen: 1) Papua, dunkelfarbig mit büschelartigem Haupthaar, in Melanesien; 2) Australier, jenen verwandt, dunkelfarbig, mit zottigem Haupthaar, auf dem Festland und in Tasmania; 3) Malaien, a) in Neuseeland, b) in Polynesien; 4) Mikronesier, Mischlinge von Polynesiern und Papua, in Mikronesien, gleich den Malaien hellfarbig, unterscheiden sich von diesen durch Kräuselung des Haupthaars. Ein großer Teil der Polynesier ist dem Christentum (besonders durch engl. und franz. Missionäre) und europ. Zivilisation gewonnen. Die wichtigsten Inseln in dieser Beziehung, zugleich die bedeutendsten selbständigen Inselreiche sind: die Hawai-, die Tonga-, die Samoa-, die Cooksinseln (s. d. Art.). Im übrigen sind die Europäer das herrschende Volk in A., vor allen die Briten. Vgl. Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnographische Karte«, »Sprachenkarte« und die statistischen Karten (Bevölkerungsdichtigkeit, Religionen, Staatsformen) bei »Bevölkerung«, mit Tabellen.

Das **britische A.**, im ganzen 8,215,673 qkm mit (1886) 3,853,111 Ew., umfaßt 1) das ganze Festland (nebst den Küsteninseln) mit 5 Kolonien: Neusüdwales (1788 als Verbrecherkolonie gegr.), Queensland (seit 1859), Victoria (seit 1851), Süd-A. (seit 1836) und West-A. (seit 1829), zusammen 6,270,155 qkm mit (1886) 2,760,105 Ew., und dem noch nicht kolonisierten Nordterritorium, 1,356,120 qkm, mit 4262 Chinesen u. Weißen u. ca. 55,000 Eingebornen; 2) die kolonisierten Inseln: Tasmania und Neuseeland, zusammen 338,701 qkm mit 768,009 Ew.; 3) die Fidschiinseln, 20,807 qkm und 127,279 Ew.; 4) Besitzungen auf Neuguinea, 229,100 qkm mit 137,500 Ew.; außerdem vereinzelte kleine Inseln. Die Bevölkerung der austral. Kolonien besteht vornehmlich aus Engländern, Schotten, Iren und Deutschen: teils Protestanten, vorzugsweise Anglikaner, 65 Proz., teils Katholiken, 25 Proz. (Iren, bes. in Neusüdwales und Tasmania häufig). Deportation fand zuletzt nur noch in West-A. statt; seit Ende 1867 auch hier ganz aufgehoben. Der Erfolg der wirtschaftlichen Thätigkeit der Kolonisten ist überraschend großartig: die Kolonien, aus einer Ansiedelung von kaum 700 Verbrechern (1788) hervorgegangen, gehören gegenwärtig zu den reichsten u. wichtigsten Handelsgebieten der Erde. Von Wichtigkeit sind die Vieh- und bes. die Schafzucht (1883 inkl. Neuseeland 77¼ Mill. Schafe, 8⅔ Mill. Stück Hornvieh, 1¼ Mill. Pferde), der Handel mit Wolle (Ausfuhr 1885 für 19⅘ Mill. Pfd. Sterl.) u. andern Rohprodukten, der Bergbau auf Gold (1851–82 für 6030 Mill. Mk.), Kupfer, Zinn, Silber, Kohlen etc. Der Ackerbau ist bes. in Süd-A. im Aufschwung begriffen; im britischen A. waren 1880: 2¾ Mill. Hektar unter Kultur, wovon 1⅓ Mill. Hektar mit Weizen bestellt, doch sind die Erträge verhältnismäßig gering. Bedeutender Anbau von Obst und Wein (1882: 5256 Hektar). Der früher stark betriebene Walfischfang hat jetzt abgenommen. Einfuhr (Manufakturen, Zucker, Thee, Spirituosen, Flachs, Kokosöl) 1885: 63¾ Mill. Pfd. Sterl.; Ausfuhr 51⅓ Mill.

Pfd. Sterl. Schiffsverkehr: 16,892 Schiffe von 12,407,999 Ton. Handelsflotte der 5 austral. Kolonien 1883: 2554 Schiffe von 322,655 Ton. Einnahme (1885) ohne die Fidschiinseln 24,017,112 Pfd. Sterl.; Ausgabe 25,221,578 Pfd. Sterl.; Schuld (1885) 141 Mill. Pfd. Sterl.; Eisenbahnen (1885) 12,947 km im Betrieb, 3676 km im Bau; Telegraphen (1885) 57,148 km. Fabriken und Manufakturen sind bis jetzt noch auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse beschränkt, aber in sichtlichem Aufschwung begriffen; Wissenschaft und Kunst noch in der Kindheit, obschon höhere Lehranstalten (Universitäten zu Melbourne, Sydney, Adelaide und Christchurch) nicht fehlen und auch für den Volksunterricht Anstrengungen gemacht werden.

Außer den Engländern besitzen die Franzosen (seit 1842) die Markesasinseln, Neukaledonien, die Loyalitätsinseln, Tahiti, die Tuamotuinseln, Gambierinseln, Tubuai und Bavitu rc., 23,608 qkm mit 79,397 Ew.; die Spanier die Marianen, Karolinen, Palauinseln, zusammen 2590 qkm mit 44,665 Ew.; Deutschland die Schutzgebiete Kaiser Wilhelms-Land (auf Neuguinea), den Bismarck-Archipel und die nördlichen Salomoninseln (beide auch unter Verwaltung der Neuguinea-Kompanie), die Marshall-, Brown- und Providenceinseln, zusammen 253,560 qkm mit 287,000 Ew.; die Nordamerikaner (seit 1856) 27 Koralleneilande zu beiden Seiten des Äquators, z. T. durch Guanohandel wichtig.

[**Entdeckungsgeschichte.**] Den Anfang der Entdeckung A.s machte Magelhaens 1521 (Marianen); nach ihm entdeckte Menezes 1526 Neuguinea, Saavedra 1529 die Marshallinseln, Mendoña 1567 die Salomoninseln und 1595 die Markesas- und Königin Charlotte-Inseln, L. de Torres 1606 die Südküste Neuguineas, de Quiros 1606 die Paumotuinseln und die Neuen Hebriden, das holländische Schiff Duyfken 1606 am Carpentariagolf die Nordküste des Festlandes, dessen Kenntnis dann besonders durch Dirk Hartog (1616), Nuyts (1627), A. Tasman (1642) erweitert ward. Dieser entdeckte 1642 Vandiemensland, 1643 Neuseeland, ferner der Brite Dampier 1700 Neubritannien, Roggeveen 1721 die Osterinsel, Wallis 1767 Tahiti, Carteret 1767 die Admiralitätsinseln, Bougainville 1768 die Samoa- oder Schifferinseln, J. Cook 1769–78 Neukaledonien, die Cooks-, Hawaiinseln, die Ostküste Neuhollands rc.; im 19. Jahrh. erforschten Baudin, dann Flinders und Grant die West- und Südküste des Kontinents; die Macquarieinseln wurden 1812 und die Aucklandsinsel 1815 entdeckt. Neueste Reisende im Innern A.s: Leichhardt (1844–48), Stuart (1860–1861), Burke (1860), Howitt (1861), Walker (1861), Kinlay (1862), Mac Intyre (1864–66), Giles (1872–82), J. Forrest (1869–83), A. Forrest (1879), Warburton (1864–66 und 1873–74). — Vgl. außer den Berichten der Forschungsreisenden: Meinicke, »Die Inseln des Stillen Ozeans« (1875–1876, 2 Bde.); Christmann, »A.« (2. Aufl. 1880); Jung, »A.« (1883, 4 Bde.); Ranken, »Dominion of Australia, account of its foundation« (1873); »Australian Handbook« (jährlich); Peschel, »Völkerkunde« (6. Aufl. 1885); Ratzel, Völkerkunde« (1887–88, 3 Bde.); Graf Aurep-Elmpt, »A.« (1886, 3 Bde.); über die Entdeckung A.s: Howitt (1866), Wood (1865). Karten des Festlandes von Petermann (1871, 8 Blatt, mit geograph.-statist. Text von Meinicke), Skene (1879).

Australschein, Südlicht; vgl. Nordlicht.

Austrasien, seit 511 Name des östl. Teils des Frankenreichs: Lothringen, Belgien und die Länder am rechten Rheinufer mit Metz als Hauptstadt, im Gegensatz zu Neustrien (s. d.). Bis 751 war A. meist ein selbständiges Königreich. Unter den Nachfolgern Karls d. Gr. ging A. in Deutschland, Neustrien in Frankreich auf. Vgl. Digot, »Histoire du royaume d'Austrasie« (1863, 4 Bde.).

Austritt der Gestirne, der Moment, in welchem die Ränder zweier Gestirne, von denen eins das andre scheinbar bedeckte, sich voneinander trennen, im Gegensatz zum Eintritt der Gestirne, dem Moment, in welchem ein Gestirn den Rand eines andern vor der Bedeckung scheinbar berührt; wichtig zur Bestimmung der Örter und der Entfernung der Gestirne, zur Messung der Geschwindigkeit des Lichts.

Austrocknende Mittel (Exsiccantia), Heilmittel, welche Flüssigkeiten, besonders Absonderungen des Organismus, verringern; äußerlich (z. B. bei Fußschweiß) trockne Soda, Kochsalz, Watte, Bärlapp, Stärke, Vitriole, Gerbsäure, Kreosot; außerdem passende Diät, Strapazen, Aufenthalt in trockner Luft, Jod-, Quecksilberpräparate rc.

Auswachsen des Getreides, das unzeitige Keimen des uneingebrachten Getreides infolge von Nässe. Mehl aus ausgewachsenem Getreide gibt schlechtes, stark gesalzen aber brauchbares Brot.

Auswanderung, das Verlassen des Staats, dem man durch Geburt oder festen Wohnsitz angehört, in der Absicht, aus dem Verband desselben auszuscheiden und sich in einem andern Staat niederzulassen. Die A. kam in der ältern Zeit mehr in der Form der Massenwanderung (ähnlich der Völkerwanderung), heute fast ausschließlich als Einzelwanderung (A. einzelner) vor. Die Auswanderungspolitik, das Verhalten des Staats gegenüber der A., trägt heute einen andern Charakter als früher. Standen der A. im Mittelalter vielfach Rechte Dritter im Weg (Hörigkeit, Schollenpflichtigkeit) und suchte man sie später, insbesondere in der Blütezeit des Merkantilsystems, durch Verbot und Abgaben zu beschränken, um dem Land eine größere Volkszahl zu erhalten, so wird heute der Grundsatz der Auswanderungsfreiheit anerkannt. Die heutige Politik geht dahin, die Interessen der Auswanderer zu wahren und den Auswandererstrom dahin zu leiten, wo er dem Mutterland gute Dienste leisten kann. Beschränkungen des A.srechts sind nur so weit berechtigt, als sie in privatrechtlichen Verhältnissen, in dem ehelichen Rechte des Ehemanns, in väterlichen oder vormundschaftlichen Befugnissen oder darin, daß der Auswanderer sich wegen eines Verbrechens in Untersuchung befindet, ihren Ursprung haben. In Deutschland war die Übersiedelung von einem Bundesstaat in den andern gestattet, doch nur unter der Bedingung des Nachweises, daß der andre Staat den Übersiedelnden als Unterthan annehmen wolle und die Militärpflichtigkeit dem Wegzug nicht im Weg stehe. In Österreich und Preußen war das Recht zur A. in speziellen Fällen an die Genehmigung der Regierungen gebunden. Dort datiert die Freiheit der A. von der Verfassungsänderung vom 21. Dez. 1867, hier von der Verfassung von 1850. Im Deutschen Reich ist die A. nach außerdeutschen Ländern der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reichs unterstellt. Die A. aus Europa hat erst seit dem amerikan. Befreiungskrieg größere Ausdehnung gewonnen. An der A. nach Amerika beteiligten sich vornehmlich Deutschland und England, doch ergoß sich auch ein großer Teil der engl. A. nach den engl. Kolonien, namentlich nach Kanada, Westindien, Australien und Neuseeland. Frankreich suchte Algerien durch A. zu bevölkern. Es wanderten aus

in	Einw. in Tausenden	Auswanderer		
		im Jahr	im ganzen	auf 100,000 Einwohner
Großbritannien (1886)	37066	1886	330801	892
Norwegen (1880) . .	1913	1886	15158	792
Italien (1886) . . .	29944	1886	167829	564
Schweden (1885) . .	4683	1885	23493	501
Dänemark (1880) . .	1969	1886	6263	318
Deutsches Reich (1885)	46856	1886	79875[1]	170
Frankreich (1886) . .	38219	1885	6013	15

[1] Außerdem ca. 3000 über Havre.

Nach ihrer Nationalität und ihren Hauptwanderzielen war die europäische A. in der Zeit 1820–82 in Tausenden

	Vereinigte Staaten	Britische Kolonien	Südamerika	Zusammen	Proz. der heut. Bevölkerung
Briten	5377	3116	77	8510	33
Deutsche	4384	162	68	4614	10
Italiener	114	13	581	708	2,3
Skandinavier . . .	632	17	70	683	10
Spanier, Portugiesen	32	3	406	441	2
Franzosen	274	31	79	384	1
Schweizer	110	14	48	172	6
Übrige	815	268	268	1581	—

Vgl. über A. im allgemeinen: Wappäus (1846–48, 2 Tle.), Roscher (3. Aufl. 1885), Fröbel (1858); Lommers, »Die deutsche A. unter Bundesschutz« (1869); Kapp, »Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika« (1868); Duval, »Histoire de l'émigration« (1862); Hübbe-Schleiden, »Überseeische Politik« (1881)

Auswärtige Angelegenheiten, Staatsgeschäfte, welche von der Staatsregierung in ihren Beziehungen zu andern Staaten zu erledigen sind und zwar durch das Ministerium des Auswärtigen oder des Äußern, für das Deutsche Reich durch das Auswärtige Amt desselben.

Auswaschen (Edulkorieren, Aussüßen), aus einem Niederschlag die Mutterlauge entfernen, geschieht gewöhnlich auf einem Filter, indem man Wasser durch den Niederschlag sickern läßt, bis die ablaufenden Tropfen geschmacklos sind und beim Verdampfen keinen Rückstand lassen.

Auswehen, das vollständige Entfalten von Flaggen.

Ausweisung (Landesverweisung), Maßregel, wodurch jemand zur Räumung des Staatsgebiets oder eines bestimmten

Ortes angehalten wird. Fremden, welche kein Recht auf den Aufenthalt im Inland haben, kann derselbe versagt werden; doch geschieht es nach modernem Völkerrecht nur aus ganz besondern Gründen. Der Inländer kann aus dem Staatsgebiet oder aus einem bestimmten Ort nicht verwiesen werden, ein Grundsatz, von dem in Deutschland Ausnahmegesetze, wie das Sozialistengesetz und das Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, betreffend die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern (sogen. Expatriierungsgesetz), Ausnahmen begründet haben. Auch kann eine A. von Personen, welche die öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen, verfügt werden. Vgl. Freizügigkeit.

Auswintern, Absterben der Wintersaaten auf nassen Äckern nach starkem Frost ohne Schnee, bei Glatteis im Frühjahr nach warmem Sonnenschein und in kalten Nächten. Gegenmittel: Drainage und tiefes Pflügen.

Auswirken, in der Jägerei s. v. w. Zerlegen.

Auswittern (Ausblühen, Effloreszieren), vegetationsähnliches Emporsteigen von Kristallaggregaten aus Salzlösungen an den Gefäßwandungen, Folge der Verdunstung und der kapillaren Aufsaugung der Lösung zwischen den zuerst gebildeten Kristallen (bei Soda, Salmiak, Zinkvitriol); auch die schimmelähnliche Bildung von Kristallen (Soda, Magnesiasalze, Salpeter etc.) an feuchten Mauern (Mauerfraß).

Auswuchs (Exkreszenz), abnorme Hervorragung an der Oberfläche oder an innern Organen des Körpers infolge von Verdickung und Wucherung der Gewebe (Schwielen, Warzen, Krebs, Markschwamm, Blutgeschwülste), Umhüllungen von Schmarotzern (Mildengeschwülste der Vögel) oder Verschiebung der Knochen (Bucklige). An Pflanzen die Maserkröpfe, Gallen etc.

Auswurf (Sputum), die aus den Luftwegen durch Räuspern oder Husten herausbeförderte Substanz, besteht aus Schleim, bei Entzündung oder Zerstörung der Luftwege oder Lungen gemischt mit Blut, Eiter, elastischen Gewebsfetzen, Bakterien etc., woraus sich Merkmale für die ärztliche Beurteilung der Organe ergeben; kann Übertragung von Krankheiten herbeiführen.

Auszehrung (Schwindsucht, Atrophie, Phthisis, Kachexie), Abnahme der Körpersubstanz, begleitende Erscheinung chronischer Lungen- und Magenkrankheiten, bei Krebs, Syphilis, Eiterung, Nervenlähmung etc., Folge mangelhafter Ernährung der Körpergewebe bei Kindern und Greisen.

Auszeideln, den bevölkerten Bienenstöcken den Honig nehmen.

Ausziehen, s. Auslaugen.

Auszug, s. Altenteil.

Autarch (grch.), Selbstherrscher; Autarchie, Selbstherrschaft.

Autarkie (grch.), Selbstgenügsamkeit, Selbständigkeit.

Aut — aut (lat.), entweder — oder.

Autenrieth, Joh. Heinr. Ferdinand von, Mediziner, geb. 20. Okt. 1772 in Stuttgart, seit 1797 Prof. der Medizin in Tübingen; † das. 2. Mai 1835. Schr.: »Der phys. Ursprung des Menschen« (anonym, 1800, 3 Bde.); »Handbuch der empir. menschlichen Physiologie« (1801—1802, 3 Tle.). Redigierte mit Reil das »Archiv für Physiologie« (1807—12) etc.

Autenriethsche Salbe, s. Brechweinstein.

Auteuil (spr. otöj), Quartier von Paris, früher Dorf, am Bois de Boulogne.

Authentie (Authentizität, grch.), Echtheit einer Schrift oder Urkunde, insofern sie von dem Verfasser, dessen Namen sie führt, oder zu der Zeit und unter den Umständen geschrieben ist, wie sie nach der Überlieferung geschrieben sein soll. Authentisch, echt, glaubwürdig. Authentische Interpretation (Auslegung), von dem Gesetzgeber selbst ausgehende Erklärung eines Gesetzes. Authentische Töne (Musik), s. Kirchentöne.

Authentiken (grch., lat. Authenticae), kurze Auszüge aus den Novellen (s. d.), welche Abänderungen einzelner im Kodex oder in den Institutionen sich findender Bestimmungen enthalten. Sie sind zwar ins Corpus juris aufgenommen, haben aber als bloße Privatarbeit der Glossatoren keine Gesetzeskraft. Solche besitzen nur die Authenticae Fridericianae, 13 Verordnungen, welche die deutschen Kaiser Friedrich I. und Friedrich II. in Italien erließen und in den Justinianischen Kodex einschalten ließen.

Auto (grch.), selbst (s. die Zusammensetzungen).

Auto (span.), Akt; Autos sacramentales, in Spanien dramat. Spiele geistlichen Inhalts zur Feier des Fronleichnamsfestes, besonders durch Lope de Vega ausgebildet; 1765 verboten.

Autobiographie (grch.), Selbstbiographie.

Autochthonen (grch., lat. Indigenae), Landeseingeborne, die Urbewohner eines Landes im Gegensatz zu den Eingewanderten.

Autöcisch (grch.) heißen generationswechselnde Schmarotzerpilze, deren Generationen auf derselben Nährpflanze wohnen und nicht wie bei den heteröcischen auf verschiedenen.

Autoclave, s. Dampfkochtopf.

Autodafee (span. Auto de Fé, portug. Auto da Fé, lat. Actus fidei, »Handlung des Glaubens«), die früher in Spanien und Portugal übliche feierliche Verbrennung der von der Inquisition verurteilten Ketzer, fand gewöhnlich an kirchlichen Festtagen (die letzte 1781) statt. Vgl. Inquisition.

Autodidakt (grch., »Selbstgelehrter«), einer, welcher sein Wissen und Können sich selbst, keinem Lehrer verdankt.

Autognosie (grch.), Selbsterkenntnis.

Autogonie (grch.), s. Urzeugung.

Autographen (grch.), Originalhandschriften. A.sammlungen, Sammlungen von Handschriften berühmter Personen. Vgl. Schulz und Günther, »Handbuch für A.sammler« (1856).

Autographie (grch.), mechan. Vervielfältigung von Handschriften, Baurissen etc. durch Steindruck. Autographieren, durch A. vervielfältigen.

Autokratie (grch.), Selbst- oder Alleinherrschaft, diejenige Staatsform, bei welcher das Staatsoberhaupt die gesetzgebende und vollziehende Gewalt in sich vereinigt; daher Autokrat oder Autokrator, Selbstherrscher, Titel (Samoderschetz) des russ. Kaisers. Autokratismus, Bezeichnung eines derartigen Regierungssystems und einer darauf gerichteten polit. Richtung.

Autokritik (grch.), Selbstbeurteilung, Kritik einer Schrift durch deren Verfasser selbst.

Automāt (grch., »von selbst handelnd«), eine die Bewegungen und Thätigkeiten lebender Wesen nachahmende Maschine; Verfertiger: Archytas von Tarent (400 v. Chr.), Roger Bacon, Albertus Magnus, Regiomontanus, Vaucanson (1738), Gebrüder Droz (1772), Kempelen und Kaufmann (1807). Übertragen: ein geistloses, maschinenmäßig wirkendes Geschöpf; dann Vorrichtung zur selbstthätigen Beseitigung von Kondensationswasser aus Dampfleitungen. Automātisch, s. v. w. mechanisch, im Gegensatz zu allem, was mit Überlegung geschieht.

Automĕdon, Wagenlenker des Achilleus; übertragen: ein geschickter Wagenlenker.

Autonomie (grch.), Selbstgesetzgebung, Selbständigkeit und Unabhängigkeit einzelner Kreise der bürgerlichen Gesellschaft in der Regelung gewisser Angelegenheiten, z. B. der Gemeinden, Provinzen, Kreise, Bezirke etc.

Autonomisten (grch.), im Gegensatz zur sogen. Protestpartei diejenige Partei in Elsaß-Lothringen, welche die Annexion als eine völkerrechtliche Thatsache anerkennt, aber für das nunmehrige Reichsland eine möglichst selbständige Verfassung beansprucht; sie erlangte ihr Ziel 1879, verlor aber seitdem alle Bedeutung. [s. v. w. Naturselbstdruck.

Autoplāstik (grch.), s. Plastische Operationen; auch

Autopsie (grch., Autoskopie), Selbstschau, eignes Sehen; in der Medizin Besichtigung des Kranken ohne Befragung desselben; auch Leichenschau, Leichenöffnung.

Autor (lat.), s. v. w. Auctor, insbesondere Verfasser einer Schrift, Schriftsteller. [nis, Ermächtigung.

Autorisation (lat.), Erteilung einer Vollmacht oder Befug-

Autorität (lat. Auctoritas), Ansehen und auf Ansehen gegründete Macht; im engern Sinn der Achtung einflößende geistige Einfluß, den überlegene Macht, hervorragende Intelligenz oder sittliche Vollkommenheit ausübt. A.en, in der Wissenschaft Gelehrte, deren Stimme in Bezug auf die Wahrheit einer Angabe den Ausschlag gibt. A.sglaube, das Zutrauen, das man auf die Einsicht und das Urteil eines andern setzt.

Autos epha (grch.), »er (näml. Pythagoras) hat es selbst gesagt«, bei den Pythagoreern unbestreitbarer Beweis für die Richtigkeit einer Behauptung.

Autoskopie (grch.), s. v. w. Autopsie.

Autotherapie (grch.), Selbstheilung durch die Natur.

Autotypie (grch.), Übertragung von Photographien in Linien- oder Punktmanier auf Metallplatten zu Hochätzungen.

Autotypographie (grch.), Übertragung mit chemischer Tinte gefertigter Schriften oder Zeichnungen auf eine Zinkplatte zu Hochätzungen.

Autun (spr. otöng), das alte Bibracte, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Saône-et-Loire, am Arroux, (1886) 11,462 Ew. Bischofsitz. Die Umgegend das Autunois.

Auvergne (spr. owärnj), alte Prov. des südl. Frankreich, die jetzigen Dep. Puy de Dôme und Cantal umfassend, Gebirgsland mit dem Oberlauf des Allier und dem Quellgebiet der Dordogne, 13,760 qkm und über 800,000 Ew. Das A.er Gebirge, wildes und rauhes Plateau, 1500 m hoch, mit den basaltischen Berggruppen des Cantal (1858 m), Mont Dore (1886 m), Puy de Dôme (1465 m) und vielen andern Kraterbergen: das klassische Land für das Studium erloschener Vulkane, reich an kalten und warmen Heilquellen. Die Grafschaft A., einst das Land der alten Arverner, wurde 1209 eingezogen, öfters an apanagierte Prinzen verliehen, 1610 definitiv dem Königreich einverleibt. Die Auvergnaten sind einfache, betriebsame Menschen, meist Hirten und Ackerbauer.

Auwers, Arthur, Astronom, geb. 12. Sept. 1838 in Göttingen, seit 1866 als akademischer Astronom in Berlin. Neubearbeitung der Bradleyschen Sternörter, Bahnberechnungen von Doppelsternen, Untersuchungen über Fixsternparallaxen &c.

Auxerre (spr. ohßähr, lat. Autissiodorum), Hauptstadt des franz. Dep. Yonne (Burgund), an der Yonne, (1886) 14,098 Ew. A.wein, ein leichter Burgunder. Die ehem. Grafschaft Auxerrois wurde 1477 nach Karls des Kühnen Tod mit Frankreich vereinigt.

Auxēsis (grch.), Vermehrung, Vergrößerung.

Auxiliar (lat.), zur Aushilfe dienend. A.offiziere, Hilfsoffiziere in Frankreich, unserm Reserveoffizier entsprechend.

Auxois (spr. ohßŏá), Landschaft im alten Herzogtum Burgund, Hauptstadt Semur; jetzt zu den Dep. Yonne u. Côte d'Or gehörig.

Auxomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung der Vergrößerung der Fernrohre, von Adams angegeben.

Auxonne (spr. ohßónn), befest. Stadt im franz. Dep. Côte d'Or (Burgund), Arrondiss. Dijon, an der Saône, (1886) 3159 Ew.

Aval (frz., spr. awall), Wechselbürgschaft, welche dadurch übernommen wird, daß der Bürge (Avalist) seinen Namen unter den eines andern Wechselverpflichteten setzt. Der Avalist haftet gleich jedem andern Unterzeichner des Wechsels. Vgl. Deutsche Wechselordnung, § 81.

Avallon (spr. awalóng), 1) Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Yonne (Burgund), (1886) 5597 Ew. Treffl. Rotwein. — 2) Insel im Fluß Brit, in der engl. Grafschaft Somerset, in der altengl. Sagengeschichte vielgenannt.

Avalon, Halbinsel, s. Neufundland.

Avance (frz., spr. awángß), Vorsprung, Gewinn; Geldvorschuß, Guthaben, man steht in A., wenn man von jemand mehr zu fordern als ihm zu zahlen hat; auch der Kurs, welchen eine Geld- oder Wechselsorte über Pari hat (Agio). Einen Betrag avancieren heißt: ihn im voraus bezahlen. Auf Stellscheiben von Uhren ist A. die Richtung, nach welcher der Zeiger zu drehen, wenn die Uhr rascher gehen soll (Gegensatz: Retard).

Avancieren (frz., spr. awangßieren), fortschreiten; von Truppen: gegen den Feind hin Terrain gewinnen. Avancement (spr. -ß'máng), das Aufrücken in eine höhere Stelle; erfolgt im allgemeinen nach der Anciennität, bei besonders Befähigten aber auch außer der Reihe.

Avantage (frz., spr. awangtahsch), Gewinn, Vorteil.

Avantageur, als Offizieraspirant in das Heer eingetretener junger Mann, s. Freiwillige.

Avantgarde (frz., spr. awánggard), Vorhut, Vortrab, geht marschierenden Truppen voraus, um Hindernisse zu beseitigen und den Feind aufzuhalten, bis das Gros gefechtsbereit ist.

Avant la lettre (frz., spr. awáng la lettr'), »vor der Schrift«, Bezeichnung einer bevorzugten Abdrucksgattung von Kupferstichen, Radierungen &c. mit dem Namen des Künstlers, aber ohne volle Unterschrift. Avant toute lettre, ohne alle Unterschrift, nur mit einem Bildzeichen, die wertvollsten Abdrücke, auch Épreuves d'artiste genannt.

Avāren, Volk uralisch-tatar. Stammes, drang im 6. Jahrh. aus den Ebenen am Don gegen die Donau vor, ließ sich in Dacien nieder und verbreitete sich von da aus über die Donauländer, machte verheerende Einfälle in Deutschland u. Italien, ward später auf Pannonien beschränkt, von Karl d. Gr. 796 besiegt u. verschwand aus der Geschichte. Von ihren mit Wällen umgebenen Wohnplätzen finden sich hier und da noch Spuren (avarische Ringe).

Avaricum (a. G.), s. Bourges.

Avarie (frz., spr. awarih), s. Havarie.

Ave (Have), röm. Gruß, bes. am Morgen: sei willkommen, sei gegrüßt!

Avebury (spr. ehwbŏri), Dorf in Wiltshire (England), westl. von Marlborough; gewaltiger Steinkreis (Druidendenkmal).

Aveiro (spr. awēru), Hafenstadt in der portug. Prov. Beira, an der Mündung des Vouga in den Strandsee von A., 7167 Ew., Bischofsitz; im 16. Jahrh. bed. Handelsplatz. Seesalz.

Aveiro, Joseph Mascarenhas, Herzog von, portug. Minister, geb. 1708, unter König Johann V. allmächtig, zettelte, von Pombal verdrängt, eine Verschwörung gegen diesen mit den Jesuiten u. der Familie Tavora an, versuchte 4. Sept. 1758 ein Attentat auf den König und wurde mit den Tavoras 1759 aufs grausamste hingerichtet, die Jesuiten aber ausgewiesen. Vgl. Olfers (1839).

Avé-Lallemant (spr. aweh-lall'máng), 1) Friedr. Christ. Bened., geb. 23. Mai 1809 in Lübeck, 1851–68 Polizeibeamter das.; seit 1882 in Berlin. Schr.: »Das deutsche Gaunertum« (1858–62, 4 Bde; Nachtr. 1880, 1881); »Physiologie der deutschen Polizei« (1882) und mehrere Kriminalromane. — 2) Robert, geb. 25. Juli 1812, 1838–55 Arzt in Rio de Janeiro, bereiste 1858 und 1859 Brasilien, 1869 Ägypten; † 13. Okt. 1884 in Lübeck. Schr.: »Reise durch Südbrasilien« (1859, 2 Bde.), »durch Nordbrasilien« (1860, 2 Bde.); »Fata Morgana« (1872); »Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen« (1881).

Avellanēda, Gertrudis Gomez d', span. Dichterin, geb. 1816 auf Cuba, 1840–60 in Madrid mit dem Obersten Mosieu vermählt; † 1. Febr. 1873 in Sevilla. Novellen: »Poesias liricas« (2. Aufl. 1850); Dramen: »Alfonso Munio« (1844), »Recaredo« (1851), »El donativo del diablo« u. a.

Avellino, ital. Provinz (Kampanien), 3034 qkm u. 392,619 Ew. Die Hauptstadt A., am Monte Vergine (berühmtes Kloster), 16,376 Ew.; Bischofsitz. Ausfuhr vortreffl. Haselnüsse.

Avellīno, Francesco Maria, ital. Archäolog, geb. 1788 in Neapel, Prof. an der Universität das.; † 1850 als Direktor des Bourbon. Museums. Schr. vornehmlich über pompejanische Ausgrabungen. »Opuscoli diversi« (1831–36, 3 Bde.).

Ave Marīa (lat., Englischer [d. h. Engels-] Gruß), an die Jungfrau Maria gerichtetes Gebet der Katholiken, genannt nach den Anfangsworten: »Gegrüßet seist du, Maria &c.« (Luk. 1, 28), erscheint als dem Vaterunser gleich geltendes Laiengebet seit dem 11. Jahrh., soll nach Verordnung von 1326 von jedem Katholiken morgens, mittags und abends je 3mal mit den kleinen Kugeln des Rosenkranzes gebetet werden. 150 A. M. bilden ein Psalterium Mariae.

Avēna (lat.), Hafer.

Avenches (spr. awángsch, Wiflisburg), Stadt im schweizer. Kant. Waadt, 1783 Ew.; zur Römerzeit Aventicum, Hauptstadt Helvetiens, zerstört durch die Alemannen (307), neu entstanden seit dem 15. Jahrh. Altertümer.

Avenīn, Alkaloid (?) aus Hafer, ist braun, riecht aromatisch, wirkt anregend und gilt als Träger der erregenden Wirkung des Hafers auf Pferde. A. heißt auch das Legumin des Hafers, ein geruch- und geschmackloses, lösliches Pulver.

Avenio (a. G.), s. Avignon.

Aventinischer Berg, einer der 7 Hügel Roms (s. d.).

Aventinus, Joh., eigentlich Turmair, bayr. Historiker, geb. 1477 zu Abensberg (Aventinum) in Bayern, Erzieher bayrischer Prinzen; † 1534 in Regensburg. Hauptwerk: »Annales Bojorum«, bis 1460 reichend (gedr. 1710); eine deutsche Bearbeitung ist die »Chronika« (1822). Sämtl. Werke 1880–1884, 5 Bde. Vgl. Wiedemann (1858), Döllinger (1877).

Aventiure, Frau, im Mittelalter Personifikation des Begriffs »Abenteuer«, weibliches Wesen von großer Schönheit und Macht, Freundin der streitbaren und minnefreudigen Jugend und gleichsam Muse der Dichter.

Aventuriers (frz., spr. awangtürjeh), »Abenteurer«; A.-kaufleute, früher solche, welche mit erborgtem Geld eingekaufte Waren unter Gefahren an entfernte Küsten schafften, um sie dort mit großem Gewinn abzusetzen; seit 1630 auch Titel meist erdichteter Reisebeschreibungen.

Aventurin (Avonturin, Venturin), s. Quarz.

Aventurine, mit Goldglimmer überstreutes Töpfergeschirr.

Aventurinfeldspat, Natronfeldspat mit zahlreichen flimmernden Punkten; bei Archangel, auf Ceylon, am Baikalsee &c.; besonders an alten Schmucksachen.

Aventuringlas, aventurinähnlicher brauner Glasfluß mit flimmernden Kupferkriställchen, früher besonders auf Murano bei Venedig fabriziert, jetzt auch in bayrischen und böhmischen Glashütten.

Avenue (frz., spr. aw'nüh), Zugang wohin, bes. eine als Zugang dienende Allee.

Avērnus (Averner See), kleiner See in Kampanien, bei Cumä, Vulkankrater mit schauerlicher Umgebung; nach Vergil der Eingang in die Unterwelt. Unfern die »Grotte der Sibylle«.

Averrhoës (Averroës), eigentl. Ibn Roschd, berühmter arab. Philosoph, geb. 1126 in Cordova, bekleidete unter dem Almohaden Jussuf (1163–84) hohe Ehrenämter und wirkte in Cordova, Sevilla u. Marokko, ward von Almansur wegen Irrlehren abgesetzt, dann zurückgerufen; † 12. Dez. 1198 in Marokko. Übersetzer u. Ausleger des Aristoteles, Begründer einer mohammedan. Religionsphilosophie; schr. auch eine medizinische Therapeutik: »Colliget« (»Allgemeinheiten«). Werke 1489. Seine »Philosophie und Theologie« gab Müller heraus (arab. Text 1859, Übersetzung 1875). Vgl. Renan (3. Aufl. 1869).

Avers (lat.), die Vorder- oder Bildseite einer Münze; die Rückseite heißt Revers.

Avērsa, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 20,183 Ew.; Bischofsitz; Irrenanstalt; Weinbau (Asprino); nahebei die Ruinen von Atella; erste Kolonie der Normannen.

Aversion (lat.), Abneigung, Widerwille.

Aversum (lat., Aversionalquantum, -Summe), Pausch-, Abfindungssumme.

Avertieren (lat.), benachrichtigen, einen Wink geben.

Avertissement (frz., spr. awertiß'máng), Benachrichtigung; milit. vorläufige Benachrichtigung über nach Folgendes, z. B. »Achtung« bei Kommandos.

Aves, s. Vögel.

Avesnes (spr. awähn), Festung im franz. Dep. Nord, südöstl. von Lille, (1886) 4977 Ew. Ehemals Grafschaft.

Avesta, s. Zendavesta.

Avesta (Avestad), Flecken im schwed. Län Kopparberg, am Dalelf, 1612 Ew.; hier Reinigung und Verarbeitung des Kupfers von Falun; Münzart.

Aveyron (spr. awäróng), Nebenfluß des Tarn im südl. Frankreich, mündet unterhalb Montauban; 240 km lang. Danach benannt das Departement A. (Teil des alten Guienne, die Rouergue), 8743 qkm und (1886) 415,826 Ew.; 5 Arrondissements. Hauptstadt Rodez.

Aviarium (lat.), Vogelhaus.

Avicenna, eigentl. Ibn Sina, arab. Philosaph und Arzt, geb. 980 zu Affenna in Bochara, Leibarzt bei meherren Sultanen; † 1037 en Hamadan. Verfasser eines Systems der Medizin (1593, 4 Bde.; lat. von Gerardus Cremonensis 1595, 2 Bde.) und philosophische Schriften (1523, 5 Bde.).

Avicennia *L.* (Salzbaum), Gattung der Verbenaceen; von A. tomentosa *L.*, in Arabien, Abessinien, galt die Wurzel als Aphrodisiakum; Zierpflanzen.

Avidität (lat.), Gier, Habsucht.

Aviēnus, Rufus Festus, röm. Dichter im 4. Jahrh. n. Chr., aus Volsinii in Etrurien; bearbeitete des Dionysios Erdbeschreibung und schrieb: »Ora maritima«, beide in Versen, und kleinere Dichtungen (hrsg. van Giles 1835, Holder 1887). Vgl. Christ (1866).

Avigliano (spr. awiljáno), Stadt in der ital. Prov. Potenza, 12,949 Ew.

Avignon (spr. awinjóng), Hauptstadt des franz. Dep. Vaucluse, am Rhône, (1886) 41,007 Ew.; zahlreiche Kirchen, alte große Kathedrale; Erzbischof. Palast der Päpste. Reiches Museum. Krappfärberei, Seidenfabrikation. Im Altertum Avenio, Hauptstadt der Kavaren; zahlreiche römische Ruinen. 1309—78 Sitz der Päpste, welche die Grafschaft Venaissin und seit 1348 A. besaßen, 1797 Frankreich einverleibt.

Avignonbeeren, s. Gelbbeeren.

Avignonet (spr. awinjoneh), Dorf im franz. Dep. Obergaronne (Languedoc), Arrondiss. Villefranche; hier 1242 Ermordung von 5 päpstlichen Inquisitoren durch die Albigenser.

Avila, span. Prov. (Altkastilien), 7882 qkm, 180,436 Ew. Die Hauptstadt A., (1884) 9136 Ew. Denkmäler uralter Skulptur. Ehemals Universität.

Avila, Gil Gozalez d', span. Historiograph, geb. um 1577 in Altkastilien, Jesuit und Kanonikus zu Salamanca; † 25. April 1658. Schr. eine Geschichte Heinrichs III. van Kastilien (1638), Philipps III. ꝛc. (1606).

Avila y Zuñiga (spr. dsunnjiga), Don Luiz de, span. Diplomat, General und Geschichtschreiber, geb. um 1490 in Placencia, begleitete Karl V. auf dessen Zügen nach Afrika und gegen die schmalkaldischen Verbündeten, ward von demselben mit Missionen an die Päpste Paul IV. und Pius IV. betraut und zum Großmeister des Alcantaraordens ernannt. Schr.: »Commentarios de la guerra de Alemaña, hacha por Carlos V en 1546 y 1547« (1547; deutsch von Herzog Philipp Magnus von Braunschweig 1552, anonym 1853).

Avilés, Hafenstadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), 8979 Ew.

Avis (frz., ital. Avviso), Nachricht, Anzeige, besonders über abgegangene Waren- und Geldsendungen an deren Empfänger sowie über Ausstellung von Wechseln an den Bezogenen; avisieren, anzeigen.

Avisation (frz.), Vorhalt über die Wichtigkeit des Eides vor Ablegung eines solchen.

Aviso, Fluß, s. Laois.

Avisoschiff, schnell segelndes Kriegsfahrzeug für den Rekognoszierungs- und Depeschendienst.

Avitisch (lat.), von den Ahnen herstammend.

Avivieren, s. Färberei.

Aviz (spr. -wis), Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distr. Portalegre, 2412 Ew.; früher Sitz des A.ordens (geistlicher Ritterorden seit 1162, seit 1789 Militärorden).

Avlōna (ital. Valona), Hafenstadt im türk. Wilajet Janina, am gleichnamigen Golf des Adriameers, 5000 Ew.; Handel mit Schildkröten.

Avogādrosches Gesetz, von Amodeo Avogadro 1811 aufgestelltes Gesetz, nach welchem gleiche Volumina aller Gase gleich viel Moleküle enthalten.

Avogātobaum, s. Persea.

Avoir (frz., spr. awŏahr, »haben«), in der franz. Buchführung Bezeichnung der Kreditseite.

Avoirdupois (spr. ewwerdüpeus oder awŏardüpŏa), Handelsgewicht in England, den Kolonien und Verein. Staaten: 1 Pfund (Pound) = 7000 engl. Troygrän = 453,$_{593}$ g = 16 Unzen (Ounces) à 16 Drachmen (Drams). 144 A.-Pfd. = 175 Troypfund. Der Stein (Stone) hat 14, der Quarter 28, der Zentner (Hundredweight) 112 (= 50,$_{802}$ kg), die Tonne (Ton) 2240, in New York der Zentner 100, die Tonne 2000 A.-Pfund.

Avokation (lat.), Abberufung, Abforderung.

Avokatorium (Litterae avocatoriae, lat.), öffentliche Bekanntmachung, durch welche eine Regierung ihre im Ausland sich aufhaltenden Angehörigen zur Rückkehr in die Heimat auffordert.

Avōla, Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 12,286 Ew. Zuckerrohrbau.

Avon (spr. ehw'n), Name mehrerer Flüsse in England und Schottland. Upper A., Nebenfluß des Severn, mündet bei Tewkesbury, 185 km lang; daran Stratford, die Geburtsstadt Shakespeares (daher Schwan vom A. genannt).

Avoué (frz., spr. -wué), Anwalt; Schirmvogt über Kirchengüter. Avouieren, bekennen.

Avranches (spr. awrāngsch), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Manche (Normandie), (1886) 7666 Ew. Die Umgegend Avranchin.

Avricourt (spr. awritūr), Dorf in Deutsch-Lothringen, Kreis Saarburg, 1267 Ew. Grenzstat. an der Bahn Straßburg-Paris.

Awa, 1) ehemalige Hauptstadt von Birma, am Irawadi, im Verfall, 7000 Ew. — 2) Japan. Stadt, s. Sikok.

Awapfeffer, s. Piper.

Awārier, Volk lesghischen Stammes, im Gebirge von Daghestan, zählt auf einem Gebiet von 1481 qkm (Aworien) 38,910 Köpfe, ist seit 1859 wieder den Russen unterthan. Hauptort Chumsach.

Awasaksa (Aswa-Saxo), Berg, s. Torneå.

Awe (Loch A., spr. loch ah), See in der schott. Grafschaft Argyll, 40 km lang.

Awehl, s. Brassica und Raps.

Ax, Stadt im franz. Dep. Ariège, Arrondiss. Foix, am Fuß der Pyrenäen, am Ariège, (1886) 1813 Ew.; 80 heiße Schwefelquellen, 25—78° C.

Axenberg, Berg am Vierwaldstätter See, 1022 m; am Fuß desselben die Tellsplatte. Am Seeufer führt die Axenstraße von Brunnen nach Flüelen. Der Kurort Axenstein 768 m.

Axim, Stadt auf der Goldküste in Westafrika, seit 1871 engl.

Axinit (Thumer Stein), Mineral, braunrot, blaugrau, borhaltiges Silikat, besonders bei Bourg d'Oisans und Landsend in Cornwall; dient zu kleinen Bijouteriewaren.

Axiōm (grch.), ein Lehrsatz, welcher als unmittelbar gewiß keines Beweises bedarf oder fähig ist (Grundsatz).

Axiamēter (grch.), Vorrichtung, welche die Anzahl Grade angibt, um welche die Ruderpinne von der Vertikalebene des Kiels abweicht.

Axolotl (Amblystoma A. *Dum.*), Molch aus Mexiko, 14 cm lang, pflanzt sich als Larve mit Kiemenbüscheln (Siredon A.) fort und erleidet nur in der Gefangenschaft unter besondern Verhältnissen eine vollständige Metamorphose. Fleisch genießbar.

Axonometrie (Parallelperspektive), Parallelprojektion, deren Bilder den Eindruck perspektivischer Abbildungen machen, nur daß parallele Linien stets wieder parallel erscheinen. Auch Messung der Kristallachsen.

Axum, Stadt im ehemal. abessin. Reich Tigré, westl. von Adoa; zahlr. Ruinen, eine berühmte Inschrift, 2500 Ew.

Axungia (lat.), Schmalz.

Ay (spr. a-i, Ai), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrondiss. Reims, (1886) 4664 Ew.; vorzüglicher Champagner.

Ayacūcha (spr. ajatútscho), Dep. der Republik Peru, 38,692 qkm und 142,205 Ew. Die Hauptstadt A., am Huamanga, 9387 Ew.; Bischofsitz. Hier 9. Dez. 1824 Sieg der Liberalen unter Sucre über die Spanier.

Ayāla, 1) Pedro Lopez de, el Viejo genannt, Großkanzler und Oberkammerheer von Kastilien, geb. 1332 in Murcia, † 1407 in Calahorra; schr. Chroniken der kastil. Könige Peter, Heinrich II., Johann I., Heinrich III. (1780, 2 Bde.) und ein satirisch-didaktisches Gedicht: »Rimado da palacio«, sowie andre poetische Werke. — 2) Lopez de, span. Staatsmann und Dramatiker, geb. 1829 in Guadalcanal (Badajoz), 1868 und unter Alfons XII. Minister der Kolonien, dann Präsident der Deputiertenkammer; † 30. Dez. 1879 in Madrid. Beliebteste Bühnenstücke: »El hombre da estada«, »Los doz Guzmanes«, »Culpa y perdan«, »Los communeros« und »Consuala« und die Komödie »El tanto por ciento«.

Ayamónte, feste Stadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), an der östl. Mündung des Guadiana, 5862 Ew.

Aylesbury (spr. ehlsbŏri), Hauptstadt von Buckinghamshire (England), 7795 Ew.

Aymará, Indianerstamm, s. Bolivia.

Ayr (spr. ähr), Grafschaft im südwestl. Schottland, 2931 qkm und 217,519 Ew.; gebirgig, mineralreich. Die Hauptstadt A., am Clydebusen, 9890 Ew.; Hafen.

Ayrer, Jakob, dramat. Dichter des 16. Jahrh., seit 1594 Bürger, dann Notar und Gerichtsprokurator in Nürnberg; † das. 1605. Schr.: Komödien, Tragödien, Fastnachtsspiele ꝛc., die den Einfluß der eben in Deutschland umherziehenden englischen Komödianten zeigen (1618, n. Ausg. von Keller 1868; Auswahl von Tittmann 1868).

Aytoun (spr. ehtön), William Edmonstoune, schott. Dichter, geb. 1813 in Edinburg, seit 1845 Prof. der Rhetorik

daſ.; † 4. Aug. 1865. Hauptwerke: »Lays of the Scottish cavaliers« (20. Aufl. 1865) und »Bothwell« (Epos, 1856). Schr. außerdem: »Bon Gaultier ballads« (1844); »Firmilian, a spasmodic tragedy« (1854) u. a. Vgl. Martin (1867).

Ayuntamiénto, in Spanien Bezeichnung der ſtädtiſchen Munizipalgewalt.

Azalēa *L.* (Azalie, Felſenſtrauch), Gattung der Ericaceen, beſ. in Nordamerika und Aſien. A. pontica *L.*, in den Ländern am Schwarzen Meer; der aus ſeinen Blüten von den Bienen geſammelte Honig iſt giftig (Xenophons »Anabaſis«.) Viele Arten und zahlloſe Baſtarde (auch mit Rhododendron) Garten- und Treibhauspflanzen.

Azaleïn, Anilinfarbſtoff, ſalpeterſaures Roſanilin.

Azarolbaum, ſ. Crataegus.

Azeglio (ſpr. adſelljo), Maſſimo Taparelli, Marcheſe d', ital. Staatsmann und Publiziſt, geb. 2. Okt. 1798 in Turin, wirkte für Italiens nationale Reſtauration durch Romane (»Ettore Fieramosca« und »Niccolò de' Lapi«, deutſch 1842) und publiziſt. Schriften, kämpfte 1848 gegen die Öſterreicher in Venedig und bei Vicenza, war dann Mitglied der ſardin. Deputiertenkammer, Mai 1849 bis Okt. 1852 ſardin. Miniſter des Auswärtigen und Kabinettspräſident, 1859 nach Ausbruch des Kriegs Bevollmächtigter in der Romagna, zog ſich dann ins Privatleben zurück; † 15. Jan. 1866. A. war auch Maler (Kampf bei Barletta, Nauſikaa, Waldbild) und Opernkomponiſt. Seine »Denkwürdigkeiten« erſchienen 1867 (deutſch 1869), ſeine polit. Korreſpondenz 1866. Biogr. von Maſſari (1867), Paveſio (1871) und Bianchi (1884). — Sein älterer Bruder, Roberto Taparelli, Marcheſe d', geb. 2. Okt. 1790, widmete ſich den ſchönen Künſten (Malerei); † 24. Dez. 1862 als Senator und Direktor der Gemäldeſammlung in Turin. Schr.: »Studj sulle arti del disegno« (1862).

Azimut (arab.), der Bogen des Horizonts zwiſchen dem Mittagspunkt und dem Vertikalkreis eines Geſtirns, wird von S. über W., N. und O. bisweilen und in der Geodäſie von N. über O., S. und W. von 0—360° gezählt. Azimutalkreis, horizontaler, geteilter Kreis an aſtronomiſchen Inſtrumenten zur Meſſung des A.s. Azimutalinſtrument, ſ. v. w. Altazimut.

Azincourt (ſpr. aſängkuhr), Dorf im franz. Dep. Pas de Calais. Hier 25. Okt. 1415 berühmter Sieg der Engländer unter König Heinrich V. über die Franzoſen.

Azofarbſtoffe, Teerfarbſtoffe, welche aus Anilin, Xylidin, Naphthylamin ꝛc. erhalten werden, wie Anilingelb, Chryſoidin, Phenylenbraun (Mancheſterbraun), Bismarckbraun, Veſuvin, Indulin, Nigroſin, Safranin (Safranſurrogat), Tropäolin und die aus Naphthol dargeſtellten roten Farbſtoffe, welche als gute Surrogate der Kochenille benutzt werden.

Azoïſch (grch.), ohne Leben, verſteinerungslos. A.e Formation, ſ. v. w. archäiſche Formation.

Azolla *Lam.*, Gattung der Waſſerfarne, 4 Arten in Amerika und Auſtralien, beherbergen in Höhlungen der Blattläppchen ſtets eine Alge (Anabaena). [riſchen Samen.

Azoospermie (grch.), das Fehlen von Samenfäden im tie-

Azōren (Habichtsinſeln), zu Portugal gehörige Gruppe von 9 Inſeln im Atlant. Ozean, unter gleicher Breite mit Liſſabon, 2388 qkm und 259,800 Ew., vulkan. Urſprungs, daher gebirgig, mit ſteilen Küſten und voll fruchtbarer Thäler; Klima mild und feucht. Produkte: Weizen, Mais, Bohnen, Wein, Südfrüchte (beſ. Orangen, Ananas), neuerdings Thee u. Tabak. Die Einwohner portug. Abkunft und katholiſch. Hauptinſeln: Terceira (mit der Hauptſtadt Angra), San Miguel, Pico und Fayal. Entdeckt 1431 von den Portugieſen. Vgl. Hartung

Azōt, ſ. v. w. Stickſtoff. [(1869), Godman (1870).

Azoturie, abnorm großer Stickſtoffgehalt des Harns bei manchen Formen von Harnruhr.

Azteken, die Bewohner Mexikos zur Zeit der Entdeckung Amerikas, im 13. Jahrh. von N. her eingewandert. Mächtiges Volk, kunſtfertig und gebildet, aber einem blutigen Götzendienſt huldigend. Hauptſtadt ihres Reichs Tenochtitlan (jetzt Mexiko).

Azulejos, emaillierte und bemalte Fayenceplatten zum Bekleiden von Wänden und Fußböden, ſeit 13. Jahrh. in Spanien

Azulin (Azurin), Anilinblau, ſ. Anilin. [dargeſtellt.

Azuni, Domenico Alberto, ital. Geſchichtsforſcher, geb. 3. Aug. 1749 in Saſſari auf Sardinien, † 23. Jan. 1827 als Mitglied des Oberkonſulatstribunals in Cagliari. Schr.: »Sistema universale dei principi del diritto marittimo dell' Europa« (1795, 4 Bde.; frz. 1805, 2 Bde.); »Hist géogr., polit. et natur. de Sardaigne« (1802, 2 Bde.; deutſch 1803) u. a.

Azūr (v. perſ. lazur), die himmelblaue Farbe; azurn, him-

Azūrblau, dunkelſte Sorte der Schmalte. [melblau.

Azurit, ſ. Kupferlaſur.

Azyma (grch., hebr. Mazzoth), ungeſäuertes Brot.

B.

B, der 2. Buchſtabe des Alphabets, der weiche Lippenlaut (labialis media). Auf Münzen die zweite Münzſtätte eines Reichs (Hannover, Rouen, Kremnitz ꝛc.); auf Kurszetteln: B. oder Br. (Brief), ſ. v. w. angeboten; in der Muſik (b) Vorzeichnung, bedeutet die Erniedrigung einer Note um einen halben Ton, Doppel-b (bb) um einen ganzen.

Baader, 1) Joſ. von, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1763 in München, bayr. Direktor des Bergbaues und Maſchinenweſens, erfand das Cylindergebläſe, reformierte den Transport auf Eiſenbahnen; † 20. Nov. 1835 in München. — 2) Franz Xaver von, Philoſoph, geb. 27. März 1765 in München, ſtarb als Prof. daſ. 23. Mai 1841; ſuchte durch Spekulation die (katholiſche) Theologie mit der Philoſophie in Einklang zu bringen. Schriften 1850—60, 16 Bde., mit Biogr. von F. Hoffmann. Vgl. Claaſſen (1886—87, 2 Bde.).

Baal (»Herr«), männl. Hauptgottheit der alten ſemitiſchen Völker, namentlich der Babylonier (Bel) und Phöniker, urſprünglich Gott der Sonne in ihrer wohlthätigen Wirkung, mit prachtvollem und lärmendem, auch blutigem Dienſt; als weibl. Gottheit ſtand ihm Bilit-Baaltis (ſ. d.) zur Seite. B. wurde auch von den Hebräern götzendieneriſch verehrt, daher B.sdienſt, falſcher Gottesdienſt. B.spfaffe, heuchleriſcher Prieſter.

Baalbek (»Höhe des Thals«, grch. Heliopolis), einſt große und reiche Stadt in Syrien, zwiſchen Libanon und Antilibanon; 1401 durch Timur, 1759 durch ein Erdbeben verheert; jetzt unbedeutender Ort mit prachtvollen Ruinen des koloſſalen Sonnentempels.

Baaltis (»Herrin«), kanaanit. Göttin der Fruchtbarkeit, Zeugung und Geburt, auch unter dem Namen Derketo, Atargatis verehrt, von den Hebräern Aſchera genannt. Vgl. Bilit.

Baar (ſpr. ba-ar), unbefahrener Matroſe, Handlanger.

Baar, ehemalige reichsfreie Landgrafſchaft in Baden, auf dem Schwarzwald, ca. 600 qkm (11 QM.) und 50,000 Ew., ſeit 1282 den Grafen von Fürſtenberg gehörig. Hauptort Donau-

Baas (niederd.), Handwerksmeiſter. [eſchingen.

Bāb (arab.), Thor; Meerenge. [Einw.

Babadagh, Stadt in der Dobrudſcha in Rumänien, 10,000

Babbage (ſpr. bebbidſch), Charles, Mathematiker und Mechaniker, geb. 26. Dez. 1792 zu Teignmouth in Devonſhire, 1828—39 Prof. der Mathematik in Cambridge; † 20. Okt. 1871 in London. Schr.: »Tables of logarithms« (n. A. 1872); »Economy of manufactures« (4. Aufl. 1846, deutſch 1833) u. a.

Babbits Metall, Lagermetall aus Zinn, Antimon, Kupfer.

Babel, ſ. v. w. Babylon; ſprichwörtlich Bezeichnung einer üppigen, ſittenverderbten Großſtadt.

Bab el Mandeb (»Thor der Thränen«), Meerenge zwiſchen Arabien und Afrika, Eingang zum Roten Meer, 33 km breit; darin die von den Engländern befeſtigte Inſel Perim.

Babelsberg, Schloß des Kaiſers Wilhelm bei Potsdam, 1835 im normänn. Stil erbaut.

Babelthouap, die Hauptinſel der Palaugruppe.

Babenberg, Grafen von, eins der älteſten deutſchen Fürſtengeſchlechter, nach dem gleichnamigen Stammſchloß (jetzt Altenburg) bei Bamberg genannt, ſchon im 9. Jahrh. in Oſtfranken reichbegütert, von dem ein Sprößling, Luitpold I., 974 Markgraf von Öſterreich ward, erloſch mit dem Herzog Friedrich dem Streitbaren von Öſterreich 1246.

Babenhauſen, 1) Stadt in der heſſ. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Gerſprenz und der Bahn Mainz-Aſchaffenburg, 2544 Ew. Schloß. — 2) Marktflecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Illertiſſen, a. d. Günz, 2 Schlöſſer, 1896 Ew.; Reſidenz des Fürſten v. Fugger-B., Herrn der ehem. Reichsherrſchaft B., 380 qkm mit 11,000 Ew.

Baber (Babar, »Löwe«), Bin Omar Scheich (eigentlich Schir Eddin Mohammed), erſter Großmogul in Indien,

Nachkomme **Timurs**, geb. 14. Febr. 1483, bestieg 1494 den Thron von **Andidschan**, eroberte die Gebiete von Kaschgar, Kandahar und **Kabul**, 1525 Hindostan und erhob Dehli zu seinem Herrschersitz; † 28. Dez. 1530. Schr. seine Geschichte in tatar. Sprache (hrsg. von Ilminski 1857, deutsch von Kaiser 1828).

Babeuf (Babaeuf, spr. -böff), François Noël, gen. Gracchus, franz. Sozialist, geb. 1764 zu St.-Quentin, zettelte 1796 eine Verschwörung an, um das Direktorium zu stürzen und unter einer neuen Schreckensherrschaft die Güter zu teilen; 27. Mai 1797 hingerichtet. Vgl. die Schrift seines Mitschuldigen Fil. Buonarroti (1828); Biogr. von Fleury (1851), Advielle (1885).

Babia Gura, Gipfel der Beskiden, 1722 m.

Babinen, russ. braune Katzenfelle.

Babinet (spr. -nä), Jacques, Physiker, geb. 5. März 1794 in Lusignan (Dep. Vienne), † 21. Okt. 1872 in Paris, erst Militär, dann Prof. in Poitiers, später in Paris, verdient um Optik, Meteorologie, Magnetismus und um die Konstruktion physikalischer Apparate.

Babington (spr. bebbingt'n), Antony, engl. Katholik, zettelte im Einverständnis mit Maria Stuart eine Verschwörung zur Befreiung derselben und zur Ermordung der Elisabeth an; 20. Sept. 1586 mit seinen Genossen hingerichtet.

Babirussa, s. Hirscheber.

Bablah (Bambolah, indischer Gallus), unreife Hülsenfrüchte verschiedener Akazien, aus Ostindien, dienen in der Färberei und Gerberei.

Babo, 1) Joseph Marius von, dramat. Dichter, geb. 14. Jan. 1756 in Ehrenbreitstein, bis 1819 Theaterintendant in München; † das. 5. Febr. 1822. Hauptwerk: »Otto von Wittelsbach« (1781). »Schauspiele« (1793 u. 1804, 5 Bde.). — 2) Lambert Jos. Leop., Freiherr von, Landwirt und Önolog, geb. 26. Okt. 1790 in Mannheim, † 20. Juni 1862 in Weinheim. Hauptschriften: »Der Weinbau« (4. Aufl. 1879); »Der Weinstock und seine Varietäten« (2. Aufl. 1857); »Ackerbauchemie für den Landmann« (2. Aufl. 1862); »Die Wein- und Tafeltrauben« (mit Metzger, 2. Aufl. 1853); »Hauptgrundsätze des Ackerbaues« (4. Aufl. 1874). — Sein Sohn Aug. Wilh., geb. 28. Jan. 1827, Dir. der Obst- und Weinbauschule zu Klosterneuburg, schrieb »Handbuch des Weinbaues« (1881—83, 2 Bde.) u. a., redigiert die »Weinlaube« (seit 1869).

Babolna, Puszta im ungar. Komitat Komorn; ber. Gestüt.

Babrios, griech. Fabeldichter, um 100 n. Chr. Zu den bisher bekannten Fabeln von ihm wurden 1844 auf dem Berg Athos noch 123 neue entdeckt. Ausgaben von Lachmann (1845), Gitlbauer (1882); Übersetzung von Hartung (1858).

Babuin, s. Pavian.

Babujanen, span. Inselgruppe im Indischen Archipel, nördl. von Manila, 402 qkm und 8000 Ew.

Babylon (Bâb-ilu, »Thor Gottes«, a. G.), alte Hauptstadt von Babylonien, ursprünglich bloß auf der rechten, seit Nebukadnezar zu beiden Seiten des Euphrat, in Gestalt eines Vierecks (88 km oder 12 M. im Umfang) erbaut und von 200 Ellen hoher Mauer umschlossen, mit 100 Thoren. Im Ostteil der berühmte Tempel des Bel (s. Babylonischer Turm), der Palast und die hängenden Gärten des Nebukadnezar (fälschlich der Semiramis) u. a. 538 v. Chr. von den Persern erobert. In Verfall seit der Gründung von Seleukeia; zu Pausanias' Zeit bereits Ruine. Die riesigen Trümmermassen wurden von Rich, Rawlinson, Loftus, Oppert und bes. von Layard untersucht. Vgl. Layard, »Niniveh und B.« (deutsch 1856); Oppert, »Expédition scient. dans les Mésopotamies« (1857–64, 2 Bde.). Karte von Kiepert (1883).

Babylonien (in der Bibel Schinear, a. G.), Reich in Asien, die fruchtbare Tiefebene am untern Lauf des Euphrat (jetzt Irak Arabi) umfassend, von den Akkadiern (Sumeriern), später von Semiten bewohnt, die Stätte einer uralten Kultur und staatlicher Entwickelung; Hauptstadt Babylon. Kunstfleiß und Handel in hoher Blüte, infolgedessen die Bewohner in Schwelgerei und Sittenlosigkeit verfielen. Religion hauptsächlich Verehrung des El, des Bel und der Bilit, gepflegt von der Priesterkaste der durch ihre astronomischen Kenntnisse hervorragenden Chaldäer. Wasserbauten und Bauwerke, ausgezeichnet durch kolossalen Umfang und grandiose Einfachheit der Anlage. Bildwerke sind in neuester Zeit gefunden worden.

Geschichte. Trotz der Königsreihen des Berosos (s. d.) und der alten Chronologen sowie einiger neuentdeckter Inschriften ist die Geschichte B.s dunkel. Das Reich ward um 2000 v. Chr. gestiftet und kam um 700 unter die Herrschaft des später und von B. aus gegründeten Reichs Assyrien. Gründer der neubabylon. Dynastie war Nabopolassar, welcher sich mit dem medischen König Kyaxares zum Sturz des assyr. Reichs verband. Dessen Sohn Nebukadnezar machte durch seinen Sieg über den ägypt. König Necho bei Karchemis am Euphrat (605) der ägypt. Herrschaft in Syrien ein Ende, eroberte und zerstörte 586 Jerusalem und das Reich Juda unter Zedekia und führte den Kern des Volkes nach B. Auch Tyros unterjochte er 573 und vereinigte ganz Syrien mit seinem Reich. Er verschönerte Babylon mit Bauwerken, deren Trümmer noch vorhanden sind, und legte das Becken von Sepharvaim und die Medische Mauer an. Nach seinem Tod (561) geriet sein Reich in Verfall, und unter Nabonetos, der sich mit Krösos von Lydien gegen Persien verbunden hatte, ward es von Kyros (538) erobert und persische Provinz. Nach dem Sturz des pers. Reichs kam es unter die kurze Herrschaft Alexanders d. Gr.; nach dessen Tod fiel es Seleukos I. zu, der es aber dem Antigonos erst abringen mußte (312). Den syr. Herrschern entrissen es um 140 die Parther. Unter römische Herrschaft kam es nur vorübergehend unter Trajan (114 n. Chr.), Septimius Severus (199) und Julian (363). Nachdem das neupers. Reich der Sassaniden durch Mohammeds Nachfolger (636) sein Ende gefunden, herrschten in B. die Kalifen bis 1258. 1638 entrissen es die Türken den Persern zum zweitenmal, und seitdem steht es unter türk. Herrschaft, geteilt in die Paschaliks Bagdad und Basra. Vgl. Niebuhr (1857), Hommel (1880 u. 1885), Mürdter (1881), Kaulen (3. Aufl. 1885), Tiele (1887 ff.).

Babylonischer Turm (Bel-Tempel), Tempel zu Babylon, eins der 7 Wunder der alten Welt, bestehend aus mächtigem Unterbau und 7 den Planeten geweihten Stufentürmen, 192 m hoch; nach der Bibel (1. Mos. 11, 1—9) von Noahs Nachkommen als weithin sichtbares Versammlungszeichen gebaut, aber von Jehovah durch Verwirrung der Sprache der Bauenden (babylon. Sprachverwirrung) in der Vollendung gehemmt. Herodot beschreibt ihn (1, 181—183); zu Alexanders d. Gr. Zeit lag er schon in Trümmern. Vgl. Hähnelt (1880).

Babylonisches Exil (babylon. Gefangenschaft), der Aufenthalt der Juden in Babylonien nach der Zerstörung Jerusalems (586 v. Chr.) und ihrer gewaltsamen Wegführung aus ihrer Heimat durch Nebukadnezar. Die Juden erfuhren in Babylonien eine milde Behandlung und gelangten zu Wohlstand und Reichtum. Nach der Eroberung Babyloniens durch Kyros (538) gestattete ihnen dieser die Rückkehr nach Palästina. Doch kehrte nur ein Teil (Serubabel mit 42,000 Mann) 536 zurück. — In der Kirchengeschichte heißt b. E. auch der Aufenthalt der Päpste in Avignon (1309—77).

Babymost, Stadt, s. Bomst.

Bacca (lat.), Beere.

Baccarat (spr. -kara), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrondiss. Lunéville, (1886) 5257 Ew.; bedeutendste Glasfabrik Frankreichs.

Baccarat, ein Karten-Hasardspiel.

Bacchanalien, die Bacchus- oder Dionysosfeste (s. Dionysos); Trinkgelage 2c.

Bacchanten, die Teilnehmer an den Bacchusfesten; im Mittelalter die fahrenden Schüler, deren jüngere zum »Schießen« (Stibitzen) benutzte Gefährten Schützen hießen.

Bacchiglione (spr. bakkiljone), Küstenfluß im Venezianischen, 130 km lang; von Vicenza an schiffbar.

Bacchius, dreisilbiger Versfuß: ⏑ – –.

Bacchus, s. Dionysos.

Bacciochi (spr. batschökki), Felice Pasquale, geb. 18. Mai 1762 auf Corsica, diente unter Bonaparte in Italien, heiratete 1797 dessen Schwester Elisa, ward 1804 Senator, erhielt 1805 von dem seiner Gemahlin zugeteilten Fürstentum Lucca und Piombino den Fürstentitel; † 27. April 1841 in Bologna. Seine Gemahlin Maria Anna (später Elisa) Bonaparte, älteste Schwester Napoleons I., geb. 3. Jan. 1777 in Ajaccio, ward 1805 Fürstin von Lucca, 1809 Großherzogin von Toscana; † 6. Aug. 1820 auf ihrer Villa Vicentina bei Triest. Ihre Tochter Napoleone Elise, geb. 3. Juni 1806, vermählte sich 1825 mit dem Grafen Camerata, trennte sich 1830 von ihm; † 3. Febr. 1869 auf ihrem Schloß in der Normandie.

Baccio della Porta (spr. battscho), Maler, s. Bartolommeo.

Bach, Musikerfamilie, aus Preßburg in Ungarn stammend, seit Anfang des 17. Jahrh. in Thüringen ansässig. Am berühmtesten: Joh. Sebastian, geb. 21. März 1685 in Eisenach, Sohn des das. Hofmusikus Ambrosius B. († 1695), zuletzt Schüler seines ältern Bruders, Joh. Christoph, Organisten in Ohrdruf, bildete sich in Hamburg und Lübeck im Orgelspiel aus, 1708 Hoforganist in Weimar, 1714 Konzertmeister das., 1717 Kapellmeister in Köthen, 1723 Kantor und Musikdirektor an der Thomasschule zu Leipzig; † das. 28. Juli 1750, in den letzten Lebensjahren erblindet. Seine zahlreichen Werke, ausgezeichnet bes. durch höchste Vollendung in der polyphonen kontrapunktierten Gestaltung, sind teils geistliche, teils weltliche Musikstücke. Unter jenen hervorzuheben: die 5—8stimmigen Motetten, die Kantaten, die beiden Passionen nach den Evangelien des Matthäus und Johannes, das Weihnachtsoratorium, die

große H moll-Messe, das große Magnifikat, zahlreiche Orgelkompositionen aller Art: Präludien, Fugen, Choralbearbeitungen, Trios, Sonaten (auch für Violine und Orgel), Toktaten etc. Die weltlichen bestehen in Suiten und Ouvertüren für Orchester, Konzerten und Sonaten für verschiedene Instrumente und in zahlreichen Klavierwerken: Präludien, Fugen, Inventionen, Phantasien, Variationen etc. (darunter das »Wohltemperierte Klavier«, aus 48 Präludien und Fugen in allen Dur- und Molltonarten bestehend, die 6 großen sogen. engl. Suiten, die sogen. Goldbergischen Variationen, die Königsfuge, das »Ital. Konzert« etc.). Eine Prachtausgabe sämtl. Werke erscheint seit 1851 durch die **Bach-Gesellschaft** (bis 1888: 33 Bde.). Biographien von Forkel (1803, n. Ausg. 1855), Hilgenfeld (1850), Bitter (2. Aufl. 1881, 4 Bde.), Spitta (1873–80, 2 Bde.).

Sebast. B.s Söhne: 1) **Wilh. Friedemann**, der älteste und genialste, geb. 1710 in Weimar, namentlich ausgezeichnet als Orgelvirtuose, 1733–47 Hoforganist in Dresden und bis 1764 Organist in Halle, dann ohne bleibende Stellung unstet sich herumtreibend; † im Elend 1. Juli 1784 in Berlin. Kompositionen (Sonaten und Konzerte für Klavier, Orgelstücke, Kirchenmusiken) nicht zahlreich. Neue Ausg. von Wiedemann (1842). — 2) **Philipp Emanuel**, der sogen. Berliner oder Hamburger B., geb. 14. März 1714 in Weimar, 1740–67 Hofcembalist und Akkompagnateur Friedrichs II. in Berlin, dann Musikdir. in Hamburg; † das. 14. Dez. 1788. Bes. verdient um die Klaviertechnik (»Versuch über die wahre Art, das Klavier zu spielen«, 1753 u. 1763, 2 Bde.; neue Ausg. von Schilling 1857). Zahlr. Kompositionen, am bedeutendsten die für Klavier: Solostücke, Konzerte, Sonaten (z. T. neu hrsg. von H. v. Bülow) u. a. Auch Kirchenmusiken (Passionen, Kantaten etc.). Vgl. Bitter, »K. Phil. Em. und W. Friedr. B. und deren Brüder« (1868). — 3) **Christoph Friedrich**, der sog. Bückeburger B., geb. 1732, † 1795 als Kapellmeister in Bückeburg; schrieb Gesangswerke (z. B. »Die Amerikanerin«) und Instrumentalstücke. — 4) **Joh. Christian**, der sog. Mailänder oder Londoner B., geb. 1735, seit 1754 Organist zu Mailand, seit 1759 Hoforganist in London; † das. 1782. Schrieb Opern und andre »galante« Gesang- und Klavierstücke; wenig bekannt. — 5) **Wilh. Friedr. Ernst**, geb. 27. Mai 1759, Sohn des »Bückeburger B.«, seit 1798 in Berlin Kapellmeister der Königin Luise und Musiklehrer der königl. Prinzen; † das. 25. Dez. 1845 als der letzte Sprößling der B.schen Familie. Schr. Oratorien (»Vaterunser«), Kantaten, Quartette, Sonaten etc.

Bach, 1) **Alex.**, Freih. von, österr. Staatsmann, geb. 4. Jan. 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, als Advokat in Wien März 1848 einer der Leiter der Bewegung, im Ministerium Doblhof-Wessenberg (Juli 1848), dann Nov. 1848 im Kabinett Schwarzenberg-Stadion Justizminister, 28. Juli 1849 Minister des Innern, setzte das von Stadion eingeleitete Werk der Zentralisation der Monarchie in ultramontan-absolutistischem Sinn fort, organisierte die politische Verwaltung in den Kronländern und führte die Grundentlastung durch, war aber auch Haupturheber des Konkordats. Nach dem unglücklichen Ausgang des ital. Kriegs 21. Aug. 1859 entlassen, war er (bis 1870) Botschafter in Rom. — 2) **Otto**, Komponist, geb. 9. Febr. 1833 in Wien, Schüler von Sechter, früher Direktor des Mozarteums in Salzburg, seit 1880 Chordirektor an der Votivkirche in Wien. Opern (»Lenore«, »Sardanapal« u. a.), Requiem, Symphonien, Kammermusik-, Gesangs- und Pianowerke.

Bachanten, s. v. w. Bacchanten.

Bacharach, alte Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, links am Rhein und an der Bahn Koblenz-Bingerbrück, 1840 Ew.; Weinbau. Ruine **Stahleck** (1689 zerstört), ehemalige Residenz der Pfalzgrafen.

Bachbunge, s. Veronica.

Bache, das weibliche Wildschwein.

Bachelier (frz., spr. basch'ljeh), s. **Bakkalaureus**.

Bacher, Julius, Schriftsteller, geb. 1810 in Ragnit, lebt in Berlin; schrieb die historischen Romane: »Sophie Charlotte« (1857); »Brautschau Friedrichs d. Gr.« (1857); »Sibylle von Kleve« (1865); »Prinzessin Sidonie« (1870) u. a.

Bacheracht, Therese von, geborne v. **Struve**, Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1804 in Stuttgart, zuerst mit dem russ. Generalkonsul v. B., seit 1849 mit dem niederländ. Obersten v. **Lützow** vermählt, mit dem sie nach Java ging; † das. 16. Sept. 1852. Verfasserin verschiedener Romane und Reisewerke.

Bachergebirge, Gebirgszug in Steiermark, im S. der Drau (Welka Kappa 1546 m).

Bachmatten, podolische Pferde mit langen Mähnen und harten Hufen.

Bachmut, Kreisstadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, 12,061 Ew. In der Nähe Steinkohlengruben, Alabasterbrüche, Steinsalzlager.

Bachstelze (*Motacilla L.*), Gattung der Sperlingsvögel. **Weiße** B. (*M. alba L.*), 20 cm l., in Europa bis zum hohen Norden, Afrika und Asien, bei uns von März bis Okt. **Gelbe** B. (Schafstelze, *M. flava L.*), 17 cm l., in ganz Europa, Mittelasien, Nordwestamerika, bei uns von April bis Sept. **Graue** B. (Wasserstelze, *M. sulfurea Bechst.*), 21 cm l., Europa, Afrika, Asien, bei uns Febr. bis Okt.

Bachtegân, Salzsee in der pers. Prov. Farsistan, östl. von Schiraz.

Bachtiaren (**Bachtiari**), Gebirgsvolk im östl. Luristan, gastfrei, tapfer, aber grausam, etwa ¼ Mill. Köpfe stark, von Persien abhängig.

Bacillarien, Stabtierchen, s. v. w. Diatomeen; s. **Algen**.

Bacillus (Fadenbakterie), s. **Bakterien**.

Back (niederdeutsch s. v. w. Kasten), Schüssel (daher **Backsmaaten**, Tischgenossen); oberer Teil des Vorschiffs, auf Schiffen ohne vollständiges Oberdeck ein für sich abgeschlossener Deckbau am Vorderteil des Hauptdecks.

Back (spr. bäck), **Sir George**, engl. Seefahrer, geb. 6. Nov. 1796 in Stockport, begleitete 1825–26 Franklin und Richardson auf ihren Expeditionen, machte 1833–35 und 1836–37 Entdeckungsreisen nach dem Norden, entdeckte den Großen Fischfluß; † als Admiral 23. Juni 1878 in London. Seine Reiseberichte 1836 (deutsch 1836) und 1838.

Backbord, die linke Seite des Schiffs.

Backenfistel, s. **Zahnkrankheiten**.

Backentaschen, häutige Beutel an der Innenseite der Backen der Hamster, Zieselmäuse, einiger Eichhörnchen und Affen.

Bäckerbein, s. **Bein**.

Bäckerkrätze, Ausschlag an Armen und Händen bei Bäckern und Müllern, Folge des Hautreizes durch Mehlstaub.

Backhschisch, s. **Bakschisch**.

Backkohle, s. **Steinkohle**.

Backnang, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Murr und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, 5311 Ew.

Backobst, s. **Obst**.

Backofen } s. **Brot**.
Backpulver }

Backsgasten, Matrosen, welche die Takelung von Bugspriet und Fockmast bedienen.

Backsmaaten, s. **Back**.

Backsteine, s. **Mauersteine**.

Backwoods (engl., spr. bäckwudds), Hinterwälder, ehedem Name der unermeßl. Urwälder im W. des Alleghanygebirges, jetzt s. v. w. unangebaute Waldgegend. **Backwoodsmen** (Hinterwäldler, auch **Squatters** [s. d.] und **Pioneers** genannt), die in den westlichen Urwäldern wohnenden Weißen.

Bacmeister, Georg Heinr. Jul. Karl Friedr. Justus, hannöv. Staatsmann, geb. 1805 in Lüneburg, seit 1845 Mitglied des Staatsrats, 1847 mit der Revision der Prozeßordnung beauftragt, 1851 Oberstaatsanwalt und Mitglied der 1. Kammer, nach Georgs V. Thronbesteigung im Kabinett Scheele Kultus-, 1852 Finanzminister, resignierte 1853, dann bei den Justizorganisationen 1858 unter Borries mit thätig, 1865–66 wieder Minister des Innern; lebt in Göttingen.

Bacon (spr. behk'n), 1) (**Baco**) **Roger** (Doctor mirabilis), Naturkundiger, geb. 1214 in Ilchester (Somerset), trat 1240 in den Franziskanerorden, lehrte in Oxford, ward wegen chemisch-physikalischer Forschungen (Zauberei!) und als Gegner der Scholastik und der klerikalen Prärogative verfolgt und zweimal eingekerkert; † 11. Juni 1294. Hauptw.: »Opus majus« (hrsg. von Jebb 1733). Er machte wichtige Entdeckungen in der Chemie, Optik (Vergrößerungsgläser), berichtigte den Kalender etc. Sein »Opus minus« und »Opus tertium« nebst andern seiner Schriften hrsg. von Brewer (1859). Vgl. Charles (1861) und Werner (1879). — 2) **Francis, Lord von Verulam**, der Reformator auf dem Gebiet der Wissenschaften, geb. 22. Jan. 1561 in London, ward Sachwalter, 1595 Mitglied des Parlaments, 1603 zum Ritter geschlagen, 1604 Rechtsbeistand der Krone, 1607 Solicitor general, 1613 Attorney general, 1617 Siegelbewahrer, 1619 Lord-Kanzler und Baron von Verulam, 1620 Viscount St. Albans, 1621 wegen Bestechlichkeit und Mißbrauchs des Staatssiegels zu einer Geldbuße von 40,000 Pfd. Sterl. und zur Haft im Tower verurteilt, indes bald begnadigt; † 9. April 1626 in Highgate. Empfahl als einzigen Weg zu gründlichem Wissen den der Induktion an der Hand des Experiments, bekämpfte die scholast. Methode und gab der brit. Philosophie die sensualistische Richtung, welche dann durch Hobbes, Locke, Berkeley und Hume zur Kantischen Kritik hinüberleitete. Schr.: »Essays« (deutsch 1884); »Novum organon scientiarum« (1620, deutsch von Kirchmann 1870); »De dignitate et augmentis scientiarum« (1605; deutsch 1783, 2 Bde.). Werke hrsg. von Ellis u. a. 1857–74, 14 Bde. (davon 7 Bde. Briefe und Biogr.). Vgl. K. Fischer (2. Aufl. 1875), Spedding (1879, 2 Bde.), Abbott (1885); Liebig, »B. und die Methode der Naturforschung« (1863). — 3) **John**, engl. Bildhauer, geb. 1740

in Southwark, † 1799 in London. Statuen von W. Pitt, Lord Halifax, Miß Draper (Sternes Elisa) in der Westminsterabtei.

Bacquehem, Olivier, Marquis de, österr. Minister, geb. 25. Aug. 1847 in Troppau, 1882 Landespräsident von Schlesien, 1886 Handelsminister.

Bács-Bodrog (spr. bahtsch-), ungar. Komitat, diesseit der Donau, 11,080 qkm (201 QM.) und 638,063 Ew., eben, teils sumpfig, teils (zwischen Donau und Theiß) sehr fruchtbar. 1848 und 1849 Schauplatz blutiger Kämpfe. Hauptstadt Zombor.

Bacterium (Stäbchenbakterie), s. Bakterien.

Bactris *Jacq.*, Palmengattung in Amerika. B. minor *Jacq.*, in Neugranada und Westindien, liefert die Tabagorohre (Spazierstöcke) und Palmöl.

Bacŭlus (lat.), Stab, Stock (Bakel).

Bacup (spr. bäckōp), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Irwell, 25,033 Ew.

Bad (lat. Balnĕum), anhaltendes Eintauchen des Körpers (Vollbad) oder eines Teils desselben (Halb-, Hand-, Fuß-, Sitzbad) in eine Flüssigkeit (Wasser, Mineralwasser, Milch, Molken, Sole, Schlamm, Moor), in Sand (Sandbad), in Gas (Gasbad) oder in Luft (Luftbad). Bei Sturz-, Regen-, Tropfbädern rieselt die Flüssigkeit während des Badens am Körper herab; beim russ. B. wirkt Wasserdampf, beim türk. und römisch-irischen heiße, trockne Luft auf den Körper ein. Den Bädern werden verschiedene Arzneistoffe zugesetzt; sie wirken wesentlich durch ihre Temperatur und durch Hautreiz, doch ist eine vollständige Erklärung der Wirkungen nicht zu geben. Die Temperatur von 8—16° R. gilt als kaltes, von 22—25 als lauwarmes, von 27—29 als warmes, von 30—36 als heißes B. Permanente Bäder werden ununterbrochen wochenlang bei Verbrennungen, sehr großen Geschwüren ꝛc. angewandt. Vgl. Balneographie. — In der Chemie und Technik dienen Bäder zu anhaltend gleichmäßiger Erhitzung von Substanzen, indem man die Gefäße in heißes Wasser (Marienbad), Wasserdampf (Dampfbad), Öl, Sand, geschmolzenes Metall, Salzlösung oder heiße Luft (Luftbad) versenkt.

Badachschan, maler. Gebirgsland in Turkistan, im S. von Karategin, meist von Afghanistan abhängig, 100,000 Ew.; Hauptstadt Dschirem.

Badajoz (spr. wadachōds), span. Prov., Teil von Estremadura, 21,894 qkm und 432,809 Ew. Die Hauptst. B., am Guadiana, (1884) 22,376 Ew., als Grenzfestung Schlüssel zu Portugal. Bischofsitz. 6. April 1812 von Wellington erobert.

Badalōna, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), am Mittelmeer, 13,749 Ew.

Badaud (frz., spr. -doh), Maulaffe; badaudieren, Maulaffen feilhalten.

Badefriesel (Brunnenfriesel), bedeutungsloser Ausschlag bei Brunnen- und Kaltwasserkuren, Folge der Hautreizung.

Bädeker, Karl, Herausgeber der nach ihm benannten Reisehandbücher, geb. 1801 in Essen, † 4. Okt. 1859 als Inhaber einer Buchhandlung in Koblenz. Sein Sohn Karl verlegte das Geschäft 1872 nach Leipzig.

Baden, Großherzogtum im SW. Deutschlands, südl. und westl. vom Rhein begrenzt, 15,081 qkm (274 QM.) oder inkl. des Anteils am Bodensee 15,263 qkm (277 QM.). Ein schmales, von SW. nach NO. sich erstreckendes Gebiet (230 km lang, 15—122 km breit), zu ⅘ Berg- und Hügelland. Hauptgebirge der Schwarzwald (Mittelhöhe 1000 m), an den sich südsüdöstl. der Schwäb. Jura anschließt, im N. der südwestlichste Teil des Odenwaldes; beide mit den Hochebenen. Westl. von beiden schroff abfallenden Gebirgen die schmale Rheinebene, das einzige Flachland B.s. Südl. über derselben erhebt sich isoliert noch der Kaiserstuhl, 549 m hoch. Hauptflüsse: der Rhein, der hier die Wutach, Wiesen, Elz mit Dreisam, die Kinzig, Murg, Pfinz, Salbach und den Neckar aufnimmt; der Main mit der Tauber im NO. des Landes; im SO. hat die Donau ihr Quellgebiet. Seen: ein Teil vom Bodensee (182 qkm) mit den Seehäfen Konstanz, Ludwigshafen und Meersburg; Titisee, Feldsee, Mummelsee u. a. Klima nur in den höhern Gegenden rauh, im Rheinthal mild und freundlich; der Boden fast durchgängig ergiebig und wohlkultiviert. Produkte: Cerealien aller Art (auch Mais), Küchengewächse, Obst und Wein (Markgräfler, Affenthaler, Seewein, jährl. 600,000 hl) über Bedarf; an bes. warmen Stellen Mandeln und Kastanien; vorzüglich Hanf (auf 3900 Hektar), Tabak (1885/86 Ertrag 12,824 Ton.), Hopfen, Krapp, Zichorien ꝛc. 39,3 Proz. Acker- und Gartenland, 1,4 Proz. Weinberge, 13,1 Proz. Wiesen, 6 Proz. Weiden, 37 Proz. Wald. Wenig Mineralien (etwas Silber, Eisen, Rheingold, Steinkohlen), aber viel Salz und über 60 warme und kalte Mineralquellen. Große Salinen zu Dürrheim und Rappenau (1885/86: 28,923 Ton.). Besuchteste Bäder: Baden-Baden, Badenweiler, Rippoldsau, Antogast, Überlingen. Bevölkerung im S. der Murg alemannisch, nördl. davon Mischvolk mit fränk. Mundart. (1885) 1,601,255 Ew. (106 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 1,98 Proz. 62,7 Proz. katholisch (Erzbistum Freiburg), 35,3 Proz. protest., 1,7 Proz. Israeliten. Neben den Universitäten in Heidelberg und Freiburg (letztere mit kathol.-theolog. Fakultät) viele gut ausgestattete Lehranstalten (12 Gymnasien, 4 Pro- und 4 Realgymnasien, 27 höhere Bürgerschulen, 7 höhere Töchterschulen, 4 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt, außerdem 5 größere Bibliotheken, 4 Sternwarten, 1 Kunstschule und 1 ber. polytechn. Schule). Hauptbeschäftigung: Ackerbau (42 Proz. der Bevölkerung), Viehzucht und Weinbau, Baumwollspinnen und -Weben (bes. im Wiesenthal, obern Rheinthal, zu Ettlingen, Waldkirch und Offenburg). Industrie in Zigarren und Tabak (Mannheim und Lahr), Chemikalien (Mannheim), Maschinen (Mannheim, Karlsruhe), Bijouterien (Pforzheim), Leder, Papier, Spiegeln, Bier, Uhren (auf dem Schwarzwald). Eisenbahnen (1887) 1340 km (davon 1235 km Staatsbahn). Post und Telegraphen stehen unter Reichsverwaltung. Wichtiger Handel in Getreide, Hanf, Wein, Tabak, Hopfen, Uhren, Baumwollwaren; Haupthandelsplätze Mannheim (Stapelplatz für die Rhein- und Neckarschiffahrt), Wertheim (Stapelplatz am Main), Lahr, Pforzheim, Konstanz ꝛc. Die Regierung nach Verfassung vom 22. Aug. 1818 konstitut.-monarchisch und im Mannesstamm erblich; der Großherzog (kgl. Hoheit) teilt die legislative Gewalt mit den Landständen (2 Kammern); Oberlandesgericht zu Karlsruhe mit 7 Landgerichten. Budget 1887: Einnahme 42,951,829 Mk., Ausgabe 42,174,484 Mk.; außerordentl. Einnahme für die Jahre 1886/87: 632,860 Mk., außerordentl. Ausgabe 5,217,238 Mk.; Zivilliste 1,7 Mill. Mk., Matrikularbeiträge 1887/88: 7,745,129 Mk., Anteil an den Reichszöllen u. Stempelabgaben 5,240,940 Mk., Staatsschuld (1887) 45,0 Mill., Aktiva 35,7 Mill. Mk., Eisenbahnschuld 334,6 Mill. Mk. Das Militär bildet nach der infolge des Eintritts B.s ins Deutsche Reich (Vertrag 15. Nov. 1870) geschlossenen Konvention den größten Teil des 14. Armeekorps (im Frieden 15,000 Mann, im Krieg 45,000 M.). Münze, Maß und Gewicht deutsch. Landesfarben: Rot und Gelb. Weiteres s. Orden und Wappen. Landeseinteilung in 4 landeskommissariatische Bezirke, welche in 11 Kreise zerfallen: Konstanz, Villingen, Waldshut, Freiburg, Lörrach, Offenburg, Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach (vgl. Tabelle »Deutsches Reich«). Landeshauptstadt und Residenz Karlsruhe. S. Karte bei »Bayern«.

[**Geschichte.**] Das Großherzogtum B. ist im Lauf des Mittelalters und der neuern Zeit aus verschiedenen Territorien gebildet worden. Unter den römischen Kaisern im Besitz der Alemannen, kamen diese Lande 496 unter die Herrschaft der Franken. Doch blieb Alemannien bis 748 unter eignen Herzögen, und im 10. Jahrh. wurde das Herzogtum erneuert. Neben demselben erlangte das von der alten Herzogsfamilie abstammende Geschlecht der Zähringer (nach der im 11. Jahrh. erbauten Burg Zähringen im Breisgau) Bedeutung und Macht. Berthold I. erhielt 1061 von Kaiser Heinrichs III. Witwe das Herzogtum Kärnten. Bertholds I. jüngerer Sohn, Hermann I., welcher die Herrschaft Hachberg im Breisgau und die Burg B. besaß, führte als Besitzer der mit dem Herzogtum Kärnten verbundenen Mark Verona den Titel Markgraf († 1074). Sein Sohn Hermann II. nahm in B. seinen Sitz und nannte sich zuerst Markgraf von B. (um 1100). Eigentlicher Gründer der Markgrafschaft B. als eines Fürstentums ist Rudolf I. († 1288), der 2. Sohn Hermanns V.; dieser wußte während des Interregnums durch Erwerbung von Reichsgütern und Reichsrechten seinen ererbten Besitz beträchtlich zu vermehren. Rudolf VI. aber erhielt von Kaiser Karl IV. 1372 die urkundliche Belehnung mit dem »Fürstentum der Markgrafschaft«. Trotz wiederholter Teilungen gewann das Land an Ausdehnung wie durch Kultur, namentl. unter den Markgrafen Bernhard I. (seit 1380), Jakob I. (seit 1430) und Karl I. (seit 1453). Markgraf Christoph I. († 1527), der sämtliche bad. Lande wieder vereinigte, hatte seine Söhne Bernhard III. und Ernst I. zu Nachfolgern; jener wurde Stifter der Linie B.-Baden, dieser der Linie B.-Durlach. Bernhard († 1537) führte die Reformation in seinem Land ein, sein Enkel Philipp II. († 1588) aber zwang demselben den Katholizismus wieder auf. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich namentlich Markgraf Ludwig, der »badische Held« († 1707), aus. Die Linie B.-Baden erlosch 1771. In den baden-durlachschen Landen führte Ernsts I. Sohn Karl II. 1555 die Reformation ein. Karl III. begann 1715 den Bau der neuen Residenz Karlsruhe. Unter Karls III. Enkel Karl Friedrich (seit 1746) gewann B. bedeutend an Größe, indem es 1771 die Länder der baden-badenschen Linie, im Reichsdeputations-Hauptschluß 1803 als Entschädigung für linksrhein. Besitzungen die bischöfl. Gebiete von Konstanz, Basel, Straßburg und Speier, zahlr. Abteien und Stifter, Ämter und Reichsstädte, zusammen 3300 qkm mit 245,000 Ew., die es vortrefflich abrundeten, und die Kurwürde erhielt, ferner durch den Frieden

von Preßburg (1805) den Breisgau, das alte Stammland der Zähringer, mit Freiburg, nebst der Ortenau und der Stadt Konstanz, zusammen 2530 qkm mit 160,000 Ew. Durch den Beitritt zum Rheinbund (1806) erhielt B. mit dem großherzogl. Titel die Souveränität über die in seinem Gebiet gelegenen bisher reichsunmittelbaren Besitzungen, zusammen 5500 qkm mit 380,000 Ew. Auf Karl Friedrich folgte (1811) sein Enkel Karl Ludwig Friedrich. Derselbe trat 1815 dem Deutschen Bund bei und gab seinem Lande die Verfassung vom 22. Aug. 1818. Er † 8. Dez. 1818 und hatte seines Vaters Bruder, Großherzog Ludwig, zum Nachfolger. Als dieser 30. März 1830 kinderlos starb, folgte ihm sein Stiefbruder Karl Leopold, aus der morganatischen Ehe des Großherzogs Karl Friedrich mit der Gräfin von Hochberg, dessen Erbfolge 1806 und 1817 festgesetzt und 1819 auch unter Abweisung der bayr. Ansprüche von den Mächten anerkannt worden war. Mit Leopolds Regierungsantritt schien ein frischeres konstitutionelles Leben zu beginnen, jedoch der Bund zwang B. trotz der liberalen Opposition das reaktionäre Ministerium Blittersdorff (1835—43) auf. Überdies entzweite außerhalb der Kammer eine von den Klerikalen (Mone) künstlich genährte kirchliche Agitation die Gemüter. Erst als Bekk das Ministerium des Innern übernahm, kam der konstitut. Liberalismus in der Verwaltung zur Geltung. Die franz. Februarrevolution von 1848 setzte das weit vorgeschobene Grenzland B. in neue Aufregung. Die 4 Forderungen: Preßfreiheit, Schwurgerichte, Volksbewaffnung und Nationalvertretung beim Bund machten von B. aus ihren Weg durch Deutschland. Die radikale Partei blieb jedoch bei diesen und andern Forderungen, welche die Regierung gewährte, nicht stehen. Zwar scheiterten die republikan. Schilderhebungen Heckers (April) und Struves (Sept. 1848), aber die rührige Thätigkeit der radikalen Partei, dazu die Schwäche der Regierung und der Mangel an Energie auf seiten der Konstitutionellen verhinderten die Herstellung der Ruhe und führten zu Soldatenmeutereien, und eine demokrat. Volksversammlung (13. Mai 1849) zu Offenburg stellte ganz unerfüllbare Forderungen. Ein Landesausschuß, bestehend aus Führern der demokrat. Klubs, nahm die Durchführung dieser Beschlüsse auf sich. Eine Soldatenmeuterei zu Karlsruhe (13. und 14. Mai) veranlaßte den Hof und das Ministerium, die Residenz zu verlassen. Eine Exekutivkommission übernahm darauf die Regierung. Die Intervention der preuß. und Reichstruppen machte dem revolutionären Regiment ein Ende. Nach der Niederlage der Revolutionsarmee bei Waghäusel (20. Juni) zogen die Preußen am 25. in Karlsruhe ein; 23. Juli ward Rastatt übergeben. Über die Revolutionäre wurde ein strenges Strafgericht verhängt. Nachdem der Großherzog ein neues Ministerium ernannt, kehrte er 18. Aug. 1849 nach B. zurück. Rasch erhob sich das Land unter der gemäßigten Verwaltung dieses Restaurationsministeriums aus tiefem moral. und materiellen Verfall. Leopold † 24. April 1852 und hatte seinen 2. Sohn, Friedrich, zunächst als Prinz-Regenten, seit 1856 als Großherzog zum Nachfolger, da der ältere, Ludwig († 1858), durch schwere Krankheit an Übernahme der Regierung gehindert war. Den nächsten Anstoß zu einer der Freiheit günstigern Wendung der Dinge gab der Kirchenstreit, hervorgerufen durch das anmaßende, herausfordernde Verhalten des Erzbischofs Vicari von Freiburg, der die Zugeständnisse der Regierung mit immer neuen Forderungen beantwortete. Verhandlungen mit der Kurie führten am 28. Juni 1859 zu einem Konkordat, in dem die Hierarchie siegte. Ein Kammerbeschluß, daß die Konvention nicht in Wirksamkeit treten solle, hatte den Sturz des Ministeriums und Wechsel des Regierungssystems zur Folge (März 1860). Das liberale Ministerium Lamey-Stabel, dem später (März 1861) v. Roggenbach als Minister des Auswärtigen hinzugesellt ward, regelte den kirchl. Konflikt durch Staatsgesetze nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Kirche vom Staate, der auch auf die protest. Landeskirche ausgedehnt ward. Auch auf andern Gebieten erfolgte (1. Okt. 1864) eine völlige Umgestaltung (Gewerbefreiheit, neue Organisation der Gerichte und der innern Verwaltung ꝛc.). Durch den Eintritt Edelsheims in das Ministerium an Roggenbachs Stelle (Okt. 1865) erfolgte in der bisher preußenfreundlichen Politik B.s eine Schwenkung, und 1866 trat B. durch Zustimmung zum Bundesbeschluß vom 14. Juni auf die Seite der Gegner Preußens. Als Bestandteil des 8. Bundesarmeekorps beteiligte sich die bad. Division an dessen erfolglosen Operationen, focht bei Hundheim (23. Juli) und Werbach (24. Juli) und trat darauf infolge der zwischen B. und Preußen angeknüpften Friedensunterhandlungen den Rückzug an (30. Juli). Der Friedensschluß vom 17. Aug. legte B. die Zahlung von 6 Mill. Gulden Kriegskosten an Preußen auf. Zugleich mit dem Frieden ward ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen abgeschlossen. Im Lauf des Jahrs 1867 ward das gesamte bad. Militärwesen auf preußisch-norddeutschen Fuß gesetzt und der preuß. General Beyer zum Kriegsminister ernannt. Mathy, Jolly und Freydorf bildeten ein neues liberales Ministerium. An dem franz. Krieg 1870/71 nahmen die bad. Truppen unter General Werder rühmlichen Anteil, bes. bei Nuits und Belfort. Im November schloß B. sich dem Deutschen Reich an. Im Innern wurde die kirchl. Gesetzgebung vervollständigt, die Verhältnisse der Altkatholiken geregelt und durch Einführung von Simultanschulen die Schule von der Herrschaft der Kirche befreit. Sept. 1876 trat Jolly vom Ministerium zurück, und an seiner Stelle wurde Präsident desselben Turban, der 1881 eine Aussöhnung mit der Kurie zu stande brachte. Vgl. »Das Großherzogtum B. in geogr., naturwissenschaftl., geschichtl. ꝛc. Hinsicht dargestellt« (1885); Platz, »Geologie« (1886); Bader, »Bad. Landesgeschichte« (1836); Mone, »Quellensammlung« (1848—67, 4 Bde.); Vierordt, »Bad. Geschichte im Mittelalter« (1865); v. Weech, »Geschichte der bad. Verfassung« (1868); Ders., »B. unter Karl Friedrich, Karl, Ludwig, 1738 bis 1830« (1863); Ders., »B. 1852—77« (1877).

Baden, 1) bad. Kreis, 1045 qkm (19 QM.) mit 134,800 Ew. Die Hauptstadt B. (Baden-Baden, das uralte Aurelia Aquensis der Römer), berühmter Badeort in einem Thal des Schwarzwaldes, an der Oos u. der Bahn Oos-B., 12,779 Ew.; Gymnasium; 20 warme Quellen von 47—71° C. (Hauptquelle der »Ursprung«), gegen Rheumatismus u. Unterleibsbeschwerden wirksam. Konversationshaus und neue Trinkhalle die Zentren des Badelebens. Antiquitätenhalle (röm. Denkmäler der Umgegend); zahlreiche Villen. Jährlich über 50,000 Badegäste. Spielbank 1872 aufgehoben. Auf der Höhe die Ruine des alten Schlosses B. (Hohenbaden), 1689 zerstört; das neue Schloß in der Stadt (1479 erbaut) Sommerresidenz des Großherzogs. Vgl. Heiligenthal (1885), Baumgärtner u. a. (1886), Schnars (10. Aufl. 1884). — 2) (B. bei Wien) Bezirksstadt und besuchter Badeort in Niederösterreich, an der Schwechat u. der Bahn Wien-Triest, 27 km von Wien, 6921 (Gem. 9645) Ew.; warme Schwefelquellen von 29—35° C., als Aquae Pannanicae schon den Römern bekannt, jährlich 11,000 Badegäste. — 3) Badeort im schweizer. Kanton Aargau, 3692 Ew.; schwefelhaltige Quellen von 56—60° C., schon den Römern als Thermae Helveticae bekannt. Altes Schloß »der Stein zu B.« Der Badener Friede 7. Sept. 1714 zwischen Frankreich u. dem Deutschen Reich beendete den span. Erbfolgekrieg.

Badenweiler, Dorf in Baden, Kreis Lörrach, Amt Müllheim, am Fuß des Blauen. Ber. warme Quelle von 27½° C., Molkenkuranstalt. Wohlerhaltenes Römerbad, 1784 entdeckt.

Bader, ehedem Besitzer und Vorsteher einer Badestube, jetzt [s. v. w. Barbier.

Badesalz, s. v. w. Mutterlaugensalz.

Badeschwamm (Meerschwamm, Euspongia *O. Schm.*), Gattung der Hornschwämme, zahlreiche Varietäten, von denen die des Adriatischen und Mittelmeers (Syrien, Kleinasien), durch Taucher gewonnen (Schwammfischerei) und durch Kneten von dem lebenden gallertartigen Protoplasma befreit, in den Handel kommen; wird gereinigt durch Waschen mit verdünnter Salzsäure und Bleichen mit schwefliger Säure. Dient beim Baden und Waschen, zum Filtrieren, Polstern, zusammengepreßt (Preßschwamm) in der Chirurgie zur Erweiterung von Wunden. Künstliche Schwammzucht, auf Vermehrung durch Zerteilung gegründet, wurde im Adriatischen Meer versucht. Vgl. Eckhel, »Der B.« (1874); Simmonds, »The commercial pro- [ducts of the sea« (1879).

Badian, s. Illicium.

Badigeon (frz., spr. -schóng), Putzmörtel; badigeonieren, [abputzen.

Badinage (frz., spr. -ahsch), Scherz, Schäkerei.

Badinguet (spr. -dänggeh), Spottname Napoleons III., Name des Maurers, in dessen Kleidern derselbe 1846 aus Ham entfloh.

Badische Weine, meist treffliche weiße und rote Tafelweine, die besten der rote burgunderähnliche Affenthaler aus der Ortenau, der weiße Markgräfler aus dem südwestl. Baden, der rote Meersburger.

Baëna, Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), [13,336 Ew.

Baeyer, 1) Jos. Jakob, preuß. General und Präsident des Geodätischen Instituts in Berlin, geb. 5. Nov. 1794 in Müggelsheim bei Köpenick, führte mit Bessel die Gradmessung in Preußen (1831—36) sowie die Küstenvermessung der Ostsee aus und gab 1861 durch seine Schrift »Die Größe und Figur der Erde« Anregung zur mitteleurop. (später europ.) Gradmessung. † 10. Sept. 1885. Veröffentlichte: »Generalberichte über die europ. Gradmessung« (seit 1863); »Astronomische Messungen für die europ. Gradmessung 1857—66« (1873) u. a. — 2) Adolf von, Sohn des vor., Chemiker, geb. 31. Okt. 1835 in Berlin, 1872 Professor in Straßburg, 1875 in München, entdeckte die Phthaleïne, zu welchen das Eosin gehört, und die künstliche Darstellung des Indigos.

Baeza (das röm. Beatia), Stadt in der span. Provinz Jaen, [14,377 Ew.

Basel (Babel), Ausschuß, schlechte Ware.

Baffin (spr. bäffin), **William**, engl. Seefahrer, geb. 1584, unternahm außer andern Reisen 1612 mit James Hall und 1615 mit Rob. Bylot Entdeckungsfahrten nach dem arktischen Amerika; † 1622 bei der Belagerung von Ormus am Pers. Golf. Nach ihm benannt die große Baffinsbai, ein Teil des Arktischen Meers zwischen Grönland im O. und den arkt. Inseln Cumberland, Prince Williams-Land ꝛc. (sonst unter dem Namen Baffinsland zusammengefaßt) im W.; im S. führt die Davisstraße in den Atlantischen Ozean.

Bafing, Hauptquellstrom des Senegal (s. d.).

Bag, Sack, Ballen Baumwolle, = 120 kg.

Bagage (frz., spr. -ahsch), Reisegepäck, Gepäck marschierender Truppen, außer der Munition; die kleine B. enthält Gefechtsbedürfnisse, Arznei ꝛc., die große alles übrige. Vulgär s. v. w. Gesindel, Pack (Package).

Bagasse, s. Zucker.

Bagatelle (frz.), Kleinigkeit, Spielerei.

Bagatellsachen, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, bei welchen wegen der Geringfügigkeit des Streitgegenstands ein einfacheres gerichtliches Verfahren (Bagatellprozeß) geordnet ist, wie im einzelrichterlichen Verfahren vor den Amtsgerichten.

Bagdad, Hauptstadt eines türkisch-asiat. Wilajets, links am Tigris, 50,000 Ew. Citadelle. Seiden- und Baumwollweberei. Engl. Dampfschiffahrtsverkehr nach Indien; bedeutender Handel. Rechts am Fluß die Reste von Alt-B., der Residenz der Kalifen (762–1258); höchster Glanz im 10. und 11. Jahrh., damals 2 Mill. Ew., seit 1638 türkisch.

Bagehot (spr. behdschot), **Walter**, engl. Nationalökonom, geb. 3. Febr. 1826, † 26. März 1877 in London. Schr.: »The English constitution« (3. Aufl. 1878), »Physics and politics« (1872), »Lombard street« (7. Aufl. 1878), sämtlich deutsch; »Depreciation of silver« (1877), »Economic studies« (1878), »Essays on parliamentary reform« (1883) u. a.

Bagger, Maschine zum Reinigen oder Vertiefen (Baggern) von Gewässern; ein Fahrzeug (oft selbst B. genannt) mit schräg liegender, durch Menschen- oder Dampfkraft (Dampfbagger) bewegter, mit Eimern besetzter Kette ohne Ende, welche bis auf den Grund reicht und den Schlamm oder Sand hebt. Beim Zentrifugalpumpenbagger fördert eine Zentrifugalpumpe (Kreiselpumpe) Wasser und Schlamm in einem schräg liegenden Rohr. Vgl. Hagen (1881), Salomon und Forchheimer (1888).

Baggerprahm, Kahn von großer Tragkraft zur Aufnahme der von einem Bagger gehobenen Sand- und Schlammmassen.

Baggēsen, **Jens**, dän. und deutscher Dichter, geb. 15. Febr. 1764 in Korsör auf Seeland, † 3. Okt. 1826 in Hamburg. Deutsche Werke (1836, 5 Bde.): »Parthenais« (idyll. Epos), »Der vollendete Faust« (Drama), »Adam und Eva« (humor. Epos). Unter den dän. Werken (1845–48, 12 Bde.) sind die im komischen Genre am gelungensten. »Briefwechsel mit Reinhold und F. H. Jacobi« (1831, 2 Bde.); »Philos. Nachlaß« (1858–63, 2 Bde.). Vgl. Arentzen, »B. og Öhlenschläger« (1870–78, 8 Bde.).

Baggings, s. Jute.

Bagheria, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,650 Ew.

Bagida (Bageidah), Ort an der Sklavenküste in Westafrika, am Atlant. Ozean, mit Faktoreien; seit 1884 unter deutschem Schutz.

Bagienraa, die unterste Raa des hintersten Mastes bei Vollschiffen, meist ohne Segel.

Bagirmi (Baghirmi), Negerreich in Zentralafrika, südöstl. des Tsadsees, vom Schari bewässert, 183,403 qkm und $1\frac{1}{2}$ Mill. mohammed. Ew. Schönheit der Frauen im ganzen Sudan berühmt. Hauptstadt Massenja.

Bagistana (a. G.), s. Bisutun.

Baglione (spr. baljōne), **Giovanni**, ital. Maler, geb. 1571 in Rom, † 1644; einer der bessern röm. Manieristen zu Anfang des 17. Jahrh. Schr.: »Vite de' pittori etc. 1572–1642« (1644), voll schätzbarer Notizen.

Bagnacavallo (spr. banja-), Stadt in der ital. Provinz Ravenna, 3843 Ew. Geburtsort des Malers Ramenghi (s. d.), genannt B.

Bagnara Calābra (spr. banjāra), Seestadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 6749 Ew.

Bagnères (spr. banjähr), 1) B. de Bigorre (spr. bigorr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Adour und am Ausgang des Kampanerthals, (1886) 7420 Ew.; 50 kalkhaltig-salin. Quellen von 19–51° C., schon von den Römern als Aquae Bigerrorum gekannt und benutzt. Etwa 18,000 Badegäste jährlich. — 2) B. de Luchon (spr. lüschong), Stadt im Dep. Obergaronne, Arrondiss. St.-Gaudens, in einem Pyrenäenthal am Zusammenfluß des Pique und One, (1886) 3729 Ew.; 49 Schwefelquellen von 40–66° C.

Bagnes (spr. bannj'), **Val de**, Seitenthal des Val d'Entremont, im schweizer. Kanton Wallis.

Bagno (ital., spr. bannjo, »Bad«), ursprünglich Name der Bäder im Serail zu Konstantinopel, bei denen sich ein Gefängnis für Sklaven befand, daher seit 1748 Bezeichnung der französischen Strafanstalten in Toulon, Brest und Rochefort, in welchen die Sträflinge (Galeerensträflinge) zu schweren Hafenarbeiten verwendet wurden; von Napoleon III. aufgehoben.

Bagnolles (spr. banjoll), Badeort im franz. Dep. Orne, Arrondiss. Domfront; Schwefelquelle (28° C.).

Bagration (spr. -tjohn), 1) **Peter**, **Fürst**, russ. General, geb. 1765, Sprößling der georgischen Bagrations, focht 1792 u. 1794 unter Suworow in Polen, 1799 in Italien und in der Schweiz gegen die Franzosen, 1805 bei Austerlitz, 1807 bei Eylau und Friedland, 1808 in Finnland, 1809 als General der Infanterie an der Donau gegen die Türken, befehligte 1812 die zweite Westarmee; starb, bei Borodino verwundet, 24. Sept. 1812. — 2) **Peter Romanowitsch**, **Fürst**, Neffe des vor., russ. Generalmajor und 1862 Gouverneur von Twer, zuletzt der baltischen Provinzen, entdeckte in der Achmatower Mineralgrube bei Slatoust ein neues Fossil (Bagrationit); † 28. Jan. 1876.

Bahamaholz, s. Rotholz.

Bahamainseln (span. Lucayos), Archipel in Westindien, zwischen Florida und Haiti, im ganzen 13,960 qkm u. 43,521 Ew. (meist Neger), seit 1632 britisch. Von den ca. 650 Inseln 20 bewohnt, die meisten nur Klippen mit vorliegenden Sandbänken und Korallenriffen, z. B. die 600 km lange Bahamabank. Die wichtigsten: New Providence (Nassau Residenz des Gouverneurs), Groß-Bahama (1540 qkm), Abaco und San Salvador. Produkte: Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Mahagoni- und Brasilienholz, Salz. Die im SO. liegenden Caicos- u. Turksinseln (575 qkm u. 4778 Ew.) gleichfalls britisch.

Bahar (Behar, Barre), Gewicht auf Java; der kleine B. = 184 kg, der große B. = 277,5 kg; in Französisch-Ostindien = 234,96 kg. Vgl. Kandi.

Bahawalpur (Bhawalpur), brit. Schutzstaat in der indobrit. Prov. Pandschab, östl. vom Indus, 38,850 qkm u. 578,494 Ew. Hauptstadt B., am Satledsch, 13,635 Ew.

Bahia (spr. ba-ia), Prov. im südöstl. Brasilien, 426,427 qkm und (1883) 1,655,403 Ew. Die Hauptstadt B. (sonst San Salvador), an der Allerheiligenbai, 140,000 Ew.; bed. Handel; Ausfuhr von Zucker (1886: 37 Mill. kg), Baumwolle, Kaffee, Rum, Zigarren, Einfuhr von Wein und engl. Manufakturwaren. Festung, Erzbistum; älteste Stadt (1549 gegr.), bis 1763 Hauptstadt des Landes.

Bahiaholz, s. Rotholz.

Bahn, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, 2987 Ew.

Bahnsucher, astronom. Instrument zur Aufsuchung periodischer Kometen.

Bahr (arab.), Fluß, Wasser, z. B. B. Lut, das Tote Meer; B. Oman, das Arab. Meer; B. el Abiad, der Weiße Fluß, und B. el Azrak, der Blaue Fluß (Nil).

Bähr, **Joh. Christian Felix**, Philolog, geb. 13. Juni 1798 in Darmstadt, seit 1821 Professor zu Heidelberg; † das. 29. Nov. 1872. Schr.: »Geschichte der röm. Litteratur« (4. Aufl. 1868–73, 4 Bde.), bearbeitete den Herodot (2. Aufl. 1855–62). Mitherausgeber der »Heidelberger Jahrbücher«.

Bahrdt, **Karl Friedr.**, Theolog, geb. 1741 zu Bischofswerda in Sachsen, Sohn des als geistlicher Liederdichter bekannten Joh. Friedr. B. (Professor der Theologie zu Leipzig, † 1775), lehrte als Professor in Leipzig, Erfurt und Gießen, übernahm, durch seine heterodoxen Lehren und seinen liederlichen Lebenswandel mißliebig geworden, 1775 die Leitung eines Philanthropins zu Marschlins in Graubünden, ging 1776 als Generalsuperintendent nach Dürkheim, wandte sich 1779 nach Halle, wo er eine Schenkwirtschaft anlegte, ward wegen seiner Schriften: »Das Religionsedikt« und »Die deutsche Union« ein halbes Jahr eingesperrt; † 23. April 1792 in Halle. Schr. außer theologischen Werken deistischer Richtung: »Geschichte seines Lebens« (1790, 4 Bde.). Vgl. Leyser (2. Aufl. 1870).

Bahreininseln, arab. Inselgruppe im Persischen Meerbusen, von 70,000 Arabern bewohnt; die größte Samak mit der Hauptstadt Menameh. Perlenfischerei (jährlich für 5 Mill. Mk.).

Bahrrecht, s. Ordalien.

Bähung (Fomentatio), nasser oder trockner, warmer oder kalter Umschlag auf leidende Teile, oft mit Arzneistoffen versetzt, wirkt schmerzlindernd, befördert Blutzufluß, Eiterbildung, Aufsaugung

Baiersdorf, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Erlangen, an der Regnitz und der Bahn Bamberg-Nürnberg, 1424 Ew. Dabei Ruine Scharfeneck.

Bai-Inseln, Inselgruppe in der Hondurasbai; 1852 zur brit. Kolonie erklärt, aber infolge des Protestes der Vereinigten Staaten an Honduras 1859 zurückgegeben.

Baikal (Heiliger See), Binnensee Asiens, im südl. Sibirien, Gouvern. Irkutsk, 34,932 qkm, 464 m hoch, bis 1248 m tief, zwischen steilen Felswänden mit Schneegipfeln. Zuflüsse: Selenga und obere Angara, Abfluß durch die untere Angara zum Jenissei. Am Ufer zahlreiche Felsinseln. Fischerei auf

Lachse und Störe, seit 1843 Dampfschiffahrt. Danach benannt das Baikalgebirge, 2000 m hoch, am Nordrand des Sees.

Baikie (spr. behki), Balfour, engl. Afrikareisender, geb. 1824 in Arbroath, erforschte 1854 und 1857–64 die Länder zwischen dem Niger und Binuë im S. und Kano im N.; † in Afrika 30. Nov. 1864. Schr.: »Exploring voyage up the rivers Kwora and Binue« (1856).

Bailen (spr. ba-iljen), Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 10,041 Ew., mit Bergpaß, bei welchem sich 23. Juli 1808 der franz. General Dupont mit 8000 Mann ergab.

Bailey (spr. behli), 1) John, Landwirt, baute Ende des 18. Jahrh. den ersten Pflug nach mathemat. Grundsätzen. Schr.: »Der bestmöglichste Pflug« (deutsch 1805). – 2) Phil. James, engl. Dichter, geb. 22. April 1816 in Nottingham, lebt das.; schrieb die Faustiade »Festus« (10. Aufl. 1877); »The angel world« (1850); »The mystic« (1855); »The age« (1858); »Universal hymn« (1868).

Bailleul (spr. bajöll), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Hazebrouck, (1886) 7247 Ew.; Spitzenfabrikation.

Bailli (frz., spr. bajih, engl. Bailiff, spr. behliff, lat. Ballivus, ital. Bailo), Vorsteher, am byzantin. Hof (Bajulos) Oberaufseher der kaiserl. Kinder, dann Titel des venezian. Gesandten das., durch den Johanniterorden (Ballivi conventuales, die 8 Mitglieder des Ordenskapitels) auch in Deutschland gebräuchlich geworden (daher Ballei); in Frankreich Anführer des Heerbanns, Domänenverwalter und Bezirksrichter, später nur ersteres (B. d'épée); in England seit Wilhelm I. Vorsteher einer Grafschaft; jetzt s. v. w. Gerichtsdiener; in einigen Städten Titel des obersten Beamten, auch s. v. w. Rentmeister.

Baillie (spr. behli), 1) Matthew, Anatom, geb. 27. Okt. 1761 in Shotts (Lanark), † 23. Sept. 1823, sehr verdient um die pathologische Anatomie. — 2) Joanna, engl. Dichterin, geb. 1762 in Bothwell bei Glasgow, † 23. Febr. 1851 in Hampstead. »Dramatical and poetical works« (1851); »Fugitive verses« (1840).

Baillot (spr. bajoh), Pierre, ber. Violinist, geb. 1. Okt. 1771 in Passy, † 15. Sept. 1842 in Paris als Prof. am Konservatorium. Konzerte, Etüden, Trios etc.; gab eine berühmte Violinschule und mit Rode und Kreutzer »Méthode de violon« (im Pariser Konservatorium eingeführt) heraus.

Bailly (spr. bajih), Jean Sylvain, Astronom, geb. 15. Sept. 1736 in Paris, 1789 Präsident der Nationalversammlung, dann Maire von Paris, 12. Nov. 1793 als Königsfreund guillotiniert. Hauptwerk: »Histoire de l'astronomie« (1755–87, 5 Bde.); ferner »Mémoires« (1804, 3 Bde.; deutsch 1805).

Baily (spr. behli), 1) Francis, Geldmakler in London, geb. 28. April 1774 zu Newbury in Berkshire, † 30. Aug. 1844; bestimmte 1841 die Dichtigkeit der Erde mittels der Drehwage, lieferte kritische Ausgaben älterer Sternverzeichnisse. — 2) Edward Hodges, engl. Bildhauer, geb. 10. März 1788 in Bristol, Schüler Flaxmans, seit 1821 Mitglied der Akademie; † 22. Mai 1867. Werke: Herakles und Alkestis, Eva am Brunnen; Statuen (Nelson auf Trafalgar Square) u. Büsten.

Bailyscher Tropfen, schwarzer Tropfen, der beim Vorübergang von Venus und Merkur vor der Sonne beim Ein- und Austritt erscheint; Folge der Irradiation.

Bain (spr. behn), 1) Alexander, engl. Philosoph, geb. 1818 in Aberdeen, zuletzt (bis 1869) Prof. an der Universität London, Hauptvertreter der neuern engl. Erfahrungsphilosophie. Werke: »The senses and the intellect« (3. Ausg. 1868); »The emotions and the will« (3. Aufl. 1875); »Logic« (1870, 2 Bde.); »Mind and body« (6. Aufl. 1878; deutsch, 2. Aufl. 1880) u. »Education as a science« (5. Aufl. 1885, deutsch 1880). — 2) Alexander, Mechaniker, geb. in Thurso (Schottland), † im Jan. 1877 zu Broomhill, verdient um die Telegraphie.

Baini (spr. ba-ini), Giuseppe, ital. Musikgelehrter, geb. 1775 in Rom, seit 1814 Direktor der päpstlichen Kapelle; † 21. Mai 1844. Gründlicher Kenner der Schule Palestrinas, auch dessen Biograph (1828, deutsch 1834). Kirchenkompositionen (»Miserere«).

Bain-marie (frz., spr. bäng-marih), Wasserbad.

Bairak (türk.), Fahne, Standarte, rot mit weißem Halbmond und Stern.

Bairaktar (türk., »Fahnenträger«), Ehrenname des Großwesirs Mustafa (s. d.).

Baird (spr. bärd), Spencer Fullerton, Naturforscher, geb. 3. Febr. 1823 zu Reading in Pennsylvanien, seit 1871 Kommissar für Fischerei in Nordamerika und als solcher sehr verdient; † 20. Aug. 1887 in Washington. Schr.: »Birds of North America« (1870–74, 4 Bde.).

Baireuth (Bayreuth), Hauptstadt des bayr. Regbez. Oberfranken, am Roten Main und an der Bahn Neuenmarkt-Weiden, 23,559 Ew.; 2 Schlösser; R. Wagners Nationaltheater; Denkmal Jean Pauls von Schwanthaler; Landgericht, Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken, Studienanstalt, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt; Baumwollspinnerei, Eisengießerei, Viehmärkte. Dabei Vorstadt St. Georgen am See, die Lustschlösser Eremitage u. Fantasie. Über das Fürstentum B. s. Ansbach.

Baisch, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 12. Juli 1846 in Dresden, Schüler von Lier in München, Prof. in Karlsruhe; bayr. und holländ. Stimmungslandschaften mit Viehstaffage; auch Marinen.

Baïse, linker Nebenfluß der Garonne, kommt von den Pyrenäen, mündet bei Port de Pascau; 180 km lang.

Baisse (frz., spr. bäß), das Fallen des Kurses von Börsenwerten (Staatspapiere, Aktien); daher Spekulation à la b., die darauf gerichtete Spekulation; Baissier (spr. bäßjeh, in England Bear [Bär] genannt, auch Fixer, Kontermineur), Spekulant auf Sinken der Kurse.

Baiter, Joh. Georg, Philolog, geb. 31. Mai 1801 in Zürich, 1843–65 Prorektor des Gymnasiums das.; † 10. Okt. 1877. Gab die »Oratores attici« (mit Sauppe, 1838–50, 9 Bde.), Platon (mit Orelli etc., 1839–42, 2 Bde.), Cicero (mit Orelli und Halm, 2. Ausg. 1845–62, 4 Bde.; mit Kayser, 1863–69, Bd. 6–11) u. a. heraus.

Baize (Beize), s. Falken.

Baj, Tommaso, geb. um 1650 bei Bologna, † 22. Dez. 1714 als Kapellmeister der päpstlichen Kapelle in Rom. Berühmtes »Miserere«.

Baja, Handelsstadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, 19,241 Ew.

Bajä (a. G.), Stadt an der kampanischen Küste bei Neapel, glanzvollster Badeort der röm. Welt, in herrlicher Umgebung; jetzt ein kleiner, fast verödeter Ort.

Bajaderen (vom portug. bailadeira, »Tänzerin«), die öffentl. Tänzerinnen und Sängerinnen in Indien, teils dem Tempeldienst geweiht (Dewedaschies), teils als Dirnen frei im Land herumziehend.

Bajazzo, s. Pagliasso.

Bajesid (Bajazid), ehedem bedeutende Stadt im türk.-asiat. Wilajet Erzerum, nahe der pers. Grenze, malerisch gelegen, 5000 Ew.; militärisch wichtig. Am 29. Juli und 7. Aug. 1854 Siege der Russen unter Wrangel über die Türken unter Selim Pascha.

Bajesid (Bajazet), Name zweier türk. Sultane: 1) B. I., geb. 1347, folgte 1389 seinem Vater Murad I. auf dem Thron, eroberte die Bulgarei, einen Teil Serbiens, Makedoniens und Thessaliens, unterwarf sich die meisten Städte Kleinasiens, siegte über das abendländische Kreuzheer unter König Siegmund 28. Sept. 1396 bei Nikopolis, wandte sich dann gegen Konstantinopel, ward aber bei Angora in Galatien 20. Juli 1402 von Timur geschlagen und gefangen, † 1403. — 2) B. II., Sohn des Sultans Mohammed II., geb. 1446, folgte seinem Vater 1481, kriegte gegen Ungarn, Polen, Venedig, Persien etc., auch gegen seinen Bruder Dschem, den er (1495) in Rom vergiften ließ, dankte zu gunsten seines von den Janitscharen erhobenen jüngern Sohns, Selim I., ab; † an Gift 1512.

Bajocco, röm. Kupfermünze, = 0,043 Mk.; 100 Bajocchi = 1 Scudo.

Bajocum (a. G.), s. Bayeux.

Bajoire (frz., spr. -schoahr), Kußmünze, Münze mit 2 hintereinander stehenden Brustbildern, bes. Vermählungsmedaillen.

Bajonett (frz. Bayonnette), die auf das Infanteriegewehr zu steckende Stich- oder Hiebwaffe, um dasselbe in eine Stoßwaffe zu verwandeln, seit der Mitte des 17. Jahrh. zuerst in der franz. Armee eingeführt und nach dem angeblichen Orte der Erfindung, Bayonne, benannt. Gegenwärtig sind Hau- oder Säbelbajonette (Yatagan), für gewöhnlich als Säbel getragen, im Gebrauch. Bajonettieren, s. v. w. B.fechten.

Bajonettverschluß, Verbindung zweier Teile durch einen Knopf, der sich in einem rechtwinkeligen Schlitz verschiebt.

Bakau, Kreishauptstadt in der Moldau (Rumänien), an der Bistritza, 13,118 Ew.

Bakchiaden, das korinthische Königsgeschlecht, dessen Glieder nach Sturz des Königtums eine mächtige Oligarchie bildeten, die Kypselos 657 v. Chr. stürzte.

Bakchos, s. Dionysos.

Bakchylides, griech. Lyriker des 5. Jahrh. v. Chr., geb. in Julis auf der Insel Keos, Neffe des Simonides, lebte am Hof Hierons in Syrakus; dichtete im dorischen Dialekt. Fragmente hrsg. von Bergk; Übersetzung von Hartung (1856).

Bake (Baake), Merkzeichen an Küsten und Flüssen zum Markieren von Klippen und Untiefen. Landbaken, hohe schwarze Gerüste als Signale zum Peilen. Treibbaken, Bojen zur Bezeichnung von Untiefen.

Bakel, franz. Handelsposten in Senegambien, am Senegal, Fort, 2600 Ew.; bedeutender Handel.

Baker (spr. behk'r), 1) Samuel White, engl. Afrikareisender, geb. 21. Juni 1821, bereiste seit 1845 Ceylon und Ostindien

(»Eight years' wanderings etc.«, n. Ausg. 1874), untersuchte 1861 die Zuflüsse des Atbara im nordwestl. Abessinien und unternahm 1862 im Auftrag der Geogr. Gesellschaft in London eine Expedition von Chartum aus den Weißen Nil aufwärts bis Gondokoro, wo Febr. 1863 Speke und Grant mit ihm zusammentrafen, durch die er vom Vorhandensein eines zweiten großen Nilsees erfuhr. Diesen zu entdecken, brach B. 18. April auf, reiste über Latuka, Asuafluß bis Mruli (Zusammenfluß des Nils und Kafur) und erreichte von hier aus 16. März 1864 den gesuchten Mwutansee (Albert Nyanza), den er 10 Tage lang auf einem Kahn befuhr. In Chartum 6. Mai 1865 wieder angelangt, kehrte er nach London zurück, wo er seine Werke: »The Albert Nyanza« (1866; deutsch, 3. Aufl. 1875) und »The Nile tributaries of Abyssinia etc.« (1867, deutsch 1868) schrieb. 1870 begab sich B. als Pascha im Dienste des Vizekönigs von Ägypten nach den Ländern am Weißen Nil, um dort die ägypt. Herrschaft zu begründen, drang über Gondokoro bis zum 2° n. Br. vor, kehrte aber, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, 1873 nach England zurück; 1879 besuchte er Cypern. Schr. noch: »Ismailia, the expedition to Central Africa« (1874, 2 Bde.) und »Cyprus as I saw it« (1879, deutsch 1880). — 2) John Gilbert, Botaniker und Geolog, geb. 13. Jan. 1834 in Guisborough, schr. »Synopsis filicum« (1868), über Rosen, Liliaceen.

Bakewell (spr. behkwell), Robert, Landwirt, geb. 1726 zu Dishley in Leicestershire, † 1795; verdient um Veredelung der Haustiere, legte seine Erfahrungen nieder in der »Domestic encyclopedia« (Bd. 1).

Bakhuizen (spr. -heus'n), Ludolf, holländ. Marinemaler, geb. 18. Dez. 1631 in Emden, Schüler von Dubbels u. Everdingen; † 1708 in Amsterdam. Bilder von ihm in Berlin, München, Dresden, Wien, Paris rc.

Bakis, Name mehrerer griech. Seher; s. v. w. Prophet.

Bakkalaureus (Baccalarius, franz. Bachelier, engl. Bachelor), Wort ungewisser Abstammung, ursprünglich ein Knappe, der den Ritterschlag zu erhalten wünschte, dann Kleriker untersten Ranges; seit dem 13. Jahrh. unterster akademischer (theolog. und philosoph.) Grad, zuerst von Gregor IX. an der Pariser Universität eingeführt. Bakkalaureat, die Würde des B., in Frankreich, England und an einigen deutschen Universitäten noch jetzt bestehend.

Bakonyer Wald, Gebirge in Ungarn, zwischen Raab, Donau und Plattensee, 90 km lang, 40 km breit; Nagelfluh- und Molasserücken, Ausläufer der Steir. Alpen, bis 707 m hoch. Ausgedehnte Eichenwälder; zahlreiche Schweineherden.

Bakschisch (pers.), Trinkgeld, Geschenk.

Bakstagswind, s. Raumwind.

Bakterien, Gruppe der Spaltpilze mit verschiedenen vom Nährboden abhängigen Entwickelungszuständen: Kugelform (Macro-, Micrococcus), kugelige oder ellipsoidische Zellen: Stäbchenform, cylindrische Zellen (Kurzstäbe Bacterium, Langstäbe Bacillus) bilden aneinander gereiht die Fadenform (Leptothrix); Spirobakterien, spiralig gewundene Formen (Spirillum, Vibrio rc.); Zoogloeaform, haut- oder gallertartige Anhäufung von B. Vermehrung durch Teilung, auch durch Dauersporen. Erregen bei ihrer Vegetation in dem Substrat Gärung oder Fäulnis (zymogene B.), erzeugen Farbstoff (chromogene B.) oder Krankheiten (pathogene B.): Essigpilz (Bacterium aceti *Kütz.*) verwandelt Alkohol in Essig; B. cyanogenum *Fuchs*, der Pilz der blauen Milch. Für Milzbrand, Tuberkulose, Cholera (Kommabacillus) u. mehrere andre Krankheiten sind die erregenden B. aufgefunden und durch Reinkulturen (in Gelatine mit Fleischwasser rc.) isoliert worden. Vgl. Zopf, »Spaltpilze« (2. Aufl. 1884); Hüppe, »Methoden der Bakterienforschung« (1885); Flügge, »Mikroorganismen« (2. Aufl. 1886); Fränkel, »B.kunde« (1886); Huber u. Becker, »Untersuchungsmethoden« (1886); Löffler, »Entwickelung der Lehre von den B.« (1887).

Baktrien (Bactriāna, a. G.), Land in Asien, nördl. vom Paropamisos, am obern Oxos, etwa das heutige Balch; Bevölkerung arischen Stammes; Hauptstadt Zariaspa oder Baktra (jetzt Balch). In uralter Zeit Zentrum eines mächtigen Reichs, das später an die Meder und mit diesen an die Perser fiel (B. ist die Wiege der pers. Religion, die Zarathustra [Zoroaster] um 600 v. Chr. reformierte); dann Teil der Monarchie Alexanders d. Gr., der hier Städte griech. Bildung gründete, und später des Reichs der Seleukiden; 256–165 unabhängiges griech.-baktr. Reich (gegründet vom griech. Statthalter Diodotos I.), das sich bis zum Kabulfluß und zum Indus ausdehnte. B. gehörte bis 640 n. Chr. zum Sassanidenreich, seitdem mohammedanisch. Wichtig sind die in jenen Gegenden gefundenen baktr. Münzen mit griech. Legenden.

Baktschisarai (»Gartenpalast«), Stadt im russ. Gouvern. Taurien, 13,577 Ew.; ehem. Residenz des Tatarenchans, Palast erhalten; viele Moscheen, Fabriken.

Baku, russ. Gouvern. in Transkaukasien, am Kaspischen Meer, 40,187 qkm, (1883) 609,231 Ew.; seit 1806 russisch. Die Hauptstadt B., südl. auf der Halbinsel Apscheron, Festung, Flottenstation, 14,570 Ew. Dampfschiffahrt nach Astrachan und Asterabad, Eisenbahn nach Poti am Schwarzen Meer. Naphthaquellen, Photogenfabriken. Vgl. Engler (1886).

Bakülometrie (grch.-lat.), Messung von Höhen und Entfernungen durch Visieren über Stäbe.

Bakunin, Michael, russ. Agitator, geb. 1814 in Torshok im Gouvern. Twer, bis 1838 russ. Offizier, wirkte seit 1841 in Berlin, Dresden, Paris und Brüssel für Verbrüderung der Russen und Polen zur Revolutionierung Rußlands, ward, während des Maiaufstandes 1849 in Dresden Mitglied der dortigen revolutionären Regierung, 10. Mai verhaftet und nach dem Königstein gebracht. Mai 1850 zum Tod verurteilt, ward er zu lebenslänglicher Haft begnadigt und an Österreich ausgeliefert, hier Mai 1851 als Hochverräter zum Tod verurteilt, wieder zu lebenslänglicher Haft begnadigt, an Rußland ausgeliefert und mehrere Jahre in den Kasematten der Newafestung in Haft gehalten. Nach dem Krimkrieg nach Ostsibirien transportiert, lebte er hier mehrere Jahre als Strafkolonist, siedelte dann mit Erlaubnis des Generalgouverneurs nach dem Amurland über, entfloh 1860 auf einem amerikan. Schiff nach Japan und von da nach Europa, wo er seine sozialistischen Umtriebe fortsetzte; † 1. Juli 1876 in Bern.

Balachna, Fabrikstadt im russ. Gouvern. Nishnij Nowgorod, a. d. Wolga, 5520 Ew.

Baladea, s. Neukaledonien.

Baladinage (frz., spr. -nahsch'), Possenreißerei.

Balafré (frz.), Schmarren-, Narbengesicht.

Balaguer (spr. -gher), Victor, span. Dichter, geb. 11. Dez. 1824 in Barcelona, Prof. der Geschichte das. Schr. Dramen, lyrische Gedichte (»Trovador de Montserrat«, »Verge de Montserrat«), Novellen (»Don Juan de Serralonga«, 5. Aufl. 1875) und eine Geschichte der katalonischen Troubadoure (1880, 6 Bde.).

Balahsee, s. Suez.

Balaklāwa, Hafenstadt an der Südküste der Halbinsel Krim, 695 Ew.; dabei das ber. griech. Georgskloster. Im Krimkrieg Hauptstation der engl. Flotte; 25. Okt. 1854 Reitergefecht der Engländer unter Cardigan gegen die Russen unter Liprandi.

Balalaika, guitarrenartiges Nationalinstrument der Südrussen.

Balaena, s. Walfisch.

Balance (frz., spr. -angs), die Wage, das Gleichgewicht; Balancier (spr. -angsjeh), Wagebalken; gleicharmiger Hebel, zur Fortpflanzung und Umsetzung der Bewegung in Maschinen dienend (s. Dampfmaschine); der an den Enden mit schweren Gewichten versehene horizontale gleicharmige Hebel der Prägmaschinen; in Taschenuhren s. v. w. Unruhe. Balancieren, das Gleichgewicht halten; schwanken.

Balander, holländ. einmastiges, plattes Fahrzeug.

Balanen (Balanidae), s. Meereicheln.

Balangiar, Stadt, s. Chasaren.

Balanitis, Eichelentzündung; Balanoblenorrhöe, Eicheltripper.

Balaenopteridae, s. Finnfische.

Balard (spr. -lar), Ant. Jérôme, Chemiker, geb. 30. Sept. 1802 in Montpellier, Prof. in Paris, 1868 Generalinspektor des höheren Unterrichts, entdeckte 1826 das Brom; † 30. März 1876.

Balaruc les Bains (spr. -rük läh bäng), Badeort im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Montpellier; Salbäder 47–50° C.

Balaschow, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, am Choper, 10,081 Ew.

Balasor, Hafenstadt in der indobrit. Prov. Orissa, 20,265 Ew.; bedeut. Handel.

Balasrubin, s. Spinell.

Balassa-Gyarmath (spr. -lascha-djar-), Hauptort des ungar. Komitats Neográd, an der Eipel, 6788 Ew.

Balāta, der eingetrocknete Milchsaft des Kugelbaums (Sapota Muelleri) in Guayana, der Guttapercha ähnlich, aber elastischer, wird bei 49° plastisch, schmilzt bei 149°, löst sich in Schwefelkohlenstoff, dient zu Treibriemen, Sohlen, als Isolator und in der Zahntechnik.

Balaton, s. Plattensee.

Balawat, Ruinenhügel der assyr. Stadt Imgur Bel, im NO. des alten Ninive, 1878 von Hormuzd Rassam durchforscht.

Balázsfalva (spr. bállasch-), s. Blasendorf.

Balbi, Adriano, ital. Geograph und Statistiker, geb. 25. April 1782 in Venedig, † 14. März 1848 in Padua. Werke: »Atlas ethnographique du globe« (1826); »Abrégé de géographie« (1832, 2 Bde.; deutsch, 7. Aufl. von Chavanne 1883); »Scritti geografici« (1841–42, 5 Bde.). — Sein Sohn Eugenio, ebenfalls Geograph, geb. 6. Febr. 1812 in Florenz, † 13. Okt. 1884 als Professor in Pavia; schr.: »Gea, ossia la terra descritta« (1854–67, 7 Tle.).

Balbo, Cesare, Conte, ital. Staatsmann, geb. 21. Nov.

1789 in Turin, 1815—21 sardin. Offizier, wirkte als Haupt der gemäßigten Partei seit 1847 erfolgreich für die Idee der Einheit Italiens; † 3. Juni 1853. Schr.: »Speranze d'Italia« (1843); »Della storia d'Italia« (11. Aufl. 1860) u. a. Biographie von Reuchlin (1860).

Balbōa, Vasco Nuñez de, span. Konquistador, geb. 1475 in Jerez de Badajoz, nahm an der Expedition Francisco de Enricos (1510) nach Darien teil, sah 1513 zuerst von einem Berg der Landenge von Panama aus die Südsee, zu deren Admiral ihn der König ernannte, unternahm noch mehrere Expeditionen in das Innere des neuen Weltteils, wurde 1517 als angeblicher Rebell enthauptet.

Balbuēna, Don Bernardo de, span. Dichter, geb. 1568 in Valdepeñas, † 1627 als Bischof von Puerto Rico. Werke: »El siglo de oro« (Hirtenroman, n. Ausg. 1821) und das Epos »El Bernardo« (n. Ausg. 1808).

Balch, Stadt in Turkistan, seit 1850 zu Afghanistan gehörig, in der Nähe des Balchflusses; bei den Alten Baktra.

Balchaschsee, asiat. Binnensee am Ostende der Kirgisensteppe, 20,616 qkm, 238 m ü. M.; Hauptzufluß im SO. der Ili.

Baldachīn (oriental.), von Säulen getragene oder an der Wand befestigte, verzierte Decke über einem Thron, Bett ꝛc.

Baldāmus, August Karl Eduard, Ornitholog, geb. 18. April 1812 in Giersleben bei Aschersleben, Pfarrer zu Diebzig und Osternienburg bei Köthen, lebt seit 1870 in Koburg; berühmter Eierkundiger. Schr.: »Illustriertes Handbuch der Federviehzucht« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Vogelmärchen« (1876); »Das Hausgeflügel« (1883); redigierte 1849—58 die »Naumannia«.

Balde, Jakob, Dichter, geb. 1604 in Ensisheim (Elsaß), Jesuit, Prediger am kurbayrischen Hof; † 9. Aug. 1668 in Neuburg. Meist lat. Gedichte voll echt poetischen Gefühls, wenige deutsche (neue Ausg. 1884). Auswahl von Orelli (1818); Übers. von Herder (»Terpsichore«), Schrott und Schleich (1870). Biographie von Westermayer (1868).

Baldegger See, im schweizer. Kanton Luzern, 5 qkm, 467 m ü. M., Abfluß zum Hallwyler See.

Baldenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Bahn Neustettin-Stolpmünde, 2399 Ew.

Baldewin (Balduin), der »vergnügt Geliebte«, im Tierepos Name des Esels.

Baldr (Baldur, deutsch Phol), in der nord. Mythologie Sohn Odins und Friggs, Vater des Forseti, der reinste der Asen, von allen geliebt und nachher beweint, wird durch Lokis List von seinem blinden Bruder Höder getötet und muß bis nach dem Weltuntergang bei Hel bleiben.

Baldrian, Baldrianöl, s. Valeriana.

Baldriansäure findet sich im Baldrian, Delphinöl, in der Angelikawurzel, im Fußschweiß ꝛc., entsteht durch Oxydation von Fuselöl (Amylalkohol); farblose Flüssigkeit, riecht stark, mit Alkohol mischbar, spez. Gew. 0,95, siedet bei 175°, bildet farb- und geruchlose Salze, von denen mehrere arzneilich benutzt werden. B.äthyläther und B.amyläther riechen obstartig, dienen zu Fruchtäthern; s. Amylalkohol.

Baldrianwurzel, s. Valeriana.

Balduīn, 1) Name mehrerer Könige von Jerusalem: B. I., Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon, nahm teil am ersten Kreuzzug, ward 1098 Fürst von Edessa, nach seines Bruders Tod 1100 König von Jerusalem, eroberte Cäsarea, Asdod, Tripolis, Ptolemais und Sidon; † 1118. — B. II., Vetter und Nachfolger des vor., † 31. Aug. 1131. — B. III., Sohn und Nachfolger des Königs Fulko, geb. 1129, bestieg 1143 den Thron, focht 1157 siegreich gegen Nureddin, Sultan von Aleppo; † 10. Febr. 1162 in Tripolis. — B. IV., Sohn und Nachfolger Amalrichs, genannt der Aussätzige, regierte 1173—84. Nach ihm ward sein Neffe, der 5jährige B. V., zum König ausgerufen, † 1186. — 2) Graf von Flandern, half auf dem 4. Kreuzzug den Venezianern Konstantinopel erobern und war erster Kaiser des 1204 daselbst gegründeten lat. Kaisertums; † 1205.

Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier, geb. 1285, Bruder des Kaisers Heinrich VII., seit 1301 Erzbischof von Trier, einflußreicher Fürst, verhalf seinem Bruder 1308 zum Thron, unterstützte Ludwig den Bayern, betrieb 1346 dessen Absetzung; † 1354. Vgl. Dominicus (1863).

Balduinstein, s. Schaumburg 2).

Baldung, Hans, genannt Grien, Maler und Zeichner für den Holzschnitt, Nachahmer von Dürer, geb. um 1476 zu Gmünd in Schwaben, † 1545 in Straßburg. Hauptwerk ein Altarbild von 1516 im Freiburger Münster. Zahlr. Holzschnitte.

Baldur, s. Baldr.

Baleāren (Schleuderer-inseln), Inselgruppe im Mittelmeer, vor der Ostküste Spaniens, bestehend aus Mallorca, Menorca und Cabrera, bilden mit den Pityusen die span. Provinz der B. (sonst Königreich Mallorca), 5014 qkm und 289,035 Ew. (ohne die Pityusen 4356 qkm und 264,569 Ew.). Hauptstadt Palma. Im Altertum berühmte Schleuderer; seit 1343 spanisch. Vgl. Bidwell (1876), Willkomm (1876) und Prachtwerk des Erzherzogs Ludw. Salvator von Toscana (1869—85).

Balfe, Mich. William, engl. Komponist, geb. 15. Mai 1808 in Dublin, † 20. Okt. 1870 in Rowney Abbey. Zahlreiche Opern des leichten ital. Genres (am erfolgreichsten: »Die vier Haimonskinder« und »Die Zigeunerin«). Biogr. von Kenney (1875), Barrett (1882).

Balfour (spr. bällfor), 1) John Hutton, Botaniker, geb. 15. Sept. 1808, Prof. in Edinburg, † 11. Febr. 1884. Schr.: »Botany and religion« (4. Aufl. 1882); »Plants of the bible« (1866). — 2) Francis Maitland, Zoolog, Sohn des vor., geb. 10. Nov. 1851 in Edinburg, 1882 Prof. in Cambridge, verdient um die Embryologie der Wirbeltiere; † 19. Juli 1882 auf dem Montblanc. Schr.: »On the development of elasmobranch fishes« (1878); »Comparative embryology« (1880—82, 2 Bde.; deutsch 1880—82); »Studies from the morphological laboratory etc.« (1880—82, 2 Bde.). »Works« (1886, 4 Bde.).

Balg, in der Anatomie bläschen- oder sackförmiges Gebilde (Haarbalg); in der Botanik Teil der Grasblüte; auch die Haut kleinerer Tiere.

Balga, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, 644 Ew.; dabei die alte Kreuzherren-Ordensburg B., jüngst restauriert.

Balgfrucht (Balgkapsel, Folliculus), aus einem Karpellarblatt gebildete trockenhäutige Frucht, die sich mit einer Längsspalte an der Bauchnaht öffnet.

Balggeschwulst (Cyste), geschlossener häutiger Sack mit wässerigem (Hydatiden, Hygrome) oder breiigem Inhalt (Cholesteatome, Atherome, Grützbeutel), entsteht aus normalen, geschlossenen Hohlräumen des Körpers durch abnorme Flüssigkeitsansammlung (Sekretionscysten: in Sehnenscheiden als Überbein, in der Scheidenhaut der Hode als Hydrocele, Wasserbruch, am Eierstock ꝛc.), durch Verschluß und Ausdehnung von Kanälen (Retentionscysten an Gallenblase, Niere, Eileiter, Gebärmutter). Apoplektische Cysten, namentlich im Gehirn, gehen aus Blutergüssen hervor. Bei Dermoidcysten besteht die Wandung aus einem der äußern Haut gleichartigen Gewebe. Meist durch Operation zu beseitigen.

Bali, eine der Kleinen Sundainseln, am Ostende von Java, 5214 qkm, 700,000 Ew.; 8 kleine Staaten, seit 1849 von Holland abhängig. Hauptort Boliling.

Balingen, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Eyach und der Bahn Tübingen-Sigmaringen, 3318 Ew.

Balk, Hermann von, Landmeister des Deutschen Ordens, begann 1230 den Kampf desselben gegen die heidnischen Preußen, ward 1237 Heermeister in Livland; Gründer von Thorn, Kulm und Elbing; † 1239.

Balkān (der Hämos der Alten), das bulgar.-thrak. Scheidegebirge in der Türkei, von W. gegen O. bis zum Schwarzen Meer ziehend, 340 km lang, bis 2376 m hoch, Abfall gegen S. steil, gegen N. allmählich und öfters durch tiefe Thäler zerrissen; gegen die Donau hin eine lange Reihe von Vorbergen, noch 700 m hoch. 30 meist schwer gangbare Pässe, wichtig die von Sofia nach Orchanie, von Kasanlyk über Schipka nach Tirnowa, von Karnabad über Schumna nach Silistria. Übergang der Russen über den B. 1829 (Diebitsch erhielt den Ehrennamen Sabalkanskij, »Besieger des B.s«) und Jan. 1878. Mit Balkanhalbinsel bezeichnet man die südöstl. Halbinsel Europas: die Türkei mit Bulgarien, Griechenland, Serbien, Montenegro, Bosnien mit Herzegowina und Dalmatien (s. Karte »Türkei ꝛc.«). Vgl. Kanitz, »Donaubulgarien und der B.« (2. Aufl. 1880, 3 Bde.); Lux (1887), Tuma (militärgeogr., 1886).

Balkanbai, s. Kaspisches Meer.

Balkenschleife, Ackergerät zum Unterbringen der Saat oder zum Ebnen eines scholligen Bodens.

Balkon (ital.), auf Säulen, Pfeilern, Kragsteinen ꝛc. ruhender, mit Geländer umgebener Austritt an einem Gebäude.

Ball, das Anschlagen der Jagdhunde.

Ball, Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 3. Juni 1819 in Charlestown, seit 1865 in Italien. Reiterstatue Washingtons in Boston, Befreiungsdenkmal der Neger für Washington, Genrestücke, Büsten.

Ballāde (ital. ballāta), ursprünglich in der Provence und Italien (seit 12. Jahrh.) ein kleineres, madrigalartiges Gedicht (Tanzlied); im 14. Jahrh. in England und Schottland Bezeichnung für das epische Volkslied (Sammlungen von Percy 1765, Herd 1776 [n. Aufl. 1872], Maidment 1874, 2 Bde.); im modernen Sinn, durch Bürger (»Lenore«) bei uns eingeführt, das epische Lied, in welchem, im Gegensatz zur Romanze (s. d.), Stimmung und sangbare Form vorwalten und somit

das Ereignis ganz in Empfindung aufgelöst wird. Bedeutendste Balladendichter: Goethe, Uhland, Heine, Zedlitz, Eichendorff u. a. Sammlung von Hub (4. Aufl. 1864—73, 3 Bde.). Balladenkomponisten: Zumsteeg, Fr. Schubert und besonders Löwe und Schumann. Auch charakteristisches Klavierstück, besonders von Chopin kultiviert.

Ballanche (spr. -angsch), Pierre Simon, franz. Schriftsteller, geb. 4. Aug. 1776 in Lyon, Buchdrucker und Buchhändler, seit 1842 Mitglied der Akademie; † 12. Juni 1847. Hauptwerke: »Essai sur les institutions sociales« (1818); »Le vieillard et le jeune homme« (1819); »Orphée« (1827—28); »La ville des expiations« (1831). »Œuvres« (1830, 4 Bde.).

Ballantyne (spr. bällentein), James R., Orientalist, geb. 13. Dez. 1813 in Kelso (Roxburgh), 1841 Direktor des College in Benares, 1861 Bibliothekar des East India Office; † 16. Febr. 1864. Gab Grammatiken ind. Sprachen heraus und versuchte eine Vermittelung ind. mit europ. Wissenschaft in der »Synopsis of science in Sanskrit and English« (1856) und in »Christianity compared with Hindu philosophy« (1859).

Ballarat, Stadt in der austral. Kolonie Victoria, im Golddistrikt, zerfällt in B. East, B. West und Sebastopol mit 41,087 Ew.

Ballast, Sand, Steine, Eisen, Kohle, die der Schiffer einnimmt, um dem unbefrachteten Schiff den gehörigen Tiefgang zu geben; jetzt durch Wasserballast in Eisenblechkasten mit Pumpen ersetzt; jede unnütze Beilast.

Ballban (Ballhahn), ausgestopfter Birkhahn zum Anlocken der balzenden Hähne.

Ballei, bei den Ritterorden der Bezirk eines Ballivus (vgl. Bailli).

Ballen, Zähl- oder Stückmaß für Papier. 1 B. = 10 Ries à 20 Buch à 25 Bogen Druck- oder 24 Bogen Schreibpapier. 1 B. Tuch = 12 Stück à 32 Ellen. 1 B. Leinwand = 12—32 Ellen. 1 B. Leder = 20 Rollen oder 220 Stück Juchtenleder. 1 B. amerikan. Baumwolle = 400 oder 440 engl. Pfd.

Ballenstedt, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, nördl. am Harz und an der Bahn Frose-B., 4845 Ew. Schloß, ehemals Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg.

Balleny-Inseln, 5 Inseln im Südlichen Eismeer, bis 3900 m hoch; 1839 entdeckt.

Ballestarius, Armbrustschütze.

Ballester (ital. ballestra), Armbrust.

Ballesteros (spr. baljestehros), Don Francisco, span. Staatsmann, geb. 1770 in Saragossa, focht im Befreiungskrieg gegen die Franzosen, ward nach Ferdinands VII. Rückkehr Kriegsminister, mußte als Freisinniger zurücktreten, bestimmte, 1820 wieder an den Hof berufen, den König zur Annahme der Konstitution von 1812, ward zum Vizepräsidenten der provisor. Junta ernannt, floh, von der Amnestie ausgeschlossen, 1824 nach Paris; † das. 29. Juni 1832. — Sein Bruder Luis Lopez, geb. 1778 in Galicien, Finanzminister 1825—33; † 12. Okt. 1853.

Ballett (ital.), Schautanz auf der Bühne, früher wesentlicher Bestandteil der Oper; bes. aber Darstellung einer Handlung durch Tanz und Pantomime, mit planmäßig angelegter Exposition, Knoten u. Entwickelung, unterstützt durch eine dem Inhalt u. Verlauf der Handlung entsprechende Musik; im letztern Sinn zuerst von Noverre (Mitte des 18. Jahrh.) behandelt und selbst von Gluck, Beethoven (»Geschöpfe des Prometheus«), Cherubini u. a. kultiviert. Neuerdings als selbständige Kunstgattung von Taglioni in Berlin in Aufschwung gebracht.

Ballhahn, s. Ballban.

Ballhorn, Joh., Buchdrucker in Lübeck von 1531—97, druckte 1586 eine von Lüdinghausen und v. Stiten »verbesserte« Ausgabe des Lübecker Stadtrechts, welche allgemein getadelt wurde; daher ballhornisieren, verballhornen, eine Schrift durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern.

Ballina (spr. bäll-), Hafenstadt in der irischen Grafsch. Mayo, am Moyfluß, 5760 Ew.; kath. Bischof; 1798 von dem franz. General Humbert besetzt.

Ballinasloe (spr. -loh), Stadt in der irischen Grafsch. Galway, am Suck, 4772 Ew. Hier im Oktober großer Viehmarkt.

Balling, Karl Joseph Napoleon, Chemiker, geb. 21. April 1805 zu Gabrielshütte in Böhmen, seit 1835 Prof. der Chemie in Prag; † 17. März 1868; förderte durch seine »Gärungschemie« (3. Aufl. 1865, 4 Bde.) die landwirtschaftlichen Gewerbe, führte das Saccharometer ein.

Ballinger, franz. und engl. Kriegsschiffe im Mittelalter.

Ballismus (grch.), das Hüpfen, Veitstanz.

Balliste (lat.), armbrustähnliche, bei einer Neigung von ca. 50° schießende Wurfmaschine der Alten, zum Schleudern von schweren Steinen und Balken. Karraballisten waren fahrbar für den Feldgebrauch.

Ballistik, Lehre von der Bewegung (Bahn) geworfener Körper, in der neuesten Zeit infolge der Einführung weittragender Geschütze sehr ausgebildet. Vgl. Brehn (1864), Hartmann (1856), Roerdansz (1863), Hentsch (1874), Mieg (1884).

Ballon (frz., spr. -long), leichter, runder, hohler Körper; großes, kurzhalsiges Glasgefäß zur Aufbewahrung von Schwefelsäure ꝛc. B. d'essai, s. v. w. Probeschuß, Fühler.

Ballon (spr. -long), Berg, s. Belchen 2).

Ballot (frz., spr. -loh) = 25 Bund à 6 Tafeln farbloses oder 12,5 Bund à 3 Tafeln farbiges Glas.

Ballotade (frz.), Sprung eines Pferdes mit hängenden Hinterbeinen.

Ballotage (frz., spr. -tahlch), Wahl durch (schwarze und weiße) Kugeln, Art der geheimen Abstimmung.

Ballotini-Mosaik, Verzierung von Glasgeräten durch Aufschmelzen opalfarbener Perlen auf farbigen Ornamenten.

Ballston-Spa (spr. bälst'n), ber. Badeort im nordamerikan. Staat New York, 3011 Ew.

Ballyshannon (spr. ballischännen), Hafenstadt in der irischen Grafsch. Donegal (Ulster), an der Ernemündung, 2840 Ew.

Balme, Col de (spr. balm), vielbesuchter Alpenpaß zwischen Martigny (Wallis) und Chamonix (Savoyen), 2204 m hoch.

Balmes, Jayme, span. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1810 zu Vich in Katalonien, lebte in Barcelona und Madrid; † 9. Juli 1848. Hauptwerke: »El protestantismo comparado con el catolicismo« (6. Aufl. 1875, deutsch 1862); »Filosofia fundamental« (1846; deutsch, 2. Aufl. 1861).

Balmoral (spr. balmörel), Schloß in der schott. Grafschaft Aberdeen, am obern Dee, Privatbesitz und Sommerresidenz der Königin Viktoria.

Balmung, in der deutschen Heldensage das Schwert Siegfrieds.

Balneographie (grch.), Bäderbeschreibung; Balneologie, Lehre von den Bädern u. ihrer Anwendung; Balneotechnik, Kunst der Bäderbereitung; Balneotherapie, Kunst, durch Bäder zu heilen. Vgl. Helfft (9. Aufl. 1882), Braun (5. Aufl. 1886), Valentiner (2. Aufl. 1876); Flechsig, »Bäder-Lexikon« (1882); »Jahrbuch für B.« von Kisch (1871—81).

Balsall Heath (spr. hihth), Stadt in Worcestershire (England), bei Birmingham, 22,497 Ew.

Balsamapfel, s. Momordica.

Balsambaum, s. Balsamodendron.

Balsame, dick- oder schwerflüssige, harzige, stark riechende Materien, die von Pflanzen abgesondert (Perubalsam, Kopaivabalsam) und in der Medizin, Parfümerie ꝛc. benutzt werden; pharmazeut. Präparate, Lösungen äther. Öle (Lebens-, Wund-, Mailänder B.); Lösung von Schwefel in Leinöl heißt Schwefelbalsam. Vgl. Wiesner (1870).

Balsamgurke, s. Momordica.

Balsamholz, s. Balsamodendron und Myroxylon.

Balsamieren, s. Einbalsamieren.

Balsamine, Pflanzengattung, s. Impatiens.

Balsamodéndron *Kunth* (Balsambaum), Gattung der Burseraceen. B. gileadense *Kunth* (Balsamstaude), in Arabien und Abessinien, liefert Mekkabalsam, Balsamkörner u. Balsamholz; B. Myrrha *Engl.*, in Arabien und an der Somaliküste, die Myrrhe.

Balsampflanze, s. Amyris.

Balta, Kreisstadt im russ. Gouvernement Podolien, an der Kodyma, 27,027 Ew.

Balta-Liman, Bai im Bosporus; Vertrag vom 1. Mai 1849 zwischen Rußland u. der Türkei über ihr Interventionsrecht in den Donaufürstentümern.

Balten (die »Kühnen«), das Königsgeschlecht der Westgoten 395—531.

Baltia (a. G.), das Bernsteinland im nördl. Europa. Baltisches Meer, die Ostsee; Baltische Provinzen, die russ. Ostseeprovinzen.

Baltimore (spr. bahltimör), Hauptst. von Maryland (Nordamerika), an der Chesapeakebai, 332,313 Ew. (54,901 Deutsche, 64,793 Irländer), dritter Handelsplatz und Hauptsitz des Katholizismus (Erzbischof) in den Vereln. Staaten. Maryland-Universität; Washingtons kolossale Bildsäule. Ausfuhr von Tabak, Getreide (1884: $5\frac{3}{4}$ Mill. hl Weizen, 1885: $4\frac{4}{5}$ Mill. hl Mais), Petroleum, Schmalz, Baumwolle. Schiffbau. Hafen 1729 von Lord Baltimore angelegt; 1885 liefen 639 Seeschiffe von 522,067 Ton. ein, 690 von 671,718 T. aus (außerdem 1536 Küstenfahrer von 1,134,122 T. ein, 1694 von 1,171,097 T. aus); Wert der Einfuhr (1885) $11\frac{1}{2}$ Mill., der Ausfuhr $34\frac{5}{6}$ Mill. Doll. Seit 1797 Stadt.

Baltisch-Port, Hafenstadt in Esthland, am Finnischen Meerbusen, 983 Ew.; Ausgangspunkt der Baltischen Eisenbahn (nach St. Petersburg).

Baltzer, Johann Baptista, kath. Theolog, geb. 1803 in Andernach, seit 1831 Professor der Dogmatik, ward 1846 Domherr, 1860 Domscholastikus in Breslau. Verfasser zahlreicher Schriften philosoph. und dogmat. Inhalts, ward er wegen seiner Hermesianischen Ansichten u. seiner Verteidigung Günthers 1860 vom Fürstbischof suspendiert. Er erklärte sich 1870 gegen

das Infallibilitätsdogma und † 1. Okt. 1871 in Bonn. Vgl. Friedberg (1873), Metzer (1877).

Balustrade (frz.), Geländer an Treppen, Altanen etc., bes. in der Dockenform (Balustern) der Renaissancezeit.

Baluze (spr. -lühs'), Etienne, franz. Geschichtsforscher, geb. 24. Dez. 1630 zu Tulle in Limousin, 1670 Professor, 1707—10 Direktor am Collège royal; † 28. Juli 1718. Schr.: »Capitularia regum Francorum« (1677, 2 Bde.); »Historia paparum Avenionensium« (1693, 2 Bde.); »Miscellanea« (1678, 7 Bde.; 2. Ausg. 1761, 4 Bde.) u. a. Vgl. Deloche (1856).

Balz (Balzen), Alt, Ort u. Zeit der Begattung des Auer- und Birkwilds, der Trappen, Kraniche, Fasanen.

Balzac (spr. -sack), Honoré de, franz. Romanschriftsteller, geb. 20. Mai 1799 in Tours, † 18. Aug. 1850 in Paris. Bedeutender Psycholog, Vorläufer des pessimistischen Naturalismus. Beste Arbeiten: »Scènes de la vie privée« (»La femme de trente ans«); »Scènes de la vie de province« (»Eugénie Grandet«) u. »Scènes de la vie parisienne«; »Contes drolatiques« (Gesamttitel seiner Schriften: »La comédie humaine«). »Œuvres complètes« (1869—75, 25 Bde.). Vgl. Surville (1858), Lovenjoul (1879), Favre (1887).

Bambara, Negervolk im westl. Nordafrika (Sudân), den Mandingo verwandt, ca. 2 Mill., bewohnen das Land Segu (s. d.).

Bambarra, Negerstadt, s. Manjuema.

Bamberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz und der Bahn Hof-Nürnberg, 31,521 Ew.; Sitz eines Erzbischofs; schöner roman. Dom (1004 gegründet, seit 1828 restauriert, mit dem Grab Kaiser Heinrichs II.); Michelsberg (Benediktinerkloster, jetzt Bürgerhospital). Bedeut. Bibliothek, Oberlandesgericht und Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Bedeutender Gartenbau u. Handel mit Sämereien, Gartengewächsen etc. Freihafen (durch den Ludwigskanal mit der Donau verbunden). Hier ward 1208 König Philipp von Otto von Wittelsbach erschlagen. Universität (1585 gegründet) 1803 aufgehoben. Das Bistum B., 1007 von Kaiser Heinrich II. gestiftet, ein reichsunmittelbares Hochstift, wurde 1802 säkularisiert und 1817 zum Erzbistum erhoben. Die B.er Konferenzen im Mai 1854, auf denen sich die Vertreter der deutschen Mittelstaaten über den Anschluß an das österreich.-preuß. Bündnis berieten. Vgl. Jäck (1811, 4 Bde.), Looshorn (1885 ff.).

Bamberger, 1) Heinrich von, Mediziner, geb. 27. Dez. 1822 in Zwonarka bei Prag, 1854 Prof. in Würzburg, 1872 in Wien. Schr.: »Krankheiten des chylopoetischen Systems« (2. Aufl. 1864); »Krankheiten des Herzens« (1857); »Morbus Brightii« (1875). — 2) Ludwig, Politiker, geb. 22. Juli 1823 in Mainz, beteiligte sich 1849 am Aufstand in der Pfalz, gründete 1851 ein Bankgeschäft in Rotterdam und stand 1853—66 an der Spitze eines großen Bankhauses (Bischoffsheim u. Goldschmidt) in Paris. 1869 nationalliberales Mitglied des Zollparlaments und seit 1871 des Reichstags, in dem er sich bes. bei den gewerblichen u. Handelsfragen sowie bei den Verhandlungen über die Münzreform u. das Bankgesetz als wohlunterrichteter Redner hervorthat. Seit 1881 Führer der Sezessionisten, schloß er sich 1884 den Deutschfreisinnigen an. Schr.: »Erlebnisse aus der Pfälzer Erhebung« (1849); »Herr v. Bismarck« (1868); freihändlerische Streitschriften gegen die Kathedersozialisten; »Reichsgold« (1876); »Deutschland und der Sozialismus« (1878); »Die Sezession« (1881).

Bambino (ital.), kleines Kind; Santissima B., die wunderthätige Holzpuppe (Christkind) in der Kirche Ara Celi in Rom.

Bambocciaden (ital., spr. -botsch-), Genrebilder niederer Art; s. Laar.

Bambokah, s. Bablah.

Bamboo (engl., spr. bämbuh), gelbe unglasierte Thonwaren in Indien.

Bamduk, Land in Senegambien, am obern Faleme, von etwa 800,000 Mandinka bewohnt, reich an Eisen und Gold; Hauptstadt Farabana.

Bambukbutter, s. Bassia.

Bambusa *Schreb.* (Bambus), Gattung der Gräser. B. arundinacea *Willd.* (gemeines Bambusrohr), in beiden Hemisphären, 20 m hoch; die Halme liefern Bauholz, Röhren, Gefäße, Messer, Wetzsteine, Waffen, Stöcke (Pfefferrohr) etc.; junge Schößlinge und die Samen werden gegessen; in China u. Nordamerika auf Papier, zu Hüten, Körben, Pinseln verarbeitet. Vgl. Rivière (1879), Schröter (1886).

Bamian, wichtiger Gebirgspaß über den Hindukusch in Asien, 2587 m hoch, die einzige fahrbare Straße von Kabul nach Turkistan. Das Thal einst Hauptsitz des Buddhakultus, mit zahlreichen Ruinen und Skulpturen.

Ban (Banus, v. slaw. pan, »Herr«), früher Titel der Befehlshaber der östl. Grenzmarken (Banate) des ungar. Reichs, die im Krieg und Frieden die oberste Gewalt ausübten; gegenwärtig Titel des Statthalters von Kroatien und Slawonien.

Banal (frz.), urspr. bannherrlich, d. h. was der Lehnsherr seinem Vasallen überläßt; jetzt allgemein s. v. w. gewöhnlich, alltäglich, gemein, z. B. b.e Reden. Banalität, Bannrechtigkeit; etwas B.es.

Bananen, s. Musa.

Bananenfaser, s. Manilahanf.

Bananenstroh, Blätter von Musa paradisiaca, zur Papierfabrikation dienend.

Banat, ein von einem Ban regierter Bezirk; insbes. Name einer Landschaft in Ungarn, die Komitate Temes, Torontal u. Krassó u. die Banater Militärgrenze umfassend, mit der Hauptstadt Temesvár, 28,040 qkm (509 QM.), von jeher zu Ungarn gehörend, 1552—1716 unter türk. Herrschaft, 1779 wieder mit Ungarn verschmolzen.

Banausisch (grch.), handwerksmäßig.

Banbury (spr. bännböri), Stadt in Oxfordshire (England), am Cherwell, 12,072 Ew.

Banck, Karl, Komponist und Musikkritiker, geb. 27. Mai 1809 in Magdeburg, Schüler von Klein u. Fr. Schneider, seit 1840 in Dresden; zahlreiche Lieder.

Banco (ital.), Bank, B.mark od. Mark B., bis 1873 Rechnungsgeld des Hamburger Großhandels, indem bei der Girobank die (Kölner) Mark fein Silber zu 27¾ Mark B. (also eine Mark B. = 8,4272 g) gutgeschrieben wurde. Die Mark wurde in 16 Schillinge à 12 Pf. eingeteilt.

Bancroft (spr. bänn-), 1) George, nordamerikan. Geschichtschreiber und Staatsmann, geb. 3. Okt. 1800 zu Worcester in Massachusetts, gründete 1823 mit Cogswell zu Northampton eine eigne Lehranstalt, die Round-Hill-Schule, ward 1838 Kollektor (Oberzolldirektor) des Hafens von Boston, 1845 Marineminister, 1846—49 Gesandter in England, 1867—74 in Berlin. Hauptwerke: »History of the United States« (1834—74, 10 Bde.; deutsch 1845—75, 10 Bde.); »History of the American revolution« (1855, 3 Bde.; deutsch 1852—64, 5 Bde.); »History of the formation of the constitution of the United States« (1882, 2 Bde.). — 2) Hubert, Ethnolog u. Historiker, geb. 1832 in Ohio, lebt in San Francisco; schr.: »The native races of the Pacific States« (1875, 5 Bde.); »History of the Pacific States« (Sammelwerk, 1882 ff.).

Bancroftverträge, Bezeichnung für die unter Vermittelung von Bancroft (s. d.) zwischen den Vereinigten Staaten u. dem Norddeutschen Bund, resp. den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Staatsverträge über die Auswanderungsverhältnisse.

Band, Stückmaß in Norddeutschland u. Livland, = 30 Stück.

Bandage (frz., spr. -dahsch), s. Verband.

Bandagist (frz.), Verfertiger von chirurg. Apparaten, Bruchbändern etc.

Bandainseln, 10 kleine Inseln des Indischen Archipels, in der Bandasee (zwischen den Molukken und Kleinen Sundainseln), 44 qkm, zur holländ. Residentschaft Amboina gehörig; reich an Muskatnüssen.

Bandanna, ind. Färbemethode, bei welcher Teile des Gewebes mit Bindfaden so stark zusammengeschnürt werden, daß beim Eintauchen in die Farbenbrühe keine Flüssigkeit eindringen kann.

Banda Oriental, Staat, s. Uruguay.

Bandaseife, s. Muskatnußöl.

Bandeisen, bandförmige Streifen von Eisenblech.

Bandel, Ernst von, Bildhauer, geb. 17. Mai 1800 in Ansbach, lebte in Hannover; † 25. Sept. 1876 in Neudegg bei Donauwörth. Schöpfer des kolossalen Arminiusdenkmals (57 m hoch, mit Unterbau, und 76,570 kg schwer) auf der Grotenburg im Teutoburger Wald (1838 begonnen, 1875 eingeweiht).

Ban de la Roche (spr. bang d' la rosch), s. Steinthal.

Bandelier (frz.), Schulterriemen d. Patrontasche; Wehrgehenk.

Bandelkhand (Bundelkund), das Land der Bandela, eines Radschputenstamms, Landschaft in Vorderindien, am Nordabhang des Plateaus von Dekhan, teils unter einheim. Fürsten (31,135 qkm mit 1,416,580 Ew.), teils zu den indobrit. Nordwestprovinzen gehörig (27,193 qkm mit 2,206,402 Ew.).

Bandello, Matteo, ital. Novellist, geb. 1480 zu Castelnuovo in Piemont, ward 1550 Bischof zu Agen in Frankreich; † nach 1561. Seine »Novellen« anziehend, z. T. sehr schlüpfrig (neue Ausg. 1813—14, 9 Bde.; deutsch 1818; Ausw. von Keller 1851); auch »Canti« (1545).

Bänder (Ligamenta), aus sehnenartigem Gewebe bestehende dichte, fast metallisch glänzende Stränge (Sehnen, Tendines) oder Häute (Sehnenhäute, Aponeurosen), welche die Muskeln mit den Knochen oder die Knochen untereinander verbinden. B.lehre: Syndesmologie.

Banderien (v. neulat. banderium, Fahne), im Mittelalter das Reitergefolge ungar. Edelleute, jetzt die berittenen Edelleute der Komitate, welche in Nationaltracht auf Reichstagen u. besonders bei Krönungen die militärischen Honneurs machen.

Banderilla (span., spr. -illja), die mit einem Fähnchen versehene Lanze der Kämpfer im Stiergefecht (Banderilleros).

Bandgras, s. Phalaris.

Bandinelli, Baccio, ital. Bildhauer, geb. 1493 in Florenz, Sohn des Goldschmieds Michel Angelo de Viviano; † 1560. Manierierter Nachahmer Michelangelos. Hauptwerke: der Koloß Herkules und Cacus und 88 Reliefgestalten der Propheten, Apostel, Tugenden 2c. im Dom zu Florenz.

Bandēl (ital.), Geächteter, Straßenräuber.

Bandōla (span.), Art Laute oder Mandoline.

Bandolīn, Tragant- oder Quittenschleim zur Befestigung des Haars.

Bandosla, musik. Instrument der Böhmen, ein mit Pferdehaaren, auf denen man mit angefeuchteten Händen spielt, und die baßgeigenartig erklingen, überspannter Krug.

Bandsäge, s. Säge und Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Bandschermassing (Bandjermasin), ehem. selbständiges Reich auf der Südküste der Insel Borneo, seit 1857 von Holland abhängig; Sitz des holl. Residenten die Stadt B., am Fluß Baetta, 25,000 Ew.

Bandseile, aus mehreren Rundseilen zusammengesetzte bandartige Seile, dienen zu Transmissionen, besonders im Bergbau zur Schachtförderung.

Bandstein, bandartig gezeichneter Achat, Jaspis, Marmor.

Bandwürmer (Cestodes), Ordnung der Plattwürmer, mund- und darmlose Eingeweidewürmer, treten in Ketten oder Kolonien auf, indem ein ungeschlechtliches Tier (scolex, Kopf) eine lange Reihe hermaphroditischer Tiere (Glieder, Proglottiden) hervorsprossen läßt. Die ältesten Glieder der Kette lösen sich ab, gelangen mit dem Kote des Wirtes ins Freie und kriechen auf Pflanzen herum. Gelangen sie in den Magen eines bestimmten Tiers, so schlüpfen die Embryonen aus und wandern in die Muskeln, Leber, Hirn des Wirtes, wo sie sich zu einem Blasenwurm (Finne, Quese) entwickeln. Nur wenn dieser wieder in den Magen eines bestimmten Tiers gelangt, entwickelt sich daraus der Bandwurm. Die B. des Menschen leben im Dünndarm: gemeiner B. (Taenia solium *L.*), 2–3 m lang, sehr verbreitet, als Blasenwurm im Fleisch des Schweins (Finne) und des Menschen; schwarzer B. (T. mediocanellata *Küch.*), 4 m l., als Blasenwurm im Rind, bei Abessiniern häufig; von T. coenurus *R.* des Hundes lebt die Finne als Drehwurm im Hirn des Schafs, von T. echinococcus *v. Sieb.* (Hülsenwurm) des Hundes lebt die Finne als Echinococcus im Menschen, in den Wiederkäuern und Schweinen. Grubenkopf (Bothriocephalus latus *Brems.*), 8 m lang, im Menschen, als Blasenwurm im Hecht. B. machen oft große, bisweilen keine Beschwerden; sicher wird ihre Gegenwart nur durch Abgehen von Gliedern konstatiert. Vertreibungsmittel: Kusso, Granatwurzelrinde, Farnkrautwurzel, Kupferoxyd. Beweis der Heilung: der abgegangene Kopf. Vgl. Bettelheim, »Bandwurmkrankheit 2c.« (1879).

Banér (Banner), Johann, schwed. General im 30jährigen Kriege, geb. 1596 bei Stockholm, ging 1630 als Generalleutnant mit Gustav Adolf nach Deutschland, befehligte bei Breitenfeld den rechten Flügel, vertrieb 1634 den General Aldringer aus Bayern, rettete als der Feldmarschall Schwedens und des niedersächs. Kreises die Sache der Schweden durch seine kühnen und schnellen Märsche und durch die Siege bei Wittstock (4. Okt. 1636) über die Sachsen und bei Chemnitz (14. April 1639) über die Kaiserlichen; † 20. Mai 1641 in Halberstadt.

Banff, Grafschaft im nördl. Schottland, 1669 qkm, 62,736 Ew. Die Hauptstadt B., an der Mündung des Deveron, 7871 Ew.

Bāngalo (Bungalow), in Ostindien Haus aus Holz und Rohrgeflecht mit vorstehendem Strohdach.

Bangalor, Hauptstadt der indobrit. Landschaft Maissur; Sitz eines kathol. Bischofs und einer evangel. Mission, 155,857 Ew.

Bange (spr. bangsch'), Valérien de, Artillerist, Schöpfer des neuen franz. Geschützsystems, konstruierte 1879 die Feldgeschütze von 80 und 90 mm Kaliber, wurde 1882 Oberst und Generaldirektor der frühern Etablissements Cail (in Grenelle, Denain und Douai), die er wesentlich für Geschützfabrikation umwandelte.

Bangka, Sundainsel, südöstl. von Sumatra (die Bangkastraße dazwischen), 12,681 qkm und (1883) 70,877 Ew. (viele Chinesen), seit 1668 holländ.; reich an Zinn (das beste der Erde, jährl. gegen 4½ Mill. kg); Hauptst. Muntok. Vgl. Pasewitz (1886).

Bangkok (»Stadt der wilden Ölbäume«), Hauptstadt des Königreichs Siam, an der Mündung des Menam, das »Venedig des Orients«, größtenteils aus schwimmenden Bambushütten bestehend, ca. 600,000 Ew. (über ⅓ Chinesen). Zahlreiche Pagoden mit schlanken Türmen. Handelszentrum von Hinterindien. Ausfuhr (Reis, Zucker, Pfeffer, Häute, Teakholz, Sesam, Rohseide, getrocknete Fische) 1885: 9⅘ Mill., Einfuhr (Schirting, Tuch, Baumwollwaren) 6¼ Mill. Doll. 1885 liefen 445 Schiffe von 167,079 Ton. mit Ladung ein, 407 Schiffe von 208,092 T. aus.

Bangor (spr. bängor), 1) Hafenstadt im nordamerikan. Staat Maine, 16,856 Ew.; bedeutender Holzhandel. — 2) Stadt im nördl. Wales, Grafschaft Carnarvon, an der Menaistraße (Britanniabrücke), 8240 Ew., protestant. Bischofsitz; Schieferbrüche.

Bangweōlo (Bembasee), See im innern Südafrika, im Reich des Kazembe, empfängt von NO. den Tschambesi, 1134 m ü. M.; 1868 von Livingstone entdeckt. Ihm entströmt der Hauptquellfluß des Kongo, der Luapula.

Baniāne, s. Ficus.

Banim, John, pseud. O'Hara, irischer Novellist, geb. 1800, † 1. Aug. 1842 in Windgab Cottage bei Kilkenny; Verfasser trefflicher Schilderungen aus dem Leben u. der Geschichte Irlands, z. B. »Tales of the O'Hara family« (1825–27). Biographie von Murray (1857).

Banjalūka, Kreisstadt und Festung in Bosnien, am Wrbas, 11,357 Ew.; warme Quellen; römische Altertümer.

Banjanen, der Stand der eingebornen Kaufleute in Ostindien.

Banjo (Bania), musikal. Instrument der Neger, Art Guitarre mit langem Hals und einer Art Trommel als Schallkörper.

Bank, Erhöhung des Meeresgrundes bis zur Oberfläche des Wassers oder letztere nicht ganz erreichend (Sandbank), oft Sammelplatz von Muscheln (Austern-, Muschelbank); in Bergwerken eine durch Zwischenschichten isolierte Abteilung eines Flözes. Vgl. Geschützbank.

Bank, Institut zur Vermittelung des Geldverkehrs. Die B.en können einem zweifachen Zweck dienen, einmal zur Regelung des Zahlungswesens, wie die Giro-, Depositen- und Zettelbanken, dann um mittels des Kredits vorhandene Kapitalien den kapitalbedürftigen Stellen der Produktion zuzuführen (Kreditbanken). Man unterscheidet insbes.: 1) Giro- oder Hinterlegebanken (die älteste entstand 1587 in Venedig), bloße Geldaufbewahrungsanstalten, die ihren Kunden den Geldtransport ersparen, indem sie durch Ab- und Zuschreibung an dem Guthaben Forderungen und Verbindlichkeiten ausgleichen (bestehen nicht mehr, die letzte in Hamburg bis 1875); 2) bei den modernen B.en a) nach Art der Aktivgeschäfte: Diskontbanken, welche Wechsel diskontieren; Lombardbanken (Leihbanken), welche Darlehen gegen Faustpfänder, bezw. auch gegen Bürgschaft geben; Hypothekenbanken, welche gegen Hypotheken leihen; Crédits mobiliers (Mobiliarkreditbanken), die sich außer mit B.geschäften noch mit Spekulationen in Wertpapieren, Geschäften in industriellen Unternehmungen befassen (Vorbild der Crédit mobilier in Paris, gegründet 1852 durch die Gebr. Péreire). b) Nach den Passivgeschäften: Depositenbanken (einschl. der Sparkassen), welche Werte zur einfachen Aufbewahrung, ferner solche zur Verwaltung oder auch als uneigentliche Depositen zur Benutzung annehmen, sich mit Inkassogeschäften befassen, im Giroverkehr mit ihren Kunden deren Forderungen auf Girokonto gutschreiben, auf deren Anweisung (Giroanweisung, der weiße Check in Deutschland) Summen auszahlen oder auf das Konto eines andern Kunden überschreiben; Bodenkreditanstalten mit Ausgabe von Pfandbriefen; Zettelbanken (Notenbanken), die wie Bargeld umlaufende, unverzinsliche Scheine (Banknoten) emittieren, sich mit Lombard-, Depositen- 2c. Geschäften, vorzüglich aber mit dem Diskontieren von Wechseln befassen, auch wohl Besorgungen (oft als Entgelt für das verliehene Recht der Notenausgabe, neben unverzinslichen Vorschüssen) für die Regierung übernehmen. Der Name B. wird auch zuweilen auf spekulative Gesellschaften angewendet (z. B. Baubank).

Die B. von England ist gegründet 1694, ihr Kapital beträgt 14,553,000 Pfd. Sterl., einschließlich einer mit 3 Proz. verzinslichen Forderung an die Regierung von 11,015,100 Pfd. Sterl. Durch die B.akte des Ministers Peel wurde das Notengeschäft von den gewöhnlichen B.geschäften getrennt und die B. verpflichtet, den über 14 Mill. hinausgehenden Notenumlauf durch Edelmetall zu decken. Vgl. Philippovich (1884). Die B. von Frankreich, 1800 gegründet, genießt eine sehr bevorzugte Stellung; ihre Noten erhielten im letzten Krieg, damit die B. der Staatskasse hinreichende Mittel verschaffen konnte, Zwangskurs und wurden ungemein vermehrt. Die Österr. Nationalbank (jetzt Österr.-Ungar. B.), 1816 gegründet, lieh dem Staat 80 Mill. Guld. für die Dauer des Privilegiums, darf einen von Metall ungedeckten Notenumlauf von 200 Mill. haben. Die Preuß. B., 1765 gegründet, hatte ein Kapital von 20 Mill. Thlr., wozu noch der Einschuß des Staats kam. Die Höhe des Notenumlaufs war nicht durch bestimmte Vorschriften begrenzt. Durch das Reichsbankgesetz vom 14. März 1875 wurde sie in die Deutsche Reichsbank (s. d.) mit einem Grundkapital von 120 Mill. Mk. verwandelt. Vgl. Wirth, »B.wesen« (3. Aufl. 1883); Soetbeer, »Die deutsche B.verfassung« (1875); Poschinger, »B.wesen im Deutsch. Reich« (1874 ff.); A. Wagner, »Zettelbankpolitik« (1873); Macleod, »Theory and practice of banking« (4. Aufl. 1883); Courtois, »Manuel des fonds publics« (8. Aufl. 1883); Swoboda, »Das B.geschäft« (2. Aufl. 1883); Saling, »Börsenpapiere«, Bd. 2 (10. Aufl. 1886).

Bankban (Banus Bank), ungar. Edelmann, tötete Gertrud, Gemahlin des ungar. Königs Andreas II. (1205–35), die ihrem Bruder Eckart zur Verführung der Gattin B.s verholfen hatte, und büßte dafür mit dem Tod. Stoff zu Grillparzers Trauerspiel »Ein treuer Diener seines Herrn« (1830).

Bankert, unehel. Kind (bei Lessing scherzhaft Bankbein).

Bankett (frz.), festliches Gastmahl; der an der Brustwehr herumlaufende stufenförmige Auftritt, auf welchem die Soldaten stehend über erstere hinwegschießen.

Bankgeld (Bankvaluta), die Rechnungsmünze, in welcher eine Bank ihre Rechnungen führt.

Bankier (Banquier, frz., spr. bangkjeh), Kaufmann, welcher Geld-, Kredit- und Effektengeschäfte macht, also Geldsorten umwechselt, diskontiert, trassiert, Wechsel für eigne und fremde Rechnung remittiert, das Inkasso fremder Forderungen und Auszahlungen für fremde Rechnungen übernimmt, Geschäftsleuten laufende Rechnung eröffnet, verzinsliche und unverzinsliche Depositen annimmt, Geld gegen Unterpfand, Unterschrift oder Bürgschaft ausleiht, Wertpapiere für eigne und fremde Rechnung kauft und verkauft, auch Geldgeschäfte für den Staat übernimmt ꝛc.

Bankingtheorie, s. Currency.

Banknoten, unverzinsliche, von Zettelbanken ausgegebene Scheine, welche wie Metallgeld umlaufen. In England gesetzliches Zahlmittel, aber einlöslich, haben sie in Deutschland keinen Zwangskurs und müssen auf Anfordern jederzeit von der Bank gegen Metallgeld eingewechselt werden. (Einlöslichkeit in Notfällen auch wohl suspendiert, Bankrestriktion, Banksperre.) Die Sicherheit der Notenbesitzer beruht in einer hinreichenden Deckung der Noten in Edelmetall (Bardeckung) und rasch zu verflüssigenden Werten (bankmäßige Deckung). Münzscheine, die B., welche immer durch Barvorrat voll gedeckt sind.

Banko, Bad, s. Kaschau.

Bankportugalöser, hamburger goldene Schaumünze, seit 1667 auf Errichtung der Bank geschlagen, = 10 Dukaten.

Bankrott (Bankrutt, v. ital. banco rotto, »zerbrochene Bank«), auch Falliſſement (s. Fallieren, engl. Bankruptcy), Zustand der Zahlungsunfähigkeit (Insolvenz) eines Schuldners (Falliten) gegenüber der Gesamtheit seiner Gläubiger (s. Konkurs); insbes. der strafbare Konkurs, d. h. die verschuldete Zahlungsunfähigkeit des Bankrottierers. Für das Deutsche Reich sind die Strafbestimmungen über betrüglichen B., einfachen B., widerrechtliche Begünstigung einzelner Gläubiger ꝛc. in der Konkursordnung, § 209–214, enthalten.

Banks, Sir Joseph, Förderer der Naturforschung, geb. 1743 zu Revesby Abbey in Lincolnshire, Begleiter Cooks, Gründer der African Association, Entdecker der Basaltsäulen von Staffa, veredelte die Schafzucht; † 19. Juni 1820 in London.

Banksland (spr. bängks-, Baringinsel), Insel des arkt. Amerika, südöstl. von der Melvilleinsel (die Banksstraße dazwischen); 1819 von Parry gesehen, 1850 von Mac Clure untersucht.

Bankulöl, s. Aleurites.

Bann (lat., Bannus, Bannum), ehedem die einem geistlichen oder weltlichen Richter (B.herrn) zustehende Gewalt und Gerichtsbarkeit (daher Blutbann, Recht über Leben und Tod); das Gebiet, über welches sich dieselbe erstreckt; das vom B.herrn ausgesprochene Gebot (daher Heerbann, Aufgebot zum Heer); die gegen den Säumigen erkannte Strafe (vgl. Acht); Ausstoßung aus der kirchlichen Gemeinschaft (Kirchenbann); dann Bezirk, in welchem gewisse Rechte (B.rechte) ausgeübt werden (Gerichtsbann, Burgbann, B.meile).

Bann, Küstenfluß im nördl. Irland, durchströmt den Lough Neagh; 137 km lang.

Banner (Panier, frz. Bannière), Feldzeichen, früher in Wimpelform, unter dem sich die Mannschaft zu Kriegszügen sammelte, daher auch ein solches Kontingent selbst.

Banner, schwed. General, s. Banér.

Banniza, walach. Getreidemaß, = 44 Oken = ⅓ Kilo.

Bannmeile (franz. banlieue), Weichbild einer Stadt, einer Burg ꝛc. (vgl. Bann).

Bannockburn (spr. bännockbörn), Dorf bei Stirling in Schottland. 24. Juni 1314 Sieg der Schotten unter Bruce über die Engländer unter Eduard II.; 11. Juni 1488 Sieg der Aufständischen über Jakob III.

Bannrecht (Zwangsrecht, Banngerechtigkeit), Gewerbegerechtigkeit, vermöge deren der Bannberechtigte (Bannherr) fordern darf, daß die Einwohner eines bestimmten Bezirks (Bannbezirks) gewisse wirtschaftliche Bedürfnisse nur durch ihn befriedigen lassen, z. B. der Mahl- und Bierzwang als Vorrecht der Städte ꝛc. Jetzt allenthalben durch Ablösung beseitigt. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 7, 8, 10.

Bannwald, Wald, auf dem besondere beschränkende Bestimmungen lasten, z. B. in der Schweiz und Österreich solche im Interesse der Abhaltung drohender Gefahren (Lawinen, Erdrutschungen).

Baños (span., spr. bannjos), Bäder (Name von Badeorten).

Banquier, s. Bankier.

Banse, der Aufbewahrungsraum einer Scheuer; Bansen, das Einschichten des Getreides in der B.

Banteng, s. Rind.

Bantingkur, diätetische Methode zur Heilung der Fettsucht, von Harvey erdacht und von Banting in London zuerst benutzt (1863); Hauptnahrung: mageres Fleisch, Fisch, Zwieback, Obst, Thee, Rotwein, Sherry oder Madeira, wenig Brot. Vgl. Vogel, »Korpulenz« (20. Aufl. 1882).

Bantrybai (spr. bänntri-), tiefe Bucht an der Küste der irischen Grafschaft Cork.

Bantu (v. a-bantu, »Leute«), Gruppe von Völkern in Süd- und Mittelafrika, in Kaffern, Betschuanen und Bundavölker zerfallend, deren Sprachen alle demselben Sprachstamm angehören. Vgl. die »Sprachenkarte«, mit Tabelle.

Banu, rumän. Münze, = 0,01 Leu = 0,8 Pf.

Banus, s. Ban; B. Bank, s. Baakban.

Banville (spr. bangwil), Théodore de, franz. Dichter, geb. 1823 in Moulins, lebt in Paris. Zahlreiche Dichtungen (»Les caryatides«, »Les stalactites«, »Odes funambulesques«, »Les exilés«, »Poésies occidentales«); auch Dramen (»Comédies«, 1878) und Romane. »Poésies complètes« (1879, 3 Bde); »Mes souvenirs« (1882).

Banz, ehemalige reiche Benediktinerabtei in Oberfranken, hoch über dem Main, 1802 säkularisiert; jetzt Schloß des Herzogs Maximilian in Bayern; Petrefaktensammlung.

Baobab, s. Adansonia.

Bapaume (spr. -pohm), Festung im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Arras, (1886) 3017 Ew.; 2. und 3. Jan. 1871 siegreiche Kämpfe unter v. Goeben gegen die franz. Nordarmee unter Faidherbe.

Baphia *Afz.*, Gattung der Cäsalpiniaceen; B. nitida *Lodd.*, Baum auf der Küste von Sierra Leone, liefert Camwood (Cambalholz, Barwood) für Kunsttischlerei und Färberei.

Baphomet, angeblich Symbol der Tempelherren (s. d.), welches sie nach Aussage ihrer Ankläger angebetet haben sollen, ein den Untergott darstellender Menschenkopf.

Baptisten (grch., »Täufer«), diejenigen christlichen Sekten, welche die Kindertaufe verwerfen und nur Erwachsene durch Untertauchen taufen. Weder mit den Wiedertäufern der Reformationszeit noch mit den heutigen Mennoniten in historischem Zusammenhang, gingen sie von den engl. Independenten aus, welche den reformierten Buchstabenglauben aufs Äußerste trieben. Ihre erste Gemeinde in England wird 1618 erwähnt, aber erst unter Wilhelm III. fanden sie mit den übrigen Dissenters Schutz durch die Toleranzakte von 1689. Ihre beiden Hauptparteien sind: die Particular Baptists, welche an der calvin. Prädestinationslehre festhalten, und die General Baptists (auch Universal oder Freewill Baptists), jene mehr in England, diese mehr in Nordamerika verbreitet. Von ihnen trennte sich 1770 die orthodoxe Fraktion als General Baptists New Connexion. Von den Partikularbaptisten aber haben sich nach und nach kleine strengere Parteien ausgeschieden, so: die Sabbatarier oder Seventhday Baptists, welche statt des Sonntags den Sonnabend feiern; die Tunker, welche nur das Untertauchen in einem Fluß oder Teich für schriftgemäße Taufe halten; die Bryssetianer, welche von den »Vollkommenen« Ehelosigkeit fordern. Freiere Sekten sind die Reformed Baptists, nach ihrem Stifter auch Campbelliten und »Jünger Christi« genannt, sowie die zahlreichen aus B. und Presbyterianern hervorgegangenen »Christen« (Christian Connexion), welche die Feier der Sonn- und Festtage sowie die Lehre von der Dreieinigkeit, von Hölle und Teufel verwerfen und auch der Taufe und Ehe göttliche Einsetzung absprechen, übrigens allen Gemeindegliedern das Predigen gestatten. Die Gesamtzahl der regulären B. in Nordamerika, wo 1639 die erste Gemeinde gestiftet wurde, beträgt jedenfalls über 2 Mill. Jede Einzelgemeinde ist vollkommen souverän und beruht auf der freiwilligen Vereinigung der Individuen mit Kirchenzucht und Ausschließung. Die praktische Thätigkeit der B. in äußerer und innerer Mission ist bedeutend, ihre frühere Abneigung gegen die theologische Wissenschaft hat abgenommen, geblieben sind ihre supranaturalist. Auffassung der Schrift und ihr unkirchlicher Subjektivismus. Um der Sektenzersplitterung Einhalt zu thun, ward 1813 in England die Baptist Union gegründet, welche alle Partikular- und Universalbaptisten zu gemeinsamer Arbeit an der »Förderung des göttlichen Reichs« vereinigen will. Die erste B.gemeinde in Deutschland wurde 1834 von Oncken († 2. Jan. 1884) in Hamburg gegründet, aber erst 1858 fand der Baptismus Duldung in Preußen. Ihre Zahl beträgt in Deutschland etwa 14,500, in England 270,000. Geschichte des Baptismus von Cramp (1872), Armitage (1887).

Baptiſterium (grch., »Taufhaus«), Gebäude zur Vornahme der Taufhandlung, anfangs neben der Kathedrale errichtet, von runder oder achteckiger Form, in der Mitte mit einem weiten Becken, in welches der Täufling ſtieg, und an deſſen Stelle in der occidentaliſchen Kirche der Taufſtein trat. Berühmte Baptiſterien in Rom, Piſa, Florenz ꝛc.

Bar, in kurſierendem Geld (Papieren, Münzen), im engern Sinn klingende Münze. Barzahlung wieder aufnehmen, eine beſtehende Papierwährung mit Zwangskurs beſeitigen.

Bar, bei den Meiſterſängern der Name eines ganzen Liedes, das in »Geſätze« (Strophen) zerfiel, während jedes einzelne Geſätz in Stollen und Abgeſang gegliedert wurde.

Bar (Barrois), ehemalige deutſche, ſeit dem 13. Jahrh. franz. Grafſchaft, ſeit 1355 Herzogtum, im 15. Jahrh. mit Lothringen vereinigt, jetzt unter die Dep. Maas und Meurthe-et-Moſelle verteilt. Hauptſtadt Bar le Duc.

Bar, 1) Stadt im ruſſ. Gouv. Podolien (Ukraine), 11,556 Ew. Hier 29. Febr. 1768 Konföderation poln. Edelleute gegen den ruſſ. Einfluß am Hof des Königs Stanislaus Auguſt. — 2) Städte in Frankreich, ſ. Bar ſur Aube ꝛc.

Bar, Karl Ludwig von, Rechtsgelehrter, geb. 24. Juli 1836 in Hannover, Prof. in Göttingen, Roſtock, Breslau, ſeit 1878 in Göttingen. Schr.: »Internationales Privat- u. Strafrecht« (1862); »Handbuch des deutſchen Strafrechts« (1882) u. a.

Bär (fr. Batardeau), ſteinerner Schleuſendamm quer über einen Feſtungsgraben zur Anſtauung des Waſſers, verbirgt bisweilen einen Gang zur Verbindung mit einem vorliegenden Werk.

Bär (Ursus *L.*), Raubtiergattung. Gemeiner B. (brauner oder ſchwarzer europ. B., U. arctos *L.*), 2 m l., 250 kg ſchwer, wird 40—50 Jahre alt; Europa, Aſien; Tatzen und Keulen Leckerbiſſen. In Deutſchland ſeit 1835 ausgerottet. B.en vom Libanon kämpften in der altröm. Arena. Eisbär (U. maritimus *L.*), 2,7 m lang, an der Küſte des Nördl. Polarmeers. Fleiſch genießbar. Amerikaniſcher, ſchwarzer B. (Baribal, Muskwa, U. americanus *Pall.*), 2 m l., im nördl. Nordamerika. Fleiſch genießbar. Grisly- oder Griſelbär (U. ferox *Lec.*), 2,5 m lang, 9 Ztr. ſchwer, in Nordamerika, Kalifornien, Fleiſch genießbar. Der weiße Landbär (Dab der Juden, U. isabellinus), 1,25 m l., im Libanon. Der Höhlenbär (U. spelaeus *Goldf.*), aus den mitteleurop. Knochenhöhlen und Diluvialbildungen, noch größer als der Eisbär. Alle B.en liefern gutes Pelzwerk. Vgl. Bachofen, »Der B. in den Religionen des Altertums« (1863).

Bär, Großer, ein Komplex von 227 dem bloßen Auge ſichtbaren Fixſternen, wovon 7 (6 zweiter, 1 dritter Größe) den Großen Wagen bilden. Der mittelſte Stern in der Deichſel (Mizar) iſt Doppelſtern. Der Kleine B., aus 54 Sternen beſtehend, bildet mit 7 Sternen den Kleinen Wagen; der Stern am Ende der Deichſel iſt der Polarſtern, $1^1/_2{}^\circ$ vom Nordpol entfernt.

Baer, Karl Ernſt von, Naturforſcher, geb. 17. Febr. 1792 auf Piep in Eſthland, 1819 Prof. der Zootomie in Königsberg, ſeit 1834 in Petersburg; † 28. Nov. 1876 in Dorpat. Höchſt verdient um Entwickelungsgeſchichte, Zootomie und die Kenntnis Rußlands. Schr.: »Vorleſungen über Anthropologie« (1824); »De ovi mammalium et hominis genesi« (1827); »Über Entwickelungsgeſchichte der Tiere« (1828 u. 1837, 2 Bde.); »Über die Entwickelung der Fiſche und über die Schwimmblaſe« (1825); mit Helmerſen: »Beiträge zur Kunde des ruſſ. Reichs« (1839—1873); »Reden und kleinere Aufſätze« (1864—73, 4 Bde.); Selbſtbiographie (1866). Vgl. Biographie von Stieda (1877).

Bara, Jules, belg. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1835, Prof. der Rechte an der Univerſität Brüſſel, ſeit 1862 liberales Mitglied der 2. Kammer, 1869—70 und 1878—84 Juſtizminiſter, gewandter Redner und Hauptgegner der Klerikalen.

Baraba (Barabinzenſteppe), Steppe im aſiat. Rußland, zwiſchen Ob u. Irtiſch, nur im Frühling bewachſen, im Sommer und Winter mit dürrer, ſalz- oder ſchneebedeckter Oberfläche. Die Bewohner (Barabinzen) Nomaden tatariſcher Abkunft. Vgl. Middendorff (1870).

Barack, Karl Auguſt, Germaniſt, geb. 23. Okt. 1827 in Oberndorf, ſeit 1872 Oberbibliothekar in Straßburg. Publ.: »Die Werke der Hroswitha« (1858); »Hans Böhm« (1858); »Des Teufels Netz« (1863); »Zimmeriſche Chronik« (2. Aufl. 1881—82) u. a.

Baracken, aus Brettern, Zweigen ꝛc. erbaute Hütten, ſchon bei den Römern gebräuchlich; leicht gebaute Fachwerk- oder Holzhäuſer zur Unterbringung von Truppen oder Kranken.

Baraguay d'Hilliers (ſpr. baragä diljeh), 1) Louis, franz. General, geb. 13. Aug. 1764 in Paris, nahm unter Bonaparte an den Feldzügen in Italien 1796 und 1797 teil, focht 1799 unter Macdonald in Graubünden, 1809 unter Eugen bei Raab, übernahm dann den Oberbefehl in Tirol, kommandierte 1810 in Katalonien, führte im ruſſ. Feldzug von 1812 eine Diviſion, dann Gouverneur in Berlin; † daſ. im Dez. 1812. — 2) Achille, franz. Marſchall, Sohn des vor., geb. 6. Sept. 1795 in Paris, focht 1813 bei Leipzig, ſeit 1841 als General in Algerien, 1847 Generalinſpektor der Infanterie, 1848—49 als Mitglied der Nationalverſammlung eifriger Konſervativer, ging Nov. 1849 als Oberbefehlshaber der franz. Interventionsarmee nach Rom, erhielt Jan. 1851 das Kommando der Truppen in Paris, nach dem Staatsſtreich den Geſandtſchaftspoſten in Konſtantinopel, 1854 den Oberbefehl über das nach der Oſtſee beſtimmte Expeditionskorps und nach der Einnahme von Bomarſund 28. Aug. den Marſchallsſtab und die Senatorwürde. Im ital. Krieg 1859 Kommandant des 1. Armeekorps, dann des 5. in Tours; Aug. 1870 kurze Zeit Kommandant von Paris, nach dem Krieg Präſident der Unterſuchungskommiſſion; † 6. Juni 1878.

Baraka, ſ. Barka.

Baranetz (Barometz), nach einer aſiat. Sage ein Lamm, welches aus einer Pflanze hervorgeht (Pflanzenſchaf), thatſächlich feines Pelzwerk von ungebornen Lämmern des Fettſchwanzſchafs ſowie der mit goldbraunen Haaren beſetzte Wurzelſtock mit den Wedelbaſen eines aſiat. Baumfarns (Cibotium), welches als Agnus scythicus, Penghawar, gegen Blutungen [benutzt wird.

Baranken (poln.), ſ. Lämmerfelle.

Barante (ſpr. barängt), Aimable Guillaume Proſper Brugière, Baron de, franz. Staatsmann und Geſchichtſchreiber, geb. 10. Juni 1782 in Riom, wurde 1815 Staatsrat, 1819 Mitglied der Pairskammer, hier bis 1825 entſchiedener Gegner der Reſtaurationspolitik, 1828 Mitglied der franz. Akademie, nach 1830 als eifriger Anhänger der Julidynaſtie Geſandter in Turin und Petersburg, verließ nach der Februarrevolution den Staatsdienſt; † 23. Nov. 1866. Hauptwerk: »Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois« (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); »Hist. de la Convention nationale« (1851—53, 6 Bde.); »Hist. du Directoire etc.« (1855, 3 Bde.); »Le parlement et la Fronde« (1859). Überſetzte Schillers Dramen (1821, 6 Bde.).

Baranya, ungar. Komitat, zwiſchen Drau und Donau. 5133 qkm (93 QM.) und 293,414 Ew. Hauptſtadt Fünfkirchen.

Barataria, erdichteter Name einer Inſel in Märchen, ſ. v. w. »Trugland«.

Baratariabai, Bucht im Mexikan. Golf, im SO. von Louiſiana; ehedem Piratenzufluchtsort.

Baratterie (ital.), Tauſchhandel, Unterſchleif, beſonders jede betrügeriſche oder geſetzwidrige Handlung eines Schiffskapitäns zum Nachteil des Reeders oder Befrachters.

Baratteur (frz., ſpr. -ör), Betrüger, Warenfälſcher.

Barattieren (ital.), trokieren, Ware gegen Ware tauſchen. Barattahandel, ſ. v. w. Tauſchhandel; Barattorechnung (Stichrechnung), die gegenſeitige Berechnung der ausgetauſchten Waren.

Baratynskij, Jewgenij Abramowitſch, ruſſ. Dichter, früher Offizier, geb. 1800 im Gouvern. Tambow, † 29. Juni 1844 in Neapel; folgte der Richtung Puſchkins. Unter ſeinen Dichtungen »Eda«, »Ball« und »Zigeunerin« hervorzuheben. [Werke 1869.

Barba, afrikan. Landſchaft, ſ. Borgu.

Barbados (ſpr. barbedos), Inſel der Kleinen Antillen, ſeit 1625 brit., 430 qkm, 171,860 Ew., größtenteils Korallenfels, erſt durch Menſchenhand mit einer Humusſchicht bedeckt, flach, nur im NO. bis 335 m hoch; nach Jamaica die wichtigſte der brit. Antillen. Bed. Zuckerplantagen. Einfuhr 1885: 891,000 Pfd. Sterl., Ausfuhr (meiſt Rohzucker) 1,004,000 Pfd. Sterl. Hauptſtadt Bridgetown.

Barbadosſtachelbeere, ſ. Pereskia.

Barba Jovis, Hauslaub, Sempervivum tectorum.

Barbār (grch.), bei den Griechen jeder nicht griechiſch Redende, jeder Ausländer, nach den Perſerkriegen mit dem Nebenbegriff des knechtiſchen Gehorſams, der Roheit, niedriger Geſinnung; bei den Römern Bezeichnung aller Völker, denen griech. und röm. Bildung abging, beſ. auch der Germanen. Jetzt gebräuchlich für einen rohen, grauſamen Menſchen (daher Barbarei und barbariſch). Barbarismus, in der Sprachkunde ſ. v. w. fehlerhafter Ausdruck.

Barbara, Heilige, ſtarb als Märtyrerin 240 oder 306 zu Nikomedia in Bithynien, der Legende nach von ihrem eignen Vater enthauptet, der darauf vom Blitz erſchlagen ward, daher bei Gewittern angerufen und Schutzpatronin der Artillerie; Tag 4. Dez. Sainte-Barbe, die Pulverkammer auf franz. Kriegsſchiffen.

Barbarelli, Maler, ſ. Giorgione.

Barbareskenſtaaten, ſ. Berberei.

Barbāri, Jacopo de', ital. Maler, von 1472—1500 in Venedig, dann in Nürnberg thätig; † 1515 zu Brüſſel. Beeinflußte Dürer. Gemälde in Berlin, Weimar, Augsburg, Paris. Auch Kupferſtiche.

Barbaroſſa (Rotbart), Beiname des Kaiſers Friedrich I. [(1152—90).

Barbarossa, Beiname zweier algier. Seeräuber: 1) Horuk, Sohn eines zum Islam übergetretenen Töpfers in Kastro auf Lesbos, als Seeräuber der Schrecken des Mittelmeers, ward 1515 vom Emir von Algier gegen die Spanier zu Hilfe gerufen, verjagte diese, ließ den Emir erdrosseln und sich selbst zum Herrscher von Algier ausrufen, ward bei Oran von den Spaniern geschlagen u. 1518 auf der Flucht getötet. — 2) Dschereddin (Chaireddin), Bruder und Nachfolger des vor., stellte sich 1519 unter die Oberhoheit des Sultans, bemächtigte sich der Stadt Tunis, ward von Kaiser Karl V. bekriegt und geschlagen, eroberte 1539 Castelnuovo an der dalmat. Küste, vernichtete 1540 eine christliche Flotte bei der Insel Kandia, zog 1543 mit starker Seemacht dem König Franz I. von Frankreich zu Hilfe; † 1546 in Konstantinopel.

Barbarossahöhle, s. Kyffhäuser.

Barbaroux (spr. -ruh), Charles Jean, Girondist, geb. 6. März 1767 in Marseille, ward 1792 in den Konvent gewählt und als Gegner Robespierres und Marats royalistischer Gesinnung angeklagt, 31. Mai 1793 proskribiert, auf der Flucht gefangen und 25. Juli 1794 guillotiniert.

Barbástro, Stadt in der span. Provinz Huesca (Aragonien), 8164 Ew.; Bischofsitz.

Barbe (Barbus *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Gemeine B. (B. fluviatilis *Ag.*), 70 cm lang, in Flüssen Mitteleuropas. Rogen ungenießbar.

Barberini, röm. Fürstengeschlecht, dessen Macht Maffeo B. begründete, der als Urban VIII. 1623 den päpstlichen Stuhl bestieg; es erlosch 1738 im Mannesstamm, worauf ein Colonna Besitzungen und Namen erbte. Kardinal Francesco B. (1597—1679) gründete die B.sche Bibliothek u. erbaute den Palast B. in Rom, mit berühmten, teilweise verkauften Kunstwerken.

Barbès (spr. -bähs), Armand, franz. Revolutionär, geb. 18. Sept. 1810 in Pointe à Pitre auf Guadeloupe, ward als Mitanstifter des Aufstandsversuchs vom 12. Mai 1839 von der Pairskammer zum Tod verurteilt, zu lebenslänglicher Haft begnadigt, durch die Februarrevolution 1848 befreit, Mitglied der konstituierenden Versammlung, wegen Beteiligung an dem Attentat vom 15. Mai 1848 zu lebenslänglicher Haft nach Belle-Isle abgeführt, von Napoleon III. 1854 freigelassen, lebte seitdem in Belgien; † 26. Juni 1870 im Haag.

Barbier (spr. -bjeh), 1) Auguste, franz. satir. Dichter, geb. 28. April 1805 in Paris, † 14. Febr. 1882 in Nizza; seit 1869 Mitglied der Akademie. Hauptwerk: »Jambes« (1833, 31. Aufl. 1882; deutsch von Förster 1832), energische Strafgedichte auf die Korruption der höhern Stände; weniger kräftig die Tendenzgedichte: »Il Pianto« (1833) und »Lazaro« (1837) sowie die spätern Satirensammlungen. — 2) Jules, geb. 1825 in Paris, fruchtbarer Theaterdichter; Lustspiele, Vaudevilles, Operntexte meist in Gemeinschaft mit Michel Carré (1819—72). Lyrisches: »Le Franctireur« (1871).

Barbiéri, 1) Maler, s. Guercino. — 2) Francisco Asenjo, beliebter span. Operettenkomponist, geb. 3. Aug. 1823 in Madrid, seit 1868 Professor am dortigen Konservatorium. Schrieb über 60 Operetten (»Jugar con fuego«), Orchesterwerke, Motetten, Lieder ꝛc.

Barbiton, ein Saiteninstrument der alten Griechen, der Lyra ähnlich.

Barbour (spr. barbör), John, der älteste schott. Dichter, geb. um 1316, † 1396 als Archidiakon in Aberdeen; Verf. des nationalen Heldengedichts »The Bruce« (n. Ausg. 1870). Die unter seinem Namen erhalt. Legenden hrsg. v. Horstmann (1882, 2 Bde.).

Barbuda (spr. bardjūda), brit. Insel der Kleinen Antillen, nördl. von Antigua, 189 qkm, 813 Ew.

Barby, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe und der Bahn Berlin-Nordhausen, 5522 Ew.; Provinzialblindenanstalt, Lehrerseminar. Ehemals Hauptort der Grafschaft B., deren Besitzer 1659 ausstarben.

Barcellóna (spr. bartsch-), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Messina, 13 948 Ew.

Barcelóna, 1) span. Prov. in Katalonien, 7690 qkm und 836,887 Ew., der kultivierteste Teil Spaniens. Die Hauptstadt B., amphitheatralisch am Meer, stark befestigt (Citadelle und Felsenfort Montjuich), Hafen, (1885) 243,077 Ew.; schöne Kathedrale; Bischofsitz; Universität (seit 1430, 2000 Studierende). Zeughaus (mit Kanonengießerei). Erste Handels- und Fabrikstadt Spaniens (Spinnerei und Weberei, Eisenindustrie, Schiffbau); 1883 Wert der Einfuhr 192 Mill. Mk., der Ausfuhr 184 Mill. Mk.; 1883 liefen 4308 Schiffe von 1,476,694 Ton. ein, 4263 von 1,726,555 T. aus. Gegründet von den Karthagern. Stand unter eignen Markgrafen bis 1137; dann mit Aragonien vereinigt. 1714 vom Herzog von Berwick erobert. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Venezuela, am Neveri, unweit des Meers, 11,424 Ew.

Barch (Barg), verschnittenes männliches Schwein.

Barchane (pers.), Reisezelt, Packsattel.

Barchent (Barchet), geköpertes Baumwollgewebe (auch mit leinener Kette), auf einer Seite rauh und wollig; Kleider-, Futter- und Bettbarchent.

Barchfeld, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Schmalkalden, an der Werra (Exklave), 1878 Ew.; Schloß.

Barclay (spr. -klä), Robert, Dogmatiker der Quäker, geb. 1648 in Edinburg aus altadliger Familie, † 3. Okt. 1690 in Ury bei Aberdeen. Schrieb: »Apologia theologiae verae christianae« (1676, 11. Aufl. 1849). — Sein Urenkel Robert, geb. 1750, † 1830, war Besitzer der großartigen Brauerei Barclay, Perkins and Co. zu London.

Barclay de Tolly (spr. barklä), Michael, Fürst, russ. General, geb. 1761 in Livland aus einer schott. Familie, focht 1788 und 1789 gegen die Türken, 1792 und 1794 gegen die Polen, 1808 als Generalleutnant in Finnland, ward 1810 Kriegsminister, 1812 Oberbefehlshaber der Westarmee, focht 1813 als Oberbefehlshaber der gesamten russ. Streitmacht bei Dresden, Kulm und Leipzig, dann bei Paris, erhielt von Alexander I. 1815 den Fürstentitel; Oberbefehlshaber der 1. Armee in Mohilew; † auf einer Reise 14. Mai 1818 bei Insterburg.

Barcone (Barcone, ital.), zwei- oder dreimastiges Fischerfahrzeug auf dem Mittelmeer.

Bard (Barda), wiederhergestellte Bergfeste in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, am Eingang des Thals von Aosta.

Bardai, afrikan. Landschaft, s. Tibesti.

Bardeleben, Heinr. Adolf, Chirurg, geb. 1. März 1819 in Frankfurt a. O., 1848 Prof. in Gießen, in demselben Jahr in Greifswald, seit 1868 in Berlin. Schr.: »Lehrb. der Chirurgie und Operationslehre« (8. Aufl. 1879—82, 4 Bde.).

Barden (irisch Bard), die Dichter und Sänger der alten Kelten; seit den 60er Jahren des vor. Jahrh. nach Klopstocks Vorgang auch auf deutsche Dichter angewandt.

Bardiglio (spr. -diljo), sehr harter, weißer oder rötlicher florentin. Marmor.

Bardoux (spr. -duh), Agénor, franz. Staatsmann, geb. 15. Jan. 1829 in Bourges, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, gemäßigter Republikaner, 1877—79 Unterrichtsminister, seit 1882 Senator. Schr.: »Dix années de vie politique« (1882).

Bardowiek, Flecken im preuß. Regbez. und Landkr. Lüneburg, an der Ilmenau und der Bahn Hamburg-Lüneburg, 1825 Ew.; einer der ältesten Orte Norddeutschlands, z. Z. Karls d. Gr. und später wichtiger Handelsplatz; 1189 von Heinrich dem Löwen zerstört.

Bardwan, indobrit. Prov. in Niederbengalen, 33,073 qkm mit 7,393,954 Ew., bes. im O. fruchtbar und dicht bevölkert; Hauptstadt B., 34,080 Ew.

Barea, Völkerschaft im nördl. Abessinien, zwischen den Flüssen Mareb und Barka, etwa 20,000, dunkelfarbig, Abkunft unermittelt. Hauptort Mogela.

Barebone-Parlament (spr. behrbohn-), das von Cromwell 1653 berufene kleine Parlament (150 Mitglieder), welches nach seinem Sprecher Preisegott Barebone (Totenknochen) spöttisch benannt wurde; dasselbe wurde schon 1653 wieder aufgelöst.

Barège (frz., spr. -ähsch), leichter Kleiderstoff mit Kette von feiner, unfiltierter Seide oder Baumwolle und Schuß von Kammwollgarn oder Seide mit Baumwolle, zuerst im Barègethal in den Pyrenäen dargestellt.

Barèges les Bains (spr. -ähsch läh bäng), Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrondiss. Argelès, im Bastanthal; 8 schwefelhaltige Thermen, 31—45° C.

Bareilly (Bareli), Hauptstadt einer der indobrit. Nordwestprovinzen, 113,417 Ew.

Bärenfluß, Zufluß des Großen Salzsees in Utah (Nordamerika), 600 km lang.

Bärenfüßig, von Pferden mit zu stark durchgetretenem Fesselgelenk.

Bärenhüter, s. v. w. Arkturus.

Bäreninsel, unbewohnte Insel südl. von Spitzbergen, gebirgig (bis 544 m), Steinkohlenlager; 1596 von Barents entdeckt.

Bäreninseln, unbewohnte Inselgruppe an der Küste Sibiriens, nördl. von der Kolymamündung.

Bärenklau, s. Acanthus und Heracleum.

Bärenklauen, vorn abgestumpfte Schuhe des 16. Jahrh.

Bärenrobbe, s. v. w. Seebär.

Bärensee (Großer B.), Binnensee im NW. von Brit.-Amerika, 18,170 qkm; Abfluß: Bärenfluß nach dem Mackenzie.

Bärenstein, kleinste Stadt Sachsens, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz und der Bahn Annaberg-Weipert, 557 Ew.

Bärentraube, s. Arctostaphylos.

Barents, Willem, holl. Seefahrer, machte wiederholt (1594, 1596) Versuche, durch das Nördl. Eismeer nach China zu gelangen, kam bis 78° n. Br.; † 1597 auf Nowaja Semlja, als dessen Entdecker er gilt. Hier wurde 1871 B.' Winterhaus gefunden.

Barère de Vieuzac (spr. barähr dö wjösack), **Bertrand**, franz. Revolutionsmann, geb. 10. Sept. 1755 in Tarbes, ward 1789 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses, dessen Berichte an den Konvent, in süßlicher Sprache verfaßt (daher Anakreon der Guillotine), meist von ihm sind, führte beim Prozeß des Königs 1792—93 den Vorsitz, als Anhänger Robespierres nach dessen Sturz zur Deportation verurteilt, 18. Brumaire (9. Nov. 1799) amnestiert, 1815 während der 100 Tage Kammerdeputierter, nach der zweiten Restauration als »Königsmörder« verbannt, nach der Julirevolution 1830 zurückgekehrt; † 14. Jan. 1841. Schr.: »Mémoires« (1842, 4 Bde.).

Barett (frz., neulat. Birētum), schirmlose, flache, runde oder eckige Mütze, bisweilen mit Aufschlag und Federn, im 16. Jahrh. von Männern und Frauen getragen, bunt, später schwarz, jetzt zur Amtstracht der Geistlichen, Gerichtspersonen, Professoren etc. und zum studentischen Wichs gehörig.

Barfleur (spr. -flör), Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrondiss. Valognes, 1304 Ew.; 2 Leuchttürme. Hier bereitete Wilhelm der Eroberer seine Expedition vor.

Barfurusch, Stadt in der pers. Prov. Masenderan, 50,000 Ew.; Seidenzucht, Karawanenhandel.

Barfüßer (lat. Discalceāti), Mönche und Nonnen (Barfüßerinnen), welche entweder ganz oder nur für eine gewisse Zeit keine Fußbekleidung oder höchstens mit Riemen befestigte Sandalen tragen. Höherer Grad der Askese.

Barge (engl., spr. bardsch; frz., spr. barsch'), Staatsschaluppe eines engl. Admirals oder Kapitäns; in Frankreich plattes Flußschiff mit Segel und Ruder.

Bargell (ital. bargello), Anführer der Sbirren.

Bargiel, **Waldemar**, Komponist, geb. 3. Okt. 1828 in Berlin, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1874 Prof. an der Hochschule für Musik in Berlin, seit 1877 Mitglied der Akademie daselbst. Instrumentalkomponist in der Richtung Schumanns. Klaviersachen, Werke für Kammermusik, eine Symphonie, Ouvertüren, Chorlieder u. a.

Bar-Hebräus (eigentlich **Gregor Abulfaradsch ben el Arun**), syr. und arab. Schriftsteller, geb. 1226 zu Malatia in Armenien als Sohn eines getauften Juden, erst Bischof von Gula, 1264 Weihbischof (Maphrian); † 1286. Werke: Selbstbiographie (hrsg. von Assemani); eine syr. verfaßte »Chronik« von Adam bis auf seine Zeit (hrsg. von Abbeloos 1878, 2 Bde.).

Bari, Negervolk am Weißen Nil, seit 1871 ägyptisch, 16,520 qkm mit 120,000 Ew.; Hauptort früher Gondokoro, später Lado.

Bari (**Terra di B.**), ital. Prov. (Apulien), 5926 qkm und 679,499 Ew. **Hauptstadt B.** (**B. delle Puglie**), am Meer, 58,266 Ew.; Erzbischof; Kirche San Nicola, Hafen; Handel mit Olivenöl und Wein; 1885 liefen 971 Schiffe von 427,164 Ton. ein.

Baribal, s. **Bär**.

Barile (ital., **Barril**, **Barilla**, »Faß, Fäßchen«), älteres Weinmaß, in Venedig = 64,39, in Genua = 79,08, in Neapel = 43,62, in Rom = 58,34 Lit.; Ölmaß auf den Jon. Inseln, = 68,13 Lit.

Barilla, die durch Verbrennen von Meerespflanzen dargestellte Asche, s. **Soda**; **Barillakupfer**, gediegen Kupfer, in Chile und Peru.

Barilon, span. Hohlmaß, = 0,25 Carga.

Baring (spr. behring. Firma: **Baring Brothers and Comp.**), eins der ersten Handelshäuser Londons. **Johann**, Sohn Franz B.s, Pastors von St. Ansgarii in Bremen, gründete in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Exeter in der engl. Grafsch. Devon ein kleines Geschäft. Seine Söhne **John** (geb. 1730) und **Francis** (geb. 18. April 1736 in Exeter, Mitglied des Rats der Ostind. Kompanie, eifriger Vertreter der Politik Pitts, 1793 zum Baronet erhoben; † 12. Sept. 1810) gründeten ein Geschäft in London, die Grundlage des noch jetzt bestehenden. Francis' ältester Sohn, **Thomas**, geb. 12. Juni 1772, erbte den Titel des Vaters; † 3. April 1848. Francis' 2. Sohn, **Alexander**, geb. 27. Okt. 1774, ward 1806 Parlamentsmitglied, Dez. 1834 Münzmeister und Präsident des Board of Trade, 1835 als Lord Ashburton Peer, glich 1842 die Grenzstreitigkeiten zwischen England und den Ver. Staaten in Amerika aus (**Ashburton-Vertrag**); † 12. Mai 1848. Erbe der Peerswürde wurde **Sir Francis Thornhill**, Sohn von Thomas B., geb. 1796, seit 1826 Parlamentsmitglied, 1830—34 Lord des Schatzes, 1839—41 Kanzler der Schatzkammer, 1849—1852 erster Lord der Admiralität; † 6. Sept. 1866. **William Bingham**, 2. Lord Ashburton, geb. 1. Juni 1799, unter Peel Sekretär der ind. Kontrolle und Kriegszahlmeister; † 23. März 1864. In der Peerswürde folgte ihm sein Bruder **Francis**, geb. 20. Mai 1800, lebte meist zu Paris, vermählt mit einer Tochter Marets, Herzog von Bassano; † 16. Sept. 1866. Chef des Hauses und Peer ist **Alexander Hugh**, geb. 1835.

Baringinsel (spr. beh-), s. **Banksland**.

Baringosee, See im östl. Afrika, im O. des Ukerewe, von SO. nach NW. gestreckt.

Bariton (ital. Baritono, frz. Basse-taille), männliche Stimme zwischen Tenor und Baß, etwa vom großen a bis fis' reichend.

Barjatinskij, **Alexander Iwanowitsch**, Fürst, russ. Feldmarschall, geb. 1814, focht 1850—52 im Kaukasus mit Erfolg gegen Schamyl, war während des Krimkriegs Generalstabschef der kaukas. Armee, unterwarf, 1856 zum General der Infanterie befördert, in 3 Feldzügen die Kaukasusvölker, nahm 6. Sept. 1859 das Bergschloß Ghunib, Schamyls letzten Zufluchtsort, mit Sturm, legte wegen Krankheit 1862 den Oberbefehl nieder; † 9. März 1879.

Bark (**Barkschiff**), Seeschiff mit Raaen an Vorder- und Großmast und Gaffelsegel am Kreuzmast; die B.en sind handlich und häufig von besonderer Manövrierfähigkeit.

Barka, Fluß im südl. Nubien, nimmt den Anseba auf, fließt nordöstl. zum Roten Meer; 450—520 km lang. An seinem Oberlauf liegt das abessinische **Bergland B.** (**Baraka**), 11,000 qkm, mit der 1700 m hohen Zad' Amba.

Barka, Plateau von, Hochland in Nordafrika, am Mittelmeer, zwischen der Großen Syrte und Ägypten bis zur Libyschen Wüste reichend, das alte **Kyrenaika**, 500 m hoch. Seit 1879 türkisches Wilajet mit 302,000 Bew. (Beduinen); Hauptstadt Bengasi. Quellenreiches Weideland; viele Ruinen des Altertums. Benannt nach der alten kyrenaischen **Stadt B.**

Barkaröle, ital. Schifferlied.

Barkasse, größtes Boot des Kriegsschiffs.

Barke, kleineres Boot ohne Mast.

Barkeröle (ital.), mastloses Fahrzeug im Mittelmeer für den Hafendienst.

Barkhane, s. **Barchane**.

Barking, Stadt in der engl. Grafschaft Essex, östl. von London, 16,848 Ew.

Bar-Kochba (»Sternensohn«), **Simon**, Anführer der Juden in ihrem letzten Aufstand gegen die Römer unter Kaiser Hadrian 132—135 n. Chr., ließ sich in Jerusalem zum König ausrufen, eroberte 50 Städte, ward von Julius Severus besiegt, in Bether belagert und fiel bei dessen Eroberung im Aug. 135. Vgl. Schwarz (1886).

Barlaam und Josaphat, mittelalt. geistl. Roman, aus byzantinischer und noch weiter zurück aus indisch-buddhistischer Quelle stammend; im Abendland vielfach bearbeitet (deutsch u. a. von **Rudolf von Ems**). Inhalt die Bekehrung des ind. Prinzen Josaphat durch den Eremiten Barlaam.

Bärlapp, s. Lycopodium.

Bar le Duc (spr. dück), Hauptstadt des franz. Dep. Maas, am Ornain, (1886) 15,988 Ew.; ber. Konfitüren, Weinhandel.

Barletta, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari, am Adriatischen Meer, 31,994 Ew. Kastell. Bildsäule des Kaisers Heraklios. Salzwerke.

Barlow (spr. -loh), **Joel**, amerikan. Dichter und Staatsmann, geb. 1755 in Connecticut, seit 1811 nordamerikan. Gesandter in Paris; † 22. Okt. 1812 auf einer Reise bei Krakau. Schr. die Epen: »The conspiracy of kings« (1792) und »The Colombiad« (1808) und das Lehrgedicht »Hasty pudding«. Biogr. von Todd (1886).

Barma, s. **Birma**.

Barmakiden (**Barmekiden**), die Nachkommen **Barmaks**, eines Arztes und Priesters aus Balch in Chorasan, im Besitz der höchsten Ämter unter den abbassid. Kalifen, 803 von Harun al Raschid, mit dessen Schwester sich der Barmakide Dschafar heimlich vermählt hatte, aus Neid gestürzt.

Barmbek, Vorort von Hamburg, 22,319 Ew.; Irrenheilanstalt **Friedrichsberg**; Fabriken.

Bärme, s. v. w. Hefe.

Barmen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, dicht bei Elberfeld, an der Bahn Düsseldorf-Dortmund, 5,6 km lang im Wupperthal sich hinziehend, zerfällt in **Ober-**, **Mittel-** und **Unter-B.**, 103,068 Ew.; Fabriken für Bänder, Besätze, Nähgarn, Knöpfe, Seidenwaren, Teppiche, Maschinen; Weberei und Färberei. Bed. Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Gewerbeschule. Sitz der Rhein. Missionsgesellschaft.

Barmherzige Brüder und Schwestern, zwei weitverzweigte kath. Vereine zur Pflege von Armen u. Kranken ohne Unterschied der Konfession und Nation. Die **Barmherzigen Brüder** (frz. frères de la charité, ital. ben fratelli), gestiftet 1540 in Granada von Juan di Dio, 1572 vom Papst anerkannt unter Auferlegung der Regel des heil. Augustin; Kleidung schwarz. Die **Barmherzigen Schwestern** (Sœurs oder Filles de la charité oder de la miséricorde), 1625 von Vincent de Paul in Frankreich gestiftet, durch die Revolution ihrer Klöster beraubt, von Napoleon I. 1807 restituiert, seit 1811 auch in Deutschland und jetzt sehr zahlreich. Eine Nachbildung der Barmh. Schwestern sind in der protestantischen Kirche die Diakonissinnen.

Barnăbas (eigentl. **Joses**), Levit von Cypern, anfangs

Gefährte des Paulus, später Missionär auf Cypern. Der fälschlich so genannte **Brief des B.** (hrsg. von Hilgenfeld 1877, übers. von Riggenbach 1874) stellt eine allegorische Ausdeutung des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes dar.

Barnabiten, die 1530 in Mailand gestifteten regulierten Chorherren des heil. Paulus (Paulaner), widmen sich der Krankenpflege, Seelsorge, dem Unterricht etc., bewerben sich nicht um höhere kirchliche Würden; noch etwa 20 Häuser in Italien und Österreich.

Barnard, John Gross, Militäringenieur, geb. 19. Mai 1815 in Berkshire (Massachusetts), 1855 Gouverneur der Militärakademie in West Point, sehr verdient um das Befestigungswesen der Vereinigten Staaten; † 14. Mai 1882 in Detroit. Schr.: »Problems of rotary motion« (1872); »The battle of Bull Run« (1862); »Artillery operations of the army of the Potomac« (1863) u. a.

Barnaūl, Stadt in Westsibirien, Gouvern. Tomsk, (1885) 17,118 Ew.; Sitz des altaischen Oberbergamts, Bergakademie; Gold- und Silbergruben.

Barnave (spr. -nāw), Pierre Joseph Marie, franz. Revolutionsmann, geb. 22. Okt. 1761 in Grenoble, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bedeutender Redner, Führer der Linken und Gründer des Jakobinerklubs, führte mit Latour-Maubourg und Pétion den geflohenen König zurück, verteidigte dann die Unverletzlichkeit des Königs, ward 1792 der mit dem Hof geführten Korrespondenz wegen angeklagt u. 29. Nov. 1793 guillotiniert. »Œuvres« 1843, 4 Bde. Vgl. Janin (2. Aufl. 1860).

Barnay, Ludwig, Schauspieler, geb. 11. Febr. 1842 in Pest, betrat 1860 zuerst die Bühne, 1868 Hofschauspieler in Weimar, 1870 in Frankfurt a. M., seit 1875 in Hamburg, dann gastierend, eröffnete 1888 ein Volkstheater zu Berlin. Helden- und Charakterrollen.

Barnet, Flecken in der engl. Grafschaft Hertford, 4095 Ew. Hier 14. April 1471 **Sieg des Hauses York** (Eduard IV.) über Lancaster (Warwick).

Barnett, John, engl. Komponist, geb. 1802 in Bedford, lebt in Cheltenham. Opern (»The mountain Sylph«, »Fair Rosamond« etc.), Sonaten, Lieder etc. — Sein Neffe John Francis, geb. 1838 in London, ebenfalls begabter Komponist und Klavierspieler (Ouvertüren, Kammermusikstücke, Chorgesangstücke etc.).

Barneveld, s. Oldenbarneveldt.

Barni, Jules Romain, franz. Gelehrter, geb. 1. Juni 1818 in Lille, ward 1861 Professor der Philosophie zu Genf, 1872 Mitglied der franz. Nationalversammlung; † 4. Juli 1878 zu Mers (Somme). Übersetzte und analysierte die bedeutendsten Schriften Kants; schr.: »Hist. des idées morales et politiques en France au 18. siècle« (1866, 2 Bde.); »Les moralistes français au 18. siècle« (1873) u. a.

Barnim, Name zweier Kreise im preuß. Regbez. Potsdam: **Ober-B.** mit der Stadt Freienwalde, **Nieder-B.** mit Berlin als Sitz der Kreisbehörden.

Barnsley (spr. -li), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft York, 29,789 Ew.; Fabriken für Leinen, Seidenwaren, Papier.

Barnstaple (spr. bārnstäbl), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Devon, am Taw, unfern d. Bristolbai, 12,282 Ew.; Schiffswerfte.

Barntrup, Stadt im Fürstentum Lippe, 1167 Ew.

Barnum (spr. bārnöm), Phineas Taylor, durch seinen originellen »Humbug« bekannter amerikan. Spekulant, geb. 5. Juli 1810 in Bethel (Connecticut), errichtete B.s **Museum** in New York, ber. Lokal für Schaustellungen, erwarb durch Engagement der Jenny Lind ein großes Vermögen, trat dann als Mäßigkeitsapostel und mit öffentlichen Vorlesungen über die Kunst, reich zu werden, den Humbug etc. auf; schr. seine »Autobiographie« (deutsch 1856) u. a.

Barnus, s. Bara.

Baroccio (spr. -rötscho), Federigo, ital. Maler, geb. 1528 in Urbino, † das. 1612; Maler der Grazie nach dem Vorbild Correggios, aber manieriert. Hauptbild: Kreuzabnahme (Perugia).

Baroche (spr. -ósch), Pierre Jules, franz. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1802 in La Rochelle, ward 1847 Kammermitglied, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, März 1850 Minister des Innern, setzte die Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts, die Veränderung der Preßgesetze, die Auflösung der Volksvereine etc. durch, gab 14. Okt. 1851 seine Dimission, ward nach dem Staatsstreich Präsident des Staatsrats, 1860 Minister des Auswärtigen, dann Minister ohne Portefeuille (Sprechminister), 1863–69 Justiz- und Kultusminister; † 29. Okt. 1870 auf der Insel Jersey.

Barock (frz. baroque), eigentlich schiefrund (von Perlen); seltsam, wunderlich.

Barockstil, im 17. Jahrh. in Italien aus der Spätrenaissance unter dem Einfluß Michelangelos entwickelter Baustil (s. Tafel »Baustile«), in dem die Renaissanceformen ins Derbe, Starkausladende, Schwülstige umgebildet wurden, meist aber mit bedeutender malerischer und monumentaler Wirkung. Hauptrepräsentanten Bernini, Rubens, Schlüter. Vgl. Schumann (1885), Gurlitt (1886 ff.).

Baróda, engl. Schutzstaat des Gaikawar in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 22,176 qkm mit 2,185,005 Ew. **Hauptstadt B.**, 101,818 Ew.

Barodet (spr. -däh), Désiré, franz. Politiker, geb. 27. Juli 1823, erst Lehrer, 1849 abgesetzt und Agent in Lyon, 1871 Maire daselbst, 1873 in Paris als radikaler Kandidat in die Nationalversammlung gewählt, was den Sturz von Thiers zur Folge hatte, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer.

Barográph (grch.), selbstregistrierendes Barometer.

Baromakrométer (grch.), Instrument zur gleichzeitigen Bestimmung der Länge und des Gewichts Neugeborner.

Barométer (grch., »Schweremesser«, **Wetterglas, Torricellische Röhre**), von Torricelli 1643 erfundenes Instrument zum Messen des von der Atmosphäre ausgeübten Druckes, besteht aus einer über 76 cm langen, vertikal stehenden, oben geschlossenen, mit Quecksilber gefüllten Röhre, deren unteres offenes Ende in ein mit Quecksilber gefülltes offenes Gefäß taucht (Gefäßbarometer) oder aufwärts gebogen ist (Heberbarometer). Am Meeresspiegel hält der mittlere Luftdruck einer 760 mm hohen Quecksilbersäule von 0° das Gleichgewicht, und so hoch stellt sich daher dort der obere Spiegel des Quecksilbers im B. über den untern. Der Atmosphärendruck nimmt in einer geometrischen Reihe ab, wenn die Höhe über dem Meeresspiegel in einer arithmetischen steigt, und dem entsprechend sinkt das Quecksilber im B., so daß es bei 5500 m nur noch halb so hoch, bei 52,000 m nur noch 1 mm hoch steht. Hierauf gründet sich die Benutzung des B.s als **Höhenmesser**. Der Stand des B.s schwankt aber auch je nach der physikalischen Beschaffenheit der Atmosphäre: durch den kühlen und trocknen Nordwind wird es zum Steigen, durch den feuchten, warmen Südwestwind zum Sinken gebracht, und es dient daher als **meteorologisches Instrument**, dessen Angaben aber für die Vorhersage des Wetters ohne gleichzeitige Berücksichtigung der Temperatur-, Wind- und Feuchtigkeitsverhältnisse nur geringen Wert haben. Das **Aneroidbarometer** (Holosteric-, Feder-, Dosenbarometer) besteht aus einem luftleeren Metallkörper, dessen sehr dünne, elastische Wandungen unter dem wechselnden Luftdruck schwache Biegungen erleiden. Letztere wirken durch Hebelwerk auf einen Zeiger, welcher auf einer Skala spielt. Vgl. Drechsler, »Das Wetterglas« (1867); Höltschl, »Die Aneroide« (1872); Wüllrrestorf-Urbair, »Zur wissensch. Verwertung des Aneroids« (1871).

Barometerprobe, abgekürztes Heberbarometer zur Beurteilung der Luftverdünnung unter der Luftpumpe.

Barometrie (grch.), Lehre vom Barometer und den Barometerbeobachtungen.

Barometrográph (grch.), selbstregistrierendes Barometer.

Barōn (mittellat. baro, »Edler«, nach andern v. keltisch. bar, »freier Mann«), im frühern Deutschen Reich Mann von Adel, welcher unmittelbar unter dem Kaiser stand, Freiherr; gegenwärtig in Deutschland und Frankreich die erste Klasse des niedern Adels, welche zwischen den Grafen und den einfachen Edelleuten steht; in England die unterste Klasse des hohen Adels (nobility), auch Titel der Richter des Exchequerhofs. **Baronesse** (frz. baronne), Baronin, Freifrau, Freifräulein; **Baronie**, Stand, Besitzung eines Barons; **baronisieren**, in den Freiherrenstand erheben.

Baron (spr. -óng), Michel, franz. Schauspieler, geb. 8. Okt. 1653 in Paris, † 3. Dez. 1729; Zögling und Freund Molières; auch Verfasser mehrerer Lustspiele (n. Ausg. 1843).

Baronet (engl., spr. bǎrronett, abgek. Bart., Bt.), in England Mitglied der von Jakob I. 1611 gegründeten und zwischen hohem Adel und Gentry eingeschobenen erblichen Ritterklasse.

Baronius, Cäsar, röm. Kirchenhistoriker, geb. 1538 in Sora im Neapolitanischen, Schüler des Philipp von Neri, ward 1593 Superior der von diesem gestifteten Kongregation des Oratoriums, später Beichtvater des Papstes, apostol. Protonotar, 1596 Kardinal; † 30. Mai 1607. Verfasser der gegen die Magdeburger Centurien gerichteten »Annales ecclesiastici a Christo nato ad annum 1198« (1588–93, 12 Bde.; mit Forts. von Raynaldus bis 1565, von Theiner bis 1585; neu hrsg. von Theiner 1864–83, 37 Bde.).

Baroskōp, s. v. w. Barometer.

Barósma *Willd.* (Buccostrauch), Gattung der Diosmeen. B. crenulata *Hook.* und andre Arten vom Kap liefern die an äther. Öl reichen **Buccoblätter**. Ziersträucher.

Barothermométer (Thermobaro-, Hypsometer), zu Höhenmessungen dienendes Thermometer, zeigt in der Nähe des Siedepunktes des Wassers sehr kleine Temperaturdifferenzen.

Barotsch (Broach), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Nerbudda, 37,281 Ew.

Barotse, Gebiet in Südafrika, am obern Sambesi, von Basutovölkern bewohnt.

Barquisimēla (spr. barki-), Stadt in Venezuela (Südamerika), 28,918 Ew.; 1522 gegründet, 1812 durch Erdbeben zerstört.

Barr, Stadt im Niederelsaß, Kr. Schlettstadt, am Fuß der Vogesen, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, 5638 Ew. Realschule. Unfern der vielbesuchte Ottilienberg (s. d.).

Barra, s. Egoféöl.

Barra, Negerreich an der Mündung des Gambia, 200,000 Ew. (Mandinka u. Dschalof); Handel mit Goldstaub u. Elfenbein.

Barrage (frz., spr. -rahsch), gemusterte Leinwand von verschiedener Feinheit; auch eine den Weg sperrende Barriere, dann das hier zu erhebende Wegegeld.

Barrainseln, die südlichsten Inseln der Hebriden, 90 qkm und 2161 Ew.; Hauptinsel: Barra.

Barranco (span.), tief eingerissene Schlucht, welche zu dem Kesselthal (Caldera) der Insel Palma führt; dann alle ähnlichen vulkanischen Bildungen.

Barrande (spr. barāngd'), Joachim, Paläontolog, geb. 1799 in Saugues (Oberloire), Erzieher des Grafen Chambord, privatisierte in Prag, † 5. Okt. 1883 in Frohsdorf. Schr.: »Système silurien« (1852–77), zugleich Hauptwerk über die Trilobiten; »Colonies dans le bassin silurien« (1860); »Défense des colonies« (1861–70, 4 Tle.); »Céphalopodes« &c.

Barras, Paul Jean François Nicolas, Graf von, franz. Revolutionsmann, geb. 30. Juni 1755 in Fos-Emphoux (Var), kämpfte als Offizier in Ostindien, schloß sich 1789 der Revolution an, ward 1792 Konventsdeputierter und Mitglied des Bergs, wirkte besonders als Kommissar bei der Armee, spielte bei Robespierres Sturz 1794 eine Hauptrolle, wurde 1795 Präsident des Konvents und trat den Umtrieben der Royalisten und der Pariser Sektionen mit Energie entgegen. Am 13. Vendémiaire (5. Okt. 1795) vom Konvent zum Obergeneral ernannt, nahm er Bonaparte als Gehilfen an, und als einflußreichstes Mitglied des Direktoriums verschaffte er demselben das Oberkommando in Italien. Er wurde aber 18. Brumaire (9. Nov. 1799) von diesem gestürzt und ging nach Brüssel. Seit 1805 lebte er in Marseille, Rom und Montpellier unter polizeilicher Aufsicht, später auf seinem Landgut Chaillot bei Paris; † 29. Jan. 1829. Er war ein begabter, aber sittenloser Mann.

Barre, Stange; Querstange, Riegel; Schlagbaum; Sandoder Schlammbank vor einer Flußmündung.

Barre, im Franz. (barre) und Engl. (bar) s. v. w. Gerichtsschranke oder die Brustwehr, durch welche die Tribüne des Gerichtshofs von dem Publikum getrennt wird, daher Barreau (spr. -roh), der Stand der Advokaten (vgl. Barrister), weil sie an der B. ihren Platz haben.

Barre, Gewicht, s. Bahar.

Barrel (engl.), s. v. w. Faß, ein engl. Hohlmaß für Bier, = 163,564 Lit.; auch Gewicht, = 196 Pfd. für Mehl, 100 Pfd. Schießpulver &c. In Nordamerika = 196 Pfd. für Mehl, 600 Pfd. Reis, 200 Pfd. Salzfleisch &c.

Barren, stangenförmiges Stück Gold oder Silber, dessen Feingehalt durch den Stempel des Wardeins beglaubigt wird; Zahlungsmittel (bes. in d. Vereinigten Staaten u. China), auch für Depositen benutzt. In Senegambien Rechnungseinheit, = 4 Mk.

Barren, bekanntes, von Jahn eingeführtes Turngestell: zwei parallele, wagerechte Stangen auf Ständern.

Barrendrücken, s. Koppen der Pferde.

Barreninsel, unbewohnte Insel im Golf von Bengalen, östl. von den Andamanen, kegelförmig sich erhebend, mit 308 m hohem Vulkan.

Barrenwetzen, üble Gewohnheit der Pferde, die fest aufeinander gesetzten Schneidezähne in oder an der Krippe zu reiben und abzuschleifen.

Barrière (frz.), Schlagbaum, Schranke; Ströme, Gebirge sind strategisch eine B.

Barrière, Théodore, franz. Dramatiker, geb. 1823 in Paris, † das. 16. Okt. 1877. Besonders stark in der Satire. Hauptwerke: »Filles de marbre« (1853); »Les faux bonshommes« (1856, auch deutsch); »Cendrillon« (1859); »L'ange de minuit« (1861); »Le démon du jeu« (1863); »Malheur aux vaincus« (1872) &c.

Barrièretraktat (Grenzschutzvertrag), der Vertrag, welcher den Generalstaaten der vereinigten Niederlande das Recht zugestand, zu ihrer Sicherheit eine sogen. Barrière, d. h. die festen Plätze an der franz. Grenze der span. Niederlande, zu besetzen, 29. Okt. 1709 von England und 15. Nov. 1715 von Österreich zugestanden. Im österr. Erbfolgekrieg (1741–48) wurden diese sogen. Barrièreplätze von den Franzosen größtenteils geschleift, der B. aber von Kaiser Joseph II. 1781 eigenmächtig aufgehoben.

Barrier-Riff, großes Felsenriff an der Nordostküste von Australien.

Barrikāden (v. franz. barrique, Tonne), aus Wagen, Fässern, Möbeln, Steinen &c. eilig hergerichtete Straßensperren, schon im Mittelalter, meist in Paris bei Volksaufständen angewendet.

Barril, Flüssigkeitsmaß, in Lissabon = 301,92 Lit.; in Mexiko bei Wein = 75,023 L., bei Branntwein = 108,307 L.; in Chile = 68,130 L.

Barrique (frz., spr. -rihk), altes Weinmaß in Bordeaux (Bordelaise), = 228 Lit. 4 B. = 1 Tonneau.

Barrister (engl.), erste Stufe der engl. Sachwalter.

Barrois (spr. -roa), franz. Grafschaft, s. Bar.

Barros (spr. barrus), João de, portugies. Geschichtschreiber, geb. 1496 in Viseu, ward 1521 Gouverneur der portugies. Niederlassungen in Guinea, 1532 Schatzmeister von Indien; † 20. Okt. 1570. Schr. einen historischen Roman: »Cronica do emperador Clarimundo« (1520; 1791, 3 Bde.), die erste portugies. Grammatik (1540, 1785) und die Geschichte der Portugiesen in Indien: »Asia« (1552–63, 3 Bde.; fortgesetzt 1602–45 und 1778–88; deutsch im Auszug 1821, 5 Bde.).

Barrot (spr. -ro), 1) Camille Hyacinthe Odilon, franz. Staatsmann, geb. 19. Juli 1791 in Villefort (Lozère), vor der Julirevolution 1830 Advokat am Pariser Kassationshof und seit 1827 Mitglied, später Präsident des Vereins »Aide-toi et le ciel t'aidera«, Haupt der Opposition in den parlamentarischen Verhandlungen bis 1848, Teilnehmer der Reformbankette, welche der Februarrevolution vorhergingen, 24. Febr. einige Stunden Minister, dann Mitglied der Nationalversammlung, 20. Dez. 1848 bis 30. Okt. 1849 Justizminister, trat nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 vom politischen Schauplatz ab; † 6. Aug. 1873. »Mémoires« 1875–76, 4 Bde. — 2) Victorin Ferdinand, Bruder des vor., geb. 10. Jan. 1806 in Paris, ward 1842 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der Nationalversammlung, Generalsekretär des Präsidenten, Minister des Innern, Gesandter in Turin, Staatsrat und 1853–70 und 1877–83 Senator. † 12. Nov. 1883.

Barrow (spr. barro), schiffbarer Fluß in Irland, entspringt in der Queen's County, vereinigt sich mit Nore und Suir, mündet, 191 km lang, in den Busen von Waterford.

Barrow (spr. barro, B. in Furneß), Fabrikstadt in Lancashire (England), gegenüber der Insel Walney, 47,100 Ew.; Eisenhütten, Stahlwerke, Schiffswerften, Hafen.

Barrow (spr. barro), 1) Isaak, Theolog und Mathematiker, geb. 1630 in London, 1664 Professor der Mathematik zu Cambridge, Lehrer Newtons, trat diesem seinen Lehrstuhl ab, ward Kaplan Karls II., 1675 Vizekanzler von Cambridge; † 4 Mai 1677 in London. Theologische Schriften hrsg. von Napier (1859, 9 Bde.), mathematische Schriften von Whewell (1861). — 2) Sir John, engl. Reisender, geb. 19. Juni 1764 in Lancashire, ging 1792 nach China und dem Kapland; † 23. Nov. 1848 in London. Schr.: »Travels to China« (1804); »Travels in Southern Africa« (1801–1803, 2 Bde.); »Hist. of voyages into the arctic regions« (1818, n. A. 1846).

Barrowspitze (North Cape), Vorgebirge an der Nordküste von Alaska (Nordamerika), am Nördl. Eismeer, 71° 27′ n. Br., früher für die Nordspitze des amerikan. Kontinents gehalten.

Barrowstraße, Wasserstraße im arktischen Amerika, vom Lancaster- in den Melvillesund; zuerst 1819 von Parry durchschifft.

Barry, Sir Charles, engl. Architekt, geb. 23. Mai 1795 in London, † das. 11. Mai 1860; Hauptwerk die Parlamentsgebäude im gotischen Stil (seit 1840).

Barry Cornwall, Pseudonym, s. Procter.

Bars (spr. barsch), ungar. Komitat, diesseit der Donau, 2672 qkm (48 QM.) und 142,691 Ew., im N. gebirgig und metallreich, im S. fruchtbar. Hauptort Aranyos-Maróth.

Barsac (spr. -ssack), Stadt im franz. Departement Gironde, Arrondiss. Bordeaux, a. d. Garonne, (1886) 1016 Ew.; Weinbau.

Barsch (*Perca L.*), Gattung der Stachelflosser. Flußbarsch (*P. fluviatilis L.*), 63 cm lang, 2 kg schwer, schmackhafter Raubfisch, in Europa und Nordasien; Schuppen zu künstl. Blumen &c.

Bar sur Aube (spr. ssür ohb), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aube, an der Aube, (1886) 4435 Ew. 27. Febr. 1814 Sieg der Alliierten unter Schwarzenberg über Oudinot.

Bar sur Seine (spr. ssür ssähn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aube, an der Seine, (1886) 2651 Ew.

Bart, Jean, franz. Seeheld, geb. 1651 in Dünkirchen, trat 1672 in die franz. Marine, unternahm kühne Kreuzerfahrten gegen die Engländer; † 27. April 1702. Vgl. de la Landelle (Par. 1874).

Bartadler, s. v. w. Bartgeier.

Barten, s. Walfisch.

Barten, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rastenburg, 1568 Ew. Schloß.

Bartenstein, 1) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, an der Alle und der Bahn Königsberg-Prostken, 6629 Ew.; Landgericht, Gymnasium. Getreidehandel. — 2) Stadt im württemb. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, 788 Ew.; Residenz des Fürsten von Hohenlohe-B.

Bartenstein, Johann Christoph, Freiherr von, österr. Minister, geb. 1689 in Straßburg, 1715 katholisch und österreichischer Rat, 1727 Protokollführer der Staatskonferenz, leitete bis 1753 besonders die auswärtige Politik in preußenfeindlichem Sinn, dann Präses der illyr. Hofkommission und Lehrer des Thronfolgers Joseph; † 6. Aug 1767. Vgl. v. Arneth (1871).

Bartfedern, s. v. w. Flaumfedern.

Bartfeld, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sáros, an der Topla, 4884 Ew. Sauerbrunnen.

Bartfinne (Mentagra, Sycosis, Bartflechte, Feigmal), bisweilen auf Pilzbildung beruhender Gesichtsausschlag mit Vereiterung der Talgdrüsen und Haarbälge der Barthaare; sehr hartnäckig.

Bartflechte, Pflanze, s. Usnea.

Bartgeier (Geieradler, Gypaëtos *Storr*, Ossifraga der Römer), Gattung der Raubvögel. Joch- oder Lämmergeier (G. barbatus *L.*), 1,15 m l., klaftert 2,6 m; Alpen, Südeuropa, Vorder- und Zentralasien, Atlas. Lebt von Aas, kleinen Tieren und Knochen.

Bartgras, s. Andropogon.

Bartgrundel, s. Schmerle.

Barth, alte Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, 5714 Ew.; Navigationsschule; Hafen an dem mit dem Meer in Verbindung stehenden Barther Bodden.

Barth, 1) Marquard Adolf, Politiker, geb. 1. Sept. 1809 in Eichstätt, 1837 Rechtsanwalt in Kaufbeuren, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, seit 1855 der bayr. Abgeordnetenkammer, Führer der national gesinnten Linken, 1868 Mitglied des Zollparlaments, 1871 des Reichstags, 1871–79 Rat beim Reichsoberhandelsgericht in Leipzig; † 23. Mai 1885 in Würzburg. — 2) Heinrich, berühmter Reisender, geb. 16. Febr. 1821 in Hamburg, studierte in Berlin, machte 1845–47 seine erste größere Reise durch Nordafrika, Ägypten, Syrien und Kleinasien, dann 1849–55 (zunächst mit Richardson und Overweg) seine große Erforschungsreise durch Nord- und Zentralafrika: von Tripolis über Mursuk und Agades nach dem Tsadsee (Kuka), von wo aus verschiedene Expeditionen unternommen wurden; dann über Kano, Sokoto und Say am Niger durch die Landschaften Libtako und Dalla nach Timbuktu, wo er 8 Monate blieb; von da über Gago (Sonrhailand) zurück nach Kano und Kuka und über Bilma und Mursuk wieder nach Tripolis. Ausdehnung der Reise fast 20,000 km. Hauptresultate: Erforschung der Länder Aïr (Asben) und Adamaua, erste genaue Beschreibung der Königreiche Bagirmi und Wadai und Entdeckung der Reiche Gando und Hamd-Allahi. Nach der Rückkehr ward B. 1863 Prof. der Geographie und Präsident der Geographischen Gesellschaft zu Berlin; † das. 25. Nov. 1865. Werke: »Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers« (1849, Bd. 1); »Reisen und Entdeckungen in Nord- und Zentralafrika« (1857–59, 5 Bde.; Auszug 1859–60, 2 Bde.); »Reise von Trapezunt durch die nördliche Hälfte Kleinasiens nach Skutari« (1860); »Reise durch das Innere der europ. Türkei« (1864). Biographie von Koner (1866).

Barthel, Karl, Litterarhistoriker, geb. 21. Febr. 1817 in Braunschweig, Theolog, † das. 22. März 1853. Sein bekanntestes Werk: »Die deutsche Litteratur der Neuzeit« (vom kirchlich-orthodoxen Standpunkt, 1850; 9. Aufl. von Röpe 1879).

Barthélemy, 1) Jean Jacques, Altertumsforscher, geb. 20. Juli 1716 in Cassis (Provence), 1747 Mitglied der Akademie, 1753 Direktor des königl. Münzkabinetts zu Paris; † das. 30. April 1795. Verf. der in fast alle europ. Sprachen übers. »Voyage du jeune Anacharsis en Grèce« (1788 u. ö., 3 Bde.; deutsch 1836), einer anschaulichen Schilderung altgriech. Lebens. — 2) François, Marquis de, franz. Diplomat, Neffe des vor., geb. 20. Okt. 1747 in Aubagne, schloß 1795 mit Preußen den Baseler Frieden, ward 1797 Mitglied des Direktoriums, 4. Sept. 1797 verhaftet und mit Pichegru u. a. nach Cayenne geschickt, entfloh nach England, ward nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire (9. Nov. 1799) zum Vizepräsidenten des Senats und zum Reichsgrafen ernannt, führte April 1814 den Vorsitz im Senat, der Napoleons I. Absetzung aussprach, ward nach der zweiten Restauration Minister und Marquis; † 3. April 1830. »Papiers de B«, hrsg. von Kaulek (1888 ff.). — 3) Auguste, franz. Dichter, geb. 1796 in Marseille, † das. 23. Aug. 1867. Schr. (mit Méry gemeinschaftlich) zahlreiche Satiren gegen die Bourbonen und die Julidynastie: »Rome à Paris« (1826), »La Villéliade« (1826), »La Peyronéide« (1827) ꝛc., das historische Gedicht »Napoléon en Égypte« (1828, deutsch 1830) und die Elegie auf den Herzog von Reichstadt: »Le fils de l'homme« (1829), ließ sich 1832 von der Regierung erkaufen. Seine letzten Gedichte, wie »La Tauride« (1856) u. a., hatten keinen Erfolg. Werke 1833, 6 Bde.

Barthélemy Saint-Hilaire (spr. ßängt-ilähr), Jules, franz. Gelehrter und Staatsmann, geb. 19. Aug. 1805 in Paris, 1838 Prof. der Philosophie am Collège de France, 1839 Mitglied der Akademie, hielt sich, 1848 in die Konstituante und Legislative gewählt, zur Partei der Gemäßigten, ward bei dem Staatsstreich von 1851 nach Mazas abgeführt, verweigerte Napoleon III. den Eid und legte seine Professur nieder. 1871 bis 1873 Sekretär Thiers', 1876 Senator auf Lebenszeit, 1880–81 Minister des Auswärtigen. Hauptwerk: Übersetzung des Aristoteles. Schr. außerdem: »Sur les Védas« (1854); »Du Bouddhisme« (1855); »Bouddha et sa religion« (3. Aufl. 1866); »Mahomet et le Coran« (1865); »L'Inde anglaise« (1888) u. a.

Barthold, Friedr. Wilh., Geschichtschreiber, geb. 4. Sept. 1799 in Berlin, seit 1831 Prof. in Greifswald; † das. 14. Jan. 1858. Schr.: »Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg« (1830–31, 2 Bde.); »Georg v. Frundsberg« (1833); »Geschichte des großen deutschen Kriegs vom Tod Gustav Adolfs ab« (1842–43, 2 Tle.); »Geschichte von Rügen und Pommern« (1839–45, 5 Bde.); »Geschichte der deutschen Städte« (1850–52, 4 Bde.); »Geschichte der deutschen Hansa« (1853, 3 Bde.); »Die geschichtlichen Persönlichkeiten in J. Casanovas Memoiren« (1845) u. a.

Bartholdy, Jakob Salomo, preuß. Diplomat, geb. 13. Mai 1779 in Berlin, jüd. Herkunft, trat 1805 zum Christentum über, focht 1809 in Österreich, arbeitete seit 1813 in der Kanzlei des Fürsten Hardenberg, entwarf das Landsturmedikt vom 21. April 1813, ging 1815 als preuß. Generalkonsul nach Rom, 1818 als Geschäftsträger nach Florenz; † 27. Juli 1825 in Rom, wo er die (1888 niedergerissene) Casa B. mit Fresken von Cornelius, Overbeck u. a. erbaute. Seine Kunstsammlungen kamen an das Berliner Museum.

Bartholinische Drüsen, zwei den Cowperschen Drüsen der männlichen Harnröhre analoge Drüsen am Scheideneingang. Bartholinischer Gang, Ausführungsgang der Speicheldrüse unter der Zunge.

Bartholomäus (d. h. Sohn des Tholmai), Apostel, soll das Christentum in Indien, d. h. wahrscheinlich im südl. Arabien (Jemen), verkündigt haben und in Armenien geschunden worden sein. Tag 24. August.

Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit), die Niedermetzelung zahlreicher Hugenotten (s. d.) in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. 1572 (Tag des heil. Bartholomäus). Vgl. Bordier (1879), Wuttke (1879), Combes (1882), Baumgarten (1882).

Bartholomäussee, s. Königssee.

Bartling, Friedrich Gottlieb, Botaniker, geb. 9. Dez. 1798 in Hannover, Prof. in Göttingen, Systematiker; † 20. Nov. 1875. Schr. »Ordines naturales plantarum« (1830).

Bartoli (Bartolo), 1) Taddeo di, ital. Maler der Schule von Siena, 1362–1422; Hauptwerk: Leben der heil. Jungfrau, im Palazzo pubblico zu Siena. — 2) Daniello, ital. Gelehrter, geb. 12. Febr. 1608 in Ferrara, Jesuit, † 13. Jan. 1685 als Rektor des Jesuitenkollegiums in Rom. Hauptwerk: »Istoria della compagnia di Gesù« (1663–73, 5 Bde.; 1831, 3 Bde.). — 3) Adolfo, ital. Litterarhistoriker, geb. 19. Nov. 1833 in Fivizzano, seit 1875 Prof. am Istituto di studj superiori in Florenz. Schr.: »Storia della letteratura italiana« (1878–84, 7 Bde.; deutsch 1881 ff.); »I precursori del Boccaccio« (1879) u. a.

Bartolini, Lorenzo, ital. Bildhauer, geb. 1777 zu Vernio in Toscana, † 20. Jan. 1850 als Direktor an der Kunstakademie in Florenz. Akadem. Manier der Davidschen Schule.

Bartolommeo, Fra (eigentl. B. Paghola del Fattorino, mit dem Beinamen Baccio della Porta), ital. Maler, geb. 1475 in Florenz, Anhänger Savonarolas, ward 1500 Dominikanermönch; † 31. Okt. 1517. Hauptwerke, durch vorzügliche Zeichnung, großartige Komposition und warmes Kolorit ausgezeichnet: Verlobung der heil. Katharina und Verkündigung (Louvre), Auferstehung und Kreuzesabnahme (Florenz), heilige Familie (Rom), Himmelfahrt Mariä (Neapel) u. a.

Bartolozzi, Francesco, Kupferstecher, geb. 1728 in Florenz, seit 1764 in London, seit 1805 in Lissabon; † das. 1813 als Direktor der Malerakademie. Ausgezeichnet in geätzten Blättern (über 2000), aber durch Einführung der weichlichen Punktiermanier von üblem Einfluß.

Bartolus (Bartolo), geb. 1314 in Sassoferrato, berühmter Rechtslehrer zu Bologna, † 1357 in Perugia; schr. den ersten Kommentar über das gesamte röm. Recht, begründete die Schule der Postglossatoren, nach ihm auch Bartolisten genannt.

Bartsch, rechter Nebenfluß der Oder, kommt aus Posen, mündet oberhalb Großglogau; 165 km lang.

Bartsch, 1) Adam, Ritter von, Kupferstecher, geb. 17. Aug. 1757 in Wien, seit 1806 Kustos der Hofbibliothek und Kupferstichsammlung das.; † 21. Aug 1821. Schr.: »Peintre-graveur« (1802–21, 21 Bde.; n. Ausg. 1866); »Anleitung zur Kupferstichkunde« (1820, 2 Bde.); lieferte 505 Blätter nach

Gemälden jeder Periode und Schule. Sein Sohn Friedr. Jos. Adam, Ritter von B., geb. 12. Juli 1798, seit 1827 Kustos der Kupferstichsammlung zu Wien; † 12. Mai 1873. — 2) Karl, Germanist, geb. 25. Febr. 1832 in Sprottau, 1858 Prof. in Rostock, seit 1871 in Heidelberg; gab ältere deutsche Dichtungen (Nibelungenlied, 1870–80, 2 Bde., u. a.) und provençalische Sprachdenkmäler heraus, schr.: »Über Karlmeinet« (1861); »Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter« (1861); »Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun« (1865); »Untersuchungen über das Nibelungenlied« (1865); »Grundriß zur Geschichte der provençalischen Litteratur« (1872); »Wanderungen und Einkehr«, Gedichte (1874). Herausgeber der Zeitschrift »Germania«. Übersetzer des Nibelungenlieds (2. Aufl. 1880), von Burns' Gedichten (1865) und Dantes »Göttlicher Komödie« (1876). † 19. Febr. 1888.

Bartschin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, 1028 Einw.

Baruch (»der Gesegnete«), Freund und Gefährte des Propheten Jeremias, begab sich nach der Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. mit Jeremias nach Ägypten; angeblich Verf. einer ein halbes Jahrtausend spätern apokryphischen Schrift: Buch B. (Trostrede an die Israeliten).

Baruth, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, an der Bahn Berlin-Dresden, 2062 Ew.; Hauptort der dem Grafen von Solms gehörigen Standesherrschaft B. (82 qkm).

Barutsche (Birutsch, ital. baroccia), leichter zweiräderiger offener Wagen; Barouche, vierräderiger viersitziger Sommerwagen.

Barutschel, s. v. w. Karausche.

Bärwalde, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Königsberg, an der Bahn Breslau-Stettin, 3862 Ew. Hier 1631 Vertrag Gustav Adolfs von Schweden mit Frankreich. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kr. Neustettin, 2158 Ew.

Barwood (spr. -wudd), s. Cam-wood.

Barwoodkomposition, Zinnlösung zum Beizen und Avivieren in der Färberei.

Bärwurz, s. Meum.

Bary, Heinrich Anton de, s. De Bary.

Barycentrum (grch.-lat.), Schwerpunkt.

Barye (spr. -rih), Antoine Louis, franz. Bildhauer, geb. 24. Sept. 1795 in Paris, † 27. Juni 1875 das. Besonders als Tierbildner bedeutend; Lapith und der Kentaur, Reiterstatue Napoleons I. für Ajaccio (1864).

Baryl, s. Baryum.

Baryta, Baryt; B. caustica, hydrica, Ätzbaryt; B. carbonica, kohlensaurer Baryt; B. muriatica, Chlorbaryum; B. nitrica, salpetersaurer Baryt.

Barylerde, s. v. w. Baryt } s. Baryum.
Barytgelb, **Barythydrat** }

Barythymie (grch.), Schwermut.

Barytonon (grch.), Wort, dessen Endsilbe nicht oder tief betont ist (Gegensatz: Oxytonon).

Barytweiß, s. Baryum.

Baryum, weißes hämmerbares Metall, oxydiert und mit Schwefelsäure verbunden als Schwerspat, mit Kohlensäure als Witherit vorkommend, spez. Gew. 4,0, Atomgew. 136,8; bildet mit 1 At. Sauerstoff farbloses B.oxyd (Baryt, Baryt-, Schwererde), mit 2 At. Sauerstoff farbloses B.superoxyd. Dieses entsteht durch mäßiges Erhitzen von B.oxyd an der Luft, zerfällt leicht in Baryt und Sauerstoff, dient zur Darstellung von Wasserstoffsuperoxyd und Sauerstoff. B.hydroxyd, Barythydrat, Ätzbaryt, aus Schwefelbaryum erhalten, farblos, kristallisiert, in Wasser löslich (Barytwasser), absorbiert schnell Kohlensäure, dient als Reagens, gibt mit Zucker unlösl. Zuckerbaryt. Kohlensaurer Baryt, in Wasser unlöslich, farblos, dient zur Darstellung von Barytpräparaten. Schwefelsaurer Baryt, Permanentweiß, Neuweiß, Barytweiß, Blanc fixe, unlöslich in Wasser, schöne, beständige weiße Farbe, bes. zur Tapetenfabrikation, wird aus Chlorbaryumlösung durch Schwefelsäure gefällt. Chlorsaurer und salpetersaurer Baryt, in Wasser löslich, farblos, dienen zu grünem bengal. Feuer. Chromsaurer Baryt, Barytgelb, Ultramaringelb, Steinbühler Gelb, schöne, beständige gelbe Farbe. Schwefelbaryum entsteht beim Glühen von Schwerspat mit Kohle, zersetzt sich im Wasser, gibt mit Salzsäure Chlorbaryum (1 At. B. und 2 At. Chlor), farblose Kristalle, schmeckt bitter scharf, leicht löslich in Wasser, wie alle Barytsalze giftig (Gegengift Glauber- oder Bittersalz), dient zur Reinigung des Wassers von Gips (gegen Kesselstein), zur Darstellung andrer Barytsalze, Ratten- und Mäusegift, als Reagens auf Schwefelsäure. Alle im Magensaft löslichen B.verbindungen sind giftig. Man benutzt manche derselben wie Digitalis, gegen Syphilis und Skrofulose.

Baryum chloratum, Chlorbaryum.

Baryxylon *Lour.* (Schwerholz), Gattung der Cäsalpiniaceen; *B. rufum Lour.*, in Ostindien und China, liefert Eisenholz.

Baryzentrische Regel (Guldinsche, Zentrobarische Regel): das Volumen und die Oberfläche eines Rotationskörpers werden gefunden, indem man die Größe der rotierenden Fläche, bez. die Länge der rotierenden Linie multipliziert mit dem Weg, den der Schwerpunkt dieses Elements beschreibt.

Barzaghi, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 1839 in Mailand, lebt das. Genrefiguren von virtuoser Marmortechnik: Phryne, Flora (s. Tafel »Bildhauerkunst 11«), Rettung Mosis rc.

Bärzeit, die Begattungszeit der Bären.

Basalte, dunkel gefärbte, scheinbar gleichartige, sehr dichte, harte, zähe Gesteine, bestehen wesentlich aus Feldspat, Leucit oder Nephelin mit Augit und Magneteisen oder Titaneisen und vielen Einschlüssen. Grobkörnige B. heißen Dolerit (Nephelinit, Leucitophyr), kleinkörnige Anamesit. Basalt tritt als Säulen-, Pyramiden-, Tafel- und Kugelbasalt auf, bildet als Eruptivgestein der Tertiär-, Diluvial- und Alluvialperiode isolierte Kuppen, Bergzüge und Tafellandschaften. Dient zum Straßenbau, zu Mühlsteinen, Bodenplatten in Pochwerken, als Baustein, zu Kunstwerken, als Flußmittel im Hochofen, zu dunklem Glas, gebrannt und gepulvert mit Kalk als Zement, gibt beim Verwittern sehr fruchtbares Erdreich (dient daher gepulvert als Dünger). Glasartige B.: Tachylyt, Hyalomelan (Limburgit). Basalttuffe: Peperin, Leucittuff, Palagonittuff. Vgl. Leonhard (1832), Lasaulx (1869), Zirkel (1870).

Basaltgut, Basaltmasse, feines, basaltschwarzes Steinzeug.

Basaltit, s. v. w. Melaphyr.

Basaltjaspis (Porzellanjaspis), durch Kohlenbrände oder basaltische Ausbrüche gefritteter u. halb verglaster Thon od. Mergel.

Basaltporphyr, Basalt mit größern Ausscheidungen einzelner Mineralien.

Basaltwacke (Wackenthon, Wacke), Verwitterungsprodukt basaltischer Gesteine, verschieden gefärbt, dicht, feinkörnig od. erdig.

Basamént (lat.), Fuß einer Säule, Grund eines Gebäudes.

Basanit, s. v. w. Basalt, auch Kieselschiefer.

Bascha Limani, s. Zea 2).

Baschi, Inseln, s. Batanes.

Baschi-Bozuks (türk., »Wirrköpfe«), aus kriegér. Stämmen geworbene irreguläre türk. Freischaren, berüchtigt durch wilde Zuchtlosigkeit.

Basch-Kadün (türk., »Oberfrau«), Name der 4 rechtmäßigen Frauen des Sultans.

Baschkiren (Baschkurten, »Bienenführer«), Volk in den russ. Gouvern. Perm, Orenburg, Wjatka und Ufa, am Südural, tatarischen Stammes (Sunniten), teils seßhaft, teils nomadisierend, ¾ Mill., leben von Jagd, Pferde- u. Bienenzucht.

Baschlik (türk.), Mütze der Offiziere, Art Kapotte für Damen.

Baschlarde, Galeere von 26—36 Ruderbänken.

Base Ball (engl., spr. behs' bâl), Nationalballspiel der Nordamerikaner, wird in zwei Parteien von 9 Spielern gespielt.

Basedow, Johann Bernh., ber. Pädagog, geb. 11. Sept. 1723 in Hamburg, ward 1753 Lehrer an der Ritterakademie zu Sorö, 1761 am Gymnasium in Altona, trat, durch Rousseaus »Émile« begeistert, als Reformator des Erziehungswesens auf, brachte durch Sammlungen das »Elementarwerk« (1774, 4 Bde. mit 100 Kupfern) zu stande, errichtete 1774 in Dessau das berühmte Philanthropin als Musterschule, trat 1776 von dessen Leitung zurück; † 25. Juli 1790 in Magdeburg. Biogr. von Meyer (1791–92). Vgl. Hahn (1885).

Basedowsche Krankheit, mit beschleunigtem Herzschlag, Anschwellung der Schilddrüse (Kropf), Hervortreten der Augen (Glotzauge, Exophthalmus), großer Reizbarkeit; wohl nervösen Ursprungs, meist tödlich durch Erschöpfung und Gehirnzufälle.

Basel, Doppelkanton der nordwestl. Schweiz, 457 qkm und 124,372 Ew. (31,397 Kathol.), schöne und fruchtbare Berglandschaft (bis 1040 m hoch), vom Rhein (mit Ergolz und Birs) bespült; Feld-, Obst- und Wiesenbau. Rege Industrie, bes. Seidenbandfabrikation. Seit 1833: 2 unabhängige Kantone: 1) B.-Stadt, 36 qkm und 65,101 Ew., reformiert, Verfassung vom 10. Mai 1875; Einnahmen 1886: 6,037,984 Frank, Ausgaben 5,745,096 Fr., Passiva 24,8, Aktiva 11 Mill. Fr. 2) B.-Land, 421 qkm und 59,271 Ew. Demokratische Verfassung vom 6. März 1863; Einnahmen 1883: 814,183 Fr., Ausgaben 784,992 Fr., reines Staatsvermögen 2,181,850 Fr. Der B.-gau, seit 1501 Glied des Schweizer Bundes (12. Kanton), 1815 mit dem Birsgau vereinigt. Seit 1831 Streit zwischen der Stadt und den Landgemeinden, infolgedessen 17. Aug. 1833 die Trennung. — Die Hauptstadt B., zweitgrößte Stadt der Schweiz, vom Rhein durchflossen, (1887) 72,304 Ew. Reicher Handelsplatz. Im Münster (1010 gegr.) das berühmte Baseler Konzil (1431–49, zur Reform der Kirche); Universität (seit 1460), Rathaus, Museum. Große Missionsanstalten. Der Baseler Friede 5. April 1795 zwischen Frankreich und Preußen, 22. Juli 1795 zwischen Frankreich und Spanien. Vgl. Boos,

»Geschichte der Stadt B.« (1877 ff.); Geering, »Wirtschaftsgeschichte« (1886). — Das **Bistum** B., dessen Sitz ursprünglich Augst, seit dem 7. Jahrh. B. war, wurde im 16. Jahrh. nach Pruntrut verlegt, 1828 neu errichtet und zu seinem Sitz Solothurn bestimmt.

Baseler Konfession, Bekenntnisschrift der reform. Schweizer, von Ökolampadius abgefaßt und 1534 publiziert, auch Mülhäuser Konfession genannt.

Basen (grch.), sauerstoff- (oder schwefel-) und wasserstoffhaltige Verbindungen, welche mit Säuren die Salze bilden, häufig alkalisch schmecken und rotes Lackmuspapier bläuen. Die Sauerstoffbasen sind die Hydroxyde (Oxydhydrate) und Hydroxydule (Oxydulhydrate) der Metalle, die Schwefel- (Sulfo-) Basen die Hydrosulfüre (Kaliumhydroxyd, Kaliumhydrosulfür). Organische B. sind stickstoffhaltig und in ihrem Verhalten dem Ammoniak ähnlich. Zu ihnen gehören die Alkaloide.

Basénto (Basento), Fluß in Unteritalien, mündet in den Golf von Tarent; 128 km lang.

Basford, Fabrikst. in der engl. Grafsch. Nottingham, 13,038 Ew.

Basidiomyceten, s. Pilze.

Basilan, größte der span. Suluinseln, 1283 qkm mit 792 Ew.

Basileus (grch.), König; Titel des zweiten athen. Archonten.

Basilianer, s. Basilius.

Basilicata, bis 1871 Name der ital. Provinz Potenza.

Basilicum, Pflanzengattung, s. Ocimum.

Basilides, alexandrin. Gnostiker zu Hadrians Zeit, nahm 365 aus dem obern Lichtreich stufenweise emanierte Geisterordnungen an. Seine Anhänger (Basilidianer) bis ins 4. Jahrh.

Basilika (grch.), ursprünglich Königshalle, Königswohnung; dann bei den Griechen und Römern Gebäude für Rechtspflege und Handelsverkehr (das erste die in Rom 185 v. Chr. von Cato erbaute B. Porcia; erhalten die jetzige protestant. Kirche in Trier). Nach deren Vorbild wurden seit Konstantin die ersten christlichen Kirchen gebaut. Grundplan derselben oblonger Raum, durch 2 (oder 4) Säulenreihen in 3 (oder 5) Schiffe geteilt, von denen das mittlere Schiff größere Breite und größere Höhe hat, durch ein Querschiff mit dem Triumphbogen unterbrochen und durch die Nische des Altars (Apsis) abgeschlossen wird. Ber. Kirchen der Art: Johann im Lateran, Santa Maria Maggiore, San Paolo u. a. in Rom; Sant' Apollinare in Ravenna; neuere: die B. in München. S. Tafel »Baustile«, Fig. 11. Vgl. Zestermann, »Die antiken und christl. Basiliken« (1847); Meßmer, »Ursprung der B.« (1854); Dehio, »Die Genesis der christl. B.« (1883).

Basiliken (grch.), das unter dem byzantin. Kaiser Basilius Macedo († 886) begonnene, unter dessen Sohn Leo Philosophus vollendete Gesetzbuch des byzant. Reichs, aus 60 Büchern bestehende Umarbeitung des Justinianischen Gesetzeswerks; hrsg. von Heimbach (1833—70, 6 Bde.).

Basilisk (Kroneidechse, Basiliscus *Laur.*), Eidechsengattung aus der Familie der Leguane. Gehelmter B. (B. mitratus *Daud.*), harmloses Tier, 60 cm lang, in Südamerika. Der fabelhafte B. der Alten hat Hahnenkörper mit dreispitzigem Schlangenschwanz, eine Krone auf dem Kopf, tödlichen Blick.

Basilius der Große, griech. Kirchenvater, geb. 329 zu Cäsarea in Kappadokien, 364 zum Presbyter geweiht, 370 Bischof; † 379. Regelte die Kirchenzucht, den Gottesdienst und insbesondere das Mönchswesen, daher die Mönche und Nonnen der orientalischen nichtunierten Kirchen noch heute seiner Regel folgen (Basilianer). Werke von Migne 1866. Vgl. Böhringer (1875).

Basilius Valentinus, Alchimist des 15. Jahrh., vom Oberrhein gebürtig, lebte seit 1413 als Benediktiner in Erfurt, entdeckte viele chem. Verbindungen, bes. des Antimons, und bildete die erste Methode der qualitativen Analyse aus. Schriften 1717 u. 1740, 3 Bde.

Basis (grch.), die Grundlage einer Sache; in der Geometrie die Seite oder Fläche, auf welcher eine geradlinige Figur oder ein Körper als ruhend gedacht wird; in der Geodäsie s. v. w. Standlinie, eine direkt gemessene Gerade (Basismessung), welche in Verbindung mit gemessenen Winkeln zur Berechnung andrer Linien dient; in der Kriegskunst ein Landstrich mit festen Punkten oder eine Verkehrs- oder Stromlinie als Grundlage und Stütze der Operationen.

Basisapparat, zum Ausmessen der Basis in der Geodäsie; metallene Meßstangen mit Thermometer und Röhrenlibelle. Bei Bessels B. sind die Eisenstangen behufs Temperaturmessung mit einem Zinkstreifen versehen.

Basite, Eruptivgesteine mit relativ geringem Kieselsäuregehalt.

Basken (Baskonier), uraltes Volk zu beiden Seiten der Westpyrenäen; in Frankreich im Dep. Niederpyrenäen (116,000), in Spanien die Hauptbevölkerung von Navarra und den gebirgigen, sogen. baskischen Provinzen (Vascongadas): Alava, Guipuzcoa, Biscaya (ca. 330,000); in ihrer eignen Sprache Euscaldunac, das Land Euscaleria genannt. Der letzte Rest der iberischen Urbewohner Spaniens, tapfer und freiheitsliebend, klug und arbeitsam (ihr Land wohlkultiviert), heiter, ehrlich und gastfrei, aber auch leidenschaftlich, stolz auf ihr Land und ihre Sprache; kühne Seeleute. Früher bildeten sie das Königreich Navarra (seit 920), das 1494 an das Haus Albret fiel, worauf Spanien 1512 Obernavarra südl. der Pyrenäen an sich riß. Doch hielten die B. an einer Menge von Vorrechten (fueros), die sie aber in Frankreich 1789 ganz, in Spanien 1876 meist verloren, mit Zähigkeit fest. Die Sprache der B. (bask. Escuara, Euxara) die alte iberische, nicht zum indogerm. Sprachstamm gehörend; noch in 8 Dialekten gesprochen. Litteratur unbedeutend: Sammlungen von Sprichwörtern, Lieder (Dantzas) und bibl. oder histor. Volksschauspiele. Grammatiken von Archu (3. Aufl. 1868) und van Eys (1867 u. 1879), Lexika von van Eys (bask.-franz., 1873), Aizquibel (bask.-span., 1884). Vgl. Humboldt, »Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens« (1821); Michel, »Le pays basque« (1857); Vinson (1883); Mahn, »Denkmäler der bask. Sprache« (1857); L. Bonaparte, »Le verbe basque« (1869); Monterola, »Cancionera basco« (1880).

Baskerville (spr. bäsker-), John, Buchdrucker, geb. 1706 zu Wolverley in Gloucestershire, † 8. Juni 1775 in Birmingham; verbesserte die Typen durch eleganten Schnitt und Guß.

Baskūle (frz.), Schaukel, Wippe; Schub- oder Zugriegel zum Verschließen von Thüren und Fenstern.

Basra (Bássora), Stadt im türk.-asiat. Wilajet Bagdad, am Schatt el Arab, 40,000 Ew., einst Hauptstapelplatz zwischen Indien, Persien und Konstantinopel; neuerdings aufblühend; Dampfschiffahrt auf Euphrat und Tigris. Ausfuhr von Pferden (nach Ostindien) und Datteln.

Basrelief (frz., spr. bareljeff), s. Relief.

Bas-Rhin (spr. ba-räng), s. Niederrhein.

Baß (ital. Basso, frz. Basse), die tiefste, für alle andern Stimmen die Basis bildende Stimme, im Gesang wie in der Instrumentalmusik. Als Singstimme tiefe Männerstimme, vom großen F bis a'; als Instrument s. v. w. Kontrabaß oder Violoncell (s. d.). B.schlüssel, der F-Schlüssel auf der 4. Linie, deren Note dem kleinen f gleich ist.

Bassä (a. G.), Waldthal im südwestl. Arkadien, in dem Phigalia mit dem berühmten Apollontempel, von Iktinos während des Pelopannes. Kriegs erbaut, liegt. Reste (35 dor. Säulen) wohlerhalten. Reliefs davon (seit 1812) im Britischen Museum. Vgl. Stackelberg (1826).

Bassāno, Stadt in der ital. Prov. Vicenza, an der Brenta, 6086 Ew. Seidenfabrikation. 8. Sept. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Wurmser. Herzog von B. (seit 1809), s. Maret.

Bassāno, eigentlich Jacopo da Ponte, ital. Maler, geb. 1510 in Bassano, in Venedig gebildet; † 1592. Haupt der Malerschule von Bassano und Begründer der ital. Genremalerei (Bauernhöfe). — Auch seine Söhne und Schüler Francesco († 1592) und Leandro († 1623) fruchtbare Maler.

Bassanēgans, s. Tölpel.

Bassein, Hafenstadt in Britisch-Birma (Hinterindien), am Irawadi, 28,147 Ew. Bedeutende Ausfuhr von Reis (1885: 178,866 Ton.).

Basselin (spr. baß'läng), Olivier, franz. Volksdichter des 15. Jahrh., ein Müller zu Vaux de Vire (Normandie), dichtete Lieder, die unter dem Namen Chausons du Vaux de Vire (woraus Vaudeville entstand) beliebt waren, aber verloren gingen. Die unter B.s Namen später veröffentlichten Gedichte stammen von seinem Landsmann Jean le Houx, einem Advokaten des 16. Jahrh. Vgl. Gasté (1887).

Basselisseweberei, s. Teppiche.

Bassen, s. Drehbasse.

Basse-riche (frz., spr. baß-rihsch), schwarzes Gestein mit vielen Muscheln, in der Auvergne, wird zu Schalen etc. verarbeitet.

Bassermann, Friedr. Daniel, geb. 24. Febr. 1811 in Mannheim, Besitzer einer Buchhandlung das., seit 1841 Mitglied der bad. Kammer und einer der Führer der liberalen Opposition, ward März 1848 Vertrauensmann beim Bundestag, dann Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt, Aug. 1848 Unterstaatssekretär des Innern im Reichsministerium, suchte als eifriger Anhänger der erbkaiserl. Partei Nov. 1848 und Mai 1849 in Berlin vergeblich eine Verständigung mit der preuß. Regierung anzubahnen, ward Mitglied des Erfurter Unionsparlaments; erschoß sich, geistig und körperlich leidend, 29. Juli 1855. Seine Schilderungen in Frankfurt über die Revolutionäre in Berlin machten die »Bassermannschen Gestalten« sprichwörtlich.

Basses-Alpes (spr. baß-alp), s. v. w. Niederalpen, s. Oberalpen.

Basses-Pyrénées (spr. baß-pir.neh), s. Niederpyrenäen.

Basse-taille (frz., spr. baß táj), s. Bariton.

Basseterre (spr. bāß-tār), 1) Hauptstadt der franz.-westind. Insel Guadeloupe, 9500 Ew. — 2) Stadt, s. Saint-Christoph.

Bassetthorn, Holzblasinstrument im Umfang von F bis c'''; von Mozart mit Vorliebe angebracht (Titus, Requiem).

Bassewitz, Magnus Friedrich von, preuß. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1773 zu Schönhoff in Mecklenburg-Schwerin, 1824–42 Oberpräsident der Prov. Brandenburg und Mitglied des Staatsrats; † 14. Jan. 1858 in Berlin. Schr.: »Die Kurmark Brandenburg, ihr Zustand und ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruch des franz. Kriegs im Okt. 1806« (1847), »von 1806 bis Ende des Jahres 1808« (1851–52, 2 Bde.); »Die Kurmark Brandenburg im Zusammenhang mit den Schicksalen des Gesamtstaats Preußen 1809 u. 1810« (1860).

Bassia *L.* (Butterbaum), Gattung der Sapoteen. B. butyracea *Roxb.* (Phulwora) liefert die talgartige Phulwarabutter, Ghoorie (zu Seife und Leuchtmaterial). B. longifolia *L.* (Galtertbaum, Mahwa-, Madhukabaum), in Ostindien, mit genießbaren zuckerreichen Blüten, die getrocknet auch auf Branntwein verarbeitet werden und einen Hauptbestandteil der Nahrung der Eingebornen bilden, liefert Nutzholz und Speiseöl (Illipé). B. Parkii *Hassk.*, in Westafrika, liefert die Galambutter (Sheo-, Bambukbutter, vegetabil. Talg).

Bassigny (spr. -ssinji), Landschaft im franz. Dep. Obermarne, Hauptstadt Langres.

Bassin (frz., spr. -ssäng), Wasserbecken.

Baßklausel (Musik), beim Tonschluß die Fortschreitung des Basses von der Dominante zur Tonika (eine Quarte aufwärts oder eine Quinte abwärts).

Basso continuo (ital., Musik), »fortlaufender Baß«, in ältern Partituren die bezifferte Instrumental-Baßstimme als Grundstimme des ganzen Tonstücks.

Bassompierre (spr. -ssongpjähr), François de, franz. Staats- und Kriegsmann, geb. 12. April 1579 zu Harouel in Lothringen, Günstling Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., ward 1622 Marschall und mit Gesandtschaften nach Spanien, der Schweiz und England betraut, 1631 wegen seiner Verbindung mit den Anhängern der Königin auf Richelieus Befehl in der Bastille eingekerkert, erst nach 12 Jahren wieder freigelassen; † 12. Okt. 1646. Sein »Journal de ma vie« (1665, 2 Bde.; 1870–77, 4 Bde.), in der Bastille geschrieben, Quelle für die Zeitgeschichte.

Basso ostinato (ital.), s. Ostinato.

Bassora, s. Basra.

Bassorabin, s. Perugummi.

Bassorin, Bestandteil des Tragants etc., farb-, geruch- und geschmacklos, bildet mit Wasser eine Gallerte, ohne sich vollständig zu lösen.

Baßstraße, Meerenge zwischen Australien und Vandiemensland, 1797 entdeckt.

Bast, ägypt. Göttin, s. Pacht.

Bast (Liber), maschige, faserige Schicht zwischen Rinde und Holz, besteht aus Bündeln zäher, dickwandiger, faserförmiger Zellen, den äußern Teilen der Gefäßbündel. Aus Rüstern- und Lindenbast fertigt man Bänder, Matten, aus Weidenbast Bastschuhe. Die Basthüte bestehen aus fein gespaltenem Holz (s. Sparterie). In der Jägersprache ist B. die wollige Bedeckung des nicht ausgewachsenen Hirsch- und Rehgehörns, welche durch das Fegen abgescheuert wird. In der Weberei vierbindig geköpertes Baumwollzeug; auch starke unausgekochte Seide. Bastzeug, s. v. w. halbseidener Taft.

Basta (ital.), genug, genug davon.

Bastanthal, Gebirgsthal im franz. Dep. Oberpyrenäen, mit dem Badeort Barèges.

Bastard (s. v. w. unecht), ein in nicht ebenbürtiger oder in wilder Ehe erzeugtes Kind, namentlich ein natürlicher, nicht erbberechtigter Sohn eines Edelmanns. In Zusammensetzungen s. v. w. After-, Pseudo-, d. h. unecht.

Bastardeibisch, s. Abutilon.

Bastardeisen, s. v. w. Nickel.

Bastardierung, Erzeugung von Bastarden.

Bastardindigo, s. Amorpha.

Bastardlorbeer, s. Viburnum.

Bastardnachtigall, s. Gartensänger.

Bastardpflanzen (Hybriden), Produkte geschlechtlicher Zeugung zwischen verschiedenen Pflanzenarten (Hybridation, Kreuzung), entstehen am leichtesten zwischen Varietäten derselben Art, nie zwischen Arten verschiedener Familien, wachsen meist kräftig, blühen schön und reichlich, variieren leicht, bilden schwer Samen. Über B.befruchtung vgl. Gärtner (1849), Wichura (1865).

Bastardtier, ein von 2 verschiedenen Arten meist, aber nicht immer, derselben Gattung erzeugtes Tier, in der Natur nicht häufig und nur von sehr nahe verwandten Arten, meist nicht fruchtbar oder nach einigen Generationen in die väterliche oder mütterliche Art zurückschlagend. Unsre Haustiere sind großenteils Bastarde. Bastarde aus 2 Rassen derselben Art heißen Blendlinge.

Bastei, vorspringender Halbturm in der alten Städtebefestigung; ber. Aussichtspunkt in der Sächs. Schweiz, am rechten Elbufer, 170 m über der Elbe.

Basterne, geschlossene Sänfte; Ochsenwagen; bedeckter Rüstwagen.

Basti, s. Baza.

Bastia, befestigte Hafenstadt und Hauptstadt eines Arrondiss. an der Nordostküste Corsicas, (1886) 19,211 Ew.; 1383 durch den Genuesen Lomellino gegründet, bis 1791 Hauptst. der Insel.

Bastian, 1) Adolf, Reisender u. Ethnograph, geb. 26. Juni 1826 in Bremen, ging 1851 als Schiffsarzt nach Australien, wo er die Golddistrikte bereiste, dann nach Neuseeland und durch die Südsee nach Peru, begab sich von da über Westindien nach Nordamerika und durchstreifte Mexiko und Kalifornien. Von hier nach China und Ostindien sich wendend, durchzog er Dekhan und das Marathenland, ging über Basra nach Bagdad und von Mesopotamien nach Syrien und Palästina, besuchte Mekka, segelte von Aden aus nach dem Vorgebirge der Guten Hoffnung, durchforschte die portug. Besitzungen an der Westküste Südafrikas und das Nigerdelta, besuchte Liberia, Sierra Leone und Senegambien und kehrte von da Dez. 1859 nach Bremen zurück. Im Jan. 1861 schiffte er sich nach Madras ein, fuhr den Irawadi hinauf in das Birmanenreich, ging dann nach Bangkok, von da durch Kambodscha nach Saigun und Singapur, besuchte 1864 und 1865 den Ind. Archipel, Japan, Peking und kehrte durch die Mongolei und Sibirien und über den Kaukasus nach Europa zurück. Neue Reisen 1875–76 nach Peru, Ecuador und Nordamerika, 1878–80 durch Asien, den Großen Ozean, Nordamerika und Westindien. Seit 1866 Präsident der Geogr. Gesellschaft in Berlin, auch Prof. an der Universität und Vorstand des Museums für Völkerkunde daselbst. Hauptwerke: »Der Mensch in der Geschichte« (1860, 3 Bde.); »Die Völker des östl. Asien« (1866–71, 6 Bde.); »Das Beständige in den Menschenrassen« (1868); »Ethnologische Forschungen« (1871–1873, 2 Bde.); »Die Kulturländer des alten Amerika« (1878–86, 3 Bde.); »Die heilige Sage der Polynesier« (1881); »Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen« (1881); »Allgemeine Grundzüge der Ethnologie« (1884); »Indonesien oder die Inseln des Malaiischen Archipels« (1884 ff.) u. a. Seit 1869 Mitherausgeber der »Zeitschrift für Ethnologie«. — 2) Henry Charlton, Mediziner, geb. 26. April 1837 in Truro, 1867 Prof. der pathologischen Anatomie in London, 1871 Arzt am Hospital der Universität. Autorität für Nervenleiden. Schr.: »The beginnings of life« (1872, 2 Bde.); »Clinical lectures on the common forms of paralysis« (1875); »The brain as an organ of mind« (1880, deutsch 1882); »Paralyses« (1886).

Bastiat (spr. bastja), Frédéric, franz. Nationalökonom, geb. 29. Juni 1801 in Bayonne, 1831 Friedensrichter zu Mugron, 1848 und 1849 Mitglied der Konstituante und Legislative; † 24. Dez. 1850 in Rom. Eifriger Freihändler und Bekämpfer des Sozialismus. Hauptschriften: »Sophismes économiques« (1846); »Harmonies économiques« (1850). »Œuvres complètes«, 4. Aufl. 1878, 7 Bde. (Auswahl deutsch von Bergius 1859, 2 Bde.). Biogr. von Bondurand (1879).

Bastide (spr. bastihd), Jules, franz. Publizist, geb. 22. Nov. 1800 in Paris, beteiligte sich an vielen revolution. Agitationen, ward als einer der Anführer des Aufstandes vom 5. Juni 1832 bei der Bestattung Lamarques zum Tod verurteilt, floh nach England, nach Armand Carrels Tod Hauptredakteur des »National«, gründete 1847 die »Revue nationale«, nach der Februarrevolution 1848 Mitglied der Konstituante, 10. Mai bis 20. Dez. 1848 Minister des Auswärtigen; † 2. März 1879. Schr.: »La République française et l'Italie en 1848« (1859); »Les guerres de religion en France« (1859, 2 Bde.).

Bastille (frz., spr. -stilje), festes Schloß mit Türmen; speziell das Kastell von Paris, 1369–83 gegen die Engländer erbaut, später berüchtigtes Staatsgefängnis, wo Verdächtige und Unbequeme auf einfache Haftbefehle der Regierung (lettres de cachet) eingesperrt wurden, 14. Juli 1789 zerstört. Vgl. Arnould u. Alboise, »Histoire de la B.« (1843–45, 8 Bde.); Bojanowski, »Die Erstürmung der B.« (1865); »Archives de la B.«, hrsg. von Ravaisson (1870–87, 16 Bde.).

Bastion (Bollwerk), zwischen zwei Kurtinen einer Befestigung vorspringender Teil des Walles, der aus vier 3 ausspringende Winkel bildenden geraden Linien besteht.

Bastionärsystem, Befestigungssystem, dessen Hauptwall aus Bastionen mit zwischenliegenden Kurtinen besteht.

Bastionierung, die Erhöhung des Schanzkleides bei größern Kauffahrteischiffen.

Bastogne (spr. -onnj), Hauptstadt eines Arrondiss. im belg. Luxemburg, an der Wiltz, 3082 Ew.; berühmte Schinken.

Bastonnade (frz.), im Orient Stockprügelstrafe auf die Fußsohlen oder den Rücken.

Basuto, Stamm der Betschuanen in Südafrika, zwischen Oranjefreistaat u. Natal, (1875) 128,176 Ew. auf 25,175 qkm; trotz nach 40jähr. Kämpfen 1868 unter britischen Schutz.

Bat (Tikal), Silbermünze in Siam und Birma, = 2,5 Mk.

Bataille (frz., spr. -tāj), Schlacht, Treffen.

Bataillon (frz., spr. -taljohn, v. ital. battaglione), taktische Einheit der Fußtruppen, 800—1000 Köpfe stark, aus 4 (Deutschland) bis 6 Kompanien bestehend, 2—4 ein Regiment bildend, oder als Pionier-, Jäger-, Schützen-B.e selbständig.

Bataillonsschule, die von einem Bataillon einzuübenden taktischen Bewegungen, s. auch Kapitulantenschule.

Batalha (spr. -talja), Ort in der portug. Prov. Estremadura, 3632 Ew.; Dominikanerkloster, von Johann I. gegründet zum Gedächtnis des Siegs bei Aljubarrota (14. Aug. 1385).

Batanes (Baschi), nördlichste Gruppe der Philippinen, 330 qkm mit 8250 Ew.

Batarde (frz.), leichter Wiener Wagen.

Batardeau (frz., spr. -doh), s. Bär (Schleusendamm).

Batatas *Chois.* (Batate, süße Kartoffel), Gattung der Konvolvulaceen. B. edulis *Chois.* (Convolvulus B. *L.*), aus Amerika, in allen Tropenländern, mit fleischigen Wurzelknollen, als eine der nützlichsten Brotpflanzen bis 40° n. Br. kultiviert. S. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 1.

Batāva castra, lat. Name von Passau.

Batāver, german. Volk, bewohnte die nach ihm genannte Insel Batavia (Betuwe, zwischen Rhein und Waal), leistete als Bundesgenosse der Römer seit Augustus diesen gute Dienste, bes. durch seine treffliche Reiterei, empörte sich 69 n. Chr. unter Anführung des Claudius Civilis gegen die Römer, ward 71 wieder unterworfen, verschmolz im 5. Jahrh. mit den sal. Franken.

Batavia, 1) das Land der Bataver zwischen Waal, Yssel, und Zuidersee, später lat. Name für die Niederlande. Batavische Republik, Name der Niederlande von der franz. Invasion 1795 bis zur Bildung des Königreichs Holland 8. Juni 1806. — 2) Stadt auf der Nordküste von Java, Hauptstadt von ganz Niederländ.-Indien und Sitz des Generalgouverneurs, mit den Vorstädten (1882) 196,989 Ew. (⅓ Chinesen). Hafen. Ungesundes Klima; bedeutender Handel in Kaffee, Reis, Zucker. Gesünder die neue Stadt, 6 km landeinwärts; 1619 von den Holländern gegründet, 1811—1816 englisch.

Bathie (spr. batih), Anselme Polycarpe, franz. Nationalökonom, geb. 31. Mai 1828 in Seissan (Gers), Prof. des Verwaltungsrechts und der Volkswirtschaft in Dijon, Toulouse, seit 1857 in Paris, ward 1871 in die Nationalversammlung gewählt und im Mai 1873, nachdem er Thiers hatte stürzen helfen, Minister des Unterrichts, jedoch im November wieder entlassen; später Senator; † 13. Juni 1887. Schr.: »Cours d'économie polit.« (1864; »Nouveau cours«, 1865, 2 Bde.); »Précis du cours de droit public« (5. Aufl. 1885); »Traité de droit public et administratif« (2. Aufl. 1885, 8 Bde.).

Batelage (frz., spr. batt'lahsch), Taschenspielerei, Gaukelei.

Bath (spr. bahth), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Avon, 51,814 Ew.; protest. Bischofsitz, got. Abteikirche (1495—1616 erbaut); früher berühmtestes Bad Englands (warme Quellen), 25,000 Gäste jährlich, die Aquae Solis der Römer. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Maine, am Kennebec, 7874 Ew.

Batha, Fluß in Wadai (Innerafrika), entspringt auf dem Hochland von Dar Fur, mündet in den Fittrisee (östl. vom Tsad); nur zur Regenzeit wasserreich.

Bathmetall, blaßgelbe Kupferzinklegierung zu Knöpfen, Leuchtern, Theekannen etc.

Bathomēter (grch.), Instrument zum Messen der Tiefe des Meers, eine dünne, starke Schnur mit einer Kanonenkugel, die sich ablöst, sobald sie den Grund berührt, während ein am Ende der Schnur befestigter Stab, der wieder heraufgewunden wird, eine Probe des Meeresbodens liefert.

Bathorden (Order of the Bath), alter engl. Ritterorden, 1399 von Heinrich IV. gestiftet und nach dem der Aufnahme ursprünglich vorausgehenden symbolischen Ritus des Bades benannt. Devise: »Tria juncta in uno« (»Drei vereint in Einem«).

Báthori, altadliges, später fürstliches Geschlecht in Siebenbürgen, deutscher Abkunft, im 11. Jahrh. eingewandert. Stephan ward 1571 Fürst von Siebenbürgen, 1575 zum König von Polen erwählt, regierte bis 1586. Sigmund, Werkzeug der Jesuiten, trat 1597 Siebenbürgen an den Kaiser Rudolf II. ab, übernahm 1601 die Regierung wieder, mußte 1602 abdanken und † 27. März 1613 in Prag. Der letzte Sprößling des Geschlechts, Gabriel (Gabor), Neffe Stephan B.s, Königs von Polen, erg. als Fürst von Siebenbürgen 1608—13, ward 11. Okt. 1613 in Großwardein ermordet. Elisabeth B., Gemahlin des ungar. Grafen Franz Nádasdy, ließ 650 jungen Mädchen das Blut abzapfen, das sie als Schönheitsmittel zum Baden gebrauchte; †, zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt, 1614.

Bathsēba, Gattin des Chetiters Uria, nach dessen von David geflissentlich herbeigeführtem Tod Gattin Davids, Mutter Salomos.

Bathurst (spr. bāthörst), 1) Stadt in Australien (Neusüdwales), im W. der Blauen Berge, am Macquarie, Mittelpunkt eines Golddistrikts, 7221 Ew.; anglikan. und kathol. Bischof. — 2) Engl. Stadt in Senegambien, auf der Insel St. Mary in der Gambiamündung, 8000 Ew. — 3) Insel, s. Parryinseln.

Bathurst, 1) Allen, Graf, Sohn des engl. Theol. Ralph B., geb. 1684 in Westminster, ward 1712 als einer der von der Königin Anna ernannten 12 Peers Mitglied des Oberhauses, als eifriger Tory Gegner Walpoles, 1742 Mitglied des Geh. Rats, 1757 Schatzmeister des Prinzen von Wales, 1772 zum Grafen erhoben; † 14. Sept. 1775. Freund Bolingbrokes, Swifts und Popes. — 2) Henry, Graf, Enkel des vor., geb. 22. Mai 1762, 1793 Mitglied, 1807 Präsident des Kolonialamts, 1809 Staatssekretär des Auswärtigen, 1812—27 Kolonialminister; † 27. Juli 1834 als 1. Lord der Admiralität. — 3) Benjamin, Lord, geb. 14. März 1784, Neffe des vor., engl. Diplomat, verschwand 1807 auf der Reise von Wien nach London auf rätselhafte Weise in Perleberg.

Bathybius (grch.), zäher, gallertartiger Schleim am Meeresgrund, angeblich ein auf niedrigster Stufe stehendes organisches Wesen, enthält Kalkkörperchen (Kokkolithen und Kokkasphären), vielleicht Schalenreste kleiner Rhizopoden, welche auch in Kalksteinen nachgewiesen wurden. Existenz des B. zweifelhaft.

Bathykles, griech. Bildhauer, aus Magnesia in Karien, um 550 v. Chr.; Verfertiger des Apollonthrons zu Amyklä.

Bathyllos, aus Alexandria, Freigelassener des Mäcenas, Begründer der röm. Pantomimik als selbständiger Kunst.

Bathys (a. G.), Stadt, s. Batum.

Bätica (Hispania Baetica), altröm. Prov., das südliche Spanien umfassend, nach dem Fluß Bätis (s. d.) benannt.

Bätis, alter Name des Guadalquivir.

Batist (Battist), feinste, sehr fest und dicht gewebte Leinwand aus eigens dazu gebautem Flachs, bes. in Frankreich und Flandern hergestellt. B.musselin (schottischer B.) ist sehr feines Baumwollgewebe.

Batley (spr. bättli), Stadt in der engl. Grafschaft York (Westriding), 27,505 Ew.; Wollwarenindustrie.

Batman, Handelsgewicht in der Bucharei und Tatarei, = 7,688 kg; Flächenmaß, = ¹⁄₁₀—¹⁄₁₂ Deßjätine.

Batn el Hadschar, steiniger Landstrich in Nubien, am Nil, südl. von Wadi Halfa.

Bâtonnier (frz., spr. -tonjeh), Stabträger einer Genossenschaft; der Präsident des Pariser Advokatenausschusses (Conseil de discipline).

Bâton Rouge (spr. -tong ruhsch), Stadt im nordamerikan. Staat Louisiana, am Mississippi, 7197 Ew.; Arsenal; alte franz. Niederlassung.

Batrachier, s. v. w. Frösche.

Batrachium (lat.), Froschgeschwulst unter der Zunge.

Batrachomyomachia (grch., Froschmäusekrieg), dem Homer fälschlich zugeschriebenes komisches Epos, Parodie der Ilias aus dem 5. Jahrh. v. Chr.; hrsg. von Draheim (1874), übers. von Uschner (1860) u. a.

Batsch, Karl Ferdinand, Admiral, geb. 10. Jan. 1831 in Eisenach, trat 1846 in die Handelsmarine, 1848 in die deutsche Kriegsmarine, 1852 preuß. Leutnant zur See, 1864 Korvettenkapitän, 1870 Kapitän zur See, befehligte 1871—73 die Vineta, 1875 Konteradmiral, 1876—78 Befehlshaber der Übungs-Panzergeschwader, ward wegen des Untergangs des Großen Kurfürsten bei Folkestone (31. Mai 1878) zu 6 Monaten Festung verurteilt, aber 1879 bald begnadigt, 1880 Vizeadmiral, nahm 1883 seinen Abschied.

Batschan, Insel der Kleinen Molukken, 2164 qkm mit 11,000 Ew.; unter holländischem Schutz.

Batta, Volk im Innern von Sumatra, den Malaien verwandt; noch unabhängig; ca. 150,000 Köpfe.

Battaglia (spr. -tallja), Badeort in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln; warme Schwefelquellen.

Battarismus (grch.), hastiges Sprechen mit teilweisem Verschlucken der Silben.

Battement (frz., spr. batt'mang), das Anschlagen der Kugel in glatten Feuerwaffen; in der Fechtkunst (Battieren) ein Schlag an die Klinge des Gegners, um diesen aus der Auslage zu bringen.

Battenberg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Biedenkopf, an der Eder, 1028 Ew. Schloß. — Die morganatische Gemahlin und die Kinder des Prinzen Alexander von Hessen (s. Alexander 12) erhielten den Titel Prinzen und Prinzessinnen von B.

Batterie (frz.), in der Feldartillerie die aus 6—8 Ge-

schützen bestehende kleinste taktische Einheit (»fahrende« [Feld-] und »reitende« B.n). Im Festungskrieg außer den Geschützen die diese deckende Erdbrustwehr; der Angreifer baut Demontier-, Enfilier- ꝛc., der Verteidiger Anschluß- (neben den Forts-), Zwischen- ꝛc. B.n; auf Kriegsschiffen der Raum, in dem die Geschütze aufgestellt sind.

Batterie, elektrische, s. Elektrizität; galvanische, s. Galvanische B.

Batteriemagazine, Munitionsräume in Batterien.

Battersea (spr. bättersi), Stadtteil von London, Grafschaft Surrey, im SW., an der Themse; berühmter Park.

Batteux (spr. -töh), Abbé Charles, franz. Ästhetiker, geb. 16. Mai 1713 zu Allend'huy bei Reims, lehrte in Paris, ward 1761 Mitglied der Académie française; † 14. Juli 1780. Hauptwerke: »Les beaux-arts réduits à un même principe« (1746, 3 Bde.); »Cours de belles-lettres« (n. Ausg. 1861; deutsch von Ramler 1774, 4 Bde.). Seine Kunstphilosophie beruhte auf dem Prinzip der Nachahmung der Natur in der Poesie und den bildenden Künsten und stand um die Mitte des 18. Jahrh. im höchsten Ansehen.

Batthyány (spr. battjani), altes ungar. Magnatengeschlecht, führt seinen Stammbaum bis auf Örs, einen der Heerführer Arpads (884), zurück, ward 1585 in den deutschen Freiherrenstand, 1603 in den Reichsgrafenstand, 1764 in seiner ältern Linie in den Reichsfürstenstand erhoben. — 1) Karl, Fürst, geb. 1697, wohnte als Feldmarschall den Feldzügen des Prinzen Eugen am Rhein und dem letzten Türkenkrieg unter Karl VI. bei, siegte bei Pfaffenhofen (15. April 1745) über die Franzosen und Bayern, befehligte später am Rhein und in den Niederlanden, ward nach dem Frieden von Aachen Oberhofmeister des nachmaligen Kaisers Joseph II.; † 15. April 1772. — 2) Kasimir, Graf, geb. 4. Juni 1807, seit 1840 eins der rührigsten Mitglieder der Opposition im ungar. Reichstag, im Sommer 1848 zum Obergespan des Baranyaer Komitats ernannt, besetzte die Festung Essek, nahm 1849 teil an Perczels Feldzug in der Bacska, ward nach der Unabhängigkeitserklärung vom 14. April 1849 Minister des Auswärtigen, flüchtete nach der Katastrophe von Világos nach der Türkei, wandte sich später nach Paris; † daselbst 13. Juli 1854. — 3) Ludwig, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 1809 in Preßburg, seit 1840 auf dem Reichstag gemäßigt liberaler Gegner der Regierung, 17. März bis 11. Sept. 1848 Präsident des ungar. Ministeriums, seit November Reichstagsmitglied, ward nach dem Einzug Windischgrätz' in Pest 8. Jan. 1849 verhaftet, 5. Okt. durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Strang verurteilt und 6. Okt. in Pest erschossen; 1870 seine Leiche feierlich nochmals beigesetzt. Vgl. Horváth (1850).

Battieren, s. Battement.

Battist, s. Batist.

Battle (spr. bättl), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, 3319 Ew.; Ruinen einer prächtigen, von Wilhelm dem Eroberer erbauten Abtei.

Battóni, Pompeo, ital. Maler, geb. 1708 in Lucca, † 1787 in Rom. Hauptwerk: büßende Magdalena (Dresden).

Battúta (ital.), Taktschlag; a b., streng im Takt.

Batuécas, Las, zwei tiefe, unzugängliche Gebirgsthäler in der span. Prov. Salamanca.

Batuinseln (»Steininseln«), niederländ. Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, 1117 qkm mit 3000 Ew.

Batum, russ. Gebiet in Transkaukasien, seit 1882 zum Gouv. Kutais gehörig, im S. des Schwarzen Meers, 7233 qkm und 92,444 Ew.; Hauptort die Hafenstadt B. (das alte Bathys), 8671 Ew.; Hafen. Bis 1878 türkisch.

Baturin, Flecken im russ. Gouvern. Tschernigow, ehem. Residenz der Atamane Kleinrußlands, 3580 Ew.

Bätylien (Bätylen, grch.), Steine als Gegenstände des Kultus, bes. Meteorsteine.

Batzen, bis 1851 silberne Scheidemünze in der Schweiz, = 1/10 Schweizer Frank, in Süddeutschland früher Scheidemünze à 4 Kreuzer.

Bau, Dorf in Schleswig, bei Flensburg, 9. April 1848 Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner.

Bauch (Venter, Abdomen), unterer Teil des Rumpfes, zwischen Zwerchfell und Becken. Die Baucheingeweide sind vom Bauchfell (s. d.) ganz oder zum Teil (Blase, Gebärmutter) umkleidet, nur die Nieren liegen außerhalb desselben. Teile: Oberbauchgegend (regio epigastrica) mit Magen, Leber, Milz; Mittelbauchgegend (r. mesogastrica) mit Nieren und Därmen; Unterbauchgegend (r. hypogastrica) mit Dünndarm, dem obern Teil der Blase, Blind- und Mastdarm. S. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 3 u. 4.

Baucher (spr. bohscheh), François, Hippolog, geb. 1796 in Versailles, unter Napoleon III. am kaiserl. Marstall; † 14. Mai 1873; um die Reitkunst sehr verdient. Werke 1867.

Bauchfell (Peritonaeum), glatte, durchscheinende, seröse Haut, kleidet die Innenfläche der Bauchhöhle vollkommen aus. Besondere Teile des B.s sind das Gekröse der höhern Wirbeltiere, eine krausenartige Falte zur Einhüllung des Darms, und das große und kleine Netz. S. Tafel »Anatomie I«, Fig. 3.

Bauchfellentzündung (Peritonitis, Unterleibsentzündung) entsteht nach Erkältungen oder Verletzungen des Unterleibs, viel häufiger durch Erkrankungen der Organe, welche das Bauchfell überzieht (Leber, Milz, Darm, Blase), der Gebärmutter und Eierstöcke, nach Magenkrebs und Geschwüren des Magens, des Darms bei Typhus u. Ruhr, nach Brucheinklemmungen ꝛc. Die B. verläuft akut oder chronisch mit heftigem Schmerz, Fieber, Erbrechen, Auftreibung des Leibes, Stuhlverstopfung. Akute allgemeine B. ist meist in wenig Tagen tödlich.

Bauchflosser, s. Fische.

Bauchfüßer, s. Mollusken und Schnecken.

Bauchmark, s. Nervensystem.

Bauchpresse, der durch Zusammenziehung der Bauchmuskeln auf die Eingeweide ausgeübte Druck, befördert Entleerung des Kots und Harns.

Bauchrednerei, die Kunst, ohne bemerkbare Bewegung des Mundes so zu sprechen, daß ein Beobachter eine andre Person an andrer Stelle sprechen zu hören glaubt. Worin die Kunst besteht, ist noch nicht völlig aufgeklärt; effektvoll unterstützt wird sie jedenfalls durch geschickte Mimik. Vgl. Schulz, »Die Kunst des Bauchredens« (1882).

Bauchschmerz, s. Kolik. Selten beruht B. auf Muskelrheumatismus, dann röm. Bäder.

Bauchschnitt (Laparotomia), Eröffnung der Bauchhöhle zur Entfernung fremder Körper, bei Kaiserschnitt und Eierstockgeschwülsten. Gefährlich wegen leicht eintretender Bauchfellentzündung.

Bauchspeicheldrüse (Pankreas), bei den meisten Wirbeltieren eine Drüse in der Nähe des Magens, ergießt in den Dünndarm den Bauchspeichel, welcher drei Fermente enthält. Das Trypsin verwandelt Eiweißkörper in Pepton, das zweite Ferment bildet aus Stärke Zucker, das dritte bewirkt feinste Verteilung der Fette und zersetzt sie.

Bauchstich (Paracentese), Durchbohrung der Bauchwand mit dem Trokar zur Entfernung krankhaft angesammelter Flüssigkeiten, bes. bei Bauchwassersucht.

Bauchtiere (Schleimtiere, Gastrozoa), dritter Kreis der Tiere (neben Wirbel- und Gliedertieren), umfaßt Weichtiere, Strahltiere, Polypen, Urtierchen.

Bauchwassersucht (Ascites), Ansammlung von wässeriger Flüssigkeit in der Bauchhöhle bei tuberkulöser und krebsiger Entartung des Bauchfells, Blutstauungen im Pfortadergebiet, Leberschrumpfung (Cirrhose), oft Teilerscheinung allgem. Wassersucht, bei Herz-, Lungen- und Nierenleiden. Meist unheilbar. Bei großer Atemnot Entleerung der Flüssigkeit durch Bauchstich.

Baude, im Riesengebirge einzelnes, von Hirten und Holzhauern bewohntes Haus, bisweilen Gastwirtschaft.

Baudin (spr. bodäng), Jean Baptiste Alphonse Victor, franz. Deputierter, geb. 1811, Arzt in Paris, seit 1849 Mitglied der Nationalversammlung, fiel nach dem Staatsstreich 3. Dez. 1851 auf einer Barrikade in Paris.

Baudissin, 1) Wolf, Graf von, geb. 30. Jan. 1789 in Rantzau, früher im dän. Staatsdienst, lebte seit 1827 meist in Dresden; † das. 4. April 1878. Verdienstvoller Übersetzer, lieferte für die Schlegel-Tiecksche Shakespeare-Übertragung 13 Stücke, übersetzte ältere engl. Dramen (»Ben Jonson und seine Schule«, 1836, 2 Bde.), die altdeutschen Gedichte: »Iwein« (1845) und »Wigalois« (1848), endlich Molières Lustspiele (1865—67, 4 Bde.) sowie »Dramatische Sprichwörter« von Carmontel und Leclercq (1875, 2 Bde.) und Stücke von Gozzi und Goldoni (»Italienisches Theater«, 1877). — 2) Otto Friedr. Magnus, Graf, schleswig-holstein. General, Bruder des vor., geb. 5. Juli 1792 in Rantzau, trat, als Major in dän. Diensten, 1848 zur Sache Schleswig-Holsteins über, zeichnete sich 1849 bei Bau und Kolding, 1850 bei Idstedt aus, wo er schwer verwundet wurde, lebte seit 1851 in Hamburg; † 25. Juni 1865 in Teplitz.

Baudrier (frz., spr. bohdrieh, Balderich), Wehrgehenk.

Baudry (spr. bohdri), Paul Jacques Aimé, franz. Historienmaler, geb. 7. Nov. 1828 in La Roche sur Yon (Vendée), thätig zu Paris, † das. 17. Jan. 1886. Werke: Bestrafung der Vestalin, Ermordung Marats, Perle und Wogen, die Malereien in der Großen Oper in Paris, Triumph des Gesetzes ꝛc.; dazu Porträte von vornehmer Auffassung. Vgl. Ephrussi (1887).

Bauer, 1) Anton, Kriminalist, geb. 16. Aug. 1772 in Marburg, † 1. Juni 1843 als Prof. in Göttingen. Schr.: »Lehrbuch des Strafrechts« (2. Aufl. 1833); »Lehrbuch des Strafprozesses« (2. Aufl. von Morstadt 1848); »Anleitung zur

Kriminalpraxis« (1837) u. a. — 2) **Andreas Friedr.**, Miterfinder der Schnellpresse, geb. 18. Aug. 1783 in Stuttgart, gründete 1818 mit König die Maschinenbauanstalt in Oberzell bei Würzburg für Schnellpressen; † 27. Febr. 1860. — 3) **Karoline**, Schauspielerin, geb. 29. Mai 1807 in Heidelberg, trat 1822 zuerst in Karlsruhe auf, glänzte 1824—29 in Berlin, vermählte sich 1829 mit Prinz Leopold von Koburg, von dem sie 1831 wieder geschieden wurde, war 1835—44 in Dresden engagiert, lebte dann als Gräfin Plater bei Zürich; † 18. Okt. 1877. Tragische und muntere Rollen. Schr.: »Aus meinem Bühnenleben« (1871); »Komödiantenfahrten« (1875). Ihren Briefwechsel (1878) und »Nachgelassene Memoiren« (1878—80, 3 Bde.) gab Wellmer heraus. — 4) **Bruno**, Philosoph und Kritiker, geb. 9. Sept. 1809 in Eisenberg, 1839—42 Dozent der theologischen Fakultät zu Bonn, privatisierte seitdem in Rixdorf bei Berlin; † 13. April 1882. Erst negativ-kritisch (Anhänger der junghegelschen Schule), zuletzt als Publizist des preuß. Konservatismus thätig. Hauptwerke: »Kritik der evang. Geschichte des Johannes« (1840); »Kritik der evangelischen Synoptiker« (1841, 2 Bde.); »Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des 18. Jahrh.« (1843—45, 4 Bde.); »Kritik der Evangelien« (1850—52, 4 Bde.); »Die Apostelgeschichte« (1850); »Kritik der Paulinischen Briefe« (1850—52, 3 Bde.); »Philo, Strauß, Renan und das Urchristentum« (1874); »Christus und die Cäsaren« (1877); »Zur Orientierung über die Bismarcksche Ära« (1880). Sein Bruder **Edgar**, geb. 1820 in Charlottenburg, † 18. Aug. 1886 in Hannover, ebenfalls publizist. Schriftsteller. — 5) **Wilhelm**, Ingenieur, geb. 23. Dez. 1822 in Dillingen, konstruierte unterseeische Fahrzeuge und Hebeapparate für versunkene Schiffe; † 18. Juni 1875 in München. — 6) **Klara** (pseud. **Karl Detlef**), Romanschriftstellerin, geb. 23. Juni 1836 in Swinemünde, längere Zeit Erzieherin in Rußland; † 29. Juni 1876 in Breslau. Schr.: »Unlösliche Bande« (1868); »Bis in die Steppe« (1869); »Nora« (1871); »Ein Dokument« (1876); »Benedicta« (1876) u. a.

Bauerbach, Dorf bei Meiningen, 362 Ew.; auf dem Gut das. schrieb Schiller 1782—83 als Flüchtling »Kabale und Liebe«.

Bäuerle, **Adolf**, Theaterdichter, geb. 9. April 1784 in Wien, † 20. Sept. 1859 in Basel. Gründer der »Wiener Theaterzeitung« (seit 1804); schrieb zahlreiche Wiener Lokalpossen (»Komisches Theater«, 1820—26, 6 Bde.), seit 1852 auch Romane.

Bauernfeind, **Karl Maxim. von**, Ingenieur, geb. 28. Nov. 1818 in Arzberg. 1851 Prof. der Geodäsie und Ingenieurwissenschaft in München, 1858 Mitglied des Oberbaukollegiums. Epochemachend für das Vermessungswesen, Erfinder des Prismenkreuzes. Schr.: »Elemente der Vermessungskunde« (6. Aufl. 1879); »Vorlegeblätter zur Brückenbaukunde« (3. Bearbeitung 1878, 2 Bde.); »Genauigkeit barometr. Höhenmessungen« (1862).

Bauernfeld, **Eduard von**, Lustspieldichter, geb. 13. Jan. 1802 in Wien, lebt als Schriftsteller das. Verfasser zahlreicher Konversationsstücke, z. B. »Bürgerlich und Romantisch« und »Bekenntnisse« (1835), »Tagebuch« (1836), »Der litterarische Salon« (1837), »Großjährig« (1846), »Aus der Gesellschaft« (1866), »Moderne Jugend« (1868), »Landfriede« (1870) u. a. Schrieb außerdem »Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Die Freigelassenen«, Roman (1875, 2 Bde.); »Aus der Mappe des alten Fabulisten«, Memoiren (1879) u. a. Werke 1871—73, 12 Bde.

Bauernkrieg, der große deutsche Bauernaufstand von 1525, dem seit 1476 kleinere Aufstände, so 1502 am Rhein der sogen. »Bundschuh«, 1514 in Württemberg der »Bund des armen Konrad« oder »armen Heinrich«, vorausgegangen waren, die alle ohne Abhilfe der Beschwerden unterdrückt wurden. Der große B. begann im Jan. 1525 im Stift Kempten und verbreitete sich schnell nach Tirol, über die Gegenden zwischen Bodensee und Donau und nach den Rhein- und Maingegenden bis nach Lothringen und Thüringen. Die Forderungen der Aufständischen waren in 12 Artikeln formuliert und im ganzen gemäßigt, so daß sie auch von zahlreichen Städten angenommen wurden. Als Führer der Bauern thaten sich hervor: Jäcklein Rohrbach (erstürmte 16. April 1525 Weinsberg, wobei der Graf von Helfenstein und 70 Ritter niedergemetzelt wurden), Wendel Hippler, Organisator des Aufstandes, Florian Geyer und Götz v. Berlichingen. Bis in den April hatte der Aufstand einen solchen Fortgang, daß sich die Führer schon mit tiefgreifenden Reformplänen trugen und zur Belagerung der Feste Marienberg bei Würzburg schritten. Im Mai und Juni wurden die Bauernhaufen allenthalben niedergeworfen, in Thüringen bes. durch den Landgrafen Philipp von Hessen und die sächs. Herzöge bei Frankenhausen (15. Mai), in Schwaben und Franken durch den schwäb. Bundeshauptmann Georg Truchseß v. Waldburg bei Leipheim (4. April) und Böblingen (1. Mai) und durch die Kurfürsten von der Pfalz und Trier bei Königshofen a. d. Tauber (2. Juni), im Algäu durch Georg Frundsberg. Es folgten blutige Strafgerichte und härterer Druck. Vgl. Zimmermann (2. Aufl. 1856), Cornelius (1861), Schreiber (1863—66, 3 Bde.), Fries (1877—83), Hartfelder (1884).

Bauernrhabarber, s. Euphorbia.

Bauernwetzel, s. **Parotitis**.

Bauerwitz (**Babarow**), Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz, an der Bahn Ratibor-Leobschütz, 2719 Ew.

Baugenossenschaften, s. **Genossenschaftswesen**.

Bauhaft (**baulich**), im Bergwesen baufähig; ein Bergwerk b. halten heißt dasselbe schwach fortbetreiben.

Bauhin (spr. bo-äng), **Kaspar**, Botaniker, geb. 17. Jan. 1560 in Basel, seit 1588 Prof. der Botanik und Medizin das.; † 5. Dez. 1624; Schöpfer der binären Nomenklatur; schrieb: »Phytopinax« (1596); »Theatrum anatomicum« (1605, 1621). Biographie von Heß (1860).

Bauhinia *L.*, Gattung der Cäsalpinieen, große Schlingkräuter oder Bäume, in Südamerika, Ostindien und Afrika, charakteristische Bestandteile der tropischen Flora.

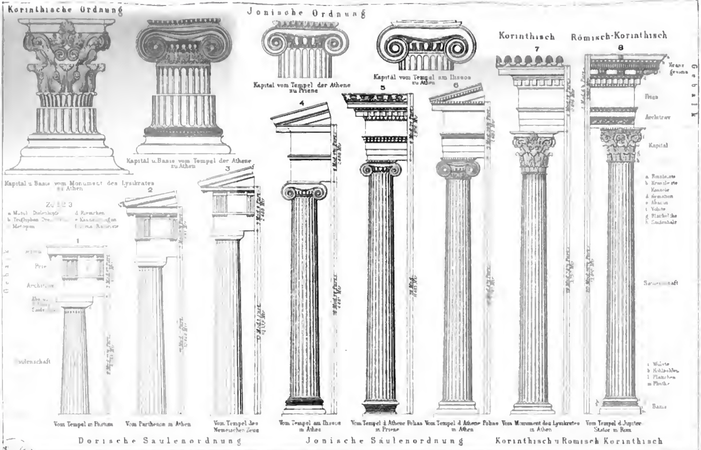
Bauhinsche Klappe, klappenförmige Schleimhautfalte, hindert das Zurücktreten des Dickdarminhalts in den Dünndarm.

Bauhütten (**Baulogen**, **Baugesellschaften**), im Mittelalter Gewerksgenossenschaften der Steinmetzen und Bauleute zur Ausbildung und Beschäftigung tüchtiger Werkleute mit eigner Gerichtsbarkeit und strenger Disziplin. Hauptorte: Straßburg, Wien, Köln u. Zürich. Vgl. Janner (1876), Keller (1885).

Baukis, s. **Philemon**.

Baukunst (hierzu illustr. Beilage »Baustile« und Tafel »Säulenordnungen«), im allgemeinen die Fähigkeit, Bauwerke jeglicher Art zweckentsprechend aufzuführen; zerfällt in Kriegs-, Wasser-, Straßen-, Schiffbaukunst etc. und **Hochbaukunst** oder B. im engern Sinn, welche wieder zu teilen ist in die **bürgerliche** B., die sich mit Gebäuden für die Zwecke und Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens, der Industrie, Landwirtschaft etc., also mit eigentlichen Nutzbauten, beschäftigt, und in die **schöne** B. (Architektur), welche den Zweck des Gebäudes in seiner höchsten, idealsten Vollendung erfaßt und ihm das Gepräge eines Kunstwerks zu verleihen sucht. Die letztere gehört daher zu den bildenden Künsten und befaßt sich ebensowohl mit monumentalen Bauten wie mit künstlerisch ausgebildeten Privathäusern, Villen etc. Grundbedingung eines schönen Bauwerks: symmetrische Anordnung und Einheit des Ganzen, die das Werk als einen einheitlichen u. unlöslichen Organismus erscheinen lassen; Hauptausdrucksmittel, gleichsam Kunstsprache der B.: das Ornament, das dem mathematisch Trocknen der Konstruktion einen schönen Ausdruck verleiht. Die B., die älteste der bildenden Künste und der getreueste Ausdruck des Kulturlebens der verschiedenen Völker u. Zeiten, umfaßt zwei große Gruppen baulicher Denkmäler: 1) **religiöse Bauten** (die Tempel der Alten, insbes. der Griechen, die christlichen Kirchen des Mittelalters), 2) **Profanbauten** (im Altertum Königspaläste; bei den Griechen Theater, Stadien, Thore etc.; bei den Römern noch Amphitheater, Kaiserpaläste, Nutz- und Kriegsbauten; im Mittelalter Herrenburgen, fürstliche und geistliche Höfe, Rathäuser, später [in Italien] großartige Adelspaläste; in der Neuzeit Museen, Theater, Verwaltungsgebäude, Bildungsanstalten, Bibliotheken, Börsen, Ausstellungspaläste, Bahnhöfe und andre Gebäude des öffentlichen Verkehrs); außerdem verschiedene **Baustile**, d. h. bestimmte Grundformen der Bauart, in denen der allgemeine Charakter der Kunst bei einem Volk u. in einer bestimmten Zeit sich ausspricht. Das Wesen derselben beruht auf der Konstruktion (an die das Ornament sich anlehnt), und für diese sind wieder die Decke und ihre Träger das entscheidende Merkmal, als: die horizontale Plattendecke (Ägypter), die horizontale Balkendecke (Griechen), das Tonnengewölbe, die Kuppel u. das Kreuzgewölbe (Römer), das horizontale Hängewerk (altchristliche Basilika), die Hängekuppel (Byzanz), der Rundbogen- oder roman. Stil u. der Spitzbogen- oder got. Stil (mittelalterl. Occident). Hiermit schließt die Reihe originaler Baustile. Die Folgezeit greift auf ältere Formen zurück (Renaissance, Barock, Rokoko etc.), ohne Neues in Bezug auf Konstruktion hervorzubringen; alle Versuche dazu (z. B. das arab. Hufeisen, die russ. Zwiebel, der Flachbogen der neuesten Zeit etc.) erwiesen sich mehr oder weniger als entwickelungsunfähig. Nur der Eisenbau scheint neue konstruktive Elemente zur Entwickelung bringen zu wollen. Vgl. Kugler, »Gesch. der B.« (fortges. von Burckhardt u. Lübke, 1858, 5 Bde.); Lübke, »Geschichte der Architektur« (6. Aufl. 1884); Reber, »Geschichte der B. im Altertum« (1867); Otte, »Gesch. der deutschen B.« (1862—74); Gailhabaud, »Denkmäler der B.« (1842—50, 4 Bde.); E. Förster, »Denkmale deutscher B.« (1855—69); Semper, »Der Stil« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); Rosengarten, »Die architektonischen Stilarten« (3. Aufl. 1874); Mothes, »Baulexikon« (4. Aufl. 1881—1883, 4 Bde.). Über die Geschichte der B. s. folgende **Tabelle**.

SÄULENORDNUNGEN.



Meyers Konv.-Lexikon, 4. Aufl. — Bibliographisches Institut in Leipzig — Zum Artikel »Baukunst«

Baustile und Säulenordnungen.

Übersicht der Baustile.

Unter *Baustil* versteht man die einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Volk oder einzelnen Meistern eigentümliche Auffassung und Durchführung der Regeln für die äußere Erscheinung der Bauwerke. Diese Auffassung äußert sich in der Anordnung des Grundplans, in der Art und Weise des Aufbaus, vor allem in der Bedeckung desselben, und in der Bildung der Bauformen und Ornamente. Die bei den einzelnen Völkern aufgetretenen bedeutendsten Baustile sind:

Der **ägyptische Stil**. Seine Eigentümlichkeiten sind eine solide Steinkonstruktion, flache Steinbalkendecke, als Folge derselben kurze, stämmige Säulen in geringen Abständen und schräg ansteigende Außenmauern. Die Flächen des Außenbaus ohne Detaillierung und Unterbrechung, nur reich an bemalten Reliefs. Im Innern ein ausgebildeter Säulenbau; die Säulen anfänglich als gebündelte Rohrstäbe



1. Ägyptisch. (Tempel zu Karnak.)

(Lotosstengel) mit Kapitäl in Form einer geschlossenen Knospe oder mit cylindrischem Schaft und glockenförmigem Kapitäl in Form eines aufgeblühten Blumenkelchs (Fig. 1), in der Spätzeit auch ein aus vier Isisköpfen bestehendes Kapitäl mit Abakus in Gestalt eines kleinen Tempelchens. Fast die ganze Säule mit bunten Figuren und Hieroglyphen bedeckt. In der Gesamtanlage der Tempel herrscht ein einförmiges, unorganisches Einschachtelungssystem.

Der **persische Baustil**. Große, terrassenartige Anlage, schlanke, anmutige Form der Säulen in weiten Abständen, mit kannelliertem Schaft und einem von zwei Stieren oder Einhörnern umgebenen Kapitäl; hölzernes Gebälk, horizontale Balkendecke. Portale und Thüren mit rechtwinkeliger Umfassung und einer an die ägyptischen Gesimse erinnernden Bekrönung (Fig. 2).

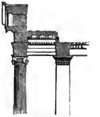


2. Persisch. (Gebälkordnung von den Königsgräbern bei Pasargadä.)

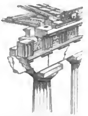


3. Griechisch. (Parthenon zu Athen.)

Der **griechische Baustil** entfaltet sich vorzugsweise im Tempelbau, der sich auf rechteckigem Grundplan als organisch durchgebildetes Säulenhaus erhebt (Fig. 3), mit horizontaler Steindecke (Fig. 4), seltener mit hölzerner Balkendecke (Fig. 5). Nach den namentlich in den Säulen



4. Ionische Decke.



5. Dorische Decke.

und ihrem Kapitäl sowie in dem darauf ruhenden Gebälk herrschenden Formen sind innerhalb des griechischen Baustils der dorische und ionische Stil sowie als Abart des letztern die korinthische Ordnung zu unterscheiden (s. Tafel »Säulenordnungen«).

Der **etruskische Baustil**. In dem von der griechischen Architektur beeinflußten Tempelbau herrscht eine weite Säulenstellung mit horizontaler, meist hölzerner Balkendecke. Die Form der Säule erinnert an die des dorischen Stils, aber mit dünnem Schaft und ungeschickt gestalteter Basis. In den sonstigen Bauten der Etrusker zeigt sich der von ihnen erfundene, durch keilförmige Steine gebildete Bogen (Gewölbebau, Fig. 6).



6. Etruskischer Rundbogen.

Der **römische Baustil**. Verbindung des von den Griechen ausgebildeten Säulenbaus mit dem von den Etruskern entlehnten, in großartiger Weise zur Geltung gebrachten



7. Römisches Tonnengewölbe.

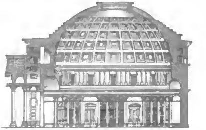


8. Kreuzgewölbe.



9. Kuppel.

Gewölbebau. Die Tempel meistens den griechischen nachgebildet; das Kapitäl der Säulen als eine Verbindung des ionischen Voluten- mit dem korinthischen Akanthuskapitäl.



10. Römischer Kuppelbau. (Pantheon zu Rom.)

Die Gewölbe als Bedeckung rechtwinkeliger Räume sind Tonnen- (Fig. 7) oder Kreuzgewölbe (Fig. 8), als Bedeckung runder oder polygoner Räume Kuppeln (Fig. 9 u. 10).

Der **altchristliche Baustil** (Fig. 11) zeigt in der Basilika, welche aus der für Zwecke des weltlichen Verkehrs

bestimmten römischen Basilika hervorging, oblenge, rechtwinkelige Form, aber mit einem hoch hinaufgeführten, mit einem Dachstuhl völlig bedeckten Mittelraum (Mittelschiff), der mit einer halbkreisförmigen Nische (Apsis) endigt. Neben dem hohen Mittelschiff jederseits ein oder zwei niedrige Seitenschiffe. Häufig ist auch ein Querhaus (Kreuzschiff) angeordnet, das von der Höhe des Mittelschiffs sich zwischen dieses und die Apsis legt



11. Altchristliche Basilika. (Alte Peterskirche zu Rom.)

und über die ganze Breite des Langhauses hinausragt. An der der Apsis entgegengesetzten Seite sind der Eingang und eine Vorhalle von der ganzen Breite des Langhauses. Die Säulenreihen des Langhauses sind durch Rundbogen verbunden. Später tritt ein isolierter Glockenturm hinzu. Seltener erscheint in diesem Stil über rundem oder polygonem Grundplan der Kuppelbau.

Der **byzantinische Baustil.** Selbständige Gestaltung des Gewölbebaus über zentralem Grundplan, Verwendung



12. Byzantinisch. (San Vitale zu Ravenna.)



13. Byzantinisches Kapitäl.

der altrömischen Kuppel über achteckigem Mittelraum, der vermittelst Säulenstellungen von niedrigen Seitenräumen umgeben ist, oder über quadratischem Mittelraum (Fig. 9), an den sich an allen vier Seiten ein quadratischer, von ganzer oder halber Kuppel bedeckter Nebenraum anschließt, so daß der Grundriß ein griechisches Kreuz bildet, dem östlich eine Apsis, westlich eine Vorhalle angefügt ist (Fig. 12, Durchschnitt). Das Säulenkapitäl ist ein nach unten zusammengezogener Würfel, dessen vier Seiten mit Blattwerk in Flachrelief geschmückt sind; über dem Kapitäl ein kämpferartiger Aufsatz (Fig. 13).

Der **mohammedanische** oder **arabische Baustil** entfaltet sich namentlich in den Moscheen, die entweder einen länglich-viereckigen Hof bilden, rings umgeben nach außen hin von einer hohen Mauer, nach innen von einem oder mehreren Säulengängen mit flacher Decke. Im Hof ein kuppelbedeckter Brunnen für die heiligen Waschungen. Oder sie bilden einen dem byzantinischen ähnlichen Zentralbau mit Kuppelbedeckung und gewölbten Nebenräumen. Neben beiden Arten von Moscheen erheben sich ein oder mehrere Minarets. Charakteristisch sind im Innern dünne Säulen mit bunt bemaltem oder vergoldetem Stalaktitengewölbe.



14. Hufeisenbogen.



15. Kiel- und Spitzbogen.

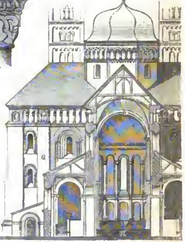
(Mohammedanisch oder arabisch.)

Die Formen der Bogen sind der überhöhte Rundbogen, der Spitzbogen, der Hufeisen- und der Kielbogen (Fig. 14 u. 15). Die Mauerflächen sind, statt durch architektonische Gliederungen, durch Arabesken oder geometrisches Linienspiel belebt, die Außenflächen der Mauern ungegliedert u. monoton.

Der **romanische Baustil.** Von der altchristlichen Basilika ausgehend, schafft er namentlich eine neue Choranlage, indem er das Mittelschiff östlich vom Vierungsquadrat um ein Quadrat verlängert und diesem eine halbkreisförmige Apsis hinzufügt (Fig. 16, Q). Auch die Kreuzarme des Querschiffs erhalten quadratische Form, traten dadurch bedeutend über die Seitenschiffe vor und erhalten östlich oft eine Nebenapsis. Die Vierung wird durch hohe, auf Pfeilern ruhende Rundbogen (Gurtbogen, G) von den angrenzenden Teilen getrennt. Unter dem Chor, gewöhnlich auch unter der Vierung, wird eine gewölbte Krypte ange-



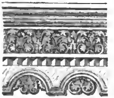
17.



16. Romanisch. (Dom zu Speier.)

legt, die sich bisweilen auch unter die Kreuzarme erstreckt, weshalb Vierung (V) nebst Chor um einige Stufen höher gelegt wird als das Langhaus (L). Die Träger der rundbogigen Arkaden sind entweder Säulen (Säulenbasilika), oder Pfeiler (Pfeilerbasilika), oder Pfeiler mit einer oder zwei Säulen wechselnd. Dem Westende der Seitenschiffe wird je ein anfangs runder, später quadratischer Turm vorgelegt, zwischen beiden als Zwischenbau eine Vorhalle oft mit Empore. Die Bedeckung sämtlicher Räume mit Ausnahme der Apsis und der Krypte ist anfangs eine flache Holzdecke. Die Basis der Säulen erhält die attische Form, auf deren unterer quadratischer Platte vier Eckblätter den

Übergang zum runden Pfühl vermitteln. Das Kapitäl ist ein unten abgerundeter Würfel oder ist kelch- oder glockenförmig gebildet mit flachem Schmuck von Flechtwerk (Fig. 17), Ranken oder auch (im spätromanischen Stil) mit Knollen oder Knospen besetzt. Auch das übrige Ornament an den Kämpfern, Friesen und Gesimsen zeigt Flechtwerk, Ranken, Schachbrett, Zickzack, Schuppen etc. oder auch Nachbildung von Menschen- und Tiergestalten. An dem schmucklosen Äußern sind charakteristisch die Lisenen und der Rundbogenfries (Fig. 18); nur die Westseite ist gewöhnlich mit reichem Portalbau ausgestattet. Außer den beiden Westtürmen auch häufig ein Vierungsturm und zwei Türme am Ostende der Seitenschiffe. — Neben der flach gedeckten Basilika tritt bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. die Einwölbung der Basilika (Pfeilerbasilika) vermittelst Quergurte und Kreuzgewölbe auf (Fig. 16, G) und zwar zunächst nur in den Seitenschiffen und in den Quadraten der Vierung und des Chors, aber bald nachher auch im Mittelschiff, in welchem man die quadratischen Gewölbejoche dadurch herstellte, daß man nur jeden zweiten Arkadenpfeiler mit einer Vorlage von Halbsäulen versah, die als Träger der Quergurte dienten, zwischen welchen dann die Kreuzgewölbe gespannt wurden; mithin erhielt das Mittelschiff nur halb so viele Gewölbejoche wie die einzelnen Seitenschiffe (Fig. 16).


18. Romanisch. (Rundbogenfries am Dom zu Bamberg.)

Der sogen. **Übergangsstil** oder **romanische Spitzbogenstil**, vorzugsweise der deutschen Baukunst vom Ende des 12. bis in die Mitte des 13. Jahrh. eigen, bringt als hervorragendes Merkmal zunächst im Innern der Gebände den Spitzbogen von breiter Laibung, namentlich für die Einwölbung nicht quadratischer, länglicher Gewölbefelder, in denen die engere Pfeilerstellung spitzbogig verbunden wird, um mit den Rundbogen der weitern Pfeilerstellung die gleiche Höhe zu erreichen. Daraus ergibt sich allmählich die weitere Anwendung des Spitzbogens für alle Gewölbefelder. Die schlanker gewordenen Gurtträger erhalten trennende Ringe, welche die Länge der Cylinder in zwei oder drei Teile sondern; die runden Apsiden werden polygon, das Chor liegt niedriger als früher, weil die Krypte wegfällt; die Fenster werden gruppenweise angeordnet oder erhalten Fächerform, die breite Laibung der Bogen wird allmählich abgestuft, die Durchschneidungslinien der Kreuzgewölbe erhalten Kreuzgurte mit verziertem Schlußstein, das Würfelkapitäl nimmt eine Kelchform an, auf der das Ornament freier hervortritt (Fig. 19), und die Gesimse werden tief unterhöhlt.


19. Kapitäl des Übergangsstils.

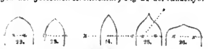
Der gotische Stil, von Frankreich ausgegangen, vom Ende des 12. bis in den Anfang des 16. Jahrh., besteht in der durch konsequente Durchführung des spitzbogigen Gurtgewölbes erreichten vollständigen Vermittelung zwischen Kraft und Last und schafft in dieser Weise hochstrebende Gebäude, deren Gerippe schmale, senkrechte Glieder sind, zwischen welche leichte, von hohen und breiten Fenstern durchbrochene Wände eingefügt werden (Fig. 20). Charakteristisch sind die vorherrschende Vertikallinie, der in allen Wölbungen durchgeführte Spitzbogen von schräger, gegliederter Seitenfläche und das aus Rippen (A) und leichten Kappen (B) bestehende Kreuzgewölbe, das auf Pfeilern ruht und Strebepfeiler (S) als Widerlager gegen den Schub der Gewölbe erfordert. Die Arkadenpfeiler von rundem Kern werden durch acht (oder mehr) Dreiviertelsäulen (*Dienste*, C), die als Gurtträger dienen, zu Pfeilerbündeln. Von den Strebepfeilern, die oben mit einem Spitztürmchen (*Fiale*, F) endigen, deren pyramidales Dach mit *Krabben* (Kriechblumen, Bossen, G) besetzt und von einer Kreuzblume (H) bekrönt ist, sind bei überhöhtem Mittelschiff über das Dach der Seitenschiffe zu den Pfeilern des Mittelschiffs Strebebogen (E) gespannt. Die Kapitäler (Fig. 21) der Arkadenträger bestehen aus einer kelchförmigen Erweiterung der Dienste, geschmückt in der besten Zeit der Gotik mit zwei Kränzen von lose aufgelegtem Blattwerk (Eiche, Epheu, Distel u. a.). Die breiten Fenster werden durch senkrechte Pfosten (*Stabwerk*, K) geteilt, die oben innerhalb der Spitzbogen in das aus geometrischen Linien bestehende Maßwerk (L) übergehen. Wie schon dem Übergangsstil, so fehlt auch der Gotik die Krypte; das Chor, nur wenig erhöht, ist durch einen Lettner vom Langhaus getrennt. — Der gotische Stil entwickelt sich in drei Epochen. Der *frühgotische* od. *strenge Stil* (13. Jahrh.) zeigt bei noch schweren Formen romanische Reminiszenzen u. ernstes Ebenmaß der Teile.



20. Gotisch. (Kathedrale zu Amiens.)

Der *freie* oder *ausgebildete gotische Stil* (14. Jahrh.) bildet bei vorherrschender Ausbildung des Vertikalsystems die schönste Vereinigung von Eleganz der Formen und lebendiger Bewegung aller Teile. Der *spätgotische Stil* (bis in den Anfang des 16. Jahrh.) zeigt bei einseitiger Pflege des Dekorativen und Vernachlässigung der Gesamtanlage willkürliche, wenn auch oft reizende Neuerungen, aber auch verflachte, unschöne Formen und Disharmonie der Teile. — Die verschiedenen Formen des Spitzbogens werden durch Fig. 22—26 repräsentiert, nämlich Fig. 22 der *gedrückte Spitzbogen* im Übergangsstil, Fig. 23 der *gleichseitige Spitzbogen der gotischen Architektur*, Fig. 24 der *lanzettförmige Spitzbogen*, Fig. 25 der *Eselsrücken* (geschweifte Kielbogen), Fig. 26 der *Tudorbogen* in England.


21. Gotisches Kapitäl.



Gotische Bogen.

Der **Renaissancestil**, seit dem Anfang des 15. Jahrh. aus dem wieder erwachten Studium der Antike erwachsend, entfaltet sich, mehr als in den kirchlichen, in den Schloß- und Palastbauten. Zunächst die *Frührenaissance* (bis 1500), in welcher noch das Bestreben vorherrscht, die antiken Formen mit den mittelalterlichen in Übereinstimmung zu bringen und sie in freier Weise für die baulichen (profanen) Zwecke zu verwenden. Begründer der Frührenaissance ist Brunellesco. Sodann im 16. Jahrh. die *Hochrenaissance*, die sich durch große Strenge in Auffassung und Nachbildung der antiken Bauformen charakterisiert (Bramante, Palladio); endlich die *Spätrenaissance* oder der *Barockstil* (1600—1800), der, von Michelangelo begründet und von edlen Anfängen ausgehend, in ein willkürliches Spielen mit Formen und Linien, nicht selten mit Hintansetzung der Konstruktion, ausartet (Bernini, Borromini) und in den verschiedenen Ländern noch mannigfache Wandlungen erfuhr (*Rokoko*, *Zopfstil*).

Die **Baukunst des 19. Jahrhunderts** hat nicht nur zu den Formen der klassischen Architektur (Schinkel) und der daraus hervorgegangenen Renaissance (Semper) zurück-

gegriffen und sie in verschiedenster Weise namentlich für Profanbauten verwendet, sondern auch zu denen des romanischen und gotischen Stils; letzteres in Kirchenbauten seit dem Beginn des Vollendungsbaus des Kölner Doms.

In neuester Zeit ist die Nachahmung der italienischen, französischen und besonders der deutschen Renaissance für Monumental- und Privatbau herrschend. Doch machte sich auch schon Neigung für den Barockstil geltend.

Säulenordnungen.

Vgl. beifolgende Tafel »Säulenordnungen«.

Die antike griechische Architektur hat ihr Hauptsache nach an dem Bau von *Tempeln* sich entwickelt, welche, idealen Zwecken entsprechend, als Weihgeschenke an die Gottheit sich darstellen. Diese Tempel bestanden im wesentlichen aus einer oben oft offenen, von vier Wänden umschlossenen *Cella*, welche ganz oder teilweise von einer an den Seiten offenen, auf Säulen ruhenden Halle (Peristyl) umgeben war. Die Säulen und das auf ihnen ruhende Gebälk wurden besonders künstlerisch ausgebildet und sind daher das am meisten charakteristische Merkmal der griechischen Architektur geworden. Diese Architektur ist bei den beiden Volksstämmen der Dorier und Ionier in verschiedener Weise entwickelt worden.

Der dorische Tempel (Fig. 1–3, Beispiele: Tempel von Pästum, Parthenon zu Athen und Tempel des nemeischen Zeus) ist einfach, von strengem Ernst und feierlicher Würde. Bei ihm steigt die aus mehreren Stücken (Trommeln) zusammengesetzte stämmige Säule ohne Fuß unmittelbar aus dem durch Stufen gebildeten Unterbau des Tempels in Abständen (Interkolumnien) von 1¼–1½ untern Säulendurchmessern etwa 5½ Durchmesser hoch empor, verjüngt sich bis oben um ⅙ des untern Durchmessers, verstärkt sich auf ⅓ ihrer Höhe um ein Geringes (Schwellung, *Entasis*), ist durch 16 oder 20 aufsteigende, parallel laufende Aushöhlungen *(Kannelierungen)*, die sich in einer scharfen Kante berühren, belebt und hat als obern Abschluß und zum Übergang in das Gebälk ein aus *Echinus* und *Abakus* bestehendes Kapitäl. Auf den Säulen ruhen, von Achse zu Achse reichend, sehr starke Steinbalken, der *Architrav* oder das *Epistylion*, und auf denselben stehen über den Säulen sowohl als über den Interkolumnien kleine, kurze, mit je drei Schlitzen geschmückte Klötzchen *(Triglyphen)*, welche die schwächern und daher kürzern Stücke des Hauptgesimses tragen, während hinter ihnen die Balken der Decke liegen, auf welchen einzelne mit sogen. Kassetten versehene Decktafeln ruhen. Die Räume zwischen den Triglyphen waren anfangs offen, wurden später aber durch eingeschobene Tafeln *(Metopen)*, oft mit Reliefdarstellungen versehen, geschlossen. Das Hauptgesims besteht aus der weit vortretenden, die untern Teile des Tempels vor Regen schützenden hangenden Platte *(Geison)*, welche auf ihrer untern Seite durch sogen. Tropfenfelder *(Viä)* geschmückt ist, und dem Rinnleisten *(Sima)*, welcher das von dem Dach abfließende Regenwasser ansammelt und durch einige mit Löwenköpfen geschmückte Öffnungen abfließen läßt. Auf dem Hauptgesims ruht das Dach *(Adlerdach)*, meist mit Marmorziegeln gedeckt und am Rande durch besondere künstlerisch ausgebildete Stirnziegel geschmückt, welches an den Schmalseiten des Tempels Giebel bildet. Das dreieckige Giebelfeld *(Tympanon)* ist gewöhnlich mit Statuenschmuck versehen. — Der ganze Tempel ist streng konstruktiv und organisch. Eins wird durch das andre bedingt, so daß kein Glied daraus entfernt werden kann, ohne daß die Stabilität des ganzen Baues gestört wird.

Der **ionische Tempel** (Fig. 4–6, Beispiele: Tempel am Ilissos und Tempel der Athene Polias zu Athen und zu Priene) hat dagegen den Charakter heiterer Anmut und zierlicher Eleganz und ist viel reicher gegliedert. Die Säulen haben je einen besondern Fuß *(Basis)*, welcher die Vermittelung zwischen Stylobat (Postament, Untersatz) und Säulenschaft bildet. Diese Basis besteht aus einer viereckigen Platte, dem *Plinthus*, und zwei oder drei Gliedern von rundem Grundriß, nämlich einer oder zwei Hohlkehlen *(Trochilus)* und einem Pfühl *(Torus)*. Der Schaft der Säule ist schlanker und mäßiger verjüngt als bei der dorischen Säule und hat eine leisere Anschwellung. Er ist mit 24 tiefern Kannelierungen, welche je einen schmalen Steg zwischen sich haben, versehen. Die Säule ist 8½–9½ untere Durchmesser hoch, und der Abstand der Säulen voneinander beträgt fast zwei Durchmesser. Das Kapitäl ist sehr eigentümlich. Über dem als *Eierstab* gebildeten Echinus liegt ein Polster, welches, nach beiden Seiten hin weit ausladend, spiralförmig zu *Voluten* (Schnecken) sich entwickelt. Der Architrav ist meist in drei Teile gegliedert. Auf demselben liegt ein zweiter Balken, der Fries *(Thrinkos)*, welcher entweder ganz glatt oder mit figürlichem Bildwerk geschmückt ist. Hinter ihm befindet sich die Kassettendecke. Das Hauptgesims ist ähnlich wie beim dorischen Tempel, jedoch meist reicher gegliedert, hat z. B. unter der hangenden Platte oft noch Zahnschnitte. Der Giebel ist ähnlich wie beim dorischen Tempel. — Die ionische Bauweise ist gegen die dorische ein Fortschritt insofern, als die durch die Triglyphen bedingte strenge Gebundenheit der Deckenkonstruktion vermieden ist.

Der **korinthische Tempel** (Beispiel: Monument des Lysikrates zu Athen, Fig. 7) ist eine reicher ausgebildete Abart des ionischen Tempels, von diesem im wesentlichen nur durch das anders gebildete Kapitäl verschieden, welches in Form eines Blumenkelchs unten stets mit acht Akanthusblättern und darüber entweder mit schilfartigen Blättern (z. B. am Turm der Winde zu Athen) oder mit einer zweiten Reihe von Akanthusblättern, einer fächerartigen Blume und Voluten (Monument des Lysikrates) besetzt ist. Außerdem sind die Säulen kanneliert wie die ionischen, noch schlanker und zierlicher als diese, und in das Hauptgesims sind zwischen Zahnschnitte und hangende Platte oft noch Kragsteine eingefügt.

Die *Römer*, welche keine eigne Kunst hatten, übernahmen die Formen für ihre Prachtbauten von den Griechen, bildeten daher auch die griechischen Säulen nach, modifizierten sie freilich mannigfach, wobei das Streben nach möglichst großem Reichtum maßgebend war. Das sogen. **römische oder komposite Säulenkapitäl** (Fig. 8: vom Tempel des Jupiter Stator zu Rom) z. B. ist eine Verbindung des korinthischen und ionischen Kapitäls.

Die Römer brachten die Ästhetik der Architektur schließlich in ein System von Regeln, in welchem die Säulen eine Hauptrolle spielen. Von *Säulenordnungen* kann man daher eigentlich erst seit der Zeit der römischen Imperatoren sprechen.

Als dann im 15. Jahrh. in Italien eine Wiedergeburt der antiken Kunst erstrebt wurde, ging man auf das antike Regelbuch des Vitruv zurück und bildete das System der Säulenordnungen der toscanischen (eine Abart der dorischen mit ionischer Basis, glattem Schaft und einem Hals unter dem Kapitäl), der dorischen, ionischen, korinthischen und römischen oder kompositen Säulen mit allen Feinheiten aus. Dieses System ist dann von allen spätern Architekten bis auf unsre Tage festgehalten worden, bildet noch heute die Grundlage für das Studium der Architektur und war Regel und Vorbild bei Ausführung zahlloser größerer und kleinerer Bauten. Nur die genialen, wirklich schöpferisch thätigen u. bahnbrechenden Architekten haben sich davon losgemacht und sind ihren eignen Weg gegangen.

Das Ansehen dieser Säulenordnungen ist erst in den letzten Jahrzehnten erschüttert worden, seitdem man die Denkmäler des klassischen Altertums genauer kennen gelernt hat, in den wahren Geist derselben eingedrungen ist und eingesehen hat, daß die antiken Meister sich an diese Regeln nicht gehalten, ja sie nicht einmal gekannt haben.

I. Baukunst der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Völker.

A. Amerika. Baudenkmäler in Nordamerika, Mexiko (Palenque) und Peru (Cuzco, Cayambe), ca. 600—700 n. Chr. bis zur Invasion der Spanier.

B. Indien und China. Beginn des Monumentalbaues in Indien ca. 250 v. Chr. Freibauten: Topen oder Stupas zu Sanchi und auf Ceylon. Pagoden zu Mahamalaipur, Madura, Dschagannath ꝛc. Tempel von Boro Budor (Java) ꝛc. Grottentempel zu Ellora, Elefanta, Mohamalaipur ꝛc. Ausläufer der ind. Architektur: die chinesische Baukunst.

C. Assyrien. Babylon, bis ca. 1000 v. Chr. Ninive, bis ca. 606 v. Chr. Stufenpyramide bei Mugeir, Palastruinen von Nimrud, Chorsabad und Kujundschik.

D. Medien und Persien (bis 460 v. Chr.). Ekbatana (Königsburg). Persepolis, Pasargadä. Dazu gehörend: Die **sassanidische Baukunst** (226—641 n. Chr.). Römisch-byzantinischer Einfluß: Paläste ꝛc.

E. Phöniker und Hebräer. Tempel zu Tyros, Karthago und Paphos (Cypern). Riesenturm auf Gozzo. Salomos Tempel zu Jerusalem 1014—1007 v. Chr. Königsgräber zu Jerusalem.

F. Kleinasiatische Baukunst. Lydien (ca. 700—500 v. Chr.). Grab des Tantalos. Grab bei Sardes. Grab des Alyattes (Herodot).

Phrygien (6. Jahrh. v. Chr.). Grab des Midas.

Lykien (5.—3. Jahrh. v. Chr.). Gräber zu Limyra, Telmissos, Antiphellos u. a. Freibau: Nereidendenkmal (London).

G. Ägypten. Pyramiden 4000—3000 v. Chr. (Gizeh). Obelisken (ältester zu Heliopolis, Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.). Gräber von Beni-Hassan. 2100—1600 v. Chr. unter den Hyksos Stillstand. Blütezeit 1600—1260 v. Chr. Denkmäler: die Tempel und Grotten zu Theben (Karnak und Luksor), Philä, Elefantine, Edfu, Abu Simbal, Medinet-Habu, Dendera, Derri, Meroë ꝛc.

II. Die klassische Architektur.

A. Die griechische Baukunst.

Vorzeit. **Mauerstruktur der Pelasger.** Kyklopenmauern (Thor von Mykenä). Kuppelgräber (Schatzhäuser) zu Mykenä, Orchomenos, Spata, Menidi. Königspalast zu Tiryns.

Vollständig und nach bestimmten Gesetzen ausgebildeter Säulenbau.

Dorischer Stil (ca. 1000 v. Chr.). Strenge Gebundenheit, einfach klare Gesetzmäßigkeit in Konstruktion und Form. Kannelierte Säule ohne Basis, mit Echinus und Abakus als **Kapitäl**, **Triglyphen** und Metopen am Fries.

Jonischer Stil (ca. 600 v. Chr.). Freieres System; Fülle anmutig beweglicher Formen: Säule mit Basis, verzierter Echinus mit anliegenden Voluten, Fries ohne Triglyphen.

Erste Epoche. 600—470 v. Chr. (von Solons Zeit bis zu den Perserkriegen).

Tempel zu Selinunt, Agrigent, Segesta ꝛc. Poseidontempel zu Pästum, Zeustempel zu Athen, Heratempel zu Olympia ꝛc.

Tempel der Hera auf Samos, von Rhökos und Theodoros erbaut. Artemistempel zu Ephesos. Tempel von Assos in Kleinasien.

Zweite Epoche. 470—338 v. Chr. (bis zur makedonischen Oberherrschaft).

Athenetempel zu Ägina, Theseustempel, Parthenon (erbaut von Iktinos und Kallikrates, 438 v. Chr.) und Propyläen (von Mnesikles, 431 v. Chr.) in Athen. Zeustempel zu Olympia. Apollontempel zu Bassä (von Iktinos).

Tempel der Nike Apteros (469 v. Chr.) und Erechtheion (ca. 409 v. Chr.) in Athen. Demetertempel zu Eleusis. Nemesistempel zu Rhamnus.

Dritte Epoche. 338—146 v. Chr. (bis zum Untergang Griechenlands).

Verlassen des streng dorischen Stils. Tempel der Athene Alea zu Tegea (350 v. Chr. von Skopas erbaut). Zeustempel zu Nemea.

Tempel der Athene zu Priene (340 v. Chr.). Apollontempel zu Milet.

Korinthischer Stil (450 v. Chr.). Spätere spielende Abart der andern Stile; original nur das **Kapitäl**, von schlanker, kelchförmiger Gestalt, mit Akanthusblättern ꝛc. reich verziert.

Monument des Lysikrates und Turm der Winde in Athen. Mausoleum zu Halikarnassos. Theater zu Segesta. Dionysostempel zu Teos (von Hermogenes erbaut). Artemistempel zu Magnesia (von demselben). Aphroditetempel zu Aphrodisias. Das Metroon und Philippeion zu Olympia. Athenetempel und Altar zu Pergamon.

B. Die etruskische Baukunst.

Erfindung des Bogenbaues.

Denkmäler pelasgischer Art: die Mauern der Stadt Cossa. Erste Bogenbildung durch Übertragung horizontaler Steinschichten: Quellhaus zu Tusculum und Spitzbogen des Thors von Arpino. Gewölbebau: Thor von Volterra, Perugia, Cloaca maxima zu Rom. Bei dem Tempelbau griechischer Einfluß; Tempelreste fehlen. Grabmäler bei Norchia und Castellaccio, Cucumella bei Volci und Albano. Grabkammern bei Corneto.

C. Die römische Baukunst.

Einfluß der etruskischen Bauten ca. 300 v. Chr. Entwickelung des etruskischen Bogens zum Tonnengewölbe, Kreuzgewölbe und Kuppelbau.

Einfluß griechischer Bauten nach Unterjochung Griechenlands ca. 150 v. Chr.

Anwendung des Säulenbaues der Griechen:

Hallen, Märkte, Basiliken. Tabularium. Tempel der Fortuna virilis. Vestatempel zu Tivoli. Grabmal der Cäcilia Metella.

Bedeutung der römischen Architektur: die Verbindung von Säulenbau und Gewölbebau.

1. Glanzepoche, zur Zeit des Kaisers Augustus: Pantheon, Theater des Marcellus, Mausoleum des Augustus, Aquädukt des Claudius, Portikus der Octavia, Pyramide des Cestius. Bauten zu Pompeji. Tempel zu Pola in Istrien und Nîmes in Frankreich.
2. Glanzepoche, unter den Flaviern 69 n. Chr.: Kolosseum, Triumphbogen des Titus und Septimius Severus, Thermen des Titus, Caracalla und Diokletian, Mausoleum des Hadrian, Tempel des Antoninus und der Faustina, Tempel der Vesta, Sonnentempel Aurelians, Basilika und Triumphbogen des Konstantin. Außerhalb Roms: Amphitheater zu Pola, Salona und Verona, Palast Diokletians in Spalato, Bauten zu Palmyra und Heliopolis, Theater zu Nîmes und Arles, Grabmal zu Igel bei Trier.

III. Übergangsstufen.

Die altchristliche Baukunst.

Erste Anfänge: Katakomben (unterirdische Begräbnisstätten).

1. Der altchristliche Basilikenbau, entstanden aus der römischen Basilika durch Überhöhung und wagerechte Deckung des Mittelraums u. Anlegung eines Querschiffs (Kreuzform). Isolierter Glockenturm.

Basilika St. Paul (4. Jahrh.), Maria Maggiore (5. Jahrh.) u. a. in Rom.

2. Der byzant. Zentralbau. Verbindung der altrömischen Kuppel m. quadratischem Grundriß. Seit dem 5. Jahrh.

San Vitale zu Ravenna (526—547). Sophienkirche in Konstantinopel (532—537).

3. Die altchristl. Baukunst bei den Germanen. Nachahmung spätrömischer Architektur.

In Italien: Palast Theoderichs und Grabmal des Theoderich (jetzt Santa Maria della Rotonda) zu Ravenna, Palast delle Torri zu Turin (8. Jahrh.). Im Norden: Porta nigra und Dom zu Trier. — Bauten Karls d. Gr.: Palastkapelle in Aachen (796—804).

Die georgische und armenische Baukunst.

Von byzantin. Einwirkungen ausgehend. Georgisch: Kirche zu Pitzounda. Armenisch: Kathedrale zu Ani.

IV. Die mohammedanische Baukunst.

(Spitzbogen, Hufeisenbogen, Kielbogen; Stalaktitengewölbe, Flächendekoration.)

A. Syrien, Ägypten und Sizilien. Moschee el Haram zu Jerusalem (ca. 637). Moschee Amru in Alt-Kaira (643). Moschee el Mayed zu Kaira (1415). Schloß der Kuba bei Palermo (1180).

B. Spanien. Moschee zu Cordova (786). Minaret Giralda (1195). Burg Alhambra, gebaut im Lauf des 13. bis 15. Jahrh.

C. Indien, Persien und Türkei. Beginn Ende des 12. Jahrh.; Blütezeit 16.—17. Jahrh. Indien: Kutab Minar zu Dehli. Palast Akbars zu Agra. Persien: Meidan Schahi zu Ispahan. Türkei: Moschee Achmeds zu Konstantinopel (15. Jahrh.).

D. Die russische Baukunst. Byzantinischer Pomp mit asiatischer Verwilderung. Wasilij Blagennoi zu Moskau.

V. Die christlich-mittelalterliche Baukunst.

Vom Zerfall des karolingischen Reichs bis 15. Jahrh.

A. Der romanische Stil.

(Ausbildung des Rundbogenstils, organische Verbindung von Turmbau und Kirche.)

Beginn 1000. Blütezeit 12. Jahrh. Verfall 13. Jahrh.

a) Die flach gedeckte Basilika. Abteikirche zu Laach. St. Godehard in Hildesheim.

b) Die gewölbte Basilika. Dom zu Speier.

c) Der sogen. Übergangsstil 1175—1250. Dom zu Bamberg. Dom zu Mainz.

d) Abweichende Anlagen. Cistercienserkloster Maulbronn. Palast Friedrichs I. in Gelnhausen. Kaiserhaus in Goslar. Holzbau: Kirche in Hitterdal.

B. Der gotische Stil.

(Organische Ausbildung des Spitzbogenbaues, besonders in Nordfrankreich, England und Westdeutschland.)

Beginn 12. Jahrh. Blütezeit 1250—1350. Verfall 1350—1450. (Festhalten der durch die gewölbte Basilika gegebenen Grundlage. Grundgesetz der Konstruktion: der Spitzbogen; außerdem charakteristisch: Strebepfeiler, Bündelpfeiler, reiche Bogengliederung zu Stern- und Netzgewölben, Maßwerk.)

Dome zu Köln (beg. 1248), Freiburg (13. Jahrh.), Straßburg (1318), Wien (14. Jahrh.), Reims (1212—1300), Notre Dame zu Paris (1163—1257), York (1291—1330), Mailand (beg. 1386), Toledo (beg. 1227). — Palast Cadoro und Dogenpalast zu Venedig, Marienburg, Rathäuser zu Braunschweig, Löwen (1448—69).

VI. Die neuere Baukunst.

Blütezeit 1450—1550.

A. Die Renaissance in Italien.

1. Periode: Frührenaissance. 1420—1500.

Florentinische Schule: Dom, Palazzo Pitti (Brunellesco) u. Palazzo Strozzi (Majano) zu Florenz; Certosa von Pavia 1473.

—

Venezianische Schule: Palazzo Vendramin-Calergi (P. Lombardo), Scuola di San Marco, Scuola di San Rocco, Hof des Dogenpalastes.

2. Periode: Hochrenaissance. 1500—1580.

Röm. Schule: Palast der Cancelleria (Bramante) und Pal. Farnese (Sangallo) in Rom, Palast Pandolfini zu Florenz (Rafael), Peterskirche zu Rom 1506—1667 (Bramante, Rafael, Peruzzi, Michelangelo, Bernini).

—

Bibliothek v. San Marco (Sansovino) und Kirche del Redentore zu Venedig (Palladio).

3. Periode: Barockstil. 1580—1800.

Kolonnade von St. Peter (Bernini) u. Sant' Agnese (Borromini) zu Rom.

B. Die Renaissance und ihre Ausläufer in den übrigen Ländern.

Frankreich: Schloß zu Chambord 1523; Louvre 1541, Tuilerien 1564, Pantheon 1713—81 zu Paris. Letzte Entwickelung des Stils: Rokoko.

England: Paulskirche zu London 1675—1710.

Niederlande: Börse zu Antwerpen 1531; Rathaus zu Amsterdam 1648—55.

Spanien: Kathedrale zu Salamanca 1512, Kloster Escorial 1563—84.

Deutschland: Belvedere auf dem Hradschin zu Prag, Heidelberger Schloß (Otto-Heinrichsbau 1556—59), Gewandhaus zu Braunschweig 1589, Rathaus zu Augsburg 1615—20, Zeughaus 1685 und Schloß 1699—1706 zu Berlin, Zwinger in Dresden 1711.

C. Die Baukunst im 19. Jahrhundert

folgte dem allgemeinen großen geistigen Zug. In der gründlichen Durchforschung der Werke aus griechischer Blütezeit fand sie Läuterung und Wiedergeburt und schloß sich dann eng an die Renaissance an.

Deutschland. Berlin: Schauspielhaus, Museum und Neue Wache von Schinkel; Neues Museum von Stüler; Börse und Reichsbank von Hitzig; Reichstagsgebäude v. Wallot. München: Bibliothek und Universität von Gärtner; Glyptothek von Klenze; Rathaus von Hauberrisser. Dresden: Museum u. Theater v. Semper.

Österreich. Wien: Votivkirche und Universität von Ferstel; Rathaus von Schmidt; Börse und Parlament von Hansen; Museen v. Semper u. Hasenauer; Opernhaus, Burgtheater.

Frankreich. Paris: Hôtel de Ville, Louvre, Opernhaus von Garnier.

England: Parlamentshäuser v. Barry.

Italien: Galerie Vittorio Emanuele (Mailand) von Mengoni.

Bauland, kornreiche Hochebene im nordöstl. Teil von Baden, an der Tauber.

Baum (Arbor), Gewächs mit einfachem holzigen Stamm und ästiger od. blätteriger Krone. Am größten werden die Eukalypten Australiens (Eucalyptus globulus) u. Koniferen (Wellingtonia gigantea, beide über 100 m). Das höchste Alter erreichen Affenbrotbäume (6000 Jahre), Drachen-, Cypressen-, Zapfen-, Gummi- und Palmbäume. Bäume (Birken) finden sich in Europa noch unter 71° n. Br., Palmen auf den tropischen Andes noch bei 2800 m; auf den Alpen hört der Baumwuchs bei 1570 m, im Riesengebirge bei 1190 m Höhe auf. S. auch Dendrolagie. Vgl. Schacht (2. Aufl. 1860); Bötticher, »Baumkultus der Hellenen« (1857); Mannhardt, »B.kultus der Germanen« (1874); Hartig, »B.krankheiten« (1882).

Baumagame, s. Leguan.

Baumaloe, s. v. w. Agave.

Baumannshöhle, Tropfsteinhöhle auf dem Harz, im braunschweig. Kreis Blankenburg, links an der Bode bei Rübeland; 7 Hauptabteilungen, 280 m lang.

Baumbach, Rudolf, Dichter, geb. 28. Sept. 1841 in Kranichfeld (Thüringen), machte größere Reisen (Italien, Orient), lebt jetzt in Meiningen. Dichtungen (frisch, sinnig, formschön und voll schalkhaften Humors): »Zlatarog« (1877); »Lieder eines fahrenden Gesellen« (1878, n. Folge 1880); »Horand und Hilde« (1878); »Frau Holde« (1883); »Sommermärchen« (1881); »Spielmannslieder« (1882); »Mein Frühjahr« (1882); »Erzählungen und Märchen« (1885); »Krug und Tintenfaß« (1886). Auch ein Roman: »Truggold« (1881), u. a.

Baumé (spr. bomeh), Antoine, Chemiker und Apotheker, geb. 26. Febr. 1728 in Senlis, Erfinder des nach ihm benannten Aräometers, Prof. an der pharmazeut. Schule in Paris; † 15. Okt. 1804. Lehrbücher der Chemie und Pharmazie.

Baumeister, Johann Wilhelm, Tierarzt, geb. 27. April 1804 in Augsburg, 1831 Dozent in Hohenheim, 1839 in Stuttgart; † das. 3. Febr. 1864. Schr.: »Anleitung zur Kenntnis des Äußern des Pferdes« (6. Aufl. 1870); »Tierärztliche Geburtshilfe« (6. Aufl. 1872); »Anleitung zum Betrieb der Pferdezucht« (4. Aufl. 1873), »der Rindviehzucht« (4. Aufl. 1863).

Baumfeldwirtschaft, Verbindung von Ackerbau und Forstwirtschaft auf gleichem Areal; bes. von Cotta empfohlen.

Baumgarten, 1) Alex. Gottlieb, Philosoph aus Wolfs Schule, geb. 17. Juli 1714 in Berlin, † 26. Mai 1762 als Professor in Frankfurt a. O., Gründer der Ästhetik als systematischer Wissenschaft vom Schönen. Schr.: »Aesthetica« (1750–58, 2 Bde.); »Metaphysica« (7. Aufl. 1799). Vgl. Joh. Schmidt, »Leibniz und B.« (1874). — 2) Michael, protest. Theolog, geb. 25. März 1812 zu Haseldorf in Holstein, seit 1850 Prof. in Rostock, geriet, obwohl streng bibelgläubig, mit dem mecklenburg. Oberkirchenrat in Zwiespalt u. ward 6. Jan. 1858 seines Lehramts enthoben. Mitglied des Protestantenvereins (bis 1877) und (1874—81) des deutschen Reichstags. Schr.: »Die Geschichte Jesu« (1859); »Apostelgeschichte oder Entwickelungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Nachtgesichte Sacharjas« (1854—55); »Eine kirchliche Krisis in Mecklenburg« (1858) und andres über die dortigen kirchl. Verhältnisse; »Lutherus redivivus« (1878). — 3) Hermann, Geschichtschreiber, geb. 28. April 1825 in Lesse (Braunschweig), 1861 Prof. in Karlsruhe, 1872 in Straßburg. Hauptwerke: »Geschichte Spaniens zur Zeit der franz. Revolution« (1861); »Geschichte Spaniens vom Ausbruch der franz. Revolution« (1865—71, 3 Bde.); »Vor der Bartholomäusnacht« (1882); »Geschichte Karls V.« (1885 ff.).

Baumgartner, Andreas, Freiherr von, Staatsmann, geb. 23. Nov. 1793 zu Friedberg in Böhmen, 1833 Prof. der Physik zu Wien, später Dir. der k. k. Porzellan-, Gußspiegel- und Schmaltefabriken, 1848 Minister des Bergwesens und der öffentlichen Bauten, 1851 des Handels, der Gewerbe und bis 1855 der Finanzen; † 30. Juli 1865. Schr.: »Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe« (2. Aufl. 1823); »Naturlehre« (8. Aufl. 1844—45).

Baumgärtner, Karl Heinrich, Mediziner, geb. 21. Okt. 1798 in Pforzheim, 1824—62 Prof. der medizin. Klinik in Freiburg; † 11. Dez. 1886 in Baden-Baden. Seine »Bildungskugeltheorie« war der Vorläufer der Schwannschen Zellentheorie. Schr.: »Handbuch der spez. Krankheits- u. Heilungslehre« (4. Aufl. 1847—48).

Baumhaar, s. Crin végétal und Tillandsia.

Baumheide, s. Erica.

Baumholder, Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis St. Wendel, 1768 Ew.

Baumkitt (Baumsalbe), Masse zur Bedeckung größerer Wunden an Bäumen, z. B. Steinkohlenteer mit Kohle, Thonerde mit Kuhfladen (Saint-Fiacres Salbe), nach dem Trocknen mit Teer überstrichen.

Baumkleber, s. Frösche.

Baumkrätze, die den Stamm besonders älterer oder kranker Bäume bedeckenden Flechten (zumal Parmelia-Arten), durch Abkratzen zu beseitigen.

Baumläufer (Certhia *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Baumrutscher (Krüper, C. familiaris *L.*), 13 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, Afrika; Strichvogel.

Baummesser, s. Dendrometer.

Baummörder, s. Celastrus.

Baumöl, s. Olivenöl.

Baumschlag, die Darstellung des Laubwerks der Bäume von seiten des Zeichners und Malers. Man unterscheidet in der ältern Kunst eine realistische Behandlung des B.s (Ruisdael) und eine stilisierende (Claude Lorrain, Poussin); in der neuern Kunst überwiegt die erstere.

Baumschlüpfer, s. v. w. Zaunkönig.

Baumschröter, s. Hirschkäfer.

Baumstark, 1) Anton, Philolog, geb. 14. April 1800 zu Sinzheim in Baden, seit 1836 Prof. an der Universität Freiburg; † 28. März 1876. Schr.: »Blüten der griech. Dichtkunst in deutscher Nachbildung« (1840, 6 Bde.); »Blüten der röm. Dichtkunst« (1841, 4 Bde.); »F. A. Wolf und die Gelehrtenschulen« (1864); »Urdeutsche Rechtsaltertümer« (1873) u. a. — Sein ältester Sohn, Reinhold, geb. 1831, jetzt Kreisgerichtsrat in Konstanz, trat 1869 nebst seinem Bruder Hermann († 1876 in Cincinnati) zur kathol. Kirche über und schrieb mehreres über span. Litteratur; auch »Plus ultra! Schicksale eines deutschen Katholiken« (1883). Ein andrer Sohn, Christian, geb. 1839, ist evang. Pfarrer in Auggen (Baden) und schrieb: »Christl. Apologetik auf anthropologischer Grundlage« (1872—1879, 2 Bde.). — 2) Eduard, Bruder des vor., geb. 28. März 1807 in Sinzheim, seit 1838 Prof. der Staatswissenschaften in Greifswald u. Direktor der landwirtschaftl. Akademie zu Eldena, 1848 als Mitglied der preuß. Nationalversammlung Führer der Rechten, 1849 Mitglied der 1. Kammer, bekämpfte 1850—52 die Politik Manteuffels, seit 1859 Mitglied des preuß. Herrenhauses. Schr.: »Kameralistische Encyklopädie« (1835); »Einleitung in das wissenschaftliche Studium der Landwirtschaft« (1858); übersetzte Ricardos »Grundgesetze der Volkswirtschaft« (1837, 2. Aufl. 1877) und schrieb Erläuterungen (1838) dazu.

Baumwachs, Pfropfwachs zur Bedeckung der beim Veredeln oder Beschneiden gemachten Wunden, Mischung aus gelbem Wachs, Harz, Terpentin und Talg. Flüssiges B. ist eine Lösung dieser Stoffe in warmem Spiritus.

Baumwachtel (Ortyx *Steph.*), Gattung der Waldhühner; virginische Wachtel (Colinhuhn, Ortyx virginianus *Gould*), 25 cm lang, in Nordamerika, und Schopfwachtel (Lophortyx californianus *Bp.*), 24 cm lang, in Kalifornien, zur Einbürgerung bei uns empfohlen.

Baumweichsel, s. Kirschbaum.

Baumwolle, Samenhaare mehrerer Arten der Malvaceengattung Gossypium *L.* (bes. G. herbaceum *L.*, vom Irawadi [s. Tafel »Nutzpflanzen«], G. barbadense *L.*, von den Bahamas, religiosum *L.* mit gelber B., aus China, hirsutum *L.*, aus Amerika, arboreum *L.*, aus Ostindien), welche in den Südstaaten der nordamerikan. Union bis 37° n. Br., in Mexiko, Brasilien, West- und Ostindien, China von 30° s. Br. bis 41° n. Br., Algerien, Ägypten, Queensland, in der Türkei, in Süditalien, Südspanien, Griechenland, der Krim u. bei Astrachan bis 46° kultiviert werden. Die teils ein-, teils mehrjährigen Pflanzen tragen in 3—5fächerigen Kapseln zahlreiche Samen mit langen, weißen Samenhaaren, von welchen erstere durch Egreniermaschinen getrennt und als Viehfutter, Dünger und zur Gewinnung von fettem Öl benutzt werden. Die B. bildet 1—4 cm lange, platte, bandförmige, schraubenartig gedrehte Röhren von 0,012—0,042 mm Durchmesser; sie besteht aus Cellulose, ist sehr hygroskopisch und enthält 1,8 Proz. Asche. Im Handel unterscheidet man langstapelige von 20—40 und kurzstapelige B. von 16—25 mm Länge. Die beste B. liefert Nordamerika (bes. Florida, Georgia, Südcarolina, Sea-Island-B.), dann Westindien, Bourbon, Brasilien, Ägypten, die geringste Ostindien. — B. wurde in Indien schon im hohen Altertum benutzt und zur Zeit der Ptolemäer im Delta kultiviert. Die Araber holten Baumwollgewebe aus Indien, aber lange blieben diese im westlichen Morgenland und in Europa Luxusartikel. Im 10. Jahrh. wurde B. in Spanien kultiviert und verarbeitet, aber bis ins 16. Jahrh. stand Ostindien in der Baumwollmanufaktur voran. 1350 wurde B. in Lancashire verarbeitet. Colombo fand in Amerika Baumwollbau. Um 1650 bestanden in Manchester große Baumwollfabriken, und etwa gleichzeitig begann in Nordamerika die Baumwollkultur; 1812 hatte England schon 4 Mill. Spindeln, u. 1816 begann die Twistausfuhr nach dem Kontinent. Nordamerika erntete 1861: 3,8 und exportierte 3,1 Mill. Ballen. Der Bürgerkrieg ruinierte die amerikan. Baum-

wollkultur, u. erst 1873 erreichte sie ihre frühere Höhe wieder. — Die Produktion der B. betrug in Nordamerika (1884/85) 1244 Mill. kg, in Britisch-Ostindien (Ausfuhr 1883/84) 227, in Ägypten (1884/85) 164, in Brasilien (1883/84) 41, in der Türkei (1884/85) 9, in Westindien, Peru 3,4 Mill. kg, zusammen 1688,4 Mill. kg. Den Verbrauch (1885) zeigt die Tabelle:

	Spindeln		Spindeln
Großbritannien . .	44 349 000	Belgien	800 000
Frankreich	4 927 000	Schweden-Norwegen	310 000
Deutschland . . .	4 900 000	Niederlande . . .	250 000
Rußland	4 000 000	Europa	66 548 000
Österreich-Ungarn .	2 077 000	Vereinigte Staaten .	13 250 000
Schweiz	1 880 000	Britisch-Indien . .	2 048 000
Spanien	1 855 000	Insgesamt:	81 846 000
Italien . . .	1 200 000		

Vgl. Reybaud (1863); Ellison, »Handbuch der B.kultur und -Industrie« (deutsch 1869); Richard, »Gewinnung der Gespinstfasern« (1880); Jannasch, »Die europ. B.industrie« (1882); Ellison, »Cotton trade of Great Britain« (1886).

Baumwollsamenöl (Niggeröl), fettes Öl aus Baumwollsamen, hellgelb, spez. Gew. 0,926, riecht und schmeckt schwach, erstarrt bei 0°, trocknet schwer, dient zur Verfälschung des Olivenöls, zur Seifenfabrikation, als Schmier- und Leuchtmaterial.

Baumwollstaude (Gossypium), s. Baumwolle.

Baumwucherer, s. Dendrobium.

Baumwürger, s. Celastrus.

Baunscheidtismus, Karl Baunscheidts († 1860 in Münster) Heilverfahren, besondere Art der Akupunktur (s. d.): Einstechen von Nadeln in die Haut und Einreibung der Stichwunden mit reizendem Öl, gewöhnlich verdünntem Krotonöl. Vgl. Baunscheidt (13. Aufl. 1878), Schauenburg (2. Aufl. 1876).

Bauordnung, Zusammenstellung von gesetzlichen Vorschriften über die Ausführung von Bauten, von der teils staatlichen, teils lokalen Baupolizei gehandhabt zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Gesundheit und besonderer Rechte; solche Rechte, die man als Baurecht zusammenfaßt, sind das Balkenrecht, das Überbaurecht, Traufrecht, Licht- u. Fensterrecht u. a.

Baur, 1) Ferd. Christ., berühmter protest. Theolog, geb. 21. Juni 1792 in Schmieden bei Stuttgart, † 2. Dez. 1860 als Prof. der Theologie in Tübingen. Schr.: »Symbolik und Mythologie oder die Naturreligion des Altertums« (1824–25, 3 Bde.); »Die christliche Gnosis oder die christliche Religionsphilosophie« (1835); »Die christl. Lehre von der Versöhnung« (1838); »Die christliche Lehre von der Dreieinigkeit u. Menschwerdung Gottes« (1841–43, 3 Bde.); »Der Gegensatz des Katholizismus und Protestantismus« (2. Aufl. 1836); »Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte« (3. Aufl. 1867); »Paulus, der Apostel Jesu Christi« (2. Aufl. 1867); »Kritische Untersuchungen über die kanonischen Evangelien« (1847); »Das Christentum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrh.« (3. Aufl. 1863); »Die christl. Kirche vom Anfang des 4. bis zum Ende des 6. Jahrh.« (2. Aufl. 1863); »Die christl. Kirche des Mittelalters« (2. Aufl. 1869); »Kirchengeschichte des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1877); »Die Kirchengesch. der neuern Zeit« (1863); »Vorlesungen über neutestamentl. Theologie« (1864); »Vorlesungen über die christliche Dogmengeschichte« (1865–67, 3 Bde.). Die von B. gegründete kritische (Tübinger) Schule brach einer wesentlich neuen Anschauung des Urchristentums Bahn. Vgl. Baur, »Die Tübinger Schule« (1859); ihr Organ »Theologische Jahrbücher« (1842–57). Ihre Hauptvertreter außer B. sind Zeller, Schwegler, Köstlin, Hilgenfeld, Holsten, Hausrath u. a. — 2) Franz von, Forstmann, geb. 10. März 1830 zu Lindenfels im Odenwald, 1855 Prof. der Forstwissenschaft in Weißwasser, 1867 in Hohenheim, 1878 in München. Schr.: »Holzmeßkunde« (3. Aufl. 1882); »Lehrbuch der niedern Geodäsie« (4. Aufl. 1886); »Die Fichte« (1877); »Die Rotbuche« (1881); gibt das »Forstwissenschaftl. Zentralblatt« heraus. — 3) Albert, Maler, geb. 13. Juli 1835 in Aachen, 1871–76 Professor in Weimar, seitdem in Düsseldorf. Werke: Ottos III. Leichenzug, Jüngstes Gericht (Elberfeld), christl. Märtyrer (Düsseldorf), Paulus in Rom predigend, Versiegelung des Grabes Christi, Tochter des Märtyrers u. a.

Bause, Joh. Friedr., Kupferstecher, geb. 1738 in Halle, seit 1787 Prof. an der Kunstakademie zu Leipzig; † 1814 in Weimar. Von seinen Blättern (über 200) sind bes. die Porträte nach Graff, Öser u. a. geschätzt. Katalog von Keil (1849).

Bauske, Stadt in Kurland, am Niemen, 6208 Ew.

Baustil, s. Baukunst.

Bautain (spr. botäng), Louis Eugène Marie, franz. Philosoph, geb. 17. Febr. 1796 in Paris, seit 1848 Obervikar der Pariser Diözese; † 18. Okt. 1867. Schr.: »Philosophie du christianisme« (1835, 2 Bde.); »Psychologie expérimentale« (2. Aufl. 1859, deutsch 1853); »Philosophie morale« (1842, 2 Bde.); »La morale de l'évangile etc.« (1855, deutsch 1856).

Bautasteine (Hirmen, Galgensteine), im skandinav. Norden Gedenksteine ohne Inschrift.

Bautzen, Kreishauptmannschaft des Königreichs Sachsen (sächs. Oberlausitz), 2470 qkm (45 QM.) u. 356,560 Ew., enthält die Amtshauptmannschaften B., Kamenz, Löbau u. Zittau. Die Hauptstadt B. (wend. Budissin), an der Spree, Knotenpunkt der Bahn Dresden-Görlitz, 19,098 Ew. Dom (paritätisch), Schloß Ortenburg. Fabriken von wollenen Strumpfwaren u. Tuch. Handel. Landgericht, Gymnasium, Realschule, 2 Lehrerseminare. 20. und 21. Mai 1813 Sieg Napoleons I über die Russen und Preußen unter Barclay de Tolly.

Bauxit (Wocheinit), Mineral, besteht aus ca. 60 Proz. Thonerde, 25 Eisenoxyd, 3 Kieselsäure und 12 Proz. Wasser, findet sich bei Baux bei Avignon, in Kalabrien, Island, Steiermark, Krain rc., dient zur Darstellung von Aluminium, Thonerdepräparaten, Soda, feuerfesten Tiegeln. Vgl. Roth (1882).

Bauzinsen (Interkalarzinsen), Zinsen, welche Aktionäre während der Vorbereitungszeit der Aktienunternehmung erhalten.

Bavai (spr. -wä), Städtchen im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Avesnes, 1750 Ew.; einst Hauptstadt der Nervier; zahlreiche römische Baureste.

Bavaria, lat. Name für Bayern; spez. die kolossale eherne Statue der B. vor der Ruhmeshalle zu München von Schwanthaler, 1840–50 gegossen (19 m hoch).

Baveno, ital. Städtchen am Lago Maggiore, 705 Ew.; Granitbrüche.

Bavius, nebst Mävius berüchtigt als Dichterling und Bekrittler des Horaz und Vergil; daher B. (Bav) sprichwörtlich für schlechte Poeten und Kritiker.

Bayard (spr. -jar), Pierre du Terrail, Chevalier de, »der Ritter ohne Furcht und Tadel«, franz. Heerführer, geb. 1476 auf Schloß Bayard bei Grenoble, erst Page bei dem Herzog von Savoyen, trat in franz. Kriegsdienste, focht in Italien gegen die Spanier, Genuesen und Venezianer, in der Picardie gegen die Engländer, entschied 1515 bei Marignano den Sieg, verteidigte 1521 Mézières gegen Karl V., unterwarf das aufständische Genua, ward 20. April 1524 an der Sesia tödlich verwundet. Biogr. von seinem Sekretär Le Loyal Serviteur (1527, 1872), Terrebasse (5. Aufl. 1871).

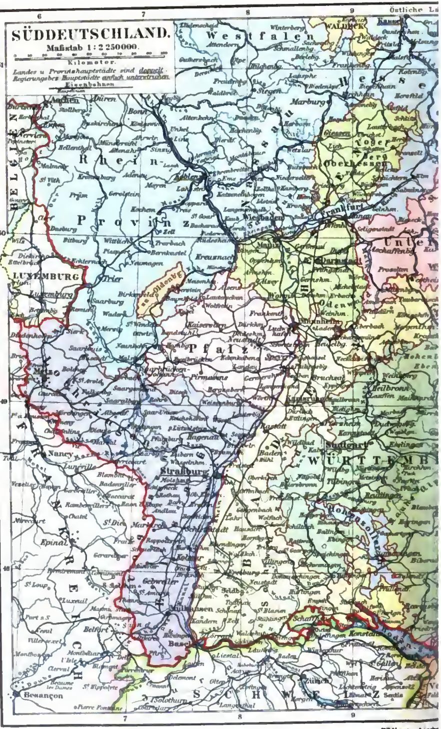
Bay City (spr. beh ssitti), Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), am Saginawfluß, 20,693 Ew.

Bayer, 1) Joh., Rechtsanwalt und Astronom in Augsburg, geb. 1572 zu Rhain in Bayern, † 7. März 1625; lieferte in seiner »Uranometria« (1603 u. 1639) die ersten (51) zweckmäßigen Himmelskarten, die er in der »Explicatio characterum aeneis tabulis insculptorum« (1654) erläuterte. — 2) Hieronymus Johann Paul von, Prozessualist, geb. 21. Sept. 1792 in Rauris im Salzburgischen, seit 1826 Prof. a. d. Universität München, 1853 Reichsrat; † 13. Juli 1876. Schr.: »Vorträge über den gemeinen ordentl. Zivilprozeß« (10. Aufl. 1869); »Theorie der summarischen Prozesse« (7. Aufl. 1859); »Theorie des Konkursprozesses« (4. Aufl. 1868). — 3) Joseph, Ästhetiker, geb. 13. Juni 1827 in Prag, seit 1871 Prof. der Ästhetik an der technischen Hochschule in Wien, schrieb: »Ästhetik in Umrissen« (1856–63, 2 Bde.); »Von Gottsched bis Schiller«, Vorträge über das Drama (1863, 3 Bde.); »Die bildende Kunst der Gegenwart« (1873); »Aus Italien« (1885). — 4) Robert von, pseud. Robert Byr, Novellist, geb. 15. April 1835 in Bregenz, bis 1862 österr. Offizier, lebt in Bregenz. Soldatengeschichten und zahlreiche lebendig geschriebene Romane: »Kampf ums Dasein« (1869), »Sphinx« (1870), »Nomaden« (1871), »Sesam« (1880), »Soll ich?« (1884) u. a.

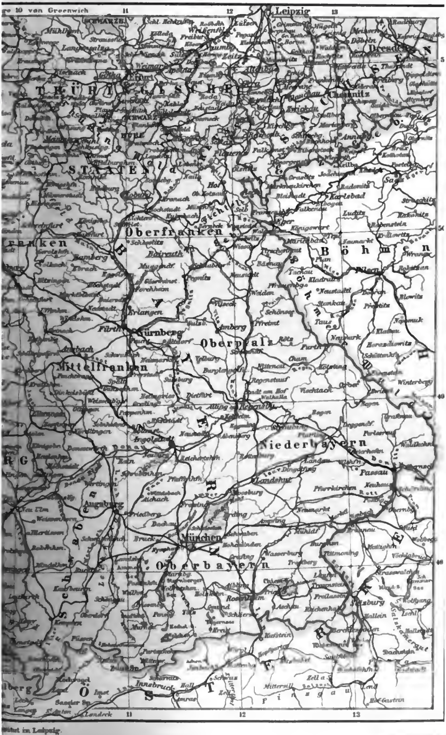
Bayer-Bürck, Marie, Schauspielerin, geb. 30. Okt. 1820 in Prag, 1838–41 am Theater zu Hannover, seitdem in Dresden engagiert; seit 1849 mit dem Schriftsteller A. Bürck, 1863 mit dem Oberstleutnant v. Falkenstein vermählt. Ausgezeichnet in tragisch-naiven Rollen.

Bayerle, Julius, Bildhauer, geb. 1826 in Düsseldorf, † das. 8. Aug. 1878. Statuen, bes. für Kirchen, u. Porträtbüsten.

Bayern (hierzu Karte), Königreich, der östlichste und größte Staat Süddeutschlands, aus 2 getrennten Teilen, dem größern östl. Hauptteil und der Pfalz jenseit des Rheins, bestehend, 75,860 qkm (1377 QM.). Das Areal zur größern Hälfte Gebirgsland, zur kleinern wellenförmige Ebene. Hauptgebirge: im S. die Alpen (Algäuer und Bayrische Alpen, der nördl. Teil der Salzburger Alpen); an diese nördlich angelehnt die schwäb.-bayr. Hochebene, 500 m hoch, zwischen Iller und Inn bis zur Donau. Längs der Ostgrenze der Böhmerwald mit dem vorgelagerten Bayr. Wald; im NO. das Fichtelgebirge nebst dem Frankenwald; im NW. die Rhön, der sich südwestl. der Spessart anschließt; weniger bedeutend sind der östl. davon ge-



SÜDDEUTSCHLAND.
Maßstab 1:2 250000.
Kilometer.
Landes- u. Provinzhauptstädte sind doppelt, Regierungsbez. Hauptstädte einfach unterstrichen.
Eisenbahnen
Westfalen
Rhein-Provinz
Hessen
Oberhessen
Pfalz
LUXEMBURG
BELGIEN
FRANKREICH
WÜRTTEMBERG
Hohenzollern
Baden
SCHWEIZ
Aachen
Bonn
Koblenz
Trier
Siegen
Marburg
Giessen
Wiesbaden
Frankfurt
Mainz
Darmstadt
Kreuznach
Kaiserslautern
Mannheim
Heidelbg.
Speyer
Karlsruhe
Heilbronn
Stuttgart
Tübingen
Reutlingen
Metz
Saarbrücken
Nancy
Lunéville
Straßburg
Kolmar
Mülhausen
Freiburg
Basel
Belfort
Epinal
Besançon
Konstanz
Zürich
Schaffhausen
Solothurn



titut in Leipzig.

legene Steigerwald und der nördl. von der Donau gegen das Fichtelgebirge ziehende Fränk. Jura (mit der sogen. Fränk. Schweiz). Im überrhein. Teil das Pfälz. Gebirge u. die Hardt.

Die **Gewässer** gehören zum überwiegend größeren (südl.) Teil dem Flußgebiet der Donau an, die B. von Ulm bis Passau durchfließt; Nebenflüsse derselben rechts: Iller, Lech, Isar, Inn ꝛc., links: Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen ꝛc. Im N. ist Hauptfluß der Main (Rheingebiet) mit Itz, Regnitz, Fränkischer Saale. Donau und Main durch den Ludwigskanal verbunden. In der Pfalz der Rhein, als Grenzfluß gegen Baden, mit Lauter und Queich. Zahlr. **Seen**, meist Alpenseen: Ammer-, Starnberger, Kochel-, Walchen-, Tegern-, Chiem-, Königssee ꝛc. (im ganzen etwa 50). Auf der bayr. Hochebene beträchtl. Sumpfgegenden (Moose oder Riede): das Donaumoos, Isar-, Dachauer, Freisinger Moos u. a. Kleinere Moore auch auf der Rhön. Das **Klima** im ganzen gemäßigt und gesund, am mildesten in den Main- und Rheingegenden, rauh nur in den Gebirgen. Der **Boden** im allgem. sehr fruchtbar (40,2 Proz. Acker- und Gartenland, 0,81 Weinberge, 16,8 Wiesen, 5,9 Weiden, 33 Proz. Wald), der Reichtum an **Produkten** beträchtlich, namentl. an Vieh und Getreide nebst andern Erzeugnissen des Landbaues (s. unten); an Mineralien viel Eisen (Oberfranken, Oberpfalz, Oberbayern, Schwaben), Stein- u. Braunkohlen (am meisten in Oberbayern, Rheinpfalz, namentlich im Becken von St. Ingbert, Oberfranken, Oberpfalz; 1886 Produktion 604,748 Ton. Kohlen im Wert von 5,9 Mill. Mk.), Graphit (Niederbayern, 2906 T.), Schiefer, Thonerde; großer Salzreichtum (1886: 43,603 T.). Ber. Mineralquellen in Unterfranken und Oberbayern.

Bevölkerung: (1885) 5,420,199 Seelen (seit 1880 Zunahme 2,58 Proz.), 71 auf 1 qkm, am dichtesten in der Pfalz (117), am dünnsten in der Oberpfalz (56 auf 1 qkm). Außer 3,9 Mill. Kathol. (mit 2 Erzbistümern: München-Freising u. Bamberg, 6 Bistümern) 1 1/3 Mill. Protest. (meist Lutheraner, unter dem Oberkonsistorium zu München u. 3 Konsistorien), (1885) 53,697 Juden (unter dem Oberrabbiner zu Fürth). **Wissenschaftliche und Erziehungsanstalten** 1884/85: 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), 1 technische Hochschule, 7 Lyceen, 9 Klerikalseminare, 33 Gymnasien, mit Lateinschule verbunden (meist Studienanstalten genannt), 54 isolierte Lateinschulen, 4 Realgymnasien, 56 Realschulen, 18 Lehrerseminare (1 jüdisches), 5 Lehrerinnenseminare, 46 Präparandenschulen, 4 Industrie-, 2 landwirtschaftl., 5 Baugewerkschulen, Zentral-Taubstummenanstalt in München, außerdem 13 Taubstummen- und 5 Kretinenanstalten, 8 Blindenanstalten und 7131 Volksschulen (5034 kathol., 1875 protest., 93 israelitische, 129 gemischte). Außerdem Fachschulen aller Art (Forstlehranstalt in Aschaffenburg), Militärbildungsanstalten und Akademie der Wissenschaften in München. Ferner reiche Kunstsammlungen (bes. in München und Nürnberg) und zahlreiche Schulen für gewerbliche und Kunstbildung (obenan die Akademie der bildenden Künste in München). **Hauptbeschäftigung** Ackerbau und Viehzucht; letztere in den Ebenen, am bedeutendsten in Niederbayern u. im Mainthal. Hopfen (Ober- u. Niederbayern, Mittel- u. Oberfranken 1886: 12,587 Ton.), Tabak (Pfalz u. Mittelfranken, 1886: 6470 T. Blätter), Obst und Wein (Unterfranken und Pfalz, 1886: 207,033 hl). Bedeutende Gartenkultur um Bamberg, die Forstwirtschaft einträglich.

Industrie am regsamsten in Mittelfranken, Schwaben und der Pfalz. Hauptindustriestädte: Augsburg, Kempten, Nürnberg, Fürth, Schwabach. Nationalgewerbe Bierbrauerei (6979 Brauereien produzierten 1886: 13 Mill. hl Bier, Export 1,6 Mill. hl); 6016 Brennereien; Leinen- und Wollweberei: Fabrikation von Holz- u. Eisenwaren, Glas (134 Glashütten, bes. Spiegelfabriken), Papier, Porzellan, Gewehren, berühmten Schmelztiegeln (zu Obernzell), Tabak, Chemikalien, mechan. und musikal. Werkzeugen, Geflechten, Bijouterie- und Spielwaren. Lebhafter **Handel**, besonders in Nürnberg, Augsburg, München, Fürth, nächstdem in Würzburg, Hof, Bamberg, Schweinfurt, Lindau, Ludwigshafen, Regensburg und Passau (Donauschiffahrt) ꝛc. **Eisenbahnen** (1887) in einer Länge von 5218 km (davon 4542 km Staatsbahn), **Telegraphen** 1886: 8551 km; Telephonanstalten in München, Ludwigshafen, Augsburg, Bamberg, Fürth, Würzburg, dann Verbindung u. a. zwischen Augsburg-München, Bamberg-Fürth-Nürnberg, Ludwigshafen-Mannheim. **Schiffahrt** auf der Donau, dem Ludwigskanal, dem Inn, Main und Rhein (Ludwigshafen Sitz der Bayr.-Pfälz. Dampfschiffgesellschaft). Banken in München und Nürnberg, in jedem Regbez. eine Handels- und Gewerbekammer. Hauptausfuhr: Getreide, Vieh, Wein, Hopfen, Bier, Kurzwaren, Lithographiesteine, Schmelztiegel ꝛc. (1885) 302 öffentliche Sparkassen mit 130,9 Mill. Mk. Einlagen.

Verfassung (nach Staatsgrundgesetz vom 26. Mai 1818) konstitut.-monarchisch; die Krone nur im Mannesstamm erblich nach dem Rechte der Erstgeburt. König Otto (seit 13. Juni 1886); Prinz-Regent Luitpold. Der König teilt die gesetzgebende Gewalt mit der Ständeversammlung (Reichsräte und Abgeordnete). Oberstes Landesgericht in München, 5 Oberlandesgerichte (Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Zweibrücken) mit 28 Landgerichten. Gesetzbuch: das bayr. Landrecht (in der Pfalz Code Napoléon). **Finanzen** wohlgeordnet. Einnahme und Ausgabe nach dem Budget für 1887: 241,491,646 Mk.; Staatsschuld (1887) 1355 Mill. Mk., davon 967 1/2 Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Matrikularbeiträge 1887/88: 29,443,523 Mk. Zivilliste und Apanagen 5,340,576 Mk. Die **Armee** bildet nach dem Vertrag vom 23. Nov. 1870 über den Eintritt B.s ins Deutsche Reich einen geschlossenen Bestandteil des deutschen Heers unter Militärhoheit des Königs von B., im Krieg unter dem Oberbefehl des Kaisers; sie zerfällt in 2 Armeekorps à 2 Divisionen (Friedensstärke 54,185 Mann u. 2257 Offiziere, Kriegsstärke 164,500 Mann). **Festungen**: Ingolstadt, Neu-Ulm u. Germersheim. **Landesfarben**: Blau und Weiß. Weiteres s. **Orden und Wappen**. **Landeseinteilung** (seit 1837) in 8 Regierungsbezirke: Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, Oberpfalz, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Rheinpfalz; jeder Regbez. in unmittelbare Städte (38) und Bezirksämter (149); vgl. statist. Übersicht bei Karte »Deutsches Reich«. **Haupt- und Residenzstadt** München. Vgl. Stumpf, »B., geograph.-statist.-histor. Handb.« (1852); »Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königr. B.« (1860–68, 5 Bde.); Geistbeck (1878); Grübel, »Geogr.-statist. Handlexikon von B.« (1880 bis 1883, 2 Bde.); Gümbel, »Geologie von B.« (1884 ff.).

[**Geschichte.**] Der Kern des heutigen Staats B., das Land südl. der Donau vom Lech bis zum Inn, ursprünglich von dem keltischen Volk der Vindelizier bewohnt, bildete unter Augustus einen Teil der röm. Provinz Rätia. Zur Zeit der Völkerwanderung drangen german. Stämme, Markomannen und Quaden, welche von ihren bisherigen Wohnsitzen, dem Bojerland Bojohämum (Böhmen), den Namen **Bajuvarii** oder Baiwaren angenommen hatten, in das Land, das von ihnen den Namen B. erhielt. Sie wurden von dem Herzogsgeschlecht der Agilolfinger beherrscht, das von den fränkischen Königen abhängig ward. **Thassilo** II. wurde von Karl d. Gr. 788 wegen seiner Verbindung mit den Avaren in ein Kloster verwiesen, die herzogliche Würde in B. aufgehoben. Nach dem Erlöschen des karolingischen Geschlechts in Ostfranken (911) nahm Arnulf II., seit 907 Markgraf, die herzogl. Würde an, unterwarf sich aber König Heinrich I. (921). Nach dem Tod seines Bruders Berchthold wurde Ottos I. Bruder Heinrich Herzog, unter dessen Nachfolgern die Ostmark und Kärnten von B. getrennt wurden. 1070 wurden die Welfen Herzöge von B. und behielten es (mit Ausnahme der Zeit von 1139–56, da es die Babenberger besaßen), bis 1180 der Pfalzgraf **Otto von Wittelsbach**, der Stammvater des jetzt noch regierenden Hauses, damit belehnt ward.

Otto von Wittelsbach († 1183) sowie sein Sohn Ludwig I., der Kelheimer, vermehrten ihre Stammgüter beträchtlich; letzterer († 1231) erhielt von Kaiser Friedrich II. die Rheinpfalz zu Lehen. Auch unter dessen Sohn Otto dem Erlauchten († 1253) ward das Gebiet des Hauses erweitert und seit 1255 öfters geteilt. **Ludwig** von Oberbayern gelangte 1314 zur Kaiserwürde. In einem von ihm zu Pavia 1329 mit seines Bruders Rudolf Söhnen geschlossenen Erbfolgevertrag trat er diesen die Pfalz mit einem Teil des Nordgaues, deshalb die Oberpfalz genannt, ab und erwarb 1340 Niederbayern; auch vereinigte er infolge der Vermählung seines Sohns mit Margarete Maultasch, Gräfin von Tirol, letzteres mit B. Ludwigs des Bayern 6 Söhne teilten nach 2jähr. gemeinschaftlicher Regierung; da aber die meisten dieser Linien schnell ausstarben, so vereinigte **Albrecht** IV., der Weise, 1505 die bayr. Lande wieder. Durch Einführung der Primogenitur setzte er die Unteilbarkeit des Landes fest. Doch führten nach Albrechts Tod (1508) **Wilhelm** IV. und **Ludwig** bis zu des letztern Tod (1545) die Regierung gemeinschaftlich. Beide wirkten der Reformation, die auch in B. Anhänger gewann, mit Erfolg entgegen.

Auf Wilhelm IV. folgte 1550 dessen Sohn **Albrecht** V., der Großmütige, der die Jesuiten begünstigte, aber auch Wissenschaft und Kunst förderte, auf diesen 1579 sein Sohn **Wilhelm** V., der Fromme, der 1596 die Regierung an seinen Sohn **Maximilian** I. abtrat. Dieser war die Seele der kathol. Liga und erwarb zum Dank für seine Ferdinand II. geleistete Hilfe 1623 die pfälz. Kurwürde und die Oberpfalz, welche er auch im Westfäl. Frieden behielt. Auf Maximilian I. folgte 1651 dessen Sohn **Ferdinand Maria**, auf diesen 1679 **Maximilian** II. **Emanuel**, der als Verbündeter Frankreichs im span. Erbfolgekrieg in die Acht sowie seiner Länder verlustig erklärt und erst im Frieden zu Baden 1714 wieder restituiert ward. Ihm folgte 1726 **Karl Albrecht**, der nach Kaiser

Karls VI. Tod 1740 mit Frankreichs Hilfe Erbansprüche auf Österreich erhob, sich als König von Böhmen krönen ließ und 1742 als Karl VII. zum Kaiser gewählt ward. Doch wurde er bald darauf von den Österreichern aus B. vertrieben und † schon 1745. Sein Sohn Maximilian III. Joseph erkannte im Frieden zu Füssen (22. April 1745) die Pragmatische Sanktion an und erhielt seine Länder von Österreich zurück. Da mit ihm 30. Dez. 1777 die wittelsb.-bayr. Linie erlosch, so fiel B. an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz aus der Sulzbacher Linie. Österreich aber erhob auf das größere Dritteil der bayr. Lande als böhm., österr. und Reichslehen Anspruch, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken als nächster Agnat und Erbe Protest einlegte. Hierdurch entstand, da Friedrich II. von Preußen sich des Herzogs von Zweibrücken annahm, der bayr. Erbfolgekrieg (s. d.), der 13. Mai 1779 durch den Frieden zu Teschen beigelegt ward. In diesem erhielt Österreich bloß das Innviertel mit Braunau. Josephs II. Plan, B. gegen die österr. Niederlande umzutauschen, scheiterte 1785 an dem Fürstenbund (s. d.).

Karl Theodor † 16. Febr. 1799, und da inzwischen auch der Herzog Karl von Zweibrücken kinderlos gestorben war, so wurde dessen Bruder Maximilian IV. Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Kurfürst von B. und der Pfalz. Die neue Regierung, mit Montgelas an der Spitze, regierte im Sinn der Aufklärung. Durch den Frieden von Lüneville (9. Febr. 1801) verlor B. die Rheinpfalz und die Herzogtümer Zweibrücken u. Jülich, erhielt aber durch den Reichsdeputationshauptschluß reichen Ersatz, bes. durch Einverleibung der Bistümer Bamberg, Freising und Augsburg sowie ansehnlicher Teile von Würzburg, Eichstätt u. Passau, ferner von 12 Abteien u. 15 Reichsstädten (17,600 qkm mit 898,000 Ew. gegen einen Verlust von 11,000 qkm mit 694,000 Ew.). Im Krieg von 1805 schloß sich der Kurfürst an Frankreich an und erhielt im Frieden von Preßburg für Würzburg Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, die noch übrigen Teile der Bistümer Passau und Eichstätt u. die Reichsstädte Augsburg und Lindau (für 5500 qkm mit 200,000 Ew. 33,000 qkm mit 1,028,000 Ew.). Am 1. Jan. 1806 nahm der Kurfürst mit der vollen Souveränität den Königstitel an, und 12. Juli 1806 trat er dem Rheinbund bei. 1806 erhielt König Maximilian I. Joseph gegen Abtretung des Herzogtums Berg die Markgrafschaft Ansbach, dann auch die Reichsstadt Nürnberg und die Souveränität über die enklavierten Graf- und Herrschaften und reichsritterschaftlichen Güter ꝛc., so daß B. 91,000 qkm mit 3¼ Mill. Ew. umfaßte. Zum Schutz des Rheinbundes mußte B. ein Kontingent von 30,000 Mann stellen. Für die Teilnahme am Feldzug gegen Österreich erhielt B. im Wiener Frieden (14. Okt. 1809) Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und einen Teil des Hausruckviertels und 1810, gegen einige Abtretungen an Frankreich, Würzburg und Württemberg, die Markgrafschaft Baireuth und Regensburg. Im russ. Feldzug von 1812 ging das bayr. Kontingent von 30,000 Mann bis auf wenige Trümmer zu Grunde. Nach den Niederlagen Napoleons im Aug. u. Sept. 1813 sagte sich der König im Vertrag von Ried (8. Okt.), welcher ihm seine Souveränität und seinen Besitzstand sicherte, vom Rheinbund los und trat zu den Alliierten über. Die bayr. Truppen lieferten darauf gegen Napoleon die Schlacht bei Hanau und beteiligten sich an dem Feldzug von 1814 in Frankreich. Durch den Pariser u. Wiener Frieden u. den Vertrag vom 14. April 1816 mit Österreich wurde B. für Tirol, Salzburg und das Innviertel durch Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz entschädigt und erhielt seinen jetzigen Umfang, mit dem es dem Deutschen Bund beitrat.

Die nach außen diplomatisch geschickte, im Innern auf Zentralisation, Büreaukratie u. Aufklärung gerichtete Verwaltung Montgelas' endete 2. Febr. 1817. 26. Mai 1818 erfolgte die Verleihung einer neuen, auf Repräsentation aller Stände basierten Verfassung. Auf Max Joseph folgte 13. Okt. 1825 dessen Sohn Ludwig I. Er erwarb sich ein großes Verdienst durch die Förderung der Künste, die Bildung von Sammlungen und die Aufführung großartiger Bauten. Das Überwiegen des klerikalen Elements zeigte sich in der Herstellung zahlreicher Klöster. Den Forderungen des Liberalismus gegenüber zeigte die Regierung eine schwankende Haltung, erst nach der Julirevolution 1830 schlug sie eine entschieden reaktionäre Richtung ein. März 1838 erfolgte die Einsetzung des ultramontan-reaktionären Ministeriums Abel, dessen Druck bes. auch die Protestanten durch Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu empfinden hatten. Der Sturz des Ministeriums Abel wurde nicht durch die möglichst von oppositionellen Elementen gereinigte Kammer, sondern durch die Tänzerin Lola Montez (s. d.) bewirkt (Febr. 1847), worauf ein gemäßigt liberales Ministerium folgte. Als dieses im Nov. vom König in Ungnaden entlassen und Kreaturen der Montez zu Ministern ernannt wurden, kam es im Febr. 1848 zu Unruhen in München, infolge deren Ludwig I. abdankte (20. März 1848).

Das vom Nachfolger Maximilian II. berufene neue Ministerium (Thon-Dittmar, Lerchenfeld ꝛc.) führte zahlreiche liberale Reformen durch; auch wurde das Frankfurter Parlament von B. beschickt. Indes namentlich in der deutschen Frage war die Regierung nicht aufrichtig und suchte durch Betonung ihrer großdeutschen Politik das Zustandekommen eines Reichs überhaupt zu vereiteln. Ihre Weigerung, sich der deutschen Zentralgewalt zu unterwerfen, veranlaßte den Aufstand in der Pfalz (Mai 1849), der aber schnell durch ein preuß. Truppenkorps unterdrückt ward. Bayr. Truppen halfen nach dem Bregenzer Bündnis 11. Okt. 1850 Österreich (Nov. 1850) bei der Vernichtung des Verfassungsrechts in Kurhessen und der Wiederherstellung des Bundestags. Im Innern trat das neue Ministerium v. d. Pfordten (seit April 1849) jedem Streben nach konstitutioneller Fortbildung der Verfassung schroff entgegen, was zu wiederholten Kammerauflösungen führte, bis es endlich einem neuen Ministerium (Schrenck, Neumayr ꝛc.) Platz machen mußte (29. April 1859). Unter diesem ward die lange begehrte Trennung der Justiz und Administration durchgeführt. In der schleswig-holstein. Sache beobachtete die bayr. Regierung eine entschieden nationale Haltung. Während der diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheit starb plötzlich Maximilian II. 10. März 1864. Es folgte ihm sein Sohn Ludwig II., der v. d. Pfordten wieder an die Spitze des Ministeriums berief. Dem preuß. Handelsvertrag mit Frankreich trat B., um den Zollverein nicht zu sprengen, nach langem Widerstreben zwar bei; aber sowohl in der schleswig-holstein. Frage als in dem darauf folgenden Konflikt zwischen Österreich u. Preußen stand es 14. Juni 1866 in der Reihe der Gegner Preußens. Der von bayr. Seite matt und unglücklich geführte Krieg wurde durch den Frieden vom 22. Aug. beendigt, welcher B. die Zahlung von 30 Mill. Fl. Kriegskosten und die Abtretung einiger kleiner Gebietsteile (551 qkm) an der Nordgrenze auferlegte. Gleichzeitig erfolgte der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen.

Die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Minister des Auswärtigen (Ende 1866) schien den Anschluß B.s an Preußen anzubahnen. Die neuen Zollvereinsverträge vom Juni 1867 wurden nach langem Sträuben (Okt. 1867) von den Kammern angenommen, ebenso das neue Wehr- und Gewerbegesetz (Jan. 1868). Gegen das neue Schulgesetz sowie überhaupt gegen die ganze neuere Entwickelung des Staats begann nun aber der kath. Klerus eine heftige Agitation, welche 1868 bei den Zollparlamentswahlen ihre ersten Erfolge errang. Das Schulgesetz scheiterte an dem Widerstand der Kammer der Reichsräte (April 1869). Bei den Neuwahlen der Abgeordneten Mai und Nov. 1869 erlangten die Ultramontanen (»Patrioten«) die Majorität. Die Adressen beider Kammern enthielten ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Hohenlohe, welches letzteres zum Rücktritt bewog (1870). Das neue Ministerium Bray hielt an dem Bündnis mit Preußen fest, und B. stellte nach der franz. Kriegserklärung an Preußen 2 Armeekorps unter den Befehl des preuß. Kronprinzen. Die bayr. Truppen fochten siegreich bei Weißenburg (4. Aug.), Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), vor Paris (19. Sept.) und an der Loire (Okt. bis Dez.). Ende Nov. 1870 erklärte die bayr. Regierung, vorbehaltlich der ständischen Genehmigung, gegen weitgehende Zugeständnisse ihren Beitritt zum Deutschen Reich, und 21. Jan. 1871 wurden auch die Verträge vom Landtag angenommen. Bei den Reichstagswahlen März 1871 siegte die nationale Partei.

Im Juli 1871 trat Bray zurück, und Hegnenberg-Dux trat an die Spitze des nationalen, gemäßigt liberalen Ministeriums, dessen Führung nach Hegnenbergs Tod (2. Juni 1872) Pfretzschner übernahm. Das Ministerium konnte jedoch nichts erreichen, da im Landtag die Ultramontanen so viel Übergewicht hatten, daß sie viele liberale und nationale Maßregeln verhindern konnten, wenn sie auch den Ausbau der Reichsgesetzgebung nicht zu verhindern vermochten. Bei den Neuwahlen 1875 und 1881 behielten die Patrioten in der Kammer die Majorität, aber ihr gegen das Ministerium wiederholt unternommener Ansturm blieb erfolglos, da der Reichsrat meist die Beschlüsse der Kammer ablehnte und der König fest zu seinen Ministern hielt. Als 1880 Pfretzschner zurücktrat, übernahm der Kultusminister v. Lutz die Leitung des Ministeriums. Inzwischen flößten die Verschwendungssucht des Königs, der ganz abgeschlossen in seinen Prachtschlössern lebte und nur durch niedere Bediente mit den Ministern verkehrte, und verschiedene auffällige Maßregeln desselben gegen die Minister solche Bedenken ein, daß nach einer Beobachtung des Königs durch Irrenärzte, die ihn für geistesgestört erklärten, der Ministerrat im Einverständnis mit dem nächsten Agnaten, Prinz Luitpold, 7. Juni 1886 beschloß, die-

sem die Reichsverweserschaft zu übertragen. **Luitpold** übernahm sie durch Proklamation am 10. Juni, worauf der König auf Schloß Neuschwanstein verhaftet und nach Schloß Berg in ärztliche Behandlung gebracht wurde. Hier ertränkte sich der König 13. Juni im Starnberger See, wobei auch der Irrenarzt Gudden den Tod fand. Der jüngere Bruder desselben, **Otto**, der blödsinnig ist, wurde nun zum König ausgerufen. An seiner Stelle erhielt Prinz Luitpold die Reichsregentschaft, was die Kammern bestätigten. Der Regent behielt das Ministerium bei. Die Neuwahlen für die Kammer 1887 fielen so aus, daß die Patrioten die Mehrheit verloren und eine gemäßigt liberale, zugleich reichsfreundliche Regierung gesichert war. Über die Geschichte B.s vgl. Buchner (1820–55, 10 Bde.), Böttiger (1832), Spruner (2. Aufl. 1853), Riezler (1878–80, Bd. 1 u. 2).

Bayeux (spr. bajöh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Calvados (Normandie), a. d. Aure, (1886) 7178 Ew. Bischofsitz. Ausgezeichnete Kathedrale. Zu Cäsars Zeit **Bajocum**, berühmte Druidenschule. **Tapisserie de B.**, Tapete auf dem Stadthaus, Wilhelms des Eroberers Landung darstellend, angeblich von seiner Gattin Mathilde gestickt.

Bayle (spr. bähl), **Pierre**, freisinniger franz. Denker, geb. 18. Nov. 1647 in Carlat (Cantal), seit 1681 Lehrer der Philosophie in Rotterdam, 1693 infolge der Angriffe des Theologen Jurieu abgesetzt; † 28. Dez. 1706. Hauptwerk: »Dictionnaire historique et critique« (1696, 2 Bde.; n. Ausg. 1820–24, 16 Bde.; deutsch von Gottsched 1741–44, 4 Bde.). B. steht an der Spitze der neuern Skeptiker und suchte insbesondere die Unabhängigkeit moralischer und rechtlicher Überzeugungen von religiösen Glaubenssätzen darzuthun. Biographie von Desmaizeaux (1730). Vgl. Feuerbach (1838), Lenient (1855).

Bayonne (spr. bajonn), Festung und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niederpyrenäen, am Adour, (1886) 23,120 Ew.; Seehafen, Schiffbau, Handel mit Schiffbauholz, Schinken etc. Das Volk in der Umgegend baskisch. 5. Mai 1808 Entsagung Karls IV., Königs von Spanien, zu gunsten Napoleons I., 10. Mai 1808 Unterzeichnung der **Konvention** zwischen dem Großherzogtum Warschau und Frankreich.

Bayonnett, s. **Bajonett**.

Bayrische Alpen, Teil der Ostalpen, zwischen Lech und Salzach; mit Wettersteingebirge (darin Zugspitze 2960 m) und Karwändelgebirge (2368 m); vereinzelt Säuling 2041 m, Benediktenwand 1804 m, im Mangfallgebirge die Rote Wand 1890 m.

Bayrischer Erbfolgekrieg, 1778–79, veranlaßt durch das Bestreben Kaiser Josephs II. nach dem Erlöschen der ältern Wittelsbacher Linie mit Maximilian III. Joseph (30. Dez. 1777), von dem Nachfolger, Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, einen Teil Bayerns (Niederbayern) durch Kauf zu erwerben, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken protestierte. Friedrich II. von Preußen nahm sich der Rechte des letztern an und rückte im Juli 1778 in Böhmen ein, doch kam es zu keiner Schlacht, und 13. Mai 1779 erfolgte durch Katharinas II. von Rußland Vermittelung der Friede von Teschen, in welchem sich Joseph II. mit dem Innviertel begnügte. Vgl. Reimann (1869).

Bayrischer Wald, Gebirge in Bayern, zwischen Regen, Ilz und Donau, dem Böhmerwald vorliegend; mit dem Hirschenstein 1095 m; in dem Kuselgebirge der Dreitannenriegel 1216 m. Vgl. Gümbel (geognastisch, 1868); Mayenberg, »Führer« (5. Aufl. 1886).

Bayrisches Meer, s. **Chiemsee**.

Baza (das alte **Basti**), Stadt in der span. Prov. Granada (Andalusien), 12,992 Ew.; Hanfhandel.

Bazaine (spr. -sähn), **François Achille**, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1811, diente seit 1832 in Afrika, kommandierte seit 1850 ein Regiment der Fremdenlegion, ward 1855 Divisionsgeneral, befehligte im Okt. d. J. das Expeditionskorps gegen Kinburn, erhielt 1863 den Befehl über die franz. Truppen in Mexiko, ward 1864 Marschall, beschleunigte durch seine ehrgeizigen Ränke den Fall des Kaisers Max und ward 1867 abberufen. Im Kriege gegen Deutschland 1870 Kommandant des 3. Armeekorps, dann 12. Aug. der Rheinarmee, ward er durch die 3 Schlachten vom 14., 16. und 18. Aug. auf Metz zurückgedrängt, mußte 27. Okt. kapitulieren und sich mit 173,000 Mann gefangen geben. 1871 nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er des Verrats beschuldigt, stellte sich Mai 1872 zur Untersuchungshaft, und Okt. 1873 wurde der von der öffentlichen Meinung stürmisch geforderte Prozeß vor dem Kriegsgericht im Trianon eröffnet, das B. 10. Dez. zur Degradation und zum Tod verurteilte. Zu 20jähr. Haft auf der Insel Ste.-Marguerite begnadigt, entfloh er von da 10. Aug. 1874 und lebt seitdem in Madrid. Schr.: »L'armée du Rhin« (1872, deutsch 1872); »Épisodes de la guerre de 1870« (1883). Vgl. La Brugère, »L'affaire B.« (1871).

Bazar (pers.), im Orient s. v. w. Marktplatz, in großen Städten Kaufhalle, bes. für Luxuswaren; Titel von Zeitschriften.

Bazard (spr. -sár), Saint-Simonist, s. **Saint-Simon 2**).

Bazardschik, Stadt in Bulgarien, südöstl. von Silistria, 9545 Ew.

Bazeilles (spr. -säj), franz. Dorf, bei Sedan; 1. Sept. 1870 heftiger Kampf zwischen Bayern und Franzosen.

Bazen, Negervolk, s. **Schangalla**.

Bazin (spr. basin), s. **Bösing**.

Bazoche (spr. -sösch, Confrérie de la B.), die Gilde der Pariser Parlamentsschreiber (clercs, seit 14. Jahrh.), deren Oberhaupt den Titel »König« führte, erhielt von Philipp dem Schönen ein Privilegium zur Aufführung geistlicher Schauspiele (Moralitäten), wozu später auch Farcen (»Pathelin«, 1480) kamen; bestand bis zur Revolution. Vgl. Fabre (2. Aufl. 1875).

Bazzi, **Giov.**, ital. Maler, s. **Soddoma**.

Bazzini, **Antonio**, ital. Violinspieler und Komponist, geb. 11. März 1818 in Brescia, seit 1873 Prof. am Mailänder Konservatorium. Streichquartette, »Senacheribbo« (Symphoniekantate), »Francesca da Rimini« (symphon. Dichtung), Ouvertüren u. a.

Bdellométer (grch.), Instrument zum Ersatz der Blutegel; beschrieben von Sarlandière (deutsch 1820) und Hübschmann (1842). **Bdellotomie**, Anschlagen der saugenden Blutegel mit dem Aderlaßschnepper zur Steigerung der Blutung.

Beachy Head (spr. bihtschi hedd), Vorgebirge in der engl. Grafschaft Sussex, zwischen Brighton und Hastings, Leuchtturm. 10. Juli 1690 **Sieg** der franz. Flotte unter Tourville über die brit.-holländ. unter Torrington.

Beaconsfield (spr. bihkens-), **Benjamin Disraeli**, **Earl of**, engl. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 21. Dez. 1804 in London, Sohn des Litterarhistorikers **Isaak Disraeli** († 1848), seit 1837 Mitglied des Parlaments, bekämpfte als Führer der Protektionisten Whigs, Peeliten und Reformer; 1848 Führer der Tories im Unterhaus; Febr. bis Dez. 1852, Febr. 1858 bis Juni 1859, Juli 1866 bis Febr. 1868 Kanzler der Schatzkammer, dann bis Nov. d. J. 1. Lord des Schatzes (Premierminister). 1867 führte er die Wahlreform durch. Seit Febr. 1874 wieder Premierminister, leitete er die engl. Politik mit Geschick und Erfolg, ward Aug. 1876 als **Earl of B.** und Baron Hughenden ins Oberhaus berufen, verschaffte der Königin den Titel einer Kaiserin von Indien, trat in Asien und in Europa Rußland entgegen und erwarb Cypern. 1880 zurückgetreten, † er 19. April 1881. Schrieb die durch ihre glänzenden Sittenschilderungen ausgezeichneten Romane: »Vivian Grey« (1826–27, 5 Bde.); »Contarini Fleming« (1832, 4 Bde.); »Coningsby, or the new generation« (1844, 3 Bde.); »Sybil, or the two nations« (1845, 3 Bde.); »Tancred, or the new crusade« (1847, 3 Bde.); »Novels and tales« (1868, 5 Bde.); »Lothair« (1870); »Endymion« (1880). Gesamtausgabe 1881, 10 Bde. »Reden«, 1882, 2 Bde. Biogr. von Hitchman (3. Aufl. 1884), Brandes (1879), O'Connor (6. Aufl. 1884), Ewald (1882, 2 Bde.).

Beard (spr. bihrd), **George Miller**, berühmter Nervenarzt, geb. 8. Mai 1839 in Montville (Connecticut), † 23. Jan. 1883 in New York. Zahlreiche Schriften über Elektrotherapie, Nerven- und Geisteskrankheiten (»Neurasthenie«, deutsch, 2. Aufl. 1881).

Béarn, ehemal. Fürstentum im SW. Frankreichs, etwa das heutige Dep. Niederpyrenäen; kam 1484 an das Haus Albret und 1589 mit Heinrich IV. (dem Béarner) an die franz. Krone. Hauptstadt Pau. Vgl. Cadier (Geschichte, 1888).

Beāta (lat.), die Selige, Frauenname; B. Virgo, selige Jungfrau, Benennung der Jungfrau Maria; beatae memoriae, seligen Angedenkens.

Beatia, s. **Baeza**.

Beatifikation (lat.), Seligsprechung, meist vorläufiger Akt für die Kanonisation.

Beatitūdo (lat.), Seligkeit, durch Frömmigkeit erworben, daher B. vestra, Eure Heiligkeit, Ehrentitel des Papstes.

Beatson (spr. bihtsen), **Alexander**, Adjutant Wellingtons, dann Landwirt in Sussex, Begründer eines (unrationellen) Ackerbausystems ohne Pflug, Brache und Dünger, † als Gouv. auf St. Helena. Schr.: »A new system etc.« (1820, deutsch 1841).

Beattie (spr. bihti), **James**, schott. Philosoph und Dichter, geb. 25. Okt. 1735 in Lawrencekirk (Kincardine), Prof. der Moralphilosophie in Aberdeen; † 18. Aug. 1803. Hauptwerk: »Essay on the nature and immutability of truth« (1770, deutsch von Gerstenberg 1777), gegen Humes Skeptizismus gerichtet; das Gedicht »The minstrel, or the progress of genius« (1771–74). Neue Ausgabe der poetischen Werke 1871.

Beau (franz., spr. boh), Stutzer, Zieraffe; b. monde, die schöne Welt, feine, vornehme Gesellschaft; b. sexe, das schöne Geschlecht. Beauté, Schönheit, schöne Frau.

Beaucaire (spr. bokähr), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Nîmes, am Rhône, mit dem gegenüberliegenden Tarascon durch 2 Brücken verbunden, (1886) 8198 Ew.; große Messe.

Beauce (spr. bohs, Pays chartrain), franz. Landschaft in Orléanais, 716 qkm; Hauptstadt Chartres.

Beaufort (spr. bofór), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrondiss. Baugé, (1886) 2351 Ew.; danach benannt die engl. Herzöge von B.

Beaufort (spr. bofór), 1) Heinrich von, 2. Sohn Johanns, Herzogs von Lancaster, Kardinal und Bischof von Winchester, dreimal Kanzler, leitete einen Kreuzzug gegen die Hussiten, führte 1431 den jungen König Heinrich VI. zur Krönung nach Paris, war Mitglied des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orléans zum Tod verurteilte; † 11. April 1447. — 2) Edmund, Herzog von Somerset, aus einer Seitenlinie des Hauses Lancaster, unter Heinrich VI. Regent von Frankreich, das unter ihm 1450—51 für England verloren ging, ward deshalb in den Tower gesetzt, später zum Gouv. von Calais ernannt, fiel 1455 in der Schlacht bei St. Albans.

Beaufschlagung, Art der Wasserzuführung bei Wasserrädern.

Beaugency (spr. böschangßih), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrondiss. Orléans, (1886) 3765 Ew.; 7.—10. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen unter dem Großherzog von Mecklenburg gegen die franz. Loirearmee.

Beauharnais (spr. bo-arnäh), 1) Claude, Graf, Sohn des Grafen B. und der als Romanschriftstellerin bekannten Gräfin Fanny B. († 2. Juli 1813), geb. 29. Sept. 1756, Mitglied der Nationalversammlung 1789, ward bei Errichtung des Kaiserreichs Senator, nach der Restauration 1814 Pair; † in Paris 10. Jan. 1819. Seine ältere Tochter, Stephanie (s. d.), vermählte sich 1806 mit dem damaligen Erbprinzen, spätern Großherzog Karl Ludwig von Baden. — 2) Alexandre, Vicomte de, Vetter des vor., geb. 1760 auf der Insel Martinique, focht unter Rochambeau in Amerika, verheiratete sich als Major mit Josephine (s. d.) Tascher de la Pagerie, nachmaliger Gemahlin Napoleons I., schloß sich 1789 als Mitglied der Nationalversammlung der Revolution an, ging Aug. 1791 als Generaladjutant zur Nordarmee, reichte, zum Oberbefehlshaber der Rheinarmee ernannt, 1793 seine Abdankung ein, weil man den Adel aus der Armee stieß, ward, der Mitwirkung bei der Übergabe von Mainz angeklagt, 23. Juni 1794 guillotiniert. Sein Sohn Eugen, z. Z. des franz. Kaiserreichs Vizekönig von Italien, ward später Herzog von Leuchtenberg (s. d.), seine Tochter Hortensia (s. d.) die Gemahlin Ludwig Bonapartes, Königs von Holland.

Beaujolais (spr. boscholä), franz. Landschaft in Lyonnais, zwischen Loire und Saône; Hauptstadt Beaujeu.

Beaulieu (spr. bollö), Jean Pierre, Freiherr von, österr. General, geb. 1725 in Namur, seit 1743 in österr. Diensten, focht im 7jähr. Krieg unter Daun, als Feldzeugmeister im Feldzug von 1792, erhielt 1796 den Oberbefehl über die ital. Armee, verschuldete durch strategische Fehler den Verlust der Lombardei; † 22. Dez. 1819.

Beaulieu-Marconnay (spr. bollö-markonä), Karl Olivier von, Schriftsteller, geb. 5. Sept. 1811 in Minden, seit 1843 in weimar. Staatsdienst, Hofmarschall und Intendant, 1864—1866 Bundesgesandter, lebt in Dresden. Schr.: »Ernst August, Herzog von S.-Weimar« (1872); »Anna Amalie, Karl August und der Minister v. Fritsch« (1874); »Karl v. Dalberg ꝛc.« (1879, 2 Bde.) u. a.

Beaumarchais (spr. bomarschâ), Pierre Augustin Caron de, franz. Dramatiker, geb. 24. Jan. 1732 in Paris, Sohn eines Uhrmachers, anfangs selbst Uhrmacher, dabei vorzüglicher Harfenspieler, wurde Musiklehrer der königl. Prinzessinnen, bereicherte sich durch Handelsspekulationen, kämpfte in mehreren Prozessen mit Geist und Ausdauer gegen die Ungerechtigkeiten einer bestochenen Justiz und wurde durch seine hierauf bezüglichen »Mémoires« (Prozeßpamphlete gegen den Parlamentsrat Goëzmann, 1774, n. Ausg. 1873), jedoch namentlich durch seine Lustspiele: »Le barbier de Séville« (1775) und »La folle journée, ou le mariage de Figaro« (1784, deutsch von Dingelstedt 1866), die sich mit beißender Satire gegen die ernstesten Mißbräuche der Zeit richten, einer der wirksamsten Bahnbrecher der Revolution. Schr. außerdem die Rührstücke: »Eugénie« und »La mère coupable« (1791) und, nachdem er infolge politischer Spekulationen während der Revolution sein Vermögen eingebüßt, »Mes six époques«; † 19. Mai 1799. »Œuvres complètes« hrsg. von Moland (1874). »Mémoires« 1868, 5 Bde. Biogr. von Loménie (2. Aufl. 1858) u. Bettelheim (1885).

Beaumaris (spr. bomerris), Hauptstadt der Insel Anglesey (Wales), 2239 Ew.

Beaumont (spr. bomóng), Flecken im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Sedan; 30. Aug. 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Mac Mahon.

Beaumont (spr. bahmönt), Francis, und **John Fletcher** (spr. fletscher), zwei engl. gemeinschaftlich arbeitende Dramatiker, ersterer geb. 1586 zu Grace Dieu in Leicestershire, † in London 1615; Fletcher, geb. 1576 (Sohn des Bischofs von London, Richard Fletcher), † 1625. Beide verbunden seit 1605, Rivalen Shakespeares, ausgezeichnet besonders durch Sprache und Exposition der Stücke, aber meist ohne Tiefe und Wahrheit äußerlichen Effekt erstrebend und erreichend. Beste Ausg. ihrer Werke von Dyce (1843—46, 11 Bde.). Ausgewählte Stücke übers. von Kannegießer (1808, 2 Bde.) und Baudissin (1836, 2 Bde.). Vgl. G. C. Macaulay, »Francis B.« (1883).

Beaumont (spr. bomóng), 1) Gustave de la Bonninière de, franz. Publizist, geb. 16. Febr. 1802 in Beaumont la Chartre (Sarthe), ward 1831 mit Tocqueville nach Amerika gesandt, um das dortige Gefängniswesen kennen zu lernen, hielt sich, seit 1840 Mitglied der Kammer, zur Opposition, nach der Februarrevolution von 1848 als Mitglied der Konstituante und Legislative zu den gemäßigten Republikanern, ging unter Cavaignacs Verwaltung als Gesandter nach London, ward nach dem Staatsstreich von 1851 eine Zeitlang gefangen gehalten; † 2. April 1866 in Tours. Hauptwerke: »Traité du système pénitentiaire aux États-Unis et de son application en France« (3. Aufl. 1845, deutsch 1833); »Marie, ou l'esclavage aux États-Unis« (5. Aufl. 1842); »L'Irlande sociale, politique et religieuse« (7. Aufl. 1863, 2 Bde.; deutsch 1840). — 2) Edouard de la Bonninière, Vicomte de B.-Vassy, franz. Geschichtschreiber, geb. 1816, 1851—53 Präfekt in Laon, 1859 infolge finanzieller Schwindeleien zu zweijährigem Gefängnis verurteilt; † 25. Juli 1875. Schr.: »Les Suédois depuis Charles XII jusq'à Oscar I« (2. Aufl. 1847); »Hist. des états européens depuis le congrès de Vienne« (1843—53, 6 Bde.); »Histoire de mon temps« (1855—65, 6 Bde.; deutsch 1856 ff.); »Histoire auth. de la Commune« (1872); »Histoire intime du second empire« (1874); »Papiers curieux d'un homme de cour« (1875) u. a.

Beaumont, Elie de, s. Elie de Beaumont.

Beaune (spr. bohn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côte d'Or (Burgund), (1886) 11,409 Ew.; Hauptstapelplatz der burgundischen Weine.

Beaune la Rolande (spr. bohn la rolängd), franz. Flecken, nordöstl. von Orléans; 28. Nov. 1870 siegreiches Treffen des 10. preuß. Korps gegen die Franzosen.

Beauregard (spr. borögard), Peter Gustav, eigentlich Toutan, General der konföder. Südstaaten von Nordamerika, geb. 1818, ward Febr. 1861 Brigadegeneral der Südstaaten, leitete den Angriff auf das Fort Sumter, erhielt Juni den Oberbefehl über die Armee in Virginia, siegte (21. Juli) bei Bull-Run, verlor, Jan. 1862 nach dem Mississippi beordert, nach seiner Niederlage bei Shiloh (6. April) das Oberkommando, verteidigte 1863 Charleston, vermochte 1865 Shermans Vordringen nach Carolina nicht aufzuhalten, zog sich nach dem Krieg ins Privatleben zurück.

Beauvais (spr. bowâ, das alte Bellovacum), Hauptstadt des franz. Dep. Oise, (1886) 15,318 Ew.; Bischofsitz. Kathedrale. Einst Hauptstadt der Bellovaker. Jährliches Fest zu Ehren der Frauen, welche B. 1472 unter Anführung der Jeanne Hachette (seit 1851 Denkmal) gegen die Burgunder verteidigten.

Beaver Lake (spr. bihwer lehk, Bibersee), tiefer See im brit. Nordamerika, 19 km lang, 10 km breit.

Beavers (engl., spr. bihwers, Biber, auch Beaverteen), baumwollene Gewebe, nach Tuchart gewebt, langhaarig und gerauht.

Bebek, Sommerpalast des türk. Sultans am Bosporus, an der Bucht B.

Bebel, Ferd. Aug., Sozialdemokrat, geb. 22. Febr. 1840 in Köln, Drechsler in Leipzig, seit 1865 Vorsitzender des Leipziger Arbeiter-Bildungsvereins, seit 1869 Mitarbeiter am »Volksstaat«, später »Vorwärts«, seit 1867 Mitglied des norddeutschen und 1871—81 und seit 1883 des deutschen Reichstags, ward 26. März 1872 mit Liebknecht in Leipzig wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren, 6. Juli wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 9 Monaten Festungshaft verurteilt, 1881 aus Leipzig ausgewiesen und 1886 im Freiberger Sozialistenprozeß wiederum verurteilt. B. ist ein begabter, auch überzeugungstreuer Sozialdemokrat, der seine kommunist. Ansichten mit Offenheit und einer gewissen Mäßigung kundgibt. Schr.: »Unsere Ziele« (6. Aufl.); »Der deutsche Bauernkrieg« (1876); »Die Frau« (1883) u. a.

Bebenhausen, ehem. Cistercienserkloster, bei Tübingen, 1181 gestiftet, 1560 aufgehoben, seit 1807 Jagdschloß; schöner got. Bau.

Beberbeck, Hof bei Hofgeismar im preuß. Regbez. Kassel; landwirtschaftliche Lehranstalt und Hauptgestüt.

Bebra, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Rotenburg, unweit der Fulda und Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, 2296 Ew.

Bebutow, Wasilij Ossipowitsch, Fürst, russ. General,

geb. 1792, machte 1828 unter Paskewitsch den türk. Feldzug mit, ward 1835 Gouverneur von Armenien und Nov. 1847 Präsident des Verwaltungsrats von Transkaukasien. 1853 mit dem Kommando des Operationskorps an der türk. Grenze betraut, schlug er 1. Dez. den Seraskier Abdi Pascha bei Kadiklar, Zarif Pascha 5. Aug. 1854 bei Kurukdere, ward Jan. 1857 zum General der Infanterie ernannt; † in Tiflis 22. März 1858. — Sein Bruder **David**, geb. 1793, focht unter Paskewitsch in Polen, Ungarn und vor Silistria, ward 1861 Kommandant in Warschau; † das. 22. März 1867.

Beccaria, 1) **Giacomo Battista**, Physiker, geb. 8. Okt. 1716 in Mondovi, lehrte in Rom, Palermo und Turin; † 27. Mai 1781. Schr.: »Dell' elettricismo naturale ed artifiziale« (1753); »Dell' elettricità terrestre atmosferica a cielo sereno« (1775). Maß mit Canonica 1760 in Piemont einen Grad des Meridians (»Gradus Taurinensis«, 1774). — 2) **Cesare de B.-Bonesano**, ital. Staatsrechtslehrer, geb. 15. März 1738 in Mailand, seit 1768 Lehrer der Staatswirtschaft zu Mailand, der erste Gegner der Todesstrafe; † das. 28. Nov. 1794. Schr.: »Dei delitti e delle pene« (1764, in viele Sprachen übersetzt; deutsch von Glaser, 2. Aufl. 1876), gegen die Mißbräuche der damaligen Kriminaljustiz. »Opere«, hrsg. von Villari (1854). Vgl. Cantù (1862), Rinaldini (deutsch, 1865), Amati (1872).

Becharariude, s. **Mimosarinden**.

Bêche, **De la**, s. **De la Bêche**.

Becher (**Krater**), Sternbild am südl. Himmel, auf der Wasserschlange, enthält 35 dem bloßen Auge sichtbare Sterne (3 vierter Größe).

Becher, 1) **Johann Joachim**, Mediziner und Chemiker, geb. 1635 in Speier, Professor in Mainz, Leibarzt des Kurfürsten, lebte später in Wien, München, London; † das. 1682. Mitbegründer der Phlogistontheorie, auch technisch thätig. Viele Schriften. — 2) **Alfred Julius**, geb. 1803 in Manchester, war Advokat in Elberfeld, lebte dann zu Düsseldorf in Künstlerkreisen, ward 1840 Prof. an einer musikal. Akademie in London, kam 1845 nach Wien, war hier 1848 als Redakteur des »Radikalen« bei den revolution. Bewegungen eifrig beteiligt und ward 23. Nov. 1848 standrechtlich erschossen. — 3) **Siegfried**, Statistiker und Nationalökonom, geb. 28. Febr. 1806 zu Plan in Böhmen, 1835 Prof. am polytechn. Institut zu Wien, 1848—1852 Ministerialrat; † 4. März 1873 in Wien. Schr.: »Das österr. Münzwesen von 1524—1838« (1838, 2 Bde.); »Die Volkswirtschaft« (1853), über Handels- u. Bevölkerungsstatistik ꝛc.

Becherapparate (**Becherwerke**), Hebemaschinen mit Bechern oder Eimern an bewegter endloser Kette.

Becherflechte, **Bechermoos**, s. Cladonia.

Becherpilz, s. Peziza.

Becherrost, s. **Rostpilze**.

Bechstein, 1) **Joh. Matthäus**, Naturforscher, geb. 11. Juli 1757 in Waltershausen, gründete 1794 die forstwirtschaftl. Lehranstalt bei Waltershausen, 1800 Direktor der Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen; † das. 23. Febr. 1822. Schr.: »Gemeinnützige Naturgesch. Deutschlands« (2. Aufl. 1801—1809, 4 Bde); »Forstinsektologie« (1818, 3 Bde.; 2. Aufl. von Müller 1829); »Forstbotanik« (1810, 5. Aufl. von Behlen 1842); »Forst- und Jagdwissenschaft nach allen ihren Teilen« (1818—27, 14 Bde.); »Abbildungen naturhistor. Gegenstände« (2. Aufl. 1816—27, 6 Bde.); »Naturgeschichte der Hof- und Stubenvögel« (5. Aufl. von Berge 1871). Biogr. von Ludwig Bechstein (1855). — 2) **Ludwig**, Schriftsteller, Neffe des vor., geb. 24. Nov. 1801 in Weimar, † 14. Mai 1860 als Bibliothekar in Meiningen. Schr. die Gedichte: »Sonettenkränze« (1828), »Der Totentanz« (zu Holbeins Bildern, 1831), »Faustus« (1833), »Luther« (1834) u. a.; zahlreiche Romane und Novellen. Außerdem verdient um Sagen- und Märchenkunde: »Sagenschatz des Thüringerlandes« (1838, 4 Bde.); »Deutsches Märchenbuch« (37. Aufl. 1887); »Neues deutsches Märchenbuch« (49. Aufl. 1887). Sein Sohn **Reinhold**, geb. 12. Okt. 1833, Prof. in Rostock, Germanist; gab Gottfried von Straßburg (2. Aufl. 1873) und Ulrich v. Lichtensteins »Frauendienst« (1888) heraus; schr.: »Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit« (1876) u. a.

Bechyn, Stadt im böhm. Bez. Mühlhausen, an der Luschnitz, 2225 Ew. Schloß.

Beck, 1) **Heinrich**, Schauspieler und Dramatiker, geb. 1760 in Gotha, seit 1801 Theaterdirektor in Mannheim, † das. 6. Mai 1803. Vortrefflicher Liebhaber u. Bonvivant. »Theater« 1802 ff., 3 Bde. — 2) **Karl**, Dichter, geb. 1. Mai 1817 zu Baja in Ungarn, jüdischer Abkunft, † nach längerm Wanderleben als Redakteur in Wien 10. April 1879. In seinen Dichtungen eine eigentümliche Mischung von tendenziös-rhetorischem Pathos, Bilderüberfülle und echt poetischer Schilderung, namentlich ungar. Lebens. »Nächte. Gepanzerte Lieder« (1838); »Der fahrende Poet« (1838); »Stille Lieder« (1839); »Janko, der ungar. Roßhirt« (1842, 3. Aufl. 1870), sein bestes Werk; »Gesammelte Gedichte« (3. Aufl. 1870); »Lieder vom armen Mann« (1847); »Aus der Heimat« (1852); »Mater dolorosa« (1854); »Jadwiga« (1863); »Still und bewegt«, Gedichte (1870). — 3) **Johann Nepomuk**, Baritonsänger, geb. 5. Mai 1828 in Pest, seit 1853 Kammersänger am Hofoperntheater zu Wien. Sein Sohn **Joseph** (geb. 1850) ebenfalls Baritonist, in Frankfurt a. M. thätig.

Becke, **Franz Karl**, **Freiherr von**, österr. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1818 zu Kollinetz in Böhmen, seit 1845 österr. Konsul in Konstantinopel, ward 1856 Sektionsrat und Vertreter bei der europ. Donaukommission, 1865 Sektionschef im Finanzministerium, 1867 Reichsfinanzminister; † 15. Jan. 1870.

Becken (Pelvis), der Knochengürtel zur Befestigung der untern Extremitäten am Rumpf, besteht aus den beiden Hüftbeinen und dem zwischen diesen liegenden Kreuz- und Steißbein. Die Hüftbeine, aus 3 beim Neugebornen noch trennbaren Knochen gebildet, bilden mit einem obern schaufelförmigen Teil (**Darmbein**) das **große B.**, mit einem bogenförmig nach vorn gehenden (**Schambein**) und einem nach unten gerichteten Teil (**Sitzbein**) das **kleine B.** Das männl. B. ist eng und hoch, das weibl. weit und kurz, seine normale Beschaffenheit ist von größter Wichtigkeit für die Geburtshilfe. Im kleinen B. liegen Mastdarm, Harnblase, der unterste Teil der Harnleiter, beim Weib die Gebärmutter und die Scheide, beim Mann die Samenbläschen u. die Vorsteherdrüse. S. Tafel »Anatomie I«, Fig. 1—5.

Becken (**türk. B.**, frz. Cymbales, ital. Piatti), Schlaginstrumente, Metallteller, die aneinander geschlagen werden.

Beckenmesser (**Pelvimeter**), Instrument zur Messung der Beckendimensionen; für Geburtshilfe und Anthropologie wichtig.

Becker, 1) **Rudolf Zachar.**, Volksschriftsteller, geb. 9. April 1752 in Erfurt, seit 1784 in Gotha, gab das. seit 1791 den »Anzeiger« (seit 1792 »Reichsanzeiger«, seit 1806 »Allgem. Anzeiger der Deutschen«), seit 1796 die »Nationalzeitung der Deutschen« heraus, schr. das weitverbreitete »Not- und Hilfsbüchlein oder lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfs Mildheim« (1787—98, 2 Bde.; n. Ausg. 1838), das »Mildheim. Liederbuch« (8. Aufl. 1837) und das »Mildheim. Evangelienbuch« (1816); saß Nov. 1811 bis April 1813 auf Davoûts Befehl gefangen zu Magdeburg, schr. darüber: »B.s Leiden und Freuden in 17monatlicher franz. Gefangenschaft« (1814); † 28. März 1822. — 2) **Karl Ferd.**, Sprachforscher, geb. 14. April 1775 zu Liser a. d. Mosel, seit 1815 prakt. Arzt in Offenbach, gründete 1823 eine Erziehungsanstalt das.; † 4. Sept. 1849. Schr.: »Ausführliche deutsche Grammatik« (2. Aufl. 1870); »Deutsche Schulgrammatik« (11. Aufl. von Theodor B. als »Handbuch der deutschen Sprache« 1876); »Organism der Sprache« (2. Aufl. 1841); »Der deutsche Stil« (3. Aufl. 1883) u. a. — 3) **Karl Friedrich**, Geschichtschreiber, geb. 1777 in Berlin, † das. 15. März 1806; Verfasser der bekannten B.schen »Weltgeschichte«, die zuerst als »Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer« (1801—1805, 9 Bde.) erschien und seitdem mehrfach umgearbeitet und erweitert wurde, letzte (9.) Aufl. neu bearb. von W. Müller (1883 ff., 22 Bde.); »Erzählungen aus der Alten Welt« (1801—1803, 3 Bde.; 15. Aufl. 1878). — 4) **Wilh. Adolf**, Altertumsforscher, geb. 1796 in Dresden, seit 1836 Prof. in Leipzig, † 30. Sept. 1846. Schr.: »Gallus oder röm. Szenen aus der Zeit des Augustus« (1838, n. Ausg. von Göll 1881, 2 Bde.); »Charikles, Bilder altgriech. Sitte« (1840, n. Ausg. von Hermann 1854, 3 Bde.; von Göll 1877); »Handbuch der röm. Altertümer«, Bd. 1 und 2 (fortgesetzt von Marquardt 1843—73, 5 Bde., n. Ausg. von Mommsen und Marquardt 1879 ff.). — 5) **Karl Ferd.**, musik. Schriftsteller, geb. 17. Juli 1804 in Leipzig, 1843—56 Lehrer am Konservatorium das., † 26. Okt. 1877. Gab Forkels »Darstellung der Musiklitteratur« (1836, Nachtrag 1839) neu heraus; außerdem: »Die Hausmusik in Deutschland im 16., 17. und 18. Jahrh.« (1840); »Die Tonwerke des 16. und 17. Jahrh.« (2. Ausg. 1855) u. a. — 6) **Nikolaus**, der Dichter des Rheinliedes »Sie sollen ihn nicht haben ꝛc.«, geb. 8. Okt. 1809 in Bonn, Sekretär beim Friedensgericht in Köln, † 28. Aug. 1845. »Gedichte« 1841. — 7) **Jakob**, Genremaler, geb. 15. März 1810 in Dittelsheim bei Worms, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1840 Prof. am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M.; † 22. Dez. 1872. Hauptbild: der vom Blitz erschlagene Schäfer. — 8) **Hermann Heinrich** (der »rote B.«), Oberbürgermeister von Köln, geb. 15. Sept. 1820 in Elberfeld, 1849 wegen polit. Thätigkeit zu mehrjähriger Festungshaft in Weichselmünde verurteilt, seit 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, des norddeutschen und deutschen Reichstags (Fortschrittspartei), 1870 Bürgermeister von Dortmund, 1875 in Köln, seit 1872 Mitgl. des Herrenhauses; † 9. Dez. 1885. — 9) **Karl**, Maler, geb. 18. Dez. 1820 in Berlin, Prof. und Prä-

sident der Akademie das.; histor. Genremaler, ausgezeichnet durch glänzendes Kolorit und virtuose Stoffbehandlung. Hauptw.: Karneval in Venedig und andre venezian. Szenen, A. Dürer in Venedig, Karl V. bei Fugger und bei Tizian u. a. — 10) Karl, Statistiker, geb. 2. Okt. 1823 im Oldenburgischen, ward Offizier in oldenburg. und schleswig-holstein. Diensten, 1855 Dir. des Statist. Büreaus in Oldenburg, 1872 des Statist. Amtes des Deutschen Reichs. — 11) August, Dichter, geb 27. April 1828 zu Klingenmünster in der Pfalz, lange als Publizist in München thätig, lebt seit 1868 in Eisenach. Hauptw.: »Jung-Friedel, der Spielmann« (lyrisch-episch, 1854), »Die Pfalz und die Pfälzer« (1858) und die Romane: »Des Rabbi Vermächtnis« (1866–67, 8 Bde.), »Hedwig« (1868), »Verfehmt« (1868), »Der Nixenfischer« (1871), »Turmkätherlein« (1872), »Meine Schwester« (1875), »Franz Staren« (1877), »Maler Schönbart« (1878) u. a. — 12) Otto, Augenarzt, geb. 8. Mai 1828 bei Ratzeburg, seit 1868 Prof. in Heidelberg, schr.: »Pathologie und Therapie des Linsensystems« in Gräfe-Sämisch' »Handbuch«, bearbeitete einen »Atlas der patholog. Topographie des Auges« (1874–78). — 13) Albert, Komponist, geb. 13. Juni 1834 in Quedlinburg, seit 1881 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin, seit 1884 Mitgl. der Akademie. Schr. eine Symphonie (preisgekrönt), große Messe (in B moll), »Reformationskantate«, Lieder (aus Wolffs »Rattenfänger« etc.). — 14) Jean, Violinist, geb. 11. Mai 1836 in Mannheim, bis 1859 am Orchester das. angestellt, konzertierte dann auf Reisen und gründete 1866 in Florenz das berühmt gewordene »Florentiner Quartett«; † 10. Okt. 1884 in Mannheim.

Beckerath, Herm. von, preuß. Politiker, geb. 13. Dez. 1801 in Krefeld, gründete daselbst ein Bankgeschäft, war auf dem Vereinigten Landtag 1847 einer der Führer der Liberalen, in der Frankfurter Nationalversammlung dem rechten Zentrum angehörig, ward 9. Juli 1848 Reichsfinanzminister, April 1849 Mitglied der Kaiserdeputation, legte Mai sein Mandat als Abgeordneter nieder und trat aus dem Reichsministerium aus, ward dann Mitglied des Erfurter Volkshauses und der preuß. Zweiten Kammer, schied 1852 aus; † 12. Mai 1870 in Krefeld. Vgl. Kopstadt (1874).

Becket, Thomas, geb. 1119 in London, ward 1157 Reichskanzler, 1162 Erzbischof von Canterbury und Primas von England, vertrat die Vorrechte der Kirche dem König Heinrich II., seinem Gönner, gegenüber mit Heftigkeit und Anmaßung, ward 29. Dez. 1170 auf Veranlassung des Königs von 4 Edelleuten am Altar ermordet, 1172 kanonisiert. Heinrich II. mußte an seinem Grabe Buße thun. Heinrich VIII. ließ die Gebeine des Heiligen verbrennen. »Epistolae« hrsg. von Lupus (1682, 2 Bde.). Biogr. von Robertson (1859), Hope (1868).

Beckmann, 1) Johann, Begründer der Technologie, geb. 4. Juni 1739 in Hoya, † 3. Febr. 1811 als Professor der Philosophie und Ökonomie in Göttingen. Schr.: »Beiträge zur Geschichte der Erfindungen« (1780–1805, 5 Bde.); »Entwurf einer allgem. Technologie« (1806); »Anleitung zur Technologie« (5. Aufl. 1809); »Grundsätze der deutschen Landwirtsch.« (6. Aufl. 1806). Vgl. Exner (1878). — 2) Fritz, Schauspieler, geb. 13. Jan. 1803 in Breslau, erst am Königsstädter Theater zu Berlin, seit 1846 am Hofburgtheater in Wien, dort mehr als Lokal-, hier als Charakterkomiker wirkend; † 7. Sept. 1866. Verf. der Volksposse »Eckensteher Nante im Verhör« (1833, 49. Aufl. 1882). Vgl. Kaiser (1866).

Beckum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Werse und der Bahn Hannover-Hamm, 4095 Ew.

Beckx, Peter Joh., General des Jesuitenordens, geb. 8. Febr. 1795 zu Sichem in Belgien, trat 1819 zu Hildesheim in den Orden, ward Beichtvater des zum Katholizismus übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, 1847 Prokurator der Provinz Österreich, 1848 Rektor des Kollegiums in Löwen, nach der Rückkehr der Jesuiten nach Österreich Superior für Ungarn und wieder Provinzial für Österreich, 2. Juli 1853 Roothaans Nachfolger als General des Ordens, trat 1884 zurück und † 4. März 1887 in Rom.

Becquerel (spr. beckeréll), Antoine César, Physiker, geb. 8. März 1788 in Châtillon sur Loing, Prof. am Museum der Naturgeschichte in Paris, verdient um die Lehre von der Elektrizität und dem Magnetismus; † 18. Jan. 1878. Schr.: »Traité expérimental de l'électricité et du magnétisme« (2. Aufl. 1855–56, 3 Bde., und Supplem. 1858); »Éléments d'électro-chimie« (1843; deutsch, 3. Aufl. 1857). Vgl. Barral (1879). — Sein Sohn Alexandre Edmond, geb. 24. März 1820 in Paris, seit 1853 Prof. das., schr.: »Leçons« (1861); »La lumière« (1867–68, 2 Bde.); »Des forces physico-chimiques« (1875).

Becse (spr. betsche), 1) Alt- oder Szeblsch-B., Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, rechts an der Theiß, 15,040 Ew. — 2) Neu- oder Türkisch-B., Markt im ungar. Komitat Torontál, an der Theiß, 6348 Ew.

Becskerek (spr. betsch-, Groß-B.), Hauptstadt des ungar. Komitats Torontál, am Begakanal, 19,529 Ew. Seidenbau.

Beda, gen. Venerabilis (»der Ehrwürdige«), geb. 674 zu Monkton in Northumberland, Mönch und Diakonus im Kloster St. Paul zu Jarrow, seit 702 Presbyter im Kloster Girvy; † das. 26. Mai 735. Schr. außer unbedeut. theolog. und grammat. Werken eine »Historia ecclesiastica gentis Anglorum« in 5 Büchern (hrsg. von Holder 1882, deutsch 1860); »De sex aetatibus mundi«, nach der von ihm zuerst eingeführten Zeitrechnung des Dionysios die Grundlage der meisten Universalchroniken des Mittelalters. Seine histor. Schriften hrsg. von Giles (1843–44, 12 Bde.) und Migne (1858, 6 Bde.). Vgl. Werner (1875).

Bédarieux (spr. bedariöh), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Béziers, am Orb, (1886) 6678 Ew.

Bedburg, Flecken im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, an der Bahn Neuß-Düren, 3419 Ew.; kath. Ritterakademie.

Bedecktes Terrain, Gegend mit Wald, Ortschaften, daher ohne freie Über- und Umsicht.

Bedecktsamige Pflanzen, s. Angiospermae.

Bedeckung, in der Astronomie das ganze oder teilweise Unsichtbarwerden eines Sterns durch das Vortreten eines andern, der Erde näher stehenden Himmelskörpers. Die B.en der Planeten und Fixsterne durch den Mond dienen zur Berechnung der Mondparallaxe und zur Bestimmung der geograph. Länge des Beobachtungsorts. — Militärisch (Eskorte) Truppenabteilung zum Schutz für Trains, Bagagen, einzelne Personen und die Hauptquartiere.

Bedeguar, s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Beden, s. v. w. Beten (s. d.).

Bedford (spr. beddförd), engl. Grafschaft, 1194 qkm mit 149,473 Ew.; bedeutender Ackerbau. Die Hauptstadt B., an der schiffbaren Ouse, 19,533 Ew.

Bedford (spr. beddförd), Johann Plantagenet, Herzog von, 3. Sohn König Heinrichs IV. von England, blieb, während sein Bruder Heinrich V. in Frankreich kämpfte, als Statthalter in England zurück, proklamierte nach Heinrichs V. Tod (1422) den unmündigen Heinrich VI. als König von England und Frankreich, ging dann als Regent nach Frankreich und erfocht Sieg auf Sieg, bis das Auftreten der Jeanne d'Arc (1429) dem Kampf eine andre Wendung gab. † 19. Sept. 1435. Die 1495 erloschene Herzogswürde wurde 1694 der Familie Russell verliehen. [aus dem 16. Jahrh.

Bedlam (spr. -läm, aus Bethlehem), Irrenhaus in London,

Bedlington (spr. beddlingt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, unweit Blyth, 14,527 Ew.

Bedscha, hellfarbiges Volk in Nubien, zwischen dem Roten Meer und Nil; dazu gehören Bischarin, Schukurieh, Hadendoa.

Beduinen (Bedawi, »Wüstenbewohner«), die nomadisierenden Bewohner der Wüstenländer Arabiens, Syriens und Nordafrikas, Bekenner des Islam, von Viehzucht, Handel und Raub lebend; freiheitsliebend, tapfer, gastfreundlich, aber auch rach- und gewinnsüchtig, treulos. Kleidung: Haik (weites Unterkleid) und Burnus (großer Mantel). Patriarchalisches Stammleben unter gewählten Scheichs.

Beecher-Stowe (spr. bihtscher-stoh), Harriet, amerikan. Schriftstellerin, geb. 14. Juni 1812 in Litchfield (Connecticut), Tochter des bekannten Theologen Lyman Beecher († 1863), verheiratete sich 1836 mit dem Prof. der Theologie, Calvin E. Stowe († 1886), und wurde berühmt durch den die traurige Lage der Negersklaven in den Südstaaten darstellenden Roman »Uncle Tom's cabin« (1852), der in alle gebildeten Sprachen übersetzt wurde. Sie selbst dramatisierte ihn (»The christian slave«, 1853). Schr. auch: »Old town folks« (7. Aufl. 1871). Anstoß erregte sie durch ihr Pamphlet gegen Byron (»True history of Lady Byron's life«, 1869). Das amerikan. Muckertum, zu dem sie auch hinneigte, repräsentieren ihre Schwester Catherine († 1878) und bes. ihr Bruder H. Ward Beecher, geb. 1813, gefeierter Kanzelredner zu Brooklyn, berüchtigt durch einen skandalösen Ehebruchsprozeß 1875; † 8. März 1887. Dessen Biographie von seinem Sohn (1887).

Beechey (spr. bihtschi), Frederick William, engl. Reisender, geb. 17. Febr. 1796 in London, begleitete die arkt. Expeditionen Franklins (1818) und Parrys (1819), ging 1825 mit einem Proviantschiff nach der Nordwestküste Nordamerikas, um sich mit dem vom Land her vordringenden Franklin zu vereinigen, kehrte Sept. 1828 unverrichteter Sache zurück, ward 1847 Chef des Marinedepartements im Handelsministerium, 1854 Konteradmiral; † 29. Nov. 1856.

Beelitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, an der Bahn Berlin-Nordhausen, 3065 Ew.

Beelzebub (»Fliegengott«), der von den Philistern zu Ekron verehrte Gott Baal, bei den Juden als heidnischer Gott zum obersten der bösen Geister gemacht.

Beelzebul, Affe, s. Brüllaffe.

Beemster, großer Polder in Nordholland, nordwestl. von Edam, 4269 Ew.; Ackerbau und Viehzucht.

Beer, 1) Wilhelm, Selenograph, geb. 4. Jan. 1797 in Berlin, Bruder des Komponisten Meyerbeer, ward Kaufmann, lieferte mit Mädler Marsbeobachtungen und die erste vollständige und genaue Generalkarte des Mondes (»Mappa selenographica«, 1834–36, 4 Bl.) und schr.: »Der Mond« (1837, 2 Bde.); † 27. März 1850. — 2) Michael, Dramatiker, geb. 19. Aug. 1800 in Berlin, Bruder des vor., † 22. März 1833 in München. Hauptstücke: »Klytämnestra«, »Die Bräute von Aragonien«, »Paria«, »Struensee«. Werke 1835. »Briefwechsel mit Immermann und E. v. Schenk« (1837). — 3) August, Physiker, geb. 31. Juli 1825 in Trier, Prof. in Bonn; † das. 18. Nov. 1863. Schr.: »Einleitung in die höhere Optik« (1853, 2. Aufl. v. Lang 1882); »Grundriß des photometr. Kalküls« (1854); »Einleitung in die Elektrostatik« (1865). — 4) Adolf, österr. Historiker, geb. 27. Febr. 1831 zu Proßnitz in Mähren, seit 1868 Prof. der Geschichte an der techn. Hochschule in Wien, 1873 Mitglied der Akademie, auch Abgeordneter im Reichsrat. Schr.: »Geschichte des Welthandels« (1860–84, 5 Bde.); »Die erste Teilung Polens« (1873, 3 Bde.); »Joseph II., Leopold II. und Kaunitz« (1873); »Leopold II., Franz II. und Katharina« (1873); »Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrh.« (1876); »Zehn Jahre österr. Politik, 1801–10« (1877); »Der Staatshaushalt Österreich-Ungarns seit 1868« (1881); »Die orient. Politik Österreichs seit 1774« (1883) u. a.

Beerberg (Großer), höchster Berg des Thüringer Waldes nördl. bei Suhl, 984 m hoch. Ihn durchbricht die Bahn Plaue-Ritschenhausen in 3 km langem Tunnel.

Beere, fleischige, nicht aufspringende Frucht, bei welcher die äußern Schichten des Fruchtgehäuses derber und fester sind als die fleischigen, saftigen innern und die Samen unmittelbar im Fleisch liegen.

Beerentang, s. Sargassum.

Beerenzapfen (Galbulus), äußerlich einer Beere gleichender Fruchtzapfen von Nadelhölzern (Wacholder).

Beeresche, s. v. w. Vogelbeerbaum, s. Sorbus.

Beerfelden, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, 2487 Ew. Dabei das Erbachsche Schloß Krähenberg.

Beergelb, s. Gelbbeeren.

Beergrün, s. Saftgrün.

Beermelde, s. Blitum.

Beerschwamm, s. Frambösie.

Beeskow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Spree, 4169 Ew.

Beethoven, Ludw. van, größter Komponist des 19. Jahrh., geb. 16. Dez. 1770 in Bonn, Sohn eines Tenoristen an der kurfürstl. Kapelle, erhielt von diesem, dem Oboisten Pfeiffer und dem Organisten van Eden den ersten Musikunterricht, erregte frühzeitig durch sein Phantasieren auf dem Klavier Aufsehen, gab schon als Knabe Klaviersonaten heraus, wurde, 14 Jahre alt, Hoforganist des Kurfürsten, dann (1792) von diesem nach Wien geschickt, wo er nacheinander bei J. Haydn, Schenk und Albrechtsberger strenge Studien machte. Wenige Ausflüge abgerechnet, blieb er fortan in Wien, ohne je ein musikalisches Amt zu bekleiden; in den ersten Jahren oft als Klavierspieler auftretend, später immer zurückgezogener (meist zu Mödling) lebend, während der letzten 20 Jahre von Schwerhörigkeit befallen, die bald in völlige Taubheit überging; † 26. März 1827. Denkmäler von ihm in Bonn (von Hähnel, 1845) und Wien (von Zumbusch, 1880). Groß auf allen musik. Gebieten, hat B. das Höchste auf dem der Instrumentalmusik geleistet, indem er, auf dem Grund Haydns und Mozarts fortbauend, die Formen derselben wesentlich erweiterte und den Inhalt aus dem Bereich des bloßen Tonspiels allmählich in den der Ideenwelt hinüberführte. Seine zahlreichen Werke (138 mit und viele ohne Opuszahl) sind: 9 Symphonien; das Tongemälde »Schlacht bei Vittoria«; das Ballett »Geschöpfe des Prometheus«; die Musik zu »Egmont«; die Oper »Fidelio« (erst »Leonore«); das Festspiel »Die Ruinen von Athen«; die Ouvertüren zu »Leonore« (3), zu »Coriolan«, »König Stephan«, »Namensfeier« und »Zur Weihe des Hauses«; 1 Konzert für Violine, 5 für Pianoforte; 1 Tripelkonzert; 16 Streichquartette und mehrere Quintette; 1 Sextett; 1 Septett; 8 Klaviertrios; über 30 Klaviersonaten; 10 Violin-, 5 Cellosonaten mit Pianofortebegleitung, 1 dgl. für Horn; zahlreiche Variationen, kleinere Klavierstücke, Tänze ꝛc.; 2 große Messen; das Oratorium »Christus am Ölberg«; Kantaten; zahlr. Lieder (darunter die schott. und andre Lieder mit Triobegleitung) ꝛc. Sämtl. Werke zerfallen nach Form und Inhalt in 3 Hauptperioden. I. Periode: die Zeit der Anlehnung an Haydn und Mozart, Op. 1 bis etwa Op. 16 umfassend (darunter die 3 ersten Trios und die Symphonien in C und D); II. Periode: die Zeit der selbständigen Reife und Gediegenheit, etwa bis Op. 80 reichend (darunter die Symphonien Nr. 3–6, die Musik zu »Egmont«, die »Ruinen von Athen«, »Fidelio«, viele Kammermusikstücke); III. Periode, in welcher der Genius B.s fessellóser auftritt, die späteren Werke umfassend (darunter die 9. Symphonie, die »Missa solemnis«, die Festouvertüre, mehrere spätere Klaviersonaten und die letzten Streichquartette). Erste Gesamtausg. der Werke (redig. von Rietz, Hauptmann, Nottebohm, O. Jahn u. a.) erschien 1864–67 in 24 Serien (Supplem. 1888). Biogr. von Wegeler u. Ries (1838, Nachtrag 1845), Schindler (3. Aufl. 1860), Ulibischew (1857, deutsch von Bischoff 1859), Marx (4. Aufl. 1884), Nohl (1864–76, 3 Bde.; dazu »L. v. B. nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen«, 1876), Thayer (1866–1879, Bd. 1–3), Wasielewski (1887). Vgl. auch Lenz, »B., eine Kunststudie« (1850–60, 5 Tle.); Ders., »B. et ses trois styles« (1854, 2 Tle.); Elterlein, »B.s Klaviersonaten« (4. Aufl. 1875); Ders., »B.s Symphonien« (3. Aufl. 1870); Dürenberg, »Die Symphonien B.s« (2. Aufl. 1876); Lorenz, »Haydns, Mozarts und B.s Kirchenmusik« (1866); R. Wagner, »B.« (1870); Marx, »Anleitung zum Vortrag B.scher Klavierwerke« (2. Aufl. 1875); Thayer, »Chronolog. Verzeichnis der Werke B.s« (1865); Nottebohm, »Themat. Verzeichnis der Werke B.s« (2. Aufl. 1868); Ders., »Beethoveniana« (1872–87, 2 Bde.); »B.s Briefe«, hrsg. von Nohl (1865–67, 2 Tle.); »B.s Briefe an Erzherzog Rudolf« (hrsg. von Köchel 1865); »Briefe an Gräfin Erdödy ꝛc.« (hrsg. von Schöne 1867).

Beets, Nicolaas, niederländ. Dichter, geb. 13. Sept. 1814 in Haarlem, seit 1854 Prediger und Professor in Utrecht. Treffliche Gedichte; auch humoristische Skizzen: »Camera obscura« (Pseud. Hildebrand, 1837). Werke 1873–81, 4 Bde.

Beetz, Wilhelm von, Physiker, geb. 27. März 1822 in Berlin, Prof. in Bern, Erlangen, München, † das. 22. Jan. 1886, arbeitete bes. über Galvanismus, schr.: »Leitfaden der Physik« (7. Aufl. 1883); »Grundzüge der Elektrizitätslehre« (1878).

Befahren Volk, Schiffsmannschaft, die schon mehrere große Reisen gemacht hat.

Befana, in Italien ein mythisches weibl. Wesen, schwarz und ungestalt, das am Epiphonienfest (Befania) die guten Kinder beschenkt, die unartigen bestraft.

Befestigungen, prähistorische, Verschanzungen mit ein- oder mehrfachen Wallanlagen aus Erde oder Stein, bisweilen durch Feuer verschlackt (Schlackenwälle, verglaste Burgen, Glasburgen in Böhmen und Schottland). a) Rund- oder Ringwälle, meist in Sumpf und Moor, auch auf Pfahlrost oder isolierten Bergkegeln (Steinringe, Hünenringe). b) Wallburgen (Burgwälle), bogenförmige oder geradlinige Wälle quer über einem vorspringenden Bergrücken (Hunnen-, Heiden-, Hussiten-, Schwedenschanzen, Hünenburgen, Burgställe, Borchelt). c) Langwälle, meist geradlinig, oft sehr lang, einfach oder doppelt (Landwehren, Schweins-, Teufels-, Pfahlgraben). 4) Gräben, oft in Verbindung mit den Wällen. Manche dieser B. mögen römischen oder mittelalterlichen Ursprungs sein. Vgl. Behla, »Die vorgeschichtl. Rundwälle im östl. Deutschland« (1888).

Befestigungskunst, s. Festung.

Beffroi (spr. -froa), auch Belfroi, s. Bergfried.

Beförsterungssystem, Bewirtschaftung der Gemeinde- und Korporationswaldungen durch staatliche Forstbeamte: Hessen, Baden, Hessen-Nassau, Hannover ꝛc.

Befreiungskrieg, s. Deutscher Befreiungskrieg.

Befreundete Zahlen, ein paar ganze Zahlen, deren jede gleich der Summe aller Teile der andern ist.

Befruchtung (Foecundatio), der Vorgang, bei welchem der von dem Eierstock herrührende Keim (Ei) durch die Samenfäden (Spermatozoen) des von den männlichen Organen kommenden Zeugungsstoffs (Samens) zur Weiterentwickelung angeregt wird; erfolgt bei den höhern Tieren im weiblichen Organismus, bei den niedern (schon bei Amphibien und Fischen) häufig außerhalb desselben. Auch bei den Pflanzen ist das zu befruchtende Organ stets eine Eizelle, auf welche die männlichen, gleichfalls als sehr kleine Fäden erscheinenden Elemente einwirken. Künstl. B. zu praktischen Zwecken wird bes. bei Fischen und vielen Pflanzen ausgeführt, oft unter Bastardierung.

Beg, Titel, s. v. w. Bei; Beglerbeg (»Herr der Herren«), Statthalter der Provinzen.

Bega, linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn; mündet bei Titel; der B.kanal, zwischen Temesvár und Groß-Becskerek, 30 km lang.

Begas, 1) Karl, Historienmaler, geb. 30. Sept. 1794 in Heinsberg bei Aachen, 1813 Schüler von Gros in Paris, seit 1825 in Berlin Hofmaler des Königs; † das. 23. Nov. 1854.

teils bibl.-histor. Gemälde (Hiob, Bergpredigt, Ausgießung des Heil. Geistes, Auferstehung Christi, Christus am Ölberg), teils genrehafte oder romant. Darstellungen (Lorelei, Heinrich IV. zu Canossa, Mohrenwäsche); auch treffliche Porträte. — 2) Oskar, Porträtmaler, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1828 in Berlin, † das. 10. Nov. 1883; auch Historien (Friedrich d. Gr. in Charlottenburg) u. Landschaften. — 3) Reinhold, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 15. Juli 1831 in Berlin, seit 1876 Vorsteher eines Meisterateliers der Akademie das. Naturalist von genialer Begabung und malerischen, an Michelangelo erinnernden Neigungen. Hauptwerke: Pan die verlassene Psyche tröstend, Schillerdenkmal in Berlin, Susanna, Kentaur und Nymphe, A. v. Humboldt-Denkmal in Berlin, Merkur die Psyche entführend, Raub der Sabinerin (s. Tafel »Bildhauerkunst II«), Porträtbüsten (Kaiser, Kronprinz, Bismarck, Moltke, Adolf Menzel) u. a. — 4) Adalbert, Maler, Bruder der vor., geb. 5. März 1836 in Berlin, † 21. Jan. 1888 in Nervi. Treffliche Kopien alter Gemälde und weibliche Idealgestalten (Volkslied). — 5) Karl, Bruder der vor., geb. 23. Nov. 1845, Bildhauer, in der naturalistischen Weise seines Bruders Reinhold thätig.

Begasse, s. Zucker.

Begattung, die Vereinigung eines männl. mit einem weibl. Individuum derselben oder nahestehender Arten zum Zweck der Befruchtung (s. d.), in der Regel veranlaßt durch den periodisch erwachenden Geschlechtstrieb (Brunft). Nicht jede B. bewirkt Befruchtung, bei manchen Insekten aber genügt ein Begattungsakt zur Befruchtung vieler lange nachher auszustoßender Eier.

Beggiatoa *Trev.*, Bakteriengattung, deren Arten die Schwefelverbindungen faulender Wässer in Abzugsgräben, gewisser Mineralwässer und des Meeresgrundes unter Entwickelung von Schwefelwasserstoff zersetzen. Sie bilden den Badeschleim der Mineralquelle, gewisse Formen der Wasserblüte und den »toten Grund« des Meers, da der Schwefelwasserstoff tierisches Leben ausschließt.

Begharden (Beghinen), s. Beguinen.

Beglaubigung (Fidemation, Vidimation), Ausweis über die Echtheit einer Schrift oder sonstigen Sache sowie über einen erhaltenen Auftrag, z. B. durch das Beglaubigungsschreiben eines Gesandten (Kreditiv, lettre de créance); geschieht bei Abschriften hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit dem Original sowie bei Unterschriften durch Behörden oder mit öffentlichem Glauben versehene Personen (Gericht, Gesandter, Konsul, Notar).

Begleitschein, zollamtliche Ausfertigung für aus dem Ausland eingehende Waren, welche nicht an der Grenze, sondern erst an dem inländ. Bestimmungsort versteuert werden sollen. B. I. hat den Zweck, den richtigen Eingang der über die Grenze geführten Waren am Bestimmungsort oder auch deren Wiederausfuhr zu sichern; B. II soll die Erhebung des durch spezielle Revision an der Grenze ermittelten Zollbetrags einem andern Amt gegen Sicherheitsleistung überweisen.

Begnadigung, die gänzliche oder teilweise Aufhebung einer gesetzlich zuerkannten Strafe durch das Staatsoberhaupt. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Einzelbegnadigung und Amnestie, je nachdem es sich um die B. eines Einzelnen oder einer ganzen Klasse von Verbrechern (Generalpardon) handelt, und zwischen B. nach u. vor gefälltem Strafurteil (Abolition). Vgl. Lueder (1860).

Begna-Elf, Fluß in Norwegen, entspringt am Filefjeld, durchfließt den Spirillensee und Tyrifjordsee, mündet bei Drammen in den Christianiafjord; 263 km lang.

Begonia *L.* (Schiefblatt), Gattung der Begoniaceen, sehr zahlreiche Arten und Hybriden als Zierpflanzen, aus Südamerika, Ostindien, China, Japan, Madagaskar.

Begräbnis, s. Totenbestattung.

Begräbniskassen, s. v. w. Sterbekassen (s. d.).

Begriff, Gemeinvorstellung, welche die mehreren andern Vorstellungen gemeinsamen Bestandteile in Eins zusammenfaßt. Die Angabe seines Inhalts heißt Erklärung (definitio), seines Umfanges Einteilung (divisio).

Begrüßung (militär.), s. Ehrenbezeigungen.

Beguinen (Beghinen, Beguten, Name von ungewisser Abstammung), weltl. Frauen- und Jungfrauenverein zu frommen Zwecken, welche seit dem 11. Jahrh. in niederländ. Städten sich bildeten. Weder durch Klostergelübde noch durch die Regel eines Ordens gebunden, lebten sie in besondern zu einem Hofe vereinigten Häusern (Beguinagien) zusammen, der Jugenderziehung sich widmend. Die Blütezeit dieser Vereine das 13. Jahrh. Sie fanden auch in Deutschland und Frankreich Verbreitung, waren manchen Verfolgungen ausgesetzt und erhielten sich z. T. bis gegen Ende des 18. Jahrh. Die jetzt noch hier und da in Belgien und Deutschland bestehenden B.häuser sind fromme Stiftungen mit Wohnungen für unverheiratete weibl. Personen aus dem Bürgerstand. Männervereine ähnlicher Art, die der Begharden (Beguini), traten ebenfalls im 13. Jahrh. in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich auf, gingen aber, von der Kirche hart verfolgt, im 14. Jahrh. ein. Vgl. Hallmann (1843).

Begünstigung, Vergehen desjenigen, welcher nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung) dem Thäter wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vorteile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern. Wurde die B. des Vorteils wegen begangen, so verwandelt sie sich in das schwerere Vergehen der Hehlerei, wofern der Begünstigte Diebstahl, Raub, Unterschlagung oder ein dem Raub gleich zu bestrafendes Vergehen verübt hat. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 257 f.; Österr. Strafgesetzbuch, § 211, 214 ff.

Behaim (Beheim), 1) Michael, Dichter, geb. 27. Sept. 1416 in Sülzbach bei Weinsberg, Weber, Meistersänger, that Kriegsdienste; † 1475. Hauptwerke: »Buch von den Wienern« (der Aufruhr der Wiener gegen Friedrich III., hrsg. 1843); »Gedicht auf den Pfalzgrafen Friedrich I.« (hrsg. 1863); geistl. Dichtungen (hrsg. 1857) u. a. — 2) Martin, Seefahrer und Geograph, geb. um 1459 in Nürnberg, Kaufmann, 1480—84 in Portugal, wo er für Johann I. ein Astrolabium verfertigte und Deklinationstafeln berechnete, 1484—85 Begleiter des Diego Cão auf einer Entdeckungsreise nach Westafrika, lebte dann auf den Azoren, von wo er 1490 nach Nürnberg zurückkehrte. Hier verfertigte er den noch vorhandenen großen Globus. 1494—1506 abermals auf den Azoren; † 29. Juli 1507 in Lissabon. Vgl. Ghillany (1853).

Beham (Behaim), Barthel, Maler, geb. 1502 in Nürnberg, Nachahmer Dürers, 1525 aus Nürnberg verwiesen; † 1540 in Italien. Bilder von ihm in München, Augsburg, Donaueschingen, auch etwa 90 zart ausgeführte Kupferstiche. — Sein Bruder Hans Sebald, geb. 1500 in Nürnberg, ebenfalls nach Dürer gebildet, † 1550 in Frankfurt a. M. Von ihm eine Tischplatte mit Szenen aus Davids Leben (Paris); Miniaturen in Gebetbüchern (Aschaffenburg); ca. 270 Kupferstiche und 300 Holzschnitte. Biogr. beider von Rosenberg (1875).

Behang, die hängenden Ohren der Jagdhunde.

Behar, Gewicht, s. Bahar.

Beharrungsvermögen, s. Bewegungsgesetze.

Behaviour (engl., spr. bi-hehwjör), das Behaben, Benehmen.

Behemoth (hebr., »Wasserochse«), großes vierfüßiges Tier (wohl das Nilpferd) im Buch Hiob (Kap. 40).

Behennuß, s. Moringa.

Behenöl (Soringaöl), fettes Öl aus den ost- und westind. Behennüssen von Moringa pterygosperma *Gärtn.*, farb-, geruch- und geschmacklos, spez. Gew. 0,912, verharzt nicht, wird nicht ranzig, dient zu Parfumen und als Speiseöl.

Behlen, Stephan, Forstmann, geb. 5. Aug. 1784 in Fritzlar, 1821—32 Prof. an der Forstlehranstalt zu Aschaffenburg; † das. 7. Febr. 1847. Schr.: »Real- und Verballexikon der Forst- und Jagdkunde« (1840—46, 7 Bde.); »Systemat. Sammlung der Forst- und Jagdgesetze der deutschen Bundesstaaten« (mit Laurop, 1827—33, 5 Bde.), fortges. im »Archiv der Forst- und Jagdgesetzgebung« (1834—47, 28 Bde.); redigierte die »Allgem. Forst- und Jagdzeitung«.

Behr, Wilh. Jos., deutscher Publizist, geb. 26. Aug. 1775 in Sulzheim, 1799—1821 Prof. des Staatsrechts zu Würzburg, 1819 in der bayr. Ständeversammlung Führer der Opposition, später Bürgermeister in Würzburg, 1832 wegen einer beim bayr. Konstitutionsfest zu Gaibach gehaltenen Rede verhaftet und 1836 zu Festungsstrafe verurteilt, März 1848 amnestiert und in die Nationalversammlung gewählt; † 1. Aug. 1851 in Bamberg. Schr.: »System der Staatskunst« (1810, 3 Abt.); »Verfassung u. Verwaltung des Staats« (1811—12, 2 Bde.) u. a.

Beibuch, ein Geschäftsnotizbuch zum Eintrag der gegenseitigen Leistungen und Lieferungen von Arbeiter u. Unternehmer.

Beichte (althochd. pigiht, Bekenntnis, lat. confessio), das Sündenbekenntnis, welches der katholische Christ vor dem Geistlichen (Beichtvater) ablegt, um die Absolution (s. d.) zu empfangen. Als Privat- oder geheime B. bes. von Papst Leo d. Gr. empfohlen und seit dem 5. Jahrh. als Vorbereitung zum Genuß des heil. Abendmahls üblich, gestaltete sie sich mehr und mehr zum sakramentalen Akt und ward von Innocenz III. 1215 auf dem 4. Laterankonzil als Ohrenbeichte (conf. auricularis) oder Aufzählung aller schwereren oder Todsünden in Gedanken, Worten, Thaten und Unterlassungen zum Kirchengesetz erhoben; das Bekenntnis der geringern Vergehen gilt als heilsam, ist aber nicht notwendig. Die B. muß vor dem zuständigen Priester im Beichtstuhl abgelegt werden und zwar von jedem gefirmten Christen jährlich einmal, gewöhnlich Ostern. Die Generalbeichte, das ganze Leben umfassend, wird bes. vor dem Eintritt in ein Kloster abgelegt. Die griechisch-kathol. Kirche hält die spezielle B. für heilsam, aber nicht für not-

wendig. Die lutherische Beichte verwarf die Ohrenbeichte, behielt aber die Privatbeichte (»heimliche Beichte«) bei, bis später die allgemeine B. als Vorbereitungsandacht auf das Abendmahl üblich ward; die engl. Episkopalkirche verbindet allgemeine B. und Absolution in dem »Book of common prayer« mit jedem Gottesdienst, während die schottischen Presbyterianer und die Quäker die B. ganz verwerfen. Vgl. Steitz, »Das römische Bußsakrament« (1854); Kliefoth, »B. und Absolution« (1856).

Beichtgeld (Beichtpfennig, Beichtgroschen), die Gabe, welche der Beichtende dem Beichtvater zu spenden pflegte.

Beichtsiegel (Sigillum confessionis, Beichtgeheimnis), die pflichtmäßige Verschwiegenheit des Geistlichen über alles, was ihm in der Beichte anvertraut wird. Auf der Verletzung des Bs steht in der kathol. Kirche die Strafe der Absetzung. Die bürgerliche Gesetzgebung erkennt in Bezug auf die Anzeigepflicht der beabsichtigten Verbrechen das B. nicht an, befreit aber den Geistlichen von der Zeugnispflicht in Ansehung dessen, was ihm in der Seelsorge anvertraut ward.

Bei dem Wind (am Wind) segelt ein Schiff, wenn der Wind, von vorn aus gerechnet, mit dem Kiel desselben einen Winkel von 6 Kompaßstrichen macht.

Beiderwand (Halbwollenlama), glatter oder geköperter, geschorner Stoff aus baumwollener Kette und streichwollenem Schuß.

Beidrehen (Beiliegen), ein Schiff zum Stehen bringen, indem man die Segel so stellt (braßt), daß ihre Wirkung sich gegenseitig aufhebt.

Beifuß, s. Artemisia.

Beige (frz., spr. bähsch'), glatter Stoff aus ungefärbter grauer, brauner oder schwarzer Wolle.

Beigeordneter, Amtstitel des Gehilfen eines Bürgermeisters.

Beihilfe, strafrechtlich die absichtliche Förderung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung), wird dem Versuch gleich bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzb., § 49 f., Österr. Strafgesetzb., § 5, 239.

Beijeren (Beyeren), Abraham van, holländ. Stilllebenmaler, geb. um 1620 im Haag, dann in Delft thätig. Besonders Fischstücke und Frühstückstische.

Beilager (Consensio thalami), feierliche, die Vollziehung der Ehe repräsentierende Besteigung des gemeinschaftl. Lagers, sonst bei der Vermählung fürstl. Personen üblich, auch wohl durch Gesandte abgemacht.

Beilbrief (Bielbrief, Bylbrief), früher ein in der Regel von der Obrigkeit ausgestelltes Zeugnis über den vorschriftsmäßig ausgeführten Bau eines Schiffs, jetzt durch den Meßbrief ersetzt; auch s. v. w. Bodmereibrief.

Beiliegen, s. Beidrehen.

Beilngries, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, a. d. Altmühl u. am Ludwigskanal, 1765 Ew.; Jagdschloß Hirschberg.

Beilstein, s. Nephrit und Serpentin.

Beilstein, Friedrich Konrad, Chemiker, geb. 5. Febr. 1838 in Petersburg, seit 1866 Prof. das.; bes. verdient um die organ. Chemie. Schr.: »Leitfaden der qualitativen Analyse« (5. Aufl. 1882); »Handbuch der organ. Chemie« (2. Aufl. 1885).

Bein, im allgem. s. v. w. Knochen; dann die untere Extremität, am Becken befestigt im Hüftgelenk, bestehend aus der halbkugelförmigen Pfanne des Beckenknochens, in welcher sich das obere Ende des Oberschenkelknochens bewegt. Der Unterschenkel hat zwei Knochen: Schienbein und Wadenbein, von denen nur ersteres an der Bildung des Knies sich beteiligt. Längs der Vorder- und Innenfläche des Oberschenkels verlaufen die großen Gefäß- und Nervenstämme, welche in der Leistenbeuge etwa in der Mitte zwischen Darmbeinhöcker und Schamfuge unter dem Leistenband durchgehen. Weiter abwärts treten die Gefäße durch die Muskeln in die Tiefe und sind in der Kniekehle wieder zu fühlen. Verkrümmungen der Knochen, häufiger winkelige Stellung derselben zu einander verursachen die krummen Beine, X-Beine oder Bäckerbeine mit nach außen offenem Winkel im Knie und O-Beine oder Säbelbeine mit nach innen offenem Winkel.

Beinarbeiten, Knochen- (auch Elfenbein-) Arbeiten, werden meist auf der Drehbank hergestellt (Geißlingen, Nürnberg).

Beinasche, s. v. w. Knochenasche.

Beinberge, s. Beinschienen.

Beinbrech (Beinwell), Kalktuff vom Ansehen versteinerter Knochen; Pflanze, s. Narthecium.

Beinbruch, s. Knochenbrüche.

Beindorfscher Apparat, zum Erhitzen von Gefäßen im Wasserbad u. zur Gewinnung von destilliertem Wasser, in Apotheken.

Beinglas, s. v. w. Milchglas.

Beinholz, s. Ligustrum und Lonicera.

Beinote (Interimsnote) wird an manchen Handelsplätzen dem Käufer einer auf Zeit gekauften Ware als vorläufige Notiz zugestellt.

Beinschienen, Ritterrüstung zum Schutz der Beine, aus den Schenkeldecken u. Schienbeinblechen bestehend, am Knie durch Gelenkbänder verbunden. Die Beinberge ist eine um Wade und Schienbein geschnallte Metallplatte.

Beinschwarz, s. v. w. Knochenkohle.

Beinwell, s. Beinbrech; als Pflanze s. Symphytum.

Beira (spr. be-ira), portug. Provinz, 23,442 qkm und 1,323,134 Ew.; im NW. gebirgig (Serra d'Estrella); Thäler angebaut. 5 Distrikte: Aveiro, Vizeu, Coimbra, Guarda, Castello Branco. Hauptstadt Coimbra.

Beirâm, pers. Name zweier großer beweglicher Feste der Mohammedaner. Der große B., gleich nach Beendigung des Ramasânfastens gefeiert, dauert gewöhnlich 3, der kleine, 70 Tage später fallende, 4 Tage.

Beireis, Gottfried Christoph, Polyhistor, geb. 28. Febr. 1730 in Mühlhausen, seit 1759 Prof. der Physik u. Medizin zu Helmstädt; † daselbst 18. Sept. 1809. Besitzer wertvoller Sammlungen, machte chemische Erfindungen, nicht frei von Charlatanerie. Vgl. Heister (1860).

Beirût (Berut, der alte phönik. Berytos), Stadt an der syrischen Küste, in gesunder Lage, 70,000 Ew., sehr viel Christen; griech. und maronitischer Bischof, amerikanische Mission; der wichtigste Hafen- und Handelsplatz Syriens; Baumwoll- und Seidenwebereien; Gold- und Silberarbeiten. 1886 liefen 4009 Schiffe von 618,699 Ton. ein.

Beisitz, das Recht des überlebenden Ehegatten auf ungeteilten Besitz des von dem verstorbenen Ehegatten hinterlassenen Vermögens mit den Kindern zusammen.

Beißbeere, s. Capsicum.

Beißkohl, s. Beta.

Beitöne, s. v. w. Aliquottöne.

Beitzke, Heinr. Ludwig, deutscher Geschichtschreiber, geb. 15. Febr. 1798 zu Muttrin in Pommern, machte den Feldzug von 1815 als Freiwilliger mit, ward 1817 Offizier, erhielt 1845 seinen Abschied als Major. Seit 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, gehörte er der Fortschrittspartei an und beteiligte sich besonders bei den Verhandlungen über die Militärfrage; † 10. Mai 1867 in Berlin. Schr.: »Gesch. der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814« (4. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Geschichte des russ. Kriegs 1812« (2. Aufl. 1862), »Geschichte des Jahrs 1815« (1865).

Beizäumen, Gewohnheit der Pferde, den Kopf stark gegen die Brust zu beugen, um sich der Wirkung des Gebisses zu entziehen.

Beize (Jäg.), s. Salzlecken; s. v. w. Falkenjagd, s. Falken.

Beizen, in der Färberei das Behandeln der Gespinste und Gewebe mit Salzen (Beizen, Mordants), um sie zur Aufnahme des Farbstoffs geeignet zu machen; bei Metallarbeiten das oberflächliche Reinigen des Metalls mit Säuren; beim Holz und Horn s. v. w. Färben; in der Landwirtschaft das Imprägnieren des Saatguts mit Kupfervitriol, xanthogensaurem Kali, um es vor Mäusefraß, Pilzen etc. zu schützen; auch s. v. w. Samendüngung; in der Medizin s. v. w. ätzen.

Beja (röm. Pax Julia), uralte Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, 8487 Ew. Bischofsitz; zahlr. röm. u. maur. Baureste.

Bejar (spr. bechár), 1) Stadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Rio Frio romantisch gelegen, 11,099 Ew. Berühmte Schwefelquellen von 42° C. — 2) S. San Antonio.

Bekassine, s. Schnepfe.

Beke (spr. bihk), Charles Tilstone, engl. Reisender, geb. 10. Okt. 1800 in London, bereiste 1837 Palästina, seit 1840 mit Major Harris Abessinien, dessen südl. Gebiete er namentlich erforschte, 1861 Syrien, übernahm 1865 die erfolglose Mission nach Abessinien zur Befreiung der engl. Gefangenen, ging 1874 wieder nach Ägypten und dem Roten Meer; † 31. Juli 1874 in London. Zahlreiche Schriften. Seine Versuche, die Nilquellen und die Lage des Sinai zu bestimmen, mißlangen.

Bekenner, s. Confessor.

Békés (spr. behkehsch), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 3558 qkm (64,6 QM.) und 229,757 Ew.; fruchtbare, von der Körös bewässerte, waldlose Ebene. Sitz des Komitats Gyula. Der Markt B., an der Körös, 22,938 Ew.; bed. Bienenzucht.

Bekk, Joh. Bapt., bad. Staatsmann, geb. 29. Okt. 1797 in Triberg im Schwarzwald, ward 1832 Rat im Ministerium des Innern, 1837 Vizekanzler des obersten Gerichtshofs zu Mannheim, 1842 Präsident der 2. Kammer, Dez. 1846 Minister des Innern, nach dem Ausbruch der Mairevolution Juni 1849 entlassen und zum Präsidenten des Hofgerichts zu Bruchsal ernannt, dann Abgeordneter im Volkshaus zu Erfurt, März 1850 Präsident der bad. Kammer; † 22. März 1855. Schr.: »Die Bewegung in Baden« (1850) und redigierte die »Annalen der bad. Gerichte«.

Bekker, 1) Elisabeth, niederl. Schriftstellerin, geb. 24. Juli 1738 in Vlissingen, heiratete den Prediger Adrian Wolff in

Beemster, lebte nach dessen Tod mit ihrer Freundin, der Schriftstellerin **Agathe Deken**, geb. 10. Dez. 1741, in gemeinsamer Thätigkeit im Haag, wo sie 5. Nov. 1804, A. Deken 14. Nov. d. J. starb. Beide die Schöpferinnen des niederl. Originalromans. Hauptwerk: »Historie van mejuffrouw Sara Burgerhart« (1782, 2 Bde.; n. Ausg. 1879). Anthologie aus ihren Werken von van Vloten 1866. — 2) **Aug. Immanuel**, berühmter Philolog, geb. 21. Mai 1785 in Berlin, seit 1815 Professor an der Universität und Mitglied der Akademie das.; † 7. Juni 1871. Besorgte treffliche Textrezensionen fast aller bedeutenden griech. und mehrerer röm. Schriftsteller, namentlich des Aristoteles und Homer, gab vom »Corpus scriptorum hist. byzantinae« 24 Bände heraus, publizierte in den Abhandlungen der Berliner Akademie mehreres Romanische (provençalisch den Fierabras, altfranz. die Romane von Aspremont und von Flor und Blancheflor etc.); schr.: »Homer. Blätter« (1863 und 1872, 2 Bde.). — 3) **Ernst Immanuel**, Rechtslehrer, Sohn des vorigen, geb. 16. Aug. 1827 in Berlin, seit 1875 Professor in Heidelberg. Schr.: »Die prozessual. Konsumption« (1853); »Die Aktionen des röm. Privatrechts« (1871 bis 1873, 2 Bde.); »Das Recht des Besitzes bei den Römern« (1880); »Die Kouponsprozesse der österr. Eisenbahngesellschaften« (1881); gab das »Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts« (1857–63) heraus.

Bel, babylon. Gott, s. **Baal**.

Bela, Name von 4 ungar. Königen aus der Arpadschen Dynastie: 1) B. I., 1061–63, regelte das Maß-, Gewichts- u. Münzwesen u. führte reichstägliche Vertretung ein. — 2) B. II., **der Blinde**, 1131–41, stand, dem Trunk ergeben, ganz unter Leitung seiner blutdürstigen Gemahlin Helena. — 3) B. III., 1174–96, führte am Hof byzantin. Sitte und Kultur ein und machte das Land der byzantin. Politik dienstbar. — 4) B. IV., 1235–70, Sohn Andreas' II., bekämpfte den Adel, floh 1241 vor den Mongolen nach Österreich, kehrte 1242 in sein Land zurück, focht glücklich gegen Österreich und gegen die Mongolen und hob den Anbau des Landes durch Ansiedelung von Kolonisten.

Belagerung, s. **Festungskrieg**.

Belagerungspark, Niederlage des dem Belagerungstrain entnommenen Kriegsmaterials vor einer zu belagernden Festung; steht unter Leitung des **Parkdirektors**.

Belagerungstrain, das im Frieden bereit gehaltene Kriegsmaterial an Geschützen, Munition, Fahrzeugen, Schanzzeug etc. für Artillerie (**Artillerie-B.**) und Pioniere (**Ingenieur-B.**) zur Belagerung von Festungen.

Belagerungszustand (frz. état de siége), die in Kriegszeiten, aber auch im Frieden zur Unterdrückung revolutionärer Bewegungen eintretende Übertragung der vollziehenden Gewalt an die Militärbefehlshaber, deren Anordnungen die Zivil- u. Kommunalbehörden Folge zu leisten haben; Suspension des Vereins- u. Versammlungsrechts, der Freiheit der Presse, der Unverletzlichkeit der Wohnung wie der persönlichen Freiheit, Einsetzung von Kriegsgerichten mit summarischem Verfahren an Stelle der ordentlichen Gerichte (Stand- und Kriegsgerichte) können damit verbunden sein. Nach der deutschen Reichsverfassung, Art. 68, geht die Erklärung des **Kriegszustandes** durch den Kaiser der Verkündigung des B.s voraus. **Kleiner B.**, der auf Grund des deutschen Sozialistengesetzes (§ 28) über einen Bezirk verhängte Ausnahmezustand, welcher Beschränkungen des Versammlungsrechts, des Tragens von Waffen etc. u. die Ausweisung von Sozialdemokraten aus jenem Bezirk ermöglicht.

Belchen, 1) Berg im Schwarzwald, südl. von Freiburg, 1415 m. Der **B.paß**, aus dem Wiesenthal ins Münsterthal, 1119 m. — 2) B., franz. **Ballon**, Name mehrerer Gipfel der Vogesen: **Sulzer B.** (bei Gebweiler) 1425 m; **Elsässer B.** (**Ballon d'Alsace**), an der Moselquelle, 1250 m.

Belcher (spr. beltscher), **Sir Edward**, engl. Seefahrer, geb. 1799, begleitete 1825 Beechey nach der Beringsstraße, machte 1836–42 eine Reise um die Erde, war 1843–48 mit Aufnahme der Küsten des Ind. Ozeans beschäftigt, leitete 1852 bis 1854 eine arktische Expedition zur Aufsuchung Franklins, welche völlig mißglückte, ward deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen; † 18. März 1877 als Vizeadmiral in London. Schr.: »Voyage round the world« (1843, 2 Bde.); »Voyage of the Samarang to the eastern archipelago« (1848, 2 Bde.); »The last of the arctic voyages« (1855, 2 Bde.); »The great equatorial current Gulfsteam« (1871).

Belcredi, **Richard, Graf**, österr. Staatsmann, geb. 12. Febr. 1823 in Mähren, 1864 Statthalter in Böhmen, 1865 als Haupt der klerikal-feudalen Partei zum Ministerpräsidenten ernannt, sistierte die Februarverfassung, brachte aber die von ihm geplante föderalist. Verfassung Österreichs nicht zu stande und ward Febr. 1870 entlassen. 1881 wurde er zum Präsidenten des obersten Verwaltungsgerichts u. zum Mitglied des Herrenhauses ernannt.

Belecke, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Möhne und der Bahn Warstein-Lippstadt, 1036 Ew. Drahtfabriken. Sauerbrunnen.

Belegen, vom männlichen Zuchttier, besonders dem Pferde, die Begattung vollziehen.

Belehnung (**Investitur**), Akt, durch welchen der Lehnsvertrag geschlossen und das Lehen übertragen wurde, und zwar **Mitbelehnung**, wenn mehreren das Anrecht auf ein noch im Besitz eines Dritten befindliches Lehen (**gesamte Hand**), **Gesamtbelehnung**, wenn mehreren das Miteigentum nebst Besitz u. Nießbrauch, **Eventualbelehnung**, wenn ein Lehen für den Fall seiner Eröffnung an jemand verliehen ward; **Afterbelehnung**, wenn ein Vasall Teile seines Lehnsbesitzes weiter verlieh.

Beleidigung (**Injurie**, **Ehrenbeleidigung**, **Ehrenkränkung**), die rechtswidrige Handlung, wodurch jemand die Ehre eines andern wörtlich (**Verbal-**) oder thätlich (**Realinjurie**) angreift; wird auf Antrag des Beleidigten mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 185–200; Österr., § 487–497.

Belem (spr. -léng, »Bethlehem«), 1) Vorstadt von Lissabon, 31,563 Ew., ehedem selbständiger Flecken, an der Tejomündung; königl. Schloß und ehemaliges Kloster mit schöner Kirche und der königl. Gruft. — 2) (**Pará**) Hauptstadt der brasil. Provinz Pará, am Rio Pará, 40,000 Ew., Bischofsitz; Ausfuhrort der Produkte des Amazonenstromgebiets.

Belemniten (**Donnerkeile**, Belemnites *Lam.*), Versteinerungen von der Gestalt eines zugespitzten Cylinders, stammen von ausgestorbenen, sepienartigen Tieren, finden sich vom Lias bis zur weißen Kreide; gegen 120 Arten, früher abergläubischen Zwecken dienend (Teufelsfinger).

Bel étage (frz., spr. -etahsch), das erste Stockwerk eines Wohnhauses.

Beleuchtung, s. **Leuchtmaterialien** und **Licht**.

Beleuchtungsapparate, medizinische, zur Untersuchung der Höhlen des menschlichen Körpers, bestehen aus dem in diese Höhlen einzuführenden Rohr, an dessen Ende durch einen galvanischen Strom ein dünner, in Glas eingeschlossener Platindraht weißglühend gemacht wird. Die beleuchtete Höhlenwandung wird direkt oder durch einen eingeschalteten optischen Apparat untersucht. Vgl. Leiter, »Elektroendoskopische Instrumente« (1880).

Belfast, bedeutende Handelsstadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), an der Laganmündung, 208,122 Ew.; ca. 100 Kirchen, kathol. Universität (Queen's College, seit 1849); Leinen- und Baumwollweberei, Eisengießereien, Schiffswerften; Hafen (Einfuhr 1883: $15^{1}/_{3}$ Mill. Mk., Ausfuhr $43^{1}/_{2}$ Mill. Mk.); 361 eigne Schiffe von 82,776 Ton.

Belfort (spr. -for, **Béfort**), Festung, an der Savoureuse, (1886) 22,181 Ew.; Hauptort des franz. Depart. Oberrhein (610 qkm mit [1886] 79,758 Ew.), wichtig als Verteidigungspunkt der **Trouée de B.** (Durchgang zwischen Jura und Vogesen); seit Nov. 1870 von den Deutschen unter Treskow belagert, 18. Febr. 1871 durch Kapitulation genommen, aber im Frieden bei Frankreich belassen. 15.–17. Jan. 1871 dreitägige **Schlacht** Werders gegen Bourbaki. Vgl. darüber Castenholz (1875–78, 4 Bde.).

Belgard, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Persante und der Bahn Stettin-Danzig, 7117 Ew. Schloß. Gymnasium.

Belgern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, an der Elbe, 2951 Ew.

Belgien, Königreich, an der Nordsee zwischen den Niederlanden, Preußen und Frankreich, 29,457 qkm und (Ende 1886) 5,909,975 Ew., das am dichtesten bevölkerte Land Europas (200 auf 1 qkm). **Boden** fast durchaus eben, im W. fruchtbare Tiefebene (Polders), an der Maas und in den Ardennen sumpfige oder bewaldete Hochflächen. Reiche **Bewässerung** durch Maas und Schelde und deren Nebenflüsse Sambre, Ourthe, Lys, Dender, Rupel u. a. Seen fehlen; 29 Kanäle (Sambrekanal und Charleroi-Brüssel etc.). **Klima** gemäßigt, aber feucht; mittlere Jahrestemperatur 9,94° C. 49,8 Proz. des Areals Ackerland, 4 Proz. Garten- und Weinland, 12,4 Proz. Wiesen und Weiden, 15,1 Proz. Wald. **Produkte**: Vieh, Wild, Fische, Getreide (für den Bedarf nicht ausreichend), Obst, Holz; an Mineralien besonders Eisen und Steinkohlen, Kohlengebiet $^{1}/_{22}$ des Areals; Mineralquellen von Spaa und Chaudfontaine.

Bevölkerung: 2 Stämme: Flamänder (im belg. Niederland, mit vläm. Sprache) 2,8 Mill., Wallonen (im Oberland, mit wallon. Sprache) $2^{1}/_{4}$ Mill.; dazu Deutsche (1880) 39,550; von den 143,261 Ausländern waren je $^{1}/_{3}$ Franzosen und Niederländer, über $^{1}/_{5}$ Deutsche. Staats- und Gerichtssprache seit 1794 die franz.; in den vläm. Distrikten jetzt auch die vlämische. Der **Konfession** nach ist B. völlig kathol. (nur 15,000 Protest.); Erzbischof von Mecheln mit 5 Bischöfen (Gent, Brügge, Lüttich,

Statistische Übersicht des Königreichs Belgien.

Provinzen	Flächeninhalt		Bevölkerung	
	QKilom.	QMeilen	Ende 1886	auf 1 qkm
Antwerpen . . .	2832	51,4	652061	251
Brabant	3283	59,6	1074765	328
Westflandern . . .	3235	58,7	726242	225
Ostflandern . . .	3000	54,5	930847	310
Hennegau	3722	67,6	1034677	278
Lüttich	2895	52,6	718656	248
Limburg	2412	43,8	220658	91
Luxemburg . . .	4418	80,2	216289	49
Namur	3660	66,5	335780	91
Königreich:	29457	534,0	5909975	200

Heerwesen.

Unter den Gliedern der europäischen Staatenfamilie teilt Belgien mit den Niederlanden und England das zweifelhafte Glück, die allgemeine Wehrpflicht im heutigen Sinn bis jetzt von sich fern gehalten zu haben. Die *Ergänzung* des Heers geschieht durch Einstellung Freiwilliger und durch Aushebung bei den jährlichen »Appells«. Nach Beginn des 20. Lebensjahrs folgen die Belgier dem Ruf zur Losung. Eine hohe Losnummer entbindet von jeder Dienstpflicht, während die niedere Nummer zum aktiven Dienst zwar verpflichtet, aber den Loskauf gegen Zahlung einer Prämie von 1600 Frank gestattet. Der Staat selbst vermittelt die Stellung der Stellvertreter. Da letztere in der Regel den untersten, rohesten Volksschichten angehören, so sucht sich jeder, der das Geld irgend erschwingen kann, der persönlichen Dienstleistung zu entziehen. Durch Zahlung fernerer 800 Frank kann man sich auch von jeder Verantwortlichkeit, die durch Desertion oder schlechte Führung des Stellvertreters erwachsen könnte, befreien. Die Dienstzeit dauert 8 Jahre, doch werden davon nur, je nach der Waffe, 28 Monate bis 4 Jahre bei den Fahnen, die übrige Zeit auf unbestimmtem Urlaub zugebracht. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich das Verlangen einer national gesinnten Partei nach dem Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht.

Die Armee ist grundsätzlich zur Verteidigung des Landes gegen feindliche Angriffe und zur Wahrung seiner Neutralität bestimmt. Diesem Defensivsystem entsprechend, wird im Kriegsfall eine *Observationsarmee* aus 2 *Armeekorps*, eine Reserve, bestehend aus einer *Division im verschanzten Lager von Antwerpen*, und eine *Besatzungsarmee* für die festen Plätze formiert. Der König führt den Oberbefehl, das Kriegsministerium mit 88 Offizieren und 57 Beamten leitet die Verwaltung des Heers, der *Generalstab*, aus 16 Stabsoffizieren, 19 Kapitänen und 124 Subalternoffizieren bestehend, die dienstlichen Angelegenheiten. Das Königreich ist in 2 Aushebungsbezirke, Antwerpen und Brüssel, geteilt, an deren Spitze je ein Generalleutnant steht.

Die 19 **Infanterie**-Regimenter, zu je 3 aktiven, 1 nicht aktiven Bataillon und 1 Depotkompanie, sind in 4 *Divisionen* und 9 Brigaden, deren jede 2—3 Regimenter zählt, und zwar 1 Karabinier-, 1 Grenadier-, 3 Jäger- und 14 Linienregimenter, geteilt. Im ganzen besteht die Infanterie aus 78 Bataillonen à 4 Kompanien in Stärke von 1712 Offizieren, 25,321 Mann.

Die **Kavallerie**, unter dem Oberbefehl des Grafen von Flandern, besteht aus 2 Jäger-, 2 Guiden- und 4 Lanciersregimentern zu je 5 Eskadrons, welche zu 4 Brigaden und 2 Divisionen formiert sind. Die 40 Eskadrons haben eine Stärke von 304 Offizieren, 5680 Mann, 5440 Pferde.

Die **Artillerie** besteht aus 7 Regimentern, von denen Nr. 1—4 *Feld*-, Nr. 5—7 *Belagerungsregimenter* sind. 2 Feldregimenter bestehen aus je 8 fahrenden und 2 Reserve-, die beiden andern aus 7 fahrenden, 2 reitenden und 1 Reservebatterie; letztere haben keine, alle andern Batterien 6 Geschütze; jedes Belagerungsregiment besteht aus 16 Belagerungs-, 1 Reserve- und 1 Depotbatterie. Die 40 Feldbatterien mit 204 Geschützen und die 54 Belagerungsbatterien zählen 498 Offiziere, 7559 Mann und 2372 Pferde. An der Spitze der Artillerie steht ein Generalinspekteur, dem auch die Artilleriedirektionen zu Antwerpen und Lüttich unterstellt sind. — An der Spitze des *Geniewesens* steht gleichfalls ein Generalinspekteur, der berühmte General Brialmont, unter ihm die 4 Geniedirektoren zu Antwerpen, Gent, Lüttich und Brüssel sowie das Genieregiment von 3 Bataillonen zu je 4 Kompanien Sappeurs-Mineurs, 1 Depot, je 1 Eisenbahn-, Telegraphen-, Festungs- und Feuerwerker-, Pontonier- und Handwerker-Kompanie mit zusammen 137 Offizieren, 1571 Mann. — Der *Train* ist zu 1 Bataillon von 6 Kompanien und 1 Depot mit 27 Offizieren, 377 Mann, 311 Pferden formiert. Das *Administrations*-Bataillon zählt 74 Offiziere, 760 Mann, die gleichfalls zur Armee zu rechnende Gendarmerie 53 Offiziere, 2181 Mann, 1524 Pferde.

Die *Friedensstärke* der Armee, einschließlich der Generalität, Administrationen etc., beträgt 3378 Offiziere, 43,450 Mann, 9616 Pferde, 204 Geschütze, die *Kriegsstärke* 3620 Offiziere, 98,248 Mann, 20,794 Pferde und 240 Geschütze; in Wirklichkeit steigt die Präsenzstärke in der Regel nicht über 14,000 Mann, ein Beweis für die großen Mängel der bestehenden Wehrverfassung; man bezweifelt auch, daß es möglich sein wird, die zur Erfüllung der Kriegsstärke nötige Anzahl Reserven zur Einziehung vorzufinden. Die *Observationsarmee* soll eine Stärke von 1967 Offizieren, 61,968 Mann, 17,177 Pferden, 204 Geschützen, die *mobile Division des verschanzten Lagers* von 376 Offizieren, 13,269 Mann, 2232 Pferden, 24 Geschützen, die *Besatzungstruppen* von 677 Offizieren, 22,993 Mann, 1385 Pferden, 12 Geschützen haben. Eine Art Landsturm soll die aus den Bewohnern größerer Städte gebildete *Bürgergarde* (Garde civique) abgeben, die ihre Offiziere bis einschließlich der Hauptleute selbst wählt. Man unterscheidet noch eine *aktive* und eine *nicht* aktive Bürgergarde, erstere soll die Stärke von 30,000, letztere von 90,000 Mann erreichen. Beide sollen eine Art Polizeimacht im Dienste des Ministers des Innern bilden. Nach dem bisherigen Verteidigungsplan soll sich bei drohender Gefahr die *ganze* Armee in das verschanzte Lager von Antwerpen zurückziehen und hier die von England kommende Hilfe abwarten. Wegen Unsicherheit der letztern will man der Armee eine größere Selbständigkeit durch Anlage umfangreicher Befestigungen an der Maas bei Namur, Huy und Lüttich geben, zu deren Herstellung Mitte 1887: 100 Mill. Frank bewilligt worden sind. Diese Befestigungen sollen sichere Stützpunkte für die Armee bilden und letztere dadurch in stand gesetzt werden, einer Armee den Durchzug von Deutschland nach Frankreich und umgekehrt zu verwehren, also in gewissem Sinn das bisherige Festungssystem ergänzen. Den Kernpunkt desselben bildet das von Brialmont nach dem Polygonaltracée befestigte Antwerpen, welches mit seinen 12 vorgeschobenen Forts, von denen 8 auf dem rechten und 4 auf dem linken Ufer der Schelde liegen, ein großes verschanztes Lager bildet. Nach und nach sind immer weiter Forts vorgeschoben und an Eisenbahnknotenpunkten als Sperrforts bei Diest, Lier, Waelchem, Rupelmonde, Dendermonde erbaut worden; diese bilden gewissermaßen den ersten weiter vorgeschobenen, die neu zu bauenden Befestigungen von Lüttich bis Namur den zweiten, den äußersten Befestigungsgürtel.

Eine *Marine* ist erst im Entstehen.

Statistische Übersicht der Niederlande.

Provinzen	Flächeninhalt QKilom.	Flächeninhalt QMeilen	Bevölkerung Ende 1886	Bevölkerung auf 1 qkm
I. Königreich der Niederlande.				
Drenthe	2663	48,4	127309	48
Friesland	3320	60,3	335597	101
Geldern	5081	92,4	502049	99
Groningen	2298	41,7	270608	118
Limburg	2204	40,0	254846	116
Nordbrabant	5128	93,1	500315	98
Nordholland	2770	49,4	786116	284
Overyssel	3345	60,7	291462	87
Südholland	3022	54,0	911534	302
Utrecht	1384	25,1	212454	154
Zeeland	1785	32,3	198567	111
Königreich:	33000	598,7	4390857	133
Großherzogtum Luxemburg	2587	47,0	(1. Dez. 1885) 213283	82

II. Kolonien.	Flächeninhalt QKilom.	Flächeninhalt QMeilen	Bevölkerung 1886
1) Ostindische Besitzungen:			
Java und Madura (22 Regentschaften)	131793	2410,2	21467445
Gouvern. Sumatras Westküste	121172	2200,8	1192629
Residentschaft:			
Benkulen	25084	455,8	149923
Lampongsche Distrikte	26155	475,0	118889
Palembang	140874	2558,4	627914
Ostküste von Sumatra	42322	768,8	171309
Gouvernement Atjeh	51098	928,0	544634
Residentschaft:			
Rio	45449	825,4	94905
Banka	13050	237,0	73789
Assistent-Residentschaft Billiton	6552	119,8	34079
Residentschaft:			
Westabteilung von Borneo	154501	2805,8	384236
Süd- u. Ostabteil v. Borneo	361642	6567,6	529648
Gouvernement Celebes	118380	2149,0	388241
Residentschaft:			
Menado	69776	1267,2	218907
Amboina	49017	890,2	253234
Ternate	238957	4339,7	109947
Timor (exkl. Eingeborne)	57409	1042,6	1456
Bali und Lombok	10462	190,0	1300577
Summa:	1663693	30230,0	27721852 *)
Westhälfte von Neuguinea (zu Ternate)	389300	7070	250000
2) Westindische Besitzungen:			
Curassao	550	10	25686
Bonaire	335	6	4008
Aruba	165	3	6407
St. Martin	47	} 1,5	3926
St. Eustatius	21		2286
Saba	13		2421
Niederländ. Antillen:	1131	20,5	44734
Surinam (Niederländisch-Guayana)	119321	2167	74132
Kolonien überhaupt:	2173445	39488,3	28090718

*) Die Zahlen sind besonders in Bezug auf die Eingebornen teilweise unsicher.

Heerwesen.

Wie Belgien entbehren auch die Niederlande noch der allgemeinen Wehrpflicht, die zwar auch hier vielfach, besonders vom »Antidienstvervangingsbond«, allein bis jetzt ohne Erfolg angestrebt wird. Die europäische Landmacht besteht aus dem *stehenden Heer,* zu dessen Verstärkung im Krieg die *Schutterij,* eine Art Landwehr, dient, und aus dem *Landsturm* wie den *Schützenvereinen.* Nach dem bestehenden Wehrgesetz wird die aktive Armee in Europa zu einem Drittel aus Angeworbenen (Freiwilligen), zu zwei Dritteln aus Milizen (Ausgehobenen), die indische Armee nur aus Geworbenen gebildet. Die Anwerbung erfolgt auf 6 Jahre, während die »Miliciens« nur 1 Jahr, oft nur 6–9 Monate bei der Fahne bleiben. Stellvertretung und Nummernaustausch beim Losen sind gestattet. Die Mannschaften dürfen 18–40 Jahre alt sein. Jährlich werden 11,000 Mann ausgehoben. — Das Kriegsministerium ist oberste vollziehende und Verwaltungsbehörde, der Generalstab ist eine seiner Abteilungen. Das Königreich ist, den 3 Divisionen entsprechend, in 3 Bezirke geteilt, deren Hauptquartiere Amsterdam, Utrecht und Breda sind. An der Spitze jeder Waffe steht ein General als Inspekteur. Die **Infanterie** besteht aus 1 Regiment »Grenadiere und Jäger« und 8 Linienregimentern, jedes zu 5 Bataillonen à 4 Kompanien in Stärke von 200 Mann, zusammen 107 Offiziere, 4693 Mann, die ganze Infanterie 1038 Offiziere, 42,843 Mann. — Die **Kavallerie** besteht aus 3 Regimentern Husaren zu 5 Feldeskadrons und 1 Depoteskadron. Das Regiment ist 44 Offiziere, 1275 Mann, 823 Pferde, die ganze Kavallerie 143 Offiziere, 3987 Mann stark.

Die **Artillerie** besteht aus 1 Korps reitender Artillerie von 2 Batterien und 3 Regimentern Feldartillerie, jedes zu 6 Batterien à 6 Geschütze, und 2 Kompanien Artillerietrain, zusammen 20 Batterien mit 120 Geschützen und 6 Trainkompanien. Die Festungsartillerie besteht aus 4 Regimentern à 10 Kompanien, es gehören ferner dazu 1 Pontonier- und 1 Torpedokorps von je 2 Kompanien; die Stärke der gesamten Artillerie beträgt 500 Offiziere, 13,832 Mann mit 120 Geschützen. — Das *Geniekorps* umfaßt 3 Feld- und 3 Festungskompanien, 1 Eisenbahn-, 1 Telegraphen-, 1 Schul- und Depotkompanie, zusammen 95 Offiziere, 1432 Mann. Die *Maréchaussée* (Gendarmerie) zählt 10 Offiziere, 363 Mann, die ganze Armee ist stark 2339 Offiziere, 63,229 Mann.

Die Feldarmee wird verstärkt durch die Schutterij, welcher alle waffenfähigen Niederländer im Alter von 20–30 Jahren angehören, soweit sie nicht als Milizen oder Angeworbene dienen. Die Schutter vom 20.–25. Jahr bilden die zweite, vom 25.–30. Jahr die erste Klasse, welche jährlich in 40–100 Stunden militärische Ausbildung erhalten; aus der letztern Klasse will man die Infanterie- und Artilleriekompanien zur Landesverteidigung bilden. Man glaubt auf etwa 110,000 Mann der Schutterij rechnen zu können. Ist der militärische Wert dieser Formationen in hohem Maß fragwürdig, so ist dies noch mehr der Fall beim *Landsturm* und den *Schützenvereinen,* welche gleichfalls der Kriegsmacht zugerechnet werden. Ersterm gehören die wehrfähigen Männer vom 19.–50. Lebensjahr an, die nicht zu vorgenannten Formationen gehören, letztern die Männer, welche sich im Schießen üben; irgend welche militärische Friedensausbildung erhalten beide nicht. Im Kriegsfall werden 3 Divisionen aus den 4 ersten Bataillonen der Infanterie, der Kavallerie, Feldartillerie und 1 Geniekompanie in Stärke von je 351 Offizieren, 13,319 Mann, 2478 Pferden, 36 Geschützen und 325 Fahrzeugen aufgestellt; aus dem Rest werden die Besatzungstruppen gebildet; die 2 reitenden Batterien treten zur Kavallerie. Wie in Belgien soll auch in den Niederlanden das Heer lediglich dem Zweck der Verteidigung des Landes zur Wahrung seiner Neutralität dienen. Zu diesem Zweck ist das Land in 4 Verteidigungsabschnitte: Nord- und Südholland, Utrecht und Geldern, geteilt, in welchen, unter Anpassen an die zahllosen Wasserwege, ein eigentümliches Befestigungssytem angelegt ist, welches im Jahr 1888 vollendet sein soll. Den Mittelpunkt bildet Amsterdam, wo Heer und Kriegsflotte sich berühren.

Die **Kolonialarmee**, von sehr wechselnder Stärke, wird durch Anwerbung ergänzt und war Anfang 1885: 1391 Offiziere, 30,236 Mann stark, unter diesen 13,492 Europäer. Die ganzen Verhältnisse dieser Armee sind höchst trauriger Art.

Auch die einst meerbeherrschende **Kriegsflotte** ist zu unscheinbarer Größe herabgesunken. Sie zählte Anfang 1887: 142 Schiffe, unter diesen befinden sich 23 Panzerschiffe, jedoch zum Teil Monitoren alter Art von geringem Kampfwert, und 5 Flußschiffe, ferner 26 Torpedoboote, 21 Wacht- und Schulschiffe und 28 Schraubendampfer der indischen Marine, die bei ihrer geringen Fahrgeschwindigkeit von 9–10 Knoten im Kreuzerdienst keine großen Leistungen in einem künftigen Krieg versprechen.

Namur, Tournai). Völlige Glaubensfreiheit und Gleichheit für Amt und Recht. Der Unterricht frei, aber die Volksbildung mangelhaft, obwohl (1884) 4805 Volksschulen und 2668 Fortbildungsschulen (écoles d'adultes). 4 Universitäten: Gent, Lüttich, Brüssel, Löwen (die beiden letztern sogen. freie), 20 Athenäen, 8 Kommunalcollèges, 82 Staats-Mittelschulen für Knaben. Zahlreiche Fachschulen; hervorragend die Akademien der Wissenschaften zu Brüssel, der schönen Künste zu Antwerpen und Brüssel, Museum der Malerei und Skulptur zu Brüssel, Musikkonservatorien zu Brüssel, Lüttich, Gent. Die Hauptbeschäftigung des Volkes: Landwirtschaft (in hoher Blüte), Bergbau auf Steinkohlen (in den Bassins von Lüttich, Luxemburg, Namur und Hennegau [1884] 149 Gruben im Betrieb, Ausbeute 18 Mill. Ton. Kohlen), Eisen (im Rückgang begriffen, 1884: 176,005 T. Roheisen), Schwefelkies, Galmei (15,549 T.), Blei (12,057 T. Bleiglanz). Lebhafte Industrie; Fabrikation von Leinen, besonders in Flandern, Damast (Brabant), Spitzen (Brüssel, Mecheln, Antwerpen), Baumwollwaren (Gent), Wollwaren (Verviers), Zucker (Antwerpen), Gewehren (Lüttich), Kutschen, Öl, Dampfmaschinen (Seraing), Ziegeln, Bier. Blühender Handel, befördert durch ein dichtes Eisenbahnnetz, (1886) 4421 km (davon 3175 km Staatsbahnen). Hauptverkehr zur See vornehmlich mit Großbritannien und Deutschland. 1885 liefen 6512 Schiffe von 4,072,048 T. ein, 6465 von 4,040,301 T. aus. Telegraphen: Länge der Linien (1886) 6081 km. Auswärtiger spezieller Handel (ohne edle Metalle) 1885: Einfuhr 1347 Mill. Frank, Ausfuhr 1200 Mill. Fr. Der Handel mit Frankreich, England, den Niederlanden und Deutschland am lebhaftesten. Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr bei Nahrungsmitteln (1885) 299 Mill. Fr., Überschuß der Ausfuhr bei Fabrikaten 245 Mill. Fr. Handelsflotte (1885) 64 Schiffe von 80,592 T. Wichtigste Seestädte: Antwerpen und Ostende. Landhandelsstädte: Brüssel, Gent, Brügge, Lüttich, Namur, Courtrai.

Verfassung (vom 7. Febr. 1831) konstitut.-monarch.; die Krone nur im Mannesstamm erblich. Der König teilt die legislative Gewalt mit den Kammern: Senat und Repräsentantenhaus. Höchster Gerichtshof der Kassationshof in Brüssel; 3 Appellhöfe (Brüssel, Gent, Lüttich). Gesetzbuch der Code Napoléon. Finanzen 1887: Einnahmen 314,421,809 Fr., Ausgaben 312,211,772 Fr., Staatsschuld (1886) 2162½ Mill. Fr. Über die Armee vgl. die Textbeilage »Statistische Übersicht etc.« Münzen, Maße und Gewichte nach franz. System. Polit. Einteilung: 9 Prov. (Antwerpen, Brabant, Ost- und Westflandern, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg, Namur); Haupt- und Residenzstadt Brüssel. Landesfarben: Rot, Gelb und Schwarz, senkrecht nebeneinander. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

[Geschichte.] Unter den Römern bildeten die von kelt. und german. Stämmen bewohnten südl. Niederlande unter dem Namen Gallia belgica einen Teil Galliens, wurden im 5. Jahrh. n. Chr. von den Franken besetzt und kamen 870 durch den Vertrag von Mersen zum größten Teil zu Ostfranken (Deutschland), nur Artois und Flandern zu Frankreich. Sie bildeten einen Teil des Herzogtums Lothringen, nach dessen Auflösung die Herzogtümer Brabant, Luxemburg, Limburg, die Grafschaften Hennegau, Namur, Antwerpen entstanden. Flandern fiel 1385 an das Haus Burgund, welches zu Anfang des 15. Jahrh. durch Erbschaft, Heirat, Vertrag und Kauf auch alle andern niederländ. Provinzen unter seiner Herrschaft vereinigte und die Niederlande 1482 nach dem Tode der Erbin Maria von Burgund an das Haus Habsburg vererbte. Kaiser Karl V., deren Enkel, wies bei seiner Abdankung (1555) die Niederlande seinem Sohn Philipp II. von Spanien zu; dessen Eingriffe in die Rechte der Provinzen und Versuch, durch die Inquisition die ständischen Freiheiten und die Reformation zu unterdrücken, führten zum Aufstand, welcher den nördl. Niederlanden (s. d.) die Unabhängigkeit brachte, während die südl., B., unter der Herrschaft Spaniens blieben. Nur 1598–1621 bildeten sie, von Philipp II. an seine Tochter Isabella und deren Gemahl, den Erzherzog Albert, abgetreten, einen selbständigen Staat. Dann fielen sie an Spanien zurück und wurden, unter Statthaltern stehend, in den Verfall dieser Monarchie mit hineingerissen. Im Pyren. Frieden 1659 kam die Grafschaft Artois an Frankreich, welches durch die Friedensschlüsse von Aachen (1668) und Nimwegen (1678) noch weitere belgische Gebiete erhielt. Durch den Frieden von Utrecht (1713) fiel B. an Österreich, das aber im sogen. Barrieretraktat den Generalstaaten das Besatzungsrecht in den Festungen längs der franz. Grenze sowie die Schließung der Schelde zugestand. Durch Verbesserung der Verwaltung erwarb sich unter Maria Theresia besonders der Prinz Karl von Lothringen († 1780) als Statthalter großes Verdienst. Joseph II. erzwang 1781 von den Generalstaaten die Aufhebung des Barrieretraktats, verletzte aber durch seine Neuerungen die religiösen Gefühle des Volkes und die ständ. Gerechtsame und rief 1788 einen Aufstand in B. hervor, der erst 1790 unterdrückt wurde. Nach der Schlacht von Jemappes (7. Nov. 1792) ward B. von den Franzosen besetzt, die aber nach Dumouriez' Niederlage bei Neerwinden (18. März 1793) dasselbe wieder räumen mußten. Erst der Sieg der Franzosen bei Fleurus (26. Juni 1794) machte der Herrschaft der Österreicher für immer ein Ende. B. ward darauf Frankreich einverleibt, in 9 Departements eingeteilt und die Verwaltung ganz auf franz. Weise organisiert. Im 1. Pariser Frieden (30. Mai 1814) wurde B. mit den nördl. Niederlanden zu dem Königreich der Niederlande vereinigt, dessen Verhältnisse durch den Londoner Vertrag vom 19. Mai 1815 und die Wiener Schlußakte vom 9. Juni d. J. genauer geregelt und dessen Gebiet im 2. Pariser Frieden durch Philippeville, Marienburg und Bouillon erweitert wurde.

Der nationale und religiöse Gegensatz zwischen den reformierten Holländern und den katholischen, teilweise wallonischen Belgiern machte sich bald bemerkbar. Unzufriedenheit auf seiten der Belgier erregten namentlich die Verteilung des Budgets, die Beiziehung B.s zu der gesamten holländ. Schuldenlast, die Anerkennung voller Kultusfreiheit und die im Verhältnis zu ihrer starken Bevölkerung zu geringe Anzahl ihrer Deputierten in den Generalstaaten. Sowohl die franz. gesinnten Liberalen als besonders der Klerus agitierten mit Eifer und Erfolg gegen die Vereinigung mit Holland. Die Beschränkung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit durch außerordentliche Verfügungen steigerte die Unzufriedenheit aufs höchste, und die franz. Julirevolution 1830 brachte dieselbe endlich zum Ausbruch. Volksaufstände zu Brüssel 25. Aug. gaben das Signal zu einer allgemeinen, über ganz B. sich verbreitenden Revolution. Am 20. Sept. wurde in Brüssel eine prov. Regierung gebildet, welche, nachdem die Holländer nach 4tägigem Kampf (23.–26. Sept.) zur Räumung der Hauptstadt gezwungen worden, 4. Okt. die Unabhängigkeit B.s erklärte und die Berufung eines Nationalkongresses ankündigte. Derselbe, 10. Nov. eröffnet, nahm, unter Ausschließung des Hauses Oranien vom Thron, für B. die konstitut.-monarch. Verfassung mit dem Zweikammersystem an. Nachdem die Wahl des Herzogs von Nemours zum belg. König von den Großmächten verworfen worden, ward 4. Juni 1831 auf Empfehlung Englands der Prinz Leopold von S.-Koburg zum König gewählt, der 9. Juli die Wahl annahm. Da die von der Londoner Konferenz vereinbarten 24 Artikel, welche Luxemburg und Limburg zwischen B. und Holland teilten, von Holland abgelehnt wurden und dieses B. mit Waffengewalt wiederzuerobern versuchte, blockierte eine engl.-franz. Flotte die Schelde und rückte (15. Nov. 1832) ein franz. Heer ein, welches 23. Dez. 1832 die Citadelle von Antwerpen zur Kapitulation zwang. Der Präliminarvertrag vom 21. Mai 1833 zwischen England, Frankreich und Holland machte den kriegerischen Maßregeln ein Ende. Aber erst 14. März 1838 erfolgte die definitive Annahme der 24 Artikel von seiten Hollands und 16. Febr. 1839 von seiten B.s.

Seitdem vollzog sich in B. unter der weisen Regierung Leopolds I. der Ausbau der Verfassung auf der Basis religiöser Freiheit und munizipaler Selbständigkeit. Die materiellen Interessen des Landes wurden gefördert durch Eisenbahnbau und Hebung des Fabrikwesens. Trotz des Kampfes zwischen der liberalen und klerikalen Partei um die parlamentarische Herrschaft und um die Frage des öffentlichen Unterrichts wurde der innere Friede selbst durch die Stürme des Jahrs 1848 nicht gestört. Den öfters sich regenden Annexionsgelüsten Frankreichs wehrte die belg. Regierung durch Vermehrung der militärischen Streitkräfte des Landes und durch Umgestaltung Antwerpens zu einem großen Waffenplatz. Leopold I. † 10. Dez. 1865 und hatte seinen Sohn Leopold II. zum Nachfolger, der die streng neutrale Zurückhaltung des Vaters den innern Parteikämpfen gegenüber festhielt. 1870 mußte infolge klerikaler Wahlen das liberale Kabinett Frère-Orban zurücktreten, und das klerikale Ministerium d'Anethan (seit 1871 Malou) übernahm die Regierung; auch bei den Neuwahlen 1876 behauptete die ultramontane Partei die Majorität, obwohl die Unzufriedenheit mit der wachsenden Anmaßung des Klerus, der sogar die Änderung der Verfassung nach den Grundsätzen des Syllabus verlangte, immer mehr gestiegen war. Diese verschaffte bei den Wahlen von 1878 den Liberalen den Sieg, und Frère-Orban trat wieder an die Spitze der Regierung, welche die Macht der Kirche durch ein freisinniges Schulgesetz, welches überall staatliche Elementarschulen einführte und die Staatsgymnasien (Athenäen) vermehrte, zu beschränken sich bemühte. Als der Papst den Widerstand des Klerus gegen die Gesetze in zweideutiger Weise unterstützte, brach B. den Verkehr mit ihm ab. 1880 wurde in glänzender Weise der 50jährige Bestand des Staats gefeiert. Aber der üble Zustand der Finanzen, die großen Kosten der neuen Schulen, endlich die Agitationen der Radikalen, welche das

allgemeine Wahlrecht verlangten, schwächten die Liberalen, so daß sie bei den Neuwahlen 1884 durch den Abfall Brüssels die Mehrheit in Kammer und Senat verloren. Das neue klerikale Kabinett unter Malou, dann Beernaert schaffte sofort das liberale Schulgesetz ab, erlaubte die Anerkennung der von Klostergeistlichen geleiteten Schulen und stellte den diplomatischen Verkehr mit dem Papst her. 1886 kam es im Hennegau und in Lüttich zu Arbeiterunruhen, die sich wiederholten, da die herrschende klerikale Partei weder ernstlich für das Wohl der Arbeiter sorgte, noch deren Forderungen, allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wehrpflicht, bewilligen wollte. Die Wehrkraft des Landes wurde durch Festungen an der Maas verstärkt. Vgl. Wauters, »La Belgique ancienne et moderne« (1874, 2 Bde.); Genonceaux, »La Belgique physique, politique, industrielle et commerciale« (1878); Hymans, »La Belgique contemporaine« (2. Aufl. 1884); Lemonnier, »La Belgique« (1887); »Almanach royal« und »Annuaire statistique« (offiziell); Ötker, »Belgische Studien« (1876); Rodenberg, »B. und die Belgier« (1881); Juste, »Hist. de la Belgique« (4. Aufl. 1868, 2 Bde.); Ders., »Les fondateurs de la monarchie belge« (1866—81, 27 Bde.); Mole, »Hist. de la Belgique« (7. Aufl. 1881); Hymans, »Hist. parlementaire de la Belgique 1831—80« (1880, 5 Bde.).

Belgiojoso (spr. beldschojo-), Cristina, Fürstin von, ital. Patriotin, geb. 28. Juni 1808, Tochter des Marchese Trivulzio, seit 1824 vermählt mit dem Fürsten Emilio von Barbiano-B. († 1858), beteiligte sich 1830 an dem Aufstand in der Romagna, errichtete 1848 ein Freikorps, begab sich nach der Einnahme Roms durch die Franzosen nach dem Orient, wirkte seit 1858 für Cavours Plan; † 5. Juni 1871 in Mailand. Schr.: »Emina. Récits turco-asiatiques« (1856, 2 Bde.); »L'Asie Mineure et Syrie« (2. Aufl. 1861) u. a.

Belgrad (»weiße Burg«, lat. Singidunum), Hauptstadt von Serbien, am Einfluß der Save in die Donau, (1884) 35,726 Ew.; Festung, ehedem sehr wichtig; Hochschule (3 Fakultäten), Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. Hier 24. Juni 1456 Sieg der Ungarn unter Hunyady über Mohammed II., 1521—1688 unter türkischer Herrschaft; 16. Aug. 1717 Sieg des Prinzen Eugen über Köprili. Friedensschlüsse 18. Sept. 1739 Österreichs und 28. Dez. d. J. Rußlands mit [der Türkei.

Belial (hebr., »Nichtsnutzigkeit«), Satan.

Bélidor, Bernard Forêt de, Ingenieur, geb. 1697 in Katalonien, Professor an der Artillerieschule La Fère, 1742 Adjutant Ségurs, 1758 Direktor des Arsenals in Paris; † 8. Sept. 1761; schr.: »Architecture hydraulique« (Par. 1737—53, 4 Bde.); »Traité des fortifications« (1735).

Belinskij, Wissarion Grigorjewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1811 in Moskau, † 1848 in Petersburg. Genialer Kritiker, welcher die offiziöse russ. Poesie und Litteratur der Zeit Nikolaus' I. bis zur Vernichtung bekämpfte, Gogol, Turgenjew und der ganzen jüngern Schriftstellergeneration Bahn brach. »Schriften« 1857—61. Vgl. Pypin (1876).

Belisar, Feldherr unter dem oström. Kaiser Justinian, geb. 505 in Illyrien, focht 529 siegreich gegen die Perser unter Chosroes, unterdrückte 532 den Nika-Aufruhr in Konstantinopel, machte 534 dem Reich der Vandalen in Afrika ein Ende, eroberte 536 Unteritalien und Rom, 539 Ravenna, ward abberufen und wieder gegen die Perser, dann 544 von neuem nach Italien gegen die Ostgoten gesandt, kämpfte aber, unzureichend unterstützt, ohne Erfolg; 549 wieder abberufen, schlug er 559 die Bulgaren vor Konstantinopel, wurde, der Teilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, 562 eingekerkert, aber bald wieder freigelassen; † 13. März 565. Daß er, der Augen beraubt, in Konstantinopel sein Brot sich habe erbetteln müssen, ist eine Erdichtung späterer Zeit. Vgl. Lord Mahon (1848).

Belize, s. Britisch-Honduras.

Bell, 1) Andrew, anglikan. Geistlicher, geb. 1753 zu St. Andrews in Schottland, bildete als Lehrer in dem dortigen »Asyl der Militärwaisenknaben« die Methode des wechselseitigen Unterrichts (s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem) weiter aus und wurde 1807 mit der Einführung derselben in den hochkirchlichen Armenschulen beauftragt; † 27. Jan. 1832 in Cheltenham. Vgl. A. Bell (1881). — 2) John, Mediziner, geb. 12. Mai 1763 in Edinburg, leitete ein anatom. Theater, † 15. April 1820 in Rom. Schr.: »System of the anatomy of the human body« (1793—98, 6. Aufl. 1826; deutsch 1817). — 3) Charles, Bruder des vor., geb. 1774 in Edinburg, 1828 Prof. der Chirurgie zu London, seit 1836 zu Edinburg; † 28. Mai 1842 in Worcestershire. Schöpfer der neuern Nervenphysiologie. Er entdeckte, daß die vordere Wurzel der Rückenmarksnerven ausschließlich motorische, die hintere ausschließlich sensible Fasern enthält (Bellscher Lehrsatz). Zahlreiche Schriften. Vgl. Pichot (1859). — 4) Thomas, Zoolog, geb. 11. Okt. 1792 in Poole (Dorsetshire), 1832 Prof. in London; † 13. März 1880. Schr.: »British Quadrupeds« (2. Aufl. 1874); »British Reptiles« (1849); »British Crustacea« (1853). — 5) Alexander Graham, Physiolog, geb. in Edinburg, Professor in Boston, erfand 1877 ein Telephon, 1880 mit Sumner Tainter das Photophon.

Bellac, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Obervienne, (1886) 3123 Ew. Merkwürdiges Druidendenkmal.

Belladonna, Pflanzengattung, s. Atropa.

Belladonnin, Alkaloid der Belladonna, ist farblos, schmeckt brennend scharf, bewirkt wie Atropin Erweiterung der Pupille.

Bellaggio (spr. -ladscho), Flecken in der ital. Prov. Como, in reizender Lage am Comersee, wo derselbe sich spaltet, 849 Ew.

Bellamy (spr. -mei), Jacob, holländ. Dichter, geb. 12. Nov. 1757 in Vlissingen, † 11. März 1786. Hauptwerke: »Vaterlandsche gezangen« (1782) und die Dichtung »Roosje« (1785, deutsch 1834); »Gedichten« (n. Ausg. 1852). Briefe etc. hrsg. von van Vloten (1878).

Bellangé (spr. -langsche), Hippolyte, franz. Schlachtenmaler (1800—1866), Schüler von Gros, zu Paris thätig. Hauptwerke: Schlacht bei Wagram, Napoleons Rückkehr von Elba, Kürassiere von Waterloo, Die Garde stirbt; auch Genrebilder aus dem Soldatenleben. Biogr. von Adeline (1880).

Bellari, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 53,406 Ew.; wichtige militärische Station.

Bellarmin, Robert, gelehrter Jesuit, geb. 1542 in Montepulciano bei Siena, trat 1560 in den Jesuitenorden, ward 1599 Kardinal, 1602 Erzbischof von Capua; † 17. Sept. 1621 in Rom. Hauptwerk: »Disputationes de controversiis fidei adversus hujus temporis haereticos« (1581, hrsg. von Sausen 1842). Als Gegenschrift gab Gerhard heraus: »B. orthodoxiae testis« (1631—33, 3 Bde.). Werke 1619, 7 Bde.; 1721, 5 Bde.; 1874, 12 Bde. Autobiographie hrsg. von Döllinger und [Reusch (1887).

Bellatrix, der Stern γ im Orion.

Bellavitis, Justus, Graf, Mathematiker, geb. 22. Nov. 1803 in Bassano, Prof. in Vicenza u. Padua; † 6. Nov. 1880. Erfand 1832 die Methode der Äquipollenzen.

Belle-Alliance (spr. bäl-allians), Meierhof in der belg. Prov. Südbrabant, wonach in Deutschland öfters die Schlacht bei Waterloo (s. d.) benannt wird.

Bellegarde (spr. bälgard), Felsenfestung im franz. Dep. Ostpyrenäen, an der von Perpignan nach Katalonien führenden Pyrenäenstraße.

Bellegarde (spr. bälgard), Heinrich, Graf von, österr. Generalfeldmarschall und Minister, geb. 29. Aug. 1756 in Dresden, focht im Türkenkrieg von 1788 und nahm, seit 1796 Feldmarschallleutnant, seit 1806 Feldmarschall, an den Kriegen bis 1815 hervorragenden Anteil, war mehrmals Präsident des Hofkriegsrats, bis 1825 zugleich Staats- und Konferenzminister; † 22. Juli 1845 in Wien. Vgl. v. Smola (1847).

Belle-Isle (spr. bäl-ihl), befestigte Insel im Atlantischen Meer, an der Südküste der Bretagne, zum franz. Dep. Morbihan gehörig, 87 qkm und 11,000 Ew.

Belle-Isle (spr. bäl-ihl), Charles Louis Auguste Fouquet, Herzog von, Marschall von Frankreich, geb. 22. Sept. 1684 in Villefranche, mit Broglie 1741—42 Befehlshaber der franz. Armee im österr. Erbfolgekrieg, leitete im Dez. 1742 den berühmten Rückzug der Franzosen aus Böhmen, 1746 Befehlshaber der ital. Armee, als Kriegsminister seit 1757 um Organisation des franz. Heerwesens verdient; † 26. Jan. 1761.

Belleisle-Straße (spr. bäl-ihl-), Straße zwischen Neufundland und Labrador.

Bellenz, Stadt, s. Bellinzona.

Bellermann, 1) Johann Friedrich, geb. 8. März 1795 in Erfurt, 1847—67 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin; † das. 5. Febr. 1874. Verdient bes. um die Kenntnis der altgriech. Musik. Hauptwerk: »Die Tonleitern und Musiknoten der Griechen« (1847). — 2) Heinrich, Musikgelehrter, Sohn des vor., geb. 10. März 1832 in Berlin, seit 1866 Prof. der Musik an der Universität, seit 1875 Mitglied der Akademie das. Verdienstvoll seine Schrift »Die Mensuralnoten und Taktzeichen des 15. u. 16. Jahrh.« (1858); »Der Kontrapunkt« (3. Aufl. 1887). Auch Vokalkomponist.

Bellerophon, Sohn des korinth. Königs Glaukos, floh wegen eines Mordes nach Tiryns zu König Prötos, der ihn infolge einer Verleumdung seiner Gattin Anteia mit einem Uriasbrief zu seinem Schwiegervater Jobates nach Lykien sandte. Hier erlegte er mit Hilfe des geflügelten Rosses Pegasos das Ungeheuer Chimära. Als er sich auf dem Pegasos zum Olymp emporschwingen wollte, ward er abgeworfen und erblindete.

Belletristik (frz. belles lettres, spr. bäl-lettr), die sogen. schönen Wissenschaften (Dicht- und Redekunst); Belletrist, einer, der sich mit diesen beschäftigt und sie ausübt.

Belleville (spr. bälwil), 1) Stadt im nordamerikan. Staat

Illinois, 10,683 Ew. (1/3 Deutsche). — 2) Handelsstadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), am Ontariosee, 9516 Ew. Albert-Universität. — 3) Stadtviertel von Paris (s. d.).

Bellevue (frz., spr. bällwüh), s. Belvedere.

Belley (spr. belleh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Ain, (1886) 3903 Ew. Bischofsitz.

Belling, Wilhelm Sebastian von, preuß. Reitergeneral, geb. 15. Febr. 1719 zu Paulsdorf in Ostpreußen, trat 1737 in die Armee, zeichnete sich in den Schles. Kriegen als Husarenoberst im kleinen Krieg, bes. 1759–61 gegen die Schweden in Pommern, aus; † 28. Nov. 1779 in Stolp.

Bellini, 1) venezian. Malerfamilie, deren Stammvater Jacopo B. (1400–1464), Schüler des Gentile da Fabriano, ist. Am bedeutendsten dessen jüngster Sohn, Giovanni (Giambellini genannt), 1428–1516, der Gründer der ältern venezian. Schule und Lehrer Tizians. Seine Gemälde durch den Ausdruck milden Ernstes oder kindlicher Heiterkeit anziehend. Hauptwerke in Venedig, Berlin, Wien &c. Sein älterer Bruder, Gentile (1426–1507), hat etwas mehr altertüml. Richtung; Werke in Venedig. — 2) Vincenzo, ital. Opernkomponist, geb. 3. Nov. 1801 zu Catania in Sizilien, Schüler des Konservatoriums zu Neapel, seit 1833 in Paris; † das. 24. Sept. 1835. Fruchtbarer Nachahmer Rossinis; Hauptwerke: »Norma«, »Die Nachtwandlerin« und »Die Puritaner« (letztes Werk). Vgl. Pougin (1868), Florimo (1885).

Bellinzona (Bellenz), Stadt im schweizer. Kanton Tessin, am Tessin, 2436 Ew.; 3 Kastelle. Speditionshandel über den St. Gotthard (Eisenbahn) und St. Bernhard.

Bellis *L.* (Maßliebe, Gänseblume), Gattung der Kompositen. B. perennis *L.*, in ganz Europa, kultiviert als Tausendschönchen.

Bell-Lancastersches Unterrichtssystem (Methode des wechselseitigen Unterrichts), Lehrsystem, bei welchem die vorgerücktern Schüler unter Aufsicht eines Lehrers die schwächern unterrichten, durch Andrew Bell (s. d.) u. Jos. Lancaster ausgebildet, seit 1811 bes. in England u. Nordamerika verbreitet.

Bellman, Karl Michael, pseudonym Fredman, schwed. Volksdichter, geb. 4. Febr. 1740 in Stockholm, seit 1775 Hofsekretär; † 11. Febr. 1795. Im Leben dissolut; als Dichter am bedeutendsten in bacchanal., idyll. und humorist. Liedern, die er selbst mit Melodien versah (»Fredmans epistlar«, »Fredmans sångar« &c.); schrieb außerdem kleine dramat. Spiele und »Zions högtid« (poetische Betrachtungen über bibl. Texte) u. a. Werke 1856–61, 5 Bde.; Ausw. deutsch 1856.

Belloguet (spr. -gä), Domin. François Louis, Baron Roget de, franz. Geschichtsforscher, geb. 1796, bis 1834 Offizier, † 3. Aug. 1872 in Nizza. Schr.: »Questions bourguignonnes« (1847); »Origines dijonnaises« (1851); »Ethnogénie gauloise« (2. Aufl. 1872, 4 Bde.), ein ausgez. Werk über die kelt. Altertumskunde, das den Preis Gobert erhielt.

Bellōna, Kriegsgöttin der Römer, bei den Dichtern bald Gemahlin, bald Schwester des Mars. Ihr Haupttempel in Rom mit der Kriegssäule (columna bellica) stand auf dem Marsfeld.

Belloqsche Röhre, von Belloq (1730–1807) angegeb. chirurg. Instrument zur Stillung von Blutungen aus den Nasenhöhlen.

Bellotstraße, im arktischen Amerika, zwischen Boothia Felix und Nordsomerset; benannt nach dem franz. Schiffsleutnant Bellot († 1853 im Eismeer).

Bellotto, Maler, s. Canale.

Bellovăcum (a. G.), s. Beauvais.

Bell Rock (»Glockenfels«), einsame Klippe an der Ostküste von Schottland, vor der Mündung des Firth of Tay, mit berühmtem Leuchtturm (1811 erbaut).

Bellūno, ital. Prov. (Venetien), 3347 qkm u. 174,140 Ew. Die Hauptstadt B., zwischen den Flüssen Piave und Ardo, 5190 Ew. Bischofsitz. Herzog von B., Titel des franz. Marschalls Victor.

Bellye (spr. bellje), Dorf im ungar. Komitat Baranya, an der Donau, Hauptort der königl. Herrschaft B., 826 qkm (15 QM.) mit 35 Ortschaften.

Belmez, Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), in der Sierra Morena, 7070 Ew. Steinkohlengruben.

Belmontet (spr. -mongtäh), Louis, franz. Schriftsteller, geb. 26. März 1799 in Montauban; seit 1830 als Dichter, Publizist und Abgeordneter eifriger Anhänger des Napoleonismus; † 14. Okt. 1879 in Paris. Seine Tragödie »Une fête de Néron« (1829) einst sehr beliebt.

Belmontin, aus Erdöl abgeschiedenes Paraffin, Kerzenmaterial.

Belonite, mikroskop., durchsichtige, nadel- oder keulenförmige Mineralausscheidungen in Obsidian &c. Ähnlich sind die haarförmigen, undurchsichtigen Trichite.

Belot (spr. -lo), Adolphe, franz. Dichter, geb. 6. Nov. 1829 zu Pointe à Pitre auf Guadeloupe, Advokat in Nancy. Schr. Lustspiele (»Le testament de César Girardot«), Dramen (»Un secret de famille«, »Les indifférents« &c.) und (z. T. berüchtigte) Romane.

Belovár, Komitat im nördl. Kroatien, 3476 qkm (76 QM.) mit 135,962 Ew. Hauptstadt B., 3172 Ew.

Belper, Stadt in der engl. Grafschaft Derby, am Derwent, 9875 Ew. Baumwollindustrie.

Belsazar (eigentl. Belschazzar), bibl. Name des Nabonetos (Nabunahid), letzten Königs von Babylon (555–538 v. Chr.).

Belt, zwei Meerengen zwischen Ost- u. Nordsee. Der Große B., zwischen Seeland und Fünen, 60 km lang, 16–30 km breit, 16 m tief, für die Schiffahrt gefährlich, doch befahren; der Kleine B., zwischen Fünen und Jütland, 66 km lang, 0,7–15 km breit, 26 m tief, weniger befahren.

Belūga, s. Delphine.

Belugensteine, Konkretionen aus den Harnwerkzeugen des Hausens; Hausmittel bei den Russen.

Belutschistan, Land in Asien, der Südostteil des iran. Plateaus, zwischen Afghanistan und dem Arabischen Meer, das alte Gedrosien, 276,515 qkm mit 350,000 Ew. Der größte Teil unfruchtbares Hochland, im O. begrenzt durch das Brahuigebirge, im S. terrassenweise zum flachen, sandigen Küstenstrich abfallend; fruchtbar nur die Landschaften Katscha-Gandawa und Kelat im NO. Größere Flüsse fehlen. Klima auf der Hochebene heiß, in den Thälern feucht und warm, im Gebirge gesund. Bewohner im N. und W. die eigentl. Belutschen (iran. Ursprungs), im O. die Brahui (s. d.), sämtlich sunnit. Mohammedaner und Hirtenvölker; außerdem Hindu, Dehwar, Armenier, Juden. Hauptstadt Kelat, Residenz des Mir, dem die übrigen Chane nominell unterthan sind. An der Küste hat der Imam von Maskat eine Besitzung. Vgl. Hughes, The country of B. (1877).

Belvedēre (ital., frz. Bellevue, »schöne Aussicht«), häufig Name von Lustschlössern u. dgl. Bekannt der Cortile di B. im Vatikan zu Rom mit ber. Antiken (darunter der Apoll von B.).

Belz, Stadt im östl. Galizien, Bezirk Sokal, an der Solokia und der Bahn Jaroslau-Sokal, 2813 Ew.; Hauptort eines ehem. russischen, dann (seit 1462) poln. Herzogtums.

Belzen, s. Veredelung.

Belzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-B., an der Bahn Berlin-Nordhausen, 2724 Ew.

Belzōni, Giambattista, ital. Reisender, geb. 1778 in Padua, erforschte seit 1815 die Altertümer Ägyptens, eröffnete 1817 den Tempel von Abu Simbal und die Pyramide des Chephren, besuchte die Oase El Kassar, unternahm 1822 eine Reise nach Timbuktu; † 3. Dez. 1823 in Gato. Schr.: »Narrative of the operations and discoveries in Egypt etc.« (1821).

Bem, Joseph, poln. General, geb. 1795 zu Tarnow in Galizien, seit 1819 Hauptmann in der reorganisierten poln. Armee, 1825 verabschiedet, während der poln. Revolution von 1831 General, dann in Paris. Okt. 1848 in Wien Organisator der Verteidigungsmittel, entkam er nach der Kapitulation, erhielt von Kossuth Ende 1848 das Kommando in Siebenbürgen, schlug 19. Dez. die Österreicher bei Dees, eroberte Hermannstadt und Kronstadt, ging, bei Schäßburg 31. Juli besiegt, nach Ungarn zurück, beteiligte sich an der Schlacht bei Temesvár (9. Aug.) und rettete sich dann auf türk. Gebiet. Zum Islam übergetreten, unterdrückte er unter dem Namen Amurat Pascha im Nov. 1850 in Aleppo an der Spitze der türk. Truppen den Aufstand der arab. Bevölkerung gegen die Christen; † 10. Dez. 1850. Vgl. Czetz (1850).

Bematist (grch.), Schrittmesser, einer, der einen Weg schreitend abmißt.

Bembasee, s. Bangweolo.

Bembo, Pietro, ital. Gelehrter, geb. 20. Mai 1470 in Venedig, 1529 Historiograph von Venedig, 1539 Kardinal; † 18. Jan 1547 in Rom. Ausgezeichneter Stilist in lat. wie ital. Werken (»Carmina«, 1533; »Gli Azolani«, Gespräche über die Liebe, 1505; »Rime«, 1530; »Historia veneta«, 1551). Werke 1729, 4 Bde.; 1828, 12 Bde.

Ben (hebr. und arab.), Sohn, dient (auch in der Form Ibn oder Ebn) mit dem Namen des Vaters (Patronymikum) als Beiname von Personen, z. B. Ali Ben Hassan, d. h. Ali, Hassans Sohn, bei Juden häufig auch vor den Familiennamen gesetzt, z. B. Ben Baruch, d. h. Baruch, woraus dann neue Familiennamen gebildet wurden, analog den Zusammensetzungen mit dem deutschen »sohn« und dem dänischen »sen«, z. B. Benary, Bendavid, Benfey &c.

Ben (kelt.), Berg, Bergspitze (in schott. Ortsnamen, z. B. B. Nevis.

Benācus lacus, lat. Name des Gardasees.

Benāres, Hauptstadt des Distrikts B. in den indobrit. Nordwestprovinzen (47,740 qkm u. 9,820,728 Ew.), am Ganges, 199,700 Ew; 1450 Hindutempel und 272 Moscheen (darunter die prächtige des Aurengzib); uralter Sitz aller brahman. Gelehr-

samkeit (der. Hindukolleg, Sternwarte) und heilige Stadt der Hindu. Bedeutende Industrie (Shawl-, Indigo-, Gold- und Silberstoff-, Zuckerfabriken) und ausgedehnter Handel (Hauptmarkt für Edelsteine in ganz Asien); seit 1778 englisch.

Benczur (spr. bennzur), Julius, ungar. Maler, geb. 28. Jan. 1844 zu Nyiregyhaza, Schüler Pilotys in München, Direktor der Kunstakademie in Pest. Historien, Genrebilder u. Porträte.

Benda, 1) Franz, Musiker, geb. 25. Nov. 1709 zu Alt-Benatek in Böhmen, seit 1732 in Berlin, 1771 zum Kapellmeister Friedrichs II. ernannt; † das. 7. März 1786; trefflicher Geiger und Komponist für sein Instrument. — 2) Georg, geb. 1721 in Jungbunzlau, 1748—78 Kapellmeister in Gotha, später in Hamburg und Wien; † 6. Nov. 1795 in Köstritz; ausgezeichnet als Violinist, Klavierspieler und Komponist; schrieb mehrere Opern, Melodramen (»Ariadne auf Naxos«, »Medea« u. a.), Kantaten etc. Die Söhne beider haben sich ebenfalls als Violin- oder Klavierspieler wie in der Komposition hervorgethan. — 3) Robert von, deutscher Politiker, geb. 18. Febr. 1816 in Liegnitz, bis 1849 im Staatsverwaltungsdienst, lebt auf dem Gut Rudow bei Berlin, seit 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und seit 1878 Vizepräsident desselben, seit 1867 Mitglied des Reichstags, Führer der Nationalliberalen.

Bendemann, Eduard, Maler der ältern Düsseldorfer Schule, geb. 3. Dez. 1811 in Berlin, Schüler Schadows, seit 1838 Prof. an der Kunstakademie zu Dresden, 1858—67 Dir. der Düsseldorfer Kunstakademie. Seine zahlreichen Werke meist großartig komponiert, durch Tiefe des poetischen Gedankens ausgezeichnet. Hervorzuheben: die trauernden Juden (1832, Köln), die Ernte, Hirt und Hirtin (nach Uhland), Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem (1836), die Fresken im kgl. Schloß zu Dresden, Abführung der Juden in die babylon. Gefangenschaft (1872), Penelope (1876); kleine Bilder idyllischen Inhalts; Porträte etc.

Bender, Kreisstadt und Festung im russ. Gouv. Bessarabien, am Dnjestr, 32,585 Ew.; seit 1812 russisch. Im nahen Dorf Warnitza lebte Karl XII. von Schweden 1709—11.

Bender, Wilhelm, prot. Theolog, geb. 1845 zu Münzenberg in Hessen, seit 1876 Prof. in Bonn, rief durch seine akademische Festrede am 400jährigen Geburtstag (10. Nov. 1883) Luthers einen Sturm der orthodoxen Geistlichkeit wider sich hervor; schr. »Das Wesen der Religion und die Grundgesetze der Kirchenbildung« (4. Aufl. 1888).

Bender Abbas, Hafenstadt in der pers. Prov. Kirman, an der Straße von Ormus, dem Imam von Maskat gehörig, mit beträchtlichem Handel, 8000 Ew.

Bendorf, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Koblenz, an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, 4500 Ew.; 3 Irrenanstalten.

Bene (lat.), gut, wohl; Wohlthat (»sich ein b. thun«).

Benecke, 1) George Friedr., Germanist, geb. 10. Juni 1762 in Mönchsroth bei Nördlingen, seit 1814 Prof. zu Göttingen; † das. 21. Aug. 1844. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis der altdeutschen Sprache und Litteratur« (1810—32, 2 Bde.), gab heraus Boners »Edelstein« (1816), Wirnt v. Gravenbergs »Wigalois« (1819), mit Lachmann »Iwein« (1827). Sein »Mittelhochdeutsches Wörterbuch« gaben W. Müller u. Zarncke (1847—66, 3 Bde.; Supplement von Lexer 1871) heraus. — 2) Ernst Wilhelm, Geolog, geb. 16. März 1838 in Berlin, Prof. in Heidelberg, 1872 in Straßburg; erforschte die Trias der Südalpen und Süddeutschlands. — 3) Berthold Adolf, Ichthyolog, geb. 27. Febr. 1843 in Elbing, 1877 Prof. der topographischen Anatomie in Königsberg, 1885 Mitglied der Kommission zur Erforschung der deutschen Meere, sehr verdient um Fischerei und Fischzucht; † 27. Febr. 1886 in Königsberg. Schr.: »Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen« (1881); »Teichwirtschaft« (1885); »Handbuch der Fischerei und Fischzucht« (1885, mit v. d. Borne und Dallmer).

Benedeien (v. lat. benedicĕre), segnen.

Benedek, Ludw. von, österr. Feldzeugmeister, geb. 1804 zu Ödenburg in Ungarn, focht 1848 und 1849 als Oberst im ital. Krieg und als Generalmajor in Ungarn, ward Generalstabschef Radetzkys in Italien, 1853 Feldmarschallleutnant, 1859 Kommandeur des 8. Armeekorps in Italien, zeichnete sich bei Solferino aus und ward dafür zum Feldzeugmeister und Generalgouverneur von Ungarn ernannt, Nov. 1860 wieder an die Spitze der ital. Armee berufen. 1866 im Kriege gegen Preußen zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt, beging er, mit dem Feind und dem Land unbekannt, mehrere Fehler, hinderte den Einmarsch und die Vereinigung der Preußen in Böhmen nicht und ward 3. Juli bei Königgrätz geschlagen, leitete jedoch mit Geschick den Rückzug nach Ungarn. Er wurde seines Oberbefehls entsetzt, die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn indes bald eingestellt; B. lebte seitdem in Graz, wo er 27. April 1881 starb.

Beneden, Pierre Joseph van, Zoolog, geb. 19. Dez. 1809 in Mecheln, 1835 Prof. zu Gent, 1836 zu Löwen. Bes. verdient um die Kenntnis des Parasitismus. Schr.: »Iconographie des helminthes« (1860); »Ostéographie des cétacés« (1868); »Les chauves-souris de l'époque du mammouth et de l'époque actuelle« (1871); »Schmarotzer des Tierreichs« (1876); gibt mit Bambeke »Archives de biologie« heraus. — Sein Sohn Eduard, geb. 5. März 1846 in Lüttich, 1870 Prof. das., namhafter Embryolog.

Benedetti, Vincent, Graf, franz. Diplomat, geb. 29. April 1817 in Bastia auf Corsica, 1846 franz. Konsul in Kairo, 1848 in Palermo, dann in Malta, 1852 Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, 1855 Dir. im Ministerium des Auswärtigen und Sekretär beim Friedenskongreß 1856, 1861 Gesandter in Turin, 1864 Botschafter in Berlin, vermittelte 1866 die Nikolsburger Friedenspräliminarien und führte die Verhandlungen mit Bismarck über die Abtretung deutschen und belg. Gebiets an Frankreich, mußte Juli 1870 in Ems dem König Wilhelm die anmaßenden Forderungen Gramonts vorlegen, um Frankreich einen Kriegsvorwand zu liefern, wurde 1871 aus dem Staatsdienst entlassen und lebt in Ajaccio. Schrieb zu seiner Verteidigung: »Ma mission en Prusse« (1871).

Benedict, Julius, Komponist, geb. 24. Dez. 1804 in Stuttgart, Schüler von Hummel und K. M. v. Weber, lebte seit 1835 als Kapellmeister und Pianist in London; † das. 5. Juni 1885. Unter seinen Opern bemerkenswert: »Der Zigeunerin Weissagung« und »Die Lilie von Killarney«. Zahlreiche brillante Klaviersachen; »St. Peter« (Oratorium), »Cäcilia« (Kantate), Symphonien.

Benedikt, Name von 15 Päpsten: 1) B. VIII., 1012 zum Papst erwählt, ward vom Gegenpapst Gregor vertrieben, 1014 von Heinrich II. zurückgeführt, entriß den Sarazenen Sardinien, den Griechen Apulien; † 1024. — 2) B. IX., Neffe des vor., als Knabe 1033 durch Bestechung zum Papst erhoben, 1038 vertrieben, 1044 förmlich abgesetzt, aber wieder restituiert, verkaufte seine Würde an den Erzpriester Joh. Gratianus (als Papst Gregor VI.), blieb dessenungeachtet Papst, ward zugleich mit Silvester und Gregor vom Kaiser Heinrich III. auf der Synode von Sutri 1046 abgesetzt, 1047 nochmals restituiert, 1048 durch Leo IX. beseitigt; † 1054. — 3) B. XI., 1303—1304, später selig gesprochen; Tag 7. Juli. — 4) B. (XIII.) (Peter de Luna), 1394 zu Avignon als Gegenpapst Bonifacius' IX. erwählt, 1409 zu Pisa und 1415 in Konstanz abgesetzt; † in Spanien 1423, wird in der Papstreihe nicht mitgezählt. — 5) B. XIV. (Prosper Lambertini), geb. 1675 in Bologna, bestieg 1740 den päpstlichen Stuhl, Gelehrter und Beförderer der Wissenschaft und Kunst, fromm, duldsam und aufgeklärt; † 3. Mai 1758. Werke hrsg. von dem Jesuiten de Azevedo (1747—51, 12 Bde.; n. Ausg. 1853, 8 Bde.).

Benedikt, Heiliger, geb. 480 zu Nursia in Umbrien, gründete 528 auf Monte Cassino bei Neapel ein Mönchkloster und gab demselben eine Lebensregel, welche zunächst die des Benediktinerordens, dann die Grundlage des ganzen abendländischen Mönchwesens wurde; † 21. März 543.

Benediktbeuern, Dorf in Oberbayern, Bezirk Tölz, nahe am Kochelsee, 780 Ew.; ehemalige Abtei mit schöner Kirche; Kunstglasfabrik. Unfern die steile Benediktenwand (1804 m) mit prächtiger Fernsicht.

Benediktenkraut, s. Cnicus.

Benediktiner, die Mönche, welche nach der Regel des h. Benedikt von Nursia leben, verbreiteten sich seit dem 6. Jahrh. von ihrem ersten Kloster auf Monte Cassino aus. Vermittler der Christianisierung und der Zivilisation, ihre Schulen (zu St. Gallen, Fulda, Reichenau, Hirschau, Korvei, Hersfeld etc.) Hauptbildungsanstalten für das Abendland und Sitze der Gelehrsamkeit. Der Verfall der Klosterzucht, Folge der angesammelten Reichtümer, führte zu Reformen durch Benedikt von Aniane (800), Odo von Clugny (940) etc. und Absonderung neuer Orden, wie der Kamaldulenser, Cistercienser u. a. Die 1618 von Lorenz Benard in dem Kloster der Weißmäntel zu Paris gestiftete Kongregation vom h. Maurus, eine Art von Akademie für historisch-theologische Wissenschaften, machte sich bes. durch Herausgabe der Werke der Kirchenväter und großer historischer Sammelwerke verdient. Im 15. Jahrh. zählten die B. 15,107 Klöster, nach der Reformation nur etwa noch 5000, gegenwärtig ungefähr 500. Unter den Mitgliedern des Ordens sind 24 Päpste, 200 Kardinäle, 1600 Erzbischöfe, 4000 Bischöfe, 15,700 Schriftsteller, 1560 kanonisierte Personen. Wissenschaftliche Richtung und geistige Selbständigkeit sowie feine Zurückhaltung von den Höfen und politischen Ränken haben den Orden von jeher ausgezeichnet. Vgl. Mabillon, »Annales ord. S. B.« (1703—39, 6 Bde.); Krätzinger, »Der B.orden und die Kultur« (1876); Brunner, »B.buch« (1880).

Benediktiner, Likör aus dem Benediktinerkloster zu Fécamp.

Benediktion (lat.), in der kath. Kirche die Einsegnung einer

Sache oder Person durch Gebete, Besprengung mit Weihwasser, Räucherung etc. Der Papst erteilt dreimal im Jahr, am Grünen Donnerstag, am Osterfest und am Himmelfahrtstag, die feierliche B. der Stadt Rom und dem Erdkreis (urbi et orbi).

Benediktow, Wladimir, russ. Lyriker, geb. 1807, erst Militär, dann im Finanzfach angestellt; † 26. April 1875 in Petersburg. In seinen »Dichtungen« (1856, 3 Tle.) naturschildernder Lyriker, eine Art russ. Matthisson.

Benedix, Roderich, Lustspieldichter, geb. 21. Jan. 1811 in Leipzig, seit 1833 Regisseur an mehreren Bühnen (Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M. u. a.); † 26. Sept. 1873 in Leipzig. Verfasser der beliebten Stücke: »Das bemooste Haupt«, »Der Weg durchs Fenster«, »Die Hochzeitsreise«, »Die Eifersüchtigen«, »Das Lügen«, »Das Gefängnis«, »Der Vetter«, »Die zärtlichen Verwandten« u. a. Dramatische Werke 1846–74, 27 Bde. Auswahl: »Haustheater«, 9. Aufl. 1884. Schr. außerdem: »Bilder aus dem Schauspielerleben« (1851); »Der mündliche Vortrag« (5. Aufl. 1885, 3 Bde.); »Das Wesen des deutschen Rhythmus« (1862); »Die Landstreicher«, Roman (1869); »Die Shakespearomanie« (1873) u. a.

Benedizieren (lat.), weihen, segnen.

Beneficium (Benefiz, lat.), Wohlthat, Begünstigung; Kirchenamt, Pfründe; Theatervorstellung, deren Ertrag einem Bühnenmitglied oder wohlthätigen Zweck zu gute kommt. B. curatum, Pfründe mit, B. non curatum, Pfründe ohne Seelsorge; B. juris, Rechtswohlthat, Ausnahmeregel; B. inventarii, die einem Erben zustehende Rechtswohlthat, zufolge deren er unter öffentlicher Autorität ein Verzeichnis der Hinterlassenschaft anfertigen lassen darf und dann nicht mehr Schulden zu bezahlen braucht, als aus der Erbmasse bezahlt werden können.

Benefiziat (lat.), Empfänger eines Benefizes, Pfründner.

Beneke, Friedr. Eduard, Philosoph, geb. 17. Febr. 1798 in Berlin, seit 1832 Prof. der Philosophie das., ertränkte sich 1. März 1854. Suchte die empirische Psychologie als philosophische Haupt- und Grundwissenschaft (»innere Naturwissenschaft«) vorzugsweise auszubilden. Schr.: »Erfahrungsseelenlehre« (1820); »Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft« (4. Aufl. 1877); »Erziehungs- und Unterrichtslehre« (4. Aufl. 1877); »Grundlinien des natürlichen Systems der praktischen Philosophie« (1837–41, 3 Bde.); »Pragmatische Psychologie« (1850, 2 Bde.) u. a. Vgl. Raue, »Die neue Seelenlehre B.s« (5. Aufl. 1876).

Beneschau, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Bahn Wien-Prag, 4413 Ew.

Bene valete (lat.), lebt wohl!

Benevent, ital. Provinz in Kampanien, 2168 qkm und 238,425 Ew. Die Hauptstadt B., am Sabato und Calore, 17,406 Ew. Erzbischof, Kloster Santa Sofia; zahlreiche Altertümer (Trajansbogen). Beim alten Beneventum (in Samnium) 275 v. Chr. berühmter Sieg der Römer unter M' Curius Dentatus über Pyrrhos. Im Mittelalter (seit 571) bildete B. ein Herzogtum der Langobarden (vgl. Hirsch, 1871), kam im 11. Jahrh. in den Besitz des Papstes, 1806–15 war es Fürstentum Talleyrands und seitdem bis 1860 wieder päpstlich. Hier 26. Febr. 1266 Sieg Karls von Anjou über den staufischen König Manfred, welcher fiel.

Benevolenz (lat.), Wohlwollen, Gunst.

Benfeld, Stadt im Niederelsaß, Kreis Erstein, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, 2541 Ew.

Benfey, Theodor, berühmter Orientalist, geb. 28. Jan. 1809 in Nörten, seit 1848 Prof. zu Göttingen, † 26. Juni 1881. Werke: »Griech. Wurzellexikon« (1839–42, 2 Bde.); »Vollständige Grammatik der Sanskritsprache« (1852); Übersetzung des »Pantschatantra« (1859, 2 Bde.); »Sanskrit-English dictionary« (1866); »Geschichte der Sprachwissenschaft und orient. Philologie in Deutschland« (1869); »Vedica und Linguistica« (1880) u. a.

Bengalen, engl. Präsidentschaft in Ostindien, das Gebiet am untern Ganges und Brahmaputra umfassend, 405,391 qkm und 66,691,456 Ew. Dazu Tributärstaaten: 94,856 qkm mit 2,845,405 Ew. Hauptstadt Kalkutta. B. 1656 kolonisiert, seit 1682 Präsidentschaft. Vgl. Dalton, »Ethnographie B.s« (1875).

Bengali, Vögel, s. Bengalisten.

Bengalischer Meerbusen, Teil des Indischen Ozeans zwischen Hinter- und Vorderindien.

Bengalisches Feuer, s. Feuerwerkerei.

Bengalische Sprache (Bengali), dem Sanskrit entstammende Volkssprache Vorderindiens mit dem Dewanagari nachgebildeter Schrift, von mehr als 40 Mill. gesprochen und geschrieben. Bengalische Litteratur, meist Übersetzungen aus dem Sanskrit und andern ind. Sprachen. Grammatiken von Haughton (1821) und Yates (1847); Lexikon von Haughton (1841). Vgl. Long, »Descriptive catalogue of Bengali works« (1855).

Bengalisten (Bengali), veraltete Bezeichnung mehrerer Prachtfinken (Astrilds).

Bengasi (das alte Berenike), Hauptstadt des türk. Wilajets Barka, an der nordafrikan. Küste, 7000 Ew. (⅓ Juden). Karawanenhandel mit Wadai.

Bengel, Joh. Albrecht, berühmter Theolog, geb. 1687 zu Winnenden in Württemberg, Pfarrer an verschiedenen Orten; † als Prälat 2. Nov. 1751 in Stuttgart. Schr. den Kommentar »Gnomon Novi Testamenti« (1742, 5. Aufl. 1860; deutsch 1876) sowie die »Erklärte Offenbarung St. Johannis« (1740, zuletzt 1876) und »Ordo temporum« (1741), bekannte chiliastische Werke, in denen er den Untergang der Welt auf 1836 berechnete. Biogr. von Wächter (1865 und 1885), Reiff (1882).

Benkülen (Benkulen), niederländ. Residentschaft auf der Westküste von Sumatra, 25,087 qkm und (1882) 146,007 Ew. Hauptstadt B., 9000 Ew.

Benguela, Landschaft in Niederguinea, vom Kap Negro bis zum Fluß Cuvo, zum portug. Generalgouvernement Angola gehörig. Die Haupt- und Hafenstadt B. (São Felipe de B.), 2000 Ew.

Beni (Veni), Strom in Bolivia, entspringt auf der östl. Andenkette, ergießt sich in den Madeira. Das Dep. B., im östl. Bolivia, meist unerforschter Urwald, mit 64,000 Ew.; Hauptstadt Trinidad de Mojos.

Beni Amer, hellfarbiger Volksstamm im nördl. Abessinien, am Barka, Nomaden; etwa 200,000. Vgl. Heuglin (1877).

Benicarló, Stadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), 7922 Ew.; vorzüglicher Rotwein.

Benicia, frühere Hauptstadt von Kalifornien, 1794 Ew.; Arsenal.

Benignität (lat.), Güte, Milde.

Beni Hassan, Dorf in Mittelägypten, am rechten Nilufer, mit Felsengräbern aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.

Beni Mzab (Mzabiten), Berberstamm am Rande der Sahara, im Wadi Mzab, etwa 40,000 Köpfe; Hauptst. Ghardaja.

Benin, Teil der Küste von Oberguinea, am B.golf, von zahlreichen Küstenflüssen und den Mündungsarmen des Niger durchschnitten; fruchtbar, ungesund. Mehrere Staaten, darunter das Reich B., östl. von Joruba; Hauptstadt B., am B.strom (Nigerarm), 15,000 Ew. Der früher bedeutende Sklavenhandel ist unterdrückt.

Beni Suef, Hauptstadt von Mittelägypten, 10,085 Ew.; Handel, Baumwollspinnerei.

Benjamin (hebr., »Sohn des Glücks«), jüngster Sohn Jakobs und der Rahel. Das Gebiet des Stammes B. lag um Bethlehem und Bethel. Im Zeitalter der Richter in einen Krieg mit den übrigen Stämmen verwickelt, ging der Stamm B. fast zu Grunde. Bei der Teilung des Reichs schloß er sich Juda an.

Benjowski, Moritz Aug., Graf von, geb. 1741 in Werbowa im Komitat Neutra (Ungarn), focht unter den poln. Konföderierten gegen Rußland, ward gefangen und 1770 nach Kamtschatka gebracht, entfloh 1771 von hier nach Ile de France, erhielt hier den Auftrag, auf Madagaskar eine Niederlassung zu gründen, kam daselbst Juni 1774 an, gründete Foul Point, wurde 1776 von mehreren dortigen Stämmen zu ihrem König ernannt; fiel 23. Mai 1786 in einem Gefecht mit franz. Truppen. Auf seiner Autobiographie (deutsch von Forster 1791) beruht Kotzebues Drama »Die Verschwörung in Kamtschatka«.

Ben Macdhu (spr. makdu, B. Macdhui), Gipfel des Cairngormgebirges in den schott. Grampians, 1309 m hoch.

Benneckenstein, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Nordhausen, in einer Exklave am Harz, 3132 Ew.; Zündhölzerfabr.

Bennett, 1) John Hughes, Mediziner, geb. 31. Aug. 1812 in London, 1848 Prof. der Medizin in Edinburg, † 25. Sept. 1875. Entdeckte die Leukocythämie. Schr.: »Introduction to clinical medicine« (4. Aufl. 1862, vielfach übersetzt); »Clinical lectures on the practice of medicine« (5. Aufl. 1869); »On inflammation of the uterus« (4. Aufl. 1877) etc. — 2) William Sterndale, engl. Komponist, geb. 13. April 1816 in Sheffield, Schüler und Freund Mendelssohns, Prof. der Musik in London; † das. 1. Febr. 1875. Klavierkonzerte, Ouvertüren (»Die Najade«, »Die Waldnymphe« u. a.), »Die Maikönigin« (Kantate), »Auferstehung des Lazarus« (Oratorium), Lieder u. a. — 3) William Cox, engl. Dichter, geb. 1820 in Greenwich, lebt in London; gab seit 1843 eine Menge sehr beliebter Lieder und Balladen heraus sowie das Werk »Contributions to a ballad history of England etc.« (1879).

Ben Nevis (spr. newwis), Gipfel des Grampiangebirges in Schottland, am Loch Linnhe, 1343 m, der höchste Berg Großbritanniens.

Bennigsen, 1) Levin Aug. Theophil, Graf von, russ. Feldherr, geb. 10. Febr. 1745 in Braunschweig, trat 1773 in russ. Dienste, focht 1774 gegen die Türken, 1792 in Litauen, 1796 in Persien. Bei Paul I. in Ungnade gefallen, war er eins der Häupter der Verschwörung gegen denselben (1801). Er befehligte im Krieg von 1805 die Nordarmee, 1807 bei

Eylau und Friedland, 18. Okt. 1813 bei Leipzig den rechten Flügel, ward vom Kaiser auf dem Schlachtfeld in den Grafenstand erhoben, belagerte dann Hamburg, nahm 1818 seinen Abschied und † 3. Okt. 1826 in Hannover. — 2) **Alex. Levin, Graf von**, hannöv. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1809 in Zakret bei Wilna, kam mit seinem Vater 1818 nach Hannover, seit 1841 Mitglied der 1. Kammer, März 1848 bis Okt. 1850 Ministerpräsident, Febr. 1851 Präsident der 1., 1856 der 2. Kammer, wurde wegen seiner Opposition gegen die Regierung von der Mitgliedschaft der Ständeversammlung 1857 durch Urlaubsverweigerung ausgeschlossen, 1864—66 wieder Präsident der 2. Kammer. — 3) **Rudolf von**, deutscher Staatsmann, geb. 10. Juli 1824 in Lüneburg, 1846—56 im hannöv. Justizdienst, ward 1857 von Göttingen in die 2. Kammer gewählt und stand hier bis 1866 an der Spitze der Opposition gegen die Regierung Georgs V., gründete 1859 den Deutschen Nationalverein, dessen Präsident er bis 1867 war, ward 1867 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, 1872—73 Vizepräsident des letztern, 1873—79 Präsident des Abgeordnetenhauses, seit 1868 Landesdirektor der Provinz Hannover. 1883 legte er seine Mandate nieder, ließ sich aber 1887 wieder in den Reichstag wählen. Er ist der Führer der nationalliberalen Partei, dabei ein maßvoller, aber einflußreicher Politiker.

Bennington, Ort in Vermont (Nordamerika), 6333 Ew.; 16. Aug. 1777 siegreiches **Gefecht** der Amerikaner unter Stark gegen die Engländer unter Baume.

Bennisch, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bez. Freudenthal, 4200 Ew.; Eisensteingruben.

Benno, Heiliger, geb. 1010 aus gräflichem Geschlecht, wurde 1066 Bischof von Meißen, wirkte mit Erfolg für die Bekehrung der Wenden; † 16. Juni 1107; 1523 kanonisiert, wogegen Luther in der Schrift »Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden« auftrat. B.s Gebeine seit 1576 in München, dessen Schutzpatron er wurde.

Bennstedt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, 1129 Ew.; liefert der Berliner Porzellanfabrik den weißen Thon.

Benoit (spr. benŏa), **Peter**, vläm. Komponist, geb. 17. Aug. 1834 in Harlebeke (Flandern), in Brüssel gebildet, seit 1867 Direktor des Konservatoriums zu Antwerpen. Schr.: Oratorien (»Lucifer«, »Schelde«, »Die streitende Kirche«), ein Requiem, »Der Krieg« (Kantate), Orchesterstücke ꝛc.

Benrath, Dorf am Rhein, Landkreis Düsseldorf, an der Bahn Deutz-Düsseldorf, 2884 Ew. Schloß des Fürsten von Hohenzollern.

Bensberg, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-B., 10,269 Ew.; im Schloß Kadettenanstalt.

Benschen (jüd.), benedeien, segnen.

Bensheim, Kreisstadt in der hess. Provinz Starkenburg, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 6091 Ew. Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bentham (spr. benthem), 1) **Jeremy**, brit. Rechtsgelehrter, Begründer des Utilitarismus (Nützlichkeitsphilosophie), geb. 15. Febr. 1748 in London; † 6. Juni 1832. Sein Schüler, Etienne Dumont aus Genf, gab aus B.s Schriften eine systematische Darstellung seiner Lehre (deutsch von Beneke 1830, 2 Bde.) heraus. Werke, mit Biogr. von Bowring, 1843, 11 Bde. — 2) **George**, Botaniker, geb. 1800 in Stoke bei Plymouth, anfangs Jurist, später Präsident der Linnéschen Gesellschaft in London; † 10. Sept. 1884. Hauptwerke: »British flora« (1858 und 1865); »Flora Hongkongensis« (1861); »Flora australiensis« (mit Müller, 1863—70); »Genera plantarum« (mit Hooker, 1862—83, 3 Bde.).

Bentheim, Grafschaft und Standesherrschaft im preuß. Regbez. Osnabrück, 925 qkm (16,8 QM.) mit 31,273 Ew.; Hauptort: **Kreisstadt B.**, an der Bahn Rheine-Salzbergen, 2308 Ew.; Schloß mit Park; Mineralbad. Vgl. Möller, »Geschichte der Grafschaft B.« (1879).

Bentinck, Adelsgeschlecht, aus der Pfalz gebürtig, im 14. Jahrh. in Geldern ansässig und später nach England u. Oldenburg übergesiedelt. Der **ältern Linie** gehören an: 1) **Joh. Wilhelm, Graf von Portland**, geb. 1648, Jugendfreund Wilhelms von Oranien, mit diesem 1688 nach England übergesiedelt und zu wichtigen politischen Geschäften verwendet; † 23. Nov. 1709. — 2) **William Henry Cavendish-B., Lord**, geb. 14. April 1738, trat 1783 als erster Lord des Schatzamts an die Spitze der Regierung, mußte Dezember d. J. dem Ministerium Pitt weichen, fungierte 1794—1801 als Staatssekretär des Innern, seit 1807 wieder als erster Lord des Schatzamts; † 30. Okt. 1809. — 3) **William Henry Cavendish-B., Lord**, Sohn des vor., geb. 14. Sept. 1774, verlieh als Oberbefehlshaber der brit. Hilfstruppen 1812 Sizilien eine Konstitution, landete 1813 in Katalonien, 1827—35 Generalgouverneur von Ostindien; † 17. Juni 1839 in Paris. — 4) **William George Frederick Cavendish-B., Lord**, Neffe des vor., geb. 27. Febr. 1802, hielt sich, seit 1826 Mitglied des Parlaments, zu den gemäßigten Whigs, dann Anhänger Peels, später Haupt der Protektionisten, im Parlament einflußreicher Redner; † 21. Sept. 1848. Vgl. Disraeli (8. Aufl. 1872, deutsch 1853). — Der **jüngern Linie** gehören an: 5) **Wilhelm von**, Stifter derselben, geb. 1701, Präsident der Staaten von Holland und Westfriesland, 1732 zum Reichsgrafen ernannt, vermählte sich 1733 mit Charlotte Sophie, der Erbtochter des letzten Grafen von Aldenburg, und brachte dadurch das oldenburgische Fideikommiß (Kniphausen, Varel ꝛc. nebst Gütern in Oldenburg) an sein Haus; † 1773. — 6) **Wilh. Gust. Friedrich von**, Enkel des vor., geb. 1762 im Haag, hatte von Sara Margareta Gerdes, der Tochter eines oldenb. Landmanns, die er 1816 heiratete, 3 Söhne, von denen der zweite, **Gustav Adolf**, geb. 1809, 1835 von seinem Vater das oldenburg. Fideikommiß erbte. Schon bei des letztern Lebzeiten hatte aber sein Bruder **Joh. Karl** (geb. 1763, † 1833 als brit. Generalmajor) die Successionsfähigkeit seiner Neffen, als nicht aus standesmäßiger Ehe entsprossen, bestritten, deshalb Einspruch beim Bundestag und 1829 Klage beim Oberappellationsgericht zu Oldenburg erhoben. Nach seinem Tod setzten seine Söhne den Streit (**B.scher Prozeß**) unter Beteiligung der angesehensten Rechtsgelehrten für die eine oder andre Partei fort. Ein Urteil der Juristenfakultät in Jena (1842) fiel zu gunsten der Beklagten aus, aber die Kläger wandten dagegen Appellation ein, über welche die Juristenfakultät zu Gießen entscheiden sollte. Bevor aber dies geschah, schlug Oldenburg 1854 einen Vergleich vor, worin es sich zum Ankauf des B.schen Fideikommisses um ca. 6 Mill. Mk. und zur ratenweisen Verteilung dieser Summe unter die Streitenden erbot. Dieser Vergleich ward von beiden Teilen angenommen.

Bentley (spr. bentli), 1) **Richard**, berühmter Philolog, geb. 27. Jan. 1662 in Oulton bei Wakefield (Yorkshire), seit 1716 Prof. der Theologie in Cambridge; † 14. Juli 1742. Hauptwerke: Ausgaben des Horaz (1711, n. Ausg. 1869), Terenz, Phädrus, Manilius, Miltons »Paradise lost« sowie musterhafte philolog. Untersuchungen über die Briefe des Phalaris, die Fabeln des Äsop ꝛc. (n. Ausg. von W. Wagner 1873, deutsch von W. Ribbeck 1857). Biographie von Mähly (1868), Jebb (deutsch 1885). — 2) **Robert**, Mediziner und Botaniker, geb. 1823 in Hitchin (Hereford), 1847 Mitglied des College of surgeons, dann Prof. der Botanik; schr.: »Manual of botany« (3. Aufl. 1873), »Principal plants employed in medicine« (mit Trimen, 1875 ff.), redigierte 10 Jahre das »Pharmaceutical Journal«.

Bentschen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Obra und der Bahn Frankfurt-Posen, 2823 Ew.

Bentzel-Sternau, **Christian Ernst, Graf von**, Schriftsteller, geb. 9. April 1767 in Mainz, 1806—12 bad. Minister des Innern, dann Staatsminister des Großherzogs von Frankfurt, trat 1827 zum Protestantismus über; † 13. Aug. 1849 in Mariahalden am Züricher See. Als Schriftsteller bes. als Humorist mit liberaler Richtung bedeutend. Hauptwerk: »Das goldene Kalb« (1804).

Bentzon (spr. bängtsóng), **Thérèse**, eigentlich **Marie Thérèse Blanc**, franz. Romanschriftstellerin, geb. 21. Sept. 1840 in Seine-Port; schrieb treffliche Romane, wie »Une vie manquée« (1874), »Le violon de Job« (1875), »Un châtiment« (1876), »La petite perle« (1878), »Un remords« (1878), »Georgette« (1880), »Tony« (1885) u. a.

Benvenuti, **Pietro**, ital. Maler, geb. 1769 in Arezzo, † 1844 in Florenz als Direktor der Akademie. Hauptwerke: Ugolino, Judith mit dem Haupte des Holofernes (Arezzo), Mythe des Herkules (Florenz), Kuppel der Begräbniskapelle der Mediceer (Florenz).

Benzaldehyd entsteht bei Reduktion von Benzoesäure und bei Zersetzung von Amygdalin, daher bei Destillation bitterer Mandeln ꝛc. mit Wasser, ist Hauptbestandteil des Bittermandelöls, wird aus Toluol des Steinkohlenteers dargestellt; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt scharf nach bittern Mandeln, schwerer als Wasser, siedet bei 180°, oxydiert sich an der Luft zu Benzoesäure; beliebtes Parfüm, dient zur Darstellung v. Anilingrün.

Benzamid, s. v. w. Anilin.

Benzenberg, **Johann Friedrich**, Physiker, geb. 5. Mai 1777 in Schöller bei Elberfeld, Prof. in Düsseldorf, leitete die bayr. Landesvermessung, gründete 1844 die Sternwarte in Bilk; † 8. Juni 1846. Wichtige Arbeiten über Sternschnuppen, Fallgesetze (1804, 1824), über das Kataster (2. Aufl. 1824).

Benzin, ursprünglich s. v. w. Benzol (s. d.), jetzt in der Technik alle flüssigen Kohlenwasserstoffe, welche bei 70—100° destillieren (Steinkohlenteerbenzin, Braunkohlenteerbenzin, Pe-

troleumbenzin), nur in physikalischen Eigenschaften übereinstimmend. **Petralbenzin** (spez. Gew. 0,7, siedet bei 60—80°) aus amerikan. Erdöl ist offizinell, kann vielfach Benzol (s. d.) ersetzen, gibt aber kein Anilin.

Benzoë (Asa dulcis), Harz aus der Rinde von Styrax Benzoin *Dryand.*, in Hinterindien u. auf Sumatra, milchweiße Körner (B. in Thränen) oder rötlichgelbe, bräunliche Masse mit eingebetteten Körnern (Mandelbenzoe und gemeine B.), riecht angenehm, schmeckt scharf aromatisch, löst sich in Weingeist (**B.tinktur**), gibt beim Erhitzen ein Sublimat von B.säure (**B.blumen**), dient als Parfüm, die Tinktur als Schönheitsmittel (mit Wasser: **Jungfernmilch**).

Benzoëbaum, s. Styrax.

Benzoëblumen, s. **Benzoësäure**.

Benzoësäure findet sich in Benzoe, Styrax, Perubalsam, wird aus Benzoe durch Sublimation (**Benzoeblumen**), aus Hippursäure (Pferde-, Rinderharn), Naphthalin und Toluol dargestellt; farblose Kristalle, geruchlos, schmeckt sauer, stechend, in Wasser schwer, in Alkohol leicht löslich. B. dient zur Darstellung von Anilinfarben und Tabaksaucen, in der Zeugdruckerei und als Arzneimittel (benzoesaures Natron). **B.äthyläther** dient zu Fruchtäthern, **B.methyläther** als **Niabe-Essenz** in der Parfümerie.

Benzol (**Benzin, Phenylwasserstoff**), Kohlenwasserstoff, aus Steinkohlenteeröl dargestellt, farblos, riecht ätherisch, sehr flüchtig, spez. Gew. 0,89, siedet bei 80°, erstarrt bei 0°, leicht entzündlich, in Alkohol und Äther leicht löslich, löst Kautschuk, Guttapercha, Alkaloide etc., gibt mit rauchender Salpetersäure Nitrobenzol, welches leicht zu Anilin reduziert wird. B. dient zur Darstellung von Anilin, als Leuchtstoff, zur Verbesserung des Leuchtgases, zum Entfetten (Knochen, Wolle, chem.-trockne Reinigung der Kleider), zu Firnissen, Kitten, zum Vertilgen von Ungeziefer etc., wird oft durch Benzin (s. d.) ersetzt. Benzole für Farbenfabrikation bestehen aus B. und Toluol in verschiedenen Verhältnissen.

Beöthy (spr. böti), **Siegmund**, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1819 in Komorn, lebt das. Fruchtbar im Gebiet der Lyrik, des Romans u. Lustspiels. — Auch sein Sohn **Zsolt**, geb. 4. Sept. 1848, Prof. der Ästhetik an der Universität in Budapest, schr. seit 1870 zahlreiche Erzählungen, Kritiken, »Über das Tragische« (1885) und eine ungar. Litteraturgeschichte (4. Aufl. 1884).

Beowulf, angelsächs. Heldengedicht aus dem 8. Jahrh., die Thaten des Geatenkönigs B. besingend, in Stabreimen abgefaßt; hrsg. von Grein (1867), Heyne (4. Aufl. 1879), Holder (1884); übersetzt von Simrock (1859), Heyne (1863). Vgl. Leo (1839).

Berabra, Stamm der Nubier am Nil, südl. von Assuan, Mohammedaner, wahrscheinlich den alten Ägyptern verwandt; seit 1815 den Ägyptern unterthan.

Béranger (spr. berangscheh), **Pierre Jean de**, populärster Liederdichter Frankreichs, geb. 19. Aug. 1780 in Paris, erst Buchdruckerlehrling, 1809—21 im Sekretariat der Universität angestellt, seiner Opposition gegen die Bourbonen wegen mehrfach angeklagt und verurteilt; an der Julirevolution lebhaft beteiligt, lebte dann zurückgezogen auf seinem Gut zu Passy, seit 1852 in Paris; † das. 16. Juli 1857. Seine »Chansons« (Gesamtausgabe 1857, 3 Bde.) in Auswahl deutsch von Chamisso und Gaudy (1838, 1873), Seeger (2. Aufl. 1859), Laun (1869), Weber (1884). Briefwechsel 1860, 4 Bde. Vgl. Janin (1866).

Berappen, eine Mauer mit Mörtel bewerfen, ohne diesen zu glätten.

Berar, ehem. Marathenstaat in Ostindien, dessen Radscha 1853 ohne Leibeserben starb, seitdem dem indobrit. Reich einverleibt, 45,859 qkm und 2,670,982 Ew.; der »Garten von Indien«. Hauptstadt Akola.

Berat (**Bielagarad**), befestigte Stadt im türk. Wilajet Janina, 12,000 Ew. Griech. Erzbischof.

Beratene Kinder, Kinder, welche noch bei Lebzeiten der Eltern durch ein gewisses Quantum (**Beratung**) abgefunden werden und deshalb später nicht miterben.

Beraun (**Beraunka**), linker Nebenfluß der Moldau in Böhmen, entspringt im Böhmerwald, mündet bei Königsaal; 170 km lang. Am Zusammenfluß der B. und Litawka und an der Bahn Prag-Pilsen die **Stadt B.**, Bez. Horzowitz, 5719 Ew.

Berauschende Mittel (Inebriantia) wirken anfangs erregend, dann betäubend und lähmend: Alkohol, Äther, Opium, Haschisch, Betel, Koka, Fliegenschwamm, Kohlensäure (Champagner, Brunnenrausch).

Berber, Volk, s. **Berberei**.

Berber (**El Mescheriff**), Stadt in Nubien, rechts am Nil, 8000 Ew.; Handelsstraßen nach Ägypten, Suakin u. Chartum.

Berbera, Hafen- und Haupthandelsplatz im Lande der Somal, am Golf von Aden; 1875 von Ägypten annektiert, 1884 von den Engländern besetzt.

Berberei, die Küstenstaaten des nordwestl. Afrika: Marokko, Algerien, Tunis u. Tripolis mit Fezzan u. Barka, 2,629,000 qkm. Die Einwohner (außer den Türken im O. und den Europäern in Algerien): **Berber** im Innern (wozu die Kabylen und Schaouia in Algerien, die Amazirghen und Schuluh in Marokko, die eigentlichen Berber in Tunis und Tripolis gehören); hellbraune Araber (Ackerbauer, Nomaden oder Beduinen), Mauren (Mischvolk arab. Stammes, Gewerbe und Handel treibend), Neger und zahlreiche Juden (verachtet, bes. in Marokko). Hauptsprache: Arabisch. Im Altertum bedeutende Reiche (Numidien, Mauretanien, Karthago), später das Abendland (El Moghrib) der Mohammedaner, seit dem 16. Jahrh. furchtbar als **Barbaresken-** oder **Raubstaaten** (außer Marokko Vasallenstaaten der Türkei), deren Unwesen erst 1830 durch die franz. Eroberung Algeriens ein Ende gemacht wurde.

Berberin (**Jamaicin, Xanthopikrit**), Alkaloid der Berberitzen- und Colombawurzel; gelbe Kristalle, löslich in Wasser und Alkohol, schmeckt bitter, dient zum Gelb- und Braunfärben, gegen Wechselfieber, Diarrhöe, Dysenterie etc.

Berbĕris *L.* (Berberitzenstrauch, Sauerdorn), Gattung der Berberideen. B. vulgaris *L.* (Essigdorn, Sauerach, Berbesbeere), in Nordasien und Europa. Die roten, säuerlichen Beeren werden eingemacht und dienen in der Gerberei (Épine vinette), Rinde und Wurzeln zum Gelbfärben. Schönes Nutzholz. Der auf den Blättern vorkommende gelbe Pilz (Aecidium Berberidis) entwickelt sich auf Getreide zu Rostpilz. Mehrere Arten bei uns als Ziersträucher.

Berberitzenstrauch, **Berbesbeere**, s. Barbaris.

Berbice (spr. -bis), östl. Distrikt von Brit.-Guayana, vom **Fluß B.** (Nebenfluß des Orinoko) bewässert; früher holländ., seit 1814 engl. Hauptort Neuamsterdam, 5437 Ew.

Berbir (**Bosnisch-Gradiska**), Festung in Bosnien, Kreis Banjaluka, Alt-Gradiska gegenüber, 4569 Ew.

Berceau (frz., spr. -ssoh), Wiege; Bogen-, Laubengang; flacher Gewölbebogen.

Berceuse (frz., spr. -ssöhs'), Wiegenlied; liedartiges Klavierstück.

Berchem (**Berghem**), **Nicolaes**, niederländ. Maler, geb. 1620 in Haarlem, † 1683 in Amsterdam; ausgezeichnet in sonnigen ital. Landschaften mit Menschen und Tieren; auch treffliche Radierungen.

Berching, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Beilngries, an der Sulz und dem Ludwigskanal, 1509 Ew.

Berchta (**Bertha**, althochdeutsch **Perahta**, die »Glänzende«), in der german. Mythologie die regenspendende Wolkenfrau, Wodans Gemahlin, Beschützerin der weiblichen Arbeit und der Feldfrüchte, auch Ahnmutter berühmter Geschlechter (s. **Weiße Frau**).

Berchtesgaden, Landschaft in den Salzburger Alpen, im Watzmann 2714 m hoch, ehedem gefürstete Propstei, 1803 als Fürstentum mit Salzburg vereinigt, seit 1810 bayrisch, zum Regbez. Oberbayern gehörend, 385 qkm. Der **Hauptort B.**, in herrlicher Lage, von Fremden viel besucht, 1780 Ew. Steinsalzbergbau; große Solenleitung. Elfenbein- u. Holzschnitzereien.

Berchtesgadener Thron, s. **Untersberg**.

Berditschew, Stadt im russ. Gouvern. Kiew, 56,980 Ew., meist Juden; 3 Messen, großer Pferdemarkt.

Berdjansk, Hafenstadt im südruss. Gouvern. Taurien, am Asowschen Meer, 18,180 Ew.; Handel mit Getreide, bes. Weizen; 1883 Wert der Ausfuhr 7,8 Mill. Rubel.

Bereczk (spr. berretzk), Stadt im ungar. Komitat Háromszék (Siebenbürgen), 3033 Ew. Bergteerquellen.

Bereg, ungar. Komitat, diesseit der Theiß, in den Karpathen, 3727 qkm (68 QM.) und 153,615 Ew.; viele Alaunsiedereien. Hauptort **Beregszász**, 6930 Ew.

Berengar, Name zweier Könige von Italien: 1) B. I., Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul und Giselas, der Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen, ward 888 König von Italien, huldigte dem ostfränk. König Arnulf als Oberlehnsherrn, ward mehrmals vertrieben, 916 vom Papst Johann X. zum Kaiser gekrönt; † 924 durch Meuchelmord. Vgl. Dümmler (1871). — 2) B. II., Sohn des Markgrafen Adalbert von Ivrea, Enkel des vor., ward nach Lothars Tod 950 König von Italien, hielt Lothars Witwe Adelheid in harter Gefangenschaft, mußte, von Otto I. bezwungen, 952 das Königreich Italien als deutsches Lehen annehmen, empörte sich wiederholt gegen Otto, ward von diesem 961 abgesetzt, 964 gefangen genommen; † 966 in Bamberg.

Berengar von Tours, Scholastiker, seit 1040 in Tours und Angers, focht seit 1050 die Lehre von der Brotverwandlung im Abendmahl an, ward zum Widerruf gezwungen, zog sich 1080 auf die Insel St.-Côme bei Tours zurück; † das. 1088. Vgl. Lessing (1770). Werke hrsg. von Vischer (1834).

Berenhorst, **Georg Heinrich von**, geb. 26. Okt. 1733 in

Sandersleben, natürlicher Sohn des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. 1757–60 Adjutant beim Prinzen Heinrich von Preußen, 1760–61 beim König; † 30. Okt. 1814 in Dessau. Schr.: »Betrachtungen über die Kriegskunst« (3. Aufl. 1827).

Berenike (a. G.), 1) wichtiger Handelsplatz in Kyrenaika in Libyen, an der Großen Syrte; jetzt Bengasi. — 2) Seestadt in Ägypten, am Roten Meer; Ruinen bei Bender Kebir.

Berenike (eigentlich Pherenike, griech., »Siegbringerin«), Name mehrerer Königinnen von Ägypten und Syrien. Am bekanntesten B. II., Gemahlin des Ptolemäos III. Euergetes von Ägypten (246–221 v. Chr.), Tochter des Magas, Königs von Kyrene, brachte als Weihgeschenk für die Siege ihres Gemahls in Asien der Aphrodite ihr schönes Haupthaar zum Opfer dar, das dann als Sternbild (s. unten) an den Himmel versetzt ward.

Berenikes Haupthaar, Sternbild am nördl. Himmel, nahe am Schweif des Löwen, mit 70 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen unter 4. Größe.

Berent, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Ferse und der Bahn Hohenstein-B., 4207 Ew.; Lehrerseminar.

Beresford (spr. bihrsford), William Carr, Viscount, Herzog von Elvas, brit. General, natürlicher Sohn des George de la Poer, Marquis von Waterford, geb. 2. Okt. 1768, befehligte 1807 die Landtruppen bei der Expedition nach Madeira, wurde nach Eroberung der Insel Gouverneur daselbst, begleitete Sir John Moore nach Spanien, ward, März 1809 zum Generalissimus der portug. Armee ernannt, am Duero das franz. Korps unter Loison zurück, focht auch 1812 u. 1813 ruhmvoll, unterdrückte 1817 einen Aufstand in Lissabon, ward aber 1823 aus Portugal verbannt. Seit 1810 Mitglied des Unterhauses und entschiedener Tory, 1814 Peer, 1823 Viscount, 1825 General, 1828 Generalfeldzeugmeister; † 8. Jan. 1854.

Beresina, schiffbarer Fluß im russ. Gouvern. Minsk, mit flachen, oft sumpfigen Ufern, mündet rechts in den Dnjepr; 570 km lang, durch den leider nicht ganz schiffbaren B.kanal mit der Düna (Ostsee) verbunden. Berühmt durch den unglücklichen Übergang der franz. Armee 27.–29. Nov. 1812.

Beresna, Stadt im russ. Gouvern. Tschernigow, 11,086 Ew.

Beresow, Stadt in Sibirien, Gouvern. Tobolsk, am Ob, 2000 Ew. Pelzhandel. Verbannungsort.

Beresowsk, Flecken im russ. Gouvern. Perm; in der Nähe ausgedehnte Goldbergwerke.

Berg, ehemal. deutsches Herzogtum (Ducatus Montensis), umfaßt Teile der preuß. Regbez. Arnsberg, Köln und Düsseldorf, seit 1101 Grafschaft, 1380 unter Wilhelm I. Herzogtum, 1408 um Ravensberg vergrößert und 1420 mit Jülich vereinigt. Nach dem Aussterben der jülich-bergischen Herzöge (1609) kam B. 1614 in vorläufigen, 1666 in definitiven Besitz der Pfalzgrafen von Neuburg, nach deren Aussterben 1742 an die von Sulzbach, welche 1777 auch Kurfürsten von Bayern wurden. 1806 an Frankreich abgetreten, ward es von Napoleon I., durch Kleve und andre Gebiete vergrößert, als Großherzogtum B. seinem Schwager Joachim Murat, nach dessen Erhebung auf den Thron von Neapel (1809), erheblich vergrößert, dem noch unmünd. ältesten Sohn des Königs Ludwig von Holland (dem ältern Bruder Napoleons III.) verliehen, 1813 von den Verbündeten besetzt, 1815 Preußen zugeteilt. Vgl. Göcke, »Das Großherzogtum B.« (1877).

Berg, 1) Vorstadt von Stuttgart im württemberg. Neckarkreis, am Neckar, 3455 Ew.; Maschinenfabriken, Mineralquellen. Dabei königl. Villa Rosenstein. — 2) Dorf mit königl. Lustschloß am Starnberger See in Oberbayern; Lieblingsaufenthalt König Ludwigs II. von Bayern († hier 13. Juli 1886).

Berg, 1) Friedr. Wilh. Rembert (russ. Fedor Fedorowitsch), Graf, russ. General, geb. 27. Mai 1790, machte als Oberst 1822–24 mehrere Expeditionen gegen die Kirgisenstämme, focht 1828 und 1829 als Generalmajor gegen die Türken, 1831 in Polen, ward 1843 Generalquartiermeister des kaiserl. Generalstabs, 1854 Generalgouverneur in Finnland und 1856 zum Grafen erhoben, 1861 wegen seiner Unbeliebtheit abberufen und 31. Okt. 1863 zum Statthalter in Polen ernannt, wo er den Aufstand mit rücksichtsloser Strenge unterdrückte. Seit Nov. 1866 Feldmarschall, † er, hochgeehrt, 18. Jan. 1874 in Petersburg. — 2) Karl Heinr. Edm., Freiherr von, Forstmann, geb. 30. Nov. 1800 in Göttingen, 1845–66 Oberforstrat und Direktor der Forstakademie zu Tharandt; † 20. Juni 1874 in Schandau. Schr.: »Staatsforstwirtschaftslehre« (1850); »Gesch. der deutschen Wälder« (1871). Seit 1846 Redakteur des »Tharandter Forstwissenschaftl. Jahrbuchs«. — 3) Christen, dän. Politiker, geb. 1829 zu Tjoltring in Jütland, Elementarlehrer, seit 1864 Mitgl. des Reichstags, Führer der radikalen Partei, 1883–86 Präsident des Folkethings, bekämpfte das Ministerium Estrup mit rücksichtsloser Entschiedenheit. — 4) Wilhelm, Pseudonym, s. Schneider (Lina).

Berga, Stadt in S.-Weimar, Kreis Neustadt, an der Elster und der Bahn Wolfsgefärth-Weischlitz, 952 Ew.; Schloß.

Bergakademie, Lehranstalt für Berg- und Hüttenbeamte: Schemnitz, Leoben, Přibram, Klausthal, Freiberg, Berlin, Paris, St.-Etienne, Petersburg, London, Stockholm, New York, Mexiko, Cordova, Copiapo und Serena, Ballaarat.

Bergama, Hafenstadt im türkisch-asiat. Wilajet Aidin, nahe dem Mittelländischen Meer, 6000 Ew., das alte Pergamon.

Bergamasca (ital.), alter ital. Tanz von lebhaftem, fröhlichem Charakter.

Bergamo, ital. Prov. (Lombardei), 2828 qkm u. 390,775 Ew. Die Bewohner (Bergamasken) als plump verschrieen; daher die Possenreißer der ital. Volkskomödie Bergamasken. Die Hauptstadt B., 23,819 Ew. Kastell, Accademia Carrara, Kathedrale; Bischofsitz. Seiden- und Baumwollweberei.

Bergamotte, s. Citrus.

Bergamottöl, äther. Öl aus den Früchten von Citrus bergamia *Risso*, in Italien durch Pressen gewonnen, gelblich, spez. Gew. 0,87–0,88, dient in der Parfümerie.

Bergara, s. Vergara.

Bergart, unhaltiges, taubes Gestein.

Bergbau, die Arbeiten zur Ausbringung nutzbarer Mineralien. Man sucht diese durch Schürfen (Wegräumen) der lockern Bedeckung bis auf den Fels, Bohren (mit dem Erdbohrer) und Versuchsstollen oder -Schächte. Zur Gewinnung der Mineralien und zur Bewältigung des Nebengesteins benutzt man vielfach durch Wasser, Dampf oder komprimierte Luft getriebene Maschinen, Sprengmittel und, bei höchst festem Gestein, Feuersetzen. Der Grubenbau ist streckenartig (annähernd horizontal) oder schachtartig (annähernd vertikal). Die Abbaue, auf denen die nutzbaren Mineralien gewonnen werden, sind auf Gängen und Lagern, welche das Fallen der Gänge haben: Strossen-, Firsten- und Querbaue; auf Lagern: Strecken-, Pfeiler-, Stoß- und Würfelbaue; auf Stöcken: Bruch- und Stockwerksbaue. Beim B. in zerklüftetem Gestein ist eine Sicherung der Arbeitsräume durch Zimmerung, Mauerung oder Bergversatz (Ausfüllung mit Gestein) notwendig. Befahren werden die Räume auf Leitern (Fahrten), in auf- und absteigenden Gefäßen, auf schief liegenden Holzbahnen (rutschend) ꝛc. Die Luft in den Gruben kann durch Oxydationsprozesse ihres Sauerstoffs beraubt und so oder durch Entwickelung von Kohlensäure zum Atmen untauglich werden (böse Wetter); oft entwickelt sich auch aus Kohlen brennbares Gas (Grubengas, Sumpfgas), welches, mit Luft gemengt, bei Annäherung einer Flamme explodiert (schlagende Wetter). Zur Sicherung dient Ventilation, die nach Art der Feueressen oder mit Maschinen hergestellt wird, sowie die Sicherheitslampe. Die Förderung der gewonnenen Mineralien ist Streckenförderung in Karren, Schlepptrögen, Hunden (kleine vierräderige Gefäße zum Stoßen), Wagen ꝛc. oder Schachtförderung (Haspel- oder Göpelförderung). Die in den Gruben sich sammelnden Wasser werden durch Pumpwerke beseitigt (Wasserhaltung). Ägypter, Phöniker, Karthager betrieben B.; viel rationeller die Römer, unter denen er schon Regierungssache war. In Deutschland findet sich der erste B. unter Karl d. Gr.; Vasallen wurden mit Bergwerken belehnt. Im 10. Jahrh. waren die Harzer Bergwerke schon bedeutend, im 12. Jahrh. die von Sachsen und Böhmen. Große Förderung brachte das Schießpulver, die wichtigste aber das neue Maschinenwesen, wodurch es möglich wurde, früher verlassene Bergwerke mit Vorteil wieder aufzunehmen und in große Teufen vorzudringen. Vgl. Gätzschmann, »B.kunst« (2. Aufl. 1866); Hartmann, »Handb. der Bergbau- und Hüttenkunde« (1857); Rittinger, »Mitteil. über bergmänn. Maschinen« (1855); Lottner-Serlo, »B.kunde« (2. Aufl. 1873–74); Gurlt (1877), v. Festenberg-Packisch (geschichtlich, 1885); Wörterbücher von Veith (1870–71, 2 Bde.) und Dannenberg-Frantz (1882).

Bergbeamte. In Preußen stehen unter Leitung eines Oberberghauptmanns die Oberbergämter. Der Chef eines solchen ist der Berghauptmann, Mitglieder sind Oberbergräte, sonstiges Personal: Bergassessoren, Markscheider, Bauinspektoren. Den Oberbergämtern sind untergeordnet für den Privatbergbau: Bergreviere, mit Bergmeistern oder Berggeschwornen an der Spitze, für den Staatsbergbau u. Hüttenbetrieb: Berginspektionen und Hüttenämter, deren Chefs Bergräte, Bergwerksdirektoren oder Hüttenwerksdirektoren, resp. -Inspektoren. Unter letztern fungieren Hüttenmeister. Man unterschied früher B. vom Leder (Praktiker) und solche von der Feder (Theoretiker).

Bergblau (Kupferblau), geschlämmte Kupferlasur, Wasserfarbe, durch Ultramarin fast verdrängt, dient auch in der Feuerwerkerei. Künstliches B., s. Neuwieder Blau.

Bergbock, s. Steinbock.

Bergbohrer, s. v. w. Erdbohrer.

Bergedorf, hamburg. Amt, zwischen Elbe und Bille, 90 qkm (1,7 QM.) mit 16,368 Ew. (Vierländer); früher Hamburg und Lübeck gemeinsam, 1867 von Hamburg für 200,000 Thlr. ganz angekauft. Die Stadt B., an der Bahn Berlin-Hamburg, 5209 Ew. Realschule.

Bergell (ital. Val Bregaglia, spr. wall bregallja), enges Thal in Graubünden, von der Maloja bis Chiavenna, von der Maira durchflossen, etwa 1700 Ew. in 6 Gemeinden. Flecken Plurs 1618 durch Bergsturz zerstört. Vgl. Lechner (1865).

Bergen, ein Schiff oder dessen Ladung aus Seenot in Sicherheit bringen. Geschieht dies durch dritte Personen, so können dieselben von dem Eigentümer eine Vergütung (Bergelohn, Bergegeld) fordern, die jedoch nach dem deutschen Handelsgesetzbuch, Art. 748, den dritten Teil des Wertes der Gegenstände nicht übersteigen darf.

Bergen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, auf der Insel Rügen, nahe dem Rugard, an der Bahn Stralsund-B., 3731 Ew. — 2) Flecken unweit Frankfurt a. M., 3367 Ew. 13. April 1759 Sieg der Franzosen unter Broglie über Karl Wilh. Ferdinand von Braunschweig. — 3) Kloster, s. Magdeburg. — 4) Belg. Stadt, s. Mons. — 5) Stift in Norwegen, an der See, 39,361 qkm und 284,061 Ew. Viehzucht und Fischerei. Die Hauptstadt B., mit den Vorstädten Sandvigen und Nostrt (1885) 47,075 Ew. Bischofsitz. Großer befestigter Hafen. Bed. Heringsausfuhr (jährl. bis 470,000 Ton.). Wert der Einfuhr (1882) 31½ Mill., der Ausfuhr 20 Mill. Mk. 1070 von König Olaf Kyrre gegr.; im Mittelalter wichtige Hansestadt. Nach B. sind die Ämter Süd-Bergenhus (15,120 qkm und 119,303 Ew.) und Nord-Bergenhus (18,378 qkm und 86,208 Ew.) benannt.

Bergenfisch, s. Schellfisch.

Bergen op Zoom (spr. sohm), früher befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, am Einfluß der Zoom in die Oosterschelde, 10,419 Ew.

Bergeppich, s. Peucedanum.

Berger, 1) Ludwig von, geb. 1768 in Oldenburg, Kanzleirat das., ward von den Franzosen wegen einiger Äußerungen gegen die Fremdherrschaft mit seinem Freund Finckh 10. April 1813 in Bremen erschossen. Vgl. Gildemeister (1814). — 2) Ludwig, Komponist und Pianist, geb. 18. April 1777, lebte 1804—15 in Petersburg, Stockholm und London; † 16. Febr. 1839 in Berlin. Lehrer Mendelssohns. Gediegene Klavierkompositionen. — 3) Joh. Nepomuk, österr. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1816 zu Proßnitz in Mähren, ward 1844 Assistent für die Lehrkanzel des Natur- und Kriminalrechts am Theresianum, vertrat, 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, auf der Linken die großdeutsche Richtung, praktizierte dann in Wien als Rechtsanwalt, ward 1863 Mitglied der Abgeordnetenkammer, erwarb sich große Verdienste um die österr. Gesetzgebung. Dez. 1867 zum Minister ohne Portefeuille ernannt, trat er Jan. 1870 zurück; † 9. Dez. 1870 in Wien.

Bergerac (spr. bersch'rack), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Dordogne, a. d. Dordogne, (1886) 10,111 Ew. Weinbau; Eisenwerke.

Bergère (frz., spr. -schähr), Schäferin; Lehn-, Großvaterstuhl; Art weiblicher Kopfputz.

Bergerecht, s. Strandrecht.

Bergfahrt, Fahrt der Schiffe stromaufwärts, Gegensatz Thalfahrt.

Bergfertig, invalid, untauglich zur Bergarbeit.

Bergflachs, s. Asbest.

Bergfried (Belfried, franz. Beffroi, auch Beffroi), Wachtturm auf Burgen.

Berggießhübel, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtsh. Pirna, im Gottleubathal, an der Eisenbahn Pirna-B., 1423 Ew.; Mineralquellen (Johann-Georgenbad). 2. Aug. 1813 siegr. Gefecht der Russen unter Wittgenstein gegen die Franzosen unter Saint-Cyr.

Berggrün, geschlämmter Malachit, aus Grubenwässern abgesetztes kohlensaures Kupferoxyd. Künstl. B. (Auersberger, Tiroler, Schiefergrün, Ölgrün) aus Kupfervitriol gefällt, jetzt meist Neuwieder mit Schweinfurter Grün.

Berghaus, Heinr. Karl, Geograph, geb. 3. Mai 1797 in Kleve, 1824—55 Prof. an der Bauakademie zu Berlin; † 17. Febr. 1884. Zahlr. kartogr. Arbeiten, darunter der »Physikal. Atlas« (1836; neue Bearbeitung 1887, 75 Karten). Schr.: »Länder- und Völkerkunde« (1837—40, 5 Bde.); »Die Völker des Erdballs« (1845—47, 2 Bde.); »Landbuch der Mark Brandenburg« (1853—56, 3 Bde.); »Deutschland seit hundert Jahren« (1859—1862, 5 Bde.); »Landbuch des Herzogtums Pommern« (1862—77, 7 Bde.); »Was man von der Erde weiß« (1856—60, 4 Bde.) u. a. Gab »Briefwechsel mit A. v. Humboldt« 1863, 3 Bde. — Sein Neffe Hermann B., geb. 16. Nov. 1828, ebenfalls Kartograph, lieferte eine treffliche »Chart of the world« (11. Aufl. 1886, 8 Bl.), »Physikal. Wandkarte v. Afrika« (1881, 6 Bl.) u. a.

Bergheim, Kreisort im preuß. Regbez. Köln, an der Erft, 1255 Ew.

Berghem, s. Berchem.

Berghopfen, s. Marrubium.

Bergisches Buch, s. Konkordienformel.

Bergisch-Gladbach, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-Bensberg, 8557 Ew. Eisenwaren- und Papierfabrikation.

Bergk, Theodor, Philolog, geb. 22. Mai 1812 in Leipzig, 1857—69 Prof. in Halle, privatisierte dann zu Bonn; † 20. Juli 1881 in Ragaz. Bes. verdient um die Kritik und Erklärung der griech. Dichter. Gab heraus: »Poetae lyrici graeci« (4. Aufl. 1878—82, 3 Bde.), den Aristophanes (2. Aufl. 1872) und Sophokles (2. Aufl. 1868), »Gesch. der griech. Litteratur« (1872—88, 4 Bde.). »Kleine Schriften« (1884—86, 2 Bde.).

Bergkrankheit, an hoch gelegenen Orten auftretende Krankheit mit Störungen der Verdauungsorgane, Brustbeklemmung, Schwindel, Ohnmacht, Blutungen aus sämtl. Schleimhäuten.

Bergkristall, s. Quarz.

Bergleder, s. Asbest.

Bergman, Torbern Olaf, Chemiker, geb. 20. März 1735 zu Katharinaberg in Westgotland, 1758 Prof. der Physik und Chemie in Upsala; † 8. Juli 1784 in Medewi. Verdient um Mineralogie, Lehre von der Affinität. »Opuscula« 1779—84, 6 Bde.; deutsch 1782—90, 6 Bde.

Bergmann, Ernst von, Chirurg, geb. 16. Dez. 1836 in Rujen (Livland), 1871 Prof. in Dorpat, 1878 in Würzburg, 1882 in Berlin. Schr.: »Über Fettembolie« (1864); »Lehre von den Kopfverletzungen« (2. Aufl. 1880); »Endresultate der Gelenkresektionen im Krieg« (1872); »Behandlung der Schußwunden des Kniegelenks« (1878); »Fermentintoxikation« (1882); »Unterbindung der Vena femoralis« (1882); »Schicksale der Transfusion im letzten Dezennium« (1883).

Bergmannit, s. Natrolith.

Bergmehl, s. Kieselgur.

Bergmeister, s. Bergbeamte.

Bergpalme, s. Chamaedorea.

Bergpech, s. v. w. Erdpech, s. Asphalt.

Bergpetersilie, s. Peucedanum.

Bergprobierer, s. Bergwardein.

Bergrecht, Inbegriff der auf den Bergbau bezügl. Rechtsgrundsätze. Das älteste B. ist das von Iglau, um 1250 aufgezeichnet; wichtig die Joachimsthaler von 1548 und die sächsische Bergordnung von 1589. Aus der neuern Zeit sind hervorzuheben: das kgl. preuß. Gesetz vom 24. Juni 1865, dem sich die meisten deutschen Bergwerksstaaten angeschlossen haben; das österr. Berggesetz vom 23. Mai 1854; das kgl. sächs. Berggesetz vom 16. Juni 1868; das württemb. vom 7. Okt. 1874; die franz. Berggesetze vom 28. Juli 1791, 21. April 1810 und 27. Juli 1880; die engl. vom 10. Aug. 1842, 14. Aug. 1850, 14. Aug. 1855, 28. Aug. 1860 und 10. Aug. 1872; das span. vom 6. Juli 1859; das portug. vom 31. Dez. 1851; das belg. vom 18. Mai 1873. Lehrbücher des B.s von Achenbach (»Das gemeine deutsche B.«, 1871; »Französisches B.«, 1869), Klostermann (»Preußisches B.«, 1871); Kommentare zum preuß. Berggesetz von Klostermann (4. Aufl. 1885) und Arndt (1884); »Zeitschrift für B.«, hrsg. von Brassert (seit 1860).

Bergregal, die ausschließliche Befugnis der Staatsgewalt zur Gewinnung bestimmter Fossilien. In Deutschland ist der Bergbau fast durchweg »für frei erklärt«, d. h. jedermann kann unter Beobachtung der bergrechtl. Vorschriften das Eigentum an Metallen und sonstigen Fossilien gewinnen. Berghoheit ist das dem Staatsoberhaupt zustehende Recht, das Bergbauwesen zu beaufsichtigen, zu besteuern und im Interesse der öffentl. Sicherheit zu regeln, welches durch die Bergbeamten (s. d.) ausgeübt wird. Vgl. Arndt, »Geschichte und Theorie des B.s« (1879).

Bergreichenstein, Bergstadt im böhm. Bezirk Schüttenhofen, 2340 Ew. Glashütten; ehem. bedeutender Goldbergbau.

Bergschlipf, s. Bergsturz.

Bergschulen, Lehranstalten zur Ausbildung von Grubenbeamten: Eisleben, Klausthal, Bochum, Essen, Siegen, Wetzlar, Saarbrücken, Dillenburg, Bardenberg, Tarnowitz, Waldenburg, meist verbunden mit Vor- oder Steigerschulen.

Bergseife (Bockseife), schwarzer, in Wasser zerknisternder Thon, dient zum Waschen.

Bergsöe, Wilhelm, dän. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1835 in Kopenhagen, hielt sich viel in Italien auf, widmete sich zuerst zoolog. Studien (»Über die ital. Tarantel«, 1865), dann eines Augenleidens wegen der Dichtkunst. Schr.: »Von der Piazza del Popolo« (1866), »Aus der alten Fabrik« (1869), »Im Sabinergebirge« (1871), »Die Braut von Rörvig«, »Gespensternovellen« (1873) 2c., alle auch deutsch; ferner: »Rom unter Pius IX.« (1874—79), mehrere Gedichtsammlungen (»Dann und wann«, »Heimweh«) und »Aus Feld und Wald« (1880, 3 Bde., naturhistorisch).

Bergstraße, Straße von Darmstadt am Odenwald entlang bis Heidelberg, 52 km lang; die Gegend sehr fruchtbar (Wein, Obst).

Bergsturz (Bergschlipf, Rüfenen), Loslösung und Einsturz einer steilen Felswand infolge von Aufweichung der untergelagerten Gesteinsmassen oder Abbrechen. Häufig an Bergstürzen ist die Schweiz bes. bei Molasse- und Nagelfluhgebilden. Herabrutschende Erd- und Gesteinsmassen heißen Erdschlipfe. Vgl. Baltzer (1875), Heim (1882).

Bergsucht (Darrsucht), Krankheit der Hüttenarbeiter, chronische Vergiftung mit Arsen, Blei, Kupfer ꝛc., begleitet von Nervenschmerzen, Kolik, Husten, Auszehrung.

Bergtalg, s. Ozokerit.

Bergteer, s. Asphalt.

Bergthee, s. Gaultheria.

Bergues (spr. bergh), befestigte Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Dünkirchen, (1886) 4949 Ew. Getreidemarkt.

Bergün, Ort an der Albula im schweizer. Kanton Graubünden, 426 Ew.; schauerliche Felsenenge (B.er Stein).

Bergwachs, s. Ozokerit.

Bergwage (Wallwage), Apparat zur Aufnahme von Bergprofilen.

Bergwardein (Bergprobierer), Beamter, welcher den Gehalt der Erze bestimmt.

Bergwerk, s. Bergbau.

Bergzabern, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, am Fuß der Vogesen, an der Bahn B.-Winden, 2339 Ew.; Lateinschule.

Beriberi (Synclonus indicus), in Indien endemische Krankheit, bes. in der Regenzeit, äußert sich in Störungen der Sensibilität und Motilität bis zu vollständiger Gefühllosigkeit und Lähmung der Extremitäten; meist nicht tödlich. Japanische Abart der B. Kak-ké.

Berische Berge, Berggruppe in Venetien, bei Vicenza, 300 m hoch.

Bering (Behring), Vitus, Seefahrer, geb. 1680 in Horsens (Jütland), nahm russ. Seedienste, entdeckte 1728 auf einer Reise ins Meer von Kamtschatka die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika (B.straße), strandete 1741 auf einer zweiten Entdeckungsreise an der nach ihm benannten B.insel; † das. 19. Dez. 1741.

Beringer Brunnen, Solbad bei Gernrode, am Fuß des Rambergs, seit 1827.

Beringsmeer, der nordöstl. Teil des Großen Ozeans zwischen Asien und Amerika, im N. durch die 75—90 km breite, selten eisfreie Beringsstraße mit dem Arktischen Meer verbunden.

Bériot (spr. -oh), Charles Auguste de, Violinvirtuose, geb. 20. Febr. 1802 in Löwen, seit 1833 mit der Malibran-Garcia verheiratet, wurde 1842 Baillots Nachfolger am Konservatorium zu Paris, lebte später in Brüssel, seit 1855 erblindet; † 8. April 1870. Schüler von ihm: Vieuxtemps und Prume. Zahlreiche elegante Violinkompositionen.

Berislaw, Stadt im südruss. Gouv. Cherson, am Dnjepr, 11,093 Ew.

Berittt, bei der Kavallerie s. v. w. Korporalschaft.

Berka, 1) Stadt und Badeort in S.-Weimar, Kr. Weimar, a. d. Ilm, 1749 Ew. Schloß. — 2) Stadt das., Kr. Eisenach, an der Werra, 1068 Ew.

Berkan, baumwollenes glattes Gewebe aus fest gezwirntem Garn, auch moiriert.

Berkel, Nebenfluß der Yssel, kommt aus Westfalen, mündet bei Zütphen.

Berkeley (spr. börkli), Stadt in der engl. Grafsch. Gloucester, am Avon, 1200 Ew. Jenners 1. Kuhpockenimpfung das. 1796.

Berkeley (spr. börkli), 1) George, engl. Philosoph, geb. 12. März 1684 zu Kilkrin in Irland, seit 1733 Bischof von Cloyne; † 23. Jan. 1753 in Oxford. Gegner des damals herrschenden Realismus u. Materialismus, bestritt er die Realität der Außenwelt und gestand nur dem Geist Wirklichkeit zu. Schr.: »Treatise on the principles of human knowledge« (1710, deutsch 1879); »Three dialogues« (1713, deutsch 1781); »Alciphron, or the minute philosopher« (1732) und »Theory of vision« (1709). Werke hrsg. von Fraser (1871, 4 Bde.). Biogr. von Penjon (franz., 1878), Fraser (engl., 1881). — 2) Miles Joseph, Botaniker, geb. 1803 in Biggin, Geistlicher in Sibbertoft bei Market Harborough. Schr.: »British fungi« (1836—1843, 4 Bde.); »British mosses« (1863).

Berkowitz, Gewicht in Rußland, = 10 Pud = 400 russ. Pfd. = 163,804 kg.

Berkshire (spr. börkschir, Berks), Grafschaft im südl. England, 1870 qkm mit 218,363 Ew.; fruchtbar. Hauptstadt Reading.

Berlad (Berlat), Fluß in der Moldau, mündet links in den Sereth; von der Stadt B. (26,568 Ew.) an schiffbar; 210 km l.

Berleburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Wittgenstein, 1848 Ew., ehem. Hauptort der Grafschaft Wittgenstein-B. Schloß.

Berlepsch, August, Freiherr von, Landwirt, geb. 28. Juni 1818 auf Seebach bei Langensalza, † 17. Sept. 1877 in München. Schr.: »Die Biene und ihre Zucht« (3. Aufl. 1873).

Berlichingen, Dorf im württemb. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, an der Jagst, 1130 Ew., Ruinen des Stammschlosses der Familie von B.

Berlichingen, Götz oder Gottfried von, mit der eisernen Hand, deutscher Ritter, geb. 1480 in Jagsthausen im Württemberg., dem Stammschloß seiner Familie, nahm an vielen Fehden teil, verlor 1504 bei der Belagerung von Landshut die rechte Hand, die er dann durch eine eiserne ersetzen ließ, ward wegen Faustrechts 1512 und 1518 geächtet, fiel, als er 1519 Ulrich von Württemberg gegen den Schwäb. Bund beistand, bei Möckmühl in Gefangenschaft, war 1525 im Bauernkrieg gezwungenerweise Hauptmann der Bauern, ward deshalb zu Augsburg in Haft gehalten und erst 1530 freigelassen, focht 1542 unter Kaiser Karl V. gegen die Türken, 1544 gegen Franz von Frankreich; † 23. Juli 1562 auf Schloß Hornberg. Sein Grabdenkmal im Kloster Schönthal. Seine Autobiographie (zuerst 1731, 1886) gab Goethe den Stoff zum »Götz von B.« — Das Geschlecht B. blüht noch in der Linie Rossach, die von Götz von B. abstammt und 1859 in den württemberg. Grafenstand erhoben wurde. Friedr. Wolfg. Götz, Graf von B., geb. 26. Juni 1826, österr. Major und Vizepräsident der bad. 1. Kammer, † 23. Mai 1887; schr.: »Urkundliche Geschichte des Ritters Götz v. B. und seiner Familie« (1861). Die andre Linie, Jagsthausen, von Götz' Bruder Hans v. B. (geb. 1476, † 1553) abstammend, ist 1832 im Mannesstamm erloschen.

Berlin, Hauptstadt des Deutschen Reichs und des Königr. Preußen, erste Residenzstadt, Sitz der obersten Reichs- u. Landesbehörden und Versammlungsort des deutschen Reichstags und des preuß. Landtags, in der Mittelmark in weiter Ebene, zu beiden Seiten der Spree (mit mehreren Inseln), 63,20 qkm, 31 m über der Ostsee, (1885) 1,315,287 Ew. (seit 1880 Zunahme 17,10 Proz.), davon 1,142,520 Evangelische, 99,462 Katholiken, 64,355 Juden; nur 42,37 Proz. sind geborne Berliner; 14,207 Reichsausländer. B. hat 21 Stadtteile: Alt-B. rechts an der Spree und Alt-Kölln auf einer Insel (die ältesten), Neu-Kölln (seit 1681) und Friedrichswerder (seit 1658) auf einem Werder; links an der Spree: Dorotheenstadt (Neustadt, seit 1673), Friedrichstadt (seit 1694) und Luisenstadt (seit 1660), rechts: Stralauer Viertel (seit 1705), Königsstadt (seit 1693), Spandauer Viertel (Sophienstadt, seit 1691) und Friedrich-Wilhelmsstadt (seit 1828 benannt); außerhalb der ehem. Stadtmauer obere und untere Friedrichsvorstadt (seit 1838), Tiergarten-, Schöneberger, Tempelhofer Vorstadt, Oranienburger Vorstadt, Rosenthaler Vorstadt (Vogtland genannt, seit 1762), Wedding nebst Gesundbrunnen, Moabit. (1884) 19,140 Grundstücke, mit 2217 Mill. Mk. gegen Feuerschaden versichert (geschätzter Wert 3388 Mill. Mk.).

[**Straßen, Plätze ꝛc.**] Hauptstraßen: Unter den Linden (mit 4facher Lindenallee, dem Brandenburger Thor und der Passage), Friedrichsstraße (2600 m), Leipziger Straße, Wilhelmsstraße und Königsstraße (Handel und Verkehr), Kaiser Wilhelm-Straße (neu angelegt). — Öffentliche Plätze: Opernplatz (mit den Denkmälern von Blücher, Gneisenau, York, Scharnhorst, Bülow, der beiden Humboldt und westl. der 13 m hohen Reiterstatue Friedrichs d. Gr. von Rauch, seit 1851), Lustgarten (1828 angelegt, mit den Museen und Denkmal Friedrich Wilhelms III.), Schloßplatz, Schillerplatz (mit dem Schauspielhaus und Schillers Denkmal von Begas), Wilhelmsplatz (Statuen von Schwerin, Winterfeld, Seidlitz, Keith, Zieten und Leopold von Dessau), Belle-Allianceplatz (Friedenssäule), Dönhofsplatz (Steins Denkmal), Leipziger Platz (Denkmäler des Grafen von Brandenburg und Wrangels), Pariser Platz und Königsplatz mit der Siegessäule (51 m hoch, seit 1873). — Brücken 48: Kurfürstenbrücke (Statue des Großen Kurfürsten), Schloßbrücke (erbaut 1824, mit 8 allegor. Marmorgruppen: Lebenslauf eines Kriegers), Alsenbrücke, Michaelsbrücke, Schillingsbrücke u. a. — Bemerkenswert außerdem: der Tiergarten im W. (Volksgarten mit Spaziergängen ꝛc., 250 Hektar groß; Statuen Friedrich Wilhelms III., seit 1849, der Königin Luise, Goethes), dabei das Lustschloß Bellevue (mit Park), der Friedrichshain (im NO., seit 1840, mit den Gräbern der März-Gefallenen von 1848), Humboldtshain, der Kreuzberg (vor dem Halleschen Thor, Kriegerdenkmal für 1813—15 von Schinkel), die Hasenheide (Jahndenkmal).

[**Bauwerke.**] Schlösser und andre öffentliche Gebäude: königliches Schloß (»weißer Saal«), gegenüber Altes und Neues Museum, an der Spree Nationalgalerie (davor Denkmal Friedrich Wilhelms IV.), jenseit der Schloßbrücke kronprinzliches Palais, Opernhaus, königliches Palais, gegenüber Zeughaus (1880—83 umgebaut), Königswache, Universität, Akademiegebäude, die Paläste des verstorbenen Prinzen Karl (mit Waffenhalle) und des Prinzen Albrecht (Wintergarten), Lustschloß Monbijou (darin Hohenzollern-Museum), Rathaus, Generalpostamt, 17 große Kasernen, der königl. Stall (Reitakademie, mit Rüstkammer), die königl. Bibliothek, das Schauspielhaus, Sing-

akademie, Kunstgewerbemuseum, Museum für Völkerkunde, Hygieinemuseum, Neue Münze, Reichsbank, Börse, Warenbörse (seit 1886), Polizeipräsidium (neu), die Staatsdruckerei, Pockhof, neue prächtige Bahnhöfe (Potsdamer, Stettiner, Anhalter, für die Stadtbahn die Bahnhöfe Friedrichsstraße, Alexanderplatz u. a.), Artillerie- und Ingenieurschule, Zellengefängnis, 6 großartige Markthallen, Reichstagsgebäude (im Bau). Hervoragende Privathäuser: von Fürst Blücher, Herzog von Ratibor, Borsig, Fürst Pleß, Pringsheim, Thiele-Winkler. Vergnügungslokale: 18 Theater, Krolls Etablissement, Konzerthaus und Philharmonie (für Musikaufführungen), 2 Zirkusse, mehrere Panoramen, Ausstellungspark. — Die Kirchen (44) ohne hervorstechende architekton. Bedeutung; die ältesten (13. Jahrh.): Nikolai-, Marien- und Klosterkirche (der Dom erst 1747); die neuesten: die kathol. Michaels-, die evangel. Thomas-, die Zionskirche und die Dankeskirche auf dem Weddingplatz; die schönsten: die Friedrichswerderkirche (gotisch), die kathol. Hedwigskirche (Rotunde), Petrikirche (Turm 96 m hoch), die neue Synagoge (maur. Stil, seit 1866).

[**Bildungsanstalten u. dgl.**] Die königl. Bibliothek (800,000 Bde. u. 18,000 Manuskr.), Universität (1810 gegründet, 1887: 4654 Studierende, Bibliothek von 300,000 Bdn.), Akademie der Wissenschaften (seit 1700, mit der neuen Sternwarte), Akademie der Künste (seit 1699), Singakademie, mehrere Museen (s. oben unter »Bauwerke«), Meteorologisches Institut, der zoologische und botan. Garten, das Aquarium, zahlreiche gelehrte Gesellschaften, das medizinisch-chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut, die Kriegsakademie, Bergakademie, tierärztliche und landwirtschaftliche Hochschule, 16 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 2 Oberreal-, 4 höhere Bürger-, 55 höhere Töchterschulen, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 213 Gemeinde- und Privatschulen, Fortbildungsschulen, Handwerkerschule, Taubstummen- u. Blindenschule, Entbindungsanstalt, Hebammenschule u. a. — Wohlthätigkeitsanstalten: 16 Krankenhäuser, darunter die Charitee (für 1350 Kranke), Bethanien, städt. Krankenhaus am Friedrichshain, Hedwigs-Krankenhaus, Friedrichs-Waisenhaus, Friedrich Wilhelms-, Nikolaus-Bürgerhospital, 2 Asyle für Obdachlose, 14 Volksküchen, viele Wohlthätigkeitsvereine. Mehr als 50 tägl. erscheinende Zeitungen.

[**Industrie, Handel, Verkehr.**] Industrie von größter Bedeutung. 52,9 Proz. der Einwohner leben von der Industrie. Am wichtigsten: die Eisengießereien und Maschinenbaufabriken, meist in Moabit und Wedding (am bedeutendsten Eisenwerke von Borsig und ehem. Schwartzkopff), Kupfer- und Messingwerk von Heckmann; höchst bedeutend die Konfektion von Kleidungsstücken (Damenmäntel für jährl. 100 Mill. Mk.), Fabriken für Seiden-, Woll- u. Baumwollwaren, Woll- u. Seidenbänder, Tabak, Zucker, Papier, Tapeten, Spiritus, Chemikalien, lackierte Blechwaren, Neusilber- und Bronzearbeiten, Putz- und Modewaren, künstl. Blumen, Strohhüte, Stickmuster und Stickereien, Papeterien, Portefeuille- und Lederwaren (besonders Portemonnaies, Zigarrentaschen), chirurgische, mathemat., opt., physikal. und musikal. Instrumente, Hüte, Gold- und Silberwaren, Chaisen, Möbel, Goldleisten, Steingut, Thonöfen, Porzellan (königl. Fabrik) ꝛc.; Bierbrauereien (Produktion 2¼ Mill. hl), Buchdruckereien, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen, lithographische Anstalten ꝛc.; großartige Blumenzucht. — Beträchtlicher Handel (22,7 Proz. der Einwohner leben davon), gefördert durch die Reichsbank, die Seehandlung, viele Aktienbanken, die Schifffahrt auf der Spree nebst deren Kanälen (neue: der Schifffahrtskanal, Luisenstädter und Spandauer Kanal) und die Eisenbahnverbindungen (Knotenpunkt von 14 Eisenbahnlinien, von denen einige den Durchgangsverkehr an die Stadtbahn [seit 1882] abgegeben haben). 1885 kamen auf der Thalfahrt 13,029 Frachtschiffe mit 1,233,600 Ton. Gütern, auf der Bergfahrt 20,678 mit 2,192,800 T. Gütern an. Hauptimporte: Getreide, Vieh (städt. Schlachtviehhof seit 1881), Kolonialwaren, Wein und Rohprodukte ꝛc. Die 80 in B. bestehenden Aktiengesellschaften (außer der Reichsbank) hatten 1884 ein Aktienkapital von 423⅓ Mill. Mk. Dem Verkehr dienen: die im Febr. 1882 eröffnete Stadtbahn (Eisenbahn), 3 Pferdebahnen mit über 200 km Geleise, (1886) 179 Omnibusse, 4524 Droschken, 12 Spreedampfer; Paketfahrtaktiengesellschaft. 1886 wurden innerhalb der Stadt 131⅔ Mill. Personen befördert.

B. steht seit 1883 als besonderer Bezirk unter dem Oberpräsidenten von Brandenburg. Städtische Verwaltung: Magistrat (36 Mitglieder), 126 Stadtverordnete, königl. Polizeipräsidium. B. besitzt eine städtische und eine engl. Gasanstalt, Elektrizitätswerke, städt. Wasserleitung, Feuerwehr u. Kanalisation. Fernsprechanstalten. Städtischer Etat für 1887—88: 60,737,297 Mk.; Einnahme 1884—85: 51,822,664 Mk. (darunter Steuern 26⅔ Mill. Mk.); Ausgabe 48,588,660 Mk. (darunter Schulverwaltung 9⅓ Mill., Armenpflege 5¾ Mill. Mk.), Schuld (1884) 155 Mill. Mk., davon sind 145 Mill. Mk. in industriellen öffentlichen Anlagen produktiv angelegt. Wappen: aufgerichteter schwarzer Bär im silbernen Felde. — Die ältesten Stadtteile, Kölln und B., erhielten 1232 und 1240 Stadtrecht, wurden 1307 vereinigt; die Doppelstadt trat zur Hansa, ward das Haupt des märkischen Städtebundes und 1448 Residenz, nachdem Kurfürst Friedrich II. einen Aufstand (Berliner Unwillen) niedergeworfen hatte. Lebhaftes Aufblühen derselben seit dem Großen Kurfürsten; bei dessen Thronbesteigung 1640: 6000 Ew., 1760: 140,000 Ew., 1860: 525,000 Ew. Die von dem Großen Kurfürsten geschaffenen Festungswerke 1745 abgetragen; 16. Okt. 1757 B. von den Österreichern unter Hadik und 9. Okt. 1760 von den Russen besetzt und gebrandschatzt. Die Stadt hob sich seit Friedrich d. Gr. außerordentlich durch Begründung einer Industrie (Porzellanmanufaktur, Seidenzeugfabrikation, neuerdings Eisenwerke) und wurde im 19. Jahrh. besonders durch Schinkel und Rauch verschönert. Erste Eisenbahn nach Potsdam 1838. B.er Revolution 18. März 1848. 13. Juni bis 13. Juli 1878 B.er Kongreß der Mächte über die orientalische Frage, der durch den B.er Frieden vom 13. Juli 1878 beendet wurde. Im Juni 1880 B.er Konferenz über die griech. Grenzfrage u. 1884—85 Kongolauferenz. Vgl. Friedel, »B.« (1881); Ring, »Die deutsche Kaiserstadt B.« (1883, 2 Bde.); »B. und seine Bauten«, hrsg. vom Architektenverein (1877); zur Geschichte die Schriften von Geppert (1837—41, 3 Bde.), Fidicin (1837—42, 5 Bde.), Streckfuß (2. Aufl. 1879), Wallmann (»Baugeschichte«, 1872); »B.er Chronik« (1868 ff.); Schwebel (1887 ff.); »Statist. Jahrbuch der Stadt B.«

Berlin, 1) Nils Johann, Chemiker, geb. 18. Febr. 1812 in Hernösand, 1845 Prof. in Lund, 1864 Generaldirektor des Medizinalamts in Stockholm. Schrieb ein Lehrbuch der organ. Chemie, einen Kommentar zur schwed. Pharmakopöe, »Lärobok i naturläran« und »Läsebok i naturläran«, die in Skandinavien und Deutschland große Verbreitung fanden. — 2) Rudolf, Augenarzt, geb. 2. Mai 1833 in Friedland (Mecklenburg), 1875 Prof. an der Tierarzneischule in Stuttgart, redigiert die »Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde«.

Berlinchen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, am See von B. und der Bahn Glasow-B., 5076 Ew.

Berline (frz.), bedeckter Reisewagen, der zurückgeschlagen werden kann; in Frankreich Koupee erster Klasse.

Berliner Blau (Preußischblau), tiefblaue Farbstoffe, welche aus Eisenoxydul- oder Eisenoxydsalzen durch rotes, resp. gelbes Blutlaugensalz gefällt werden: Pariser Blau, gewöhnliches B., Turnbulls Blau, Williamsons Blau (Milori-, Frankfurter, Mineral-, Erlanger Blau ꝛc.). B. dient zum Malen und Anstreichen, als Leim- und Ölfarbe, lösliches B. als blaue Tinte, Aquarellfarbe ꝛc. Mit Leinöl gekocht, gibt es elastischen Lederlack (Blaulack). In der Färberei und Zeugdruckerei erzeugt man B. auf dem Gewebe (Raymonds Blau, Napoleons Blau).

Berliner Braun (Preußischbraun), gute Öl- und Wasserfarbe, durch Glühen von Berliner Blau erhalten, wesentlich [Eisenoxyd.

Berliner Eisen, s. v. w. Schwanenhals.

Berliner Rot (Preußischrot), s. v. w. gebrannter Ocker oder Lackfarbe aus Rotholz.

Berlioz (spr. -oß), Hector, franz. Komponist, geb. 11. Dez. 1803 in Côte St.-André (Isère), ursprünglich Mediziner, erregte zuerst 1832 durch seine phantast. Orchesterwerke (»Harold«) Aufsehen, machte 1843 eine Kunstreise durch Belgien u. Deutschland, hier besonders durch Liszt unterstützt. Seit 1839 Bibliothekar am Konservatorium in Paris; † das. 9. März 1869. Erfinder der sogen. Programmmusik (s. d.). Zahlreiche, z. T. umfangreiche Werke; die Symphonien: »Harold in Italien«, »Episode aus dem Künstlerleben«, »Romeo und Julie« (mit Chören), »Verdammung Fausts«, »Trauer- und Siegessymphonie«; Ouvertüren: »Waverley«, »Femrichter«, »König Lear«, »Röm. Karneval« u. a.; die Oratorien: »Kindheit Jesu« und »Le temple universel«; die Opern: »Benvenuto Cellini«, »Beatrice u. Benedikt« und »Die Trojaner«; »Der 5. Mai« (Kantate), »Wiederauferstehung« (Melolog), 1 großartiges Requiem, 1 doppelchör. Tedeum., Psalm ꝛc. Außerdem Kritiken und andre musikal. Schriften (deutsch von Pohl 1863, 4 Bde.) und eine wertvolle »Instrumentationslehre« (1844, deutsch von Dörffel 1864). »Mémoires« (2. Aufl. 1878). Vgl. Jullien (1882), Hippeau (1883—85, 3 Bde.), Pohl (1884).

Berlocke (frz.), Gehänge an Uhrketten.

Berme (frz.), ein 0,6—2 m breiter, horizontaler Absatz bei Erdböschungen, in der Befestigungskunst zwischen äußerer Brustwehrböschung und Grabenrand zur Entlastung der Grabenböschung von dem Druck der Erdlast.

Bermudas (auch Somersinseln), Gruppe von 180 Koralleninseln im Atlant. Ozean, zu Brit.-Nordamerika gehörig.

50 qkm; nur 9 bewohnt (15,036 Ew., darunter 5500 Weiße); wichtig als Schiffahrts- u. Militärstation. Hauptst. Hamilton.

Bern, altdeutsche Namensform für Verona (z. B. Dietrich von Bern). — B.er Klause, Bergenge nahe dem Gardasee mit der Straße aus Tirol in die Lombardei und nach Verona.

Bern, zweitgrößter Kanton der Schweiz, 6889 qkm mit 532,164 Ew. (87 Proz. Protestanten), der N. u. NW. hügelig, von Zweigen des Jura (Chasseral 1610 m) durchzogen, fruchtbar; der S., das großartige, vielbesuchte B.er Oberland (s. B.er Alpen), mit freundlichen Thälern (Hasle, Grindelwald, Lauterbrunnen etc.). Hauptfluß die Aare (mit Emme u. Saane); Seen: Brienzer, Thuner, Bieler und (z. T.) Neuenburger See. Hauptnahrungsquelle Viehzucht und Alpenwirtschaft (Käse); im N. auch Getreide-, Obst- und Weinbau. Uhrenfabriken und Schnitzerei. Universität (seit 1834), Kantonschule und 6 Progymnasien. Staatsverfassung (13. Juli 1846) rein demokratisch. Staatseinnahmen 1886: 21,756,230 Fr., Ausgaben 21,709,869 Fr.; Aktivvermögen 1883: 47,8 Mill. Fr. Die Hauptstadt B., an der Aare, seit 1848 Hauptstadt der ganzen Schweiz, (1887) 49,410 Ew. Got. Münster, Bundespalast (seit 1857); wissenschaftliche Sammlungen, Bärengraben.

Bernacchi (spr. -nakki), Antonio, ital. Sänger (Kastrat), geb. 1690 in Bologna, sang 1729–36 unter Händel in London, gründete dann zu Bologna eine ber. Gesangschule; † 1756.

Bernadotte, franz. Marschall, s. Karl (Schweden).

Bernard, Claude, Physiolog, geb. 12. Juli 1813 in St.-Julien bei Villefranche, 1854 Prof. der Physiologie in Paris; † 10. Febr. 1878. Wichtige Arbeiten über Verdauung, Zuckerbildung in der Leber, Diabetes, tierische Wärme etc. Schr.: »Leçons de physiologie expérimentale« (2. Aufl. 1865); »Les effets des substances toxiques et médicamenteuses« (2. Aufl. 1883). Vgl. Malloizel, »L'œuvre de C. B.« (1881).

Bernardino (San B., St. Bernhardin), Gebirgspaß in den Graubündner Alpen, 2063 m hoch; darüber die Straße aus dem Hinterrheinthal nach dem Val Misocco bis Bellinzona.

Bernardon, burlesker Charakter der ältern Wiener Bühne, vom Komiker Jos. Kurz (1715–86), dem Verfasser zahlreicher Bernardoniaden, erfunden.

Bernau, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Panke und der Berlin-Stettiner Bahn, 7279 Ew.; Verteidigung gegen die Hussiten 1432.

Bernauer, Agnes, Tochter eines Baders zu Augsburg, vermählte sich insgeheim mit Herzog Albrecht III. von Bayern, dem Sohn des Herzogs Ernst von Bayern-München, ward auf Herzog Ernsts Befehl verhaftet, der Zauberei beschuldigt und 12. Okt. 1435 zu Straubing in der Donau ertränkt. Albrecht befehdete deshalb seinen Vater, versöhnte sich aber 1436 mit ihm. Den Stoff bearbeiteten Ad. Böttger, M. Meyr, Fr. Hebbel u. a. dramatisch.

Bernay (spr. -näh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure (Normandie), (1886) 6234 Ew. Pferdemärkte.

Bernays, Michael, Litterarhistoriker, geb. 1834 in Hamburg, seit 1873 Prof. der Litteraturgeschichte in München. Schr.: »Über Kritik und Geschichte des Goetheschen Textes« (1866); »Zur Entstehungsgeschichte des Schlegelschen Shakespeare« (1872); »Goethe-Gottsched«, Biographien (1880); Einleitung zu Hirzels »Der junge Goethe« (2. Aufl. 1887) u. a.

Bernbrunn, Karl von, pseudonym Karl Carl, Theaterdirektor, geb. 1787 in Wien, erst Soldat, dann in Wien u. München Schauspieler, seit 1826 Direktor des Theaters an der Wien und des Josephstädter Theaters, erbaute das Carltheater (1847 eröffnet); † 14. Aug. 1854. Biogr. von Kaiser (1854).

Bernburg, Kreisstadt im Herzogt. Anhalt, an der Saale und der Bahn Aschersleben-Köthen, 21,644 Ew. Schloß; Zucker-, Papier- und Fayencefabriken; Gymnasium, Realgymnasium. Bis 1863 Residenz der Linie Anhalt-B. In der Nähe Saline Leopoldshall.

Berndal, Karl Gustav, Schauspieler, geb. 2. Nov. 1830 in Berlin, seit 1853 am königl. Theater das.; † 31. Juli 1885. Helden-, Charakter- und Väterrollen.

Bernd von Guseck, s. Berneck (Karl Gust. von).

Berneck, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Ölsnitz (Perlenfischerei), 1423 Ew. Kaltwasser- und Molkenkuranstalt.

Berneck, Karl Gust. von, Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1803 in Kirchhain (Niederlausitz), zuletzt Lehrer an der Artillerieschule in Berlin; † das. 8. Juli 1871. Schr.: »Elemente der Taktik« (6. Aufl. 1870); »Geschichte der Kriegskunst« (3. Aufl. 1867); »Buch der Schlachten« (1856) und (pseud. Bernd von Guseck) zahlreiche Romane.

Berner, Albert Friedrich, Kriminalist, geb. 30. Nov. 1818 zu Strasburg in der Ukermark, seit 1848 Prof. in Berlin. Hauptwerke: »Lehrbuch des deutschen Strafrechts« (13. Aufl. 1884), in verschiedene Sprachen übersetzt; »Lehrbuch des deutschen Preßrechts« (1876).

Berner Alpen, Teil der Lepontischen Alpen (s. Alpen II), vom Brienzer See und Haslethal südw. bis zum Genfer See reichend, mit Finsteraarhorn (4275 m), Schreckhorn (4082 m), Jungfrau (4167 m), Wetterhorn (3708 m), Mönch (4104 m) und verschiedenen andern Gipfeln; gewaltige Schneefelder und Gletscher; Abfall gegen S. nach Wallis steil, nach N. zum Berner Oberland allmählicher.

Berner Klause, s. Bern.

Bernesco, s. Berni.

Bernhard, 1) Großer B., Berg der Walliser Alpen, 2472 m, mit stets gangbarem Paß zwischen Martigny und Aosta und berühmtem Hospiz (seit 962). — 2) Kleiner B., Berg der Grajischen Alpen, 2157 m, Paß aus Savoyen in das Thal von Aosta; Hospiz.

Bernhard, 1) Herzog von S.-Weimar, geb. 6. Aug. 1604, jüngster Sohn des Herzogs Johann III. von S.-Weimar, focht für die protest. Sache 1622 bei Wimpfen, 1623 bei Stadtlohn, nahm 1625–27 am dän. Krieg teil, ging dann nach Holland, schloß sich 1631 Gustav Adolf an, operierte, zum General ernannt, in Hessen, nahm Ende 1631 Mannheim u. andre Plätze und vereinigte sich erst wieder bei Nürnberg mit dem König. In der Schlacht bei Lützen (16. Nov. 1632) befehligte er den linken Flügel der Schweden und übernahm nach Gustav Adolfs Tode den Oberbefehl. Anfang 1633 mit dem Oberbefehl über die eine Hälfte des schwedisch-protest. Heers betraut, nahm er Bamberg und Regensburg, erlitt aber mit Horn bei Nördlingen (6. Sept. 1634) eine Niederlage. Vom schwed. Kanzler und dem Heilbronner Bund nicht unterstützt, schloß er 27. Okt. 1635 mit Frankreich zu St.-Germain en Laye einen Vertrag, durch welchen er sich verpflichtete, mit 18,000 Mann für die Verbündeten zu kämpfen, wofür 1 Mill. Livres jährliche Subsidien und als Belohnung das zu erobernde Elsaß zugesichert erhielt. B. bekämpfte darauf 1636 und 1637 die Kaiserlichen mit Erfolg im Elsaß und in Burgund, schlug 21. Febr. 1638 Savelli und Johann v. Werth bei Rheinfelden, 30. Juli Götz bei Wittenweier und 4. Okt. den Herzog von Lothringen bei Thann im Sundgau, zwang 7. Dez. Breisach zur Kapitulation und ließ sich daselbst huldigen. Im Begriff, über den Rhein gegen Bayern vorzubringen, † er 18. Juli 1639 in Neuenburg am Rhein an einem typhösen Fieber. Seine Truppen und die eroberten Plätze gewann Richelieu durch Geld. B.s Leiche ward 1655 nach Weimar gebracht. Held der Tragödien von Mosen, Genast und Gottschall. Vgl. Röse (1828–29, 2 Bde.), Droysen (1885, 2 Bde.). — 2) Karl B., Herzog von S.-Weimar, 2. Sohn des Großherzogs Karl August, geb. 30. Mai 1792, focht 1809 in der sächs. Armee bei Wagram, war 1811–13 auf Reisen, trat 1815 in niederländ. Dienste, nahm an den Schlachten bei Quatrebras und Waterloo rühml. Anteil, wurde 1816 Generalmajor, 1819 Kommandant von Ostflandern in Gent, unternahm 1825–26 eine Reise nach Amerika (Beschreibung ders. hrsg. von Luden 1824, 2 Bde.), befehligte als Generalleutnant 1830 und 1831 in Belgien, 1848–53 als Oberbefehlshaber der niederl.-ind. Armee in Java; † 31. Juli 1862 im Bad Liebenstein. Vgl. Starklof (1866, 2 Bde.). — 3) B. Erich Freund, Herzog von S.-Meiningen, geb. 17. Dez. 1800, folgte 24. Dez. 1803 seinem Vater Georg unter Vormundschaft seiner Mutter, trat 1821 die Regierung selbst an, gab 4. Sept. 1824 seinem Land eine landständ. Verfassung, erbte 1826 nach Aussterben der Linie S.-Gotha die Fürstentümer Hildburghausen und Saalfeld, die Grafschaft Kamburg und die Herrschaft Kranichfeld, nahm 1829 eine neue Organisation der Verwaltung vor, dankte 1866 zu gunsten seines Sohns, des Erbprinzen Georg, ab; † 3. Dez. 1882.

Bernhard von Clairvaux (spr. klärwoh), der Heilige, geb. 1091 in Fontaines bei Dijon, ward 1113 Mönch in Citeaux und 1115 erster Abt von Clairvaux bei Langres, einflußreicher Berater von Päpsten, Bischöfen und Fürsten, Hauptbeförderer des 2. Kreuzzugs 1147; Gegner von Abälard, Asket und Redner; † 20. Aug. 1153; 1173 heilig gesprochen. Werke hrsg. von Mabillon (neu 1851–52). Biogr. von Neander (3. Aufl. 1865), Hüffer (1886 ff.).

Bernhardi, Theod. von, Diplomat und Schriftsteller, geb. 6. Nov. 1802 in Berlin, in Rußland erzogen, 1866 preuß. Militärbevollmächtigter in Italien und 1867–71 in Italien, Spanien und Portugal diplomatisch thätig; † 12. Febr. 1887. Schr.: »Denkwürdigkeiten des Generals v. Toll« (2. Aufl. 1866, 4 Bde.); »Geschichte Rußlands 1814–31« (1863–77, 3 Bde.); »Vermischte Schriften« (1879, 2 Bde.); »Friedrich d. Gr. als Feldherr« (1881); »Reiseerinnerungen aus Spanien« (1886).

Bernhardiner, s. Cistercienser.

Bernhardinerkraut, s. Cnicus.

Bernhardskrebs, s. Einsiedlerkrebse.

Bernhardt, 1) August, Forstmann, geb. 28. Sept. 1831 in Sobernheim, Direktor der Forstakademie in Eberswalde und Münden; † 14. Juni 1879. Schr.: »Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft und Forstwirtschaft« (1872–75, 3 Bde.). — 2) Sarah, franz. Schauspielerin, geb. 22. Okt. 1846 in Paris, Schülerin des Konservatoriums das., seit 1871 am Théâtre français engagiert, brach 1880 ihren Kontrakt, gastierte seitdem in den Hauptstädten Europas und Amerikas; seit 1882 mit dem Schauspieler Daria (eigentl. Jacques d'Amala) vermählt. Hauptsächlich Tragödin (Donna Sol in »Hernani«), mit den stärksten Mitteln wirkend. Auch Bildhauerin und Malerin.

Bernhardy, Gottfried, Philolog, geb. 20. März 1800 in Landsberg a. d. Warthe, seit 1829 Prof. u. seit 1844 auch Oberbibliothekar in Halle; † 14. Mai 1875. Hauptwerke: »Grundriß der röm. Litteratur« (5. Bearb. 1872); »Grundriß der griech. Litteratur« (4. Bearb. 1876—80, 3 Bde.); Ausg. des Suidas (1834—53, 4 Bde.). Vgl. Volkmann (1887).

Berni, Francesco, ital. Dichter, geb. um 1490 zu Lamporecchia im Toscanischen, † 1536 als Kanonikus in Florenz; Schöpfer des sogen. Bernesca, eines Genres der burlesken Poesie. Hauptwerk: die Überarbeitung von Bojardos »Orlando innamorato« (n. Ausg. 1827). »Opere burlesche« (1548—1555, 2 Bde.), »Rime latine« (1885). Biogr. von Virgili (1882).

Bernicla, s. Gänse.

Bernina, Gebirgsgruppe in Graubünden, Teil der Rätischen Alpen, zwischen Inn- u. Addathal; darüber der B.paß, 2330 m. Höchste Spitze der Piz B., 4052 m.

Bernini, Giov. Lorenzo, ital. Architekt, Bildhauer und Maler, geb. 1598 in Neapel, Sohn des Bildhauers Pietro B., lebte meist in Rom; † das. 28. Nov. 1680. Als Architekt Hauptrepräsentant des Barockstils, aber mäßiger als seine Nachfolger (die Kolonnade vor und das Bronzetabernakel in der Peterskirche, die Scala regia im Vatikan, der Palazzo Barberini u. a.); in der Plastik hervorragend durch übertriebenes Streben nach Naturwahrheit und dramat. ergreifende Darstellung, dabei nicht ohne hohles Pathos und Affektation (Raub der Proserpina, Daphne vor Apollon fliehend, Äneas und Anchises, die heil. Therese, Reiterstatue Konstantins, Statue des Longin u. a.).

Bernis (spr. -ni), François Joachim de Pierre, Graf von Lyon, Kardinal von, franz. Staatsmann, geb. 22. Mai 1715, wurde Abbé und Liebling der Pompadour, 1751—1755 Gesandter in Venedig, 1757—58 Minister des Auswärtigen, 1764 Erzbischof von Albi, seit 1769 Gesandter in Rom; † das. 2. Nov. 1794. Verfaßte auch beschreibende Gedichte nicht ohne Anmut. »Œuvres complètes« 1825. Vgl. Masson (1878—1884, 3 Bde.).

Bernkastel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Mosel, 2400 Ew. Weinhandel.

Bernoulli (Bernouilli, spr. -nuji), aus den Niederlanden stammende Gelehrtenfamilie: 1) Jakob, Mathematiker, geb. 27. Dez. 1654 in Basel, 1687 Prof. das.; † 16. Aug. 1705; entdeckte wichtige Kurven, erfand die nach ihm benannten B.schen Zahlen, einer der ersten Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Werke 1744, 2 Bde. — 2) Johann, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 27. Juli 1667 in Basel, seit 1705 Prof. das.; † 1. Jan. 1748. Um die Ausbildung der Integralrechnung verdient. Werke 1742, 4 Bde.; »Briefwechsel mit Leibniz« 1745, 2 Bde. Vgl. Merian, »Die Mathematiker B.« (1860). — 3) Daniel, geb. 29. Jan. 1700 in Groningen, Prof. der Anatomie, Botanik und Physik in Basel; † das. 17. März 1782. Um Mechanik und Hydrodynamik (1738) sehr verdient. Entdecker des Prinzips von der Erhaltung der lebendigen Kraft. — 4) Christoph, geb. 15. Mai 1782 in Basel, 1817—61 Prof. der Naturgeschichte das., nambafter Technolog; † 6. Febr. 1863. Schr.: »Handbuch der Technologie« (2. Aufl. 1840); »Handbuch der Dampfmaschinenlehre« (6. Aufl. 1877); »Handbuch der industriellen Physik, Mechanik und Hydraulik« (1834—35, 2 Bde.); »Vademekum des Mechanikers« (17. Aufl. 1884). — 5) Joh. Jakob, Archäolog, geb. 18. Jan. 1831 in Basel, Prof. der Archäologie an der Universität das. Schr.: »Römische Ikonographie« (1882—86, 2 Bde.) u. a.

Bernstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Weida und der Bahn Breslau-Tarnowitz, 4353 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtsh. Löbau, 1366 Ew.

Bernstein (von börnen, altdeutsch für brennen, Agtstein, gelbe Ambra, Succinit), fossiles Harz in unregelmäßigen Stücken, oft Insekten und Pflanzenteile einschließend, wachsgelb bis braunrot, gerieben elektrisch, spez. Gew. 1,0—1,1, Härte 2—2,5, schmilzt bei 280°, brennt mit heller Flamme u. stechendem Geruch, löslich in Benzol, Chloroform und kampferhaltigem Alkohol, gibt bei trockner Destillation flüchtiges Öl, Wasser und B.säure. B. stammt von Nadelhölzern ab, ist sehr verbreitet in der Kreide- und Tertiärformation, auf sekundärer Lagerstätte im Diluvium und Alluvium Europas, Asiens, Afrikas, wird im Samland gegraben und an der Küste von Memel bis Danzig von der See ausgeworfen, auch gebaggert. Die Gewinnung ist Regal. Produktion ca. 100,000 kg jährlich. Benutzung als Schmuck, zu Pfeifen- und Zigarrenspitzen, zu Firnis, B.säure und B.öl sowie zu Räucherungen. Schon im Altertum beliebt und Handelsware. Vgl. Berendt u. Göppert, »B. und die in ihm vorkommenden Überreste der Vorwelt« (1845); Göppert und Menge, »Flora des B.s« (1883 ff., fortges. von Conwentz); über Gewinnung u. Verarbeitung: Klebs (1883), Tesdorpf (1887); Waldmann, »B. im Altertum« (1883). — Schwarzer B., s. Gagat.

Bernstein, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, 2205 Ew.

Bernstein, Aaron, Publizist, geb. 1812 in Danzig, seit 1853 Redakteur der Berliner »Volkszeitung«; † 12. Febr. 1884 in Berlin. Schr.: »Novellen und Lebensbilder« (1840); »Naturwissenschaftliche Volksbücher« (4. Aufl. 1876, 21 Bde.; neue Folge 1880 ff.); die Novellen: »Vögele der Maggid« (4. Aufl. 1878) und »Mendel Gibbor« (1860); »Revolutions- und Reaktionsgeschichte in Preußen und Deutschland während der Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV.« (1882) u. a.

Bernsteinfirnis, Lösung von Bernstein oder Bernsteinkolophonium (s. d.) in Terpentinöl, Leinölfirnis oder Alkohol, dauerhafter Anstrich.

Bernsteinkolophonium, harzartiger Rückstand von der trocknen Destillation des Bernsteins, löslich in fetten Ölen und Terpentinöl; dient zu Bernsteinfirnis.

Bernsteinöl, Produkt der trocknen Destillation des Bernsteins; riecht unangenehm durchdringend; Arzneimittel.

Bernsteinsäure findet sich in mehreren Pflanzen und tier. Säften, in geringer Menge im Bernstein, aus welchem sie bei trockner Destillation reichlich sich bildet, entsteht auch bei Oxydation der Fette und bei der Gärung (daher im Wein); farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt sauer, in Wasser löslich, sublimierbar, bildet meist lösliche Salze, dient als Arzneimittel und in der Photographie.

Bernstorff, 1) Joh. Hartwig Ernst, Graf von, dän. Minister, geb. 13. Mai 1712 in Hannover, 1751 Minister, von Struensee 1770 verdrängt; † 19. Febr. 1772. Vgl. Vedel (1882). — 2) Andr. Peter, Vetter des vor., geb. 28. Aug. 1735 zu Gartow in Braunschweig-Lüneburg, nach Struensees Sturz 1772 dän. Minister, 1780 entlassen, 1784 reaktiviert; † 21. Juni 1797. Wie der vorige verdient durch Förderung des Handels, der Industrie und des Ackerbaues. — 3) Christ. Günther, Graf von, Sohn des vor., geb. 3. April 1769 in Kopenhagen, ward 1797 dän. Minister des Auswärtigen, 1810 Gesandter in Wien, dann in Berlin, 1818 preuß. Minister des Auswärtigen, schloß sich ganz an das Metternichsche Reaktionssystem an, 1831 pensioniert; † 28. März 1835. — 4) Albrecht, Graf von, preuß. Minister, Neffe des vor., geb. 22. März 1809, erst Attaché der preuß. Gesandtschaften in Hamburg, Petersburg und Paris, ward 1845 Gesandter in München, 1848 in Wien, 1851 Mitglied der 1. Kammer, 1852 Gesandter in Neapel, 1857 in London, Okt. 1861 bis Sept. 1862 Minister des Auswärt., dann wieder Botschafter in London; † 26. März 1873.

Bernus, s. Bora.

Bernuth, Aug. Mor. Ludw. Heinr. Wilh. von, preuß. Minister, geb. 11. März 1808 in Münster, 1849 und 1850 liberales Mitgl. der 1. Kammer, 1859 Chefpräsident des Appellationsgerichts in Posen, 1860—62 Justizminister, 1860 lebenslängliches Mitglied, 1875—77 Vizepräsident des Herrenhauses, seit 1874 auch nationalliberales Mitglied des Reichstags.

Bernward, Bischof von Hildesheim, durch Gelehrsamkeit und Kunstsinn ausgez., geb. um 950, Sohn des Pfalzgrafen Dietrich, Erzieher des Kaisers Otto III., seit 993 Bischof von Hildesheim, förderte Wissenschaft und Künste, übte selbst Malerei und Bildhauerkunst; † 20. Nov. 1022. 1193 kanonisiert. Seine Biogr. von seinem Lehrer Thankmar in Pertz' »Monumenta«, Bd. 4 (deutsch von Hüffer 1858). Vgl. Lüntzel (1856), Sommerwerck (1885).

Berosos, Priester zu Babylon im 3. Jahrh. v. Chr., schrieb in griech. Sprache 3 Bücher babylon. Geschichten, wovon bei Josephus, Eusebius, Syncellus u. a. Fragmente erhalten sind; gesammelt von Richter (1825) und Müller (in »Fragm. histor. graec.«, Bd. 2).

Berre (spr. bär), Etang de, Strandsee im franz. Dep. der Rhônemündungen, 150 qkm, bei Martigues mit dem Meer in Verbindung. Daran die Stadt B., 1548 Ew.

Berrettini, Pietro, Maler, s. Cortona.

Berry (Berri), Landschaft im mittlern Frankreich, links an der Loire (Dep. Indre und Cher), zu Ende des 18. Jahrh. 11,233 qkm und 475,000 Ew.; einförmige Ebene, wald- und

weidereich. Die Einw. Berrichons. Ehemals Grafschaft; 1100 von Frankreich erkauft, 1360 zum Herzogtum erhoben für apanagierte Prinzen. Der Berrykanal führt von der Loire unterhalb Nevers zum Cher.

Berry, Charles Ferd., Herzog von, 2. Sohn des Grafen von Artois, spätern Königs Karl X. von Frankreich, geb. 24. Jan. 1778 in Versailles, floh mit seinem Vater 1789 nach Turin, kehrte April 1814 nach Paris zurück, erhielt 1815 den Befehl über die Truppen in und um Paris, mußte sich nach Gent zurückziehen und vermählte sich 1816 mit der Tochter des nachm. Königs beider Sizilien, Franz I.; ward 13. Febr. 1820 von dem polit. Fanatiker Louvel ermordet. Vgl. Chateaubriand, »Mémoires touchant la vie et la mort du duc de B.« (1820). — Seine Witwe Karol. Ferdinande Luise, Herzogin von B., Tochter des Königs Franz I. von Neapel, geb. 5. Nov. 1798, gebar 29. Sept. 1820 Heinrich, Herzog von Bordeaux, spätern Grafen Chambord (s. d.), folgte 1830 mit ihren Kindern Karl X. nach Holyrood, versuchte 1832 in der Vendée Aufstände zu erregen, ward 8. Nov. in Nantes verhaftet und als Staatsgefangene in die Citadelle von Blaye gebracht, wo es sich ergab, daß sie schwanger und insgeheim mit dem Marchese Lucchesi-Palli vermählt sei, worauf sie, ihrer politischen Bedeutung beraubt, freigelassen ward. † 16. April 1870 auf ihrem Schloß Brunnensee (Steiermark). Vgl. »La captivité de la duchesse de B.« (1882).

Berryer (spr. -jeh), Pierre Antoine, ber. franz. Advokat und Redner, geb. 4. Jan. 1790 in Paris, praktizierte seit 1814, gewann als Verteidiger hohen Ruf, verfocht die Sache der Bourbonen und, seit 1829 Mitglied der Deputiertenkammer, nach 1830 trotz seiner legitimist. Richtung die liberale Sache der Julimonarchie gegenüber, verteidigte namhafte Koryphäen der republikan. Partei, auch Ludwig Napoleon nach dem Boulogner Vorfall (1840). 1848 in die Nationalversammlung gewählt, zählte er zu den Häuptern der monarchischen Majorität, ward 1863 Abgeordneter zum Gesetzgeb. Körper; seit 1854 Mitglied der Akademie; † 29. Nov. 1868. »Œuvres« (1872–78, 9 Bde.).

Bersaglieri (spr. -ssaljehri), die Scharfschützen der italien. Armee, von Lamarmora 1836 errichtet.

Berschlik, s. Zander.

Berschling, s. v. w. Barsch.

Bersenbrück, Kreisort im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Hase und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, 290 Ew.

Berserker, in der nord. Mythologie gefürchteter Kriegsheld, focht, wie seine 12 Söhne, mit rasender Wut; daher B.wut, wilde Kampfeswut.

Bersezio, Vittorio, ital. Schriftsteller, geb. 1830 in Peveragno (Piemont), lebt als Redakteur der »Gazzetta piemontese« in Turin. Schr. Novellen (»Novelliere contemporaneo«, »L'odio«, »La corruttela« ꝛc.), Komödien (»Bolla di sapone«, »Le miserie d'Monsù Travet«), das Geschichtswerk »Il regno di Vitt. Emanuele II« (1878–81, 3 Bde.); »Roma, la capitale d'Italia« (1886) u. a.

Bert (spr. bähr), Paul, Physiolog und Politiker, geb. 17. Okt. 1833 in Auxerre, 1866 Professor in Bordeaux, 1869 in Paris, 1881–82 Unterrichtsminister; † 11. Nov. 1886 als Ministerresident in Tongking und Anam in Hanoi. Schr.: »Notes d'anatomie et de physiologie comparées« (1867–70, 2 Bde.); »Physiologie comparée de la respiration« (1869); »La pression barométrique« (1877); »La morale des jésuites« (1880) u. a. Vgl. Bérillon (1887).

Bertha, die sagenhafte Gemahlin König Pippins des Kurzen und Mutter Karls d. Gr. Der große Fuß (Schwanenfuß), den ihr die Sage gibt, sowie ihr Beiname »die Spinnerin« erinnern an die Göttin Berchta (s. d.). Auf sie bezieht sich das Wort: »Die Zeit ist hin, wo B. spann« (Klage über die verschwundene gute Zeit). Vgl. Simrock (1855).

Berthelot (spr. bert'lo), Pierre Eugène Marcellin, Chemiker, geb. 25. Okt. 1827 in Paris, Professor das., 1876 Generalinspektor des höhern Unterrichtswesens, 1886–87 Unterrichtsminister. Verdient um die organische Chemie, Synthese und Thermochemie. Schr.: »La synthèse chimique« (1875, deutsch 1877); »Essai de mécanique chimique fondée sur la thermochimie« (1879, 2 Bde.); »Sur la force de la poudre et des matières explosives« (3. Aufl. 1883).

Berthelsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, unweit Herrnhut, 1840 Ew. Sitz der Ältestenkonferenz der Brüdergemeinde (alle 12 Jahre).

Berthier (spr. -tjeh), Alex., Fürst von Neuchâtel, Herzog von Wagram, franz. Marschall, geb. 20. Febr. 1753 in Versailles, focht unter Lafayette in Amerika, ward 1795 Chef des Generalstabs der ital. Armee, 1798 der Expedition nach Ägypten, 1800 Kriegsminister, befehligte im ital. Feldzug 1800 die Reservearmee, wurde 1804 Marschall, war auch in den Kriegen 1805–1807 Chef des Generalstabs, wofür er bes. geeignet war, und erhielt 1807 von Napoleon die souveräne Herrschaft Neuchâtel und Valengin. Er vermählte sich 1808 mit Maria Elisabeth Amalie, Tochter des Herzogs Wilhelm von Bayern-Birkenfeld. Im Feldzug von 1809 gegen Österreich erhielt er den Titel Herzog von Wagram; auch 1812–14 war er Generalstabschef der Armee. Nach Napoleons Sturz unterwarf er sich Ludwig XVIII. und ward zum Pair und Marschall ernannt. Bei Napoleons Rückkehr von Elba ratlos, begab er sich nach Bamberg und stürzte sich hier aus dem Fenster des Schlosses (1. Juni 1815). »Mémoires« 1826. — Sein Sohn Napoléon, Herzog von Wagram, geb. 11. Sept. 1810, seit 1852 Senator, eifriger Anhänger Napoleons III.; † 10. Febr. 1887.

Berthierit (spr. -tje-), Mineral, dunkel stahlgrau, angelaufen, Schwefelantimon mit Schwefeleisen; Braunsdorf, Auvergne, Ungarn; wird auf Antimon verarbeitet.

Berthold von Henneberg, Kurfürst von Mainz, geb. 1442, 1484 Erzbischof und Kurfürst, betrieb 1486 Maximilians Wahl und suchte auf dem Wormser Reichstag 1495 die Umwandlung des Reichs in eine ständische Oligarchie durch eine gründliche Reichsreform durchzuführen, was nur z. T. gelang; † 21. Dez. 1504.

Berthollet (spr. -lä), Claude Louis, Graf von, Chemiker, geb. 9. Dez. 1748 zu Talloire in Savoyen, 1794 Prof. an der Normalschule zu Paris, später Mitglied des Erhaltungssenats, nach der Restauration Pair; † 6. Nov. 1822 in Arcueil. Verdient um die technische und theoretische Chemie (Chlor und Chlorverbindungen, Ammoniak, Explosivstoffe). Schr.: »Éléments de l'art de la teinture« (2. Aufl. 1805, deutsch 1806); »Recherches sur les lois de l'affinité« (1801, deutsch 1802); »Essai de statique chimique« (1803, deutsch 1811).

Bertholletia *H. et B.*, Gattung der Myrtaceen. B. excelsa *H. et B.*, hoher Baum in Südamerika, liefert die ölreichen Paranüsse (brasilische Nüsse, Juvia, Almendron).

Berthollet'sches Knallsilber, s. Silber.

Bertini, Henri, Komponist, geb. 28. Okt. 1798 in London, seit 1824 in Paris, † 1. Okt. 1876 in Grenoble. Weitverbreitete Etüden.

Bertolōni, Antonio, Botaniker, geb. 8. Febr. 1775 in Sarzana, Prof. in Genua und Bologna, † das. 17. April 1869. Schr.: »Flora italica« (1833–54, 10 Bde.); »Flora italica cryptogama« (1858–67, 2 Bde.).

Bertramwurz, s. Pyrethrum.

Bertrand (spr. -trāng), 1) Henri Gratien, Graf, franz. General, geb. 28. März 1773 in Châteauroux (Indre), trat während der Revolution in das Ingenieurkorps, wohnte der Expedition nach Ägypten bei, focht 1805 bei Austerlitz, 1807 als Divisionsgeneral bei Friedland, 1809 bei Aspern und ward Gouverneur von Illyrien. Zum Großmarschall des Palastes ernannt, kämpfte er 1813 bei Wartenburg (3. Okt.) und deckte bei Leipzig den Rückzug. Er folgte dem Kaiser nach Elba und dann nach St. Helena, ward nach seiner Rückkehr nach Frankreich in alle seine Würden wieder eingesetzt, nach der Julirevolution von 1830 Kommandant der polytechn. Schule u. Mitgl. der Deputiertenkammer, ging 1840 mit nach St. Helena zur Abholung der Asche Napoleons; † 31. Jan. 1844 in Châteauroux. — 2) Joseph Louis François, Mathematiker, geb. 11. März 1822 in Paris, 1862 Prof. der math. Physik, 1874 Sekretär der Akademie der Wissenschaften, verdient um Mechanik, Funktionen und Zahlenlehre. Schr.: »L'Académie des sciences et les académiciens de 1666 à 1793« (1868). — 3) Friedrich Oskar, Landwirt, geb. 1824 in Heilbronn, 1847 Güterverwalter zu Ostin in Belgien; führte die Drainage auf dem Kontinent ein, 1857 Oberverwalter auf Karthaus-Weddern in Westfalen. Schr.: »Ackerbau und Viehzucht für den kleinen Landwirt« (7. Aufl. 1884).

Bertrich, ber. Badeort im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kochem, Heilquelle 32° C.

Bertuch, Friedrich Justin, Buchhändler und Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1747 in Weimar, Gründer des Landesindustriekontors und des Geogr. Instituts das.; † 3. April 1822. Veröffentlichte eine Übersetzung des »Don Quixote« (1775–79), »Blaue Bibliothek aller Nationen« (1790–1800), »Bilderbuch für Kinder«, »Bibliothek der Reisen«, »Geogr. Ephemeriden« (1798–1814) und zahlreiche Karten.

Berufsbeleidigung, s. Amtsbeleidigung.

Berufsgenossenschaften, s. Versicherungswesen 9).

Berufskonsul, s. Konsul.

Berufung (Appellation), Rechtsmittel, durch welches eine obrigkeitliche Entscheidung, namentlich ein gerichtliches Urteil, angefochten wird, um eine nochmalige Prüfung und Entscheidung der Sache durch das zuständige Obergericht (B.sgericht) herbeizuführen. Nach der deutschen Strafprozeßordnung ist B. in Strafsachen nur gegen Urteile der Schöffen- und Amtsgerichte gegeben. B.sgericht: die Strafkammer des Landgerichts; B.sfrist: 1 Woche. (Vgl. Revision.) In bürgerlichen Rechts-

streitigkeiten ist gegen die in erster Instanz von den Amts- oder von den Landgerichten ergehenden Endurteile stets B. an das Land-, resp. Oberlandesgericht zulässig. B.sfrist: 1 Monat. B.skläger (Appellant), die Partei, welche die B. einlegt; die Gegenpartei ist der B.sbeklagte (Appellat).

Beruhigende Mittel, s. v. w. Betäubende Mittel.

Berührungselektrizität, s. Galvanismus.

Berun, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an einem See, 1994 Ew.

Berut, s. Beirut.

Berwick (spr. berrick), James Fitzjames, Herzog von, franz. Marschall, natürl. Sohn König Jakobs II. von England und der Arabella Churchill, der Schwester Marlboroughs, geb. 21. Aug. 1670, focht in franz. Diensten 1691 und 1692 unter Luxembourg und Villeroi in Flandern, 1704 in Spanien, 1705 in Savoyen, eroberte (4. Jan. 1706) Nizza, befehligte dann als Marschall wieder in Spanien, siegte (25. April 1707) bei Almansa, ward zum Herzog von Liria ernannt und beendigte in Spanien den Krieg 11. Sept. 1714 mit der Einnahme von Barcelona. 1733 Oberbefehlshaber am Rhein, fiel er 12. Juni 1734 vor Philippsburg. Aus seiner ersten Ehe mit der Tochter des Grafen Clanricarde stammen die Herzöge von Liria in Spanien, aus seiner zweiten mit Miß Bulkeley die Herzöge von Fitzjames. »Memoirs« 1778, 2 Bde. Vgl. Wilson (1883).

Berwickshire (spr. berrickschir), Grafschaft im südöstl. Schottland, 1199 qkm und 35,392 Ew. Größtenteils eben und fruchtbar. Hauptstadt Greenlaw.

Berwick upon Tweed (spr. berrick öpönn tuihd), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Northumberland, an der Mündung des Tweed, 13,975 Ew.; bedeutende Fischerei.

Beryll, Mineral, ein Beryllaluminiumsilikat, meist durch Eisen- oder Chromoxyd gefärbt. Edler B., Edelstein, grün, blau (Aquamarin), in Böhmen, Ural, Ostindien, Brasilien; gemeiner B., schlecht gefärbt, in oft riesigen Kristallen, bei Bodenmais, Limoges, im Ural. Auch Smaragd gehört hierher.

Beryllium (Glycium), Metall, findet sich im Beryll und andern Mineralien, ist weiß, dem Aluminium ähnlich, spez. Gew. 2,1, Atomgew. 9,2; Oxyd die Beryllerde, farblos, in Wasser unlöslich; die farblosen Salze schmecken süßlich.

Berytos (a. G), Stadt, s. Beirut.

Berzelius, Joh. Jak., Freiherr von, Chemiker, geb. 29. Aug. 1779 zu Väfversunda Sorgard in Schweden, 1807 Prof. der Medizin und Pharmazie in Stockholm, 1815—32 Prof. der Chemie am mediko-chirurg. Institut das.; † 7. Aug. 1848. Höchst verdient um die neuere Chemie, bestimmte viele Atomgewichte, klassifizierte die Mineralien, reformierte die Analyse und begründete das elektrochem. System. Sein »Lehrbuch der Chemie« (1808—18, 3 Bde.) wurde in alle europ. Sprachen übers. (deutsch, 5. Aufl. 1843—48, 5 Bde.). Lieferte »Jahresberichte über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie« (deutsch 1821—48).

Berzsényi (spr. berschenji), Daniel, ungar. Lyriker, geb. 7. Mai 1776 in Hetye (Komitat Eisenburg), † 24. Febr. 1836 in Nikla. Verfasser der berühmten »Klageode über den Verfall Ungarns«. Werke 1864, 2 Bde.

Besahn, der hinterste Mast dreimastiger Schiffe.

Besamungsschlag, s. Samenschlag.

Besançon (spr. besangssóng, das alte Vesontio, deutsch Bisanz), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Doubs, am Doubs, (1886) 56,511 Ew., Sitz eines Erzbischofs. Kathedrale, Porta nigra (Triumphbogen). Akademie (seit 1752); Uhrmacherschule. Bedeutende Uhrenindustrie (jährl. für 11 Mill. Mk.). Sieg Cäsars über Ariovist 58 v. Chr. Hauptstadt der Freigrafschaft Burgund; ehemals freie Reichsstadt, fiel 1648 an Spanien, 1679 an Frankreich.

Besänftigende Mittel, s. Betäubende Mittel.

Besatzung, Verteidigungstruppe eines Feldwerkes (pro 1 m Feuerlinie 1 Mann) oder einer Festung, je nach der Bedeutung des Platzes und besondern Verhältnissen verschieden stark.

Beschälen, Befruchtung der Stute durch den Hengst (Beschäler). Beschälkrankheit, ansteckendes Übel an den Geschlechtsteilen der Zuchtpferde, mit Lähmungserscheinungen und Abzehrung; meist unheilbar. Behandlung: frühe Kastration.

Beschicken, das Eintragen der Erze mit den Zuschlägen ꝛc. in den Schmelzofen; auch s. v. w. legieren, daher beschickte Mark, rauhe Mark, die mit unedlen Metallen legierte Mark eines edlen Metalls.

Beschiktasch, Ort im NO. von Konstantinopel, Sommerpalast des Sultans (Tschiragan); armenischer Erzbischof.

Beschlagen, Bildung eines Überzugs auf festen Körpern durch Auswitterung von Salzen, Verdichtung von Dämpfen ꝛc.; Glas-, Porzellan- und Eisengefäße mit schützenden Thonmischungen überziehen.

Beschlagen (Jäg.), die Begattung der Hirsche, Rehe, Wildschweine.

Beschlagnahme, s. Arrest.

Beschlik, in der Türkei = 5 Piaster.

Beschlußfähigkeit, Befugnis einer Körperschaft, vollwirksame Beschlüsse zu fassen, von der Anwesenheit einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern abhängend. Im deutschen Reichstag ist zur B. die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder (397), also von 199 Abgeordneten, erforderlich.

Beschneidung, das Abschneiden der Vorhaut des männl. Gliedes, bei den alten Ägyptern, Arabern, Äthiopiern und Hebräern wie noch jetzt bei Juden (am 8. Tag nach der Geburt), Mohammedanern (meist im 13. Jahr), in Afrika und Australien im Gebrauch und von religiöser Bedeutung. Vgl. Ploß (1885).

Beschuldigter, derjenige, gegen den ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet ist.

Beseda (tschech.), Klub.

Beseler, 1) Wilh., Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung, geb. 3. März 1806 auf Schloß Marienhausen in der Grafschaft Jever, Advokat in Schleswig, seit 1844 Mitglied der schleswigischen Ständeversammlung und Präsident derselben, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung der Herzogtümer, dann der Statthalterschaft derselben, auch Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung, seit 1861 im preuß. Staatsdienst Geh. Oberregierungsrat u. Kurator der Universität Bonn. † 2. Sept. 1884. — 2) Georg, Rechtsgelehrter, Bruder des vor., geb. 2. Nov. 1809 in Rödemis bei Husum, seit 1835 Prof. zu Basel, Rostock und Greifswald, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer des rechten Zentrums und Verfasser des Koalitionsprogramms, unter welchem sich später die Zentren als »Kasinopartei« vereinigten, trat Mai 1849 mit seiner Partei aus. Seit Aug. Abgeordneter in der 2. preußischen Kammer, wirkte er bei der Revision der Verfassung im konstitutionellen Sinn, ward 1859 als Prof. nach Berlin berufen, 1861 Mitglied des preußischen Abgeordneten-, 1875 des Herrenhauses, 1874—81 des deutschen Reichstags. Schr.: »Lehre von den Erbverträgen« (1835—38, 3 Bde.); »Volksrecht und Juristenrecht« (1843); »System des gemeinen deutschen Privatrechts« (4. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Erlebtes und Erstrebtes« (1884).

Besemer (Besmer, Bismer), Schnellwage, in einer Hülse mit Zunge und Handhabe verschiebbarer Stock mit Skala, Belastung an einem und Haken zum Aufhängen der Ware am andern Ende.

Besemschon (Besenschaum), Abzug für das, was bei Warensendungen in den Kisten hängen bleibt.

Besenginster, s. Spartium.

Besenkraut, s. Sorghum, auch Calluna.

Besenpfriemen, s. Sarothamnus.

Besermianen, s. Bessermjänen.

Besessene (Obsessi, Daemoniaci), an Epilepsie, Tobsucht, Krämpfen, Melancholie ꝛc. leidende Geisteskranke, die man bis zum 18. Jahrh. von einem Teufel besessen glaubte.

Besichtigung, s. Augenschein.

Besichtigungsrecht, s. v. w. Durchsuchungsrecht.

Besigheim, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Einfluß der Enz in den Neckar und an der Bahnlinie Bietigheim-Jagstfeld, 2802 Ew.; Weinbau.

Bésigue (frz., spr. -sihg), Spiel mit zwei Pikettkarten, dessen Regeln meist dem Pikett und der Mariage entlehnt sind.

Besikabai (Beschikbai), Bucht an der Nordwestküste Kleinasiens, südl. vom Eingang der Dardanellenstraße.

Besing, Heidelbeere, s. Vaccinium.

Besitz (Possessio), die phys. (thatsächl.) Innehabung einer Sache im Gegensatz zur rechtl., dem Eigentum. Juristischer B. (Eigentumsbesitz), die Innehabung einer Sache mit der Absicht, sie als eigne zu haben (animus rem sibi habendi). Zum B.erwerb gehört außer diesem Willen eine körperliche Handlung (corpus, Apprehension), welche die Sache der Herrschaft des Erwerbers unterwirft. Quasibesitz (juris quasi possessio), die faktische Ausübung eines dinglichen Rechts. Vgl. Savigny (7. Aufl. 1865), Jhering (2. Aufl. 1869), Bruns (1848).

Beskiden, s. Bieskiden.

Beskow, Bernh., Freiherr von, schwed. Dichter, geb. 19. April 1796 in Stockholm, seit 1834 Sekretär der schwed. Akademie; † 18. Okt. 1868. Schr. Gedichte (darunter »Karl XII.«) und effektvolle Dramen aus der schwed. Geschichte (»Erich XIV.«, »Torkel Knutsson«, »Birger«, »Gustav Adolf« ꝛc.; deutsch von Öhlenschläger 1843, 3 Bde.). »Lebenserinnerungen« 1870.

Besmer, s. Besemer.

Besoden, einen Deich mit Rasenstücken bedecken.

Besprechen, s. Versprechen.

Bessarabien, südruss. Gouv., zwischen Dnjestr, Pruth und Schwarzem Meer, 45,631 qkm mit (1881) 1,369,075 Ew. Der N. hügelig, der S. flaches Steppenland, ergiebig besonders Hirse- und Maisbau; Schaf- und Rindviehzucht. Reiche Salzseen am Meer. Bevölkerung gemischt aus Rumänen, Bulgaren, Grie-

chen, Tataren, deutschen Kolonisten. B. kam in den Friedensschlüssen von Bukarest (1812) und Adrianopel (1829) an Rußland. Der im Pariser Frieden (1856) an Rumänien abgetretene südl. Teil wurde im Berliner Frieden (1878) an Rußland zurückgegeben. Hauptstadt Kischinew.

Bessarion, Johannes oder Basilius, berühmter Humanist, geb. 1403 in Trapezunt, wirkte als Bischof von Nicäa auf dem Konzil zu Ferrara-Florenz 1439 für die Union der griech. und röm. Kirche, ward, zur röm. Kirche übergetreten, Kardinal, 1463 Patriarch von Konstantinopel, vermachte seine kostbare Bibliothek der Markusbibliothek zu Venedig; † in Ravenna 19. Nov. 1472. Vgl. Vast, »Le cardinal B.« (1879).

Bessastadir, Ort auf Island, südl. von Reykjawik; ehemals Landeshauptort.

Bessèges (spr. -ssähsch), Stadt im franz. Dep. Gard, Arron-[diss. Alais, (1886) 9169 Ew.

Bessel, Friedr. Wilh., Astronom, geb. 22. Juli 1784 in Minden, 1806 Inspektor der Sternwarte Schröters in Lilienthal, 1810 Prof. der Astronomie in Königsberg; † das. 14. März 1846. Werke: »Astronom. Beobachtungen« (1815–46); »Astronom. Untersuchungen« (1841–42, 2 Bde.); »Populäre Vorlesungen über wissenschaftliche Gegenstände« (hrsg. von Schumacher 1848); »Briefwechsel mit Olbers« (1852, 2 Bde.); »Abhandlungen« (1876, 3 Bde.); »Briefwechsel mit Gauß« (1880).

Bessels, Emil, Naturforscher und Nordpolfahrer, geb. 1847 in Heidelberg, befuhr 1869 das östl. Eismeer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja, führte 1871–73 die wissenschaftliche Leitung der nordamerikan. Polarexpedition unter Hall, gegenwärtig Generalsekretär der Smithsonian Institution in Washington. Schr. den physikal. Teil der »Scientific results of the United States Arctic expedition« (1876); »Die amerikan. Nordpolexpedition« (1878).

Bessemer, Henry, Ingenieur, geb. 1813 in Hertfordshire, vielfach bemüht um Verbesserungen im Maschinenwesen, begründete seit 1853 ein Stahlbereitungsverfahren, welches die Eisenindustrie wesentlich umgestaltete.

Bessermjänen (Besermiänen), ein zu den Tataren gerechnetes Mischvolk im russ. Gouv. Wjatka, 1400 Köpfe.

Besserungsanstalten (Korrektionsanstalten), Staats- oder Privatanstalten zur Aufnahme von Verbrechern und verwahrlosten Individuen behufs Besserung derselben, besonders von der Innern Mission errichtet.

Bessières (spr. -ssiähr), Jean Baptiste, Herzog von Istrien, franz. Marschall, geb. 6. Aug. 1768 in Preissac (Lot), trat 1790 in die Armee, wohnte 1798 als Brigadegeneral der Expedition nach Ägypten bei, focht, 1804 zum Marschall ernannt, bei Austerlitz, Jena, Eylau und Friedland, wurde 1808 Herzog von Istrien, befehligte 1808 ein Armeekorps in Spanien, 1809 im Kriege gegen Österreich die Reservekavallerie, 1812 die Garden; fiel 1. Mai 1813 bei einer Rekognoszierung vor der Schlacht bei Lützen.

Bessin (frz., spr. -ssäng), Landschaft in der Niederorman-[die; Hauptstadt Bayeux.

Bessos, pers. Satrap von Baktrien, 330 Haupt der pers. Nationalpartei gegen Alexander d. Gr., ermordete den flüchtigen König Dareios Kodomannos, nannte sich König Artaxerxes IV., verteidigte 329 Baktrien und Sogdiana, ward gefangen und 328 hingerichtet.

Bessungen, schönes Dorf dicht bei Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Heidelberg, mit großherzoglichen Gärten etc. und 8156 Ew. Idiotenanstalt.

Bestandsgründung, im Forstwesen Herstellung jungen Holzbestandes durch Anflug von Samen oder Ausschlag von Stöcken (natürliche B.), durch Säen oder Pflanzen (künstliche B.).

Bestätigen, mit Hilfe des Leithundes oder durch Spüren feststellen, ob und welches Wild in einem Forstort steckt. Bestätigtes Jagen, die Jagd nach der Bestätigung des Wildes.

Bestechung (Corruptio, Crimen barattariae), die Gewährung oder das Anbieten eines Vorteils, um auf die Amtsthätigkeit eines Beamten einzuwirken (aktive B.), sowie die Annahme oder das Verlangen eines solchen Vorteils (passive B.). Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 331–335) unterscheidet einfache B. (Bestechlichkeit) bei nicht pflichtwidriger Thätigkeit und schwere B. mit Verletzung der Amtspflicht. In ersterm Fall wird nur der Beamte, in letzterm jeder von beiden Teilen bestraft. Vgl. Wahlbestechung.

Besteck, Futteral mit Instrumenten (chirurgisches, anatomisches B., Verbandtasche); beim Wasserbau die Bestimmung des Profils für einen Damm oder Deich. Im Seewesen Ermittelung des Ortes, an welchem ein Schiff sich befindet, gründet sich auf astronom. Beobachtungen (observiertes B.) oder den gesteuerten Kurs u. die gesegelten Distanzen (gegißtes B.).

Besteder, der Bauherr, welcher ein Schiff bauen läßt.

Bestialisch (lat.), viehisch roh; Bestialität, viehische Roheit; Bestie, wildes Tier, auch tierisch-roher Mensch.

Bestockung (Bestaudung), Bildung von Seitentrieben an den untersten Stengelgliedern krautartiger Pflanzen, besonders des Getreides, abhängig von der Bearbeitung des Feldes, der Düngung und Witterung.

Bestreichen, eine Terrainstrecke unter Feuer halten. Bestrichener Raum, der Teil der Flugbahn eines Geschosses, welcher sich nicht über Mannshöhe vom Boden erhebt. Je länger derselbe, je »rasanter« also die Flugbahn, desto besser die Waffe. Unbestrichener Raum, der Raum, welcher von den auf den Facen im ausspringenden Winkel nach außen errichteten Loten eingeschlossen wird.

Bestúshew, Alex., als Schriftsteller Kosak Marlinskij genannt, geb. 1795, russ. Rittmeister, 1825 als Dekabrist degradiert und nach Jakutsk verbannt, focht später im Kaukasus; fiel Juni 1837. Herausgeber des ersten russ. Almanachs »Der Polarstern« (1823); Verfasser zahlreicher Novellen (gesammelt u. d. T.: »Kaukasus«). Der Roman »Amaleth-Beg« sein Hauptwerk. Werke 1840, 2 Bde. (deutsch 1845, 4 Bde.).

Bestúshew-Rjumin, Alexei Petrowitsch, Graf, russ. Feldmarschall und Reichskanzler, geb. 2. Juni 1692 in Moskau, ward von der Kaiserin Anna zum Kabinettsminister, von der Kaiserin Elisabeth zum Grafen und Reichsvizekanzler ernannt, leitete 1756 den Krieg gegen Preußen ein, ward, wegen voreiliger Zurückberufung der russ. Armee aus Preußen 1758 als des Hochverrats schuldig seiner Würden entsetzt und verbannt, von Katharina II. 1762 zurückgerufen und zum Feldmarschall ernannt; † 21. April 1766.

Bestúshewsche Nerventinktur, Lösung von Eisenchlorid in Ätheralkohol, wird im Licht farblos, im Schatten wieder gelb.

Beta *L.* (Mangold), Gattung der Chenopodiaceen. B. vulgaris *L.*, am Mittelmeer; Abarten: B. v. var. cicla (Mangold, römischer Kohl, Beißkohl), mit dünner Wurzel und breiten Blättern; Gemüse, Futter-, Blattzierpflanze. B. v. var. rapacea (Runkelrübe), mit fleischiger, zuckerreicher Wurzel, als Viehfutter, zur Zuckerfabrikation; mit purpurrotem Saft (rote Rübe), als Salatpflanze.

Betaïn (Oxyneurin), Alkaloid in der Runkelrübe und in Melasse, Zersetzungsprodukt des Lecithins, entsteht aus Trimethylamin und Chloressigsäure; farblose Kristalle, riecht moschusartig, schmeckt süßlich, nicht giftig.

Betäubende Mittel (anästhetische, besänftigende, schmerzstillende Mittel, Narcotica, Anaesthetica) wirken in kleinen Mengen schmerz- und krampfstillend, schlafmachend. Bei größern Gaben folgt Lähmung des Gefühls (Anästhesie), dann der Bewegungsnerven, Schwinden des Bewußtseins (Narkose), Lähmung der Herzthätigkeit und Atmung und der Tod. Wichtigste: Chloroform, Äther, Stickstoffoxydul, Opium; Anwendung teils durch Einatmen, teils innerlich. Wichtig für Operationen, Geisteskranke, schmerzhafte Krankheiten etc. Vgl. Tauber, »Die Anästhetika« (1881).

Bête (frz., spr. bäht), unvernünftiges Tier; Dummkopf; im Kartenspiel der Verlierende, im L'hombre der Einsatz; besonders für ein verlornes Spiel; Bêtise, Dummheit.

Betelgeuze, Fixstern 1. Größe an der östl. Schulter des Orion.

Betel (Betelpfeffer), s. Piper; B.nuß, s. Areca.

Beten (Beden, Petitiones, Precariae), im Mittelalter Steuern, welche vorübergehend in Notfällen und gewöhnlich mit dem Vorbehalt bewilligt wurden, daß daraus kein Recht zu ihrer Erhebung hergeleitet werden dürfe.

Betfahrten, s. Bittgänge, Wallfahrten.

Bethania (a. G.), Flecken bei Jerusalem, am Ölberg, Wohnort des Lazarus, der Martha und Maria (daher Name von Anstalten für Krankenpflege); jetzt El Azarijeh, ein elendes [Dorf.

Bethellisieren, s. Holz.

Béthencourt, s. Kanarische Inseln.

Bethesda (»Gnaden- oder Heilort«), mit Hallen umgebener Teich bei Jerusalem, dessen Wasser Heilkräfte besaß (Joh. 5).

Bethlehem (»Haus des Brots«), 1) Stadt im alten Palästina, 7 km südöstl. von Jerusalem, Geburtsort Davids und Christi; jetzt Bet-Lach'm, mit 5000 meist christl. Ew. Marienkirche (von Kaiser Justinian erbaut). — 2) Herrnhuterkolonie in Pennsylvanien, am Lechafluß, 5193 Ew.; 1741 angelegt. Universität.

Bethlehemitischer Orden, s. Kreuzherren.

Bethlen Gabor (»Gabriel B.«), Großfürst von Siebenbürgen, geb. 1580, ward 1613 mit türk. Hilfe zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben, verband sich 1619 mit den aufständischen Böhmen gegen Ferdinand II., drang in Ungarn ein, bedrohte Wien und ließ sich 25. Aug. 1620 zum König von Ungarn wählen, erhielt 1621 im Frieden mit Österreich den königl. Titel und einige ungarische Komitate, mischte sich 1623 und 1626 nochmals auf kurze Zeit in den 30jährigen Krieg; † 15. Nov. 1629.

Bethmann, Friederike Auguste Konradine, geb.

Flittner, Schauspielerin, geb. 24. Jan. 1766 in Gotha, seit 1788 mit ihrem Mann, dem Komiker Unzelmann, in Berlin, ließ sich 1803 scheiden und heiratete den Schauspieler B.; † 15. Okt. 1815 in Berlin. Naive und tragische Rollen.

Bethmann-Hollweg, Moritz August von, Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 8. April 1795 in Frankfurt a. M., Sohn J. J. B.s, damaligen zweiten Chefs des Bankhauses Gebrüder Bethmann daselbst, seit 1820 Prof. zu Berlin, seit 1829 zu Bonn, 1842—48 Kurator der Universität daselbst, 1845 Mitglied des Staatsrats, 1849—52 Mitglied der 1., 1852—55 der 2. preuß. Kammer, 1858—62 Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten; 1840 in den Adelstand erhoben; † 14. Juli 1877 auf Schloß Rheineck am Rhein. Schr.: »Grundriß des Zivilprozesses« (3. Aufl. 1832); »Versuche über einzelne Teile der Theorie des Zivilprozesses« (1827); »Der Zivilprozeß des gemeinen Rechts in geschichtlicher Entwickelung« (1864 bis 1874, 6 Bde.) u. a.

Bethsaida (a. G.), Ort in Galiläa, am See Genezareth; Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus.

Béthune (spr. betühn), befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Pas de Calais, an der Brette, (1886) 9585 Ew.

Bethusy-Huc, Eduard Georg, Graf von, deutscher Politiker, geb. 3. Sept. 1829 in Bankau bei Kreuzburg (Schlesien), seit 1862 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1867 des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, gründete 1866 mit dem Grafen Arnim u. a. die Fraktion der »Freikonservativen«, 1871 die »deutsche Reichspartei«, 1874—79 zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, zog sich 1879 vom politischen Leben zurück und ward Landrat.

Beting, Gerüst zur Befestigung der Ankertrossen auf dem oberen oder zweiten Deck.

Bêtise, s. Bête.

Béton (frz., spr. -ong), hydraulischer, unter Wasser erhärtender Grobmörtel, dann auch im Trocknen zu verwendender Gußmörtel zur Herstellung selbständiger Baukörper. Vgl. Mihalik, »B.bau« (3. Aufl. 1864).

Betriebssystem, s. Landwirtschaft.

Betrug, die Vermögensbenachteiligung eines andern durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen, in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 263–265; Österr., § 197 ff.

Betsche (poln. Pszczewo), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, 1972 Ew.

Betschuanen, ausgedehntes Volk im südl. und südöstl. Binnenland von Südafrika, den Kaffern verwandt, aber geistig minder begabt, auch weniger kriegerisch; leben von Ackerbau u. Viehzucht und bearbeiten Eisen, Kupfer, Elfenbein und Tierfelle. Monarchische Einzelstaaten; durch Zulukaffern u. Boers weiter nach N. gedrängt, im südl. Teil jetzt unter engl. Schutz.

Betschwa, linker Nebenfluß der March, entspringt auf den Kleinen Karpathen, mündet bei Kremsier; 122 km lang.

Bettelmönche (Mendikanten), in der kath. Kirche Mönche, welche ihrer Regel zufolge gar kein Eigentum besitzen dürfen u. nur auf milde Gaben angewiesen sind; entstanden im Gegensatz zu der mehr und mehr einreißenden Verweltlichung des Klerus in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (Dominikaner-, Franziskaner-, Karmeliter-, Augustiner- und Serviten-Bettelorden) und erlangten großen Einfluß auf das Volk zum Vorteil der päpstlichen Hierarchie.

Bettenhausen, Dorf bei Kassel, an der Bahn Kassel-Waldkappel, 1795 Ew.; Eisen- und Kupferhammer, Messinghütte.

Betti, Bernardino, Maler, s. Pinturicchio.

Bettnässen, s. Harnabfluß.

Bettung, feste Unterlage von Holz, Beton etc., zur Aufstellung von Maschinen, Geschützen; im Wasserbau der Rost bei Schleusen und Gerinnen.

Betula, s. Birke.

Betuwe, Landsch. in den Niederlanden (Geldern), zwischen Waal, Rhein u. Leck, 270 qkm. Marschland. Ehemals Wohnsitz der Bataver.

Betz, Franz, Baritonist, geb. 19. März 1835 in Mainz, betrat 1855 in Hannover zuerst die Bühne, seit 1859 am Opernhaus in Berlin; bes. ausgezeichnet in Wagnerschen Opern.

Beudant (spr. bödang), François Sulpice, Mineralog und Physiker, geb. 5. Sept. 1787 in Paris, Prof. in Avignon, Marseille u. Paris; † 10. Dez. 1850. Schr.: »Voyage minéralogique et géologique en Hongrie« (1822, 3 Bde.); »Traité élémentaire de physique« (6. Aufl. 1838); »Traité élémentaire de minéralogie« (2. Aufl. 1830); »Cours élémentaire de minéralogie et de géologie« (16. Aufl. 1881).

Beugefälle, s. Kasus.

Beugung des Lichts, s. Licht.

Beukelsz, s. Bökel.

Beulé (spr. böle), Charles Ernest, franz. Archäolog, geb. 29. Juni 1826 in Saumur, leitete seit 1849 die Ausgrabungen an der Akropolis zu Athen, ward 1854 Prof. der Archäologie in Paris, 1878 Minister des Innern; † 4. April 1874 durch Selbstmord. Schr.: »L'Acropole d'Athènes« (2. Aufl. 1863); »Études sur le Péloponnèse« (2. Aufl. 1875); »L'architecture au siècle de Pisistrate« (1860); »Les monnaies d'Athènes« (1858); »Procès des Césars« (1867; deutsch 1873—75, 4 Bde.); »Fouilles et découvertes« (1873).

Beulenbrand, s. Brandpilze.

Beulenpest, s. Pest.

Beurlaubtenstand, die zur Reserve oder Landwehr gehörenden ehemaligen Soldaten. Dispositionsurlauber, aus dem aktiven Dienst vor Eintritt der Reservepflicht entlassene Mannschaften.

Beurlaubungssystem, im Strafrecht die Durchführung des Grundsatzes, wonach ein Verbrecher nach teilweise verbüßter Strafe und nach guter Führung vorläufig und widerruflich entlassen werden kann; vom deutschen Strafgesetzbuch (§ 23 ff.) adoptiert für Verbrecher, die zu längerer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verurteilt sind und ¾ der Strafzeit, mindestens aber 1 Jahr, bei guter Führung verbüßt haben.

Beurmann, Karl Moritz von, Afrikareisender, geb. 28. Juli 1835 in Potsdam, besuchte 1860 die Nilländer und 1862 Innerafrika, um Gewißheit über Vogels Schicksal zu erlangen; Febr. 1863 zu Mao in Kanem ermordet. Schr.: »Glossar der Tigrésprache« (1868).

Beurnonville (spr. börnongwil), Pierre Riel, Marquis de, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1752 zu Champignolles in Bourgogne, machte die Feldzüge in Ostindien 1779—81 mit, focht 1792 an der Spitze der Nordarmee bei Valmy, ward Febr. 1793 Kriegsminister, aber, vom Nationalkonvent abgesandt, um Dumouriez zu verhaften, selbst von diesem gefangen genommen und den Österreichern ausgeliefert. Nach seiner Auswechselung 1795 Oberbefehlshaber der Nordarmee, dann Generalinspektor der Infanterie; seit 1805 Senator, stimmte er 1814 für Napoleons Absetzung, ward von Ludwig XVIII. zum Staatsminister und Pair, 1816 zum Marschall ernannt; † 23. April 1821.

Beust, 1) Ernst August, Graf von, geb. 21. Nov. 1793 in Altenburg, 1783 Berghauptmann in der Rheinprovinz, 1840—48 Oberberghauptmann, bereitete die Gesetzgebung von 1851 u. die geognostische Aufnahme Preußens vor; † 5. Febr. 1859. — 2) Friedr. Konstantin, Freiherr von, geb. 13. April 1806 in Dresden, 1851 kgl. sächs. Oberberghauptmann, später (bis 1876) Generalinspektor des cisleithan. Berg-, Hütten- u. Salinenwesens in Wien. Schr.: »Kritische Beleuchtung der Wernerschen Gangtheorie« (1840); »Geognost. Skizze der wichtigsten Porphyrgebilde zwischen Freiberg, Frauenstein, Tharandt u. Nossen« (1845) u. a. — 3) Friedr. Ferd., Graf von, Staatsmann, Bruder des vor., geb. 13. Jan. 1809 in Dresden, ward 1836 sächs. Legationssekretär in Berlin, 1838 in Paris, 1841 Geschäftsträger in München, 1846 Ministerresident in London, Mai 1848 Gesandter in Berlin, übernahm 24. Febr. 1849 das Portefeuille des Auswärtigen u. des Kultus. Er betrieb den Rücktritt Sachsens vom Dreikönigsbündnis und die Wiederherstellung des alten Bundestags im Bund mit Österreich u. galt für die Seele der Reaktion sowohl in Sachsen als in Deutschland. Seit 1853 auch Minister des Innern, übernahm er nach Zschinskys Tode den Vorsitz im Ministerium. Ehrgeizig und unruhig, schürte er gegen das verhaßte Preußen und suchte im Anschluß an Österreich durch eine Bundesreform im Sinn der Triasidee die Macht der Mittelstaaten zu stärken. Der Londoner Konferenz 1864 zur Vermittelung des deutsch-dän. Konflikts wohnte er als Vertreter des Deutschen Bundes bei. Bei der wachsenden Verstimmung zwischen Österreich und Preußen trat er auf die Seite des erstern. Da infolge des Kriegs von 1866 seine Stellung in Sachsen unmöglich geworden, trat er 30. Okt. 1866 als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in österreich. Dienste, ward 7. Febr. 1867 zum Ministerpräsidenten, 30. Juni zum Reichskanzler u. 1868 zum Grafen ernannt. Er brachte den Ausgleich mit Ungarn zu stande und suchte auch die cisleithan. Kronländer durch konstitutionelle Verwaltung zu gewinnen. 1870 versprach er Frankreich Hilfe, vermochte sie aber nicht zu leisten. Am 6. Nov. 1871 erhielt er plötzlich seine Entlassung, ward zum Botschafter in London, 1878 in Paris ernannt und 1882 verabschiedet. Er † 24. Okt. 1886 und hinterließ Denkwürdigkeiten: »Aus drei Vierteljahrhunderten« (1887, 2 Bde.). Vgl. Ebeling (1870, 2 Bde.)

Beute (lat. Praeda, franz. Butin, engl. Booty), bewegliche Sache, welche im Krieg durch die feindliche Macht dem Staat und seinen Angehörigen abgenommen wird. Im Landkrieg unterliegt regelmäßig nur Staatseigentum, nicht auch das Privateigentum der Erbeutung. Im Seekrieg die Aufbringung feindlicher Schiffe und ihrer Ladung zulässig (s. Prise). Vgl.-

der (Douceurgelder) zahlt der Staat für mit stürmender Hand eroberte Geschütze und Fahnen.

Beute, s. v. w. Bienenkorb, s. Bienenzucht.

Beutel, türk. Rechnungseinheit: B. Silber (Keser, Kis) = 500 Piaster = 89,84 Mk. (in Ägypten = 101,25 Mk., 1 B. Silber Kurant = 67,5 Mk.), B. Gold (Kize) = 30,000 Piaster = 5532 Mk.

Beutelgans, s. Pelikan.

Beutelgaze, s. Beuteltuch.

Beutelgeschirr, s. Mühle.

Beutelhase, s. Känguruh.

Beutelmaschine, Vorrichtung zum Absondern feiner Pulver von gröbern.

Beutelmaus, s. v. w. Wombat.

Beutelratte (Didelphys *L.*), Gattung der Beuteltiere. Virginisches Beuteltier (Opossum, D. virginiana *Shaw*), 50 cm lang, von Mexiko bis zu den Großen Seen, verheert Hühnerställe, Fleisch genießbar. Aneasratte (D. dorsigera *L.*), in Surinam, von Rattengröße, trägt die Jungen auf dem Rücken (daher der Name).

Beuteltiere (Marsupialia), Ordnung der Säugetiere, mit den Kloakentieren von allen andern Säugern scharf geschieden, mit Bauchzitzen in einer sackartigen Tasche od. hinter seitlichen Hautfalten verborgen, an welchen die unreif gebornen sehr kleinen Jungen lange getragen werden. 150 Arten in Australien, auf den Sundainseln, wenige in Südamerika. Einteilung: Wurzelfresser (Wombate), Krautfresser (Känguruhs), Fruchtfresser (Beutelbären, Phalanger), Fleischfresser (Beuteldachse, Beutelmarder, Beutelratten). Vgl. Owen (1842), Waterhouse (1846), Gould (1863–74). — Virginisches Beuteltier, s. Beutelratte.

Beuteltuch (Siebtuch, Müller- od. Beutelgaze, Siebleinwand), gazeartiges Gewebe aus starken Fäden von Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Haaren; dient zu Sieben, Modelltüchern für Stickereien, Überzügen rc.

Beutelwerk, s. Mühle.

Beuth, Peter Christian Wilhelm, Förderer der Industrie in Preußen, geb. 28. Dez. 1781 in Kleve, 1814 Oberfinanzrat im Ministerium, 1828 Ministerialdirektor, gründete das Gewerbeinstitut, die Bauschule u. die Baugewerbeschule in Berlin; † 27. Sept. 1853. Sein Standbild (von Kiß) seit 1861 vor der Bauakademie in Berlin.

Beuthen, 1) (Ober-B.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Hauptsitz der Eisenindustrie und des Steinkohlenbergbaus in Schlesien, an der Bahn Gleiwitz-Königshütte, 26,484 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Bergrevier. Die Standesherrschaft B. gehört zum Teil dem Grafen Henckel von Donnersmark. — 2) (Nieder-B.) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, an der Oder und der Stettin-Breslauer Bahn, Hauptort des Mediatfürstentums Karolath-B., 3494 Ew.

Beuvray (spr. böwrä, Mont B.), Berg im franz. Dep. Saône-et-Loire, 810 m hoch; seit 1868 daselbst Ausgrabungen einer alten keltischen Stadt (vielleicht Bibracte).

Beveland, zwei niederländ. Inseln des Scheldedelta, Prov. Zeeland: Nord-B., 66 qkm u. 5300 Ew.; Süd-B., 337 qkm und 23,000 Ew.

Beveren, Marktfl. im belg. Ostflandern, 8110 Ew.; Spitzenfabrikation.

Beverin (Piz B.), Berg in den Adula-Alpen (Graubünden), im Hintergrund des Rollathals, 3000 m.

Beverley (spr. bewwerli), Stadt in der engl. Grafschaft York, nördl. von Hull, 11,447 Ew.

Beverloo, Flecken im belg. Limburg, 1065 Ew.; stehendes Lager der belg. Armee.

Bevern, Flecken in Braunschweig, Kr. Holzminden, an der Bever, 2137 Ew.; Schloß, Korrektionsanstalt. Hiernach benannt die Linie Braunschweig-B. (erlosch 1809).

Bevern, Aug. Wilh., Herzog von Braunschweig-B., preuß. General, geb. 15. Okt. 1715 in Braunschweig aus der apanagierten Nebenlinie des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel, machte in preuß. Diensten den ersten u. zweiten Schles. Krieg mit, schlug 21. April 1757 die Österreicher bei Reichenberg, ward 22. Nov. bei Breslau geschlagen u. gefangen, nach seiner Freilassung (Mai 1758) Gouverneur von Stettin, erhielt nach dem siegreichen Gefecht bei Reichenbach (16. Aug. 1762) nochmals das Oberkommando in Schlesien; † 11. Aug. 1781 in Stettin.

Beverungen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kr. Höxter, am Einfluß der Bever in die Weser u. der Bahn Holzminden-Schwerte, 1868 Ew.

Bevölkerung, die einem bestimmten Gebiet angehörende Volksmenge. Die B.sstatistik befaßt sich mit Erhebung u. Zusammenstellung der die B. betreffenden statistischen Thatsachen (z. B. über Bewegung der B., d. h. die zeitliche und räumliche Änderung ihres Standes), die Theorie der B. (Populationistik) begründet die hieraus sich ergebenden Gesetze, die B.spolitik umfaßt die Aufgaben, welche der Staat bez. der B. zu lösen hat. Hauptwerke der B.slehre von Quételet (»Physique sociale«, 1869, 2 Bde.), Wappäus (1859–61, 2 Bde.), Gerstner (1864), Lexis (1875). Statistik der B. der Erde von Behm u. Wagner (1872–1882, Bd. 1–7). Vgl. beifolgende Karte mit Tabellen über B.sdichtigkeit, Staatsformen und Religionen der Erde.

Bewaffnung, s. Waffen.

Bewaldungsziffer, das Verhältnis der Waldfläche zur Gesamtfläche eines Landes, ausgedrückt in Prozenten der letztern.

Bewegungsgesetze (Axiome oder Prinzipien der Mechanik). Jeder Körper verharrt in seinem Zustand der Ruhe oder Bewegung, solange er nicht durch einwirkende Kräfte gezwungen wird, diesen Zustand zu ändern (Gesetz der Trägheit, Beharrungsvermögen). Die Änderung der Bewegung steht im Verhältnis zur einwirkenden Kraft und findet in der Richtung der Geraden statt, in welcher die Kraft einwirkt. Wirkung und Gegenwirkung sind einander gleich.

Bewegungsmechanismen, Verbindungen widerstandsfähiger Körper, deren gegenseitige Bewegungen bestimmte sind, wenn überhaupt in einen derselben Bewegung eingeleitet wird. Ihr Studium ist Aufgabe der Kinematik.

Beweis, Darlegung der Wahrheit oder Falschheit eines Urteils aus Gründen. Man unterscheidet in Bezug auf den B.grund (argumentum) Erfahrungs- (histor. und naturhistor.) und Vernunft- (mathemat. u. philosoph.) B.e, in Bezug auf die Art des Beweisens (modus probandi) direkte und indirekte oder apagogische B.e. Nimmt man das zu Beweisende als B.grund an, so entsteht ein Kreisbeweis; ein unabsichtlicher Fehler erzeugt einen Schein-, ein absichtlicher, aber verhüllter einen Trugbeweis. — In der Rechtssprache versteht man unter B. die B.führung oder B.aufnahme, ferner auch das Resultat derselben sowie die B.last (onus probandi).

Bex (spr. beh), Badeort im schweizer. Kant. Waadt, 3958 Ew.; Schwefelquellen; Saline (jährlich 15,000 Doppelztr. Salz).

Bexbach (Mittel-), Dorf in der bayr. Rheinpfalz, an der Blies und der Bahn Worms-Neunkirchen, 1680 Ew.; Steinkohlengruben. Dabei die Dörfer Ober- und Nieder-B.

Bey (Bei, Beg), bei den Türken Titel höherer Militärpersonen oder Beamten, im Rang zwischen Efendi und Pascha.

Beyer, Gust. Friedr. von, preuß. General, geb. 26. Febr. 1812 in Berlin, trat 1828 in die Armee, befehligte 1866 als Generalmajor eine Division bei der Mainarmee, trat Okt. 1866 als Generalleutnant in bad. Dienste, ward Kriegsminister und reorganisierte die bad. Truppen nach preuß. Muster. 1870 bis zum Oktober Befehlshaber der bad. Felddivision, Juli 1871 General der Infanterie u. Gouverneur von Koblenz, nahm 1880 seinen Abschied.

Beyle (spr. bähl), Marie Henri, pseud. Stendhal, franz. Schriftsteller, geb. 23. Jan. 1783 in Grenoble, † 23. März 1842 in Paris. Schr.: »Vies« von Mozart, Haydn, Metastasio rc., Tragödien, die Romane: »Le rouge et le noir«, »La chartreuse de Parme« (1839). »Correspondance« 1855, 2 Bde. Biographie von Mérimée (1874), Paton (1874).

Beyme, Karl Friedrich, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Juli 1765 zu Königsberg in der Neumark, 1798 kgl. Kabinettsrat, 1808–10 u. 1817–19 Justizminister, 1816 Graf, † 10. Dez. 1838 in Steglitz bei Berlin.

Beyrich, Heinrich Ernst, Geolog, geb. 31. Aug. 1815 in Berlin, Prof. der Geologie und Paläontologie das., Direktor der geolog. Landesaufnahme, verdient um das Zustandekommen einer genauen geolog. Karte von Deutschland. Schr.: »Über die Trilobiten« (1846); »Konchylien des norddeutschen Tertiärgebirges« (1853–57); »Krinoiden des Muschelkalks« (1857); »Cephalopoden aus dem Muschelkalk der Alpen« (1867). — Seine Gattin die als Klementine Helm bekannte Jugendschriftstellerin.

Beyschlag, 1) Willibald, protest. Theolog, geb. 7. Sept. 1823 in Frankfurt a. M., 1857 Hofprediger in Karlsruhe, 1860 Prof. in Halle, bekämpfte zuerst den Deutschen Protestantenverein, dann als Führer der »Mittelpartei« die sogen. Hofpredigerpartei in Preußen; einer der Gründer des »Evangelischen Bundes«; schr.: »Aus dem Leben eines früh Vollendeten« (5. Aufl. 1878); »Das Leben Jesu« (2. Aufl. 1887). — 2) Robert, Genremaler, geb. 1. Juli 1838 in Nördlingen, Schüler von Ph. Foltz, lebt in München. Empfindsame Liebesszenen aus der Renaissancezeit.

Beza, Theodor, eigentl. de Bèze, Genfer Reformator, geb. 1519 zu Vezelay in Burgund, ward 1558 Prediger und Prof. der Theologie zu Genf und Gehilfe Calvins, polemisierte eifrig für den strengen reform. Lehrbegriff 1561 und 1562 bei den Religionsgesprächen zu Poissy und St.-Germain, war nach Calvins Tod 1564 der einflußreichste Theolog der reform. Kirche; † 13. Okt. 1605. Biogr. von Baum (1843–51, 2 Bde.), Heppe (1861).

Bezetta, s. Tournesol.

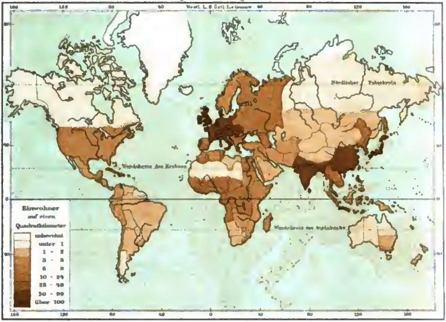
Béziers (spr. besjeh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz.

Bevölkerung, Staatsformen und Religionen der Erde.

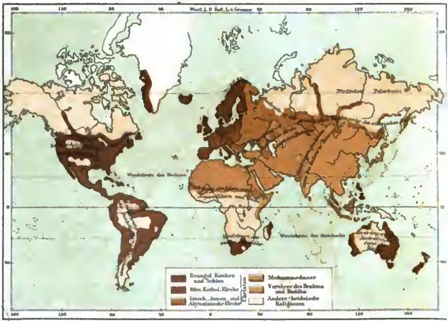
Bevölkerungsdichtigkeit.

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Europa.			
Belgien (1880)	29457	5909975	200
Brabant	3283	1074765	328
Luxemburg	4418	216289	49
Niederlande (1886)	33000	4390857	133
Südholland	3022	911534	302
Drenthe	2663	127309	48
Großbritannien und Irland (nebst Malta etc.; 1881)	314950	35418539	112
England	131628	24613926	187
Wales	19069	1360513	71
Irland	84252	5174836	61
Schottland	78895	3735573	47
Italien (1886) mit Monaco und San Marino	288621	29963995	100
Ligurien	5407	924934	175
Basilicata	10354	546982	51
Sardinien	23842	717740	29
Deutsches Reich (1885)	540597	46855704	87
Sachsen	14993	3182003	212
Hessen	7682	956611	124
Mecklenburg-Schwerin	13304	575152	43
Mecklenburg-Strelitz	2929	98371	34
Luxemburg (1885)	2587	213283	82
Frankreich (1886)	528572	38218903	72
Depart. Seine (mit Paris)	479	2961089	6182
- Nord	5681	1670184	294
- Rhône	2790	772912	277
- Oberalpen	5590	122924	22
- Niederalpen	6954	129494	18
Schweiz (1880)	41347	2846102	69
Genf	279	101595	364
Graubünden	7133	94991	13
Österr.-Ungarn (1880)	622310	37882712	61
Kaisertum Österreich	300024	22144244	74
Niederösterreich	19823	2330621	117
Salzburg	7152	163570	23
Länder der ungar. Krone	322285	15738468	49
Liechtenstein (1880)	157	9124	58
Dänemark (exkl. Island und Färöer; 1880)	38302	1969039	51
Dänische Inseln	13017	865678	66
Jütland	25265	868511	34
Dazu Färöer und Island	106118	83665	—
Portugal (mit Azoren; 1881)	91280	4575955	50
Provinz Minho	7273	1014768	139
Provinz Alemtejo	24390	367169	15
Rumänien	129947	5376000	41
Serbien (1886)	48586	1970032	40
Spanien (mit Andorra; 1885)	497606	16924511	34
Provinz Barcelona	7690	858097	109
Provinz Ciudad Real	19607	280642	13
Griechenland (1879)	64689	1979561	30
Zakynthos	438	44522	102
Akarnanien und Ätolien	7489	138444	19
Türkei (mit Bulgarien, Bosnien)	326375	8987000	28
Bulgarien	63972	2007919	31
Unmittelbare Besitzungen	165438	4500000	27
Ostrumelien	35900	975030	27
Bosnien und Herzegowina	61065	1504091	24
Montenegro	9080	236000	26
Rußland und Finnland	5390628	88356572	16
Rußland mit Polen (1883)	5016024	86153214	17
Gouv. Warschau	14562	1345887	92
- Piotrkow	12249	865777	71
- Kalisch	11373	784939	69
- Wologda	402725	1172253	3
- Olonez	148761	327043	2
- Archangel	858560	318429	0,4
Finnland (1885)	373604	2203358	7
Schweden (1886)	450574	4717189	10
Län Malmöhus	4795	362572	76
- Gotenburg u. Bohus	5101	284694	56
- Westerbotten	59098	114937	1,9
- Jemtland	52219	95320	1,8
- Norrbotten	106818	96912	0,9
Norwegen (1875)	325422	1806900	6
Stift Christiania	26653	489915	18
Stift Tromsö	111609	182245	1,6
Europa:	9879231	338001628	34
Amerika.			
San Salvador (1885)	18720	634120	34
Haïti	23811	550000	23,9
Westindien ohne Haïti und San Domingo (1881)	167224	3947888	23,6
Barbados	430	171860	400
Bahamainseln	13960	43521	3,1
Guatemala (1886)	121140	1357900	11
San Domingo (1887)	53343	504000	9
Vereinigte Staaten von Nordamerika (1880)	8212270	50445336	5,5
Rhode-Island	3237	276531	86
Alaska	1376292	33426	0,01
Mexiko (1882)	1946292	10447974	5
Tlaxcala	3902	138478	36
Baja California	155200	30198	0,2
Costarica (1885)	51700	213785	4
Kolumbien (1870)	830700	3000000	3,6
Chile (1885)	753216	2526969	3,4
Provinz Valparaiso	4297	203320	47
Gebiet Antofagasta	158000	21213	0,1
Uruguay (1885)	186920	582858	3,1
Honduras (1884)	120480	328274	3
Peru	1049270	3000000	2,8
Depart. Apurimac	15207	119246	7,8
Depart. Loreto	448165	61125	0,14
Nicaragua (1884)	133800	250794	2
Bolivia	1139250	2303000	2
Neufundland, Bermudas, St.-Pierre und Miquelon	110955	214457	2
Paraguay (1886)	238290	430000	1,8
Ecuador nebst Galapagos	650938	1100000	1,7
Brasilien inkl. 600000 wild. Indianer (1883)	8337218	12933375	1,5
Prov. Rio de Janeiro	68982	938831	13,6
- Amazonas	1897020	80942	0,04
Brit.-Honduras (1881)	19585	27452	1,4
Argentinische Republik (1882)	2835970	2942000	1,4
Staat Tucuman	31166	178000	5,8
Patagonien	693035	24000	0,03
Venezuela (1886)	1639398	2198320	1,3
Staat Carabobo	7732	167469	21
Amazonas und Oberer Orinoko	545876	38340	0,07
Guayana (1885)	461977	370676	0,8
Dominion of Canada (1881)	8822583	4324810	0,5
Prinz Edward-Insel	5524	108891	20
Nordwest-Territorien	6612873	56446	0,01
Falklandinseln (1884)	12532	1553	0,1
Grönland	2169750	10000	0,005
Arktisches Amerika	680000	—	—
Kanadische Seen	298971	—	—
Amerika:	42026463	104649401	2,5

Bevölkerungsdichtigkeit der Erde.



Religionen der Erde.

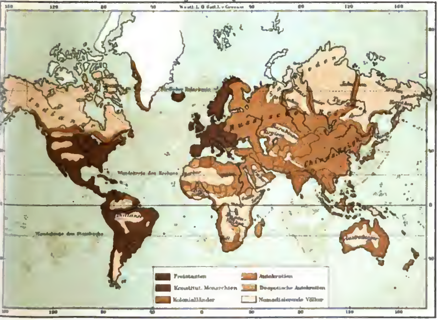


ATISTISCHE KARTEN.

Bevölkerungsdichtigkeit von Europa.



Staats- und Regierungsformen der Erde.



...stitut in Leipzig.

Bevölkerungsdichtigkeit der Erde.

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Asien.			
Japan (1886)	**382418**	**38151217**	**100**
West-Nippon	53561	8894200	166
Jeso und Kurilen	94011	215298	2
Vorderindien u. Ceylon (1881)	**3833842**	**257144485**	**67**
Nordwestprovinzen und Audh	274816	44107869	160
Himalajastaaten	234000	3300000	14
Korea (1888)	**218192**	**10518937**	**48**
Chinesisches Reich	**11574356**	**402785000**	**35**
Eigentliches China	4024690	381554977	95
Mandschurei	982472	12000000	12,2
Mongolei, Tibet, Dsungarei, Ostturkistan	6567194	9180000	1,4
Ostindische Inseln (inkl. Hongkong und Macao)	**2008308**	**35875714**	**17,9**
Java und Madura (1884)	131733	20931654	159
Philippinen	296182	5634020	19
Sundainseln, Molukken	1698757	28867000	17
Celebes	200132	1000000	5
Hinterindien	**2167485**	**38607000**	**17,8**
Franz.-Tongking	90000	9000000	100
Siam	726850	5750000	8
Chiwa	**57800**	**700000**	**12**
Bochara und Karategin	**230000**	**2130000**	**9**
Asiatische Türkei mit Cypern	**1890069**	**16361005**	**8,6**
Insel Samos	468	40513	86
Unmittelbare Besitzungen	1890000	16133000	9
Kaukasus und Transkaspisches Gebiet	**1024490**	**7084017**	**7**
Persien	**1648195**	**7653600**	**5**
Afghanistan, Kafiristan, Belutschistan	**1049866**	**4850000**	**4,8**
Russisches Zentralasien (1888)	**3033016**	**5201946**	**1,7**
Gouv. Ferghana	87890	720000	8
Gouv. Turgai	323656	333190	0,9
Unabhängiges Arabien mit Aden	**2507410**	**3784800**	**1,5**
Sibirien (1888)	**12495110**	**4143226**	**0,3**
Gouvernement Tomsk	852172	1134748	1,3
Küstengebiet	1890677	81000	0,04
Aralsee	**66908**	—	—
Kaspisches Meer	**439418**	—	—
Asien:	**44639918**	**834806007**	**19**
Afrika.			
Bornu	148405	5000000	34
Liberia	37200	1068000	29
Sokoto und Adamáua	461476	12570000	27
Gando	203309	5500000	27
Massina	166879	4500000	27
Kongostaat	2091000	40000000	19
Tunis	116350	1500000	13
Marokko	812300	10000000	12
Kasongos Reich	342491	4000000	12
Natal (1885)	48560	443639	9
Abessinien	333200	3000000	9
Galla- und Somalländer	1897000	15500000	8
Bagirmi	183404	1500000	8
Ägypten (1882)	1021354	6817265	6,7
Wadai	444550	2600000	6
Madagaskar	591964	3500000	5,9
Algerien (1886)	667334	3867000	5,8
Östlicher Sudân m. Nubien	2000000	11000000	5,5
Marutse-Mambundareich	268377	900000	3,4
Matabeleland	344083	1200000	3,4
Dar Fur	452000	1500000	3,3
Muata Jamvos Reich	344947	1000000	3
Kapkolonie (1885)	554538	1253170	2
Britisches Schutzgebiet in Südafrika	513814	756176	1,4
Südafrikanische Republik (1886)	308200	374848	1,2
Oranjefreistaat	107439	133518	1,2
Tripolis und Barka	1033000	1000000	1
Sahara	6180426	2500000	0,4
Nach geographischen Gruppen verteilt:			
Oberguinea u. Westsudân	1993046	44000000	22
Mittlerer Sudân ohne Dar Fur	1714984	31800000	18
Äquatorialgebiete	3972880	47000000	12
Afrikanische Inseln	625942	4922100	8
Nordostafrika	5131153	36300000	7
Südafrika	7575728	28900000	4
Nordafrika	8809520	18880000	2,1
Afrika:	**29823253**	**211802100**	**7**
Australien u. Ozeanien.			
Victoria (1886)	227610	1033052	4
Neuseeland (1886)	270392	631798	2,3
Tasmania (1886)	68309	137211	2
Neusüdwales (1886)	800730	1030762	1,3
Südaustralien (1886)	983655	312439	0,3
Queensland (1886)	1730630	343768	0,2
Westaustralien (1886)	2527530	40084	0,01
Nördliches Territorium	1356120	4262	—
Tonga (1884)	997	22937	23
Samoa	2787	36800	13
Tahiti (1885)	3658	22934	6
Fidschi (1885)	20807	127279	6
Hawai (1884)	16946	80578	4,7
Bismarck-Archipel	47100	188000	4
Neukaledonien (1881)	19950	56463	3
Neuguinea	807956	500000	0,6
davon Kaiser Wilhelms-Land	179250	109000	0,6
davon Englische Besitzungen	229100	137500	0,6
Nach geographischen Gruppen verteilt.			
Mikronesien	3350	93100	28
Polynesien mit Neuseeland	297129	832900	2,7
Melanesien mit Neuguinea	953811	1123402	1,2
Australkontinent u. Tasmania	7694584	2956678	0,4
Australien u. Ozeanien:	**8930874**	**5006080**	**0,56**

»*Staats- und Regierungsformen*« und »*Verbreitung der Religionen*« siehe Textbeilage.

Staats- und Regierungsformen der Erde.

I. Völker ohne ausgebildete Staatsformen (ca. 52½ Millionen).

Wo der Raum weit und die Bevölkerung spärlich ist, ohne alle Regierungsform oder unter Familienhäuptern; — wo die Bevölkerung dicht zusammenlebt, in Stämmen unter Häuptlingen mit bestimmter, oft autokratischer Gewalt.

1) Europa (5000 Seelen).

Samojeden an der Petschora (Fischer, Jäger).

2) Asien (8 Millionen).

Aino, Jakuten, Jukagiren, Kamtschadalen, Korjaken, Ostjaken, Samojeden, Tungusen, Tschuktschen in Sibirien (Fischer, Jäger).
Barabinzen, Kirgisen im zentralasiatischen Steppengebiet (Hirten, Jäger).
Stämme im Himalaja und auf dem Pamirplateau (Hirten, Jäger).

3) Afrika (41½ Millionen).

Buschmänner, Hottentoten.
Bantuvölker: Kaffern, Sambesivölker im Osten, Basuto, Betschuanen in der Mitte, Dama, Kongo im Westen.
Galla- und Somalstämme im östlichen Zentralafrika.
Negerstämme in Guinea (Senegambien, Sudân).
Berberstämme (Schilluk, Tuareg) und Tibbu im nördlichen Sudân und der Sahara.

4) Amerika (2 Millionen).

Eskimo an den arktischen Küsten und in Labrador (Fischer).
Indianer in Alaska, den Hudsonbailändern, Labrador, den Vereinigten Staaten von Nordamerika; in Kolumbien, Venezuela, Guayana, Brasilien, Peru, Bolivia; in Patagonien und Feuerland (Viehzucht, Fischerei, Jagd).

5) Australien (1 Million).

Australier des Kontinents.
Papua auf Neuguinea und dem freien Melanesien.

II. Völker mit festen Wohnsitzen, in Staaten geordnet (1442½ Millionen).

A. Reine Autokratien ohne geschriebene Gesetze (133⅓ Mill. Bewohner).

1) Asien.

Chanat Chiwa	700000
- Bochara	2130000
Staaten in Kafiristan	500000
Malaienstaaten auf Malakka und Sumatra	300000

2) Afrika.

Kaisertum Marokko	10000000
Abessinien	3000000
Reiche im Sudân und Oberguinea	101000000
- in Südafrika	16000000
Zusammen:	133630000

B. Autokratien mit bestimmten Gesetzen und geregelten Staatsformen (597½ Mill. Bewohner).

1) Europa.

Russisches Reich (Kaiserreich) in Europa und Asien	104785761

2) Asien.

Afghanistan	4000000
Anam (Kaiserreich), französischer Schutzstaat	6000000
Belutschistan	350000
Bhutan (Herrscher: Radscha)	200000
China (Kaiserreich)	402735000
Japan (Kaiserreich)	38151217
Korea (Königreich)	10518937
Nepal (Herrscher: Radscha)	3000000
Persien (Herrscher: Schah)	7653600
Siam (Kaiserreich)	5750000
Samos (Fürstentum), türkischer Schutzstaat	40513

3) Afrika.

Ägypten (Vizekönigreich), türkischer Schutzstaat	6817265
Tunis (Regentschaft), französischer Schutzstaat	1500000
Zusammen:	597502293

C. Konstitutionelle Monarchien (239 Mill. Bewohner).

1) Europa.

Belgien (Königreich)	5909975
Bulgarien (Fürstentum, inkl. Ostrumelien), türkischer Schutzstaat	2982949
Dänemark (Königreich) mit Färöer und Island	2052705
Deutsches Reich (Kaiserreich)	46855704
Griechenland (Königreich)	1979561
Großbritannien (Königreich)	35418539
Italien (Königreich)	29943607
Liechtenstein (Fürstentum)	9124
Monaco (Fürstentum)	12548
Montenegro (Fürstentum)	236000
Niederlande (Königreich)	4390557
Österreich-Ungarn (Kaiserreich-Königreich)	37882712
Portugal (Königreich) mit Azoren und Madeira	4550699
Rumänien (Königreich)	5376000
Schweden-Norwegen (Königreich)	6524089
Serbien (Königreich)	1970032
Spanien (Königreich) inkl. Kanarische Inseln	16918511
Türkei in Europa (mit Bosnien und Herzegowina)	6004091
- in Asien und Afrika (ohne Ägypten)	17133000

2) Amerika.

Brasilien (Kaiserreich)	12933375

3) Australien.

Hawai (Königreich)	80578
Tonga (Königreich)	22937
Zusammen:	239187293

D. Freistaaten (125½ Mill. Bewohner).

Republikanische Staatsform; Präsident, Gesetzgebender Körper (meist zwei Kammern).

1) Europa.

Andorra	6000
Frankreich	38218903
San Marino	7840
Schweiz (Bundesstaat)	2846102

2) Amerika.

Argentinische Republik	2942000
Bolivia	2303000
Chile	2526969
Costarica	213785
Ecuador	1100000
Guatemala	1357900
Haïti	550000
Honduras	323274
Kolumbien	3000000
Mexiko	10447974
Nicaragua	259794
Paraguay	430000
Peru	3000000
San Domingo	504000
San Salvador	634120
Uruguay	582858
Venezuela	2198320
Vereinigte Staaten von Nordamerika	50445336

3) Afrika.

Liberia	1068000
Oranjefreistaat	133518
Südafrikanische Republik	374848
Zusammen:	125474541

E. Kolonialländer (347 Mill. Bewohner).

1) Britische Kolonialländer.

In *Asien:* Cypern, Kaisertum Indien, Ober-Birma, Ceylon, Aden, Straits Settlements, Hongkong, Labuan u. a.	262153926
In *Afrika:* Gambia, Goldküste, Lagos, Kapkolonie, Natal, Mauritius und andre Inseln	3213423
In *Amerika:* Kanada, Neufundland, Bermudas, Honduras, Westindien, Guayana, Falklandinseln	6096844
In *Australien:* Der Kontinent, Tasmania, Neuseeland, Fidschiinseln, Südost-Neuguinea u. a.	3853111

2) Dänische Besitzungen.

In *Amerika:* Grönland, Westindien	43763

3) Deutsche Besitzungen.

In *Afrika:* Kapitai- und Kobaland, Togoland, Kamerun, Dama- und Namaquaküste, Angra Pequena (Lüderitzland), Usagara, Nguru, Useguha, Ukami an der Ostküste	?
In *Ozeanien:* Kaiser Wilhelms-Land (Nordostküste von Neuguinea), Bismarck-Archipel (Neubrit.) oder Neubritannia-Archipel	377000

4) Französische Kolonialländer.

In *Asien:* Etablissements in Indien, Kotschinchina, Tongking, Anam, Kambodscha	18568200
In *Afrika:* Algerien, Tunis, Senegambien, Goldküste, Gabun, Réunion, Madagaskar	9284690
In *Amerika:* St.-Pierre und Miquelon, Westindien, Guayana	383132
In *Australien:* Neukaledonien, Tahiti, Markesas, Tuamotu	79397

5) Italienische Besitzungen.

In *Afrika:* Assab und Massaua	9100

6) Niederländische Kolonialländer.

In *Asien:* Java und Madura, Sumatra, Südhälfte von Borneo, Celebes, Molukken u. a.	29070000
In *Amerika:* Surinam und Curassao	118866
In *Ozeanien:* Westhälfte von Neuguinea	258000

7) Portugiesische Kolonialländer.

In *Asien:* Diu, Goa, Damao, Osthälfte von Timor, Macao	848500
In *Afrika:* Kapverdische Inseln, Guinea, Sao Thomé, Principe, Angola, Mosambik	4136700

8) Spanische Kolonialländer.

In *Asien:* Philippinen und Suluinseln	5634020
In *Afrika:* Presidios, Kanarische Inseln, Fernando Po, Annobom, Corisco u. a.	388615
In *Amerika:* Cuba, Puerto Rico	2275997
In *Ozeanien:* Marianen, Karolinen, Palauinseln	44665
Zusammen:	346837949

Verbreitung der Religionen auf der Erde.

Länder	Einwohner in Millionen	Auf je 1000 Einwohner kommen: Christen: Evangel.	Röm.-Kathol.	Morgenländer	Israeliten	Mohammedaner	Buddhisten und Hindu	And. Heiden
Europa.								
Liechtenstein (1880)	0,01	—	1000	—	—	—	—	—
Portugal (1881)	4,57	0,5	999	—	0,5	—	—	—
Spanien (1885)	16,52	0,8	999	—	—	—	—	—
Italien (1886)	29,96	2	996	—	1,3	—	—	—
Belgien (1886)	5,91	3	996	—	0,5	—	—	—
Frankreich (1886)	38,22	16	980	—	1,4	—	—	—
Öst.-Ung. (1880)	37,88	94	674	184	43	—	—	—
Österreich	22,14	18	799	137	45	—	—	—
Ungarn	15,74	200	499	251	41	—	—	—
Schweiz (1880)	2,85	586	408	—	3	—	—	—
Niederlande (1886)	4,48	613	367	—	19	—	—	
Deutsches Reich (1885)	46,85	622	358	—	12	—	—	—
Elsaß-Lothr.	1,56	200	774	—	23	—	—	—
Bayern	5,41	278	709	—	10	—	—	—
Baden	1,60	353	627	—	16	—	—	—
Preußen	28,32	646	340	—	13	—	—	—
Württemberg	1,99	691	300	—	7	—	—	—
Hessen	0,96	673	291	—	27	—	—	—
Oldenburg	0,34	774	216	—	5	—	—	—
Sachsen	3,18	970	27	—	2	—	—	—
Großbritannien (1881)	35,42	824	175	—	1	—	—	—
Irland	5,17	224	766	—	—	—	—	—
Schottland	3,78	903	95	—	2	—	—	—
England	25,97	952	46	—	2	—	—	—
Rußland (1883)	88,36	59	100	770	35	32	—	3
Polen	7,42	54	763	47	135	—	—	—
Eig. Rußland	77,08	36	44	851	29	36	—	4
Finnland	2,90	980	1	19	—	—	—	—
Türkei	8,99	1	56	512	5	424	—	—
Bulgarien	2,96	—	2	718	7	267	—	—
Rumänien	5,38	3	22	895	78	1	—	
Montenegro	0,24	—	17	966	—	17	—	
Griechenland (1879)	1,98	2	5	977	3	12	—	—
Serbien (1886)	1,97	—	2	988	2	7	—	—
Dänemark (1880)	2,06	994	1,8	—	2	—	—	—
Schweden und Norwegen	6,62	999	0,2		0,8	—	—	—
Europa:	338,09	245	467	250	16	19	—	1
Asien.								
Tibet	6,00	—	—	—	—	—	1000	—
Mongolei	2,00	—	—	2	—	—	998	—
Japan (1886)	38,15	—	—	—	—	—	997	3
Mandschurei u. Korea	22,51	—	—	—	—	—	990	10
Eigentl. China	381,88	—	3	—	—	5	988	4
Hinterindien	38,81	—	6	—	—	14	980	—
Vorderindien u. Ceylon (1881)	257,14	3	4	1	—	196	748	48
Dsungarei	0,60	—	—	—	—	500	500	—
Ostind. Inseln	35,37	7	88	—	—	800	60	45
Sibirien (1883)	4,14	1	6	892	2	17	57	25
Chiwa, Bochara u. Karategin	2,83	—	—	—	—	950	50	—
Ostturkistan	0,58	—	—	—	—	1000	—	—
Afghanistan, Kafiristan, Belutschistan	4,65	—	—	—	3	987	10	—
Unabhängiges Arabien	3,72	1		—	5	989	5	—
Persien	7,65	—	—	3	3	992	2	—
Asiat. Türkei	16,36	1	1	214	5	779	—	
Russ. Zentralasien (1883)	5,20	—		95	1	898	—	4
Russ.-Kaukasien (1883)	7,08	2	6	572	5	410	—	1
Asien:	834,99	1	6	10	1	145	815	20
Afrika.								
Unabhäng. Südafrika u. portugies. Besitzungen	26,00	—	5	—	—	10	—	984
Äquatorialgebiete	47,00	—	10	—	—	100	—	890
Brit.-Südafrika	2,46	171	4	—	0,5	8	—	816
Südafrikanische Republik	0,37	200	—	—	—	—	—	800
Oranjefreistaat	0,18	526	7	—	1	—	—	465
Oberguinea	26,00	5	10	—	—	550	—	430
Westl. Sudan	18,00	5	15	—	—	580	—	400
Östl. Sudan	10,08	—	—	—	—	600	—	400
Mittlerer Sudan	31,40	—	—	—	—	600	—	400
Abessinien, Galla- u. Somaliländer	18,80	—	—	200	10	400	—	390
Madagaskar	3,50	690	3	—	—	—	—	307
Sahara	2,50	—	—	—	—	900	—	100
Nubien	1,00	—	—	50	—	900	—	50
Inseln im Osten	0,84	50	800	—	—	40	60	50
Inseln im West.	0,58	7	970	—	—	10	—	13
Algerien (1886)	3,60	8	112	—	13	867	—	—
Ägypten (1882)	6,81	1	6	62	5	922	—	—
Marokko	10,00	—	15	—	60	925	—	—
Tunis	1,50	—	13	—	23	963	—	—
Tripolis u. Barka	1,00	—	1	—	5	994	—	—
Afrika:	211,84	9	12	27	3	423	3	523
Amerika.								
Mexiko (1882)	10,45	—	995	—	—	—	—	5
Zentralamerika nebst Brit.-Honduras	2,81	—	995	—	—	—	—	5
Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Guayana	6,67	12	960	—	1	—	2	25
La Plata-Staaten	3,86	9	960	—		—	—	31
Peru, Bolivia und Chile	7,82	9	959	—	—		7	25
Haïti, San Domingo, Spanisch- und Französisch-Westindien	3,66	3	939	—	—	—	16	42
Brasilien	12,98	4	905	—	1	—		90
Niederländ.- u. Dän.-Westindien	0,08	520	480	—	—	—	—	—
Britisch-Nordamerika, St.-Pierre u. Miquelon	4,54	560	420	—	—	—	—	20
Verein. Staaten	50,44	828	162	—	2	—	3	8
Britisch-Westindien	1,28	790	96	—	—	—	18	96
Grönland	0,01	800	—	—	—	—	—	200
Amerika:	104,06	452	520	—	1	—	2	22
Australien und Ozeanien (1886).								
Südaustralien	0,31	809	153	—	3	—	—	35
Neuseeland	0,68	798	142	—	3	—	—	41
Tasmania	0,14	753	218	—	2	—	—	27
Victoria	1,03	723	239	—	5	—	—	25
Neusüdwales	1,03	697	296	—	5	—	—	2
Westaustralien	0,04	680	290	—	—	—	—	30
Queensland	0,34	647	249	—	2	—	—	88
Ozeanien	1,48	300	150		—	—	30	500
Australien u. Ozeanien:	5,81	584	200	—	3	—	16	162

Zusammen: 136½ Mill. *evangelische Christen* verschiedener Kirchen (inkl. Sekten); 221 Mill. *römisch-katholische Christen*; 99 Mill. *griechische Christen* morgenländischer Kirchen (im ganzen 456½ Mill. Christen); 7,8 Mill. *Israeliten*; 217½ Mill. *Mohammedaner*; 682 Mill. Verehrer des Brahma und Buddha; 131 Mill. Bekenner andrer, weniger entwickelter heidnischer Religionen (im ganzen 1038 Mill. *Nichtchristen*).

Dep. Hérault, am Orb, (1886) 42,785 Ew.; Branntweinbrennereien. Handel mit Wein und Branntwein. Im Albigenserkrieg 1209 zerstört. Bis 1801 Bistum.

Bezirkskommando, die einem Militärbezirk vorstehende Kommandobehörde, in Deutschland auch Landwehrbezirkskommando genannt, ressortiert von dem Infanteriebrigade-Kommando. Vgl. »Das Landwehr-B.«, Hilfsbuch (1886).

Bezjaken (»Tölpel«), früher Name südslaw. Stämme, jetzt Spottname für die Kroaten um Agram.

Bezoar (arab., »Gegengift«), Konkretionen in den Eingeweiden von Wiederkäuern. Oriental. B., ein Gallenstein der Bziege, besteht aus Lithofellinsäure; occidentalischer B., vom Lama, enthält viel Kalksalze; deutscher B., von der Gemse, besteht aus Pflanzen- und Tierfasern mit Schleim; früher geschätzte Heilmittel.

Bezoarwurzel, s. Dorstenia.

Bhagalpur (Bhaugulpore), britisch-ostind. Stadt in Bengalen, Prov. Bihar, am Ganges, 68,238 Ew.

Bhagavad Gitâ (»Gottheitslied«), ind. religionsphilosoph. Lehrgedicht, als Episode im »Mahâbhârata« (s. d.) enthalten; hrsg. von A. W. Schlegel (2. Aufl. 1845), deutsch von Boxberger (1870). Vgl. W. v. Humboldt (1826).

Bhagirâthi, westl. Quellfluß des Ganges, entspr. am Himalaja.

Bhamo, Handelsstadt in Birma, am Irawadi, 5000 Ew.

Bhartpur, brit. Schutzstaat in Ostindien (Radschputana), 51,480 qkm mit 645,540 Ew. Hauptstadt B., 66,163 Ew.; früher Festung.

Bhartrihari, ind. Weiser, um 50 v. Chr.; von ihm eine Sammlung von 300 Sprüchen, ein Meisterwerk indischer Gnomik. Hrsg. von Häberlin (1847), übersetzt von Bohlen (1835) und teilweise von Rückert (1837).

Bhatgang, Stadt im ostind. Königreich Nepal, 12,000 Ew.

Bhavabhuti, ind. Dramatiker des 8. Jahrh.; schr.: »Mâlatîmâdhava« (ein Liebesdrama von höchster Glut und Zartheit) in 10 Akten (gedruckt Kalkutta 1830, deutsch von Fritze 1884) und 2 andre, die Thaten Ramas behandelnde Dramen von großem Wert (hrsg. 1848). Vgl. Borooah (1878).

Bhawalpur, s. Bahawalpur.

Bhil, Volk in Ostindien, in den Waldgebirgen um die Narbada und Tapti wohnhaft; klein, rüstig, schwarz; zahlreiche Stämme; nur wenige mohammedanische; Rest der nichtarischen Urbevölkerung Indiens.

Bhilsa, Stadt im indobrit. Vasallenstaat Gwalior, an der Betwa, 7070 Ew. Buddhistische Denkmäler (B. topes).

Bhima, linker Nebenfluß der Krischna (Kistna) im mittlern Ostindien, 594 km lang.

Bhopal (Bopaul), brit. Vasallenstaat in Zentralindien, am Windhyagebirge, 17,796 qkm und 954,901 Ew. Hauptstadt B., an der Betwa, 55,402 Ew.

Bhot (Bhutja), Volksstamm in Tibet und Ostindien (Bhutan und Nepal).

Bhudsch, Hauptstadt des Tributstaats Katsch in der englisch-ostind. Präsidentschaft Bombay, 22,308 Ew.

Bhutan, unabhängige Landschaft in Ostindien, nördl. von Bengalen, im Himalaja, 35,243 qkm und 200,000 Ew., letztere (Bahutj), mit tibetischem Dialekt und dem Lamaismus huldigend, unter der geistlichen und weltlichen Doppeldespotie des Dharma Radscha. Hauptstadt Tassisudon.

Biafrabai, der innerste östl. Teil des Golfs von Guinea. Daran die Stadt B.

Biaisieren (frz., spr. bjä-), von der geraden Linie abweichen.

Biala, Grenzflüßchen zwischen Galizien und Österr.-Schlesien, mündet rechts in die Weichsel; daran in Galizien die Bezirksstadt B., an der Bahn Dziedits-Saybusch, 7251 Ew.

Bialla, Städtchen im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Johannisburg, 1770 Ew.

Bialowiezer Heide (spr. -witsch-), Urwald im westruss. Gouv. Grodno, 1224 qkm (Auerochsen erhalten).

Bialystok (Bjelostok), Kreisstadt im westruss. Gouvern. Grodno, Knotenpunkt der Petersburg-Warschauer und der Brest-Lyder Eisenbahn, 50,726 Ew.; Tuchfabriken.

Biancavilla, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, 13,021 Ew.; Baumwollbau.

Bianchi (spr. biánki), Nicomede, ital. Historiker, geb. 20. Sept. 1818 in Reggio (Emilia), 1871 Oberdirektor der piemontes. Archive; † Februar 1886. Schr.: »La storia della politica austriaca 1791—1857«; »Il conte C. Cavour« (1863); »Storia documentata della diplomazia europea in Italia 1814—61« (1865—72, 8 Bde.); »Storia della monarchia piemontese 1773—1861« (1877—84, Bd. 1—4) u. a.

Bianco (ital.), s. v. w. Blanko (s. d.).

Biard (spr. -ar), François, franz. Genremaler, geb. 8. Okt. 1798 in Lyon, machte umfangreiche Reisen (1865 um die Welt); † Juni 1882 bei Fontainebleau. Hauptwerke: Araber in der Wüste vom Samum befallen, wandernde Komödianten, Sklavenmarkt, Dorfnationalgarde, Familienkonzert, Harem, Beduinenlager in der Wüste, Matrosen im Kampf mit Eisbären.

Biarritz, berühmtes Seebad im franz. Dep. Niederpyrenäen, 7 km südl. von Bayonne, (1886) 7201 Ew. Früher Herbstresidenz Napoleons III., Zusammenkunft mit Bismarck (1862 und 1865).

Bias, einer der sieben Weisen Griechenlands, aus Priene in Ionien, um 570 v. Chr. Unter seinen Sittensprüchen am bekanntesten: »Ich trage alles, was mir gehört, bei mir« (lat.: »Omnia mea mecum porto«).

Bibbiena, Bernardo Dovizio, ital. Dichter, geb. 4. Aug. 1470 in Bibbiena, Kardinal unter Leo X.; † 9. Nov. 1520. Freund Ariosts, Verf. des ber. Intrigenstücks »Calandra« (1521, n. Ausg. 1808).

Bibel (vom griech. biblia, »Bücher«, auch die Schrift, die Heilige Schrift, das Wort Gottes), durch den Kirchenvater Chrysostomus im 4. Jahrh. eingeführter Name des Religionsbuchs der Christenheit. Die B. zerfällt in das Alte und Neue Testament, d. h. den alten und den neuen Bund, indem man die mosaische Religionsverfassung als einen Bund oder Vertrag (griech. diatheke, lat. testamentum) zwischen Jehovah und dem Volk Israel und auch das Erlösungswerk Christi unter diesem Gesichtspunkt betrachtete. Das **Alte Testament** enthält in 39 in hebr. und chald. Sprache geschriebenen Büchern die als inspirierte Religionsurkunden aufgefaßten Überreste althebr. Litteratur und wurde von den Juden selbst eingeteilt in: 1) das Gesetz, d. h. die 5 Bücher Mosis; 2) die Propheten, unterschieden in die sogen. frühern: Bücher Josua, Richter, Samuelis und der Könige, und die spätern: die eigentlichen Propheten (große: Jesaias, Jeremias, Hesekiel; kleine: die übrigen 12); 3) die Hagiographen, d. h. Hiob, Sprichwörter, Psalmen, Hohelied, Prediger, Ruth, Klagelieder und Esther, wozu später noch die Bücher Esra, Nehemia und die Chronik (gegen 300 v. Chr.) und das Buch Daniel (um die Mitte des 2. Jahrh.) kamen. Daher nannten die Juden das A. T. auch »das Gesetz und die Propheten«. Die jetzt übliche Reihenfolge ist nach dem Inhalt angeordnet. Über die Apokryphen s. d. Das **Neue Testament**, die Sammlung der christl. Religionsurkunden, zerfällt nach deren Inhalt in 1) histor. Bücher: die Evangelien und die Apostelgeschichte; 2) didaktische oder Lehrschriften in Briefform: die Paulin. Briefe, nämlich 1 an die Römer, 2 an die Korinther, je 1 an die Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 2 an die Thessalonicher, die sogen. Pastoralbriefe, 2 an Timotheus und 1 an Titus, den Brief an Philemon und den an die Hebräer; dann die sogen. kathol. Briefe, nämlich 2 des Petrus, 3 des Johannes, je 1 des Jakobus und Judas; 3) als prophetische Schrift die Offenbarung Johannis (Apokalypse). Der gegenwärtige Kanon des N. T. ward nach langem Streit um 400 von Konzilen, Kirchenvätern und Päpsten festgestellt.

[Ausgaben.] Das A. T. erschien zuerst gedruckt 1488 in Soncina und 1494 in Brescia, das N. T., dessen Text womöglich noch unsicherer geworden war, zuerst 1514 in der complutensischen Polyglotte (s. d.), dann (seit 1516) durch Erasmus. Die Kapiteleinteilung wird dem Kardinal Hugo (Mitte des 13. Jahrh.) zugeschrieben; die Verseinteilung ist weit älter, die jetzt übliche rührt aus dem 16. Jahrh. her. Zu dem gegenwärtigen gewöhnlichen griech. Text (textus receptus) des N. T. (von Elzevir, Leid. 1624 u. ö.) legte Beza den Grund. Kritisch berichtigt ward derselbe besonders durch Griesbach (seit 1774), Lachmann (1831), Tischendorf (1841, 8. Ausg. 1869—72), in England durch Tregelles (seit 1857), Westcott und Hort (1881). Handschriften, bis ins 4. und 5. Jahrh. zurückreichend: Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Ephraemi, Cantabrigensis oder Bezae u. a.

[Übersetzungen.] Die älteste griech. Übersetzung des A. T. ist die alexandrinische, Septuaginta (s. d.) genannt, welcher die des Aquila, Theodotion u. Symmachos folgten. Aus der Septuaginta flossen die ältern lateinischen und die meisten morgenländ. Übersetzungen, auch die slawische des Methodius und Cyrillus (9. Jahrh.). Sprachlich wichtig ist bes. die gotische des Ulfilas (s. d.). Die älteste morgenländ. Übersetzung der ganzen B. ist die syrische, Peschita (3. Jahrh.). Die gebräuchliche lateinische ist die aus der sogen. Itala hervorgegangene Vulgata (s. d.). Aus dieser flossen mehrere das A. und N. T. umfassende ober- und niederdeutsche Übersetzungen. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen bis zur Reformation 17 deutsche B.n, 5 vor 1477. Luthers Übersetzung des N. T. erschien Sept. 1522, die ganze B. mit den Apokryphen 1534. Vgl. Bindseil, »Verzeichnis der Originalausgaben der Lutherischen Übersetzung« (1841). Die Reformierten erhielten eine franz. Bibelübersetzung von Olivetan, einem Vetter Calvins (1535), welche, von

Calvin und bes. von Beza revidiert (1551), als sogen. Genfer B. offizielle Geltung gewann. England erhielt unter Elisabeth die »Bishop's Bible« vom Erzbischof Parker (1568), der 1611 die »Royal version« (revidiert 1881) folgte; Holland von der Dordrechter Synode die »Staatenbibel« (1637). Von römisch-kathol. Seite lieferten Bibelübersetzungen Nienberg (Köln 1630 u. öfter), die Jansenisten (Amsterdam seit 1667, von Papst Clemens IX. verdammt), im Anschluß an die Vulgata van Eß (1807 u. ö.), die autorisierte von Allioli (1830 u. ö.) u. a. Doch ist die Zahl der Übersetzungen seitdem ungemein gewachsen, sowohl um sie neuen Völkern bekannt zu machen (man zählt über 300 Sprachen, darin die B. gelesen wird), als um die Mängel der alten zu beseitigen. Epochemachend waren die neuen Übersetzungen von De Wette (1831; 4. Aufl. 1858, 3 Bde.) und Bunsen (1858–65, 9 Bde.). Vgl. Zittel, »Entstehung der B.« (4. Aufl. 1882); Reuß, »Geschichte der h. Schriften Neuen Testaments« (6. Aufl. 1886) und des »Alten Testaments« (1881). Über biblische Einleitung (denjenigen Zweig der theolog. Wissenschaft, welcher sich mit dem Ursprung, der Geschichte und Beschaffenheit der B. befaßt) vgl. die Werke von De Wette (s. d.), Bleek (5. Aufl. 1886, 2 Bde.), Kaulen (1881–87, 2 Bde.) u. a.

Bibelgesellschaften, Vereine zur Verbreitung der Bibel, ausgegangen von der protestantischen Kirche infolge der pietistischen Bewegung. Die älteste ist die Cansteinsche Bibelanstalt in Halle (1710). Die Brit. und ausländ. Bibelgesellschaft (the British and foreign Bible Society), gegr. 1804, verbreitete seither über 85 Mill. Bibeln und N. T., hat eine Jahreseinnahme von 4–5 Mill. Mk. Die Amerikan. Bibelgesellschaft, 1817 zu New York gegründet, hat über 36 Mill. Exemplare abgesetzt. Die Hauptbibelgesellschaft in Berlin besteht seit 2. Aug. 1814, hat Zweiggesellschaften durch ganz Preußen und verbreitet jährlich an 35,000 Bibeln und 13–14,000 N. T. Andre B. bestehen in Hamburg (seit 1817), Dresden (Sächs. Hauptbibelgesellschaft mit 32 Zweigvereinen, seit 1813), Nürnberg (seit 1823), Schleswig (seit 1826), Bremen, Frankfurt a. M., Stuttgart, Hannover, Bern, Basel, Paris, Straßburg, Stockholm, Kopenhagen u. a. O.

Bibelverbot, Folge der Ausbildung der Hierarchie in der kathol. Kirche, sollte das Volk fester an die Autorität der Kirche und der Tradition binden, vorbereitet durch die offizielle Erhebung der lateinischen Sprache zur Kirchensprache durch Papst Gregor VII. (1080), bezieht sich eigentlich nur auf die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen und wurde erstmalig 1198 von Papst Innocenz III. erlassen, von der Synode zu Tarragona 1234 sogar auf den Besitz einer Übersetzung ausgedehnt. Auch das Konzil von Trient erklärte die Vulgata für die einzige authentische Übersetzung, und 1622 erneuerte Gregor XV. das Verbot gegen das Lesen der Bibel in der Volkssprache. Gegen Bibelgesellschaften insonderheit eiferten Pius VII. (1816), Leo XII. (1824), Gregor XVI. (1844) und Pius IX. (1863). Gleichwohl bestehen bischöflich approbierte kathol. Übersetzungen, wie von Allioli (s. d.).

Biber (Castor *L.*), Gattung der Nagetiere mit platt gedrücktem, schuppenbesetztem Schwanz. Gemeiner B. (C. fiber *L.*), 1 m lang, lebt gesellig an Flüssen, in unterirdischen Bauten oder backofenförmigen selbstgebauten Burgen, zahlreich nur in Nordamerika und Südsibirien, einzeln in Deutschland, Österreich, Rußland, Norwegen, fällt Bäume durch Benagen, um die Rinde zu fressen, flößt die Stämme auf dem Wasser und baut große Dämme zur Bestauung seichter Wasserläufe. Er liefert kostbares Pelzwerk (Asien jährlich 30,000, Nordamerika 130,000), genießbares Fleisch und in den beiden Drüsensäcken, welche vor dem After an den Geschlechtsorganen münden und eine braune, schmierige, stark riechende Substanz, B.geil (Castoreum), enthalten, Arzneimittel.

Biber, langhaariges, ungeschornes Wollzeug, auch lang aufgerauhte, bedruckte baumwollene Futterzeuge.

Biberach, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Riß und der Bahn Friedrichshafen-Ulm, 7854 Ew. Realschule. Ehedem freie Reichsstadt. 2. Okt. 1796 und 9. Mai 1800 Siege der Franzosen über die Österreicher.

Biberdamm, s. Magnolie.

Bibergeil, s. Biber.

Biberindianer, nordamerikan. Indianervolk, Zweig des athabaskischen Stammes; am Großen Sklavensee bis zum [Mackenzie.

Biberklee, s. Menyanthes.

Bibernell, s. Pimpinella; falsche oder rote B., s. Poterium.

Bibersee, s. Beaver Lake.

Biberseehunde, s. Pelzseehunde.

Biblia pauperum (lat., »Armenbibel«), im Mittelalter beliebtes Buch, enthielt bis 50 anfangs gemalte, später in Holz geschnittene Darstellungen der Hauptbegebenheiten aus dem A. und N. T. mit kurzen lateinischen oder deutschen Erklärungen.

Bibliographie (grch.), Bücherbeschreibung, Bücherkunde, die Kenntnis der litterarischen Produkte der verschiedenen Völker und Zeiten, die Grundlage und Ergänzung der Litteraturgeschichte, zerfällt in die allgemeine (Bibliologie oder Bücherkunde), welche das gesamte Bücherwesen nach seinem Ursprung, seiner Entwickelung und seinen gegenwärtigen Zuständen betrachtet, und die besondere (B. im engern Sinn oder Bücherbeschreibung), welche die als Handschriften vorhandenen oder gedruckten Bücher methodisch verzeichnet und beschreibt. Vgl. Petzholdt, »Bibliotheca bibliographica« (1866).

Bibliolatrie (grch.), abergläubische Verehrung der Bibel, Buchstabenglaube. [an seltenen Ausgaben ꝛc.

Bibliomanie (grch.), Büchersucht, insbesondere Liebhaberei

Bibliophile (grch.), Bücherfreund.

Bibliophile Jacob, Pseudonym, s. Lacroix.

Bibliopöle (grch.), Buchhändler.

Bibliothek (grch.), Sammlung von Büchern. Bibliothekar, Verwalter einer B.

Bibra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, 1531 Ew.; salinische Eisenquelle.

Bibra, Ernst, Freiherr von, Naturforscher und Schriftsteller, geb. 9. Juni 1806 zu Schwebheim in Unterfranken, bereiste 1849 Brasilien und Chile; † 5. Juni 1878 in Nürnberg. Schr.: »Reisen in Südamerika« (1854, 2 Bde.); »Erinnerungen aus Südamerika« (1861, 3 Bde.); »Aus Chile, Peru und Brasilien« (1862, 3 Bde.); »Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn« (1854); »Die narkotischen Genußmittel« (1855); »Die Getreidearten und das Brot« (1860); »Der Kaffee und seine Surrogate« (1858); »Die Bronzen und Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker« (1869); »Alte Eisen- und Silberfunde« (1873) u. a., auch zahlreiche Romane.

Bibracte (a. G.), Hauptstadt der Äduer in Gallien, bei der Cäsar 58 v. Chr. die Helvetier besiegte; vgl. Kampen (1878). Augustus erbaute später 15 km davon die neue Hauptstadt Augustodunum; jetzt Autun (s. d.).

Bicarbonāt, doppeltkohlensaures Salz, bes. das Natronsalz.

Biceps, zweiköpfig, Name des Janus; Musculus b., der zweiköpfige Vorderarmbeuger; bicephalisch, zweiköpfig.

Bicêtre (spr. -ssähtr), Dorf südl. von Paris, mit berühmtem Hospital und Irrenhaus. Fort.

Bichat (spr. -scha), Marie François Xavier, Physiolog, geb. 11. Nov. 1771 in Thoirette, 1800 Arzt am Hôtel-Dieu in Paris; † 22. Juli 1802. Begründer der wissenschaftlichen Histologie und der allgemeinen Gewebelehre. Schr.: »Anatomie générale appliquée à la physiologie et à la médecine« (1801, 2 Bde.); »Recherches sur la vie et la mort« (1800, [n. A. 1862).

Bichon (frz., spr. -schong), Schoßhündchen.

Bickbeere, s. Vaccinium.

Bickmore, Albert Smith, Naturforscher, geb. 1. März 1839 in St. Georges (Maine), bereiste 1865–67 Ostindien und Ostasien, 1868 Prof. in Hamilton (New York), gründete daselbst ein Museum; schr.: »Travels in the East India Archipelago« (1869, deutsch 1870).

Bicocca, Dorf in der Lombardei, nordöstl. von Mailand; 27. April 1522 Sieg der Kaiserlichen unter Prosper Colonna über die Franzosen und Schweizer unter Lautrec.

Bicycle (frz. u. engl., spr. bi- od. bei-ssikl), s. Veloeiped.

Bidassōa, Grenzfluß zwischen Spanien und Frankreich, entspringt in Spanien, mündet bei Fuenterrabia in den Biscayischen Meerbusen. In der Mündung die Fasaneninsel, wo 7. Nov. 1659 der Pyrenäische Friede abgeschlossen wurde.

Biddeford, Stadt im nordamerikan. Staat Maine, unweit des Atlantischen Ozeans, 12,652 Ew.

Bidens *L.* (Zweizahn), Gattung der Kompositen. B. cernua *L.*, an Gewässern, mit hakigen Früchten (Priesterläuse), die der Fischbrut sehr gefährlich werden.

Bidery (spr. beidri), ostind. Metalllegierung aus Zink, Kupfer, Blei, zu Gefäßen dienend, auf deren geschwärzter Oberfläche mit dem Grabstichel eingeritzte Zeichnungen mit Gold oder Silber ausgefüllt werden.

Bidet (frz., spr. -deh), längliche Porzellanschale in Holzgestell, auf welcher Frauen sitzend Einspritzungen machen.

Bidpai (Pilpai), angeblich Verfasser einer Fabelsammlung, welche eine Bearbeitung des ind. Fabelwerkes »Pantschatantra« ist, im 8. Jahrh. ins Arabische (deutsch von Wolff 1837) übertragen wurde und von hier aus in Übersetzungen und Bearbeitungen in fast alle Sprachen des Orients und Occidents überging. In Europa zuerst bekannt durch die lat. Übersetzung des Johannes von Capua (»Directorium humanae vitae«, 1262, nach der hebräischen Version des Rabbi Joel), wonach der württemberg. Herzog Eberhard I. die älteste deutsche Bearbeitung (»Buch der Byspel der alten Wysen«, 1483) veranstalten ließ, lange Zeit Volkslektüre.

Bidschnsuh, Stadt, s. Bougie.

Bidschapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, Landschaft Kaladschi, ehedem die prächtige und volkreiche Hauptstadt des mohammedan. Reichs von B., das von Jussuf (†1510) gegründet, von Aurengzib 1686 erobert und dem Reich des Großmoguls einverleibt wurde; jetzt im Verfall, aber mit schönen Ruinen, 11,424 Ew.

Biebrich (B.-Mosbach), Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Rhein und der Bahnlinie Frankfurt-Oberlahnstein, 9669 Ew. Realprogymnasium. Von 1744–1840 ständige Residenz der Herzöge von Nassau. Schloß. Rheinhafen.

Biedenkopf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Kölbe-Laasphe, 2823 Ew. Große Eisenwerke. Realprogymnasium. Der Kreis B. wurde 1866 von Hessen-Darmstadt an Preußen abgetreten.

Biedermann, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 25. Sept. 1812 in Leipzig, ward 1838 außerordentlicher Prof. daselbst, 1848 Schriftführer der Nationalversammlung zu Frankfurt, kurz vor deren Auflösung 1. Vizepräsident, hielt zur erbkaiserlichen Partei, verlor infolge eines Preßprozesses seine Professur, übernahm 1855 die Redaktion der »Weimar. Zeitung«, 1863 in Leipzig die der »Deutschen Allgemeinen Zeitung«, erhielt 1865 seine Professur wieder; 1871–74 Mitglied des Reichstags. Hauptwerke: »Die deutsche Philosophie von Kant bis auf unsre Tage« (1842–43, 2 Bde.); »Deutschland im 18. Jahrh.« (kulturgeschichtlich, 1854–80, 4 Tle.); »Deutschlands trübste Zeit« (1862); »Dreißig Jahre deutscher Geschichte, 1840–70« (2. Aufl. 1883); »Frauenbrevier« (kulturgeschichtlich, 2. Aufl. 1881); »Mein Leben« (1886); die Tragödien: »Kaiser Heinrich IV.« (1861), »Kaiser Otto III.« (1863), »Der letzte Bürgermeister von Straßburg« (1870) u. a. — 2) Gustav, Philosoph, geb. 1815 zu Böhmisch-Aicha, lebt als Arzt in Bodenbach. Sein Hauptwerk: »Philosophie als Begriffswissenschaft« (1877–80, 3 Tle.), eine Umbildung des Hegelschen Systems. — 3) Woldemar, Freiherr von, Goetheforscher, geb. 5. März 1817 in Marienburg, lebt als Staatsbeamter in Dresden. Schr.: »Goethe und Leipzig« (1865, 2 Bde.); »Goethe und Dresden« (1875); »Goethe und das sächs. Erzgebirge« (1877); »Goethe-Forschungen« (1879 u. 1885). — 4) Aloys Eman., Theolog, geb. 2. März 1819 in Winterthur, seit 1850 Prof. in Zürich; † 25. Jan. 1885. Hauptwerk: »Christliche Dogmatik« (2. Aufl. 1884), der neuhegelschen (spekulativen) Richtung angehörend.

Biefve (spr. bjöhw), Edouard de, belg. Historienmaler, geb. 4. Dez. 1809 in Brüssel, † das. 7. Febr. 1882, ein Bahnbrecher des modernen Kolorismus. Hauptgemälde: Kompromiß der niederländ. Edlen 1566 (belg. Nationalmuseum).

Biel (frz. Bienne), industrielle Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Fuß des Jura, (1887) 13,934 Ew. Nahebei der Bieler See, 42 qkm, mit der Petersinsel (Rousseaus Aufenthalt 1765).

Biela, 2 Nebenflüsse der Elbe, vom Erzgebirge kommend: der eine, in Böhmen, mündet bei Aussig, 74 km lang; der andre (Bielitz), in Sachsen, mündet bei Königstein; des letztern Thal (Bielagrund) eine der schönsten Partien der Sächs. Schweiz.

Biela, Wilhelm, Baron von, österreich. Militär, geb. 19. März 1782 zu Roßlau am Harz, † 18. Febr. 1856 in Venedig; entdeckte drei Kometen, deren einer (27. Febr. 1826) seinen Namen trägt. [Melk; 112 km lang.

Bielach, r. Nebenfl. der Donau in Oberösterreich, mündet bei

Bielagorad, Stadt, s. Berat.

Bielbrief, s. Beilbrief.

Bielefeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Minden, an der Lutter und der Bahn Hannover-Hamm, 34,931 Ew. Landgericht, Gymnasium, Handelskammer, Reichsbankstelle; bedeutende Leinenindustrie (Ravensberger Spinnerei mit 27,000 Spindeln); Bleichen u. Seidenfabriken, Fabr. von Nähmaschinen.

Bielitz, Bezirksstadt in Österreich.-Schlesien, an der Biala und der Bahn Dziedtz-Saybusch, der galiz. Stadt Biala gegenüber, 13,060 Ew.; Schloß des Fürsten Sulkowski. Tuchfabriken.

Biella, Kreisstadt in der ital. Provinz Novara, am Cervo, 11,662 Ew. Bischofsitz. Kathedrale.

Bielmaus, s. Siebenschläfer.

Bielshöhle, Tropfsteinhöhle im Harz, rechts an der Bode, bei Rübeland (Herzogtum Braunschweig), 1672 entdeckt; 12 Abteilungen. Nahebei die Baumannshöhle (s. d.).

Bienaimé (spr. bjenn-emeh), Luigi, Bildhauer, geb. 1795 in Carrara, † 17. April 1878 in Florenz. Werke: Diana im Bad, Venus mit dem Apfel, Amor den Pfeil prüfend, Bacchantin etc.

Biene (Honigbiene, Imme, Apis *L.*), Gattung der Hautflügler. Hausbiene (A. mellifica *L.*, s. Tafel »Nützliche Insekten«), in der Alten Welt, in Amerika und Australien akklimatisiert; 5 Rassen, von denen die deutsche B. (A. mell.) im größten Teil Europas und in Amerika, die ital. B. (A. ligustica) seit 1853 weiter verbreitet und der ersten vielfach vorgezogen und die ägypt. B. (A. fasciata) in Ägypten, Arabien, Syrien, Hochasien und China, seit 1864 auch bei uns akklimatisiert ist. Die B. lebt in Gesellschaften von 600–800 Männchen (Drohnen, 16 mm lang, ohne Stachel), 10–30,000 infolge der schlechtern Ernährung verkümmerten Weibchen (Geschlechtslose, Arbeitsbienen, 12 mm lang, mit Sammelapparat) und 1 Weibchen (Königin, Mutterbiene, Nixe, Weisel, 17 mm lang, mit langem Hinterleib) in Höhlungen, die bis auf ein Flugloch verschlossen werden. In diesen bauen die Arbeiter aus Wachs, welches der Körper bereitet und zwischen den Hinterleibsringen ausscheidet, Waben aus sechsseitigen Zellen, von denen einige zum Aufbewahren von Honig (im Honigmagen der B. aus Nektar gebildet) und Blütenstaub, andre zur Entwickelung der Brut (die kleinsten für die Arbeiter, die größten, sehr gering an Zahl, für Königinnen) dienen. Die mit einem Arbeitervolk überwinterte befruchtete Königin besitzt in der Samentasche den männlichen Samen und legt befruchtete Eier in die Arbeiter- und Weiselzellen, unbefruchtete in die Drohnenzellen. Die Maden werden von den Arbeitern gepflegt und beim Verpuppen eingeschlossen. Sobald die erste junge Königin auskriecht, verläßt die alte mit einem Teil des Volkes den Stock (Vorschwarm), hängt sich mit den Arbeitern an einem Baum auf und schreitet dann zur Gründung einer Kolonie. Die junge Königin verläßt mit den Drohnen den Stock (Hochzeitsflug), läßt sich hoch in der Luft begatten, kehrt dann zurück und beginnt Eier zu legen, verläßt jedoch mit einem Teil der Arbeiter den Stock (eigentlich Schwärmen), um eine Kolonie zu gründen, wenn noch eine andre Königin auskriecht. Schließlich werden die Drohnen von den Arbeitern getötet. Letztere werden im Sommer meist nur 6 Wochen alt, die Königin kann 5 Jahre leben. Vgl. Huber, »Nouvelles observations« (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutsch 1856–59, 2 Bde.); Girdwoyn, »Anatomie et physiologie de l'abeille« (1875); Claus, »Der Bienenstaat« (1873); Leuckart, »Anatomie der B.« (1885). S. Bienenzucht.

Bienenfresser (Meropidae), Familie der Klettervögel in den warmen Ländern der Alten Welt. Bienenfänger (Bienenwolf, Heuvogel, Seeschwalm, Merops apiaster), 26 cm lang, Europa, Asien, Afrika, plündert Bienenstöcke.

Bienenlaus (Braula coeca *Nitzsch*), flügelloses Insekt aus der Ordnung der Zweiflügler, 1,5 mm lang, lebt auf Honigbienen. B. auch die Larve von Blasenkäfern (s. Maiwurm).

Bienenmotte (Wachsschabe, Honigschabe, Galleria mellionella), Schmetterling aus der Familie der Zünsler, 20–35 mm breit, zerstört als Larve die Bienenwaben und kann ganze Stöcke ruinieren, so daß das Bienenvolk ausschwärmt (Motenschwarm).

Bienenwolf, s. Bienenfresser.

Bienenzucht zum Zweck der Honig- und Wachsgewinnung wird in Rußland und Polen in künstlich ausgehöhlten Bäumen, sonst in Bienenstöcken (Bienenkörben, Beuten), am besten mit beweglichen Waben (Dzierzon, v. Berlepsch), betrieben. Letztere gestatten, einem einzuschlagenden Schwarm aus vorrätigen Waben einen Bau zusammenzusetzen, gewissen Stöcken Vorräte, weisellosen Stöcken junge Brut zuzuführen etc. Die beste Methode wurde von Dzierzon angegeben. Große Vorteile gewährt die ital. Biene. Bienenpflanzen, die den Bienen bes. reichliche Nahrung geben: Linden, Roßkastanien, Obstbäume, Ginster, Heidekraut, Haselnuß, Salweide, Buchweizen, Esparsette, Raps, Sonnenblume, Thymian. Feinde der Bienen: Wespenfalke (Pernis apivorus), Bienenfresser (Merops apiaster), viele Raubwespen, die Larve des Bienenkäfers (Trichodes apiarius), die Raupe der Wachsschabe (Galleria mellionella), die schmarotzende Larve des Maiwurms (Meloë) und die Bienenlaus (Braula coeca). Vgl. Dzierzon, »Rationelle B.« (1878); v. Berlepsch (3. Aufl. 1873); Vogel, »Die Honigbiene« (1880); Derselbe, »Jahrbuch der B.« (seit 1870); Pollmann, »Wörterbuch für Bienenzüchter« (1885); Beßler, »Geschichte der B.« (1885); »Bienenzeitung«, hrsg. von Vogel (seit 1845).

Bienewitz, s. Apianus.

Biënnis (lat.), zweijährig, von Pflanzen, die erst im zweiten (oft erst im dritten) Jahr blühen und Samen tragen und dann absterben. Zeichen ⊙.

Biënnium (lat.), Zeitraum von 2 Jahren. [s. Liga.

Bien public (frz., spr. bjäng püblik), das Gemeinwohl;

Bier, gegornes und noch schwach gärendes geistiges Getränk aus Gerste, Weizen, seltener Mais, Reis, Hafer, Kartoffeln und andern Mehlfrüchten, meist mit Zusatz von Hopfen, auch mit Stärkemehl, Stärkezucker, Glycerin bereitet. Geschrotenes Malz (s. d.) wird mit heißem Wasser eingemaischt, um das Stärkemehl in Dextrin und Zucker zu verwandeln und alle löslichen Stoffe in die B.würze überzuführen. Man übergießt das Malz mehrere Male hintereinander mit heißem Wasser und taucht es dabei aus (Infusionsmethode), oder man bringt bestimmte

Teile der Maische ins Sieden und benutzt sie zum Anwärmen der übrigen Maische (Dickmaischkochen), oder man bringt das eingeteigte Malzschrot auf die Maischtemperatur (70–75°), gibt die erste Würze in die Pfanne und bringt sie siedend auf das Schrot zurück (Lautermaischkochen). Die abgezogene Würze wird mit Hopfen gekocht, dadurch konzentriert, von leicht zersetzbaren Eiweißstoffen befreit und geklärt; sie wird dann schnell auf Kühlschiffen, mit Wasser oder Eis gekühlt, mit Hefe versetzt und in Gärung gebracht. Bayr. B.e werden bei 7–12° mit Unterhefe angestellt (untergärige Lagerbiere), Porter, Ale und schnell zu konsumierende B.e bei 11–15° mit Oberhefe (obergäriges B.). Bei der Gärung zerfällt der Zucker in Alkohol und Kohlensäure, aber man vermeidet vollständige Vergärung, das reife B. soll noch gärungsfähige Bestandteile enthalten. Nach 7–10 Tagen bei Unter- und 2 Tagen bei Obergärung kommt das Jungbier in ausgepichten Fässern in die Lagerkeller und unterliegt der Nachgärung, worauf es auf Schenkfässer abgezogen wird. Exportbiere stellt man aus einer nach dem Kochverfahren bereiteten, stark gehopften Würze dar und versetzt sie mit Spiritus. Zur Konservierung wird das B. auf 46–54° erwärmt (Pasteurisieren). Gewöhnliches B. enthält 3–5 Proz., substanzißeres 6–8, seltener 10–15 Proz. Extrakt, ferner 3–6, seltener 8 Proz. Alkohol, 0,1–0,6 Proz. Kohlensäure. Das Extrakt enthält bis 12 Proz. Eiweißstoffe. Porter wird durch langes Kochen aus dunklem, stark gedörrtem Malz gewonnen und ist vollmundig (6–8 Proz. Extrakt, 5–9 Proz. Alkohol); Ale ist hell, wird wenig gekocht, stark gehopft (5–14 Proz. Extrakt, 6–8 Proz. Alkohol): Berliner Weißbier ist Weizenbier mit Zusatz von Weinsäure (5 Proz. Extrakt, 3–4 Proz. Alkohol). Produktion 1885: Preußen 17,419,000, Sachsen 3,422,000, Bayern 12,609,000, Deutsches Reich 42,374,000, Österreich-Ungarn 13,222,240, England 44,995,190, Belgien 9,281,000, Frankreich 8,009,920, Rußland 4,212,000, Europa 127,259,830, Nordamerika 22,484,120, Australien 810,000, Gesamtproduktion 150,696,950 Hektol. Verbrauch: Großbritannien 122,4, Deutsches Reich 90,0, Österreich-Ungarn 32,5, Belgien 165, Frankreich 21, Rußland 4,9, Nordamerika 39 Lit. pro Kopf. Vgl. Mulder, »Chemie des B.s« (1858); Heiß (7. Aufl. 1880), Habich Schneider (5. Aufl. 1888; Vorschule, 4. Aufl. 1884), Peltz und Habich (1876), Lintner (1878), Michel (1880–82, 3 Bde.); Fasbender, »Mechanische Technologie« (1883, 2 Bde.); Thausing (2. Aufl. 1882).

Bierdruckapparate, Vorrichtungen zum Verzapfen des Biers aus im Keller liegenden Fässern unter einem Druck von 2–3 Atmosphären, wobei der Verlust an Kohlensäure vermieden wird. Zur Erzeugung des Drucks dienen Kompressionspumpen und flüssige Kohlensäure. Sorgfältigste Reinigung erforderlich.

Bierkahm, s. Mycoderma.

Bierley (North B., spr. bihrli), Fabrikstadt in Yorkshire (England), südwestl. von Bradford, 20,938 Ew.

Biermann, 1) Karl Eduard, Landschaftsmaler, geb. 25. Juli 1803 in Berlin, Prof. und Mitglied der Akademie daselbst. Werke, durch poetisch-romantische Auffassung ausgezeichnet: Aussicht auf Florenz, Tasso-Eiche, Klosterhof in Assisi, Abend auf der Hochalp u. a. Auch Aquarelle (Ansichten aus Dalmatien). — 2) Gottlieb, Porträtmaler, geb. 13. Okt. 1824 in Berlin, Schüler von Cogniet, lebt in Berlin. Außer Bildnissen von glänzendem Kolorit auch Genrebilder u. Einzelfiguren.

Biernatzki, Joh. Christoph, Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1795 zu Elmshorn in Holstein, † 11. Mai 1840 als Prediger in Friedrichstadt. Treffliche Erzählungen aus dem Strandleben (»Die Hallig«, 1836; »Der braune Knabe«, 1839). Werke 1850, 8 Bde.

Bierstadt, Albert, Landschaftsmaler, geb. 1830 in Solingen, frühzeitig nach Nordamerika ausgewandert, in Düsseldorf gebildet, lebt zu New York. Hauptbilder: Sturm im Felsengebirge, Yosemitethal, Sierra Nevada, Ausbruch des Vesuvs, Mount Whitney.

Biersteuer (Brausteuer), indirekte Abgabe, welche auf die Erzeugung des regelmäßig aus Hopfen und Malz erzeugten Biers gelegt ist. Dieselbe trifft als Materialsteuer (Hopfensteuer, Malzaufschlag, Maischsteuer) den Rohstoff vor oder bei Beginn des Betriebs in der Reichssteuergemeinschaft (nämlich im Deutschen Reich mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden) und in Württemberg nach dem Gewicht, in Bayern nach der durch das Hohlmaß bestimmten Menge. In Baden wird die B., ebenso wie in Frankreich und Elsaß-Lothringen, als sogen. Kesselsteuer nach der Größe der Braukessel, in Belgien, Holland und Rußland nach der Größe der Maischbottiche (Bottichsteuer), in Österreich nach dem Gehalt der Würze, in Nordamerika nach der Menge des erzeugten Biers (Fabrikatsteuer) und in England nach dem Umfang der eingeweichten Gerste erhoben.

Bierwage, Aräometer zur Bestimmung der Konzentration der Würze.

Biesbosch (»Binsenbusch«), morastige, inselreiche Gegend südöstl. von Dordrecht in Südholland, durch das Hollandsch Diep und Haringvliet mit der Nordsee verbunden, 200 qkm. Entstand 18. Nov. 1421 durch Deichbruch der Maas.

Biesenthal, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Finow und der Berlin-Stettiner Bahn, 2260 Ew.

Biesstiege, s. Bremen.

Bieskiden (Beskiden), nordwestl. Vorkette der Karpathen, östl. streichend; Babia Gura 1722 m u. Lissa Hora 1320 m hoch. Jablunkaupaß, von der Kaschau-Oderberger Bahn überschritten.

Bietigheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, an der Metter und Enz und der Bahnlinie Bretten-Friedrichshafen, 3880 Ew.; Kammgarnspinnerei.

Bièvre (spr. bjähwr), Maréchal, Marquis de, geb. 1747 in Paris, † 1789 in Spaa, bekannt durch seine Wortspiele (gesammelt: »Bièvriana«, 1800).

Biewitz, Varietät des Rübsens, s. Brassica.

Biferno, Küstenfluß in Unteritalien, entspringt im Matesegebirge, mündet bei Termoli in das Adriat. Meer; 120 km lang.

Bifilär (lat.), zweifädig.

Biform (lat.), doppelgestaltig; Biformität, Doppelgestalt.

Bifröst (nord. Mythologie), s. Asgard.

Bifurkation (lat.), gabelförmige Teilung in zwei Äste oder Arme, besonders von der natürl. Verbindung zweier Stromgebiete (vgl. z. B. Cassiquiare).

Biga (lat.), Zweigespann.

Bigabo, gedörrte und gepulverte Seidenraupenpuppen, Vogelfutter.

Bigamie (gch.), Doppelehe, das Eingehen einer zweiten Ehe, während wenigstens der eine der Ehegatten durch eine noch bestehende Ehe gebunden ist, wird mit Zuchthaus bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 171; Österr., § 206 f.

Big Black River (spr. bläck), Nebenfluß des Mississippi im Staat Mississippi (Nordamerika).

Bigenērisch (lat.), zweigeschlechtig, zwitterhaft.

Bighorn, s. Schaf.

Bignon (spr. binjong), Louis Pierre Edouard, Baron de, franz. Diplomat und Geschichtschreiber, geb. 3. Jan. 1771 in Guerbaville (Unterseine), seit 1797 in diplomatischem Dienst, Vertrauter Napoleons I., 1815 und 1830 Minister des Auswärtigen, seit 1837 Pair; † 5. Jan. 1841 in Paris. Schr.: »Histoire de France sous Napoléon I« (1838–50, 14 Bde.) u. a.

Bignonia *Tourn.* (Trompetenblume), Gattung der Bignoniaceen, strauchartige Schlingpflanzen in den amerikan. Urwäldern. B. leucoxylon *L.*, in Südamerika und Westindien, liefert grünes Ebenholz. B. Chica *H. et B.*, in Südamerika, liefert das Chicarot. Andre Arten Ziersträucher fürs Warmhaus.

Bigorre (spr. -gorr), Landschaft im südl. Frankreich (Dep. Oberpyrenäen). Hauptstadt Tarbes. Seit 1589 französisch.

Bigott (frz.), eifrig in der Ausübung relig. Gebräuche, blindgläubig. Bigotterie, bigottes Wesen.

Bihač (spr. -atsch), befestigte Kreisstadt in Bosnien, an der Unna, 3097 Ew.

Bihar (Behar), Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 114,406 qkm mit 23,127,104 Ew. Die Hauptstadt B., 48,968 Ew.

Bihar, ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 10,919 qkm (198 QM.) und 446,777 Ew., im O. Gebirgsland, im übrigen fruchtbare Ebene, reich an Metallen und Wild. Hauptstadt: Großwardein.

Bihargebirge, Bergkette im ungar. Komitat Bihar, erstreckt sich nach Siebenbürgen, 1846 m.

Bihé, Negerreich in Niederguinea, östl. von Benguela, 6500 qkm mit 95,000 Ew. Handel mit Sklaven und Elfenbein.

Bijsk, Festung im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, an der Bija, 17,560 Ew.

Bija, Quellfluß des Ob, entspringt am Altai.

Bijou (frz., spr. bischuh), Kleinod, Juwel.

Bijouterien, Schmucksachen aus verschiedenen Metallen, oft mit Edelsteinen, Perlen, Korallen, Email ꝛc., meist fabrikmäßig dargestellt, vorzüglich in Frankreich, Hanau, Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd, Stuttgart, Berlin, Nürnberg, Eßlingen, Wien, Prag, Pest, Genf. B. aus nicht edlem Metall heißen auch Quincaillerien.

Bikanir, brit. Schutzstaat in Ostindien, einer der Radschputenstaaten, 57,845 qkm mit 509,021 Ew. Hauptstadt B., 43,283 Ew.

Bikonkav, Bikonvex (lat.), s. Linsen.

Bilab, Instrument zur Entfernung fremder Körper aus der Harnröhre.

Bilander, kleines zweimastiges Fahrzeug in Holland.

Bilanz (v. lat. bilanx, ital. bilancia, Wage, Gleichgewicht), die periodische Schlußrechnung zur Ermittelung der Richtigkeit der buchhalterischen Einträge und des Standes des Geschäfts-

(Fortsetzung Seite 176.)

Geschichte der Bildhauerkunst.

Die Anfänge der plastischen Kunst erscheinen als gestaltlose Gedächtniszeichen, so die Monolithen Asiens, Afrikas und Amerikas, die keltischen Steinpfeiler der Bretagne (Menhirs und Peulven) und die Denkmäler auf Inseln des Großen Ozeans mit charakteristischen plastischen Versuchen. Eine weitere Stufe der Entwickelung bezeichnet die amerikanische Bildnerei, an Baudenkmälern in den Vereinigten Staaten, Mexiko und Peru.

I. Orientalische Bildnerei.

Ägypten (ca. 3000—600 v. Chr. Blütezeit unter Ramses II., 1388—22 v. Chr.). Reliefs in den Gräbern, an Tempeln und Palästen, Kolossalstatuen der Götter und Könige, Tierkolosse. Meisterhafte Technik, reiche Ornamentierung, aber meist starrer Ausdruck (Taf. I, Fig. 6).

Assyrien (1000—600 v. Chr.). Reliefs zu Nimrud: Jagdszenen, Königsbilder, Portalfiguren. Bildwerke zu Chorsabad (Fig. 1). Bildwerke zu Kujundschik: Kampfbilder, Löwenjagden.

Persien (560—330 v. Chr.). Reliefbild des Kyros zu Pasargadä (559—529 v. Chr.). Reliefs zu Persepolis (521 bis 465 v. Chr.). Relief zu Bisutun: Dareios' Sieg über Empörer.

Indien (Älteste Denkmäler ca. 250 v. Chr.). Relief zu Sanchi: Kriegsszenen; Buddhabilder auf Ceylon, zu Bamiyan und Boro-Budor auf Java; Relief zu Mahamalaipur; Statue der Göttin der Schönheit zu Bangalur (Fig. 18); Relief zu Elefanta: Siwa und Parwati; Relief zu Ellora: Ramah und Seta.

Unter orientalischem Einfluß:

Kleinasien und Syrien. Felsenrelief zu Nymphi bei Smyrna (Kolossalgestalt eines Herrschers). Relief bei Beirut. Relief zu Myra. Felsenreliefs von Pterium (Boghazköi).

Griechenland. Thonplastik, Erzbildnerei, Elfenbein- und Steinarbeit. Schild des Achilleus (Ilias, XVIII, 478 ff.). Schild des Herakles. Löwenthor von Mykenä (s. Tabelle »Baukunst«).

Italien. Skulptur der Etrusker u. Italer vor dem Eindringen griech. Kunst. Reliefs an etruskischen Sarkophagen in den Museen zu Rom und Perugia. Thonskulpturen: Vasen, Götterbilder ꝛc.

II. Die klassische Bildnerei.

A. Die griechische Bildhauerkunst. (Vgl. beifolgende Tafel I.)

Erste Periode.		Zweite Periode.	Dritte Periode.	Vierte Periode.
A. Zeit der Erfindungen. (Bis 500 v. Chr.)	B. Zeit der Schulung. (Bis zu den Perserkriegen, 550—480 v. Chr.)	Erste Blütezeit. (Bis Ende des Peloponnesischen Kriegs, ca. 475 bis 400 v. Chr.)	Zweite Blütezeit. (Bis auf Alexander d. Gr., 400—323 v. Chr.)	Beginnende Auflösung. (Bis zum Untergang Griechenlands, 146 v. Chr.)
Butades aus Sikyon, Erfinder der Thonplastik. Schule von Chios: Marmorarbeiten; Glaukos, Erfinder der Eisenlötung. Schule von Samos: Rhoekos u. Theodoros, Erfinder des Erzgusses. Schule von Kreta und Ägina: Lade des Kypselos; Harpyienmonument zu Xanthos (London); Fries zu Assos (Louvre); Apollon zu Tenea (München); Metopen zu Selinunt (Palermo).	Schule von Sikyon: Kanachos, Apollon von Milet. Schule v. Argos: Ageladas, Erzbilder. Schule v. Ägina: Kallon und Onatas, Gruppen aus der Heldensage. Schule von Athen: Hegias; Kritios und Nesiotes: Harmodios und Aristogeiton. Die Giebelgruppen des Athenetempels zu Ägina (München, Fig. 2). Hestia Giustiniani (Rom). Übergang: Kalamis, Pythagoras. **Myron**, Diskoswerfer (im Vatikan, Fig. 7), Marsyas (Lateran), Kuh.	Schule von Athen: **Pheidias** († 430), Athene Promachos; Athene Parthenos; Zeus von Olympia. Skulpturen am Theseustempel in Athen. Parthenon-Metopen u. -Fries (Fig. 4). Fries und Karyatiden des Erechtheion (ca. 408). **Päonios**, Nike in Olympia. **Alkamenes**, Giebelfeld am Zeustempel daselbst. Kresilas, Amazone (Rom). Schule von Argos: **Polyklet** (450—410), Amazone, Hera. Naukydes, Diskoswerfer (Kopie im Vatikan). Skulpturen des Tempels zu Bassä.	Attische Schule: Kephisodot, Eirene und Plutos (München); **Skopas**, Bacchantin. Leochares, Ganymed (Kopie im Vatikan). **Praxiteles** (um 350), Aphrodite von Knidos (Kopie im Vatikan), Satyr (Kapitol), Eros (Vatikan), Hermes (Olympia, Fig. 14). Dieser Zeit angehörend: Venus von Milo (Louvre, Fig. 11); **Gruppe der Niobiden** (Florenz, Fig. 8); Leukothea (München). Schule des Peloponnes: Lysippos, Alexanderstatuen, Apoxyomenos (Kopie im Vatikan). Euphranor, Eutychides, Stadtgöttin von Antiochia (Rom).	Schule von Rhodos: Agesandros, Polydoros und Athenodoros: Laokoongruppe (Vatikan, Fig. 12). Apollonios und Tauriskos: der Farnesische Stier (Neapel). Schule von Pergamon: Phyromachos. Stratonikos. Antigonos. Der sterbende Gallier (Kapitol). Der Gallier u. sein Weib (Villa Ludovisi). Die Skulpturen (Gigantomachie) vom Zeusaltar in Pergamon (Berlin, Fig. 16).

B. Die etruskische Bildhauerkunst.

Pflege der Thonplastik und des Erzgusses; zuerst orientalischer, dann griechischer Einfluß.

Thonbildwerke: Aus den Gräbern von Chiusi (Florenz). Reliefs von Velletri (Neapel). Jüngling mit der Löwenhaut (Perugia).	Erzarbeiten: Die eherne Wölfin (Kapitol); Knabe mit der Gans (Leiden). Jugendlicher Krieger (Florenz). Statue des Aulus Metellus (Rom). Mars von Todi.	Aus Stein oder Alabaster: Reliefs an Sarkophagen u. Altären. Sarkophag von Chiusi. Reliefs an Aschenkisten.

C. Die Bildhauerkunst bei den Römern.

Einfluß der Etrusker und Griechen. (Vgl. Tafel I.)

Erste Periode.		Zweite Periode.		Dritte Periode.
Von der Eroberung Griechenlands bis Augustus (146 v. Chr. bis 14 n. Chr.)		Von Augustus bis Hadrian (14—138 n. Chr.).		Bis zum Untergang Roms (Hinneigen zum Orientalismus).
Timarchides, Apollonstatue am Portikus der Oktavia. Polykles, Hermaphrodit (Wiederholungen im Louvre). Athen: Apollonios, Torso des Belvedere. Mediceische Venus (Florenz). Kleinasien: Agasias von Ephesos, der Borghesische Fechter (Louvre, Fig. 13).	Glykon, Herakles Farnese (Neapel, Fig. 15); Menelaos, Orest u. Elektra (Villa Ludovisi). Derselben Zeit angehörend: Apollo von Belvedere (Vatikan, Fig. 17), Zeus von Otricoli (Vatikan, Fig. 10), Juno Ludovisi (Fig. 3), schlafende Ariadne (Vatikan). Römische Plastik: Statue d. Agrippina (Kapitol).	Neue Belebung der Kunst. Zur Zeit Hadrians; der schlafende und trunkene Faun (Neapel); der jugendliche u. ältere Kentaur (Kapitol); Statuen des Antinoos (Vatikan u. Kapitol); Isisstatue (Kapitol), Juno (Fig. 9). Nilgruppe (Vatikan); Pudicitia (Vatikan). Reliefdarstellungen am Titusbogen (81 n. Chr.), an der Trajanssäule (113 n. Chr.).	Nachbildungen griechischer Werke: Pallas Velletri (Rom); Amor u. Psyche (Kapitol); Faun (Kapitol). Porträtbildnerei: Galbabüste.	Porträte: Mark Aurel, eherne Reiterstatue. Togafiguren, Kaiserbüsten. Reliefdarstellungen an Sarkophagen: pamphylischer Sarkophag (Kapitol). Amazonensarkophag (Kapitol). Bogen des Septimius Severus (213 n. Chr.). Konstantinsbogen (315 nach Chr.).

III. Die Bildhauerkunst des Mittelalters. (Vgl. Tafel II.)

(4.—15. Jahrhundert.)

Altchristliche Epoche.

(Bis 10. Jahrh.)

Durch den christlichen Kultus zeitweiliges Zurückdrängen der Skulptur.

Reliefdarstellungen an Sarkophagen in den Grotten des Vatikans, der Peterskirche, im Lateran 2c.

Sarkophag des Junius Bossus (359).

Statue des h. Petrus (Peterskirche zu Rom, 5. Jahrh.).

Reliefgestalten von Cividale (8. Jahrh.).

Elfenbeinarbeiten: Diptychon von 506, Diptychon im Domschatz zu Halberstadt.

Byzantinisch-roman. Epoche.

(10.—12. Jahrh.)

Deutschland.

Im 10. Jahrh. besonders Pflege der Elfenbeinschnitzerei.

Relieftafel des Abtes Tutilo von St. Gallen (ca. 900).

Prachtmetalle: Altartafel von Basel (Paris).

Erzguß: Thür am Dom zu Hildesheim (1015).

Holzskulptur: St. Emmeran in Regensburg (1049 bis 1064).

Im 12. Jahrh. Aufschwung der Plastik durch die Architektur.

Die Externsteine (circa 1115, Fig. 23).

Erscheinen der Skulptur auf Grabsteinen: Denkmal Wittekinds zu Enger.

Erzguß: Taufbecken in St.-Barthélemy zu Lüttich. Denkmal Rudolfs von Schwaben (Dom zu Merseburg, ca. 1080).

Prachtmetalle: Schrein d. heil. 3 Könige im Dom zu Köln (1200).

Frankreich.

Skulpturen im Bogenfeld des Hauptportals der Kathedrale zu Autun.

Skulpturen an der Fassade der Kathedrale von Chartres.

England.

Skulpturen am Portal der Abteikirche zu Malmesbury.

Italien.

Nordischer Einfluß: Benedictus: Skulptur am Baptist. zu Parma (1196).

Erzguß: Pforte des Doms zu Ravello (1179).

Nordische Bildnerei der gotischen Epoche.

(13. Jahrh.)

Durch die Kreuzzüge und mittelalterliche Poesie neue Belebung der Skulptur.

Deutschland.

Skulpturen am Portal von Tischnowitz (nach 1238).

Skulpturen an der Goldenen Pforte zu Freiberg.

Skulpturen des südlichen Portals am Dom zu Bamberg.

Tod der Maria am Münster zu Straßburg.

Porträtplastik an Grabsteinen: Berthold von Zähringen z. Straßburg (Ende des 13. Jahrh.).

Erzguß: Meister Eckard von Worms, Taufbecken im Dom zu Würzburg (1279).

Prachtmetalle: Marienschrein des Münsters zu Aachen.

Frankreich und Niederlande.

Fassade der Notre Dame zu Paris (ca. 1215).

Prachtmetalle: Schrein des heil. Eleutherius in der Kathedrale zu Tournai.

England.

Skulptur an der Kathedrale von Wells (circa 1250).

Statue des Herzogs von der Normandie (Kathedrale von Gloucester).

Denkmäler Heinrichs III. und der Königin Eleonore (Westminster).

(14. Jahrh.)

Überschreiten des Höhepunktes.

Deutschland.

Fränk. Schule: Skulpturen am Westportal der Lorenzkirche in Nürnberg.

Skulpturen am Portal der Frauenkirche zu Nürnberg. Heinrich der Balier, der Schöne Brunnen zu Nürnberg (1385—96).

Schwäbische Plastik: Madonna am Dom zu Augsburg.

Erzguß: Martin und Georg von Clussenbach, Reiterstandbild des heil. Georg auf dem Hradschin zu Prag.

Grabsteine (Ritterbilder): Günther von Schwarzburg (Dom zu Frankfurt, 1352).

Elfenbeinarbeit u. Prachtmetalle: Sarkophag des heil. Emmeran zu Regensburg.

Frankreich und Niederlande.

Chorschranken in Notre Dame zu Paris von J. Ravy und J. de Bouteiller.

Schule von Tournai: Engl. Gruß in der Magdalenenkirche zu Tournai.

Claux Sluter, Mosesbrunnen zu Dijon (1399).

England.

Grabmal der Lady Arundel (Rathaus zu Chichester).

Italienische Bildnerei.

(1200—1400.)

Sonderstellung der italien. Skulptur.

Das 13. Jahrh.

Nicola Pisano (um 1200), Erneuerer der italienischen Plastik: Kanzel zu Pisa (ca. 1260), Kanzel zu Siena (1266).

Arnolfo di Cambio in Rom, Tabernakel von San Paolo (um 1285).

Niccolò di Bartolomeo, Kanzel im Dom zu Ravello (1272).

Guidetto, Skulpturen am Dom zu Lucca (1204).

Erzguß: Kandelaber im Dom zu Mailand.

Andr. Guvina, Thürflügel des Doms zu Spalato (1214).

Das 14. Jahrh.

Giovanni Pisano (1245 bis 1321): Skulpturen an der Fassade des Doms zu Orvieto (seit 1290); Madonna del Fiore am Dom zu Florenz.

Andr. di Cione, genannt Orcagna (1376), Skulpturen am Altartabernakel in San Michele zu Florenz.

Erzbildnerei: Andr. Pisano († 1345), südliche Thür des Baptisteriums zu Florenz.

Giacomo und Pierpaolo delle Massegne zu Venedig: Statuen der Madonna, des heil. Markus und der Apostel in San Marco (ca. 1394).

IV. Die Bildhauerkunst der neuern Zeit. (Vgl. Tafel II.)

A. Vom 15. Jahrh. bis Michelangelo.

(1400—1560.)

Beginn einer neuen Zeit für ganz Europa; die Renaissance, ihr architektonisches System der Antike entlehnend, befördert dadurch die Plastik und führt sie zum Studium der Natur.

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

I. Toscanische Meister.

Jacopo della Quercia, Portal von San Petronio in Bologna.

Lorenzo Ghiberti (1381—1455), Skulpturen an den Thüren des Baptisteriums zu Florenz (1424—47, Fig. 19).

Donatello († 1468), St. Georg, Reiterstatue d. Gattamelata. Mino da Fiesole, Desiderio da Settignano, die Familie della Robbia (Thonplastik), Verrocchio.

(16. Jahrh.)

I. Florentiner Meister.

Rustici († ca. 1550), Erzgruppe des Johannes, nördliches Portal des Baptisteriums zu Florenz (1511).

Andrea Sansovino († 1529), Taufe Christi (Baptisterium zu Florenz), Grabmäler (Maria del Popolo in Rom).

Schule v. Venedig: Girolamo Campagna, Erzgruppe des Hochaltars in San Giorgio Maggiore.

Schule von Neapel: Giovanni da Nola (Merliano, † 1558), Grabmal des Vizekönigs Pietro di Toledo in San Giacomo degli Spagnuoli.

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

Deutschland.

a) Holzschnitzerei. Schwäbische Schule: Jörg Syrlin, Chorstühle im Dom zu Ulm (1474). — Nürnberger Schule: Veit Stoß (ca. 1447 bis 1542), Engl. Gruß in der Lorenzkirche zu Nürnberg (1518), Hans Brüggemann, Altar im Dom zu Schleswig.

b) Steinskulptur: Adam Krafft (1430—1507), Tabernakel in der Lorenzkirche zu Nürnberg

Frankreich.

Holzskulptur: Jean Trupin, Chorstühle der Kathedrale zu Amiens (1508).

Steinarbeit: Chorschranken zu Amiens (circa 1531). J. Juste, Grabmal d. Kind. Karls VIII. in Tours und Grabmal Ludwigs XII. in St.-Denis (ca. 1530).

Niederlande.

Jan de Baker, Monument der Maria v. Burgund zu Brügge (1495).

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

II. Künstler im übrigen Italien.

Schule von Venedig: Antonio Rizza, Grabmal d. Dogen Nicolò Tron (1473—76) in Santa Maria dei Frari zu Venedig.

Die Künstlerfamilie der Lombardi, Bronzealtar der Kapelle Zeno in San Marco. Aless. Leopardo, Grabmal des Dogen Vendramin und Standartenhalter auf dem Markusplatz (1501).

Schule von Padua: Andrea Briosco, gen. Riccio (1480—1532), Osterkandelaber zu Padua.

Ant. Amadeo, Grabmal des Bartolommeo Colleoni zu Bergamo (1475).

(16. Jahrh.)

Benvenuto Cellini (1500—1572), berühmter Goldschmied, Nymphe von Fontainebleau (Paris); Perseus.

II. Meister in Oberitalien.

Alfonso Lombardi († 1537), Tod der Maria (Bologna).

Antonio Begarelli (1565), die Beweinung Christi in St. Peter zu Rom.

Jacopo Sansovino († 1570), Figuren der Loggetta und Giganten (Venedig).

III. Michelangelo und seine Schule.

Michelangelo (1475 bis 1564), Pietà (Fig. 21) u. Moses (beide in Rom); die beiden Sklaven (Louvre); Christus (Santa Maria sopra Minerva zu Rom); David u. Medicergräber (Florenz). G. della Porta, Grabmal Papst Pauls III. (in St. Peter).

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

(1500). Riemenschneider (ca. 1460—1531), Grabmal Kaiser Heinrichs II. im Dom zu Bamberg (1513).

c) Erzarbeit: **Peter Vischer** († 1529), Sebaldusgrab zu Nürnberg (1508—19, Fig. 20), Relief im Dom zu Regensburg (1521), Monument Friedrichs des Weisen (Schloßkirche zu Wittenberg, 1527).

P. Vischer, Godl, Lendenstrauch, Sesselschreiber u. a.: Denkmal Kaiser Maximilians zu Innsbruck (1508 bis ca. 1582).

Holzskulptur: Kamin des Justizpalastes z. Brügge (1529).

England.

Steinskulptur: Taufbecken zu Walsingham (circa 1740). Torrigiano (Verpflanzer der Renaissance nach England), Grabmal Heinrichs VII. (ca. 1518).

Spanien.

Holzschnitzerei: Dankart u. Bernardo Ortega, Hochaltar des Doms von Sevilla (1482—97).

Steinskulptur: Alonso Berruguete (1480—1561), Grabmal des Don Juan de Tavera zu Toledo.

B. Von Michelangelo bis Canova.

(1560—1760.)

I. Von Michelangelo bis Bernini.

Italien: Giovanni Bologna (1524—1608), der eherne Merkur (Florenz, Fig 22), Brunnen vor d. Palazzo pubblico zu Bologna (1564). Taddeo Landini, Fontana delle Tartarughe in Rom.

Frankreich: Jean Goujon († 1562), Brunnenreliefs u. Diana (Louvre). Pilon († 1590), Monument Heinr. II. (St.-Denis).

England: Grabmal der Gräfin v. Hertford (Salisbury). Grabstatuen der Königinnen Elisabeth und Maria Stuart in Westminster (1606).

Deutschland: Denkmal d. Kurfürsten Moritz von Sachsen zu Freiberg (1588—94).

Erzarbeit: Hubert Gerhard, Brunnen zu Augsburg (1539). Peter de Witte, Portale und Madonna an der Residenz zu München (1612); Denkmal Kaiser Ludwigs in der Frauenkirche zu München (1622).

Steinplastik: Denkmal Ludwigs des Frommen in der Stiftskirche zu Tübingen. Skulptur d. Otto-Heinrichsbaues zu Heidelberg.

II. Von Bernini bis Canova.

Raffiniertes Streben nach effektvoller Darstellung; Verfall der Plastik.

Italien: Lorenzo Bernini (1598—1680), Apollo u. Daphne, Raub der Proserpina (beide in Rom).

Frankreich: Franç. Girardon (1628—1715), Raub der Proserpina (Versailles). Antoine Coyzevox (1640—1720), Büste Richelieus (Louvre).

Niederlande: Arthur Quellinus (geb. 1607), Karyatide im Rathaus zu Amsterdam (1648).

Deutschland: Andreas Schlüter (1662 bis 1714), Standbild des Großen Kurfürsten zu Berlin. Joh. Lenz, die schlummernde Ursula (1685, in Köln). G. R. Donner († 1741), Brunnen auf dem Neuen Markt zu Wien.

C. Die Bildhauerkunst seit Canova.

Neuer Aufschwung der Plastik durch das Studium der Antike und deren Darlegung durch Winckelmann, Lessing &c.

Italien.

Canova (1757—1822), Hebe in Berlin, Psyche in München, Grabmal Clemens' XIII. in Rom, Grabmal d. Erzherz. Christine in Wien (Fig. 30).

Meister der Folgezeit: Tenerani, Monti (Vestalin), Fraccaroli, Bartolini, Finelli, Magni, Pio Fedi, Dupré (Pietà in Siena) u. a. In der neuesten Zeit: Realismus bei raffinierter Behandlung des Materials (Monteverde, Barzaghi [Fig. 25], d'Orsi).

Römische Schule: Gibson (s. England), M. Wagner (Fries an der Walhalla), Steinhäuser (Mignon), Kesses, E. Wolff (Judith).

Frankreich.

Chaudet (1763 bis 1810), Marmorstandbild Napoleons im Museum zu Berlin.

F. J. Bosio (1769 bis 1845), Hyacinth (Louvre); Pradier (1790 bis 1852), Niobide, Psyche, Atalante, verzweifelnde Sappho; Rude (1785 bis 1855), Jungfrau v. Orléans (im Pal. Luxembourg); F. Duret, neapolitan. Fischer; David v. Angers (1793 bis 1856), Gutenbergdenkmal in Straßburg, Porträtbüsten u. a. Neueste Zeit: Guillaume, Barrias, Dubois, Carpeaux (Fig. 24).

Deutschland.

Dannecker (1758—1841), Ariadne in Frankfurt; **J. G. Schadow** (1764—1850), Standbilder von Zieten und Leopold von Dessau zu Berlin.

Berliner Schule: **Chr. Rauch** (1777—1857), Viktorien (Fig. 27), Denkmal der Königin Luise in Charlottenburg (1813, Fig. 31) u. Friedrichs d. Gr. in Berlin (1839—51). — Friedr. Drake (Friedrich Wilhelm III.), Schievelbein (Untergang Pompejis), Bläser, Hagen, Albert Wolff (Löwentöter, Friedrich Wilhelm III.), Kiß (Amazone), Begas (Fig. 28), Schaper (Goethe), Encke (Königin Luise), Pflug (Stein), Calandrelli, Keil, Siemering (Fig. 32), Eberlein u. a.

Dresdener Schule: **Ernst Rietschel** (1804—1860), Lessing (Braunschweig, Fig. 33), Goethe u. Schiller (Weimar), Lutherdenkmal (Worms). Dessen Schüler: Wittig (Hagargruppe), Donndorf, Kietz &c.

Ernst Hähnel (Raffael, Fig. 29, und Michelangelo in Dresden, Standbild Karls IV. in Prag). Schilling (Tageszeiten, Fig. 34; Denkmal auf dem Niederwald). Diez.

Münchener Schule: **Schwanthaler** (1802—1848). Bavaria (München), Giebelfelder der Walhalla; Widnmann, Ludwig I., Orlando di Lasso; Brugger, Chiron u. Achill; Wagmüller. Wiener Schule: Fernkorn, Gasser; Zumbusch, Maximilian II. (München), Beethoven (Wien); Kundmann; Tilgner; Weyr.

Holzschnitzerei: J. Knabl (Hochaltar der Frauenkirche in München).

Schweden.

J. T. Sergell (1736 bis 1813), Amor und Psyche, Mars und Venus im Museum zu Stockholm.

Dessen Schüler: J. N. Byström (1783 bis 1848), der trunkene Amor.

England.

J. Flaxman (1755-1826), Relief-Kompositionen zu Äschylos und Dante, Grabdenkmal Lord Mansfields in Westminster.

Gibson (Grabmal der Herzogin von Leicester zu Longford 1853); Macdowell (der wachende Traum, 1853); Macdonald (Odysseus, 1855); F. Chantrey († 1839), Wyatt, Campbell, Westmacott, Marshall, Leighton u. a.

Dänemark.

Thorwaldsen (1770 bis 1844), Ganymed, Alexanderzug (1811, Fig. 26), die 3 Grazien, Skulpturen in der Frauenkirche zu Kopenhagen.

Belgien.

Fraikin (der gefangene Cupido, 1851), Geerts (Chorstühle im Dom zu Antwerpen), Simonis u. a.

vermögens. Die **Monatsbilanz** dient zur Prüfung der Summeneinträge, die **Hauptbilanz**, in der Regel jährlich gezogen, zur Ermittelung des Geschäftsvermögens. Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch schreibt alljährliche Aufstellung der B. vor.

Bilaterāl (lat.), zweiseitig; b.-symmetrisch sind Pflanzen und Tiere, welche durch einen Längsschnitt in zwei spiegelbildlich gleiche oder nahezu gleiche Teile zerlegt werden.

Bilbāo, Hauptstadt der span. Prov. Viscaya, am Nervion, (1884) 34,691 Ew. Hafen. Ausfuhr von Eisenerz und Wein. Belagerung durch die Karlisten 1873–74, entsetzt 2. Mai 1874 durch Concha.

Bilch, s. Siebenschläfer.

Bildende Künste, s. Kunst.

Bilderdienst und **Bilderverehrung** (Ikonolatrie, Idololatrie), Versinnlichung der Gottheit durch bildliche Darstellung und Verehrung derselben unter dieser Gestalt sowie Verehrung der Heiligenbilder.

Bilderdijk (spr. -deik), Willem, holländ. Dichter, geb. 7. Sept. 1756 in Amsterdam, † 18. Dez. 1831 in Haarlem. Sehr fruchtbar und vielseitig, aber nüchtern, in der steifen franz. Kunstregel befangen. Hauptwerke: die Lehrgedichte »De ziekte der geleerden« (»Die Krankheiten der Gelehrten«, 1807), »De mensch« (1808) und »De ondergang der eersten wareld« (n. Ausg. 1880). Auch Dramen. Von Verdienst seine »Geschiedenis des vaderlands« (1832–53, 13 Bde.). Gesamtausgabe von Da Costa (1856–59, 16 Bde., mit Biographie).

Bilderstreit und **Bildersturm**. Nachdem die Kirchenväter des 4. und 5. Jahrh. vergebens gegen den mehr und mehr einreißenden Bilderdienst angekämpft hatten, traten die byzant. Kaiser Leo III. der Isaurier (717–741), Konstantin Kopronymos (741–775) und Leo IV. der Chozare (776–780) als Bilderfeinde (Ikonomachen, Ikonoklasten) auf, und auch die allgemeine Synode zu Konstantinopel (754) verdammte die Bilderverehrung, die bes. unter Geistlichen und Mönchen fanatische Verteidiger (Ikonolatrer) fand. Leos IV. Gemahlin und Nachfolgerin Irene (780–802) war dem Bilderdienst zugethan, und auf der 7. ökumen. Synode zu Nicäa (787) ward die Begrüßung und Verehrung der Bilder erlaubt. Dagegen ergriffen die bilderfeindl. Kaiser Leo V. der Armenier (813–820 und Theophilos (829–842) wieder strenge Maßregeln gegen den Bilderdienst, die Kaiserin Theodora aber erklärte sich für denselben (842), und die Synoden zu Konstantinopel 869 und 879 auf der einen, die Päpste auf der andern Seite bestätigten dieses Resultat. Während des Aufenthalts Luthers auf der Wartburg erregte Karlstadt 1522 in Wittenberg einen Bildersturm, der Luther veranlaßte, zwar nicht die Verehrung, aber die Beibehaltung der Bilder in der luther. Kirche zu gestatten, während die reformierte sie verwirft.

Bildgießerei, s. Bildhauerkunst.

Bildhauerkunst (Skulptur, Plastik, hierzu zwei Tafeln), diejenige der bildenden Künste, welche in gewissen festen Stoffen, wie Thon, Eisenbein, Stein, Erz, Gestalten körperlich darstellt und zwar entweder als rund gearbeitete, frei stehende Figuren oder als halbrunde, aus einer Fläche hervorragende (Reliefs); zerfällt dem technischen Verfahren nach in die Herstellung des Modells und in die Ausführung desselben in dem dazu bestimmten Stoff. Hinsichtlich des Stoffes und der Art seiner Bearbeitung unterscheidet man sodann: 1) die B. im engern Sinn (Skulptur), welche ihre Werke mit Schlägel und Meißel aus dem harten Stoff, namentlich Stein (Marmor), heraushaut (zur genauen Übertragung des Modells dient das sogen. Punktieren, s. d.); 2) Bildschnitzerei (Material meist Buchsbaum- oder Lindenholz, Elfenbein u. a. m.; die Gestalten gewöhnlich aus mehreren Stücken künstlich zusammengesetzt und oft mit Gold und bunten Farben überzogen; bes. im Mittelalter gepflegt); 3) Goldelfenbeinbildnerei (die Fleischteile aus Elfenbein, Gewandung und Waffen aus Gold, nur im Altertum angewendet, aber sehr hoch geschätzt; Zeus des Pheidias, Athene im Parthenon); 4) Erztreiberei (getriebene Arbeit), wobei Platten von Erz stark erhitzt und dann mit dem Hammer auf der hintern Fläche so behandelt werden, daß die darzustellende Figur auf der vordern als Erhabenheit hervortritt (bes. im 16. und 17. Jahrh. im Schwange: Benv. Cellini; neuere Werke: Viktoria in Berlin 2c.); 5) Bildgießerei oder Rotgießerei, die durch Gießen schmelzbarer Stoffe (bes. Metalle) in Formen plastische Werke schafft (erstes Erfordernis Herstellung der Gußform, welche genau nach dem Gipsmodell gebildet wird und aus Mantel und Kern besteht; zwischen beiden der hohle Raum, in welchen die flüssige Masse einströmt; letztere entweder eine Erzmischung [85–97 Proz. Kupfer und 15–3 Proz. Zinn] oder Zink, Gips, neuerdings auch Stein- und Thonmasse); 6) Thonbildnerei, s. Terrakotten; überhaupt Bildnerei in weicher Masse (Wachs); endlich 7) die Steinschneidekunst (Gemmen, Kameen) und Stempelschneidekunst. Vgl. Uhlenhuth, »Das plastische Kunstwerk« (1870); Stegmann, »Handbuch der Bildnerkunst« (1884). — Die von der B. dargestellten Gegenstände sind teils mythologisch (z. B. die antiken Götter und Heroen: Zeus, Apollon, Aphrodite, Dionysos, Eros, die Musen, Grazien 2c.; die Sagenkreise des Altertums: Niobiden, Laokoon 2c.), teils christlich (Darstellungen aus der biblischen Geschichte, bes. die Kreuzigung Christi, Maria mit dem Leichnam [Pietà], Apostelgestalten, Allegorien: Glaube, Liebe, Hoffnung 2c.), teils historisch oder aus dem Leben gegriffen (Statuen, Büsten, Grabdenkmäler, Genrebildwerke), teils Tiere (meist in Verbindung mit dem Menschen: Reiterstatuen, Kampfszenen 2c.). Hinsichtlich der Formenbehandlung unterscheidet man eine idealistische und eine realistische B. Über die Geschichte der B. s. die Tabelle S. 173–175 und die Tafeln »Bildhauerkunst I u. II«. Vgl. Lübke, »Geschichte der Plastik« (3. Aufl. 1880); Overbeck, »Geschichte der griech. Plastik« (3. Aufl. 1879); Brunn, »Geschichte der griech. Künstler« (1853–59); Springer, »Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.« (1858).

Bildmikroskop (objektives Mikroskop), ein Mikroskop, welches das vergrößerte Bild eines Gegenstandes auf einen weißen Schirm wirft.

Bildschnitzerei, s. Bildhauerkunst.

Bildstein, s. Agalmatolith.

Bildstock, Holzpfeiler mit Kruzifix oder Heiligenbild zur Andacht.

Bildungsgesetze, die den regelmäßigen Formen und dem Aufbau der Naturkörper zu Grunde liegenden allgemeinen Gesetze. Von den B.n der organischen Welt handelt die Morphologie, von denen des Mineralreichs die Kristallographie.

Bildungsgewebe, s. Meristem.

Bildungstrieb (Nisus formativus), das nach Annahme der Naturphilosophen dem Leben und Schaffen der Natur zu Grunde liegende Prinzip der Stoff- und Formbildung. Vgl. Blumenbach, »Über den B.« (1791); Suringar, »De nisu formativo« (1824); Bischof, »Die Entwickelungsgeschichte der Säugetiere 2c.« (1842); gegen den B. die Schriften von R. H. Lotze.

Bildweite, der Abstand der optischen Bilder vom optischen Mittelpunkt der Hohlspiegel oder Linsen.

Bileam, Wahrsager aus Mesopotamien, ward von dem Moabiterkönig Balak herbeigerufen, um die siegreich vordringenden Israeliten zu verfluchen, folgte dem Ruf trotz des Zurückschreckens seiner Eselin (B.s Esel), die selbst zu ihm redete, sprach aber gegen seinen Willen statt des Fluchs einen dreimaligen Segen über Israel, blieb später in einem Treffen der Midianiter gegen Israel.

Biled ul Dscherid (»Land der entblätterten Palmenzweige«), Landschaft südl. von Tunis mit 30 palmenreichen Oasen.

Biliar, was zur Galle (bilis) in Beziehung steht.

Bilin, Stadt und Badeort in Böhmen, Bezirk Teplitz, an der Biela, Knotenpunkt an der Bahn Pilsen-Priesen, 5058 Ew. Berühmter Sauerbrunnen, dem Selterwasser ähnlich (jährlich 2 Mill. Flaschen versandt; Biliner Pastillen). Unfern der B.er Stein (Borschen), 432 m hoch.

Biliner Pastillen, aus Biliner Sauerwasser dargestellte oder nur doppeltkohlensaures Natron enthaltende Pastillen.

Bilinguisch (lat.), doppelsprachig.

Bilirubin, roter kristallinischer Farbstoff der Galle, entsteht auch in alten Blutergüssen.

Bilis (lat.), die Galle.

Bilit (»Herrin«, bei Herodot Mylitta), babylon. Göttin der Fruchtbarkeit, Zeugung und Geburt, mit Baaltis (s. d.) identisch.

Bilk, Stadtteil von Düsseldorf; berühmte Sternwarte.

Bill (neulat. Billa, abgeleitet v. lat. libellus), in der engl. Rechtssprache jeder schriftliche Aufsatz; insbesondere der parlamentar. Vorschlag zu einem Gesetzentwurf. Einem solchen muß das Gesuch um Erlaubnis zur Einbringung (die sogen. Motion) vorhergehen; dann wird er schriftlich übergeben, in herkömmlichen Zwischenräumen dreimal gelesen (beraten), im Fall der Annahme dem andern Haus vorgelegt, wo sich dasselbe Verfahren wiederholt. Wird die B. hier verworfen, so wird sie nicht weiter erörtert. Gesetzeskraft erhält sie erst durch kgl. Bestätigung.

Billard (frz., spr. billjard, von bille, Kugel, Ball), eine meist oblonge, horizontale, auf sechs Füßen ruhende, mit grünem Tuch überzogene und einem starken Rand (Bande) eingefaßte Tafel, auf der mit elfenbeinernen Kugeln das B.spiel gespielt wird. Am gebräuchlichsten sind (auf löcherlosem B.) das Karambol- und Kegelspiel und (auf sechslöcherigem B.) das Karoline- (eigentl. Karamboline-) Spiel. Gesellschafts- (Poule-) Spiele sind auf beiden Formen des B.s beliebt. Das B.spiel, im 16. Jahrh. erfunden, verbreitete sich im 17. und 18. Jahrh. von Frankreich aus über Europa. Vgl. Bogumil 1875).

Billardieren, vom Pferde, die Vorderfüße auswärts werfen.

Billaud-Varennes (spr. bijo-warenn), Jean Nicolas, franz. Revolutionsmann, geb. 23. April 1756, seit 1785 Advokat in



1 [illegible] Florenz



2 P. Vischers Porträtstatue am Sebaldusgrab in Nürnberg



3 Pieta von Mic



8 Aus dem Alexand



6 Der Tanz [illegible]



7 [illegible]



13 [illegible] der Königin Lu



11. Raffael von E. Hähnel (Dresden



12 [illegible] Wien



14 Relief vom Grabe de

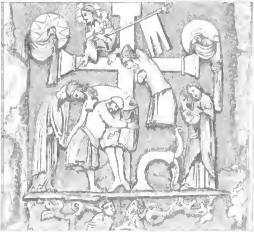
Bibliograph.



helangelo (Rom)



4 Merkur von Giov Bologna (Florenz)



5 Relief der Externsteine



rzug von A Thorwaldsen



9 Viktoria von Chr Rauch
Walhalla



10 Der Raub der Sabinerin von R. Begas Berlin



se von Chr Rauch (Charlottenburg)



nkmal von R. Siemering (Berlin)



15 Lessing Statue von E. Rietschel (Braunschweig)



16 Die Nacht von J. Schilling (Dresden)

sches Institut in Leipzig

Zum Artikel »Bildhauerkunst«

Paris, einer der Haupturheber des Aufstandes vom 10. Aug. 1792, wirkte als Mitglied des Konvents eifrig zur Verurteilung des Königs, zum Sturz der Girondisten und bei Begründung des Schreckenssystems mit, ward 1795 zur Deportation nach Cayenne verurteilt und erst 1816 wieder befreit; † 3. Juni 1819 in Port au Prince auf Haiti.

Billault (spr. bijo), Auguste Adolphe Marie, frz. Staatsmann, geb. 12. Nov. 1805 in Vannes, seit 1837 liberales Mitglied der Kammer, März bis Oktober 1840 Unterstaatssekretär unter Thiers, 1848 radikales Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 erster Präsident des Gesetzgebenden Körpers und thätig bei Herstellung des Kaiserreichs, Juli 1854 bis Febr. 1858 Senator, seit Nov. 1859 Minister des Innern, seit Ende 1860 Minister ohne Portefeuille, verteidigte die Politik des Kaisers im Gesetzgebenden Körper; † 13. Okt. 1863.

Bille, rechter Nebenfluß der Elbe, bildet die Grenze zwischen Holstein und Lauenburg.

Billerbeck, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Coesfeld, 1534 Ew.

Billet (frz., spr. bijeh oder biljett, ital. Biglietto, engl. Ticket), Briefchen, Einlaßzettel (für Eisenbahnen, Theater ꝛc.); Bankbillet, s. v. w. Banknote; Handelsbillet, Schuldschein über Waren, die auf Kredit verkauft sind; B. de change, B. à ordre, in Frankreich der eigne oder trockne Wechsel, welchen der Aussteller selbst bezahlt. B. d'amour oder B. doux, Liebesbrief.

Billarde, s. v. w. 1000 Milliarden.

Billion, eine Million Millionen, bei roman. Völkern tausend Millionen oder eine Milliarde.

Billiton, holländ. Insel in Ostindien, östl. von Bangka, 4807 qkm und (1882) 32,210 Ew.; Zinngruben.

Billon (frz., spr. biljong), Legierungen, welche mehr unedles als edles Metall enthalten, wie viele Scheidemünzen; in Frankreich s. v. w. Scheidemünze.

Billot (spr. bijoh), Jean Baptiste, franz. General, geb. 15. Aug. 1828 in Chaumeil (Corrèze), diente seit 1849 in Algerien, machte den Feldzug in Mexiko mit, kämpfte 1870 als Befehlshaber des 18. Korps in der Loirearmee bei Beaune la Rolande und Belfort, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1875 Senator, 1879 kommandierender General in Marseille, 1882—83 Kriegsminister, 1884 Kommandeur des 1. Korps in Lille.

Billroth, Theodor, Arzt, geb. 26. April 1829 in Bergen auf Rügen, 1860 Prof. der Chirurgie in Zürich, seit 1867 in Wien; genialer Operateur. Schr.: »Coccobacteria septica« (1874); »Allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie« (13. Aufl. 1887); »Die Krankenpflege« (1880). Gibt mit Pitha das »Handbuch der allgemeinen und speziellen Chirurgie« (1865—75), mit Lücke die »Deutsche Chirurgie« (1879 ff.) heraus, auch Mitherausgeber des »Archivs für klin. Chirurgie«.

Billunge (Billinger), sächs. Adelsgeschlecht, dessen Glieder 961—1106 die herzogliche Würde in Sachsen innehatten. Hermann Billung, ein sächs. Graf, ward 953 von Otto I. zum Herzog von Sachsen ernannt; † 27. März 973 in Quedlinburg. Seine Nachfolger waren in regelmäßiger Erbfolge vom Vater zum Sohn: Bernhard I., † 9. Febr. 1011; Bernhard II., † 29. Juni 1059; Ordulf, † 28. März 1071; Magnus, † 23. Aug. 1106, mit dem das Geschlecht im Mannesstamm erlosch.

Billwerder, Marschland zwischen Elbe und Bille, bei Hamburg, zu diesem gehörig, mit den Gemeinden B. an der Bille, mit 1576 Ew., und B.-Ausschlag, mit 15,057 Einw.

Bilma, Oase in der östl. Sahara, Land der Tibbu, an der Straße von Fezzan nach Bornu; große Salzgruben.

Bilsen, Flecken in der belg. Prov. Limburg, an der Demer, 2476 Ew.; Mineralquelle.

Bilsenkraut, s. Hyoscyamus.

Bilston (spr. bilst'n), Fabrikort in der engl. Grafschaft Stafford, bei Wolverhampton, 11,205 Ew.; lackierte Kurzwaren.

Bimána (lat.), nach Blumenbach und Cuvier Ordnung der Säugetiere; einzige Familie: der Mensch.

Bimbaschi, bei den Türken Befehlshaber über 1000 Mann, Oberst.

Bimbia, Landschaft am Südabhang des Kamerungebirges in Westafrika, am nördl. Ufer des Küstenflusses B., seit 1884 unter deutschem Schutz. Hauptort King William's Town mit Faktorei des Hamburger Hauses Woermann.

Bimetallismus, s. Währung.

Bimsstein, schaumige, blasige oder schlackige Ausbildungsform von Obsidian, Perlit, Trachyt, meist grau, seidenglänzend, in schlackigen Strömen oder losen Auswürflingen in der Nähe thätiger oder erloschener Vulkane, oft große Räume bedeckend; bei Andernach, in der Auvergne, in den Euganeen, Ungarn, auf Sizilien, Island, Milo und Santorin, Teneriffa, bei Quito. Dient als Schleif- und Poliermittel, zu leichten Ziegeln ꝛc. B.tuff, verwittertem B. ähnliche Masse, in Ungarn, bei Neuwied, Engers, Neapel.

Bimssteinseife, Seife mit eingeschmolzenem Bimssteinpulver, für Handarbeiter.

Binär (lat.), aus zwei Einheiten bestehend.

Binäre Rechenkunst, s. v. w. Dyadik.

Binärkies, s. Markasit.

Binasco, Flecken in der ital. Prov. Mailand, am Paviakanal, 1152 Ew. Ruine des Kastells, wo 1418 der eifersüchtige Visconti seine Gattin Beatrice di Tenda hinrichten ließ.

Binche (spr. bängsch), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Haine, 9434 Ew.; Spitzen- und Fayencefabriken.

Binde, die sehnenhäutigen Umhüllungen der Muskeln, welche dieselben an den Knochen befestigen; lange, schmale Streifen aus Leinwand, Baumwolle, Flanell zu Verbänden. T-B., Bindenstück, an dessen Mitte rechtwinkelig ein zweites angenäht ist.

Bindegewebe, s. Gewebe.

Bindegewebsentzündung (Zellgewebsentzündung) im weitern Sinn tritt überall auf, wo sich Bindegewebe findet, im engern Sinn die durch Bakterien bewirkte fortschreitende Eiterung im Binde- und Fettgewebe (Phlegmone), welche unter hohem Fieber zu Pyämie und Tod führt; die gefahrbringende Schwellung der Halsgegend bei Diphtheritis und das Wochenbettfieber.

Bindehaut, s. Auge.

Binden der Waffen, in der Fechtkunst die leise Berührung der Schläger bei Beginn der Mensur.

Binder (Baukunst), s. Läufer.

Binding, Karl, Rechtslehrer und Historiker, geb. 4. Juni 1841 in Frankfurt a. M., Prof. der Rechte in Basel und Freiburg, 1872 in Straßburg, seit 1873 in Leipzig. Schr.: »Das burgundisch-romanische Königreich« (1868, Bd. 1); »Die Normen und ihre Übertretung« (1872—77, 2 Bde.); »Die gemeinen deutschen Strafgesetzbücher« (2. Aufl. 1877); »Grundriß des deutschen Strafprozeßrechts« (2. Aufl. 1886); »Handbuch des Strafrechts« (1885 ff.) u. a.

Bindsalat, s. Lattich.

Binetsch, s. v. w. Spinat.

Bingen, Kreisstadt in Rheinhessen, am Einfluß der Nahe (Drususbrücke) in den Rhein, am Rochusberg (Kapelle und Ruine Kloppburg) und an der Bahnlinie B.-Mainz, 7215 Ew. Realschule; Handelskammer. Weinbau (Scharlachberger), lebhafte Schiffahrt. Dabei im Rhein der Mäuseturm des Erzbischofs Hatto; nördl. davon das Binger Loch, seit 1832 ungefährlicher Rheinstrudel. In B. legte Drusus 13 v. Chr. ein Kastell an.

Bingerbrück, Weiler in der preuß. Rheinprovinz, Bingen gegenüber; Knotenpunkt der Bahnen nach Köln, Mainz und Saarbrücken.

Binghamton (spr. bing-hämt'n), Stadt im nordamerikan. Staat New York, am Susquehanna, 17,317 Ew.

Binnenfleet, s. Binnertief.

Binnenland, das durch die Deiche geschützte Land.

Binnenlinie, innere Grenze eines gegen den Schleichhandel der Landesgrenze entlang gebildeten Streifen Landes (Grenzbezirk).

Binnenschiffahrt, die Schiffahrt auf Seen, Flüssen.

Binnenschläge, in der Koppelwirtschaft die in der Nähe des Hofes gelegenen Schläge mit besonderer Fruchtfolge.

Binnenwasser, das in einem durch Deiche geschützten Land sich ansammelnde Regen- oder Schneewasser; ist so schnell wie möglich abzuleiten.

Binnertief (Binnenfleet, Wettern), Graben innerhalb eines Deichs, welcher das Wasser vom Sammelbassin zur Deichschleuse leitet.

Binocle (frz., spr. -nockl), Augenglas, Fernrohr oder Mikroskop für beide Augen; binokular, mit oder für zwei Augen zugleich.

Binóm (grch. u. lat.), in der Mathematik eine aus zwei Gliedern bestehende Größe, z. B. a + b; 6 — 2. Binomischer Lehrsatz (Binomialtheorem), analytische Formel, durch welche eine beliebige Potenz eines B.s in Form einer (endlichen oder unendlichen) Reihe ausgedrückt wird. Es läßt sich mittels desselben die Wurzel einer jeden Zahl von jedem beliebigen Grad bis zu jeder verlangten Genauigkeit finden. Binomialkoeffizienten, die in der Reihe des binomischen Lehrsatzes auftretenden Faktoren der einzelnen Glieder.

Binsen, s. Juncus und Scirpus.

Bintang (Pulu-B., »Sterninsel«), niederländ. Insel im Indischen Archipel, südöstl. von Singapur, 1178 qkm u. 18,000 Ew.

Binué, linker Nebenfluß des Niger, 1851 von Barth entdeckt, wichtige Wasserstraße (in neuester Zeit mit Dampfern) weit in das Innere des Sudân, seit 1879 von Flegel erforscht.

Binz, Karl, Arzt und Pharmakolog, geb. 1. Juli 1832 in Bernkastel, 1868 Prof. in Bonn, schuf das dortige pharmakologische Institut. Schr.: »Beobachtungen zur innern Klinik« (1864), über Chinin (1868 u. 1875); »Über den Traum«

(1878); »Grundzüge der Arzneimittellehre« (9. Aufl. 1886); »Vorlesungen über Pharmakologie« (1884–86).

Binzer, Daniel von, Dichter, geb. 1793 in Kiel, Mitglied der Burschenschaft in Jena (für die er das Lied »Wir hatten gebauet« dichtete); † 20. März 1868 in Neiße.

Bioarithmetik (grch.), Berechnung der durchschnittlichen Lebensdauer der Menschen, insbesondere Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Lebensdauer, Sterblichkeit 2c.

Biobio, Fluß im südl. Chile, mündet bei Concepcion in den Großen Ozean; 300 km l. Danach benannt eine Provinz Chiles, 10,769 qkm mit (1885) 101,768 Ew. Hauptstadt Los Angeles.

Biochemie (grch.), Chemie der lebenden Wesen.

Biodynamik (grch.), Lehre von der allgemeinen Lebensthätigkeit.

Biogenetisches Grundgesetz, s. Entwickelungsgeschichte.

Biographie (grch.), Lebensbeschreibung; Biograph, Lebensbeschreiber.

Biologie (grch.), Lehre vom Leben und zwar die Lehre von den Organismen (Zoologie und Botanik) und die Lehre von den Lebenserscheinungen.

Biomagnetismus (grch.), s. v. w. tierischer Magnetismus.

Biomantie (grch.), gerichtsärztliche Bestimmung aus gewissen Zeichen, z. B. der Lungenprobe Neugeborner, ob bei der Geburt Leben vorhanden war; angebliche Vorherbestimmung der Lebensdauer aus dem Puls 2c. durch Betrüger (Biomanten).

Biometrie, s. v. w. Bioarithmetik.

Bion, griech. Idyllendichter, aus Smyrna, Nachahmer des Theokrit, um 200 v. Chr. Nur Bruchstücke übrig, hrsg. von Hermann (1848), Ziegler (1868); übersetzt von Mörike (1869).

Bionomie (grch.), Lehre von den Gesetzen des Lebens.

Biophänomenologie (grch.), Lehre von den Erscheinungen des Lebens.

Bioskopie (grch.), Untersuchung, ob unter bestimmten Umständen Leben und Lebensfähigkeit vorhanden gewesen, durch welche Einflüsse dasselbe verkürzt wurde 2c.

Biostatik (grch.), Lehre von der mittlern Lebensdauer, auch von der mittlern durchschnittlichen Bevölkerung.

Biot (spr. bi-o), Jean Baptiste, Physiker, geb. 21. April 1774 in Paris, Professor der Physik in Beauvais, seit 1800 in Paris; † 3. Febr. 1862. Bes. verdient um die Optik, Begründer der optischen Saccharimetrie. Schr.: »Traité élémentaire d'astronomie physique« (1805; 3. Aufl. 1841–57, 5 Bde.); »Traité de physique expérimentale et mathématique« (1816, 4 Bde.); »Traité élémentaire de physique expérimentale« (1818–21, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1828–29, 5 Bde.), auch mehrere Schriften über Astronomie d. Ägypter, Inder, Chinesen.

Biota, s. Thuja.

Biotit, s. Glimmer.

Bipartition (lat.), Zweiteilung, Halbierung.

Bipeden (lat.), Zweifüßler.

Bipontinum, lat. Name von Zweibrücken. Editiones bipontinae, die bekannten Zweibrücker Ausgaben der Klassiker.

Biquadrat (lat.), die 4. Potenz einer Größe.

Biquet (frz., spr. -käh), Schnellwage für Goldmünzen, Kippe.

Birago, Karl, Freiherr von, österreich. Offizier, Erfinder eines Feldbrückensystems, geb. 24. April 1792 in Cascina d'Olmo bei Mailand; † 29. Dez. 1845 als Kommandeur des Pionier- und Pontonierkorps in Wien.

Birara, Insel, s. Bismarck-Archipel.

Birbante (ital.), Spitzbube, Schuft.

Birch-Pfeiffer, Charlotte, Schauspielerin und Bühnenschriftstellerin, geb. 23. Juni 1800 in Stuttgart, seit 1825 mit dem dän. Schriftsteller Christ. Birch († 1868, Verfasser des Werkes »Ludwig Philipp I., König der Franzosen«, 3. Aufl. 1851) vermählt, 1837–43 Direktrice des Theaters in Zürich, seit 1844 am Hoftheater in Berlin; † 24. Aug. 1868. Ihre zahlreichen Theaterstücke zeugen von großer Bühnenkenntnis, ohne auf künstlerische Durchbildung Ansprüche zu machen. »Dramatische Schriften« 1863–80, 23 Bde.

Biredschik, Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Aleppo, am Euphrat, an der Straße von Aleppo nach Ursa, 3000 Ew.

Bireme (lat.), Schiff (Galeere) mit 2 Reihen Ruderbänken.

Biribi (ital. biribisso), Glücksspiel, in 36 Felder geteilte Tafel mit ebensoviel Karten, die aus einem Beutel gezogen werden.

Birke (Betŭla *L.*), Gattung der Betulaceen. Rauh- oder Weißbirke (Stein-, Winter-, Maser-, Harzbirke, Maienbaum, B. alba *L.*), wichtiger Waldbaum, vom 47.–71.° n. Br., strauchartig an der Baumgrenze. Nutz- und Brennholz. Die Masern dienen zu Schnitzarbeiten (Pfeifenköpfe), die Rinde im N. zu Gefäßen, Kleidungsstücken und in der Gerberei; die Blätter liefern Schüttgelb, Wurzel und Rinde Birkenteer, der Frühlingssaft das Birkenwasser. Hängebirke (Trauerbirke, B. pendula *Roth*), Mitteleuropa, Orient, Sibirien; viele Varietäten. Zuckerbirke (B. lenta *L.*), in Nordamerika, liefert Zucker. Moorbirke (B. pubescens *Ehrh.*), strauchartig, in Gebirgen Mitteleuropas, im N. in der Ebene. Zwergbirke (B. nana *L.*), 60 cm hoch, auf den Hochmooren Mittel- und Nordeuropas. Aus den feinen Wurzeln fertigen die Lappländer schöne Decken.

Birkenfeld, oldenburg. Fürstentum, vom Hauptland getrennt, am Hunsrücken, von der Nahe durchflossen, 503 qkm (9 QM.) und 39,693 Ew.; seit 1817 bei Oldenburg. Die Hauptstadt B., an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, 2546 Ew., Gymnasium; dabei die Burg B., einst Residenz der Pfalzgrafen von B.

Birkenhäher, s. Mandelkrähe.

Birkenhead (spr. -hedd), Hafenstadt in Cheshire (England), Liverpool gegenüber, am Mersey, 84,006 Ew.; berühmte Docks; Schiffswerften.

Birkenteer (Birkenöl, Dagget, Oleum rusci), aus Birkenwurzel oder -Rinde, riecht durchdringend, besonders in Rußland bereitet, dient zur Juchtenfabrikation, gibt bei Destillation Birkenöl zu Rumätheen 2c.

Birkenwasser, Frühjahrssaft der Birke, durch Anbohren des Stammes gewonnen, enthält Zucker, dient zur Darstellung von Birkensirup, liefert durch Gärung Birkenwein.

Birkenzeisig, s. v. w. Leinfink.

Birket (arab.), Landsee; B. Mariut, der See Mareotis; B. el Kerûn, See in Mittelägypten, der alte Möris (s. d.).

Birkhuhn (Moor-, Spielhuhn, Tetrao tetrix *L.*), Vogel aus der Familie der Waldhühner, 63 cm hoch, in den Wäldern Europas und Asiens; balzt im April und Mai, genießbar. Vgl. A. B. Meyer (1887).

Birlinger, Anton, Germanist, geb. 14. Jan. 1834 in Wurmlingen, seit 1872 Professor in Bonn. Um die Erforschung der Sitten und Mundarten Deutschlands, namentlich Schwabens, hochverdient. Gibt seit 1872 die Zeitschrift »Alemannia« heraus.

Birma (Barma), ehemaliges Reich im nordwestl. Hinterindien, seit 1886 zu Großbritannien gehörig, vom Irawadi durchflossen, 492,000 qkm mit 4 Mill. Ew., zerfällt in das eigentliche, das nördliche B. und die Schanstaaten im O. Die Birmanen (Mranma) sind stärker als die Hindu, in den Waffen geübt, aber träge. Hauptreligion der Buddhismus. Baumwollbau, Erdöl, Handel stets zunehmend. Hauptstadt und ehemalige Residenz Mandalai; frühere Hauptstädte Amarapura und Awa. — Die älteste Geschichte B.s ist sagenhaft. Vom 9. bis gegen Ende des 13. Jahrh. war Pagan am Irawadi Mittelpunkt eines blühenden Reichs, das mit Zerstörung der Stadt durch die Chinesen 1284 endete. Dann entstand bis gegen Ende des 14. Jahrh. das Reich Awa, welches schon um 1500 in zahlreiche kleinere Fürstentümer zerfiel. 1740 ward Awa von Pegu unterworfen, 1752 aber zerstörte Alompra Pegu und vereinigte dieses Gebiet sowie andre angrenzende mit seinem Reich. Infolge der Eroberung Asams durch seinen Enkel Phagyidan (1819–37) erklärte England an B. den Krieg (März 1824), der am 24. Febr. 1826 durch den Frieden von Yandabo beendigt ward, worin B. Arrakan und die Tenasserimprovinzen an die Ostindische Kompanie abtreten mußte. Infolge von Gewaltthätigkeiten gegen engl. Kaufleute in Rangun (Juni 1851) erschien eine engl. Flotte an der Küste und nahm (April bis Okt.) die Städte Martaban, Rangun, Bassein und Prome, worauf 20. Dez. 1852 Pegu den Besitzungen der Ostindischen Kompanie einverleibt ward. Im Frieden (Juni 1853) ward die Grenze des brit. Gebiets (Brit.-B.) bestimmt. Da Thibau, ein grausamer Despot, der nach seiner Thronbesteigung (1878) alle seine Verwandten ermorden ließ, die Beschwerden Englands über Störungen seines Handels unbeantwortet ließ, beschloß die indische Regierung Krieg gegen ihn. Nov. 1885 rückte General Prendergast gegen Mandalai, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Thibau ergab sich 1. Dez., und 1. Jan. 1886 wurde B. dem indischen Reich einverleibt. Vgl. Mason, »Burmah, its people etc.« (1865); Fytche, »B.« (1877); Bastian, »Die Völker des östlichen Asien«, Bd. 2 u. 3 (1866–70); Colquhoun, »B.« (1885); Phayre, »History of Burmah« (1883); Laurie, »Burmese wars« (1880).

Birmingham (spr. börmingham), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Rea, nächst Manchester die wichtigste Fabrikstadt Englands, 400,774 Ew. (1801: 73,670). Sitz eines kath. Bischofs; Kathedrale (got. Stil); Stadthaus (1832–35 erbaut); polytechnische Schule (1872 gegründet). Fabrikation von Metallknöpfen, Schnallen, Lampen, plattierten Arbeiten, Stecknadeln, Glas, lackierten Blechwaren, Waffen, Stahlfedern, Bijouterien 2c. Große Dampfmaschinenfabriken (Vorstadt Soho).

Birnbaum (Pirophorum *Med.*), Gruppe der Pomaceengattung Pirus *L.* Gemeiner B. (P. Achras *Gärtn.*), wahrscheinlich aus China, bei uns verwildert, Stammpflanze der meisten und gerade der bessern Birnen. Ölbaumblätteriger B. (P. elaeagnifolia *Pall.*), im Kaukasus, in Kleinasien und

Armenien, in Südeuropa verwildert. **Persischer B.** (P. persica *Pers.*), in Syrien, Arabien und Persien, in Italien verwildert, beide Arten Stammpflanzen vieler Birnen, oft gekreuzt mit P. Achras. Lucas unterscheidet: Butter-, Halbbutterbirnen, Bergamotten, Halbbergamotten, grüne Langbirnen, Flaschen-, Apothekerbirnen, Rousseletten, Muskateller-, Schmalz-, Gewürzbirnen, längliche und rundliche Kochbirnen, längliche und rundliche Weinbirnen. Birnen werden gedörrt, auch zu Obstwein und Essig verarbeitet. Das Holz des B.s Tischlerholz. Vgl. Lucas (1863 u. 1871).

Birnbaum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe, 3195 Ew.

Birnbaum, Karl, Landwirtschaftslehrer, geb. 18. Mai 1829 in Löwen (Belgien), 1869–86 Professor in Leipzig. Schr.: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (1858–63, 3 Bde.); »Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft« (1870); bearbeitete J. v. Kirchbachs »Handbuch für angehende Landwirte« (9. Aufl. 1880); gab Thiels »Landwirtschaftliches Konversationslexikon« (1876–81, 7 Bde.) heraus.

Birnbaumer Wald, Teil des nördl. Karstgebirges, im Krainer Schneeberg 1796 m hoch.

Birnenäther (Birnenöl, Birnenessenz), Essigsäure-Amyläther, dient zu Konfitüren etc.

Biron, 1) Ernst Joh. von, Herzog von Kurland, geb. 1690, Sohn eines kurländ. Gutsbesitzers, Namens Bühren, war Günstling der Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna, die 1730 den russ. Thron bestieg, und beherrschte durch sie ganz Rußland, ward 1737 Herzog von Kurland, Vormund des zu Annas Nachfolger bestimmten Prinzen Iwan und Regent, nach Annas Tod (17. Okt. 1740) vom Feldmarschall Münnich 20. Nov. verhaftet und nach Sibirien verbannt, von Elisabeth 1741 zurückgerufen, erhielt 1763 das Herzogtum Kurland zurück, regierte mild und gerecht, dankte 1769 zu gunsten seines Sohns Peter ab; † 28. Dez. 1772. — 2) Peter, Reichsgraf von, Herzog von Kurland und Sagan, Sohn des vor., geb. 15. Febr. 1724 in Mitau, ward während seiner Regierung (1769–95) in Streitigkeiten mit den Ständen verwickelt, welche 28. März 1795 zur Abtretung des Landes an Rußland führten; † 13. Jan. 1800 zu Gellenau in Schlesien. Durch seine 3. Gemahlin, Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem (Schwester der Gräfin Elise v. d. Recke, † 1821; ihre Biogr. von Tiedge, 1823), Vater von 4 Töchtern, von denen die jüngste, Dorothea, geb. 21. Aug. 1793, vermählt 1809 mit Edmund, Herzog von Talleyrand-Périgord und Dino, seit 1845 durch königliche Investitur Herzogin von Sagan; † 19. Sept. 1862. Der Mannesstamm des Hauses ward durch den Bruder des letzten Herzogs von Kurland, Karl Ernst von B., geb. 30. Sept. 1728, † 16. Okt. 1801, fortgepflanzt; Haupt ist Gustav, Prinz B. von Kurland, geb. 17. Okt. 1859.

Birr, Dorf im schweizer. Kanton Aargau, 505 Ew. Pestalozzis Grab.

Birresborn, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Prüm, an der Kyll und der Hillesheim-Trierer Bahn, in der Eifel, 1007 Ew. Mineralquellen.

Birs, linker Nebenfluß des Rheins in der nordwestl. Schweiz, entspringt auf dem Jura, durchfließt das Münsterthal, mündet oberhalb Basel; 66 km lang. Kampf der Armagnaken bei St. Jakob an der B. mit den Schweizern 1444.

Birschen (v. altfrz. berser, mit Pfeil und Bolzen jagen), das Hochwild mit der Büchse beschleichen, besonders beim Äsen. Birsch, Birschgang, Birschfahrt, Birschritt, Einzeljagd nach dieser Methode.

Birschjäger (Weidgeselle), ein zum Abschuß des Wildes und zu dessen Beaufsichtigung angestellter Jäger.

Birschzeichen, die Merkmale, aus denen der Jäger erkennt, ob und in welcher Weise ein Stück Hochwild durch einen Kugelschuß getroffen ist.

Birsgau, s. Basel.

Bis (lat.), zweimal.

Bisam, s. v. w. Moschus.

Bisamkörner, s. Hibiscus.

Bisamochs, s. Rind.

Bisamratte (Fiber *G. Cuv.*), Gattung der Wühlmäuse. Ondatra (Zibetratte, F. zibethicus *Cuv.*), 29 cm lang, Nordamerika, lebt am Wasser, liefert wertvolles Pelzwerk (Musquas-, Ondatra-, Bisamfelle, jährl. 3 Mill. Stück). — B. auch s. v. w. Rüsselmaus.

Bisamschwein, s. Nabelschwein.

Bisamstrauch, s. Hibiscus.

Bisamtier, s. Moschustier.

Biscara, Stadt, s. Biskra.

Biscaya, span. Provinz, s. Biscaya.

Bisceglie (spr. bischellje), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari, 21,765 Ew.; Bischofsitz; Weinbau.

Bischarin, Volksstamm, s. Bedscha.

Bischof (grch. Episkŏpos, »Aufseher«), in der ältesten christlichen Kirche jeder Gemeindevorsteher oder Presbyter (Ältester), seit dem 2. Jahrh. Vorsteher des Kollegiums der Presbyter, dann Titel der Kirchenobern, welche, im Besitz der höchsten Weihe, die oberste Kirchengewalt in den ihnen zugewiesenen Sprengeln (Diözesen) ausüben. Die Bischöfe gelten jetzt in der kathol. Kirche als Nachfolger der Apostel und besitzen kraft göttl. Einsetzung ihre Gewalt. Es liegt ihnen ob die Pflicht der Erhaltung und Verbreitung der rechten Lehre in der Diözese (potestas magisterii), das Recht der Verwaltung der geheimnisvollen heil. Handlungen (jura ordinis), wie die Erteilung der Firmung, die Weihe der Kleriker, die Salbung der Könige, die Bereitung des Chrismas, die Konsekration der Kirchen etc., endlich die ganze äußere Verwaltung der Diözese, namentlich die Gesetzgebung in Diözesansachen, die geistliche Gerichtsbarkeit und Strafgewalt, die Verwaltung des Kirchenguts (jura jurisdictionis). Die Wahl der Bischöfe geschieht im allgemeinen durch die Kapitel unter landesherrl. Beteiligung und päpstl. Bestätigung. Bischöfl. Insignien: Inful oder B.smütze (Mitra), Krumm- oder B.sstab, goldener Ring als Symbol der Vermählung mit der Kirche Christi, Kreuz auf der Brust, Dalmatika, Tunika, Rochetum, Pallium, besondere Handschuhe und Fußbekleidung. In der deutsch-protestant. Kirche kam die bischöfliche Gewalt an die Landesfürsten. England (s. Anglikanische Kirche), Schweden und Norwegen, Dänemark behielten Bischöfe bei.

Bischof (Bischofwein), ein Getränk aus Rotwein mit Zucker und unreifen Pomeranzenschalen. B.essenz, ein alkoholischer Auszug der Pomeranzenschalen.

Bischof, 1) Karl Gustav, Geolog, geb. 18. Jan. 1792 in Wörd bei Nürnberg, 1819 Prof. der Chemie und Technologie in Bonn; † das. 30. Nov. 1870. Verdient durch konsequente Anwendung der Chemie auf die Erklärung geolog. Verhältnisse. Schr.: »Physikalisch-statist. Beschreibung des Fichtelgebirges« (1817, 2 Bde.); »Die vulkanischen Mineralquellen Deutschlands und Frankreichs« (1826); »Die Wärmelehre des Innern unsers Erdkörpers« (1837); »Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie« (2. Aufl. 1863–66, 3 Bde.; Suppl. 1871); »Gestalt der Erde und der Meeresfläche« (1867). — 2) Karl, Berg- und Hüttenmann, geb. 4. Juni 1812 in Dürrenberg, 1843 Hüttenmeister in Mägdesprung, später Bergrat; Begründer der Gasfeuerung, schr.: »Indirekte Nutzung roher Brennmaterialien« (2. Aufl. 1856); »Die feuerfesten Thone« (1877).

Bischoff, 1) Theod. Ludw. Wilh., Anatom und Physiolog, geb. 28. Okt. 1807 in Hannover, 1836 Prof. in Heidelberg, 1843 in Gießen, 1855 in München; † das. 5. Dez. 1882; bes. verdient um die Entwickelungsgeschichte, namentlich der Säugetiere, und um die Lehre von der Ernährung (»Gesetze der Ernährung der Fleischfresser«, mit Voit, 1859). — 2) Konrad, pseud. Konrad v. Bolanden, Romanschreiber, geb. 9. Aug. 1828 in der Rheinpfalz, bis 1859 Pfarrer in Börrstadt, privatisiert jetzt als päpstl. Kammerherr in Speier. Seine zahlr. lebendig, aber flüchtig geschriebenen Romane sind rohe ultramontane Tendenzschriften, berechnet, die größten Männer der deutschen Geschichte in den Kot zu ziehen.

Bischoffwerder, Joh. Rud. von, preuß. Staatsmann, geb. 13. Nov. 1741 bei Kölleda, trat 1760 in preuß. Militärdienst, ward Günstling und Generaladjutant Friedrich Wilhelms II., Haupturheber der Pillnitzer Konvention von 1791 und des Kriegs gegen Frankreich, ward nach des Königs Tod 1797 pensioniert; † 31. Okt. 1803 in Marquardt bei Potsdam.

Bischofsburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, 4154 Ew. Landratsamt.

Bischofsheim, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Neustadt a. S., an der Rhön (Kreuzberg), 1380 Ew. — Weitere s. Neckarbischofsheim, Rheinbischofsheim, Tauberbischofsheim.

Bischofskoppe, Berg in den Sudeten, bei Zuckmantel, 887 m hoch.

Bischofsmütze, s. Inful.

Bischofspfennige, s. Enkriniten.

Bischofsstab (Krummstab, Pedum episcopale, Ferula, Sambuca), langer, oben gekrümmter und verzierter Stab, welchen die Bischöfe bei ihrer Konsekration als Zeichen ihres Hirtenamtes erhalten.

Bischofstein, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, 3388 Ew.

Bischofswerda, Stadt in der sächs. Kreish. und Amtshauptmannschaft Bautzen, an der Wesenitz und der Dresden-Görlitzer Bahn, 5219 Ew.

Bischofswerder, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Thorn-Insterburger Bahn, 2027 Ew.

Bischofszell, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, an der Thur, 2126 Ew.; Viehhandel.

Bischofteinitz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Radbusa, 2732 Ew.

Bischweiler (frz. Bischwiller), Stadt im Niederelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Straßburg, 6810 Ew.; Progymnasium. Ehedem Residenz der Pfalzgrafen von Birkenfeld.

Bise (frz.), der Nord- und Nordostwind.

Bisenz, Stadt im mähr. Bez. Ungarisch-Hradisch, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prerau, 3262 Ew.; Schloß; Weinbau.

Bisérta, Stadt in Tunis, am Mittelmeer, 10,000 Ew.; Hafen versandet.

Bisexuell, beide Geschlechter habend, hermaphroditisch (bes. von Pflanzen).

Bisgurre, s. Schmerle.

Bishop, Henry, engl. Komponist, geb. 1786 in London, Prof. der Tonkunst zu Oxford; † 30. April 1855; komponierte die ersten engl. Opern, ein Oratorium, Kantaten ꝛc.

Bishop Auckland (spr. ōhkländ), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Wear, 10,087 Ew.

Biskra (Biscara), Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, Oase in der Sahara, 7367 Ew; südlichster franz. Militärposten.

Biskrabeule, Karbunkel mit anhaltender Eiterung, in Algerien endemisch.

Biskuit (frz.), zweimal gebackenes Gebäck (Zwieback) aus Zucker, Mehl und Eiern in mancherlei Formen; unglasiertes Porzellan zu Tiegeln und Kunstgegenständen.

Bismarck-Archipel (früher Neubritannien), austral. Inselgruppe, durch die Dampierstraße von Neuguinea getrennt, 52,200 qkm; vulkanisch, mit üppiger Vegetation. Die Bevölkerung (188,000 Seelen) Papua. Die größten Inseln des Archipels Birara (Neu-Pommern) 24,900 qkm und Tombara (Neu-Mecklenburg, früher Neuirland) 12,950 qkm. Seit 1884 unter deutschem Schutz. Vgl. Parkinson (1887). S. Karte »Kolonien«.

Bismarck-Bohlen, Fried. Alex., Graf von, preuß. General, Vetter des deutschen Reichskanzlers, geb. 25. Juni 1818, begleitete 1842—43 den Prinzen Adalbert von Preußen nach Amerika, ward 1859 Oberst, 1864 Generalmajor, im Feldzug von 1866 dem Stab der 1. Armee attachiert, 1866 Generalleutnant, 1868 Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie, 1870—71 Generalgouverneur im Elsaß, lebt seitdem auf Bohlen in Vorpommern.

Bismarckbraun, s. Azofarbstoffe.

Bismarck-Schönhausen, Otto Eduard Leopold, Fürst von, deutscher Staatsmann, geb. 1. April 1815 in Schönhausen aus einer altadligen, schon im 13. Jahrh. in der Altmark angesessenen Familie, Sohn des Rittmeisters a. D. Karl Wilh. Ferd. v. B. († 1845) und der Luise Wilhelmine, geb. Mencken († 1839), wurde in Berlin erzogen, studierte 1830—34 in Göttingen die Rechte, war erst Auskultator, bewirtschaftete von 1839 ab einen Teil der Familiengüter, that sich zuerst auf dem Verein. Landtag von 1847 und 1849 als Mitglied der 2. Kammer durch streng konservative Gesinnung hervor, bekämpfte 1850 im Erfurter Parlament die Unionsbestrebungen der preuß. Regierung und vertrat bei den Kammerverhandlungen vom 3. Dez. 1850 offen die von Manteuffel in Olmütz befolgte Politik. 1851 zum preuß. Bundestagsgesandten ernannt, suchte er vergeblich Preußens Gleichstellung mit Österreich am Bundestag zur Anerkennung zu bringen und wurde aus einem Freunde der entschiedenste Gegner Österreichs und Anhänger der kleindeutschen Einheitsidee (vgl. Poschinger, »Preußen im Bundestag«, 1882—85, 4 Bde.). Nachdem B. seit 1. April 1859 preuß. Gesandter in Petersburg und seit Frühjahr 1862 Botschafter in Paris gewesen, trat er 24. Sept. d. J. als Minister des Auswärtigen an die Spitze des neuen Kabinetts. Als sein Entgegenkommen von den Liberalen mit Mißtrauen zurückgewiesen wurde, stützte er sich ganz auf die konservative Partei und führte mit dem Abgeordnetenhaus bis 1866 einen scharfen Streit, verpflichtete sich Rußland durch seine Haltung während des poln. Aufstandes, vereitelte 1863 das österr. Bundesreformprojekt, entriß 1864 Dänemark die Elbherzogtümer, indem er durch das Bündnis mit Österreich und kluge Schachzüge einen europ. Krieg verhinderte, und trat im Entscheidungskampf mit Österreich 1866 mit seinem Projekt einer neuen Bundesverfassung unter Preußens Führung hervor. Nach dem glücklichen Ausgang des Kriegs, der ihn plötzlich zum populärsten Mann machte, wies er Frankreichs Annexionsforderungen zurück, zeigte sich aber gemäßigt gegen die süddeutschen Staaten und schloß durch die Forderung der Indemnität Frieden mit dem Landtag. Seit 14. Juli 1867 Kanzler des Norddeutschen Bundes, leitete er die gemeinsamen Angelegenheiten desselben und 1870—71 seine Politik während des Kriegs, schloß Nov. 1870 in Versailles die Verträge mit den süddeutschen Staaten über deren Anschluß an den Norddeutschen Bund ab, ward nach Herstellung des Deutschen Reichs (Jan. 1871) zum Reichskanzler ernannt, schloß 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. den Frieden mit Frankreich und ward 22. März zum Fürsten erhoben. Nach dem Frieden nahm er entschlossen den von den Ultramontanen eröffneten Kampf um Befreiung der Schule und Brechung der hierarch. Herrschaftsgelüste auf und stützte sich in seiner Politik mehr und mehr auf die nationalliberale Partei. Doch trennte er sich 1878 von ihr und bahnte den Frieden mit der röm. Kirche an, seitdem er große wirtschaftliche und sozialpolitische Reformen anstrebte, von denen er die Erhöhung der Zölle und der Branntweinsteuer, ferner das Krankenkassen- und das Unfallgesetz und die Gründung von Kolonien durchsetzte. Seine angesehene Stellung in der europ. Diplomatie zeigte der Berliner Kongreß 1878, auf dem er den Vorsitz führte, und es gelang ihm trotz der größten Schwierigkeiten, durch das Bündnis mit Österreich und Italien den europ. Frieden zu erhalten. Seine große Popularität zeigte sich bei seinem 70. Geburtstag 1. April 1885, wo ihm die »Bismarckspende« (2,700,000 Mk., wovon 1½ Mill. für Ankauf Schönhausens, 1,200,000 Mk. für eine Lehrerstiftung verwendet wurden) dargebracht ward. B. ist der größte Staatsmann seiner Zeit und, obwohl ohne glänzende äußere Mittel, einer der bedeutendsten Redner (Sammlungen seiner Reden hrsg. von Böhm, von de Grahl). — Zwei Attentate auf B., von Blind 7. Mai 1866 und Kullmann 13. Juli 1874 in Kissingen, verwundeten ihn nur leicht. Von seinen Söhnen ist Graf Herbert (geb. 28. Dez 1849) Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Wilhelm, geb. 1. Aug. 1852, Landrat in Hanau. Vgl. »B.-Briefe 1844—70« (3. Aufl. 1880); Hahn, »Fürst B., sein politisches Leben und Wirken« (1878—85, 4 Bde.); Bamberger, »Herr v. B.« (1868); Klee, »Fürst B. und unsre Zeit« (1879); Busch, »Graf B. und seine Leute« (6. Aufl. 1884, 2 Bde.); Ders., »Unser Reichskanzler« (1884); Biogr. von Hesekiel (3. Aufl. 1875), v. Köppen (1875) und W. Müller (1881).

Bismark, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Bahn Magdeburg-Ülzen, 2125 Ew.

Bismarpfund (Bißmorpfund), in Dänemark = 12 dän. Pfund = 6 kg, in Norwegen = 5,977 kg.

Bismer, s. Besemer.

Bismutin, s. v. w. Wismutglanz.

Bismutit, Mineral, gelblichgrün, besteht aus kohlensaurem Wismutoxyd; Schlesien, Erzgebirge.

Bismŭtum, Wismut; B. subnitricum oder hydrico-nitricum, basisch salpetersaures Wismutoxyd; B. valerianicum, baldriansaures Wismutoxyd.

Bisogno (ital., spr. -sonnjo), die Notadresse bei Wechseln.

Bison, s. Wisent.

Bissagosinseln (Bissao), portug. Inselgruppe an der Westseite Senegambiens; darunter Boloma, Sitz des Gouverneurs.

Bissaya, malaiischer Volksstamm auf den Philippinen, z. T. Mohammedaner und den Spaniern unterthan.

Bissen, Wilh., Bildhauer, geb. 13. Okt. 1798 in Schleswig, Schüler Thorwaldsens in Rom, seit 1850 Dir. der Kunstakademie in Kopenhagen; † das. 10. März 1868. Seine Werke durch kraftvollen Stil und männlichen Ernst der Auffassung ausgezeichnet: Walküre (1835), Amor mit dem Pfeil, Minerva, Apollon (1843), Orest (1851), Philoktet (1856), der tapfere Landsoldat (Fredericia). Biogr. von Plon (2. Aufl. 1871).

Bissener, s. Petschenegen.

Bister (Biester, brauner Lack, Chemischbraun, Sod), braune Farbe für Wassermalerei, aus Glanzruß bereitet. Mineralbister (Manganbraun) ist natürliches (Wad) oder künstliches Manganhydroxyd aus Chlorbereitungsrückständen.

Bistouri, kleines Operationsmesser mit am Griff beweglicher Klinge.

Bistritza (Goldene B.), Nebenfluß des Sereth in der Moldau, 300 km lang, Gold führend.

Bistritz-Naszód, Komit. in Ungarn (Siebenbürgen), 4014 qkm (73 QM.) und 95,017 Ew. Hauptstadt Bistritz, an der Bistritza (Nebenfluß des Gr. Szamos), 8063 Ew. (meist Deutsche) Holzhandel. Ehedem wichtiger Handelsort.

Bistum, der Sprengel eines Bischofs.

Bisulca (lat.), Säugetiere mit gespaltenen Klauen, Zweihufige, Wiederkäuer.

Bisutûn (Behistûn, das alte Bagistana), Dorf in Persien (Kurdistan), bei Kirmanschahan; dabei eine Felswand mit merkwürdigen Keilinschriften und Skulpturen von Dareios I.

Bisyllabisch (lat.), zweisilbig.

Bitburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, nahe der Bahn Köln-Trier, 2712 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Biterolf, einer der am Wartburgkrieg (s. d.) beteiligten ritterlichen Sänger.

Biterolf und Dietlieb, mittelhochd. Gedicht aus dem Ende des 12. Jahrh., dem Kreis der Amelungensage entnommen; Verfasser unbekannt. Ausg. von Jänicke (1866).

Bithynien (a. G.), Landschaft im nordwestl. Kleinasien, am Schwarzen Meer und der Propontis (Marmarameer), 281—74

v. Chr selbständiges Königreich mit der Hauptstadt Nikomedeia; dann röm. Provinz.

Bitjuga, Nebenfluß des Don, im großruss. Gouv. Woronesh. An seinen Ufern bedeutende Pferdezucht.

Bitlis, Hauptstadt des Wilajets B. (276,998 Ew.) in Türkisch-Armenien, am Fluß B., südwestl. vom Wansee, 15,000 Ew.; bedeutender Handel.

Bitolia, s. Monastir 1).

Biton, s. Kleobis.

Bitonto, Stadt in der ital. Provinz Bari, nahe dem Meer, 22,726 Ew.; Bischofsitz. 25. Mai 1734 Sieg der Spanier (Montemor) über die Österreicher (Visconti).

Bitsch (frz. Bitche), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Saargemünd, am nördl. Fuß der Vogesen und an der Bahn Hagenau-Saargemünd, 2849 Ew. Progymnasium. Starke Citadelle, 1870 vergebens von den Deutschen belagert. Ehedem elsäss. Grafschaft, war seit 1766 französisch.

Bitter, Karl Hermann, preuß. Staatsmann und Musikschriftsteller, geb. 27. Febr. 1813 in Schwedt a. O., trat 1833 in den preuß. Staatsverwaltungsdienst, 1846 Regierungsrat, 1856—60 Mitglied der Donaukommission, dann Oberinspektor der Rheinschiffahrt in Mannheim, 1872 Regierungspräsident in Schleswig, 1876 in Düsseldorf, 1877 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1879—82 Minister der Finanzen; † 12. Sept. 1885. Schr.: »Joh. Seb. Bach« (2. Aufl. 1881, 4 Bde.); »Karl Ph. E. u. Wilh. F. Bach« (1868, 2 Bde.); »Beiträge zur Geschichte des Oratoriums« (1872); »Die Reform der Oper durch Gluck« (1884) ꝛc. »Gesammelte Schriften« (1884).

Bitterdistel, s. Cnicus.

Bittererde, s. Magnesia.

Bitteresche, s. v. w. Quassia.

Bitterfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Mulde, Knotenpunkt der Leipzig-Berliner Eisenbahn, 7596 Ew.; Braunkohlengruben.

Bitterholz, s. Quassia.

Bitterholzbaum, s. Simaruba.

Bitterkalk, s. Dolomit.

Bitterklee, s. Menyanthes.

Bitterkleesalz, provinziell, s. v. w. Sauerkleesalz.

Bitterlich, Maler, geb. 1834 in Galizien, Schüler und Gehilfe von Rahl, † 1872 in Wien. Dekorative Malereien mythologischen und allegorischen Inhalts (die drei Grazien).

Bitterling (Rhodeus *Ag.*), Gattung der Karpfen. Der B. (R. amarus *Bl.*), 5—8 cm lang, Mittel- und Osteuropa, Asien, legt seine Eier in die Kiemen der Flußmuscheln.

Bittermandelgrün, s. Anilin.

Bittermandelöl entsteht bei der Destillation zerstoßener bitterer Mandeln (Kirsch-, Pfirsichkerne) mit Wasser; farblos oder gelblich, riecht angenehm, besteht aus Benzaldehyd (s. d.) mit Blausäure, dient zu Parfümen, Likören. Künstliches B., s. v. w. Nitrobenzin.

Bittermandelwasser, durch Destillation von entölten, zerstoßenen bittern Mandeln mit Wasser erhalten, enthält Bittermandelöl und 0,001 Blausäure; Arzneimittel.

Bittersalz, s. v. w. schwefelsaure Magnesia.

Bitterspat, s. Dolomit und Magnesit.

Bitterstoffe, den bittern Geschmack vegetabilischer Substanzen bedingende Stoffe: Alkaloide, Harze und viele noch wenig erforschte Substanzen.

Bittersüß, s. Solanum (Dulcamara).

Bitterwässer, s. Mineralwässer.

Bitter, Welters̈ches, s. v. w. Pikrinsäure.

Bitterwurz, s. Gentiana.

Bittgänge (Bußgänge, Betfahrten), in der kathol. Kirche Prozessionen zur Abwendung großer Übel ꝛc. Die hauptsächlichsten sind die Prozession oder Große Litanei am St. Markustag (25. April) und die kleinern Litaneien an den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt.

Bitumen, Bezeichnung für pech-, teer- oder teerölartige Substanzen: Asphalt, Ozokerit, Erdöl ꝛc. Bituminös, mit derartigen Stoffen durchzogen.

Bituminit, s. Bogheadkohle.

Bituriger (a. G.), kelt. Volk im aquitanischen Gallien. Hauptstadt Avaricum (Biturieum, jetzt Bourges).

Bitzius, Albert (pseud. Jeremias Gotthelf), schweizer. Schriftsteller, geb. 4. Okt. 1797 in Murten, seit 1832 Pfarrer zu Lützelflüh im Emmenthal; † das. 22. Okt. 1854. Volkstümliche Erzählungen voll derben Humors und sittlichen Gehalts, z. B. »Käthi die Großmutter«, »Uli der Knecht«, »Uli der Pachter« u. a. Werke, 2. Aufl. 1861, 24 Bde. Biogr. von Manuel (1857), Brockhaus (1878).

Bivalven (neulat.), zweiklappige Schaltiere, Muscheln.

Biwak (frz. Bivouac, v. deutschen Beiwacht), Feldlager von Truppen unter freiem Himmel, im Gegensatz zum Zelt- und Barackenlager.

Bixa *L.*, Gattung der Bixaceen. B. orellana *L.* (Orlean- oder Roucoubaum), Baum in Westindien und Südamerika; sein Fruchtmark liefert Orlean (s. d.).

Bixin, s. Orlean.

Bizarr (ital.), auffallend, seltsam und wunderlich; Bizarrerie, bizarres Wesen.

Bizet (spr. bisä), Georges, franz. Komponist, geb. 25. Okt. 1838 in Paris, Schüler des Konservatoriums das.; † 3. Juni 1875. Opern (»Carmen«), Symphoniesätze, Ouvertüren u. a.

Bjela (Biala), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvern. Sjedlez, an der Krzna, 19,435 Ew.

Bjelaja, Fluß im russ. Gouvern. Orenburg, entspringt im Ural, nimmt die Ufa auf, mündet in die Kama; 1270 km lang.

Bjelew, Kreisstadt im großruss. Gouvern. Tula, an der Oka, 9293 Ew.

Bjelgorod, Kreisstadt im großruss. Gouvern. Kursk, am Donez, 20,236 Ew.; Lederfabrikation.

Bjelo Osero (»weißer See«), Landsee im russ. Gouvern. Nowgorod, 1125 qkm (20 QM.); durch den Marienkanal mit dem Onegasee verbunden.

Bjelopolje, Stadt im russ. Gouvern. Charkow, 10,834 Ew.

Bjelostok, s. Bialystok.

Bjelsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Grodno, an der Bjelianka, 8777 Ew.

Bjelucha, Berg, s. Katunjasäulen.

Bjelyj, Kreisstadt im russ. Gouvern. Smolensk, 7142 Ew.

Bjelzy, Kreisstadt im russ. Gouvern. Bessarabien, 9145 Ew.

Björneborg, Hafenstadt in Finnland, Gouvern. Abo, an der Mündung des Kumo in den Bottnischen Meerbusen, 9248 Ew.

Björnson, Björnstjerne, norweg. Dichter, geb. 8. Dez. 1832 zu Kvikne in Österdalen, erst Theaterdirektor in Bergen, 1865—67 in Christiania, seit 1883 lebt er in Paris. Seine Werke, durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet, spiegeln den Gang der politisch-sozialen Bewegung in Norwegen; der ersten naivern Periode B.s gehören seine kräftigen Dorfgeschichten: »Arne« (1858), »Ein fröhlicher Bursche« (1860), »Das Fischermädchen« (1869) u. a. sowie die Dramen: »Zwischen den Schlachten« (1858), »Hulda« (1858), »König Sigurd« (1862), »König Sverre« (1861), »Maria Stuart in Schottland« (1864) an. In der zweiten Periode tritt eine scharf realistische, demokratisch-tendenziöse Darstellung des modernen Lebens in den Vordergrund, so in den Dramen: »Die Neuvermählten« (1865), »Ein Fallissement« (1875), »Der König« (1877), »Leonarda« (1879), fast sämtlich auch deutsch. Auch lyr. Gedichte (»Digte og Sange«, 1870) u. a. Vgl. Brandes (1882).

Blaas, Karl, Maler, geb. 28. Mai 1815 in Nauders (Tirol), in Venedig gebildet. Historien- und Genrebilder (Messe vor Schnittern in der röm. Campagna, Raub der venezian. Bräute, Fresken im Waffenmuseum in Wien ꝛc.); auch Porträte. Selbstbiographie 1876. — Sein Sohn Eugen, geb. 1843 in Albano, Genremaler (Dekameron, Kirchgang der Dogaressa, Maskenbesuch, Balkonszene ꝛc.).

Black (spr. bläck), 1) Jos., Chemiker, geb. 1728 in Bordeaux, 1756 Prof. der Medizin in Glasgow, 1766 Prof. der Chemie in Edinburg; † das. 16. Nov. 1799. Epochemachend durch seine Arbeiten über die Gase und latente Wärme. Schr.: »Lectures on the elements of chemistry« (1803, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1818). — 2) William, engl. Novellist, geb. 1841 in Glasgow, lebt in Brighton. Hauptwerke: »Kilmeny« (1870); »A daughter of Heth« (17. Aufl. 1880); »Strange adventures of a Phaeton« (1872); »A princess of Thule« (1873); »The maid of Killeena« (1874); »Madcap violet« (1876); »Macleod of Dare« (1878); »White wings« (1880); »Sunrise« (1881); »Judith Shakespeare« (1884) ꝛc.

Blackband, s. Kohleneisenstein.

Blackburn (spr. bläckbörn), Stadt in Lancashire (England), 104,014 Ew.; Baumwollindustrie, Maschinenbau.

Black-drink, s. Ilex.

Blackfisch, s. Sepia.

Blackheath (spr. bläck-hihth), Heide und Spielplatz südöstl. von London, bei Greenwich, hoch gelegen, von Londonern vielbesucht.

Blackmore (spr. bläckmōr), Rich. Doddridge, engl. Novellist, geb. 1825 in Longworth (Berks), lebt in London. Hauptwerke: »Cradock Nowell« (1868) und »Lorna Doone« (19. Aufl. 1882); ferner: »The maid of Sker« (1872); »Cripps the Carrier« (1876); »Erema«; »Mary Anerley« (1880) u. a.

Blackpool (spr. bläckpūl), Stadt und Seebad in Lancashire (England), nördl. vom Ribble, 14,448 Ew.

Black River (spr. bläck riwwer, »schwarzer Fluß«), Name zahlreicher Flüsse, bes. in Nordamerika; der im Staat New York, 200 km lang, mündet in den Ontariosee.

Blackstone (spr. bläckstōn), William, engl. Rechtsgelehrter, geb. 10. Juli 1723 in London, 1761 Mitglied des Parlaments, 1763 Solicitor general der Königin, 1770 Richter am königl. Gerichtshof der Common Pleas; † 14. Febr. 1780. Berühmt

seine »Commentaries on the laws of England« (1765—68, 4 Bde.; hrsg. von Kerr 1876). Schr. außerdem: »Law tracts« (1762, 2 Bde.; deutsch 1779) und »Analysis of the laws of England« (1754, n. Ausg. 1880).

Black Warrior (spr. bläck), schiffbarer Fluß in Alabama (Nordamerika), mündet bei Demopolis in den Tombigbee.

Blackwater (spr. bläck-), 1) Fluß in der engl. Grafschaft Essex, bildet a. d. Mündung die wegen ihrer Austern ber. Blackwaterbai. — 2) Küstenfluß im südwestl. Irland, mündet bei Youghal.

Blackwood (spr. bläckwudd), schwarzes, hartes Holz von Dalbergia latifolia auf Madagaskar (?), kommt von Mauritius und Ile de France in den Handel, dient zu Drechslerarbeiten.

Blackwood River (spr. bläckwudd riwwer; im Oberlauf Arthur), Küstenfluß im südwestl. Australien, mündet bei Augusta, östl. vom Kap Leeuwin.

Blaeu (Blaeuw, Blauw, lat. Cäsius), holl. Gelehrten- und Buchdruckerfamilie. Wilh., geb. 1571 in Alkmar, † 21. Okt. 1638, ausgezeichnet als Mathematiker, Landkartenzeichner und Verfertiger von Erd- und Himmelsgloben. Schr.: »Novus Atlas, d. h. Weltbeschreibung« (1634—62, 6 Bde.); »Theatrum urbium etc.« (1619) u. a. — Sein Sohn Joan, geb. um 1600, machte große Reisen, gab einen »Atlas major« (1662, 11 Bde.) und zahlreiche Kupferwerke heraus; † 28. Dez. 1673.

Blaffert, alte schweizer. Silbermünze, = 6 Rappen od. 4 Albus.

Blagoweschtschensk, Stadt in der russ. Amurprov., am Amur und der Seja, 7975 Ew., unfern der chines. Stadt Aigun; 1858 begründet. Früher Hauptstadt.

Blähungen (lat. Flatus), Darmgase, deren Ansammlung im Darm Aufgetriebensein des Leibes (Meteorismus, Tympanitis), Schmerzen, Schwindel, Atembeschwerden erzeugt; Bestandteile: verschluckte Luft, Kohlensäure, Wasserstoff, wenig Schwefel- u. Kohlenwasserstoff. Treten ein bei Darmkatarrhen, Bauchfellentzündung 2c., nach Genuß leicht gärender Speisen (Most, junges Bier, grüne Gemüse, Sauerkraut, Hülsenfrüchte). Behandlung: geeignete Diät, Klystiere, warme Bäder, Abführmittel.

Blaine (spr. blehn), James Gillespie, nordamerikan. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1830 in Pennsylvanien, Führer der Republikaner in Maine, 1862 Mitglied des Kongresses, bald Sprecher desselben, 1877 Mitglied des Senats, 1876, 1880 und 1884 Kandidat der gemäßigten Republikaner bei der Präsidentenwahl, 1881 kurze Zeit Staatssekretär. Memoiren: »From 1861 to 1881« (1883—86, 2 Bde.). Vgl. Ramsdell (1884).

Blake (spr. blehk), Robert, engl. Seeheld, geb. 1598 zu Bridgewater in Somersetshire, ward 1640 republikan. Mitglied des Parlaments, 1649 von Cromwell mit dem Oberbefehl über die engl. Seemacht betraut, vernichtete das Geschwader des Prinzen Ruprecht, focht 1652 und 1653 siegreich gegen die Holländer, verbrannte 1655 bei Tunis eine türk. Flotte, schlug 1657 die Spanier bei Santa Cruz und nahm ihre Silbergaleonen weg; † 17. Aug. 1657. Vgl. Dixon (1854), Hannay (1886).

Blåkulla (spr. blo-, Blauer Hügel, Blocksberg), Steinklippe bei der schwed. Insel Öland, an die sich alte Hexensagen knüpfen.

Blamage (frz., spr. -mahsch'), Beschimpfung; blamieren, beschimpfen.

Blanc, 1) Jean Jos. Louis, franz. Publizist, geb. 29. Okt. 1811 in Madrid, lebte seit 1834 in Paris als Journalist, gründete 1838 das Blatt »La Revue du progrès«, worin er zuerst seine sozialdemokratische Theorie von der »Organisation der Arbeit« veröffentlichte, ward 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, trug durch die Anerkennung des Rechts der Arbeiter auf Arbeit und Lohn viel zu deren Aufregung bei und entzog sich einer Anklage wegen Teilnahme am Attentat vom 15. Mai durch die Flucht. Seit 1870 wieder in Paris, gehörte er in der Nationalversammlung und in der Deputiertenkammer der äußersten Linken an und † 6. Dez. 1882 in Cannes. Außer polit. Flug- u. polemisierenden Schriften verfaßte er noch: »Histoire de dix ans 1830—40« (12. Aufl. 1877, 5 Bde.; deutsch von Fink 1845, 5 Bde.); »Hist. de la révolution française« (n. A. 1878, 10 Bde.; deutsch 1854); »Hist. de la révolution de 1848« (5. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Lettres sur l'Angleterre« (1866—1869, 4 Bde.) und »Dix ans de l'histoire d'Angleterre« (1879—81, 10 Bde.). — 2) Charles, franz. Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 4. Nov. 1813 in Castres (Tarn), seit 1878 Prof. am Collège de France; † 17. Jan. 1882. Werke: »Histoire des peintres de toutes les écoles« (1850—75, 14 Bde.); »L'œuvre de Rembrandt« (n. Ausg. 1880); »Grammaire des arts du dessin« (6. Aufl. 1881); »Ingres, sa vie« (1870); »Voyage de la Haute-Égypte« (1876); »Les artistes de mon temps« (1877); »Grammaire des arts décoratifs« (1881) u. a. Vgl. Massarani (1885).

Blanc de baleine (frz., spr. blang d'balähn), s. v. w. Walrat; B. de fard und B. d'Espagne, basisch salpetersaures Wismutoxyd; B. de Meudon, de Troyes, weiße Kreide; B. fixe, Barytweiß (s. Baryum).

Blanchard (spr. blangschahr), Nicolas François, Luftschiffer, geb. 1753 in Petit Andely, versuchte 4. März 1784 die erste Luftreise, schiffte 1785 über den Kanal nach Calais, benutzte zuerst den Fallschirm; verunglückte 7. März 1809.

Blanchieren (frz., spr. blangsch-), abbrühen, Fleischwerk oder Gemüse im Wasser aufwallen lassen; in der Gärtnerei Endivien, Lattuken, Sellerie 2c. fest zusammenbinden und in die Erde stecken, damit sie gelb und zart werden.

Blanco, Kap, s. Weißes Vorgebirge.

Blandbill, nordamerikan. Gesetz vom 28. Febr. 1878, das die Ausprägung der Silberdollars regelte und letztere wieder als gesetzliche Zahlungsmittel erklärte.

Blankenberghe, Fischerdorf im belg. Westflandern, nordöstl. von Ostende, 3350 Ew.; seit 1840 Seebad (ca. 10,000 Gäste jährl.).

Blankenburg, 1) Kreis im Herzogt. Braunschweig, die südöstl. Exklave, 474 qkm (8½ QM.) und 26,430 Ew. Ehedem eigne Grafschaft, seit 1599 braunschweig., 1707—31 unter Ludwig Rudolf von Braunschweig selbständiges Fürstentum. Die Hauptstadt B., am Nordrand des Harzes und an der Bahn Halberstadt-B., 6010 Ew. Stattliches Schloß; Gymnasium. Gegenüber die sogen. Teufelsmauer, eine Kette von wilden Steinklippen. — 2) Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), an der Rinne und der Bahn Schwarza-B., 2120 Ew.; Luftkurort, Kaltwasseranstalt. Ruine Greifenstein.

Blankenese, schön gelegenes Dorf in Schleswig-Holstein, Kreis Pinneberg, bei Altona, an der Elbe und der Bahn Altona-Wedel, 3539 Ew.; Nordseefischerei und Reederei, zahlreiche schöne Landhäuser der Hamburger.

Blankenhain, Stadt in S.-Weimar, Kreis Weimar, 2693 Ew.; Schloß; Porzellanfabrik. Klimatischer Kurort.

Blankenheim, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Ahr, unweit der Bahn Köln-Trier, 611 Ew. Hauptort der ehemaligen Grafschaft B.

Blankett (frz. Blanquet, ital. Carta bianca), unvollständige, oft nur mittels Namensunterschrift auf einem leeren Blatt (s. Blanka) erteilte Vollmacht; auszufüllendes Formular.

Blanke Waffen, im Gegensatz zu den Feuerwaffen das Bajonett, Säbel, Lanze.

Blankieren, s. v. w. fixen, später zu liefernde Papiere verkaufen, welche man noch nicht besitzt.

Blanko (span.; bianco, ital.), weiß, unbeschrieben, dann s. v. w. unbeschränkt; einen Wechsel in b. indossieren: auf dessen Rückseite einen leeren Platz zur Ausfüllung mit dem Namen des Indossaten lassen; in b. trassieren, einen Wechsel ziehen, ohne eine Forderung zu haben; in b. acceptieren, gezogene Wechsel annehmen, ohne dem Aussteller etwas zu schulden; in b. stehen, bis zur Verfallzeit einer Tratte ohne Deckung sein. B.kredit, offener, die Erlaubnis, bis zu einer gewissen Summe zu verfügen. B.vollmacht, eine Vollmacht ohne Einschränkung. B.verkäufe sind Scheingeschäfte.

Blank verse (engl., spr. blänk wers), s. Jambus.

Blanquette (frz.), Soda aus der Asche von Strandpflanzen.

Blanqui (spr. blangki), 1) Adolphe Jérôme, franz. Nationalökonom, geb. 20. Nov. 1798 in Nizza, 1833 Prof. am Konservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris, 1838 Mitglied der Akademie der moral. und polit. Wissenschaften, 1846 bis 1848 Mitglied der Deputiertenkammer; † 28. Jan. 1854 in Paris. Hauptwerk: »Histoire de l'économie politique en Europe« (4. Aufl. 1860, 2 Bde.). — 2) Louis Auguste, franz. Kommunist, Bruder des vor., geb. 1805 in Puget-Théniers (Seealpen), ward bei dem Aufstand vom 12. Mai 1839 ergriffen, saß bis 1848 im Gefängnis, stiftete 1848 den Klub des Republikan. Zentralvereins, ward als Hauptanstifter der Aufstände vom 17. März, 16. April und 15. Mai bei letzterm verhaftet und zu 10jähr. Gefangenschaft, die er zu Belle-Isle verbüßte, dann Juni 1861 wegen neuer Umtriebe zu 4jähr. Gefangenschaft verurteilt, war während der Belagerung von Paris Redakteur der »Patrie en danger«, nahm am Aufstand der Kommune 1871 teil und ward deswegen wieder zu Gefängnis verurteilt, 1879 begnadigt; † 2. Jan. 1881. Schr.: »Critique sociale« (1885, 2 Bde.; deutsch 1886).

Blansko, Marktflecken im mähr. Bezirk Boskowitz, an der Zwittawa und der Brünn-Prager Bahn, 2739 Ew.; Schloß des Fürsten Salm. Eisenwerke.

Blarer (Blaurer), Ambrosius, schwäb. Reformator, geb. 4. April 1492 in Konstanz, ward Prior des Benediktinerklosters zu Alpirsbach, ging 1525 als Prediger der Reformation nach Konstanz, ward zur Regelung des Kirchenwesens nach Memmingen, Ulm, Eßlingen 2c. berufen, führte die Reformation in Württemberg 1534—38 mit Schnepf durch; † 6. Dez. 1564 als Prediger in Winterthur. Biogr. von Keim (1860) u. Pressel (1861).

Bläschenausschlag, an den Geschlechtsorganen der Pferde und Rinder, entsteht durch Ansteckung bei der Begattung, heilt in 2—3 Wochen.

Blase, s. v. w. Harnblase; in der Pathologie Abhebungen der Oberhaut von der Lederhaut: Blutblasen nach Quetschungen, Brandblasen etc., die Blasen bei Pemphigus, die Kristallbläschen bei Typhus etc.; in der Technik der Kessel der Destillationsapparate.

Blasebalg, s. Gebläse.

Blasenausschlag, s. v. w. Pemphigus.

Blasendorf (Balázsfalva), Markt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), 1080 Ew. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs von Fogáras.

Blasenentzündung, s. Harnblase.

Blasenfistel, s. Urinfistel.

Blasenfüßer (Thripidae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler; Getreideblasenfuß (Thrips cerealium *Halid.*), 2 mm lang, dem Getreide schädlich; schwarze Fliege (Heliothrips haemorrhoidalis *Halid.*) und Dracänenblasenfuß (H. Dracaenae *Halid.*), in Gewächshäusern schädlich.

Blasengrün, s. Saftgrün.

Blasenkäfer, s. v. w. Kantharide.

Blasenkatarrh, s. Harnblase.

Blasenkirsche, s. Physalis.

Blasenkrampf, s. Harnblase.

Blasenpflaster, s. Kanthaeidenpflaster.

Blasenrobbe (Cystophora *Nilss.*), Gattung der Seehunde. Klappmütze (C. cristata *Nilss.*), 2,5 m lang, Grönland, Neufundland. Rüsselrobbe (See-Elefant, C. proboscidea *Nilss.*), 7 m lang, auf den Inseln des Stillen Ozeans zwischen 35 u. 65° südl. Br., auch in Kalifornien; liefern Fleisch, Felle und Thran.

Blasenschote, s. Colutea.

Blasenstahl, auf der Oberfläche blasiger Zementstahl.

Blasensteine, s. Harnsteine.

Blasenstrauch, s. Colutea.

Blasentang, s. Fucus.

Blasenwurm, s. Bandwürmer.

Blasenziehende Mittel (Vesicantia) bewirken, auf die äußere Haut gebracht, erst Rötung, dann durch Ausschwitzen von Blutwasser blasige Abhebung der obersten Hautschicht: Hitze, Span. Fliege, Seidelbast, Veratrin, Kardol, Krotonöl.

Blasenzins, eine Form der Branntweinsteuer (s. d.).

Bläser, Gustav, Bildhauer, geb. 9. Mai 1813 in Düsseldorf, Schüler Rauchs, in Berlin thätig; † 20. April 1874 in Kannstatt. Werke: Krieger zum Kampf auffassend (Berliner Schloßbrücke), Reiterstatuen Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. (Köln), von letzterm auch eine Marmorstatue in Potsdam u. a.; auch treffliche Büsten und Genrefiguren.

Blasewitz, Dorf bei Dresden, an der Elbe, Loschwitz gegenüber, 3542 Ew.; die Tochter des Gutsbesitzers Sagadin (Auguste, † 1856 in Dresden als Frau des Senators Renner) gab Schiller Veranlassung zur »Gustel von B.«

Blasiert (frz.), durch Überreizung abgestumpft.

Blasius, 1) Ernst, Chirurg, geb. 20. Nov. 1802 in Berlin, seit 1830 Prof. der Medizin in Halle; † 11. Juli 1875. Schr.: »Handbuch der Akiurgie« (1839—42); »Handwörterbuch der gesamten Chirurgie und Augenheilkunde« (1836—38, 4 Bde.). — 2) Johann Heinrich, Naturforscher, geb. 7. Okt. 1809 in Eckerbach (Regbez. Köln), seit 1836 Prof. der Naturgeschichte zu Braunschweig und seit 1866 Direktor der Galerie das.; † 27. Mai 1870. Schr.: »Reise durch das europäische Rußland« (1844, 2 Bde.); »Fauna der Wirbeltiere Deutschlands« (1857, Bd. 1); »Die Wirbeltiere Europas« (mit Keyserling, 1840, Bd. 1).

Blasonnieren, ein Wappen (frz. blason) heraldisch beschreiben; blasonnierte Münzen, deutsche Münzen, bes. halbe Batzen mit in Lack ausgemaltem Wappen, gingen früher nach Indien und China.

Blasphemie (grch.), Gotteslästerung (s. d.); blasphemieren, gotteslästerliche Reden führen.

Bläßse, Vogel, s. Wasserhuhn.

Blasteme (grch.), Pflanzenteile mit selbständigem Wachstumsscheitel in ihrer ersten Anlage.

Blastoideen, s. Krinoideen.

Blatt, s. Pflanzen.

Blatt, der schaufelförmige Knochen über dem Vorderlauf des Wildes; auch Messer mit schwerer, breiter Klinge zum Zerwirken des Wildes.

Blatta, s. Schabe.

Blattbinder, die Verfertiger des kammähnlichen Webe- oder Riedblattes für Webstühle.

Blatten (Fiepen), die Stimme des weiblichen Rehs nachahmen, um den Bock anzulocken.

Blättererz (Blättertellur), Mineral, schwärzlich bleigrau, besteht aus Blei und Tellur mit Gold, Kupfer, Schwefel etc., wird bei Nagyag und Offenbanya auf Gold verarbeitet.

Blätterkies, s. Markasit.

Blätterkohle, s. Braunkohle und Steinkohle.

Blättermagen, die dritte Abteilung des Magens der Wiederkäuer.

Blattern, s. Pocken.

Blätterpilz, s. v. w. Agaricus.

Blätterschiefer (Papierkohle), bituminöser Schiefer von Linz, Rott, Ödingen, Bonn, Werthen bei Bielefeld, Hessen, Hannover, Böhmen, der Vendée, Autun und der Hebrideninsel Mull, wird auf Paraffin und Leuchtöle verarbeitet.

Blätterschwamm, s. Agaricus.

Blättertellur, s. Blättererz.

Blätterzeolith, s. v. w. Stilbit.

Blattflöhe (Blattsauger, Psyllidae *Burm.*), Insektenfamilie der Halbflügler, leben auf Blättern, springen; Larven meist mit weißem Flaum bedeckt, saugen gesellig an jungen Schossen und sind deshalb schädlich. Über 60 deutsche Arten. Apfelsauger (Psylla mali *Först.*), Biensauger (P. piri *L.*). Auch s. v. w. Erdflöhe.

Blattfüßer, s. Krebstiere.

Blattgold, s. Goldschlägerei.

Blattgrün, s. Chlorophyll.

Blatthornkäfer (Lamellicornia), Käferfamilie, enthält die riesigsten Formen (Dynastiden), außerdem Maikäfer, Mistkäfer, Laubkäfer etc.

Blattkäfer (Chrysomelinae), Käferfamilie. Erlenblattkäfer (Agelastica alni *Fab.*), 6,5 mm lang, glänzend blau, wird in Pflanzgärten schädlich. Weinstockfallkäfer (Eumolpus vitis *L.*), 6 mm lang, Europa, Nordamerika, dem Weinstock schädlich. Vgl. Lacordaire (1845—48, 2 Bde.).

Blattkiemer, s. Muscheln.

Blattläuse (Aphidina), Insektenfamilie der Halbflügler. Aus den überwinterten Eiern der B. aus der Gattung Aphis schlüpfen im Frühjahr flügellose »Ammen«, welche lebendige Junge gebären, die sich auf gleiche Weise fortpflanzen. Später entstehen geflügelte Ammen und im Herbst geflügelte Männchen und Weibchen, die nach der Begattung Eier legen. Viele Arten, leben gesellig auf Pflanzen, schaden durch Aussaugen des Safts, spritzen honigsüße Exkremente weithin und erzeugen so den Honigtau, der, mit abgestreiften Bälgen der B. weiß bepudert, Meltau heißt. Feinde: Zaunkönig, Meisen, viele Insekten, besonders Marienkäfer. Zu vertilgen durch Waschen mit Seifenbrühe, Terpentinöl, Räuchern mit Tabak. Die Blutlaus (Schizoneura lanigera *Hausm.*), 1,5 mm lang, dem Apfelbaum schädlich. Vgl. Goethe, »Die Blutlaus« (2. Aufl. 1885); Koch, »Die Pflanzenläuse« (1857).

Blattlauslöwe, s. Florfliege.

Blattnarbe, die Stelle am Zweig, an welcher ein Blatt gesessen hat.

Blattnasen, s. Fledermäuse.

Blattpflanzen, der schönen Blätter halber kultivierte Pflanzen. Vgl. Dippel, »B.« (2. Aufl. 1880); Lowe, »Beautiful leaved plants« (1864).

Blatträuber, s. Spanner.

Blattroller (Blattwickler, Rhynchites *Herbst*), Gattung der Rüsselkäfer. Rebenstecher (Zapfenwickler, Bolzenstecher, R. betuleti *F.*), 6 mm lang, glänzend blau, wickelt seine Eier in Blätter des Weinstocks. Mehrere andre Arten werden auf Obstbäumen schädlich. Vom purpurroten u. grünen Apfelstecher (R. Bacchus *L.* u. R. auratus *Scop.*) lebt die Larve im Kernhaus des Apfels.

Blattsauger, s. Blattflöhe.

Blattschorf, schwarze, grindartige, meist gelb eingefaßte Flecke auf Blättern, werden durch Pilze erzeugt.

Blattsilber, s. Goldschlägerei.

Blatttang, s. Laminaria.

Blattwespen (Tenthredinidae), Familie der Hautflügler. Die gesellig lebenden Larven (Afterraupen) durch ihre Gefräßigkeit schädlich. Viele Arten, besonders auf Rosen, Obstbäumen, Erlen. Buschhornwespe oder Kiefernkammhornwespe (Lophyrus pini *L.*), 9 mm lang, schädlich in Wäldern. Vgl. Hartig (1837).

Blattwickler, s. Blattroller.

Blau, linker Nebenfluß der Donau in Württemberg, entspringt bei Blaubeuren im sogen. Blautopf (20 m tiefes, 40 m im Durchmesser haltendes Bassin), mündet bei Ulm.

Blauamsel, s. Steindrossel.

Blaubart (Ritter Raoul), Held eines ursprünglich altfranz. Märchens, der seine 6 Frauen ihrer Neugierde halber tötete, u. a. von Tieck im »Phantasus« dramatisch behandelt.

Blaubeere, s. Vaccinium.

Blaubeuren, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Blau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, 2502 Ew. Ehem. Kloster (jetzt theolog. Seminar) mit schöner Kirche.

Blaubücher (Blue books), in England Sammlungen von Aktenstücken, welche die Regierung dem Parlament vorzulegen pflegt, so genannt nach der Farbe ihres Umschlags. Die diplomatischen B. enthalten die Korrespondenz zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und den Vertretern Englands im

Ausland. Nach dem Muster des engl. B. führten Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland ähnliche Sammlungen ein (Gelb-, Rot- und Weißbücher).

Blaue Berge, s. Blue Mountains.

Blaue Grotte, Stalaktitenhöhle auf der Nordküste der Insel Capri, 36 m lang und 30 m breit, mit engem Eingang (1½ m ü. M.), der nur bei ruhigem Meer zu passieren ist; bei klarem Himmel von einem azurblauen Licht, bei bewölktem mit blaugrüner Dämmerung erfüllt; 1826 von Kopisch entdeckt.

Blaueisenerz, s. Vivianit.

Blauen, Gipfel des südwestl. Schwarzwaldes, bei Badenweiler, 1167 m hoch.

Blauer Montag, der ehedem durch blaue Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete Montag vor Fastnacht mit Nachfeier des vorangehenden Sonntags; bei Handwerkern überhaupt Nachfeier des Sonntags.

Blauerz, s. Spateisenstein.

Blaufarbenwerk, ein Werk, auf welchem Schmalte (Blaufarbenglas) bereitet wird.

Blaufelchen, s. Renke.

Blaugras, s. Poa.

Blauholz, s. Haematoxylon.

Blaukali, s. Ferrocyankalium.

Blaukehlchen (Cyanecula *Brehm*), Gattung der Sperlingsvögel. Schwedisches B. (C. suecica *Br.*), 15 cm lang, im Norden der Alten Welt, bei uns April bis September.

Blaulack, s. Berliner Blau.

Blaumänner, bläuliche Seehundsfelle.

Blaumerle, s. Steindrossel.

Blaupulver, s. Ferrocyankalium.

Blaurake, s. Mandelkrähe.

Blaurer, schwäb. Reformator, s. Blarer.

Blausalz, s. v. w. Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.

Blausäure (Cyanwasserstoffsäure), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff, 1 At. Wasserstoff und 1 At. Stickstoff, entsteht bei Einwirkung von Wasser auf zerstoßene bittere Mandeln, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosenkerne aus Amygdalin (s. d.), bei Zersetzung von Cyankalium oder gelbem Blutlaugensalz mit Säuren. Äußerst flüchtige, farblose Flüssigkeit, riecht bittermandelartig, betäubend, kratzend, reagiert schwach sauer, siedet bei 26°, löst sich in Wasser und Alkohol, zersetzt sich leicht und ist eins der heftigsten Gifte. B.haltiges Bittermandelwasser Arzneimittel. Vgl. Preyer (1868–70). Blausäurevergiftung bewirkt oft augenblicklich, oft nach 10–20 Minuten den Tod unter Lähmung des Gehirns. Das Blut der Leichen ist hochrot, flüssig, hellrote Totenflecke, riecht nach bittern Mandeln.

Blausaures Kali, s. v. w. Cyankalium.

Blauspecht, s. Kleiber.

Blaustein, s. v. w. Kupfervitriol.

Blaustrumpf, früher Spottname für Aufpasser und Angeber, weil Polizeidiener ꝛc. vielfach blaue Strümpfe trugen; jetzt gewöhnlich (engl. blue stockings) Bezeichnung gelehrter schriftstellernder Frauen, von einem um 1780 in London bestehenden Verein von Schöngeistern herrührend, unter dessen Mitgliedern der Gelehrte Stillingfleet († 1771), der stets blaue Kniestrümpfe trug, jenen Spottnamen empfing.

Blausucht (Cyanose), Symptom bei Krankheiten, die mit hochgradiger Venenblutstauung verlaufen, mit bläulicher Färbung der Haut und Schleimhäute, besonders der Lippen, oft durch organ. Herz- u. Lungenleiden bedingt, auch bei Cholera, bei vielen Krankheiten kurz vor dem Tod. Zuweilen angeboren und von übelster Bedeutung.

Blaukopf, s. Blau (Fluß).

Blaydon on Tyne (spr. blähd'n on tein), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, 10,689 Ew.

Blaye (spr. bläj), befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Gironde (Guienne), an der Gironde, (1886) 3265 Ew. Im hoch gelegenen Schloß 1832–33 die Herzogin von Berry als Gefangene.

Blaze de Bury (spr. blahs' d' büri), Ange Henri, franz. Schriftsteller, geb. 19. Mai 1818 in Avignon; schrieb: »Écrivains et poètes d'Allemagne« (1846, 2 Bde.); »Poésies de Goethe« (1843); »Les musiciens contemporains« (1856); »Meyerbeer et son temps« (1865); »Les Königsmarck« (1855); »La légende de Versailles« (1870); »Les maîtresses de Goethe« (1873); »Les femmes et la société au temps d'Auguste« (1876); »Musiciens du passé, du présent et de l'avenir« (1880); »A. Dumas« (1885) u. a. Übersetzte Goethes »Faust« (14. Aufl. 1880).

Blech, durch Hämmern oder Walzen erhaltene dünne Metallplatten; wird oft mit andern Metallen überzogen und meist auf Maschinen weiter verarbeitet. Vgl. Japing (1886).

Blechlehre, Vorrichtung zum Messen der Stärke des Blechs.

Bleek, Wilh. Heinr. Immanuel, Linguist, geb. 8. März 1827 in Berlin, Sohn des Theologen Friedr. B. († 1859 in Bonn; »Einleitung in die Heil. Schrift«, 5. Aufl. 1886, 2 Bde.), bereiste 1855–56 Südafrika, dann in der Kapstadt Bibliothekar; † daselbst 17. Aug. 1875. Hauptkenner der afrikan. Sprachen; schr.: »Handbook of African, Australian and Polynesian philology« (1858–63, 3 Bde.); »Comparative grammar of South African languages« (1862–69, 2 Bde.); »Reynard the fox in South Africa« (1864, deutsch 1870).

Blegno, Val (spr. blennjo, Blenio), Alpenthal im schweizer. Kanton Tessin, das bei Biasca in das Livinenthal mündet, vom Brenno oder Blegno durchflossen, von der Lukmanierstraße durchzogen.

Blei, Metall, findet sich meist als (oft silberhaltiges) Schwefelblei (B.glanz), wird aus diesem, seltener aus oxydischen Erzen (Weiß-, Buntbleierz, B.vitriol) gewonnen. B.glanz wird geröstet, das entstehende B.oxyd gibt mit nicht zersetztem B.glanz B. und schweflige Säure; oder B.glanz wird mit Eisen erhitzt (Niederschlagsarbeit), wobei der Schwefel an das Eisen geht. Das rohe B. (Werkblei) wird entsilbert durch Pattinsonieren, den Zinkprozeß oder durch Abtreiben; dabei gebildetes B.oxyd wird durch den Frischprozeß reduziert. Unreines B. (antimon-, kupfer-, eisen-, arsenhaltiges Hartblei, Antimonialblei) dient zu Letternmetall, Zapfenlagern, Schrot ꝛc., wird raffiniert durch Polen, oxydierendes Schmelzen, Seigern, Wasserdampf. Das reine B. (Weichblei) ist grau, sehr weich, dehnbar, wenig fest, glänzend, färbt stark ab, spez. Gew. 11,25–11,39, Atomgew. 206,4, schmilzt bei 334°, überzieht sich an der Luft nur mit grauem Häutchen (B.suboxyd); unlöslich in verdünnter Schwefel-, Salz- und starker Salpetersäure, leicht löslich in verdünnter Salpetersäure; Wasser nimmt je nach seiner Beschaffenheit mehr oder weniger B. auf. B. dient zu Gefäßen für chem. Fabriken, zu Wasser- und Gasleitungsröhren, Geschossen, Schrot, zum Ausbringen von Gold und Silber, zu Legierungen (Schnellot, Letternmetall, Zinnlegierungen), Farben. Alle im Magensaft löslichen Bleiverbindungen sind giftig. B.oxyd, 1 Atom B. und 1 Atom Sauerstoff, entsteht bei anhaltendem Schmelzen von B. an der Luft, wird als gelbes Pulver (B.gelb, Massicot, Neugelb, Königsgelb, Sandix) beim Abtreiben gewonnen, schmilzt hierbei und erstarrt schuppig-kristallinisch (B.glätte, Lithargyrum, gelbliche Silberglätte, rötliche Goldglätte), löslich in Säuren (die B.salze bildend), sehr schwer in Wasser, dient zur Darstellung von B.glas, Glasuren, Firnis, Pflaster, Kitt, B.zucker, B.weiß, Mennige, die Lösung in Natronlauge (Natronplumbat) zu zinnsaurem Natron, zum Schwarzfärben von Haar, Horn, in der Metallochromie. Beim Erhitzen an der Luft gibt B.oxyd rote Mennige, 3 At. B. und 4 At. Sauerstoff, welche zur Darstellung von Glas, Pflaster, Kitt, Wasser- und Ölfarbe dient und mit Salpetersäure braunes B.superoxyd, 1 At. B. und 2 At. Sauerstoff, gibt. Dies und ein zur Trockne gebrachtes Gemisch von Mennige und Salpetersäure (oxydierte Mennige) dienen zu Phosphorzündmassen. Kohlensaures B.oxyd, s. B.weiß; schwefelsaures B.oxyd, vielfach als Nebenprodukt gewonnen, weiß, wird auf B.weiß, Chromgelb u. B. verarbeitet; antimonsaures B.oxyd, Antimongelb, Neapelgelb, s. Antimon; chromsaures, s. Chrom; essigsaures, s. B.zucker; Chlorblei, 1 At. B. und 2 At. Chlor, ist weiß, sehr schwer löslich; Oxychloride bilden das Kasseler Gelb, Turners Gelb, Pattinsons B.weiß. Jodblei ist zitronengelb, sehr schwer löslich in Wasser, dient als Farbstoff und Arzneimittel. Die B.produktion beträgt annähernd 5,800,000 Ztr.: England 1,3, Deutschland 1,2, Spanien 1,2 Mill. Ztr. Vgl. Percy, »Metallurgie des Bleies« (1872).

Blei, Fisch, s. Braffen.

Bleiarsenglanz, s. Sellerolas.

Bleiasche, graue Mischung von Blei, Bleisuboxyd u. Bleioxyd, entsteht beim Erhitzen des Bleis an der Luft.

Bleibaum, aus Bleizuckerlösung durch Zink gefälltes kristallinisches Blei.

Bleiberg, Dorf in Kärnten, Bezirk Villach, am Bleiberg, 790 Ew. Wichtige Zink- und Bleibergwerke (jährlich 45,000 Doppelztr. Blei).

Bleibtreu, Georg, Schlachtenmaler, geb. 27. März 1828 in Xanten, Schüler der Düsseldorfer Akademie, lebt in Berlin, Mitgl. der Akademie. Hauptwerke: Schlachten bei Großbeeren, an der Katzbach, Sturm auf das Grimmaische Thor in Leipzig, Schlacht bei Belle-Alliance, Übergang der Preußen nach Alsen, Schlacht bei Königgrätz, der Kronprinz in Wörth, Kapitulation von Sedan, Napoleon am Abend vor Waterloo, Aufruf an Mein Volk, Schlacht bei Gravelotte. Biogr. von Pietschker (1877).

Bleicherät, s. Bleifarben.

Bleichen, Zerstören von färbenden Stoffen (Verunreinigungen), namentl. auf Gespinstfasern. Baumwolle u. Leinen werden mit Wasser und Natronlauge gereinigt, auf Rasen gebreitet und feucht erhalten (Natur-, Rasenbleiche durch Ozonwirkung) oder in eine Lösung von Chlorkalk (bei zarten Stoffen

Chlormagnesia) u. darauf in verdünnte Säure getaucht (Chlor- oder Kunstbleiche). Der Halbstoff der Papierfabriken wird mit Chlorgas gebleicht. Seide wird mit Sodalösung entschält (degummiert), mit Wasser ausgekocht und mit schwefliger Säure gebleicht, ebenso die mit kohlensaurem Ammoniak oder Seife entschweißte Wolle. Schweflige Säure wird gasförmig, in Lösung oder als zweifachschwefligsaures Natron (Leukagen) angewandt. Beim B. mit Übermangansäure taucht man die Faser in eine Lösung von mangansaurem Natron und Bittersalz und entfernt das auf der Faser abgelagerte Manganoxyd mit Alkalien oder schwefliger Säure. Chlor und Übermangansäure zerstören die Farbstoffe, schweflige Säure maskiert sie in der Regel nur, so daß sie oft wieder hervortreten. Vgl. Scharf, »Das Buch der Bleiche« (1866); Käppelin (1870); Meißner, »Prakt. Appreteur« (1875); Joclet (1878), Romen (1880 ff.), Stein (1884), Centner (1886), Heinzerling (1886), Hummel (1887). — Lebende Pflanzen werden durch Entziehung des Lichts gebleicht (ihres Chlorophylls beraubt), zu gärtnerischen Zwecken (Flieder) und zur Erzielung zarter Gemüse. Vgl. Braunsdorf, »Das Trocknen, B. ꝛc. natürlicher Blumen« (1888).

Bleicherode, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Nordhausen, an der Bahn Halle-Kassel, 3417 Ew.

Bleichert (Bleichart), hellroter Wein, speziell s. v. w. roter Ahrwein.

Bleichflüssigkeit, s. Eau de Javelle.

Bleichkalk, **Bleichpulver**, s. Chlorkalk.

Bleichsoda, s. Eau de Javelle.

Bleichsucht (Chlorose), langsam verlaufende Krankheit, besonders bei Mädchen während der geschlechtlichen Entwickelung, mit blasser äußerer Haut und Schleimhaut, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, leichtem Ermüden, ziehenden Schmerzen in den Gelenken u. Muskeln, Neuralgien, Magenschmerzen, Kopfschmerz, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen, Verdauungsstörungen, Ausbleiben der monatlichen Reinigung. Ursachen: mangelhafte Anlage des Gefäßapparats, kleines Herz, enge, dünne Arterien; begünstigend wirken schnelles Wachstum, Blutverluste, schlechte Nahrung, Exzesse. Heilung durch Vergrößerung des Herzens. Behandlung: Landaufenthalt, Gymnastik, kalte Abreibungen, nahrhafte Kost, als Spezifikum: Eisen, Stahlbäder in Pyrmont. Vgl. Virchow (1854), Richter (2. Aufl. 1854), Pfaff (1870). — B. der Schafe nach kachektischen Leiden, mit Abmagerung, nur durch Hebung der Ursache heilbar; Darreichung kräftiger Nahrung, Eisen- und Bittermittel. — Bei Pflanzen das Verbleichen gewöhnlich grün gefärbter Teile (nicht zu verwechseln mit dem Etiolieren, s. d.), tritt oft flecken- oder streifenbildend an Blättern auf (Panaschierung) und wird durch Samen fortgepflanzt. Ursache nicht überall erkannt.

Bleide, s. v. w. Balliste.

Bleiessig, **Bleiextrakt**, s. Bleizucker.

Bleifedern, s. Bleistifte.

Bleigelb, s. Blei.

Bleiglanz, Mineral, metallisch glänzend, rötlich bleigrau, Schwefelblei (mit 86,6 Proz. Blei), oft silberhaltig, wichtigstes Bleierz, dient auch zum Glasieren der Töpferwaren (Glasurerz), zur Darstellung des Pattinsonschen Bleiweißes, als Streusand, zur Verzierung von Bijouterie- und Spielwaren.

Bleiglätte, s. Blei.

Bleikacherie, s. Bleivergiftung.

Bleikammern, s. Schwefel.

Bleikolik, Kolik infolge von Bleivergiftung

Bleikristall, s. v. w. Bleiglas, s. Glas.

Bleilähmung, Lähmung bei Bleivergiftung.

Bleilot, s. Perpendikel.

Bleioxyd, s. Blei.

Bleipapier, papierdünnes Bleiblech.

Bleipflaster (Emplastrum plumbi simplex), durch Erhitzen von Öl u. Schmalz mit Bleioxyd und Wasser als Verseifungsprodukt erhalten, besteht aus fettsaurem Bleioxyd, bildet, mit Gummiharzen und Harz gemischt, das Zugpflaster, Diachylon, Gummipflaster (E. p. compositum), mit Seife Seifenpflaster (E. saponatum). Bleiweiß bildet das Bleiweißpflaster (E. cerussae), Mennige ohne Wasser das braune Hamburger Pflaster (E. fuscum).

Bleirauch, Metalldämpfe, die sich beim Schmelzen des Bleies und Abtreiben des Silbers entwickeln, bedingen großen Verlust und sind sehr schädlich, werden in Flugstaubkammern, oft meilenlangen Kanälen, besser durch Wasser kondensiert.

Bleirot, s. v. w. Mennige.

Bleisalben, Mischungen von Bleipräparaten mit Fett oder Vaselin. Gewöhnliche Bleisalbe (Bleicerat) Fettmischung oder Vaselin mit Bleiessig. Gerbsaure Bleisalbe, breiartiges, glycerinhaltiges, gerbsaures Bleioxyd. Hebrasche Bleisalbe, aus Bleipflaster und Leinöl zusammengeschmolzen.

Bleischwamm, aus schwefelsaurem Bleioxyd durch Zink abgeschiedenes, fein verteiltes Blei, läßt sich zu einer Platte zusammenpressen, eignet sich zu Abformungen.

Bleispat, s. v. w. Cerussit.

Bleistifte (Bleifedern), Graphitstäbchen in Holzhülsen; sehr dichter, reiner Graphit wird in passende Stäbchen zerschnitten, geringere Sorten werden geschlämmt, mit geschlämmtem Thon als Bindemittel gemischt, dann geformt und die trocknen Stäbchen bei Luftabschluß geglüht u. in Holz (Juniperus virginiana oder Cedrela odorata) gefaßt. Farbige Stifte bereitet man aus Farbekörpern mit passenden Bindemitteln. Tintenstifte enthalten neben Graphit und Thon Anilinfarben, die sich beim Befeuchten der Schrift mit Wasser auf dem Papier fixieren. Die ersten B. heutiger Form wurden nach 1664 in England dargestellt, 1726 in Stein bei Nürnberg; Conté u. Hardtmuth in Wien erfanden 1795 die Verarbeitung von Graphitpulver. Hauptsitze der Industrie: Nürnberg (Faber), Frankreich, Wien.

Bleivergiftung (Intoxicatia saturnina), akut bei Aufnahme von Bleisalzen (bes. Bleizucker): Brechen, Leibschmerz, Krämpfe, oder chronisch, bes. durch Einatmen bleihaltigen Staubes bei Buchdruckern (bleihaltige Lettern), Töpfern (bleihaltige Glasur), Hüttenarbeitern, Malern (Bleiweiß, Chromgelb) als Bleikolik, mit zeitweise heftigem Schmerz im Bauch, Stuhlverstopfung, Gelenk- und Muskelschmerzen, Gefühlsverminderung, Lähmungen, Krämpfen, Zittern, Geistesstörungen, schiefergrauer Umränderung der Zähne, allgemeinem Verfall (Bleikacherie), Wassersucht, Tod. Behandlung: Entfernen der Schädlichkeit, Elektrizität, Schwefelbäder.

Bleivitriol, s. v. w. schwefelsaures Bleioxyd, s. Blei.

Bleiwage, s. Setzwage.

Bleiwasser, s. Bleizucker.

Bleiweiß (Cerussa), basisch kohlensaures Bleioxyd, wird dargestellt durch Einwirkung von Essigsäuredämpfen und Kohlensäure auf Bleiplatten oder durch Fällen einer Lösung von basisch essigsaurem Bleioxyd mit Kohlensäure. B. ist blendend weiß, geruch- u. geschmacklos, giftig, dient als sehr gut deckende Ölfarbe, zur Darstellung von Firnis, Mennige, Pflaster, Kitt, wird durch Schwefelwasserstoff erst braun, dann schwarz. Handelssorten: Kremser Weiß, Schieferweiß ꝛc., oft mit andern weißen Stoffen gemischt (Holländer, Hamburger, Venezianer Weiß), auch schwach gebläut (Perlweiß). Ölweiß ist mit Leinölfirnis gemischtes B. Pattinsons B., s. Blei.

Bleiweißpflaster, s. Bleipflaster.

Bleizucker, essigsaures Bleioxyd, durch Auflösen von Blei oder Bleiglätte in Essig und Verdampfen der Lösung erhalten: farblose Kristalle, in Wasser u. Alkohol löslich, schmeckt widrig metallisch-süß, sehr giftig, dient zur Darstellung von essigsaurer Thonerde (Rotbeize), Firnis, Bleiweiß, Chromgelb, Aceton; bildet mit Bleiglätte basisch essigsaures Bleioxyd, Bleiessig (Bleiextrakt), welcher mit 49 Teilen destilliertem Wasser das Bleiwasser (zu Umschlägen), mit Brunnenwasser das Goulardsche Wasser, mit Fett Bleisalbe liefert.

Blekinge (Blegen), schwed. Län (auch Karlskrona), 3011 qkm und (1886) 140,980 Ew., der »Garten Schwedens« genannt. Hauptstadt Karlskrona.

Blende, s. v. w. Zinkblende; blindes Fenster, Nische; auch s. v. w. Polenta, Buchweizen.

Blenden (Cinnabarite), Mineralien, Klasse der Schwefelmetalle: Zink- und Manganblende, Rotspießglanzerz, Zinnober, Realgar und Auripigment.

Blendling, s. Bastardtier.

Blendrahmen, bei Gemälden der innere Holzrahmen, über welchen die Leinwand gespannt und festgenagelt wird.

Blendsteine, Ziegel zum Bekleiden der Mauern bei Rohbauten.

Blendung, in der Mitte durchbohrte, geschwärzte Scheibe (Diaphragma) in Fernrohren und Mikroskopen, hält die störenden Randstrahlen ab.

Blendungen (Blindagen), im Festungskrieg Deckungen aus Holz, Strauchwerk oder Eisen zur Sicherung von Thüren und Fenstern gegen feindliches Feuer.

Blenheim House (spr. hauß), Schloß bei Woodstock in England, Geschenk der Königin Anna an Marlborough für seinen Sieg bei Blindheim (s. d.).

Blennorrhagie, s. v. w. Blennorrhöe.

Blennorrhöe (grch., Schleimfluß), übergroße Absonderung (besonders eiteriger Massen) auf Schleimhäuten, nicht ansteckend (B. der Luftröhre) oder ansteckend (B. der Harnröhre: Gonorrhöe, Tripper; B. der Scheide: weißer Fluß; B. der Bindehaut des Auges). Behandlung: fleißiges Bespülen, Ausspritzen mit ½proz. Lösungen von Kupfer- oder Zinkvitriol, Karbolsäure oder Höllenstein; bei großer Empfindlichkeit Morphiumzusatz: Ruhe, kühle Diät.

Blepharon (grch.), Augenlid; Blepharitis, Entzündung

desselben (s. Augenentzündung): Blepharoplastik, künstliche Bildung neuer Augenlider; Blepharospasmus, Krampf des Augenlids.

Blesen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Birnbaum, an der Obra, 1736 Ew.

Bleßberg, 1) Berg im südöstl. Thüringer Wald, bei Eisfeld, 864 m hoch. — 2) Bergkuppe der Vorderrhön, südl. von Salzungen, 645 m hoch.

Blessieren (frz.), verwunden. Blessur, Wunde, besonders die in der Schlacht erhaltene.

Blessington (spr. blessingt'n), Marguerite, Gräfin von, geb. Power, engl. Schriftstellerin, geb. 1. Sept. 1790 in Knockbrit bei Clonmel (Irland), 1804—17 Gattin eines Kapitäns Farmer, dann des Grafen Charles Gardiner von B., lebte nach dessen Tod (1829) zu Paris, dann auf Gore House in Kensington; † 4. Juni 1849 in Paris. Schr.: »Conversations with Lord Byron« (1834); außerdem Reiseskizzen und Romane. Biogr. von Madden (1855, 3 Bde.).

Blesson, Ludwig Johann Urban, Militärschriftsteller, geb. 27. Mai 1790 in Berlin, im Feldzug von 1815 Ingenieuroffizier, starb als Direktor der preuß. Rentenanstalt in Berlin 20. Jan. 1861. Schr. über Befestigungskunst. Mitherausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«.

Bleuelstange, s. Dampfmaschine (Text zur Tafel).

Blicher, Steen Steensen, dän. Dichter, geb. 11. Okt. 1782 im Stift Viborg, seit 1819 Pfarrer in Jütland; † 26. März 1848. Wertvoll besonders seine Novellen, welche das Leben in Jütland schildern (n. Ausg. 1871, 3 Bde.; deutsch 1849, 6 Bde.). ligte« (n. Ausg. 1870).

Blicke (Güster, Blicca *Heck.*), Gattung der Karpfen. Gieben (Zobelpleinzen, B. Bjoerkna *L.*), 30 cm lang, Mitteleuropa, dient als Futterfisch in Forellenteichen.

Blicken, s. v. w. Einloen, s. Spelz.

Blickfeuer, s. Leuchtturm.

Blicksignale, Lichtblicke von längerer oder kürzerer Dauer oder Flammen von verschiedener Länge, dienen zum Signalisieren auf See.

Blicksilber, s. Silber.

Blida, befestigte Stadt in Algerien, Departement Algier, 11,035 Ew.; Handel.

Blide, s. v. w. Balliste.

Blies, rechter Nebenfluß der Saar in Rheinpreußen, mündet bei Saargemünd; 74 km lang.

Blieskastel, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Zweibrücken, an der Blies und der Bahn Zweibrücken-Saargemünd, 1705 Ew. Schloß. Lateinschule.

Blind, Karl, Politiker, geb. 4. Sept. 1826 in Mannheim, 1848 wegen Teilnahme am Heckerschen Aufstand exiliert, machte Sept. d. J. den Struveschen Freischarenzug mit, ward gefangen, durch den Ausbruch der bad. Revolution befreit, von der provisorischen Regierung als Bevollmächtigter nach Paris gesandt, hier wegen Beteiligung am Aufstand vom 13. Juni 1849 verhaftet und aus Frankreich verwiesen, lebte darauf zu Brüssel und seit 1852 zu London, in enger Beziehung zur europ. Demokratie. Seit 1866 eifriger Verteidiger der deutschen Einheitspolitik in der engl. und deutschen Presse. — Sein Stiefsohn Ferdinand B. (eigentlich Cohen) versuchte 7. Mai 1866 ein Attentat auf Bismarck und entleibte sich im Gefängnis.

Blindagen, s. Blendungen.

Blindboden, Balkenbeleg unter dem eigentlichen Fußboden, zur Konservierung des letztern u. zur Warmhaltung des Zimmers.

Blinddarmentzündung, s. Darmentzündung.

Blinddruck, in der Buchbinderei eingepreßte Verzierungen ohne Farbe, Gold oder Silber.

Blindenanstalten, Institute zur Versorgung oder Erziehung und zum Unterricht von unheilbaren Blinden. Ältestes Blindenhospital 1260 in Paris. Unterricht im Schreiben zuerst von Bernoulli in Genf 1667. Große Verbesserungen, basiert auf Schärfung der Auffassung vermittelst des Tastsinns und des Gehörs, durch das blinde Fräulein Paradies, Valentin Hauy in Paris 1784 und Zeune in Preußen 1806. Vgl. Zeune, »Belisar, über den Unterricht der Blinden« (4. Aufl. 1834); Georgi (1857), St. Marie (1868), Rösner (in Diesterwegs »Wegweiser«, 5. Aufl.); Pablasek, »Die B., deren Bau ꝛc.« (1875).

Blindendruck (Ektypographie, Hochdruck), Darstellung erhabener Druckschrift zum Lesen vermittelst des Tastsinns.

Blinder Schuß, Manöverschuß, Schuß ohne Geschoß.

Blindheim (Blenheim), bayr. Dorf bei Höchstädt, an der Donau, 750 Ew.; hier 13. Aug. 1704 Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen unter Tallard u. Max Emanuel. Vgl. Höchstädt.

Blindheit (Caecitas, Anopsie), Mangel des Sehvermögens, entweder angeboren (bei Bildungsfehlern des Auges) oder erworben durch Augenentzündungen, bes. der Neugebornen, Erkrankungen des innern Auges und des Sehnervs (schwarzer Star und grüner Star), durch Trübungen der Linse (grauer Star), durch Verletzungen, Gehirnkrankheiten meist im vorgerücktern Alter. Blinde kommen auf 10,000 Ew. in Norwegen 13,7, Thüringen 10,1, England 9,6, Italien 8,2, Frankreich 8,2, Schweden 7,1, Belgien 5,9, Österreich 5,8, Dänemark 5,6, Preußen 5,2, Nordamerika 4,0. Bei blindgebornen Tieren befindet sich noch einige Tage ein Häutchen (die Pupillarmembran) über dem Auge. Vgl. Magnus (1883), Fuchs (1886).

Blindholz, das Holz, welches mit Furnieren überzogen wird.

Blindschleiche (Bruchschlange, Haselwurm, Anguis fragilis *L.*), Reptil aus der Ordnung der Eidechsen, 40 cm lang, völlig harmlos; Europa, Algerien, Vorderasien.

Blindwühler, s. Amphibien.

Blinzhaut, s. Nickhaut.

Blittersdorff, Friedr. Karl Landolin, Freiherr von, bad. Staatsmann, geb. 14. Febr. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, ward 1818 Rat im Ministerium des Auswärtigen, 1821 Bundestagsgesandter, einer der entschiedensten Vertreter der Metternichschen Politik, 1835—43 Minister des Auswärtigen, dann wieder bis 1848 Gesandter in Frankfurt; † das. 16. April 1861. Schr.: »Einiges aus der Mappe des Freih. v. B.« (1849).

Blitum *L.* (Erdbeerspinat, Beermelde), Gattung der Chenopodiaceen. B. capitatum *L.* u. virgatum *L.*, in Süddeutschland, Gemüse- und Zierpflanzen mit erdbeerähnlichen Früchten (Schminkbeeren).

Blitz und **Blitzableiter**, s. Gewitter.

Blitzpulver, s. Lycopodium.

Blitzröhren (Fulguriten), durch Blitzschläge im losen Sand erzeugte röhrenartige Verglasungen von 0,5 mm bis 5 cm Durchmesser und mehreren Metern Länge. Vgl. Ribbentrop (1830), Harting (1874).

Bloch, Markus Elieser, Zoolog, geb. 1723 in Ansbach, Arzt in Berlin; † 6. Aug. 1799. Schr.: »Allgem. Naturgeschichte der Fische« (1782—95, 12 Bde. mit 432 Kupfertafeln).

Block, 1) Albrecht, Landwirt, geb. 5. März 1774 in Sagan, † 21. Nov. 1847 in Karolath. Verdient um Verbreitung der Fruchtwechselwirtschaft, Verbesserung des Düngerwesens, des Kartoffelbaues und der Schafzucht. Schr.: »Mitteilungen landwirtschaftl. Erfahrungen ꝛc.« (2. Aufl. 1837—39, 3 Bde.) — 2) Moritz, Nationalökonom und Statistiker, geb. 18. Febr. 1816 in Berlin, kam früh nach Paris, ward 1852 zweiter Chef des Statist. Büreaus daselbst, widmete sich seit 1862 ausschließlich der Schriftstellerei. Hauptwerke: »Dictionnaire de l'administration française« (2. Bearb. 1875 ff.) und »Dictionnaire de la politique« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Die Bevölkerung des franz. Kaiserreichs« (1862); »Handbuch der Statistik« (deutsch 1879); »Annuaire de l'économie politique« (seit 1856).

Blockade, Absperrung eines feindlichen Orts oder Gebiets, bes. eines Hafens oder einer Küste vom Verkehr, namentl. vom Handelsverkehr. Derselben muß völkerrechtlich eine Erklärung vorhergehen, und sie muß effektiv sein, d. h. aufrecht erhalten durch eine genügende Streitmacht. Ein neutrales Schiff, welches durch List oder Gewalt die B. bricht, wird als gute Prise behandelt, doch bleibt der am B.bruch unbeteiligte Eigentümer der Ladung schadlos. Vgl. Geßner (2. Aufl. 1876).

Blockbücher, die vor Erfindung des Typendrucks von Holzplatten, in welche Text u. Bilder geschnitten waren, gedruckten Bücher (um 1435—95). Meist Andachtsbücher.

Blockhaus, aus Balken oder Mauerwerk erbautes Haus, mit Schießscharten und bombensicher eingedeckt, diente früher als Paßsperre, Reduit im gedeckten Weg ꝛc.

Blocksberg, Name mehrerer Berge (in Preußen, Mecklenburg, Ungarn), speziell der Brocken und als solcher nach dem norddeutschen Volksglauben in der Walpurgisnacht Versammlungsort der Hexen.

Blockschiff, abgetakeltes Linienschiff, als Lazarett-, Wachtschiff ꝛc. dienend.

Blockschrift, s. Egyptienne.

Blockstation, s. Eisenbahn.

Blockzucker, in Kisten gegossener u. erstarrter Traubenzucker.

Blödsichtigkeit, s. v. w. Schwachsichtigkeit oder Lichtscheu.

Blödsinn (Dementia), der höchste Grad krankhafter Geistesschwäche, angeboren (Kretinismus) oder bei Geisteskrankheiten, bes. Endstadium des paralytischen Irreseins, und Folge des Gehirnschwunds im Greisenalter (Altersblödsinn).

Bloemfontein (spr. blum-), Hauptstadt der Oranjeflußrepublik in Südafrika, (1880) 2567 Ew.

Blois (spr. blŏá, Blesis), Hauptstadt des franz. Dep. Loir-et-Cher (früher Grafschaft Blaisois), an der Loire (Brücke 305 m lang), (1886) 16,881 (Gemeinde 22,150) Ew. Röm. Aquädukt. Altes Schloß (aus den Zeiten der Valois, histor. wichtig). Hier 15. April 1499 u. 14. März 1513 Bündnisse zwischen Frankreich und Venedig. 1588 Reichstag, wo die Ermordung des Herzogs und des Kardinals v. Guise, 23. und 24. Dez. auf dem Schloß ausgeführt, beschlossen ward.

Blomberg, Stadt im Fürstentum Lippe, 2606 Ew.

Blomeyer, Adolf, Landwirt, geb. 24. Febr. 1830 in Frankenhausen bei Kassel, 1865 Prof. in Proskau, 1869 Direktor des landwirtschaftl. Instituts in Leipzig. Schr.: »Handbuch des preuß. und sächs. Pachtrechts« (1873); »Mechanische Bearbeitung des Bodens« (1881).

Blondel, Sänger und Dichter des 12. Jahrh., geb. in Nesle (Picardie), Liebling des engl. Königs Richard Löwenherz, Begleiter desselben auf dem Kreuzzug, durchzog der Sage nach während der Gefangenschaft des Königs Deutschland, um ihn aufzusuchen, entdeckte endlich dessen Aufenthalt im Schloß Löwenstein in Österreich und bewirkte dann Richards Auslösung.

Blonden, seidene oder halbseidene brochierte Spitzen aus nicht degummierter blonder Seide, werden besonders dargestellt in Chantilly, Bayeux, im Erzgebirge.

Bloomerismus (spr. blu-), die zunächst in der Kleidung sich kundgebende Frauenemanzipation in Nordamerika, benannt nach Mrs. Bloomer (1850) in New York; daher auch Petticoat Reform, Frauenunterrocksreform.

Bloomfield (spr. bluhmfild), Robert, engl. Naturdichter, geb. 1766 in Honington (Suffolk), ward Schuhmacher; † 19. Aug. 1823 in Shefford. Ländliche Dichtungen, durch anmutige Darstellung ausgezeichnet: »The farmer's boy«, »Rural tales« ꝛc. Werke, n. Ausg. 1883; Briefwechsel 1871.

Bloomington (spr. bluhmingt'n), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, 17,180 Ew.; Universität.

Blouse (frz., Bluse), Kittel, hemdartiges Kleidungsstück.

Blücher, Gebhard Leberecht von, Fürst von Wahlstadt, berühmter preuß. Feldherr, geb. 16. Dez. 1742 in Rostock, trat 1756 in ein schwed. Husarenregiment, dann, 29. Aug. 1760 gefangen, als Kornett beim Regiment Belling in preuß. Dienste. Als Stabsrittmeister 1772 verabschiedet, trat er erst 1787 unter Friedrich Wilhelm II. als Major wieder in Dienst. 1790 zum Obersten befördert, bewies er sich 1793 im franz. Feldzug als tüchtiger Kavallerieoffizier, ward 1801 Generalleutnant, 1803 Gouverneur von Münster. Nach der Schlacht bei Jena wandte er sich mit seinem Korps in das Lübeckische, mußte sich aber 7. Nov. 1806 bei Ratkau ergeben. 1807 gegen den General Victor ausgewechselt, erhielt er das Generalkommando in Pommern, ward aber 1812 auf Napoleons Betrieb zur Disposition gestellt. 1813 mit dem Oberbefehl über das preuß. Korps beim verbündeten Heer betraut, focht er bei Lützen und Bautzen, schlug die franz. Vorhut bei Haynau und ward nach dem Waffenstillstand Oberbefehlshaber der aus einem preuß. und zwei russ. Korps bestehenden schles. Armee. Nach dem Sieg an der Katzbach über Macdonald 26. Aug. erzwang er 3. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg, schlug 16. Okt. Marmont bei Möckern, drang am 19. in Leipzig ein und ward zum Feldmarschall ernannt (»Marschall Vorwärts« wegen seiner stürmischen Angriffsweise von den Russen genannt). Am 1. Jan. 1814 ging er bei Kaub über den Rhein, siegte 1. Febr. bei La Rothière und drang längs der Marne gegen Paris vor, erlitt aber von Napoleon mehrere empfindliche Verluste. Mit Bülows Korps vereinigt, siegte er darauf (9. und 10. März) bei Laon über Napoleon und bahnte dadurch den Verbündeten den Weg nach Paris. Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Fürsten von Wahlstadt und verlieh ihm die Güter des Stifts Trebnitz in Schlesien als Dotation. Nach Napoleons Rückkehr von Elba abermals mit dem Oberbefehl betraut, verlor er 16. Juni die Schlacht bei Ligny, entschied aber durch rechtzeitiges Eintreffen den Sieg bei Waterloo. Nach dem 2. Pariser Frieden lebte er meist auf seinen Besitzungen und † 12. Sept. 1819 auf seinem Gut Krieblowitz in Schlesien. Feinerer Bildung besaß er nicht, wohl aber genialen Scharfblick, Energie des Charakters und edle Gesinnung. In Berlin wurde seine Statue 18. Juni 1826, in Breslau 1827, beide von Rauch, errichtet. Seine Biogr. von Varnhagen v. Ense (n. Ausg. 1872), Scherr (4. Aufl. 1887, 3 Tle.), Wigger (1878) und Blasendorff (1887). Vgl. v. Colomb, »B. in seinen Briefen 1813–15« (1876).

B. hinterließ 2 Söhne: Graf Franz B. von Wahlstadt, geb. 1777, machte die Feldzüge von 1813–14 mit; † als preuß. Generalmajor geisteskrank 10. Okt. 1829 in Köpenick; Graf Friedr. Gebh. B. v. Wahlstadt, geb. 1780, beteiligte sich ebenfalls an den Feldzügen von 1813–15; † als Oberstleutnant 14. Jan. 1834. Der ältere Sohn des erstern, Gebh. B. v. Wahlstadt, geb. 14. Juli 1799, erhielt 18. Okt. 1861 den erblichen Fürstentitel; † 8. März 1875. Sein Sohn Gebhard Leberecht, Fürst B. v. Wahlstadt, geb. 18. März 1836, Mitglied des preuß. Herrenhauses, ist katholisch. Vgl. Wigger, »Geschichte der Familie B.« (1878, 2 Bde.).

Bludenberg (Bressoir), Gipfel der Vogesen, nördl. von der Meurthequelle, 1231 m.

Bludenz, Bezirksstadt in Vorarlberg, nahe der Ill und an der Arlbergbahn, 2098 (Gem. 3151) Ew.; Baumwollspinnerei.

Bludow, Dimitri Nikolajewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 16. April 1785, erst Diplomat, dann Staatssekretär des Kaisers Nikolaus, 1832 Minister des Innern, 1839 Justizminister, Vertrauter und Gehilfe Alexanders II. bei den Reformen, namentlich der Befreiung der Bauern, 1861 Präsident des Reichsrats; † 2. März 1864. Biogr. von Kowalewski (1866).

Bluefields (spr. bluhfilds), Stadt in Nicaragua, am Karib. Meer, 600 Ew.; bis 1860 Residenz des Königs von Mosquito.

Blüemlisalp (Weiße Frau), Alpengipfel der Berner Alpen, am Nordrand des Lauterbrunnenthals, 3670 m hoch.

Blue Mountains (spr. bluh mauntins, »blaue Berge«), Bergkette im südöstl. Australien, westl. von Sydney, bis 1400 m, mit Goldlagern am Westabhang.

Blue stockings (engl., spr. bluh), s. Blaustrumpf.

Bluette (frz., spr. blüett, »Funke«), kleines Bühnenstück.

Bluffs (engl., spr. blöffs), terrassenförmig ansteigende Plateauränder, die das Überschwemmungsgebiet d. Mississippi begrenzen.

Bluhme, 1) Christian Albrecht, dän. Staatsmann, geb. 27. Dez. 1794 in Kopenhagen, März bis Nov. 1848 Handelsminister, erhielt 19. Mai 1850 das Direktorium der Sundzollangelegenheiten, Okt. 1851 wieder Minister, 12. Jan. 1852 Ministerpräsident, 21. April 1853 Chef des Auswärtigen im Ministerium Örsted, Vertreter Dänemarks in den Sundzollkonferenzen, Juli 1864 bis Nov. 1865 wieder Ministerpräsident; † 10. Dez. 1866. — 2) Friedrich, s. Blume.

Blum, 1) Karl, Komponist und Bühnendichter, geb. 1786 in Berlin, † das. 2. Juli 1844 als preuß. Hofkomponist; verpflanzte das franz. Vaudeville auf die deutsche Bühne, schr. über 70 Bühnenwerke (Opern, Vaudevilles, Ballette ꝛc.). — 2) Johann Reinhard, Mineralog, geb. 28. Okt. 1802 in Hanau, 1838 Professor in Heidelberg; † das. 22. Aug. 1883. Schr.: »Lehrbuch der Oryktognosie« (4. Aufl. 1874); »Pseudomorphosen« (1843 mit 4 Nachträgen). — 3) Robert, Politiker, geb. 10. Nov. 1807 in Köln, kam 1831 als Theaterdiener nach Leipzig, wurde hier Mitarbeiter an belletristischen Blättern, gab mit Herloßsohn und Marggraff ein »Theaterlexikon« (1839 bis 1842, 5 Bde.), dann mit Steger das politische Taschenbuch »Vorwärts« (1843–47, 5 Bde.) heraus, ward Vorstand der Leipziger deutschkathol. Gemeinde und gründete 1847 eine Verlagsbuchhandlung. 1848 war er hervorragender Redner der demokratischen Partei in der Frankfurter Nationalversammlung. Während der Oktoberereignisse in Wien überbrachte er mit Fröbel den Wienern eine Beifallsadresse, nahm als Führer einer Elitenkompanie am Kampf teil, ward 4. Nov. verhaftet, 8. Nov. vom Kriegsgericht zum Tod verurteilt und 9. Nov. in der Brigittenau erschossen. Sein Sohn Hans, geb. 8. Juni 1841 in Leipzig, 1867–70 Mitglied des norddeutschen Reichstags, seit 1869 Rechtsanwalt; schr. die Biographie seines Vaters (1878) und mehrere Dramen (»Junius«, »York«) und Romane (»Herzog Bernhard«, 1885; »Hallwyl und Bubenberg«, 1886; »Die Äbtissin von Säkkingen«, 1887) u. a.

Blumauer, Aloys, Dichter, geb. 21. Dez. 1755 in Steier, Jesuit in Wien, dann als Zensor das. angestellt; † 16. März 1798. Besonders durch seine Travestie von Vergils »Äneide« (1784) und andre derbkomische Gedichte bekannt. Werke, n. Ausg. 1885, 4 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1884).

Blume (Flos), veralteter Name für manche chem. Präparate (s. Flores); bei Weinen eigentümliches Aroma (Bouquet); in der Jägersprache der Schwanz des Hasen und die Schwanzspitze von Wolf und Fuchs; der Stapel der hochfeinen Wolle; die Oberhefe.

Blume (Bluhme), Friedrich, Rechtslehrer, geb. 29. Juni 1797 in Hamburg, 1823 Prof. zu Halle, 1831 zu Göttingen, 1833 Oberappellationsrat in Lübeck, 1843 Prof. in Bonn; † das. 5. Nov. 1874. Schr.: »Iter italicum« (1824–36, 4 Bde.); »Lex Dei« (1833); »Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte« (1855–69, 3 Tle.) u. a.; mit Lachmann gab er die »Schriften der röm. Feldmesser« (1848–52, 2 Bde.) heraus.

Blumenau, 1) Dorf bei Preßburg in Ungarn; hier 22. Juli 1866 das letzte Gefecht im österr.-preuß. Krieg. — 2) Deutsche Kolonie in Brasilien, Prov. Santa Catharina, (1882) 15,710 Ew.

Blumenbach, Joh. Friedr., Naturforscher, geb. 11. März 1752 in Gotha, 1776–1835 Prof. der Medizin in Göttingen; † 22. Jan. 1840; bes. verdient um Zoologie, vergleichende Anatomie und Physiologie. Schr.: »De generis humani varietate nativa« (4. Aufl. 1795, deutsch 1795); »Handbuch der Naturgeschichte« (12. Aufl. 1830); »Über den Bildungstrieb und das Zeugungsgeschäft« (3. Aufl. 1791); »Institutiones physiologicae« (1787, 4. Aufl. 1821; deutsch 1795); »Handbuch der vergleichenden Anatomie« (1804, 3. Aufl. 1824); »Collectio craniorum diversarum gentium« (1790–1828, 7 Tle.; n. Ausg. 1873; Abbild. von Rasseschädeln). Vgl. Marx (1840).

Blumenbinse, s. Butomus.

Blumenfliege (Anthomyia *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Lattichfliege (A. lactucae *Bouché*), 5,5 mm lang, zerstört als Larve die Salatsamen; Zwiebelfliege (A. antiqua *Meig.* und A. ceparum *Meig.*) zerstört Küchenzwiebeln.

Blumenkohlgewächs, in der Medizin meist Krebsgeschwülste mit stark wucherndem Charakter.

Blumenlese, s. Anthologie.

Blumenmacherei, Verfertigung künstlicher Blumen zum Schmuck aus Wachs, Leder, Zeug unter Zuhilfenahme von Draht, Glas, Kollodiumblättchen, gefärbtem Gummi arabicum etc.; schon im Altertum beliebt; in hoher Vollendung in Paris und Berlin. Vgl. Lénard (1881), Clasen-Schmid (1885).

Blumenmalerei, maler. Darstellung von Blumen und Früchten; bes. von den Niederländern, in neuerer Zeit bes. von Frauen gepflegt. Berühmte frühere Blumenmaler: Jan Breughel, D. Seghers, J. D. de Heem, Marie van Osterwyk, R. Ruysch, van Huysum. Neuere: Redouté, Vollon, Th. Rousseau (Paris), Preyer (Düsseldorf), Grönland, Hedinger (Berlin), A. Peters (Stuttgart), H. v. Preuschen u. a.

Blumenorden, s. Pegnitzorden.

Blumenrohr, s. Canna.

Blumenspiele, s. Jeu.

Blumenthal, 1) Leonh., Graf von, preuß. General, geb. 30. Juli 1810 in Schwedt a. O., trat 1827 in die preuß. Armee, machte als Hauptmann 1849 den Feldzug in Schleswig mit, ward Chef des Generalstabs der schlesw.-holstein. Armee, 1850 in den Großen Generalstab zu Berlin berufen, 1853 Major, 1860 Oberst, 1863 Chef des Generalstabs des kombinierten mobilen Armeekorps in Schleswig, 1864 Generalmajor, im Kriege gegen Österreich 1866 Chef des Generalstabs der 2. Armee und Generalleutnant, dann Kommandant der 14. Division in Düsseldorf, im Kriege gegen Frankreich 1870 Chef des Generalstabs der 3. Armee unter dem Kronprinzen, seit 1872 Kommandeur des 4. Korps, 1883 in den Grafenstand erhoben. — 2) Oskar, Schriftsteller, geb. 13. März 1852 in Berlin, Mitredakteur des »Berliner Tageblatts«, gründete 1888 das Lessing-Theater. Schr. feuilletonistische Skizzen, wie »Allerlei Ungezogenheiten« (5. Aufl. 1877), »Für alle Wagen- und Menschenklassen« (1875, 3 Bde.), »Auf der Mensur« (1878), »Zum Dessert« (1879) etc.; die Lustspiele und Schauspiele: »Die Philosophie des Unbewußten« (1876), »Der Probepfeil«, »Die große Glocke«, »Ein Tropfen Gift«, »Der schwarze Schleier«, die sich großer Bühnenerfolge erfreuten.

Blumer, Johann Jakob, schweizer. Historiker, geb. 29. Aug. 1819 in Glarus, Präsident des Appellationsgerichts das.; † als Präsident des Bundesgerichts 12. Nov. 1875 in Lausanne. Schr.: »Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizer Demokratien« (1850—59, 3 Bde.); »Handbuch des schweizer. Bundesstaatsrechts« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.) u. a.

Blümerant (vom frz. bleu mourant, »sterbendes Blau«), matt-, blaßblau.

Blumist, Blumenfreund, Blumenzüchter.

Blunderbüchse, altes Feuergewehr großen Kalibers.

Bluntschli, Johann Kaspar, Prof. der Staatswissenschaften in Heidelberg, bad. Geheimrat, geb. 7. März 1808 in Zürich, 1833 Prof. an der Universität das., 1837 Mitglied des Großen Rats, trat nach der Züricher Revolution Sept. 1839 der Regierung bei, wirkte für die Bildung einer konservativ-liberalen Mittelpartei in der Schweiz, 1844 Präsident des Großen Rats. Nach dem Unterliegen seiner Partei siedelte er 1847 als Prof. des deutschen Privat- und Staatsrechts nach München und 1861 nach Heidelberg über; † 21. Okt. 1881 in Karlsruhe. Der nationalliberalen Partei sich anschließend, wirkte er mit zur Gründung des deutschen Abgeordnetentags (1862) und beteiligte sich an dem Sechsunddreißigerausschuß. Er führte das Präsidium auf dem deutschen Juristentag 1861 und 1868 sowie als einer der Begründer des Deutschen Protestantenvereins auf den Protestantentagen, ebenso auf der bad. Generalsynode 1867; Mitglied des Zollparlaments, der bad. Ersten Kammer, Mitbegründer des Institut de droit international, dessen Präsident er 1875—77 war. Hauptwerke: »Geschichte des schweizer. Bundesrechts« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Allgemeines Staatsrecht« (6. Aufl. 1885 ff.: »Lehre vom modernen Staat«, 1875, 3 Bde.); »Deutsches Privatrecht« (3. Aufl. 1864); »Die neuern Rechtsschulen der Juristen« (2. Aufl. 1862); »Geschichte der neuern Staatswissenschaft« (3. Aufl. 1881); »Das moderne Kriegsrecht« (2. Aufl. 1874); »Das moderne Völkerrecht« (3. Aufl. 1878); »Deutsche Staatslehre für Gebildete« (2. Aufl. 1880); »Das Beuterecht im Krieg« (1878); mit Brater: »Deutsches Staatswörterbuch« (1856—70, 11 Bde.; Auszug in 3 Bdn. 1869—1874); »Kleine Schriften« (1880, 2 Bde.); »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« (1884, 3 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (1882).

Bluse, s. Blouse.

Blüse, Feuerzeichen in der Nähe von Klippen, Sandbänken.

Blut (Sanguis), der im Organismus der höhern Tiere die Ernährung und den Stoffwechsel vermittelnde Inhalt der Blutgefäße, besteht aus dem wenig gefärbten flüssigen Blutplasma und zahlreichen roten und farblosen Blutkörperchen. Beim Gerinnen des B.s scheidet sich Fibrin aus, schließt die Blutkörperchen ein und bildet den dunkelroten Blutkuchen, während die Blutflüssigkeit als Serum übrigbleibt. Die mikroskopisch kleinen roten Blutkörperchen (in 1 ccm B. ca. 5 Mill.) bilden bikonkave Scheiben, sind bei Säugetieren kreisrund, von 0,0074 bis 0,008 mm Durchmesser; ihr Hämoglobin bindet in den Lungen den eingeatmeten Sauerstoff und gibt ihn an die Körperteile ab. Die größern kernhaltigen farblosen Blutkörperchen (Lymphkörperchen, Leukocyten; 1 auf 350—500 rote) haben amöboide Bewegung und können die Wandungen der Blutgefäße durchdringen. Das Serum enthält eiweißartige Körper, aus denen bei der Gerinnung das Fibrin hervorgeht, alkalische Salze, Kreatin, Kreatinin, Fette, Zucker, Harnstoff und Gase. Arterienblut ist durch großen Sauerstoffgehalt hellrot, Venenblut durch Kohlensäure dunkelrot. Die Menge des B.s im Menschen beträgt etwa 1/13 seines Gewichts. Über die Bewegung des B.s s. Herz und Kreislauf des Bluts. Vgl. Ranke, »Das B.« (1878). — Technisch dient B. zur Darstellung von Albumin, als Klärmittel und als Dünger.

Blutabszeß, Bluterguß unter die Haut mit nachfolgender Entzündung und Eiterung; meist nach Quetschungen. Eröffnung durch Einschnitt.

Blutadern, s. Venen.

Blutandrang (Kongestion), Überfüllung einzelner Gefäßabschnitte mit Blut, Folge von Entzündung oder nervöser Natur und dann mit Angst und Beklemmung.

Blutarmut, Verminderung der Blutmenge (Oligämie) oder der roten Blutkörperchen (Oligocythämie); B. durch Säfteverlust (chronische Anämie) bei andauernden Eiterungen, Nierenkrankheiten, Schwindsucht etc.; B. durch schlechte hygieinische Einflüsse, oft mit Rhachitis, Skrofeln verbunden; B. aus abnormer Anlage und mangelhafter Herzthätigkeit (Bleichsucht); B. aus mangelhafter Blutbildung nach Typhus, langem Säugen etc. (essentielle, perniziöse Anämie).

Blutauffrischung, die Wiederanwendung eines Zuchttiers derselben Rasse oder desselben Stammes, von dem die Veredelung einer Herde ausging. Bezweckt Wiederanzüchtung der abgeschwächten guten Eigenschaften.

Blutbann, s. Bann.

Blutbeule, s. v. w. Blutabszeß.

Blutbilder, Nahrungsstoffe, welche geeignet sind, leicht die charakteristischen Blutbestandteile zu bilden, bes. leichtverdauliche Eiweißstoffe: Fleisch, Eier, Milch.

Blutblase (Haematocystis), Abhebung der Oberhaut durch Bluterguß (nach Quetschung); selten auch ohne dergleichen Ursache entstehend, heilt von selbst.

Blutblume, s. Haemanthus.

Blutbrechen (Haematemesis), Erbrechen von dunklem, teerartigem Blut, welches sich im Magen selbst ergossen (aus Haargefäßen, Magengeschwür, Krebs) oder aus Nachbarorganen in denselben gelangt ist (nach Nasen-, Lungen-, Darmblutung).

Blutdünger, flüssiges Blut als Gußdünger, mit Kompost oder Chemikalien (Gips etc.) gemischt als fester Dünger; sehr wirksam.

Blüte, Blütenstand, s. Pflanzen.

Blutegel (Hirudo *L.*), Gattung der Ringelwürmer, leben in stehenden Gewässern, saugen das Blut der Wirbeltiere, legen ihre Eier in Kokons aus erhärtetem Schleim. Medizinischer B. (H. medicinalis *L.*), in der Färbung variierend, in Europa, Südwestasien, sehr selten geworden, wird in Teichen kultiviert (Hildesheim jährlich ca. 2 Mill.), wichtiger Handelsartikel, Triest, Nil, Murray River in Australien. Vollgesogene B. fasten jahrelang. Saugende B. fallen ab, wenn sie mit Salz bestreut werden. Der Pferdeegel (H. vorax *Moq. Tand.*) frißt Schnecken, Würmer. Vgl. Rothke, »Entwickelungsgeschichte der Hirudineen« (1862); über B.zucht: Egidy (1844), Stölter (1860 u. 1864). Künstliche B. bestehen aus einem Saugcylinder von Glas und wirken nach Art des Schröpfkopfes.

Blutendes Brot, Auftreten blutroter Flecke auf Eßwaren, vom Aberglauben stark ausgebeutet (»blutende Hostie«), hervorgebracht durch Bakterien.

Blütenpflanzen, s. v. w. Phanerogamen.

Blütenstecher (Anthonomus *Germ.*), Gattung der Rüsselkäfer; Apfelblütenstecher (A. pomorum *L.*), 3,5 mm lang, schwärzlichgrau, zerstört als Larve (Kaiwurm) Apfel- u. Birnblütenknospen.

Blütentange (Florideen), s. Algen.

Blutentleerung (Blutentziehung), künstliche Verminderung der Blutmenge durch Blutegel, Schröpfköpfe, Aderlaß; wird bei örtlicher Blutüberfüllung und bei starkem Blutandrang vollsaftiger fiebernder Kranken angewandt.

Blütenwickler, s. Spanner.

Bluter, Person, welche an Bluterkrankheit leidet.

Bluterkrankheit (Blutsucht, Haemorrhophilia), meist angeborne und vererbliche Neigung des Körpers zu starken, von selbst aus den Schleimhäuten der Nase etc. oder auf geringfügige Verletzungen eintretenden Blutungen; hat allgemeine Blutarmut zur Folge. Vgl. Grandidier (2. Aufl. 1877).

Blutfarbstoff, s. Hämatin.

Blutfaserstoff, s. v. w. Fibrin.

Blutfleckenkrankheit (Purpura, Morbus maculosus Werlhofii), chronische, dem Skorbut nahestehende Krankheit mit massenhaften Blutungen unter die Haut und die Schleimhäute, seltener in die innern Organe. Begleitet bösartige Herzklappenentzündung oder tiefgreifende Ernährungsstörungen.

Blutfleckenkrankheit der Pferde (Pferdetyphus, Faulfieber), Bildung von blutigen Herden in der Haut, der Schleimhaut der Augen, Atmungs- und Verdauungsorgane, auch in Lungen, Milz etc., führt oft zum Tod.

Blutgefäße, s. Arterien und Venen.

Blutharnen (Blutnetzen, Hämaturie), Abgang von Blut aus der Harnröhre. Ursache: Nierenblutung (bei Entzündung, Verletzungen, schweren Blutkrankheiten), Blasenblutung (bei Blasensteinen, Verletzungen, Geschwüren, Krebs), Harnröhrenblutung, besonders bei Verletzungen durch den Katheter etc.

Blüthgen, Viktor, Dichter, geb. 4. Jan. 1844 in Zörbig bei Halle, lebt als Schriftsteller in Berlin. Schr.: »Schelmenspiegel« (1876); »Hesperiden« (Märchen, 1879); »Bunte Novellen« (1880, 2 Bde.); »Gedichte« (1880); Romane: »Der Preuße« (1884); »Poirethouse« (1884); »Aus gärender Zeit« (1885).

Bluthirse, s. Digitaria.

Bluthochzeit, Pariser, s. Bartholomäusnacht.

Blutholzbaum, s. Haematoxylon.

Bluthusten (Blutspeien, Haemaptoë, Haemoptysis), Abgang von hellrotem Blut aus den Atmungsorganen; bei größern Mengen Blutsturz genannt. Häufig Symptom der Lungenschwindsucht, oft auch nur Folge von Zerreißungen von Gefäßen der Nase, des Rachens, der Mandeln (bei Herzkranken), des Kehlkopfes; oft verwechselt mit Blutbrechen. Behandlung: absolute Ruhe, Eisstückchen in den Mund, 2–3 Theelöffel voll Kochsalz, Hallersches Sauer.

Blutkohle, mit kohlensaurem Kali verkohltes Blut, dient nach dem Auswaschen zum Entfärben.

Blutkrankheit, s. v. w. Dyskrasie.

Blutkraut, s. Sanguisorba.

Blutkristalle, s. Hämatoglobin.

Blutlassen, s. v. w. Blutentleerung.

Blutlaugensalz, gelbes, s. v. w. Ferrocyankalium; rotes, s. v. w. Ferricyankalium.

Blutlaus, s. Blattläuse.

Blutmal, s. Muttermal.

Blutmelken (Lac cruentum), Krankheit der Kühe, bei welcher die Milch bluthaltig ist, Folge von Verletzung oder Entzündung des Euters oder Blutzersetzung, selten durch rot färbendes Futter veranlaßt.

Blutnetzen, s. Blutharnen.

Blutrache, bei den Arabern und andern Völkern Asiens und Afrikas, bis auf die neueste Zeit auch in Corsica herrschende Sitte, wonach die Verwandten eines Ermordeten diesen Mord durch Tötung des Mörders oder seiner Verwandten zu rächen haben; einst auch bei den Deutschen üblich. Vgl. Kohler (1885), Miklosich (1887).

Blutregen (Bluttau), durch aufgenommenen roten Passatstaub gefärbte Regentropfen; die roten Tropfen, welche der aus der Puppe auskriechende Baum- oder Heckenweißling von sich gibt. Auch rote Infusorien und Algen können B. bilden.

Blutreinigende Mittel, ungeeignete Bezeichnung für Haut-, Nieren- oder Darmthätigkeit anregende Mittel: Holzthee, Molken, Mineralwässer, Kräutersäfte, Bäder.

Blutrot, s. Hämatin.

Blutschande, s. Unzuchtsverbrechen.

Blutschlag, s. Schlagfluß und Milzbrand.

Blutschnee (Alpenrot), rote Färbung des Schnees, durch eine Alge, Protococcus nivalis, oder Passatstaub veranlaßt.

Blutschwamm, 1) alter Name für sehr gefäßreiche Sarkome und Krebsgeschwülste. — 2) S. Bovista.

Blutschwär, s. Furunkel.

Blutsenkung (Hypostase), Ansammlung des Bluts an der tiefsten Stelle des Körpers bei Herzschwäche, bewirkt schleichende Lungenentzündungen, bei Leichen die Totenflecke.

Blutseuche (Blutstaupe), meist tödliche Form des Milzbrandes.

Blutspat, örtliches Aufschwellen der Schenkelvenen an der innern Fläche des Sprunggelenks der Pferde.

Blutspeien, s. Bluthusten.

Blutstaupe, s. Blutseuche.

Blutstein, s. Roteisenerz.

Blutstillende Mittel (Haemostatica, Styptica) bewirken Zusammenziehung der Blutgefäßwandung oder Gerinnung des Bluts: Eisenchlorid, Feuerschwamm, Tannin, Höllenstein, Glüheisen. Bei Blutungen aus Nasenhöhle, Scheide, Mastdarm: Tamponade (Anfüllung der Höhle mit Wattebäuschen, Tampons), vorzüglich Kälte. Innerlich Säuren.

Blutstockung (Stasis), Teilerscheinung entzündlicher Vorgänge, folgt auf die der Entzündung vorausgehende Blutüberfüllung eines Organs oder Gewebes.

Blutsturz, s. Bluthusten.

Bluttier, s. Viehzucht.

Blutung (Haemorrhagia), Austritt von Blut aus zerrissenen Gefäßen. In die Gewebe: punktförmige Petechien oder Ekchymosen, flächenhafte Suffusion, Sugillation, ferner Blutknoten oder hämorrhagische Infarkte, Blutgeschwulst oder Hämatom; in innere Organe bei Skorbut; ins Gehirn: Apoplexie, Schlag; aus der Nasenschleimhaut: Nasenbluten; in die Lungensubstanz: Lungeninfarkt; in die Luftwege: Veranlassung zu Bluthusten (s. d.); in den Magen, s. Blutbrechen; aus Mastdarmvenen: Hämorrhoiden. Veranlassung: Herz- und Gefäßkrankheiten, Blutkrankheiten und Verletzungen. Größe der Gefahr je nach dem Sitz und der Menge des ausgetretenen Bluts. Verlust der Hälfte des Bluts ($^1/_{26}$ des Körpergewichts) ist tödlich, bei Neugebornen Verlust von 60–70 g, bei einem einjährigen Kind von 250 g. Normal bei der Menstruation. S. Blutstillende Mittel.

Blutunterlaufung, s. Sugillation.

Blutvergiftung, Aufnahme fauliger Wundsekrete durch Blut- und Lymphgefäße in den Kreislauf; beginnt meist mit Schüttelfrost und hohem Fieber, geht durch Zersetzung des Bluts und der Gewebe in Septichämie oder Pyämie über.

Blutzeuge, s. v. w. Märtyrer.

Blutzwang (rote Ruhr), s. Ruhr.

Blyde, s. v. w. Balliste.

B. m., abgek. für brevi manu (s. d.); beatae memoriae, seligen Andenkens; auf Rezepten bene misceatur, es werde gut gemischt.

Bnin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, 1310 Ew.

Boa, s. Riesenschlangen.

Board (engl., spr. bohrd), Tisch, Tafel; in England jede kollegialische Behörde, z. B. B. of Trade, das Handelsamt; Poor Law B., die zur Administration des Armenwesens niedergesetzte Kommission. Boarding-house, in Nordamerika Speisehaus.

Boas, Eduard, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1815 in Landsberg a. d. Warthe, † das. 12. Juni 1853; bes. verdient durch litterarhistorische Arbeiten: »Nachträge« zu Goethes (1841, 3 Bde.) und Schillers Werken (1838–40, 3 Bde.); »Schiller und Goethe im Xenienkampf« (1851, 2 Bde.) u. a. Schriften poetischen und prosaischen Inhalts (1846–48, 5 Bde.).

Bobbinet (engl. Bobbin-net, engl. Tüll), geklöppeltem Spitzengrund ähnliches Gewebe mit regelmäßigen sechseckigen Maschen oder Löchern, wird auf der von Heathcoat 1808 erfundenen B.maschine hergestellt.

Bobbio, Kreisstadt in der ital. Prov. Pavia, an der Trebbia, 1704 Ew.; Bischofsitz; früher berühmte Abtei (seit 612).

Bober, linker Nebenfluß der Oder, entspringt im Riesengebirge unfern Landeshut, nimmt den Zacken und Queis auf, mündet bei Krossen; 255 km lang.

Boberfeld, Martin Opitz von, s. Opitz.

Boberille, Judenkirsche, s. Physalis.

Bobersberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Krossen, am Bober, 1477 Ew.

Böblingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Schönbuchwald und der Bahn Stuttgart-Freudenstadt, 4273 Ew. 12. Mai 1525 Sieg des Truchseß von Waldburg über die aufständischen Bauern.

Bobrinez, Stadt im südruss. Gouvern. Cherson, 10,680 Ew.; Viehhandel.

Bobrow, Kreisstadt im großruss. Gouv. Woronesh, 3650 Ew. Im Kreis B. das größte Reichsgestüt.

Bobruisk, Kreisstadt und Festung im westruss. Gouvern. Minsk, an der Beresina, 54,928 Ew.; Flußhandel.

Bocage (spr. -kahsch), Landschaft in der westl. Normandie; Hauptstadt Vire.

Bocca (ital., Plur. Bocche, spr. bokke), Mund, Engpaß, Flußmündung, auch Meerbusen (z. B. Bocche di Cattaro).

Boccaccio (spr. -kattscho), Giovanni, ber. ital. Dichter und Humanist, geb. 1313 in Florenz oder Paris. Sohn eines florent. Kaufmanns, anfangs selbst Kaufmann, widmete sich seit 1348 ganz den Wissenschaften und der Poesie, durchreiste, z. T. mit diplomat. Aufträgen, Italien, verweilte längere Zeit in Neapel, wo er die Gunst der Königin Johanna und der Prinzessin Marie,

angeblich König Roberts natürlicher Tochter (vom Dichter als Fiammetta verherrlicht), gewann, und ward Freund und Schüler Petrarcas, erhielt 1373 den zu Florenz errichteten Lehrstuhl für Erklärung Dantes; † 21. Dez. 1375 auf seinem Landgut in Certaldo. Hervorragender Dichter, Begründer der klassischen ital. Prosa, einer der ersten bedeutenden Humanisten, sicherte er seinen Ruhm vor allem durch sein Hauptwerk: »Decamerone«, eine Sammlung von hundert Novellen, anmutig erzählt und voller Leben und Humor, oft auch ausgelassen und unzüchtig (zuerst 1471; neuere Ausg. von Biagoli 1823, Foscolo 1825, Fanfani 1857; deutsch zuerst von Steinhöwel 1471, neu hrsg. von Keller 1860; neuerlich von Diezel 1855, Witte, 3. Aufl. 1859; überdies in fast alle Sprachen übersetzt). Schr. außerdem: »Amorosa visione«, Dichtung in Terzinen; die »Teseide« (erster Versuch einer ital. Epopöe in Ottaven, für deren Erfinder B. gilt); ferner den Roman »Filocopo« (Gesch. von Flor und Blanchefleur); die leidenschaftl., aber hochpoet. Liebesklage »L'amorosa Fiammetta«; »L'Ameto« (Pastorale in Prosa und Versen); »Il Filostrato« (in Ottaven, die Liebesgesch. von Troilus und Cressida; deutsch von Beaulieu Marconnay 1884); »Il Corbaccio« (Satire auf die Weiber) u. a. Seine Schriften über Dante: »Origine, vita e costumi di Dante« und »Commento sopra la Commedia di Dante« (bis zum 17. Gesang der »Hölle« reichend); lat. Schriften: »De genealogia deorum«, »De montium, silvarum etc. nominibus«, »De claris mulieribus«, 16 Eklogen, Briefe ꝛc. »Opere complete« hrsg. von Moutier (1827, 17 Bde.). Biogr. von Baldelli (1806), Landau (1877), Körting (1880).

Boccāle, ital. Flüssigkeitsmaß, in Florenz = 1,14, in Mailand = 0,79, in Rom = 1,82, in Triest = 1,03 Lit.

Boccalini, Trajano, ital. Satiriker, geb. 1565 in Loreto, 1613 von Banditen im span. Sold zu Venedig ermordet, entschiedener Gegner Spaniens und seiner Gewaltherrschaft. Schr.: »Ragguagli di Parnasso«, »Pietra del paragone politico« ꝛc.

Bocca-Tigris, die Mündungserweiterung des Sikiang (Kantonfluß) in China, nach der darin liegenden Tigerinsel benannt.

Bocche, s. Bocca.

Boccherini (spr. bokke-), Luigi, ital. Komponist, geb. 19. Febr. 1743 in Lucca, † 28. Mai 1805 in Madrid. Schr. zahlreiche Werke für Kammermusik, auch Symphonien, Kirchensachen ꝛc. Vgl. Schletterer (1882).

Bocchetta (spr. bokk-), strateg. wichtiger Gebirgspaß der Ligur. Apenninen, zwischen Genua und Novi, 790 m hoch; jetzt Eisenbahn darüber.

Boccia (ital., spr. bottscha, »Kugel«), ital. Spiel, bei dem eine Kugel als Ziel ausgeworfen, die übrigen ihr möglichst nahe geworfen werden.

Buchāra (Bokhora, Buchara), Chanat in Turkistan, am mittlern Amu und am Kohik, einschließlich der 1877 erworbenen Landschaft Karategin 239,000 qkm mit 2,130,000 Ew., bes. Uzbeken und Tadschik. Im Altertum Borgadha, später unter mohammed. Herrschaft. Der Chan von B., der mächtigste Herrscher Mittelasiens, neuerdings russ. Vasall. Armee: 13,000 Mann mit 200 Geschützen. Die Stadt B., 70,000 Ew., 360 Moscheen, 103 Priesterschulen, Zentrum des Karawanenhandels zwischen Europa und Asien; Fabriken. Vgl. Vambéry, »Geschichte B.s« (1872, 2 Bde.), und dessen Reisewerke; Jaworskij, »Reise in Afghanistan und B.« (deutsch 1885).

Bochnia, Bezirksstadt in Westgalizien, an der Raba und an der Krakau-Lemberger Bahn, 8191 Ew.; großes Steinsalzwerk (324 m tief, jährlich 300,000 Doppelztr. Salz).

Bocholt, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Borken, a. d. Aa und der Bahn Wesel-Winterswyk, 10,576 Ew.; Schloß des Fürsten Salm-Salm; Realprogymnasium, Baumwollspinnereien.

Bochum, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 40,767 Ew.; Gymnasium, Hütten-, Bergschule; Handelskammer; Gußstahlfabriken (»Bochumer Verein«, Wert der jährl. Produktion 26 Mill. Mk.). Steinkohlengruben.

Bock (Sprengbock, Hängebock, Joch), Holzverbindung, welche allein oder in Verbindung mit andern Hölzern einen unter ihr liegenden Balken trägt; bei Wölbungen das Gerüst, worauf die Lehrbogen aufsitzen.

Bock, das Männchen der Ziege, des Schafs, Rehs und Kaninchens.

Bock, 1) (Tragus) Hieronymus, einer der »Väter der Botanik«, geb. 1498 in Heiderbach, † 1554 als Prediger in Hornbach. Schr.: »New Kreutterbuch« (1539, 8. Aufl. 1630). — 2) Karl Ernst, Anatom, Sohn des Anatomen Karl Aug. B. (geb. 1782, † 1833 in Leipzig), geb. 21. Febr. 1809 in Leipzig, seit 1839 Prof. der patholog. Anatomie das.; † 19. Febr. 1874 in Wiesbaden; Vertreter der physiolog. Heilweise. Schr.: »Handb. der Anatomie des Menschen« (4. Aufl. 1849); »Lehrb. der patholog. Anatomie und Diagnostik« (4. Aufl. 1861—64, 2 Bde.); »Buch vom gesunden und kranken Menschen« (13. Aufl. 1884); »Handatlas der Anatomie des Menschen« (7. Aufl. 1888). — 3) Franz, Archäolog, geb. 1823 in Burtscheid, Kanonikus in Aachen, um die Hebung der christlichen Kunstindustrie in den Rheinlanden verdient. Schr.: »Die Kleinodien des h. röm. Reichs« (1864); »Gesch. der liturgischen Gewänder« (1861—71, 3 Bde.); »Karls d. Gr. Pfalzkapelle« (1867, 2 Bde.).

Böck, Joh. Michael, Schauspieler, geb. 1743 in Wien, seit 1779 in Mannheim, wo er zuerst Schillers Moor und Fiesco spielte; † 1793.

Bockau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, a. d. Zwickauer Mulde und der Chemnitz-Adorfer Bahn, 2335 Ew.; Handel in Arzneikräutern.

Bockbier (Bock), im Frühjahr gebrautes gehaltreiches Bier.

Bocken, Unart der Pferde: sie krümmen den Rücken auf, nehmen den Kopf tief herunter und machen kurze Sprünge oder schlagen hinten aus.

Bockenem, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Marienburg, an der Bahn Braunschweig-Seesen, 1997 Ew.

Bockenheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt, unfern Frankfurt a. M., an der Bahn Frankfurt-Kassel, 17,457 Ew.; Realschule; zahlr. Maschinenfabriken, Kunstgärtnereien.

Böckh, August, der. Philolog, geb. 24. Nov. 1785 in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1811 in Berlin; † das. 3. Aug. 1867. Von großem Einfluß durch seine Auffassung der Philologie als einer geistigen Reproduktion des gesamten Altertums. Hauptw.: Ausg. des Pindar (1811—22, 4 Bde.); »Die Staatshaushaltung der Athener« (1817; 3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Metrolog. Untersuchungen ꝛc.« (1838); »Urkunden über das Seewesen des attischen Staats« (1840). »Kleine Schriften« (1858—1874, 7 Bde.); »Encyklopädie und Methodologie der Philologie« (1877, 2. Aufl. 1886). Die Resultate seiner die griech. Inschriften betr. Forschungen sind niedergelegt im »Corpus inscriptionum graecarum« (1828—77, 4 Bde.). — Sein Sohn Richard, geb. 24. März 1824, Dir. des Statist. Büreaus der Stadt Berlin, ist durch mehrere vortreffliche statistische Werke bekannt.

Bockhuf, Pferdehuf, bei welchem die Zehenwand in abnorm weitem Winkel zur Sohle steht.

Böcking, Eduard, ausgezeichneter jurist. Kritiker, geb. 20. Mai 1802 in Trarbach an der Mosel, 1829 außerordentl. Prof. in Berlin, dann in Bonn, seit 1835 ord. Prof. der Rechte das.; † 3. Mai 1870. Hauptschrift: »Pandekten des röm. Privatrechts« (Bd. 1, 2. Aufl. 1853; Bd. 2, Heft 1, 1855). Herausgeber des »Brachylogus« (1829), des Ulpian (4. Aufl. 1855), Gaius (5. Aufl. 1866), der »Notitia dignitatum« (1839—53, 2 Bde. mit Index), der Werke Ulrich v. Huttens (1859—70, 7 Bde.) und A. W. v. Schlegels.

Bocklet, Badeort im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Kissingen, a. d. Fränk. Saale, 7 km von Kissingen, 375 Ew. Stahlquelle. Vgl. Weener (1883).

Böcklin, Arnold, Maler, geb. 1827 in Basel, in Düsseldorf, Brüssel und Paris gebildet, in München, Weimar, Basel, Florenz thätig, jetzt bei Zürich. Bilder von originaler Kraft und glänzendem Kolorit, aber oft krankhafter Anschauung: Schloß am Meer, Jagd der Diana, Villa am Meer, Kentaurenkampf, Selbstbildnis mit dem geigenden Tod, Meeresidyll, Kreuzabnahme, Pietà, Toteninsel, Prometheus. Seine Bedeutung liegt in stimmungsvoller Landschaft.

Bockold, Johann, s. Johann van Leiden.

Bocksbart, s. Tragopogon.

Bocksbeutel, kurze, bauchige, breit gedrückte Weinflasche, meist für Steinwein gebräuchlich.

Bocksdorn, s. Lycium.

Bockshornbaum, s. Ceratonia.

Bockshornsamen, s. Trigonella.

Bockspetersilie, s. Pimpinella.

Bockstriller (Mus.), uneigentlicher, mehr meckernder Triller auf Einem Ton.

Bockum-Dolffs, Florens Heinr. von, preuß. Politiker, geb. 19. Febr. 1802, ward als Landrat des Kreises Soest Mitglied des Vereinigten Landtags von 1847, 1859 Oberregierungsrat in Koblenz, bildete, nach den Wahlen von 1861 zum 2. Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt, 1862 mit Gleichgesinnten die nach ihm genannte Fraktion des linken Zentrums, ward deshalb nach Gumbinnen versetzt, geriet als Präsident 11. Mai 1863 mit Roon in Konflikt, nahm 1865 seinen Abschied aus dem Staatsdienst, gehörte seit 1867 dem norddeutschen, dann dem deutschen Reichstag an.

Bocskay (spr. botsch-), Stephan, Haupt der ungar. Insurrektion von 1604—1606, geb. 1556, stellte sich als Festungskommandant in Großwardein an die Spitze des Aufstandes der Protestanten, ward auf dem Landtag zu Szerencse 20. April 1605 zum Fürsten von Ungarn ausgerufen und vom Sultan Achmed I. in Ofen zum Erbkönig von Ungarn ernannt, im

Wiener Frieden 29. Juni 1606 vom Kaiser als Fürst von Siebenbürgen anerkannt; † 29. Dez. 1606.

Bodden, Name mehrerer Strandseen und Buchten der Ostsee, z. B. der Greifswalder B., Jasmunder B., Kamminer B.

Bode, linker Nebenfluß der Saale, entspringt als Kalte und Warme B. am Brocken, mündet bei Nienburg; 160 km lang; malerisches Felsenthal (Roßtrappe).

Bode, Joh. Elert, Astronom, geb. 19. Jan. 1747 in Hamburg, 1772 Astronom der Akademie zu Berlin; † 23. Nov. 1826. Begründete 1776 die »Astron. Jahrbücher oder Ephemeriden« (1776—1829, 54 Bde.); schr.: »Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels« (11. Aufl. 1858); »Erläuterung der Sternkunde« (3 Aufl. 1808, 2 Bde.); »Entwurf der astron. Wissenschaften« (2. Aufl. 1825); »Allgem. Betrachtungen über das Weltgebäude« (3. Aufl. 1834); gab heraus: »Uranographia« (2. Aufl. 1818) und »Représentation des astres« (1782).

Bodega (span.), Weinkeller, Weinschenke.

Bodelschwingh, 1) Ernst von, preuß. Staatsmann, geb. 26. Nov 1794 zu Velmede bei Hamm, ward 1834 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1842 Finanzminister, 1844 Minister des Innern, 1847 beim Vereinigten Landtag Regierungskommissar, 18. März 1848 entlassen, 1849 Abgeordneter der 2. Kammer, Sept. d. J. Vorsitzender des Verwaltungsrats der Union, in der Kammersession von 1850—51 Führer der Zentrumspartei, 1852 Regierungspräsident in Arnsberg; † 18. Mai 1854. — 2) Karl von, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 10. Dez 1800 zu Velmede, seit 1845 Regierungspräsident in Münster, 1849 in Arnsberg, 1851—58 und 1862—66 Finanzminister, seit 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, streng konservativ; † 12. Mai 1873 in Berlin

Bodenbach, böhm. Dorf an der sächs. Grenze, Bezirk Tetschen, links an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Wien, 2480 (Gemeinde 5862) Ew.

Bodenheim, Flecken in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, am Rhein, an der Mainz-Wormser Bahn, 2319 Ew.; Weinbau.

Bodenholde Pflanzen, Pflanzen, die vorzugsweise, jedoch nicht ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen.

Bodenkreditanstalten, s. Hypothekenbanken.

Bodenkunde, Lehre von den Bestandteilen, physikalischen und chemischen Eigenschaften und der Einteilung des Ackerbodens. Ältere Schriften von Thaer, Davy, Sprengel; neuere: Fallou (2. Aufl. 1865), Senft (2. Aufl. 1876), Soyka (1887).

Bodenmais, Dorf in Niederbayern, Bezirk Regen, im Bayr. Wald, 1909 Ew. Bergwerke (Eisenvitriol, Schwefelkies ꝛc.).

Bodenmüller, Friedrich, Schlachten- und Genremaler, geb. 11. Aug 1845 in München, größtenteils Autodidakt, lebt das. Hauptwerke: Schlacht bei Sedan (München), Erstürmung von Fröschweiler.

Bodenrente (Grundrente), der Unterschied zwischen dem Rohertrag, welchen der Boden abwirft, und den zur Herstellung desselben aufzuwendenden Kosten. Ihr Ursprung wird zurückgeführt auf die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens (Fertilitätstheorie), auf das Eigentum an demselben (Monopoltheorie), auf die Verteilungsverhältnisse und die Verschiedenheit in der Qualität der Grundstücke (Ricardo-Thünensche Theorie), endlich auf Kapital- und Arbeitsaufwendungen für Erwerb und Anbau des Bodens (Carey, Bastiat).

Bodensee (Bodmannsee, Schwäb. Meer, lat. Lacus Brigantinus, frz. Lac de Constance), See am Nordfuß der Alpen, zwischen der Schweiz und Deutschland, vom Rhein durchflossen, 398 m ü. M., größte Breite 14 km, Länge 62 km, Areal 539 qkm, Tiefe bis 276 m. Vom Juni an Steigen des Wassers bis 4 m über den niedrigsten Stand, vom August an Sinken desselben; bemerkenswert das »Ruhß« (unregelmäßiges Anschwellen des Wassers ohne sichtbare Ursache) und der Aufruhr, den der Föhn bewirkt. Das Zufrieren des ganzen Sees ist selten. Der nordwestl. Teil, Überlinger See gen., 21 km lang. Umgebung lieblich u. großartig. Bedeutende Dampfschiffahrt (30 Dampfer und zwischen Romanshorn und Lindau-Friedrichshafen 2 Dampffähren und 17 Trajektkähne), die von den Mündungsorten der Eisenbahnen (Lindau, Friedrichshafen, Rorschach, Romanshorn, Konstanz) regelmäßig stattfindet. Ergiebige Fischerei (Welse, Forellen, Aale, Blaufelchen).

Bodenstedt, Friedr. (von), Dichter, geb. 22. April 1819 in Peine (Hannover), mehrere Jahre Lehrer in Rußland, bereiste 1845 den Kaukasus, 1854—66 Prof. in München, 1867—1869 Theaterintendant in Meiningen, lebte dann in Berlin ꝛc., unternahm 1880 eine Reise nach Nordamerika, jetzt in Wiesbaden. Gedichte: »Lieder des Mirza Schaffy« (119. Aufl. 1886); »Gedichte« (3. Aufl. 1860); »Ada, die Lesghierin« (1853); »Epische Dichtungen« (1863); »Aus Heimat und Fremde« (1857—60, 2 Tle.); »Zeitgedichte« (1870); »Einkehr und Umschau« (3. Aufl. 1877); »Nachlaß des Mirza Schaffy« (15. Aufl. 1886); »Aus Morgenland und Abendland« (1882); »Neues Leben« (1886); »Sakuntala« (1887); Dramen: »Demetrius« (1856); »König Autharis Brautfahrt« (1860) u. a. »Theater« (1876). Erzählungen und Romane: »Vom Hof Elisabeths und Jakobs« (1871); »Das Herrenhaus im Eschenwald« (1872) ꝛc. Sonstige Prosawerke: »Tausend und ein Tag im Orient« (1849, 3 Aufl. 1859); »Aus Ost und West« (Vorlesungen, 1861); »Shakespeares Frauencharaktere« (4. Aufl. 1887); »Shakespeares Zeitgenossen und ihre Werke« (1858—60, 3 Bde.); »Aus meinem Leben« (1879, Bd. 1: »Erinnerungsblätter an König Max«); »Vom Atlantischen zum Stillen Ozean« (1882). Auch vorzügliche Übersetzungen von Puschkin (1854—55, 3 Bde.), Lermontow (1852, 2 Bde), Shakespeares Sonetten (1862), Hafis (»Der Sänger von Schiras«, 1877) und der »Sprüche des Omar Chajim« (3. Aufl. 1882). Seit 1881 Herausgeber der »Täglichen Rundschau«. Gesammelte Schriften 1865—69, 12 Bde.; Erzählungen und Romane 1872, 7 Bde.

Bodenstein, Andreas, s. Karlstadt.

Bodenstete Pflanzen, Pflanzen, die ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen.

Bodentemperatur eines Ortes ist abhängig vom Klima und den physikalischen Verhältnissen des Bodens. Die Wärme dringt sehr langsam ein, und in einer bestimmten Tiefe sind die Jahreszeiten nahezu umgekehrt; aber die Temperaturdifferenzen werden mit der Tiefe geringer, und in einer bestimmten Schicht herrscht eine beständige Temperatur, welche mit der mittlern Temperatur an der Oberfläche beinahe übereinstimmt. Diese konstante Temperatur findet sich in den Tropen bei 0,3—0,6, bei uns in etwa 25 m Tiefe. Die täglichen Schwankungen verschwinden bei uns bei 1 m Tiefe.

Bodenvage Pflanzen, Pflanzen, die an keine bestimmte chemische oder physikalische Beschaffenheit des Bodens gebunden sind.

Bodenwerder, Stadt im preuß. Regbez Hannover, Kreis Hameln, Exklave im Braunschweigischen, an der Weser, 1484 Ew.

Bodenwöhr, Dorf in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Neunburg, an der Bahn Nürnberg-Fürth, 580 Ew.; Eisenhütten.

Bodfeld (Bothfeld), ehemaliges Jagdschloß der fränk. Kaiser, wo Heinrich III. 1056 starb; lag im Harz, beim Zusammenfluß der Kalten und Warmen Bode; schon 1258 Ruine.

Bodin (spr. -däng), Jean, franz. Publizist, geb. 1530 in Angers, verteidigte als Abgeordneter bei der Ständeversammlung zu Blois 1576 die Rechte des Volkes und die Gewissensfreiheit; † 1596 in Laon. Hauptwerk: »De la république« (1577, lat. 1586), der erste Versuch einer wissenschaftlichen Staatslehre. Biographie von Baudrillart (1853), Barthélemy (1876).

Bodinus, Heinrich, Zoolog, geb. 29. Juli 1814 in Drewelow bei Anklam, 1836—52 praktischer Arzt auf Rügen, legte 1859 den zoologischen Garten in Köln an, 1869 Direktor des zoologischen Gartens in Berlin; † das. 23. Nov. 1884.

Bodley (spr. boddli), Sir Thomas, engl. Diplomat, geb. 2. März 1544 in Exeter, † 28. Jan. 1612. Er begründete die berühmte Universitätsbibliothek in Oxford, die sog. Bodleiana (vgl. Macray, »Annals of the Bodleian library«, 1868). Seine Memoiren: »Reliquiae Bodleianae« (1703).

Bodmann, Dorf im bad. Kreis Konstanz, Amt Stockach, am Überlinger See, 925 Ew. Von der Burgruine B. aus der Karolingerzeit hat der Bodensee den Namen.

Bodmer, Joh. Jakob, Schriftsteller, geb. 19. Juli 1698 in Greifensee bei Zürich, seit 1725 Prof. in Zürich, 1735 Mitglied des Großen Rats; † 2. Jan. 1783. Arbeitete in kritischen und polemischen Schriften dem herrschenden franz. Geschmack in Kunst und Poesie entgegen; schr.: »Die Noachide«, biblisches Epos (1750), ꝛc. Auch verdient um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtung durch Herausgabe des zweiten Teils der »Nibelungen« (1757), der Manesseschen Handschrift (1758) ꝛc.

Bodmerei (Verbodmung, von Bome, »Kiel«; frz. Contrat à la grosse, engl. Bottomry), eine dem Seerecht eigentümliche Form des Darlehens, wonach der Gläubiger (B.geber, Bodmerist) bei einer Seereise gegen eine Prämie und gegen Verpfändung des Schiffs oder der Ladung oder Fracht die Seegefahr übernimmt, so daß mit dem Untergang der Pfandobjekte auch seine Forderung an den Schuldner (B.nehmer) erlischt; eigentliche B. (Notbodmerei), das Darlehen, welches der Schiffer während der Reise behufs Fortsetzung derselben oder behufs Erhaltung und Weiterbeförderung der Ladung aufnimmt. B.brief (Beibrief, Seewechsel), die vom Schiffer über die Verbodmung auszustellende schriftliche Urkunde. Vgl. Handelsgesetzbuch, Art. 680—701, 757 ff., 909.

Bodmin, Hauptstadt der engl. Grafschaft Cornwall, 5061 Ew.

Bodö, Hauptort des norweg. Amtes Nordland, am Saltenfjord, 1478 Ew.

Bodōni, Giambattista, Stempelschneider und Buchdrucker, geb. 1740 in Saluzzo, lebte in Parma, † 29. Nov. 1813 in Padua. Prachtvolle Klassikerausgaben. Vgl. Bernardi (1873).

Bodrog, rechter Nebenfluß der Theiß in Ungarn, entspringt auf den Karpathen, mündet bei Tokay; sehr fischreich.

Bodt, Jean de, Architekt, geb. 1670 in Paris, seit 1700 preuß. Hofbaumeister, trat 1728 in sächs. Dienste; † 1745 in Dresden. Bauten von ihm in Berlin (Zeughaus), Dresden (Japanisches Palais).

Boëdromien, im alten Athen Fest zu Ehren des Apollo als hilfreichen Schlachtengottes; seit 490 Gedenkfest der Schlacht bei Marathon.

Boëmund, s. v. w. Bohemund.

Bōen, heftige Windstöße, meist von einer vorüberziehenden schweren Wolke, heftigen Regen-, Schnee- und Hagelschauern, auch von Gewitter begleitet.

Boerhave (spr. buhr-), Hermann, Arzt, geb. 31. Dez. 1668 in Voorhout bei Leiden, seit 1709 Prof. der Medizin und Botanik, später auch der Chemie in Leiden; † 23. Sept. 1738. Förderte die Medizin durch Verwertung aller Resultate der Naturwissenschaft. Schr.: »Institutiones medicae in usum annuae exercitationis« (1708, zuletzt 1775); »Elementa chemiae« (1724, 2 Bde., u. ö.); »Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis« (1709); »Opuscula omnia« (1738, 1748). Biographie von Kesteloot (1825), Johnson (1837).

Boers (spr. buhrs, richtiger Boeren, »Bauern«), in der südafrikan. Oranjefluß- und Südafrikanischen (Transvaal-) Republik die Grundbesitzer holländischer Abkunft; wanderten 1836 aus dem Kapland ein, treiben Ackerbau und Viehzucht; patriarchalische Lebensweise. Vgl. Mc Call Theal, »History of the B.« (1887).

Boëthius, Anicius Manlius Torquatus Severinus, röm. Staatsmann und Philosoph, geb. um 470 in Rom; bekleidete unter dem ostgotischen König Theoderich die höchsten Ehrenstellen, ward verräterischen Einverständnisses mit dem Hof in Konstantinopel angeklagt und 524 hingerichtet. Schrieb in der Gefangenschaft den Dialog »Consolatio philosophiae« (hrsg. von Peiper 1871), im Mittelalter beliebte Lektüre, auch ins Angelsächsische (hrsg. von Fox 1864) und Althochdeutsche (hrsg. von Graff 1837) und in die meisten neuern Sprachen übersetzt. Seine übrigen Schriften sind teils philosophischen, teils mathematischen Inhalts. Von der Kirche kanonisiert, wiewohl er nicht Christ gewesen ist. Vgl. Nitzsch, »Das System des B.« (1860).

Boëthos, griech. Erzgießer aus Chalcedon, um 300 v. Chr.; berühmt von ihm ein Knabe mit der Gans.

Boffesen, s. Bavesen.

Bogardusmühle, kleiner Mahlgang mit eisernen gerieften Scheiben statt der Steine, dient zum Zerreiben dickflüssiger Substanzen.

Bogdanowitsch, Ippolyt Feodorowitsch, russ. Dichter der französischen Schule, geb. 23. Dez. 1743 in Kleinrußland, seit 1788 Präsident des Reichsarchivs in Moskau; † 18. Jan. 1803. Hauptwerk: »Duschenka« (Seelchen), komisches Epos (1775). Werke 1809, 6 Bde. — Sein Neffe, General Modest Iwanowitsch B., geb. 1805, seit 1839 Prof. an der Nikolai-Akademie in St. Petersburg, schrieb die Geschichte der Kriege 1812, 1813, 1814 (deutsch, zus. 7 Bde.), des Krimkriegs (1876, 4 Bde.), Alexanders I. (1869–71, 6 Bde.) u. a.

Bogdo, ein den Kalmücken heiliger Berg im russ. Gouv. Astrachan, im O. von Tschernyjar. Altertümer.

Bogdo Ola, Massenerhebung im Thianschan in Hochasien, 4300 m hoch. Hierüber führt die Straße von Turfan nach Urumtschi.

Bogdscha Ada, s. Tenedos.

Bogen, in der Geometrie Teil einer krummen Linie, bes. einer Kreislinie; die Länge eines Kreisbogens wird gefunden, wenn man die ganze Peripherie mit dem in Graden ausgedrückten Zentriwinkel, der zu dem B. gehört, multipliziert und mit 360 dividiert. — In der Baukunst Konstruktion von gebrannten oder natürlichen etwas keilförmigen Steinen, die, nach dem Zentrum gerichtet, sich durch gegenseitigen Druck halten und dadurch im stande sind, eine darauf ruhende Last zu tragen. — In der Musik Vortragszeichen, bedeutet, daß die damit bezeichneten Noten aneinander gebunden, geschleift vorgetragen werden sollen; auch (ital. arco, frz. archet) hölzernes, mit Pferdehaaren bespanntes Instrument, womit die Saiten der Geigeninstrumente gestrichen werden. — Waffe zum Abschießen von Pfeilen, seit den ältesten Zeiten und bei vielen unzivilisierten Völkern noch heute üblich; Parther, Numidier, Kreter, Hunnen, Araber waren berühmte Bogenschützen, ebenso die Engländer. Noch 1813–15 waren russische (asiat.) Truppen mit B. bewaffnet. Bschuß, früher Bezeichnung für einen Schuß, der ohne Aufschlag das Ziel traf.

Bogen, Bezirksort in Niederbayern, unfern der Donau, 1400 Ew.; dabei der Bogenberg mit Wallfahrtskapelle.

Bogenführung (Bogenstrich, frz. Coup d'archet), die Handhabung des Bogens beim Spielen der Streichinstrumente. Man unterscheidet gezogene, geschleifte und gestoßene B., Hinauf- und Herunterstrich, jener in den Noten mit V oder ⊔, dieser mit ∧ oder ⊓ bezeichnet.

Bogengerüst, s. Lehrgerüst.

Bogenhausen, Dorf bei München, an der Isar, 997 Ew.; mit Schloß des Grafen Montgelas; dabei die kgl. Sternwarte.

Bogenklavier, Klavierinstrument mit Darmsaiten, die vermittelst eines Bogens von Pferdehaaren zum Klingen gebracht werden; von Hans Heyden in Nürnberg 1610 erfunden, später mehrfach verbessert.

Bogenschützen, s. Bogen, Archers.

Bogensprung, s. Lançade.

Bögh, Erik, dän. Dichter und Humorist, geb. 17. Jan. 1822 in Kopenhagen, nacheinander Schullehrer, Schauspieler, Maler, Theaterdirektor, lebt in Kopenhagen. Zahlreiche Lustspiele und Vaudevilles (»Fastnachtsschmaus«, »Kalif auf Abenteuern«), Gedichte, Erzählungen, witzige Feuilletons (»Dies und das«, 1870–80), Vorlesungen 2c. Dramatische Werke 1870, 7 Bde.

Boghaz (türk.), Meerenge. B. Hissari (Schlösser an den Dardanellen), B. Itschi (Bosporus).

Bogheadkohle (spr. bogghedd-, Bituminit), Flöze bildendes Mineral der Steinkohlenformation, in Schottland, auf den Hebriden, in Böhmen (Blattelkohle), dient zur Verbesserung des Leuchtgases, zur Paraffingewinnung 2c.

Bogoduchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Merla, 7832 Ew.

Bogoljubow, Alexis, russ. Marinemaler, geb. 1824, Schüler Achenbachs in Düsseldorf, seit 1861 Prof. der Akademie in Petersburg. Russische Seeschlachten und Seelandschaften.

Bogorodizk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, 8032 Ew.; Handel mit Flachs und Hanf.

Bogos, Hirtenvolk auf dem Plateau nördl. von Abessinien, 8000 Köpfe; meist Christen.

Bogotá (Santa Fé de B.), Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Kolumbien und des Staats Cundinamarca, 2660 m ü. M., am Rio de B. (Nebenfluß des Magdalenenstroms), 95,000 Ew.; Erzbischof; Universität; Museum, Statue Bolivars.

Bogs, Sumpfmoore, bes. in Irland; auch Spottname für Irländer.

Boguslawski, Albert von, Militärschriftsteller, geb. 24. Dez. 1834 in Berlin, wurde 1854 Offizier; schr.: »Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart« (2. Aufl. 1873–78, 4 Bde.); »Taktische Folgerungen aus dem Krieg 1870/71« (2. Aufl. 1872); »Das Leben des Generals Dumouriez« (1879); »Die drei Hauptwaffen« (1880); »Der kleine Krieg« (1881); »Die Fechtweise aller Zeiten« (1882).

Bogwood (spr. boggwudd), fossiles Eichenholz aus irischen Torfmooren, dient zu Bijouterien.

Bohême (frz.), Böhmen; in Frankreich Bezeichnung für die Welt der Künstler und Litteraten gewöhnlichen Schlags, wegen ihres freien und sorglosen (»zigeunerhaften«) Treibens. Bohémiens, auch s. v. w. Zigeuner.

Bohemia, lat. Name für Böhmen.

Bohemund, ältester Sohn des normänn. Fürsten Robert Guiscard, Herzog von Apulien, geb. um 1065, erkämpfte sich, durch die Ränke seiner Stiefmutter vom väterlichen Thron ausgeschlossen, das Fürstentum Tarent, nahm am ersten Kreuzzug teil, erhielt 1098 Antiochia als Fürstentum, kämpfte 1108 gegen das griech. Kaiserreich in Epirus; † 1111 in Italien. Vgl. Kugler (1862).

Bohle, über 4 cm starkes Brett.

Bohlen, Peter van, Orientalist, geb. 9. März 1786 in Wüppels bei Jever, seit 1826 Prof. der morgenländ. Sprachen in Königsberg; † 6. Febr. 1840 in Halle. Schr.: »Das alte Indien« (1830–31, 2 Bde.); »Die Genesis, historisch-kritisch erläutert« (1835). Autobiographie, 2. Aufl. 1842.

Bohlsen, Dorf bei Ülzen, im preuß. Regbez. Lüneburg, mit Hünengräbern aus dem Bronzezeitalter (1873 entdeckt).

Bohlwerk (Bollwerk), Stützwand eines Erdkörpers aus eingerammten Pfählen und starken Bohlen hinter letztern.

Böhm, Jos., Bildhauer, geb. 4. Juli 1834 in Wien, seit 1862 in London. Statuen der Königin Viktoria (Windsor), des Prinzen von Wales (Bombay), Th. Carlyles, Lord Napiers (Kalkutta) u. a.; Grabmal der Großherzogin Alice von Hessen.

Böhme (Kaisergroschen), altböhm. Münze, = 10 Pfennig.

Böhme, Jakob, ber. Theosoph, geb. 1575 in Altseidenberg unweit Görlitz, Schuhmachermeister das.; † 17. Nov. 1624. Sein Grundgedanke ist, daß das Hervortreten der Kreatur aus der Einheit des göttlichen Wesens durch mystische Erleuchtung geschaut werden könne. Neueste Ausgabe seiner Werke von Schiebler (1831–46, 7 Bde.). Seine Ideen fanden zahlreiche Anhänger, einen Erklärer besonders in F. v. Baader. Vgl. Fechner (1857), Martensen (1882), Claaßen (1885, 3 Bde.).

Böhmen (früher Böheim), ehedem selbständiges Königreich, jetzt österr. Kronland, 51,948 qkm (943 QM.) und (1880) 5,560,819 Ew. (1886 auf 5,722,996 Seelen berechnet), 107 auf 1 qkm; ein Bergland, von höhern Randgebirgen (Böhmerwald im W., bis 1357 m, Erzgebirge im N., bis 1275 m, das Iser- und Riesengebirge im O., bis 1601 m) umschlossen und im Innern von S. nach N. in 3 Terrassen (mit Kuppen von 1080, 836, 662 m Höhe) abgedacht, deren jede eine besondere geognost. Konstruktion (Granit, Grauwacke, Sandstein) hat. Selbständig tritt, dem Erzgebirge parallel, das böhm. Mittelgebirge (bis 836 m) auf. Hauptflüsse: die Elbe mit der (bedeutendern) Moldau, Iser und Eger. Zahlreiche Teiche und Torfmoore. Weltberühmt die böhm. Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz, Bilin, Püllna, Seidschütz, Liebwerda u. a. 49 Proz. des Areals sind fruchtbares Ackerland, besonders die Leitmeritzer und Teplitzer Gegend, die Saazer Ebene, mehrere Elbgegenden rc. (jährl. Ernte 26 Mill. hl Körnerfrüchte). Hopfenbau (Saaz, Auscha), Flachsbau (Riesengebirge) und Runkelrübenbau besonders wichtig; auch Obst- und Gemüsekultur. Waldungen (15,060 qkm). Viehzucht im ganzen nicht hervorragend, nur Gänsezucht sehr bedeutend. Großer Reichtum an Mineralien: Silber (in Przibram u. Joachimsthal) 1883: 32,511 kg, Zinn, Eisen, Blei, Graphit, Granaten, Steinkohlen (1883: 35 Mill. Doppelztr., größte Lager zwischen Kladno, Schlan u. der Moldau und zwischen Komotau, Brüx u. der Elbe). Braunkohlen im Egerbecken (72 Mill. Doppelztr.); Salz fehlt. Die Industrie B.s ist die bedeutendste Österreichs, ihr Sitz besonders im N. Haupterzeugnisse: Woll- u. Baumwollwaren (Zentrum Reichenberg), Leinenwaren (Hauptsitz Rumburg, für Zwirnwaren Schönlinde, Spitzenklöppeln im Erzgebirge); berühmte Kattundruckereien in Prag, Hirschberg rc.; Glas (105 Hütten, 3000 Schleifereien, besonders Kristallglas in Haida und Steinschönau, Tafelglas bei Pilsen, Perlen und Knöpfe in Gablonz); außerdem Rübenzucker, Leder, Porzellan (um Karlsbad), Papier, Metallwaren, Chemikalien, Bier (818 Brauereien, jährl. 5⅓ Mill. hl). Der Industrie entsprechend, lebhafter Handel. Schiffahrt auf der Elbe u. Moldau, ausgedehntes Eisenbahnnetz (1885: 4182 km) mit dem Zentrum Prag. Bevölkerung: Tschechen (61 Proz.), Deutsche (meist in den Grenzdistrikten, 37 Proz.), Juden (94,450); der Religion nach 96 Proz. Katholiken (Erzbischof zu Prag, mit 3 Bistümern zu Leitmeritz, Königgrätz, Budweis), ca. je 1 Proz. Lutheraner und Reformierte. Lehranstalten: Universität zu Prag, von welcher seit 1882 eine tschechische Universität abgetrennt ist, 51 Gymnasien und Realgymnasien, 17 Realschulen, 4800 Volksschulen. An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter (in Prag). Landtag aus 241 Mitgliedern bestehend; 92 Vertreter für das Haus der Abgeordneten. Einteilung in die Kommunalämter Prag und Reichenberg und 89 Bezirksämter; 2 Armeekorpsbezirke (Prag u. Josephstadt). Wappen: silberner, doppelt geschwänzter Löwe im roten Feld. Landespatrone der h. Nepomuk und der h. Wenzel; Hauptstadt Prag. Vgl. Sommer, »Das Königreich B.« (1833–49, 16 Bde.); Langhans (1881); Ficker, »Die Bevölkerung B.s« (1864); R. Andree, »Nationalitätsverhältnisse in B.« (2. Aufl. 1872); Ders., »Tschechische Gänge« (1872); Schlesinger, »Die Nationalitätsverhältnisse B.s« (1886); Bendel, »Die Deutschen in B. rc.« (1884); Reisehandbücher von Rziwnatz (1882), Rabl (1887).

[**Geschichte.**] B., ursprünglich im Besitz des keltischen Volkes der Bojer, von denen es den Namen Bojohämum empfing, wurde um 80 v. Chr. von den Markomannen (s. d.), in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. von den slawischen Tschechen (Czechen) besetzt. Samo vereinigte um 620 B. mit den angrenzenden slawischen Ländern zu einem Reich, das nach seinem Tod (658) wieder zerfiel. Dann wurde B. dem Mährenfürsten Swatopluk (871–894) dienstpflichtig und nahm das Christentum an. Um 900 gewannen mit Spitiniew I. die Przemysliden, welche ihren Ursprung von Przemysl, dem Gemahl der sagenhaften Königin Libussa, ableiteten, die oberste Gewalt in B.; dessen Neffe, der heil. Wenzel, ward 929 durch Heinrich I. zur Anerkennung der deutschen Lehnsherrlichkeit gezwungen. Unter seinen Nachfolgern (Boleslaw I., II. und III.) wurde dies Verhältnis wiederholt erneuert. Bretislaw I. erwarb 1030 Mähren. Herzog Wratislaw II. (1061–1092) erhielt von Kaiser Heinrich IV. (1086) und sein Enkel Wladislaw II. (1140–74) von Kaiser Friedrich I. (1158) die Königswürde. Ottokar II. (1253–78) erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten u. Krain und herrschte von der Ostsee bis zum Adriat. Meer, fiel aber in der Schlacht auf dem Marchfeld 1278. Mit seinem Enkel Wenzel III. erlosch 1306 der Stamm der Przemysliden. Eine neue Dynastie begründete Johann von Luxemburg (1310–46), Kaiser Heinrichs VII. Sohn, der Schlesien erwarb. Unter seinem Sohn Karl (als deutscher Kaiser Karl IV., 1346–78), der die Lausitz und die Oberpfalz gewann, kam B.s Blütezeit, welche durch die unter seinem Sohn Wenzel IV. (1378–1419, als Kaiser 1400 abgesetzt) ausbrechenden Hussitenkriege (s. d.) unterbrochen ward. Nach dem Aussterben des luxemburg. Mannesstamms mit Kaiser Siegmund (1437) folgte dessen Schwiegersohn Albrecht von Österreich († 1439) u. nach Wladislaws I., des nachgebornen Sohns desselben, Tod (1457) durch Wahl der Stände der Utraquist Georg von Podiebrad (1458), der sich trotz des päpstl. Bannstrahls behauptete. Ihm folgte der Jagellone Wladislaw II. (1471–1516), der den Religionsfrieden von Kuttenberg (1485) zu stande brachte und 1490 zum König von Ungarn erwählt wurde. Nach dem Tod seines Sohns Ludwig II. (1516–26) in der Schlacht bei Mohács (29. Aug. 1526) kam B. mit Ungarn durch Wahl der Stände an den Erzherzog Ferdinand von Österreich (1526–64). Dieser erklärte auf dem sogen. »blutigen Landtag« von 1547 B. für ein Erbreich. Unter dem Kaiser Maximilian II. (1564–76) wurde die Ausbreitung der Reformation geduldet. Kaiser Rudolf II. (1576–1612) sicherte die Religionsfreiheit durch den Majestätsbrief (12. Juni 1609). Die Verletzung desselben unter Matthias (1612–19) hatte den Ausbruch der böhm. Unruhen (23. Mai 1618) u. die Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum böhm. König (26. Aug. 1619), die Schlacht auf dem Weißen Berg (8. Nov. 1620) aber die Wiederherstellung der habsburg. Herrschaft unter Kaiser Ferdinand II., die gewaltsame Ausrottung des Protestantismus u. die Vernichtung der ständischen Rechte zur Folge. Die Blüte des Landes war für lange Zeit vernichtet. 1741 ließ sich Karl Albrecht von Bayern in Prag zum König krönen, doch eroberte Maria Theresia das Land wieder. Joseph II. hob die Leibeigenschaft auf und belebte Handel und Gewerbe. Der Wohlstand des von Kriegen verschonten Landes hob sich, mit ihm erwachte aber auch das Verlangen nach Freiheit und bes. das Bestreben der Tschechen nach Selbständigkeit ihrer Nationalität. Unter den Stürmen von 1848 kam es zum ersten Ausbruch der Freiheitsbewegung, zugleich begann aber auch der offene Kampf zwischen Tschechentum und Deutschtum, der noch fortdauert. Während des Slawenkongresses in Prag kam es im Juni 1848 zu Unruhen, die erst durch ein Bombardement der Altstadt unterdrückt wurden. Auf dem ersten konstituierenden österr. Reichstag 1848–49 stützten die tschech. Deputierten die Regierung im Kampf gegen die Magyaren sowie nach Beendigung der Revolution bei Begründung des Absolutismus. Das Oktoberdiplom und die Februarverfassung von 1861 brachten das polit. Leben wieder in Fluß. Auf dem 1861 gewählten böhm. Landtag verschaffte sich die durch ihren Bund mit dem Klerus u. dem feudalen Adel verstärkte tschech. Partei das Übergewicht und erhielt neue Kraft durch Schmerlings Rücktritt (Sommer 1865) und Belcredis föderalist. Programm. Als 1867 die Verfassung wieder ins Leben trat, beschickten die Tschechen den Reichsrat nicht, demonstrierten durch den Besuch ihrer Parteiführer in Moskau 1868 für den Panslawismus und machten bei den Ausgleichsverhandlungen mit dem Ministerium Hohenwart 1871 in den »Fundamentalartikeln« so hohe Ansprüche, daß Hohenwart fiel und die Einheit Österreichs diesseit der Leitha gerettet wurde. 1872 erhielten die Deutschen im Landtag die Majorität. 1879 unter dem Ministerium Taaffe traten die Tschechen, welche sich in die feudal-klerikalen Alt- und die liberalen Jungtschechen teilten, in den Reichsrat ein und erlangten als einflußreicher Klub der Rechten durch die Sprachendekrete von 1880 u. 1886 große Zugeständnisse für die tschech. Sprache u. 1882 auch eine tschech. Universität. Seit 1883 auch im Besitz der Mehrheit im Landtag, wiesen die Tschechen alle Versöhnungsanträge der Deutschen auf Teilung des Landes nach dem Sprachgebiet schroff zurück, weshalb die Deutschen 22. Dez. 1886 aus dem Landtag austraten. Endziel der tschech. Agitation ist völlige Tschechisierung des Landes und Herstellung der »Wenzelskrone«. Die Geschichte B.s schrieben Pelzel (4. Aufl. 1817, 2 Bde.), Palacky (1836–60, 4 Bde.), Jordan (1845–47, 8 Bde.); kürzer Tomek (1864) und Schlesinger (2. Aufl. 1870).

Böhmer, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, geb. 22. April 1795 in Frankfurt a. M., seit 1830 Bibliothekar und Archivar das.; † 22. Okt. 1863. Herausgeber einer Reihe von vorzüglichen Urkunden- u. Regestenwerken zur Geschichte des Deutschen Reichs im Mittelalter sowie mehrerer Geschichtswerke des 12. und 13. Jahrh. (»Fontes rerum germanicarum«, Bd. 1–4, 1843–68). Kleinere Schriften mit Biographie von Janssen 1868, 3 Bde.

Boehmeria *Jacq.*, Gattung der Urtikaceen. B. nivea *Gaud.* und B. tenacissima *Gaud.*, in Süd- und Ostasien, auf den Sundainseln u. Molukken kultiviert, erstere liefert das Chinagras, letztere die Ramiefaser.

Böhmert, Karl Viktor, Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1829 in Quesitz bei Leipzig, 1866 Prof. in Zürich, 1875 Direktor des königl. Statist. Büreaus in Dresden. Schr.: »Der

Sozialismus und die Arbeiterfrage« (1872); »Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz« (1874); »Die Gewinnbeteiligung« (1878, 2 Bde.) u. a. Herausgeber der Zeitschriften: »Arbeiterfreund« und »Volkswohl«.

Böhmerwald, mitteldeutsches Gebirge, auf der Grenze zwischen Bayern (Donau-) und Böhmen (Elbgebiet) bis zur Donau ziehend, 237 km lang, meist Granit und Gneis. Am höchsten ansteigend der mittlere Teil (Großer Arber 1458 m, Rachel 1454 m, Lusenberg 1369 m und Dreisesselberg 1336 m), von wildem Charakter; in der Mitte Einsenkung von Neumark 474 m. Der Abfall nach Bayern steil (vorgelagert ist der Bayr. Wald), der Abfall nach Böhmen sanft. Große Wälder, fruchtbare Thäler; Waldkultur, Glasfabrikation die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Vgl. Willkomm (1878), Borowsky (1883), Bernou (1887).

Böhmischbrod, Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Wien-Bodenbach, 3841 Ew.

Böhmische Brüder, s. Mährische Brüder.

Böhmische Kämme (Adlergebirge), Teil des Glatzer Gebirges, dem Habelschwerdter parallel laufend, in der Deschnaer Koppe 1098 m hoch.

Böhmische Litteratur, s. Tschechische Sprache und Litteratur.

Böhmischer Ohrlöffel, s. Partisane.

Böhmisches Mittelgebirge, vulkan. Gebirge im nördl. Böhmen, zwischen der Elbe u. untern Eger, mit zahlreichen Basaltkuppen (bes. nahe der Elbe, in der sogen. Böhmischen Schweiz: Donnersberg oder Milleschauer 836 m, Borschen oder Biliner Felsen 432 m hoch) und berühmten heißen Quellen (Teplitz).

Böhmische Steine, in Böhmen gefundene Edelsteine, bes. Granaten, Topas, Jaspis, Saphir, auch Bergkristalle u. künstliche Edelsteine, Glasflüsse.

Böhmische Weine, gute weiße und rote Weine, bes.: weißer Czernoseker, roter Melniker, Labin.

Böhmisch-Kamnitz (Kamnitz), Stadt im böhm. Bezirk Tetschen, a. d. Bahn Bodenbach-Tannenberg, 3504 (Gem. 4480) Ew. Hauptort der fürstl. Kinskyschen Herrschaft Kamnitz.

Böhmisch-Leipa, Bezirksstadt in Böhmen, am Polzenfluß, Knotenpunkt a. d. Bahn Rakov-Rumburg, 9090 (Gem. 10,170) Ew.; Baumwollweberei.

Böhmisch-Trübau, Stadt in Böhmen, Bezirk Landskron, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, 4572 Ew.

Böhn, Octavio Philipp von, preuß. General, geb. 29. Jan. 1824 zu Klein-Silkow in Pommern, trat 1840 in die Armee, 1866 Major, 1870 Oberst des Franzregiments, bei St.-Privat 18. Aug. 1870 verwundet, 1875 General, 1881 Kommandeur der 21. Division, 1886 des 6. Armeekorps in Breslau.

Bohne (Fasohle, Fisole, Phaseolus *L.*), Gattung der Papilionaceen. Gemeine Stangenbohne (Ph. vulgaris *L.*, Garten-, Schmink-, Schneide-, Schwertbohne), aus Ostindien, seit alter Zeit (auch in Amerika) in vielen Varietäten kultiviert; seit 1633 die Feuerbohne (Ph. multiflorus *Willd.*, Prahl-, Blumen-, Speckbohne, türk. B.), aus Südamerika. Die unreifen Hülsen und die Samen überall Nahrungsmittel. Letztere enthalten 23 Proteinstoffe (bes. Legumin), 54 Stärkemehl, 2 Fett, 0,6 Phosphorsäure. Mungobohne (Ph. Mungo *L.*), in Ostindien und Afrika kultiviert. Die B., deren Genuß Pythagoras verbot, war der Lotossame. Vgl. v. Martens, »Gartenbohnen« (1868).

Bohne, im Pferdehandel, s. Kern.

Bohnen, Polieren hölzerner Zimmerfußböden mit einer Wachsfrise.

Bohnenbaum, s. Cytisus.

Bohnenberger, Johann Gottlieb Friedrich von, Mathematiker und Astronom, geb. 5. Juni 1765 in Simmozheim bei Stuttgart, 1798 Prof. in Tübingen, † 19. April 1831, konstruierte ein Elektrometer und einen Rotationsapparat und lieferte eine Karte von Schwaben. Vgl. Osterdinger (1883).

Bohnenkäfer, s. Samenkäfer.

Bohnenkönigsfest, Familienfest am 5. oder 6. Jan., an welchem ein Kuchen mit einer Bohne darin gegessen wird, deren Finder Bohnenkönig wird, sich eine Königin und einen Hofstaat wählt ꝛc. In Frankreich heimisch, von da nach den Niederlanden, England und Westdeutschland verbreitet.

Bohnenkraut, s. Satureja.

Bohnenstrauch, s. Cytisus.

Bohnerz, konzentrisch-schalige, meist braune Körner aus Thon mit Eisenhydroxyd ꝛc., wird auf Eisen verhüttet im Dep. Oberschne und bei Tuttlingen.

Bohne von Angola (Arachis hypogaea), s. Arachis.

Bohnstedt, Ludw., Architekt, geb. 27. Okt. 1822 in Petersburg, Schüler der Berliner Akademie, lebte in Gotha; † 4. Jan. 1885. Zahlreiche Bauten: das Petersburger Stadthaus, Stadttheater in Riga (1882 abgebrannt), die Kathedrale von Guimarães (Portugal), mehrere in Gotha ꝛc. 1872 gewann sein Entwurf für das Reichstagsgebäude in Berlin den 1. Preis.

Bohrfliege (Trypeta *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Kirschfliege (T. signata *Meig.*), 4 mm lang, lebt als Larve in Kirschen; die Spargelfliege (Platyparea poeciloptera *Schrank*) in Spargelstengeln.

Bohrkäfer, s. Klopfkäfer.

Bohrmaschine, Werkzeugmaschine zum Bohren von Löchern. Bei der Lochbohrmaschine steht der Bohrer senkrecht und wird mit der Spindel, in der er steckt, durch Räderwerk gedreht und zugleich herabgedrückt. Bei der Universal-, Säulen- oder Kronbohrmaschine wird der Bohrer im Kreis u. zugleich in gerader Linie versetzt. Bei der Langbohrmaschine rückt während der Arbeit das Arbeitsstück oder der Bohrer in horizontaler Richtung fort. Mit Cylinderbohrmaschinen bearbeitet man hohl gegossene Cylinder an der Innenwand. Die Bohrspindel geht in der Achse derselben hindurch, ruht außerhalb in zwei Lagern und trägt innerhalb des Cylinders den scheibenförmigen Bohrkopf, an dessen Umfang die Meißel (Bohrschneiden, Bohrmesser) sitzen, welche von der Wandung Späne abnehmen (s. Tafel »Werkzeugmaschinen«). Vgl. Erdbohrer.

Bohrmuscheln (Pholadidae), Muschelfamilie. Gemeine Bohrmuschel (Dattelmuschel, Pholas dactylus *L.*), an den franz. u. ital. Küsten, bohrt in Kalkfelsen, genießbar. Schiffsbohrwurm (Pfahlwurm), mehrere Arten von Teredo *L.*, bes. T. fatalis *Quatr.*, zerstört das Holz in Häfen und Werften (Deichbrüche in Holland 1130). Schutzmittel Kreosot.

Bohrwurm, s. Bohrmuscheln.

Böhtlingk, Otto, Orientalist, geb. 30. Mai 1815 in Petersburg, kaiserl. russ. Staatsrat und Mitglied der Akademie zu Petersburg, 1868—85 in Jena, seitdem in Leipzig. Hauptwerk das mit Roth bearbeitete »Sanskrit-Wörterbuch« (1853—75, 8 Bde.; Auszug 1879 ff.).

Bohus, schmale Küstenlandschaft in Südschweden, längs der Nordsee bis zur norweg. Grenze, rauh und wenig angebaut; jetzt mit Gotenburg zu einem Län vereinigt; seit 1658 schwedisch. Bei Kongelf die verfallene Festung B.

Boie, Heinr. Christian, geb. 19. Juli 1744 in Meldorf (Holstein), lebte längere Zeit in Göttingen, dann in Hannover; † 3. März 1806 als dän. Etatsrat in Meldorf. Gab den Göttinger »Musenalmanach« (bis 1775) u. das »Deutsche Museum« (bis 1791) heraus; Begründer des Göttinger Dichterbunds. Ausgedehnter litterarischer Briefwechsel. Biogr. von Weinhold (1868).

Boieldieu (spr. bojel-djöh), François Adrien, franz. Opernkomponist, geb. 15. Dez. 1775 in Rouen, war 1803—10 kaiserl. Kapellmeister in Petersburg, seit 1817 Direktor des Pariser Konservatoriums; † 8. Okt. 1834 auf seinem Landgut Jarcy bei Paris. Der »französische Mozart«, durch Melodienreichtum und Grazie ausgezeichnet, begründete seinen Ruf mit dem »Kalifen von Bagdad« (1799); seine Meisterwerke: »Johann von Paris« (1812) u. »Die weiße Dame« (1825); auch die Musik zu Racines »Athalie« bedeutend. Biographie von Pougin (1875). — Sein Sohn Adrien, geb. 3. Nov. 1816 in Paris, † 4. Juli 1883, ebenfalls Komponist (Romanzen, Opern).

Boileau-Despréaux (spr. böaloh-däpreoh), Nicolas, franz. Dichter, geb. 1. Nov. 1636 in Paris, seit 1684 Mitglied der Pariser Akademie, lebte auf seinem Landsitz in Auteuil; † 13. März 1711. Kritischer Hauptvorkämpfer für den Klassizismus, die korrekte höfische Poesie, dessen Gesetzgeber er mit seiner »Art poétique« und einer Reihe von Satiren ward. Als Lyriker folgte er seiner eignen aus den Römern des goldenen Zeitalters geschöpften Regel; seine Satiren, Episteln und sein komisches Epos »Le lutrin« stehen noch heute in Frankreich in Ansehen. Werke, n. Ausg. 1873, 4 Bde. Vgl. Scheffler (1875); Kauten, »Die Poetik B.s« (1882). — Sein Bruder Gilles, geb. 1631, † 1669, ebenfalls Dichter.

Bois-Brulés (spr. -böa-drüleh, Half-Breeds), Mischlinge franz.-kanad. Männer mit indian. Frauen; etwa 11,000 in Britisch-Nordamerika, 21,700 in den Vereinigten Staaten.

Bois durci (frz., spr. böa dürssi), s. Holz, künstliches.

Boisé City (spr. böasë ssitti), Hauptstadt des nordamerikan. Territoriums Idaho, am Boisé River, 1899 Ew. Goldgruben.

Boiserie (frz., spr. böas'rih, Boisage, spr. böasahsch), Täfelwerk.

Bois le Duc (spr. böa lö dük), franz. Name von Herzogenbusch.

Boisseau (frz., spr. böassoh), altfranz. Kornmaß, = 13 Lit.

Boisserée (spr. böass'reh), Sulpiz und Melchior, zwei um die Kunstgeschichte verdiente Brüder, geb. 2. Aug. 1783 u. 23. April 1786 in Köln, widmeten sich dem Kunststudium u. legten seit 1804 die nach ihnen benannte berühmte Sammlung altdeutscher Gemälde an, die (200 Nummern stark) 1827 von Ludwig I. von Bayern angekauft wurde (jetzt in der Alten Pinakothek). Die Brüder folgten ihr nach München, wo Melchior die Herausgabe der altdeutschen Bilder in Steindruck (1822—1834, 114 Bl.) vollendete u. sich mit Wiederbelebung der Glasmalerei beschäftigte, Sulpiz seine »Ansichten, Risse und einzelne

Teile des Doms zu Köln« (2. Aufl. 1842) und »Denkmale der Baukunst vom 7.—13. Jahrh. am Niederrhein« (2. Aufl. 1842—1844) veröffentlichte. Melchior † 14. Mai 1851 in Bonn, Sulpiz † 2. Mai 1854 in Köln. Vgl. »Sulpiz B.« (1862, 2 Bde.).

Boissier (spr. böassjeh), Gaston, franz. Geschichtsforscher, geb. 15. Aug. 1823 in Nîmes, 1865 Prof. an der École normale zu Paris, 1876 Mitglied der Akademie. Schr.: »Cicéron et ses amis« (7. Aufl. 1887, deutsch 1869); »La religion romaine« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); »L'opposition sous les Césars« (1875); »Rome et Pompéi« (2. Aufl. 1881); »Horace et Virgile« (1886).

Boissy d'Anglas (spr. böassi dangla), Franç. Antoine, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1756 in St.-Jean le Chambre (Ardèche), war Mitglied der Nationalversammlung 1789 und nahm an der ganzen franz. Revolution bis 1797 in mäßigendem Sinn teil; † 20. Okt. 1826 als Pair. Schr.: »Recherches sur la vie de Malesherbes« (1819, 3 Bde.); »Études littéraires et politiques« (1826, 6 Bde.).

Boîte (frz., spr. böatt), Schachtel, Büchse.

Boito, Arrigo, Komponist, geb. 24. Febr. 1842 in Padua, in Mailand gebildet, Anhänger R. Wagners. Opern: »Mefistofele«, »Nero«; auch Dichter.

Boitout (frz., spr. böatuh, Tummler), am Boden halbkugelförmiges Trinkglas, welches man stets ganz austrinken muß.

Boitzenburg, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, am Einfluß der Boitze in die Elbe und an der Berlin-Hamburger Bahn, 3574 Ew.

Bojadōr, Vorgebirge an der Westküste der Wüste Sahara (26° n. Br.), galt lange für das westliche Ende der Welt.

Bojāna, Abfluß des Sees von Skutari (Albanien), mündet ins Adriatische Meer.

Bojanōwo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kröben, an der Breslau-Posener Bahn, 2214 Ew.; durch flüchtige Lutheraner im 30jährigen Kriege gegründet.

Bojār (slaw., russ. bojarin, von boi, »Kampf«), Kriegsheld, dann Titel aller Männer von edler Abkunft, die ehedem unter den Großfürsten von Moskau die höchsten Zivil- und Militärämter bekleideten und die fürstliche Macht beschränkten. Peter d. Gr. hob die B.enwürde auf und setzte an deren Stelle einen Verdienstadel. Auch in Rumänien führt der hohe Adel den Namen B.

Bojārdo, Matteo Maria, Graf von Scandiano, ital. Dichter, geb. um 1434 in Scandiano, lebte am Hof des Herzogs v. Este; † 21. Dez. 1494 als Gouverneur von Reggio. Hauptwerk: das romantische Rittergedicht »Orlando innamorato« in 69 Gesängen (unvollendet; zuerst 1495, n. Ausg. 1830; deutsch: »Der verliebte Roland«, von Gries 1835, von Regis 1840), das später von Berni (s. d.) travestiert wurde. Schrieb auch treffliche »Sonetti e canzoni« (n. Ausg. 1845), das Lustspiel »Timone«, Eklogen etc. Auswahl seiner »Poesie« von Venturi (1820).

Boje, auf Wasser schwimmendes, am Grund verankertes Merkzeichen von kugel-, kegel- oder doppelkegelförmiger Gestalt zur Bezeichnung des Fahrwassers, bisweilen mit Glocke, um bei Nebel wahrgenommen zu werden, auch durch Leuchtgas erleuchtet.

Bojer (Boji), kelt. Volk, teils in Oberitalien, wo es von den Römern 191 v. Chr. unterworfen wurde, teils zwischen Alpen und Donau seßhaft. Einem von ihnen nördl. von der Donau gegründeten Reich Bojahämum (Böhmen) ward durch die Markomannen unter Marbod (s. d.) ein Ende gemacht. In den Stürmen der Völkerwanderung gingen die B. völlig unter.

Bökel (Beukelsz), Willem, Fischer zu Biervliet in Flandern, † das. 1397; angeblich Erfinder der jetzigen Methode des Einsalzens (Pökeln). Vgl. Camberlyn, »De Bukelingi genio« (1827, Gedicht).

Bokelmann, Louis, Maler, geb. 4. Febr. 1844 in St. Jürgen bei Bremen, in Düsseldorf gebildet. Virtuos behandelte Genrebilder von großer Lebenswahrheit: im Leihhaus, Zusammenbruch der Volksbank, Wanderlager, Testamentseröffnung, Wahlkampf, Auswanderer, Spielbank in Monte Carlo etc.

Boker, George Henry, nordamerikan. Dichter, geb. 1824 in Philadelphia, 1871—75 Gesandter in Konstantinopel; veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »The lesson of life« (1847), »Poems of the war« (1864), »Königsmark« (1869) etc.; außerdem Dramen (»Calaynos«, »Anna Boleyn«, »Francesca da Rimini« u. a.). »Plays and poems« (Auswahl), 2. Aufl. 1869.

Bokerelle (Judenkirsche), s. Physalis.

Bokhara, s. Bochara.

Bokharaklee, s. Melilotus.

Bol, s. v. w. Bolus.

Bol, Ferdinand, holländ. Maler, geb. 1616 in Dordrecht, Schüler Rembrandts; † 1680 in Amsterdam. Ausgezeichnete Porträte und Historien.

Bola (span.), Kugel; Bolas, an einem Riemen befestigte Kugeln, Wurfschlinge und Jagdwaffe der Gauchos in Südamerika.

Bolan, wichtiger Gebirgspaß in Belutschistan, von Kandahar (Afghanistan) nach der Tiefebene des Indus hinabführend; bekannt durch den Übergang des britischen Heers (März 1839) im Kriege gegen die Afghanen. Auf der Höhe entspringt der B.fluß (zum Indus).

Bolanden, Konrad von, s. Bischoff 2).

Bolbec, Fabrikstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Le Havre, (1886) 11,059 Ew.; Baumwollindustrie.

Bolchen (frz. Boulay), Kreisstadt im deutschen Bezirk Lothringen, an der Bahn Metz-Teterchen, 2377 Ew.

Bolchow, Kreisstadt im großruss. Gouv. Orel, an der Nugra, 26,395 Ew. Strumpfwirkerei.

Boldoa fragrans *Gay*, kleiner Baum aus der Familie der Monimiaceen, in Bolivia und Chile, liefert die Boldoblätter, die bei Leberkrankheiten und Gallensteinen benutzt werden. Ihr Alkaloid, das sehr lichtempfindliche Boldin, wird auch bei Blasenkatarrh und als schlafmachendes Mittel benutzt.

Bolēro, span. Nationaltanz von mäßig geschwinder Bewegung, meist im ¾-Takt, mit Gesang und Kastagnetten begleitet.

Boleslaw, Name mehrerer Herzöge von Böhmen (s. d.) und Schlesien (s. d.) und Könige von Polen: 1) B. I., Chrobry, 992—1025, Begründer des Polenreichs. — 2) B. II., 1058—1081. — 3) B. III., Schiefmaul, 1102—39, eroberte Pommern. — 4) B. IV., 1146—73, mußte sich 1157 Kaiser Friedrich I. unterwerfen. — 5) B. V., 1228—79.

Bolētus *L.* (Röhrenschwamm), Gattung der Hutpilze, bes. auf Waldboden, z. T. genießbar. B. Satanas *L.* (Satanspilz), mit gelbbraunem Hut, sehr giftig. B. edulis *Bull.* (Steinpilz, Herrenpilz, s. Tafel »Pilze«), mit braunem Hut, wohlschmeckend. B. laricis (Lärchenschwamm), s. Polyporus.

Boleyn (spr. bohlin), Anna, s. Anna 2).

Bolgary, Dorf im russ. Gouv. Kasan, an der Wolga; ringsum die Trümmer der alten Bulgarenstadt Bolgar.

Bolgrad, Hafenstadt im russ. Gouv. Bessarabien, am Jalpuchsee, 7580 Ew. Bis 1878 rumänisch.

Bolīde (grch.), Feuerkugel, Meteor.

Bolingbroke (spr. bollingbrok), Henry Saint John, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1. Okt. 1678 zu Battersea in der Grafschaft Surrey, ward 1704 Kriegssekretär, 1708, weil er gegen Marlborough intrigiert hatte, aus dem Ministerium gestoßen, schloß sich den Tories an, erhielt nach dem Sturz der Whigs Sept. 1710 das Portefeuille des Auswärtigen und brachte 1713 den Utrechter Frieden zu stande. Nach Annas Tod verräterischer Verbindungen mit den Stuarts beschuldigt und mit einer Anklage auf Hochverrat bedroht, floh er 1715 nach Frankreich, ward hier Jakobs III. Staatssekretär, 1723 amnestiert, 1725 durch Parlamentsakte in seine Güter restituiert, † 12. Dez. 1751 in Battersea. Werke, von denen die »Letters on the study of history« das bedeutendste, hrsg. von Mallet (1753—54, 5 Bde.; 1849, 4 Bde.). Biogr. von Brosch (1883).

Bolintineanu, Dimitrie, rumän. Dichter, geb. 1826 in der Walachei, erst Journalist, unter Fürst Cusa Kultusminister, dann lebenslänglicher Senator; † 1. Sept. 1872 in Bukarest. Veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen (»Cantece si plangeri«, »Legendele« etc.), den Roman »Manoilu« u. a.

Bolivar, boliv. Goldmünze, = 10 Bolivianos = 40,5 Mk.

Bolivar, Departement in der Föderativrepublik Kolumbien, 69,800 qkm mit 241,704 Ew. Hauptstadt Cartagena.

Bolivar, Simon, Befreier Südamerikas, geb. 24. Juli 1783 in Caracas, beteiligte sich 1810 an der dortigen Erhebung, dann an der von Neugranada und ward bald die Seele der Freiheitsbestrebungen in Südamerika. Nach wechselndem Glück befreite er 1819 Venezuela von der span. Herrschaft, dann auch Neugranada und verkündete 9. Sept. die Vereinigung der Staaten Venezuela und Neugranada zu einer Republik Kolumbien, deren Präsident er wurde, befreite 1824 durch den Sieg bei Ayacucho Peru und ward auch hier 1825 mit der diktatorischen Gewalt bekleidet; er erhielt den Beinamen El Libertador (der Befreier). Herrschsüchtiger Absichten beschuldigt, dankte er im Jan. 1830 ab; † 10. Dez. 1830 in Santa Marta. In Caracas, wo er begraben ist, wurde ihm ein Triumphbogen errichtet. Die ihn betreffenden Akten wurden 1826 (22 Bde.), sein Briefwechsel 1866 (2 Bde.) herausgegeben. Biographie von Larrazabal (1866, 2 Bde.), Rojas (1883).

Bolivia, Republik in Südamerika, zwischen Brasilien, Argentina, Chile und Peru, 1,139,250 qkm und 2,303,000 Ew., darunter 245,000 wilde Indianer. Im W. die vulkanische Küstenkordillere (mit Sahama, 6415 m), im O. die Königskordillere (mit Sorata, 6550 m, Illimani, 6412 m hoch); zwischen beiden Hochebene von B. oder von Oruro, 4000 m hoch; weiter östl. leitet die Kordillere von Cochabamba zum Tiefland

hin. **Gewässer**: außer dem Titicacasee (auf der Nordwestgrenze) die Flüsse Beni und Mamore (zum Madeira), Pilcomayo und Bermejo (zum Paraguay). **Drei klimatische Regionen**: die kalte, hohe **Puna** (zwischen den Ost- u. Westkordilleren), die gemäßigtern **Valles** (in den Ostkordilleren, die Region des Getreides und der Früchte der gemäßigten Zone) und die **Yungas** (die tiefer folgenden Thäler und Ebenen, sehr heiß und ungesund, mit mächtiger tropischer Vegetation). **Produkte**: Bergbau auf Silber (Gesamtproduktion 1545—1875: 6789 Mill. Mk.), Gold (Gesamtproduktion 1545—1875: 820 Mill. Mk.), Zinn im Verfall, Landbau und Viehzucht unbedeutend, vorzüglich Chinarinde, wenig Kaffee, Tabak, Baumwolle. **Bevölkerung**: Indianer, bes. Aymara, Quichua, Chiquito; Kreolen span. Abkunft und Mischlinge. Die kathol. **Religion** herrschend; Erzbistum La Plata (mit 3 Bistümern). Unterricht sehr mangelhaft (sogen. Universitäten zu Sucre, La Paz und Cochabamba). **Finanzen**: übel bestellt; Einnahmen 1887—88: 3,665,790 Bolivianos (à 4 Mk.), Ausgaben 4,599,225 Bol., Schuld (1887) 6½ Mill. Bol. Einfuhr (1885) 6¹⁄₇ Mill. Bol., Ausfuhr 10⅓ Mill. Bol. Eisenbahnen 80 km, Telegraphen 290 km. **Armee**: 2000 Mann und 1021 Offiziere. Oberste Staatsgewalt (nach Verfassung vom Aug. 1868): Präsident und Kongreß (Gesetzgebender Körper). **Einteilung** in 8 Departements: La Paz, Cochabamba, Potosi, Chuquisaca (Sucre), Oruro, Santa Cruz, Tarija und Beni. Hauptstadt zur Zeit Sucre. **Landesfarben**: Rot, Grün, Gelb. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Geschichte. B., das alte Oberperu, zum Reich der Inkas von Peru gehörig, wurde von den Spaniern seit 1538 erobert und zum Vizekönigreich Peru, 1780 aber unter dem Namen **Charcas** zu dem neugebildeten Vizekönigreich La Plata geschlagen. Der schon 1809 begonnene Freiheitskampf ward durch das Treffen von Tamasla im März 1825 entschieden (Unabhängigkeitserklärung 6. Aug.; Annahme des Namens B. 11. Aug. 1825). Seitdem Parteikämpfe bis in die neueste Zeit. Die letzte Konstitution (von 1868) ward im Febr. 1869 von neuem aufgehoben; der Präsident Mariano Melgarejo (seit Dez. 1864), seitdem Diktator, wurde 1871 durch Morales gestürzt, nach dessen Ermordung 1873 Ballivian, 1874 Frias Präsident wurde. 1876 machte sich General Daza durch eine Militärrevolution zum Oberhaupt und begann wegen der Salpeterminen in Atacama im Bund mit Peru einen Krieg gegen Chile, der unglücklich verlief. 1884 mußte B. das ganze Küstengebiet (Atacama) an Chile abtreten. Infolge davon wurde Daza gestürzt. Seit 1884 ist Pacheco Präsident. Vgl. die Reiseberichte von d'Orbigny (1835—49, 7 Bde.), Reck (1865 ff., in »Petermanns Mitteilungen«), Moßbach (1874), Wiener (1879), Bresson (1886); zur Geschichte: Cortes (1861), das »Archivo Boliviano« (1874 ff.).

Bolivíana, s. Bolivar.

Bolkenhain, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Wütenden Neiße, 3145 Ew. Leinweberei. Ruine der **Bolkoburg**.

Boll (Bole), engl. Getreidemaß, = 6 Bushels; schott. Hohlmaß = 4 Firlots.

Boll, Badeort im württemb. Donaukreis, bei Göppingen, 1332 Ew.; Schwefelquelle.

Bollandisten, Gesellschaft von Jesuiten, gab die »Acta Sanctorum«, eine Sammlung aller Heiligenlegenden der römisch-katholischen Kirche, 1643—1794, 53 Bde., heraus, genannt nach **Joh. v. Bolland** (geb. 13. Aug. 1596, † 12. Sept. 1665), dem ersten Bearbeiter der von Heribert Rosweyd von Utrecht angelegten Sammlung. 1837 konstituierte sich eine neue Gesellschaft von B., die seit 1845 Fortsetzungen liefert (bis jetzt Bd. 54—64). N. Ausg. von Palmé (Paris) 1863—67, 61 Bde.; dazu 1 Bd. Auctaria (1875).

Bolle, die Zwiebel; Samenkapsel des Flachses.

Bollenbeißer, Dompfaff oder Kirschkernbeißer.

Böller, kleines Feuergeschütz zum Gebrauch bei Festlichkeiten.

Bolletrieholz (Pferdefleischholz), festes, rotes Holz aus Surinam, dient zu Werkzeugen.

Bolletten (ital.), in Österreich die bei der Verzehrungssteuererhebung, der Brückenmaut ꝛc. ausgestellten Bescheinigungen.

Bolley, **Pompejus**, Chemiker, geb. 7. Mai 1812 in Heidelberg, 1838 Prof. in Aarau, 1855 am Polytechnikum in Zürich, † das. 3. Aug. 1870; verdient um die Farbenchemie. Schr.: »Handbuch der chem.-techn. Untersuchungen« (5. Aufl. 1879); »Handbuch der chem. Technologie« (mit andern, 1862 ff.).

Bollhuhn, s. Wasserhuhn.

Bollinger, **Otto**, Mediziner, geb. 2. April 1843 in Altenkirchen (Rheinprovinz), 1871 Professor der Tierheilkunde in Zürich, 1874 Professor der pathologischen Anatomie in München. Schr.: »Kolik der Pferde und das Wurmaneurysma der Eingeweidearterien« (1870), »Pathologie des Milzbrandes« (1872), »Infektion durch tierische Gifte, Zoonosen« (in Ziemssens Handbuch), »Ätiologie der Infektionskrankheiten« (1881), begründete mit Frank die »Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie«.

Bollitóri (ital.), Sprudel, besonders s. v. w. Salsen.

Bollweiler, Dorf im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, mit 1170 Ew. und berühmter Obstbaumschule.

Bollwerk, s. Bohlwerk.

Bolmsee, See im schwed. Län Jönköping, 35 km lang, 10,2 km breit, 183 qkm groß, darin die Insel **Bolmsö** mit heidnischen Altertümern.

Bologna (spr. -onnja), ital. Prov. der Emilia, 3593 qkm und 457,474 Ew. Die **Hauptstadt** B., am Reno, 103,998 Ew. Piazza Vittorio Emanuele, Neptunsplatz mit berühmtem Brunnen; Piazza d'armi (ehem. Mercato). Erzbischofsitz; Kirchen: San Petronio u. San Domenico (Grabmal des heil. Domenicus); Universität (älteste Europas, seit 1119) und ber. Bibliothek; Palast des Podestà (von 1201; König Enzio gefangen), die beiden schiefen Türme (Asinelli 83 m hoch und Garisenda 42 m hoch); Kunstakademie. Beträchtlicher Handel; Industrie (Maccaroni, Seifenkugeln, künstliche Blumen ꝛc.). Im Altertum **Bononia**; im 15. und 16. Jahrh. Sitz einer ber. Malerschule (die Caroccis, Guido Reni, Domenichino, Guercino u. a.); seit 1506 päpstlich, seit 1859 zum Königreich Italien gehörig.

Bologna (spr. -onnja), **Giovanni**, ital. Bildhauer, geb. 1524 zu Douai in Flandern, † 1608 in Florenz. Werke: Neptunsbrunnen in Bologna; Sabinerinraub (s. Taf. »Bildhauerkunst II«), Merkur, Denkmal Cosimos I. von Medici, Herkules und der Kentaur in Florenz. Biographie von Desjardins (1884).

Bologneser Flasche, sehr dickwandiges, nach dem Blasen schnell erkaltetes und daher sprödes Glasfläschchen, zerspringt, sobald es, etwa durch Hineinwerfen eines Feuersteinsplitters, oberflächlich geritzt wird. Vgl. Glasthränen.

Bologneser Kreide, leichte ital. Kreide, dient als weiße Farbe sowie als Poliermittel.

Bologneser Leuchtstein (Bononischer L.), aus Schwerspat erhaltenes Schwefelbaryum, phosphoresziert nach Bestrahlung mit Sonnenlicht.

Bologneser Spat, strahlig-blätteriger Schwerspat.

Bolole, Fluß, s. Rio Grande.

Bolometer (grch.), der Thermosäule ähnliches Instrument, mißt Temperaturunterschiede von 0,00001°.

Bolor Tagh (»Blaues Gebirge«), der Westrand des ostasiat. Hochlandes, ein breites, von N. nach S. streichendes Hochgebirge, mit dem Taghalma, 7617 m hoch, scheidet die Stromgebiete des Amu Darja und des Jarkand.

Bolsena, Flecken in der ital. Prov. Rom, am gleichnam. See, 2214 Ew.; Altertümer. Der malerische **Lago di B.** (Lacus Volsiniensis) hat 37 km Umfang und 2 Inseln: Bisentina und Martana (Amalasuntha, Tochter Theoderichs d. Gr., hier 534 ermordet).

Bolson de Mapimi, niedriger Landstrich im nördl. Mexiko, zwischen der Sierra Verde und dem Rio del Norte, z. T. von unbezwungenen Indianern bewohnt.

Bolsward, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, 5939 Ew. Ehemals Hansestadt.

Bolswert, **Schelte a**, niederländ. Kupferstecher, geb. 1586, † 1659 in Antwerpen. Stach, von Rubens gebildet, besonders nach ihm und van Dyck.

Bölte, **Amely**, Schriftstellerin, geb. 6. Okt. 1814 zu Rehna in Mecklenburg, bis 1852 Erzieherin in England, lebt in Wiesbaden. Zahlr. Romane (»Visitenbuch eines deutschen Arztes in London«, 1852; »Frau v. Staël«, 1859, ꝛc.); »Frauenbrevier« (4. Aufl. 1866) u. a.

Boltenhagen, Dorf in Mecklenburg-Schwerin, an der Ostsee, besuchtes Seebad.

Bolton (spr. bohlt'n), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, bei Manchester, 105,414 Ew. Wichtige Baumwoll- und Eisenindustrie. Kohlengruben.

Bolus (**lemnische Erde**, **Sphragid**), Thone verschiedener Art; **weißer B.** dient zu Kitten, **brauner B. von Siena** in der Öl- und Freskomalerei, **roter B. von Sinope** als Malerfarbe (Pompeji), **roter B.** als Anstrichfarbe, **armenischer B.** (feinster roter B.) zur Grundierung beim Vergolden, ebenso **gelber B.**, welcher gebrannt **Englischrot** liefert; B. dient auch zum Polieren, früher als Arzneimittel, kam gestempelt in den Handel (Siegelerde).

Bolus (neulat.), Arzneiform, größer als Pille.

Bolzāno, ital. Name von Bozen.

Bolzen, kurzer cylindrischer Stab, meist aus Schmiedeeisen, zur Herstellung von Verbindungen durch Nieten, auch mit Kopf und länglicher Öffnung (zur Aufnahme eines Vorsteckkeils) oder mit Schraubengewinde (zur Aufnahme einer Mutter); Geschoß für Armbrüste.

Bolzenbüchse, Windbüchse, schießt befiederte Bolzen auf 30 bis 50 Schritt.

Bolzenstecher, s. Blattroller.

Bomarsund, russ. Fort auf der Insel Aland, am Eingang des Bottnischen Meerbusens, von der englisch-franz. Flotte 16. Juni 1854 zerstört.

Bomätschen (wend.), Schiffszieher auf der Elbe.

Bombarde (frz.), Wurfkessel, erstes Pulvergeschütz mit konischer Seele; in Deutschland später kurzes Geschützrohr von großem Kaliber.

Bombardement (frz., spr. -d'mang), s. Festungskrieg.

Bombardier, früher in der preuß. Artillerie unterste Unteroffizierscharge, jetzt Obergefreiter.

Bombardiergaleote, Kriegsschiff mittlerer Größe zum Bombenwerfen.

Bombardon, der Tuba ähnliches Blechblasinstrument zur Verstärkung des Basses.

Bombasin, ursprünglich ital. geköpertes Seidengewebe, jetzt aus Wolle nachgeahmt.

Bombast (engl., eigentlich mit Baumwolle ausgestopftes Zeug), Wortschwall, Schwulst.

Bombax *L.* (Wollbaum, Ceibabaum), Gattung der Malvaceen. B. malabaricum *Dec.*, Baum in Ostindien, mit Samenhaaren (Silk-cotton), die zum Polstern dienen. Ähnlich liefert B. ceiba *L.*, in Westindien und Südamerika, die Paina limpa.

Bombay (spr. -beh), Präsidentschaft des brit.-ostind. Reichs, 3/4 der Westküste umfassend, 321,463 qkm mit 16,454,414 Ew., zerfällt in die Distrikte Dekhan, Konkan, Gudscherat und Sind. Dazu Schutzstaaten mit 191,012 qkm und 6,941,249 Ew. Die Hauptstadt B., auf der gleichnamigen Insel, der erste ostind. Handelsplatz, 773,196 Ew.; Festung, Kriegshafen, Station der engl. Marine und Dampfschiffahrt, Sitz des arab., pers. und ostind. Handels (Wert der Ein- und Ausfuhr 1884: 1285 Mill. Mk.); bedeutende Ausfuhr von Baumwolle (1886–87: 1,161,173 Ballen). Perlfischereigesellschaften, Docks, Werften. 1884 liefen 1013 Schiffe von 1,035,103 Ton. ein. Nahebei die Inseln Elefanta und Salsette (s. d.). Die Insel B. seit 1530 portug., seit 1661 engl.; 1668 der Ostind. Kompanie übergeben.

Bombayhanf, s. v. w. Gambohanf, Sunn u. a. ind. Fasern.

Bombe, gußeiserne Hohlkugel glatter Geschütze, deren Sprengladung ein Zünder entzündet. Brandbomben enthalten einen Brandsatz und besitzen 3–5 Brandlöcher. Vulkanische B.n, von Vulkanen ausgeworfene kugelige Lavastücke.

Bombenkanonen (auch Paixhans, nach ihrem Erfinder benannt), veraltete glatte Geschütze großen Kalibers, welche Bomben mit starker Ladung schießen.

Bombensicher, eingedeckte Hohlräume, deren Decke von einschlagenden Geschossen und deren Sprengwirkung nicht durchschlagen wird.

Bombieren (frz.), wölben, schweifen; bombierte Dächer, aus gebogenem Wellblech hergestellte Dächer.

Bombinātor, s. Frösche.

Bombo, in Nordamerika Würzbranntwein aus Rum, Muskat und Zucker.

Bombonaxa, das von Carludovica palmata stammende Material zu Panamahüten.

Bombonnes, große thönerne mehrhalsige Flaschen, dienen wie die gläsernen Woulfeschen Flaschen zur Absorption von Gasen.

Bombus, s. Hummel.

Bombyciden (Spinner), Familie der Schmetterlinge.

Bombycillus, der Seidenschwanz.

Bombykomēter (grch.), Garntafel, Tabelle, welche die dem Gewicht eines Schnellers entsprechende Nummer des Baumwollgarns angibt.

Bombyx, Gattung der Schmetterlinge, deren wichtigste Art der Seidenspinner (B. mori) ist.

Bomhard (Pommer), veraltetes Holzblasinstrument; tiefstes Schnarrwerk in Orgeln.

Bommel (Zalt-B.), Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Waal, auf der Bommelerwaard (Werder zwischen Maas und Waal), 3835 Ew. Ehemals Festung.

Bomst (poln. Babymost), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis B., an der Faulen Obra und der Märkisch-Posener Bahn, 2156 Ew.

Bon (frz., spr. bong), Gutschein, schriftl. Zahlungsanweisung, daher B. à vue, auf Sicht zahlbar; Bons du trésor, franz. Schatzscheine.

Bon, Kap, die Nordostspitze von Tunis.

Bona (lat.), Güter, Habe, Vermögen; b. acquisita oder adventitia, erworbene (von Seitenverwandten), hinzugekommene (nicht ererbte) Güter; b. illata, eingebrachte Güter; b. hereditaria, Erbgüter; b. immobilia, unbewegliche (liegende) Güter; b. mobilia, bewegliche Güter, fahrende Habe; b. paraphernalia, Güter der Ehefrau (außer der Mitgift); b. vacantia, herrenlose Güter.

Bona, Stadt, s. Bone.

Bona Dēa (lat., »gute Göttin«), geheimnisvolle, bloß von den röm. Frauen verehrte Göttin der Fruchtbarkeit und Sittsamkeit, deren Heiligtum eine Grotte am Aventinus war.

Bona fides (lat., »guter Glaube«), Rechtsausdruck, bald s. v. w. Treu' und Glaube, z. B. bei Verträgen, bald die Überzeugung von der Rechtmäßigkeit eines Zustandes, z. B. diejenige eines Besitzers (bonae fidei possessor, d. h. dessen, der sich im rechtmäßigen Besitz einer Sache glaubt); daher bona fide, in gutem Glauben.

Bonaire (spr. -ähr, span. Buen Ayre), niederländ. Antilleninsel, zu Curaçao gehörig, 335 qkm und (1883) 4008 Ew.; Kochenillezucht.

Bonanza (span., »großes Glück«), eine Bezeichnung für reiche Funde in Silberminen in Nevada. Bonanzaprinz, ein durch Glück reich gewordener Minenbesitzer.

Bonaparte (Buonaparte), corsische Familie, im 16. Jahrh. aus Toscana nach Corsica ausgewandert.

[**Die Eltern Napoleons I.**] Carlo, geb. 29. März 1746, studierte zu Pisa die Rechte, erst Anhänger Paolis, erklärte sich dann für Frankreich, ward 1774 königl. Rat und Assessor der Stadt und Prov. Ajaccio, 1775 Mitglied der cors. Adelsdeputation, die an den franz. Hof ging, 1781 Mitglied des Rats der 12 Edlen von Corsica; † 24. Febr. 1785 in Montpellier am Magenkrebs. Seine Gattin Maria Lätitia Ramolino, geb. 24. Aug. 1750 in Ajaccio, 1767 vermählt, floh 1793 bei der Eroberung Corsicas durch die Engländer nach Marseille, begab sich nach dem 18. Brumaire (1799) nach Paris, erhielt 1804 den Titel »Madame Mère« und einen glänzenden Hofstaat, lebte nach Napoleons I. Sturz mit ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Fesch, in Rom; † 2. Febr. 1836. Vgl. Kleinschmidt, »Die Eltern und Geschwister Napoleons I.« (2. Aufl. 1887); Jung, »La famille B.« (1880); Arndt, »Maria Lätitia B.« (1875). Lätitia war Mutter von 8 Kindern, den Napoleoniden, von welchen 1804 außer Napoleon I. nur Joseph und Ludwig mit ihren Nachkommen Successionsrechte auf den franz. Kaiserthron erhielten, Lucien und Jérôme, weil sie sich gegen den Willen des Kaisers verheiratet hatten, ausgeschlossen wurden. Durch das Dekret vom 24. Dez. 1852 ward die eventuelle Thronfolge auch Jérômes Linie zugestanden. Über Napoleon B. s. Napoleon I.

Die Brüder Napoleons I. und ihre Nachkommen.

1) Joseph, Graf von Survilliers, ältester Sohn Carlo B.s, geb. 7. Jan. 1768, ward 1796 Chef der Administration bei der ital. Armee, 1797 franz. Gesandter zu Parma, dann zu Rom, Mitglied des Rats der Fünfhundert, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire, den er vorbereitete, Staatsrat und Tribun und mit diplomat. Missionen betraut, nach Errichtung des Kaiserreichs Senator und franz. Prinz. 1806 zum König von Neapel ernannt, ward er schon 6. Juni 1808 auf den Thron von Spanien versetzt, zog 20. Juli in Madrid ein, ward 1. Aug. 1808 durch die Insurrektion und, im Dez. wieder zurückgeführt, 11. Aug. 1812 durch Wellingtons siegreiches Vordringen aus der Hauptstadt vertrieben. 1814 Generalleutnant des Reichs und Oberkommandant von Paris, leitete er 30. März dessen Verteidigung, war während der 100 Tage Präsident des Regierungskonseils und schiffte sich nach der Schlacht bei Waterloo nach Nordamerika ein, wo er als Graf von Survilliers bis 1832 auf seinem Landgut in New Jersey lebte. 1832 begab er sich nach England, 1841 nach Italien; † 28. Juli 1844 in Florenz. Seine »Mémoires et correspondance« gab Du Casse (2. Aufl. 1856–58, 10 Bde.) heraus. Biogr. von Abbott (1869). Seine Gemahlin Julie Marie, geb. 26. Dez. 1777, vermählt 1. Aug. 1794, Tochter des Seidenfabrikanten Clary in Marseille und Schwägerin Bernadottes, ließ sich 1815 in Brüssel, 1823 in Florenz nieder; † daselbst 7. April 1845. Aus ihrer Ehe mit Joseph entsprangen 2 Töchter: a) Zénaïde Charlotte Julie, geb. 8. Juli 1801, vermählt mit dem Fürsten von Canino, dem Sohn Lucien B.s; † 8. Aug. 1854 in Neapel. b) Charlotte Napoléone, geb. 31. Okt. 1802, vermählt 1827 mit Ludwig Napoleon, dem ältern Bruder Napoleons III., ehem. Großherzog von Berg († 17. März 1831); † 3. März 1839 in Sarzana.

2) Lucien, Fürst von Canino, geb. 21. März 1775 in Ajaccio, ward 1795 Kriegskommissar, trat 1798 in den Rat der Fünfhundert, unterstützte als dessen Präsident Napoleon beim Staatsstreich vom 18. Brumaire, ward zum Minister des Innern ernannt, ging Okt. 1800 als Gesandter nach Madrid, ward 9. März 1802 Mitglied des Tribunats, Großoffizier der Ehrenlegion und 1803 Mitglied des Instituts und Senator. Wegen seiner 2. Ehe mit der Witwe Jouberthon mit Napoleon entzweit, zog er sich 1804 auf eine Villa bei Rom zurück. 1810 auf der Fahrt nach Amerika von den Engländern gefangen, lebte er bis 1814 in England in Kriegsgefangenschaft. 1814 vom Papst mit dem von ihm erkauften Fürstentum Canino belehnt, begab er sich 1815 nach Napoleons Rückkehr von Elba nach Paris, ward zum franz. Prinzen und Pair ernannt, lebte dann in und bei Rom, seit 1830 längere Zeit in England; † 30. Juni 1840 in Viterbo bei Rom. Schr. die Epen: »Charlemagne, ou l'Église délivrée« (1814, 2 Bde.), worin

er die Bourbonen feierte, und »La Cyrnéide, ou le Corse sauvé« (1819) sowie »Mémoires« (deutsch 1836). Vgl. »Mémoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien B.« (1819, 2 Bde.); Jung, »Lucien B. et ses mémoires« (1882–83, 3 Bde.). Er war in erster Ehe seit 1795 verheiratet mit Christine Eleonore Boyer und nach deren Tod (1801) in zweiter mit der sittlich nicht fleckenlosen Alexandrine Laurence de Bleschamp, der Witwe des Bankiers Jouberthon, die 12. Juli 1855 in Sinigaglia starb. Aus der ersten Ehe gingen hervor: a) Charlotte, geb. 13. Mai 1796, Gemahlin des Fürsten Mario Gabrielli († 18. Sept. 1841); † 6. Mai 1865. b) Christine Egypte, geb. 19. Okt. 1798, seit 1824 mit Lord Dudley Stuart († 1854) vermählt; † 18. Mai 1847 in Rom. Aus der zweiten: c) Charles Lucien Jules Laurent, Fürst von Canino und Musignano, geb. 24. Mai 1803 in Paris, lebte erst in Nordamerika, dann in Rom, war 1849 nach Proklamierung der röm. Republik Vizepräsident der Konstituierenden Versammlung; † 29. Juli 1857 in Paris. Schr.: »American ornithology« (1825, n. A. 1876); »Iconografia della fauna italica« (1833–41, 3 Bde.); »Conspectus generum avium« (1850, Bd. 1 u. 2) u. a. Sein Sohn ist der Kardinal Lucien B. (geb. 1828). d) Lätitia, geb. 1. Dez. 1804, seit 1821 vermählt mit dem Irländer Thomas Wyse († 1862 in Athen); † 15. März 1871 in Florenz. Ihre ältere Tochter, Marie Wyse (geb. 25. April 1833), ist die Witwe des Ministers Rattazzi (s. d.), die jüngere, Adele, Gattin des Generals Türr (s. d.). e) Jeanne, geb. 22. Juli 1806 in Rom, vermählt mit dem Marchese Honorati; † 1828 in Jesi bei Ancona, Dichterin. f) Paul Marie, geb. 1808 in Rom, tötete sich Dez. 1827 als Seeoffizier unter Lord Cochrane in Nauplia unfreiwillig durch einen Pistolenschuß. g) Louis Lucien, geb. 4. Jan. 1813 zu Thorngrove in Worcestershire, Chemiker, Mineralog und Sprachforscher; schr.: »Specimen lexici comparativi omnium linguarum europaearum« (1847), eine Übersetzung der Parabel vom »Säemann« in 72 europ. Sprachen und Mundarten (1857), ward 1849 Mitglied der franz. Nationalversammlung, 1852 Senator, 1855 Großoffizier der Ehrenlegion. h) Pierre Napoléon, geb. 11. Okt. 1815, nahm 1831 an dem Aufstand in der Romagna teil, ging hierauf nach Südamerika, lebte dann auf den Gütern seines Vaters, tötete einen päpstlichen Leutnant und wurde deshalb 29. Sept. 1836 in Rom zum Tod verurteilt, zu Exil begnadigt, von den Ionischen Inseln Exzesse halber verwiesen, 1848 Mitglied der franz. Nationalversammlung, heiratete 1869 seine Mätresse, die Tochter eines Arbeiters, erschoß Jan. 1870 den Journalisten Victor Noir, ward 27. März freigesprochen; † 7. April 1881 in Versailles. Sein Sohn, Prinz Roland (geb. 19. Mai 1858), heiratete 1880 eine Tochter des Spielpachters Blanc, die 1882 starb. i) Antoine, geb. 31. Okt. 1816, trat Sept. 1849 in die franz. Nationalversammlung; † 1883. k) Alexandrine Marie, geb. 12. Okt. 1818, seit 1836 mit dem Grafen Vincenzo Valentini von Canino († 1858) vermählt; † 20. Aug. 1874 in Perugia. l) Constance, geb. 30. Jan. 1823, Äbtissin des Klosters zum heil. Herzen in Rom; † 4. Sept. 1876.

3) Ludwig, König von Holland, geb. 2. Sept. 1778, begleitete Napoleon nach Ägypten, ward nach dessen Thronbesteigung Connetable, 1805 Generalgouverneur von Piemont und 5. Juni 1806 König von Holland. Die Interessen Hollands den stets gesteigerten Ansprüchen seines Bruders gegenüber zu wahren suchend, zerfiel er mit diesem, legte 1. Juli 1810 die Regierung nieder und lebte seitdem unter dem Namen eines Grafen von St.-Leu, von seiner Gemahlin getrennt, in Graz, dann in Rom, seit 1826 in Florenz; † 25. Juli 1846 in Livorno. Schr. einen Roman: »Marie, ou les peines de l'amour, ou les Hollandaises« (1814, 3 Bde.); »Documents historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande« (1821, 3 Bde.) u. a. Vgl. Rocquain, »Napoléon I et le roi Louis« (1875). Er hatte sich 3. Jan. 1802 vermählt mit Hortense Eugénie Beauharnais, der Tochter des Generals Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, Napoleons Stieftochter, geb. 10. April 1783 in Paris; † 5. Okt. 1837 in Arenenberg (s. Hortense). Aus dieser Ehe stammten 3 Söhne: a) Napoléon Louis Charles, geb. 10. Okt. 1802, † 5. März 1807. b) Louis Napoléon, geb. 11. Okt. 1804, Kronprinz von Holland, 1809 zum Großherzog von Berg ernannt, vermählt 1825 mit Charlotte, der Tochter seines Oheims Joseph, beteiligte sich mit seinem jüngern Bruder 1831 am Aufstand in der Romagna; † 17. März 1831 in Forli an den Masern. c) Charles Louis Napoléon, der nachmal. Kaiser Napoleon III. (s. d.).

4) Hieronymus (Jérôme), König von Westfalen, geb. 15. Nov. 1784 in Ajaccio, machte als Schiffsleutnant 1801 die Expedition nach Haiti mit, begab sich 1802 nach Nordamerika, kehrte Mai 1805 nach Frankreich zurück, führte 1806 als Konteradmiral ein Geschwader nach Martinique und im Kriege gegen Preußen ein Korps in Schlesien. Seit 18. Aug. 1807 König von Westfalen, schlug er seine Residenz in Kassel auf und lebte nur seinen verschwenderischen, ausschweifenden Vergnügungen. 1812 im russischen Krieg machte er solche Fehler, daß er nach Kassel zurückgeschickt wurde. 30. Sept. 1813 durch den russ. General Tschernitschew aus Kassel vertrieben, kehrte er zwar 17. Okt. dahin zurück, entfloh aber sogleich mit dem Kronschatz nach Paris. Nach Napoleons Rückkehr 1815 zum Pair ernannt, focht er tapfer bei Ligny und Waterloo. Seitdem lebte er als Fürst von Montfort erst in Ellwangen, seit 1816 meist in Triest und in Schönau bei Wien, seit 1827 in Rom und Florenz, 1847 nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er 23. Dez. 1848 zum Gouverneur der Invaliden, 1850 zum Marschall, nach der Thronbesteigung Napoleons III. 1852 zum eventuellen Thronerben mit dem Titel eines franz. Prinzen von Geblüt ernannt; † 24. Juni 1860. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Mémoires et correspondance du roi Jérôme et de la reine Catherine« (1861–66, 7 Bde.). Während seines Aufenthalts in Amerika hatte er sich 1803 mit Elisabeth Patterson († 1879; Biogr. von Didier 1879) aus Baltimore verheiratet, verließ dieselbe aber 1805, nachdem Napoleon die Ehe für ungültig erklärt hatte. 23. Aug. 1807 vermählte er sich mit Friederike Katharine Sophie Dorothea, Prinzessin von Württemberg, geb. 21. Febr. 1783, † 28. Nov. 1835 in Lausanne. 1853 schloß er eine dritte Ehe mit der Marquise Bartolini. Aus erster Ehe stammte ein Sohn, Jérôme B.-Patterson, geb. 7. Juli 1805 in Camberton, besuchte unter der Regierung Ludwig Philipps Frankreich, wo er durch seine auffallende Ähnlichkeit mit Napoleon I. Aufsehen erregte; † 1. Juni 1870 in Baltimore. Ein Sohn desselben, Jérôme Napoléon, geb. 1832, diente im Krimfeldzug als Offizier der franz. Armee. Aus zweiter Ehe stammten: Hieronymus Napoleon Karl, Prinz von Montfort, geb. 24. Aug. 1814 in Graz, † 12. Mai 1847 als württemberg. Oberst; Mathilde Lätitia Wilhelmine, geb. 27. Mai 1820 in Triest, 1840 mit Anatole Demidow, Fürsten von San Donato († 1870), vermählt, 1845 von ihm getrennt, lebte seitdem in Paris, ward bei Errichtung des Kaiserthrons unter die Mitglieder der kaiserl. Familie aufgenommen und erhielt den Titel Hoheit; Napoleon Joseph Karl Paul, geb. 9. Sept. 1822 in Triest, bekannter unter dem Namen Prinz Napoleon (Plon-Plon), trat 1837 in die württemberg. Armee, ging 1847 mit seinem Vater nach Frankreich, war 1848–1849 demokrat. Deputierter für Corsica in der Nationalversammlung, wurde 1852 kaiserl. Prinz, nahm 1854–55 als Divisionsgeneral am Krimkrieg teil, befehligte 1859 in Toscana, trat wiederholt im Senat mit liberalen Reden gegen die Politik Napoleons III. auf, ward 1870 nach Italien gesandt, um dessen Hilfe zu erlangen, lebte seit 1873 wieder in Frankreich und wurde nach dem Tode des kaiserl. Prinzen (Napoleon IV.) 1879 nur von einem Teil der Bonapartisten als Haupt der bonapartistischen Familie und als Erbe der dynastischen Ansprüche anerkannt. Als er 1883 in einem Manifest seine Erbansprüche proklamierte, ward er auf kurze Zeit verhaftet und 1886 aus Frankreich ausgewiesen. Er ist seit 30. Jan. 1859 vermählt mit der Prinzessin Clotilde (geb. 2. März 1843), der Tochter des Königs Viktor Emanuel, welche ihm 3 Kinder gebar; der älteste Prinz, Victor, geb. 18. Juli 1862, wird von den klerikalen Bonapartisten als Haupt der Familie und Prätendent anerkannt. Schr.: »Napoléon et ses détracteurs« (1887).

[Die Schwestern Napoleons I.] 5) Maria Anna, später Elisa gen., Fürstin von Lucca u. Piombino, geb. 3. Jan. 1777, Gemahlin des Fürsten Bacciochi (s. d.); † 6. Aug. 1820. — 6) Marie Pauline, geb. 22. April 1780 in Ajaccio, vermählt seit 1797 mit dem Divisionsgeneral Charles Emanuel Leclerc († 2. Nov. 1802), seit 1803 mit dem Fürsten Camillo Borghese († 9. Mai 1832 in Florenz), 1806 zur Herzogin von Guastalla ernannt, lebte seit 1815 auf ihrer Villa Sciarra bei Rom; † 9. Juni 1825 in Florenz. Ihr einziger Sohn, Napoléon Leclerc, † 1804. — 7) Maria Annunciata Karoline, geb. 26. März 1782 in Ajaccio, vermählt 1800 mit Joachim Murat (s. d.), lebte nach dessen Tod 1815 als Gräfin von Lipona meist im Österreichischen; † 18. Mai 1839 in Florenz.

Bonapartisten, die Anhänger der Familie Bonaparte in Frankreich, die deren Thronansprüche vertreten; jetzt in die Anhänger des Prinzen Napoleon und die seines Sohns Victor (s. Bonaparte 4) gespalten.

Bonāsus, der Wisent.

Bonaventūra, eigentl. Joh. v. Fidenza, scholast. Theolog, geb. 1221 im Toscanischen, Franziskanermönch, seit 1253 Lehrer der Theologie in Paris, 1256 General seines Ordens, 1273 Kardinal, dann päpstl. Legat auf der Kirchenversammlung zu Lyon; † das. 15. Juli 1274; 1482 kanonisiert; wegen seiner schwungvollen Schreibart Doctor seraphicus genannt, schrieb

unter anderm einen Kommentar zu den »Sententiae« des Petrus Lombardus. Werke am vollständigsten Rom 1588–96, 8 Bde. Vgl. Vicenza (deutsch 1874).

Bonbons (frz., spr. bongbóng), Zuckerwerk, aus gelöstem, stark eingekochtem, gewürztem, auch mit Zusätzen versehenem und auf eine Platte ausgegossenem Zucker bestehend. Sehr trocken aufzubewahren.

Bond (engl.), Bürgschaft, Verbürgungsschein, Obligation, insbes. in England die mit Zinskoupons versehene Obligation au porteur; beim Zollwesen s. v. w. öffentlicher Verschluß, daher in B. lagernde Ware, d. h. solche, welche in dem Lagerhaus unversteuert liegt.

Bond, William Cranch, Astronom, geb. 9. Sept. 1789 in Portland (Maine), Mitglied der Erforschungsexpedition unter Wilkes 1838, später Dir. der Sternwarte des Harvard College, Entdecker des 8. Saturnmondes; † 29. Jan. 1859. Ihm folgte in der Direktion sein Sohn George Philips, geb. 1826, der sich durch Beobachtung des Orionnebels verdient machte; † 17. Febr. 1865.

Bonde, in Skandinavien u. Schleswig ein Freibauer, der auf eignem Grund u. Boden sitzt.

Bondu, Staat in Senegambien; Einwohner: Fulbe, Mandinka, Dscholof. Hauptstadt Bulebone.

Bone (Bona), Hafenstadt in Algerien, Dep. Konstantine, a. d. Mündung der Seduse, (1886) 24,291 Ew. Festung. Mittelpunkt der Korallenfischerei, bedeutender Handel. 1885 liefen 617 Schiffe von 281,580 Ton. ein. Nahebei die Ruinen des alten Hippo Regius.

Bonebed, s. Knochenbreccie.

Boner, Ulrich, Predigermönch in Bern, um 1324–49; Verfasser des Fabelbuchs »Der Edelstein« (1461, n. Ausg. von Pfeiffer 1844).

Bonefize, aus Pferdeknochen dargestellte Schlichte für Tuchweber.

Bonghi, Ruggero, ital. Gelehrter, geb. 21. März 1826 in Neapel, seit 1849 in Piemont mit philos. Studien (Übersetzung des Platon und der »Metaphysik« des Aristoteles) beschäftigt, 1864 Prof. in Turin, 1865 in Florenz, 1867 in Mailand, wo er die »Perseveranza« redigierte, 1870 in Rom, seit 1860 Mitglied des Parlaments und 1874–76 Unterrichtsminister, begründete 1881 die Zeitschrift »La Cultura«. Schr.: »Storia della finanza italiana 1864–68« (1868); »Discorsi e saggi sulla pubblica istruzione« (1876, 2 Bde.); »Leone XIII e l'Italia« (1878); »Storia di Roma« (1884 ff.); »Arnoldo da Brescia« (1884) u. a.

Bongo, Negerstamm, s. Dar.

Bönhase, Pfuscher; in der Zunftzeit, wer ein Gewerbe trieb, ohne das Meisterrecht erworben zu haben; auch Winkelmakler.

Bonheur (frz., spr. bonnör), glückl. Vorbedeutung, Glück.

Bonheur (spr. bonnör), Rosa, franz. Tiermalerin, geb. 22. März 1822 in Bordeaux, Tochter u. Schülerin von Raimond B. († 1853), lebt in Thomery bei Fontainebleau. Ihre Tiere ausgezeichnet durch Naturwahrheit. Hauptwerke: Rinderherde (1848), Pferdemarkt (1853), Heuernte (1855), schott. Schäfer (1867), Spürhund (1868), Rudel Wildschweine (1879). — Ihre Brüder: August (1824–84), Landschaftsmaler, u. Isidore, geb. 1827, Bildhauer (bes. Tierstücke). Vgl. Laruelle (1885).

Bonhomme (frz., spr. bonnómm), Biedermann, auch guter Tropf. Bonhomie, Gutmütigkeit, Biederkeit.

Boni, Fürstentum im SW. der Insel Celebes, am Busen von B., mit der Hauptstadt B., den Niederländern tributär; 200,000 Ew.

Bonifacio (spr. -fátscho), Stadt, s. Bonifaciusstraße.

Bonifacius, 1) (Bonifatius, v. bonum fatum) der Heilige, Apostel der Deutschen, eigentl. Winfried, geb. um 680 in Kirton bei Exeter, Sprößling eines edlen angelsächsischen Geschlechts, verbreitete, 718 in Rom vom Papst Gregor II. als Missionär bevollmächtigt, in Thüringen und Bayern, dann in Friesland, Hessen und Sachsen das Christentum, stiftete Kirchen und Klöster, ward von Gregor III. zum Erzbischof, 738 zum Legaten des heil. Stuhls in Deutschland ernannt, errichtete die Bistümer zu Freising, Regensburg, Erfurt, Buraburg (nach Paderborn verlegt), Würzburg und Eichstätt u. die Abtei Fulda, reorganisierte die fränk. Kirche, erhielt 747 das Erzbistum Mainz, ward bei Dockum in Friesland 5. Juni 755 erschlagen. Sein Leichnam ist im Dom zu Fulda beigesetzt. Statue in Fulda. Seine »Epistolae« herausgeg. von Jaffé (»Biblioth. rerum germ.«, Bd. 3, 1866), deutsch von Kulb (1859). Sein Leben schrieb der Mainzer Priester Willibald (hrsg. von Jaffé 1866, deutsch 1856). Vgl. Werner (1875), Fischer (1881), Ebrard (1882). — Name von 9 Päpsten, von denen bedeutend sind: 2) B. VIII. (Benedikt Gaetani), geb. in Anagni, 1281 zum Kardinal ernannt, 1294 zum Papst erwählt, erlaubte sich die anmaßendsten Eingriffe in die Rechte der Fürsten und Völker und gab in der Bulle »Unam sanctam« vom 18. Nov. 1302 seinen Ansprüchen auf die Universalmonarchie den maßlosesten Ausdruck. Mit Philipp IV. von Frankreich darüber in Streit geraten, wurde er von dessen Kanzler 1303 in Anagni gefangen genommen; † bald darauf 11. Okt. d. J. Er kam den zerrütteten päpstl. Finanzen 1300 durch Erfindung des Jubeljahrs (s. d.) wirksam zu Hilfe. Vgl. Drumann (1852, 2 Bde.), Tosti (n. A. 1886). — 3) B. IX. (Peter Tomacelli), geb. in Neapel, wurde, während Clemens VII. in Avignon residierte, in Rom 1389 Urbans VI. Nachfolger, machte die Annaten (s. d.) 1392 zuerst zu einer regelmäßigen Steuer, trieb mit geistlichen Ämtern und Pfründen, mit Dispensationen und Ablässen argen Wucher; zweimal, 1391 und 1394, aus Rom vertrieben, kehrte er erst 1399 zurück; † 1. Okt. 1404.

Bonifaciuspfennige, die Stielglieder von Enkriniten im Muschelkalk.

Bonifaciusstraße (Fretum gallicum), Meerenge zwischen Sardinien und Corsica; daran auf Corsica die befestigte Stadt Bonifacio, 3166 Ew. Korallenfischerei.

Bonifaciusverein, kath. Verein, Zweig des Piusvereins (s. d.), 1849 auf einer Versammlung kath. Geistlichen in Regensburg gestiftet, bezweckt Verbreitung der römisch-kath. Kirche in protestant. Landen, Gegenstück des Gustav-Adolfvereins.

Bonifikation (lat.), s. Export.

Bonin, 1) Eduard von, preuß. General, geb. 7. März 1793 zu Stolpe in Hinterpommern, machte den Feldzug von 1806 und Blüchers Rückzug nach Lübeck, dann den Freiheitskrieg mit, befehligte im schleswig-holstein. Krieg von 1848 eine preuß. Brigade, ward nach dem Waffenstillstand von Malmö zum Oberbefehlshaber des schleswig-holstein. Heeres ernannt, schlug die Dänen 1849 bei Kolding, ward vor Fredericia geschlagen und legte April 1850 sein Kommando nieder. Im Frühjahr 1852 zum Kriegsminister ernannt, ward er, als mit der Politik Preußens im oriental. Krieg nicht einverstanden, 1854 dieses Postens enthoben, März 1856 Vizegouverneur von Mainz, 1858 beim Eintritt der Regentschaft abermals Kriegsminister, nahm 1859 wegen Meinungsverschiedenheit über die Armeereorganisation seine Entlassung und wurde zum Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz ernannt; † 13. März 1865. — 2) Gustav von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1797 zu Heeren in Westfalen, ward 1845 Oberpräsident der Provinz Sachsen, Sept. 1848 im Ministerium Pfuel Finanzminister, nach dessen baldigem Rücktritt wieder Oberpräsident von Sachsen, 1851 von Posen, aber gleich darauf, als der Wiederherstellung der Kreis- und Provinzialstände abgeneigt, zur Disposition gestellt, unter dem Ministerium Schwerin 1859 restituiert, unter dem Ministerium Bismarck zur Zeit des poln. Aufstandes 1864 wieder entlassen, im Haus der Abgeordneten und im Reichstag eins der Häupter der Altliberalen; † 2. Dez. 1878. — 3) Adolf von, preuß. General, geb. 11. Nov. 1803, trat 1821 in die preuß. Armee, ward 1851 Oberst, 1858 Generalleutnant, 1864 General der Infanterie, kommandierte 1866 im Kriege gegen Österreich das 1. Armeekorps, wurde 27. Juni bei Trautenau besiegt, 1866–67 Oberkommandant im Königreich Sachsen, dann Kommandant des Feldjägerkorps, später Gouverneur in Berlin, Aug. 1870 bis März 1871 Generalgouverneur von Lothringen; † 16. April 1872 in Berlin.

Bonington (spr. bonningt'n), Rich. Parkes, engl. Maler, geb. 1801 in Arnow bei Nottingham, † 1828 in London. Treffliche Aquarelle (Landschaften und Genrebilder).

Bonininseln, japan. Inselgruppe im Stillen Ozean, südöstl. von Nipon, 84 qkm und 151 Ew.; Hauptinsel Peel mit Port Lloyd, daselbst Niederlassung europ. Seeleute.

Bonität (lat.), Güte, Wert.

Bonite, s. Thunfisch.

Bonitierung (neulat.), Abschätzung des kulturfähigen Bodens in Hinsicht auf Ertragsfähigkeit zum Behuf seiner Einordnung in eine gewisse Bonitätsklasse. Bestimmend sind die Lage des Grundstücks, chemische u. physikalische Beschaffenheit der Ackerkrume, ihre Dicke, der Untergrund etc. sowie der 5- oder 10jähr. Durchschnittsertrag. Vgl. Pabst, »Landwirtschaftl. Taxationslehre« (8. Aufl. 1880); Birnbaum (1884); »Die wichtigsten Klassenschreibungen etc.« (4. Aufl. 1886).

Bonitür, kunstgerechte Beurteilung eines Vlieses mittels technischer Ausdrücke und Zeichen.

Bonitz, Hermann, Philolog, geb. 29. Juli 1814 in Langensalza, 1849 Prof. an der Universität Wien, wo er die »Zeitschrift für österr. Gymnasialwesen« begründete, 1864 Mitglied des Unterrichtsrats das., 1867 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, 1875–88 vortragender Rat im Unterrichtsministerium. Hervorragend auf dem Gebiet der Platon. u. Aristotelischen Forschung (»Platon. Studien«, 3. Aufl. 1886); »Aristotelische Studien« (1862–67); Ausgabe von Aristoteles' »Metaphysik« (1848–49, 2 Bde.); »Index Aristotelicus« (1870); »Über den Ursprung der Homerischen Gedichte« (5. Aufl. 1881) u. a.

Bonivard (spr. -war), Franz von, geb. 1496, seit 1513 Prior von St.-Victor in Genf, verteidigte die Freiheit der Stadt gegen den Herzog von Savoyen und den Bischof, daher 1519–20 und 1530–36 Gefangener in den unterirdischen Gefängnissen von Chillon; schr.: »Les chroniques de Genève« (1831, 2 Bde.); † 1570 in Genf. Gegenstand von Byrons »Prisoner of Chillon«.

Bonmot (frz., spr. bongmoh), Witzwort.

Bonn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, links am Rhein und Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, ehedem Residenz des Kurfürsten von Köln, 35,989 Ew.; Universität (1818 gegründet, mit Bibliothek und Sammlung von Altertümern), Münster (11.–13. Jahrh.), Oberbergamt, Landgericht. Altkath. Bischof. Gymnasium, Realprogymnasium, Provinzialirrenanstalt. Auf dem Münsterplatz Beethovens (seit 1845), auf dem »Alten Zoll« Arndts Statue (seit 1865).

Bonnat (spr. bonna), Léon, franz. Maler, geb. 1833 in Bayonne, Schüler von Cogniet in Paris, lebt daselbst. Historien von kräftigem Kolorit und scharfer Charakteristik (Adam und Eva, heil. Andreas, Himmelfahrt Mariä, Christus am Kreuz ꝛc.), Genrebilder und vorzügliche Porträte (Thiers, V. Hugo ꝛc.).

Bonne (frz.), Kinderwärterin.

Bonnet (frz., spr. bonnäh), Mütze, Kappe; Erhöhung der Brustwehrkrone in ausspringenden Winkeln von Festungswerken zur Deckung gegen Enfilierschüsse.

Bonneval (spr. bonn'wall), Claude Alex., Graf von, auch Achmed Pascha genannt, Abenteurer, geb. 14. Juli 1675 zu Coussac in Limousin, focht 1701 unter Catinat in Italien, später in den Niederlanden, ward wegen Beleidigung des Kriegsministers Chamillard zum Tod verurteilt, floh, trat in österr. Dienste und zeichnete sich als General im span. Erbfolgekrieg 1710–12 u. in den Türkenkriegen, besonders bei Peterwardein (1716), aus, ward 1723 Generalfeldzeugmeister in den Niederlanden, infolge eines Zwistes mit dem Gouverneur Marquis de Prié auf den Spielberg bei Brünn gebracht und nach einjähriger Haft ausgewiesen. 1730 in Konstantinopel zum Islam übergetreten, ward er vom Sultan unter dem Namen Achmed zum Pascha von 3 Roßschweifen u. zum General der Artillerie, später zum Statthalter von Chios ernannt, dann in ein Paschalik am Schwarzen Meer verbannt; † 27. März 1747 in Konstantinopel. Die unter seinem Namen erschienenen »Mémoires« (1806, 2 Bde.) sind unecht. Vgl. »Leben und Begebenheiten des Grafen von B.« (1738, 4 Bde.).

Bonneville (spr. bonn'wil), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Obersavoyen, an der Arve, 1645 Ew. Denksäule des Königs Karl Felix. Dabei Ruine Faucigny.

Bönnigheim, alte Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, 2646 Ew. Schloß.

Bonnyfluß, östlichster Mündungsarm des Niger; daran die Stadt Bonny, 7000 Ew., Hauptmarkt für Palmöl.

Bononia, lat. Name von Bologna.

Bononischer Leuchtstein, s. Bologneser Leuchtstein.

Bonorum cessio (lat.), Vermögensabtretung eines Überschuldeten an die Gläubiger.

Bonpland (spr. bongpläng), Aimé, Naturforscher, geb. 22. Aug. 1773 in La Rochelle, Reisebegleiter Humboldts in Amerika, 1804 Direktor der botan. Gärten in Malmaison, 1816 Professor der Naturgeschichte in Buenos Ayres, 1821–29 Gefangener in Paraguay, lebte dann in San Borja am Uruguay, seit 1853 in Sant' Ana; † das. 4. Mai 1858. Schr.: »Plantes équinoxiales recueillies au Mexique« (1805–18, 2 Bde.); »Monographie des malastomacées« (1806–23, 2 Bde.). Biographie von Brunel (3. Aufl. 1872).

Bon sens (frz., spr. bong ssäng), gesunder Menschenverstand, Mutterwitz.

Bonstetten, Karl Viktor von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1745 in Bern, seit 1787 Landvogt zu Nyon, Freund der Dichter Matthisson u. Salis und des Historikers Joh. v. Müller; † 3. Febr. 1832 in Genf. Werke: »Kleine Schriften« (1799–1801, 4 Bde.), politische u. schönwissenschaftliche Aufsätze; »Über Nationalbildung« (1802, 2 Bde.); »Études de l'homme« (1821; deutsch 1828, 2 Bde.) u. a. Wichtig auch sein »Briefwechsel mit Matthisson« (1827) u. die »Briefe an Friederike Brun« (1829). Biographie von Morell (1861).

Bonten, s. Matrosenleinen.

Bon ton (frz., spr. bong tong), guter Ton, feines Benehmen.

Bontoux (spr. bongtuh), Eugène, franz. Bankier, geb. 1824, bis 1879 Generaldirektor der Österreich. Südbahn, gründete mit klerikalem Geld 1880 die Union générale, die 1882 fallierte; B. ward zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt.

Bonum (lat.), das Gute, Gut; Mehrzahl bona, z. B. b. vacantia, herrenlose Güter.

Bonus (lat., »gut«), der Gewinn, welchen Konsortien bei Übernahme u. weiterer Begebung von Staatsanleihen machen, auch der Gewinnanteil des Lohnarbeiters bei dem Gewinnbeteiligungssystem.

Bonvicino (spr. -tschihno), Maler, s. Moretto.

Bonvivant (frz., spr. bongwiwäng), Lebemann.

Bonzen (japan.), in Japan, China ꝛc. die Priester des Buddha.

Boom, Flecken in der belg. Provinz Antwerpen, am Rupel, 13,252 Ew. Schiffbau. [des Papiers ꝛc.

Boomer-Presse, Kniehebelpresse zum Packen, zum Glätten

Boon-Upas, s. Antiaris toxicaria.

Boot, kleines Fahrzeug, je nach Art der Bewegung Ruder-, Segel-, Dampfboot, elektrisches B. Größere Schiffe haben deren mehrere an Bord (Schiffsboote); die Kauffahrer: Großboot, Mittelboot (Schaluppe), Jolle und Gig (letztere nur für den Schiffsführer); die Kriegsschiffe: Barkasse, Pinasse, Kutter, Gig, Jolle (der Größe nach geordnet), die drei erstern z. T. mit Dampfkraft und Geschützen.

Bootes (grch., »Stiertreiber«), Sohn der Demeter und des Jason, Erfinder des Pflugs; unter die Sterne versetzt. Das Sternbild B., am nördl. Himmel, hat 140 dem bloßen Auge sichtbare Sterne, mit Arcturus.

Booth (spr. buhth), James, Begründer (1795) der Flottbecker Baumschule bei Hamburg, die sein Sohn John (geb. 19. Nov. 1800, † 14. Sept. 1847) erweiterte. Dessen Sohn John bemühte sich besonders um Einführung amerikan. Waldbäume. Schr.: »Die Douglasfichte und andre Nadelhölzer« (1847); »Die Waldfrage in Nordamerika« (1880).

Boothia Felix, nördl. Halbinsel Amerikas, durch den Boothia-Isthmus mit dem Kontinent verbunden und durch den Boothiagolf (die südl. Fortsetzung der Prinzregentstraße) von der Cockburninsel getrennt.

Böotien, alte Landschaft im mittlern Griechenland, von hohen Gebirgen (Helikon, Kithäron, Parnes ꝛc.) eingeschlossen u. von zahlreichen Gewässern (Kephisos, Asopos) durchflossen, die jetzt in Sümpfen und Seen stagnieren; am beträchtlichsten der Kopaissee. Ehedem, bei geregeltem Wassernetz, überaus fruchtbar, jetzt zum großen Teil öde oder versumpft. Die alten Böotier, im 12. Jahrh. v. Chr. aus Thessalien eingewandert, waren ein kräftiger Menschenschlag, aber wegen Mangels an Bildung und Plumpheit verrufen (daher böotisch: plump, bäuerisch), obschon Hesiod, Pindar, Epameinondas u. Plutarch aus B. stammen. Die 13 größern Städte bildeten den Böotischen Bund, der von den Böotarchen geleitet wurde, aber durch die Schlacht bei Chäroneia 338 v. Chr. seine Macht verlor.

Bootklampen, die feste Bettung der größern Boote auf Deck.

Bootle (spr. buhtl), Seestadt in Lancashire (England), an der Merseymündung, 27,112 Ew.

Bootsdetachierapparate, Vorrichtungen, durch welche das zu Wasser gelassene Boot schnell aus der Verbindung mit dem Schiff befreit wird.

Bootsmann, auf Kriegsschiffen und großen Kauffahrern der Deckoffizier, welcher die Aufsicht über Takelage, Anker u. Boote führt, auch die Arbeiten beim Laden und Löschen leitet (die Unteroffiziere dieses Genres heißen Bootsmannsmaate).

Bopfingen, Stadt im württemb. Jagstkreis, Oberamt Neresheim, an der Stuttgart-Nördlinger Bahn, 1589 Ew.; ehedem Reichsstadt.

Bopp, Franz, ber. Sprachforscher, geb. 14. Sept. 1791 in Mainz, seit 1825 Prof. der oriental. Litteratur in Berlin, seit 1822 Mitglied der Akademie der Wissenschaften das.; † 23. Okt. 1867. Begründer der vergleichenden Sprachkunde. Hauptwerke: »Lehrgebäude der Sanskritsprache« (1827); »Kritische Grammatik der Sanskritsprache« (1834, 4. Aufl. 1868); »Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslawischen, Gotischen und Deutschen« (1833–52; 3. Aufl. 1868–71, 3 Bde.) ꝛc.

Boppard, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am Rhein und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 5594 Ew. Progymnasium, Lehrerseminar. Unfern die Kaltwasserheilanstalt Marienberg.

Bor, chemisch einfacher Körper, findet sich als Borsäure und Borsäuresalz in mehreren Mineralien, ist amorph dunkel-grünbraun oder kristallisiert diamantähnlich, spez. Gew. 2,63, Atomgewicht 11. Borsäure (Sedativsalz), 1 Atom B., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, findet sich als Sassolin in vulkan. Gegenden; in Toscana entströmen dem Boden borsäure- und ammoniakhaltige Wasserdämpfe (Soffioni), welche in den Lagonen verdichtet werden (ähnlich in Kalifornien). Aus der Flüssigkeit gewinnt man Borsäure durch Verdampfen. Sie bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt bitterlich, löslich in Wasser, wirkt antiseptisch, verflüchtigt sich mit Wasserdämpfen, ist als Borsäureanhydrid, 2 Atome B., 3 At. Sauerstoff, feuerbeständig, gibt mit Alkalien in Wasser lösliche Salze, dient

zur Darstellung von Borax, Glasuren, Email, Flintglas, künstlichen Edelsteinen, Thonwaren, zum Tränken der Kerzendochte, zum Färben des Goldes, zur Konservierung (Aseptin) der Nahrungsmittel. Zweifachborsaures Natron (Borax) findet sich in Seen von Tibet, China, Persien, Ceylon und besonders Kalifornien, bei Potosi in Bolivia, kam zuerst als Tinkal aus Tibet in den Handel, wird jetzt aus Borsäure und peruan. Boronatrocalcit dargestellt; schmeckt u. reagiert alkalisch, kristallisiert mit 10 u. mit 5 Mol. Wasser (Juwelierborax), ist löslich in Wasser, bläht sich beim Erhitzen zu einer schwammigen Masse auf (kalcinierter B.) und schmilzt dann zu Boraxglas, welches Metalloxyde löst. Dient als Reagens, zum Löten, zur Darstellung von Glas, Straß, Email, Porzellanfarben, Glasur, als Flußmittel, mit Schellack als Firnis, mit Kasein als Klebmittel (statt Gummi arabikum), als Waschmittel, zu kosmetischen Zwecken, als Arzneimittel, zur Konservierung der Nahrungsmittel ꝛc. Borsaures Zinkoxyd u. Manganoxydul dienen als Sikkativ, borsaures Chromoxyd zur Darstellung grüner Farben. Boraxweinstein, aus Borax und Weinstein dargestellt, wirkt harntreibend und abführend.

Bora (Bernus, Barnus), starker kalter Nordostwind in den Julischen Alpen und am Adriatischen Meer.

Bora, Katharina von, Luthers Gattin, geb. 29. Jan. 1499, ward Nonne in Nimptschen bei Grimma, entwich 1523 mit 8 andern Nonnen, ward 13. Juni 1525 Luthers Gattin, hielt sich nach dessen Tod abwechselnd in Magdeburg, Braunschweig und Wittenberg auf; † 20. Dez. 1552 in Torgau. Biogr. von Meurer (2. Aufl. 1873), Stein (1878).

Borabora, Insel, s. Gesellschaftsinseln.

Boracit (Staßfurtit), borsaure Magnesia mit Chlormagnesium, Mineral im Gips von Lüneburg, Segeberg und in den Abraumsalzen des Staßfurter Salzlagers; wird auf Borsäure verarbeitet. Vgl. Krause (1875).

Bora Dagh, Gebirge, s. Pindus.

Borāgo *L.* (Borretsch), Gattung der Asperifoliaceen. B. officinalis *L.* (Gurkenkraut), aus Aleppo, in Gärten und verwildert. Blätter und Blüten geben Salat.

Borassus *L.* (Weinpalme), Palmengattung. B. flabelliformis *L.* (Fächerpalme, Palmyrapalme), in Asien zwischen 10° südl. und 30° nördl. Br. und 54–140° östl. L., liefert Zucker, Palmwein, Arrak, genießbare Früchte, Nutzholz, in den Blättern Material zu Matten, Körben, Hüten, Papier; Hauptnahrungsmittel für 7 Mill. Menschen. Vgl. Ferguson (1850). Von gleicher Wichtigkeit B. Aethiopum *Mart.* (Deiebpalme), im Innern Afrikas.

Boräte, s. v. w. Borsäuresalze, s. Bor.

Bōrax, s. Bor. Boraxkalk, s. Boronatrocalcit.

Boraxsäure, s. v. w. Borsäure } s. Bor.
Boraxweinstein }

Borbeck, Landgemeinde (8 Ortschaften) im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Bahn Altendorf-Osterfeld, 24,589 Ew.; Steinkohlengruben, Eisenwerke.

Borborygmus (grch.), das Kollern in den Gedärmen.

Borby, Dorf in Schleswig, Eckernförde gegenüber, mit Seebad, 1015 Ew.

Borchelt, s. Befestigungen, prähistorische.

Bord, oberster Rand des Schiffsrumpfes, in vielen Ausdrücken s. v. w. Schiff, z. B. an B. kommen. Backbord, linke, Steuer- oder Starbord, rechte Seite des Schiffs.

Borda, Jean Charles, Mathematiker und Seemann, geb. 4. Mai 1733 in Dax, berichtigte 1771–74 auf Reisen nach Amerika und Westafrika die Längen und Breiten vieler Küstenpunkte, bestimmte die Länge des Sekundenpendels durch eine neue Methode, erfand Reflexions- und Repetitionskreise; † 20. Febr. 1799 als Divisionschef im Marineministerium. Stifter der franz. Schiffbauschule. Seine »Tables trigonométriques décimales« gab Delambre heraus (1801).

Börde, in Niederdeutschland fruchtbare Ebene, z. B. die Soester, Magdeburger B.

Bordeaux (spr. -doh), Hauptstadt des franz. Dep. Gironde, 4. Stadt Frankreichs und berühmter Seehandelsplatz, an der Garonne (487 m lange Brücke nach La Bastide), (1886) 240,582 Ew. Sitz eines Erzbischofs. Dom (gotisch), Place des Quinconces, Palais Gallien (einst röm. Amphitheater), Universität. Glas- und Branntweinfabrikation, Schiffbau, Kabeljaufischerei; 2 Messen, Bank, schöner Hafen, sehr bedeutender Handel, bes. in Wein. 1886 wurden 1,8 Mill. hl Wein und 15,000 hl Likörwein eingeführt, 1,4 Mill. hl Wein und Spirituosen ausgeführt; außerdem Einfuhr von Baumaterialien, Eisen, Getreide, Holz, Kolonialwaren; Ausfuhr: Wollwaren, chemische Produkte, Seefische (jährl. Umsatz ca. 800 Mill. Frank). 1886 liefen 1793 beladene Schiffe von 1,062,767 Ton. ein, 1575 von 936,708 T. aus. Zur Römerzeit Burdigala im Lande der Bituriger, später feste Hauptstadt der Prov. Aquitania II., Sitz einer berühmten Hochschule; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Guienne. Im Dez. 1870 Sitz der Regierungsdelegation (Gambetta) und im Febr. 1871 der Nationalversammlung. Die Landschaft um B. heißt Bordelais.

Bordeauxweine, Weine des Dep. Gironde, durch Geist, Körper, Gerbsäuregehalt ausgezeichnet: Médoc aus dem Bezirk gl. N., Graves südl. von Bordeaux, Palus von den Ufern der Garonne und Dordogne, Des Côtes an den Hügeln der Garonne und Gironde, De terre forte, D'entre deux mers, nordwestl. von Médoc. Die feinsten: Lafitte, Latour, Château-Margeaux, Haut Brion, Château d'Yquem (feinster franz. Weißwein). In England heißen die B. Claret, bei uns im 18. Jahrh. Pontak. Vgl. Franck (7. Aufl. 1871), Cocks und Feret (4. Aufl. 1881).

Bordelais (spr. bord'lä), s. Bordeaux.

Bordelaise, Weinmaß in Bordeaux, = 2,28 hl.

Bordell (mittellat., von Bord, Brett), schlechte Hütte; Hurenhaus.

Bördelmaschine (Sickenmaschine, Gesimswalzwerk), Vorrichtung zum Anbringen von vertieften Rinnen oder langgezogenen Erhabenheiten in Blech.

Bördeln, das rechtwinkelige Aufbiegen des Randes runder oder ovaler Scheiben.

Bordereau (frz., spr. bord'roh), Verzeichnis eingereichter Münzsorten, Wechsel ꝛc., in Frankreich auch der Schlußzettel des Maklers.

Bordiamanten, kristallisiertes Bor (s. d.).

Bordighēra, Städtchen in der ital. Prov. Porto Maurizio (Ligurien), auf einem Vorgebirge am Meer, 2556 Ew.; Winterkurort; dabei Palmenwäldchen.

Bording, in den Ostseehäfen Lichterfahrzeug.

Bordogni (spr. -donji), Marco, Sänger und Gesanglehrer, geb. 1788 in Bergamo, seit 1820 Professor am Konservatorium in Paris; † 1856. Schr. vortreffliche Solfeggien.

Bordōne, Paris, venezian. Maler, geb. 1500 in Treviso, Schüler Tizians, ging 1538 nach Paris, später nach Augsburg; † 1570 in Venedig. Große Geschichtsbilder u. Porträte.

Bordōni, Faustina, s. Hasse.

Bordun (frz. Bourdon), die tiefste der gedackten Orgelstimmen (16füßig); die fortklingende tiefste Pfeife des Dudelsackes.

Bordüre (frz.), Einfassung.

Bore (chin.), brandende Springflutwelle am Amazonenstrom, Nordkap, Pará, Ganges, Irawadi, Sitang.

Borĕas, der Nordwind der Griechen; nach dem Mythus Sohn des Asträos und der Eos, wohnte in einer Höhle des Hämos, zeugte mit Orithyia, Tochter des Erechtheus, die Boreaden Kalaïs und Zetes.

Borek, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Koschmin, 1979 Ew.

Borelli, Giov. Alfonso, Astronom und Mediziner, geb. 28. Jan. 1608 in Castelnuovo bei Neapel, seit 1665 Prof. der Mathematik zu Pisa; † 31. Dez. 1679 in Rom. Schr.: »De motu animalium« (1680–81, zuletzt 1743), die Grundlage des iatromathematischen Systems, welches die Gesetze der Mechanik auf die Muskelbewegung anwandte.

Borensee, See im schwed. Län Ostgotland, 27,6 qkm, steht mit dem Wettersee durch die Motala in Verbindung.

Boretsch (Borretsch), s. Borago.

Borgå, See- und Handelsstadt im finn. Gouv. Nyland, an der Mündung des Flusses B., 3855 Ew.

Borgadha (a. G.), s. Bochara.

Borgentreich, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Warburg, 1538 Ew.

Borgerhout (spr. -haut), Fabrikort in der belg. Prov. Antwerpen, Vorort von Antwerpen, (1887) 26,388 Ew.

Borggreve, Bernard, Forstmann, geb. 6. Juli 1836 in Magdeburg, 1866 Dozent in Poppelsdorf, 1868 Prof. an der Akademie in Münden, 1879 Direktor derselben. Schr.: »Vogelfauna von Norddeutschland« (1869); »Heide und Wald« (1875); »Forstreinertragslehre« (1878); »Gesetzliche Regelung der Feld- und Forstpolizei« (1880); »Die Holzzucht« (1885); »Zur Vogelschutzfrage« (1888). Gibt mit Grunert »Forstliche Blätter« heraus.

Borghēse, Camillo Filippo Ludovico, Fürst von Sulmona und Rossano, geb. 19. Juli 1775 in Rom, vermählte sich 1803 mit Napoleons I. Schwester Pauline (s. Bonaparte 6), der Witwe des Generals Leclerc, wurde Divisionsgeneral und, nachdem seine Gemahlin das Fürstentum Guastalla erhalten hatte, Herzog, 1808 Generalgouverneur der Provinzen jenseit der Alpen. Nach Napoleons Sturz von seiner Gemahlin getrennt, lebte er seit 1818 in Florenz; † das. 9. Mai 1832.

Borghēse, Villa, Landhaus nahe bei Rom, im 17. Jahrh. von Kardinal Scipio Borghese erbaut, mit berühmter Antikensammlung (darin ehemals der Borghesische Fechter von Agasias, jetzt in Paris; s. Taf. »Bildhauerkunst I«).

Borghēsi, Bartolommeo, Graf, ital. Archäolog, geb. 11. Juli 1781 in Savignano, † 16. April 1860 in San Marino; verdient um die röm. Epigraphik. Schr.: »Nuovi fram-

menti del fasti consolari« (1818–20, 2 Bde.). »Œuvres complètes« 1862–79, 9 Bde.

Borgholm, Hafenstadt auf der schwed. Insel Öland, 901 Ew., erst 1817 angelegt; dabei Ruine des alten Schlosses B.

Borgholzhausen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Halle, 1144 Ew.

Borgia (spr. bordscha), 1) Cesare, berüchtigter Meister arglistiger Staatskunst, geb. 1478, Sprößling eines aus Spanien stammenden Adelsgeschlechts, Sohn Rodrigo Lenzuoli B.s, der 1492 unter dem Namen Alexander VI. den päpstlichen Stuhl bestieg; ward 1492 zum Kardinal erhoben, ließ seinen Bruder Giovanni, dem der Vater das Herzogtum Benevent verliehen hatte, 1497 ermorden, legte den Purpur ab, erhielt von Ludwig XII. von Frankreich das Herzogtum Valentinois in der Dauphiné, vermählte sich 1499 mit Charlotte d'Albret, der Schwester des Königs Johann von Navarra, und begleitete Ludwig XII. nach Italien, ließ sich von seinem Vater zum Herzog der Romagna, wo er alle Großen ermorden ließ, ernennen und bemächtigte sich auch Urbinos und Piombinos, ward unter Julius II. 1503 verhaftet und erst nach Rückgabe aller röm. Gebiete 1504 entlassen, dann 2 Jahre von Ferdinand von Aragonien auf dem span. Schloß Medina del Campo gefangen gehalten, entfloh zum König von Navarra, fiel vor dem Schloß von Viana 12. März 1507. Eine Schilderung von ihm gab Machiavelli in seinem »Principe«. Vgl. Alvisi (1878). — 2) Lucrezia, Schwester des vorigen, ausgezeichnet durch Schönheit, berüchtigt durch ihre Ausschweifungen, geb. 1480, 1493 vermählt mit Giovanni Sforza, Herrn v. Pesaro, seit 1498 mit dem Herzog Alfonso von Bisceglie, einem natürlichen Sohn des Königs Alfons II. von Neapel, der 1501 von ihrem Bruder Cesare ermordet ward, 1501 zum drittenmal mit Alfonso v. Este, nachmaligem Herzog von Ferrara; † 1520. Als Freundin der Wissenschaften und Künste huldigten ihr Dichter wie Ariost, Bembo u. a. Ihre Ehrenrettung versuchten W. Roscoe, Gilbert (deutsch 1870) und Gregorovius (3. Aufl. 1875, 2 Bde.).

Borgis, Schriftgattung, s. Bourgeois.

Borgo, Name zahlreicher Ortschaften in Italien und Südtirol: 1) B. di Val Sugana, Flecken und Bezirkshauptort in Tirol, a. d. Brenta, 4377 Ew. — 2) B. San Donnino, Kreisstadt in der ital. Prov. Parma, 4493 Ew. Bischofsitz. — 3) B. San Sepolcro, Kreisstadt in der ital. Prov. Arezzo, am Tiber, 3752 Ew. Bischofsitz.

Borgóprund, Marktflecken im ungar. Komitat Bistritz-Naszód (Siebenbürgen), an der Bistritz, 2011 Ew. Von da der 1196 m hohe Borgoer Paß (Franzensstraße) nach der Bukowina.

Borgu (Barba), der mittlere Teil des Reichs Gando, am untern Niger, von Fulbe, Joruba und den Kambrie (Urbevölkerung) bewohnt.

Boris Godunow, s. Godunow.

Borissoglebsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Choper, 13,007 Ew.; bedeutende Viehmärkte.

Borissow, Kreisstadt im westruss. Gouv. Minsk, an der Beresina, 16,537 Ew. Bei dem Dorf Studzianka 27.–29. Nov. 1812 Übergang der franz. Armee über den Fluß.

Borken, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, 3431 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Homberg, an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., 1273 Ew.

Borkenkäfer (Bostrichidae), Käferfamilie. Großer Kiefernmarkkäfer (Waldgärtner, *Hylesinus piniperda L.*), 4 mm lang, und kleiner Kiefernmarkkäfer (*H. minor Hrtg.*), nicht immer kleiner, leben als Larven unter der Rinde, als Käfer im Mark junger Triebe, die dadurch leicht abbrechen. Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker, *Bostrichus typographus L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«), 4 mm lang, beschädigt die Fichten. Vgl. Eichhoff (1880).

Borkentier (*Rytina Ill.*), Gattung der Wale. Stellers Seekuh (*R. Stelleri Cuv.*), 8–10 m lang, im Nördl. Eismeer; Fleisch genießbar; 1741 entdeckt, seit 1768 ausgerottet. Vgl. Brandt (1865–68).

Borkum, Insel vor der Mündung der Ems, 11 km lang, 684 Ew.; Leuchtturm (65 m hoch), Seebad. Vgl. »Die Nordseeinsel B.« (8. Aufl. 1883); Herquet (geschichtlich, 1886).

Bormida, Fluß in Piemont, entspringt auf den Seealpen, mündet bei Alessandria in den Tanaro, 146 km lang.

Bormio (deutsch Worms), Städtchen im Veltlin in Oberitalien (Prov. Sondrio), an der Adda und an der Straße über das Stilfser Joch, 1744 Ew. 8 Mineralquellen von 34–41° C. Vgl. Meyer-Ahrens (1869).

Born, Bertrand de, berühmter Troubadour, geb. um 1140 in Périgord, blühte um 1180–95, spielte in den Kämpfen des engl. Königs Heinrich II. und seiner Söhne eine hervorragende Rolle; hinterließ ebenso feurige Minne- und Kriegslieder (Sirventen) wie kräftige Straf- und Rügegedichte; † vor 1215. Biogr. von Stimming (1879).

Borna, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, an der Wyhra und der Leipzig-Chemnitzer Bahn, 7350 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar.

Börne, Ludwig (eigentlich Löb Baruch), Schriftsteller, geb. 18. Mai 1786 in Frankfurt a. M., jüd. Abkunft, studierte erst Medizin, dann Staatswissenschaft, wurde 1811 Polizeiaktuar in Frankfurt, trat 1818 zur evangel. Kirche über und betrat mit der Redaktion der Zeitschrift »Wage«, dann der »Zeitschwingen« die politisch-litterar. Laufbahn; lebte abwechselnd in Paris, Hamburg und Frankfurt, seit der Julirevolution 1830 dauernd in Paris; † das. 12. Febr. 1837. Unter seinen Werken sind bes. hervorzuheben die »Briefe aus Paris« und die »Neuen Briefe aus Paris«, welche vorzugsweise seine politischen (anfangs liberalen, später radikalen) Ansichten enthalten, aber durch gehässigen Spott über sein Vaterland gerechten Tadel erweckten, und »Menzel, der Franzosenfresser« (1837). »Sämtliche Werke« 1868, 12 Bde.; »Franz. Schriften« hrsg. von Cormenin (1842, deutsch 1847). Biogr. von Gutzkow (1840), Alberti (1886), Holzmann (1888).

Bornemann, Ferd. Wilh. Ludwig, Rechtsgelehrter, geb. 28. März 1798 in Berlin, 1844 Direktor im Justizministerium, 20. März 1848 Justizminister, 5. Juli 1848 zweiter Präsident des Obertribunals, 1849 Mitglied der 1. Kammer; † 28. Jan. 1864 in Berlin. Autorität im Gebiet des preuß. Zivilrechts. Hauptwerk: »Systematische Darstellung des preuß. Zivilrechts« (2. Aufl. 1842–45, 6 Bde.). Vgl. Friedberg (1864).

Borneo, größte Insel Asiens, zu den Großen Sundainseln gehörig, 736,222 qkm mit 1⅔ Mill. Ew., 1523 von Portugiesen entdeckt; im Innern eine Reihe von Ebenen, noch wenig erforscht, im N. gebirgig (im Kinibalu 4175 m hoch). Produkte: bes. Gold, Diamanten, Perlen, Kohlen, Eisen, Gewürze. Bevölkerung: Malaien (mit zahlreichen Fürstentümern), Dajak (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14), eingewanderte Chinesen etc. Die Ost-, West- und Südküste ist im Besitz der Niederländer. Unabhängig ist nur der Sultan von Brunei. Niederländisches Gesamtgebiet 516,144 qkm mit (1881) 968,998 Ew. und den Hauptorten Pontianak auf der West- und Bandschermassing auf der Südküste. 1841 hat sich ein Engländer, James Brooke, das Gebiet Sarawak (90,000 qkm mit ¼ Mill. Ew.) mit der gleichnamigen Hauptstadt im NW. der Insel von den Eingebornen abtreten lassen (»Radscha von Sarawak«), dessen Erben es noch gehört; ferner haben die Sultane von Brunei und Sulu 1878 das nordöstl. B. (57,000 qkm mit 150,000 Ew.) einer engl. Kompanie überlassen; die Insel Labuan an der Nordwestküste (78 qkm mit 6298 Ew.) ist seit 1846 englisch.

Bornheim, Dorf bei Frankfurt a. M., jetzt zu diesem gehörig, Vergnügungsort der Frankfurter. Auf der Bornheimer Heide 18. Sept. 1848 Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Lichnowski und v. Auerswald.

Bornholm, dän. Insel in der Ostsee, 584 qkm mit 35,364 Ew. Hauptstadt Rönne.

Bornhövede, Dorf in Holstein, nördl. von Segeberg; hier 22. Juli 1227 Sieg der Holsteiner (Graf Adolf IV.) über die Dänen (Waldemar II.).

Bornier (spr. -njeh), Henri, Vicomte de, franz. Dichter, geb. 25. Dez. 1825 in Lunel (Hérault), Oberbibliothekar am Arsenal zu Paris. Schr. zahlreiche Dramen (»Dante et Béatrix«, 1853; »La fille de Roland«, 1875, deutsch 1880; »Les noces d'Attila«, 1879; »L'apôtre«, 1881), Gedichte (»L'Isthme de Suez«, 1861, u. a.), auch Romane (»Le fils de la terre«, 1864; »La Lizardière«, 1882. »Poésies complètes« 1881).

Borniert (frz.), beschränkt an Geist.

Bornit, s. Buntkupfererz.

Bornu, Negerreich im Sudân, im W. des Tsadsees, 148,405 qkm mit 5 Mill. Ew. (viele Stämme, am zahlreichsten die Kanuri). Residenz des Sultans Kuka. Das Reich B. wurde 1472 durch Ali Dunamami begründet und erreichte dann unter Edriß Alaoma (1571–1603) seine größte Macht; Sultan Omar († 1882) Beschützer vieler deutschen Reisenden.

Borö (Bordö), eine der kleinern Färöerinseln, östl. von Österö, 110 qkm mit 535 Ew.

Boro-Budor, merkwürdiger buddhist. Tempelbau auf Java.

Borodino, Dorf im russ. Gouv. Moskau, Kr. Mosaisk; 7. Sept. 1812 Sieg Napoleons über Kutusow. Vgl. Ditfurth (1887).

Boronatrocalcit (Boraxkalk, Tiza), Mineral in Peru, Westafrika und Neuschottland, weiße Knollen, borsaures Natron mit borsaurem Kalk, wird auf Borax, Glas, Glasuren, Email verarbeitet.

Borough (engl., spr. börro, »Burg«), in England Name bedeutenderer Orte mit städtischen Gerechtsamen. Man unterscheidet munizipale und parlamentare B.s; diese wählen Abgeordnete zum Parlament, jene nicht. Verödete Flecken (rotten b.s) heißen solche Orte, die auf wenige Häuser zusammengeschmolzen, und in denen nur wenige Wahlberechtigte sind.

Boroviczka (spr. -witschka), ungar. Wacholderbranntwein.

Borowitschi, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Msta, 10,375 Ew.; berühmte Wasserfälle.

Borowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, a. d. Protwa, 9505 Ew.; Gartenkultur.

Borré, s. Lauch.

Borretsch, s. Borago.

Borries, Friedr. Wilhelm Otto, Graf von, hannöv. Staatsmann, geb. 30. Juli 1802 in Dorum im Land Wursten, trat 1823 in den hannöv. Staatsdienst, war Nov. 1851 bis April 1852 Minister des Innern, erhielt Juli 1855 abermals das Portefeuille des Innern und war die Seele der Reaktion gegen die Verfassung vom 5. Sept. 1848. Seine Äußerung in der Kammer 1. Mai 1860, daß man zur Rettung der hannöv. Souveränität im Notfall selbst die Hilfe des Auslandes nicht verschmähen würde, erregte allgemeinen Unwillen, ward aber vom König mit der Erhebung in den Grafenstand belohnt. Im Aug. 1862 wegen des Katechismusstreits entlassen, ward er 1865 Präsident des Staatsrats. Seit 1867 streng feudales Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 14. Mai 1883.

Borromëische Inseln, Inselgruppe im Lago Maggiore, Pallanza gegenüber, darunter Isola Bella und Isola Madre, mit Palästen und prachtvollen Anlagen. Seit 13. Jahrh. Besitztum der Familie Borromeo.

Borromëo, Carlo, Graf, der Heilige, geb. 2. Okt. 1538 in Arona am Lago Maggiore, seit 1560 Kardinal und Erzbischof von Mailand, förderte die glückliche Beendigung des Konzils von Trient, widmete sich mit hingebendem Eifer dem Wohl seiner Diözese, reformierte den Mailänder Klerus, verschönerte den Dom und brachte unter dem Namen des Goldenen Borromeischen Bundes die Verbindung der 7 kath. Kantone zu gemeinschaftlicher Verteidigung ihres Glaubens zu stande; † 3. Nov. 1584. 1610 heilig gesprochen. Seine Kolossalstatue von Bronze bei Arona. Theologische Schriften 1747, 5 Bde. Biogr. von Dieringer (1846), Sala (1857–59, 4 Bde.), Sylvain (1884, 3 Bde.). — Sein Neffe, Graf Federigo B., geb. 1564, Kardinal und Erzbischof von Mailand 1595–1631, ist der Begründer der Ambrosianischen Bibliothek daselbst.

Borsa, Dorf im ungar. Komitat Marmaros, 5528 Ew.; Blei-, Silber- und Kupferwerke, berühmte Mineralquellen; 1217 Niederlage der Tataren.

Borsäure, s. Bor.

Borsdorfer, s. Apfelbaum.

Börse (frz. Bourse, engl. Exchange), Gebäude für Versammlung von Kaufleuten und Abschließung von Geschäften, dann diese Versammlung selbst, endlich der Markt des kaufmännischen Verkehrslebens überhaupt. Die ersten B.n gab es in Brügge, Antwerpen, Lyon und Toulouse im 16. Jahrh., dann in London und Hamburg; diese waren nur Warenbörsen, welche den Kauf auf Bestellung ermöglichten und durch Konzentration von Angebot und Nachfrage den Marktpreis feststellten. Großen Aufschwung erhielten die B.n durch die Ausgabe von Staatsschuldscheinen und von Aktien der Handelsgesellschaften seit dem 17. Jahrh. Je nach dem Gegenstand des Geschäfts sind zu unterscheiden: Fonds- oder Effektenbörsen gegenüber den Produkten- (Getreide-, Ölbörsen u. a.), Industriebörsen, Buchhändlerbörsen etc. Der B.nverkehr, namentlich die Formen des Geschäftsabschlusses, unterliegen gewissen Regeln, der B.nordnung, deren Aufrechterhaltung B.nkommissaren oder B.nältesten anvertraut ist. Die B.nfähigkeit, d. h. die Berechtigung zum Besuch der B., hängt von unbescholtenem Geschäftsruf und Zahlung eines Beitrags ab und kann ganz oder auf Zeit entzogen werden. Die Zeit der Versammlung beschränkt sich auf die Mittagsstunden. Neben den eigentlichen B.n gibt es auch noch Winkel-, Sonntags- und Abendbörsen. Das Geschäft ist vorwiegend Kauf, bloß mündlich abgeschlossen oder durch die von den Maklern ausgestellten Schlußzettel. Über Kurs- und Zinsberechnung, Reduktion fremder Währungen etc. gibt es Usancen. Die Makler vermitteln die Geschäfte, sowohl Käufe als Verkäufe, und besorgen die Kursnotierungen. Die B.ngeschäfte sind Tages-, Kassa-, Kontantgeschäfte, bei welchen die Erfüllung am Tag des Geschäftsschlusses erfolgt, oder Zeit-, Lieferungsgeschäfte, bei denen die Erfüllung erst später (am Stichtag) erfolgt. Von denselben unterscheiden sich die Differenzgeschäfte dadurch, daß bei ihnen keine wirkliche Lieferung stattfindet, sondern nur der Unterschied zwischen dem jetzigen und dem spätern Preis herausgezahlt wird. Sie sind als bloße Wetten nicht klagbar.

Die Lieferungsgeschäfte sind: 1) Unbedingte, bei denen Käufer und Verkäufer an den fest abgeschlossenen Vertrag gebunden sind, und zwar mit fixer Lieferung, wenn der Tag der Lieferung fest bestimmt ist (Fixgeschäfte), oder mit täglicher Lieferung, wenn einer der Kontrahenten schon vor dem eigentlichen Lieferungstag Lieferung oder Abnahme verlangen kann (Schluß auf früheres oder späteres Verlangen, auch Wandelgeschäfte genannt).

2) Bedingte, bei denen es einem der Kontrahenten (dem Prämiengeber) oder beiden zugleich freigestellt ist, gegen Entrichtung eines Reugeldes (Prämie) vom Geschäft ganz zurückzutreten oder den Vertrag in Bezug auf Zeit, Art, Gegenstand der Erfüllung zu ändern (Prämiengeschäfte). Bei diesen Prämiengeschäften sind zu unterscheiden: a) einfache, indem nur Rücktritt vorbehalten wird; zahlt der Käufer die Prämie, so heißt sie Vorprämie (Lieferungsprämie), zahlt sie der Verkäufer, Nachprämie (Rückprämie, Empfangsprämie); b) Stellgeschäfte (Stellagen), bei denen einer der Kontrahenten (der Wähler, Stellageinhaber) die Wahl hat, von dem andern (Steller) die Papiere zu einem vereinbarten höhern Preis zu beziehen oder sie ihm zu festgesetztem niedern Preis zu liefern (Schluß auf Geben und Nehmen); c) zweischneidige Prämiengeschäfte, bei denen der Wähler außerdem noch das Recht hat, ganz vom Geschäft zurückzutreten; d) Schluß auf fest und offen, der es dem Käufer oder Verkäufer freistellt, nur einen Teil zu nehmen oder zu liefern; e) Noch- oder Nachgeschäfte, welche das Recht einräumen, noch mehr Papiere zu liefern oder zu fordern; f) Zweiprämiengeschäfte, darin bestehend, daß jemand gleichzeitig zwei Geschäfte abschließt, die einander entgegengesetzt sind (Kauf und Verkauf auf Lieferung).

3) Prolongationsgeschäfte (Kostgeschäfte), welche eine weitere Hinausschiebung des Geschäfts ermöglichen. Dieselben sind Report- oder Deportgeschäfte. Bei jenen verpfändet der Papierbesitzer (Kostgeber, Reportierter) dem Kostnehmer (Reportierenden) die Papiere in der Form eines Verkaufs mit dem Vorbehalt des Rückkaufs (beides zu einem vorausbestimmten Kurs). Der Gewinn des Reportierenden heißt Report (Kostgeld). Bei den Deportgeschäften leiht jemand Papiere in der Form eines Kaufs mit dem Vorbehalt der Rückgabe. Der Unterschied zwischen dem höhern Verkaufs- und dem niedern Rückkaufspreis bildet den Gewinn des Darleihers (Leihgeld, Deport). Vgl. auch Hausse, Baisse und Agiotage. Vgl. Kautsch, »Allgemeines B.nbuch« (1874); Struck, »Die Effektenbörse« (1881); Siegfried, »Die B. und B.ngeschäfte« (5. Aufl. 1886 als 1. Bd. von Salings »B.npapieren«). Vgl. auch Textbeilage bei Art. Kurs: »Das Wichtigste über Kurs und Kurszettel«.

Börsensteuer, die auf den Umsatz börsengängiger Wertpapiere gelegte Stempelabgabe, durch Gesetz vom 1. Juli 1881 für das Deutsche Reich eingeführt, wird von Aktien und verschiedenen sonstigen Schuldverschreibungen, Schlußnoten und Rechnungen sowie von Lotterielosen erhoben. Das Reichsgesetz hrsg. von Gaupp, Pfaff, Neumann u. a.

Borsig, Joh. Karl Friedr. August, Industrieller, geb. 23. Juni 1804 in Breslau, begründete 1837 eine Maschinenbauanstalt in Berlin, die besonders den Lokomotivenbau begünstigte; † 6. Juli 1854. Vgl. Vogt (1880). — Sein Sohn Albert, geb. 7. März 1829, erweiterte die Anstalt und ihren Arbeitskreis durch Etablissements in Moabit bei Berlin und in Schlesien, lieferte 1873 die 3000. Lokomotive und beschäftigte über 6000 Arbeiter; † 10. März 1878.

Borsna, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, 13,697 Ew.

Borsod (spr. börschod), ungar. Komitat diesseit der Theiß, 3510 qkm (64 QM.) und 195,311 Ew., umfaßt das wald- u. weinreiche Bükkgebirge; Steinkohlen, Eisen. Hauptstadt Miskolcz.

Borstell, Karl Heinr. Ludw. von, preuß. General, geb. 30. Dez. 1773 in Tangermünde, trat 1788 in ein preuß. Kürassierregiment, focht 1806 als Major bei Auerstädt, befehligte 1813 eine Brigade unter Bülow, trug zum Sieg bei Großbeeren viel bei und entschied bei Dennewitz durch rechtzeitiges Eingreifen den Sieg, leitete bei Leipzig den Sturm auf die Grimmaische Vorstadt und rückte 1814, zum Generalleutnant befördert, mit in Belgien ein. 1815 mit dem Oberbefehl über das 2. preuß. Armeekorps betraut, erhielt er von Blücher den Befehl, an meuterischen sächs. Bataillonen zu Lüttich die Exekution zu vollziehen, und ward, als er den Befehl nicht befolgte, zu 4jähriger Festungsstrafe verurteilt; Ende 1815 begnadigt, erhielt er 1816 das Generalkommando in Ostpreußen, 1825, zum General der Kavallerie ernannt, das des 8. Armeekorps in Koblenz; starb, seit 1840 verabschiedet, 9. Mai 1844 in Berlin.

Borstengras, s. Nardus.

Borstenhirse, s. Setaria.

Borstfedergras, s. Pennisetum.

Borszék (spr. -ssek) und **Ditro**, 2 Dörfer in Siebenbürgen, Komitat Csik, mit berühmtem Sauerbrunnen (weit verschickt).

Borten, bandartige Gewebe; Gold- und Silberborten aus Gespinst, welches mit geplättetem Gold- und Silberdraht umwunden ist. Treffen haben auf beiden Seiten das nämliche

Dessin, Stickerlressen auf der rechten Seite ein Dessin von Gold oder Silber auf Seidengrund, auf der verkehrten eins von Seide auf Gold- oder Silbergrund. Bandborten (Halbborten) zeigen auf einer Seite das Krtlen-, auf der andern das Einschußmuster.

Bortniansky, Dimitri, russ. Komponist, geb. 1751 in der Ukraine, † 9. Okt. 1825 als kaiserl. Kapellmeister in Petersburg. Besonders treffliche Kirchensachen, auch Opern.

Bory de Saint-Vincent (spr. bori d' ßäng-wäng-ßäng), Jean Baptiste Marcellin, Baron, Naturforscher, geb. 1780 in Agen, erforschte 1798—1802 die afrikan. Inseln, 1829 Morea und die Kykladen und 1840 Algerien; † 22. Dez. 1846. Schr. Reisewerke; »L'homme, essai zoologique sur le genre humain« (2. Aufl. 1827); »Histoire des hydrophytes« (1829).

Boryslaw, Stadt im galiz. Bezirk Drohobycz, an der Bahn Drohobycz-B., 9318 Ew. (meist Juden). Naphthaquellen.

Borysthĕnes, alter Name des Dnjepr.

Bos, s. Rind.

Bosa, befestigte Stadt auf der Westseite der Insel Sardinien, Prov. Cagliari, 6696 Ew.; Bischofsitz.

Bosboom, Anna Lucie Gertrude, geborne Toussaint, niederl. Schriftstellerin, geb. 16. Sept. 1812, Gattin des Malers Jan B. (geb. 1817); † April 1886 im Haag. Schr. zahlreiche Romane: »Het huis Lauernesse« (auch deutsch), »De Leidensche studeat«, »Mejoakvroawe de Mauleon«, »Major Frans« u. a. Werke 1880—87, 22 Bde.

Boscan Almogavér, Juan, span. Dichter, geb. um 1495 in Barcelona, † 1542; schr.: »Hero und Leander«, führte das Sonett und die Kanzone wie auch (durch sein Gedicht »Allegoria«) die Ottave Rime in Spanien ein. Werke 1543, n. Ausg. 1875.

Bosch (Bos), Hieronymus, niederländ. Maler, geb. um 1462 in Herzogenbusch, † 1516. Abenteuerlich-phantast. Bilder, Teufelsgeschichten, aber auch Genrebilder aus dem Volksleben.

Boschka (russ.), Interjektion, s. v. w. mit Gott!

Böschung, die schräge Abdachung einer Erdanschüttung, Mauer ꝛc., bildet mit der durch ihren Fuß gehenden Horizontalen den B.swinkel. Höhe der B., der senkrechte Abstand ihres höchsten Punktes von der Basis. Das Verhältnis zwischen dieser und der Höhe heißt Anlage der B. und beträgt bei ganzer Anlage 1 : 1, bei halber 1 : 2, bei doppelter 2 : 1 ꝛc.

Böschungsmauer, s. v. w. Futtermauer.

Boscotrecase, Ort in der ital. Prov. Neapel, am Vesuv, 1841 Ew. Ringsum große Lavafelder.

Bose, Julius, Graf von, preuß. General, geb. 12. Sept. 1809, trat 1826 in die preuß. Armee, ward 1860 Oberst, 1864 Generalmajor und Kommandeur der 15. Infanteriebrigade, zeichnete sich an deren Spitze im böhm. Feldzug 1866 (Podol, Münchengrätz, Königgrätz, Blumenau) aus, ward im Okt. 1866 Generalleutnant, erhielt 1870 das Kommando des 11. Armeekorps, befehligte dasselbe bei Weißenburg und Wörth, ward hier schwer verwundet und mußte den Oberbefehl niederlegen, den er erst nach Abschluß des Waffenstillstandes wieder übernahm. 1873 zum General der Infanterie befördert; April 1880 unter Erhebung in den Grafenstand zur Disposition gestellt.

Böser Blick (lat. Fascinum), die gewissen Personen beigelegte Zauberkraft, durch den bloßen Blick andre zu behexen. Jettatore, die mit bösem Blick behaftete Person, Jettatura, die Bezauberung. Vgl. Jahn (1855).

Böser Hals, s. Bräune.

Böses Wesen, s. v. w. Epilepsie.

Böse Wetter, s. Bergbau.

Bösing (Bazin), königl. Freistadt im ungar. Komitat Preßburg, 4184 Ew. Weinbau, Mineralbad.

Bosio, 1) François Joseph, franz. Bildhauer, geb. 1769 zu Monaco, † 1845 in Paris. Mythologische Figuren in antikem Stil, an Canova erinnernd (Hyacinth, Nymphe Salmacis). — 2) Ferdinando, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 1829 in Alba (Piemont), seit 1867 wiederholt unter Coppino Kabinettschef des Unterrichtsministeriums in Rom; † 16. Okt. 1881. Schr. Gedichte (»Soffio di vita«, 1848; »La fantasia orientale«, 1853; »Parco sepultis«, 1874, ꝛc.), volkstümliche Erzählungen (»Popolano arrichito«, 1876), die Aufsehen erregende »Storia de' papi« (1861 u. ö.), »Guerrazzi e le sue opere« (1878), »Ricordi personali« (1878) u. a.

Boskett (frz. Bosquet), Lustwäldchen, kleines Gehölz in engl. Gartenanlagen.

Boskowitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Biela und der Bahn Prag-Brünn, 5468 Ew. (¼ Juden).

Bosna, rechter Nebenfluß der Save, entspringt in Bosnien, mündet unterhalb Brod; 210 km lang.

Bosna Serai, s. Sarajewo.

Bosniaken, die Einwohner Bosniens; unter Friedrich II. leichte Reiterei in Preußen.

Bosnien (Bosna, s. Karte bei »Türkei«), ehemals nordwestlichste Prov. der europ. Türkei, seit 1878 unter österreich. Verwaltung, umfaßt mit der Herzegowina 51,110 qkm (928 QM.) mit (1885) 1,336,091 Ew., wovon 42,7 Proz. griech.-oriental., 19,9 römisch-kathol. Christen, 36,9 Mohammedaner, 0,4 Proz. Juden sind. Die Hauptmasse der Einwohner reine Bosniaken (zum serb. Volksstamm gehörend), ihre Sprache rein erhalten. Der südl. Teil durchweg Hochplateau mit bis 2428 m hohen Gebirgen, der N. (mit den Flüssen Bosna und Wrbas) allmählich zur Ebene der Save und Unna abfallend. B. ist zur Hälfte mit Wald bedeckt, wovon Hochwald 600,000 Hektar. Ackerbau mangelhaft, besonders Gerste, Hafer, Mais und Hirse angebaut. Das Land fast ganz im Besitz von Begs, die im N. ⅓, im S. ⅕ der Ernte von den Pächtern verlangen. Viel Obst; bedeutende Viehzucht. Reich an Kohlen, Eisenerzen und Steinsalz, doch noch unbenutzt. Industrie und Handel regen sich erst neuerdings. Einteilung in 6 Kreise: Sarajewo, Travnik, Banjaluka, Bihać, Dolnja-Tuzla, Mostar (Herzegowina), und 49 Bezirke. Gerichtshof 2. Instanz in Sarajewo, 6 Kreisgerichte. Für die griech.-oriental. Kirche ein Metropolit in Sarajewo und Bistümer in Izvornik und Mostar errichtet. Finanzen (1887): Einnahme 8,920,616 Gulden, Ausgabe 8,977,290 Guld. 3 Eisenbahnlinien (440 km) in Betrieb. Die Besatzung bildet das 15. k. k. Armeekorps. Hauptstadt Sarajewo. B. gehörte im Mittelalter zu Serbien, dann zu Ungarn, ward 1376 unter dem Ban Twartko, der den Königstitel annahm, selbständig, 1401 den Türken zinsbar, 1526 türk. Provinz, 1878, da die Türkei einen seit 1875 wütenden Aufstand nicht unterdrücken konnte, von Österreich nach heftigem Widerstand der Mohammedaner besetzt; die Okkupation wurde 21. April 1879 vom Sultan anerkannt. Vgl. Blau, »Reise in B.« (1868); Haardt, »Die Okkupation B.s« (1878); Schweiger-Lerchenfeld, »B.« (1879); Strauß, »Hist.-ethnograph.-geograph. Schilderung« (1882—83, 2 Bde.); Asboth (1887), Hörnes (1887); Reisehandbuch von Borrević (1887); Geschichte von Du Nord (1876); Klaić (1884).

Bosnisch-Gradiska, s. Berbir.

Bospŏrus (grch., »Rinderfurt«, a. G.): Thrakischer B., die Meerenge von Konstantinopel; Kimmerischer B., die Straße von Feodosia. Zu beiden Seiten des letztern erstreckte sich das bosporan. Reich mit der Hauptstadt Pantikapäon, 500 v. Chr. gegründet, später Mithridates zinsbar, dann Teil des oström. Reichs, schließlich von den Tataren erobert.

Bosquet, s. Boskett.

Bosquet (spr. boskeh), Pierre François Jos., franz. Marschall, geb. 8. Nov. 1810 in Mont de Marsan (Landes), trat 1834 in die alger. Armee, wurde August 1848 Brigadegeneral, focht 1851 mit Auszeichnung gegen die Kabylen, ward 1853 Divisionsgeneral und beim Ausbruch des oriental. Kriegs Befehlshaber der 2. Infanteriedivision, half wesentlich zum Sieg an der Alma und bei Inkerman sowie an der Erstürmung des Malakow mit, 1856 zum Senator, 18. März zum Marschall und 1858 zum Oberkommandanten in Toulouse ernannt; † 5. Febr. 1861. »Lettres« (1879, 2 Bde.).

Bossage (frz., spr. bossahsch), Mauer mit rauh bearbeiteten Steinen.

Bosscha, Johannes, Physiker, geb. 18. Nov. 1831 in Breda, 1860 Lehrer an der Militärakademie das., 1872 an der polytechnischen Schule in Delft, 1878 Direktor dieser Anstalt. Verdient um die Lehre von der Elektrizität u. v. Galvanismus.

Bossenquadern (Buckelsteine), nur an den Lager- und Stoßfugen sorgfältig bearbeitete Hausteine.

Bossieren, plastische Gegenstände (besonders Modelle für Bildhauerei) in Thon, Wachs ꝛc. mittels kleiner Stäbchen von Holz oder Bein (Bossiergriffel) formen.

Boss puzzle (engl., spr. pössl), Geduldsspiel mit Steinen, von 1—15 numeriert, die, auf 16 Feldern ungeordnet aufgestellt, durch bloßes Verschieben in richtige Zahlenfolge zu bringen sind.

Bossuet (spr. bossüä), Jacques Bénigne, franz. Kanzelredner, geb. 27. Sept. 1627 in Dijon, ward 1670 Erzieher des Dauphins, 1681 Bischof von Meaux, verfaßte die 4 Artikel, betreffend die Freiheiten der gallikan. Kirche, ward 1697 Staatsrat; † 12. April 1704 in Meaux. Verfasser vieler Streitschriften gegen die Protestanten, auch Gegner Fénelons. Seine Werke sind durch Stil und Geist ausgezeichnet. Schr.: »Hist. des variations des Églises protestantes« (1688, 2 Bde.); »Discours sur l'hist. universelle jusqu'à l'empire de Charlemagne« (1681). Werke, 1859—65, 30 Bde.; 1877 ff., 10 Bde. Biogr. von Bausset (deutsch 1821, 3 Bde.), Réaume (1869—1870, 3 Bde.).

Bossut (spr. ßüh), Charles, Mathematiker, geb. 11. Aug. 1730 in Tartaras bei Lyon, 1752 Professor in Mézières, später in Paris; † 14. Jan. 1814. Förderte besonders die Experimentalhydrodynamik. Schr.: »Essai sur l'histoire générale des mathématiques« (2. Aufl. 1810, 2 Bde.), »Recherches sur

Übersicht des Pflanzenreichs.

Eichlers System.

Abkürzungen: Trop. = Tropen; w. Z. = warme Zone inkl. Tropen; gem. Z. = gemäßigte Zone; n. gem. Z. = nördl. gem. Zone; s. gem. Z. = südl. gem. Zone; k. Z. = kalte Zone; Eur., As., Af., Am., Aust. = die 5 Weltteile; ⊥ nördl., ⊤ südl., ⊢ östl., ⊣ westl. Halbkugel. — Ein ° vor dem Namen bedeutet, daß die betreffende Familie, Reihe etc. in der deutschen Flora fehlt. — Die Ziffern geben die Zahl der bekannten Arten an.

A. KRYPTOGAMEN.

1. Abteilung: Thallophyten.

Pflanzen ohne Blätter (Ausnahmen bei einigen Algen), auch ohne Gefäßbündel.

1. Klasse: Algen (Algae).

Thallophyten mit assimilierenden Farbstoffkörpern. Meist Wasserpflanzen.

1. *Cyanophyceen (Phykochromaceen, Schizophyceen)*, durch Phykocyan meist span- und blaugrün, einzellig, nur ungeschlechtliche Vermehrung: Chrookokkaceen, Oscillariaceen, Nostokaceen.

2. *Diatomeen (Bacillariaceen)*, gelb oder braun, mit Kieselpanzer, oft mit Eigenbewegung. Vermehrung ungeschlechtlich oder durch Kopulation; bilden oft massenhafte Anhäufungen (Kieselgur).

3. *Chlorophyceen*, chlorophyllgrün, oft mehrzellig, ungeschlechtliche und geschlechtliche Vermehrung. a) Konjugaten: Zygnemaceen, Desmidiaceen. b) Zoosporeen: Palmellaceen, Konfervaceen, Siphonaceen, Ödogoniaceen. c) Characeen.

4. *Melanophyceen (Phäophyceen, Fukoideen)*, grün, braun, oft enorm groß, geschlechtliche und ungeschlechtliche Vermehrung: Phäosporaceen (Laminaria, Macrocystis bis 300 m lang), Fukaceen (Fucus, Sargassum).

5. *Rhodophyceen (Florideen)*, rot, violett, ungeschlechtliche und geschlechtliche Vermehrung: Gymnosporeen, Angiosporeen (Chondrus, Sphaerococcus).

2. Klasse: Pilze (Fungi).

Chlorophyllfrei. Parasitisch oder saprophytisch, meist Landgewächse.

1. *Schizomyceten (Bakterien, Spaltpilze)*, einzellig, ungeschlechtliche Vermehrung, sehr klein, massenhaft auftretend, wirken als Fermente, Fäulnis-, Krankheitserreger.

2. *Myxomyceten (Schleimpilze)*, nackte Protoplasmamasse, ungeschlechtliche Vermehrung, Eigenbewegung (Aethalium), jetzt vielfach zu den Tieren gerechnet.

3. *Eumyceten (echte Pilze)*, mit aus Hyphen zusammengesetztem Mycelium, Sporen gewöhnlich an besondern Sprossungen, die vom Mycel ausgehen. a) Phykomyceten (Fadenpilze): Mukoraceen (Mucor), Chitridiaceen, Entomophthoreen (Empusa), Peronosporaceen (Peronospora, Phytophthora), Saprolegniaceen; b) Ustilagineen (Brandpilze: Ustilago, Urocystis, Tilletia); c) Äcidiomyceten (Uredineen, Rostpilze: Puccinia, Caeoma, Peridermium, Aecidium); d) Askomyceten: Saccharomyceten (Hefepilze), Gymnoasci (Exoascus, Gymnoascus), Perisporiaceen (Erysiphe, Penicillium, Tuber), Pyrenomyceten (Claviceps), Diskomyceten (Helvella, Morchella); e) Basidiomyceten: Tremellineen (Gallertpilze), Hymenomyceten (Hautpilze: Polyporus, Boletus, Merulius, Agaricus), Gastromyceten (Bauchpilze: Lycoperdon, Scleroderma, Geaster, Clathrus).

4. *Lichenes (Flechten)*, Pilze (Pyreno- und Diskomyceten, selten Basidiomyceten), welche auf Algen (hauptsächlich Cyanophyceen und Palmellaceen) schmarotzen und mit ihnen einen strauchigen, laubigen, krustigen, gallertigen oder fadenartigen Thallus bilden. Sehr verbreitet, über 6000 Arten.

A. *Heteromerici:* Strauchflechten (Thamnoblasti: Usnea, Cladonia, Cetraria), Laubflechten (Phyllohlasti, Parmelia), Krustenflechten (Cryoblasti, Lecanora).

B. *Homoeomerici:* Gallertflechten (Gelatinosi), Fadenflechten (Byssacei).

2. Abteilung: Moose (Bryophyta, Muscineae).

Beblätterte Stengel, seltener thallusartige Gebilde mit Wurzelhaaren. Die Sporen bilden sich in einem kapselartigen Behälter (Moosfrucht) und erzeugen meist einen Vorkeim, aus welchem durch Sprossung die vollkommene Pflanze mit Geschlechtsorganen hervorgeht.

1. *Lebermoose (Hepaticae)*, thallöse Pflanzen, öfters mit beblättertem Stengel, Blätter ohne Nerven, Vorkeim klein, vergänglich: Marchantiaceen, Anthocerotaceen, Jungermanniaceen.

2. *Laubmoose (Musci, M. frondosi)*, stets beblättert, Blätter meist mit Mittelnerv, Vorkeim ansehnlich, zuweilen ausdauernd: Torfmoose (Sphagnaceen), Andreäaceen, Phaskaceen, Bryaceen (ca. 3000).

3. Abteilung: Gefäßkryptogamen (Pteridophyta, Cryptogamae vasculares).

Ungeschlechtliche Pflanzen mit Stengeln, Blättern, echten Wurzeln und Gefäßbündeln, erzeugen an den Blättern oder in den Achseln Behälter mit Sporen. Letztere entwickeln ein Prothallium mit Geschlechtsorganen, und aus der befruchteten Eizelle entsteht die vollkommene Pflanze.

1. *Schachtelhalme (Equisetinae)*, Sporenbehälter an der Unterseite schildförmiger Blätter, welche terminale Fruchtähren bilden; gem. Z., w. Z., k. Z., 40.

2. *Bärlappe (Lycopodinae)*, Sporenbehälter in den Winkeln der Blätter, Verzweigung des Stengels, wo vorkommend, dichotom: *Bärlappe (Lykopodiaceen)*, w. Z., gem. Z., 100; *Psilotaceen*, w. Z., 4; *Selaginellen (Selaginellaceen)*, w. Z., gem. Z., 300; *Isoetaceen (Isoetaceae)*, gem. Z., w. Z., 50.

3. *Farne (Filicinae)*, Sporenbehälter an gewöhnlichen oder metamorphosierten Blättern, Blätter im allgemeinen reicher entwickelt als der meist einfache Stamm, in der Knospe meist spiralig eingerollt: a) *Farne (Filices)*, w. Z., gem. Z., 4000: Hymenophyllaceen, Polypodiaceen (Pteris, Adiantum, Asplenium, Aspidium, Polypodium), °Cyatheaceen (Cyathea, Alsophila), °Gleicheniaceen, °Schizeaceen, Osmunduceen, °Marattiaceen, Ophioglossaceen; b) *Rhizokarpeen (Rhizocarpeae)*, gem. Z., w. Z., 70: Marsiliaceen, Salviniaceen.

B. PHANEROGAMEN.

1. Abteilung: Gymnospermen.

Samen nicht in einen Fruchtknoten eingeschlossen, Blüten diklinisch, meist nackt, Keimling mit zwei oder mehreren Kotyledonen.

1. °*Cykadaceen*, w. Z., 90 (Cycas, Zamia).

2. *Koniferen*, gem. Z., k. Z., 340; Taxineen (Taxus, Gingko); Kupressineen (Juniperus, Sabina, Cupressus, Thuja); Taxodineen; Abietineen (Pinus, Picea, Abies, Larix); Araukarieen (Araucaria).

3. *Gnetaceen*, w. Z., gem. Z., 40.

2. Abteilung: Angiospermen.

Samen in geschlossenen Fruchtknoten.

1. Klasse: Monokotylen.

Keimling mit einem Kotyledon, Gefäßbündel im Wachstum begrenzt, auf dem Querschnitt des Stengels zerstreut, Blätter schmal und parallelnervig.

1. Reihe: Liliiflorae.

Blüten mit regelmäßiger, meist sechsteiliger, blumenblattartiger Hülle (bei den Junkaceen derber, grasähnlich), dreifächeriger Kapsel- oder beerenartiger Frucht.

1. *Liliaceen:* Lilieen (Lilium, Allium, Hyacinthus, Aloe), Melanthieen (Colchicum), Smilaceen (Convallaria, Asparagus), meist krautig, gem. Z., w. Z., 2100.
2. *Amaryllidaceen* (Galanthus, Leucojum, Narcissus, Agave), w. Z., gem. Z., 650.
3. *Junkaceen* (Juncus, Luzula), grasartig, gem. Z., 250.
4. *Iridaceen* (Iris, Gladiolus, Crocus), gem. Z., w. Z., bes. Kap, 700.
5. °*Hämodoraceen*, Am., Kap, As., Austr., 120.
6. *Dioskoreaceen* (Dioscorea), w. Z., gem. Z., 160.
7. °*Bromeliaceen* (Ananassa), warm. Am., 350.

2. Reihe: °Enantioblastae.

Der Keimling liegt an der Spitze des Sameneiweißes dem Nabel gegenüber; krautig.

1. *Centrolepidaceen*, Australas., 30.
2. *Restiaceen*, ⫟, bes. Kap, 230.
3. *Eriokaulaceen*, w. Z., 325.
4. *Xyridaceen*, w. Z., bes. Am., 50.
5. *Kommelinaceen*, w. Z., 300.

3. Reihe: Spadiciflorae.

Blüten meist diklinisch, unansehnlich, in dichten, oft kolbigen Blütenständen mit gemeinsamem Hüllblatt.

1. °*Palmen* (Chamaerops, Phoenix, Cocos, Sagus, Lodoicea, Borassus), Holzpflanzen, w. Z., 1100.
2. °*Cyklanthaceen*, Trop., Am., 35.
3. °*Pandanaceen* (Pandanus), Trop., ⫞, 60.
4. *Typhaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., w. Z., 16.
5. *Araceen:* Areen (Arum), Orontieen (Calla, Acorus), Lemneen (Lemna), w. Z., gem. Z., 900.
6. *Najadaceen* (Zostera), Wasserpflanzen, gem. Z., w. Z., 100.

4. Reihe: Glumiflorae.

Blüten klein, unansehnlich, in ähren- und rispenförmigen Blütenständen mit spelzenartigen Deckblättern, Blätter schmal, parallelnervig.

1. *Cyperaceen:* Kariceen (Carex), Scirpeen (Cyperus, Papyrus), gem., w., k. Z., 2200.
2. *Gräser (Gramineen):* Panikoideen (Oryza, Zea, Andropogon), Poakeideen (Triticum, Secale, Hordeum, Avena, Holcus, Agrostis, Saccharum, Poa, Festuca, Lolium, Bambusa), w., gem., k. Z., 3200.

5. Reihe: °Scitamineae.

Stattliche Kräuter mit oberständigen, einfachen oder doppelten, unregelmäßigen, aber meist symmetrischen, blumenkronenartigen Blütenhüllen, kapsel- oder beerenartiger Frucht, breiten, fiedernervigen Blättern.

1. *Musaceen* (Musa), Trop., 60.
2. *Zingiberaceen* (Zingiber, Elettaria, Curcuma, Alpinia), w. Z., bes. As., 280.
3. *Kannaceen*, w. Am., 30.
4. *Marantaceen* (Maranta), w. Z., bes. Am., 170.

6. Reihe: Gynandrae.

Mit unregelmäßiger Blütenbildung mit Honiglippe, fehlschlagenden Staubblättern.

Orchidaceen (Orchis, Platanthera, Vanilla), w. Z., gem. Z., 5000.

7. Reihe: Helobiae.

Mit unterständiger, sechsblätteriger Blütenhülle, von deren Blättern 3 einen grünen Kelch darstellen, Balgkapseln.

1. *Junkaginaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., 17.
2. *Alismaceen*, Sumpfpflanzen, gem. Z., w. Z., 63.
3. *Hydrocharidaceen* (Anacharis, Vallisneria), Wasserpflanzen, gem. Z., w. Z., 40.

2. Klasse: Dikotylen.

Keimling mit 2 Kotyledonen, Gefäßbündel im Wachstum unbegrenzt, auf dem Querschnitt des Stengels in einen Ring geordnet, Blätter fieder- oder fingernervig.

1. Unterklasse: Choripetalae (inkl. Apetalae). Kronenblätter frei oder fehlend.

1. Reihe: Amentaceae.

Bäume oder Sträucher mit diklinischen Blüten, von denen die männlichen, bisweilen auch die weiblichen, in Kätzchen stehen.

1. *Kupuliferen:* Betuleen (Betula, Alnus), Koryleen (Corylus, Carpinus), Fagineen (Fagus, Castanea, Quercus), gem. Z., w. Z., bes. ⫠, 400.
2. *Juglandaceen* (Juglans, Carya), n. gem. Z., bes. Am., 33.
3. *Myrikaceen*, gem. Z., 40.
4. *Salikaceen* (*Weiden*, Salix, Populus), gem. Z., k. Z., bes. ⫠, 180.
5. °*Kasuarinaceen*, Australas., 30.

2. Reihe: Urticinae.

Blüten diklinisch in meist dichten, doch selten kätzchenförmigen Blütenständen, Blätter oft mit stechenden Borsten oder Brennhaaren.

1. *Urtikaceen:* Urticeen (Urtica, Boehmeria), Moreen (Morus, Maclura, Broussonetia), °Artokarpeen (Ficus, Artocarpus, Antiaris, Galactodendron), Kannabineen (Cannabis, Humulus), Kraut- und Holzpflanzen, öfter milchend, w. Z., gem. Z., 1500.
2. *Ulmaceen* (Ulmus, Celtis), Holzpflanzen, n. gem. Z., w. Z., 140.
3. *Ceratophyllaceen*, Wasserpflanzen, gem. Z., 4.

3. Reihe: Polygoninae.

Blüten meist zwitterig, in Kätzchen, Beerenfrucht.

1. *Piperaceen* (Piper), w. Z., 1030.
2. *Polygonaceen* (Polygonum, Fagopyrum, Rumex, Rheum), gem. Z., w. Z., 600.

4. Reihe: Centrospermae.

Meist krautig, apetal oder mit Kelch und Blumenkrone, Blüten meist 5—3zählig, Ovarium einfächerig, ein- oder vielsamig.

1. *Chenopodiaceen* (Atriplex, Beta, Chenopodium, Spinacia, Salicornia, Salsola), gem. Z., 500.
2. *Amarantaceen*, w. Z., gem. Z., bes. S.-Am., 500.
3. ° *Phytolakkaceen*, w. Z., 60.
4. °*Nyktaginaceen*, w. Z., bes. Am., 215.
5. *Karyophyllaceen:* Paronychieen, Alsineen (Spergula, Alsine), Sileneen (Dianthus, Saponaria, Lychnis), gem. Z., k. Z., 1000.
6. °*Aizoaceen*, w. Z., gem. Z., 450.
7. *Portulakaceen*, w. Z., gem. Z., 125.

5. Reihe: Polycarpicae.

Blütenteile spiralig oder in wechselnder Zahl von Quirlen, teilweise noch apetal.

1. °*Lauraceen* (Laurus, Cinnamomum, Camphora, Sassafras), Holzpflanzen, w. Z., 900.
2. *Berberidaceen* (Berberis, Mahonia, Podophyllum), gem. Z., 100.
3. °*Menispermaceen* (Jateorhiza, Anamirta), meist Schlingsträucher, w. Z., 100.
4. °*Myristikaceen* (Myristica), Holzpflanzen, Trop. 100.
5. *Monimiaceen*, w. Z., 150.
6. *Kalykanthaceen*, Sträucher, N.-Am., Japan, 4.
7. °*Magnoliaceen* (Illicium, Magnolia, Liriodendron), Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 80.
8. °*Anonaceen*, Holzpflanzen, w. Z., 100.
9. *Ranunkulaceen:* Klematideen (Clematis), Anemoneen (Anemone, Adonis), Ranunkuleen (Ranunculus), Helleboreen (Helleborus, Caltha, Aquilegia, Nigella, Delphinium, Aconitum), Päonieen (Paeonia), fast sämtlich Kräuter, gem. Z., k. Z., 1200.

10. *Nymphäaceen:* °Kabombeen, °Nelumboneen (Nelumbo), Nymphäeen (Nuphar, Nymphaea, Victoria), w. Z., gem. Z., 35.

6. Reihe: Rhoeadinae.

Blüten 2—4zählig mit Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten von zwei oder mehr Fruchtblättern gebildet, deren Ränder miteinander verwachsen sind und die Samen tragen.

1. *Papaveraceen* (Papaver, Chelidonium), milchsaftführende Kräuter, gem. Z., bes. ⊥, 60.
2. *Fumariaceen* (Fumaria, Corydalis, Dicentra), kein Milchsaft, gem. Z., bes. ⊥, 100.
3. *Kruciferen:* a) Siliquosae (Cardamine, Nasturtium, Brassica, Raphanus); b) Siliculosae (Cochlearia, Lepidium, Isatis), gem. Z., k. Z., bes. ⊥, 1200.
4. °*Kapparidaceen* (Capparis), w. Z., 300.

7. Reihe: Cistiflorae.

Blüten 5zählig mit dachigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mit oder ohne Fächerung.

1. *Resedaceen* (Reseda), gem. Z., bes. Mittelmeerländer, 30.
2. *Violaceen* (Viola), gem. Z., w. Z., 240.
3. *Droseraceen* (Drosera, Dionaea, Aldrovandia), Insektenfresser, gem. Z., w. Z., 110.
4. °*Sarraceniaceen* (Sarracenia), Am., bes. ⊥, 15.
5. °*Nepenthaceen* (Nepenthes), As., Trop., Polynesien, 40
6. *Cistaceen* (Cistus), gem. Z., bes. Mittelmeerländer, 60.
7. °*Bixaceen* (Bixa), w. Z., 160.
8. *Hyperikaceen* (Hypericum), gem. Z., w. Z., 210.
9. °*Frankeniaceen*, Mittelmeerländer, 20.
10. *Elatinaceen*, gem. Z., w. Z., 20.
11. *Tamariskaceen*, gem. Z., 40.
12. °*Ternströmiaceen* (Thea, Camellia), w. Z., 260.
13. °*Dilleniaceen*, w. Z., 200.
14. °*Klusiaceen* (Garcinia), Trop., 230.
15. °*Ochnaceen*, Trop., bes. Am., 140.
16. °*Dipterokarpaceen* (Dipterocarpus), Ostindien, 112.

8. Reihe: Columniferae.

Blüten mit klappigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mehrfächerig, aus mehreren Fruchtblättern zusammengesetzt, welche um eine gemeinschaftliche Säule gestellt sind.

1. *Tiliaceen* (Tilia, Corchorus), meist Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 330.
2. °*Sterkuliaceen* (Theobroma), w. Z., 520.
3. *Malvaceen* (Malva, Althaea, Hibiscus, Abutilon, Bombax), w. Z., gem. Z., 700.

9. Reihe: Gruinales.

Blüten durchgehends 5zählig mit Kelch und Blumenkrone, wenigsamigem Fruchtknoten.

1. *Geraniaceen* (Geranium, Erodium, Pelargonium), gem. Z., bes. Kap, 350.
2. °*Tropäolaceen* (Tropaeolum), S.-Am., 35.
3. °*Limnanthaceen*, N.-Am., 4.
4. *Oxalidaceen* (Oxalis), w. Z., gem. Z, 230.
5. *Linaceen* (Linum), gem. Z., 140.
6. *Balsaminaceen* (Impatiens), gem. Z., w. Z., bes. As., 136.

10. Reihe: Terebinthinae.

Blüten regelmäßig, 5—4zählig, mit Kelch und Blumenkrone, Blätter meist gefiedert. Reich an balsamischen oder harzigen Säften oder ätherischem Öl.

1. *Rutaceen:* Ruteen (Ruta), Diosmeen (Dictamnus, Barosma), °Aurantieen (Citrus), meist Holzpflanzen, w. Z., gem. Z., 700.
2. °*Zygophyllaceen* (Guajacum), w. Z., 100.
3. °*Meliaceen* (Swietenia), w. Z., 270.
4. °*Simarubaceen* (Quassia), w. Z., 112.
5. °*Burseraceen* (Balsamea, Boswellia), Trop., 150.
6. °*Anakardiaceen* (Pistacia Anacardium, Rhus), w. Z., 400.

11. Reihe: Aesculinae.

Blüten 5zählig, mit Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten aus 2—3 Fruchtblättern gebildet.

1. *Sapindaceen* (Aesculus, Paullinia), w. Z., gem. Z, 700.
2. *Aceraceen* (Acer), Holzpflanzen, gem. Z., 50.
3. °*Malpighiaceen*, Trop., bes. Am., 500.
4. °*Erythroxylaceen* (Erythroxylon), w. Z., bes. Am., 90.
5. *Polygalaceen* (Polygala), gem. Z., w. Z., 400.
6. °*Vochysiaceen*, Trop., Am., 140.

12. Reihe: Frangulinae.

Sträucher oder Bäume mit regelmäßigen Blüten oder mehrfächerigem Fruchtknoten.

1. *Celastraceen* (Catha), w. Z., gem. Z., 270.
2. °*Hippokrateaceen*, Trop., 130.
3. °*Pittosporaceen*, w. Z., gem Z., ⊦, bes. Austr., 90.
4. *Aquifoliaceen* (Ilex), w. Z., gem. Z., bes. Am., 150.
5. *Vitaceen* (Vitis, Ampelopsis), w. Z., gem. Z., 250.
6. *Rhamnaceen* (Rhamnus), w. Z., gem. Z., 430.

13. Reihe: Tricoccae.

Blüten monözisch, mit Kelch und Blumenkrone oder mit Perigon oder nackt, dreifächerigem, 3—6samigem Fruchtknoten.

1. *Euphorbiaceen:* °Stenoloheen, Platyloheen (Croton, Ricinus, Hippomane, Mallotus, Euphorbia, Siphonia, Manihot, Aleurites, Stillingia), w. Z., gem. Z., 3500.
2. *Kallitrichaceen*, Wasserpflanzen, zerstreut, 25.
3. *Buxaceen* (Buxus), gem. Z., w. Z., 30.
4. *Empetraceen* (Empetrum), gem. Z., zerstreut, 4.

14. Reihe: Umbelliflorae.

Mit regelmäßigen, meist 5- oder 4zähligen Blüten, Kelch rudimentär, Blumenkrone entwickelt, die kleinern Blüten in meist doldenartigen Blütenständen.

1. *Umbelliferen:* Orthospermeen (Eryngium, Cicuta, Carum, Pimpinella, Angelica, Heracleum, Daucus), Kampylospermeen (Anthriscus, Chaerophyllum, Conium), Cölospermeen (Coriandrum), gem. Z., bes. ⊥, 1300.
2. *Araliaceen* (Hedera, Aralia, Panax), w. Z., gem. Z., 340.
3. *Kornaceen* (Cornus), n. gem. Z., 80.

15. Reihe: Saxifraginae.

Kelch einblätterig, Fruchtknoten aus zwei oder mehr Fruchtblättern gebildet, Frucht einfächerige Beere, mehrfächerige Kapsel- oder Balgfrucht.

1. *Krassulaceen* (Sedum, Sempervivum), Fettpflanzen, gem. Z, w. Z., 400.
2. *Saxifragaceen:* Saxifrageen (Saxifraga), Parnassieen (Parnassia), °Frankoeen, °Hydrangeen, Philadelpheen (Philadelphus, Deutzia), °Eskallonieen, °Kunonieen, Ribesieen (Ribes), gem. Z., w. Z., k. Z., 1600.
3. *Hamameliдaceen*, gem. Z., w. Z., 30.
4. *Platanaceen* (Platanus), O.-As., N.-Am., in Europa kultiviert, 5.
5. *Podostemaceen*, von lebermoosartigem Habitus, Trop., 120.

16. Reihe: °Opuntinae.

Dickfleischige, meist blattlose Pflanzen von eigentümlichem Habitus.

°*Kaktaceen* (Cereus, Opuntia, Mammillaria, Echinocactus), warmes Am., in der Alten Welt verwildert, 1000.

17. Reihe: °Passiflorinae.

1. *Samydaceen*, Trop., 150.
2. *Passifloraceen* (Passiflora), w. Z., bes. Am., 250.
3. *Turneraceen*, w. Z, bes. S.-Am., 84.
4. *Loasaceen*, S.-Am., 100.
5. *Datiskaceen*, w. Z., 4.
6. *Begoniaceen* (Begonia), w. Z., 350.

18. Reihe: Myrtiflorae.

Blüten regelmäßig, 4—5zählig, mit klappigem Kelch und Blumenkrone, Fruchtknoten mehrfächerig.

1. *Onagraceen* (Oenothera, Epilobium, Fuchsia, Trapa), gem. Z., w. Z., 300.
2. *Halorhagidaceen* (Myriophyllum, Gunnera), meist Wasserpflanzen, gem. Z., w. Z., 80.
3. °*Kombretaceen*, Trop., 240.
4. *Rhizophoraceen* (Rhizophora), Trop., 50.
5. *Lythraceen* (Lythrum, Cuphea), gem. Z., w. Z, 358.
6. °*Melastomaceen*, Trop., bes. Brasilien, 1800.
7. °*Myrtaceen* (Myrtus, Eucalyptus, Punica, Caryophyllus, Pimenta, Bertholletia, Psidium, Melaleuca), Holzpflanzen, oft aromatisch, w. Z., 1800.

19. Reihe: Thymelinae.

Blüten 4zählig, Kelch blumenkronenartig, Blumenkrone fast immer fehlend. Holzpflanzen.

1. *Thymeläaceen* (Daphne), gem. Z., w. Z., bes. ÷, 360.
2. *Eläagnaceen*, n. gem. Z., 16.
3. °*Proteaceen*, s. gem. Z., w. Z., bes. Aust. u. Kap, 1000.

20. Reihe: Rosiflorae.

Blüten regelmäßig, Kelch 5teilig, 5 Blumenblätter, Frucht eine Beere, Steinfrucht oder Schließfrucht. Nebenblätter.

Rosaceen: Pomeen (Pirus, Crataegus, Sorbus, Cydonia, Mespilus), Holzpflanzen, n. gem. Z., 160; Roseen (Rosa), Sträucher, n. gem. Z., 300; Potentilleen (Fragaria, Potentilla, Geum), gem. Z., k. Z., 200; Rubeen (Rubus), gem. Z., k. Z., 500; Poterieen (Sanguisorba, Agrimonia, Hagenia), gem. Z., 160; Spiräeen (Spiraea, Kerria), n. gem. Z., w. Z., 70; Pruneen (Prunus, Amygdalus), n. gem. Z., w. Z., 100; °Chrysobalaneen, Trop., 180

21. Reihe: Leguminosen.

Mit symmetrischen, zwitterigen, 5zähligen Blüten, Frucht Hülse oder Gliederhülse. Zusammengesetzte Blätter mit Nebenblättern.

1. *Papilionaceen* (Genista, Trifolium, Medicago, Ornithopus, Onobrychus, Lupinus, Lotus, Vicia, Lathyrus, Phaseolus, Pisum, Ervum, Glycyrrhiza, Melilotus, Physostigma, Robinia, Indigofera, Dipteryx), w. Z., gem. Z., k. Z., 3000.
2. °*Cäsalpiniaceen* (Cassia, Caesalpinia, Bauhinia, Tamarindus, Haematoxylon, Hymenaea, Ceratonia), w. Z., 1500.
3. °*Mimosaceen* (Acacia, Mimosa), w. Z., 1500.

Anhang zu den Choripetalen: Hysterophyta.

Meist Schmarotzerpflanzen. Verwandtschaft noch unklar.

1. *Aristolochiaceen:* Aristolochieen (Aristolochia), Asareen (Asarum), w. Z., gem. Z., 200.
2. °*Rafflesiaceen* (Rafflesia), w. Z., 25.
3. *Santalaceen* (Santalum), gem. Z., w. Z., 225.
4. *Loranthaceen* (Viscum, Loranthus), w. Z., gem. Z., 500.
5. °*Balanophoraceen*, w. Z., 40.

2. Unterklasse: Sympetalae.

Kronenblätter unterwärts verwachsen.

1. Reihe: Bicornes.

Blüten meist regelmäßig, 4—5-, selten mehrzählig, Fruchtknoten mehrfächerig.

1. *Erikaceen:* Vaccinieen (Vaccinium), Ericeen (Erica, Calluna, Arctostaphylos), Rhodoreen (Rhododendron, Azalea, Ledum), Piroleen (Pirola), Monotropeen (Monotropa), gem. Z., w. Z., 1350.
2. °*Epakridaceen*, Australas., 320.

2. Reihe: Primulinae.

Blüten regelmäßig, 5zählig, Fruchtknoten einfächerig, Kapsel- oder Beerenfrucht.

1. *Primulaceen* (Primula, Cyclamen), gem. Z., w. Z., k. Z., 250.
2. *Plumbaginaceen* (Plumbago), gem. Z., w. Z., 200.
3. °*Myrsinaceen*, Trop., 500.

3. Reihe: °Diospyrinae.

Wie die vorige, aber mit gefächertem Fruchtknoten. Holzpflanzen.

1. *Sapotaceen* (Isonandra), Trop., 380.
2. *Ebenaceen* (Diospyros), w. Z., 250.
3. *Styrakaceen* (Styrax), w. Z., 220.

4. Reihe: Contortae.

Blumenkrone regelmäßig, Fruchtknoten aus 2 Fruchtblättern gebildet. Gedrehte Knospenlage bei den meisten Familien.

1. *Oleaceen* (Olea, Ligustrum, Syringa, Fraxinus, Jasminum), Holzpflanzen, n. gem. Z., w. Z., 280.
2. *Gentianaceen* (Gentiana, Erythraea, Menyanthes), krautig, gem. Z., w. Z., k. Z., 500.
3. °*Loganiaceen* (inkl. *Spigelieen* und *Strychneen*, Strychnos, Ignatia), w. Z., 350.
4. *Apocynaceen* (Aspidosperma), w. Z., gem. Z., 900.
5. *Asklepiadaceen* (Asclepias, Gonolobus), w. Z., gem. Z., 1300.

5. Reihe: Tubiflorae.

Kelch und Blumenkrone regelmäßig, Fruchtknoten 2-, 3- oder 5fächerig, Frucht Kapsel oder Beere.

1. *Konvolvulaceen:* Konvolvuleen (Convolvulus, Ipomoea, Batatas), Kuskuteen (Cuscuta), w. Z., gem. Z., 800.
2. *Polemoniaceen*, gem. Z., bes. N.-Am., 150.
3. °*Hydrophyllaceen*, gem. Z., w. Z., bes. Am., 150.
4. *Asperifoliaceen* (*Borragineen*, Heliotropium, Myosotis, Borrago, Pulmonaria, Alcanna, Symphytum), gem. Z., w. Z., 1200.
5. *Solanaceen* (Nicotiana, Datura, Hyoscyamus, Solanum, Capsicum, Atropa, Physalis, Lycopersicum), w. Z., gem. Z., 1250.

6. Reihe: Labiatiflorae.

Blüten symmetrisch, Kelch 5zählig, Blumenkrone 2lippig, Staubgefäße meist didynamisch.

1. *Skrofulariaceen:* Antirrhineen (Verbascum, Antirrhinum, Digitalis, Veronica, Gratiola), Rhinantheen (Rhinanthus, Euphrasia, Melampyrum, Lathraea), gem. Z., w. Z., 1900.
2. *Labiaten* (Mentha, Salvia, Origanum, Lamium, Rosmarinus, Lavandula, Thymus, Melissa, Satureja), gem. Z., w. Z., 2600.
3. *Lentibulariaceen*, gem. Z., w. Z., 180.
4. *Gesneraceen* (Gesnera, Gloxinia, Orobanche), w. Z., gem. Z., 850.
5. °*Bignoniaceen* (Bignonia), w. Z., 450.
6. °*Akanthaceen* (Acanthus), w. Z., 1350.
7. *Selaginaceen*, gem. Z., ⊦, 140.
8. *Verbenaceen* (Verbena), w. Z., gem. Z., 700.
9. *Plantaginaceen* (Plantago), gem. Z., 210.

7. Reihe: Campanulinae.

Blüten regelmäßig, Kelch u. Blumenkrone 5zählig, Fruchtknoten ein- bis mehrfächerig.

1. *Kampanulaceen* (Campanula, Jasione), gem. Z., w. Z., 500.
2. *Lobeliaceen* (Lobelia), w. Z., gem. Z., 480.
3. °*Stylidiaceen*, Australas., 100.
4. °*Goodeniaceen*, Australas., Kap, 200.
5. *Kukurbitaceen* (Bryonia, Cucumis, Cucurbita, Citrullus), w. Z., gem. Z., 500.

8. Reihe: Rubiinae.

Blüten regelmäßig, meist 4—5zählig, Blätter gegenständig mit meist verwachsenen Nebenblättern.

1. *Rubiaceen:* Stellaten (Rubia, Galium, Asperula), °Koffeen (Coffea, Ipomoea), °Cinchoneen (Cinchona), w. Z., gem. Z., 4100.
2. *Kaprifoliaceen* (Lonicera, Viburnum, Sambucus), gem. Z., bes. ÷, 200.

9. Reihe: Aggregatae.

Kelch und Blumenkrone 5zählig, Kelch meist pappös, rudimentär oder unterdrückt, Blütenstand gedrängt, oft kopfig, Frucht einsamig.

1. *Valerianaceen* (Valeriana, Valerianella), gem. Z., bes. ÷, 300.
2. *Dipsaceen* (Dipsacus, Scabiosa), n. gem. Z., ⊦, Kap, 120.
3. *Kompositen:* Tubuliflorae (Eupatorium, Tussilago, Aster, Bellis, Matricaria, Chrysanthemum, Artemisia, Arnica, Centaurea, Lappa, Serratula), °Labiatiflorae, Liguliflorae (Leontodon, Scorzonera, Lactuca, Hieracium), w. Z., gem. Z., k. Z., 10,000.

la construction la plus avantageuse des digues« (1764), gab Pascals Werke heraus.

Bostandschi, die militärisch organisierte Serailwache des Sultans.

Boston (spr. bost'n), Spiel unter Vieren mit Whistkarte, zur Zeit des Freiheitskriegs in Nordamerika erfunden. Darauf deuten schon die Namen der einzelnen Spiele: Boston, Indépendance, Philadelphia, Souveraine, Concordia. Das B. entlehnt die meisten Regeln teils dem Whist, teils dem L'hombre.

Boston (spr. bost'n), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Lincoln, unweit der Whitammündung, 14,932 Ew. — 2) Hauptstadt von Massachusetts (Nordamerika), an der B.bai, (1880) 362,839 Ew. (64,793 Irländer); 1885 auf 542,000 Ew. geschätzt; kathol. Erzbischof; treffliche wissenschaftliche Anstalten, große Bibliotheken, bedeutende Presse (die älteste Nordamerikas), Industrie in Eisen-, Gold- und Silberwaren, Schuhwerk, Wolle, Baumwolle, Papier &c. Wert der Industrieprodukte (1880) 123 Mill. Doll., großer, stark befestigter Hafen, Werften, sehr beträchtlicher Handel, besonders nach Ostindien, 898 eigne Schiffe von 270,159 Ton. Wert der Einfuhr (Zucker, Wolle, Häute) 1886: 60½ Mill., der Ausfuhr (Weizenmehl, Baumwolle, Speck, Vieh) 58⅔ Mill. Doll. 1888 liefen 2647 Schiffe (darunter 555 amerikanische) von 1,258,524 T. ein. Franklins Geburtsort. Gegr. 1630. Erster Ausbruch der Revolution 1773.

Bostonit, s. Asbest.

Bostra (a. G.), Stadt in der syrischen Prov. Auranitis, seit Trajan Hauptstadt der röm. Provinz Arabien, auch Bischofsitz (244 das bostranische Konzil gegen die Beryllianer); jetzt Bosra in Hauran.

Bostrichus, s. Borkenkäfer.

Boswellia *Roxb.*, Gattung der Burseraceen. Mehrere Arten in den Gebirgen des Somallandes und von Hadramaut liefern Weihrauch, B. serrata *Roxb.*, in Vorderindien, indischen Weihrauch.

Bosworth, Flecken in der engl. Grafschaft Leicester; hier 22. Aug. 1485 Schlacht, in welcher Richard III. gegen den Grafen von Richmond (Heinrich VII. Tudor) Krone und Leben verlor.

Böszörmény, s. Hajdu-Böszörmény.

Bota, Maß für südeurop. Weine und Öl, im Durchschnitt = 4 hl.

Botalli, Leonhard, Leibarzt Heinrichs III., geb. zu Asti in Piemont, führte den Aderlaß in Frankreich ein. Werke (1660). Botallischer Gang, Gefäß zwischen Aorta u. Lungenarterie; Botallisches Loch, das eiförmige Loch des Herzens.

Botanik (grch.), Pflanzenkunde, Phytologie, Lehre von den Pflanzen. Die reine B. umfaßt: 1) Morphologie oder Organologie, welche die Entwickelung, die Gestalt und den innern Bau (Anatomie, Phytotomie) des Pflanzenkörpers behandelt. 2) Physiologie, die Lehre von den Lebenserscheinungen der Pflanzen; mit dem Stoffwechsel der Pflanzen beschäftigt sich die Phytochemie, mit den Krankheiten die Phytopathologie, mit den Mißbildungen die Teratologie. 3) Die spezielle (beschreibende, systematische) B. oder Phytographie umfaßt die Terminologie, Charakteristik, Synonymik und Systemkunde (Taxonomie). Von den vorweltlichen Pflanzen handelt 4) die Paläontologie (Paläophytologie), von der Verbreitung der Pflanzen 5) die Pflanzengeographie. Die angewandte B. beschäftigt sich mit den Beziehungen des Pflanzenreichs zum praktischen Leben (medizin., Forst-, ökonom., industrielle, Gartenbotanik). Die ersten Pflanzenkundigen waren Sammler von Arzneikräutern. Aristoteles beschäftigte sich zuerst wissenschaftlich mit den Pflanzen. Die ältesten botanischen Schriften lieferten Theophrast und Dioskorides. Letzterer blieb Autorität bis auf Otto Brunfels (um 1530), der genaue Beschreibungen vaterländischer Pflanzen nebst Abbildungen herausgab. Geßner und Cäsalpinus benutzten die Befruchtungsorgane zur Klassifikation, während Lobelius 1570 zuerst natürliche Familien aufstellte. Die Gebrüder Bauhin machten sich um Beschreibung u. Systematik verdient; Grew (1670), Malpighi (1671) u. Leeuwenhoek (1675) studierten den Bau der Pflanzen mit dem Mikroskop. Hales (1727) machte Versuche über das Aufsteigen des Safts. Tournefort (1719) begründete ein neues System und führte den Gattungsbegriff ein. Zahlreiche Reisen vermehrten das bekannte Material, welches Linné durch geregelte Nomenklatur, streng wissenschaftliche Charakteristik und durch sein Sexualsystem beherrschen lehrte. Im Gegensatz zu ihm stellte Jussieu sein natürliches System auf (1789), welches die Basis weiterer Bestrebungen wurde, so von De Candolle (1813), Oken (1821), Reichenbach (1828), Endlicher und Unger (1838), Willkomm (1854), Braun, Eichler. Anatomie u. Physiologie, durch Mirbel, Treviranus, Saussure, Sénebier u. a. wieder aufgenommen, wurden erstere durch Meyen, Mohl, Unger, Schleiden, Schwann, Schacht, letztere durch Boussingault, Nägeli, Sachs außerordentlich gefördert. Goethe, De Candolle, Brown, Schimper, Braun begründeten die neue Morphologie, Brongniart, Unger, Göppert, Heer, Saporta die neue Paläontologie. Al. v. Humboldt begründete die Pflanzengeographie, welche seitdem durch Schouw, Wahlenberg, Meyen, Grisebach, Engler ausgebildet wurde. Hand- und Lehrbücher der B.: Schleiden (4. Aufl. 1861), Schenk (1879–85, 3 Bde.), Luerssen (1879–82, 2 Bde., u. 1881), Reinke (1880), Behrens (2. Aufl. 1882), Engler u. Prantl (1886 ff.), Leunis (3. Aufl. 1882, 2 Bde.), Göbel (1882); Kerner (»Pflanzenleben«, 1887 ff.). Anatomie und Physiologie: Sachs (2. Aufl. 1887), Pfeffer (1881), Haberlandt (1884); über Pflanzenkrankheiten: Kühn (2. Aufl. 1859), Sorauer (2. Aufl. 1886), Frank (1880). Vgl. Sachs, »Geschichte der B.« (1875), und beifolgende »Übersicht des Pflanzenreichs«, welche im wesentlichen der im »Hand-Lexikon« beobachteten Einteilung zu Grunde liegt.

Botanische Gärten, Institute zur Kultur von Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke und für den Unterricht, oft mit systematischer und geographischer Aufstellung der Pflanzen, finden sich schon im Altertum, dann seit dem 14. Jahrh. in Italien und zahlreicher seit dem 18. Jahrh. auch in Deutschland. Gegenwärtig sind am bedeutendsten die Gärten zu Kew, Paris, Schönbrunn bei Wien, Berlin, Breslau, Halle, München, Petersburg; zum Teil verbunden mit Botanischen Museen.

Botanische Institute, Universitätsanstalten zu mikroskopischen und experimentell-physiolog. Untersuchungen u. Übungen.

Botanybai, Meerbusen an der Südostküste Australiens, südl. von Sydney, von Cook 1770 zuerst besucht.

Botanybaiharz, s. Xanthorrhoea.

Botanybaiholz, austral. Kasuarineenholz (Ochsenfleischholz), auch s. v. w. Blackwood.

Botarga, in Südeuropa gesalzener und in Essig eingelegter Rogen der Meeräsche und des Sanders.

Botas (span.), bockslederne Weinschläuche zum Transport des Weins.

Botaurus, s. Rohrdommel.

Both, Jan, niederländ. Maler, aus Utrecht, geb. 1610, ging nach Rom, wo er besonders in der Landschaft Ausgezeichnetes leistete; † 1651 in Utrecht.

Bothriocephalus, s. Bandwürmer.

Bothwell, Dorf in der schott. Grafschaft Lanark, am Clyde; Ruinen des Schlosses B., wohin Bothwell die Maria Stuart entführte. An der B.brücke 22. Juni 1679 Sieg des Herzogs von Monmouth über die schottischen Covenanters.

Bothwell, James Hepburn, Graf von, Herzog von Orkney, geb. 1536, 3. Gemahl der Maria Stuart 1567, † 1578 in Dänemark im Gefängnis. Vgl. Schiern (1880).

Botokuden, wildes Indianervolk in Brasilien, zwischen Rio Doce und Rio Pardo, nur noch 4000 Köpfe.

Botoschan, Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Flusse Schischta, 39,941 Ew.; bedeutender Handel.

Botrychium *Sw.* (Mondraute), Gattung der Ophioglosseen. B. Lunaria *Sw.*, weitverbreitet, altes Zauber- und Arzneimittel.

Botrytis *Link*, Schimmelpilzform. B. Bassiana *Bals.* (zur Gattung Cordyceps gehörig) verursacht die Muskardine der Seidenraupe.

Botrytisch (grch.), traubenartiger Blütenstand.

Botschafter, s. Gesandte.

Botschka (Tonne), russ. Flüssigkeitsmaß, = 40 Wedro = 491,96 Lit.

Bott, Jean, Violinvirtuose, geb. 9. März 1826 in Kassel, Schüler von M. Hauptmann und Spohr, 1857–65 Hofkapellmeister in Meiningen, dann bis 1878 in Hannover; lebt in Hamburg. Auch Komponist.

Botta, Hohlmaß, s. v. w. Bota.

Botta, 1) Carlo, ital. Geschichtschreiber, geb. 8. Nov. 1766 in San Giorgio (Piemont), 1800 Mitglied der piemontes. Consulta, dann des Gesetzgebenden Körpers zu Paris, nach der Restauration Rektor der Akademie zu Rouen; † 10. Aug. 1837 in Paris. Hauptwerke: »Storia d'Italia dal 1789 al 1814« (1824, 10 Bde.; deutsch 1827–31) und die Fortsetzung von Guicciardinis Werk, mit diesem zusammengestellt in der »Storia d'Italia dal 1490 al 1814« (1832, 20 Bde.). Schrieb auch das Epos »Il Camillo o Vejo conquistata« (1818). Biogr. von Dionisotti (1868) und Pavesio (1874). — 2) Paul Emile, Sohn des vor., geb. 1802, machte eine Reise um die Welt, nahm 1830 von Ägypten aus als Arzt an einer Expedition nach Sennaar teil, bereiste 1837 Arabien, ward später als franz. Konsularagent nach Mosul gesendet, wo er 1843 Ausgrabungen begann und die Ruinen von Ninive entdeckte; † 18. April 1870 in Achères bei Poissy. Schr.: »Relation d'un voyage dans l'Yémen« (n. Aufl. 1880) und »Monuments de Ninivé«, mit Zeichnungen von Flandin (1847–50, 5 Bde.), für die assyrische Altertumskunde sehr wichtig.

Bottega (ital.), Kramladen, Wirtschaft.

Bottelier (holl.), auf Kriegsschiffen der Proviantmeister (auf Passagierdampfern Kuper).

Botten, früher Name der Küstengegenden am Bottn. Meer-

busen: Westerbotten (schwed. Län) und Österbotten (die finn. Gouvernements Wasa und Uleåborg).

Bottensee, See im schwed. Län Skaraborg bei Karlsborg, mit dem Wettersee in Verbindung stehend.

Bottesini, Giovanni, Virtuose auf dem Kontrabaß, geb. 1823 in Crema, bereiste Amerika, England, Frankreich ꝛc., jetzt in Italien. Auch Komponist (Konzerte, Opern). Schr.: »Méthode complète de contre-basse«.

Böttger, 1) (Böttcher, Böttiger) Joh. Friedrich, Alchimist, geb. 5. Febr. 1685 in Schleiz, floh als Adept aus Berlin nach Dresden, wo er, gefangen, zu alchimist. Versuchen angehalten wurde. Aus einem braunroten Thon der Meißener Gegend stellte er das erste Porzellan dar und ward Administrator der Porzellanwerkstätten in Dresden (1707), dann auf der Albrechtsburg bei Meißen (1710); † 13. März 1719. Vgl. Engelhardt (1837). — 2) Adolf, Dichter und Übersetzer, geb. 21. Mai 1815 in Leipzig, † das. 16. Nov. 1870. Episch-lyrische Dichtungen: »Ein Frühlingsmärchen« (1849), »Die Pilgerfahrt der Blumengeister« (3. Aufl. 1858), »Habana« (1853), »Der Fall von Babylon« (1855), »Goethes Jugendliebe« (3. Aufl. 1870); Dramatisches: »Tochter des Kain« (1865), »Galgenmännchen« (1870) ꝛc. Werke 1864—66, 6 Bde. Treffliche Übersetzungen von Byron (6. Aufl. 1864), Pope (1842), Milton (1846), Longfellows »Hiawatha« (1856) u. a.

Botticelli (spr. -tschelli), Sandro (eigentlich Alessandro Filipepi), ital. Maler, geb. 1446 in Florenz, † das. 17. Mai 1510. Reiche Phantasie und kühne Zeichnung. Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom; Madonnenbilder; Zeichnungen zu Dante (Berlin).

Bötticher, 1) Karl, Archäolog, geb. 29. Mai 1806 in Nordhausen, bis 1876 Prof. an der Bauakademie und Direktor der Skulpturengalerie des Neuen Museums in Berlin. Schr.: »Tektonik der Hellenen« (2. Aufl. 1869); »Baumkultus der Hellenen« (1857); »Untersuchungen auf der Akropolis in Athen« (1863). — 2) Karl Heinrich von, Staatsmann, geb. 6. Jan. 1833 in Stettin, trat in den preuß. Staatsverwaltungsdienst, 1865 Hilfsarbeiter im Ministerium, 1872 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1873 Landdrost in Hannover, 1876 Regierungspräsident in Schleswig, 1880 Staatssekretär des deutschen Reichsamtes des Innern.

Böttiger, Karl August, Archäolog, geb. 8. Juni 1760 in Reichenbach (Vogtland), seit 1814 Studiendirektor der Ritterakademie in Dresden; † 17. Nov. 1835. Schr.: »Sabina, oder Morgenszenen im Putzzimmer einer reichen Römerin« (2. Aufl. 1806); »Vorlesungen zur Altertumskunde« (1817); »Amalthea« (1821—25); »Ideen zur Kunstmythologie« (1826—36, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1837 ff., 3 Bde.). — Sein Sohn Karl Wilh., geb. 15. Aug. 1790, † 26. Nov. 1862 als Prof. in Erlangen, Historiker. Zahlreiche Schriften.

Bottlerei, Speisekammer auf Schiffen.

Bottnischer Meerbusen, der nördlichste Teil der Ostsee, zwischen Schweden und Finnland, 668 km lang, 150—240 km breit, 20—25 Faden tief, mit zahllosen Eilanden, Klippen (Schären) und Sandbänken bedeckt. Der südl. Teil Botten-Hafvet, der nördl. Botten-Viken, dazwischen die Quarkenstraße.

Botulismus (lat.), Wurstvergiftung.

Bozzaris (Bozzoris), Markos, Held des griech. Freiheitskampfes, geb. um 1788 aus einer berühmten Suliotenfamilie, nahm 1822 ruhmvollen Anteil am griech. Aufstand; † verwundet Aug. 1823 in Missolunghi. Noch jetzt in Liedern gefeiert. — Sein Bruder Konstantin, ebenfalls griech. Freiheitskämpfer, † 13. Nov. 1853 in Athen als General und Senator. — Markos' Sohn Dimitri, geb. 1813, war mehrere Male Kriegsminister; † 17. Aug. 1871 in Athen.

Botzen, s. Bozen.

Boucaniers (frz., spr. bukanjeh), s. Flibustier.

Bouchain (spr. buschäng), feste Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Valenciennes, an der Schelde, 1607 Ew.

Bouche (frz., spr. busch), Mund, Mündung.

Boucher (spr. busché), 1) François, franz. Maler, geb. 29. Sept. 1703 in Paris, † 30. Mai 1770; äußerst fruchtbar, zu seiner Zeit der »Maler der Grazien« genannt. Biogr. von Mantz (1880), Michel (1886). — 2) Alexandre Jean, der Violinist, geb. 11. April 1770 in Paris, war 1797—1804 in Madrid, bereiste Italien, Deutschland, England und Rußland; † 29. Dez. 1861 in Paris.

Boucherisieren (spr. busch-), s. Holz.

Bouches du Rhône (spr. buhsch dü rohn), s. Rhône.

Bouchet (spr. buscheh), Frédéric Jules, Architekt und Zeichner, geb. 1799 in Paris; † 22. Jan. 1860. Bauten: Große Bibliothek (1829—37), Napoleons Grabmonument im Invalidendom (1842); Aquarelle antiker Bauten.

Boucicault (spr. buhssikoh), Dion, engl. Bühnendichter und Schauspieler, geb. 26. Dez. 1822 in Dublin, bereiste seit 1853 Nordamerika, lebt jetzt in New York. Zahlreiche Theaterstücke: am beliebtesten: »London assurance« (1841) und die Schauspiele: »Colleen bawn« (1860) und »The Octoroon« (1861).

Boudieren (frz.), maulen. Boudeuse (spr. budöhs'), Schmollerin, Murrköpfchen.

Boudoir (frz., spr. budoahr, »Schmollwinkel«), kleines elegantes Damenzimmer.

Boudry (spr. bu-), Stadt im schweizer. Kant. Neuenburg, unweit des Neuenburger Sees, an der Areuse, 1668 Ew.; treffl. Rotwein.

Boué, Ami, Geognost, geb. 16. März 1794 in Hamburg, Privatmann in Paris, seit 1848 in Wien; † das. 22. Nov. 1881. Schr. zahlr. geognost. Werke über Schottland, Deutschland, die Türkei und lieferte viele geolog. und ethnograph. Karten.

Bouët-Willaumez (spr. buä-wijomäs), Louis Édouard, Graf, franz. Admiral, geb. 24. April 1808 bei Toulon, ward 1844 Linienschiffskapitän und Gouverneur der franz. Besitzungen am Senegal, 1854 Konteradmiral u. Stabschef der Flotte im Schwarzen Meer, erhielt 1859 das Kommando über das Belagerungsgeschwader im Adriat. Meer, wurde 1860 Vizeadmiral, 1865 Senator, Juli 1870 mit dem Oberbefehl über das in die Ostsee gehende Panzergeschwader betraut; † 10. Sept. 1871. In seinem Fach auch litterarisch thätig.

Bougainville (spr. bugängwil), Louis Antoine de, ber. franz. Seefahrer, geb. 11. Nov. 1729 in Paris, fungierte seit 1756 in Kanada als Adjutant des Marquis von Montcalm, machte 1766—68 eine Reise um die Erde, befehligte im nordamerikan. Krieg mehrere Linienschiffe, wurde 1780 Maréchal de Camp; † 31. Aug. 1811. Schr.: »Description d'un voyage autour du monde« (1771—72, n. Ausg. 1861).

Bougie (frz., spr. buhschih), Kerze; cylindrischer Stab zur Untersuchung und Erweiterung verengerter Harn- und Speiseröhren, besteht aus Wachs, Kautschuk, Metall ꝛc. oder aus mit Kautschuk gehärtetem Seidengespinst.

Bougie (spr. buhschih, Bidschajah), befestigte Hafenstadt in Algerien, Dep. Konstantine, am Meer, 7200 Ew. Im 5. Jahrh. Hauptstadt der Vandalen.

Bougre (frz., spr. buhgr), ursprünglich Bulgare; dann Schimpfwort: Ketzer, Schelm, Schuft.

Bouguer (spr. bughé), Pierre, Mathematiker und Astronom, geb. 16. Febr. 1698 zu Croisic in der Bretagne, maß 1735—42 mit Godin und Condamine einen Meridiangrad in Peru, Begründer der Photometrie, erfand das Heliometer; † 15. Aug. 1758. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1749); »Essai optique sur la gradation de la lumière« (1729, hrsg. von Lacaille 1760); »Traité de navigation« (1753, 3. Aufl. von Lalande 1792).

Bouguereau (spr. bugh'ro), Adolphe William, franz. Maler, geb. 1825 in La Rochelle, lebt in Paris; Mitgl. der Kunstakademie. Hauptwerke: Triumph der Märtyrerin, Triumph der Venus; auch allegorische Werke, Genrebilder, Porträte ꝛc.

Bouilhet (spr. buja), Louis, franz. Dichter, geb. 1824 in Cany (Niederseine), † 19. Juli 1869 in Rouen. Schr. Gedichte (»Melaenis« und »Les fossiles«, 1856; »Dernières chansons«, n. Ausg. 1881), die Dramen: »Madame de Montarcy«, »Hélène Peyron« (1858), »La conjuration d'Amboise« (1866) u. a. Vgl. Angot (1885).

Bouillé (spr. bujé), Franç. Claude Amour, Marquis de, franz. General, geb. 19. Nov. 1739 auf dem Schloß Cluzel in der Auvergne, ward 1768 Gouverneur in Westindien, 1787 u. 1788 Mitglied der Notabeln, 1790 Oberbefehlshaber der Armee der Maas, Saar und Mosel, suchte 1791 den Fluchtversuch des Königs zu unterstützen und floh nach dessen Mißlingen in die österreich. Niederlande. Seit 1791 in Diensten Gustavs III. von Schweden, trat er nach Ermordung desselben in das Korps des Prinzen von Condé; † 14. Nov. 1800 in London. Schr.: »Mémoires sur la révolution française« (n. Ausg. 1859).

Bouillon (frz., spr. bujóng), Fleischbrühe, mehr Reiz- als Nahrungsmittel. Nährende B. für Kranke nach Liebig aus 0,25 kg zerhacktem Fleisch, 4 Tropfen Salzsäure, 2—4 g Kochsalz und 0,75 kg destilliertem Wasser kalt zu bereiten und nicht aufzukochen.

Bouillon (spr. bujóng, deutsch Beulen), Stadt im belg. Luxemburg, am Semoy, 2535 Ew.; Schloß Gottfrieds von B. (s. d.).

Bouillons, die festen Raupen an den Generalsepauletten.

Bouillontafeln (Suppentafeln, Tafelbouillon), eingedampfte fettfreie Fleischbrühe, vom Fleischextrakt (s. d.) durch Leimgehalt unterschieden.

Bouillotte (frz.), Kartenspiel, s. Brelan.

Bouilly (spr. buji), Nicolas, franz. Bühnendichter, geb. 24. Jan. 1763 in La Coudray bei Tours, † 14. April 1842 in Paris. Verfasser der bekannten Stücke: »L'abbé de l'Épée« (deutsch von Kotzebue 1800); »Les deux journées« (»Der Wasserträger«, kompon. von Cherubini); »Fanchon« (kompon. von Himmel); »Madame de Sévigné« (deutsch von Iffland 1809);

schrieb außerdem die oft aufgelegten »Contes à ma fille« und »Conseils à ma fille« u. a.

Boukett (frz. bouquet), Blumenstrauß (»Anleitung zum B.-binden« von Brinckmeier, 3. Aufl. 1887); zusammengesetztes alkoholisches Parfüm; beim Wein s. v. w. Blume.

Boulanger (spr. bulangscheh), 1) Louis, franz. Maler, geb. 1807 in Piemont, † 1867 als Direktor des Museums in Dijon. Vertreter der Romantik: Mazeppa, Macbeth, der Hexensabbat, Triumph des Petrarca. — 2) Rodolphe, franz. Maler, geb. 1824, lebt in Paris; behandelt meist antike und orientalische Stoffe. Cäsar am Rubicon, Märchenerzähler, Lesbia, Bad in Pompeji etc. — 3) Georges Ernest Jean Marie, franz. General, geb. 29. April 1837 in Rennes, 1856 Leutnant der Infanterie, kämpfte 1859 in Italien, dann in China, 1870–71 als Regimentskommandeur in Paris, 1880 General, 1884 Befehlshaber der Truppen in Tunis, im Jan. 1886 Kriegsminister. Ehrgeizig und herrschsüchtig, schloß er sich den Radikalen an und wußte sich durch geräuschvolles Auftreten und chauvinistischen Patriotismus die Volksgunst zu sichern. Durch unruhige Neuerungen zerrüttete er die Armee u. verausgabte viel Geld, während er die geplante Heeresreform nicht durchführen konnte; ward im Mai 1887 gestürzt und zum Korpskommandeur in Clermont ernannt, aber 14. März 1888 wegen Insubordination abgesetzt.

Boulay de la Meurthe (spr. buläh d'la mört), 1) Antoine Jacques Claude Joseph, Graf, franz. Staatsmann, geb. 19. Febr. 1761 zu Chaumouzey in den Vogesen, 1797 Mitglied des Rats der Fünfhundert, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire 1799 Präsident der legislativen Sektion des Staatsrats, wesentlich beteiligt an der Redaktion des Code civil, 1814 Mitglied des Regentschaftsrats; † 2. Febr. 1840 in Paris. Schr.: »Tableau politique des règnes de Charles II et de Jacques II« (1818, 2 Bde.) u. a. — 2) Henri George, Graf, Sohn des vor., geb. 15. Juli 1797 in Paris, ward 1837 Mitglied der Kammer, 1848 der Nationalversammlung, gemäßigter Republikaner, 20. Jan. 1849 zum Vizepräsidenten der Republik erwählt, fügte sich in den Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, nahm dann teil an der sogen. Konsultativkommission, ward 1852 Senator; † 24. Nov. 1858 in Paris.

Boule (frz., spr. buhl), Kugel.

Boule (spr. buhl), Charles André, Tischler, geb. 11. Nov. 1642 in Paris, † daselbst 29. Febr. 1732, erfand das nach ihm benannte Verfahren (Boulearbeit), Möbel aus feinem Holz mit Einlagen von Schildkrot, Metall und Elfenbein zu verzieren.

Boulevard (spr. buhl'war), ursprünglich Bollwerk, jetzt in Promenadenwege verwandelte Wälle vormals befestigter Städte.

Bouleversieren (frz., spr. buhl'w-), drunter und drüber werfen, zerstören, aufs höchste verstören.

Boullion (spr. bulljen), in England und Nordamerika Gold und Silber in Gestalt dicker Stäbe und Barren.

Boulogne sur Mer (spr. bulonj ßür mähr), feste Seestadt im franz. Dep. Pas de Calais, Hauptstadt eines Arrondissements, an der Mündung der Liane, (1886) 45,916 Ew. Bischofsitz, Hafen, Seebäder, starke Fischerei, bedeutender Handel. Dabei die 51 m hohe Marmorsäule mit Napoleons I. Bronzestatue, zum Andenken an das Lager von B. (1803–1805). Ludwig Napoleons verfehlte Expedition 6. Aug. 1840.

Boulogne sur Seine (spr. bulonj ßür ßähn), Marktflecken südwestl. bei Paris, (1886) 30,084 Ew. Dabei das Boulogner Wäldchen (Bois de Boulogne), reizender Park mit dem Hippodrom und Akklimatisationsgärten.

Boulton (spr. bohlt'n), Matthew, Mechaniker, geb. 3. Sept. 1728 in Birmingham, baute mit Watt Dampfmaschinen und wandte sie zuerst auf die Münzfabrikation an. Erfand die Kunst, Gips zu vergolden (Boultonscher Schmuck); † 17. Aug. 1809 in Handsworth bei Soho. Biogr. von Smiles (1865).

Boumann (spr. bau-), Johannes, Architekt, geb. 1706 in Amsterdam, von Friedrich d. Gr. nach Preußen berufen; † 1776 als Oberbaudirektor in Potsdam. Von ihm die franz. Kirche, das Rathaus und das Berliner Thor in Potsdam; die Domkirche, der Palast des Prinzen Heinrich (jetzt Universität) und die Kunstakademie in Berlin.

Bountyinseln (spr. baunti-), Gruppe von 24 Felseninseln im Großen Ozean, südöstl. von Neuseeland, 5½ qkm, unbewohnt.

Bouquet (frz., spr. bukä), s. Boukett.

Bouquet (spr. bukä), Dom Martin, franz. Historiker, geb. 6. Jan. 1685 in Amiens, Benediktiner und Bibliothekar der Abtei St.-Germain des Prés; † 6. April 1754; gab von dem großen, nach ihm benannten Werk »Scriptores rerum gallicarum et francicarum« (beendet 1865, 22 Bde.) Band 1–8 heraus (1738 ff.).

Bouquetzweig, das Fruchtholz an Steinobstbäumen.

Bourbaki, Charles Denis Sauter, franz. General, geb. 22. April 1816 in Pau, Sohn eines Obersten von griech. Herkunft, trat 1836 in die Armee, befehligte bereits 1846 ein Turkobataillon, zeichnete sich, 1851 zum Obersten des 1. Zuavenregiments aufgerückt, im Krimkrieg sowie, seit 1857 Divisionsgeneral, im ital. Krieg 1859 bei Solferino aus. 1870 befehligte er in der Rheinarmee die kaiserliche Garde und begab sich im Oktober von Metz in geheimnisvoller Mission zur Kaiserin Eugenie nach Chiselhurst, dann nach Tours. Im Auftrag Gambettas organisierte er die Nordarmee und übernahm dann den Oberbefehl über die Ostarmee. Sein Versuch, das deutsche Heer bei Belfort zu durchbrechen und in das Elsaß einzufallen, ward durch die Schlacht bei Belfort 15.–17. Jan. 1871 vereitelt. In Gefahr, abgeschnitten zu werden, machte er 27. Jan. einen Selbstmordversuch. 1873–79 befehligte er das 14. Korps in Lyon.

Bourbon (spr. burbong), Insel, s. Réunion.

Bourbon (spr. burbong), Zweig des franz. Königsgeschlechts der Capetinger, welcher durch die Heirat Roberts, des jüngsten Sohns Ludwigs IX., mit der Erbtochter der Grafen von B., einem Schloß in Bourbonnais, 1272 deren Besitzungen erbte und ihren Namen annahm. Roberts Sohn Ludwig I., genannt der Hinkende, erhielt von König Karl IV. 1327 den Titel Herzog von B. 1488 fielen Würden und Besitztümer des Hauses B. an Peter, Grafen von B.-Beaujeu. Dieser, Günstling Ludwigs XI., vermählte sich mit dessen Tochter Anna, war während der Minderjährigkeit Karls VIII. einer der Regenten des Reichs; † 1503. Seine Tochter Susanne vermählte sich mit Karl von B., dem berühmten Connétable (s. unten). Als dieser sich mit Kaiser Karl V. gegen Frankreich verband, ward das Herzogtum 1523 zu gunsten der Krone eingezogen. Die ältere Linie erlosch mit Karl von B. 1527. Unter den Seitenlinien erhielt die Linie Vendôme die größte Bedeutung. Dieselbe stammte von Jakob von B., Grafen von La Marche, dem 2. Sohn Ludwigs des Hinkenden, ab und gelangte durch Heirat mit Anton von B., Herzog von Vendôme, auf den Thron von Navarra, dann nach Erlöschen des Hauses Valois 1589 durch Erbrecht mit Heinrich IV., dem Sohn Antons, auf den Thron von Frankreich, später durch Eroberung auch auf den Thron von Spanien (1713), den die B.en noch innehaben, den zu Neapel (1735–1860) und den von Parma u. Piacenza (1748–1859). In Frankreich regierten die B.en 1589–1830, mit Abrechnung der Zeit 1792–1814; die Hauptlinie erlosch mit dem Grafen von Chambord 24. Aug. 1883. Ihre Thronansprüche gingen auf die Seitenlinie Orléans über. Die Reihenfolge der franz. B.en ergibt sich aus der Stammtafel S. 208. Vgl. Dussieux, »Généalogie de la maison de B.« (2. Aufl. 1872).

Bourbon (spr. burbong), Karl, Herzog von B., genannt der Connétable von B., geb. 17. Febr. 1490, Sohn des Grafen Gilbert von Montpensier, vereinigte durch seine Vermählung mit Susanne von B. die Besitztümer zweier Linien des bourbon. Hauses, schlug, von Franz I. zum Connétable ernannt, die Schweizer bei Marignano (1515), eroberte Mailand, ging, von des Königs Mutter Luise von Savoyen, deren Hand er ausgeschlagen, 1521 durch Vorenthaltung der von seiner Gemahlin ererbten Güter gekränkt, 1523 zu Kaiser Karl V. über, focht bei Pavia gegen Franz I., zog 1527 gegen Rom und fiel beim Sturm auf die Stadt 6. Mai 1527. Vgl. Schwartzenau (1852).

Bourbonischer Hausvertrag, ein zwischen den bourbon. Regentenhäusern von Frankreich und Spanien 15. Aug. 1761 abgeschlossener Familienpakt, in welchem sich diese zu gegenseitiger Garantie ihrer Besitzungen sowie zu gemeinsamer auswärtiger Politik, besonders gegen England, verpflichteten.

Bourbon l'Archambault (spr. burbong larschangboh), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrondiss. Moulins, (1886) 2908 Ew. Schwefelquellen. Ruinen des Stammschlosses der Bourbonen.

Bourbonnais (spr. burbonäh), Landschaft im mittlern Frankreich, 8039 qkm und 285,000 Ew.; Hauptort Moulins. Von 1327–1523 ein besonderes Herzogtum, später Provinz Frankreichs, die das jetzige Dep. Allier und Teile der Dep. Cher, Creuse und Puy de Dôme umfaßte.

Bourbonne les Bains (spr. burbonn läh bäng), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrondiss. Langres, (1886) 3982 Ew.; berühmte Mineralquellen (50–59° C.).

Bourbonthee, s. Angraecum.

Bourbon Vendée (spr. burbong wangdé), s. La Roche sur Yon.

Bourdaloue (spr. burdaluh), Louis, Kanzelredner, geb. 1632 in Bourges, Jesuit, ward 1686 nach Languedoc gesandt, um die Protestanten für die kath. Kirche zu gewinnen; † 13. Mai 1704 in Paris. »Œuvres« (n. Ausg. 1882, 6 Bde.; deutsch 1847–69, 14 Bde.). Biogr. von Feugère (1874), Lauras (1881).

Bourdon (frz., spr. burdong), s. Bardun und Raphia.

Bourdonnet, s. Scharpiepfropfen.

Bourgelat (spr. bursch'lá), Claude, Tierarzt, geb. 27. März 1712 in Lyon, gründete die erste europäische Tierarzneischule

Stammtafel der Bourbonen.

Heinrich IV., 1589–1610, vermählt mit Maria von Medici.

Ludwig XIII., 1610–43, vermählt mit Anna von Österreich, der Tochter Philipps III. von Spanien

Ludwig XIV., 1643–1715, vermählt mit Marie Therese von Österreich, Tochter Philipps IV. von Spanien.

Ludwig, Dauphin, † 1711, vermählt mit Maria Anna von Bayern.

Ludwig, Herzog von Bourgogne, † 1712, vermählt mit Marie Adelaide v. Savoyen. — Philipp, Herzog von Anjou, 1713 König von Spanien.

Ludwig XV., 1715–74, vermählt mit Maria Leszczynska, Tochter des Königs Stanislaus von Polen.

Ludwig, Dauphin, † 1765, vermählt mit Maria Josepha von Sachsen.

Ludwig XVI., 1774–92, vermählt mit Marie Antoinette von Österreich. — Ludwig Stanislas Xavier, Graf von Provence, regierte 1814–24 als Ludwig XVIII. — Karl Philipp, Graf von Artois, regierte 1824–30 als Karl X.

Ludwig (XVII.), Dauphin, † 1795. — Marie Therese Charlotte, Herzogin von Angoulême, † in Frohsdorf 1851. — Ludwig Anton, Herzog von Angoulême, bis 1830 Dauphin, † 1844 — Karl Ferdinand, Herzog von Berry, 1820 ermordet.

Marie Luise Therese, Herzogin von Parma, † 1864. — Heinrich Karl Ferdinand Marie Dieudonné, Herzog von Bordeaux, später Graf von Chambord, der sogen. Heinrich V († 24. Aug. 1883).

Philipp I., Herzog v. Orléans, Stifter der jüng. bourbon. Linie, † 1701, vermählt in 2. Ehe mit Elisabeth Charlotte v. d. Pfalz.

Philipp II., Herzog von Orléans, während Ludwigs XV. Minderjährigkeit Regent von Frankreich, † 1723.

Ludwig Philipp, Herzog v. Orléans, † 1752.

Ludwig Philipp, Herzog v. Orléans, † 1785.

Ludwig Joseph Philipp, Herzog von Orléans, 1793 hingerichtet.

Ludwig Philipp, Herzog von Orléans, 1830–48 König der Franzosen, † 1850.

Ferdinand, Herz. v. Orléans, † 13. Juli 1842.

Ludwig Philipp Albert, Graf von Paris, geb. 24. Aug. 1838.

in Lyon 1762, Generalkommissar der Stutereien; † als Direktor der Tierarzneischule zu Alfort bei Paris 3. Jan. 1779. Viele Schriften.

Bourg en Bresse (spr. burk ang brähß), Hauptstadt des franz. Dep. Ain (Burgund), an der Reyssouse, (1886) 12,534 Ew.; Getreidehandel.

Bourgeois (frz., spr. burschöa), Bürger, im Gegensatz zum Adel; im weitern Sinn (zuerst von Saint-Simon angewandt) der Vertreter der Interessen des Kapitals gegenüber denen des Arbeiters. Bourgeoisie, Bürgerschaft.

Bourgeois (Borgis), Schriftgattung zwischen Petit und Korpus.

Bourges (spr. buhrsch), Hauptstadt des franz. Dep. Cher, am Auron, (1886) 42,829 Ew.; Sitz eines Erzbischofs. Berühmte Kathedrale; Museen, Arsenal, Kanonengießerei, Artillerieschießschule, Handel mit Landesprodukten. Im Altertum Avaricum, die Hauptstadt der gallischen Bituriger; unter Augustus stark befestigter Hauptort der röm. Provinz Aquitania I.; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Berry; daselbst 1438 Kirchenversammlung, verteidigte die Freiheit der gallikanischen Kirche gegen den Papst. 20 km östl. das Militärlager von Avor.

Bourget, Lac du (spr. lack dü burscheh), Alpensee im franz. Dep. Savoyen, unweit des Rhône, 238 m ü. M., 41 qkm groß.

Bourget, Le (spr. lö burscheh), Dorf nordöstl. bei Paris; während der Belagerung von Paris 28. Okt. 1870 von den Franzosen genommen, 30. Okt. von der preuß. Garde wieder erstürmt und 21. Dez. siegreich verteidigt.

Bourgogne (spr. burgonnj), franz. Name von Burgund.

Bourguignon (spr. burghinjong), Maler, s. Courtois.

Bourguignons (frz., spr. burghinjong), 1410–35 in Frankreich Partei des Herzogs von Burgund, gegenüber den Armagnaken.

Bourmont (spr. burmong), Louis Auguste Victor de Ghaisnes, Graf von, franz. Marschall, geb. 2. Sept. 1773 auf dem Schloß B. in Anjou, emigrierte, diente unter Condé, kämpfte in der Vendée, schloß sich später an Napoleon I. an und machte die Feldzüge 1813 und 1814 als Brigadegeneral mit. Nach der 2. Restauration ward er Sept. 1815 Befehlshaber einer Division der königl. Garde, 1823 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Andalusien und Pair, 1829 Kriegsminister, Mai 1830 Oberbefehlshaber der zur Landung in Algier bestimmten Truppen, nach der Eroberung der Stadt Marschall. Nach der Julirevolution begab er sich nach England zu der vertriebenen königl. Familie. 1833 ward er vom Prätendenten Dom Miguel von Portugal an die Spitze seiner Truppen berufen; † 27. Okt. 1846 in Bourmont.

Bournemouth (spr. burnmauth), Badeort an der Küste von Hampshire (England), 16,859 Ew.

Bourraden (frz.), Stöße, Püffe: Vorwürfe.

Bourrée (spr. burreh), altfranz. Tanz von fröhlicher Bewegung im 4/4-Takt, aus 2 Teilen von je 8 Takten bestehend; kommt auch bei Seb. Bach vor.

Bourrienne (spr. burriénn), Louis Antoine Fauvelet de, geb. 9. Juli 1769 in Sens, war Studiengenosse Napoleons I. auf der Kriegsschule zu Brienne, seit 1797 dessen Sekretär, 1801 Staatsrat, 1804 Gesandter in Hamburg, trat zu den Bourbonen über, wurde von Ludwig XVIII. zum Polizeipräfekten von Paris und nach der 2. Restauration zum Staatsminister ernannt. Als Deputierter 1815–21 Gegner aller liberalen Staatseinrichtungen; † geisteskrank 7. Febr. 1834 in Caen. Schrieb die als unglaubwürdig vielfach angegriffenen »Mémoires sur Napoléon, le Directoire, le Consulat, l'Empire et la Restauration« (1829, 10 Bde.; deutsch 1829–30). Vgl. Boulay de la Meurthe, »B. et ses erreurs« (deutsch 1830).

Boursault (spr. -ssoh), Edme, franz. Dramatiker, geb. Okt. 1638 zu Mussy l'Evêque in Burgund, bekleidete eine Stelle am Hof Ludwigs XIV.; † 15. Sept. 1701 in Paris. Hauptwerke die sogen. Schubladenstücke: »Le Mercure galant«, »Ésope à la ville« und »Ésope à la cour«. Schr. auch histor. Romane. Sehr ansprechend sein Briefwechsel mit Babet, seiner Geliebten (1666). Biogr. von Saint-René Taillandier (1881).

Bourse (frz., spr. burs), Säckel, Börse.

Bourtanger Moor, früher Morast zwischen der niederländ. Prov. Groningen und dem deutschen Ostfriesland, jetzt durch Entwässerung fast ganz in Weideland verwandelt: darin Bourtange, Dorf mit Fort.

Boussingault (spr. bussänggoh), Jean Baptiste Joseph Dieudonné, Chemiker und Agronom, geb. 2. Febr. 1802 in Paris, bereiste Südamerika, dann Prof. der Chemie in Lyon und Paris; † 12. Mai 1887; verdient durch chem., physikal. und physiolog. Untersuchungen, z. T. auf seinem Gut Bechelbronn i. E. ausgeführt. Schr.: »Économie rurale« (2. Aufl. 1851); mit Dumas: »Essai de statistique chimique des êtres organisés« (3. Aufl. 1844); »Mémoires de chimie agricole et de physiologie« (1854, 2. Aufl. als »Agronomie, chimie agricole et physiologie« 1860–84, 7 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1851–56, 4 Bde.).

Boussole, s. Bussole.

Boutade (frz., spr. bu-), wunderlicher Einfall.

Bouteillenstein, s. Obsidian.

Bouterolle, s. Schlachten.

Bouterwek, Friedrich, philos. Schriftsteller, geb. 16. April

1765 in Oker bei Goslar, seit 1797 Prof. der Philosophie in Göttingen; † das. 9. Aug. 1828. Schr.: »Lehrbuch der philos. Wissenschaften« (2. Aufl. 1820); »Ästhetik« (3. Aufl. 1824); »Gesch. der neuern Poesie und Beredsamkeit« (1801—19, 12 Bde.).

Boutique (frz., Butike), Bude.

Boutonnière (frz., spr. butonjähr), Eröffnung der verengerten Harnröhre vom Damm aus bei Harnverhaltung.

Bouvier (spr. buwjeh), Alexis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1826 in Paris, ursprünglich Ziseleur; Verf. zahlreicher von den untern Volksklassen Frankreichs verschlungener Justiz- und Schauerromane.

Bouvines (spr. buwihn, Pont à Bouvines), Dorf im franz. Dep. Nord, südl. von Lille; hier 27. Juli 1214 Sieg Philipp Augusts von Frankreich über den Kaiser Otto IV.; 18. Mai 1794 Sieg der franz. Nordarmee über die Österreicher unter Kinsky.

Bova, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Jon. Meer, 1354 Ew., bildet mit 5 andern Orten das sogen. »Paëse greco« (mit bes. Dialekt). [Bischofsitz.

Bovino, Kreisstadt in der ital. Prov. Foggia, 7388 Ew.,

Bovista *Pers.* (Bovist, Blutschwamm, Flockenstreuling), Gattung der Bauchpilze. B. gigantea *Nees*, auf trocknen, sandigen Stellen, kopfgroß, B. plumbea *Pers.* (Kugelbovist), auf Wiesen und Triften, früher blutstillendes Mittel, ist, wie B. nigrescens *Pers.* (Eierbovist, s. Tafel »Pilze«), eßbar.

Bovistäubling, s. Lycoperdon.

Bowiemesser, messerartige Stichwaffe, nach dem amerikan. Obersten Tim Bowie benannt.

Bowle (engl., spr. bohle), Napf, Terrine; auch der Inhalt einer solchen, bes. ein aus Wein, Zucker, Früchten ꝛc. gemischtes Getränk.

Bowles (spr. bauls), William Lisle, engl. Dichter, geb. 25. Sept. 1762, † 7. April 1850 als Kanonikus in Salisbury. Unter seinen poet. Werken (gesammelt 1880) sind die »Sonnets« und »Spirit of discovery« hervorzuheben.

Bowlinggreen (engl., spr. bohlinggrihn), Rasenplatz in Lustgärten, Spielplatz.

Bowman (spr. baumăn), William, Mediziner, geb. 26. Juli 1816 in Nantwich (Cheshire), Prof. der Anatomie und Physiologie in London, seit 1855 prakt. Augenarzt. Schr.: »Physiological anatomy and physiology of man« (mit Todd, 1845—56, 5 Bde.); »Lectures on operations of the eye« (1849).

Bowring (spr. bau-), Sir John, engl. Staatsmann, Reisender und Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1792 in Exeter, bereiste im Auftrag der Regierung zur Erforschung der Handelsverhältnisse den Deutschen Zollverein, Italien, Ägypten und Syrien, saß 1832—37 und 1841—49 im Unterhaus, schloß sich der Anti-Cornlaw-League an und kämpfte für den Freihandel, ward 1849 Konsul in Kanton, 1854—59 Gouverneur von Hongkong; † 23. Nov. 1872 in Claremont. Sammelte Volkslieder aus fast allen Ländern Europas und schrieb mit Villiers: »Reports on the commercial relations between France and Great Britain« (1835—36, 2 Bde.); außerdem: »The kingdom and people of Siam« (1857, 2 Bde.); »Visit to the Philippine Islands« (1860). — Sein Sohn Edgar Alfred, geb. 1826, 1868—74 Parlamentsmitglied, übersetzte Schillers (1851), Goethes (1853) und Heines Gedichte (1860) u. a.

Boxberg, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Umpfer und der Heidelberg-Würzburger Bahn, 686 Ew.; Bergschloß.

Boxen, engl. Faustkampf, wobei man dem Gegner mit der Faust Stöße, bes. nach dem Kopf, beizubringen sucht. Von allen Klassen Englands als Form des Duells und nationaler »Sport« hoch gehalten, hat das B. seine Geschichte, Litteratur, Gesetze, Klubs, welch letztere berufsmäßige Boxer (pugilists) zu Preisboxern (champions) für Wettkämpfe (ring) ausbilden. Vgl. Egan, »Boxiana« (1824, 4 Bde.); Kopell, »Das B.« (1881).

Boxhagen, s. Rummelsburg.

Boy, s. Flanell.

Boyacá, Dep. in der Republik Kolumbien, 33,300 qkm und 482,874 Ew. Dazu gehört das Territorium Casanare (53,000 qkm mit 26,066 Ew.). Hauptstadt Tunja.

Boycott, Name eines engl. Kapitäns, der die Güter des Grafen Erne in der irischen Grafschaft Mayo verwaltete und wegen seiner Strenge gegen die Pachter auf Befehl der irischen Landliga 1880 an jeglicher Ernte gehindert wurde; daher boycottieren, Boycotting, ähnliche Behandlung englischer Grundbesitzer oder Verwalter durch das irische Volk.

Boydell (spr. beudell), John, engl. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 1719, gab unter anderm das »Liber veritatis« (Faksimile der Zeichnungen Claude Lorrains, 1777, 2 Bde.) und »Shakespeare gallery« (1805, 2 Bde., 80 Blätter; n. Ausg. 1873) heraus; † 11. Dez. 1804 als Lord-Mayor in London.

Boyen, Festung im preuß. Regbez. Gumbinnen, bei Lötzen, von Seen umgeben, nach dem General v. B. benannt.

Boyen, Leop. Herm. Ludw. von, preuß. General, geb. 20. Juni 1771 zu Kreuzburg in Ostpreußen, seit 1784 in preuß. Kriegsdiensten, ward 1808 von Scharnhorst zu den Arbeiten der Militärreorganisationskommission hinzugezogen und erhielt 1810 den Vortrag in Militärangelegenheiten bei dem König. Als Chef des Generalstabs im 3. Armeekorps machte er die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mit. Darauf zum Kriegsminister ernannt, vollendete er die Organisation der Landwehr, ward 1818 Generalleutnant, 1819 verabschiedet. Von Friedrich Wilhelm IV. 1840 wieder in den aktiven Dienst berufen, zum General der Infanterie und März 1841 zum Kriegsminister und Chef des Staatsministeriums ernannt, erhielt er Nov. 1847 den nachgesuchten Abschied und ward zum Feldmarschall und Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin ernannt; † 15. Febr. 1848. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis des Generals v. Scharnhorst« (1833).

Boyle, Robert, Naturforscher, geb. 25. Jan. 1627 in Lismore (Irland), starb als Privatmann 30. Dez. 1694, studierte den Verbrennungsprozeß, beseitigte den Begriff der Aristotelischen und alchimistischen Elemente, schr.: »New experiments physico-mechanical« (1660, 1682, enthält das Boylesche Gesetz, s. Gase). Gesammelte Werke 1744, 5 Bde.; 1772, 6 Bde.; latein. 1714, 5 Bde.

Boyne (spr. beun), Fluß in Irland, mündet unterhalb Drogheda in die Irische See; 113 km lang. Am B. 10. Juli 1690 Sieg Wilhelms III. von Oranien über Jakob II.

Boysalz, s. v. w. Seesalz.

Boz, Schriftstellername von Ch. Dickens.

Boza, im Orient aus Hirse bereitetes, honighaltiges Getränk.

Bözberg, fahrbarer Jurapaß im schweiz. Kanton Aargau, 574 m ü. M., von der Bahn Basel-Zürich durchschnitten.

Bozen (Botzen, ital. Bolzano), Bezirksstadt in Tirol, am Einfluß der Talfer in den Eisack und an der Bahn Innsbruck-Verona, 10,641 Ew. Dom; bed. Handel. Vgl. Noë (1880), [Höfinger (1887).

Bozzaris, s. Botzaris.

Bra, Stadt in der ital. Provinz Cuneo, 9856 Ew.

Brabançonne (spr. brabangssonn), das belg. Nationallied, 1830 vom Schauspieler L. Dechez (genannt Jenneval) gedichtet und von Campenhout komponiert.

Brabançons (spr. brabangssóng, Brabanter), zuchtlose Söldnerscharen im 12. Jahrh., im Dienste der Könige von England und Frankreich.

Brabant, Landschaft in der Mitte des niederländ.-belg. Tieflandes, früher deutsches Herzogtum, zerfällt jetzt in 1) die niederländ. Prov. Nordbrabant, 5128 qkm u. (1887) 500,315 Ew.; Hauptst. Herzogenbusch; 2) die belg. Prov. B. (Südbrabant), 3283 qkm und (1887) 1,074,765 Ew. (328 auf 1 qkm); Hauptst. Brüssel. Das Land reichbewässert (Maas, Schelde, zahlreiche Kanäle), sehr fruchtbar. Blühende Industrie, besonders Leinen-, Spitzen-, Baumwoll-, Tuch- und Lederfabriken. — Zu Cäsars Zeit von den belg. Menapiern bewohnt, kam das Land im 5. Jahrh. unter die Herrschaft der Franken, 870 als Teil Lothringens zu Deutschland. Es bildete einen Gau, den seit dem Ende des 10. Jahrh. die Grafen von Löwen beherrschten. Herzog Heinrich I. von Niederlothringen nahm 1190 den Titel eines Herzogs von B. an; seine Nachkommen herrschten bis zu ihrem Aussterben 1355. Johanns III. Tochter Johanna, bis 1384 mit Wenzel von Luxemburg vermählt, vermachte das Land ihrem Neffen Philipp dem Kühnen. 1430 fiel es Philipp dem Guten zu und teilte fortan die Geschicke der Niederlande, mit denen es 1477 an die Habsburger kam. Im großen niederländ. Freiheitskampf eroberten die Verein. Niederlande den nördl. Teil, der als Generalitätsland 1648 von Spanien abgetreten wurde (die jetzige niederländ. Prov. Nordbrabant). Südbrabant blieb im Besitz Spaniens, ging 1714 an Österreich, 1794 an Frankreich über, wurde 1815 wieder mit Nordbrabant unter niederländ. Herrschaft vereinigt und bildet seit 1830 die Hauptprovinz Belgiens.

Brabanter Thaler, s. v. w. Albertusthaler.

Braça (Braza, Bratze), Längenmaß, in Lissabon = 2,2 m, in Spanien = 1,672 m, in Valencia = 2,188 m.

Bracara Augusta, Stadt, s. Braga.

Bracciāno, See von (spr. brattschāno, lacus Sabatinus), kreisförmiger See in Mittelitalien, östl. von Civitavecchia, 50 qkm; bis 250 m tief; Abfluß durch den Arrone.

Braccio (ital., spr. brattscho), Elle in Italien, in der ital. Schweiz u. auf den Jonischen Inseln, durch das Meter verdrängt.

Bracelet (frz., spr. -ss'leh), Armband.

Brache, zeitweiliges Ruhenlassen des Ackers, um ihn zu kräftigen, jetzt durch Hackfruchtbau, Reihenkultur und Düngung überflüssig gemacht.

Brachelli, Hugo Franz, Statistiker, geb. 11. Febr. 1834 in Brünn, seit 1872 Vorstand des statistischen Departements

im österr. Handelsministerium. Schr.: »Die Staaten Europas« (4. Aufl. 1884); »Deutsche Staatenkunde« (1856, 2 Bde.); »Statistische Skizze der österr. Monarchie« (11. Aufl. 1887) u. a. Auch an der 7. Aufl. von Stein-Hörschelmanns »Handbuch der Geographie« (1858–71) hat B. bedeutenden Anteil.

Bracherium (neulat.), Bruchband.

Brachhuhn, s. Brachvogel.

Brachhühnchen, s. Regenpfeifer.

Brachialis (arteria), Oberarmschlagader.

Brachiopóden (Armfüßer), den Würmern nahestehende, zweischaligen Muscheln ähnliche, festsitzende Tiere mit spiralig aufgerollten Respirationsorganen (früher fälschlich Arme genannt), ca. 200 Meeresbewohner, viel zahlreicher fossil seit dem Silur. Hierher Terebratula. Vgl. Owen (1835), Davidson (1868), Lacaze-Duthiers (1861), Morse (1873).

Brachium (lat.), der Arm.

Brachmann, Luise, Dichterin, geb. 9. Febr. 1777 in Rochlitz, lebte in Weißenfels, ertränkte sich 17. Sept. 1822 bei Halle. »Auserlesene Dichtungen« 1834, 6 Bde.

Brachmonat, Juni.

Brachpilz, s. Champignon.

Brachrübe, s. Raps.

Brachschnepfe, s. Brachvogel.

Brachsen, Fisch, s. Brassen.

Bracht, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 3. Juni 1842 in Morges, Schüler von Gude, Professor an der Berliner Akademie. Motive aus der Lüneburger Heide, Rügen, Syrien und Palästina.

Brachvogel (Brachhuhn, Brachschnepfe, Numenius *Briss.*), Gattung der Schnepfen. Großer B. (Doppelschnepfe, N. arquatus *L.*), 75 cm lang, im Norden, häufig an der Nordsee; Eier und Fleisch sehr schmackhaft.

Brachvogel, Emil, Schriftsteller, geb. 29. April 1824 in Breslau, seit 1848 meist in Berlin; † das. 27. Nov. 1878. Erregte durch seine Tragödie »Narziß« (1857) große Erwartungen, doch hatten seine spätern Dramen: »Adalbert vom Babanberge« (1858), »Mons de Caus« (1859), »Der Usurpator« (1860), »Prinzessin Montpensier« (1862), »Der Sohn des Wucherers« (1863) ꝛc., nicht den gleichen Erfolg. Von seinen zahlreichen Romanen fanden »Friedemann Bach« (1858), »Benoni« (1860) und »Beaumarchais« (1865, dramatisch behandelt als: »Harfenschule« 1869) den meisten Beifall. Gesammelte Werke, mit Biogr. von M. Ring, 1879–83, 10 Bde.

Brachydiagonale, die kürzere Diagonale im Rhombus.

Brachykephalen, s. Mensch.

Brachylogie (grch.), gedrängte Kürze im Ausdruck.

Brachylógus juris civilis oder **Corpus legum**, ein den Institutionen Justinians nachgebildetes Lehrbuch des röm. Rechts, von einem Unbekannten zu Anfang des 12. Jahrh. abgefaßt (vgl. Fitting, 1880). Beste Ausgabe von Böcking (1829).

Brachypodium *Beauv.* (Federschwingel, Zwenke), Grasgattung. B. pinnatum *Beauv.* (Federzwenke), vorzügliches Triftgras.

Brachyscii (grch.-lat.), Kurzschattige, Tropenbewohner.

Brachyteleskóp (Brachyt), von Fritsch in Wien konstruiertes Spiegelteleskop, welches die Anwendung von Spiegeln größerer Brennweite bei geringer Tubuslänge gestattet.

Braciēre (ital., spr. bratsch-, span. braséro), Kohlenbecken, Wärmpfanne.

Brack (Brak), Güter von geringerer Qualität, Ausschuß; Bracker, Sortierer, welche jene prüfen, beziehentlich ausscheiden (ausbracken).

Bracke, s. Hund.

Brackenheim, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, im ehemaligen Zabergau, 1661 Ew.

Brackig, schwach salzig.

Brackische (fluviomarine) **Schichten**, sedimentäre Gesteinsbildungen, aus einer Mischung von Meer- und Süßwasser abgelagert.

Brackwasser, nicht trinkbares, schwach salziges Wasser an Strommündungen.

Brackwede, industr. Dorf bei Bielefeld, an der Bahn Hannover-Hamm, 4849 Ew.; Flachsspinnerei, chemische und Maschinenfabriken.

Braconidae, Brakoniden, s. Schlupfwespen.

Braconnot (spr. -konnoh), Henri, Naturforscher, geb. 29. Mai 1780 in Commercy, seit 1807 Direktor des botanischen Gartens in Nancy; † das. 13. Jan. 1855. Zahlreiche Entdeckungen in der organischen Chemie. Vgl. Nicklès (1856).

Bradano, Fluß in Unteritalien, entspringt aus dem Lago di Pesole südöstl. von Melfi, mündet in den Golf von Tarent; 130 km lang.

Braddon (spr. brädd'n), Maria Elisab., engl. Schriftstellerin, geb. 1837 in London, schr. zahlreiche Sensationsromane, die großes Aufsehen machten: »Aurora Floyd« (1862); »Lady Audley's secret« (1862); »Eleanor's victory« (1863); »Henry Dunbar« (1864); »Lucius Davoren« (1873); »Asphodel« (1881); »Mohawks« (1886) u. a.

Bradford (spr. bräddförd), 1) Fabrikstadt in der engl. Grafschaft York, 183,032 Ew. Neues Stadthaus. Hauptsitz der engl. Kammgarnspinnerei und -Weberei; Baumwoll-, Seiden- und Maschinenindustrie; in der Umgegend bedeutende Eisenindustrie. — 2) B. on Avon, Stadt in der engl. Grafschaft Wilts, 4935 Ew.

Bradlaugh (spr. bräddlah), Charles, engl. Politiker, geb. 1833 in London in ärmlichen Verhältnissen, erwarb sich mühsam seinen Lebensunterhalt, wandte sich früh radikalen Ansichten zu, für die er eifrig agitierte, erlangte Einfluß bei den Arbeiterklassen, ward 1880 zu Nottingham in das Unterhaus gewählt, aber, da er den Eid verweigerte, nicht zugelassen. Nachdem seine Wahl gerichtlich kassiert worden, 1881 wieder gewählt, wurde er zum Eid nicht zugelassen und mit Gewalt aus dem Unterhaus entfernt. Erst 1886 wurde ihm die Eidesleistung gestattet, und er trat in das Parlament ein. Biogr. von Headingley (1880).

Bradlenka, Nebenfluß der Beraun in Böhmen, entspringt im Böhmerwald, mündet bei Pilsen; 82 km lang.

Bradley (spr. bräddli), James, Astronom, geb. 1692 zu Shireborn in Gloucestershire, 1721 Professor der Astronomie in Oxford, 1742 Direktor der Sternwarte zu Greenwich; † 13. Juli 1672; entdeckte die Aberration des Lichts 1727 und die Nutation der Erdachse 1748. Seine Beobachtungen zum Teil in »Astronom. observations« (1798–1805, 2 Bde.) und »Miscellaneous works and correspondence« (1832).

Bradylalie (grch.), verlangsamte Sprache, Folge erschwerter Leitung der Nervenreize vom Gehirn zu den äußern Organen der Sprache.

Bradypepsie (grch.), langsame, schwere Verdauung.

Bradypus, s. Faultier.

Bradyurie (grch.), Harnzwang.

Braekeleer (spr. brahk-), Ferdin. de, niederländ. Maler, geb. 1792 in Antwerpen, † 16. Mai 1883. Historische Bilder (Bombardement Antwerpens), hauptsächlich aber Genrebilder aus dem Familienleben (häuslicher Zwist, ehelicher Friede).

Braga, bierähnliches Getränk der Kosaken und Tataren aus Hafer oder Hirse und Hopfen.

Braga, Stadt in der portugies. Prov. Minho, zwischen den Flüssen Cavado und Deste, 19,755 Ew. Erzbischof. Zur Römerzeit Bracara Augusta; im Mittelalter Hauptstadt des Suevenreichs; seit 1040 bei Kastilien.

Braga, Theophilo, portugies. Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1843 in Toola di San Michele (Azoren), Professor am Curso superior das letras in Lissabon. Schr. Gedichte (»Visão dos tempos«, »Tempestades sonoras« ꝛc.), Litterarhistorisches (Hauptwerke: »Hist. da litteratura portugueza«, 1870–80, 20 Bde., und »Hist. do romantismo em Portugal«, 1880), Geschichtliches (»Hist. universal«, 1879) sowie juristische Werke (»Hist. do direito portuguez«, 1868; »Espirito do direito civil moderno«, 1871) u. a.

Bragadino, Marco Antonio, venezian. Feldherr, geb. 1525, Gouverneur von Famagusta auf Cypern, wurde nach dessen Einnahme durch die Türken 1571 lebendig geschunden.

Bragánza, Hauptstadt der portugies. Prov. Traz os Montes, 5495 Ew.; Bischofsitz. Mittelpunkt des Seidenbaues.

Bragánza, Stammesname der früher in Portugal, gegenwärtig noch in Brasilien regierenden Dynastie, der Stadt B. entnommen. Stifter der Dynastie ist Alfons I. († 1461), natürlicher Sohn des Königs Johann I. aus dem burgundischen Stamm. Herzog Johann von B. († 1582) erhob nach Aussterben des burgund. Stammes (1580) Ansprüche auf den portugies. Thron, mußte aber Philipp II. von Spanien weichen. Erst 1640 gelangte das Haus B. mit Johann IV. auf den Thron von Portugal, teilte sich 1826 durch Verzicht Dom Pedros I. auf Portugal in 2 Linien, die von Brasilien und die von Portugal, welch letztere 15. Nov. 1853 mit dem Tod Maria da Glorias wieder erlosch. Eine Seitenlinie, von Dom Miguel (s. d.) abstammend, residiert zu Heubach in Bayern.

Bragi, in der nord. Mythologie Gott der Dicht- und Redekunst, Sohn Odins und der Frigg, einer der Asen, alt und langbärtig gedacht, Gemahl der Idun.

Brahe, linker Nebenfluß der Weichsel, entspringt bei Rummelsburg (Pommern), fließt südöstl., mündet östl. von Bromberg; 195 km lang, durch den Bromberger Kanal mit der Netze verbunden.

Brahe, Tycho, Astronom, geb. 14. Dez. 1546 zu Knudstrup in Schonen, erbaute auf der Insel Hveen im Sund 1580 die Sternwarte Uranienburg, erhielt 1599 vom Kaiser Rudolf das Schloß Benack bei Prag zur Herstellung einer Sternwarte; † 24. Okt. 1601 in Prag. B. förderte besonders die praktische

Aſtronomie. Nach ſeinem Syſtem (1585) ſteht die Erde im Mittelpunkt der Welt und wird von Mond und Sonne umkreiſt, während die Planeten zunächſt um die Sonne laufen. Schr.: »Astronomiae instauratae mechanica« (1602); »Opera omnia« (1618). Biogr. von Pedersen (1838), Friis (1871); »Briefe« (1876, 1887).

Braheſtad, See- und Handelsſtadt in Finnland, Gouvern. Uleåborg, 3032 Ew.

Brahilow, Stadt, ſ. Braila.

Brahma, der erſte Gott der ind. Götterdreiheit (Trimurti), Urſprung aller Weſen, zu dem ſie auch wieder zurückkehren, als bloßes Produkt der Abſtraktion ohne eigentlichen Kultus, nur Gegenſtand andächtiger Betrachtung. Seine Gattin Saraswati. Nach ihm wird die Religion der Hindu Brahmanismus genannt (ſ. Indiſche Religion).

Brahmanas, die älteſten Ritualbücher der Inder.

Brahmanen (Braminen, »Beter«), die ind. Gottesgelehrten, die erſte der 4 ind. Kaſten, als Kenner der heil. Schriften und der Opfer- und Betkunſt von alters her in hohem Anſehen, lange im Beſitz großer Vorrechte und ausſchließlich Ratgeber der Fürſten, unter der engl. Herrſchaft aber einflußlos, dienen jetzt meiſt nur als Vorbeter und Lehrer, bekleiden auch vielfach allerlei weltliche Poſten.

Brahmaputra, Strom in Aſien, in ſeinem Oberlauf Dſangpo, der Hauptſtrom Tibets, welcher der Nordſeite des Himalaja entlang fließt, denſelben gegen S. durchbricht und ſich in Aſſam als Dihong mit dem aus NO. kommenden Lohit zum B. vereinigt; wendet ſich gegen SW. nach Bengalen und bildet ein mit dem Ganges vielfach verknüpftes Delta. Länge 2900 km; Stromgebiet 584,300 qkm.

Brahms, Johannes, Komponiſt, geb. 7. März 1833 in Hamburg, lebte 1853 eine Zeitlang bei Schumann in Düſſeldorf, der ihn in die Öffentlichkeit einführte; ſeit 1863 meiſt in Wien (1872–74 Dirigent der Konzerte der Geſellſchaft der Muſikfreunde); 1874 Mitglied der Berliner Akademie. Vielſeitig und von entſchieden genialer Begabung; Klaſſiziſt in der Form, Romantiker dem Inhalt der Werke nach. Schr. Klavierkompoſitionen und zahlreiche Lieder, Kammermuſikſtücke, 4 Symphonien, 2 Serenaden, 1 Violin- und 2 Klavierkonzerte, »Liebesliederwalzer« (mit Geſang), Chorwerke (»Rinaldo«, »Rhapſodie«, »Schickſalslied«, »Triumphlied«, »Deutſches Requiem«, Motetten u. a.). Vgl. Deiters (1880), Vogel (1888); »Themat. Verzeichnis der Werke von J. B.« (1887).

Brahuigebirge (Halagebirge), auf der Oſtgrenze von Belutſchiſtan, ſüdliche Fortſetzung der Suleimankette, bewohnt von den Brahui, einem friedliebenden Hirtenvolk, zu den drawidiſchen Völkern von Dekhan gehörig.

Braid, James, Arzt, geb. 1795 in Fifeſhire, Entdecker des Hypnotismus, hervorgebracht durch Anſtarren glänzender Gegenſtände (Braidismus); † 25. März 1860 in Mancheſter. Schrieb u. a. »Neurypnology« (1843). Ausgewählte Schriften, deutſch von Preyer (»Der Hypnotismus«, 1882). Vgl. Preyer (1881).

Braidismus, ſ. Braid.

Braila (Brahilow), Kreisſtadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, 28,272 Ew. Handel mit Getreide, Fleiſch, Wolle.

Braine le Comte (ſpr. brähn lö köngt), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, 8290 Ew.; liefert feinſten Spitzenzwirn.

Braiſe (frz., ſpr. brähſ'), würzhafte Brühe, in welcher Fleiſch und Geflügel gar gemacht wird.

Brake, Amtsſtadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Weſer und der Bahn Hude-Nordenhamm, 4038 Ew.; ſeit 1834 Freihafen. Seehandel, Schiffbau.

Brakel, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Nethe und der Bahn Soeſt-Nordhauſen, 2950 Ew.

Brakna, berber. Stamm im weſtl. Nordafrika, zwiſchen der Sahara und Senegambien, ca. 64,000 Köpfe.

Brakoniden, ſ. Schlupfweſpen.

Brakteaten (lat.), altdeutſche Münzen aus Silber-, ſehr ſelten Goldblech, nur auf einer Seite geprägt, 12.–17. Jahrh. Vgl. Mader (1797 u. 1808), Schlumberger (1873).

Brakteen (lat.), Deckblätter.

Bramah, Joſeph, Mechaniker, geb. 13. April 1749 in Stainborough, † 9. Dez. 1814 in London, erfand 1783 die Waterclaſets, 1784 ein Kombinationsſchloß, 1796 die hydrauliſche Preſſe, auch eine Pumpe mit oszillierendem Kolben, eine Buchdruckpreſſe ꝛc.

Bramante, eigentl. Donato Lazzari, ital. Architekt, geb. 1444 in der Nähe von Urbino, ſeit 1472 in Mailand, ſeit 1499 in Rom thätig; † 1514. Begründer der Hochrenaiſſance. Hauptwerke: die Kirche Santa Maria delle Grazie (Mailand), die Cancellaria, Cortile di San Damaſo, das Tempietto bei San Pietro in Montorio in Rom, Entwurf zur Peterskirche.

Bramantino, ſ. Suardi.

Bramarbas, Großſprecher, Prahler (Rolle in einem Luſtſpiel von Holberg).

Brambach, Joſeph, Komponiſt, geb. 1833 in Bonn, Schüler des Kölner Konſervatoriums, ſpäter F. Hillers, ſeit 1861 ſtädtiſcher Muſikdirektor in Bonn. Bekannt beſonders durch ſeine Chorwerke: »Frühlingshymnus«, »Schillers Macht des Geſanges«, »Velleda«, »Prometheus« u. a.

Braminen, ſ. Brahmanen.

Bramſtenge, die zweite Verlängerung des Maſtes, am Topp der 1. Verlängerung (Stenge), läuft in die Oberbramſtenge aus.

Bramwald, Hügelkette weſtl. von Göttingen, zwiſchen Weſer und Leine.

Brancardier (frz., ſpr. brangkardjeh), Krankenträger.

Branche (frz., ſpr. brangſch), Zweig, Fach (eines Geſchäfts ꝛc.).

Branchipus, der Kiemenfuß.

Brand (Necrosis, Mortificatio), Aufhören des Lebens an einem Teil des Körpers. Trockner B. (Mumificatio), mumienähnliches Eintrocknen der Teile. Feuchter B. (Sphacelus, Gangraena, kalter B.), Fäulnisprozeß. Nekroſe: B. der Knochen u. Knorpel. Phagedaena: B. von Geſchwüren (phagedäniſcher Schanker, Hoſpitalbrand). Urſachen: Aufhebung der Ernährung infolge von 1) direkter Zerſtörung der Gewebe (Verbrennung, Erfrierung, ätzende Stoffe, Quetſchung); 2) Hemmung des Blutzufluſſes und Rückfluſſes bei Umſchnürung (eingeklemmte Brüche), kontinuierlichem Druck (Durchliegen), bei Herz- und Gefäßkrankheiten (Altersbrand); 3) Blutkrankheiten (Zuckerharnruhr, Typhus ꝛc., Folge der Nahrungsverweigerung Geiſteskranker); 4) Vergiftung durch Mutterkorn mit andauernder krampfhafter Verengerung der Arterien (ſ. Kriebelkrankheit, Antoniusfeuer); 5) Injektion der Säfte und Gewebe mit fäulniserregenden Subſtanzen u. gewiſſen Anſteckungsſtoffen: Hoſpitalbrand, brandige Rachenbräune, Infiltration der Gewebe mit faulendem Harn, Karbunkel, Milzbrandpuſtel. Behandlung: Verband mit desinfizierenden Flüſſigkeiten, Abtragung der brandigen Teile nach Bildung der Abgrenzungslinie gegen das geſunde Gewebe.

Brand bei Pflanzen, die durch Brandpilze (ſ. d.) verurſachte Zerſtörung; das Verjauchen weicher Kräuter (Balſaminen, Kakteen), die Verwandlung von Holzſubſtanz in bröckelnde braune bis ſchwarze Maſſen, beſ. nach Verwundungen (Wundfäule).

Brand, 1) Stadt in der ſächſ. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, 3024 Ew. Silbergruben. — 2) Felsgruppe der Sächſ. Schweiz, im Polenzthal, ſüdl. von Hohnſtein, 315 m.

Brandanus, Abt eines iriſchen Kloſters im 6. Jahrh., machte nach der Sage Seefahrten nach fabelhaften Ländern u. Inſeln. Eine lat. Beſchreibung derſelben: »De fortunatis insulis«, aus dem 11. Jahrh. (hrsg. von Jubinal 1836), eine mittelhochdeutſche Bearbeitung aus dem 13. Jahrh. (hrsg. von Schröder 1871).

Brandeis, Stadt im nördl. Böhmen, Bezirk Karolinenthal, an der Elbe und der Bahn Czelakowitz-B., 3873 Ew.; großes Schloß. Gegenüber der Wallfahrtsort Altbunzlau (2210 Ew.).

Brandeln, altes deutſches Kartenſpiel mit 28 Blättern (Pikettkarte ohne die Achten) unter vieren.

Brandenburg, preuß. Prov., der Kern der Monarchie, begreift von der alten Mark B. Mittelmark, Ukermark, Priegnitz, Neumark, dann den ſchleſ. Kreis Schwiebus und die ehemalige ſächſ. Niederlauſitz, mit Ausſchluß von Berlin 39,834 qkm (723,4 QM.) mit (1885) 2,342,411 Ew. (ſeit 1880 Zunahme 3,38 Proz.). Der Boden (Sand 42 Proz., Lehm u. Thon 10 Proz.) iſt eben, nur in Elb- und Oderniederung ſehr fruchtbar; am Südrand der Provinz zieht der Fläming. Flüſſe: Elbe mit Havel und Spree, Oder mit Warthe u. Netze. Zahlr. Seen (Schwielow-, Schwielug-, Ruppiner, Müggelſee) und Kanäle (Finow-, Friedrich Wilhelms-, Ruppiner Kanal ꝛc.). 46,2 Proz. Acker- und Gartenland, 10,1 Wieſen, 5 Weiden, 32,3 Proz. Wald. Hauptprodukte: Gerſte und Roggen, Weizen, Kartoffeln, Hafer; Zuckerrüben (Oderbruch), Tabak (Schwedt, Vierraden), Obſt (Werder); Steinſalz u. Gips (bei Sperenberg); blühende Schafzucht (Elektoralwolle). Induſtrie zum Teil ſehr wichtig, beſ. Wollſpinnerei, Fabrikation von Tuch, Shawls, Teppichen, Leinen, Poſamentierwaren, Maſchinen, Porzellan, Wachstuch, Schokolade, Glas, Chemikalien, Zigarren, Spiritus, wohlriechenden Wäſſern ꝛc. 21 Gymnaſien, 7 Realgymnaſien, 1 Realſchule, 8 Realprogymnaſien, 8 Lehrerſeminare, 8 Taubſtummen-, 1 Blindenanſtalt. Einteilung: 2 Regierungsbezirke (Potsdam und Frankfurt a. O.), Oberlandesgericht zu Berlin, 7 Landgerichte (außer Berlin). Oberpräſidium in Potsdam.

Geſchichte. Das Land, um Chriſti Geburt von den Semnonen, nach der Völkerwanderung von ſlawiſchen (wendiſchen) Stämmen, Hevellern, Liutizen ꝛc., bewohnt, wurde 928 durch Heinrich I. unterworfen. Letzterer ſetzte 931 die Markgrafen von Nordſachſen (Nordmark, jetzt Altmark) ein; Otto I. gründete 946 und 949 die Biſtümer Havelberg und B. Die Nordmark, deren Gebiet rechts der Elbe noch vor Ende des 10. Jahrh.

wieder verloren ging, kam 1134 an Albrecht den Bären aus dem Haus Askanien. Dieser unterwarf die Mittelmark und Priegnitz seiner Herrschaft, erlangte 1142 die Reichsunmittelbarkeit und die Erzkämmererwürde und nannte sich seit 1150 Markgraf von B. Ihm folgten 1170 Otto I., 1184 Otto II. und 1205 Albrecht II., dessen Söhne Johann I. und Otto III. 1220—58 gemeinschaftlich regierten u. das Land Stargard und die Ukermark sowie die Lehnshoheit über Pommern erwarben. 1258 teilten beide Brüder. Johann I. († 1266) ward der Stifter der ältern askanischen Linie zu Stendal, Otto III. († 1267) der der jüngern Linie zu Salzwedel. Die bedeutendsten ihrer Nachkommen waren Otto IV., mit dem Pfeil (Minnesänger), u. der kriegerische Waldemar (1308—19). 1320 starben die brandenburg. Askanier aus, worauf Kaiser Ludwig der Bayer 1323 seinen Sohn Ludwig mit der Markgrafschaft B. belehnte, unter dem B. in Zerrüttung verfiel, und gegen den sich 1348 der falsche Waldemar erhob. Ludwig überließ 1351 die Mark seinem Bruder Ludwig dem Römer († 1365), welcher 1356 die Kurwürde erhielt. Sein Nachfolger Otto der Faule überließ die Mark schon 1373 dem Kaiser Karl IV. gegen 500,000 Goldgulden. Karls IV. Sohn Siegmund, der 1402 die Neumark an den Deutschen Orden verkaufte, setzte 1411 den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich VI. von Hohenzollern, in B. als Statthalter ein und übertrug es ihm mit der Kurwürde 1415. Die Belehnung ward 18. April 1417 in Konstanz vollzogen, wodurch B. an die **Hohenzollern** fiel. Friedrich I. brach die Macht des Adels, sein Sohn Friedrich II. (1440—1470) die der Städte; dieser erwarb die Neumark zurück. Albrecht Achilles (1470—86) sicherte die Erbfolge der ungeteilten Marken durch ein Hausgesetz (Dispositio Achillea, 1473). Johann Cicero (1486—99) regierte sparsam. Joachim I. (1499—1535) stiftete die Universität Frankfurt a. O. (1506), dessen Sohn Joachim II. (1535—71) führte 1539 die Reformation ein. Unter Johann Siegmund (1608—19) erweiterte sich der Besitz der Hohenzollern bedeutend durch den Erwerb der klevesschen Erbschaft (1614) und Ostpreußens (1618), unter Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (1640—88), 1648 im Westfäl. Frieden durch Hinterpommern, Halberstadt, Minden u. Magdeburg. Daraus schuf der Große Kurfürst den brandenburgisch-preuß. Staat, von dem B. fortan nur ein Teil war. Weiteres s. **Preußen**, Geschichte, und »Geschichtskarte von Preußen«. Vgl. Riedel, »Codex diplomaticus Brandenburgensis« (1839 bis 1869, 36 Bde.); Derselbe, »Diplomatische Beiträge zur Geschichte der Mark B.« (1833); v. Raumer (1830), Brosien (1887); Fontane, »Wanderungen durch die Mark B.« (3. Aufl. 1875—82, 4 Bde.); Trinius, »Streifzüge« (1884—87, 3 Bde.).

Brandenburg (wend. **Sgorzeliez**, **Brennaburg**), Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, alte Hauptstadt der Heveller, an der Havel und der Berlin-Magdeburger Bahn, 33,129 Ew. Alter Dom; Ritterakademie, Gymnasium, Realgymnasium; Korbwarenfabrikation; Schiffahrt.

Brandenburg, **Friedr. Wilhelm**, Graf von, preuß. General und Staatsmann, Sohn König Friedrich Wilhelms II. aus dessen morganat. Ehe mit der Gräfin von Dönhoff, geb. 24. Jan. 1792 in Berlin, machte die Feldzüge 1813—15 mit, war 1848 Generalleutnant, trat 8. Nov. d. J. an die Spitze des sogen. Ministeriums B.-Manteuffel, welches die Verfassung oktroyierte, 1850 als Unterhändler nach Warschau gesandt, um Rußlands Beistand für die Beilegung des österreichisch-preuß. Konflikts zu gewinnen; † 6. Nov. 1850. Zwei Söhne (Zwillinge, geb. 1819) sind preuß. Generale der Kavallerie a. D., der dritte war bis 1888 Gesandter in Brüssel.

Brander, mit brennbaren und explosiven Stoffen gefüllte Schiffe, die gegen feindliche Schiffe, resp. maritime Hindernismittel gesteuert und im richtigen Moment in Brand gesteckt und verlassen wurden (Belagerung von Antwerpen).

Branderz, s. **Idrialit**.

Brandes, 1) **Joh. Christian**, Bühnendichter, geb. 15. Nov. 1735, als Schauspieler in Berlin, Hamburg, Dresden ꝛc. thätig; † 10. Nov. 1799 in Berlin. Unter seinen Werken (1790, 8 Bde.) das Lustspiel »Der Schein trügt« und das Melodrama »Ariadne auf Naxos« (komp. von Benda). Selbstbiogr. 1799—1800, 3 Bde. — 2) **Heinrich Wilhelm**, Mathematiker und Physiker, geb. 27. Juli 1777 zu Groden bei Ritzebuttel, Prof. in Breslau u. Leipzig; † 17. Mai 1834. Schr.: »Über Strahlenbrechung« (1807); »Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung fester und flüssiger Körper« (1817—18, 2 Bde.). — 3) **Georg**, Litterarhistoriker, geb. 4. Febr. 1842 in Kopenhagen, längere Zeit Dozent an der Universität das., lebte seit 1877 in Berlin, seit 1882 wieder in Kopenhagen. Hauptwerk: »Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrh.« (deutsch von Strodtmann 1872—76, 4 Bde.; deutsche Originalausg. 1882 ff.). Schr. außerdem: »Den franske Aesthetik i vore Dage« (1870), »Danske Digtere« (1877), die Biogr. »Esajas Tegnér« (1878), »Björnson och Ibsen« (1882), »Det moderne Gjennembruds Maend« (1883); und deutsch: »Ferd. Lassalle« (1877), »Lord Beaconsfield« (1879), »Sören Kierkegaard« (1878), »Essays« (1881), »Moderne Geister« (1881), »Ludwig Holberg« (1885).

Brandflecke, gelbe, später braune, brüchige Flecke auf Blättern, hervorgebracht durch Insekten, Pilze (**schwarzer Brenner**, **Anthraknose** des Weinstocks durch Sphaceloma ampelinum *De Bary*), fehlerhafte Ernährung.

Brandgasse (**Feuergasse**, **Schlippe**), schmaler Gang zwischen Zeltreihen in Lagern oder zwischen Häusern (meist durch Brandmauern ersetzt).

Brandgeschosse, mit Brandsatz gefüllte Hohlgeschosse (**Brandkugeln**, **-Bomben**) oder Pfeile (**Brandpfeile**, **-Lanzen**) zum Inbrandschießen von Häusern ꝛc.

Brandgiebel, s. **Brandmauer**.

Brandhof, Landsitz des verstorbenen Erzherzogs Johann in Steiermark, südl. von Mariazell auf dem Seeberg, 1117 m hoch.

Brandis, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, 2095 Ew. Schloß.

Brandis, **August**, Philolog und Philosoph, geb. 13. Febr. 1790 in Hildesheim, begann mit Imm. Bekker die Bearbeitung der großen kritischen Ausgabe des Aristoteles (1831 ff.), seit 1821 Prof. zu Bonn, war 1837—39 Kabinettsrat des Königs von Griechenland; † 24. Juli 1867. Schrieb: »Handbuch der Geschichte der griech.-röm. Philosophie« (1835—66, 3 Bde.); »Geschichte der Entwickelung der griech. Philosophie« (1862—64, 2 Bde.); »Mitteilungen über Griechenland« (1842) u. a. Gab mit Niebuhr das »Rhein. Museum für Philologie ꝛc.« heraus. — Sein Sohn **Johannes**, Kabinettsrat der Kaiserin Augusta, geb. 1830, † 8. Juli 1873, Archäolog und Numismatiker.

Brandkugeln (**Karkassen**)
Brandlanze, großer Brandpfeil } s. **Brandgeschosse**.

Brandmauer, Mauer aus gebrannten Steinen, 30—45 cm dick, ohne Öffnungen, zwischen zwei Gebäuden bis zur Giebelspitze (**Brandgiebel**), soll die Verbreitung einer Feuersbrunst verhindern.

Brandon (spr. brännd'n), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, 10,850 Ew.

Brandpfeil, s. **Brandgeschosse**.

Brandpilze (Ustilagineae), Pilzfamilie der Ascidiomyceten, Schmarotzerpilze, deren Mycelium in den Geweben lebender Pflanzen vegetiert und fruktifiziert, verursachen die Brandkrankheiten. **Staub-**, **Flug-**, **Rußbrand** (Ustilago Carbo *Tul.*), auf Weizen, Gerste, Hafer und andern Gräsern, selten Roggen, zerstört die Ähren, welche eine schwarze, staubige Beschaffenheit annehmen. **Hirsebrand** (U. destruens *Dub.*), in den Blüten der Hirse. **Maisbrand** (**Beulenbrand**, U. Maydis *Lév.*), im Halm und den untern Blütenständen des Mais. **Stein-**, **Schmier-**, **Faul-**, **Kornbrand**, **Kornfäule** (Tilletia caries *Tul.*), in den Körnern des Weizens in wesentlich unveränderter Ähre, zerstört oft die ganze Ernte. **Stengel-**, **Stielbrand** (Urocystis occulta *Rabenh.*) zerstört Halme und Blattscheiden des Roggens. Zur Verhütung des verheerenden Brandes muß man das Stroh brandigen Getreides verbrennen, die Körner mit Kupfervitriol beizen. Vgl. De Bary, »Untersuchungen über die B.« (1853); Wolff, »Brand des Getreides« (1874); Fischer de Waldheim, »Aperçu systématique des Ustilaginées« (1877).

Brandsalbe, Mischung aus gleichen Teilen Leinöl und Kalkwasser, gegen Brandwunden.

Brandsatz, aus Pulvermehl, Schwefel, Kolophonium, Pech ꝛc. geschmolzene Masse zur Füllung von Brandgeschossen.

Brandschiefer (**Ölschiefer**), bitumenreicher Thon- und Mergelschiefer, bes. in ältern Formationen, dient zur Darstellung von Schieferöl.

Brandschwär, s. **Karbunkel**.

Brandschwärmer, mit Kugel und Pulverpatrone beschwerte Schwärmer, welche früher aus glatten Gewehren zur Branderzeugung geschossen wurden.

Brandstiftung (**Brandlegung**), die Erregung eines Schadenfeuers entweder infolge von Unachtsamkeit (**fahrlässige**, **kulpose B.**) oder absichtlicher Brandlegung (**dolose B.**). Letztere gilt als vollendet, wenn der Gegenstand, an dem sie verübt werden sollte, entzündet ist; früher mit dem Tod, jetzt mit Zuchthaus bestraft, erstere mit geringer Freiheits- oder Geldstrafe. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 306—311; Österreich., § 166 ff. — **B.strieb** (**Pyromanie**), als angeblich besondere Art von Monomanie jetzt aufgegeben.

Brandt, 1) **Heinrich von**, Militärschriftsteller, geb. 1789 zu Latum in Westpreußen, kämpfte in Spanien, 1812 in Rußland, 1848 gegen die Polen; † 23. Jan. 1868 als General der Infanterie in Berlin; schr.: »Grundzüge der Taktik der drei Waffen« (3. Aufl. 1859); »Der kleine Krieg« (2. Aufl. 1850). Selbstbiogr. (2. Aufl. 1870—82, 3 Bde.). — 2) **Joh.**

Friedrich von, Zoolog, geb. 25. Mai 1802 in Jüterbog, seit 1831 Prof. in Petersburg; † 15. Juli 1879. Schr.: »Medizinische Zoologie« (mit Ratzeburg, 1827–34, 2 Bde.); »Über die fossilen und subfossilen Cetaceen Europas« (1873–74, 2 Bde.); viele monographische Arbeiten. — 3) Joseph, Maler, geb. 11. Febr. 1841 in Polen, Schüler von Fr. Adam und Piloty in München, lebt daselbst. Meist Darstellungen aus der poln. Geschichte voller Leben und Bewegung. Hauptwerk: Tatarenschlacht (Berlin). — 4) Marianne (eigentlich Marie Bischof), Opernsängerin, geb. 12. Sept. 1842 in Wien, 1868 bis 1882 Mitglied der Berliner Hofoper. Vorzügliche Mozart- und Wagner-Sängerin.

Brandung, das heftige Brechen der Meereswellen am Gestade, besonders stark an steilen Küsten, erschwert das Landen, zerstört die Gesteine der Küste und Bauwerke. Druck auf 1 qcm bis 3 kg.

Brandwache, Lagerwache, zur Absperrung eines Biwaks nach außen sowie zum Schutz gegen Überraschung.

Brandwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Brandy (engl., spr. bränndi), Branntwein.

Brandywine Creek (spr. bränndiwein krihk), Fluß in Delaware (Nordamerika); 11. Sept. 1777 Sieg der Briten über die Amerikaner.

Branitz, Dorf bei Kottbus (Prov. Brandenburg); Schloß und Garten des Fürsten Pückler.

Branka, frühere gewaltsame Rekrutenaushebung in Polen.

Branken (Pranken, Tatzen), die Läufe des Löwen, Bären, Marders, Dachses.

Branntwein, zum Genuß bestimmtes Destillat gegorner Flüssigkeiten, enthält 40–50 Proz. Alkohol. Reiner Kornbranntwein (Nordhausen) meist durch fuselfreien Kartoffelspiritus ersetzt. In England Whiskey aus Gerste, in Nordamerika aus Mais, Genever aus Gerste und Roggen über Wacholder und Hopfen, Gin über Wacholder, Koriander, Angelika etc. destilliert. Eigentümliche B.e liefern die Obstarten (Kirschwasser, Maraskino aus Kirschen, Kätsch, Slidowitz aus Pflaumen etc.); feinerer B. aus Reis (Arrak), Zuckerrohrmelasse (Rum), Wein (Kognak, Armagnak). Zuckerreicher B.: Likör, Creme, mit Fruchtsäften: Ratafia. B. trat zuerst im 12. Jahrh. auf und ward im 14. Jahrh. in Modena im großen dargestellt; gegen Ende des 15. Jahrh. wurde B. allgemeiner getrunken.

Branntweinbrennerei, s. Spiritus.

Branntweinsteuer, indirekte Steuer, welche auf Hervorbringung und Verbrauch von Branntwein (Alkohol, Spiritus) gelegt ist; wird für mehlige Stoffe in Belgien, England, Holland, Italien als Maischraumsteuer (Maischbottichsteuer, Blasenzins) nach dem Rauminhalt der zur Einmaischung oder Gärung der Maische benutzten Gefäße erhoben; dagegen von dem aus nicht mehligen Stoffen bereiteten Branntwein als Materialsteuer vom Rohmaterial; als Fabrikatsteuer vom fertigen Produkt in Amerika, England, Österreich, Rußland und Schweden; als Konsumtionsabgabe in Frankreich und einigen Schweizer Kantonen. Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 24. Juni 1887 wird im Gebiet der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft eine Verbrauchsabgabe vom Branntwein erhoben, sobald derselbe aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr eintritt (0,50 Mk. vom Liter, solange die Gesamtjahresmenge nicht 4,5 Lit. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigt, 0,70 Mk. für das Liter von der darüber hinaus hergestellten Menge). Daneben besteht noch die Maischbottich- und die Materialsteuer. Von dem am 1. Okt. im freien Verkehr befindlichen Branntwein wurde eine Nachsteuer erhoben. Die süddeutschen Staaten sind inzwischen der Branntweinsteuergemeinschaft beigetreten. Vgl. Wolf (1884); über das deutsche Reichsgesetz: Keilwagen (1887), Förster (1887).

Branntweinwage, s. v. w. Alkoholometer, s. Alkoholometrie.

Brant, Sebast., Dichter, geb. 1458 in Straßburg, seit 1503 Stadtschreiber, später kaiserlicher Rat daselbst; † 10. Mai 1521. Hauptwerk: »Das Narrenschiff« (Satire auf die Laster und Verkehrtheiten der Zeit, 1494 u. ö.; krit. Ausg. von Zarncke 1854, von Gödeke 1872; neudeutsch von Simrock 1872); gab auch den »Freidank« (1508) u. a. heraus.

Brantôme (spr. brangtohm), Pierre de Bourdeille, Seigneur de, franz. Schriftsteller, geb. 1540 in Périgord, focht gegen Hugenotten und Türken; † 15. Juli 1614. In seinen »Mémoires« (1665–66, 10 Bde.; n. Ausg. 1865–81, 10 Bde.) schildert er die Sitten der Höfe Karls IX. und Heinrichs III.

Brasidas, spart. Feldherr, kämpfte mit Tapferkeit und Glück im Peloponn. Krieg, brachte 424–422 viele athen. Kolonien in Makedonien und Chalkidike zum Abfall, siegte und fiel gegen Kleon bei Amphipolis 422.

Brasilian, edler Topas, s. Topas.

Brasilien (portug. Brazil), Kaiserreich in Südamerika, einzige Monarchie der Neuen Welt, am Atlantischen Ozean, 8,337,218 qkm und (1883) $12\frac{1}{3}$ Mill. Ew. (dazu 600,000 wilde Indianer). Die Oberfläche fast zu $\frac{4}{5}$ des Areals Hoch- und Gebirgsland, bestehend aus einem Plateau (bis 650 m hoch) mit zahlreichen Bergketten, die durch breite Thalflächen geschieden sind, aber durch Querrücken öfters in Verbindung stehen. 3 Hauptketten: 1) Serra do Mar, an der Ostküste; 2) Serra do Espinhaço, die Zentralkette, der östl. Rand des Diamantenplateaus (Minas Geraës), am höchsten im Itatiaya (2994 m hoch); 3) die Serra dos Vertentes, durchschneidet die innere Hochebene, Wasserscheide zwischen Amazonenstrom und Parana. Das nördl. Drittel B.s gehört der Tiefebene des Amazonenstroms an und enthält teils flache Grasflur (Llanos), teils, namentlich zu beiden Seiten des Stroms, sumpfige, undurchdringliche Urwälder (Selvas). An der Nordgrenze Teile des Hochlandes von Guayana. Zwei große Stromsysteme: im N. der Amazonenstrom, dessen Stromgebiet fast gänzlich B. angehört; im S. der Rio de la Plata, dessen Quellströme Parana, Paraguay etc. in ihrem Oberlauf zu B. gehören; außerdem der Parahyba do Sul und San Francisco. Größere Seen fehlen. Klima meist tropisch; 2 Jahreszeiten (Regen- und Trockenzeit), die Luft nur in den Niederungen ungesund (gelbes Fieber); durchschnittliche Jahrestemperatur 20° C.

Produkte des Mineralreichs: Diamanten (bes. in Minas Geraës und Mato Grosso, Ausfuhr $1\frac{1}{2}$–3 Mill. Mk.) und andre Edelsteine, Gold (São Paulo, Villarica, Goyaz und Mato Grosso, Gesamtproduktion 1691–1875: $2893\frac{1}{2}$ Mill. Mk., 1882 Produktion 3 Mill. Mk.), etwas Platina, Eisen in großer Menge, Steinkohlen (neuerdings in Santa Catharina, Rio Grande do Sul in mächtigen Lagern entdeckt), Salz. Bedeutender die Produkte des Pflanzenreichs: Getreide jeder Art (doch den Bedarf nicht deckend), mannigfaltige tropische Gewächse, namentlich Kaffee (1884–85 Export für 343 Mill. Mk., Hauptsitz Provinz Rio de Janeiro) und Zuckerrohr (Export 1884 für 88 Mill. Mk.), Thee, Baumwolle (Export für $24\frac{2}{3}$ Mill. Mk.), Tabak, Indigo, Kakao etc., Südfrüchte, gesuchte Farb-, Tischler- und Bauhölzer (darunter das Brasilienholz) in dichten Urwäldern, Gummibäume. Im Tierreich: Rindvieh und Pferde (im S. auch herdenweise wild) sowie andre Haustiere, Tapire, Gürteltiere, Faultiere, Affen (zahlreiche Arten), Katzenarten, Walfische, Vögel und Insekten in reichster Mannigfaltigkeit (unter jenen der Emu oder amerikanische Strauß, die Löffelgans, der rote Ibis, Tukan, zahlreiche Papageien und Kolibris; unter den letztern prächtige Schmetterlinge und Käfer, Wanderameisen), endlich Schlangen (Klapperschlange) u. andre Amphibien (Schildkröten, Alligatoren etc.).

Die Bevölkerung besteht aus Weißen, namentlich Portugiesen (deren Sprache die herrschende), ca. 210,000 Deutschen, Indianern, Negern (2 Mill.), Mischlingen ($3\frac{4}{5}$ Mill.); Sklaven (1886) noch $\frac{2}{3}$ Mill. Sklaverei seit 1871 definitiv aufgehoben. Herrschende Religion die katholische (Erzbischof von Bahia mit 11 Bischöfen); neuerdings Religionsfreiheit; etwa 28,000 Protestanten. Unterricht noch mangelhaft, doch (1881) 5785 Volksschulen, in den Provinzialhauptstädten Gymnasien, 2 Rechtsfakultäten (Pernambuco und São Paulo) und 2 medizinische Fakultäten (Rio de Janeiro und Bahia), 1 polytechnische, 1 Bergbau-, 1 Handelsschule, mehrere Kriegs-, 1 Marineschule, Nationalmuseum und Nationalbibliothek. Beschäftigung des Volks im trop. N. Anbau auf Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, im S. Ackerbau mit Viehzucht. Zahlreiche deutsche Kolonien, z. B. Petropolis, Blumenau. Dem Handel (meist in den Händen von Fremden) dienen 19 Häfen, eine Handelsflotte von 190 Schiffen. Auswärtiger Handel: Ausfuhr 1885 bis 1886: 390 Mill. Mk., Einfuhr 395 Mill. Mk.; Binnenhandel 1884–85: Ausfuhr $126\frac{3}{4}$ Mill. Mk., Einfuhr $144\frac{1}{3}$ Mill. Mk. Schiffahrtsbewegung 1884–85: eingelaufen 9504 Schiffe von 5,990,604 Ton., ausgelaufen 8340 Schiffe von 5,008,710 T. (fast die Hälfte entfällt auf Küstenschiffahrt). Eisenbahnen (1887) 7929 km, Telegraphen (1886) 10,610 km. Bank von B. in Rio de Janeiro mit zahlreichen Filialbanken. Goldwährung, doch in Wirklichkeit Papiervaluta. Rechnung nach Milreis (= 2,25 Mk., nach jetzigem Kurs nur 2 Mk.), bei größern Summen in Contos de Reis (= 1000 Milreis).

Staatsform (Konstitution 25. März 1824): erbliches konstitutionelles Kaisertum mit Senat und Deputiertenkammer. Gegenwärtiger Kaiser: Pedro II. (seit 7. April 1831, resp. 23. Juli 1840). Finanzen 1888: Ausgaben 149,191,142 Milreis, Einnahmen 141,491,908 Milreis. Gesamte Staatsschuld 1887: $649\frac{1}{2}$ Mill. Milreis. Armee: 15,048 Mann im Frieden, Kriegsstärke 32,000 M., Gendarmerie 6874 M., Nationalgarde wird reorganisiert. Flotte 1887: 52 Dampfer (darunter 10 Panzerschiffe) mit 222 Kanonen. Landesfarben: Grün, Gelb.

über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 20 Provinzen Im SO.: Rio de Janeiro, São Paulo, Santa Catharina, Parana, Rio Grande do Sul, Espiritu Santo, Bahia. Im O.: Parahyba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe. Im NO.: Rio Grande do Norte, Ceará, Piauhy, Maranhão, Pará. Im Innern: Minas Geraës, Goyaz, Mato Grosso, Amazonas. Hauptstadt Rio de Janeiro. Vgl. Wappäus (1871); Macedo, »Geograph. Beschreibung B.s« (deutsch 1873); Canstatt, »B., Land und Leute« (1877); Sellin, »Das Kaiserreich B.« (1882); Lange, »Südbrasilien« (2. Aufl. 1885); Kaseritz, »Bilder aus B.« (1885); die Reisewerke von Prinz Adalbert von Preußen, v. Martius, Tschudi, Avé-Lallemant, Agassiz, Burton, W. Schultz, von den Steinen (1886).

[Geschichte.] B. ward 1500 von dem Portugiesen Pedro Alvarez Cabral entdeckt, von Portugal in Besitz genommen, aber erst unter König Johann III. kolonisiert. Thomas de Souza gründete 1549 die Stadt Bahia. Die Erwerbung großer Strecken Landes durch den portug. Adel beförderte die Kultur. 1624 eroberten die Niederländer die Stadt und 1630 die Landschaft Bahia mit Pernambuco und unterwarfen seit 1637 sieben Küstenprovinzen. Doch schon 1654 mußten die Niederländer das Land wieder räumen und 1661 gegen Geldentschädigung ganz auf dasselbe verzichten. Seitdem man 1698 zuerst Gold, 1730 Diamanten gefunden, hatte die portug. Verwaltung nur deren Ausbeutung und Handelszölle im Auge. Unzufriedenheit veranlaßten außerdem die Schenkung großer Landstrecken an portug. Adlige (donatarios) und die Verträge der Regierung mit Abenteurern, welche Eroberungen auf eigne Kosten unternahmen (conquistadores), die Erhöhung der Abgaben etc. Dem Beispiel der span. Kolonien folgend, empörten sich die portug. Truppen und erzwangen von König Johann VI., der seit 1808 in B. residiert hatte, vor seiner Rückkehr nach Portugal die Verfassung vom 28. Febr. 1821. Der Kronprinz Dom Pedro, als Prinz-Regent eingesetzt, erklärte sich gegen Portugal, welches B. noch wie vor als abhängige Kolonie behandeln wollte, berief eine Nationalversammlung und nahm 18. Dez. 1822 die Kaiserwürde an, nachdem die Deputierten 1. Aug. die Trennung B.s vom Mutterland ausgesprochen. 8. Jan. erhielt das neue Kaiserreich eine freisinnige Verfassung. Durch Vertrag vom 15. Nov. 1825 erkannte Portugal B.s Unabhängigkeit an. Dom Pedro vermochte aber der Anarchie und finanziellen Zerrüttung nicht abzuhelfen. Er dankte 7 April 1831 zu gunsten seines Sohns ab und schiffte sich nach Europa ein. Für den 6jährigen Dom Pedro II. setzten die Kammern eine Regentschaft ein. Juli 1840 erklärte die Deputiertenkammer Dom Pedro II. für volljährig, der am 23. Juli 1840 die Regierung antrat unter fortdauernder Finanznot und Zwistigkeiten mit England über das Durchsuchungsrecht der brasil. Schiffe nach Sklaven. Mit Urquiza, dem Gouverneur der argentin. Provinz Entre Rios, mit Uruguay und Paraguay verbündet, begann B. 1850 gegen den Diktator der Argentin. Republik, Rosas, einen Krieg, der durch den Sieg bei Monte Caseros (3. Febr. 1852) über Rosas und durch dessen Sturz beendet ward. Seitdem gestalteten sich die innern Verhältnisse B.s günstiger. Eine liberale Kolonialpolitik unter dem Ministerium Olinda förderte namentlich die deutsche Einwanderung und ließ sich die Hebung der Industrie und des Nationalwohlstandes angelegen sein. Nach einem glücklichen Kriege gegen Uruguay ward B. von dem Diktator von Paraguay, Lopez, angegriffen. B. schloß darauf mit Uruguay und der Argentin. Republik (8. Mai 1865) die Tripelallianz von Buenos Ayres. Obwohl es auf seiten seiner Verbündeten nur schwache Unterstützung fand und der Krieg einen sehr langsamen Fortgang nahm, so endigte derselbe doch endlich mit dem Sieg der Verbündeten und Lopez' Fall (1. März 1870). Dieser Ausgang vermehrte B.s Ansehen und Einfluß als Großmacht Südamerikas bedeutend. Einem reaktionären Ministerium (seit Aug. 1868) folgte (Sept. 1870) ein gemäßigt konservatives, dann ein liberales. 1871 wurde ein Gesetz über die allmähliche Emanzipation der Sklaven erlassen. Die intolerante Anmaßung des Klerus und sein Ungehorsam gegen die Staatsgesetze führten 1873 zu einem Konflikt: der Bischof von Olinda wurde 1874 zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber zu Gefängnis und 1876 völlig begnadigt. Das Ministerium Saraiva führte 1880 eine Wahlreform durch, vermochte aber ebensowenig wie seine Nachfolger (seit 1888 Correa de Oliveira) der Zerrüttung der Finanzen abzuhelfen. Unter der weisen Regierung Pedros II. nimmt B. einen bedeutenden Aufschwung in allen Richtungen des politischen und geistigen Lebens. Über die Geschichte B.s vgl. Southey (1810–19, 3 Bde.), Handelmann (1860), Pereira da Silva (Neuzeit, 1878), Nowakowski und Flechner (Pedro II., 1878).

Brasilienholz, s. Rotholz und Gelbholz.

Brasilin, der Farbstoff des Sapan- und Fernambukholzes, bernsteingelbe Kristalle, wird durch Spuren von Alkalien, Ammoniak, Baryt unter Bildung von Brasilein karminrot.

Brasilische Kastanien, Nüsse, die Früchte von Bertholletia excelsa.

Brasse, s. Faden.

Brassen (Brachsen, Abramis *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Brachsen (Blei, A. brama *Cuv.*), 1 m lang, bis 10 kg schwer, Europa bis zu den Alpen, meist gesellig. Zärte (Rußnase, A. Vimba *L.*), 40 cm lang, Nord-, Ostsee, Schwarzes Meer, laicht in den Flüssen, wird gesalzen und getrocknet.

Brassen, die Taue, mittels welcher die Raaen horizontal bewegt werden.

Brasseur de Bourbourg (spr. -ssör d' burbuhr), Charles Etienne, franz. Ethnograph, geb. 8. Sept. 1814, bereiste seit 1848 Nord- und Mittelamerika, 1864 Mitglied der franz. Expedition zur Erforschung Mexikos; † 8. Jan. 1874 in Nizza. Schr.: »Hist. du Canada« (1852, 2 Bde.); »Hist. des nations civilisées du Mexique etc.« (1857–59, 4 Bde.); »Monuments anciens du Mexique etc.« (1866); »Manuscrit Troano. Études sur la langue des Mayas« (1869–70, 2 Bde.) u. a.

Brassica *L.*, Gattung der Kruciferen. A. oleracea *L.* (Kohl), an der Nordsee, Stammpflanze der Kohlarten mit Häuptern; B. rapa *L.* (Rübenkohl), Stammpflanze der Wasserrübe und des Rübsens (Biewitz, Awehl); B. napus *L.* (Kohlreps), Stammpflanze des Rapses, der Kohlrüben u. des Schnittkohls. B. nigra *Koch*, schwarzer Senf.

Braten, Zubereitung des Fleisches mit wenig oder ohne Wasser, am Spieß, auf dem Rost oder in der Pfanne, liefert die nahrhafteste Fleischspeise, da der Fleischsaft im Fleisch bleibt und eine Spur sich bildender Essigsäure das Fleisch verdaulicher macht.

Brater, Karl Ludw. Theod., bayr. Publizist, geb. 27. Juni 1819 in Ansbach, 1848–51 Bürgermeister in Nördlingen, gab seit 1856 in München mit Bluntschli das »Deutsche Staatswörterbuch« heraus, bekämpfte seit 1858 in der Presse und der Kammer das Ministerium Pfordten-Reigersberg, half 1859 den Nationalverein stiften, gründete in München die »Süddeutsche Zeitung« und machte sich als Referent um die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten verdient; † 20. Okt. 1869 in München.

Bratianu, Joan, rumän. Staatsmann, geb. 1822, nahm 1848 an der rumän. Revolution teil, ging nach deren Mißlingen in die Verbannung, aus der er erst 1857 zurückkehrte, betrieb eifrig die Union der Donaufürstentümer und trat an die Spitze der Roten (Liberalen). Fürst Karl ernannte ihn 1867 zum Minister, doch mußte er wegen seiner übereilten, stürmischen Politik schon 1868 zurücktreten. Er versuchte nun 1870, den Fürsten zu stürzen; da dies aber nicht gelang, mäßigte er seine politischen Grundsätze und regierte, als er 1876 an die Spitze des Ministeriums trat, in besonnener Weise und in voller Treue gegen den Fürsten und beförderte die Erhebung Rumäniens zum unabhängigen Staat und zum Königreich. — Sein älterer Bruder, Demeter, geb. 1818, 1867 Unterrichtsminister, 1868 Gesandter in Konstantinopel, 1881 kurze Zeit Premierminister.

Brätling, Pilz, s. Agaricus.

Bratsberg, Amt im südlichen Norwegen, 15,137 qkm und 83,171 Ew. Hauptstadt Skien.

Bratsche, s. Viole.

Bratuscheck, Ernst, Philosoph, geb. 8. März 1837 in Auleben bei Nordhausen, seit 1873 Prof. der Philosophie in Gießen; † 15. Jan. 1883. Schr.: »Germanische Göttersage« (2. Aufl. 1878); »Die Bedeutung der Platonischen Philosophie etc.« (1873); »A. Trendelenburg« (Biogr., 1873); »Die Philosophie Friedrichs d. Gr.« (1880); »Die Erziehung Friedrichs d. Gr.« (1885) u. a.

Bratysch, Landsee in der Moldau, nordöstl. von Galatz, fließt in den Pruth ab.

Brätz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Faulen Obra, 1738 Ew.

Braubach, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 1841 Ew. Dabei die Marxburg; Blei-, Silber- und Kupferschmelze; unfern der Dinkholder Brunnen.

Braugliothal (spr. brauljo-), Seitenthal des obern Veltlin, durch welches die Stilfser Straße führt.

Braula, Bienenlaus.

Braun, 1) Alex., Botaniker, geb. 10. Mai 1805 in Regensburg, Prof. der Botanik in Freiburg, Gießen, seit 1851 in Berlin; † das. 29. März 1877. Besonders verdient um die Morphologie der Pflanzen, Kenntnis der niedern Kryptogamen und um die Systematik. Schr.: »Über die Erscheinungen der Verjüngung in der Natur« (1851); »Algarum unicellularium genera nova« (1855). Biogr. von Mettenius (1882). — 2) Emil, Archäolog, geb. 19. April 1809 in Gotha, seit 1833 bei dem archäolog. Institut in Rom angestellt; † das. 12. Sept. 1856. Schr.: »Antike Marmorwerke« (1843); »Griech. Götterlehre« (1850–54); »Vorschule der Kunstmythologie« (1854); »Die

Ruinen und Museen Roms« (1854). — 3) **Karl**, Politiker, geb. 20. März 1822 in Hadamar, 1848—66 Mitglied, 1858—1863 Präsident der 2. Kammer des Herzogt. Nassau, seit 1859 Präsident des volkswirtschaftlichen Kongresses und seit 1861 Direktor des Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung in Nassau, ward 1867 in das preuß. Abgeordnetenhaus und den norddeutschen Reichstag, 1871 in den deutschen Reichstag gewählt, beredter Wortführer der Nationalliberalen, schloß sich dann der sezessionistischen und der deutsch-freisinnigen Partei an; 1867 Rechtsanwalt am Obertribunal in Berlin, 1879 am Reichsgericht in Leipzig; seit 1887 wieder in Berlin. Schr.: »Die Zinswuchergesetze« (mit Wirth, 1856); »Vier Briefe eines Süddeutschen an den Verfasser der vier Fragen eines Ostpreußen« (1867); »Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei« (3. Aufl. 1881, 5 Bde.); Reise- und Kulturbilder (»Tokai und Jokai«, 1873; »Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers«, 1873; »Eine türkische Reise«, 1876; »Reiseeindrücke aus dem Südosten«, 1877; »Die Wisbyfahrt«, 1882); »Zeitgenossen«, (1877, 2 Bde.); »Von Friedrich d. Gr. bis zum Fürsten Bismarck« (1882) u. a. — 4) **Julius**, Archäolog, geb. 16. Juni 1825 in Karlsruhe, bereiste seit 1848 den Orient, Griechenland und Italien, lebte seit 1861 in München; † 22. Juli 1869. Schr. (mit der Tendenz, den Kulturzusammenhang aller alten Völker nachzuweisen): »Studien und Skizzen aus den Ländern der alten Kultur« (1854); »Geschichte der Kunst« (2. Ausg. 1873); »Naturgeschichte der Sage« (1864); »Historische Landschaften« (1867); »Gemälde der mohammedan. Welt« (1870).— 5) **Ludwig**, Schlachtenmaler, geb. 23. Sept. 1846 in Schwäbisch-Hall, zu Stuttgart, München und Paris gebildet, lebt in München. Zahlreiche Werke: Turnier von Nürnberg, Schlacht bei Wörth, Kapitulation von Sedan, Einzug in Paris, Panoramen der Schlachten von Sedan, Weißenburg u. Mars la Tour.

Braunau, 1) Bezirksstadt in Oberösterreich, am Inn und an der Bahn Wien-Simbach, 3082 Ew.; seit 1866 Denkmal des 1806 hier erschossenen Buchhändlers Palm. — 2) Bezirksstadt in Böhmen, an der schlesischen Grenze und der Bahn Chotzen-B., 3101 Ew.; Tuchweberei. Die Sperrung der protestantischen Kirche zu B. (1617) war nächste Veranlassung zum [30jährigen Krieg.

Braunbleierz, s. Pyromorphit.

Bräune (Angina), im Kindesalter sehr häufige Halsentzündung: 1) Katarrhalische B., akuter Rachenkatarrh, entzündliche Rötung und Schwellung der Rachenschleimhaut, geringes Fieber, Husten, Heiserkeit, nach Erkältung, bei Katarrh des Magens, des Kehlkopfs und des Mundes, Scharlach, Masern, Typhus. — 2) Mandelbräune (böser Hals), Rachenkatarrh mit starker entzündlicher Schwellung der Mandeln; schwer gestörtes Befinden, hohes Fieber, heftige, stechende Schmerzen, übelriechender Atem, gelblicher Belag auf den Mandeln. Behandlung in schweren Fällen: Entleerung des Eiters in den Mandeln durch einen Schnitt. — 3) Häutige B., s. Krupp. — 4) Brandige B., Rachenkrupp, s. Diphtheritis. Auch bei Pferden und Schweinen tritt B. auf; sehr bösartig ist die Milzbrandbräune.

Brauneisenerz (Brauneisenstein), braune oder gelbbraune Mineralien, wesentlich Eisenhydroxyd, mit bis 60 Proz. Eisen, trauben-, nierenförmig, stalaktitisch (brauner Glaskopf), erdig, kugelig, körnig (Bohnerz, oolithische B.), auf eignen Lagerstätten oder mit andern Eisenerzen im Rheinland, in Thüringen, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien, England, Belgien; wichtiges Eisenerz.

Braunelle, s. Flüevogel.

Braunerz, s. Spateisenstein.

Braunfels, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Wetzlar, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar, 1787 Ew.; altes Schloß, Residenz des Fürsten von Salms-B.

Braunfisch, s. Delphine.

Braunit, s. Braunstein.

Braunkohle, fossile Kohle, ist jünger als Kreide, kommt bes. im Tertiärgebirge vor. Die Hauptglieder der Braunkohlenformation sind Thone, Letten, Alaunerde, Schieferthone, Sande und Sandsteine. Die Braunkohlenflöze sind zolldick, bis 38 m mächtig und in getrennten Binnenmeeren aus einer Vegetation gebildet, welche der unsrigen nicht sehr unähnlich war. Arten: faserige B. (Lignit), holzähnlich; gemeine B., derb, spröde, mit muscheligem Bruch (schwarz, mit glänzendem Bruch: Gagat); Blätterkohle, schieferig, und erdige B. Sie ist gelblich bis pechschwarz, oft der Steinkohle sehr ähnlich, gibt bei der trocknen Destillation stets saure (Steinkohle ammoniakalische) Dämpfe, färbt Kalilauge beim Erwärmen braun, enthält 6 Proz. (bisweilen viel mehr) Asche, lufttrocken 20 Proz. Wasser. Im Durchschnitt besteht sie aus 63 Kohlenstoff, 3—5 Wasserstoff, 32 Sauerstoff. B. dient besonders zum Heizen; erdige B. wird naß oder trocken auf Maschinen geformt, backende B. wird bisweilen verkokt; geringe Sorten benutzt man in Gasfeuerungen. Manche B. dient zur Rußgewinnung, als Farbe (Kölner Umbra), Gagat zu Bijouterien. Destilliert liefert eine besondere Art (Pyropissit bei Zeitz, Weißenfels und Halle) einen Teer, aus welchem Photogen, Solaröl und Paraffin gewonnen werden; der Retortenrückstand (Grude) dient als Brennmaterial. B. findet sich in Bayern, Böhmen, Österreich, Thüringen, Hessen, Braunschweig, Posen, am Niederrhein, im Elsaß, in der Auvergne, bei Basel, in Italien, Irland, im Missourigebiet und auf Vancouver, auf den hinterind. Inseln und in Japan. Produktion im Deutschen Reich 1884: 14,8 Mill. Ton., 1886: 15,6 Mill. T. in Preußen und 12,5 Mill. T. in der Prov. Sachsen. Vgl. Zincken (1865, Nachträge 1871 und 1879); Unger, »Verwertung der B.« (1862); Neumann, »Vergasung erdiger B.« (1873).

Bräunlingen, Fürstenberg. Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Donaueschingen, in der Baar, 1628 Ew.

Braunsberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Passarge und Knotenpunkt an der Bahn Dirschau-Königsberg, nahe dem Frischen Haff, 10,759 Ew. Katholische Akademie (Lyceum Hosianum), Gymnasium, Lehrerseminar, Landgericht, Handelskammer; Handel mit Flachs und Getreide. Ehedem Hauptort des Ermelands u. Hansestadt, 1255 gegründet.

Braunschweig, deutsches Herzogtum, 3690 qkm (67 QM.), besteht aus 3 getrennten Hauptteilen: dem Fürstentum Wolfenbüttel (Kreise B., Wolfenbüttel und Helmstädt), dem Harz- und Weserdistrikt (Kreise Gandersheim und Holzminden) und dem Fürstentum Blankenburg am Unterharz, nebst 5 Enklaven. Gebirge: im S. der Harz (Wormberg 988 m, Achtermannshöhe 924 m) und dessen Vorberge (ca. 440 qkm), im NO. der Elmwald, im W. der Solling. Hauptfluß die Oker; außerdem Leine, Aller, Bode. 50,8 Proz. Acker- und Gartenland, 9,7 Proz. Wiesen, 4 Proz. Weiden, 30,2 Proz. Wald. Produkte bes. Getreide, Zuckerrüben, Gemüse (Spargel), Obst. Bergbau (auf dem sogen. Kommunionharz gemeinsam mit Preußen) auf Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Braunkohlen. Salinen. Bedeutende Hüttenwerke, Leinweberei, Bierbrauerei, Fabrikation von Zucker (Produktion 1885—86: 58,382 Ton. Rohzucker und 11,080 T. Melasse), Tabak, Papier, Maschinen, Chemikalien, Holzwaren, Glas. Lebhafter Handel; Hauptplätze: Stadt B. und Holzminden. Eisenbahnen: 356 km (1884 an Preußen verkauft). Bevölkerung: (1885) 372,452 Ew. (fast 101 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 6,62 Proz., niedersächsischer Abkunft und zu 97 Proz. lutherisch. 6 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realschule, 1 Realprogymnasium, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 1 technische Hochschule (Collegium Carolinum), 1 Baugewerk- und 1 landwirtschaftliche Schule, 1 Taubstummenanstalt, 422 Volksschulen. Berühmte Bibliothek in Wolfenbüttel. Verfassung konstitut.-monarchisch: Staatsgrundgesetz vom 12. Okt. 1832. Regent: Prinz Albrecht von Preußen (seit 21. Okt. 1885). Der Landtag besteht aus 46 Abgeordneten. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu B. Finanzen 1887: Einnahme wie Ausgabe 9,617,800 Mk., Matrikularbeiträge 1887—88: 1,133,005 Mk., Anteil an den Reichssteuern 1,100,000 Mk., Staatsschuld (1886) 73 Mill. Mk., Aktiva 43 Mill. Mk. Militärkontingent: 1 Infanterieregiment Nr. 92, 1 Husarenregiment Nr. 17, 1 6pfünd. Batterie zu 4 Geschützen und 2 Landwehrbataillone (zum 10., resp. 15. Armeekorps gehörig). Landesfarben: Hellblau und Gelb. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung: 6 Kreise (s. oben). Vgl. Guthe, »Die Lande B. und Hannover« (2. Aufl. 1887); Knoll und Bode, »Heimatskunde« (1881); Bürstenbinder, »Landwirtschaft des Herzogtums B.« (1882).

[Geschichte.] Die braunschw. Lande, ursprünglich zum alten Herzogtum Sachsen gehörig, entstanden aus dem welfischen Allodialbesitz, welchen Heinrich der Löwe (s. d.) bei seinem Sturz 1180 behielt. Des letztern Söhne Heinrich, Otto (der nachmalige deutsche Kaiser Otto IV.) und Wilhelm teilten das Erbe 1203. Wilhelms († 1213) Sohn Otto das Kind, einziger Stammhalter des welf. Hauses, ward von Kaiser Friedrich II. 1235 mit den welf. Landen als Herzogtum belehnt; † 1252. Seine Söhne Johann und Albrecht (Longus) begründeten 1267 die ältere Lüneburger und die ältere braunschweigische Linie, die 3 Söhne Albrechts († 1279), Heinrich, Albrecht (der Fette) und Wilhelm, aber 1286 die Linien Grubenhagen (bis 1596), Göttingen (bis 1463) und Wolfenbüttel. Die letztere Linie, Wolfenbüttel, verschmolz, als ihr Gründer Wilhelm 1292 †, mit der Linie Göttingen, ward aber durch Magnus I., den Frommen, den Enkel Albrechts des Fetten, 1345 erneuert. Als 1369 die ältere Lüneburger Linie mit Wilhelm (mit dem langen Bein) erlosch, erwarben die Söhne Magnus' II. (mit der Kette) von Wolfenbüttel nach siegreicher Beendigung des Lüneburger Erbfolgestreits mit den Herzögen

von Sachsen-Lauenburg 1388 auch Lüneburg, und durch die Teilung 1409 und einen Tausch 1428 ward Heinrich Stammvater der mittlern Linie B., Bernhard der mittlern von Lüneburg. Die erstere teilte sich schon unter Heinrichs Söhnen Wilhelm und Heinrich dem Friedsamen in die Linien **Kalenberg** und **Wolfenbüttel**. Erstere erlosch 1584 mit Erich II., dem Gegner des Schmalkaldischen Bundes. Die Wolfenbütteler Linie, für welche Heinrich der jüngere († 1568) das Primogeniturrecht einführte, erwarb 1596 nach Aussterben der Linie Grubenhagen deren Besitzungen und erlosch 1634. Die mittlere Linie Lüneburg bildete die Nebenlinien **B.-Harburg**, die 1642, und **B.-Gifhorn**, die schon 1549 erlosch, so daß die Söhne Ernsts des Bekenners († 1546), welcher die Reformation einführte, Heinrich und Wilhelm, wieder zum Alleinbesitz von Lüneburg kamen und 1569 die Begründer der **neuern Linien B. und Lüneburg** wurden, welch letztere die Kurwürde erhielt und 1815–66 Hannover (s. d.) als Königreich regierte. Heinrichs († 1598) jüngerer Sohn, August, ward Stammvater der **neuen Linie B.-Wolfenbüttel**, indem er nach Erlöschen der Wolfenbütteler Linie (1634) deren Lande erwarb. Ihm folgte 1666 sein Sohn Rudolf August († 1705), der 1685 seinen Bruder Anton Ulrich († 1714) zum Mitregenten annahm, während der jüngste Bruder, Ferdinand Albrecht, die apanagierte, nichtsouveräne Nebenlinie **B.-Bevern** begründete. Da Anton Ulrichs Söhne August Wilhelm und Ludwig Rudolf 1731 und 1735 ohne männliche Erben starben, so gelangte die Linie B.-Bevern durch Ferd. Albrecht († 1735) zur Nachfolge in B. Dessen Sohn Karl verlegte 1753 seine Residenz nach der Stadt B. und † 1780. Sein Sohn Karl Wilh. Ferd., Oberbefehlshaber des preuß. Heers 1792–93, †, bei Auerstädt tödlich verwundet, in Ottensen 10. Nov. 1806. Infolge des Friedens von Tilsit ward das Herzogtum B. dem neugeschaffenen Königreich Westfalen einverleibt. Erst Ende 1813, nach der Schlacht bei Leipzig, ward das alte Regentenhaus in B. restituiert mit Karl Wilh. Ferdinands Sohn Friedrich Wilhelm, der 1805 Öls in Schlesien ererbt hatte. Er fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras. Da seine Söhne Karl und Wilhelm noch minderjährig waren, so erhielt der Prinz-Regent von Großbritannien, der nachmalige König Georg IV., die vormundschaftliche Regierung, und der Graf von Münster leitete von London aus die Verwaltung B.s in patriarchalischer Weise, bis 1820 die revidierte Landschaftsordnung zu stande kam. Herzog Karl trat 30. Okt. 1823 die Regierung in B. an, ignorierte die Verfassung von 1820 und ward 7. Sept. 1830 vertrieben, worauf sein Bruder Wilhelm die Regierung unter Zustimmung der Agnaten und des Bundes übernahm. Ein neues Landesgrundgesetz ward 17. Okt. 1832 verkündet. 1844 trat B. dem Zollverein bei. 1848 erhielt B. Öffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und Geschwornengerichte, Preßfreiheit, freiere Gestaltung des Gemeindewesens und zeitgemäße Modifikationen des Grundgesetzes, 1851 ein neues Wahlgesetz, 1864 Gewerbefreiheit. Beim Ausbruch der Krisis von 1866 schloß B. 6. Juli ein Bündnis mit Preußen und trat dann dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei; doch weigerte sich der Herzog, mit Preußen eine Militärkonvention abzuschließen. 1873 verkaufte B. seine Staatseisenbahnen vorteilhaft und verwendete den Erlös teils zur Bezahlung der Staatsschulden, teils zur Dotierung der Gemeinden und Kreise. Nachdem schon seit 1871 im Landtag über das Schicksal des Landes verhandelt worden war, falls mit dem Herzog Wilhelm die Linie B.-Wolfenbüttel aussterben und Preußen die Nachfolge der Linie Hannover nicht zulassen sollte, ward 16. Febr. 1879 ein Gesetz beschlossen, welches die Bildung eines Regentschaftsrats nach dem Tode des Herzogs vorschrieb. Dieser erfolgte 18. Okt. 1884, und der Herzog von Cumberland als Haupt der Linie Hannover ergriff sofort durch ein Patent vom 18. Okt. vom Herzogtum Besitz; doch wurde das Patent vom Regentschaftsrat unbeachtet gelassen. Auf Antrag Preußens erklärte der Bundesrat 2. Juli 1885 die Regierung Cumberlands in B. für nicht verträglich mit dem Frieden und der Sicherheit des Reichs; der braunschweig. Landtag stimmte dem zu und wählte 21. Okt. 1885 den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten, der am 2. Nov. die Regierung übernahm und 1886 eine Militärkonvention mit Preußen schloß. Über die Geschichte der Lande B. und Lüneburg vgl. Havemann (1853–57, 3 Bde.), Schaumann (1864), Heinemann (1882 ff.), Sudendorf (Urkunden, 1859 ff.), Görges (2. Aufl. 1881 ff.).

Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums B., an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Hannover, 85,174 Ew.; herzogl. Schloß (1830 und 1865 abgebrannt, 1869 wieder aufgebaut) mit prächtiger Quadriga (von Rietschel), got. Altstadt-Rathaus, Dom (1173 gegr.), Burgplatz mit dem ehernen Löwen Heinrichs; Lessings Statue (von Rietschel); herzogl. und städtisches Museum, techn. Hochschule, Oberlandesgericht, Landgericht, 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Handelskammer, Reichsbankstelle, 3 Banken; Jutespinnerei, Maschinenfabrik, Bierbrauerei (Mumme), 2 Messen. In der Nähe Alt- und Neu-Richmond, Lustschlösser. — Gegr. 861, später Quartierstadt der Hansa, bes. Ende des 14. Jahrh. blühend, dann im Verfall; 1671 von Herzog Rudolf August unterworfen, seit 1753 Residenz. Vgl. Knoll, »B.« (1882); Dürre, Geschichte (1875).

Braunschweiger Grün, aus arsen- u. weinsteinhaltiger Kupfervitriollösung durch Ätzkalk gefällte Wasser-, Öl- und Kalkfarbe.

Braunschweiger Mumme, dunkelbraunes, sehr substanziöses Bier, 1492 von Christian Mumme in Braunschweig erfunden.

Bräunsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, 1453 Ew.; Anstalt für verwahrloste Kinder.

Braunspat, s. Dolomit.

Braunstein (**Pyrolusit**, **Polianit**, **Weichmanganerz**, **Glasmacherseife**), Mineral, schwarzgrau, besteht aus Mangansuperoxyd, dient zur Darstellung von Chlor, Brom, Jod und Sauerstoff, zum Entgolden der Kiese, zum Färben und Entfärben des Glases, in der Glas- und Porzellanmalerei, zur braunen Töpferglasur, zum Färben von Steingutmasse und Seife, beim Eisenpuddeln, zur Darstellung von Bisterbraun und Übermangansäure. Der B. des Handels ist meist ein Gemenge von B. mit andern Manganerzen: Pyrolusit mit 36,8, **Hausmannit** (Manganoxyduloxyd) mit 28,8, **Braunit** (Manganoxyd) mit 30,8 Proz. Sauerstoff, **Manganit**, **Psilomelan** rc. B. findet sich in Nassau, Hessen, Baden, bei Kreuznach, Birkenfeld, Göpfersgrün, Platten in Böhmen, in Sachsen, am Harz und im Thüringer Wald, bei Huelva in Spanien, in Frankreich rc. Produktion in Deutschland 650,000 Ztr. Vgl. Zerrenner, »Die B.- oder Manganerzbergbaue« (1861).

Braunsteinkiesel, manganhaltiger Granat.

Braunsteinrahm, erdiger Manganit.

Brausehahn, s. v. w. Kampfläufer.

Brausepulver, Gemisch von doppeltkohlensaurem Natron mit Weinsteinsäure und Zucker, zersetzt sich in Berührung mit Wasser unter lebhafter Entwickelung von Kohlensäure. **Englisches B.**, die genannten Substanzen ungemischt, jede in bes. Papierkapsel. **Seidlitzer B.** enthält noch abführendes weinsteinsaures Natronkali.

Brausteuer, s. Biersteuer.

Brautexamen, die in der kathol. Kirche übliche Besprechung des Pfarrers mit den Brautleuten, um sich von den Religionskenntnissen der Verlobten zu überzeugen und diese über ihre ehelichen Pflichten zu belehren.

Braut in Haaren, s. Nigella.

Bravade (frz.), Großsprecherei.

Brävallahed (spr. bro-), Heide in der schwed. Landschaft Småland; Sage von einem Sieg småländischer Frauen über Dänen.

Bravo (ital.), tapfer, tüchtig, brav (als Beifallsruf); auch gedungener Meuchelmörder.

Bravo, **Gonzalez**, span. Staatsmann, geb. 1811, erst radikaler Journalist, seit 1864 reaktionärer Minister, 1868 Ministerpräsident, führte den Sturz Isabellas herbei; † 2. Sept. 1871 in Biarritz.

Bravo-Murillo (spr. -illjo), **Don Juan**, span. Staatsmann, geb. 1803 in Frejenal (Prov. Badajoz), Advokat und Journalist in Madrid, zur Partei der Moderados (Reaktionäre) gehörig, 1847 unter Narvaez Minister, 1851–52 Ministerpräsident, 1854 zur Flucht ins Ausland genötigt, 1856–68 wieder im Staatsdienst; † 11. Jan. 1873 in Madrid.

Bravour (frz., spr. -wuhr), Tapferkeit; technische Fertigkeit, bes. in der Musik; daher **B.arie**, **B.stück** rc., Kompositionen von großen technischen Schwierigkeiten.

Bray (spr. bräh), **Otto Camillus Hugo**, Graf von **B.-Steinburg**, bayr. Staatsmann, geb. 17. Mai 1807 in Berlin, Sohn des bayr. Reichsrats und Diplomaten **Franz Gabriel**, **Grafen von B.** (geb. 1765 in Rouen, † 1832), fungierte 1846 kurze Zeit und wieder April 1848 bis März 1849 als Minister des Äußern, ward dann Gesandter in Petersburg, 1870 Ministerpräsident, schloß die Verträge über den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich ab; seit 1871 bayr. Gesandter in Wien.

Brayēra *Kunth*, Gattung der Rosaceen. B. anthelmintica *Kunth* (Hagenia abyssinica *Willd.*, Kussostrauch, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 14), in der abessinischen Bergregion, Blüten offizinell als Bandwurmmittel.

Braza, Längenmaß, s. Braça.

Brazos, Fluß in Texas, entspringt am Llano Estacado, mündet bei Velasco in den Mexikanischen Golf, 1046 km lang.

Brazza, größte der dalmat. Inseln, Bezirk Spalato, 396 qkm (7 QM.), 19,961 Ew.; fruchtbar (Bulgarowein); gute Häfen, Marmorbrüche. Hauptort San Pietro (1774 Ew.)

Brazza, Pierre Savorgnan de, Graf, Afrikareisender, geb. 1852 in Rom, trat in die franz. Marine, erforschte 1876—1878 den Ogowe in Niederguinea, 1879—82 das Kongogebiet und Gabun; seit 1883 wieder in Westafrika, wo er am Ogowe, Kongo, an der Alima und an der Küste zahlreiche Stationen errichtete. Seit 1886 Kommissar des franz. Kongogebiets. Vgl. Neuville und Bréard (1884), »Conférences et lettres« (1888).

Brda, Gebirgslandschaft, s. Montenegro.

Break (engl., spr. brehk), offener vierräderiger Wagen mit hohem Kutscherbock, Längs- oder Querbänken.

Breccien (ital., spr. brettschen), Gesteine aus verkitteten eckigen, scharfkantigen Gesteinstrümmern einer oder verschiedener Arten, stets am Fundort gebildet, deshalb fast stets massig. Oft schöne Bau- u. Schmucksteine, z. B. Breccia verde d'Egitto.

Brechdurchfall, s. Cholera.

Brèche de Roland (spr. bräsch d' roläng, Rolandsbresche), ein 2804 m hoher Engpaß der Pyrenäen im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Westfuß des Marboré, den Roland (s. d.) mit einem Schwertstreich geöffnet haben soll.

Brechen, s. Erbrechen.

Brechen, das Aufwühlen der Erde durch Schwarzwild.

Brechmittel (Emetica, Vomitiva), Arzneimittel, welche Entleerung des Mageninhalts bewirken: Brechwurzel (Ipekakuanha), Brechweinstein, Kupfervitriol, Zinkvitriol, Apomorphin. Nur auf ärztliche Verordnung anzuwenden.

Brechnuß, s. Jatropha und Strychnos.

Brechruhr, s. Cholera.

Brechung (Sprachw.), s. Umlaut. — B. der Lichtstrahlen, s. Licht.

Brechweinstein (Tartarus stibiatus), weinsaures Antimonoxydkali, durch Lösen von Antimonoxyd in Weinstein erhalten, farblose Kristalle, schmeckt süß, ekelhaft metallisch, löslich in Wasser, wirkt brechenerregend, erzeugt auf der Haut Pusteln, dient in der Färberei und Zeugdruckerei, als Brechmittel, zur Erzielung eines kräftigen Hautreizes (Autenriethsche Salbe, Pflaster). Eine weinige Lösung ist der Brechwein.

Brechwurzel, s. Cephaëlis.

Brecknock, engl. Grafschaft in Südwales, 1862 qkm und 57,746 Ew.; Hauptstadt B., am Usk, 6375 Ew.

Breda, Festung in der niederl. Prov. Nordbrabant, an der Mark, (1886) 19,947 Ew.; röm.-kathol. Bistum; Militärakademie, Tuchweberei. Bredaer Kompromiß, 16. Febr. 1566 von 16 niederl. Edelleuten unterzeichnete Bitte um Aufhebung der Inquisition (s. Geusen). 31. Juli 1667 Friede zwischen England und Holland.

Brederode, Heinrich, Graf von, geb. 1531 in Brüssel, Führer des mißvergnügten Adels in den Niederlanden, veranlaßte den Kompromiß von 1566 und brachte den Namen Geusen auf; † 1568 in Recklinghausen.

Bredouille (frz., spr. -dullj'), Verwirrung, Verlegenheit; im Tricktrack ein doppeltes Spiel, welches man gewonnen oder zu gewinnen hat.

Bredow, Dorf, s. Gradow 1).

Brée, Matth. Ignaz van, niederl. Maler, geb. 22. Febr. 1773 in Antwerpen, † das. 15. Dez. 1839 als Direktor der Akademie. Einer der Erneuerer der niederl. Malerei in der Richtung Davids.

Bregaglia, Val, s. Bergell.

Bregenz (röm. Brigantium), Hauptstadt von Vorarlberg, am Ostende des Bodensees und an der Bahn Lindau-Bludenz, 4736 Ew.; Museum; Fabrikation von Holzwaren. Unfern die B.er Klause, ehemals befestigter Bergpaß. B.er Wald, Ausläufer der Algäuer Alpen (bis 2393 m hoch). B.er See, südöstlicher Teil des Bodensees.

Bréguet (spr. -ghä), Abraham Louis, Uhrmacher und Mechaniker, geb. 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, gründete in Paris eine Werkstätte, lieferte wertvolle Chronometer, physikalische und andre Apparate; † 17. Sept. 1823.

Brehm, 1) Christian Ludwig, Ornitholog, geb. 24. Jan. 1787 in Schönau bei Gotha, seit 1813 Pfarrer in Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla; † das. 23. Juni 1864. Schr.: »Beiträge zur Vogelkunde« (1821—22, 3 Bde.); »Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel« (1823—24, 2 Bde.); »Monographie der Papageien« (1842—55); »Naturgeschichte und Zucht der Tauben« (1857); auch über Vogelzucht. — 2) Alfred Edmund, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 2. Febr. 1829 in Renthendorf, bereiste 1847—52 Nordostafrika, später Spanien, Lappland, die Bogosländer und Sibirien, 1862 Direktor des zoolog. Gartens in Hamburg, 1867—74 Gründer und Leiter des Berliner Aquariums; † 11. Nov. 1884 in Renthendorf. Schr.: »Illustriertes Tierleben« (2. Aufl. 1876—79, 10 Bde.), mit Taschenberg (Insekten) und O. Schmidt (niedere Tiere); »Reiseskizzen aus Nordostafrika« (1854, 3 Tle.); »Das Leben der Vögel« (2. Aufl. 1867); »Ergebnisse einer Reise nach Habesch« (1863); »Die Tiere des Waldes« (mit Roßmäßler, 1866—67, 2 Bde.); »Gefangene Vögel« (1872—76, 2 Bde.).

Brehna, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Halle, 2062 Ew.

Breiapfel, s. Achras.

Breisach, 1) (Alt-B.) Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, auf schroffem Basaltberg, am Rhein und an der Bahn Freiburg-B., 3059 Ew. Schon Römerfestung (Mons Brisiacus), später Hauptfestung des Deutschen Reichs, 1745 von den Franzosen zerstört; jetzt abgetragen. — 2) S. Neu-Breisach.

Breisgau, fruchtbare Landschaft in Baden, umfaßt den Schwarzwald und das Rheinthal bis nördl. zum Kaiserstuhl, etwa 1650 qkm (30 QM.), erst den Herzögen von Zähringen gehörig, seit 1367 österreichisch, 1801 dem Herzog von Modena verliehen, seit 1810 badisch.

Breite eines Punktes der Erdoberfläche, der Abstand desselben vom Äquator, gemessen auf dem Meridian; je nachdem der Punkt nördl. oder südl. vom Äquator liegt, ist die B. nördlich oder südlich. Die geograph. B. ist gleich der Polhöhe. In der Astronomie ist die B. eines Sterns sein Abstand von der Ekliptik, gemessen auf dem größten Kreis der Himmelskugel, welche durch den Stern und die Pole der Ekliptik geht.

Breiteneck, ehemalige Herrschaft in der bayr. Oberpfalz, für Tilly zur Reichsherrschaft erhoben; fiel 1724 an Bayern.

Breitenfeld, Dorf nördl. bei Leipzig, 234 Ew. Hier 17. Sept. 1631 Sieg Gustav Adolfs über Tilly; 2. Nov. 1642 Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini.

Breitengrad, s. Grade.

Breitenkreise, s. Parallelkreise.

Breithaupt, 1) Johann Christian, Mechaniker, geb. 23. Juni 1736 auf dem Hartenauer Hof bei Darmstadt, † 1800 als Mechanikus des Landgrafen Friedrich; Erfinder eines Mauerquadranten und eines Distanzmessers. Sein Sohn Heinrich Karl Wilhelm, geb. 22. Juni 1775 in Kassel, † als Prof. in Bückeburg 10. Juni 1856, verdient um die Markscheidekunst. Friedr. Wilh., geb. 23. Juli 1780 in Kassel, führte das väterliche Geschäft fort, war Münzmeister in Kassel, förderte die Mechanik und baute in Deutschland die erste große Kreisteilmaschine; † 20. Juni 1855. Sein Sohn Georg August, geb. 17. Aug. 1806, baute eine große Längenteilmaschine, erfand den kleinen Grubentheodolit, eine Kippregel 2c., setzte das vom Vater begründete »Magazin neuester mathematischer Instrumente« fort; † 14. Febr. 1888. — 2) Johann August Friedr., Mineralog, geb. 18. Mai 1791 in Probstzella, 1827 Prof. der Oryktognosie in Freiberg, † 22. Sept. 1873; verdient um Kristallographie, Physiographie und Paragenesis der Mineralien, auch um den Zwickauer Kohlenbergbau. Schr.: »Vollständige Charakteristik des Mineralsystems« (3. Aufl. 1832); »Vollständiges Handbuch der Mineralogie« (1836—47, 3 Bde.) u. a. — 3) Wilhelm von, Artillerieoffizier, geb. 5. Sept. 1809 in Kassel, diente zuerst in der hessischen, seit 1859 in der österreich. Armee. Erfinder der Tempierung der Ringzünder durch eine drehbare Tempierplatte mit Skala. Schr.: »Systematik des Zünderwesens« (1868); »Das Sprenggeschoßfeuer« (1877).

Breithorn, Berg der Monte Rosa-Gruppe (4171 m); Berg der Salzburger Alpen, bei Lofer, 2396 m hoch.

Breitinger, Joh. Jakob, schweizer. Ästhetiker, geb. 1. März 1701 in Zürich, seit 1731 Prof. am Gymnasium das.; † 13. Dez. 1776. Teilnehmer an Bodmers Bestrebungen, gab mit demselben »Diskurse der Maler« (seit 1721) heraus; schr.: »Kritische Dichtkunst« (1740, 2 Bde.), eine Verteidigung der schildernden (malenden) Poesie.

Breitkopf, Joh. Gottlob Immanuel, Buchdrucker, geb. 23. Nov. 1719 in Leipzig, verbesserte die deutschen Typen und den Notendruck mit beweglichen Lettern und gründete das unter der Firma B. u. Härtel berühmte Verlagsgeschäft in Leipzig; † das. 29. Jan. 1794.

Breitling, s. v. w. Sprotte.

Brelan (frz., spr. -lang), altes franz. Kartenglücksspiel; schon unter Karl IX. wurden die Spielhäuser »Brelans« genannt. Durch viele rigoröse Verbote (so unter Ludwig XIV.) ist der Name des B. berüchtigt geblieben. Zur Zeit des Direktoriums wurde es in die noch heute übliche Bouillotte umgewandelt.

Bremen (Bremsen, Dassel- oder Biesfliegen, Oestridae), Familie der Fliegen, deren Larven als periodische Parasiten in und an Pferden, Eseln, Rindern, Schafen, Ziegen, Hirschen 2c. leben; zerfallen nach dem Wohnort der Larven in Magen-, Nasen- und Hautöstriden. Erstere setzen die Eier an Lippen, Hals, Brust, letztere auf die Haut und die Haare der Weidetiere ab; die Nasenbremen spritzen die schon ausgebildeten Larven in die Nasenhöhle. Die Larven der Magenbremen wandern in den Magen und Darm und veranlassen Entzündung und Eiterung; die der Nasenbremen gehen in Nasen-, Stirn-, Rachenhöhle und Luftröhren und verursachen tödliche Entzün-

dung, bei Schafen falsche Drehkrankheit; die der Hautbremen gehen in das Unterhautzellgewebe und verursachen die eiternden **Dasselbeulen**. Im Frühjahr wandern die Larven aus und verpuppen sich in Streu oder Erde. Vgl. Brauer, »Monographie der Östriden« (1863).

Bremen, deutscher Freistaat, an der untern Weser, zerfällt in Stadt- und Landgebiet (zu beiden Seiten der Weser) mit einer Exklave (Bremerhaven), 255 qkm (4⅗ QM.) und (1885) 165,628 Ew. niedersächs. Stammes mit plattdeutscher Mundart (98 Proz. protestantisch), seit 1880 Zunahme 5,7 Proz. Der Boden meist Marschland, vorzugsweise Wiesen und Ackerland, daher ansehnliche Rindviehzucht. **Hauptbeschäftigung**: Schiffahrt und Handel. **Verfassung** vom 21. Febr. 1854, zuletzt 1884 revidiert: für die Exekutive der Senat (16 Mitgl., davon 2 Bürgermeister), für die Gesetzgebung Senat und Bürgerschaft (150 Mitgl.). Höchste richterliche Instanz das Oberlandesgericht in Hamburg. Landgericht in B. Münze, Maß und Gewicht deutsch. **Etat** 1885—86: Einnahme 13,681,109 Mk., Ausgabe 17,131,086 Mk.; Staatsschuld (1886) 45⅓ Mill. Mk. Militärkonvention mit Preußen (1867). **Landesfarben**: Weiß, Rot; über Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die **freie Hansestadt B.**, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Bremerhaven, mit 118,395 Ew. in Alt-, Neu- und Vorstädten; 14 Kirchen, darunter Dom mit dem Bleikeller, Ansgariuskirche; Rathaus mit dem ber. Ratskeller, unfern die Rolandssäule; der Schütting (das alte Gildehaus der Kaufmannschaft), Börse, Museum etc.; Gymnasium, Realgymnasium, 2 Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Steuermannsschule. Bed. Industrie: Eisengießerei, Reisschälmühlen (Zigarrenfabrikation meist in dem benachbarten preuß. Ort Hemelingen). Bierbrauerei, Schiffbau. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Freihafen bis 1. Okt. 1888. Einfuhrartikel bes. Tabak, Baumwolle, Petroleum, Getreide; Hauptverkehr mit Nordamerika. **Gesamteinfuhr** (1886) 507¼ Mill. Mk., Ausfuhr 490⅓ Mill. Mk., wovon auf den europäischen Handel 274, resp. 365 Mill. Mk. entfallen. Eingelaufen in B. (1886) 1051 Schiffe von 100,893 Ton., dazu in Bremerhaven und Vegesack 1375 Schiffe von 875,210 T., ausgelaufen aus der Weser 2934 Schiffe von 1,283,287 T. Auf der Oberweser kamen 1885: 424 beladene Frachtschiffe mit 104,000 T. Gütern an, 310 mit 64,400 T. Gütern gingen ab. Handelsflotte (1886) 360 Schiffe (darunter 60 Dampfer) von 334,015 T. Regelmäßige Dampfschiffahrten nach London, Hull, New York, Baltimore, New Orleans, Südamerika, Ostasien und Australien. Hauptauswanderungshafen; 1886: 76,809 Auswanderer, darunter 40,224 Deutsche, meist nach Nordamerika. Totalsumme 1832—86: 2,239,147. Bremer Bank, seit 1856 (Aktienkapital 16⁴/₇ Mill. Mk.), Versicherungsgesellschaften gegen Seegefahr, Norddeutscher Lloyd (seit 1857), Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger. — Alte Ansiedelung von Fischern und Schiffern, wurde B. durch Karl d. Gr. 788 zum Bischofsitz (später Erzbistum, s. u.) erhoben. Durch Handel reich geworden, trat es der Hansa bei, nahm 1532 die Reformation an, schloß sich dem Schmalkald. Bund an und erhielt 1640 als freie Reichsstadt Sitz und Stimme im westfäl. Kollegium des Reichstags. Es behauptete seine Reichsunmittelbarkeit gegen Schweden und Hannover, blieb auch bei der Auflösung des Deutschen Reichs frei und ward erst 1810 in Frankreich einverleibt. 1815 trat B. als freie Hansestadt zum Deutschen Bund, 1866 zum Norddeutschen Bund, 1870 zum Deutschen Reich und bewährte durch große Opferwilligkeit seine deutschnationale Gesinnung. Das Landgebiet gehörte schon seit 1856 zum Deutschen Zollverein; die Stadt selbst mit ihren Hafenstädten blieb bis 1889 Freihafen. Die alte aristokratische Verfassung, die, beruhend auf der Tafel vom Jahr 1433, der »neuen Eintracht« von 1534 und dem Wahlstatut von 1816, dem Rat (aus 4 Bürgermeistern und 24 Senatoren bestehend) alle Gewalt übertrug, wurde durch die Konstitution vom 18. April 1849 beseitigt, welche eine Volksvertretung (Bürgerschaft) von 150 Mitgliedern einsetzte und 21. Febr. 1854 unter dem Einfluß des Bundes, zuletzt 1884 revidiert wurde. Vgl. Duntze, »Geschichte der Freien Stadt B.« (1842—51, 4 Bde.); »Bremisches Urkundenbuch« (1853—86, Bd. 1—4); »Bremisches Jahrbuch« (1864—82, 12 Bde.); Buchenau, »Die freie Hansestadt B. und ihr Gebiet« (2. Aufl. 1882).

Bremen, ehemal. Herzogtum, das säkularisierte **Erzstift B.** im niedersächs. Kreis, einen Teil von Ostfriesland und das Mündungsland der Weser und Elbe umfassend. Erster Erzbischof war Ansgar (849). Unter Erzbischof Friedrich (1558—66) wurde die Reformation eingeführt, 1648 das Stift säkularisiert und als Herzogtum an Schweden, 1719 an Hannover abgetreten; seit 1866 preußisch. Vgl. Wiedemann, »Geschichte des Herzogtums B.« (1866, 2 Bde.); Dehio, »Geschichte des Erzbistums Hamburg-B.« (1877, 2 Bde.).

Bremer, **Frederike**, schwed. Schriftstellerin, geb. 17. Aug. 1801 zu Tuorla bei Åbo in Finnland, machte bed. Reisen; † 31. Dez. 1865 in Årsta bei Stockholm. Ihre gesunden, aber nüchternen Familienromane in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch 1857—65, 50 Bde.); schrieb außerdem zahlr. Reiseschilderungen. »Lebensschilderung und nachgelassene Schriften« 1865, 3 Bde.

Bremer Blau (**Kasseler**, **Kalk-**, **Hamburger**, z. T. auch **Mineralblau**) besteht aus Kupferhydroxyd, grünblau, gut deckende, giftige Wasser- und Ölfarbe, wird, mit Öl angerieben, bald grün: **Bremer Grün**.

Bremer Grün, s. **Bremer Blau**.

Bremerhaven, Hafenstadt von Bremen (s. d.), an der Wesermündung und an der Bahn Hannover-B., auf einem 1827 von Hannover gekauften Stück Land, 14,722 Ew., 3 Häfen (die beiden letzten seit 1851 und 1871 erbaut, mit Docks für die größten Kriegsschiffe), unterhalb B. 4 neue Forts. Auswandererhaus, jetzt Kaserne. 3 Leuchttürme. Gymnasium.

Bremerlehe, Flecken, s. **Lehe**.

Bremervörde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, an der Oste, 3111 Ew. Im Mittelalter Sitz der Erzbischöfe von Bremen.

Bremsberge, im Bergbau Verbindungen zweier Sohlen meist in der Fallrichtung der Lagerstätten, in welchen gewonnene Massen mittels Bremsvorrichtung auf Schienengeleisen befördert werden.

Bremse (**Brems**), Vorrichtung zur Aufhebung der Bewegung rotierender Wellen oder Räder, wirkt durch Ausübung eines Druckes auf die Peripherie des rotierenden Körpers, z. B. bei Eisenbahnwagen, wo hölzerne Klötze gegen die Peripherie der Wagenräder gepreßt werden. Bei den **kontinuierlichen** (**gekuppelten**) B.n werden sämtliche B.n eines Eisenbahnzugs von einem Punkte (der Lokomotive) aus, etwa durch Luftdruck, in Thätigkeit gesetzt, und die **automatischen** treten von selbst in Wirksamkeit, sobald sich ein Wagen vom Zug löst.

Bremsen (Tabanina), Familie der Fliegen, stechen mit ihren Oberkiefern selbst durch die Haut der Pferde und Rinder, fallen auch Menschen an. **Rindsbremse** (Tabanus bovinus *L.*), 2 cm lang; **Regenbremse** (Haematopota pluvialis *L.*), 1 cm lang; **Blindfliege** (Chrysops coecutiens *L.*), 8 mm lang. Nicht zu verwechseln mit den Bremen (s. d.).

Brendel, 1) **Franz**, Musikgelehrter, geb. 26. Nov. 1811 in Stolberg am Harz, seit 1844 Redakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik« in Leipzig, später auch Lehrer am Konservatorium das.; † 25. Nov. 1868. Schr.: »Geschichte der Musik in Deutschland, Italien und Frankreich« (7. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Die Musik der Gegenwart« (1855) u. a. — 2) **Albert**, Tiermaler, geb. 7. Juni 1827 in Berlin, seit 1875 Professor an der Kunstschule in Weimar, 1882—85 Direktor derselben; besonders Schafherden und Viehställe.

Brennberge, mit Kohle imprägnierte Schieferthone und Sandsteine zwischen und neben den Kohlenflözen; bisweilen als Brennmaterial benutzbar.

Brennbüchl, Weiler bei Imst in Tirol, in dessen Nähe 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen verunglückte; seit 1855 Votivkapelle daselbst.

Brenncylinder, s. **Moxa**.

Brennende Liebe, s. Lychnis und Pelargonium.

Brenner, s. **Leuchtgas**.

Brenner, Berg der Tiroler Alpen zwischen Innsbruck und Sterzing, 2034 m; der B.paß, 1367 m hoch, die niedrigste der großen Alpenstraßen, seit den Römerzeiten besucht, seit 1867 mit Eisenbahn. Auf der Paßhöhe der **B.see** und das **Dorf B.** mit 208 Ew. Vgl. Noë, »Brennerbahn« (1883).

Brenner, **Richard**, Afrikareisender, geb. 30. Juni 1833 in Merseburg, begleitete 1865 v. d. Decken auf dessen zweiter Expedition nach dem Somalland, bereiste 1866—67 das Land der südlichen Galla (Reich Witu), wurde 1871 österreich. Konsul in Aden; † 22. März 1874 in Sansibar.

Brennessel, s. Urtica.

Brennglas, Sammellinse, welche durch Vereinigung der Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt eine starke Hitze erzeugt. Sehr kräftige Brenngläser konstruierte Tschirnhausen im 17. Jahrh.

Brennglas, Pseudonym, s. **Glaßbrenner**.

Brennhaare der Pflanzen, steife, hohle Haare, welche beim Abbrechen der Spitze einen sauren Saft entleeren, der in der Haut des Menschen Schmerz und Entzündung erzeugt und wahrscheinlich einen fermentartig wirkenden Stoff enthält. Sehr heftig wirken die B. tropischer Nesseln.

Brennholz, s. **Heizmaterialien**.

Brennkegel, s. **Moxa**.

Brennkraut, s. Clematis.

Brennmaterialien, s. **Heizmaterialien**.

Brennpalme, s. Caryota.

Brennpunkt, der Punkt, in welchem sich die parallel auf einen sphärisch gekrümmten Spiegel oder auf eine Linse fallenden

Strahlen nach der Spiegelung oder Brechung wirklich treffen (reeller B.), oder von welchem sie auszugehen scheinen (virtueller B.).

Brennspiegel, Hohlspiegel, welche durch Vereinigung der Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt intensives Licht und starke Hitze erzeugen; auf Leuchttürmen und bei Teleskopen angewandt. Ähnliche Wirkungen lassen sich auch durch passend zusammengestellte ebene Spiegel erreichen.

Brennstoffe, s. Heizmaterialien; künstliche, s. v. w. Beilette.

Brennus, kelt. Fürstentitel. Bekannt ist bes. der B., welcher an der Spitze senonischer Gallier in Italien einfiel, die Römer am Fluß Allia 390 v. Chr. schlug und Rom eroberte und plünderte (»Vae victis«), der Sage nach aber von Camillus vertrieben wurde.

Brennweite, die Entfernung des Brennpunktes vom optischen Mittelpunkt eines Brennspiegels oder einer Linse.

Brennwurzbeeren, s. Daphne.

Brenta, Weinmaß, in Turin = 49,33 Lit., in Mailand = 75,55 L., in Rom = 175,02 L., in der Schweiz = 37,5 L.

Brenta, Küstenfluß in Oberitalien, entspringt aus dem See von Caldonazzo, durchfließt das Val Sugana, mündet bei Brondolo in den Golf von Venedig; 170 km lang.

Brentagruppe, Teil der westl. Trientiner Alpen in Südtirol, mit den Dolomiten Cima Tosa (3179 m) und Cima di Brenta (3146 m).

Brentāno, 1) Klemens, Dichter der romantischen Schule, geb. 8. Sept. 1778 in Frankfurt a. M., Bruder der Bettina v. Arnim, führte unter häufig wechselndem Aufenthalt (1818—1824 im Kloster Dülmen) ein unstetes Leben; † 28. Juli 1842 in Aschaffenburg. Übergewicht der Phantasie über die plastische Darstellungskraft in allen seinen Werken. Schrieb den Roman »Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter« (1801), das Lustspiel »Ponce de Leon« (1804), das Drama »Gründung Prags« (1815), mehrere treffliche Erzählungen (»Geschichte vom braven Kasperl« rc.), die »Romanzen vom Rosenkranz«, das Märchen »Gockel, Hinkel und Gackeleia« (1838), »Märchen« (1848). Gab auch mit Arnim »Des Knaben Wunderhorn« (1806) heraus. Gesammelte Schriften 1852—55, 9 Bde.; Auswahl 1873, 2 Bde. Biogr. von Diel (1878, 2 Bde.). — 2) Lujo, Nationalökonom, geb. 18. Dez. 1844 in Aschaffenburg, 1872 Professor der Staatswissenschaften in Breslau, 1882 in Straßburg, 1888 in Wien. Hauptschr.: »Die Arbeitergilden der Gegenwart« (1871—72, 2 Bde.); »Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht« (1876); »Die Arbeiterversicherung« (1879).

Brentford, Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, am Einfluß der Brent in die Themse, 11,808 Ew.

Brenz, Joh., schwäb. Reformator, geb. 1499 zu Weil in Schwaben, seit 1522 Prediger in Schwäbisch-Hall, wohnte 1529 der Disputation zu Marburg bei, mußte als Gegner des Interim flüchtig werden, seit 1553 Propst in Stuttgart; † 11. Sept. 1570. »Opera« 1576—90, 8 Bde. Vgl. Hartmann (1862).

Brenze, brennbare Mineralien, wie Bernstein, Anthracit, Asphalt rc.

Brenzgallussäure, s. Pyrogallussäure.

Brenzlig (empyreumatisch), durch Erhitzung bei Luftabschluß entstanden oder verändert; brenzliges Öl, s. v. w. Teeröl.

Brera, s. Mailand.

Bresche (Sturmlücke), die durch den Belagerer mittels Geschützfeuers oder Minen bewirkte Öffnung im feindlichen Wall zum Eindringen seiner Sturmkolonnen.

Brescia (spr. breschia, röm. Brixia), ital. Prov. (Lombardei), 4779 qkm mit 471,568 Ew. Die Hauptstadt B., am Fuß der Alpen, 43,354 Ew.; Bischofsitz; Kastell, Dom (7. Jahrh.), neue Kathedrale (1604—1825), Museum (Herkulestempel). Fabrikation von Seidenwaren und Waffen.

Brese-Winiary, Johann Leopold Ludwig von, Festungsbaumeister, geb. 9. Sept. 1787 in Berlin, 1819 Dirigent der Ingenieurabteilung des preuß. Kriegsministeriums, übernahm 1832 die zweite Festungsinspektion, 1841 Ingenieurinspekteur, 1849—60 Generalinspekteur der Festungen, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere; † 5. Mai 1878 in Berlin. Schöpfer der neupreuß. Befestigungsweise, erbaute die Festungswerke von Posen, Lötzen, Königsberg.

Breslau (poln. Wraclaw), Hauptst. der preuß. Prov. Schlesien und des Regbez. B., der 13,478 qkm (244,7 QM.) und (1885) 1,579,248 Ew. enthält (seit 1880 Zunahme 2,39 Proz.; 23 landrätliche und 1 Stadtkreis), dritte königl. Residenzstadt und zweitgrößte Stadt der Monarchie, Stadtkreis, an der Oder und Ohlau und Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Krakau, (1885) 299,640 Ew. (seit 1880 Zunahme 9,6 Proz.), innere Stadt mit 5 Vorstädten; Hauptplätze: Ring mit dem alten Rathaus (14. Jahrh.), neuen Stadthaus (seit 1862) und den Reiterstatuen Friedrichs d. Gr. (seit 1842) und Friedrich Wilhelms III. (seit 1861), beide von Kiß; Blücherplatz mit der Alten Börse (1824) und Blüchers Statue (von Rauch); Tauentzienplatz (Statue Tauentziens); Neumarkt (schöner Brunnen). Hauptstraßen: Albrechts-, Nikolai-, Alte und Neue Schweidnitzer, Friedrich-Wilhelmsstraße u. a. Festungswerke seit 1813 in Promenaden umgewandelt. Marien- oder Sandkirche, Domkirche (seit 1148), 1878 renoviert, evangelische Elisabethkirche (91 m hoher Turm, Glocke von 110 Doppelztr.). Sitz eines Fürst-Bischofs. Universität (1702 gestiftet, 1811 mit der Frankfurter vereinigt, 1500 Studierende), Universitätsbibliothek von 400,000 Werken, 6 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Oberrealschule, 1 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare; Taubstummen- und Blindenanstalt; Oberlandesgericht, Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Mittelpunkt des schles. Handels (großer Wollmarkt, Umsatz 50,000 Doppelztr.) und wichtige Fabrikstadt (Maschinen, Möbel, Spiritus rc.); Gartenbau. — Zuerst erwähnt um 980; 1163—1335 Residenz piastischer Herzöge; kam 1327 durch Kauf an Böhmen, ward 1741 von Friedrich d. Gr. besetzt. Hier 11. Juni 1742 Friede zwischen Preußen und Österreich; 22. Nov. 1757 Sieg der Österreicher (Karl von Lothringen) über die Preußen (Herzog von Braunschweig-Bevern); 7. Jan. 1807 Kapitulation mit den Franzosen. Vgl. Bürkner und Stein, »Geschichte der Stadt B.« (1853); Stein, »Gesch. der Stadt B. im 19. Jahrh.« (1884).

Bresling, s. Erdbeere.

Bressair, Berg, s. Bludenberg.

Bressanōne, ital. Name von Brixen.

Brest, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Finistère, am Atlant. Ozean, (1886) 70,778 Ew.; Festung ersten Ranges, Kriegshafen mit Reede für 500 Kriegsschiffe, Schiffahrtsschule; seit 1869 unterseeisches Telegraphenkabel nach Amerika. Hier 1. Juni 1794 Seesieg der Engländer (Howe) über die Franzosen (Villaret-Joyeuse).

Brestel, Rudolf, österr. Finanzminister, geb. 16. Mai 1816 in Wien, ward 1844 Prof. der Mathematik an der dortigen Universität, März 1848 Mitglied des Reichstags, der liberalen Linken angehörig, 1849 abgesetzt, 1856 Sekretär bei der neugegründeten Kreditanstalt, 1861 Mitglied des niederösterr. Landtags und 1864 des Abgeordnetenhauses, 1. Jan. 1868 Finanzminister, führte die Zinsenreduktion durch, trat April 1871 mit Hasner zurück, ward zum Geheimrat ernannt und † 4. März 1881.

Brest-Litowsk, befestigte Kreisstadt im kleinruss. Gouvern. Grodno, am Bug, 39,901 Ew.; Sitz des armenischen Bischofs, jüdische Hochschule. Eisenbahnknotenpunkt.

Bretagne (spr. -tanj), ehem. franz. Prov., die große nordwestl. Halbinsel Frankreichs umfassend, jetzt in die 5 Dep. Niederloire, Morbihan, Ille-et-Vilaine, Côtes du Nord, Finistère geteilt, 34,007 qkm. Der südl. Teil (Nieder-B.), mit dem Mündungsgebiet der Loire, flach, großenteils moorig; der nördl. Teil (Ober-B.) bergig, von den Montagnes d'Arrée (391 m) durchzogen. Küste sehr zerrissen; Haupthäfen: Brest, Lorient, Nantes, Quimper, St.-Brieuc, St.-Malo. Im Altertum Aremorica genannt, von Cäsar 56 v. Chr. unterworfen; im 5. Jahrh. flüchteten zahlreiche Briten aus England dorthin, nach denen es B. genannt wurde; 1171 englisch, 1213 franz. Lehnsherzogtum, 1532 einverleibt. Die Bretagner (Bretonen) noch jetzt in Sprache (s. Bretonisch) und Sitte isoliert; kräftig, tapfer und ausdauernd, stolz und streng religiös; reich an Volksliedern (Auswahl von Hartmann und Pfau, 1859) und Volkssagen; tüchtige Seeleute. Vgl. Le Saint (2. Aufl. 1879); Rütimeyer, »Die B.« (1882); Daru, »Histoire de B.« (deutsch 1831).

Bret Harte, s. Harte.

Bretigny (spr. -tinji), Dorf im franz. Dep. Eure-et-Loir; 8. Mai 1360 Friede zwischen England und Frankreich.

Breton (spr. -tóng), Jules, franz. Maler, geb. 1827 in Courrières (Pas de Calais), lebt daselbst. Charaktervolle Darstellungen des Landvolkes: Segnung der Felder, Ährenleserinnen, Weinlese, Tagesende, Wäscherinnen, Johannisfest rc.

Breton de los Herrēros, Don Manoel, span. Dichter, geb. 19. Dez. 1800 in Quel (Prov. Logroño), 1814—22 Soldat, später bis 1840 im Staatsdienst; † Nov. 1873. Schr. Lustspiele (»Marcela«, »Todo es farsa en este mundo« rc.), histor. Schauspiele (»Belido Dolfos«, »Fernando el emplazado«), Satiren (»Hipocresia«, 1834; »La Desverguenza«, 1858, rc.). Werke 1850—52, 5 Bde.; Auswahl 1875, 2 Bde.

Bretŏnisch (Armorikanisch oder Kymrisch), zur kelt. Gruppe der indogerman. Sprachenfamilie gehörige Sprache, umfassend das im vorigen Jahrh. ausgestorbene Cornische (Cornwallis), das Wallisische (Wales) und das Bretonische (Volksdialekt in der Bretagne). Grammatik (3. Aufl. 1850) und Wörterbuch (1847—50, 2 Bde.) von Le Gonidec. Von der ältern bretan. Litteratur nur spärliche Überreste (Sammlungen von Volksliedern von La Villemarqué: »Barzaz Breiz«, 6 Aufl. 1867, deutsch 1859; »Poèmes bretons au moyen-âge«, 1879 u. a.)

Bretschneider, Karl Gottlieb, rationalistischer Theolog, geb. 1776 in Gersdorf, † 22. Jan. 1848 als Generalsuperintendent in Gotha. Hauptwerke: »Handbuch der Dogmatik« (4. Aufl. 1838, 2 Bde.) und das »Corpus reformatorum«.

Bretten, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, Knotenpunkt an der Bahn Friedrichshafen-Bruchsal, 3931 Ew. Melanchthons Geburtshaus und Denkmal.

Brettspiele, Name aller Spiele auf einem Brett (Schach, Dame, Mühle, Puff, Toccadegli, Tricktrack, Go), denen die Idee eines Wettkampfes zu Grunde liegt. Aus dem Orient stammend und schon bei Griechen und Römern viel im Gebrauch.

Brettspielblume, s. Fritillaria.

Breughel, Maler, s. Brueghel.

Breusch, Nebenfluß der Ill im Niederelsaß, entspringt im NO. von St.-Dié, mündet oberhalb Straßburg; 71 km lang. Der Bkanal (19 km lang) führt von der Mosig zur Ill, für die Industrie wichtig.

Breve (ital.), päpstliches Schreiben in minder feierlicher Form.

Brevet (frz., spr. -wäh, »kurzer Brief«), s. v. w. Patent.

Breveté (frz.), patentiert. B. S. G. D. G. (sans garantie du gouvernement), Bezeichnung in Frankreich patentierter Artikel.

Breviarium (lat.), kurze Übersicht, Auszug. B. Alaricianum, unter dem westgot. König Alarich II. verfaßter, 506 in Toulouse publizierter Auszug aus röm. Rechtsquellen zum praktischen Gebrauch.

Brevier (lat. Breviarium, B. Romanum), das für den Gebrauch der römisch-katholischen Geistlichkeit bestimmte Gebetbuch, in lat. Sprache, aus sehr alter Zeit.

Brevier, engl. Schriftgattung, sehr ähnlich der Petit.

Breviloquenz (lat.), Kürze im Ausdruck.

Brevi manu (lat., »von kurzer Hand«), ohne Förmlichkeiten, kurzweg.

Brewster (spr. bruhster), Sir David, Physiker, geb. 11. Dez. 1781 zu Jedburgh in Schottland, † 10. Febr. 1868 als Professor der Physik in St. Andrews. Erfand das Kaleidoskop und förderte die Lehre von der Polarisation des Lichts. Schr.: »The kaleidoscope« (1819, 2. Aufl. 1858); »Treatise on optics« (1832, 1853; deutsch 1835); »Treatise on microscope« (1837); »The stereoscope« (1856); »Memoirs of the life, writings and discoveries of Sir Isaac Newton« (2. Aufl. 1860); redigierte die »Edinburgh Encyclopaedia«, gründete mit Jameson das »Edinburgh Philosophical Journal«. Vgl. »Home life of Sir D. B.« (3. Aufl. 1881).

Brezilian, Wald in der Bretagne, spielt in den Dichtungen aus der Artussage (z. B. »Parzival«) eine große Rolle.

Brialmont (spr. -mong), Henri Alexis, belg. General, geb. 25. Mai 1821 zu Venloo, 1843 Leutnant im Geniekorps, Chef des belg. Geniewesens und Erbauer der Festung Antwerpen, bis 1887 Chef des Generalstabs. Zahlreiche militärwissenschaftliche Schriften: »Considérations politiques et militaires sur la Belgique« (1852, 3 Bde.); »Histoire du duc de Wellington« (1856, 3 Bde.); »Études sur la défense des états et sur la fortification« (1863, 3 Bde.); »La fortification à fossés secs« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Tactique de combat des trois armes« (1881, 2 Bde.); »La situation militaire de la Belgique« (1882); »La fortification du temps présent« (1885) u. a.

Briançon (spr. -angßóng, röm. Brigantium), feste Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Oberalpen, an der Durance, 1320 m ü. M., am Mont Genèvre (Straße nach Susa), (1886) 1563 Ew.; 7 Forts.

Briançoner Kreide, s. Speckstein.

Brianza, Landschaft im N. von Mailand, zwischen Monza und Como, das »Paradies der Lombardei«, mit 200,000 Ew.

Briare (spr. -är), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrondiss. Gien, a. d. Loire, (1886) 5034 Ew. Der Kanal von B. (1604–42 erbaut, der älteste Frankreichs) verbindet Loing und Loire.

Bricke, s. Neunauge.

Bridgeport (spr. briddsch-), Hafenstadt im nordamerikan. Staat Connecticut, am Long Island Sound, 27,643 Ew. Nähmaschinenfabriken (Wheeler u. Wilson, Howe).

Bridgetown (spr. briddschtaun), befestigte Hauptstadt der engl. Antilleninsel Barbados, an der Carlislebai, 21,385 Ew. Hafen.

Bridgewaterkanal (spr. briddsch-), der älteste engl. Kanal, in der Grafschaft Lancaster (Manchester-Liverpool), vom Herzog von Bridgewater 1758–71 erbaut.

Bridgwater (spr. briddsch-), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Parret (in die B.bai), 12,024 Ew. Seehandel.

Bridlington (spr. börlingt'n), Seebad im East Riding von Yorkshire (England), 8363 Ew.

Bridport, Seestadt in der engl. Grafschaft Dorset, am Kanal, 6795 Ew. Küstenhandel.

Brie (spr. brih), franz. Landschaft zwischen Seine und Marne, zerfiel in die B. champenoise im O. und in die B. française im W.; ehem. Grafschaft, jetzt zum Dep. Seine-et-Marne gehörig.

Brief (B oder P), auf Kurszetteln s. v. w. angeboten, im Gegensatz zu Geld (G), d. h. gesucht; auch s. v. w. Wechsel.

Briefgeheimnis, die Unverletzbarkeit der der Post anvertrauten verschlossenen Sendungen, durch Gesetze garantiert.

Briefmarken (frz. Timbres-poste, engl. Postage-stamps), die zur Frankierung von Briefen ꝛc. dienenden Wertzeichen; von de Velayer 1653 erfunden und nach mehrfachen Anläufen in andern Ländern durch Rowland Hill 1840 zuerst in England eingeführt. Die Liebhaberei an B.sammlungen rief einen Handelsverkehr mit B. hervor und beförderte die B.kunde (Philatelie). Handbücher von Moschkau (5. Aufl. 1884), Berlep (1880), Lietzow (1886), Teltz (1887); zur Geschichte der B. vgl. Moschkau (1880), Rothschild (4. Aufl. 1878), Berendarius (1885).

Briefsteller, Buch, das Anweisung zum Abfassen von Briefen durch Beispiele gibt (von Campe, Rammler u. a.).

Brieg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder und der Bahn Breslau-Oswiecim, 18,899 Ew.; Piastenschloß, Nikolaikirche (große Orgel), Landgericht, Gymnasium, landwirtschaftliche Schule.

Briegleb, Hans Karl, Prozessualist, geb. 1. Mai 1805 in Baireuth, ward in Nürnberg Advokat, 1842 ord. Prof. der Rechte in Erlangen, 1845 in Göttingen; † das. 5. Sept. 1879. Schr.: »Über exekutorische Urkunden und Exekutivprozeß« (2. Aufl. 1845); »Einleitung in die Theorie der summarischen Prozesse« (1859); »Vermischte Abhandlungen« (1868, Bd. 1).

Brielle (Briel), befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, am Ausfluß der Maas, 4562 Ew. 1. April 1572 Einnahme durch die Meergeusen.

Brienne (spr. -än), Stadt im franz. Dep. Aube, Arrondiss. Bar sur Aube, a. d. Aube, 1860 Ew. Früher Militärschule, worin Napoleon I. gebildet. Hier 29. Jan. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Brienz, Ort im schweizer. Kant. Bern, am B.er See (14 km lang, 3 km breit und bis 650 m tief) und am Fuß des B.er Rothorns (2351 m), 2758 Ew. Holzschnitzerei.

Briesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Thorn-Insterburg, 4655 Ew.

Brigade (frz.), der höchste taktische Verband aus 2 oder 3 Regimentern derselben Waffengattung. Im deutschen Heer besteht die Infanterie- und Feldartillerie-B. aus je 2, die Kavallerie-B. aus je 3 Regimentern. Gendarmeriebrigade in Preußen der Provinzialverband der Landgendarmerie.

Brigadier (frz., spr. -dieh), in Österreich Führer einer Brigade, in Deutschland Kommandeur der Gendarmerie einer Provinz; ist Stabsoffizier.

Brigand (frz., spr. -gáng; ital. brigante), Straßenräuber.

Briganter (a. G.), Volk in Vindelizien am östl. Bodensee (Lacus Brigantinus), mit der Hauptst. Brigantia (Bregenz).

Brigantine (frz.), Varietät der Brigg im Mittelmeer, Untermasten und Marsstengen bestehen aus Einem Stück mit daraufgesetzten Bramstengen. Im 15. u. 16. Jahrh. ein ledernes oder leinenes, mit Stahlschuppen oder -Ringen besetztes Panzerhemd.

Brigantinus lacus, lat. Name des Bodensees.

Brigg (engl. Brig), zweimastiges vollgetakeltes Fahrzeug, an beiden Masten (Fock- und Großmast) gleichmäßig Mars- und Bramstengen und daran je ein Raasegel. B.takelage haben auch die Passagierdampfer und in der Kriegsmarine viele Avisos.

Briggs (Briggius), Henry, Mathematiker, geb. 1556 zu Warleywood in Yorkshire, Prof. in London und Oxford; † das. 26. Jan. 1630. Schr.: »Arithmetica logarithmica« (1620), die erste vollständige Logarithmentafel; »Trigonometria britannica« (1633).

Brighella, stehende Maske der ital. Volkskomödie, verschmitzter Bedienter.

Bright (spr. breit), John, engl. Politiker, geb. 16. Nov. 1811 in Greenbank bei Rochdale, Sohn eines Quäkers, seit 1839 eifriges Mitglied der Anti-Cornlaw-League, seit 1843 im Parlament, wirkte hier als Vertreter der Manchesterschule für kommerzielle u. politische Freiheit, erklärte sich gegen den russ. Krieg und für Friedenspolitik, vereinigte sich 1858 mit den Whigs zum Sturz des Ministeriums Derby. In dem Nov. 1868 eingesetzten liberalen Ministerium Gladstone Präsident des Handelsamtes, trat er Dez. 1870 wegen Kränklichkeit zurück. 1873–74 u. 1880–82 abermals Mitglied des liberalen Kabinetts als Kanzler für Lancaster, jetzt Gegner von Gladstones irischer Politik. Biographie von Smith (1881, 2 Bde.).

Brighton (spr. breit'n), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Sussex, 128,407 Ew.; ber. Seebad (jährl. 80,000 Gäste); großartiges Aquarium (seit 1872). Westl. der King's Road genannte Landungsmolo, reicht 345 m weit ins Meer.

Brightsche Krankheit, von R. Bright in London 1827 beschriebene entzündliche Krankheit der Nieren (s. d.).

Brignolles, s. Prünellen.

Brikette (frz. briquettes, Kohlenziegel, Kohlensteine, Preßkohle, Peras), aus Kohlenklein, Koks ꝛc. mit oder ohne Bindematerial gepreßte Ziegel. Vgl. Gurlt (1880), Jünemann (1881), Preißig (1887).

Brikolschuß (frz.), Kanonenschuß, bei welchem die Kugel durch Abprallen nach der Seite das Ziel treffen sollte.

Bril, Paul, niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1556, † 1626 in Rom; übte auf die Entwickelung der ital. Landschaftsmalerei durch Berücksichtigung der Luft- und Lichtwirkungen großen Einfluß aus.

Brilessos (a. G.), Berg in Attika, s. Pentelikon.

Brillant (frz.), geschliffener Edelstein in Form von zwei abgestutzten, an ihren Grundflächen verbundenen Pyramiden, besonders für die Diamanten gebräuchlich.

Brillantblech, s. Verzinnen.

Brillantgarn, gezwirntes, lebhaft gefärbtes, mit unechtem Lahn weitläufig übersponnenes Wollgarn zu Stickereien.

Brillantgelb, s. v. w. Schwefelkadmium.

Brillantglas, in Rauten geschliffenes und daher das Licht vielfach brechendes Bleihohlglas.

Brillantine, Poliermittel für Metall und Glas, aus Guanoextrakt mit Tripel, Weizenmehl und Salz bereitet; auch ein Kosmetikum aus Rizinusöl, Glycerin und Spiritus.

Brillantsätze, s. Feuerwerkerei.

Brillantstoffe, Seidenstoffe mit Taft- oder Gros de Tours-Grund und eigentümlich gewebten Figuren.

Brillat-Savarin (spr. brija-ssawarang), Anthelme, franz. Gastronom und Schriftsteller, geb. 1. April 1755 in Belley, † 2. Febr. 1826 als Rat am Pariser Kassationshof. Schr.: »Physiologie du goût« (n. Ausg. 1883; deutsch von K. Vogt, 4. Aufl. 1878).

Brille, zwei in ein Gestell gefaßte Augengläser, welche bei Kurzsichtigen Konkav-, bei Weit- und Übersichtigen Konvexlinsen sind. Starbrillen haben die stärksten Konvexlinsen. Cylindrische Gläser korrigieren den Astigmatismus. Unrichtige Einstellung der Sehachsen beim Schielen erfordert prismatische B.n. Gleichzeitig vergrößernd wirkt die Diffektionsbrille. Bei Trübungen der brechenden Medien wird die B. mit einer stenopäischen Lorgnette, einer dunkeln Scheibe mit engem Loch, kombiniert. Schutzbrillen gegen grelles Licht haben blaue oder rauchgraue Gläser, solche gegen Metallsplitter statt der Gläser Glimmerblättchen. Die Schärfe der B. wird nach der Brennweite der Linsen ausgedrückt, bei Konvexlinsen mit +, bei Konkavlinsen mit — Vorzeichen. Früher bezeichnete man die Linsen mit Brüchen, deren Zähler 1 und deren Nenner die Brennweite des Glases in Zollen war. Jetzt benutzt man als Einheit die Brennweite von 1 m (Dioptrie D). D entspricht der alten Linse $\frac{1}{40}$, und das alte Glas 8 ($\frac{1}{8}$) ist mithin $= \frac{40}{8} =$ 5 D. Die erste Erwähnung von Vergrößerungsbrillen bei Alhazan im 11. Jahrh. Die eigentlichen B.n scheinen zwischen 1280 und 1320 erfunden zu sein; 1482 gab es Brillenmacher in Nürnberg. Vgl. Florschütz (1884), Neumann (1887).

Brillenalk, s. Alken.

Brillenschlange (Schildviper, Naja *Laur.*), Gattung der Prunknattern. Gemeine B. (Hutschlange, N. tripudians *Merr.*), mit schwarzer, brillenförmiger Zeichnung auf dem aufblähbaren Hals, 1,8 m lang, in Ostindien und auf den Inseln. Ihr Biß tötet schnell. Von den Hindu verehrt, von Gauklern gezähmt. Ägyptische B. (Uräusschlange, Aspis, Schlange der Kleopatra, N. Haje *Merr.*), 2 m lang, in Ägypten, wird durch einen Druck auf den Nacken steif wie ein Stock (Pharao), wurde zur Hinrichtung von Verbrechern, auch zu Selbstmorden (Kleopatra) benutzt. Ihr Bild ziert die Kopfbinden ägyptischer Statuen.

Brillensteine, s. Mergel.

Brillieren (frz., spr. brillj-), glänzen, schimmern.

Brilon, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, a. d. Möhne, unweit der Bahn Schwerte-Warburg, 4411 Ew.; Gymnasium; ehedem Hansestadt.

Brimborium, Lappalie, Krimskrams, Spielerei; auch Umschweif.

Brindisi, Hafenstadt in der ital. Provinz Lecce, am Adriat. Meer, 14,508 Ew. Erzbischof. Hafen und Reede für Kriegsschiffe. Endstation der Überlandroute nach Indien. Im Altertum Brundusium, griech. Stadt in Kalabrien, später blühende röm. Kolonie.

Brindley, James, Mechaniker, geb. 1716 zu Tunstead in Derbyshire, Erbauer des Bridgewaterkanals, † 30. Sept. 1772 zu Turnhurst in Staffordshire. Vgl. Smiles (1864).

Brink, Jan ten, niederländ. Schriftsteller, geb. 15. Juni 1834 in Appingedam, war längere Zeit in Indien, jetzt im Haag, seit 1872 Redakteur der Zeitschrift »Nederland«. Teils Litterarhistorisches: »Litterarische schetsen« (n. Ausg. 1882), »Geschiedenis der nederlandsche letterkunde« (1877), »Causerien over moderne romans« (1885) u. a.; teils belletristische Werke: »Ostindische Damen u. Herren« (deutsch 1868), »Der Schwiegersohn der Frau von Roggeveen« (deutsch 1876), »Het verloren kind« (1878) u. a.

Brinvilliers (spr. brängwiljeh), Marie Madeleine Dreux d'Aubray, Marquise de, Giftmischerin, lernte von ihrem Geliebten Sainte-Croix die Geheimnisse der Giftmischerei, vergiftete aus Habsucht ihren Vater, ihre Geschwister, auch ihren Gatten, den aber Sainte-Croix selbst durch Gegengift rettete, ward 16. Juli 1676 in Paris enthauptet. Vgl. Roullier (1880), Montjoyeux (1885).

Brinz, Alois von, Pandektist, geb. 26. Febr. 1820 in Weiler im Algäu, 1851 Prof. der Rechte in Erlangen, 1857 in Prag, vertrat seit 1861 im böhm. Landtag wie im österreich. Reichsrat die deutschen Interessen, seit 1871 Prof. in München; † 13. Sept. 1887. Hauptwerk: »Lehrbuch der Pandekten« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Brio (ital.), Lebhaftigkeit; brioso, feurig.

Brion, Friederike (»Friederike von Sesenheim«), geb. 1752 als Tochter des Pfarrers B. zu Sesenheim, lernte Goethe als Straßburger Studenten 1770 kennen, wurde von ihm 1771 verlassen, vom Dichter Lenz mit leidenschaftlicher Liebe verfolgt, blieb aber unvermählt; † 3. April 1813 in Meißenheim bei Lahr. Vgl. Lucius (1878), Falck (1884).

Brionische Inseln, Inselgruppe vor dem Hafen von Pola in Istrien.

Briquettes (spr. -kett), s. Brikette.

Brisant (frz.), Eigenschaft explosiver Substanzen, bei der Explosion in minimalem Zeitraum zu verbrennen. Je brisanter, um so weniger sind diese Körper für Schußwaffen geeignet.

Brisbane (spr. -behn), aufblühende Hauptstadt der austral. Kolonie Queensland, nahe der Mündung des Flusses B. in den Ozean, mit den Vorstädten (1882) 36,169 Ew.; bedeutender Handel, Ausfuhr von Wolle, Zinn und Zucker.

Brise (frz.), in der 10stufigen Windskala des Seemanns die 3.—6. Stufe: leichte, mäßige, frische, steife B.

Briseïs, Lieblingssklavin des Achilleus, deren Wegführung durch Agamemnon den für die Griechen vor Troja verderblichen Zorn des Achilleus entflammte.

Brisling, s. v. w. Sprotte.

Brisoletten, gebratene Fleischklößchen.

Brißlauch, s. v. w. Schnittlauch.

Brisson (spr. -ßong), Eugène Henri, franz. Politiker, geb. 31. Juli 1835 in Bourges, 1859 Advokat und Journalist in Paris, 1871 Mitglied der Nationalversammlung und 1876 der Deputiertenkammer, Präsident des Republikanischen Vereins; ward November 1881 Präsident der Kammer, April 1885 bis Jan. 1886 Ministerpräsident.

Brissot (spr. -ßo), Jean Pierre, franz. Revolutionär, geb. 14. Jan. 1754 in Chartres, erst Advokat zu Paris, in der Nationalversammlung Hauptführer der Opposition gegen den Hof, schloß sich im Konvent den Girondisten an, widersetzte sich den Exzessen der Septembermänner und der Verurteilung des Königs, unterlag 31. Mai 1793 mit den Girondisten, ward 31. Okt. mit 20 seiner Genossen guillotiniert. »Mémoires« (1885).

Bristenstock, Berg im schweizer. Kant. Uri, im O. der Reuß, 3071 m hoch.

Bristoe Station (spr. bristo stehsch'n), Ort in Virginia (Nordamerika); Siege der Unionstruppen 27. Aug. 1862 unter Hooker und 14. Okt. 1863 unter Warren über die Konföderierten.

Bristol (spr. bristl), dritte Handelsstadt Englands, Grafschaft Gloucester, am untern Avon, 206,874 Ew.; Bischofsitz; Hafen (für die größten Schiffe) und Docks; schöne Kettenbrücke, Fabriken für Zucker, Tabak, Metallwaren, Leder, Glas; bed. Seehandel (Einfuhr 1883: $169\frac{2}{3}$ Mill., Ausfuhr $37\frac{1}{3}$ Mill. Mk.); eingelaufen 8812 Schiffe von 1,228,083 Ton., ausgelaufen 8536 Schiffe von 1,222,116 T. Sternwarte in Clifton. Mineralquellen.

Bristoler Messing, s. Prinzmetall.

Bristolkanal, Meeresbucht zwischen der engl. Grafschaft Devon und Wales, in deren Tiefe der Severn mündet.

Bristolpapier (Isabeypapier), Karton zur Aquarellmalerei und zum Kreidezeichnen.

Brisüre, bei Bastionen die über die Schulterpunkte hinaus verlängerte Face.

Britannia (a. G.), kelt. Name des heutigen England und Schottland, seit Jul. Cäsar gebräuchlich, der 55 v. Chr. von Gallien aus dort landete; ward um 85 n. Chr. röm. Provinz, die im N. durch den Hadrianswall von Kaledonien (B. barbara) geschieden war, um 450 von den Angelsachsen erobert, vor denen die Briten teils in den W. zurückwichen, teils jenseit des Kanals ein neues B. (Bretagne) gründeten.

Britanniabrücke, großartige Röhrenbrücke (mit Eisenbahn) über die Menaistraße, vom engl. Festland nach der Insel Anglesey, 559 m lang, mit 4 Öffnungen; 1846—49 von Stephenson erbaut.

Britanniametall, Legierungen aus Zinn und Antimon mit wenig Kupfer, bisweilen zink- u. wismuthaltig, sind härter und bläulicher als Zinn, an der Luft und gegen Essig ziemlich unveränderlich, liefern scharfen Guß, lassen sich als Blech gut drücken und prägen und werden zu allerlei Hausgerät verarbeitet. Hierher gehören auch Ashberrys Patentmetall, Spiauter, Pewter, Tutania, Algiermetall. Vernickeltes B. heißt Alboid.

Britannicus, Sohn des Kaisers Claudius und der Messalina, geb. 41 n. Chr., von seiner Stiefmutter Agrippina vom Thron ausgeschlossen, von Nero vergiftet 55.

Britisch-Birma, brit. Prov. in Hinterindien, 225,691 qkm und 3,736,771 Ew., umfaßt die 1826 und 1852 den Birmanen abgenommenen Küstenländer Arakan, Pegu und Tenasserim und steht unter einem Oberkommissar der angloindischen Regierung. Hauptstadt Rangun. Vgl. Forbes (1878).

Britisch-Columbia, seit 1858 brit. Kolonialland in Nordamerika, seit 1871 zur »Dominion of Canada« gehörig, zwischen dem Felsengebirge und dem Stillen Ozean (das frühere Neukaledonien), seit 1866 mit der Vancouverinsel vereinigt und mit dieser, der Königin Charlotte-Insel ꝛc. 1,010,949 qkm mit 49,459 Ew. (25,661 Indianer). Goldreichtum, besonders in den Thälern des Fraser und Thompson (seit 1856 entdeckt); Steinkohlen; Pelztiere. Hauptstadt Victoria auf Vancouver.

Britisches Museum (British Museum), Nationalinstitut in London, 1753 gegründet, eine Bibliothek (über 1 Mill. Bände), Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen, griech. und röm. Altertümer und naturwissenschaftliche Sammlungen (letztere seit 1882 abgetrennt) in 4 Abteilungen enthaltend.

Britisch-Guayana, s. Guayana.

Britisch-Honduras (Belize), brit. Kolonie in Mittelamerika, an der Ostküste von Guatemala, 19,585 qkm und 27,452 Ew. Wichtiger Holzdistrikt (bes. Mahagoni). Hauptstadt Belize.

Britisch-Kaffraria, brit. Gebiet an der Kaffernküste, jenseit des Großen Kei, seit 1866 mit dem Kapland als eine seiner Ostprovinzen vereinigt und allmählich vergrößert. Hauptstadt King-Williamstown.

Britisch-Nordamerika, die Gesamtmasse der britischen Besitzungen in Nordamerika, alles Land im N. der Vereinigten Staaten bis zum Arktischen Meer, mit Ausnahme Grönlands im NO. u. des Territoriums Alaska im NW., 8,933,303 qkm und 4,532,967 Ew., zerfällt in die »Dominion of Canada« (seit 1871), welche die Provinzen Ontario, Quebec, Neuschottland, Neubraunschweig, Prinz Edward-Insel, Britisch-Columbia, Manitoba und die Nordwestterritorien, zusammen 8,822,583 qkm mit 4,324,810 Ew., umfaßt, ferner in Neufundland, 110,670 qkm mit (1884) 193,121 Ew. Dazu gehören noch die Bermudainseln, 50 qkm und (1885) 15,036 Ew.

Britschka, leichter Reisewagen, offene Kutsche.

Brive (spr. brihw), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Corrèze, (1886) 9413 (Gem. 15,707) Ew.

Brixen (ital. Bressanone), Bezirksstadt in Tirol, an der Rienz und dem Eisack und an der Bahn Kufstein-Ala, 4842 Ew.; Sitz eines Fürstbischofs. Das ehemals reichsunmittelbare Bistum B. wurde zu Säben (Sabiona) gestiftet, 992 nach B. verlegt.

Brix, s. Löß.

Briza *L.* (Zittergras, Amourettengras, Hasenbrot). B. maxima *L.*, im südl. Europa, bei uns als Zierpflanze. B. media *L.*, auf Wiesen vortreffliches Untergras.

Brjansk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orel, an der Desna, 16,403 Ew.; Handel mit Holz und Hanf.

Broach (spr. brohtsch), Stadt, s. Barotsch.

Broad Law (spr. brahd lah), Berg in den Lowther Hills in Schottland, 835 m hoch.

Broca, Paul, Anthropolog, geb. 28. Juni 1824 in St.-Foy la Grande (Gironde), Prof. der chirurg. Pathologie in Paris, auch bedeutender Chirurg; † 9. Juli 1880. Schr.: »Traité des tumeurs« (1865–69, 2 Bde.); »Mémoires sur les caractères physiques de l'homme préhistorique« (1869); »Mémoires d'anthropologie« (1871–88, 5 Bde.); »Correspondance« (1886, 2 Bde.); gab seit 1872 die »Revue d'Anthropologie« heraus.

Bròccoli (ital.), Spargelkohl, s. Kohl.

Brockelerbsen, grüne, unreife Erbsen.

Brocken (lat. Mons Bructerus, Blocksberg), höchster Berg des Harzes, 1142 m hoch, in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode, umfangreiche Graniterhebung, mit kahlem, felsbedecktem Scheitel; Gasthaus und Aussichtsturm; Eisenbahnverbindung Blankenburg-Tanne; Hexensage. B.gespenst, das auf eine Nebelwand fallende Schattenbild von gigantischer, menschenähnlicher Gestalt. B.feld, weite Sumpffläche unter der Kuppe des B.s, 992 m hoch, mit mächtiger Torfbildung und Moosdecke, das Wasserreservoir für die Flüsse Bode, Oker, Radau und Oder. Vgl. Heyse, »Geschichte der B.reisen« (4. Aufl. 1875); Jacobs, »Der B. in Geschichte und Sage« (1878).

Brockenmyrte, s. Empetrum.

Brockes, Heinrich, Dichter, geb. 22. Sept. 1680 in Hamburg, Senator und Amtmann in Ritzebüttel; † 16. Jan. 1747. Hauptwerk: »Irdisches Vergnügen in Gott« (religiöse Naturbetrachtungen, 1721–48, 9 Tle.). Vgl. Brandl (1878).

Brockhaus, 1) Friedr. Arnold, Buchhändler, Gründer der Firma »F. A. Brockhaus« in Leipzig, geb. 4. Mai 1772 in Dortmund, errichtete mit dem Buchdrucker Rohloff 1805 in Amsterdam eine deutsche Buchhandlung, welche nach dem Austritt Rohloffs in ein »Kunst- und Industrie-Kontor« umgewandelt ward, verlegte das Geschäft 1810 nach Altenburg und gab 1814 demselben die jetzige Firma, siedelte 1817 nach Leipzig über; † das. 20. Aug. 1823. Das Geschäft ward zunächst von seinen 2 Söhnen Friedrich († 1865 in Dresden) und Heinrich (geb. 1804), seit 1850 von letzterm allein fortgeführt und nach dessen Tod (15. Nov. 1874) von seinen Söhnen Heinrich Eduard (geb. 7. Aug. 1829) und Heinrich Rudolf (geb. 16. Juli 1838) übernommen. Vgl. H. E. Brockhaus, »Friedr. Arn. B.« (1872–81, 3 Bde.). — 2) Hermann, Orientalist, Sohn von B. 1), geb. 28. Jan. 1806 in Amsterdam, seit 1841 Professor in Leipzig; † das. 5. Jan. 1877. Hochverdient um die Erforschung der ind. und eran. Sprachen; gab heraus »Vendidad-Sade« (1850); »Die Lieder des Hafis« (1854–60, 3 Bde.) u. a. Mitbegründer der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft u. seit 1853 Redakteur der Zeitschrift derselben, seit 1856 auch der »Allgemeinen Encyklopädie« von Ersch u. Gruber (Bd. 62 ff.).

Brockton (früher North-Bridgewater), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), im NO. von Boston, 13,608 Ew.

Brod, s. Brot.

Broderie (frz., Brodierung), Stickerei, Verbrämung.

Brody, Bezirksstadt in Ostgalizien, nahe der russ. Grenze, an der Bahn Krakau-Kiew, 20,071 Ew. (¾ Juden). Getreidehandel.

Brodzinski, Kazimierz, poln. Dichter, geb. 8. März 1791 in Krolowko, erst Militär, dann Professor der Ästhetik in Warschau; † 10. Okt. 1835 in Dresden. Ausgezeichnet in volkstümlicher Lyrik, einflußreicher Kritiker. Werke 1872–74, 8 Bde.

Broek (spr. bruk, B. in Waterland), Dorf in Nordholland, nordöstl. von Amsterdam, früher Muster holländ. Reinlichkeit, 1503 Ew.

Brofferio, Angelo, ital. Dichter und Patriot, geb. 24. Dez. 1802 in Castelnuovo (Asti), Advokat in Turin, seit 1848 Haupt der demokrat. Opposition, Gegner Cavours, im ital. Parlament einflußreicher Redner; † 26. Mai 1866 in Verbanella am Lago Maggiore. Schr.: »Canzone« (6. Aufl. 1868), zahlreiche Dramen (»Il Tartufo politico«, 1859, gegen Cavour), eine Geschichte Piemonts (1849–52, 5 Bde.) und Memoiren (»I miei tempi«, 1858–61, 20 Bde.). Vgl. Pugno (1868).

Broglie (spr. brollji), 1) Victor François, Herzog von, franz. Marschall, geb. 19. Okt. 1718, Sohn des Herzogs François Marie (1671–1745), aus einer piemontes. seit 1656 in Frankreich ansässigen Familie, focht im 7jähr. Krieg, siegte 13. April 1759 bei Bergen, ward Marschall, 1762 abgesetzt, 1764 Generalgouverneur von Lothringen, emigrierte 1789 und kämpfte gegen die Republik; † 1804 in Münster. — 2) Achille Charles Léonce Victor, Herzog von, franz. Staatsmann, Sohn des 1794 hingerichteten Prinzen Claude Victor von B. und Enkel des vor., geb. 1. Dez. 1785 in Paris, begann unter dem Kaiserreich seine diplomatische Laufbahn, gehörte unter der Restauration als Pair zur liberalen Opposition und ward Aug. 1830 vom König Ludwig Philipp zum Minister des Kultus und Unterrichts sowie zum Präsidenten des Staatsrats ernannt. Okt. 1832 bis April 1834, dann Nov. 1834 bis Febr. 1836 Minister des Auswärtigen, seit März 1835 zugleich Konseilspräsident, Mai 1849 in die Nationalversammlung gewählt, hier Führer der Rechten. Nach dem Staatsstreich 2. Dez. 1851 zog er sich ins Privatleben zurück; seit 1855 Mitglied der Akademie; † 25. Jan. 1870. Schr.: »Écrits et discours« (1863, 3 Bde.); »Souvenirs« (1886, 4 Bde.). Seine Gattin war die Tochter der Frau v. Staël, die als religiöse Schriftstellerin bekannte Albertine B. (geb. 1797, † 1839). Vgl. Guizot (1872). — 3) Jacques Victor Albert, Herzog von B., geb. 13. Juni 1821 in Paris, Sohn des vor., machte sich als Publizist von gemäßigt konstitutionellen Grundsätzen unter dem 2. Kaiserreich bekannt, ward im Febr. 1871 zum Botschafter in London ernannt, aber im Mai 1872 abberufen, intrigierte fortan für den Sturz von Thiers und eine Fusion der Monarchisten, wurde auch Mai 1873 Vizepräsident des Konseils (régime de combat), brachte das Septennat zu stande, wurde aber im Mai 1874 wieder gestürzt. Seit 1876 Mitglied des Senats, ward er nach dem Staatsstreich vom 16. Mai 1877 wieder Ministerpräsident, mußte aber schon im November wieder zurücktreten. Hauptwerk: »L'Église et l'empire romain

au IV. siècle« (5. Aufl. 1867–69, 6 Bde.); ferner »La diplomatie secrète de Louis XV« (1879); »Frédéric et Marie-Thérèse« (deutsch 1883); »Frédéric et Louis XV« (1884); »Marie-Thérèse impératrice« (1888).

Brohl, linker Nebenfluß des Rheins, im Regbez. Koblenz; das romant. B.thal reich an Tuffsteinbildungen.

Brolhahn, s. v. w. Broyhahn.

Brokat (ital.), dichtes, schweres Seidenzeug mit Grund von Silber- oder Goldfäden oder eingewebten goldenen und silbernen Blumen. Früher geschätzter Modestoff, zuerst in Lyon dargestellt; Brokatelle, ähnlicher halbseidener Stoff. B. auch schüppchenförmiges Metallpulver zum Tapeten- und Papierdruck, zu Galanteriewaren etc., z. T. durch gefärbten Glimmer (Kristallfarben) ersetzt.

Brokatelle, s. Brokat.

Broker (engl.), Makler.

Brom, dem Chlor verwandter chemisch einfacher Stoff, findet sich im Meerwasser (0,001 g in 1 Lit.), in Solquellen, im Abraumsalz von Staßfurt (0,15–0,33 Proz.), wird aus den Mutterlaugen des Meerwassers, der Solquellen oder des Abraumsalzes durch Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure gewonnen; braunrote, rote Dämpfe ausstoßende Flüssigkeit, riecht chlorartig, wirkt höchst ätzend, erstarrt bei –7°, siedet bei 63°, spez. Gew. 3,18, Atomgew. 79,75, ist in Wasser und Alkohol löslich, desinfiziert. Seine Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff und den Metallen (Bromüre und Bromide) gleichen den entsprechenden Chlorverbindungen. B. dient selten als Arzneimittel, in wässeriger Lösung (B.wasser) zum Desinfizieren (Bromum solidificatum ist Infusorienerde mit 75 Proz. B.), meist zur Darstellung von Bromkalium, Bromammonium, Bromkadmium, Äthyl- und Methylbromür für die Medizin, Photographie und Teerfarbenindustrie. Produktion: Staßfurt 1000, Nordamerika 3650, Schottland 200, Frankreich 100 Ztr.

Bromammonium, s. Ammoniumbromid.

Bromargyrit, s. Bromit.

Bromatographie (grch.), Beschreibung der Nahrungsmittel.

Brombeere, s. Rubus.

Bromberg, Regbez. der preuß. Prov. Posen, 11,449 qkm (208 QM.) und (1885) 608,659 Ew. (seit 1880 Zunahme 0,18 Proz.). 12 landrätliche und ein Stadtkreis. Die Hauptstadt B. (poln. Bydgoszcz), Stadtkreis, an der Brahe und am 26 km langen B.er Kanal (Brahe-Netze), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Thorn, 36,294 Ew. Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummen- und Blindeninstitut, Handelskammer, Reichsbankstelle, Eisenbahndirektion. Maschinen- und Mühlenindustrie, Kanalschiffahrt. Den B.er Kanal benutzten 1885 auf der Thalfahrt 651 Frachtschiffe von 101,200 Ton. und 367,500 T. Floßholz, auf der Bergfahrt 584 Frachtschiffe von 77,400 T. — B.er Vertrag, 16. Nov. 1657, wodurch Polen an Brandenburg, Lauenburg und Bütow abtrat und Elbing verpfändete.

Bromeis, August, Maler, geb. 28. Nov. 1813 in Wilhelmshöhe bei Kassel, lange Zeit in Rom, seit 1868 Professor an der Akademie in Kassel; † 12. Jan. 1881. Ideale Stimmungslandschaften: Abenddämmerung, Campagnalandschaft, das römische Gebirge, Waldsaum, Capri.

Bromelia *L.*, Gattung der Bromeliaceen. B. Karatas *L.* (Faserananas), in Südamerika und Westindien, mit genießbaren Früchten, gibt Faser zu Seilerwaren (Silkgras); viele Zierpflanzen.

Bromidrosis (grch.), stinkender Schweiß.

Bromit (Bromargyrit), Mineral, olivengrün bis gelb, besteht aus Bromsilber; Mexiko, Chile, wird auf Silber verarbeitet.

Bromkadmium, s. Kadmium.

Bromkalium, s. Kalium.

Bromley (spr. -li), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, südöstl. von London, am Ravensbourne, 15,153 Ew.

Brommeis, s. v. w. Gimpel.

Brömsebro, schwed. Schloß und Dorf, bei Kalmar; 23. Aug. 1645 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Bromsilber, s. Bromit und Silber.

Bromus *L.* (Trespe), Gräsergattung. B. giganteus *L.* (Futtertrespe), B. montanus *Fl. Wett.* (Wiesentrespenschwingel), gute Futtergräser; minder wertvoll sind B. pratensis *Ehrh.* (Wiesentrespe), B. mollis *L.* (weiche Trespe) und B. arvensis *L.* (kleine Ackertrespe).

Bromwasser, Lösung von Brom in Wasser.

Bronchialatmung, durch Modifizierung des Atmungsgeräusches sich kundgebende Veränderung der Atmung, bei welcher die Luft nicht in die Lungenbläschen gelangt.

Bronchialkatarrh (Bronchitis, Brustverschleimung), katarrhal. Entzündung der Luftröhrenschleimhaut mit Absonderung von glasigen, später schleimig-eiterigen Massen und Husten. Akut besonders nach Erkältungen, chronisch bei Lungenkranken, ältern Leuten und vielfach als Gewerbekrankheit (Steinhauer, Müller, Bäcker etc.); gefährlich bei Kindern wegen leicht eintretender Lungenentzündung; langwierige Entzündungen der feinern Bronchien können zu Schwindsucht und Luftröhrenerweiterung führen. Behandlung: reine, gleichmäßig warme Luft (Respiratori), kalte Abreibungen bei jüngern Leuten, Milch, Emser Wasser etc. Endemischer B., s. v. w. Grippe oder Influenza.

Bronchialsteine, s. Lungensteine.

Bronchiektasie (grch.), Erweiterung der Luftröhrenäste, selten angeboren, meist im Gefolge von chron. Bronchialkatarrh. Symptome: periodische Hustenparoxysmen mit Entleerung großer Mengen schleimig-eiterigen Auswurfs, asthmatische Anfälle. Unheilbar, in mäßigen Graden nicht gefahrbringend. Behandlung wie Bronchialkatarrh und Lungenschwindsucht.

Bronchien (grch., Luftröhrenäste), die feinern Verzweigungen der Luftröhre.

Bronchiokrisen, keuchhustenartige Anfälle bei Rückenmarksschwindsüchtigen.

Bronchitis, s. Bronchialkatarrh.

Bronchopneumonie, s. Lungenentzündung.

Bronchotomie (grch., Kehlschnitt), Eröffnung der Luftwege am Hals (Laryngotomie, Eröffnung des Kehlkopfes; Tracheotomie, Eröffnung der Luftröhre), um der Luft Zutritt zur Lunge zu verschaffen, fremde Körper oder Neubildungen aus dem Kehlkopf zu entfernen.

Bronchus, Kehle, Luftröhre, im engern Sinn die beiden Äste der letztern.

Brongniart (spr. brong'njahr), 1) Alex., Geolog, geb. 5. Febr. 1770 in Paris, 1818 Ingénieur en chef der Bergwerke, 1822 Professor der Mineralogie in Paris; † das. 7. Okt. 1847. Hauptwerke: »Traité élément. de minéralogie avec des applications aux arts« (1807, 2 Bde.); »Classification et caractères minéralogiques des roches homogènes et hétérogènes« (1827); »Mémoire sur la peinture sur verre« (1829); »Traité des arts céramiques et des poteries« (2. Aufl. 1854). — 2) Adolphe Théodore, Botaniker, Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1801 in Paris, Professor der Botanik das., Mitglied des kaiserl. Rats des öffentlichen Unterrichts; † 19. Febr. 1876. Hauptwerk: »Hist. des végétaux fossiles« (1828–47, 2 Bde.), woran sich die »Chronolog. Übersicht der Vegetationsperioden und der verschiedenen Floren in ihrer Aufeinanderfolge auf der Erdoberfläche« (deutsch von Müller 1850) anschließt.

Bronislawa, s. Krakau.

Bronn, Heinr. Georg, Naturforscher, geb. 3. März 1800 in Ziegelhausen bei Heidelberg, seit 1828 Professor in Heidelberg; † 5. Juli 1862. Schrieb: »Lethaea geognostica« (3. Aufl. mit Römer 1852–56, 6 Bde. mit Atlas); »Allgemeine Zoologie« (1850); »Die Klassen und Ordnungen des Tierreichs« (fortgesetzt von Keferstein u. a. 1859 ff.); »Geschichte der Natur« (1841–49, 3 Bde.); »Untersuchungen über die Entwickelungsgesetze der organischen Welt während der Bildungszeit unsrer Erdoberfläche« (1858). Gab mit Leonhard seit 1830 das »Jahrbuch der Mineralogie und Petrefaktenkunde« heraus.

Bronner, Johann Philipp, Önolog, geb. 11. Febr. 1792 in Neckargemünd, seit 1816 Apotheker in Wiesloch; † daselbst 4. Dez. 1864. Sehr verdient um den Weinbau (Bockschnitt), kultivierte 400 Traubensorten. Schrieb mehrere önolog. Werke.

Bronsart von Schellendorf, 1) Hans, Pianist, geb. 11. Febr. 1830 in Berlin, Schüler von Liszt, seit 1869 Hoftheaterintendant in Hannover, seit 1887 in Weimar. Komponierte Kammermusikwerke, ein Klavierkonzert u. a. Seine Gattin Ingeborg, geb. Starck, aus Petersburg, ebenfalls Virtuosin, auch Komponistin (Goethes »Jery und Bätely«). — 2) Paul, preuß. General, Bruder des vor., geb. 25. Jan. 1832 in Danzig, 1849 Leutnant im Franzregiment, seit 1861 im Generalstab, führte als Oberstleutnant 1. Sept. 1870 die Verhandlungen mit Napoleon III., 1875 Generalmajor, 1881 Generalleutnant, 1883 Kriegsminister; schr.: »Der Dienst des Generalstabs« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Bronte, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, am Westfuß des Ätna, 16,427 Ew.

Brontë, Charlotte, pseudon. Currer Bell, engl. Schriftstellerin, geb. 21. April 1816 in Thornton (Yorkshire), seit 1854 Gattin des Vikars Nicholls; † 31. März 1855 in Haworth. Ihre gegen die Heuchelei in Sitte und Leben gerichteten Romane: »Jane Eyre« (1847), »Shirley« (1849) und »Villette« (1852) erregten großes Aufsehen. Biogr. von Gaskell (1876), Bayne (1880), Birrell (1887).

Bronze (frz., spr. brongße), Legierung aus Kupfer und Zinn, oft noch mit Zusatz von Zink, dient besonders zum Gießen von Statuen, Glocken, Kanonen, Maschinenteilen, zum Prägen von Medaillen und allerlei Geräten (B.waren), ist leichtflüssiger, klingender und zäher, aber auch härter, spröder, weniger dehnund polierbar als Messing; Glockenmetall enthält 78 Teile Kupfer, 22 Teile Zinn; Kanonengut und Medaillenbronze 91

Teile Kupfer, 9 Teile Zinn; Spiegelmetall 68,5 Teile Kupfer, 31,5 Teile Zinn; B. für Maschinenteile 83—98 Teile Kupfer und 17—2 Teile Zinn. Statuenbronze muß geschmolzen dünnflüssig sein, sich gut ziselieren lassen und schöne Patina annehmen; die antike B. enthält nur Kupfer und Zinn, die moderne Statuenbronze Kupfer und Zink mit wenig Zinn (bisweilen etwas Blei). **Stahlbronze** (Uchatius) ist in Koquillen mit Kern gegossenes Kanonengut, welches durch Einpressen stählerner Kolben in die ausgebohrte Seele verdichtet wird und stahlartige Beschaffenheit erhält. Zusatz von Phosphor (90 Kupfer, 9 Zinn, 0,5—0,75 Phosphor, **Phosphorbronze**) macht die B. elastischer, fester, härter, dünnflüssiger, stark legiertem Gold ähnlicher. Auch Silicium wirkt günstig. Die Iserlohner B.waren bestehen aus Messing mit 25,30 Proz. Zink. Vgl. Bischoff, »Das Kupfer und seine Legierungen« (1865); Künzel, »Die B.legierungen« (1875); Uchatius, »Stahlbronze« (1873); Müller, »Bronzefabrikation« (1877); Bibra, »Die Bronzen rc. der ältesten Völker« (1869).

Bronze, schwarze, der schwarze Oxydüberzug auf Kupfer und Messing bei optischen Instrumenten.

Bronzedruck, s. Buntdruck.

Bronzefarben, zu Blattmetall ausgeschlagene, gepulverte und durch Erhitzen mit Anlauffarben versehene Kupferlegierungen, dienen zum Bronzieren von Gips, Holz, Metallguß, in der Buch- und Steindruckerei, zum Lackieren, zur Wachsleinwand- und Tapetenfabrikation; Nürnberger Fabrikat.

Bronzegrün, s. Chromgrün.

Bronzelacke, aus Farbhölzern bereitete, zum Bronzieren [dienende Lackfarben.

Bronzell, Dorf bei Fulda; 8. Nov. 1850 Zusammenstoß der Bundesarmee und der preußischen Truppen.

Bronzezeit, in der Kulturgeschichte der Zeitraum, in welchem die Völker statt Stein (**Steinzeit**) hauptsächlich Bronze zu ihren Waffen und Geräten benutzten; endete mit der Verdrängung der Bronze durch Eisen. Vgl. Metallzeit.

Bronzieren (frz., spr. brongsi-), Holz, Gips, Metall oder andern Körpern ein bronzeartiges Ansehen geben; geschieht meist mit Hilfe von Firnis und Bronzefarben (s. d.). Metalle werden durch verschiedene Salze passend gefärbt und durch Polieren oder Einreiben mit Wachs glänzend gemacht.

Bronziermaschine, in der Typographie und Lithographie eine Maschine zur Erzeugung von Bronzedruck, von Tapley u. Komp. in Springfield (Massachusetts) erfunden.

Bronziersalz, s. v. w. Antimonchlorid, s. Antimon.

Brooke (spr. bruk), **Sir James**, geb. 29. April 1803 bei Bath, ging im Dienste der Ostind. Kompanie nach Ostindien, machte 1840 sich zum Gebieter von Sarawak auf Borneo, zwang den Sultan von Bruni 1846 zur Abtretung der Insel Labuan an die Engländer, ward Gouverneur derselben und 1848 englischer Kommissar bei den unabhängigen Fürsten Borneos. Mehrfach wegen Grausamkeit und Habgier angeklagt und von der chinesischen Bevölkerung von Sarawak vertrieben, kehrte er doch wieder dahin zurück; † 13. Juni 1868 in England. Biogr. von St. John (1879).

Brookit, Mineral, braun, rot, schwarz, besteht wie Anatas und Rutil aus Titansäureanhydrid. Schweiz, Ätna, Ural, Arkansas, New York.

Brooklyn (spr. bruklin), Hafenort am Westende von Long Island in Nordamerika, durch Kettenbrücke über den East River mit New York verbunden, 566,663 Ew. (55,339 Deutsche und 78,814 Iren); lebhafte Industrie und Handel, großes Seearsenal mit ungeheuern Docks, Werften rc., Zuckersiedereien, Gießereien, Maschinenfabriken.

Broom (spr. bruhm), falsche Schreibweise für Brougham.

Brosche (frz. broche), Damenbusennadel mit runder, ovaler oder eckiger Schmuckplatte von Metall und meist mit Edelsteinen besetzt.

Bröschen, s. Thymus (Drüse).

Broschi (spr. broski), **Carlo**, gen. **Farinelli**, Sopransänger (Kastrat), geb. 24. Jan. 1705 in Neapel, viel auf Reisen, erlangte in Spanien auf Philipp V. großen Einfluß, ward Grande von Spanien und behauptete sich auch bei dessen Nachfolgern in Ansehen; † 15. Juli 1782 in Bologna.

Broschieren (frz.), das bloße Heften (nicht Binden) eines Buches. **Broschüre**, Buch, Schrift von wenigen Bogen. Bei **broschierten Geweben** werden die Muster durch einen besondern, nur in der Figur sichtbaren Einschuß erzeugt.

Brosig, **Moritz**, Kirchenkomponist, geb. 15. Okt. 1815 in Fuchswinkel bei Neiße, † 24. Jan. 1887 in Breslau als Domkapellmeister und Mitdirektor des Instituts für kath. Kirchenmusik, zugleich Dozent an der Universität. Schr.: 7 Messen, Offertorien, Orgelstücke rc. und eine gediegene Harmonielehre.

Brosserie (frz.), Bürstenbinderware; Bürstenbinderei.

Brot (**Brod**), Gebäck aus Getreidemehl, welches durch den Backprozeß schmackhafter und verdaulicher wird. Ein Teil des Mehls wird mit lauwarmem Wasser zu Teig angemacht und mit Hefe (für Weißbrot) oder Sauerteig, d. h. von der letzten Brotbereitung her aufgehobenem gärenden Teig (für Schwarzbrot), gemischt. Hierbei verwandelt sich das im Mehl enthaltene Stärkemehl in Dextrin und Zucker, letzterer zerfällt durch Gärung in Alkohol und Kohlensäure, welche den Teig auftreibt; auch wird der Kleber löslicher, verdaulicher. Der gegorne Teig wird mit der Hauptmasse des Mehls und mit Wasser geknetet (häufig mit Maschinen) und ausgewirkt, d. h. in die gebräuchliche Form von B.en gebracht. Diese heben sich wieder durch fortschreitende Gärung und werden befeuchtet und bei 200—225° gebacken. Das Stärkemehl geht hierbei in Kleister über, welcher durch die Kohlensäure locker erhalten wird; in der Kruste bildet sich viel Dextrin. In den neuern **Backöfen** ist die Feuerung von dem Backraum getrennt; man heizt mit Steinkohlen und hat für den Fabrikbetrieb kontinuierliche Öfen. Ohne Gärung bereitet man B. mit Chemikalien, welche dem Mehl zugesetzt werden und Kohlensäure entwickeln (doppeltkohlensaures Natron mit Salzsäure oder saurer phosphorsaurer Kalk mit wenig Magnesia und doppeltkohlensaures Natron mit Chlorkalium; **Horsfordsches Backpulver**), oder durch Anmeten des Teigs in verschlossenen Gefäßen und unter hohem Druck mit kohlensäurereichem Wasser, so daß er aufgeht, sobald er den Apparat verläßt (engl. **Luftbrot**). Bemühungen zur Ausnutzung der nahrhaften Kleienbestandteile führten zum **Kleienbrot**, **Grahambrot** rc.; doch nutzt der menschliche Verdauungsapparat die Kleie nicht gut aus, und Weißbrot ist am nahrhaftesten. Verdorbenes Mehl wird häufig unter Zusatz von Alaun oder Kupfervitriol verbacken. Mehl aus ausgewachsenem Roggen gibt, stark gesalzen, gutes B. Weizenmehl liefert 125—126, Roggenmehl 130—133 Proz. B. **Gerstenbrot** ist trocken, schwer, hart, rissig; **Haferbrot** ist noch schlechter; Buchweizen gibt gutes B. Kartoffelzusatz macht B. schmackhaft, mindert aber den Nahrungswert. Vgl. Bibra, »Die Getreidearten und das B.« (1860); Birnbaum, »Das B.backen« (1878); v. Regner, »Rationelle Zubereitung des B.s« (1880); Jeep, »Backöfen« (2. Aufl. 1882).

Brot, die kegelförmige oder runde Form, in welcher Zucker, Grünspan, Borax rc. in den Handel kommen.

Brotbaum, s. Artocarpus.

Brotkorbgesetz, scherzh. Bezeichnung für das preuß. Gesetz vom 22. April 1875 über die Entziehung der Staatszuschüsse gegenüber den renitenten kath. Geistlichen, auch »Sperrgesetz« genannt.

Brotschriften, die zum Druck von Werken und Zeitungen verwandten gewöhnlichen Schriftgrößen.

Brotstudium, Beschäftigung mit einer Wissenschaft, um durch dieselbe ein Amt oder Lebensunterhalt (Brot) zu gewinnen.

Brouckère (spr. brukähr), **Charles Marie Joseph Ghislain de**, belg. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1796 in Brügge, als Deputierter in der 2. Kammer der Generalstaaten (seit 1825) einer der eifrigsten Vertreter der Rechte Belgiens, nach der Septemberrevolution 1830 Mitglied der Verfassungskommission, unter der provisor. Regierung Chef des Finanzausschusses, Aug. 1831 bis März 1832 Minister des Kriegs, seit 1834 Prof. an der neugegründeten liberalen Universität Brüssel, dann bis 1838 Dir. der belg. Bank, 1848 Bürgermeister von Brüssel, seit 1857 wieder Mitglied der Kammer; † 20. April 1860. Vgl. Juste (1868). — Sein Bruder **Henri Marie Joseph Ghislain de B.**, geb. 1801, 1833—70 liberales Mitglied der Kammer, 1847 Minister, 1852—55 Ministerpräsident.

Brougham (spr. bruăm), zweisitziger verdeckter Einspänner.

Brougham (spr. bruăm), **Henry, Baron B. and Vaux**, brit. Staatsmann, geb. 19. Sept. 1779 in Edinburg, ward 1810 Mitglied des Unterhauses, wirkte für Verbesserung der Volkserziehung sowie der englischen Gesetzgebung und Rechtspflege. 1830 unter dem Titel B. a. V. zum Baron und Lordkanzler erhoben, that er sich als Redner für die Reformbill hervor, ward Ende 1834 durch den Wiedereintritt der Tories zum Rücktritt gezwungen. Großer Rechtsgelehrter und in den meisten andern Gebieten der Wissenschaft bewandert; † 7. Mai 1868 in Cannes. Schr.: »Speeches at the bar and in parliament« (n. A. 1845, 4 Bde.); »Opinions on politics, theology and law« (1837); »Essay on the British constitution« (3. Aufl. 1868); »Sketches of statesmen of the time of George III.« (1839—43, 3 Bde.); »Lives of men of letters and science who flourished in the time of George III.« (1845, 2. Serie 1846); »Experiments and observations of the properties of light« (1850); »Critical, historical and miscellaneous works« (n. A. 1872, 11 Bde.); »Life and times of Lord B.« (Selbstbiographie, 1871, 3 Bde.).

Brouillieren (frz., spr. brujiren), verunreinigen; **Brouillerie**, Zwist, Entzweiung.

Brouillon (frz., spr. brujong), Skizze, erster Entwurf; Strazze [der Kaufleute.

Brounker (spr. braun-), **William**, Lord, Viscount von Castle Lyons, Mathematiker, geb. um 1620 in Irland, Kanzler und Großsiegelbewahrer der Königin; † 5. April 1684 in London. Gab die Quadratur der Hyperbel durch Reihen (**Brounkersche Reihen**) und wies auf die Anwendung der Kettenbrüche hin.

Broussais (spr. brussäh), **François Joseph Victor**, Mediziner, geb. 17. Dez. 1772 in St.-Malo, seit 1832 Prof. der Pathologie und Therapie in Paris; † 17. Nov. 1838. Begründer eines eigentüml. Systems (**Broussaismus**). Schr.: »Histoire des phlegmasies ou inflammations chroniques« (3. Aufl. 1826, 3 Bde.); »Examen de la doctrine médicale généralement adoptée« (4. Aufl. 1829–34, 4 Bde.). Vgl. Reis (1869).

Broussonetia *Vent.*, Gattung der Urtikaceen. Von B. papyrifera *Vent.* (japan. Papiermaulbeerbaum), in Japan, China und auf den Malaiischen Inseln, wird der Bast auf Papier verarbeitet.

Brouwer (spr. brauer), **Adriaen**, niederl. Genremaler, geb. 1606 in Oudenaarde, Schüler von F. Hals; † 1638 in Antwerpen. Humoristische Wirtshausszenen. Biogr. von W. Bode (1884).

Brown (spr. braun), 1) **John**, Mediziner, geb. 1735 zu Bunele in Schottland, † 7. Okt. 1788 in London. Seine Lehre (**Brownianismus**) führt alle Krankheiten (»direkte und indirekte Schwäche«) auf Mangel oder Überfluß von Reizen zurück. Hauptwerk: »Elementa medicinae« (1780). Schriften mit Biographie (1804, 3 Bde.; deutsch 1806). — 2) **Robert**, Botaniker, geb. 21. Dez. 1773 in Montrose, bereiste 1801–1805 Australien und Vandiemensland, dann Bibliothekar von Joseph Banks, später Kustos des Brit. Museums; † 10. Juni 1858. Sehr verdient um die Kenntnis fremder Floren, bes. der australischen, um Systematik und Morphologie. »Botan. Schriften« hrsg. von Nees v. Esenbeck (1825–34, 5 Bde.); »Miscellaneous botanical works« (1866–68, 3 Bde.). — 3) **John**, nordamerikan. Agitator, geb. 9. Mai 1800 zu Torrington in Connecticut, Führer der Abolitionistenpartei, versuchte 16. Okt. 1859 einen Putsch in Harper's Ferry gegen die Sklavenpartei, 2. Dez. in Charlestown gehängt. — 4) **George**, amerikan. Maler, geb. 2. Febr. 1814 in Boston, 1840–60 in Italien, lebt in Boston. Landschaften von idealem Charakter (Palermo, Mondscheinszene, Ariccia, Niagarafall, Capri rc.).

Browne (spr. braun), 1) **Maximilian Ulysses**, Reichsgraf von, österreich. Generalfeldmarschall, geb. 23. Okt. 1705 in Basel, schottischer Abkunft, trat in österr. Kriegsdienste, zeichnete sich 1734–39 im poln. Erbfolge- und im Türkenkrieg aus und ward zum Feldmarschallleutnant und Beisitzer des Hofkriegsrats ernannt. Er eroberte 1746 Guastalla und Parma, ward 1749 zum Gouverneur von Siebenbürgen und 1754 zum Feldmarschall ernannt. Im 7jähr. Krieg 1. Okt. 1756 bei Lobositz geschlagen, ward er 6. Mai 1757 bei Prag schwer verwundet; † 26. Juni 1757 in Prag. — 2) **Ch. F.**, Schriftsteller, s. Ward (Artemus).

Brownie (engl., spr. brauni, »Braunchen«), in Schottland eine Art Kobold oder Hausgeist.

Browning (spr. braun-), **Rob.**, Dichter, geb. 1812 in London, wo er auch lebt, erregte zuerst Aufsehen durch sein Drama »Paracelsus« (eine Faustiade, 1836), schr. noch andre Dramen (»Sordello«, »A blot in the scutcheon«, »King Victor and King Charles« rc.), ferner »Bells and pomegranates« (Dramatisches und Lyrisches, 1841–44), die spekulativen Gedichte: »Christmas-eve and easter-day« (1849), »Men and women« (1855), »Dramatis personae« (1864) und »The soul's errand« (1864); erzählende Dichtungen: »The ring and the book« (1868, 4 Bde.), »Balaustion's adventures« (1871), »Prince Hohenstiel-Schwangau« (gegen Napoleon III., 1871), »Fifine at the fair« (1872) u. a., sowie »Dramatic idyls« (1879–80, 2 Bde.). Werke, neue Aufl. 1868, 6 Bde.; 1888 ff. — Seine Gattin **Elizabeth**, geb. **Barrett**, ebenfalls Dichterin, lebte meist in Italien; † 29. Juni 1861 in Florenz. Schr. (in Shelleys Richtung): »The seraphim« (1838); »The romaunt of the page« (1839); »Poems« (1844); »Casa Guidi windows« (1851); »Aurora Leigh« (1857) u. a. Neue Ausg. ihrer Gedichte von Rob. B. (1888). Ihre »Letters to R. Hengist Horne« 1876, 2 Bde. Vgl. Truslowitz (1884).

Brownisten (spr. braun-), eine von Robert Brown 1581 gestiftete Sekte, aus welcher die engl. Independenten hervorgingen.

Brown-Séquard (spr. sekär), **Charles Edouard**, Mediziner, geb. 1818 auf Mauritius, 1869 Prof. in Paris; verdient um Physiologie und Pathologie des Nervensystems. Zahlreiche Schriften, gibt das »Journal de la physiologie«, »Archives de physiologie« (mit Charcot und Vulpian), »Archives of scientific and practical medicine and surgery« heraus. Vgl. »Notice sur les travaux scientifiques de C. E. B.-S.« (1883).

Broyhan (**Breyhahn**), leichtes, süßes Bier, angeblich nach einem Braumeister B. in Hannover benannt.

Brožik (spr. -schik), **Wenzel**, tschech. Maler, geb. 1852 bei Pilsen, lebt seit 1876 in Paris. Koloristisch bedeutende Historienbilder. Hauptwerke: Gesandtschaft Ladislaus' am franz. Hof, Schachpartie, Kaiser Karl IV. und Petrarca, ein Fest bei Rubens, Huß vor dem Konzil.

Bruce (spr. bruhs), 1) altes schottisches Geschlecht normänn. Ursprungs, im 14. Jahrh. einige Zeit im Besitz des schott. Throns. **Robert B.** bewarb sich als Verwandter des Königs Alexander III. 1286 um den erledigten Thron, mußte aber dem von Eduard I. von England bevorzugten Joh. Baliol nachstehen. Sein Enkel **Robert**, geb. 21. März 1274, ward Febr. 1306 in einer Versammlung der Großen zu Dumfries einmütig zum König ausgerufen, 25. März d. J. zu Scone gekrönt, mußte zwar, von Eduards I. Feldherrn Aymer bei Methven geschlagen, auf die Hebrid. Inseln flüchten, behauptete sich aber gegen Eduard II. durch den entscheidenden Sieg bei Bannockburn 25. Juni 1314; † 9. Juli 1329. Gegen seinen unmündigen Sohn **David** stellte Eduard III. von England Eduard Baliol, den Sohn Johann Baliols, als Gegenkönig auf, der mit englischer Hilfe Schottland sich unterwarf und sich 1332 krönen ließ. David ward nach Frankreich gebracht, nahm zwar 1342 den Thron von Schottland wieder ein, befand sich aber 1346–57 in englischer Gefangenschaft; † 22. Febr. 1371 ohne Nachkommen. — 2) **James**, engl. Afrikareisender, geb. 1730, seit 1762 Konsul in Algier, bereiste Nordafrika bis zum Roten Meer, weilte jahrelang in Abessinien, wo er den Ursprung des Blauen Nils aus dem Tanasee nachwies, kehrte 1772 nach England zurück; † 1794. Schr.: »Travels into Abyssinia« (1790, 5 Bde.; deutsch 1790–92).

Bruch, in der Mathematik ein bestimmter Teil einer Einheit (Stammbruch) oder die Vielheit eines solchen, entsteht durch Teilung eines Ganzen in eine gewisse Anzahl gleicher Teile, von denen man einen oder mehrere nimmt.

Bruch (**Eingeweidebruch**, Hernia), angeborne oder erworbene Verlagerung von Baucheingeweiden, wobei dieselben aus der Bauchhöhle treten und als Geschwulst, noch von den allgem. Decken überzogen, sichtbar werden. **B.pforte**, die Öffnung, durch welche der Durchtritt erfolgt. Häufigste Brüche: **Leistenbruch** und **Schenkelbruch**, bei Kindern **Nabelbruch**. Das mit hervorgestülpte Bauchfell heißt B.sack, sein Inhalt sind Darmschlingen oder Netz, selten Eierstock oder Gebärmutter. Behandlung: Zurückbringen mit den Händen (Reposition, Taxis). Der zurückgebrachte B. wird durch ein **B.band**, aus Polster (Pelotte) und federndem Leibgürtel bestehend, zurückgehalten. **Radikale Heilung** eines B.s durch Operation mit Verheilung oder Verödung des B.sacks ist von zweifelhaftem Erfolg. Mißlingt bei **eingeklemmtem** oder **verwachsenem** B. die Reposition, so ist der Kranke nur durch Operation (**B.schnitt**, Herniotomia) zu retten. Ist **Brand** der Darmschlingen eingetreten, so wird das obere Ende der Schlinge in die Wunde gelegt und ein **künstlicher After** (anus praeternaturalis) gebildet. Symptome der Einklemmung: große Schmerzen an der betreffenden Stelle, kein Stuhlgang, Erbrechen, Kotbrechen, allgemeiner Verfall; Tod durch Erschöpfung und Bauchfellentzündung.

Brüch (**Moos**, **Ried**), feuchter Sumpf, in welchem noch Pflanzen wachsen, z. B. Oderbruch (Provinz Brandenburg), Donaumoos bei Neuburg (Bayern) rc.

Bruch, **Max**, Komponist, geb. 6. Jan. 1838 in Köln, Schüler Hillers, 1867–70 Hofkapellmeister in Sondershausen, lebte später in Berlin, Bonn, 1880–82 Direktor der Philharmonic Society in Liverpool, seitdem in Breslau. Werke (durch schöne Klangwirkung ausgezeichnet): Klaviersachen, 2 Symphonien, 2 Violinkonzerte, Kammermusikstücke, Opern (»Lorelei«, »Hermione«), Lieder und namentlich größere Chorwerke (»Römischer Triumphgesang«, »Frithjof«, »Salamis«, »Odysseus«, »Arminius«, »Lied von der Glocke«, »Normannenzug«, »Achilleus«).

Bruchband, s. **Bruch**.

Bruchbeere, s. Vaccinium.

Bruche (**Brüchte**), in der mittelalterlichen Rechtssprache: geringere Vergehen, auch die Strafe dafür; daher **B.ngericht**.

Bruchhahn, s. **Kampfhahn**.

Bruchsal, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Saalbach, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Basel, 11,658 Ew.; Schloß, Gymnasium, Zellengefängnis, Tabaksfabrikation, Maschinenbau.

Bruchschlange, s. **Blindschleiche**.

Bruchsteine, im Gegensatz zu Mauersteinen und zugehauenen Quadern die Bausteine, wie sie der Steinbruch liefert.

Bruchus, s. **Samenkäfer**.

Brucin, Alkaloid, Begleiter des Strychnins, farblose, bitter schmeckende Kristalle, schwer in Wasser, leichter in Weingeist löslich, wirkt schwächer als Strychnin.

Bruck, 1) Bezirksstadt im österr. Herzogtum Steiermark, an

der Mur und Mürz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, 3310 Ew. — 2) B. an der Leitha, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Bahn Wien-Raab, 4132 Ew. Stehendes Übungslager der österr. Armee.

Bruck, Karl Ludwig, Freiherr von, österr. Finanzminister, geb. 8. Okt. 1798 im Bergischen, kam als Handlungsbeflissener nach Triest, heiratete hier 1827 die Tochter des Kaufherrn Buschek und ward einer der Begründer und Direktor des Österr. Lloyd. 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, dann österr. Bevollmächtigter beim Reichsverweser. Nach der Wiener Oktoberrevolution 1848 Minister des Handels, begründete er eine neue handelspolitische und gewerbliche Epoche im Kaiserstaat. Ende Mai 1851 entlassen, übernahm er wieder die Direktion des Lloyd und führte die Verhandlungen über Zollverträge Österreichs mit Preußen und dem Zollverein. Juni 1853 bis März 1855 österr. Internunzius in Konstantinopel, dann Finanzminister, als welcher er heimlich das Nationalanlehen von 1855 um 111 Mill. überschritt, drang vergeblich auf einen vollständigen polit. Systemwechsel und auf Verleihung einer Reichsverfassung (vgl. seine Denkschrift »Die Aufgaben Österreichs«, 1860), ward der Teilnahme an den Unterschleifen während des ital. Kriegs ungerechterweise beschuldigt und 22. April 1860 ungnädig entlassen; † 23. April d. J. durch Selbstmord. Vgl. »Memoiren des Barons B. aus der Zeit des Krimkriegs« (1877).

Brück, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, in sumpfiger Gegend, an der Bahn Berlin-Nordhausen, 1471 Ew.

Brücke, Verbindungsbauwerk von Wegen, Straßen und Eisenbahnen, Wasserleitungen und Kanälen über ein Gewässer oder ein Thal. Die B.n sind feste, wenn ihre Verkehrsbahn eine unveränderliche, und bewegliche, wenn dieselbe aus Schiffahrts- oder militärischen Rücksichten aufgezogen und niedergelassen, übergerollt, wagerecht gedreht, lotrecht gehoben und gesenkt, ab- und aufgefahren oder übergesetzt werden kann (Zug-, Roll-, Hub-, Schiff- und fliegende B.n). Man baut hölzerne, steinerne und eiserne B.n; solche mit verschiedenem Baumaterial werden nach demjenigen des Überbaues benannt. Bei Hängebrücken hängt die B.nbahn an eisernen Ketten oder Drahtseilen, bei Stützbrücken wird sie durch hölzerne Sprengwerke, Gewölbe, guß- oder schmiedeeiserne Bogen unterstützt, bei Balkenbrücken durch balkenartige, über oder unter derselben angeordnete hölzerne oder eiserne, gerade oder gekrümmte Träger unterstützt. Die Träger der Hängebrücken sind schlaffe, wenn sie nur wenig, und steife, wenn sie möglichst versteift und dann der Temperaturschwankungen halber meist mit Scharnieren versehen sind. Die Träger der eisernen Stützbrücken sind elastische, in den Scheiteln biegsame, oder steife, deren Bogenschenkel möglichst versteift und durch Scharniere verbunden sind. Die Träger der Balkenbrücken sind Parallelträger oder Bogenträger, mit Blechwänden (Blechbrücken), mit engmaschigem Stabwerk (Gitterbrücken) oder solche mit weitmaschigem Stabwerk (Fachwerkbrücken). Vgl. die Werke von Müller (1860), Perdonnet (3. Aufl. 1873), Schwarz (1866), Bauernfeind (3. Aufl. 1878), Becker (4. Aufl. 1873), Heinzerling (1873 ff.), Schäffer und Sonne (1882).

Brücke, Ernst Wilh., Physiolog, geb. 6. Juni 1819 in Berlin, 1848 Prof. der Physiologie in Königsberg, 1849 in Wien. Schr.: »Physiologie der Farben« (2. Aufl. 1887); »Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute« (2. Aufl. 1876); »Neue Methode der phonetischen Transskription« (1863); »Vorlesungen über Physiologie« (4. Aufl. 1885, 2 Bde.) u. a.

Brückenau, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Rhön, im Thal der Sinn, 1592 Ew.; dabei Bad B. (Eisenquelle). Vgl. Wehner (1886).

Brückenberg, Baudenort auf dem Riesengebirge (Regbez. Liegnitz), 753 m hoch, 250 Ew.; daselbst die alte Kirche Wang (aus Norwegen).

Brückenbrüder, s. Brüderschaften, religiöse.

Brückenkopf (Brückenschanze), Befestigungswerk zur Verteidigung einer Brücke.

Brückenschiff, die zum Brückenbau dienenden Pontons.

Brückner, Alexander, Historiker, geb. 5. Aug. 1834 in St. Petersburg, 1867 Prof. in Odessa, 1872 in Dorpat. Schr.: »Die Familie Braunschweig in Rußland« (1874); »Der Zarewitsch Alexei« (1880); »Peter d. Gr.« (1879); »Katharina II.« (1883); »Bilder aus Rußlands Vergangenheit« (1887–88, 2 Bde.) u. a.

Brüdergemeinde, evangelische (Brüderunität), die von den Nachkommen der Mähr. oder Böhm. Brüder gegründete Religionsgesellschaft, siedelte sich 1722 unter dem Schutz des Grafen v. Zinzendorf auf dessen Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz an und erhielt von ihrer Kolonie Herrnhut den Namen Herrnhuter. Sie nahm 12. Mai 1727 eine der alten mähr. Bruderkirche entlehnte Verfassung und Kirchenzucht an, hat keine besondern symbol. Bücher und rechnet sich zu den augsburg. Konfessionsverwandten. Als Hauptsache gilt der Glaube an den Versöhnungstod Jesu (früher in eine spielende Blut- und Wundentheologie ausartend) und die persönliche »Konnexion« der einzelnen mit dem Heiland. An der Spitze der ganzen B. steht die Unitätsältestenkonferenz, seit 1789 in Berthelsdorf bei Herrnhut; sie ernennt die Prediger und Beamten, ist aber der Synode verantwortlich, die sich in der Regel in Zwischenräumen von 7–12 Jahren versammelt. Die Lebensweise ist einfach und streng. Karten- und Würfelspiel sowie Tanz sind nicht gestattet. Höhere Lehranstalten sind das Pädagogium zu Niesky, eine Art Gymnasium, und das theolog. Seminar zu Gnadenfeld in Schlesien zur Bildung von Predigern. Großartig ist die Missionsthätigkeit der B. in allen Erdteilen. Im ganzen zählt sie etwa 30,000 Seelen, im Missionsgebiet 70,000. Vgl. Cröger, »Geschichte der alten Brüderkirche« (1865–66, 2 Bde.); Derselbe, »Geschichte der erneuten B.« (1854, 3 Bde.).

Bruderkassen (Bruderladen), s. v. w. Knappschaftskassen (s. d.), Hilfskassen.

Brüderschaften, religiöse, Gesellschaften zu frommen Übungen und wohlthätigen Zwecken, geschlossen zwischen Laien, wie die Beguinen, Brücken-, Kalandsbrüder und zahlreiche dem modernen Ultramontanismus dienende Vereine.

Brüder vom Leiden Christi, s. Serviten.

Brueghel (spr. brügel, Breughel), Name einer niederl. Malerfamilie. Stammvater: Pieter (der alte), genannt Bauernbrueghel, geb. um 1525, † 1569 in Brüssel. Derbe und launige Darstellungen des Bauernlebens. Sein Sohn Pieter (der junge), genannt Höllenbrueghel, geb. 1565, † 1625, ausgezeichnet in nächtlichen Flammenbildern, Szenen aus der Hölle nach seinem Vater &c. Beide leiteten die niederl. Genremalerei ein wie des letztern Bruder Jan, der vielseitigste und bedeutendste der Familie, genannt Samt- oder Blumenbrueghel, 1568–1625, die Landschafts- und Blumenmalerei.

Brüel, Stadt im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, [2120 Ew.

Bruges (spr. brühsch), franz. Name von Brügge.

Brugg, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Aare, 1435 Ew.; in der Nähe Schloß Habsburg.

Brügge (frz. Bruges), Hauptstadt der belg. Prov. Westflandern, 14 km von der Nordsee, (1887) 46,401 Ew. Bischofsitz, Kathedrale, Liebfrauenkirche (Gräber Karls d. Kühnen und seiner Tochter Maria), got. Rathaus; Kunstakademie; Hafen: Sluis (Kanal dahin). Spitzen- und Leinenindustrie. Im 13. Jahrh. Stapelplatz der Hansa, im 14. Welthandelsstadt, im 15. glänzende Residenz der Herzöge von Burgund; Verfall seit Antwerpens Aufblühen. 1488 hier Maximilian I. gefangen.

Brüggemann, Hans, Holzschnitzer, geb. in Husum, um 1515 bis 1521 thätig. Verfertigte einen berühmten Altar mit Szenen aus dem Leiden Christi (Dom zu Schleswig).

Brugger, Friedrich, Bildhauer, geb. 13. Jan. 1815, lebte in München; † das. 9. April 1870. Zahlreiche treffliche, meist mytholog. Werke (Theseus, Chiron und Achilles, Faun mit dem Tiger, Dädalos und Ikaros &c.), Statuen (Gluck, Schelling, Gärtner &c.) und Büsten (Joh. v. Müller, Baader).

Brugsch, Heinrich Karl, berühmter Ägyptolog, geb. 18. Febr. 1827 in Berlin, bereiste 1853–54 und 1857–58 Ägypten, 1860–61 Persien; 1864 preuß. Konsul in Kairo, 1868–1870 Professor in Göttingen, 1870–79 Direktor der École d'égyptologie in Kairo, zuletzt mit dem Rang eines Paschas. 1883 Begleiter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf der Orientreise (beschrieben 1884), 1884 Mitglied der außerordentlichen Gesandtschaft nach Teheran, jetzt Dozent in Berlin. Zahlreiche Schriften: »Grammaire démotique« (1855); »Monuments de l'Égypte« (1857); »Geographische Inschriften altägypt. Denkmäler« (1857–60, 3 Bde.); »Recueil des monuments égyptiens« (1862–66, 4 Bde.); »Reise der preuß. Gesandtschaft nach Persien« (1862–63, 2 Bde.); »Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch« (1867–82, 4 Bde.); »Hieroglyphische Grammatik« (1872); »Dictionn. géograph. de l'ancienne Égypte« (1877–80); »Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen« (1877); »Reise nach El Chargeh« (1878); »Religion und Mythologie der alten Ägypter« (1884); »Die Muse in Teheran« (1885); »Im Lande der Sonne« (1886) u. a.

Brühl, 1) romant. Felsenthal, westl. von Mödling bei Wien, vom Fürsten von Liechtenstein durch Anlagen verschönert. — 2) Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Bahn Köln-Bingerbrück, 4030 Ew. Progymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Brühl, 1) Heinrich, Reichsgraf von, sächs. Minister, geb. 13. Aug. 1700 in Gangloffsömmern bei Weißensee, ward 1719 Leibpage Augusts II., dann Kammerherr und seit 1731

mit den wichtigsten Staatsämtern betraut, Wirklicher Geheimrat und 1733 Kammerpräsident, unter August III. Inspektor über sämtliche Staatskassen und Kabinettsminister, 1737 Chef des Departements der Militär-, 1738 der auswärtigen Angelegenheiten und Oberkämmerer, 1746 Premierminister, brachte das Land durch seine Habsucht (er veruntreute 5⅓ Mill. Thlr.) und Verschwendung, seine finanziellen Operationen und die Ungerechtigkeiten einer willkürlichen Kabinettsjustiz sowie durch seine verkehrte auswärtige Politik in großes Unglück; † 28. Okt. 1763. Seine Bibliothek von 62,000 Bänden bildet einen Hauptbestandteil der königl. Bibliothek in Dresden. Vgl. »Leben und Charakter des Grafen von B.« (1760–61, 3 Bde.). — 2) **Friedr. Aloysius, Graf von**, Sohn des vor., geb. 31. Juli 1739 in Dresden, ward, 19 Jahre alt, poln. Krongroßfeldzeugmeister, verlor nach Augusts III. Tod seine Ämter in Polen und Sachsen, lebte seitdem auf seiner Herrschaft Pförten; † 30. Jan. 1793 in Berlin. Vollendeter Weltmann, Musiker, Maler, Mathematiker und Dichter. Schr.: »Theatralische Belustigungen« (1785–90, 5 Bde.). — 3) **Karl Friedr. Moritz Paul, Graf von**, Enkel von B. 1), geb. 18. Mai 1772 in Pförten, ward 1815 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin, 1830 der königl. Museen; † 9. Aug. 1837 in Berlin.

Bruhns, Karl Christian, Astronom, geb. 22. Nov. 1830 in Plön, 1860 Prof. der Astronomie in Leipzig; † 25. Juni 1881. Entdeckte mehrere Kometen, richtete die sächs. meteorolog. Stationen ein. Schr.: »Die astronom. Strahlenbrechung« (1861), Biographie Enckes (1869), mit andern die Biographie A. v. Humboldts (1872, 3 Bde.).

Bruit de diable (frz., spr. brüih dö djabl), s. v. w. Kannengeräusch.

Brukterer, german. Volk im heutigen Westfalen.

Brüll, Ignaz, Komponist, geb. 7. Nov. 1846 zu Proßnitz in Mähren, lebt in Wien (1872–78 Lehrer am Horakschen Institut das.). Schr. Opern (»Bettlerin von Samarkand«, »Das goldene Kreuz«, »Bianca« ꝛc.), Klavierwerke, Lieder u. a.

Brüllaffe (Heulaffe, *Mycetes Illig.*), Affengattung der Breitnasen, mit erweitertem Kehlkopf und daher sehr starker Stimme; in den Wäldern Südamerikas gemein. Beelzebul (*M. niger Wagn.*), 65 cm lang, schwarz, liefert schmackhaftes Fleisch, Pelzwerk.

Brüllerkrankheit (Stiersucht), krankhafte Reizbarkeit der Eierstöcke der Kühe, wobei die Tiere nach dem Stier brüllen. Heilung durch Kastration.

Brülow, Karl Paulowitsch, russ. Maler, geb. 1799 in Petersburg, Prof. an der Akademie das.; † 23. Juni 1852 in Marciano bei Rom. Hauptwerke: der letzte Tag von Pompeji und Ende der Inês de Castro. — Sein Bruder Alexander, Architekt, † 1861; Erbauer des Michailowschen Theaters, des akadem. Observatoriums und des neuen Winterpalastes.

Brumaire (frz., spr. brümähr), der Nebelmonat, 2. Monat im franz. Revolutionskalender, 23. Okt. bis 21. Nov. Am 18. B. VIII (9. Nov. 1799) ward Bonaparte Erster Konsul.

Brumataleim (Raupenleim), Mischung aus Leinöl, Terpentin, Teer und Schmalz, auf Papierstreifen gestrichen, die um den Stamm von Obstbäumen zur Abwehr des Frostspanners (Cheimatobia brumata) und des Blatträubers (Hibernia defoliaria) befestigt werden.

Brumath (Brumpt), Stadt im Niederelsaß, Landkreis Straßburg, an der Zorn und der Bahn Straßburg-Zabern, 5631 Ew.

Brundusium (a. G.), Stadt, s. Brindisi.

Brune (spr. brühn), Guillaume Marie Anne, franz. Marschall, geb. 13. März 1763 in Brive la Gaillarde, erst Buchdrucker, schloß sich der Revolution an, Freund Dantons, 1793 Oberst bei der Nordarmee, 1796 General in Italien, eroberte 1798 die Schweiz und errichtete die Helvetische Republik, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, ward 1800 Obergeneral der ital. Armee, 1804 Reichsmarschall, 1806 Generalgouverneur der Hansestädte, eroberte 1807 Schwedisch-Pommern. Von Napoleon, dessen Mißtrauen er erregt, abberufen, ergriff er trotzdem 1815 dessen Sache, ward von diesem zum Pair ernannt und erhielt den Oberbefehl im südl. Frankreich. Nach der Rückkehr Ludwigs XVIII. wurde er auf der Reise nach Paris 2. Aug. 1815 in Avignon vom Pöbel ermordet. Vgl. Vermel de Conchard (1887).

Bruneck, Bezirksstadt im Pusterthal in Tirol, an der Rienz und der Bahn Villach-Franzensfeste, 2186 Ew.

Brunei, Staat auf der Nordwestküste von Borneo; 46,000 qkm mit 125,000 Ew.; Hauptstadt B., 30,000 Ew.

Brunel (spr. brünell oder brönnel), 1) Sir Marc Isambard, Ingenieur, geb. 25. April 1769 zu Hacqueville in der Normandie, diente 1786–92 in der franz. Marine, leitete in New York eine Kanonengießerei und befestigte den Hafeneingang, erfand 1799 in England den Kladenmechanismus und baute 1825–42 den Themsetunnel; † 12. Dez. 1849 in London. Vgl. Beamish (1862). — 2) Isambard Kingdom, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 9. April 1806 in Portsmouth, Erbauer der Great Western-Eisenbahn, der Kettenbrücke in Hungerford, des Great Britain, Great Eastern ꝛc.; † 15. Sept. 1859. Biographie von seinem Sohn (1870).

Brunellen, s. Prünellen.

Brunellesco (Brunelleschi, spr. -lesko), Filippo, ital. Architekt, Vater der Renaissancebaukunst, geb. 1377 in Florenz; † das. 1446. Werke: die Kuppel des Doms, die Kirchen San Spirito u. San Lorenzo, Palast Pitti in Florenz. Vgl. Holtzinger (1887).

Brünett (frz.), bräunlich, dunkelhaarig.

Brunfels (Brunsfels), Otto, Theolog und Botaniker, geb. 1488 in Mainz, Vorkämpfer der Reformation, † als Arzt 23. Nov. 1534 in Bern. »Vater der Botanik.« Hauptwerk: »Herbarum vivae icones« (1530 und 1536; deutsch »Contrafayt Kräuterbuch«, 1532–37 und 1546) mit den ersten Pflanzenabbildungen.

Brunft, Begattungstrieb des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes. Der Hirsch tritt in die B., er »brunftet«. Brunftrute, das männliche Glied des genannten Wildes.

Brunhild (Brünnhilde, »die mit dem Panzer Kämpfende«), Walküre, in der Nibelungensage Königin von Isenland, Gemahlin des Burgunderkönigs Gunther, für den sie ihr treuloser Verlobter Siegfried durch List gewinnt; veranlaßt Siegfrieds Ermordung.

Brunhilde, Tochter des Westgotenkönigs Athanagild, 567 mit König Siegbert von Austrasien vermählt, rottete im Streit mit Fredegunde von Neustrien fast das ganze merowingische Königshaus aus; 613 auf Chlotars Befehl zu Tode geschleift.

Brunieren (frz., Brünieren), eiserne Gegenstände mit einem braunen, glänzenden Überzug von Eisenhydroxyd oder Eisenoxyduloxyd versehen, geschieht meist durch Überstreichen mit Chlorantimon (Bronziersalz, Beniersalz), Polieren und Überziehen mit Wachs oder Firnis.

Beniersalz, s. Brunieren.

Brunierstahl, Werkzeug zum Polieren der Stahlwaren.

Brünig, Paß im schweizer Kant. Unterwalden, 1035 m; darüber Straße ins Berner Oberland.

Brunn, Heinrich, Archäolog, geb. 23. Jan. 1822 in Wörlitz bei Dessau, 1856 Sekretär des archäologischen Instituts in Rom, 1865 Prof. in München. Schr.: »Geschichte der griech. Künstler« (1853–59, 2 Bde.); »Die Philostratischen Gemälde« (1861); »Beschreibung der Glyptothek in München« (3. Aufl. 1873); »Über die Gigantomachie« (1884).

Brünn, Hauptstadt von Mähren, an der Zwittawa und Schwarzawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, 82,660 Ew. Bischofsitz, gotische Jakobskirche, Kathedrale, protest. Kirche, technische Hochschule, theologische Lehranstalt; zahlreiche Paläste; Tuchfabrikation. Im NW. die Bergfeste Spielberg, ehedem markgräfliches Schloß, seit 1740 Staatsgefängnis, jetzt Citadelle.

Brünne, hemdartiger Ringpanzer.

Brunnen, schachtartige, gewöhnlich ausgemauerte Vertiefung, worin sich aus dem Erdreich hervorquellendes Wasser sammelt, welches durch Schöpf- oder Pumpwerk gehoben oder durch Röhrenleitung abgeleitet wird. Artesische B. gleichen einem zweiarmigen Heber, dessen kurzer Schenkel, mittels eines Erdbohrers hergestellt, bis zu einer zwischen zwei undurchdringlichen Schichten liegenden wasserführenden Schicht niedergeht, und dessen längerer, von Natur vorhandener Schenkel seine Ausmündung auf einem höher gelegenen Gebiet hat, wo die Speisung durch Tau, Regen und Schnee vor sich geht. Seit dem Altertum gebräuchlich, in Europa seit 1126. Benannt nach der Prov. Artois, wo die Bodenverhältnisse die Anlage begünstigten. Der artes. B. in Grenelle bei Paris, 545 m tief, liefert pro Minute 640 Lit. in 16 m hohem Strahl. Der B. bei Pest ist 970 m tief. Die sogen. abessin. oder amerikan. Röhrenbrunnen bestehen aus einem eisernen, unten in eine Spitze auslaufenden, über derselben durchlöcherten Rohr, welches in den Boden eingerammt und am obern Ende mit einer Saugpumpe versehen wird; in Deutschland zuerst 1815 von Nigge ausgeführt. Vgl. Beer, »Erdbohrkunde« (1858); Petermann, »Anlage von B.« (1871); Franzius und Sonne, »Wasserbau« (1879).

Brunnen, Dorf im schweizer Kant. Schwyz, am Vierwaldstätter See. Hier 1315 Beschwörung des ersten »ewigen Bundes«.

Brunnenfaden, s. Crenothrix.

Brunnenfriesel, s. Badefriesel.

Brunnenkresse, s. Nasturtium.

Brunnenstube, im Bergbau der Raum, in welchem die Grubenwasser zusammenfließen; bei natürlichen, zur Röhrenfahrt benutzten Quellen der vom Mauerwerk umschlossene Raum.

Brunner, Sebast., ultramontaner Schriftsteller, geb. 10. Dez. 1814 in Wien, Universitätsprediger das. und Redakteur der

»Wiener Kirchenzeitung«. Dichtungen von burleskem Humor und beißender Satire, aber oft gemein und roh (»Die Welt, ein Epos«, 1844; »Diogenes von Azzelbrunn«, 1853, ꝛc.). Sonstige Schriften: »Heitere Fahrten durch Italien« (1866, 2 Bde.); »Die Mysterien der Aufklärung in Österreich« (1869); »Der Humor in der Diplomatie« (1872, 2 Bde.); »Joseph II.« (5. Aufl. 1885) u. a. Gesammelte Erzählungen 1863–73, 18 Bde.

Brunnersche Drüsen, von J. K. Brunner (1653–1727) entdeckte traubenförmige Drüsen im Zwölffingerdarm.

Brünnhilde, s. Brunhild.

Brünnow, Franz Friedr. Ernst, Astronom, geb. 18. Nov. 1821 in Berlin, 1854 Direktor der Sternwarte von Ann Arbor in Michigan, 1866 in Dublin. Berechnete viele Kometenbahnen. Schr.: »Lehrbuch der sphärischen Astronomie« (4. Aufl. 1881).

Bruno, 1) 3. Sohn des deutschen Königs Heinrich I., geb. 925, ward 940 Kanzler seines Bruders Otto I., 953 Erzbischof von Köln und 954 Herzog von Lothringen; ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit, als Reformator der Klöster und Beförderer wissenschaftlicher Studien unter den Geistlichen; † 11. Okt. 965 in Reims. Biographie von Ruotger (in »Monumenta German. hist.«, Bd. 4; deutsch 1851). — 2) Giordano, Philosoph, Vorläufer der neuen pantheistischen Systeme, geb. 1550 in Nola, Dominikaner, floh wegen heterodoxer Ansichten, geriet 1580 in Genf mit den Calvinisten in Händel, hielt in Paris Vorlesungen, wandte sich dann nach London, las 1586–88 in Wittenberg, kehrte 1592 nach Italien zurück, ward in Venedig verhaftet und 17. Febr. 1600 als Ketzer in Rom verbrannt. Zahlreiche Schriften, am wichtigsten die metaphysischen: »Della causa, principio ed uno« (1584, deutsch 1872); »Del infinito universo« (1584) ꝛc. Schrieb auch die satirische Komödie »El candelajo« (1582). Ausg. der italienischen Werke von Wagner (1830, 2 Bde.), der lateinischen von Gfrörer (1834–36, 2 Bde.) und Fiorentino (1883 ff.). Biographie von Bartholmeß (1846), Berti (1868), Plumptere (1884, 2 Bde.), Sigwart (1880). Vgl. auch Brunnhofer, »G. B.s Weltanschauung ꝛc.« (1883).

Bruns, 1) Paul Viktor von, Chirurg, geb. 9. Aug. 1812 in Helmstädt, seit 1843 Prof. der Chirurgie in Tübingen; † das. 19. März 1883; berühmt durch seine Kehlkopfoperationen, die er zuerst von der Mundhöhle aus mit Hilfe des Kehlkopfspiegels vornahm. Hauptwerke: »Handbuch der Chirurgie« (1854–60, 2 Bde.); »Die Laryngoskopie« (2. Ausg. 1873); »Chirurgische Heilmittellehre« (1868–73); »Arzneioperationen« (1869); »Galvanochirurgie« (1870); »Die galvanokaustischen Apparate und Instrumente« (1878). — 2) Karl Georg, Rechtslehrer, geb. 24. Febr. 1816 in Helmstädt, Prof. in Tübingen, Rostock, Halle und wieder in Tübingen, seit 1861 in Berlin; † 10. Dez. 1880. Schr.: »Das Recht des Besitzes im Mittelalter« (1848); »Das Wesen der bona fides bei der Ersitzung« (1872); »Die Besitzklagen des röm. und heutigen Rechts« (1874); »Fontes juris romani antiqui« (5. Aufl. 1886); »Kleinere Schriften« (1881, 2 Bde.). Vgl. Degenkolb (1881). — 3) Ernst Heinrich, Astronom, geb. 4. Sept. 1848 in Berlin, 1876 Prof. der Mathematik das., 1882 Prof. der Astronomie in Leipzig. Schr.: »Über die Perioden der elliptischen Integrale erster und zweiter Gattung« (1875); »Die Figur der Erde« (1878).

Brunst, bei den Tieren periodisch auftretende, bei den Weibchen gewöhnlich mit der Lösung von Eiern verbundene Steigerung des Geschlechtstriebs, oft verbunden mit Verfärbung (Hochzeitskleid der Vögel und Fische), mit Hautwucherungen ꝛc.

Brüsk (frz.), barsch, ungestüm; Brüskerie, derartiges Benehmen. Brüskieren, jemand anfahren, barsch behandeln.

Brussa (Bursa, Prusa), Stadt im türk. Wilajet Chodawendikjar (Kleinasien), am Fuß des (mysischen) Olymp, 20 km vom Marmarameer, 37,000 Ew. Einst Residenz der bithyn. Könige (von Prusias II. gegründet) und bis zur Eroberung Adrianopels Hauptstadt des osmanischen Reichs. Dabei alte Thermen. 1855 großes Erdbeben.

Brüssel (franz. Bruxelles), Hauptstadt Belgiens und der belg. Prov. Brabant, an der Senne, (1886) 171,751 Ew., mit den Vororten 438,841 Ew.; eine der schönsten Städte: Oberstadt (vornehm, französisch), Unterstadt (Verkehr, vlämisch), dazu Vorstädte und 7 benachbarte Dörfer. Straßen: Königsstraße, Rue de Madeleine (Kaufhallen). Plätze: Königsplatz (Statue Gottfrieds von Bouillon), Märtyrerplatz (Monument der Gefallenen von 1830), Kongreßplatz (Säule, 45 m hoch, mit Leopolds I. Statue, seit 1859). Gebäude: gotisches Rathaus (1443 vollendet), Kathedrale (Basilika aus dem 13. Jahrh.), Palast der schönen Künste (vormals des Prinzen von Oranien), das königl. Palais, der Industriepalast, Nationalpalast (für die Kammern) u. a.; die Glaspassage St. Hubert (Bazar). Anstalten: freie Universität (seit 1834, mit 1582 Studierenden), Akademie der Wissenschaften und Künste, polytechnische Schule, Akademie für Maler und Bildhauer ꝛc., Musikkonservatorium, Militärschule; Botanische Gesellschaft mit berühmtem botanischen Garten; große Bibliothek (400,000 Bde.), Gemäldegalerie, Naturalien- und physikalisches Kabinett, Sternwarte, Hospice des vieillards (für 600 Greise) ꝛc. Bedeutende Fabriken, bes. für Spitzen und Blonden, Woll- und Baumwollwaren, Papier, Gold- und Silberarbeiten, Glas, Nadeln, Hüte ꝛc. Handel beträchtlich, gefördert durch die Börse, mehrere Banken (Bank von Belgien seit 1835, Nationalbank seit 1850 ꝛc.), Eisenbahnen und den Kanal zur Sambre. In der Nähe Lustschloß Laeken mit Park und Königsgruft. — Im 7. Jahrh. gegründet, dann kaiserliche Pfalz, im 11. Jahrh. Sitz der Herzöge von Brabant und Handelsplatz auf der Straße von Köln nach Brügge; später Hauptstadt der span. Niederlande; 25. Aug. 1830 in B. Ausbruch der belg. Revolution.

Brust (Thorax), der vordere Abschnitt des Rumpfes, bei manchen Tieren mit dem Kopf zum Kopfbruststück (Cephalothorax) verwachsen, enthält bei den Säugetieren die B.höhle, die gegen den Bauch durch das Zwerchfell abgeschlossen und mit dem B.fell ausgekleidet ist. Sie enthält Herz, Lunge, Luft- und Speiseröhre. Die knöcherne Grundlage der B., der B.korb, wird von den Rückenwirbeln, den Rippen und dem B.bein gebildet. Vgl. Brüste.

Brustbeeren, s. Zizyphus.

Brustbein (Sternum), mittelster Knochen des Brustkorbs, verbindet die Rippen, dient den Schlüsselbeinen zur Stütze.

Brustbeklemmung (Brust-, Herzklemme, Brustbräune, Präkordialangst, Angina pectoris), angstvolle Empfindung, beruht auf Gefäßkrampf der Herzarterien, entsteht durch psychische Reize, Neuralgien ꝛc., oft mit schrecklichen Halluzinationen, führt zu Selbstmord und Wutanfällen.

Brustdrüse, s. Thymus.

Brüste (weibliche B., Mammae), auf der Brustwand des Menschen gelegene Milchdrüsen. Zwischen ihnen der Busen. Teile: Warzenhof (areola mammae) und Brustwarze (mammilla), in welche 15–24 Ausführungsgänge der Milchdrüse münden. Entzündung der B. (Mastitis), nach Verletzung und durch Milchstockung während des Stillens, oft in Eiterung übergehend. Brustkrebs, harter Knoten, später fressendes jauchiges Geschwür; Heilung durch frühzeitige Abtragung.

Brustentzündung, s. v. w. Brustfell- oder Lungenentzündung.

Brüsterort, Vorgebirge am Ostende der Danziger Bucht. Leuchtturm.

Brustfell (Pleura), zarte (seröse) Haut, aus zwei Blättern bestehend, deren eins (Costalpleura, Rippenfell) die Innenfläche der Brusthöhle auskleidet, deren andres (Lungenpleura) die Lunge überzieht. Das B. bildet auf jeder Seite einen abgeschlossenen Sack (B.sack).

Brustfellentzündung (Pleuritis) entsteht primär nach Erkältungen und nach Verletzungen des Brustkorbs (Rippenbrüche, Stich- und Schußwunden), sekundär durch Fortsetzung entzündlicher Prozesse, bes. der Lungen auf das Brustfell. Trockne B. (P. sicca), ungefährlich; das Brustfell überzieht sich mit einem Faserstoffbeleg, der meist wieder verschwindet, seltener zur Verwachsung der Lunge mit der Brustwand führt. B. mit pleuritischem Exsudat: Ausscheidung von wässeriger oder eiteriger (Pyothorax, Empyem), bei tuberkulöser B. blutiger Flüssigkeit in die Brusthöhle, verläuft meist akut, mit heftigem Fieber; das Exsudat kann in einigen Wochen verschwinden, aber auch monatelang bestehen; oft tödlicher Ausgang durch hektisches Fieber, Durchbruch des Eiters in die Lunge, nach außen ꝛc. Symptome: anfangs stechender Schmerz in der Seite, dann Atembeschwerden infolge Kompression der Lunge, Verdrängung des Herzens, der Leber durch das Exsudat. Behandlung: Schröpfköpfe, Umschläge, bei reichlichem Exsudat Entleerung desselben durch Einstich oder Schnitt (Thorakocenthese).

Brustfieber, s. v. w. Brustfell- oder Lungenentzündung.

Brustharnisch, s. Rüstung.

Brustkrampf, s. Asthma.

Brustkrankheiten, Krankheiten der Lunge, des Herzens, des Brustfells und der größern Gefäße.

Brustkrebs, s. Brüste.

Brustlahmheit, s. Buglahmheit.

Brustlattich, s. Tussilago.

Brustpulver, Mischung zur Beförderung des Auswurfs bei Husten u. zur Erleichterung des Stuhls. Kurellas B. besteht aus Sennesblättern, Süßholz, Fenchel, Schwefelblumen u. Zucker.

Brustseuche, ansteckende, fieberhafte Lungenbrustfellentzündung der Pferde, oft durch entzündliche Destruktion der Brustorgane tödlich.

Bruststiche, stechende Schmerzen in der Brust, meist Rheumatismus der Zwischenrippenmuskeln oder ausstrahlende Schmerzen vom Darm bei Kotansammlung (Abführmittel!), auch nach Brustfellentzündung Folge der Verwachsungen des Brustfells, nur wenn fieberhaft, auf beginnende Brustfellentzündung deutend.

Brustthee, Mischung von Altheewurzel, Süßholz, Veilchenwurzel, Huflattich, Königskerzenblumen und Anis; Hausmittel gegen Husten.

Brustverschleimung, s. Bronchialkatarrh.

Brustwassersucht (Hydrothorax), Ansammlung von Flüssigkeit in der Brustfellhöhle, bei allgem. Wassersucht, bes. bei Lungenemphysem, Herzfehlern, Nierenkrankheiten. Verursacht Atemnot, Blausucht, bisweilen plötzlichen Tod; bei hoher Atemnot Einstich und Entleerung des Wassers.

Brustwehr, zum Schutz des dahinterstehenden Verteidigers aus Erde aufgeworfene Deckung von 1—10 m Stärke u. 2,5 m Höhe, mit Banketten und Geschützbänken zum Feuern über die B.krone.

Brut, einzelne Zellen, Knospen, Zwiebeln, Knollen, die sich von der Mutterpflanze ablösen und selbständig weiterwachsen; die Nachkommenschaft besonders eierlegender Tiere.

Bruta, s. Zahnlücker.

Brutal (frz.), viehisch roh; **brutalisieren**, brutal behandeln; **Brutalität**, brutales Benehmen, Roheit.

Brüten, das Entwickeln der Vogeleier durch die Körperwärme des Weibchens (bisweilen auch des Männchens). Die Bruttemperatur beträgt 38—40°, die Brutdauer bei kleinen Vögeln 11 Tage und mehr, beim Strauß 7—8 Wochen. Künstliche Brütung findet sich schon bei den Ägyptern und ist in neuerer Zeit auch für praktische Zwecke sehr ausgebildet worden. Vgl. über diese Öttel (1874), Krantz (1874), Grünhaldt (1880), Baumeyer (1887).

Brutfäule, **-Pest**, s. Faulbrut.

Brutpflege, Sorge um die Nachkommenschaft (Brut), bisweilen bei höhern Tieren kaum und bei niedern Tieren sehr stark entwickelt. Meist vom Weibchen ausgeübt, vom Männchen z. B. beim Seepferdchen, Stichling, Frosch etc.

Bruttium (a. G.), Landschaft in Süditalien (das jetzige Calabria ulteriore), bewohnt von den Bruttiern, an der Küste von Griechen, welche Kolonien (Rhegion, Kroton, Hipponion, Lokroi etc.) anlegten; 272 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Brutto (ital., »unrein«), in Zusammensetzungen gebräuchlich, z. B. B.gewicht (Rohgewicht), das Gewicht der Ware mit der Umhüllung od. Emballage; B.einnahme (B.ertrag), Einnahme ohne Abzug der Kosten (vgl. Netto).

Brutus, 1) Lucius Junius, von Tarquinius Superbus, der alle Verwandten des B. hatte töten lassen, nur, weil er sich blödsinnig (lat. brutus) stellte, verschont, rächte den Tod der Lucretia, indem er 510 v. Chr. das Volk zur Vertreibung des Tarquin. Königshauses aufrief, ward dadurch Gründer der römischen Republik und deren erster Konsul, ließ seine eignen Söhne als Teilnehmer an einer Verschwörung gegen die Republik hinrichten, fiel im Kampf mit Aruns, des Tarquinius Sohn, 509. — 2) Marcus Junius, der hervorragendste unter Cäsars Mördern, geb. 85 v. Chr., Sohn des Marcus Junius B. und der Stiefschwester Catos von Utica, schloß sich erst diesem an, trat nach der Schlacht bei Pharsalus 48 zu Cäsar über, erhielt 46 die Verwaltung des cisalpin. Gallien, 44 die städtische Prätur übertragen. Von Cassius für die Verschwörung gegen Cäsar gewonnen, ging er nach dessen Ermordung nach Makedonien, wo er Truppen sammelte, vereinigte sich in Kleinasien mit Cassius, siegte in den Kämpfen bei Philippi 42 zuerst über Octavianus, wurde aber 20 Tage nach Cassius' Niederlage und Tod ebenfalls geschlagen und stürzte sich auf der Flucht in sein Schwert. Seine Gemahlin Porcia tötete sich darauf ebenfalls durch glühende Kohlen. — 3) Decimus Junius, Cäsars Vertrauter, zugleich aber Mitverschworner gegen ihn, bewog 15. März 44 v. Chr. den zögernden Diktator, in den Senat zu gehen, wo die Vorbereitungen zu dessen Ermordung bereits getroffen waren, verteidigte dann im Mutinensischen Krieg das cisalpin. Gallien gegen Antonius, ward aber von seinem Heer verlassen und 43 von Reitern des Antonius getötet.

Brüx, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Biela, Knotenpunkt der Bahn Pilsen-Priesen, 9535 (Gem. 10,136) Ew. In der Umgegend bedeutende Braunkohlenlager. Unfern die Dörfer Püllna und Seidschütz mit Mineralquellen.

Bruxelles (spr. brüßähl), franz. Name von Brüssel.

Bruyèreholz, s. Erica.

Bruyn (spr. breun), Bartholomäus, Maler, geb. 1493 zu Köln, † 1656 das. Hauptsächlich Porträte von großer Lebenswahrheit; auch Altarbilder.

Brya *Beauv.*, Gattung der Papilionaceen. B. Ebenus *Dec.* (Ebenholzbaum), im trop. Amerika; liefert grünes Ebenholz.

Bryant (spr. brei-ent), Will. Cullen, nordamerikan. Dichter, geb. 3. Nov. 1794 in Cummington (Mass.), eine Zeitlang Advokat, seit 1826 Mitredakteur der »Evening Post« in New York; † 12. Juni 1878 auf Long Island. Ausgez. durch Formvollendung, ein Meister in Naturschilderungen und erhabenen Reflexionen. Bes. hervorzuheben die Gedichte: »The embargo«, »Thanatopsis«, »The ages«, »The prairies«, »The fountain« etc. Schr. außerdem: »Letters of a traveller in Europe and America« (1850, 1869); »History of the United States« (mit Gay, 1878 bis 1882, 4 Bde.). Werke 1883—84, 4 Bde. Gedichte deutsch von Neidhardt (1855), Laun (1863). Biogr. von Parke Godwin (1883, 2 Bde.).

Bryologie (grch.), Lehre von den Laubmoosen.

Bryonia *L.* (Zaunrübe), Gattung der Kukurbitaceen. B. alba *L.* (gemeine Zaunrübe, Gicht-, Hunds-, Tollrübe), Schlingpflanze, Europa. Wurzeln (Teufelskirschen-, Faulrübenwurzel) früher offizinell, ebenso von B. dioica (rotfrüchtige Zaunrübe), das.; auch Zierpflanzen.

Bryozoen, s. Moostierchen.

Brzezan (spr. bschesan), Bezirksstadt in Galizien, im SO. von Lemberg, 10,899 Ew.

Buansu, s. Hund.

Bubalus, s. Büffel.

Bubastis, ehemal. Stadt in Unterägypten mit dem prachtvollen Tempel der Göttin Bast (od. Pacht), der die Katze geheiligt war, jetzt in Ruinen; Katzenfriedhof ausgegraben.

Bubbles (engl., spr. böbbels, »Seifenblasen«), die schwindelhaften englischen Aktienunternehmungen zu Anfang des 18. Jahrhunderts, denen 1720 durch eine Bubble-Act gesteuert wurde.

Bublitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Gozel, 4661 Ew.

Bubo, Uhu, s. Eulen.

Bubo (lat.), Anschwellung der Lymphdrüsen am Hals, in der Achselhöhle, selten nach Erkältung oder durch Druck (idiopathischer B.), meist bei Entzündungen benachbarter Teile (sympathischer B.); bes. Anschwellung der Leistendrüsen, seltener rheumatisch; häufiger bei Tripper (schmerzhafter B.) und syphilitischen (indolenter B.) Geschwüren.

Bucca, s. Atellanen.

Buccoblätter (Buccostrauch), s. Barosma.

Bucentaur (ital. Bucentoro), Name der Prachtgaleere, in welcher der Doge von Venedig alljährlich am Himmelfahrtstag ins Meer hinausfuhr und durch Versenkung eines Ringes sich mit demselben vermählte. Der letzte B. ward 1798 von den Franzosen zerstört.

Bucephalus, s. Bukephalos.

Bucer, Martin, Kirchenreformator, geb. 1491 in Schlettstadt im Elsaß, Dominikaner und Hofprediger des Kurfürsten von der Pfalz, ward 1521 entschiedener Anhänger Luthers, 1523 Prediger in Straßburg, wo er die Reformation durchführen half, für die Union zwischen Lutheranern und Reformierten unermüdlich thätig, verfaßte 1530 die Confessio tetrapolitana, half dann seit 1549 dem Erzbischof Cranmer bei Einführung der Reformation in England; † 27. Febr. 1551 in Cambridge. Biogr. von Baum (1860); »Briefwechsel mit Landgraf Philipp dem Großmütigen« (1880 ff.).

Buceros, Nashornvogel.

Buch, Zählmaß für Papier, s. Ballen.

Buch, Christian Leopold von, Freiherr von Gelmersdorf, Schöneberg etc., Geognost, geb. 26. April 1774 zu Stolpe in der Ukermark, bereiste alle Länder Europas, lebte zuletzt in Berlin; † das. 4. März 1853. Vertreter eines extremen Vulkanismus, sehr verdient durch Erforschung der geognost. und physikal. Verhältnisse der Erdoberfläche und um Paläontologie etc. Schrieb: »Geognostische Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien« (1802—1809, 2 Bde.); »Physikal. Beschreibung der Kanar. Inseln« (1825); »Reise durch Norwegen und Lappland« (1810, 2 Bde.); »Über den Jura in Deutschland« (1839); »Bestimmung der Gebirgsformationen in Rußland« (1840); »Betrachtungen über die Verbreitung der Kreidebildungen« (1849); geognost. Karte von Deutschland (12 Bl., 2. Aufl. 1832). Werke 1867—85, Bd. 1—4.

Buchan (spr. böcken), der nordöstl. Teil der schott. Grafschaft Aberdeen. B.-Neß, die östlichste Spitze Schottlands.

Buchanan (spr. böckennen), James, 15. Präsident der Vereinigten Staaten, geb. 22. April 1791 in Stony-Batter (Pennsylvanien), seit 1812 Advokat, ward 1814 Mitgl. der Legislatur Pennsylvaniens, 1820 des Kongresses, 1831 Gesandter in Petersburg, 1833 Mitgl. des Senats, 1845 Staatssekretär, 1853 Gesandter in England, 1857 Präsident der Union. Seine den Interessen der Sklavenstaaten dienende Verwaltung (1857—61) bereitete den Bürgerkrieg vor, der sofort nach seinem Rücktritt ausbrach; † 1. Juni 1868. Vgl. Curtis (1883, 2 Bde.).

Bucharei, Name der von tatar. Völkern bewohnten oder beherrschten Länder Mittelasiens zwischen dem Kasp. Meer und den Grenzen Tibets und der Mongolei. Man unterscheidet: die Große B., West- oder eigentl. Turkistan (meist russisch, nebst den Chanaten Bochara [mit Karategin], Chiwa und der afghanischen Landschaft Kunduz), 1,652,000 qkm mit 6 Mill. Ew., und Ostturkistan, früher die Kleine B. genannt (bei den Chinesen Thien-schan-nan-lu), 1865—77 ein selbständiges Reich, seitdem wieder chines., 1,118,713 qkm mit 580,000 Ew. Die Bewohner sind Mohammedaner; ansässige, durch Gewerbfleiß

Landbau und Seidenzucht sich hervorthuende Bucharen (Tadschik) und nomadisierende Turkstämme (Uiguren, Uzbeken).

Buchau, Stadt im württemb. Donaukreis, Oberamt Riedlingen, am Federsee, 2285 Ew. Ehemals berühmte Reichsabtei, fiel 1803 dem Fürsten von Thurn u. Taxis, 1806 Württemberg zu.

Buchbinderei. Die nach dem Format der Druckseiten gebrochenen (gefalzten) Bogen werden gepreßt und gewalzt, um dem Buch Dichtigkeit und Glätte zu geben, dann geheftet, wobei man mehrere quer über den Rücken des Buches gespannte Schnüre oder Pergamentstreifen durch den Heftzwirn befestigt und zugleich in eingesägte Spalten versenkt. In neuerer Zeit heftet man häufig mit Draht. Man leimt nun den Rücken, gibt ihm durch Hämmern die Wölbung und fügt nach dem Beschneiden des Buches den Deckel an, welcher nach dem Färben des Schnittes mit Papier (Pappband), Kattun (Leinwandband) oder Leder (Franzband) ꝛc. überzogen wird. Pappband mit Kattunrücken heißt Halbleinen, mit Lederrücken Halbfranz. Die moderne B. benutzt viele Maschinen. Vgl. Handbücher von Brade (3. Aufl. 1881), Bauer (1881).

Buchbinderleinwand, mit einer Masse aus Chlormagnesium und Stärke appretierter, dann kalandrierter und durch Pressen gemusterter, oft auch glänzend gemachter Kaliko zum Überziehen von Buchdeckeln ꝛc.

Buchdrucker, Käfer, s. Borkenkäfer.

Buchdruckerkunst (Typographie), Vervielfältigung einer Schrift durch Zusammensetzen einzelner Typen (Lettern) und farbigen Abdruck des Satzes in einer Presse, wurde vorbereitet durch den Holztafeldruck (in China 581 n. Chr., vielleicht erst im 10., in Europa im 13. Jahrh.), bei welchem die Schrift in Holztafeln geschnitten und von diesen ein farbiger Abdruck genommen wurde. Bewegliche gegossene Typen benutzte zuerst der Mainzer Patrizier Gutenberg (s. d.); er gründete mit dem Mainzer Bürger Fust die erste typographische Werkstätte, aus welcher nach 1450 die 36zeilige und bald darauf die 42zeilige Bibel in 2 Foliobänden (1455 oder 1456, ohne Jahr) hervorging. Nachdem Fusts Schwiegersohn Peter Schöffer den Letternguß verbessert hatte, folgte der Psalter von 1457, dann das »Rationale« des Durandus, 1459 mit einer neuen kleinern Type gedruckt. Gutenberg errichtete nach seiner Trennung von Fust (1455) eine eigne Buchdruckerwerkstatt in Mainz, aus welcher 1460 der Druck des »Catholicon« von Janua hervorging. Bei der Eroberung und Plünderung der Stadt 1462 durch den Erzbischof Adolf von Nassau zerstreuten sich die Arbeiter beider Werkstätten und verpflanzten die Erfindung nach andern Städten. Vor 1462 besaßen nur Straßburg und Bamberg Buchdruckereien. Dann folgten Köln, Augsburg (1468), Nürnberg, Speier, Breslau (1475), Rostock (1476), Prag (1478), Leipzig (1481) ꝛc. In Italien waren die ersten Druckorte das Kloster Subiaco (1464), dann Rom (1467) und Venedig (1469); in Frankreich Paris (1470); in den Niederlanden Aalst, Utrecht, Löwen (1473); in der Schweiz Basel (vor 1468); in England London (1477); in Spanien Valencia (1474). In Amerika druckte zuerst in Mexiko Johann Cromberger (1544); nach Afrika führte Napoleon die B. ein (Kairo 1798). In Australien wurde 1795 gedruckt. Die ältern Typographen waren meist zugleich Buchdrucker und Buchhändler, oft auch Gelehrte. Die Schriftgießerei (s. d.) mit der Stempelschneiderei tritt seit dem 17. Jahrh. als besonderes Gewerbe auf, während die B. gleichzeitig in techn. Hinsicht in Verfall geriet. Nach Mitte des 18. Jahrh. hob sie sich durch Verbesserung des Letterngusses und der Presse, namentlich durch Erfindung der Schnellpresse. Setzmaschinen (s. d.) sind bis jetzt nicht zu allgemeiner Aufnahme gelangt. Vgl. Bachmann, »Handbuch der B.« (1876); Waldow (1878, 2 Bde.), Franke (5. Aufl. 1885); Lorck, »Herstellung von Druckwerken« (4. Aufl. 1883); zur Geschichte: Weigel und Zestermann (1866, 2 Bde.), v. d. Linde (1886, 3 Bde.), Lorck (1882–83, 2 Bde.), Faulmann (1882), Dupont (1883); Bigmore und Wyman, »Bibliography of printing« (1880–84, 2 Bde.).

Buchdruckerschwärze, Mischung von Leinölfirnis mit Ruß, häufig unter Zusatz von Indigo, Berliner Blau ꝛc., billige Sorten aus Kolophonium, weißem Pech, Teer und Teerruß. Vgl. Göbel (1886).

Buchdruckpresse, s. Presse und Schnellpresse.

Buche (Fagus *L.*), Gattung der Kupuliferen. Rotbuche (F. sylvatica *L.*), europ. Waldbaum, von 59° n. Br. bis Sizilien, zum Kaukasus und Sibirien, treffliches Nutz- und Brennholz; die Samen der Buchnüsse (Bucheckern, Bucheln) liefern fettes Speise- oder Brennöl; die Preßkuchen für Pferde giftig, für Rindvieh nicht unbedenklich. Varietäten: Blut-, Trauer-, krause B.; Zierbäume. Vgl. Baur (1881).

Bücheler, Franz, Philolog, geb. 3. Juni 1837 in Rheinberg, 1858 Prof. in Freiburg, 1866 in Greifswald, 1870 in Bonn. Hervorragend als Kritiker und als Forscher auf dem Gebiet der altital. Dialekte. Hauptw.: »Lateinische Deklination« (2. Ausg. 1879); »Umbrica« (1883); »Recht von Gortyn« (mit Zitelmann, 1885); Ausgabe des Petronius u. a. Mit O. Ribbeck Herausgeber des »Rheinischen Museums«.

Buchen, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Morre, [2212 Ew.

Buchenpilz, s. Polyporus.

Bucher, 1) Lothar, preuß. Beamter, geb. 25. Okt. 1817 in Neustettin, Jurist, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Berlin, flüchtete 1850 wegen des Steuerverweigerungsbeschlusses nach London, bis 1859 Journalist daselbst, 1864 von Bismarck in das Auswärtige Ministerium berufen, ward Wirkl. Geh. Legationsrat und bis 1886 Gehilfe des Kanzlers in der deutschen Politik. Schrieb: »Der Parlamentarismus« (2. Aufl. 1882). — 2) Bruno, geb. 24. April 1826 in Köslin, Bruder des vorigen, Kustos am österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien; schr.: »Die Kunst im Handwerk« (2. Aufl. 1876); »Geschichte der techn. Künste« (1876 ff.); »Katechismus der Kunstgeschichte« (2. Aufl. 1884); »Reallexikon der Kunstgewerbe« (1883); »Mit Gunst« (zur Geschichte des Handwerks, 1886) u. a.

Bücherlaus (Troctes *Burm.*), Gattung der Falschnetzflügler. T. pulsatorius *L.*, 1,5 mm lang, lebt in Büchern, verwüstet Insekten- und Pflanzensammlungen.

Bücherskorpion (Chelifer cancroides *L.*), Spinnentier aus der Familie der Afterskorpione, 3 mm lang, lebt in Büchern, Herbarien, vertilgt schädliche Insekten.

Buchführer, im 16. Jahrh. Name für Buchhändler und [Verleger.

Buchhaltung (Buchführung), im kaufmännischen Sinn die geordnete Verzeichnung aller Geschäftsvorfälle, vermittelst welcher die Geschäftsführung Rechenschaft ablegt und der Stand des Vermögens und die damit vorgegangenen Veränderungen erkannt werden können. Man unterscheidet die einfache und die doppelte (auch italienische, vom Mönch Luca Paciolo erfundene, im 16. Jahrh. zuerst in den Handelsstädten Italiens angewendete) B. Während die einfache B. jeden Geschäftsvorfall nur einmal (einfach) in Rechnung bringt und nur die absolute Vermehrung oder Verminderung an Besitzgegenständen niederschreibt, also für jeden Rechnungs- (Buch-) Posten nur einen Debitor (Schuldner oder Konto, welches empfängt) oder Kreditor (Gläubiger oder Konto, welches abgibt) sucht, zieht die doppelte B. Vermehrung und Verminderung zugleich in Betracht und bringt jeden Geschäftsvorfall doppelt in Rechnung, indem sie für jeden Rechnungsposten je einen Debitor und Kreditor sucht. Die einfache B. gewährt keine spezielle Einsicht in die mit den einzelnen Besitzteilen vorgegangenen Wertveränderungen, macht also zur Ermittelung der Ergebnisse der Geschäftsführung (Gewinn oder Verlust) eine jedesmalige Abschätzung aller Besitzgegenstände (Inventur) nötig. Die doppelte B. dagegen führt nicht nur Rechnung mit Personen (persönliche oder lebende Konten), sondern auch mit allen vorhandenen sachlichen Werten (Sach- oder tote Konten). Da diese beiden Gattungen von Konten in fortwährend wechselseitiger Beziehung zu einander stehen, so müssen bei richtiger Anwendung des Debitors und Kreditors alle Beträge richtig verzeichnet sein. Die Bücher der B. sind: Memorial (Prima Nota), nimmt die erste Niederschrift der Geschäftsvorfälle Tag für Tag auf; Journal, sammelt allmonatlich die im Memorial (und Kassabuch) zerstreuten Posten und bereitet sie, nach ihrer Zusammengehörigkeit geordnet, zum Übertragen ins Hauptbuch vor; Kassabuch, führt über Einnahme und Ausgabe von barem Geld Rechnung und weist (für die doppelte B.) zugleich Debitor und Kreditor für jeden Posten nach; Verkaufsbuch über alle Warenverkäufe; Hauptbuch, beschränkt sich in der einfachen B. nur auf die Personenkonten, enthält aber in der doppelten B. neben denselben noch ein Kapital- (Gesamtbesitz-) Konto und eröffnet diesem gegenüber allen Besitzteilen Konten; sämtliche Niederschriften auf diesen Konten erfolgen aus dem Journal; Inventarienbuch, nimmt in regelmäßigen Zwischenräumen (nach dem deutschen Handelsgesetzbuch jährlich) eine Abschätzung des Vermögensbestandes auf; Bilanzbuch, enthält die Summen der Aktiven und Passiven, welche aus der Bilanz der Debitoren und Kreditoren des Hauptbuchs hervorgehen; Neben- oder Hilfsbücher (wie Wechselkopier-, Fakturenbuch ꝛc.), sind durch die Natur des betr. Geschäfts bedingt. Das deutsche Handelsgesetzbuch fordert von jedem Kaufmann außer einem Briefkopierbuch im allgemeinen nur solche Handlungsbücher, »aus welchen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen sind«. Ordnungsmäßig geführte Bücher haben vor Gericht in einigen Ländern unter Kaufleuten volle, in andern Fällen halbe, durch Eid ꝛc. zu ergänzende Beweiskraft. In Deutschland gilt seit 1879 der Grundsatz der freien Beweiswürdigung. Unregelmäßigkeiten in der B. haben bei Konkursverfahren kriminelle Bestrafung zur Folge. Lehrbücher von Schiebe-Odermann (12. Aufl. 1881), Augspurg

(1872), Swoboda (2. Aufl. 1883), Odenthal (1887); Rothschilds »Taschenbuch für Kaufleute« (31. Aufl. 1887); Salomon, »Komptoir-Handbuch« (8. Aufl. 1885); Jäger, »Der Einfluß der neuern Justizgesetze auf die B.« (1880); Hügli, »Die Buchhaltungssysteme« (1887).

Buchhandel, der Vertrieb der litterar. Erzeugnisse, zerfällt in Deutschland in das Verlagsgeschäft, den Sortimentshandel und das Kommissionsgeschäft. Der Verlagsbuchhändler (Verleger) kauft das Manuskript eines Werkes, um dasselbe auf seine Kosten drucken zu lassen und es dem Publikum zugänglich zu machen. Der Kaufpreis wird Honorar genannt. Der Sortimentsbuchhändler handelt mit den Verlagsartikeln andrer Buchhändler, die er entweder auf Lager hat, oder auf Bestellung liefert. Er erhält die neuerschienenen Bücher (Novitäten) von dem Verleger meist in Kommission (à condition) mit der Befugnis, das nicht Verkaufte bis zur Abrechnungszeit bei der Leipziger Ostermesse an den Verleger zurückzusenden. Über den Antiquarbuchhändler s. Antiquar. Die Vermittelung zwischen den verschiedenen Haupt- und Nebenzweigen des B.s übernimmt das Kommissionsgeschäft, dessen Sitz vornehmlich Leipzig ist, indem hier jede auswärtige deutsche Buchhandlung einen Kommissionär hat, an welchen die Bestellungen auf Verlangzetteln zur Weiterbeförderung an die Leipziger Verleger und an die Kommissionäre der auswärtigen Verleger gesandt werden. Ebenso werden die verlangten Bücher an den Kommissionär des Bestellers zur Weiterbeförderung an letztern abgeliefert. Der Kredit, welchen der Verleger dem Sortimentsbuchhändler gibt, geht vom 1. Jan. bis 31. Dez. Abrechnung und Zahlung finden erst in der darauf folgenden Leipziger Ostermesse statt. Andre Kommissionsplätze sind Stuttgart, Berlin und Wien. Im franz. B., dessen Zentralpunkt Paris ist, finden Versendungen à condition nicht statt, sondern der Verleger (libraire-éditeur) liefert nur für feste Rechnung an die Sortiments- (libraire-détaillant) und Kommissionshandlung (libraire-commissionnaire) auf viertel-, höchstens halbjährigen Kredit. In ähnlicher Weise ist der B. in England organisiert bei gleicher Gliederung in Verleger (publishers), Sortimentshändler (booksellers) und Kommissionäre (agents). Hauptplätze sind London und Edinburg. Die Organisation des B.s in den übrigen europ. Ländern nähert sich entweder dem deutschen oder franz. System. Vgl. Rottner, »Kontorwissenschaft für den deutschen B.« (2. Aufl. 1861); Meyer, »Organisation des deutschen B.s« (2. Aufl. 1874); Schürmann (1881, 2 Bde.); Fr. Kapp, »Geschichte des deutschen B.s« (1886 ff.); »Archiv für die Geschichte des B.s« (1878 ff.).

Buchholz, 1) (früher St. Katharinenberg im B.) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Schottenberg und an der Bahn Chemnitz-Weipert, 6888 Ew.; Fabrikation von Posamentierarbeiten. — 2) (Wendisch-B.) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Beeskow-Storkow, an der Dahme,

Buchhorn, s. Friedrichshafen. [1216 Ew.

Buchmacherei, die Art des Wettens bei Wettrennen, wobei der Buchmacher die Wetten auf die einzelnen Pferde öffentlich ausbietet. Nach Reichsgerichtserkenntnis vom 29. April 1882 als Glücksspiel verboten.

Buchner, 1) Johann Andreas, einer der bedeutendsten Förderer der Pharmazie, geb. 6. April 1783 in München, 1818 Prof. in Landshut, 1826 Vorstand des pharmaz. Instituts in München; † das. 5. Juni 1852. Schr.: »Inbegriff der Pharmazie« (1821, 7 Tle.), redigierte das »Repertorium für Pharmazie«. — 2) Ludwig Andreas, ebenfalls Pharmakolog, Sohn des vor., geb. 23. Juli 1813 in München, 1847 Prof. das., Redakteur der »Bayr. Pharmakopöe«, Mitglied der Kommission für die »Pharmacopoea germanica«, schrieb zu letzterer einen Kommentar (1872—83), redigierte das »Neue Repertorium der Pharmazie«. — 3) Max, Forschungsreisender, geb. 25. April 1846 in München, machte 1875 eine Reise um die Erde, reiste 1878—82 im Reich des Muata Jamwo, begleitete 1884 Nachtigal nach Westafrika, wurde von diesem zum Konsul in Kamerun ernannt; seit 1887 Vorstand des ethnographischen Museums zu München. Schr.: »Reise durch den Stillen Ozean« (1878); »Kamerun« (1887) u. a.

Büchner, 1) Georg, dramat. Dichter, geb. 17. Okt. 1813 in Goddelau bei Darmstadt, Herausgeber des »Hess. Landboten« (1834); † 19 Febr. 1837 als politischer Flüchtling in Zürich. Verf. der wild-genialen Tragödie »Dantons Tod« (1835). Nachgelassene Schriften 1850; sämtliche Werke hrsg. von Franzos 1879. — 2) Louis, naturwissensch. Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 29. März 1824 in Darmstadt, lebt daselbst als Arzt. Schr.: »Kraft und Stoff« (15. Aufl. 1883), das populärste Werk des modernen Materialismus, in die meisten europ. Sprachen übersetzt; »Natur und Geist« (3. Aufl. 1876); »Physiolog. Bilder« (3 Aufl. 1886); »Aus Natur und Wissenschaft« (3. Aufl. 1874, 2. Bd. 1884); »Die Darwinsche Theorie« (4. Aufl. 1876); »Der Mensch und seine Stellung in der Natur« (2. Aufl. 1872); »Der Gottesbegriff und seine Bedeutung in der Gegenwart« (2. Aufl. 1874); »Aus dem Geistesleben der Tiere« (3. Aufl. 1880); »Liebe und Liebesleben in der Tierwelt« (2. Aufl. 1885); »Macht der Vererbung« (1882); »Thatsachen u. Theorien« (1887). — 3) Alexander, Bruder der vor., geb. 25. Okt. 1827, seit 1862 Professor in Caen, schr.: »Geschichte der engl. Poesie« (1855, 2 Bde.); »Franz. Litteraturbilder« (1858, 2 Bde.); Novellen (1862, 2 Bde.) u. a. — 4) Luise, Schwester der vor., geb. 12. Juni 1823, schr.: »Die Frauen und ihr Beruf« (5. Aufl. 1883), Novellen u. a., für den weibl. Unterricht und Beruf unermüdlich thätig; † 28. Nov. 1877 in Darmstadt.

Buchsbaum (Buxus *L.*), Gattung der Euphorbiaceen. Gemeiner B. (B. sempervirens *L.*), niedriger Baum in Südeuropa, Nordafrika und Vorderasien, liefert schon im Altertum sehr geschätztes Holz, das beste Material für Holzschneidekunst; enthält Buxin; alte Zierpflanze.

Büchse, s. Handfeuerwaffen.

Büchsenmacher, Militärunterbeamte im deutschen Heer, zur Ausführung von Reparaturen an Waffen.

Büchsenmeister, die Geschütz- und Schießkünstler, wie Bohrmeister in der Artillerie des 15.—17. Jahrh.

Büchsenschützen (Scharfschützen), ehemals die Fußsoldaten mit Handfeuerwaffen und die Bedienungsmannschaften der Artillerie, später mit Büchsen bewaffnete Soldaten.

Buchstaben, Zeichen für die einzelnen Laute einer Schrift. B.schrift (im Gegensatz zur Wortschrift der Chinesen etc.), eine aus B. gebildete Schrift, wie die deutsche, franz., lat., griech. etc.

Buchstabenrechnung (allgemeine Arithmetik), derjenige Teil der Arithmetik, welcher die Bezeichnung der Größen durch allgemeine Symbole, gewöhnlich Buchstaben, sowie das elementare Rechnen (Addieren und Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren, Potenzieren und Wurzelausziehen) mit so bezeichneten Größen lehrt.

Buchsweiler (frz. Bouxviller), Stadt im Niederelsaß, Kreis Zabern, am Fuß der Vogesen und an der Bahn Zabern-Hagenau, 3270 Ew. Gymnasium.

Buchta, Richard, Afrikareisender, geb. 1845 zu Radlow in Galizien, reiste 1878—80 den Weißen Nil hinauf bis nach Uganda, veröffentlichte: »Die obern Nilländer. Volkstypen und Landschaften« (160 Bl., 1881); »Der Sudân und der Mahdi« (1884); »Der Sudân unter ägypt. Herrschaft« (1888).

Buchweizen (Heidekorn, Haden, Blende, Polygonum fagopyrum *L.*, Fagopyrum esculentum *Mönch*), eine Polygonee aus Asien, kultiviert in China, Japan und Europa bis 66° n. Br., wird, wie P. tataricum *L.*, auf leichtem Boden gebaut, grün Viehfutter. Die Samen (7,8 Proz. eiweißartige Stoffe, 45 Proz. Stärke) liefern Grütze und gutes Mehl. Seit dem 15. Jahrh. in Europa. Bei Fütterung weißer Schafe u. Schweine mit B. entsteht unter Einfluß des Sonnenlichts Rötung und Schwellung der Haut, oft mit Hirnreizung und dann tödlich.

Bucina (lat.), schneckenförmiges Signalhorn der alten Römer.

Buckau, Vorstadt im S. von Magdeburg, an der Magdeburg-Halberstädter Bahn, 16,049 Ew.; Eisengießerei, Maschinen-, Zucker-, Zichorien-, chemische Fabriken. Bis 1887 selbständige Stadt. [332 m hoch; Steinkohlenlager.

Bückeberg, Teil des Wesergebirges, östl. von Bückeburg,

Bückeburg, Hauptstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe, an der Bahn Hannover-Minden, 5206 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar. In der Nähe Lustschloß Zum Baum mit dem Grabmal des Grafen Wilhelm.

Buckel, s. v. w. Rücken; dann abnorme Erhöhung des Rückens (Gibbositas), s. Pottsches Übel.

Buckelfliege (Phora *Latr.*), Gattung der Fliegen. Dicke B. (P. incrassata *Meig.*), 3 mm lang, schmarotzt als Larve in Bienenlarven, verursacht die Faulbrut.

Buckelwal, s. Finnfische.

Buckingham (spr. böckingh'm), engl. Grafschaft, 1931 qkm mit 176,323 Ew. Hauptstadt B., an der Ouse, 3585 Ew.

Buckingham (spr. böckingh'm), 1) George Villiers, Herzog von, Günstling Jakobs I. von England, geb. 20. Aug. 1592 zu Brookesby in der Grafschaft Leicester, stieg durch Jakobs Gunst rasch zum Baron, Grafen, Marquis, Großadmiral, Lord-Aufseher der Häfen und Großstallmeister, endlich zum Herzog empor, bewog Jakob I. und Karl I. zur wiederholten Auflösung des nicht willfährigen Parlaments, war aber in der auswärtigen Politik unglücklich und ward 23. Aug. 1628 von dem verabschiedeten Leutnant Felton ermordet. Vgl. Gardiner (1874). — 2) George Villiers, Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Jan. 1628, Günstling Karls I., floh 1651 nach Frankreich, kehrte dann nach England zurück und ward Schwiegersohn von Fairfax, 1669 Mitglied des Cabal-Mini-

steriums; später, im Parlament der Opposition sich anschließend, von Jakob II. vom Hofe verwiesen; † 17. April 1688 zu Kirkby in Yorkshire. Verfasser der Komödie »The Rehearsal«. — 3) **Richard Plantagenet, Herzog von B. und Chandos**, geb. 11. Febr. 1797, hieß bis 1822 Graf Temple, dann bis zum Tod seines Vaters (1839) Marquis von Chandos, im Parlament als Tory eifriger Verteidiger der Korngesetze, seit 1839 Mitglied des Oberhauses, 1841—42 im Ministerium Peels Großsiegelbewahrer. Infolge seiner Lebensweise bankrott geworden, zog er sich vom politischen Schauplatz zurück; † 29. Juli 1861. Schr.: »Memoirs of the court of George III.« (1855); »Courts and cabinets of William IV. and Victoria« (1861) u. a. Vgl. Thomson (1859, 3 Bde.). — 4) **Richard Plantagenet, Herzog von B. und Chandos**, Sohn des vor., geb. 10. Sept. 1823, 1846—57 Parlamentsmitglied, 1852 Lord des Schatzes, 1862 königl. Kommissar bei der internationalen Ausstellung, 1867 Staatssekretär für die Kolonien, 1875—80 Gouverneur von Madras.

Buckland (spr. böckländ), 1) **William**, Geolog, geb. 12. März 1784 zu Axminster in Devonshire, 1813 Prof. in Oxford, 1845 Dechant von Westminster; † 14. Aug. 1856 in Clapham bei London. Schr.: »Reliquiae diluvianae« (2. Aufl. 1824); »Geology and mineralogy considered with reference to natural theology« (1836, 2 Bde.; 4. Aufl. 1869; deutsch von Agassiz 1838—39, 2 Bde.); suchte die Resultate der Forschungen mit der Bibel in Einklang zu bringen. — 2) **Francis Trevelyan**, Naturforscher, Sohn des vor., geb 17. Dez. 1826 in Winchester, bis 1863 Arzt, hochverdient um Fischerei und Fischzucht, 1867 Inspektor der Lachsfischerei in England; † Dez. 1880. Schr.: »Fish-hatching« (1863); »Curiosities of natural history« (1877); »Familiar history of British fishes« (1871); »Notes and jottings from animal life« (1882). Vgl. Bompas (1885).

Buckle (spr. böckl), **Henry Thomas**, engl. Kulturhistoriker, geb. 24. Nov. 1821 in Lee, erst Kontorist, widmete sich dann litterarischen Studien; † 29. Mai 1862, auf einer orientalischen Reise begriffen, in Damaskus. Hauptwerk die unvollendete »History of civilization in England« (5. Aufl. 1874; deutsch von Ruge, 6. Aufl. 1881, 2 Bde.), worin er den Grund zu einer materialistischen Behandlung der Geschichte legte. »Miscellaneous and posthumous works« (1872, 3 Bde.). Biographie von Huth (1880, 2 Bde.; im Auszug deutsch 1880).

Bückling, leicht gesalzener und geräucherter Hering; besonders aus Holland, Schweden, Mecklenburg; die besten: Kieler, Speckbücklinge (Flick-, Fläckheringe), holländische.

Buckow, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, in der »märkischen Schweiz«, 1665 Ew. Schloß.

Buckskin (engl., spr. böck-, »Bockshaut«), geköpertes Wollgewebe, auf der rechten Seite geschoren, zu Herrenkleidern. Herstellung: Stommel (1875—76, 2 Bde.), Ölsner (1877—81).

Bucquoi, s. **Buquoy**.

Buczacz (spr. -tschatsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Strypa und der Bahn Stanislau-Husiatyn, 9970 Ew.

Budapest, Hauptstadt des Königreichs Ungarn zu beiden Seiten der Donau, besteht aus den 1873 vereinigten Städten Ofen (Buda) auf dem rechten und Pest auf dem linken Ufer, welche durch 3 Brücken (darunter Kettenbrücke von 390 m Spannung) verbunden sind; 360,551 Ew. **Ofen** zerfällt in die Oberstadt (Festung) mit dem königl. Schloß (1749—71 erbaut) und der Schloßkirche (Reichskleinodien), Raizen-, Christinen-, Wasserstadt, Landstraße, Neustift u. Alt-Ofen; durch den Schloßberg ein Tunnel. Sitz der ungar. Landesbehörden und eines griech. Bischofs. **Pest** zerfällt in 6 Stadtteile: Alt-, Leopold-, Theresien-, Elisabeth-, Joseph-, Franzstadt und Vorort Steinbruch. Franz-Josephsplatz (früher mit dem Krönungshügel), Franz-Josephs- und Rudolfskai; prächtige Universitätskirche, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Invalidenhaus, großartige Kasernen, Komitatshaus, Nationaltheater, Nationalmuseum (1831 eröffnet), neue Synagoge, Rathaus (1844 erbaut), Universität (1635 gegründet, 1777 von Tyrnau nach Ofen, 1783 nach Pest verlegt), Polytechnikum, ungar. Akademie der Wissenschaften, Malerakademie, 7 Gymnasien, 4 Realschulen; bedeutende Handelsinstitute: Handelskammer, Handelsakademie, Lloyd, Ungar. Kreditbank (Kapital 10 Mill. Guld.), Ungar. Hypothekenbank (11,8 Mill. Guld.), Ungar. Eskomptebank (10 Mill. Guld.), Ungar. Landesbank (11,7 Mill. Guld.); wichtiger Rohproduktenhandel (größter Getreidemarkt Österreich-Ungarns); große industrielle Etablissements, insbesondere Dampfmühlen, Maschinenfabriken, Schiffswerften, Eisengießerei, chemische u. Tabaksfabriken &c. Die dem Erzherzog Johann gehörige Margareteninsel in einen Park umgewandelt. Großer Schwabenberg (Zahnradbahn). Am Fuß des Blocksbergs in Ofen warme Schwefelquellen, auf dem Schloßberg Grab des türkischen Derwischs Gül Baba (türkischer Wallfahrtsort). Östlich von Pest das Feld **Rákos**, ehedem Stätte der Reichstage. In der Umgegend bedeutender Weinbau. In **Alt-Ofen** Arsenal und Werften der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Vgl. Körösi (1882, 2 Bde.); Helsch, »Führer« (1882). — Die Festung in 300 Jahren 20mal belagert. Die Stadt 1529—1686 türkisch. Große Feuersbrunst 1838. 21. Mai 1849 nach tapferer Verteidigung durch Hentzi (Monument auf dem St. Georgsplatz) von Görgei erstürmt, 11 Juli von den Russen besetzt, dann den Österreichern übergeben.

Buddha (sanskr., »der Erleuchtete«), Ehrenname des Königssohns Siddhartha aus dem Geschlecht der Sakja (daher auch **Sâkjamuni**, »Einsiedler der Sâkja«, genannt), des Stifters einer indischen Religion, des **Buddhismus**. Geb. 623 v. Chr. in Kapilavastu nördl. vom Ganges, trat als Reformator auf; † 543. Hauptlehren seine »vier Wahrheiten«: 1) die Existenz des Menschen ist ein Trugbild; 2) der Schmerz ist eine Folge der Existenz, des Verlangens danach, der Befriedigung in derselben; 3) Aufhören des Schmerzes durch Aufhören dieses Verlangens und dieser Befriedigung, dann der Existenz selbst (s. **Nirwana**); 4) Weg und Mittel, um an der Existenz keinen Genuß mehr zu finden. Durch Unterdrückung aller Leidenschaften und Gelüste, durch Entsagung erlangt der Mensch Befreiung von späterer Existenz (Seelenwanderung). Alle Gesetze, blutige Opfer, Kastenwesen werden verworfen; die Armen, Elenden sind die am ersten zum Heil Berufenen. B.s Reform, wesentlich eine soziale, gegen das herrschsüchtige Brahmanentum gerichtet, fand schnell weiteste Verbreitung. Doch wurde seine reine Lehre bald verändert und götzendienerischen Gewohnheiten angepaßt. Während B. ein höchstes göttliches Wesen leugnete, führten Spätere erst Dämonen, dann Gottheiten ein und machten B. selbst als höchste Intelligenz zum höchsten Gott. Der Buddhismus war bereits im 3. Jahrh. v. Chr. Staatsreligion in Indien und verbreitete sich von da nach Ceylon, Afghanistan u. Turkistan. Vom Brahmanismus aus Vorderindien wieder verdrängt, fand er in Hinterindien, seit 65 n. Chr. in China (wo B. Fo genannt wird), Japan, Tibet u. in der Mongolei Eingang. Ausschließlich herrscht diese Religion, der ein Viertel der ganzen Menschheit anhängt, in Ceylon, der Mongolei und Tibet (s. **Lama** und **Dalai Lama**); in Hinterindien und China gehören ihr fast zwei Drittel an. Vgl. Burnouf (2. Aufl. 1876), Köppen (1859), Barthélemy Saint-Hilaire (3. Aufl. 1866), Oldenberg (1881), Kern (1882).

Budeng, s. **Schlankaffe**.

Budge, **Ludw. Julius**, Mediziner, geb. 6. Sept. 1811 in Wetzlar, 1847 Prof. in Bonn, 1856 in Greifswald. Schr.: »Untersuchungen über das Nervensystem« (1842); »Lehrbuch der spez. Physiologie« (8. Aufl. 1862); »Kompendium der Physiologie« (3. Aufl. 1875); »Anleitung zu Präparierübungen« (1867).

Budget (engl., spr. böddschet, frz., spr. büddscheh), eigentlich Tasche, Beutel; insbes. das Portefeuille für die engl. Staatsrechnungen, daher auch s. v. w. Entwurf des Staatshaushalts, Voranschlag als Bruttobudget oder Nettobudget, je nachdem das B. die Gesamteinnahmen und -Ausgaben oder nur die Nettoeinnahmen und -Ausgaben nachweist. B.recht, das Recht der Volksvertretung zur Bewilligung der B.sätze und zur Kontrolle der Verwendung (s. **Etat**).

Büdingen, Kreisstadt in Oberhessen, an der Bahn Gießen-Gelnhausen, 2711 Ew. Schloß des Grafen Isenburg-B. Gymnasium.

Büdinger, **Max**, Geschichtsforscher, geb. 1. April 1828 in Kassel, 1861 Prof. der Geschichte in Zürich, 1872 in Wien. Schr.: »Österreich. Geschichte bis zum Anfang des 13. Jahrh.« (Bd 1, 1858); »Ein Buch ungar. Geschichte 1058—1100« (1866); »König Richard III. von England« (1858); »Wellington« (1869). »Lafayette« (1870 u. 1879); »Ägypt. Einwirkung auf hebr. Kultur« (1872—74); »Vorlesungen über englische Verfassungsgeschichte« (1880) u. a.

Budissin, Stadt, s. **Bautzen**.

Budsin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kr. Kolmar, an der Bahn Posen-Neustettin, 1900 Ew.

Budweis (tschech. **Budějovice**), Bezirksstadt in Böhmen, an der Moldau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, 23,845 Ew.; Bischofsitz.

Buen Ayre, Insel, s. **Bonaire**.

Buenos Ayres (spr. buénos áires), Prov. der Argentin. Republik, am untern La Plata und am Meer, 215,164 qkm und (1885) 648,140 Ew. Hauptstadt La Plata. Die gleichnamige **Hauptstadt der Republik**, (1887) 372,957 Ew., Universität, Sternwarte, Bischofsitz; Schiffsreede; lebhafter Handel (Ausfuhr von Wolle, Häuten, Leder, Talg &c.); Wert der Einfuhr (1886) 353⅔ Mill. Mk., der Ausfuhr 215¼ Mill. Mk. Gegr. 1535, 1776—1810 Hauptstadt des span. Vizekönigreichs La Plata. Vgl. Andree (3. Aufl. 1874), Schnabl (1886).

Buen Retiro, ehemals östl. von Madrid gelegenes königl. Lustschloß mit Park; 5 Dez. 1808 von den Franzosen erstürmt, in der Revolution von 1868 größtenteils zerstört, jetzt Artilleriemuseum.

Bufarik, alter arab. Markt in Algerien, Dep. Algier, in der Mitidscha, (1876) 5627 Ew.

Buff, 1) Charlotte, geb. 11. Jan. 1753 in Wetzlar, lernte das. Goethe 1772 kennen, das Urbild der Lotte in »Werthers Leiden«, heiratete 1773 den Archivsekretär Kestner, sah Goethe 1816 wieder; † 10. Jan. 1828 in Hamburg. Vgl. »Goethe und Werther« (Briefe Goethes, 1854); Herbst, »Goethe in Wetzlar« (1881). — 2) Heinrich, Physiker, geb. 23. Mai 1805 in Rödelheim bei Frankfurt a. M., † 24. Dez. 1878 als Prof. in Gießen. Schr.: »Versuch eines Lehrbuchs der Stöchiometrie« (2. Aufl. 1841); »Lehrbuch der physikal. und theoret. Chemie« (mit Kopp und Zamminer, 2. Aufl. 1863); »Lehrbuch der physikal. Mechanik« (1871–74, 2 Bde.).

Buffalo (spr. böff-), wichtige Hafenstadt im nordamerikan. Staat New York, am Ostende des Eriesees und Eriekanals, 155,134 Ew. (¼ Deutsche). Bischofsitz. Universität. Arsenal, bedeutende Maschinenfabriken, Gießereien, Mühlen; Schiffbau, großartiger Produktenhandel (Korn und Mehl). 1801 als Neuamsterdam gegründet, seit 1810 B. genannt.

Buffaloes (spr. böffalos), gezähmte Büffel, in Rußland und den Donauländern Zug- und Milchvieh.

Buffbohne, s. v. w. Saubohne, s. Vicia.

Büffel (Bubalus *H. Sm.*), Untergattung der Gattung Rind. Gemeiner oder asiatischer B. (Bos buffelus *L.*), aus Ostindien, 2,3 m lang, Zug-, Last- u. Reittier in Indien, Ungarn, Südosteuropa, Westasien, Ägypten; Fleisch grob, gute Butter, Häute und Hörner. Abart in Ostindien: Riesenbüffel (B. b. Arni *Sh.*), ebenfalls gezähmt. Kafferbüffel (B. caffer *Sparrm.*), im Kaffernland, 1,6 m hoch; grobes Fleisch, gute Häute, nicht zähmbar. Amerikan. B. (Bison), s. Wisent.

Büffelhäute, aus der Türkei, Kleinasien, Ostindien, Nordafrika, sind stärker und besser als Ochsenhäute, werden gegerbt. Büffelwolle aus Nordamerika, dient zu Filzhüten u. Geweben.

Buffet (spr. büfä), Louis Joseph, franz. Staatsmann, geb. 26. Okt. 1818 in Mirecourt (Vogesen), Advokat, 1849 u. 1851 Minister des Handels, 1863 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870 unter Ollivier Finanzminister, 1872–75 Präsident der Nationalversammlung, 1875–76 Vizepräsident des Konseils und Minister des Innern, als reaktionärer Bureaukrat allgemein verhaßt u. erst bei einer Nachwahl in den Senat gewählt.

Büffett (frz. buffet), Schau- und Aufbewahrungsschrank für Trinkgefäße, Tafelgeräte und Geschirr überhaupt; Schenktisch.

Buffo (Buffōne, ital.), die lustige Person in der ital. komischen Oper (opera buffa). Buffonerie, Possenreißerei.

Buffon (spr. büfong), George Louis Leclerc, Graf von, Naturforscher, geb. 7. Sept. 1707 zu Montbard in Bourgogne, 1739 Intendant des königl. Gartens; †, in den Grafenstand erhoben, 16. April 1788 in Paris. Schr.: »Histoire naturelle, générale et particulière« (mit mehreren Gelehrten, 1749–88, 36 Bde.; fortgesetzt von Lacépède, Latreille, Brisseau-Mirbel; auch in mehreren andern Ausgaben; deutsch 1750–74, 16 Bde., und 1771–75, 7 Bde.); »Œuvres complètes« (beste Ausg. von Richard, 1825–28). B.s eigne Arbeiten, wissenschaftlich von geringer Bedeutung, nicht frei von irrigen Hypothesen, sind unerreicht in der Form der Darstellung. Sein Großenkel Henri Nadault de B. gab heraus: »Correspondance« (1860, 2 Bde.); »B., sa famille, etc.« (1863).

Bufleben, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Gotha, unfern der Nesse, 607 Ew. Dabei seit 1828 ein bedeutendes Steinsalzwerk (Ernsthall).

Bufo, s. Kröte.

Bufoniten (lat.), Krötensteine, versteinerte Fischzähne aus dem Jura.

Bug, die Vorderfläche des Schiffskörpers, in ihrer Form von größtem Einfluß auf die Schnelligkeit des Schiffs; bei Säugetieren, besonders beim Pferde, die Gegend des Schultergelenks.

Bug, 1) (Westlicher B.) rechter Nebenfluß der Weichsel, entspr. in Galizien, mündet bei Nowogeorgiewsk; 750 km lang, mehr als 500 km schiffbar. — 2) (Östlicher B.) Fluß in Südrußland, mündet in den Liman des Dnjepr, 820 km lang.

Bugeaud (spr. büschoh), Thom. Rob., Marquis de la Piconnerie, Herzog von Isly, franz. Marschall, geb. 15. Okt. 1784 in Limoges, focht 1815 als Oberst unter Suchet, ward 1832 Brigadier, seit 1831 Mitglied der Kammer und hier eifriger Verteidiger der Juliregierung. 1836 nach Algerien gesandt, erhielt er 1837 das Kommando der Provinz Oran. Im Dez. 1840 Generalgouverneur von Algerien, schlug er die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844), ward Marschall und Mai 1847 nach Frankreich zurückgerufen. 24. Febr. 1848 mit dem Oberbefehl über die Truppen in Paris betraut, zog er diese auf Befehl des Königs aus der Stadt zurück, unterwarf sich dann der Republik, hielt sich als Mitglied der Nationalversammlung zur äußersten Rechten; † 9. Juni 1849. »Œuvres militaires« (1883). Vgl. d'Ideville (1881, 3 Bde.).

Bugenhagen, Joh., gewöhnl. Pomeranus oder Dr. Pommer genannt, Reformator, geb. 1485 in Wollin, seit 1522 Prof. zu Wittenberg und seit 1539 Generalsuperintendent des Kurkreises, führte (1528–35) die Reformation in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern ein, ging zu gleichem Zweck 1537 nach Dänemark und ward erster Rektor der wiederhergestellten Universität zu Kopenhagen, kehrte aber 1542 nach Wittenberg zurück. Gehilfe Luthers bei dessen Bibelübersetzung, die er ins Plattdeutsche übertrug (1533), und mit Melanchthon Verfasser des Leipziger Interim; † 20. April 1558. Schr.: »Geschichte von Pommern« (1728). Biogr. von Vogt (1867), Zitzlaff (1885), Knauth (1885).

Bugge, 1) Thomas, Astronom, geb. 11. Okt. 1740 in Kopenhagen, 1777 Prof. der Mathematik und Astronomie das.; † 15. Jan. 1815. Verdient um die Kartographie Dänemarks, konstruierte physikal. und geodät. Apparate. Schr.: »Erste Gründe der sphär. und theoret. Astronomie« (1796, deutsch 1798 und 1816). — 2) Sophus, Philolog, geb. 5. Jan. 1833 in Larvik, seit 1864 Professor in Christiania; erregte besonderes Aufsehen durch seine Studien über die Entstehung der nord. Götter- und Heldensage (deutsch 1881). Vorzügliche Ausgabe der ältern Edda (1867) u. a.

Bugi (Bugisen, Buginesen), malaiisches Volk auf der Südküste der Insel Celebes, gut gebaut, ziemlich hellfarbig; als vorzügliche Seefahrer und unternehmende Kaufleute über den ganzen ostindischen Archipel verbreitet.

Buglahmheit (Brustlahmheit), Pferde- u. Rinderkrankheit mit mangelhafter Bewegung der Schulter, Folge von Quetschung oder Dehnung einzelner Nerven oder Muskeln. Heilung durch Ruhe, Veratrin oder Haarseile.

Bugle (engl., spr. bjūgl), Flügel-, Bügel-, Signalhorn), trompetenähnliches Instrument mit Tonlöchern und Klappen, von weiter Mensur und vollem Klang.

Bugmessing, stärkeres Messingblech.

Bugsieren (Schleppen), ein Schiff durch ein anderes (Schleppdampfer, Remorqueur) fortbewegen.

Bugspriet, der schräg liegende Mast, der aus dem Bug hervorragt; seine Verlängerungen sind der Klüverbaum und Außenklüverbaum.

Bugulma, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, an der Bugulminka (zur Kama), 13,746 Ew.

Buguruslan, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, im Wolgatiefland, 19,884 Ew.

Buhl, 1) Ludwig von, Mediziner, geb. 4. Jan. 1816 in München, 1850 Prof. der Pathologie und pathologischen Anatomie; † 30. Juli 1880, lieferte viele Arbeiten über Cholera, akute Miliartuberkulose, Typhus, Diphtherie etc. Schr.: »Lungenentzündung, Tuberkulose u. Schwindsucht« (2. Aufl. 1874). — 2) Armand, Politiker, geb. 2. Aug. 1837 in Ettlingen, Weingutsbesitzer in Deidesheim, seit 1871 nationalliberales Mitglied des Reichstags, seit 1887 Vizepräsident desselben, 1885 lebenslängliches Mitglied des bayr. Reichsrats.

Bühl, Amtsstadt im bad. Kreis Baden, an der Bahn Heidelberg-Basel, 3106 Ew.

Buhne (Abweiser, Stake, Zunge), Flußbauwerk, welches von dem einen Ufer frei in das Flußbett hineinragt oder bis zum andern Ufer reicht, um den Fluß oder einen Teil desselben abzulenken, die Ufer zu schützen oder durch Anschwemmung Land zu gewinnen.

Buiatrik (grch.), Rindviehheilkunde.

Buitenzorg (spr. beutensorg, »ohne Sorge«), Stadt auf Java, südl. von Batavia, Residenz des Generalgouverneurs von Niederländisch-Ostindien.

Bujukdere (Bǖjük-derē), Dorf am Bosporus, Sommerresidenz der christlichen Gesandtschaften.

Buk, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Grätz, an der Bahn Posen-Frankfurt, 3062 Ew.

Bukanier (frz. Boucaniers), s. Flibustier.

Bukarest, befestigte Hauptstadt von Rumänien, an der Dimbowitza, 221,805 Ew. Universität (seit 1864), neue kathol. Kathedrale; griech. Erzbischof, lebhafter Handel (Nationalbank und Bank von Rumänien); Eisenbahnknotenpunkt. Die Befestigung der Stadt durch 18 Forts seit 1885 begonnen. Seit 1698 Hauptstadt. Am 28. Mai 1812 Friede zwischen Rußland und der Pforte, welche Bessarabien und einen Teil der Moldau abtrat. 3. März 1886 Friede zwischen Serbien und Bulgarien.

Bukephălos (grch., »Stierkopf«), Name des Lieblingspferdes Alexanders d. Gr. Zu Ehren desselben ließ Alexander am Fluß Hydaspes die Stadt Bukephala anlegen.

Bukŏlische Poesie, Hirtendichtung, poet. Darstellung des Hirtenlebens, meist in episch-dramat. Form; am reinsten im Altertum durch Theokrit, Bion und Moschos wie durch Vergil (»Bucolica«) vertreten; artete im 16. Jahrh. in Italien in eine süßliche und unwahre Schäferpoesie aus (»Aminta« von T. Tasso, »Pastor fido« von Guarini), die seit dem 17.

Jahrh. auch in Deutschland wie in Frankreich (»Asträa« von Honoré d'Urfé) Mode ward.

Bukowina, Herzogtum, österreich. Kronland, im SO. von Galizien, 10,452 qkm (189 QM.) und (1880) 571,671 Ew. (1886 auf 619,856 berechnet, 59 auf 1 qkm). Ein Hochland, mit terrassenartiger Senkung von W. gegen NO.; höchster Berg der Dzumalen, 1853 m; Tiefland nur auf beiden Seiten des Pruth (Hauptfluß). Klima rauh, aber gesund. Hauptbeschäftigung Ackerbau (besonders auf Mais) und Viehzucht; Bergbau auf Eisen, Kupfer, insbesondere aber Steinsalz. Die Bevölkerung überwiegend nichtunierte Griechen (71 Proz.), 12 Proz. Juden, nach der Nationalität 42 Proz. Ruthenen, 33 Proz. Rumänen, dann Deutsche (8 Proz.), Polen, Magyaren, Zigeuner. Industrie unbedeutend, im Handel nur der Grenzverkehr nach Bessarabien und der Moldau wichtig. Landtag aus 31 Mitgliedern bestehend; 9 Abgeordnete zum Reichsrat. Einteilung in die Stadt Czernowitz und 8 Bezirke. Hauptstadt Czernowitz. — Früher ein Teil von Siebenbürgen, wurde die B. 1482 vom Fürsten der Moldau, Stephan V., erobert, 1775 an Österreich abgetreten und 1786 mit Galizien vereinigt; seit 1849 zum besondern Kronland erhoben. Vgl. Jandaurek (1884), Bidermann (1876), Simiginowicz-Staufer (1884).

Bulak, Hafen- u. Vorstadt von Kairo, am Nil, 20,000 Ew.; große Druckerei, ägypt. Altertümer, ber. Museum, Irrenhaus.

Bülau, Friedrich, staatswissenschaftl. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1805 in Freiberg, ward 1833 Prof. der prakt. Philosophie und Politik in Leipzig; † 26. Okt. 1859. Schr.: »Encyklopädie der Staatswissenschaft« (2. Aufl. 1856); »Handbuch der Staatswirtschaftslehre« (1835); »Geschichte des europ. Staatensystems« (1837–39, 3 Bde.); »Geschichte Deutschlands von 1806–30« (1842); »Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen« (2. Aufl. 1863–64, 12 Bde.) u. a.

Bulbärparalyse, Erweichung des obern Teils des Rückenmarks (medulla oblongata) mit Sprech-, Schling- und Atmungsbeschwerden, zeigt später auch die übrigen Erscheinungen der Rückenmarkslähmung.

Bülbül, der pers. Name der Nachtigall, durch Goethes »West-östlichen Diwan« auch in die deutsche Poesie eingeführt.

Bulbus (lat.), Zwiebel.

Bulé (grch.), Rat, Staatsrat, in Athen nach Solons Einrichtung aus 400, später 500 und 600 auf ein Jahr gewählten Mitgliedern von mindestens 30 Jahren bestehend.

Buleuterion (grch.), bei den Griechen das Sitzungslokal des Staatsrats (s. Bule).

Bulgaren, Sekte, s. Katharer.

Bulgarien (Bulgarei), der Türkei tributpflichtiges Fürstentum, zwischen der Donau und dem Balkan, das alte Niedermösien, 63,972 qkm und (1881) 2,007,919 Ew. (davon 1,345,507 Bulgaren, 527,284 Türken, 49,064 Walachen); zu ⅔ griech.-orientàl., 578,060 Mohammedaner; seit 1885 mit Ostrumelien (35,900 qkm mit 975,030 Ew.) vereinigt. Der S. gebirgig (Balkan hier bis 2300 m), der nördl. Teil (die Südhälfte der großen Donauebene) fruchtbares Hügelland. Flüsse: Isker, Wid, Jantra, Lom zur Donau, Kamtschyk zum Schwarzen Meer. Erwerbszweige: Ackerbau (noch unentwickelt) und Viehzucht. Industrie unbedeutend, doch in Metallwaren, Teppichweberei, Stickerei, Holzschnitzerei großen Aufschwungs fähig; die Handwerke werden meist von Ausländern betrieben. Von den 8 Donauhäfen nur Rustschuk als Handelsplatz wichtig; sonst Lom-Palanka, Swischtow und Warna. Ausfuhr von Getreide, Wolle, Käse, Fellen, Pflaumen, (1884) für 48,867,235 Lei (à 80 Pf.), Einfuhr von Baumwolle, Eisen, Wein, Zucker, Petroleum für 46,351,280 Lei. (1881) 1365 Volksschulen, 12 Gymnasien. Seit 1879 erbliche und konstitutionelle Monarchie. Einnahme (1887) 47,218,266 Lei, Ausgabe 47,437,414 Lei. Eisenbahnen 224 km im Betrieb, 118 km im Bau. Telegraphen (1886) 4093 km. Armee: Friedensstärke 28,963 Mann, Kriegsstärke 65,200 Mann. Landesfarben: Weiß, Grün, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 14 Kreise (mit 56 Arrondissements); Hauptstadt Sofia. S. Karte bei »Türkei«.

Geschichte. Um 500 n. Chr. drangen die Bulgaren, ein Volk finnisch-uralischen Stammes, über die Donau in das alte Mösien ein, unterwarfen die slaw. Völker an der untern Donau und gründeten das bulgar. Reich, welches mit dem oström. Kaiserreich fortwährend in Krieg lag. Die Bulgaren verschmolzen nach und nach mit der slaw. Bevölkerung und nahmen seit 9. Jahrh. deren Sprache sowie das Christentum an. Nach langen Kämpfen mit den Byzantinern wurden sie 1018 von diesen unterworfen. Die Walachen Peter und Asan reizten das schwer gedrückte Volk 1186 zum Aufstand und gründeten darauf das walachisch-bulgar. Reich der Asaniden, das 1285–99 von den Tataren abhängig war, 1375 von den Türken erobert und 1398 türk. Provinz ward. Der harte Druck, unter welchem die Bulgaren seufzten, erweckte seit Verfall der Türkei das Gefühl ihrer Nationalität und die Sehnsucht nach Befreiung, die zu einzelnen Aufständen führten. Auch erlangten die Bulgaren 1872 in dem Exarchen ein besonderes kirchliches Oberhaupt. 1876 wurde ein von Rußland angezettelter Aufstand blutig unterdrückt, aber der dann folgende russ.-türk. Krieg brachte die Befreiung, indem das Land südl. vom Balkan auf dem Berliner Kongreß 1878 zur autonomen Provinz Ostrumelien, das Gebiet zwischen Balkan und Donau (ohne die Dobrudscha, welche an Rumänien fiel) zum Fürstentum B. gemacht wurden. Zum ersten Fürsten wurde Prinz Alexander von Battenberg als Alexander I. (s. Alexander 11) von der Nationalversammlung gewählt, die gleichzeitig eine sehr liberale Verfassung beschloß. B. stand in der ersten Zeit ganz unter russ. Einfluß, und die Minister und Generale waren zum Teil Russen; doch suchte sich der Fürst mehr und mehr von denselben unabhängig zu machen. Im Sept. 1885 schloß sich Ostrumelien an B. an, weswegen Serbien den Krieg erklärte; doch wurden die Serben 24. Nov. 1885 bei Slivnitza, 28. Nov. bei Pirot besiegt und nur durch das Einschreiten Österreichs gerettet. Auf Fürst Alexander neidisch, rief Rußland seine Offiziere aus B. ab, verhinderte die völlige Verschmelzung Ostrumeliens mit B. und stürzte durch eine Militärverschwörung 21. Aug. 1886 den Fürsten Alexander, der nach Sofia zwar zurückkehrte, aber nach fruchtloser Demütigung vor dem Zaren 7. Sept. abdankte. In B. wurde eine Regentschaft eingesetzt und im Juni 1887 Prinz Ferdinand von Koburg zum Fürsten gewählt, der im August die Herrschaft antrat, aber von den Mächten nicht anerkannt wurde. Vgl. Kanitz, »Donaubulgarien« (2. Aufl. 1880, 3 Bde.); Jireček, »Geschichte der Bulgaren« (1876); Huhn, »Der Kampf der Bulgaren um ihre Nationaleinheit« (1886); Gopčević, »B. und Ostrumelien« (1886).

Bulgarin, Thaddäus, russ. Schriftsteller, geb. 1789 in Litauen, ursprünglich Militär, gründete 1825 in Petersburg die »Nordische Biene«; † 13. Sept. 1859 bei Dorpat. Schrieb Romane und historische Schriften. »Memoiren« 1846–50, 6 Bde.; deutsch 1858–61, 6 Bde.

Bulgaris, Demetrios, griech. Staatsmann, geb. 1801 in Hydra, nahm am Freiheitskampf teil, 1848 zuerst Finanzminister, 1854–57 Ministerpräsident, Feind der bayr. Dynastie, nach König Ottos Sturz 1862 Regent, zuletzt 1874–75 Ministerpräsident; † 11. Jan. 1878.

Bulgarische Sprache und Litteratur. Die bulgarische Sprache, der am meisten zersetzte Zweig des slaw. Sprachstammes, von den übrigen slaw. Sprachen besonders dadurch unterschieden, daß die Deklination durch einen dem Nomen hinten angehängten Artikel ersetzt wird. Grammatik der altbulgarischen Sprache (»Kirchenslawisch«) von Leskien (2. Aufl. 1886), der neuen von Zankow (1852), Dimitrow (1886), Chlebarod (1887); Grammatik und Lexikon engl. von Morse (1860). Die neubulgarische Litteratur (seit 1762) weist ungefähr 800 Werke auf, meist pädagogischen und populären Inhalts. Bemerkenswert die Dichtungen von Slawiikow, die Novellen von Karawelow, die historischen Arbeiten von Drinow und die Memoiren einiger politischer Häupter (Panajot Chitov 2c.). Dabei reiche, meist lyrische Volkspoesie (vgl. Dozon, »Chansons popul. bulgares«, 1875; Rosen, »Bulgar. Volksdichtungen«, 1879). Litterarische Societät in Braila.

Bulgenkunst, Wasserhebekunst mit ledernen Eimern (Bulgen) an endloser Kette.

Bulimie (grch.), Heißhunger, Gefräßigkeit.

Bulins (Buliens), Taue am stehenden Liek (senkrechten Saum) eines Raasegels.

Bull, Ole, norweg. Violinvirtuose nach Art Paganinis, geb. 5. Febr. 1810 in Bergen, konzertierte seit 1833 in ganz Europa, später auch in Nordamerika (1843, 1855–57, 1868) mit großem Erfolg; † 17. Aug. 1880 in Bergen. Als Komponist unbedeutend. Vgl. Ottmann (1886).

Bulle (v. mittellat. bulla), ursprünglich die Kapsel für das an einer Schnur befestigte Siegel einer Urkunde, dann letztere selbst (s. Goldene Bulle); bes. eine im Namen des Papstes ausgefertigte wichtigere Urkunde, auf Pergament geschrieben und nach den Anfangsworten des Eingangs benannt. Die wichtigsten päpstlichen Bullen sind in den Bullarien gesammelt von Cocquelines (1733–48, 28 Tle.); mit Fortsetzungen von Barberi (1835–57 ff.), Gaude (1857–72, 24 Bde.) u. a. Vgl. Eisenschmid, »Auszüge der merkwürdigsten päpstlichen B.n« (1831, 2 Bde.).

Bulle, Zuchtstier.

Bulletin (frz., spr. büll'täng, ital. Bullettino), kurzer offizieller Bericht über gewisse Vorkommnisse, z. B. über den Gesundheitszustand einer hohen Person, über eine Schlacht 2c.; auch Name der regelmäßigen Berichte über die Sitzungen von

Akademien etc. und deren wissenschaftlichen Arbeiten; endlich Titel von Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts.

Bull-finch (engl., spr. -fintsch), Erdaufwurf mit leichter, hoher Hecke auf der Steeplechasebahn, die im Sprung zu durchbrechen ist.

Bullinger, Heinr., schweizer. Reformator, geb. 1504 in Bremgarten im Aargau, wohnte 1528 dem Religionsgespräch in Bern bei, ward 1532 Zwinglis Nachfolger in Zürich. Schr. eine Reformationsgeschichte (1838–40, 3 Bde.); † 17. Sept. 1575. Vgl. Pestalozzi (1859).

Bullion (spr. bulljen), in England: ungeprägtes Gold oder Silber, besonders in Barrenform.

Bullrichsches Salz, s. v. w. doppeltkohlensaures Natron.

Bull-Run (spr. bull-rönn), Bach im NO. Virginias (mündet in den Occoquan, einen Nebenfluß des Potomac); hier 21. Juli 1861 sowie 29. u. 30. Aug. 1862 Siege der Konföderierten über die Unionisten.

Bulmerincq, August von, Staatsrechtslehrer, geb. 12. Aug. 1822 in Riga, seit 1882 Professor in Heidelberg. Mitbegründer des internationalen Instituts für Völkerrecht; schr.: »Das Asylrecht« (1853); »Praxis, Theorie und Kodifikation des Völkerrechts« (1874); »Das Völkerrecht« (1884).

Bülow, Vogel, s. Pirol.

Bülow, 1) Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Graf von Dennewitz, preuß. General, geb. 16. Febr. 1755 zu Falkenberg in der Altmark, machte den Krieg 1793–95 gegen Frankreich als Major und den 1806–1807 als Oberstleutnant unter Lestocq mit, ward 1808 Brigadegeneral. 1818 zum Generalleutnant befördert, deckte er erst die Mark, stürmte 2. Mai Halle und schützte durch den Sieg bei Luckau über Oudinot (4. Juni) das von den Franzosen bedrohte Berlin. Aug. 1813 der Nordarmee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden zugeteilt, schlug er gegen den Willen desselben Oudinot bei Großbeeren (23. Aug.) und Ney bei Dennewitz (6. Sept.), focht ruhmvoll bei Leipzig und drang zuerst stürmend (19. Okt.) in die Stadt ein, befreite Holland und Belgien von den Franzosen, stieß im März 1814 zu der schles. Armee unter Blücher und befehligte bei Laon das Zentrum. In Paris zum General der Infanterie ernannt und in den Grafenstand erhoben, ward er nach dem Frieden kommandierender General in Ost- und Westpreußen. Bei Eröffnung des Feldzugs von 1815 mit dem Oberbefehl über das 4. Armeekorps betraut, half er den Sieg bei Belle-Alliance erringen; † 25. Febr. 1816 in Königsberg. Seine Marmorstatue in Berlin. Biogr. von Varnhagen von Ense (1854). — 2) Eduard von, Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1803 auf Berg vor Eilenburg, lebte seit 1849 auf Schloß Ötlishausen im Thurgau; † das. 16. Sept. 1853. Wichtig sein »Novellenbuch«, Bearbeitungen alter ital., span., franz. etc. Novellen (1834–1836, 4 Bde.), und »Neues Novellenbuch« (1841). Schrieb selbst Novellen (1846–48, 3 Bde.), »Heinr. v. Kleists Leben« (1848) etc.; gab die Autobiographie »Die Jugend des armen Mannes in Tockenburg« (1852), »Ein Fürstenspiegel« (1819) u. a. heraus. — 3) Hans von, Pianist, Sohn des vor., geb. 8. Jan. 1830 in Dresden, 1851–53 Liszts Schüler, 1866–69 Hofkapellmeister und Direktor der Neuen Musikschule in München, lebte später in Florenz und konzertierend auf Reisen (auch in Amerika), ward 1878 Kapellmeister am Theater zu Hannover, 1880–86 Hofmusikintendant in Meiningen. Genialer Interpret der großen Klassiker auf dem Klavier, trefflicher Dirigent; als Komponist (Ouvertüre zu »Julius Cäsar«; »Des Sängers Fluch«, Ballade; »Nirwana«, symphon. Stimmungsbild; Klavierstücke und Vokalsachen) Vertreter der Wagner-Lisztschen Richtung. Auch musikal. Schriftsteller. Vgl. B. Vogel (1887). — 4) Margarete von, Schriftstellerin, geb. 23. Febr. 1860, verbrachte einen Teil ihrer Jugend in Smyrna, wo ihr Vater († 1869) Generalkonsul war, verunglückte 2. Jan. 1885 auf dem Rummelsburger See bei Berlin bei der Lebensrettung eines Knaben. Schr.: »Novellen« (1885); »Jonas Briccius«, Roman (1886); »Aus der Chronik derer von Riffelshausen«, Erzählung (1887).

Bulte (Bülte), kleiner Erdhaufe, Hügel.

Bültenbett (Bülzenbett), s. Gräber.

Bulthaupt, Heinrich, Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1849 in Bremen, seit 1879 Stadtbibliothekar daselbst. Schr.: »Dramaturgie der Klassiker« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Dramaturgie der Oper« (1887, 2 Bde.); Dramen: »Die Arbeiter« (1877), »Die Malteser« (1884), »Georg Wendel« (1885); Gedichte etc.

Bulwer, s. Lytton.

Bumboot, mit Eßwaren bei Schiffen hölzernes Boot.

Bumerang, Wurfgeschoß der Australier, etwa 60 cm lange, knieartig gebogene Schiene aus hartem Holz, kehrt zum Anfangspunkt der Wurfbahn zurück.

Bund, Glasmaß, bestimmte Anzahl von Quadratzollen, so daß z. B. 20 kleine oder 2 große Tafeln = 1 B. sind. 20 B. = 1 Kiste.

Bundavölker, Bezeichnung für die zur westl. Gruppe der Bantu gehörigen Völker in Südafrika.

Bund des armen Heinrich od. **armen Konrad**, s. Bauernkrieg.

Bünde, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, an der Else und der Bahn Minden-Osnabrück, 2942 Ew.

Bundehesch, pers. Schrift kosmogonischen Inhalts, im Pehlewi verfaßt. Ausgabe mit Übersetzung von Justi (1868).

Bundelkund, s. Bandelkhand.

Bundesakte (vom 8. Juni 1815), Grundgesetz des frühern Deutschen Bundes (s. d.).

Bundesamt für das Heimatswesen, s. Unterstützungswohnsitz.

Bundesgenossenkriege, 1) Griechischer, 357–355 v. Chr. zwischen Athen und den mächtigsten Staaten des 375 neugestifteten Attischen Seebundes, endete mit der Auflösung des letztern. — 2) Römischer, auch Marsischer Krieg genannt, 91–88 v. Chr. von den Italikern wegen Verweigerung des röm. Bürgerrechts unternommen, wurde nur dadurch von den Römern gedämpft, daß sie durch die Lex Julia und die Lex Plautia-Papiria den Bundesgenossen das Bürgerrecht zugestanden.

Bundeshütte, s. Stiftshütte.

Bundesindigenat (Reichsindigenat), das allen Angehörigen des Deutschen Reichs zustehende gemeinsame Reichsbürgerrecht, d. h. die Gesamtheit derjenigen Rechte, welche jedem Angehörigen eines jeden zum Reiche gehörigen Staats als solchem gewährleistet sind; begründet durch Art. 3 der Reichsverfassung, wonach jeder Angehörige eines jeden Bundesstaats in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln ist. Vgl. Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 1. Juni 1870 über Erwerbung und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit.

Bundeslade, die kostbare Lade in der Stiftshütte (s. d.), später im Tempel zu Jerusalem, worin die Gesetztafeln Moses' aufbewahrt wurden; bei der Zerstörung des Salomonischen Tempels verbrannt.

Bundespräsidium, diejenige Autorität, welcher im Deutschen Reich die oberste Leitung der Bundesangelegenheiten zusteht; auch Bezeichnung für den Inbegriff der Rechte, welche derselben zukommen. Das B. steht der Krone Preußen (dem Kaiser) zu, während im vormaligen Deutschen Bund Österreich das B. führte.

Bundesrat, das Kollegium der Vertreter der Bundesregierungen. Zugleich verwaltende und vollziehende Behörde des Reichs, ist der B. gleichzeitig einer der gesetzgebenden Faktoren desselben, indem die Reichsgesetze durch übereinstimmenden Mehrheitsbeschluß des Reichstags und des B.s zu stande kommen. Die Mitglieder des B.s, welche nach der Instruktion ihrer jeweiligen Regierung stimmen (Preußen 17, Bayern 6, Württemberg und Sachsen je 4, Baden und Hessen je 3, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, die übrigen Staaten je 1, zusammen 58 Stimmen), haben das Recht, im Reichstag zu erscheinen und dort den Standpunkt ihrer Regierung zu vertreten. Vorsitzender ist der Reichskanzler, resp. dessen Stellvertreter. Ständige Ausschüsse des B.s bestehen für 1) Landheer und Festungen, 2) Seewesen, 3) Zoll- und Steuerwesen, 4) Handel und Verkehr, 5) Eisenbahnen, Post und Telegraphen, 6) Justizwesen, 7) Rechnungswesen, 8) auswärtige Angelegenheiten, 9) Elsaß-Lothringen, 10) Verfassung, 11) Geschäftsordnung. Revidierte Geschäftsordnung des B.s vom 26. April 1880.

Bundesstaat, s. Staat.

Bundestag, die frühere deutsche Bundesversammlung in Frankfurt a. M. (s. Deutscher Bund).

Bundschuh, Art großer Schuhe, die bis an die Knöchel reichten und mit Riemen festgebunden wurden, Tracht der Bauern im Gegensatz zu dem Ritterstiefel, daher Feldzeichen der aufständischen Bauern; s. Bauernkrieg.

Bungalow, s. Bangala.

Bunge, Alexander von, Botaniker, geb. 24. Sept. 1803 in Kiew, 1834 Professor in Kasan, 1836–68 in Dorpat, machte große Reisen in Asien und schrieb mehrere floristische Werke und Monographien.

Bungener, Louis Felix, theolog. Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1814 in Marseille aus deutscher Familie, 1843–48 Direktor des Gymnasiums in Genf; lebt daselbst. In zahlreichen historischen Schriften Verteidiger des Protestantismus; am bekanntesten: »Un sermon sous Louis XV« (7. Aufl. 1881); »Trois sermons sous Louis XV« (5. Aufl. 1876); »Histoire du concile de Trente« (2. Aufl. 1854, 2 Bde.); »Calvin«, Biographie (2. Aufl. 1863); sämtlich auch deutsch.

Bunker, Kohlenraum auf Dampfschiffen.

Bunker Hill (spr. bönker), Anhöhe bei Boston; 16. Juni 1775 Sieg der Engländer unter Gage über die Amerikaner (Obelisk).

Bunodonten, s. Huftiere.

Bunsen, 1) Christian Karl Josias, Freiherr von, Gelehrter und Staatsmann, geb. 25. Aug. 1791 zu Korbach in

Waldeck, ward 1818 auf Niebuhrs Empfehlung preuß. Gesandtschaftssekretär in Rom, 1827 Ministerresident daselbst und mit den Verhandlungen über die gemischten Ehen beauftragt, 1838 infolge der Kölner Wirren abberufen. Seit Nov. 1839 Gesandter in Bern, 1841 in London, vertrat er mit Entschiedenheit die Rechte Deutschlands und der Elbherzogtümer Dänemark gegenüber, mußte aber den Londoner Vertrag 8. Mai 1852 unterzeichnen. Beim Ausbruch der orientalischen Wirren suchte er Preußen zur Parteinahme gegen Rußland zu bewegen u. nahm, da ihm dies nicht gelang, 1854 seinen Abschied. 1857 in das preuß. Herrenhaus berufen und in den Freiherrenstand erhoben, siedelte er 1859 nach Bonn über; † das. 28. Nov. 1860. Schr.: »Beschreibung der Stadt Rom« (mit Platner u. a., 1830—43, 3 Bde.); »Die heilige Leidensgeschichte und die stille Woche« (1841, 2 Bde.); »Die Verfassung der Kirche der Zukunft« (1845); »Ignatius von Antiochien und seine Zeit« (1847); »Die drei echten u. die vier unechten Briefe des Ignatius von Antiochien« (1847); »Hippolytus und seine Zeit« (engl. 1851, 4 Bde.; deutsch 1852—53, 2 Bde.); »Zeichen der Zeit« (3. Aufl. 1856); »Gott in der Geschichte« (1857—58, 3 Bde.); »Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte« (1844—57, 5 Bde.); »Bibelwerk für die Gemeinde« (1858—65, 9 Bde.), nach B.s Tod von Kamphausen und Holtzmann fortgesetzt. Biographie von seiner Witwe, der Engländerin Fanny Waddington, † 1876 (deutsch von Nippold 1868—71, 3 Bde.). Von B.s Söhnen hat sich der zweite, Ernst, geb. 1819, preuß. Hauptmann a. D., in England lebend, litterarisch durch »The hidden wisdom of Christ and the key of knowledge« (1864) u. a. bekannt gemacht; der vierte, Georg, geb. 1824, 1862—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und seit 1871 des Reichstags; der fünfte, Theodor, geb. 1832, begleitete als Attaché die preuß. Expedition nach Ostasien, 1864—76 im diplomatischen Dienst, 1877 bis 1887 Mitglied des Reichstags. — 2) Robert Wilhelm, Chemiker, geb. 31. März 1811 in Göttingen, ward 1838 Prof. in Marburg, 1851 in Breslau, 1852 in Heidelberg. Höchst verdient um die analyt. Chemie (Gasanalyse), mit Kirchhoff Entdecker der Spektralanalyse; zahlreiche chemische und mineralogische Arbeiten, konstruierte neue Apparate. Schr.: »Über eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit« (1854); »Gasometrische Methoden« (2. Aufl. 1877); »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtung« (mit Kirchhoff, 1861); »Anleitung zur Analyse der Aschen und Mineralwässer« (2. Aufl. 1887); »Flammenreaktionen« (1880).

Bunsenscher Brenner, Leuchtgasbrenner, bei welchem das Gas mit Luft gemischt wird und infolgedessen mit blauer, nicht leuchtender und nicht rußender Flamme brennt, dient zum Erhitzen und Heizen.

Bunsensches Element, s. Galvanisches Element.

Buntbleierz, s. Pyromorphit.

Buntdruck (Farbendruck), Buchdruck mit verschiedenen Farben, besonders gefördert durch Bacons teil- und zusammensetzbaren Farbtisch, welcher den Druck mehrerer Farben ohne Vermischung derselben gestattet (vgl. Schnellpresse). Beim Irisdruck mischen sich nebeneinander stehende Farben an den Rändern, bei Tondruck erhält das Papier farbigen Untergrund. Congrevedruck ist B. mit zusammengesetzten Platten. Bronzedruck mit Bronzefarbe wird auf der Bronziermaschine (s. d.) ausgeführt. Lithographischer B. (Chromolithographie), s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Bunter Mergel } s. Triasformation.
Bunter Sandstein }

Buntkupfererz (Bornit), Mineral, kupferbraun, bunt anlaufend, enthält 56 Proz. Kupfer nebst Eisen und Schwefel. Bei Berggießhübel, Freiberg, Annaberg, Eisleben, Mansfeld, in Toscana, Chile. Kupfererz.

Bunyan (spr. bönnjen), John, engl. Theosoph, geb. 1628 in Elston, † 31. Aug. 1688 in London, bekannt durch sein bis in die Neuzeit in viele Sprachen übersetztes asketisches Buch »The pilgrim's progress«. Schriften 1864, 3 Bde. Biogr. von Morley (1880), Brown (1886).

Bunzen (Punzen), Stifte oder kleine Stempel, an dem einen verstählten Ende mit Zahlen, Buchstaben etc., die erhaben oder vertieft in Metall eingetrieben werden sollen.

Bunzlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Berlin-Breslauer Bahn, 11,532 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar; Irrenanstalt; Töpfereien (Bunzlauer Gut); Denkmal des Fürsten Kutusow, Geburtsort des Dichters Opitz.

Buochs, Dorf im schweizer. Kanton Unterwalden, am Vierwaldstätter See (Buochser Bucht), 1427 Ew.; dabei das Buochser Horn, 1523 m hoch.

Buol-Schauenstein, Karl Ferd., Graf von, österr. Diplomat, geb. 17. Mai 1797, war 1850 zweiter österr. Bevollmächtigter bei den Konferenzen in Dresden, 1851 in London, April 1852 österr. Minister des Auswärtigen, präsidierte 1855 den Wiener Konferenzen, nahm am Friedenskongreß in Paris teil, ward Mai 1859 seines Ministerpostens enthoben; † 28. Okt. 1865 in Wien.

Buonaccorsi, Maler, s. Vaga.

Buonarroti, Künstler, s. Michelangelo.

Buphthalmie (grch.), das Behaftetsein mit großen, stieren Augen.

Buprestiden, s. v. w. Prachtkäfer.

Buquoy (spr. büköa, Bucquoi), Karl Bonaventura de Longueval, Graf von, österr. Feldherr, geb. 1571 in Arras, erhielt als Generalfeldzeugmeister 1618 den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in Böhmen, wo er Mansfeld 1619 bei Nadelitz schlug, befehligte dann in der Schlacht bei Prag (8. Nov. 1620) den rechten Flügel, schlug 1621 Bethlen Gabor in Ungarn und nahm Preßburg; fiel 10. Juli 1621 bei Neuhäusel. Biogr. von Weyhe-Eimke (1876).

Buran, heftiger N.- und NO.-Sturm in den asiat. Steppenländern.

Burano, Laguneninsel und Stadt in der ital. Prov. Venedig, 4492 Ew.; berühmte Spitzen.

Burjäten, mongol. Nomadenvolk im russ. Transbaikalien und dem südl. Teil des Gouvern. Irkutsk, etwa 208,000 Köpfe stark, Buddhisten; Ackerbauer oder Nomaden, z. T. kosakisch organisiert.

Burbe, tunes. Münze, $=0,5$ Asper; Burbine $=0,083$ Asper.

Burckhardt, 1) Joh. Ludwig, Reisender, geb. 24. Nov. 1784 in Lausanne, bereiste seit 1809 Syrien, Ägypten und Nubien bis Dongola, besuchte Mekka, bestieg den Sinai; † 17. Okt. 1817. Seine oriental. Handschriften (300 Bde.) vermachte er der Bibliothek in Cambridge. Die Beschreibung seiner Reisen in Nubien 1819 (deutsch 1823), in Syrien, Palästina etc. 1822 (deutsch 1823—24, 2 Bde.), in Arabien 1829 (deutsch 1830). — 2) Heinrich, Forstmann, geb. 26. Febr. 1811 in Adelebsen am Solling, 1849—66 Forstdirektor bei der Domänenkammer in Hannover, 1866 Abteilungsdirektor der Finanzdirektion das.; † 14. Dez. 1879. Schr.: »Säen und Pflanzen« (5. Aufl. 1880); »Hilfstafeln für Forsttaxatoren« (3. Aufl. 1873); »Aus dem Walde« (1865—79, 9 Hefte). Vgl. Kraft (1883). — 3) Jakob, Historiker, geb. 25. Mai 1818 in Basel, Professor der Geschichte das. Schr.: »Die Kunstwerke der belg. Städte« (1842); »Die Zeit Konstantins d. Gr.« (2. Aufl. 1880); »Cicerone, Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens« (5. Aufl. von Bode 1884); »Kultur der Renaissance in Italien« (4. Aufl. 1885); »Geschichte der Renaissance in Italien« (2. Aufl. 1878).

Burdach, Karl Friedrich, Physiolog, geb. 12. Juni 1776 in Leipzig, seit 1815 Professor der Anatomie in Königsberg; † das. 16. Juli 1847. Hauptwerke: »Encyklopädie der Heilwissenschaft« (2. Aufl. 1817—19, 3 Bde.); »Vom Bau und Leben des Gehirns und Rückenmarks« (1819—25, 3 Bde.); »Physiologie als Erfahrungswissenschaft« (2. Aufl. 1835—40, 6 Bde.); »Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur« (1836 bis 1837), später von seinem Sohn Ernst (geb. 25. Febr. 1801 in Leipzig, Prof. der Anatomie in Königsberg, † das. 10. Okt. 1876) unter dem Titel: »Anthropologie für das gebildete Publikum« (1847) neu bearbeitet.

Burdekin (spr. börd'kin), Fluß auf der Ostseite Australiens (Queensland), mündet südl. der Halifaxbai; von Leichhardt entdeckt, von Dalrymple 1859 untersucht.

Bürde-Ney, Jenny, Opernsängerin, geb. 21. Dez. 1824 in Graz, 1850 in Wien engagiert, seit 1853 am Hoftheater in Dresden, zog sich 1867 von der Bühne zurück; seit 1855 Gattin des Hofschauspielers Bürde; † 17. Mai 1886.

Burdigăla, lat. Name von Bordeaux.

Büreau (spr. -roh), Schreibtisch, Schreib- oder Geschäftsstube, bes. einer Behörde; auch der Gesamtvorstand einer Versammlung, gebildet aus dem Präsidenten und den Schriftführern.

Büreaukratie (frz.-grch., »Schreibstubenherrschaft«), die Einrichtung in der Staatsverwaltung, wobei ein od. mehrere Zweige derselben von einem einzigen Staatsbeamten und unter seiner Verantwortlichkeit von seinem Büreau aus geleitet werden, im Gegensatz zum Kollegialsystem (s. d.); pedantische, engherzige Beamtenherrschaft, Regiment vom grünen Tisch aus (Büreaukratismus); Büreaukrat, Beamter von dieser Art.

Bureja (Njuman), linker Nebenfluß des Amur, vom B.-gebirge in der russ. Amurprovinz begleitet.

Buren, s. v. w. Boers.

Buren (spr. bjuhren), Martin van, 8. Präsident der Verein. Staaten von Nordamerika, geb. 5. Dez. 1782 in Kinderhook im Staat New York aus einer alten holländ. Familie, ward 1812 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von New York, 1821 des Kongresses der Union, 1829 Gouverneur des Staats New York, bald darauf Staatssekretär, 1832 von der demokrat. Partei zum Vizepräsidenten und 1836 zum Präsidenten erwählt, reg. von 1837—41. 1848 von den Freesoilers als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, blieb er gegen Taylor in der Minorität; † 24. Juli 1862 auf seinem Gut Lindenwold. Vgl. Stoddard (1887).

Büren, Kreisort im preuß. Regbez. Minden, an der Alme, 2096 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bürette, graduierte Röhre mit leicht und sicher zu schließender Abflußvorrichtung, dient zum genauen Abmessen kleiner Flüssigkeitsmengen, bes. in der Maßanalyse.

Burg, durch Wall, Graben oder Mauer befestigter Platz, im Mittelalter ein Bau, der Fürsten und Edlen als Wohnsitz diente, meist auf Höhen angelegt, seltener in der Ebene und dann durch Wassergräben geschützt. Hauptbestandteile einer B. waren die Mauer mit Burgthor und Zugbrücke, der Burghof und auf demselben der Bergfried (Wartturm) mit Burgverlies und der Palas (Wohngebäude). Die umfangreichsten Burganlagen gehören dem 12., 13. und 14. Jahrh. an (Wartburg bei Eisenach, Greifenstein bei Blankenburg i. Th., Ordensritterburg in Marienburg, Hohenbaden bei Baden-Baden). Am reichsten an Burgruinen sind das Rhein-, Nahe- und Neckarthal. Kleinere, nur zur Verteidigung dienende Burgen nannte man Burgställe. Im 16. Jahrh. erlosch der Burgenbau mit dem Wachstum der Städte. Vgl. Cori (1874), Näher (1885), Salvisberg (1887).

Burg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, am Ihlekanal und an der Berlin-Magdeburger Bahn, 16,414 Ew.; Gymnasium; Tuchindustrie. — 2) Stadt auf der Insel Fehmarn, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, 2849 Ew.

Burg, Adam, Ritter von, Mathematiker und Technolog, geb. 28. Jan. 1797 in Wien, 1849 Direktor des polytechnischen Instituts das., 1852 Sektionsrat im Handelsministerium; Autorität auf dem Gebiet des Maschinenbaues; † 1. Febr. 1882. Hauptw.: »Handbuch der geradlinigen und sphärischen Trigonometrie« (1826); »Ausführliches Lehrbuch der höhern Mathematik« (1832–33, 3 Bde.); »Lehrb. der Maschinenlehre« (1856).

Burgas, Hafenstadt in Ostrumelien, am Schwarzen Meer, 5000 Ew.; Ausfuhr von Pfeifenthonerde.

Burgau, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Günzburg, an der Bahn Ulm-Augsburg, 2119 Ew. Die ehemalige Markgrafschaft B. hatte bis 1301 eigne Markgrafen, dann bis 1805 bei Österreich.

Burgauté (spr. bürgaté), japan. Lackarbeit mit eingelegten Ornamenten 2c. aus Perlmutter.

Burgdorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar, 843 Ew., mit der Feldmark Warle, wahrscheinlich die Stätte der einst ber. Kaiserpfalz Werle, wo sächs. und salische Kaiser gewohnt und Reichstage gehalten haben. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Aue und der Bahn Harburg-Hannover, 3327 Ew. — 3) Gewerbreiche Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Ausgang des Emmenthals, 6581 Ew., ehemals Hauptstadt von Kleinburgund und Residenz der Zähringer Herzöge. Im Schloß ehedem (seit 1798) Pestalozzis Erziehungsanstalt.

Bürgel, Stadt in S.-Weimar, Kreis Apolda, an der Gleiße, 1676 Ew.; Kunsttöpferei.

Burgen, verglaste, s. Befestigungen, prähistorische.

Burger, Ludwig, Maler, geb. 19. Sept. 1825 in Krakau, seit 1842 in Berlin; † 22. Okt. 1884. Namentlich bekannt als Illustrator kriegsgeschichtlicher Werke; auch dekorative Gemälde.

Bürger, 1) Gottf. Aug., Dichter, geb. 31. Dez. 1747 in Molmerswende bei Harzgerode, Sohn eines Predigers, studierte in Halle Theologie, wandte sich dann dem Studium der Rechte und den schönen Wissenschaften zu, seit 1768 in Göttingen, wo er später mit den Dichtern des Göttinger Bundes bekannt wurde. Wie schon in Halle, stürzte er sich hier in Ausschweifungen und Schulden, ward 1772 durch Boies Einfluß Justizamtmann in Altengleichen, schloß 1774 eine unglückliche Ehe mit Dora Leonhart, da er eigentlich die Schwester derselben (Molly) liebte, gab, nach dem Tod seiner Gattin (1784) mit Molly († 1786) verheiratet, seine Stelle auf, um sich als Dozent an der Universität in Göttingen zu habilitieren, ward 1789 Professor das., aber ohne Gehalt, ging 1790 eine dritte Ehe ein mit dem »Schwabenmädchen« Elise Hahn, die 1792 wieder gelöst ward, siechte seitdem an Leib und Seele gebrochen dahin; † 8. Juni 1794. Phantasie, Wärme, unmittelbarer Naturton und volkstümliche, leider ungeläuterte Kraft erhoben B. zu einem der ersten deutschen Dichter, namentlich in seinen Balladen (zuerst »Lenore«, 1774, angeregt durch Percys Sammlung altengl. Balladen) und Liedern; seine Sonette (die ersten deutschen seit Gottsched) erhielten selbst Schillers Lob. Gab auch seit 1778 bis zu seinem Tode den »Göttinger Musenalmanach« u. a. heraus. Sämtliche Werke hrsg. von Reinhard zuerst 1796–98, 4 Bde.; von Grisebach 1873, 2 Bde. Biogr. von Pröhle (1856). Vgl. Strodtmann, »Briefe von und an B.« (1874, 4 Bde.). — 2) Hugo, Pseudonym, s. Lubliner.

Bürgergarde, s. Volksbewaffnung.

Bürgerkrone (Corona civica), aus Eichenlaub, bei den Römern Auszeichnung für Rettung eines Bürgers in der Schlacht.

Bürgerlicher Tod (frz. Mort civile), der bei den schwersten Verbrechen für den Verurteilten eintretende Verlust der persönlichen Rechtsfähigkeit, z. B. der Erwerbsfähigkeit, wie ihn noch jetzt das franz. Recht statuiert.

Bürgermeister, Amtstitel des Gemeindevorstandes, früher meist von der Regierung, jetzt von der Gemeinde oder Gemeindevertretung auf eine Reihe von Jahren, auch auf Lebenszeit, erwählt; in Frankreich Maire, in England Mayor (s. d.).

Bürgermeisterei, in Westfalen und der preuß. Rheinprovinz Vereinigung mehrerer Dörfer u. Höfe zu einem Gemeindeverband.

Bürgerschaft, in Bremen, Hamburg und Lübeck die Volksvertretung.

Bürgerwehr, s. Volksbewaffnung.

Burgfriede, ehedem der nach seinen Grenzen bezeichnete Burgbezirk u. die polizeilichen Verordnungen zur Sicherheit desselben.

Burggraf (Burcgravius, auch Praefectus, Comes urbis oder civitatis), ein mit der Aufsicht über eine Reichsburg und deren Gebiet beauftragter Beamter, zugleich im Besitz des Heer- und Gerichtsbanns. Das Amt verwandelte sich vielfach in ein erbliches Fürstentum, z. B. in Nürnberg, oder kam in den Besitz der die Burg einschließenden Territorialherren. Jetzt noch Titel mehrerer Geschlechter, auch mit Hofämtern verbunden.

Burghausen, Stadt in Oberbayern, Bezirk Altötting, an der Salzach, 3383 Ew. Studienanstalt.

Burghers, s. Seceders.

Burgkmair, Hans, Maler, geb. 1473 in Augsburg, lernte bei Schongauer und in Italien, † in seiner Vaterstadt 1531; übertrug den Renaissancestil nach Deutschland. Hauptwerke: Christus am Kreuz, Schlacht bei Cannä (Augsburg) und Johannes auf Patmos (München); auch Zeichnungen zu vielen Holzschnitten für Kaiser Maximilian.

Burgkundstadt, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Lichtenfels, am Main, a. d. Bahn Bamberg-Hof, 1253 Ew.; Schloß.

Bürglen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, am Eingang ins Schächenthal, 1478 Ew. Nach der Sage Wohnort Wilhelm Tells.

Burglengenfeld, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Nab, 3352 Ew.

Burgmüller, Norbert, Komponist, geb. 8. Febr. 1810 in Düsseldorf, Schüler von Spohr und Hauptmann; † 7. Mai 1836 zu Aachen. Symphonien, Quartette, Sonaten, Lieder.

Burgos, span. Prov. in Altkastilien, 14,196 qkm u. 332,625 Ew. Die Hauptstadt B., am Arlanzon, Waffenplatz ersten Ranges und ehemals Hauptstadt des Landes (884 gegründet), jetzt verödet, (1884) 28,781 Ew. Gotischer Dom. Erzbischof. Unfern Kloster San Pedro de Cardeña, mit Grabmal des Cid.

Bürgschaft (Fidejussio), Übernahme einer fremden Schuldverbindlichkeit für den Fall, daß der Hauptschuldner nicht selbst rechtzeitig Zahlung leistet.

Burgscheidungen, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, bis ins 6. Jahrh. Residenz der thüring. Könige.

Burgschmiet, Daniel, Erzgießer, geb. 11. Okt. 1796 in Nürnberg, erst Drechsler, widmete sich 1822 unter Reindel der Bildhauerkunst, bildete sich seit 1827 unter Crozatière in Paris in der Erzgießerkunst, goß u. a. die Statuen Dürers (1840, Nürnberg), Beethovens (1845, Bonn), Karls IV. (1848, Prag), Winters (1851, Karlsruhe), Luthers (1853, Möhra), Radetzkys (1857, Prag); † 7. März 1858.

Burgsdorf, Friedrich August Ludwig von, Forstmann, geb. 23. März 1747 in Leipzig, 1787 Prof. der Forstwirtschaft in Berlin, dann Oberforstmeister; † 18. Juni 1802 in Berlin. Schr.: »Handbuch der Forstwissenschaft« (3. Aufl. 1800, 2 Bde.); »Anleitung zur sichern Erziehung der einheimischen und fremden Holzarten« (3. Aufl. 1806, 2 Bde.); »Vollständige Geschichte vorzüglicher Holzarten« (1783–87, 2 Tle.).

Burgstädt, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Bahn Leipzig-Chemnitz, 5981 Ew.

Burgstall, s. Burg und Befestigungen, prähistorische.

Burgsteinfurt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, Hauptort der mediatisierten Grafschaft Steinfurt (55 qkm) des Fürsten von Bentheim, an der Aa und der Bahn Münster-Gronau, 4311 Ew. Gymnasium.

Burgund (frz. Bourgogne), Herzogtum, alte Provinz des östl. Frankreich, im Gebiet der Seine, Loire und des Rhône, die jetzigen 4 Dep. Côte d'Or, Yonne, Saône-et-Loire und Ain umfassend. Das Land, auch Niederburgund genannt im Gegensatz zu Hochburgund oder der Freigrafschaft B. (s. Franche-Comté), voll fruchtbarer Ebenen und sanft abgerundeter Berge, mit ausgezeichnetem Weinbau, durch Industrie, Schiffahrt und Handel blühend, reich an Mineralien (Eisen, Blei, Steinkohlen, Mangan). Bedeutendste Städte: Auxerre, Auxonne, Autun, Châlon sur Saône, Dijon, Bourg.

Geschichte. Die Burgunder (Burgundii oder Burgundiones), ein german. Volksstamm, waren ursprüngl. an der Netze und Warthe ansässig, wandten sich im 4. Jahrh. n. Chr.

nach W. in die Rhein- und Neckargegenden und gründeten 413 unter König Gundicar am linken Mittelrhein ein Reich mit der Hauptstadt Worms, das 437 von den Hunnen zerstört wurde (Nibelungenlied). Gundioch führte 443 die Reste des Volkes nach Savoyen, wo die Burgunder das Christentum annahmen und ein neues Reich gründeten, das sich über das ganze Rhônegebiet ausdehnte. Im Kampf mit den fränk. Königen Childebert und Chlotar verlor der burgund. König Godemar 534 Thron und Leben, worauf B. fränkische Provinz ward und bei den häufigen Teilungen der Merowinger zeitweise ein besonderes Königreich bildete. Vgl. Derichsweiler (1863), Binding (1868), Jahn (1874, 2 Bde.). Selbständigkeit gewann das Land wieder durch den Grafen Boso von Vienne, welcher sich (880) zum König des cisjuranischen Reichs B., und durch den Grafen Rudolf I. welf. Stammes, welcher sich (887) zum König des transjuran. oder hochburgund. Reichs (westl. Schweiz) erhob. Des letzteen Sohn Rudolf II. vereinigte das cisjuran. Reich, welches er vom Grafen Hugo von Provence gegen Italien eintauschte, wieder mit dem transjuran. zum Königreich B. oder Arelat 930. Sein Enkel Rudolf III. († 1032) setzte Kaiser Konrad II., seinen Großneffen, zum Erben des Landes ein, der 1034 von demselben Besitz nahm und sich krönen ließ. Seitdem gehörte B. zum heiligen römischen Reich. Kaiser Friedrich I., der sich 1156 in Arles krönen ließ, stellte den gelockerten Verband B.s mit dem Reich wieder her. Aber nach Karls IV., des letzten in Arles (1364) gekrönten Kaisers, Tod (1378) zerfiel B. in mehrere unabhängige Territorien, die nach und nach an Frankreich fielen. Vgl. Hüffer (1874). — Das Herzogtum B. (Niederburgund) an der Saône und obern Seine ward gegründet von Richard, Grafen von Autun, dem Bruder Bosos von Vienne, der 921 starb. Sein Sohn Rudolf † 936 ohne Erben. Seine Enkelin Ludegardis vermählte sich mit Otto, dem Bruder des Königs Hugo Capet von Frankreich. Von Otto stammen die ältern Herzöge von B. ab; als deren Linie mit Philipp (1361) erlosch, verlieh König Johann von Frankreich das Herzogtum 1363 seinem jüngsten Sohn, Philipp dem Kühnen, der von Karl IV. auch das deutsche Reichslehen Franche-Comté (Hochburgund) erhielt, Stifter der neuern Linie der burgund. Herzöge ward, durch Vermählung mit Margarete (1369), der Erbin von Flandern, diese Grafschaft sowie Mecheln und Antwerpen erwarb und während der Gemütskrankheit König Karls VI. Reichsverweser von Frankreich wurde († 1404). Sein Sohn Johann der Unerschrockene ward auf Anstiften des Dauphins 1419 ermordet. Dessen Sohn Philipp der Gute erwarb Namur (1429), dann Hennegau, Holland, Zeeland, Brabant und Limburg, im Frieden mit Frankreich zu Arras (1435) ansehnliche franz. Gebiete und (1443) das Herzogt. Luxemburg; † 1467. Sein Sohn Karl der Kühne erwarb noch Geldern und Zütphen (1473), wollte B. zu einem mächtigen Königreich erheben, ward aber 1476 von den Schweizern besiegt und fiel in der Schlacht bei Nancy (1477). Da er nur eine einzige Tochter, Maria, hinterließ, zog Ludwig XI. von Frankreich das Herzogtum B. (Bourgogne) als Mannslehen ein. Hochburgund (Franche-Comté) und das übrige Erbe kamen mit Marias Hand an den Erzherzog Maximilian von Österreich, von diesem an seinen Sohn Philipp den Schönen († 1506), dessen Erbe Kaiser Karl V. war. Dieser zwang 1526 im Frieden von Madrid Franz I. von Frankreich, auch Niederburgund ihm zurückzugeben, verzichtete aber 1529 im Frieden von Cambrai darauf. 1674 entriß Ludwig XIV. den spanischen Habsburgern auch Hochburgund und behielt es im Nimweger Frieden 1678. Vgl. Barante, »Hist. des ducs de Bourgogne de la maison de Valois« (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); Dubois, »La Bourgogne depuis son origine etc.« (1864); Chaumont (3. Aufl. 1887).

Burgunderharz (Burgunderpech), s. Fichtenharz.

Burgunder Kanal, Kanal in Frankreich, verbindet Saône und Yonne; 220 km lang.

Burgunderweine, franz. Weine der Côte d'Or, auch der Dep. Yonne, Rhône und Saône-et-Loire, rot und weiß, von köstlichem Aroma und Geschmack, sehr schwer, zerfallen in Ober-, Unterburgunder und Mâcon; die besten Sorten zwischen Dijon und Châlon. Hochgewächse: Romanée-Conti, Chambertin, Richebourg, der weiße Mont Rachet ꝛc.

Burgundischer Kreis, Kreis des alten Deutschen Reichs, 1512 errichtet, umfaßte anfangs die Freigrafschaft Burgund und die Niederlande, später, nach Errichtung der Republik der Niederlande und infolge der franz. Kriege des 17. Jahrh., nur die span., später österr. Niederlande, das jetzige Belgien.

Burgwall, s. Befestigungen, prähistorische.

Burhanpur, befestigte Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, an der Tapti, 30,017 Ew. Bedeutende Webereien.

Burian, Gestrüppe in den russ. Steppen.

Buridan, Jean, franz. Scholastiker, geb. 1300 zu Béthune in Artois, Lehrer der Philosophie in Paris, später in Wien, Erklärer des Aristoteles; † 1358. Sprichwörtlich B.s Esel, ein Esel, welcher, zwischen zwei ganz gleichen Heubündeln befindlich und von beiden gleich stark angezogen, verhungern würde (Beispiel für die Behauptung, daß das sogen. Aequilibrium arbitrii eine Täuschung sei und der Wille durch ein Motiv, das stärker als alle übrigen ist, bestimmt werden müsse).

Burin (frz., spr. bürang), Grabstichel des Kupferstechers.

Burins und Chizerots (frz., spr. büräng, schis'roh), eigentümliche, von ihren Nachbarn mißachtete und isoliert wohnende Stämme in den franz. Dep. Ain (Bezirk Bourg en Bresse) und Saône-et-Loire, angeblich maurischer Abkunft.

Burke (spr. börk), 1) Edmund, engl. Staatsmann und ber. Redner, geb. 1. Jan. 1729 in Dublin, seit 1765 Parlamentsmitglied, bekämpfte die Verletzung des Wahlrechts, verfocht Preßfreiheit, Geschwoenengerichte und relig. Toleranz und legte 22. März 1775 dem Parlament die 13 Vorschläge zur Aussöhnung mit Amerika vor. 1782 zum Generalzahlmeister der Armee und Mitglied des Geh. Rats ernannt, war er die Seele des Ministeriums Rockingham. Entschiedener Gegner der franz. Revolution, suchte er die öffentliche Meinung durch Schriften gegen sie aufzustacheln und trat zur Regierungspartei über; † 8. Juli 1797 auf seinem Landsitz Beaconsfield. Schr.: »Thoughts on the cause of the present discontents« (1773); »Reflections on the revolution in France« (1790; deutsch von Gentz, 3. Aufl. 1838); »Works« (1842, 8 Bde.; 1886, 12 Bde.). Biographie von Prior (4. Aufl. 1854), Macknight (1861, 3 Bde.), Morley (1887). — 2) Robert O'Hara, Reisender in Australien, geb. 1821 in St. Clevans (Irland), seit 1853 Polizeiinspektor in Melbourne, dann Chef einer Expedition zur Erforschung Australiens vom Cooperthal bis zum Golf von Carpentaria, brach 20. Aug. 1860 auf und erreichte 20. Jan. 1861 jenen Meerbusen; † auf dem Rückweg 28. Juni 1861.

Bürkel, Heinr., Genre- und Landschaftsmaler, geb. 29. Mai 1802 in Pirmasens, lebte in München; † das. 10. Juni 1869. Treffliche Darstellungen aus dem bayr. Volksleben.

Burkersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz; hier 21. Juli 1762 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Daun.

Bürklein, Friedrich, Architekt, geb. 30. März 1813 zu Burk in Franken, Schöpfer des Bahnhofs und der Maximiliansstraße in München; † 4. Dez. 1872 in Werneck.

Bürkner, Hugo, Holzschneider und Radierer, geb. 1818 in Dessau, Prof. der Holzschneidekunst an der Akademie zu Dresden. Hervorzuheben die Holzschnitte in Schnorrs »Bibel in Bildern«, nach Holbeins »Altem Testament«, nach Rethels »Hannibalzug« ꝛc. Zahlr. Schüler.

Burleigh (spr. börrli), William Cecil, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Sept. 1520 zu Bourne in d. Grafschaft Lincolnshire, unter dem Protektor Somerset 1548 Staatssekretär, beim Sturz desselben 15. Okt. 1549 in den Tower gefangen gesetzt, unter Elisabeth wieder Staatssekretär, später Großschatzmeister, Vertrauter der Königin, der er zu fast absoluter Macht verhalf, Haupturheber der Verhaftung und Hinrichtung der Maria Stuart; † 15. Aug. 1598. Vgl. Nares, »Memoirs of William Cecil, Lord B.« (1828–32, 3 Bde.).

Burlesk (v. ital. burla, Posse), possenhaft. Burlesken, komische Dichtungen niedern Grades, in Italien bes. durch Gozzi, in Frankreich durch Scarron, in Deutschland durch Blumauer u. a. ausgebildet. Vgl. Flögel, »Geschichte des Burlesken« (1794).

Burlington (spr. börrlingt'n), 1) Stadt im nordamerikan. Staat Vermont, am Champlainsee, 11,365 Ew. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Iowa, am Mississippi, 19,450 Ew.; Holzhandel.

Burlus (Burollos), salziger Lagunensee an der Küste Unterägyptens, östl. von Rosette, durch die sogen. sebennytische Nilmündung mit dem Meer verbunden, 60 km lang, fischreich.

Burman, Peter, Philolog, geb. 26. Juni 1668 in Utrecht, 1696 Prof. das., 1715 in Leiden; † das. 31. März 1741. Gab viele lat. Klassiker heraus (»Sylloge epistolarum«, 1727, 5 Bde.). — Ebenso sein Neffe Peter, geb. 13. Okt. 1714 in Amsterdam, Prof. das., † 24. Juni 1778 auf Sandhorst.

Burmeister, Hermann, Naturforscher, geb. 15. Jan. 1807 in Stralsund, 1837 Prof. der Zoologie in Halle, bereiste 1850–52 Brasilien, 1856–60 Uruguay und Argentina. 1861 Prof. und Dir. des von ihm errichteten naturhistor. Museums in Buenos Ayres. 1870 Kurator der naturwissenschaftl. Fakultät in Cordova. Hauptw.: »Grundriß der Naturgeschichte« (10. Aufl. 1868); »Zoolog. Handatlas« (2. Aufl. 1858–60); »Handb. der Entomologie« (1832–55, Bd. 1–5); »Genera insectorum« (1833–46); »Geschichte der Schöpfung« (7. Aufl. 1867); »Geolog. Bilder« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Zoonomische

Briefe« (1856, 2 Bde.); »Physikalische Beschreibung der Argentinischen Republik« (1875, Bd. 1); »Die fossilen Pferde der Pampasformation« (1875); mehrere Reisewerke.

Burnetisieren, s. Holz.

Burney (spr. börni), Charles, Musikhistoriker, geb. 7. April 1726 in Shrewsbury, Organist am Chelseahospital in London; † 12. April 1814. Schr.: »Present state of music in France and Italy etc.« (1772–73, 2 Bde.); »General history of music« (1776–89, 4 Bde.) u. a. Auch Komponist.

Burnley (spr. börnli), Stadt in Lancashire (England), am Burn, 58,751 Ew.; bedeutende Woll- und Baumwollfabrikation, Eisenindustrie. Kohlengruben.

Bournouf (spr. bürnuf), Eugène, Orientalist, geb. 1. April 1801 in Paris, seit 1832 Mitglied des Instituts und Prof. des Sanskrits am Collège de France; † 28. Mai 1852. Hochverdient um Erforschung der Zendsprache (»Vendidad Sade«, 1830) und die Entzifferung der pers. Keilinschriften (»Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes«, 1836). Schr.: »Introduction à l'histoire du Buddhisme indien« (2. Aufl. 1877) u. a.

Burns (spr. börns), Robert, schott. Volks- und Naturdichter, geb. 25. Jan. 1759 in der schott. Grafschaft Ayr, Sohn eines Gärtners und selbst Ackerbauer, später Acciseeinnehmer in Dumfries; †, von Kummer und Sorgen aufgerieben, 21. Juli 1796. Größter Lyriker Schottlands und von belebendem Einfluß auf die engl. Poesie. Zahlr. Ausgaben seiner Werke. Deutsche Übersetzungen von Ph. Kaufmann, Heintze, Bartsch, Laun (3. Aufl. 1885) u. a. Vgl. Lockhardt (n. A. 1871), Sharp (1879).

Burnside (spr. börnsseid), Ambrosius Everett, amerikan. General, geb. 23. Mai 1824 in Liberty im Staat Indiana, ward nach der Schlacht bei Bull-Run zum Brigadegeneral ernannt, unternahm Anfang 1862 eine Expedition nach Nordcarolina, ward im März 1862 Generalmajor, folgte 8. Nov. M'Clellan im Oberkommando der Potomacarmee. 12. Dez. 1862 bei Fredericksburg am Rappahannock mit Verlust zurückgeschlagen, legte er Jan. 1863 den Oberbefehl nieder, ward Kommandierender des Ohiodepartements, später unter Grant in Tennessee, nahm im Herbst 1863 Knoxville und machte im Sommer 1864 die von Grant in Virginia gelieferten Schlachten mit. † 13. Sept. 1881. Biogr. von Poor (1882).

Burnus, mantelkragenartiger wollener Überwurf der Orientalen, meist weiß.

Burow, Julie, Schriftstellerin, geb. 24. Febr. 1806 in Kydullen (Ostpreußen), seit 1830 vermählt mit dem Baumeister Pfannenschmidt in Bromberg; † das. 19. Febr. 1868. Schrieb realistisch kräftige Romane: »Frauenlos« (1850), »Aus dem Leben eines Glücklichen« (1852), »Ein Arzt in einer kleinen Stadt« (2. Aufl. 1855) &c.; ferner: »Über die Erziehung des weiblichen Geschlechts« (2. Aufl. 1858), »Herzensworte« (24. Aufl. 1877), Selbstbiographie (1857) u. a.

Burrhahn, s. v. w. Kampfhahn.

Burriāna, Hafenstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), nahe dem Mittelmeer, 10,058 Ew.

Burritt, Elihu, amerikan. Philanthrop und Friedensapostel, geb. 8. Dez. 1811 zu New Britain in Massachusetts, ursprünglich Schmied, durchwanderte, den Frieden predigend, die Vereinigten Staaten, nahm an den sogen. Friedenskongressen in Brüssel, Paris, Frankfurt und London Anteil und veröffentlichte »Olive leaves« (Ölblätter), die in viele Sprachen übersetzt wurden; † 7. März 1879. »Memoiren« (1880).

Bursa (lat.), lederner Beutel (Börse); im Mittelalter Stiftungskasse zu gemeinsamer Unterhaltung armer Studierenden (Bursarii); dann die zusammenlebende Genossenschaft von solchen (daher das Wort Bursche).

Burscheid, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Lennep-Opladen, 6828 Ew.; Wollspinnerei und -Weberei.

Burschenschaft, Studentenverbindung, nach den Freiheitskriegen zuerst in Jena 12. Juni 1815, dann 1816 und 1817 in Tübingen, Heidelberg, Halle und Gießen im Gegensatz gegen die Landsmannschaften und zur Pflege deutsch-vaterländischer Gesinnung gegründet, Okt. 1818 auf Grund einer gemeinsamen Konstitution zur allgemeinen deutschen B. erweitert und über alle deutschen Universitäten, mit Ausnahme der österreichischen, verbreitet, 1819 infolge der Karlsbader Beschlüsse aufgelöst, seit 1827 insgeheim erneuert, dann in Germanen, mit mehr praktisch-politischer Richtung auf politische Einigung Deutschlands, und Arminen, mit mehr idealer Richtung, gespalten, seit 1848 geduldet, aber in mehrere Sonderverbindungen aufgelöst. Vgl. Haupt, »Landsmannschaften und B.« (1820); Keil, »Gründung der deutschen B.« (1865); Ders., »Geschichte des jenaischen Studentenlebens« (1858); Bayer (1883).

Burschikōs, studentisch flott.

Bursera *Triana* et *Planch.*, Gattung der Terebinthaceen; B. tomentosa *Triana* et *Planch.*, in Westindien, Venezuela, Neugranada, liefert westind. Takamahak; B. gummifera *L.*, auf Martinique und Guadeloupe, elemiartiges Chibouharz (Gomartgummi); B. acuminata *W.*, auf Puerto Rico und San Domingo, Carannaharz.

Bursian, Konrad, Altertumsforscher, geb. 14. Nov. 1830 in Mutzschen (Sachsen), bekleidete seit 1858 Professuren in Leipzig, Tübingen, Zürich, Jena, seit 1874 in München; † das. 21 Sept. 1883. Schr.: »Geographie von Griechenland« (1867–1872, 2 Bde.); »Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland« (1883) u. a.; Begründer der »Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft«.

Burslem (spr. börslem), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, 26,522 Ew., Kunstschule, Steingut- u. Porzellanfabrikation.

Bürstenabzug, Abzug eines Drucksatzes, hergestellt durch Klopfen mit einer Bürste auf das auf den Satz gelegte Papier.

Bürstenbinder, Elisabeth, s. Werner, E.

Burton (spr. bört'n), Richard Francis, engl. Reisender, geb. 19. März 1821, Offizier in der englisch-ostind. Armee, bereiste Indien, besuchte 1853–54 Mekka und Medina, 1855 das bisher noch von keinem Europäer betretene Harar im innern Ostafrika, unternahm 1857 von Sansibar aus mit Speke eine Expedition nach dem Innern Südafrikas, die zur Entdeckung des Binnensees Tanganjika führte, ging 1860 nach dem Mormonenstaat Utah, später als brit. Konsul nach Fernando Po, bereiste seit 1864 Brasilien und Paraguay, seit 1869 Syrien, 1872 Island, 1876 und 1877 das alte Midian; lebt als brit. Konsul in Triest. Über seine Reisen hat B. in zahlreichen Werken berichtet, von denen die Reise in Arabien und die mit Speke von Andree (1861, 2 Bde.) deutsch bearbeitet wurden. Biographie von Hitchman (1887).

Burton upon Trent, Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, 39,288 Ew.; berühmte Alebrauereien (jährl. ca. 1½ Mill. Faß).

Burtscheid, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Landkreis Aachen, an der Worm, unweit des Bahnhofs Aachen der Bahn Köln-Herbesthal, 12,189 Ew.; Tuchfabriken; berühmte heiße Quellen (27–74° C.), ähnlich denen von Aachen. Ehemals (schon 973) Abtei, 1802 säkularisiert.

Burudschird, Stadt in der pers. Provinz Irak Adschmi, [10,000 Ew.

Buruten, asiat. Volk, s. Kirgisen.

Bury (spr. börri), 1) Stadt in Lancashire (England), am Irwell, 52,218 Ew.; Woll- u. Baumwollindustrie. — 2) B. St. Edmunds, alte Stadt in der engl. Grafschaft Suffolk, 16,111 Ew.

Bürzel, Endteil des Rückgrats der Vögel, trägt die Schwanzfedern; weidmännisch der Schwanz von Dachs und Schwarzwild

Bürzeldrüse, bei Vögeln hinter dem After zu beiden Seiten der Schwanzwirbelsäule liegende Drüse, welche das Sekret zum Einfetten der Federn liefert.

Burzenland, der südöstl. Teil des Sachsenlands in Siebenbürgen, vom Burzen (zur Aluta) durchflossen, 1652 qkm (30 QM.).

Busch, 1) Emil, Industrieller, geb. 6. Aug. 1820 in Berlin, erweiterte seit 1845 die Brillenfabrik seines Großvaters Duncker in Rathenow, lieferte vortreffliche optische Instrumente, konstruierte neue photographische Apparate, gab 1872 die Fabrik an eine Aktiengesellschaft ab. — 2) Moritz, Publizist, geb. 13. Febr. 1821 in Dresden, machte Reisen nach Amerika und im Orient, schrieb darüber mehrere Reisebücher, seit 1856 Mitredakteur der »Grenzboten«, wirkte 1864 für den Herzog von Augustenburg, war 1866–67 im Preßbüreau zu Hannover, 1870–73 in dem des Auswärtigen Amtes zu Berlin angestellt, lebt in Berlin. Schr.: »Graf Bismarck und seine Leute« (6 Aufl. 1884; dazu »Neue Tagebuchsblätter«, 1879), »Unser Reichskanzler« (1884, 2 Bde.) und zahlreiche andre kulturgeschichtliche Werke, bearbeitete Lenormants »Urgeschichte des Orients« (2. Aufl. 1871–72, 3 Bde.) deutsch. — 3) Wilhelm, Mediziner, geb. 5. Jan. 1826 in Marburg, 1855 Prof. der Chirurgie in Bonn; † das. 24 Nov. 1881. Verdient um die Mechanik der chirurgischen Krankheiten. Schr.: »Gehirn der Selachier« (1848); »Entwickelung wirbelloser Seetiere« (1851); »Lehrbuch der Chirurgie« (1857–70, 3 Bde.). — 4) Wilhelm, Zeichner, geb. 15. April 1832 in Wiedensahl (Hannover), wo er jetzt lebt. Bekannt durch die Münchener Bilderbogen und seine lustigen Bilderbücher mit selbstverfaßten grotesken Versen: »Max und Moritz«, »Antonius von Padua«, »Die fromme Helene« &c. Gesammelt als »W. Busch-Album« 1887.

Büschelkiemer, s. Fische.

Büschelkrankheit (Hörner, Sträußchen), das Erscheinen kleiner Hörnchen oder Büschel auf dem Kopf der Bienen. Diese Gebilde stammen aus Orchideenblüten und fallen nach dem [Trocknen ab.

Buschelster, Buschfalke, s. Würger.

Buschhornwespe, s. Blattwespen.

Buschhuhn, s. Wallnister.

Buschieren, mit dem Vorstehhund niederes Wild im Holz [aufsuchen.

Büsching, Anton Friedr., Gelehrter, geb. 27. Sept. 1724 in Stadthagen, seit 1766 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin; † 22. Mai 1793. Durch seine »Neue Erdbeschreibung« (Tl. 1–10, 1754–92; Tl. 11–13, von andern bearbeitet, 1799–1807), deren Vorzüge auf den politisch-statistischen Darstellungen beruhen, Begründer der neuern Geographie. — Sein Sohn Joh. Gust. Gottlieb, geb. 19. Sept. 1783, seit 1823 Prof. in Breslau; † 4. Mai 1829; machte sich um die altdeutsche Litteratur durch Übersetzungen und Editionen verdient; gab heraus: »Sammlung deutscher Volkslieder« (1807); »Des Deutschen Leben, Kunst u. Wissen im Mittelalter« (n. A. 1821, 4 Bde.); »Ritterzeit u. Ritterwesen« (1823, 2 Bde.) u. a.

Buschir (Abuschehr), Haupthafenstadt Persiens (Farsistan), am Persischen Meerbusen, 25,000 Ew.

Buschkatze, s. v. w. Serval.

Buschmänner (Saan, Sagua), den Hottentoten verwandtes Volk in Südafrika, zwischen jenen und den Betschuanen auf den Ebenen des innern Hochlandes wohnend, auf niedrigster Bildungsstufe, klein, häßlich, zwischen hellgelb und dunkelbraun, rachsüchtig, grausam; leben von Jagd und Raub. S. Tafel »Menschenrassen«. Die B. bildeten die afrikan. Urbevölkerung, Reste derselben sind die zentralafrikan. Zwergvölker. Batua ist Bezeichnung der B. in der Kaffernsprache.

Buschmeister, Schlange, s. Lachesis.

Buschneger, s. Maronneger.

Buschspinne, s. Vogelspinne.

Buse, niederländ. zweimastiges Fahrzeug, bes. beim Heringsfang gebräuchlich.

Busénto, Nebenfluß des Crati in Unteritalien (Kalabrien), mündet bei Cosenza; historisch bekannt als angeblicher Bestattungsort des Westgotenkönigs Alarich (410).

Bushel (spr. busch'l), Hohlmaß für Getreide in England, Imperial B. = 36,38 Lit.; in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, Zentralamerika und Westindien = 35,24 L.

Bushranger (engl., spr. buschrehndscher), Buschklepper, Strauchdieb, bes. in Australien.

Busiris (a. G.), Stadt in Ägypten, am Ostarm des Nils; berühmter Isistempel. Jetzt Abusir.

Buskerud, Amt im norweg. Stift Christiania, 14,868 qkm und 102,186 Ew. Hauptorte Drammen und Kongsberg.

Buß, Franz Joseph, ultramontaner Politiker und Publizist, geb. 23. März 1803 in Zell am Harmersbach, seit 1833 Prof. der Rechts- und Staatswissenschaften in Freiburg, hier Hauptvertreter der großdeutsch-katholischen Richtung. 1863 in den österreich. Ritterstand erhoben. 1873 Führer der klerikalen Partei in der bad. Abgeordnetenkammer, 1874 Mitglied des Reichstags; † 1. Febr. 1878. Schr.: »Urkundliche Geschichte des National- und Territorialkirchentums in der kath. Kirche Deutschlands« (1851); »Die Gesellschaft Jesu« (1853, 2 Bde.) u. a.

Bussarde (Buteonidae), Unterfamilie der Falken. Rauhfüßiger Bussard (Archibuteo lagopus *L.*), im hohen Norden, bei uns Oktober bis April, 65 cm lang, jagt Mäuse, Tauben, junge Hasen. Gemeiner Bussard (Mäusebussard, Buteo vulgaris *Bechst.*), der gemeinste u. nützlichste Raubvogel in Europa und Vorderasien, bei uns Stand- und Strichvogel, 56 cm lang. Schlangenbussard (Circaëtus gallicus *L.*), 70 cm lang, Süd- und Südosteuropa, bei uns Mai bis Sept., jagt Amphibien u. Reptilien, auch Fische, kleine Vögel, Ratten.

Bussen, isolierter Berg in der Donauebene bei Riedlingen (Württemberg), 765 m hoch.

Bußgänge, s. Bittgänge.

Bussole, Kapsel mit Glasdeckel, in welcher eine Magnetnadel schwingt, mit Gradteilung und Diopter oder Fernrohr; dient als Winkelmeßinstrument und Orientierungsmittel in der Vermessungskunst.

Busuluk, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, 19,390 Ew.; Holzhandel.

Büsum, Seebadeort in Holstein, Kreis Norderdithmarschen, an der Nordsee und der Bahn Heide-B., 935 Ew.; früher Insel.

Bute (spr. bjuht), Insel im Firth of Clyde (Schottland), 122 qkm und 10,998 Ew. Danach benannt die schott. Grafschaft B., 568 qkm und 17,657 Ew., die Inseln B., Arran und Groß-Cumbrae umfassend; Hauptstadt Rothesay.

Bute (spr. bjuht), John Stuart, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 1713 in Schottland, ward 1760 Mitglied des Geheimen Rats, 1761 Staatssekretär und erster Lord des Schatzes, trat April 1763 zurück; † 10. März 1792. Stellte für die Königin die nur in 12 Exemplaren gedruckten »Botanical tables« (9 Bde.), welche die Pflanzengattungen Großbritanniens enthalten, zusammen.

Butĕa *Roxb.*, Gattung der Papilionaceen; B. frondosa *Roxb.*, Baum in Ostindien, liefert das bengalische Kino. B. superba *Roxb.*, das., liefert Kino u. Bastfaser (Pulas fiber).

Butenland, das außerhalb der Deiche liegende Land.

Butĕo, s. Bussarde.

Buter, s. v. w. Mariatheresienthaler.

Buthus, s. Skorpion.

Butjadingerland, fruchtb. Landschaft in Oldenburg, zwischen Jadebusen u. Weser, im Mittelalter Freistaat. Hauptort Brake.

Butler (spr. bötter), 1) Walter, Irländer, diente unter Wallenstein, ward Oberst eines Dragonerregiments, begleitete denselben Febr. 1634 nach Eger u. bewerkstelligte hier 25. Febr. seine Ermordung. Mit Gnadengeschenken, dem Grafentitel und Grundbesitz in Böhmen belohnt, focht er bei Nördlingen; † 25. Dez. 1634 in Schorndorf. — 2) Samuel, Dichter, geb. 3. Febr. 1612 in Strensham (Worcester), † 1680 in London; Verfasser des berühmten satirischen Heldengedichts »Hudibras« in 9 Gesängen (1663, n. Ausg. 1878; deutsch von Eiselein 1845). — 3) Benjamin Franklin, amerikan. General, geb. 1818 zu Deerfield in New Hampshire, 1861 General, 1862–1864 Gouverneur von New Orleans, wo er gegen die Südstaatler streng auftrat, eifriger Republikaner im Kongreß, Verteidiger der Korruption und des Papiergeldes. Biographie von Bland (1879).

Butlerow, Alexander von, Chemiker, geb. 6. Sept. 1828 in Tschistopol, Gouv. Kasan, 1854 Prof. in Moskau, 1868 in Petersburg; † 17. (5.) Aug. 1886 in Biarritz. Verdient um die Chemie der Kohlenwasserstoffe und Alkohole. Schr.: »Lehrbuch der organischen Chemie« (1868).

Butŏmus *L.* (Wasserliesch, Wasserviole, Schwanenblume, Blumenbinse), Gattung der Alismaceen. B. umbellatus *L.*, in Teichen Europas und Asiens. Die Wurzel wird in Nordasien gegessen.

Butoninseln, s. Celebes.

Bütow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Neustettin-B., 4941 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Butt, s. Schollen.

Butter findet sich in der Milch äußerst fein verteilt in Kügelchen und wird aus Kuhmilch gewonnen, indem man bei niederer Temperatur durch ruhiges Stehen oder mit Hilfe der Zentrifugalmaschine abgeschiedenen Rahm in B.fässern oder B.maschinen bei 11–20° stark schlägt. Die Fettkügelchen kleben dann zusammen, die Masse wird von der B.milch getrennt und ausgeknetet, um die letztere völlig zu entfernen. Oft wird B. gefärbt (meist mit Orlean, seltener mit Möhrensaft, Ringelblumenextrakt [Merlikon], Kurkuma). Gute Milch liefert 5 Proz. B., eine Kuh 50–90 kg im Jahr. Gute B. enthält 82–88 Proz. Fett, 8–18 Wasser, 0,4–0,8 Käsestoff, 0,3–0,9 Zucker, 0,1–0,7 Proz. Salze. Das B.fett besteht aus Palmitin, Stearin, Olein und geringen Mengen B.-, Kaprin-, Kapron- und Kaprylsäure, an Glycerin gebunden. Die letztern Säuren bedingen den Geruch ranziger B. B. schmilzt bei 31–36°. Zur Konservierung wird B. gesalzen (15–20 g Salz auf 0,5 kg B.) oder geschmolzen. Wichtiger Ausfuhrartikel in Dänemark, Ostfriesland, den preuß. Ostseeprovinzen, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Norwegen, Bayern, Holland, Frankreich. Litteratur s. Milch. Über Kunstbutter s. d.

Butterahorn, s. Caryocar.

Butteräther, s. Buttersäure.

Butterbaum, s. Bassia.

Butterblume, s. Ranunculus und Taraxacum.

Butterkühler, s. Kühlkrüge.

Buttermilch, Nebenprodukt beim Buttern, ist säuerlich, nahrhaft, leicht verdaulich; wird auf Käse verarbeitet, dient zum Bleichen und als Eiweißsurrogat in der Kattundruckerei.

Butternußbaum, s. Walnußbaum.

Butternüsse, s. Caryocar.

Buttersäure, farblose, nach ranziger Butter riechende, stechend sauer schmeckende Flüssigkeit, spez. Gew. 0,958, siedet bei 163°, in Wasser und Alkohol löslich, findet sich in der Butter als Fett, im Schweiß, Leberthran, Johannisbrot etc., bildet sich bei Gärungsprozessen und wird durch einen solchen aus Johannisbrot gewonnen. Ihre Salze (Butyrate) sind meist kristallisierbar, riechen feucht nach B. Buttersaures Kupferoxyd dient zur Prüfung ätherischer Öle. B.äther (Butteräther), aus Johannisbrot oder B. gewonnen, riecht nach Ananas und dient zu Fruchtessenzen (Ananasäther) und zur Bereitung von künstlichem Rum und Arrak. Ebenso der B.amyläther.

Butterwoche (Masleniza), in Rußland die Woche vor den Osterfasten, in welcher das Fleischessen verboten ist und man sich an Butter- und Eierspeisen hält. Lustbarkeiten.

Buttmann, Philipp, Philolog, geb. 5. Dez. 1764 in Frankfurt a. M., 1800–1808 Prof. am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, 1806 Mitglied der Akademie; † 21. Juni 1829. Werke: »Ausführliche griech. Grammatik« (2. Aufl. 1830–39); »Griech. Schulgrammatik« (17. Aufl. 1874); »Lexilogus« (2. Aufl. 1860, 2 Bde.); »Mythologus oder gesammelte Abhandlungen über die Sagen des Altertums« (1829, 2 Bde.) u. a.

Buttstädt, Stadt im Großherzogtum S.-Weimar, Kreis

Apolda, an der Bahn Straußfurt-Großheringen, 2691 Ew.; Pferdemärkte.

Butylchloral (früher fälschlich Krotonchloral) entsteht beim Behandeln von Aldehyd mit Chlor, verbindet sich mit Wasser zu B.hydrat. Dies bildet farblose Kristalle, riecht heidelbeerartig, schmeckt brennend, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol. Dient als beruhigendes, schlafbringendes Mittel und wirkt bes. auf den dreigeteilten Nerv (Trigeminus).

Butyrale, s. v. w. Buttersäuresalze.

Butyrum, Butter; B. Antimonii, Antimonchlorid; B. Zinci, Zinkchlorid.

Butzbach, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Bahn Frankfurt-Gießen, 2832 Ew.

Butzen, Mineralvorkommen in unregelmäßigen Hohlräumen von Gesteinen.

Butzenscheiben, runde, meist grüne Glasscheiben von 6—15 cm Durchmesser mit erhöhtem Mittelpunkt (an welchem die Glasbläserpfeife saß) und Rand, dienten im 15. und 16. Jahrh. mittels Bleifassung zur Verglasung der Fenster, sind jetzt wieder Modeartikel.

Butzkopf, s. Delphine.

Bützow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, an der Warnow und der Bahn Stettin-Lübeck, 5323 Ew.; Schloß, Realgymnasium. 1760—89 Universität.

Buxbaum, s. Buchsbaum.

Buxin (Bebeerin, Bibirin, Pelosin), Alkaloid in Blättern und Wurzel des Buchsbaums, in Rinde von Nectandra Rodiaei und der Pereirawurzel von Botryopsis platiphylla; farblos, bitter, schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol; Ersatzmittel des Chinins bei Wechselfieber.

Buxtehude, Stadt im preuß. Regbez. Stade, Kreis Jork, an der Este und der Bahn Harburg-Kuxhaven, 3612 Ew.; Realprogymnasium.

Buys-Ballot (spr. beus-ballo), Christoph Heinr. Diedrich, Meteorolog, geb. 10. Okt. 1817 in Klötingen (Prov. Zeeland), 1847 Prof. der Mathematik, dann Direktor des meteorologischen Instituts in Utrecht. Hauptvertreter der neuern Meteorologie, wandte zuerst (1860) die Sturmsignale an, erweiterte das Gesetz der Stürme (Buys-Ballotsches Gesetz), erfand das Aeroklinoskop. Schr.: »Changements périodiques de la température« (1847), »Eenige regelen voor weersveranderingen in Nederland« (1860), »Suggestions on an uniform system of meteorological observations« (1872—73), gibt das »Jahrbuch des meteorologischen Instituts« heraus.

Buzancy (spr. büsangßi), Dorf im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Vouziers; 27. Aug. 1870 siegreiches Reitergefecht der Sachsen gegen die Franzosen.

Buzau (Buzea, Buseo), Kreisstadt in Rumänien, am Fluß B. (zum Sereth), 11,106 Ew.

Byblos, griech. Benennung der Papyrusstaude, s. Papyrus.

Byblos (a. G.), Stadt in Phönikien, jetzt Dschebel.

Bylandt-Rheidt, Arthur Maximilian Adrian, Graf von, österreich. Kriegsminister, geb. 5. Mai 1821, trat in die Artillerie ein, 1875 Feldmarschallleutnant und 1876—88 Reichskriegsminister.

Bylaws (engl., spr. beilahs), in England Polizeiverordnungen lokaler Art, Ausführungsgesetz; auch die Statuten der engl. Freimaurerlogen.

Byr, Robert, s. Bayer 4).

Byrgi (Byrgius), Jost, Mechaniker, geb. 28. Febr. 1552 in Lichtensteig (St. Gallen), Hofuhrmacher und Astronom in Diensten Wilhelms IV. von Hessen u. Rudolfs II.; † 31. Jan. 1632 in Kassel; konstruierte einen großen Himmelsglobus, erfand das Triangularinstrument und ein Logarithmensystem. Vgl. Gieswald (1856).

Byron (spr. beir'n), Kap, s. Australien (Kontinent).

Byron (spr. beir'n), George Noel Gordon, Lord, größter engl. Dichter der Neuzeit, geb. 22. Jan. 1788 in London, Sohn eines Kapitäns in der königl. Garde aus altberühmter Familie (gen. der »tolle Jack«, † 1791), wuchs unter der Leitung seiner leidenschaftlichen Mutter (geb. Miß Gordon) in Schottland heran, erhielt 1798 nach dem Tod seines Großonkels, Lord William B., die Peerswürde, besuchte die Schule in Stratford und die Universität Cambridge, veröffentlichte hier seine ersten Gedichte (»Hours of idleness«, 1807), deren bittere Kritik in der »Edinburgh Review« er mit der schonungslosen Satire »English bards and Scotish reviewers« beantwortete, und unternahm 1809 eine Reise über Portugal und Spanien nach Griechenland, welche er in den zwei ersten Gesängen des »Childe Harold« schildert. Nach der Rückkehr ins Vaterland 1811 der Glanzpunkt der ersten Zirkel Londons und durch seine Person wie durch seine Dichtungen (»Giaur«, »Bride of Abydos«, »Corsair«, »Lara«, »Parisina«, »Siege of Corinth« 2c.) Gegenstand der allgemeinsten Bewunderung. B. verheiratete sich 1815 mit Lady Anna Isabella Milbank, die sich bereits 1816 von ihm trennte († 1860; die sogen. Enthüllungen, die H. Beecher-Stowe 1869 über das Verhältnis machte, sind unbegründet), unternahm darauf eine zweite Reise den Rhein aufwärts, nach der Schweiz und Italien, die er im 3. und 4. Gesang des »Childe Harold« besingt, lebte längere Zeit in Venedig, Ravenna (Gräfin Guiccioli, spätere Marquise Boissy, † 1873 in Florenz), Pisa und Genua, an den politischen Bestrebungen der Italiener lebhaft beteiligt, ging 1823 nach Griechenland, um an dem Freiheitskampf der Griechen thätigen Anteil zu nehmen; † 19. April 1824 in Missolunghi. Seine Leiche ward in Newstead Abbey (seiner ehemaligen Besitzung) beigesetzt. Seit 1881 ein Denkmal in London. Der Hauptrepräsentant der Poesie des sogen. Weltschmerzes und von mächtigem Einfluß auf die Gestaltung der modernen Poesie bei allen Völkern. Seine Dichtungen bei tief melancholischer, oft misanthropischer Grundstimmung ausgezeichnet durch Glanz und leidenschaftliche Glut der Diktion, durch jeden Reiz malerischer Schilderung, schwärmerische Liebe zur Natur und Begeisterung für Freiheit und die Herrlichkeit alter Zeiten. Noch hervorzuheben: »Beppo« und »Don Juan« (humoristisches Epos); die poetischen Erzählungen: »The prisoner of Chillon«, »Mazeppa« und »The island«; die Dramen: »Manfred«, »Kain«, »Heaven and earth«, »Sardanapal« 2c. und zahlreiche kleinere Gedichte. Übersetzungen seiner Werke in fast alle Sprachen; die besten deutschen von Böttger (7. Aufl. 1861), Gildemeister (3. Aufl. 1877, 6 Bde.). Biographie von Th. Moore (»Letters and journals of Lord B. etc.«, n. Ausg. 1874), Eberty (1879), Elze (2. Aufl. 1881), Engel (1876), Nichol (engl. 1879), Bleibtreu (1886). Vgl. Medwin, »Conversations with Lord B.« (1824); de Salvo, »Lord B. en Italie et en Grèce« (1825); Leigh Hunt, »Lord B.« (1828); Lady Blessington, »Conversations with Lord B.« (n. Aufl. 1850). B.s einzige Tochter, Ada, spätere Gräfin Lovelace, † 27. Nov. 1852. Der Lordstitel ging auf einen Vetter, George Anson B., über.

Byrsonima *Rich.*, Gattung der Malpighiaceen; B. spicata *Dec.*, in Südamerika und Westindien, liefert die Muruxirinde zum Gerben und Färben.

Byssolith, s. Asbest.

Byssus (Muschelseide, Muschelbart), Fasern von sehr verschiedener Stärke und Feinheit, deren Substanzen von der B.drüse im Fuß vieler Muscheln abgesondert wird, dient den Tieren zur Anheftung an Klippen, am Meeresgrund, auch wohl zum Nestbau 2c. B. der Steckmuscheln (Pinna nobilis) ist seidenartig und wird, wie schon im Altertum, in Italien und Südfrankreich zu kleinen Geweben verarbeitet. Im Altertum kostbares Gewebe aus B. oder Baumwolle (B.-Sindon).

Byssus, die zarten Flockenfäden im Waldboden, in altem Holz, in Kellern, Bergwerken 2c., üppig entwickeltes Mycelium verschiedener Pilze, namentlich von Hymenomyceten.

Byström, Joh. Nikol., schwed. Bildhauer, geb. 18. Dez. 1783 in Philipstad (Wermland), † 11. März 1848 als Prof. der Akademie in Stockholm. Werke: Trunkene Bacchantin, Kolossalstatuen Karls XII., Gustav Adolfs, Linnés u. a.

Bytown (spr. beitaun), Stadt, s. Ottawa.

Byzantiner, die griech. Schriftsteller, welche die Geschichte des byzantin. Reichs behandelt haben; hrsg. von Niebuhr mit Bekker, Dindorf u. a. (1828—55, 48 Bde.).

Byzantinischer Baustil, s. Baukunst u. Beilage »Baustile«.

Byzantinisches Reich, s. Oströmisches Reich.

Byzantinismus, byzantin. Wesen, unwürdige Kriecherei und Schmeichelei fürstlichen Personen gegenüber.

Byzanz (Byzantion, a. G.), das spätere Konstantinopel, wichtige Handelsstadt am thrak. Bosporus, ursprünglich griech. Kolonie, von Megarern 667 v. Chr. gegründet, gehörte 477—405 zum Athenischen Seebund, behauptete unter Alexander ihre Selbständigkeit, verband sich später mit den Römern, ward 196 n. Chr. von Sept. Severus wegen Parteinahme für Pescennius Niger nach 3jähriger Belagerung zerstört, erhob sich bald zu neuer Blüte und wurde 330 von Konstantin d. Gr. unter dem Namen Konstantinopel (s. d.) zur Hauptstadt des röm. Reichs erhoben.

Bzura (spr. bsū-), linker Nebenfluß der Weichsel in Polen, entspringt bei Lodz, mündet gegenüber Wyszogrod; 155 km lang.

C.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

C, der dritte Buchstabe im Alphabet, im Lateinischen die Tenuis der Gutturalen (daher wie k gesprochen), jetzt vor e, i, ä, ö, ü, y Zischlaut; als Zahlzeichen = Centum, d. h. 100, CC, 200 ꝛc. C. im Lat. Abkürzung für Gajus, in röm. Inschriften ꝛc. = Caesar, Consul ꝛc. Auf deutschen Münzen Frankfurt a. M., auf österr. Prag. In der Physik = Celsius; in der Musik Zeichen für den 4/4-Takt; vertikal durchstrichen Zeichen für den 2/2- oder Allabrevetakt.

Cab (spr. käbb), vierräderige viersitzige Droschke; ursprünglich leichter zweiräderiger Wagen.

Cabal-Ministerium, das berüchtigte Ministerium Karls II. von England (1670—74), nach dem aus den Anfangsbuchstaben der Namen seiner Mitglieder: Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley und Lauderdale, gebildeten Akrostichon Cabal (Kabale) benannt; dasselbe erstrebte die Wiederherstellung des Katholizismus und der absoluten Königsgewalt in England.

Caballeria (spr. -waljeria), Feldmaß im span. Amerika, = 13,41 Hektar; in Mittelamerika = 44,78 Hektar.

Caballero (spr. -ljero), Fernan, eigentlich Cecilia de Arrom, span. Romanschriftstellerin, geb. 1797 zu Morges in der Schweiz, Tochter eines um die span. Litteratur verdienten Deutschen (Böhl v. Faber, † 1836); † in Sevilla als Witwe eines Advokaten Arrom 7. April 1877. Streng katholisch, aber mit realistischer Darstellungskraft ausgerüstet, schildert sie in vorzüglichen Erzählungen das Charakteristische span. Volkslebens. So in »La Gaviota«, »Elia«, »Lagrimas«, »La familia de Alvareda«, »Clemencia« ꝛc. Auch durch Sammlungen span. Märchen und Volkslieder verdient. »Werke« 1860—61, 13 Bde. (deutsch 1859—64, 17 Bde.).

Caballus (lat.), Pferd, Gaul.

Cabane (frz.), Flußfahrzeug mit leichtem Bretterdach.

Cabanel (spr. -nell), Alexandre, franz. Maler, geb. 28. Sept. 1823 in Montpellier, Schüler Picots, seit 1863 Prof. der Ecole des beaux-arts in Paris. Ein Hauptmeister der neuern franz. Schule, besonders ausgezeichnet in der Darstellung des Nackten. Hauptwerke: florent. Dichter (1861), Faun und Nymphe (1861), Geburt der Venus (1863), Vertreibung aus dem Paradies (1867, München) ꝛc.; auch Porträte.

Cabanholz, s. Cam-wood.

Cabanis, 1) Pierre Jean George, Arzt und Philosoph (Materialist), geb. 5. Juni 1757 in Cosnac, Professor in Paris, später Mitglied des Rats der Fünfhundert; † 5. Mai 1808. Faßte die Doktrin des Materialismus in die Pointe: »Die Nerven sind der Mensch«. »Rapports du physique et du moral de l'homme« (1802, n. Ausg. 1866). — 2) Jean Louis, Ornitholog, geb. 8. März 1816 in Berlin, Kustos am zoolog. Museum daselbst, begründete 1853 das »Journal für Ornithologie« und stellte ein allgemein angenommenes System der Ornithologie auf. Schr.: »Museum Heineanum« (1855—63, 4 Bde.) und den ornithologischen Teil zu Werken von Tschudi, Schomburgk, v. d. Decken.

Cabaret (frz., spr. -rä), s. Kabarett.

Cabern, s. Farbige.

Cabet (spr. kabä), Etienne, franz. Kommunist, geb. 2. Jan. 1788 in Dijon, Advokat daselbst, dann in Paris Mitglied des obersten Ausschusses der Carbonaria, 1831 Kammermitglied, vertrat in der Zeitschrift »Le Populaire« gemäßigt kommunistische (ikarische) Grundsätze, begab sich nach dem Junikampf mit 44 Genossen nach Texas, dann nach Illinois zur Gründung einer »ikarischen Republik«, übernahm 1856 die Diktatur, ward jedoch durch einen Aufstand vertrieben; † 9. Nov. 1856 in St. Louis. Schr.: »Hist. populaire de la révolution française de 1789 à 1830« (2. Aufl. 1845—47, 5 Bde.); »Voyage en Icarie, roman philosoph. et social« (5. Aufl. 1848, deutsch 1848). Vgl. Shaw, »Iloria« (deutsch 1886).

Cabillonum (a. G.), s. Châlon sur Saône.

Cabinet noir (spr. -nä nöahr), s. Kabinett.

Cabis, arab. Münze, = 1/20 Mokkothaler.

Cabo (span.), Kap, Vorgebirge.

Cabochon (frz., spr. -schong), nach seiner natürlichen Form geschliffener Edelstein.

Cabotage (frz., spr. -tahsch, v. span. cabo, Kap), Küstenfrachtfahrt (s. d.).

Cabōto (Cabot), berühmte Seefahrer: 1) Giovanni, geb. 1420 in Genua, von Heinrich VII. von England zur Erforschung der westl. Meere ausgesandt, entdeckte 24. Juni 1494 das amerik. Festland (Labrador); † 1498. — 2) Sebastiano, Sohn des vorigen, geb. 1473 in Venedig, entdeckte 1498 Neufundland und 1517 die Hudsonstraße und -Bai und befuhr 1526—30 die Ostküste Südamerikas bis zur Magelhaensstraße; † 1557. Vgl. Nicholls (1869), Hellwald (1871), Harrisse (1883).

Cabra, Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), 13,763 Einw.; Weinbau.

Cabral (Cabrera), Pedro Alvarez, portug. Seefahrer, geb. um 1460, entdeckte 1500, auf einer Reise nach Ostindien nach Westen verschlagen, Brasilien und nahm dasselbe 24. April für Portugal in Besitz; schloß dann in Indien die ersten Handelsverbindungen für Portugal; † 1526. Seine Reisen in Ramusios »Navigazioni e viaggi« (1563, 3 Bde.; 1835).

Cabrēra, Insel, s. Balearen.

Cabrēra, Don Ramon, Graf von Morella, Karlistengeneral, geb. 31. Aug. 1810 zu Tortosa in Katalonien, trat 1835 unter die Karlisten und wurde ein kühner und grausamer Parteigänger, als Mina seine Mutter 1836 hatte erschießen lassen. Er drang 1837 bis vor die Thore von Madrid vor, setzte den Kampf bis 1840 fort, hielt sich dann in Frankreich und England auf, machte 1849 einen verunglückten Landungsversuch, erklärte sich 1874 gegen Don Karlos; † 24. Mai 1877 in Wentworth.

Caçadōres, in Spanien und Portugal s. v. w. Fußjäger, volkstümliche Truppe.

Cáceres, span. Prov. im nördl. Estremadura, 19,863 qkm und 306,594 Ew. Die Hauptstadt C., 14,204 Ew.

Cachao, Stadt, s. Kescho.

Cachar (spr. kattschar), s. Katschar.

Cachenez (frz., spr. kaschneh, »Nasenhülle«), um den Hals getragenes, Mund und Nase deckendes Tuch.

Cachetēro (span., spr. tätsch-), s. Stiergefechte.

Cachoeira (spr. kaschu-era), Stadt in der bras. Prov. Bahia, am Paraguassu, 10,000 Ew.; große Tabaksfabriken.

Cachalong, s. Opal.

Cachou (frz., spr. -schu), s. v. w. Katechu, auch Lakritzen mit Anis ꝛc.

Cachucha (span., spr. -tschútscha), dem Bolero ähnlicher span. Tanz.

Cäcilia, Heilige, † 232 als Märtyrerin, angeblich Erfinderin der Orgel, Schutzpatronin der Musik, oft von Malern (Raffael, Rubens ꝛc.) dargestellt. Tag 22. November.

Cacio cavallo (ital., spr. kätscho), Stutenmilchkäse, besonders in der röm. Campagna gebräuchlich.

Cactus, s. Kakteen.

Cada Mosto, Aloys da, berühmter Seefahrer, geb. 1432 in Venedig, befuhr 1455 im Auftrag des portug. Infanten Heinrich die Westküste Afrikas bis zum Gambia, entdeckte 1456 die Kapverdischen Inseln; † 1480. Schr.: »Navigazione a le terre de' Nigri della bassa Aethiopia« (1507, deutsch 1508).

Cadet de Vaux (spr. kadä d'woh), Antoine Alexis, Chemiker und Landwirt, geb. 13. Sept. 1743 in Paris, verdient durch viele Verbesserungen in Technik, Garten- und Weinbau; † 29. Juni 1828 in Nogent les Vierges. Viele Schriften.

Cadieöl, s. Kaddigöl.

Cadiz (spr. -dis), span. Provinz in Andalusien, (mit Ceuta) 7342 qkm und 429,206 Ew.; fruchtbar, aber nur mangelhaft angebaut; große Waldungen, Schiffahrt, Fischfang. Die Hauptstadt C., auf einer Halbinsel und der Insel Leon, eine der stärksten Festungen Europas, (1884) 59,659 Ew.; Bischofsitz; zweite Handelsstadt Spaniens, befestigter Hafen; Börse, Arsenal, Amphitheater für Stiergefechte. Salinen, Weinbau. Ausfuhr von Wein (Sherry) und Südfrüchten; Einfuhr von Kohlen, Stockfisch, Sprit und Fabrikaten. 1886 liefen 3884 Schiffe von 1,480,811 Ton. ein, 3906 von 1,494,172 Ton. aus. Im Altertum Gades, Kolonie der Phöniker, später im Besitz der Karthager und der Römer; im Mittelalter (bis 1262) der Araber. Blütezeit im 18. Jahrh.; 1809—12 Sitz der obersten Insurrektionsjunta, daher von den Franzosen belagert, bis Wellington letztere im August 1812 zurückdrängte; 1868 Ausgangspunkt der Revolution unter Topete. 1873 Aufstand durch Pavia niedergeschlagen.

Cadmia, Galmei; C. fornacum, Ofenbruch; C. fossilis, Galmei.

Cadmium, s. Kadmium.

Cadorna, 1) Carlo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1809 in Pallanza, Advokat in Casale, 1848 Mitglied der sardin. Kammer und Unterrichtsminister, Anhänger Cavours, 1858 Senator, 1859 Minister des Unterrichts, 1867 des Innern, 1869—75 Botschafter in London, seitdem Präsident des Staatsrats. — 2) Raffaele, ital. General, geb. 1815 in Mailand, 1840 Leutnant im Geniekorps, kämpfte 1848—49

und 1859 gegen Österreich, 1855 in der Krim, besetzte 1860 Toscana und 1870 Rom, 1877 verabschiedet.

Cadoudal (spr. -dudall), Georges, Haupt der Chouans (s. d.), geb. 1. Jan. 1771 in Brech bei Auray, kämpfte 1793—1796 in der Vendée, fachte 1799 den Aufstand in der Bretagne von neuem an und ging nach dessen Unterdrückung 1800 nach England. Im August 1803 begab er sich mit Pichegru nach Paris, um ein Attentat auf den Ersten Konsul auszuführen, ward 1804 verhaftet und 25. Juni d. J. hingerichtet. Vgl. Cadoudal, »Georges C. et la Chouannerie« (1887).

Cadre (frz.), s. Kadre.

Caducēus (lat.), schlangenumwundener und mit Flügeln versehener Stab, Attribut des Hermes; Symbol des friedlichen Verkehrs (Heroldstab) und Handels.

Cadūcum bonum, s. Kaduck.

Caedmon, s. v. w. Kädmon, s. Angelsächsische Sprache und Litteratur.

Caen (spr. kang), Hauptstadt des franz. Dep. Calvados, am Einfluß des Odon in die Orne, (1886) 43,809 Ew.; Universität, Spitzenfabrikation.

Caerleon (spr. kar-), alte Stadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Usk, 1099 Ew.; Überreste eines röm. Amphitheaters, vom Volk für König Artus' Tafelrunde gehalten.

Caerwys (spr. karuis), Dorf im Fürstentum Wales, Grafschaft Flint; ehedem daselbst berühmte Bardenfeste.

Café (frz.), Kaffee, Kaffeehaus; Cafetier (spr. -f'tjeh), Kaffeewirt.

Cafiso, Ölmaß in Palermo, = 20,05 kg, in Messina = 11,08 kg.

Cafuso, Mischling von Indianer und Neger.

Cagliari (spr. káljari), Provinz von Sardinien, 13,683 qkm und 420,635 Ew. Hauptstadt C., auf der Südküste, am Meerbusen von C., 35,588 Ew.; Erzbischof; Universität (seit 1764); röm. Altertümer; Kastell, Hafen.

Cagliari (spr. káljari), Maler, s. Veronese.

Cagliostro (spr. kaljó-), Alexander, Graf, Abenteurer, geb. 8. Juni 1743 in Palermo, eigentlich Giuseppe Balsamo, lernte im Kloster der Barmherzigen Brüder in Caltagirone Geheimmittel kennen, bereiste mit einem angeblichen Weisen, Altotas, Griechenland, Ägypten und Vorderasien, trat als Arzt, Naturforscher, Alchimist, Freimaurer und Geisterbeschwörer auf, zuerst in Italien, dann auch in Deutschland, in Mitau, Warschau und Petersburg, in London und Paris, wo er in der Halsbandgeschichte eine Hauptrolle spielte und in die Bastille gesetzt ward, wurde später in Rom gefänglich eingezogen und zum Tod verurteilt, begnadigt; † 1795 als Gefangener auf Fort San Leone bei Urbino. Die »Mémoires authentiques«, unter C.s Namen in Paris erschienen, sind unecht. Seine frühere Anhängerin, Gräfin Elisa v. d. Recke, enthüllte in der »Nachricht von des berüchtigten C. Aufenthalt in Mitau« (1787) seine Schwindeleien.

Cagniardelle (spr. kanjar-; Schrauben-, Spiral-, Waldhorngebläse), schraubenförmig gewundenes Rohr, teilweise in Wasser liegend, schöpft bei der Rotation um seine Achse Luft und Wasser und gibt erstere an eine Röhrenleitung ab.

Cagots (spr. -gho), Volksstamm in den Westpyrenäen, leben meist abgesondert, wahrscheinlich von got. Abstammung, überwiegend Zimmerleute. Vgl. Rochas (1877).

Cahier (frz., spr. kajeh), Heft, Notizbuch.

Cahiz (Cais), früheres span. Getreidemaß, in Kastilien = 666 Lit.; in Valencia = 201 L.; in Alicante = 249,3 L.; daher Cahizāda, Ackerfläche zur Aussaat eines C. Getreide.

Cahors (spr. ka-ór), Hauptstadt des franz. Dep. Lot, (1886) 12,057 Ew.; Bischofsitz; bedeutender Weinbau; in der Nähe röm. Amphitheater.

Cahorsweine (spr. ka-ór-), die besten Pontacweine, der wertvollste: Rogomme.

Cahours (spr. ka-uhr), Aug. André Thomas, Chemiker, geb. 2. Okt. 1813 in Paris, Prof. daselbst und Münzwardein. Um die organische Chemie hochverdient. Schr.: »Traité de chimie générale élémentaire« (4. Aufl. 1879, 3 Bde.).

Cail (spr. kaj), Jean François, Industrieller, geb. 2. Febr. 1804 in Chef-Boutonne, begründete mit Derosne eine Fabrik und lieferte besondere Apparate für Brennerei und Zuckerfabrikation; † 22. Mai 1871 bei Ruffec. Vgl. Dureau (1872).

Cailcedraholz, s. Kalkeedraholz.

Cailliaud (spr. kajo), Frédéric, franz. Reisender, geb. 9. Juni 1787 in Nantes, bereiste 1815 Oberägypten (Entdeckung der Smaragdgruben am Dschebel Zubara), 1819 die Oase Siwah und die Libysche Wüste, 1822 Senaar und Fazogl; † 1. Mai 1869 in Nantes. Seine Reiseberichte die Hauptgrundlage unsrer Kenntnis von jenen Gegenden.

Caillié (spr. kaje), René, franz. Reisender, geb. 19. Sept. 1799 in Mauzé (Poitou), machte sich bes. durch seine gefahrvolle Reise nach Timbuktu (April 1827—28) berühmt; † 7. Mai 1839. Schr.: »Journal d'un voyage à Temboucton« (1830, 3 Bde.). Biographie von Goepp (1885).

Caincawurzel, s. Chiococca.

Ça ira (frz., spr. ssa irá, »es wird gehen«), Gesang der Jakobiner während der ersten franz. Revolution, nach dem Refrain: »Ah! ça ira, ça ira, ça ira! Les aristocrats à la lanterne!

Cairn (Carn, kelt.), Steinhaufe, in England ꝛc. Denkmäler aus vorgeschichtlicher Zeit.

Cairngorm (spr. kehrn-), Berggruppe des Grampiangebirges (s. d.).

Cairo (spr. kéro), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, am Zusammenfluß von Mississippi und Ohio, 9011 Ew.

Cairoli, Benedetto, ital. Staatsmann, geb. 1826 in Pavia, nahm 1848 am Mailänder Aufstand und am Kriege gegen Österreich teil, diente 1859 und 1860 in der Garibaldischen Freischar und ward vor Palermo schwer verwundet. Seit 1868 Deputierter und Führer der äußersten Linken, 1878 und 1879—1881 ital. Ministerpräsident, seitdem einer der Führer der Pentarchie.

Caisse (frz., spr. käß), Kiste, Geldkasse; C. d'escompte (spr. deskóngt), Diskonto-, Vorschußkasse; C. d'épargne, Sparkasse.

Caithneß (spr. kéth-), Grafschaft im nördl. Schottland, 1805 qkm mit 38,865 Ew., baumlose Hochebene mit dem Morven, 705 m; Hauptstadt Wick.

Caivāno, Stadt in der ital. Prov. Neapel, im N. von Neapel, 10,832 Ew.

Cajabámba (spr. kacha-), Hauptstadt der Prov. Chimborazo in Ecuador (Südamerika), an der Stelle der 1797 durch Erdbeben zerstörten Stadt Riobamba, 16,000 Ew.

Cajalith, künstliche Steinmasse, Magnesiazement, zu Tischplatten ꝛc.

Cajamárca (spr. kacha-), Stadt in Peru, am Criznejas, 7215 Ew. Ruine des Inkapalastes (Atahualpa 1532 hier gefangen); Stahlindustrie. Unfern die berühmten Inkabäder.

Cajeta (a. G.), lat. Name von Gaeta.

Cajetānus, 1) Heiliger, Stifter des Theatinerordens; † 1547 in Neapel. — 2) Eigentlich Thomas de Vio von Gaeta, päpstlicher Legat in Deutschland, geb. 1469 in Gaeta, wurde 1516 General der Dominikaner, 1517 Kardinal, verhandelte Okt. 1518 zu Augsburg mit Luther; † 9. Aug. 1534.

Cajon (spr. -chon), chilen. Gewicht, = 64 Quintales oder 6400 Pfund à 460 g.

Cajuela (span., spr. kach-), Hohlmaß in Mittelamerika, = 2,23 Lit.

Cakīle *Tournef.* (Meersenf), Gattung der Kruciferen; C. maritima *Scop.*, an den Küsten Europas, Asiens, Afrikas; Kraut antiskorbutisch.

Cäkuber Wein, berühmter Wein des Altertums, am See von Fundi und am Meerbusen von Cajeta gewonnen.

Calabar, s. Kalabar.

Calabózo (spr. -bosso), Stadt in Venezuela, Staat Guzman Blanco, 5618 Ew. 24. Juni 1821 Sieg Bolivars über die Spanier unter La Torre, worauf letztere Kolumbien räumten.

Caladium *Vent.* et *Spreng.*, Gattung der Aroideen. Von C. arborescens *Vent.*, in Brasilien und Westindien, sind die gekochte Wurzel und der Stengel Nahrungsmittel, Blätter und Frucht brennend scharf. C. esculentum, s. v. w. Colocasia esculenta. Viele Zierpflanzen.

Calaïcum (a. G.), s. Galicien.

Calais (spr. -läh), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Boulogne, am Kanal, seit 1885 mit St.-Pierre lès C. vereinigt, (1886) 58,969 Ew.; Seebäder, Überfahrt nach Dover, Transit- und Kommissionshandel, Schiffsverkehr 1886: 1989 Schiffe von 526,844 Ton. Fischerei. Tüll- und Spitzenindustrie. 1347—1558 im Besitz der Engländer, 1595—98 in dem der Spanier unter Erzherzog Albrecht. In der Nähe 29. Juli 1588 Seesieg der Engländer unter Haward Effingham über die spanische Armada unter Medina Sidonia; 21. Okt. 1639 Seesieg der Holländer unter Tromp über die spanische Silberflotte.

Calamagrostis *Roth* (Reithgras, Federgras), Gattung der Gräser. C. epigejos *Roth* und C. lanceolata *Roth* geben hartes, wenig nahrhaftes Futter.

Calamatta, Luigi, ital. Kupferstecher, geb. 12. Juli 1802 in Civitavecchia, Hauptmeister der neuern Kupferstecherkunst; † 8. März 1869 in Mailand. Stach besonders nach Raffael.

Calambac, s. Aloeholz.

Calame (spr. -läm), Alex., Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1810 in Vevey, Schüler von Diday in Genf, ging 1844 nach Italien, lebte dann meist in Genf; † 17. März 1864 in Mentone. Meister in der Darstellung der großartigsten Alpennatur; Hauptbilder: Monte Rosa, Waldsturm, Felsensturz im Haslithal und Ruinen von Pästum (Leipzig); vier Jahreszeiten, Wetterhorn ꝛc. Auch treffliche Radierungen und Lithographien. Biographie von Rambert (1884).

Calamianes, ostind. Inselgruppe, zu den Philippinen gehörig, 457 qkm.

Calamīn, s. v. w. Galmei.

Calămus (lat.), Rohr, besonders das Schreibrohr der Alten; daher Lapsus calami, Schreibfehler.

Calămus *L.* (Rotang), Palmengattung. C. Draco *Willd.* (Drachenblutpalme), auf Sumatra und den Malaiischen Inseln, weithin rankend; liefert die Maniladrachenrohre, aus der Frucht schwitzt Drachenblut. C. Scipionum *Lour.*, auf Sumatra, liefert die Malakkaröhrchen; C. Rotang *L.*, C. rudentum *Lour.* und andre Arten Ostasiens das Span. Rohr (Rattans). Zierpflanzen für warme Gewächshäuser.

Calanda, Gebirgsstock in den Glarner Alpen, nordwestl. von Chur, 2808 m hoch.

Calando (ital., Mus.), abnehmend (an Klangstärke, oft auch im Tempo).

Calandra, s. Kornwurm.

Calandrelli, Alex., Bildhauer, geb. 9. Mai 1834 in Berlin, lebt daselbst. Relief an der Siegessäule in Berlin, Kriegerdenkmal des 5. Distrikts, Statuen (Yoek, Cornelius 2c.), Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms IV. (Berlin).

Calao, s. v. w. Nashornvogel.

Calas (spr. -läs), Jean, bekanntes Opfer des religiösen Fanatismus, geb. 19. März 1698 zu Lacaparède in Languedoc, Kaufmann in Toulouse und Protestant, ward, als sich sein Sohn erhängt hatte, beschuldigt, denselben, weil er zum Katholizismus habe übertreten wollen, ermordet zu haben, von dem Parlament in Toulouse nach vorhergegangener Folter zum Tode durchs Rad verurteilt und 9. März 1762 hingerichtet. Voltaire behandelte diesen Justizmord in seiner Schrift »Sur la tolérance« und bewirkte eine Revision des Prozesses, infolgedessen C. 9. März 1765 für unschuldig erklärt ward. Vgl. Coquerel (2. Aufl. 1870).

Calatafimi, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 9785 Ew. 15. Mai 1860 siegreiches Gefecht Garibaldis gegen die neapolitan. Truppen unter Landi.

Calatayud, Stadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Jalon, 11,512 Ew.

Calatrāvaorden, span. Ritterorden, vom König Sancho III. von Kastilien in der Stadt Calatrava 1158 gestiftet, nach der Eroberung derselben durch die Mauren 1197 nach Salvatierra übergesiedelt. 1523 ward die Großmeisterwürde mit der span. Krone vereinigt. Seit 1808 Verdienstorden.

Calcanĕus (lat.), Fersenbein.

Calcaria, Kalk; C. acetica, essigsaurer Kalk; C. carbonica, kohlensaurer Kalk; C. chlorata s. hypochlorosa, Chlorkalk; C. extincta, hydrica, gelöschter Kalk; C. muriatica, Chlorcalcium; C. phosphorica, phosphorsaurer Kalk; C. soluta, Kalkwasser; C. sulfurata, Kalkschwefelleber; C. sulfurica usta, gebrannter Gips; C. sulfurosa, schwefligsaurer Kalk; C. usta, viva, gebrannter Kalk.

Calceolaria *L.* (Pantoffelblume), Gattung der Skrofulariaceen, gegen 90 Arten, meist aus Südamerika; Zierpflanzen.

Calcĕus (lat.), der zum Kostüm des röm. Bürgers gehörige Schuh, für die verschiedenen Stände von besonderer Art.

Calcit, s. v. w. Kalkspat.

Calcium, gelbes Metall, aus Jodcalcium durch Natrium abgeschieden, spez. Gew. 1,58, Atomgew. 39,9, oxydiert sich lebhaft und bildet mit Sauerstoff den Kalk (s. d.), der sich mit Wasser zu Calciumhydroxyd löscht. Calciumchlorid (Chlorcalcium), 1 At. C. und 2. At. Chlor, im Meerwasser, in Mineralquellen, entsteht aus Kalk und Salzsäure, ist sehr zerfließlich, dient zum Trocknen von Gasen und Flüssigkeiten, zu Anstrichen, zur Darstellung von Steinbühler Gelb, Chlorbaryum, Annaline, als Appreturmittel, in Alizarin- und Zuckerfabriken 2c. Schwefelcalcium findet sich in den Sodarückständen, im Gaskalk und in Kalkschwefelleber. C.sulfhydrat dient zum Enthaaren der Felle.

Calcium chlorātum, Calciumchlorid, Chlorcalcium; C. sulfuratum, Schwefelcalcium.

Calciumsalze, s. v. w. Kalksalze.

Calcŭlus (lat.), Steinchen, zum Rechnen gebraucht (s. Kalkül); Error in calculo, Rechnungsfehler.

Caldāra, Polidoro, ital. Maler, geb. um 1495 in Caravaggio (daher auch Polidoro da Caravaggio), anfangs Gehilfe Raffaels, später in Neapel und Messina; 1543 ermordet. Grau in grau gemalte Fresken (Rom), naturalistische Historien (Kreuztragung in Neapel).

Caldarium (Calidarium, lat.), Warmbadezimmer, Treib- oder Warmhaus.

Caldas (span., »warme Quellen«), Name vieler portugiesischer und span. Mineralquellen. Die bedeutendsten: C. da Rainha (spr. rainjah), in der portug. Prov. Estremadura, Schwefelbäder; C. de Mombuy, in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), Schwefelquellen (67° C.).

Caldĕra, aufblühende Hafenstadt in Chile (Prov. Atacama), 3082 Ew. Ausfuhr von Kupfer und Silber.

Calderon, Don Pedro C. de la Barca, span. Dramatiker, geb. 17. Jan. 1600 in Madrid, studierte Mathematik, Philosophie und Jurisprudenz in Salamanca, war darauf Soldat (in Italien und den Niederlanden), ward, als Bühnendichter bereits geachtet, 1635 von Philipp IV. nach Madrid berufen, wo er für den Hof fortwährend dramatisch thätig war, trat 1651 in den geistlichen Stand, ward 1653 Kaplan an der erzbischöflichen Kirche in Toledo und lebte seit 1663 wieder in Madrid; † das. 25. Mai 1681 als Kaplan der Kongregation des heil. Petrus. Das glänzendste poet. Genie, das der Katholizismus nach der Gegenreformation beseelt hat, der vorzugsweise »kathol. Dichter«, dem realist. Lope gegenüber Idealist, dabei von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Im ganzen über 400 Stücke: Autos sacramentales (darunter »La cena de Baltasar«); Wunderkomödien (darunter »La devocion de la cruz«; »El mágico prodigioso«, ein span. Faust; »El principe constante« 2c.); trag. Schauspiele (»El alcalde de Zalamea«, »La niña de Gomez Arias« 2c.); Konversationsstücke (»Dicha y desdicha del nombre«, »La dama duende«, »Guárdate de la agua mansa« 2c.); mytholog. Festspiele (»Eco y Narciso«, »El mayor encanto amor« 2c.); Ritterspektakelstücke (»La puente de Mantible«, »En esta vida todo es verdad y todo mentira« 2c.); phantastisch-romant. Schauspiele verschiedenen Gepräges (»La hija del aire«, »La vida es sueño«, »Saber del mal y del bien« 2c.). Beste Ausg. von Hartzenbusch (1848–50, 4 Bde.), von Garcia Ramon (1882 ff.). Übers. einzelner Stücke von Schlegel im »Span. Theater« (2. Ausg. 1845), Gries (3. Aufl. 1862, 9 Bde.), Eichendorff (geistl. Schauspiele, 1846–53, 2 Bde.), Rapp (im »Span. Theater«, Bd. 6, 1870), Lorinser (2. Aufl. 1881–87, 18 Bde.). Auf die deutsche Bühne brachten ihn Goethe und Schlegel, neuerlich A. Wilbrandt. Vgl. F. W. Schmidt, »Die Schauspiele C.s erklärt« (1857); Putman, »Studien over C.« (1880); Fastenrath (1881), Pelayo (1881).

Caldiēro, Dorf bei Verona, 1646 Ew.; warme Schwefelbäder von 28° C. Hier 12. Nov. 1796 siegreiches Treffen der Österreicher unter Alvinczy gegen Bonaparte; 29.–31. Okt. 1805 Schlacht zwischen dem Erzherzog Karl und den Franzosen unter Massena.

Calembourg (frz., spr. -langbuhr), Wortspiel, beruhend auf dem Doppelsinn gleichlautender Wörter. Vgl. La Pointe und Le Gai, »Dictionnaire des C.s« (1884).

Calendae (lat.), bei den Römern der erste Tag eines jeden Monats. C. graecae, Nimmermehrstag. Vgl. Ad Calendas graecas.

Calendŭla *L.* (Ringelblume), Gattung der Kompositen. C. officinalis *L.* (Gold-, Totenblume), im südl. Europa u. Orient, bei uns Zierpflanze, früher als Gilgenkraut offizinell; Blüten dienen zum Färben der Butter (geeignetes Präparat: Merliton).

Calentūra (span.), Fieber mit starker Gehirnaffektion, befällt Seeleute in den trop. Gewässern; C. amarilla, gelbes Fieber.

Cales (a. G.), s. Calvi 2).

Calhoun (spr. tälhuhn), John Caldwell, nordamerikan. Staatsmann, geb. 18. März 1782 in Südcarolina, seit 1807 Advokat in Abbeville, 1810 in den Kongreß gewählt, 1817–24 Kriegsminister, 1824–29 Vizepräsident, veranlaßte März 1829 in Südcarolina die berüchtigten Nullifikationsbeschlüsse, wonach jeder Einzelstaat berechtigt sein sollte, Akte der Bundesregierung zu annullieren, trat infolge davon zurück, verfocht seitdem im Senat die Interessen der Südstaaten; † 31. März 1850 in Washington. Urheber der Sezessionslehre und intellektueller Anstifter des spätern Bürgerkriegs. Werke hrsg. von Crallé (1856, 6 Bde.). Biogr. von Holst (1882).

Cali, altertümliche Stadt in Kolumbien, Stadt Cauca, am Fluß C., 12,743 Ew.

Caliban, halbmenschl. Ungeheuer in Shakespeares »Sturm«.

Calico, s. Kaliko.

Calicut, s. Kalikat.

Caligŭla, Gajus Cäsar, 3. röm. Kaiser, 37–41 n. Chr., Sohn des Germanicus und der Agrippina, geb. 31. Aug. 12, nach den Soldatenstiefelchen, die er als Kind im Lager trug, C. benannt, ward nach dem Tode des Tiberius vom Senat und Volk als Alleinherrscher anerkannt. Anfangs regierte er verständig, aber eine Krankheit zerrüttete seinen Geist. Er verfiel in Größenwahn, wurde grausam, wollüstig und verschwenderisch, erklärte sich für einen Gott, unternahm mit einem großen Heer einen kindischen, erfolglosen Feldzug nach Germanien, beabsichtigte Senat und Ritter zu vertilgen; ward durch Verschworne 24. Jan. 41 ermordet.

Calisaya, s. Chinarinden.

Caelius mons (jetzt Monte Celio), der südöstlichste von den 7 Hügeln Roms.

Calixtus (Kallistus), Name von 4 Päpsten: 1) C. I., Bischof von Rom 217–222, Gegner der später für orthodox erklärten Lehre vom Logos als 2. göttlicher Person. — 2) C. II., 1119–24, vorher Guido, Graf von Burgund, beendigte 1122 durch Abschluß des Wormser Konkordats mit Kaiser Hein-

rich V. den Investiturstreit. — 3) C. (III.), Joh. Unghieri, Kardinalbischof von Tusculum, von Kaiser Friedrich I. 1168 als 3. Gegenpapst gegen Alexander III. aufgestellt, im Frieden zu Venedig 1177 von ihm preisgegeben; von der röm. Kirche nicht anerkannt. — 4) C. III., Alfonso Borgia, 1455–58, vorher Bischof von Valencia, bemühte sich vergebens, einen Kreuzzug gegen die Türken zu stande zu bringen; † 6. Aug. 1458.

Calixtus (Callisen), Georg, prot. luther. Theolog, geb. 14. Dez. 1586 zu Medelbye in Schleswig, 1614 Prof. in Helmstädt; † 19. März 1656. Eifrig bemüht, eine Vereinigung der Konfessionen herzustellen und ein christliches Moralsystem zu begründen, ward er von den Lutheranern des Kryptokatholizismus u. Synkretismus beschuldigt. Vgl. Henke (1853–60, 2 Bde.).

Calla *L.* (Schlangenkraut, Drachenwurz), Gattung der Araceen. Von C. palustris *L.* (Sumpfschlangenkraut, roter Wasserpfeffer) wird die Wurzel in Lappland und Schweden zu Brot verarbeitet. C. aethiopica *L.* (Richardia aethiopica *Kth.*), im trop. Afrika, beliebte Zimmerpflanze.

Callao (spr. -ljáo), Hafenstadt an der Küste von Peru, 33,502 Ew.; Eisenbahn nach Lima, Guanohandel; 1886 liefen ein 494 Schiffe von 366,808 Ton. 28. Okt. 1746 durch Erdbeben zerstört.

Callitris *Vent.* (Sandarachbaum), Gattung der Koniferen. C. quadrivalvis *Vent.* (Thuja articulata *Desf.*), in Nordafrika, liefert das Sandarach und Nutzholz (Zedernholz der alten Römer).

Callot (spr. -lo), Jacques, franz. Kupferstecher, geb. 1594 in Nancy, † 28. März 1635; bekannt durch zahlreiche Sittenbilder und phantastisch-humoristische Darstellungen: Szenen aus dem Kriegsleben (»Misères et malheurs de la guerre«), Maskenscherze, festliche Aufzüge etc. Vgl. Meaume (1860). Nach ihm E. T. A. Hoffmann »Hoffmann-Callot« benannt.

Callous Pulver, Schießpulversurrogat aus chlorsaurem Kali und Auripigment.

Callūna *Salisb.* (Heidekraut, Besenheide, Besenkraut), Gattung der Erikaceen. C. vulgaris *Salisb.* (Immerschönkraut), auf Heiden, in Europa, Kleinasien, Nordwestküste Amerikas; Bienenfutter, dient zu Besen, als Streu, auch zum Gerben.

Callus (lat.), Schwiele; dann neugebildete Knochenmasse, durch welche Knochenbrüche verheilen; schwammiges Gewebe an der Schnittfläche von Stecklingen weichholziger Pflanzen.

Calo (ital., Decalo), Abgang an einer Ware durch Eintrocknen, Auslaufen etc.

Calonne (spr. -lonn), Charles Alexandre de, franz. Finanzminister, geb. 20. Jan. 1734 in Douai, Advokat, dann Intendant, 1783 Finanzminister, begünstigte durch viele Anleihen die Verschwendung des Hofs, veranlaßte 1787 die Berufung der Notabeln, ward nach Aufdeckung seiner Mißwirtschaft nach England verbannt; † 30. Okt. 1802 in Paris.

Calophyllum *L.* (Gummiapfel, Schönblatt), Gattung der Guttiferen; C. Inophyllum *L.*, Baum in Ostindien und auf den Inseln, liefert das ostind. Tacamahaca, fettes Öl und Nutzholz. C. Tacamahaca *Willd.*, auf Madagaskar und Mauritius, liefert bourbon. Tacamahaca.

Calorie (frz.), s. v. w. Wärmeeinheit.

Calorifère (frz., spr. -ähr), Luftheizungsofen.

Calosōma, Käfer, s. Puppenräuber.

Calotrŏpis *R. Br.* (Kielkrone), Gattung der Asklepiadeen. C. gigantea *R. Br.*, in Indien, am Senegal, auf den Molukken, mit brechenerregender Wurzel (Mudar), liefert feine Samenwolle (vegetabilische Seide) als Polstermaterial. C. procera *Ait.*, in Indien, Arabien, Persien, Ägypten, liefert Bastfaser (Yerkum) und Oscharzucker.

Calow, poln. Längenmaß, = 24 mm.

Calpe (Mons C.), s. Gibraltar.

Calpee, s. Kalpi.

Calpurnius Siculus, Titus, röm. Dichter, lebte zur Zeit Neros, verfaßte 7 Eklogen, hrsg. von Schenkl (1885).

Caltagirone (spr. -dschiróne), Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Catania, 28,119 Ew.; Bischofsitz.

Caltanissetta, ital. Prov. in Sizilien, 8289 qkm, 266,879 Ew. Hauptstadt C., 25,027 Ew.; Bischofsitz.

Caltha *L.* (Kuh-, Butter-, Dotterblume), Gattung der Ranunkulaceen. Von C. palustris *L.*, in Europa, Westasien, Nordamerika, werden die Blütenknospen wie Kapern eingemacht; gutes Viehfutter.

Calvădos, Klippenkette an der Nordküste der Normandie (Rochers de C.), danach benannt das franz. Dep. C., 5521 qkm und (1886) 437,267 Ew. 6 Arrondissements; Hauptstadt Caen.

Calvaert (spr. -wārt), Dionysius, genannt Dionisio Fiamminga, Maler, geb. um 1540 in Antwerpen, in Bologna gebildet; † das. 1619. Gediegenes Kolorit, aber manierierter Stil.

Calvaria (lat.), Hirnschädel; davon Kalvarienberg (s. d.), Schädelstätte.

Calvert (spr. kálwert), Grace, Chemiker, geb. 1819 in London, nach 1846 Prof. der Chemie in Manchester und Industrieller, brachte zuerst billige Karbolsäure in den Handel, verbesserte mehrere chemisch-technische Prozesse; † 24. Okt. 1873. Schr.: »Lectures on coal tar colours« (1863).

Calvi, 1) befestigte Hafenstadt auf der Westseite von Corsica, 2023 Ew.; große Reede. — 2) C. Risorta, das alte Cales, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 2747 Ew., Bischofsitz; 9. Dez. 1798 Sieg der Franzosen über die Neapolitaner.

Calvin, Johannes, eigentlich Jean Caulvin oder Cauvin, Reformator, zweiter Gründer der reformierten Kirche, geb. 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie, wandte sich 1534 der Reformation zu, mußte aus Frankreich flüchten, war 1536 bis 1538 Gehilfe Farels in Genf, ging von da nach Straßburg, wurde hier Lehrer der Theologie und Prediger der franz. Flüchtlingsgemeinde, unterschrieb 1541 zu Regensburg als Abgeordneter Straßburgs die Augsburger Konfession. 1541 nach Genf zurückberufen, richtete er hier ein aus Geistlichen und Laien bestehendes Konsistorium zur Erhaltung der reinen Lehre und Überwachung der Sitten ein, gebot als kirchlicher Diktator, ließ Servet (s. d.) verbrennen und erhob Genf zum Mittelpunkt des reformierten Protestantismus, dem er Glaubensbekenntnis und Verfassung verlieh; † 27. Mai 1564. Hauptwerk: »Institutio christianae religionis« (1536 u. ö., deutsch 1887). Eine krit. Gesamtausgabe seiner Werke begannen Baum, Cunitz und Reuß (1863–87, 35 Bde.). Biogr. von Stähelin (1860–63, 2 Bde.), Audin (6. Aufl. 1873, 2 Bde.; deutsch 1843–44), Kampschulte (1869, Bd. 1), Pierson (holländ. 1881).

Calvus (lat., »Kahlkopf«), ein Trugschluß, gleich dem Acervus (s. d.).

Calx (lat.), Kalk; C. extincta, gelöschter, C. viva, gebrannter Kalk.

Calyx (lat.), Kelch (s. d.).

Camarăcum (a. G.), s. Cambrai.

Camargue (spr. -argh), Insel im Delta des Rhône, 790 qkm. Hauptort Saintes-Maries de la Mer.

Camarilla (span., spr. -illja), die Günstlinge eines Regenten, die auf dessen Entschlüsse Einfluß ausüben.

Cambacérès (spr. kangbasserähs), Jean Jacq. Régis de, Herzog von Parma, franz. Staatsmann, geb. 18. Okt. 1753 in Montpellier, ward 1791 Präsident des Kriminalgerichts zu Montpellier, 1792 Mitglied des Konvents, nach dem 9. Thermidor 1794 Präsident des Wohlfahrtsausschusses, Okt. 1796 Präsident des Rats der Fünfhundert, 1799 Zweiter Konsul, 1804 zum Erzkanzler des Reichs erhoben, beteiligte er sich bes. an der innern Verwaltung und an der Redaktion des Code Napoléon. 1808 zum Herzog von Parma ernannt; 1815 Präsident des Regentschaftsrats, während der 100 Tage der Pairskammer; 1816 als Königsmörder des Landes verwiesen, 1818 amnestiert; † 5. März 1824 in Paris.

Cambalholz, s. Cam-wood.

Cambay, brit. Schutzstaat in der ostind. Präsidentschaft Bombay, 661 qkm und 86,074 Ew. Die Hauptstadt C., am Golf von C., 36,007 (früher 200,000) Ew.; ber. Achat- u. Karneolschleifereien.

Cambio (ital.), Wechsel.

Cambo (spr. kang-), besuchter Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrondiss. Bayonne, 1500 Ew.; Schwefelquelle.

Cambrai (spr. kangbrä), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Nord, an der Schelde, (1886) 14,483 (Gem. 23,881) Ew.; Erzbistum; Festung 1. Ranges, Leinenfabrikation (s. Kammertuch). Das röm. Camaracum, im Mittelalter Hauptstadt der zum Deutschen Reich, später dem Bischof von C. gehörigen Grafschaft C.; seit 1678 mit Frankreich vereinigt. Ligue von C., 10. Dez. 1508, zwischen Maximilian I., Ludwig XII. von Frankreich und Ferdinand dem Katholischen gegen Venedig. 5. Aug. 1529 Friede von C. (sogen. Damenfriede) zwischen Frankreich und Spanien.

Cambresines, feine levant. und bengal. Leinwand.

Cambridge (spr. kehmbriddsch), 1) engl. Grafschaft, 2124 qkm mit 158,594 Ew. Die Hauptstadt C., am Cam, 35,372 Ew.; ber. Universität (von Heinrich III. 1229 gegründet) mit großer Bibliothek (ca. 250,000 Bände, 4000 Manuskripte), 18 Kollegien, 4 Hallen mit (1883) 11,470 Mitgliedern, darunter 2600 Studenten; Museum, Sternwarte, botanischer Garten etc. Vgl. Arnold, »Oxford and C. etc.« (1873). — 2) Stadt in Massachusetts, durch den Charlesfluß von Boston getrennt, als Newtown 1631 gegründet, 52,669 Ew.; Harvard-Universität (seit 1638, älteste öffentliche Lehranstalt Nordamerikas).

Cambridge (spr. kehmbriddsch), 1) Adolf Friedrich, Herzog von, Graf von Tipperary, Baron von Culloden, brit. Feldmarschall, jüngster Sohn Georgs III., geb. 25. Febr. 1774 in London, ward 1816 Generalstatthalter und 1831–37 Vizekönig von Hannover, war später besonders als Präsident der Wohlthätigkeitsvereine in England thätig; † 8. Juni 1850 —

2) **Georg Friedrich Wilhelm Karl**, Herzog von, Sohn des vor., geb. 26. März 1819 in Hannover, focht im Kriege gegen Rußland 1854 als Divisionskommandeur mit Auszeichnung an der Alma und bei Inkerman, ward Juli 1856 Oberbefehlshaber der brit. Armee, Nov. 1862 Feldmarschall.

Cambronne (spr. kangbronn), **Pierre Jacques Etienne, Graf von**, franz. General, geb. 26. Dez. 1770 in St.-Sebastien bei Nantes, trat 1792 in die Nationalgarde, focht in der Vendée, machte dann die Feldzüge in der Schweiz, in Preußen, Spanien, Rußland und 1813 in Deutschland mit, befehligte 1814 eine Brigade und folgte Napoleon nach Elba, ward 1815 zum Grafen und Pair ernannt, leistete bei Waterloo an der Spitze einer Division der alten Garde lange Widerstand (weshalb man ihm irrigerweise die Worte zuschreibt: »Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!«) und fiel in britische Gefangenschaft; 1820 Kommandant von Lille, 1824 verabschiedet; † 5. März 1842 [bei Nantes.

Cambügas, s. Farbige.

Camden (spr. kämmd'n), Stadt in New Jersey, am Delaware, Vorstadt von Philadelphia, 41,659 Ew.; Schiffswerften.

Camelina *Crantz* (Leindotter), Gattung der Kruciferen. C. sativa *Crantz* (Flachsdotter, Dotter), in Europa u. Nordasien, als Ölpflanze kultiviert.

Camellia *L.* (Kamelie), Gattung der Teenströmiaceen. C. japonica *L.*, in Ostindien, China, Japan, mit zahlreichen Varietäten, Zierpflanze, seit 1739 in Europa. Vgl. Berlèse, »Iconographie du genre C.« (1840—43, 3 Bde.; Text deutsch 1838); Cotto, »Camelliographia« (1843).

Camelopardălis, s. Giraffe.

Cäment, s. Zement.

Camĕra (lat.), Kammer; C. apostolica, s. Römische Kurie; C. stellata, s. Sternkammer.

Camĕra clara, s. Camera lucida.

Cameralia (lat.), s. v. w. Kameralwissenschaften (s. d.).

Camĕra lucida (Camera clara, lat.), Instrument zum Abzeichnen von Gegenständen nach der Natur. Sieht man durch eine um 45° gegen den Horizont geneigte Glastafel auf ein Blatt Papier, so erblickt man auf diesem das Bild eines vor der Glastafel liegenden Gegenstandes, dessen Umrisse man mit dem Bleistift nachzeichnen kann. Zum Zeichnen mikroskop. Bilder benutzt man hauptsächlich am Okular angebrachte Prismen.

Camĕra obscūra (lat.), dunkler Raum mit einer durch eine Glaslinse geschlossenen Öffnung, gibt auf der in der Nähe des Brennpunktes der Linse aufgestellten Fläche ein umgekehrtes Bild der äußern Gegenstände. Die transportable C. o. besteht aus einem innen geschwärzten Kasten mit einer Linse in der Öffnung einer der vertikalen Wände und einem um 45° gegen die Ebene der Öffnung geneigten Planspiegel. Das auf diesen projizierte Bild wird auf die obere Wand des Kastens geworfen und ist, wenn diese aus matt geschliffenem Glas besteht, von außen sichtbar. Die C. o. dient zum Abzeichnen und, etwas modifiziert, zur Aufnahme der Photographien.

Camerarius (lat.), Kämmerer.

Camerarius (eigentl. Kammermeister), 1) **Joach.**, Humanist, geb. 12. April 1500 in Bamberg, 1530 als Gesandter von Nürnberg an der Abfassung der Augsburger Konfession beteiligt, 1535 Prof. in Tübingen, 1541 in Leipzig; † das. 17. April 1574. Hochverdient um die klassischen Studien in Deutschland durch zahlreiche Ausgaben griech. und lat. Schriftsteller 2c.; Biograph des Eoban Hesse und Melanchthons. — 2) **Jakob**, Mediziner und Botaniker, geb. 12. Febr. 1665 in Tübingen, † das. 11. Sept. 1721 als Professor der Medizin und Direktor des botanischen Gartens. Begründer der Lehre von der Sexualität der Pflanzen. Schriften 1797.

Camerīno, Kreisstadt in der ital. Prov. Macerata (Marken), 4342 Ew.; Erzbischofsitz, Universität.

Camerléngo (ital.), päpstlicher Schatzverwalter.

Cameron, **Verney Lovett**, engl. Afrikareisender, geb. 1. Juli 1844, unternahm 1872, um Livingstone aufzusuchen, eine Expedition nach Innerafrika von der Ostküste aus, untersuchte, nachdem Livingstones Tod konstatiert, 1874 den Tanganjikasee und vermutete in dem Lukuga, dem nördl. Abfluß des Sees, einen zum Lualaba führenden Quellfluß des Kongo. Den Lualaba abwärts drang er nach Kilembo in Urua vor und erreichte Nov. 1875 bei Katambela nördl. von Benguela den Atlantischen Ozean. Länge der Reise 4751 km. Schrieb darüber: »Across Africa« (1876, 2 Bde.; deutsch 1877). 1878—79 bereiste er Cypern und Mesopotamien.

Camerun, s. Kamerun.

Camillus, **Marcus Furius**, röm. Feldherr, eroberte 396 v. Chr. Veji, belagerte 394 Falerii und bezwang es durch Großmut. Angeklagt, einen Teil der Beute unterschlagen zu haben, ging er 391 in freiwilliges Exil, ward von den vor den Galliern nach Veji geflohenen Römern zum Diktator erwählt, verjagte der Sage nach 390 die Gallier aus Rom, betrieb den Wiederaufbau Roms, ward 368 und wieder 367, als ein neuer Angriff von den Galliern drohte, zum Diktator ernannt, schlug dieselben bei Alba, reorganisierte das röm. Heerwesen, vermittelte die Annahme der Licinischen Gesetze und dadurch den Frieden zwischen Patriziern und Plebejern; † 365, nachdem er fünfmal Diktator gewesen.

Camisards (Kamisarden), s. Cevennen.

Camoëns (spr. kāmuinsch), **Luiz de**, berühmter portug. Dichter, geb. 1524 in Lissabon, wurde wegen eines Liebesverhältnisses zu der Palastdame Catharina de Atayde verbannt, nahm an einem Kriegszug gegen Marokko teil, ging 1553 nach Goa in Ostindien, wurde wegen eines satirischen Gedichts 1556 nach Macao verwiesen, wo er 5 Jahre blieb und sein großes Epos dichtete; kehrte 1569 arm nach Lissabon zurück, † das. 10 Juni 1580 in Not und Elend. Prächtiges Denkmal in der St. Annenkirche. Hauptwerk: das Nationalepos »Os Lusiados« (die Lusitanen, d. h. Portugiesen, 1572), die poetische Verherrlichung des Ruhms der Portugiesen und ihrer Meereszüge, die in der den Mittelpunkt der »Lusiaden« abgebenden Fahrt des Vasco da Gama nach Indien gespiegelt werden. Ergreifende Episoden, prachtvolle und wunderbar treue Naturschilderungen. In alle Sprachen übersetzt, deutsch von Donner (3. Aufl. 1869), Eitner (1869). Schrieb außerdem treffliche Elegien, Sonette, Kanzonen, Idylle 2c. (sämtl. Gedichte deutsch von Storck 1880 ff., 5 Bde.); seine Dramen unbedeutend. Werke hrsg. von Juromenha (1860—71, 2 Bde.). Biogr. von Reinhardstöttner (2 Aufl. 1879), Avé-Lallemant (1879) u. a. C.' Schicksal poetisch behandelt von Tieck (»Tod des Dichters«), F. Halm, Ad. Stern u. a. Vgl. Braga, »Bibliographia Camoniana« (1880).

Camoghè, Berg im schweizer. Kanton Tessin, südl. bei Bellinzona, 2226 m hoch. [Brescia bis zum Iseosee.

Camonica, Val, das Thal des Oglio in der ital. Provinz

Camorra, geheime Brüderschaft in Neapel, welche bei Verkäufen und sonstigen Geschäften einen Anteil am Gewinn zu erpressen suchte, zu Schmuggeltransporten, auch zu Verbrechen Aufträge übernahm, organisiert und streng diszipliniert, unter Ferdinand II. aus politischen Gründen geduldet, unter Franz II. verfolgt, trotz aller Bemühungen der Regierung noch nicht völlig unterdrückt. Ihre Mitglieder Camorristi. Vgl. Monnier (1863), Umilta (1878).

Campagna di Roma (spr. -pánja), die Umgegend von Rom, den größten Teil des alten Latium umfassend, einst ein blühender Garten mit prachtvollen Villen der alten Römer, jetzt meist wüst und ungesund. Im S. die Pontinischen Sümpfe.

Campagnard (frz., spr. kangpanjahr), Landmann.

Campanella, **Thomas** (eigentlich Giovan Domenico), Dominikanermönch und Philosoph, geb. 5. Sept. 1568 zu Stilo in Kalabrien, ward 1599 wegen seiner freisinnigen Lehren auf Befehl der span. Regierung 26 Jahre gefangen gehalten, auf Papst Urbans VIII. Verlangen 1626 ausgeliefert und 1629 freigelassen; † 21. Mai 1639. Seine zahlreichen (82) Schriften (n. A. 1854) betreffen Philosophie, Naturwissenschaft, Astronomie, Astrologie, Medizin, Theologie, Moral u. Staatswissenschaft. Hervorzuheben: »Universalis philosophia« (1638); »Philosophia rationalis« (1638, 5 Bde.). In seiner »Civitas solis« stellt er einen utopischen Idealstaat auf. Eine Anzahl von C.s »Poesie filosofiche« (hrsg von Orelli 1834) hat Herder als »Seufzer eines gefesselten Prometheus aus seiner Kaukasushöhle« in der »Adrastea« übersetzt. Biogr. von Rixner und Siber (1826), Berti (1878), Amabile (1882, 3 Bde.).

Campania, s. Kampanien.

Campanthal, romant. Pyrenäenthal im franz. Dep. Oberpyrenäen, vom Adour durchflossen, mit Marmorbrüchen und dem Flecken Campan.

Campanŭla *L.* (Glockenblume), Gattung der Kampanulaceen. C. rapunculus *L.*, in Europa und Nordafrika, mit genießbarer Wurzel, in Frankreich und England Gemüsepflanze. Andre Arten Zierpflanzen.

Campbell (spr. kemmbl), 1) **Thomas**, Dichter, geb. 27. Juli 1777 in Glasgow, 1827—29 Lord-Rektor der Universität zu Glasgow; † 15. Juni 1844 in Boulogne. Hauptwerke: das Lehrgedicht »The pleasures of hope«, die poetische Erzählung »Gertrude of Wyoming«; unter den kleinern Gedichten: »The mariners of England«, eins der populärsten Englands. Werke 1873 u. ö. Biogr. von Redding (1859). — 2) **John, Lord**, geb. 15. Sept. 1779 in Springfield (Grafschaft Fife), ward 1830 liberales Parlamentsmitglied, 1832 Solicitor general, 1834 Attorney general, 1841 Lord-Kanzler von Irland und Peer, 1846 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1850 Lord-Oberrichter der Queen's Bench, 1859 Lord-Kanzler von England; † 23. Juni 1861. Schr.: »Lives of the Lord Chancellors of England« (5. Aufl. 1857, 10 Bde.); »Lives of the Chief-Justices of

England« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.). Vgl. »Lord Chancellor C., his life and letters« (1881, 2 Bde.). — 3) Sir Colin, Lord Clyde, engl. Feldherr, geb. 20. Okt. 1792 in Glasgow, focht seit 1808 in Spanien, 1814 und 1815 in Amerika, 1841 als Oberst in China, 1848—49 im Sikhkrieg, 1851 und 1852 in Peschawar, 1854 als Generalmajor unter Lord Raglan an der Alma, ward 1856 Generalleutnant, erhielt Juli 1857 den Oberbefehl in Indien, schlug 6. Dez. die Rebellen bei Khanpur, erstürmte März 1858 Lakhnau, erhielt für Unterdrückung des Aufstandes den Dank des Parlaments, ward als Lord Clyde Peer, 1862 Feldmarschall; † 14. Aug. 1863 in Chatham. Biogr. von Shadwell (1880).

Campbelliten, s. Baptisten.

Camp du drap d'or (spr. kong dü dra dor), s. Ardres.

Campe, Joachim Heinr., Pädagog und Verfasser von Jugendschriften, geb. 29. Juni 1746 in Deensen im Braunschweigischen, nacheinander Lehrer und Direktor des Philanthropins zu Dessau, einer eignen Erziehungsanstalt bei Hamburg, ging 1787 als Schulrat nach Braunschweig und übernahm dort zugleich die mit dem Waisenhaus verbundene Buchhandlung, die er später seinem Schwiegersohn Vieweg übergab; † 22. Okt. 1818. Hauptwerke, oft aufgelegt: »Robinson der jüngere« (1779); »Entdeckung von Amerika« (1781) und »Theophron, oder der erfahrene Ratgeber &c.« (1783). Sein alle Fremdwörter verbannendes »Wörterbuch der deutschen Sprache« (1807—11, 5 Bde.) mißlang. »Kinder- und Jugendschriften« (4. Aufl. 1829—32, 37 Bde.). Biogr. von Leyser (1877, 2 Bde.).

Campeche (spr. -petsche), Staat in Mexiko, auf der Halbinsel Yucatan, 54,000 qkm und 90,413 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Campechebai, 16,000 Ew.

Campechehanf, s. Aloehanf.

Campecheholz, s. Haematoxylon.

Campement (frz., spr. kangp'māng), Feldlager, Biwak.

Campenon (spr. kangp'nōng), Jean Baptiste Marie Edouard, franz. General, geb. 4. Mai 1819 in Tonnerre, trat 1840 in das Heer, 1851—54 in tunesischen Diensten, kämpfte im Krimkrieg, in Italien und China, 1870 Oberst im Generalstab, vor Metz verwundet, dann kriegsgefangen, 1875 General, 1881—82 und 1883—86 Kriegsminister.

Camper, Peter, Mediziner, geb. 11. Mai 1722 in Leiden, Professor in Franeker, Amsterdam, Groningen, † 7. April 1789 im Haag; führte die menschlichen Gesichtsformen auf bestimmte Prinzipien zurück (Camperscher Winkel). Schriften (1803).

Camphausen, 1) Ludolf, preuß. Staatsmann, geb. 3. Jan. 1803 in Hünshoven im Regbez. Aachen, begründete 1825 mit einem ältern Bruder ein Bankgeschäft in Köln, liberales Mitglied des Vereinigten Landtags 1847, Februar 1848 Mitglied des vereinigten ständ. Ausschusses in Berlin; 29. März bis 20. Juni 1848 Ministerpräsident, Juli 1848 bis April 1849 Bevollmächtigter Preußens bei der deutschen Zentralgewalt, bekämpfte die Reichsverfassung und die Kaiseridee; 1849—51 Mitglied der preuß. 1. Kammer, kehrte 1851 in seine frühere Stellung als Associé des Kölner Bankhauses A. und L. C. zurück. — 2) Otto, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Okt. 1812 in Hünshoven, ward 1844 Regierungsrat, 1845 Geheimer Finanzrat in Berlin, 1849 Mitglied der 2. Kammer, 1850 des Erfurter Volkshauses, dann Präsident der Seehandlungsgesellschaft, 1869 Finanzminister, leitete die Finanzen mit großem Geschick und bewirkte teilweise Konsolidierung der preuß. Staatsschuld, 1872 Vizepräsident des Staatsministeriums und Mitglied des Herrenhauses, nahm 1878 seine Entlassung, da er die Wendung der Wirtschafts- und Finanzpolitik nicht billigte. — 3) Wilh., Maler, geb. 8. Febr. 1818 in Düsseldorf, bildete sich auf der dortigen Akademie. Vorzugsweise Schlachtenmaler, Meister in der Darstellung des Pferdes: Kampfszenen aus der Zeit Cromwells, dem 30jährigen Krieg, den Schles. Kriegen; Blüchers Rheinübergang, Szenen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870; vorzügliche Reiterporträte: Großer Kurfürst, Friedr. d. Gr., Kaiser Wilhelm, Friedrich Wilhelm I. &c. Publ.: »Der Maler auf dem Kriegsfeld« (Tagebuch, 1865) u. a.; † 18. Juni 1885.

Camphŏra *Nees* (Kampferbaum), Gattung der Laurineen. C. officinalis *Nees*, immergrüner Waldbaum in Kotschinchina, China, Japan, auf Formosa, liefert den Kampfer u. Möbelholz.

Campi doctores (lat.), Fecht- u. Exerziermeister im röm. Heer.

Campine (Kempenland), Landrücken in den belg. Prov. Antwerpen und Limburg, von Heideflächen bedeckt, durch Kanalanlagen z. T. urbar gemacht.

Campoamŏr, Don Ramon de, span. Dichter, geb. 1817, längere Zeit in den Cortes und im Staatsdienst thätig. Hauptdichtungen: »Fabulas« (1842), »Ayes del alma« (1842) und besonders »Doloras« (neue Ausg. 1882); auch Dramen, wie »Dies irae« (1873), »Cuerdos y locos« und »El honor« (1874) »Obras poeticos«, neue Aufl. 1872. Ausw. 1885.

Campobasso, ital. Prov. (Abruzzen), 4416 qkm u. 365,434 Ew. Hauptstadt C., 13,504 Ew.; Fabrikation v. Stahlwaren.

Campodūnum, s. Almandbury.

Campo Formio, Schloß bei Udine in Oberitalien; 17. Okt. 1797 Friede zwischen Österreich und der franz. Republik, in welchem ersteres Mailand, Mantua, das linke Rheinufer und die belgischen Provinzen abtrat und dafür Istrien, Dalmatien und Venedig erhielt.

Campomānes, Don Pedro Rodriguez, Graf von, span. Staatsmann, geb. 1723 in Asturien, zuerst Advokat, 1759 im Staatsdienst, 1762 Fiskal, dann Präsident des Hohen Rats von Kastilien, wirkte 21 Jahre lang segensreich durch Beseitigung der Mißbräuche und durch Reformen; † 1802.

Campos, Stadt, s. São Salvador dos C.

Campo santo (ital., »heil. Feld«), Friedhof; besonders Grabstätte ausgezeichneter Männer, umgeben von einer mit Arkaden versehenen Halle. Ber. Beispiele: zu Pisa (von G. Pisano 1283 vollendet), Bologna, Neapel, Genua, Mailand.

Camprodon, Don Francisco, span. Bühnendichter, aus Katalonien gebürtig, Verfasser der Dramen: »Flor de un dia« (1851, deutsch 1855) und »Espinas de una flor« (1864) sowie zahlreicher Zarzuelas (Possen mit musikal. Ausstattung).

Campus Martius, das Marsfeld (Waffenübungsplatz) in Rom (am Monte Pincio).

Camp volant (frz., spr. kang wolāng), fliegendes Lager, Streifkorps.

Cam-wood (spr. kämm-wudd), Barwood, Angola-, Cambal-, Codan-, Gabonholz), rotes Farb- und Nutzholz von Baphia nitida *Afz.*, aus Sierra Leone.

Caña (span., spr. kanja), Elle, in Barcelona = 1,30 m, auf Menorca = 1,604, auf Mallorca = 1,564 m.

Canāda, port. Flüssigkeitsmaß, in Lissabon und Rio de Janeiro = 1,396 Lit., in Oporto = 2,118, in Bahia = 7,2, in Pernambuco = 6,050 Lit.

Cánada, Dominion of, s. Kanada.

Canadian River (spr. känädiän riwwer), Fluß in Nordamerika, entspringt auf dem Felsengebirge in Neumexiko, mündet im Indianerterritorium in den Arkansas; 1400 km lang.

Canadōl, der flüchtigste Bestandteil des kanad. Erdöls, siedet unter 60°, dient zum Extrahieren des Fettes aus Samen &c.

Canāle, Antonio, venezian. Maler, geb. 18. Okt. 1697 in Venedig, † das. 20. Aug. 1768; ausgezeichnet in Stadtprospekten, namentlich venezianischer Kanäle. Noch berühmter in derselben Richtung sein Neffe und Schüler Bernardo Bellotto (ca. 1720—80), gen. Canaletto. Biogr. v. R. Meyer (1878).

Canalis inguinalis (lat.), Leistenkanal; C. lacrymalis, Thränengang.

Cañar (spr. kannjar), gr. Dorf in Ecuador, Prov. Cuenca, mit merkwürdigen Bauten aus der Inkazeit.

Canarium *L.* (Kanariennuß), Gattung der Burseraceen. C. commune *L.*, auf den Molukken und in ganz Indien, liefert genießbare Samen, fettes Öl, Elemi, Nutzholz. C. bengalense *Roxb.* liefert ostindischen Kopal, C. striatum *Roxb.*, in Ostindien, das schwarze Dammarharz.

Canavalia *Adans.* (Kanavalie, Krimpbohne), Gattung der Papilionaceen. C. gladiata *Dec.*, in Ostindien, vielfach in den Tropen angebaut, liefert in den unreifen Hülsen Gemüse.

Cancan (frz., spr. kangkāng, »Geschwätz, Klatscherei«), in Frankreich entstandener Tanz mit schamlosen Gebärden, eine Ausartung des Kontertanzes.

Cancellaria (lat.), Kanzlei; Cancellarius, Kanzler.

Cancer, Krebs, Taschenkrebs, Krebsgeschwür.

Cancionēro (span.), Liederbuch, Sammlung von Gedichten verschiedener Verfasser.

Cancrin, Georg, Graf, russ. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1774 in Hanau, folgte 1796 seinem Vater nach Rußland, trat 1799 dort in den Staatsdienst, wurde 1813 Generalintendant der Armee und 1823 Finanzminister. Er stellte die Ordnung in den Finanzen her und vermehrte die Einkünfte. Nachdem er 1844 seinen Abschied genommen, † er 22. Sept. 1845 in Petersburg. Briefwechsel mit A. v. Humboldt (1869).

Cancroid, gestielte Krebsgeschwulst.

Candarin, europ. Name des chines. Fen (à 10 Li) und des japan. Fung (Pun à 10 Rin oder Käsch), = 0,376 g.

Candeish, s. Kandesch.

Candēla (lat.), Kerze.

Candia (ital.), s. Kreta.

Canelstein, s. Granat.

Canella *Gärtn.* (Kaneelbaum), Gattung der Kanellaceen. C. alba *Murr.* (weißer Kaneelbaum), westind. Waldbaum, liefert den weißen Zimt, als Gewürz, in der Medizin und Parfümerie benutzt.

Canepin (frz., spr. kann'pāng), weißgares Schaf-, Ziegenleder; Handschuhleder.

Canevas (frz.), s. Kanevas.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Canicatti, Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 19,599 Ew.; Schwefelgruben.

Canicula, Hundsstern, Sirius.

Canigou (spr. -guh), Berg im franz. Dep. Ostpyrenäen, 2785 m.

Canina, Flecken in der ital. Prov. Rom, 2104 Ew.; 1814 für Lucien Bonaparte (s. Bonaparte 2) zum Fürstentum erhoben.

Caniramin, s. v. w. Brucin.

Canis, s. Hund.

Canisius, Petrus, eigentlich de Hondt, Jesuit, geb. 1524 in Nimwegen, seit 1551 in Wien und erster Provinzial des Jesuitenordens in Deutschland; † 21. Dez. 1597. 1864 selig gesprochen. Seine Katechismen: »Summa doctrinae christianae sive catechismus major« (1554) und »Institutiones christianae pietatis s. parvus catechismus catholicorum« (1566) wurden viele hundertmal aufgelegt. Vgl. Rieß (1865), Marcour (1881).

Canitz, Friedr. Rud., Freiherr von, Dichter, geb. 27. Nov. 1654 in Berlin, † das. 16. Aug. 1699 als Geh. Staatsrat. Satiriker; Gegner der 2. schles. Schule. »Gedichte« (1700). Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biographische Denkmale«, Bd. 4; Lutz (1887).

Canna, Längenmaß, in Neapel = 2,648, in Marseille = 2,018, in Barcelona = 1,555 m.

Canna *L.* (Blumenrohr), Gattung der Marantaceen. C. edulis *Bot. Regn.*, in Westindien, auf Martinique, Guadeloupe, Réunion, Australien, häufig kultiviert, liefert Arrowroot. Viele Zierpflanzen.

Canna, Hebrideninselchen, zur schottischen Grafschaft Argyll gehörig; an der nördl. Spitze der merkwürdige Kompaßberg.

Cannä (a. G.), Ort in Apulien, am Aufidus (Ofanto); 216 v. Chr. glänzender Sieg Hannibals über die Römer.

Cannabich, Joh. Günther Friedrich, Geograph, geb. 21. April 1777 in Sondershausen, 1835—48 Pfarrer in Bendeleben; † 2. März 1859 in Sondershausen. Bekannt durch sein »Lehrbuch der Geographie« (1816; 18. Aufl. von Örtel 1871—75, 2 Bde.); »Kleine Schulgeographie« (20. Aufl. 1870).

Cannabin und **Cannabinon**, aus indischem Hanf (Cannabis indica) dargestellte Präparate, werden als schlafmachende und beruhigende Mittel bei Neuralgien, Nervosität, Delirium ꝛc. benutzt.

Cannabina, Hänfling.

Cannăbis, s. Hanf.

Cannes (spr. kann), Seestadt im franz. Dep. Seealpen, Arrondiss. Grasse, (1886) 14,262 Ew.; berühmtes Seebad.

Canning (spr. känning), 1) George, brit. Staatsmann, geb. 11. April 1770 in London, ward 1796 Unterstaatssekretär, 1807 Minister des Auswärtigen, 1813—16 Gesandter in Lissabon, 1817 Präsident des ind. Kontrollhofs, dann bis 1820 Gesandter in der Schweiz. März 1822 zum Generalgouverneur von Indien ernannt, übernahm er September d. J. das Portefeuille des Auswärtigen und Febr. 1827 den Vorsitz im Ministerium. Liberal gesinnt, sagte er sich von der Kabinettspolitik der Heil. Allianz los und ward deshalb von den Tories als Abtrünniger bekämpft; † 8. Aug. 1827. »Speeches and memoir« 1845, 6 Bde. Biogr. von Stapleton (1859 und 1887), Hill (1887). — 2) Charles John, Graf von, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1812 in Brompton bei London, seit März 1856 Generalgouverneur von Indien, trat dem Aufstand der Sipoys mit Energie und Umsicht entgegen, ward zum Grafen und Vizekönig ernannt; † 17. Juni 1862 in London. — 3) Sir Stratford, s. Stratford de Redcliffe.

Cannock, Stadt in Staffordshire (England), 11,127 Ew.; Kohlengruben.

Canon (eigentl. v. Straschiripka), Johann, Maler, geb. 1829 in Wien, † 12. Sept. 1885. Werke: Cromwell vor Karls I. Leiche, moderner Diogenes, Fischmarkt u. a.; hauptsächlich Porträtmaler im Anschluß an Tizian und van Dyck.

Canŏnes apostolici, s. Apostolische Konstitutionen.

Cañons (span., spr. kanjohns), tief eingeschnittene Flußbetten mit fast senkrechten Thalwänden, im Westen der Vereinigten Staaten (ähnlich den Klausen in den Alpen).

Canōpus (a. G., Kanōpos), s. Abukir.

Canōsa di Puglia (spr. pullja, das alte Canusium), Stadt in der ital. Prov. Bari, 18,422 Ew. Röm. Altertümer.

Canossa, altes Schloß (jetzt Ruine), südwestl. von Reggio (Emilia), merkwürdig durch Heinrichs IV. Buße (1077).

Canōva, Antonio, ital. Bildhauer, geb. 1. Nov. 1757 in Possagno bei Treviso, in Venedig und Rom gebildet, 1798—99 auf Reisen in Deutschland, 1802 und wieder 1815 in Paris, dann meist in Rom; † 13. Aug. 1822 in Venedig (Denkmal in der Kirche ai Frari). Wiederhersteller der Bildhauerkunst in Italien, bes. ausgezeichnet in der Darstellung weiblicher Schönheit. Hauptw.: Hebe (Berlin), die drei Grazien (München), Paris (München), Venus Victrix (Rom), Amor und Psyche (Paris), Venus und Adonis, Perseus, Grabmal Clemens' XIII. in Rom und der Erzherzogin Marie Christine in Wien (s. Tafel »Bildhauerkunst II«), Statuen Napoleons und dessen Mutter, Endymion u. a. Im ganzen 176 Werke. Seine »Opere di scultura« hrsg. von der Gräfin d'Albrizzi (1821—25, 5 Bde.) u. Delatouche (2. Aufl. 1836). Biogr. v. Missirini (1824, 4 Bde.).

Canŏvas del Castillo (spr. -iljo), Antonio, span. Staatsmann, geb. 1826 in Malaga, 1851 Redakteur der konservativen Zeitung »Patria«, seit 1854 Mitglied der Cortes, 1864—68 wiederholt Minister, ward als Haupt der Alfonsistenpartei Dez. 1874 bei Alfonsos Thronbesteigung Ministerpräsident, befestigte die Monarchie, trat 1879 zurück, 1879—81 und 1884—85 wieder Ministerpräsident, dann Präsident der Kammer, jetzt Haupt der konservativen Opposition; auch als Schriftsteller und Geschichtschreiber thätig.

Canrobert (spr. kang-robähr), François Certain de, franz. Marschall, geb. 27. Juni 1809 in St.-Céré (Lot), diente seit 1835 in Afrika, ward 1850 Brigadegeneral und, nachdem er bei dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 geholfen hatte, 1852 Divisionsgeneral. Im Krimkrieg übernahm er nach Saint-Arnauds Tode den Oberbefehl, leitete die Belagerung von Sebastopol, ward Mai 1855 auf sein Nachsuchen enthoben und befehligte unter Pélissier das 1. Korps. 1855 nach Frankreich zurückberufen und zum Marschall befördert, erhielt er Jan. 1858 das Generalkommando in Nancy, befehligte 1859 im ital. Krieg das 3. Armeekorps, focht bei Magenta und Solferino, erhielt 1861 das Generalkommando in Lyon. 1870 befehligte er das 6. Armeekorps, geriet bei der Übergabe von Metz in Gefangenschaft und war 1871—76 (bonapartistisches) Mitglied der Nationalversammlung; seit 1879 Senator und Mitglied des obersten Kriegsrats.

Canstatt, Karl Friedrich, Mediziner, geb. 11. Juli 1807 in Regensburg, Prof. in Erlangen, † 10. März 1850. Schr.: »Spezielle Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1843—48), begründete 1842 den »Jahresbericht«.

Canstein, Karl Hildebrand, Freiherr von, geb. 1667 zu Lindenberg in der Mark, lebte meist in Berlin; begründete 1710 die nach ihm benannte C.sche Bibelanstalt in Halle, zur Verbreitung billiger Bibeln; † 19. Aug. 1719 in Berlin. Schr.: »Leben Speners« (1729). Vgl. Bertram (1863).

Cant (engl.), Scheinwesen, salbungsvolle Redeweise, Pharisäismus.

Cantabĭle (ital.), singbar, gesangreich.

Cantal (spr. kangtall), Berggruppe im Auvergnegebirge, im Plomb du C. 1858 m hoch. Danach benannt das franz. Departement C., 5741 qkm und (1886) 241,742 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Aurillac.

Cantāni, Arnoldo, Mediziner, geb. 15. Febr. 1837 zu Hainsbach in Böhmen, 1864 Prof. in Pavia, 1868 in Neapel, auch Mitglied des obersten Unterrichtsrats und des obersten Sanitätsrats in Rom. Schr.: »Handbuch der Pharmakologie« (1865—77, 2 Bde.); »Spezielle Pathologie und Therapie der Stoffwechselkrankheiten« (deutsch 1873—84, 4 Bde.); »Zur Behandlung des Choleraanfalls« (deutsch, 3. Aufl. 1884).

Cantāra (Arroba mayor), Flüssigkeitsmaß in Spanien, = 16,133 Lit., im span. Westindien in der Praxis = 15,44 L., in Peru = 16,17 L. In Chile s. v. w. Arroba (s. d.).

Cantāro (Kantar), Handelsgewicht, in Konstantinopel = 56,111 kg, jetzt = 100 kg; in Rom (C. sottile) = 33,907 kg = 0,1 C. grosso.

Cantāte (lat., »singet«), s. Kantate.

Cantatrice (ital., spr. -tritsche), Sängerin.

Cante Perdrix (spr. kängt perdrih), Languedocwein von Beaucaire.

Canterbury (spr. känntertri, bei den Römern Durovernum), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Stour, 21,701 Ew.; Erzbistumssitz des Primas von England; ber. got. Kathedrale (12. Jahrh., Thom. Becket 1170 darin ermordet). Mineralquellen. Vgl. Stanley, »Historical memorials of C.« (10. Aufl. 1883).

Cantharellus *Adans.*, Gattung der Hutpilze. C. cibarius *Fr.* (Pfifferling, Eierschwamm, s. Tafel »Pilze«), dottergelb, fettig anzufühlen, in Wäldern, wohlschmeckend. C. aurantiacus *Fr.*, rotbraungelb, daselbst, giftig.

Cantharis, Spanische Fliege.

Canticum (lat.), Lied, im altröm. Drama die unter Musikbegleitung gesungenen oder melodramatisch vorgetragenen Partien. C. canticorum (Lied der Lieder), das Hohelied Salomonis.

Cantire (spr. känteir, Kintyre), lange, schmale Halbinsel in der schott. Grafschaft Argyll.

Canton (spr. kennt'n), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Nimishillen Creek, 12,258 Ew. In der Nähe reiche Steinkohlenlager.

Cantōni, Carlo, ital. Philosoph, geb. 1840 in Gropello (Prov. Pavia), studierte in Deutschland, seit 1878 Professor an der Universität Pavia. Schr.: »G. B. Vico« (1867); »Letture sull' intelligenza umana« (1870—71); »Corso elementare di filosofia« (4. Aufl. 1885—87, 3 Bde.); »Eman. Kant« (1879 bis 1884, 4 Bde.).

Cantons Phosphor, s. Kalk.

Cantù, Cesare, ital. Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1807 in Brivio, seit 1832 in Mailand, zog sich durch seine Schrift »Raggionamenti sulla storia lombarda nel secolo XVII.« (1832 u. ö.) eine 1jährige Haft zu, während deren er den histor.-politischen Roman »Marghorita Pusterla« (1839, deutsch 1842) schrieb. Sein geschichtliches Hauptwerk ist die in klerikalem Geist abgefaßte »Storia universale« (1836, oft aufgelegt, 35 Bde.; deutsch 1848—69, 13 Bde.). Schr. auch Volks- u. Jugendschriften.

Cantus (lat., ital. Canto), Gesang, Melodie. C. firmus, »fester Gesang«, bei den alten Kontrapunktisten eine Melodie (Thema), gegen welche die übrigen Stimmen bewegte Kontrapunkte ausführten (C. figuratus). C. planus, der Gregorianische unisone Choralgesang von gleichen Tonlängen.

Canusium (a. G.), s. Canosa di Puglia.

Caeōma, s. Rostpilze.

Cape (engl., spr. kehp), Kap.

Capeadōres, s. Stiergefechte.

Cape Breton (spr. kehp brett'n), Insel in Brit.-Nordamerika (Prov. Neuschottland), vor dem St. Lorenzbusen, 8094 qkm, 84,500 Ew. Steinkohlen, Petroleum; Fischfang; seit 1758 britisch. Hauptstadt Sydney.

Cape Coast Castle (spr. kehp kohst käßl), brit. Stadt mit 3 Forts, auf der Goldküste in Guinea, 16,000 Ew., Mittelpunkt des engl. Handels.

Cape Cod (spr. kehp), Halbinsel im südöstl. Massachusetts (Nordamerika), unter 42° n. Br.

Capefigue (spr. kapfigh), Baptiste Honoré Raymond, franz. Historiker, geb. 1802 in Marseille; ultramontaner Vielschreiber, der fast alle Perioden der franz. Geschichte behandelt hat; † 23. Dez. 1872. Bestes Werk: »Hist. de Philippe Auguste« (3. Aufl. 1842).

Cape-Hock (engl., spr. kehp), s. Kapweine.

Capella (lat.), 1) s. Gemse. — 2) (Astron.) Doppelstern 1. Größe im Fuhrmann, vgl. Amalthea.

Capellini, Giovanni, Geolog, geb. 23. Aug. 1833 in Spezia, Professor in Genua, dann in Bologna, begründete die internationalen Kongresse für Anthropologie und Prähistorie.

Capello, Bianca, Venezianerin, geb. 1548, floh mit einem Liebhaber nach Florenz, ward hier 1565 die Geliebte des Herzogs Francesco de' Medici und 1578 seine Gemahlin; † nebst demselben Okt. 1587. Vgl. Saltini (1863).

Capetinger, franz. Dynastie, welche mit Hugo Capet 987 den Thron bestieg. Den Namen C. leitet man von cappetus, Mönchskapuze, ab, weil der Genannte, wie sein Vater, zugleich Abt von St.-Martin de Tours war. Als Stammvater gilt Robert der Tapfere, Graf von Anjou, von sächs. Abkunft, der 861 von Karl dem Kahlen mit dem Herzogtum Francien belehnt ward († 866). Sein Sohn Odo schützte 887 Paris vor dem Angriff der Normannen und wurde deshalb von den Baronen zum König von Frankreich erhoben († 898). Odos Bruder Robert fiel 923 im Kampf gegen Karl den Einfältigen. Dessen Sohn war Hugo der Große, Herzog von Francien und Burgund, Schwiegersohn des deutschen Königs Heinrich I.; † 956. Sein Sohn Hugo Capet ward 3. Juli 987 in Noyon durch die Wahl der Großen zum König erhoben und schlug seine Residenz in Paris auf; † 996. Seine direkten Nachkommen regierten in Frankreich bis 1328, wo mit Karl IV. die Dynastie in gerader Linie erlosch, worauf bis 1589 die Seitenlinie der Valois, bis 1792 und 1815—30 die der Bourbonen herrschte. Vgl. v. Kalckstein, »Geschichte des franz. Königtums unter den ersten Capetingern« (1877 ff.).

Capetown (spr. kehptaun), s. v. w. Kapstadt.

Cap Haïti, Le (Cap Français), Haupthafen auf der Nordseite von Haïti, 12,000 Ew. 1842 durch Erdbeben verwüstet.

Capistrum (lat.), Halfterbinde, Verbandstück für die untern Teile des Gesichts.

Capitaine d'armes (frz.), s. v. w. Kammerunteroffizier.

Capitanāta, ital. Provinz, s. Foggia.

Capitāno (ital.), Hauptmann, bes. alte Theaterfigur (lügnerischer Prahler); Anführer.

Capita Papavĕris, Mohnköpfe.

Capitay, Landschaft in Westafrika (Oberguinea), 1650 qkm (30 QM.), zwischen den Flüssen Dembia und Dubreka, seit 1885 unter deutschem Schutz.

Capite censi (lat.), im alten Rom die Bürger der 6. Klasse, welche wegen ihrer Armut nur als Köpfe zählten (auch Proletarier genannt).

Capitis deminutio (lat.), im röm. Recht Verlust oder Verminderung der allgemeinen Rechtsfähigkeit. C. d. maxima, bürgerlicher Tod, Verlust der gesamten Rechtsfähigkeit; C. d. media, Verlust des röm. Bürgerrechts; C. d. minima, Verlust des bisherigen Familienstandes, z. B. durch Adoption. Vgl. Krüger (1887).

Capo (ital.), Kopf; Kap.

Capo d'Istria, Bezirksstadt in Istrien, auf einer Insel am Golf von Triest, 8646 Ew.; Hafen; bedeutende Salzschlämmerei; einst Hauptstadt des venezian. Istrien.

Capotásto (ital., »Hauptbund«, Kapodaster), bei Saiteninstrumenten das obere Ende des Griffbretts; bei der Guitarre insbes. eine Vorrichtung (Klammer), durch welche die Saiten beliebig verkürzt werden (die Stimmung höher wird).

Cappăris *L.* (Kapernstrauch), Gattung der Kapparideen. C. spinosa *L.*, in Südeuropa und Nordafrika, liefert die Kapern (mit Essig und Salz eingemachte Blütenknospen). Surrogate: Knospen von Tropaeolum majus (Kapuzinerkapern), Spartium scoparium (deutsche Kapern), Sambucus nigra, Caltha palustris.

Capponi, Gino, ital. Geschichtschreiber, geb. 14. Sept. 1792 in Florenz, 1848 toscan. Ministerpräsident, gemäßigt liberal und national gesinnt; †, erblindet, 3. Febr. 1876. Schr.: »Storia della repubblica di Firenze« (1875, 2 Bde.; deutsch 1877); »Scritti« (1877, 2 Bde.); »Lettere« (1882—85, 4 Bde.). Vgl. Reumont (1880).

Capra, Ziege; als Stern s. v. w. Capella.

Caprāja (im Altertum Capraria), ital. Insel, 30 km östl. von Corsicas Nordspitze, 19 qkm, zur Provinz Genua gehörig.

Capreōlus, s. Reh.

Caprēra, Felseninsel a. d. Nordostspitze von Sardinien, Wohn- u. Sterbeort Garibaldis.

Capri (röm. Capreae), vulkan. Felseninsel am Eingang des Golfs von Neapel (im Monte Solaro 585 m hoch), 8 km lang und 4539 Ew.; Orte Capri und Anacapri. Einst Lieblingsaufenthalt des Kaisers Tiberius; in der Ostecke Reste seines Palastes. Auf der Nordseite die Blaue Grotte (s. d.). Vgl. Gregorovius (1868), Canale (Geschichte, 1887).

Capriccio (ital., spr. -ittscho), Laune, Grille; Gemälde von launenhaftem, doch geistreichem Charakter; kleineres phantasieartiges Musikstück launigen Charakters. Capriccioso (spr. -ittschoso), launenhaft.

Capricórnus, s. Steinbock.

Caprifolium (lat.), Geißblatt, s. Lonicera.

Caprimulgus (lat.), s. Ziegenmelker.

Caprivi (de Caprara de Montecuculi), Georg Leo von, Chef der deutschen Admiralität, geb. 24. Febr. 1831 in Berlin, 1850 Leutnant im Franzregiment, in den Kriegen von 1866 und 1870/71 Generalstabsoffizier, 1872 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1877 General, 1882 Generalleutnant und Divisionskommandeur in Metz, 1883 Chef der Admiralität und Vizeadmiral.

Capsicum *L.* (Beißbeere, span. Pfeffer), Gattung der Solaneen. Von C. annuum *L.*, aus Brasilien, Mexiko, vielfach kultiviert, werden die roten Früchte (span., brasil., türk. Pfeffer, Paprika) als ungemein scharfes Gewürz und Arzneimittel benutzt. C. fastigiatum *Bl.*, C. baccatum *L.* und C. frutescens *Willd.* liefern bes. den Cayennepfeffer.

Captātio benevolentiae (lat.), das »Haschen nach Wohlwollen«, in der Rhetorik eine Wendung, wodurch man sich die Gunst des Hörers zu erwerben sucht.

Capŭa, feste Stadt in der ital. Prov. Caserta, am Volturno, 11,291 Ew.; Erzbistum, Kathedrale. Das alte C., Rivalin Roms und Karthagos, lag östlicher; sprichwörtlich für einen Ort des Wohllebens und der Verweichlichung.

Capuchon (frz., spr. -püschóng), Kapuze; Damenmantel mit Kappe.

Caput (lat.), Kopf; Anfang; Kapitel.

Caput Medūsae, Erweiterung der kleinen Hautvenen um den Nabel; C. obstipum, Schiefhals.

Caput mortŭum (lat., Totenkopf, Kolkothar), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls, besteht aus Eisenoxyd, dient als Farbe (Englischrot), zum Polieren.

Caput succedanĕum, s. Kopfgeschwulst.

Caque (frz., spr. kak), Tönnchen mit 500 Heringen oder 1000 Sardellen.

Carabane, Fort, s. Kafamanze.

Carabiniers (spr. -njeh), s. Karabiniere.

Carabōbo, Staat in Venezuela, 7732 qkm und (1886) 167,499 Ew. Hauptstadt Valencia.

Carăbus, s. Laufkäfer.

Caracalla, Marcus Aurelius Antoninus Bassianus, röm. Kaiser, Sohn des Kaisers Septimius Severus, geb. 4. April 188 in Lyon, nach seiner Lieblingstracht, dem gall. Kriegskleid, C. genannt, bestieg 211 mit seinem Bruder Geta den Thron, ließ 212 diesen ermorden und sich von den Prätorianern als Alleinherrscher ausrufen. Grausamer Wüterich, machte ruhmlose Raubzüge gegen die Alemannen und Parther; ward 4. April 217 auf Anstiften des Macrinus bei Edessa ermordet. Reste der Thermen des C. unweit der Porta Capena in Rom.

Carácas, Hauptstadt der südamerikan. Republik Venezuela, unfern der Küste und dem Hafen La Guaira, (1888) 70,509 Ew.; Erzbischof, Universität; Zigarrenfabriken, lebhafter Handel. 1570 gegründet; 26. März 1812 furchtbares Erdbeben.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Carafa, Michele, ital. Opernkomponist, geb. 28. Nov. 1785 in Neapel, ließ sich in Paris nieder; † das. 26. Juli 1872. Zahlreiche Opern in Rossinis Genre (»Le Solitaire«, »Masaniello«).

Carafa, Familienname des Papstes Paul IV. (s. d.).

Carafon (frz., spr. -fóng), Weinkühler; Fläschchen (Viertelflasche).

Carajuru, s. Chicarot.

Carăpa *Aubl.*, Gattung der Meliaceen; C. guianensis *Aubl.*, in Guayana u. Brasilien, liefert C.fett (Andirobaöl), welches als Heilmittel, Brennöl und zur Seifenfabrikation dient. C. guineensis *Sweet*, am Senegal und in Guinea, liefert Tulucunaöl.

Carassius, s. Karausche.

Caravăca, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Fluß C. (zum Segura), 15,018 Ew.

Caravaggio (spr. -waddscho), 1) Michelangelo Amerighi da, ital. Maler, geb. 1569 in Caravaggio bei Bergamo, führte ein wildes und unstetes Leben, mußte von Rom nach Neapel, von da nach Malta flüchten, ward auf der Rückkehr nach Neapel überfallen und † an den erhaltenen Wunden in Porto Ercole 1609. Der Hauptmeister der Naturalisten, die der idealistischen Richtung der Eklektiker entgegentraten, wie im Leben so auch in seinen Gemälden wild und leidenschaftlich. Hauptwerke: die falschen Spieler (Dresden), die wahrsagende Zigeunerin, Grablegung (Vatikan), Tod der Maria (Paris). — 2) Polidoro da, s. Caldara.

Carbo (lat.), Kohle; C. animalis, carnis, Fleischkohle; C. praeparatus, Holzkohlenpulver.

Carbonări (ital., »Köhler«), geheime politische Verbindung in Italien, ursprünglich gegen die Herrschaft der Franzosen in Neapel gerichtet, verfolgte nach der Restauration 1815 freisinnige und nationale Tendenzen. Ihr Ritual war vom Kohlenbrennen hergenommen, manche ihrer Formen der Freimaurerei entlehnt. Nach der Unterdrückung der Revolution in Neapel und Piemont (1823) wurde Paris Mittelpunkt der Charbonnerie. Nach der Julirevolution 1830 bildete sich eine neue Charbonnerie démocratique, die auf Einführung der republikanischen Verfassung ausging und Babeufs Gleichheitsideen annahm, von der sich aber die Italiener lossagten, um das »junge Italien« zu gründen.

Carbonăt, Varietät der Diamanten; Carbonate, Kohlensäuresalze.

Carbonĕum, Kohlenstoff; C. sulfuratum, Schwefelkohlenstoff; C. trichloratum, Kohlenstoffsesquichlorid.

Carbuncŭlus (lat.), s. Karbunkel; auch s. v. w. Korund.

Carcagente (spr. -chente), Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Jucar, 12,102 Ew.

Carcăno, Giulio, ital. Dichter, geb. 7. Aug. 1812 in Mailand, seit 1859 Sekretär und Professor an der Akademie der schönen Künste das.; † 30. Aug. 1884. Hauptwerke: die poetische Erzählung »Ida della Torre« (1834); der Familienroman »Angiola Maria« (1839, deutsch 1843); »Racconti semplici« (1843); Novellen, Dramen, eine treffliche Übersetzung Shakespeares (1874), mehrere Bände Gedichte u. a. »Lettere« 1887.

Carcassonne (spr. -onn), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Aude, an der Aude und dem Südkanal, (1886) 23,004 Ew., Bischofsitz; Tuchfabriken.

Carcassonnes (frz., spr. -onn), leichte franz. Tücher, bes. für Afrika, Westindien und den Orient.

Carcavellos (spr. -wélljos), s. Portugiesische Weine.

Carcharias, Menschenhai, s. Haifische.

Carcinōma (lat.), s. Krebs; C. asdolicum, Schornsteinfegerkrebs; C. medullare, Markschwamm; C. ventriculi, Magenkrebs ꝛc.

Carcinus, s. Krabben.

Cardamīne *L.* (Schaumkraut, Wiesenkresse), Gattung der Kruciferen. C. amara *L.* (Bitterkresse), in Europa, Asien, früher offizinell, gibt gesunden Salat.

Cardanische Formel, s. Cardano.

Cardanischer Ring, von Cardano angegebene Art der Aufhängung eines Körpers, welcher an gewissen Bewegungen nicht teilnehmen soll: ein Ring, welcher sich an zwei diametral entgegengesetzten Punkten in Stiften dreht und rechtwinkelig zu den erstern wieder an zwei diametral entgegengesetzten Stiften den Körper trägt, dessen Schwerpunkt möglichst tief unter den Aufhängepunkten liegen muß. Auf Schiffen für Lampen, Kompaß, Chronometer ꝛc. gebräuchlich.

Cardāno, Hieronymus, Gelehrter, geb. 24. Sept. 1501 in Pavia, Professor der Mathematik in Mailand, der Medizin in Pavia und Bologna; † 21. Sept. 1576 in Rom. Schr.: »De subtilitate« und »De rerum varietate« als Inbegriff seiner Physik und Metaphysik (er unterscheidet in der Natur ein leidendes Prinzip der Materie und ein thätiges formendes: die Weltseele, die im All als Wärme und Licht erscheint; den mechanischen Naturgesetzen ist nach seiner Lehre auch die übersinnliche Welt untergeordnet); »Artis magnae sive de regulis algebraicis liber unus« (1545) mit der Cardanischen Formel zur Auflösung kubischer Gleichungen (deren Erfinder Tartaglia ist). Schriften gesammelt 1663, 10 Bde.

Cárdenas, Hafenstadt auf der Nordküste der Insel Cuba, 12,000 Ew.

Cardia, Magenmund.

Cardiff, Hauptstadt der Grafschaft Glamorgan in Wales, an der Mündung des Taff, 82,761 Ew., Hafen: bedeutender Handel; Einfuhr vom Ausland (Getreide, Kartoffeln, Eisenerz, Bauholz) 1886: 31,5 Mill. Mk., Ausfuhr (Kohlen, Eisen und Stahl) 78 Mill. Mk. Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe 5 Mill. Ton. 303 eigne Schiffe von 165,486 T.

Cardigan, Grafschaft im südwestl. Wales, 1794 qkm und 70,270 Ew. Die Hauptstadt C., am Teifi, 3633 Ew.; Küstenhandel.

Cardinalia (Kardinalzahlen), s. Zahlwörter.

Cardinal von Widdern, Georg, Militärschriftsteller, geb. 12. April 1841 in Wollstein, 1882 Kriegsschuldirektor in Neiße; schr.: »Der Rhein und die Rheinfeldzüge« (1869); »Strategische Kavalleriemanöver« (2. Aufl. 1881); »Die russ. Kavalleriedivisionen und die Armeeoperationen im Balkanfeldzug 1877–78« (1878); »Handb. für Truppenführung und Befehlsabfassung« (3. Aufl. 1884, 4 Tle.); »Marsch-, Vorposten- und Gefechtstaktik« (2. Aufl. 1881); »Das 16. Armeekorps und die 7. Kavalleriedivision im Moselfeldzug bei Metz« (1885); »Die Infanterie im Gefecht« (1887).

Cardium, s. Herzmuschel.

Cardōna, feste Stadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), 4360 Ew.; dabei berühmter Steinsalzberg (80 m hoch).

Carducci (spr. -duttschi), Giosuè (pseudon. Enotrio Romano), ital. Dichter, geb. 27. Juli 1835 in Valdicastello (Toscana), seit 1860 Prof. der Litteratur in Bologna. Poet von ungewöhnlicher Kühnheit und Originalität des Gedankens. Werke: »Inno a Satana« (1863); »Poesie« (1871) und »Nuove poesie« (1873); »Odi barbare« (1878); »Rime nuove« (1887). Schr. auch: »Studii letterarii« (2. Aufl. 1881); »Bozzetti critici« (1876); »Vite e ritratti« (1885); »Il libro delle prefazioni« (1888) u. a. Übersetzung seiner Gedichte 1880.

Cardwell, Edward, brit. Staatsmann, geb. 24. Juli 1813, ward 1841 liberales Mitglied des Parlaments, 1852–55 Präsident des Handelsamtes und Mitglied des Staatsrats, Juni 1859 Sekretär für Irland, dann Kanzler von Lancaster, April 1864 bis Juli 1866 Minister der Kolonien. 1868 unter Gladstone Staatssekretär für den Krieg, führte er durch die Army bill (1871) eine Reform der Armee durch. 1874, nach Gladstones Rücktritt, wurde er als Viscount ins Oberhaus berufen; † 12. Febr. 1886.

Cardy, s. Cynara.

Cäre, alte etrusk. Stadt (jetzt Cervetri), 353 v. Chr. von den Römern unterworfen, mit ber. Gräbern (Nekropolis).

Carēa (a. G.), s. Chieti.

Carette, s. Schildkröten, auch s. v. w. Schildpatt.

Carex *L.* (Riedgras, Segge), Gattung der Cyperaceen, mehr als 500 Arten, auf morastigen, sumpfigen Wiesen, schlechtes (saures) Viehfutter; von C. arenaria *L.* (Sandsegge, deutsche Sassaparille), in Norddeutschland, war die Wurzel offizinell; C. brizoides, in Oberösterreich und Baden, dient als Polstermaterial (Alpengras).

Carey (spr. kérri), 1) Henry, engl. Dichter und Komponist, geb. 1696 in London, † 4. Okt. 1743 durch Selbstmord; Verfasser des Textes (nach andern John Bull) und der Melodie von »God save the king« (zur Geburtsfeier König Georgs II.). — 2) Henry Charles, amerikan. Nationalökonom, geb. 15. Dez. 1793 in Philadelphia, bis 1835 Besitzer einer Verlagsbuchhandlung, wandte sich dann industriellen Unternehmungen zu und verfocht die Schutzzolltheorie; † 13. Okt. 1879. Schr.: »Essay on the rate of wages« (1835), weiter ausgeführt in »Principles of political economy« (1837–40, 3 Bde.; deutsch von Adler, 2. Aufl. 1870); »The past, the present and the future« (1848); »The harmony of interests« (1850); »Principles of social science« (1858–59, 3 Bde.; deutsch von Adler 1863–64). Vgl. Dühring, »C.s Umwälzung der Volkswirtschaftslehre« (1865); F. A. Lange (1866), Jenks (1885).

Carga, span. Hohlmaß, in Katalonien für Wein = 120,80 Lit., für Öl 120,30 L., in Valencia für Wein = 172,33 L., für Öl 137,78 L.; Gewicht, in Valencia = 128,18 kg, in Peru und Chile = 69,814 kg.

Cargo (engl.), s. Kargo.

Carica *L.* (Melonenbaum), Gattung der Passifloraceen. C. Papaya *L.*, astloser Baum, im trop. Amerika, mit 7,5 kg schweren, genießbaren Früchten; der Milchsaft der Blätter enthält ein dem Pepsin ähnliches Ferment (Papain), wirkt wie Magensaft auf Fleisch und bringt Milch zum Gerinnen.

Caricae, Feigen.

Caries (lat.), s. Knochenfraß.

Carignāno (spr. -rinj-), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, 4270 Ew.; fiel 1418 an die Grafen von Savoyen. Von

der Stadt C. führt die jüngere, jetzt regierende Linie des Hauses Savoyen den Namen.

Carillon (frz., spr. -ljong), Glockenspiel (s. d.), auch ein dasselbe nachahmendes Tonstück.

Carinatae, Abteilung der Vögel, umfaßt alle Vögel bis auf die Straußvögel, Archaeopteryx &c.

Carini, Stadt auf Sizilien, Provinz Palermo, 11,667 Ew.

Caripe, Dorf in Venezuela, Staat Bermudez; dabei die von Humboldt beschriebene große Höhle (Cuava da Guácharo), Aufenthalt zahlloser Vögel.

Carisbrooke, s. Newport 2).

Carissimi, Giacomo, der. ital. Komponist, geb. um 1604 in Marino, seit 1628 Kapellmeister in Rom; † das. 1674. Verbesserer des Recitativs und Schöpfer der Kammerkantate; auch fügte er zuerst eine Instrumentalbegleitung zur Motette. Oratorien: »Jephtha«, »Das Urteil Salomos«, »Baltazar«, »Jonas« &c. (neu hrsg. in Chrysanders »Denkmälern der Tonkunst«).

Carl, Karl, Pseudonym, s. Bernbrunn.

Carlén, Emilie, s. Flygare-Carlén.

Carleton (spr. karlt'n), William, irischer Schriftsteller, geb. 1798 in Clogher (Tyrone), † 30. Jan. 1869 in Dublin. Irische Sittenbilder: »Traits and stories of the Irish peasantry« (1830); »Tales of Ireland« (1834); »Valentine M'Clutchy« (1845); »The black prophet« (1847, deutsch 1848) u. a.

Carlina *L.* (Eberwurz), Gattung der Kompositen. C. acaulis *L.* (Sonnendistel, Karlsdistel), Mitteleuropa, seit Karl d. Gr. geschätztes, jetzt veraltetes Heilmittel.

Carlino, ital. Silbermünze, seit 1730 geprägt, = 0,344 Mk.; sardin. Goldmünze seit 1755, = 40 Mk.; piemontes. Goldmünze seit 1786, = 115,22 Mk.

Carlisle (spr. -leil), Hauptstadt der engl. Grafschaft Cumberland, am Eden, 35,866 Ew.; protest. Bischofsitz; festes Schloß (Maria Stuart 1568 hier gefangen), schöne Kathedrale (1092 erbaut, 1853 restauriert); Baumwollfabrikation.

Carlopago, Dichter, s. Ziegler (Karl).

Carlos, Don, s. Karl (Spanien).

Carlow (spr. -lo), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 896 qkm und 46,568 Ew. Die Hauptstadt C., am Barrow, 7185 Ew.; Kathedrale. Kathol. Bischof.

Carlson, Frederic Ferdinand, schwed. Geschichtschreiber, geb. 13. Juni 1811 in Upland, 1849–63 Professor in Upsala, 1863–78 Unterrichtsminister, † 18. März 1887; setzte Geijers schwed. Geschichte fort (deutsch Bd. 4–6, 1885–87); schr. ferner: »Om fredsunderhandlingarne åren 1709–18« (1859).

Carludovica *R. et P.*, Gattung der Cyklanthaceen. Die palmenähnlichen Blätter von C. palmata *W.*, in Südamerika und Panama, liefern das Material für die echten Panamahüte.

Carlyle (spr. -leil), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 4. Dez. 1795 zu Ecclefechan in Schottland (Dumfries), erst Lehrer der Mathematik in Fifeshire, privatisierte später in Chelsea bei London, wurde 1865 zum Rektor der Universität Edinburg erwählt; † 5. Febr. 1881 in London. Ein Autor von originellem Charakter, eifriger Apostel des Evangeliums der Arbeit, als Historiker Anhänger des Heroenkultus; seine Sprache geistvoll und witzig, aber oft dunkel und barock. Werke: »Life of Schiller« (1825, deutsch 1830); übers. von Goethes »Wilhelm Meister« (1825); »German romances« (Übersetzungen, 1827, 4 Bde.); »Sartor Resartus« (1835); »French revolution« (1837, 3 Bde.; deutsch 1844); »Critical and miscellaneous essays« (1839, 4 Bde.); »On heroes, hero-worship« (1841, deutsch 1853); »Past and present« (1845); ferner: »Letters and speeches of Oliver Cromwell« (1845, 5 Bde.); »Latter day pamphlets« (1850) und »History of Frederick the Great« (1858–65, 10 Bde.; deutsch 1858–69, 6 Bde.). Gesamtwerke 1872–74, 37 Bde. (in Auswahl deutsch 1855–56, 6 Bde.). Nachlaß: »Reminiscences« 1881; Briefe 1886; Briefwechsel mit Goethe 1887. Vgl. Oswald (1881), Froude (deutsch 1886), Masson (1885), Garnett (1887).

Carmagnola (spr. -manjōla), Stadt in der ital. Prov. Turin, unfern des Po, 3730 Ew. Seidenindustrie.

Carmagnole (frz., spr. -manjoll), savoyischer Singtanz; insbesondere franz. Revolutionslied (1792), gegen Marie Antoinette gerichtet, beginnend: »Madame Véto avait promis«, mit dem Refrain: »Dansons la C., vive le son du canon!«

Carmarthen, Grafschaft im Fürstentum Wales, 2405 qkm mit 124,864 Ew. Die Hauptstadt C., am Towy, 10,512 Ew.

Carmen (lat.), Gedicht, Gelegenheitsgedicht.

Carmen Sylva, s. Elisabeth (von Rumänien).

Carmer, Johann Heinrich Kasimir, Graf von, preuß. Minister, geb. 29. Dez. 1721 in Kreuznach, trat 1749 in preuß. Staatsdienst, 1768 schles. Justizminister, 1779 Großkanzler, 1798 Graf; † 23. Mai 1801 in Rützen bei Guhrau. Sein Verdienst ist die Vollendung der preuß. Justizreform und des Landrechts.

Carminativa (lat.), blähungtreibende Mittel: Rizinusöl, warme Bäder &c.

Carmōna, Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 17,421 Ew.; Weinbau.

Carn, s. Cairn.

Carnac, Dorf im franz. Dep. Morbihan, Arrondiss. Lorient, 636 Ew.; dabei großes keltisches Denkmal: 1200 unbehauene Steine (Menhirs) in 11 Reihen.

Carnall, Rudolf von, Bergmann, geb. 9. Febr. 1804 in Glatz, 1855–61 Berghauptmann in Breslau und hochverdient um den oberschles. Bergbau; † 17. Nov. 1874. Begründete die »Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen«.

Carnallit, Mineral, farblos, rot, Doppelsalz von Chlorkalium mit Chlormagnesium und Wasser, bes. in den Staßfurter Abraumsalzen, wird auf Kalisalze verarbeitet. Gewinnung 1884: 14,8 Mill. Ztr.

Carnarvon, Grafschaft im Fürstentum Wales, 1495 qkm mit 119,349 Ew. Die Hauptstadt C., am Südende der Menaistraße, 10,237 Ew.; Küstenhandel, Burgruine, Seebad.

Carnauba, s. v. w. Copernicia cerifera.

Carnivāra (lat., »Fleischfresser«), Raubtiere.

Carnot (spr. -noh), 1) Lazare Nicolas Marguerite, Graf, franz. Staatsmann, geb. 13. Mai 1753 zu Nolay in Burgund, erst Ingenieurhauptmann, ward 1791 Abgeordneter der Legislative, befehligte März 1793 mit Erfolg die Nordarmee, leitete als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses das Kriegswesen und trug durch seine energischen Anordnungen zu den Siegen der republikan. Heere wesentlich bei. Mitglied des Direktoriums seit 1795, ward er 18. Fructidor (4. Sept. 1797) als Royalist zur Deportation verurteilt und entfloh nach Deutschland. Nach dem 18. Brumaire (9. Nov. 1799) zurückgerufen, ward er April 1800 Kriegsminister, März 1802 Mitglied des Tribunats, stimmte hier als der einzige gegen Napoleons Erhebung zum Kaiser und lebte dann in Zurückgezogenheit. 1814 mit dem Oberbefehl in Antwerpen betraut, verteidigte er den Platz bis zur Kapitulation von Paris. 1815 wurde er von Napoleon zum Pair und Grafen und zum Minister des Innern ernannt. Nach der Rückkehr der Bourbonen verbannt, ging er nach Warschau, dann nach Magdeburg; † das. 3. Aug. 1823. Schr.: »Géométrie de position« (1803), »De la défense des places fortes« (3. Aufl. 1812) u. a., auch ein komisches Heldengedicht: »Don Quichotte« (1820); seine »Mémoires« gab sein Sohn (1862–64, 2 Bde.) heraus. Biogr. von Arago (1850) und Picaud (1885). — 2) Nicolas Léonard Sadi, Physiker, Sohn des vor., geb. 1. Juni 1796 in Paris, 1814–28 im Geniekorps, † 24. Aug. 1832; stellte in seinen »Réflexions sur la puissance motrice du feu et sur les machines propres à développer cette puissance« (1824) im wesentlichen den jetzt sogen. zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie auf. — 3) Lazare Hippolyte, franz. Publizist, Bruder des vor., geb. 6. April 1801 in St.-Omer, lebte mit dem Vater 7 Jahre in Magdeburg, kehrte 1823 nach Frankreich zurück und schloß sich den Saint-Simonisten an, 1839, 1842 und 1846 als Abgeordneter der Kammer Mitglied der äußersten Linken, 1848 bis Juli Minister des öffentlichen Unterrichts, ward Mai 1850 in die Gesetzgebende Versammlung, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 in Lyon und 1857 in Paris in den Gesetzgebenden Körper gewählt, aber wegen Verweigerung des Huldigungseids erst 1863 zugelassen. 1871–76 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, seit 1876 des Senats, † 17. März 1888. Schr.: »Exposé de la doctrine Saint-Simonienne« (1830 u. ö.), gab die Memoiren Grégoires, Barères und seines Vaters heraus. — 4) Marie François Sadi, Sohn des vor., geb. 11. Aug. 1837 in Limoges, Ingenieur, seit 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1880–82 Minister der öffentl. Arbeiten, 1885–86 Finanzminister, dann Senator, wurde 3. Dez. 1887 an Grévys Stelle zum Präsidenten der Republik erwählt. Biographie von Barboux (1888).

Carnuntum (a. G.), s. Petronell.

Caro (lat.), Fleisch; c. luxurians, wildes Fleisch; c. citri, Zitronat.

Carolath, s. Karolath.

Carole (frz., spr. -roll, ital. carōla), in Frankreich wie in Italien alter Reihen- oder Rundtanz mit Gesang (chansons de c.); in England später geistlicher Jubelgesang (z. B. Christmas carol).

Carolīna, abgek. für Constitutio criminalis Carolina (abgek.: C. C. C.), die von Kaiser Karl V. erlassene peinliche Gerichtsordnung, ging hervor aus der Bambergischen Hals- oder peinlichen Gerichtsordnung von 1507, auf dem Reichstag zu Regensburg 1532 angenommen; die Grundlage des ehemaligen gemeinen Straf- und Strafprozeßrechts. Hrsg. von Zöpfl (2. Aufl. 1876). Vgl. Güterbock, »Entstehungsgeschichte der C.« (1876).

Carolina, nordamerikan. Landschaft, am Atlant. Ozean, südl. von Virginia, 1497 von Seb. Caboto entdeckt; 1512 von Spaniern und später von franz. Hugenotten ohne weitern Erfolg kolonisiert, seit 1729 englische Kolonie und in Nord- und

Südcarolina (s. d.) geschieden, die jetzt selbständige Staaten der Union sind.

Carolus, der ältere span. oder Säulenpiaster, = 4,38 Mk., in China, Japan, Afrika, Ostindien gebräuchlich, jetzt mehr und mehr durch den mexikan. Piaster verdrängt.

Carŏlus (lat.), s. v. w. Karl; C. Magnus, Karl der Große.

Carōtis, Kopfschlagader.

Carouge (spr. -ruhsch), Stadt im schweizer. Kanton Genf, an der Arve, 5889 Ew., bis 1816 sardinisch.

Carpeaux (spr. -poh), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. 14. Mai 1827 in Valenciennes, † 12. Okt. 1875 in Courbevoie bei Paris. Kühner, leidenschaftlicher Naturalist. Hauptwerke: Ugolino und seine Söhne, der Tanz (vor der Großen Oper in Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 6), die vier Weltteile (Fontäne); auch Porträtstatuen und Büsten.

Carpelium (lat.), Fruchtblatt.

Carpentaria, älterer Name für das den gleichnam. Meerbusen umfassende Land der Nordostküste von Australien, benannt nach Peter Carpenter, 1623–27 Generalstatthalter der holländ.-ostind. Besitzungen.

Carpenter, William Benj., Physiolog, geb. 1813 in Bristol, 1849 Prof. in London, begann 1868 epochemachende Tiefseeforschungen; † 11. Nov. 1885. Schr.: »Zoology and instincts of animals« (1857, 2 Bde.); »Principles of mental physiology« (3. Aufl. 1879); »Principles of human physiology« (9. Aufl. 1881); »The microscope« (6. Aufl. 1881) ꝛc.

Carpentras (spr. -pangtrā), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Vaucluse, am Auzon, (1886) 7443 Ew. Römische Altertümer.

Carpet-bagger (von carpet-bag, »Reisetasche«), die Politiker in Nordamerika, welche nach der Besiegung der Südstaaten im Bürgerkrieg (1861–65) dieselben als Beamte ausbeuteten.

Carpi, 1) Stadt in der ital. Prov. Modena, 5987 Ew., ehedem fürstl. Residenz; Dom, Bischofsitz. — 2) Dorf bei Verona, an der Etsch; 9. Juli 1701 Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen unter Catinat.

Carpinus, s. Hornbaum.

Carpologia (grch.), s. Fruchtlesen.

Carpus (grch.), Vorderhand, Handwurzel.

Carpzov, Benedikt, geb. 27. Mai 1595 in Wittenberg, Prof. der Rechte und Vorsitzender des Schöppenstuhls zu Leipzig, einflußreicher Rechtsgelehrter, soll 20,000 Todesurteile gefällt haben, meist in Hexenprozessen; † 30. Aug. 1666. Schr.: »Jurisprudentia ecclesiastica« (1645).

Carracci (spr. -rattschi), Lodovico, ital. Maler, geb. 1555 in Bologna, stiftete daselbst eine Akademie und ward so Begründer der Malerschule von Bologna, in welcher der Eklektizismus zur vollkommenen Ausbildung gelangte; † 1619. Von seinen Schülern und Neffen Agostino C. (geb. 1558, † 1601) und Annibale C. (geb. 1560, † 1609 in Rom) hat sich ersterer bes. durch seine Lehrthätigkeit und als Kupferstecher Ruhm erworben, letzterer als Maler, das bedeutendste Talent der Familie. Hauptwerke: die mythol. Fresken im Palazzo Farnese (Rom), heiliger Rochus (Dresden), Madonna mit Heiligen (Bologna), Maria mit Christi Leichnam (Rom) ꝛc. Auch Genrebilder und landschaftliche Darstellungen.

Carrageen (Knorpeltang, irländ. Perlmoos), die getrocknete Alge Sphaerococcus crispus *Lyngb.* (gemischt mit andern Algen), wird an der Küste von Irland, Schottland und Massachusetts gesammelt, quillt in kaltem Wasser, die Abkochung gesteht beim Erkalten zu einer Gallerte; dient als Nahrungs- und Arzneimittel, zu Schlichte, in der Appretur, zum Klären von Bier und Honig, in der Buntpapierfabrikation.

Carrāra, s. Thonwaren.

Carrāra, Stadt in der ital. Prov. Massa e Carrara, am Apuanischen Apennin, 11,869 Ew.; Bildhauerakademie. Unfern die berühmten Marmorbrüche (70 Brüche mit 2500 Arbeitern), seit 2000 Jahren bekannt. Hafen Avenza.

Carré (frz.), s. Karree.

Carreau (frz., spr. -roh), viereckige Bolzenspitze; Farbe der franz. Spielkarte (Karo), deutsch Schellen.

Carrel (spr. -rell), Armand, franz. Publizist, geb. 8. Mai 1800 in Rouen, vereinigte sich 1830 mit Thiers und Mignet zur Herausgabe des »National«, veranlaßte 1830 den Protest der Journalisten gegen die Juliordonnanzen, dann Haupt der republikan. Partei, verteidigte die wegen der Schilderhebung vom April 1834 angeklagten Republikaner vor der Pairskammer; † 24. Juli 1836, im Duell mit Emil Girardin tödlich verwundet. »Œuvres« 1857–58, 5 Bde.

Carrer, Luigi, ital. Dichter, geb. 1801 in Venedig, † das. 23. Dez. 1850. Schr.: »Poesie« (treffliche Balladen, 8. Aufl. 1845) und das beliebte Werk »L'anello di sette gemme« (1838). Auswahl seiner Gedichte 1855.

Carrhä (jetzt Haran), Stadt in Mesopotamien; 53 v. Chr. Niederlage der Römer unter Crassus durch die Parther.

Carrickfergus, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Antrim, nordöstl. von Belfast, 10,000 Ew. Seebad.

Carrier (spr. karieh), Jean Baptiste, franz. Revolutionsmann, geb. 1756, 1792 fanatisches Mitglied des Konvents, veranstaltete als dessen Kommissar 1793 in Nantes die Massenhinrichtungen (Noyades), 16. Dez. 1794 guillotiniert.

Carrière, Moriz, Philosoph und Ästhetiker, geb. 5. März 1817 zu Griedel in Hessen, seit 1853 Prof. der Philosophie in München, Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit« (1847, 2. Aufl. 1886); »Das Wesen und die Formen der Poesie« (2. Aufl. 1884); »Ästhetik« (3. Aufl. 1884); »Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung« (3. Aufl. 1877–86, 5 Bde.); außerdem: »Charakterbild Cromwells« (1851); »Religiöse Reden ꝛc.« (2. Aufl. 1856); »Erbauungsbuch für Denkende« (1858); »Die sittliche Weltordnung« (1877); Gedichte: »Agnes« (1883) u. a. »Gesammelte Werke« 1886, 11 Bde.

Carrierindianer (Tahtali), Indianerstamm im nördl. Teil von Britisch-Columbia; zu den Athabasken gehörig.

Carrington, Richard Christopher, Astronom, geb. 26. Mai 1826 in Chelsea, baute eine Privatsternwarte in Redhill; † im Dez. 1875. Beobachtete bes. Zirkumpolarsterne und Sonnenflecke. Schr.: »Observation of the solar spots« (1864); »Catalogue of 3735 circumpolar stars« (1857).

Carroccio (ital., spr. -rótscho), der Fahnenwagen der Lombarden im Mittelalter.

Carron (spr. kärren), Dorf in der schott. Grafschaft Stirling, am Fluß C. (zum Forth); mit ber. Eisenwerken (seit 1760).

Carstens, Asmus Jakob, Historienmaler, geb. 10. Mai 1754 in St. Jürgen bei Schleswig, ward infolge einer großen Federzeichnung (der Sturz der Engel) Prof. der Akademie in Berlin, ging 1792 nach Rom; † das. 25. Mai 1798. Der Wiedererwecker der neuern Kunst in Deutschland auf Grund des Studiums der Antike, weniger durch Ölgemälde als durch Zeichnungen und Aquarellbilder von erhabener Auffassung und strenger, nach Linienschönheit strebender Komposition; die Stoffe meist aus Homer, Sophokles, Äschylos und Shakespeare entlehnt. Am bedeutendsten: Schlacht der Kentauren und Lapithen, die Barke Charons, das Gastmahl Platons und besonders die Argonauten. Seine Hauptwerke von Müller gestochen, mit Einleitung von Riegel (1869–84, 3 Bde.). Biogr. von Fernow (1806, n. Ausg. 1867), Sach (»C.' Jugend- und Lehrjahre«, 1881).

Cartagēna, 1) feste Stadt in der span. Prov. Murcia, am Meer, (1884) 77,980 Ew.; Bischofsitz; Kriegshafen mit bed. Marineetablissements, Sternwarte, wichtiger Erzhandel. 1883 liefen 2609 Schiffe mit 1,123,543 Ton. ein. 1886 Wert der Einfuhr (Getreide, Sprit, Holz, Kohlen) 13⅓ Mill., der Ausfuhr (bes. Silberblei und Eisenerz) 30¾ Mill. Mk. Im Altertum Carthago nova (von Hasdrubal 228 v. Chr. gegr.); in der Gegend damals reiche Silberminen. Berühmt die Empörung 1873 unter Contreras. — 2) (C. de las Indias) Hauptstadt des Dep. Bolivar in Kolumbien, am Karibischen Meer, 7861 Ew.; Hafen. Gegründet 1533.

Cartāgo, Stadt in Costarica (Zentralamerika), am Fuß des Vulkans Irazu, 8000 Ew.; 1841 durch Erdbeben zerstört.

Carte (frz., spr. kart), Karte; c. de visite, Visitenkarte; c. blanche, unbegrenzte Vollmacht.

Cartesiānische Teufel, s. Kartesianische Teufel.

Cartēsius, s. Descartes.

Carthāgo, s. Karthago; C. nova, s. Cartagena 1).

Carthămus *L.* (Farbendistel), Gattung der Kompositen. C. tinctorius *L.* (Saflor), aus Ägypten, dort und in Indien, China, Südeuropa angebaut, liefert in den Blüten den Saflor (s. d.), auch fettes Samenöl; Zierpflanze.

Cartier (spr. -tjeh), Jacques, franz. Seefahrer, geb. 21. Dez. 1494, besuchte 1534 im Auftrag Franz' I. die Küste von Labrador, fuhr 1536 und 1541 den St. Lorenzstrom hinauf, lebte seitdem in St.-Malo; Todesjahr unbekannt.

Cartilāgo (lat.), Knorpel.

Cartouche (frz.), s. Kartusche.

Cartouche (spr. -tuhsch), Louis Dominique, geb. 1693 in Paris, beunruhigte lange an der Spitze einer großen Diebesbande die Umgegend von Paris, ward 1721 ergriffen und gerädert. Vgl. Maurice (1859).

Cartwright (spr. kārt-reit), Edmund, Mechaniker, geb. 24. April 1743 in Marsham, 1785–96 Pfarrer zu Doncaster, dann in Lincoln, später in London; † 30. Okt. 1823 zu Hastings. Konstruierte viele Maschinen, besonders 1786 eine Webmaschine und 1790 eine Wolltrempelmaschine.

Carum *L.* (Kümmel), Gattung der Umbelliferen. C. Carvi

L., s. **Kümmel**; C. Bulbocastanum *Koch* (Kastanienkümmel), in Süd- und Westeuropa, mit knolliger Wurzel (**Erdkastanien, Erdnüsse**), die geröstet gegessen wird.

Caruncŭla (lat.), Fleischwärzchen.

Carúpano, Hafenstadt im Staat Bermudez von Venezuela (Südamerika), 12,389 Ew.

Carus, M. **Aurelius**, röm. Kaiser, unter Kaiser Probus Praefectus praetorio, wurde nach dessen Ermordung 282 zum Kaiser erhoben, ernannte seine Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsaren, schlug die Sarmaten, unterwarf Mesopotamien; † 283, der Überlieferung nach vom Blitz getötet, in seinem Lager jenseit des Tigris.

Carus, 1) **Karl Gustav**, Arzt, geb. 3. Jan. 1789 in Leipzig, 1814 Direktor der geburtshilflichen Klinik in Dresden; † 28. Juli 1869 in Dresden. Hauptwerke: »Lehrb. der Zootomie« (2. Aufl. 1834); »Lehrb. der Gynäkologie« (3. Aufl. 1838, 2 Bde.) 2c.; schrieb auch mehreres über Goethe und »Briefe über Landschaftsmalerei« (2. Aufl. 1835); »Lebenserinnerungen« (1865–66, 4 Bde.). — 2) **Julius Viktor**, Zoolog, geb. 25. Aug. 1823 in Leipzig, 1853 Prof. der vergleichenden Anatomie daselbst. Schr.: »Zur nähern Kenntnis des Generationswechsels« (1849); »System der tierischen Morphologie« (1853); »Icones zootomicae« (1857); »Geschichte der Zoologie« (1872); gab mit Engelmann »Bibliotheca zoologica« (1861, 2 Bde.) und mit Gerstäcker »Handbuch der Zoologie« (1868–75) heraus; übersetzte die Werke Darwins und mehrere von Lewes, gibt seit 1878 den »Zoologischen Anzeiger« heraus.

Carvin (**C. Epinay**, spr. -wäng epinäh), Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Béthune, (1886) 6528 Ew. In der Nähe Steinkohlengruben.

Carya *Nutt.* (Hickory), Gattung der Juglandeen, nordamerikan. Waldbäume, liefern treffliches Nutzholz (Hickory). C. illinoensis *Wangenh.* liefert die **Pekan-, Illinaisnüsse** u. fettes Öl; C. alba *Mill.* die **Beziernüsse** (Mockernuts); C. ovata *Mill.* die **Hickorynuß**. Bei uns Zierpflanzen.

Caryŏcar *L.* (Mandelahoen), Gattung der Rhizoboleen. C. butyrosum *Willd.* (Butterahoen), in Guayana und Brasilien, liefert Nutzholz und die **Pekeanüsse** (Butternüsse).

Caryophyllus *L.* (Gewürznelkenbaum), Gattung der Myrtaceen. C. aromaticus *L.*, Baum von den Molukken (bes. Amboina), kultiviert auf den Maskarenen, Pinang, Sumatra, Jamaica, Trinidad, in Brasilien und Sansibar, liefert in den Blütenknospen die Gewürz- oder Kreidenelken (Caryophylli aromatici), in den Früchten die Mutternelken (Anthophylli). S. Tafel »Nahrungspflanzen II«, Fig. 10.

Caryŏpsis (Karyopse), s. **Achene**.

Caryōta *L.* (Brennpalme), Palmengattung; C. urens *L.*, in Ostindien und auf den Inseln, liefert Fasern (**Kittul**) zu Seilerwaren, Körben und Hüten sowie Nutzholz, Palmzucker, Palmwein, Sago, Palmkohl.

Casablanca (arab. **Dar el Beida**), Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 8500 Ew. 1885 Wert der Einfuhr 3½ Mill., der Ausfuhr 4 Mill. Mk.

Casāle Monferrāto, Kreisstadt und Festung in der ital. Prov. Alessandria, am Po, 17,096 Ew.; Kathedrale; Bischofsitz. Ehedem Hauptstadt der Grafschaft Montferrat.

Casaligrün, s. **Chromoxyd**.

Casalmaggiore (spr. -maddschohre), Kreisstadt in der ital. Prov. Cremona, am Po, 3695 Ew. Große Dammbauten.

Caesalpinia *L.*, Gattung der Cäsalpiniaceen. C. brasiliensis *L.*, auf den Antillen und in Brasilien, liefert Brasilienholz; C. coriaria *W.*, in Südamerika und auf Jamaica, die S-förmig eingerollten, zum Gerben und Färben benutzten Libidivi- oder Dividivischoten; C. crista *L.*, ebendas., das Pernambukholz (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 1); C. Sappan *L.*, in Westindien und Ostasien, das Sappanholz.

Cäsalpinus, **Andrea**, s. **Cesalpino**.

Casamanze, s. **Kasamanze**.

Casamicciola (spr. -mittschōla), Badeort auf der Insel Ischia, am Epomeo, 3963 Ew. 1881 und besonders 28. Juli 1883 durch Erdbeben verwüstet.

Casanōva, **Giovanni Jac. de Seingalt**, Abenteurer, geb. 2. April 1725 in Venedig, durchreiste ganz Europa, nahm auch an den damals üblichen alchimist. Schwindeleien teil, befreite sich mit kühner List aus den Bleikammern in Venedig; † als Bibliothekar zu Dux in Böhmen 4. Juni 1798. Interessant, aber durch ihren Cynismus berüchtigt sind seine »Mémoires« (1828–38, 12 Bde.; mehrfach übersetzt). — Sein Bruder **Francesco** (1730–1805) als Schlachtenmaler berühmt.

Cäsar, Titel der röm. Kaiser, ursprünglich Familienname eines Zweigs des altrömischen patrizischen Geschlechts der Julier, seit Kaiser Augustus Bezeichnung der kaiserl. Prinzen, namentlich der Thronfolger, seit Nero der Kaiser selbst, seit Diokletian der Gehilfen der Kaiser; von C. sind die Titel Kaiser und Zar abzuleiten.

Cäsar, **Gajus Julius**, berühmter Römer, geb. 12. Juli 100 v. Chr. aus einem altpatriz. Geschlecht, bildete sich auf Rhodos zum Redner aus, ward 68 Quästor, 65 kurulischer Ädil, 63 Pontifex maximus, 62 Prätor und erhielt dann das jenseitige Spanien zur Verwaltung. Nachdem er 60 mit Pompejus und Crassus das 1. Triumvirat geschlossen, war er 59 Konsul. Darauf zum Statthalter in Gallien ernannt, unterwarf er 58–51 ganz Gallien der röm. Herrschaft, setzte zweimal über den Rhein (55 und 53) und nach Britannien (55 und 54) über. Vom Senat noch vor Ablauf seiner Statthalterschaft zur Entlassung seines Heers aufgefordert, überschritt er 49 den Fluß Rubico, den Grenzfluß Italiens, und machte sich binnen 2 Monaten zum Herrn von Italien. Nachdem er darauf die Pompejaner in Spanien zur Ergebung gezwungen, ging er nach Griechenland hinüber und schlug Pompejus (9. Aug. 48) bei Pharsalus. In Ägypten setzte er Kleopatra unter röm. Oberhoheit 47 als Königin ein und besiegte dann Pharnakes, König von Bosporus. In Rom mit der Diktatur auf 1 Jahr, der tribunizischen Gewalt auf Lebenszeit und dem Recht über Krieg und Frieden betraut, schlug er April 46 die Pompejaner bei Thapsos in Afrika und machte Numidien zur röm. Provinz. Zum Diktator auf 10 Jahre ernannt, ordnete er das Staatswesen neu und führte den julianischen Kalender ein. Nachdem er bei Munda (17. März 45) die Reste der Pompejanischen Partei vernichtet hatte, ward ihm vom Senat die Diktatur auf Lebenszeit, das Konsulat auf 10 Jahre und mit dem Titel Imperator die oberste Militär-, Richter- und Administrativgewalt übertragen. Als unumschränkter Herrscher der republikanischen Partei trotz seiner Verdienste verhaßt, fiel er, noch ehe er seine großartigen Reformen und Pläne hatte vollenden können, 15. März 44 als das Opfer einer Verschwörung, an deren Spitze Marcus Brutus und G. Cassius standen. Selbst kinderlos, hatte er den Enkel seiner jüngern Schwester, Gajus Octavius, adoptiert und als Haupterben eingesetzt. Gleich groß als Staatsmann und Feldherr, zeichnete er sich auch als Schriftsteller aus. Erhalten sind seine »Commentarii de bello gallico« (7 Bücher) und »De bello civili« (3 Bücher), ausgezeichnet durch Anschaulichkeit der Darstellung und korrekten Stil. Ausgaben von Nipperdey, Kraner-Dittenberger u. a.; übersetzt von Köchly und Rüstow (1856) u. a. Biographie von Sueton. Vgl. Drumann, »Geschichte Roms«, Bd. 3 (1837); »Leben C.s« von Napoleon III. (deutsch 1865–66, 2 Bde.); Goler v. Ravensburg (2. Aufl. 1880), Delorme (deutsch 1873).

Cäsarēa (griech. **Kaisareia**), Name mehrerer Städte des Altertums, besonders: 1) C. (früher **Mazaka**, dann **Eusebeia**) in Kappadokien, Münzstätte des röm. Reichs, jetzt **Kaisarieh**; 2) C. (früher Stratonis turris) in Palästina, mit Hafen, von König Herodes befestigt, später Sitz der röm. Statthalter, jetzt **Kaisarieh** (in Ruinen).

Cäsaréwitsch (**Zarewitsch**), der russ. Thronfolger; **Cäsaréwa**, die Kaiserin; **Cäsarewna**, eine kaiserl. Prinzessin.

Cäsarismus, Gewaltherrschaft, absolute Militärherrschaft: **Cäsareopapismus** (**Cäsareopapat**), Vereinigung der Herrschaft über die Kirche mit der obersten weltlichen Gewalt.

Casaubon (spr. -sabóng), **Isaak**, Philolog und Theolog, geb. 18. Febr. 1559 in Genf, 1596 Professor in Montpellier, dann Bibliothekar in Paris; † 11. Juli 1614 in London. Außer vielen Klassikerausgaben: »Animadversiones in Athenaeum« (1600; n. Ausg. 1796–1843, 3 Bde.); »De satyrica Graecorum poesi et Romanorum satira« (1605 u. 1774) u. a.

Cascavella, s. **Klapperschlange**.

Cascos, s. **Farbige**.

Cascoversicherung, s. **Versicherungswesen**.

Caselli, **Giovanni**, Abbé, geb. 25. Mai 1815 in Siena, konstruierte um 1854 den Pantelegraphen und redigiert das naturwissenschaftliche Journal »La Ricreazione«.

Caserta, ital. Prov. (Kampanien), bis 1871 Terra di Lavoro genannt, 5412 qkm und 714,131 Ew. **Hauptstadt** C., 17,257 Ew.; berühmtes königl. Schloß (1752 erbaut) mit herrlichem Garten und großem Aquädukt; Bischofsitz.

Cash, chines. Münze, s. **Käsch**.

Cäsium, Alkalimetall, findet sich mit Rubidium im Lithionglimmer, Petalit, Triphyllin, Carnallit, Pollux; in der Nauheimer Sole, durch die Spektralanalyse entdeckt.

Caspe, Stadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Ebro, 9157 Ew.

Casper, **Joh. Ludwig**, geb. 11. März 1796 in Berlin, Geh. Medizinalrat und Professor das., um die gerichtl. Medizin hochverdient; † 24. Febr. 1864. Schr.: »Prakt. Handbuch der gerichtlichen Medizin« (7. Aufl. von Liman 1881) u. a.

Cassagnac (spr. -ssanjack), s. **Granier de C.**

Cassāno, Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, 3554 Ew. 16. Aug. 1705 Sieg der Franzosen unter Vendôme über Prinz Eugen; 27. April 1799 Sieg Suworows über Moreau.

Casselmanns Grün, basisch essigsaures mit basisch schwefelsaurem Kupferoxyd, dem Schweinfurter Grün ähnlich.

Cassia *L.* (Kassie), Gattung der Cäsalpiniaceen. C. lenitiva *Bisch.* (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 2), C. angustifolia *Vahl* und C. obovata *Colladon*, Sträucher des arabisch-afrikan. Gebiets, liefern Sennesblätter. Von C. occidentalis *L.*, Strauch in allen Tropenländern, dienen die Samen als Kaffeesurrogat (Neger-, Magdadkaffee), von C. Fistula *L.* (Röhrenkassie), in Indien, Ägypten, Südamerika, Westindien, dient das Mus der röhrenförmigen Früchte als Abführmittel. Die Samen der C. Absus *L.* (Chichimkassie, Chichimpflanze), in Ägypten und auf Ceylon, dienen gegen Augenentzündung.

Cassiablüten, die wohlriechenden Blüten der Acacia Farnesiana.

Cassia cinnamomea etc., s. Zimt.

Cassiaöl, s. Zimtöl.

Cassiarinde, s. Zimt.

Cassini, 1) Giovanni Domenico, Astronom und Geograph, geb. 8. Juni 1625 in Perinaldo bei Nizza, 1650 Prof. der Astronomie in Bologna, berichtigte die Theorie der Bewegungen der Jupitertrabanten, bestimmte die Umdrehungszeit des Jupiter. Seit 1669 Direktor der Pariser Sternwarte, entdeckte er 4 Trabanten des Saturn, fand die Gesetze der Bewegung des Mondes um seine Achse (C.sches Gesetz), auch geodätisch thätig; † 14. Sept. 1712. Schr.: »Opera astronomica« (1866). Selbstbiographie in den »Mémoires pour servir à l'histoire des sciences« (1810). — 2) Jacques, Astronom und Physiker, Sohn des vor., geb. 18. Febr. 1677 in Paris, 1712 Direktor der Sternwarte das.; † 16. April 1756 in Thury bei Clermont. Ausgezeichneter Beobachter. Schr.: »Traité de la grandeur et de la figure de la terre« (1720, Resultat der von seinem Vater begonnenen und von ihm vollendeten Gradmessung von Dünkirchen bis zum Canigou); »Éléments d'astronomie« (1740); »Tables astronom. du soleil, de la lune, des planètes etc.« (1750). — 3) César François C. de Thury, Sohn des vor., geb. 17. Juni 1714 in Paris, 1756 Direktor der Sternwarte das., † 4. Sept. 1784; begann die große trigonometrische Vermessung Frankreichs und lieferte die »Carte topographique de la France« (1744–93, 180 Bl.). Schr.: »Description géométrique de la terre« (1775); »Description géométrique de la France« (1784). — 4) Jean Dominique, Graf von, Sohn des vor., geb. 30. Juni 1748 in Paris, 1784 Direktor der Sternwarte daselbst, vollendete die große Karte von Frankreich; † 18. Okt. 1845.

Cassinische Linie, ebene Kurve, bei welcher das Produkt der Abstände jedes Punktes von zwei festen Brennpunkten denselben festen Wert hat.

Cassiodōrus, Magnus Aurelius, gelehrter Römer, geb. 468 in Kalabrien, bekleidete unter dem Ostgotenkönig Theoderich und dessen Nachfolgern wichtige Staatsämter; † 562. Schr.: »Variarum epistolarum libri XII«, die von ihm als Minister abgefaßten Schreiben etc. enthaltend, wichtiges Quellenwerk, und »Libri XII de rebus gestis Gothorum«, nur im Auszug von Jordanes erhalten. »Opera omnia« (1671, 1729). Biographie von Thorbecke (1867).

Cassiquiare (spr. -kiāre), Fluß im innern Venezuela, geht vom Orinoko ab zum Rio Negro (Nebenfluß des Amazonenstroms); 650 km lang.

Cassis, Likör aus der Frucht der schwarzen Johannisbeere.

Cassius, 1) Gajus C. Longinus, nebst Brutus Haupt der Verschwörung gegen Cäsar, 54 v. Chr. Quästor des Crassus im Kriege gegen die Parther, als Anhänger des Pompejus von Cäsar begnadigt, 44 Prätor, ging Sept. 43 nach Syrien, vereinigte sich in Sardes mit Brutus, ward bei Philippi 42 von Antonius geschlagen und ließ sich durch einen Freigelassenen töten. — 2) C. Parmensis, aus Parma gebürtig, einer der Mörder Cäsars, befehligte unter Brutus und Gajus C. eine Abteilung der Flotte, ward später Legat des Antonius, nach der Schlacht bei Aktium 31. v. Chr. auf des Octavianus Befehl getötet; auch Dichter.

Cassius' Goldpurpur, s. Gold.

Castāldi, Panfilo, von den Italienern als Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern ausgegeben; geb. 1398 in Feltre, † 1470 (?).

Castanēa, s. Kastanienbaum.

Castanospérmum *Cunn.*, Gattung der Papilionaceen. C. australe *Cunn.*, in Neusüdwales, liefert die Moretonbainüsse, aus diesen Stärkemehl, auch Nutzholz.

Castelār, Emilio, span. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1832 in Cadiz, seit 1857 Prof. der Philosophie und Litteratur in Madrid, Anhänger der Hegelschen Philosophie, zugleich Redakteur des radikalen Blattes »Democracia«, floh 1866 wegen Teilnahme am Aufstand vom 22. Juni nach Frankreich, kehrte 1868 nach Madrid zurück, Mitglied der Cortes und schwungvoller Parlamentsredner, agitierte für eine Föderativrepublik, übernahm 1873 nach Amadeus' Abdankung das Auswärtige Ministerium, war vom 9. Sept. 1873 bis 2. Jan. 1874 Ministerpräsident mit diktatorischer Gewalt, unterdrückte den Kommunistenaufstand in Cartagena mit Energie und reorganisierte die Armee, seit 1875 Führer der gemäßigten Republikaner (Posibilistas) in den Cortes und Freund der Franzosen. Schr.: »La civilisazion« (2. Aufl. 1865); »Questiones politicas y sociales« (1870, 3 Bde.); »Hist. del movimento republ. en Europa« (1874, 2 Bde.); »Discursos parlamentarios« (1871, 3 Bde.); »Cartas sobre politica« (1876, 2 Bde.); »El ocaso de la libertad« (1877); »Tragedias de la historia« (1883) u. a.

Castelfidārdo, Ort in der ital. Prov. Ancona; 18. Sept. 1860 Sieg Cialdinis über die Päpstlichen unter Lamoricière.

Castelfrānco, Stadt in der ital. Prov. Treviso, am Musone, 3758 Ew.; 24. Nov. 1805 Sieg der Franzosen unter Saint-Cyr über die Österreicher unter Prinz Rohan.

Castel Gandólfo, Flecken bei Rom, am Albanersee, mit päpstlichem Lustschloß; nahebei die Villen Barberini, Ludovisi, Torlonia etc.

Castellammāre, 1) C. di Stabia, Kreisstadt in der ital. Prov. Neapel, am Meer, 22,207 Ew.; Bischofsitz. Schiffswerften, Handel; Mineralquellen. Königl. Lustschloß Quisisana. Ruinen des alten Stabiä. — 2. C. del Golfo, Hafenstadt in der ital. Prov. Trapani (Sizilien), an der Bucht von C., 14,800 Ew.

Castellanēta, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 7903 Ew.; Bischofsitz.

Castelli, Ignaz Franz, Dichter, geb. 6. März 1781 in Wien, 1811–14 Hoftheaterdichter am Kärntnerthortheater das.; † 5. Febr. 1862. Schrieb über 100 Bühnenstücke, meist voll Laune und Bonhomie (darunter die »Schweizerfamilie«, von Weigl komponiert, »Der Schicksalsstrumpf«, Satire gegen die Schicksalstragödie), Erzählungen und »Gedichte in niederösterr. Mundart« (1828). Auswahl seiner Werke 1844 und 1858, 22 Bde. »Memoiren« 1861, 4 Bde.

Castello Branco, Stadt in der port. Prov. Beira, 7464 Ew.

Castellon (spr. -ljon), span. Prov. in Valencia, 6465 qkm und 283,981 Ew. Die Hauptstadt C. de la Plana, (1884) 23,204 Ew.

Castelnaudary (spr. -nodahri), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aude, am Südkanal, (1886) 7442 Ew. 1. Sept. 1632 Sieg des Marschalls Schönberg über den Herzog von Orléans.

Castelvetrāno, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 20,053 Ew. Südl. von C. die Ruinen von Selinunt.

Castiglione delle Stiviēre (spr. -iljone), Flecken in der ital. Prov. Mantua, 3123 Ew. Hier 5. Aug. 1796 Sieg Bonapartes über Wurmser, daher Augereau Herzog von C.

Castilho (spr. -iljo), Antonio Feliciano de, portug. Dichter, geb. 26. Jan. 1800, † 18. Juni 1875 in Lissabon, Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Cartas de Echo a Narciso«, »A noite do castello«, »Amor e Melancholia«, »Camões« u. a. Vgl. »Memorias de C.« (1881).

Castillejo (spr. -tjécho), Cristoval de, span. Dichter, geb. 1494 in Ciudad Rodrigo, stand in Diensten Kaiser Ferdinands I.; † 12. Juni 1556 in Wien. Suchte gegenüber der Nachahmung der ital. Poesie den Ton der altspan. Romanze und des schalkhaft-erot. Volksliedes festzuhalten. »Obras« in Bd. 32 der Sammlung von Ribadeneyra.

Castize, Abkömmling von portug. Eingebornen u. Mestizen.

Castleford (spr. kässlfohrd), Stadt in Yorkshire (England), am Aire, 10,523 Ew.

Castlereagh (spr. kässl'reh), Henry Robert Stewart, Viscount, seit 1821 Marquis von Londonderry, engl. Staatsmann, geb. 18. Juni 1769, betrieb, seit 1797 erster Sekretär bei der irischen Verwaltung, die Vereinigung Irlands mit England, war 1804–1806 und 1807–1809 Kriegs- und Kolonialminister, trat infolge eines Duells mit seinem Kollegen Canning 1809 zurück, seit 1812 Minister des Auswärtigen, die Seele der Koalition gegen Napoleon, machte sich nach dessen Sturz durch eine sehr reaktionäre Politik und durch den Prozeß gegen die Königin sehr verhaßt, tötete sich im Wahnsinn 12. Aug. 1822 durch Zerschneidung der Schlagader am Hals. Seine »Correspondence, despatches and other papers« gab sein Bruder Charles Vane, Marquis von Londonderry (1847–53, 12 Bde.; deutsch 1853–54), heraus. Vgl. Alison (1861, 3 Bde.).

Castor, Stern 2. Größe in den Zwillingen, Doppelstern, ein Fundamentalstern Bessels.

Castor | **Castorēum** } s. Biber.

Castor oil (engl.), s. v. w. Rizinusöl.

Castortapeten, s. v. w. Velourstapeten.

Castra (lat., Plur. von castrum, Lager), Name römischer Orte, die aus Standlageen entstanden: C. Batava, jetzt Passau; C. Regina, Regensburg; C. vetera, Xanten, rc.

Castres (spr. kastr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Tarn, am Agout, (1886) 19,101 Ew. Tuchfabrikation.

Castro, Ines de, Geliebte des Infanten Dom Pedro von Portugal, Hofdame von dessen Gemahlin Konstanze von Kastilien, 1355 auf Befehl des Königs Alfons IV. ermordet, nach dessen Tod von König Pedro, der die Mörder hinrichten ließ, als Gemahlin anerkannt.

Castrogiovanni (spr. -dschow-), Stadt auf Sizilien, Provinz Caltanissetta, 18,450 Ew.; Citadelle; auf der Stelle des alten Enna.

Castrovillāri, Kreisstadt in der ital. Provinz Cosenza, am Coscile, 10,505 Ew.

Castrum (lat.), militärisches Lager.

Casu (lat.), durch Zufall.

Casuarina *Rumph* (Keulenbaum), Gattung der Kasuarineen, Waldbäume in Australien und Ostindien, schachtelhalmartig, blattlos, liefern sehr hartes Holz (Rindfleischholz). C. equisetifalia *Forst* (Sumpfeiche) liefert die gerbsäurereiche Filaorinde und Eisenholz.

Casŭla (lat.), s. Kasel.

Cäsūr (lat., »Einschnitt«), Ruhepunkt im Vers durch Zerschneidung eines Versfußes in der Mitte durch ein Wort, womöglich Satzende.

Casus (lat.), Zufall; im Rechtswesen zufälliger Schade; daher das Rechtssprichwort »Casum sentit dominus«, der zufällige Schade trifft den Eigentümer der davon betroffenen Sache, nicht den Mieter rc. C. belli, Kriegsfall, in welchem sich ein Staat zur Kriegserklärung gegen einen andern, C. foederis, zum Bündnis mit einem andern veranlaßt sieht. — C. im grammatischen Sinn, s. Kasus.

Catalāni, Angelika, ital. Sängerin, geb. 1779 in Sinigaglia, debütierte 1798 in Venedig, war 1801—1806 an der Bühne von Lissabon, dann (mit dem Kapitän Valabrègue verheiratet) bis 1814 in London, führte 1814—15 die Direktion der Ital. Oper in Paris, machte wiederholt Kunstreisen durch ganz Europa; † 13. Juni 1849 in Paris. Besonders hervorragend als Koloratursängerin.

Catalaunum (a. G.), s. Katalaunische Felder.

Catalpa *Scop.* (Trompetenbaum), Gattung der Bignoniaceen. C. syringaefolia *Sims.* (Zigarrenbaum), aus Georgia, Florida, Japan: schönes Ziergehölz. Von C. longissima *Swartz* (Antilleneiche), in Westindien, die Rinde dient zum Gerben.

Catamārca, Provinz im NW. der Argentinischen Republik, 109,247 qkm u. 102,000 Ew.; meist gebirgiges Hochland (mit fruchtbaren Thälern) oder wasserlose Wüste. Ackerbau, Viehzucht; Bergbau (Kupfer, Gold). Hauptstadt C., 8000 Ew.

Catania (Catanea), Prov. auf Sizilien, 4984 qkm und 563,457 Ew. Die Hauptstadt C. (im Altertum Catana), am Ätna und am Meer, die schönste Stadt Siziliens, 96,017 Ew. Erzbischof; Kathedrale (11. Jahrh.), Universität (seit 1445), prächtiges Benediktinerkloster; Domplatz mit dem Elefantenbrunnen. Seidenwebereien. Hafen, Seehandel; Ausfuhr (Wein, Südfrüchte, Schwefel) 1885 im Wert von 15 Mill. Lire, Einfuhr für 32⅔ Mill. L. Es liefen 4380 Schiffe von 774,978 Ton. ein. Verheerungen durch Erdbeben 1169, 1669, 1693 u. 1819. Römische Altertümer (Amphitheater, Aquädukt rc.). Klimatischer Kurort (vgl. Beraguth, 1878).

Catanzāro, ital. Prov. (Kalabrien), 3177 qkm und 433,975 Ew. Hauptstadt C., am Golf von Squillace, 20,931 Ew.; Bischofsitz; Handel mit Wein, Seide, Öl.

Cataracta (grch.), der graue Star.

Catarrhīni, s. Affen.

Catch (spr. kätsch), engl. Kompositionsgattung: eine Art Fuge für Singstimmen mit komischem Text und allerlei Schwierigkeiten der Ausführung.

Catchup (engl., spr. kättschöpp), Präparat aus Pilzen, Gewürzen, Salz, Essig, dient als Zusatz zu Fleischspeisen.

Cateau, Le (spr. lö katoh, Cateau-Cambrésis), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Cambrai, an der Selle, (1886) 9657 Ew.; Woll- und Baumwollspinnereien. 2. und 3. April 1559 Friede zwischen Frankreich, England und Spanien.

Catgut (engl., spr. kättgött, »Darmsaite«), aus Därmen, besonders Schafdarm, nach Art der Darmsaiten bereitete Fäden, dient bei der antiseptischen Wundbehandlung, mit Karbolöl präpariert, zur Unterbindung der Blutgefäße, verursacht keine Eiterung und wird allmählich vom Körper aufgesogen, braucht also nicht entfernt zu werden.

Catha edūlis, s. Celastrus.

Cathartica (grch.), abführende Mittel.

Cathartin, s. Sennesblätter.

Cathelineau (spr. kat'linoh), Jacques, Führer der franz. Royalisten, geb. 5. Jan. 1759 in Pin en Mauge, rief März 1793 die junge Mannschaft der Vendée zum bewaffneten Widerstand gegen den Konvent auf, griff, nach der Einnahme von Saumur 13. Juni 1793 zum Obergeneral erwählt, Nantes an, ward 29. Juni 1793 zurückgeschlagen; † 11. Juli in St.-Florent infolge einer Verwundung.

Catilīna, Lucius Sergius, Römer, geb. 108 v. Chr., Sprößling einer verarmten patrizischen Familie, beteiligte sich an Sullas Proskriptionen, ward 68 Prätor, verwaltete 67 die Prov. Afrika, ward wegen Erpressung daselbst von der Bewerbung um das Konsulat zurückgewiesen, zettelte darauf die Catilinarische Verschwörung an zum Umsturz der Verfassung. Von Cicero 8. Nov. 63 vor versammeltem Senat in heftiger Rede angeklagt, verließ er Rom, ward geächtet und fiel Febr. 62 bei Pistoria. Vgl. Hagen (1854).

Catilinārische Existenzen, nach einem geflügelten Wort Bismarcks Bezeichnung für Personen, welche gleich dem Römer Catilina (s. d.) nichts zu verlieren haben und darum alles wagen.

Catinat (spr. -nd), Nicolas, franz. Marschall, geb. 1. Sept. 1637 in Paris, nahm an den Kriegen Ludwigs XIV. teil, zeichnete sich besonders 1690—96 in Italien aus, siegte 1690 bei Staffarda, ward 1693 Marschall; † 25. Febr. 1712 in St.-Gratien bei St.-Denis. Memoiren (1819, 3 Bde.).

Catlin (spr. kättlin), George, amerikan. Reisender, geb. 26. Juli 1796 in Pennsylvanien, besuchte seit 1832 viele Indianerstämme Nord- und Südamerikas, deren Sitten und Ansichten er studierte; † 23. Dez. 1872 in Jersey City. Schr.: »Letters on the manners of the North American Indians« (1841, deutsch 1848); »Life amongst the Indians« (n. A. 1876); »Last rambles in the Rocky Mountains and Andes« (1867).

Cato (Catonis disticha moralia), Sammlung lateinisch abgefaßter Lebensregeln aus dem 3. oder 4. Jahrh. n. Chr.; wurde das ganze Mittelalter hindurch in den Schulen gelesen und in alle Sprachen übersetzt (deutsch zuerst von Notker im 11. Jahrh., von Fleischner 1832). Vgl. Zarncke, »Der deutsche C.« (1853).

Cato, 1) Marcus Porcius Censorius, später Major (der ältere) genannt, geb. 234 v. Chr. in Tusculum, ward 204 Quästor, 199 Ädil, 198 Prätor, unterwarf 195 als Konsul einen großen Teil Spaniens, entschied 191 als Legat durch seinen Übergang über den Öta den Sieg über Antiochos von Syrien in den Thermopylen. Als Zensor suchte er die altröm. Einfalt u. Sittenstrenge aufrecht zu erhalten. Als unversöhnlicher Gegner des wieder aufblühenden Karthago schloß er jede Rede mit den Worten: »Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam« (d. h. übrigens stimme ich für die Zerstörung Karthagos); † 149. In Überarbeitung ist von ihm erhalten die Schrift »De re rustica« (hrsg. von Keil 1882), verloren dagegen die »Origines«, eine Geschichte Roms. Fragmente seiner Schriften gesammelt von Jordan (1860). Vgl. Gerlach (1874). — 2) Marcus Porcius Minor oder Uticensis, von dem Ort seines Todes genannt, Urenkel des vor., geb. 95 v. Chr., focht 72 gegen Spartacus, 67 als Kriegstribun in Makedonien, ward 65 Quästor, 62 Volkstribun, 54 Prätor, suchte vergeblich den Herrschaftsplänen des Pompejus und Cäsars entgegenzuwirken und die Republik in alter Reinheit wiederherzustellen. Als Pompejus sich mit der Senatspartei verband, schloß auch er sich demselben an. Nach des Pompejus Tod in Afrika zum Führer der Pompejaner gewählt, lehnte er ab und übernahm den Befehl in Utica. Hier tötete er sich auf die Kunde von Cäsars Sieg bei Thapsos 8. April 46 selbst. Seine Tochter Porcia, die Gemahlin des Brutus, tötete sich 42 ebenfalls, sein Sohn Marcus fiel bei Philippi. Vgl. Gerlach (1866).

Catablĕpas, s. Antilopen.

Catŏdon, s. Pottwal.

Cats (»Vater C.«), Jakob, holländ. Dichter, geb. 10. Nov. 1577 in Zeeland, trat in den öffentlichen Dienst, war 1636—1652 Ratspensionär von Holland; † 12. Sept. 1660 im Haag. Seine Gedichte nüchtern und breit, doch sehr beliebt. Werke, n. Ausg. 1878—82.

Catskillberge (spr. kätts-), Seitenkette der Alleghanies, rechts am Hudson; im High Peak 1159 m hoch.

Cattāro, Bezirksstadt in Dalmatien, in der Bucht Bocche di C., 2949 Ew.; Bischofsitz, stark befestigt, in steter Handelsverbindung mit Montenegro, Kriegshafen. Früher selbständige Republik, schloß sich 1420 Venedig an, seit 1797 österreichisch.

Catullus, G. Valerius, röm. Dichter, geb. 87 v. Chr. in Verona; † 57. Hinterließ 116 meist kleinere Gedichte lyrischen, elegischen u. epigrammatischen Inhalts, von tiefer Empfindung und schöner Sprache. Ausgaben von Haupt-Vahlen (1885), Bährens (1876—85, 2 Bde.), Schwabe (2. Aufl. 1886) u. a.; deutsch von Th. Heyse (1855), Westphal (1884). Vgl. Ribbeck (1863).

Catus, s. Katze.

Cauca (spr. kā-uka), linker Nebenfluß des Magdalenenstroms in Kolumbien, mündet bei Tacaloa; 1030 km lang.

Cauca (spr. kā-uka), Dep. in der Föderativrepublik Kolumbien, am Stillen Meer, 141,000 qkm und 429,224 Ew.; dazu gehört der Distrikt Caqueta (52,720 qkm mit 50,000 Ew.); meist Hochebene. Fieberrinde, Gold und Platina werden ausgeführt. Hauptstadt Popayan.

Cauchy (spr. koschi), Augustin Louis, Mathematiker, geb. 21. Aug. 1789 in Paris, Professor an der polytechn. Schule, lebte nach der Julirevolution in Prag, 1848–52 in Paris Professor der Astronomie; † das. 23. Mai 1857. Hauptw.: »Cours d'analyse« (1821, deutsch 1885); »Leçons sur les applications du calcul infinitesimal à la géométrie« (1826–28, 2 Bde.; deutsch 1840, Zusätze 1846); »Exercices de mathématiques« (1826–29); »Leçons sur le calcul différentiel« (1829, neu bearb. von Moigno 1840; deutsch 1836, Zusätze 1846); »Exercices d'analyse et de physique mathématique« (1839, 3 Bde.); »Œuvres complètes« 1882 ff., 26 Bde. Vgl. Valson (1868), Studnicka (1876).

Caucus (spr. kahkös), ein aus Nordamerika stammender parlamentarischer Ausdruck, bezeichnet die Agitation von Parteileuten vor einer Wahl oder Versammlung, um ihrem Kandidaten oder ihrer Ansicht zum Sieg zu verhelfen. Das Wort wird auf eine Verderbung des engl. Wortes »calkers« zurückgeführt, womit zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung in Nordamerika die Anhänger Englands diejenigen bezeichneten, welche sich auf den Werften der Kalfaterer (calkers) und Tauarbeiter zu Unabhängigkeitsmeetings versammelten. Vgl. Lawton (1885).

Cauda (lat.), Schwanz; C. equina, die aus dem untersten Teil des Rückenmarks entspringenden Nerven.

Caudāta, s. Amphibien.

Caudebec (spr. kohd'beck), 1) (C. lès Elbeuf) Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Rouen, nahe der Seine, (1886) 11,038 Ew. — 2) S. Caux.

Caudex (lat.), Baumstamm, Strunk, Wurzelstock.

Caudium (a. G.), s. Kaudinische Pässe.

Cauer, Emil, Bildhauer, geb. 29. Nov. 1800 in Dresden, Schüler Rauchs, seit 1832 in Kreuznach; † das. 4. Aug. 1867. Hauptwerke: Sickingen, Hutten, Karl V., Melanchthon. Auch seine Söhne Karl (1828–85) und Robert (geb. 1831), in Kreuznach, bekannte Bildhauer.

Caulaincourt (spr. koläńgkuhr), Armand Augustin Louis, Graf von, Herzog von Vicenza, franz. Staatsmann, geb. 9. Dez. 1772 in Caulaincourt (Somme), machte als Kapitän den Feldzug von 1792 mit, ward als Adliger eingekerkert, trat dann als gemeiner Grenadier ins Heer, kommandierte im Feldzug 1800 als Oberst ein Karabinierregiment, ward 1805 Divisionsgeneral, nach Napoleons Thronbesteigung Großstallmeister, 1807–11 Gesandter in Petersburg, folgte dann Napoleon auf dem Feldzug nach Rußland und begleitete denselben auf seiner eiligen Rückfahrt. Während der Ereignisse von 1813 mehrmals bei diplomatischen Verhandlungen gebraucht, ward er November d. J. Minister des Äußern und 1815 Pair; † 19 Febr. 1827 in Paris.

Caulis (lat.), Stengel.

Caus (spr. kos), Salomon de, Ingenieur, geb. 1576 in Dieppe, 1612–20 Ingenieur Friedrichs V. von der Pfalz in Heidelberg; † 6. Juni 1626 in Paris. Schr.: »Les raisons des forces mouvantes avec diverses machines« (1615), benutzte den Wasserdampf zum Heben von Wasser in einer Maschine nach Art des Heronsballs.

Causa (lat.), Ursache, Angelegenheit, besonders Rechtssache. Causae cognitio, die richterliche Prüfung und Erörterung einer Sache.

Cause célèbre (frz., spr. kohs' ßelähbr), merkwürdiger Rechtsfall, vielbesprochener Vorgang.

Causerie (frz., kohs'rih), Plauderei, leichte Unterhaltung; Causeur (spr. -söhr), Plauderer; Causeuse (spr.-söhs'), Schwätzerin, auch kleines Sofa.

Caustica (lat.), Ätzmittel.

Causticum lunāre, Höllenstein; C. Landolfi, Ätzpaste aus Chlorzink, Chlorbrom und Chlorantimon.

Cautēla (lat.), s. Kautel.

Cauterets (spr. kot'räh), berühmter Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrondiss. Argelès, am Gave de C. in wildem Gebirgsthal, 1611 Ew. 22 Quellen von 16–55° C. in 9 Etablissements; jährlich bis 16,000 Gäste.

Cauteria (grch.), Ätzmittel.

Cauterium antimoniāle, Antimonchlorid.

Cauvery, Fluß, s. Kaweri.

Caux (spr. koh), fruchtbare Landschaft im franz. Dep. Niederseine; Hauptstadt Caudebec en C., (1886) 2145 Ew.

Cava dei Tirreni, Stadt in der ital. Prov. Salerno, 6339 Ew.; Bischofsitz; ber. Benediktinerabtei mit handschriftlichen Schätzen.

Cavaignac (spr. -wänjack), Louis Eugène, franz. General, geb. 15. Okt. 1802 in Paris, Sohn des Konventsmitglieds und Generals Jean Baptiste C. (1762–1829), machte 1827 als Kapitän die franz. Expedition nach Morea mit, diente seit 1832 in Algerien und ward 1844 Brigadegeneral. Nach der Februarrevolution Gouverneur von Algerien, dann Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Aufstand vom 15. Mai 1848 Kriegsminister, erhielt er 23. Juni die Militärdiktatur, lieferte dem Pariser Pöbel die blutige, aber siegreiche Junischlacht, ward darauf zum Präsidenten der Exekutivgewalt der Republik ernannt, stellte Ruhe und Sicherheit wieder her, erhielt als Kandidat zur Präsidentenwürde nur 1½ Mill. Stimmen, legte sein Amt im Dez. 1848 nieder, ward beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, aber bald wieder freigelassen und ging für einige Zeit ins Ausland; † 28. Okt. 1857 in Ournes (Sarthe). Vgl. Deschamps (1870, 2 Bde.).

Cavaillon (spr. -wajóng), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrondiss. Avignon, an der Durance, (1886) 5164 Ew. Die fruchtbare Umgegend wird »jardin de la Provence« genannt.

Cavalcaselle, Giovanni Battista, ital. Kunstschriftsteller, geb. 22. Jan. 1820 in Legnago, jetzt Inspektor für Kunstangelegenheiten im Unterrichtsministerium in Rom. Gab mit Crowe (s. d.) mehrere wichtige kunsthistorische Werke heraus.

Cavallo, piemont. Silbermünze, dann neapol. Kupfermünze, anfangs = 1 Soldo, dann bis 1862 = 0,25 Pf.

Cavallotti, Felice, ital. Dichter, geb. 6. Nov. 1842 in Mailand, frühzeitig als Publizist in ultrarevolutionärem Sinn thätig und wiederholt verhaftet; schrieb: »Poesie« (1872) und »Anticaglie« (1879); Dramen (»I pezzenti«, »Alcibiade«, »La sposa di Menecle« u. a.). Werke 1881–85, 6 Bde.

Cavan (spr. käwwän), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1932 qkm u. 129,476 Ew. Hauptstadt C., 3050 Ew. Kath. und protest. Bischof.

Cavāta, s. Kavatine.

Cavĕa, im altröm. Theater der Zuschauerraum.

Cavĕat (lat., »er hüte sich«), die im Patentrecht einzelner Länder den Vorbehalt künftiger Verbesserung gestattende Klausel.

Cavendish (spr. käww'ndisch oder kaundisch), Henry, Chemiker, geb. 10. Okt. 1731 in Nizza, † 14. Febr. 1810 als Privatmann in London. Unterschied Kohlensäure und Wasserstoff als eigentümliche Gase, entdeckte das Knallgas, analysierte die atm. Luft, bestimmte die Dichtigkeit der Erde. Vgl. Wilson (1852).

Cavia, s. Meerschweinchen.

Cavica, s. Piper.

Cavicornia (lat., »Hohlhörner«), Horntiere: Rinder, Schafe, Antilopen.

Cavite, Hafen auf Manila (s. d.).

Cavour (spr. -wuhr), Camillo Benso, Graf von, ital. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1810 in Turin, erst Genieoffizier, nahm 1831 seinen Abschied und widmete sich der Landwirtschaft und industriellen Unternehmungen. Nach Verleihung der Konstitution Febr. 1848 in die Kammer gewählt, unterstützte er das Ministerium d'Azeglio, übernahm 1850 das Portefeuille des Handels und Ackerbaues, dann auch das der Marine und April 1850 das der Finanzen, förderte die Entwickelung des Landes durch freisinnige Gesetze, Eisenbahnen und Handelsverträge und ward 4. Nov. 1852 an die Spitze des Ministeriums berufen, schloß 1855 die Allianz mit den Westmächten, beteiligte sich am Krimkrieg sowie 1856 am Pariser Kongreß, traf 1858 in Plombières mit Napoleon III. die Verabredungen über den Kampf gegen Österreich und stellte 1859 nach der Schlacht von Magenta in einer Zirkulardepesche an die Höfe die Ausschließung Österreichs von der Halbinsel als das Ziel des Kriegs auf, dankte aber nach dem Frieden von Villafranca ab. Nach dem Züricher Friedensschluß 16. Jan. 1860 wieder Ministerpräsident, betrieb er die Einverleibung der Herzogtümer, unterstützte insgeheim die Expedition Garibaldis nach Sizilien, ließ nach Zurückweisung seines Ultimatums an den Papst vom 7. Sept. 1860 Umbrien und die Marken besetzen und die Piemontesen ins Neapolitanische einrücken. Nachdem er 18. Febr. 1861 in Turin das erste vereinigte Parlament eröffnet und die Proklamation des Königreichs Italien bewirkt hatte, † er 6. Juni 1861. Seit 1873 Standbild in Turin. »Discorsi« (1863 f., 12 Bde.); »Lettere« (1883–87, 6 Bde.; deutsch 1884 ff.); »Briefe an d'Azeglio« (1885). Vgl. Massari (deutsch 1874), Berti (1886).

Cawnpore (spr. kahnpur), Stadt, s. Khanpur.

Caxias (spr. kaschias), 1) Stadt in der brasil. Prov. Maranhão, am Itapicuru, 10,000 Ew. — 2) Ital. Kolonie in der brasil. Provinz Rio Grande do Sul, 1875 gegründet, 13,680 Ew.

Caxton (spr. täckst'n), William, erster Buchdrucker Englands, geb. 1412 in Kent, Kaufmann in London, erlernte die Buchdruckerkunst in Köln oder Brügge; † 1491. Vgl. Blades (2. Aufl. 1881).

Cayambe (Cerro blanco), Gipfel der Kordilleren, nordöstl. von Quito, bis zum Fuß mit Schnee bedeckt, 5840 m hoch.

Cayenne (spr. -jenn), befestigte Stadt in Franz.-Guayana, an der Mündung des Flusses C., 10,000 Ew., franz. Deportationsort, wegen des mörderischen Klimas gefürchtet; auch s. v. w. Franz.-Guayana überhaupt.

Cayennepfeffer, s. Capsicum.

Caylus (spr. kälühs), Anne Claude Philippe de Tubières, Graf von, Archäolog, geb. 31. Okt. 1692 in Paris, † das. 5. Sept. 1765. Schr.: »Recueil d'antiquités« (1752—1767, 7 Bde.). »Œuvres badines« (belletrist. Schriften, 1788, 12 Bde.). Vgl. »Mémoires et réflexions du comte de C.« (1874), Rifard (1877).

Caymansinseln, engl. Inselgruppe in Westindien, südl. von Cuba, 584 qkm und 2400 Ew.; nur eine, Großcayman, bewohnt. Hauptprodukt: Schildkröten.

Cayos Hueso, s. Key West.

Cayuga, Indianerstamm, s. Irokesen.

Cazembe, s. Kazembe.

cbm, Kubikmeter.

C. C. C., Abkürzung für Constitutio criminalis Carolina, [s. Carolina.

ccm, Kubikzentimeter; häufig auch cc.

Ceanōthus *L.* (Seckelblume), Gattung der Rhamneen; C. americanus (Rotwurzel), in Nordamerika, liefert den »Thee von New Jersey«.

Ceará, Provinz im nordöstl. Brasilien, 104,250 qkm und 722,000 Ew. Die Hauptstadt C., 20,000 Ew.

Cebus, Rollschwanzaffe.

Cecidien, Pflanzengallen, s. Gallen.

Cecidomyia, s. Gallmücken.

Cecil (spr. ssessil), William, s. Burleigh.

Cecina (spr. tschetschi-), Küstenfluß im Toscanischen, mündet ins Mittelmeer; 74 km lang. Sein Thal einst fruchtbar, jetzt sumpfig.

Cecropia *L.* (Trompetenbaum, Kanonenbaum), Gattung der Urtikaceen. C. peltata *L.*, Baum in Südamerika und Westindien, mit genießbarem, kautschukhaltigem Milchsaft, genießbaren Früchten, liefert Gerbmaterial und Bast.

Cecrops, s. Kekrops.

Ceder, s. Zeder und Cedrus.

Cedieren, s. Zedieren.

Cedille (frz., spr. ssedihj), das Häkchen, welches unter c, wenn es vor a, o, u wie ss lauten soll, gehängt wird; z. B. reçu.

Cedrāt, s. Zitronat.

Cedratbaum, s. Citrus.

Cedratöl, s. Zitronenöl.

Cedrēla *L.* (Cedrobaum), Gattung der Meliaceen. C. odorata *L.*, im trop. Amerika u. Westindien, liefert das Zigarren- oder Zuckerkistenholz (span. Zedernholz, Acajou femelle).

Cedrium, nach Plinius Zedernharz, nach andern Holzessig, den die Ägypter zum Einbalsamieren benutzt zu haben scheinen.

Cedrobalsam, Terpentin der Zirbelkiefer.

Cedrobaum, s. Cedrela.

Cedronsamen, s. Simaba.

Cedroöl, s. v. w. Zitronenöl.

Cedrus *Lk.* (Zeder), Gattung der Koniferen. C. patula *Salisb.* (Libanonzeder), im kilikischen Taurus, im Antitaurus, auf dem Libanon und auf dem Atlas; der Libanonhain bei Eden enthält noch 400 Stämme, mit leichtem, weichem Holz (vgl. Zeder). C. Deodora *Roxb.* (Himalajazeder), auf dem Himalaja, heil. Baum, liefert dauerhaftes Holz.

Cédule (frz., spr. ssedühl), Zettel, Handschrift, Lagerschein.

Cefalù (spr. tsche-), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,714 Ew.; Bischofsitz.

Ceglie Messapica (spr. tschellje-), Stadt in der ital. Prov. Lecce, Kreis Brindisi, 13,885 Ew.

Ceibabaum, s. Bombax.

Čelakowsky (spr. tsch-), 1) Franz Wladislaw, tschech. Dichter und Litterator, geb. 7. März 1799 in Strakonitz, † 5. Aug. 1852 als Professor der slaw. Litteratur in Prag. Namhafter Beförderer der nationalen Bestrebungen der Tschechen, bes. verdient durch Herausgabe von »Nachhall russ. Volkslieder« (1833) und »Nachhall tschech. Lieder« (1840). — 2) Ladislaus, Botaniker, geb. 29. Nov. 1834 in Prag, 1871 Professor das., schrieb: »Prodromus der Flora von Böhmen« (1867—75, 3 Tle.), auch Morphologisches, namentlich Teratologisches.

Celano (spr. tsche-), Stadt in der ital. Prov. Aquila, 6638 Ew.; nördl. der jetzt in Kulturland umgewandelte See von C. (Fuciner See).

Celastrus *Kunth* (Baummörder, Baumwürger), Gattung der Celastraceen, z. T. kletternde Sträucher Amerikas (Lianen), welche starke Bäume umschlingen und ersticken. Von C. edulis *Vahl* (Catha edulis, Kath), in Ostafrika und Arabien, werden die Blätter als anregendes, schwach berauschendes Mittel benutzt.

Celaya (spr. sse-), Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, [28,336 Ew.

Celēbes, eine der Großen Sundainseln im Ostind. Meer, 178,833 qkm (mit den Nebeninseln 197,599 qkm), aus 4 ansehnlichen Landzungen bestehend (zwischen denselben die tiefen Busen von Tomini, Tomori und Boni), gebirgig und vulkan. Natur (Berge bis 3070 m Höhe, darunter thätige Vulkane); zahlreiche Küstenflüsse. Die Bevölkerung (ca. 1 Mill. Seelen) besteht aus Bugisen (Malaien) im S., Makassaren im W. und Alfuren in der Mitte und im N. (bes. in der Landschaft Minahassa); dazu Europäer und Chinesen. Boden sehr fruchtbar; Hauptprodukte: Kaffee, Reis, Kakao, weniger Holz. Die Niederländer besitzen von C. das Gouvernement C. (die südliche und südöstliche Landzunge nebst Sumbawa und den Butoninseln), 125,586 qkm mit (1883) 385,030 Ew., und die Residentschaft Menado (inkl. der Sangirinseln ꝛc.), 52,000 qkm mit (1883) 541,102 Ew. Das übrige Land besteht aus besondern Reichen (am mächtigsten das Fürstentum Boni im SW.), die aber alle die Oberhoheit der Niederländer anerkennen. Seit 1525 Ansiedelungen der Portugiesen, die 1660 den Holländern weichen mußten. Vgl. Lahure (1879).

Celēbes-See (Sulu-See), Teil des Ostind. Meers zwischen Celebes, Borneo und den Suluinseln.

Celebrieren (lat.), feiern; die Messe c., das Meßopfer dar- [bringen.

Celebrität (lat.), Feierlichkeit, Berühmtheit, berühmte Persönlichkeit.

Cellcoque (frz., spr. ssellkock), s. Garneelen.

Cella (lat.), Gemach, Zelle in Klöstern; im röm. Tempel der das Götterbild enthaltende Innenraum.

Cellamāre (spr. tschell-), Antonio Giudice, Herzog von Giovinazzo, Fürst von, geb. 1657 in Neapel, 1715 span. Gesandter in Paris, Seele der Verschwörung von C., welche den Sturz des Herzogs von Orléans und die Einsetzung Philipps V. von Spanien zum Regenten bezweckte und 1718 entdeckt wurde; † 16. Mai 1733 als Generalkapitän in Sevilla.

Celle, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Lüneburg, am Einfluß der Fuse in die Aller und an der Bahn Hannover-Harburg, 18,782 Ew.; altes Schloß mit der Gruft der Herzöge von C., Oberlandesgericht; Gymnasium, Realgymnasium.

Cellini (spr. tschell-), Benvenuto, ital. Bildhauer, Erzgießer und Goldarbeiter, geb. 1500 in Florenz, erst in Rom unter Papst Clemens Stempelschneider bei der Münze, dann in Florenz; † 13. Febr. 1571. Hauptwerke: Perseus mit Medusa (Florenz), Salzfaß (Wien), Nymphe von Fontainebleau (Paris). Seine Selbstbiographie (zuerst 1728) übersetzt von Goethe; »Abhandlung über die Goldschmiedekunst« (deutsch 1867). Vgl. Plon (1882—84).

Cello (spr. tschello), s. Violoncello.

Cellularpathologie, von Virchow aufgestellte Theorie der Krankheiten, nach welcher von der Zelle als der letzten organischen Einheit alle Thätigkeit des Lebens im Gesunden und im Kranken ausgeht. Dem Bestreben, die anatom. Anschauungen von den Krankheiten auf die feinsten histolog. Verhältnisse, d. h. auf die Zellen, zurückzuführen, ist die Reform der gesamten Medizin in den letzten Dezennien zum größten Teil zu danken, und die C. ist die herrschende Richtung in der wissenschaftlichen Medizin geworden. Vgl. Virchow, »Die C.« (4. Aufl. 1872).

Celluloid, aus gemahlener Schießbaumwolle und Kampfer durch starkes Pressen bei 65—130° dargestellte Masse, ist hornähnlich durchscheinend, geruchlos, hart, fest, elastisch, bei 125° plastisch und schweißbar, unlöslich im Wasser, leicht entzündbar, zersetzt sich bei 140° plötzlich, wird wegen seiner Eleganz und Leichtigkeit zu zahlreichen Gegenständen verarbeitet (meist gefärbt.) Vgl. Böckmann, »Das C.« (1880).

Cellulose (lat., Zellstoff, Pflanzen-, Holzfaser), der allgemein verbreitete Baustoff der Pflanzen, bildet die zartesten Zellen und, mit »inkrustierender Substanz« innig gemischt, die härtesten Pflanzenteile, besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff und hat gleiche prozentische Zusammensetzung mit Stärke und Zucker, ist farblos, nur löslich in Kupferoxydammoniak, wird durch Schwefelsäure in Zucker, durch rauchende Salpetersäure in explodierende Nitroverbindungen (Schießbaumwolle), durch schwächere Salpetersäure in Oxalsäure verwandelt. Zarte C. wird von Tieren verdaut. C. der Papierfabriken, s. Holzcellulose.

Cellulosedynamit, s. Nitroglycerin.

Celosia *L.* (Hahnenkamm), Gattung der Amarantaceen. C. cristata *L.*, aus Ostindien und China, mit verbänderten Blütenständen; Zierpflanze.

Celsius, Anders, Astronom, geb. 27. Nov. 1701 in Upsala, seit 1730 Prof. der Astronomie daselbst; † 25. April 1744. Verdient um Astronomie, Chronologie, Geographie und Schiffahrt, leitete die Gradmessung zwischen Torneå und Pello, schlug zuerst die 100teilige Thermometerskala vor.

Celt (Kelt), Axt oder Beil aus vorhistorischer Zeit.

Celten, **Celtiberer**, s. Kelten ꝛc.

Celtes (Celtis), Konrad, eigentlich Pickel, berühmter Humanist, geb. 1. Febr. 1459 in Wipfeld bei Würzburg, ward auf dem Reichstag in Nürnberg von Kaiser Friedrich III. (1487)

zum Dichter gekrönt, 1497 Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit in Wien, veranstaltete am Hof die ersten theatralischen Vorstellungen; † 4. Febr. 1508. Verfasser zahlreicher Gedichte, mehrerer philosophischer, rhetorischer und biographischer Werke ꝛc. Vgl. Ruith (1852).

Celtis *Tourn.* (Zürgelstrauch), Gattung der Ulmaceen; C. australis *L.*, Baum an der Mittelmeerküste, auf Azoren und Kanaren; das schwarze, zähe, harte Holz (Triester Holz, libyscher Lotus der Alten) dient zu Flöten, Bildhauerarbeiten, Peitschenstielen; Ziergehölz.

Cembalo (ital., spr. tschém-), s. Hackbrett.

Cement, s. Zement.

Cenci (spr. tschenntschi), Beatrice, geb. 1577, Tochter eines röm. Edelmanns, Francesco C., ward nach der unbegründeten Überlieferung von ihrem eignen Vater entehrt, ermordete 1598 aus Haß diesen, der sie wegen der Geburt eines unehelichen Kindes roh und hart behandelte, im Bund mit ihrer Stiefmutter Lucrezia und ihrem Bruder Giacomo und wurde nebst diesen 1599 in Rom hingerichtet. Ihre Geschichte wurde dramatisch von Shelley, als Roman von Guerrazzi (deutsch 1858) behandelt. Über ihren Prozeß vgl. Bertolotti (2. Aufl. 1879).

Cendal (Sandal, Zindel, ursprünglich Sindon), feines indisches Leinengewebe.

Cendrinstein, künstlicher Stein aus Zement und Holzasche oder Kalk und Steinkohlenasche ꝛc.

Ceneri (spr. tsche-), **Monte**, Bergrücken im schweizer. Kanton Tessin (553 m hoch); 1673 m langer Tunnel der Gotthardbahn; darüber die Straße von Bellinzona nach Lugano.

Cenis, s. Mont Cenis.

Cenogenĕsis, die vom biogenetischen Grundgesetz (s. Entwickelungsgeschichte) abweichend verlaufende Entwickelung der Organismen.

Cenomānbildung, s. Kreideformation.

Cenotaphium, s. Kenotaph.

Censoren, Censur, Census, s. Zensoren ꝛc.

Cent (v. mittellat. centena), in der altgerman. Gerichtsverfassung Unterabteilung des Gaues, ursprünglich wohl 100 freie Familien umfassend, auch Hundreda genannt, mit einem C.graf (Centenarius, Vogt) als Richter über kleinere Vergehen an der Spitze; auch Gericht oder Gerichtssprengel; C.gericht, Kriminalgericht; C.fall, Kriminalfall.

Cent (spr. ßent), der 100. Teil des nordamerikan. Dollars, = 0,042 Mk., des spanisch-amerikan. Dollars oder Piasters oder Peso (Centavo), des Sol, der Peseta (Centimo), des holländischen Guldens, = 0,017 Mk., des Franken (Centime, = 0,008 Mk.), der italien. Lira (Centesimo).

Centauren, s. Kentauren.

Centenarium (lat.), Fest des 100jähr. Bestehens, Säkularfest.

Centesimo (ital., spr. tschen-), Münze, s. Cent.

Cent-gardes (spr. ßang-gard, Hundertgarden), Leibwache franz. Herrscher, 1474 errichtet, 1727 aufgehoben, 1854 von Napoleon III. wieder errichtet, gingen mit seinem Sturz ein.

Centi..., s. Zenti... (Zentigramm ꝛc.).

Centimanen, s. Hekatoncheiren.

Centime (frz., spr. ßangtihm), Münze, s. Cent.

Centimeter ꝛc., s. Zentimeter ꝛc.

Centinajo (ital., spr. tschen-), der ital. Zentner.

Cent-jours (frz., spr. ßang-schuhr), »Hundert Tage«, die Zeit der Herrschaft Napoleons I. von seiner Rückkehr von Elba bis zu seinem zweiten Sturz, 20. März (Einzug Napoleons I. in Paris) bis 28. Juni 1815 (Restitution Ludwigs XVIII.).

Centner, Centrum ꝛc., s. Zentner, Zentrum.

Cento (lat.), zusammengeflicktes Kleid; danach Flickgedicht, aus Versen und Versteilen bekannter Gedichte zusammengesetzt.

Centrum gravitātis (lat.), der Schwerpunkt.

Centum (lat.), hundert.

Centumviri (Hundertmänner), im alten Rom der Geschwornengerichtshof für Zivilsachen (Eigentumsfragen, bes. Erbstreitigkeiten), aus 105, in der Kaiserzeit aus 180 Mitgliedern bestehend.

Centurie (lat.), bei den Römern ursprünglich eine Abteilung von 100 Reitern, dann Bezeichnung der 193, später 375 Unterabteilungen der 5 Klassen, in welche Servius Tullius das Volk nach dem Vermögen einteilte, und welche sich in den Centuriatkomitien versammelten, und in der Legion Name der 60 Abteilungen derselben zu etwa 60 Mann, welche unter einem Centurio standen.

Cèpe (frz., spr. ßähp), in Frankreich s. v. w. Boletus edulis und B. variegatus, kommen auch als Ölkonserven in den Handel.

Cephaēlis *Swartz*, Gattung der Rubiaceen. C. Ipecacuanha *Willd.* (Brechwurzel), in Brasilien, liefert die als Brechmittel offizinelle Ipekakuanhawurzel; wirksamer Bestandteil: Emetin. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 3.

Cephalalgie (grch.), Kopfschmerz.

Cephalocele (grch.), Gehirnbruch.

Cephalonia, s. Kephalonia.

Cephalopōden, s. Kopffüßer.

Cephalothorax (grch.), aus Kopf und mehreren Brustringen gebildeter Körperteil der Spinnen und Krustentiere.

Cephalotomīe (grch.), geburtshilfliche Eröffnung des kindlichen Schädels zur Verkleinerung; Cephalotripsie, das Zerdrücken des Schädels.

Cepheus, Sternbild am nördl. Himmel zwischen dem Kleinen Bären und Kassiopeia, mit 159 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, davon fünf 3. und 4. Größe, dem sehr roten Granatstern (μ) und dem veränderlichen δ.

Cephissus (a. G.), s. Kephisos.

Cephus, s. Holzwespen.

Cer, Metall, findet sich in einigen seltenen Mineralien, dient zur Darstellung von Anilinschwarz.

Cera (lat.), Wachs.

Ceram (Serang), größte Insel der südlichen Molukken (Amboinagruppe), 17,180 qkm, meist niederländisch, bergig (bis 2500 m), schwach bevölkert (ca. 200,000 Köpfe, Alfuren), fruchtbar; wenig bekannt.

Ceraphanien, aus Wachs modellierte durchscheinende Bilder.

Cerasin (lat.), Bestandteil des Kirschgummis, entsteht aus Arabin beim Erhitzen auf 150° und verwandelt sich beim Kochen mit Alkalien in Arabin.

Cerastes, s. Vipern.

Cerăsus, s. Kirschbaum.

Cerāte (lat.), Wachssalben von talgartiger Beschaffenheit, ucalte Verbandmittel, rot gefärbt als Lippenpomade, grünspanhaltig (grünes Wachs) gegen Hühneraugen.

Ceratōdus *Krefft*, Gattung der Lurchfische. C. Forsteri *Krefft*, in Queensland, leitet von den Ganoiden zu den Lurchfischen; 2 m lang, genießbar.

Ceratonia *L.* (Johannisbrotbaum), Gattung der Cäsalpiniaceen. C. siliqua *L.* (Karuben-, Bockshornbaum), in Südeuropa, Nordafrika und im Orient, mit fleischigen Hülsen, Johannis-, Sodbrot (Siliqua dulcis), deren Fruchtfleisch bis über 60 Proz. Zucker u. etwas freie Buttersäure enthält; dient als Nahrungs- u. Arzneimittel, zu Sirup-, Spiritus- u. Buttersäurebereitung, auch als Pferdefutter (»Treber« der Bibel).

Cerbĕra *L.* (Schellenbaum), Gattung der Apocyneen. C. Ahovai *L.* (Ahovaibaum), in Brasilien, sehr giftig; mit den klappernden Früchten behängen die Indianer Arme und Beine. C. Odollam *Ham.* (Harzbaum), auf Malabar, und C. Tanghin *Sims.* (Giftbaum), auf Madagaskar, mit betäubend giftigen Samen, von denen die letztern zu Gottesurteilen benutzt werden.

Cerbĕrus, s. Kerberos.

Cercis *L.* (Judasbaum), Gattung der Papilionaceen. C. Siliquastrum *L.*, Baum in Südeuropa und dem Orient, liefert schönes Nutzholz, die Blütenknospen sind Kapernsurrogat. Trauerbaum bei den Türken; Ziergehölz.

Cercle (frz., spr. ßerkl), Kreis, vornehmer Gesellschaftskreis; bei Hoffestlichkeiten halten fürstliche Personen C., indem sie eine Anzahl hervorragender Gäste zur Unterhaltung heranziehen.

Cercopithecus, s. Meerkatze.

Cerealien (lat., »Gaben der Ceres«), Getreidepflanzen.

Cerĕawachs, s. Copernicia.

Cerebellum (lat.), das kleine Gehirn.

Cerebral, auf das Gehirn bezüglich; Cerebralaffektion, Gehirnleiden.

Cerebralsystem (lat.), das Gehirn (cerebrum) mit den 12 Gehirnnervenpaaren, bildet mit dem Rückenmark (medulla spinalis) und dessen Nerven das Cerebrospinalsystem.

Cerebrospinālmeningitis, s. v. w. Genickkrampf.

Cerebrospinālsystem, s. Cerebralsystem.

Cerĕbrum (lat.), das Gehirn.

Ceremonie ꝛc., s. Zeremonie.

Ceres, s. Demeter.

Ceresin (Mineralwachs, Erdwachs, Ozokerotin), wachsähnliches Präparat, aus Ozokerit durch Behandeln mit Schwefelsäure und Kohle gewonnen, schmilzt bei 62–80°; Wachssurrogat, dient besonders in der Appretur und in Militärwerkstätten.

Cerēus *Mill.* et *Haw.* (Fackeldistel, Säulenkaktus), Kakteengattung, besonders in Brasilien. C. speciosissimus *Dec.*, in Mexiko, mit genießbaren Früchten, beliebte Zimmerpflanze, ebenso C. giganteus *Engelm.*, 16 m hoch, wichtige Nahrungspflanze in Kalifornien. C. grandiflorus *Haw.* (Königin d. Nacht), auf den Karibien und Antillen.

Cerevisia (lat.), das Bier. Cerevismütze, Kneipmütze der Studenten.

Cerignola (spr. tscherinjōlo), Stadt in der italien. Provinz Foggio, 22,659 Ew. Bischofsitz. 28. April 1503 Sieg der Spanier über die Franzosen.

Cerigo (spr. tsche-, das alte Kythera, der Aphrodite heilig), griech. Insel, südl. bei Morea, zur Nomarchie Argolis-

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Korinth gehörig, 290 qkm und 13,259 Ew.; berühmter Honig. Hauptort Kapsali. Bester Ankerplatz St. Nicolo a. d. Ostküste.

Cerit, Mineral, braun, rot, Cer-, Lanthan-, Didymsilikat; Riddarhytta in Schweden.

Cernagóra (Crnagora), serb. Name von Montenegro.

Cernebog (spr. tsch-, »schwarzer Gott«), Gottheit der Slawen an der Ostsee, Gott der Finsternis und des Bösen.

Cernirren, s. Festungskrieg.

Cernuschi (spr. tschernuski), Enrico, ital. Nationalökonom, geb 1821 in Mailand, lebt seit 1850 in Frankreich. Schriftstellerisch besonders für die Doppelwährung (Bimetallismus) in zahlreichen Schriften thätig.

Cerographie, Herstellung von Druckplatten mit einer Kupferplatte mit Wachsschicht, in welche man die Linien der Zeichnung einschneidet und die Schrift eindrückt, worauf ein galvanoplastisches Klischee genommen wird.

Cerotinsäure, s. Wachs.

Ceroxylon *Humb.* et *B.*, Palmengattung. C. andicola *H.* et *B.* (Andenpalme, Wachspalme), in den Anden fast bis zur Schneegrenze, liefert Nutzholz und Wachs.

Cerro (span.), Hügel, Anhöhe, oft mit Bergnamen verbunden, z. B. C. San Jago, Vulkan in Venezuela, 2827 m, u. a.

Cerro blanco, s. Cayambe.

Cerro de Pasco, Stadt in Peru, Dep. Junin, in 4352 m Höhe, 6418 Ew.; reiche Silberminen.

Cerro Gordo, Bergpaß in Mexiko, zwischen Veracruz u. Mexiko; 18. April 1847 Sieg der Nordamerikaner (Scott) über die Mexikaner (Santa Anna).

Certepartie, s. Chartepartie.

Certieren (lat.), streiten, wettstreiten.

Certifikat (lat.), als Ausweis dienende schriftliche, bes. amtliche, Versicherung. In Staaten, wo das Rentensystem besteht, Bescheinigung der gemachten Einzahlung als Ersatz der Originalobligation. Auch s. a. w. Interimsaktie (s. Aktie). Ursprungscertifikate, im Zollwesen Bescheinigungen über die Herkunft von Waren aus einem Staat, mit dem eine Übereinkunft über Verkehrserleichterungen oder Zollbegünstigungen abgeschlossen wurde. Die Ausgangscertifikate der Meßplätze haben den Zweck, Zollbefreiung für nicht verkaufte und Zollbelastung nur für die innerhalb der Zollgrenze verbleibenden Waren herbeizuführen.

Certosa (ital., spr. tschert-), Klause; ber. die C. di Pavia, großartiges Kartäuserkloster bei Pavia, 1396 von Giovanni Galeazzo Visconti gegründet, von Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1843 wieder eingerichtet.

Cerūmen (lat.), Ohrenschmalz

Cerussa, Bleiweiß.

Cerussit (Weißbleierz, Schwarzbleierz, Bleispat), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus kohlensaurem Blei, findet sich meist mit Bleiglanz, als Bindemittel von Sandstein (Bilbeck), auch stalaktitisch; wichtiges Bleierz.

Cervantes Saavedra, Miguel de, span. Dichter, geb. Okt. 1547 in Alcalá de Henares, studierte in Salamanca, ward 1569 Diener des Kardinals Aquaviva in Rom, nahm als Soldat 1571 teil an der Seeschlacht von Lepanto (wo eine Schußwunde ihm den linken Arm lähmte) sowie später an den Unternehmungen gegen Navarino und Tunis, geriet 1575 auf der Fahrt nach Spanien in die Gefangenschaft algier. Piraten, aus der er erst 1580 befreit ward, widmete sich dann der Schriftstellerei; † 23. April 1616 in Madrid. Hauptwerk der Roman »Don Quijote« (»Vida y hechos del ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha«, Teil 1, 1604, Teil 2, 1615), eine gegen den Unsinn der Ritterromane gerichtete Satire, im höhern Sinn großartige Allegorie, welche die Gegensätze zwischen Geist und Materie, Poesie und Prosa darstellt; in Spanien 400mal aufgelegt und vielmals in alle Sprachen übersetzt (deutsch zuerst 1619; von Tieck, 3. Aufl. 1853, Zoller 1867, Braunfels 1884); wertvoll auch die »Zwischenspiele« (deutsch von H. Kurz 1867; von seinen frühern Dramen sind nur »Numancia« und »El trato de Argel« übrig) und seine »Novellen« (»Novelas ejemplares«, die ersten in Spanien, 1613). Von geringerer Bedeutung sind sein Schäferroman »Galatea« (1584), sein erstes, und »Die Leiden des Persiles und der Sigismunde«, sein letztes Werk. Sämtliche Romane und Novellen deutsch von Keller und Notter (1840—42, 10 Bde.). Biogr. von Chasles (2. Aufl. 1866), Baumstark (1875), Dorer (1881).

Cervicapra, s. Antilopen.

Cervin, Mont (spr. mong ßerwäng), s. Matterhorn.

Cervix (lat.), der Nacken.

Cervus, s. Hirsche.

Cesalpino (spr. tsche-, Cäsalpinus), Andrea, Naturforscher, geb. 1519 in Arezzo, lehrte in Pisa Philosophie, Medizin, Naturgeschichte; † 23. Febr. 1603 in Rom. Vorläufer der Begründer natürlicher Pflanzensysteme, behandelte auch den Blutkreislauf. Schr.: »De plantis libri XVI« (1603); »Quaestionum medicarum libri II« (1604). Vgl. Fuchs (1798).

Cesarini (spr. tsche-), Julian von, Kardinal, päpstlicher Legat im Hussitenkrieg 1431, eröffnete 1431 das Baseler Konzil, dem er bis 1438 beiwohnte, um für den kirchlichen Frieden zu wirken, fiel 1440 in der Schlacht bei Warna gegen die Türken.

Cesarotti (spr. tsche-), Melchiore, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 15. Mai 1730 in Padua, 1768 Professor das.; † 3. Nov. 1808. Berühmt seine Übersetzung des Ossian und der Ilias. Werke 1800—1813, 42 Bde.; Ausw. 1882.

Cesena (spr. tsche-, lat. Cäsena), Stadt in der ital. Prov. Forlì, am Savio, 11,435 Ew. Bischofsitz; Dom, Bibliothek; altberühmter Wein.

Cesnōla (spr. tschés-), Luigi Palma di, General, Archäolog, geb. 29. Juli 1832 bei Turin, 1869—79 amerikan. Konsul in Larnaka auf Cypern, machte das. wichtige Ausgrabungen cyprischer Altertümer. Schr.: »Antiquities of Cyprus« (1873); »Cyprus, its ancient cities, tombs and temples« (1877, deutsch 1879) und Atlas dazu (1884 ff.).

Cession, s. Zession.

Cestōdes, s. Bandwürmer.

Cestrum *L.* (Hammerstrauch), Gattung der Solanaceen im trop. Amerika. Die Blätter von C. laurifolium *L'Hérit.* liefern Pfeilgift, die Beeren von C. tinctorium *Jacq.* unzerstörbare Tinte.

Cetaceen, s. v. w. Wale.

Cetacēum, Walrat.

Cetĕris paribus (lat.), unter übrigens gleichen Umständen

Cetĕrum censĕo (lat.), im übrigen bin ich der Ansicht, daß ... (s. Cato 1).

Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, 2000 Ew., hervorgegangen aus einem befestigten Kloster (1478 gegründet); Metropolit.

Cetonia, Goldkäfer.

Cetraria *Acharius* (Schuppenflechte), Strauchflechtengattung. C. islandica *Achar.* (Lungen-, isländisches Moos), in Nord- und Mitteleuropa, in Island Nahrungsmittel, schmeckt bitter, gibt beim Kochen Gallerte; Arzneimittel; enthält Cetrarsäure (Moos-, Flechtenbitter, Cetrarin), farblose, sehr bittere Kristalle, wirkt tonisch, dient gegen Wechselfieber.

Cette (spr. ßett), befestigte See- und Handelsstadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Montpellier, an der Mündung des Südkanals, auf einer Landzunge zwischen dem Meer und dem Etang von Thau, (1886) 37,058 Ew.; Molo mit Fort und Leuchtturm, Schiffswerfte, Schiffahrtsschule; bedeutender Wein- und Spritthandel; 1888 liefen 2783 Schiffe von 732,933 Ton. ein, 2977 von 861,899 T. aus. Fischerei, bed. Salzgewinnung; Seebäder.

Cetylsäure, s. Palmitinsäure.

Ceulen (spr. köhlen, Collen), Ludolf van, Mathematiker, geb. 28. Jan. 1540 in Hildesheim, † 31. Dez. 1610 als Prof. der Kriegsbaukunst in Leiden. Berechnete die Kreisumfangszahl π (Ludolfsche Zahl) auf 35 Dezimalstellen genau. Schr.: »Van den circkel« (1596); »De arithmetische en geometrische fondamenten« (1616).

Ceuta (spr. ßé-uta), span. Festung an der Küste von Marokko, Gibraltar gegenüber, 9694 Ew.; Bischofsitz.

Ceutorhynchus, s. Rüsselkäfer.

Cevedāle, Monte (spr. tschew-, Zufallspitz), Berg in den Ortleralpen, 3795 m hoch; der C.paß (3258 m) verbindet das Martell- mit dem Fornothal.

Cevennen (spr. ßew-, lat. Cebenna), Gebirgskette in Südfrankreich (Languedoc), von St.-Etienne südwestl. bis zum Canal du Midi ziehend; zerfällt in die Berge von Vivarais (Mont Mézenc 1754 m), die Berge des Gevaudan mit dem Lozèregebirge (bis 1702 m), die Garrigues- und die Espinouseberge, endlich die Montagnes Noires; auf den C. entspringen Loire, Allier, Lot, Tarn, Ardèche, Gard, Hérault. Im Mittelalter Sitz der Albigenser, Waldenser und andrer Sekten. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes (1685) grausame Verfolgungen (Dragonaden) der Protestanten, infolge davon 1702 Aufstand der Bauern (Kamisarden) unter Cavalier, der erst nach blutigen Kämpfen unterdrückt ward.

Ceylon (im Altertum Taprobane, sanskr. Sinhala, auch Lanka), brit. Insel im Ind. Ozean, an der Südostspitze Vorderindiens (dazwischen die Palkstraße), 63,976 qkm und (1883) 2,781,618 Ew. Das Innere großartiges und malerisches Bergland (Adamspik 2262 m, Pedrotallagalla 2524 m), umgeben von einem breiten Gürtel Tiefland; fast die ganze Nordhälfte Ebene. Unter den Flüssen der Mahavali Ganga der bedeutendste. Klima heiß und sehr gleichmäßig; Vegetation überaus üppig und reich. Produkte die des südlichen Indien, dazu Kokosnüsse und Zimt; außerdem Graphit, Eisen, Edelsteine. Hauptausfuhr: Kaffee, Thee, Baumwolle, Kokos (Öl und Nüsse), 1885: 3,355,000, Einfuhr 4,231,000 Pfd. Sterl. Hauptmasse der Bevölkerung die Singhalesen (in der Mitte

und im S.), dazu Tamulen, Mauren (Araber) und wilde Wedda (wahrscheinlich die Urbewohner). C. bildet ein besonderes brit. Gouvernement (Einnahme 1885: 1,186,000, Ausgabe 1,182,000 Pfd. Sterl.); Schuld 2¼ Mill. Pfd. Sterl. Hauptstadt Kolombo; beste Häfen: Trinkomali und Point de Galle. — C. stand bis 1815 unter eignen Fürsten. Im 16. Jahrh. faßten die Portugiesen, 1656 die Holländer festen Fuß das.; 1802 im Frieden von Amiens an England abgetreten. Vgl. Tennent (5. Aufl. 1860), Ransonnet (1868); Häckel, »Ind. Reisebriefe« (2. Aufl. 1884); Ferguson (1884).

Ceylonit, s. Spinell.

Ceylonmoos, s. Sphaerococcus.

cf. oder **cfr.**, Abkürzung für conferatur (lat., »man vergleiche«).

Chabasit (Würfelzeolith), Mineral, farblos, rötlich, gelblich, wasserhaltiges Silikat von Kali, Kalk und Thonerde; auf Erzgängen, in Blasenräumen, in Hohlräumen des Granits, bildet sich in den Quellen von Plombières und Luxeuil.

Chablais (spr. schablä, ital. Sciablése, spr. scha-), Landschaft im franz. Dep. Obersavoyen, am Genfer See, 914 qkm und 64,000 Ew.; früher savoyisches Herzogtum; Hauptstadt Thonon.

Chablis (spr. schablih), Stadt im franz. Dep. Yonne, Arrondiss. Auxerre, 2185 Ew.; Weinbau.

Chabotte (frz., spr. schabott), der Eisenklotz, welcher den Amboß des Dampfhammers trägt.

Chabrias, athenischer Feldherr, siegte 376 v. Chr. bei Naxos über die spartanische Flotte, fiel 357 auf Chios.

Chabrus (hebr.), Gesellschaft, neuerdings in Böhmen gebrauchter Name für die Vereine zum Ankauf großen Grundbesitzes zur Beherrschung der Landtagswahlen.

Chabur (im Altertum Chaboras), linker Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien, mündet bei Abu-Serai.

Chacabūco (spr. tscha-), Stadt in Chile, nordöstl. von Santiago; 12. Febr. 1817 Sieg San Martins über die Spanier.

Chacham (hebr.), Rabbiner; s. auch Chan.

Chaco (spr. tschāko), s. Gran Chaco.

Chaconne (spr. schakonn, ital. Ciaccōna), Instrumentalstück, das über einen Basso ostinato von etwa 8 Takten (¾-Takt, langsame Bewegung) Variationen ausführt.

Chacornac (spr. schakornack), Jean, Astronom, geb. 21. Juni 1823 in Lyon, beobachtete in Paris und Lyon; † 6. Sept. 1873. Hauptwerk: »Atlas écliptique« (1854—63).

Chafarinas (spr. tscha-), 3 Inseln an der Nordküste von Marokko, 1848 von den Spaniern besetzt.

Chagos-Archipel (spr. tscha-), Inselgruppe im Ind. Ozean, südl. von den Malediven, zum engl. Gouvern. Mauritius gehörig, 110 qkm mit 700 Ew.; die größte, Diego Garcia, 24 km lang.

Chagrin (spr. schagräng, Saghir), starkes, hartes Leder aus dem Rückenstück der Pferde- und Eselhäute, mit Grübchen, bes. in der Türkei, in Persien und im südlichen Rußland dargestellt, sehr dauerhaft; vielfach nachgeahmt, auch in Papier zu Büchereinbänden und in seidenen Geweben (fein getüpfelter Taft).

Chaiber (Khaibar), Kette der südl. Vorberge des Hindukusch, bis 1700 m hoch, mit dem von Vorderindien nach Afghanistan führenden wichtigen C.paß (914 m).

Chaîne (frz., spr. schähn), Kette, Vorpostenkette; Tanztour, wobei die Tanzenden im Vorbeigehen einander die Hände reichen.

Chaise (frz., spr. schähs'), Stuhl; leichte Kutsche. C. longue, Kanapee mit nur einer Kopf- und Rückenlehne.

Chalazen, Hagelschnüre, befestigen das Dotter zwischen den Polen des Eies. Chalazion (Hagelkorn), stationär gewordenes Gerstenkorn am Augenlid.

Chalcēdon, durchscheinendes Mineral von schöner sanfter Färbung, besteht aus mikrokristallin. Kieselsäure, meist nierenförmig, traubig, in Platten etc., auf Ceylon, in Nubien, bei Oberstein etc. Varietäten: Onyx, Karneol, Sardonyx, Heliotrop, Chrysopras, Mokkastein etc., als Halbedelstein benutzt.

Chalcēdon (a. G.), Stadt, s. Chalkedon.

Chalcidier (Pteromalinen, Chalcididae Westw.), Insektenfamilie der Hautflügler, leben parasitisch in andern Insekten.

Chalcis (a. G.), Stadt, s. Chalkis.

Chaldäa, im weitern Sinn s. v. w. Babylonien; genauer der südwestl. Teil desselben auf der Westseite des Euphrat, mit der Hauptstadt Ur. Die Chaldäer (hebr. Chasdim), ein Volk akkad. Stammes, später mit den Semiten verschmolzen. Ihr Name ging später auf den babylonischen Priesterstand und in neuerer Zeit (16. Jahrh.) irrtümlich auf den nachchristlichen babylonischen Dialekt (chaldäische Sprache) über. Grammatik von Petermann (2. Aufl. 1872), Winer (n. A. 1882).

Chaldäische Christen, s. Nestorianer.

Chaldäische Periode (Saros, Halleysche Periode), Zeitraum von 6585⅓ Tagen, in denen der Mond 223 synodische Umläufe zurücklegt; diente zur Berechnung der Finsternisse.

Chaldron (spr. tschahdren, Chalder, Chaudron), engl. Getreidemaß, = 32 Bushels = 1163,157 Lit., jetzt Kohlengewicht für den Kleinhandel in London, = 1219,25 kg, in Newcastle = 2692,5 kg.

Chalet (frz., spr. schaleh), Sennhütte, Schweizerhaus.

Chalid, gen. Saifallah (»Schwert Gottes«), ber. arab. Feldherr, erst Gegner Mohammeds, eroberte unter Omar durch den Sieg am Jarmuk (634) Syrien und dann Persien; † 642 in Emesa.

Chalifen, s. Kalifen.

Chalkanthīt, s. v. w. Kupfervitriol.

Chalkedon (Kalchedon, a. G.), Stadt am Bosporus, Konstantinopel gegenüber, von den Megarern 675 v. Chr. gegr., von den Osmanen zerstört. Vgl. Kirchenversammlung das. 451.

Chalkelephantin (grch.), aus Erz und Elfenbein bestehend.

Chalkidische Halbinsel (Chalkidike), Halbinsel in der Türkei, östl. am Busen von Salonichi, mit 3 Ausläufern: Kassandra (im Altertum Pallene), Longos (Sithonia) und Hagion Oros (Athos), ins Ägeische Meer vorspringend; nach der Stadt Chalkis benannt.

Chalkis (lat. Chalcis, neugrch. Egripos, ital. Negroponte), befestigte Hauptstadt der griech. Insel Euböa, an der Südwestküste, von echt türk. Charakter, mit dem Festland durch Brücke verbunden, 6877 Ew.; griech. Erzbischof; im Altertum reiche und mächtige Handels- und Mutterstadt vieler Kolonien, unterlag 506 v. Chr. den Athenern.

Chalkographie (grch.), s. v. w. Kupferstecherkunst.

Chalkolith, s. Uranglimmer.

Chalkopyrīt, s. Kupferkies.

Chalkosin, s. Kupferglanz.

Chalkotrichit, s. Rotkupfererz.

Chalkotypie (grch.), Hochätzverfahren in Kupfer.

Challemel-Lacour (spr. schall'mell-lakuhr), Paul Armand, franz. Publizist, geb. 19. Mai 1827 in Avranches, 1851—54 wegen freisinniger Ansichten verbannt, 1870 Präfekt von Lyon, Freund Gambettas, 1876 Senator, 1879 Botschafter in Bern, 1880 in London, 1883 auswärtiger Minister, verwickelte Frankreich in den Krieg mit China. Übersetzte H. Ritters »Gesch. der neuen Philosophie« (1861, 3 Bde.).

Challenger (spr. tschällendscher), engl. Korvette, welche 1872—76 eine resultatreiche wissenschaftliche maritime Expedition machte.

Challis (spr. tschallis), James, Astronom, geb. 12. Dez. 1803 in Braintree (Essex), Professor und Direktor der Sternwarte in Cambridge, † 3. Dez. 1882; lieferte 12 Bde. Meridianbeobachtungen, beobachtete 1846 den Neptun noch vor der Auffindung durch Galle.

Châlons sur Marne (spr. schalóng ßür marn), Hauptstadt des franz. Dep. Marne, an der Marne, (1886) 17,935 (Gemeinde 23,648 Ew.); Bischofsitz, Kathedrale; bedeutender Weinhandel. Im Altertum Catalaunum; Hunnenschlacht (s. Katalaunische Felder). Nordöstl. bei C. das berühmte stehende Übungslager der franz. Armee, für 2 Armeekorps (Lager von C.), 12,000 Hektar, mit dem Hauptquartier in Groß-Mourmelon; zu Napoleons III. Zeit, der es 1856 errichtete, vielgenannt.

Châlon sur Saône (spr. schalóng ßür ßohn, das alte Cabillonum), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Saône-et-Loire, an der Saône, (1886) 21,159 Ew.; Getreide- und Weinhandel.

Chalwar, Gewicht der kaukas. Tataren, = 50 (für rohes Erdöl = 40) Batmans.

Chalybs (grch.), Stahl; vinum chalybeatum, eisenhaltiger Wein.

Cham, 1) Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, unweit der Mündung des Flusses C. in den Regen, an der Bahn Nürnberg-Furth, 3543 Ew. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Zug, am Zuger See, 2965 Ew., Hauptfabrikationsort für kondensierte Milch.

Chamaedorēa *Willd.* (Bergpalme), Palmengattung in Mexiko, Mittelamerika, Neugranada, Venezuela; viele Arten liefern Gemüse u. rohrartige Stämme zu Brücken; Zierpflanzen.

Chamaelēon *Laur.*, Eidechsengattung. Gemeines C. (C. africanus *Gm.*), in Spanien und Afrika, mit dem Wickelschwanz 30 cm lang, lebt auf Bäumen von Insekten, zeigt unter dem Einfluß von Licht, Schatten, Wärme, Kälte, Erregung lebhaften Farbenwechsel.

Chamaelēon minerāle, s. Mangan.

Chamaerops *L.*, Palmengattung. C. humilis *L.* (Zwergpalme), die einzige europäische Palme, am Mittelmeer; in Nordafrika an den Gräbern mohammedan. Heiligen gepflanzt; liefert Gemüse, aus den Blättern macht man Besen, Hüte, Hüttendächer, die Fasern dienen als Polstermaterial. Ähnlich wird C. excelsa *Thunb.* in Nordchina und Japan und C. Ritchiana *Griff.* in Afghanistan verwertet. Zierpflanzen.

Chamberlain (spr. tschämberlen), Joseph, engl. Politiker, geb. 1836 in London, Fabrikant in Birmingham, 1874—76 Mayor das., seit 1876 radikales Mitglied des Parlaments, 1880—85

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Präsident des Handelsamtes unter Gladstone, 1886 des Lokalverwaltungsamtes, trat 1886 zurück, weil er die irische Homerule-Bill Gladstones nicht billigte, und schloß sich den Unionisten an.

Chambers (spr. tschehmders), Robert, engl. Buchhändler und Schriftsteller, geb. 1802 in Peebles, † 17. März 1871 in St. Andrews; veröffentlichte mehrere Werke über die Litteratur und Geschichte Schottlands (z. B. »Hist. of the rebellions«, »Biogr. dictionary of eminent Scotchmen« ꝛc.), ferner »The vestiges of creation« (1844, deutsch von K. Vogt 1851) u. a.; gründete mit seinem Bruder William († 1883) eine Verlagshandlung (in Edinburg und London), welche Veredelung des Volkes durch wohlfeile Zeitschriften und Sammelwerke anstrebt (»Educational course«, 150 Bde.; »Chambers' Encyclopaedia«, 10 Bde., ꝛc.).

Chambertin (spr. schangbertäng), roter Burgunder aus der Gemeinde Vosnes bei Nuits.

Chambéry (spr. schang-), früher Hauptstadt des sardin. Herzogtums, jetzt des franz. Dep. Savoyen, (1886) 14,698 Ew.; Erzbistum, Schloß; bedeutende Seidenfabrikation, lebhafter Speditionshandel; Mineralbäder; das Landhaus »Les Charmettes« durch Rousseau berühmt. Vgl. Claparède (1886).

Chambord (spr. schangbör), berühmtes Schloß im franz. Dep. Loir-et-Cher, unweit Blois, mit großem Park, wurde von den Legitimisten 1821 für den neugebornen Herzog von Bordeaux, der sich in der Verbannung danach Graf von C. (s. d.) nannte, gekauft.

Chambord (spr. schangbör), Henri Charles Ferdinand Marie Dieudonné von Bourbon, Herzog von Bordeaux, Graf von, der letzte Sproß der ältern bourbon. Linie, Sohn des 13. Febr. 1820 ermordeten Herzogs von Berry, des Sohns Karls X., geb. 29. Sept. 1820 in Paris, folgte 1830 seiner Familie in die Verbannung, ward in Prag erzogen, lebte seit 1838 mit seiner Familie in Görz, dann in Frohsdorf bei Wien, im Winter in Venedig, seit dem Tode des Herzogs von Angoulême (1844) Prätendent, seit 16. Nov. 1846 in kinderloser Ehe vermählt mit der Prinzessin Therese von Modena († 25. März 1886). Von den Legitimisten als Erbe des franz. Throns anerkannt, trat er nach Napoleons III. Sturz als Thronkandidat auf, wollte aber keine liberale Verfassung garantieren, weswegen sich 1873 seine Anerkennung durch die franz. Nationalversammlung zerschlug. † 24. Aug. 1883 in Frohsdorf. Biographie von Nouvion und Landrodie (1886).

Chambre (frz., spr. schängd'r), Kammer, Zimmer; Kammer der Volksvertreter. C. introuvable (frz., »unfindbare, d. h. so leicht nicht wieder zu findende, Kammer«), die ultraroyalistische franz. Deputiertenkammer 1815—16. C. ardente (frz., »glühende Kammer«), außerordentlicher Gerichtshof in Frankreich, 1535 zur Bestrafung der Ketzer errichtet. Die von Ludwig XIV. 1679 errichtete C. ardente hatte die Untersuchung der Vergiftungen, welche seit dem Prozeß der Marquise Brinvilliers vorgekommen sein sollten, zum Zweck. C. garnie, möbliertes Zimmer zum Vermieten.

Chamisso (spr. scha-), Adelbert von, eigentlich Louis Charles Adélaïde de C. de Boncourt, Dichter und Naturforscher, geb. 30. Jan. 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne, emigrierte mit seinen Eltern, seit 1790 in Berlin, 1798—1806 preuß. Offizier, nahm als Botaniker 1815—18 teil an einer Entdeckungsreise um die Welt (unter Otto v. Kotzebue), erhielt nach seiner Heimkehr eine Anstellung am botanischen Garten in Berlin; † das. 21. Aug. 1838. »Gesammelte Werke« (6. Aufl. 1874, 4 Bde.), enthaltend Gedichte, das Märchen »Peter Schlemihl« (in fast alle Sprachen übersetzt), »Die Reise um die Welt«; dazu »Leben und Briefe« von Hitzig. Ausg. von Kurz 1869, 2 Bde. Vgl. Fulda (1881).

Chamois (spr. schamöa), gemsenfarbig, ins Isabell und Rötliche fallende Farbe.

Chamoisit (Chamosit), Mineral, grünlichschwarz, kieselsaures Eisenoxydul mit Eisenoxydulaluminat; im Kalkschiefer bei Ardon in Wallis; Eisenerz.

Chamonix (spr. schamönl, auch Chamouny), romant. Alpenthal im franz. Dep. Obersavoyen, zwischen den Grajischen und Penninischen Alpen, von der Arve durchströmt, 24 km lang, 1050 m ü. M., darin das Dorf C. oder Le Prieuré, von wo man den Montblanc ersteigt und das Eismeer auf dem Montanvert besucht.

Chamorro, Volksstamm, s. Marianen.

Chamotte (frz.), s. Schamotte.

Champagne (spr. schangpannj), alte franz. Prov., mit weiten Ebenen, 25,900 qkm und 1,200,000 Ew., zerfällt in die Niederchampagne, Oberchampagne und Brie Champenoise; im W. fruchtbar, im O. Wald, Moor, Heide (C. pouilleuse). Produkte: der berühmte Wein und ausgezeichnete Flintensteine. Hauptstadt Troyes. Seit 570 Herzogtum, kam 1284 an Frankreich, 1361 einverleibt. Bei der neuen Einteilung des Landes wurden aus der C. die Dep. Ardennen, Aube, Marne und Obermarne gebildet und Teile zu den Dep. Aisne, Yonne, Seine-et-Marne und Maas geschlagen. Vgl. Poinsignon (Geschichte, 1885—86, 3 Bde.).

Champagnerweine, in der Champagne, bes. im Dep. Marne, wachsende sehr feine, trockne, rote und weiße Weine. Durch frühzeitiges Füllen des Weins auf Flaschen, in denen die Gärung unter Entwickelung von Kohlensäure weiter verläuft, werden die moussierenden C. gewonnen (Gasdruck in den Flaschen 4—6 Atmosphären). Auch in andern Departements wird viel Schaumwein dargestellt. Nachbildungen aus deutschen Weinen erreichen oft die bessern franz. Sorten. Die zahlreichen Boukett- und Geschmacknüancen werden durch Liköre erzeugt. Vgl. Maumené (2. Aufl. 1873), Tovey (1870), Hamm (2. Aufl. 1874), Braun (1880).

Champaigne (spr. schangpänj), Philippe de, franz. Historien- und Porträtmaler, geb. 26. Mai 1602 in Brüssel, seit 1621 in Paris; † das. 12. Aug. 1674. Hervorragend im Bildnis.

Champaubert (spr. schangpobähr), Dorf im franz. Dep. Marne, südl. von Vitry; 10. Febr. 1814 siegreiches Gefecht der Franzosen gegen die Russen.

Champfleury (spr. schangflöri), eigentlich Jules Fleury-Husson, franz. Schriftsteller, geb. 10. Sept. 1821 in Laon, 1872 Direktor des keramischen Museums in Sèvres. In seinen Romanen (»Chien-Caillou«, 1847; »Les aventures de Mad. Mariette«, 1856; »Les bourgeois de Molinchart«, 1855; »Les amis de la nature«, 1859, u. a.) ein Hauptvertreter der realistischen Schule. Schr. außerdem: »Histoire de la caricature« (1865—80, 5 Bde.); »Les chats« (4. Aufl. 1869); »Les enfants« (4. Aufl. 1874); mehreres über Balzac u. a.

Champignon (frz., spr. schangpinjong, Agaricus campestris *L.*, Herrenpilz, Trüschling, Brachpilz, s. Tafel »Pilze«), eßbarer Hutpilz, auf Feldern, Wiesen, in Eichenwäldern Europas, Nordafrikas, Asiens und Nordamerikas; der feinere aromatische A. campestris hortensis, häufig in Kellern und Gewächshäusern kultiviert, nahrhaft und wohlschmeckend. Vgl. Lebl, »C.-zucht« (2. Aufl. 1884); Goffel, »Pilzzüchter« (1881).

Champigny (spr. schangpinji), Schlacht 1870, s. Villiers.

Champion (frz., spr. schangpjong), im Mittelalter Kämpfer, der bei gerichtlichen Zweikämpfen gegen Lohn die Stelle eines der Beteiligten vertrat; später Ritter, welcher für einen Wehrlosen (eine Dame, ein Kind ꝛc.) freiwillig in die Schranken trat; heutzutage Verteidiger (Vorkämpfer) einer Parteisache; im Sport (engl., spr. tschämpjön) derjenige, welcher in allen Wettkämpfen Sieger geblieben.

Championnet (spr. schangpionä), Jean Etienne, franz. General, geb. 1762 in Valence, eroberte 1799 Neapel und errichtete die Parthenopeische Republik, ward im Sept. 1799 bei Fossano geschlagen; † 9. Jan. 1800 in Antibes. Vgl. Saint-Albin (1860).

Champlain (spr. schämplähn), See in Nordamerika, zwischen Vermont, New York und Unterkanada, 177 km lang, 1—24 km breit, bis 80 m tief, 28 m ü. M., 699 qkm; fließt durch den Richelieu zum Lorenzstrom ab und steht durch den C.-Kanal mit dem Hudson in Verbindung. Mehr als 60 Inseln. Zahlreiche Dampf- und Flußschiffe. 1608 von Samuel C. entdeckt.

Champollion-Figeac (spr. schangpolliong-fischäk), Jean François, Begründer der Ägyptologie, geb. 23. Dez. 1791 in Figeac (Lot), 1816 Prof. in Grenoble, 1826 Aufseher über die ägypt. Sammlungen in Paris, bereiste 1828—30 Ägypten, erhielt 1831 den neugegründeten ägypt. Lehrstuhl am Collège de France; † 4. März 1832. Hauptwerke: »Précis du système hiéroglyphique« (2. Aufl. 1828, 2 Bde.); »Grammaire égyptienne« (1836—41); »Dictionnaire égyptien« (1842—1844); »Monuments de l'Égypte et de la Nubie« (1835—45, 4 Bde. mit Kupfern).

Chamsin (arab.), glühend heißer (47°) Wüstenwind in Unterägypten, weht besonders nach dem Frühlingsäquinoktium.

Chan (türk.), Fürst, Herrscher; Chachan, C. der C.e, Titel der mongol. Souveräne; Ilchan, Großchan; Chanat, Gebiet eines C.s. C. auch s. v. w. Haus, besonders Einkehrhaus.

Chance (frz., spr. schängs), Würfelspiel; Glücks- oder Wahrscheinlichkeitsfall.

Chancelier (frz., spr. schangß'tjeh; engl. Chancellor, spr. tschänßelör), Kanzler.

Chancellorsville (spr. tschännßelörswil), Dorf in Virginia (Nordamerika), 16 km südwestl. von Fredericksburg; 2.—4. Mai 1863 Sieg der Konföderierten unter Lee über die Unionisten unter Hooker.

Chandernagur (spr. tsch-), s. Tschandarnagar.

Changarnier (spr. schanggarnjeh), Nicolas Anne Théodule, franz. General, geb. 26. April 1793 in Autun, diente seit 1830 in Algerien, ward 1848 Oberbefehlshaber der Nationalgarde in Paris, Dez. 1848 bis Jan. 1851 Kommandant

der 1. Militärdivision in Paris, Stütze der orléanist. Partei, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, lebte seit Jan. 1852 verbannt meist in Mecheln, stellte sich nach Ausbruch des Kriegs 1870 dem Kaiser zur Disposition, ward nach Metz gesandt und geriet hier bei Übergabe der Stadt in Kriegsgefangenschaft. Als Mitglied der Nationalversammlung 1871–76 war er einer der eifrigsten Intriganten der monarchischen Partei, 1876 Senator; † 14. Febr. 1877.

Change (frz., spr. schängsch), Tausch, Wechsel; Changement (spr. schangschmang), Veränderung; changieren, wechseln, tauschen.

Changeant (frz., spr. schangschang), Gewebe, deren Kette von andrer Farbe als der Einschlag ist, daher schillernd; Schmuckstein, s. Labrador.

Chania, s. Kanea.

Chanson (frz., spr. schangssóng), Gesang, lyrisches Gedicht von mehreren Strophen, meist mit gleichlautendem Refrain (s. d.), Volkslied; Chansonnette, Liedchen, meist komischen oder frivolen Inhalts; in Deutschland häufig für Chansonnettensängerin; Chansonnier, Dichter volkstümlicher Lieder.

Chantilly (spr. schangtiji), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrondiss. Senlis, 3476 Ew. Schloß der Condés, 1793 zerstört, 1814 restauriert. Berühmtes Pferderennen.

Chantrey (spr. tschäntri), Francis, engl. Bildhauer, geb. 7. April 1781 in Derbyshire, † 25. Nov. 1842 in London. Gruppe schlafender Kinder (Lichfield); Porträtstatuen.

Chanzy (spr. schangsi), Antoine Eugène Alfred, franz. General, geb. 18. März 1823 in Nouart, trat 1840 in die Artillerie, diente bis 1870 fast immer in Afrika (nur den ital. Krieg 1859 machte er mit), ward Aug. 1868 Brigadegeneral, Okt. 1870 Kommandeur des 16. Korps in der Loirearmee, 9. Dez. Befehlshaber der 2. Loirearmee, verteidigte sich 7.–14. Dez. hartnäckig bei Beaugency, 6.–12. Jan. 1871 bei Le Mans, mußte aber endlich zurückweichen. Dann Mitglied der Nationalversammlung (linkes Zentrum), 1872 Kommandant in Tours, 1873 Generalgouverneur von Algerien, 1879–81 Botschafter in Petersburg, dann Befehlshaber des 6. Korps in Châlons, wo er 4. Jan. 1883 starb. Schr.: »La deuxième armée de la Loire« (1871, deutsch 1873). Vgl. Chuquet (1884).

Chaoner (a. G.), Volksstamm, s. Epirus.

Chaos (grch.), in der griech. Mythologie die ungeschiedene formlose Urmaterie, aus der die Welt entstanden sein sollte; bei den Philosophen das Universum; im figürlichen Sinn s. v. w. ungeordnete, verworrene Masse; daher chaotisch.

Chapeau (frz., spr. schapoh), Hut; Herr im Gegensatz zu einer Dame; C. [à] claque, Klapphut.

Chapman (spr. tschäppmän), George, engl. Dramatiker, geb. 1557, Freund von Shakespeare, † 12. Mai 1634. Beliebteste Stücke: »Bussy d'Ambois«, »All fools«, »The conspiracy of the Duke of Byron« ꝛc.; übersetzte auch Homer. »Plays«, n. Ausg. 1874, 3 Bde. Vgl. Swinburne (1875).

Chappe (frz., spr. sch-), s. Seide.

Chappe (spr. schapp), Claude, geb. 1763 in Brûlon le Maine, konstruierte einen optischen Telegraphen, der 1793 in Frankreich eingeführt wurde, ertränkte sich 23. Jan. 1805, als ihm die Priorität streitig gemacht wurde. – Sein Bruder Ignace Urbain Jean (1760–1828) schr.: »Histoire de la télégraphie« (2. Aufl. 1840).

Chaptal (spr. sch-), Jean Antoine Claude, Graf von Chanteloup, Chemiker, geb. 4. Juni 1756 in Nogaret, 1800 Minister des Innern, 1805 Mitglied des Erhaltungssenats, 1815 Staatsminister, Direktor des Handels und der Manufakturen, 1819 Pair; † 30. Juli 1832 in Paris. Gab ein Weinverbesserungsverfahren (Chaptalisieren) an. Hauptwerke: »La chimie appliquée aux arts« (1807, 4 Bde.; deutsch von Hermbstädt 1808); »Chimie appliquée à l'agriculture« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.; deutsch 1824).

Chaptalisieren (spr. sch-), s. Wein.

Char (frz., spr. schar), Wagen; c. à bancs, offener, leichter Wagen mit mehreren Bänken in der Längsrichtung.

Chara *L.* (Armleuchter, Wasserstern), Algengattung der Characeen. Mehrere Arten bei uns in Teichen und Seen, sind durch Ablagerungen von kohlensaurem Kalk rauh und zerbrechlich, dienen wie Schachtelhalm zum Scheuern.

Characas, s. Eulen (Nachtfalter).

Characeen, s. Algen.

Charade (frz., spr. sch-), s. Rätsel.

Charadrius, s. Regenpfeifer.

Charakter (grch.), ursprünglich ein eingegrabenes oder eingeprägtes Zeichen, daher Schriftzeichen; Titel, Würde, Stand. Dann das bleibende Gepräge, die dauernde Eigentümlichkeit eines Dinges; beim Menschen, auch bei Nationen, die selbsterworbene Eigentümlichkeit des gesamten Wollens, welches von Grundsätzen geleitet wird. Charakterisieren, kennzeichnen, schildern; Charakteristik, kennzeichnende Schilderung, in der darstellenden Kunst Ausprägung der Eigentümlichkeit des Darzustellenden; charakteristisch, bezeichnend, das Eigentümliche hervorhebend.

Charakterstücke, dramatische Dichtungen, welche sich die Darstellung eines Charakters nach allen Zügen und Seiten seiner Eigentümlichkeit zur Aufgabe stellen (Shakespeares »Othello«, »Richard III.«; Molières »Tartüff«, »Geiziger« ꝛc.).

Charbonnerie, s. Carbonari.

Charcot (spr. scharkoh), Jean Martin, Mediziner, geb. 29. Nov. 1825 in Paris, 1862 Arzt am Frauenkrankenhaus der Salpêtrière, 1872 Prof. an der medizinischen Fakultät in Paris, bedeutender Förderer der Nervenpathologie; schr.: »Les maladies des vieillards et les maladies chroniques« (1868); »Les maladies du système nerveux« (4. Aufl. 1880, deutsch 1874 bis 1878); »Localisations dans les maladies du cerveau et de la moelle épinière« (1876–80, deutsch 1878–81).

Charcutier (frz., spr. scharkutjeh), Fleischwarenhändler; Charcuterie (spr. scharküt'rih), der Laden eines solchen.

Charente (spr. scharängt), Fluß im westl. Frankreich, entspringt auf den Limousiner Bergen, mündet der Insel Oléron gegenüber in den Atlantischen Ozean; 355 km lang. Danach benannt das Dep. C., 5942 qkm und (1886) 366,408 Ew., 5 Arrondissements, Hauptstadt Angoulême, und das Dep. Untercharente, 6826 qkm und (1886) 462,803 Ew., 6 Arrondiss., Hauptstadt La Rochelle; beides Teile der alten Grafsch. Poitou.

Charenton le Pont (spr. scharangtóng lö póng), Flecken südöstl. bei Paris, an der Seine, (1886) 13,535 Ew., mit Irrenhaus. Dabei das Fort C., zwischen Marne und Seine.

Charenza, Wendenburg, s. Harz 2).

Chares, Bildhauer von Rhodos, um 300 v. Chr., Schüler des Lysippos, Verfertiger des Kolosses zu Rhodos.

Charesm, s. Chiwa.

Charette de la Contrie (spr. scharett d'lä kongtrih), François Athanase, Führer der Vendéer, geb. 1763, erst Schiffsleutnant, seit 1793 Haupt des Aufstandes in der Vendée, 1796 gefangen und in Nantes erschossen. Vgl. Le Bouvier (1823). — Ein Verwandter, Athanase de C., geb. 1828, trat in die päpstliche Armee, kämpfte 1870 an der Spitze der päpstlichen Zuaven an der Loire, Hauptführer der strengen Legitimisten.

Charfreitag, s. Karfreitag.

Charge (frz., spr. scharsch), Last; Amt, dienstliche Stellung, bes. militärischer Rang; in der Kunst s. v. w. Übertreibung (Karikatur); in der Technik s. v. w. Beschickung, die in einer Operation zu verarbeitende Menge eines Materials. Chargieren, belasten, beladen; mit einer C., einem Amt bekleiden; laden (zum Schuß), einen Kavallerieangriff ausführen; beschicken; übertreiben.

Chargé d'affaires (frz., spr. scharscheh daffähr), diplomat. Agent, welcher nicht bei einem Souverän, sondern nur bei einem Auswärtigen Amt akkreditiert und nur von einem Minister bevollmächtigt ist.

Chargeh, El (Große Oase), wasserreiche Oasengruppe in der Libyschen Wüste, 25° 30′ bis 26° 30′ nördl. Br., 1874 von Schweinfurth durchforscht. Tempelruinen von Darius u. Trajan.

Chargenpferde, die den Offizieren vom Staat zum Dienstgebrauch überwiesenen Pferde, werden nach 5, resp. 8 Jahren Eigentum des Offiziers.

Charitas (lat., ital. Carità), Liebe, insbesondere die christliche Nächstenliebe; als Mutter mit Kindern personifiziert ein beliebter Gegenstand der Kunst. Charitativ, mildthätig, menschenfreundlich.

Charitee (frz. charité, spr. schar-), Barmherzigkeit; Name von milden Stiftungen, bes. Krankenhäusern, z. B. in Berlin, Paris.

Chariten (grch., lat. Gratiae, Grazien), Göttinnen der Anmut, gewöhnlich drei: Aglaia, Euphrosyne und Thalia.

Charivari (frz., spr. schariw-), Katzenmusik, Spottständchen; Gehänge an Uhrketten; auch Titel eines franz. Witzblattes.

Charkow, kleinruss. Gouv., früher die slobodische Ukraine genannt, 54,494 qkm und 2,160,263 Ew. Die schöne Hauptstadt C., an der Charkowka, 171,416 Ew.; Universität (seit 1804, 1881: 821 Studierende); Kathedrale; 4 große Messen; Zuckerfabrikation.

Charlatan (frz., spr. scharlatäng, v. ital. ciarlare, schwatzen), Marktschreier, Quacksalber; Windbeutel, Aufschneider. Charlatanismus oder Charlatanerie, Benehmen nach Art eines solchen.

Charlemont (spr. scharl'móng), franz. Fort, s. Givet.

Charleroi (spr. scharlröa), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1886) 20,511 Ew.; Bed. Maschinen-, Eisen- und Glasindustrie; Mittelpunkt eines großen Steinkohlenbeckens.

Charles (spr. scharl), Jacques Alexandre César, Physiker, geb. 12. Nov. 1746 in Beaugency, Prof. der Physik in

Paris; † das. 7. April 1823. Erfinder des mit Wasserstoff gefüllten Luftballons (Charlière), stieg in einem solchen 1783 auf und verbesserte den Heliostat.

Charleston (spr. tscharlst'n), Stadt und erster Handelsplatz in Südcarolina (Nordamerika), am Meer, zwischen den Flüssen Ashley und Cooper, 49,984 Ew.; Erzbischof; geräumiger, durch 3 Forts geschützter Hafen; Hauptausfuhrort für Baumwolle, Reis und Tabak. Wert der Ausfuhr 1883–84: 16¼ Mill. Doll. Mit dem Bombardement des Forts Sumter 12. April 1861 begann der Bürgerkrieg.

Charlestown (spr. tscharlstaun), 1) Vorstadt von Boston in Massachusetts (Nordamerika), am Charlesfluß; große Schiffswerften, Arsenal, Kanonen- und Eisengießereien. Innerhalb derselben der Bunker Hill (s. d.). — 2) Stadt, s. Nevis.

Charleville (spr. scharlwil), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Mézières, a. d. Maas, gegenüber Mézières, 15,206 Ew.

Charlière (frz., spr. schar-), s. Charles.

Charlotte, Marie, Kaiserin von Mexiko, geb. 7. Juni 1840, Tochter des Königs Leopold I. von Belgien und der Prinzessin Luise von Orléans, vermählt 27. Juli 1857 mit dem Erzherzog Maximilian von Österreich, folgte diesem 1864 als Kaiserin nach Mexiko, bat 1866 bei Napoleon III. und beim Papst um Hilfe für ihren Gemahl, verfiel, als ihr diese abgeschlagen wurde, in Irrsinn und lebt seit 1867 auf einem Schloß bei Brüssel.

Charlotte Amalia, Hauptstadt der dänisch-westind. Insel St. Thomas, 22,000 Ew.; Freihafen und Zentralstation der engl.-westind. Dampfer.

Charlottenbrunn, Marktflecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Bahn Dittersbach-Glatz, 1231 Ew.; besuchter Badeort (erdig-alkal. Säuerlinge). Vgl. Engels (1877).

Charlottenburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, 5 km westl. von Berlin, an der Spree, Knotenpunkt an der Berliner Stadt- und Ringbahn, 42,371 Ew.; königl. Schloß (1696 für die Kurfürstin Sophie Charlotte beim Dorf Lietzow erbaut, daher der Name) mit prächtigem Park (darin große Orangerie, Theater und das berühmte Mausoleum der Königin Luise und Friedrich Wilhelms III.); Park der ehemaligen Gesellschaft »Flora«. Technische Hochschule; Artillerie- und Ingenieurschule; Gymnasium, Eisenindustrie, Villenkolonie »Westend«.

Charlottenhof, s. Potsdam.

Charlottenlund, Schloß bei Kopenhagen, Sommersitz des Kronprinzen, dabei der große Tiergarten.

Charlottetown (spr. scharlottaun), Haupt- und Hafenstadt auf der Prinz Edwards-Insel (Brit.-Nordamerika), 11,485 Ew.

Charmant (frz., spr. schar-), s. Scharmant.

Charmey (spr. scharmä), schönes Alpendorf im Jaunthal im schweizer Kanton Freiburg, 1110 Ew.

Charolles (spr. scharoll), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Saône-et-Loire, 3208 Ew.; Hauptort der Landschaft Charolais, mit dem Charolaisgebirge, 1350 m hoch.

Charon, Sohn des Erebos und der Nacht, setzte die Gestorbenen über die Flüsse der Unterwelt, wofür er einen Obolos erhielt, den man den Toten in den Mund gab; dargestellt als ein finsterer Alter mit struppigem Bart u. dunklem Schiffermantel.

Chäroneia (a. G.), Stadt in Böotien, im Kephisosthal; hier im Aug. 338 v. Chr. Sieg Philipps von Makedonien über die Griechen; 86 v. Chr. Sieg Sullas über das Heer des Mithridates; Geburtsort Plutarchs.

Chaerophyllum *L.* (Kälberkropf), Gattung der Umbelliferen. C. bulbosum *L.*, in Deutschland, wird der fleischigen Wurzel (Kerbelrübe) halber kultiviert.

Charpentier (spr. scharpangtjeh), 1) François Philippe, Mechaniker, geb. 3. Okt. 1734 in Blois, † das. 22. Juli 1817. Erfand die getuschte Manier im Kupferstechen, eine Signallaterne, Metallschneide- u. Flintenbohrmaschine ꝛc. — 2) Joh. Friedr. Wilh. Toussaint von, Geognost, geb. 24. Juni 1738 in Dresden, 1766 Professor an der Bergakademie in Freiberg; † 27. Juli 1805 das. Sehr verdient um den wissenschaftlichen Betrieb des Bergbaues, Gründer des Freiberger Amalgamierwerkes. Schr.: »Mineralogische Geographie der kursächs. Lande« (1778); »Lagerstätten der Erze« (1799); »Zur geognostischen Kenntnis des Riesengebirges« (1804) u. a. — 3) Toussaint von, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 22. Nov. 1779 in Freiberg, † 4. März 1847 in Brieg als Berghauptmann von Schlesien. Schr.: »Horae entomologicae« (1825); »Orthoptera« (1841–43); »Libellulinae europaeae« (1840). — 4) Joh. G. F., Geolog, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1786 in Freiberg, Prof. der Geologie in Lausanne; † 12. Sept. 1855 in Bex. Schr. Geognostisches über die Pyrenäen (1823), über Gletscher (1841) und über die erratischen Blöcke der Schweiz (1835).

Charpie (frz.), s. Scharpie.

Charput, Hauptstadt des türk.-asiat. Wilajets Ma'amuret ul Asis, 16,000 Ew.

Charque (span., spr. tscharke), an der Luft getrocknetes Fleisch.

Charras (spr. schara), Jean Baptiste Adolphe, franz. Militär, geb. 7. Jan. 1810 in Pfalzburg, trat 1833 als Artillerieleutnant in die Armee, April 1848 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, während des Juniaufstandes Chef des Generalstabs, bekämpfte in der Nationalversammlung die Wahl Ludwig Napoleons zum Präsidenten, ward 2. Dez. 1851 als Republikaner verhaftet, dann verbannt, ging nach Belgien, von da, 1854 ausgewiesen, in die Schweiz; † 23. Jan. 1865 in Basel. Schr. die gegen die Napoleonische Legende gerichteten Werke: »Campagne de 1815. Waterloo« (6. Aufl. 1869, deutsch 1867); »Histoire de la guerre de 1813 en Allemagne« (2. Aufl. 1870, deutsch 1867).

Charta (lat.), Papier, bei den Römern ein Blatt der ägypt. Papyruspflanze, dann alles, worauf man schrieb oder zeichnete; im Mittelalter jede Urkunde, besonders eine solche, in welcher wichtige Rechte und Freiheiten verbrieft waren (z. B. Magna C., s. d.); in Rücksicht auf diese und auf die »Charte constitutionnelle« Ludwigs XVIII. s. v. w. Verfassungsgrundgesetz oder Konstitution. C. cerata, Wachspapier; C. nitrata, mit Salpeter getränktes Papier, dient zu Brenncylindern (Moxa) und glimmend zu Einatmungen bei Asthma; C. resinosa, Gichtpapier, mit Harzmischungen und Teer getränktes Papier.

Charteportie (spr. sch-, Certepartie, ital. Carta partita, »geteilte Urkunde« von dem Brauch, das Papier, auf welchem der Vertrag geschrieben, zu zerschneiden und jedem der Kontrahenten ein Stück davon zu geben), im Seehandel der Vertrag zwischen Reeder oder Kapitän und Versender der Ware über Befrachtung eines Schiffs. Chartern, ein Schiff befrachten, mieten.

Chartismus (spr. tschar-), in England demokrat. Arbeiterbewegung in den 30er und 40er Jahren; erstrebte nach ihrem Programm, der sogen. Volkscharte, erst in Arbeitervereinen, dann in der »Working Men's Association« (seit 1836) allgemeine direkte Wahlen, jährliche Parlamente, Aufhebung des aktiven und passiven Wahlzensus, Einteilung des Landes in Wahlbezirke nach Kopfzahl und Diäten für die Deputierten; 1848 große Massenversammlungen und Überreichung einer Riesenpetition mit 5,760,000 Unterschriften. Infolge der Aufhebung der Kornzölle und des Aufschwungs der Industrie verlor der C. allmählich seinen gewaltsamen Charakter. Letztes Chartistenmeeting in Rochdale 1857.

Chartres (spr. schartr), Hauptstadt des franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Eure, (1886) 19,070 Ew. Bischofsitz. Got. Dom. Handel mit Getreide, Vieh und Wolle. Im Altertum Hauptort der Karnuten, später der Landschaft Chartrain, von Franz I. zum Herzogtum erhoben, das die Familie Orléans als Apanage erhielt, daher Herzog von C., Titel des ältesten Sohns des Herzogs von Orléans, jetzt des ältesten Bruders des Grafen von Paris, Hauptes der Familie Orléans, des Prinzen Robert, Herzogs von C. (geb. 9. Nov. 1840).

Chartreuse, La grande (spr. la grangd schartröhs'), berühmtes Kartäuserkloster im franz. Dep. Isère, in schwer zugänglichem Gebirgsthal; die Wiege des Kartäuserordens, 1084 vom heil. Bruno gestiftet, 1793 aufgehoben, 1816 erneuert; bis vor kurzem Fabrik eines berühmten Likörs.

Chartularien (mittellat.), Abschriftensammlungen von Urkunden; Urkundenverzeichnisse.

Chartûm (Khartûm), früher Hauptstadt des ägypt. Sudân, in der Landschaft Sennar, am Zusammenfluß des Weißen und Blauen Nils, 50,000 Ew.; bedeutender Handel mit dem Sudân (Elfenbein, Tamarinden, Straußfedern, Gummi, Goldsand, Sklaven ꝛc.). Erst 1823 gegründet; 26. Jan. 1885 nach tapferer Verteidigung durch den Engländer Gordon vom Mahdi genommen.

Charybdis, ein im Altertum von den Schiffern gefürchteter, jetzt ungefährlicher Strudel (Calofaro) auf der sizil. Seite der Straße von Messina, gegenüber der Skylla; bei Homer ein weibliches Ungeheuer, welches täglich dreimal das Meer mit allem darauf Befindlichen einschlürfte und ausspie.

Chasan (hebr.), der Vorbeter einer jüd. Gemeinde.

Chasaren (Chazaren), tatar. Volk, ursprünglich zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen Meer wohnhaft, dehnte sich seit dem 7. Jahrh. über die Länder am Schwarzen und Asowschen Meer (bes. die Krim) aus und drang bis zu den Karpathen vor. Höchste Blüte ihres Reichs im 9. Jahrh. Ihre Macht wurde zuerst 965 durch Swätoslaw gebrochen, zuletzt die Krim 1016 von Griechen und Russen unter Mstislaw erobert. Alte Residenz der Chane: Balangiar (Astrachan), später Sarkal (schon 1300 zerstört).

Chaskiöi, Stadt in Ostrumelien, südöstl. von Philippopel, 12,000 Ew.

Chasles (spr. schahl), 1) Michel, Mathematiker, geb. 15. Nov. 1793 in Epernon, Wechselagent, 1841 Prof. der Geodäsie, 1846 der höhern Geometrie in Paris; † 19. Dez. 1880. Schr.: »Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géométrie« (2. Aufl. 1875, deutsch 1839);

»Géométrie supérieure« (2. Aufl. 1880, deutsch 1856); »Traité des sections coniques« (1865); »Les progrès de la géométrie« (1871). — 2) Philarète, franz. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1798 in Mainvilliers bei Chartres, 1841 Prof. am Collège de France in Paris; † 18. Juli 1873 in Venedig. Zahlreiche geistvolle Schriften und Kritiken. »Études de littérature comparée«; »Œuvres« (1847–77); »Mémoires« (1878, 2 Bde.).

Chasmogame Blüten, großblätterige und geöffnete, aber unfruchtbar bleibende Blüten mancher Pflanzen, welche außerdem unansehnliche, stets geschlossen bleibende und sich selbst befruchtende (kleistogame) Blüten entwickeln.

Chasmus (grch.), Gähnkrampf.

Chassé (frz., spr. schasseh), ein Seitenpas im Tanzen.

Chassé (spr. schasseh), Dav. Hendrik, Baron, niederländ. General, geb. 18. März 1765 zu Thiel in Gelderland, nahm 1787 teil an der Erhebung der Patrioten, floh hierauf nach Frankreich, trat 1795 wieder in die Dienste der Batav. Republik, focht 1798 und 1799 in Deutschland, dann in Spanien, in den Feldzügen von 1813 und 1814 als Divisionsgeneral der franz. Armee, bei Waterloo in der niederländ. Armee und erhielt dann das 4. Militärkommando zu Antwerpen. Nach dem Ausbruch der belg. Revolution von 1830 verteidigte er die Citadelle von Antwerpen vom 29. Nov. bis 23. Dez. 1832 gegen die Franzosen; † 2. Mai 1849 in Breda.

Chassepot (spr. schass'po), Antoine Alphonse, geb. 4. März 1833, Beamter der Waffenfabrik St.-Thomas bei Paris, schuf durch Verbesserung des Dreyseschen Zündnadelgewehrs das nach ihm benannte, 1866 für die franz. Armee acceptierte Gewehr.

Chasseral (spr. schass'rall, Gestler), Gipfel des Jura, im schweizer. Kanton Bern, westl. vom Bieler See, 1610 m hoch; herrliche Aussicht.

Chasseurs (spr. schassör), Jäger der franz. Armee; Frankreich besitzt 30 Bataillone C., 20 Regimenter C. à cheval und 4 Regimenter C. d'Afrique.

Chassieren (frz.), s. Schassieren.

Château (frz., spr. schatoh), Schloß, fester Platz, häufig mit Ortsnamen verbunden. — C.-Lafitte (spr. -fitt), Schloß im Dep. Gironde, bei Pouillac; danach benannt einer der besten Médocweine. — C.-Margaux (spr. -goh), Weiler und Schloß im Dep. Gironde, nordwestl. von Bordeaux, berühmt durch ausgezeichneten Rotwein.

Chateaubriand (spr. schatohbriang), François René, Vicomte de, franz. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 4. Sept. 1768 in St.-Malo (Bretagne), trat 1786 in die Armee, bereiste 1790 Nordamerika, ward, nach der Verhaftung Ludwigs XVI. unter den Emigranten kämpfend, bei Thionville verwundet und flüchtete nach England, gab 1797 den »Essai sur les révolutions anciennes et modernes« heraus, kehrte 1799 nach Frankreich zurück, wo er durch die Erzählungen: »Atala« (1801), »René« (1807) und sein »Génie du christianisme« (1802) mit einemmal berühmt wurde. Von Bonaparte zum Geschäftsträger bei der Republik Wallis ernannt, legte er nach Ermordung des Herzogs von Enghien seinen Posten nieder und machte 1806 eine Reise nach Griechenland, Palästina, Ägypten und Spanien, deren Eindrücke er in dem christlichen Epos »Les martyrs« (1809) verkörperte. Nach mehrjähriger Zurückgezogenheit auf seinem Landgut Val de Loup trat er 1814 für die Bourbonen in die Schranken (»De Bonaparte et des Bourbons«), wurde Minister Ludwigs XVIII. und Führer der ultraroyalistischen Partei, 1820 Gesandter in Berlin, 1821 wieder Staatsminister, 1822 Gesandter in London, dann franz. Bevollmächtigter auf dem Kongreß zu Verona, endlich (Dez.) Minister des Auswärtigen. Nachdem er Juni 1824 auf beleidigende Weise seinen Abschied erhalten, ward er, zur Opposition übertretend, eine Hauptstütze der Liberalen, erklärte sich aber nach der Julirevolution (1830) für die Bourbonen. Strenger Legitimist, verweigerte er Ludwig Philipp den Eid, schied deshalb aus der Pairskammer, legte in der Schrift »De la restauration et de la monarchie élective« (1831) sein Glaubensbekenntnis nieder, schrieb noch: »Congrès de Vérone« (1838, 2 Bde.) u. a.; † 4. Juli 1848. Vorläufer der franz. Romantik; ein glänzender, aber vielfach unklarer und eitler Schriftsteller, gewann C. gleichwohl den stärksten Einfluß auf Poesie und Litteratur der Restaurationsepoche. »Œuvres complètes« (n. Ausg. 1858–61, 12 Bde.; deutsch 1827–38, 66 Bdchn.); »Mémoires d'outre-tombe« (1849–50, 12 Bde.; deutsch 1856, 8 Bde.). Vgl. Villemain (1858), Sainte-Beuve (3. Aufl. 1873).

Châteaubriant (spr. schatohbriang), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niederloire, am Cher, (1886) 4994 Ew. Ruine des Schlosses, worin die berühmte Françoise de Foix, Gräfin von C., 1537 starb. Religionsedikt Heinrichs II. gegen die Reformierten, 27. Juni 1551.

Châteaudun (spr. schatodöng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure-et-Loir, am Loir, (1886) 5859 Ew. Am 18. Okt. 1870 von den Deutschen (22. Division) erstürmt.

Châteauneuf (spr. schatonöff), Flecken im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrondiss. Dreux, 1425 Ew.; 18. Nov. 1870 siegreiches Gefecht der Deutschen (22. Division) gegen französische Mobilgarden.

Châteauroux (spr. schatoruh), Hauptstadt des franz. Dep. Indre, am Inder, (1886) 19,469 Ew.; Tuchfabrikation.

Château-Salins (spr. schatoh-ßaläng), Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Bahn Saargemünd-Nancy, 2087 Ew.; Lateinschule.

Château-Thierry (spr. schatoh-tjerri), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aisne, an der Marne, (1886) 6244 Ew. 12. Febr. 1814 siegreiches Gefecht Napoleons I. gegen die Preußen und Russen unter Sacken.

Châteaux en Espagne (frz., spr. schatoh-sann-espannj), spanische Schlösser, s. v. w. Luftschlösser.

Châtelet (spr. schat'lä), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Charleroi, an der Sambre, 11,118 Ew.; gegenüber der Flecken Châtelineau, 9238 Ew. Steinkohlengruben.

Châtellerault (spr. schatäl'roh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Vienne, an der Vienne, (1886) 13,848 Ew.; Gewehr- und Messerfabrikation.

Chatham (spr. tschättäm), befestigte Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, 46,806 Ew.; Hauptstation der königlichen Flotte, mit den größten Seemagazinen, Schiffswerften für Kriegsschiffe, Ingenieurschule.

Chatham (spr. tschättäm), Graf von, s. Pitt.

Chathaminseln (spr. tschättäm-), brit. Inselgruppe im Großen Ozean, südöstl. von Neuseeland, 1627 qkm, 242 Ew. Hauptinsel Chatham.

Chathamlicht (spr. tschättäm-), durch Einblasen von Harzpulver (und Magnesiapulver) in eine Flamme erzeugtes Signallicht.

Châtillon sur Seine (spr. schatijong ßür ßähn'), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côte d'Or, an der Seine, (1886) 4898 Ew. Ehedem Festung. Hier 5. Febr. bis 19. März 1814 Kongreß der Alliierten mit Napoleon I.; 19. Nov. 1870 Überfall von Truppen des 14. deutschen Korps durch Garibaldiner.

Chaton (frz., spr. schatóng), der aus Gold- oder Silberblech gebildete Kasten, in welchen die Edelsteine gefaßt werden.

Chaetopŏdes, s. Ringelwürmer.

Chatoulle (Chatouille), s. Schatulle.

Chatrian (spr. schatriäng), s. Erckmann-Chatrian.

Chatsworth (spr. tschättsuörth), prächtiger Landsitz des Herzogs von Devonshire, bei Bakewell in der Grafschaft Derby; Gewächshaus (91 m lang und 20 m hoch). Im Schlosse saß Maria Stuart 13 Jahre lang gefangen.

Chattak (Chittak), britisch-ostind. Gewicht, = 58,3 g.

Chattanooga (spr. tschattanugä), Stadt in Tennessee (Nordamerika), 12,892 Ew.; hier 22.–25. Nov. 1863 Sieg der Unionisten unter Grant, Sherman und Thomas über die Konföderierten unter Bragg.

Chatten, s. Katten.

Chatterton (spr. tschätterť'n), Thomas, engl. Dichter, geb. 20. Nov. 1752 in Bristol, † 25. Aug. 1770 durch Selbstmord. Werke zuletzt 1871, 2 Bde. Sein Schicksal dramatisch behandelt von A. de Vigny. Vgl. Puttmann (1840), Wilson (1869).

Chaucer (spr. tschahß-), Geoffrey, der älteste engl. Kunstdichter, geb. um 1340 in London, erhielt durch königliche Gunst einträgliche Ämter, ward derselben 1387 entsetzt; † 25. Okt. 1400. Hauptwerke: »Canterbury tales« (deutsch von Hertzberg 1866). »Works« 1870, 8 Bde.; 1878, 4 Bde.; deutsch von Düring (1883 ff.). Vgl. Ten Brink (1870 u. 1884), Ward (1879).

Chaudes-Aigues (spr. schohd-säg), Stadt im franz. Dep. Cantal, Arrondiss. St.-Flour, 1721 Ew.; altberühmte Mineralquellen, 57–81° C.

Chaudet (spr. schodä), Antoine Denis, franz. Bildhauer, geb. 31. März 1763 in Paris, † das. 19. April 1810. Zahlr. treffliche Statuen und Gruppen, in welchen er antike Einfachheit anstrebt (Napoleon I., Amor und Schmetterling).

Chaudièrefälle (spr. schohdjähr-), s. Ottawa 2).

Chauken (a. G., Chauci), german. Volk an der untern Weser, anfangs Bundesgenossen der Römer, schlossen sich 69 n. Chr. dem Aufstand der Bataver an; gingen später unter den Sachsen auf.

Chauliac (spr. schóliack), Guy von, Chirurg, geb. kurz vor 1300 in Cauliaco (Auvergne), praktizierte in Lyon und Avignon. Todesjahr unbekannt. Seine Chirurgia parva und magna standen Jahrhunderte in Ansehen. Behandelt die Anwendung narkotischer Einatmungen bei Operationen.

Chaumière (frz., spr. schömjähr), Strohhütte, ländliche Hütte in einem Park.

Chaumont en Bassigny (spr. schomóng ang bassinji), Haupt-

stadt des franz. Dep. Obermarne, (1886) 9987 Ew. Hier 1. März 1814 Allianzvertrag der Alliierten gegen Napoleon I.

Chauny (spr. schoni), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrondiss. Laon, an der Oise, (1886) 9052 Ew.

Chaussee (spr. scho-), s. Straßenbau.

Chaussure (frz., spr. schossühr), Fußbekleidung.

Chauvinismus (spr. schow-), überspannter Patriotismus und kriegslustige Eroberungssucht, angeblich herzuleiten von Chauvin, dem komischen Helden (fanatischen Bewunderer Napoleons I.) in dem Lustspiel »Le soldat laboureur« von Scribe.

Chaux de Fonds, La (spr. scho d'fóng), Fabrikdorf im schweizer. Kant. Neuenburg, unfern der franz. Grenze, 998 m ü. M., (1887) 24,119 Ew.; Hauptsitz der Uhrenindustrie im Jura.

Chavanne (spr. schawánn), Joseph, geographischer Schriftsteller und Reisender, geb. 7. Aug. 1846 in Graz, bereiste 1867—1869 Zentral- und Nordamerika und Nordafrika, seitdem in Wien ansässig. Schr.: »Die Sahara« (1878), »Afghanistan« (1878), »Afrikas Ströme und Flüsse« (1883), »Reisen und Forschungen im alten und neuen Kongostaat« (1887) u. a. und lieferte »Physikalische Wandkarte von Afrika« (2. Aufl. 1882).

Chavica, s. Piper.

Chaywurzel, s. Oldenlandia.

Chazaren, s. Chasaren.

Check (spr. tscheck, franz. Chèque), unverzinsliche, bei Sicht zahlbare Anweisung, die ein Privater oder Geschäftsmann auf seinen Bankier abgibt, bei dem er verfügbare Gelder stehen hat. Der C. hat nur kurze Umlaufszeit, das franz. Gesetz vom 14. Juni 1865 setzt für letztere die äußerste Frist von 5 Tagen bei Gefahr des Verlustes der wechselrechtsähnlichen Stellung fest. Bei der deutschen Reichsbank enthält der weiße C. den Auftrag zur Zahlung an den auf dem C. Benannten oder an den Überbringer, der rote die Anweisung, einer Person eine Summe gutzuschreiben. Auch bei dem weißen C. tritt, wenn er mit den Worten: »nur zur Verrechnung« quer durchschrieben (gekreuzt) wird, die Verrechnung an Stelle der baren Abhebung. Vgl. Hildebrand (1867), Seyd (1874), Koch (1878), Bayerdörffer (1881).

Chedive (Khediwe, Khidiw, »gewaltiger Herr«), offizieller Titel des Beherrschers von Ägypten (seit 1867, früher Wali), etwa s. v. w. Vizekönig.

Cheefoo, s. Tschifu.

Cheer (engl., spr. tschihr), Freuden-, Beifall-, Hochruf.

Chef (frz., spr. scheff), Haupt, Vorsteher, z. B. C.arzt, C.redakteur; Befehlshaber einer Truppenabteilung (z. B. Kompanie-C.). Fürstliche Personen und verdiente Generale werden zu C.s von Regimentern ernannt, deren Uniform sie dann tragen.

Cheilitis (grch.), Lippenentzündung.

Cheilon (lat. Chilon), einer der sieben Weisen Griechenlands, Begründer des Ephorats zu Sparta. Von ihm die Sprüche: »Erkenne dich selbst« und »In nichts zu viel«.

Cheiloplastik (grch.), s. v. w. Lippenbildung.

Cheyne-Stokessches Phänomen, bei gewissen Krankheiten auftretende Unregelmäßigkeit der Atmung.

Cheiranthus *L.* (Lack, Goldlack), Gattung der Kruciferen. C. cheiri *L.* (gelbe Viole, Lackviole, Goldveigelein), in Süd- und Mitteleuropa, Topf- und Gartenpflanze.

Cheiron (lat. Chiron), heilkundiger Kentaur, Lehrer des Achilleus, nach seinem Tod von Zeus als Schütze unter die Gestirne versetzt.

Cheiraspasmus (grch.), Schreibkrampf.

Cheirotonie (grch.), Aufheben der Hände, in den griech. Volksversammlungen gebräuchliche Art der Abstimmung.

Chelae (lat.), die Scheren der Krebse und Skorpione.

Chelidon, s. Schwalben.

Chelidonium *L.* (Schöllkraut), Gattung der Papaveraceen. C. majus *L.* (Gilbkraut, Goldwurz), in Europa, mit gelbem, narkotisch-scharfem Milchsaft; enthält giftiges, farbloses, kristallisierendes Chelerythrin; Wurzel und Kraut früher geschätztes Heilmittel.

Chelifer, Bücherskorpion.

Chelius, Max. Jos. von, Chirurg, geb. 16. Jan. 1794 in Mannheim, 1817—64 Prof. der Chirurgie in Heidelberg; † 17. Aug. 1876. Schr.: »Handbuch der Chirurgie« (8. Aufl. 1858, 2 Bde.); »Handbuch der Augenheilkunde« (1839—44, 2 Bde.); gab mit Puchelt und Nägeli die »Medizinischen Annalen« heraus. — Sein Sohn Franz, geb. 6. Sept. 1822 in Heidelberg, bis 1873 Prof. daselbst, leitet seit 1877 eine Privatklinik für chirurgische und Frauenkrankheiten daselbst. Schr.: »Amputationen am Fußgelenk« (1846); »Staphylom der Hornhaut« (1847).

Chelmsford (spr. tschemmsförd), Hauptstadt der engl. Grafschaft Essex, 9985 Ew.

Chelone (Chelonia), s. Schildkröten.

Chelsea (spr. tschellsi), 1) Stadtteil von London, links an der Themse, 88,101 Ew. Chelseahospital (Invalidenhaus), militärisches Waisenhaus, berühmter botanischer Garten. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), 21,782 Ew.; Vorstadt von Boston.

Cheltenham (spr. tschelltnäm), Stadt in der engl. Grafschaft Gloucester, 47,920 Ew.; Mineralquellen.

Chelybon (a. G.), s. Aleppo.

Chelys, s. Schildkröten.

Chemiatrie (Jatrochemie, grch.), s. Chemie.

Chemie, die Wissenschaft von der stofflichen Verschiedenheit der Körper; sie lehrt, aus welchen einfacheren Stoffen die Körper bestehen, wie sie in diese stofflich verschiedenen Bestandteile zersetzt (geschieden, daher Scheidekunst) und wie sie aus denselben zusammengesetzt werden können. Die allgemeine (theoretische, physikalische) C. handelt von den Gesetzen, nach welchen Verbindungen und Zersetzungen erfolgen, die spezielle C. bespricht die einzelnen Elemente und ihre Verbindungen, die synthetische C. lehrt die Herstellung der Verbindungen, die analytische behandelt die Methoden zur Erforschung der Bestandteile der Körper, die angewandte C. lehrt die Verwertung chemischer Thatsachen für Heilkunde, Landwirtschaft und Technik. Die spezielle C. teilt man in anorganische, welche die Elemente und Verbindungen der unbelebten Natur bespricht, und in organische, welche die Kohlenstoffverbindungen, von denen viele im Pflanzen- und Tierreich vorkommen, behandelt. Der Name C. stammt vielleicht von dem alten Namen Ägyptens (Chemi), wo mindestens die Anfänge der C. zu suchen sind. Diokletian verbrannte die Bücher der Ägypter über die C. des Goldes und Silbers. Den größten Einfluß auf die Ausbildung der C. gewannen die Araber (Alchimie), und die Lehren des Aristoteles gaben die Richtung der Entwickelung an. Man arbeitete besonders mit den Metallen, und ungenaue Kenntnis von der Zusammensetzung der Körper führte zu dem Glauben an die Möglichkeit der Umwandlung der Metalle ineinander (s. Alchimie). Von den zahlreichen entdeckten chemischen Verbindungen benutzte Arnoldus Villanovanus mehrere als Heilmittel, und Basilius Valentinus (15. Jahrh.) bahnte den Übergang zur folgenden Periode an, wo die C. besonders der Heilkunde diente (Jatrochemie, Chemiatrie) und ihre Förderung meist durch die Ärzte (Paracelsus, Agricola, Libavius, van Helmont, Glauber) erhielt. Die Heilkunde wurde als angewandte C., der Lebensprozeß als ein chemischer betrachtet. Daneben fanden die Darstellung von Präparaten, Industrie und Hüttenkunde vielfache Förderung. Dann wirkten Baco von Verulams Lehren auch auf die C. fördernd ein, und seit Mitte des 17. Jahrh. wurde sie um ihrer selbst willen betrieben. Man verfuhr aber vorherrschend qualitativ, und Stahls Lehre vom Phlogiston beherrschte die ganze Periode. Boyle, Becher, Homberg, Lemery, Boerhaave, Hoffmann, Marggraf, Geoffroy, Duhamel, Black, Cavendish, Priestley, Bergman, Scheele stellten viele Thatsachen fest, welche Lavoisier († 1794) zum Ausbau seiner Oxydationstheorie benutzte, die den Anfang einer neuen Epoche bezeichnet. Die Theoretiker Berthollet, Fourcroy, die Analytiker Klaproth, Vauquelin, Wollaston, Tennant, dann besonders Proust, Richter, Dalton, Gay-Lussac, Thénard und Davy befestigten die neuen Anschauungen durch zahlreiche Untersuchungen und Theorien. Mit Berzelius († 1848) beginnt die neueste Zeit, in welcher das Interesse für die organische C. vorherrscht. Durch Dumas, Liebig und Wöhler, Boussingault und Mulder wurde diese außerordentlich gefördert, Dumas, Laurent und Gerhardt stellten neue Theorien auf, und seitdem ist die Zahl der Kohlenstoffverbindungen unübersehbar geworden, auch die Einsicht in die rationelle Konstitution bedeutend gewachsen. Dieser letztern sind die Bestrebungen der Gegenwart vor allem gewidmet (Kekulé, Frankland, Berthelot, Hofmann, Wurtz, Williamson); doch wurden auch die analytischen Methoden (Maß-, Gas-, Spektralanalyse, Rose, Bunsen, Fresenius, Rammelsberg, Sonnenschein, Classen) vervollkommt und durch viele Entdeckungen die Landwirtschaft (Liebig, Boussingault), Industrie (Anilinfarben), Heilkunde, Physiologie, Geologie etc. sehr gefördert. Hand- und Lehrbücher: Gmelin (anorg., 6. Aufl. 1874 ff.; org., 4. Aufl. 1872, 6 Bde.), Graham-Otto (4. Aufl. 1878 ff., 4 Bde.), Gorup-Besanez (anorg., 6. Aufl. 1876; org., 6. Aufl. 1881; physiol., 4. Aufl. 1878), Regnault-Strecker (anorg., 9. Aufl. 1877; organ., 6. Aufl. 1876), Wöhler (anorg., 15. Aufl. 1873; organ., 11. Aufl. 1886), Hofmann (6. Aufl. 1877), Roscoe-Schorlemmer (1877 ff.). Anorg. C.: Rammelsberg (5. Aufl. 1881), Roscoe (6. Aufl. 1878). Org. C.: Kekulé (1861—66, 3 Bde.), Schorlemmer (2. Aufl. 1874). Populär: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Emsmann-Dammer (4. Aufl. 1884), Liebig (»Chem. Briefe«, 6. Aufl. 1878), Johnston (1869). Encyklopädien: Liebig, Poggendorff, Wöhler (1857 bis 1864, 9 Bde.), Fehling (1871 ff.), Dammer (2. Aufl. 1885), Ladenburg (1883 ff.). Geschichte: Kopp (1843—47, 4 Bde.; 1869—75, 3 Tle.), Ladenburg (1869).

Chemiglyphie, s. Glyphographie.

Chemigraphie, s. Zinkographie.

Chemikalien, s. v. w. chemische Präparate.

Chemischblau, Lösung v. Indigo in rauchender Schwefelsäure.

Chemischbraun, s. Bister.

Chemische Elemente, s. Elemente.

Chemische Formeln, Symbole für die Elemente und ihre Verbindungen, deren man sich bedient, um leicht und übersichtlich die Zusammensetzung von Verbindungen anzugeben und chemische Prozesse zu veranschaulichen. Diese Symbole bestehen aus den Anfangsbuchstaben der lateinischen Namen der Elemente, z. B. Eisen, ferrum, Fe, wobei Fe nicht eine beliebige Menge, sondern 1 Atom Eisen bezeichnet; FeO ist 1 Molekül Eisenoxydul, bestehend aus 1 At. Eisen u. 1 At. Sauerstoff (O); Fe_2O_3 ist ein Molekül Eisenoxyd, bestehend aus 2 At. Eisen und 3 At. Sauerstoff: $2Fe_2O_3$ bezeichnet 2 Moleküle Eisenoxyd.

Chemische Meßkunst, s. Stöchiometrie.

Chemische Präparate, durch chemische Prozesse dargestellte Substanzen.

Chemischer Prozeß, der Vorgang der Verbindung oder Zersetzung der Stoffe.

Chemische Verwandtschaft (Affinität), Ursache der chemischen Verbindungen. Einfache Wahlverwandtschaft: Eisen zersetzt das Schwefelquecksilber und verbindet sich mit dessen Schwefel, während Quecksilber frei wird. Doppelte Wahlverwandtschaft: Jodkalium und Chlorquecksilber geben Chlorkalium und Jodquecksilber. Prädisponierende Verwandtschaft: Zink zersetzt Wasser nicht: hinzugefügte Schwefelsäure prädisponiert die Bildung von Zinkoxyd, mit welchem sie sich verbinden kann, und das Zink entzieht nun dem Wasser den Sauerstoff, während Wasserstoff frei wird.

Chemischgrün, s. Saftgrün.

Chemischrot, s. Englischrot.

Chemise (frz., spr. sch'mihs'), Hemd; Chemisette, Vorhemd, Kragen.

Chemismus, chemisches Verhältnis, chemischer Prozeß

Chemitypie (grch.), Verfahren, Radierungen auf Zink oder Kupfer in Relief zum Druck für die Buchdruckpresse herzustellen. Man führt die Radierung oder Gravierung in Ätzgrund aus, ätzt, säubert die Platte und füllt die vertiefte Zeichnung mit leichtflüssiger Legierung bis genau auf das Niveau der Zinkplatte; ätzt dann mit Salpetersäure, welche das Zink, aber nicht die Legierung angreift, bis diese das Bild erhaben und zum Druck geeignet darstellt.

Chemnitz (spr. kemm-), erste Fabrikstadt und zweiter Handelsplatz Sachsens, Kreishauptmannschaft Zwickau, am Fluß C. (zur Zwickauer Mulde) und Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Hof, 110,817 Ew. Landgericht, Handels- und Gewerbekammer, Börse, Reichsbankstelle, Gewerbe-, Werkmeister- und Baugewerkschulen, Gymnasium, Realgymnasium. Hauptindustriezweige: Baumwollspinnerei und -Weberei (135 Betriebe mit 10,824 Arbeitern), Maschinenbau (125 Betriebe mit 10,050 Arbeitern), Strumpfwirkerei, Färberei und Druckerei. Bedeutender Handel (auch nach Amerika). Frühere Reichsstadt. Das ehemalige Fabrikdorf Schloß-C. jetzt Stadtteil.

Chemnitz, Martin, protestant. Theolog, geb. 1522 zu Treuenbrietzen in der Mark, 1554 Pfarrer in Braunschweig; † daselbst 8. April 1586. Hauptwerk: »Examen concilii Tridentini« (1565–73, 4 Bde.; n. Ausg. 1862). Biographie von Hachfeld (1867). — Sein Enkel Philipp Bogislaw von C., geb. 9. Mai 1605 in Stettin, schwed. Historiograph; † 1678 zu Hallstad in Schweden. Schr.: »Der schwedische in Deutschland geführte Krieg« (n. Ausg. 1855–59, 6 Bde.) und unter dem Namen Hippolytus a Lapide wichtige Flugschriften.

Chénier (spr. schénjeh), 1) André de, franz. Lyriker, geb. 30. Okt. 1762 in Konstantinopel, seit 1790 als unabhängiger Gelehrter in Paris, schloß sich begeistert der Revolution an, trat aber den Ausschreitungen der Terroristen entgegen, ward verhaftet und 25. Juli 1794 guillotiniert. Seine Dichtungen (besonders das Idyll und Elegien) ausgezeichnet durch Zartheit der Empfindung, Schwung der Phantasie und Reinheit der Form. »Poésies« (beste Ausg. 1882). Vgl. Becq de Fouquières (1881). — 2) Joseph de, der Hauptdramatiker der franz. Revolution, Bruder des vor., geb. 28. Aug. 1764, entfaltete als radikales Mitglied des Konvents eine bedeutende politische Thätigkeit; † 10. Jan. 1811. Schüler Voltaires, dessen Tendenzdrama er fortsetzte; seine Trauerspiele: »Charles IX« (1789), »Jean Calas« (1792), »Henri VIII« (1793), »Timoléon« (1795) ꝛc. voll von republikanischen Deklamationen. Schr. auch treffliche lyrische Gedichte (z. B. die Elegie »La promenade« und die Volkshymne »Chant du départ«). Werke 1823–1826, 8 Bde.

Chenille (frz., spr. schenillje, Raupe), behaarten Raupen ähnliches Gebilde, dargestellt aus zwei Seiden- oder Garnfäden und einem in dichten Schraubenwindungen dazwischengelegten Seidenfaden, der sofort durchschnitten wird; dient zu Einfassungen, Stickereien, künstlichen Blumen, in der Weberei von Shawls, Tüchern, als Einschlag (Chenillestoffe), zur Musterung von Blonden und Spitzen (Chenillespitzen).

Chenopodium *L.* (Gänsefuß, Schmergel), Gattung der Chenopodiaceen. C. ambrosioides *L.*, aus Südamerika, Mexiko, in Deutschland verwildert, liefert Jesuiten-, Karthäuserthee, Pimentkraut. C. Quinoa *L.* (kleiner Reis, Perureis), in Chile und Peru als Getreide und Gemüse angebaut

Chenu (spr. sch'nüh), Jean Charles, Naturforscher u. Arzt, geb. 30. Aug. 1808 in Metz, Bibliothekar in Paris, † das. 12. Nov. 1879. Schr.: »Encyclopédie d'histoire naturelle« (1850–61, 31 Bde.); »Manuel conchyliologique et de paléontologie« (1862, 2 Bde); »Illustrations conchyliologiques« (1842–1854); auch viel Militärärztliches.

Cheops (Chufu), König von Ägypten um 3000 v. Chr., erbaute die größte der noch erhaltenen Pyramiden.

Chèque (frz., spr. schäk), s. Check.

Cher (spr. schähr), linker schiffbarer Nebenfluß der Loire, vom Auvergnegebirge, mündet unterhalb Tours; 320 km lang. Danach benannt das franz. Dep. C., 7199 qkm und (1886) 355,349 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Bourges.

Cheramellabaum, s. Cicca.

Cherbourg (spr. schärbuhr), befestigte See- und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Manche, (1886) 37,013 Ew.: stärkster Kriegshafen des Reichs (22 Hektar) mit 3 großen, durch Kanäle verbundenen und durch mehrere Forts geschützten Wasserbecken (für 40 große Kriegsschiffe, 1803–13 von Napoleon I. begonnen, 1858 vollendet), Arsenal, großen Magazinen und weitläufigen Docks; Handelshafen.

Cherbuliez (spr. scharbüljeh), 1) Antoine Elisée, franz. Publizist, geb. 1797, 1826 Prof. der Rechte in Genf, 1853 Lehrer an der Akademie in Lausanne, später Prof. der politischen Ökonomie am Polytechnikum in Zürich; † 7. März 1869. Schr.: »L'utilitaire« (1828–30, 3 Bde.); »Théorie des garanties constitutionnelles« (1838, 2 Bde); »Richesse ou pauvreté« (1841); »Précis de la science économique« (1862, 2 Bde.). — 2) Victor, Neffe des vor., geb. 1829 in Genf, lebt seit 1864 in Paris, 1881 Mitglied der Akademie. Schr. Kunstkritisches: »Un cheval de Phidias« (2. Aufl. 1864, deutsch 1861) und »Études de littérature et d'art« (1870), zahlreiche Romane: »Roman d'une honnête femme«, »Meta Holdenis«, »L'idée de Jean Têterol«, »Olivier Maugant« ꝛc., und Politisches: »L'Allemagne politique« (1870, deutsch 1870), »L'Espagne politique« (1874), sowie die scharfe Schrift »Hommes et choses d'Allemagne« (1877). In der »Revue des Deux Mondes« schreibt er unter dem Namen G. Valbert.

Cheribon, s. Tjeribon.

Cherimolia, s. Anona.

Chermes, s. Tannenlaus.

Cherokee, s. Tscherokesen.

Cherso (spr. kerso), Insel im Quarnerogolf (Istrien), 330 qkm (6 QM.) und 9550 Ew.; durch Brücke mit Lussin verbunden: Hauptstadt C., 4670 Ew., Hafen.

Cherson, südruss. Gouv. am Schwarzen Meer, 71,282 qkm und 1,865,164 Ew. (viele Kolonisten); weite Ebene, zum Teil baumlose Steppe: bedeutende Zucht span. Schafe. Die Hauptstadt C., an der Mündung des Dnjepr, 62,782 Ew.; Festung, Hafen, Schiffswerften. Gegründet 1778 von Potemkin (Denkmal) als Hauptstadt Südrußlands.

Chersonesos (grch.), Halbinsel. C. thracica, thrakische Halbinsel bei den Dardanellen, jetzt die Halbinsel von Gallipoli; C. taurica (scythica), taurische Halbinsel, jetzt die Krim; C. cimbrica, cimbrische Halbinsel, jetzt Jütland mit Schleswig.

Cherub (Mehrzahl Cherubim), Wundergeschöpf im A. T., geflügelt, mit menschlichem Gesicht (Nachahmung assyr. Bildwerke), in der christlichen Poesie s. v. w. Engel.

Cherubini (spr. ke-), Luigi, franz. Komponist, geb. 14. Sept. 1760 in Florenz, † 15. März 1842 in Paris als Direktor des Konservatoriums. Zahlreiche und treffliche Opern (besonders »Lodoiska«, »Medea«, »Wasserträger«, »Anakreon«, »Faniska«, »Abencerragen« ꝛc.); Kirchenkompositionen (5. Messen, 2 Requiems, Motetten, 8stimmiges Credo u. a); Kantaten, Werke für Kammermusik (Quartette), Ballett »Achilles« u. a. Schr.: »Cours de contre-point« (deutsch 1835). Vgl. Bellasis (1874).

Chéruel (spr. scherüell), Pierre Adolphe, franz. Historiker, geb. 17. Jan. 1809 in Rouen, Professor das., dann in Straßburg, bis 1874 in Poitiers. Schr.: »Histoire de Rouen« (1844, 2 Bde.); »Hist. de l'administration monarchique en France« (1855); »Dictionnaire historique« (6. Aufl. 1884); »Mémoires sur Fouquet« (1862, 2 Bde.); »Histoire de France pendant la minorité de Louis XIV« (1878–80, 4 Bde.); »Histoire de France sous le ministère de Mazarin« (1882, 3 Bde.).

Cherusker, german. Volksstamm im Norden des Harzes. Unter Arminius (s. d.) kämpften sie an der Spitze des cherusk. Völkerbundes 9 u. 14—16 n. Chr. mit Glück gegen die Römer. Mit dem 4. Jahrh. verschwindet der Name C. unter dem der Sachsen.

Cherwell (spr. tscher-), Nebenfluß der Themse (s. d.).

Chesapeakebai (spr. tschěsăpīk-), tiefer Meerbusen an der Ostküste von Nordamerika (Virginia), 320 km lang. Daran die Städte Norfolk, Washington und Baltimore. Es münden Susquehanna, Potomac und Jamesfluß.

Cheshire (spr. tschěschir), engl. Grafschaft an der Westküste, 2659 qkm mit 644,037 Ew.; bedeutende Viehzucht (Chesterkäse), Steinsalzlager, Baumwollfabrikation. Hauptstadt Chester.

Chessylith, s. Kupferlasur.

Chester (spr. tsch-), Hauptstadt der engl. Grafschaft Cheshire, am Dee, 36,788 Ew.; alt, ummauert; Kathedrale, protestant. Bischofsitz; 8 besuchte Käsemärkte.

Chesterfield (spr. tschěßterfihld), Stadt in der engl. Grafschaft Derby, am Rother, 12,221 Ew.; Seiden- u. Baumwollindustrie; Kohlengruben.

Chesterfield (spr. tschěßterfihld), Philip Dormer Stanhope, Graf von, geb. 22. Sept. 1694 in London, unter Georg II. Vizekönig von Irland und Staatssekretär; † 24. März 1773. Fruchtbarer Schriftsteller, berühmt seine höfische Weltklugheit empfehlenden »Letters to his son« (1774, n. Ausg. 1879; deutsch 1885).

Chevaleresk (frz., spr. schw-), ritterlich.

Chevalier (frz., spr. schwaljeh), Ritter, Titel des mittlern Adels in Frankreich. C. sans peur et sans reproche, Ritter ohne Furcht und Tadel. C. de fortune oder C. d'industrie, Glücksritter, Betrüger.

Chevalier (spr. schwaljeh), 1) Sulpice Guillaume, s. Gavarni. — 2) Michel, franz. Nationalökonom, geb. 13. Jan. 1806 in Limoges, erst Anhänger des Saint-Simonismus, 1841 Oberingenieur des Bergbaues, 1851 Staatsrat, 1860 Senator. Verfechter des Freihandels; † 28. Nov. 1879. Schrieb u. a.: »Cours d'économie politique« (2. Aufl. 1855—66, 3 Bde.).

Chevallier, Jean Baptiste Alphonse, Pharmazeut und Chemiker, geb. 19. Juli 1793 in Langres, † 30. Nov. 1879 als Professor der Chemie in Paris. Schr.: »Dictionnaire des drogues simples et composées« (mit Richard u. Guillemain, 1826—29, 5 Bde.); »Dictionnaire des altérations et falsifications des substances alimentaires, médicamenteuses etc.« (6. Aufl. von Baudrimont 1883; deutsch 1856—57, 2 Bde.). Redigierte das »Journal de chimie médicale« seit 1825.

Chevaulegers (frz., spr. schwohleschéh, »leichte Pferde«), leichte, mit Karabiner u. Säbel bewaffnete Kavallerie in Bayern und Italien (Cavalleggieri).

Cheviot (spr. tschew-), Wolle der im Cheviotgebirge gezüchteten Schafe; geköpertes Gewebe aus gröberer Wolle, nach Art der Kammgarnstoffe oder tuchartig.

Cheviots (spr. tschew-, Cheviot Hills), Gebirgszug auf der Grenze von England und Schottland, bis 816 m hoch.

Chevreul (spr. schewröll), Michel Eugène, Chemiker, geb. 31. Aug. 1786 in Angers, 1824 Direktor der Färberei der königl. Manufaktur der Gobelins, 1830—79 Prof. der Chemie in Paris. Sehr verdient um die Chemie der Farben u. Fette. Schr.: »Recherches chimiques sur les corps gras« (1823); »Leçons de la chimie appliquée à la teinture« (1831); »Des couleurs et de leurs applications aux arts industriels« (1864); »Histoire des connaissances chimiques« (1866); »Histoire de la matière« (1878). Vgl. Malloizel (1887).

Chevrons (frz., spr. schewróng), eigentlich Dachsparren, winkelförmige Tressen am Rockärmel der Obermatrosen der deutschen Marine und franz. Soldaten, die Zahl der Dienstjahre oder den Rang anzeigend.

Chézy (spr. schesi), Helmine Christiane von, geb. v. Klencke, Schriftstellerin, geb. 26. Jan. 1783 in Berlin, Enkelin der Karschin, kurze Zeit vermählt mit dem franz. Orientalisten C. (1773—1832); † 28. Febr. 1856 in Genf. Schrieb den Text zu Webers »Euryanthe« (1824), »Unvergessenes; Denkwürdigkeiten« (1859) u. a. — Ihr Sohn Wilhelm, geb. 21. März 1806, † 13. März 1865 in Wien, schrieb eine Anzahl beliebter Romane und heraldischer Werke.

Chiāna (spr. kjā-, Clanis), Nebenfluß des Tiber in Mittelitalien: sein Thal, Val di C. (vom Knie des Arno bei Arezzo bis zum Tiber), seit 10. Jahrh. versumpft, 1789—1816 kanalisiert, so daß das Wasser zum Tiber und zum Arno abläuft, seitdem wieder fruchtbar.

Chiāpas (spr. tschi-), Staat in Mexiko, 77,000 qkm und 242,029 Ew.; meist Urwald. Hauptstadt San Cristobal (Ciudad de las Casas).

Chiāri (spr. kiā-), Kreisstadt in der ital. Prov. Brescia, 5999 Ew.; Seidenbau. 2. Sept. 1701 Sieg Prinz Eugens über die französisch-span. Armee unter Villeroi.

Chiaroscūro (ital., spr. kja-), s. Helldunkel.

Chiasma (grch.), Kreuzung von Nervenfaserbündeln.

Chiasmus (grch.), kreuzweise Stellung (v. griech. chi χ) der einander entsprechenden Redeteile in einem Satz (a. b. b. a).

Chiastolith, s. Andalusit.

Chiavāri (spr. kjaw-), Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, am Meer, 8582 Ew.

Chiavenna (spr. kjaw-, Clavenna, deutsch Kläfen), Stadt in der ital. Prov. Sondrio, an der Mera und dem Fuß des Splügen, 2848 Ew.; Knotenpunkt der Straßen nach Mailand über den Comersee, durch das Engadin und über den Splügen nach Graubünden.

Chic (frz., spr. schick), Schick, Kunstgriff; rechte Art des Benehmens und Aussehens; in der Kunst effektvolle Darstellung.

Chicago (spr. schikahgo), Stadt und hervorragender Handelsplatz in Illinois (Nordamerika), an der Mündung des Flusses C. in den Michigansee, 1830 angelegt, (1880) 503,185 Ew. (75,205 Deutsche); 1885 ca. 727,000 Ew. Bischofsitz. Universität, Sternwarte. Größtes Korndepot der Welt. Mühlenindustrie (Produktion 1886: 439,313 Doppelztr.). Ausfuhr von Getreide, Holz und Vieh. Handelsumsatz (1883) 1139 Mill. Doll. Große Schlächtereien (1886 eingepökelt 4⅕ Mill. Schweine und 1⅗ Mill. Rinder), Mälzereien, Brauereien (1886: 1½ Mill. hl Bier) und Dampfmaschinenbauanstalten. Nach dem großen Brand von 8.—9. Okt. 1871 wieder erbaut.

Chicarot (Carajuru), roter Farbstoff aus den Blättern von Bignonia Chica *Humb.* am Orinoko, dient den Indianern zum Rotfärben der Haut, in Nordamerika zum Färben von Wolle und Seide.

Chicha (spr. tschitscha), gegornes Getränk aus Mais, in Südamerika.

Chichen (spr. tschitschen), Stadt in Yucatan, westl. von Valladolid; großartige Ruinen einer alten Indianerstadt (Tempel, Pyramide, »Haus der Koziten«).

Chichester (spr. tschitschestr), Hauptstadt der engl. Grafsch. Sussex, unfern der Südküste, 8092 Ew.; Kathedrale; protestant. Bischof.

Chichimkassie, Chichonpflanze, s. Cassia.

Chickahominy (spr. tschickähommini), Fluß in Virginia (Nordamerika), mündet oberhalb Jamestown in den York River. 31. Mai und 1. Juni 1862 Sieg der Konföderierten unter Johnston über die Unionisten unter Mac Clellan.

Chickasaw (spr. tschickässah), s. Tschikasa.

Chiclana de la Frontera (spr. tschi-), Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Lirio, 11,627 Ew. Schwefelquellen.

Chiemsee (Bayerisches Meer), See in Oberbayern, bei Traunstein, am Fuß der Alpen, 503 m ü. M., 18 km lang, 11 km breit, 156 m tief, 192 qkm; 3 Inseln: Herrenwörth (mit königl. Schloß), Frauenwörth, Krautinsel; Abfluß: die Alz (zum Inn).

Chieri (spr. kjeri), Stadt in der ital. Prov. Turin, 9494 Ew.; im Altertum Carĕa.

Chiēse (spr. kje-), Fluß in der Lombardei, von den Ortleralpen, mündet unterhalb Asola in den Oglio; 140 km lang.

Chiēti (spr. kje-), ital. Provinz (Abruzzen), 3092 qkm und 343,948 Ew. Hauptstadt C., befestigt, am Pescara, 12,273 Ew. Reste von Römerbauten, Normannenburg, Kathedrale; Erzbischof. Das röm. Theate (vgl. Theatiner).

Chiffer (frz. chiffre, spr. schiff'r), Zahlzeichen, Ziffer; C.-schrift, Geheimschrift, seit Richelieu im diplomatischen Verkehr angewandt, wird gelesen mittels der Dechiffrierkunst mit und ohne dazu gehörigen Schlüssel, im letztern Fall schwierig; Chiffrierbureau, die dazu bestimmte Behörde mit den nötigen Dechiffreuren. Vgl. Krohn (1873), Riethe (1874), Walter (1877), Fleißner (1881). — C. auch s. v. w. Monogramm.

Chiffon (frz., spr. schifong), glattes baumwollenes, mittelfeines Gewebe, stark appretiert, schirtingartig.

Chiffonnière (frz., spr. schifonjähr), Schrank zum Aufbewahren von Leinenzeug; chiffonnieren, zerknittern.

Chignon (frz., spr. schinjóng), Nacken, Nackenhaar; das heraufgeschlagene Haar des Hinterkopfes, wenn es, vorn am Scheitel befestigt, im Nacken einen beutelartigen Wulst bildet.

Chihuahua (spr. dschiwahwah), Staat des nördl. Mexiko, 231,267 qkm und 225,251 Ew. (meist Indianer); Gebirgsland (Sierra Madre, bis 3000 m hoch), vom Rio Grande del Norte (Grenzfluß) und dessen Zufluß Conchos bewässert; Bergbau, Ackerbau und Viehzucht. Hauptstadt C., 1462 m ü. M., 1700 angelegt, im Verfall, 12,000 Ew. Südl. die berühmten Silberminen von Santa Eulalia.

Chikane, s. Schikane.

Childers (spr. tschilldërs), Hugh Culling Eardley, engl. Staatsmann, geb. 25. Juni 1827 in London, 1850 Mitglied der Regierung der Kolonie Victoria in Australien, 1857 Generalagent derselben in England, 1860 liberales Mitglied des Parlaments, 1868 Marineminister, 1872—73 Kanzler von Lancaster, 1880—82 Kriegsminister, 1882—85 Schatzkanzler, 1886 Minister des Innern.

Chile (spr. tschi-), Freistaat auf der Westküste Südamerikas, 4400 km lang und bis 350 km breit, 753,216 qkm u. (1885) 2,526,969 Ew. Der Boden an der Küste wellenförmiges Hügelland, im Innern Kordillere von C. (Aconcagua, 6834 m hoch, und 16 thätige Vulkane, Erdbeben häufig), im N. wasserarm, daher unfruchtbar und holzarm, im S., bei reichlichem Regen, mit Urwäldern und schönen Wiesen bedeckt. Gewässer: zahlreiche Küstenflüsse, nur auf der Hälfte ihres Laufs schiffbar. Klima: im N. warm und trocken, im S. gemäßigt und feucht, überall gesund und angenehm. Produkte: Silber (Gesamtproduktion 1545–1875: $469\frac{2}{3}$ Mill. Mk., neuerdings jährl. 10 Mill. Mk.), Gold (Gesamtproduktion 1545–1875: $735\frac{1}{2}$ Mill. Mk., neuerdings jährl. nur $1\frac{1}{3}$ Mill. Mk.), Kupfer (1883 für 33 Mill. Mk.), salpetersaures Natron (1883 für 60 Mill. Mk.), Steinkohlen ($\frac{1}{3}$ Mill. Ton.), Getreide, namentlich Weizen und Mais (C. die Kornkammer für Peru, Australien u. Kalifornien), Kartoffeln, Wein, Flachs, Gemüse; schöne Rinder u. Pferde, Vicuñas, Lamas ꝛc., keine Raubtiere; Guano auf der Insel Chiloé. Bevölkerung: Weiße und Kreolen span. Abkunft, Indianer (Araukaner im S.). C. ist der geordnetste u. ruhigste der spanisch-amerikan. Staaten. Nur Mangel an Händen zur Benutzung des Bodenreichtums. Deutsche Einwanderung in gedeihlichem Fortgang. Industrie wenig bedeutend außer der Gerberei. Einfuhr 1885: 40 Mill., Ausfuhr (Kupfer, Silber, Salpeter, Weizen, Wolle, Mehl, Häute) $51\frac{1}{4}$ Mill. Pesos. Wert des Binnenhandels zur See 1885: $146\frac{1}{3}$ Mill. P. Handelsflotte 1886: 166 Schiffe von 72,614 Ton. Eingelaufen 1885: 6680 Schiffe von 5,649,160 T., ausgelaufen 6735 von 5,671,032 T. Eisenbahnen 1887: 2548 km (951 km Staatsbahnen), Telegraphen 14,500 km. Gewichte u. Maße nach franz. Dezimalsystem; Münze: der Peso (Piaster), = 4 Mk., in Papier = 2 Mk. Konstitution von 1833. 3 Gewalten: die gesetzgebende (Senat u. Deputiertenkammer), exekutive (Präsident auf 5 Jahre, nebst Staatsrat) und richterliche. Erzbischof (Santiago) mit 3 Bischöfen. Finanzen 1887: Einnahmen 43 Mill. Pesos, Ausgaben 34,097,323 P., Schuld (1887) $83\frac{1}{3}$ Mill. P. Armee: 6475 Mann Linie, 48,674 Mann Nationalgarde. Flotte: 31 Schiffe und Torpedoboote mit 75 Kanonen. Landesfarben: Weiß, Blau, Rot. Über Orden, Wappen und Flagge s. diese Artikel. Einteilung in Provinzen: Chiloé, Llanquihue, Valdivia, Arauco, Cautin, Malleco (die beiden letztern früher Territorium Angol), Biobio, Concepcion, Nuble, Maule, Linares, Talca, Curicó, Colchagua, O'Higgins, Santiago, Valparaiso, Aconcagua, Coquimbo und Atacama, ferner das Territorium Magallanes (der südwestl. Teil von Patagonien nebst der Westhälfte des Feuerlandes), wozu die 1884 erworbenen Territorien Antofagasta (früher zu Bolivia gehörig), Tarapacá und Tacna mit Arica (früher peruanisch) kommen. Hauptstadt Santiago.

[Geschichte.] Nachdem der Konquistador Diego de Almagro 1536 von Peru aus zuerst in C. eingedrungen, unterwarfen sich die Spanier bis 1541 die nördl. Provinzen des Landes bis an den Biobio. Seitdem bildete C. ein span. Generalkapitanat. Die Erhebung einer Patriotenpartei gegen die span. Herrschaft begann 1810, aber ehrgeizige Generale suchten die Macht an sich zu reißen und schwächten das Land durch Bürgerzwist, so daß es 1814 von den Spaniern wieder unterworfen wurde. Indes von La Plata aus erhielten die Chilenen Hilfe, und 12. Febr. 1817 wurden die Spanier bei Chacabuco geschlagen. Der Sieg der Patrioten am Maypu (5. April 1818) befreite C. für immer von den Spaniern. Von 1817–23 hatte General O'Higgins, 1823–30 General Freyre die oberste Leitung des neuen Staats, der erst 1844 von Spanien anerkannt wurde. Innere Verfassungswirren und äußere Verwickelungen blieben zwar anfangs auch C. nicht erspart. Unter der Verwaltung des Generals Bulnes (1841–51) und Manuel Montts (1851–61) blieb jedoch C. von den Wirren in den übrigen südamerikan. Staaten verschont. Ackerbau, Bergbau, Handel und Schiffahrt blühten auf. 18. Sept. 1861 trat Perez an die Spitze der Regierung. 1865 wurde C. in den Krieg Perus mit Spanien verwickelt, dessen Flotte 31. März 1866 Valparaiso bombardierte. Erst 1869 wurde ein Waffenstillstand, 1871 der Friede geschlossen. 1879 geriet C. in Krieg mit Bolivia und dem mit diesem verbündeten Peru wegen der Belästigung der an der Atacamaküste von Chilenen ausgebeuteten Guano- und Salpeterlager durch die bolivianische Regierung. Anfangs erlitten die Chilenen zur See einige Verluste, dann aber landeten sie im südlichen Peru, siegten 19. Nov. 1879 bei Dolores, 27. Mai 1880 bei Tacna, erstürmten 7. Juni Arica und besetzten nach den Schlachten von Chorillos und Miraflores 17. Jan. 1881 die feindliche Hauptstadt Lima sowie Callao. Im Frieden mit Peru (31. März 1884) trat dieses Tarapacá, Tacna und Arica ab, und auch die Küste von Bolivia (Antofagasta) wurde mit C. vereinigt. Der Streit mit Argentinien wegen der Grenze in Patagonien wurde Okt. 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. Im Innern herrschen Friede und Ruhe, und die Entwickelung des Landes schreitet vor, so daß C. die gesündeste unter den südamerikan. Republiken genannt werden kann. Jetziger Präsident Balmaceda. Vgl. Ochsenius (1884), Polakowsky (1884) und die Reisewerke von Pöppig, Hall, Miers, Tschudi, Vidal, Kohl, Boyd (1881), Güßfeldt (1887); die Geschichtswerke von Menendez (1860), Rosales (1877) u. Arana (n. A. 1885 ff., 7 Bde.); ferner Arana, »Histoire de la guerre du Pacifique 1879–80« (1881, 2 Bde.).

Chilefichte, s. Araucaria.

Chilesalpeter (Natron-, Würfel-, kubischer Salpeter), salpetersaures Natron, findet sich in der fast regenlosen Wüste nahe der Südgrenze Perus, wird durch Umkristallisieren gereinigt, ist farblos, zieht aus der Luft Feuchtigkeit an, löslich in Wasser, dient zur Darstellung von Sprengpulver, Schwefelsäure, Salpetersäure, Kalisalpeter, Chlor, arsensaurem Natron, Mennige, zur Regeneration des Braunsteins, Reinigung von Ätznatron, zum Pökeln, in der Stahl- und Glasfabrikation sowie als Dünger. Aus der Mutterlauge wird Jod gewonnen.

Chiliasmus (grch.), im engern Sinn der Glaube an ein zukünftiges 1000jähriges, mit Christi sichtbarer Wiederkunft beginnendes Gottesreich auf Erden voll Herrlichkeit und Freude für die Gläubigen; im weitern Sinn alle sinnlichen Vorstellungen von einer irdischen Blütezeit des Reichs Gottes auf Erden. Solche Hoffnungen gründen sich besonders auf die Offenbarung des Johannes (20, 4).

Chillan (spr. tschiljahn), Hauptstadt der Provinz Nuble in Chile, 16,000 Ew. 1751 durch Erdbeben zerstört.

Chillon (spr. schijóng), Schloß im schweizer. Kanton Waadt, auf einem Felseneiland im Genfer See, einst Gefängnis Bonivards (s. d.).

Chiloé (spr. tschi-), Prov. der Republik Chile, besteht aus der Inselgruppe C. (mit der Insel C., 8570 qkm), 10,348 qkm u. 73,420 Ew.; Hauptstadt Ancud.

Chilon, s. Cheilon.

Chimära (grch.), fabelhaftes Ungeheuer in Lykien, feuerspeiend, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Drache, von Bellerophon erlegt; übertragen (Schimäre) s. v. w. Phantasiegebilde.

Chimborazo (spr. tschimbo-), Gipfel der Kordilleren, in Quito, abgerundeter Trachytkegel (erloschener Vulkan), 6310 m hoch, von 4800 m an mit Schnee bedeckt; galt früher für den höchsten Berg Amerikas; von Humboldt (1802) bis zu 5882 m, von Boussingault (1831) bis zu 6000 m, von Stübel (1872) ganz erstiegen.

China, in der Pharmazie s. v. w. Chinarinde.

China (Sina), das größte Reich Asiens, besteht aus dem eigentlichen C. und den Nebenländern (Mandschurei, Mongolei, Tibet, Dsungarei, Ostturkistan), zusammen 11,574,856 qkm mit $402\frac{3}{4}$ Mill. Ew., fast durchgängig mongol. Rasse. Das eigentliche C., der südöstl. Teil des Reichs und das herrschende Land, 4,024,690 qkm mit 381,554,977 Ew.; durch reiche Abwechselung von Gebirgs-, Hügel- und Thallandschaften, Regenfülle und mildes Klima eins der gesegnetsten Länder. Hochland besonders im W. und NW., gegen O. verlaufend (Nanschan bis 2400 m, Funiuschan bis 1520 m), im SO. und O. Stufen- und Tiefland; letzteres an und zwischen den untern Stromläufen der beiden Hauptströme C.s, Huangho und Jantsekiang, sich ausdehnend und von zahlreichen Kanälen (Kaiserkanal) durchschnitten, Mittelpunkt der merkwürdigsten Kulturentwickelung der Erde. Im allgemeinen 4 große Kultur- und Produktenregionen: 1) Küstenland im S. des Nanschan mit tropischem Klima und tropischen Produkten, zum Teil gebirgige Waldgegend; 2) die Nord- und Ostabdachungen des Nanschan, Heimat des Theestrauchs, der Firnis- und Kampferbäume; 3) das erwähnte Tiefland der beiden Ströme, mit sehr mildem Klima, Baumwoll- und Seidenkultur, Zuckerrohr- und Reispflanzungen; 4) der Nordgürtel vom Huangho bis zum Hochland, meist Gebirgsland, mit Kornfeldern, Wiesen und europäischen Baumformen. Die Bevölkerung meist eigentliche Chinesen (s. Tafel »Menschenrassen«), den Mongolen verwandt, daneben Urbewohner (Miaotse, Punti, Hakka, Hoklo), 95 auf 1 qkm. Die Chinesen sind eins der ältesten Kulturvölker der Erde, überaus arbeitsam, ausdauernd, friedlich, unterthänig und höflich, kleinlich-zeremoniell, dabei verweichlicht und entsittlicht. Sie betreiben mit Thätigkeit und Umsicht Acker- und Gartenbau nebst Viehzucht (Getreide, Reis, Thee, Zucker, Indigo, Baumwolle, Seide), Bergbau (Eisen, Kupfer, Zinn, Silber, Zink, Gold, Steinkohlen, Steinsalz, Salpeter) sowie Waldwirtschaft, Jagd, Fischerei und Flußschiffahrt; dazu außerordentlich rührig und erfindsam in Gewerbthätigkeit und Kunstfleiß aller Art (berühmt ihre Seiden-, Baumwoll- und andre Webereien, Stickereien, Färbereien, Papier, Lackwaren, Porzellan-, Elfenbein-, Bambusarbeiten, Tusche ꝛc.) und ebenso im Handel unternehmend. Letzterer im Inland ungemein lebhaft; für den auswärtigen

Handel zur See (mit Engländern, Nordamerikanern und Deutschen vornehmlich) war bis 1842 nur Kanton zugänglich, gegenwärtig sind außerdem 18 Häfen geöffnet: Amoy, Schanghai, Ningpo, Futschou, Tamsui, Taiwan, Swatau, Niutschiang, Tschifu, Tschinkiang, Hankeou, Tiëntsin ꝛc. Zu Land mit Rußland beträchtlicher Tauschhandel über Maimatschin (Kiachta gegenüber), mit Westasien über Jarkand, mit Indien über Lhassa. **Hauptexporte**: Thee (1886: 187 Mill. Mk.), Rohseide und Seidenwaren (159 Mill. Mk.), Zucker (9½ Mill. Mk.), Baumwolle, Nankingstoff, Porzellan, Strohgeflechte, Papier, Perlmutter, Kampfer, Zinn ꝛc. **Importe** 1886: Opium (140 Mill. Mk.), Baumwollwaren (162⅔ Mill. Mk.), Wollwaren, Metalle, Steinkohlen, Öl, Seegras. **Ausfuhr** (1886) 432⅔ Mill. Mk., **Einfuhr** 490 Mill. Mk. Ein und aus liefen 28,244 Schiffe von 21¾ Mill. Ton. **Rechnung** nach Haikuan-Taels = 5,88 Mk., nach jetzigem Kurs 5,60 Mk. (Schanghai-Taels für Zahlungen nach London und Paris = 6,58 Frank). **Gewicht**: Pikul à 100 Tschin oder Kattis = 60,45 kg. Hohlmaß das Scheng = 10,31 Lit.; Längenmaß das Tschih = 3,55 m, Wegmaß das Li = 556,5 m. — Die Chinesen haben eine umfangreiche Litteratur in eigentümlicher Sprache und Schrift und waren im Besitz mancher Erfindungen und Kenntnisse früher als die Europäer (z. B. der Porzellan- und Pulverbereitung, Kompaß, Seidenzucht, Bohrbrunnen, Stereotypendruck, Holzschnitt ꝛc.). Ihre Bildung ist aber abgeschlossen und steht in jeder Wissenschaft und eigentlichen Kunst weit hinter der europäischen zurück. Drei berechtigte **Religionen**: der Buddha- oder Fodienst (allgemeine Volksreligion), die Lehre des Konfutse (Religion des Hofs und der Gebildeten) und die des Laotse (älteste, noch unter dem Volk verbreitet). Daneben (1881) 1,094,000 römisch-kath. (mit 41 Bischöfen), 23,000 evang. Christen (christliche Missionen) und 3 Mill. Mohammedaner, besonders im W. Vgl. Legge, »Religions of C.« (1880). **Staatsform** unumschränkt monarchisch oder patriarchalisch despotisch; Staatsoberhaupt der Kaiser, genannt »Sohn des Himmels«, aus der Dynastie der Mandschu oder Tsing (seit 1644), der mittels einer zahlreichen Gelehrten- und Beamten- oder Mandarinenaristokratie herrscht. Staatsrat (Staatsminister) mit 6 Dep.; unabhängig davon das Kollegium der öffentlichen Zensoren (mit dem alleinigen Recht, Vorstellungen und Beschwerden dem Kaiser vorzulegen). **Staatseinnahme** 1885: 330 Mill. Mk. Äußere Schuld 12⅔ Mill. Mk. **Armee** ca. 300,000 Mann, Kriegsstärke 1 Mill. **Kriegsflotte** 1884: 124 Schiffe. **Einteilung** in 18 Provinzen und Distrikte (Fu); **Haupt- und Residenzstadt** Peking. Die **Ära** der Chinesen beruht auf der Ausgleichung des Mondjahrs mit dem Lauf der Sonne durch einen Schaltmonat, wobei man seit der Dynastie Han (206 v. Chr.) von der Mitte des Wassermanns als Frühlingsanfang ausgeht. Man bedient sich eines bis auf Hoangti (2697) zurückgerechneten Cyklus von 60 Jahren. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel. Vgl. v. Richthofen, »C.« (1877 ff.); v. Scherzer, »Reise der österreich. Fregatte Novara 1861—65« (5. Ausg. 1877); »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1864—73, 4 Bde.); Hippisley (1876); Playfair, »Cities and towns of C.« (Lexikon, 1880); Eden (1880), Douglas (1882).

[**Geschichte.**] Die älteste Geschichte sowie die der ersten angeblich historischen Dynastien **Hia** (2205—1766 v. Chr.) und **Schang** (1766—1123) sind sagenhaft. Sicherer ist die Geschichte der Dynastie **Tscheu** (1623—246), gestiftet von Wuwang, dem Ordner des Staats. Unter Lingwangs Regierung wurde 552 **Konfutse** (s. d.) geboren. **Thsin-Schi-Hoangti**, der Begründer der Dynastie **Tsin** (246—206), wandelte C. aus einem Lehnsstaat in eine einheitliche Monarchie um und vernichtete die Werke der ältern chines. Litteratur. Der Dynastie **Han** (202 v. Chr. bis 223 n. Chr.) gehörte **Mingti** (58—75) an, unter welchem der Buddhismus in C. eindrang. C. zerfiel nach 223 in mehrere Reiche und wurde in seiner Macht sehr geschwächt. Um 586 eroberten die Tataren die nördl. Provinzen und gründeten daselbst ein eignes Reich. Nach mehreren kurze Zeit herrschenden Dynastien bestieg 990 die Dynastie **Song** den Thron, welche 1260 von Chubilaichan gestürzt wurde, der die Mongolendynastie **Juan** (1289—1367) gründete. **Tschu**, Stifter der Dynastie **Ming** (1368—1644), stürzte die Fremdherrschaft. Um 1522 setzten sich die Portugiesen zu Macao fest. Seit 1583 verbreitete der Jesuit Ricci das Christentum in C. Um dieselbe Zeit kamen die Spanier nach C., 1604 die Holländer. 1644 eroberten die **Mandschu** Peking und dann das ganze Reich, dessen Beherrscher sie noch sind. **Schuntschi** stiftete 1646 die jetzige Dynastie **Tsing**. Sein Sohn **Kanghi** (seit 1662) eroberte Tibet und Formosa, kriegte 1684—89 mit den Russen. Unter ihm setzten sich Franzosen und Engländer in Kanton fest. Unter **Kienlong** (1735—96) fand eine Christenverfolgung (1746—73) statt. Derselbe erweiterte sein Reich bis an die Grenzen Hindostans und der Großen Bucharei. **Kiaking** (1796 bis 1820) und **Mianning** (Taokuang, 1820—50) vertrieben 1815 und 1828 die kath. Missionäre aus Peking. Der Handel der Engländer nach C. (seit 1720 im Gang), 1757 unter Vermittelung einer privilegierten chines. Handelsgesellschaft auf Kanton beschränkt, wurde durch die Aufhebung des Monopols der Englisch-Ostind. Kompanie (24. April 1834) gestört. Das Verbot des Opiumschmuggels der Engländer (13. März 1839) führte Febr. 1840 zum Krieg (Opiumkrieg), der am 26. Aug. 1842 durch den Vertrag von Nanking beendigt ward, in dem die Engländer außer Kanton die Häfen Amoy, Futschou, Ningpo und Schanghai geöffnet und Hongkong abgetreten erhielten. 3. Aug. 1844 und 25. Aug. 1845 wurden Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossen. Unter **Tschu**, genannt **Hienfong** (seit 1850), brach die **Taipingrevolution** aus. **Hungsiutsuen**, das Haupt der Gesellschaft der »Gottesverehrer« mit christlichen Anklängen, Sept. 1851 zum Kaiser ausgerufen, nannte sich **Tiente** (Tienwang, »Himmelssohn«) und begründete die Dynastie **Taiping**. Die Aufständischen zogen 19. März 1853 in Nanking ein, machten aber keine weitern Fortschritte und konnten sich nur mit Mühe in Nanking behaupten. Inzwischen hatten das Umgehen der Verträge und die Unterdrückung der Fremden wieder zum Krieg mit England und Frankreich und 28. Dez. 1857 zum Bombardement von Kanton geführt. Die vereinigte englisch-franz. Flotte erzwang die Einfahrt in die Peihomündung und den Friedensschluß vom 27. Juni 1858. Tiëntsin wurde zum Freihafen erklärt, das Amurland durch Vertrag an Rußland abgetreten. Die wortbrüchige Politik der Chinesen veranlaßte neue Differenzen. Die verbündete Flotte drang 25. Juni 1859 in die Peihomündung, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. 11. Aug. 1860 landeten jedoch 25,000 Mann engl. und franz. Truppen bei Petang, nördl. vom Peiho, schlugen die Chinesen 21. Sept. bei Palikao, erstürmten, plünderten und verbrannten 7.—19. Okt. den kaiserl. Sommerpalast bei Peking und zwangen die chines. Regierung (Nov. 1860) zum Frieden. Der engl. und franz. Gesandte nahmen ihren Wohnsitz in Peking (März 1861). Auf Hienfong († 22. Aug. 1861) folgte sein minderjähriger Sohn **Kitsiang** (später **Tungtschi**, »vereinigte Ordnung«, genannt) unter einem Regentschaftsrat, der am 2. Nov. 1861 gestürzt wurde. Der Oheim des Kaisers, **Kung**, war faktischer Regent. Die Engländer und Franzosen schritten nun gegen die Taiping mit Waffengewalt ein, vertrieben sie von Schanghai und Ningpo und eroberten 31. März 1864 Hangtschou, Tschangtschou (im Mai) und Nanking (19. Juli), wo sich der Rebellenkaiser vorher verbrannt hatte. Die Überbleibsel der Rebellen zerstreuten sich in die Provinzen. Allmählich aber wurde die altchinesische Opposition gegen die Fremden immer stärker; das Volk verübte wiederholt Gewaltthaten gegen Eingewanderte und Christen, und die Regierung leistete nur zaudernd und durch Kriegsdrohungen gezwungen Genugthuung. Prinz Kungs Einfluß verringerte sich mehr und mehr. 1873 übernahm Tungtschi selbst die Regierung; starb schon, 19 Jahre alt, 13. Jan. 1875. Sein Nachfolger wurde Prinz Tsaitien (geb. 1872) unter dem Namen **Kwangseu** (Kuangsü). Der Streit mit Rußland wegen Kuldschas wurde 1881 durch einen Vertrag beendigt. Mit Frankreich kam es 1882 zu einem Konflikt, als dieses Tongking besetzte und Anam unter seine Schutzherrschaft brachte, welche beiden Länder C. für sich beanspruchte. Da die Chinesen Tongking nicht sofort räumten, zerstörten die Franzosen 1884 das Arsenal von Futschou und setzten sich auf Formosa fest, während sie im März 1885 von den Chinesen bei Langson besiegt wurden. Im Frieden von Tiëntsin (9. Juni 1885) überließ C. Frankreich Anam und Tongking. Vgl. Gützlaff, »Geschichte des chines. Reichs« (1847); Kauffer, »Geschichte von Ostasien« (1858—60, 3 Bde.); Neumann, »Ostasiatische Geschichte 1840—60« (1861); Strauß (franz., 1874), Fries (1884), Boulger (19. Jahrh., 1881—84, 3 Bde.); über die Taipingrevolution: Neumork (1857) und Sykes (1863).

Chinaapfel, s. v. w. Apfelsine.

Chinabaum (Chinarindenbaum), s. Cinchona.

Chinagras (Fibre, Ramé, Tschuma, Kankhurahanf, Kaluihanf), Bastfaser aus Boehmeria nivea und B. tenacissima, besonders die erstere, dient zu Seilerwaren. **Kotonisiertes** C., sehr fein, weiß, seidenglänzend, durch sorgfältigere Zubereitung gewonnen, dient zu dünnen seidenartigen Geweben (Grasscloth). Die Faser von B. tenacissima, besonders Ramé genannt, ist sehr fest, dient zu Seilerwaren; kotonisierte Ramé ist weniger glänzend und weiß als C. Seit 1851 auch in Europa verarbeitet.

Chinarinden (Fieberrinden), Stamm- und Zweigrinden vieler Cinchona-Arten; Sorten: gelbe Rinden: Königschina, China Calisaya von Cinchona Calisaya, vollständige Zweigrinden oder der Bast des Stammes; durch die alkaloidreiche

Rinde der ind. Cinchona Ledgeriana ersetzbar; rote Rinden von C. succirubra, hauptsächlich aus Indien. Braune Rinden sind von sehr verschiedener Abstammung. Die C. riechen schwach, schmecken bitter, enthalten Chinin, Cinchonin, Chinidin, Cinchonidin, Chinasäure, Chinagerbsäure, Chinarot ꝛc. Sie dienen als trefflichstes Fiebermittel, werden aber großenteils auf Chinin verarbeitet. Gesamtproduktion etwa 9 Mill. kg.

Chinasäure findet sich in Chinarinden, Heidelbeerkraut, Kaffeebohnen ꝛc., bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, ist leicht löslich in Wasser und Alkohol, gibt bei Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure Chinon.

Chinasilber galvanisch versilbertes Neusilber.

Chinastechwinde } s. Smilax.
Chinawurzel }

Chinchainseln (spr. tschintscha-, Guanoinseln), 3 kleine Inseln an der Küste von Peru; reichste Guanolager (fast erschöpft).

Chinchilla (spr. tschintschillja, Hasenmaus, Eriomys *Lichtst.*), Gattung der Nagetiere. E. chinchilla *Lichtst.*, 30 cm lang, in Peru, Chile, Bolivia, liefert silbergraues, schwärzlich meliertes Pelzwerk (jährlich 100,000 Felle).

Chiné (frz., spr. schi-), mit flammigen Mustern gewebtes Zeug, mit stellenweise gefärbtem oder bedrucktem Garn hergestellt.

Chineser Gelb, s. Ocker.

Chinesische Mauer, Mauer auf der Nordgrenze Chinas, schon 246 v. Chr. begonnen, zum Schutz gegen die nördl. Barbarenhorden, angeblich 3000 km lang (von Sutschou bis zum Sungarifluß), 11 m hoch, mit Türmen und Thoren; jetzt verfallen.

Chinesische Rose, s. Hibiscus.

Chinesischer Speckstein, s. Agalmatolith.

Chinesischer Talg, s. Talg, vegetabilischer.

Chinesisches Feuer, ein von den Chinesen schon seit 2000 Jahren verwendeter, dem Schießpulver ähnlicher Feuerwerksatz.

Chinesisches Gras, s. v. w. Chinagras.

Chinesisches Grün (grüner Indigo, Lokao), grüner Farbstoff, der auch bei Licht grün erscheint, wird in China durch einen Gärungsprozeß aus Rhamnus chlorophorus und R. utilis erzeugt, dient zum Färben von Baumwolle und Seide.

Chinesisches Meer, Teil des Großen Ozeans, an der Ost- und Südküste Chinas, durch die Straße von Formosa in das Ost- und Südchinesische Meer geteilt.

Chinesische Sprache und Litteratur. Die chinesische Sprache ist eine der sogen. einsilbigen Sprachen Ostasiens; jedes Wort drückt einen in sich vollendeten Begriff oder eine Sache aus; es gibt keine Flexionen, und die grammat. Verhältnisse werden nur durch die Stellung oder Partikeln angedeutet. Der ganze Sprachschatz besteht aus 500 einsilbigen Wörtern, die aber durch verschiedene Betonung bis zu 1500 anwachsen. Aber auch dasselbe Wort, genau auf dieselbe Weise ausgesprochen, hat noch sehr verschiedene Bedeutungen (oft 30–40). Daher die Schwierigkeit der Erlernung der Sprache. Man unterscheidet die allgem. Verkehrssprache (Kuanhoa) und die zahlr. Provinzialdialekte. Begründer des wissenschaftl. Studiums des Chinesischen in Europa ist Abel Rémusat (»Essai sur la langue et la littérature chin.«, 1811). Grammatiken von Rémusat (1822, n. A. 1858), Endlicher (1845), Schott (1857), Lobscheid (1864), Julien (1870), v. d. Gabelentz (1881 u. 1883); Lexika von Callery (1842), Medhurst (1842), Lobscheid (1866–1869), Williams (1874), Eitel (1877–83). — Die chinesische Schrift ist eine Wortschrift mit so vielen bestimmte Begriffe ausdrückenden Charakteren, als es überhaupt gesprochene Wörter gibt, über 50,000; im allgemeinen Gebrauch sind aber davon nur 2–3000, die unter besond. ausgewählten Wortzeichen (sogen. »Schlüsseln«, jetzt 214) in Wörterbüchern übersichtlich geordnet sind. Vgl. Callery, »Systema phoneticum etc.« (1842).

Die chinesische Litteratur ist außerordentlich umfangreich. Obenan stehen die h. Bücher (King), altchines. Weisheit und Religionslehren enthaltend, die von Konfutse (s. d.) gesammelt wurden (6. Jahrh. v. Chr.); ihnen zunächst die »Sseschu«, moralische und polit. Lehren, von des Konfutse Schülern verfaßt (beide übersetzt von Legge, »The Chinese classics«, 8 Bde.), und die Schriften des Mengtse (Mencius, † 314 n. Chr.). Auch gibt es religiöse Werke von Laotse (604) und seinem Schüler Tschuangtse, Begründer einer Vernunftreligion, und von Tschuhi (13. Jahrh.). — Die poetische Litteratur ist reich an Gedichten (mit und ohne Reim) und Romanen. Älteste Liedersammlung: »Schiking«, von Konfutse angelegt, deren älteste Lieder aus dem 18. Jahrh. v. Chr. stammen. Bed. Lyriker, zugleich Formgeber, sind Tufu und Lithaipe (8. Jahrh. n. Chr.). Die Romane meist arm an Erfindung, die Verwickelung gesucht, die Katastrophe nüchtern und prosaisch, der Held in der Regel ein Litterat (am bekanntesten »Jukiaoli«, 15. Jahrh.; franz. von Rémusat: »Les deux cousines«, 1826; deutsch 1827). Vgl. Julien, »Contes chinois« (1859, 3 Bde.). Das Drama wird eifrig gepflegt, aber alle poetische Illusion auf der Bühne fehlt (Dramensammlungen von Julien, 1832, und Bazin, 1838; vgl. Gottschall, »Das Theater und Drama der Chinesen«, 1887). — Am wertvollsten sind die geschichtlichen und geographischen Leistungen, indem der jedesmalige neue Beherrscher die Annalen seines Vorfahren von Staats wegen ausarbeiten läßt. Aus Konfutses Zeit stammt »Schuking«, das älteste histor. Werk, Urkunden vom 24.–8. Jahrh. v. Chr. enthaltend. Von Konfutse selbst ist das »Tschhünthsieu«, ein trockenes Geschichtswerk. Der Reigenführer der Historiker ist Ssematsian (um 100 v. Chr.), dessen Werk »Sseki« von 2637–122 v. Chr. reicht. Wichtige geogr. und statist. Werke: die allgem. Geographie des chines. Reichs unter der Dynastie Ming, die Sammlung der Provinzialstatistiken (260 Bde.) und die Sammlung des »Taitsing Hoeitien« (über 1000 Bücher, 1818). Auch Naturkunde und Chemie, Medizin, Astronomie (Astrologie), Geometrie, Ackerbau, Kriegskunst, Musik und alle Zweige der Technik und Mechanik sind mehr oder minder bearbeitet worden. Große Encyklopädien: »Wenhianthongkhao« von Matuanlin (1245–1322), in 348 Büchern, und »Kintingkukintuschuhtseihching«, illustrierte Sammlung alter und neuer Litteratur (um 1700 n. Chr. vollendet, 6109 Bde.). In der Philologie ragen besonders die Wörterbücher hervor (das beste das des Kaisers Kanhi 1730, 130 Foliobände), auch solche für die Sprachen der Mandschu, Mongolen und Tibeter. Vgl. Schott, »Beschreibung der chines. Litteratur« (1852).

Chinesisches Rot, s. v. w. Safflor oder Zinnober.

Chinga, s. Stinktier.

Chinierte Zeuge (spr. schi-), s. v. w. Chiné.

Chinin, Alkaloid der Chinarinde (2,3 Proz.), farb- und geruchlose, stark bittere Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther. Schwefelsaures C. gibt eine bläulich schillernde Lösung, vorzüglichstes fieberwidriges Heilmittel, bes. wirksam bei Wechselfieber, dient auch als stärkendes, Appetit und Verdauung anregendes Mittel und bei Nervenkrankheiten. Auch das salzsaure, baldriansaure und gerbsaure C. werden benutzt. Vgl. Binz (1875 u. 1877), Jerusolimsky (1875).

Chinkiang, s. Tschinkiang.

Chino (span., spr. tschino), in Peru Mischling von Indianer und Negerin, in La Plata von Weißem und Indianerin (Choto), in Mexiko dort geborner reiner Neger.

Chinoidin (Chinoideum), Gemenge von Chinaalkaloiden und deren Zersetzungsprodukten, Nebenprodukt von der Chininbereitung, braune, harzartige Masse, geruchlos, bitter, leicht in Alkohol löslich (Tinctura Chinoidini), fieberwidriges Heilmittel.

Chinois (frz., spr. schinoa), kleine überzuckerte Pomeranzen, besonders aus Genua.

Chinolin entsteht bei Destillation von Chinin, Cinchonin mit Kalihydrat; farblose Flüssigkeit, riecht durchdringend aromatisch, löst sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser, bildet mit Säuren Salze, wirkt antiseptisch. Ein daraus dargestelltes prachtvolles Blau (Cyanin, Chinolinblau) ist sehr unbeständig, dient auch als Arzneimittel.

Chinon entsteht bei Destillation von Chinasäure und vielen Pflanzen mit Braunstein und Schwefelsäure, goldgelbe Kristalle, riecht durchdringend jodähnlich, löst sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser, ist sehr flüchtig, giftig, gibt mit schwefliger Säure farbloses Hydrochinon und als Zwischenprodukt goldgrün metallisch glänzende Kristalle von Chinhydron (grünes Hydrochinon), welches als Bronzefarbe empfohlen wurde.

Chinon (spr. schinóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre-et-Loire, an der Vienne, (1886) 4266 Ew. 1429 Auftreten der Jungfrau von Orléans an Karls VII. Hof.

Chiococca *R. Br.* (Schneebeere), Gattung der Rubiaceen. C. racemosa *Jacq.*, Strauch in Westindien und Südamerika, liefert die offizinelle Kainkawurzel (C.wurzel).

Chioggia (spr. kjoddscha), Hafenstadt in Venetien, auf der Insel C., südl. von Venedig, am Adriatischen Meer, 20,381 Ew. Steinerne Brücke nach dem Festland. Von C. bis zum Fort San Pietro Riesendamm der Murazzi zum Schutz Venedigs. Fischerei.

Chios (Skio), türk. Insel im Ägeischen Meer, zwischen Samos und Lesbos, 827 qkm und 70,000 (1822: 130,000) Ew.; im N. bergig, waldlos, sehr fruchtbar. Produkte: Wein, Öl, Feigen, Mastix, Seide. Die Hauptstadt C., 13,000 Ew.; Festung (Kastro); griech. Bischof. Im Altertum zur ion. Dodekapolis gehörig, später unter der Oberherrschaft Athens. Im griech. Befreiungskrieg (1822) furchtbare Verwüstung der Insel durch die Türken, 3. April 1881 Erdbeben (über 4000 Tote).

Chipolin, gefirnißter Wasserfarbenanstrich auf Holz.

Chippeway (spr. tschippeweh), s. Tschepewyan.

Chique, s. v. w. Sandfloh.

Chiquinquirá (spr. tschikinkira), Stadt im Staat Boyaca von Kolumbien (Südamerika), 2614 m ü. M., 13,116 Ew.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Chirägra (grch.), Handgicht, s. Gicht.

Chiriqui (spr. tschiriki), Landschaft im mittelamerikan. Staat Panama, mit dem Vulkan C., 3433 m hoch.

Chirogrammatomantie (grch.), s. Handschriftendeutung.

Chirogräphum (grch.), Handschrift; Schuldschein; Chirographargläubiger, ein Gläubiger, dessen Forderung sich auf einen Schuldschein (ohne Pfandrecht) gründet.

Chiromantie (grch.), Wahrsagung aus den Linien der Hand.

Chiron, s. Cheiron.

Chironomie (grch.), Lehre von der Bewegung der Hände, ein Teil der Mimik.

Chiroptĕra, Ordnung der Säugetiere, s. v. w. Handflügler.

Chirotherium, s. Labyrinthodonten.

Chirurgie (grch., »Handwirkung«, Wundarzneikunde), der Teil der Medizin, welcher auf mechanischem Weg Heilung von Krankheiten erstrebt, beschäftigt sich zunächst mit äußern Verletzungen, Verrenkungen, Brüchen, Wunden, mit Entfernung von Geschwülsten, hat aber in neuester Zeit auch die Behandlung vieler innern Leiden erfolgreich versucht und die Grenze gegen die innere Medizin immer mehr verwischt, während sich Zahn- u. Augenheilkunde und Gynäkologie als selbständige Gebiete abgelöst haben. Man unterscheidet Akiurgie, die sich mit blutigen, und Mechanurgie, die sich mit unblutigen Operationen beschäftigt. Amputationen und Steinschnitt kannten schon die alten Ägypter, und Celsus spricht von plastischen Operationen. Galenos gab der C. eine sichere anatomische Grundlage, die Araber scheuten blutige Operationen, im 12. und 13. Jahrh. blühte die C. in Italien, dann aber in Frankreich, wo Chauliac großen Einfluß gewann. Eine neue Epoche begann mit Vesalius in Holland und Paré, der die Arterienunterbindung einführte. Seit 1731 blieb die Akademie der C. in Paris tonangebend, wenn auch England, namentlich durch Hunter, die C. wesentlich förderte. In Deutschland erlangte die C. erst Bedeutung durch Siebold († 1807) u. Richter († 1812), aber noch im Anfang des 19. Jahrh. nahmen Franzosen, wie Boyer, Delpech, Dupuytren, Larrey, und der Engländer Cooper den ersten Rang ein, bis die schärfere Betonung von Anatomie und Physiologie Deutschland und England die Führerschaft brachte. v. Kern in Wien, Dieffenbach und der Hauptförderer der konservativen C., Stromeyer, übten den tiefgreifendsten Einfluß aus. Die größte Förderung erfuhr dann die C. durch Einführung des Chloroforms, durch die Resektion (v. Langenbeck), den Gipsverband, die Galvanokaustik (v. Middendorpff), die Anwendung von Beleuchtungsapparaten nicht nur für das Auge (Helmholtz), sondern auch für den Kehlkopf (Czermak, Bruns), die Blase 2c., vor allem aber durch den antiseptischen Wundverband (Lister), welcher Operationen ermöglichte, die früher niemals oder nur mit größten Gefahren gewagt werden durften. Handbücher: Pitha und Billroth (1865–81), Hueter (»Allgemeine C.«, 1873; »Grundriß«, 3. Aufl. 1885, 2 Bde.), Bardeleben (8. Aufl. 1879 bis 1881, 3 Bde.), Billroth (13. Aufl. 1887), König (4. Aufl. 1885), Billroth und Lücke (1879–82).

Chirurgisches Besteck, s. Besteck.

Chiselhurst (spr. tschisslhörst), Dorf in der engl. Grafschaft Kent, 17 km von London, mit Schloß, Camden House nach seinem ehemal. Besitzer, dem Geschichtsforscher Will. Camden († 1623), von der Exkaiserin Eugenie mit dem kaiserl. Prinzen 22. Sept. 1870, nach Abschluß des Präliminarfriedens auch von Napoleon III. bezogen, der hier 9. Jan. 1873 starb und in der Kirche beigesetzt, Jan. 1888 aber nach Farnborough übergeführt wurde.

Chiswick (spr. tschissick), Vorstadt von London in der engl. Grafschaft Middlesex, an der Themse, 15,975 Ew.; zahlreiche Landhäuser, darunter C. House des Grafen Burlington.

Chitin (Entomaderm), der bei den Würmern, Krebsen, Spinnen, Insekten die häutigen und härtern Teile bildende Stoff, ist stickstoffhaltig, farblos, unlöslich.

Chiton (grch.), das ärmellose Unterkleid, der Leibrock der alten Griechen; vgl. Tunika.

Chiusa (ital., spr. kjū-), Klause, Gebirgspaß. C. di Verona, die berühmte Etschklause, oberhalb Rivoli, die alte Hauptpforte Italiens, jetzt befestigt.

Chiusi (spr. kjū-), Stadt in der ital. Prov. Siena, 1824 Ew., Bischofsitz. Im Altertum Clusium, eine der 12 etrurischen Republiken; etruskische Altertümer (Porsenagrab).

Chiwa (Charesm), russ. Vasallenstaat in Turkistan, am untern Amu Darja, ca. 57,800 qkm (nur ⅓ fruchtbar) und 700,000 Ew. (Uzbeken, Turkmenen, Karakalpaken, Tadschik 2c.). Im 12. und 13. Jahrh. Mittelpunkt des türk.-seldschukk. Reichs Chowaresmien (vom Tigris bis zum Indus), das später den Mongolen erlag. Das Chanat C. 1873 von den Russen unter Kaufmann unterworfen. Die Hauptstadt C., 6000 Ew. Vgl. Lerch (1873), Stumm (Kriegsberichte, 1873 u. 1875).

Chizeroks (spr. schihs'roh), s. Burins.

Chladni, Ernst Florens Friedrich, Physiker, geb. 30. Nov. 1756 in Wittenberg, Begründer der wissenschaft. Akustik; behauptete zuerst den kosmischen Ursprung der Meteorsteine; † 4. April 1827 in Breslau. Schr.: »Entdeckungen über die Theorie des Klanges« (1787); »Akustik« (1802, 2. Aufl. 1830); »Neue Beiträge für Akustik« (1817); »Über Feuermeteore« (1820); »Beiträge zur praktischen Akustik und zur Lehre vom Instrumentenbau« (1822) u. a. Vgl. Bernhard (1856), Melde (1866).

Chladnische Klangfiguren, s. Schall.

Chlämys (grch.), Reit- und Reisemantel der alten Griechen, in Athen Kostüm der Epheben.

Chloanthit (Weißnickelkies, Arsennickel), Mineral, zinnweiß, besteht aus Nickel und Arsen; auf Gängen im Erzgebirge, Connecticut 2c.; Nickel- und Arsenerz.

Chloásma (grch.), der Leberfleck.

Chlodwig (Chlodovech, s. v. w. Ludwig), König der Franken, aus dem Geschlecht der Merowinger, geb. 465, folgte 481 seinem Vater Childerich als König der salischen Franken in Belgien, eroberte durch den Sieg bei Soissons über den röm. Statthalter Syagrius 486 das Seinegebiet, schlug die Alemannen 496, trat darauf mit 3000 Franken in Reims zum Christentum über, bekriegte den Burgunderkönig Gundobad und den Westgotenkönig Alarich, dem er 507 das Gebiet bis zur Garonne wegnahm, vereinigte nach Hinwegräumung der andern fränk. Fürsten alle Franken unter seiner Herrschaft; † 511 in Paris. Vgl. Junghans (1857).

Chlopicki (spr. -pitzki), Joseph, poln. General, geb. 1771, kämpfte 1794–95 in der poln. Armee, 1797–1818 in franz. Kriegsdiensten, dann kurze Zeit General in der poln. Armee, Dez. 1830 bis Jan. 1831 Diktator von Polen, 25. Febr. schwer verwundet; † 30. Sept. 1854 in Krakau.

Chlor, chemisch einfacher Körper, grünlichgelbes Gas, riecht eigentümlich, wirkt energisch auf den Organismus, spez. Gew. 2,45, Atomgew. 35,37, unter Druck von 4 Atm. zu einer gelben Flüssigkeit komprimierbar, nicht brennbar, verbindet sich direkt mit den meisten Elementen, mit Wasserstoff im Sonnenschein unter Explosion, zerstört organische Stoffe. Wasser von 10° löst 2,58 Volumina C. Die gelbliche Lösung (C.wasser) zersetzt sich am Licht. C. findet sich nicht frei in der Natur, am häufigsten an Natrium gebunden als Kochsalz, wird aus diesem mit Schwefelsäure und Braunstein (Mangansuperoxyd) oder aus Salzsäure und Braunstein dargestellt. Dabei entsteht Manganchlorürlösung (C.bereitungsrückstände, enthalten auch Eisen, Kalk 2c.), aus welcher in Fabriken wieder Mangansuperoxyd gewonnen wird. Auch durch Erhitzen von chromsaurem Kali mit Salzsäure oder von C.magnesium mit Braunstein und Wasserdampf bei 300°, durch Erhitzen von Kupferchlorid, oder indem man C.wasserstoff mit Luft über erhitzte poröse, mit Kupfervitriol imprägnierte Ziegel leitet, entsteht C. Es dient zum Bleichen und Desinfizieren, zur Darstellung von C.kalk und vielen andern Präparaten, zur Gewinnung des Goldes und als Arzneimittel. Gegen die Beschwerden nach Einatmung von C. wird vorsichtig Ammoniak eingeatmet.

Chloräl (Trichloraldehyd), das letzte Produkt der Einwirkung von Chlor auf Alkohol, farblose Flüssigkeit, riecht durchdringend, siedet bei 94°, bildet mit Wasser kristallisierendes farbloses C.hydrat; dieses riecht aromatisch, schmeckt bitterlich scharf, leicht löslich in Wasser, gibt mit alkalischer Flüssigkeit Chloroform und Ameisensäure, erzeugt auf der Haut Blasen, dient als schlafmachendes Mittel, zur Bereitung von Chloroform, auch zur Konservierung von Eiweiß und Eigelb. Vgl. Liebreich, »Das C.hydrat« (3. Aufl. 1871).

Chloraluminium, s. v. w. Aluminiumchlorid, s. Thonerde.

Chlorammonium, s. v. w. Salmiak.

Chloranthie, s. Anamorphose.

Chloranthus *Swartz* (Pflaumenpfeffer), Gattung der Chloranthaceen. Von C. officinalis *Blume*, auf Java, dienen die Blüten (Chulan) zum Parfümieren des Thees.

Chlorantimon, s. Antimon.

Chlorarsen, s. Arsenik.

Chloräte, Chlorsäuresalze.

Chlorbaryum, s. Baryum.

Chlorblei, s. Blei.

Chlorcalcium, s. Calcium.

Chloreisen, s. v. w. Eisenchlorür u. Eisenchlorid, s. Eisen.

Chlorgold, s. Gold.

Chloride, s. Chlormetalle.

Chlorit (Ripidolith), Mineral, grün, wasserhaltiges Silikat von Magnesia und Eisenoxydul mit Thonerdehydrat, findet sich als Chloritschiefer (in der huronischen Formation) und als Chloritgestein mit Magneteisen, im Serpentin, auf Erzgängen und in Drusen kristallinischer Gesteine.

Chlorkadmium, s. Kadmium.

Chlorkalium, s. Kalium.

Chlorkalk (Bleichkalk, Bleichpulver), farbloses, backendes, nach unterchloriger Säure riechendes Pulver, wird erhalten durch Einwirkung von Chlor auf gebrannten und zu Pulver gelöschten Kalk, zersetzt sich an der Luft, löst sich mit Hinterlassung eines Rückstandes in 20 Teilen Wasser. Die Lösung schmeckt scharf salzig, wird beim Erhitzen zersetzt, entwickelt mit Säuren (auch mit der Kohlensäure der Luft) Chlor, beim Erhitzen mit wenigen Tropfen Kobaltchlorürlösung Sauerstoff (92,4 Lit. aus 1 kg). Dient zum Bleichen, Desinfizieren, als Beizmittel in der Färberei, zur Darstellung von Chloroform, Chlor, Sauerstoff, zum Entfuseln von Spiritus, gegen Klauenseuche, Raupen, als Arzneimittel. Guter C. enthält bis 35 Proz. bleichendes Chlor. Flüssiger C. ist Kalkmilch, in welche man Chlor geleitet hat.

Chlorkupfer, s. Kupfer.

Chlormagnesia, unterchlorigsaure Magnesia, gutes Bleichmittel für zarte Stoffe.

Chlormagnesium, s. Magnesium.

Chlormetalle, Verbindungen der Metalle mit Chlor; die chlorärmern heißen Chlorüre, die chlorreichern Chloride. Auch unterscheidet man Sesqui- und Bichloride, Superchlorüre und Superchloride.

Chlormethyl, s. Methylchlorid.

Chlornatrium, s. Kochsalz.

Chlornatron, s. v. w. unterchlorigsaures Natron, s. Eau de Javelle.

Chloroform (Formyltrichlorid, Trichlormethan) entsteht bei Destillation von Chlorkalk mit Alkohol, bei Zersetzung von Chloralhydrat mit Alkalien; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt angenehm süßlich, mischbar mit Alkohol und Äther, schwer löslich im Wasser, siedet bei 61°, spez. Gew. 1,525, sehr flüchtig, schwer entzündbar, löst Kautschuk, Guttapercha, Harze, Alkaloide. Dient besonders als Anästhetikum (1848 durch Simpson eingeführt), zur Reinigung der Guttapercha, zur Bestimmung von Alkaloiden, zu Fruchtessenzen &c. Vgl. Koch (1874), Nußbaum (1884).

Chloroformnarkose, Betäubung, welche durch Einatmen von Chloroform entsteht, besonders bei chirurg. Operationen gebräuchlich und nur unter ärztlicher Leitung ausführbar. Äußert sich in einem Erregungsstadium, dann Bewußtlosigkeit, dann Lähmung der willkürlichen Muskeln. Bei weiterer Wirkung treten Herzlähmung und Tod ein. Gegen zu tiefe C. künstliche Atmung, elektrische Reizung des Zwerchfells, Ammoniak.

Chlorometrie (grch.), die Wertermittelung der Bleichsalze, d. h. die Bestimmung ihres Gehalts an bleichend wirkendem Chlor, wird meist maßanalytisch mit arseniger Säure ausgeführt.

Chlorophyll (grch., Blattgrün), Farbstoff der grünen Pflanzenteile, findet sich in den Zellen auf Körnchen aus Proteinsubstanz abgelagert, bildet sich nur unter dem Einfluß des Lichts, ist in Alkohol, Äther, nicht in Wasser löslich. (Vgl. Pflanze.) Dient zur Darstellung einer Lackfarbe.

Chlorops, s. Grünauge.

Chlorōse, s. Bleichsucht.

Chlorplatin, s. Platin.

Chlorquecksilber, s. Quecksilber.

Chlorsäure, Verbindung von 1 Atom Chlor, 1 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, farb- und geruchlose, leicht zersetzbare Flüssigkeit, deren Salze z. T. sehr leicht und heftig explodieren. Das Kalisalz entsteht bei Behandlung heißer konzentrierter Kalilauge mit Chlor. Farblose Kristallblättchen, schmeckt herb, kühlend, löst sich etwas schwer in Wasser, zerfällt beim Erhitzen in Sauerstoff (39,15 Proz.) und Chlorkalium, explodiert, mit brennbaren Körpern gemischt, sehr heftig durch Stoß, Reibung und Erwärmung, entwickelt mit Salzsäure Chlor. Dient zur Darstellung von Sauerstoff, Anilinschwarz, Buntfeuer, zu Streichhölzchen, Zündspiegeln, als Arzneimittel &c.

Chlorschwefel, s. Schwefel.

Chlorsilber, s. Silber.

Chlorstickstoff (Dulongs explosives Öl), Verbindung von 1 Atom Stickstoff mit 3 At. Chlor, dunkelgelbes Öl, riecht stechend, explodiert äußerst heftig.

Chlorstrontium, s. Strontium.

Chlorum solūtum, Chlorwasser.

Chlorüre, s. Chlormetalle.

Chlorwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 Atom Chlor und 1 At. Wasserstoff (vgl. Chlor), riecht und schmeckt stechend sauer, spez. Gew. 1,265, durch Kälte und Druck zu einer farblosen Flüssigkeit komprimierbar, nicht brennbar, bildet an der Luft Nebel, löst sich sehr leicht in Wasser; die Lösung bildet die Salzsäure (s. d.).

Chlorzink, s. Zink.

Chlorzinn, s. Zinn.

Chlum, Dorf in Böhmen, bei Königgrätz; die Besetzung desselben in der Schlacht 3. Juli 1866 durch die 2. preuß. Armee (Kronprinz) entschied den Sieg.

Chlumecky (spr. -metzki), Johann, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 23. März 1834, 1871 Ackerbauminister, 1875—79 Handelsminister, seitdem einer der Führer der deutschen Verfassungspartei im Reichsrat und im mährischen Landtag.

Chlumetz, Stadt im nordöstl. Böhmen, Bezirk Neubidschow, an der Cidlina, Knotenpunkt an der Bahn Großwossek-Parschnitz, 3924 Ew. Schloß des Grafen Kinsky.

Chnum, ägypt. Gott, bei den Griechen Chnubis, Knuphis und Kneph, Vertreter des Ra auf der Sonnenfahrt durch die Unterwelt, Herr der Überschwemmung des Nils, besonders in der Kataraktengegend und in den Oasen der Libyschen Wüste verehrt, mit Widderkopf dargestellt, mit Ammon (s. d.) verschmolzen.

Choānen (grch.), die beiden Öffnungen zwischen Nasengängen und Rachenhöhle.

Choctaw (spr. tschockta), s. Tschakta.

Chodawendikjār, türk. Wilajet im nordwestl. Kleinasien mit (1887) 905,564 Ew. Hauptstadt Brussa.

Chodowiecki (spr. -wjetzki), Daniel, Maler und Kupferstecher, geb. 16. Okt. 1726 in Danzig, † 7. Febr. 1801 als Direktor der Akademie der Künste in Berlin. Seine Kupferstiche (ca. 3000) technisch und kulturgeschichtlich gleich wertvoll. Illustrator der deutschen Klassiker; auch kleine Genrebilder. Vgl. Engelmann, »C.s Kupferstiche« (1857—60); F. Meyer (1887).

Chodshent, Stadt im Sir Darja-Distrikt des russ. Zentralasien, am Sir Darja, 28,000 Ew. 1865 von den Russen besetzt.

Chodziesen, Kreisstadt, s. Kolmar 2).

Choi, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, am Koturfluß, 30,000 Ew.

Choiseul (spr. schöasöl), Étienne François, Herzog von C.-Amboise, Graf von Stainville, franz. Staatsmann, geb. 28. Juni 1719, Günstling und Vertrauter der Pompadour, 1748 General, 1758 Herzog, brachte 1756 als Gesandter in Wien das Bündnis mit Österreich zu stande, wurde 1758 Minister des Auswärtigen, hob den Jesuitenorden auf und erstrebte die Unabhängigkeit der gallikan. Kirche vom Papst, wurde durch die Feindschaft der neuen Mätresse, Gräfin Dubarry, 1770 gestürzt; † 7. Mai 1785. Vgl. Schlözer (1848).

Choisy le Roi (spr. schöasi lö röa), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrondiss. Sceaux, an der Seine, (1886) 7853 Ew. 30. Sept. und 28. Nov. 1870 Ausfälle der Pariser.

Chok (frz. choc, spr. schock), Stoß, Prall; wuchtiger Zusammenstoß bei einem Reiterangriff. Chokant (engl. shocking), anstößig, befremdend; chokieren, Anstoß erregen, beleidigen.

Chokand (Khokand, Kokan), russ. Prov. in Turkistan, auch Prov. Ferghana genannt, 87,890 qkm u. 720,000 Ew., Bewohner Sarten, Kirgisen, Uzbeken. Nach Annexion des Gebiets am rechten Ufer des Sir Darja (8. Nov. 1875) das ganze ehemalige Chanat 3. März 1876 eingezogen. Die Hauptstadt C., am Sir Darja, 35,000 Ew.; Transithandel.

Chokolade &c., s. Schokolade &c.

Cholagōga (grch.), Galle abführende Mittel.

Cholämie (grch.), s. v. w. Gelbsucht.

Cholelithiasis (grch.), Gallensteinkrankheit.

Cholen (Cholon), Stadt in Französisch-Kotschinchina, westl. von Saigon, am Saigonfluß, 39,925 Ew.

Cholēra, Name zweier Krankheiten: Einheimische C. (C. nostras, Cholerine, Brechruhr), nicht epidemischer, bes. im heißen Sommer auftretender, meist mit Genesung endender Brechdurchfall; Entleerung massenhafter dünner, meist aber durch Galle noch gefärbter Flüssigkeit, großer Durst, Wadenkrämpfe, trockne Haut, Verfall der Kräfte; Behandlung: warme Umschläge, Senfteig auf die Magengegend und die Waden, innerlich Opium, Eisstückchen, Wein. Asiatische C., stets epidemische Krankheit, entsteht durch Ansteckung, besonders durch die Ausleerungen andrer Kranken unter gleichen Erscheinungen wie die vorige, in den leichtesten Fällen nur Durchfall, in schwereren Erbrechen und Entleeren ungefärbter sogen. Reiswasserstühle; höchster Grad die asphyktische C., mit Eindickung des Bluts, Wadenkrampf, Stimmlosigkeit, bläulicher Färbung und Kälte der Haut, Pulslosigkeit, schwerem Atmen, meist tödlich. Behandlung: prophylaktisch Desinfektion, Absperrung infizierter Orte, Quarantäne, reine Luft, regelmäßige Lebensweise, abgekochtes Wasser, mäßiger Genuß von Spirituosen, Behandlung jedes Durchfalls. Ursache der C. der 1883 von Koch entdeckte Kommabacillus. Die ersten Nachrichten vom Auftreten der C. in Indien datieren von 1668—1671; 1817 begann sie ihre Wanderung, 1831 zuerst in Deutschland. Die erste Heimsuchung Europas dauerte bis 1838, die zweite 1847—59, die dritte begann 1865, wütete 1866 während des Kriegs in Deutschland und trat dann 1873 wieder hervor. Jede neue Invasion war milder. Vgl. Pettenkofer in »Zeitschrift für Biologie«; Hirsch, »Handbuch der geogr. Pathologie« (2. Aufl. 1881); Bericht der C.kommission (1873 u. 1887); Roßbach (1886), Riedel (1887).

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Cholera des Geflügels, s. Hühnercholera.
Cholerine, s. Cholera.
Cholerisch, s. Temperament.
Cholesteatom (grch.), s. Balggeschwulst.
Cholesterin findet sich weitverbreitet im Tier- und Pflanzenreich, besonders reichlich in Gallensteinen, bildet farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, ist löslich in Alkohol, nicht in Wasser, schmilzt bei 145°.
Cholet (spr. scholä), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Maine-et-Loire, an der Moine, (1886) 12,852 Ew. Weberei, Viehhandel.
Choliambus (grch., »hinkender Jambus«), Vers aus 5 Jamben mit nachfolgendem Trochäus.
Cholo (spr. tscho-), s. Chino. [Krankheiten.
Cholōsen (grch.), alle mit Gallenresorption verbundenen
Cholūla (spr. tsch-), Stadt im mexikan. Staat Puebla, einst die 2. Stadt des Aztekenreichs mit 150,000, jetzt 8973 Ew. Zahlreiche mexikan. Altertümer, darunter die berühmte Tempelpyramide des Quetzacoatl (Teocalli genannt), 4 Etagen, 54 m hoch; auf der Plattform jetzt eine katholische Kirche.
Chomage (frz., spr. schomahsch'), Feiern, Unbeschäftigtsein. C.-Versicherung, die Versicherung gegen Verluste aus Störungen im Geschäftsbetrieb.
Chondrīn (Knorpelleim) entsteht durch Kochen nicht verknöcherter Knorpel mit Wasser, ist dem Leim (Glutin) sehr ähnlich.
Chondritis (grch.), Knorpelentzündung.
Chondrologie (grch.), Lehre von den Knorpeln.
Chondrōma (grch.), Knorpelgeschwulst.
Chondrōsis (grch.), Verknorpelung.
Chonosinseln (spr. tscho-), Inselgruppe an der Westküste von
Chons, s. Chansu. [Patagonien.
Chopér, Nebenfluß des Don in Südrußland, mündet bei Jelanskaja, 740 km; echter Steppenfluß, nur im Frühjahr wasserreich.
Chopin (spr. schopäng), Frédéric, Musiker, geb. 1. März 1809 in Zelazowa Wola bei Warschau, poln.-franz. Abkunft, Schüler von Elsner in Warschau, seit 1831 in Paris; † 17. Okt. 1849. Einer der ausgezeichnetsten Pianisten und originellsten Klavierkomponisten neuerer Zeit. Werke: Etüden, Notturnos, Mazurken, Polonäsen, Präludien, Walzer, Impromptus, Scherzos, 2 Konzerte, 3 Sonaten &c., von eigentümlicher Melodik, Rhythmik und Harmonik. Biogr. von Liszt (deutsch 1880), Karasowski (2. Aufl. 1878).
Chopine (frz., spr. schopihn), altfranz. Flüssigkeitsmaß, = 0,465 Lit.; in Kneipen s. v. w. halbe Flasche.
Chor (grch.), in der griech. Tragödie und Komödie eine Anzahl (12—24) von Personen (Choreuten), welche auf dem dafür bestimmten Teil der Bühne (Orchestra) Tänze aufführten und mit rhythmischem Gesang begleiteten (von Schiller in der »Braut von Messina« nachgeahmt); jetzt eine Vereinigung von Sängern zum Zwecke künstlerischen Zusammenwirkens (je nach der Zusammensetzung Männerchor, Frauenchor, gemischter C.); ein im C. zu singendes Gesangstück; auch die zu einer Taste des Klaviers gehörenden 2 oder 3 Saiten (daher 2- und 3chöriger Bezug). — In der Baukunst der für den Hochaltar bestimmte abgesonderte östliche Teil der Kirchen.
Choräg (grch.), Chorführer der Alten.
Choral, die im Chor zu singende Melodie eines Kirchenliedes, früher (bis zum 17. Jahrh.) von freier rhythmischer Gestaltung (rhythmischer C.), später in gleichmäßig langsamer Bewegung gesungen. C.bücher, Sammlungen von Chorälen (die besten von S. Bach, Kittel, Rinck, Anding, Becker, Zahn).
Choralnoten, s. Mensuralnoten.
Chorasān, pers. Prov., der Ostteil des Landes (das alte Hyrkanien und Parthien), mit der Großen Salzwüste, im N. gebirgig, wald- und quellenreich; 272,560 qkm u. 693,000 Ew. Hauptstadt Meschhed.
Chorda (lat.), Flechse, Sehne, Saite; C. Achillis, Achillessehne; C. dorsalis, Rückensaite. [der Saitenstärke.
Chordomēter (grch.), messingenes Instrument zur Messung
Chorēa (grch.), Tanz; auch s. v. w. Veitstanz.
Choregie (grch.), bei den Athenern die Verpflichtung reicherer Bürger, zu den szenischen and musikalischen Wettkämpfen einen Chor zu stellen.
Choreographie (grch., »Tanzschrift«), die Kunst, Tänze durch Zeichen so deutlich zu bezeichnen wie Töne durch Noten
Chorēus (grch.), s. v. w. Trochäus.
Choreutik (grch.), Tanzkunst, besonders die theatralische; Choreut, Tänzer (s. Chor).
Chorherren, s. Stift.
Choriambus (grch.), Versfuß, zusammengesetzt aus einem Trochäus und einem Jambus (— ◡ ◡ —).
Chorin, Ort im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Bahn Berlin-Stettin; berühmte Klosterruine.

Chorioidēa, Aderhaut des Auges. [Hülle des Embryos.
Chorion (grch.), Haut, Leder, äußere Eischale, die äußere
Choripetalen (grch., Polypetalen, Dialypetalen, Eleutheropetalen), alle Dikotyledonen ohne oder mit freien Blumenblättern.
Chorise (grch.), s. Dédoublement.
Chorley (spr. tschórli), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, 19,472 Ew.
Chorographie (grch.), Beschreibung eines Landes; die Lehre vom Entwerfen der Land- und Himmelskarten.
Chorologie (grch.), beschreibende Pflanzen- u. Tiergeographie.
Chorometrie (grch.), Feldmeßkunst.
Choron (spr. schoróng), Alexandre, franz. Komponist und Musiktheoretiker, geb. 21. Okt. 1772 in Caen, † 29. Juni 1834 in Paris. Treffliche Gesangschule, Kirchenmusiken, Romanzen (darunter »La sentinelle«).
Chorsabād, Dorf bei Mosul in Mesopotamien, am Tigris; bekannt durch Bottas Ausgrabungen der Ruinen von Ninive.
Chorton (Mus.), die Orgelstimmung, früher höher als der Kammerton (s. d.).
Choschoten, Volksstamm, s. Kalmücken.
Chose (frz., spr. schohs'), Sache, Ding.
Chotan (Iltschi), Stadt in Ostturkistan, an der großen Karawanenstraße, 40,000 Ew.; einst Hauptstadt eines Chanats.
Chotin (Choczim), russ. Grenzfestung in Bessarabien, am Dnjestr, 16,133 Ew.
Chotusitz, Flecken bei Tschaslau in Böhmen, 1563 Ew. 17. Mai 1742 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Karl von Lothringen.
Chotzen, Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, am Adlerfluß und der Bahn Wien-Prag, 3712 Ew.
Chouans (spr. schuäng), während der franz. Revolution die royalistischen Insurgentenhaufen in Maine und Bretagne, anfangs aus Schleichhändlern und sonstigen Abenteurern bestehend, nach Jean Cottereau, gewöhnlich Chouan (d. h. chat-huant, Eule), einem ihrer Anführer, benannt, seit 1793 organisiert, führten eine Art Guerillakrieg gegen die Republik, wurden nach der verunglückten Landung der Emigranten bei Quiberon (20. Juli 1795) allenthalben niedergeworfen, dann, nachdem sie sich 1799 wieder erhoben, von Brune unterdrückt, regten sich 1814 und 1815 nochmals. Vgl. Kérigant (1882).
Choulant (spr. schuläng), Ludwig, Mediziner, geb. 12. Nov. 1791 in Dresden, 1823 Prof. daselbst, 1844 Referent im Ministerium; † 18. Juli 1861. Verdient um die Geschichte der Medizin. Schr. »Spezielle Pathologie und Therapie« (4. Aufl. 1860). — Sein Sohn Ludwig, geb. 18. Juli 1827, trefflicher Architekturmaler, lebt in Dresden.
Chowaresmien, s. Chiwa.
Chrematologie (grch.), Lehre vom Geldwesen; Chrematonomie, Lehre von der Anwendung des Geldes; Chremato-
Chresmologie (grch.), Wahrsagung. [poie, Gelderwerb.
Chrestien de Troyes (spr. kretiäng dö tröa), nordfranz. Dichter des 12. Jahrh., Verf. mehrerer großer Rittergedichte (Parzival, Erec, Guillaume d'Angleterre) aus dem Sagenkreis der Tafelrunde, im 13. Jahrh. in Deutschland vielfach nachgebildet. »Sämtliche Werke«, hrsg. von Förster 1884 ff. Vgl. Holland (1854); Potvin, »Bibliogr. de C.« (1863).
Chrestomathie (grch.), Auswahl einzelner, bes. zum Zweck des Unterrichts brauchbarer, Stellen aus verschiedenen Schriftstellern.
Chrie (grch.), in der alten Rhetorik bestimmte Form der Bearbeitung eines Themas, gewöhnlich einer Sentenz als Schulübung. Teile: 1) Darlegung des Themas; 2) Begründung; 3—5) Erläuterung desselben durch das Gegenteil, durch Beispiele und Gleichnisse; 6) Zeugnisse und Schluß.
Chrisma (grch., Chrisam), das heilige Salböl.
Christburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Stuhm, an der Sorge, 3234 Ew. Schloß.
Christchurch (spr. kreist-tschörtsch), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Hants, an der Mündung des Avon, 28,537 Ew. — 2) Stadt auf Neuseeland, Prov. Canterbury, mit den Vorstädten 30,715 Ew. Universität.
Christdorn, s. Ilex; auch Weißdorn (Crataegus) u. Zizyphus.
Christen, Ada (eigentlich Christine Friderik), Dichterin, geb. 6. März 1844 in Wien, lebt das., in 2. Ehe verheiratet mit einem Industriellen, v. Breden. Werke: die sensationellen »Lieder einer Verlornen« (1868) und die Gedichte: »Aus der Asche« (1870), »Schatten« (1873) und »Aus der Tiefe« (1878), der Roman »Ella« (1873) und mehrere Erzählungen (»Aus dem Leben«, 1876; »Unsre Nachbarn«, 1884).
Christensaft, s. Lakritzen.
Christentum, die von Jesus Christus (s. d.) gestiftete Religion.
Christholz, s. Liquidambar und Styrax.
Christian (lat. Christianus, »Christ«), 1) C. I., Fürst von Anhalt, geb. 11. Mai 1568, zog 1591 mit 16,000 Mann Hein-

rich IV. von Frankreich gegen die Liga zu Hilfe, war einer der Stifter der evang. Union von 1608, 1620 Oberbefehlshaber des böhm. Heers, ward 8. Nov. am Weißen Berge geschlagen; † 17. April 1630 in Bernburg. Vgl. Krebs (1872)

2) Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, bekannt durch seine Teilnahme am 30jähr. Kriege, geb. 20. Sept. 1599, ward 1616 Bischof von Halberstadt, trat in die Dienste Friedrichs von der Pfalz, Königs von Böhmen, brandschatzte Westfalen, ward 20. Juni 1622 bei Höchst und 8. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen, operierte dann gemeinsam mit Mansfeld und Christian IV. von Dänemark; † 16. Juni 1626 in Wolfenbüttel. Vgl. Opel, »Der niedersächsisch-dänische Krieg«, Bd. 1 (1872).

[Könige von Dänemark.] 3) C. I., Sohn Dietrichs des Glücklichen, Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, geb. 1426, König von Dänemark seit 1448, König von Schweden von 1457–67, Gründer der Universität Kopenhagen (1478); † 22. Mai 1481. — 4) C. II., der Böse, Sohn des Königs Johann, geb. 2. Juli 1481 in Nyborg auf Fünen, seit 1513 König von Dänemark und Norwegen, entriß 1520 Sten Sture Schweden und veranstaltete das Stockholmer Blutbad (8.–10. Nov. 1520), dessen Folge die Losreißung Schwedens von der Kalmarischen Union war. Von den Hansestädten bekriegt und vom jütländ. Adel verlassen, floh C. 1523 nach den Niederlanden, ward bei einem Versuch, sein Reich wiederzuerobern, in Norwegen 1531 gefangen; † 25. Jan. 1559 als Gefangener auf dem Schloß Kallundborg auf Seeland. Seine Geliebte war das Düveke (Täubchen), eine Holländerin. — 5) C. III., geb. 12. Aug. 1503, Sohn Friedrichs I., folgte diesem 1534, führte die Reformation durch; † 1559. — 6) C. IV., Sohn Friedrichs II., geb. 12. April 1577, regierte seit 1588, anfangs unter Vormundschaft, seit 1596 selbständig, Dänemarks volkstümlichster König, tapfer und unternehmend, kriegte 1611–13 und 1643–45 gegen Schweden und 1625–29 an der Spitze des niedersächs. Kreises in Deutschland gegen den Kaiser, erwarb Trankebar; † 28. Febr. 1648. Biogr. von Höst (1839). — 7) C. V., Sohn Friedrichs III., geb. 15. April 1646, 1670–1699 König. — 8) C. VI., Sohn Friedrichs IV., geb. 30. Nov. 1699, 1730–46 König. — 9) C. VII., Sohn Friedrichs V., geb. 29. Jan. 1749, regierte seit 1766, ward, selbst geistesschwach, von Struensee (s. d.) bis zu dessen Sturz (1772) beherrscht, nahm 1784 den Erbprinzen Friedrich als Mitregenten an; † 13. März 1808. — 10) C. VIII., Sohn des Erbprinzen Friedrich, des Stiefbruders C.s VII., geb. 18. Sept. 1786, ward dän. Statthalter in Norwegen, 17. Mai 1814 als Erbkönig von Norwegen ausgerufen, verzichtete aber 14. Aug. auf die norweg. Krone, bestieg 1839 den dän. Thron, suchte im »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 die dän. Erbfolge auch in Schleswig-Holstein einzuführen und durch eine konstitutionelle Verfassung diese Herzogtümer mit dem Königreich zu verschmelzen; † 20. Jan. 1848. Vgl. Gießing (1852). — 11) C. IX., geb. 8. April 1818, Sohn des Herzogs Friedr. Wilh. Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, vermählte sich 1842 mit der Erbin Dänemarks, der Prinzessin Luise, der Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, der Schwester C.s VIII., ward im Londoner Traktat vom 8. Mai 1852 zum Thronfolger in der dän. Gesamtmonarchie (»Protokollprinz«) bestimmt, trat 15. Nov. 1863 die Regierung an, genehmigte 18. Nov. die neue Verfassung, welche das Herzogtum Schleswig mit Dänemark völlig verschmelzen sollte, wodurch der Krieg mit Deutschland entstand, verzichtete im Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864 auf die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Sein 2. Sohn, Wilhelm, ist König von Griechenland (Georgios), seine älteste Tochter, Alexandra, Prinzessin von Wales, die zweite, Dagmar, Gemahlin des russischen Kaisers Alexander III. [zuerst geprägt, = 16,75 Mk.

Christiandor, dän. Goldmünze, 1775 unter Christian VII.

Christiania, Hauptstadt von Norwegen und des Stifts C. (26,653 qkm und 489,915 Ew.), Sitz des Reichsstatthalters und des Storthings, am nördl. Ende des Fjords von C. (110 km lang), mit den Vorstädten (1885) 128,302 Ew. Bischofsitz; Schloß, Kathedrale, Theater, Universität (seit 1811) mit Sternwarte etc., Hafen, bedeutender Handel (Exporte: Holz und Eisen); 1881 liefen 1785 Schiffe von 466,328 Ton. ein, 1314 Schiffe von 878,778 T. aus; Flotte von 264 Schiffen von 103,943 T.; wurde 1624 an Stelle der abgebrannten alten Königsstadt Oslo von Christian IV. aufgebaut.

Christiansamt, Amt im norweg. Stift Hamar, 28,852 qkm und 115,814 Ew. Hauptort Lillehammer.

Christiansand, Stift in Norwegen, 40,956 qkm und 342,672 Ew. Die Hauptstadt C., im Amt Lister-Mandal, an der Mündung der Torrisdalelv, 12,749 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale, Schiffswerften, trefflicher Hafen, bedeutende Fischerei, Schiffahrt und Handel. [Ew.; guter Hafen.

Christiansund, Seestadt im norweg. Amt Romsdal, 7575

Christianstad, 1) Län im südwestl. Schweden, 6511 qkm und 226,867 Ew. Die Hauptstadt C., a. d. Helge, 9733 Ew.

Christianstadt, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, am Bober, gegenüber der schles. Stadt Naumburg, 1660 Ew. [Insel Ste.-Croix, 9600 Ew. Hafen.

Christiansted, Hauptstadt des dän. Westindien, auf der

Christine, 1) Königin von Schweden, geb. 17. Dez. 1626, Tochter Gustav Adolfs, folgte diesem 1632 (seit 1644 selbständig), sammelte Gelehrte um sich, dankte, der von ihr schlecht geführten Herrschaft überdrüssig, 1654 zu gunsten ihres Vetters, des Prinzen Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken, ab, trat in Innsbruck zum Katholizismus über, besuchte Rom und Paris, 1660 wieder Schweden; † 19. April 1689 in Rom. Biogr. von Grauert (1838–42, 2 Bde.). — 2) Marie C., Königin von Spanien, Tochter des Königs Franz I. von Neapel, geb. 27. April 1806 das., ward 11. Dez. 1829 die 4. Gemahlin Ferdinands VII. von Spanien, den sie beherrschte und dazu bewog, ihre Tochter Isabella zu seiner Nachfolgerin zu ernennen. Nach Ferdinands Tod (29. Sept. 1833) ward sie Regentin und hielt sich zur liberalen Partei. 1840 dankte sie ab und verließ Spanien, kehrte aber 1843 und, wegen ihres reaktionären Einflusses 1854 wieder vertrieben, 1864, dann 1876 dahin zurück; † 22. Aug. 1878 in Le Havre. Seit 1833 war sie in 2. Ehe mit dem ehemaligen Leibgardisten Muñoz, Herzog von Rianzares, vermählt.

Christinos, in Spanien während des Bürgerkriegs 1835–40 die Anhänger der Königin Marie Christine und der politischen Reform. Ihnen standen die Karlisten, die Anhänger des Don Karlos, gegenüber.

Christlich-soziale Partei, die 1878 von dem Hofprediger Stöcker in Berlin ins Leben gerufene Arbeiterpartei, welche auf dem Boden des Christentums die Verringerung der Kluft zwischen reich und arm und die Herbeiführung einer größern ökonomischen Sicherheit sowie eine friedliche Organisation der Arbeiter erstrebt. Die Partei, welche sich an die konservative anlehnt, hat jedoch bisher nur geringe Verbreitung gefunden und wegen ihrer antisemitischen Richtung viele Angriffe erfahren. Vgl. Wach (1878), Stöcker (1885), Öttingen (1888).

Christofle (spr. -stoffl), Charles, Industrieller in Paris, geb. 1805, † 16. Dez. 1863 in Paris. Sehr verdient um die Ausbildung der Galvanoplastik in technischer und künstlerischer Richtung. C.metall, galvanisch versilbertes Neusilber mit 2 Proz. Silber.

Christolatrie (grch.), Verehrung Christi mit Hintansetzung Gottes. [Messiaslehre.

Christologie (grch.), die Lehre von der Person Christi, die

Christoph, 1) C. III., König von Dänemark, Herzog von Bayern, geb. 1418, Sohn Johanns von Bayern und der Prinzessin Sophie von Dänemark und Schweden, folgte dem abgesetzten Erich X., dem Bruder seiner Mutter, 1439 als König von Dänemark, 1440 auch als solcher von Schweden; † 1448. — 2) Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Ulrich, geb. 12. Mai 1515, ward nach Vertreibung seines Vaters am österr. Hof erzogen, stand eine Zeitlang im franz. Kriegsdienst, trat nach dem Tod Ulrichs (6. Nov. 1550) die Regierung an; Ordner des Landes und Beförderer der Kultur; † 28. Dez. 1568. Vgl. Kugler (1868–72, 2 Bde.).

Christophŏrus, Heiliger, nach der Legende ein Riese, der die Pilgrime über einen großen Fluß trug, einst auch das Christuskind. Tag 25. Juli.

Christophsthal, Eisenwerk, s. Freudenstadt.

Christpalme, s. v. w. Ricinus communis.

Christus (grch.), Gesalbter, hebr. Messias, Amtsname von

Christusakazie, s. Gleditschia. [Jesus (s. d.).

Christusorden, portug. Ritterorden, als Fortsetzung des Templerordens vom portug. König Dionysius gestiftet, jetzt Verdienstorden, 1828 auch nach Brasilien verpflanzt. Der päpstliche C., von Papst Johann XXII. gestiftet, ist ein kath. Verdienstorden und besteht nur aus einer Klasse; s. Tafel

Christvogel, s. v. w. Kreuzschnabel. [»Orden«, Fig. 28.

Christwurz, s. Helleborus.

Chrōm, Metall, findet sich besonders als C.eisenstein, seltener als Chromocker, Rotbleierz, Vauquelinit, in geringer Menge in vielen Mineralien, ist grau, spröde, fast unschmelzbar, Atomgewicht 52,4. C.oxyd, 2 At. C. und 3 At. Sauerstoff, in der Natur als C.ocker und mit Eisenoxydul als C.eisenstein, wird aus chromsauren Salzen dargestellt, ist feuerbeständig, schön grün (C.grün, C.bronze), dient zum Färben von Glas, als Druck-, Öl- und Porzellanfarbe und Schleifmaterial; ist nicht giftig. C.hydroxyd, graublau oder graugrün, auch feurig

dunkelgrün (Mittler-, Smaragd-, Pannetier-, Arnaudon-, Guignet-, Matthieu-, Plessygrün), dient als Ersatz des Schweinfurter Grüns. Die C.oxydsalze treten in grüner und violetter Modifikation auf. C.alaun, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurem C.oxyd, dunkel amethystrote Kristalle, löslich in Wasser, wird in der Gerberei und Färberei benutzt. C.säureanhydrid, 1 At. C., 3 At. Sauerstoff, rote, zerfließliche, leicht lösliche Kristalle, wirkt heftig oxydierend, dient als Ätzmittel, zur Darstellung von Baldriansäure etc. Saures (rotes) chromsaures Kali, Ausgangspunkt der meisten C.präparate, wird aus C.eisenstein dargestellt, bildet orangerote Kristalle, löslich in Wasser, wirkt sehr ätzend und giftig, dient in der Färberei als Beize, zur Darstellung von Chrom- und Teerfarben, Chlor und Sauerstoff, zum Bleichen von Palmöl, zu Zündmassen, zum Reinigen des Holzessigs in galvanischen Elementen etc. Mit Kali neutralisiert, gibt es neutrales chromsaures Kali, gelbe Kristalle, leichter löslich in Wasser, dient in der Färberei, zur Bereitung von C.tinte und zu den Lunten der Stahlfeuerzeuge. Chromsaurer Baryt (gelbes Ultramarin), chromsaures Zinkoxyd (Zinkgelb), chromsaures Silberoxyd (Purpurrot), alle in Wasser unlöslich, sind Malerfarben; ebenso chromsaures Bleioxyd (C.gelb, mit Berliner Blau gemischt C.grün, grüner Zinnober), welches in der Natur als Rotbleierz vorkommt, in der Färberei benutzt wird und mit Kalkmilch basisches chromsaures Bleioxyd (C.orange, C.rot, C.zinnaber, falscher oder österreichischer Zinnober, van Dycks Rot) liefert. C.chlorid, 2 At. C., 6 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von C.oxyd und Kohle in Chlor, violette, glänzende, glimmerartige Blättchen, in Wasser unlöslich, eignet sich als Bronzefarbe.

Chromāte, Chromsäuresalze.

Chromātik (grch.), Farbenlehre, s. Optik.

Chromātisch (grch., »gefärbt«), in der Musik s. v. w. in hintereinander folgenden halben Tönen auf- oder absteigend (z. B. c.e Tonleiter). C.e Zeichen, Versetzungszeichen.

Chromatische Aberration (Farbenabweichung), die auf ungleicher Brechbarkeit der verschiedenfarbigen Lichtstrahlen beruhende Entstehung farbiger Säume an den von Linsen erzeugten Bildern.

Chromatische Anpassung, s. Schutzfärbung.

Chromatophōren (grch.), farbstoffhaltige Zellen in der Haut der Kopffüßer, mancher Fische, Krebse, des Chamäleons, erzeugen durch Ausdehnung und Zusammenziehung den Farbenwechsel der Tiere, der diese mit der Farbe der Umgebung in Einklang bringt.

Chromatrōp (grch., Farben- und Linienspiel), zwei runde, konzentrisch übereinander liegende, mit farbigen Kurven und Rosetten bemalte Glasplatten, die mittels einer Kurbel in entgegengesetzter Richtung um ihren gemeinsamen Mittelpunkt gedreht werden, liefern im Nebelbildapparat und in der Laterna magika schöne Farbeneffekte.

Chromatypie (grch.), jeder mit Hilfe der Buchdruckpresse hergestellte Farbendruck; speziell die Übertragung von Farbendruckbildern auf Porzellan.

Chrombleispat, s. v. w. Rotbleierz.

Chrombronze, s. Chrom.

Chromeisenstein (Chromit, Chromerz), Mineral, eisen- bis pechschwarz, besteht aus Eisenoxydul und Chromoxyd; in den Vereinigten Staaten, in Steiermark, Schlesien, Mähren, Shetlandinseln, Norwegen, am Ural, in Australien. Dient zur Darstellung der Chrompräparate.

Chromerz, s. Chromeisenstein.

Chromgelb, s. Chrom.

Chromgrün, s. v. w. Chromoxyd oder Chromhydroxyd, auch eine Mischung von Berliner Blau mit Chromgelb: Ölgrün, Zinnobergrün, Laub-, Moos-, Seidengrün, Bronze-, Smaragdgrün, Chromgrünextrakt; vgl. Chrom.

Chromit, s. Chromeisenstein.

Chromleim, mit chromsaurem Kali vermischter Leim, wird durch Einwirkung des Lichts unlöslich, dient zu photographischen Reproduktionen.

Chromogēne, s. Farbstoffe.

Chromolith, Mettlacher Steinzeug mit eingelegten farbigen Mustern.

Chromolithographie, s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Chromophotographie, farbige Photographie.

Chromophototherapie, s. v. w. photochromatische Therapie.

Chromopsie (grch.), krankhaftes Farbensehen.

Chromorange, s. Chrom.

Chromosphäre (grch.), s. Sonne.

Chromotypographie (Chromotypie), Herstellung von farbigen Drucken auf der Buchdruckpresse.

Chromoxyd, s. Chrom.

Chromoxylographie (grch.), Herstellung farbiger Drucke mittels Holzschnittplatten auf der Buchdruckpresse.

Chromrot, s. Chrom.

Chromsalz, s. v. w. saures chromsaures Kali, s. Chrom.

Chromschwarz, mit Blauholz und chromsaurem Kali auf Geweben dargestelltes Schwarz.

Chromzinnober, s. Chrom.

Chronik (grch.), Buch, welches die Geschichte der Welt (Weltchronik) oder die eines Volkes, Landes oder Ortes nach der Jahresfolge schlicht erzählt. Vgl. Annalen.

Chronik, Zwei Bücher der (Chronicorum libri, Paralipomena, »Supplemente«), die beiden jüngsten Geschichtsbücher des A. T., den Büchern Samuelis und der Könige parallel laufend, unter der Herrschaft der Diadochen abgefaßt, mit levitisch-priesterlicher Tendenz und unzuverlässig.

Chronique scandaleuse (frz., spr. kronik skongdalöhs'), Schand- oder Lästergeschichte einer Stadt, eines Hofs etc.

Chronische Krankheiten, lang dauernde schleichende Krankheiten im Gegensatz zu akuten Krankheiten. Oft werden akute Leiden, Magenkatarrh, Gelenk-, Lungen-, Bauchfellentzündungen, zu c.n K. Die Grenze ist nicht scharf bestimmt.

Chronodeik (grch.), von Chandler angegebenes Instrument zur genauen Bestimmung des wahren Mittags.

Chronogramm (grch.), lat. Inschrift, deren Zahlbuchstaben das Jahr des betreffenden Ereignisses angeben, z. B. »LVtetIa Mater natos sVos DeVoraVIt« bedeutet das Jahr der Pariser Bluthochzeit 1572. Ist das C. ein Vers, so heißt es Chronostichon.

Chronograph, s. Chronoskop.

Chronologie (grch.), die Wissenschaft von der Zeiteinteilung und Zeitrechnung auf Grund der Himmelserscheinungen, wie diese in den verschiedenen Zeiten bei den verschiedenen Völkern beobachtet und zur Feststellung der Dauer von Tagen, Monaten und Jahren berechnet worden sind. Lehrbücher von Grotefend (1872), Brinckmeier (1882) und viele Spezialwerke.

Chronometer (grch.), s. Uhren.

Chronometrie (grch.), Zeitmessung

Chronoskop (Chronograph, grch.), Instrument zum Messen sehr kleiner Zeitteile, markiert mit Hilfe eines elektrischen Stroms bestimmte Zeitmomente durch bleibende Zeichen, aus deren Abstand das abgelaufene Zeitintervall sich ergibt; dient zum Registrieren astronomischer Beobachtungen, zum Messen großer Geschwindigkeiten (von Geschossen etc.).

Chronostichon, s. Chronogramm.

Chroolepus *Ag.*, Algengattung. C. Jolithus *Ag.* (Veilchenmoos), wächst in Gebirgen auf Steinen und erzeugt beim Reiben Veilchengeruch (Veilchenstein)

Chrudim, Bezirksstadt in Böhmen, an der Chrudimka und der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, 11,886 Ew.

Chrupsie (grch.), krankhaftes Farbensehen.

Chrysaliden (grch., Goldpuppen), mit Gold- oder Silberflecken gezierte Puppen der Dornraupen; überhaupt s. v. w. Puppe.

Chrysaminsäure (Aloesäure) entsteht bei Einwirkung von Salpetersäure auf Aloe, gelbe Kristalle, sehr bitter, schwer löslich, färbt, wie ihre Salze, Seide und Wolle braun.

Chrysander, Friedrich, Musikgelehrter, geb. 8. Juli 1826 in Lübtheen (Mecklenburg), lebt in Bergedorf bei Hamburg; Mitbegründer der Leipziger »Händel-Gesellschaft« und Redakteur der Gesamtausgabe von Händels Werken sowie der »Allgemeinen musikal. Zeitung« (1875—82). Hauptwerk: »G. F. Händel« (Biogr., 1858—67, Bd. 1—3). Gab auch »Jahrbücher für musikal. Wissenschaft« (1863 und 1867), »Denkmäler der Tonkunst« u. a. heraus.

Chrysanthĕmum *L.* (Gold-, Wucherblume), Gattung der Kompositen. C. segetum *L.*, lästiges Unkraut, besonders im nördlichen Deutschland. C. indicum *L.* und C. sinense *Sabin.*, in vielen Varietäten als Zierpflanzen. Vgl. Burbridge (1884).

Chrysarobin, Hauptbestandteil des Goapulvers von Andira Arraroba; gelbe Kristalle, löslich in Benzol, schwer in Alkohol, kaum in Wasser, dient gegen Hautkrankheiten, bes. Psoriasis.

Chryselephantin, s. v. w. Goldelfenbeinbildnerei, s. Bildhauerkunst.

Chrysobalănus *L.* (Beerenzwetsche), Gattung der Rosaceen; C. Icaco *L.* (Kokospflaume, Ikakopflaume), Strauch in Carolino, Westindien, Südamerika, mit wohlschmeckenden Früchten.

Chrysoberyll (Cymophan, oriental. Chrysolith), Edelstein, besteht aus Thon- und Beryllerde, grün, durchsichtig, glasglänzend, findet sich im Ural (Alexandrit), in Brasilien, Ceylon.

Chrysoidin, s. Azofarbstoffe.

Chrysokolla, s. Kupfergrün.

Chrysolith, s. v. w. Olivin; ceylonischer C., s. Turmalin; orientalischer C., s. v. w. Chrysoberyll oder gelbgrüner Saphir; sächsischer, s. v. w. Topas.

Chrysomelinae, s. Blattkäfer.

Chrysomorphisch (grch.), goldartig, goldähnlich.

Chrysomyxa, s. Rostpilze.

Chrysopāl (Smaragdopal), grüner Opal.

Chrysophansäure findet sich in der gelben Schüsselflechte, in Rhabarberwurzel, Sauerampfer &c., gelbe, goldglänzende, geruch- und geschmacklose Kristalle.

Chrysophyllum *L.* (Goldblatt), Gattung der Sapotaceen, im tropischen Amerika. C. glycyphlaeum *Cas.* liefert die gerbsäurereiche Monesiarinde (Gerbmaterial), C. Cainito *L.* die wohlschmeckenden Sternäpfel, C. monopyrenum *Sw.* die Damaszener Pflaumen.

Chrysoprās, durch Nickel grün gefärbter Chalcedon aus Schlesien, Schmuckstein.

Chrysorin (Mosaikgold, mosaisches Gold, Prinzmetall), goldähnliche Kupfer-Zinklegierungen, lassen sich leicht vergolden.

Chrysostŏmos, Johannes, ber. Kirchenvater, geb. 347 in Antiochia, ward 398 Bischof von Konstantinopel, auf Betrieb der Kaiserin Eudoxia von einer Synode bei Chalkedon abgesetzt und exiliert, wieder zurückgerufen, dann abermals abgesetzt und nach Pityus am Schwarzen Meer verwiesen; † 14. Sept. 407 auf der Reise dahin. Den Namen C. (»Goldmund«) erhielt er wegen seiner Beredsamkeit. Werke, griech. und latein., von Montfaucon (1718–38, 13 Bde.; 1834–40). Biogr. von Neander (3. Aufl. 1848), Lutz (2. Aufl. 1859), Chase (1887).

Chthonisch (grch.), der Erde angehörig.

Chthonisothermen (grch.), Linien, welche Punkte des Erdinnern von gleicher Temperatur miteinander verbinden.

Chufu, s. Cheops.

Chulas (span., spr. tschu-), s. Stiergefechte.

Chumfach, Stadt, s. Awaren.

Chunsu (Chons), ägypt. Mondgott, auch Beistand der Menschen im Kampf des Lebens, Heiler der Kranken.

Chuquisaca (spr. tschuki-), Provinz in Bolivia (Südamerika), 188,535 qkm und 325,000 Ew. Die Hauptstadt C. (auch Sucre genannt), 2690 m ü. M., 20,000 Ew. Erzbischof, Universität; 1539 von den Spaniern gegründet.

Chur (roman. Cuera, frz. Coire, ital. Coira), Hauptstadt des Kantons Graubünden, an der Plessur, 3 km östl. vom Rhein, von hohen Bergen umgeben, 8889 Ew. Bischofsitz (seit 452); über der Stadt der bischöfliche Hof mit dem Dom. Als Eingangspunkt zu den Alpenstraßen über Albula, Julier, Splügen und Bernhardin bedeutender Speditions- und Stapelplatz.

Churchill (spr. tschärtsch-, auch English River), Fluß in Britisch-Nordamerika, entspringt als Biberfluß auf der Landhöhe zwischen Saskatschawan und Athabasca, durchfließt den Methyesee, dann als Missinippi die Seen Buffalo, La Crosse und Nelson, mündet beim Fort C. in die Hudsonbai; 1700 km lang.

Churchill (spr. tschörtsch-), 1) Charles, engl. Dichter, geb. im Febr. 1731 in Westminster, erst Landpfarrer, dann Litterat; † 4. Nov. 1764 in Boulogne. Beißender Satiriker; am besten: »The Rosciad« (Satire auf die Schauspieler, 1761). »Poetical works« 1871, 2 Bde. — 2) Randolph Henry Spencer, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1849, 3. Sohn des Herzogs von Marlborough, seit 1874 konservatives Mitglied des Parlaments, bildete 1880 die sogen. fourth party, welche das Volk für die konservativen Grundsätze durch soziale Reformen und allgemeines Stimmrecht gewinnen wollte, gründete zum Andenken Beaconsfield den Primelnbund (Primrose League), 1885–86 Staatssekretär für Indien, 1886 kurze Zeit Schatzkanzler und Führer des Unterhauses.

Churfirsten (Kurfirsten), 7 nackte Felshörner an der Nordseite des Walensees, im schweizer. Kanton St. Gallen, 2307 m hoch.

Churros (spr. tsch-), span. Schafe mit grober, meist schwarzer Wolle.

Churrus, s. Haschisch.

Churwelscher Dialekt, s. Romanische Sprachen.

Chusistan (das alte Susiana), pers. Provinz, im SW. vom Tfab und Kercha durchflossen, 101,480 qkm. Hauptstadt Dizful.

Chwalynsk, Stadt im russ. Gouvern. Saratow, a. d. Wolga, 21,980 Ew. Flußhafen.

Chylopoetisches System, das System der Chylus bereitenden Organe.

Chylurie (grch.), erschöpfende Krankheit mit milchähnlichem Harn, bes. in den Tropen, veranlaßt durch Hämatozoen.

Chylus (grch., Milchsaft, Speisesaft), Inhalt der Lymphgefäße des Verdauungsapparats (Chylusgefäße), gleicht der Lymphe, ist bei Gegenwart von Fett im Verdauungsapparat milchweiß, mischt sich der Lymphe bei, geht mit dieser ins Blut.

Chymus (grch., Speisebrei), der durch Einwirkung der Verdauungssäfte auf die Speisen entstandene Brei, aus welchem die verdaulichen Stoffe als Chylus (s. d.) von den Chylusgefäßen aufgesaugt werden.

Ciabrus (a. G.), Fluß, s. Mösien.

Ciacōna (spr. tscha-), s. Chaconne.

Cialdini (spr. tschal-), Enrico, Herzog von Gaeta, ital. General, geb. 10. Aug. 1811 bei Castelvetro im Modenesischen, focht seit 1833 in der Fremdenlegion Dom Pedros in Portugal, dann im Dienst Spaniens gegen die Karlisten. 1848 befehligte er ein Freiwilligenregiment in Mailand, im Krimkrieg eine sardinische Brigade, im Krieg von 1859 eine Division. Zum Generalleutnant befördert, brach er 1860 in den Kirchenstaat ein, schlug (18. Sept.) die päpstliche Armee unter Lamoricière bei Castelfidardo, zwang Capua (2. Nov.), Gaeta (13. Febr. 1861) und die Citadelle von Messina (13. März) zur Kapitulation, übernahm im Juli 1861 die Zivil- und Militärgewalt in Unteritalien und 1862 das Militärkommando zu Bologna. 1866 im Krieg mit Österreich befehligte er den rechten Flügel und ward nach der Schlacht bei Custozza Generalstabschef der Armee, 1870 ging er mit dem König Amadeus nach Spanien und war 1876–81 Botschafter in Paris.

Cibeben (Zibeben), große Rosinen.

Cibinium (a. G.), s. Hermannstadt.

Ciborium (lat.), in der kathol. Kirche der Kelch, worin die konsekrierte Hostie aufbewahrt wird.

Cibotium *Kaulf.*, Farngattung der Cyatheaceen. C. Baranetz *J. Sm.*, auf den Sundainseln, in China und Hinterindien, mit goldbraun behaartem, niederliegendem Stamm, als skythisches Lamm Gegenstand vieler Fabeleien (vgl. Baranetz). Jetzt (Paleae Cibotii) als blutstillendes Mittel gebraucht.

Cicāda, s. Cikade.

Cicātrix (lat.), Narbe, Blattnarbe.

Cicca *L.* (Cheramellabaum), Gattung der Euphorbiaceen. C. disticha *L.*, in Ost- und Westindien, und C. racemosa *Lour.*, in Kotschinchina, liefern Obst.

Cicer *L.* (Kichererbse, Kicherling, Kaffeeerbse), Gattung der Papilionaceen. Von C. arietinum *L.*, in Südeuropa u. im Orient kultiviert (rote Venuskichern, schwarze, gelbe u. weiße Kichern), dienen die Samen als Nahrungsmittel und Kaffeesurrogat.

Cicĕro, Schriftgattung, zuerst bei der Ausgabe von Ciceros Briefen von Sweynheym und Pannartz (Rom 1467) angewendet.

Cicĕro, Marcus Tullius, der röm. Redner und Schriftsteller, geb. 106 v. Chr. in Arpinum, Sohn eines röm. Ritters, ward 76 Quästor, 70 Ädil, 66 Prätor, 63 Konsul und vereitelte als solcher die Verschwörung des Catilina. Von dem Volkstribun Clodius wegen der Hinrichtung der Catilinarier angeklagt, wurde er 58 verbannt, 57 zurückgerufen und 54 als Statthalter nach Kilikien gesandt, das er vortrefflich verwaltete. Zu Anfang 49 nach Rom zurückgekehrt, suchte er vergeblich zwischen Cäsar und Pompejus zu vermitteln, hielt sich dann zur Partei des letztern, ohne dadurch Cäsars Gunst zu verlieren. An Cäsars Ermordung nicht beteiligt, pries er dieselbe als Rettung der Republik. Aus Haß gegen Antonius den jungen Octavianus begünstigend, ward er auf des Antonius Verlangen von den Triumvirn geächtet und 7. Dez. 43 ermordet. Rhetorische Schriften: »Rhetorica s. de inventione«, »De oratore«, der Dialog »Brutus s. de claris oratoribus« &c. Philosophische Schriften: »De republica«, »De legibus«, »De finibus bonorum et malorum«, »Quaestiones academicae«, »Tusculanae quaestiones«, »De natura deorum«, »De divinatione«, »De officiis« und die kleinern: »Paradoxa«, »De fato«, »Laelius s. de amicitia«, »Cato major s. de senectute«, »Paradoxa stoicorum«. Von den Reden die berühmtesten: die 7 »in Verrem«, die 4 »in Catilinam«, »pro Murena«, »pro Archia poeta«, »pro Sestio«, »pro Milone«, die 14 Philippicae. Die »Briefe« C.s an Atticus und seinen Bruder Quintus wurden von Wieland (fortgesetzt von Gräter, n. A. 1841, 12 Bde.) übersetzt. Beste Gesamtausgabe der Werke C.s von Orelli, neu bearbeitet von Baiter und Halm (1845–62, 4 Bde.); Übersetzungen in den Sammlungen von Metzler, Langenscheidt &c. Vgl. G. Boissier, »Cicéron et ses amis« (deutsch 1870); Gerlach (1864).

Cicerōne (ital., spr. tschitsch-), Bezeichnung für Fremdenführer, nach Cicero (Anspielung auf ihre Redseligkeit).

Cichorium *L.* (Wegwart, Zichorie), Gattung der Kompositen. C. Endivia *L.* (Endivie), aus Ostindien und dem Orient, als Salatpflanze kultiviert. C. Intybus *L.* (Feldwegwart), in Ostindien, Europa und Nordamerika, seit 1763 kultiviert, weil aus der (früher offizinellen) Wurzel durch Rösten und Pulvern ein Kaffeesurrogat (Zichorie, deutscher Kaffee) bereitet wird (Produktion über 4 Mill. Ztr. Wurzeln auf 10,000 Hektar).

Cicindelidae, s. Laufkäfer.

Cicisbeo (ital., spr. tschitschisbéo), der erklärte Gesellschafter, den nach ital. (seit 19. Jahrh. abgekommener) Sitte die verheirateten Damen außerhalb des Hauses hatten; in Deutschland mit übler Nebenbedeutung.

Ciconia, s. Storch.

Cicūta *L.* (Wasserschierling), Gattung der Umbelliferen. C. virosa *L.* (Wutschierling, Parzenkraut), in Europa und Nordafrika, Giftpflanze, riecht betäubend, fast dillartig, schmeckt petersilienähnlich, später brennend. Herba cicutae der Apotheken ist Conium maculatum. S. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 4.

Cid Campeadōr, span. Nationalheld, Mittelpunkt der mittel-

alt-span. Romanzenpoesie, eigentlich **Ruy** (Rodrigo) **Diaz de Vivar**, geb. um 1050, Sohn eines kastil. Granden, erhielt den Namen Campeador (Kämpfer) von seinen Landsleuten, während der Name Cid (arab. Seid, Herr) von den Mauren herrührte. Er kämpfte erst für König Sancho II. und nach dessen Tod für König Alfons, heiratete dessen Nichte Jimena, ward 1087 verbannt und ging nach Saragossa, stand dann je nach Vorteil auf seiten der Araber oder der Spanier, eroberte 1094 Valencia, wo er sich den Mauren gegenüber behauptete und 1099 †. Das älteste der Gedichte, welche ihn feiern, ist das »Poema del C.«, Mitte des 12. Jahrh. (deutsch von Wolff 1850), das bes. seine Lehnstreue hervorhebt; etwa 50 Jahre später erschien die »Cronica rimada«, worin er als der Vertreter der Granden gegenüber dem absoluten Monarchen erscheint. Beide Auffassungen wechselten lange, bis durch die Begründung der kastilischen Monarchie die C.auffassung des »Poema« feststehend wurde, so in der »Cronica general de España« (13. Jahrh.) und der »Cronica del C.« (14. Jahrh.). Die C.romanzen sind das Ergebnis von fast 4 Jahrh. und gehören teils der Volks-, teils der Kunstpoesie an. Vollständigste Ausg. von A. v. Keller (1840), in Durans »Romancero general« (1849, 2 Bde.) und von Michaëlis (1872). Übersetzungen (außer der sehr freien von Herder nach einer franz. Prosabearbeitung) von Duttenhofer (1842), Regis (1842) und Eitner (1871). Vgl. Huber (1829), Willemaers (1873); Dozy, »Recherches sur l'hist. de l'Espagne« (1849).

Cider, s. v. w. Obstwein.

Ci-devant (frz., spr. ßi-d'wang), ehemals, früher; Cidevants, zur Zeit der franz. Revolution Bezeichnung der vormals adligen und fürstlichen Personen.

Cienfuegos (spr. dßienfue-), Hafenstadt an der Südküste der span. Insel Cuba, 65,067 Ew. 1819 gegründet.

Cieza (spr. dßi-eza), Stadt in der span. Prov. Murcia, am Segura, 10,910 Ew.

Cif, im Handel Abkürzung für: cost, insurance, freight (engl.), d. h. der Verkäufer hat die Kosten der Verladung und der Versicherung sowie die Fracht zu tragen.

Cikāde (Cicada *L.*, Zirpe), Insektengattung der Halbflügler. Das Männchen läßt zur Zeit der Paarung einen eintönigen, lauten Gesang hören, bei den Alten oft in Gedichten erwähnt. Mannacikade (C. Orni *L.*), 2 mm lang, auf der Mannaesche, deren Blätter sie ansticht, worauf Manna ausschwitzt. Die Griechen aßen C.larven. Schaumcikade (Aphrophora spumaria *L.*), 11 mm lang, sondert als Larve einen Schaum ab, der sie völlig einhüllt (Kuckucksspeichel) und oft in Tröpfchen herabfällt (thränende Weiden).

Cilia (lat.), Wimpern, steife Haare am Rand einer Fläche; ciliar, die Wimpern betreffend.

Cilicia (a. G.), s. Kilikien.

Cilli, Bezirksstadt in Steiermark, a. d. Sann und der Bahn Wien-Triest, 5393 Ew.

Cima (ital., spr. tschi-), Bezeichnung von Bergen im ital. Sprachgebiet der Alpen, z. B. C. di Gelas (3188 m) in den Seealpen, C. di Jazzi (3818 m) in den Walliser Alpen, C. d'Asta (2844 m) und C. di Langorei (2613 m) in den Tridentiner Alpen.

Cimabūe (spr. tschi-), Giovanni, ital. Maler, geb. 1240 in Florenz, † um 1302; der Begründer der neuern ital. Malerei, der zwar noch von der Strenge der byzantinischen Form ausging, aber dabei einer freiern Anschauung der Natur Bahn brach. Werke in Florenz, Pisa und Assisi.

Cimarōnes, wilde Pferde in Südamerika.

Cimarōsa (spr. tschi-), Domenico, ital. Opernkomponist, geb. 17. Dez. 1749 in Aversa (Neapel), zuletzt Kapellmeister in Venedig, 1798 wegen seiner Beteiligung an der Revolution zum Tod verurteilt, aber begnadigt; † 11. Jan. 1801. Hauptwerk die komische Oper »Il matrimonio segreto«.

Cimbal, s. Hackbrett.

Cimbern (Kimbrer), german. Volk, erschien, von dem Küstenland der Nordsee kommend, zuerst 113 v. Chr. in den östl. Alpen, besiegte bei Noreja im heutigen Kärnten den röm. Konsul C. Papirius Carbo, wandte sich dann nach Gallien, schlug hier 109—105 drei röm. Heere, drang über die Pyrenäen in Spanien ein, kehrte nach Gallien zurück und vereinigte sich hier mit den stammverwandten Teutonen. Nach dem Sieg des Marius bei Aquä Sextiä (Aix) über die Teutonen (102) wurden die in Italien eingedrungenen C. auf den Raudischen Feldern bei Vercellä (101) von Marius vernichtet. Vgl. Pallmann (1870), Sepp (1882).

Cimbrische Halbinsel, s. Chersonesos.

Cimelien (lat.), Kleinodien, Kirchenschatz.

Cimex, s. Wanzen.

Cimon, s. Kimon.

Cinaloa, s. Sinaloa.

Cinchōna *L.* (Chinarindenbaum, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 4), Gattung der Rubiaceen, immergrüne Bäume der Kordilleren, zwischen 10° n. Br. und 22° s. Br. und bei ca. 2000, selbst 3500 m Höhe. Mehrere Arten liefern Chinarinden (s. d.). Einige werden seit 1852 auf Java, seit 1860 in Ostindien und Ceylon (auch auf Réunion und Jamaica) kultiviert. Vgl. die Schriften von Weddell (deutsch 1865 u. 1871), Delondre und Bouchardat (1854), Karsten (1858), Howard (1862, 1869 und 1876), Planchon (1864), Berg (1865), Markham (1867 u. 1880), Kuntze (1878), Flückiger (1882).

Cinchonīn, Alkaloid der Chinarinde, farb- und geruchlose Kristalle, bitter, löslich in Wasser, Weingeist und Äther, wirkt wie Chinin, aber schwächer.

Cincinnati (spr. ßinnßinnätti), Stadt in Ohio (Nordamerika), gen. »die Königin des Westens«, 1788 gegründet, 255,139 Ew. (46,157 Deutsche); Erzbischof. Universität, Sternwarte. Kettenbrücke, 686 m lang. Einer der größten Handelsplätze der Union. Ausfuhr von Schweinen, Kohlen, Getreide. Wert der Ausfuhr 1884—85: 253¼ Mill. Doll., der Einfuhr 247⅓ Mill. Doll. (1885) 5738 industrielle Etablissements mit 88,488 Arbeitern.

Cincinnātus, Lucius Quinctius, das Muster altröm. Tugend und Sitteneinfalt, Vorkämpfer der Patrizier in ihrem Streit mit den Plebejern, ward 460 v. Chr. zum Konsul, 458 zum Diktator erwählt, rettete das von den Äquern bedrängte Vaterland, kehrte nach 16 Tagen zum Pflug zurück. 439 als 80jähriger Greis abermals zum Diktator ernannt, unterdrückte er die Plebejer.

Cinclus, Wasserstar.

Cinders (engl., spr. ßi-), durch die Roststäbe fallendes Kohlen- und Koksklein, dient, durch Sieben und Waschen von Asche und Schlacken befreit, als Brennmaterial.

Cineraria *L.* (Aschenpflanze), Gattung der Kompositen, Halbsträucher vom Kap; mehrere Arten und Bastardformen sind Zierpflanzen.

Cingŭlum (lat.), weiße seidene oder baumwollene Schnur mit Quasten, Gürtel der kathol. Geistlichen.

Cinis (lat.), Asche; Cinĕres clavellāti, Pottasche; C. Jovis, Zinnoxyd.

Cinna, Lucius Cornelius, Römer aus patrizischem Geschlecht, diente als Legat im Bundesgenossenkrieg, ward 87 v. Chr. Konsul, beantragte die Rückberufung des Marius und erregte Unruhen. Aus Rom vertrieben, belagerte er mit Marius Rom, das sich ergeben mußte, bemächtigte sich mit jenem des Konsulats 86 und behielt es bis 84, ward, im Begriff, dem Sulla entgegenzuziehen, von seinen Soldaten in Ancona ermordet.

Cinnabāris, Zinnober.

Cinnabarīte, s. Blenden.

Cinnamōmum *Blume* (Zimtbaum), Gattung der Laurineen, immergrüne, gewürzige Bäume. C. ceylanicum *Breyn* (s. Tafel »Nahrungspflanzen II«, Fig. 15), im südwestl. Ceylon kultiviert, ohne günstigen Erfolg nach Java, Sumatra, Malakka, Vorderindien und Brasilien verpflanzt und dort teilweise entartet (Holzkassie, Malabarzimt), liefert den echten oder Ceylonzimt. C. Cassia *Blume*, in China, Kotschinchina, Vorderindien und auf den Inseln, liefert den chines. Zimt (Zimtkassie) u. Zimtblüten; C. Culilawan *Nees*, auf den Molukken, den aromatisch nelkenartig schmeckenden Kulilawanzimt; C. Loureirii *Nees*, in Japan, und C. dulce *Nees*, in China und Japan, Zimtblüten; C. Tamala *Nees*, in Ostindien, den schwach zimt- und nelkenartig riechenden Mutterzimt.

Cinq-Mars (spr. ßänk-mars), Henri Coiffier de Ruzé, Marquis de, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 1620, ward durch Richelieu, dem er als Spion dienen sollte, königl. Garderobemeister, zettelte mit Spanien, dem Herzog Gaston von Orléans u. a. gegen Richelieu ein Komplott an, ward 12. Sept. 1642 mit seinem Freunde de Thou enthauptet. Held eines Romans von A. de Vigny (1826).

Cinquecento (ital., spr. tschinquetschento, »fünfhundert«), in der Geschichte der ital. Litteratur und Kunst Bezeichnung des 16. Jahrh. Cinquecentisten, die dieser Zeit angehörenden großen Künstler und Dichter.

Cintra, Stadt nordwestl. von Lissabon, am Abhang der Serra von C., 4810 Ew., got. Schloß. Auf der Höhe des Gebirges Reste des sogen. Korkklosters (Kapuzinereinsiedelei). 30. Aug. 1808 Vertrag von C., zwischen dem engl. General Dalrymple und franz. General Junot, worauf letzterer Portugal räumte.

Cione (spr. tscho-), Maler, s. Orcagna.

Ciotat, La (spr. ßjota), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrondiss. Marseille, am Mittelmeer, (1886) 8877 Ew. Hafen, Schiffswerfte, Schiffahrtsschule.

Cipipamehl, s. Kassawa.

Cipollin, glimmerreicher, kleinkörnig-schieferiger, meergrün geäderter, weißer Kalkstein, geht in Kalkglimmerschiefer über; wird wie Marmor verarbeitet.

Cippus (lat.), Spitzsäule, diente bei den Römern als Meilen-, Grenz- und Grabstein.

Circäisches Vorgebirge, Vorgebirge im alten Latium, jetzt Circello.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Circassienne (frz., spr. ßir-, Zirkaß), wenig gewalkter, dem Kasimir ähnlicher, aber leichterer, geköperter Stoff aus Streichwolle (auch halbwollen) zu Sommerröcken und als Damentuch.

Circe, s. Kirke.

Circella (spr. tschirtsch-, Circea), Vorgebirge an der Westküste Italiens, westl. von Terracina, ein 527 m hoher Fels mit vielen Grotten. Im SO. der Flecken San Felice Circeo.

Circensische Spiele, im Circus (s. d.) abgehaltene Kampfspiele der Römer, seit alten Zeiten üblich und vom Volk leidenschaftlich geliebt (»Panem et Circenses!« d. h. Brot und c. S., die beiden Hauptbedürfnisse bezeichnender Ruf). Die ältesten die Ludi romani, 4.–19. Sept. gefeiert mit Wagenrennen, gymnast. Kämpfen, Kampfspielen zu Pferd, Tierkämpfen und Nachahmungen von Seegefechten (Naumachien).

Circus (lat., Zirkus, Kreis), bei den Römern länglichrunde Rennbahn für Wettrennen zu Roß und Wagen bei den circensischen Spielen. In Rom der größte der C. maximus, von Tarquinius Priscus angelegt, von Cäsar erweitert. Jetzt rundes Gebäude für Kunstreiter (in Spanien für Stiergefechte) ꝛc.

Circus, Feldweih, s. Weihen.

Cirkassier, s. v. w. Tscherkessen.

Cirksena, Fürstengeschlecht, s. Ostfriesland.

Cirkumflex, s. Zirkumflex.

Cirrāgra (grch.), s. Weichselzopf.

Cirrhōsis (grch.), Verhärtung und Schrumpfung der Leber, Nieren, Lunge.

Cirriform, rankenförmig.

Cirripedia, s. Rankenfüßer.

Cirro-cumŭlus, Cirro-stratus, s. Wolken.

Cirrus (Cirrhus, lat.), in der Botanik Ranke, Gabel; auch s. v. w. Federwolke, s. Wolken.

Cirsocēle (grch.), s. Krampfaderbruch.

Cirta (a. G.), Stadt in Numidien, Residenz der Könige, hieß unter Konstantin Constantina, das jetzige Konstantine.

Cis (lat.), diesseits, besonders von Rom aus; Gegensatz trans, jenseits.

Cisa, La (spr. tschisa), Paß in der ital. Prov. Massa e Carrara, über den Ligurischen Apennin, führt von Parma über Pontremoli nach Spezia, 1235 m hoch.

Cisalpinisch, diesseit der Alpen (von Rom aus).

Cisalpinische Republik, 9. Juli 1797 von Bonaparte gebildeter Staat in Italien, aus dem Pogebiet, außer Piemont und Venedig, gebildet, im Frieden von Campo Formio von Österreich anerkannt, 43,000 qkm und ca. 3½ Mill. Ew.; Hauptstadt Mailand. Vom 25. Jan. 1802 an Italienische Republik, vom 17. März 1805 bis 1814 Königreich Italien genannt.

Ciselieren, s. Ziselieren.

Cisleithanien, seit der Zweiteilung Österreichs 1867 gebräuchliche (nicht offizielle) Bezeichnung der (von Wien aus) diesseit der Leitha gelegenen Reichshälfte, umfaßt die im österreich. Reichsrat vertretenen Länder, d. h. außer den früher zum Deutschen Bund gehörigen Kronlanden noch Dalmatien, Galizien und die Bukowina; Transleithanien, die Länder der ehemaligen ungar. Krone.

Cispadānisch, diesseit des Flusses Po (bes. von Rom aus).

Cispadanische Republik, 20. Sept. 1796 von Bonaparte gebildeter Staat, bestehend aus Modena, Reggio, Ferrara und Bologna (den Ländern diesseit des Po von Italien aus) und von der gleichzeitig errichteten Transpadanischen Republik (Lombardei) durch den Po geschieden; ward bereits 9. Juli 1797 der Cisalpinischen Republik einverleibt.

Cisplatina, s. Uruguay.

Cisrhenānisch, diesseit des Rheins.

Cisrhenānische Republik, Staat, der aus den linksrhein. Städten Deutschlands (Köln, Trier, Aachen) 1797 nach Auflösung der dortigen Regierungen gebildet werden sollte, dessen Bildung jedoch infolge des Friedens von Campo Formio, wodurch das linke Rheinufer an Frankreich fiel, unterblieb.

Cissey (spr. ßissäh), Ernest Louis Octave Courtot de, franz. General, geb. 23. Dez. 1810 in Paris, trat 1835 in die Armee, kämpfte in Algerien und im Krimkrieg, wurde 1863 Divisionsgeneral, befehligte 1870 eine Division des 4. Korps in Metz, ward kriegsgefangen, kämpfte 1871 gegen die Kommune, war 1871–73 und 1874–76 Kriegsminister, dann Kommandeur des 11. Korps in Nantes, 1880 infolge eines Skandalprozesses entlassen; † 15. Juni 1882.

Cissoide (grch.), eine ebene, krumme Linie, die stetige Folge der Fußpunkte der Senkrechten, die man vom Scheitel einer Parabel auf deren Tangenten fällt.

Ciste (lat.), Kiste, besonders runder bronzener Schmuckkasten aus etrur. Gräbern; auch quadratische Graburne aus Stein ꝛc.

Cistercienser, Mönchsorden, benannt nach dem Stammkloster Citeaux (Cistercium bei Dijon), von dem Benediktinerabt Robert 1098 zu strenger Askese gestiftet, zählte 1250, besonders durch die Thätigkeit Bernhards von Clairvaux (daher auch in Frankreich Bernhardiner genannt), über 1800 Abteien in Frankreich, Deutschland, England und den skandinavischen Reichen; jetzt noch wenige Klöster. Für die Ausbreitung rationeller Bodenkultur sehr wichtig. Ordenstracht weiß mit schwarzem Skapulier. Vgl. Winter, »Die C. des nordöstl. Deutschland« (1868–71, 3 Bde.); Janauschek, »Origines Cistercienses« (1877 ff.); Brunner, »C.buch« (1881).

Cistus *L.* (Cistrose, Cistenröschen), Gattung der Cistineen. C. creticus *L.*, C. cyprius *Lam.*, C. ladaniferus *L.*, in Südeuropa, liefern Ladanum; letztere Art ist Wappenblume Spaniens. Ziersträucher.

Citadelle (v. ital. cittadella, Städtchen, Burg), kleine Festung neben oder innerhalb einer größern; diente als Reduit für die Festung, zuweilen auch, die Bevölkerung im Zaum zu halten; nicht mehr üblich.

Citāt (lat.), angeführte Schriftstelle. Citato loco (abgek. c. l.), am angeführten Ort.

Citation (lat., Ladung), Aufforderung, vor einer Behörde zu erscheinen. Realcitation, Vorführung vergeblich Geladener; Ediktalcitation, Vorladung mittels Aufgebots in öffentlichen Blättern.

Cité (frz., spr. ßi-), Stadt, besonders Altstadt; la C., Seineinsel in Paris (s. d.).

Citharexy̆lon *L.* (Geigenholzbaum), Gattung der Verbenaceen. C. quadrangulare *Jacq.*, auf Jamaica, liefert »weißes Eisenholz«, besonders zu Geigen; Ziergehölz.

Citieren (lat.), anführen, vorladen; s. Citation.

Citlaltepetl, s. Orizaba.

Cito, citissime (lat.), schnell, sehr schnell.

Citoyen (frz., spr. ßitŏajäng), Bürger, Stadtbürger, Staatsbürger; in Frankreich 1792 durch Dekret als allgemeine Anrede eingeführt.

Citrate, Zitronensäuresalze.

Citrin, weingelber Quarz.

Citrone ꝛc., s. Zitrone ꝛc.

Citrullengurke, s. Melone.

Citrullus *Necker*, Gattung der Kukurbitaceen. C. Colocynthis *Arnott* (Koloquinte, Alhandal, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 12), in Persien, Ost- und Nordafrika, Ostindien ꝛc., auf Cypern und in Spanien kultiviert, liefert die Koloquinten, die, wie daraus dargestelltes Kolocynthin und Kolocynthidin, als Abführmittel dienen.

Citrus, im Altertum duftendes, unzerstörbares Holz von Koniferen, besonders von Callitris quadrivalvis in Afrika, diente zu Tischplatten, Tempelthüren ꝛc.

Citrus *L.* (Orange), Gattung der Aurantiaceen. C. vulgaris *Risso* (gemeine Orange, Pomeranze), aus Südasien, in den Mittelmeerländern in vielen Varietäten kultiviert und verwildert, mit sauren oder bittern Früchten; Blätter dienen als Nervenmittel, Blüten liefern das Neroliöl und Orangeblütenwasser, die unreifen Früchte das Petitgrain-Öl, dienen auch zu Likören, Tinkturen, Bischof; Schalen der reifen Früchte liefern äther. Öl, dienen zu Likören, Punsch, als Stomachikum. Von der Varietät C. spatafora *Risso* werden die frischen Schalen in Zucker eingemacht (Orangeat). Zwergpomeranze (C. sinensis *Risso*) und Myrtenorange (C. sinensis myrtifolia *Risso*) sind Zierpflanzen. C. Aurantium *Risso* (Apfelsinenorange), aus Ostasien, in den Mittelmeerländern, im Orient, am Kap, in Südamerika kultiviert, liefert die Apfelsinen; eine Varietät die kleinen Mandarinen mit blutrotem Fleisch. C. Bergamia *Risso* (Bergamottenorange), in Südeuropa und Westindien kultiviert, mit säuerlichen Früchten, liefert aus den Fruchtschalen Bergamottöl, eine Varietät, Mellarosa (Rosenapfelbergamotte), Konfitüren, Bergamottöl. C. medica *Risso* (Zitrone, Zedratbaum, Agrume), in Südasien wild, dort und in Südeuropa und Westindien kultiviert, die eigentliche Zitrone, Zedrate, liefert Zitronenschalen, Zitronat und Zitronenöl. C. Limonum *Risso* (Limonenbaum, Zitronenbaum), aus Südasien, in den Mittelmeerländern kultiviert, die Zitronen unsers Handels (Limonen), Zitronensaft, Zitronenöl ꝛc. C. Limetta *Risso* (Limettenbaum), in Ostindien, das Limettenöl, süße Früchte (Limetten). C. Pomum Adami *Risso* (Adams-, Paradiesapfel), auf Korfu und in Süditalien, liefert den Adamsapfel, beim Laubhüttenfest als Symbol (Esrog) gebräuchlich, weil die Frucht Eindrücke hat, als ob hineingebissen sei. C. decumana *L.* (Pompelmus, Paradiesapfel), in Ostindien, Südeuropa und Amerika kultiviert, mit großen, wohlschmeckenden Früchten, liefert Nutzholz. Mehrere Arten werden in den Orangerien als Zierpflanzen kultiviert. Vgl. Risso u. Poiteau, »Hist. naturelle et culture des orangers« (1818–19, n. Ausg. 1872).

Città (ital., spr. tsch-), Stadt, in ital. Städtenamen häufig vorkommend. C. di Castello (Tifernum), Prov. Perugia, am Tiber, 5433 Ew. Bischofsitz. C. Sant' Angelo, in der Prov. Teramo, 2739 Ew. C. Vecchia (spr. weckja), früher

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Hauptstadt der Insel Malta, 6152 Ew.; ehemals Festung; Kathedrale, weitläufige Katakomben.

Cittanova (spr. tschi-), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 11,399 Ew.; früher Casalnuovo.

City (engl., spr. ßitti), Stadt, in England Bezeichnung solcher Städte, welche Bischofsitze sind oder waren; in Nordamerika jede Ortschaft (town), welche inkorporiert und von einem Mayor nebst Aldermen regiert ist; auch Bezeichnung für die innern Teile einer Stadt, in welchen das wirtschaftliche Leben besonders rege ist; insbesondere der älteste Teil von London.

Ciudad (span., spr. thi-), in Spanien Stadt mit eigner Gerichtsbarkeit (Gegensatz: Villa); in Städtenamen häufig. C. Real, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in der Landschaft Mancha (19,607 qkm und 260,358 Ew.), (1884) 13,801 Ew. C. de las Casas (San Cristobal), Hauptstadt des mexikan. Staats Chiapas, am Rio de los Celdales, 10,500 Ew. C. Rodrigo, Stadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Agueda, 6856 Ew.; starke Grenzfestung gegen Portugal; 1706 von den Engländern, 1707 und Juli 1810 von den Franzosen genommen, 19.—20. Jan. 1812 durch die Engländer unter Wellington (daher Herzog von C.) zurückerobert.

Ciudad Bolivar (Angostura), Hauptstadt der Provinz Guayana in der südamerikan. Republik Venezuela, 10,861 Ew. Bischofsitz. Hier 15. Febr. 1819 Kongreß, wodurch die Republik Kolumbien gegründet wurde.

Ciudad de Victoria, s. Durango.

Civette, s. Zibetkatze.

Civiale (spr. ßiwjall), Jean, Chirurg, geb. 1792 in Thiézac, Erfinder der Lithotritie (1824); † 13. Juni 1867 in Paris.

Cividale (spr. tschiw-), alte Stadt in der ital. Prov. Udine (Venetien), 3823 Ew., wahrscheinlich Cäsars Forum Julii; Museum röm. Altertümer.

Civil etc., s. Zivil etc.

Civilis, Claudius, Anführer der Bataver beim Aufstand gegen die Römer 69—70 n. Chr. Vgl. Meyer (1856).

Civitas (lat.), im röm. Rechte der Inbegriff der Rechte eines freien Bürgers (civis) im Gegensatz zum freien Ausländer (peregrinus); dann die gesamte zu einer Gemeinde vereinigte Bürgerschaft; Stadt mit und ohne Gebiet (als Staat).

Civitavecchia (spr. tschiwitawecksa), befestigte Kreisstadt in der ital. Provinz Rom, am Tyrrhenischen Meer, 9210 Ew.; Kriegs- und Handelshafen; Seebad. Bischofsitz.

Clackmannan (spr. kläckmännen), kleinste Grafschaft Schottlands, am Forth, 127 qkm und 25,680 Ew. Die Hauptstadt C., am Devon, 1503 Ew. Altes Schloß C. Tower, 1329 Residenz von Robert Bruce.

Cladel (spr. -dell), Léon, franz. Romanschriftsteller, geb. 13. März 1835 in Montauban (Tarn-et-Garonne), lebt in Paris. Hauptwerke: »Les martyrs ridicules« (1862); »Mes paysans« (1869—72, 2 Tle.); »Eaux fortes« (1880); »Le deuxième mystère de l'incarnation« (1883).

Cladonia *Hoffm.* (Korallenmoos, Becherflechte), Strauchflechtengattung. C. rangiferina *Hoffm.* (Renntiermoos, Astflechte), in Nadelwäldern, in Lappland Hauptnahrung der Renntiere im Winter, dient in Skandinavien zur Spiritusbereitung.

Clairac (spr. klä-), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrondiss. Marmande, am Lot, 2388 Ew.; die erste Stadt, die sich zur reform. Kirche bekannte.

Clairault (spr. kläroh), Alexis Claude, Mathematiker, geb. 13. Mai 1713 in Paris, mit Maupertuis an der Gradmessung in Lappland beteiligt, führte zuerst in Frankreich die Entdeckungen Newtons fort; † 17. Mai 1765. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1743); »Théorie de la lune« (2. Aufl. 1765).

Clairets, s. Kambrais.

Clairet (frz., spr. klä-), jeder blaßrote Wein.

Clairette (frz., spr. klä-), blaßroter Likör, in Südfrankreich leichte Weißweine.

Clairfayt, s. Clerfait.

Clairobscur (frz., spr. klärobßkühr), s. Helldunkel.

Clairvaux (spr. klärwoh), Flecken im franz. Dep. Aube, Arrondiss. Bar, an der Aube, ehedem reiche Abtei (Clara vallis), 1115 vom heil. Bernhard gegründet, jetzt Zentralgefängnis für 13 östliche Departements.

Clairvoyance (frz., spr. klärwöajängs), s. Hypnotismus.

Clam, gräfliches Geschlecht in Böhmen und Österreich, von dem ein Zweig 1757 Namen und Besitzungen der Grafen von Gallas (daher C.-Gallas), der andere 1792 Namen und Besitztümer der Grafen von Martinitz (daher C.-Martinitz) erbte. 1) Eduard, Graf von C.-Gallas, österr. General, geb. 14. März 1805 in Prag, focht 1848 und 1849 mit Auszeichnung in Italien und Siebenbürgen, 1859 an der Spitze des 1. Korps bei Magenta und Solferino, dann kommandierender General in Böhmen, 1865 Obersthofmeister des Kaisers, 1866 Befehlshaber des 1. Korps in Böhmen, erlitt Verluste bei Podol, Münchengrätz, Gitschin etc., ward vor ein Kriegsgericht gestellt, aber 30. Okt. freigesprochen und in seine Würden und Ämter restituiert, nahm indes den Abschied. — 2) Heinrich Jaroslaw, Graf von C.-Martinitz, geb. 15. Juni 1826, 1848—56 im Staatsverwaltungsdienst, 1860—62 feudales Mitglied des Reichsrats, Präsident des böhm. Museums, 1879—85 Führer der tschech. Adelspartei; † 5. Juni 1887. Sein jüngerer Bruder, Richard, Graf C.-Martinitz, geb. 12. März 1832, jetzt Führer der tschech. Feudalen im Reichsrat.

Clamart (spr. klamär), Dorf südwestl. bei Paris, am Wald von Meudon, 3323 Ew.; während der Belagerung von Paris 13. Okt. 1870 und 10. Jan. 1871 Ausfallgefechte.

Clamecy (spr. klamßi), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne, (1886) 4552 Ew. Holzhandel.

Clams, zweischalige Seemuscheln, die in Nordamerika gegessen werden: Razor Clam (Solen americanus), Sea Clam (Mactra solidissima), Soft Clam (Mya arenaria), Hard Clam (Venus mercenaria).

Clan (kelt., spr. klänn, »Familie«), im schott. Hochland Name der alten Lehnsverbände, deren Mitglieder von einem und demselben Ahnherrn abzustammen glauben, daher die Gewalt ihres Häuptlings (laird) ehedem eine patriarchalische, aber desto unumschränktere war. Die C.verfassung ward 1745 von der Regierung aufgehoben.

Clanis (a. G.), Fluß, s. Chiana.

Clapperton (spr. kläpp'rt'n), Hugh, engl. Afrikareisender, geb. 1788 in der schott. Grafschaft Dumfries, besuchte 1817 Bornu, den Tsadsee und Sokota, durchforschte 1826 den Nigerlauf; † 13. April 1827 in Tschangary bei Sokoto. Schriften: »Narrative of travels and discoveries in northern and central Africa« (1826); »Journal of a second expedition into the interior of Africa« (1829).

Claque (frz., spr. klack), organisierte und bezahlte Truppe von Beifallsklatschern (Claqueurs) in den franz., bes. Pariser, Theatern, auch anderwärts eingerissene Unsitte.

Clare (spr. klehr), Grafschaft in der irischen Provinz Munster, am Atlantischen Ozean, 3351 qkm und 141,457 Ew.; gebirgig, nur 17 Proz. Ackerland; benannt nach dem Dorf C., am Fergus; Hauptstadt Ennis.

Claremont (spr. klehrmont), Palast in der engl. Grafschaft Surrey, bei Kingston, von Lord Clive erbaut, 1848—50 Residenz Ludwig Philipps, jetzt der verwitw. Herzogin von Albany.

Clarence (spr. klärrens), Herzöge von, Titel jüngerer Prinzen des engl. Königshauses von Clarenza auf Morea, wo ein engl. Ritter während der Kreuzzüge Herzog war.

Clarencetown (spr. klärrenstaun), s. Fernando Po.

Clarendon (spr. klärrend'n), 1) Edward Hyde, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1608 zu Dinton in Wiltshire, begleitete Karl II. in die Verbannung, wirkte 1660 zur Restauration desselben eifrig mit, ward 1667 des Hochverrats beschuldigt und verbannt; † 9. Dez. 1674 in Rouen. Schr.: »History of the rebellion and civil wars in England« (1702; n. Ausg. 1849, 7 Bde.). Biographie von Lister (1838, 3 Bde.). C.s Tochter Anna Hyde ward im Nov. 1659 Gemahlin des Herzogs von York (nachmaligen Königs Jakob II.) und Mutter der Königinnen Maria II. und Anna. — 2) George William Frederick Villiers, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1800, ward 1833 Gesandter in Madrid, 1838 liberales Mitglied des Oberhauses, Jan. 1840 Großsiegelbewahrer, Okt. 1840 bis Sept. 1841 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1846—47 Präsident des Handelsamts, 1847—52 Lord-Lieutenant von Irland. Seit Febr. 1853 im Ministerium Aberdeen Staatssekretär für das Auswärtige, blieb er auch unter Palmerston im Amt und schloß den Pariser Frieden vom 31. März 1856. Mit Palmerston 1858 entlassen, ward er März 1864 wieder Kanzler des Herzogtums Lancaster, übernahm Okt. 1865 unter Russell das Auswärtige, trat 1866 ab, 1868 unter Gladstone wieder ein; † 27. Juni 1870 in London.

Clarens (spr. -rängs), Dorf im schweizer. Kant. Waadt, am Genfer See, zu Montreux gehörig.

Claret (spr. klär-), s. Bordeauxweine.

Claretie (spr. -ßih), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1840 in Limoges, seit kurzem Direktor des Théâtre-Français, Mitglied der Akademie. Schr. beliebte Romane: »Mademoiselle Cachemire« (1865), »Madeleine Bertin« (1868), »La maison vide« (1878), »Monsieur le ministre« (1881), »Michel Berthier« (1883), »Le prince Zilah« (1884) u. a.; historische Werke: »Histoire de la révolution de 1870—71« (n. Ausg. 1875—76, 5 Bde.), »Cinq ans après« (1876), »Les Prussiens chez eux« (1872) etc.; auch Dramen: »Les Muscadins« (1874), »Le régiment de Champagne« (1877) und »Les Mirabeau« (1878); geistreiche Skizzen: »La vie à Paris« (1881 ff., jährlich).

Clarke, Jacques Guillaume, Herzog von Feltre, franz. Marschall, geb. 17. Okt. 1765 in Landrecies, irischer Abkunft, trat 1782 in die Armee, 1807—14 Kriegsminister, ging 1814 zu den Bourbonen über; † 28. Okt. 1818.

Clarke's Fork, Quellfluß des Columbia in den nordamerikan. Territorien Idaho und Washington, 600 km lang, bildet den See Pend d'Oreilles.

Clasp (engl.), metallene Spange mit Schlachten- oder Feldzugsnamen ꝛc. auf dem Band militärischer Ehrenzeichen.

Clathrus *L.* (Gitterschwamm), Pilzgattung der Bauchpilze, mit gitterförmiger innerer Peridienhaut. C. cancellatus *L.* (s. Tafel »Pilze«), Süd- und Mitteleuropa, Afrika, Amerika, riecht beim Zerfließen aasartig.

Claude Lorrain (spr. klohd lorräng), eigentlich Claude Gelée, franz. Maler, geb. 1600 in Chamagne bei Mirecourt, † 21. Nov. 1682 in Rom. Hauptvertreter der idealen Landschaftsmalerei. Bilder von ihm in allen größern Galerien, bes. zahlreich in England. Die Skizzen seiner Gemälde sammelte er im »Liber veritatis« (Besitz des Herzogs von Devonshire, von Earlom gestochen, 1777, 2 Bde.). Vgl. Pattison (1884), Dullea (1887).

Claudiānus, Claudius, röm. Dichter, aus Alexandria, lebte um 400 n. Chr. in Rom. Von seinen Werken sind 2 Epen: »Raub der Proserpina« und »Gigantomachie«, nebst kleinern Gedichten erhalten. Ausgabe von Jeep (1876–79); Übersetzung von Wedekind (1868).

Claudius, 1) Appius, Römer, wurde 451 v. Chr. zum Dezemvir gewählt, eigenmächtig und gewaltthätig, 449 infolge seines Frevels gegen Virginia gestürzt; tötete sich im Gefängnis. — 2) Appius C. Cäcus, 312 v. Chr. Zensor, erbaute die Appische Straße (Via Appia) und bewirkte 280 die Ablehnung der Friedensvorschläge des Pyrrhos. — Name zweier röm. Kaiser: 3) Tiberius C. Drusus Cäsar, Sohn des Drusus, des Stiefsohns des Augustus, geb. 9 v. Chr. in Lyon, ward nach Caligulas Ermordung (41 n. Chr.) von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufen, überließ sich ganz der Leitung seiner Gemahlin Messalina und der Freigelassenen Pallas und Narcissus, schwelgerisch und träge, doch Freund der Wissenschaften, errichtete große Bauten (Aqua Claudia und Ableitung des Fuciner Sees); † 54, durch seine zweite Gemahlin, Agrippina, vergiftet. Vgl. Lehmann (1858). — 4) C. Marcus Aurelius, als tapferer Feldherr nach des Gallienus Ermordung 268 zum Kaiser erhoben, schlug die von Rätien her in Italien eindringenden Alemannen am Gardasee, die Goten bei Naissos in Obermösien (daher Goticus genannt); † 270 in Sirmium.

Claudius, Matthias, Dichter und Schriftsteller, geb. 2. Jan. 1743 in Reinfeld (Holstein), lebte zu Wandsbeck im Verkehr mit Klopstock, Voß, den beiden Stolberg ꝛc., gab hier die Zeitschrift »Wandsbecker (nachher Deutscher) Bote« heraus, wurde 1778 erster Revisor der Holstein. Bank in Altona; † 21. Jan. 1815. Von seinen Liedern sind mehrere (bes. das Rheinweinlied) Volkseigentum geworden. Seine Werke erschienen unter dem Titel: »Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten« (1774–1812, 4 Bde.; 12. Aufl. 1882, 2 Bde.). Biographie von Herbst (4. Aufl. 1878).

Clauren, Heinr., s. Heun.

Claus, Karl, Zoolog, geb. 2. Jan. 1835 in Kassel, 1860 Prof. in Würzburg, 1863 in Marburg, 1870 in Göttingen, 1873 in Wien, zugleich Vorsteher der zoologischen Station in Triest. Sehr verdient um die Kenntnis der niedern Tiere. Schr.: »Grundzüge der Zoologie« (4. Aufl. 1879–82, 2 Bde.); »Lehrbuch« (4. Aufl. 1887) und viele Einzelarbeiten.

Clausen, Thomas, Astronom und Mathematiker, geb. 16 Jan. 1801 in Nübel (Schleswig), 1865–72 Direktor der Sternwarte in Dorpat, † im Aug. 1885; berechnete Kometenbahnen und die Ludolfsche Zahl auf 250 Dezimalstellen.

Clausewitz, Karl von, preuß. General, geb. 1. Juni 1780 in Burg, machte 1793 u. 1794 die Feldzüge am Rhein, den von 1813 als russ. Generalstabsoffizier in Blüchers Hauptquartier, dann als Generalstabschef Wallmodens mit, trat 1815 als Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps in preuß. Dienste zurück, ward 1818 Generalmajor und Direktor der allgemeinen Kriegsschule, 1830 Inspektor der Artillerie; † 16. Nov. 1831 in Breslau an der Cholera. »Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung« (1832–38, 10 Bde.), darin: »Vom Krieg« (4. Aufl. 1880, 3 Bde.). Vgl. Schwartz (1878).

Clausius, Rud., Physiker, geb. 2. Jan. 1822 in Köslin, Prof. der Physik in Zürich (1855), in Würzburg (1867) und in Bonn (1869), Mitbegründer der mechanischen Wärmetheorie. Schr.: »Die Potenzialfunktion und das Potenzial« (3. Aufl. 1877); »Abhandlungen über die mechanische Wärmetheorie« (2. Aufl. 1876 u. 1879).

Clauß, Wilhelmine, Pianistin, geb. 13. Dez. 1834 in Prag, Schülerin von Proksch, seit 1855 mit dem Schriftsteller Szarvady († 1882) in Paris verheiratet; bes. ausgezeichnet im Vortrag der Werke Beethovens und Chopins.

Clausŭla (lat.), Vorbehalt, Klausel.

Clavaria *Vaill.* (Keulenschwamm, Hirschschwamm, Handpilz), Pilzgattung der Hymenomyceten. C. flava *Pers.* (gelber Hirschschwamm, Ziegenbart, s. Tafel »Pilze«), C. botrytis *Pers.* (roter Hirschschwamm, Bärentatze) u. a. sind eßbar.

Clavenna (a. G.), s. Chiavenna.

Clavicembălo (ital., spr. -tschem-, frz. Clavecin), neben dem Klavichord Klavier ältester Bauart, vgl. Pianoforte.

Claviceps purpurĕa, s. Mutterkorn.

Clavicŭla (lat.), Schlüsselbein.

Clavījo y Fajārdo, José, span. Gelehrter, geb. 1730 auf den Kanarischen Inseln, † 1806 in Madrid. Bekannt durch sein Duell mit Beaumarchais und Goethes Drama »Clavigo«.

Clavis (lat.), Schlüssel; Taste; Notenschlüssel; Titel lexikographischer Werke zur Erklärung klassischer und biblischer Schriftsteller ꝛc.

Clavus hystericus, bohrender Schmerz neben der Pfeilnaht, bes. bei Hysterie.

Clay (spr. kleh), Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 12. April 1777 in Hannover (Virginia), ward 1803 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung das., 1806 und 1809 Senator im Kongreß, setzte den Missourikompromiß durch, wodurch die Sklaverei auf den Süden bis zum 36. Breitengrad beschränkt ward. 1824 Staatssekretär für das Auswärtige, war er unter Jacksons Präsidentschaft 1829 im Kongreß Führer der Whigpartei, vertrat die Schutzzölle und die Nationalbank. Bei der Präsidentenwahl von 1836 und 1844 Kandidat der Whigs, unterlag er; † 29. Juni 1852 in Washington. Biographie von Schurz (1885).

Clayton (spr. kleht'n), John Middleton, nordamerikan. Staatsmann, geb. 24. Juli 1796, 1849–50 Staatssekretär, schloß mit England den sogen. C.-Bulwervertrag über die Neutralität des durch Nicaragua zu führenden Kanals; † 1856.

Clearinghouse (engl., spr. klihring-hauß), Liquidationskontor, Ausgleichungs-, Abrechnungshaus, Institut zu London, wo Londoner Bankfirmen täglich zweimal durch ihre Kommis (die Clearing clerks) gegenseitige Forderungen begleichen. Ähnliche Anstalten in Nordamerika, dann als Abrechnungsstellen seit 1883 in Deutschland; der Wiener Saldierungsverein. Vgl. Seyd (1874), Jevons (1876), Howarth (1884), Rauchberg (1886).

Cleator Moor (spr. kliht'r muhr), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, bei Whitehaven, 10,420 Ew.

Clebsch, Rudolf Friedrich Alfred, Mathematiker, geb. 14. Jan. 1833 in Königsberg, 1863 Prof. in Gießen, 1868 in Göttingen; † 7. Nov. 1872. Schr.: »Theorie der Elastizität fester Körper« (1863); »Theorie der Abelschen Funktionen« (mit Gordan, 1866); »Theorie der binären algebraischen Formen« (1871); gründete mit Neumann 1868 die »Mathematischen Annalen«. Seine »Vorlesungen über Geometrie« hrsg. von Lindemann (1875 ff.). Biographie 1873.

Cleckheaton (spr. kleck-hiht'n), Fabrikstadt in Yorkshire (England), nordwestl. von Dewsbury, 10,653 Ew.

Clematis *L.* (Waldrebe), Gattung der Ranunkulaceen. C. recta *L.* (Brennkraut), Staude im südl. Europa, Zierpflanze; C. Vitalba *L.* (gemeines Brennkraut), klimmender Halbstrauch in Deutschland, beide mit sehr scharfem Kraut; C. viticella *L.*, in Südeuropa und Kleinasien; japan. Arten in vielen Varietäten, großblumige Zierpflanzen. Vgl. Kuntze (1855), Hartwig und Heinemann (1880).

Clémenceau (spr. klemangßoh), Eugène, franz. Politiker, geb. 28. Sept. 1841 in Mouilleron (Vendée), Arzt in Paris, 1870–1871 Maire des 18. Arrondissements, zeigte sich beim Kommuneaufstand kopflos und unfähig. Seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, ist er Führer der radikalen Linken und Redakteur der Zeitung »La Justice«.

Clemens, Name von 17 Päpsten, von denen aber 3 als schismatische in der röm. Kirche nicht mitgezählt werden: 1) C. Romanus, einer der apostolischen Väter, der Sage nach der 2. oder 3. Bischof von Rom nach Petrus und Schüler desselben; † 102 als Märtyrer, kanonisiert; Tag 23. Nov. Angeblich Verfasser von 2 Briefen an die Korinther (hrsg. von Hilgenfeld, 2. Aufl. 1876, und Funk, 1881), Homilien: »Clementinae« (hrsg. von Schwegler 1847, von Lagarde 1865) und den »Apostol. Canones«. — 2) C. II., vorher Suidger, Sachse von Geburt, Bischof von Bamberg, 1046 von Kaiser Heinrich III. zum Papst erhoben; † 9. Okt. 1047. — 3) C. (III.), vorher Wibert, Erzbischof von Ravenna, 1080 von Kaiser Heinrich IV. als Gegenpapst Gregors VII. eingesetzt, nicht anerkannt; † 1100. — 4) C. III., vorher Paolo Scolari, 1187 bis 1191, betrieb eifrig den Kreuzzug gegen Saladin. — 5) C. IV., früher Guido Le Gros Fulcodi, seit 1261 Kardinal, Papst 1265–68, Gegner der Hohenstaufen, belehnte Karl von Anjou mit Neapel. — 6) C. V., vorher Bertrand de Goth, Erzbischof von Bordeaux, 5. Juni 1305 auf Betrieb König Philipps des Schönen zum Papst erhoben, verlegte 1309 seine Residenz nach Avignon, hob 1314 den Tempelorden auf; † 20. April 1314.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Vgl. Wenck (1882). — 7) C. VI., vorher Peter Roger, bestieg 1342 zu Avignon den päpstlichen Stuhl, belegte den Kaiser Ludwig den Bayern mit dem Bann und betrieb die Wahl Karls IV. zum Gegenkaiser, erkaufte Avignon nebst Gebiet; † 6. Dez. 1352. — 8) C. (VII.), vorher Robert, Graf von Genf, 1378 als Gegenpapst Urbans VI. zu Avignon erhoben (Anfang des großen Schismas); † 1394. — 9) C. VII., vorher Julius von Medici, 19. Nov. 1523 zum Papst erhoben, schloß 1526 mit Mailand, Venedig, Florenz und Frankreich die Heilige Liga gegen Karl V., ward 1527 von den Kaiserlichen in der Engelsburg eingeschlossen, schloß 1529 mit Karl V. den Frieden von Barcelona und krönte ihn 1530; † 25. Sept. 1534. — 10) C. VIII., vorher Hippolyt Aldobrandini, 1592–1605, erwarb das Herzogtum Ferrara, zerfiel mit den Jesuiten. — 11) C. IX., vorher Julius Rospigliosi, 1667–69, suchte die jansenistischen Streitigkeiten 1668 durch den Clementinischen Frieden beizulegen. — 12) C. X., vorher Emilio Altieri, 1670–76. — 13) C. XI., vorher Giovanni Francesco Albani, 1700–1721, mischte sich in den span. Erbfolgekrieg, protestierte gegen die Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg zum König, verdammte im Jansenistenstreit 1711 Quesnels Glaubenssätze durch die Bulle »Unigenitus«. — 14) C. XII., vorher Lorenzo Corsini, 1730–40. — 15) C. XIII., vorher Carlo Rezzonico, 1758–69, verweigerte die von mehreren Mächten geforderte Aufhebung des Jesuitenordens. — 16) C. XIV., vorher Lorenzo Ganganelli, geb. 31. Okt. 1705, Kardinal seit 1759, zum Papst erhoben 19. Mai 1769, ausgezeichnet durch Freisinnigkeit, Staatsklugheit und Milde des Charakters, suspendierte die Bulle »In coena domini«, hob 16. Aug. 1773 durch die Bulle »Dominus ac redemtor noster« den Jesuitenorden auf; † 22. Sept. 1774 an Gift. Stifter des Clementinischen Museums. Vgl. Theiner (1853), Uschner (1867).

Clemens, S. L., amerikan. Schriftsteller, s. Twain.

Clément (spr. klemáng), 1) Jacques, geb. in Sarbon bei Reims, ermordete, 25 Jahre alt, aus religiösem Fanatismus 31. Juli 1589 zu St.-Cloud den König Heinrich III., ward sofort niedergestochen. — 2) Jean Pierre, franz. Historiker, geb. 2. Juni 1809 in Draguignan, 1855 Mitglied des Instituts, † 8. Nov. 1870 in Paris; schr.: »Histoire de Colbert« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.); »Le gouvernement de Louis XIV« (1848); »Jacques Cœur et Charles VII« (4. Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a.

Clementi, Muzio, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 1752 in Rom, lebte seit 1810 nach langjährigen Kunstreisen (in Wien der Rival Mozarts) zu London; † 10. März 1832 in Evesham. Hauptwerke: seine Klaviersonaten (106) und das Etüdenwerk »Gradus ad Parnassum« (n. Ausg. von Tausig), worin er den Grund zum modernen Klavierspiel legte.

Clementīnae (Klementinen), die von Papst Clemens V. gesammelten Teile des »Corpus juris canonici«; s. auch Clemens (Päpste, 1).

Clerc (frz., spr. klähr, engl. Clerk, vom lat. clericus), ursprünglich s. v. w. Geistlicher, im Mittelalter s. v. w. Schreiber, insbes. auch Gelehrter; in England s. v. w. Gerichtsschreiber, Aktuar, Sekretär; in Frankreich s. v. w. subalterner Geistlicher, dann einer, der sich dem Beruf eines Advokaten, Notars oder Gerichtsvollziehers widmen will und zu diesem Behuf eine mehrjährige Lehrzeit (cléricature) durchzumachen hat; auch Kontorgehilfe.

Clerfait (Clairfayt), Karl Joseph de Croix, Graf von, österr. Feldmarschall, geb. 14. Okt. 1733 in Bruille im Hennegau, focht im 7jährigen Krieg, 1788–89 gegen die Türken, schlug 1793 die Franzosen bei Aldenhoven und Neerwinden, 1795 bei Höchst; † 21. Juli 1798 in Wien.

Clericus (lat.), ein Geistlicher. C. clericum non decimat, ein Geistlicher nimmt von einem andern Geistlichen keine Stolgebühr, daher s. v. w. »Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus«.

Clermont-Ferrand (spr. klärmong-ferrāng), Hauptstadt des franz. Dep. Puy de Dôme, auf einem Berg (Mons clarus) malerisch gelegen, (1886) 46,718 Ew.; Kathedrale, Akademie der Wissenschaften; Fakultäten für Naturwissenschaften und Litteratur; Bischofsitz; zahlreiche röm. Altertümer. Mineralquelle. Im Altertum Augustonemetum im Lande der Arverner. 1095 Konzil, auf welchem der erste Kreuzzug beschlossen wurde.

Clermont-Tonnerre (spr. klärmong-tonnähr), Stanislas, Graf von, geb. 1747, vor der Revolution Oberst, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, stimmte für das königliche Veto, 2 Kammern und für alle Prärogativen der konstitutionellen Krone; fiel 10. Aug. 1792 als Opfer der Volkswut. Politische Schriften gesammelt 1791, 4 Bde.

Clerodéndron *L.* (Losbaum, Volkamerie), Gattung der Verbenaceen, in mehreren Arten Zierpflanzen aus Ostindien, China, Japan, mit sehr wohlriechenden Blüten.

Cleveland (spr. klihw'länd), 2. Stadt von Ohio (Nordamerika), an der Mündung des Cuyahoga in den Eriesee, 160,146 Ew.; Bischofsitz; Eisen- und Stahlwerke; guter Hafen, bedeutende Ausfuhr über den See (Kohlen, Eisen, Fleisch, Wolle, Holz).

Cleveland (spr. klihw'länd), Grover, 22. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 18. März 1837 in Caldwell (New Jersey), 1859 Advokat in Buffalo, 1881 Bürgermeister das., 1882 Gouverneur des Staats New York, 1884 als demokratischer Kandidat zum Präsidenten erwählt, trat 4. März 1885 sein Amt an. Vgl. King (1885).

Clewbai (spr. kluh-), Meeresbucht an der Westküste von Irland, Grafschaft Mayo.

Cliánthus *Soland.* (Prachtblume), Gattung der Papilionaceen, Zierpflanzen aus Neuholland, besonders C. Dampieri *hort.* und C. puniceus *Soland.*

Cliché (frz., spr. klisché), s. Klischieren.

Clio, Molluskengattung aus der Ordnung der Pteropoden. C. borealis, 1–3 cm lang, massenhaft im Grönländischen Meer, Hauptnahrung vieler Fische und der Wale.

Clio, s. Kleio.

Clipĕus (lat.), runder Erzschild.

Clique (frz., spr. klihk), Sippschaft, Gesellschaft, gewöhnlich mit übler Nebenbedeutung.

Clisthenes, s. Kleisthenes.

Clitheroe (spr. klitherō), Stadt in Lancashire (England), am Ribble, 10,177 Ew.

Clive (spr. kleiw), Robert, Baron von Plassey, Lord, brit. General, geb. 29. Sept. 1725 in Shropshire, focht mit Auszeichnung in Indien, züchtigte 1755 die marathischen Raubstaaten, schlug den Nabob von Bengalen, Surahjah Dowla, 26. Juni 1757 bei Plassey und begründete damit die brit. Macht in Ostindien. 1765–67 Chef der Armee und Gouverneur aller engl. Besitzungen in Ostindien, gewann er der Kompanie große Länderstriche. 1773 wegen Mißbrauchs seiner Gewalt in Untersuchung gezogen, ward er freigesprochen; erschoß sich 22. Nov. 1774. Seine Biogr. von Malcolm (1836, 3 Bde.) und Gleig (n. Ausg. 1861).

Clodius, Publius C. Pulcher, röm. Demagog aus dem patriz. Geschlecht der Claudier, 58 v. Chr. Volkstribun, bewirkte Ciceros Verbannung und tyrannisierte Rom mit seinen Gladiatorenbanden, bis er 19. Jan. 52 von Milo ermordet wurde.

Clodt-Jürgensburg, Peter, Baron von, Bildhauer, geb. 29. Mai 1805 in Reval, 1848 Prof. der Petersburger Kunstakademie; † 1867. Ausgezeichnet in Darstellungen von Pferden (Pferdebändiger in Berlin, Reiterstatue Nikolaus' I. in Petersburg).

Clonmel (spr. klon-), Hauptstadt der irischen Grafschaft Tipperary, am Suir, 9325 Ew.

Cloots, Joh. Baptist, Baron von, polit. Schwärmer, geb. 24. Juni 1755 bei Kleve, in Paris erzogen, bereiste unter dem Namen Anacharsis Europa, trat in der franz. Nationalversammlung 19. Juni 1790 an der Spitze eines Haufens Fremder als Redner des Menschengeschlechts auf, beantragte 1792 als Mitglied des Konvents eine radikale Reform im Religions- und Staatswesen, ward, in die Anklage gegen Hébert verwickelt, selbst angeklagt und 24. März 1794 guillotiniert. Verf. mehrerer Schriften exzentrischen Inhalts. Biogr. von Avenel (1865, 2 Bde.).

Clouet (spr. kluä), François, franz. Maler, geb. um 1510 in Tours, Hofmaler zu Paris; † das. um 1572. Hervorragend in Bildnissen, die an Holbein erinnern.

Clovio, Giulio, gen. Macedo, Miniaturmaler, geb. 1498 in Kroatien, Schüler von Giulio Romano, lebte meist in Rom; † 1578. Schmückte zahlreiche Handschriften und Bücher mit Miniaturen: Gebetbuch des Kardinals Farnese (Neapel).

Clown (engl., spr. klaun), die Charakterrolle des Spaßmachers in altengl. Schauspielen und bei Shakespeare; jetzt Hanswurst bei Kunstreitern ꝛc.

Cluny (spr. klüni, Clugny), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrondiss. Mâcon, 4989 Ew.; im Mittelalter hochberühmte Benediktinerabtei (gestiftet 910), in der Abt Odo 930 die Kongregation der Cluniacenser stiftete, von welcher die Regeneration der Kirche im 11. Jahrh. ausging; 1790 aufgehoben. In ihrem Palast zu Paris jetzt das Musée de C. Vgl. Penjon (1885).

Clupēa, s. Hering.

Cluseret (spr. klüs'rä), Gustave Paul, Kommunist, geb. 13. Juni 1823 in Paris, war bis 1858 franz. Offizier, diente dann als Oberst unter Garibaldi in Italien, 1861–63 in der nordamerikan. Unionsarmee, begann, mit dem Oberbefehl über die Streitkräfte der Pariser Kommune betraut, 3. April 1871 den Angriff auf die Armee von Versailles, ward 1. Mai abgesetzt; entkam ins Ausland und lebt jetzt in Paris. »Memoiren« 1887.

Clusium (a. G.), s. Chiusi.

Clusius, s. Lecluse.

Clyde (spr. kleid'), Fluß im südl. Schottland, kommt von den

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Bergen von Lanark, mit dem Forth durch den C.kanal verbunden, mündet bei Greenock durch den C.busen in die Irische See; 157 km lang, bis Glasgow schiffbar. Bei Lanark berühmte Wasserfälle.

Clydesdale (spr. kleids'dehl), s. Lanark.

Clysma (grch.), Klystier.

cm, Zentimeter; cmm, Kubikmillimeter.

Cnethocampa, s. Prozessionsspinner.

Cnicus *L.* (Kardobenediktenkraut, Heildistel), Gattung der Kompositen. C. benedictus *Gärt.* (Benediktenkraut, Bitterdistel, Bernhardinerkraut), in Vorderasien, Südeuropa, offizinell.

Cnidus (a. G.), s. Knidos.

Coagŭlum (lat.), s. Koagulieren.

Coahuila (auch Neu-Leon), Binnenstaat des nördl. Mexiko, 153,600 qkm und 144,594 Ew.; metallreich. Hauptst. Saltillo

Coaks (engl., spr. kohks), s. Koks.

Coanza, s. Koanza.

Coast Castle, Stadt, s. Cape Coast Castle.

Coatbridge (spr. kóhtbriddsch), Stadt in Lanarkshire (Schottland), östl. von Glasgow, 17,500 Ew.

Coating (engl., spr. koht-, Fries, Flaus), langhaariges, glattes oder geköpertes, stark gewalktes Tuchgewebe. Leichter C. heißt Lady-C., schwerer Kastorin.

Cobaltum, s. v. w. metallisches Eisen, auch Kobalt.

Cobán, Stadt in Guatemala (Zentralamerika), 18,076 Ew.

Cobden (spr. kodd'n), Richard, berühmter Vertreter des Freihandels, geb. 3. Juni 1804 in Dunford bei Midhurst in Sussex, Kattunfabrikant in Manchester, ward Präsident der Handelskammer das. und trat 1839 an die Spitze der Anti-cornlaw-league (s. d.). Mitglied des Unterhauses seit 1841, wirkte er mit zur Aufhebung der Navigationsakte und bemühte sich um Ausdehnung des parlamentarischen Stimmrechts. Eifriger Beförderer der Friedensgesellschaften, erklärte er sich 1853 gegen den Bruch mit Rußland, unterlag deshalb bei der Neuwahl 1857 zum Parlament, trat 1859 wieder ins Unterhaus; † 2. April 1865. »Political writings« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.); »Speeches« (1870, 2 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (3. Aufl. 1874); Biogr. von J. Morley (1881, 2 Bde.). — Nach ihm benannt der C.klub, eine angesehene Vereinigung freihändlerischer Politiker Englands.

Cobido, arab. Längenmaß, = 0,482 m.

Cobija (spr. -bícha, Puerta la Mar), Hafenort in Chile, Territorium Antofagasta, 2000 Ew.

Cobītis, s. Schmerle.

Cobra, brasil. Münze, = 20 Reis.

Cobra di Capello, s. v. w. Brillenschlange.

Coca, s. Erythroxylon.

Cocagne (frz., spr. -kannj'), Kuchen- oder Schlaraffenland; Volksfest mit freiem Schmaus.

Coccapieller, Francesco, ital. Politiker, geb. 1831 in Rom, kämpfte unter Garibaldi, beschuldigte als Tribun des röm. Volks in Zeitungen in Rom angesehene Minister und Deputierte der Korruption, ward wiederholt verurteilt und ins Gefängnis gesteckt, aber vom Volk zweimal (1881 u. 1886) zum Abgeordneten gewählt und freigelassen.

Coccēji, Samuel, Freiherr von, Rechtsgelehrter, geb. 1679 in Heidelberg, 1723 Kammergerichtspräsident zu Berlin, 1727 Staatsminister, 1738 Chef der Justiz, 1746 Großkanzler; † 4. Okt. 1755. Verdient um Verbesserung der Rechtspflege in Preußen, Bearbeiter einer neuen Gerichtsordnung (»Codex Fridericianus«, 1747–50, u. »Corpus juris Fridericianum«, 1749–51); schrieb: »Jus civile controversum« (hrsg. von Emminghaus 1791–98). Vgl. Trendelenburg (1863).

Coccinella, s. Marienkäfer.

Coccionella, Kochenille.

Coccius, Ernst Adolf, Augenarzt, geb. 19. Sept. 1825 in Knauthain bei Leipzig, 1858 Prof. der Medizin und 1867 auch Direktor der Augenheilanstalt in Leipzig. Konstruierte einen neuen Augenspiegel und ein neues Ophthalmometer; berühmter Operateur, besonders verdient um die physiologische Optik. Viele Spezialschriften.

Coccolōba *L.* (Seetraube, Traubenbaum), Gattung der Polygonaceen im trop. Amerika. C. uvifera *L.* liefert westindisches Kino und Nutzholz.

Coccothraustes, s. Kernbeißer.

Cocculus, s. Jateorhiza.

Coccus, s. Schildläuse.

Cochabamba (spr. kotscha-), Departement in Bolivia (Südamerika), 69,380 qkm und 360,000 Ew. Die Hauptstadt C., am Rio de la Rocha und dem Südfuß der Sierra von C., 40,000 Ew.

Cochinchina, s. Kotschinchina.

Cochlearia *L.* (Löffelkraut), Gattung der Kruciferen. C. officinalis *L.* (Scharbocksheil, Skorbutkraut), Nordeuropa bis 80° n. Br., dient als Salat, zu Frühlingskräuterkuren; antiskorbutisch. C. Armoracia *L.* (Meerrettich, Kren, Kren), in Europa und Asien, wird wegen der Wurzel kultiviert.

Cochlospérmum *Kunth.*, Gattung der Bixaceen. C. Gossypium *Dec.*, Ostindien, Ceylon, liefert tragantartiges Kuteragummi und Samenwolle zum Polstern.

Cochrane (spr. kokrehn), Thomas, Graf von Dundonald, brit. Seemann, geb. 14. Dez. 1775, Sohn des Chemikers Archibald C., Grafen von Dundonald (geb. 1749, † 1831), Neffe des Admirals Sir Alexander C. (geb. 1758, † 1832), trat 1786 in die Marine, vernichtete 1809 als Fregattenkapitän 10 franz. Linienschiffe, ward 1814 wegen unerlaubter Börsenspekulation abgesetzt, übernahm 1818 den Oberbefehl über die chilenische, 1822 über die brasilische, 1827 über die griechische Seemacht, kehrte Ende 1821 nach England zurück, ward 1832 Konteradmiral, 1842 Vizeadmiral, 1851 Admiral der blauen Flagge, 1854 Rearadmiral von Großbritannien; † 31. Okt. 1860 in Kensington. Schrieb: »Narrative of services in the liberation of Chili, Peru and Brazil« (1859); »Autobiography of a seaman« (1860, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Thomas C. (1869, 2 Bde.).

Cockburn (spr. -börn), Insel im Arktischen Meer (Amerika), nördl. der Halbinsel Melville.

Cockerill, John, Industrieller, geb. 3. Aug. 1790 zu Haslington in Lancashire, gründete mit seinem Bruder James 1816 zu Seraing bei Lüttich eine große Maschinenfabrik, legte in Frankreich, Deutschland, Spanien, Polen ꝛc. gegen 60 Kohlenwerke, Eisenhütten, Maschinenfabriken, Spinnereien, Tuchfabriken ꝛc. an, war einer der Hauptgründer der Belg. Bank, liquidierte 1839 und ging nach Rußland; † 19. Juni 1840 in Warschau.

Cocos *L.*, Palmengattung. C. nucifera *L.* (Kokospalme, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 13), zwischen dem 26.° n. Br. und 25.° s. Br. vielfach kultiviert, bis 30 m hoher Baum, liefert Nutzholz (Stachelschweinholz, Palmyraholz), Palmkohl, in den Blättern Material zum Dachdecken, zu Körben, Schirmen, Matten, Pottasche; das Geflecht am Blattstiel gibt Siebe, Kleider; aus dem Safte der jungen Blütenkolben wird Palmwein, Zucker, Arrak und Essig bereitet. Die unreifen Früchte liefern als Getränk süßen Saft (Kokosmilch), später wohlschmeckendes Mark und Kokosöl. Die Schalen der Nuß liefern Gefäße, das faserige Gewebe, welches sie umgibt (Coir, Kokosfaser), wird in Europa zu Matratzen, Stricken, Bürsten, Treibriemen verarbeitet. Der getrocknete Nußkern (Kopra) kommt zur Ölgewinnung nach Europa. C. coronata *Mart.*, in Brasilien, liefert Öl und Brotmehl; C. butyracea *L.* (Königspalme), in Neugranada und Venezuela, butterartiges Fett und Wein. C. guinensis *Jacq.*, auf Tobago, liefert die Tobagorohre. C. chilensis, s. Jubaea. Mehrere Zierpflanzen.

Coecum (lat.), Blinddarm, s. Darm.

Cocȳtus (a. Gr.), s. Kokytos.

Coda (ital.), Schwanz, angehängter Schlußsatz eines Tonstücks.

Code (frz., spr. kodd), Gesetzbuch. C. Napoléon, franz. Zivilgesetzbuch, seit 1800 von franz. Juristen bearbeitet, 20. März 1804 publiziert, durch Gesetz vom 3. Sept. 1807 C. Napoléon, nach der Restauration C. civil, unter dem 2. Kaiserreich wieder C. Napoléon betitelt, seit der franz. Okkupation auch in den bayr., hess. und preuß. Rheinlanden sowie in Baden, Belgien, Holland und Italien eingeführt. Das franz. Strafrecht wird im C. pénal, der Strafprozeß im C. d'instruction criminelle, das Handelsrecht im C. de commerce, der Zivilprozeß im C. de procédure civile behandelt ꝛc.

Codex (lat.), s. Kodex.

Codia, Mohnköpfe.

Codicillus (lat.), s. Kodizill.

Codo, kleine span. Elle, = 0,418 m. C. di ribera = 0,557 m.

Codöl, s. v. w. Lebertran.

Codrington (spr. koddringt'n), 1) Sir Edward, brit. Admiral, geb. 1770, vernichtete als Oberbefehlshaber des engl., franz. und russ. Geschwaders bei Navarino 20. Okt. 1827 die türkisch-ägypt. Flotte, 1832–39 Mitglied des Unterhauses, dann Oberbefehlshaber von Portsmouth; † 28. April 1851 als Admiral der roten Flagge. »Memoir« (1873–75, 2 Bde.). — 2) Sir William John, Sohn des vor., geb. 1800, trat in das Landheer, ward 1846 Oberst, focht als Brigadekommandeur an der Alma und bei Inkerman, machte 1855 einen erfolglosen Angriff auf den Redan, erhielt hierauf den Oberbefehl über die engl. Armee in der Krim, war 1859–65 Gouverneur von Gibraltar, 1863 General, 1877 verabschiedet; † 6. Aug. 1884.

Codrus, s. Kodros.

Coehoorn (spr. kuhhorn), Menno van, Ingenieur, geb. 1641 bei Leeuwarden in Friesland, eroberte Venloo, Roermonde ꝛc.; † als Generalleutnant und Oberaufseher der niederl. Festungen 17. März 1704. Er gab drei neue Befestigungssysteme an

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

und benutzte zuerst kleine Mörser (Coehörner) zur Belagerung und Verteidigung. Biographie von seinem Sohn G. Theodor C. (n. Ausg. 1860).

Cœur (spr. kör), Herz, Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Herz oder Rot.

Coffēa, s. Kaffee.

Cogito, ergo sum (lat.), s. Descartes.

Cognac (Kognak), s. Franzbranntwein.

Cognac (spr. konnjak), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Charente, an der Charente, (1886) 14,248 Ew., Mittelpunkt der großen Franzbranntweinbrennereien der Gegend. Geburtsort Franz' I. von Frankreich. 16. März 1526 Vertrag zwischen letzterm und Heinrich VIII. von England gegen Karl V.

Cogniet (spr. konnjä), Léon, franz. Historienmaler, geb. 29. Aug. 1794 in Paris, Schüler Guérins, hervorragend als glänzender Kolorist, Begründer einer besuchten Malerschule in Paris; † 20. Nov. 1880. Hauptgemälde: Marius auf den Trümmern von Karthago, bethlehemit. Kindermord, Ausmarsch der Nationalgarde 1792, Tintoretto am Totenbett seiner Tochter. Auch Porträte.

Cognāmen, s. Name.

Cohen, Emil, Geolog, geb. 12. Okt. 1842 zu Aakjärs in Jütland, bereiste Südafrika, 1878 Prof. in Straßburg. Schr. »Geognostisch-petrograph. Skizzen aus Südafrika« (1874), gab eine Sammlung von Mikrophotographien von Mineralien und Gesteinen (2. Aufl. 1884) und »Struktur und Zusammensetzung der Meteoreisen« (mit Brezina, 1886 ff.) heraus.

Cohn, Ferd. Jul., Botaniker, geb. 24. Jan. 1828 in Breslau, 1859 Prof. der Botanik das., begründete 1866 ein pflanzenphysiologisches Institut; Bakterienforscher. Schrieb: »Entwickelungsgeschichte der mikroskopischen Algen und Pilze« (1854); »Untersuchungen über Bakterien« (1872—75); »Die Menschheit und die Pflanzenwelt« (1851); »Haushalt der Pflanzen« (1854); »Die Pflanze« (1882); gibt »Beiträge zur Biologie der Pflanzen« heraus.

Cohnheim, Julius, Mediziner, geb. 20. Juli 1839 in Demmin, 1868 Prof. der patholog. Anatomie in Kiel, 1872 in Breslau, 1876 in Leipzig; † 15. Aug. 1884. Verdient um die Lehre von der Entzündung (1873). Schr.: »Vorlesungen über allgemeine Pathologie« (2. Aufl. 1882); »Tuberkulose vom Standpunkt der Infektionslehre« (2. Aufl. 1881); »Gesammelte Abhandlungen« (1885, mit Biogr.). Vgl. Ponfick (1884).

Cohoes (spr. -hos), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Mohawk River, 19,416 Ew. In der Nähe die »C. Falls«.

Coiffeur (frz., spr. koafför), Haarkräusler.

Coimbra (spr. kuingb-), Hauptstadt der portug. Prov. Beira, am Mondego, 13,369 Ew. Universität (die einzige Portugals, 1288 gegründet, 300 Studierende), Sternwarte, Museum ꝛc. Bischofsitz. Im 12. u. 13. Jahrh. Residenz der portug. Könige.

Coin, Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 10,065 Ew.

Coir, s. Cocos.

Coire (spr. koahr), franz. Name von Chur.

Coïtus (lat.), der Beischlaf.

Coix *L.* (Thränengras), Gräsergattung. C. Lacryma (Hiobsthränen) wird in Ostindien, China, Afrika als Getreide, bei uns als Zierpflanze kultiviert; die Samen dienen zu Rosenkränzen, Halsbändern. C. agrestis *Lour.* wird in Ostindien neben Reis gebaut.

Coke (spr. kohk), Sir Edward, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1552 in Mileham, 1593 Sprecher im Unterhaus, dann Solicitor und Attorney general, 1613 Oberrichter der King's Bench und Mitglied des Geh. Rats, ward, weil er nicht zu ungesetzlichen Maßregeln die Hand bieten wollte, abgesetzt, verteidigte seitdem im Unterhaus die parlamentar. Rechte gegen die Übergriffe der Krone, brachte die Petition of rights (s. d.) ein; † 3. Sept. 1633. Seine »Institutes« (1628, 1788 u. öfter) und »Reports« sind eine der Grundlagen des engl. Rechtswesens. Vgl. Johnson (1837, 2 Bde.).

Col (frz.), Gebirgspaß in den Alpen: C. Cervin (Matterjoch), am Monte Rosa, 3322 m; C. de Balme, 2204 m, und C. de la Seigne, 2538 m, am Montblanc; C. Longet, am Monte Viso, 3155 m; C. di Tenda (Straße von Cuneo nach Nizza), 1873 m, u. a.; in den Pyrenäen: C. de Jeganne, 2826 m; C. Rouge, C. de Perlus (fahrbar), C. de Peche (Saumpfad) u. a.

Cola *Endl.*, Gattung der Sterkuliaceen. C. acuminata *R. Br.*, Baum in Westafrika, kultiviert auf Mauritius und im wärmern Amerika, liefert die Kola- oder Gurunüsse, anregendes Kaumittel in ganz Mittel- und Nordafrika von großer sozialer Bedeutung, enthalten Kaffein.

Colascione (spr. -schone), Art Guitarre mit 2—3 Saiten, in Unteritalien gebräuchlich.

Colban, Marie Sophie, geb. Schmidt, norweg. Romanschriftstellerin, geb. 18. Dez. 1814, lebte viel in Paris und Rom, † das. 27. März 1884. Hauptwerke (auch übersetzt): »Die Lehrerin« (1870); »Drei Novellen« (1873); »Ich lebe« (1875); »Drei neue Novellen« (1875); »Eine alte Jungfer« (1879); »Kleopatra« (1880); »Thyra« (1881) u. v.

Colbert (spr. -bär), Jean Baptiste, franz. Staatsmann, geb. 29. Aug. 1619 in Reims, stand seit 1660 als Generalkontrolleur der Finanzen an der Spitze der Verwaltung, regulierte das Steuerwesen, beförderte durch Schutzzölle Industrie u. Handel (Merkantilsystem), erbaute den Kanal von Languedoc, hob das Seewesen und die Kolonien, begünstigte Kunst und Wissenschaft, gründete 1663 die Akademie der Inschriften, 1666 die Akademie der Wissenschaften, 1671 die Bauakademie, vernachlässigte aber den Ackerbau und verletzte durch Zentralisation der Staatsverwaltung und hohe Steuern die wahren Interessen des Volkes gegenüber dem absoluten Königtum; † 6. Sept. 1683. Vgl. »Lettres, instructions et mémoires de C.« (1862—73, 7 Bde.). Biographie von Clément (2. Aufl. 1874), Reymard (1877, 2 Bde.), Gourdault (6. Aufl. 1885) u. Dussieux (1884).

Colbertismus (nach J. B. Colbert, s. d.), s. v. w. Merkantil- oder Handelssystem.

Colchagua (spr. koltscha-), Provinz in Chile (Südamerika), 9829 qkm und (1885) 155,687 Ew. Hauptstadt San Fernando.

Colchester (spr. koltsch-), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Colne, 28,395 Ew. Seidenmanufaktur, Austernfischerei. Zahlreiche röm. Altertümer.

Colchicin, Alkaloid aus Colchicum autumnale, farblose, bitter schmeckende Kristalle, in Wasser, Alkohol und Äther löslich; sehr giftig.

Colchicum *L.* (Zeitlose, Lichtblume), Gattung der Kolchikaceen. C. autumnale *L.* (Herbstzeitlose, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 8), giftiges Zwiebelgewächs in Süd- und Mitteleuropa, blüht im Herbst auf Wiesen, während die Samenkapsel erst mit den neuen Blättern im Frühjahr über die Erde tritt (Filius ante patrem). Knollen (Wiesensafran-, Zahnenklötenwurzel) und Samen enthalten Colchicin, letztere dienen gegen Rheumatismus, Gicht. Die Knollen von C. variegatum *L.* sind die im Mittelalter hochgeschätzten Hermodatteln. Vgl. Laborde (1887).

Colcotar vitrioli, s. v. w. Caput mortuum.

Cold-cream (engl. spr. kohldkrihm, »kalter Rahm«), milde Salbe aus Wachs, Walrat, Mandelöl, Wasser, gegen rauhe Haut.

Cölenteraten (Zoophyten, Pflanzentiere), zweiter Typus des Tierreichs, Tiere mit einer für Verdauung und Zirkulation der Nährflüssigkeit gemeinsamen Leibeshöhle: Schwämme, Korallpolypen, Ktenophoren oder Rippenquallen, Hydromedusen (Scheibenquallen); vgl. die »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Coleoptēra, s. v. w. Käfer.

Coler (Colerus), Johann, landw. Schriftsteller, geb. Ende des 16. Jahrh. in Goldberg (Schlesien), Prediger in der Mark, † 23. Okt. 1639 in Parchim. Sein »Haushaltungsbuch« (1672—1711) war das erste umfassende ökonom. Werk in Deutschland, von großem Einfluß.

Coleridge (spr. kohlriddsch), Samuel Taylor, engl. Dichter, geb. 20. Okt. 1772 in Ottery St. Mary (Devonshire), † 25. Juli 1834 in Highgate. Zur sogen. Seeschule gehörig und von reformator. Einfluß auf die engl. Poesie; seine Dichtungen phantastische Gemälde voll glühender Empfindung und mystischer Naturschwärmerei. Hauptw.: »Christabel« (deutsch von Krantz); »The ancient mariner« (deutsch von Freiligrath); »Genevieve« (Romanze, deutsch von Plönnies); »Fire, famine and slaughter« (Rhapsodie, deutsch von Krantz); »Remorse« (Drama). Kleine Gedichte in drei Sammlungen: »Juvenile poems«, »Sibylline leaves« und »Miscellaneous poems«; »Biographical sketches of my literary life etc.« (1817, n. Ausg. 1866); übersetzte Schillers »Wallenstein«. »Poetical and dramatic works« 1880, 4 Bde. »Memoirs« (1838). Vgl. Brandl (1886), Caine (1887). — Auch sein Sohn Hartley († 1849) hat sich als Dichter hervorgethan (»Poems«, 1852, 2 Bde.), ebenso seine Tochter Sara († 1852) mit »Phantasmion« (1837), »Pretty lessons« u. a. »Memoirs« (4. Aufl. 1874).

Cölestin, Mineral, farblos oder blau, schwefelsaurer Strontian, in Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Nordamerika, wird auf Strontiansalze verarbeitet.

Cölestin, Name von 5 Päpsten: 1) C. I., der Heilige, 422—432; Tag 6. April. — 2) C. II., 1143—44, hob das von seinem Vorgänger über Ludwig VII. von Frankreich ausgesprochene Interdikt wieder auf. — 3) C. III., 1191—98, krönte den Kaiser Heinrich VI. — 4) C. IV., regierte 1241: 16 Tage. — 5) C. V., vorher Peter von Murrone, Stifter der Cölestiner, 5. Juli 1294 zum Papst erwählt, dankte 13. Dez. d. J. ab, ward von seinem Nachfolger Bonifacius VIII. auf Schloß Fumone gefangen gehalten; † 19. Mai 1296. Später kanonisiert.

Cölestiner, Mönchsorden, von dem Anachoreten Peter von

Murrona (Papst Cölestin V.) 1264 als Einsiedler des heil. Damianus gestiftet, folgte der Regel des heil. Benedikt, hat gegenwärtig noch wenige Klöster. Kleidung weiß mit schwarzer Kapuze und schwarzem Skapulier.

Cölesyrien, s. Kölesyrien.

Cölibāt (lat.), Ehelosigkeit, besonders die gesetzliche der kathol. Geistlichen, seit 385 von den Päpsten gefordert, aber erst von Gregor VII. 1074 durchgesetzt. Vgl. Theiner (1845, 2 Bde.), v. Holtzendorff (1875), v. Schulte (1876), Lea (engl., 1884).

Colico, ital. Flecken am Nordostrand des Comersees, 828 Ew., Ausgangspunkt der Alpenstraßen über den Splügen und das Stilfser Joch; Dampfschiff nach Como.

Coligny (spr. -linji), Gaspard von Châtillon, Graf von, Admiral von Frankreich, geb. 16. Febr. 1517 in Châtillon sur Loing, Sohn des Marschalls Gaspard von C., diente seit 1543 in der franz. Armee mit Auszeichnung, ward von König Heinrich II. zum Generalobersten der Infanterie und zum Admiral ernannt, siegte 1554 bei Renty, verteidigte 1557 St.-Quentin. Nach Heinrichs II. Tod mit seinen Brüdern, dem Kardinal von Châtillon und François d'Andelot, Führer der Hugenotten, schlug er 27. Juni 1570 den Marschall Cossé bei Arnay le Duc und erlangte den Frieden von St.-Germain. Als Karl IX. ihm sein Vertrauen zu schenken schien, ward er 22. Aug. 1572 auf Anstiften der Guisen überfallen und verwundet und als der erste Hugenott in der Bartholomäusnacht (24. Aug.) ermordet. Vgl. Delaborde (1880, 3 Bde.), Bersier (1885).

Colīma, Staat in der Republik Mexiko, an der Westküste, 7004 qkm und 72,591 Ew.; im Innern gebirgig (erloschener Vulkan Nevado de C., 4304 m); der ebene Teil sehr fruchtbar: Zucker, Kaffee, Reis, Baumwolle, Tabak. Die Hauptstadt C., am genannten Vulkan, 26,251 Ew. Hafenort Manzanillo.

Cölin, s. Cöruleum.

Colinhuhn, s. Baumwachtel.

Colins, Alex, niederländ. Bildhauer, geb. 1526 in Mecheln, seit 1563 in Innsbruck; † das. 17. Aug. 1612. Von ihm die plastische Ausschmückung des Otto-Heinrichbaus in Heidelberg und 21 Marmorreliefs am Mausoleum Maximilians I. zu Innsbruck sowie das Denkmal der Philippine Welser.

Coliseo, s. Kolosseum.

Colla destra (ital.), mit der rechten Hand

Colla parte (ital., Mus.), »mit der Hauptstimme«, d. h. in Bezug auf Tempo und Ausdruck sich nach ihr richten.

Colla piscium, s. Hausenblase.

Coll' arco (ital., Mus.), wieder »mit dem Bogen« streichen (nach einem Pizzicato).

Colla sinistra (ital.), mit der linken Hand.

Collasmanier, s. Reliefmaschine.

Collège (spr. -lehsch), in Frankreich Name der auf die Universitätsstudien vorbereitenden Unterrichtsanstalten (Gymnasien) und zwar vornehmlich der Gemeindeanstalten (die entsprechenden Staatsanstalten heißen Lycées); in England (College, spr. -lidsch) Name der verschiedenen Institute, aus welchen die Universitäten bestehen; auch höhere Spezialschule.

Collegium (lat.), s. Kolleg.

Collet, Jacobine Camilla, geb. Wergeland, norweg. Schriftstellerin, geb. 23. Jan. 1813 in Christianssand, lebt meist im Ausland. Zahlreiche Novellen aus dem Frauenleben: »Amtmandens Döttre« (deutsch 1864); »Sidste Blade« (1868–1872, 3 Bde.); »Fra de Stummes Lejr« (1877); »Mod Strömmen« (1880) etc.

Colletta, Pietro, neapolitan. Geschichtschreiber, geb. 23. Jan. 1775 in Neapel, 1821 Kriegsminister; † 11. Nov. 1831 in Florenz. Schr.: »Storia del reame di Napoli 1734–1825« (1834, 2 Bde.; deutsch 1849–50, 8 Bde.).

Collier (frz., spr. -ljeh), Halsband, Halsschnur.

Collin, Heinrich Joseph von, Dichter, geb. 26. Dez. 1772 in Wien, † das. 28. Juli 1811. Trauerspiele von strenger Regelmäßigkeit (»Regulus«, »Coriolan«), epische Gedichte u. a. Werke 1812–14, 6 Bde. Biogr. von Laban (1879).

Collins, William Wilkie, Novellist, geb. 8. Jan. 1824 in London, lebt das.; lange Zeit Mitarbeiter an Dickens' »Household Words«, Verfasser der vielgelesenen Sensationsromane: »Woman in white« (1859); »No name« (1863); »Armadale« (1864); »The new Magdalen« (1873); »The law and the lady« (1875); »The black robe« (1881). Vgl. v. Wolzogen (1885).

Collocallia, s. Salangane.

Collot d'Herbois (spr. kollo derbŏa), Jean Marie, franz. Revolutionär, geb. 1751 in Paris, Schauspieler, dann Volksredner, Mitglied des Konvents, beantragte im Sept. 1792 die Einführung der Republik, nahm Sept. 1793 als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses in Lyon Massenhinrichtungen mittels Kartätschen vor, half 1794 Robespierre stürzen, wurde dann aus dem Konvent gestoßen und zur Deportation nach Cayenne verurteilt; † 8. Jan. 1796 im Hospital zu Sinnamari in Guayana.

Coll' ottāva (ital., Mus., »mit der Oktave«) bedeutet, daß die höhere (oder tiefere) Oktave mitgegriffen werden soll.

Collum (lat.), Hals; C. uteri, Hals der Gebärmutter.

Colne (spr. koln), Stadt auf der Grenze zwischen Lancashire und Yorkshire (England), nördl. von Burnley, 11,970 Ew.

Colŏbus, Stummelaffe.

Colocasia *Ray*, Gattung der Aroideen. C. esculenta *Schott* (Caladium esculentum, ägyptische Zehrwurzel, s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 7), aus Ostindien, mit genießbarer, stärkemehlreicher Knolle, in Ägypten, Kleinasien, Südeuropa, in Westindien und Südamerika, auf den Molukken u. Südseeinseln (Taro) kultiviert, liefert in Blättern und Blattstielen den karibischen Kohl. C. himalaiensis *Royle* (Cocoawurzel), im Himalaja Volksnahrungsmittel. Auch Blattzierpflanzen.

Cologne (spr. -lonnj'), franz. Name für Köln.

Colombat de l'Isère (spr. kolongbá d'lisähr), Marc, Arzt, geb. um 1800 in Vienne (Isère), errichtete in Paris ein Institut für Stammelnde. Schr.: »Traité des maladies des organes de la voix« (1834); »L'orthophonie« (2. Aufl. 1834, deutsch 1840); »La physiologie et la thérapeutique du bégaiement« (1836).

Colombey-Nouilly (spr. kolongbä-nuji), 2 Dörfer östl. von Metz, Kanton Pange; nach ihnen wird die 1. Schlacht vor Metz 14. Aug. 1870 zwischen dem 1. u. 7. preuß. und dem 3. u. 4. franz. Korps benannt, welche bei den Franzosen die Schlacht bei Borny (früher auch bei Courcelles) heißt.

Colombia, s. Kolumbien.

Colombopflanze, s. Jateorhiza.

Colombscher Signalapparat, für Schiffe, ein dunkler Körper, bei Nacht eine Laterne, die in bestimmten Intervallen erscheinen u. verschwinden.

Colon, der Grimmdarm.

Colon, Stadt, s. Aspinwall.

Colon, span. Name des Columbus.

Colonel (frz., spr. -nell), Oberst. — In deutschen Buchdruckereien Schriftgattung zwischen Petit und Nonpareille.

Colonia (lat.), Kolonie, Pflanz- oder Tochterstadt, in altröm. Städtenamen häufig; C. Agrippina, Köln; C. Aquensis, Aix; C. Caesarea Augusta, Saragossa; C. Eboracensis, York, etc.

Colonna, Kap, s. Lacinisches Vorgebirge.

Colonna, röm. Adelsfamilie, im Mittelalter berühmt als Feindin der Orsini und Anhängerin der Ghibellinenpartei. Ihr gehörten an der Feldherr Prospero C. (1452–1523), der Sieger von Bicocca (1522), und Vittoria C., Marchesa von Pescara (1490–1547), gefeierte ital. Dichterin (»Rime«, 1544; deutsch von Arndts 1858). Vgl. Roscoe (1868), v. Reumont (1881).

Colonnāto, Säulenpiaster, s. Peso.

Colonsay und **Oronsay** (spr. kóllonsse, órronsse), 2 Inseln der innern Hebriden, zur Ebbezeit verbunden, 45 qkm u. 397 Ew.

Colorādo, 1) (Rio C. del Occidente) Strom im westl. Nordamerika, entspringt in 2 Quellflüssen (Green River und Grand River) am Felsengebirge, fließt südwestl., empfängt links Rio Gila, mündet in den Golf von Kalifornien; etwa 2700 km lang, zur Hälfte schiffbar, Stromgebiet 582,000 qkm. — 2) (Red River of Texas) Fluß im Staate Texas, entspringt im W., auf der Llano Estacado, mündet in die Matagordabai des Mexikan. Meerbusens; 1450 km lang, bis Austin schiffbar. — 3) (Kobu-Leufu) Fluß in der Argentinischen Republik, entspringt in 2 Quellflüssen (Rio Grande und Rio de Barrancas) auf den Kordilleren, mündet in den Atlantischen Ozean; 1150 km lang, Stromgebiet 490,060 qkm; 1871 von Crawford erforscht.

Colorādo, nordamerikan. Freistaat (seit 1874), nördl. von Neumexiko, an den Quellen des Arkansas und Platteflusses, seit 1858 kolonisiert, 269,154 qkm und (1880) 194,327 Ew. (1885: 243,910); Gebirgsland, vom Felsengebirge durchzogen, mit Gray's Peak, 4371 m, Pike's Peak, 4312 m, Mount Lincoln, 4357 m, an deren Ostfuß reiche Lager von Gold (meist mit Schwefelkies) und Silber (zus. 1885 für 20 Mill. Doll.), auch Kupfer, Eisen, Kohlen in Fülle. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 1 Repräsentanten. Einnahme (1885–1886) 1,837,395 Doll., Ausgabe 1,515,952 Doll., Schuld 644,638 Doll.

Coloradokäfer, s. Kartoffelkäfer.

Colostrum (lat.), die gegen Ende der Schwangerschaft und in den ersten 3–4 Tagen nach der Geburt abgesonderte Milch.

Colt, Samuel, Industrieller, geb. 1814 zu Hartford in Connecticut, Erfinder der Revolver, die er zuerst 1835–47 in Patterson (New Jersey), seit 1850 in Hartford (Connecticut) fertigte; † 10. Jan. 1862.

Colŭber, s. Nattern.

Columba, s. Tauben.

Columbānus, Heiliger, aus Irland, geb. um 540–550, ging mit 12 Genossen als Missionär nach Burgund, stiftete hier das Kloster Luxeuil und in Italien das Kloster Bobbio, wo er 615 †. Tag 21. Nov.

Columbia (Oregon), Fluß im westl. Nordamerika (entdeckt 1792 von Rob. Gray), entsteht aus 2 Quellarmen (L. und Clarke), nimmt links den Lewis auf, fließt darauf westl., durchbricht mit Stromschnellen die Seealpen und mündet bei Astoria in den Großen Ozean; 2250 km lang, Stromgebiet 770,000 qkm.

Columbia, 1) Bundesdistrikt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1789 zum unabhängigen Sitz der Bundesregierung erklärt, 181 qkm mit (1880) 177,624 Ew. (1885: 203,450) und der Bundeshauptstadt Washington. — 2) Hauptstadt von Südcarolina (Nordamerika), am Congaree, 10,036 Ew. Universität. 1865 von den Konföderierten eingeäschert.

Columbretes (Schlangeninseln), Gruppe kleiner Felseninseln, im Mittelmeer, zwischen Spanien und den Pityusen.

Columbus (spr. kolómbös). 1) Hauptstadt von Ohio (Nordamerika), am Scioto, 51,647 Ew. Zahlreiche und großartige öffentliche Gebäude (Kapitol, Rathaus, Arsenal); Universität; 1812 gegründet, katholischer Bischof. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Georgia, am Chattahoocheefluß, 10,123 Ew.

Columbus, Christoph (ital. Cristoforo Colombo, span. Christoval Colon), der Entdecker von Amerika, geb. 1446 (nach andern 1456) in Genua als Sohn eines Tuchwebers, unternahm 1470—83 Seereisen nach dem Archipel, nach Island und Guinea, begab sich 1484 nach Spanien, suchte in Genua, Lissabon, England und Spanien Unterstützung zur Ausführung seiner Entdeckungspläne, erhielt endlich durch Vermittelung der Königin Isabella 3 kleine Schiffe mit 120 Mann Besatzung und vertragsmäßig die erbliche Würde eines Großadmirals und Vizekönigs in den Ländern, welche er entdecken würde, zugesichert. Er segelte 3. Aug. 1492 von Palos ab, landete 12. Okt. auf der Insel Guanahani (Watlingsinsel), entdeckte 28. Okt. Cuba, 6. Dez. Haiti (Hispaniola), trat 4. Jan. 1493 seine Rückreise an und landete 15. März in Palos. Zum Granden erhoben, lief er mit 17 Schiffen und 1200 Mann Besatzung 25. Sept. d. J. von Cadiz aus, fand 3. Nov. die Insel Dominica, dann Marie Galante, Guadeloupe, Antigua und Puerto Rico, erreichte 22. Nov. Hispaniola, entdeckte 4. Mai 1494 Jamaica, ging, von Feinden verleumdet, 10. März 1496 wieder unter Segel und langte 11. Juni in Spanien an. Seine 3. Entdeckungsreise trat er 30. Mai 1498 mit 6 Schiffen von San Lucar de Barrameda aus an, entdeckte (1. Aug.) die Küste des Kontinents von Südamerika (Terra firma), fand Margarita und wandte sich dann nach Haiti. Von neuem verleumdet und von Bobadilla zur Verantwortung gezogen, ward er als Gefangener nach Spanien geschafft und kam 25. Nov. 1500 in Cadiz an. Freigesprochen und in seine Würden wieder eingesetzt, trat er 9. Mai 1502 mit 4 kleinen Schiffen seine 4. Reise an, segelte, eine Durchfahrt suchend, von Kap Gracias a Dios (Honduras) längs der Küste von Zentralamerika bis Veragua und Puerto del Retrete (P. de Escribanos bei Punta de San Blas am Isthmus von Panama), rettete sich aus einem Schiffbruch 14. Juni 1503 nach Jamaica, verließ nach den härtesten Drangsalen 28. Juni 1504 diese Insel und kehrte nach Spanien zurück, wo er 25. Nov. bei San Lucar landete; † 21. Mai 1506 in Valladolid. Seine Asche ist seit 1795 in der Kathedrale zu Havana beigesetzt (vorher zu Valladolid, Sevilla und San Domingo auf Haiti). Sein älterer Bruder, Bartolommé, Kosmograph und Seekartenzeichner, erhielt später die Würde eines Adelantado (Vizegouverneurs) von Hispaniola, erbaute die Stadt San Domingo; † 1514 als Direktor der Bergwerke von Cuba. Der 2. Bruder, Giacomo, in Spanien Don Diego Colon genannt, ward später Präsident des Rats von Kastilien. Der ältere Sohn des Entdeckers, Don Diego, geb. um 1480, begleitete den Vater auf dessen 2. Reise, ward 1508 zum Admiral und Gouverneur von Indien ernannt; † 23. Febr. 1526. Sein Sohn Don Luis Colon, Herzog von Veragua, erhielt statt dieses Herzogtums und des Zehntels der ind. Einkünfte die Stadt La Vega auf Jamaica und jährlich 10,000 Golddublonen; † 1572. Mit seinem Neffen und Erben Diego starb 1572 die männliche Linie der C.' aus. Ein unehelicher Sohn Cristoforos, Don Fernando, von Beatrix Enriquez von Cordova, geb. 27. Sept. 1488, begleitete den Entdecker auf dessen 4. Reise, ward sein Geschichtschreiber (ital. von Ulloa 1571); † 1539 ohne Nachkommen. Das Tagebuch der 1. Reise in »Relations des quatre voyages entrepris par Colomb« (1828, 3 Bde.); eine »Raccolta completa« der Schriften des C. besorgte Torre (1864). Neuere Biogr. C.' von Bossi (1818), W. Irving (deutsch, 2. Aufl. 1832), Canale (1863), Helps (1869), Ortega y Frias (1874, 4 Bde.), Roselly de Lorgues (4. Aufl. 1878, 2 Bde.), Harrisse (1874 u. 1884), Duro (1885), Tarducci (1885 ff.).

Columella, L. Junius Moderatus, röm. Ackerbauschriftsteller im 1. Jahrh. n. Chr., geb. zu Gades in Spanien. Schr.: »De re rustica« (das 10. Buch: »Vom Gartenbau«, in Hexametern) und ein andres Werk, wovon ein Abschnitt: »De arboribus«, erhalten ist. Hrsg. von Schneider in den »Scriptores rei rusticae« (1794—97, 2 Bde.), deutsch 1769.

Colutĕa *L.* (Blasenstrauch, Blasensenna), Gattung der Papilionaceen. C. arborescens *L.* (Blasenschote, Bohnen-, Linsenbaum), Strauch in Süd- und Mitteleuropa und im nördl. Orient, liefert Nutzholz, die Blätter (deutsche oder Blasensennesblätter) als Surrogat der Sennesblätter empfohlen. Auch Ziersträucher.

Colzaöl, s. v. w. Rüböl.

Coma (lat.), Schlafsucht, bes. bei Gehirnkrankheiten u. Urämie.

Comacchio (spr. -kjo), Stadt in der ital. Prov. Ferrara, 7535 Ew., in der Valle di C. (Morästen der Pomündungen), nahe dem Adriatischen Meer; Bischofsitz. Aalzucht. Vgl. Jacoby, »Der Fischfang in der Lagune von C.« (1880).

Comanches (spr. -mantsches), s. Komantschen.

Comarca (ital.), Gerichtsbezirk. C. di Roma, das Gebiet von Rom, ehemalige Provinz des Kirchenstaats.

Comayágua (sonst Neuvalladolid), Stadt im Freistaat Honduras (Zentralamerika), am Humuya, 10,000 Ew.; Kathedrale. Bis 1880 Hauptstadt.

Comb, s. v. w. Coom.

Combe (spr. kohm), Andrew, Physiolog, geb. 27. Okt. 1797, † 9. Aug. 1847 als Arzt. Schr.: »Principles of physiology applied to the conservation of health« (15. Aufl. 1860); »The physiology of digestion« (10. Aufl. 1860); »Treatise on the physiological and moral management of infancy« (10. Aufl. 1870). Vgl. Biographie (1850, 2 Bde.).

Combes (spr. kongb), im Juragebirge die Rundthäler.

Come (ital.), wie; c. prima, c. sopra, wie zuerst, wie oben.

Comēdo (lat.), s. Mitesser.

Comenius, Joh. Amos, ber. Schulmann, geb. 29. März 1592 in Nivnitz bei Komna, Mitglied der Mähr. Brüdergemeinde, seit 1632 deren Bischof, lebte meist in Lissa, zuletzt in Amsterdam; † 22. Nov. 1670. Hauptwerke: »Didactica magna« (deutsch, 4. Aufl. 1883); »Janua linguarum reserata« (1631, oft übersetzt); »Pansophiae prodromus« (1639); »Orbis sensualium pictus« (1657), das erste Bilderbuch für Kinder, oft aufgelegt und nachgeahmt, u. a. Auswahl seiner pädagogischen Schriften deutsch, 2. Aufl. 1883. Vgl. Pappenheim (1871), Seyffarth (2. Aufl. 1871), Beeger u. Zoubek (1883); v. Criegern, »C. als Theolog« (1881). C.-Stiftung, Name einer pädagogischen Zentralbibliothek in Leipzig, gegründet 1871.

Comersee, s. Como.

Comes (lat.), Begleiter und Gehilfe eines höhern Magistrats, besonders der röm. Kaiser; seit Konstantin höherer Amtstitel, z. B. C. sacrarum largitionum, der Finanzminister, C. rerum privatarum, der Kronanwalt, 2c.; auch s. v. w. Provinzialgouverneur, im Mittelalter s. v. w. Graf; daher Comitatus, Grafschaft.

Cömeterium (grch.), Ruhe-, Begräbnisstätte, Friedhof; vgl. Katakomben.

Comines (spr. -min), Stadt auf der Grenze von Belgien und Frankreich, durch die Lys geteilt und auf deren linkem Ufer mit 4494 Ew. zur belg. Provinz Westflandern, auf dem rechten mit (1886) 5005 Ew. zum franz. Departement Nord, Arrondissement Lille, gehörig.

Comines (spr. -mihn), Philippe de la Clite de C., Sieur d'Argenton, franz. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 1445 auf Schloß C. in Flandern, erst Vertrauter Karls des Kühnen, trat 1472 in die Dienste Ludwigs XI. von Frankreich über, von Karl VIII. 1486 abgesetzt, seiner Güter beraubt und nach achtmonatlicher Haft in einem eisernen Käfig verbannt, nachher wieder franz. Gesandter in Venedig; † 17. Okt. 1509 in Argenton. Schr. das vorzügliche Geschichtswerk »Memoiren 1464—98« (1524; n. Ausg. 1840, 2 Bde.).

Comino (Cumino), Inselchen zwischen Malta und Gozzo, 2 qkm.

Comiso, Stadt in der ital. Provinz Siracusa (Sizilien), 19,333 Ew.

Commēdia dell' arte und erudita, s. Italienische Litteratur (Tabelle).

Comme il faut (frz., spr. komm il foh), wie es sein muß, musterhaft.

Commentry (spr. -mangtri), Stadt im franz. Depart. Allier, Arrondiss. Montluçon, (1886) 9233 Ew.; bed. Steinkohlenlager.

Commérage (frz., spr. -ahsch'), Fraubaserei, Geklatsch.

Commercium (lat.), Handel.

Commercy (spr. -erßi), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Meuse, an der Maas, (1886) 4543 Ew.

Commissoriale (Commissorium, lat.), Vollmachtschreiben, Kommission.

Commodātum (lat.), s. Leihvertrag.

Commŏdus, Lucius Älius Aurelius, röm. Kaiser, geb. 161, Sohn des Marcus Aurelius und der Faustina, folgte jenem 180 auf den Thron, schloß mit den Germanen schimpflichen Frieden; wollüstig, grausam, feig, überließ die Regierung des Reichs Günstlingen, verkaufte Ämter und Ehrenstellen, erschöpfte den Staatsschatz durch unsinnige Verschwendung, trat

selbst als Gladiator auf, ward 31. Dez. 192 auf Anstiften seiner Geliebten Marcia erdrosselt.

Commōner (engl.), in England jeder nicht zur Nobility, d. h. zu den Mitgliedern des Oberhauses, Gehörige; daher House of Commons, das Unterhaus.

Common Prayer Book (spr. kommŏn präh'r buck), die engl. Kirchenagende, 1548 unter Cranmers Vorsitz zusammengestellt, 1559 unter Elisabeth und 1662 unter Karl II. revidiert, die noch jetzt gültige Norm des anglikan. Kultus; auch von der bischöflichen Kirche in Nordamerika angenommen.

Commōtio (lat.), Erschütterung.

Communio (lat.), Gemeinschaft (s. Kommunion). C. bonorum, Gütergemeinschaft.

Communiqué (frz., spr. -münikeh), Mitteilung.

Como, ital. Provinz (Lombardei), 2796 qkm und 515,050 Ew. Die Hauptstadt C., am westl. Südende des gleichnamigen Sees, 10,865, mit den Vorstädten 25,560 Ew. Bischofsitz; prächtiger got. Dom (14. Jahrh.); Rathaus; Voltas Statue am Hafen. Über der Stadt Burg Baradello (von Barbarossa zerstört). Der Comersee (Lacus Larius), 37 km lang, 2–5 km breit, bis 600 m tief, 156 qkm, 202 m ü. M., von der Adda durchflossen, berühmt und vielbesucht wegen seiner malerischen Gebirgsufer; im S. durch das Vorgebirge Bellaggio in 2 Arme geteilt, deren östlicher Lago di Lecco heißt. Regelmäßige Dampfschiffahrt von C. bis Colico.

Comoedia (lat.), Lustspiel, s. Komödie; C. palliata und C. togata, s. Pallium.

Comorin, Kap, die Südspitze von Vorderindien.

Comoroinseln (Komoren), Inselgruppe im Kanal von Mosambik (Ostafrika), 1972 qkm und 62,900 Ew.; sämtlich vulkan. Ursprungs und von einem Mischvolk von Arabern und Negern bewohnt. Die südöstlichste, Mayotta (s. d.), ist französisch; die übrigen (1606 qkm mit 52,900 Ew.) stehen seit 1886 unter französischem Schutz. Vgl. Hartmann (1886).

Comparatio literarum (lat.), Schriftvergleichung (s. d.).

Comparetti, Domenico, Philolog, geb. 27. Juni 1835 in Rom, 1859 Professor in Pisa, jetzt Direktor des Istituto di studj superiori in Florenz. Schr.: »Vergilio nel medio evo« (1873, deutsch 1875); »Papiro Ercolanese« (1875); »Iscrizioni greche di Olimpia e di Ithaca« (1881) u. a.

Compelle (lat., »nötige!«), Nötigungsmittel, gebieterischer äußerer Beweggrund.

Compère (frz., spr. kongpähr), Gevatter.

Compiègne (spr. kongpjännj), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Oise, an der Oise, (1886) 11,453 Ew.; der. Schloß (von Ludwig d. Heil. gegründet, von Napoleon III. als Jagdschloß benutzt) mit 14½ qkm großem Park. Einst Sitz vieler Reichstage und Konzile; 1430 von den Engländern belagert, wobei Jeanne d'Arc gefangen genommen wurde.

Complaisance (frz., spr. kongpläsängs), Artigkeit, Gefälligkeit; complaisant, gefällig, dienstbeflissen.

Complūtum (lat.), s. Polyglotte.

Compluvium (lat.), im altröm. Haus der mittlere offene Teil des Daches des Atriums.

Compositum (lat.), etwas Zusammengesetztes, besonders zusammengesetztes Wort.

Compoundmaschine, s. Dampfmaschine.

Comptant (frz., spr. kongtäng), s. Kontant.

Compte (frz., spr. kongt), Rechnung; c. rendu (spr. rangdüh), Rechnungsabschluß, Bericht.

Comptoir (frz., spr. kongtoahr), s. Kontor.

Comte (frz., spr. kongt), Graf; Comtesse (spr. kongtess), Gräfin.

Comte (spr. kongt), Auguste, franz. Mathematiker und Philosoph, geb. 19. Jan. 1798 in Montpellier, 1832–51 Repetent an der polytechnischen Schule zu Paris; † 5. Sept. 1857 das. Begründer des sogen. Positivismus, der alle Metaphysik verwirft und wissenschaftliche Fragen nur insoweit anerkennt, als sie eine experimentelle Lösung zulassen. Schr.: »Cours de philosophie positive« (4. Aufl. 1877, 6 Bde.; Auszug von Rig, 1881, 2 Bde.; dieser deutsch von Kirchmann 1883), Hauptwerk; »Système de politique positive etc.« (1852–54, 4 Bde.); »Catéchisme positiviste« (2. Aufl. 1874) u. a. Vgl. Littré (3. Aufl. 1877), Mill (deutsch 1874).

Comuneros, die Anhänger des demokratischen Aufstandes 1519 in Kastilien gegen Karl V., der denselben 1521 unterdrückte. Der Name ward 1820 von einer geheimen politischen Gesellschaft in Spanien wieder angenommen, die allgemeine Gleichheit erstrebte und bis 1823 bestand.

Comūni (ital.), Gemeinden; s. Sette comuni.

Con affetto (ital., Mus.), mit Leidenschaft; con agilità, mit Behendigkeit; con agitazione, mit Bewegung; con amore, mit Zuneigung, zärtlich; con anima, mit Leben, seelenvoll; con brio, feurig.

conc., auf Rezepten s. v. w. concisus, zerschnitten.

Concarneau (spr. kongkarnoh), Stadt im franz. Dep. Finistère, Arrondiss. Quimper, (1886) 5684 Ew., bedeut. Sardinenfang.

Concēdo (lat.), ich gebe zu, stimme bei.

Concepción, 1) Provinz in Chile, 9155 qkm u. (1885) 182,459 Ew.; Landbau, Kohlengruben. Die Hauptstadt C., am Biobio, 19,000 Ew. Bischofsitz; Handel über den Hafenort Talcahuano. — 2) (La C. del Uruguay) Hauptstadt der Provinz Entre Rios in der Argentinischen Republik, am Uruguay, 10,000 Ew.; Nationalkolleg.

Conceptionbai (spr. konsséppsch'n-), Bai an der Nordküste der Halbinsel Avalon (Neufundland), 170 km lang.

Concert (frz., spr. kongssähr), s. Konzert. C.s spirituels, im 18. Jahrh. in Paris Konzerte, welche an kirchlichen Festtagen (statt Theateraufführungen) stattfanden.

Concetti (ital., spr. -tschetti), gesuchte Gedankenspiele, erkünstelte Witze ꝛc., bei den Italienern in der Periode Marinis beliebt.

Concha (lat.), zweischalige Muschel; Conchae praeparatae, gepulverte Austernschalen.

Conchos (spr. kóntschos), Nebenfluß des Rio Grande im nördlichen Mexiko, entspringt auf der Sierra Madre, mündet unfern Presidio del Norte; 480 km lang.

Concierge (frz., spr. kongssjärsch), Hausmeister, Portier, besonders Gefangenwärter. Conciergerie, Gefängnis, namentlich das Hauptgefängnis zu Paris.

Concilium (lat.), Kirchenversammlung, s. Konzil.

Concord, Hauptstadt von New Hampshire (Nordamerika), am Merrimac, 13,843 Ew.

Concordia (lat.), Eintracht, Einigkeit; auch die Göttin derselben.

Concordia (La C.), Stadt in Argentinien, Provinz Entre Rios, unweit des Uruguay, 10,000 Ew. Ausfuhr von Thee und Pökelfleisch.

Condamine (spr. kongdamihn), Charles Marie de la, Gelehrter und Reisender, geb. 28. Jan. 1701 in Paris, nahm 1736–44 an der Gradmessung in Peru teil; † 4. Febr. 1774 in Paris. Bedeutender Förderer der geographischen und mathematischen Kenntnisse; schr.: »Relation abrégé d'un voyage fait dans l'Amérique mérid.« (1759); »Journal du voyage fait à l'équateur« (1751–52) u. a.

Condé (spr. kong-), 1) Stadt und Festung im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Valenciennes, an der Schelde, 3382 Ew.; Stammhaus des Geschlechts der C. — 2) C. sur Noireau, Stadt im franz. Dep. Calvados, Arrondiss. Vire, am Zusammenfluß des Noireau und der Drouance, 6835 Ew.

Condé (spr. kong-), Seitenlinie des franz. Hauses Bourbon, so genannt nach dem Schloß C. (s. oben): 1) Ludwig I. von Bourbon, Prinz von, Gründer des fürstlichen Hauses C., jüngerer Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendôme, Bruder Antons, Königs von Navarra, geb. 7. Mai 1530 in Vendôme, Führer der Hugenotten in den 3 Religionskriegen 1562, 1567 und 1569, ward 1562 bei Dreux geschlagen, 13. März 1569 bei Jarnac gefangen und von dem Anführer der Schweizergarde, Montesquiou, erschossen. Vgl. »Mémoires de Louis de Bourbon, prince de C.« (1589, 3 Bde.; 1743, 8 Bde.). Sein Sohn, Prinz Heinrich I., geb. 1552, focht mit Heinrich von Navarra an der Spitze der Hugenotten; † schon 5. März 1588, vermutlich von seiner Gattin vergiftet. — 2) Ludwig II. von Bourbon, Prinz von, der große C. genannt, geb. 8. Sept. 1621, Enkel des Prinzen Heinrich I., befehligte 1643 die franz. Armee in den Niederlanden, schlug die Spanier bei Rocroi (19. Mai), den bayrischen General Merey bei Allersheim (3. Aug. 1645), im Kampf der sogen. Fronde Gegner Mazarins, übernahm den Oberbefehl über die span. Armee, ward vom Pariser Parlament als Vaterlandsverräter zum Tod verurteilt. Nach dem Pyrenäischen Frieden 1659 rehabilitiert, besetzte er 1668 die Franche-Comté, befehligte 1674 in den Niederlanden, wo er 11. Aug. die unentschiedene Schlacht von Seneffe lieferte, 1675 nach Turennes Tod in Deutschland gegen Montecuccoli, entsetzte Hagenau und Zabern; † 11. Dez. 1686 in Fontainebleau. Biographie von Fitzpatrick (2. Aufl. 1874, 2 Bde.). — 3) Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von, Sohn des Herzogs Ludwig Heinrich von Bourbon (1692–1740), geb. 9. Aug. 1736 in Paris, ward 1758 Generalleutnant, 1787 Mitglied der Notabelnversammlung, verließ 1789 Frankreich, organisierte auf seine Kosten ein Emigrantenheer, mit dem er 1792 zu den Österreichern unter Wurmser stieß, trat nach dem Frieden von Campo Formio (1797) in russ. Dienste, erhielt von Paul I. das Großpriorat des Malteserordens, focht 1799 in der Schweiz gegen die Franzosen, mußte nach dem Frieden von Lunéville (1801) sein Korps auflösen. Seit 1801 in England, kehrte er 1814 mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück; † 13. Mai 1818 in Paris. Schr.: »Essai sur la vie du grand Condé« (1806 u. ö.). Biogr. von Chamballand (1819–20, 2 Bde.). —

4) Ludwig Heinrich Joseph, Herzog von Bourbon, Prinz von, Sohn des vor., geb. 7. April 1756, entführte Louise Marie Thérèse, Herzogin von Orléans, aus dem Kloster und vermählte sich mit ihr, emigrierte mit seinem Vater, schloß sich dem Emigrantenkorps an, lebte 1800–1814 in England, erhielt 1815 den Oberbefehl in den westlichen Departements gegen Napoleon, mußte zu Nantes kapitulieren und sich nach Spanien einschiffen. Seit 1817 mit der Frau seines Adjutanten Baron Feuchères, Sophie Dawes, geborne Clarke, in vertrautem Verhältnis lebend, ward er 27. Aug. 1830 in seinem Schlafzimmer im Schlosse St.-Leu erhängt gefunden. Da er den Sohn Ludwig Philipps, den Herzog von Aumale, zu seinem Erben eingesetzt hatte, beschuldigten die Legitimisten, jedoch ohne Erfolg, den König der Erbschleicherei und die Feuchères des Mordes. Vgl. »Histoire complète du procès relatif à la mort et au testament du duc de Bourbon« (1832). Der Prinz von C. war der letzte Sprößling des Hauses, da sein einziger Sohn, der Herzog von Enghien (s. d.), 1804 erschossen worden war. Vgl. Herzog von Aumale, »Hist des princes de la maison de Condé« (2. Aufl. 1886, 4 Bde.).

Condictio (lat.), Forderung, bes. Rückforderungsklage; c. indebiti, Klage auf Rückgewähr einer gezahlten Nichtschuld.

Condillac (spr. kondijáck), Etienne Bonnot de Mably, franz. Philosoph, geb. 30. Sept. 1715 in Grenoble, Bruder des Abbé Mably (s. d.), seit 1768 Mitglied der franz. Akademie; † 3. Aug. 1780. Hauptwerke: »Essai sur l'origine des connaissances humaines« (1746); »Traité des systèmes« (1749, 2 Bde.) und »Traité des sensations« (1754, 3 Bde.; deutsch 1870), worin er den Sensualismus (s. d.) und den Satz, daß alles Denken und Wollen stufenweise fortschreitendes gesteigertes Empfinden, alles Geistesleben Sinnenleben sei, verfocht. »Œuvres complètes«, n. Ausg. 1824, 16 Bde

Conditio (lat.), Bedingung; C. sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht (eine Sache geschehen kann).

Condom (spr kongdóng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Gers, am Zusammenfluß der Bayse und Gèle, (1886) 4920 Ew.; Kathedrale.

Condominium (lat.), Miteigentum, Eigentumsrecht, welches mehreren an einer Sache gemeinsam zusteht; Condominus, Miteigentümer.

Condor, Goldmünze, in Chile à 10 Pesos = 38,ss Mk.; in [Kolumbien = 40,ss Mk.

Condorcet (spr. kongdorssäh), Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis von, franz. Philosoph, geb. 17. Sept. 1743 in Ribemont bei St.-Quentin, seit 1769 Mitglied der franz. Akademie, an der »Encyclopédie« beteiligt, 1791–1793 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung und des Nationalkonvents, verfaßte die Erklärung an die Franzosen und an Europa über die Abschaffung der Königswürde, ward als Freund der Girondisten 3. Okt. 1793 in Anklagestand versetzt, 1794 zu Clamar bei Bourg la Reine verhaftet und 6. April 1794 im Kerker tot gefunden. Schrieb kurz vor seinem Tode die klassische Schrift »Esquisse d'un tableau histor. des progrès de l'esprit humain« (n. A. 1864). »Œuvres«, n. A. 1847–49, 12 Bde. C.s Briefwechsel mit Turgot (1883).

Condottière (ital.), Führer von Söldnerscharen in Italien [im 14. u. 15. Jahrh.

Condurango, s. Gonolobus.

Condylōma (grch.), s. Feigwarze.

Condўlus, Gelenkknorren.

Conessin, Alkaloid aus den Samen von Holarrhena africana *Dec.* und H. antidysenterica *Deck*; farblose Nadeln, leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser, dient gegen Dysenterien und Diarrhöen.

Confarreatio (lat.), bei den Römern die altpatrizische feierliche Form der Eheschließung.

Confer (lat.), vergleiche; conferātur (abgekürzt cf.), man [vergleiche.

Conferva *Link* (Konferve, Wasserfaden), Gattung der Fadenalgen, deren Arten in stehenden oder fließenden Gewässern wuchern.

Confessio (lat.), Bekenntnis (s. Konfession); C. Augustana, Augsburgische Konfession; C. Helvetica, s. Reformierte Kirche.

Confessor (lat.), Bekenner, zur Zeit der Christenverfolgungen Ehrenname derer, welche ihren Glauben öffentlich bekannten, aber nicht hingerichtet wurden.

Confetti (ital.), Zuckerwerk, scherzhaftes Wurfgeschoß aus [Gips beim röm. Karneval.

Confiance (frz., spr. kongfiängs), Vertrauen.

Conformers, s. Konformisten.

Confrāter (lat.), Mitbruder, Amtsbruder.

Confucius, s. Konfutse.

Conger, Meeraal.

Congiarium (lat.), im alten Rom ein dem Volk von Amtsbewerbern und Behörden, später von den Kaisern bei festlichen Gelegenheiten gemachtes Geschenk, namentlich von Öl u. Wein.

Congius (lat.), röm. Flüssigkeitsmaß, = 6 Sextarii = $^{1}/_{8}$ Amphora = 3,28 Lit.

Congleton (spr. kongl't'n), Stadt in Cheshire (England), [11,116 Ew.

Congo, s. Kongo.

Congreve (spr. -grihw'), 1) William, engl. Bühnendichter, geb. 5. April 1670 in Bardsey bei Leeds, † 19. Jan. 1729 zu London. Zahlreiche Lustspiele, durch witzigen Dialog und gute Charakteristik ausgezeichnet: »The old bachelour« (1693), »The double-dealer« (1694), »Love for love« (1695) ꝛc.; Werke 1849. — 2) Sir William, Ingenieur, geb. 20. Mai 1772 in Woolwich, † 15. Mai 1828 in Toulouse. Erfand Brandraketen (1806), die Kunst, in mehreren Farben zugleich zu drucken (Cdruck), und Verbesserungen im Schleusen- und Kanalbau. Schr.: »Elementary treatise on the mounting of naval ordnance« (1812); »Description of the hydropneumatic lock« (1815). — 3) Richard, engl. Philosoph, geb. 4. Sept. 1818 in Leamington (Warwick), lebt in London als Haupt der Schule der Positivisten. Hauptwerke: »The Roman Empire of the West« (1855); »Catechism of positive religion« (1858); »Elizabeth of England« (1862); [»Essays« (1874) u. a.

Coni, Stadt, s. Cuneo.

Coniin, Alkaloid des Schierlings, farbloses Öl, riecht betäubend, widrig, in Alkohol löslich, siedet bei 168°, sehr giftig; [Arzneimittel.

Controstres, s. v. w. Kegelschnäbler.

Conium *L.* (Schierling), Gattung der Umbelliferen. C maculatum *L.* (gefleckter Schierling, Wüterich, Tollkerbel, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 2), in Europa, Vorderasien, Nordafrika, und Amerika, riecht wie Katzenharn, schmeckt widerlich bitterscharf, ist sehr giftig. Wirksamer Stoff ist das Coniin (s. d.). Kraut offizinell. Diente bei den alten Griechen zur Vollziehung von Todesurteilen (Sokrates). Vgl. Regel (1876–77).

Conjunctiva (lat.), Bindehaut, s. Auge.

Conjunctivitis, s. Augenentzündung.

Conkling, Roscoe, amerikan. Politiker, geb. 30. Okt. 1829 in Albany (New York), ward 1849 Attorney von Oneida County, 1858 Mayor von Utica und 1859 Mitglied des Kongresses. Er war einer der Führer der streng republikanischen Partei und begünstigte die unter Grant einreißende Korruption. Seit 1867 Mitglied des Senats, ward er 1876 bei der Präsidentenwahl als Kandidat aufgestellt. 1881 aus dem Senat ausgetreten, ward er 1882 Mitglied des höchsten Gerichtshofs.

Conlie (spr. kong-lih), Flecken im franz. Dep. Sarthe, dabei das Okt. 1870 errichtete befestigte Übungslager der franz. Armee, 14. Jan. 1871 nach der Schlacht bei Le Mans von den [Preußen besetzt.

Con moto (ital.), bewegt.

Connaissance (frz., spr. -näßängs), Kenntnis, Bekanntschaft. Connaisseur, Kenner.

Connaught (spr. -naht), westlichste Prov. Irlands, 17,775 qkm und 821,657 Ew., enthält die Grafschaften Leitrim, Mayo, Sligo, Galway und Roscommon. Hauptstadt Galway. Herzog von C., Titel des Prinzen Arthur (geb. 1. Mai 1850), des 3. Sohns der Königin Viktoria.

Connecticut (spr. -nettiköt), Fluß in Neuengland, entspringt an der Grenze von Kanada, durchfließt Massachusetts und den Staat C., mündet bei Saybrook in den Long Island-Sund; 542 km lang, reich an Fällen und Stromschnellen.

Connecticut (spr. -nettiköt), nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, südlich von Massachusetts, am Long Island-Sund (Küste 148 km), 12,924 qkm und 622,700 Ew. Fruchtbares Hügelland, vom Fluß C., Housatonic und Thames bewässert; reich an Mineralschätzen (Kupfer, Eisen, Blei) und Wäldern; Landbauerzeugnisse: Tabak ($6^{1}/_{3}$ Mill. kg), Getreide, Gartensämereien, Viehzucht und Milchwirtschaft. Bedeutende Industrie in Eisen-, Baumwoll- und Wollwaren, Wagen, Uhren ꝛc. Ausgedehnter Handel nach Westindien. Konstitution von 1818. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. Einnahme (1885–86) 1,813,702 Doll., Ausgabe 1,511,697 Doll., Schuld 4,271,200 Doll. Hauptstadt Hartford. Seit 1634 kolonisiert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten.

Connemara, Gebirgslandschaft in der irischen Grafschaft Galway, mit wilden Szenerien, daher die »irischen Hochlande«.

Connétable (frz., spr. -tabl, v. mittellat. comes stabuli, »Stallmeister«), bei den röm. Kaisern und fränk. Königen Befehlshaber der Reiterei. Später in Frankreich oberster Reichswürdenträger und Befehlshaber der gesamten Kriegsmacht zu Land, folgte im Rang zunächst nach dem König; 1627 von Ludwig XIII. abgeschafft. Napoleon I. ernannte 1804 seinen Bruder Ludwig zum C. des Reichs und Berthier zum Vizeconnétable. Unter der Restauration ging die Würde wieder ein.

Connubium (lat.), Ehe, Verehelichungsrecht.

Cönobium (grch.), Kloster; Cönobit, Klosterbewohner, Mönch, im Gegensatz zu Anachoret.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Conolly, John, Irrenarzt, geb. 1795 in Market-Rasen (Lincolnshire), 1839—43 Dirigent der Irrenanstalt in Hanwell, Begründer des Non-restraint-Systems, welches Zwang verwirft; † 5. März 1866. Schr.: »Treatment of the insane without mechanical restraints« (1856, deutsch 1860).

Conrad, 1) Johannes, Nationalökonom, geb. 1839 in Westpreußen, 1870 Prof. in Jena, 1872 in Halle. Herausgeber der »Jahrbücher für Nationalökonomie«. — 2) G., Bühnendichter, s. Georg 3).

Conring, Hermann, Gelehrter, geb. 9. Nov. 1606 zu Norden in Ostfriesland, 1636 Prof. in Helmstädt; † das. 12. Dez. 1681. Als Historiker, Staatsrechtsgelehrter und Arzt gleich bedeutend. Werke hrsg. von Göbel (1730, 6 Bde.). Vgl.

Consacramentāles, s. Eideshelfer. [Stobbe (1870).

Consalvi, Ercole, Kardinal, geb. 8. Juni 1757 in Rom, 1800 von Pius VII. zum Kardinal und Staatssekretär ernannt, schloß 1801 mit Napoleon I. das Konkordat ab, bewirkte 1814 als päpstlicher Gesandter beim Kongreß zu Wien die Wiederherstellung des Kirchenstaats, den er dann absolutistisch, aber wohlwollend verwaltete, beförderte Kunst und Wissenschaft, veranstaltete Nachgrabungen nach Altertümern, schloß Konkordate mit Rußland, Polen, Preußen, Bayern, Württemberg, Sardinien, Spanien und Genf ab; † 24. Jan. 1824 in Rom. Seine »Mémoires« hrsg. von Crétineau-Joly (1864, 2 Bde.). Vgl. Daudet (1866). [Vater.

Consanguineī (lat.), Halbgeschwister mit gemeinsamem

Conscience (spr. -ßjäng), Hendrik, vläm. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1812 in Antwerpen, 1830—36 Soldat, 1841—54 Sekretär der Kunstakademie zu Antwerpen, Vorstand des Musée Wiertz in Brüssel; † das. 10. Sept. 1883. Einer der Begründer der neuern vläm. Litteratur; schr. historische Romane (z. B. »De leeuw van Vlaenderen«, 1838) und zahlr. kleinere Erzählungen (lebendige Schilderungen vläm. Natur- und Menschenlebens). Werke 1867—80, 10 Bde.; deutsch 1846—84, 75 Bdchn. Vgl. Eekhoud (1881).

Conseil (frz., spr. kongßäj), Rat, Ratsversammlung; C. de famille, s. Familienrat; Conseils de prud'hommes

Consensus (lat.), s. Konsens. [s. Prud'homme.

Considérant (spr. kongßideráng), Victor, franz. Sozialist, geb. 12. Okt. 1808 in Salins (Jura), Anhänger Fouriers. 1848 Mitglied der Nationalversammlung, entfloh er 1849, des Hochverrats angeklagt, nach Texas, kehrte 1869 nach Paris zurück. Zahlreiche sozialistische Schriften.

Consilium (lat.), Rat, Richterspruch.

Consilium abeundi (lat.), der Rat, sich zu entfernen, auf Universitäten mildere Form der Wegweisung oder Relegation, gestattet dem Weggewiesenen, auf einer andern Universität seine Studien fortzusetzen.

Consommé (frz., spr. kongßommé), Kraftbrühe.

Consorteria (»Genossenschaft«), ital. Partei, welche, gemäßigt liberal, von Cavours Tod (1861) bis 1876 in dessen Sinn die Regierung über Italien innehatte; ihre Führer waren meist aus dem nördlichen Italien.

Constable (engl., spr. kónnßtäbl), öffentliche Sicherheitsbeamten in England. Der Lord High C., eine der obersten Kron- und Reichswürden im alten England, der des alten Connétable von Frankreich gleich, lehnbar, zuletzt in der Familie der Stafford, Herzöge von Buckingham, erblich, 1521 erloschen, in Schottland seit dem 12. Jahrh. noch jetzt in der Familie Errol erblich. Die Oberconstables (high constables), 1284 von Eduard I. eingeführt, halten die Aufsicht über die Landesbewaffnung. Die Gemeindeconstables (petty constables) sind die untern Exekutivbehörden und vertreten die Stelle einer Nationalgarde, obwohl nur mit einem Stabe bewaffnet. In London wurden 1829 die ehemaligen C.s durch 5 Kompanien Police C.s oder Policemen ersetzt. Vgl. Konstabler.

Constable (spr. kónnßtäbl), John, engl. Landschaftsmaler, geb. 1776 in East Bergholt (Suffolk), † 30. Mai 1837 in London. Biographie von Leslie (1842).

Constans (spr. kongßtáng), Jean Antoine Ernest, franz. Politiker, geb. 3. Mai 1833 in Béziers, Prof. der Rechte in Toulouse, 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1880—82 Minister des Innern, 1885—87 Gesandter in China, dann Generalgouverneur von Indo-China.

Constant, W., s. Wurzbach.

* **Constant de Rebecque** (spr. kongßtáng d' röbéck), Henri Benjamin, franz. Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1767 in Lausanne, wirkte 1799—1802 als Mitglied des Tribunats eifrig für das Repräsentativsystem, arbeitete, von Napoleon I. im April 1815 zum Staatsrat ernannt, mit an der Konstitution des Maifeldes, bekämpfte, seit 1819 Mitglied der Deputiertenkammer, die Reaktion, stimmte nach der Julirevolution für die Erhebung des Herzogs von Orléans; † 8. Dez. 1830 in Paris. Hauptschriften: »Cours de politique constitutionnelle« (1817—20; n. A. 1872, 2 Bde.); »Mémoires sur les cent-jours« (2. Aufl. 1829); »De la religion considérée dans sa source etc.« (1824—31, 5 Bde.; deutsch 1824 ff.); »Œuvres politiques« 1874; »Lettres à Mme. Recamier« 1881. Bearbeitete auch Schillers »Wallenstein« und schrieb den Roman »Adolphe« (1816).

Constantia (lat.), Beständigkeit.

Constantia, Ansiedelung im Kapland, südl. von der Kapstadt; mit berühmten Weingärten.

Constantiaweine, s. Kapweine.

Constantina, Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), am Südabhang der Sierra Morena, 10,988 Ew.

Constantinus, s. Konstantin.

Constantius, 1) C. I., Chlorus (der Bleiche), geb. 250, ward 292 von Diokletian zum Cäsar erhoben und erhielt bei der Reichsteilung Gallien, Britannien und Spanien mit der Hauptstadt Trier. Er kämpfte glücklich gegen die Germanen und begünstigte die Christen; † 306 in Eboracum (York). Sein Sohn war Konstantin d. Gr. — 2) C. II., 2. Sohn Konstantins d. Gr. und der Fausta, geb. 317 in Sirmium, erhielt 337 nach dem Tod seines Vaters den Orient und kam 350 nach dem Tod seines Bruders Constans in den Besitz des ganzen Reichs; † auf dem Zuge gegen seinen Neffen Julian 361 zu Mopsukrene in Kilikien.

Constanza (bis 1878 Küstendsche, Köstendsche), Hafenstadt in der rumän. Dobrudscha, am Schwarzen Meer und am Ostende des Trajanswalles, 5000 Ew. Ausfuhr von Getreide, Schafen, Wolle. Bis 1878 türkisch. Hier lag im Altertum Tomi, Ovids Verbannungsort.

Constrictor (lat.), Schließmuskel, z. B. c. ani, Afterschließ-

Consumo, s. Portwein. [muskel.

Cont., auf Rezepten s. v. w. contusus, zerstoßen.

Contarini, venezian. Familie, durch viele ausgezeichnete Männer (8 Dogen) berühmt. Gasparo, geb. 1483, Kardinal, für die Verbesserung der Kirche und Erhaltung der kirchlichen Einheit in Deutschland thätig; † 1542. Vgl. Dittrich (1885).

Conté (spr. kongté), Nicolas Jacques, Mechaniker, geb. 4. Aug. 1755 in St.-Céneri bei Séez, benutzte den Luftballon für Kriegszwecke; † 6. Dez. 1805.

Contenance (frz., spr. kongt'nángs), Fassung, Mäßigung; Zurückhaltung. [friedenstellen.

Content (frz., spr. kongtáng), zufrieden; kontentieren, zu-

Contes (frz., spr. kongt), Erzählungen; in der nordfranz. Poesie des 12. und 13. Jahrh. besonders versifizierte Erzählungen aus dem wirklichen Leben, oft sehr schlüpfrig.

Contestatio litis (lat.), im Zivilprozeß die Einlassung auf die Klage. [bonischen Hauses Condé.

Conti (spr. kongti), Name jüngerer Nebenlinien des bour-

Conto (ital., Mehrz. conti), s. Konto.

Conto (C. de Reis), in Portugal und Brasilien = 1000 Milreis oder 1 Million Reis.

Contorni (ital.), die Umgebungen.

Contra (lat.), gegen.

Contr'alto (Mus.), s. Alt.

Contrarium (lat.), das Gegenteil.

Contre (frz., spr. kongtr), gegen, entgegen.

Contrebande zc., s. Konterbande zc. [sovino.

Contucci (spr. -tuttschi), Andrea, ital. Bildhauer, s. San-

Conus (lat.), Kegel; in der Botanik s. v. w. Zapfen.

Convallaria *L.* (Maiblume), Gattung der Asparageen. C. majalis *L.* (Maiglöckchen), in Europa, Nordasien, Nordamerika, Zierpflanze; die Blüten dienen bei Herz- und Nierenkrankheiten, zu Niespulver.

Conversāno, Stadt in der ital. Prov. Bari, unweit des Adriatischen Meers, 11,006 Ew. Bischofsitz.

Conveyer (engl., spr. konnwéh-er), in Mühlen die Förderschraube für Getreide und Mehl.

Convivium (lat.), bei den Römern Gastmahl und daran sich schließendes Trinkgelage.

Convolvŭlus *L.* (Winde), Gattung der Konvolvulaceen. C. Scammonia *L.*, in Südosteuropa, Vorderasien, liefert das frühere offizinelle Skammonium; C. scoparius *L.* (Besenwinde) und C. floridus *L.*, auf den Kanarischen Inseln, das Rosenholz. Viele Arten Zierpflanzen.

Conze, Alexander, Archäolog, geb. 10. Dez. 1831 in Hannover, 1869—77 Professor der Archäologie in Wien, dann in Berlin, seit 1887 Generalsekretär des deutschen archäolog. Instituts. Schr.: »Zur Geschichte der Anfänge der griech. Kunst« (1870—73); »Beiträge zur Geschichte der griech. Plastik« (1869); »Heroen u. Göttergestalten der griech. Kunst« (1874); »Archäolog. Untersuchungen auf Samothrake« (1875, 1880); »Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon« (1880 ff.).

Cooch Behar, s. Kutsch Behar.

Cook (spr. kuck), **James**, ber. engl. Seefahrer, geb. 27. Okt. 1728 in Marton (Yorkshire), machte 3 Weltreisen, die 1.: 26. Aug. 1768 bis 11. Juni 1771, auf der er Australien erreichte, die C.straße (s. d.) entdeckte und die Meerenge zwischen Australien und Neuguinea durchfuhr; die 2.: 17. Juli 1772 bis 30. Juli 1775, auf der er, von den beiden Forster begleitet, Neuseeland besuchte, unter großen Gefahren bis 71° südl. Br. vordrang und Kap Horn umschiffte. Auf der 3. Reise, 12. Juli 1776 angetreten, um eine Durchfahrt aus dem Atlant. in den Großen Ozean aufzufinden, entdeckte er die Sandwichinseln, erforschte die Westküste von Amerika; 14. Febr. 1779 auf Hawai von den Eingebornen ermordet. Seine Reisebeschreibungen wurden von Forster deutsch bearbeitet. Vgl. Biogr. von Barrow (1860); Steger, »C.s drei Reisen« (3. Aufl. 1874, 2 Bde.); A. B. Meyer (1882).

Cooke (spr. kuk), **Sir William Fothergill**, Elektriker, geb. 1806 in Ealing, konstruierte mit Wheatstone einen Telegraphenapparat, der 1839 (vor Morse) in praktischen Betrieb kam; † 25. Juni 1879.

Cooksinseln (spr. kucks-), s. **Herveyarchipel**.

Cookstraße (spr. kuck-), Straße zwischen den beiden Inseln Neuseelands.

Coom (**Comb**), engl. Hohlmaß, = 0,5 Quarter = 145,355 Lit., in den Verein. Staaten = 140,952 Lit.

Coomans (spr. ku-), **Joseph**, belg. Maler, geb. 1816 in Brüssel, Schüler von de Keyser und Wappers, war wiederholt in Italien. Hauptbilder: Niederlage Attilas (1848), Schlacht an der Alma (1855), Fest der Philister (1856), letzte Tage Pompejis (1863), Phryne, Glycera.

Cooper (spr. kuhper), 1) Fluß in Südcarolina (Nordamerika), fällt bei Charleston mit dem Ashley zusammen und bildet so den Hafen dieser Stadt (Charlestonbai). — 2) Fluß im Innern von Australien, entsteht in Queensland als Victoria oder Barku, mündet mit seinem Hauptarm in den Eyresee; sein Bett gewöhnlich trocken.

Cooper (spr. kuhper), 1) **James Fenimore**, amerikan. Romanschriftsteller, geb. 15. Sept. 1789 in Burlington (New Jersey), diente bis 1810 auf der nordamerikan. Marine, lebte dann zu Cooperstown am Otsegosee; † das. 14. Sept. 1851. Nachfolger W. Scotts, bes. Meister in der Schilderung des amerikan. Indianer- und Ansiedlerlebens und amerikan. Naturszenen. Unter seinen zahlr. Romanen hervorzuheben: »Der Spion« und »Lionel Lincoln«, die »Lederstrumpf-Erzählungen«, »The wapt of Wish-Ton-Wish« (Verherrlichung des amerikan. Waldlebens) und »Red rover« (heroische Seegemälde). Schr. außerdem: »Gleanings in Europe« (Reise nach Europa, 1830—32, 6 Bde.). Werke 1880, 26 Bde.; mehrfach deutsch. — 2) **Peter**, Industrieller, geb. 12. Febr. 1791 in New York, baute in Canton bei Baltimore die erste Lokomotive in Nordamerika, errichtete 1845 in Trenton (New Jersey) ein großes Walzwerk, stellte die ersten eisernen Balken für Hochbau her und schuf 1850 das C.-Institut, eine großartige Lehranstalt für Arbeiter mit unentgeltlichem Unterricht.

Coopers Gold (**Coopers Legierung**), aus 16 Kupfer, 7 Platin und 1 Zink bestehend. **Coopers Spiegelmetall**: 35 Kupfer, 16,5 Zinn, 6 Platin, 2 Zink und 1 Arsen.

Copaïfĕra *L.* (Kopaivabaum), Gattung der Cäsalpiniaceen, Bäume in Südamerika und Westindien, von denen mehrere **Kopaivabalsam**, C. bracteata *Benth.*, in Westindien, Amarantholz liefern.

Cope, **Edward Drinker**, Naturforscher, geb. 28. Juli 1840 in Philadelphia, erforschte unter Wheeler und Hayden das westl. Nordamerika, entdeckte viele für die Systematik wichtige neue Wirbeltiere; schr.: »The vertebrate palaeontology of New Mexico« (1877); »The vertebrata of the cretaceous, the palaeozoic and mesozoic and of the Tertiary Formation« (1882, 3 Bde.); »Synopsis of the extinct Batrachia and Reptilia of North America« (1869—71).

Copepŏda, s. **Krustentiere**.

Copernicia *Mart.*, Palmengattung. C. cerifera *Mart.* (Karnauba-, Wachspalme), im nördl. Brasilien, liefert Wachs (**Karnauba-, Cerewachs**, zu Kerzen, Firnissen), Nutzholz, Gemüse (Palmkohl), Sago, genießbare Früchte, Material zu Hüten, Decken, Netzen ꝛc. und in den Blattstielen korkartiges Mark. Vgl. Macedo (1867).

Copiapo (**San Francisco de la Selva**), Hauptstadt der Prov. Atacama in Chile, am **Fluß C.**, (1885) 10,374 Ew. Reiche Silbergruben in der Nähe.

Coppée, **François**, franz. Dichter, geb. 26. Jan. 1843 in Paris, lebt das.; schr. Gedichte: »Le reliquaire« (1866), »Les intimités« (1868), »Les humbles« (1872), »Le cahier rouge« (1874) ꝛc.; Dramen (»Le passant«, deutsch von Baudissin 1874) und den Roman »Une idylle pendant le siège« (1875). Werke 1887, 8 Bde.; Ausw. der Gedichte deutsch von Waldmüller 1881.

Copperah (**Kopperah**), s. Cocos.

Coppermine River (spr. köppermein), s. **Kupferminenfluß**.

Coppet (spr. koppä), Flecken im schweizer. Kant. Waadt, am Genfer See, 488 Ew.; Schloß, einst im Besitz der Frau v. Staël.

Coprophăga, Mistkäfer.

Cops (**Kötzer**), die auf den Mulespinnmaschinen und Cylindermaschinen produzierten schlank-birnförmigen Garnwickel.

Copyholders (engl., spr. koppi-holders), früher in England die Besitzer der unfreien Bauerngüter.

Coquillas, Palmnüsse, s. Attalea.

Coquille (frz., spr. -kihj), Muschelschale; gußeiserne Formen für Eisenhartguß.

Coquimbo (spr. -kimbo), Prov. in Chile, 33,423 qkm und (1885) 176,344 Ew., reich an Mineralien (bes. Kupfer, wenig Silber). Die **Hauptstadt C.** (La Serena), an der Mündung des **Flusses C.**, 14,000 Ew.; Hafen, Bischofsitz.

Coquin (frz., spr. -kăng), Schurke, Schelm.

Cor (lat.), das Herz.

Coracias, s. **Mandelkrähe**.

Coram (lat.), s. **Koram**.

Corangi, Handelsstadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, an einer Mündung der Godaweri, 4398 Ew. Bester Hafen der ganzen Küste.

Corăto, Stadt in der ital. Prov. Bari, 30,428 Ew.

Corax, s. **Raben**.

Corba, ital. Flüssigkeitsmaß, = 60 Boccali.

Corbie (spr. -bih), Stadt im franz. Dep. Somme, Arrondiss. Amiens, 3977 Ew.; im Mittelalter **Corbeia**, mit ber. Benediktinerabtei, 662 gestiftet, dem Mutterkloster des deutschen Korvei.

Corbières (spr. -bjähr), Ausläufer der östl. Pyrenäen, zwischen Aude und Agly, bis 1231 m hoch.

Corchŏrus *L.*, Gattung der Tiliaceen. C. olitorius *L.*, in Indien, dort und in den Tropen bis zum Mittelmeer kultiviert, liefert Gemüse und Jute. C. capsularis *L.*, in Indien, Algerien, Louisiana, Texas kultiviert, liefert den größten Teil der Jute.

Corcȳra, s. **Korfu**.

Corda (ital.), Saite; una c., »auf einer Saite«, bezeichnet beim Klavierspiel die Anwendung der Verschiebung.

Corda, **August Karl Joseph**, Botaniker, geb. 22. Okt. 1809 zu Reichenberg in Böhmen, 1834 Kustos des vaterländ. Museums in Prag; † 1849 auf der Heimkehr von Texas auf dem Atlantischen Ozean. Untersuchte zuerst fossile Pflanzen auf ihre anatomische Struktur. Hauptwerke: »Icones fungorum hucusque cognitorum« (1837—54, 6 Bde.); »Prachtflora europäischer Schimmelbildungen« (1839); »Beiträge zur Flora der Vorwelt« (1845).

Corday (spr. -däh), **Marie Aline Anne Charlotte**, schwärmerische Jungfrau, geb. 1768 als Tochter eines Edelmanns in St.-Saturin bei Caen, erstach 13. Juli 1793 Marat, ward 17. Juli guillotiniert. Vgl. Vatel (1872, 3 Bde.).

Cordeliers (frz., spr. kordljeh, »Strickträger«), in Frankreich Name der regulierten Franziskaner, dann zur Zeit der franz. Revolution der Mitglieder eines politischen Klubs, der in der Kapelle eines Klosters der C. zu Paris sich versammelte, zuerst im Bunde, dann in heftigem Kampf mit den Jakobinern, zählte unter seinen Mitgliedern Camille Desmoulins, Danton und Marat, ward im März 1794 von Robespierre gestürzt.

Cordĭa *Plum.* (Brustbeerbaum), Gattung der Asperifoliaceen. C. Myxa *L.*, Baum in Ostindien, Arabien, Ägypten, mit eßbaren Früchten (**Sebesten, schwarze Brustbeeren**), liefert **Rosenholz** (Mumiensärge). C. latifolia *Roxb.*, in Indien, mit eßbaren Früchten, liefert **Narwalifaser** zu Seilerwaren, C. Gerascanthus *L.*, in Westindien und Brasilien, Cypernholz, Rhodosholz, Rosenholz.

Cordierit (**Dichroit, Jolith**), Mineral, farblos, blau, gelb, braun, Silikat von Thonerde und Magnesia; in Granit und Gneis. Blaß hellblauer **Luchs-** oder **Wassersaphir** von Ceylon, Schmuckstein.

Cordilleras (spr. -diljeras), s. **Kordilleren**.

Cordŏva (**Cordoba**), 1) span. Provinz (Andalusien), 13,727 qkm und 385,482 Ew.; fruchtbar, im N. und S. gebirgig, reiche Steinkohlenlager. Die **Hauptstadt C.**, am Guadalquivir, (1884) 48,884 Ew.; prächtige Kathedrale (mit 16 Türmen und 850 Säulen, einst berühmte Moschee, la Mezquita). Seit 572 gotischer Bischofsitz, 711 von Tarik erobert; dann zur Maurenzeit die bedeutendste Stadt Spaniens, 755—1031 Sitz eines Kalifats, Mittelpunkt der Künste und Wissenschaften und das »Mekka des Westens«; ihre Glanzzeit unter Abd ur Rahmân III., El Hakem II. und Almansor (damals 1 Mill. Ew.); seit 1236 spanisch und im Verfall. — 2) Provinz der Argent. Republik, 143,912 qkm und 320,000 Ew., ein fruchtbares Land, im O. fast unbewohnt, bedeutende Viehzucht. Die **Hauptstadt C.**, am Primero, (1884) 49,600 Ew. Bischofsitz, Uni-

versität, Sternwarte. Gegründet 1573. — 3) Stadt im mexikanischen Staat Veracruz, 11,302 Ew.

Cordyline *Juss.* (fälschlich Dracäne), Gattung der Liliaceen. C. Eschscholtziana *Mart.*, von den Südseeinseln, baumartig, in Brasilien, Japan, China wegen der eßbaren Wurzel kultiviert. Von C. terminalis *Kth.*, in Indien, China auf den Inseln, dient die eßbare Wurzel zur Branntweinbrennerei. Viele

Coregonus, s. Renke. [Arten Zierpflanzen.

Corelli, Arcangelo, ital. Violinspieler und Komponist, geb. 1653 in Fusignano bei Imola, seit 1681 in Rom; † 18. Jan. 1713. Größter Geiger seiner Zeit. Begründer der Technik des modernen Violinspiels. Schr. zahlreiche Sonaten und Konzerte für Violine (Sonaten neu hrsg. von Joachim).

Corentyne, Grenzfluß zwischen dem brit. u. niederl. Guayana.

Corfinium (a. G.), Stadt der Päligner in Samnium, während des Bundesgenossenkriegs 90—89 v. Chr. Mittelpunkt des Italischen Bundes, daher Italica (Vitellia) genannt; jetzt Pentima (Abruzzo ulteriore II).

Corge (Korge, Kohrasch), Zählmaß in Ostindien und dem Ostind.

Coriandrum, s. Koriander. [Archipel, = 20 Stück.

Coriaria *L.* (Gerberstrauch, Gerbermyrte), Gattung aus der Familie der Terebinthaceen; C. myrtifolia *L.*, in Südeuropa und Nordafrika, narkotisch giftig, liefert provençal. Sumach; Zierstrauch.

Corigliano Calabro (spr. -riljā-), Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 12,271 Ew. Kastell. Weinbau.

Corinth, Ort in Mississippi (Nordamerika), 2275 Ew., im nordamerikan. Bürgerkrieg wiederholt (Mai und Okt. 1862) Schauplatz blutiger Niederlagen der Konföderierten.

Coriolanus, Gnäus Marcius, röm. Patrizier, erwarb sich seinen Beinamen 494 v. Chr. durch die Eroberung der volskischen Stadt Corioli, riet während einer Hungersnot, die aus Sizilien angelangten Getreidevorräte den Plebejern nur gegen Verzichtleistung auf die tribunizische Gewalt auszuteilen, ward deshalb 491 von den Tributkomitien verurteilt, ging zu den Volskern ins Exil, drang 488 an deren Spitze ins röm. Gebiet ein, bedrohte Rom und ließ sich erst durch das Flehen seiner Mutter Veturia und seiner Gattin Volumnia zum Abzug bewegen; soll deshalb von den Volskern ermordet worden, nach andern aber als hochbetagter Greis im Exil gestorben sein. Seine Geschichte dramatisch behandelt von Shakespeare.

Corium (lat.), Lederhaut.

Cork, Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 7485 qkm und 495,607 Ew. Die Hauptstadt C., auf einer Insel des Lee oberhalb der Mündung in die C.bai, 80,124 Ew. Universität (Queen's College); bedeutender Schiffbau und starke Ausfuhr von Butter, Schlachtvieh, Pökelfleisch, Eisenwaren; Einfuhr von Getreide, Wein, Zucker, Holz; Wert der Einfuhr (1884) 22⅔ Mill. Mk.; 3054 Schiffe von 753,510 Ton. liefen ein. Queenstown (s. d.) der Hauptfhafen von C. (für Kriegsschiffe).

Corleone, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 15,441 Ew.

Cormontaigne (spr. -mongtänj), Louis de, franz. Militär, geb. 1695, erbaute 1728 die Festungswerke auf dem linken Moselufer zu Metz und ergänzte andre Festungen; † 20. Okt. 1752. Verbesserte Vaubans System. Schr.: »Architecture militaire«

Cornalische Körperchen, s. Nosema. [(1741).

Cornaro, Caterina, berühmte Venezianerin, geb. 1454 in Venedig, 1472 mit König Jakob II. von Cypern vermählt, nach dessen frühem Tod 1489 von den Venezianern gezwungen, die Insel zu verlassen, hielt dann in Asolo bei Bassano einen von Dichtern und Gelehrten gefeierten Hofhalt; † 10. Juli 1510. Vgl. Carrer (1838), Herquet (1870).

Cornea (lat.), die Hornhaut des Auges.

Corneille (spr. -näj), 1) Pierre, franz. Dramatiker, geb. 6. Juni 1606 in Rouen, ursprünglich Jurist, schrieb zuerst Lustspiele nach span. Muster (»Mélite«, »Menteur« ꝛc.), wandte sich dann mit der »Médée« ausschließlich dem Trauerspiel zu, ward 1647 Mitglied der Akademie zu Paris; † das. 1. Okt. 1684. Schöpfer der klassischen franz. Tragödie, genannt »der Große« in Rücksicht auf die Tendenz seiner Stücke, in welchen die heroischen und erhobenen Empfindungen vorherrschen. Hauptwerke: »Cid« (1636), »Horace« (1640), »Polyeucte« (1643) und »Rodogune« (1644). Zahlr. Ausgaben seiner Werke; vollständigste und beste von Marty-Laveaux (1862—68, 12 Bde.). Biogr. von Guizot (7. Aufl. 1880), Taschereau (3. Aufl. 1869) und Levallois (»C. inconnu«, 1876). — 2) Thomas, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1625, † 8. Dez. 1709. Schr. ebenfalls zahlreiche Dramen (»Timocrate«, »Ariane«, »Essex«, Gesamtausgabe 1722), machte sich verdient durch Herausgabe des »Dictionn. des arts et des sciences« (1694) und des »Dictionn. universel géograph. et historique« (1708, 3 Bde.), der Grundlage der nachherigen »Encyclopédie«.

Cornelia, edle Römerin, Tochter des ältern Publius Scipio Africanus, Gemahlin des Tiberius Sempronius Gracchus, Mutter der berühmten Volksführer Tiberius und Gajus Sempronius Gracchus, deren Tod sie überlebte.

Cornelius, 1) Peter von, Historienmaler, geb. 23. Sept. 1783 in Düsseldorf, das. gebildet, 1811—19 in Rom, seit 1820 Direktor der Düsseldorfer Akademie, 1825 zum Direktor der Akademie in München ernannt, 1841 nach Berlin berufen, lebte teils hier, teils in Rom; † 6. März 1867 in Berlin. Schlug bereits 1810 durch die Kompositionen zu Goethes »Faust« und zum Nibelungenlied eine nationale Richtung ein und eröffnete dann in München durch Ausführung der großartigsten monumentalen Aufgaben eine neue Ära für die Geschichte der deutschen Kunst. Seine Werke, durchaus ernst, gedankenvoll und ideal, umfassen mehrere große Cyklen: die Fresken der Glyptothek zu München (Stoffe aus der antiken Götter- und Heroenwelt), die Loggien der Pinakothek (Geschichte der christlichen Kunst), den Bildercyklus der Ludwigskirche in München (Schilderung des christlichen Ideenkreises von Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht) und die Kompositionen (Kartons) zum Campo santo in Berlin (Darstellung der christlichen Weltanschauung: Erlösung von der Sünde durch Christus, Fortwirken der Kirche auf Erden, Untergang des irdischen und Auferstehung zum ewigen Leben; jetzt in der Nationalgalerie zu Berlin). Durch C. erhielt die deutsche Kunst die Richtung auf das Bedeutende, auf Ausbildung des Sinnes für lineare Schönheit, architektonischen Rhythmus, kräftige Formentwickelung und monumentale Haltung. Geringeres leistete er in der Ölmalerei. Biogr. von Riegel (1866 und 1883), v. Wolzogen (1867) und E. Förster (1874, 2 Bde.). — 2) Karl Adolf, Historiker, geb. 12. März 1819 in Würzburg, seit 1856 Professor in München. Schr.: »Die Münsterschen Humanisten« (1851); »Der Anteil Ostfrieslands an der Reformation« (1852); »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs der Wiedertäufer« (1855—60, 2 Bde.) u. a. — 3) Peter, Komponist, Neffe von C. 1), geb. 24. Dez. 1824 in Mainz, Schüler von Dehn und Liszt, seit 1864 Prof. an der Musikschule zu München; † 26. Okt. 1874 in Mainz. Schr. kleinere Vokalwerke (meist für Chor) und einige Opern (»Barbier von Bagdad«, »Cid«). Auch Dichter: »Zwölf Sonette« (1859); »Lyrische Poesien« (1861) u. a.; übersetzte Liszts »Die Zigeuner und ihre Musik« (1861). Vgl. Kretzschmar (1880).

Corniche (frz., spr. -nihsch), s. v. w. Karnies.

Corniche (Route de la C.), wegen ihrer landschaftlichen Schönheit weltberühmte Straße von Nizza längs der Riviera di Ponente (am Fuß der Seealpen) nach Genua; von den alten Römern angelegt und von Napoleon I. erweitert; 207 km lang.

Corno (ital.), Horn. C. di caccia (spr. katscha), Waldhorn; C. inglese, s. Oboe.

Cornouaille (spr. -nuaj), Landschaft in der südwestl. Bretagne, um Quimper, unfruchtbar, nur von Hirten und Fischern bewohnt.

Cornu (lat.), Horn; C. cervi, Hirschhorn; C. cutaneum, aus verhornten Epidermiszellen bestehendes Hauthorn an verschiedenen Körperstellen.

Cornus *L.* (Hornstrauch, Hartriegel), Gattung der Kornaceen. C. mas *L.* (Kornelkirschbaum, Herlitzenstrauch), baumartiger Strauch in Südeuropa und dem Orient, Zierstrauch, liefert Nutzholz (Ziegenhainer Stöcke) und genießbare Früchte. C. sanguinea *L.* (gemeiner Hartriegel), in Europa und dem Orient, liefert Nutzholz. Ziersträucher.

Cornwall (spr. kórn-uahl; Cornwallis, Herzogium C.), südwestlichste Grafschaft Englands, am Atlantischen Ozean, 3495 qkm und 330,686 Ew. Halbinsel voll unfruchtbarer Berge und Thäler, aber mit wichtigen Bergwerken, besonders auf Zinn (bei Penzance) und Kupfer (bei Redruth). Hauptstadt Bodmin; bester Hafen Falmouth.

Cornwallis, Insel, s. Parryinseln.

Cornwallis, Charles Mann, Lord Brome, Marquis von, brit. General, geb. 31. Dez. 1738, focht im 7jähr. Krieg, dann in Nordamerika, schlug 1780 den amerikan. General Gates bei Camden, mußte sich 18. Okt. 1781 in Yorktown mit 8000 Mann an Washington ergeben. 1786 Generalgouverneur von Ostindien, zwang er Tippu Sahib zur Unterwerfung und ordnete die Verwaltung Ostindiens. 1798 Gouverneur von Irland, unterdrückte er einen Aufstand daselbst. 1805 nochmals Gouverneur von Ostindien; † 5. Okt. d. J. in Ghazipur. »Correspondence«, 2. Aufl. 1859, 3 Bde.

Coro, Hafenstadt in Venezuela (Südamerika), am Golf von

Corolla (lat.), Blumenkrone. [Venezuela, 9000 Ew.

Corollarium (lat.), bei den Römern Kränzchen aus Gold- oder Silberblech als Zugabe zu dem Honorar für gute Schauspieler; dann überhaupt jede freiwillige Zugabe. In der Logik ein aus einem vorangehenden unmittelbar folgender, daher eines Beweises nicht bedürftiger Lehrsatz.

Corōna (lat.), Krone, Kranz; ein umgebender Kreis von Zuhörern ꝛc.; der bei der Tonsur bleibende Haarkranz. C. civica, Bürgerkrone (s. d.); C. muralis, Mauerkrone (s. d.). C. in der Astronomie s. Nordlicht und Sonne.

Corōna venĕris, syphilitischer Stirnausschlag.

Coronel, Hafenstadt in Chile, Prov. Concepcion, an der Araucobai, 5658 Ew.

Coronella, s. Nattern.

Corōner (engl.), in England und Nordamerika Beamter, welcher die Ursachen plötzlicher Todesfälle unter Zuziehung von Geschwornen zu untersuchen und eventuell das gerichtliche Verfahren gegen dritte beteiligte Personen einzuleiten hat.

Coronini-Cronberg, Franz, Graf, österreich. Politiker, geb. 18. Nov. 1833, Sohn des Feldzeugmeisters Grafen Joh. Baptist Alexius C. (1794–1880), nahm 1867 als Kürassieroberst seinen Abschied, 1870 Landeshauptmann in Görz, 1871 verfassungstreues Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses, 1879–81 Präsident desselben, Haupt einer Mittelpartei.

Corossosnüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corot (spr. -roh), Jean Baptiste Camille, franz. Landschaftsmaler, geb. 20. Juli 1796 in Paris, † 23. Febr. 1875; vorwiegend lyrische, oft skizzenhafte Stimmungsbilder. Vgl. Rousseau (1884).

Corpus catholicōrum und **C. evangelicōrum** (lat.), die Vereinigungen der kath. und evang. deutschen Reichsstände auf den Reichstagen, förmlich anerkannt durch den Westfälischen Frieden, indem derselbe bestimmte, daß in kirchlichen Angelegenheiten nicht nach Stimmenmehrheit entschieden, sondern zwischen protest. und kath. Ständen, als zwischen zwei gleichberechtigten Korporationen, auf gütliche Weise verglichen werden solle.

Corpus delicti (lat.), im Strafrecht der Inbegriff des Thatbestandes eines Verbrechens; auch das Werkzeug, womit ein Verbrechen verübt wurde.

Corpus juris (lat.), Bezeichnung gewisser Sammlungen von Gesetzen und Rechtsbüchern, insbes. (C. j. civilis) der im 12. Jahrh. zu einem geschlossenen Ganzen vereinigten Rechtsbücher Justinians (Institutionen, Pandekten, Kodex und Novellen) nebst den ihnen angehängten Sammlungen des lombard. Lehnrechts (libri feudorum), hrsg. von den Gebr. Kriegel, fortgesetzt von Herrmann und Osenbrüggen (17. Aufl. 1888), kritisch von Mommsen und Krüger (3. Aufl. 1882 ff.), deutsch von Otto, Schilling und Sintenis (1830–33, 7 Bde.). — C. j. canonici, eine ähnliche, aus dem spätern Mittelalter herrührende Sammlung von Quellen des kanonischen Rechts, Konzilienbeschlüssen, päpstlichen Verordnungen ꝛc., hrsg. von Friedberg (1879 ff.), deutsch von Schilling u. Sintenis (1835–39, 2 Bde.).

Correggio (spr. -eddscho), Stadt in der ital. Prov. Reggio (Emilia), 2938 Ew.

Correggio (spr. -eddscho), Antonio Allegri da, ital. Maler, geb. 1494 in Correggio (Modena), bildete sich zum Teil nach Mantegna zu Mantua, zum Teil nach Leonardo da Vinci, kehrte 1513 in die Heimat zurück, lebte seit 1522 mehrere Jahre in Parma; † 1534 in Correggio. Hervorragend durch bezaubernde Lieblichkeit und Formenreiz seiner Gemälde; Meister in der Behandlung des Lichts (Helldunkel). Berühmteste Werke: die sogen. Madonna Zingarella (in Neapel), heilige Nacht (Dresden), Madonna mit St. Hieronymus (Parma), Madonna des heil. Sebastian und Madonna des heil. Georg (Dresden), Himmelfahrt Mariä (Kuppelfresken im Dom zu Parma), Ganymed, Jo (Wien), Leda (Berlin), Danae (Rom), Jupiter und Antiope (Paris), Ecce homo, Venus und Amor (London), Magdalena (? Dresden). Vgl. J. Meyer (1870), Richter (1879).

Corregidōr (span.), Stadtrichter, Polizeirichter.

Corrēse, Dorf, s. Cures.

Corrèze (spr. -rähs'), Nebenfluß der Vézère (zur Dordogne) im südwestl. Frankreich, mündet unterhalb Brives; 85 km lang. Danach benannt ist das Depart. C., 5866 qkm und (1886) 326,494 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Tulle.

Corrib, See zwischen den irischen Grafschaften Galway und Mayo, 40 km lang, 12 km breit, Abfluß bei Galway ins Meer.

Corriéntes, Provinz in der Argentin. Republik, im NO., 58,022 qkm und 204,000 Ew. Die Hauptstadt C., am Parana, 15,500 Ew.; Hafen, Holzhandel.

Corrigénda (lat.), das zu Verbessernde; Druckfehlerberichtigungen.

Corroborantia (lat.), Stärkungsmittel.

Corrodentia (lat.), Ätzmittel.

Corrōdi, Aug., schweizer. Dichter, geb. 27. Febr. 1826 in Zürich, seit 1862 Zeichenlehrer an der höhern Stadtschule zu Winterthur; † 16. Aug. 1885 in Zürich. Schr. Idylle in Züricher Mundart: »De Herr Professor« (1857), »De Herr Vikari« (1858) und »De Herr Doktor« (1860); außerdem »Gedichte« (1853), »Immergrün in Gedichten und Geschichten« (1874) u. den Roman »Blühendes Leben« (1870), Lustspiele u. a.

Corsica (frz. Corse), franz. Insel im Mittelmeer, besonderes Departement, 8747 qkm und (1886) 278,501 Bew., gebirgig (Monte Cinto 2710 m hoch) und stark bewaldet, Ostküste flach und sandig, Westküste steil und zerrissen; Thäler sehr fruchtbar, schlecht angebaut. Klima heiß. Holz und Metalle (wenig benutzt); Viehzucht und Fischfang (Thunfische, Sardellen), Korallen. Handel mit Frankreich (Ausfuhr 13¼ Mill., Einfuhr 49⅓ Mill. Fr.); Flotte: 240 Schiffe von 5428 Ton. Die Corsen nach Sprache und Charakter italienisch. 5 Arrondissements. Hauptstadt Ajaccio. — Im Altertum von Phönikern, dann von Tyrrhenern, Griechen und Karthagern besiedelt, seit 231 v. Chr. röm. Provinz (Seneca daselbst als Verbannter); im Mittelalter unter Herrschaft der Vandalen, Ostgoten, Araber ꝛc., seit 1284 genuesisch. 1729 Ausbruch eines 40 Jahre dauernden Kriegs gegen Genua; 1736–41 Theodor v. Neuhof (s. d.) unter dem Namen Theodor I. König von C.; seit 1756 Paoli an der Spitze der Corsen, bis Genua die Insel 1768 an Frankreich abtrat. 1794–1796 Okkupation C.s durch die Engländer. Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1878), Blankenstein (1886); Geschichte von Galetti (1863).

Corte, feste Hauptstadt eines Arrondiss. im Innern von Corsica, am Tavignano, (1886) 4772 Ew.

Cortège (spr. -tähsch), Gefolge, Staatsgefolge.

Cortenuōva, Ort in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Oglio. 27. Nov. 1237 Sieg Friedrichs II. über die Lombarden.

Cortes (span., von corte, »Hof, Gerichtshof«), in Spanien und Portugal Name der Volksvertretung.

Cortēse, Maler, s. Courtois.

Cortex (lat.), Rinde.

Cortez (spr. kortes), Fernando, der Eroberer von Mexiko, geb. 1485 in Medellin (Estremadura), kam 1504 nach Westindien, ward von Velasquez, dem Statthalter von Cuba, mit 11 Schiffen, 670 Mann und 14 Geschützen 10. Febr. 1519 nach Mexiko gesandt, landete hier 21. April, zog 8. Nov. in Mexiko ein, ward durch einen Aufstand genötigt, die Stadt (1. Juli 1520) wieder zu verlassen, eroberte sie (13. Aug. 1521) von neuem und unterwarf auch die übrigen Provinzen des Reichs. Von Karl V. zum Statthalter und Generalkapitän von »Neuspanien« ernannt und mit dem Marquisat Oajaca belehnt, begann er die Kolonisation des Landes, zog 1530 auf weitere Eroberungen aus und entdeckte Kalifornien (1536). 1540 nach Spanien zurückgekehrt, † er 2. Dez. 1547 in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla. Vgl. Folsom, »The dispatches of Hernando C.« (1843); Prescott (1843); Helps (1871, 2 Bde.).

Cortisches Organ, s. Ohr.

Cortōna, Stadt in der ital. Prov. Arezzo, im Chianathal, 3605 Ew.; Bischofsitz; Akademie (Etrusca) mit Museum etrusk. Altertümer. Zwischen C. und dem See von Perugia (Trasimenischer See) Sieg Hannibals 217 über die Römer.

Cortōna, Pietro da, eigentlich Berrettini, ital. Maler, geb. 1596 in Cortona, † 1669 in Rom. Seine flüchtigen, aber wirkungsvollen Fresken (Palast Barberini und Galerie Pamfili in Rom, Palast Pitti zu Florenz) fanden zahlreiche Nachahmer (Cortonisten).

Cörulēum (Cölin), durch Erhitzen von Kobaltvitriol mit Zinnsalz und Kreide erhaltene blaue Farbe, wesentlich zinnsaures Kobaltoxydul, dient in der Porzellan- u. Steingutmalerei.

Coruña, La (spr. -unnja), span. Prov. (Galicien), 7903 qkm und 596,436 Ew. Die Hauptstadt La C., an der Nordwestküste, Handelsplatz 1. Ranges, (1884) 34,098 Ew. Seehafen mit 5 Forts; unfern der Turm des Herkules (alter Leuchtturm, 30 m hoch, ursprünglich phönikisch, von Trajan restauriert).

Coruscornüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corvinniello, Metallarbeiten mit Einlagen von Perlmutter, Bernstein ꝛc., auf galvanoplastischem Weg hergestellt, Erfindung von Corvin-Wiersbitzki (s. d.).

Corvinus, 1) Beiname des Königs Matthias (s. d. 2) von Ungarn. — 2) Pseudonym, s. Raabe.

Corvin-Wiersbitzki, Otto von, Schriftsteller, geb. 12. Okt. 1812 in Gumbinnen, erst preuß. Leutnant, dann Schriftsteller, beteiligte sich 1848 am Aufstand in Baden, war 1849 in Rastatt Generalstabschef, nach Übergabe der Festung zum Tod verurteilt, aber zu 6jähriger Einzelhaft in Bruchsal begnadigt, ging 1855 nach London, 1861 als Berichterstatter der »Allgemeinen Zeitung« auf den amerikan. Kriegsschauplatz; † 3. März 1886 in Wiesbaden. Schr.: »Weltgeschichte« (mit Held, 1844–1851, 4 Bde.); »Historische Denkmale des christlichen Fanatismus« (1845, 2 Bde.; 5. Aufl.: »Pfaffenspiegel«, 1870); »Aus dem Leben eines Volkskämpfers« (3. Aufl. 1880, 4 Bde.) u. a.

Corvus, s. Raben.

Corўlus, s. Haselstrauch.

Corўmbus (grch.), s. v. w. Doldentraube, s. Dolde.

Corўpha *L.* (Schirmpalme), Palmengattung. C. umbra-

culifera *L.* (Schattenpalme, Talipotbaum), auf Ceylon, Malabar, liefert Palmkohl, Sago; auf Blättern derselben sind die heiligen Überlieferungen der Singhalesen geschrieben. C. australis, s. v. w. Livistona australis.

Coryza, s. Schnupfen.

cos, mathematische Abkürzung für cosinus.

Cos, Insel, s. Ko.

Cosel (Cossell), Anna Konstanze, Gräfin von, geb. v. Brockdorf, Geliebte König Augusts II. von Polen, geb. 1680 zu Depenau in Holstein, heiratete 1699 den sächs. Kabinettsminister v. Hoymb, ließ sich, nachdem sie mit August bekannt geworden, von jenem scheiden, ward 1707 zur Reichsgräfin erhoben, behauptete sich 9 Jahre in der Gunst des Königs, verscherzte diese durch unbegrenzte Eifersucht und Herrschsucht. 1716 auf die Festung Stolpen gebracht, † das. 31. März 1765.

Cosénza, ital. Prov. (Kalabrien), 6698 qkm und 451,185 Ew. Hauptstadt C., zwischen den Flüssen Busento und Crati, 12,590 Ew. Erzbischof; Kathedrale.

Cosimo de' Medici, s. Medici.

Cosmetica (lat.), kosmetische Mittel.

Cospetto (ital.), Antlitz; als Ausruf (C. di Bacco!) s. v. w. potztausend!

Coß (Regel C., bei den Italienern Regola della cosa), frühere Bezeichnung der Algebra, von cosa, ital., s. v. w. unbekannte Größe. Cossisten, Algebraisten; Cossische Zahlen, die Potenzen und Wurzeln; Cossische Zeichen, die Symbole dieser Größen; Cossischer Algorithmus, Rechnung mit denselben.

Coß (Hardary), Wegemaß in Ostindien, = 1—2,5 engl. Meilen. Die bengal. Meile = 1,2 engl. Meile.

Cossa, Pietro, ital. Dramatiker, geb. 25. Jan. 1830 in Rom, Prof. der ital. Litteratur das.; † 30. Aug. 1881 in Livorno. Hauptstücke: »Nerone« (1871, deutsch 1874), »Messalina« und »Cleopatra« (1876), »Plauto e il suo secolo« (deutsch 1881), »Cecilia« (1877), »I Napoletani del 1799« u. a. Schrieb auch »Poesie liriche« (1876). Vgl. Trevisani (1885).

Coßmann, Bernhard, Violoncellovirtuose, geb. 17. Mai 1822 in Dessau, 1840—46 in Paris, seit 1850 in Weimar, 1866 Prof. am Konservatorium in Moskau, seit 1878 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M.

Costa (lat.), Rippe; Costalgia, Rippenschmerz.

Costa, Michele, Komponist, geb. 4. Febr. 1810 in Neapel, seit 1828 in London, Dirigent fast aller Musikfeste in England, 1869 zum Ritter erhoben. Hauptwerke: Oper »Don Karlos«, Oratorium »Eli« (in England sehr beliebt), Gesänge; † 29. April 1884 in Brighton.

Costarica (span., »reiche Küste«), die südlichste und geordnetste der Republiken Zentralamerikas, 51,760 qkm und (1885) 213,785 Ew. (meist Weiße). Hochland (im Innern mit Randgebirgen von 2000 m Höhe, gesund) mit flachen Küstenrändern (meist ungesund); zahlreiche Vulkane (Irazu 3505 m), häufige Erdbeben. Hauptbeschäftigung Landbau; Produkte: Kaffee (1886: 8⅓ Mill. kg ausgeführt), Bananen, Zedernholz, Häute, Kautschuk. Katholische Kirche (Bischof von San José), dabei durchaus Religionsfreiheit. Präsident auf 4 Jahre gewählt, Kongreß von 21 Deputierten. Budget 1886—87: Einnahme 2,707,614 Doll., Ausgabe 2,629,971 Doll. Schuld 1886: 12 Mill. Doll. Armee: 478 Mann stehendes Heer, 14,930 Mann Miliz. Ausfuhr 1885: 3⅓ Mill., Einfuhr 3⅔ Mill. Doll. Eisenbahnen (1886) 282 km, Telegraphen 622 km. Häfen: Punta Arenas und Limon. 5 Departements und der Bezirk von Punta Arenas. Hauptstadt: San José. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Über Wappen und Flagge s. diese Artikel. — Das Land, 5. Okt. 1502 von Columbus entdeckt, wurde 1514 von den Spaniern zuerst besiedelt und 1574 organisierte Kolonie (Nueva Cartago). 1821 erklärte es sich für unabhängig, schloß sich der Konföderation der 5 vereinigten Staaten von Mittelamerika an, sagte sich 1840 von derselben los und konstituierte sich 1848 als unabhängiger Freistaat. Rafael Mora, Mai 1859 zum viertenmal zum Präsidenten erwählt, wurde durch eine Koalition der Liberalen und Fremden (Engländer und Deutsche) 14. Aug. gestürzt und verbannt. Unter dem Präsidenten José Maria Montalegre ward 1860 eine neue Verfassung eingeführt. Mora landete 16. Sept. 1860 mit Truppen zu Punta Arenas, ward 28. Sept. geschlagen und kriegsrechtlich erschossen. 1870—83 war Th. Guardia Präsident mit diktatorischer Gewalt. Jetziger Präsident B. Soto. Vgl. Wagner und Scherzer (1856), Peralta (1873 u. 1883).

Coste, Jean Victor, Zoolog, geb. 10. Mai 1807 in Castries, Prof. der Entwickelungsgeschichte in Paris, besonders verdient um Fischzucht und Austernkultur; † 19. Sept. 1873. Schr.: »Instructions pratiques sur la pisciculture« (2. Aufl. 1856); »Voyage d'exploration sur le littoral de la France et de l'Italie« (2. Aufl. 1861).

Coster, Lourens Janszoon, in Holland als Erfinder der Buchdruckerkunst genannt, nach van der Linde (»De Haarlemsche C.-Legende«, 1870) ins Reich der Mythe zu verweisen.

Costetti, Giuseppe, ital. Dramatiker, geb. 13. Sept. 1834, lebt in Rom als Sektionschef im Unterrichtsministerium. Hauptstücke: »Il figlio di famiglia« (1864), »I dissoluti gelosi« (1860), »Solita storia« (1875), »Un terribile quarto d'ora« (1879). Schr. auch: »Confessioni di un autore drammatico« (1873); »Figurine della scena« (1878) u. a.

Costie, Abkömmling eines Weißen u. einer Fustie.

Costonlichter, rote, grüne, weiße Signallichter auf Kriegsschiffen.

Côte d'Or (spr. koht dor, »Goldhügel«), Dep. des östl. Frankreich, 8761 qkm und (1886) 381,574 Ew., nach dem durch seinen Wein berühmten Gebirgszug der C. (400—600 m hoch) benannt, reich an Mineralquellen. 4 Arrondissements. Hauptstadt Dijon.

Cotentin (spr. -tangtäng), die nordwestl. Halbinsel der Normandie, Hauptstadt Coutances.

Côte rôtie (spr. koht rottih), Hügelreihe an dem Rhône (Dep. Rhône), mit trefflichem Rotwein.

Côtes du Nord (spr. koht dü nor, »Nordküsten«), Dep. des nordwestl. Frankreich (Bretagne), am Kanal, 6886 qkm und (1886) 628,256 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt St.-Brieuc.

Coton (frz., spr. -tong), Baumwolle.

Cotopaxi (spr. -pachi), Vulkan in den Kordilleren von Quito, 5943 m hoch, 1872 von Reiß erstiegen, letzte Ausbrüche 1878 und 1880.

Cotorinde, aus Bolivia und Brasilien stammende Rinde (Rubiaceen?), enthält Cotoin. Dies bildet Prismen, schmeckt beißend scharf, löst sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser, ist neutral, dient gegen Diarrhöen Geisteskranker, Phthisiker und zahnender Kinder. Ähnlich wirkt Paracotoin aus der Paracotorinde.

Cotrone, s. Kroton.

Cotta, Joh. Friedr., Freiherr von, Buchhändler, geb. 27. April 1764 in Stuttgart, übernahm Dez. 1787 zu Tübingen die J. G. C.sche Buchhandlung (seit 1640), gründete 1798 die »Allgemeine Zeitung«, knüpfte die Verbindung mit Schiller, Goethe, Herder, Humboldt und vielen andern Vertretern der deutschen klassischen Litteraturperiode an, siedelte 1810 nach Stuttgart über, errichtete 1824 die J. G. C.sche Verlagsexpedition in Augsburg und bald darauf die litterarisch-artistische Anstalt in München. Seit 1819 Mitglied des württemberg. Landtags und seit 1820 ritterschaftlicher Abgeordneter des Schwarzwaldkreises, ward er 1824 Vizepräsident der 2. Kammer; † 29. Dez. 1832, als C. von Cottendorf geadelt. Vgl. »Briefwechsel mit Schiller« (1876). Das Geschäft ging an seinen Sohn, den Freiherrn Georg v. C., geb. 19. Juli 1796, und an seine Tochter Ida (geb. 8. Dez. 1806, vermählt seit 1824 mit dem württemberg. Kammerherrn Freiherrn v. Reischach; † 9. Febr. 1862) über. Ersterer setzte das Geschäft fort, verlegte zahlreiche Ausgaben deutscher Klassiker, kaufte die G. J. Göschensche Verlagshandlung in Leipzig, gründete eine Bibelanstalt zu Stuttgart und München, ward 1821 bayr. Kammerherr und mehrmals Mitglied der württemberg. Ständeversammlung; † 1. Febr. 1865. — Sein ältester Sohn, Freiherr Georg Adolf v. C., geb. 30. Jan. 1833, württemberg. Kammerherr, erbte die Herrschaft Plettenberg und das Rittergut Hipfelhof; † das. 20. Mai 1876. Das Geschäft gehört sämtlichen Gliedern der Familie gemeinschaftlich.

Cotta, 1) Heinrich, Forstmann, geb. 30. Okt. 1763 in Klein-Zillbach bei Wasungen, gründete das. 1795 eine Forstlehranstalt, 1811 königl. sächs. Forstrat und Direktor der Forstvermessung, begründete die Forstakademie in Tharandt; † 25. Okt. 1844. Verdient um die Forsteinrichtung und den Waldbau. Schr.: »Anweisung zum Waldbau« (8. Aufl. 1856); »Grundriß der Forstwissenschaft« (6. Aufl. 1871); »Tafeln zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer etc.« (3. Aufl. 1838); »Verbindung des Feldbaus mit dem Waldbau« (1819—22); »Anweisung zur Forsteinrichtung und Abschätzung« (1820). Biographie von Beyer (in »Zillbach«, 1878). — 2) Bernh. von, Geognost, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1808 in Klein-Zillbach, 1841—74 Prof. in Freiberg, † das. 14. Sept. 1879, lieferte die geognostische Karte des Königreichs Sachsen (mit Naumann 1832 bis 1842) und Thüringen (1843—48). Schr.: »Anleitung zum Studium der Geognosie und Geologie« (3. Aufl. 1849), »Geologische Bilder« (6. Aufl. 1876); »Briefe über Humboldts Kosmos« (1853—56, 2 Tle.); »Deutschlands Boden« (2. Aufl. 1858); »Gesteinslehre« (2. Aufl. 1862); »Lehre von den Erzlagerstätten« (2. Aufl. 1859—61); »Geologie der Gegenwart« (5. Aufl. 1878); »Der Altai« (1871).

Cottage (engl., spr. kottidsch), Hütte, ländliches Haus. C.-System, das Arbeitsverhältnis, welches den Arbeitern allmählich von ihnen als Eigentum zu erwerbende Häuser mit kleinen Grundstücken zu niedrigem Zins überläßt.

Cottereau (spr. kott'roh), Jean, s. Chouans.

Cotton (engl., spr. kott'n), Baumwolle, Kattun.

Cottus, s. Kaulkopf.

Coturnix, s. Wachtel.

Cötus (lat.), die Versammlung; die Gesamtheit der Angehörigen einer gewissen Körperschaft, einer Lehranstalt u. dgl.

Cotyle, s. Schwalben.

Couche (frz., spr. kuhsch), Wochenbett, Niederkunft; fausse c., Fehlgeburt.

Coucy (spr. kußi), Raoul, Kastellan von, nordfranz. Dichter des 12. Jahrh., begleitete Philipp August auf dem 3. Kreuzzug und fiel vor Akka. Seine Liebe zur Dame von Fayel bot den Stoff zu einem altfranz. Roman (vgl. Uhlands Gedicht »Sängerliebe«). »Chansons« hrsg. von Michel (1830).

Coudée, Längenmaß in Pondichérri, = 0,5197 m.

Coupi, Hohlmaß in Pondichérri, = 12 ccm.

Couillet (spr. kujä), Dorf in der belg. Provinz Hennegau, Arrondiss. Charleroi, 7674 Ew.; Eisen- und Glashütten.

Coulage (frz., spr. kulahsch, Leckage), Verlust an flüssigen Waren durch Auslaufen ꝛc.

Coulant, s. Kulant.

Couleur au feu (frz., spr. kulör o föh), Feuerfarbe, durch einen bestimmten Hitzegrad erzeugte Farbe der Thonwaren.

Coulisse
Coulissier } s. Kulisse.

Coulmiers (spr. kulmjeh), franz. Dorf, nordwestl. von Orléans; 9. Nov. 1870 siegreiches Treffen der franz. Loirearmee (Aurelle de Paladines) gegen das 1. bayr. Korps.

Couloir (frz., spr. kuloahr), Korridor, Vorplatz, bes. in Theatern, Parlaments- und Börsengebäuden.

Coulomb (spr. kulóng), s. Elektrische Maßeinheiten.

Coulomb, Charles Augustin de, Ingenieur, geb. 14. Juni 1736 in Angoulême, starb als Generalaufseher des öffentlichen Unterrichts 23. Aug. 1806. Verdient um die Lehre von der Reibung, Elektrizität und Magnetismus. Schr.: »Théorie des machines simples« (2. Aufl. 1820).

Council Bluffs (spr. kaunßil blöffs), Stadt im Staat Iowa (Nordamerika), am Missouri, 18,063 Ew.

Counsel (engl., spr. kaunßel), abgek. statt Counsellor, Rat), technische Bezeichnung der Advokaten in England. Queen's C. (King's C.), Rat der Königin (des Königs), auszeichnender Titel der Sergeants at law, welcher zum Tragen eines seidenen Talars berechtigt.

County (engl., spr. kaunti), Grafschaft; in England, dessen Kolonien und Nordamerika politische Einteilung, s. v. w. Departement oder Kreis.

Coup (frz., spr. ku), Streich, Schlag, Unternehmen, oft mit übler Nebenbedeutung. C. d'archet, Bogenführung (s. d.). C. d'État (spr. detah), Staatsstreich (s. d.). C. de main (spr. d'mäng), Handstreich, in der Kriegssprache rascher, gelungener Angriff. C. d'œil (spr. döj), rascher Überblick; auch richtiges Augenmaß. C. de théâtre, Theaterstreich, auf überraschenden Eindruck berechneter Vorgang.

Couperin (spr. kup'räng), François, franz. Komponist und Klaviervirtuose, geb. 1668, seit 1701 Hofpianist; † 1733 in Paris. Seine Kompositionen jetzt vielfach gespielt.

Cour (frz.), s. Kour.

Courbet (spr. kurbeh), Gustave, franz. Maler, geb. 10. Juni 1819 in Ornans (Doubs), nahm 1871 am Aufstand der Kommune zu Paris teil und führte die Zerstörung der Vendômesäule aus, weswegen er zu sechs Monaten Gefängnis und zum Ersatz der Kosten der Wiederherstellung der Säule verurteilt wurde; † 31. Dez. 1877 bei Vevey. Extremer, bis zum Cynismus gehender Naturalist und Feind aller akademischen Regeln und gesetzlicher Ordnung, gleich bewundert und angefochten. Hauptwerke: Begräbnis zu Ornans (1849), Steinklopfer (1852), die Badende (1853), Ringergruppe (1853), die Seinefräulein (1857) ꝛc.; daneben treffliche Landschaften und kraftvolle Tierstücke. Biographie von d'Ideville (1878).

Courbette (frz., spr. kur-), s. Kurbette.

Courbevoie (spr. kurb'wöa), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrondiss. St.-Denis, an der Seine, (1886) 14,729 Ew.

Courcelles (spr. kursell), Dorf östl. von Metz; 14. Aug. 1870 erste Schlacht vor Metz (gewöhnlich Schlacht von Colombey-Nouilly benannt).

Couronnement (frz., spr. kuronn'mäng), Krönung, der von den Belagerern auf dem Glacis erbaute Laufgraben, von dem aus der Grabenniedergang für den Sturm hinabgeführt wird.

Couroupita *Aubl.* (Kanonenkugelbaum), Gattung der Myrtaceen. C. guianensis *Aubl.*, Baum in Guayana, mit großen, genießbaren, kugeligen Früchten (wilde Aprikosen).

Cours (frz., spr. kuhr), s. v. w. Kurs (s. d.).

Cours (spr. kuhr), gewerbreiches Dorf im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, (1886) 3849 Ew.; Fabriken für Leinen- und Baumwollwaren (»beaujolaises«).

Courseulles (spr. kursöll), Seestadt im franz. Dep. Calvados, Arrondiss. Caen, 1750 Ew.; Herings- und Makrelenfischerei, Austernbänke, Seebad.

Court (engl., spr. kohrt), Gerichtshof.

Courtage (frz., spr. kurtahsch, Sensarie), Maklerlohn, die Gebühr, welche der Makler (Courtier) für die von ihm besorgte Vermittelung eines Geschäfts erhält, gewöhnlich von Käufer und Verkäufer; im Effektenhandel $^1/_{10}$—$^1/_4$ Proz., im Warenhandel mehr.

Courtaud (frz., spr. kurtoh), Pferd oder Hund mit gestutzten Ohren und Schwanz.

Courtine (frz., spr. kur-), s. Kurtine.

Courtisan (frz., spr. kurtisäng), s. Kurtisan.

Courtois (spr. kurtöa, ital. Cortese), Jacques, genannt Bourguignon, franz. Schlachtenmaler, geb. 1621 zu St.-Hippolyte (Franche-Comté), kam frühzeitig nach Italien, † 1676 in Rom. Bilder voll dramatischen Lebens.

Courtoisie (frz., spr. kurtöasih), feines, ritterliches Benehmen, bes. gegen Frauen.

Courtrai (spr. kurträ, holländ. Kortrijk, spr. -eik), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Westflandern, an der Lys, (1887) 29,807 Ew. Leinen- und Spitzenindustrie. Hier 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht, Sieg der Flamänder unter Johann, Grafen von Namur, über die Franzosen unter Robert von Artois.

Cousin (spr. kusäng), Victor, franz. Philosoph, geb. 28. Nov. 1792 in Paris, hielt seit 1815 philosophische Vorlesungen, ward 1830 Staatsrat, Oberaufseher des öffentlichen Schulwesens, Mitglied der franz. Akademie, 1832 Direktor der Normalschule und Pair, im Ministerium Thiers vom 1. März 1840 Unterrichtsminister, zog sich 1848 aus der Öffentlichkeit zurück; † 12. Jan. 1867 in Cannes. Als Philosoph Eklektiker, ohne Selbständigkeit und tiefere Gründlichkeit. Bekanntestes Werk die »Histoire générale de la philosophie« (12. Aufl. 1884). Schr. außerdem: »Cours d'histoire de la philosophie moderne« (1841—46, 5 Bde.); »Cours d'histoire de la philosophie morale au XVIII. siècle« (1840—41, 5 Bde.); »Fragments philosophiques« (5. Aufl. 1848, 5 Bde.); »Du Vrai, du Beau et du Bien« (24. Aufl. 1886); eine Reihe von »Études sur les femmes et la société du XVII. siècle« (8 Bde., 1853 ff.) u. a. Vgl. Janet (1885), Jules Simon (1887).

Cousin-Montauban (spr. kusäng-mongtobäng), Charles Guillaume Marie Apollinaire Antoine, Graf von Palikao, franz. General, geb. 24. Juni 1796, trat 1814 in die Armee, diente 1831—58 in Afrika, 1860 Oberbefehlshaber des Expeditionskorps nach China, siegte 21. Sept. über die Chinesen bei Palikao (woher sein Grafentitel) und plünderte den kaiserlichen Sommerpalast bei Peking; 9. Aug. 1870 nach Olliviers Sturz Ministerpräsident und Kriegsminister sowie Erfinder des Marsches der Mac Mahonschen Armee nach Metz, der mit Sedan endete, 4. Sept. 1870 gestürzt; † 8. Jan. 1878. Schr.: »Un ministère de la guerre de 24 jours« (1871).

Coussemaker (spr. kußß'makähr), Edmond de, franz. Musikhistoriker, geb. 19. April 1805 in Bailleul bei Lille, seines Zeichens Jurist (Richter); † 12. Jan. 1876 in Bourbourg. Hauptw.: »Mémoire sur Hucbald« (1841); »Hist. de l'harmonie au moyen-âge« (1852); »Les harmonistes des XII. et XIII. siècles« (1864); »L'art harmonique aux XII. et XIII. siècles« (1865); »Scriptores de musica medii aevi« (Sammelwerk, 1866—76, 4 Bde.) u. a.

Coutances (spr. kutängs), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Manche, an der Soulle, (1886) 8107 Ew.; Kathedrale; röm. Aquädukt. Handel.

Coutras (spr. kuträ), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrondiss. Libourne, an der Dronne, 2202 Ew. Einst berühmtes Schloß Heinrichs IV. Sieg desselben über Heinrich III. 20. Okt. 1587.

Coutume (frz., spr. kutühm), Herkommen, Gewohnheit; auch Gewohnheitsrecht.

Couture (spr. kutühr), Thomas, franz. Maler, geb. 21. Dez. 1815 in Senlis, Schüler von Gros und Delaroche; bes. hervorragend als Lehrer; † 31. März 1879 in Villiers le Bel. Hauptwerk: »Die Römer der Verfallzeit« (1847).

Couvade (frz., spr. kuwahd', Männerkindbett), die bei vielen Völkern herrschende Sitte, daß statt der Wöchnerin deren Ehemann das Bett hütet; sehr lange in Südfrankreich gebräuchlich, Erinnerung an das Mutterrecht.

Couvre-face (frz., spr. kuhwr-fahs), s. Kontergarde.

Covado, Ellenmaß, in Portugal = 66, in Brasilien = 68, in Marokko = 53,3 cm.

Cove (spr. kohw), Stadt, s. Queenstown.

Covellin, s. Kupferindig.

Covenant (engl., spr. koww'nänt), Name der Bündnisse, welche die schott. Presbyterianer teils mit ihren Fürsten, teils unter sich zum Schutz ihres Glaubens und ihrer Kirchenverfassung schlossen; daher Covenanters, Presbyterianer.

Covent Garden (spr. kowwent-), s. London.

Coventry (spr. kowwentri), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Sherbourne, 42,111 Ew. Fabriken für Seidenwaren, Uhren, Velocipede, Nähmaschinen.

Covid, Längenmaß, s. Cubit.

Covilhão (spr. kowiljaung), Stadt in der portug. Prov. Beira, Distrikt Castello Branco, am Estrellagebirge, 10,809 Ew.

Covington (spr. kowwingt'n), Stadt in Kentucky (Nordamerika), am Ohio, Cincinnati gegenüber, 29,720 Ew. Kathol. Bischof.

Covolo (deutsch Kofel), Engpaß in der ital. Prov. [illegible], a. d. Brenta, mit Straße von Venedig nach Trient (Valsugana).

Cowcatcher (engl., spr. kau-kätscher), Vorrichtung an amerikan. Lokomotiven zum Hinwegräumen von Hindernissen.

Cowes (spr. kaus, West- u. Ost-C.), Stadt an der Nordküste der engl. Insel Wight, 6487 Ew. Seebad. Dabei Osborne (s. d.).

Cowley (spr. kauli), 1) Abraham, engl. Dichter, geb. 1618 in London, in den politischen Unruhen treuer Royalist, lebte mehrere Jahre in Frankreich; † 28. Juli 1667 in Chertsey an der Themse. Besonders in der Ode, der Elegie und im Lied hervorragend; minder gelungen seine dramatischen und epischen Gedichte. Werke hrsg. von Aikin (1802, 2 Bde.). — 2) Henry Richard Charles Wellesley, Graf, engl. Diplomat, Sohn von Henry Wellesley, Lord C. (1773–1847), dem Bruder Wellingtons, geb. 17. Juni 1804, ward 1832 Legationssekretär in Stuttgart, 1843 in Konstantinopel, 1848 Gesandter in Bern, dann in Frankfurt; seit 1852 Gesandter in Paris, wo er 1856 zweiter Bevollmächtigter Englands beim Friedenskongreß war und 4. März 1857 den Frieden mit Persien schloß. 4. April zum Viscount Dangan und Grafen erhoben; schied 1867 aus dem Staatsdienst aus; † 15. Juli 1884.

Cowper (spr. kauper), 1) William, Anatom, geb. 1666 in Alresford (Hampshire), † 8. März 1709. Er beschrieb 1702 die nach ihm benannte Drüse am Anfang der Harnröhre; ihr Sekret scheint sich mit dem Samen zu mischen. — 2) William, engl. Dichter, geb. 26. Nov. 1731 in Berkhamstead (Hertford), † 25. April 1800. Bestes Werk das Lehrgedicht »The task« (1785). »Works«, n. Ausg. 1853, 8 Bde., mit Biographie von Southey. Ausw. 1868. Vgl. Smith (1880), [illegible].

Coxa (lat.), Hüfte; Coxalgia, Hüftweh; Coxitis, Hüftgelenkentzündung.

Coxwell, Henry Tracey, Luftschiffer, geb. 2. März 1819 in Wouldham bei Rochester (Kent), stieg seit 1844 wohl 700mal auf und erreichte eine Höhe von 11,000 m. Begründer des (›Aeronautic Magazine‹).

[illegible], s. [illegible].

Crabbe (spr. kräbb), George, engl. Dichter, geb. 24. Dez. 1754 in Aldborough (Suffolk), seit 1813 Pfarrer zu Trowbridge (Wiltshire), † 3. Febr. 1832 in [illegible]. Ein Dichter der Wirklichkeit, von kräftigem Realismus. Hauptwerke: »The village«, »The parish register«, »The borough«, »Tales of the hall« etc. Werke 1867, mit Biographie.

Crachement (frz., spr. kraschmang), [illegible].

Cracovienne, s. Krakowiak.

Crag (engl., spr. kräg), mergeliger oder eisenschüssiger Sand aus dem Pliocän, an den Küsten Englands und der Niederlande.

Craik (spr. krehk), 1) George Lillie, engl. Gelehrter, geb. 1798 in Kennoway, † 1866 als Professor am Queen's College in Belfast; schrieb »Sketches of literature and learning in England« (1844, 6 Bde.), »History of British commerce« (1844, 3 Bde.), »Outlines of the history of the English language« (10. Aufl. 1884), »History of English literature« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.), »Manual of English literature and language« (9. Aufl. 1883). — 2) Dinah Maria, s. Mulock.

Crailsheim, Krafft, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 15. März 1841, seit 1866 im bayr. Staatsdienst, [illegible] Minister des Auswärtigen.

Crambe L. (Meerkohl), Gattung der Kruziferen. C. maritima L., an den europ. Küsten, als Gemüsepflanze kultiviert. Die Wurzel von C. tatarica Jacq. in Ungarn [illegible].

Cramer, 1) Johann Baptist, Klavierspieler und Komponist, geb. 24. Febr. 1771 in Mannheim, Schüler [illegible] in London, [illegible] † 16. Apr. 1858. [illegible] — 2) [illegible].

Crampus (lat.), Krampf, mit Schmerzempfindungen verbunden, besonders [illegible] Wadenkrampf.

[illegible]

Cranach, Lukas, Maler, geb. 1472 in Kronach (danach benannt), seit 1504 Hofmaler Friedrichs des Weisen von Sachsen und Besitzer einer Apotheke und eines Buchladens in Wittenberg, 1537–44 auch Bürgermeister das., stand zu dem sächsischen Fürstenhaus in freundlichen Beziehungen, folgte Johann Friedrich dem Großmütigen ins Gefängnis; † 16. Okt. 1553 in Weimar. Eifriger Anhänger der Reformation, deren Verhältnis zur überlieferten religiösen Anschauung er in mehreren seiner Altargemälde (Schneeberg, Wittenberg und Weimar) einen Ausdruck zu geben suchte. Seine Bilder (Porträte, biblische Historien, mythologische Stoffe) außerordentlich zahlreich, in der Ausführung sehr verschieden; den bessern ist ein Zug von Gemütlichkeit und naiver Schalkhaftigkeit eigen. Biogr. von Schuchardt (1851–71, 3 Bde.). Sein 2. Sohn, Lukas C. der jüngere, geb. 1515, † 1586 in Wittenberg, arbeitete in der Weise seines Vaters.

Cranberry, s. Vaccinium.

Cranbrook (spr. kränn-bruck), Gathorne Hardy, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1814, 1856 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1867–68 Minister des Innern, 1874 Kriegsminister, 1878 Peer und bis 1880 Minister für Indien, 1885 Präsident des Geheimen Rats.

Crangon, s. Garneelen.

Cranium (lat.), s. Schädel.

Cranmer (spr. kränmer), Thomas, engl. Reformator, geb. 2. Juli 1489 in Aslacton (Northampton), seit 1524 Professor der Theologie zu Cambridge, ward als Kaplan König Heinrichs VIII. von diesem 1530–31 in Angelegenheit seiner Scheidung an den Papst und an verschiedene andere Höfe gesandt, wurde in Deutschland mit den Reformatoren bekannt und verheiratete sich insgeheim mit der Tochter des Pfarrers Osiander zu Nürnberg. Nach seiner Rückkehr zum Erzbischof von Canterbury erhoben, riet er Heinrich VIII. zum Abfall von Rom, wirkte für die Reformation und übersetzte 1539 die Bibel ins Englische. Besonders unter Eduard VI. that er viel für die Befestigung der Reformation. Nach Marias Thronbesteigung (1553) eingekerkert, erlitt er 21. März 1556 den Feuertod. Biogr. von Todd (1831, 2 Bde.), Collette (1887).

Crannoges, s. Steinberge.

Crapula (lat.), Rausch, Katzenjammer.

Craquelé (frz., spr. krak'leh), Thongefäße mit absichtlich erzeugten zahllosen Haarrissen in der Glasur, die oft mit Farbstoffen eingerieben werden (Krakelporzellan); Glas mit krakelierter Oberfläche heißt Eisglas.

Craqueur (frz., spr. -köhr), Prahler, Aufschneider.

Crassus, Marcus Licinius, der Triumvir, geb. 115 v. Chr., focht unter Sulla gegen [illegible], besiegte als Prätor 72 den Spartakus, ward 70 mit Pompejus Konsul, schloß sich dann an Cäsar an und bildete 60 mit diesem und Pompejus das 1. Triumvirat, ward 55 zum zweitenmal Konsul, ging als Prokonsul nach Syrien, bekriegte die Parther, ward 53 bei Carrhä besiegt und darauf hinterlistig getötet. Er hatte wegen seines ungeheuern Reichtums (40 Mill. Mk.) den Beinamen Dives (der Reiche).

Crataegus L. (Weißdorn), Gattung der Rosaceen. C. Azarolus L. (Azaroldorn, Apfeldorn, welsche Mispel), im Orient und in Südeuropa, mit genießbaren Früchten (Azerolen). C. Oxyacantha L. (Hagedorn), in Europa, Heckenpflanze, sehr hartes Holz, [illegible].

Crati, Fluß in Kalabrien, mündet in den Golf von Tarent; in seiner Mündung lag das alte Sybaris.

Crau, La (spr. kroh), [illegible] Campi lapidei, steinige Ebene [illegible] im franz. Dep. Bouches-du-Rhône, [illegible].

Crawford (spr. krahförd), Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 22. März 1814 in New York, † 10. Okt. 1857 in London. Hauptwerke: Orpheus und Statue des Beethoven (Boston), die Reiterstatue Washingtons (Richmond), Statue der Freiheit und Giebel des Kapitols (Washington).

Crayon (frz., spr. kräjong), Zeichenstift.

Crébillon (spr. -bijong), 1) Prosper Jolyot de, franz. Tragödiendichter, geb. 13. Jan. 1674 in Dijon, seit 1731 Mitglied der franz. Akademie, † 17. Juni 1762 in Paris. [illegible] wegen der Grausamkeit [illegible] »Égarements du cœur et de l'esprit« (1736). [illegible] — 2) Claude Prosper Jolyot de, der jüngere, Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1707 in Paris, † 12. April 1777; [illegible] »Le sopha« [illegible].

Crécy (spr. -ßih), Flecken im franz. Dep. Somme, a. d. Maye, [illegible] Ew. 26. Aug. 1346 Sieg der Engländer unter Eduard III. über die Franzosen unter Philipp VI.

Credat Judaeus Apella (lat.), »das glaube der Jude Apella«, d. h. einer, der leichtgläubig genug ist; aus Horaz' [illegible].

Credé, Karl Sigism. Franz, Arzt, geb. 23. Dez. 1819 in Berlin, 1852 Direktor der Berliner Hebammenschule, 1856–1887 Prof. der Geburtshilfe u. Direktor der Entbindungsanstalt in Leipzig. Schr.: »Klinische Vorträge der Geburtshilfe« (1853 und 1854), »Lehrbuch der Hebammenkunst« (3. Aufl. 1882, mit Winckel), gibt das »Archiv für Gynäkologie« heraus.

Crédit foncier (frz., spr. kredih fongssjeh), Hypothekenkredit, Hypothekenbank (s. d.).

Crédit mobilier (frz., spr. kredih mobiljeh), s. Bank.

Credner, Hermann, Geolog, geb. 1. Okt. 1841 in Gotha, bereiste 1865–68 Nordamerika, 1870 Prof. in Leipzig, 1871 Direktor der geol. Landesanstalt. Schr.: »Elemente der Geologie« (5. Aufl. 1883), viele Arbeiten über norddeutsche und nordamerikan. Verhältnisse und über die Glazialfrage.

Credo (lat., »ich glaube«), das apostolische Glaubensbekenntnis; in der Musik dritter Teil der Messe, welcher das Glaubensbekenntnis enthält.

Creek (engl., spr. krihk), in Nordamerika Name für einen kleinen Fluß, Bach.

Creeks (spr. krihks), Indianerstamm, s. Krik.

Crees (spr. krihs), Indianerstamm, s. Kri.

Crelinger, Auguste, geborne Düring, Schauspielerin, geb. 1795 in Berlin, trat das. unter Ifflands Leitung zuerst 1812 auf, seit 1817 mit dem Schauspieler Stich, nach dessen Tod (1824) mit Otto C. († 1849) verheiratet; unausgesetzt Mitglied der Berliner Hofbühne, erst im weiblichen Heldenfach, später in leidenschaftlichen Mutterrollen glänzend, zog sich 1862 von der Bühne zurück; † 11. April 1865. — Ihre Tochter Klara Stich, geb. 1820, seit 1838 Mitglied der Berliner Hofbühne, seit 1848 mit dem Schauspieler Franz Hoppé († 1849), dann mit dem Schauspieler Liedtke verheiratet, geschätzt im Fach der naiv-sentimentalen Rollen; † 10. Okt. 1862.

Crell, Nikolaus, kursächs. Kanzler, geb. 1551 in Leipzig, von seinem Zögling, Kurfürst Christian von Sachsen, 1589 zum Kanzler ernannt, wegen seiner Bekämpfung der starren lutherischen Orthodoxie angefeindet, 1591 nach Christians Tod verhaftet und 9. Okt. 1601 als heimlicher Calvinist hingerichtet. Vgl. Richard (1859, 2 Bde.), Brandes (1873).

Crelle, August Leopold, Mathematiker und Baumeister, geb. 11. März 1780 in Eichwerder bei Wriezen, Mitglied der preuß. Oberbaudirektion, erbaute viele Kunststraßen; † 6. Okt. 1855. Zahlr. mathem. Schriften, begründete 1826 das »Journal für reine und angewandte Mathematik« und 1828 das »Journal der Baukunst«.

Crema, Kreisstadt in der ital. Provinz Cremona, am Serio, 8251 Ew.; Bischofsitz.

Crémaillère (frz., spr. -majähr), in der Befestigungskunst sägenförmig geführte Brustwehr, zum Schutz gegen Rikoschettfeuer. Bei Maschinen eine Zahnstange, die in ein Getriebe oder Kammrad eingreift.

Crême (frz., spr. krähm), Milchrahm; rahmartige Speise aus Eiern mit Vanille, Schokolade etc.; zuckerreicher Likör; das Beste von einer Sache, besonders feinste Gesellschaft.

Cremer, Jacobus Jan, holländ. Novellist, geb. 1. Sept. 1827 in Arnheim, † 5. Juni 1880 im Haag. Schr.: »Betuwsche Novellen« (Dorfgeschichten, 1856) und größere Romane (»Doktor Helmond« etc.), zum Teil deutsch von Glaser. Gesammelte Werke 1877–81, 14 Bde.

Creméra, rechter Nebenfluß des Tiber; Untergang der Fabier 477 v. Chr.

Crémieux (spr. -öh), Isaac Adolphe, franz. Advokat, geb. 30. April 1796 in Nîmes, Israelit, ward 1830 Advokat in Paris, 1842 Mitglied der Kammer, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, aber bald wieder freigelassen, beschränkte sich seitdem auf seine advokatorische Praxis und begründete die Alliance israélite universelle. Sept. 1870 bis Febr. 1871 Mitglied der Regierungsdelegation zu Tours und Bordeaux, hielt er zu Gambetta, seit 1876 Senator; † 10. Febr. 1880.

Cremōna, ital. Prov. (Lombardei), 1778 qkm und 302,138 Ew. Die Hauptstadt C., am Po, 31,083 Ew.; Bischofsitz, prächtiger Dom mit 121 m hohem Glockenturm (1107–90 erbaut) und berühmtem Battisterio. Im Altertum berühmt durch sein Amphitheater, später durch die Cremoneser Geigen.

Cremor (lat.), Rahm. C. tartări, Weinsteinrahm, gereinigter Weinstein.

Créneau (frz., spr. -noh), Schießscharte.

Crenōthrix *Cohn* (Brunnenfaden), Spaltpilzgattung. C. polyspora wuchert in Wasserleitungen. Vgl. Zopf (1879).

Crêpe (frz., spr. krähp), s. Krepp.

Crepuscularia (Abendfalter), s. Schmetterlinge.

Crépy (C. en Laonnois, spr. krepi ang lannäh), Dorf bei Laon; 18. Sept. 1544 Friede zwischen Franz I. und Kaiser Karl V.

Crescendo (ital., spr. kreschenndo), wachsend, an Tonstärke zunehmend.

Crescentia *L.* (Kürbisbaum, Kalebassenbaum), Gattung der Gesneraceen. C. Cujete *L.*, Baum in Westindien und Südamerika, liefert Nutzholz und Fruchtschalen zu Töpfen, Löffeln etc. Eine mexikan. Art liefert das Anacahuitholz.

Creta (lat.), Kreide; C. polycolae, farbige Bleistifte.

Crêt de la Neige (spr. kräh d'la nähsch), höchster Gipfel des Schweizer Jura, südwestl. von Gex, 1723 m.

Crête (spr. kräht), Grat, Bergkamm; Schopf; s. auch Feuerlinie.

Cretonne (frz.), kräftiger, grob gemusterter Baumwollstoff zu Vorhängen, Möbelbezügen etc.

Creuse (spr. kröhs'), Nebenfluß der Vienne im Innern Frankreichs, mündet bei Port des Piles; 235 km lang. Danach benannt das Departement C., in der Landschaft Marche, 5568 qkm und (1886) 284,942 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Guéret.

Creusot, Le (spr. kröhsoh), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrondiss. Autun, (1886) 17,871 Ew.; große Kohlenwerke (jährl. 1,2 Mill. Ton.) und Maschinenfabriken (Schneider u. Komp.), die größten Eisen- und Stahlwerke Frankreichs.

Creux de Champ (spr kröh d'schäng), Quellthal im schweizer. Kanton Waadt, im Hintergrund des Val d'Ormonts, von den Diablerets eingefaßt.

Creux du Vent (spr. kröh dü wäng), Berg des Jura im schweizer. Kanton Neuenburg, 1465 m hoch.

Creuzer, Georg Friedr., geb. 10. März 1771 in Marburg, seit 1804 Prof. der Philologie in Heidelberg, begründete 1808 die »Heidelberger Jahrbücher«; † 16. Febr. 1858. Hauptwerk: »Symbolik und Mythologie der alten Völker« (3. Aufl. 1836–45, 4 Bde.). Seine darin niedergelegten Ansichten wurden bekämpft von G. Hermann, J. H. Voß und Lobeck. Selbstbiographie »Aus dem Leben eines alten Professors« (1848), nebst »Paralipomena« (1858). Vgl. Stark (1875).

Crevaux (spr. kröwoh), Jules, Reisender, geb. 1. April 1847 zu Lorquin in Lothringen, durchforschte 1877–80 Guayana und Kolumbien, wurde 27. April 1882 von Indianern am Pilcomayo ermordet. Schr.: »Voyage en Guyane« (1877); »De Cayenne aux Andes« (1880); aus seinem Nachlaß »Fleuves de l'Amérique du Sud« (39 Karten, 1883).

Crève-cœur (spr. krähw-kör), s. Huhn.

Crevette (frz.), s. Garneelen.

Crewe (spr. kruh), Stadt in Cheshire (England), 24,372 Ew.; Eisenbahnwerkstätten.

Crex, Wiesenknarrer.

Cricetus, s. Hamster.

Cricket (engl.), Schlagballspiel.

Crimen (lat.), Verbrechen. C. laesae majestatis, c. majestatis, Majestätsverbrechen; C. ambitūs, Amtserschleichung; C. perduelliōnis, Hochverrat; C. vis, jede absichtlich wider fremde Personen und Sachen verübte Gewalt; criminaliter, peinlich, auf Tod und Leben.

Crinoidēa, s. Krinoideen.

Crin végétal (frz., spr. kräng weschétall), Surrogat für Roßhaare: gespaltene Blätter der Zwergpalme (Crin d'Afrique, C. Avering), Fasern von Arenga, Caryota und die sehr elastischen Gefäßbündel der Luftwurzeln einer Bromeliacee im tropischen Amerika (Baumhaar).

Crispalt, Alpengipfel nordöstl. vom St. Gotthard, zwischen Reuß- und Vorderrheinthal, 3080 m hoch.

Crispi, Francesco, ital. Politiker, geb. 4. Okt. 1819 zu Ribera in Sizilien, ward Advokat, nahm 1848 am Aufstand in Palermo teil und war bis zur Unterdrückung desselben Kriegsminister, flüchtete dann nach Frankreich, begleitete 1860 Garibaldi nach Sizilien und organisierte die Verwaltung der Insel. Seit 1861 Mitglied des Parlaments, ward er Führer der konstitutionellen Linken, 1876 Präsident der Kammer, 1877 Minister des Innern, mußte aber schon März 1878 zurücktreten, weil er in einen Bigamieprozeß verwickelt wurde. April 1887 wieder Minister des Innern, trat er im Juli nach Depretis' Tod an die Spitze des Ministeriums. Vgl. Riccia (1887).

Crispīnus, Heiliger, übte in Soissons das Schuhmacherhandwerk, stahl nach der Legende Leder, um den Armen Schuhe daraus zu machen; † 287 als Märtyrer. Tag 25. Okt.

Critchett (spr. krittschet), George, Augenarzt, geb. 1817 in London, 1861 Hauptwundarzt am London Hospital, 1876 Prof. der Augenheilkunde am Middlesex Hospital, berühmt durch seine Operationen; † 1. Nov. 1882. Schr.: »Lectures on the diseases of the eye« (1854).

Croche (frz., spr. krosch), s. Croma.

Crochet (frz., spr. -schä), Haken; rückwärts gebogene Verlängerung der Laufgräben; dienen als Ausweichestellen, Materialiendepots, Trancheewachen, Abtritte etc.

Crociata (ital., spr. -tschā-), Kreuzzug; Crociāto, Kreuzfahrer.

Crocidūra, Hausspitzmaus.

Crocin findet sich in chines. Gelbschoten, amorph, rot, geruchlos, löslich in Wasser und Alkohol, gibt mit verdünnten Säuren Zucker und rotes Crocetin, welches Gewebe mit Zinnsalz und Ammoniak gelb färbt (Mandarinengewänder).

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Covent Garden (spr. koww'nt), s. London.

Coventry (spr. kŏww'ntri), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Sherbourne, 42,111 Ew. Fabriken für Seidenwaren, Uhren, Velocipede, Nähmaschinen.

Covid, Längenmaß, s. Cubit.

Covilhão (spr. kuwiljäung), Stadt in der portug. Prov. Beira, Distrikt Castello Branco, am Estrellagebirge, 10,809 Ew.

Covington (spr. kowwingt'n), Stadt in Kentucky (Nordamerika), am Ohio, Cincinnati gegenüber, 29,720 Ew. Kathol. Bischof.

Covōlo (deutsch Kofel), Engpaß in der ital. Prov. Belluno, a. d. Brenta, mit Straße von Venetien nach Tirol (Valsugana).

Cowcatcher (engl., spr. kau-kätscher), Vorrichtung an amerikan. Lokomotiven zum Hinwegräumen von Hindernissen.

Cowes (spr. kaus, West- u. East-C.), Stadt an der Nordküste der engl. Insel Wight, 6487 Ew. Seebad. Dabei Osborne (s. d.).

Cowley (spr. kauli), 1) Abraham, engl. Dichter, geb. 1618 in London, in den politischen Unruhen strenger Royalist, lebte mehrere Jahre in Frankreich; † 28. Juli 1667 in Chertsey an der Themse. Besonders in der Ode, der Elegie und im Lied hervorragend; minder gelungen seine dramatischen und epischen Gedichte. Werke hrsg. von Aikin (1802, 2 Bde.). — 2) Henry Richard Charles Wellesley, Graf, engl. Diplomat, Sohn von Henry Wellesley, Lord C. (1773–1847), dem Bruder Wellingtons, geb. 17. Juli 1804, ward 1832 Legationssekretär in Stuttgart, 1843 in Konstantinopel, 1848 Gesandter in Bern, dann in Frankfurt; seit 1852 Gesandter in Paris, wo er 1856 zweiter Bevollmächtigter Englands beim Friedenskongreß war und 4. März 1857 den Frieden mit Persien schloß. 4. April zum Viscount Dangan und Grafen erhoben; schied 1867 aus dem Staatsdienst und † 15. Juli 1884.

Cowper (spr. kaup-), 1) William, Mediziner, geb. 1666 in Alresford (Hampshire), † 8. März 1709. Er beschrieb 1702 die nach ihm benannte Drüse am Anfang der Hornröhre; ihr Sekret scheint sich mit dem Samen zu mischen. — 2) William, engl. Dichter, geb. 26. Nov. 1731 in Berkhamstead (Hertford), † 27. April 1800. Bestes Werk das Lehrgedicht »The task« (1785). »Works«, n. Ausg. 1835, 8 Bde., mit Biographie von Southey; Ausw. 1883. Vgl. Smith (1880), Neve (1887).

Coxa (lat.), Hüfte; Coxalgia, Hüftweh; Coxitis, Hüftgelenkentzündung.

Coxwell, Henry Tracey, Luftschiffer, geb. 2. März 1819 in Wouldham bei Rochester Castle, stieg seit 1844 wohl 700mal auf und erreichte eine Höhe von 11,000 m. Begründete das »Aerostatic Magazine«.

Coyoten, s. Fardige.

Crabbe (spr. krädd), George, engl. Dichter, geb. 24. Dez. 1754 in Aldborough (Suffolk), seit 1813 Pfarrer zu Trowbridge (Wiltshire); † 3. Febr. 1832 in London. Ein Dichter der Wirklichkeit, von kräftigem Realismus. Hauptgedichte: »The village«, »The parish register«, »The borough«, »Tales of the hall« ꝛc. Werke 1867, mit Biographie.

Crachement (frz., spr. krasch'mäng), das Überströmen der Pulvergase über die Liderungsflächen bei Hinterladern.

Cracovienne, s. Krakowiak.

Crag (engl., spr. krägg), weißer oder eisenschüssiger Sand, aus dem Pliocän, an den Küsten Englands und der Niederlande.

Craik (spr. krehk), 1) George Lillie, engl. Gelehrter, geb. 1798 in Fifeshire, † 1866 als Professor am Queen's College in Belfast; schrieb: »Sketches of literature and learning in England« (1844, 6 Bde.); »History of British commerce« (1844, 3 Bde.); »Outlines of the history of the English language« (10. Aufl. 1884); »History of English literature« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Manual of English literature and language« (9. Aufl. 1883). — 2) Romanschriftstellerin, s. Mulot.

Crailsheim, Krafft, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 15. März 1841, seit 1865 im bayr. Staatsdienst, 1870 Hilfsarbeiter im Ministerium, 1880 Minister des Auswärtigen.

Crambe *L.* (Meerkohl), Gattung der Krucıferen. C. maritima *L.*, an den europ. Küsten, als Gemüsepflanze kultiviert. Die Wurzel von C. tatarica *Jacq.*, in Mähren, Ungarn bis in die Tatarei, ist vielleicht das Baldracan, wovon die Tataren in der Wüste leben, und die Chara Caesaris.

Cramer, 1) Joh. Baptist, Klavierspieler und Komponist, geb. 24. Febr. 1771 in Mannheim, Schüler von Clementi in London, Professor der königl. Akademie für Musik und Inhaber einer Musikalienhandlung das.; † 16. April 1858. Seine Kompositionen (über 100 Sonaten, Konzerte, Rondos ꝛc.) jetzt vergessen bis auf seine trefflichen und weitverbreiteten Etüdenwerke. — 2) Karl Eduard, Botaniker, geb. 4. März 1831 in Zürich, Prof. das. und 1882 Direktor des botan. Gartens. Schr.: »Pflanzenphysiolog. Untersuchungen« (mit Nägeli 1855–1858); »Bildungsabweichungen« (1864).

Crampi (neulat.), tonische, mit Schmerzempfindungen verbundene, vereinzelt auftretende Muskelkrämpfe.

Cranach, Lukas, Maler, geb. 1472 in Kronach (danach benannt); seit 1504 Hofmaler Friedrichs des Weisen von Sachsen und Besitzer einer Apotheke und eines Buchladens in Wittenberg, 1537–44 auch Bürgermeister das., stand zu dem sächsischen Fürstenhaus in freundlichen Beziehungen, folgte Joh. Friedrich dem Großmütigen ins Gefängnis; † 16. Okt. 1553 in Weimar. Eifriger Anhänger der Reformation, deren Verhältnis zur überlieferten religiösen Anschauung er in mehreren seiner Altargemälde (Schneeberg, Wittenberg und Weimar) einen Ausdruck zu geben suchte. Seine Bilder (Porträte, biblische Historien, mythologische Stücke) außerordentlich zahlreich, in der Ausführung sehr verschieden; den bessern ist ein Zug von Gemütlichkeit und naiver Schalkhaftigkeit eigen. Biogr. von Schuchardt (1851–71, 3 Bde.). Sein 2. Sohn, Lukas (C. der jüngere), geb. 1515, † 1586 in Wittenberg, arbeitete in der Weise seines Vaters.

Cranberry, s. Vaccinium.

Cranbrook (spr. -bruk), Gathorne Hardy, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1814, 1856 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1867–68 Minister des Innern, 1874 Kriegsminister, 1878 Peer und bis 1880 Minister für Indien, 1886 Präsident des Geheimen Rats.

Crangon, s. Garneelen.

Cranium (lat.), s. Schädel.

Cranmer (spr. kränmer), Thomas, engl. Reformator, geb. 2. Juli 1489 in Aslacton (Northampton), seit 1524 Professor der Theologie zu Cambridge, ward als Kaplan König Heinrichs VIII. von diesem 1530–31 in Angelegenheit seiner Scheidung an den Papst und an verschiedene andre Höfe gesandt, wurde in Deutschland mit den Reformatoren bekannt und verheiratete sich insgeheim mit der Tochter des Pfarrers Osiander zu Nürnberg. Nach seiner Rückkehr zum Erzbischof von Canterbury erhoben, riet er Heinrich VIII. zum Abfall von Rom, wirkte für die Reformation und übersetzte 1539 die Bibel ins Englische. Besonders unter Eduard VI. that er viel für die Befestigung der Reformation. Nach Marias Thronbesteigung (1553) eingekerkert, erlitt er 21. März 1556 den Feuertod. Biogr. von Todd (1831, 2 Bde.), Collette (1887).

Crannoges, s. Steinberge.

Crapūla (lat.), Rausch, Katzenjammer.

Craquelé (frz., spr. krakle), Thongefäße mit absichtlich erzeugten zahllosen Haarrissen in der Glasur, die oft mit Farbstoffen eingerieben werden (Forellenporzellan). Glas mit krakelierter Oberfläche heißt Eisglas.

Craqueur (frz., spr. -kör), Prahler, Aufschneider.

Crassus, Marcus Licinius, der Triumvir, geb. 115 v. Chr., diente unter Sulla als Legat, besiegte als Prätor 72 den Spartacus, ward 70 mit Pompejus Konsul, schloß sich dann an Cäsar an und bildete 60 mit diesem und Pompejus das 1. Triumvirat, ward 55 zum zweitenmal Konsul, ging als Prokonsul nach Syrien, bekriegte die Parther, ward 53 bei Carrhä besiegt und darauf hinterlistig getötet. Er führte wegen seines ungeheuern Reichtums (30 Mill. Mk.) den Beinamen Dives (der Reiche).

Crataegus *L.* (Weißdorn), Gattung der Rosaceen. C. Azarolus *L.* (Azarolbaum, Azaroldirne, welsche Mispel), im Orient und in Norditalien, mit genießbaren Früchten (Aronia). C. Oxyacantha *L.* (Hagedorn), in Europa, Heckenpflanze, sehr hartes Nutzholz. Viele Ziersträucher. Vgl. Görner (1888), Keller (1883).

Crati, Fluß in Unteritalien (Kalabrien), mündet in den Golf von Tarent; 89 km l. An seiner Mündung lag das alte Sybaris.

Crau, La (spr. kroh, bei den Römern Campi lapidei, »steiniges Gefilde«), unfruchtbares Kieselfeld in Südfrankreich im O. der Rhônemündungen, 200 qkm.

Crawford (spr. krahförd), Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 22. März 1814 in New York, † 10. Okt. 1857 in London. Hauptwerke: Orpheus und Standbild Beethovens (Boston), kolossale Reiterstatue Washingtons (Richmond), Statue der Freiheit und Genius Amerikas (Washington).

Crayon (frz., spr. kräjong), Zeichenstift.

Crébillon (spr. -bijong), 1) Prosper Jolyot de (der ältere), franz. Dramatiker, geb. 13. Jan. 1674 in Dijon, seit 1731 Mitglied der franz. Akademie; † 17. Juni 1762 in Paris. »Le Terrible« genannt wegen der Greuel, die seine Stücke erfüllen; das beste »Rhadamiste et Zénobie« (1711). Werke zuletzt 1885. — 2) Claude Prosper Jolyot de (der jüngere), Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1707 in Paris, † 12. April 1777; brachte die lascive Romanschriftstellerei zuerst in Schwung; am berüchtigtsten: »Tanzaï et Néardarné« und »Le sopha«. »Œuvres« 1779, 7 Bde.

Crécy (spr. -ssi), Flecken im franz. Dep. Somme, a. d. Maye, 1720 Ew. Hier 25. Aug. 1346 Sieg der Engländer unter Eduard III. über die Franzosen unter Philipp VI.

Credat Judaeus Apella (lat.), das glaube der Jude Apella, d. h. einer, der leichtgläubig genug ist (aus Horaz).

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Credé, Karl Sigism. Franz, Arzt, geb. 23. Dez. 1819 in Berlin, 1852 Direktor der Berliner Hebammenschule, 1856–1887 Prof. der Geburtshilfe u. Direktor der Entbindungsanstalt in Leipzig. Schr.: »Klinische Vorträge der Geburtshilfe« (1853 und 1854), »Lehrbuch der Hebammenkunst« (3. Aufl. 1882, mit Winckel), gibt das »Archiv für Gynäkologie« heraus.

Crédit foncier (frz., spr. kredih fongßjeh), Hypothekenkredit, Hypothekenbank (s. d.).

Crédit mobilier (frz., spr. kredih mobiljeh), s. Bank.

Credner, Hermann, Geolog, geb. 1. Okt. 1841 in Gotha, bereiste 1865–68 Nordamerika, 1870 Prof. in Leipzig, 1871 Direktor der geol. Landesanstalt. Schr.: »Elemente der Geologie« (5. Aufl. 1883), viele Arbeiten über norddeutsche und nordamerikan. Verhältnisse und über die Glazialfrage.

Credo (lat., »ich glaube«), das apostolische Glaubensbekenntnis; in der Musik dritter Teil der Messe, welcher das Glaubensbekenntnis enthält.

Creek (engl., spr. krihk), in Nordamerika Name für einen kleinern Fluß, Bach.

Creeks (spr. krihks), Indianerstamm, s. Krik.

Crees (spr. krihs), Indianerstamm, s. Kri.

Crelinger, Auguste, geborne Düring, Schauspielerin, geb. 1795 in Berlin, trat das. unter Ifflands Leitung zuerst 1812 auf, seit 1817 mit dem Schauspieler Stich, nach dessen Tod (1824) mit Otto C. († 1849) verheiratet; unausgesetzt Mitglied der Berliner Hofbühne, erst im weiblichen Heldenfach, später in leidenschaftlichen Mutterrollen glänzend, zog sich 1862 von der Bühne zurück; † 11. April 1865. — Ihre Tochter Klara Stich, geb. 1820, seit 1838 Mitglied der Berliner Hofbühne, seit 1848 mit dem Schauspieler Franz Hoppé († 1849), dann mit dem Schauspieler Liedtke verheiratet, geschätzt im Fach der naiv-sentimentalen Rollen; † 10. Okt. 1862.

Crell, Nikolaus, kursächs. Kanzler, geb. 1551 in Leipzig, von seinem Zögling, Kurfürst Christian von Sachsen, 1589 zum Kanzler ernannt, wegen seiner Bekämpfung der starren lutherischen Orthodoxie angefeindet, 1591 nach Christians Tod verhaftet und 9. Okt. 1601 als heimlicher Calvinist hingerichtet. Vgl. Richard (1859, 2 Bde.), Brandes (1873).

Crelle, August Leopold, Mathematiker und Baumeister, geb. 11. März 1780 in Eichwerder bei Wriezen, Mitglied der preuß. Oberbaudirektion, erbaute viele Kunststraßen; † 6. Okt. 1855. Zahlr. mathem. Schriften, begründete 1826 das »Journal für reine und angewandte Mathematik« und 1828 das »Journal der Baukunst«.

Crema, Kreisstadt in der ital. Provinz Cremona, am Serio, 8251 Ew.; Bischofsitz.

Crémaillère (frz., spr. -majähr), in der Befestigungskunst sägenförmig geführte Brustwehr, zum Schutz gegen Rikoschettfeuer. Bei Maschinen eine Zahnstange, die in ein Getriebe oder Kammrad eingreift.

Crême (frz., spr. krähm), Milchrahm; rahmartige Speise aus Eiern mit Vanille, Schokolade ꝛc.; zuckerreicher Likör; das Beste von einer Sache, besonders feinste Gesellschaft.

Cremer, Jacobus Jan, holländ. Novellist, geb. 1. Sept. 1827 in Arnheim, † 5. Juni 1880 im Haag. Schr.: »Betuwsche Novellen« (Dorfgeschichten, 1856) und größere Romane (»Doktor Helmond« ꝛc.), zum Teil deutsch von Glaser. Gesammelte Werke 1877–81, 14 Bde.

Cremĕra, rechter Nebenfluß des Tiber; Untergang der Fabier 477 v. Chr.

Crémieux (spr. -öh), Isaac Adolphe, franz. Advokat, geb. 30. April 1796 in Nîmes, Israelit, ward 1830 Advokat in Paris, 1842 Mitglied der Kammer, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, aber bald wieder freigelassen, beschränkte sich seitdem auf seine advokatorische Praxis und begründete die Alliance israélite universelle. Sept. 1870 bis Febr. 1871 Mitglied der Regierungsdelegation zu Tours und Bordeaux, hielt er zu Gambetta, seit 1876 Senator; † 10. Febr. 1880.

Cremōna, ital. Prov. (Lombardei), 1778 qkm und 302,138 Ew. Die Hauptstadt C., am Po, 31,083 Ew.; Bischofsitz, prächtiger Dom mit 121 m hohem Glockenturm (1107–90 erbaut) und berühmtem Battisterio. Im Altertum berühmt durch sein Amphitheater, später durch die Cremoneser Geigen.

Cremor (lat.), Rahm. C. tartări, Weinsteinrahm, gereinigter Weinstein.

Créneau (frz., spr. -noh), Schießscharte.

Crenŏthrix *Cohn* (Brunnenfaden), Spaltpilzgattung. C. polyspora wuchert in Wasserleitungen. Vgl. Zopf (1879).

Crêpe (frz., spr. krähp), s. Krepp.

Crepuscularia (Abendfalter), s. Schmetterlinge.

Crépy (C. en Laonnois, spr. krepi ong lannäh), Dorf bei Laon; 18. Sept. 1544 Friede zwischen Franz I. und Kaiser Karl V.

Crescendo (ital., spr. kreschendo), wachsend, an Tonstärke zunehmend.

Crescentia *L.* (Kürbisbaum, Kalebassenbaum), Gattung der Gesneraceen. C. Cujete *L.*, Baum in Westindien und Südamerika, liefert Nutzholz und Fruchtschalen zu Töpfen, Löffeln ꝛc. Eine mexikan. Art liefert das Anacahuitholz.

Creta (lat.), Kreide; C. polycolor, farbige Bleistifte.

Crêt de la Neige (spr. kräh d'la nähsch), höchster Gipfel des Schweizer Jura, südwestl. von Gex, 1723 m.

Crête (spr. kräht), Grat, Bergkamm; Schopf; s. auch Feuerlinie.

Cretonne (frz.), kräftiger, groß gemusterter Baumwollstoff zu Vorhängen, Möbelbezügen ꝛc.

Creuse (spr. kröhs'), Nebenfluß der Vienne im Innern Frankreichs, mündet bei Port des Piles; 235 km lang. Danach benannt das Departement C., in der Landschaft Marche, 5568 qkm und (1886) 284,942 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Guéret.

Creusot, Le (spr. kröhsoh), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrondiss. Autun, (1886) 17,371 Ew.; große Kohlenwerke (jährl. 1,2 Mill. Ton.) und Maschinenfabriken (Schneider u. Komp.), die größten Eisen- und Stahlwerke Frankreichs.

Creux de Champ (spr. kröh d'schäng), Quellthal im schweizer. Kanton Waadt, im Hintergrund des Val d'Ormonts, von den Diablerets eingefaßt.

Creux du Vent (spr. kröh du wäng), Berg des Jura im schweizer. Kanton Neuenburg, 1465 m hoch.

Creuzer, Georg Friedr., geb. 10. März 1771 in Marburg, seit 1804 Prof. der Philologie in Heidelberg, begründete 1808 die »Heidelberger Jahrbücher«; † 16. Febr. 1858. Hauptwerk: »Symbolik und Mythologie der alten Völker« (3. Aufl. 1836–45, 4 Bde.). Seine darin niedergelegten Ansichten wurden bekämpft von G. Hermann, J. H. Voß und Lobeck. Selbstbiographie »Aus dem Leben eines alten Professors« (1848), nebst »Paralipomena« (1858). Vgl. Stark (1875).

Crevaux (spr. kröwoh), Jules, Reisender, geb. 1. April 1847 zu Lorquin in Lothringen, durchforschte 1877–80 Guayana und Kolumbien, wurde 27. April 1882 von Indianern am Pilcomayo ermordet. Schr.: »Voyage en Guyane« (1877); »De Cayenne aux Andes« (1880); aus seinem Nachlaß »Fleuves de l'Amérique du Sud« (39 Karten, 1883).

Crève-cœur (spr. krähw-köhr), s. Huhn.

Crevette (frz.), s. Garneelen.

Crewe (spr. kruh), Stadt in Cheshire (England), 24,372 Ew.; Eisenbahnwerkstätten.

Crex, Wiesenknarrer.

Cricetus, s. Hamster.

Cricket (engl.), Schlagballspiel.

Crimen (lat.), Verbrechen. C. laesae majestatis, c. majestatis, Majestätsverbrechen; C. ambitūs, Amtserschleichung; C. perduelliōnis, Hochverrat; C. vis, jede absichtlich wider fremde Personen und Sachen verübte Gewalt; criminaliter, peinlich, auf Tod und Leben.

Crinoidĕa, s. Krinoideen.

Crin végétal (frz., spr. kräng weschetall), Surrogat für Roßhaare: gespaltene Blätter der Zwergpalme (Crin d'Afrique, C. Avering), Fasern von Arenga, Caryota und die sehr elastischen Gefäßbündel der Luftwurzeln einer Bromeliacee im tropischen Amerika (Baumhaar).

Crispalt, Alpengipfel nordöstl. vom St. Gotthard, zwischen Reuß- und Vorderrheinthal, 3080 m hoch.

Crispi, Francesco, ital. Politiker, geb. 4. Okt. 1819 zu Ribera in Sizilien, ward Advokat, nahm 1848 am Aufstand in Palermo teil und war bis zur Unterdrückung desselben Kriegsminister, flüchtete dann nach Frankreich, begleitete 1860 Garibaldi nach Sizilien und organisierte die Verwaltung der Insel. Seit 1861 Mitglied des Parlaments, ward er Führer der konstitutionellen Linken, 1876 Präsident der Kammer, 1877 Minister des Innern, mußte aber schon März 1878 zurücktreten, weil er in einen Bigamieprozeß verwickelt wurde. April 1887 wieder Minister des Innern, trat er im Juli nach Depretis' Tod an die Spitze des Ministeriums. Vgl. Riccio (1887).

Crispinus, Heiliger, übte in Soissons das Schuhmacherhandwerk, stahl nach der Legende Leder, um den Armen Schuhe daraus zu machen; † 287 als Märtyrer. Tag 25. Okt.

Critchett (spr. kritschet), George, Augenarzt, geb. 1817 in London, 1861 Hauptwundarzt am London Hospital, 1876 Prof. der Augenheilkunde am Middlesex Hospital, berühmt durch seine Operationen; † 1. Nov. 1882. Schr.: »Lectures on the diseases of the eye« (1854).

Croche (frz., spr. krosch), s. Croma.

Crochet (frz., spr. -schä), Haken; rückwärts gebogene Verlängerung der Laufgräben; dienen als Ausweichestellen, Materialiendepots, Trancheewachen, Abtritte ꝛc.

Crociata (ital., spr. -tschā-), Kreuzzug; Crociāto, Kreuzfahrer.

Crocidūra, Hausspitzmaus.

Crocin findet sich in chines. Gelbschoten, amorph, rot, geruchlos, löslich in Wasser und Alkohol, gibt mit verdünnten Säuren Zucker und rotes Crocetin, welches Gewebe mit Zinnsalz und Ammoniak gelb färbt (Mandarinengewänder).

Crocus *L.* (Safran), Gattung der Irideen. C. sativus *L.* (echter, Herbstsafran), in Vorderasien und Griechenland, angebaut in Asien, Spanien, England und Österreich, besonders bei Orléans, liefert den Safran. C. vernus *All.* (Frühlingssafran), aus Südeuropa, und C. luteus *Lam.* (gelber Safran), aus Taurien, und andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Maw (1886).

Croisés (frz., spr. kröasé), Köperzeug jeder Art.

Croma (ital., frz. Croche), Achtelnote.

Cromarty, schott. Grafschaft, s. Roß.

Cromlech (gäl., Steinkreis, Steintanz, Druidenkreise, Druidentempel), prähistorische Steinringe aus einzeln stehenden unbehauenen Steinen: England (Abury, Stonehenge bei Salisbury), Frankreich, Skandinavien, Deutschland, Südeuropa, Indien, Arabien, Syrien, Peru.

Crompton (spr. krommt'n), Samuel, Mechaniker, geb. 3. Dez. 1753 zu Firwood in Lancashire, konstruierte 1774–1779 die vollkommenste Spinnmaschine (Mulejenny); † 26. Jan. 1827. Vgl. French (1860).

Cromwell, 1) Thomas, Graf von Essex, engl. Staatsmann, geb. 1498 in Putney, ward Staatssekretär Heinrichs VIII., hob die Klöster auf (»Hammer der Mönche«), ward auf Betrieb von des Königs 5. Gemahlin, Katharina Howard, 28. Juli 1540 wegen Hochverrats hingerichtet. — 2) Oliver, Protektor der engl. Republik, geb. 25. April 1599 in Huntingdon aus protestantischer, dem Adel angehöriger und dem vorigen verwandter Familie, schloß sich den Puritanern an, ward zuerst 1628 Mitglied des Parlaments, dann des sogen. Langen Parlaments von 1640, bildete die Armee der Independenten und siegte an ihrer Spitze bei Marston-Moor (1644) und Naseby (14. Juni 1645). Er unterwarf darauf auch das Parlament seiner Herrschaft, bewirkte die Hinrichtung des Königs Karl I. (1649), unterdrückte den Aufstand in Irland, schlug die Schotten bei Dunbar (1650) und endigte den Bürgerkrieg durch seinen Sieg bei Worcester (1651). Nach glücklicher Beendigung des durch die Navigationsakte (1651) veranlaßten Seekriegs mit Holland (1653–54) und nach Auflösung des Langen Parlaments (20. April 1653) trat er als Lord-Protektor an die Spitze der drei Reiche, oktroyierte ein Parlament, regierte faktisch allein, stellte im Innern Wohlfahrt und Ordnung und Englands Ansehen nach außen her, brachte jedoch keine republikanische Verfassung zu stande; † 3. Sept. 1658. — Sein Sohn Richard, geb. 4. Okt. 1626, folgte als Protektor, dankte 25. Mai 1659 ab; † 1712. Vgl. Carlyles Sammlung von C.s »Letters and speeches« (n. Ausg. 1871, 5 Bde.) und die Biographien von Merle d'Aubigné (deutsch 1858), Brosch (1886), Hönig (1887 ff.).

Cronegk, Friedr., Freiherr von, Dichter, geb. 2. Sept. 1731 in Ansbach, stand mit dem Gellertschen Kreis in Verbindung, ward 1754 Hofrat zu Ansbach; † das. 31. Dez. 1758. Verfasser der Preistragödie »Codrus« (1757). Schriften hrsg. von Uz (1760 u. ö.). Vgl. Henr. Feuerbach, »Uz u. C.« (1866).

Cronholm, Abraham, schwed. Geschichtschreiber, geb. 22. Okt. 1809 in Landskrona, 1832–55 Prof. in Lund; † 27. Mai 1879 in Stockholm. Schr.: »Vårlagarna« (1832); »Skånes politiska historia« (1846–51, 2 Bde.); »Sveriges historia under Gustav II. Adolf« (1857–72, 6 Bde.).

Crookes (spr. kruk's), William, Physiker, geb. 1832 in London, war 1855–59 Lehrer der Chemie in Chester, entdeckte das Thallium, konstruierte das Radiometer, arbeitete über Spektralanalyse und Sonnenspektrum, über »strahlende Materie« (1879). Gibt seit 1859 die »Chemical News«, seit 1864 das »Quarterly Journal of Science« heraus. Eifriger Spiritist.

Crookesit, Mineral, blaugrau, besteht aus Kupfer, Thallium, Silber, Selen; Skrikerum in Smaland.

Croquet (spr. kroket), engl. Ballspiel, auch in Deutschland beliebt. Ziel des Spiels ist, eine Anzahl Bälle vom Standpflock aus möglichst schnell, und ohne zu fehlen, mit dem Hammer durch eine Reihe von Bogen zum Wendepflock zu treiben und dies durch eine zweite Bogenreihe nach rückwärts bis zum Standpflock zu wiederholen. Anleitung von Heath (1874), Campbell (1882).

Croquis (frz.), s. Kroquis.

Crore (Kuron), Rechnungsgeld in Ostindien, = 10 Mill. Rupien.

Crotalaria *L.* (Klapperschote), Gattung der Papilionaceen. C. juncea *C.*, in Indien und auf den Inseln kultiviert, liefert den Sunhanf für Seilerei.

Crotalus, s. Klapperschlange.

Croton *L.* (Krebsblume), Gattung der Euphorbiaceen. C. Eluteria *Bennett* und andre Arten Bäume und Sträucher, in Westindien, liefern die bittere und aromatische offizinelle Kaskarillrinde; C. Tiglium *L.*, auf Ceylon, den Philippinen, in Ostindien und China kultiviert, die giftigen Purgier-, Granatillkörner (Grana Tiglii) und aus diesen das fette, auf der Haut Bläschen bildende, höchst drastische Krotonöl. C. lacciferum *L.*, in Ostindien, Ceylon, Kotschinchina, liefert, durch eine Schildlaus angestochen, den Schellack. Zierpflanzen.

Croton, Nebenfluß des Hudson im Staat New York, speist den C.aquädukt (faßt 2270 Mill. Lit.), welcher die Stadt New York mit Wasser versorgt.

Crotoy, Le (spr. -töa), Fischerstadt im franz. Dep. Somme, Arrondiss. Abbeville, an der Mündung der Somme, 1150 Ew. Seebad, Ruinen des Schlosses, in welchem Jeanne d'Arc gefangen saß.

Croup, s. Krupp.

Croupier (frz., spr. kruhpjeh), Gehilfe einer Spielbank, der die von den Spielern verlornen Gelder einzieht.

Crowe (spr. kroh), Jos. Archer, Kunsthistoriker, geb. 1825 in London, lebt als brit. Konsul in Düsseldorf. Gab mit Cavalcaselle (s. d.) heraus: »Early Flemish painters« (3. Aufl. 1879, deutsch 1875); »Hist. of painting in Italy« (1864–72, 6 Bde.; deutsch 1869–76, ital. 1875 ff.); »Life of Tizian« (deutsch 1877, 2 Bde.) und »Raphael« (deutsch 1883, 2 Bde.). — Sein Bruder Eyre, geb. 1824, Historien- und Genremaler (Milton bei Galilei, Sklavenmarkt in Virginia, Barbierladen, Vestalin, franz. Gelehrte unter Napoleon in Ägypten etc.).

Crown (spr. kraun), engl. Silbermünze, s. Krone.

Croydon (spr. kreud'n), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, südl. von London, 78,953 Ew. Lieblingsaufenthalt der Londoner Kaufleute.

Crozatkanal (spr. krösá-), Kanal im franz. Dep. Aisne, 41 km lang, verbindet Oise u. Somme, von A. Crozat 1732–38 angelegt.

Crozophŏra *Necker* (Lackmuskraut, Krebskraut), Gattung der Euphorbiaceen. C. tinctoria *Adans.* (Tournesolpflanze, Färberkroton), in Südeuropa und Nordafrika, liefert die Bezetten, Schminkläppchen.

Cruikshank (spr. kruckschenk), George, engl. Karikaturenzeichner und Kupferstecher, geb. 1792 in London, † das. 1. Febr. 1878. Werke: »Squibs, or satirical sketches« (1832); »The life in London is death« (mit seinem Bruder Robert, 1790–1856); Illustrationen zu Dickens' Romanen u. a. Katalog von Reid (1873), Biogr. von Bates (1878), Jerrold (1883).

Crŭor (lat.), das geronnene Blut.

Crus (lat.), Bein, Schenkel; cruralis, was sich auf den Schenkel bezieht.

Crusca (Accademia della C.), litterar. Gesellschaft in Florenz, 1584 gegründet, bes. zum Zweck der Reinigung der ital. Sprache, 1819 neu organisiert; gab heraus das »Vocabolario degli Accademici della C.«

Crusta (lat.), Borke, Grind; C. lactea, Milchborke, Milchschorf; C. lamellosa, Schuppengrind.

Crustacĕa, s. Krustentiere.

Cruveilhier (spr. krüwäjeh), Jean, Mediziner, geb. 9. Febr. 1791 in Limoges, 1824 Professor der Pathologie in Montpellier, 1836 in Paris; † 6. März 1874 in Jussac (Obervienne). Epochemachend für die vormikroskopische pathologische Anatomie in Frankreich. Schrieb: »Anatomie pathologique« (1828–1842, 2 Bde.); »Traité d'anatomie descriptive« (5. Aufl. 1872–79, 3 Bde.); »Traité d'anatomie pathologique générale« (1849–64, 5 Bde.).

Crux (lat.), das Kreuz; uneigentlich Marter, Qual. C. interpretum, schwierig zu erklärende Stelle eines Schriftstellers.

Cruzāda, portug. Gold- und Silbermünze, bis 1822 geprägt: alter C. (= 400 Reis) und neuer C. oder Pinto (= 480 Reis), = 2,177 Mk.

Cryptobranchus primigenius, s. Homo diluvii testis.

Cryptorchis, versteckte, im Leistenkanal sitzen gebliebene Hode, Bildungsfehler, der zuweilen zu Krebsentartung der Hode führt.

Crystalli tartări, gereinigter Weinstein.

Csaba (spr. tschaba), Markt im ungar. Komitat Békés, 32,616 Ew. Getreide-, Hanf- und Weinbau; Dampfmühlen.

Csaken, s. Tschaken.

Csanád (spr. tschanād), ungar. Komitat jenseit der Theiß, 1618 qkm (29 QM.) und 109,011 Ew.; sehr fruchtbar. Hauptort Makó. Das Dorf C., an der Maros, 2777 Ew.; ehem. Bistum.

Csárdás (spr. tschāhrdāsch), s. Tschardas.

Csepel (spr. tschépel), Donauinsel unterh. Budapest, 330 qkm, früher Sommeraufenthalt der magyar. Könige, seit 1825 Familiengut des österreich. Kaiserhauses.

Csik (spr. tschik), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4493 qkm (81,6 QM.) und 110,940 Ew.: herrliches Gebirgsland. Hauptort C.-Szereda, 1597 Ew.

Csikós (ungar., spr. tschikosch, v. csikó, Füllen), Pferdehirt in der Pußta, kühner Pferdebändiger, früher auch kecker Wegelagerer.

Csiky (spr. tschi-), Gregor, ungar. Dramatiker, geb. 8. Dez. 1842 in Pankota, lebt in Pest. Zahlreiche Bühnenstücke: am erfolgreichsten die Lustspiele: »Das Orakel«, »Der Unwiderstehliche«, »Die Proletarier«, »Herr Muniányi«, die Tragödie »Magus« u. a.

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Csokonay (spr. tschó-), Vitez Michael von, ungar. Dichter, geb. 17. Dez. 1773 in Debreczin, † 28. Jan. 1805 in Preßburg. Mitbegründer der ungar. Nationallitteratur durch seine Dichtungen: »Ungarische Muse« (1797); »Dorothea« (1803) u. a. Werke 1846, 2 Bde. Vgl. Haraszti (1880).

Csongrád (spr. tschón-), ungar. Komitat jenseit der Theiß, 3414 qkm (62 QM.) und 228,413 Ew.; fruchtbar, aber sumpfig und ungesund. Hauptstadt Szegedin. Der Markt C., an der Mündung der Körös in die Theiß, 17,837 Ew.

Cuadra, Längenmaß in Chile, = 150 Varas.

Cuartilla (spr. -tillja), span. Getreidemaß, = 13,7 Lit.; Flüssigkeitsmaß = 4,03 L.

Cuartillo (spr. -tillja), span. Getreidemaß, = 1,156 Lit.; Flüssigkeitsmaß = 0,504 L.; Kupfermünze = 5,8 Pf.

Cuarto, span. Kupfermünze, = 2,55 Pf.

Cuba, größte und reichste Insel der Antillen, 118,833 qkm und (1882) 1,521,684 Ew. (darunter 489,249 Farbige u. 43,811 Chinesen). Sklaverei durch Gesetz vom 8. März 1880 abgeschafft. Der größte Teil der Insel ist Bergland (Tarquino 2560 m) von großer landschaftlicher Schönheit; am Fuß der Berge weite, gut bewässerte und mit üppiger Vegetation bedeckte Ebenen und Savannen. Klima gesund, Durchschnittswärme 23–27° C. 1/5 der Insel ohne Kultur, 4/5 Wald; 7 2/3 Proz. des Areals mit Kolonialpflanzen bebaut. Hauptprodukte: Zucker (1883: 460,379 Ton.) und Tabak (1881: 12 1/2 Mill. kg); geringer: Kaffee, Baumwolle, Kakao, Indigo, Mais, Nutzhölzer. Ansehnliche Viehzucht. Bedeutender Handel, bes. mit Großbritannien, Spanien und den Verein. Staaten; Ausfuhr von Zucker, Tabak u. Zigarren, Rum, Honig, Wachs (s. Havana). Budget 1887–88: Einnahme 23 1/4 Mill., Ausgabe 22 7/8 Mill. Pesos (à 4 Mk.), Eisenbahnen 1499 km lang. Telegraphen 4500 km. Die Verfassung von 1825 verleiht dem Generalkapitän absolute Gewalt. Hauptstadt und erster Handelsplatz ist Havana.

Geschichte. C. ward von Columbus auf seiner 1. Reise 27. Okt. 1492 entdeckt und von Diego Velasquez 1511 für Spanien erobert und kolonisiert. Havana wurde Hauptstadt. Die Ausrottung der Indianer (bis 1560) schadete dem Aufblühen der Kolonie. 1717 machte die Regierung den Tabakshandel zum Monopol. 1762 wurde Havana von den Engländern erobert, 1763 gegen Florida vertauscht. Seitdem wurde der Handel, 1790 auch der Sklavenhandel freigegeben, und die Insel blühte auf. 1812 begannen die oft wiederholten Negeraufstände. In Nordamerika regten sich Gelüste nach Eroberung oder Ankauf der Insel, und mehrmals wurden Freischaren zur Eroberung derselben ausgerüstet; so landete Lopez mit solchen 12. Aug. 1851 zu Playlas, ward aber gefangen und 1. Sept. hingerichtet. 10. Okt. 1868 proklamierte infolge der Revolution in Spanien General Cespedes die Republik und die Selbständigkeit der Insel. Der Aufstand wurde nach langen Kämpfen und großen Opfern erst 1878 von der span. Regierung unterdrückt. 1880 wurde die Sklaverei aufgehoben und 1884 die span. Konstitution eingeführt. Vgl. Paey, »Historia natural de la isla de C.« (1851–58, 2 Bde.); Sivers (1861); Larrinaga, »Die wirtschaftl. Lage Cubas« (1881); Moreno (1887). Geschichte von Ramon la Sagra (1844, 2 Bde.), La Pezuela (1868, 2 Bde.).

Cubaholz, s. Gelbholz.

Cubebae, s. Piper.

Cubiculum (lat.), Schlafzimmer.

Cubit (Covid), Ellenmaß, = 0,5 Yard, = 0,457 m; s. Hath.

Cubitus (lat.), Vorderarm; röm. Längenmaß, = 6 Palmi oder 1,5 Pedes = 443,6 mm.

Cucujo, s. Feuerfliege.

Cuculus, s. Kuckuck.

Cucumis, s. Gurke; C. Melo, s. v. w. Melone.

Cucurbita, s. Kürbis.

Cudbear (spr. kóddbër), s. Orseille.

Cuddy, arab. Hohlmaß, = 7,57 Lit.

Cuénca, span. Provinz in Neukastilien, 17,193 qkm und 236,253 Ew. Die Hauptstadt C., am Jucar und Huecar malerisch gelegen, 7916 Ew. Bischofsitz.

Cuénca, Stadt in der südamerikan. Republik Ecuador, am Rio Paute, 2581 m ü. M., 25,000 Ew. Bischofsitz.

Cuernavaca, Hauptstadt des mexikan. Staats Morelos, in einem herrlichen Thal, 17,000 Ew. In der Nähe Ruinen des alten Xochicalco.

Cuevas de Vera, Stadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), am Almanzora, 20,644 Ew. Silbergruben.

Cuivre poli (frz., spr. küihwr polih, eigentl. C. jaune p., poliertes Messing), Messingbronze.

Cujacius, eigentl. Jacques Cujas oder Cujaus, ber. franz. Rechtslehrer, geb. 1522 in Toulouse, lehrte zu Cahors, Bourges, Valence, Paris; † 4. Okt. 1590 in Bourges. Stifter der sogen. humanistischen Jurisprudenz. Werke 1577 (n. Ausg. 1874, 9 Bde.). Vgl. Spangenberg (1822).

Cul (frz., spr. küh), der Hintere. C. de Paris, Polster auf dem Hintern unter dem Oberkleid (Tournüre).

Culebra, Insel, s. Virginische Inseln.

Culenborg, Stadt, s. Kuilenburg.

Culex, Stechmücke, s. Mücken.

Culiacán, Hauptstadt des mexikan. Staats Sinaloa, am Fluß C. (zum Busen von Kalifornien), 8000 Ew. Bischofsitz.

Culilawanzimt (Kulilabanrinde), s. Cinnamomum.

Cullera (spr. kuljera), Stadt in der span. Prov. Valencia, nahe der Mündung des Jucar, 11,049 Ew.

Culléus (lat.), lederner Schlauch, das größte Flüssigkeitsmaß der Römer, = 20 Amphoren = 160 Congien = 525,26 Lit.

Culloden (spr. köllohd'n), Dorf in der schott. Grafsch. Nairn, bei Inverneß; 27. April 1746 Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten Karl Eduard.

Culmus (lat.), der Halm.

Culot (frz., spr. külob), Treibspiegel in Expansionsgeschossen der Handfeuerwaffen.

Culpa (lat.), Schuld, s. Fahrlässigkeit.

Cumä (n. G.), die älteste griech. Kolonie in Italien, von Kyme in Euböa an der Küste von Kampanien gegründet, blühte von 1050 bis 420 v. Chr., seit 300 römisch und im Verfall; letzte Reste 1203 durch die Neapolitaner zerstört. Berühmt auch als Aufenthaltsort der Sibylle von C.

Cumaná, Stadt in der südamerikan. Republik Venezuela, nahe dem Meer, 12,051 Ew. Großes Erdbeben 1766 und 1853.

Cumarunuholz, s. Dipteryx.

Cumberland (spr. kombërländ), 1) nordwestlichste Grafschaft Englands, 3926 qkm und 250,647 Ew.; romantisches, vielbesuchtes Gebirgsland, von zahlreichen kleinen Flüssen und den schön gelegenen sogen. C.seen bewässert. Bergbau auf Steinkohlen, Eisen, Blei, Graphit; Baumwollfabrikation und Landwirtschaft. Hauptstadt Carlisle. — 2) Fluß in den nordamerikanischen Staaten Kentucky und Tennessee, entspringt im südöstl. Kentucky an den C. Mountains, mündet bei Smithland in den Ohio; 890 km lang, zur Hälfte schiffbar. Im obern Lauf C. Gap, strategisch wichtiger Paß. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, am Potomac, 10,693 Ew. — 4) Halbinsel im arkt. Amerika, zwischen der Davisstraße und dem Foxkanal.

Cumberland (spr. kombërländ), 1) Wilh. Aug., Herzog von, Sohn Georgs II., Königs von England, geb. 26. April 1721, ward 12. Mai 1745 als Oberbefehlshaber der engl. Truppen in Flandern bei Fontenoy geschlagen, besiegte den Prätendenten Karl Eduard Stuart bei Culloden (27. April 1746), unterlag bei Lawfeld (2. Juli 1747) abermals den Franzosen, erhielt nach Ausbruch des 7jährigen Kriegs das Kommando der englischen Armee in Deutschland, ward von d'Estrées bei Hastenbeck (26. Juli 1757) geschlagen und schloß 8. Sept. d. J. die Konvention zu Kloster-Zeven; † 31. Okt. 1765 in Windsor. Biogr. von Maclachan (1875). Den Titel eines Herzogs von C. führte hierauf Heinrich Friedrich, Bruder Georgs III. († 1790), dann seit 1799 Georgs III. Sohn, Prinz Ernst August, der 1837 König von Hannover wurde. — 2) Ernst August, Herzog von, geb. 21. Sept. 1845, einziger Sohn Georgs V., letzten Königs von Hannover, wahrte nach dessen Tod 11. Juli 1878 alle seine Rechte auf Hannover und nahm den Titel Herzog von C. an; ward 2. Juli 1885 vom deutschen Bundesrat von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen und erbte nur das Privatvermögen des Herzogs Wilhelm. C. lebt in Gmunden im Salzkammergut und ist seit 21. Dez. 1878 mit der dänischen Prinzessin Thyra vermählt.

Cumberland (spr. kömbërländ), Rich., engl. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1732 in Cambridge, † 7. Mai 1811 in Turnbridge. Schr. beliebte Lustspiele (»The West Indian«, »The wheel of fortune«, »The jew« ꝛc.), auch Romane (»Arundel«, »Henry« ꝛc.).

Cumberland Mountains (spr. kombërländ mauntëns), Teil des Alleghanygebirges in Nordamerika, vom südöstl. Kentucky durch Tennessee bis Alabama ziehend, bis 792 m hoch.

Cumbrae (Groß-C.), Insel, s. Bute.

Cumbre de Mulahacen, höchster Gipfel der Sierra Nevada in Spanien, 3481 m hoch.

Cumbrian Mountains (spr. kömmbri-en mauntëns, Kumbrisches Gebirge), höchste Berggruppe Englands, in den Grafschaften Cumberland und Westmoreland, alpenartig, mit engen Thälern und langgestreckten Seen, im Scafell 984 m hoch.

Cum grano salis (lat.), mit einem Korn Salz, d. h. mit etwas Witz oder Urteilskraft.

Cumino, Insel, s. Comino.

Cuminum *L.* (Stachel-, Kreuzkümmel), Gattung der Umbelliferen. C. Cyminum *L.* (Mutterkümmel), in Nordafrika und Südeuropa kultiviert, liefert den (früher offizinellen) römischen oder Pfefferkümmel.

Cumulus (lat.), Haufe, besonders Haufenwolke, s. Wolken.

Cunard (spr. kjunärd), Samuel, Begründer der transatlant.

Dampfschiffahrt (Cunard-line, seit 1840), geb. 1787 in Halifax (Neuschottland), seit 1859 Baronet; † 28. April 1865.

Cundinamarca, Dep. in der Republik Kolumbien, 22,000 qkm und 409,602 Ew. Dazu gehört das Territorium San Martin (184,000 qkm mit 4056 Ew.). Hauptstadt Bogotá.

Cunene, s. Kunene.

Cuneo, ital. Prov. (Piemont), 7491 qkm und 635,400 Ew. Die Hauptstadt C. (Coni), an der Sturo und am Gesso, 12,418 Ew. Bischofsitz. Seiden- und Baumwollweberei; lebhafter Handel. Festungswerke 1801 geschleift.

Cunette, s. Künette.

Cuneus (lat.), Keil.

Cunningham (spr. könninghäm), Allan, schott. Naturdichter, geb. 7. Dez. 1784 in Blackwood (Dumfries), ursprüngl. Maurergeselle; † 29. Okt. 1842 in London. Schr.: »Marmaduke Maxwell« (Drama, 1822), volkstümliche Lieder und Balladen und das Epos »Maid of Elvar« (1832), auch mehrere Romane; außerdem: »Lives of the British painters etc.« (1829–33, 6 Bde.; n. A. 1880); »Hist. of the British literature of the last fifty years« (deutsch 1834); »Life of Sir D. Wilkie« (1842, 3 Bde.) u. a. »Poems and songs« (1847); Biogr. von Hogg (1875). — 2) Richard, Botaniker, geb. 12. Febr. 1793 in Wimbledon, Gärtner in Kew, 1832 in Sydney, bereiste Neuseeland, wurde in Neusüdwales 24. April 1835 ermordet.

Cunninghamia *R. Br.* (Spießtanne), Gattung der Koniferen. C. sinensis *R. Br.*, auf Liukiu, in China, Japan, liefert Nutzholz; Ziergehölz.

Cupar (spr. küh-), Hauptstadt der schott. Grafschaft Fife, am Eden, 5010 Ew.

Cupido (»Verlangen«), bei den Römern Benennung des Liebesgottes, s. Eros.

Cupressus, s. Cypresse.

Cuprit, s. Rotkupfererz.

Cuprum, Kupfer; C. aceticum, essigsaures Kupferoxyd; C. aluminatum, Heiligenstein; C. oxydatum, Kupferoxyd; C. subaceticum, Grünspan; C. sulfuricum, schwefelsaures Kupferoxyd; C. s. ammoniatum, C. ammoniacale, schwefelsaures Kupferoxydammoniak.

Cupula (lat.), Becher; in der Botanik Becherhülle der Kupuliferenfrucht (Eichel).

Cura, Hauptstadt des Staats Guzmán Blanco in Venezuela, 11,644 Ew.

Curare, s. Pfeilgift.

Curassao (Curaçao), niederländ. Insel in Westindien, 550 qkm und (1885) 25,686 Ew. Hauptprodukt Seesalz; ferner Zucker, Tabak, berühmter Likör. Hauptort Willemstad an der Südwestküste. 1527 von den Spaniern besetzt, 1634 von den Holländern erobert.

Curassao, Likör aus den Schalen einer bes. auf Curassao wachsenden Pomeranzenvarietät.

Curassaophosphat, wesentlich aus phosphorsaurem Kalk bestehendes Gestein auf Curassao, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Curcasöl, s. Jatropha.

Curci (spr. kurtschi), Carlo Maria, ital. Jesuit, geb. 1810 in Neapel, trat 1825 in den Jesuitenorden, gründete die streng ultramontane Zeitung »Civiltà cattolica«, schrieb mehrere theologische Werke, ward 1877 wegen seines Buches »Il moderno dissidio fra la chiesa e l'Italia«, in dem er dem Papste den Verzicht auf die weltliche Herrschaft empfahl, aus dem Orden gestoßen. Noch schärfer gegen die Hierarchie waren die Schriften: »La nuova Italia ed i vecchi zelanti« (1881) und »Il Vaticano Regio« (1884); doch wurde C. 1884 zum Widerruf gezwungen.

Curculionina, s. v. w. Rüsselkäfer.

Curcuma *L.* (Kurkume, Zitwer), Gattung der Zingiberaceen. C. longa *L.* (Gelbwurz, gelber Ingwer), aus Südasien, dort und in Südamerika kultiviert, liefert die Kurkuma, Tumerikwurzel. Diese enthält gelben Farbstoff (Curcumin), dient in der Färberei, als ingweräbnliches Gewürz (Currypowder) und als Arzneimittel. Mit C. gefärbtes Papier ist Reagens auf Borsäure. C. Zedoaria *Rosc.*, wild und angebaut in Südasien und auf Madagaskar, liefert die gewürzige, stärkemehlhaltige Zedoar- oder Zitwerwurzel. Die Wurzeln von C. angustifolia *Roxb.*, in Ostindien, und C. leucorrhiza *Roxb.*, daselbst, liefern das ostind. Arrowroot (Tik, Tikur). Zierpflanzen.

Curé (frz., spr. küreh), s. Kurat.

Curée (frz., spr. küreh), der Schluß der Parforcejagd, das Aufbrechen und Zerwirken des erlegten Edelhirsches.

Cures (a. G.), Hauptstadt der Sabiner in Italien, jetzt Correse, östl. vom Tiber.

Curiatier, s. Horatius.

Curicó, Prov. von Chile, zwischen den Provinzen Colchagua und Talca, 7545 qkm mit (1885) 100,002 Ew. Die Hauptstadt C. (San José de C.) mit 11,000 Ew.

Curitiba, Stadt, s. Parana.

Currachee (spr. körratschi), s. Karatschi.

Currency (engl., spr. körrensi), Umlauf, Umlaufsmittel, in England und Amerika Bargeld und alles, was solches vertritt; C.theorie, die Lehre, welche von vornherein die Ausgabe von Banknoten beschränkt wissen will, während dieselbe nach der Bankingtheorie lediglich vom Verkehrsbedürfnis bestimmt werden soll.

Currer Bell (spr. körrer), s. Brontë.

Curriculum vitae (lat.), kurze Lebensgeschichte, Lebenslauf.

Curruca, s. Grasmücke.

Curry-powder (engl., spr. körri-pauder, Ragoutpulver), aus Indien stammende Gewürzmischungen: Kurkume, Koriander, Pfeffer, Ingwer, Cayennepfeffer rc.

Curschmann, Karl Friedrich, Sänger und Komponist, geb. 21. Juni 1805 in Berlin, lebte das.; † 24. Febr. 1841 in Langfuhr bei Danzig. Gemütvolle Lieder.

Curtius, 1) Marcus, röm. Jüngling, der sich der Sage nach 362 v. Chr. in einen auf dem Forum plötzlich entstandenen Schlund stürzte, als die Wahrsager ankündeten, nur wenn das beste Gut Roms hineingeworfen würde, könne sich derselbe schließen. — 2) Quintus C. Rufus, röm. Geschichtschreiber des 1. Jahrh. n. Chr.; schr.: »De rebus gestis Alexandri Magni libri X« (die 2 ersten fehlen, die andern lückenhaft), romanhaft und voll geogr. und chronologischer Fehler; Sprache lebendig und blühend. Hrsg. von Zumpt (1864) u. Vogel (2 Aufl. 1876), übersetzt von Siebelis (3. Aufl. 1882). Vgl. Dosson (1887).

Curtius, 1) Ernst, Altertumsforscher, geb. 2. Sept. 1814 in Lübeck, 1844 Prof. an der Berliner Universität und Erzieher des damaligen deutschen Kronprinzen, 1856 Prof. zu Göttingen, 1865 nach Berlin zurückberufen; seit 1871 ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften, seit 1870 Direktor des Antiquariums am königl. Museum das. Hauptwerke: »Peloponnesos« 1851–52, 2 Bde.); »Griech. Geschichte« (6. Aufl. 1887, 3 Bde.); Gesammelte Reden und Vorträge (1875–82, 2 Bde.); »Die Ausgrabungen zu Olympia« (mit Adler, Hirschfeld rc., 1877–1880, 4 Bde.); Karten von Attika (mit Kaupert, 1878 ff.) u. a. — 2) Georg, Philolog, Bruder des vor., geb. 16. April 1820 in Lübeck, 1849 Prof. in Prag, 1854 in Kiel, seit 1862 in Leipzig; † 12. Aug. 1885 bei Warmbrunn. Hauptwerke: »Grundzüge der griech. Etymologie« (5. Aufl. 1879); »Griech. Schulgrammatik« (18. Aufl. 1888); »Das Verbum der griech. Sprache« (2. Aufl. 1877–80, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (1886 ff.); Herausg. der »Studien zur griech. und lat. Grammatik« (Leipz. 1868–78, 10 Bde.); Mitherausg. der »Leipziger Studien zur klassischen Philologie« (1878 ff.). Vgl. Windisch (1887).

Curzola, dalmat. Insel im Adriat. Meer, eigner Bezirk, 259 qkm und 12,388 Ew. Die Hauptstadt C. 1995 Ew.

Cusa (Kuza), Fürst von Rumänien, s. Alexander 13).

Cusa, Nikolaus von, oder N. Cusanus, eigentl. Krebs, Kardinal, geb. 1401 in Kues an der Mosel, studierte in Italien, wohnte als Archidiakonus von Lüttich dem Baseler Konzil bei, wo er heftiger Gegner des Papstes war, ließ sich dann von diesem gewinnen und ward 1448 Kardinal und Bischof von Brixen; † 11. Aug. 1464 in Todi. Theologisch-philosophische Werke (1514 und 1565, 3 Bde.), deutsch von Scharpff (1862). Vgl. Scharpff (1871), Falckenberg (1880).

Cuscuta *Tourn.* (Flachsseide, Klebe), Gattung der Kuskuteen, blattlose Schmarotzerkräuter. C. epithymum *L.* (Kleeseide), in Europa, wuchert auf Klee, Quendel, Heidekraut, Weintrauben (bärtige Trauben), sehr schädlich. Ebenso C. epilinum *Weihe* (Flachsseide), in Europa auf Flachs. Vgl. Koch (1880).

Cusparia *Humb.*, Gattung der Rutaceen. C. trifoliata *Engl.*, in Neugranada, liefert die Angosturarinde (China von Neuandalusien), die, früher arzneilich, jetzt zur Bereitung von Likör benutzt wird.

Custine (spr. küstihn), Adam Philippe, Graf von, franz. General, geb. 4. Febr. 1740 in Metz, 1789 liberales Adelsmitglied der Nationalversammlung, nahm 1792 Landau, Speier, Worms, Mainz und Frankfurt, mußte sich 1793 nach dem Elsaß zurückziehen und ward, des Einverständnisses mit dem Feind beschuldigt, 28. Aug. 1793 guillotiniert. Vgl. Baraguay d'Hilliers, »Mémoires posthumes du comte de C.« (deutsch 1795).

Custozza, ital. Dorf bei Verona; 25. Juli 1848 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Piemontesen unter König Karl Albert; 24. Juni 1866 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Albrecht über die Italiener unter Lamarmora.

Cuticula (lat.), s. Epidermis.

Cutis, Lederhaut; c. anserina, Gänsehaut.

Cuttak, s. Kattak.

Cuttings (spr. kött-), s. Jute.

Cuvier (spr. kühwjeh), Georges, Baron von, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1769 in Mömpelgard, 1795 Prof. am Pantheon in Paris, 1800 Prof. am Collège de France, 1808 Rat der kaiserl. Universität, 1813 Requetenmeister im Staatsrat, 1822 Großmeister der protest.-theol. Fakultät der Universität; † 13. Mai 1832. Er gab der Zoologie eine neue Richtung und erhob die vergleichende Anatomie zur Wissenschaft. Schrieb: »Leçons d'anatomie comparée« (n. Ausg. 1835–45, 9 Bde.;

deutsch 1808—10, 4 Bde.), ergänzt durch die »Mémoires sur l'anatomie des mollusques« (1816); »Recherches sur les ossements fossiles« (4. Aufl. 1835); »Discours sur les révolutions de la surface du globe« (n. A. 1850; deutsch 1830, 2 Bde., und 1851); »Le règne animal« (1817, 4 Bde., und 1849, 11 Bde.; deutsch 1818, 1831—43, 6 Bde.); »Hist. naturelle des poissons« (mit Valenciennes, 1821—49, 22 Bde.); »Recueil d'éloges historiques« (1819, n. Ausg. 1861, 3 Bde.); »Hist. des sciences naturelles« (1841—45, 5 Bde). Vgl. Lee, »Memoirs of Baron C.« (1833); Pasquier, »Éloge de C.« (1833).

Cuyabá, Hauptstadt der brasil. Prov. Mato Grosso, am Fluß C. (zum São Lourenço), 8000 Ew. Bischofsitz.

Cuzco, Stadt in Peru, 3468 m ü. M., 18,370 Ew.; Bischofsitz, Universität. Ehem. Hauptort des Inkareichs und die heilige Stadt der Peruaner (Reste davon vorhanden).

Cwt., Abkürzung für Hundredweight (s. d.).

Cyān (grch.), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 1 At. Stickstoff, farbloses Gas, riecht heftig, ist zu einer Flüssigkeit kondensierbar, brennt mit violettroter Flamme, löst sich in Wasser und Alkohol, aber die Lösungen zersetzen sich schnell. C. verhält sich im allgemeinen wie Chlor; es entsteht aus Kohlenstoff und Stickstoff bei hoher Temperatur, wenn ein Körper zugegen ist, mit dem es sich verbinden kann. So entsteht C.kalium, wenn kohlensaures Kali mit Kohle in Stickstoff (im Hochofen) oder wenn tierische (stickstoffhaltige) Kohle mit Pottasche (Blutlaugensalzfabrikation) erhitzt wird; C.ammonium entsteht, wenn man Ammoniak über glühende Kohlen leitet, ꝛc. C.säure (1 At. Kohlenstoff, 1 At. Stickstoff, 1 At. Wasserstoff, 1 At. Sauerstoff) entsteht, wenn man C.verbindungen unter Luftzutritt glüht; sie ist sehr unbeständig. Cyansaures Ammoniak verwandelt sich beim Verdampfen seiner Lösung lediglich durch Umlagerung der Atome in Harnstoff. C.wasserstoff, s. v. w. Blausäure. Mit Metallen bildet C. C.metalle: cyanärmere Cyanüre und cyanreichere Cyanide, die leicht Doppelsalze bilden. Säuren entwickeln aus ihnen gewöhnlich Blausäure. C.kalium (fälschlich blausaures Kali), farblos, sehr ätzend, leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol, hygroskopisch, wird durch Säuren, auch durch die Kohlensäure der Luft zersetzt und riecht daher nach Blausäure, ist äußerst giftig, wird durch Schmelzen von Blutlaugensalz mit Pottasche hergestellt, dient in der Galvanoplastik, Photographie, zum Löten, als Arzneimittel, zur Entfernung von Silberflecken.

Cyanāte, Cyansäuresalze, z. B. Kaliumcyanat, cyansaures Kali.

Cyāne, Kornblume.

Cyanecŭla, Blaukehlchen.

Cyaneisenkalium, s. v. w. Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.

Cyangold, s. Gold.

Cyanide, s. Cyan.

Cyanīt, s. Disthen.

Cyankalium, s. Cyan.

Cyankaliumvergiftung, durch Unglücksfall und bei Selbstmord wegen der gewerblichen Benutzung des Cyankaliums (s. Cyan) viel häufiger als früher. Oft momentaner Tod durch Lähmung des Atmungszentrums.

Cyanmetalle, s. Cyan.

Cyanoblepsie (grch.), Blaublindheit.

Cyanomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung der Intensität der blauen Farbe des unbewölkten Himmels.

Cyanōse (grch.), s. Blausucht.

Cyanōtisch, bläulich gefärbt infolge von Blausucht.

Cyanotypie (Blauprozeß), photograph. Kopierverfahren mit Eisenchlorid u. rotem Blutlaugensalz. Vgl. Pizzighelli (1881).

Cyansilber, s. Silber.

Cyanwasserstoffsäure, s. Blausäure.

Cyathēa *Smith*, Farngattung. C. medullaris *Sw.*, Baumfarn auf Neuseeland mit eßbarem Mark; Zierpflanzen.

Cybēle, s. Kybele.

Cycas *L.* (Sagopalme), Gattung der Cykadeen. C. revoluta *Thunb.*, in China und Japan, baumartig, liefert Sago; bei uns Gräberpflanze (Friedenspalme), in Frankreich zur Kirchenfeier am Palmsonntag. C. circinalis *L.*, aus Ostindien und Japan, liefert Sago, eßbare Früchte u. Gemüse. Zierpflanzen.

Cyclămen *L.* (Erdscheibe, Saubrot, Alpenveilchen), Gattung der Primulaceen. C. europaeum *L.*, in Süd- und Mitteleuropa, früher offizinell, die Knolle wirkt drastisch purgierend. C. persicum *Mill.*, in Griechenland und auf Cypern, und andre Arten Zierpflanzen.

Cyclostŏmi, s. Rundmäuler.

Cydnus (a. G.), s. Kydnos.

Cydonia, s. Quittenbaum.

Cygnus, Schwan.

Cykladen, Inseln, s. Kykladen.

Cyklische Dichter (Cykliker), die griech. Dichter, welche die von Homer übergangenen Begebenheiten aus den Sagenkreisen der griech. Heroen, des Trojanischen Kriegs und der Odyssee im Anschluß an die Homerischen Gesänge besangen. Der Stoff ihrer Dichtungen ward von den griech. Tragikern, Vergil und Ovid benutzt. Vgl. Welcker, »Der epische Cyklus« (1835—49, 2 Bde.).

Cykloīde (grch.), Radlinie, krumme Linie, von einem Punkt auf dem Umfang eines auf einer festen geraden Linie in derselben Ebene fortrollenden Kreises beschrieben. Rollt der Kreis auf der äußern oder innern Seite des Umfanges eines andern Kreises, so beschreibt ein bestimmter Punkt desselben im erstern Fall eine Epicykloide, im letztern eine Hypocykloide.

Cyklometrīe (grch.), s. v. w. Goniometrie.

Cyklonen, s. Wind.

Cyklopen, s. Kyklopen.

Cyklopie (grch., Monophthalmie), Mißbildung mit nur einem Auge über der Nasenwurzel, bedingt Lebensunfähigkeit.

Cyklorama (grch.), s. Panorama.

Cyklus (grch.), Zirkel, Kreis; in der Chronologie Reihe von Jahren, nach deren Ablauf dieselben Erscheinungen in derselben Folge wiederkehren: der Sonnencyklus, Zeitraum von 28 Jahren, nach dessen Verlauf die Wochentage wieder auf dieselben Monatstage fallen, 9 n. Chr. beginnend; der Mondcyklus (Metonischer C., C. der goldenen Zahl), Zeitraum von 19 Jahren, nach deren Verlauf die Mondphasen ziemlich genau wieder an denselben Monats- und Wochentagen eintreten, vom Athener Meton um 432 v. Chr. entdeckt; der aus beiden kombinierte, 325 vom Konzil zu Nicäa eingeführte christl. Ostercyklus von 532 Jahren; der Indiktionencyklus, aus 15 Jahren bestehend, s. Indiktion.

Cylinder (grch., Walze), geometr. Körper, von zwei ebenen, völlig gleichen, in parallelen Ebenen liegenden krummlinigen Figuren (Grundflächen) und einer beide verbindenden krummen Fläche (C.fläche, Mantelfläche) begrenzt. Letztere wird von einer geraden Linie (Mantellinie) beschrieben, welche parallel zu sich selbst an den Umfängen der beiden Grundflächen fortbewegt wird. Beim geraden C. steht die Mantellinie rechtwinkelig, beim schiefen schiefwinkelig auf den Grundflächen. Beim Kreiscylinder ist die Grundfläche ein Kreis, beim elliptischen C. eine Ellipse. Ein gerader Kreiscylinder (Rotationscylinder) wird erzeugt durch Drehung eines Rechtecks um eine Seite; letztere bildet die Achse des C.s, die parallele Seite beschreibt den Mantel, die beiden rechtwinkeligen Seiten beschreiben die Grundflächen, deren Mittelpunkte durch die Achse verbunden sind. Die ebenen Schnitte eines Kreiscylinders sind im allgemeinen Ellipsen oder Kreise; wenn die Schnittebene durch zwei Mantellinien geht, ist der Schnitt ein Parallelogramm. Der körperliche Inhalt eines jeden C.s wird gefunden durch Multiplikation der Grundfläche mit der Höhe. Die krumme Seitenfläche eines geraden C.s ist gleich einem Rechteck, welches den Umfang der Grundfläche zur Grundlinie und die Höhe des C.s zur Höhe hat. Ein C. verhält sich zu einem Kegel von derselben Grundfläche und Höhe wie 3:1, bei kreisförmiger Basis und dem Halbmesser gleicher Höhe verhält er sich zu einer Halbkugel von gleicher Grundfläche wie 3:2.

Cylindermantel, Bekleidung eines Dampfcylinders aus schlecht leitendem Material oder einem Blechcylinder, der eine ruhende Luftschicht einschließt.

Cylindermaschine, s. Kalandermaschine und Schnellpresse.

Cylindrieren, einen Stoff auf der Cylindermaschine bearbeiten.

Cylindrōm (Siphonōm, Schleimkankroid), krebsartige Geschwulst, bes. in den Gesichtsteilen u. der Augenhöhle.

Cyllēne (a. G.), s. Kyllene.

Cyma (lat.), Trugdolde.

Cymbales (frz., spr. ßängball), s. Becken (Mus.).

Cymbălum, bei den Römern ein Schlaginstrument, Art Becken; Cymbal, s. v. w. Hackbrett, auch ein Orgelpfeifenwerk von scharfem Ton.

Cyme (a. G.), s. Kyme.

Cymobotryen (grch.), Trugdoldentrauben.

Cymophān, s. Chrysoberyll.

Cynanchum *R. Br.* (Hundswürger, Schwalbenwurz), Gattung der Asklepiadeen. Von C. Arghel (Arghelstrauch), in Nordostafrika, sind die Blätter oft den Sennesblättern beigemischt. C. vincetoxicum *Pers.* (Giftwurzel, Hundstod), in Europa, mit früher offizineller Wurzel.

Cynăra *Vaill.* (Artischocke), Gattung der Kompositen. C. cardunculus *L.*, aus Afrika, wird auf den Blütenboden und den untern Teil der Schuppenblätter als Artischocke (C. scolymus *L.*), auf die Blattstiele und Mittelrippe der Blätter als Karde (Kardone, Cardy) kultiviert.

Cyniker (Cynische Schule), Spottname der von Antisthenes (s. d.) zu Athen gegründeten Philosophenschule, deren berühmteste Mitglieder Diogenes von Sinope und Krates von Theben waren. Der Name bezieht sich auf das Gymnasium

Kynosarges, wo Antisthenes lehrte, und zugleich auf die (cynische) Lebensweise der Philosophen.

Cynips, s. Gallwespen.

Cynisch (grch., »hündisch«), schamlos, ohne Anstand; **Cynismus**, derartiges Betragen oder Ausdrucksweise.

Cynocephalus, s. Pavian.

Cynodon *Rich.* (Hundszahn, Daubgras), Gräsergattung. C. Dactylum *Rich.*, Südeuropa, Westasien, verwildert in Peru, in Ostindien bestes Weidegras.

Cynoskephalä (a. G.), s. Kynoskephalä.

Cynosurus *L.* (Kammgras), Gräsergattung. C. cristatus *L.*, Europa, gutes Schnitt- und Weidegras.

Cypergras, s. Cyperus.

Cypern (grch. Kypros), türk. Insel unter engl. Verwaltung, im Nordostwinkel des Mittelmeers, 9601 qkm mit (1881) 186,173 Ew. (3/4 griech. Christen); gebirgig (Troodos 2010 m hoch), mit fruchtbaren Thälern; Ackerbau wegen der Trockenheit verfallen, auch Wein- und Ölbau vernachlässigt (doch vorzüglich der Vino della Commanderia); Vieh-, Seiden- und Bienenzucht. Heiße, regenlose Sommer, kalte Winter. Teppich-, Baumwoll- und Seidenweberei. Einnahme (1884—85) 172,000 Pfd., Ausgabe 111,000 Pfd.; Tribut an die Türkei 92,476 Pfd. Sterl. Wert der Einfuhr (1884—85) 313,000 Pfd., der Ausfuhr 295,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Levkosia; Haupthandelsplätze: Larnaka und Famagusta. — Im Altertum von Phönikern und Griechen kolonisiert, zerfiel C. in 9 kleine Königreiche (Amathusia, Paphos, Salamis etc.); damals mildes Klima; Ackerbau, Bergbau (auf Kupfer) und Industrie (Teppiche, Tischgedecke, Kleider etc.) standen in Flor. Nach wechselnden Verhältnissen von Unabhängigkeit und Abhängigkeit von Persien und Ägypten ward die Insel 58 v. Chr. römisch und später Teil des byzant. Reichs. Einer der byzant. Statthalter, Komnenos I., machte sich unabhängig, und seine Nachkommen behaupteten sich im Besitz der Insel, bis Richard Löwenherz 1191 sie eroberte und den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, damit belehnte. Ein Nachkomme desselben heiratete die Venezianerin Caterina Cornaro, und diese überließ als Witwe 1489 die Insel den Venezianern. 1570 eroberten sie die Türken, 1832—40 gehörte sie vorübergehend zu Ägypten; durch Vertrag vom 4. Juni 1878 ward sie von den Türken an England unter türk. Souveränität überlassen. Vgl. Engel (1841), Unger und Kotschy (1865), v. Löher (1878), Cesnola (»Ausgrabungen«, deutsch 1879); Baker, »C. im Jahr 1879« (deutsch 1880); Mas Latrie, »Histoire de l'île de Chypre« (1861, 3 Bde.).

Cyperus *L.* (Cypergras), Gattung der Cyperaceen. C. esculentus *L.* (Erdmandel, Kaffeewurzel), in Südeuropa und Nordafrika wegen der wohlschmeckenden mehlreichen Knollen (indian. Süßwurzel, arab. Zuckerwurzel) angebaut. C. longus *L.* (wilder Galgant) mit früher offizinellem wohlriechenden Wurzelstock. Zierpflanzen.

Cypervitriol, s. v. w. Kupfervitriol.

Cypraea, s. Porzellanschnecke.

Cypresse (Cupressus *Tourn.*), Gattung der Koniferen. Immergrüne C. (C. sempervirens *L.*), Baum aus Persien, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, seit den ältesten Zeiten als religiöses Symbol angepflanzt, später Symbol der Trauer, liefert sehr dauerhaftes Nutzholz (im Altertum zu Schiffen, Särgen, Götterbildern). C. funebris *Endl.*, in China und Japan, Gräberpflanze.

Cypria (Kypris), Beiname der Aphrodite von der Insel Cypern, wo sie besonders verehrt wurde.

Cyprianus, Thascius Cäcilius, der Heilige, lat. Kirchenvater, geb. um 200 in Karthago, Christ seit 246, 248 zum Bischof von Karthago erwählt; bei der Verfolgung unter Valerianus 14. Sept. 258 in Karthago enthauptet. Einer der ersten Vertreter der bischöflichen Machtvollkommenheit sowie des Grundsatzes von der alleinseligmachenden Kirche (sein Buch »De unitate ecclesiae«). Werke hrsg. von Hartel (1868—71, 3 Bde.). Biogr. v. Peters (1877) u. Fechtrup (1878). Vgl. Ritschl (1885).

Cyprinus, s. Karpfen.

Cypselus, Turmschwalbe, s. Segler.

Cypselus, Tyrann von Korinth, s. Kypselos.

Cyrenaica (a. G.), s. Kyrenaika.

Cyrillus, 1) von Jerusalem, Kirchenvater, geb. 315, † 386. Schr. 23 katechetische Vorträge. Werke hrsg. von Reischl und Rupp (1845—60, 2 Bde.). — 2) C. von Alexandria, Kirchenvater, Patriarch von Alexandria seit 412, fanatischer Verfechter der Anbetung der Maria, setzte die Verurteilung seines Gegners Nestorius auf dem Konzil zu Ephesos 431 durch; † 444; kanonisiert. Werke, darunter 10 Bücher gegen den Kaiser Julian, hrsg. von Aubert (1638, 7 Bde.); Biogr. von Kopallik (1881). — 3) Eigentlich Konstantin, Apostel der Slawen, geb. 827 in Thessalonich, ging zuerst als Missionär zu den Chasaren am Kaspischen Meer, dann mit seinem Bruder Methodius 860 zu den Bulgaren, endlich an die March und Donau, schuf durch Übersetzung der Heil. Schrift und der gottesdienstlichen Bücher die slaw. Litteratur; † 14. Febr. 868 in Rom. Vgl. Dümmler und Miklosich (1870), Noril (1886).

Cyrus, s. Kyros.

Cyste, s. Balggeschwulst.

Cysten, Ruhezustände niederer Kryptogamen, Infusorien, Eingeweidewürmer, in welchen sich die Organismen mit einer festen, schützenden Haut umgeben haben.

Cystis (grch.), Blase; **Cystitis**, Blasenkatarrh.

Cystocele (grch.), Blasenbruch.

Cystoideen, s. Krinoideen.

Cystolithiasis (grch.), Blasensteinkrankheit.

Cystophora, s. Robben.

Cystoplegie (grch.), Blasenlähmung.

Cystospasmus (grch.), Blasenkrampf.

Cystotomie (grch.), Blasenschnitt.

Cythera (a. G.), s. Kythera.

Cytinus *L.* (Hypocist), Gattung der Cytineen. C. Hypocistus *L.* schmarotzt in den Mittelmeerländern auf Cistus-Wurzeln und liefert den arzneilich benutzten Hypocisten-, Zistensaft.

Cytisus *L.* (Geißklee, Bohnenbaum, Bohnenstrauch), Gattung der Papilionaceen. C. Laburnum *L.* (Goldregen, Kleebaum), in Italien und Südosteuropa, Zierstrauch, liefert hartes, festes Nutzholz (falsches Ebenholz), Samen und Rinde giftig, enthalten Cytisin, von welchem 0,0018 g einen Hund sofort tötet. [Ziersträucher.

Cytoblast (grch.), s. v. w. Zellkern.

Cyzicus (a. G.), s. Kyzikos.

Czajkowski (spr. tschaj-), Michael, poln. Novellist, geb. 1808 in Halczynice (Ukraine), wanderte 1831 nach Frankreich aus, ging als franz. Agent nach Konstantinopel, wo er 1851 zum Islam übertrat, focht im oriental. Krieg unter dem Namen Mohammed Sadyk gegen die Russen; seit 1873 in Litauen; † 18. Jan. 1886 durch Selbstmord. Seine Novellen (1862—74, 10 Bde.) meist Gemälde aus dem Leben der Kosaken u. Donauslawen; am besten: »Wernyhora« u. »Kosakenhetman« (beide deutsch 1848).

Czako (spr. za-), Siegmund, ungar. Dramatiker, geb. 1820 in Dézs (Siebenbürgen), † 14. Dez. 1847 durch Selbstmord. Seine Stücke (»Maler und Vampir«, »Testament«, »Die Leichtfertigen«, »Ritter Johann« etc.) zum Teil noch heute auf dem Repertoire.

Czako, s. Tschako.

Czapka (spr. tsch-), viereckige poln. Mütze; Kopfbedeckung der Ulanen und Lanciers.

Czar (spr. zahr), s. Zar.

Czarnikau (Tscharnikau), Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze, 4559 Ew.

Czartoryski (spr. tsch-), Fürsten von, Herzöge von Klewan und Zukow, poln. Adelsfamilie, erhielt 1623 die deutsche Reichsfürstenwürde. Bemerkenswert sind: 1) Adam Kasimir, Fürst, General von Podolien, geb. 1. Dez. 1734, ward nach Augusts III. Tod 1763 als Kandidat für den poln. Thron aufgestellt, mußte aber Stanislaus Poniatowski weichen, trat nach der 1. Teilung Polens in österreich. Dienste, ward Feldmarschall, brachte, von Napoleon I. zum Marschall des poln. Reichstags ernannt, die Konföderation von 1812 zu stande, ward 1815 von dem russ. Kaiser zum Senator-Palatinus ernannt; † 22. März 1823 zu Sieniawa in Galizien. — 2) Adam Georg, Fürst, ältester Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1770, focht unter Kosciuszko, trat, 1795 als Geisel nach Petersburg gesandt, zu dem Großfürsten Alexander in ein vertrautes Verhältnis, ward nach dessen Thronbesteigung Minister des Auswärtigen und Kurator des Unterrichts in Polen, übte auf die Bildung des Königreichs Polen in Wien großen Einfluß aus, ward 1815 Senator desselben und 1817 Kurator der Universität Wilna, zog sich aber 1821 auf seinen Stammsitz Pulawy zurück. Nach dem Ausbruch der poln. Revolution 1830 zum Präsidenten der Nationalregierung ernannt, brachte er die Hälfte seines Vermögens dem Vaterland zum Opfer, trat nach den Greueln vom 15. und 16. Aug. 1831 zurück, lebte später in Paris als Haupt der aristokratischen Emigrantenpartei, von derselben als König von Polen betrachtet. Von der Amnestie von 1831 ward er ausgeschlossen, seine Besitzungen in Polen konfisziert; † 15. Juli 1861 in Montfermeil bei Paris. »Mémoires« (1887). Hinterließ 2 Söhne, Witold, geb. 6 Juni 1824, † 14. Nov. 1865, und Wladislaw, geb. 3. Juli 1828, gegenwärtig Haupt der Familie (Wohnsitz Paris).

Czaslau, Stadt, s. Tschaslau.

Czechen, s. Tschechen.

Czegléd (spr. ze-), Stadt im ungar. Komitat Pest-Pilis-Solt, 24,872 Ew.

Czelakowsky, s. Celakowsky.

Czempin (Tschempin), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kosten, an der Bahn Breslau-Posen, 2420 Ew.

Czenstochowa (spr. tschenstochau), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvern. Piotrkow, an der Warthe, 21,167 Ew.; ber. Wallfahrtsort.

Czermak (spr. tsch-), Joh. Nepomuk, Physiolog, geb. 17. Juni 1828 in Prag, Prof. der Physiologie in Krakau, Pest und

Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Jena, seit 1869 in Leipzig; † 16. Sept. 1873. Begründete die Laryngoskopie und die Rhinoskopie. Schr.: »Der Kehlkopfspiegel« (2. Aufl. 1863); »Gesammelte Schriften« 1879, 2 Bde.

Czernowitz (spr. tsch-), Hauptstadt der Bukowina, unweit des Pruth, an der Bahn Lemberg-Jassy, 32,346 (Gem. 45,600) Ew.; Universität (ohne medizinische Fakultät); griech. Erzbischof; ansehnlicher Haadel nach Rußland uad Rumänien.

Czerny (spr. tsch-), Georg, auch Karadjordje, »schwarzer Georg«, genannt, Befreier und erster Fürst von Serbien, geb. 21. Dez. 1766 za Wischewac in Serbien, erst Schweinehirt und Viehhändler, ward 12. Febr. 1804 voa den Abgeordneten des serb. Volkes zum Oberhaupt gewählt, kämpfte 1804—1811 siegreich gegen die Türken, ließ sich 1811 zum alleinigen Kriegsherrn eenennen, demütigte die aufrührerische Aristokratie, mußte aber 15. Okt. 1813 nach Österreich übertreten und ward dann zu Chotin in Bessarabien interniert. Juli 1817 noch Serbien zurückgelehrt, ward er auf Anstiften seines Rivalen Milosch ermordet. Als dieser 1842 durch eine Revolution gestürzt worden, erhielt C.s 2. Sohn, Alexander (s. d. 17) Karageorgewitsch, die Fürstenwürde, die er aber 1858 wieder verlor.

Czerny (spr. tsch-), Karl, Pianist, Komponist und ber. Klavierlehrer, geb. 21. Febr. 1791 in Wien, † das. 15. Juli 1857. Lehrer aon Liszt, Thalberg, Döhler, Jaell u. a. Von seinen zahlr. Kompositionen (ca. 1000) haben die Etüdenwerke bleibenden Wert.

Czoernig (spr. tsch-), Karl, Freiherr von Czernhausen, österr. Statistiker, geb. 5. Mai 1804 za Tschernhausen in Böhmen, 1841 Direktor der administrativen Statistik in Wien, 1846 Hofrat, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Sektionschef im Handelsministerium, 1863—66 Präsid. der statist. Zentralkommission in Wien u. Wirkl. Geheimer Rat. Van ihm die große ethnographische Karte der österr. Monarchie (1857, 9 Bl. und 3 Bde. Text); »Österreichs Neugestaltuag« (1859, 2 Bde.); »Statistisches Handbüchlein für die österr. Maaarchie« (3. Aufl. 1861); »Völker Oberitaliens« (1885) u. a.

Czuczor (spr. zuzor), Georg, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Dez. 1800 in Andód (Neutra), seit 1844 von der ungar. Akademie mit Ausarbeitung des großen akadem. Wörterbuchs beauftragt, ward wegen seines Gedichts »Riadó« (»Weckruf«) 1849 zu Festungshaft verurteilt, 1850 amnestiert; † 9. Sept. 1866 in Pest. Schr. mehrere Heldengedichte, Lyrisches und histar. Schriften. Werke 1858, 3 Bde.

D.

D, der 4. Buchstabe im Alphabet, weicher Zungen- oder Zahnlaut (dentalis media); D röm. Zahlzeichen für 500; abgek. = Decimus, Divus, Dominus; dd = donum dedit. Auf deutschen Münzen die Münzstätte München, auf österr. Graz, auf franz. Lyon. In England ist d (für denarius) Abkürzung für Penny (Pence). d auf Rezepten s. v. w. detur (lat.), es werde verabreicht.

Taba, merkwürdiges Höhlenkammerdorf in Tibet, an einem Nebenfluß des obern Satledsch, 4536 m ü. M., ganz in Fels gehauen, mit berühmtem Wischnutempel. [2196 Ew.

Taber, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard,

Da capo (ital., abgek. d. c.), von vorn, zu wiederholen.

Tacca (Dhaka), Stadt in der brit.-ostind. Präsid. Bengalen, östl. von Kalkutta, an einem Arm des Ganges, 79,076 Ew. Ehedem ber. durch seine Musseline; Elefantendepot.

D'accord (frz., spr. -kor), übereinstimmend.

Dach. Nach der Neigung unterscheidet man: das altdeutsche D. mit Sparrenlänge gleich der ganzen Tiefe des Gebäudes, das neudeutsche oder Winkeldach, gleich 1/2, das flache oder griech. D., gleich 1/4, das ital. D., gleich 1/8 der Tiefe, und das ganz flache Altandach; nach der Form: das Pult-, Taschen- oder Halbdach, zieht sich in Einer Fläche von der niedrigen Vorderwand zur höhern Hinterwand; das Sattel-, Giebel-, deutsche D., mit 2 von den Langseiten des Gebäudes aufsteigenden Flächen, welche oben in dem First zusammenstoßen; das gebrochene, neufranz. oder Mansardendach, besteht aus einem steilern untern und einem flachern obern D.; das holl. oder Walmdach, hat 4 D.flächen, von denen 2 auf den Giebelmauern ruhen. Das Zeltdach bildet eine flache Pyramide auf quadratischer Grundfläche. Beim Kuppeldach bilden die Querschnitte Halbkreise oder halbe Ellipsen, die Grundflächen Kreise oder Vierecke. Das geschweifte, Kaiser-, Helmdach, die welsche Haube, Zwiebelkuppel hat ein- und ausgebogene Seiten, die in einer Spitze zusammenlaufen. Das Material der Dächer ist Holz, Eisen (bes. Schmiedeeisen) und Stein (Gewölbe). Zur D.deckung dienen Ziegel, wobei die D.höhe mindestens 1/3 der Tiefe betragen muß, Schiefer, bei welchem 1/4—1/5 der Tiefe genügt, Glas von 9—12 mm Stärke, Kupfer-, Zinkblech (glattes oder Wellblech), Schindeln, Stroh, Holzzement, D.pappe (1/24 der Höhe).

Dach, in der Geologie s. v. w. Hangendes.

Dach, Simon, Dichter, geb. 28. Juli 1605 in Memel, seit 1639 Professor in Königsberg; † 15. April 1659. Zahlr. Gelegenheitsgedichte und tief empfundene geistliche und weltliche Lieder (»Anke von Tharau«). Gedichte 1877 (Auswahl 1876).

Dacha, wilder Hanf, in Südafrika Rauchmittel.

Dachau, Marktflecken und Bezirksort in Oberbayern, an der Amper und der Bahn München-Ingolstadt, 3376 Ew. Unfern das D.er Moos, jetzt kultivierte Sumpfebene, 140 qkm.

Dachauer Banken, Schwindelanstalten in München 1871—73, auf Ausbeutung der Bauern berechnet; die bekannteste die der Adele Spitzeder.

Dachel (Dakhel), Oase in der Libyschen Wüste, mit Mineralquellen, 60 qkm und 20,000 Ew.; Ägypten tributär; Haupt-

Dachlauch, s. Sempervivum. [art El Kasr.

Dachpappe (Stein-, Teerpappe), mit kochendem Teer getränkte Pappe zum Dachdecken, wird nach dem Legen und Annageln mit Teer bestrichen und mit Sand bestreut, oft auch noch mit Kalkmilch gestrichen; liefert die leichtesten und billigsten Dächer. Asphaltdachfilz, ein ähnliches Fabrikat mit komprimierter Watte aus Abfällen der Flachsspinnereien.

Dachreiter, aus dem Dachfirst hervorragender Turm, steht auf einem mit Sprengwerk versehenen Kehlgebälk und dient zur Verzierung rc.

Dachs (Meles *Storr.*), Raubtiergattung der Marder. Gemeiner D. (M. Taxus *Pall.*), 75 cm lang, wohnt in unterirdischem Bau, meist einsam, in Europa (bis 60°), Mittel- und Nordasien. Fleisch genießbar; das Fell dient zu Kofferüberzügen, die Haare zu Malerpinseln.

Dachs, australischer, s. a. w. Wombat.

Dachsbeil, s. Dexel.

Dachschiefer, s. Thonschiefer.

Dachstein, mächtige Berggruppe der Salzkammergutalpen, im Plateau bis 2200 m hoch, mit Gletschern und 2 Gipfeln: D., 2996 m, und Thorstein, 2944 m hoch. Vgl. Geyer (1886).

Dachstuhl, die das Dach tragende Holz- oder Eisenkonstruktion.

Dachwurzel, s. Sempervivum.

Dachziegel, s. Mauersteine.

Dacien (a. G.), röm. Provinz, umfaßte die Lande zwischen Donau, Theiß, Karpathen und Pruth, von Trajan (101—106) erobert, von Aurelian (3. Jahrh.) den Goten überlassen. Vgl. Rösler (1866), Jung (1881).

Dactylis *L.* (Knaulgras), Gräsergattung. D. glomerata *L.* (Hundsgras), vorzügliches Schnittgras.

Dädaleum (grch.), s. Phänakistoskop.

Dädalos, mythischer Künstler, Gesamtname, auf den alle ältesten Kunsterzeugnisse übertragen wurden. Aus dem Geschlecht der Erechthiden zu Athen, floh wegen eines Mordes nach Kreta, wo er für Minos das Labyrinth baute; in diesem gefangen gehalten, entkam er mit seinem Sohn Ikaros (s. d.) mit Hilfe künstlicher Flügel durch die Luft.

Dadapbaum, s. Erythrina.

Dafar, fruchtbare Landschaft in Südarabien (Hadramaut), 1880 von Maskat aus besetzt. Die ehem. große Stadt D. 1520 von den Portugiesen zerstört. [Senegal, 1873 Ew.

Dagana, franz. Handelsplatz in Senegambien, am untern

Tagg (holl.), ein Tauende als Züchtigungsmittel. »Durch die Taggen laufen«, dem Spießrutenlaufen ähnliche Strafe.

Taggel, s. Birkenteer.

Daghestan, russ. Gebiet in Transkaukasien, am Nordostabhang des Kaukasus bis zum Kaspischen Meer, 29,705 qkm u. 529,271 Ew. Hauptstadt Derbent. Früher zu Persien gehörend; 1831—1859 unterworfen.

Dagö, russ. Insel an der Küste von Esthland, 955 qkm und 15,000 Ew. Auf der Westspitze Leuchtturm.

Dagon (Dag, »Fisch«), bei den alten Semiten aus dem Feuchten Fruchtbarkeit und Gedeihen spendender Gott, bes. von den Philistern verehrt, mit Fischleib dargestellt.

Dagapa, s. Tope.

Daguerre (spr. dagähr), Louis Jacques Mandé, Maler, geb. 18. Nov. 1789 in Cormeilles (Normandie), konstruierte 1822 mit Bouton das Diorama, erfand vor 1839 die Daguerreotypie (unter Mitwirkung von J. N. Niepce); † 12. Juli 1851. Schr.: »Historique et description des procédés du Daguerréotype et du Diorama« (1840 u. ö.); »Nouveau moyen de préparer la couche sensible des plaques« (1844, deutsch 1844).

Daguerreotypie (spr. dagärro-), s. Photographie.

Dahabiye (arab.), langes, schmales Nilboot.

Dahl, 1) Joh. Christian, Landschaftsmaler, geb. 24. Febr. 1788 zu Bergen in Norwegen, seit 1821 Prof. an der Kunstakademie in Dresden; † das. 14. Okt. 1857. Sein Sohn Siegwald, geb. 16. Aug. 1827 in Dresden, Tiermaler. — 2) Hans, Maler, geb. 19. Febr. 1849 in Hardanger, lebt zu Düsseldorf; meist humoristische Szenen aus dem norwegischen Volksleben.

Dahlak, Inselgruppe (3 größere) im Roten Meer, an der abessin. Küste; ehem. Perlenfischerei.

Dahlen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Bahn Leipzig-Dresden, 2976 Ew. Schloß.

Dahlgren, 1) John Adolf, Seemann, geb. 1810 zu Washington, 1862 Chef des Geschützwesens in Nordamerika; † 12. Juli 1870. Schr.: »System of boat armament« (1852); »Naval percussion locks and primers« (1852); »Shells and shell guns« (1856). Vgl. Dahlgren (1882). — 2) Fredrik Aug., schwed. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 20. Aug. 1816 in Wermland, seit 1874 Kanzleidirektor des Gesundheitsamtes in Stockholm; auch Mitglied der schwed. Akademie. Schr. volkstümliche Gedichte (gesammelt 1876), Dramatisches (»Vermländingarne«, »Ett äfventyr på Hegeborg«, »Kaffe förbudot« etc.; dazu treffliche Übersetzungen), eine Geschichte des schwed. Theaters (1866), ein Wörterbuch der schwed. Sprache (4. Aufl. 1881) u. a.

Dahlia, Pflanzengattung, s. Georgine.

Dahlia, violette Anilinfarbe, s. Anilin.

Dahlin, s. Inulin.

Dahlmann, Friedr. Christoph, Geschichtschreiber, geb. 13. Mai 1785 in Wismar, 1813 Prof. der Geschichte in Kiel, seit 1829 Prof. der Staatswissenschaften in Göttingen, ward 1837 als einer der 7 gegen die Aufhebung der Verfassung protestierenden Professoren ausgewiesen, seit 1842 Prof. der Geschichte in Bonn. März 1848 zum Vertrauensmann Preußens beim Bundesrat ernannt, arbeitete er den Verfassungsentwurf der Siebzehner aus und war dann als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer der erbkaiserlichen Partei. Mai 1849 mit der Mehrheit seiner Parteigenossen aus dem Parlament ausgeschieden, wohnte er Juni d. J. der Gothaer Versammlung bei, trat dann als Mitglied der preuß. 1. Kammer den reaktionären Tendenzen energisch, aber erfolglos entgegen, beteiligte sich am Erfurter Parlament als Mitglied des Staatenhauses; † 5. Dez. 1860 in Bonn. Schr.: »Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte« (1821–24, 2 Bde.); »Quellenkunde der deutschen Geschichte« (5. Aufl. 1883); »Politik auf den Grund der gegebenen Zustände zurückgeführt« (Bd. 1, 3. Aufl. 1847); »Geschichte Dänemarks« (1840–43, 3 Bde.); »Geschichte der engl. Revolution« (7. Aufl. 1886); »Geschichte der franz. Revolution« (3. Aufl. 1864); »Kleine Schriften und Reden« (1886). Biogr. von Springer (1870–72, 2 Bde.).

Dahme, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, am Fluß D. (mündet bei Köpenick in die Spree) und an der Bahn D.-Uckro, 5393 Ew. Landwirtschaftsschule.

Dahn, Felix, Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1834 in Hamburg, Sohn des Schauspielers Friedrich D., seit 1872 Prof. des deutschen Rechts in Königsberg, seit 1888 in Breslau. Schr.: »Prokopius von Cäsarea« (1864); »Die Könige der Germanen« (1861–73, 6 Bde.); »Gedichte« (1857, 2. Sammlung 1873); »Harald und Theano«, Epos (1856); die Dramen: »König Roderich«, »Markgraf Rüdiger«, »Deutsche Treue« (1875), »Sühne« (1879); »Kämpfende Herzen«, Novellen (1876); die Romane: »Sind Götter?« (1874), »Ein Kampf um Rom« (13. Aufl. 1887, 4 Bde.), »Odhins Trost« (1880), »Kleine Romane aus der Völkerwanderung« (1882–85, 5 Bde.) »Urgeschichte der german. und roman. Völker« (1881–87, 3 Bde.); Kleine Schriften gesammelt als »Bausteine« (1879–84, 6 Tle) u. a.

Dahomé (Dahomey), Negerreich in Oberguinea, an der Sklavenküste, bis zum Konggebirge reichend, 10,350 qkm mit 180,000 Ew. Despotische Regierung. Religion gröbster Fetischismus; die Kriegsmacht unverhältnismäßig groß, Leibgarde von 5000 bewaffneten Frauen, Menschenopfer sehr häufig. Hauptstadt Abome. Vgl. Burton (2. Aufl. 1864), Skertchly (1874).

Daimiel, Fabrikstadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), am Rio Azuel, 9652 Ew.

Daimios (»große Landeigentümer«), der Militäradel Japans, bis 1870 im Besitz von bedeutenden Fürstentümern.

Dainos, Name der Volkslieder der Litauer.

Dairi, ehemaliger Titel des Mikado in Japan.

Dajak, die eingebornen Bewohner von Borneo, zur malaiischen Rasse gehörig, aber größer, muskulöser und weniger zivilisiert als die eigentl. Malaien; zerfallen in viele kleine Stämme (mit zahlreichen Dialekten) unter Häuptlingen; ca. $1^1/_3$ Mill. Seelen. Sie leben in Monogamie. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14.

Dakar, Stadt in Senegambien, auf der gleichnamigen Halbinsel, 1085 Ew.; Bischofsitz; seit 1857 französisch; Station der franz. Dampfschiffe.

Dakóta, Territorium der Verein. Staaten von Nordamerika, 1861 aus Teilen von Minnesota und Nebraska gebildet (wovon 1868 das Territorium Wyoming abgetrennt), vom obern Missouri durchflossen, 386,153 qkm und (1880) 162,345 Ew. (1885: 415,263), darunter zahlreiche Indianer (Sioux); Bergbau auf Gold (1885: $3^1/_3$ Mill. Doll.), Silber, Kohlen. Hauptstadt Bismarck.

Dakryocystitis (grch.), Entzündung des Thränensackes.

Dakryolith (grch.), Thränenstein.

Daktylen, s. Ida.

Daktyloglyph (grch., Daktyliograph), Gemmenschneider; D.ik, Steinschneidekunst.

Daktyliothek (grch.), 1) Sammlung von Fingerringen mit geschnittenen Steinen oder überhaupt von Gemmen (Kameen und Intaglien); 2) Sammlung von Gemmen-Nachbildungen in Kupferstichen (Chiflet, Ficoroni, Gori, Kellori, Stosch) oder in Pasten von Glas, Gips, Schwefel (Tassie, Lippert, Dahn).

Daktylosymphysis (grch.), s. Syndaktylie.

Daktylus (grch., »Finger, Fingerschlag«), Versfuß, aus einer langen und zwei kurzen Silben (— ⏑ ⏑) bestehend. Unter den daktylischen Versarten sind Hexameter und Pentameter die bekanntesten.

Dalai Lama (»Priester-Ozean«), Name des obersten Priesters der Buddhisten in China und den Nebenländern, der für eine immer erneuerte Wiedergeburt des Buddha gilt, zugleich weltlicher Herrscher von Tibet (Residenz Lhassa).

Dalai-Nor, Name von 2 Seen in der östl. Mongolei, von denen der eine an der russ. Grenze den Kerulun aufnimmt und einen Abfluß (Argun) zum Amur sendet, der andre, um 6° südlicher, 1871 von Prschewalskij besucht wurde.

Dalarne (schwed., »die Thäler«, Dalekarlien), romant. Gebirgslandschaft in Schweden, das Län Kopparberg (s. d.) umfassend; die Bewohner durch Sitte und Sprache von den übrigen Schweden verschieden und durch schönen Wuchs, Patriotismus, Biederkeit und Gastlichkeit ausgezeichnet.

Dalberg, altes deutsches Geschlecht, 1654 in den Reichsfreiherrenstand erhoben, von alters her mit dem Erbkämmereramt des Hochstifts Worms bekleidet. Bei jeder deutschen Kaiserkrönung mußte der kaiserl. Herold rufen: »Ist kein D. da?« worauf der anwesende D. von dem neugekrönten Kaiser den Ritterschlag empfing. Bemerkenswert sind: 1) Karl Theodor Anton Maria, Freiherr von, letzter Kurfürst von Mainz und Erzkanzler, geb. 8. Febr. 1744 in Mannheim, Sohn Franz Heinrich von D.s, kurfürstl. mainz. Geheimrats (geb. 1716, † 1776), ward 1772 kurfürstl. mainz. Geheimrat und Statthalter zu Erfurt, 1787 Koadjutor des Erzstifts Mainz, bald darauf der Hochstifter Worms und Konstanz, 1802 Kurfürst von Mainz und Erzkanzler des Deutschen Reichs, behielt nach dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 letztere Würde und ward für das am linken Rheinufer verlorne Gebiet mit Regensburg und Wetzlar entschädigt. Nach Errichtung des Rheinbundes von Napoleon I. 1806 zum souveränen Fürsten-Primas des Rheinbundes mit dem Vorsitz in der Bundesversammlung, 1810 zum Großherzog von Frankfurt ernannt, blieb er 1813 bloß Erzbischof von Regensburg; † 10. Febr. 1817. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1879, 2 Bde.). — 2) Wolfg. Heribert, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 1749, Intendant des Mannheimer Theaters, wo er Schillers »Räuber« u. a. zuerst aufführte, seit 1803 bad. Staatsminister; † 28. Sept. 1806. An ihn sind Schillers »Briefe an den Frhrn. v. D.« (1819) gerichtet. Vgl. Koffka, »Iffland und D.« (1865). — 3) Emmerich Jos., Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Mai 1773, 1804 bad. Minister des Äußern, trat 1810 in franz. Staatsdienst, ward Herzog, 1814 franz. Gesandter beim Wiener Kongreß, 1815 Pair; † 27. April 1833 in Herrnsheim.

Dalbergia *L. fil.*, Gattung der Papilionaceen. D. latifolia *Roxb.*, auf Malabar und Koromandel, gibt das dunkelrote ostind. Rosenholz, Blackwood, D. melanoxylon *Perott.* das Ebenholz vom Senegal.

Dalbosee, s. Wenersee.

Dalekarlien, s. Dalarne.

Dal-Elf, fischreicher Hauptfluß der Landschaft Dalarne in Schweden, entsteht aus dem Öster- und Westerdal-Elf und mündet unterhalb Gefle in den Bottn. Meerbusen; 450 km lang.

Daleminzier, slaw. Stamm im heutigen Sachsen, zwischen Elbe und Mulde wohnhaft; 927 von Heinrich I. unterjocht.

Dali, Vorgebirge, s. Idalion.

Dalias, Stadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), nahe am Meer, 9361 Ew.

Dalin, Olof von, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 29. Aug. 1708 zu Vinberga in Halland, † 12. Aug. 1763 als Hofkanzler in Stockholm. Begründer der franz. Schule in der schwed. Litteratur, bes. durch seine Zeitschrift »Schwed. Argus« und seine elegante Behandlung des Verses. Vgl. Warburg (1884).

Dalkeith (spr. delkihth), Stadt in der schott. Grafschaft Edinburg, südöstl. bei Edinburg, 6931 Ew. Prächtiger Palast des Herzogs von Buccleuch.

Dallas (spr. dälläs), Stadt im nordamerikan. Staate Texas, am obern Trinity River, 10,358 Ew.

Dallastypie, Ätzverfahren zur Erzeugung erhabener Druckplatten für den Buchdruck.

Dalldorf, Dorf im NW. von Berlin, an der Bahn Berlin-Stralsund, mit der Berliner Irrenheilanstalt, 2648 Ew.

Dall' Ongaro, Francesco, ital. Dichter, geb. 1808 in Mansue bei Treviso, ward Priester, lebte bis 1847 in Triest, nahm an der Bewegung von 1848 in Venedig und Rom teil, 1849–59 in Verbannung; † Jan. 1873 als Professor in Neapel. Hauptwerke: »Poesie« (1840, 2 Bde.), bes. Romanzen und Balladen; »Stornelli italiani«, Volkslieder; »Novelle vecchie e nuove«; Tragödien (»Bianca Capello«) und Komödien, »Racconti« u. a. Biogr. von De Gubernatis (1875).

Dalmatica, langes, weißes Ärmelgewand, zum Ornat des Bischofs und des Diakonus gehörig; auch Teil des Krönungsornats der deutschen Kaiser.

Dalmatien, Königreich, österr. Kronland, 12,832 qkm (233 QM.) und (1880) 476,101 Ew. (37 auf 1 qkm), 1886 auf 510,372 berechnet; schmales, 556 km langes Küstenland am Adriat. Meer, von Zweigen der Dinar. Alpen durchzogen (Dinara 1811 m) und von kurzen Küstenflüssen (Narenta, Zermanja) bewässert; die Küste von Inseln umsäumt. Klima gesund, aber durch die heftig wehende Bora und den Scirocco lästig; Jahrestemperatur + 15 bis 17° C. Der Boden kalkig und nur an wenigen Orten zum Ackerbau geeignet. Hauptprodukte: Wein, Südfrüchte, Öl, Fische, Maraskino, Salz, Braunkohlen, Baumwolle. Die Bevölkerung zu 93 Proz. dem serb. Stamm angehörend (im nördl. Teil Morlaken genannt), schön, kühn und tapfer; 5,8 Proz. Italiener. Unter den Einw. 83 Proz. röm. Kath. (Erzbischof in Zara und 5 Bischöfe), 16½ Proz. nichtunierte Griechen. Haupterwerbszweige: Schiffahrt, Fischerei, Viehzucht. Beträchtlicher Transithandel; Haupthandelsplätze: Zara, Spalato, Cattaro, Ragusa. Die geistige Kultur des Landes neuerdings im Aufschwung begriffen. Landtag aus 2 Prälaten und 41 Abgeordneten bestehend, 9 Abgeordnete zum Reichstag, 13 Bezirke. Sitz des Statthalters und Landeshauptstadt: Zara.

Geschichte. D., von den Römern 78 v. Chr. unterworfen, bildete seit Augustus eine besondere Provinz (Illyricum superius), kam 489 unter die Herrschaft der Ostgoten, dann wieder unter oström., ward um 620 von slaw. Völkern besetzt. Gegen Ende des 9. Jahrh. fiel das Küstenland unter die Herrschaft der kroat. Fürsten, deren einer, Crescimir Peter, 1052 den Titel eines Königs von D. annahm. Nach dem Erlöschen des kroat.-dalmat. Königsgeschlechts (um 1100) bemächtigte sich König Wladislaw von Ungarn eines Teils desselben, während ein andrer Teil sich unter Venedigs Schutz begab. Im Frieden von Passarowitz 1718 wurden die Grenzen des venezian. D. gegen die Herzegowina und Montenegro in der jetzigen Weise festgestellt. 1797 kam dieser Teil D.s mit Venedig unter österr. Herrschaft, 1805 an Napoleon I., der ihn erst zum Königreich Italien schlug, 1810 aber, nachdem er auch Kroatien ꝛc. rechts der Save erhalten, aus diesem und D. die sogen. illyr. Provinzen seines Reichs bildete, bis D. 1814 an Österreich zurückfiel. 1816 ward es, durch Ragusa und einen Teil von Albanien vergrößert, zu einem eignen österr. Kronland (Königreich) erhoben. Es wurde 1867 der österr. Reichshälfte zugeteilt. Die Ausdehnung des neuen Landwehrgesetzes auf D. rief (Sept. 1869) in den Bocche im Bezirk Cattaro eine Insurrektion hervor, die Febr. 1870 mit Mühe durch große Zugeständnisse beschwichtigt ward. 1882 brach in der Krivoscie im südl. D. ein neuer Aufstand aus, der 1882 unterdrückt wurde. Im Landtag erlangten die Slawen (Kroaten) die Mehrheit, worauf sie Italiener und Deutsche zurückzudrängen und die Schulen zu slawisieren begonnen. Vgl. Petter (1857, 2 Bde.), Noé (1870), Schatzmayr (1877), Swida (1882). Geschichte von Cattalinich (1835, 3 Bde.).

Dal segno (ital., spr. -ssennjo, Mus.), Bezeichnung für die Wiederholung eines Satzes »vom Zeichen an« (meist §) bis zum Ende (al fine).

Dalsland, Gebirgslandschaft im südl. Schweden, westl. vom Wenersee. Die Seen westl. des Wenersees verbindet der Dalslandskanal.

Dalton (spr. dalt'n, D. in Furneß), Stadt in Lancashire (England), nördl. von Barrow, 13,350 Ew.

Dalton (spr. dalt'n), 1) John, Chemiker und Physiker, geb. 5. Sept. 1766 zu Eaglesfield in Cumberland, 1793 Prof. in Manchester; † 27. April 1844. Bes. verdient durch seine Untersuchungen über die Elastizität der Dämpfe und Entwickelung der atomist. Theorie. Schr.: »New system of chemical philosophy« (1808–27; deutsch 1812–14, 2 Bde.); »Meteorological essays and observations« (2. Aufl. 1834). Biogr. von Henry (1854). — 2) John Call, Physiolog, geb. 2. Febr. 1825 zu Chelmsford in Massachusetts, Professor in New York und Brooklyn. Schr.: »Treatise on human physiology« (7. Aufl. 1882); »Treatise on physiology and hygiene« (1868); »Experimental method in medical science« (1882); »Topographical anatomy of brain« (1885); »Doctrines of circulation of the blood« (1886).

Daltonismus (Anerythropsie, Rotblindheit), s. Farbenblindheit.

Daltonsches Gesetz, die Spannkraft eines Gemenges von Dämpfen und Gasen ist gleich der Summe der Spannkräfte der einzelnen Gemengteile.

Dalwigk, Karl Friedr. Reinhard, Freiherr von, geb. 19. Dez. 1802 in Darmstadt, ward 1842 Kreisrat von Worms, 1845 Provinzialkommissar in Rheinhessen, 1850 Minister des Innern, dann des Äußern und Ministerpräsident, wirkte als Gegner Preußens im Verein mit Beust und v. d. Pfordten für das österr.-mittelstaatl. Interesse und mit Bischof Ketteler, mit dem er 1854 ein Konkordat schloß, für die polit. und kirchl. Reaktion. April 1871 entlassen, † er 28. Sept. 1880.

Dama, s. Hirsche.

Dama (Damara), Bezeichnung für das zu den Bantu gehörige Volk der Herero im westl. Südafrika, im Gebirgsland um den Omatakoberg, nomadisierende Hirten (ca. 80,000 Köpfe, wozu noch 50,000 Bergdama kommen); an der Küste die Walfischbai unter engl. und Lüderitzland (s. d.) unter deutschem Schutz.

Damajanti, s. Nala.

Daman, kapscher Klippschliefer, s. Schliefer.

Daman (Damão), portugies. Niederlassung an der Westküste von Ostindien, im N. von Bombay, 80 qkm mit (1881) 48,838 Ew., mit der festen Stadt D.

Damanhur, Stadt in Unterägypten, unweit des Mahmudiehkanals, an der Eisenbahn, 23,353 Ew.

Damara, Volk, s. Dama.

Damaskus (arab. Dimischk-e' Scham), uralte Hauptstadt Syriens, in paradiesischer Ebene, am Fuß des Antilibanon, 150,000 Ew. (darunter 18,000 Christen); 248 Moscheen (z. B. die »große Moschee« der Omejjaden); seine Seiden- und Lederwaren, golddurchwirkten Stoffe im ganzen Orient berühmt, im Mittelalter auch die Damaszener Klingen. Schon zu Abrahams Zeit genannt; 63 v. Chr. von Pompejus erobert, später dem byzantin. Reich einverleibt; 635 vom Kalifen Omar erobert und bis 752 Residenz der Kalifen. Von den Kreuzfahrern oft bestürmt, aber nicht genommen; 1401 von den Mongolen (Timur) niedergebrannt, 1516 von Selim I. der Türkei einverleibt. 9.–16. Juli 1860 Christenmetzelei. Vgl. Kremer (1855), Porter (1870).

Damast, gemusterte, geköperte Gewebe. Seidener D., mit großen, atlasartigen Mustern und atlasartigem Grunde, dient als Tapeten-, Möbel- und Kleiderstoff, ebenso der Wolldamast und der halbwollene D. Leinendamast dient als Tischzeug und zu Handtüchern. Klein gemusterte Gewebe heißen Halbdamast. Baumwolldamast ist nicht sehr gesucht.

Damasus, Name zweier Päpste: 1) D. I., 366–384, bekämpfte die Arianer; kanonisiert. Vgl. Rade (1882). — 2) D. II., vorher Poppo, Bischof von Brixen, von Heinrich III. 1047 eingesetzt, starb nach wenigen Wochen.

Damaszener Pflaumen, s. Chrysophyllum und Pflaumenbaum.

Damaszener Stahl (damaszierter Stahl), innig miteinander verschweißtes Gemenge von Stahl und Eisen, erhält beim Ätzen mit Säuren flecken- und streifenartige Zeichnungen. Wird bes. auf Klingen und Gewehrläufe angewandt; nachgeahmt durch Ätzen ähnlicher Verzierungen mit Hilfe von Ätzgrund auf gewöhnl. Stahlwaren. Uraltes Verfahren, welches nach der Stadt Damaskus benannt sein soll; durch Clouet (1780–90) und Crivelli (1820) neu ermittelt.

Damaszierung, s. v. w. Tauschierarbeit.

Dambach, Stadt im deutschen Bezirk Niederelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, 2959 Ew.

Dame (v. lat. domina, »Herrin«), ursprüngl. Ehrentitel der adligen Frauen; seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. auch in Deutschland üblich, zuerst in anrüchiger Bedeutung, jetzt Bezeichnung für Frauen der bessern Stände. Vgl. Dietrich, »Frau und D.« (1864). Im franz. Kartenspiel die Figur zwischen König und Bube, im Schachspiel die Königin.

Damenfriede, der Friede von **Cambrai** (s. d.).

Damentuch, s. **Halbtuch**.

Damenwinde, s. v. w. Passatwinde.

Dameraw, **Heinr. Phil. Aug.**, Arzt, geb. 28. Dez. 1798 in Stettin, 1830 Prof. in Berlin, 1836 in Halle als Direktor der Irrenanstalt; † 22. Sept. 1866. Um die Anlage der Irrenanstalten sehr verdient. Schr.: »Über die relative Verbindung der Irren-, Heil- und Pfleganstalten« (1840). Begründete mit Fleming u. Roller die »Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie«.

Damersamen, s. Daphne.

Damespiel, Spiel zweier Parteien auf dem Schachbrett, deren jede 12 Steine auf den gleichfarbigen Feldern der 3 ersten Felderreihen vor sich aufstellt. Die Steine rücken sich Schritt vor Schritt entgegen und schlagen sich so (auch rückwärts), daß der feindliche Stein übersprungen und der schlagende auf das nächste Feld gestellt wird. Alle Steine bleiben auf Feldern derselben Farbe. Ein zur ersten Reihe des Gegners avancierter Stein wird »Dame«, d. h. er erlangt die Kraft, auch aus der Entfernung feindliche Steine zu schlagen, sofern er sie nur überspringen kann. Ziel des Spiels ist, den Gegner aller Steine zu berauben oder die letzten Kräfte desselben einzusperren, so daß kein Zug mehr bleibt. In Frankreich spielt man D. meist auf 100feldigem Brett mit je 15 Steinen. Vgl. Dufresne (1885 u. 1888), Credner (1886).

Damgarten, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, an der Mündung der Recknitz in den Ribnitzer Meerbusen, [1615 Ew.; Schloß.

Damiāna, s. Turnera.

Damiāni, **Peter**, geb. 1007 in Ravenna, 1058 Kardinal und Bischof von Ostia, † 1072 in Faenza; bereitete das hierarchische System Gregors VII. vor. Biogr. von Vogel (1856), [Neukirch (1875).

Damianistinnen, s. **Klarissinnen**.

Damiens (spr. damjāng), **Robert François**, geb. 1715, unternahm 5. Jan. 1757 in Versailles ein Attentat auf Ludwig XV., den er durch einen Messerstich verwundete, 28. März 1757 grausam hingerichtet.

Damiette (arab. **Damyât**), ehem. blühende Handelsstadt in Unterägypten, 8 km vom Ausfluß des östl. Nilarms, 34,044 Ew.; galt in den Kreuzzügen als Schlüssel Ägyptens, 1249 von Ludwig dem Heiligen erobert, 1252 geschleift und südlicher, an der jetzigen Stelle, wieder aufgebaut. 1. Nov. 1799 **Sieg** der Franzosen unter Kléber über die Türken.

Damm, künstliche Erd-, Sand-, Faschinen-, Knüttel- oder Steinerhöhung zur Abhaltung des Wassers (Fangdamm, auch s. v. w. Deich) oder zur Erzeugung von Anstauungen, auch erhöhter Weg 2c. In der Anatomie s. v. w. Mittelfleisch, die Gegend zwischen After und den Geschlechtsteilen.

Damm, 1) (**Altdamm**) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, am D.schen See und an der Bahn Stettin-Danzig, 4842 Ew. — 2) (**Neudamm**) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., 3774 Ew.; Tuchfabriken.

Dammann, **Karl**, Tierarzt, geb. 22. Okt. 1839 in Greifswald, 1865 Prof. in Proskau, 1873 in Eldena, 1877 in Hannover, 1881 Direktor der Tierarzneischule das. Schr.: »Gesundheitspflege der landwirtschaftl. Haussäugetiere« (1883—86).

Dammāra *Rumph*, Gattung der Koniferen. D. orientalis *Lamb.*, Baum auf den Sundainseln, Philippinen und Molukken, liefert den **Manila-** oder **ostind. Kopal**. D. australis *Don.* (Kaurifichte), Waldbaum auf Neuseeland, liefert Nutzholz und **Kauriharz**, welches aus dem Boden gegraben wird, aber auch von D. ovata *Moor* in Neukaledonien stammt; es dient zu Firnissen.

Dammarharz (Katzenaugenharz, Steinharz), aus dem Stamm von Engelhartia spicata *Bl.*, auf den Molukken ausschwitzendes farbloses oder gelbliches Harz, dient zu Firnis. **Australisches** D. (Kauriharz), s. Dammara; **schwarzes** D., s. Canarium.

Dammastock, Gipfel in der Ostgruppe der Berner Alpen, im Schneestock 3633 m hoch, mit Galenstock (3598 m) und Sustenhorn (3511 m). Vom Dammastock senken sich der Rhônegletscher, Triftgletscher u. a. herab.

Dammerde, mit Humus gemischte Ackererde.

Dammersfeld, Berg der Hohen Rhön, dem Kreuzberg gegenüber, 930 m hoch.

Dämmerung entsteht, wenn die Sonnenstrahlen nur die obern Luftschichten treffen und von diesen zum Teil zurückgeworfen und zerstreut werden. Die Abenddämmerung endet mit dem Erscheinen der kleinen Sterne. Die Sonne steht dann 18° unter dem Horizont, und ein durch dieselbe parallel dem Horizont gezogener Kreis heißt **D.skreis**. Die Dauer der D. ist je nach Breite, Jahreszeit und Beschaffenheit der Luft verschieden. Unter 50° der Breite dauert sie zur Zeit der Äquinoktien 1 St. 55 Min., am kürzesten Tag 2 St. 6 Min. **Gegendämmerung**, der bald nach Sonnenuntergang bemerkbare blaugraue, bogenförmig begrenzte Raum diametral dem Untergangspunkt der Sonne gegenüber, bezeichnet den von der Erde auf die Atmosphäre geworfenen Schatten.

Dammgrube, tiefe Grube vor Schmelzöfen, in welcher hohe Gußformen (Glocken, Geschütze, Statuen), mit Erde fest verdämmt, zum Guß aufgestellt werden.

Dammkultur, s. **Moor**.

Damnation (lat.), Verurteilung.

Damnum (lat.), Nachteil, Schade; **Damnifikat**, der Beschädigte; **Damnifikant**, der Urheber des Schadens.

Damoiseau (spr. -möasoh), Junker, Knappe, Stutzer. Damoisells (Demoisells), Edelfräulein, speziell Titel der dem König von Frankreich am nächsten verwandten unverheirateten Prinzessin; jetzt in der Form von Mademoiselle s. v. w. Fräulein.

Damökles, Höfling des ältern Dionysios von Syrakus, pries das Glück desselben so überschwenglich, daß dieser ihn in einem prachtvollen Speisesaal an reichbesetzter Tafel schwelgen ließ; als aber D. über seinem Haupt ein scharf geschliffenes Schwert an einem Pferdehaar hängen sah, bat er sofort um Erlösung von diesem Glück. Daher »Schwert des D.« sprichwörtlich für eine im Vollgenuß des Glücks drohende Gefahr.

Damon und **Phintias**, zwei Pythagoreer aus Syrakus, Muster unwandelbarer Freundestreue, deren Geschichte **Schiller** in der »Bürgschaft« behandelt (nach Hygin).

Dämonen (grch., lat. Genii), geistige Mittelwesen zwischen der Gottheit und den Menschen, welche Einfluß auf die Schicksale der letztern haben sollen, teils gute, Schutzgeister (**Agathodämonen**), teils böse (**Kakodämonen**). Die **Dämonologie** oder D.lehre am ausgebildetsten im Parsismus (s. d.). Zur Zeit Christi verstand man unter D. böse Quälgeister, die auch von dem Körper des Menschen Besitz nehmen (s. **Besessene**). Die alten christlichen Schriftsteller bezeichneten als D. bes. die Götter der Heiden. Vgl. Ukert, »Über D., Heroen und Genien« (1850). — **Dämonisch**, von D. herrührend, geisterhaft; von einer geheimnisvollen Gewalt getrieben und besessen. **Dämonismus**, der Glaube an D.; **Dämonolatrie**, D.verehrung, Teufelsdienst; **Dämonomachie**, Kampf mit D.; **Dämonomagie**, Zauberei mit Hilfe von Geistern.

Dampf, jeder gasförmige Körper, welcher durch die Wirkung der Wärme aus einer Flüssigkeit entstanden ist, wobei man speziell an solche Flüssigkeiten denkt, die bei gewöhnlicher Temperatur durch Verdunstung langsam, beim Siedepunkt schnell in gasförmigen Zustand (D.) übergehen. Ein bestimmter Raum kann bei bestimmter Temperatur nur eine bestimmte Menge D. aufnehmen. Ist diese **Sättigung** des Raums mit D. erreicht, so befindet sich der D. im **Maximum der Spannkraft** und wird durch Erniedrigung der Temperatur oder durch Verminderung des Raums zu Flüssigkeit verdichtet. In einem mit D. gesättigten Raum findet keine Verdunstung von Flüssigkeit statt. Der von Flüssigkeit abgesperrte gesättigte D. wird durch Erhitzung ungesättigt oder **überhitzt** und verhält sich dann wie **Gas** (folgt dem Mariotteschen Gesetz). Auf der mit der Temperatur steigenden Elastizität des D.es beruht die Verwendung desselben in der D.maschine. Die Tabelle zeigt die Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes, ausgedrückt durch die Höhe der Quecksilbersäule (in mm), welcher sie das Gleichgewicht hält:

Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.
—15	1,4	25	23,5	65	186,9
—10	2,1	30	31,5	70	233,1
— 5	3,1	35	41,8	75	288,5
0	4,5	40	54,9	80	354,6
5	6,5	45	71,4	85	433,0
10	9,2	50	92,0	90	525,5
15	12,7	55	117,5	95	633,8
20	17,4	60	148,8	100	760,0

Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes für höhere Temperaturen in Atmosphären:

Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.
100	1	148,3	4,5	170,8	8
111,7	1,5	152,2	5	175,8	9
120,5	2	155,9	5,5	180,3	10
127,8	2,5	159,2	6	213,0	20
133,9	3	161,5	6,5	236,2	30
139,2	3,5	165,3	7	252,6	40
144,0	4	168,2	7,5	265,9	50

Dampf, Pferdekrankheit, s. **Dämpfigkeit der Pferde**; **pfeifender** D., s. **Kehlkopfspfeifen**.

Dampfbad, Vorrichtung zum Erhitzen einer Flüssigkeit durch Dampf, ohne daß dieselbe mit letzterm in Berührung kommt, gewöhnlich ein Kessel mit Deckplatte, in deren Öffnungen Schalen und Büchsen eingesetzt werden. Vgl. **Bad**.

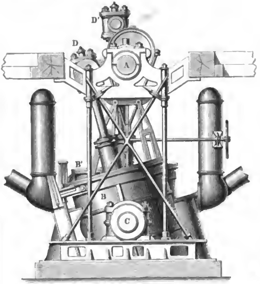


Fig. 4. Oszillierende Zwillingsschiffsmaschine.

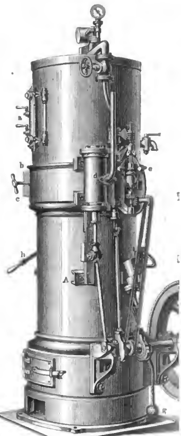


Fig. 5. Vertikale Kesseldampfmaschine.

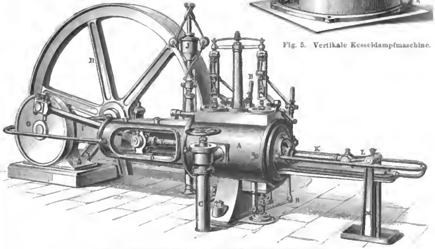


Fig. 2. Vollständige Dampfmaschine mit Collmann-Steuerung.

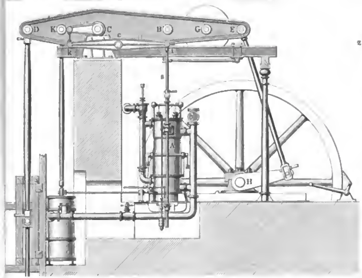


Fig. 6. Kleysche Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation.

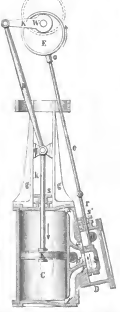


Fig. 1. Hochdruckdampfmaschine ohne Balancier.



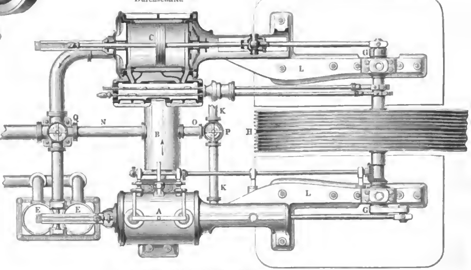


Fig. 3. Liegende Receiver-Compoundmaschine (Ansicht von oben).

Zur Tafel ‚Dampfkessel'.

Man unterscheidet der Lage nach *horizontale (liegende)* und *vertikale (stehende)*, *stationäre (feste)* und *lokomobile (bewegliche)* Kessel; die stationären Kessel sind meist mit gemauerten Feuerungsanlagen umgeben und haben eine Heizfläche von normaler Größe, während die lokomobilen Kessel nicht eingemauert sind und vielfach eine anormal geringe Heizfläche bekommen müssen, weil sie sonst für die Beweglichkeit zu schwer würden.

Horizontale Dampfkessel.

1) Der **Cylinderkessel (Walzenkessel**, Fig. 1) wird meist liegend, aber auch stehend ausgeführt und bekommt im Maximum 1,33 m Durchmesser bei einer Länge von 5—7 m, wobei er etwa für eine achtpferdige Dampfmaschine genügenden Dampf liefert.

2) Die **Rauch- oder Flammrohrkessel.** Das Bestreben, die Heizfläche des Kessels zu vergrößern, führte zur Anwendung von *Rauch-* oder *Flammrohren* im Kessel, einem oder zwei weiten, den Kessel der Länge nach durchziehenden Rohren, durch welche die Feuergase streichen.

a) Der *Dampfkessel mit einem oder zwei Flammrohren und Unterfeuerung*, bei welchem die Feuerung vorn unter dem Kessel liegt und die Heizgase zunächst unter dem Kessel entlang, dann erst durch die Flammrohre ziehen. Fig. 2 und 3 zeigen einen Zweiflammrohrkessel mit Unterfeuerung. A Kessel, B Flammrohre, C Mauerwerk, D Rost, E Feuerthür, F Aschenfall, K Luftzuführungskanal, dessen heiße Wände die Luft vor dem Eintritt ins Feuer zum Zweck besserer Verbrennung erwärmen, H der von der Feuerluft zuerst durchzogene Kanal unter dem Kessel, BB die nach diesem durchstrichenen Rauchrohre, JJ die letztgetroffenen Kanäle zu beiden Seiten des Kessels.

b) Häufig bringt man bei den Flammrohrkesseln die Feuerung im Innern der Flammrohre an *(Innenfeuerung)*: *Cornwallkessel* mit nur einem Flammrohr, *Lancashirekessel (Fairbairnkessel)* mit zwei Flammrohren.

c) *Flammrohrkessel mit Vorfeuerung*, bei welchem sich das Feuer nicht in dem Flammrohr selbst, sondern in einem davor aufgemauerten Raum befindet, ist nur für geringwertiges, nasses Brennmaterial zu empfehlen.

Von diesen Flammrohrkesseln sind namentlich die mit Innenfeuerung wegen ihrer guten Wärmeausnutzung und des bequemen Ofenbaues noch immer sehr beliebt, obwohl die Flammrohre leicht eingedrückt werden, sobald der Normaldruck überschritten oder ihr Material angegriffen ist, und obwohl sie wegen der erforderlichen großen Durchmesser und Wandstärken sehr schwer werden.

d) Der *Flammrohrkessel mit Quersiedern* (Gallowaykessel) ist eine Modifikation des gewöhnlichen Flammrohrkessels, wobei im Flammrohr konische Siederohre *(Gallowayröhren)* kreuzweise angeordnet sind, welche die Verdampfungsfähigkeit des Kessels erhöhen sollen und zur Versteifung des Flammrohrs beitragen.

e) Wird das Flammrohr gewellt hergestellt *(Foxscher Dampfkessel)*, so erhält es eine außerordentliche Vergrößerung der Festigkeit, zugleich auch eine Vergrößerung der Heizfläche.

3) **Feuerrohrkessel (Heizrohrkessel)** sind Dampfkessel, bei welchen statt weiter Flammrohre eine große Anzahl enger Röhren verwendet sind.

a) *Heizrohrkessel mit Unterfeuerung* oder *Kessel mit rückkehrenden Heizrohren*, ein horizontaler, cylindrischer, bis auf ungefähr zwei Drittel seiner Höhe von einer großen Zahl von Heizrohren durchzogener Kessel. Die Feuergase gehen von der vorn unter dem Kessel befindlichen Feuerung unter dem Kessel hinweg bis ans Ende, wo sie in eine hintere Rauchkammer eintreten, um von dieser aus die Heizrohre rückwärts zu durchströmen, sich in einer vordern Rauchkammer zu sammeln und dann in den Schornstein geleitet zu werden. In sehr gedrungener Form findet eine Abart dieser Dampfkessel als **Schiffsdampfkessel** Verwendung (Fig. 4 u. 5). Der Kessel hat drei Feuerungen F, die auf den Rosten R entwickelten Flammen schlagen in den ganz von Wasser umspülten Kammern K empor und treten durch 193 Feuerrohre E nach der Rauchkammer O, von welcher die Gase durch einen eisernen Schornstein S abgeführt werden.

b) *Heizrohrkessel mit Feuerbuchse*, *Lokomotivkessel* (Fig. 6) besitzen als innern Feuerherd eine *Feuerkiste* oder *Feuerbuchse* A. Die Seitenwände der Feuerbuchse sind von den Wänden eines äußern Kastens derart umgeben, daß ringsherum ein Abstand von ca. 8 cm bleibt, welcher mit dem Kesselraum in direkter Verbindung steht, so daß die Feuerbuchsenwände innen mit Wasser bedeckt sind. An der Vorderseite bei b befindet sich die Feuerthür, unten bei a der Rost, an die Hinterseite schließt sich der eigentliche Kessel B von cylindrischer Form an, in welchem die Heizrohre C liegen und zwar so, daß sie von der Hinterseite der Feuerbuchse bis zur Hinterseite des Kessels reichen und so den Feuergasen gestatten, von der Feuerbuchse durch den Kessel in die Rauchkammer D und weiter in den Schornstein E zu ziehen. Dieser Kessel wird, weil er die Feuerung vollständig umschließt und gar keiner Mauerung bedarf, bei Lokomotiven und Lokomobilen verwendet.

4) **Siederohrkessel** mit einem cylindrischen Hauptkessel und einem oder mehreren mit ersterm verbundenen, darunter oder daneben im Feuer liegenden und mit Wasser gefüllten starken Rohren *(Siederohre, Sieder)*.

a) *Siederohrkessel mit Unterfeuerung* sind mit einem, zwei oder drei unter dem Hauptkessel liegenden und durch starke Verbindungsstutzen mit ihm verbundenen Siederohren versehen, unter welchen die Feuerung und der erste Feuerkanal liegen, so daß die Sieder die erste Hitze des Feuers bekommen, während der durch ein Zwischengewölbe von den Siedern getrennte Hauptkessel erst in zweiter Linie von den Feuergasen getroffen wird. Nach der Anzahl der Siederohre bezeichnet man diese Kessel als *Einsiederkessel (Einsieder, Doppelkessel mit Unterfeuerung)* oder *Zweisiederkessel (Zweisieder)* oder als *Dreisiederkessel (Dreisieder)*. Fig. 7 zeigt einen Zweisiederkessel. Der Hauptkessel A ist von den zwei Siedern B (in der Figur ist nur einer sichtbar), welche zuerst von dem auf dem Rost E brennenden Feuer getroffen werden, durch ein Gewölbe D getrennt, durch welches die Verbindungsstutzen CCC hindurchgehen; die Feuergase ziehen unter dem Gewölbe, die Sieder bespülend, nach hinten, dann aufwärts und in dem Zug GG unter dem Hauptkessel wieder nach vorn, endlich in einem zu G parallelen Zug, der von ihm nur durch eine zwischen dem Gewölbe D und dem Kessel A aufgeführte Scheidemauer getrennt ist, zum zweitenmal nach hinten und durch den Fuchs K unter dem Regulierschieber M vorbei in den Schornstein. Bei den Ein- und Dreisiederkesseln ist die Einmauerung und Flammenführung eine ganz ähnliche. Der Ober- oder Hauptkessel der Siederohrkessel erhält 1—1,3 m Durchmesser und höchstens 10 m Länge; die Sieder müssen so weit sein, daß sie bequem befahren werden können (Durchmesser mindestens 0,5 m). Die Verbindungsstutzen müssen, um den sich in den Siedern heftig entwickelnden Dampf leicht in den Hauptkessel zu lassen, für jeden Sieder einen Gesamtquerschnitt von mindestens $^1/_{50}$ der Heizfläche dieses Sieders haben.

Siederkessel mit zwei oder drei Siedern stehen in ihrem Verdampfungsvermögen den Flammrohrkesseln mit Innenfeuerung wenig nach; weil sie aber auf Festigkeit günstiger beansprucht sind, können sie aus schwächern Blechen hergestellt werden und kosten daher weniger; anderseits kann man sie eher auch für hohe Dampfdrucke verwenden.

b) *Siederohrkessel mit Zwischenfeuerung* haben die Feuerung unter dem Hauptkessel, so daß dieser die erste Hitze empfängt, während die Sieder das zunächst in sie eintretende Wasser für den Hauptkessel vorwärmen, weshalb man in diesem Fall die Sieder auch *Vorwärmer (Vorwärmrohre)* nennt. Fig. 8 zeigt einen *Dampfkessel mit einem Vorwärmer (Doppelkessel mit Zwischenfeuerung)*. Unter dem cylindrischen Oberkessel AB wird auf dem Rost H gefeuert, so daß die Rauchgase zunächst unter dem Oberkessel entlang nach hinten ziehen, dann bei K sich nach unten wenden und am Vorwärmer CD in einem Seitenkanal von hinten nach vorn streichen, um auf der andern Seite desselben, nach hinten ziehend, endlich in den Schornstein zu treten. EF ist das bis nahezu auf den Boden des Vorwärmers geführte Speiserohr, N ein Stutzen zur Befestigung des Wasserstandglases etc., M der Dampfdom, aus dessen oberm Teil der Dampf, nach-

dem er den größten Teil des mitgerissenen Wassers abgegeben hat, zum Verbrauch entnommen wird.

Bei der in Figur 8 gegebenen Anordnung mit zwei Verbindungsstutzen gleicht sich die Temperatur des im Ober- und Unterkessel befindlichen Wassers bald aus, indem die entstehende Zirkulation das kältere zugespeiste Wasser nach oben und dafür Wasser aus dem Oberkessel nach unten führt. Will man jedoch die Wärme der Heizgase möglichst ausnutzen, so bringt man nur einen Verbindungsstutzen an einem Ende des Vorwärmers an, führt das Wasser am entgegengesetzten Ende ein und sorgt dafür, daß dieses Ende die letzte Hitze erhält. Das Wasser hat dann eine den Heizgasen entgegengesetzte Strömung, und ein solcher Kessel ist ein **Gegenstromkessel** *(Gegenströmer)*. Hierbei muß man die Vorsicht anwenden, dem Vorwärmer nach dem Speiseende hin ein wenig Neigung zu geben, weil sonst an demselben durch Dampfansammlung leicht das Wasser verdrängt und das entblößte Blech zum Erglühen gebracht wird. Vielfach wendet man Kessel mit zwei Vorwärmern an, bei welchen das Gegenstromprinzip noch weiter ausgebildet ist.

So vorzüglich die Gegenströmer in Bezug auf Wärmeausnutzung funktionieren, so leiden sie doch daran, daß sich bei ihnen, wenn sie mit kaltem Wasser gespeist werden, an dem Speiseende bald innere und äußere Zernagungen zeigen. Diejenigen Teile nämlich, in welche das kalte Speisewasser mit einer unter 100° liegenden Temperatur eintritt, beschlagen, wie Fensterscheiben bei kalter Witterung, von den in den Rauchgasen enthaltenen Wasserdämpfen, und die nach und nach herabrinnenden Wassertropfen führen eine Verrostung des Eisens von außen herbei. Im Innern bilden sich bei der Erwärmung Luft- und Kohlensäurebläschen, welche zur Oxydation der Eisenflächen führen. Dieser Übelstände wegen soll man die Gegenströmer stets mit Wasser von 100° speisen.

5) **Wasserrohrkessel** stehen zu den Siederkesseln ungefähr in demselben Verhältnis wie die Feuerrohr- zu den Flammrohrkesseln; sie bestehen aus einer Anzahl enger, mit Wasser gefüllter Rohre, die durch Zwischenstücke in verschiedener Weise verbunden sind. Sie verdanken ihre Entstehung dem Bestreben, möglichst viel und stark gespannten Dampf (bis zu 10 und mehr Atmosphären) in verhältnismäßig kleinen Kesseln bei großer Explosionssicherheit zu gewinnen. Natürlich wird hier wegen der engen Gefäße der Wasserraum im Verhältnis zur Heizfläche sehr gering und ist daher auch der im Kessel aufgespeicherte Wärmevorrat ein unbedeutender, aus welchem Grund sich diese Kessel im Gegensatz zu den früher behandelten, mit großen Wassergefäßen versehenen nur da empfehlen, wo es sich um eine ziemlich regelmäßige Dampfentnahme handelt. Die engen Gefäße der Wasserrohrkessel sind schon bei geringen Wandstärken sehr widerstandsfähig und können daher leicht großen Dampfdruck mit Sicherheit aushalten. Hierzu kommt noch, daß bei diesen Kesseln eine Explosion sich immer nur auf eine oder eine geringe Anzahl der engen Röhren beschränkt, so daß hier die Explosionen im Vergleich zu denen andrer Dampfkessel viel weniger Schaden anrichten. Aus diesem Grund nennt man die Wasserrohrkessel auch **Sicherheitskessel, nicht explodierende Dampfkessel** etc., obwohl auch bei ihnen von einer absoluten Sicherheit gegen Explosionen nicht die Rede ist. Ein Dampfkessel mit noch verhältnismäßig weiten Röhren und daher für nicht allzu stark wechselnden Dampfverbrauch recht verwendbar ist

a) der *Röhrenkessel von Howard (Howardkessel, Howards Sicherheitskessel)*. Derselbe besteht aus vertikalen Wänden von je acht Rohren, welche mit ihren untern Enden in ein horizontales Rohr mit acht Stutzen dampfdicht eingepaßt sind, auf ihren Decken aber verhältnismäßig enge Rohre tragen, durch welche sie mit dem darüberliegenden Dampfsammelrohr in Verbindung stehen. Solche vertikale Rohrwände (Batterien) werden fünf und mehr je nach verlangter Kesselgröße in einen Ofen gelegt, oben durch ein gemeinschaftliches Dampfrohr, unten durch ein Speiserohr verbunden. Die Feuergase ziehen vom Rost aus unter den eng zusammenliegenden horizontalen Rohren nach hinten, dann um die untern Teile der vertikalen Rohre herum nach vorn und über einer gußeisernen Scheidewand hinweg an den obern Rohrstücken vorbei zum zweitenmal nach hinten in den Schornstein. Bei neuern Howardkesseln liegen die Rohre der Batterien der bequemern Reinigung wegen nahezu horizontal, während die Rohre, nahezu vertikal liegend, als Dampfsammelrohre dienen.

b) Der *Bellevillekessel* (Fig. 9) besteht aus einem Bündel nahezu horizontal liegender Rohre von 80–100 mm Weite, welche mittels besonderer, aus schmiedbarem Gußeisen hergestellter Verbindungsstücke A zu fünf nebeneinander liegenden *Rohrelementen* (in der Figur ist nur eins sichtbar) von zickzackförmig aufsteigender Gestalt verbunden sind, so daß jedes Element als ein einziges langes, schwach ansteigendes Rohr betrachtet werden kann. Das Speisewasser tritt durch das allen fünf Elementen gemeinschaftliche Speiserohr B in die untersten Rohre der Elemente, welche die stärkste Hitze erhalten, und bewegt sich teils noch als Wasser, teils als Dampf in jedem Element, sämtliche Rohre durchströmend, nach oben durch das gemeinschaftliche Dampfrohr C und das aufsteigende Rohr F in den Dampfsammler E. HH sind die Roste, L ist ein Schlammsammler, DD sind durch je eine Schraube verschlossene Reinigungsöffnungen für die Rohre. Im Prinzip ähnlich ist letzterm Kessel der Dampfkessel zu Lilienthals gefahrlosem Dampfmotor, der bei den stehenden Dampfkesseln (s. unten) beschrieben ist. Ähnlich ist der *Rootsche Wasserrohrkessel (Rootkessel)*.

Vertikalkessel.

Die Vertikalkessel werden außerordentlich mannigfaltig ausgeführt, jedoch stets so, daß sie äußerlich im ganzen die Form eines stehenden Cylinders zeigen. Es sollen hier noch erwähnt werden der *Vertikalkessel von Babcock u. Wilcox*, welcher Ähnlichkeit mit einem Lokomotivkessel hat, nur sind die Feuerrohre aufrecht gestellt. Der *Fieldkessel* besteht, wie die vorbeschriebenen, aus einem cylindrischen Vertikalkessel mit runder Feuerbuchse, von welcher aus die Rauchgase durch den den obern Kesselteil durchdringenden Schornstein abziehen. Um aber die Flamme an direktem Eintritt in diesen zu hindern, ist in die Feuerbuchse von obenher ein Hohlkörper aus Schamottemasse eingehängt, der in derselben einen ringförmigen Raum herstellt. In diesem hängen von der Feuerbuchsendecke aus zahlreiche dünnwandige, oben offene, unten verschlossene Rohre, mit Wasser gefüllt, hinab. In diese Rohre sind dünnere Rohre (Kernrohre) mittels dreier Vorsprünge von obenher so eingehängt, daß das Kesselwasser in den Zwischenraum eintreten kann. Es entsteht dann eine starke Strömung des an der Rohrwand stark erhitzten Wassers und der Dampfblasen in dem Ringraum nach oben und eine entgegengesetzte des minder heißen Kesselwassers durch die Kernrohre. Der Fieldkessel zeichnet sich durch rasche Dampferzeugung, Ökonomie an Brennstoff und Gewährung großer Heizfläche in kleinem Raum aus. Der *Dampfkessel zu Lilienthals gefahrlosem Dampfmotor* besteht aus einem langen, dünnen kupfernen oder eisernen Rohr, welches derart spiralförmig gewunden ist, daß zwei von den Windungen gebildete konzentrische Cylinder entstehen, A (Fig. 10) mit aufsteigenden, B mit absteigenden Windungen, beide voneinander durch einen Cylinder aus Eisenblech getrennt. F ist der Rost, bei L mittels der Kurbel J und der Stange K drehbar, um bei der Einstellung des Betriebes das noch auf ihm befindliche Material in den Aschentopf M fallen zu lassen. G Kohlenrohr mit Fülltrichter H zur Beschickung des Rostes. Das Innere des Eisenblechcylinders C bildet den ersten Feuerzug, der Zwischenraum zwischen C und einem zweiten Blechcylinder D den zweiten, der Raum zwischen D und dem äußern Mantel E den dritten Feuerzug, von welchem sich oben der Schornstein abzweigt. Das Wasser tritt kontinuierlich unten in die innere Schlange ein und zwar in Form von heißem, durch einen Oberflächenkondensator aus dem Abdampf der zugehörigen Dampfmaschine erhaltenen Kondensationswasser und wird fast momentan in ein Gemisch von Wasserblasen und Dampf verwandelt, welches bei seinem Durchgang durch A und B allmählich an Wassergehalt verliert, bis es am untern Ende von B als ziemlich trockner Dampf zur Maschine abgebt. Dieser Kessel ist außerordentlich explosionssicher und bedarf zu seiner Aufstellung einer sehr geringen Grundfläche, weshalb er mit der dazu gehörigen Maschine für das Kleingewerbe sehr geeignet ist. Die Vertikalkessel im allgemeinen finden nur da zweckmäßige Verwendung, wo man auf eine eng bemessene Grundfläche angewiesen ist.

Zur Tafel ‚Dampfmaschinen'.

Die erste praktisch brauchbare Dampfmaschine wurde von Watt konstruiert. Derselbe benutzte Dampf von geringer Spannung (1—1,5 Atmosphäre Totaldruck), weshalb man diese Art von Maschinen **Wattsche Niederdruckmaschinen** nennt. Sie besitzen einen zum Schutz gegen Abkühlung mit einem zweiten Cylinder (Mantel) umgebenen *Dampfcylinder,* in welchem der *Kolben* dicht anschließend beweglich ist. Die abwechselnde Leitung des Dampfes über und unter den Kolben wird durch die *Steuerung* herbeigeführt, und zugleich wird jedesmal der dampferfüllte Teil des Cylinders, gegen welchen der Kolben sich bewegt, mit dem *Kondensator* in Verbindung gesetzt, in welchem der Dampf durch Einspritzen von kaltem Wasser verdichtet wird. Hierdurch entsteht auf der einen Seite des Kolbens ein luftverdünnter Raum, und der Kolben bewegt sich unter dem Überdruck des Dampfes auf der andern Seite des Kolbens. Das in dem Kondensator befindliche Wasser nebst der aus dem Wasser des Dampfkessels in den Kondensator gelangenden Luft wird durch eine Luftpumpe fortgeschafft. An dem Dampfkolben sitzt eine Stange *(Kolbenstange),* welche luftdicht durch die auf dem Cylinderdeckel sitzende *Stopfbüchse* geht und durch eine zweite Stange mit dem einen Ende eines *Balanciers* verbunden ist, dessen andres Ende mittels einer Kurbelstange *(Bleuelstange)* auf eine Kurbel *(Krummzapfen)* wirkt, die das *Schwungrad* durch die Schwungradwelle in Bewegung setzt. Das Schwungrad überwindet, einmal in rotierender Bewegung, durch seine lebendige Kraft die sogen. toten Punkte und gleicht überhaupt die bei der Übertragung der Bewegung auf die Kurbel stattfindenden Druckverschiedenheiten aus. Um den Gang der Dampfmaschine trotz veränderlichen Widerstandes oder ungleichmäßiger Dampfproduktion möglichst gleichmäßig zu machen, befindet sich in dem Dampfzuleitungsrohr vor seiner Einmündung in die Steuerung eine *Drosselklappe* (ähnlich einer Ofenklappe), deren Bewegung vermittelst eines *Zentrifugalregulators* von der Geschwindigkeit des Schwungrades abhängig gemacht ist. — Da die mit Dampf von niederer Spannung arbeitenden Maschinen minder günstige Ausnutzung der Wärme gestatten, so verwendet man jetzt allgemein Dämpfe von 1,5—3 Atmosphären *(Mitteldruckmaschinen)* oder von 3—12 Atmosphären *(Hochdruckmaschinen),* häufig ohne Kondensator.

Die **modernen Dampfmaschinen** weichen von den Wattschen in der Konstruktion vielfach ab. Zunächst ist die ganze Anordnung der Maschine eine andre (Fig. 1 zeigt das Schema einer gewöhnlichen modernen Dampfmaschine), indem der Balancier fast immer fortfällt und die Bleuelstange qps sich mit einem Gelenk direkt an das Ende der durch die Stopfbüchse e geführten Kolbenstange k anschließt. Auch erfolgt die Geradführung dieser letztern nicht mehr durch gelenkig verbundene Stangen *(Gelenkgeradführung),* sondern durch das zwischen den *Gleitschienen* gg hin- und hergleitende *Querhaupt* (Kreuzkopf) q. Die Stellung des Dampfcylinders ist oftmals noch eine vertikale, wie bei Watt, meistens jedoch eine horizontale, weil dadurch die Dampfmaschine an Stabilität gewinnt. Die Steuerungen der Dampfmaschine sind ungemein mannigfaltig. Die gewöhnlichste von ihnen hat als Dampfverteilungsorgan den sogen. Muschelschieber (S), der in dem Schieberkasten D über den Dampfkanälen α, β und γ hin- und hergleitet. Er erhält seine Bewegung von dem auf der Schwungradwelle W sitzenden, um 90° gegen die Kurbel K' verstellten Exzentrik E mittels der Exzenterstange oa und der durch die Stopfbüchse s' geführten Schieberstange r. Befindet sich daher der Kolben K in der Mitte des Cylinders C, so steht der Schieber in einer seiner Endstellungen und umgekehrt. Bei der Stellung der Figur steht der Schieber in seiner untersten Stellung, der Kolben in der Mitte, der durch das Rohr d in den Schieberkasten gelangte Dampf tritt daher durch $\alpha\alpha$ über den Kolben und drückt ihn abwärts, wobei der vom vorigen Hub in C befindliche Dampf durch $\gamma\gamma$, die Höhlung des Schiebers S, β und b entweicht. Bei Ankunft des Kolbens am Boden des Cylinders wird der Kanal $\gamma\gamma$ für den Dampfeintritt frei, während $\alpha\alpha$ durch die Schieberhöhlung mit dem Abzugsrohr b in Verbindung gesetzt wird, so daß der unten eintretende Dampf den Kolben aufwärts und letzterer den über ihm stehenden Dampf aus dem Cylinder hinaustreibt. Vorteilhaft werden als Dampfverteilungsorgane auch durch Exzenter, Hebel, Hebedaumen bewegte Ventile und Hähne angewendet.

Einen großen Vorteil kann man bei Hochdruckmaschinen durch Anwendung der **Expansion des Dampfes im Cylinder** erzielen, indem man den Dampfzufluß vor vollendetem Kolbenlauf absperrt. Hat der Dampf eine Spannung von 5 Atmosphären, so hebt er so vielmal 5,170 kg, als der Kolben QZentimeter hat. Sperrt man nun den Dampfzufluß ab, wenn der Cylinder bis zur Hälfte mit diesem Dampf gefüllt ist, so wird der Kolben mit seiner Last sich nicht weiterbewegen; vermindert man darauf aber die Last, so wird sich der Dampf sofort weiter ausdehnen, bis seine Expansivkraft wiederum mit der Last im Gleichgewicht ist. Bei einer Verminderung der Last auf die Hälfte könnte sich der Dampf auf das doppelte Volumen ausdehnen und wäre dann noch eben im stande, diese Last zu heben. Der Dampf leistete also in diesem Fall eine um mehr als die Hälfte größere Wirkung. Denkt man sich den Kolbenlauf in 20 Stationen geteilt, und sperrt man den Dampf ab, wenn der Kolben den vierten Teil seines Wegs vollendet hat, so wird der Dampf während der fünf ersten Stationen mit seiner vollen Kraft gleich 1 auf den Kolben drücken, bei der sechsten Station aber nur mit $\frac{5}{6}$, weil der Raum sich ohne Dampfzufluß um $\frac{1}{5}$ vergrößert hat, bei der siebenten nur mit $\frac{5}{7}$ seiner ersten Kraft, bei der achten mit $\frac{5}{8}$, bei der zwanzigsten endlich nur mit $\frac{5}{20}$. Die Summa aller Wirkungen wäre in diesem Fall 11,58, während man bei ungehindertem Einströmen des Dampfes bis zur Vollendung des Kolbenlaufs, also bei vierfachem Dampfverbrauch, doch nur eine Wirkung = 20 erhalten würde. Die Expansionsmaschinen, welche also bedeutend an Dampf und deshalb an Kohlen sparen, bedürfen größerer Cylinderdurchmesser und größerer Kolbengeschwindigkeit. Soll sich aber die Maschine mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegen, so muß das Schwungrad sehr groß und schwer sein, damit es aus der ersten Wirkung des nicht expandierten Dampfes genug lebendige Kraft aufnehmen kann, um während der Expansionswirkung bei gleichbleibender Last den Kolben fortzubewegen. Expansionsmaschinen ohne Drehung müssen aus gleichem Grund schwer in Bewegung zu setzende Massen besitzen. Das Verhältnis des Cylindervolumens, welches bis zur Absperrung mit Dampf gefüllt ist, zum ganzen Cylindervolumen heißt die *Füllung* (man spricht also von $\frac{1}{3}$ Füllung, $\frac{1}{4}$ Füllung etc.), während das umgekehrte Verhältnis *Expansionsgrad* oder kurzweg *Expansion* genannt wird (daher die Ausdrücke doppelte, dreifache etc. Expansion). Die Expansion des Dampfes kann nun entweder in einem oder in zwei Cylindern erfolgen. Zur Expansion in einem Cylinder hat man besondere, sogen. **Expansionssteuerungen** nötig, deren verbreitetste die *Meyer*sche mit zwei Schiebern und zwei Exzentriks ist. Die Regulierung der Expansion muß hier mit der Hand vorgenommen werden, während der Regulator auf eine Drosselklappe wirkt. Bei den neuern Expansionssteuerungen wird der Expansionsgrad von dem Regulator selbstthätig verändert. Hierher gehören die **Präzisionssteuerungen,** von welchen die Corliß-, die Sulzer- und die Collmannsteuerung am bekanntesten sind. Die Steuerungsorgane derselben sind Ventile und Hähne. Eine vollständige **Dampfmaschine mit Collmannsteuerung** zeigt Fig. 2. A ist der Cylinder, BB die Steuerung, C die Dampfleitung mit Absperrventil, D die Grundführung, E das Querhaupt, F die Bleuelstange, G die Kurbelscheibe, H das Schwungrad, J der Regulator, K die rückwärts verlängerte Kolbenstange, welche mittels des Lenkers L den Hebel M bewegt. Letzterer betreibt die unterhalb der Maschine stehende Kondensation.

Besser als in den Maschinen mit einem Cylinder läßt sich in den zweicylindrigen die Expansion des Dampfes ausnutzen. Bei diesen Dampfmaschinen, die auch **Compoundmaschinen** heißen, kommt der Dampf in zwei verschieden großen Cylindern hintereinander in der Weise zur Wirkung, daß er, mit dem Kesseldruck in den kleinern Cylinder *(Hochdruckcylinder)* tretend, nach der Absperrung in geringem Grad expandiert, dann jedoch in dem großen Cylinder *(Niederdruckcylinder)* zu einer bis zur äußersten Grenze gehenden Expansion gebracht wird. Man erreicht auf diese Weise sehr große Expansionsgrade, ohne daß dadurch die Gleichmäßigkeit des Ganges in gleichem Maß beeinträchtigt würde wie bei Eincylindermaschinen, und da die Temperaturdifferenzen zu beiden Seiten der Kolben geringer sind als bei Eincylindermaschinen, so entsteht beim Dampfeintritt in die Cylinder eine geringere

Kondensation. Durch beide Umstände wird eine Dampf- und somit auch eine Kohlenersparnis herbeigeführt. Man unterscheidet nun zwei Klassen von Compoundmaschinen; bei denen der **ersten** Klasse sind die Kurbeln der zu beiden Cylindern gehörigen Kolben entweder gleich gerichtet, oder um 180° versetzt, und der Dampf tritt direkt aus dem kleinen Cylinder in den großen über. Solche Dampfmaschinen heißen **Woolfsche Maschinen.** In die **zweite** Klasse gehören diejenigen Maschinen, deren Kurbeln um einen rechten Winkel verstellt sind. Bei diesen Maschinen ist zwischen beiden Cylindern ein Sammelraum *(Receiver)* nötig, in welchem sich der Dampf aufhält, wenn er den kleinen Cylinder verläßt, jedoch wegen der eigentümlichen Kurbelstellung noch nicht in den großen Cylinder eintreten kann (**Compoundreceivermaschinen,** schlechtweg *Compoundmaschinen*, besser *Receivermaschinen* genannt).

Eine liegende **Receivercompoundmaschine** neuester Konstruktion von 250 Pferdekräften zeigt Fig. 3. Der Dampf gelangt hier durch Rohr K nacheinander in den kleinen oder Hochdruckcylinder A, den Receiver B, den großen oder Niederdruckcylinder C und endlich in den Kondensator, der mit zwei Luftpumpen EE versehen ist. Der Hochdruckcylinder ist mit Collmannsteuerung versehen und erhält je nach dem Widerstand der durch die Dampfmaschine betriebenen Arbeitsmaschine mehr oder weniger große Füllung, deren Maß durch den Regulator bestimmt wird. Der Niederdruckcylinder hat Meyersche Schiebersteuerung. Die beiden Kurbeln GG sind rechtwinkelig gegeneinander verstellt und treiben das als Schwungrad dienende Seilrad H, über dessen Umfang in entsprechenden Nuten zehn Hanfseile zur Übertragung auf die Transmissionswellen gelegt sind. LL sind sogen. Bajonettbalken, welche die Lager der Schwungradwelle fest mit den Cylindern verbinden. Man kann die Maschine auch mit jedem der beiden Cylinder allein arbeiten lassen. Hierzu dienen die Rohre N und O. Zum Absperren des Dampfes bei Abstellung der Maschine dient das Absperrventil P, während Q das Einspritzwasser des Kondensators reguliert.

Bei *Schiffsmaschinen* hat man mit dem beengten Raum zu rechnen, in welchem sie aufgestellt werden. Eine Form, die sehr wenig Platz braucht, ist diejenige der **oszillierenden Dampfmaschine,** bei welcher die Bleuelstange fortfällt und der Cylinder um zwei in Lagern drehbare hohle Zapfen schwingt, so daß der Kopf der Kolbenstange unbehindert der Kurbelbewegung folgen kann. Die Dampfzuleitung und -Abführung erfolgt durch diese hohlen Zapfen mittels angeschlossener und durch Stopfbüchsen abgedichteter Rohre. Die Steuerung erfolgt durch Schieber, welche durch die schwingende Kolbenbewegung hin- und herbewegt werden. Diese Maschinen sind dadurch, daß sie an den Stopfbüchsen leicht undicht werden, in Mißkredit gekommen und werden daher nur noch zum Betrieb von Raddampfern gebaut. Fig. 4 zeigt eine oszillierende Zwillingsschiffsmaschine. A Radwelle, BB' die beiden oszillierenden Cylinder, C Schwingungsachse, DD' die Kurbeln.

Eine besondere Gattung von Dampfmaschinen sind die *beweglichen*, welche gegenüber den feststehenden oder stationären in der Lokomotive oder Lokomobile eine eigenartige Ausbildung erfahren haben. Einen Übergang von den feststehenden oder stationären Dampfmaschinen zu den Lokomobilen bildet die transportable, unfahrbare Dampfmaschine (**Kesseldampfmaschine**), bei welcher die ganze Dampfmaschine am Kessel angebracht ist. Eine vielfach angewandte vertikale Kesseldampfmaschine zeigt Fig. 5. A der vertikale Dampfkessel, e Wasserstandsglas, b Rauchrohr mit Registerklappe c, d Dampfcylinder, a Regulator, g Saugkopf der Speisepumpe, h Handhebel einer Reservespeisepumpe. Das Schwungrad dient zugleich als Riemenscheibe zur Übertragung der Kraft auf irgend eine Arbeitsmaschine.

Zum direkten Betrieb von Arbeitsmaschinen mit sehr hohen Tourenzahlen, welche von gewöhnlichen Dampfmaschinen nicht mehr erreicht werden können, wendet man sogen. **Drei- und Viercylindermaschinen** an, z. B. zum Betrieb von Walzwerken, Kreissägen, Zentrifugalpumpen, Ventilatoren, auch magnetelektrischer Maschinen. Bei diesen sind die drei oder vier einfach wirkenden Cylinder der Dampfmaschine symmetrisch in einem um die Kurbelwelle beschriebenen Kreise so angeordnet, daß ihre Bleuelstangen sämtlich an derselben Kurbel angreifen. Die Vorzüge dieser Maschinen sind ihre Kleinheit und Kompaktheit und besonders die Möglichkeit, eine große minutliche Umdrehungszahl zu erreichen, ohne daß sich Stöße bemerkbar machen. Auch auf diese Maschine hat man das Compoundsystem anzuwenden versucht.

Man hat auch Dampfmaschinen konstruiert, welche den Dampf direkt eine rotierende Bewegung, ohne Zuhilfenahme eines hin- und hergehenden Kolbens, hervorbringen lassen (sogen. **rotierende Dampfmaschinen**). Dieselben beruhen auf dem Prinzip der Kapselräder oder einem ähnlichen. Der einzige Vorteil, den rotierende Maschinen den Kolbenmaschinen gegenüber gewähren können, die Möglichkeit, sehr große Tourenzahlen ohne Vorgelege zu erreichen, wird durch den Hauptfehler aller bisher bekannten Konstruktionen, das Undichtwerden der beweglichen Teile, reichlich aufgewogen.

Bei den Wasserhaltungsmaschinen der Bergwerke und den Pumpmaschinen der Wasserleitungen wendet man die sogen. **Kataraktmaschinen** oder Dampfmaschinen mit *Kataraktsteuerung* an. Dieselben sind dadurch charakterisiert, daß das Dampfeinströmungsventil der Dampfmaschine nicht von der Steuerung selbstthätig, sondern dadurch geöffnet wird, daß ein Katarakt, ein durch Wasserwiderstand im Niedersinken verzögerter Kolben, der durch die Steuerung gehoben war, auf seinem tiefsten Standpunkt angelangt, der Steuerung einen Anstoß erteilt, und daß die Maschine nach vollendetem Hube bis zur neuen Auslösung durch den Katarakt stillstehen bleibt. Der große Vorteil dieser Konstruktion für besagte Zwecke ist der, daß man innerhalb ziemlich weiter Grenzen durch Regulierung des Katarakts die Hubpausen der Maschine je nach der zu bewältigenden Wassermenge verlängern oder verkürzen kann. Dagegen leiden diese Maschinen an einer durch die plötzliche Umkehr der Kolbenbewegung hervorgebrachten sehr starken Beanspruchung der Teile sowie daran, daß der Hub kein ganz bestimmter ist, so daß der Kolben bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten durchgehen, d. h. gegen den Cylinderdeckel schlagen und diesen zertrümmern, kann, endlich auch daran, daß die Hubzahl pro Minute eine gewisse nicht zu hohe Grenze nicht überschreiten kann. Alle diese Übelstände werden bei der *Kleyschen Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation* (Fig. 6) vermieden. A ist der Dampfcylinder, dessen Kolben- und Bleuelstange bei B auf einen Balancier wirkt. Der letztere trägt in D das Pumpengestänge und in G das zur Ausbalancierung desselben erforderliche Gegengewicht. Die Bewegung der Steuerstange s wird von einem auf der Achse C des Balanciers befestigten Hebel CK mittels des Hilfsbalanciers kct herbeigeführt. H ist eine vom Punkt E des Balanciers aus mittels Bleuelstange und Kurbel getriebene Schwungradwelle. Durch diese Anordnung wird erzielt, daß man die Maschine sowohl so laufen lassen kann, daß die Kurbel nur zwischen den Totpunkten hin- und herschwingt, während zwischen jeder Schwingung eine durch den Katarakt bestimmte kürzere oder längere Pause eintritt, oder aber so, daß unter gänzlicher Beseitigung der Pausen eine kontinuierliche Drehung der Kurbel nach einer Richtung eintritt, wobei der Katarakt seinen Einfluß auf den Gang der Maschine ganz verloren hat und man letztere so schnell laufen lassen kann, als die Pumpen nur immer vertragen.

In neuester Zeit fängt man vielfach an, den Dampf nicht mehr in gesättigtem Zustand, wie er sich über dem Wasser des Kessels bildet, anzuwenden, sondern als *überhitzten*, indem man denselben nach seinem Austritt aus dem Kessel in einem oder mehreren Rohren durch die abziehenden Feuergase über seine Kesseltemperatur erwärmt, während seine Spannung gleich der des Dampfes im Kessel bleibt. Diese Überhitzung des Dampfes ist mit erheblichen Vorteilen verbunden, vor allem mit einem nicht unbeträchtlichen ökonomischen Gewinn, welcher bis 10 Proz. Kohlenersparnis betragen kann, weil nämlich zur Volumvergrößerung des Dampfes ganz unverhältnismäßig weniger Wärme gebraucht wird als zur Erzeugung des Dampfes aus Wasser. Ein solcher überhitzter Dampf hat noch den Vorteil, vollkommen trocken zu sein und bei der Expansion so zu bleiben, während der gesättigte Dampf viel Wasser in Nebelform mit sich fort in den Cylinder reißt, wo es sich niederschlägt und, wenn es nicht beizeiten entlassen wird, große Unzuträglichkeiten (Zersprengung des Cylinders oder Verbiegen der Kolbenstange) zur Folge haben kann.

Dampfbodenkultur, Bearbeitung des Bodens mit dem Dampfpflug.

Dampfboot, s. *Dampfschiff*.

Dampfdichte, das spezifische Gewicht eines Dampfes. Die Dampfdichten der Körper sind den Molekulargewichten proportional u. denselben gleich, wenn man sie auf Wasserstoff bezieht.

Dampfdom, s. *Dampfkessel*.

Dämpfen, die Behandlung eines Körpers mit Dampf.

Dampfentwässerungsapparate (*Dampftrockner*, *Wasserabscheider*), Vorrichtungen zur Befreiung des Wasserdampfes von dem darin in Nebelform enthaltenen Wasser, wirken durch Verminderung der Geschwindigkeit des Dampfstroms, durch bedeutende Erniedrigung der Spannung (*Drosseln des Dampfes*), durch Einführung des Dampfes in gekrümmte Bahnen.

Dampffähre, flaches Dampfschiff zum Übersetzen von Personen, Fuhrwerken, Eisenbahnzügen über Gewässer.

Dampffarben, s. *Zeugdruckerei*.

Dampfflinte, s. *Dampfgeschütz*.

Dampfgeschütz, Maschine, welche mit Dampf als treibender Kraft Kugeln schleudert. D.e mit 6 vereinigten Flintenläufen auf einer Lafette (Girards Dampfbatterie, 1814), auch tragbare Gewehre mit Dampfkesseln (Perkins' Dampfflinte, 1835), bisher ohne Erfolg.

Dampfgummi, s. *Dextrin*.

Dämpfigkeit der Pferde (*Dampf-*, *Haar-*, *Hartschlägigkeit*, *Herzschlag*, *Engbrüstigkeit*, *Asthma*), chron. fieberlose Pferdekrankheit mit beschleunigtem, angestrengtem Atmen, bedingt durch Fehler der Lunge oder des Herzens, Lähmungen der Muskeln, Verengerung der obern Luftwege; Ursachen: Anstrengung, verdorbenes Futter, Erblichkeit. Behandlung meist erfolglos. Gewährsmangel.

Dampfkanone, s. v. w. Dampfgeschütz.

Dampfkessel (hierzu Tafel) zur Erzeugung von Wasserdampf, bes. für den Betrieb der Dampfmaschinen, werden aus Eisen- oder Stahlblech gefertigt und sind Nicht-, Parallel- oder am vorteilhaftesten Gegenstromkessel, je nachdem das Wasser in denselben keine merkliche Strömung annimmt oder die Strömung mit den abziehenden Feuerungsgasen gleiche oder entgegengesetzte Richtung hat. Über die verschiedenen Konstruktionen der D. s. den Text zu beifolgender *Tafel*. *Montierung* (*Garnierung*): der D. wird gespeist durch die Speisepumpe, einen Injektor oder durch selbstthätig und kontinuierlich nach Maßgabe des verdampfenden Wassers wirkende Apparate. Das Speisewasser wird oft durch vom Kessel abziehende Rauchgase oder den Abdampf der Dampfmaschine *vorgewärmt* (*Economiser*), auch wohl von Kesselstein bildenden Substanzen befreit. Das Wasserstandsglas, Schwimmervorrichtungen oder Probierhähne zeigen den Stand des Wassers, ein Manometer den Druck des Dampfes an. Zur Sicherheit des Betriebes dienen Ventile und Alarmvorrichtungen, erstere öffnen sich bei zu starkem Dampfdruck, letztere zeigen zu niedrigen Wasserstand an. Zur Beseitigung mitgerissener Wasserteilchen bringt man über dem Kessel stehende oder liegende *Dampfsammler* (*Dampfdome*, *Dome*) an oder benutzt auch *Dampfentwässerungsapparate* (s. d.). Jeder D. hat ein Dampfabsperrventil, einen Abblasehahn und ein durch aufgeschraubten Deckel verschlossenes *Mannloch* zum Einsteigen in den D. — 1 qm Heizfläche verdampft 10—15 kg Wasser in 1 Stunde. Auf 1 qm Heizfläche rechnet man 0,03 bis 0,05 qm totale und 0,01 qm freie Rostfläche (Summe der Spalten des Rostes). In guten D.n verdampft 1 kg mittelgute Steinkohle 6—7 kg Wasser (die Kessel haben »6—7fache Verdampfung«). Auf 1 Pferdekraft rechnet man 1,5 qm Heizfläche. Die Anlage von D.n unterliegt nach § 24 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 polizeilichen Bestimmungen, welche 29. Mai 1871 vom Reichskanzleramt publiziert sind. Den Betrieb der D. regelt das Gesetz vom 3. Mai 1872. Vgl. Scholl, »Führer des Maschinisten« (10. Aufl. 1883); Reiche, »Anlage und Betrieb der D.« (3. Aufl. 1886); Thielmann, »Handbuch über vollständige D.anlagen« (2. Aufl. 1880); Derselbe, »Neueste Fortschritte« (1882); Meißner, »Die Vorschriften über Anlage &c. der D.« (2. Aufl. 1884); Münter, »Dampfkesselrevisionsbuch« (4. Aufl. 1884).

Dampfkesselexplosionen bestehen in plötzlichem Bersten der Kesselwandung und heftiger Fortschleuderung von Bruchstücken und siedendem Wasser durch den Dampfdruck. Sie entstehen wohl am häufigsten, wenn das Kesselblech unter Einwirkung der Feuergase gelitten hat und nicht mehr genügenden Widerstand bietet, z. B. infolge von Anhäufung von Kesselstein und zu niedrigem Wasserstand. Tritt Überhitzung des Wassers (Siedeverzug) ein, so endet diese bei Erschütterungen oder plötzlicher Verminderung des Dampfdrucks (Öffnen der Ventile, Ausströmen von Dampf oder Wasser durch einen Riß im Blech) unter heftigster Dampfentwickelung, welcher die Bleche nicht widerstehen können (D. bei oder gleich nach der Ruhezeit der Maschine). Vgl. Fischer, »Zur Geschichte der D.« (»Polyt. Journ.« 1874); Flimmer, »Dampfkesselzerstörungen und deren Verhütung« (1884).

Dampfkesselüberwachung, die im Interesse der allgemeinen Sicherheit vorgenommene polizeiliche Prüfung der Dampfkessel vor und während des Betriebes (innere Besichtigung alle 6, äußere alle 2 Jahre), größtenteils ersetzt durch Überwachung seitens besonderer Vereine.

Dampfkochtopf (*Digestor*, *Autoklave*), luftdicht verschließbarer eiserner Kochtopf, in welchem Speisen unter erhöhtem Druck schneller gar gekocht werden als in offenen Töpfen. Zuerst von Papin angegeben (*Papinscher Topf*), jetzt auch zu technischen Zwecken benutzt.

Dampfkochung, Erhitzung von Flüssigkeiten durch Dampf, welcher entweder aus einem Dampfkessel direkt in die Flüssigkeit geleitet wird und sich dann in dieser teilweise verdichtet (sie also verdünnt), oder durch ein in der Flüssigkeit liegendes Schlangenrohr oder zwischen die Doppelwände des Kessels strömt; findet in der Technik, Landwirtschaft und in der Küche ausgedehnte Anwendung.

Dampfkrumpe, das Dekatieren des Tuches mit Wasserdampf.

Dampfkugel, s. v. w. Äolipile; auch ein Gemenge aus Pech, Salpeter, Schwefel, Kohle, Sägespänen &c. zum Ausräuchern des Feindes aus Gebäuden, Minengalerien &c.; auch als Rauchsignal.

Dampfkutsche, s. *Lokomotive*.

Dampfmantel (*Dampfjacke*), Umhüllung des Dampfmaschinencylinders mit einem Mantel, in den man Dampf leitet.

Dampfmaschine (hierzu Tafel), Kraftmaschine, die mit gespanntem Wasserdampf betrieben wird und als wesentlichsten Teil einen Cylinder besitzt, in welchem sich dicht anschließend ein Kolben hin und her bewegen läßt. Tritt in diesen Cylinder von der einen Seite Dampf von hoher Spannung ein, während die andre Seite mit der freien Luft in Verbindung steht, so wird der Kolben durch den Druck des Dampfes vorwärts bewegt. Sperrt man aber den Dampf ab, sobald der Kolben das Ende des Cylinders erreicht hat, und kühlt den mit Dampf gefüllten Cylinder ab, so entsteht ein luftleerer Raum, und der Kolben wird nun durch den Druck der Atmosphäre zurückgetrieben. D.n, in welchen der Dampf nur in der letztern Weise wirkt, werden jetzt nicht mehr gebaut, man benutzt diese indirekte Wirkung nur noch in Verbindung mit der erstern, direkten Wirkung, baut aber auch Maschinen, in welchen der Dampf lediglich direkt wirkt, indem er abwechselnd auf die eine und dann auf die andre Seite des Kolbens geleitet wird. Über die verschiedenen Konstruktionen der D. s. die Textbeilage zu beifolgender *Tafel*. Die Größe der Arbeit einer D. wird gefunden, wenn man den nützlichen (resultierenden) Druck des Dampfes gegen den Kolben mit dem Weg multipliziert, welchen derselbe pro Hub oder pro Sekunde zurücklegt. Für praktische Zwecke ermittelt man die effektive Leistung der D. an der Schwungradwelle mit dem Bremsdynamometer oder Pronyschen Zaum (*Bremsleistung*, *gebremste Leistung*), während die vom Dampf auf den Kolben übertragene Arbeit durch den Indikator ermittelt wird (*indizierte Leistung*). Erstere fällt wegen der durch Reibung verbrauchten Arbeit des Kolbens, der Geradführung &c. immer geringer aus als letztere. Mit den großen und größten D.n erreicht man viel bedeutendere Nutzeffekte als mit andern Motoren, die Wassermotoren allein ausgenommen; sehr kleine D.n sind dagegen unvorteilhaft.

Die Kraft des gespannten Dampfes war den Alten wohl bekannt (Heronsball, Äolipile), und Archimedes soll Dampf zum Treiben von Geschossen empfohlen haben. Branca leitete 1620 Dampf gegen ein Schaufelrädchen, welches durch Räderübersetzung ein kleines Pochwerk trieb. Die Geschichte der D. beginnt aber erst mit Papin, welcher 1690 die durch Luftdruck bewirkte Bewegung eines Kolbens in einem mit Dampf gefüllten u. dann abgekühlten Cylinder beschrieb. Savery baute 1696 die erste brauchbare D., und Newcomens verbesserte Maschine wurde 1712 zum Fördern von Wasser aus einer Steinkohlengrube benutzt. Als Erfinder der heutigen D. ist Watt zu betrachten; er baute 1768 die erste Maschine, 1778 die Expansionsmaschine, wandte 1779 Kurbel, Lenkstange und Schwungrad an, konstruierte eine doppeltwirkende Maschine und erfand das Parallelogramm. 1810 arbeiteten in England schon 5000 D.n, in Frankreich 200. In Preußen arbeitete die erste D. 1788 in Tarnowitz, die zweite 1822 in Berlin. Die erste brauchbare Hochdruckmaschine bauten der Amerikaner Evans und Trevithick u. Vivian 1802 in England. Hornblower erfand 1781 die D. mit zwei ungleich großen Cylindern (Woolfsche D.), Symington baute 1801 eine direkt wirkende D. mit unbeweglichem, liegendem Cylinder. Die D.n zur Trockenlegung des Haarlemer Meers hoben pro Kolbenhub 66 cbm Wasser 3 m hoch. Die Maschinen des Panzerschiffs König Wilhelm besitzen 8664 indizierte Pferdekräfte. Die Gesamtstärke aller D.n der Erde wird auf 15—20 Mill.

Pferdekräfte geschätzt. Diese Leistung wird mit enormem Aufwand von Brennmaterial erreicht, da die D. nur 16 Proz. des theoretischen Nutzeffekts gibt (Wassermotoren 75 Proz.). Vgl. Scholl, »Führer des Maschinisten« (10. Aufl. 1883); v. Reiche, »Dampfmaschinenkonstrukteur« (1880–83); Thurston, »Die D.« (1880); Uhland, »Die D. mit Schiebersteuerung« (1880); Derselbe, »Die Corliß- und Ventildampfmaschine« (1879); Derselbe, »Die Woolfschen und Compound-D.n« (1882); Radinger, »D.n mit hoher Kolbengeschwindigkeit« (1872).

Dampfmesser, s. Manometer.

Dampfofen, Hockscher, Apparat zur Gewinnung eines Dampf- und Feuergasgemisches zum Betrieb eines eigentümlichen Motors.

Dampfomnibus, s. Lokomotive.

Dampfpfeife, Pfeife, bei welcher aus einer feinen ringförmigen Spalte ausströmender Dampf den scharfen Rand einer Glocke trifft und dadurch den Ton erzeugt; bes. an Dampfmaschinen.

Dampfpferd, s. v. w. Pferdekraft.

Dampfpflug, Vorrichtung zur Bestellung des Ackers mit Hilfe der Dampfkraft, ein oder zwei am Rande des Ackers stillstehende Motoren, durch welche die Kulturinstrumente mittels geeigneter Seiltransmissionen in Bewegung gesetzt werden. Beste Systeme von Fowler und Howard. Vorzüge des D.s: die Bodenbearbeitung wird unabhängiger vom Wirtschaftsbetrieb, bessere Arbeit, größere Erntesicherheit, höhere Ernteerträge (Mehrertrag pro Hektar: 4 hl Weizen, 7,4 hl Gerste, 8,43 hl Mais, 89 Ztr. Rüben); dagegen ist der D. teuer und die Anwendbarkeit von Terrainverhältnissen abhängig. Vgl. Perels, »Dampfbodenkultur« (1870); Fritz (1880), Wüst (1882); Boysen und Wüst, »Dampfpflugkonkurrenz zu Banteln« (1882).

Dampfschiff (Dampfboat, Dampfer), Schiff, welches durch eine oder mehrere auf demselben befindliche Dampfmaschinen bewegt wird. Als Treibapparat (Propeller) dienen beim Raddampfer (jetzt bes. in Nordamerika gebräuchlich) zwei durch eine gemeinsame Achse verbundene, an beiden Seiten des Schiffs liegende Schaufelräder, bei dem in sehr vielen Beziehungen vollkommnern Schraubendampfer eine zwischen Schiff und Steuer an einer längsschiffs liegenden Welle befestigte, stets ganz unter Wasser befindliche Schraube aus Gußeisen, Gußstahl, Bessemerstahl oder Bronze mit 2–6 schraubenförmig gebogenen Flügeln, welche bei ihrer Rotation sich ins Wasser gleichsam wie in eine Schraubenmutter zu bohren sucht und dadurch das Schiff in Bewegung setzt (D. mit Zwillingsschrauben besitzen an 2 nebeneinander liegenden Wellen je 1 Schraube); beim Turbinen- oder Reaktionspropeller (Prallschiff) mündet an jeder Seite des Schiffs ein knieförmig gebogenes Rohr, durch welches das von einer Zentrifugalpumpe eingesaugte Wasser wieder ausströmt. Stehen die Rohrmündungen nach hinten, so wird das Schiff vorwärts getrieben, und umgekehrt. Erfinder des D.s ist Papin (1681), welcher 1707 mit einem Raddampfer die Fulda befuhr. Miller benutzte 1787 ein Schiff mit Ruderrädern, durch eine Dampfmaschine betrieben, in England; 1787 befuhr Fitch mit einem Schraubendampfer den Delaware, und Rumsey in Philadelphia konstruierte in demselben Jahr ein Prallschiff. 1802 schleppte Symington auf dem Forth- und Clydekanal 2 Kanalboote mit einer Geschwindigkeit von 3,25 engl. Meilen pro Stunde. Fulton eröffnete 1807 die Dampfschiffahrt auf dem Hudson und erreichte 5 engl. Meilen pro Stunde. 1818 fuhr der dreimastige Dampfer Savannah in 26 Tagen von Savannah nach Liverpool, und 1823 hatte Nordamerika schon über 300 D.e. In England wurde die Dampfschiffahrt 1812 eröffnet. 1818 erschienen D.e auf Rhein und Elbe, 1825 ging das erste D. nach Ostindien; 1829 baute Ressel in Triest ein brauchbares Schraubenschiff, doch entwickelten sich die Schraubendampfer seit 1836 zuerst in England, 1855 führte Seydell den Reaktionspropeller in die Praxis ein. Der größte Fortschritt der neuesten Zeit besteht in der Einführung der Oberflächenkondensation und der Compoundmaschine. Das größte D. war bisher der Great Eastern (207 m lang). Die größte Schnelligkeit erreichte bisher ein Cunarddampfer, der 1887 in 6 Tagen 4 St. 12 Min. von England nach Amerika fuhr. Das Wichtigste über die gegenwärtige ozeanische Dampfschiffahrt vgl. im Text zu beifolgender »Übersichtskarte des Weltverkehrs«. Vgl. Geistbeck, »Der Weltverkehr« (1887).

Dampfsparapparate, s. v. w. Kondensationswasserableiter.

Dampfstrahlpumpe, s. Injektor.

Dampfstraßenwalze (Dampfwalze), Lokomobile mit 4 sehr breiten Rädern, von denen die vordern, die mit ihren tiefsten Punkten immer zusammentreffen, die Bahn ebnen, welche die Hinterräder zwischen sich unberührt lassen.

Dampftopf, s. Kondensationswasserableiter.

Dampftrockner, s. Dampfentwässerungsapparate.

Dampfwagen, s. Lokomotive.

Dampier (spr. dämmpir), William, engl. Seefahrer, geb. 1652 in East Coker (Somersetshire), entdeckte auf einer Reise nach Neuholland (1699–1701) den Archipel von Neubritannien, die nach ihm benannte D.straße (zwischen Neubritannien und Neuguinea) und die D.insel (an der Nordostseite von Neuguinea). Wiederholte Reisen 1705 und 1708–11; Todesjahr unbekannt. Schr.: »New voyage round the world« (1697 bis 1707, 3 Bde.; deutsch 1783).

Damrosch, Leopold, Violinspieler und Komponist, geb. 1832 in Posen, Schüler von Dehn in Berlin, früher in Breslau thätig, seit 1872 in New York; † das. 15. Febr. 1885. Anhänger der neudeutschen Richtung. Lieder, Violinwerke, Chorgesänge mit Orchester u. a.

Dan, Sohn des Erzvaters Jakob von Bilha, mythischer Ahnherr eines jüd. Stammes D., der zuletzt seine Wohnsitze im äußersten Norden von Palästina fand.

Dana, 1) Richard Henry, amerikan. Dichter, geb. 15. Nov. 1787 in Cambridge (Mass.), † 2. Febr. 1879 bei Boston. Groß in der Naturschilderung. Hauptdichtungen: »The change of home«, »The dying raven« und »The Buccaneer«. Werke 1850, 2 Bde. Sein Sohn Richard Henry (der jüngere), geb. 1815, † 6. Jan. 1882 in Rom; schr.: »Two years before the mast« (1840), »The seaman's friend« (10. Aufl. 1869) und »To Cuba and back« (1859). — 2) James Dwight, Geolog, geb. 12. Febr. 1813 in Utica (New York), 1838 Geolog bei Wilkes' Expedition, machte eine Reise um die Welt, 1855 Prof. der Naturwissenschaften in Newhaven. Schr.: »System of mineralogy« (5. Aufl. 1883); »Manual of mineralogy« (3. Aufl. 1878); »Manual of geology« (10. Aufl. 1880); »Corals and coral-islands« (2. Aufl. 1879); gibt das »American Journal of Science« heraus.

Danaë, Tochter des Akrisios von Argos, von Zeus in Gestalt eines goldenen Regens besucht, von ihm Mutter des Perseus.

Danaer, bei Homer Name der Argeier, dann der Griechen überhaupt. D.geschenk, nach Vergil, Aen. II, 49, ein unheilbringendes Geschenk, benannt nach dem hölzernen Pferde, das die D. bei ihrem scheinbaren Abzug von Troja als Geschenk zurückließen, und das der Stadt den Untergang brachte.

Danakil, Volk auf der abessin. Küste, von der Straße von Bab el Mandeb nordwärts bis Massaua; mehrere Stämme (am mächtigsten der Sultan von Aussa), fanatische Mohammedaner.

Danaos, Sohn des Belos, Bruder des Ägyptos, floh vor diesem aus Ägypten und ward König in Argos. Als des Ägyptos 50 Söhne seine Töchter (die Danaiden) zur Ehe verlangten, überredete er die Töchter zur Ermordung ihrer Verlobten in der Brautnacht. Zur Strafe mußten sie in der Unterwelt Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen; daher Danaidenarbeit, mühsame, aber immer erfolglose Arbeit.

Danckelmann, 1) Eberhard Christoph Balthasar, Freiherr von, brandenburg. Minister, geb. 23. Nov. 1643 in Lingen, seit 1663 Erzieher des Prinzen Friedrich (nachmaligen ersten Königs von Preußen), wurde 1688 nach dessen Regierungsantritt oberster Minister und vertrautester Ratgeber, wirkte für das Wohl des Landes, trat aber des Kurfürsten Verschwendung und Prachtliebe entgegen, ward von dessen Höflingen verleumdet, 1697 verhaftet und seiner Würden entsetzt, erst 1707 wieder befreit; † 31. März 1722 in Berlin. Vgl. Breßlau und Isaacsohn (1878). — 2) Bernhard, Forstmann, geb. 5. April 1831 zu Forsthaus Obereimer bei Arnsberg, 1864 Forstinspektor in Potsdam, seit 1866 Direktor der Akademie in Eberswalde. Schöpfer des preuß. forstlichen Versuchswesens. Schr.: »Ablösung und Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten« (1880–87, 2 Bde.), »Gemeindewald und Genossenwald« (1882), »Die deutschen Nutzholzzölle« (1883), »Grenzen des Servitutrechts und des Eigentumsrechts bei Waldgrundgerechtigkeiten« (1884), gibt die »Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen« und das »Jahrbuch der preuß. Forst- und Jagdgesetzgebung und Verwaltung« heraus.

Dandin (frz., spr. dangdäng), Held eines Lustspiels von Molière, ein reicher Bauer, der eine Adlige heiratet und sich dadurch endlose Plagen zuzieht. Sein Ausruf: »Vous l'avez voulu, George D.!« Sprichwort für selbstverschuldete Widerwärtigkeiten.

Dandolo, berühmte venez. Familie, welche 1866 erlosch. Am bedeutendsten: Enrico, geb. 1108, seit 1192 Doge, eroberte 17. Juni 1203 Konstantinopel, errichtete daselbst nach Ermordung des Kaisers Alexios das latein. Kaisertum mit dem Grafen Balduin von Flandern als Kaiser; † 1. Juni 1205 in Konstantinopel.

Dandy (engl., spr. dänndi), Stutzer.

Danebrog, dänisches Reichsbanner.

Danebrog-Orden, 2. dän. Orden, soll 1219 von König Waldemar gestiftet worden sein, 12. Okt. 1671 erneuert, 1808 umgestaltet, Devise: »Gud og Kongen« (»Gott und der König«), Verdienstorden; s. Tafel »Orden«, Fig. 16.

Übersicht der wichtigsten Postdampferlinien.

I. Nach Nordamerika.

a) **Englische Linien.** 1) Die 1840 von Cunard eröffnete *Cunardlinie* unterhält eine wöchentlich zweimalige Verbindung zwischen Liverpool und New York über Queenstown und zwischen Liverpool und Boston. 2) Die *Inmanlinie*, zweimal wöchentlich zwischen Liverpool über Queenstown nach New York. 3) Die *National Steam-Ship Company*, 4) die *White Star-Linie* und 5) die *Guionlinie* fahren je wöchentlich einmal zwischen Liverpool und New York. 6) Die *Anchorlinie*, wöchentlich einmal zwischen Glasgow und New York und zwischen Liverpool über Queenstown nach New York. 7) Die *Allan-* oder *Canadianlinie*, wöchentlich zweimal von Glasgow, Dundee, Belfast, Liverpool und London nach Quebec, Montreal, Halifax, Portland, Boston, Philadelphia, Baltimore. 8) Die *Dominionlinie* begann ihre Thätigkeit 1870 und fährt von Liverpool sowie von Bristol nach Quebec.

b) **Deutsche Linien.** 1) Die 1847 errichtete *Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft* begann 1856 mit der Einrichtung monatlich einmaliger Dampfschiffahrten zwischen Hamburg und New York und fährt jetzt zweimal wöchentlich; später kam eine zweite Linie nach New York über Havre sowie Linien nach Mexiko und Westindien hinzu. 2) Der *Norddeutsche Lloyd*, 1857 in Bremen begründet, fährt jetzt wöchentlich zweimal nach New York. 1868 wurden eine wöchentlich einmalige Expedition nach Baltimore und für Frühjahr und Herbst eine monatlich einmalige nach Galveston ins Leben gerufen. 3) Die *Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft (Adlerlinie)*, zwischen Hamburg und New York direkt, alle 14 Tage einmal.

c) **Französische Linien.** Die vom Staat subventionierte *Compagnie générale transatlantique* begann 1862 die Fahrten zwischen Havre über Brest nach New York und fährt jetzt monatlich zweimal.

d) **Holländische Linien.** Zwischen Rotterdam und New York *(Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft)*, wöchentlich einmal.

e) **Belgische Linien.** Die *Red Star-Linie* fährt unter Kontrakt mit der belgischen Regierung wöchentlich zwischen Antwerpen und New York und monatlich zwischen Antwerpen und Philadelphia.

II. Nach Westindien und Mittelamerika.

a) **Englische Linien.** 1) Die erste direkte Dampfschiffsverbindung von England nach Westindien wurde 1849 von der *Royal Mail Steam Packet Company* unter staatlicher Subvention hergestellt. Die Dampfer laufen monatlich zweimal von Southampton nach St. Thomas, von wo sich Zweigrouten nach Colon, Tobago, Havana, Tampico, San Juan und Santa Marta anschließen. 2) Die *West India and Pacific Steam-Ship Company (Aspinwalllinie)*, zwischen Liverpool und Colon abwechselnd über Barbados, La Guaira, Puerto Cabello oder über Port au Prince, Kingston, Veracruz und Tampico oder endlich über St. Thomas, Santa Marta und Sabanilla, monatlich dreimal.

b) **Deutsche Linien.** Die *Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft* fährt seit 1871 über Havre nach St. Thomas, La Guaira, Puerto Cabello, Curassao etc. mit Anschluß via Colon nach der Westküste Amerikas, monatlich dreimal. 1879 stellte die Gesellschaft unter Subvention eine monatliche Verbindung mit Mexiko via Havre her, verzichtete aber in der Folge auf die Subvention.

c) **Französische Linien.** Die *Compagnie générale transatlantique* unterhält zwei Linien: 1) Zwischen St.-Nazaire und Veracruz über Santander, St. Thomas und Havana, monatlich einmal, mit den Seitenlinien St. Thomas-Colon, St. Thomas-Fort de France, Guadeloupe, Martinique und Fort de France-Cayenne. 2) Zwischen St.-Nazaire und Colon über Fort de France, La Guaira und Sabanilla, monatlich einmal.

d) **Spanische Linien** zwischen Cadiz und Veracruz über Teneriffa, Puerto Rico und Havana.

III. Nach Südamerika (Ostküste).

a) **Englische Linien.** 1) Die *Royal Mail Steam Packet Company*, zwischen Southampton und Rio de Janeiro über Lissabon, St. Vincent, Pernambuco und Bahia, mit Fortsetzung bis Montevideo und Buenos Ayres, monatlich zweimal. 2) Die *Liverpool, Brazil and River Plate Steam-Navigation Company*, zwischen Liverpool und Montevideo (Buenos Ayres, Rosario) über Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, monatlich zweimal.

b) **Deutsche Linien.** 1) Die *Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft* unterhält zwei Linien, welche je zweimal im Monat von Hamburg abgehen, die erste nach Montevideo, Buenos Ayres, San Nicolas und Rosario, die zweite über Lissabon nach Bahia, Rio de Janeiro und Santos, eventuell nach São Francisco. 2) Der *Norddeutsche Lloyd* verkehrt monatlich zweimal zwischen Bremen über Antwerpen mit Montevideo und Buenos Ayres und monatlich einmal über Antwerpen und Lissabon mit Bahia, Rio de Janeiro und Santos.

c) **Französische Linien.** 1) Die Gesellschaft *Messageries maritimes* fährt unter Subvention monatlich einmal nach Bordeaux, Coruña, Lissabon, Dakar, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Rosario, Santos, Montevideo, Buenos Ayres und unterhält außerdem eine Hauptlinie, Marseille-Schanghai, und vier Zweiglinien (nach Jokohama, Mauritius, Kalkutta und Batavia) sowie zahlreiche Linien im Mittelmeer; auch besteht noch eine von der Kolonie Kotschinchina subventionierte Linie Singapur-Saigon-Haiphong (Tongking). 2) Die Schiffe der *Chargeurs réunis* fahren monatlich von Havre über Lissabon nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos und über Teneriffa oder Bordeaux nach Montevideo, Buenos Ayres und Rosario.

IV. Nach Südamerika (Westküste).

Die Verbindungen mit der südamerikanischen Westküste werden durch die zwischen Europa und Colon fahrenden Dampfer, zwischen Colon und Panama mittels Eisenbahn und von Panama ab durch die wöchentlich einmal verkehrenden Dampfer der *Pacific Steam-Navigation Company* unterhalten. Außerdem bestehen noch Verbindungen über die Magelhaensstraße:

a) **Englische Linien.** Die *Pacific Steam-Navigation Company*, zwischen Liverpool und Valparaiso über Bordeaux, Lissabon, Rio de Janeiro, Montevideo mit Fortsetzung von Valparaiso über Arica und Port Islay nach Callao.

b) **Deutsche Linien.** Die Gesellschaft *Kosmos*, monatlich zweimal zwischen Hamburg und Callao über Antwerpen, Dartmouth, St. Vincent, Montevideo, Port Stanley, Punta Arenas, Corral, Coronel, Talcahuano, Valparaiso, Iquique, Arica und Mollendo und von November bis März nach folgenden Häfen Zentralamerikas: Punta Arenas, Corinto, Amapala, La Union, La Libertad, Acajutla, San José de Guatemala und Champerico.

V. Nach Afrika.

a) **Englische Linien.** 1) Seit 1850 die jetzt vereinigten *British and African Steam-Navigation Company* und *African Steam-Ship Company* mit 24 Dampfern besorgt die Post zwischen England und West- und Südwestafrika, zwischen Liverpool, Madeira, Teneriffa, Gran Canaria, Gorée, Bathurst, Sierra Leone, Monrovia, Kap Palmas, Half Jack, Cape Coast Castle, Akkra, Keta, Lagos, Bonny, Benin, Akassa, Braß, Opobo, Neukalabar, Fernando Po und Altkalabar wöchentlich, über Gabun, Black Point, Landana, Kongo, Ambrizette, Kinsembo, Ambriz und Loanda monatlich. Kamerun wird von jedem dritten Dampfer angelaufen, von Hamburg nach Mossamedes gehen Dampfer 14tägig. 2) Die *Union Steam-Ship Company* von Southampton über Plymouth, Madeira und



Bibliographisches



stitut in Leipzig.

St. Helena nach Kapstadt, Mosselhai, Port Elizaheth, Port Alfred und East-London, alle 14 Tage und alle 4 Wochen von Hamburg über dieselben Häfen. 3) Die Linie *Donald, Currie and Company* (Castle-Mail- oder Currielinie) von London über Dartmouth und Lissabon nach Kapstadt und Durhan, monatlich zweimal, mit monatlicher Fortsetzung nach Lourenço Marques, Mosamhik, Sanelhar, gelegentlich auch nach Mauritius und Tamatave. Beide Linien (2 und 3) werden von England und der Kapkolonie, 3) auch von Portugal subventioniert. Seit 1885 läßt die *Castle Mail Packet Company* unter Kontrakt mit dem Kongostaat ihre Dampfer von Hamburg über Rotterdam, Antwerpen, Lissabon, Madeira nach Banana, Ambriz, São Paolo de Loanda, Algoabai, East-London und Lourenço Marques laufen.

b) **Deutsche Linien.** Die *Afrikanische Dampfschiffs-Aktiengesellschaft* (Wörmaunlinie) macht 14-tägige Fahrten nach Westafrika und zwar so, daß einmal im Monat ein Dampfer nach den Häfen der Westküste von Gorée bis Kamerun und einmal im Monat ein Dampfer von Hamburg direkt nach Kamerun und nach den südlichen Häfen his São Paolo de Loanda expediert wird.

c) **Portugiesische Linien.** *Empreza Nacional,* monatlich von Heli über Lissabon his Mossamedes.

VI. Nach Ostasien und Australien.

a) **Englische Linien.** 1) Die *Peninsular and Oriental Steam-Navigation Company,* gegründet 1840, hat Kontrakte für Besorgung der Post mit England, Indien und Australien. Die Dampfer gehen von London wöchentlich über Gibraltar, Malta und Port Said nach Suez, wo sie die über Triest, Venedig, Ancona, Brindisi, Alexandria und von da ab per Bahn eingetroffenen Postsachen und Passagiere aufnehmen. Von Suez gehen die Dampfer entweder zweimal monatlich über Aden nach Kolombo, Madras und Kalkutta oder wöchentlich über Aden nach Bombay und von dort zweimal monatlich nach Kolombo, Pinang, Singapur, Hongkong, Schanghai und Jokohama. In Kolombo zweigt sich die australische Linie ab, zweimal monatlich nach dem King George-Sund, Adelaide, Melbourne und Sydney. 2) Die *British India Steam-Navigation Company* hat gleichfalls Kontrakte für Besorgung der Post mit den Regierungen von England, Indien und Australien; sie fährt zweimal monatlich von London via Suez nach Kolombo, Madras und Kalkutta, von London nach Algier, Port Said, Suez, Aden, Sansibar, Karatschi, Bombay, von London via Suez nach Batavia, Thursday Island, Cooktown, Townsville, Bowen, Mackay, Rockhampton und Brisbane. 3) Die *Orient Steam-Navigation Company* fährt unter Kontrakt mit der Regierung von Südwales zweimal monatlich von London über Plymouth, Neapel und durch den Suezkanal nach Adelaide, Melbourne, Sydney. 4) Die *Ocean Steam-Ship Company* von London und Liverpool über Suez, Pinang, Singapur und Hongkong nach Schanghai. 5) Die *Anchorlinie* von Liverpool über Gibraltar, Port Said, Suez, Aden nach Bombay oder über Kolombo nach Kalkutta.

b) **Deutsche Linien.** 1) Die *Deutsche Dampfschiffreederei* zu Hamburg (Kingsinlinie) fährt dreiwöchentlich von Hamburg über Pinang, Singapur und Hongkong nach Japan. 2) Der *Norddeutsche Lloyd,* subventioniert von der deutschen Reichsregierung (4,400,000 Mk.), unterhält von 1886 an 15 Jahre lang folgende Linien: A. für den Verkehr mit Ostasien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Said, Suez, Aden, Kolombo, Singapur und Hongkong nach Schanghai; b) eine Anschlußlinie von Hongkong über Jokohama, Hiogo nach einem noch zu bestimmenden Hafen von Korea und über Nagasaki zurück nach Hongkong; B. für den Verkehr mit Australien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Said, Suez, Aden, Tschagosinseln nach Adelaide, Melbourne und Sydney, wobei eine Weiterfahrt his Brisbane freigestellt bleibt; b) eine Anschlußlinie von Sydney über die Tongainseln nach Apia (Samoa) und zurück nach Sydney; C. eine Zweiglinie von Triest über Brindisi nach Alexandria. Auf den Linien nach Ostasien und Australien sind in jeder Richtung jährlich 13, auf der Mittelmeerlinie 26 Fahrten zum Anschluß an jene Linien zu machen In den Zwischenraum von 11 Tagen, welcher jetzt monatlich zweimal zwischen den französischen und englischen Schiffen liegt, fällt die Abgangszeit der deutschen Dampfer. 3) Die *Slomansche Dampfschifflinie* fährt monatlich von Hamburg durch den Suezkanal nach Adelaide, Melbourne und Sydney.

c) **Französische Linien.** Gesellschaft *Messageries maritimes,* monatlich zweimal von Marseille über Neapel, Port Said, Suez, Aden, Kolombo, Singapur, Saigon nach Schanghai, mit Zweiglinien von Kolombo über Ponditscherri und Madras nach Kalkutta, von Singapur nach Batavia, von Hongkong nach Jokohama. Ferner monatlich einmal von Marseille über Port Said, Suez, Aden, Mahé, Réunion und Mauritius nach Adelaide, Melbourne, Sydney und Numea (Kaledonien), mit einer Zweiglinie von Réunion nach Tamatave, Ste.-Marie, Vohemar, Diego-Suarez, Nossi Bé Mayotte, Majunga, Mosambik. Subvention von der französischen Regierung, auf der australischen Linie auch von den australischen Kolonien.

d) **Österreichisch-ungarische Linien.** *Österreichischer Lloyd.* Aus Triest über Brindisi, Suez Dschidda, Massaua, Aden, Bombay, Kolombo, Pinang Singapur nach Hongkong, monatlich zweimal mit monatlicher Seitenlinie von Kolombo nach Madras und Kalkutta; ferner von Konstantinopel nach Aden alle 6 Wochen. Die Gesellschaft wird von der österreichisch-ungarischen Regierung mit 1,7 Mill. Gulden subventioniert.

e) **Italienische Linien.** *Navigazione generale italiana* unterhält außer zahlreichen Linien im Mittelmeer eine monatliche Linie über Genua, Livorno, Neapel, Messina, Catania, Port Said und Suez nach Bombay, jeden zweiten Monat eine Verbindung mit Kalkutta und vier Fahrten jährlich über Ceylon nach Singapur wobei zwei Fahrten jährlich bis Batavia ausgedehnt werden.

f) **Niederländische Linien.** 1) Gesellschaft *Nederland,* von Amsterdam über Southampton, Marseille Suez nach Sumatra und Java, unter Subvention der niederländischen Regierung, alle 10 Tage. 2) *Rotterdamsche Lloyd,* von Rotterdam über Marseille nach Padang, Batavia, Samarang und Surabaja, monatlich zweimal.

g) **Spanische Linien.** Die Linien Marques de Campo und Compañia general von Liverpool über Vigo Coruña, Santander, Cadiz, Valencia, Cartagena, Barcelona, Suez nach Manila, monatlich.

VII. Amerikanische Linien.

Zwischen den *Häfen der Ostküste von Nord-, Mittel- und Südamerika* werden zahlreiche Dampfschiffsverbindungen durch nordamerikanische und brasilianische Gesellschaften unterhalten. Zu wichtigen Weltverkehrslinien sind seit Herstellung der Pacificbahn die *Dampfschiffsverbindungen zwischen Nordamerika und Ostasien* geworden. Dieselben werden unterhalten durch 1) die *Pacific Mail Steam-Ship Company* zwischen San Francisco und Jokohama mit Fortsetzung nach Schanghai, monatlich zweimal unter Subvention der Postverwaltung der Vereinigten Staaten, und zwischen San Francisco und Sydney über Honolulu und Auckland, monatlich einmal unter Subvention von Neuseeland und Neusüdwales, und 2) die *California, Oregon and Mexico Steam-Ship Company,* zwischen San Francisco und Honolulu.

VIII. Asien.

Die China Merchants' Steam-Navigation Company besaß vor dem Krieg mit Frankreich eine sehr bedeutende Dampferflotte, welche beim Ausbruch der Feindseligkeiten an eine amerikanische Firma verkauft wurde Die japanische Mitsu Bishi Company wurde 1875 zu einer Seehandelsgesellschaft erweitert; sie macht Fahrten nach Amerika und Europa.

Dänemark, eins der 3 skandinav. Königreiche im nördl. Europa, bestehend aus dem **Hauptland** D. zwischen Nord- und Ostsee (Halbinsel Jütland mit den östl. anliegenden Inseln Seeland, Fünen, Möen, Falster, Laaland, Bornholm ꝛc.), 38,302 qkm mit (1880) 1,969,039 Ew., und den **Nebenländern**:

Färöer	1333	qkm	und 11220	Ew.
Island	104785	"	" 72445	"
Grönland	88100	"	" 10000	"
Ste.-Croix (Westindien)	359	"	" 33763	"

Bevölkerungsdichtigkeit in D. selbst 51, in den Nebenländern 0,7 auf 1 qkm. Seit 1870 jährliche Zunahme 1,03 Proz.

Die **Oberfläche** des eigentlichen D. ist vorherrschend Ebene (höchste Erhebung der Eiersbavnehöj bei Skanderborg, 172 m), im W. mit großen Thon-, Sand- und Moorheiden; die Küsten reich an schmalen Meeresbuchten oder Fjorden (Limfjord) und Strandseen. Zahlreiche kleine Flüsse (am bedeutendsten die Guden-Aa) und Binnenseen. **Klima** gemäßigt und gesund, mittlere Jahreswärme 6⅓–8⅓° C., jährliche Regenmenge 58–66 cm. **Bevölkerung** german. Abstammung, aber durch Sprache und Charakter vom Deutschen gesondert, fast durchaus lutherisch (99,3 Proz.), 7 Bistümer. Die geistige Kultur steht auf deutschem Fuß, gefördert durch die Universität zu Kopenhagen (1479 gegründet) mit 1260 Studenten, polytechnische Schule, Akademie der Künste, Militärhochschule, 13 Gelehrtenschulen, 10 Latein- und Realschulen, 17 Realschulen, 5 Seminare und 3200 Volksschulen. **Hauptnahrungszweige**: Landbau (30 Proz. Acker). Wert der Ernte im Durchschnitt 1879–83: 300 Mill. Kronen, nämlich 2 Mill. hl Weizen, 6⅓ Mill. hl Roggen, 8⅔ Mill. hl Gerste, 11⅔ Mill. hl Hafer. Viehzucht und Fischerei; Industrie (nur in der Hauptstadt bedeutend) in Maschinen, Porzellan, Papier, Rübenzucker, Tabak; ansehnlich die Reederei und der Handel. Einfuhr von Kolonial- und Manufakturwaren, Metallen, Holz, Steinkohlen; Ausfuhr von Tieren, Fettwaren, Getreide. 34 Aktienbanken, darunter die Nationalbank zu Kopenhagen mit 27 Mill. Kr. Kapital; Schiffsverkehr 1885: 26,798 Seeschiffe mit 1,759,009 Ton. liefen ein und 26,843 Schiffe mit 508,125 T. aus. Der Tonnengehalt der ein- und auslaufenden Küstenfahrer betrug 443,601, resp. 438,966 T. Wert der Einfuhr (1885) 249⅓ Mill., der Ausfuhr 162⅓ Mill. Kr. Mehrausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln 38,7 Mill. Kr., Mehreinfuhr von Rohstoffen 62,4 Mill., von Fabrikaten 53,6 Mill. Kr. Handelsflotte (1886) 3327 Schiffe von 278,738 T. **Seehäfen**: Kopenhagen, Helsingör, Aarhus, Aalborg, Thisted. **Eisenbahnen** 1942 km, **Telegraphen** 3893 km. **Rechnung** nach Kronen à 100 Öre = 1 Mk. 12⅓ Pf.; Münzkonvention mit Schweden und Norwegen (Goldwährung). **Staatsverfassung** (vom 5. Juni 1849, revidiert 28. Juli 1866) konstitutionell-monarchisch und freisinnig. Regierender König Christian IX. Reichstag, bestehend aus dem Landsthing (66 Mitglieder) und dem direkt vom Volk gewählten Folkething. **Finanzen** 1885–86: Einnahmen 53,667,607 Kr., Ausgaben 50,035,274 Kr. (darunter Zivilliste und Apanagen 1,223,744 Kr., Kosten der Staatsschuld 9,550,753 Kr.). Staatsschuld (1886) 194⅓ Mill. Kr., Aktiva 103 Mill. Kr., eigentliche Schuld 91⅓ Mill. Kr. **Armee** (nach den Gesetzen von 1867 und 1880 allgemeine Wehrpflicht): Dienstpflicht 16 Jahre, zur Hälfte in der Landwehr. Wirkliche Dienstzeit für die Infanterie 6, für die Kavallerie 9 Monate. Kriegsstärke 1887: Linie und Reserve 42,909 Mann, 2. Aufgebot (Landwehr) 16,612 Mann. **Kriegsflotte** 1887: 39 Dampfer (davon 8 Panzerschiffe) mit 229 Geschützen, außerdem Übungs- und Transportschiffe. Marinemannschaft 1137 Mann. Kriegshafen und Arsenal Kopenhagen. **Landesfarben**: Rot und Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. **Einteilung** in 19 Ämter mit je einem Amtmann, Unterabteilung in Herreder oder Birke und in Kirchspiele oder Sogn. **Haupt- und Residenzstadt**: Kopenhagen. Vgl. Trap, »Statist.-topogr. Beschreibung von D.« (2. Aufl. 1872–79, 6 Tle.); Both (histor.-topogr., 2. Aufl. 1882–85, 2 Tle.), geogr. Handbücher von Erslev.

[Geschichte.] Die älteste Bevölkerung D.s waren die Dänen auf den Inseln und die Angeln und Jüten auf der Halbinsel, welche allmählich von den Dänen verdrängt wurden. Die Dänen zerfielen in mehrere Stämme unter Häuptlingen. Die Reichseinheit begründete **Gorm der Alte** († 936). Sein Sohn **Harald Blauzahn** huldigte dem deutschen König Otto I. und ward Christ (965). Sein Enkel **Knut d. Gr.** († 1035) eroberte England und Norwegen. Nach innern Kämpfen stellte **Waldemar I., d. Gr.** (1157–82), die Ruhe her. Sein Sohn **Knut VI.** (1182–1201) unterwarf einen Teil Mecklenburgs, **Waldemar II.** (1201–41) Pommern, Holstein und Esthland, verlor aber die deutschen Lande durch seine Niederlage bei Bornhövede (22. Juli 1227). Zwiespalt im Königshaus und Teilungen schwächten D. noch mehr, so daß um 1330 nur wenige Inseln zum unmittelbaren Krongut gehörten. Erst **Waldemar IV., Atterdag** (1340–75), stellte die Macht der Krone her und vereinigte die losgerissenen Provinzen wieder mit D. Waldemars IV. Tochter **Margarete**, vermählt mit dem König Hakon von Norwegen, eroberte 1389 Schweden und ließ ihren Großneffen Erich von Pommern zum König der 3 skandinav. Reiche erwählen. Die sogen. **Kalmarische Union** (20. Juli 1397) sollte diese Vereinigung dauernd machen, doch wählten die Schweden schon 1448 wieder einen eignen König, während die Dänen **Christian I.**, Grafen von Oldenburg, auf ihren Thron erhoben. Derselbe ward 1450 auch in Norwegen und 1460 in Schleswig-Holstein zum Landesherrn erwählt. Christian I. und sein Sohn **Johann** (1481–1503) suchten vergeblich auf die Dauer Schweden wiederzugewinnen, welches sich unter **Christian II.** (1503–23) ganz von der Verbindung mit D. losmachte.

Nach Christians II. Sturz folgte dessen Oheim **Friedrich I.** (1523–33), der D., Norwegen und Schleswig-Holstein unter seiner Herrschaft vereinigte. Sein Tod gab das Signal zu der sogen. **Grafenfehde**, einem Kampf zwischen Adel und Geistlichkeit, Städten und Bauern. **Christian III.**, Friedrichs I. Sohn, behauptete sich im Frieden von Hamburg 29. Juli 1536 auf dem dän. Thron (1536–59) und führte die lutherische Reformation durch, vermochte aber die Übermacht des Adels so wenig zu brechen, daß das Königtum zu einem bloßen Schatten herabsank. **Friedrich II.** (1559–88) kriegte 7 Jahre erfolglos gegen Schweden. **Christian IV.** (1588–1648) führte gegen diese zwei Kriege und einen unglücklichen in Deutschland. Unter **Friedrich III.** (1648–70) eroberte Karl X. von Schweden 1658 ganz D. mit Ausnahme der Hauptstadt, und im Frieden von Kopenhagen (27. Mai 1660) gingen die übersundischen Lande, Schonen nebst Blekinge, Halland und Bohuslän, an Schweden sowie auch die Lehnshoheit über Schleswig verloren.

Die Unbotmäßigkeit und die Selbstsucht des Adels führten den Sturz seiner Macht herbei. Auf dem am 8. Sept. 1660 nach Kopenhagen berufenen Reichstag ward von Geistlichkeit und Bürgerstand dem König die volle Souveränität übertragen und im **Königsgesetz** vom 14. Nov. 1665 demselben unumschränkte Gewalt eingeräumt. **Christian V.** (1670–99) erwarb durch Vertrag mit den näher berechtigten Erben das Stammland seines Hauses, die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst (1667). **Friedrich IV.** (1699–1730) mußte 1700 den nachteiligen Frieden von Travendal mit Karl XII. eingehen, okkupierte jedoch 1714 den gottorpschen Anteil von Schleswig, in dessen Besitz er 1720 bestätigt ward. Die folgenden Regierungen **Christians VI.** (1730–46), **Friedrichs V.** (1746–66) und **Christians VII.** (1766–1808) verflossen meist friedlich und ohne bedeutendere Ereignisse. Vertreter des sogen. aufgeklärten Despotismus waren in D. damals der ältere Bernstorff (1750 bis 1770), Struensee (s. d.) und der jüngere Bernstorff (1773 bis 1780 und 1784–97), deren Thätigkeit durch Emanzipation des Bauernstandes, Beschränkung der Adelsprivilegien, Hebung des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe bezeichnet wurde. **Friedrich VI.** (Regent seit 1784, König 1808–39) suchte während der Revolutionskriege D.s Neutralität zu wahren, was ein zweimaliges Bombardement Kopenhagens durch die Engländer (April 1801 und 2.–5. Sept. 1807) sowie die Abführung der dän. Flotte zur Folge hatte, schloß sich dann eng an Frankreich an, verlor im Frieden von Kiel (14. Jan. 1814) Norwegen, tauschte gegen das ihm von Schweden überlassene Schwedisch-Pommern Lauenburg ein und trat für dieses und Holstein 1815 dem Deutschen Bund bei.

Die finanzielle Zerrüttung hatte 1813 zum partiellen Staatsbankrott geführt. Den sich regenden konstitutionellen Wünschen suchte man durch Einführung beratender Provinzialständeversammlungen (Mai 1831 und 1834) zu genügen. Folge des nationalen Aufschwunges war das Verlangen nach Einverleibung Schleswigs (»D. bis zur Eider«). **Christian VIII.** (1839–48) suchte einen dän. Gesamtstaat zu schaffen und erklärte in dem »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 seinen Entschluß, die dän. (kognatische) Erbfolge des Königsgesetzes auch in Schleswig-Holstein einzuführen. Den von Christian VIII. hinterlassenen Entwurf der Gesamtstaatsverfassung veröffentlichte sein Sohn und Nachfolger **Friedrich VII.** (1848–63). Die 24. März 1848 von ihm ausgesprochene Inkorporation Schleswigs veranlaßte einen 3jährigen Krieg (s. **Schleswig-Holstein**), welchem die Intervention Österreichs und Preußens (Jan. 1851) ein Ende machte. Das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bestimmte den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zum Thronfolger der Gesamtmonarchie. Inzwischen hatte ein konstituierender Reichstag mit dem König das demokrat. Grundgesetz vom 5. Juni 1849 für D. verein-

bart. Hierauf wurde 26. Juli 1854 die Gesamtstaatsverfassung für D. und die Herzogtümer verkündigt, welche dem Reichsrat, dessen Mitglieder zu $^{2}/_{5}$ vom König ernannt werden sollten, nur beratende Stimme einräumte. Die lebhafte Opposition, die sich dagegen in D. erhob, hatte die Entlassung des gesamtstaatlichen Ministeriums zur Folge. Darauf ward mit dem dän. Reichstag die zweite gemeinschaftliche Verfassung vom 2. Okt. 1855 vereinbart, welche einen Reichsrat mit 2 Kammern (Landsthing und Folkething) und beschließender Stimme einsetzte, aber die Herzogtümer unbedingt der dän. Majorität unterwarf und auch finanziell benachteiligte. Proteste dagegen von seiten der Stände und Deutschlands blieben fruchtlos. Erst unter dem Eindruck des Umschwunges in Preußen (Okt. 1858) ward D. nachgiebiger und hob 7. Nov. 1858 die gemeinschaftliche Verfassung von 1855 für Holstein-Lauenburg auf. Durch Gesetze und administrative Maßregeln suchte die dän. Regierung, welche jetzt das eiderdän. Programm der dän. Nationalliberalen zu verwirklichen strebte, Schleswig immer näher an D. zu ketten. Der 1863 dem dän. Reichstag vorgelegte Entwurf zu einem neuen Grundgesetz für D.-Schleswig, welcher die vollständige Verschmelzung beider Länder anbahnen sollte, ward 13. Nov. vom Reichsrat genehmigt. Ehe aber die Bestätigung von seiten Friedrichs VII. erfolgte, † dieser 15. Nov. 1863, worauf der sogen. »Protokollprinz«, Christian IX., den Thron bestieg und 18. Nov. das neue Grundgesetz sanktionierte. Die holstein. Ständeversammlung rief den Bund um Schutz an für die Rechte Schleswig-Holsteins auf Zusammengehörigkeit. Derselbe beschloß 7. Dez. die Exekution in Holstein-Lauenburg, worauf D. die Herzogtümer räumte. Doch lehnte es im Vertrauen auf die Hilfe der Großmächte, namentlich Englands, die Forderung Österreichs und Preußens vom 16. Jan. 1864, die eiderdän. Verfassung aufzuheben, ab, worauf 1. Febr. d. J. das österreich.-preuß. Heer die Eider überschritt und in kurzem das Festland von D. bis zum Limfjord eroberte. Die 25. April in London versammelte Friedenskonferenz vermittelte einen Waffenstillstand, ging aber 25. Juni infolge von D.s verblendeter Hartnäckigkeit unverrichteter Sache wieder auseinander. Nachdem die Alliierten darauf auch Alsen und Jütland nördl. vom Limfjord erobert hatten, verzichtete Christian IX. im Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864 auf seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein und Lauenburg, wodurch der dän. Staat auf das eigentliche D. beschränkt ward.

1866 ward eine Revision der Verfassung zwischen der Regierung und dem Reichstag vereinbart, welche dessen beide Kammern, Landsthing und Folkething, völlig gleichstellte. 1867 wurde eine Reform der Armee und der Marine, 1869 ein neues, auf allgemeine Dienstpflicht gegründetes Wehrpflichtgesetz beschlossen. 1870 erweckte der deutsch-franz. Krieg in D. Hoffnungen auf den Wiedererwerb Schleswigs, die jedoch bald verschwanden. 1873 wurde die Münzkonvention mit Skandinavien abgeschlossen. Inzwischen hatte aber im Folkething die bis dahin herrschende, auf das Übergewicht der Hauptstadt sich stützende nationalliberale (früher eiderdänische) Partei die Majorität verloren, und die Linke (Bauernpartei) verlangte immer stürmischer die Abdankung des Ministeriums Holstein-Holsteinborg. Auch bei den Neuwahlen behauptete die Linke die Majorität, und die Ministerien Fonnesbech (1874) und Estrup (1875) vermochten ebenfalls nicht, sich die Unterstützung des Folkethings zu verschaffen. Namentlich wurden, nachdem noch Jan. 1873 die Armeereorganisation angenommen worden, die Gelder für die neue Befestigung Kopenhagens nicht bewilligt. Der Streit zwischen der Krone, dem Ministerium und dem Landsthing einer- und dem Folkething anderseits wurde immer heftiger und führte 1877 dazu, daß das Folkething das Ministerium wegen Verfassungsverletzung gerichtlich belangte und das Budget verwarf, das Ministerium darauf ein Budget oktroyierte. Der Konflikt brach 1881 von neuem aus: die radikale Majorität des Folkethings, welche sich trotz wiederholter Auflösung im Besitz ihrer Mandate behauptete, verwarf das von der Regierung vorgelegte Landesverteidigungsgesetz und das Budget, welches das Landsthing aber genehmigte. Nun regierte das Ministerium Estrup, auf das Landsthing und die ihm anhängliche Bevölkerung von Kopenhagen gestützt, ohne gesetzmäßiges Budget. Die Befestigung Kopenhagens zunächst auf der Seeseite wurde ohne Zustimmung des Folkethings begonnen. Die Hoffnung auf Wiedererwerb Nordschleswigs wurde durch den Vertrag zwischen Österreich und Preußen vom 11. Okt. 1878 vereitelt. Die Geschichte von D. schrieben Allen (»Handbuch«, 8. Aufl. 1881; »Lehrbuch«, 12. Aufl. 1876), Dahlmann, bis 1523 (1840–43, 3 Bde.), Fabricius (1862, 2 Bde.) und L. C. Müller (2. Aufl. 1876 ff.).

Danewerk (Dannevirke), alter Grenzwall in Schleswig, nördl. von der Eider, von der Ostsee zur Nordsee hin, 15 km lang, 8–13 m hoch, 808 und 1163 von den Dänen zur Abwehr der Deutschen errichtet, spielte im dänischen Krieg von 1848 eine Rolle (23. April 1849 Sieg Wrangels), ward 1850 bedeutend verstärkt, aber 1864 im Februar von den Dänen nach dem Übergang der Preußen über die Schlei ohne Schwertstreich geräumt; jetzt abgetragen. [270 Ew.

Dangast, Seebad in Oldenburg, Amt Varel, am Jadebusen,

Dänholm, kleine Insel bei Stralsund, im Strelasund.

Daniel, hebr. Prophet, ward, als Jüngling unter Jojakim ins Exil geführt, in Babylon für den Dienst des Königs Nebukadnezar erzogen, erwarb sich dessen und seiner Nachfolger Gunst. Seine Geschichte erzählt das Buch D., teils hebräisch, teils aramäisch 165 v. Chr. geschrieben. Vgl. Hitzig (1850).

Daniel, Herm. Albert, Theolog und geographischer Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1812 in Köthen, bis 1870 Professor am Pädagogium zu Halle; † 13. Sept. 1871 in Leipzig. Theologische Werke: »Thesaurus hymnologicus« (1841–56, 5 Bde.) und »Codex liturgicus« (1847–55, 3 Bde.); geographische: »Handbuch der Geographie« (5. Aufl. 1880–83, 4 Bde. und Auszug in 2 Bdn.); »Lehrbuch« (67. Aufl. 1887) und »Leitfaden« (161. Aufl. 1887). Vgl. Biographie (1872).

Daniellsche Batterie, s. Galvanische Batterie.

Daniels, Alex. Jos. Aloys Reinhard von, Rechtsgelehrter, geb. 9. Okt. 1800 in Düsseldorf, 1843 Rat am rheinischen Revisions- und Kassationshof, 1852 am Obertribunal zu Berlin, auch Professor an der Universität, 1848 konservatives Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 der 1. Kammer, 1854 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Vertreter des »christlichen Staats« und Gegner des Liberalismus; † 4. März 1868. Schr. juristische Handbücher und »Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters« (1857–63).

Danilo, Pietrowitsch Njegosch, Fürst von Montenegro, geb. 1826, 1851 Wladika, legte die geistliche Metropolitanwürde nieder und proklamierte sich 1852 als weltlichen Fürsten; Aug. 1860 in Cattaro ermordet.

Dänische Sprache und Litteratur. Die dän. Sprache, mit der schwed. zum nordischen Zweig des german. Sprachstammes gehörig, hat sich durch Berührung und Verschwisterung mit der deutschen und besonders der angelsächs. Mundart ausgebildet und ist (seit 16. Jahrh. Schriftsprache) gegenwärtig die Schrift- und Staatssprache der Reiche Dänemark und Norwegen, während sich die schwed. Sprache etwas abweichend entwickelte, jedoch so, daß die Bewohner Skandinaviens sich ohne große Schwierigkeit verständigen können. Sprachlehren von Petersen, Lökke und besonders Möbius (1871); Wörterbücher von G. H. Müller (1800; bearb. von Guldberg 1807, 4 Bde.), Molbech (2. Aufl. 1859, 2 Bde.), Helms (2. Aufl. 1871), Kaper (2. Aufl. 1880). Die Geschichte der Sprache behandelten Petersen (1829–30, 2 Bde.) und Molbech (1846).

[**Litteratur.**] Ärmliche Anfänge derselben im 16. Jahrh.: Reimchronik Niels' von Sorö (um 1500), Peter Laales Reimsprüche (1506), Bibelübersetzung von 1550, geistl. Lieder (von Thomäsen gesammelt, 1569), biblische Dramen von Ranch († 1607) u. a. Darauf folgt bis ins 18. Jahrh. eine Reihe gelehrter Dichter nach deutschem Muster (Opitz), nicht ohne Verdienst um die Ausbildung der Sprache: Arrebo († 1637), der Vater der neuern dän. Poesie; die Lyriker Bording († 1677), Daß († 1708), Sorterup († 1722) und bes. Kingo († 1703). Begründer einer eigentlichen Nationallitteratur ward L. Holberg († 1754), eminenter Satiriker in epischer, lyrischer und besonders dramatischer Form (Schöpfer des dän. Theaters). Von noch höherer Bedeutung war J. Ewald († 1781), vorzugsweise Lyriker, aber auch als Dramatiker hervorragend. Daneben und später glänzten: Reenberg († 1742), der Satiriker Falster († 1765) und der Lyriker Tullin († 1765); die Lustspieldichter J. Wessel († 1785) und Andr. Heiberg († 1841); die Dichter E. Storm († 1794), Rahbek († 1830), C. Frimann († 1829); die Dramatiker C. Falsen († 1808), Th. Thaarup († 1821), Samsöe († 1796), Chr. Olufsen († 1817) u. a. Einen höhern Schwung nahm die dän. Litteratur durch die Hinneigung zur deutschen Klassik und Romantik seit Jens Baggesen († 1826), ausgezeichnet im komischen Epos und scherzenden Lied, und Öhlenschläger († 1850), der in seinen dramatischen und epischen Werken die Wiederbelebung der nationalen, altnordischen Poesie anstrebte. In des letztern Fußstapfen traten: Ingemann († 1862) mit lyrischen, epischen und dramatischen Dichtungen, der Lyriker Grundtvig († 1872), der Dramatiker Ludw. Heiberg († 1860; Einführer des Vaudevilles), Paul Möller († 1838), Schack v. Staffeldt († 1826) und der besonders als Romandichter ausgezeichnete Carsten Hauch († 1872). Außerdem sind von der jüngsten dän. Dichtergeneration hervorzuheben: die Dramatiker Ch. Bredahl († 1860), H. Hertz († 1870), K. Ploug, Chr. Hostrup; der Roman- und Märchendichter H. C. An-

dersen († 1875), die Dichter Ch. Winther († 1876), E. Aarestrup († 1856), L. Bödtcher († 1874), Paludan-Müller († 1876; Verfasser von »Adam Homo«), Kaalund († 1885), Drachmann, Jacobsen († 1885), S. Schandorph, H. Bang; die Novellisten St. Blicher († 1848), der anonyme Verfasser der »Alltagsgeschichten«, Frau Gyllembourg († 1856), Goldschmidt († 1887), K. Bernhard (Saint-Aubin, † 1865), St. Hermidad (W. Thisted), Bergsöe, Brosböll u. a.

In der wissenschaftlichen Litteratur ausgezeichnet als Historiker: P. F. Suhm († 1798; Geschichte Dänemarks) und Schöning († 1780; Geschichte Norwegens), Werlauff († 1871), K. F. Allen († 1872; Geschichte der 3 nordischen Reiche), Grundtvig († 1872; Weltgeschichte), C. P. Paludan-Müller († 1882), Worsaae († 1885; »Eroberung Englands durch die Dänen«) u. a.; als Archäologen: P. E. Müller († 1834), Finn Magnusson († 1846), Petersen († 1862), Chr. Thomsen († 1865); als Theologen: Mynster († 1850), H. N. Clausen († 1877), Grundtvig († 1872), Kierkegaard († 1855), Martensen († 1884), Helweg (Kirchenhistoriker) ꝛc.; als Philosophen: Sibbern († 1872), H. Nielsen, H. Bröchner († 1876); als Philologen: Rask († 1831), Petersen, Madvig († 1886), Bröndsted, Westergaard († 1878); als Juristen: A. S. Örsted, Larsen, Kolderup-Rosenvinge (Rechtshistoriker); als Naturforscher: H. Chr. Örsted († 1851; Entdecker des Elektromagnetismus), Schouw († 1852; Botaniker u. Pflanzengeograph), G. Forchhammer († 1864; Geolog), Steenstrup (Zoolog), Schumacher (Astronom); als Litterarhistoriker: Nyerup, Molbech, Petersen, Brandes u. a. Vgl. Petersen, »Danske Literaturs Historie« (2. Aufl. 1867–71); Wollheim da Fonseca, »Nationallitteratur der Skandinavier« (1874–77, 3 Bde.); Brandes, »Danske Digtere« (1877); Horn, »Den danske Literaturs Historie« (1880); Ders., »Geschichte der Litteratur des skandinav. Nordens« (deutsch 1880); Schweitzer, »Geschichte der skandinav. Litteratur« (1886 ff.).

Dänischweiß, s. Kreide.

Dänischwohld (Dänischer Wald), fruchtbare Halbinsel in Schleswig-Holstein, zwischen den Busen von Eckernförde u. Kiel.

Dannecker, Joh. Heinr. von, Bildhauer, geb. 15. Okt. 1758 in Stuttgart, Zögling der Karlsschule (Freund Schillers), ward 1780 Hofbildhauer in Stuttgart, ging zu weiterer Ausbildung nach Paris und Rom, ward, 1790 nach Stuttgart zurückgekehrt, Professor der bildenden Künste an der Karlsakademie; † 8. Dez. 1841. Hauptwerke: Büste Schillers (1797, in Weimar), Ariadne (1809, in Frankfurt a. M.), Psyche (1814), Christusstatue (1824, Moskau), Evangelist Johannes (1826, in der Gruftkapelle der Königin Katharina von Württemberg), die tragische Muse, der Todesengel u. a. Vgl. Grüneisen und Wagner, »D.s Werke« (1841).

Dannemora, Kirchspiel im schwed. Län Upsala, 1237 Ew.; berühmtes Eisenbergwerk (80 Schächte, zum Teil 160 m tief, davon 20 bearbeitet; Erzausbeute 48 Mill. kg, enthält 40–50 Proz. Roheisen); 1532 von deutschen Bergleuten angelegt, Eigentum einer Gewerkschaft. Dicht dabei das Eisenwerk Österby, am D.see, mit großen Schmelzöfen und Hammerwerken.

Dannenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Jeetzel und der Bahn Wittenberge-Lüneburg, 1932 Ew. Schloß. Hauptort der Grafschaft D.

Danner, Luise Christine, Gräfin von, Gemahlin König Friedrichs VII von Dänemark, geb. 21. April 1815 in Kopenhagen aus einer bürgerlichen Familie, Namens Rasmussen, Balletttänzerin am Theater zu Kopenhagen, eröffnete einen Putzladen, Geliebte des Kronprinzen Friedrich, nach dessen Thronbesteigung 7. Aug. 1850 morganatisch mit ihm vermählt, 1855 zur Gräfin erhoben, zog sich 1863 nach Friedrichs VII. Tod nach Cannes zurück; † 6. März 1874 in Genua.

Danno (ital.), Schade, Verlust.

Dannensteine (Danzelsteine), s. Gräber.

Danse macabre (frz., spr. dangs makabr), s. Totentanz.

Dantan (spr. dangtang), Jean Pierre, franz. Bildhauer, geb. 26. Dez. 1800 in Paris, Schüler Bosios, besonders bekannt durch sogen. Chargen (geistvoll karikierte Porträtstatuetten), z. B. von Wellington, Victor Hugo, Talleyrand, Liszt, O'Connell; † 6. Sept. 1869 in Baden-Baden.

Dante Alighieri (spr. aligjehri), größter ital. Dichter, geb. Mai 1265 in Florenz, studierte zu Bologna und Padua Philosophie und Theologie, beschäftigte sich frühzeitig mit der Dichtkunst, diente seiner Vaterstadt mehrfach als Krieger und Geschäftsträger, ward infolge der Parteiwirren der »Schwarzen« und »Weißen« 1302 aus Florenz verbannt, lebte seitdem an verschiedenen Orten, seit 1315 zu Ravenna; † daselbst 14. Sept. 1321. Der Vater der ital. Poesie und Schöpfer der poetischen Sprache der Italiener, einer der gewaltigsten Geister der Menschheit. Sein Hauptwerk: die tiefsinnige »Divina Commedia«, in Terzinen geschrieben, 100 Gesänge enthaltend in drei Abteilungen, eine großartige Vision, in welcher der Dichter durch Hölle und Fegfeuer, dann durch die verschiedenen Himmel zur Anschauung der göttlichen Dreieinigkeit geleitet wird; schon vor Erfindung des Buchdrucks in Italien vielverbreitet, unzähligemal aufgelegt (zuerst 1472; am besten von Bianchi, 7. Aufl. 1868, von Witte 1862, von Scartazzini 1874–82), interpretiert (neuere Interpreten: die Italiener Lombardi und Rossetti, die Deutschen Schlosser, Philalethes [König Johann von Sachsen], Wegele, Blanc, Witte u. a.) und in alle europäischen Sprachen übersetzt (deutsch von Streckfuß, 9. Aufl. 1871; Kopisch, 3. Aufl. 1882; Philalethes, n. Ausg. 1868; Witte, 8. Aufl. 1876; Eitner 1865; J. v. Hoffinger 1865; Krigar 1870; Bartsch 1877; Gildemeister 1888, u. a.). »Vocabolario Dantesco« von Blanc (1852). Übrige Schriften: »Vita nuova« (um 1300, hrsg. von Witte 1876; deutsch von Jacobson 1877), Gedichte, die sich auf des Dichters Jugendliebe zu Beatrice Portinari († 1290) beziehen; »Il convito«, Art Kommentar zur »Vita nuova«, wichtig als erstes Muster wissenschaftlicher ital. Prosa; endlich die lateinischen Abhandlungen: »Tractatus de monarchia«, seine politischen (ghibellinischen) Ansichten darlegend, und »De vulgari eloquio«, worin D. als Gesetzgeber der ital. Sprache auftritt, sowie »Rime«, eine Sammlung von lyrischen Gedichten (deutsch von Kannegießer 1842, von Krafft 1859). Beste Ausgabe der »Opere minori« von Fraticelli (1861–62, 3 Bde.). Mai 1865 in Italien großartige Feier seines 600jährigen Geburtstags (Enthüllung seiner Statue in Florenz), in Deutschland Gründung der Dante-Gesellschaft (»Jahrbuch« derselben, Bd. 1–4, 1867 bis 1877). Biographie von Fraticelli (1861), Wegele (3. Aufl. 1879), Scartazzini (2. Aufl. 1879). Vgl. Petzholdt, »Bibliographia Dantea« (1880); Scartazzini, »Dantologia« (1883).

Danton (spr. dangtong), Georges, franz. Revolutionär, geb. 28. Okt. 1759 in Arcis sur Aube, Advokat zu Paris, nahm 14. Juli 1789 am Sturm auf die Bastille teil, gründete mit Desmoulins und Marat den Klub der Cordeliers, führte 10. Aug. 1792 die Massen gegen die Tuilerien, ward darauf Justizminister, setzte die Septembermorde ins Werk, errichtete 10. März 1793 das Revolutionstribunal, half mit zum Sturz der Girondisten, ward auf seines Nebenbuhlers Robespierre Befehl 3. April 1794 vor das Revolutionstribunal gestellt, hier royalistischer Tendenzen beschuldigt und 5. April guillotiniert. D. war von kolossaler Gestalt, sein Gesicht häßlich, seine Rede phantastisch und ergreifend, dabei seine Stentorstimme beim größten Tumult hörbar. Trotz sittlicher Verworfenheit war er edlen Regungen nicht fremd.

Danubius, lat. Name der Donau.

Danzig, Regbez. in Westpreußen, 7948 qkm (144,3 QM.) und (1885) 578,770 Ew. (seit 1880 Zunahme 1,08 Proz.); 10 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt D. (lat. Gedanum), Festung 1. Ranges, an der schiffbaren Mottlau und der Bahn Dirschau-Neufahrwasser, von mittelalterlicher, origineller Physiognomie, 114,805 Ew. (seit 1880 Zunahme 5,8 Proz.) Rathaus (15. Jahrh.), gotischer Artus- oder Junkerhof, Marienkirche (1343–1502), Admiralitätskollegium, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Schiffswerften, Tabaks-, Spritfabriken (berühmt das Danziger Goldwasser), Brauereien, Mehl- u. Schneidemühlen ꝛc. Einst mächtige Hansestadt und noch jetzt wichtiger Handelsplatz. Messe (Dominikmarkt); Einfuhr (Heringe, Baumwolle, Roheisen) 1884: 58 Mill. Mk., Ausfuhr (Getreide, Zucker, Holz, Spiritus): 64⅘ Mill. Mk. Inkl. des Hafens Neufahrwasser liefen 1885 ein: 1642 beladene Schiffe von 457,989 Ton., aus: 1752 Schiffe von 528,329 Ton., (1887) 101 eigne Schiffe von 41,487 Ton. Sitz der Provinzialbehörden. Landgericht, Provinzialgewerbe-, Navigations-, Handelsschule, 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Lehrerinnenseminar, Kunstgewerbemuseum. — Schon 997 Hauptstadt von Pomerellen; kam 1310 an den Deutschen Orden und trat 1350 der Hansa bei; 1454–1793 unter polnischer, 1793–1807 unter preuß. Herrschaft, 24. Mai 1807 von den Franzosen genommen (Lefebvre), durch den Tilsiter Frieden zur freien Reichsstadt erklärt, aber von den Franzosen (General Rapp) als Garnison- und Waffenplatz benutzt, bis sie nach langer Belagerung 17. Nov. 1813 zur Übergabe gezwungen wurden; seitdem wieder preußisch. Vgl. Hirsch, »D.s Handels- und Gewerbsgeschichte« (1858).

Danziger Bucht, 45 km lange, 82 km breite Bucht der Ostsee an der Küste Westpreußens; am Westende derselben die Putziger Wiek, durch die Landzunge Hela gebildet.

Danziger Goldwasser (D. Lachs), farbloser Likör mit Blattgoldflitterchen.

Danziger Nehrung, schmaler, niedriger Landstrich zwischen den beiden Weichselarmen und der Ostsee, östl. in die Frische Nehrung auslaufend; gut angebaut.

Danziger Werder, fruchtbare Marschgegend südl. von Danzig, zwischen der Weichsel, Mottlau und Radaune.

Daphne *L.* (Kellerhals, Seidelbast, Zeiland), Gattung der Thymeläaceen. D. Mezereum *L.*, in Europa und Nordasien, liefert die blasenziehende, scharf reizende Cortex Mezerei; die Samen (Damersamen, Stech-, Nachbeeren) dienen in Sibirien zum Schminken. D. Gnidium *L.*, in Südeuropa, gleich scharfe Rinde und Beeren (Purgierkörner, Keller- oder Brennwurzbeeren). Ziersträucher.

Daphne, Tochter des Flußgottes Peneios und der Gäa, von Apollon geliebt und vor seiner Verfolgung von ihrer Mutter durch Verwandlung in einen Lorbeerbaum gerettet.

Daphnis, Heros der Hirten auf Sizilien, Sohn des Hermes, Erfinder des Hirtengedichts, wegen Untreue gegen eine Nymphe in Stein verwandelt. Sein Schicksal Hauptgegenstand der bukolischen Poesie.

Dapifer (lat.), s. v. w. Truchseß.

Daponte, Lorenzo, ital. Operndichter, geb. 10. März 1749 in Ceneda (Venetien), Theaterdichter in Wien; † 17. Aug. 1838 in New York. Schrieb für Mozart die Texte zu »Figaro« und »Don Juan«. »Memorie« (1823–27, 4 Bde.; deutsch 1861).

Dappenthal, Thal des Jura im schweizer. Kanton Waadt, an der franz. Grenze, 7 km lang, als strategischer Schlüssel zur südwestl. Schweiz wichtig.

Dapsang, höchster Gipfel des Karakorumgebirges im nordwestl. Tibet, 8619 m hoch, der zweithöchste Berg der Erde.

Dar, in der Nubasprache s. v. w. Land, daher häufig in Namen von Landschaften in Nubien und dem östl. Sudân.

Darboy (spr. -böa), Georges, Erzbischof von Paris, geb. 16. Jan. 1813 in Fayl-Billot (Obermarne), 1859 Bischof von Nancy, 1863 Erzbischof von Paris, auf dem vatikanischen Konzil Führer der freisinnigen Prälaten, harrte während der Schreckensherrschaft der Kommune in Paris aus, ward 4. April 1871 als Geisel verhaftet und 24. Mai im Gefängnis La Roquette erschossen.

D'Arcet (spr. darssä), Jean Pierre Jos., Chemiker, geb. 31. Aug. 1777 in Paris, † daselbst als Generalmünzwardein 2. Aug. 1844; verbesserte die Pulverfabrikation, die Darstellung und Verarbeitung der Bronze, erfand die Scheidung des Goldes vom Silber durch Schwefelsäure 2c.

D'Arcets Metall, s. Wismutlegierungen.

Dardanariät (lat.), Getreidewucher.

Dardanellen, 4 feste Schlösser zu beiden Seiten des Hellespont, in strategischer Hinsicht die Schlüssel von Konstantinopel. Vom Ägeischen Meer her Sedil Bahr und Kilid Bahr auf europäischer, Kum Kale und Kale Sultanie (Handelsplatz) auf asiatischer Seite; am Ausgang der ins Marmarameer führenden D.straße, welche durch Übereinkunft der Großmächte (1841) fremden Kriegsschiffen verschlossen ist, liegt Gallipoli.

Dardanellengeschirr, glänzend u. farbenreich glasierte Fayence von der Dardanellenküste und Kleinasien. Hauptsitz: Kutahia.

Dardanos (a. G.), Stadt des phryg. Volkes der Dardaner (wie auch die Trojaner genannt werden, die von dem Heros Dardanos ihren Ursprung herleiteten), am Hellespont, wo 84 v. Chr. Sulla und Mithridates Frieden schlossen.

Dareikos (Daricus), altpers. Goldmünze mit gekröntem Bogenschützen, ca. 17 Mk., heutiger Metallwert 24 Mk.

Dareios (lat. Darius oder Dareus), Name von 3 altpers. Königen aus der Dynastie der Achämeniden: 1) D. I., Sohn des Hystaspes, Großneffe des Kyros, bestieg nach Kambyses' kinderlosem Tod und der Ermordung des falschen Smerdis 521 v. Chr. den Thron, mußte viele Empörungen niederwerfen, 518 Babylon wiedererobern, welche Thaten er durch die Inschrift von Bisutûn (s. d.) verewigte, machte 515 einen Zug gegen die Skythen, der aber mißglückte, dehnte in Asien seine Herrschaft (510) bis an den Indus aus, sandte 492 unter Mardonios und 490 unter Datis und Artaphernes große, durch Flotten unterstützte Heere gegen Griechenland, von denen ersteres am Athos vernichtet, letzteres aber bei Marathon von den Athenern unter Miltiades geschlagen ward; † 485, verdient um die innere Organisation des Reichs und zweiter Gründer desselben. — 2) D. II. Nothos, vor seiner Thronbesteigung Ochos genannt, unehelicher Sohn (daher der Beiname Nothos) des Königs Artaxerxes I. Longimanus, regierte seit 424 v. Chr., verlor Ägypten, übte durch Tissaphernes, seinen Satrapen in Vorderasien, Einfluß auf die griechischen Angelegenheiten aus; † 405. — 3) D. III. Kodomannos, regierte seit 336 v. Chr., gerecht und mild, ward von Alexander d. Gr. bei Issos (333) und bei Gaugamela (331) besiegt; von Bessos auf der Flucht ermordet (330).

Daremberg, Charles Victor, Mediziner, geb. 14. April 1817 in Dijon, Bibliothekar in Paris; † 25. Okt. 1872 in Mesnil le Roi. Übersetzte die Werke altgriech. Ärzte, schrieb über Geschichte der Medizin und »Dictionnaire des antiquités grecques et romaines« (1873 ff., fortgesetzt von Saglio).

Dares, aus Phrygien, angebl. Verfasser der Schrift »De excidio Trojae« (5. Jahrh. n. Chr.), bildet für zahlreiche mittelalterliche Bearbeitungen der Trojasage die Grundlage; hrsg. von Meister (1875).

Dar es Salam, Hafenplatz an der Ostküste von Afrika, südl. von Sansibar, 1500 Ew., seit 1885 der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörig.

Dareste de la Chavanne (spr. -rest d'la schawann), Cléophas, franz. Historiker, geb. 28. Okt. 1820 in Paris, Prof. in Lyon; † 6. Aug. 1882. Schr.: »Histoire de l'administration en France« (1848); »Histoire des classes agricoles en France« (2. Aufl. 1858); »Histoire de France« (2. Aufl. 1877, 9 Bde.); »Histoire de la Restauration« (1879, 2 Bde.).

Dar Fertit, Landschaft in Innerafrika, südl. von Dar Fur, im Stromgebiet des Bahr el Arab (zum Gazellenfluß), von Sudânnegern (Hauptstamm Kredj, 20,000 Köpfe) bewohnt; 1871 von Schweinfurth erforscht. Bedeutender Sklavenhandel. Hauptort Seriba Siber.

Dar Fur, ehem. Sultanat im östl. Sudân, zwischen Kordofan und Wadai, 451,984 qkm und 1½ Mill. Ew. (am zahlreichsten die Fur), im Innern gebirgig, nur im S. und W. fruchtbar. Herrschende Religion der Islam; Karawanenverkehr. Hauptstadt Tendelti. 1874 von Ägypten erobert, neuerdings vom Mahdi unterworfen.

Dari, Same von Sorghum tartaricum.

Daribba, ägypt. Getreidemaß, = 2 Ardeb.

Darielpaß, Gebirgspaß im Kaukasus, nahe dem Kasbek, führt von Tiflis nach Wladikawkas.

Darien (Urabágolf), Meerbusen des Karibischen Meers, an der Nordküste von Kolumbien, durch die Landenge von D. oder Panama vom gegenüberliegenden Meerbusen von Panama getrennt. Über den Panamakanal s. Panama.

Darius, s. Dareios.

Darkehmen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, a. d. Angerapp u. der Bahn Insterburg-Lyck, 3020 Ew.; Füllenmarkt.

Darlehen (lat. Mutuum), der Vertrag, bei welchem jemand (Gläubiger, Kreditor) eine Summe Geldes oder eine Quantität vertretbarer Sachen (z. B. Getreide) einem andern (Schuldner, Debitor) zum Eigentum gegen die Verbindlichkeit übergibt, seiner Zeit eine gleiche Quantität von gleicher Beschaffenheit zurückzugeben.

Darlehnskassen, öffentliche Leihkassen, welche zur Abhilfe von Notständen vornehmlich kleinern Gewerbtreibenden gegen Sicherheiten Darlehen gewähren; auch s. v. w. Vorschußvereine. D.scheine, das von den D. ausgegebene Papiergeld.

Darling, bedeutendster Nebenfluß des Murray im Innern von Neusüdwales (Australien), entsteht aus der Vereinigung des Balonne (Condamine) und des Barwan im N., auf der Westseite der Blauen Berge, versiegt zeitweise; 2370 km lang.

Darlington, Stadt in der engl. Grafschaft Durham, 35,102 Ew. Eisenhütten, Maschinenbau.

Darlingtonia *Dec.*, Gattung der Sarraceniaceen. D. californica *Dec.*, in Kalifornien, mit insektenfangendem hohlen, oben offenen Stengel.

Darm (intestinum), der vom Pförtner des Magens bis zum After reichende, zur Aufnahme und Verdauung der Nahrungsmittel bestimmte häutige Schlauch (ca. 8 m lang). Teile: Anschluß an den Magen: Zwölffingerdarm (duodenum) mit Einmündung des Gallenganges u. des Pankreas: Dünndarm (5,5–6 m lang); Leerdarm (jejunum) und Krummdarm (ileum), bis zur Bauhinschen Klappe (Schleimhautduplikatur) reichend; Dickdarm (Blinddarm, coecum, 6–8 cm lang) mit dem Wurmfortsatz (processus vermiformis, 5–7 mm weit, 5–8 cm lang); Grimmdarm, welcher in einen aufsteigenden (rechts), in einen queren und einen absteigenden (links) Teil zerfällt, und Mastdarm (rectum), welcher am After ausmündet. Der D. besteht aus einer äußern (serösen) Haut, die dem Bauchfell angehört, einer Muskelschicht, welche die vom Magen gegen den After fortschreitenden unwillkürlichen wurmartigen (peristaltischen) Bewegungen des D.s hervorruft, und der innern Schleimhaut, die im Dünndarm quergefaltet (Kerckringsche Falten) und mit den aufsaugenden Darmzotten besetzt ist. Zwischen den Zotten sondern die Lieberkühnschen Drüsen den Darmsaft ab; im Anfangsstück des Zwölffingerdarms sitzen die Brunnerschen, im untern Abschnitt des Dünndarms die Peyerschen Drüsen.

Darmbein, s. Becken.

Darmeinklemmung, s. Bruch.

Darmentzündung (Enteritis) betrifft die Schleimhaut des Darms, meist als akuter Darmkatarrh mit vermehrter Sekretion der Schleimhaut, meist nur einzelner Abschnitte des Darms. Veranlaßt im Zwölffingerdarm mitunter Verschluß des Gallenganges, Gallenstauung u. dadurch katarrhalischen Icterus (Gelbsucht), durch die vermehrte Ausscheidung im

Dünndarm und Dickdarm Diarrhöe (s. d.). Vgl. Cholera, Ruhr und Typhus. Chronische D. entsteht im Anschluß an nicht geheilte akute D. oder durch Blutstauungen (bei Herz- und Lungenkrankheiten), Geschwüre, Eingeweidewürmer, anhaltende Stuhlverstopfungen, bei Kindern zuweilen tödlich. Behandlung: Entleerung noch vorhandenen Kots, dann Schonung des Darms durch schleimige Getränke, absolute Milchdiät, Beruhigung der Darmbewegung durch Opium. Blinddarmentzündung (Typhlitis) entsteht durch Kotansammlung, Einkeilung von Kirschkernen, Gräten etc. in den Wurmfortsatz, oft mit Abscessbildung und durch hinzutretende Bauchfellentzündung tödlich. Behandlung: Entleerung der Kotmassen durch Rizinusöl, Klystiere, Umschläge, Blutegel, Öffnung der Abscesse.

Darmsäule, chronische Darmentzündung beim Rind.

Darmfistel, krankhafte Verbindung der Darmhöhle mit der äußern Körperoberfläche, dem Magen, der Harnblase oder einem andern Darmstück, entsteht durch Verletzung, Verschwärung, wird bei Bruchoperationen absichtlich erzeugt (künstlicher After).

Darmgicht, s. Kotbrechen; D. der Bienen, s. Tollkrankheit.

Darmkatarrh, s. Darmentzündung.

Darmnaht (Enterotomie), operative Eröffnung des Bauchs und Darms bei krankhaftem Verschluß und bei Einklemmung des Darms; äußerst lebensgefährlich.

Darmsaft, Sekret der Schleimhaut des Darms, der Lieberkühnschen und Brunnerschen Drüsen; farblos, alkalisch, wirkt verdauend auf Kohlehydrate.

Darmsaiten, s. Saiten.

Darmschwindsucht (Phthisis mesaraica s. intestinalis, Enterophthisis), Aufhebung der Verdauung und allgemeine Auszehrung, hervorgebracht durch Tuberkulose des Darms und der Gekrösdrüsen, auch mit Amyloidentartung der Darmzotten und Darmentzündung; sehr häufig bei Kindern, auch bei Erwachsenen bei Lungenschwindsucht, tuberkulöser Bauch- und Brustfellentzündung oder allgemeiner Tuberkulose, seltener primär bei skrofulöser Krankheitsdisposition. Symptome: chronischer Darmkatarrh, Abmagerung oder reichlicher Fettansatz bei starker Schwellung der Lymphdrüsen und rhachitischer Auftreibung der Gelenke. Behandlung diätetisch.

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums Hessen, am Flüßchen Darm und am Anfang der Bergstraße, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 43,146 Ew.; Luisenplatz (mit Ludwigssäule), Schloß (mit Bibliothek von 500,000 Bdn. und Kunstsammlungen), kath. Kirche (Rotunde), neues Hoftheater, Zeughaus, Oberlandes- u. Landgericht, Handelskammer, mehrere Banken, technische Hochschule, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Schon im 8. Jahrh. erwähnt; seit 1330 Stadt im Besitz der Grafen von Katzenelnbogen, fiel 1479 an Hessen; seit 1567 Residenz der Landgrafen.

Darmsteine (Kotsteine), Kalkkonkremente, welche sich um verschluckte Kirschkerne, Kotballen etc. im Darm bilden; bei Menschen selten, häufig und oft sehr groß bei Pferden.

Darmverengerung (Darmstenose), selten angeboren, meist Folge eines chronischen Verschwärungsprozesses.

Darmverschlingung, die Einstülpung (Intussuszeption, Invagination) eines Darmstücks mit seinem Gekröse in das unmittelbar benachbarte, oder eine Achsendrehung des Darms (volvulus). Erstere kommt nach chronischen Darmkatarrhen besonders bei Kindern und Greisen vor, letztere beruht auf Erschwerung oder Verhinderung der Fortbewegung des Darminhalts und Umschlagen des über der verstopften Stelle gelegenen Darmstücks. Höchst bedrohlich, Heilung frischer Fälle nur durch Operation.

Darnley (Darley, spr. darnli), Heinrich Stuart, Lord, 2. Gemahl der Königin Maria Stuart von Schottland, geb. 1541, gewann durch seine Schönheit die Liebe der Königin, die sich 29. Juli 1565 zu Edinburg mit ihm vermählte, die er aber roh behandelte und durch die Ermordung Riccios tief beleidigte; 10. Febr. 1567 ward auf Bothwells Anstiften D. ermordet und das Landhaus bei Edinburg, in dem er wohnte, in die Luft gesprengt, um die That zu verdecken. Der König Jakob I. war sein Sohn.

Darre, Vorrichtung zum Trocknen oder schwachen Rösten vegetabilischer Stoffe. D. beim Geflügel, s. v. w. Darrsucht.

Darren, blei- und silberhaltiges Kupfer unter Luftzutritt glühen, wobei blei- und silberhaltige Schlacke abfließt und das gereinigte Kupfer (Darrlinge) zurückbleibt.

Darro, Nebenfluß des Jenil in Spanien, mündet bei Granada.

Darrsucht, starke Abmagerung des Körpers, wie im Greisenalter (Marasmus senilis), bei Krebskachexie, nach Metallvergiftungen (Bergmannsdarre), bei schlecht ernährten Kindern (Pädatrophie) etc. Ähnliches auch bei Haustieren u. Geflügeln. D. der Stubenvögel (Darre) ist durch sorgfältige Reinigung und Desinfektion des Käfigs sowie viel Grünfutter zu heilen. D. bei Pflanzen besteht im Dürrwerden einzelner Zweige, besonders der obern (Gipfeldürre).

Darrygras, s. Hierochloa.

Darß, Halbinsel an der Küste Vorpommerns, westlich von Rügen; auf dem Vorgebirge Darßerort Leuchtturm.

Dartford (spr. -förd), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Kent, am Darent (zur Themse), 10,567 Ew. Papier- und Pulvermühlen.

Dartmoor (spr. -muhr), granitische Erhebung in der engl. Grafschaft Devon, im NO. von Plymouth, 37 km lang und breit, bis 633 m hoch; ehemals bewaldet, jetzt Heideland.

Dartmouth (spr. -möth), Hafenstadt in Devonshire (England), an der Mündung des Dart, 5580 Ew.

Daru (spr. -rüh), 1) Pierre Antoine Bruno, Graf, franz. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1767 in Montpellier, ward 1800 Generalsekretär im Kriegsministerium, Napoleons I. Bevollmächtigter bei den Friedensschlüssen von Preßburg, Tilsit und Wien, Generalintendant in Preußen 1806, in Österreich 1809, Mitglied des Staatsrats, 1818 zum Pair ernannt, seit 1828 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; † 5. Sept. 1829. Schr.: »Histoire de la république de Venise« (4. Aufl. 1853, 9 Bde.; deutsch 1859); »Histoire des ducs de Bretagne« (4. Aufl. 1828, 4 Bde.; deutsch 1831); die Gedichte: »Cléopédie« (1800) und »L'astronomie« (1836). — 2) Napoléon, Sohn des vor., geb. 11. Juni 1807, 1832 Pair, 1848 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, ward beim Staatsstreich 1851 auf kurze Zeit verhaftet und zog sich dann ins Privatleben zurück. April 1860 ward er Mitglied der Akademie der moralischen u. politischen Wissenschaften, 1869 in den Gesetzgebenden Körper berufen, Jan. 1870 Minister des Äußern, trat im Mai zurück, 1871—76 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1876—79 Senator.

Daruvár, Markt und Kurort in Slawonien, Komitat Pozega, an der Toplicza, 9575 Ew.; stark besuchte warme Quellen.

Darwar, s. Dharwar.

Darwen (Over-D.), Fabrikort in Lancashire (England), südl. von Blackburn, 29,747 Ew.

Darwin, 1) Erasmus, Arzt, Naturforscher u. didaktischer Dichter, geb. 12. Dez. 1731 in Elton, † 18. April 1802 in Breadwall bei Derby. Schr.: »The botanic garden« (1781), »Temple of nature« (1803), »Zoonomia, or the laws of organic life« (1794—98) und gab in diesen Werken ein vollständiges System der Entwickelungstheorie. Biographie von Miß Seward (1804) und Ch. Darwin u. Krause (1879). Vgl. Crôme (1810). — 2) Charles Robert, Enkel des vor., Naturforscher, geb. 12. Febr. 1809 in Shrewsbury, bereiste 1831—36 Südamerika und die Südsee und lebte seit 1842 auf seinem Landsitz Down bei Beckenham in Kent; † 19. April 1882. Veröffentlichte Untersuchungen über den Bau und die Verbreitung der Korallenriffe (1842), das Tagebuch seiner Reise (1844, deutsch 1875), zoologische (1840—48, 5 Tle.) u. geologische Ergebnisse (1845—46) derselben (n. Ausg. 1884), Untersuchungen über die Cirripedien (1851—53, 2 Bde.), über Befruchtung der Orchideen (1862, deutsch 1862) und andre Arbeiten als Vorläufer der epochemachenden Werke: »Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl« (1859), in fast alle lebende Sprachen übersetzt; »Das Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustand der Züchtung« (1868, 2 Bde.); »Über die Abstammung des Menschen« (1871); »Der Ausdruck der Gemütsbewegungen« (1872); »Insektenfressende Pflanzen« (1875); »Die Wirkungen der Kreuz- und Selbstbefruchtung im Pflanzenreich« (1876); »Die Bewegung und Lebensweise der kletternden Pflanzen« (1880); »Bildung der Ackererde durch die Thätigkeit der Würmer« (1881). Deutsche Gesamtausgabe von Carus (1875—82, 13 Bde.); kleinere Schriften von Krause (1886). Biogr. von seinem Sohn Francis D. (1887), von A. B. Meyer (1870), Zacharias (1882), Krause (1885).

Darwinismus (Darwinsche Theorie), naturphilosophisches System, welches Ch. Darwin zur Erklärung des Naturlebens in seinem Zusammenhang aufgestellt hat, gipfelt in Beweisen für die sogen. Abstammungs- oder Deszendenztheorie. Ihre Grundlagen bilden die Veränderlichkeit, hervorgebracht durch Einwirkung äußerer Verhältnisse (funktionelle und direkte Anpassung), die Vererbungsfähigkeit und die Überproduktion der Lebewesen, welche einen Kampf ums Dasein und als dessen Resultat eine natürliche Auslese (Zuchtwahl- od. Selektionstheorie), das Überleben des Passendsten, hervorruft. Die Hauptstärke des D. beruht in der von Kant geforderten mechanischen Erklärung der organischen Natur, durch welche gezeigt werden soll, wie alle Organismen und ihr zweckmäßiger Bau im Lauf einer langen Entwickelung geworden sein können, also in dem Ersatz der vorher geplanten durch die gewordene Zweckmäßigkeit. Der D. ist nicht nur in der Biologie, sondern auch

in den übrigen Disziplinen der Naturwissenschaft und namentlich in den Geisteswissenschaften fruchtbringend gewesen und hat namentlich eine bisher nicht dagewesene Wechselwirkung zwischen den sogen. objektiven und den subjektiven Wissenschaften hervorgerufen. Vgl. Seidlitz, »Die Darwinsche Theorie« (2. Aufl. 1875).

Daschkow, Katharina Romanowna, Fürstin, geb. Gräfin Woronzow, geb. 28. März 1743, vertraute Freundin der Kaiserin Katharina II., 1762 Hauptteilnehmerin an der Verschwörung gegen Peter III., trat mit Voltaire und den franz. Encyklopädisten in Verbindung, erhielt 1783 die Direktion der Akademie der Wissenschaften; † 16. Jan. 1810 in Petersburg. Ihre Memoiren hrsg. von Mrs. Bradford (engl., 1840, 2 Bde.) und von Herzen (deutsch 1857, 2 Bde.).

Daschti (Dascht), Hauptfluß Belutschistans, mündet in den Indischen Ozean; ca. 1600 km lang.

Dassel, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Einbeck, an der Bahn Salzderhelden-D., 1605 Ew.

Dasselfliegen, s. Bremen.

Dasymeter (Baroskop, Luftwage, Wagemanometer), von Guericke erfundenes wageähnliches Instrument zum Messen der Veränderungen der Luftdichtigkeit.

Dasypodius (Rauchfuß, Hasenfuß), Konrad, Mathematiker, geb. 1531 in Straßburg, Prof. der Mathematik und Kanonikus das.; † 26. April 1600. Schöpfer der berühmten Uhr des Straßburger Münsters. Vgl. Blumhof (1798).

Dasypus, s. Gürteltiere.

Data (lat., Daten), Angaben, Thatsachen. D. et accepta, Ausgaben und Einnahmen.

Data, lat. Name einer Schrift des Euklid (deutsch v. Wurm 1825), enthaltend die Bestimmung geometrischer Gebilde durch andre.

Dataria, s. Römische Kurie.

Datisca *L.* (Strauchkraut), Gattung der Datiskaceen. D. cannabina *L.* (gelber Hanf), auf Kandia und im Orient, liefert Bastfaser, enthält Datiscin, färbt gelb.

Dativ, s. Kasus.

Dato (ital., »gegeben«), s. v. w. heute; a d., von heute an; daher D.wechsel (s. Wechsel).

Datsche (russ.), Landhaus, Sommerwohnung.

Dattelmuschel, s. Bohrmuscheln.

Dattelpalme, s. Phoenix.

Dattelpflaume, s. Diospyros.

Datum (lat., »gegeben«), Angabe der Zeit der Ausstellung eines Schriftstücks (Urkunde oder Brief). Datieren, das D. angeben; die Zeitrechnung für etwas Bestehendes von einer Zeit, einem Ereignis beginnen.

Datūra *L.* (Stechapfel), Gattung der Solaneen. D. Stramonium *L.* (Dornapfel, Rauhapfel, Igelkolben, Tollkraut; s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 10), aus Vorderasien, in Europa, Afrika und Amerika; Blätter offizinell, enthalten Atropin, sehr giftig, dienen bei Geisteskrankheiten und Asthma. D. Tatula *L.*, aus Venezuela oder Mexiko, wirkt ebenso; Zierpflanze. D. Metel *L.*, in Ostindien, Arabien, dient im Orient als Berauschungsmittel; ähnlich D. sanguinea *Ruiz et Pav.*, in Peru und Kolumbien, dessen Samen die orakelkündenden Priester kauten.

Daturin, s. Atropin.

Dauben, die Stäbe der Seitenwände der Fässer.

Daubensee, s. Dubensee.

Daubenton (spr. dobangtóng), Louis Jean Marie, Naturforscher, geb. 29. Mai 1716 in Montbar (Burgund), † 31. Dez. 1799 als Prof. an der Normalschule in Paris; lieferte den wissenschaftlich bedeutendsten Teil (anatomische Beiträge) von Buffons »Naturgeschichte«.

Daubigny (spr. dobinji), François, franz. Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1817 in Paris, † 19. Febr. 1878 das. Naturalistische Stimmungsbilder; Hauptwerke: der Frühling (1857), die Ufer der Oise (1859).

Daubrée (spr. dobré), Gabriel Auguste, Geolog, geb. 25. Juni 1814 in Metz, 1839 Prof. der Geologie und Mineralogie in Straßburg, 1861 in Paris, 1867 Generalinspektor der Bergwerke. Wichtige experimentelle Forschungen über Bildung von Mineralien und Gesteinsmetamorphosen. Schr.: »Observations sur le métamorphisme« (1858, deutsch 1861); »Recherches expérimentales sur des phénomènes qui ont pu produire le métamorphisme« (1857–60); »La chaleur intérieure du globe« (1866); »Expériences synthétiques relatives aux météorites« (1866); »Études synthétiques de géologie expérimentale« (1879, deutsch 1880); »Les eaux souterraines à l'époque actuelle« (1886).

Daucus, s. Mohrrübe.

Daudet (spr. dodä), Alphonse, franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 13. Mai 1840 in Nîmes, lebt in Paris. Vielgelesene Romane von herb realistischer Haltung: »Le petit Chose« (1865); »Robert Helmont« (1870); »Fromont jeune et Risler aîné« (1874); »Jack, mœurs contemporaines« (1876); »Le Nabab« (1877); »Les rois en exil« (1879); »Numa Roumestan« (1881); »Sappho« (1884); erfreulicher sind seine satirischen Schilderungen südfranzösischen Lebens: »Les aventures de Tartarin de Tarascon« (1874); »Tartarin sur les Alpes« (1885). Auch Dramatisches (z. B. »L'Arlésienne«). Biogr. von Gerstmann (1883). — Sein Bruder Ernest, geb. 31. Mai 1837, ebenfalls fruchtbarer Schriftsteller.

Dauersporen, Sporen, die erst nach einer Ruhezeit keimen.

Daulatabad (Dowlutabad), ostind. Felsenfestung, im nordwestl. Gebiet des Nizam, unweit Aurungabad.

Daulis (o. G.), Stadt in Phokis, Schauplatz der Mythen von Tereus, Prokne und Philomele u. a.; von Philipp von Makedonien 346 v. Chr. zerstört.

Daumer, Friedrich, Dichter u. Schriftsteller, geb. 5. März 1800 in Nürnberg, eine Zeitlang Prof. am Gymnasium das. und Lehrer Kaspar Hausers (»Mitteilungen über Kaspar Hauser«, 1832, 1859, 1873), widmete sich dann ausschließlich der litterarischen Thätigkeit und zwar mit antitheolog. Tendenzen in »Philosophie, Religion und Altertum« (1833), »Züge zu einer neuen Philosophie der Religion etc.« (1835), »Die Geheimnisse des christlichen Altertums« (1847), suchte dann in »Religion des neuen Weltalters« (1850, 3 Bde.) eine neue Religion zu konstruieren, trat 1859 zum Katholizismus über, lebte seitdem in Frankfurt a. M., später in Würzburg; † das. 14. Dez. 1875. Veröffentlichte als Dichter: »Bettina« (1837), »Mahamet« (1848), »Liederblüten des Hafis« (1846–51, 2 Bde.), »Frauenbilder« (1853), »Polydora« (1855), »Marianische Legenden« (1859), »Schöne Seelen« (1862) u. a.; sonst noch »Meine Konversion« (1859), »Aus der Mansarde« (Kritiken etc., 1860–1861), »Aphorismen über Tod u. Unsterblichkeit« (1865), »Das Geisterreich in Glauben, Vorstellung etc.« (1867, 2 Bde.) u. a.

Daun, Kreisort im preuß. Regbez. Trier, hoch in der Eifel, 807 Ew.; dabei die ehemalige Reichsfeste D.

Daun, Leop. Jos., Reichsgraf von, österreich. Feldmarschall, geb. 24. Sept. 1705 in Wien, focht im Türkenkrieg unter Prinz Eugen, 1734 als Generalmajor im ital. Feldzug, als Feldmarschallleutnant in den Schles. Kriegen, als Feldzeugmeister 1746–48 in den Niederlanden gegen die Franzosen und reorganisierte darauf das Heer. 1754 zum Feldmarschall befördert, schlug er Friedrich II. 18. Juni 1757 bei Kolin und 14. Okt. 1758 bei Hochkirch, nahm 1759 Dresden ein u. zwang den preuß. General Fink, 21. Nov. bei Maxen sich mit 11,000 Mann zu ergeben, ward 3. Nov. 1760 bei Torgau und 21. Juli 1762 bei Burkersdorf geschlagen. Seit 1762 Präsident des Hofkriegsrats; † 5. Febr. 1766. Er war ein tüchtiger General, aber langsam und nicht im stande, seine Siege auszubeuten.

Dauphin (frz., spr. dofäng, lat. Delphinus), seit 1140 Herrschertitel der Herren der Dauphiné, welche Humbert II. 1349 an Karl von Valois, Enkel Philipps VI. von Frankreich, unter der Bedingung vermachte, daß der älteste Sohn des Königs den Titel D. führen sollte. Die Gemahlin des D. hieß Dauphine. Seit der Julirevolution von 1830 außer Gebrauch. Letzter D. war der Herzog von Angoulême, ältester Sohn Karls X. Ludwig XIV. ließ von Bossuet und Huet für den Unterricht des D.s eine Ausgabe der Klassiker mit Ausmerzung aller anstößigen Stellen »in usum Delphini« besorgen (1674–1730, 64 Bde.).

Dauphiné (spr. dofi-), ehemalige Prov. Frankreichs, mächtige Gebirgslandschaft, die Dep. Isère, Drôme und Oberalpen umfassend, 12,554 qkm; einst Gebiet der Allobroger, bildete ein Lehnsfürstentum des burgundischen Reichs und fiel 1032 mit diesem an den deutschen Kaiser, der die Hoheitsrechte bis 1349 ausübte, wo Humbert II. das Land an Karl von Valois, nachmaligen Karl V. von Frankreich, abtrat. Zwar sollten ihm seine Integrität und Freiheiten bleiben, doch erfolgte unter Ludwig XIV. die volle Einverleibung in Frankreich. S. Dauphin. Geschichte von Chorier (1883, 2 Bde.).

Daurien (spr. da-u-), Alpenland im südöstl. Sibirien, in administrativer Hinsicht zum russ. Gebiet Transbaikalien (s. d.) gehörig, vom Daurischen Erzgebirge durchzogen.

Dautzenberg, Joh. Michael, vläm. Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1808 in Heerlen (Limburg), Postbeamter in Brüssel; † das. 4. Febr. 1869. Als Dichter durch Gemütstiefe ausgezeichnet. Werke: »Gedichten« (1850 u. 1869); »Volksleesboek« (1854); »Verhalen uit de geschiedenis van Belgie« (3. Aufl. 1867). Auch verdient um Feststellung der vläm. Orthographie.

Dauw, s. Zebra.

Davenport (spr. dewwenport), aufblühende Handelsstadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, 21,831 Ew. (1/3 Deutsche). Getreidehandel.

David, 2. König von Israel, Sohn Isais aus Bethlehem, Sauls Liebling und tapferer Krieger, verschwor sich mit Samuel und der Priesterpartei gegen den König, mußte zu den

Philistern fliehen, mit denen er gegen Saul kämpfte, bestieg nach Sauls Fall (1033 v. Chr.) den Thron von Juda, den er 40 Jahre lang (bis 993) behauptete; durch glückliche Kämpfe mit den Grenzvölkern (Jebusitern, Moabitern, Ammonitern, Edomitern, Philisteen ꝛc.) Gründer der Größe des israelitischen Reichs, erhob Jerusalem zur Residenz, regierte im Sinn des oriental. Despotismus, hatte Aufstände seiner Söhne Absalon und Adonia zu bekämpfen, ward aber von der Priesterpartei als Muster eines frommen Herrschers dargestellt; angeblich Verfasser zahlreicher Psalmen, jedenfalls Begründer der heiligen Poesie der Israeliten.

David, 1) Jacq. Louis, franz. Maler, geb. 31. Aug. 1748 in Paris, Schüler Viens, verweilte 1775–81 u. 1784–89 in Rom, nahm dann leidenschaftlichen Anteil an der Revolution, stimmte als Konventsmitglied für den Tod des Königs, ward von Napoleon 1804 zu seinem ersten Maler ernannt, nach der 2. Restauration als Königsmörder verbannt; † 29. Dez. 1825 in Brüssel. Der Vater der neuern franz. Malerei, hervorgegangen aus dem Studium der Antike; begründete seinen Ruf mit dem Schwur der Horatier. Hauptwerke: Tod Marats, Raub der Sabinerinnen, Napoleon auf dem St. Bernhard, Krönung Napoleons. Auch Bildnisse. Biographie von seinem Enkel Jules D. (1880). — 2) Pierre Jean, gewöhnlich D. d'Angers genannt, franz. Bildhauer, geb. 12. März 1788 in Angers, Schüler Rolands in Paris, war 1811–16 in Italien, seit 1826 Professor an der Kunstschule in Paris; † das. 5. Jan. 1856. Hauptwerke: die berühmten Männer Frankreichs im Giebelfeld am Pantheon zu Paris (1834–37) und Corneille-Denkmal in Rouen. Außerdem zahlreiche Porträt- u. Idealstatuen, Büsten (Kolossalbüste Goethes 1828, in Weimar), Grabmonumente und Galerie von 200 Porträtskizzen berühmter Zeitgenossen in Medaillonform. Biogr. von Jouin (1878). — 3) Félicien, franz. Komponist, geb. 13. April 1810 in Cadenet (Vaucluse), Schüler des Konservatoriums in Paris, seit Berlioz' Tod Bibliothekar an demselben; † 29. Aug. 1876. Schrieb die Symphonie-Oden: »Die Wüste« (Hauptw.), »Columbus«, »Eden«, »Moses«, voll effektreicher Tonmalerei; die Opern: »Lalla Rookh« und »Herculanum«; 24 Streichquartette u. a. Vgl. Azevedo (1863). — 4) Ferd., Violinspieler und Komponist, geb. 19. Juni 1810 in Hamburg, Schüler Spohrs, seit 1836 Konzertmeister zu Leipzig, seit 1843 auch Lehrer am Konservatorium das.; † 19. Juli 1873 zu Klosters in Graubünden. Werke: Violinkonzerte, Variationen ꝛc. und eine ausgezeichnete Violinschule, gab auch ber. Geigenkompositionen des 17. und 18. Jahrh. heraus. Vgl. Eckardt, »F. D. u. die Familie Mendelssohn-Bartholdy« (1888).

Davidskorn, s. Gerste.

Davidson, Thomas, Geolog, geb. 17. Mai 1817 in Edinburg, Privatmann, † 16. Okt. 1885. Schr.: »On British fossil Brachiopoda« (deutsch 1856, 3 Bde.); »Illustrations and history of Silurian life« (1868).

Davila, Enrico Caterino, ital. Geschichtschreiber, geb. 30. Okt. 1576 in Pieve di Sacco bei Padua, 1594–99 in französischen, dann in venezian. Kriegsdiensten; 1631 in Verona meuchlerisch erschossen. Schr.: »Storia delle guerre civili di Francia« (1630; zuletzt 1807, 6 Bde.; deutsch 1792–95).

Davis (spr. dehwis). 1) John, engl. Seefahrer, geb. in Devonshire, entdeckte 1585 die Ostküste Grönlands u. die nach ihm benannte Straße, vermochte aber die nordwestl. Durchfahrt nicht zu finden, ebensowenig auf zwei neuen Reisen 1586 und 1587. Er entdeckte 1592 die Falklandinseln und wurde 27. Dez. 1605 nahe der Küste Malakkas im Kampf mit Japanesen erschlagen. — 2) Jefferson, amerikan. Staatsmann, geb. 3. Juni 1808 in Kentucky, machte 1846 und 1847 als Oberst den Krieg gegen Mexiko mit, war 1847–51 Senator, 1853–57 Kriegsminister, dann wieder Senator, 1861 Präsident der südl. Konföderation, bis zu Ende des Kampfes deren Hauptleiter. Der Teilnahme am Mord Lincolns beschuldigt, ward er 13. Mai 1865 gefangen genommen, jedoch 1866 wieder freigelassen; lebt seit 1868 in Memphis. Schr.: »The rise and fall of the confederate government« (1881, 2 Bde.). Biogr. von Alfriend (1868) und Pollard (1869). — 3) Andrew Jackson, Spiritist, geb. 11. Aug. 1826 in Blooming Grove (New York). Von seinen zahlr. Schriften (teilweise auch deutsch) die bedeutendste: »The principles of nature« (1847, 30. Aufl. 1869). Autobiographie: »Magic staff« (8. Aufl. 1867).

Davisstraße (spr. dehwis-), Meeresstraße zwischen Grönland und der Cumberlandinsel, führt vom Atlant. Ozean zur Baffinsbai; s. Davis 1).

Davits (engl., spr. dehwits), eiserne Kräne oben an der Schiffswand, tragen die Boote.

Davos (D. am Platz), Ort im schweizer. Kanton Graubünden, 1560 m ü. M., in dem 18 km langen D.thal, von wo der Flüela- und der Scalettapaß nach dem Engadin, der Strelapaß nach Chur führt; 3561 Ew. Luftkurort für Brustkranke, auch im Winter sehr mild. Ehemals Hauptort des Zehngerichtenbundes. Vgl. Ramann (2. Aufl. 1876), Riemer (1879).

Davoût (spr. dawu), Louis Nicolas, Herzog von Auerstädt und Fürst von Eggmühl, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1770 zu Annoux in Burgund, mit Bonaparte auf der Militärschule zu Brienne gebildet, machte die Feldzüge der franz. Republik von 1792–96 mit, begleitete 1798 Bonaparte nach Ägypten, wurde 1800 Divisionsgeneral, 1804 Reichsmarschall. Er hatte wesentlichen Anteil an dem Sieg bei Austerlitz, siegte selbständig bei Auerstädt (14. Okt. 1806) und bei Eggmühl (22. April 1809), ward 1811 Generalgouverneur des Dep. der Elbmündungen und befehligte im russ. Feldzug 1812 das 1. Armeekorps. Nachdem er 30. Mai 1813 Hamburg wieder eingenommen, behauptete er sich dort mit grausamer Härte gegen die Einwohner bis 31. Mai 1814, legte der Stadt eine Geldbuße von 48 Mill. Fr. auf, ließ die Bank in Beschlag nehmen ꝛc. 1815 wurde er während der 100 Tage Kriegsminister, schloß 3. Juli die Militärkonvention mit Blücher und Wellington ab, der gemäß er die franz. Armee hinter die Loire führte, und unterwarf sich Ludwig XVIII. 1819 zum Pair ernannt, † er 1. Juni 1823. Biogr. von Chénier (1866), seiner Tochter Marquise Blocqueville (1879–80, 3 Bde.) u. Montégut (1882). Seine Briefe gab Mazade (1885, 4 Bde.) heraus. — D.s Titel gingen 1864 auf seinen Großneffen Léopold D. über, der, geb. 1829, General u. Kommandeur des 14. Armeekorps in Lyon ist.

Davy (spr. dehwi), Sir Humphry, Chemiker, geb. 17. Dez. 1778 zu Penzance in Cornwall, 1802 Prof. der Chemie zu London; † 29. Mai 1829 in Genf. Stellte durch Elektrolyse die Alkali- und Erdalkalimetalle dar, förderte die theoret. Chemie, erfand 1815 die Sicherheitslampe für Kohlenbergwerke. Schr.: »Chemical and philosophical researches« (1800; deutsch 1812–14, 2 Bde.); »Elements of chemical philosophy« (1812, deutsch 1814); »Elements of agricultural chemistry« (1813, zuletzt 1855; deutsch 1817); »Salmonia, or the days of flyfishing« (5. Aufl. 1870, deutsch 1840); »Consolations in travel« (7. Aufl. 1869, deutsch 1833) u. a. »Ges. Werke« 1839, 9 Bde. Biogr. von Paris (1831, 2 Bde.); »Memoirs« (1836, deutsch 1840); »Fragmentary remains« (1858).

Davyn, s. Nephelin.

Dawison, Bogumil, ber. Schauspieler, geb. 15. Mai 1818 in Warschau, betrat 1841 in Lemberg die deutsche Bühne, war 1849–54 Mitglied des Burgtheaters in Wien und 1854–64 des Hoftheaters zu Dresden, gastierte seitdem (Amerika); † 1. Febr. 1872 in Dresden. Ausgezeichnet im Charakterfach (Mephisto, Richard III., Franz Moor).

Dawkins (spr. dahk-), William Boyd, Geolog, geb. 26. Dez. 1838 in Buttington, 1874 Prof. am Owen's College. Schr.: »Cave-hunting« (1874, deutsch 1876); »Early man in Britain and his place in the Tertiary period« (1880).

Dax (spr. dacks), Hauptstadt eines Arrond. und Badeort im franz. Depart. Landes, am Adour, (1886) 8927 Ew.; berühmte Schwefelquellen von 25–62° C. Das alte Aquae Tarbellae (im Mittelalter Acqs genannt).

Dayton (spr. däht'n), wichtige Fabrikstadt in Ohio (Nordamerika), am Miami, 38,678 Ew. Gegründet 1796.

Dea Dia, röm. Göttin, s. Arvalbrüder.

Deák (spr. däh-ak), Franz, ungar. Staatsmann, geb. 17. Okt. 1803 aus einer alten ungar. Adelsfamilie in Kehida im Komitat Zala, war auf den Landtagen von 1832–42 Führer der Reformpartei, 1848 in Batthyánys Ministerium Justizminister. Nach Erlaß des kaiserlichen Diploms vom 20. Okt. 1860 in den Landtag gewählt, trat er an die Spitze der gemäßigten sogen. »Adreßpartei« und entwarf 1861 die beiden Adressen, welche die Wiederherstellung der Gesetze von 1848 forderten. Auf dem im Dez. 1865 eröffneten Landtag über eine bedeutende Majorität gebietend, brachte er 1867 vornehmlich den Ausgleich mit der Regierung zu stande, und auch auf den spätern Landtagen stand er an der Spitze der herrschenden gemäßigt liberalen Partei, ohne jedoch je ein Ministerium anzunehmen; † 29. Jan. 1876 in Budapest. Seine »Reden 1832 bis 1847« (1881). Biogr. von Pulszky (1876), Csengery (1877).

Deal (spr. dihl), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, geschützte Reede, in der Nähe gefährliche Sandbank, 12,731 Ew.; Seebad.

De Amicis (spr. -itschis), Edmondo, ital. Schriftsteller, geb. 21. Okt. 1846 in Oneglia (Ligurien), früher Militär, viel auf Reisen, der Lieblingsautor der Italiener. Werke: anziehende Reisebeschreibungen (»Ricordi di Londra«, »Marocco«, »Costantinopoli«, »Ricordi di Parigi« u. a.), Skizzen (»La vita militare«, 8. Aufl. 1885) und Novellen; »Roma libera« (1872); »Poesie« (1881); »Ritratti letterarii« (1881) u. a.

Dean Forest (spr. dihn), Waldbezirk im W. der engl. Grafschaft Gloucester, zwischen dem Severn und Wye, 105 qkm u. 12,000 Ew.; Kohlen- und Eisenbergbau.

Débandade (frz., spr. -bangdād), zerstreute Fechtart, ungeordneter Rückzug.

Débardeur (frz., spr. -dör), der Auslader; halbmännliche, ziemlich freie Maske für Damen. Debardieren, ausladen (aus Schiffen).

Debarkieren (frz.), ausschiffen.

De Bary, Heinr. Anton, Botaniker, geb. 26. Jan. 1831 in Frankfurt a. M., 1855 Prof. der Botanik in Freiburg, 1867 in Halle, 1872 in Straßburg; † 19. Jan. 1888. Förderte bes. die Pilzkunde. Schr.: »Über Brandpilze« (1853); »Über die Konjugaten« (1858); »Die Mycetozoen« (2. Aufl. 1864); »Kartoffelkrankheit« (1861); »Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pilze« (1864—82); »Morphologie und Physiologie der Pilze, Flechten und Myxomyceten« (1866); »Anatomie der Vegetationsorgane« (1877); »Vergleichende Morphologie und Biologie der Pilze, Mycetozoen u. Bakterien« (1882); »Vorlesungen über Bakterien« (2. Aufl. 1887); redigierte seit 1867 die »Botan. Zeitung«.

Debatte (frz., Diskussion), mündl. Beratung in geordneter Rede und Gegenrede, bes. von parlamentarischen und ähnlichen Verhandlungen gebraucht, wobei zwischen General- und Spezialdebatte (allgemeiner und Detailberatung) unterschieden wird. Debattieren, verhandeln, erörtern.

Débauche (frz., spr. -bohsch), Ausschweifung; Débauché, Wüstling, Schwelger; Débaucheur, Verführer; debauchieren, ausschweifen.

Debellation (lat.), Überwältigung.

Debet (lat., »Soll«, Mehrzahl Debent, »Sollen«), in der Buchhaltung Bezeichnung der Beträge, welche jemand schuldet, die Schuldseite eines Kontos. Debitieren, belasten, den Schuldbetrag anschreiben; Debitor, Schuldner; Debentur, zurückzuzahlender Zollvorschuß.

Débit (frz., spr. -bih), Verschleiß, Vertrieb einer Ware; debitieren, verschleißen.

Debitmasse, s. v. w. Konkursmasse.

Debitum (lat.), Schuld.

Deblockieren (frz.), die Blockade aufheben.

Debōrah, israel. Prophetin und Heldin in der Zeit der Richter, Gattin Lapidoths, befreite mit Barak ihr Vaterland von der Herrschaft des Kanaaniterkönigs Jabin. Diesen Sieg feiert das sogen. Lied der D. im Buch der Richter (5), ein Rest althebräischer Volkspoesie.

Debordieren (frz.), austreten (von einem Fluß); den Rand, die Einfassung wegnehmen.

Debouchee (frz. débouché, spr. -buhsche), Ausgang aus einer Schlucht, einem Defilee etc.; debouchieren, aus einem Defilee hervortreten.

Debourſement (frz., spr. -burs'mäng), Barauslage; debourſieren, solche machen.

Debreczin (spr. -zin), königl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. Haidukenkomitats, in der fruchtbaren Debrecziner Heide, von echt magyar. Typus, 51,122 Ew.; reformierte Akademie mit berühmter Bibliothek, rege Industrie, Getreide- und Viehhandel. Vom 9. Jan. bis 30. Mai 1849 Sitz des ungar. Reichstags und der revolutionären Regierung.

Debusquieren (frz., spr. -büs-), den Feind aus einer vorteilhaften Stellung vertreiben.

Debuskōp (grch.), s. Kaleidoskop.

Debüt (frz. début), erstes Auftreten, namentlich eines Schauspielers; Debütant, die Person, die eine Antrittsrolle gibt; debütieren, zum erstenmal auftreten.

Décadence (frz., spr. -dängs), Abnahme, Verfall.

Décadi, im franz. Revolutionskalender der 10., der Ruhe gewidmete Tag.

Decaisne (spr. -kähn), Jos., Botaniker, geb. 11. März 1809 in Brüssel, 1851 Prof. am Jardin des plantes; † 10. Febr. 1882. Er bearbeitete ausländ. Floren, schrieb über Krapp, Runkelrüben und Kartoffelkrankheit; »Traité général de botanique« (mit Lemaout, 1867); »Le jardin fruitier« (1858—1875, 9 Bde.); »Manuel de l'amateur des jardins« (mit Naudin, 1862—72, 4 Bde.).

Decālo, s. Cala.

Décampement (frz., spr. -kangp'mäng), Ausbruch aus dem Lager.

Decamps (spr. dökäng), Alex. Gabriel, franz. Maler, geb. 3. März 1803 in Paris, bereiste den Orient, verunglückte 22. Aug. 1860 auf einer Jagd bei Fontainebleau. Als Genre-, Tier- und Landschaftsmaler gleich originell und vielseitig. Besonders geschätzt seine satir. Affenbilder und Darstellungen oriental. Volkslebens. Vgl. Moreau (1869), Clément (1886).

De Candolle (spr. dökangdoll), 1) Augustin Pyrame, Botaniker, geb. 4. Febr. 1778 in Genf, 1807 Prof. in Montpellier, 1816 in Genf; † das. 9. Sept. 1841. Hochverdient um Systematik und Pflanzengeographie. Ber. sein großes Herbarium (70—80,000 Arten). Schr.: »Théorie élémentaire de la botanique« (1813, 2. Aufl. 1844; deutsch 1820); »Regni vegetabilis systema naturale« (1818—21, 2 Bde.); »Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis« (1824—73, 17 Bde.); »Organographie végétale« (1827, 2 Bde.; deutsch 1828). Vgl. De la Rive (1851); »Mémoires« (1862). — 2) Alphonse Louis Pierre Pyrame, Sohn des vor., geb. 28. Okt. 1806 in Paris, Prof. der Botanik in Genf, vollendete den »Prodromus« (mit Fortsetzung 1878—81, 4 Bde.) und schrieb: »Géographie botanique raisonnée« (1855, 2 Bde.); »Hist. des sciences et des savants depuis deux siècles« (1878); »Origine des plantes cultivées« (1883, deutsch 1884).

Decazes (spr. dökahs'), 1) Elie, Herzog von D. und von Glücksbjerg, franz. Staatsmann, geb. 28. Sept. 1780 in St.-Martin de Laye (Gironde), ward 1806 Rat am kaiserlichen Gerichtshof, schloß sich nach Napoleons Sturz den Bourbonen an, ward Polizeiminister und in den Grafenstand erhoben. Das Schaukelsystem Ludwigs XVIII. vertretend, machte er sich bei allen Parteien, bes. aber bei den Ultraroyalisten, mißliebig. 1820 Herzog und 1820—21 Gesandter zu London, dann in der Pairskammer Gegner der Regierung, seit 1843 Großreferendar der Pairskammer, zog er sich nach der Februarrevolution von 1848 ins Privatleben zurück; † 24. Okt. 1860. In 2. Ehe mit der reichen Erbin de Sainte-Aulaire, der Großnichte des vorletzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken, vermählt, ward er vom König von Dänemark zum Herzog von Glücksbjerg ernannt. — 2) Louis Charles Elie Amanieu, Herzog von D. und von Glücksbjerg, geb. 29. Mai 1819 in Paris, Sohn des vorigen, bis 1848 in diplomat. Dienst, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, Juni 1873 Botschafter in London, Nov. 1873—77 Minister des Äußern; † 17. Sept. 1886.

Decazeville (spr. dökahs'wil), Stadt im franz. Departement Aveyron, Arrondiss. Villefranche, (1886) 6736 Ew. Eisen- und Kohlengruben. Eisenwerke.

Decelēa, s. Dekeleia.

Decem (lat.), s. Dezem etc.

Deceptioninsel (spr. dissepsch'n-), Insel im Südl. Eismeer, bei Neusüdshetland, ganz aus Lava bestehend, mit heißen Quellen.

Dechamps (spr. döschäng), Adolphe, belg. Staatsmann, geb. 18. Juni 1807 in Melle (Ostflandern), 1834—64 klerikales Mitglied der Kammer, 1841 Gouverneur von Luxemburg, 1842—1845 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1845—47 des Äußern; † 19. Juli 1875 in Scailmont bei Manage. — Sein jüngerer Bruder, Victor, Kardinalerzbischof von Mecheln, geb. 6. Dez. 1810, eins der Häupter des Ultramontanismus in Europa; † 30. Sept. 1883.

Dechant, s. Dekan.

Décharge (frz., spr. -schärsch), Entlastung, Freisprechung von einer Verbindlichkeit, namentl. eines Rechnungsführers nach Ablegung der für richtig befundenen Rechnung (D. erteilen); auch Löschung eines Postens im Schuldbuch. Dechargieren, entbinden, lossprechen; auch ein Geschütz abfeuern.

Dechen, Heinrich von, Geognost, geb. 25. März 1800 in Berlin, 1831 Oberbergrat im Ministerium, 1834 Prof. für Bergbaukunde in Berlin, 1860—64 Oberberghauptmann in Bonn. Er lieferte eine »Geologische Karte der Rheinprovinz und Westfalens« (1855—65, 34 Sekt.) nebst Erläuterungen (1870—84, 2 Bde.); außerdem »Geologische Karte von Deutschland« (1869, 2 Bl.); schrieb auch: »Die nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten im Deutschen Reich« (1873). Nach ihm benannt die D.höhle bei Iserlohn.

Decher, im Leder- u. Pelzhandel 10 Stück.

Dechiffrierkunst, s. Chiffre.

Deci..., s. Dezi... (Dezigramm etc.).

Deciduāta, s. Säugetiere.

Decima, Bronzemünze in Spanien, = 0,1 Real.

Décime, franz. Münze, = 0,1 Frank = 8,08 Pf.

Decius, Name eines röm. plebejischen Geschlechts, von dem sich 2 Mitglieder, beide Publius D. Mus, als Konsuln und Feldherren freiwillig für das Vaterland opferten, um ihm den Sieg zu erringen: der ältere 340 v. Chr. in der Schlacht am Vesuv, der jüngere, sein Sohn, 295 in der Schlacht bei Sentinum. Doch ist nur dieser 2. Opfertod historisch beglaubigt.

Decius, Gajus Messius Quintus Trajanus, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, Senator unter dem Kaiser Philippus, ward 249 von den Legionen in Mösien mit dem Purpur bekleidet, regierte kräftig, verfolgte die Christen hart, fiel 251 in der Schlacht bei Philippopolis gegen die Goten.

Deck, s. Schiff.

Deckblatt (Bractĕa), jedes zu einem Blütenstand gehörige Blatt, in dessen Achsel ein Zweig desselben oder eine Blüte steht.

Decke, das Fell des Elch-, Rot-, Dam-, Rehwildes.

Decken (Jäg.), das Fangen und Festhalten eines Schweins durch die Hatzhunde; in der Technologie das Auswaschen von Salzen und Zucker durch Aufgießen reiner gesättigter Lösungen. Auch s. v. w. Beschälen.

Decken, Karl Klaus, Freiherr von der, Afrikareisender, geb. 8. Aug. 1833 auf Kotzen (Brandenburg), ging 1860 auf Barths Rat nach Sansibar und unternahm mehrere Expeditionen nach den Bergländern des Kilimo Ndscharo, welchen

er bis zur Höhe von 4200 m bestieg, und dessen Höhe er bestimmte. Nach Europa zurückgekehrt, rüstete er eine große Expedition zur Erforschung afrikan. Flüsse aus, ging mit derselben Okt. 1864 nach Sansibar und drang Frühjahr 1865 mittels kleiner Dampfboote den Dschubbfluß aufwärts bis Berdera, wo er 25. Sept. mit den meisten Mitgliedern der Expedition von den Somal überfallen und ermordet ward. Vgl. seine »Reisen in Ostafrika«, hrsg. von Kersten (1869–79, 4 Bde.).

Deckenzeug, s. v. w. Kotzen.

Decker, Karl von, Militär, geb. 21. April 1784 in Berlin, † 29. Juni 1844 als preuß. Generalmajor; schrieb: »Ansichten über die Kriegführung im Geiste der Zeit« (1817); »Der kleine Krieg« (4. Aufl. 1844); »Generalstabswissenschaft« (1830, neu von seinem Sohn 1862); begründete 1816 das »Militär-Wochenblatt«, war seit 1821 Mitherausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«. Auch (Pseud. Adalbert vom Thale) Lustspiele.

Deckfarben (Körperfarben, Gouachefarben), undurchsichtige Farben, welche die Färbung ihrer Unterlage verdecken; meist Erdfarben oder Metalloxyde.

Deckflügler, s. Käfer.

Deckhengst, s. v. w. Beschäler (s. Beschälen).

Deckoffiziere, s. Marine.

Decksträucher, zu Deckpflanzungen sich eignende Sträucher.

Deckung, militär. alles, was gegen Sicht und gegen feindliches Feuer schützt; im Handel die Sicherstellung des Kreditgebers, insbesondere die Sicherung, die sich der Bezogene im Wechselverkehr durch Rimessen verschafft (Anschaffung); im Bankwesen der zur Einlösung der Banknoten bereit gehaltene Vorrat an edlem Metall (Vordeckung) und leicht liquid zu machenden Schuldscheinen (Bankdeckung); der Vorschuß, den sich Makler bei Besorgung von Effekten geben lassen.

Declaration of Rights (spr. diklarehsch'n ow reits), die Erklärung, wodurch das 22. Jan. 1689 in Westminster zusammengetretene Parlament die Grundprinzipien der engl. Konstitution aussprach, und infolge deren Wilhelm von Oranien auf den engl. Thron berufen ward.

Décompte (frz., spr. -kongt), Ab-, Gegenrechnung, bes. von Kommissionären über verkaufte Waren. Abgang an einer Ware. Dekomptieren, in Gegenrechnung bringen.

De Cort, Frans, vläm. Dichter, geb. 21. Juni 1834 in Antwerpen, † 18. Jan. 1878 in Brüssel. Origineller Lyriker: »Liederen« (1857–59, 2 Bde.; neue Samml. 1868); »Zigzag« (1866).

Décourt (frz., spr. -kuhr), s. Dekort.

Découvert (frz., spr. -kuwähr), Stückmangel, an der Börse Mangel des zur Deckung nötigen Papiers; à d. verkaufen, ungedeckt (ohne die Ware zu besitzen) verkaufen.

Decrescendo (ital., spr. -kreschendo), abnehmend, schwächer werdend.

Decubitus (lat.), s. Aufliegen.

De dato (lat., abgek. d. d.), vom Tag der Ausfertigung an.

Dedekoration (lat.), Schändung, Entehrung.

Dedikation (lat.), Widmung, Zueignung.

Dedit (lat., abgek. dt.), er hat gegeben.

Dedjuchin, Bergstadt im russ. Gouvern. Perm, 4454 Ew.; große Salzwerke (früher jährl. über ¼ Mill. Doppelzentner).

Dedoublement (frz., spr. -dublmäng, grch. Charise), Verdoppelung von Pflanzenorganen durch Halbierung.

Dedoublieren (spr. -du-), um die Hälfte vermindern; beim Marsch in halbe Züge abbrechen.

Deduktion (lat.), Herleitung des Besondern aus dem Allgemeinen, Beweisführung durch Schlußfolgerung; Rechtsbeweis. Deduzieren, herleiten und darthun, erweisen.

Dee (spr. dih), mehrere Flüsse in Großbritannien; die bedeutendsten: 1) in Nordwales, mündet in die Irische See; 126 km lang; 2) in Schottland, kommt von den Cairngormbergen, Grenzfluß der Grafschaften Aberdeen und Kincardine, mündet bei Aberdeen in die Nordsee; 140 km lang.

Deep, Dorf und Seebad in Hinterpommern, an der Rega, bei Treptow.

De facto (lat.), der That nach.

Defäkationskalk, s. Gaskalk.

Défaut (frz., spr. -foh), Mangel, Fehler; Nichterscheinen vor Gericht.

Defavorabel (frz.), ungünstig, abgeneigt.

Defekt (lat.), mangelhaft, unvollzählig; das Fehlende, z. B. in einer Kasse (s. Defizit).

Defektivum (lat.), Substantiv oder Verb, von dem nicht alle Formen in Gebrauch sind.

Defension, Verteidigung, auch Landmiliz vom Mittelalter bis ins 18. Jahrh. (Defensioner).

Defensive (lat.), kriegerische Thätigkeit, wobei es bloß auf Verteidigung abgesehen ist, im Gegensatz zur Offensive (s. d.).

Defensor (lat.), Verteidiger; D. fidei, Beschützer des Glaubens, Titel der Könige von England, vom Papst Leo X. Heinrich VIII. für seine Verteidigung der päpstlichen Gewalt gegen Luther verliehen.

Deferieren (lat.), anzeigen, bewilligen (z. B. einem Gesuch d.); zuschieben, z. B. den Eid. Deferenz, Ehrerbietung; Unterwürfigkeit; Berichterstattung.

Défi (frz.), Herausforderung, Wettkampf, Fehdebrief;

Défiance (frz., spr. -fiängs), Mißtrauen, Argwohn.

Deficiente pecunia (lat.), bei Geldmangel.

Defilee (frz. défilé), Engpaß, Wegenge; defilieren, durch ein D. gehen, aber auch das Vorbeimarschieren der Truppen bei Parade.

Défilement (spr. -fil'mäng), in der Befestigungskunst das Decken hinterer Werke oder des innern Raums von Werken horizontal und vertikal gegen feindliches Feuer.

Definition (lat.), Begrenzung, Bestimmung; in der Logik Angabe der wesentlichen Merkmale eines Begriffs, wodurch dieser seinem Inhalt nach bestimmt und von andern Begriffen abgegrenzt (definiert) wird. Nominaldefinition, Worterklärung; Realdefinition, Sacherklärung.

Definitiv (lat.), entscheidend, bestimmt; Definitivum, endgültige Erklärung oder Vertragsbestimmung; endgültige Regelung eines Zustandes.

Definitum (lat.), etwas Bestimmtes, ein genau bestimmter Begriff.

Defizient (lat.), fehlend; abtrünnig; dienstuntauglich.

Defizit (lat. deficit, »es fehlt«), im Staatshaushalt der Betrag, um den die Ausgaben die Einnahmen überschreiten; die Summe, welche an dem Bestand einer Kasse nach dem durch die Bücher gegebenen Ausweis fehlt (Kassendefizit); der bei der kaufmännischen Bilanz sich ergebende Verlust (Unterbilanz).

Defloration (lat.), das Abblühen; Schwächung einer Jungfrau.

Defoe (spr. difoh), Daniel, engl. Schriftsteller, geb. 1661 in London, vielfach litterarisch thätig und in die polit. Zeitkämpfe verwickelt, trat dann 1719 mit seinem »Life and strange surprising adventures of Robinson Crusoe of York« hervor, das in alle europ. Sprachen übersetzt (deutsch von Altmüller 1869) und Vorbild der zahllosen Robinsonaden wurde; † 1731. Werke 1857, 7 Bde. Biogr. von Lee (1869, 3 Bde.).

Defoliation (lat.), Entblätterung, Entlaubung.

Deformitäten (lat.), Mißgestaltungen des Körpers; deform, mißgestaltet.

Defraudation (Defraude, lat.), Unterschleif, namentlich die schuldvolle Hinterziehung von Steuern und Zöllen; Veruntreuung öffentlicher Gelder.

Defregger, Franz, Maler, geb. 30. April 1835 in Stronach bei Lienz (Tirol), Schüler Pilotys in München, lebt daselbst, Prof. an der Akademie. Meisterhafte Darstellungen des Tiroler Volkslebens. Hauptwerke: Speckbacher und sein Sohn (Innsbruck), Ringkampf, die beiden Brüder, Ball auf der Alm, letztes Aufgebot, Rückkehr der Sieger (Berlin), Besuch bei der Sennerin, Todesgang Hofers (Königsberg), Liebesbrief, vor dem Sturm, Salontiroler u. a.

Defterdar (pers., »Buchhalter«), in der Türkei und in Persien ehem. Titel des Finanzministers. Defterchan, dessen Kanzlei.

Defunktion (lat.), Ableben, Tod.

Degagieren (frz., spr. -schieren), befreien, besonders vom Feind bedrängte Truppen.

Degen, altdeutsches Wort, s. v. w. Held, Kriegsmann, Diener (daher z. B. Schweizerdegen, s. d.).

Degen (v. franz. dague), Seitengewehr mit gerader, schmaler Klinge, zum Stoß; Waffe fast aller unberittenen Offiziere der preuß. Armee.

Degen, schwarzer, s. v. w. Birkenteer.

Degeneration (lat.), Ausartung (s. d.); degenerieren, entarten.

Deger, Ernst, Maler, geb. 15. April 1809, seit 1869 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; † das. 27. Jan. 1885. Einer der Hauptvertreter der ältern religiösen Historienmalerei (Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen u. a.).

Deggendorf, Stadt in Niederbayern, an der Donau und der Bahn Plattling-Eisenstein; 6367 Ew.; Wallfahrtskirche, Landgericht. Judenmord 1337.

Dego, Flecken in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, 412 Ew. 16. April 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher (Beaulieu).

Degorgieren, ausschlämmen, reinigen, lüften.

Degot, s. v. w. Birkenteer.

Degout (frz., spr. -guh), Ekel, Widerwille; degoutieren, etwas abgeschmackt finden.

Degradation (lat.), Herabsetzung, Erniedrigung; militär. die als Strafe erfolgende Entsetzung eines Unteroffiziers von seiner Charge.

Dégras (frz., spr. -gra, Gerberfett, Abfett), zersetzter Thran; bei der Sämischgerberei als Nebenprodukt gewonnen, vorzügliche Lederschmiere und deshalb nachgebildet.

Degravieren (lat.), beschweren, belästigen.

Degressivsteuer, s. Steuern.

De Gubernatis, Angelo, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 7. April 1840 in Turin, Prof. der Sprachwissenschaft in Flo-

renz. Zahlr. Dramen (»Il re Nala«, 1869) sowie sprachwissenschaftliche und mythologische Werke (»Zoological mythology«, 1873, deutsch 1873; »Mythologie des plantes«, 1878); auch biographisch-litterarhistor. Arbeiten (»Ricordi biografici«, 1873; »Manzoni«, 1879), gab ein »Dizionario biografico degli scrittori contemporanei« (2. Aufl. 1888), »Storia universale della letteratura« (1882–85, 18 Bde.) u. a. heraus.

Degummieren, s. Seide.

Dehli (Delhi), Regbez. in der indobrit. Prov. Pandschab, 14,526 qkm und 1,907,984 Ew. Hauptstadt D., an der Dschamna, einst die größte und prachtvollste Stadt Indiens, Residenz der Großmoguln, 173,393 Ew. (½ Hindu), berühmte Moscheen, mohammedanische hohe Schule, rege Industrie. In der Nähe die 45 m hohe Spitzsäule Kutab Minar. D., 1631 auf den Ruinen des alten Indrapeastha, der glänzenden Residenz der afghan. Dynastie, gegründet, besaß vor den Plünderungen der Marathen und Perser im 18. Jahrh. fabelhaften Reichtum; 1803 besetzten es die Engländer, ließen aber den Großmogul nominell fortregieren. Eine Empörung der Moslems im Sommer 1857 endete mit der blutigen Erstürmung der Stadt seitens der Briten (20. Sept. 1857) und Gefangennahme des Großmoguls.

Dehn, Siegfr. Wilh., Musikgelehrter, geb. 25. Febr. 1799 in Altona, Schüler B. Kleins, seit 1842 Kustos an der königl. Bibliothek in Berlin, 1850 zum Prof. ernannt; † 12. April 1858. Hauptwerke: »Theoretisch-prakt. Harmonielehre« (2. Aufl. 1860) und »Lehre vom Kontrapunkt« (2. Aufl. von Bernh. Scholz 1882).

Dehnbarkeit (Geschmeidigkeit, Duktilität), die Eigenschaft eines Körpers, sich durch äußere mechan. Kräfte nach einer oder mehreren Richtungen hin ausdehnen zu lassen, Gegensatz zur Sprödigkeit; wird im allgemeinen durch Wärme erhöht, durch Hämmern, Walzen, Ziehen vermindert und dann durch Erhitzen wiederhergestellt.

De hodierno die (lat.), vom heutigen Tag.

Dehors (frz., spr. dö-or), das Äußere, der äußere Schein oder Anstand.

Dehortation (lat.), Abmahnung. Dehortatorium, Warnungs-, Abmahnungsschreiben.

Dehra, Stadt in den englisch-ostind. Nordwestprovinzen, 18,959 Ew. Sitz des ind. Vermessungsamtes.

Dei (Dey), von 1600–1830 Titel des Oberhaupts der den Raubstaat Algier beherrschenden Janitscharenmiliz.

Deïaneira (lat. Dejanira), Tochter des Öneus von Kalydon, ward von Herakles ihrem Verlobten Acheloos in heftigem Kampf abgerungen, bereitete jenem durch das Geschenk des vergifteten Nessosgewandes unwissentlich einen qualvollen Tod.

Deich, Erdwall zum Schutz des hinter ihm liegenden Landes vor dem Andrang des Wassers. Äußere D.e bieten Schutz gegen die See, Flüsse etc. Hinter- oder Achterdeiche schützen niedrige Ländereien vor dem aus höhern hereindringenden Wasser. Binnendeiche (Sturm-, Landdeiche) liegen hinter dem Hauptdeich an besonders gefährlichen Stellen. Das Land hinter dem D. heißt Binnenland, das zwischen D. und Wasser Buten-, Vor- od. Außendeichsland. Eingedeichte Ländereien liegen zwischen 2 D.en. Ein D. ohne Vorland heißt Schar- oder Gefahrdeich. Wird auf neugewonnenem Land ein D. errichtet, so heißt der frühere Hauptdeich Schlaf-, Sturm- oder Rückdeich. Sielen und Schleusen führen das innerhalb der D.e angesammelte Schnee- oder Regenwasser ab. Vgl. Perels, »Handbuch des landwirtschaftlichen Wasserbaues« (2. Aufl. 1884); über das Gesetzliche: Kletke (1868), Parey (1871), Hahn (2. Aufl. 1886).

Deidesheim, Stadt in der Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, am Haardtgebirge und an der Bahn Neustadt-Monsheim, 2823 Ew.; vorzüglicher weißer Wein.

Dei gratia (lat., »von Gottes Gnaden«), Zusatz zum Titel, zuerst von den Bischöfen auf dem Konzil zu Ephesos (431) gebraucht; nach der Mitte des 13. Jahrh. von der hohen Geistlichkeit umgewandelt in: Dei et apostolicae sedis gratia (»Von Gottes und des apostolischen Stuhls Gnaden«); seit den Karolingern auch von weltlichen Fürsten gebraucht, im 15. Jahrh. auf die souveränen Fürsten beschränkt; soll den göttlichen Ursprung ihrer Gewalt bezeichnen.

Deime, schiffbarer Arm des Pregels in Ostpreußen, mündet bei Labiau ins Kurische Haff, 41 km lang.

Deinarchos, attischer Redner, geb. 361 v. Chr. in Korinth, † 290 in Athen. 3 Reden erhalten (hrsg. von Blaß 1871).

Deinhardstein, Joh. Ludw., Bühnendichter, geb. 21. Juni 1794 in Wien, seit 1832 Vizedirektor des Hoftheaters das.; † 12. Juli 1859. Beliebteste Stücke die Künstlerdramen: »Hans Sachs« (1829) und »Garrick in Bristol« (1834); die Lustspiele: »Die verschleierte Dame« und »Das Bild der Danae«; das Konversationsstück »Die rote Schleife«. Werke 1848–57, 7 Bde.

Deiphobos, Sohn des Priamos und der Hekabe, nach Hektors Tod Anführer der Trojaner und nach Paris' Tod Gemahl der Helena; fällt bei der Einnahme Trojas durch Odysseus oder Menelaos.

Deipnosophistes (grch.), Tischredner; einer, der bei Tisch gelehrte Gespräche führt.

Deïsmus (lat.), der Glaube an Gott als den letzten Grund aller Dinge, insbes. der reine Gottesglaube, welcher mit Verwerfung der außerordentlichen Offenbarung ein möglichst abstraktes Verhältnis zwischen Gott und Welt annimmt. Daher Deisten (Freidenker), Männer des 17. und 18. Jahrh., welche die natürliche Religion zur Norm aller positiven Religion erheben wollten, meist Engländer, nämlich Herbert von Cherbury, Charles Blount, John Toland, Anthony Ashley Cooper, Graf von Shaftesbury, Anthony Collins, Th. Woolston, Matth. Tindal, Viscount Bolingbroke. Bei den Franzosen bes. Voltaire. Vgl. Lechler, »Gesch. des engl. D.« (1841); Pünjer, »Gesch. der christl. Religionsphilosophie« (1880).

Deister, niedrige Bergkette zwischen der Weser und Leine, im Fürstentum Kalenberg, 22 km lang, im Höfeler 403 m hoch; waldreich. Steinkohlengruben, Sandsteinbrüche.

Dejanira, s. Deïaneira.

Déjazet (spr. -schasäh), Pauline Virginie, franz. Schauspielerin, geb. 30. Aug. 1797 in Paris, trat früh in Knabenrollen auf, erwarb sich (seit 1831) am Théâtre du Palais Royal großen Ruhm durch die Lebenswahrheit und Schalkhaftigkeit ihres Spiels in Vaudevilles (bes. in sogen. Hosenrollen); † 1. Dez. 1875. Biographie von Duval (1876).

Dejean (spr. döschang), Pierre François Aimé Aug., Graf, Entomolog, geb. 10. Aug. 1780 in Amiens, diente unter Napoleon I., Pair; † 18. März 1845. Schr.: »Species générales des coléoptères« (1825–37, 6 Bde.); »Iconogr. des coléoptères d'Europe« (1829–36, 5 Bde.) und »Hist. nat. et iconographie des coléoptères d'Europe« (mit Boisduval, 1828–38).

Dejektion (lat.), Exkremente, Auswurf, und was sonst vom Körper des Kranken stammt.

Déjeuner (frz., spr. -schöneh), das erste, aus Kaffee, Thee, Schokolade etc. bestehende Frühstück. D. à la fourchette (spr. furschett), zweites oder Gabelfrühstück mit Fleischspeisen. D. dinatoire (spr. -toahr), reicheres Frühstück, das Mittagsmahl ersetzend.

De jure (lat.), von Rechts wegen.

Deka (grch.), zehn, in Zusammensetzungen mit Maßen, so D.gramm, 10 Gramm; D.liter, 10 Liter; D.meter, 10 Meter, etc.

Dekabristen (Dezembermänner, v. russ. dekaber, »Dezember«), die Teilnehmer am Aufstand in Petersburg Dez. 1825 gegen Nikolaus I., der grausam unterdrückt ward. Vgl. »Aus den Memoiren eines D.« (von Bar. Rosen, 2. Aufl. 1874).

Dekade (grch.), eine Zeit von 10 Monaten, Wochen, Tagen; bes. die 10tägige Woche im franz. Revolutionskalender (Décadier).

Dekadisches Zahlensystem (Dekadik), System, in welchem 10 die Basis der Einteilung ist und 10 Einheiten einer Ordnung eine Einheit der nächst höhern bilden.

Dekaëder (grch.), zehnflächiges Polyeder; Dekagon, Zehneck.

Dekalkierpapier, dünnes, festes Papier zum Übertragen (Dekalkieren) von Stein- oder Kupferdruckzeichnungen (Abziehbildern) auf Thon-, Blechwaren etc.

Dekameron (grch.), s. Boccaccio.

Dekan (lat., Dechant), Aufseher über 10 Mann, überhaupt Vorsteher; Vorstand eines Domkapitels oder Kollegiatstifts (Domdechant); hier und da Titel der evangel. Superintendenten; auf den Universitäten Vorsteher einer Fakultät.

Dekantieren (Abgießen), eine Flüssigkeit von einem Bodensatz abgießen; abklären.

Dekapitation (frz.), Enthauptung.

Dekapŏlis (grch.), »Landschaft der zehn Städte«, der nördl. Teil von Peräa in Palästina.

Dekarbonisation (frz.), Befreiung von Kohlenstoff.

Dekastylos (grch.), zehnsäuliges Gebäude.

Dekatieren (frz., Krimpen), Behandlung von Tuch mit Dampf oder heißem Wasser, um ihm milden, dauerhaften Glanz zu geben.

Dekeleia (Decelēa), Ort in Attika, nördl. von Athen, 413 v. Chr. von den Spartanern besetzt und befestigt, weshalb der 2. Teil des Peloponnesischen Kriegs (413–404) Dekeleïscher Krieg heißt.

Deken, Agathe, s. Bekker 1).

Dekhan (sanskr. Dakschinā), die Halbinsel Vorderindien südl. vom Windhyagebirge, 1,661,740 qkm; ziemlich gleichförmiges Plateau, im W. 1000–1300 m, im Zentrum 500–600 m hoch, im W. von den Westghats, im O. von den Ostghats durchzogen und von Nerbudda, Tapti, Mahanadi, Godaweri und Krischna bewässert; größtenteils englisch.

Deklamation (lat.), der kunstgerechte Vortrag einer Rede, eines Gedichts etc.; im tadelnden Sinn s. v. w. prunkhafte

Rede, Rederei; Deklamatorium, Redeübung, auch Buch mit Stücken zum Deklamieren. Vgl. Paßeske (1880).

Deklaranten, 1) die Mitglieder der strengkonservativen Partei in Preußen, welche sich im Jahr 1876 in der »Kreuzzeitung« (daher Kreuzzeitungs-D.) gegen Bismarck erklärten. — 2) Böhmische D., die 82 tschech. Abgeordneten, welche 22. Aug. 1868 ihren Eintritt in den böhmischen Landtag aus Rücksicht auf das böhmische Staatsrecht verweigerten.

Deklaration (lat.), Erklärung; im Rechtswesen z. B. Erklärung des Schuldners, daß er zahlungsunfähig sei; Verzeichnis von Waren, welche bei der Steuerbehörde zur Verzollung angemeldet werden; Angaben, welche als Grundlage zu einem Versicherungsvertrag dienen; Erläuterung eines Vertrags, eines Urteils.

Deklination (lat.), in der Grammatik Beugung des Nomen; Abweichung, z. B. der Magnetnadel (s. Magnetismus), der Gestirne (s. Abweichung).

Deklinationsnadel, s. Magnetismus.

Deklinatorium (lat.), Apparat zur Messung der magnetischen Deklination.

Deklinograph (Deklinometer), von Fueß konstruierte Vorrichtung zur graphischen Aufzeichnung von Deklinationsdifferenzen.

Dekokt (lat.), s. Abkochen.

Dekolletiert (frz.), mit bloßem Hals, bis zur Brust entblößt.

Dekolorimeter, Instrument zur Bestimmung des Entfärbungsvermögens der Knochenkohle &c.

Dekomposition (lat.), Zerlegung, Auflösung.

Dekomptieren (frz.), s. Décompte.

Dekoration (lat.), Verzierung, Ausschmückung, Ausmalung eines Raums; hintere und seitliche Verkleidung der Bühne; auch s. v. w. Orden, Ehrenzeichen.

Dekort (frz. décourt, spr. dekuhr, ital. diffalco, sconto), Abzug an einer Rechnung, insbes. wegen schlechter Beschaffenheit der Ware oder wegen Gewichtsmangels. Dekortieren, in Abzug bringen.

Dekorum (lat.), Schicklichkeit, Anstand.

Dekouragieren (frz., spr. -kuraschier-), entmutigen.

Dekouvrieren (frz., spr. -kuw-), aufdecken, zu erkennen geben.

Dekreditieren (frz.), s. v. w. diskreditieren.

Dekrement (lat.), s. Inkrement.

Dekrepit (frz.), sehr alt, abgelebt.

Dekrepitieren (lat., abknistern), das Zerspringen der Kristalle, die mechanisch eingeschlossenes Wasser (Dekrepitationswasser) enthalten, beim Erhitzen (Kochsalz, Salpeter &c.).

Dekrēt (lat. Decretum), obrigkeitliche, insbes. gerichtliche, Verfügung, welche auf einseitiges Ansuchen der Parteien, im Gegensatz zum Bescheid (Erkenntnis, Urteil), der nach rechtlichem Gehör beider Parteien ergeht; auch von seiten der Staatsgewalt ergehende Resolution (Anstellungs-, Bestallungs-, Entlassungsdekret).

Dekretalen (lat.), päpstliche Entscheidungen vorkommender Fälle, allgemeine Anordnungen, Antworten auf Anfragen &c.

Dekrotteur (frz., spr. -ör), Stiefelputzer.

Dekrottoir (spr. -toahr), das Kratzeisen (vor der Thür).

Dekurio (lat.), bei den Römern der Vorsteher einer Dekurie, d. h. einer Abteilung von 10, aber auch überhaupt einer Abteilung eines größern Ganzen, so Anführer einer Reiterabteilung (s. Turma), auch Titel der Mitglieder der Munizipalsenate.

Del., abgek. für deleatur, »es werde getilgt«, sowie für delineavit unter Kupferstichen, »hat gezeichnet«.

De la Beche (spr. bähsch), Sir Henry Thomas, Geolog, geb. 1796 in London, Direktor der Geological Survey; † 13. April 1855. Verdient um die geolog. Durchforschung Englands, lieferte treffliche geognostische Karten, gründete das Museum für praktische Geologie in London. Schr.: »Researches in theoretical geology« (1834, deutsch 1836); »Geological observer« (1853, deutsch 1853) u. a.

Delacroix (spr. -kröa), Eugène, franz. Historienmaler, geb. 25. April 1799 in Charenton bei Paris, Schüler Guérins, dessen Richtung er aber bald verließ, um eine neue Bahn einzuschlagen; † 13. Aug. 1863. Einer der Hauptrepräsentanten der romant. Schule, glänzender Kolorist; behandelte Stoffe aus der Mythologie, Religion, Geschichte, dem oriental. Volksleben und der Poesie, dem Natur- (Marinen) und Tierleben mit gleicher Bravour. Hauptw.: Barke des Dante (1822), Blutbad auf Chios (1824), Tod Marino Falieris (1826), Sardanapal (1828), heil. Sebastian (1836), Medea (1838), Eroberung Konstantinopels (1841), Christus am Kreuz (1847); die Deckengemälde: Dante und Vergil (Luxembourg, 1847) und Apollon den Python tötend (Louvre, 1850). Biogr. von Moreau (1873), Chesneau (1885 u. 1888), Véron (1887).

De Laet (spr. laht), Joh. Jakob (Pseudonym J. Alfried), vläm. Schriftsteller, geb. 1815 in Antwerpen, lebt das. Eifriger Vorkämpfer der vläm. Sache. Hauptwerke: »Het huis van Wesenbeke« (Roman, 1842, auch deutsch); »Het lot« (Dorfgeschichte, 1846, auch deutsch) und »Gedichten« (1848).

Delagoabai, Bai an der Ostküste von Südafrika, unter 26° s. Br.; Faktorei der Portugiesen.

Delambre (spr. -langbr), Jean Baptiste Joseph, Astronom, geb. 29. Sept. 1749 in Amiens, 1795 Mitglied des Längenbüreaus, 1807 Prof. der Astronomie in Paris; † das. 19. Aug. 1822. An der Gradmessung von Dünkirchen bis Barcelona beteiligt. Hauptw.: »Méthodes analytiques pour la détermination d'un arc du méridien« (1799); »Tables du soleil« (1806); »Base du système métrique« (1806–10, 3 Bde.); »Astronomie théoretique et pratique« (1814, 3 Bde.); »Histoire de l'astronomie« (1817–23, 6 Bde.).

De la Rive (spr. rihw), Auguste Arthur, Physiker, geb. 9. Okt. 1801 in Genf, 1823 Prof. der Physik das.; † 27. Nov. 1873. Lieferte elektrische und magnetische Arbeiten, förderte die Galvanoplastik, redigierte 1836–41 die »Bibliothèque universelle de Genève« und »Archives de l'électricité« (1841–45), mit Marignac: »Archives des sciences phys. et nat.« (1846–60); schr.: »Traité de l'électricité théorique et appliquée« (1854–58, 3 Bde.).

Delaroche (spr. -rósch), Paul, franz. Historienmaler, geb. 17. Juli 1797 in Paris, Schüler von Gros, schlug aber bald eine selbständige Richtung ein, ward 1832 Mitglied des Instituts; † 4. Nov. 1856. Neben Ingres und Delacroix das Haupt der modernen franz. Schule; seine Bilder ausgezeichnet durch psychologische Feinheit und geistvolle Charakteristik wie durch Korrektheit der Zeichnung und treue Nachbildung der Stoffe. Hauptw.: Joas dem Tod entrissen (1822), Tod der Königin Elisabeth von England (1827), Richelieu mit Cinq-Mars auf dem Rhône, die Kinder Eduards, Cromwell am Sarg Karls I. (1831), Ermordung des Herzogs von Guise (1835), Napoleon I. zu Fontainebleau (Leipzig), Apotheose der bildenden Künste (Wandgemälde in der École des beaux-arts, 1844), Verurteilung der Marie Antoinette (1852) u. a.

De la Rue (spr. rüh), Warren, geb. 18. Jan. 1815 auf Guernsey, Kartenfabrikant und Papierhändler, konstruierte Maschinen für die Papierindustrie und erzielte später auf seinem Observatorium in Cranford (Middlesex) glänzende Erfolge bei der Anwendung der Photographie auf astron. Erscheinungen. Schr.: »Researches on solar physics«.

Délassement (frz., -'mang), Erholung.

Delāt (lat.), jemand, dem etwas zuerkannt, bes. ein Eid zugeschoben wird.

Delation (lat.), Anzeige; in der Rechtssprache Zuerkennung (z. B. einer Erbschaft), Zuschiebung (z. B. des Eides); delatorisch, angeberisch, verräterisch, auch fälschlich anzeigend. Delatoren, in der röm. Kaiserzeit solche, welche in gewinnsüchtiger Absicht aus der Anzeige von Majestätsverbrechen ein Gewerbe machten.

Delaunay (spr. dölonäh), Charles Eugène, Mathematiker, geb. 9. April 1816 in Lusigny bei Troyes, Prof. der höhern Mechanik an der polytechnischen Schule in Paris, 1870 Dir. der Sternwarte; † 5. Aug. 1872. Schr.: »Cours élémentaire de mécanique« (10. Aufl. 1884; deutsch, 3. Aufl. 1868); »Cours élém. d'astronomie« (7. Aufl. 1884); »Traité de mécanique rationelle« (7. Aufl. 1883); »Théorie de la lune« (1860–67, 2 Bde.), sein Hauptwerk. Biogr. von Thévenot (1878).

Delavigne (spr. -winj'), Casimir, franz. Dichter, geb. 4. April 1793 in Havre, seit 1824 Mitglied der Pariser Akademie; † 11. Dez. 1843 auf einer Reise in Lyon. Der Dichter des liberalen »Juste-Milieu«, trefflicher Verskünstler; schr. zahlreiche, durch Pointen glänzende Dramen (Trauerspiele: »Les vêpres Siciliennes«, 1819; »Le Paria«, 1821; »Marino Faliero«, 1829; »Louis XI«, 1832; »Les enfants d'Édouard«, 1833, u. a.; Lustspiele: »Les comédiens«, 1820; »L'école des vieillards«, 1823; »Don Juan d'Autriche«, 1835, u. a.); auch lyrische Dichtungen (z. B. »Messéniennes«, Deklamationen über politische Fragen, 1818 ff.; »Parisienne« und »Varsovienne« u. a.). »Œuvres«, zuletzt 1870, 4 Bde. — Sein Bruder Germain, geb. 1. Febr. 1790, Mitarbeiter Scribes an verschiedenen Vaudevilles und Operntexten; † 30. Nov. 1868.

Delaware (spr. dellawarr), Fluß in Nordamerika, entspringt auf den Catskillbergen im Staat New York, mündet unterhalb Philadelphia in die D.bai; 512 km lang.

Delaware, nordamerikan. Freistaat, an der D.bai, 5309 qkm und 146,608 Ew.; im N. hügelig, im S. ganz flach. Baumwoll- und Eisenfabrikation. Ausgedehnter Küstenhandel. Konstitution von 1831. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 1 Repräsentanten. Schuld (1888) 864,750 Doll. Von Schweden 1630 kolonisiert, dann unter niederländ. Hoheit, seit 1664 engl. Kolonie, seit 1776 unabhängig. Hauptstadt Dover.

Delawaren (Lenni Lenape), nordamerikan. Indianer-

stamm, zu den östlichen Algonkin gehörend, jetzt am Kansas und in Texas seßhaft; etwa 1000 Köpfe stark, zum Teil Ackerbauer und Viehzüchter.

Delbrück, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Haustenbach, 3257 Ew.

Delbrück, 1) Martin Friedr. Rud., deutscher Staatsmann, geb. 16. April 1817 in Berlin, Sohn Joh. Friedr. Gottlieb Delbrücks (geb. 1768, † 1830), Erziehers Friedr. Wilhelms IV. und Kaiser Wilhelms I., seit 1848 vortragender Rat und seit 1859 Direktor im Ministerium des Handels zu Berlin, leitete die Verhandlungen über die wichtigen Handelsverträge des Zollvereins, ward 1867 Präsident des Bundeskanzleramtes, 1868 Minister ohne Portefeuille, führte 1870 die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten über den Anschluß an das Deutsche Reich, wurde 1871 Präsident des deutschen Reichskanzleramtes und erhielt eine Dotation, trat aber 1. Juni 1876 in Ruhestand, da er mit der Wendung Bismarcks in der Wirtschaftspolitik nicht einverstanden war. — 2) Hans, Geschichtsforscher, geb. 11. Nov. 1848 in Bergen (Rügen), 1874–79 Erzieher des Prinzen Waldemar von Preußen, Prof. der Geschichte in Berlin, freikonservatives Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, Redakteur der »Preuß. Jahrbücher«; schr.: »Gneisenau« (1882, 2 Bde.); »Perserkriege und Burgunderkriege« (1887); »Historische und politische Aufsätze« (1887).

Delebpalme, s. Borassus.

Delegation (lat.), Überweisung, Abtretung, diejenige Änderung eines bestehenden Schuldverhältnisses, wonach ein Schuldner (Delegant) seine Schuldverpflichtung unter Zustimmung des Gläubigers einem andern (Delegat) oder wonach der bisherige Gläubiger (Delegant) seine Forderung einem andern (Delegator) überweist und der Schuldner (Delegat) diesen als seinen Gläubiger anerkennt; auch Übertragung der Gerichtsbarkeit für einen einzelnen Fall oder für eine Klasse von Geschäften, daher delegierter Richter ꝛc.; in Österreich-Ungarn seit 1867 Bezeichnung der österreichischen und ungar. Parlamentsausschüsse (je 60 Mitglieder), welche die gemeinschaftliche Reichsvertretung bilden und alljährlich abwechselnd nach Wien und Budapest berufen werden. Im ehem. Kirchenstaat hieß D. (Delegazione) die Regierungsbehörde einer Provinz und letztere selbst.

Delektation (lat.), Ergötzung, Labung. Delektieren, ergötzen, laben.

Delémont (spr. dölemóng, deutsch Delsberg), Stadt im schweizer. Kanton Bern, im Delsberger Thal, 3007 Ew. Eisensteinlager.

Delescluze (spr. dölätlühs'), Louis Charles, franz. Kommunist, geb. 20. Okt. 1809 in Dreux, ward 1849 zur Deportation verurteilt, entkam nach England, kehrte 1853 nach Paris zurück, ward als Mitglied verbotener Gesellschaften zum zweitenmal zur Deportation nach Cayenne verurteilt, gründete, seit 1859 wieder in Paris, 1868 das Journal »Réveil«, ward 18. März 1871 Mitglied der Kommune, dann Präsident des Wohlfahrtsausschusses, befahl die Erschießung der Geiseln und die Anzündung von Paris, fiel 28. Mai auf einer Barrikade.

Delfshaven, Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Maas, 12,705 Ew.; früher Hafen von Delft.

Delft, Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Schie, (1887) 27,372 Ew.; Zeughaus, polytechn. Schule, Artillerie- und Bauschule (mit Modellkammer); ehem. berühmte Fayencefabrikation (D.er Zeug). 1584 Wilhelm von Oranien hier ermordet.

Delfter Fayence, stark glasiertes, weißes, blau bemaltes Geschier, in Delft 16.–18. Jahrh. angefertigt.

Delftware, mit Fayenceblau gefärbtes oder bedrucktes Baumwollgewebe.

Delfzijl (spr. -seil), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Groningen, am Dollart, 5997 Ew., der Schlüssel von Groningen und Friesland.

Delhi, s. Dehli.

Deliberieren (lat.), beratschlagen.

Delibes (spr. dölibb), Léon, Komponist, geb. 1836 in St.-Germain du Val (Sarthe), seit 1865 Chordirektor der Großen Oper, 1880 Prof. am Konservatorium in Paris. Hauptw. »Coppélia« (Ballett); Opern: »Le roi l'a dit«, »Jean de Nivelle«, »Lakmé«.

Délice (frz., spr. -lihß), Wonne, etwas Köstliches; deliziös, köstlich, genußvoll.

Deliciae (lat.), Ergötzlichkeiten, früher Titel für unterhaltende Schriften; D. generis humani (Wonne des Menschengeschlechts), Beiname des röm. Kaisers Titus.

Deligiannis (Delyannis), Theodor, griech. Minister, geb. 1826 in Kalavryta, seit 1862 Mitglied der Kammer, wiederholt Minister des Auswärtigen, Vertreter Griechenlands auf dem Berliner Kongreß (1878), 1885–86 Ministerpräsident.

Delikat (frz.), fein- und wohlschmeckend, zartfühlend, heikel. Delikatesse, Zartgefühl, Feingeschmack; Leckerbissen.

Delikt (lat.), Verbrechen.

Delila, Simsons verräterische Geliebte.

Delille (spr. dölihl), Jacques, franz. Dichter, geb. 22. Juli 1738 in Aigue-Perse (Auvergne), † 1. Mai 1813. Schr. elegante deskriptive und Lehrgedichte: »Les jardins« (1784), »L'homme des champs« (1802), »Les trois règnes de la nature« (1809) u. a., verfaßte auf Robespierres Aufforderung (1794) den berühmten »Dithyrambe sur l'Être suprême etc.« Werke, n. Ausg. 1847.

Delineation (lat.), Zeichnung, Grundriß.

Delinquent (lat.), Verbrecher.

Deliquium (lat.), das Zerfließen von Körpern, namentlich von Salzen, durch Anziehen von Wasser aus der Luft; deliqueszieren, zerfließen.

Delirium (lat., Irresein, Phantasieren, Irrereden), der Zustand, in welchem infolge von Gehirnstörungen krankhafte geistige Vorstellungen (Wahnideen) vorhanden sind: bei schweren fieberhaften Erkrankungen (Typhus, Hirnhautentzündung ꝛc.); auch bei Wundfieber, Dyskrasie, Vergiftungen (bes. durch Narkotika), bei Blutleere des Gehirns, beim Herannahen des Todes ꝛc. Behandlung richtet sich nach der Grundursache.

Delirium tremens (D. potatorum, lat.), Säuferwahnsinn, Symptom einer durch Alkoholmißbrauch entstandenen Gehirnkrankheit, bricht meist nach starken Exzessen oder plötzlicher Entziehung des Alkohols, auch nach Verletzungen aus, wird begünstigt durch andre akute Leiden, hinterläßt manchmal Geisteskrankheiten, endet oft mit dem Tod. Behandlung bezweckt Herbeiführung von Schlaf durch Opium und Chloralhydrat, vorsichtige Entwöhnung vom Alkohol. Vgl. Rose (1884).

Delisches Problem, im griech. Altertum berühmte geometrische Aufgabe, durch Konstruktion mittels Zirkels und Lineals die Seite eines Würfels zu finden, dessen Inhalt doppelt so groß ist wie der eines gegebenen Würfels. Vgl. Montucla (1754, 1831), Reimer (1798).

Delitzsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Löbber und der Bahn Berlin-Leipzig, 8342 Ew. Strafanstalt, Realprogymnasium, Lehrerseminar.

Delitzsch, Franz, Theolog, geb. 23. Febr. 1813 in Leipzig, seit 1867 Professor das. Schr. Kommentare zu den alttestamentlichen Schriften in strenggläubigem Sinn, auch »System der Apologetik« (1869).

Delius, Nikolaus, Shakespeare-Forscher, geb. 19. Sept. 1813 in Bremen, seit 1855 Professor zu Bonn. Schr.: »Der Mythus von W. Shakespeare« (1851); »Über das engl. Theaterwesen zu Shakespeares Zeit« (1853); »Shakespeare-Lexikon« (1852); »Abhandlungen zu Shakespeare« (1878 u. 1887) u. a.; gab auch »Gedichte« (1853) und »Provençalische Lieder« (1853) heraus und lieferte eine kritische Ausgabe der Werke Shakespeares (5. Aufl. 1882, 2 Bde.).

Delkredere (ital.), Gutstehen für die Zahlungsfähigkeit eines andern, daher D. stehen, eine solche Bürgschaft übernehmen. Im Handel eine Vergütung, welche der Kommissionär dafür berechnet, daß er für richtigen Eingang der Zahlung für verkaufte Waren haftet; D.konto, das Konto für ungewisse Forderungen.

Dellingshausen, Nikolai, Baron von, Naturforscher, geb. 5. (17.) Okt. 1827 in Kattenack (Esthland), lebt auf seinen Gütern; schr.: »Grundzüge der Vibrationstheorie« (1872); »Beiträge zur mechan. Wärmetheorie« (1874); »Die rationellen Formeln der Chemie« (1874–77, 2 Bde.); »Das Rätsel der Gravitation« (1880); »Die Schwere« (1884).

Dellys, Stadt in Algerien, östl. von Algier, 9807 Ew.

Delmenhorst, Amtsstadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Delme (Nebenfluß der Ochtum) und der Bahn Bremen-Oldenburg, 3842 Ew. Früher Grafschaft.

Delogieren (frz., spr. -schi-), ausquartieren, vertreiben (den Feind aus seiner Stellung).

Delos (jetzt Mikra Dili, »Klein-D.«), die kleinste der Kykladen im Ägeischen Meer, 5 km langer Granitrücken, 3 qkm, jetzt unbewohnt; im Altertum als Geburtsort von Apollon und Artemis (daher Delios und Delia genannt), als Orakelstätte und Schauplatz von Nationalspielen der Griechen (Delisches Fest, alle 5 Jahre) hochberühmt und mit reichen Tempeln und prachtvollen Kunstwerken geschmückt, wovon nur geringe Trümmer übrig. Ursprünglich von Priesterkönigen regiert, kam die Insel dann in Abhängigkeit von Athen und war 476–454 v. Chr. Mittelpunkt des Attischen Seebundes.

Delphi (a. G.), griech. Stadt in Phokis, am Südabhang des Parnaß, am Abfluß der Kastalischen Quelle, mit berühmtem Apollontempel und Orakel. Die Orakelstätte befand sich über einem Erdschlund, aus welchem kohlensaures Wasserstoffgas emporstieg; über demselben, auf einem Dreifuß sitzend, verkündete die Priesterin (Pythia) im Zustand der Ekstase die Orakel, die in ganz Griechenland in allen Kultus- und selbst politischen

Fragen als höchste Autorität galten. Das Orakel ward erst im 4. Jahrh. n. Chr. durch Kaiser Theodosius für geschlossen erklärt. Jetzt ein elendes Dorf, Kastri. Vgl. Götte (1889).

Delphin, Sternbild am nördlichen Himmel, zwischen Adler und Pegasus, enthält 31 Sterne, darunter 5 dritter Größe.

Delphinät, s. v. w. Dauphiné.

Delphine (Delphinidae), Familie der Wale. Der Weißfisch (Beluga, Beluga leucas *Gray*), 4–6 m lang, nördl. vom 56.°, mit eßbarem Fleisch und Speck. Schwertfisch (Butzkopf, Orca gladiator *Gray*), mit sehr hoher, verschmälerter, zurückgebogener Rückenflosse, 9 m lang, südl. bis Frankreich und Japan, greift den Walfisch an. Braunfisch (Meerschwein, Tümmler, Phocaena communis *Less.*), 2,5 m lang, Nordatlant. bis Mittelmeer, mit wohlschmeckendem Fleisch, folgt den Schiffen, gibt Thran und Leder. Grinddelphin (Grindwal, Globiocephalus globiceps *Cuv.*), 6 m lang, daselbst, auf Fleisch und Speck verwertet. Delphin (Delphinus delphis *L.*), 2,5 m lang, auf der nördlichen Halbkugel, auch in den Flüssen, umspielt die Schiffe, im Altertum bes. beliebt, Attribut des Neptun, Wahrzeichen vieler Seestädte und Küstenländer.

Delphine hießen früher die Henkel an Geschützen.

Delphinien, Frühlingsfest in Athen, dem Apollon geweiht.

Delphinium *L.* (Rittersporn), Gattung der Ranunkulaceen. D. Ajacis *L.* (Gartenrittersporn), in Südeuropa. D. Staphisagria *L.* (scharfer Rittersporn, Stephans-, Läuse-, Wolfskraut, Rattenpfeffer), in Südeuropa, mit scharf narkot. Samen (Stephans- oder Läusekörner). Zierpflanzen.

Delphinus (lat.), s. Dauphin.

Delpino, Federico, Botaniker, geb. 27. Dez. 1833 zu Chiavari in Ligurien, Verwaltungsbeamter, 1871 Professor an der Forstakademie zu Vallombrosa, ging 1873 nach Brasilien, seit 1874 Prof. der Botanik in Genua. Lieferte Untersuchungen über Befruchtung der Pflanzen durch Insekten.

Delpit (spr. -pi), Albert, franz. Schriftsteller, geb. 30. Jan. 1849 in New Orleans, kam früh nach Paris, wo er noch lebt. Schr.: Gedichte (»L'invasion«, 1872; »Le repentir«, 1873), Romane (»Le fils de Coralie«, 1879; »Le mariage d'Odette«, 1880), auch Dramen.

Delta, der zwischen den Mündungsarmen des Nils liegende Teil von Ägypten, weil derselbe mit der Küste die Gestalt eines griech. Delta (Δ) bildet; dann überhaupt alle Neubildungen von Festland an den Flußmündungen (beobachtet an 143 größern Flüssen). Die D.bildung wird zunächst durch Hebung des Küstenlandes, sodann durch Ablagerung von Schlamm bewirkt. Vgl. Credner, »Die D.s« (1878).

Deltametall, Legierung aus Kupfer, Zink, Eisen, goldähnlich, dient zu Schiffsbeschlägen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Gerät.

Deltamuskel, der dreieckige Heber des Arms zwischen oberm Achselrand und Mitte des Oberarmknochens.

Deltoid, ebenes Viereck, in welchem die erste und zweite und ebenso die dritte und vierte Seite unter sich gleich sind; die Diagonalen stehen rechtwinkelig aufeinander.

Deltoiddodekaeder, von Deltoiden eingeschlossene Zwölfflächner.

Deludieren (lat.), verspotten, täuschen; Delusion, Verspottung; delusorisch, täuschend, trügerisch.

Delvenau, Nebenfluß der Elbe im Herzogtum Lauenburg; von ihm führt der Stecknitzkanal zur Trave nach der Ostsee.

Demades, athen. Redner von niederer Herkunft, Gegner des Demosthenes und Anhänger Philipps von Makedonien, 318 v. Chr. auf Befehl des Antipatros hingerichtet.

Demagög (grch.), Volksführer, Volksverführer; in den griech. Demokratien, besonders in Athen, ein Mann, der durch persönliches Ansehen und Redegabe, aber auch durch verwerfliche Mittel auf die Beschlüsse der Volksversammlungen einen bedeutenden Einfluß ausübte. Demagogische Umtriebe nannte man die nach den Freiheitskriegen in Deutschland angeblich planmäßig betriebene Aufregung des Volkes durch geheime Verbindungen und Verschwörungen zum Umsturz der bestehenden Staatsverfassungen, welche zu den Karlsbader Beschlüssen (s. d.), zu langwierigen Untersuchungen (D.enriecherei) und vielen ungerechten Bestrafungen führten.

Demant, s. Diamant.

Demarchos, s. Demos.

Demarkationslinie, Grenzlinie, die durch Übereinkunft zwischen zwei Mächten oder kriegführenden Heeren festgesetzte Linie, welche von keinem Teil überschritten werden darf, besonders bei Waffenstillständen vorkommend.

Demaskieren (frz.), entlarven; im Kriegswesen eine Deckung entfernen.

Demath, Ackermaß in Marschländern, im Eiderstedtischen für Marschland = 216, für Geestland 324 □Ruten à 21,033 qm.

Demawend, höchster Gipfel des Elburzgebirges in Persien, nordöstl. von Teheran, 5630 m hoch, vulkanisch, mit heißen Quellen.

Dembea, See, s. Tanasee.

Dembinski, Heinrich, poln. General, geb. 16. Jan. 1791, focht unter Napoleon I. in Rußland und bei Leipzig, ward nach dem Ausbruch der poln. Revolution von 1830 Brigadegeneral, dann auf wenige Tage Oberbefehlshaber der poln. Armee. Febr. 1849 zum Oberbefehlshaber der ungar. Hauptarmee ernannt, mußte er nach der verlornen Schlacht bei Kapolna (26.–28. Febr.) abdanken, erhielt Juni 1849 das Kommando der ungar. Nordarmee, ward bei Temesvár geschlagen, rettete sich auf türk. Gebiet; † 13. Juni 1864 in Paris. Schr.: »Mémoires« (1833; poln. 1878, 2 Bde.). Vgl. Danzer, »D. in Ungarn« (1874).

Démêlée (frz.), Handgemenge, Streit.

Dementi (frz., spr. -mangti), Bezichtigung einer Lüge, Lügennachweis; sich ein D. geben, sich in Widerspruch verwickeln; dementieren, der Unwahrheit zeihen.

Dementia (lat.), Blödsinn. D. paralytica, paralytische Geisteskrankheit.

Demeräta (spr. -rärä), Fluß in Britisch-Guayana, 300 km lang. Nach ihm benannt die Grafschaft D. dieser Kolonie, zwischen Essequibo und Berbice; Hauptstadt Georgetown.

Demeritenanstalt, Bußhaus für (katholische) Geistliche, die sich eines Demeritum (Vergehens) schuldig gemacht.

Demersion (lat.), Versinken, Untertauchen.

Demēter (grch., »Mutter Erde«, lat. Ceres), Göttin des Ackerbaues und der bürgerlichen Ordnung, Tochter des Kronos, Schwester des Zeus und von ihm Mutter der Persephone, die ihr von Hades geraubt wurde. Besonders in Attika in dem Geheimdienst der Eleusinien verehrt. Berühmte Statuen im kapitolinischen Museum zu Rom und in Berlin.

Demotika (Dimotika), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, nahe dem Ägeischen Meer, 8000 Ew. Griech. Bischof. Seidenzucht. Aufenthaltsort Karls XII. von Schweden 1713–14.

Demetrias (a. G.), Hafenstadt in Thessalien, am Pagasäischen Meerbusen, von Demetrios Poliorketes 290 v. Chr. gegründet. Oft Residenz der makedonischen Könige.

Demetrios Phalereus, griech. Redner und Philosoph, verwaltete Athen 318–307 v. Chr. und stellte für kurze Zeit die Blüte desselben wieder her; † 283 in Ägypten.

Demetrios Poliorketes, König von Makedonien, Sohn des Antigonos, befreite 307 v. Chr. Athen von der Herrschaft des Kassandros und beherrschte es längere Zeit, erwarb sich auf Cypern den Beinamen Poliorketes (Städteeroberer), eroberte 294 Makedonien, mußte 287 von da fliehen; † 283 zu Apameia in Syrien.

Demetrios Sotēr, König von Syrien, 161–151 v. Chr., Sohn Seleukos' IV. Sein Sohn Demetrios Nikator 146–126 König von Syrien.

Demetrius, Name mehrerer Großfürsten und Zare von Rußland. Merkwürdig: 1) D. IV. Donskoi, Sohn Iwans, geb. 12. Okt. 1350, 1363 Großfürst, verlegte seine Residenz nach dem von ihm erbauten Kreml in Moskau, besiegte die Tataren 6. Sept. 1380 am Don (daher sein Beiname), ward ihnen später zinspflichtig; † 19. Mai 1389. — 2) D. V., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 19. Okt. 1583, ward auf Befehl Boris Godunows 15. Mai 1591 in Uglitsch heimlich ermordet. Die Ungewißheit seines Todes veranlaßte das Auftreten mehrerer falscher D. (Pseudo-D.). Der erste, 1603 auftretend, angeblich ein Mönch, Namens Gregor Otrepjew, besiegte, von dem poln. König Siegmund III. unterstützt, Boris Godunow mit Glück, zog 1605 in Moskau ein, bestieg den Thron, regierte mit Kraft und Umsicht, erregte aber durch seine Vermählung mit der kathol. Polin Marina Mniszek einen Aufstand in Moskau und wurde 17. Mai 1606 ermordet. Sein Sohn D. wurde 1665 in Moskau erdrosselt. Die Berichte der Zeitgenossen über ihn zusammengestellt von Usträlow (1831–34, 5 Bde.); neue Untersuchungen über ihn gaben Mérimée (1852, deutsch 1869) und Kostomarow (1864). Seine Geschichte ward öfters dramatisch behandelt, namentlich von Schiller (unvollendet) und Hebbel. Der zweite falsche D., 1607 auftretend, gab sich für den vorigen aus, ward von dessen Witwe Marina als Gemahl anerkannt, von den Polen erst unterstützt, dann verlassen; 11. Dez. 1610 in Kaluga ermordet. Ein dritter falscher D., der Diakon Isidor, trat 1611 in Nowgorod auf.

Demidow, Anatolij, Fürst, geb. 1813 in Moskau, anfangs Attaché bei der russ. Gesandtschaft in Wien, leitete 1837 bis 1840 eine Reise von Gelehrten durch das südl. Rußland, beschrieben in »Voyage dans la Russie méridionale, etc.« (1839–49, 4 Bde.; 2. Aufl. 1854; deutsch von Neigebaur 1854), vermählte sich 1841 in Florenz mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jérôme Bonapartes, trennte sich 1845 von ihr, ward zum Wirklichen Staatsrat ernannt, lebte meist in Florenz, vom Großherzog von Toscana zum Fürsten von San Donato ernannt, Besitzer einer der reichsten Kunstsammlungen Europas (1880 versteigert); † 29. April 1870 in Paris.

Demijohn (ind.-engl., spr. demmidschonn), Glasflasche in Korbgeflecht.

Demi-lune (frz., spr. d'mi-lühn), s. v. w. Ravelin.

Demi-monde (frz., spr. d'mimongd), Halbwelt, nach einem Bühnenstück des jüngern Dumas (1855) Bezeichnung für die Klasse zweifelhafter und anrüchiger, aber äußerlich in aller Eleganz auftretender Frauenzimmer.

Deminutio capitis, s. Capitis deminutio.

Deminutivum, s. Diminutivum.

Demiri, Kamâl aldin Abulbakâ Mohammed ben Musa, Naturhistoriker und Rechtsgelehrter, geb. 1349 in Kairo, lehrte daselbst; † Nov. 1405. Schr. ein großes zoologisches Wörterbuch in großer (1867) und kleiner Ausgabe.

Demirkapu, 1) (Bab el Abuab, »Thor der Thore«) Küstenpaß in Daghestan, bei Derbent, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Ostende des Kaukasus, einst die große Völkerstraße für die Einwanderer nach Europa. — 2) S. Eisernes Thor.

Demission (lat.), Demut, Niedergeschlagenheit; auch (frz.) s. v. w. Dimission (s. d.).

Demiurg (grch.), Werkmeister, Bildner; in den kosmolog. Systemen der Gnostiker der Schöpfer der sichtbaren Welt, auch der Judengott.

Demmin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Peene und der Bahn Berlin-Stralsund, 10,546 Ew. Gymnasium.

Demmler, Adolf, Architekt, geb. 22. Dez. 1804 in Güstrow (Mecklenburg), bis 1851 in mecklenburg. Staatsdienst; 1877 sozialdemokratisches Mitglied des Reichstags; † 2. Jan. 1886 in Schwerin. Bauten: Schloß und Arsenal zu Schwerin.

Demobilisieren (frz.), abrüsten, eine Truppe aus dem Kriegs- in den Friedensstand zurückversetzen.

Demodex, s. Milben.

Demographie (Demologie, grch.), Volksbeschreibung, besonders auf Grund der Statistik.

Demoiselle, s. Damaiseau.

Demokratie (grch.), Volksherrschaft, diejenige Staatsform, bei welcher die Gesamtheit der Staatsbürger, das Volk (demos), die Staatsgewalt ausübt, entweder eine absolute (autokratische, unmittelbare), wenn die Staatsangelegenheiten in der Versammlung des ganzen Volkes beraten und entschieden werden, so im alten Athen, gegenwärtig in mehreren kleinern Kantonen der Schweiz, oder eine repräsentative (mittelbare), wenn vom Volk gewählte Vertreter oder Repräsentanten die höchste Gewalt in Händen haben. Als Parteirichtung ist D. (Demokratismus) das Streben, dem Willen des Volkes in der Staatsverwaltung eine entscheidende Bedeutung zu verschaffen; Demokraten, die Anhänger dieses Prinzips. Über die Sozialdemokratie s. d. Vgl. May, »Democracy in Europe« (1877, 2 Bde.).

Demokritos, griech. Philosoph, aus Abdera in Thrakien, geb. um 460 v. Chr., † um 360, nahm als die letzte elementare Grundlage der Welt eine unendliche Menge Atome an, aus deren Begegnung und Verbindung die verschiedenen Aggregate entstanden seien, belachte die Thorheiten der Menschen, setzte das höchste menschliche Glück in völlige Seelenruhe. Fragmente seiner Schriften gesammelt von Mullach (1843).

Demolieren (frz.), zerstören, namentlich Festungswerke, durch indirektes Geschützfeuer (aus Demolitionsbatterien) oder Minen.

Demonesi (Prinzeninseln), türk. Inselgruppe im Marmarameer, am Eingang zum Bosporus, mit herrlicher Vegetation, benannt nach einer ehemaligen byzantinischen Erziehungsanstalt für Prinzessinnen.

Demonetisieren (frz.), eine Münze außer Kurs setzen. Demonetisierung (Entwährung) eines Metalls: das seitherige Währungsmetall nicht mehr als solches verwenden.

Demonstration (lat.), in der Logik der unmittelbare, auf Anschauung gegründete Beweis; in den empirischen Wissenschaften die anschauliche Darlegung eines Gegenstandes; öffentliche Handlung, durch welche man einer Gesinnung oder Meinung Ausdruck zu geben sucht; militärisch eine auf Täuschung des Gegners berechnete Truppenbewegung.

Demonstrativ, hinweisend, veranschaulichend, eine Kundgebung bezweckend. Demonstrieren, zeigen, beweisen, darthun.

Demontieren (frz., spr. -mongt-), feindliche Geschütze, bez. Scharten durch frontales Feuer aus Kanonen zerstören.

Demoralisation (lat.), Sittenverderbnis; demoralisieren, entsittlichen, sittlich verderben.

Demos (grch.), Volk, Volksgemeinde; im alten Attika Name der einzelnen Gemeinden, in welche das Land eingeteilt war. Demarchos, Vorsteher einer solchen.

Demosthenes, der größte Redner des Altertums, geb. 383 v. Chr., Schüler des Isäos, trat seit 356 als Redner vor der Volksversammlung auf, suchte das Volk in seinen berühmten Reden gegen Philipp von Makedonien, den sogen. »Philippischen« (seit 351), zu mannhafter Verteidigung der Freiheit Griechenlands zu bewegen, brachte 338, als Philipp durch die Thermopylen nach Phokis vorgedrungen war, eine zahlreiche Kriegsmacht zusammen, die aber bei Chäroneia unterlag. 324 von der makedon. Partei der Bestechung durch Harpalos beschuldigt und verurteilt, entwich er und hielt sich bis zu Alexanders Tod auf Ägina auf. Dann ehrenvoll zurückberufen, forderte er zum (Lamischen) Kriege gegen Antipatros auf, floh bei dessen unglücklicher Wendung in den Poseidontempel auf Kalaureia und tötete sich hier 12. Okt. 322 durch Gift. Erhalten sind unter seinem Namen 60 Reden (mehrere davon schon von den alten Kritikern als unecht erkannt), 56 Eingänge und 6 Briefe (ebenfalls unecht). Herausg. in den Sammlungen der »Rhetores attici« von Dindorf (1846–51, 9 Bde.), Bekker (1854–1855, 3 Bde.) u. a.; übersetzt von Pabst (1836–42, 19 Bde.), Westermann (Auswahl, 1868, 4 Bde.). Vgl. Schäfer (2. Aufl. 1882, 3 Bde.), Bloß (1877).

Demotisch (grch.), volkstümlich, Gegensatz von hieratisch. Demotische Schrift, die aus den Hieroglyphen hervorgegangene altägyptische Kursivschrift.

Denain (spr. -näng), aufblühende Industriestadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, a. d. Schelde, (1886) 15,734 Ew.; Kohlengruben und Eisenwerke. Erstürmung der Schanzen von D. durch die Franzosen (Villars) 27. Juli 1712.

Denar (Denarius), in Rom seit 269 v. Chr. bis Ende des 3. Jahrh. n. Chr. Silbermünze, im Wert von 82–30 Pf. abnehmend, später kleine Kupfermünze ($^1/_4$ D. = 1 Sestertius). Denaro in Italien, Dinar im Orient, Denier in Frankreich, noch bis in die neuere Zeit Bezeichnung kleiner Scheidemünzen, daher ₰ abgekürzt für Pfennig, d für Penny.

Denaro, frühere Goldrechnungseinheit in Norditalien, = 0,0410 Lira. Auch Seidengewicht in Turin, = 0,05330 g, in Mailand 0,05099 g, jetzt s. v. w. Dezigramm.

Denationalisieren (lat.), der Nationalität berauben.

Denaturalisieren (lat.), des Heimatsrechts berauben.

Denaturieren (frz.), einen Körper durch geeignete Mittel für gewisse Zwecke untauglich machen, z. B. Salz durch Eisenoxyd, Holzkohle ꝛc., Spiritus durch Holzgeist ꝛc. für die Benutzung als Genußmittel; geschieht meist wegen der Besteuerung.

Denbigh (spr. -bi), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, am Irischen Meer, 1720 qkm mit 111,740 Ew., gebirgig, mit landschaftlichen Schönheiten, doch fruchtbar. Steinkohlengruben. Die Hauptstadt D., am Clwyd, 6491 Ew.

Dendermonde (Termonde), befestigte Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Ostflandern, am Einfluß der Dender in die Schelde, 9062 Ew.

Dendrah, jetzt verlassener Ort in Oberägypten, nördl. von Theben, am Nil, in der Nähe der Ruinen der alten Stadt Tentyris, mit den Trümmern mehrerer Tempel, z. B. der Göttin Hathor. Vgl. Mariette (1873–75, 4 Bde.), Dümichen (1877).

Dendriten (grch.), feine baumähnliche, braune oder schwarze Zeichnungen aus Eisen- oder Manganhydroxyd, entstehen durch Infiltrationen entsprechender Lösungen in enge Fugen od. Klüfte, bes. des Kalk- und Sandsteins; wurden, wie die körperlichen D., welche sich in einer Mineralmasse nach allen Seiten hin ausbreiten (Moosachate), häufig für versteinerte Pflanzen gehalten.

Dendrobium *Swartz* (Baumwucherer), Orchideengattung, Ostindien, Australien ꝛc., auf Bäumen wachsende Pflanzen; über 80 Arten sind Zierpflanzen.

Dendrocopus, s. Spechte.

Dendrolithen (grch.), versteinerte Reste von Baumstämmen.

Dendrologie (grch.), die Lehre von denjenigen Holzgewächsen, welche in einem bestimmten Land im Freien aushalten, steht im Dienste der Landschaftsgärtnerei und Landesverschönerung. Vgl. Duhamel, »Traité des arbres et arbustes« (1755, 2 Bde.; 2. Aufl.: »Nouveau Duhamel«, 1801–19, 7 Bde.); Duroi, »Die Harbkesche wilde Baumzucht« (2. Aufl. 1791–1800, 3 Bde.); Willdenow, »Wilde Baumzucht« (2. Aufl. 1811); Loudon, »Arboretum et fruticetum britannicum« (1838, 8 Bde.); Koch, »D.« (1869–72, 2 Bde.); Hartwig u. Rümpler (1875); Lauche, »Deutsche D.« (1880).

Dendrometer (grch., Baummesser), Instrument zur Ermittelung der meßbaren Verhältnisse stehender Bäume. Man bestimmt die Höhe mit einem Höhenmesser, den Durchmesser mit Meßband, Kluppe oder Baummeßzirkel und berechnet den Kubikinhalt unter Anwendung einer empirisch gefundenen Formzahl.

Deneb (arab., »Schwanz«), der hellste Stern (2. Größe) im Schwan. Denebola (D. el Asad), zweithellster Stern im Löwen.

Denegation (lat.), Verweigerung, Leugnung.

Deneschka (Denga), = 0,5 Kopeke.

Denfert-Rochereau (spr. dangfähr-rosch'roh), Pierre Marie Philippe Aristide, franz. Offizier, geb. 11. Jan. 1823 in St.-Maixent, verteidigte 1870/71 mit tapferer Ausdauer Bel-

fort; 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der 2. Kammer; † 11. Mai 1878. Biogr. von Marais (n. Ausg. 1885).

Denga, s. Denescha.

Dengeln, das Schärfen der Sicheln und Sensen mit Hammer oder Dengelmaschine.

Denier (spr. dönjeh), franz. Silber-, später Kupfermünze, = 0,0416 Livre Tournois = 0,33 Pf. D. d'or (Liard), Rechnungsmünze, = 3 Ds Tournois. Als Gewicht = 0,0331 g.

Denifle, Heinrich, kath. Theolog, geb. 16. Jan 1844 in Imst (Tirol), seit 1880 in Rom Generaldefinitor des Dominikanerordens für Deutschland. Ausgezeichnet als Kenner der mittelalterlichen Mystik und als Forscher auf dem Gebiet des mittelalterlichen Schulwesens. Schr.: »Der Gottesfreund im Oberland und Nikolaus von Basel« (1875); »Bekehrung Taulers« (1879); »Die Universitäten des Mittelalters bis 1400« (1885, Bd. 1). Ausgabe von Susos Schriften (1878–80).

Denis, Michael (gen. Sined der Barde), Dichter, geb. 27. Sept. 1729 in Schärding, † 29. Sept. 1800 als Kustos der Hofbibliothek in Wien. Schr.: »Lieder Sineds des Barden« (1772); Übersetzung Ossians (in Hexametern, 1768–69). Beide gesammelt 1791, 6 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1881).

Denitrieren, s. Schwefel.

Denkmünze (Medaille), ein nicht für den Verkehr bestimmtes, in Form einer Münze zur Erinnerung an Ereignisse, Personen u. dgl. geprägtes Geldstück.

Denner, Balthasar, Porträtmaler, geb. 15. Nov. 1685 in Hamburg, † 14. April 1747 in Rostock; ausgezeichnet durch genaueste Nachahmung der Natur.

Dennery, eigentlich Adolphe Philippe, geb. 17. Juni 1811 in Paris, lebt daselbst; seit Jahrzehnten einer der beliebtesten Vorstadtbühnendichter Frankreichs, schr. Dramen, Lustspiele, Vaudevilles, Feerien (im ganzen etwa 200 Stücke).

Dennewitz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, bei Jüterbog. Hier 6. Sept. 1813 Sieg des preuß. Heers unter Bülow über die Franzosen unter Ney.

Denobilitieren (neulat.), des Adels verlustig erklären.

Denomination (lat.), Benennung; Ernennung zu einem Amt. D.srecht, das Recht, einen Kandidaten zu einer Stelle vorzuschlagen.

Denon (spr. dönong), Dominique Vivant, Baron, Maler und Kunstkenner, geb. 4. Jan. 1747 in Châlon sur Saône, begleitete Bonaparte nach Ägypten, wählte als Generaldirektor der Museen in eroberten Ländern die nach Paris zu führenden Kunstschätze aus; † 27. April 1825 in Paris. Hauptwerk: »Voyage dans la Basse- et dans la Haute-Égypte« (1802, 2 Bde. mit Atlas). Hatte auch bedeutenden Anteil an der vom ägypt. Institut herausgegebenen »Description de l'Égypte«; gab heraus: »Monuments des arts du dessin« (beendet von A. Duval 1829, 4 Bde. mit 315 Tafeln). Vgl. La Fizelière, »L'œuvre de D.« (1873).

De novo (lat.), von neuem.

Dens (lat.), Zahn; zahnartiger Knochenfortsatz.

Densimeter (lat.), Dichtigkeitsmesser, s. Aräometer.

Dent (spr. dang), Zahn; in der franz. Schweiz und Savoyen Bezeichnung kegelförmiger Alpengipfel (s. v. w. Horn), z. B. D. de Morcles (spr. morkl), im SW. der Berner Alpen, 2972 m, und ihr gegenüber die D. du Midi in Savoyen, 3185 m; D. de Jaman (spr. schamang), an der Ostecke des Genfer Sees, 1879 m; D. d'Oche (spr. dosch), zwischen Montblanc und Genfer See, 2431 m; D. Blanche (spr. blängsch), nördl. vom Monte Rosa, 4364 m.

Dentelierte Arbeit, ausgezackte Arbeit, Spitzen, Kanten.

Dentelle (frz., spr. dangtäl), Spitze, Kante; D. au fuseau, geklöppelte Spitze.

Dentes (lat.), Zähne.

Dentirostres, s. v. w. Zahnschnäbler.

Dentist (frz.), Zahnarzt; Dentition (lat.), das Zahnen.

Denudation (lat.), Entblößung.

Denunziation (lat.), Anzeige, Meldung im allgemeinen; im Strafprozeß freiwillige, ohne vorherige Aufforderung erfolgte Benachrichtigung der Behörde von der Verübung eines Verbrechens. Denunziant, der Anzeigende; Denunziat, der durch die Anzeige Betroffene. D.spflicht (Anzeigepflicht) in Ansehung von beabsichtigten Verbrechen besteht für Privatpersonen in Österreich bei jedem eigentlichen, in Deutschland nur bei bes. schweren Verbrechen, Hochverrat, Mord u. dgl.

Denver, Hauptstadt des nordamerikan. Staats Colorado, am südl. Platte, durch Zweigbahn mit der Pacificeisenbahn verbunden, 35,629 Ew. Universität. In der Nähe Eisen-, Steinkohlen- und Kupferbergwerke.

Departement (frz., spr. -t'mang), Geschäftsbezirk, namentlich der Ministerien, z. B. des Kultus, der Justiz 2c.; dann s. v. w. Landesdistrikt; namentlich ist Frankreich (seit 1789 auf Abbé Sieyès' Vorschlag) in D.s (diese in Arrondissements, Kantone, Gemeinden) eingeteilt; gegenwärtig 87.

Depekulation (lat.), Kassendiebstahl.

Dependent (lat.), abhängig; Dependenzien, Zubehör, s. v. w. Pertinenzien, Nebenhäuser; Dependenz (frz. dépendance), Abhängigkeit; Abhängigkeitsverhältnis der Wirkung zur Ursache.

Depense (frz., spr. -pängs), Ausgabe, Aufwand.

Deperditen (lat.), kleine Verluste.

Depeschen (frz. dépêches, spr. depäsch, »Eilbriefe«), amtliche Korrespondenz zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und den unter ihm stehenden diplomatischen Agenten (Gesandten, Konsuln 2c.), so genannt von ihrer Beförderung auf schleunigstem Weg (durch Kuriere 2c.); auch andre schleunig beförderte Mitteilungen. Telegraphische D., s. v. w. Telegramme.

Dephlegmator (lat.), s. Destillation.

Dephlegmieren, aus verdünntem Spiritus oder Säuren das Wasser abscheiden.

Dephlogistisch (grch.), unentzündlich, unbrennbar.

Depilieren (lat.), enthaaren; Depilation, Enthaarung; Depilatorium, Enthaarungsmittel.

Dépit (frz., spr. -pih), Unwille, Verdruß.

Deplacement (frz., spr. -plaß'mang), die von einem Schiffe verdrängte Wassermenge.

Deplacieren (frz.), versetzen, von seinem Platz wegnehmen.

Deplacierungsmethode, Extrahierungsmethode, bei welcher die Substanz mit wenig Flüssigkeit übergossen und die gebildete konzentrierte Lösung durch neu zugegossene Flüssigkeit verdrängt wird.

Déplaisir (frz., spr. -pläsihr), Unlust, Mißvergnügen; déplaisant, unangenehm, mißfällig.

Deplantieren (lat.), verpflanzen, versetzen; Deplantation, Verpflanzung.

Deplorabel (lat.), bejammernswert.

Deployieren (frz., spr. -ploaji-), militärisch das Übergehen aus der geschlossenen Kolonne zur Linie; Deployement (spr. deploaj'mang), ein solcher Aufmarsch.

Deponens (lat.), Zeitwort mit passiver Form, aber aktiver Bedeutung.

Deponieren (lat.), gerichtlich aussagen, hinterlegen; s. Hinterlegung.

Deport (frz.), Kursabschlag, s. Report und Börse 3).

Deportation (lat., Verbringung), Verbannung mit Verweisung des Bestraften an einen bestimmten Ort unter Beschränkung seiner persönlichen Freiheit, in England als Verweisung nach überseeischen Kolonien (nach Nordamerika, später nach Vandiemensland und Neusüdwales [Botanybai]) angewendet, 1858 abgeschafft; in Frankreich wiederholt zur Anwendung gebracht, namentlich durch Dekret vom 27. März 1852 und Gesetze vom 31. Mai 1854 und 23. Mai 1872 als Wegführung in die Strafkolonien des franz. Guayana (Cayenne), später nach Neukaledonien; in Rußland Abführung nach Sibirien; in Spanien nach den afrikan. Presidios und nach den Philippinen; in Portugal nach Mosambik; der deutschen Gesetzgebung fremd. Vgl. Holtzendorff, »Die D. als Strafmittel« (1859).

Deposition (lat.), Niederlegung; Hinterlegung; Aussage vor Gericht. Depositenschein, Bescheinigung über die bei einer Behörde erfolgte Hinterlegung (s. d.). Depositenbanken nehmen Geld gegen Zins zur Benutzung, Wertpapiere und Wertsachen gegen Vergütung in Verwaltung oder einfache Verwahrung.

Depossedieren (frz.), aus dem Besitz setzen.

Depot (frz., spr. -poh), Niederlage, bes. von Waren, Wertgegenständen (s. Deposition); militärische Ansammlung von Streitmitteln, sowohl materiellen (Artillerie-, Train- 2c. D.) als personellen (D.bataillone). — Dépôt de la guerre, von Louvois 1688 gegründetes Institut, Abteilung des État-major général des franz. Kriegsministeriums, gab 1817–75 auf Grund neuer Vermessungen die große Karte von Frankreich im Maßstab von 1:80,000 heraus. Vgl. Ney (1877), Rouby (1878).

Depotenzieren (neulat.), entkräften.

Depotplätze, Festungen, die wesentlich zur Herstellung und Lagerung von Kriegsmaterial dienen.

Depouillieren (frz., spr. -puji-), plündern, berauben.

Depravation (lat.), Verschlechterung.

Deprekation (lat.), Abbitte, auch Fürbitte.

Depressaria, s. Motten.

Depression (lat.), Niederdrückung, Geistesabspannung; Landstrecke, welche unter dem Meeresniveau liegt (z. B. die Sahara); Gebiet niedrigsten Luftdrucks. D. eines Sterns, Stand desselben zu irgend einer Zeit unter dem Horizont. D. des Horizonts, der Winkel, um welchen der Horizont, bes. zur See, tiefer erscheint als der Standpunkt des Beobachters (Folge der Kugelgestalt der Erde und des erhöhten Standpunktes des Beobachters). Die Senkung des Flüssigkeitsspiegels in Haarröhrchen.

Depressionsschuß (Senkschuß, Plongierschuß), Schuß mit geneigter Seelenachse der Feuerwaffe. Depressionswinkel, der Winkel der Seelenachse mit der Horizontalen beim D.

Depretiation (lat.), Entwertung, Kursrückgang.

Depretis, Agostino, ital. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1813 in Stradella, Advokat das., seit 1850 Führer der Linken im sardin. Parlament, schloß sich 1860 der Expedition Garibaldis nach Süditalien an, wo er die Proklamation Viktor Emanuels als König eifrig betrieb, ward, nachdem er verschiedene Ministerposten kurze Zeit verwaltet hatte, 1876 nach dem Sturz der Consorteria Ministerpräsident, trat im März 1878 zurück und übernahm im Dez. 1878 und, nachdem er unter Cairoli Minister des Innern gewesen war, im Mai 1881 wieder die Leitung des Ministeriums; † 29. Juli 1887 in Stradella.

Deprezieren (lat.), abbitten, Abbitte leisten.

Deprimieren (lat.), niederdrücken.

De profundis (lat., »aus der Tiefe«), Anfangsworte des 130. Psalms, der in der katholischen Kirche als Buß- und Trauergesang dient.

Deptford (spr. dettförd), südöstl. Vorstadt Londons, an der Themse, in der engl. Grafschaft Kent; große Schlachthäuser und Maschinenfabriken.

Depurantia (lat.), blutreinigende Mittel (s. d.).

Deputat (lat.), was einem Beamten oder einer sonstigen Person (Deputatist) außer dem ordentlichen Gehalt an Lebensmitteln, Holz etc. ausgesetzt ist und unentgeltlich oder für einen festgesetzten Preis verabreicht wird, z. B. D.getreide, D.holz.

Deputation (lat.), Abordnung einiger Mitglieder aus einem Kollegium, einer Korporation oder Gesellschaft, die als Vertreter derselben handeln; auch diese Mitglieder selbst. Deputierte, s. v. w. Abgeordnete; in Frankreich die Mitglieder der 2. Kammer, der Deputiertenkammer (chambre des députés). Reichsdeputationen, zur Zeit des ehemal. Deutschen Reichs Ausschüsse, die von den Reichstagen für die Zeit zwischen diesen mit Erledigung gewisser Geschäfte beauftragt wurden. D.en heißen auch gewisse Verwaltungskollegien.

De Quincey (spr. kwinnßi), Thomas, engl. Schriftsteller u. Nationalökonom, geb. 15. Aug. 1785 in Greenhay bei Manchester, † 8. Dez. 1859 in Edinburg. Hauptwerke: »Confessions of an English opium-eater« (1822, deutsch 1886); »Suspiria de profundis« etc.; schr. außerdem: »The logic of political economy« (1844); »Autobiographical sketches« (1853) u. a. »Works«, 4. Aufl. 1880, 16 Bde. Biogr. von Page (1877), Masson (1881).

Deradschat, Regbez. der indobrit. Prov. Pandschab, 45,781 qkm und 1,137,572 Ew., außerordentlich fruchtbar; Hauptstadt Dera-Ismail-Chan, am Indus, 18,988 Ew.

Déraisonnement (frz., spr. -räsonn'mang), unvernünftiges Geschwätz und Urteil.

Derajeh (Deria), Stadt in der arab. Landschaft Nedschd, 1500 Ew., ehemaliger Hauptsitz der Wahabiten, 1819 von Ibrahim Pascha zerstört.

Derangieren (frz., spr. -rangsch-), verwirren; in Unordnung, in Schulden bringen.

Derb, Bezeichnung für formlose, eingewachsene Aggregate eines gleichartigen Minerals.

Derbent (Derbend), befestigte Hauptstadt des russ. Daghestan in Transkaukasien, am Kaspischen Meer, früher glänzende Residenz eines Chans, 15,900 Ew.; seit 1796 russisch. In der Nähe beginnt die Kaukasische Mauer, die sich quer über den Kaukasus bis zum Paß Dariel fortzog, wovon heute noch viele Türme übrig.

Derby (spr. darrbi), Grafschaft im nördl. England, 2665 qkm und 461,914 Ew.; gebirgig (High Peak 604 m), reich an Bergwerken (Steinkohlen) und Fabriken (Baumwolle, Eisen). Die Hauptstadt D., am Derwent, 81,168 Ew. Seiden-, Baumwoll-, Maschinen- und Porzellanfabriken.

Derby, 1) Edward Geoffrey Smith Stanley, Graf von, früher Lord Stanley, engl. Staatsmann, geb. 29. März 1799 zu Knowsley Park in Lancashire, trat 1821 ins Unterhaus, Vertreter der Reform, ward 1827 unter Canning Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1830 im Whigministerium 1. Staatssekretär für Irland, 1833 Minister der Kolonien, führte die Abschaffung der Negersklaverei durch, trat Mai 1834 aus und zu den gemäßigten Tories über. Seit 1841 unter Peel Staatssekretär für die Kolonien, bekämpfte er die Abschaffung der Getreidezölle, zerfiel deshalb mit Peel und nahm Nov. 1845 seine Entlassung. Seit 1844 Mitglied des Oberhauses, seit 1851 Graf D., bildete er 20. Febr. 1852 ein konservatives Kabinett, dankte Dez. d. J. ab, trat aber 20. Febr. 1858 als Premierminister bis 17. Juni 1859 wieder an die Spitze der Regierung und dämpfte den indischen Aufstand. Nach Palmerstons Tod 26. Juli 1866 nochmals mit Bildung eines Kabinetts beauftragt, brachte er eine sehr radikale Reformakte zu stande, nahm 25. Febr. 1868 seinen Abschied; † 23. Okt. 1869 in Knowsley Park. Er übersetzte Homers »Ilias« in reimlosen Jamben (10. Aufl. 1876). — 2) Edward Henry Smith Stanley, Graf von, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1826, seit 1850 als Lord Stanley Mitglied des Unterhauses, war im ersten Ministerium seines Vaters 1852 Unterstaatssekretär des Auswärtigen, im zweiten 1858–59 Präsident des ostindischen Büreaus, im dritten Minister des Auswärtigen bis Dez. 1868. Er trat nach seines Vaters Tod als Lord D. ins Oberhaus, ward Febr. 1874 unter Disraeli wieder Minister des Äußern, schied aber, mit Disraelis orientalischer Politik nicht einverstanden, 1878 aus dem Ministerium aus, ging 1879 zu den Liberalen über und war 1882–85 im Ministerium Gladstone Staatssekretär der Kolonien.

Derby-Rennen (engl. D.-race), Flachrennen für dreijährige Pferde am Mittwoch vor Pfingsten (Derby day) zu Epsom.

Derelinquieren (lat.), verlassen, das Eigentum an einer Sache aufgeben.

Derenburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Holzemme und der Bahn Langenstein-D., 3046 Ew.

Derfflinger, Georg, Reichsfreiherr von, brandenburg. Feldmarschall, geb. 10. März 1606 zu Neuhofen in Oberösterreich, zeichnete sich im 30jähr. Krieg als schwed. Reiteroberst aus, trat 1654 als Generalmajor in die Dienste des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, bemächtigte sich als Generalfeldmarschall 25. Juni 1675 Rathenows und entschied bei Fehrbellin (28. Juni) den Sieg, wurde 1677 Obergouverneur aller pommerschen Festungen, 1678 Statthalter in Hinterpommern, eroberte 1678 Stralsund und schlug die Schweden bei Tilsit im Winter 1679, nachdem er mit 9000 Mann und 30 Kanonen auf Schlitten über das Frische und Kurische Haff gefahren war. Seit 1674 in den Reichsfreiherrenstand erhoben. † er 4. Febr. 1695. Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 2; Lippe-Weißenfeld (1880), Fischer (1884).

Derg, See in Irland (Galway), 35 km lang, 4–11 km breit, vom Shannon durchflossen; das südliche und westliche Ufer gebirgig.

Deridieren (lat.), verlachen, verspotten; Derision, Hohn; derisorisch, höhnisch.

Derivate (lat.), chemische Verbindungen, welche aus andern entstehen, indem einzelne Atome und Atomgruppen durch andre ersetzt werden.

Derivation, s. v. w. Deviation.

Derivationsrechnung (Derivationskalkül), Begründung der Differentialrechnung auf die Entwickelung der Funktionen in Potenzreihen nach dem Taylorschen Lehrsatz, wodurch der Begriff des unendlich Kleinen vermieden werden sollte. Vgl. Arbogast (1800), Lagrange (1797 u. 1806), Hindenburg (1803).

Derketo, syr. Göttin, s. Baaltis.

Derma (grch.), Haut. Dermatalgie oder Dermatodynie, Hautschmerz. Dermatitis, Hautentzündung. Dermatologie (Dermologie), Hautlehre. Dermatomykosis, durch Pilze bedingte Hautkrankheit. Dermatopathie, Hautkrankheit. Dermatopathologie, Lehre von den Hautkrankheiten.

Dermatodectes, s. Milben.

Dermatoplastik (Dermoplastik, grch.), Teil der plastischen Chirurgie, welcher sich mit den durch Hautdefekte entstandenen Schäden befaßt; auch ein Zweig der Taxidermie.

Dermatozoen (grch.), Schmarotzer der Haut, erzeugen die Dermatozoonosen.

Dermbach, Marktflecken in Sachsen-Weimar, an der Felda und der Bahn Salzungen-Kaltennordheim, 1262 Ew. Hier 4. Juli 1866 erster Kampf der preuß. Division Goeben und der Bayern. Vgl. v. Goeben (1880).

Dermestes, s. Speckkäfer.

Dermoid (Dermoidcyste), einfächerige Cyste mit einer Wandung von der Textur und Struktur der äußern Haut.

Dermologie (grch.), s. Derma.

Dermoplastik (grch.), s. Dermatoplastik.

Dernburg, Heinrich, Rechtslehrer, geb. 3. März 1829 in Mainz, Professor in Zürich, Halle und seit 1873 in Berlin, Mitglied des preuß. Herrenhauses und Vertreter liberaler Grundsätze. Schr.: »Geschichte und Theorie der Kompensation« (2. Aufl. 1868); »Das Pfandrecht« (1860–64, 2 Bde.); »Lehrbuch des preuß. Privatrechts« (4. Aufl. 1884 ff., 3 Bde.); »Das Vormundschaftsrecht der preuß. Monarchie« (3. Aufl. 1886); »Pandekten« (1884 ff.). — Sein Bruder Friedrich, geb. 3. Okt. 1833, ist Redakteur der »Nationalzeitung« in Berlin, war eine Zeitlang Mitglied des Reichstags; schr.: »Des deutschen Kronprinzen Reise nach Spanien und Rom« (1884); »Russische Leute« (1885); »Berliner Geschichten« (1886).

Derogation (lat.), Beeinträchtigung, Schmälerung; Abänderung eines Gesetzes durch Aufhebung einzelner Bestimmungen desselben; derogativ, schmälernd, aufhebend.

Derosne (spr. -rohn), Charles, Apotheker, geb. 1780 in Paris, begründete mit Cail großartige Maschinenfabriken, entdeckte das Narkotin (Derosnesches Salz); † Sept. 1846.

De Rossi, 1) Pellegrino Luigi Odoardo, Graf, ital.

Staatsmann, geb. 13. Juli 1787 in Carrara, flüchtete nach der Restauration 1815 nach Genf, ward Professor des Rechts und der Nationalökonomie daselbst, 1834 in Paris, 1838 Mitglied der Akademie, 1839 Pair, 1840 Staatsrat, 1845—48 franz. Gesandter in Rom, 18. Sept. 1848 röm. Minister des Innern, 15. Nov. von Santo Costantini, einem radikalen Fanatiker, ermordet. Schr.: »Traité du droit pénal« (4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Traité de droit constitutionnel français« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Cours d'économie politique« (4. Aufl. 1865, 2 Bde.). Vgl. Ideville (1885). — 2) **Gian Battista**, Archäolog, geb. 23. Febr. 1822 in Rom, Professor daselbst, hochverdient um die Erforschung der Katakomben und der christlichen Inschriften derselben. Hauptwerke: »Inscriptiones christianae urbis Romae septimo seculo antiquiores« (1857 ff.); »Roma sotterranea cristiana« (1864—77, 3 Bde.); »Musaici cristiani« (1872—87). Gibt das »Bullettino di Archeologia cristiana« heraus (seit 1863).

Déroulède (spr. derulähd'), **Paul**, franz. Politiker, geb. 2. Sept. 1848 in Paris, fiel bei Sedan 1870 in Kriegsgefangenschaft, entfloh aus Breslau, kämpfte in der Loirearmee, suchte durch die »Chants d'un soldat« (1872) und »Nouveaux chants d'un soldat« (1875) die Revanchelust der Franzosen zu entflammen und gründete die **Patriotenliga**, für die er durch Reden und Reisen wirkte, und deren Ehrenpräsident er 1886 wurde. Verfaßte auch mehrere Dramen.

Déroute (frz., spr. -ruht), Abweg; Zerrüttung, völlige Auflösung und Zersprengung einer Truppe.

Derry, Stadt, s. **Londonderry**.

Derschawin, **Gawriil Romanowitsch**, russ. Dichter, geb. 3. Juli (a. St.) 1743 in Kasan, 1802—1803 Justizminister; † 9. Juli 1816 in Swanka am Wolchow. »Gedichte« (patriotische und religiöse Oden, Lieder, Dramen) 1808 u. öfter. »Memoiren« (1860). Biographie von Grot (1880).

Derwisch (pers., »Armer«), Name der mohammedan. Mönche. Sie sind in verschiedene Orden und Brüderschaften eingeteilt und wohnten unter Vorgesetzten (Scheichs, Pirs) zumeist in reichversorgten Klöstern (Chankah oder Tekkije); nur einige derselben haben das Recht zum Betteln.

Derwisch Pascha, türk. General, geb. 1817 in Konstantinopel, erst Professor an der Militärschule das., 1855 Chef aller Kriegsschulen des Reichs, 1861 Generaldirektor der Bergwerke und Forsten, dann Botschafter in Petersburg, verteidigte 1877 bis 1878 Batum gegen die Russen, unterdrückte 1880—81 den Aufstand der Albanesen, ging 1882 als türk. Kommissar nach Ägypten.

Desaguadēro, der Abfluß des Titicacasees in Bolivia, mündet in 3743 m Höhe in den Panzasee (See von Aullagas); 300 km lang.

Desaix de Veygoux (spr. dössäh dö wäaguh), **Louis Charles Antoine**, franz. General, geb. 17. Aug. 1768 zu St.-Hilaire d'Ayat in der Auvergne, ward 1793 Brigadegeneral bei der Moselarmee, 1794 Divisionsgeneral, diente 1795 unter Jourdan, 1796 unter Moreau, focht 1798 in Ägypten ruhmvoll bei Chebreiß an den Pyramiden, unterwarf Oberägypten, fiel in der Schlacht bei Marengo 14. Juni 1800.

De Sanctis, **Francesco**, ital. Gelehrter, geb. 1818 in Morra (Neapel), 1848 Generalsekretär im Unterrichtsministerium zu Neapel, 1850—53 im Kerker, dann Professor am Polytechnikum in Zürich, unter Cavour kurze Zeit Unterrichtsminister, dann Professor in Neapel, seit 1878 als einer der Führer der Linken im Parlament wiederholt Unterrichtsminister; † 28. Dez. 1883. Hauptwerk: »Storia della letteratura italiana« (1872, 2 Bde.); »Saggi critici« (1868—72, 2 Bde.). Vgl. Ferrieri (1887).

Desapprobation (frz.), Mißbilligung.

Desarmieren (frz.), entwaffnen, aus einer armierten Festung oder Festungswerken Geschütze entfernen.

Desault (spr. dössoh), **Pierre Joseph**, Mediziner, geb. 6. Febr. 1744 in Magny-Vernais (Franche-Comté), 1766 Professor in Paris; † 1. Jan. 1795. Hochverdient um die Chirurgie, begründete die klinische Behandlungsweise der Chirurgie in Frankreich. »Œuvres chirurgicales« (hrsg. von Bichat 1798, 3 Bde.; von Roux 1813; deutsch 1799—1800, 4 Bde.). Vgl. Labrune (1868).

Désavantage (frz., spr. desawangtahsch), Nachteil, Verlust, Schade.

Desavouieren (frz., spr. desawu-), ableugnen, in Abrede stellen. **Désaveu** (spr. -wö), Nichtanerkennung, Ablehnung.

Descartes (spr. däkart), **René**, gewöhnlich **Renatus Cartesius** genannt, Begründer der neuern Philosophie, geb. 31. März 1596 zu La Haye in der Touraine, diente unter Moritz von Oranien in Holland und unter Tilly in Deutschland, lebte 1629—46 in Holland; † 11. Febr. 1650 in Stockholm, von der Königin Christine dahin berufen. Schr.: »Meditationes de prima philosophia« (1641) und »Principia philosophiae« (1644). Vom Zweifel an allem Wissen ausgehend, läßt er als unumstößlich gewiß nur das Selbstbewußtsein oder das Denken gelten, woraus sich ihm die Gewißheit des Daseins ergibt; daher sein Satz: »Cogito, ergo sum«, d. h. Ich denke, folglich existiere ich. Auch Mathematiker, Astronom und Physiker. Werke, lat. 1670—83; franz. hrsg. von Cousin 1824—26, 11 Bde.; »Œuvres inédites« 1859. Übers. seiner Hauptschriften von Kuno Fischer (1863), Kirchmann (1870). Vgl. Bouillier, »Histoire de la philosophie Cartésienne« (3. Aufl. 1868); Millet (1867 u. 1871), K. Fischer (3. Aufl. 1878); Koch, »Die Psychologie D.'« (1881).

Descente (frz., spr. dessängt), im Festungskrieg der vom Couronnement (s. d.) nach dem Graben herunterführende bedeckte »Grabenniedergang«.

Deschnaer Koppe, s. **Böhmische Kämme**.

Des Cloizeaux (spr. dä klŏasoh), **Alfred**, Mineralog, geb. 17. Okt. 1817 in Beauvais (Oise), Professor an der Sorbonne in Paris, sehr verdient um die Kristallographie; schr.: »Manuel de minéralogie« (1862, Bd. 1); »Nouvelles recherches sur les propriétés optiques des cristaux« (1867).

Desenzāno (D. sul Lago), Flecken in der ital. Prov. Brescia, am Gardasee, 3105 Ew.; Hafen.

Desērt (lat.), verlassen, öde.

Desertas, Inseln, s. **Madeira**.

Desertion (lat.), Verlassung: im Militärwesen eigenmächtige Entfernung eines Soldaten (**Deserteur**) von seinem dienstmäßigen Aufenthaltsort; im Rechtswesen die bösliche Trennung des einen Ehegatten von dem andern. Der von dem verlassenen Teil anzustrengende Prozeß heißt **D.sprozeß**. **Desertieren**, entlaufen, entweichen.

Deservīten (lat.), die Gebühren eines Rechtsanwalts für geleistete Dienste.

Deshayes (spr. dä-äh), **Gérard Paul**, Naturforscher, geb. 13. Mai 1795 in Nancy, Professor am Museum in Paris; † 9. Juni 1875 in Boran (Oise). Sehr verdient um die Kenntnis der Tertiärformation. Schr.: »Description des coquillages fossiles des environs de Paris« (1824—37, 3 Bde.); »Traité élémentaire de conchyliologie« (1834—58, 3 Bde.); »Description des animaux sans vertèbres, découverts dans le bassin de Paris« (1857—65, 5 Bde.).

Deshoulières (spr. däsuljähr), **Antoinette**, franz. Dichterin, Tochter eines Edelmanns, **de Ligier de la Garde**, geb. 1637 in Paris, heiratete 1651 den Seigneur D.; † 17. Febr. 1694 in Paris. Am besten im Idyll. Werke (mit den Gedichten ihrer Tochter **Ant. Therese**) 1747 u. 1799, 2 Bde.

Desiderābel (lat.), wünschenswert. **Desideratum**, etwas Vermißtes, Erfordernis; Mangel; **Desideration**, Verlangen nach etwas.

Desidērium (lat.), Wunsch; Desideria pia, fromme (gewöhnlich vergebliche) Wünsche.

Desiderius, letzter König der Langobarden, nach Aistulfs Tod 757 König, kam als Feind der Päpste mit Karl d. Gr. in Zwist, ward von diesem 774 bekriegt, gefangen und nach Frankreich verwiesen, wo er starb.

Designation (lat.), Anweisung, Bezeichnung; die vorläufige Berufung zu einem Amte, dessen definitive Übertragung noch an weitere Bedingungen geknüpft ist; Verzeichnis von Kosten, Waren, Einkünften etc., z. B. zollamtliche D., Besoldungsdesignation der Geistlichen und Lehrer.

Designolles Pulver (spr. -sinjoll), s. **Schießpulver**.

Desima, Insel in der Bai von Nagasaki, mit den Faktoreien der Niederländer.

Desinfektion (frz.) bezweckt, der Gesundheit schädliche Stoffe, Fäulnisprodukte und Krankheiten übertragende niedere Organismen (Bakterien, Pilze) zu zerstören oder ihre Entstehung zu verhindern. Letzteres geschieht auch durch Maßregeln (Reinlichkeit, Ventilation etc.), die nicht zur D. gehören, viele Chemikalien beseitigen Fäulnisgerüche; aber diese **desodorisierenden Mittel** bewirken nicht immer vollständige D., Eisenvitriol in Exkrementen z. B. nur, wenn durch ihn die Reaktion sauer wird. Die Exkremente von 4 Personen erfordern pro Tag 100 g Eisenvitriol. Verdünnte Schwefelsäure bindet den Ammoniakgeruch (in Ställen), Kalkmilch den Geruch des Diarrhöelots, auch Kohle, Torfgruß, Erde wirken desodorisierend. Vollständige D., Tötung der Bakterien und ihrer Sporen, wird erreicht durch starke Räucherung mit Chlor (pro 1 cbm Luft 0,35 kg Chlorkalk mit 0,35 kg Salzsäure) oder Brom. Schweflige Säure wirkt schwächer, Karbolsäure eignet sich nur zu Waschungen (2—5proz. Lösung), energischer wirkt Sublimatlösung (1:1000). Auch Salicylsäure, Thymol, Jodoform, übermangansaures Kali sind anwendbar. Hitze tötet alle Keime, strömender Wasserdampf von 100° desinfiziert in 5—10 Min. vollständig. Vgl. Reichardt (2. Aufl. 1881), Wernich (1882).

Desintegrator (**Schleudermühle**), Zerkleinerungsmaschine, besteht aus zwei gegenüberstehenden Scheiben, welche sich mit

großer Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung um eine horizontale Achse drehen. Sie sind mit vielen Stäben versehen, die fast von einer Scheibe zur andern reichen, und gegen welche das im Mittelpunkt der Scheiben zugeführte Material wiederholt anprallt. Der ganze Apparat ist in eine Trommel eingeschlossen.

Desipĕre in loco, lat. Sprichwort, »am rechten Ort närrisch, d. h. fröhlich, sein«.

Désirade, kleine franz. Insel in Westindien, Dependenz von Guadeloupe, 27 qkm u. 1600 Ew.; von Columbus 1494 entdeckt.

Desistieren (lat.), abstehen, ablassen von etwas.

Deskription (lat.), Beschreibung; deskriptiv, beschreibend; deskriptive Methode, s. Genesis.

Desman, s. Rüsselmaus.

Desmodium *Desv.* (Büschelkraut, Fesselhülse), Gattung der Papilionaceen. D. gyrans *Dec.*, in Bengalen, mit merkwürdiger Bewegung der Blättchen im Sonnenlicht.

Desmoid, s. v. w. Fibroid.

Des Moines (spr. di meun), der Hauptfluß Iowas (Nordamerika), mündet unterhalb Keokuk in den Mississippi. Daran die gleichnamige Hauptstadt Iowas, (1885) 32,469 Ew.

Desmologie (Syndesmologie, grch.), Bänderlehre, Teil der Anatomie (s. d.).

Desmopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Gelenkbänder.

Desmophlogōsis (grch.), Entzündung und entzündliche Reizung der Gelenkbänder.

Desmoulins (spr. dämulâng), Benoît Camille, franz. Revolutionär, geb. 2. Mai 1760 zu Guise in der Picardie, reizte 1789 das Volk zum Sturm auf die Bastille, war mit Danton bei den Ereignissen vom 10. Aug. 1792 beteiligt, 1793 an dem Kampf gegen die Girondisten, suchte während der Schreckensherrschaft durch das Blatt »Vieux Cordelier« den revolutionären Extravaganzen entgegenzuwirken, ward deshalb von Hébert als Royalist angeklagt, 5. April 1794 hingerichtet. »Œuvres« hrsg. von Claretie (1874, 2 Bde.). Biographie von Claretie (1875).

Desna, linker Nebenfluß des Dnjepr in Westrußland, mündet oberhalb Kiew; 890 km lang, fast 400 km schiffbar.

Desnoiresterres (spr. dänoartär), Gustave, franz. Kultur- und Litterarhistoriker, geb. 20. Juni 1817 in Bayeux, lebt in Paris. Hauptwerk: »Voltaire et la société française au XVIII. siècle« (1867–75, 8 Bde., preisgekrönt).

Desnoyers (spr. dänoajeh), Aug. Gaspard Louis Boucher, Baron, franz. Kupferstecher, geb. 19. Dez. 1779 in Paris, wurde 1825 erster Kupferstecher des Königs; † 16. Febr. 1857. Seine zahlr. Stiche (meist nach Raffael) durch einfach edlen Vortrag und malerische Wirkung ausgezeichnet.

Desodorisieren (lat.), geruchlos machen, vgl. Desinfektion.

Desolant (frz., spr. -lang), betrübend, lästig; desolāt (lat.), trostlos, verwüstet, öde; Desolation, Betrübnis, Verwüstung.

Desor, Eduard, Geolog, geb. 1811 in Friedrichsdorf bei Hamburg, 1847–52 in den Vereinigten Staaten Beamter bei der Coast-Survey, seit 1852 Professor der Geologie in Neuchâtel, später Präsident der Akademie daselbst und 1873 des Nationalrats; † 23. Febr. 1882 in Nizza. Er war beteiligt an den Untersuchungen Agassiz'; schr.: »Geologische Alpenreisen« (2. Aufl. 1847); »Synopsis des échinides« (1858); »Über den Gebirgsbau der Alpen« (1865); »Aus Sahara und Atlas« (1865); »Monographie über die Pfahlbauten des Neuenburger Sees« (1866); »Le bel âge du bronze lacustre en Suisse« (1874); »Échinologie helvétique« (1869–72).

Désordre (frz., spr. -sordr), Unordnung, Verwirrung.

Desorganisation (frz.), Gegenteil von Organisation (s. d.); Verwirrung, Zerrüttung.

Desorientieren (frz.), verwirrt machen.

Desoxydation (frz.), chem. Prozeß, bei welchem man einer Sauerstoffverbindung den Sauerstoff ganz oder teilweise entzieht.

Desperāt (lat.), verzweifelt, hoffnungslos; Desperation, Verzweiflung.

Despoblādos (span., »Einöde«), Name einer unbewohnten, öden Hochebene in den Kordilleren von Peru, 3000 m hoch.

Desponsation (lat.), Verlobung.

Despŏt (grch.), Herr, insbes. über Sklaven: unumschränkter Gewaltherrscher. Despotie (Despotismus), schrankenlose Willkürherrschaft eines Einzelnen oder auch einer Volksklasse. Aufgeklärten Despotismus nennt man die Regierungsweise Friedrichs II. und Josephs II., auch das absolute Regiment in Rußland, welches man auch als »despotisme tempéré par l'assassinat« (D. durch Meuchelmord gemäßigt) bezeichnet hat.

Despota-Dagh und **D.-Planina,** Gebirge, s. Rhodope.

Despumieren (lat.), abschäumen.

Desquamation (lat.), Abschuppung.

Dessalines (spr. -lihn), Jean Jacques, unter dem Namen Jakob I. Kaiser von Haïti, geb. 1758, Sklave eines französischen Pflanzers auf Haïti, dessen Namen er annahm, that sich in den Unabhängigkeitskämpfen gegen die Franzosen durch Tapferkeit, aber auch durch Grausamkeit hervor, blieb nach dem Friedensschluß vom 1. Mai 1802 als General in französischen Diensten, verband sich dann mit Christoph gegen die Franzosen, zwang Rochambeau 1803, die Insel zu räumen, ward Jan. 1804 lebenslänglicher Generalgouverneur der Republik Haïti, begann einen Vertilgungskrieg gegen die auf der Insel wohnhaften Franzosen, ließ sich 8. Dez. 1804 zum Kaiser krönen, ward 17. Okt. 1806 ermordet.

Dessau, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Anhalt, an der Mulde und der Bahn Leipzig-Magdeburg, 27,766 Ew.; Residenzschloß; Landesbank; Zuckerraffinerie, Getreidehandel. Amalienstift (darin 1774–93 Basedows Philanthropin), Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. In der Nähe der Wörlitzer Park.

Dessauer Brücke, Brücke über die Elbe bei Roßlau in der Nähe von Dessau, bei der Wallenstein 25. April 1626 den Grafen Ernst von Mansfeld schlug.

Dessauer Marsch, volkstüml. Marschmelodie, benannt nach dem »alten Dessauer« (s. Leopold [Anhalt]), der bei seinem Einzug in Turin 1706 damit empfangen wurde und ihn nach Deutschland verpflanzte.

Dessein (frz., spr. dessäng), Vorhaben, Plan.

Dessert (frz., spr. dessähr), Nachtisch; D.weine, besonders feurige oder (in Deutschland) süße Weine.

Dessin (frz., spr. dessäng), Zeichnung, Muster; Dessinateur, Musterzeichner.

Deßjätine (Dessätine), russ. Flächenmaß, = 2400 QSaschen = 1,0925 Hektar.

Dessoir (spr. dessoahr), Ludwig, Schauspieler, geb. 15. Dez. 1810 in Posen, seit 1838 in Karlsruhe, seit 1849 an der Hofbühne zu Berlin engagiert, 1872 pensioniert; † 30. Dez. 1874 in Berlin; ausgezeichnet in Heldenrollen und als tragischer Liebhaber. — Sein Sohn Ferdinand, geb. 29. Jan. 1836 in Breslau, 1864–67 in Berlin, 1870–79 in Dresden, gastiert seitdem; zuerst Komiker, später in Charakterrollen hervorragend.

Desterro, befestigte Hauptstadt der brasil. Prov. Santa Catharina, auf der Westküste der Insel Santa Catharina, 10,000 Ew.; Hafen.

Destillation (lat.), chemische Operation, bei welcher durch Erhitzung einer Flüssigkeit, Ableitung der gebildeten Dämpfe und Verdichtung derselben flüchtige Substanzen von nicht oder minder flüchtigen getrennt werden. Die der D. zu unterwerfende Flüssigkeit wird in meist gläsernen Retorten oder meist kupfernen Blasen erhitzt, die Dämpfe gehen direkt oder durch Kühlvorrichtungen in die Vorlage. In letzterer sammelt sich das Destillat. Ein Destillat abermals destillieren heißt rektifizieren. Zur Trennung zweier oder mehrerer Flüssigkeiten von verschiedenem Siedepunkt fängt man das Destillat in mehreren Portionen bei bestimmten Temperaturen auf (fraktionierte D.) oder benutzt komplizierte Apparate (Spiritusfabrikation, Teeröle) mit Rektifikatoren und Dephlegmatoren. Trockne D. ist die Erhitzung trockner Körper in D.sgefäßen, um die flüchtigen Zersetzungsprodukte oder den D.srückstand zu gewinnen.

Destillieren, einen Körper der Destillation unterwerfen, nicht gleichbedeutend mit macerieren oder digerieren, wobei feste Substanzen nur mit einer Flüssigkeit übergossen werden, um lösliche Substanzen auszuziehen. Diese Operation gibt ein gefärbtes, die Destillation ein farbloses Produkt.

Destillierte Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Destinatār (frz.), s. Fracht.

Destouches (spr. dätuhsch), Philippe Néricault, franz. Lustspieldichter, geb. 1680 in Tours, † 4. Juli 1754. Vertreter der bürgerlichen moralisierenden Komödie: »Le philosophe marié«, »Le dissipateur«, »La fausse Agnès«. Werke, n. Ausg. 1822, 6 Bde.

Deszendénten (lat.), die Nachkommen einer Person, Kinder, Enkel etc., im Gegensatz zu Aszendenten, Vorfahren. Die Reihenfolge jener heißt absteigende, in umgekehrter Reihenfolge aufsteigende Linie. Deszendenz, Nachkommenschaft.

Deszendénztheorie (Abstammungslehre, Umwandlungs-, Transformations-, Transmutationstheorie), die Lehre, daß die heute lebenden Arten von andern, einfachern Formen abstammen und durch Anpassung, Vererbung und Zuchtwahl entstanden sind; ausgebildet durch Er. Darwin, Lamarck, besonders Ch. Darwin.

Deszension (lat., Astron.), s. Absteigung.

Detachement (frz., spr. -tasch'mäng), mit einem selbständigen Auftrag entsendete Truppenabteilung. Detachiert, abgeschickt, abgesondert. Detachierte Forts, außerhalb einer Festung liegende Forts.

Detachierapparate, Vorrichtung zur schnellen Befreiung des zu Wasser gelassenen Boots von dem Schiff.

Detail (frz., spr. -táj), Einzelheit, besonderer Umstand einer Begebenheit; daher detaillieren, ins einzelne eingehen. D.=handel, Kleinhandel (s. d.); Detaillist, Kleinhändler.

Detaille (spr. -táj), Edouard, franz. Maler, geb. 5. Okt. 1848 in Paris, Schüler von Meissonier. Gefechtsszenen und Schlachtenbilder aus dem Krieg 1870/71 mit chauvinistischer Tendenz. Hauptwerke: Gruß den Verwundeten; Panorama der Schlacht bei Champigny.

Detektive (engl., spr. ditécktiw), in England und Amerika Mitglied der geheimen Polizei.

Detention (lat.), Innehabung, Besitz; Aufbewahrung; Vorenthaltung; Gefangenhaltung. D.=haus, Gefängnis.

Deterioration (lat.), Verschlechterung einer Sache, wodurch sie an Wert verliert; deteriorieren, verschlechtern, verderben.

Determinanten (lat.), Zahlenverbindungen, auf welche man bei Berechnung der Unbekannten aus einem System linearer Gleichungen kommt; gestatten eine symbolische Darstellung der Resultate komplizierter Rechnungen, aus denen weitere Schlüsse zu ziehen sind.

Determination (lat.), Bestimmung, log. Operation, vermöge deren einem Allgemeinbegriff bestimmende Merkmale hinzugefügt werden, wodurch man zu einem dem Inhalt nach reichern, dem Umfang nach engern Begriff gelangt; im gewöhnlichen Leben s. v. w. Entschlossenheit des Willens; daher determiniertes Wesen, Gegenteil von schwankendem, ratlosem Betragen.

Determinismus (lat.), die Ansicht, wonach das menschliche Wollen von innern Bestimmungsgründen, Motiven der Intelligenz, abhängt, im Gegensatz zum Indeterminismus, welcher die Unabhängigkeit des Wollens von Gründen jeder Art, also willkürliches Wollen, lehrt, und zum Fatalismus (s. d.), welcher das Wollen von außerhalb der Intelligenz gelegenen Gründen abhängig macht, also die Freiheit des Willens ganz aufhebt.

Deterrition (lat.), Abschreckung durch Strafandrohung.

Detestieren (lat.), zum Zeugen anrufen; verwünschen, verabscheuen.

Dethronisation (lat.), Entthronung.

Detinieren (lat.), zurückhalten, gefangen halten, vorenthalten.

Detlef, Karl, s. Bauer 6).

Detmold, Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Lippe, östl. am Teutoburger Wald, an der Werre und der Bahn Herford-D., 8916 Ew. 2 Schlösser. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar. Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen 783; auf dem benachbarten Winnfeld die Varusschlacht 9 n. Chr., auf dem Berg Grotenburg (s. d.) das Hermannsdenkmal.

Detmold, Joh. Herm., deutscher Reichsminister, geb. 24. Juli 1807 in Hannover, seit 1830 Advokat das., 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, zur äußersten Rechten gehörig, bildete Mai 1849 nach Gagerns Rücktritt ein neues Ministerium, worin er das Portefeuille der Justiz, dann auch das des Innern übernahm, trat 21. Dez. 1849 mit dem Reichsverweser zurück, ward hannöv. Gesandter beim reaktivierten Bundestag, Juli 1851 abberufen; † 17. März 1856. Schr.: »Anleitung zur Kunstkennerschaft« (2. Aufl. 1845); die satirischen »Randzeichnungen« (1843) und »Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeier« (1849).

Detonation (lat.), Tonabweichung, unreine Tonangabe; schwache Explosion, Verpuffung. Detonieren, den Ton herunterziehen; verpuffen.

Detonātor (lat.), in der Sprengtechnik die zur Entzündung von Nitropräparaten (Dynamit, Nitroglycerin) dienende Zündung aus Knallquecksilber.

Detractis detrahéndis (lat.), nach Abzug des Abzuziehenden.

Détresse (frz.), Beklemmung, Not.

Detrimént (lat.), Nachteil, Verlust.

Detritus (lat.), Geröll, Produkte des Zerfalls.

Détroit (frz., spr. -tröá), enger Paß, Meerenge.

Detroit (spr. ditreut), Stadt in Michigan (Nordamerika), am Fluß D., welcher den St. Clairsee und Eriesee verbindet, 116,340 Ew. (⅓ Deutsche). Bischofsitz. Schöner Hafen, bedeutender Handel mit Kanada; Kornmühlen, Maschinenbauanstalten, Gießereien; 1610 von den Franzosen gegründet.

Detrusōrium (lat.), s. Schlundstößer.

Dettelbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, am Main und an der Bahn Würzburg-Nürnberg, 2189 Ew.; Wallfahrtskirche; Weinbau.

Dettingen, Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Alzenau, am Main, unterhalb Aschaffenburg, an der Bahn Aschaffenburg-Frankfurt, 657 Ew. Hier im österr. Erbfolgekrieg 27. Juni 1743 Sieg der Kaiserlichen und Engländer unter Georg II von England über die Franzosen unter Noailles.

Detumeszénz (lat.), Abnahme einer Geschwulst.

Deuben, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Bahn Dresden-Chemnitz, 6496 Ew.

Deukálion, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha. Beide retteten sich bei der großen Flut, durch welche Zeus das alte Menschengeschlecht vernichtete, in einem hölzernen Kasten auf den Parnassos und wurden die Stammeltern des neuen Menschengeschlechts, indem sie auf den Rat des Orakels Steine hinter sich warfen, woraus Menschen wurden. Durch seinen Sohn Hellen ward D. Stammvater der Griechen.

Deulen, s. Düsen.

Dĕus (lat.), Gott. D. ex machina (»Gott aus der Maschine«), Bezeichnung für das unerwartete, plötzliche Eintreten einer Person, die eine verwickelte Sache zum glücklichen Ausgang bringt; aus der antiken Tragödie hergenommen, wo die Entscheidung oft durch einen mittels der Maschine herabgelassenen Gott herbeigeführt ward.

Deut (holländ. Duit), bis 1816 holländ. Scheidemünze, = 1/160 Gulden = 1 1/12 Pfennig.

Deuteronōmium (grch., »das zweite Gesetz«), Name des 5. Buches Mosis bei den griechischen Übersetzern, s. Pentateuch.

Deuteropāthisch (grch.), Krankheiten, die in Abhängigkeit von andern auftreten.

Deutsch (althochd. diutisc, volkstümlich, von diota, Volk, mittelhochd. diet, erhalten z. B. in Dietrich) bezeichnete ursprünglich seit dem 9. Jahrh. die deutsche Sprache im Gegensatz zur lateinischen, der Staats- und Kirchensprache; seit der Ottonenzeit (10. Jahrh.) auch Gesamtname für die Stämme des ostfränkischen Reichs.

Deutsch, Nikolaus, s. Manuel.

Deutsch-Brod, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Sazawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, 5436 Ew. Am 8. Jan. 1422 Sieg der Hussiten über Kaiser Siegmund.

Deutsch-dänische Kriege, die aus Anlaß der schleswig-holstein. Frage zwischen Deutschland und Dänemark 1848–50 u. 1864 geführten Kriege; über den letztern s. das preuß. Generalstabswerk »Der deutsch-dänische Krieg 1864« (1886–87, 2 Bde.). Vgl. Schleswig-Holstein.

Deutsche freisinnige Partei, polit. Partei im Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, März 1884 aus der Fusion der deutschen Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung (Sezessionisten) entstanden, im Abgeordnetenhaus 42, im Reichstag 35 Mitglieder stark.

Deutsche Mythologie, Inbegriff der religiösen Meinungen und Gebräuche der alten Deutschen vor Einführung des Christentums (8. Jahrh.), durch dieses sehr verwischt und nur noch in wenigen Resten und Spuren erkennbar, die jedoch durch die eng verwandte Mythologie des skandinavischen Nordens vielfach Ergänzung und Erklärung erhalten. Gottheiten: Wuotan oder Wodan (nord. Odin), Licht- und Himmelsgott; Donar (nord. Thor), Gewittergott; Ziu (sächs. Tiu, auch Saxnot, bayr. Eru, nord. Tyr), Kriegsgott; Phol (nord. Baldr), Sonnengott; Göttinnen: Nerthus, Erdmutter; Fria (auch Perchta und Holda, nord. Frigg), Sonnen- und Wolkengöttin, u. a. Elben und Zwerge als Elementargeister. Der Kultus bes. in Opferfesten an Mondwechseln, Sonnenwenden ꝛc. bestehend; Priesterstand wenig zahlreich und ohne Einfluß; Kultusstätten: geweihte Haine, auch Berge, Quellen ꝛc. Vgl. J. Grimm, »D. M.« (4. Aufl. 1875–78, 3 Bde.); Wolf, »Deutsche Götterlehre« (1852); Ders., »Beiträge« (1852–57, 2 Bde.); Simrock, »Handbuch der d.n M.« (6. Aufl. 1887); Mannhardt, »Die Götter der deutschen u. nord. Völker« (1860); Ders., »Feld- und Waldkulte« (1875–77, 2 Bde.); Schwartz, »Der heutige Volksglaube u. das alte Heidentum« (2. Aufl. 1862).

Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft, eine 1884 in Berlin gebildete Gesellschaft, welche die westl. von Sansibar zwischen dem Kilima Ndscharo und dem Fluß Rufidschi gelegenen Gebiete erworben hat und unter deutschem Schutz steht. S. Karte »Kolonien«. Vgl. Wagner (1886), Baumgarten (1887).

Deutscher Befreiungskrieg, die Erhebung des deutschen Volkes gegen die Napoleonische Gewaltherrschaft 1813 bis zum völligen Sturz des Eroberers 1815. Er begann mit dem Anschluß des seit seiner Niederlage 1807 reorganisierten Preußen an die siegreichen Russen im März 1813. Der erste Feldzug der Preußen und Russen, vom übrigen Deutschland nicht unterstützt, verlief ungünstig (Niederlagen bei Großgörschen 2. Mai und bei Bautzen 20. und 21. Mai) und endete mit dem Rückzug nach Schlesien und dem Waffenstillstand von Poischwitz (4. Juni). Während desselben traten Österreich und Schweden den verbündeten Russen und Preußen bei, und es wurden nun drei Heere aufgestellt, das böhmische, das schlesische und die Nordarmee. Das erstere erlitt 26. und 27. Aug. eine Niederlage bei Dresden, siegte aber 30. Aug. bei Kulm; die schle-

sische Armee schlug die Franzosen 26. Aug. an der Katzbach, die Nordarmee siegte 23. Aug. bei Großbeeren und 6. Sept. bei Dennewitz. Endlich wurde Napoleon selbst bei Leipzig (16.—19. Okt.) besiegt, worauf die Rheinbundsfürsten von Frankreich abfielen und Deutschland befreit wurde. Napoleon erzwang sich den Rückzug über den Rhein durch die Schlacht bei Hanau (30. und 31. Okt.) und setzte 1814 den Krieg in Frankreich fort, wurde aber bei La Rothière (1. Febr.), bei Laon (9. und 10. März) und bei Arcis sur Aube (20. und 21. März) geschlagen, worauf die Verbündeten 31. März in Paris einzogen. Napoleon mußte abdanken, und Ludwig XVIII. schloß mit den Verbündeten den Pariser Frieden (30. Mai). Die Rückkehr Napoleons von Elba (März 1815) führte zu einem neuen Krieg, der nach der Niederlage Blüchers bei Ligny (16. Juni) durch die Schlacht bei Waterloo (18. Juni) zum Vorteil der Verbündeten entschieden wurde und mit dem 2. Pariser Frieden (20. Nov.) endete. Der deutsche Befreiungskrieg brachte dem Volk zwar Befreiung vom französischen Joch, aber nicht die ersehnte Begründung politischer Einheit, Freiheit und Macht. Vgl. die Geschichtswerke von Häusser (»Deutsche Geschichte«, Bd. 4) und Beitzke (4. Aufl. 1881, 3 Bde.).

Deutscher Bund, der auf der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 beruhende Staatenbund, welcher sich infolge des Kriegs von 1866 aufgelöst hat. Zweck desselben war: Erhaltung der innern und äußern Sicherheit, der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen Staaten Deutschlands. Mitglieder waren bei der Gründung 35 (zuletzt 31) monarchische Staaten und 4 Freie Städte; das Gebiet des Bundes umfaßte von den Ländern des jetzigen Deutschen Reichs nicht die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schleswig und Elsaß-Lothringen, dagegen die deutschen Kronlande Österreichs, Liechtenstein und Luxemburg-Limburg, war also um fast 120,000 qkm größer als das des Deutschen Reichs. Der permanente *Bundestag*, aus den bevollmächtigten Gesandten der Bundesstaaten bestehend, 5. Nov. 1816 eröffnet, hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. Das Präsidium führte Österreich. Die Bundesversammlung bestand 1) als *allgemeine Versammlung* oder *Plenum*, in welcher Österreich und die 5 Königreiche je 4 (24), Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Holstein und Luxemburg je 3 (15), Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Nassau je 2 (6), die übrigen Staaten je 1 Stimme hatten, so daß mit ihren 25 Stimmen das Plenum 70 Stimmen zählte; 2) als *engerer Rat* (Bundesregierung), in welchem Österreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt nebst Hessen-Homburg, Holstein und Luxemburg je 1 (11), die übrigen Staaten Gesamt- oder Kuriatstimmen, nämlich die 12. die sächs. Herzogtümer, die 13. Braunschweig und Nassau, die 14. Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die 15. Oldenburg, die anhaltischen und die schwarzburgischen Häuser, die 16. die Fürstentümer Hohenzollern, Reuß, Liechtenstein, Lippe und Waldeck, die 17. die 4 Freien Städte, gemeinschaftlich führten. Bis 1865 war die Zahl der Virilstimmen im Plenum von 70 auf 65 herabgesunken. Das Plenum trat zusammen, wenn es sich um Abfassung oder Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, um organische Bundeseinrichtungen und sonstige gemeinnützige Anordnungen, um eine Kriegserklärung oder Friedensbestätigung oder um Aufnahme eines neuen Mitglieds in den Bund handelte, und zwar fand hier keine Beratung und Erörterung, sondern nur Abstimmung statt, wobei zu einem gültigen Beschluß eine Majorität von ⅔ erforderlich war. Im engern Rat entschied absolute Majorität. Zur Vervollständigung der Bundesakte diente die 8. Juni 1820 als Bundesgesetz angenommene *Wiener Schlußakte*. Das 30. Okt. 1834 gegründete Bundesschiedsgericht sollte bei Irrungen zwischen Regierung und Ständen eines Bundesstaats entscheiden, bevor die Parteien den Bundestag anriefen. Das Bundesheer bestand aus 10 Armeekorps: das 1., 2. und 3. stellte Österreich, das 4., 5. und 6. Preußen, das 7. Bayern, das 8. Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, das 9. Sachsen, Kurhessen, Luxemburg und Nassau, das 10. die übrigen Staaten. Die Gesamtstärke des Bundesheers betrug 1866: Infanterie 531,281, Kavallerie 92,300, Artillerie 59,485, Pioniere und Genie 12,979, zusammen 696,045 Mann mit 1296 Feld- und 247 Belagerungsgeschützen. Bundesfestungen waren Mainz, Luxemburg, Landau, Rastatt und Ulm. Infolge der Ereignisse von 1866 beschloß die Bundesversammlung 11. Juli 1866, ihren Sitz »provisorisch« nach Augsburg zu verlegen, siedelte 14. Juli dahin über und hielt 24. Aug. ihre letzte Sitzung; s. *Deutschland, Geschichte*. Vgl. Kaltenborn, »Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse« (1857, 2 Bde.); Ilse (1860—62, 3 Bde.); K. Fischer, »Die Nation u. der Bundestag« (1880); Paschinger, »Preußen im Bundestag 1851—59« (1882—85, 4 Bde.).

Deutsche Reichspartei, politische Partei im deutschen Reichstag, der freikonservativen Partei (s. d.) im preuß. Abgeordnetenhaus entsprechend, von gemäßigt konservativer Gesinnung, 1888: 39 Mitglieder.

Deutsche Reiter, während des Schmalkaldischen Kriegs entstandene Reitertruppe, Karabiniers, mit eigentümlicher Fechtart, *Karakalieren*, *Ratterweistummeln*.

Deutsche Ritter, s. *Deutscher Orden*.

Deutscher Kaffee, s. Cichorium.

Deutscher Orden (*Deutsche Ritter*, *Deutsche Herren*, *Marianer*), der zur Zeit der Kreuzzüge entstandene dritte geistliche Ritterorden, gestiftet 1190 in Akka von Bremer Bürgern zu dem doppelten Zweck der Pflege und Wartung kranker Pilger und der Verteidigung des Heiligen Landes, 1191 von Papst Clemens III. und dem Kaiser Heinrich VI. bestätigt. Ordenskleid: weißer Mantel mit schwarzem Kreuz. Klassen: Ritter, barmherzige Brüder und Priester, später auch nichtadlige sogen. Halbbrüder. Der Orden gelangte bes. unter dem 4. Ordensmeister, *Hermann von Salza*, zu großem Ansehen. Derselbe sandte den Landmeister Hermann von Balk mit einer Anzahl Ordensritter und Knappen dem Herzog Konrad von Masovien zu Hilfe gegen die heidnischen *Preußen*. Der Kampf gegen diese begann 1230 und endete 1283 mit der Besiegung und Bekehrung derselben, worauf ein 100jähriger Krieg mit den Litauern geführt wurde. 1237 vereinigte sich der Orden mit dem der Schwertbrüder (s. d.) in Livland. 1309 verlegte der Hochmeister den Sitz des Ordens nach Marienburg. Derselbe erreichte seine höchste Blüte unter dem Hochmeister *Winrich von Kniprode* (1351—82), verfiel aber seit der Niederlage bei Tannenberg (1410) durch das vereinigte Polen und Litauen. Der neue Krieg mit Polen, der 1455 infolge eines Aufstandes der westpreuß. Städte ausbrach, vernichtete seine Macht. Der Orden verlor im 2. Thorner Frieden 1466 Westpreußen an Polen und mußte für Ostpreußen dessen Lehnshoheit anerkennen. Der Hochmeister *Albrecht von Brandenburg* verwandelte 1525 das Ordensland Preußen in ein erbliches, Polen lehnspflichtiges Herzogtum. Seitdem beschränkte sich der Orden auf seine deutschen Besitzungen (12 Balleien mit 2200 qkm); Sitz des Hochmeisters war Mergentheim. Das Recht, die Würde des Hochmeisters zu verleihen, ward durch den Preßburger Frieden 1805 dem Kaiser von Österreich übertragen. Auch seit Aufhebung des Ordens durch Napoleon I. (24. April 1809) führen österreich. Erzherzöge den Titel Großmeister des Deutschen Ordens fort. 1840 ward der Orden von Ferdinand I. in Österreich als geistlich-ritterliches Institut hergestellt in 2 Balleien mit Profeß- und Ehrenrittern und 1871 durch den Zweig der »Marianer« (Sanitätsdienst) erweitert. Vgl. Voigt, »Geschichte des Deutschen Ritterordens« (1857—59, 2 Bde.).

Deutsches Meer, s. *Nordsee*.

Deutsche Sprache und Litteratur. Die *deutsche Sprache* ist ein Zweig des german. Sprachastes, zu welchem außerdem noch das Gotische, Angelsächsische (Englische) und die skandinav. oder nordischen Sprachen gehören. Der german. Sprachast selbst gehört zum großen indogerman. Sprachstamm und hat zu Geschwistern in Europa den kelt., den griech.-röm. und den slaw. Sprachast. Seit den ältesten Zeiten zweierlei *Hauptmundarten* der deutschen Sprache: a) *ober-* oder *hochdeutsche*, die, im gebirgigen südl. Deutschland gebildet, härtere Laute haben und vorherrschend mit Kehle und Brust gesprochen werden (der *alemannische* Dialekt, zu beiden Seiten des Oberrheins und im Schwarzwald gegen N. bis Rastatt; der *schwäbische*, zwischen Schwarzwald und Lech, Algäuer Alpen und Kocher; der *bayrische*, in Altbayern bis zur Donau, auch in Tirol, Salzburg etc.), und b) *niederdeutsche*, die, in nördl. ebenern Gegenden gebildet, breitere Laute haben und vorzugsweise mit Zunge und Lippe gesprochen werden (das *Niedersächsische*, zu beiden Seiten der untern Elbe, in Brandenburg, Mecklenburg, Holstein, Pommern, Preußen; das *Westfälische*, von der Niederweser bis zum Niederrhein; das *Holländische*, an der Nordwestgrenze Deutschlands, in Geldern und Kleve; das *Friesische*, an der Nordseeküste). Zwischen beiden die Mitte haltend, stehen die *mitteldeutschen* Mundarten (die *hessische*, die *obersächsische*, in Thüringen, Sachsen, Lausitz, und die *fränkische*, im Maingebiet, Vogtland, in Nassau und der Rheinpfalz). — Für die *Litteratur* haben die ober- oder hochdeutschen Mundarten überwiegende Geltung erhalten, weil der Entwickelungsgang der deutschen Bildung sich zuerst im südl. Deutschland abschloß und nur allmählich nach dem nördlichen vordrang. Historisch sind drei Perioden der Sprachentwickelung zu unterscheiden: 1) Das *Althochdeutsche*, um 800—1100 (die Flexionsformen im Vergleich mit den indogerman. Sprachen des Altertums und mit dem Gotischen sehr vereinfacht; Vokativ-, Dual-, Passivformen verschwunden; grö-

Übersicht der deutschen Litteratur.

Erster Hauptabschnitt.

Erste Periode. Älteste Zeit bis zu den Kreuzzügen (1150).

A. Bis Karl d. Gr. 800.

Heidnische Volksdichtung (Götter- und Heldenlieder). Allitterierende Form der Poesie (Stabreim). Große Sagenkreise bei Franken, Burgundern, Goten, Sachsen. Amelungen u. Nibelungen. Siegfriedsage. Meerkönigssagen (Gudrun). Geringe Reste: Das *Hildebrandlied*. Die lateinischen Gedichte von Walther u. Hiltgunt u. Rudlieb. — Die Tiersage von Wolf u. Fuchs.

B. Von 800 bis ca. 1150.

Die Poesie unter dem Einfluß der christlichen Geistlichkeit. Das *Wessobrunner Gebet* und *Muspilli* (Bruchstücke); *Heliand*, altsächsische Evangelienharmonie (um 830), der »Krist« vom Mönch *Otfried* (um 870), das *Ludwigslied* (um 881). *Notker Labeos* Bearbeitung der Psalmen (um 1020). Von des Todes Gehügede (um 1100). Daneben lateinische Poesie der Geistlichkeit, die in den Liedern der Vaganten weltlich wird. Der »Erzpoet«.

Zweite Periode. Zeit der Kreuzzüge (1150—1300).

Blüte der mittelhochdeutschen Dichtung.

A. Anfänge 1150—80.

Annolied. Kaiserchronik (um 1150). Rolandslied des Pfaffen *Konrad*. Alexanderlied des Pfaffen *Lamprecht*.

Spielmannsgedichte (König Rother, Herzog Ernst, Orendel, St. Brandanus, St. Oswald).

Legenden (Marienleben des Pfaffen *Wernher*. Legende von Pilatus. Legende der heil. Veronika von *Wernher* vom Niederrhein).

B. Höfische Epik 1180—1300.

Ritterlich-höfische Dichtung, vorwiegend unter dem Einfluß der Provençalen u. Nordfranzosen. Bevorzugung der karolingischen u. der bretonischen Sagenstoffe (Artus- u. Gralsage) bei den ritterlichen Epikern. Hauptvertreter: *Heinrich von Veldeke* (1184, Eneit), Begründer des Kunstepos; ***Hartmann von Aue*** (1200, Iwein, Armer Heinrich, Gregor), ***Wolfram von Eschenbach*** (1210, Parzival, Titurel), ***Gottfried von Straßburg*** (um 1210, Tristan und Isolde), *Ulrich von Zazikhoven* (Lancelot), *Wirnt von Gravenberg* (Wigalois), *Konrad Fleck* (Flore und Blanscheflur). — Nach 1220: *Rudolf von Ems* (Guter Gerhard, Barlaam und Josaphat), *Konrad von Würzburg* (Alexius, Trojanischer Krieg), der *Stricker* (Daniel von Blumenthal, Pfaffe Amis), *Wernher der Gartenäre* (Meier Helmbrecht), *Ulrich vom Türlin*, *Albr. von Scharffenberg* u. a.

C. Epik auf Grundlagen der alten Sage.

Neubearbeitung alter Stoffe:

Nibelungenlied. Neubearbeitung auf Grund alter Gestaltungen, aber von selbständigem poetischen Wert. Gewaltigste poetische Schöpfung des deutschen Mittelalters.

Gudrun. Süddeutsche Bearbeitung friesisch-normännischer Sagen, tief und bedeutend namentlich im letzten Teil.

Die Rabenschlacht, Dietrichs Flucht, Ortnit, Hugdietrich, Wolfdietrich, Alphart, Eckenlied u. a.

D. Minnegesang 1120—1300.

Ältere Minnesänger: Der von *Kürenberg*, *Dietmar von Aist*, *Meinloh von Sevelingen*, *Friedrich von Hausen*.

Blüte der höfischen Lyrik 1180—1230: *Veldeke*, *Hartmann von Aue*, *Reinmar von Hagenau*, *Wolfram von Eschenbach*, ***Walther von der Vogelweide*** († um 1230). Daneben: *Otto von Botenlauben*, *Reinmar von Zweter*, *Heinr. von Morungen*, *Ulrich von Singenberg*, *Leutold von Säben* u. a. Auch Fürsten: Kaiser *Heinrich VI.* († 1197), Herzog *Heinrich IV.* von Breslau († 1290), König *Wenzel II.* von Böhmen († 1305) u. a.

Entartung des Minnegesangs, seit 1230. Die sogen. höfische Dorfpoesie: *Neidhart von Reuenthal*, der *Tannhäuser*, *Steinmar*, *Konrad von Kirchberg*. Verzerrung der ritterlichen Minne: *Ulrich von Lichtenstein* (Frauendienst).

Didaktische Poesie 1220—1300. Die Lehrgedichte: der *Windsbeke* und die *Windsbekin*; *Thom. von Zirkläre* (Der welsche Gast); *Freidank* (Bescheidenheit); der *Stricker* (Fabeln); *Hugo von Trimberg* (Der Renner). — Der *Sängerkrieg auf der Wartburg* (lyrisch-didaktisch, um 1300).

Dritte Periode. Von den Kreuzzügen bis zum Reformationszeitalter (1300—1500).

Verfall der Poesie während der wachsenden Zerrüttung des Reichs. Handwerksmäßige bürgerliche Dichtung. Anfänge des Dramas.

A. Epische Poesie.

Abermalige Neubearbeitung alter Sagenstoffe. Das sogen. Heldenbuch. Trojanischer Krieg, Parzival, Lancelot etc. (in *Ulr. Füterers* Buch der Abenteuer). Reineke de Vos.

Neue epische Stoffe: Schwänke (Pfaff vom Kalenberg), Ritter von Staufenberg, *Hans der Büheler* (1400, Die sieben weisen Meister) u. a.

Geschichtliche Stoffe: Reimchroniken (*Ottokar von Steiermark*), historische Volkslieder u. Zeitgedichte.

B. Lyrische Poesie.

Nachblüte des Minnegesangs: *Heinrich*, genannt *Frauenlob* († 1318), *Joh. Hadlaub* (um 1300), *Hugo von Montfort* († 1423) und *Oswald von Wolkenstein* († 1445), *Muskatblüt* (um 1430).

Meistergesang (seit 14. Jahrh.): *Bartel Regenbogen* (1300), *Michael Behaim* (1450), *Hans Rosenplüt*, *Hans Folz* (1480) u. a.

Didaktiker: *Ulrich Boner* (Edelstein), *Konr. von Ammenhausen* (Schachzabelbuch), *Heinr. der Teichner* und *Peter Suchenwirt* (Spruchgedichte). Priameln.

Volkslied, bei den Bauern, Landsknechten, wandernden Gesellen, Bergleuten, Jägern etc. fortlebend; Blüte vom 14.—16. Jahrh.

C. Dramatische Poesie.

Kirchliche Spiele (seit 1300): Weihnachts-, Passions- u. Osterspiele, die heilige Geschichte, Legenden, Parabeln etc. behandelnd (Spiel von *Frau Jutten*, von der *Jungfrau Maria*, das *Eisenacher Spiel von den zehn Jungfrauen*, das *Alsfelder Passionsspiel*, *Innsbrucker Osterspiel* etc.).

Fastnachtsspiele (seit 1400), meist Possen: Hauptausbildung in den Reichsstädten des Südens (in Nürnberg *H. Rosenplüt* und *H. Folz*).

D. Prosa.

Auflösung älterer poetischer Erzählungen in Prosa (»Volksbücher«, seit 1450): *Die sieben weisen Meister*, *Herzog Ernst*, *Wigalois* etc.

Übertragung prosaischer Erzählungen aus fremden Sprachen: *Thaten der Römer* (Schwanksammlung); *Äsops* Fabeln; die franz. Romane: *Melusine*, *Pontus und Sidonie*, *Hug Schapler* u. a.

Mystiker (Meister *Eckart*, *Joh. Tauler*).

Zweiter Hauptabschnitt.

Vierte Periode. Zeitalter der Reformation (1500–1624).

Volkstümliche didaktische und satirische Poesie. Wiederbelebung der Wissenschaften. Fortschritte des Dramas und der Prosa.

A. Kirchlich-religiöse Dichtung.

Evangelisches Kirchenlied: *M. Luther* († 1546, Bibelübersetzung. 1521–34, Grundlage für das Neuhochdeutsche); *Paul Speratus* († 1551); *Nik. Decius* († 1541), *Zwingli* († 1531); *Veit Dietrich* († 1549), *Joh. Walter* († 1570), *Nik. Hermann* († 1561), *Paul Eber* († 1569), *Selnecker* († 1592), *Ringwaldt* († um 1600), *Phil. Nicolai* († 1608), *Cyriacus Spangenberg* († 1604), *Ludwig Helmbold* († 1598). Kathol.: *Mich. Vehe* (um 1540).

Satirisch-didaktische Dichtung: *Seb. Brant* († 1521, Narrenschiff), *Thomas Murner* († 1537, Narrenbeschwörung, Schelmenzunft, Vom großen lutherischen Narren), *Ulrich von Hutten* († 1523, Lieder, Klag und Ermahnung, Gesprächbüchlein), ***Joh. Fischart*** († 1589, der schärfste Satiriker, auch als Prosaiker bedeutend: Von St. Dominici und St. Francisci artlichem Leben, Der Barfüßer Sekten- und Kuttenstreit, Jesuitenhütlein etc. Prosa: Gargantua und Pantagruel, Aller Praktik Großmutter etc.); *Erasm. Alberus* († 1553, Buch der Tugend und Weisheit), *Burkard Waldis* († um 1557, äsop. Fabeln), *Ringwalt* († um 1600, Die lautere Wahrheit, Christliche Warnung des treuen Eckart), *G. Rollenhagen* († 1609, Froschmäusler).

B. Weltliche Poesie.

Kaiser *Maximilian* (Teuerdank und Weißkunig, allegorisch-epische Dichtungen, 1517).

Hans Sachs (1494–1576), fruchtbarster u. vielseitigster Dichter (6000 Dichtungen: Schwänke, Komödien und Tragödien, Fastnachtsspiele, Allegorien, Kirchenlieder etc.).

Dramatik: Geistliche Dramen von *P. Rebhun* († 1546, Susanna, Hochzeit zu Kana). Fastnachtsspiele von *Nik. Manuel* († 1530, Die Totenfresser, Unterschied zwischen dem Papst und Christum Jesum). — Zu Ausgang des 16. Jahrh. die englischen Komödianten. Einwirkung derselben bei *Jakob Ayrer* († 1605) u. Herzog *Heinr. Julius* von Braunschweig († 1613).

Verrohung des Volksliedes.

Vorläufer der folgenden Periode: die Lyriker *Paulus Melissus (Schede)*, *G. R. Weckherlin* († 1650) und *Val. Andreä* († 1654).

C. Prosa.

Erzählungen: Schwanksammlungen von *Pauli* († 1530, Schimpf und Ernst), *Wickram* († 1560, Rollwagenbüchlein, Goldfaden), *Kirchhof* (um 1560, Wendunmut). Volksbücher (*Till Eulenspiegel*, *Finkenritter*, *Schildbürger*, *Dr. Faust*, *Ahasver* etc. Auch Übertragungen aus dem Französischen: *Die schöne Magelone*, *Fierabras*, *Kaiser Oktavian*, *Genoveva*, *Die vier Haimonskinder*, *Amadis aus Gallien* etc.; zum größten Teil gesammelt in *Feyerabends* Buch der Liebe, 1587).

Predigten und Erbauungsbücher (*Geiler von Kaisersberg*, † 1510; *Luther*, *Joh. Arnd*, † 1621).

Philosophie: *Jakob Böhme* († 1624).

Chronisten: *Joh. Turmair* (gen. *Aventinus*, † 1534), *Seb. Frank* († 1542, Sprichwörter und Weltbuch), *Äg. Tschudi* († 1572), *Cyr. Spangenberg* († 1604). — *Joh. Agricola* († 1566).

Fünfte Periode. Zeit der Nachahmung des Fremden (1624–1760).

Poesie der Gelehrten. Einführung fremder Formen und Gattungen (Ode, Sonett, Epigramm etc.). Theoretisch-kritische Behandlung der Poesie.

A. Zeit der ersten Schlesischen Schule 1624–60.

Sprachgesellschaften: Palmenorden od. Fruchtbringende Gesellschaft (in Köthen, 1617). Deutschgesinnte Genossenschaft (in Hamburg, 1643). Gekrönter Blumenorden oder Pegnitzschäfer (in Nürnberg, 1644).

Hauptglieder der Schule: *Martin Opitz* († 1639), »Vater u. Wiederhersteller der Poesie« — stellt die Regel der Silbenmessung und des Versbaues fest (Buch von der deutschen Poeterey); der Lyriker ***P. Fleming*** († 1640), der Epigrammatist *Fr. v. Logau* († 1655), *Andr. Gryphius* († 1664, bes. als Dramatiker wichtig).

Im Anschluß an Opitz: *Dichtergruppen* in Königsberg (*Sim. Dach*, † 1659, *R. Roberthin*, *H. Albert*, † 1651), Hamburg (*Phil. v. Zesen*, † 1689), Nürnberg (*Harsdörfer*, † 1658, *Joh. Klaj*, † 1656, *v. Birken*, † 1681, die Pegnitzschäfer).

Geistliche Dichter. Katholiken: *Friedr. von Spee* († 1635, Trutznachtigall), *Joh. Scheffler* († 1677, Cherubinischer Wandersmann). Protestanten: *J. Heermann* († 1647), *P. Gerhardt* († 1676), *M. Rinckart* († 1649), *Joh. Rist* († 1667), *G. Neumark* († 1681) u. a.

Satiriker: *Mich. Moscherosch* († 1669, Gesichte Philanders von Sittewald), *Joh. Lauremberg* († 1659, plattdeutsche »Scherzgedichte«) und *Joach. Rachel* († 1669, »Satirische Gedichte«).

Prosa: *Wilh. Zinkgref* († 1635, Apophthegmata), *Ad. Olearius* († 1671, Moskowitische Reisebeschreibung).

B. Zeit der zweiten Schlesischen Schule 1660–1715.

Grobsinnliche Stoffe in schwülstiger, unnatürlicher Darstellung.

Häupter der Schule: *Hofmann von Hofmannswaldau* († 1679), *Kasp. von Lohenstein* († 1683, Roman: Arminius und Thusnelda, Dramen, schwülstige Lyrik), *Anton Ulrich*, Herzog von Braunschweig († 1714, Romane), *Anselm von Ziegler* († 1697, Roman: Asiatische Banise).

Gegner der Schlesier, platte Natürlichkeit vertretend: *Christian Weise* († 1708, Lyrisches und Dramatisches). *Heinr. Brockes* († 1747, Irdisches Vergnügen in Gott); als Satiriker: *Freiherr v. Canitz* († 1699) u. *Chr. Wernicke* († 1720, Epigramme).

Religiös-kirchliche Litteratur: *Spener* († 1705), *A. H. Francke* († 1727), *Ludw. Graf von Zinzendorf* († 1760); *Abraham a Santa Clara* († 1709).

Volkstümliche Romane, das Abenteurer- und Landstreicherleben der Zeit schildernd: ***Simplicissimus*** von *Chr. von Grimmelshausen* († 1676). *Robinsonaden* (Insel Felsenburg).

Prosa: Die Historiker *Pufendorf* († 1694) und *Gottfr. Arnold* († 1714); die Philosophen *Thomasius* († 1728), *Leibniz* († 1716) und *Christ. Wolf* († 1754).

C. Zeit des Überganges 1715–60.

Chr. Günther († 1723), bedeutender Lyriker; *Albrecht von Haller* (1708–77, Die Alpen) und *Friedr. von Hagedorn* (1708–54, Lieder, poetische Erzählungen).

Theoretischer Kampf zwischen *Gottsched* in Leipzig († 1766), dem Vertreter der franz. Korrektheit und Verstandesmäßigkeit, u. den Schweizern *Bodmer* († 1783) und *Breitinger* († 1776), den Anhängern der Engländer.

Im Anschluß an Bodmer die Dichter der »*Bremer Beiträge*« (Zeitschrift des Leipziger Dichterbundes, seit 1744): *Andr. Cramer* († 1788), *W. Rabener* († 1771, Satiren), ***Gellert*** († 1769, Fabeln und Erzählungen, geistl. Lieder, Lustspiele), *Elias Schlegel* († 1749, Dramatiker), *Fr. W. Zachariä* († 1777, kom. Heldengedichte), *A. Ebert* u. a.

W. L. Gleim (1719–1803, Anakreontische Lieder, Grenadierlieder). Im Anschluß an Gleim 1) die *Anakreontiker* (Hallesche Dichter): *Pet. Uz* († 1796), *Nikol. Götz* († 1781); 2) die *preußischen Dichter* (Begeisterung für Friedrich d. Gr.): *Ewald von Kleist* († 1759, Frühling, Idylle), *W. Ramler* († 1798), *Luise Karschin* († 1791).

Prosa: Die Historiker *Mascov* († 1761) und *Mosheim* († 1755), *Jak. Moser* († 1785, Staatsrecht, Selbstbiographie); *Sulzer* († 1779, Ästhetiker), *Joach. Spalding* († 1804, Predigten).

Sechste Periode. Zeit der klassischen Poesie, bis zu Schillers Tod (1760—1805).

Allmählicher Aufschwung selbständiger Poesie; Gewinn einer Verbindung der Dichtung mit dem deutschen Leben, völlige Überwindung der Einflüsse des Auslandes. Überragende Stellung der deutschen Litteratur innerhalb der Weltlitteratur. Neben der Blüte der Dichtung Blüte der Philosophie und Geschichtsdarstellung.

Klopstock **(1724—1803).**

Oden. Messias. Bardiete (Hermannsschlacht).

In Klopstocks Richtung:

Salomon Geßner († 1788, Tod Abels. Idylle). Die »Barden«: *Denis* († 1800), *K. F. Kretschmann* († 1809) u. *W. v. Gerstenberg* († 1823, Gedichte eines Skalden. Ugolino).

M. von Sonnenberg († 1805, Donatoa).

Dan. Schubart († 1791, Oden. Lieder. Rhapsodien).

Göttinger Hainbund (1772 gestiftet): *Boie* († 1806), *H. Voß* († 1826, Oden. Idylle. Luise), *L. Hölty* († 1776, Elegien. Lieder), *M. Miller* († 1814, Lieder. Roman: Siegwart), *Christ. Graf zu Stolberg* († 1821) und *Leop. Graf zu Stolberg* († 1819). *Matth. Claudius* († 1815, Lieder. Humorist. Aufsätze im Wandsbecker Boten).

Wieland **(1733—1813).**

Satir. Romane (Abderiten). Poetische Erzählungen (Oberon).

In Wielands Richtung:

Roman: *Mor. von Thümmel* († 1817, Wilhelmine. Reise in Frankreich), *K. A. Musäus* († 1787. Deutscher Grandison. Volksmärchen), *Tim. Hermes* († 1821, Sophiens Reise), *Sophie Laroche* († 1807, Geschichte des Fräuleins von Sternheim).

Ritterepos: *H. Nicolay* († 1820, Reinhold und Angelika), *Bapt. Alxinger* († 1797, Doolin v. Maine etc.).

Lessing **(1729—81).**

Laokoon. Dramaturgie. Kritisch-theor. Abhandlungen. Dramen (Minna von Barnhelm, Emilia, Nathan).

Lessing verwandt:

J. J. Winckelmann († 1768, Schöpfer der Kunstgeschichte).

Popularphilosophen: *Moses Mendelssohn* († 1786, Phädon), *Thomas Abbt* († 1766, Vom Tod fürs Vaterland. Vom Verdienst), *Garve* († 1798), *G. Zimmermann* († 1795, Über die Einsamkeit. Vom Nationalstolz). — *Friedr. Karl Moser* († 1798, Patriotische Gedanken. Der Herr und der Diener), *Just. Möser* († 1794, Patriotische Phantasien).

Romanschriftsteller: *Fr. Nicolai* († 1811, Sebaldus Nothanker), *J. J. Engel* († 1802, Philosoph für die Welt, Herr Lorenz Stark).

Dramatiker: *F. von Cronegk* († 1758), *Felix Weiße* († 1804).

Epigrammatiker: *G. Kästner* († 1800), *G. v. Göckingk* († 1828, auch Lieder und Episteln), *Fr. Haug* († 1829).

Fabeldichter: *G. Lichtwer* († 1783), *G. Willomov* († 1777), *K. Pfeffel* († 1809).

Herder **(1744—1803)**

Kritisch-ästhetische Abhandlungen. Volkslieder. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Herder verwandt:

Prosa: *Hamann* († 1788), *Lavater* († 1801, Aussichten in die Ewigkeit. Psalmen Davids), *Basedow* († 1790).

Sturm- u. Drangperiode: *Leisewitz* († 1806, Julius von Tarent), *Max. Klinger* (1752 bis 1831, Die Zwillinge. Sturm u. Drang), *Reinh. Lenz* († 1792, Der Hofmeister. Der neue Menoza. Die Soldaten), *Maler Müller* († 1825, Golon. Genoveva. Niobe; auch Idylle). Gegensätze der Zeit im Roman: *Jung-Stilling* († 1817, Heinrich Stillings Jugend), *W. Heinse* († 1803, Ardinghello, Hildegard von Hohenthal), *K. Ph. Moritz* († 1793, Anton Reiser). *Th. G. H. v. Hippel* († 1796, Lebensläufe in aufsteigender Linie).

Aufschwung der Lyrik: *G. A. Bürger* († 1794, Lieder, Balladen).

Goethe **(1749—1832).**

Werther. Götz von Berlichingen. Iphigenie. Tasso. Faust. Wilh. Meister. Wahlverwandtschaften. Hermann und Dorothea. Gedichte.

Schiller **(1759—1805)**

Räuber. Kabale und Liebe. Don Karlos. Wallenstein. Maria Stuart. Tell. Gedichte (Glocke, Balladen). Historische und philosophische Schriften.

Zeitgenossen von Goethe und Schiller.

Lyrisch-epische Dichter: *Chr. Aug. Tiedge* († 1840, Urania), *Fr. Matthisson* († 1831), *Gaudenz von Salis* († 1834), *G. Jacobi* († 1814), *Fr. Hölderlin* († 1843, Oden. Elegien. Roman: Hyperion), *G. Seume* († 1810, Gedichte. Spaziergang nach Syrakus), *Aug. Mahlmann* († 1826), *Schmidt von Lübeck* († 1849), *Amalie von Helvig*, geborne *Imhof* († 1831), *Theob. Kosegarten* († 1818), *Jens Baggesen* († 1826), *Ph. Conz*, *K. Lappe*.

Dichter der niedern Komik: *Aloys Blumauer* († 1798, Travestie der Äneide), *Arn. Kortum* († 1824, Jobsiade), *E. Langbein* († 1835).

Roman: *Heinr. Pestalozzi* († 1827, Lienhard und Gertrud), *Ad. von Knigge* († 1796), *Fr. W. Meyern* († 1829, Dya-Na-Sore), *Karoline von Wolzogen* († 1847), *H. Zschokke* († 1848).

Humoristen: ***Jean Paul Fr. Richter*** (1763—1825, Quintus Fixlein. Siebenkäs. Hesperus. Titan. Flegeljahre).

Drama. Ritterschauspiel: *Franz von Babo* († 1822, Otto von Wittelsbach) und Graf *Aug. von Törring* († 1826, Agnes Bernauer). Bürgerliches Drama: *Otto von Gemmingen* († 1836), *W. Iffland* († 1814, Die Jäger. Der Spieler), *Aug. v. Kotzebue* († 1819, über 200 Dramen, Romane etc.).

Geschichte etc.: *A. L. von Schlözer* († 1809), *Joh. von Müller* († 1809), *L. T. von Spittler* († 1810), *Georg Forster* († 1794), *W. von Archenholz* († 1812), *L. Heeren* († 1842).

Philosophie: ***Imm. Kant*** (1724—1804, Kritik der reinen Vernunft. Kritik der Urteilskraft), *Fr. H. Jacobi* († 1819; auch Romane: Woldemar), *J. G. Fichte* († 1814, Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre).

Siebente Periode. Zeit der romantischen Dichtung (1805—30).

Einfluß der Beschäftigung mit dem Mittelalter und den Litteraturen der romanischen und orientalischen Völker. Kräftige Entfaltung der Wissenschaften.

A. Chorführer und Jünger der Romantik.

A. W. Schlegel (1767—1845, Übersetzung Shakespeares und Calderons. Vorlesungen über dramatische Litteratur), *Friedr. Schlegel* (1772—1829, Lucinde. Alarkos. Vorlesungen über die Geschichte der Litteratur). Zeitschrift: »Athenäum« (1798—1800). — ***Ludwig Tieck*** (1773—1853, Fr. Sternbald. Genoveva. Oktavian. Phantasus. Novellen. Shakespeare-Studien), *H. Wackenroder* († 1798), *Friedr. von Hardenberg*, gen. ***Novalis*** († 1801, Heinrich von Ofterdingen. Lieder).

Klemens Brentano († 1842, Erzählungen und Märchen), *Achim von Arnim* († 1831, Romane: Gräfin Dolores. Die Kronenwächter. Novellen. Lieder. Mit Brentano: Des Knaben Wunderhorn), *Fr. de la Motte Fouqué* († 1843, Zauberring. Undine. Epos: Corona). *Ernst Schulze* († 1817, Epen: Cäcilie. Die bezauberte Rose), *Th. Amad. Hoffmann* († 1822, Phantasiestücke. Serapionsbrüder), *Jos. von Eichendorff* († 1857, Roman: Ahnung und Gegenwart. Novellen. Gedichte).

B. Von der Romantik ausgehend.

Patriotische Dichtung (1813—15). *Ernst Mor. Arndt* (1769—1860, auch politische Schriften), *Theod. Körner* († 1813, Leier und Schwert. Trauerspiele), *Max v. Schenkendorf* († 1817), *Fr. A. Stägemann* († 1840), *A. L. Follen* († 1855).

Lyrik. ***Friedr. Rückert*** (1788—1866, Geharnischte Sonette. Liebesfrühling. Ghasele. Übersetzungen), *Ad. v. Chamisso* († 1838, Gedichte. Peter Schlemihl), *Wilh. Müller* († 1827, Müller- u. Wanderlieder. Griechenlieder), ***Aug. Graf von Platen*** († 1835, auch satirische Dramen. Die Abassiden), *Fr. von Gaudy* († 1840, Kaiserlieder). — ***Ludw. Uhland*** (1787 bis 1862, Balladen. Lieder. Dramen), *Justin. Kerner* († 1862), *Gust. Schwab* († 1850, Balladen und Romanzen). *Wilh. Waiblinger* († 1830). *Ed. Mörike* († 1875, Novellen. Maler Nolten), *Gust. Pfizer*, *Heinr. Stieglitz* († 1849), *W. Zimmermann* († 1878), *Alb. Knapp* († 1864), *Egon Ebert* († 1882).

Epos. *Lad. Pyrker* († 1847, Tunisias. Rudolf von Habsburg).

C. Wissenschaft.

Philosophie. *Fr. W. J. v. Schelling* († 1854, Ideen zu einer Philosophie der Natur. System der Naturphilosophie), *Fr. Hegel* († 1831, Encyklopädie der philosophischen Wissenschaft), *J. Fr. Herbart* († 1841, Lehrbuch der Psychologie), *A. Schopenhauer* († 1860, Die Welt als Wille und Vorstellung).

Theologie. *F. von Baader* († 1841), *Fr. Schleiermacher* († 1834), *H. E. G. Paulus* († 1851), *Chr. Fr. von Ammon* († 1850), *J. Fr. Röhr* († 1848), *De Wette* († 1849).

Geschichte. *Fr. Gentz* († 1832), *K. F. Becker* († 1806, Weltgeschichte), *Fr. K. v. Savigny* († 1861), *B. G. Niebuhr* († 1831, Römische Geschichte), *K. v. Rotteck* († 1840), *H. Luden* († 1847, Deutsche Geschichte), *Joh. Voigt* († 1863), *Chr. Fr. Schlosser* († 1861), *Fr. von Raumer* († 1873, Hohenstaufen), *Varnhagen von Ense* († 1858, Biographische Denkmale), *Hammer-Purgstall* († 1856, Geschichte der osmanischen Dichtkunst).

A. Der Romantik verwandt.

Drama: ***Heinr. v. Kleist*** (1777—1811, Käthchen von Heilbronn. Hermannsschlacht. Prinz von Homburg. Der zerbrochene Krug. Auch Novellen: Mich. Kohlhaas); *Zach. Werner* († 1823, Söhne des Thals. Weihe der Kraft. Schicksalstragödie: Der 24. Februar), *Ad. Öhlenschläger* († 1850, Hakon Jarl. Correggio). Die Schicksalsdramatiker: *Adolf Müllner* († 1829, Die Schuld), *Ernst von Houwald* († 1845, Der Leuchtturm).

Nachklänge der klassischen Dichtung. Dialektdichter: ***Pet. Hebel*** (1760—1826, Alemannische Gedichte. Erzählungen: Der Rheinische Hausfreund), *Martin Usteri* († 1827, De Vikari. Herr Heiri), *J. Konr. Grübel* († 1809), *W. Bornemann* († 1851), Im Roman: *Bentzel-Sternau* († 1849, Das goldene Kalb), *Ernst Wagner* († 1812, Willibalds Ansichten. Die reisenden Maler). Im Drama: *Heinr. von Collin* († 1811, Regulus. Coriolan), *Aug. Klingemann* († 1831, Heinrich der Löwe. Faust).

B. Übergänge zur modernen Dichtung.

Roman und Novelle: *W. Hauff* († 1827, Märchen und Novellen. Lichtenstein), *van der Velde* († 1824), *Leop. Schefer* († 1862, Novellen. Didaktisch: Laienbrevier), *H. Steffens* († 1845, Novellen), *K. Spindler* († 1855. Romane: Der Bastard. Der Jude), *Jos. von Rehfues* († 1843, Scipio Cicala), *W. Alexis* (W. Häring, † 1871, historische Romane), *Ludw. Rellstab* († 1860),

Drama: ***Fr. Grillparzer*** († 1872, Ahnfrau. Sappho. Medea), *Chr. von Zedlitz* († 1862, Tragödien: Turturel; Kerker und Krone. Gedichte. Totenkränze), *K. L. Immermann* († 1840, Dramen: Trauerspiel in Tirol; Friedrich II.; Merlin. Romane: Münchhausen; Epigonen. Epos: Tristan und Isolde), *Michael Beer* († 1833, Paria. Struensee), *Fr. von Üchtritz* († 1875), *Chr. Grabbe* († 1836, Friedrich Barbarossa. Heinrich VI. Napoleon. Don Juan und Faust), *E. Raupach* († 1852, Hohenstaufendramen), *J. von Auffenberg* († 1857), *E. von Schenk* († 1841), *L. Deinhardstein* († 1859, Künstlerdramen), *K. von Holtei* († 1880, Der alte Feldherr. Lorbeerbaum und Bettelstab. Später Romane: Die Vagabunden), *F. Raimund* († 1836, Bauer und Millionär).

C. Wissenschaft.

(Fortsetzung.)

Sprachwissenschaft: *Fr. A. Wolf* († 1824), *W. von Humboldt* († 1835, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues. Ästhetische Versuche), *H. von der Hagen* († 1856, Herausgeber des Nibelungenliedes, der Minnesänger etc.), ***Jak. Grimm*** († 1863, Deutsche Grammatik. Deutsche Mythologie. Geschichte der deutschen Sprache). ***Wilh. Grimm*** († 1859, Deutsche Heldensage. Mit Jakob: Kinder- und Hausmärchen. Die deutschen Sagen. Deutsches Wörterbuch), *K. Lachmann* († 1851), *Fr. Bopp* († 1867, Vergleichende Grammatik), *K. F. Becker* († 1849), *F. Chr. Diez* († 1876, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Leben und Werke der Troubadours).

Naturwissenschaft: *L. von Buch* († 1853), *L. Oken* († 1851), ***A. von Humboldt*** († 1859, Ansichten der Natur. Kosmos), ***K. Ritter*** († 1859, Vergleichende Erdkunde), *G. H. von Schubert* († 1860).

Achte Periode. Neue Zeit (seit 1830).

Herrschaft der politischen Tendenz in der Litteratur. Realismus und Naturalismus neben Nachwirkungen der klassischen und romantischen Poesie.

Lyrik und Epik.

Lyrik der Opposition: ***H. Heine*** († 1856), *A. Grün* († 1876), ***Nik. Lenau*** († 1850), *K. Beck* († 1879), *G. Herwegh* († 1875), *Hoffmann* (von Fallersleben, † 1874), *R. Prutz* († 1872), *Fr. Dingelstedt* († 1881), *Friedr. von Sallet* († 1843, Laienevangelium), *G. Kinkel* († 1882; auch Episches: Otto der Schütz), *M. Hartmann* († 1872; auch Romane), *A. Meißner* († 1885; auch Episches: Ziska; Dramen und Romane),

Lyrik mit allgemeinen Tendenzen: *A. Kopisch* († 1853), *R. Reinick* († 1852), *Fr. Kugler* († 1858), *G. Pfarrius* († 1884), *K. Simrock* († 1876, Übersetzungen aus dem Altdeutschen), *W. Wackernagel* († 1869), *E. Duller* († 1853), *Em. Geibel* († 1884; auch Dramen: Brunhild, Sophonisbe), *Wolfg. Müller* († 1873), *M. Graf von Strachwitz* († 1847), *Fr. Bodenstedt* (Mirza Schaffy; auch Episches), *G. Friedr. Daumer* († 1875), *Julius Hammer* († 1862), *A. Graf von Schack* (auch Episches und Dramen), *V. Scheffel* († 1886, episch: Trompeter von Säckingen), *J. G. Fischer* (auch Dramen), *A. Träger, E. Rittershaus, T. Ulrich, R. Baumbach* etc.

Vorherrschend religiös: *K. Ph. Spitta* († 1859), *V. von Strauß, Jul. Sturm, K. Gerok.*

Dialekt: *K. A. Kaltenbrunner* († 1867), *Fr. Stelzhamer* († 1874), *Fr. von Kobell* († 1882), *J. Brinckmann* († 1873), *Fr. Reuter* († 1874), *K. Groth.*

Dichterinnen: *A. von Droste-Hülshoff* († 1848), *Betty Paoli, L. v. Plönnies* († 1872), *K. Diez* († 1882) u. a.

Epik: *F. Chr. Scherenberg* († 1881), *O. Gruppe* († 1876; auch Dramen), *O. von Redwitz* (Amaranth; auch Dramen), *O. Roquette, Ad. Böttger* († 1870), *H. Lingg* (Völkerwanderung), *W. Hertz* (Lancelot und Ginevra; Bruder Rausch). *R. Hamerling* (Ahasver in Rom. König von Sion), *Jul. Grosse* (auch Dramen und Novellen), *Wilh. Jordan* (Nibelungen; auch Dramatisches), *J. Wolff* (Rattenfänger. Wilde Jäger), *K. F. Meyer* (Huttens letzte Tage), *Ad. Stern* (Johannes Gutenberg) u. a.

Drama.

Schauspiel und Tragödie: *Fr. Halm* († 1871, Griseldis. Sohn der Wildnis. Fechter von Ravenna), ***Fr. Hebbel*** († 1863, Judith. Maria Magdalena. Nibelungen), *G. Prechtler* († 1881), *R. Prutz* († 1872, Moritz von Sachsen), *G. Freytag* (Valentine. Waldemar. Fabier. Lustspiel: Die Journalisten), *H. Laube* († 1884, Karlsschüler. Graf Essex), ***K. Gutzkow*** († 1878, Rich. Savage. Uriel Acosta. Lustspiele: Urbild des Tartüff; Zopf und Schwert), *Jul. Mosen* († 1867, Cola Rienzi. Otto III. Auch Episches: Ahasver, und Romane), *H. Mosenthal* († 1877, Deborah), ***O. Ludwig*** († 1865, Erbförster. Makkabäer), *Rud. Gottschall* (Lustspiel: Pitt u. Fox), *Charl. Birch Pfeiffer* († 1868), *R. Griepenkerl* († 1868), *E. Brachvogel* († 1878, Narziß; auch Romane), *E. Tempeltey, J. Minding* († 1860), *A. Dulk* († 1884), *H. Köster, J. von Weilen, A. Lindner* († 1888), *A. Wilbrandt, H. Kruse, E. v. Wildenbruch.* Musikalisches Drama: *R. Wagner* († 1883).

Lustspiel: *E. Bauernfeld, K. Töpfer* († 1871), *Amalia,* Herzogin v. Sachsen († 1870), *R. Benedix* († 1873), *Feldmann* († 1882), *G. zu Putlitz, F. Wehl, H. Hersch* († 1870), *Arth. Müller* († 1873), *Hackländer* († 1877, Der geheime Agent), *J. Rosen, G. v. Moser, P. Lindau, L'Arronge* u. a.

Roman etc.

L. Börne († 1837, Briefe aus Paris), Fürst *Pückler-Muskau* († 1871, Briefe eines Verstorbenen. Semilasso in Afrika), *Th. Mundt* († 1861, Madonna. Th. Münser), *Bettina v. Arnim* († 1859), *Gräfin Hahn-Hahn* († 1880, Salonromane), *A. von Sternberg* († 1868), *Ch. Sealsfield* († 1864, Der Legitime und die Republikaner. Der Virey und die Aristokraten). *Heinr. Smidt* († 1867), *Fr. Hackländer* († 1877, Europäisches Sklavenleben. Eugen Stillfried), *Fr. Dingelstedt* († 1881, Amazone), ***Gutzkow*** († 1878, Ritter vom Geist. Zauberer von Rom. Hohenschwangau), ***G. Freytag*** (Soll und Haben. Verlorne Handschrift. Die Ahnen), *A. Stifter* († 1868, Studien), *L. Schücking* († 1883), *Fr. Gerstäcker* († 1872), *E. Höfer* († 1882), *Fanny Lewald, Paul Heyse* (Novellen; Episches in Versen; Dramen), *Herm. Kurz* († 1873), *Th. Storm* (Gedichte; Novellen), *W. Raabe, O. Müller,* ***Otto Ludwig*** († 1865, Zwischen Himmel und Erde). *Fr. Reuter* († 1874, Olle Kamellen), *J. V. Scheffel* († 1886, Ekkehard), *G. Hesekiel* († 1874), *J. Rodenberg,* ***Fr. Spielhagen*** (Problematische Naturen. Hammer und Amboß. Sturmflut), *K. Frenzel, H. Grimm, Ad. Stern* (Ohne Ideale), *H. Hopfen, G. Ebers* (Ägyptische Königstochter), *Gottfr. Keller* (Der grüne Heinrich. Die Leute von Seldwyla), *K. F. Meyer* (Der Heilige), *A. Hausrath (G. Taylor)* u. a.

Dorfgeschichten: *Jer. Gotthelf* (A. Bitzius, † 1854; Uli der Knecht etc.), *J. Rank* (Böhmerwald), ***B. Auerbach*** († 1882, Schwarzwäld. Dorfgeschichten. Barfüßele. Auf der Höhe), *W. O. von Horn* († 1867), *Melch. Meyr* († 1871, Aus dem Ries).

Humoristen: *M. G. Saphir* († 1858), *H. Marggraff* († 1864), *A. Glaßbrenner* († 1876), *E. Kossak* († 1880), *H. Schiff* († 1867), *Bog. Goltz* († 1870), *E. Dohm* († 1883), *J. Stettenheim* u. a.

Wissenschaften.

Geschichte: *Fr. Chr. Dahlmann* († 1860), *G. Droysen* († 1884, Geschichte des Hellenismus. Preußische Politik), *G. Gervinus* († 1871, Gesch. des 19. Jahrh.), *L. von Ranke* († 1886, Päpste im 16. und 17. Jahrh. Zeitalter der Reformation). *H. Leo* († 1878), *H. von Sybel, L. Häusser* († 1867), *M. Duncker* († 1886. Gesch. des Altertums), *Th. Mommsen* (Römische Geschichte), *W. Giesebrecht* (Deutsche Kaiserzeit), *H. L. Beitzke* († 1867), *D. Fr. Strauß* († 1874), *Joh. Scherr* († 1886), *F. Gregorovius, R. Pauli* († 1882), *H. Baumgarten* u. a.

Kunst- und Kulturgeschichte: *Fr. Kugler* († 1858), *K. Schnaase* († 1875), *Ad. Stahr* († 1876), *W. H. Riehl, W. Lübke, G. Kinkel* († 1882), *J. Burckhardt, G. Semper* († 1879), *J. Overbeck.*

Litteraturgeschichte: *Gervinus* († 1871), *Vilmar* († 1868), *Jul. Schmidt* († 1886), *H. Kurz* († 1873), *W. Wackernagel* († 1869). *J. Scherr* († 1886), *R. Gottschall, R. Prutz* († 1872), *H. Hettner* († 1882), *K. Koberstein* († 1870). *G. Gruppe* († 1876), *K. Gödeke* († 1887), *W. Scherer* († 1886).

Sprachwissenschaft: *L. Heyse* († 1855), *A. Schleicher* († 1868, Die deutsche Sprache), *Laz. Geiger* († 1870), *H. Steinthal.*

Naturwissenschaft: *H. Burmeister, J. v. Liebig* († 1873), *B. v. Cotta* († 1879), *M. J. Schleiden* († 1881), *K. Vogt, Jakob Moleschott, R. Mayer* († 1878), *H. Helmholtz, R. Bunsen, G. Kirchhoff* († 1887), *Virchow. Pettenkofer* u. a.

Philosophie: *L. A. Feuerbach* († 1872), *Fr. J. Stahl* († 1861), *K. Rosenkranz* († 1879), *Fr. Th. Vischer* († 1887), *E. Erdmann, Carriere, Kuno Fischer, E. v. Hartmann.*

Theologie: *E. W. Hengstenberg* († 1869), *F. Chr. Baur* († 1860), *D. Fr. Strauß* († 1874), *Br. Bauer* († 1882), *K. Hase, J. v. Bunsen* († 1860), *D. Schenkel* († 1885), *K. Schwarz* († 1885), *Holtzmann, Hausrath.*

here Mannigfaltigkeit an vokalen Lauten). 2) Das **Mittelhochdeutsche**, 1100—1400 (die Vereinfachung der Flexionsform im Zunehmen, die klingenden Vokale der Endungen vorherrschend in e abgeschwächt, Hilfszeitwort, Artikel und Umlaut hinzugekommen; überwiegende Geltung erhielt der **schwäbische Dialekt** unter den schwäb. Hohenstaufen, 1138—1254). 3) Das **Neuhochdeutsche**, hervorgegangen aus der Sprache von Luthers Bibelübersetzung (1521—34), die sich am nächsten an den **obersächs. Dialekt** anschließt (die Abschwächung der vollen Endvokale in tonloses e vollendet, die Qualität der Wörter danach geändert). Um die Ausbildung des Neuhochdeutschen bes. verdient: **Opitz** (um 1630) und die sogen. Sprachgesellschaften, **Gottsched** (um 1730); mustergültige Ausbildung desselben zuerst durch **Lessing** und **Goethe**. Seit das Neuhochdeutsche oder schlechtweg »Hochdeutsche« unter dem Einfluß der Wissenschaft die allgemeine Sprache der Schrift und Sprache aller Gebildeten geworden; doch hat durch **Voß**, später durch **Usteri**, **Hebel** u. a. seit Ende des 18. Jahrh. die Wiederbenutzung der Dialekte zur Schrift begonnen. Vgl. J. Grimm, »Deutsche Grammatik« (n. Ausg. 1870 ff., 4 Bde.) und »Geschichte der deutschen Sprache« (4. Aufl. 1880, 2 Bde.); K. F. Becker, »Ausführliche deutsche Grammatik« (2. Aufl. 1870, 3 Bde.); Heyse, »Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache« (1839—49, 2 Bde.); Hahn, »Neuhochdeutsche Grammatik« (1848); Rumpelt, »Deutsche Grammatik mit Rücksicht auf vergleichende Sprachforschung« (1860); Wilmanns, »Deutsche Schulgrammatik« (7. Aufl. 1887); Schleicher, »Die deutsche Sprache« (5. Aufl. 1888); Vernaleken, »Deutsche Syntax« (1861—63, 2 Bde.); Weinhold, »Mittelhochd. Grammatik« (2. Ausg. 1883); Braune, »Althochd. Grammatik« (1886); H. Rückert, »Geschichte der neuhochd. Schriftsprache« (1875, 2 Bde.). Die besten **Wörterbücher** von J. und W. Grimm (1852 ff., noch unvollendet), Sanders (n. Ausg. 1877, 3 Bde.; »Handwörterbuch«, 3. Aufl. 1883), Weigand (4. Aufl. 1882, 2 Bde.), Benecke und Müller (»Mittelhochd. Wörterbuch«, 1851—67, 4 Bde.), Lexer (»Mittelhochd. Handwörterbuch«, 1869—79, 3 Bde.; »Taschenwörterbuch«, 3. Aufl. 1885), Schmeller (»Bayr. Wörterbuch«, 2. Aufl. 1869—73, 2 Bde.); Kluge, »Etymolog. Wörterbuch« (4. Aufl. 1887); Wörterbücher deutscher Synonyme von Eberhard (13. Aufl. 1882), Weigand (2. Aufl. 1852), Sanders (2. Aufl. 1882). Vgl. Raumer, »Geschichte der german. Philologie« (1870); Behaghel, »Die deutsche Sprache« (1885). **Sprachkarten** von Kiepert, Bernhardi, Wenker (»Sprachatlas«, 1881 ff.). — **Die deutsche Schrift** ist eine Verschnörkelung der lateinischen, deren Form im 16. Jahrh. durch Dürer festgestellt wurde.

Die **deutsche Litteratur**, die umfassendste und reichhaltigste aller Litteraturen, zerfällt geschichtlich in zwei große Hauptabschnitte, deren einer a) die Zeit von den ältesten Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters und der Reformation umfaßt, während der zweite b) die **neue Zeit** von der Reformation bis zur Gegenwart begreift. Weiteres über die Perioden und Einzelerscheinungen der deutschen Litteratur s. beifolgende Tabelle.

Vgl. die »Litteraturgeschichten« von Gervinus (5. Aufl. 1871—1874, 5 Bde.), Koberstein (5. Aufl. 1872—75, 3 Bde.), Vilmar (22. Aufl., mit Forts. von Stern, 1887), Wackernagel (2. Aufl. 1877), Kurz (7. Aufl. 1876—82, 4 Bde.; »Leitfaden«, 5. Aufl. 1878), Goedeke (»Grundriß«, 1859—81, 3 Bde.; 2. Aufl. 1886 ff.), Scherer (3. Aufl. 1885), Hillebrand (»Deutsche Nationallitteratur seit dem 18. Jahrh.«, 3. Aufl. 1875, 3 Bde.), Julian Schmidt (»Geschichte der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsre Zeit«, 1886, 5 Bde.), Hettner (»Deutsche Litteraturgeschichte des 18. Jahrh.«, 3. Aufl. 1879, 3 Tle.), Gottschall (»Deutsche Nationallitteratur des 19. Jahrh.«, 5. Aufl. 1881, 4 Bde.), Stern (»Fünfzig Jahre deutscher Dichtung 1820—70«, 2. Aufl. 1877), Salomon (19. Jahrh., 2. Aufl. 1887); kleinere Leitfaden von Weber, Kluge, Lange u. a.

Deutsches Recht, das in Deutschland geltende Recht, dann diejenigen Rechtsgrundsätze, welche in Deutschland entstanden und zur rechtlichen Geltung gelangt sind, im Gegensatz zum römischen und kanonischen Recht. Quellen: die Volksrechte der salischen und ripuar. Franken, der Alemannen, Bayern, Burgunder 2c., die Kapitularien, d. h. königliche, unter Beirat geistlicher und weltlicher Großen gegebene Gesetze, der Sachsen- und der Schwabenspiegel, Stadtrechtsbücher 2c., die frühern Reichsgesetze, namentlich die Goldene Bulle von 1356, die Kammergerichtsordnungen von 1495 und 1555, die Notariatsordnung von 1502, die peinliche Halsgerichtsordnung von 1532, die Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, der jüngste Reichsabschied von 1654, die Beschlüsse des Deutschen Bundes, die Reichsgesetze des neuen Deutschen Reichs. Die wichtigsten Lehrbücher des deutschen Rechts von Gerber (15. Aufl. 1886), Beseler (3. Aufl. 1873), Hillebrand (2. Aufl. 1865), Stobbe (2. Aufl. 1882), Roth (1880 ff.); über deutsche Rechtsgeschichte vgl. Eichhorn (5. Aufl. 1843—44, 5 Bde.), Zöpfl (4. Aufl. 1871—1872, 3 Bde.), Walter (2. Aufl. 1857, 2 Bde.), Siegel (1886), Brunner (1887 ff.), Schröder (1887 ff.).

Deutsches Reich, s. **Deutschland**.

Deutsch-Eylau, s. **Eylau 2)**.

Deutsch-französischer Krieg, der 1870/71 zwischen Deutschland und Frankreich geführte Krieg. Nachdem Frankreichs geheime Absicht, den Konflikt von 1866 zu einer Erweiterung seiner Grenzen zu benutzen, durch Preußens raschen und entschiedenen Sieg vereitelt, durch die Bündnisse Preußens mit den süddeutschen Staaten seinen Umtrieben ein Riegel vorgeschoben und auch die Erwerbung Luxemburgs 1867 mißlungen war, beschloß Napoleon III. 1870, den Norddeutschen Bund noch vor seiner Erstarkung zu sprengen, und benutzte Anfang Juli die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den span. Thron, um einen Konflikt herbeizuführen, und als diese Kandidatur durch den Verzicht des Prinzen beseitigt wurde, verschaffte er sich durch brüske Forderungen an König Wilhelm einen Vorwand, 19. Juli an Preußen den Krieg zu erklären. Nachdem Bayern, Württemberg und Baden sich als Preußens Verbündete erklärt hatten, übernahm 2. Aug. König Wilhelm das Oberkommando über die gesamte deutsche Armee, deren Aufstellung bis Ende Juli auf der Linie Trier-Mainz-Landau sich vollzog: 1. Armee unter **Steinmetz** rechter Flügel, 2. Armee unter Prinz **Friedrich Karl** Zentrum, 3. Armee unter dem **Kronprinzen** linker Flügel. Die letztere siegte 4. Aug. bei **Weißenburg**, 6. Aug. bei **Wörth** über Mac Mahons Korps. Infolge des gleichzeitigen Siegs der 1. Armee bei **Spichern** über ein Korps der franz. Rheinarmee wendete sich die ganze franz. Armee zum Rückzug. Die Rheinarmee wurde aber durch die blutigen Schlachten von **Colombey-Nouilly** (14. Aug.), bei **Vionville** (16. Aug.) und **Gravelotte** (18. Aug.) von der 1. und 2. Armee in Metz eingeschlossen. Die 3. Armee und die neugebildete 4. (Maas-) Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen ereilten Mac Mahons Armee auf ihrem Marsch zum Entsatz von Metz 30. Aug. bei **Beaumont** und zwangen sie durch die Schlacht von **Sedan** (1. Sept.) zur Kapitulation (2. Sept.). Napoleon ward kriegsgefangen. Da die 4. Sept. zu Paris proklamierte franz. Republik den Kampf fortsetzte, so ward 19. Sept. **Paris** von den deutschen Truppen zerniert und, nachdem **Straßburg** 27. Sept. kapituliert hatte, der Rücken der Einschließungsarmee durch die Siege v. d. Tanns bei **Orléans** 10. und 11. Okt. gedeckt. Erst nach der **Kapitulation von Metz** (27. Okt.), aus dem Bazaine vergeblich zu entkommen versucht hatte (Schlacht bei **Noisseville** 31. Aug. und 1. Sept.), begannen die Versuche der von Gambetta organisierten Armeen, Paris zu entsetzen, welche 9. Nov. bei Coulmiers einen Erfolg errangen, aber durch die Siege Manteuffels bei **Amiens** (27. Nov.), Goebens bei **St.-Quentin** (19. Jan. 1871) über die Nordarmee, des Prinzen Friedrich Karl 28. Nov. bis 5. Dez. bei **Orléans** und 6.—12. Jan. 1871 bei **Le Mans** über die Loirearmee zurückgewiesen wurden, während die Ausfälle der Pariser Besatzung 30. Nov. bis 2. Dez. bei **Villiers** und 19. Jan. 1871 beim **Mont Valérien** mißlangen und der Versuch Bourbakis, bei **Belfort** die deutschen Linien zu durchbrechen, nach der Schlacht vom 15.—17. Jan. 1871 mit dem Übertritt der ganzen Armee nach der Schweiz endete. Die Erschöpfung der Lebensmittel nötigte die Pariser Regierung, 28. Jan. einen **Waffenstillstand** abzuschließen und die Pariser Forts zu übergeben. 26. Febr. wurden in Versailles die **Friedenspräliminarien** abgeschlossen, wonach Frankreich Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz, aber ohne Belfort, abtreten und 5 Milliarden Frank Kriegskosten bezahlen sollte; der definitive **Friede** kam 10. Mai 1871 in **Frankfurt** a. M. zu stande. So endete der große Krieg nach einer Dauer von 180 Tagen, nachdem 15 größere Schlachten und weit über 100 bedeutende Gefechte, fast alle für die Deutschen siegreich, geschlagen, zahlreiche Festungen erobert, 700,000 Franzosen nebst 21,500 Offizieren zur Waffenstreckung gezwungen (372,000 Mann und 12,000 Offiziere gefangen), 7400 Geschütze und 107 Adler und Fahnen erbeutet worden waren. Der deutsche Verlust (von 44,000 Offizieren und 1½ Mill. Mann Gesamtstärke) betrug 130,000 Mann, davon 40,000 Tote. Die Franzosen verloren über 80,000 Tote. — Vgl. das Generalstabswerk »Der deutsch-französische Krieg« (1872—81, 20 Bde.); kürzere Darstellungen von Niemann (1875), Borbstädt (1871), Fechner (3. Aufl. 1871), Fontane (1873—76, 2 Bde.), Junck (1876, 2 Bde.), Scherr (2. Aufl. 1880, 2 Bde.); Hirth und v. Gosen, »Tagebuch des deutsch-französischen Kriegs« (1871—74, 3 Bde.); von franz. Seite: Mazade (1875); A. Schulz, »Bibliographie de la guerre franco-allemande« (1886), u. a.

Deutschkatholiken, Religionspartei, die 1844 aus der röm.-katholischen Kirche ausschied. Nächste Veranlassung dazu war die

damalige Ausstellung des heil. Rockes in Trier und das von dem kathol. Priester Ronge dagegen an den Bischof Arnoldi von Trier gerichtete Sendschreiben vom 1. Okt. 1844. Das 1. Konzil der D. 22. März 1845 zu Leipzig erklärte die Heil. Schrift für die einzige Quelle und Norm des christlichen Glaubens, gab aber ihre Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen Vernunft frei. Gegen Ende 1845 zählte man 298 deutschkathol. Gemeinden in allen Gegenden Deutschlands. Die Regierungen suchten die Ausbreitung des Deutschkatholizismus zu überwachen, zu beschränken und zu hemmen, bes. in Sachsen, Preußen, Württemberg und Kurhessen. Mehr als dies aber schadete der Sache der immer schroffer werdende Gegensatz zwischen Ronge in Breslau und Czerski in Schneidemühl. Bei dem 2. Konzil Mai 1847 in Berlin gab sich eine starke Neigung zur Annäherung oder Verbindung mit den Freien Gemeinden kund. Während der politischen Stürme 1848 huldigten viele D., namentlich Ronge, der demokratisch-radikalen Richtung, daher die bald folgende Reaktion den deutschkathol. Gemeinden neue Beschränkungen brachte. Auf einer Versammlung von Vertretern der deutschkathol. und Freien Gemeinden zu Köthen 1850 ward die vollständige Vereinigung beider Genossenschaften beschlossen. Seitdem Abnahme infolge des Übertritts vieler zur evangelischen Kirche. Vgl. Kampe, »Das Wesen des Deutschkatholizismus« (1850); Ders., »Geschichte« (1860).

Deutschkonservative, seit 1876 Name der strengkonservativen Partei im deutschen Reichstag und im preuß. Abgeordnetenhaus, im Reichstag 1888: 77 Mitglieder.

Deutschkrone, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, zwischen 2 Seen, an der Bahn Schneidemühl-D., 6652 Ew.; Gymnasium.

Deutschland (Deutsches Reich; hierzu die »Fluß- und Gebirgskarte«, »Geologische Karte« und »Karte des Deutschen Reichs«), in der Mitte Europas gelegen, wird im N. von der Nordsee, Jütland und der Ostsee, im O. von Rußland und Österreich, im S. von Österreich und der Schweiz, im W. von Frankreich, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden begrenzt.

[**Physische Verhältnisse.**] Die Bodengestaltung ergibt 3 Hauptformen: a) das Alpengebirgsland im S. (Algäuer Alpen mit Mädelegabel, 2645 m, Bayr. Alpen mit der Zugspitze, 2960 m, und ein Teil der Salzburger Alpen mit Watzmann, 2714 m) mit der nördl. vorliegenden schwäbisch-bayr. Hochebene; b) das Gebiet der deutschen Mittelgebirge, umfassend: das oberrhein. Bergland (Schwarzwald 1493 m, Vogesen 1432 m, Hardt 681 m, Odenwald 628 m, Spessart 609 m, Deutscher Jura 1011 m), Böhmerwald, 1458 m, mit dem Bayrischen Wald, 1216 m, Sudeten mit Riesengebirge, 1611 m, Erzgebirge, 1235 m, Fichtelgebirge, 1055 m, Thüringer Wald, 984 m, Harz, 1140 m, das Weserbergland (Teutoburger Wald 451 m, Solling 515 m), das hessische Bergland (Rhön 949 m, Vogelsberg 783 m 2c.), das niederrhein. Bergland (Hunsrück 818 m, Eifel 760 m, Taunus 881 m, Westerwald 657 m, Siebengebirge 464 m, das Sauerländ. Gebirge 842 m 2c.); c) das weite norddeutsche Tiefland. Das Flußsystem D.s sehr entwickelt und zum größern Teil der Nord- und Ostsee (Rhein mit Neckar, Main, Mosel 2c., Ems, Weser, Elbe mit Saale und Havel, Oder, Weichsel), zum kleinern Teil dem Schwarzen Meer (Donausystem) angehörend; dabei durch zahlreiche Kanäle (Elbing-Oberländischer Kanal, Bromberger, Müllroser, Finow-, Eider-, Plauescher, Ludwigs-, Rhein-Rhône- und Rhein-Marnekanal; Nordostseekanal im Bau) ergänzt und vervollständigt. Seen: a) die norddeutschen an der Ostsee; b) die süddeutschen am Nordfuß der Alpen (Boden-, Ammer-, Starnberger, Chiemsee). Klima gleichmäßig und gesund; am wärmsten die oberrheinische Tiefebene; jährliche Durchschnittswärme von 6,2° C. im nordöstl. Ostpreußen bis 11° C. in der oberrheinischen Ebene. Größte Regenmenge im Harz (170 cm), Schwarzwald, dem rheinischen Schiefergebirge, an der Nordseeküste, geringste (40 cm) in der schles. Ebene rechts der Oder (Poln.-Wartenberg). Für Erforschung des Klimas meteorologische Stationen.

[**Areal und Bevölkerung.**] In politischer Beziehung umfaßt D. das Deutsche Reich, gebildet durch Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten Sept. 1870, bestehend aus 4 Königreichen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg), 6 Großherzogtümern (Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, S.-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg), 5 Herzogtümern (Braunschweig, S.-Meiningen, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt), 7 Fürstentümern (Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe), 3 Freien Städten (Hamburg, Bremen, Lübeck) und dem Reichsland Elsaß-Lothringen, zusammen 26 Staaten mit 540,597 qkm (9818 QM.) und (1885) 46,855,704 Ew. (vgl. die statistische Übersicht bei der Karte).

Die Volksdichtigkeit 1885: fast 87 Ew. auf 1 qkm (am stärksten, abgesehen von den Hansestädten, in Sachsen mit 212, Reuß ältere Linie mit 177, Rheinland mit 181, am schwächsten in Mecklenburg-Schwerin mit 43 u. Mecklenburg-Strelitz mit 33). Jährliche Zunahme seit 1880 im Durchschnitt 0,7 Proz. Überseeische Auswanderung (1886) 76,687, (1887) 99,712 Personen, meist nach den Ver. Staaten von Amerika. Der Nationalität nach zählte man 1880: 42 Mill. Deutsche und 3¼ Mill. Nichtdeutsche, unter letztern 2½ Mill. Polen und Tschechen, 280,000 Franzosen, 150,000 Litauer, je 140,000 Wenden und Dänen, 276,057 Ausländer. Der Konfession nach 1885: 29,369,854 Evangelische (62,7 Proz.), 16,785,734 Katholiken (35,8 Proz.), 125,666 sonstige Christen (Deutschkatholiken, Mennoniten, Herrnhuter) und 563,172 Juden (vgl. die Tabelle bei der Karte).

[**Urproduktion.**] Unter den Nahrungszweigen ist die Landwirtschaft am wichtigsten und allgemeinsten verbreitet. Der Boden D.s im allgemeinen sehr fruchtbar und wohlbestellt, selbst in sandigen und morastigen Gegenden urbar gemacht. Das verhältnismäßig meiste Ackerland haben Anhalt, Posen, Prov. Sachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Pommern und Königreich Sachsen. Vom Gesamtareal waren 1883: 48,5 Proz. Acker- und Gartenland, 0,3 Proz. Weinberge, 10,9 Proz. Wiesen, 9,4 Proz. Weiden, 25,7 Proz. Wald.

Die Ernte ergab 1886 (in Tonnen à 1000 kg) an:

Weizen . . .	2666423	Hafer . . .	4855894
Roggen . . .	6092849	Kartoffeln .	25143229
Gerste . . .	2337206		

Doch genügt der Ertrag des Ackerbaues in manchen Gegenden für die starke Bevölkerung nicht. 1887 betrug die Mehreinfuhr an:

Weizen .	539402 Ton.	Gerste . .	490778 Ton.
Roggen .	634665 „	Hafer . .	159292 „

zusammen im Wert von 199 Mill. Mk. Außerdem baut man Handelspflanzen in Menge, namentlich Flachs und Hanf, Tabak (1886–87 auf 19,843 Hektar, besonders in Baden, der Pfalz, in Mittelfranken, Elsaß-Lothringen, Brandenburg und Pommern, Ertrag 38,585 Ton. Tabaksblätter) und Runkelrüben (am meisten in der Prov. Sachsen, im Zollverein 401 Zuckerfabriken); Gewinn 1886–87: 985,628 Ton. Rohzucker und 215,887 Ton. Melasse. Weinbau in großem Umfang am Rhein, an der Mosel, Ahr 2c., in Elsaß-Lothringen, Baden, Rheinhessen, Rheinbayern, Unterfranken (am Main) und Württemberg; Weinbaufläche (1886) 120,301 Hekt., Ertrag 1,503,072 hl. Hopfen auf 47,371 Hektar (in Bayern, Posen und Elsaß-Lothringen). Obstkultur besonders in Südwestdeutschland. Die Forstkultur wird rationell betrieben; Waldfläche 139,084 qkm. Die Viehzucht in vielen Gegenden von Belang; schönes Rindvieh besonders in den Marschländern an der Ost- und Nordsee, in Württemberg und den Alpengegenden; treffliche Pferde in Hannover, Holstein, Mecklenburg und Ostpreußen; die Schafzucht am blühendsten in Mecklenburg, Schlesien, Hannover, Thüringen; Schweine namentlich in Sachsen, Elsaß-Lothringen, Hessen, Westfalen und Baden. Viehstand 1883: 15,786,764 Stück Rindvieh, 3,522,545 Pferde, 19,189,715 Schafe, 9,206,195 Schweine und 2,639,994 Ziegen. Im ganzen leben in D. von der Land- und Forstwirtschaft (1882) 25½ Mill. Menschen, darunter 8¼ Mill. Erwerbsthätige.

Der Bergbau und Hüttenbetrieb besonders blühend in Preußen und Sachsen. Produkte 1886: wenig Gold (1065 kg), Silber (Erzgebirge, Harz und Nassau 3196 Doppelztr.), Quecksilber (Westfalen), Zinn (Erzgebirge 790 Doppelztr.), Kupfer (Westfalen, Sachsen, Rheinland 20,000 Ton.), Eisen (Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien, Hannover; 1886: 3,528,658 T. Roheisen im Wert von 142 Mill. Mk.), Zink (Oberschlesien, Rheinprovinz, Westfalen 130,854 T.), Blei u. Kaufglätte (Taunus, Harz, Westfalen, Rheinprovinz, Oberschlesien 96,396 T.), Salz (Prov. Sachsen, Hannover, Posen, Anhalt, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Thüringen, Baden, Bayern 444,397 T. Stein- und Siedesalz, 945,270 T. Kalisalze), Porzellanerde (am besten in Sachsen, Preußen u. Bayern), Steinkohlen in mächtigen Lagern (Schlesien, Westfalen, Rheinprovinz, Sachsen 58 Mill. T. im Wert von 301 Mill. Mk.), Braunkohlen (Rheinlande, Sachsen und Brandenburg 15⅔ Mill. T. im Wert von 40⅓ Mill. Mk.), Torf (im N.), Bernstein (Ostseeküste), Edelsteine, besonders Topas, Chrysopras, Achat, Bergkristall 2c. (Sachsen, Hunsrück, Schlesien). Im Bergbau steht D. in Europa nur dem brit. Reich nach.

[**Industrie und Handel.**] Die gewerbliche Industrie D.s hat in der Neuzeit einen großartigen Aufschwung genommen. Das Fabrikwesen am meisten entwickelt in der Rheinprovinz, in Schlesien und Sachsen; demnächst in Franken, Thüringen, Württemberg, Westfalen, Brandenburg; am wenigsten in Mecklenburg, Schleswig-Holstein und im südlichen Bayern. Hauptzweige der Industrie: Leinenwaren (Schlesien, Westfalen, Sach-

Statistische Übersicht des Deutschen Reichs.

Staaten	Areal QKilom	Bevölkerung zusammen 1.1 ez. 1885	Bevölkerung auf 1 qkm
Preußen, Königreich*	348847	28318470	81
Prov. Ostpreußen	36981	1959475	53
- Westpreußen	25506	1408229	55
Berlin, Stadt	63	1315287	—
Prov. Brandenburg	39834	2342411	59
- Pommern	30110	1505575	50
- Posen	28957	1715618	59
- Schlesien	40301	4112219	102
- Sachsen	25250	2428367	96
- Schleswig-Holstein	18842	1150306	61
- Hannover	38481	2172702	56
- Westfalen	20202	2204580	109
- Hessen-Nassau	15687	1592454	102
- Rheinland	26991	4344527	161
Regbez. Hohenzollern	1143	66720	58
Sachsen, Königreich	14993	3182003	212
Kreishptm Dresden	4337	860558	198
- Leipzig	3567	774088	217
- Zwickau	4619	1190849	258
- Bautzen	2470	356560	144
Bayern, Königreich	75860	5420199	72
Regbez. Oberbayern	16725	1006761	60
- Niederbayern	10759	660802	61
- Pfalz	5928	696375	117
- Oberpfalz	9663	537990	56
- Oberfranken	6700	576708	82
- Mittelfranken	7573	671933	89
- Unterfranken	8400	619469	74
- Schwaben	9812	650166	66
Württemberg, Königreich	19504	1995185	102
Neckarkreis	3327	639398	192
Schwarzwaldkreis	4773	475277	100
Jagstkreis	5139	405085	79
Donaukreis	6265	475425	76
Baden, Großherzogtum	15081	1601255	106
Bezirk Konstanz	4169	281036	67
- Freiburg	4740	460384	97
- Karlsruhe	2573	421784	164
- Mannheim	3600	438051	122
Hessen, Großherzogtum	7682	956611	125
Prov. Starkenburg	3019	402378	133
- Oberhessen	3288	263044	80
- Rheinhessen	1375	291189	212
Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum	13304	575152	43
Sachsen-Weimar, Großherzogt.	3595	313946	87
Mecklenburg-Strelitz, Großherzogtum	2930	98371	34
Oldenburg, Großherzogtum	6423	341525	53
Herzogtum Oldenburg	5378	267111	50
Fürstentum Lübeck	541	34721	64
- Birkenfeld	503	39693	79
Braunschweig, Herzogtum	3690	372452	101
Sachsen-Meiningen, Herzogtum	2468	214884	87
Sachsen-Altenburg, Herzogtum	1324	161460	122
Sachsen-Koburg-Gotha	1957	198829	102
Herzogtum Koburg	562	57383	102
- Gotha	1394	141446	101
Anhalt, Herzogtum	2347	248166	106
Schwarzburg-Sondershausen, Fürstentum	862	73606	85
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstentum	940	83836	89
Waldeck, Fürstentum	1121	56575	51
Reuß ältere Linie, Fürstentum	316	55904	177
Reuß jüngere Linie, Fürstentum	826	110598	134
Schaumburg-Lippe, Fürstentum	340	37204	110
Lippe, Fürstentum	1215	123212	101
Lübeck, Freie Stadt	298	67658	227
Bremen, Freie Stadt	256	165628	648
Hamburg, Freie Stadt	410	518620	1265
Elsaß-Lothringen, Reichsland	14509	1564355	108
Bezirk Unterelsaß	4779	612077	128
- Oberelsaß	3509	462549	132
- Lothringen	6222	489729	79
Deutsches Reich:	540597	46855704	87

* Die Übersicht der preußischen Regierungsbezirke s. bei Artikel *Preußen*.

Die Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Deutschen Reichs betrug seit 1816:

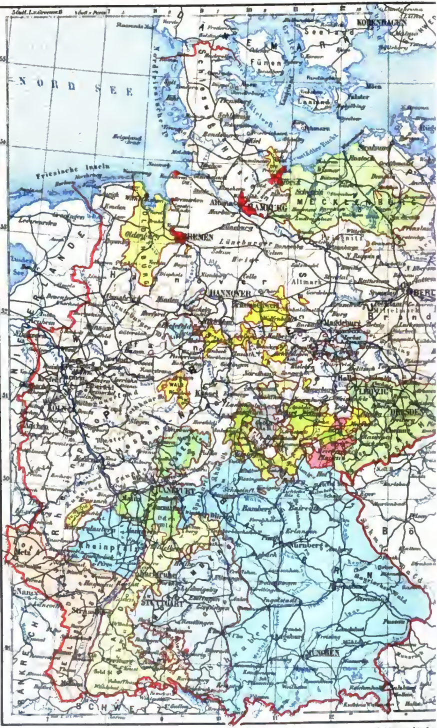
Jahr	Volkszahl	Jährl. Zunahme	Jahr	Volkszahl	Jährl. Zunahme
1816	24831396	—	1855	36111644	0,40 Proz.
1820	26291606	1,43 Proz.	1860	37745187	0,88 -
1825	28111269	1,34 -	1865	39653544	0,99 -
1830	29518125	0,98 -	1870	40816249	0,59 -
1835	30985648	0,94 -	1875	42727360	0,91 -
1840	32785150	1,16 -	1880	45234061	1,14 -
1845	34396655	0,96 -	1885	46840906	0,70 -
1850	35395496	0,57 -			

Die Übersicht nach den Religionsbekenntnissen s. auf der Rückseite der Karte „Norddeutschland" (bei Art. *Preußen*).

Bodenbenutzung im Deutschen Reich.

Von je 100 Hektar der Gesamtfläche kamen 1883 auf:

Staaten	Acker, Garten etc.	Wiesen	Weiden etc.	Forsten etc.	Hausräume etc.
Prov. Ostpreußen	51,9	12,7	10,8	17,9	6,6
- Westpreußen	54,7	6,9	11,9	21,0	5,9
Stadt Berlin	19,9	2,4	20,0	32,5	57,8
Prov. Brandenburg	46,2	10,1	5,0		6,2
- Pommern	55,9	10,2	9,3	19,6	5,5
- Posen	61,9	8,0	5,2	20,2	4,5
- Schlesien	55,8	8,5	2,3	28,9	4,6
- Sachsen	60,9	8,3	4,7	20,5	5,6
- Schleswig-Holstein	58,9	10,6	17,7	6,4	6,9
- Hannover	32,7	10,4	35,0	16,1	5,8
- Westfalen	42,8	7,8	17,3	28,0	4,6
- Hessen-Nassau	39,9	11,9	4,5	40,0	4,0
- Rheinland	46,9	7,7	9,1	30,9	5,0
Regbez. Hohenzollern	45,9	10,9	7,7	33,4	2,5
Königr. Preußen:	50,4	9,5	11,2	23,4	5,5
Die drei Regierungs-Bezirke Franken	45,0	12,1	3,7	35,0	3,4
Übr. Bayern r. d. Rheins	37,3	20,1	7,2	31,0	4,0
Bayern l. d. Rheins (Regbez. Pfalz)	46,2	9,3	1,0	39,0	4,0
Königr. Bayern:	40,0	16,3	5,8	33,0	3,8
Königreich Sachsen	55,7	11,7	1,0	27,4	4,2
Württemberg	46,3	14,7	4,7	30,3	3,9
Baden	42,6	13,1	3,0	37,0	4,0
Hessen	51,1	12,0	1,4	31,5	4,3
Mecklenburg-Schwerin	57,1	8,2	5,6	17,0	11,9
Sachsen-Weimar	56,3	8,8	5,0	25,6	4,1
Mecklenburg-Strelitz	47,3	7,1	3,4	20,9	20,9
Oldenburg	28,3	11,7	46,1	9,2	4,7
Braunschweig	50,9	9,7	4,0	30,2	5,9
Sachsen-Meiningen	41,5	11,0	2,1	41,9	3,2
Sachsen-Altenburg	58,5	8,4	2,4	27,7	3,0
Sachsen-Koburg-Gotha	53,4	9,9	2,4	30,0	4,1
Anhalt	61,9	6,9	2,8	24,0	4,9
Schwarzburg-Sondershausen	58,4	4,5	2,9	30,1	4,8
Schwarzb.-Rudolstadt	41,8	8,0	2,3	44,0	3,9
Waldeck	42,0	8,0	8,7	38,1	3,2
Reuß ältere Linie	41,2	16,7	1,9	36,0	4,2
Reuß jüngere Linie	38,8	16,7	3,3	37,7	3,4
Schaumburg-Lippe	45,9	11,7	7,1	22,9	12,7
Lippe	52,2	5,0	11,4	28,0	3,4
Lübeck	59,8	9,2	2,7	13,2	15,0
Bremen	26,7	34,9	24,0	0,0	13,2
Hamburg	48,2	7,4	18,5	3,0	22,2
Elsaß-Lothringen	50,0	12,3	3,1	30,9	4,0
Deutsches Reich:	48,7	10,9	9,4	25,7	5,3



Bibliographisches



Institut in Leipzig.

Finanzwesen des Deutschen Reichs.

Das **Reichsvermögen** besteht aus den Liegenschaften (Kasernen, Postgebäuden etc.), welche dem »Reichsfiskus« gehören, und aus dem Mobiliarvermögen (Heergeräte, Utensilien der Marine, Inventar etc.), welches sich im Gebrauch der verschiedenen Reichsverwaltungen befindet; dazu die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der bare Reichskriegsschatz von 120 Mill. Mk. im Juliusturm zu Spandau, der Reichsinvalidenfonds (1. Febr. 1888: 488,127,419 Mk. an Schuldverschreibungen, 3,569,075 Gulden südd. dergl., 5,562,868 Mk. bar), Reichsfestungsbaufonds (11,267,835 Mk.) und der Fonds zum Bau des Reichstagsgebäudes (18,796,051 Mk.). Diesem Aktivvermögen stehen die Reichsschulden (1888: 1243 Mill. Mk.) gegenüber. Die Einnahmen und Ausgaben des Reichs sind von dem Bundesrat und dem Reichstag durch das Etatsgesetz alljährlich im *Reichshaushaltsetat* festzustellen; ebenso jährliche Rechnungslegung nach Vorprüfung durch die preußische Oberrechnungskammer in Potsdam als »Rechnungshof des Deutschen Reichs«. Das Finanzjahr läuft vom 1. April bis zum 31. März.

Einnahmen des Reichs.

1) *Verbrauchssteuern und Zölle.* Gemeinsam sind die für das Reich erhobenen indirekten Steuern auf inländisches Salz, Tabak, Branntwein und Zucker sowie die Zölle. In Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen ist die Besteuerung des Biers Landessache, im übrigen Reichsgebiet Reichssache; jene süddeutschen Staaten zahlen zur Ausgleichung Aversa (uneigentliche Matrikularbeiträge), ebenso wie die außerhalb des gemeinsamen Zollgebiets liegenden Teile des Reichs durch Zahlung von Aversen in entsprechend höherer Weise zu den Reichsausgaben beitragen.

a) *Zölle* (Zolltarif vom 15. Juli 1879 nebst Nachtragsgesetzen). Etatssumme 1885/86: 199,820,000 Mk.; 1886/87: 245,720,000 Mk.; 1887/88: 245,665,000 Mk.; 1888/89: 245,554,000 Mk. netto nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskosten. Im Etatsjahr 1886/87 betrug der Zollertrag für Kaffee 49,8 Mill. Mk., Tabak und Zigarren 35,0, Petroleum 28,8, Getreide 27,3, Wein und Obstwein 13,1, Bau- und Nutzholz 7,2, Vieh und Pferde 5,7, Baumwollengarn 4,6, Schmalz 4,2, Branntwein 3,6, Heringe 3,3, Reis 2,7, Tuch- und Zeugwaren 1,9, Pfeffer 1,7, Roheisen 1,6, Thee 1,6, Schaumwein 1,3, Mehl 1,2 Mill. Mk. etc.

b) *Tabaksteuer:* 1885/86: 10,673,300, 1886/87: 7,656,000, 1887/88: 8,191,000, 1888/89: 9,473,830 Mk. Von den Erträgnissen der Zölle und der Tabaksteuer verbleiben nach der sogen. Franckensteinschen Klausel der Reichskasse nur 130 Mill. Mk. Der Mehrbetrag wird matrikularmäßig an die einzelnen Bundesstaaten verteilt (s. Ziff. 12).

c) *Steuer auf inländischen Zucker:* 1885/86: 39,078,580 Mark, 1886/87: 38,054,910 Mark, 1887/88: 35,420,000, 1888/89: 34,645,830 Mk.

d) *Branntweinsteuer.* Die Verbrauchssteuer (Gesetz vom 24. Juni 1887), pro 1888/89 mit 116,030,000 Mk. etatisiert, wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12); die Maischbottich- und Materialsteuer (22,852,530 Mk.) verbleibt dem Reich.

e) *Salzsteuer.* 1885/86: 37,777,000, 1886/87: 38,306,000, 1887/88: 38,555,000, 1888/89: 39,924,000 Mk.

f) *Brausteuer* der norddeutschen Brausteuergemeinschaft: 1885/86: 16,392,200, 1886/87: 17,213,570, 1887/88: 17,846,000, 1888/89: 19,278,250 Mk.

2) *Reichsstempelabgaben.* Die Börsensteuer wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12), die übrigen Stempelabgaben verbleiben dem Reich.

a) *Spielkartenstempel:* 1885/86: 1,006,500, 1886/87: 1,025,500, 1887/88: 1,040,000, 1888/89: 1,066,000 Mk.

b) *Wechselstempel:* 1885/86: 6,425,000, 1886/87: 6,437,000, 1887/88: 6,410,000, 1888/89: 6,340,000 Mk.

c) *Börsensteuer:* 1885/86: 12,430,000, 1886/87: 22,375,000, 1887/88: 19,684,000, 1888/89: 19,695,000 Mk.

d) *Statistische Gebühr:* 1885/86: 545,000, 1886/87: 549,500, 1887/88: 532,370, 1888/89: 535,350 Mk.

3) Die *Überschüsse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung* sind 1888/89 mit 28,155,998 Mk. etatisiert (Einnahmen aus Porto und sonstigen Gebühren: 187,877,400 Mk.).

4) *Überschüsse aus der Verwaltung der Reichseisenbahnen:* 18,093,400 Mk.

5) *Einnahmen aus dem Bankwesen* (Reichsbank und Banknotensteuer): 1,741,500 Mk.

6) Reichsdruckerei. Überschuß: 1,084,030 Mk.

7) Sonstige Verwaltungseinnahmen: 7,657,535 Mk.

8) Aus dem Reichsinvalidenfonds: 26,359,414 Mk.

9) *Außerordentliche Zuschüsse* (Reichsfestungsbaufonds, Reichstagsgebäudefonds, Präzipualbeitrag Preußens zum Nordostseekanal): 6,517,000 Mk.

10) Zinsen aus belegten Reichsgeldern: 943,000 Mk.

11) *Aus der Anleihe:* 394,983,887 Mk. (Etat 1888/89).

12) *Matrikularbeiträge.* Direkte Reichssteuern werden nicht erhoben. Zur Deckung der Ausgaben, soweit sie nicht durch die selbständigen Reichseinnahmen gedeckt, werden Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Kopfzahl der Bevölkerung erhoben. Matrikularumlagen 1888/89:

	Mark		Mark
Preußen	127 162 918	Sachs.-Altenburg	726 295
Bayern	29 577 866	Anhalt	1 130 828
Sachsen	14 518 280	Schwarzb.-Sond.	330 009
Württemberg	10 856 774	Schwarzburg-Rud.	377 640
Baden	7 999 356	Waldeck	248 900
Hessen	4 257 971	Reuß ältere Linie	258 844
Mecklenb.-Schwer.	2 524 154	Reuß jüng. Linie	509 886
Sachsen-Weimar	1 391 565	Schaumb.-Lippe	168 248
Mecklenb.-Strelitz	427 716	Lippe	549 321
Oldenburg	1 512 011	Lübeck	307 895
Braunschweig	1 696 431	Bremen	750 935
Sachs.-Meiningen	964 730	Hamburg	2 445 142
Sachsen-Koburg-Gotha	864 733	Elsaß-Lothringen	7 797 016
		Zusammen:	219 375 459

Den Matrikularbeiträgen stehen an Überweisungen an die Einzelstaaten gegenüber:

aus den Zöllen und aus der Tabaksteuer	130 690 000	Mk.
Börsensteuer	19 695 000	-
Branntweinsteuer	116 030 000	-
Summa:	266 355 000	Mk

Übersicht der Reichseinnahmen 1888/89.

1) Verbrauchssteuern, Zölle und Aversa	493 300 610	Mk
2) Reichsstempelabgaben	27 655 000	-
3) Post- und Telegraphenverwaltung	28 155 998	-
4) Eisenbahnverwaltung	18 093 400	-
5) Bankwesen	1 741 500	-
6) Reichsdruckerei	1 084 030	-
7) Sonstige Verwaltungseinnahmen	7 657 535	-
8) Reichsinvalidenfonds	26 359 414	-
9) Außerordentliche Zuschüsse	6 517 000	-
10) Zinsen aus belegten Reichsgeldern	943 000	-
11) Aus der Anleihe	394 983 887	-
12) Matrikularbeiträge	219 375 459	-
Summa:	1 225 926 074	Mk

Übersicht der Reichsausgaben 1888/89.

	Fortdauernde Ausgaben Mark	Einmalige Ausgaben Mark
Reichstag	383 520	—
Reichskanzler und Reichskanzlei	142 560	—
Auswärtiges Amt	8 139 344	276 000
Reichsamt des Innern (inkl. Bundesrat)	8 064 754	17 880 750
Verwaltung des Reichsheers	362 819 438	372 473 616
Marineverwaltung	35 900 751	12 775 381
Reichsjustizverwaltung	1 943 586	400 000
Reichsschatzamt	271 666 326	7 422 400
Reichseisenbahnamt	298 240	—
Reichsschuld	30 603 000	—
Rechnungshof	555 948	—
Allgemeiner Pensionsfonds	28 717 888	—
Reichsinvalidenfonds	26 359 414	—
Post- und Telegraphenverwaltung	—	14 943 912
Reichsdruckerei	—	—
Eisenbahnverwaltung	—	2 002 000
Fehlbetrag des Haushalts des Etatsjahrs 1886/87	—	22 157 246
Summa:	775 594 769	450 331 305
	Zus.: 1 225 926 074 Mk.	

In der Position für das Reichsschatzamt sind die Herauszahlungen an die Einzelstaaten mit enthalten (s. oben, Ziff. 12). Für die Post- und Telegraphenverwaltung, die Reichsdruckerei und die Eisenbahnverwaltung werden die fortdauernden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen dieser Verwaltungen bestritten.

Zur Geologischen Karte von Deutschland.

Die mannigfache Gliederung der Bodenverhältnisse Deutschlands läßt auf den ersten Blick drei große Gebiete hervortreten: die Alpen, das Norddeutsche Tiefland und das zwischen beiden liegende niedrigere Bergland.

I. Die Alpen.

Von den Alpen, die hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und der Natur ihrer Gebirgsformationen in Gegensatz zu den nördlichern Gebieten treten, gehört nur ein geringer Teil, einer der Hauptabschnitte der nördlichen Kalkalpen, zum Deutschen Reich, nämlich die *Algäuer*, die *Bayrischen* und ein Teil der *Salzburger Alpen*. Die älteste Gruppe ist hier die Trias: Buntsandstein, Muschelkalk in geringer Entwickelung, in desto größerer Keuper, das Hauptgestein der Kalkalpen. Letzterer zerfällt wieder in untern Keuperkalk und Hauptdolomit, von denen jener oft blendend weiße Bäcke bildet und in langem Zug sich etwa auf der Tiroler Grenze hinzieht, während dieser, stark zerklüftet, die Grundlage der plateauartigen Berge des Beckens von Berchtesgaden (mit aufgelagertem Dachsteinkalk) bildet und die Hauptkette der Algäuer Alpen zusammensetzt. Unter den Abteilungen des Jura tritt besonders der Lias hervor, dem auch die leicht verwitternden Algäuschiefer, die Grundlage der Alpenwirtschaft dieser Gegend, angehören. Die andern Abteilungen des Jura und die Kreide sind wenig entwickelt, doch bildet letztere eine schmale, oft unterbrochene Zone nahe dem Nordrand, der aus Eocän besteht. Die *Schwäbisch-Bayrische Hochebene* zwischen Alpen, Jura und den kristallinischen Gesteinen des Böhmisch-Bayrischen Waldgebirges hat zur Unterlage das Miocän, welches in den Hügelregionen mit Diluvium, in den tiefern Lagen mit Alluvium, vielfach mit Moosen (Brüchern) bedeckt ist.

II. Das mitteldeutsche Gebiet.

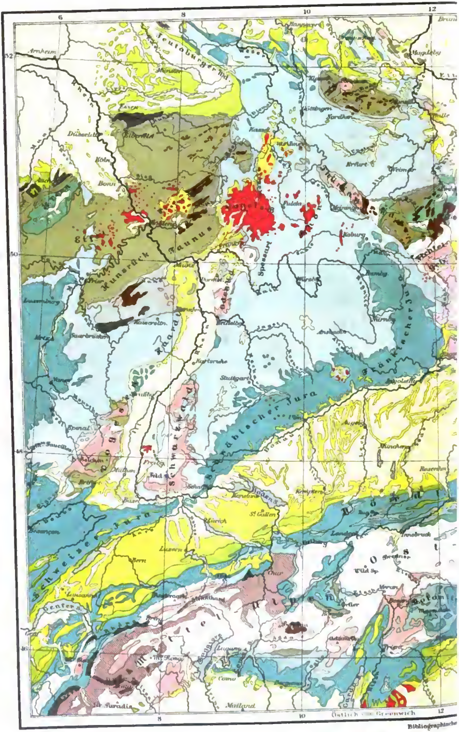
Im mitteldeutschen Gebiet lassen sich nach Lage und Bau vier Systeme unterscheiden.

A. Das **Niederrheinisch-Westfälische Schiefergebirge** bildet ein Plateau, welches wesentlich aus den Gliedern der Devonformation zusammengesetzt ist. Auf der Westseite des Rheins tritt das produktive Steinkohlengebirge in der nördlichen Abdachung zum Tiefland bei Aachen und auf der Südseite an der Saar nebst einem von Porphyr und Melaphyr mehrfach durchbrochenen Gebiet von Rotliegendem an der Nahe, auf der Grenze gegen das Muschelkalkgebiet des oberrheinischen Gebirgssystems und die Braunkohlenlager des Mainzer Beckens hervor. Auf der Ostseite des Rheins liegt das durch seinen Kohlenreichtum ausgezeichnete Ruhrkohlengebiet gleichfalls auf der Grenze gegen das Tiefland und ist nordwärts unter den jüngern Schichten desselben begraben. Ältere Schichten des Kohlengebirges (Kulm, flözleerer Sandstein) bilden an der Möhne im Arnsberger Wald und auf der Ostseite in dem in das Buntsandsteingebiet halbinselartig vorspringenden Hainaischen Gebirge die äußersten Glieder des Schiefergebirges, von der Diemel bis fast zur Schwalm von der Zechsteinformation eingefaßt. Bemerkenswert ist der Reichtum an vulkanischem Gestein in der Eifel, zwischen Koblenz und Bonn und im Westerwald.

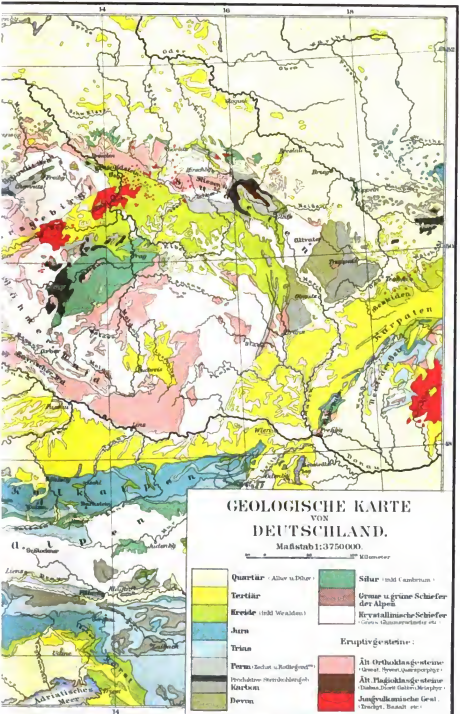
B. Das **Oberrheinische Gebirgssystem** erstreckt sich längs der Ostseite des Schiefergebirges bis über die Weser hinaus und umfaßt *Vogesen* und *Schwarzwald*, erstere reich an Granit, letzterer an Gneis. Der Schwarzwald erreicht mit dem Aufhören des Buntsandsteins in der Breite von Karlsruhe sein Ende, die Vogesen dagegen setzen sich als niedriges Buntsandsteingebirge bis zum Landstuhler Bruch fort, wo sich im Norden das umfangreiche Gebiet des Rotliegenden und das Steinkohlengebirge von Saarbrücken anschließen. Auf der Ostseite des Rheins erscheint in der Fortsetzung des Systems der *Odenwald*, am großartigsten am Neckardurchbruch bei Heidelberg und längs der Bergstraße, wo Granit und Syenit vorherrschen, mehr einförmig im Osten, wo der Buntsandstein verbreitet ist, der sich auch über den Main im *Spessart* und zwischen den vulkanischen Gebilden der *Rhön* und des *Vogelsbergs* in das nördliche Hessen hinein fortsetzt und auf der östlichen Seite der Weser mit dem Sollinger Wald endet. Das *Nordhessische Buntsandsteingebirge*, das auf der Grenze gegen das Hercynische System (an der Werra etc.) durch die Zechsteinformation markiert wird, ist ausgezeichnet durch das zahlreiche Vorkommen von Basalten, die sich aber wieder vorzugsweise auf ein von mittlern Schichten der Tertiärformation ausgefülltes Becken, das sich von Kassel südwärts bis zur Schwalm erstreckt und reich an Braunkohlenlagern ist, konzentrieren. Dieses Becken, in welchem sich westlich von Kassel der basaltische Habichtswald erhebt, setzt sich nach Süden fort, scheidet bei Gießen den Vogelsberg vom Schiefergebirge und endet mit dem Mainzer Becken. Westlich von Freiburg liegt in der Oberrheinischen Tiefebene isoliert die vulkanische Gruppe des Kaiserstuhls.

C. Das **Hercynische oder Sudetensystem** besitzt zwei Reihen von Bergzügen, und in den höhern Gebirgen desselben sind Granit, Gneis, Glimmerschiefer sehr verbreitet. Die südliche Reihe beginnt mit dem *Böhmisch-Bayrischen Waldgebirge*, welches fast durchweg aus kristallinischem Gestein besteht, und dessen nordwestlicher Teil bis an das ebenfalls aus kristallinischem Gestein bestehende *Fichtelgebirge* reicht. Die nördlich liegende Platte, der *Frankenwald*, zeigt im Bau noch eine Verwandtschaft mit dem Fichtelgebirge, die aber mit dem Beginn des *Thüringer Waldes* aufhört. Der breitere südöstliche Teil des letztern besteht vorzugsweise aus Silur, Devon und älterm Kohlengebirge (Kulm), der schmälere nordwestliche aber zeigt neben Porphyr, Melaphyr und Rotliegendem wiederum kristallinisches Gestein (Granit) und wird auf beiden Seiten von der Zechsteinformation eingefaßt, die auch den äußersten Nordsaum des südöstlichen Teils bezeichnet und gegen Nordwesten auf der Grenze gegen das Buntsandsteingebirge des nördlichen Hessenlandes im Ringgau und Werragebirge die Fortsetzung dieses Systems darstellt. Damit verschwindet aber auch diese Reihe, die nur noch einmal im Westen der Weser, im *Teutoburger Walde*, der aus Trias, Jura und Kreide zusammengesetzt ist, hervortritt. Zur nördlichen Reihe gehören die *Gebirge in Schlesien* (mit Ausnahme des schon zu den Karpathen überleitenden Oberschlesischen Steinkohlengebirges auf der rechten Oderseite), die auch als Sudeten zusammengefaßt werden. Die einzelnen Teile derselben sind: das *Schlesisch-Mährische Gebirge* (Sudeten im engern Sinn); das *Glatzer Gebirgssystem* mit der aus Sandstein bestehenden Heuscheuer als fremdartigem Glied innerhalb der meist aus Gneis und Glimmerschiefer bestehenden Gebirgszüge; das *Niederschlesische Steinkohlen-* oder *Waldenburger Gebirge*, das in einer Mulde bei Waldenburg zwischen Rotliegendem (südlich), in welchem Porphyre und Melaphyre ansehnlich entwickelt hervortreten, älterm Kohlengebirge (Kulm) im Norden und dem Gneis des Eulengebirges sich befindet, zahlreiche Kohlenflöze zeigt und sich nordwestwärts in das Katzbachgebirge fortsetzt, welches aus den verschiedenartigsten Gesteinen, vom Urthonschiefer bis zur Kreide, gebildet ist; das *Riesengebirge*, das auf seiner Nordseite wie auch das zwischen ihm und dem Katzbachgebirge eingebettete Hirschberger Thal in seiner Grundlage aus Granit, auf seiner Südseite aus Glimmerschiefer besteht; das *Isergebirge*, vorzugsweise aus Granit und Gneis zusammengesetzt.

Als weitere Fortsetzung der nördlichen Reihe des Hercynischen Systems sind das umfangreiche Granitgebiet zwischen Görlitz und Meißen, mit einzelnen Basaltkegeln, auf der Nordseite teilweise schon unter dem Diluvium der Ebene begraben, ferner die Porphyrgebiete von Rochlitz und Halle zu betrachten. Letzteres leitet mit seinen Steinkohlenlagern, mit Rotliegendem und Zechstein zum *Harz*, welcher auf der Südseite fast ganz, auf der Nordseite teilweise von Zechstein eingefaßt ist, im Unterharz vorzugsweise aus Silur, im Oberharz aus Kulm zusammengesetzt ist, während einzelne Teile aus Granit oder Porphyr bestehen. Die letzten Glieder dieser Reihe, Hils, Deister, Süntel und die



Bibliographische



Institut in Leipzig.

Bückeberge, sind meist aus Jura mit starker Entwickelung der denselben überlagernden steinkohlenreichen Wealdenformation zusammengesetzt. Nördlich vom Harz ziehen die Quadersandsteinzüge der Teufelsmauer und des Regensteins hin; ein reichhaltiges Braunkohlenbecken, welches über Buntsandstein und der salzreichen Zechsteinformation lagert, erstreckt sich von Helmstädt bis Aschersleben, während sich von Gommern über Magdeburg bis an den Drömling das Magdeburger Gebirge hinzieht, welches unter der Trias aus Zechstein, Rotliegendem und Kulm besteht und von bedeutenden Porphyrmassen durchbrochen ist.

Zwischen den beiden Reihen des Hercynischen Systems, und zwar zwischen Riesen- und Isergebirge einerseits und dem Fichtelgebirge anderseits, findet sich ein Gebirgszug, von dem das *Lausitzer* und das *Elbsandsteingebirge* der Kreideformation angehören, das *Erzgebirge* aber vorzugsweise aus kristallinischem Gestein gebildet ist: aus Gneis mit reichen Erzgängen an der Freiberger Mulde und Flöha, aus Glimmerschiefer von der Zschopau bis Schneeberg, sodann aus Granit und endlich wieder aus Glimmerschiefer bis zur Berührung mit dem Fichtelgebirge. Nördlich vom Erzgebirge tritt das produktive Steinkohlengebirge neben und unter dem Rotliegenden in zwei Becken hervor. Weiter nördlich erscheint Granulit bis Döbeln, welcher dem Porphyrgebirge von Rochlitz bis Wurzen Platz macht. Im Westen schließt sich das Erzgebirge an die Gesteinsmassen des Thüringer Waldes; neben einigen Gebieten von kristallinischen Schiefern nimmt hier besonders die Silurformation, vielfach durchbrochen von Melaphyr, einen weiten Raum ein; dann folgt Mitteldevon, Kulm, bis mit dem Zechstein an der mittlern Orla das Gebirgsland aufhört. In der weitern Fortsetzung des Systems gegen Nordwesten zeigt sich zwischen den beiden Gebirgsreihen eine ausgedehnte Keupermulde, die durch Muschelkalk mehrfach gegliedert oder begrenzt wird, während dieser meist wieder, namentlich im Südosten zwischen der Saale und der erwähnten Zechsteinpartie und im Nordwesten zwischen Nordhausen und Göttingen, von Buntsandstein eingeschlossen ist. Im Muschelkalk liegen in diesem Gebiet der Ettersberg nördlich von Weimar, die Hörselberge bei Eisenach, der Hainich, das obere Eichsfeld, das Ohmgebirge auf dem untern Eichsfeld (zwischen Buntsandstein), das Düngebirge, die Hainleite etc.; im Buntsandstein die Finne, das untere Eichsfeld, der Göttinger Wald. Das Kyffhäusergebirge, vom Harz durch das Thal der Goldenen Aue getrennt, offenbart mit seinem Zechstein in der südlichen Begrenzung, seinem Rotliegenden in dem Hauptteil, ruhend auf einer Grundlage von kristallinischem Gestein (Granit), eine Verwandtschaft mit dem Harz oder wenigstens mit dem Bergbaurevier von Eisleben. Zwischen den nordwestlichen Gebirgsreihen in Westfalen und Hannover entwickeln sich noch kleine Bergmassen, von denen mehrere Steinkohlenlager umschließen.

D. Der Jura. Oberhalb des Winkels des Rheins bei Basel, zwischen Waldshut und Schaffhausen, überschreitet der Gebirgszug des Jura den Rhein und zieht sich in großer Breite als Schwäbischer Jura (Heuberg, Rauhe Alb, Albuch, Härdtfeld etc.) durch Baden, Hohenzollern und Württemberg mit nordöstlicher Richtung bis zu dem Becken des Nördlinger Rieses in Bayern, alsdann als Fränkischer Jura zuerst noch in gleicher Richtung bis in die Gegend von Regensburg, darauf in nördlicher Richtung bis zur Nürnberg-Fürther Eisenbahn und endlich in fast nordwestlicher über den Main hinaus bis in die Gegend von Koburg. Die breite Hochfläche ist ganz vorherrschend aus dem obern oder weißen Jura zusammengesetzt, der von Schaffhausen bis Regensburg mit verhältnismäßig nur geringem Höhenrand zu den Tertiär- und Quartärschichten der Schwäbisch-Bayrischen Ebene, auf der entgegengesetzten Seite aber, im Norden, auch auf beiden Seiten mit einem hohen, außerordentlich zerrissenen Steilrand abfällt, welchem in Form von Vorbergen der braune Jura angelagert ist, während der Lias ein großes fruchtbares Plateau bildet, aus welchem sich die obern Juraabteilungen bergartig erheben. Auf der Höhe ist der Jura in der Regel wasserarm, nicht aber in seinen Abfällen, zwischen denen wasserreiche Bäche hervortreten. Auf der Grenze gegen die kristallinischen Gesteine des Bayrischen Waldes und des Fichtelgebirges liegen die Becken von Bodenwöhr (Keuper bis Tertiärschichten) und die Keupermulde von Baireuth. Auf der entgegengesetzten Seite breitet sich ein großes Gebiet von Keuper und Muschelkalk aus, das in schmalem Strich zwischen Jura und Schwarzwald bis an den Rhein bei Waldshut, zwichen Durlach und Wiesloch an die Oberrheinische Tiefebene tritt und von Heidelberg bis Meiningen den Buntsandstein des Oberrheinischen Gebirgssystems (Odenwald, Spessart, Rhön) begrenzt.

III. Das Norddeutsche Tiefland.

Das Norddeutsche Tiefland ist durch das mitteldeutsche Bergland im Süden, durch das Meer im Norden natürlich, nach Osten und Westen nur künstlich abgegrenzt. Sein Hauptbestandteil ist das Diluvium, in seinen untern Schichten frei von nordischen Geschieben (präglaziales Diluvium), während die ungeheure Menge dieser nordischen Geschiebe im mittlern Diluvium im Zusammenhang mit den an vielen Stellen der Norddeutschen Tiefebene beobachteten Schliffen jetzt durchweg als Anzeichen einer allgemeinen Vergletscherung während der Eiszeit gedeutet wird. Über dem Diluvium teils einfach in besondern Becken übergelagert, teils in den später eingefressenen Thälern und Wasserrissen finden sich die jetzigen Bildungen der süßen Gewässer: die Süßwasserkalke, die Brücher, Sumpfmoore, oft von großer Ausdehnung, der Raseneisenstein und sogen. Ortstein, ein die Vegetation stark behinderndes Konglomerat von Brauneisenerz und Sand in den norddeutschen Heiden; die fruchtbaren Marschen Nordwestdeutschlands, die in Gegensatz gegen die höher gelegene sandige (meist aus Diluvialsand gebildete) Geest treten. Gleichzeitig fanden und finden Einwirkungen des Meers statt, zu welchen zuvörderst die mit Hilfe des Windes gebildeten Sanddünen gehören, welche infolge des Zurücktretens der See seit der Diluvialzeit oft noch ziemlich tief im Land gefunden worden. Ferner die Abschwemmungen an den Küsten, die namentlich an der Nordsee in historischer Zeit, z. B. durch Bildung des Zuidersees, durch Einreißen des Dollart an der Emsmündung, durch das erhebliche Verkleinern von Borkum, durch Zerstörung vieler friesischer Inseln, große Veränderungen bewirkt haben.

Die Gebilde, welche älter sind als das Quartär, sind im Norddeutschen Tiefland selten, aber weithin zerstreut. Zunächst ist verhältnismäßig am häufigsten die Tertiärformation. Miocäne dunkle Glimmersande kommen vom nordwestlichen Westfalen über die Gegend der Vechte, Ems und Hase, dann beiderseits der untern Elbe und auf Sylt vor. Oberoligocäne Mergel und konglomeratartige Sande finden sich bei Celle, Sternberg in Mecklenburg, Dömitz, mitteloligocäne Thone und Sande um Berlin, Stettin, Frankfurt a. O.; letztere reichen dann über Magdeburg hinaus in das Hügelland. Braunkohlenführendes Unteroligocän kommt, ursprünglich mit dem von Magdeburg etc in Zusammenhang, durch die ganze Mark, in Anhalt, der Niederlausitz und in Schlesien vor. Besondere Berücksichtigung verdient das Samland, wo ein unteres glaukonitisches, sandiges und thoniges Gestein, die blaue Erde, das Muttergestein des Bernsteins, umfassend, und ein oberes kohlenführendes Gestein zu unterscheiden ist. Die *Kreide* ist sehr verbreitet in dem Becken von Münster; auch finden sich viele Inselsättel derselben in großer Nähe des Berglandes und zwar zwischen der obern Aller und dem Dümmersee. In größerer Entfernung vom Rande der Hügelländer ist die Kreide von Lüneburg, alsdann die obere weiße Kreide (Schreibkreide mit Feuersteinen) von Rügen, der ebenfalls weiße, kreidige Mergel der obern Kreide von Usedom und Wollin, von den angrenzenden Teilen des pommerschen Festlandes und vom östlichen Mecklenburg hervorzuheben. *Jura* kommt in zahlreichen kleinen Partien (oberer Jurakalk) in Pommern, *Trias* bei Lüneburg (insbesondere Gips und Salz des Buntsandsteins), bei Rüdersdorf unweit Berlin (bedeutende Muschelkalkbrüche) vor. Der *Zechsteinbildung* ist das Steinsalz von Sperenberg, südlich von Berlin, von Inowrazlaw und Wapno in der Provinz Posen beizurechnen.

sen), Woll- und Baumwollstoffe (Preußen und Sachsen), Seidenstoffe (Rheinpreußen), Leder- und Galanteriewaren (Rheinpreußen, Hanau), Eisen- und Stahlwaren (Preußen), Porzellan (Sachsen, Preußen und Bayern), Papierwaren (Preußen, Sachsen), Glas (Preußen), Gold- und Silberwaren (Berlin, Hanau), Holzwaren und Spielzeug (Bayern, Sachsen), Chemikalien (Preußen, Bayern, Sachsen, Baden), Uhren (Baden), chirurgische, musikalische und optische Instrumente (Nürnberg, München), Kurzwaren, Bleistifte und Lebkuchen (Nürnberg), Zucker (Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig), Tabak (Bremen, Hamburg), Bier (Bayern, Brandenburg, Königreich Sachsen, Schlesien; 1886–87 Produktion 45 Mill. hl, davon 26⅓ Mill. hl im Reichssteuergebiet), Branntwein (besonders in den östlichen Provinzen Preußens, viele kleine Betriebe in Elsaß-Lothringen); dazu zahlreiche Eisen- und Stahlfabriken, Eisen-, Kupfer- und Stahlhämmer, Strohhut- und Blumenfabriken etc. Neuerdings auch bedeutender Aufschwung der Kunstgewerbe. 1887 wurden 2561 Patente an Deutsche, 1821 an Ausländer erteilt. Ende 1886 bestanden 19,238 Krankenkassen mit 4,570,087 Mitgliedern. 1882 in der Industrie (einschließlich Bergbau und Bauwesen) 6⅓ Mill. Personen erwerbsthätig.

Der Handel wird durch den Zollverein wie anderseits durch schiffbare Flüsse und Kanäle (1885: 12,541 km), Kunststraßen (105,000 km), ein sich stets erweiterndes Eisenbahnnetz (1887: 38,716 km, davon 33,782 km Staatsbahnen, 7886 km Sekundärbahnen), Telegraphen (1886: 86,199 km) gefördert wie nicht minder durch Banken (1887 gab es 16 Notenbanken mit 263 Mill. Mk. Grundkapital und 1208 Mill. Mk. umlaufenden Noten, darunter die Reichsbank mit 120 Mill. Mk. Kapital; 26 Hypothekenbanken mit 215 Mill. Mk. Kapital und 108 andre Banken mit 917 Mill. Mk. Kapital, ferner 879 Vorschuß- und Kreditvereine und 163 Konsumvereine), zahlreiche Börsen (bes. Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Leipzig, Stuttgart) und besuchte Messen (Leipzig, Frankfurt a. M., Braunschweig und Frankfurt a. O.) unterstützt. Es ist vorherrschend Landhandel. Seine Hauptmittelpunkte im N.: Berlin, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. O., Magdeburg, Hannover, Kassel, Düsseldorf, Köln, Elberfeld; im S.: Frankfurt a. M., Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Mainz, Mannheim, Straßburg und Mülhausen. Aber auch der Seehandel ist sehr bedeutend, am großartigsten betrieben von Hamburg und Bremen, nächstdem von Altona, Lübeck, Kiel, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin, Danzig und Königsberg. Die deutsche Handelsflotte, an Tonnengehalt die fünfte der Welt, zählte Anfang 1887: 4021 Seeschiffe (davon 694 Dampfer) von 1,284,703 Ton. mit 39,021 Mann Besatzung; Schiffsverkehr 1886: eingelaufen 57,014 Schiffe (47,856 beladen) von 10,048,236 T., ausgelaufen 57,028 Schiffe (42,883 beladen) von 10,074,112 T. 1886 Wert der Einfuhr (in den freien Verkehr) im Zollverein 2945 Mill. Mk., Ausfuhr 3051 Mill. Mk. Rechnung in D. nach Reichsmark (1 Krone à 10 Mk. à 100 Pf.). Gewicht: Kilogramm, Maß: Meter.

[Geistige Bildung.] Regste Pflege des Volksunterrichts durch Elementarschulen (57,000), neben letztern bestehen zahlreiche höhere Bürgerschulen, von denen 89 zum einjährigen Militärdienst berechtigen; für den höhern technischen Unterricht 9 technische Hochschulen, 5 Tierarzneischulen, 3 Berg-, 11 landwirtschaftliche Akademien, 1 Marineakademie, 21 Navigationsschulen; für den gelehrten Unterricht (1886) 409 Gymnasien, 64 Progymnasien, 133 Realgymnasien, 107 Realprogymnasien, 17 Oberrealschulen und 68 Realschulen, für die höhere wissenschaftliche Bildung 20 Universitäten, außerdem die Akademie zu Münster mit 2 Fakultäten und die katholisch-theolog. Fakultät in Braunsberg, zusammen 1886 mit 2150 Dozenten und 29,000 Studierenden. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, München. Der Kunst dienen 7 Akademien, 2 Kunstgewerbeschulen; für die Armee 2 Kriegsakademien, 2 Artillerie- und Ingenieurschulen, 9 Kadettenanstalten. Endlich 61 Taubstummen- und 31 Blindenanstalten.

[Verfassung etc.] D. bildet seit 18. Jan. 1871 (Verfassungsurkunde vom 16. April 1871) unter dem Namen Deutsches Reich einen unter Oberleitung des deutschen Kaisers (Königs von Preußen) stehenden Bundesstaat; über dessen Zusammensetzung vgl. beifolgende Tabelle. Die Reichsgesetzgebung wird von dem Bundesrat (58 Stimmen, davon Preußen 17) und dem Reichstag (397 Abgeordnete) ausgeübt. Sie erstreckt sich namentlich auf Heer, Marine, Finanzen, Handel, Banken, Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Freizügigkeit, Heimatsrecht, Maß-, Münz-, Gewichtssystem, Presse, Vereinswesen, Strafrecht, gerichtliches Verfahren und das gesamte bürgerliche Recht. Die Reichsgesetze gehen den Landesgesetzen vor. Die vollziehende Gewalt des Reichs besteht nach innen in der Oberaufsicht, nach außen in dem Rechte des Kaisers, für das Reich Verträge zu schließen, Krieg zu erklären, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Der oberste verantwortliche Beamte ist der Reichskanzler (weiteres s. Tabelle Reichsbehörden).

Über die Finanzen des Deutschen Reichs vgl. beifolgende Übersicht (nach der statist. Tabelle). Die Armee (1 Proz. der Bevölkerung) steht im Krieg unter dem Befehl des Kaisers. Im Frieden sind Sachsen, Württemberg und namentl. Bayern vermöge besonderer Reservatrechte selbständiger gestellt als die übrigen Staaten, mit denen die Krone Preußen besondere Militärkonventionen abgeschlossen hat. Friedenspräsenzstärke 1887 um 41,135 Mann auf 468,409 Mann erhöht (dazu 23,416 Offiziere, Ärzte etc.). 28 Festungen, 8 Küstenbefestigungen, 4 Gewehrfabriken, 2 Geschützgießereien, 5 Artilleriewerkstätten, 19 Remontedepots. Ausführlicheres in beifolgenden Übersichten: I. Heerwesen und Marine, II. Etatsstärke des deutschen Reichsheers, III. Übersicht der Armeekorps. Reichsfarben: Schwarz, Weiß, Rot. Wappen: ein einköpfiger schwarzer Adler, mit dem preuß. Adler auf der Brust, im Wappen des preuß. Adlers das Wappen von Hohenzollern (s. Tafel »Wappen«). Flagge: schwarz, weiß, rot (s. Tafel »Flaggen II«).

Vgl. außer den geogr. Handbüchern: Hoffmann, »D. und seine Bewohner« (1834–36, 4 Bde.); Kutzen, »Das deutsche Land« (3. Aufl. 1880); Neumann, »Das Deutsche Reich« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); Ders., »Geogr. Lexikon des Deutschen Reichs« (1883); Penck, »Das Deutsche Reich« (1887); W. Arnold, »Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme« (2. Aufl. 1880); »Handbuch für das Deutsche Reich« (offiziell, Behörden); Brunkow, »Die Wohnplätze des Deutschen Reichs« (1880 ff.); Kürschner, »Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch des Reichs und der Einzelstaaten« (1888); »Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich« (amtlich, seit 1880); über das Staatsrecht des Deutschen Reichs die Werke von Rönne (2. Aufl. 1876, 2 Bde.), Laband, Zorn; Störk, »Handbuch der deutschen Verfassungen« (1884), u. a. Karten von Stieler (25 Bl.); Ravenstein, »Atlas des Deutschen Reichs« (1883, 10 Bl.); »Atlas der Bodenkultur des Deutschen Reichs« (offiziell, 1881, 15 Bl.); Kiepert, »Völkerkarte von D.« (2. Aufl. 1874). Andree und Peschel, »Physikal.-statist. Atlas von D.« (1877).

Geschichte Deutschlands.

(Hierzu 4 Karten zur Geschichte Europas.)

Über die alten deutschen (german.) Volksstämme und deren Geschichte s. Germanen. Das Deutsche Reich entstand infolge der Teilung des Reichs Karls d. Gr. (s. Franken) im Vertrag von Verdun (843). Ludwig der Deutsche (843–876) ward Herrscher in D., damals, im Gegensatz zu Westfranken (Frankreich), Ostfranken genannt. Es bestand aus den in Mitteleuropa wohnen gebliebenen 4 germanischen Stämmen, den Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, zu denen im Vertrag von Mersen 870 noch der größte Teil Lothringens kam. Seine Grenzen waren im O. Elbe, Böhmerwald und Raab, im S. die Alpen, im W. Maas und Schelde bis zur Nordsee. Auf Ludwig den Deutschen folgte sein Sohn Karl der Dicke, erst in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Ludwig und Karlmann, seit 882 allein, und herrschte auch über Westfranken, wurde aber 887 abgesetzt, worauf in D. Arnulf, Herzog von Kärnten, folgte (887–899). Mit seinem Sohn Ludwig dem Kind (899–911) starb das Geschlecht der Karolinger in D. aus. Ihre Regierung war keine glückliche. Normannen und Slawen, dann Magyaren suchten das Reich mit ihren Raubzügen heim. Die Stämme wählten sich wieder Herzöge, die nach Selbständigkeit strebten; nur die Geistlichkeit hielt die Reichseinheit aufrecht. Konrad I. von Franken (911–918), 1. deutscher Wahlkönig, war nach außen und nach innen ohnmächtig.

1. **D., herrschender Teil des heiligen römischen Reichs deutscher Nation.** Sächsische Kaiser (919–1024). Heinrich I. (919–936), eigentlicher Gründer eines selbständigen Deutschen Reichs, erweiterte die Ostgrenze des Reichs durch slawische Eroberungen (Marken) und schlug die Ungarn 933. Sein Sohn Otto I. (936–973) besiegte die Ungarn 955 auf dem Lechfeld, brachte 951 die lombard. Krone und 962 die röm. Kaiserkrone an das Reich und machte dasselbe zum ersten Staate der Christenheit. Doch verwickelte das Streben nach Weltherrschaft, so förderlich es auch der Verbreitung der Kultur war, das deutsche Volk in den Kampf mit dem Papsttum und verhinderte es, sich politisch fester zu organisieren. Otto II. (973–983) und Otto III. (983–1002) suchten den Schwerpunkt ihrer Macht mehr in Italien als in D. Unter Heinrich II. (1002–24) kam bereits die fürstliche Aristokratie wieder empor.

Fränkische oder salische Kaiser (1024–1125). Konrad II. (1024–39) suchte die königliche Gewalt durch Einschränkung der herzoglichen zu heben, vereinigte 1032 Burgund

mit dem Deutschen Reich und machte die kleinen Lehen erblich. Heinrich III. (1039–56), im Besitz der herzoglichen Gewalt über Bayern, Schwaben und Franken, herrschte thatkräftig, starb aber frühzeitig. Unter ihm zeigte sich die kaiserliche Gewalt auch über die Kirche (Cäsareopapismus) am höchsten. Heinrich IV. (1056–1106) kämpfte vergeblich gegen die Unbotmäßigkeit der Fürsten und die Herrschsucht der Päpste, namentlich Gregors VII., der ihn bannte, und vor dem er in Canossa 1077 schimpfliche Buße that. Heinrich V. (1106–1125), rücksichtsloser Verfechter der kaiserlichen Gewalt, aber ohne dauernden Erfolg, legte den Investiturstreit mit der Kirche durch das Wormser Konkordat (1122) bei. Lothar II. (1125–37) von Sachsen bezeigte sich den Fürsten und der Hierarchie gegenüber nachgiebig, nahm aber die Eroberungen an der Ostgrenze wieder auf.

Hohenstaufische Kaiser (1138–1254, s. Karte III). Konrad III. (1138–52) suchte die Macht der Welfen durch Entziehung des Herzogtums Bayern zu schwächen (1142), ohne dauernden Erfolg. Friedrich I. (1152–90) bemühte sich um Herstellung der kaiserlichen Macht in Italien (1154–76), mußte sich aber nach der Niederlage bei Legnano in Venedig 1177 dem Papst Alexander III. beugen, brach die Macht des Welfen Heinrich des Löwen (1180) und erwarb 1186 seinem Haus durch Vermählung seines Sohns Heinrich mit der Erbin Konstanze Neapel und Sizilien. Heinrich VI. (1190–97) nahm von diesem Königreich Besitz und hegte den Plan, die Krone von D. erblich zu machen, ward aber durch frühzeitigen Tod daran verhindert. Darauf fand in D. eine Doppelwahl statt, indem die hohenstaufische Partei Heinrichs VI. Bruder Philipp von Schwaben (1198–1208), die welfische Otto IV. von Braunschweig (1198–1215) wählte. Durch den Krieg zwischen beiden wurde die königliche Macht erschüttert und die des Papstes gesteigert; dieser riß in Italien, die Fürsten in D. alle Gewalt an sich. Philipp wurde 1208 ermordet, Otto IV. von seinem früheren Gönner, Papst Innocenz III., gebannt, der 1212 Friedrich von Sizilien, den Sohn Heinrichs VI., als Gegenkönig aufstellte. Friedrich II. (1215–50) ward durch sein Streben nach der Weltherrschaft mit der röm. Hierarchie und den lombard. Städten in erbitterten Kampf verwickelt, während dessen er in D. den Fürsten völlig freie Hand ließ und 1235 sogar die Erblichkeit der Lehen in weiblicher Linie anerkannte. Schließlich unterlag er doch seinen Gegnern und ward 1245 von Innocenz IV. abgesetzt, auf dessen Befehl in D. 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe von Thüringen (1246–47) und Wilhelm von Holland (1248–56), aufgestellt wurden. Konrad IV., der letzte staufische König (1250–54), war machtlos. Die nach ihm gewählten Könige, Alfons X. von Kastilien und Richard von Cornwallis (seit 1257), hatten nur eine Scheingewalt (Interregnum 1254–73). Infolge des Siegs der landesfürstlichen Gewalten über die Krone drohte das Reich sich in eine lockere Verbindung fürstlicher, ritterschaftlicher und städtischer Einzelgewalten aufzulösen, und das Faustrecht zerrüttete das Land. Jedoch trotz politischer Schwäche war das deutsche Volk unter den Staufern in der Fülle seiner Kraft: Kunst und Litteratur entwickelten sich zu glänzender Blüte, und ein Strom von Auswanderern verbreitete deutsche Sprache und Kultur nach Osten bis zur Wolga und bis nach Siebenbürgen. Das Odergebiet wurde vollständig dem Deutschtum gewonnen.

II. Aristokrat.-korporative Reichsverfassung. Rudolf von Habsburg (1273–91) ließ die italienischen und kirchlichen Angelegenheiten beiseite, stellte Gesetz und Ordnung im Innern her und erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain als Hausmacht. Diese sollte ihm die Mittel zur Befestigung und Erweiterung der königlichen Gewalt bieten, wogegen die Fürsten der ihnen hierdurch drohenden Gefahr durch die Wahl von Königen aus immer neuen Geschlechtern vorzubeugen suchten. Adolfs von Nassau (1292–98) Versuch zur Erwerbung einer solchen Hausmacht mißlang. Albrecht I. (1298–1308) war auf Stärkung der Königsmacht und Vergrößerung seiner Erblande bedacht, fiel aber bald durch Mord. Heinrich VII. von Luxemburg (1308–13) erwarb seinem Haus Böhmen und suchte die kaiserl. Macht in Italien wiederherzustellen. Darauf fand wieder eine Doppelwahl statt; Ludwig IV. von Bayern (1314–47) wurde von der luxemburg., Friedrich der Schöne von Österreich (1314–30) von der habsburg. Partei als König aufgestellt. Ludwig siegte endlich bei Mühldorf 1322 und regierte seit 1326 mit Friedrich gemeinschaftlich. Papst Johann XXII. maßte sich eine schiedsrichterliche Gewalt über die deutsche Krone an; dem gegenüber lehnten die Kurfürsten im Kurverein von Rhense (1338) jede päpstliche Einmischung in die Königswahl ab. Ludwigs rücksichtsloses Streben nach Erweiterung seiner Hausmacht veranlaßte die Wahl Karls von Luxemburg als Gegenkönig (1346). Die Anhänger Ludwigs wählten nach dessen Tode den Grafen Günther von Schwarzburg, der 1349 durch Vertrag zurücktrat.

Karl IV. (1346–78), mehr für sein Erbland Böhmen als für das Reich besorgt, erteilte durch die Goldene Bulle (1356), das erste Reichsgrundgesetz, den 7 Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Pfalz, Sachsen und Brandenburg die Befugnis der ausschließlichen Königswahl; seitdem bildeten dieselben eine geschlossene, über die übrigen Fürsten gestellte und dem Kaiser beigeordnete Oligarchie. Wenzels (1378–1400) Unthätigkeit und Ohnmacht riefen wieder zahllose Fehden, besonders im südwestl. D., und allgemeine Verwirrung hervor. Ruprecht von der Pfalz (1400–1410) suchte vergeblich den Frieden im Reich herzustellen. Siegmund (1410–37) beendigte das kirchliche Schisma durch das Konzil zu Konstanz (1414–18), ward aber infolge desselben in den verderblichen und für D. schmachvollen Hussitenkrieg (1419–36) verwickelt. Das Konzil zu Basel (seit 1431) nahm die Kirchenreform wieder auf, die aber nach Albrechts II. (1438–39) frühem Tod an der Neutralität der Kurfürsten und an Friedrichs III. (1440–1493) Indolenz scheiterte. Während des letztern ruhmloser Herrschaft ward D. von langwierigen, zerstörenden Fehden zerrissen und in seiner Macht durch Emporkommen Burgunds im W., Polens, das den preuß. Ordensstaat vernichtete, im O. geschwächt. Maximilian I. (1493–1519) versuchte mit Hilfe der Fürsten eine Reichsreform, verkündigte auf dem Reichstag zu Worms (1495) den ewigen Landfrieden und setzte zu dessen Handhabung das Reichskammergericht ein. Auf dem Reichstag zu Augsburg (1500) ward ein permanentes Reichsregiment geschaffen, das aber schon 1502 sich wieder auflöste, da der Kaiser, nur auf Eroberungen in Italien bedacht, sich gegen die neuen Institutionen feindlich verhielt. Auf dem Reichstag zu Köln (1512) ward das Reich zur Handhabung des Landfriedens in 10 Kreise eingeteilt.

Unter Karl V. (1519–56), dem Erben der deutsch-habsburg., burgund. und spanisch-ital. Lande, wurde D. ein Teil des habsburg. Weltreichs, in dessen Interessen verwickelt und danach regiert, was um so schlimmer war, da die gleichzeitige kirchliche Bewegung, die Reformation (s. d.), eine starke und zugleich nationale Regierung erfordert hätte. Der Kaiser überließ anfangs das von den Türken mehr und mehr bedrohte D. dem Reichsregiment und seinem 1531 zum röm. König erwählten Bruder Ferdinand und führte 5 Kriege mit Frankreich um Italien (1521–26, 1527–29, 1536–38, 1542–44 und 1552–1556), welche ihm zwar Mailand verschafften, aber den Verlust der lothring. Bistümer Metz, Toul und Verdun zur Folge hatten. Inzwischen breitete sich die Reformation aus, veranlaßte Volksbewegungen, wie den Bauernkrieg 1525, und führte zu einer Scheidung der Reichsstände. Erst 1545 begann Karl V. gegen die religiösen Neuerungen einzuschreiten und besiegte den Schmalkaldischen Bund (1547), wurde aber durch Moritz von Sachsen zum Abschluß des Vertrags von Passau (1552) genötigt. Der Augsburger Religionsfriede (1555) gewährte den Anhängern der Augsburg. Konfession freie Religionsübung und Gleichberechtigung.

D. trat in eine Periode langen Friedens und hoher materieller Blüte, jedoch politischer Zersplitterung und gehässigen konfessionellen Haders sowohl der Protestanten untereinander als zwischen Katholiken und Protestanten ein. Ferdinand I. (1556 bis 1564) erhielt noch den Frieden, desgleichen Maximilian II. (1564–76). Unter ihnen breitete sich sogar der Protestantismus in Österreich u. Böhmen aus. Rudolf II. (1576–1612) dagegen ließ der jesuitischen Agitation zu gewaltsamer Gegenreformation freien Spielraum. Protestantische Fürsten traten zur Union (1608), katholische unter Maximilian von Bayern zur Liga (1609) zusammen. Unter Matthias (1612–19) gab die vermeintliche Verletzung des böhm. Majestätsbriefs den äußern Anstoß zum 30jährigen Krieg (s. d.). Ferdinand II. (1619–37) erließ nach Bezwingung der Führer der Protestanten in Böhmen und D. das Restitutionsedikt (1629), wurde jedoch durch Gustav Adolfs von Schweden Siege (1630–32) um alle seine bisherigen Erfolge gebracht. Schwedens u. Frankreichs Einmischung verlängerten den Krieg. Ferdinands III. (1637–57) Friedensversuche zu Regensburg waren fruchtlos. D. wurde durch die lange Dauer des Kriegs und die verderbliche Art der Kriegführung völlig verwüstet und erschöpft, die Bevölkerung auf ein Viertel vermindert, der Wohlstand aller Stände, Industrie und Handel zerstört, sittliche und geistige Bildung vernichtet, selbst der religiöse Hader nur auf einige Zeit beschwichtigt.

Die Heilung der Schäden und die Wiedererhebung des Volkes waren erschwert durch Mangel politischer Einheit und durch Schwäche nach außen, denn durch den Westfälischen Frie-

Heerwesen und Marine des Deutschen Reichs.

Heerwesen.

Nach § 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 9. Nov. 1867 ist jeder Deutsche wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Die Wehrpflicht beginnt mit vollendetem 17. und endet mit dem vollendeten 42. Lebensjahr; sie zerfällt in die *Dienstpflicht* und in die *Landsturmpflicht*. Erstere beginnt mit dem 20. Lebensjahr und dauert 12 Jahre, von denen auf den Dienst im stehenden Heer oder der Marine 3, in der Reserve 4 und in der Land- oder Seewehr 5 Jahre entfallen. Landsturmpflichtig sind alle Wehrpflichtigen, die weder dem Heer noch der Marine angehören. Diejenigen ferner, welche als zu klein, schwächlich, wegen kleiner Gebrechen oder Freilosung bei der Aushebung vom Dienen im stehenden Heer befreit sind, treten zur Ersatzreserve und haben 4 Übungen, die erste von 10, die zweite von 4 und die beiden letzten von 2 Wochen, mitzumachen. Nach dem Gesetz vom 11. Februar 1888, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, wird die **Landwehr** in zwei Aufgebote geteilt. Das erste Aufgebot entspricht dem bisherigen Landwehrverhältnis, dauert also 5 Jahre; das zweite Aufgebot folgt dem ersten und dauert bis zum 31. März desjenigen Jahrs, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, also 8 Jahre. Die der Landwehr zweiten Aufgebots angehörenden Personen dürfen zu Kontrollversammlungen und Übungen nicht herangezogen werden; sie bedürfen keiner Erlaubnis zur Auswanderung, müssen diese aber anzeigen. Eine Einteilung in Ersatzreserve erster und zweiter Klasse findet nicht mehr statt, sondern nur zur Ersatzreserve. Diese dient zur Ergänzung des Heers bei der Mobilmachung und zur Bildung von Ersatztruppenteilen. Die Ersatzreservepflicht dauert 12 Jahre vom Beginn der Militärdienstpflicht; dann treten die Ersatzreservisten in die Landwehr zweiten Aufgebots. Während der 12 Jahre sind sie zu drei Übungen verpflichtet; die erste dauert 10, die zweite 6, die dritte 4 Wochen. Der **Landsturm** hat die Pflicht, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen, und kann bei außerordentlichem Bedarf zur Ergänzung des Heers und der Marine herangezogen werden. Zum Landsturm gehören alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr. Das erste Aufgebot des Landsturms dauert bis zum 40. Lebensjahr, dann folgt das zweite Aufgebot. Die bisher der Ersatzreserve zweiter Klasse zugewiesenen Mannschaften werden fortan dem Landsturm ersten Aufgebots zugeteilt. Der letztere wird durch die kommandierenden Generale bei Kriegsgefahr, der zweiten Aufgebots durch den Kaiser aufgerufen und wird dann jeder militärischen Verwendung entsprechend bewaffnet, bekleidet und ausgerüstet; ist er nicht aufgerufen, darf er weder der Kontrolle noch Übungen unterworfen werden. Für die **Marine** gelten bezüglich der Seewehr und Marineersatzreserve analoge Bestimmungen.

Die Zusammensetzung des deutschen Heers, seine Friedenspräsenzstärke und Einteilung sind aus den Tabellen I und II ersichtlich. Die **Friedensstärke** ist durch Gesetz vom 11. März 1887 für die Zeit bis zum 31. März 1894 auf 468,409 (s. Tabelle I) festgesetzt. **Festungen** sind: *Königsberg, Pillau, Boyen, *Thorn, Danzig, *Posen, Glogau, Neiße, Glatz, *Küstrin, Spandau, Magdeburg, Torgau, Königstein, Wesel, *Köln, Koblenz, *Mainz, Saarlouis, Ingolstadt, Ulm, Rastatt, Germersheim, Diedenhofen, *Metz, *Straßburg, Neu-Breisach, Bitsch; Küstenbefestigungen bei Memel, Pillau, Danzig, Kolberg, Friedrichsort, Swinemünde, in Mecklenburg (bei Rostock), an der Elbe-, Weser- und Emsmündung (die mit * bezeichneten haben einen Fortsgürtel). Im **Krieg** zerfällt die Reichsarmee in Feld-, Feldreserve-, Ersatz- und Besatzungstruppen. Bei der Mobilmachung ergänzen sich die im Frieden bestehenden Truppen durch Einziehen der Reserven auf den Kriegsetat, formieren ihre Ersatzbataillone, -Kompanien, -Eskadrons und -Batterien. Feldreserve- (Landwehr) und Besatzungs- (Landsturm) Truppenteile, die Munitionskolonnen der Feldartillerie, Proviant-, Bäckerei-, Fuhrparkskolonnen, Sanitätsdetachements, Feldlazarette, Postämter etc. werden neu aufgestellt, teils von den Trainbataillonen, Intendanturen, teils der Reichspost nach Maßgabe des Mobilmachungsplans.

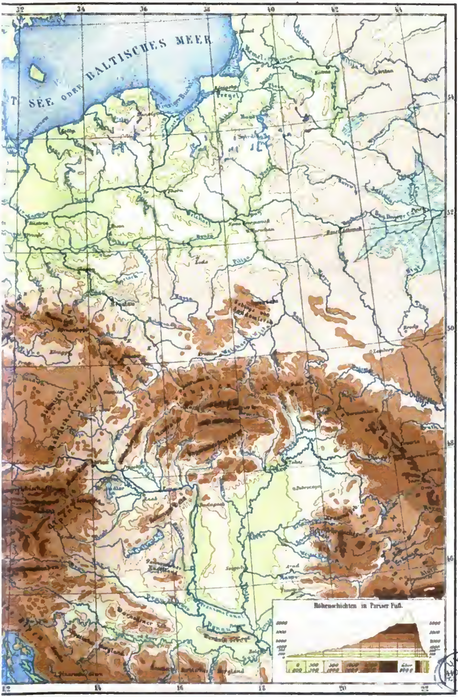
Kriegsmarine.

Die Organisation der kaiserlich deutschen Marine beruht auf dem **Flottengründungsplan** vom Jahr 1873, welcher im Jahr 1882 zur Durchführung gekommen sein sollte. In demselben war »die Verteidigung der deutschen Küste« als Hauptzweck der Kriegsmarine bezeichnet und ein Angriffskrieg, welcher zu Seeschlachten in fremden Meeren führen müsse, zwar ausgeschlossen, immerhin sollte sie doch befähigt sein, in den heimischen Gewässern auch angriffsweise vorgehen und dem Feind eine Schlacht auf offener See liefern zu können. Diese Aufgaben waren maßgebend für die Zusammensetzung der Flotte. Für die Schlacht auf offener See sind Panzerschiffe mit großer Panzerstärke und einer Armierung schwerster Geschütze, worin ihre defensive und offensive Kampfstärke beruht, erforderlich, während der Küstenkrieg flach gehende, kleinere Panzerschiffe mit schweren Geschützen verlangt. Zur Erfüllung der Aufgaben des diplomatischen und handelspolitischen Dienstes im Frieden wie zum Schutz des Seehandels bedarf die Kriegsmarine einer mit der Erweiterung der überseeischen Beziehungen beständig anwachsenden Kreuzerflotte, ungepanzerter Schiffe von großer Fahrgeschwindigkeit mit einer größern Anzahl weittragender Geschütze mittlern Kalibers. Das schwimmende Material sollte hiernach 1882 bestehen aus 8 Panzerfregatten, 6 Panzerkorvetten, 7 Monitoren und 2 schwimmenden Batterien als Panzerflotte, ferner 20 Korvetten, 6 Avisos, 18 Kanonenbooten, 28 Torpedofahrzeugen und 5 Schulschiffen. Die Entwickelung der Schiffsbautechnik wie der Artillerie und des Torpedowesens, der Seetaktik wie der politischen und Handelsbeziehungen des Deutschen Reichs und schließlich die Gründung von Kolonien in Afrika und Australien haben wesentliche Abweichungen notwendig gemacht; so wurden an Stelle der Monitoren und schwimmenden Batterien eine größere Anzahl Panzerkanonenboote beschafft, die Zahl der Schulschiffe stieg, um den größern Bedarf an seemännischem Personal auszubilden, auf 11. Die größte Veränderung aber erfuhr das Torpedowesen. 1884 wurde durch besonderes Gesetz die Stärke der Torpedobootflottille auf 150 Boote festgesetzt, die jedoch erst nach einer Reihe von Jahren erreicht werden sollte.

Den Schiffsbestand am 1. Jan. 1888 zeigt die nachfolgende Schiffsliste (Tabelle III). Der Etat für 1887–88 setzt die Stärke des **Marinepersonals** in folgender Weise fest: 774 Offiziere aller Grade einschließlich Maschineningenieure, Ärzte, Elektrotechniker und Zahlmeister; 2 *Matrosendivisionen* zu 2 Abteilungen à 3 Kompanien mit 108 Deckoffizieren, 100 Seekadetten, 7599 Mann (Unteroffizieren und Matrosen); 3 *Matrosenartillerieabteilungen* à 3 Kompanien mit 9 Deckoffizieren, 1466 Mann; 2 *Werftdivisionen* à 5 Kompanien mit 282 Deckoffizieren, 3231 Mann; 1 Schiffsjungenabteilung mit 1 Deckoffizier, 10 Unteroffizieren, 500 Jungen; 3 Artillerie-, 3 Minen-, 1 Torpedodepot mit 84 Deckoffizieren, 41 Unteroffizieren; das *Seebataillon* zu 6 Kompanien mit 34 Offizieren, 1006 Mann; zusammen 808 Offiziere, 100 Seekadetten, 484 Deckoffiziere, 13,353 Mann und 500 Jungen. Nach Fertigstellung aller Torpedoboote soll die **Kriegsstärke** betragen: 1015 Seeoffiziere (darunter 12 Admirale, 120 Stabsoffiziere), 53 Maschineningenieure, 154 Zahlmeister und 29,078 Mann. Die Marine wird nach den beiden Kriegshäfen *Kiel* und *Wilhelmshaven* in die *Marinestation der Ostsee* und *der Nordsee* eingeteilt. Die in Dienst gestellten Schiffe finden Verwendung auf außerheimischen Stationen im diplomatischen und handelspolitischen Dienst und zwar in Ostasien, Australien, Ostamerika, Westamerika, Ostafrika, Westafrika und im Mittelmeer; ferner im Kreuzergeschwader und im Schulgeschwader; schließlich im Panzergeschwader und zu Vermessungszwecken in heimischen Gewässern.



DEUTSCHLAND.
Fluß- und Gebirgssysteme
Maßstab 1:6,000,000.
NORD SEE ODER DEUTSCHES MEER.
ADRIAT. MEER.



stitut in Leipzig.

I. Etatsstärke des deutschen Reichsheeres 1888/89.

Bezeichnung der Truppen	Anzahl	Offiziere	Unteroffiziere	Unteroffiziere und Mannschaften	Ärzte	Zahlmeister	Roßärzte	Büchsenmacher, Waffenschmiede, Sattler	Dienstpferde
I. Infanterie.									
Preußen . . 127 Regimenter[1] Bataillone	396	8038	24391	242479	803	404	—	405	—
Sachsen . . 12 - [2] -	36	719	2171	21090	73	37	—	37	—
Württemberg 8 - -	24	476	1423	13592	48	24	—	24	—
Bayern . . . 19 - [3] -	57	1129	3444	35273	114	58	—	57	—
Zusammen 166 Regimenter Bataillone:	513	10362	31429	312434	1038	523	—	523	—
Jäger.									
Preußen . . . . Bataillone	14	308	812	7840	28	14	—	14	—
Sachsen . . . . -	3	66	174	1644	6	3	—	3	—
Bayern . . . . -	4	72	232	2332	8	4	—	4	—
Zusammen Bataillone:	21	446	1218	11816	42	21	—	21	—
Landwehr-Bezirkskommandos.									
Preußen	209	233	1935	3740	4	2	—	—	—
Sachsen	19	24	170	287	—	—	—	—	—
Württemberg	17	18	151	291	—	—	—	—	—
Bayern	32	41	307	544	—	—	—	—	—
Zusammen Landwehr-Bezirkskommandos:	277	316	2563	4862	4	2	—	—	—
Zusammen Infanterie-Bataillone:	534	11124	35230	329112	1084	546	—	544	—
II. Kavallerie.									
Preußen . . 73 Regimenter[4] Eskadrons	365	1851	5634	50673	188	76	250	146	49047
Sachsen . . 6 - [5] -	30	151	463	4183	15	6	30	12	4032
Württemberg 4 - -	20	100	308	2712	9	4	13	8	2612
Bayern . . . 10 - [6] -	50	256	792	7022	31	12	28	20	6778
Zusammen 93 Regimenter Eskadrons:	465	2358	7197	64590	243	98	321	186	62469
III. Feldartillerie.									
Preußen . . 29 Regimenter[7] Batterien	283	1511	4854	29676	144	86	114	86	14380
Sachsen . . 2 - -	23	118	392	2389	11	6	8	6	1138
Württemberg 2 - -	18	98	314	1942	10	6	6	6	888
Bayern . . . 4 - -	40	212	682	4090	20	12	12	12	1840
Zusammen 37 Regimenter Batterien:	364[8]	1939	6242	38097	185	110	140	110	18246
IV. Fußartillerie.									
Preußen . . 11 Regimenter[9] Bataillone	24	577	2378	13283	26	25	—	25	16
Sachsen . . 1 Regiment . -	2	44	205	1244	2	2	—	2	—
Württemberg . . . . -	1	21	91	462	1	1	—	1	—
Bayern . . . 2 Regimenter . -	4	90	368	2238	4	4	—	4	—
Zusammen 14 Regimenter Bataillone:	31	732	3042	17227	33	32	—	32	16
V. Pioniere.									
Preußen . . 1 Eisenbahnreg. u. 15 Bataill.[10]	18½	444	1311	9524	38	20		19	—
Sachsen . . 1 Eisenbahnkomp.[10] -	1	27	86	629	2	1	—	1	—
Württemberg 1 - [10] -	1	26	82	600	2	1	—	1	—
Bayern . . 1 Eisenbahnbataill.[11] -	3	65	219	1532	5	3	—	3	—
Zusammen Bataillone:	24	562	1698	12285	47	25	—	24	—
VI. Train.									
Preußen . . . . Bataillone	14	200	973	4516	17	15	15	—	2723
Sachsen . . . . -	1	14	67	315	1	1	1	—	191
Württemberg . . . . -	1	14	67	296	1	1	1	—	190
Bayern . . . . -	2	28	140	984	6	2	2	—	256
Zusammen Bataillone:	18	256	1247	6111	25	19	19	—	3360
VII. Besondere Formationen.									
Preußen	—	313	550	685	22	11	13	—	—
Sachsen	—	10	26	26	1	—	—	—	—
Württemberg	—	1	48	48	—	—	—	—	—
Bayern	—	35	163	163	1	—	1	—	—
Zusammen:	—	359	787	922	24	11	14	—	—
VIII. Nichtregimentierte Offiziere.									
Preußen		1561	48	52	98	—	14	—	—
Sachsen		77	3	3	7	—	1	—	—
Württemberg	—	52	3	3	5	—	1	—	—
Bayern	—	274	6	7	10		6	—	—
Zusammen:		1964	60	65	129		22	—	—
Zusammen Preußen:	—	15036	42906	362468	1368	653	406	695	66166
- Sachsen:	—	1250	3757	31810	118	56	40	61	5361
- Württemberg:	—	806	2487	19946	76	37	21	40	3690
- Bayern:	—	2202	6353	54185	208	95	49	100	8874
Überhaupt:	—	19294	55503	468409	1770	841	516	896	84091

[1] Außerdem: 1 Lehrinfanteriebataillon, 6 Unteroffizierschulen, 1 Militärschießschule, 15 Regimenter haben 4 Bataillone. — [2] Dazu 1 Unteroffizierschule. — [3] Dazu 1 Militärschießschule — [4] und das Militärreitinstitut — [5] und 1 Militärreitanstalt — [6] und 1 Equitationsanstalt — [7] und die Lehrbatterie der Artillerieschießschule. — [8] Darunter 47 reitende Batterien. Jede Batterie führt 6, die gesamte Feldartillerie mithin 2184 Geschütze — [9] und 2 selbständige Bataillone (Nr. 9 und 14) sowie die Lehrkompanie der Artillerieschießschule und die Versuchskompanie der Artillerieprüfungskommission. — [10] Das Eisenbahnregiment in Berlin hat 4 Bataillone oder 16 Kompanien einschließlich je 1 Kompanie von Sachsen und Württemberg. — [11] Das Eisenbahnbataillon hat nur 2 Kompanien.

II. Übersicht der Armeekorps des deutschen Reichsheeres seit April 1888.

Armeekorps u. Generalkommando	Divisionen-Nummer	Stabsquartiere der Divisionen und Regimenter Infanterie. Die Brigaden sind durch | getrennt.	Kürassiere	Ulanen	Husaren	Dragoner	Feld- Artillerie	Fuß- Artillerie	Jäger	Pioniere	Train
			Regiment, Nummer.						Bataillon, Nummer		
Garde Berlin	1. 2.	0 Regimenter (1. u. 2. Garde-Infant.- und Garde-Kavall.-Div. Berlin)	2[1]	3	1	2	2	1	2[2]	1	1
I. Königsbg. i. Pr.	1. 2.	Königsberg: 1, 33, 41 | 3, 43, 45 Danzig: 4, 44 | 5, 128. . . . . Königsberg: Kav.-Division . . .	3	8. 12	1	1. 10	1. 16	1	1	1	1
II. Stettin	3. 4.	Stettin: 2, 34, 42 | 6, 54. . . . . Bromberg: 49, 129 | 14, 21, 61 .	2	4. 9	5	3. 11	2. 17	2. 11	2	2	2
III. Berlin	5. 6.	Frankfurt a. O.: 8, 48 | 12, 52 . Brandenburg a. H.: 20, 35 | 24, 64	6	3. 11	3	2. 12	3. 18	3	3	3	3
IV. Magdeburg	7. 8.	Magdeburg: 26, 66 | 27, 03 . . . Erfurt: 36, 71 | 72, 96	7	16	10. 12	—	4. 10	4	4	4	4
V. Posen	9. 10.	Glogau: 58, 59 | 7, 16 . . . . . Posen: 6, 46 | 37, 47, 50. . . .	5	1. 10	2	4	5. 20	5	5	5	5
VI. Breslau	11. 12.	Breslau: 10, 38 | 11, 51 . . . . . Neiße: 18, 62 | 22, 23, 63 . . .	1	2	4. 6	8	6. 21	6	6	6	6
VII. Münster	13. 14.	Münster: 13, 53 | 15, 55. . . . . Düsseldorf: 16, 39 | 56, 57. . .	4	5	8. 11	—	7. 22	7. 9 (Bat.)	7	7	7
VIII. Koblenz	15. 16.	Köln: 40, 65 | 28, 68 . . . . . Trier: 29, 69 | 30, 70.	8	—	7. 9	7	8. 23	8	--	8	8
IX. Altona	17. 18.	Schwerin: 75, 76 | 89, 90 . . . Flensburg: 84, 86 | 31, 85 . . .	-	—	15. 16	17. 18	6. 24	—	9. 14	0	6
X. Hannover	19. 20.	Hannover: 78, 91 | 73, 74 . . . Hannover: 79, 82 | 77, 92 . . .	—	13	17	16. 16	10. 26	—	10	10	16
XI. Kassel	21. 22. 25.	Frankfurt a. M.: 87, 88 | 80, 81 . Kassel: 83, 95 | 32, 94 . . . . . Darmstadt: 115, 116 | 117, 118 .	—	6	13. 14	5. 23. 24	11. 27. 25	—	11	11	11 u. 1 Komp. (hess.)
XII. Dresden	23. 24. 32.	Dresden: 100, 101 | 102, 103 . . Leipzig: 134, 139 | 106, 107 . . Dresden: 104, 133 | 105, 108 . .	1[4]. 2[4]	17. 18	18. 19	—	12. 28	12[5]	12. 13. 15	12	12
XIII. Stuttgart	26. 27.	Stuttgart: 119, 125 | 121, 122. . Ulm: 123, 124 | 126, 126 . . .	—	19. 20	—	25. 26	13. 29	13 (Bat.)	—	13	13
XIV. Karlsruhe	28. 29.	Karlsruhe: 109, 116 | 25, 111 . . Freiburg i. Br.: 112, 113 | 17, 114	—	—	—	14. 20. 21. 22	14. 30	14 (Bat.)	—	14	14
XV. Straßburg	30. 31. 33.	Metz: 98, 130 | 131, 135. . . . . Straßburg: 132, 136 | 60, 137 . . Straßburg: 67, 136 | 67, 99 . . Metz: Kav.-Division	—	7. 14. 15	—	6. 0. 13. 15	15. 31	16	8. 11	15. 16	15
Bayr. I. München	1. 2.	München: Leibr., 1, 11 | 2, 16 . Augsburg: 3, 12 | 10, 13. . . .	1. 2 Reiter	—	2. 3. 4 Chev.	—	1. 3	1	1. 4	1	1
II. Würzburg	3. 4.	Nürnberg: 6, 7 | 14, 15 . . . . . Würzburg: 5, 9 | 17, 18. . . . . 4[3], 8[3].	—	1. 2	1. 5[3] 6 Chev.	—	2. 4	2	2. 3	2	2

[1] Ein Regiment Garde du Korps. — [2] Ein Schützenbataillon. — [3] Dem XV. Armeekorps als Besatzungsbrigade zugeteilt. — [4] Gardereiter- und Karabiniers-Regiment. — [5] Dem XV. Armeekorps zugeteilt. — Beim Gardekorps bedeuten die Zahlen nicht die Nummer, sondern die Anzahl der Regimenter. Zum Gardekorps gehört noch 1 Eisenbahnregiment von 4 Bataillonen à 4 Kompanien, zum I. bayrischen Armeekorps noch 1 Eisenbahnbataillon von 2 Kompanien.

Ende des II. Jahrhunderts.



Zeit der Hohenstaufen (Mitte des XII. Jahrhunderts).



ICHTE von EUROPA.

Zeit der Karolinger (Mitte des IX. Jahrhunderts).



Zeit Napoleons I. (1810-13).



III. Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge der deutschen Marine (Anfang 1888).

Name	Länge (Meter)	Breite (Meter)	Tiefgang (Meter)	Deplacement Tonnen	Indicirte Pferdekräfte	Größte Panzerstärke Millimeter	Geschütze: Kaliber cm 30,5	24-26	21	15-17	8,7-12,5	Leichte	Revolver	Besatzung	Bemerkungen	Beschaffungs- u. Reparaturkosten bis 1. April 1886
1) Panzerschiffe (12).																
König Wilhelm	108	18	7,7	9757	8000	305	—	18	5	2	—	4	6	759		5,21 Mill. Mk.
Kaiser, Deutschland	85	19	7,7	7676	8000	254		8	1	2	—	4	6	638		10,56 Mill. Mk.; 9,74 Mill. Mk.
Friedrich der Große, Preußen	93	16	7,3	6770	5400	262	—	4[1]	—	2	—	2	6	537	[1] in 2 Türmen	9,50 Mill. Mk.; 9,77 Mill. Mk.
Friedrich Karl	86	16	7	6007	3500	127	—		16	—	—	2	6	531		10,41 Mill. Mk.
Kronprinz	87	15	7,1	5568	4800	127	—	—	16	—	—	2	6	537		9,52 Mill. Mk.
Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden	91	18	6	7400	5600	254		6	—	—	—	2	6	354		9,17 Mill. Mk.; 9,59 Mill. Mk.; 8,44 Mill. Mk.; 9,18 Mill. Mk.
Oldenburg	75	18	6	5200	3900	330	—	8	—	5	—	4	6	354		6,97 Mill. Mk.
Hansa	68	14	6	3610	3000	158	—	—	8	—	—	4	6	397		9,56 Mill. Mk.
2) Panzerfahrzeuge (14).																
Arminius	60	11	3,9	1583	1200	190	—	—	4[2]	—	—	—	—	131	[2] in 2 Türmen	2,37 Mill. Mk.
Wespe, Viper, Biene, Mücke, Skorpion, Basilisk, Chamäleon, Krokodil, Salamander, Natter, Hummel	44	11	3,1	1109	700	203	1	—			—	—	2	76		1,4 Mill. Mk.
Brummer, Bremse[3]	62	8,5	3,2	866	1500	63[4]	—		1	—	—	—	—	73	[3] Deckpanzerschiffe; [4] des Panzerdecks	1,47 Mill. Mk.; 1,61 Mill. Mk.
3) Kreuzerfregatten (8).																
Leipzig, Prinz Adalbert	86	14	6,2	3925	4800	—	—			12[5]		2	6	432	[5] 2 auf Oberdeck, 10 in Batterie	6,38 Mill. Mk.; 5,01 Mill. Mk.
Charlotte	66	13	5,6	3310	3000	—	—	—	—	18	—	2	6	427		2,60 Mill. Mk.
Bismarck, Stosch, Moltke, Gneisenau, Stein	74	14	6	2856	2500	—			—	16[6]	—	2	6	404	[6] 4 auf Oberdeck, 12 in Batterie	
4) Kreuzerkorvetten (10).																
Prinzeß Wilhelm, Irene	94	14	6,4	4300	8000	—	—	—		14	—		6	320		
Alexandrine, Arkona	72	13	5,6	2370	2400	—	—	—	—	12	2	1	4	267		
Carola, Olga, Marie, Sophie	69	13	5,4	2169	2100	—	—	—	—	8	2	1	4	267		
Freya	79	11	5,2	2017	2400	—		—	—	8	—	1	4	248		
Viktoria	72	11	5,4	1825	1300	—	—	—	—	4	6	1	4	238		
5) Kreuzer (7).																
Schwalbe, B.[7]	62	9,4	4,4	1300	1500	—	—	—		-	8	—	4	114	[7] im Bau	
Adler	54	10	—	884	650	—	—		—	2	2	—	—	127		
Möwe, Habicht	53	9	3,6	848	600					1	8	—	—	127		
Albatroß[8], Nautilus	51	8,2	3,2	716	600	—	—			2	2	—	—	115	[8] Vermessungsfahrzeug	
6) Kanonenboote (5).																
Wolf, Hyäne, Iltis	42	7,7	3	489	340			—	—		2	2		87		
Cyklop	42	7	3	412	250	-	—	-	-		4	-	-	67		
Eber	49	8	—	500	650	—		—	—	—	3	—	—	87		
7) Avisos (7).																
Greif	97	9,7	3,9	2000	5400	—	—			—	2	—	10	130		
Pfeil, Blitz	75	10	4,1	1382	2700	—	—	—		—	5	—	4	127		
Zieten	60	9	3,5	975	2350	—	—	—	—	—	4	—	4	111		
Grille	52	7,4	3	350	650	—	—	—	—	—	3	-		82		
Wacht, Pommerania[9]	85	9,6	4,2	1400	4000	—	—	—	—		3	—	10	126	[9] im Bau	
8) Schulschiffe und Schulfahrzeuge (11).															[10] aller Kaliber	
Mars	80	15	—	3393	2000	—	—		24[10]	—	—	2	—	234	Artillerie-schulsch.	
Blücher	74	14	6	2856	2500	—	—			16		2	6	190	Torpedo-schulsch.	
Niobe	—	—	—	1290	—	—	—	—	—	10	—	—		220	Kadetten-schulsch.	
Nixe	71	12,7	5,6	1750	700	—				10	-	—	—	116	Schiffsjungenschulschiff	
Ariadne, Luise	62	11	5,2	1719	2100	—	—		—	6	2	1	4	120	desgleichen	

Rower, Muskito, Segelschiffe für Schiffsjungen; Hai, Ulan, Tender für das Artillerie- und Torpedoschulschiff.

9) Zu andern Zwecken (36): davon 2 kaiserliche Jachten, 1 Vermessungs-, 2 Transport-, 12 Hafendienst-Fahrzeuge, 2 Lotsendampfer, 2 Lotsenschoner, 6 Feuerschiffe etc.

Die Torpedoflottille besteht aus:

2 Divisionsbooten	zu 250	Tonnen Deplacement	
1 Divisionsboot	- 350	- -	
1 Boot	- 140	- -	
64 Booten	- 85	- -	Boote I. Klasse,
27 -	- 50–90	- -	- II. -

den (1648) gingen die Schweiz und die Niederlande, die als selbständige Staaten anerkannt wurden, sowie Elsaß (an Frankreich) und die Mündungen der Ströme Oder, Elbe und Weser (an Schweden) verloren und sank das Ansehen des Kaisertums zur leeren Form herab, indem die landesfürstliche Gewalt von ihren letzten Schranken befreit und das Reich in einen lockern Staatenbund verwandelt ward. Seit 1663 tagte ein permanenter Reichstag zu Regensburg, um eine neue Verfassung auszuarbeiten, die aber nie zu stande kam. Österreich wurde dem Reich mehr und mehr entfremdet, dagegen wuchs der Einfluß Frankreichs. Leopold I. (1658–1705), durch die Türken in Ungarn bedrängt, konnte gegen Frankreichs Übermacht nichts ausrichten. 1683 drangen die Türken selbst bis Wien vor. Ludwig XIV. schaltete im Westen, wo viele Fürsten ihm bereitwilligst Vasallendienste leisteten, ganz nach Willkür, entriß dem Reich 1680–81 durch die Reunionen wichtige Städte, namentlich Straßburg, verwüstete 1689 die Pfalz und behauptete seinen Raub im Ryswyker Frieden (1697). Der spanische Erbfolgekrieg (1700–1714) brach Ludwigs XIV. Macht, aber die selbstsüchtige Hauspolitik der Habsburger, Josephs I. (1705–1711) und Karls VI. (1711–40), hatte zur Folge, daß das Reich im Frieden von Baden (1714) keine Entschädigung für seine Verluste erhielt. Die langwierigen, obwohl ruhmvollen und nicht unglücklichen Kämpfe gegen die Türken brachten D. auch keinen Nutzen. Der monarchische Absolutismus, das Günstlings- und Mätressenunwesen rissen an den meisten deutschen Höfen ein, von denen fast nur der von Preußen, seit 1701 Königreich, eine rühmliche Ausnahme machte.

Das Erlöschen des habsburg. Mannesstamms (1740) veranlaßte den österreichischen Erbfolgekrieg (1740–48), indem die von Sachsen und Bayern erhobenen Erbansprüche von Frankreich zur Schwächung der Macht Österreichs benutzt wurden. Der Kurfürst Karl Albert von Bayern ward durch franz. Protektion als Karl VII. (1742–45) zum Kaiser erwählt. Indes der Friede von Aachen (1748) brachte für Österreich, abgesehen von dem Verlust Schlesiens an Preußen, keine Einbuße. Auch hatte Maria Theresia, die letzte Habsburgerin, für ihren Gemahl Franz von Lothringen (Franz I., 1745–1765) die Kaiserkrone erlangt. Um Österreichs Macht in D. wiederherzustellen, suchte sie Preußen zu seiner frühern Machtlosigkeit herabzudrücken. Dies führte zum 7jährigen Krieg (1756–63), der D.s kaum erblühenden Wohlstand zum großen Teil wieder vernichtete, und infolge dessen Österreichs Ansehen und Einfluß in D. wesentlich geschwächt, Preußen dagegen, durch seine Heldenthaten mit Ruhm bedeckt u. durch treffliche finanzielle und militärische Organisation unter dem aufgeklärten Absolutismus Friedrichs II. zum Musterstaat erhoben, leitende Macht in dem zerfallenden Reich wurde. Hiermit begann die langwierige Rivalität zwischen Österreich und Preußen. Joseph II. (1765–90) bemühte sich vergeblich, das kaiserliche Ansehen in D. herzustellen. Seinem Plan eines Ländertausches mit Karl Theodor von Pfalz-Bayern trat Friedrich II. erst im bayrischen Erbfolgekrieg (1778–79), dann durch Stiftung des Fürstenbundes (1785), der ersten Andeutung einer engern Vereinigung deutscher Territorien unter Preußens Führung, entgegen.

Durch die Kriegserklärung Frankreichs 1792 wurde D. in einen Krieg mit diesem Land verwickelt. Nach Kaiser Leopolds II. (1790–92) frühem Ableben verband sich Franz II. (1792–1806) mit Friedrich Wilhelm II. (1786–97) von Preußen zur Unterdrückung der Revolution, aber die Rivalität zwischen beiden Mächten vereitelte in dem ersten Feldzug (1792) wie in den folgenden jeden Erfolg. Preußen söhnte sich im Separatfrieden von Basel (1795) mit der franz. Republik aus und gab das linke Rheinufer preis, welchem Beispiel kleinere Fürsten und nach fruchtlosen Kämpfen in Italien und D. auch Österreich im Frieden von Campo Formio (1797) folgten. Nach einem zweiten, von Österreich im Bund mit Rußland und England gegen Frankreich erfolglos geführten Krieg (1798–1801) beraubte der Friede von Lüneville D. der linksrheinischen Lande. Der Reichsdeputationshauptschluß (s. d.) vom 25. Febr. 1803 bewirkte die Auflösung des alten Reichs, indem die geistlichen Territorien säkularisiert, die kleinern Reichsstände mediatisiert, die Macht der Fürsten aber bedeutend vergrößert wurde. Auch der dritte Krieg des wieder mit Rußland und England verbündeten Österreich gegen Frankreich (1805) endete unglücklich, und der Friede von Preßburg (Dez. 1805) vergrößerte Bayern, Württemberg und Baden auf Kosten Österreichs. Der am 12. Juli 1806 errichtete Rheinbund machte die süd- und westdeutschen Fürsten zu Frankreichs Vasallen und vollendete die Auflösung des Reichs. Franz II. legte 6. Aug. 1806 die Kaiserkrone nieder u. machte dem heiligen römischen Reich deutscher Nation auch dem Namen nach ein Ende.

Preußens verspätete Erhebung gegen die Napoleonische Herrschaft hatte im Frieden von Tilsit (Juli 1807) den Verlust der Hälfte seiner Länder, Österreichs 4. Krieg aber im Frieden von Wien (Okt. 1809) die Vergrößerung des Rheinbundes und abermalige Schwächung Österreichs zur Folge. Inmitten D.s entstand das Napoleon. Königreich Westfalen (s. Karte IV); die deutschen Truppen verbluteten im Dienste des corsischen Eroberers auf fernen Schlachtfeldern, die franz. Generale bereicherten sich an deutschen Staatsgütern, der deutsche Handel ward durch die Kontinentalsperre vernichtet, auch die geistige Freiheit durch brutale Gewaltthaten unterdrückt. Zwar wurden manche überlebte Reste des Mittelalters mit Einem Schlag beseitigt, doch kam dies zunächst nur der fürstlichen Gewalt zu gute. Erst der deutsche Befreiungskrieg (s. d.) von 1813 bis 1815 brach die Übermacht Frankreichs, welches in den beiden Pariser Friedensschlüssen (1814 und 1815) die seit 1792 von D. abgerissenen Länder, nicht aber Elsaß und Lothringen, herausgeben mußte.

III. D. als Staatenbund. Die Errichtung des Deutschen Bundes (8. Juni 1815, s. Deutscher Bund) auf dem Wiener Kongreß befriedigte die berechtigten Erwartungen der deutschen Nation nicht, zumal da mit der Restauration der alten Autoritäten diejenige alter Mißbräuche verknüpft war und die gemachten freiheitlichen Verheißungen nur spärlich oder nicht erfüllt wurden. Nur wenige deutsche Staaten erhielten konstitutionelle Verfassungen. Der Bundestag wurde von Metternich durch die Karlsbader Beschlüsse (s. d.) vom 20. Sept. 1819 und die Zentraluntersuchungskommission zu Mainz gegen die angeblichen demagogischen Umtriebe zu einem polizeilichen Organ zur Unterdrückung nationaler und freiheitlicher Bestrebungen herabgedrückt. Erst die franz. Julirevolution von 1830 weckte den Geist der Opposition im Volk, und die konstitutionelle Verfassungsform verbreitete sich über eine größere Anzahl von Staaten. Die Wiener Ministerkonferenzen von 1834 führten allerdings wieder eine Reaktion herbei, und der Bundestag that 1837 nichts für den Schutz der freventlich gebrochenen hannöverschen Verfassung. Folgenreich war die Errichtung des preußisch-deutschen Zollvereins (1. Jan. 1834), dem sämtliche mittel- und süddeutsche Staaten beitraten. Die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. von Preußen (1840) und die versöhnliche Richtung der neuen Regierung erregten Hoffnungen, die dem erschlaffenden politischen Stillleben in Preußen und D. ein Ende machten, wenn sie auch zunächst unerfüllt blieben.

Erst die durch die Pariser Februarrevolution von 1848 hervorgerufene allgemeine Aufregung, der die Regierungen der kleinern Staaten sofort mit Zugeständnissen nachgaben, brachte in den beiden deutschen Großstaaten die Krisis zum Ausbruch und bahnte die nationale Reform der Bundesverfassung an. Am 31. März trat in Frankfurt a. M. das Vorparlament zusammen, welches Schleswig sowie Ost- u. Westpreußen in den Deutschen Bund aufnahm und durch den Fünfzigerausschuß bei den Regierungen die Wahl einer deutschen Nationalversammlung durchsetzte, welche 18. Mai in Frankfurt zusammentrat. Diese wählte 27. Juni den Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser und erklärte durch Gesetz vom 28. Juni den Bundestag für aufgelöst. Das erste Reichsministerium unter Schmerling ward 12. Juli eingesetzt. Während sich die Nationalversammlung in die langwierige Beratung der Grundrechte vertiefte, entbrannte außerhalb und dann auch innerhalb derselben der Kampf zwischen den konstitutionellen u. republikanischen Parteien. Die erregten Verhandlungen über den von Preußen mit Dänemark 26. Aug. abgeschlossenen Waffenstillstand von Malmö (s. Schleswig-Holstein) riefen 18. Sept. in Frankfurt einen Aufstand hervor, der aber unterdrückt wurde, ebenso wie die republikanische Schilderhebung Struves im bad. Oberland. Der Sieg der Konterrevolution in Österreich (31. Okt.) und Preußen (Nov.) enthüllte die faktische Machtlosigkeit des Parlaments, wo nach beendigter Beratung der am 28. Dez. als Reichsgesetz verkündigten Grundrechte die Verfassung debattiert wurde. Jetzt begann die Schwierigkeit sich geltend zu machen, welche der Dualismus der beiden Großmächte in D. einer engern Einigung entgegenstellte. Heinrich v. Gagerns Programm (das sogen. erbkaiserliche oder kleindeutsche): Ausschluß Österreichs aus dem zu gründenden Bundesstaat, aber Unionsverhältnis desselben zu D., bundesstaatliche Einheit D.s mit erblichem Oberhaupt, ward 13. Jan. 1849 mit 261 gegen 224 Stimmen, der Antrag, daß das Reichsoberhaupt den Titel »Kaiser« führen und erblich sein solle, 25. Jan., bez. 27. März angenommen und 28. März Friedrich Wilhelm IV. mit 290 Stimmen zum deutschen Kaiser gewählt. Dieser lehnte aber 3. April ab, womit thatsächlich das Verfassungswerk der Nationalversammlung gescheitert war. Öster-

reich und dann Preußen riefen ihre Abgeordneten ab, worauf alle gemäßigten Mitglieder ausschieden (21. Mai). Der Rest, die Linke, das sogen. **Rumpfparlament**, siedelte nach Stuttgart über, wählte hier 6. Juni eine Reichsregentschaft, wurde aber 18. Juni mit Waffengewalt auseinander getrieben.

In Dresden (3. Mai), dann in der Pfalz, am Niederrhein und in Baden führte die Agitation für die Reichsverfassung zu republikan. Schilderhebungen. Dieselben wurden aber durch preuß. Waffengewalt unterdrückt. Hierauf versuchte Preußen durch freiwilligen Anschluß der deutschen Fürsten eine **Union** unter seiner Führung zu bilden. Es schloß 26. Mai 1849 das **Dreikönigsbündnis** mit Hannover und Sachsen, dem nach und nach 26 deutsche Staaten beitraten. Da aber Bayern, Württemberg und einige Kleinstaaten den Beitritt verweigerten, widersetzten sich die beiden Königreiche Sachsen und Hannover 19. Okt. der Berufung eines Reichstags, und letzteres schied 21. Febr. 1850 ganz aus dem Bündnis aus. Dennoch wurde 20. März 1850 das sogen. **Unionsparlament** zu Erfurt eröffnet, das die ihm vorgelegte Verfassung annahm, aber schon 29. April vertagt wurde. Dem gegenüber berief Österreich, das inzwischen seine innern Wirren überwunden hatte, die Gesandten der Bundesstaaten wieder nach Frankfurt. Die 9. Mai daselbst eröffnete außerordentliche Bundesversammlung, die von den 4 Königreichen, beiden Hessen, Holstein und Luxemburg beschickt wurde und über 9 von den 17 Stimmen des Plenums des alten Bundestags verfügte, erklärte sich 2. Sept. als ordentliche Plenarversammlung. Der so restituierte Bundestag ratifizierte (26. Okt.) den Frieden mit Dänemark, welcher Schleswig-Holstein preisgab, und beschloß die Exekution gegen die kurhessischen Stände. Auf Grund einer Verabredung der Könige von Bayern und Württemberg mit dem Kaiser von Österreich zu Bregenz (12. Okt.) rückten (1. Nov.) österreich. und bayr. Exekutionstruppen in Kurhessen ein; preuß. Truppen besetzten (2. Nov.) Kassel. Zwar kam es zu einem unblutigen Zusammenstoß bei Bronzell (8. Nov.), aber Preußen unterwarf sich, da es keinen Krieg zu führen wagte, der österr. Forderung 29. Nov. zu Olmütz, und die Union löste sich auf. Nachdem ein Versuch auf den am 23. Dez. zu **Dresden** eröffneten **Ministerkonferenzen**, dem Bund eine bessere Verfassung zu geben, infolge von Österreichs Anmaßung gescheitert war, wurde der alte Bundestag Mai 1851 auch von Preußen und den Unionsstaaten wieder beschickt.

Während des Krimkriegs (1854–56) drang Österreich mit seinem Wunsch, den Bund zu einer thätigen Beteiligung zu bewegen, ebensowenig durch, wie die Mittelstaaten eine selbständige Politik zu stande brachten, und auch 1859 während des ital. Kriegs beschloß der Bund nur die Marschbereitschaft der Bundeskontingente; an weitern Schritten zu gunsten Österreichs wurde er durch Preußen verhindert. Daher entstand ein neuer Zwist zwischen Preußen und Österreich, der im Volk die nationale Bewegung wieder belebte. Mittelpunkt derselben war der am 16. Sept. 1859 gegründete **Nationalverein**, der für das Programm der ehem. erbkaiserlichen Partei, Bundesstaat unter preuß. Führung und mit parlamentarischer Verfassung, eintrat. Dem gegenüber bildete sich der nur in Süddeutschland verbreitete großdeutsche Reformverein. Nach dem Scheitern verschiedener Versuche einer Reform, besonders der Bundeskriegsverfassung, von seiten Preußens nahm Österreich, das der Mittelstaaten sicher war, die Bundesreform auf und berief einen **Fürstenkongreß** nach Frankfurt, der am 17. Aug. 1863 eröffnet wurde, dessen verwickeltes und den Wünschen der Nation wenig entsprechendes Verfassungswerk aber an der Nichtbeteiligung Preußens scheiterte. Die von Christian IX. 18. Nov. 1863 proklamierte Einverleibung Schleswigs in den dän. Gesamtstaat brachte die schleswig-holsteinische Frage wieder auf. Während die öffentliche Meinung in D. und der Bundestag sich für das Erbrecht des Prinzen von Augustenburg erklärten, überschritten 1. Febr. 1864 die österreich. und preuß. Truppen die schleswigsche Grenze, und nach einem kurzen Krieg (s. **Schleswig-Holstein**) trat das von den Mächten allein gelassene Dänemark im Wiener Frieden vom 30. Okt. die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. Indes über den Besitz entstand sofort Streit zwischen den Großmächten und dem Bund, indem Preußen sich weigerte, Schleswig-Holstein als unabhängigen Mittelstaat unter dem Augustenburger anzuerkennen, Österreich aber sein Anrecht auf die Herzogtümer nicht ohne Entschädigung abgeben wollte. Durch die **Gasteiner Konvention** (14. Aug. 1865) wurde der Ausbruch eines Kriegs noch verschoben; Lauenburg fiel dem König von Preußen zu. Indes Anfang 1866 kam es doch zu offenem Konflikt. Österreich wendete sich den Mittelstaaten zu und beschloß im Vertrauen auf den Konflikt zwischen König und Landtag in Preußen und auf die Hilfe ganz D.s den Krieg. Als Österreich (1. Juni) die Entscheidung der schleswig-holstein. Sache der Entschließung des Bundes anheimstellte, erklärte dies Preußen 3. Juni als Bruch der Gasteiner Konvention und besetzte Holstein. 11. Juni beantragte deshalb Österreich die Mobilisierung sämtlicher nichtpreuß. Bundeskorps innerhalb 14 Tagen und Ernennung eines Bundesfeldherrn. Der Antrag wurde 14. Juni mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, worauf Preußen den bisherigen Bundesvertrag für gebrochen und erloschen erklärte und der Krieg begann (s. **Preußisch-Deutscher Krieg**). Derselbe verlief für Preußen sowohl auf dem böhmischen als auf dem süddeutschen Kriegsschauplatz siegreich. Preußen erlangte in den Nikolsburger Friedenspräliminarien (26. Juli) und im Prager Frieden (23. Aug.) den Verzicht Österreichs auf seine deutsche Stellung, die Zustimmung zur Annexion Hannovers, Schleswig-Holsteins, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts und zur Stiftung eines norddeutschen Bundes. Die süddeutschen Staaten blieben vorläufig unabhängig, schlossen aber mit Preußen geheime Schutz- und Trutzbündnisse. Der Bundestag hielt 24. Aug. in Augsburg seine letzte Sitzung.

IV. **D. als Bundesstaat.** Der **Norddeutsche Bund** wurde 18. Aug. 1866 zwischen Preußen, S.-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt, den beiden Schwarzburg, Reuß j. L., Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe und den Hansestädten geschlossen, denen 21. Aug die beiden Mecklenburg, 3. Sept. das Großherzogtum Hessen für Oberhessen, 26. Sept. Reuß ä. L., 8. Okt. S.-Meiningen und 21. Okt. das Königreich Sachsen beitraten. Die seit 15. Dez 1866 in Berlin versammelten Bevollmächtigten der norddeutschen Bundesstaaten nahmen 18. Jan. 1867 den preuß. Verfassungsentwurf des Norddeutschen Bundes an, und 24. März 1867 wurde der durch allgemeine geheime Wahlen gewählte **erste** (konstituierende) **Reichstag** des Norddeutschen Bundes eröffnet; derselbe nahm 16. April die Verfassung an, die 1. Juli 1867 in Kraft trat und Preußen den Vorsitz im Bund und die Befugnis einräumte, den Bundesrat und den Reichstag, die Vertretungen der Einzelstaaten und des Volkes, zu berufen. Gleichzeitig wurde der Zollverein im frühern Umfang erneuert und 1868 ein Zollparlament nach Berlin berufen. Der Versuch der Nationalliberalen, durch dasselbe eine allgemeine Einigung Deutschlands herbeizuführen, scheiterte. Diese erfolgte erst während des **deutsch-franz. Kriegs** (s. d.) 1870/71, in welchem die süddeutschen Staaten dem Schutz- und Trutzbündnis treu blieben und, mit dem Heer des Norddeutschen Bundes vereint, unter Führung des preuß. Königs glänzende Siege erfochten.

Nov. 1870 wurden die Verträge mit den süddeutschen Staaten über ihre Vereinigung mit dem Norddeutschen Bund zu einem **Deutschen Reich** in Versailles abgeschlossen, und 3. Dez. 1870 trug der König von Bayern im Namen der deutschen Fürsten und Städte **Wilhelm I.** die Kaiserkrone an. 18. Jan. 1871 ward der **deutsche Kaiser** im Schloß zu Versailles proklamiert. Der erste deutsche Reichstag wurde 21. März in Berlin eröffnet und nahm 14. April die deutsche Reichsverfassung mit allen gegen 7 Stimmen an. Elsaß-Lothringen wurde 8. Juni als Reichsland dem Reich einverleibt. Die Stellung einer starken kathol. Partei (Zentrum) im Reichstag und die Agitationen der Geistlichkeit veranlaßten mehrere Reichsgesetze gegen deren Übergriffe, wie das Gesetz vom 28. Nov. 1871 über den geistlichen Mißbrauch der Kanzel und das vom 4. Juli 1872 über Ausschließung der Jesuiten aus dem Reich. Im übrigen aber widmete sich der Reichstag, in dem die national gesinnten gemäßigten Parteien (Nationalliberale und deutsche Reichspartei) die Mehrheit hatten, im Verein mit Bismarck der Befestigung des Reichs durch neue Institutionen. Durch das Münzgesetz vom 24. Juni 1873 wurde auf Grund der schon 4. Dez. 1871 eingeführten Goldwährung eine Reichsmünze, die Mark, geschaffen und der Geldverkehr durch ein Bankgesetz geregelt. Das 20. April 1874 angenommene Reichsmilitärgesetz bestimmte die Friedensstärke des Heers für 7 Jahre auf 400,000 Mann, die 1880 für weitere 7 Jahre auf 426,000 Mann erhöht wurde. Ende 1876 wurde die große Justizreform vom Reichstag angenommen und trat 1. Okt. 1879 in Kraft. Als die Nationalliberalen nach dem Hödelschen Attentat auf den Kaiser (11. Mai 1878) ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie ablehnten, löste der Reichskanzler sein Bündnis mit den Nationalliberalen und erweiterte die Kluft durch die Änderung seiner Wirtschaftspolitik, indem er 1879 einen neuen schutzzöllnerischen Tarif durchsetzte. Daher gab es seit 1878 im Reichstag keine feste Mehrheit mehr. Nur mit Mühe konnte die Regierung die Annahme des Sozialistengesetzes (1878), des Krankenkassen- und des Unfallversicherungsgesetzes (1883) erreichen. Das Tabaksmonopol wurde 1882, das Branntweinmonopol 1886 abgelehnt, die Vorlage über die Organisation der Schutzgebiete und die Unterstützung von Dampferlinien 1885 nur zögernd und nicht in vollem Umfang genehmigt.

In der äußern Politik war das Deutsche Reich unter Bismarcks fester Leitung vor allem auf Erhaltung des Friedens bedacht. Zu diesem Zweck wurde im Sept. 1872 das Dreikaiserbündnis mit Rußland und Österreich abgeschlossen, wodurch es gelang, während des russisch-türk. Kriegs (1877—78) den Frieden im übrigen Europa zu erhalten. Der Berliner Kongreß (Juni 1878) bekundete Deutschlands friedfertige und unparteiisch vermittelnde Stellung. Da die Beziehungen zu Rußland erkalteten, schloß Bismarck 7. Okt. 1879 ein engeres Bündnis mit Österreich, dem 1883 auch Italien beitrat, und das 1887 erneuert wurde. Auch zu Spanien trat D. in ein freundschaftliches Verhältnis und ließ den Streit über die Karolinen 1885 durch Papst Leo XIII. beilegen. Eine neue Dreikaiserzusammenkunft fand im Sept. 1884 in Skierniewice statt. Dennoch lockerte sich das Verhältnis zu Rußland, wo die einflußreichen Panslawisten den Neid und die Feindschaft gegen D. pflegten; gleichzeitig ward klar, daß alle Bemühungen, Frankreich zu versöhnen, vergeblich waren. Dort wurde der Gedanke der Revanche an D. und der Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens festgehalten und D. durch Deutschenhetze und Beleidigungen seiner Freunde mehr als je herausgefordert. Da nun infolge der bulgarischen Wirren (1885) ein neuer europäischer Krieg und ein Bündnis Frankreichs und Rußlands, welche beide ihre Streitkräfte rastlos vermehrten, nicht unmöglich schien, beantragte die Regierung beim Reichstag im Nov. 1886 ein neues Septennat (1887—94) mit einer Friedensstärke von 468,000 Mann. Die ultramontan-freisinnige Mehrheit des Reichstags bewilligte aber nach langem Zaudern 14. Jan. 1887 diese Stärke nur auf 3 Jahre. Der Reichstag wurde daher aufgelöst. Die Neuwahlen ergaben 21. Febr. eine national gesinnte konservativ-nationalliberale Mehrheit (Kartellparteien), die das Septennat, einen außerordentlichen Kredit von 176 Mill. für Rüstungen, eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine Reform der Zuckersteuer genehmigte. Da die Gefahr eines Kriegs mit Rußland und Frankreich bestehen blieb, wurde nach einer Rede Bismarcks im Reichstag (6. Febr. 1888), in welcher er erklärte, daß D. stark sein müsse, um seine Feinde vom Angriff abzuschrecken oder denselben abzuwehren, vom Reichstag das neue Wehrgesetz (20. Febr.) genehmigt, welches die Landwehr 2. Aufgebots wiedereinführte (s. Beilage »Heerwesen u. Marine«); ferner wurden 280 Mill. für die Ausrüstung des 2. Aufgebots und des Landsturms bewilligt. Kaiser Wilhelm I. † 9. März 1888; ihm folgte sein Sohn Friedrich III.

Litteratur. Bearbeitungen der gesamten deutsch. Geschichte gaben: Häberlin, »Umständliche deutsche Reichsgeschichte« (1767—1786, 21 Bde.); K. A. Menzel, »Gesch. der Deutschen« (1815—22, 8 Bde., bis zum 16. Jahrh.) und »Neuere Gesch. der Deutschen« (2. Aufl. 1856, 6 Bde., bis 1815); Luden, »Geschichte des teutschen Volks« (1825—37, 12 Bde., bis 13. Jahrh.); Pfister, »Gesch. der Deutschen« (1829—35, 5 Bde.; Bd. 6 von Bülau 1842, bis 1830); Wirth, »Gesch. der Deutschen« (4. Aufl., fortgesetzt von Zimmermann, 1860—64, 4 Bde.); Leo, »Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volks und Reichs« (1854—1867, 5 Bde.); Sugenheim, »Gesch. des deutschen Volks« (1866, 3 Bde.); D. Müller, »Gesch. des deutschen Volks« (12. Aufl. 1887, das beste Kompendium); Stacke, »Deutsche Gesch.« (illustr., 1880—81, 2 Bde.); Hayns, »Geschichte des deutschen Volks« (1884 ff.); v. Treitschke, »Deutsche Gesch. im 19. Jahrh.« (1879 ff.). Eine nach allen Seiten hin genügende Geschichte ist unter der Leitung Giesebrechts (Gotha 1882 ff.) begonnen. Ferner: Sauchay, »Gesch. der deutschen Monarchie« (1861—62, 4 Bde.); Waitz, »Deutsche Verfassungsgeschichte« (1844—78, 8 Bde.), und die Werke über deutsche Rechtsgeschichte. Spezialgeschichten: Dümmler, »Gesch. des ostfränk. Reichs« (1862—65, 2 Bde.); Giesebrecht, »Gesch. der deutschen Kaiserzeit« (1855 ff., 4 Bde.); v. Raumer, »Gesch. der Hohenstaufen« (4. Aufl. 1872—73, 6 Bde.); Eeler, »Deutsche Geschichte im Mittelalter« (1882—84, 3 Bde.); Ranke, »Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation« (6. Aufl. 1880, 6 Bde.); Häusser, »Deutsche Gesch., 1786—1815« (3. Aufl. 1869, 4 Bde.); Klüpfel, »Einheitsbestrebungen« (1873, 2 Bde.); Scherr, »Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte« (8. Aufl. 1882); Ders., »Germania« (5. Aufl. 1885); Henne-Am Rhyn, »Kulturgeschichte« (1886, 2 Bde.); Hauck, »Kirchengeschichte D.s« (1886 ff.). Vgl. Brosien, »Lexikon der deutschen Geschichte« (1882); Dahlmann, »Quellenkunde der deutschen Geschichte« (5. Aufl. 1883); Wattenbach, »Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter« (5. Aufl. 1885, 2 Bde.), Lorenz (dgl. seit dem 13. Jahrh., 3. Aufl. 1886, 2 Bde.).

Deutsch-Lothringen, s. Lothringen.

Deutsch-Oravicza (spr. -wiza), Bergort im ungar. Komitat Krassó-Szörény, 4310 Ew.; Gold-, Silber-, Kupfer- und Kohlenbergbau.

Deutz, befestigte Stadt im preuß. Regbez. und Landkr. Köln, rechts am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Köln, mit Köln durch Gitterbrücke verbunden, 17,737 Ew.; Eisenbahnwerkstätte. Ursprünglich Römerkastell (Divitia).

Deux-Sèvres (spr. dö-ssähwr), franz. Departement, s. Sèvre.

Devalvation (neulat.), Herabsetzung des Nennwertes einer Geldsorte; D.stabellen geben deren wirklichen Metallgehalt an.

Devancieren (spr. -wangßieren), vorangehen, überholen.

Devastation (lat.), Verheerung.

Dévaványa, Markt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, 17,619 Ew.

Developpable Fläche, eine krumme Fläche, welche sich ohne Risse oder Falten in eine Ebene ausbreiten läßt.

Deventer (spr. déhwenter), Stadt in der niederl. Prov. Overyssel, an der Yssel, (1887) 22,449 Ew.; altkath. Bistum; Teppichfabrikation, ber. Lebkuchen; frühere freie Reichs- u. Hansestadt.

Devès (spr. döwähß), Pierre Paul, franz. Politiker, geb. 3. Nov. 1837 in Aurillac (Cantal), Advokat in Béziers, 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, 1879 Präsident der republik. Linken, 1881—82 Ackerbau-, 1882—83 Justizminister.

Devestieren (lat.), entkleiden, die Priesterwürde oder das Lehen entziehen. Devestitur, Entziehung des Lehens.

Deviation (lat.), Abweichung eines Körpers von seiner Bahn oder Richtung, bes. eines Schiffs, der Magnetnadel und der Geschosse gezogener Schußwaffen (nach der Seite, nach welcher das Geschoß sich dreht).

Devirgination (lat.), Entjungferung.

Devise (frz.), Wahlspruch, besonders im Mittelalter im Gebrauch auf Wappenschildern, Fahnen, Schiffen, auch an Gebäuden etc. Gesammelt von Dielitz (1882), Löbe (1883). In Kursberichten s. v. w. Wechsel.

Devitrifizieren (neulat.), entglasen.

Devoir (frz., spr. döwoahr), Pflicht, Schuldigkeit.

Devolution (lat., von devolvieren, abwälzen), Abwälzung; in der Rechtssprache der kraft Gesetzes eintretende Übergang eines Rechts oder Besitztums auf einen andern: D.srecht (jus devolutionis), im Kirchenrecht die Befugnis der höhern Kirchenbehörde, eine erledigte geistliche Stelle wegen Versäumnisses oder Versehens des zu deren Besetzung zunächst Berechtigten nach Ablauf einer gewissen Frist selbst zu besetzen. Devolutiveffekt hat ein Rechtsmittel, wenn durch dessen Einwendung die streitige Rechtssache an einen höhern Richter gebracht wird, wie bei der Berufung und bei der Revision.

Devolutionskrieg, Krieg, welchen Ludwig XIV. 1667 begann, um sich auf Grund des in Brabant geltenden Devolutionsrechts, wonach das älteste Kind eines Verstorbenen erbte, nach Philipps IV. von Spanien Tod (1665) als Gemahl von dessen ältester Tochter, Maria Theresia, der span. Niederlande zu bemächtigen; er begnügte sich infolge der Tripelallianz im Aachener Frieden (2. Mai 1668) mit 12 fland. Grenzfestungen.

Devolvable Fläche, s. v. w. developpable Fläche.

Devonische Formation (jüngeres Übergangsgebirge, rheinische Formation), die Schichtenfolge zwischen dem silurischen System und der Steinkohlenformation, besteht wesentlich aus Sandsteinen (Alter roter Sandstein), Konglomeraten, Grauwacken, Thonschiefer und Kalksteinen; verbreitet im rhein. Schiefergebirge (Taunus, Hardt, Westerwald, Hunsrück und Eifel), Harz, Fichtelgebirge, Thüringer Wald, Normandie, besonders in Britannien, Rußland und Nordamerika. Enthält Eisen-, Zink-, Blei-, Kupfer-, Zinnerze, Phosphorit, Erdöl. Vgl. Römer (1844), Dechen (1850), Sandberger (1850—56), Kayser (1870—79).

Devonport (spr. déww'npört), mit Plymouth zusammenhängende befestigte See- und Handelsstadt in der engl. Grafschaft Devon, an der Mündung des Tamer, 48,939 Ew.; Hafen, Docks (29 Hektar), Arsenal (1,8 Hektar).

Devonshire (spr. déww'nschir, Devon), Grafschaft im südwestl. England, 6698 qkm und 603,595 Ew.; von Ex und Tamer bewässert; im W. sumpfig, sonst fruchtbar. Viehzucht; reich an Mineralien (Kupfer, Zinn, Eisen, Silber). Hauptstadt Exeter.

Devotion (lat.), Andacht, Ehrfurcht; devot, andächtig, ehrfurchtsvoll; frömmelnd; Devote, Andächtige, Betschwester.

Devrient (spr. dewriäng), ber. Schauspielerfamilie: 1) Ludwig, geb. 15. Dez. 1784 in Berlin, seit 1815 an der Hofbühne das. thätig; † 30. Dez. 1832. Der genialste seines Namens, gleich groß als Komiker wie als tragischer Künstler; bes. hervorragend in Shakespeareschen Rollen. — 2) Karl August, Neffe des vor., geb. 5. April 1797 in Berlin, 1823—28 mit der berühmten Künstlerin Schröder-D. verheiratet, seit 1839 Mitglied des Hoftheaters zu Hannover; † 3. Aug. 1872 in Lauterberg am Harz. Im Fach der Helden und Charakterliebhaber ausgezeichnet. Sein Sohn Friedrich, am deutschen Theater in Petersburg, † 19. Nov. 1871. — 3) Philipp Eduard, Bruder von D. 2), geb. 11. Aug. 1801 in Berlin, erst Sänger, dann Schauspieler, 1853—69 techn. Dirigent des Hoftheaters zu Karlsruhe; † 4. Okt. 1877. Verdient durch seine treffliche »Gesch. der deut-

schen Schauspielkunst« (1848–74, 5 Bde.); auch Bühnendichter. »Dramatische und dramaturgische Schriften« (1846–74, 11 Bde.). Sein jüngster Sohn, Otto, geb. 3. Okt. 1838, 1873–1876 in Weimar (1876 Inszenierung des Goetheschen »Faust«), 1877–79 Intendant in Frankfurt, 1884 Direktor des Hoftheaters in Oldenburg; ebenfalls Bühnendichter (»Lutherfestspiel«). — 4) Gustav Emil, Bruder von D. 3), geb. 4. Sept. 1803, seit 1831 Mitglied des Dresdener Hoftheaters, trat 1868 in Ruhestand; † 7. Aug. 1872. Der talentvollste der drei Brüder, am glücklichsten in der Darstellung ideal gehaltener, weicher Charaktere (Hamlet, Posa, Tasso 2c.).

Dewa (sanskr.), Gott. Dewadasi, Tempeldienerin; auch Bajadere.

Dewanagari (ind., »göttliche Stadtschrift«), Name der ind. Schrift, mit welcher das Sanskrit geschrieben wird.

De Wette, Wilh. Martin Lebrecht, protestant. Theolog, geb. 14. Jan. 1780 in Ulla bei Weimar, 1810 Prof. in Berlin, 1819 wegen seines Briefs an Sands Mutter abgesetzt, 1822 Prof. in Basel; † das. 16. Juni 1849. Schr.: »Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie« (4. Aufl. 1864); »Lehrbuch der histor.-krit. Einleitung in die Bibel« (A. T., 8. Aufl. 1869; N. T., 6. Aufl. 1860); »Übersetzung der Heil. Schrift« (4. Aufl. 1858, 3 Bde.); »Theodor, oder des Zweiflers Weihe« (2. Aufl. 1828). Vgl. Wiegand (1879), Stähelin (1880).

Dews, in der Zendreligion die Geister des bösen Prinzips, Gegner der Amschaspands; vgl. Zoroaster.

Dewsbury (spr. djuhsbörî), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Calder, 29,617 Ew. Kunstwollindustrie.

Dexel (Dachsbeil), Beil mit quer gestelltem Blatt.

Dextĕra (lat.), die Rechte (Hand), Symbol der Treue und Kraft; Dexterität, Geschicklichkeit, auch Treue.

Dextrin (Stärkegummi, Dampfgummi, Gommeline), gummiähnliche Substanz von gleicher prozentischer Zusammensetzung wie Stärkemehl, farb-, geruch- und fast geschmacklos, löslich in Wasser, nicht in Alkohol, wird durch Jod rötlich gefärbt und durch verdünnte Schwefelsäure in Traubenzucker verwandelt. D. findet sich weitverbreitet im Pflanzenreich, auch im Tierreich. Entsteht bei Einwirkung von Malz auf Stärke (beim Maischen), daher im Bier, beim Behandeln von Stärke mit verdünnter Schwefelsäure oder Salpetersäure und beim Erhitzen der Stärke auf 160–180° (daher in der Brotrinde). Auf letztere Weise dargestelltes D. ist gelbbraun, mit Salpetersäure bereitetes weiß; dient als Surrogat des Gummis im Zeug- und Tapetendruck, zum Appretieren, als Mundleim, zu Bandagen, feinerm Backwerk. Es hat den Nährwert des Stärkemehls, ist aber verdaulicher. Vgl. Wagner, (2. Aufl. 1886).

Dextrŏse, s. v. w. Traubenzucker.

Dey (türk.), s. Dei.

Dezem (lat. decem, zehn), Zehnt, Abgabe.

Dezember (Christmonat), der 12. Monat des Jahrs, bei den Römern der 10., daher der Name.

Dezembermänner, s. Dekabristen.

Dezemvirn (lat., »Zehnmänner«), im alten Rom Name mehrerer obrigkeitlicher Kollegien von 10 Mitgliedern. Am bekanntesten die Decemviri legibus scribendis, eine infolge des Antrags des Tribuns Terentilius Arsa zur Abfassung von Gesetzen für das Jahr 451 v. Chr. erwählte und mit der höchsten obrigkeitlichen Gewalt bekleidete Behörde, die, auch für 450 erwählt, die Zwölftafelgesetze zu stande brachte, aber ihr Amt 449 ungesetzlich fortführte, bis der Übermut des Appius Claudius (s. d.) ihren Sturz zur Folge hatte.

Dezennium (lat.), Jahrzehnt.

Dezént (lat.), anständig; Dezénz, Wohlanständigkeit.

Dezeption (lat.), Täuschung, Betrug.

Dezernieren (lat.), beschließen, Bescheid erteilen; Dezernént, der Berichterstatter eines Kollegiums über eine Angelegenheit; Dezernāt, Berichterstattung, Unterabteilung einer Behörde zur Bearbeitung eines Faches.

Dezi (v. lat. decem, zehn), der 10. Teil; so D.ar, $^{1}/_{10}$ Ar; D.gramm, $^{1}/_{10}$ Gramm; D.liter, $^{1}/_{10}$ Liter; D.meter, $^{1}/_{10}$ Meter.

Dezidieren (lat.), entscheiden, schlichten; dezidiert, bestimmt, entschlossen.

Dezimāl (v. lat. decem, zehn), auf die Zehn bezüglich. D.system, unser Zahlsystem, dessen Grundzahl 10 ist.

Dezimalbruch (v. lat. decem, zehn), Bruch, dessen Nenner eine Potenz von 10 ist, wird mit Weglassung des Nenners geschrieben und zwar so, daß man, damit Zähler und Nenner eine gleiche Anzahl Ziffern erhalten, dem erstern die etwa fehlenden in Nullen vorsetzt. Den D. erkennt man an dem den Stellen des Zählers (Dezimalstellen) vorhergehenden Dezimalzeichen (Komma, Punkt), z. B. $^{7}/_{10}$ = 0,7; $2^{81}/_{1000}$ = 2,081.

Dezimālsystem, Zahlensystem, dessen Grundzahl 10 ist. Franz. D., 29. Nov. 1800 in Frankreich, 17. Aug. 1868 in Deutschland eingeführtes Maß- und Gewichtssystem (metrisches System), dessen Einheit das Meter ist. Die Flächenmaße sind die Quadrate der Längenmaße, Einheit ist das Ar, = 100 □Meter; Körpermaße sind die Kuben der Längenmaße, das Kubikmeter heißt Ster (frz. stère); Einheit der Hohlmaße ist das Liter, = $^{1}/_{1000}$ Kubikmeter; Einheit des Gewichts ist das Gramm, = 1 Kubikzentimeter Wasser von größter Dichtigkeit. Das Zehn-, Hundert-, Tausend-, Zehntausendfache der Einheiten wird durch Vorsetzung der griechischen Zahlennamen Deka, Hekto, Kilo, Myria, das Zehntel, Hundertstel, Tausendstel durch Vorsetzung der lateinischen Zahlennamen Dezi, Zenti, Milli bezeichnet. Das metrische System ist jetzt in den meisten Staaten eingeführt.

Dezimieren (lat.), zehnten; in der Kriegssprache früher: von einem Truppenteil, der sich der Feigheit oder Meuterei schuldig gemacht hat, den 10. Mann mit dem Tod bestrafen; auch im allgemeinen s. v. w. großen Verlust an der Zahl beibringen.

Dezimōle, Figur von 10 Noten, welche so viel gelten sollen wie sonst 8 derselben Art.

Dezision (lat.), Entscheidung, Bescheid. Decisiones quinquaginta, eine in den Codex Justinianus aufgenommene Sammlung von 50 Entscheidungen von Kontroversen.

Dezisiv (lat.), entscheidend; Dezisivworte, der Teil eines Erkenntnisses, welcher die Entscheidung enthält, im Gegensatz zu den Gründen.

Dhaka, Stadt, s. Dacca.

Dhan = $^{1}/_{4}$ Röttih, s. Tola.

Dhar el Chadib, höchster Gipfel des Libanon, 7 km vom Meer, 3063 m hoch.

Dharwar (Darvar), Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 11,742 qkm und 882,907 Ew. Die Hauptstadt D. 27,191 Ew.

Dhawalagiri (»weißer Berg«), Gipfel des Himalaja, 8154 m; galt früher für den höchsten Berg der Erde.

Dholpur, brit. Schutzstaat in Radschputana (s. d.).

Dhra, Längenmaß in Marokko, = 0,571 m.

Diabās, dunkles mikrokristallinisches Gestein, besteht aus Plagioklas und Augit, teils aphanitisch, teils porphyrisch (Diabasporphyr und zwar Labrador- oder Augitporphyr), auch mandelsteinartig, bildet Gänge und Decken in ältern Sedimentformationen; Harz, Sachsen, Nassau, Schottland, Skandinavien. Zu dem Labradorporphyr gehört der Porfido verde antico, Bildhauermaterial.

Diabētes (grch.), s. Harnruhr.

Diablerets (spr. djablĕrä, »Teufelsberge«), steile Felshörner der Alpen, auf der Grenze von Bern u. Waadt, 3251 m; furchtbare Bergstürze 1714 u. 1749 in den Thalkessel von Derborence.

Diabŏlus (grch.), Teufel; diabŏlisch, teuflisch.

Diabrōsis (grch.), Anfressung, z. B. eines Blutgefäßes durch ein Geschwür.

Diachȳlon (grch.), s. Bleipflaster.

Diadēm (grch.), Stirnbinde aus Wolle oder Seide, mit Perlen und Edelsteinen verziert; im Altertum Schmuck der Könige und Königinnen, durch die Krone verdrängt.

Diadŏchen (grch.), Nachfolger, Bezeichnung der Feldherren Alexanders d. Gr., die sich nach dessen Tod 323 v. Chr. nach heftigen Kämpfen untereinander (D.kriege bis 301) in sein Reich teilten. Die Reiche Syrien, Ägypten, Bithynien, Pergamon und Makedonien gingen aus den D.kriegen hervor. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Diaglyphisch (grch.), vertieft gestochen, gemeißelt; Diaglypt, in eine Fläche einwärts gearbeitete Figur.

Diagnōse (grch.), das Erkennen der Krankheiten auf Grund subjektiver Leiden und physikalischer Untersuchung. Diagnostik, die Kunst, eine D. zu stellen. Physikalische Diagnostik: Bestimmung der Temperatur, Zählen der Pulse, Perkussion, Auskultation 2c. In der Zoologie und Botanik die Gesamtheit derjenigen Merkmale, welche hinreichen, eine Gattung oder Art von einer andern zu unterscheiden.

Diagnostizieren, eine Diagnose stellen; diagnostisch, die Unterscheidung und Erkennung begründend.

Diagonāle (grch.), in der Geometrie gerade Linie, welche zwei Ecken einer geradlinigen Figur oder eines eckigen Körpers (Polyeders) verbindet, die nicht durch eine Seite verbunden sind. Diagonalkraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Diagonalräder, s. v. w. Kegelräder, s. Zahnräderwerke.

Diagonals, wollene Kleiderstoffe mit schräger Streifung.

Diagramm (grch.), geometrische Zeichnung zum Beweis eines Lehrsatzes, zur Darstellung von Bewegungen, Kräften 2c. oder zur Versinnlichung meteorologischer, statistischer oder andrer Verhältnisse.

Diagrydium, s. Scammonium.

Diakaustika (grch.), Brennlinie durch Brechung, die einhüllende Kurve der von einem Punkt ausgegangenen und dann durch ein Medium gebrochenen Lichtstrahlen.

Diālek, s. v. w. Diachylon, s. Bleipflaster.

Diakōn (Diakŏnus, grch., »Diener«), in der alten Kirche Armen- und Krankenpfleger und Gehilfe der Priester beim Al-

tardienst; in der römisch-kathol. Kirche auch zum Predigen berechtigt und dritter Ordo des Klerus; in der evangel. Kirche Hilfsgeistlicher, in Württemberg auch Helfer genannt.

Diakonat, Amt und Wohnung des Diakonen.

Diakonissin (grch., »Dienerin«), in der alten christlichen Kirche Armen- und Krankenpflegerin. Eine evangelische Diakonissenanstalt (für Krankenpflege und Kinderunterricht) gründete 1836 der Pastor Fliedner (s. d.) in Kaiserswerth. Ähnliche Anstalten sind seitdem zu London (1840), Paris (1841), Straßburg (1842), Dresden (1844), Ludwigslust (1851), Berlin (1847), Breslau (1850), Neuendettelsau (1854), Stuttgart (1854) u. a. O. entstanden. 1884 gab es über 60 Mutterhäuser (davon 33 in Deutschland) mit etwa 6000 Schwestern auf etwa 1750 Arbeitsstationen. Vgl. Schäfer, »Die weibliche Diakonie« (1880, 3 Bde.).

Diakovár (Djakovo), Markt in Slawonien, Komitat Beröcze, 3755 Ew.; kathol. Bischofsitz.

Diakrise (grch.), Absonderung, Trennung, Unterscheidung; in der Medizin s. v. w. Diagnose. Diakritische Zeichen, Schriftzeichen zur Andeutung der richtigen Aussprache der Silben und Wörter sowie zur Vermittelung des Verständnisses, wie die Interpunktionszeichen ꝛc.

Diaktinismus (grch.), Durchdringbarkeit der Körper für chemisch wirksame (aktinische) Lichtstrahlen.

Dialékt (grch.), Mundart.

Dialéktik (grch.), eigentlich die Kunst der Unterredung, dann die Kunst eines regelmäßigen wissenschaftlichen Verfahrens mit Begriffen, also s. v. w. Logik; später insbes. die Fertigkeit, beim Disputieren den Gegner durch die falsche Anwendung logischer Formen, versteckte Fehlschlüsse ꝛc. zu täuschen, sophistische Disputierkunst.

Diallág (grch.), augitartiges grünliches Mineral, bildet mit Labrador den Gabbro.

Dialóg (grch.), Gespräch zwischen 2 oder mehreren Personen, von den griech. Philosophen (Platon, Lukianos) angewandte Darstellungsform zur Entwickelung ihrer Ansichten; auch in neuerer Zeit von Lessing, M. Mendelssohn, Schelling, Fries, D. Fr. Strauß u. a. angewandt. Im Drama wird der D. dem Monolog entgegengesetzt.

Dialypetalen, s. Choripetalen.

Dialyse (grch.), Auflösung, Erschöpfung der Kräfte; chemische Operation zur Trennung kristallisierbarer Körper von nicht kristallisierbaren durch eine Membran (Pergamentpapier), welche die gemischte Lösung von reinem Wasser trennt (Apparat: Dialysator) und nur den kristallisierbaren Körpern den Durchgang gestattet.

Diamagnetismus, s. Magnetismus.

Diamant (Demant), reiner kristallisierter Kohlenstoff, meist in krummflächigen Kristallen, sehr spaltbar, spröde, ritzt alle Körper, spez. Gew. 3,5–3,6, farblos oder gefärbt, stark glänzend oder lichtbrechend, verbrennt zu Kohlensäure. Findet sich eingewachsen in Itakolumit, meist lose, in Ostindien an der Ostseite des Plateaus von Dekhan, auf Borneo, Sumatra, in Südafrika, am Ural, in Minas Geraës, auch in Kalifornien, Arizona, Nordcarolina, Mexiko, Australien. Dient als Schmuckstein, zum Glasschneiden, zum Bohren und Schrämmen von hartem Gestein, zum Gravieren, zum Abdrehen von Stahlzapfen und gepulvert als Schleifmaterial; ist zu technischen Zwecken ersetzbar durch den schwarzen D.en (Karbon, Carbonat), welcher in feinkörnigen Massen bei Bahia vorkommt. Der D. wird als Edelstein geschliffen (mit seinem eignen Pulver, Diamantbord; meist in Amsterdam), gewöhnlich in Brillant- und Rosettenform, und man unterscheidet nach der Schönheit D.en vom ersten, zweiten und dritten Wasser. Der größte D., der Kohinur aus Indien, soll 672 (793) Karat gewogen haben, jetzt geschliffen im engl. Kronschatz 106¹/₁₆ Kar. schwer, der Orlow 194³/₄ Kar., der Regent oder Pitt 136³/₄ Kar. Künstliche Bildung von D.en gelingt durch starkes Erhitzen von Kohlenwasserstoff mit Magnesium und einer stabilen Stickstoffverbindung. Vgl. Kleefeld, »Der D.« (1876); Jacobs u. Chatrian (1880), Jannetaz u. Fontenay (1880), Streeter (1882).

Diamant, kleinste der üblichen Schriftarten im Buchdruck.

Diamantbord, s. Diamant.

Diamanten, Quadern oder Ziegel mit Facetten auf der Stirnseite.

Diamantfarbe, Mischung von Graphit mit Leinölfirnis, Anstrich für Eisen.

Diamantina (Tejuca), Stadt in der brasil. Prov. Minas Geraës, Hauptort eines Diamantendistrikts, 13,000 Ew.; Bischofsitz.

Diamantschliff, das Schleifen des Glases zu Facetten.

Diamantspat, s. Korund.

Diaméter (grch.), Durchmesser; diametral, gerade durch; Diametrale, Durchschnittslinie.

Diána, altital. Mondgöttin, mit der griech. Artemis (s. d.) identifiziert.

Diana, in der alten Chemie s. v. w. Silber.

Diana, auf ital., franz. und spanischen Kriegsschiffen die Wache von 4–8 Uhr morgens. D. schlagen, s. v. w. Reveille schlagen.

Dianenbaum, in baumartigen Kristallisationen aus Lösungen ausgeschiedenes Silber.

Dianthus *L.* (Nelke), Gattung der Karyophyllaceen. D. caryophyllus *L.* (Gartennelke), aus Südeuropa, in zahlreichen Varietäten, unterschieden nach dem Bau und nach der Farbe; D. chinensis *L.* (Chinesernelke), aus China; D. plumarius *L.* (Federnelke), aus Südeuropa; D. barbatus *L.* (Bart-, Büschelnelke), aus Südfrankreich. Zierpflanzen.

Diapáson (grch.), s. v. w. Oktave; D. normal (frz., spr. -pasóng), Kammerton, auch Stimmgabel.

Diapedésis (grch.), Auswanderung der farblosen Blutkörperchen aus den Blutgefäßen. Bedeutung unbekannt.

Diaphán (grch.), durchscheinend; Diaphanbilder, auf Glas befestigte, durch Tränken mit Firnis durchscheinend gemachte Bilder.

Diaphanométer (grch.), Instrument zur Messung der Durchsichtigkeit der Luft.

Diaphanoráma (grch.), Diorama, welches eine perspektivische Darstellung gemalter Landschaften mit künstlerischer Beleuchtung gibt.

Diaphanoskóp (grch.), Apparat zur Durchleuchtung der Blasenwand.

Diaphóra (grch.), Verschiedenheit, als rhetorische Figur die Wiederholung eines und desselben Wortes in verschiedener, bes. verstärkter, Bedeutung.

Diaphoretica (Sudorifera), schweißtreibende Mittel: reichliches warmes Getränk (Fliederthee), heiße Bäder, Einhüllen des Körpers in wollene Decken, Jaborandiblätter.

Diaphrágma (grch.), das Zwerchfell; bei optischen Instrumenten eine schwarze Platte mit zentraler Öffnung zur Abhaltung der Randstrahlen.

Diaphýsis (grch.), das Mittelstück der langen Röhrenknochen. In der Botanik s. v. w. Durchwachsung (s. d.).

Diaplásma (grch.), s. v. w. Bähung.

Diarbékr (Amida), türk.-asiat. Wilajet (Armenien), (1887) 305,335 Ew. Die befestigte Hauptstadt D., am Tigris, 40,000 Ew.; Sitz eines chald. und jakobit. Patriarchen, eines griech. Bischofs. Schwunghafter Handel.

Diärésis (grch.), Trennung, Teilung; in der Grammatik Auflösung eines Diphthongs in 2 einzeln auszusprechende Vokale, angedeutet durch 2 über den 2. Vokal gesetzte Punkte (puncta diaereseos, frz. tréma). — In der Metrik Einschnitt im Vers durch Zusammenfallen von Versfuß- und Wortende.

Diarium (lat.), Tagebuch, Kladde.

Diarrhöe (grch.), s. Durchfall.

Diarthróse (grch.), ein Gelenk, welches Bewegung nach jeder beliebigen Richtung hin gestattet.

Dias, 1) Bartholameu, portug. Seefahrer, umsegelte 1486, von Johann II. von Portugal abgesandt, zum erstenmal das Kap, das er »Vorgebirge der Guten Hoffnung« nannte; schloß sich dann der Fahrt Cabrals nach Brasilien an, scheiterte aber 29. Mai 1500. — 2) Gonçalves, brasil. Dichter, geb. 10. Juli 1823 in Caxias (Prov. Maranhão), früher als Professor der Geschichte zu Rio de Janeiro, dann im Ministerium des Innern angestellt, wiederholt in Europa; † 1864 auf der Rückreise nach Brasilien. Ausgezeichneter Lyriker (»Cantos«, 4. Aufl. 1865, 2 Bde.); schr. auch Dramen, das Epos »Os Tymbiras«, (1857) und ein »Diccion. da lingua Tupy« (1858).

Diaskeuásten (grch.), kritische Anordner oder Überarbeiter eines Schriftwerkes, bes. der Homerischen Gedichte.

Diaspóra (grch.), Zerstreuung, insbes. die außerhalb Palästinas zerstreut lebenden Juden; später allgemein auf Glaubensgenossen, die unter einer Bevölkerung von andrer Konfession zerstreut wohnen, übertragen.

Diastase (grch.), fermentartig wirkende, eiweißartige Substanz des Malzes, verwandelt 2000 Teile Stärkekleister in Dextrin und Zucker, bildet sich bei der Keimung des Getreides; wirkt am stärksten bei 60–75°, wird durch Kochhitze, Trocknen, Mineralsäuren, Metallsalze, Arsenik, Alkaloide, Kreosot, Terpentinöl unwirksam. Maltin (eine reinere D.) verzuckert 200,000 Teile Stärkemehl.

Diastiméter (grch.), s. Distanzmesser.

Diastóle (grch.), Ausdehnung (im Gegensatz zu Systóle, Zusammenziehung), das Erschlaffen des Herzmuskels; in der Metrik von der Dehnung einer kurzen und der Verkürzung einer langen Silbe.

Diät (grch.), Lebensweise der Menschen überhaupt, bes. in Bezug auf Wahl von Speisen und Getränken (s. Ernährung). Diätetik, Lehre hiervon. Animalische D.: stickstoffreiche Stoffe, Fleisch, Eier, Milch, gewisse Fette; vegetabilische D.: stickstofffreie oder -arme Substanzen, wie Brot, Mehl, Gemüse, Obst ꝛc. Fieberdiät: Früchte, Pflanzensäuren, Weißbrot, Wassersuppen, schleimige Getränke; roborierende D.: besonders animalische Nahrungsmittel, Wein und Bier. Vgl die Handbücher von Ideler (1855), Munk u. Uffelmann (1886);

Wiel, »Diätetisches Kochbuch« (5. Aufl. 1881); Derselbe, »Tisch für Magenkranke« (6. Aufl. 1884); Uffelmann, »Tisch für Fieberkranke« (1882); Biermann, »Tisch für Lungenkranke« (1882); Eyselein, »Tisch für Nervenkranke« (1883).

Diät (frz. diète, mittellat. diēta, Tagfahrt, von dies), Sitzungsperiode einer Ständeversammlung.

Diäten (Diëten), Tagegelder, bes. der Beamten auf Reisen, auch der Abgeordneten der Ständeversammlungen. Diätar (Diëtist), gegen Tagegeld beschäftigte Person.

Diatherman (grch.), für Wärmestrahlen durchlässig; Diathermanität (Diathermansie), Wärmedurchlässigkeit.

Diathĕse (grch.), fehlerhafte körperliche Anlage, Disposition.

Diatit, Kitt aus Gummilack oder Infusorienmehl.

Diatōm (grch.), in der Mineralogie nach einer Richtung hin leicht teilbar.

Diatomeen, s. Algen.

Diatōnisch (grch.), im Gegensatz zu chromatisch (s. d.) eine Tonfortschreitung durch ganze und große halbe Töne. Diatonische Tonleiter, die 5 ganze und 2 halbe Töne (letztere in der Durtonleiter zwischen der 3. und 4. und der 7. und 8. Stufe, in Moll zwischen der 2. und 3. und der 5. und 6. Stufe) umfassende Tonleiter, die Grundskala unsers Musiksystems.

Diatrēta (grch.), altröm. Glasgefäße mit dicken Wänden, aus welchen durch Schleifen ein das Gefäß umgebendes Netz gebildet ist.

Diatrībe (grch.), schulmäßige Abhandlung, bes. Streit- und Schmähschrift.

Diatrimma (grch.), s. v. w. Afterkratt.

Diavoletti (ital., »Teufelchen«), überzuckerte Gewürzkörner und Kantharidenpräparate als Aphrodisiaka.

Diaz, 1) Bartholomeu, s. Dias 1). — 2) Miguel, Columbus' Gefährte auf dessen 2. Entdeckungsreise, entdeckte auf Hispaniola Goldminen und veranlaßte die Gründung von San Domingo. 1500 fiel er in Ungnade; † 1512. — 3) Porfirio, Präsident von Mexiko, kämpfte unter Juarez gegen Kaiser Maximilian, erstürmte 1867 Puebla und nahm Mexiko ein, stürzte 1876 den Präsidenten Lerda und ward 1877—80, dann von neuem 1884 zum Präsidenten gewählt.

Dibbelmaschinen, s. Säemaschinen.

Dibbeln, Legen der Samenkörner in regelmäßig verteilte Löcher, s. Drillen.

Dibdin, Charles, engl. Komponist, geb. 1745 in Southampton, Theaterunternehmer und Schauspieler in London; † 25. Juli 1814. Zahlreiche beliebte Opern und komische Gesänge; auch Dichter (»Seemannslieder«). — Sein Neffe Thomas Frognall D., geb. 1775 in Kalkutta, † 1847 in Kensington, namhafter Bibliograph.

Dibio (a. G.), s. Dijon.

Dibotryen (grch.), Blütenstand, zusammengesetzte Trauben.

Dicentra *Borkh.* (Dielytra, Diclytra *Borkh.*, hängendes Herz), Gattung der Fumariaceen. D. spectabilis *Dec.*, China, Sibirien; Zierpflanze.

Dichāsium (grch.), Blütenstand, zweistrahlige Trugdolde.

Dichogamie (grch.), die ungleichzeitige Ausbildung der Geschlechtsorgane bei den Pflanzen; androgynisch, protandrisch, wenn erst die Staubgefäße, gynandrisch, protogynisch, wenn erst die Pistille zur Reife gelangen.

Dichotomie (grch.), Teilung der Einheit in 2 Teile, jedes Teils dann wieder in 2 ꝛc.; in der Botanik gabelartige Teilung der Äste. Dichotomisch, gabelartig geteilt.

Dichroismus (grch.), Zweifarbigkeit, s. Pleochroismus.

Dichroit, s. Cordierit.

Dichroitisch (grch.), zweifarbig.

Dichromatisch (grch.), zweifarbig.

Dichroskopische Lupe, Instrument zur Untersuchung von Kristallen auf Dichroismus.

Dichtigkeit der Körper, das Verhältnis ihres Gewichts zu ihrem Volumen. Die Dichtigkeit eines Körpers, bezogen auf die Dichtigkeit des Wassers oder der Luft, gibt das spezifische Gewicht (s. d.).

Dichtigkeitsmesser, s. v. w. Aräometer.

Dichtkunst, s. Poesie.

Dichtung, s. v. w. Liderung.

Dickblatt, s. Sedum.

Dickens, Charles, früher pseudonym Boz, berühmter engl. Humorist, geb. 7. Febr. 1812 in Portsmouth, begründete seinen Ruf durch die »Sketches of London« (1836) und namentlich durch die »Pickwick - papers« (1837), ließ dann andre Romane (»Oliver Twist«, »Nicholas Nickleby«, »Master Humphrey's clock« ꝛc.) folgen, besuchte 1842 die Vereinigten Staaten, gründete 1845 die Zeitung »Daily News« sowie 1850 die Zeitschrift »Household Words« (seit 1860 mit dem Titel: »All the year round«), hielt 1868 auf einer 2. Reise in Nordamerika vielbesuchte Vorlesungen aus seinen Werken; † 9. Juni 1870 in Gadshill bei London. Spätere Romane: »Martin Chuzzlewit«, »Dombey and son«, »David Copperfield«, »Little Dorrit«, »Bleakhouse« ꝛc. Von seinen zahlreichen Weihnachtsbüchern ist das erste, »A christmas carol«, das beste. Seine Werke (viele Ausgaben, z. B. 1881, 21 Bde.), im allgemeinen durch realistische Kraft, Gestalten- und Situationsreichtum, drastische Komik, launigen Spott und mild versöhnenden Humor ausgezeichnet, wurden wiederholt (z. B. von Seydt 1862, 24 Bde.) ins Deutsche übersetzt. Briefe 1879, 3 Bde. Biogr. von Forster (deutsch 1872—75, 3 Bde.).

Dicke Tonne, s. Dickthaler.

Dickfuß (Oedicnemus *Temm.*), Gattung der Regenpfeifer. Triel (Eulenkopf, O. crepitans *Temm.*), 45 cm lang, in Mittelasien, Nordafrika, Europa bis Südschweden.

Dickgroschen (Guldengroschen), alte Tiroler Münze, 8 auf 1 kölnische Mark, durch die Thaler verdrängt.

Dickhäuter (Vielhufer, Pachydermata): Flußpferd, Tapir, Nashorn, Elefant, Schwein.

Dickkopf, Fisch, s. Kaulkopf; Schmetterling, s. Nonne.

Dickpfennige (Dickmünzen), die ersten starken Silbermünzen, welche seit dem 13. Jahrh. nach den Brakteaten entstanden.

Dicksonhafen, Hafen an der Nordküste Sibiriens, Gouv. Jeniseisk, in der Jeniseimündung, 1875 von Nordenskjöld entdeckt und nach dem Gotenburger Kaufmann Oskar Dickson, dem Mäcen der Nordenskjöldschen Polarfahrten, benannt.

Dickstein, s. Edelsteine.

Dickthaler (Dicke Tonne, entstanden aus Ducaton), alter span. Thaler; auch franz. Laubthaler, franz., Brabanter, deutsche Kronenthaler.

Dielytra, s. Dicentra.

Dictamnus *L.* (Diptam), Gattung der Rutaceen. D. albus *L.*, in Mitteleuropa, sehr gewürzhaft, mit früher offizineller Wurzel (weiße Diptamwurzel, Specht-, Aschwurzel).

Dictionnaire (frz., spr. diksjonnähr, lat. Dictionarium, engl. Dictionary), Wörterbuch; D. de poche, Taschenwörterbuch.

Dicymen, Blütenstand, Doppeltrugdolde.

Dicypellium *Nees*, Gattung der Lauraceen. D. caryophyllatum *Nees*, in Brasilien, liefert den Nelkenzimt (Nelkenholz, -Rinde, Cassia caryophyllata) zu Likören, Parfümerien.

Didaktik (grch.), Lehrkunst, Unterrichtswissenschaft.

Didaktische Poesie (Lehrdichtung), eine der epischen Gattung untergeordnete Dichtung, welche Lehren, Kenntnisse, Urteile ꝛc. vorträgt; zerfällt in 1) den Spruch (Epigramm); 2) das eigentliche Lehrgedicht, das allgemeine Lebensweisheit oder einen einzelnen Gegenstand der Moral, des Lebens, der Wissenschaft ꝛc. behandelt (Hesiods »Theogonie«, Vergils »Georgica«, Freidanks »Bescheidenheit«, Rückerts »Weisheit des Brahmanen« ꝛc.); 3) das beschreibende Gedicht (Kleists »Frühling«); 4) die Fabel und Parabel; 5) die Epistel und 6) die Satire.

Didaskalie (grch.), Belehrung; in Athen ein Verzeichnis der aufgeführten Dramen mit Angabe der Verfasser, der Zeit und des Erfolgs.

Didelphys, s. Beutelratte.

Diderot (spr. did'ro), Denis, franz. Schriftsteller, geb. 5. Okt. 1713 in Langres (Champagne), erregte zuerst Aufsehen durch seine »Pensées philosophiques« (1746), gegen die christliche Religion gerichtete Flugschrift, auf Beschluß des Parlaments vom Scharfrichter verbrannt, gab mit Daubenton, Rousseau, Leblond, Marmontel, d'Alembert u. a., von 1751—66 die berühmte »Encyclopédie« heraus, die er unter tausend Gefahren und Hindernissen zum Ende führte; schr. den Roman »Les bijoux indiscrets«, die Rührstücke: »Le fils naturel« (1757) und »Le père de famille« (1758), beide als »Théâtre de D.« (1758, deutsch von Lessing 1760) erschienen, und zahlreiche philosophisch-ästhetische Werke; † 30. Juli 1784. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Essai sur la peinture« (deutsch von Cramer 1747, 2 Bde.), die Romane: »La religieuse«, »Jacques le fataliste et son maître«, der geistvolle Dialog »Rameaus Neffe« (übers. von Goethe 1805). Hauptverbreiter des die Moral auf die Anlagen der Menschennatur gründenden Naturalismus. Neueste Ausg. seiner Werke 1875—77, 20 Bde. Vgl. Rosenkranz (1866, 2 Bde.), Avezac-Lavigne (1875), J. Morley (1878, 2 Bde.), E. Scherer (1880).

Dido (»die Schweifende«, Beiname der phönik. Mondgöttin Astarte [s. d.], der Burggöttin von Karthago), mythische Gründerin von Karthago, eigentlich Elissa, Tochter des Königs Mutton von Tyros. Entfloh nach Ermordung ihres Oheims Sicharbaal (bei Vergil Sichäus) durch ihren Bruder Pygmalion nach Nordafrika, erbaute die Burg Byrsa, an die sich später die Stadt Karthago anschloß, u. endete freiwillig auf dem Scheiterhaufen, um sich der Heirat mit dem numid. König Hiarbas zu entziehen, oder (nach Vergil) wegen der Untreue des Äneas.

Didot (spr. -do), Buchdrucker- und Buchhändlerfamilie, deren Ahnherr François (1689—1757) sein Geschäft 1713 zu Paris gründete. Sein Sohn François Ambroise (1730—1804) vervollkommte die Schriftschneide- und Schriftgießkunst, auch die Buchdruckpresse sowie dessen Bruder Pierre François

(1782—95) die Papierfabrikation. **Pierre** (1760—1853), der ältere Sohn von François Ambroise, veranstaltete Prachtausgaben klassischer Schriftsteller. Sein Bruder **Firmin** (1764—1836) erfand ein neues Verfahren des Stereotypdrucks. **D. Saint-Léger**, Leiter der Papierfabrik zu Essonne, erfand das Papier ohne Ende. **Ambroise Firmin** (1790—1876), Sohn Firmins, übernahm mit seinem Bruder **Hyacinthe Firmin** (1794—1880) das Geschäft, das nach des letztern Tod auf **Alfred Firmin**, Sohn von Ambroise, und seinen Vetter **Edmond Magimel** überging. Vgl. Werdet (1864), Brunet [(1871).

Didrachmon (grch.), altgriech. Münze, s. Stater.

Didus, s. Dronte.

Didymoi (a. G.), ionischer Ort im Gebiet von Miletos; berühmtes Orakel des Apollon (**Didymeus**), von den **Branchiden** verwaltet.

Die (spr. dih), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Drôme, an der Drôme, 3298 Ew.; Muskatwein (Clai-

Dieb, Käfer, s. Holzbohrer. [rette de D.).

Diebitsch-Sabalkanskij, **Hans Karl Friedrich Anton, Graf von**, russ. Feldmarschall, geb. 13. Mai 1785 zu Großleippe in Schlesien, trat 1801 in russ. Kriegsdienste, machte die Feldzüge von 1805 und 1812—14 mit, ward 1822 Generaladjutant des Kaisers und Chef des Großen Generalstabs, im türk. Feldzug von 1829 Oberbefehlshaber, überschritt nach dem Sieg bei Kulewtschi den Balkan (daher sein Beiname Sabalkanskij) und rückte bis Adrianopel vor. Nach Ausbruch der poln. Revolution zum Oberbefehlshaber ernannt, rückte er 6. Febr. 1831 in Polen ein, focht mit wenig Erfolg; † 10. Juni 1831 zu Kleczewa bei Pultusk an der Cholera. Vgl. Belmont (Schlum-

Diebsinseln, s. Marianen. [berg, 1830).

Diebstahl (Furtum), die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in der Absicht rechtswidriger Zueignung, zieht Gefängnis (einfacher D.) oder, wenn durch erschwerende Umstände ausgezeichnet (qualifiziert), Zuchthausstrafe nach sich. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 242 ff.; Österreich., § 171 ff.

Dieburg, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bahn Aschaffenburg-Mainz, mit ehemaliger Burg **Stockau**, 4160 Ew.

Diedenhofen (frz. Thionville), feste Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Mosel und an der Bahn Metz-Luxemburg, 8114 Ew. Progymnasium. Kapitulation 24. Nov. 1870.

Diefenbach, **Lorenz**, Sprachforscher, geb. 29. Juli 1806 in Ostheim (Hessen), seit 1865 Stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.; † 28. März 1883. Schr.: »Celtica« (1839—40, 2 Bde.); »Vergleichendes Wörterbuch der got. Sprache« (1846—1851, 2 Bde.); »Origines europaeae« (1861); »Vorschule der Völkerkunde« (1864); »Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch« (mit Wülcker, 1874—85, 2 Bde.) u. a.; auch Romane.

Dieffenbach, **Joh. Friedr.**, Chirurg, geb. 1. Febr. 1794 in Königsberg, seit 1832 Prof. der Chirurgie zu Berlin; † 11. Nov. 1847. Berühmt durch seine plastischen Operationen. Schr.: »Über Transplantation tierischer Stoffe« (1822); »Chirurgische Erfahrungen« (1829—34, 4 Bde.); »Durchschneidung der Sehnen und Muskeln« (1841); »Über das Schielen« (1842); »Operative Chirurgie« (1844—49, 2 Bde.). »Vorträge« 1840. Vgl. Breuning (1841).

Diēgēsis (grch.), in der Rhetorik die Erzählung eines Hergangs von Anfang bis zu Ende; **diēgētisch**, erzählend.

Diego Garcia, Insel, s. Chagos-Archipel.

Diel, **Aug. Friedr. Adrian**, Pomolog, geb. 4. Febr. 1756 in Gladenbach, 1782 Physikus das., dann in Dietz, bis 1830 Brunnenarzt in Ems; † 21. April 1839. Schr.: »Versuch einer systematischen Beschreibung aller Obstsorten in Deutschland« (1799—1821); »Systematische Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten« (1821—32, 6 Bde.); »Systematisches Verzeichnis der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Obstsorten« (1818, fortgesetzt 1829—33).

Dielytra, s. Dicentra.

Diemel, linker Nebenfluß der Weser, vom Südfuß der Egge, mündet bei Karlshafen; 80 km lang.

Diemen, s. Feimen. [gethan).

Diem perdidi (lat.), den Tag habe ich verloren (weil nichts

Dienende Brüder, in Mönchsklöstern die den Laienbrüdern gleichstehenden Diener der Mönche, wie **dienende Schwestern**, Dienerinnen der Nonnen.

Diener der heiligen Jungfrau, s. Serviten.

Dienger, **Joseph**, Mathematiker, geb. 5. Nov. 1818 in Hausen bei Breisach, 1850—68 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe. Schr.: »Handbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie« (3. Aufl. 1867); »Handbuch der Differential- und Integralrechnung« (Bd. 1 u. 2, 3. Aufl. 1867; Bd. 3, 1862); »Theorie und Auflösung der höhern Gleichungen« (1866) ꝛc.

Dienstag (lat. Dies Martis), der 2. Wochentag, eigentlich **Ziestag**, d. h. der dem Ziu, dem Kriegsgott der alten Deutschen, geweihte Tag; bei den Bayern **Erchtag** oder **Ertag**, weil dort der Kriegsgott Er hieß.

Dienstbarkeit, s. Servitut.

Dienste, die langen, schmalen Säulchen an den Gewölbepfeilern, welche die Gewölberippen tragen.

Dienstgratial, in Österreich Abfindungssumme für invalide Militärpersonen statt Invalidenversorgung.

Dienstmietvertrag, s. Pacht.

Diepenbrock, **Melchior, Freiherr von**, Fürstbischof von Breslau, geb. 6. Jan. 1798 zu Bocholt in Westfalen, focht als Landwehrleutnant in den Freiheitskriegen, empfing 1823 die Priesterweihe, ward Sekretär des Bischofs Sailer, 1845 Fürstbischof von Breslau, 1850 Kardinal; † 20. Jan. 1853. Schr.: »Geistlicher Blumenstrauß« (4. Aufl. 1862); »Heinrich Susos Leben und Schriften« (4. Aufl. 1884). Biographie von Fürstbischof Förster (1859) und Reinkens (1881).

Diepholz, ehemals Grafschaft, jetzt Kreis im preuß. Regbez. Hannover, zwischen Oldenburg und Westfalen, 630 qkm, Heide- und Moorlandschaft mit bedeutender Heidschnucken- und Bienenzucht. Hauptort **Flecken D.**, an der Hunte und der Bahn Bremen-Osnabrück, 2850 Ew.

Dieppe (spr. djepp), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niederseine, am Kanal, (1886) 20,804 Ew.; Hafen, bedeutender Handel (Einfuhr von Kohlen, Roheisen, Holz), Fischerei und Austernfang; Seebäder. 9. Dez. 1870 von den Deutschen (Manteuffel) besetzt.

Diergardt, **Friedr., Freiherr von**, Industrieller, geb. 25. März 1795 in Mörs, begründete 1816 die Seidenmanufaktur in Viersen und die große Spinnerei und Weberei in München-Gladbach; 1860 Freiherr und liberales Mitglied des Herrenhauses. † 3. Mai 1869.

Diërvilla *Mill.*, Gattung der Kaprifoliaceen. D. canadensis *Willd.*, Strauch in Nordamerika, Zierpflanze; die Äste (Zaunkirschstengel) wurden arzneilich benutzt.

Diës (lat.), Tag, bes. Gerichtstag, Termin. D. atra, schwarzer Tag, Unglückstag. D. canini oder caniculares, Hundstage. D. cinerum, Aschermittwoch. D. Jovis, der Donnerstag. D. lucis, Tag des Lichts, Ostern. D. lunae, Montag. D. Martis, Dienstag. D. Mercurii, Mittwoch. D. natalis, Geburtstag. D. sancti, heilige Tage, die Fastenzeit. D. Saturni, Sonnabend. D. saxonicus, sächs. Frist. D. solis, Sonntag. D. spiritus, Tag des (Heiligen) Geistes, Pfingsten. D. suprema, der Jüngste Tag. D. Veneris, Freitag. D. viridium, Gründonnerstag. [sieren, erhöhen.

Dièse (frz., spr. djähs', Mus.), das Erhöhungszeichen ♯. **Diè-**

Diës irae (lat., »der Tag des Zorns«), nach den Anfangsworten benannte lat. Hymne (Sequenz) auf das Weltgericht, angeblich verfaßt von dem Franziskaner Thomas von Celano († um 1255), bildet jetzt den zweiten Satz des Requiems (s. d.).

Diëspiter (lat.), Vater des Tags, des Lichts, s. v. w. Jupiter.

Dießbacher Blau, s. v. w. Berliner Blau.

Diest, Festung in der belg. Prov. Brabant, an der Demer, (1887) 7951 Ew.

Diesterweg, **Friedr. Wilh. Adolf**, Pädagog, geb. 29. Okt. 1790 in Siegen, ward 1820 Direktor des Schullehrerseminars zu Mörs, 1833 des Seminars für Stadtschulen in Berlin, 1847 als Gegner der politischen und kirchlichen Reaktion außer Aktivität gesetzt, 1850 quiesziert; † 7. Juli 1866 in Berlin. Schr.: »Wegweiser für deutsche Lehrer« (5. Aufl. 1873—77, 3 Bde.); »Populäre Himmelskunde« (10. Aufl. 1879); »Beiträge zur Lösung der Lebensfrage der deutschen Zivilisation« (1836—38, 4 Tle.); »Jahrbuch für Lehrer« (1851—66) u. a.; gründete die »Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht« (1827 ff.). »Ausgewählte Schriften« 1878, 4 Bde. Vgl. Langenberg (1867).

Dieterici, **Karl Friedr. Wilh.**, Statistiker und Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1790 in Berlin, ward 1834 Prof. der Staatswissenschaften zu Berlin, 1844 Direktor des Statistischen Büreaus das.; † als Mitglied der Berliner Akademie 30. Juli 1859. Hauptwerk: »Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preuß. Staat und im deutschen Zollverband« (1828; Forts. 1—5, 1832—57); »Handbuch der Statistik des preuß. Staats« (fortges. von seinem Sohn **Karl**, 1858—61). — Sein Sohn **Friedrich**, geb. 1821, Prof. der arab. Litteratur in Berlin, gab zahlreiche arab. Werke, Übersetzungen ꝛc. heraus; außerdem: »Reisebilder aus dem Morgenland« (1853); »Mirjam«, Roman (1887).

Dietlieb, in der deutschen Heldensage einer der 12 Recken Dietrichs von Bern, Sohn des Königs Biterolf von Toled, Held des Gedichts »Biterolf und D.« (s. d.).

Dietmar von Aist, Minnesänger, aus Österreich, um 1143 bis 1171; seine Lieder volkstümlich und innig (in Lachmann und Haupts »Minnesangs Frühling«).

Dietmar von Merseburg, s. Thietmar.

Dietrich, Haken zum Öffnen von Schlössern.

Dietrich, 1) Adam (der Ziegenhainer Botaniker), geb. 1. Nov 1711 in Ziegenhain bei Jena, Bauer, als Pflanzenkenner von großem Ruf; † 10. Juli 1782. — Sein Enkel Friedr. Gottlieb, geb. 9. März 1768 in Ziegenhain, Hofgärtner in Weimar, dann Gartendirektor in Eisenach, † 2. Jan. 1850; schr.: »Lexikon der Gärtnerei und Botanik« (2. Aufl. 1820–21, 10 Bde.; Nachträge bis 1840, 20 Bde.). — Dessen Brudersohn David, geb. 1800 in Ziegenhain, Kustos am Herbarium in Jena, lieferte eine Anzahl botanischer Kupferwerke. — 2) Christian Wilh. Ernst, Maler und Kupferstecher, geb. 30. Okt. 1712 in Weimar, Prof. an der Akademie zu Dresden; † das. 24. April 1774. Nachahmer der Niederländer, bes. Rembrandts. Hervorragend im Porträt. Mehr als 200 Stiche und Radierungen. — 3) Albert, Komponist, geb. 28. Aug. 1829 in Golk bei Meißen, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1861 Hofkapellmeister in Oldenburg. Einer der begabtesten Nachfolger Schumanns Werke: Lieder, eine Ouvertüre (»Normannenfahrt«), eine Symphonie, Chorwerke (»Bittgesang«, »Rheinmorgen« 2c.), ein Violinkonzert, Klaviersachen, Trios, die Oper »Robin Hood« u. a.

Dietrich von Bern (d. h. Verona), einer der Haupthelden der deutschen Heldensage, aus dem Geschlecht der Amelungen, zum Teil noch auf mythologischen Vorstellungen vom Gotte Donar beruhend, später mit Theoderich d. Gr. identifiziert. Vgl. K. Meyer (1868).

Diez (Diez), Kreisstadt des Unterlahnkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Koblenz-Gießen, 4169 Ew.; Realprogymnasium; Marmorbrüche. Im 8. Jahrh. gegründet. Die Grafschaft D. gehörte 1388–1806 der Linie Nassau-D., welche den niederländ. Thron innehat.

Dietz, Feodor, Historien- und Schlachtenmaler, geb. 29. Mai 1813 in Neunstetten (Baden), in München gebildet, seit 1860 Prof. an der Kunstschule zu Karlsruhe, begleitete 1870 die bad. Truppen auf dem franz. Feldzug; † 18. Dez. 1870 in Gray bei Dijon. Hauptwerke: Tod Max Piccolominis, Ludwigs von Baden Sieg über die Türken, Strandkampf bei Eckernförde, Napoleons nächtliche Heerschau, Zerstörung Heidelbergs durch Mélac.

Dieu et mon droit (frz., spr. djö e mong droá), »Gott und mein Recht« (engl. Wahlspruch).

Dieuze (spr. djöhs'), Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Château-Salins, an der Seille und der Bahn Bensdorf-Deutsch-Avricourt, 2768 Ew. Steinsalzlager.

Dievenow, s. Oder.

Diez, 1) Christian Friedr., Begründer der roman. Philologie, geb. 15. März 1794 in Gießen, seit 1830 Prof. zu Bonn; † 29. Mai 1876. Hauptwerke: »Die Poesie der Troubadours« (1829, 2. Aufl. 1883); »Leben und Werke der Troubadours« (1829, 2. Aufl. 1882); »Grammatik der roman. Sprachen« (4. Aufl. 1877, 3 Bde.); »Etymologisches Wörterbuch der roman. Sprachen« (4. Aufl. 1878). — 2) Wilhelm, Genremaler, geb. 17. Jan. 1839 in Baireuth, seit 1872 Prof. an der Akademie zu München; Gründer einer neuen koloristisch-realistischen Richtung. Werke: Marodeure, Hinterhalt, Reisegesellschaft im 17. Jahrh., Pferdemarkt, Exzellenz auf Reisen, Picknick, Anbetung der Hirten 2c. — 3) Robert, Bildhauer, geb. 1844 in Pößneck, Schüler von Schilling, lebt zu Dresden. Hauptwerk: Gänsedieb.

Diezel, Karl Emil, Forstmann, geb. 8. Dez. 1779 in Irmelshausen (Bayern), † 23. Aug. 1860 in Schwebheim bei Schweinfurt. Schr.: »Erfahrungen aus dem Gebiet der Niederjagd« (5. Aufl. 1880).

Diffalco (ital.), im Handel Abzug von der Hauptsumme bei der Zahlung.

Diffamation (lat.), Verbreitung einer übeln Nachrede gegen jemand; auch die andern gegenüber ausgesprochene Berühmung, an einen Dritten eine Forderung zu haben.

Differentialrechnung, die fruchtbarste Entdeckung in der höhern Mathematik, von Leibniz und Newton zugleich gemacht, aber von Leibniz zuerst in den »Acta Eruditorum« 1684 veröffentlicht. Die D. untersucht die Natur der Funktionen, indem sie die veränderlichen Größen um unendlich kleine Unterschiede (Differentiale) wachsen oder abnehmen läßt.

Differentialtarif, im Eisenbahnwesen der Frachtsatz, welcher auf größere Entfernungen absolut oder nur relativ (für 1 km) niedriger ist als auf kürzere.

Differentialzölle, s. Zoll.

Differenz (lat.), Unterschied, Meinungsverschiedenheit, Zwist; in der Mathematik diejenige Größe, welche man durch Subtraktion zweier gleichartiger Größen erhält. Zieht man in einer Reihe von Zahlen immer 2 aufeinander folgende voneinander ab, so erhält man eine neue Reihe: D.enreihe, aus der sich dann auf dieselbe Weise eine andre, aus dieser eine dritte 2c. ableiten läßt.

Differenzgeschäfte, s. Börse.

Differieren (lat.), abweichen, verschieden sein.

Diffession (lat.), Ableugnung, im Rechtswesen Erklärung, wodurch eine Partei die Anerkennung einer als Beweismittel gebrauchten Urkunde verweigert und die Beweiskraft der letztern bestreitet.

Diffidation (lat.), Fehdeankündigung.

Diffizil (lat.), schwierig; schwer zu behandeln. Diffikultät, Schwierigkeit.

Difform (lat.), unförmlich, mißgestaltet. Difformität, Mißgestaltung.

Diffraktion (lat.), Beugung des Lichts.

Diffus (lat.), ausgegossen; weitläufig; diffuses Licht, zerstreutes Licht, wie die allgemeine Tageshelle.

Diffusion (lat.), der Vorgang der allmählichen Mischung zweier miteinander in Berührung befindlicher Flüssigkeiten oder Gase ohne chemische Veränderung derselben. Die Geschwindigkeiten, mit welchen zwei durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennte Gase letztere durchdringen, verhalten sich umgekehrt wie die Quadratwurzeln ihrer spez. Gewichte. Bei der D. der Flüssigkeiten ist nicht die Dichtigkeit, sondern die Natur der Körper maßgebend. Vgl. Endosmose. In der Optik versteht man unter D. die unregelmäßige Zurückwerfung des Lichts an rauhen Flächen.

Digardschi (Dschigatzi), Hauptstadt des südwestl. Tibet, am Penanangfluß, 9000 Ew.

Digerieren (lat.), eine feste Substanz bei mäßiger Wärme mit einer Flüssigkeit behandeln, um sie zu extrahieren.

Digesten (lat.), s. v. w. Pandekten.

Digestion (lat.), der Prozeß des Digerierens; in der Medizin s. v. w. Verdauung.

Digestiva (lat.), Verdauung befördernde Mittel, bewirken durch Reizung vermehrte Absonderung des Magensafts (bittere Mittel, Gewürze), während Pepsin und Salzsäure den Magensaft ersetzen. Digestivsalbe, Terpentinsalbe zum Verband von Wunden.

Digestivsalz, s. v. w. Chlorkalium (s. *Kalium*).

Digestor (lat.), s. Dampfkochtopf.

Digitalis *L.* (Fingerhut), Gattung der Skrofulariaceen. D. purpurea *L.* (gemeiner Fingerhut), in Europa; Blätter offizinell, wichtiges Arzneimittel, sehr giftig, enthalten noch wenig sicher bekanntes Digitalin. S. Tafel »Giftpflanzen«. Zierpflanzen. Vgl. Lindley (1821).

Digitaria *L.*, Gräsergattung. D. sanguinalis *L.* (Bluthirse, Fingerhirse, Himmelstau), oft dunkelrotes Gras, Europa, liefert kultiviert die Mannagrütze.

Digitigrada (lat.), Zehengänger.

Digitus (lat.), Finger, Zehe.

Diglyph (grch.), Zweischlitz, Teil des dorischen Frieses.

Dignand (lat.), die Grundzahl einer Potenz.

Dignano (spr. dinjá-), Stadt im österr. Istrien, Bezirk Pola, 5315 Ew.

Digne (spr. dinj), Hauptstadt des franz. Dep. Niederalpen, an der Bléonne, (1886) 4694 Ew.; Bischofsitz; Schwefelthermen.

Dignität (lat.), Würde, die mit einem Amt oder einer Ehrenstelle verbundene Auszeichnung; Potenz.

Digression (lat.), Abschweifung; in der Astronomie die Entfernung eines Sterns vom Meridian, auch s. v. w. Elongation (s. d.).

Dihexaeder (Bipyramidaldodekaeder), s. v. w. hexagonale Pyramide.

Dii majorum gentium (lat.), die höhern, vornehmeren Götter im Gegensatz zu Dii minorum gentium, die untern Götter.

Dijon (spr. dischóng), Festung, Hauptstadt des franz. Dep. Côte d'Or, am Zusammenfluß der Ouche und des Suzon, (1886) 60,855 Ew. Akademie, Kunst- und Musikschule; Blumenzucht, Weinhandel. Zur Römerzeit Dibio, ein fester Platz; im Mittelalter die blühende Hauptstadt von Burgund. 31. Okt. 1870 von den Deutschen besetzt, dann wieder geräumt. 21. Jan. 1871 in der Nähe heftige Gefechte mit den Garibaldinern; 1. Febr. abermalige Besetzung der Stadt durch die Deutschen.

Dijudizieren (lat.), urteilen, entscheiden.

Dikabrot, s. Mangifera.

Dikasterial, Papierformat 450 × 371 mm.

Dikasterium (grch.), Spruchkollegium, Richterkollegium, welches im Auftrag und auf Ersuchen andrer Gerichte oder auch von Privatpersonen rechtliche Entscheidung gibt, wie die frühern Schöppenstühle.

Dikatopter (grch.), Instrument zum Nachzeichnen von Körpern in natürlichen, verkleinerten oder vergrößerten Dimensionen.

Dike (grch.), Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis, Personifikation des Begriffs der im Gerichtshof waltenden Gerechtigkeit. Vgl. Asträa.

Dikephalium (grch.), Mißgeburt mit zwei Köpfen; dikephalisch, zweiköpfig.

Diklinisch (grch.), zweibettig, von Pflanzen, deren Blüten nur Staubgefäße oder nur Stempel enthalten.

Dikotyledonen (grch.), zweisamenlappige Pflanzen, Blattkeimer, Gewächse, deren Keim mit 2 oder mehreren (Kiefer,

Fichte) Samenlappen (Kotyledonen) versehen ist. Zeichnen sich durch ihren Habitus, durch den Bau des Stengels und die Nervatur der Blätter vor den Monokotyledonen aus. Zerfallen in Choripetalen oder Polypetalen mit freien Blumenblättern (oft verkümmert; Apetalen) und Sympetalen oder Monopetalen mit verwachsenen Blumenblättern.

Dikrotismus (grch.), Doppelschlägigkeit; dikrötischer Puls, doppelschlägiger Puls.

Diktāt (lat.), das Diktierte.

Diktātor (lat.), in Rom in außerordentlichen Fällen von den Konsuln im Auftrag des Senats auf längstens 6 Monate (zuerst 501, zuletzt 202 v. Chr.) ernannter und mit der höchsten militärischen und richterlichen Gewalt ohne Verantwortung bekleideter Beamter (s. Magister equitum). Die Diktaturen Sullas und Cäsars waren verfassungswidrig und nur Titel für die unumschränkte Gewalt beider Männer. Gegenwärtig versteht man unter Diktatur oder diktatorischer Gewalt hinsichtlich ihrer Befugnisse ganz oder doch fast unumschränkte, nicht in dem regelmäßigen Staatsrecht beruhende, über den verfassungsmäßigen Autoritäten stehende Gewalt. Diktatōrisch, gebieterisch.

Diktieren (lat.), zum Nachschreiben vorsagen; befehlend zuerkennen.

Diktion (lat.), Schreibart, Ausdrucksweise.

Diktum (lat.), Spruch, Ausspruch, Wort.

Dilatation (lat.), Ausdehnung, Erweiterung.

Dilatatōren (lat.), Muskeln, die eine Erweiterung bewirken.

Dilatatōrium (lat.), mechanisches Mittel zur chirurgischen Erweiterung von Kanälen: Bougies, Tampons, Preßschwamm, besonders die Stengel von Laminaria digitata, welche Feuchtigkeit anziehen und quellen.

Dilation (lat.), Aufschub, Frist; Dilatōrium, Aufschubsbefehl; dilatōrisch, aufschiebend, auf Verzögerung abzielend.

Dilatomēter, Apparat zur Alkoholbestimmung in Bier 2c.; Apparat zur Messung der Ausdehnung von Flüssigkeiten.

Dilemma (grch.), Schlußart, s. Schluß; auch s. v. w. Klemme, Wahl zwischen zwei unangenehmen Dingen.

Dilettānt (ital.), Kunstliebhaber; einer, der nicht berufsmäßig, sondern bloß zum Vergnügen eine Kunst betreibt, auch im tadelnden Sinn gebraucht. Dilettantismus, Kunstliebhaberei.

Diligence (frz., spr. -schāngs), Geschwindigkeit; rasches Fahrzeug, Postkutsche.

Dilke, Sir Charles Wentworth, engl. Politiker, geb. 4. Sept. 1843 in Chelsea, Advokat in London, besuchte auf einer Weltreise die engl. Kolonien (»Greater-Britain: a record of travel in English-speaking countries«, 1868, 2 Bde.), 1868 Mitglied des Parlaments, bald Führer der Radikalen, 1880 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt; 1882–85 Präsident des Lokalverwaltungsamts, schied 1886 infolge eines Ehebruchsprozesses aus dem polit. Leben aus. Schr. ferner: »The fall of prince Florestan of Monaco« (1874); »The papers of a critic« (Biogr. seines Großvaters, 1875, 2 Bde.); »Europe in 1887« (1887).

Dill, Pflanze, s. Anethum.

Dillenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Dill (Nebenfluß der Lahn) und der Bahn Gießen-Deutz, 3827 Ew.; Bergschule, Gymnasium, Lehrerseminar.

Dillenia *L.* (Rosenapfel), Gattung der Dilleniaceen, Bäume in Ostindien und auf den Inseln mit eßbaren Früchten: D. elliptica *Thunb.* auf Celebes, D. speciosa *Thunb.* in Ostindien 2c.

Dillingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Ingolstadt-Neuoffingen, 5862 Ew., Studienanstalt, Taubstummenanstalt für Mädchen; ehedem Residenz der Bischöfe von Augsburg; die Universität (1554 gegründet, Hauptsitz der Jesuiten) 1804 aufgehoben.

Dillmann, August, Orientalist, geb. 25. April 1823 in Illingen (Württemberg), seit 1869 Prof. in Berlin. Autorität auf dem Gebiet der äthiop. Sprache und Litteratur, gab eine Grammatik der äthiop. Sprache (1857) und »Lexicon linguae aethiopicae« (1865) heraus. Schr.: »Über den Ursprung der alttestamentlichen Religion« (1865); »Über die Propheten des Alten Bundes« (1868).

Dillon, John, irischer Politiker, geb. 1851, Sohn des Agitators John Blake D., der 1848 nach Amerika flüchten mußte († 1866), seit 1880 Mitglied des Parlaments und Führer der Landliga, erstrebt die völlige Losreißung Irlands von England, wiederholt verhaftet und ausgewandert.

Dilogie (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Dilucida intervalla, lichte Augenblicke eines Irren.

Dilucidation (lat.), Erläuterung, Aufhellung.

Diluéntia (lat.), Abführmittel.

Diluvianismus, die Lehre, daß die Erde ihren geschichteten Bau durch mehrere große Fluten empfangen habe.

Diluvium (lat., Postpliocän, Pleistocän, Quaternär, Quartär), das alte Schwemmland, ruht auf den jüngsten Tertiärschichten und unter dem Alluvium, besteht aus Lehm und Letten, Löß, Sand, Gerölle, jüngerm Süßwasserkalk und den erratischen Blöcken als Zeugen der Eiszeit (s. d.) und enthält Reste meist ausgestorbener großer Landsäugetiere, auch Menschenreste. Der Name D. entspricht der Annahme, daß diese Ablagerungen durch eine große Überschwemmung gebildet seien.

Dime (spr. deim), nordamerikan. Silbermünze, à 5 Cents = 40,5 Pf.

Dime (frz.), Zehnte, Zehntflur.

Dimension (lat.), Abmessung, die Ausdehnung einer geometrischen oder Raumgröße. Die Linie hat nur eine D., die Länge; die Fläche 2, Länge und Breite; der Körper 3, Länge, Breite und Höhe. Die D.en sind aufeinander senkrecht. Die Vorstellung von einer vierten D., die wir bei der Organisation des menschlichen Geistes nicht zu erkennen vermögen, findet sich schon bei More (1671), der den Geistern vier Dimensionen zuschreibt, dann bei Kant, Gauß, Mach, Zöllner.

Dimerli (Banniza), Getreidemaß in der Walachei, = 85,150 Lit., im Innern des Landes nur halb so groß; in der Moldau = 21,755 (20,735) L.

Dimēter (grch.), aus 2 Versfüßen bestehender Vers.

Dimidium (lat.), die Hälfte.

Diminuéndo (ital., abgek. dim., Mus.), abnehmend (an Tonstärke).

Diminutivum (richtiger Deminutivum, lat.), Wort, dessen Bedeutung durch eine formelle Veränderung (Diminutivsilbe) verringert wird, indem die Sache dem äußern Umfang oder dem innern Wert nach verkleinert wird, am gewöhnlichsten bei Hauptwörtern, durch die Silben chen und lein bezeichnet, seltener bei Zeitwörtern (z. B. lächeln, spötteln).

Dimission (lat.), Entlassung, Verabschiedung.

Dimissoriāle (lat.), Entlassungs- oder Erlaubnisschein, insbes. die einem Brautpaar schriftlich ausgestellte Erlaubnis, sich an einem andern als dem gesetzlichen Orte trauen zu lassen.

Dimittieren (lat.), entlassen, verabschieden.

Dimity (Wallis), dichte, geköperte Baumwollgewebe, glatt, gerippt oder gestreift; dienen zu Unter- und Negligeekleidern.

Dimorphismus (Dimorphie, grch.), Fähigkeit gewisser Substanzen, in zwei nicht aufeinander zurückführbaren Kristallformen aufzutreten (Kohlenstoff als Diamant und Graphit, kohlensaurer Kalk als Kalkspat und Aragonit). Manche Körper sind trimorph (dreigestaltig, z. B. Titansäure). — Im Tierreich die Zwiegestalt der Individuen derselben Art; am häufigsten als D. der Geschlechter, bes. wenn eins derselben parasitisch lebt. Beim Saisondimorphismus treten beide Geschlechter je nach Klima und Jahreszeit in wechselnder Gestalt auf. D. der Blüten besteht darin, daß bei derselben Art zur Vermeidung der Selbstbestäubung ungleiche Längenverhältnisse zwischen Staubgefäßen und Griffel vorkommen.

Dimotika, Stadt, s. Demotika.

Dinan (spr. -näng), altertümliche Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côtes du Nord, am Ende des Ille-Rancekanals, (1886) 7860 Ew. Mineralquelle.

Dinanderie (spr. dinangd'rih), Messinggeschirr von Dinant.

Dinant (spr. -näng), befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Namur, an der Maas, (1887) 7140 Ew.; got. Liebfrauenkirche. 1554 und öfter von den Franzosen erobert.

Dinapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, bei Patna, 37,893 Ew. Starke Garnison.

Dinar, pers. Rechnungsmünze, = 0,08 Pf. In Serbien Einheit des Münzsystems, à 100 Para = 75,16 Pf.

Dinara, Berg, s. Dalmatien.

Dinarchus, s. Deinarchos.

Dinassteine, s. Mauersteine.

Dincklage-Campe, Amalie (Emmy) von, Romanschriftstellerin, geb. 13. März 1825 in Campe bei Osnabrück, machte große Reisen, lebt in Lingen. Dichterin des Emslandes (»Geschichten aus dem Emsland«, 1872–73, 2 Bde.; »Heimatgeschichten«, 1873; »Emslandbilder«, 1881 u. a.).

Dinder, Julius, Erzbischof von Posen, geb. 9. März 1830 zu Rößel in Ermeland, deutscher Abkunft, 1868 Propst in Königsberg, 1886 Erzbischof von Posen-Gnesen.

Dindorf, Karl Wilh., Philolog, geb. 2. Jan. 1802 in Leipzig, † das. 1. Aug. 1883, bearbeitete mit seinem Bruder Ludw. Aug. (geb. 3. Jan. 1805, † 6. Sept. 1871) die neue Pariser Ausgabe von Stephanus' »Thesaurus linguae graecae«; außerdem zahlreiche Ausgaben klassischer Schriftsteller.

Diner (frz., spr. -ne, engl. dinner), die Hauptmahlzeit des Tags, bes. vornehmes Mittagsmahl; dinieren, zu Mittag speisen.

Dinēro (Dinheiro), früher span. Rechnungsmünze; der kastil. D. = 0,064 Pf.; Silberprobiergewicht im span. Amerika, = 83,3 Tausendteile.

Ding (Thing), Volksversammlung der alten german. und skandinav. Völker, insbes. Gerichtsversammlung, in Skandinavien noch jetzt, namentlich in Zusammensetzungen vorkommend, z. B. Landsthing, Folkthing, Storthing 2c.

Dingelstädt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Heiligenstadt, an der Bahn Gotha-Leinefelde, 3316 Ew.

Dingelstedt, Franz von, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1814 in Halsdorf bei Marburg, bis 1841 Gymnasiallehrer zu Fulda, wurde 1843 Bibliothekar des Königs von Württemberg, 1850 Intendant des Münchener, 1857 des Weimarer Hoftheaters, 1867 Dir. des Hofopeentheaters zu Wien, 1871 artist. Dir. des Burgtheaters das.; vom Kaiser von Österreich in den Freiherrenstand erhoben; † 15. Mai 1881. Hauptwerke.: »Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters« (1840); »Gedichte« (1845, 2. Aufl. 1858); »Nacht u. Morgen«, Zeitgedichte (1851); das Trauerspiel »Das Haus der Barneveldt« (1850); Novellen (»Heptameron«, 1841, 2 Bde.; »Friedliche Erzählungen«, 1844; »Novellenbuch«, 1856); die Romane: »Unter der Erde« (1840) und »Die Amazone« (1868); »Studien und Kopien nach Shakespeare« (1857); »Münchener Bilderbogen« (1879, autobiographisch); »Litterarisches Bilderbuch« (1880) u. a.; lieferte Bühnenbearbeitungen der Shakespeareschen Historien (1867) rc. sowie Übersetzungen mehrerer Stücke Shakespeares. Sämtliche Werke 1877, 12 Bde. Vgl. Rodenberg (1882).

Dingler, Johann, Gottfried, Technolog, geb. 2. Jan. 1778 in Zweibrücken, Apotheker in Augsburg, verdient um Färberei und Zeugdruck, schrieb über diese und gab Fachzeitschriften heraus, begründete 1820 das »Polytechn. Journal«; † 19. Mai 1855. — Sein Sohn Emil Maximilian, geb. 10. März 1806 in Augsburg, † 9. Okt. 1874, redigierte seit 1840 das Journal mit größtem Erfolg.

Dingliches Recht, Recht, dessen Inhalt die rechtliche Unterwerfung einer Sache ist, wie Eigentum, Dienstbarkeiten. Dingliche Klage, die zur Geltendmachung eines solchen Rechts bestimmte Klage.

Dingo, neuholländ. Hund, s. Hund.

Dingolfing, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Isar und der Bahn Landshut-Landau a. d. Isar, 3636 Ew.

Dingzettel, Vertrag über ein abgeschlossenes Geschäft, Schlußzettel.

Dinheiro (spr. dinjë-iru), s. Dinero.

Dining-Room (engl., spr. deiming-ruhm), Speisezimmer.

Dinka, Negervolk am Weißen Nil zwischen 6 und 12° n. Br., den Fundjvölkern verwandt.

Dinkel, Dinkelweizen, s. Spelz.

Dinkelsbühl, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Wörnitz und der Bahn Dombühl-Nördlingen, 4477 Ew.; Latein- und Realschule. Ehedem freie Reichsstadt.

Dinkholder Brunnen, s. Braubach.

Dinoceraten (Schreckhörner), große Säugetiere im mittlern Eocän des westl. Nordamerika. Vgl. Marsh (1885).

Dinórnis, s. Moa.

Dinornithiden, s. Straußvögel.

Dinosaurier (Lindwürmer), Ordnung fossiler Reptilien aus Trias, Jura, Kreide. 1) Sauropoden (Atlantosaurier), Brantosaurus, das größte Landtier, 25 m lang. 2) Ornithosceliden (Laosaurier), zum Teil nur nach Fährten bekannt; Iguanodon. 3) Stegosaurier. 4) Theropoden: Compsognathus, Megalosaurus.

Dinotherium *Kaup*, großes Rüsseltier der mittlern Tertiärzeit, mit Stoßzähnen; Eppelsheim, Wiener Becken, Touraine rc.

Dinslaken, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, an der Bahn Emmerich-Oberhausen, 2638 Ew.

Dinte, s. Tinte.

Dio Cassius, eigentlich Cassius Dio, griech. Geschichtschreiber, geb. um 155 zu Nicäa in Bithynien, 222 und 229 Konsul, zog sich 230 nach Nicäa zurück und starb bald darauf; schr. die Geschichte Roms von dessen Gründung bis 229 n. Chr. in 80 Büchern, unvollständig erhalten, trotz mancher Mängel wertvoll. Hrsg. von Bekker (1849, 2 Bde.), L. Dindorf (1863–65, 5 Bde.); deutsch von Tafel (1831–44, 16 Bde.).

Dioch, s. Webervögel.

Diocletiānus, Gajus Aurelius Valerius, mit dem Beinamen Jovius, röm. Kaiser, geb. 239 zu Dioclea in Dalmatien, ward 17. Sept. 284 in Chalcedon vom Heer zum Kaiser ausgerufen, teilte das Reich, so daß Maximianus Afrika und Italien, Constantius Chlorus Spanien, Gallien und Britannien, Galerius Illyrien, Thrakien, Makedonien und Griechenland, D. den Orient erhielt, erweiterte 297 im Frieden mit dem Perserkönig Narses die Grenzen des Reichs über den Tigris hinaus, dankte mit Maximianus 305 ab, lebte seitdem bei Salona in Dalmatien; † das. 313. Völlige Beseitigung der republikan. Formen, Einführung oriental. Zeremoniells; Christenverfolgung 303. Vgl. Vogel (1857) und Preuß (1869).

Diodōros, griech. Geschichtschreiber, aus Sizilien, daher Siculus genannt, schrieb zur Zeit Cäsars und Augustus' ein Geschichtswerk, betitelt »Histor. Bibliothek«, in 40 Büchern, die ethnograph. geordnete Geschichte fast aller damals bekannten Völker bis 60 v. Chr., unvollständig erhalten und nur wertvoll durch die Auszüge aus ältern verlornen Geschichtswerken. Hrsg. von L. Dindorf (1868, 5 Bde.), Bekker (1854, 4 Bde.); deutsch von Wahrmund (1869).

Diogĕnes, 1) D. von Sinope, ber. griech. Philosoph, der Schule der Cyniker angehörend, geb. 414 v. Chr., Schüler des Antisthenes zu Athen, suchte den Grundsatz, daß es göttlich sei, nichts zu bedürfen, praktisch durchzuführen, ward von Seeräubern gefangen und als Sklave nach Korinth verkauft, lebte hier und in Athen in einer Tonne; ber. seine Begegnung mit Alexander d. Gr.; † 324. Gegenstand zahlreicher zum Teil wohl erdichteter Anekdoten. — 2) D. von Laërte in Kilikien, griech. Schriftsteller, um 300 n. Chr. Schr.: »De vitis, dogmatibus et apophthegmatibus clarorum virorum«, in 10 Büchern, für die Geschichte der Philosophie wichtig. Hrsg. von Cobet (1850), deutsch von Snell (1806, 2 Bde.).

Dioktaëder (grch.), ditetragonale Pyramide.

Diomedea, s. Albatros.

Diomedes, 1) Sohn des Tydeus und der Deïpyle, König von Argos, Teilnehmer am Zug der Epigonen gegen Theben und einer der tapfersten Griechen vor Troja; nach seiner Heimkehr von seiner treulosen Gattin Ägialeo verwiesen, siedelte er sich in Apulien an, wo er des Königs Daunus Tochter Euippe heiratete und mehrere Städte gründete. — 2) Sohn des Ares, König der Bistonen, fütterte seine Stuten mit dem Fleisch der das Land betretenden Fremdlinge, bis Herakles ihn besiegte und seinen eignen Rossen vorwarf.

Dion, ber. Syrakusaner, Schüler und Freund Platons, Schwiegersohn des ältern Dionysios, ward vom jüngern Dionysios 366 v. Chr. vertrieben, stürzte denselben 357, wurde 353 ermordet. Vgl. Lau (1860).

Dionaea *L.* (Fliegenfalle), Gattung der Droseraceen. D. muscipula *L.*, in Sümpfen Floridas und Carolinas, mit reizbaren Blättern, die sich bei Berührung durch ein Insekt über diesem so lange schließen, bis das Tier stirbt, dessen Bestandteile dann teilweise gelöst und aufgesogen werden.

Diōne, Tochter des Okeanos, von Zeus Mutter der Aphrodite, die selbst auch diesen Namen führt.

Dionysien (grch.), Fest des Dionysos in Griechenland, bes. in Athen.

Dionysios, zwei Tyrannen von Syrakus, 1) der ältere, geb. 431 v. Chr., schwang sich aus niederm Stand zum Feldherrn und um 406 zum Tyrannen von Syrakus empor, kämpfte glücklich gegen die Karthager, eroberte 387 Rhegium; † 367. Grausamer und habsüchtiger, aber kluger und unermüdlich thätiger Herrscher. — 2) D. der jüngere, Sohn und Nachfolger des vor., ward von seinem Schwager Dion 357 aus Syrakus vertrieben, floh nach Lokris, nahm 346 Syrakus wieder in Besitz, mußte sich 343 an die Korinther unter Timoleon ergeben; starb vergessen in Korinth.

Dionysios, 1) Thrax (der Thraker), griech. Grammatiker aus Alexandria, schrieb um 100 v. Chr. die erste wissenschaftliche griech. Grammatik. Ausg. von Uhlig (1884). — 2) D. von Halikarnassos in Karien, griech. Historiker, kam 29 v. Chr. nach Rom, schr. eine »Röm. Archäologie« in 20 Büchern (enthaltend die Geschichte Roms bis zum 1. Punischen Krieg), wovon die ersten 9 Bücher vollständig, von den übrigen nur die Fragmente erhalten sind. Hrsg. von Kießling (1860–70, 4 Bde.), Jacoby (1885 ff.); deutsch von Schaller (1827–50, 12 Tle.). — 3) D. Areopagita, so genannt als Beisitzer des Areopaggerichts zu Athen, ward vom Apostel Paulus zum Christentum bekehrt und soll als erster Bischof von Athen den Märtyrertod erlitten haben. Die ihm zugeschriebenen, gegen 500 entstandenen Schriften (hrsg. von Corderius, n. Ausg. 1854; deutsch 1823, 2 Bde.) enthalten eine Umsetzung der christl. Dogmatik in neuplaton. Spekulation. Durch die Fiktion des Abtes Hilduin wurde ein D., der im 3. Jahrh. die christliche Gemeinde in Paris stiftete, mit D. A. identifiziert. Vgl. Hipler (1861). — 4) D. Exiguus (»der Kleine«), Skythe, Abt zu Rom; † 556. Seine Sammlung der sogen. apostolischen Kanones, Konzilienbeschlüsse und amtlichen Briefe röm. Bischöfe, betitelt »Dekretalen«, gelangte zu großem Ansehen.

Dionysos (Bakchos, lat. Bacchus, auch Liber, vgl. Jakchos, Lenäos), Gott des Natursegens, insbes. des Weinstocks, Sohn des Zeus und der Semele, von Nymphen erzogen, durchwanderte Ägypten und Asien bis an den Ganges, bändigte die rohen Naturkräfte, lehrte den besiegten Völkern den Weinbau und höhern Lebensgenuß und vermählte sich auf Naxos mit Ariadne. Ausschweifender Orgiasmus in Freude und Schmerz charakteristische Eigentümlichkeit des Bakchos- oder Dionysosdienstes. Dargestellt wird D. als Jüngling mit weichen Körperformen und dem Ausdruck trunkener Schwärmerei im Antlitz, auch als Mann von reiferm Alter mit reichem Haupt- und Barthaar, in der Hand ein Trinkgefäß oder eine Weinrebe oder den epheuumrankten Stab (Thyrsosstab) mit dem Pinienapfel.

Antike Statuen zahlreich erhalten. Vgl. Gilbert (1872), Brown (1878, 2 Bde.).

Diophántos, aus Alexandria, Mathematiker, im 4. Jahrh. n. Chr., gilt als Erfinder der unbestimmten Analysis (Diophantische Gleichungen); von den 13 Büchern der »Arithmetica« sind nur 6 und ein Teil des 7. erhalten, hrsg. von Fermat 1670 (deutsch von Schulz 1822). Vgl. Heath (1885).

Diopsid, s. Augit.

Diopter (grch.), kleine Öffnungen in Plättchen an den Enden eines Lineals (Diopterlineal) zum Visieren in bestimmter Richtung; schon von Heron von Alexandria in der Schrift »Dioptra« beschrieben.

Dioptrie, s. Brille.

Dióptrik (grch.), die Lehre von der Brechung des Lichts, insbes. in Linsengläsern; Theorie der Ferngläser und Brillen. Vgl. Klügel, »Analytische D.« (1778, 2 Bde.); Littrow (1830), Prechtl (1828), Matthiessen (1877).

Diorāma (grch.), malerische Schaustellung von Gemälden mit wechselnder Beleuchtung und Staffage. Durchsichtiger Stoff trägt auf beiden Seiten das Bild derselben Landschaft unter verschiedener Beleuchtung, das zuerst bei auffallendem, dann bei durchfallendem Licht gezeigt wird, so daß zuerst das Bild der einen, dann das der andern Seite hervortritt. Erfunden von Daguerre, ausgebildet von Gropius.

Diorismus (grch.), in der Geometrie die Untersuchung, in welchen Fällen eine Aufgabe lösbar ist oder nicht.

Diorīt (grch.), Felsart, grob- bis feinkörniges Gemenge von Hornblende und Plagioklas (Oligoklas und Labrador). D.porphyr, scheinbar gleichartige Grundmasse mit größern Plagioklas- und Hornblendekristallen. Altes Eruptivgestein, bildet selten Rücken oder Kuppen, häufiger nur Gänge, im Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge, im rhein. Devon, Alpen, Vogesen; dient als Bau- und Pflasterstein, zu Säulen, Tischplatten.

Dioscorēa *L.* (Yamswurzel), Gattung der Dioskoreen. D. alata *L.* (Igname), aus Ostindien, in den Tropen vielfach kultiviert wegen der stärkemehlreichen, 15–20 kg schweren Wurzel. D. Batatas *Dec.*, in China und Japan kultiviert; s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 1.

Dioskorīdes (Pedanios), Arzt um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr., aus Anazarbos in Kilikien, verfaßte eine reichhaltige Arzneimittellehre (Ausg. von Sprengel 1829–30, 2 Bde.).

Dioskūren (grch., »Söhne des Zeus«), Kastor und Polydeukes (Pollux), die Zwillingssöhne der Leda, der Gemahlin des Tyndareos, daher auch Tyndariden genannt. Schutzgötter der Schiffahrt und der Gastfreundschaft, dargestellt als Jünglinge mit halbeiförmigem Hut, mit einem Stern auf der Spitze, in der Regel neben ihren Rossen stehend (so in der berühmten Kolossalgruppe auf dem Monte Cavallo in Rom).

Dioskūrias (a. G.), s. Kolchis.

Diosmōse (grch.), s. Endosmose.

Diospȳros *L.* (Dattel-, Lotus-, Persimonpflaume), Gattung der Ebenaceen. D. Lotus *L.* (gemeine Dattelpflaume), im Orient und in Südeuropa, mit genießbaren Früchten (schwarze Datteln), liefert grünes Ebenholz, wildes Franzosenholz. D. virginiana *L.*, in Nordamerika, liefert Nutzholz und genießbare Früchte (Persimonen); D. Ebenum *Retz.*, in Ostindien, auf Ceylon u. a., das echte schwarze Ebenholz. D. Kaki *L. fil.*, in Japan, China sowie in ganz Südasien kultiviert, liefert die Kakifeigen.

Diözēse (grch.), bei Konstantins d. Gr. Einteilung des röm. Reichs Bezeichnung der Hauptteile desselben, die wieder in Provinzen zerfielen; jetzt Jurisdiktionsbezirk eines Bischofs; bei den Protestanten die Gesamtheit der unter der Aufsicht eines Superintendenten oder Dekans stehenden Pfarreien. Diözesan, jedes zu einer D. gehörige Glied einer Kirche.

Diözisch (grch.), Pflanzen, bei welchen männliche und weibliche Blüten auf verschiedene Individuen verteilt sind.

Dipetalisch (grch.), mit 2 Blumenblättern versehen.

Diphilos, Dichter der neuern attischen Komödie, aus Sinope, Zeitgenosse des Menandros, lebte in Athen; diente Plautus und Terenz zum Muster. Reste seiner Stücke in Meinekes »Fragmenta etc.« (1840).

Diphtherītis (grch., Diphtherie), Entzündung der Schleimhaut, besonders des Rachens, Gaumens und der Mandeln, auch des Dickdarms (Ruhr), der Gebärmutter (Kindbettfieber) oder der Harnblase unter Bildung einer gelbgrauen, anfänglich fest aufsitzenden Membran und eines brandigen Geschwürs unter letzterer, tritt epidemisch auf, ist höchst ansteckend und wird wohl durch sehr widerstandsfähige Bakterien veranlaßt. D. des Rachens (brandige Bräune), seit 25 Jahren immer heftiger auftretend, gefährlichste aller Entzündungskrankheiten, besonders bei Scharlach und Krupp, tötet oft in wenigen Tagen, Genesung erfolgt nach 2–3 Wochen, später folgen oft Lähmungen des Gaumens, der Rachen- und Augenmuskeln (Schielen), der Arme und Füße, die aber meist gut verlaufen. Behandlung unsicher, teils lokal (Ätzmittel), teils kräftigend. Vgl. Seitz (1877), Francotte (1885), Schottin (1885). — D. der Rinder (akute Kopfkrankheit, bösartiges Katarrhalfieber) selten erfolgreich zu behandeln. D. der Schafe, bes. der Lämmer, entsteht oft nach Düngung der Weide mit Jauche, meist tödlich. D. des Geflügels tötet oft 80 Proz. des Bestandes.

Diphthóng (grch., »Doppellaut«), in der Grammatik ein aus 2 verschiedenen Vokalen zusammengesetzter und verbunden gesprochener Laut (au, ei, eu, äu, ai).

Diphyllisch (grch.), zweiblätterig.

Diploidoskóp (grch.), Doppelbildseher, astronomisches Fernrohr mit Prisma aus 3 planparallelen Gläsern, gibt von Gegenständen, deren Strahlen nicht parallel mit der Achse des Fernrohrs laufen, 2 Bilder. Ist das Fernrohr im Meridian aufgestellt, so fallen beide Bilder zusammen, sobald die Sonne den Meridian passiert.

Diploë (grch.), Markgewebe der platten Knochen.

Diplōm (grch., Diploma), eigentlich aus 2 Blättern bestehende Schreibtafel; Erlaß der Kaiser und hohen Staatsbeamten; überhaupt wichtige Urkunde, Adelsbrief, Doktordiplom.

Diplomatīe (grch.), der Inbegriff der bei dem internationalen Verkehr zwischen zivilisierten Staaten geltenden Grundsätze, Regeln und Gebräuche, daher Diplomaten, diejenigen Personen, welche im internationalen Verkehr einen souveränen Staat vertreten. Diplomatisches Korps (corps diplomatique), die Gesamtheit der Gesandten und ihrer Attachés an einem Hof.

Diplomātik (grch.), früher s. v. w. Diplomatie, jetzt Inbegriff der Regeln für die Auslegung und den Gebrauch alter und die Abfassung neuer Urkunden. Vgl. Leist, »Katechismus der D.« (1882). Diplomatisch, urkundlich, aus Urkunden erwiesen oder erweislich; Staatsunterhandlungen oder Gesandtschaftsgeschäfte betreffend; mit vorsichtiger Gewandtheit zu Werke gehend.

Diplopie (grch.), s. Doppeltsehen.

Diplosomīe (grch.), Mißgeburt, bei welcher Zwillinge an einer oder mehreren Stellen verwachsen sind.

Dipnoër, s. Fische.

Dipodīe (grch.), Doppelfuß, in der Metrik die Verbindung zweier Versfüße zu einem Versglied.

Dippel, Johann Konrad (Pseudonym Christian Democritus), Chemiker, geb. 10. Aug. 1673 auf Schloß Frankenstein bei Darmstadt, Theolog, dann Arzt, unstet in Deutschland, Dänemark, Schweden; † 25. April 1734 auf Schloß Wittgenstein; Entdecker des Tieröls. Ges. Werke 1747, 3 Bde. Vgl. Bender (1882).

Dippelsöl, s. Tieröl.

Dippoldiswalde, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, an der Roten Weißeritz und der Bahn Hainsberg-Kipsdorf, 3375 Ew.

Dipsăcus *Tourn.* (Kardendistel), Gattung der Dipsaceen. D. Fullonum *L.* (Weberkarde, Walker-, Kardätschendistel, Tuch-, Rauhkarde), aus Südeuropa, vielfach kultiviert, liefert in den mit elastischen Häkchen besetzten Fruchtböden die Karden zum Rauhen des Tuches.

Dipséktor (lat.), wenig gebräuchliches Instrument zur Messung der Depression des Horizonts auf dem Meer sowie der Küsten.

Dipsōdisch (grch.), dursterregend.

Dipsomanie (grch.), anfallsweise, periodische Trunksucht.

Diptam, s. Dictamnus; kretischer D., s. Origanum.

Diptēra, s. Zweiflügler.

Dipterocarpus *Gärtn.* (Zweiflügelnuß), Gattung der Dipterokarpeen. D. laevis *Ham.*, Baum in Ostindien, liefert den Gurjunbalsam (Holzöl, Balsamum Capivi), der als Heilmittel, Firnis und zur Verfälschung des Kopaivabalsams dient.

Dipterologie (grch.), Lehre von den Zweiflüglern.

Dipterŏs (grch.), mit doppelter Säulenreihe umgebener Tempel.

Diptĕryx *Schreb.* (Tonkabaum), Gattung der Papilionaceen. D. odorata *Willd.*, Baum in Guayana, liefert die aromatischen, kumarinhaltigen Tonkabohnen zum Parfümieren des Schnupftabaks, zur Nachahmung der Weichselrohre und zu Parfümen sowie das Cumarunu- oder Gaiacholz.

Diptōton (grch.), ein Hauptwort, welches nur 2 Kasus hat.

Diptȳchon (grch.), doppelte, zusammenzuklappende Schreibtafel; auch Altarbild zum Zusammenklappen.

Dirékt (lat.), geradezu, unmittelbar.

Direktion (lat.), Richtung, Leitung, Oberaufsicht; auch Richtungslinie, in welcher sich eine Truppenabteilung fortbewegt. Direktive, Richtschnur, Verhaltungsmaßregel. Direktor, Leiter, Vorsteher. Direktoriat, Amt, auch Wohnung des Direktors. Directrice (spr. -trihs), Vorsteherin.

Direktorium (lat.), Leitung einer Angelegenheit; Ausschuß von mehreren Personen zur Leitung eines Geschäfts, einer Anstalt, Gemeinschaft &c.; in der ersten franz. Revolution die durch

die Konstitution vom Jahre III (1795) eingesetzte oberste Regierungsbehörde von 5 Mitgliedern, trat 5. Brumaire des Jahres IV (26. Okt. 1795) in Wirksamkeit, ward 18. Brumaire VIII (9. Nov. 1799) von Bonaparte gestürzt.

Direktrix (lat.), Richtungslinie; bei einer Parabel die die Achse rechtwinkelig schneidende Gerade, von deren Punkten jeder Punkt der Parabel so weit entfernt ist wie vom Brennpunkt.

Diren (lat. Dirae, die »Schrecklichen«), dichterischer Name der Furien.

Dirhem (Drachme, Drahem, Dramm), türk. Gewicht, = 1 g., früher = 3,203 g. Ebenso in Rumänien (Dramurea), in Ägypten = 3,088 g, in Persien = 3,08 g.

Dirichlet, Peter Gustav Lejeune-, Mathematiker, geb. 13. Febr. 1805 in Düren, seit 1829 Dozent und 1838 Prof. an der Universität Berlin, 1855 in Göttingen, wo er 5. Mai 1859 starb. Verdient um die Theorie der Reihen und bestimmten Integrale sowie um die Zahlentheorie. Vorlesungen, 3. Aufl.

Dirigieren (lat.), lenken, leiten. [1879 u. 1876.

Dirimenzien (lat.), Ehehindernisse, welche eine trotz derselben eingegangene Ehe »trennen« (ungültig machen).

Dirk, Tau von der Mastspitze bis zum Ende des Besahnmastes; auch schottisches Dolchmesser.

Dirke, Gattin des Lykos in Theben, wurde von Amphion und Zethos aus Rache für die ihrer Mutter Antiope (s. d.) zugefügten Mißhandlungen an die Hörner eines Stiers gebunden und von diesem zu Tod geschleift (vgl. Farnesischer Stier).

Dirksen, Heinr. Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 13. Sept. 1790 zu Königsberg i. Pr., Professor des röm. Rechts daselbst und in Berlin; † 10. Febr. 1868. Hauptwerk: »Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum« (1837–39). »Hinterlassene Schriften« 1871, 2 Bde. Vgl. Sanio (1870).

Dirschau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, a. d. Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Königsberg 11,146 Ew.; großartige Eisenbahnbrücke (837 m lang). Realprogymnasium.

Dirnieren (lat.), zerstören. [Pluton (s. d.) entsprechend.

Dis (Dis pater), altital. Gott der Unterwelt, dem griech.

Disagio (spr. -adschio), Abzug, s. Agio.

Disborso (ital.), Auslage.

Discordia (lat.), Uneinigkeit, Zwietracht.

Discours (frz., spr. -kuhr), s. Diskurs.

Discrimen (lat.), Unterschied, Entscheidung; diskriminieren, unterscheiden, sondern.

Discus (lat.), s. Diskos. In der Botanik Anschwellung des Blütenbodens zwischen Blumenblättern und Pistill.

Disentis (»Einöde«, roman. Mustér), Marktflecken im schweizer. Kanton Graubünden, an der Vereinigung des Vorder- und Medelser Rheins, 1150 m ü. M., 1304 Ew.; ehedem berühmte Benediktinerabtei, 1846 abgebrannt.

Disgrâce (frz., spr. -grahs), Ungnade.

Disgregation (lat.), Zerstreuung.

Disharmonie (lat.), Mangel an Übereinstimmung, Mißton, Uneinigkeit; daher disharmonisch, nicht im Einklang stehend.

Disjunktion (lat.), Trennung; in der Logik das Verhältnis des Gegensatzes; daher disjunktive Begriffe, einander entgegengesetzte, aber in dem Umfang eines dritten höhern Begriffs koordinierte Begriffe, also die Arten eines Gattungsbegriffs.

Diskant (Mus.), s. v. w. Sopran.

Diskont (Diskonto, ital. Sconto, franz. Escompte, engl. Discount), Vergütung für Zinsenverlust bei Zahlung einer später fälligen Summe; insbesondere eine an der Wechselsumme vorweg in Abzug gebrachte Zinsvergütung. Daher diskontieren, laufende Wechsel an- und verkaufen; diskontierte Papiere oder Diskonten, s. v. w. Wechsel; Diskontierer, Diskonthäuser, Diskontbanken betreiben das Diskontieren als Hauptgeschäft. Rediskontieren, das weitere Veräußern eines bereits diskontierten Wechsels.

Diskordanz der Schichten, s. Schichtung.

Diskos (grch.), Wurfscheibe, bei den gymnastischen Übungen der Alten im Gebrauch; s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 7.

Diskredit (lat.), s. v. w. Mißkredit; diskreditieren, in

Diskrepanz (lat.), Mißhelligkeit. [Mißkredit bringen.

Diskret (frz.), getrennt, unterschieden; daher diskrete Größen, nicht stetige Größen, z. B. die bestimmten Zahlen, die gewisse Werte haben, im Gegensatz zu den stetig veränderlichen Größen, die ohne Sprung von einem Wert zum andern übergehen können; vor- oder umsichtig, rücksichtsvoll. Diskretion, besonnene Zurückhaltung, Verschwiegenheit; sich auf Diskretion, auf Gnade und Ungnade, ergeben. Diskretionär, dem (richterlichen) Gutdünken überlassen. Diskretionell, rücksichtsvoll.

Diskretionstag (Ehrentag), s. v. w. Respekttag.

Diskurs (franz. Discours), Unterredung über etwas, Gespräch; diskurieren, hin und her reden; diskursiv, gesprächsweise, beiläufig.

Diskutieren (lat.), erörtern; diskutabel, diskutierbar; Diskussion, Erörterung. [Garnisonen, Quartiere 2c.

Dislokation (lat.), Versetzung; Verteilung der Truppen in die

Dismembration (lat.), Zergliederung, insbesondere die Parzellierung von Grundstücken, nach deutschem Recht vielfach durch D.sverbote (namentlich bei Bauerngütern) beschränkt, die jedoch durch die moderne Gesetzgebung meistens beseitigt wurden.

Dismembrator (lat.), s. v. w. Desintegrator.

Dispache (frz., spr. -pasch), Berechnung der großen Havarie; Dispacheur, der Berechner.

Disparat (lat.), ungleichartig, nicht zu einander passend. Disparate Begriffe, welche sich keinem gemeinschaftlichen Gattungsbegriff unterordnen lassen.

Dispens, Erlaß, Erlaubnis. Dispensation, die für den einzelnen Fall verordnete Aufhebung oder Modifikation eines verbietenden Gesetzes, besonders Entbindung von einer kirchlichen

Dispensatorium, s. v. w. Pharmakopöe. [Vorschrift.

Dispersion (lat.), die Zerlegung des weißen Lichts in seine farbigen Bestandteile.

Disponenda (lat.), Sachen (insbesondere zugesandte Waren), die zur Verfügung gestellt werden; vgl. Disposition.

Disponent (lat.), der mit der Vollmacht (Prokura) versehene Stellvertreter eines Handlungshauses; s. Prokurist.

Disponieren (lat.), verfügen, bestimmen; disponibel, verfügbar; disponiert sein, gestimmt, geneigt sein.

Disposition (lat.), Anordnung, Einrichtung, Verfügung, daher etwas zur D., d. h. zur Verfügung, zum freien Gebrauch, stellen, einen Beamten oder Offizier in den einstweiligen Ruhestand versetzen; Entwurf zu etwas, z. B. zu einer Rede 2c., zu einem kriegerischen Unternehmen; im Rechtswesen jede Verfügung über einen vermögensrechtlichen Gegenstand, entweder unter Lebenden (Kauf, Tausch, Schenkung) oder auf den Todesfall (letztwillige D., wie Testament, Erbvertrag). D.sgut, von dem Besteller nicht angenommene, sondern wegen schlechter Beschaffenheit, verspäteter Lieferung 2c. zur D. (Verfügung) des Verkäufers (Absenders) gestellte Ware; D.sfähigkeit, die Fähigkeit, mit rechtlichen Wirkungen zu handeln, besondere Verträge zu schließen und Wechsel auszustellen. — In der Medizin s. v. w. Anlage, z. B. Krankheitsdisposition, Neigung zu gewissen Erkrankungen, angeboren und dann oft erblich oder erworben.

Dispositionsurlauber, s. Beurlaubtenstand.

Disproportion (lat.), Mißverhältnis.

Disputation (lat.), von 2 oder mehreren Personen mündlich, besonders öffentlich angestellter gelehrter Streit, bei welchem die eine Partei (Opponent) das von der andern (Respondent oder Defendent) Behauptete zu widerlegen sucht, früher und in beschränkterer Weise noch jetzt auf Universitäten in Gebrauch als Übungsmittel zum Denken und Sprechen sowie als Versuch, über Strittiges ins reine zu kommen, ferner zur Erlangung akademischer Würden (Promotionsdisputation) sowie beim Antritt eines akademischen Lehramtes (Habilitations-, Inauguraldisputation).

Dispute (frz., spr. -püht), Wortwechsel.

Disraeli, Benjamin, s. Beaconsfield.

Disseminieren (lat.), auseinander säen, zerstreuen.

Dissens (Dissension, lat.), Meinungsverschiedenheit, Zwist; dissentieren, abweichender Meinung sein.

Dissenters (engl., »Andersdenkende«), früher Nonkonformisten, in England im weitern Sinn alle nicht zur Staatskirche gehörigen Personen; im engern Sinne nur die protestantischen Sekten, die sich in Verfassung und Ritus von jener Kirche losgesagt haben, wie die Presbyterianer, Independenten, Methodisten, Baptisten, Quäker, Irvingianer, Unitarier 2c.

Dissertation (lat.), gelehrte, gewöhnlich in latein. Sprache abgefaßte Abhandlung. Disserieren (dissertieren), in gelehrter Weise über etwas abhandeln.

Dissidenten (lat., »Getrennte«), früher in Polen alle Nichtkatholiken, welchen freie Religionsübung zugestanden war, nämlich Lutheraner, Reformierte, Griechen, Armenier. Die Lutheraner, Reformierten und Böhmischen Brüder in Polen traten im Vergleich von Sendomir 14. April 1570 zu einer auch für politische Zwecke vereinigten Kirche zusammen, deren Glieder 1573 zwar gleiche Rechte mit den Katholiken erhielten, dieselben aber zum Teil wieder verloren. In Preußen gegenwärtig offizielle Bezeichnung für alle außerhalb der staatlich anerkannten Kirchen stehenden Religionsparteien.

Dissimulation (lat.), Verheimlichung, Verstellung.

Dissipation (lat.), Ausstreuung, Vergeudung.

Dissociation (lat., Thermolyse), Zerlegung einer chem. Verbindung durch Wärme in Gruppen von Molekülen, die sich bei Temperaturerniedrigung wieder zu dem ursprünglichen Körper vereinigen.

Dissolūt (lat.), aufgelöst, zügellos, liederlich; Dissolution, Auflösung, Ausschweifung.

Dissolving views (engl., spr. wjuhs), s. v. w. Nebelbilder, s. Laterna magica.

Dissonánz (lat.), Mißklang; in der Musik die Verbindung von 2 oder mehreren Tönen, die in ihrem Zusammenklang sich widersprechen und das Verlangen nach Auflösung in eine Konsonanz hervorrufen.

Distánz (lat., frz. Distance, spr. -stängs), Entfernung, Abstand, Zwischenraum.

Distanzgeschäft, s. Platzgeschäft.

Distanzmesser, Instrumente zur Bestimmung des Abstandes zwischen 2 Punkten ohne Kette und Maßstab, z. B. ein Fernrohr, mit welchem man nach einer in dem zu bestimmenden Punkt aufgestellten, in Zentimeter geteilten Latte visiert. In dem Fernrohr sind feine horizontale Fäden ausgespannt, und man beobachtet, wie viele Zentimeter zwischen den Fäden erscheinen (Diastimeter, Engymeter). Zahlr. Konstruktionen.

Distanzreiten, das Zurücklegen wachsender Strecken auf einem und demselben Pferd ohne Aufenthalt. Distanzritt, ein sehr langer und schneller Ritt auf demselben Pferd. Bei Wettrennen ist ein Pferd distanziert, wenn es den 200 m vor dem Ziel stehenden Distanzpfosten nicht erreicht hat, während der Sieger bereits den Siegespfosten passiert.

Distelfink, s. Stieglitz.

Distelorden (Andreasorden), alter schott. Orden, mit einer Distel als Abzeichen und der Devise: »Nemo me impune lacessit« (»Niemand reizt mich ungestraft«), 1087 durch Jakob I., 1703 durch Königin Anna organisiert, zählt außer den Prinzen von Geblüt schottische Peers (16 Ritter).

Disthēn (Cyanit, Rhätizit, blauer Schörl), Mineral, farblos, bläulich oder rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde, findet sich im Glimmer- und Talkschiefer, Gneis, Granit, Dolomit. Schöne blaue Cyanite vom St. Gotthard und aus dem Zillerthal werden als Ring- und Nadelsteine benutzt.

Distichiăsis (grch.), Schiefstellung der Augenwimpern, s. Trichiasis.

Distichon (grch.), Doppelvers, insbesondere ein aus Hexameter und Pentameter bestehendes metrisches Zeilenpaar; vgl. Elegie.

Distinguieren (lat.), unterscheiden; auszeichnen. Distinktion, Unterscheidung, Hervorhebung; Auszeichnung.

Distomatōsis, Leberegelkrankheit.

Distŏmum, s. Leberegel.

Distonieren (lat.), aus dem Ton kommen, falsch singen.

Distorsion (lat.), Verstauchung, s. Verrenkung.

Distrahieren (lat.), zerstreuen, die Gedanken von etwas abziehen; distrait (frz., spr. -sträh), zerstreut.

Distraktion (lat.), Zerstreuung, Zerstreutheit; Veräußerung (eines Pfandes); Wiedereinrichtung gebrochener rc. Glieder.

Distribution (lat.), Austeilung, Verteilung. D.sbescheid, richterlicher Bescheid über die Verteilung einer Konkursmasse. D.stabelle, Verzeichnis dessen, was bei Auflösung einer Handelsgesellschaft jedem Teilnehmer zukommt.

Distrikt (lat.), Bezirk, Landstrich.

Diszeptation (lat.), Streit über eine Frage, Erörterung.

Disziplīn (lat.), Unterweisung, Lehre, Lehrgegenstand, Lehrzweig; Zucht, insbesondere Schul- und Mannszucht.

Disziplinärgewalt (Disziplinarrecht), die Gewalt der Vorgesetzten über die Untergebenen in allen die Ordnung des Geschäftsgangs betreffenden Angelegenheiten, insoweit sie der allgemeinen Strafgewalt des Staats nicht unterliegen. Disziplinarstrafen, auf Grund der D. auferlegte Strafen: Warnung, Verweis, Geldstrafe, Arrest, unfreiwillige Versetzung, Amtssuspension, Dienstentlassung. Disziplinarvergehen, die der D. unterstellten Gesetzwidrigkeiten. Disziplinarbehörden, die zur Ausübung der staatlichen D. bestellten Behörden, wie die Disziplinarkammern und der Disziplinarhof des Deutschen Reichs.

Dithionige Säure, s. v. w. unterschweflige Säure.

Dithmarschen, fruchtbare Landschaft in Holstein, an der Elbe und Nordsee, 1375 qkm (25 QM.) und 77,347 Ew.; Heide und Meldorf Hauptorte zweier preuß. Kreise. Früher zur Grafschaft Stade gehörig, wurden die D. 1474 von Kaiser Friedrich III. dem dän. König Christian I. zu Lehen übertragen, widersetzten sich aber dessen Herrschaft und bildeten eine Art unabhängigen Freistaats. 1500 großer Sieg derselben über König Johann unter Anführung des Wolf Isebrand; bald darauf (1559) Unterwerfung der D. durch König Friedrich II. Das Dithmarsische Landbuch, das besondere Recht der D., 1348 entworfen, 1497 gedruckt, 1567 verbessert, zuletzt 1711 neu aufgelegt. Vgl. Adolfi, »Chronik des Landes D.« (hrsg. von Dahlmann 1827); Michelsen, »Urkundenbuch« (1834); Bolkmar (1851), Kolster (1873), Chalybäus (1888).

Dithyrambos (grch.), ursprünglich dem Dionysos zu Ehren gesungenes Lied, überhaupt leidenschaftlich schwungvoller Gesang; daher dithyrambisch, stürmisch begeistert.

Dito (ditto, abgekürzt »do«, v. ital. detto), das Besagte, desgleichen.

Ditro, Dorf, s. Borszek.

Dittersbach, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, 6574 Ew. Steinkohlengruben.

Ditters von Dittersdorf, Karl, Komponist, geb. 2. Nov. 1739 in Wien, lebte meist daselbst; † 31. Okt. 1799. Seine kom. Operetten: »Hieronymus Knicker«, »Doktor und Apotheker« u. a. waren lange beliebte Volksstücke; schr. außerdem ca. 50 Symphonien, Oratorien rc. (jetzt veraltet) sowie Streichquartette u. a. »Selbstbiographie« 1801.

Dittes, Friedr., Schulmann, geb. 23. Sept. 1829 in Irfersgrün (Vogtland), 1865 Schulrat und Seminardirektor in Gotha, 1868—81 Direktor des Lehrerpädagogiums in Wien. Schr.: »Schule der Pädagogik« (3. Aufl. 1880).

Dittrich, Johann Georg, Pomolog, geb. 11. April 1783 in Gotha, † als Hofküchenmeister 10. März 1842. Sehr verdient um die deutsche Obstbaumzucht. Schr. »Systematisches Handbuch der Obstkunde« (1835—43, 3 Bde.).

Diu, portugies. Insel an der Südküste der Halbinsel Kathiawar in Ostindien, 5 qkm und (1881) 12,636 Bewohner. Hafen.

Diurēsis (grch.), Harnentleerung. Diuretische Mittel, harntreibende Mittel.

Diurna, Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Diurnāl (lat.), das tägliche Gebetbuch der kathol. Geistlichen, Auszug aus dem Brevier.

Diurnist (Diurnalist, lat.), s. v. w. Diätar, s. Diäten; Tagelohnschreiber.

Div., abgek. für divide, teile, auf Rezepten.

Diva (ital., »die Göttliche«), Prädikat einer gefeierten Dame, z. B. einer Sängerin.

Divae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Divergieren (lat.), auseinander gehen; andrer Meinung sein; s. Konvergieren.

Divers (lat.), verschieden.

Diversion (lat.), Ablenkung, veränderte Richtung; Ablenkung der feindlichen Streitkräfte durch eine Demonstration (s. d.).

Divertieren (frz.), belustigen, ergötzen; Divertissement (spr. -tiß'mäng), Belustigung, Vergnügen; kleines Ballett.

Divertikel (lat.), blinde Ausbuchtungen, Anhänge der Harnröhre, Speiseröhre rc.

Divide et impĕra (lat.), »teile und herrsche«, d. h. schaffe Parteiung, um zu herrschen.

Dividend (lat.), s. Division.

Dividende (lat.), das zu Verteilende (aus der Konkursmasse, aus überschüssigen Prämiengeldern bei Versicherungsgesellschaften rc.), der Gewinnanteil, welchen der Teilnehmer an einem Unternehmen erhält; bei Aktiengesellschaften die in der Regel alljährlich zu ermittelnde Reinertragsquote, welche gegen Einlieferung der D.nscheine (Zinskoupons) ausgezahlt wird. Ist den Aktionären durch Dritte ein fester Zins als D. zugesichert, so ist der darüber hinausgehende Gewinn Extra- oder Superdividende. Abschlagsdividende, vor Rechnungsabschluß erfolgende Zahlung, welcher nach endgültiger Feststellung der Bilanz die Restdividende folgt, bei Aktiengesellschaften nicht zulässig.

Dividivi, s. Caesalpinia.

Divination (lat.), Ahnung künftiger Ereignisse, Wahrsagung, Weissagungskunst; divinieren, göttliche Eingebung haben; ahnen.

Divis (lat.), Teilungszeichen, Bindestrich.

Divisch, Procopius, Priester, geb. 1. Aug. 1696 zu Senftenberg in Böhmen, Prof. der Philosophie und Theologie in Bruck, dann Pfarrer in Brendiz bei Znaim, erfand 1754 den Blitzableiter; † 21. Dez. 1765 in Brendiz. Schr. »Längst verlangte Theorie von der meteorologischen Elektrizität« (1768).

Divisibel (lat.), teilbar.

Division (lat.), Teilung, in der Arithmetik die 4. Rechnungsspezies, die Zerlegung einer gegebenen Zahl in eine bestimmte Anzahl gleicher Teile. Dividieren heißt eine Zahl (Quotient) suchen, welche in einer gegebenen Zahl (Dividend) so vielmal enthalten ist, als eine andre (Divisor) Einheiten hat.

Division, der kleinste, aus allen Waffengattungen zusammengesetzte und für selbständige größere Operationen geeignete Truppenkörper (2 Inf.-Brigaden, 1—2 Kavallerie-Regimenter, 4 Batterien rc.); Kavallerie-D., 3—5 Kavallerie-Regimenter mit 1—3 Batterien; Kommandeur (Divisionär) meist ein Generalleutnant.

Divisionsschulen, bis 1850 Schulen bei den Divisionen zur Ausbildung von Offiziersaspiranten, 1859 durch die Kriegsschulen ersetzt.

Divisor (lat.), s. Division.

Divisorium (lat.), Teilungswerkzeug; die Teilscheibe der Uhrmacher; in der Buchdruckerei die hölzerne Klammer am Tenakel, womit das Manuskript gehalten wird.

Divodūrum (a. G.), Stadt, s. Metz.

Divortium (lat., frz. divorce), Ehescheidung.

Divulgieren (lat.), unter das Volk bringen, kundmachen, ausschwatzen.

Divus (lat.), der Göttliche, Vergötterte.

Diwan (türk.), Versammlungsart, Versammlung, namentlich der Geheime Rat des türk. Sultans (Dschaliweh-D.); Prachtzimmer der Türken mit niedrigen Sofas an den Wänden; daher auch eine Art Sofa. Auch eine Sammlung von Gedichten.

Diwano, in Abessinien = $^{1}/_{100}$ österreich. Konventionsspeziesthaler.

Dixi (lat.), »ich habe gesprochen« (et animam salvavi, »und meine Seele gerettet«, d. h. mein Gewissen beruhigt).

Dixmuyden (spr. -meuden, Dixmude), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Westflandern, a. d. Yser, 4082 Ew.

Dixon (spr. dix'n), William Hepworth, engl. Schriftsteller, geb. 30. Juni 1821 in Newton-Heath, 1853—69 Hauptredakteur des »Athenaeum«, reiste viel; † 27. Dez. 1879 in London. Werke: die Biographien von William Penn (n. Ausg. 1872), Lord Bacon (1862) u. a.; »The Holy Land« (1865); »New America« (8. Aufl. 1869, deutsch 1868); »Spiritual wives« (1868: deutsch: »Seelenbräute«, 1868); »Free Russia« (1870, deutsch 1870); »Her Majesty's Tower« (7. Aufl. 1884, 2 Bde.; deutsch 1869—70); »The Switzers« (1872); »History of two queens: Catharine of Aragon and Anne Boleyn« (1873—74, 4 Bde.); »White conquest« (1876); »Royal Windsor« (1879, 4 Bde.); »British Cyprus« (1879) u. a.

Dizful, Stadt, s. Chusistan.

Djakovo, s. Diakovár.

Djezla, Flüssigkeitsmaß in Sansibar, = 257,4 Lit.

Djolof, Volk, s. Dscholof.

Dlugosz (spr. dlugosch), Johannes, lat. Longinus, poln. Geschichtschreiber, geb. 1415 in Brzeznica, Kanonikus in Krakau, † das. 19. Mai 1480. Hauptwerk: »Historia polonica« (bis 1480), von 1386 ab sehr wertvoll (Ausg. 1712, 2 Bde.). »Opera omnia« 1863 ff. Vgl. Caro (1863); Zeißberg, »Die poln. Geschichtschreiber des Mittelalters« (1873).

Dmitrijew, Iwan Iwanowitsch, russ. Dichter, geb. 10. Okt. 1760 im Gouv. Simbirsk, unter Alexander I. eine Zeitlang Justizminister; † 1837 in Moskau. Mit Karamsin Begründer einer neuen, freiern Litteraturperiode in Rußland. Schr.: »Jermak« (episch-dramat. Gedicht), Fabeln, Satiren, volkstümliche Lieder. Schriften, 6. Aufl. 1822, 6 Bde. Memoiren 1866.

Dmitrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Jachroma, 9206 Ew.

Dnjepr (Borysthenes), Strom in Südrußland, entspringt auf dem Wolchonskijwald, wird schon im Gouv. Smolensk schiffbar, fließt südl. bis Kiew, durchbricht in der Ukraine den südruss. Landrücken mit 16 Stromschnellen (Porogi), wendet sich dann nach SW., erweitert sich bei Cherson zu einem seichten Liman, der sich bei Otschakow zum Schwarzen Meer öffnet; Länge 2036 km, Stromgebiet 527,000 qkm. Nebenflüsse rechts: Beresina, Pripet, Ingulez; links: Desna, Samara. Der D.-Bugkanal (Königskanal) verbindet das Schwarze Meer mit der Ostsee.

Dnjeprowsk, Stadt, s. Aleschki.

Dnjestr (Tyras), Strom in Südrußland, entspringt auf dem karpath. Waldgebirge in Galizien, fließt nach SO. (Grenze von Bessarabien), mündet bei Akjerman in das Schwarze Meer. Länge 1040 km, Stromgebiet 76,860 qkm; Ebbe und Flut bemerkt. Rechter Nebenfluß: Stryi.

Doab (Duab, »Zweistromland«), das Land zwischen den Flüssen Ganges und Dschamna in Ostindien, mit Doab- und Gangeskanal.

Döbel, s. Elten.

Döbel, Heinrich Wilhelm, Forstmann, geb. 1699 im Erzgebirge, 1733 Oberjäger in Hubertusburg, starb nach 1760 in Warschau oder Pleß. Schr. die sehr geschätzte »Eröffnete Jägerpraktika« (1746, die 4. Aufl. 1828—29 wenig wertvoll).

Döbeln, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, an der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, 11,972 Ew. Realgymnasium.

Doberan, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 4 km von der Ostsee, an der Bahn Wismar-Rostock, 4171 Ew.; ehemals reiches Cistercienserkloster; Schloß; Gymnasium; ber. Seebad; Stahlquelle. Am Meer der sogen. heilige Damm, lose übereinander liegendes Steingerölle, vom Meer angeschwemmt, 4 km lang, 30 m breit, 3—5 m hoch.

Döbereiner, Joh. Wolfg., Chemiker, geb. 15. Dez. 1780 in Hug bei Hof, 1810 Prof. in Jena; † das. 24. März 1849. Verdient um die Gärungschemie, Erfinder des Platinfeuerzeugs. Hauptwerke: »Zur pneumatischen Chemie« (1821—25, 5 Tle.); »Zur Gärungschemie« (2. Aufl. 1844); »Deutsches Apothekerbuch« (1840—52, 3 Bde.).

Döbling (Ober- und Unterdöbling), 2 Dörfer bei Wien, Bezirk Hernals, vor der Nußdorfer Linie, 8736, resp. 1726 Ew.; Mineralbad.

Doblone, s. Dublone.

Dobra, portug. Goldmünze, à 16,000 Reis = 73,368 Mk., in Brasilien = 32,000 Reis.

Dobrão, portug. Goldmünze, à 30,000 Reis = 137,563 Mk.

Dobrilugk, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Luckau, an der Kleinen Elster und der Bahn Halle-Guben, 1475 Ew.

Dobrudscha, der auf dem rechten Ufer der untern Donau und am Schwarzen Meer belegene Teil von Rumänien, 15,812 qkm mit 106,943 Ew. (überwiegend Rumänen, Bulgaren und Türken); teils fruchtbare, teils sumpfige Hochebene, strategisch wichtig, weil sie die Donaumündung beherrscht. 2 Distrikte: Tultscha und Constanza. Bis 1878 türkisch. Vgl. Peters, »Geographie und Geologie der D.« (1867—68, 2 Bde.); Nacian, »La Dobroudja économique et sociale« (1886).

Dobschau, Bergstadt im ungar. Komitat Gömör, 5592 Ew.; in der Nähe berühmte Eishöhle.

Docendo discimus (lat.), »durch das Lehren lernen wir«.

Dochmius (grch.), Versglied, aus einem Jambus und Kretikus zusammengesetzt.

Dochmius duodenalis, s. v. w. Anchylostomum duodenale.

Dochnahl, Friedrich Jakob, Pomolog, geb. 4. März 1820 in Neustadt a. d. Haardt, lebte als Gärtner in Wachendorf, Kadolzburg, Neustadt. Schr.: »Lebensdauer der Kulturpflanzen« (1854); »Katechismus des Weinbaus« (2. Aufl. 1873); »Obstkunde« (1855—60, 4 Bde.); »Taxation der Obstbäume« (1869); »Band- und Flechtweidenkultur« (1881).

Docken, ein Schiff ins Dock führen.

Docks (engl.), Wasserbassins, durch Schleusen mit einem Fahrwasser in Verbindung stehend, dienen zur Aufnahme von Schiffen. Nasse D. dienen als Häfen und haben auch zur Ebbezeit hinreichend Wasser, um die Schiffe flott zu erhalten; trockne D., durch Dampfpumpen entleert, zur Reparatur der Schiffe; ebenso die schwimmenden D., durch welche ein bemastetes und beladenes Schiff schnell aus dem Wasser gehoben werden kann. Bei den hydraulischen D. wird das Schiff auf einer Plattform durch hydraulischen Druck über Wasser gehoben. Vgl. Heider (2. Aufl. 1861 u. 1873), Harcourt (1855).

Dokkum, Stadt im niederl. Friesland, 4339 Ew. Bonifacius 5. Juni 755 hier erschlagen.

Dock-yard (engl.), s. Werft.

Doctor (lat.), s. Doktor.

Doczy (spr. dohzi), Ludwig von, ungar. Publizist, geb. 1845 in Deutsch-Kreuz (Ödenburg), seit 1866 als Journalist thätig, seit 1871 Hofrat in Wien und geadelt. Verfasser des vielgegebenen Lustspiels »A csók« (»Der Kuß«).

Dodeka (grch.), zwölf; Dodekaeder, ein von 12 regulären Fünfecken begrenzter Körper. Dodekaedralzahlen, die Zahlen 1, 20, 84, 220, 455, 816 etc., deren dritte Differenzen konstant, nämlich 27 sind. Dodekagon, das regelmäßige Zwölfeck. Dodekagonalzahlen, die Zahlen 1, 12, 33, 64, 105, 156 etc., deren zweite Differenzen 10 sind. Dodekadik oder dodekadisches Zahlensystem, Zahlensystem, bei dem 12 Einheiten einer Klasse eine Einheit der nächst höhern Klasse bilden.

Dodekapolis (grch.), ein Zwölfstädtebund.

Dodekarchie (grch., »Zwölfherrschaft«), in der ägypt. Geschichte nach der griech. Überlieferung die Herrschaft von 12 Königen zwischen der Vertreibung der Äthiopier und der Thronbesteigung Psammetichs (672—655 v. Chr.), in Wirklichkeit die Zeit der assyr. Fremdherrschaft.

Dodendorf, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Magdeburg-Thale, 575 Ew. 5. Mai 1809 Sieg Schills über westfälische Truppen.

Döderlein, Ludw., Philolog, geb. 19. Dez. 1791 in Jena, 1819 Professor in Erlangen; † das. 9. Nov. 1863. Schr.: »Latein. Synonymen u. Etymologien« (1826—38, 6 Bde.); »Handbuch der lat. Synonymik« (2. Aufl. 1849) und »der lat. Etymologie« (1841); »Homer. Glossarium« (1850—58, 3 Bde.); »Reden u. Aufsätze« (1843—47, 2 Bde.) u. »Öffentl. Reden« (1860).

Dodo, s. Dronte.

Dodona, ber. Heiligtum und Orakel des Zeus im alten Epirus, am Tomaros. Der Wille des Gottes ward von Priesterinnen aus dem Rauschen einer Eiche gedeutet. Ausgrabungen 1876 durch Karapanos (»Dodona et ses ruines«, 1878).

Dodwell, 1) Harris, Philolog, geb. 1641 in Dublin, 1688 bis 1691 Prof. in Oxford, † 7. Juni 1711 in Schottesbrook; bekannt durch seine chronolog. Forschungen. — 2) Edward, Archäolog, geb. 1767 in Dublin, bereiste 1801—1806 Griechenland; † 14. Mai 1832 in Rom. Nach ihm benannt die »D.vase« in München. Hauptw.: »Classical and topographical tour through Greece« (1818, 2 Bde.; deutsch 1821).

Döffingen, Dorf bei Böblingen in Württemberg, wo Graf Eberhard 24. Aug. 1388 den Schwäb. Städtebund besiegte.

Dogana (ital.), Zollhaus, Zoll.

Doge (ital., spr. dohdsche, v. lat. dux), Titel der obersten Magistratsperson in den ehemaligen Republiken Venedig (seit Anfang des 8. Jahrh.) und Genua (seit 1339). Dogessa (Dogaressa), Gattin des D.n.

Dogge, s. Hund.

Dogger, s. v. w. Brauner Jura (s. Juraformation); holländ. Fischerfahrzeug.

Doggerbank, Sandbank in der Nordsee, wo 5. Aug. 1781 eine Seeschlacht zwischen Engländern und Niederländern stattfand.

Dogma (grch.), Lehrmeinung, Lehrsatz; insbesondere religiöser Glaubenssatz.

Dogmatik (grch.), systemat. Darstellung der Dogmen (s. Dogma). Die kirchliche D. ist die wissenschaftl. Darstellung und Begründung der christlichen Religionslehre. Lehrbücher der protest. D. von Schleiermacher (5. Aufl. 1861), Nitzsch (6. Aufl. 1851), Twesten (4. Aufl. 1837–38, 2 Bde.), Schweizer (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Handbücher der Dogmengeschichte von Hagenbach (5. Aufl. 1867), Baur (1865–67, 3 Bde.), Harnack (1886, 2 Bde.). Vgl. Gaß, »Geschichte der protest. D.« (1854–67, 4 Bde.).

Dogmatismus (lat.), Lehrverfahren, welches ohne Prüfung der Prinzipien der Erkenntnis von gewissen positiven, aber unerwiesenen Sätzen ausgeht und darauf Folgerungen baut; Gegensätze: Kritizismus (s. d.) und Skeptizismus (s. d.).

Dohle, s. Raben.

Dohle, Kanal zur Durchführung kleiner Wasserläufe durch Dämme, Straßen; Abzugsgraben, Kloake.

Döhler, Theod., Klaviervirtuose, geb. 20. April 1814 in Neapel, Schüler von Czerny in Wien, machte Kunstreisen durch Europa, ward 1846 Kammervirtuose des Herzogs von Lucca; † 21. Febr. 1856 in Florenz. Zahlreiche brillante Klaviersachen.

Dohm, 1) Christian Wilhelm von, preuß. Staatsmann, geb. 11. Dez. 1751 in Lemgo, trat 1779 in den preuß. Staatsdienst als Diplomat, 1807 in den des Königreichs Westfalen; † 29. Mai 1820. Schr.: »Denkwürdigkeiten meiner Zeit« (1814–19, 5 Bde.). Vgl. Gronau (1824). — 2) Ernst, Humorist, geb. 24. Mai 1819 in Breslau, 1849–81 Redakteur des »Kladderadatsch« in Berlin; † 5. Febr. 1883; schr.: »Der Trojanische Krieg«, satir. Lustspiel (1864); »Komm her!«, Schwank (1861), u. a. Übersetzung von Lafontaines Fabeln (1876); »Ungereimte Chronik« (1880). — Seine Gattin Hedwig Vorkämpferin der Frauenemanzipation; schr. auch »Geschichte der span. Nationallitteratur« (1869), Lustspiele und Novellen.

Dohna, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, a. d. Müglitz, 2410 Ew. Im Mittelalter berühmter Schöffenstuhl.

Dohnen, Schlingen von Pferdehaaren zum Fangen der Kramts- und andrer Vögel; D.strich (Schneuß), Weg im Wald oder Gebüsch, wo D. aufgestellt sind.

Dohrn, 1) Karl August, Entomolog, geb. 27. Jan. 1806 in Stettin, Jurist, dann Kaufmann und Industrieller, bereiste Nordafrika und Südamerika, lebt in Stettin, redigiert die Zeitschrift des Entomolog. Vereins daselbst und gab seit 1846 auch die »Linnaea entomologica« heraus. Übersetzte auch spanische Dramen (1841–44, 4 Bde.). — 2) Anton, Sohn des vor., Zoolog, geb. 29. Dez. 1840 in Stettin, begründete 1869 die zoologische Station in Neapel. Schr.: »Ursprung der Wirbeltiere und das Prinzip des Funktionswechsels« (1875); »Pantopoden des Golfs von Neapel« (1881); »Studien zur Urgeschichte des Wirbeltierkörpers« (1882).

Dokimasie (grch.), bei den Athenern Prüfung der Befähigung zur Ausübung öffentlicher Rechte und Funktionen; s. Probierkunst.

Doktor (lat., »Lehrer«), Titel der höchsten akademischen Gelehrtenwürde in den verschiedenen Fakultäten, zuerst 1130 zu Bologna, 1231 zu Paris verliehen. Doctor angelicus (oder universalis), Thomas von Aquino; D. invincibilis, Occam; D. irrefragabilis, Alexander von Hales; D. mirabilis, Roger Baco; D. palatinus, Peter Abälard; D. seraphicus, Bonaventura; D. subtilis, Duns Scotus; D. universalis, Albertus Magnus. Die Ernennung zum D. (D.promotion) erfolgt gegenwärtig durch den Dekan der betreffenden Fakultät entweder nach vorher bestandener Prüfung und öffentlicher Verteidigung einer gelehrten Dissertation oder auch honoris causa (ehrenhalber) als Auszeichnung. Vgl. Baumgarten, »Grundsätze und Bedingungen der Erteilung der D.würde« (3. Aufl. 1888).

Doktrin (lat.), Lehre, Wissenschaft. Doktrinär, gelehrt, wissenschaftlich, aber auch pedantisch-schulmeisterlich, unpraktisch. Doktrinäre, in Frankreich während der Restauration (1815 bis 1830) Fraktion der parlamentarischen Opposition, deren Ziel die Ausbildung des Konstitutionalismus auf Grund der Charte Ludwigs XVIII. war, aus den Salons des Herzogs von Broglie hervorgegangen, in der Kammer von Royer-Collard geführt, in der Presse namentlich durch Guizot vertreten, kam mit der Julirevolution zur Herrschaft und scheiterte 1848 vollständig; dann im allgemeinen solche Politiker, welche an einem bestimmt formulierten, in der Praxis aber nicht haltbaren Programm festhalten.

Dokument (lat.), Urkunde, als Beweis einer Thatsache dienendes Schriftstück; dokumentieren, durch Urkunden beweisen.

Dolce (ital., spr. doltsche), süß, sanft, lieblich; dolcissimo, möglichst zart und weich.

Dolce far niente (ital., spr. doltsche), das süße Nichtsthun, Müßiggang.

Dolch, kurze Stoßwaffe mit Griff, schon in prähistorischer Zeit gebräuchlich, gehörte im Mittelalter zur ritterlichen Bewaffnung, wurde als Miséricorde im Zweikampf benutzt; wird jetzt von Seekadetten getragen. Das ital. Stilett ist 5 cm lang, dreischneidig, der Kris der Malaien schlangenförmig gebogen.

Dolci (spr. doltschi), Carlo, Maler der florent. Schule, geb. 25. Mai 1616 in Florenz, † 17. Jan. 1686. Seine zahlreichen Werke (meist Madonnen und Heilige) durch eigentümliche Milde und Zartheit ausgezeichnet.

Dolcian, Holzblasinstrument, aus dem das Fagott entstanden ist; Orgelstimme.

Dolcino, s. Apostelbrüder.

Dolde (Umbella), Blütenstand, bei welchem die Blütenstiele aus einem Punkt entspringen und die Blüten in einer Ebene liegen. Bei der doppelten D. tragen die Doldenstiele wieder Döldchen (Umbelliferen). Bei der D.ntraube endigen die der Länge nach aus der Spindel entspringenden Blütenstiele in einer Ebene (Rhododendron).

Doldenfrüchte, die Früchte der Doldengewächse (Umbelliferen).

Doldenhorn, schweizer. Alpengipfel, auf dem Nordkamm des Lauterbrunnenthals, 3647 m hoch.

Dole, s. Hand.

Dôle (spr. dohl), Gipfel des schweizer. Jura, im Kanton Waadt, 1678 m hoch; herrliche Alpenaussicht.

Dôle (spr. dohl), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Jura, am Doubs, (1886) 10,617 Ew.; röm. Altertümer. Am 21. Jan. 1871 von Manteuffels Truppen besetzt.

Dolendo (doleate, ital.), klagend, wehmütig.

Dolerit, grobkörniger Basalt.

Doles, Joh. Friedr., Komponist, geb. 1716 zu Steinbach in S.-Meiningen, Schüler von Seb. Bach, ward 1756 dessen Nachfolger als Kantor an der Thomasschule in Leipzig, 1789 emeritiert; † 8. Okt. 1797. Schr.: Passionsmusiken, Motetten, Choralvorspiele etc.

Dolichokephalus, Mensch mit langem Schädel.

Dolichos *L.* (Fasel, Heilbohne), Gattung der Papilionaceen; mehrere Arten werden wegen der genießbaren Hülsen und Samen in den Tropen kultiviert, D. sesquipedalis *L.*, aus Amerika, auch in Südeuropa.

Dolinen, s. Karst.

Dollar, Goldmünze der Vereinigten Staaten, à 10 Dimes = 100 Cents = 4,188 Mk., wird für den Welthandel auch in Silber ausgemünzt (Handelsdollar) im Wert von 4,33 Mk.; Papierdollars (nach der grünen Farbe des Druckuntergrundes Greenbacks) bilden die gesetzliche Währung. D. heißt auch in England, Nordamerika, Ost- und Westindien der Peso duro Spaniens, Zentral- und Südamerikas und Mexikos, in den engl. Kolonien = 50 Pence.

Dollart, Bucht der Nordsee zwischen Ostfriesland und der niederländ. Provinz Groningen, am Ausfluß der Ems, 13 km lang, 6–12 km breit; 1277 und 1287 von der Ems und dem Meer gebildet.

Dollen, eiserne oder hölzerne Bolzen oder Einschnitte in dem obern Rand eines Boots zur Führung der Riemen (Ruder).

Dollfus, Johann, Industrieller, geb. 25. Sept. 1800 in Mülhausen, Besitzer großer Kattundruckereien, sehr verdient um den Arbeiterstand; † 31. Mai 1887. Schrieb gegen den Schutzzoll und »Note sur les cités ouvrières« (1857). — Sein Bruder Daniel D.-Ausset, geb. 1797, † 1870; schr.: »Matériaux pour l'étude des glaciers« (1863–73, 13 Bde.); »Matériaux pour la coloration des étoffes« (1865, 2 Bde.).

Döllinger, 1) Ignaz, Mediziner, geb. 24. Mai 1770 in Bamberg, 1794 Prof. das., dann in Würzburg, Landshut, München; † 14. Jan. 1841. Sehr verdient um die Entwickelungsgeschichte. Schr.: »Wert und Bedeutung der vergleichenden Anatomie« (1814); »Entwickelungsgeschichte des Gehirns« (1814); »Entwickelung des Zell-, Knochen- und Blutsystems« (1842). — 2) Joh. Jos. Ignaz, kathol. Theolog, geb. 28. Febr. 1799 in Bamberg, seit 1826 Prof. in München, vertrat, seit 1845 Abgeordneter der Universität München bei der Ständeversammlung, entschieden die Interessen der kathol. Kirche, 1848–49 Mitglied des Frankfurter Parlaments, ward dann Propst zu St. Cajetan, Reichsrat und Präsident der Akademie der Wissenschaften, trat zuerst 1869 im »Janus« gegen das Papsttum auf, sprach sich entschieden gegen das Unfehlbarkeitsdogma aus und ward April 1871 vom Erzbischof von München exkommuniziert. Hauptwerke: »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (2. Aufl. 1843, 2 Bde.); »Die Reformation, ihre innere Entwickelung und ihre Wirkungen« (1846–48, 3 Bde.); »Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung« (2. Aufl. 1868); »Kirche u. Kirchen, Papsttum und Kirchenstaat« (2. Aufl. 1861), »Vergangenheit und Gegenwart der kathol. Theologie

(1863); »Die Papstfabeln des Mittelalters« (1863); »Urkunden zur Geschichte des Konzils von Trient« (1876) u. a.

Dollond, John, Optiker, geb. 10. Juni 1706 in Spitalfields, bis 1752 Seidenweber, gründete dann mit seinem Sohn Peter eine optische Werkstatt; † 30. Nov. 1761 in London. Erfand 1757 die achromatischen Fernrohre. Biogr. von Kelly (1808).

Dolma-Baghtsche, Palast des Sultans nordöstl. von Konstantinopel, am Bosporus.

Dolmon (türk., Dolman), schnurbesetzte, kurzschößige Jacke oder Ärmelweste der Husaren; durch den Attila ersetzt.

Dolmen (breton., »Steintische«, Altarsteine, Heidenaltäre, Riesen-, Teufelskammern, Steinkirchen), Grabdenkmäler aus der Steinzeit und ältern Metallzeit, bestehend aus 3–4 aufrecht gestellten, unbehauenen Steinblöcken, die eine große Steinplatte tragen. Westeuropa, Skandinavien, Norddeutschland, Krim, Tunis, Palästina, Indien, Assam. Vgl. v. Bonstetten (1865).

Dolmetschen (slaw.), mündlich übersetzen; Dolmetsch oder Dolmetscher, Übersetzer, Ausleger, Gesprächsvermittler.

Dolomieu (spr. -mjö), Déodat Guy Sylvain Tancrède Gratet de, Geolog, geb. 24. Juni 1750 in Dolomieu (Dauphiné), 1796 Professor an der Bergwerksschule; † 26. Nov. 1801 als Prof. am Museum der Naturgeschichte. Verdient um die Geologie Südeuropas, unterschied zuerst den Dolomit.

Dolomit (Rautenspat, Dolomitspat, Braun-, Bitterspat, Bitterkalk), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus kohlensaurem Kalk mit kohlensaurer Magnesia, als Braunspat eisenhaltig, bildet als schwer verwitterndes Gestein groteske Felsbildungen und ist bei gemeinschaftlichem Vorkommen mit Kalk höhlenreich (Fassa- u. Ampezzothal, Liebenstein, Fränk. Schweiz, Schwaben). Ausgedehnt kommen dolomit. (magnesiahaltige) Kalksteine, Mergelkalke und Mergel vor. Kristallinisch-körniger D. wurde als Statuenmarmor benutzt, derber, fester D. als Baustein, manche Arten zu Zement und zur Darstellung von Magnesiasalzen. Vgl. Mojsisovics (1878).

Dolomitalpen, eine zum Teil aus Dolomit (s. d.) bestehende Gruppe der Ostalpen zwischen Drau, Etsch und Brenta, in der Vedretta Marmolata 3494 m hoch; darin das berühmte Ampezzaner Thal. Vgl. Meurer (1884).

Dolor (lat.), Schmerz. D. ad partum oder parturientium, Geburtswehen. D. osteocopus oder nocturnus, nächtlicher Schmerz bei syphilit. Affektionen der Knochenhaut.

Doloroso (ital.), schmerzlich.

Dolus (lat.), jede wissentlich widerrechtliche Handlung im Gegensatz zu Culpa oder Fahrlässigkeit; im Strafrecht der widerrechtliche, auf Begehung eines Verbrechens gerichtete Wille (doloses Verbrechen), im Zivilrecht absichtliches widerrechtliches Handeln, z. B. bei Verträgen.

D. O. M., abgek. für Deo optimo maximo (lat.), d. h. dem besten, höchsten Gott (geweiht), röm. Weihinschrift auf Tempeln, Grabsteinen ꝛc.

Dom, franz. Königs-, später Mönchstitel, in Portugal Titel des hohen Adels, jetzt aller höhern Klassen. Femininum Dona.

Dom (Domkirche, v. lat. domus, Haus, mittelhochd. tuom), Kirche, an welcher ein Bischof höchster Geistlicher ist; dann allgemein s. v. w. Hauptkirche.

Doma (Plur. Domen), vierflächige Kristallgestalten des rhombischen, monoklin. und triklin. Kristallsystems.

Domänen (v. lat. dominium, »herrschaftliches Gut«, mittellat. Domanium, früher auch Kammer-, Tafel-, Vizedomgüter genannt), allgemein Grundstücke (auch nutzbare Rechte), deren Ertrag ganz oder teilweise zur Bestreitung der Staatsausgaben dient, verschiedenen Ursprungs, zum geringern Teil nachweisbares Eigentum der fürstl. Familien. Zu unterscheiden 1) Schatullgüter als Privateigentum der fürstl. Familie; 2) fürstliche Fideikommißgüter (Krongut), deren Ertrag (nicht aber auch die Substanz) der freien Verfügung des fürstl. Hauses zusteht; 3) eigentliche Staatsgüter, unter Staatsverwaltung, lediglich Staatszwecken dienend. In deutschen Kleinstaaten nach langem Streit vielfach ganz oder zum Teil als (meist unveräußerliches) Privateigentum der Dynastie erklärt, gewöhnlich unter Verwendung des Ertrags, nach Abzug der Zivilliste, für allgemeine Staatszwecke; in größern Staaten (Preußen) reines Staatsgut, das nicht ohne Zustimmung der Landesvertretung und nur zur Deckung des Staatsbedarfs mit Schulden belastet oder veräußert werden darf.

Dombasle (spr. dongbahl), Christoph Joseph Alexandre Mathieu de, Agronom, geb. 26. Febr. 1777 in Nancy, gründete eine Musterwirtschaft in Roville, verdient um Fruchtwechselwirtschaft und Schafzucht; † 27. Dez. 1843 in Nancy. Schr.: »Des nouveaux instruments d'agriculture« (1821–1822); »Traité d'agriculture« (1861–64, 4 Bde.); »Annales agricoles de Roville« (n. A. 1861, 9 Bde.). Vgl. Bécus (1874).

Domenichino (spr. -kino), ital. Maler, eigentl. Domenico Zampieri, geb. 1581 in Bologna, † 1641 in Neapel. Einer der vorzüglichsten Eklektiker (Schule von Bologna); Hauptwerke: Leben der heil. Cäcilia (Rom), Geschichte des heil. Nilus (Grotta Ferrata), Kommunion des heil. Hieronymus (Vatikan).

Domestics (engl.), dichte, glatte Baumwollstoffe, besonders Hemdenstoff.

Domestik (frz.), Bedienter, Dienstbote.

Domestikation (neulat.), Zähmung wilder Tiere zu Haustieren.

Domina (lat.), Herrin, Ehrentitel der röm. Frauen.

Dominante (lat., Chorda dominans), herrschender Ton, die 5. Stufe (Quinte) einer Tonart: Oberdominante (oder schlechtweg D.), wenn vom Grundton aufwärts (z. B. von C auf G), Unter- oder Subdominante, wenn abwärts gezählt wird (von C auf F). Dominantakkord, jeder auf der D. basierte Akkord, insbes. der Septimenakkord (g h d f).

Domingo, San, s. Haiti.

Domingohanf, s. Aloëhanf.

Dominica (lat., näml. dies, Tag), Tag des Herrn, der Sonntag. Dominicum, Kirchenvermögen, auch die Kirche selbst.

Dominica, Insel der Kleinen Antillen, 754 qkm und (1884) 28,840 Ew.; im Innern gebirgig, reich an kostbaren Hölzern (Rosenholz); Boden sehr fruchtbar, Klima ungesund. 1493 von Columbus entdeckt, seit 1759 englisch.

Dominicus (Domingo), Stifter des Dominikanerordens, geb. 1170 zu Calaruega in Altkastilien, seit 1199 Kanonikus zu Osma, kam mit seinem Bischof 1204 zur Bekehrung der Albigenser nach Südfrankreich; † 6. Aug. 1221 in Bologna; 1233 kanonisiert. Vgl. Caro (1854), Lacordaire (2. Aufl. 1872).

Dominieren (lat.), herrschen, beherrschen.

Dominikaner oder Predigermönche (Fratres praedicatores), von Dominicus (s. d.) 1215 gestifteter, 1216 von Papst Honorius III. bestätigter Mönchsorden, Bettelorden für Predigt und Seelsorge im Volk, erhielt das Privilegium, überall zu predigen und Beichte zu hören, gewann schnell großen Einfluß durch Beherrschung der Wissenschaft auf den Universitäten, bes. furchtbar durch die ihm 1232 von Gregor IX. übertragene Inquisition, teilte mit den Franziskanern die Herrschaft an den Höfen und über das Volk, zählte in seiner Blütezeit 150,000 Mitglieder; durch den Jesuitenorden etwas zurückgedrängt, hatte er doch noch im 18. Jahrh. über 1000 Klöster; blüht jetzt noch in Österreich und Amerika. Ordenskleidung weiß mit schwarzem Mantel und schwarzer, spitziger Kapuze. Die schon 1206 von Dominicus gestifteten Dominikanerinnen zählen jetzt nur noch wenige Klöster. Vgl. Danzas (1874–75, 3 Bde.).

Dominikanische Republik, s. Haiti.

Dominion Line (spr. lein), engl. Postdampferlinie nach Nordamerika.

Dominium (lat.), Hausregiment, Herrschaftsgebiet; Eigentum, insbesondere Rittergut.

Domino (ital., »Herr«, insbes. Geistlicher), sonst in Italien und Spanien Name des großen, mit Kapuze versehenen Winterkragens der Geistlichen; später als Maskentracht seidener Mantel mit weiten Ärmeln.

Dominospiel (vom Abbé Domino erfunden), Spiel mit 28 Steinen, deren jeder zwei Zahlen aus der Reihe von 0 (blanc) bis 6 trägt. Unter Zweien nimmt jeder Spieler 8, unter Dreien 6, unter Vieren 4 Steine; die übrigen bleiben als Talon. Wer es für opportun hält oder muß, weil er nicht setzen kann, kauft vom Talon; nur die beiden letzten Steine sind unkäuflich. Der höchste Pasch setzt aus, die andern Teilnehmer setzen der Reihe nach an, doch immer die gleiche an die gleiche Zahl und immer nur einen Stein. Wer nach Auskauf des Talons nicht setzen kann, wird übersprungen. Ziel des Spielers ist, zuerst alle seine Steine abgesetzt, bez. die wenigsten Augen in den nicht mehr absetzbaren zu haben.

Dominus (lat.), Herr, Gebieter.

Dominus ac Redemptor noster (lat., »Unser Herr und Erlöser«), Bulle des Papstes Clemens XIV. vom 21. Juli 1773, wodurch er den Jesuitenorden aufhob.

Dominus vobiscum (lat., »der Herr sei mit euch!«), Gruß des kathol. Priesters an das Volk beim Beginn des Altardienstes, worauf Chor und Gemeinde antworten: »Et cum spiritu tuo« (»Und mit deinem Geiste«).

Domitiana quaestio (lat.), Domitianische Frage, d. h. eine alberne Frage, nach dem röm. Rechtsgelehrten Domitius Labeo.

Domitianus, Titus Flavius, röm. Kaiser, 2. Sohn des Kaisers Vespasianus, geb. 24. Okt. 51 n. Chr. in Rom, bestieg 13. Sept. 81 nach seines Bruders Titus Tode den Thron, grausamer Tyrann, focht unglücklich gegen die Katten (84), gegen Decebalus von Dacien (86–91), räumte seine eignen Blutsverwandten aus dem Weg; 18. Sept. 96 ermordet. Vgl. Imhof (1857).

Dömitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kr. Mecklenburg, an der Elbe u. der Bahn Wittenberge-Buchholz, 2426 Ew. Citadelle.

Domizil (lat.), Wohnort, Ort, wo sich jemand für die Dauer aufhält; bei Wechseln Bezeichnung eines andern Zahlungsorts als der Wohnort des Bezogenen. Domizilieren, an einem Ort seßhaft sein, einen Wechsel anderswo zahlbar machen als am Wohnort des Bezogenen.

Domkapitel, s. Kapitel.

Domteschg (Tomleschg), Teil des Hinterrheinthals in Graubünden, unterhalb Tusis, 10 km lang, bis 3 km breit, mit 22 Dörfern, zahlreichen Burgruinen und über 6000 Ew.

Dommer, Arrey von, Musikgelehrter, geb. 9. Febr. 1828 in Danzig, in Leipzig gebildet, seit 1873 Stadtbibliothekar in Hamburg. Hauptwerke: »Elemente der Musik« (1862); »Musikalisches Lexikon« (2. Aufl. 1877); »Handbuch der Musikgeschichte« (2. Aufl. 1878).

Dommitzsch, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, 1874 Ew.

Domnau, Stadt und Kreisort im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, 2103 Ew.

Domodossóla, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara, am Fuß des Simplon und an der Tosa, 2297 Ew.

Dompfaffe, s. Gimpel.

Domremy la Pucelle (spr. dong-rémi la pühssähl), Dorf im franz. Dep. Vogesen, Arrondiss. Neufchâteau, an der Maas, 275 Ew.; Geburtshaus der Jungfrau von Orléans (jetzt Mädchenschule). Statue derselben.

Domschulen, s. Klosterschulen.

Don (span., port. Dom, v. lat. dominus), in Spanien Titel der Könige, Prinzen, des hohen Adels, jetzt aller Gebildeten, in Italien Titel des Papstes, jetzt aller Priester. Femininum Doña, Donna.

Don, 1) (im Altertum Tanais) Fluß im südl. Rußland, entspringt im Gouv. Tula, fließt in südöstl., dann südwestl. Richtung und mündet unweit des Fleckens Asow ins Asowsche Meer; 1804 km lang, Stromgebiet 430,250 qkm. Nebenflüsse rechts: Sosna und Donez; links: Woronesh, Choper, Manytsch. Handelsplatz Rostow (oberhalb von Asow), wichtiger Taganrog, 30 km westl. der Mündung. Eisenbahnverbindung mit Zarizyn an der Wolga. — 2) (spr. dann) Fluß in der schott. Grafschaft Aberdeen, mündet in die Nordsee; 120 km lang.

Dona Francisca (Joinville), deutsche Kolonie in der brasil. Prov. Santa Catharina, mit den Städtchen Joinville und Annaburg, 1849 von einer Hamburger Aktiengesellschaft gegründet; 18,000 Ew. Vgl. Dörfel (1882).

Donajec, Fluß, s. Dunajec.

Donar, der deutsche Donnergott (s. Thor); sein Name in Donnerstag, Donnersberg rc. erhalten.

Donatello (eigentlich Donato di Niccolò di Betto Bardi), ital. Bildhauer, geb. 1386 in Florenz, † das. 1466. Einer der Mitbegründer der Renaissancekunst in Italien. Seine zahlreichen Figuren (David, Judith, St. Georg, Reiterbild des Gattamelata) zeichnen sich durch kraft- und lebensvolle Natürlichkeit sowie scharfe Charakteristik aus. Vgl. Müntz (1885), Schmarsow (1886), Semper (1887).

Donati, 1) Cesare, ital. Novellist, geb. 10. Sept. 1826 in Lugo di Romagna, lebt in Rom als Beamter im Unterrichtsministerium. Schr. die Erzählung »Per un gomitolo« (1858, sein Meisterwerk); Romane: »Tra le spine« (1870), »Povera vita« (1874), »Flora marzia« (1876); Novellen (mehrere Sammlungen) u. a. — 2) Giambattista, Astronom, geb. 16. Dez. 1826 in Pisa, 1852 Observator und 1864 Direktor der Sternwarte in Florenz; † 20. Sept. 1873; bekannt durch die Entdeckung des großen nach ihm benannten Kometen von 1858 und durch Arbeiten über Sternspektra.

Donatio (lat.), Schenkung; D. ad pias causas, Schenkung zu milden Zwecken; D. inter vivos, Schenkung unter Lebenden; D. mortis causa, Schenkung auf den Todesfall. Donator, Donatrix, der oder die eine Schenkung macht. D. Constantini Magni, die angebliche Schenkung Kaiser Konstantins d. Gr., nach welcher er dem päpstlichen Stuhl Rom und den Kirchenstaat verliehen haben soll.

Donatus, Älius, röm. Grammatiker im 4. Jahrh. n. Chr. zu Rom. Seine Grammatik »Ars Donati grammatici urbis Romae« (hrsg. von Keil 1865) diente im Mittelalter beim Unterricht; daher Donat, s. v. w. lateinische Grammatik.

Donau (lat. Danubius, Ister, ungar. Duna), nächst der Wolga der größte Strom Europas, entsteht am südöstl. Abhang des Schwarzwalds bei Donaueschingen aus der Vereinigung der Brege und Brigach, fließt in ihrem Oberlauf über Sigmaringen und Ulm (wo sie schiffbar wird), dann in östl. Richtung durch Bayern über Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt und Regensburg (nördlichster Punkt) bis Passau, tritt, nachdem sie auf österr. Gebiet ein romantisches Thal durchströmt hat, oberhalb Wiens in die niederösterr. Tiefebene, weiterhin nach dem Durchbruch des Leithagebirges in das oberungar. Tiefland und geht aus diesem bei Waitzen in das niederungar. Tiefland über, das sie, erst gegen S. (über Budapest, Semlin und Belgrad), dann wieder nach O. gewendet, bis zum »Eisernen Thor« (Durchbruch bei Orsova) durchströmt. Hier ihren Unterlauf beginnend, fließt sie in einem südl. Bogen, bis Silistria auf der Grenze der Walachei und Bulgariens, über Widdin, Nikopoli, Rustschuk, Silistria, Braila bis Galatz (bis hierher für Seeschiffe fahrbar), nimmt hier wieder ihre östl. Richtung an, bildet ein niederes Deltaland (von 2600 qkm) und mündet endlich in 3 Hauptarmen: Kilia, Sulina (die Schiffahrtsstraße) und St. Georg, in das Schwarze Meer. Länge 2780 km (1630 in gerader Linie), Stromgebiet 817,000 qkm (14,838 QM.). Hauptnebenflüsse rechts: Iller, Lech, Isar, Inn, Traun, Enns, Drau, Save, Morawa; links: Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen, March, Waag, Gran, Theiß, Temes, Aluta, Sereth, Pruth. Ludwigskanal zwischen Altmühl und Regnitz. Inseln: Lobau unterhalb Wien, Große und Kleine Schütt zwischen Preßburg und Komorn. Zwischen Möhringen und Immendingen versickert die D. teilweise und kommt bei Aach im Hegau wieder zum Vorschein; das hier entstehende Flüßchen Aach mündet bei Radolfzell in den Bodensee, wodurch eine unterirdische Bifurkation zwischen D. und Rhein entsteht. — Die Schiffahrt der D., bei Ulm beginnend, aber erst von Wien an bedeutend, ist häufig durch Stromschnellen und den Wechsel des Fahrwassers erschwert, überhaupt der ganze Strom viel weniger entwickelt als der Rhein. Neuerdings bedeutende Korrektionsbauten in Bayern und Österreich (D.regulierung bei Wien 1868–81). Schiffbare Strecke der D. und ihrer Nebenflüsse 747 km. Die Mündungen der D. stehen (seit dem Pariser Frieden 1856, bestätigt durch den Vertrag zu Berlin 13. Juli 1878) den Schiffen aller Nationen offen und unter dem Schutz der europ. D.kommission, deren Sitz in Galatz. Dampfschiffahrt seit 1830. Die Österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft besaß 1883: 186 Dampfboote und 727 eiserne Schleppboote und beförderte ca. 3½ Mill. Personen und 1,8 Mill. Ton. Güter. Schiffsverkehr bei Passau jährl. 3400 Schiffe. 1886 liefen an der Sulinamündung aus: 1379 Schiffe (darunter 872 Dampfer) von 950,567 Ton.; bei den meisten besteht die Ladung in Getreide. Vgl. Peters, »Die D. und ihr Gebiet« (geolog., 1875); Götz, »Das D.gebiet« (Wasserstraßen, 1882).

Donaueschingen, Amtsstadt im bad. Kreis Villingen, am Zusammenfluß der Brege und Brigach (Quellflüsse der Donau) und an der Bahn Offenburg-Singen, Residenz des Fürsten von Fürstenberg, 3518 Ew.; Solbald, Progymnasium.

Donaufürstentümer, Bezeichnung für Moldau und Walachei (Rumänien).

Donaukreis, der südöstlichste der 4 Kreise Württembergs, den größten Teil der Alb umfassend und bis zum Bodensee reichend, 6265 qkm (114 QM.) und (1885) 475,425 Ew., fast 76 auf 1 qkm, seit 1880 Zunahme 1,81 Proz. (62 Proz. kath., 37 Proz. protest.); Ackerbau, Woll- und Baumwollspinnerei. 16 Oberämter. Hauptstadt Ulm.

Donau-Mainkanal, s. Ludwigskanal.

Donaumoos, mooriger Landstrich in Oberbayern, südl. von Ingolstadt, 30 km lang, bis 18 km breit, in seinem westl. Teil schon seit 1796 urbar gemacht. — Donauried, ähnlicher Landstrich, unterhalb Ulm von Gundelfingen bis zum Lech sich erstreckend, 65 km lang, bis 8 km breit.

Donaustauf, Marktflecken in der bayr. Oberpfalz, Bez. Stadtamhof, an der Donau, 1060 Ew.; fürstl. Thurn- und Taxisches Schloß, in der Nähe die Ruinen der Feste Stauf und die Walhalla.

Donauwörth, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Einfluß der Wörnitz in die Donau und an der Bahn Augsburg-Nördlingen, 3683 Ew.; Schloß des Fürsten von Wallerstein (vorm. Abtei Heiligkreuz), ehem. freie Reichsstadt, 1607 von Maximilian von Bayern unterworfen und katholisch gemacht. 2. Juli 1704 auf dem nahen Schellenberg Sieg der Kaiserlichen unter Ludwig von Baden und Marlborough über die Franzosen und Bayern unter Kurfürst Max Emanuel.

Don Benito, Stadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), am Guadiana, 14,692 Ew.

Doncaster (spr. dönnkästr), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Don, 21,130 Ew.; Korn-, Woll- und Pferdemärkte. Maschinenbau.

Donders, Franz Cornelius, Augenarzt, geb. 27. Mai 1818 zu Tilburg in Nordbrabant, seit 1847 Prof. in Utrecht, hochverdient um die physiolog. Optik (Anomalien der Akkommodation und Refraktion), führte die prismat. und cylindr. Brillen ein. Schr.: »Physiologie des Menschen« (deutsch, 2. Aufl. 1859, 2 Tle.); »Anomalien der Refraktion und Akkommodation des Auges« (deutsch 1866); »Über die Natur der Vokale« (1858); begründete mit Arlt und Gräfe das »Archiv für Ophthalmologie«.

Dondos, s. Albinos.

Dondukow-Korssakow, Alexander Michailowitsch, Fürst, russ. Staatsmann, geb. 1822, trat in ein Dragonerregiment ein, zeichnete sich im Kaukasus- und im Krimkrieg aus, wurde Gouverneur von Kiew, 1878 als eifriger Panslawist Generalgouverneur in Bulgarien, dem er 1879 eine freisinnige Verfassung gab, 1880 Generalgouverneur von Charkow, 1882 Chef der Zivilverwaltung und Oberbefehlshaber der Truppen im Kaukasus.

Donegal (spr. doanegáhl), irische Grafschaft, Prov. Ulster, am Atlant. Ozean (D.bai), 4844 qkm, gebirgig, 1/5 angebaut, mit 206,035 Ew. Hauptort Lifford.

Donez, rechter Nebenfluß des Don in Rußland, durchfließt das Land der Donischen Kosaken, mündet oberhalb Rasdorskaja; 988 km lang. An seinem untern Lauf Steinkohlen- und Eisensteinlager.

Dong (Sapeke, Ipeh, Peti), gelochte Zinkmünze in Anam und Kambadscha, = 1/7—1/6 Pf., als Gewicht = 3,905 g.

Dongóla, Landschaft in Nubien, zu beiden Seiten des Nils, von Tumbus bis Dschebl Deka reichend, fruchtbare Ebene mit 1/4 Mill. Bew., früher selbständiges Reich, 1820—85 ägyptisch; seitdem wieder unabhängig. Die Hauptstadt D. el Urdu, 10,000 Ew.; blühender Handelsplatz. Oberhalb D. el Adjuzeh, die einstige Hauptst. des Reichs D., 1820 zerstört; Ruinen.

Donischer Bezirk (Donische Steppe), eine vom Don durchflossene Ebene in Südrußland, nur stellenweise anbaufähig, meist mit Salzseen bedeckt, von den Donischen Kosaken und nomadisierenden Kalmücken und Tscheenomorzen bewohnt, 160,277 qkm (2811 QM.) mit 1,493,078 Ew.

Donizetti, Gaetano, ital. Opernkomponist, geb. 29. Nov. 1797 in Bergamo, Schüler Simon Mayrs, 1834—38 Lehrer am Konservatorium zu Neapel, später meist in Paris; † geisteskrank 8. April 1848 in Bergamo (Denkmal). Beliebteste Opern (durch Melodienreichtum ausgezeichnet): »Anna Bolena«, »Regimentstochter«, »Lucrezia Borgia«, »Lucia di Lammermoor«.

Donjon (frz., spr. dongschóng), früher ein Festungsturm, innerster und höchster Teil eines Werkes; Pavillon oder Türmchen auf Wohnhäusern; Dachreiter.

Don Juan (spr. chuan), Held einer angeblich altspan. Sage aus dem 14. Jahrh. Juan Tenorio sucht nach vielen Frevelthaten die Tochter eines Komturs von Sevilla zu entführen, tötet den zu ihrer Rettung herbeieilenden Vater im Zweikampf, lädt dann die diesem errichtete Statue zum Gastmahl, wird von dem wirklich erscheinenden steinernen Gaste der Hölle überliefert. Der Stoff wurde zuerst von Gabriel Tellez (Tirso de Molina) 1634 dramatisch behandelt; ihm folgten zunächst Molière (1665), Cicognini und Th. Corneille (1677), später Antonio de Zamora und Daponte (Text zu Mozarts Oper) nach. Neuere Dramen desselben Inhalts dichteten Grabbe, Lenau u. a.; in Frankreich A. Dumas (1836); in Spanien Zorilla (1844). Byrons »D. J.« hat mit der Sage nur den Namen gemein. Vgl. Engel, »Die D.-Sage auf der Bühne« (1887).

Donlage (Tonnlage), im Bergbau gegen den Horizont stark geneigte Ebene oder Linie.

Donna (ital.), s. Don.

Donndorf, Adolf, Bildhauer, geb. 1835 in Weimar, Schüler Rietschels, seit 1877 Prof. in Stuttgart. Vollendete das Lutherdenkmal in Worms; von ihm ferner die Statuen Karl Augusts (Weimar) und Cornelius' (Düsseldorf), das Grabdenkmal R. Schumanns (Bonn), das Bachdenkmal (Eisenach) und das Goethedenkmal (Karlsbad). Auch Büsten (Bismarck).

Donner, s. Gewitter.

Donner, 1) Georg Raphael, Bildhauer, geb. 25. Mai 1692 in Eßling (Niederösterreich), † 15. Febr. 1741 in Wien. Hauptwerke: der Neumarktsbrunnen zu Wien, mit Österreichs Hauptflüssen: Statue Karls VI. im Belvedere. — 2) Joh. Jak. Christ., Philolog, geb. 10. Okt. 1799 in Krefeld, 1827 Prof. am Gymnasium in Ellwangen, 1843—52 am Gymnasium in Stuttgart; † das. 28. März 1875. Bekannt als Übersetzer altklassischer Dichtungen, bes. des Sophokles (9. Aufl. 1880), Euripides (3. Aufl. 1876), Äschylos (1854), Aristophanes (1861), Terenz (1864), Plautus (1864).

Donnerbesen (Donnerbüsche), s. Hexenbesen.

Donnerbüchse, Name der ältesten Kanonen.

Donnerkeile, s. Belemniten; auch ähnliche, zum Teil künstliche Steingebilde (Donnersteine) aus der Steinzeit, an die sich viel Aberglaube knüpft.

Donnerkraut, s. Sempervivum.

Donnerlegion (lat. Legio fulminata), der unbegründeten Sage nach eine meist aus Christen bestehende Legion des röm. Heers, die im Markomannenkrieg unter Kaiser Marcus Aurelius 174 über die Feinde ein Gewitter, den Römern einen erquickenden Regen vom Himmel erfleht haben soll.

Donnerpuppe, s. v. w. Hirschkäfer.

Donnersberg, 1) Berggruppe in Rheinbayern, bei Kirchheimbolanden; höchster Gipfel der Königsstuhl, 691 m hoch. — 2) Berg, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Donnerstag (lat. Diës Jovis), der 5. Wochentag, nach dem deutschen Gotte Donar genannt.

Donnersteine, s. v. w. Donnerkeile (s. Belemniten).

Dönniges, Wilh., Ritter von, bayr. Diplomat, geb. 13. Jan. 1814 in Kolbatz bei Stettin, seit 1841 Prof. an der Universität in Berlin, leitete 1842—45 die Studien des damaligen bayr. Kronprinzen Maximilian, ward 1851 bayr. Legationsrat am Bundestag, 1852 Ministerialrat, 1855 der bayr. Gesandtschaft in Turin attachiert, 1860 in den erblichen Ritterstand erhoben, 1862—65 bayr. Geschäftsträger in der Schweiz, dann Gesandter in Italien; † 4. Jan. 1872 in Rom. Gab »Acta Henrici VII.« (1839, 2 Bde.) heraus und schr. »Geschichte des deutschen Kaisertums im 14. Jahrhundert« (unvollendet, 1841—42, 2 Bde.). Die bekannte Schauspielerin Helene v. Rakovicza, geb. v. D., die das gewaltsame Ende Lassalles veranlaßte, ist seine Tochter.

Donon (spr. -nóng), Berg, s. Vogesen.

Don Quixote (spr. kichóte), Held eines berühmten Romans von Cervantes, Karikatur eines fahrenden Ritters; daher Bezeichnung eines abenteuersüchtigen Schwärmers; Donquixotterie, dem entsprechendes Treiben.

Dontgeschäft (frz., spr. dong-), diejenige Form des Prämiengeschäfts, bei welcher der Käufer sich vorbehält, zur Erfüllungszeit allenfalls gegen Entrichtung eines Reugeldes (Dontprämie) vom Geschäft zurückzutreten. Vgl. Börse.

Donum (lat.), Geschenk, Schenkung.

Doompalme, s. Hyphaene.

Doornick, Stadt, s. Tournai.

Doppeladler, Wappen des röm.-deutschen Kaiserreichs, anfangs einköpfig, zweiköpfig zuerst auf einer um 1325 unter Ludwig dem Bayern geschlagenen Münze, seit 1433 beständiges Symbol des deutschen Kaiserreichs bis zu dessen Verfall; 1846 vom Deutschen Bund als deutsches Bundeszeichen, aber nicht 1871 vom Deutschen Reich angenommen, von Österreich nach 1806 beibehalten, auch von Rußland unter dem Zaren Iwan Wasiljewitsch angenommen. Beim österreich. D. sind Schnabel und Fänge golden, beim russischen rot.

Doppelbesteuerung, gleichzeitige Belastung desselben Einkommens in verschiedenen Staaten oder Gemeinden, tritt leicht ein, wenn Wohnsitz und Erwerbsquelle des Steuerpflichtigen an verschiedenen Orten sich befinden, für direkte Staatssteuern im Deutschen Reich durch Gesetz vom 13. Mai 1870 beseitigt.

Doppelbrechung, Eigenschaft der nicht zum regelmäßigen Kristallsystem gehörigen kristallinischen (anisotropen, heterotropen) Körper, einen in sie eindringenden Lichtstrahl in zwei Strahlen zu trennen, die verschieden gebrochen werden.

Doppelgebiß beim Pferd entsteht, wenn die Milchzähne nicht ausfallen und von den nachdrängenden Pferdezähnen eingekeilt werden.

Doppelgewebe entstehen durch regelmäßiges teilweises Zusammenweben zweier Gewebe.

Doppelhaken, alte Feuerwaffe, bis 1,9 m lang, welche, auf einem Gestell ruhend, bis 250 g Blei schoß; besonders im Festungskrieg gebraucht; vgl. Kolubrinen.

Doppellaut, s. Diphthong.

Doppelsalze, s. Salze.

Doppelschnepfe, s. Brachvogel und Schnepfe.

Doppelsöldner, Landsknechte zur Zeit Karls V., welche mehr als 4 Gulden Monatssold erhielten.

Doppelspat, s. Kalkspat.

Doppelsperber, s. Habicht.

Doppelsterne, s. Fixsterne.

Doppelte Glieder, s. v. w. Englische Krankheit, s. Rhachitis.

Doppeltkohlensaures Natron, s. Soda.

Doppeltsehen (Diplopie) entsteht bei fehlerhafter Richtung der Sehachsen eines oder beider Augen, auch bei Hysterie, Hypochondrie, Schwangerschaft, Trunkenheit, Zorn, Schreck, Quetschungen des Auges, Gehirnaffektionen.

Doppeltuch, mit Rippen 2c. gemustertes tuchartiges Doppelgewebe mit schwach geschorner Unterseite.

Doppeltwirkend heißen Dampfmaschinen, Pumpen 2c., die beim Hin- und Hergang des Kolbens gleiche Wirkung ausüben.

Doppelversicherung, s. v. w. Überversicherung (s. d.).

Doppelvitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Doppelwährung, s. Währung.

Doppelzeug, ein Jagdgewehr mit einem Büchsen- u. einem Flintenlauf.

Doppia (lat.), ital. Goldmünze, früher von verschiedenem Werte; die neue D. = 20 Lire = 16,2 Mk.

Doppiör, kurpfälz. Goldmünze von 1748, = 5 Thlr. Gold.

Doppler, Christian, Mathematiker und Physiker, geb. 30. Nov. 1803 in Salzburg, 1835 Professor in Prag, dann in Schemnitz und Wien; † 17. März 1854 in Venedig. Schr.:

»Über das farbige Licht der Doppelsterne« (1842); »Optisches Diastemometer« (1845); »Beiträge zur Fixsternkunde« (1846); »Systematische Klassifikation der Farben« (1848).

Dopplersches Prinzip: bei Entfernung einer Ton- oder Lichtquelle vom Beobachter vermindert, bei Annäherung vergrößert sich die Zahl der in 1 Sekunde zur Wahrnehmung gelangenden Schwingungen.

Dor (Bongo), Negervolk in Innerafrika, zwischen 6 und 8° nördl. Br., etwa 100,000 Köpfe.

Dora Baltĕa, Nebenfluß des Po in Piemont, entspringt am Montblanc, tritt bei Ivrea in die Ebene, mündet bei Crescentino; 148 km lang.

Dorade, s. v. w. Goldmakrele.

Dora d'Istria (eigentlich Helene, Fürstin Kolzow-Massalsky, geb. Prinzessin Ghika), Schriftstellerin, geb. 22. Jan. 1828 in Bukarest, lebte nach ihrer Vermählung 1849 längere Zeit in Rußland, seit 1855 auf Reisen, jetzt in Florenz. Schr.: »La vie monastique dans l'Église orientale« (2. Aufl. 1858); »La Suisse allemande« (deutsch 1860, 3 Bde.); »Les femmes en Orient« (1859, 2 Bde.); »Des femmes par une femme« (1869, 2 Bde.); »Excursions en Roumélie et en Morée« (1863, 2 Bde.); »La poésie des Ottomans« (2. Aufl. 1877).

Dorage (frz., spr. -ahsch), Vergoldung.

Dorant, s. Antirrhinum, Doronicum, Ptarmica und Gentiana; weißer D., s. Marrubium.

Dora Riparia, Nebenfluß des Po in Piemont, kommt von den Kottischen Alpen, mündet unterhalb Turin; 110 km lang.

Dorboten, Volksstamm, s. Kalmücken.

Dórchester (spr. dórtschester), Hauptstadt der engl. Grafschaft Dorset, am Frome, 7568 Ew.; berühmte Alebrauereien. Dabei Reste eines großen röm. Amphitheaters.

Dordogne (spr. -donnj), Fluß im zentralen Frankreich, entspringt im Dep. Puy de Dôme, vereinigt sich unterhalb Bourg mit der Garonne zur Gironde; 490 km lang. Danach benannt das Departement D., 9183 qkm und (1886) 492,205 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Périgueux.

Dordrecht (Dortrecht), Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Merwede, (1887) 30,360 Ew.; gotische Kathedrale, Hafen, Schiffswerfte, Industrie und bedeutender Handel. Auf der Dorer Synode (13. Nov. 1618 bis 19. Mai 1619) das Dogma von der absoluten Prädestination anerkannt.

Doré, Gustave, franz. Zeichner und Maler, geb. 6. Jan. 1833 in Straßburg, thätig in Paris; † das. 23. Jan. 1883. Besonders bekannt als Illustrator poet. Werke und als solcher von ebenso großer technischer Vollendung wie reicher, oft maßloser Phantasie. Zu nennen: die Illustrationen zu Perraults Märchen, Lafontaines Fabeln, Don Quichotte, Ariost, zur Bibel u. a. Als Maler weniger bedeutend. Auch Bildhauer.

Dorēma *Don.*, Gattung der Umbelliferen. D. ammoniacum *Don.*, in Persien bis zur Dsungarei, liefert aus der Wurzel das Ammoniakum.

Doria, altes Adelsgeschlecht in Genua, das unter seinen Gliedern viele Seehelden zählt. D.s befehligten die genues. Flotten in den mittelalterlichen Kriegen gegen Venedig, Pisa, Aragonien, gegen Türken und Barbaresken und rangen mit den Spinola und Fieschi um das Prinzipat der Republik. Am berühmtesten Andrea, geb. 30. Nov. 1466 in Carrascosa im Genuesischen, focht erst gegen die Franzosen, wurde 1524 zum Admiral der vereinigten franz.-genues. Flotte ernannt, ging 1528 zu Karl V. über, vertrieb die Franzosen aus Neapel und Genua und befestigte die republikanische Verfassung des letztern. Vom Kaiser zum Oberbefehlshaber zur See ernannt, erhielt er das Fürstentum Melfi, unterdrückte die Seeräuberei, schlug 1532 die türk. Flotte an der griech. Küste, leitete 1535 die Eroberung von Tunis unter Karl V. und rettete 1541 vor Algier das kaiserliche Heer vor gänzlichem Untergang. Der Übermut seines Neffen Gianettino D. veranlaßte die Verschwörung des Fiesco (2. Jan. 1547); † 25. Nov. 1560. Biogr. von Guerrazzi (1864, 2 Bde), Petit (1887). — Giovanni Andrea, des ermordeten Gianettino D. Sohn, befehligte seit 1556 die in span. Diensten stehende genuesische Flotte, zog sich durch sein Verhalten in der Seeschlacht bei Lepanto (7. Okt. 1571) Tadel zu; † 1606.

Dorier (Dorer), einer der Hauptstämme der alten Griechen, nach Doros, einem Sohn Hellens, genannt, ursprünglich in Thessalien zwischen Olymp und Ossa, später am Öta (Landschaft Doris) seßhaft, gingen 1104 v. Chr., der Sage nach unter Führung der Herakliden, nach dem Peloponnes (dorische Wanderung), wo sie namentlich in Sparta herrschten, und von wo aus sie zahlreiche Kolonien anlegten. Ihr Stammcharakter männlich streng, ernst und fest, wie auch aus ihrem Dialekt und ihren Bauwerken, z. B. der dorischen Säule (vgl. Tafel »Baustile«), hervorgeht. Vgl. O. Müller (1844).

Döring, Theodor, Schauspieler, geb. 9. Jan. 1803 in Warschau, seit 1845 als Seydelmanns Nachfolger in Berlin; † 17. Aug. 1878. Einer der besten Charakterdarsteller Deutschlands, gleich groß in tragischen wie komischen Rollen. Hauptrollen: Falstaff, Malvolio, Dorfrichter Adam, Shylock, Nathan. Vgl. Wexel (1878).

Doris (Myth.), griech. Meergöttin, s. Nereus.

Dorischer Baustil, s. Baukunst (mit Tafel »Baustile«).

Dormant (frz., spr. -äng), Schaugericht, Tafelaufsatz.

Dormeuse (frz., spr. -möhs'), Nachthaube.

Dormitiv (lat.), Einschläferungsmittel.

Dormitor, gigant. Berggruppe an der Nordecke von Montenegro, aus kahlen dolomitischen Nadeln und Pyramiden gebildet; 2400 m hoch.

Dormitorium (lat.), Schlafzimmer, Schlafsaal, besonders in Klöstern; auch Totenacker.

Dorn (Spina), starres, stechendes Gebilde an Pflanzen, durch Umwandlung eines Zweigs, eines Blattes oder eines Blattteils entstanden.

Dorn, Heinrich, Musiker, geb. 14. Nov. 1804 in Königsberg, ward 1849 Hofkapellmeister in Berlin, 1869 pensioniert. Opern (»Bettlerin«, »Abu Kara«, »Schöffe von Paris«, »Nibelungen« ꝛc.), Gesangstücke, Instrumentalsachen. Auch tüchtiger Theoretiker und Kritiker. Schr.: »Aus meinem Leben« (1870—79, 6 Tle.).

Dornapfel, s. Datura.

Dornbirn, industrieller Flecken in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Bludenz-Lindau, Gem. 9307 Ew.; ehedem Reichsdorf.

Dornburg, Stadt im Großherzogtum Sachsen-Weimar, Kreis Apolda, an der Saale und der Bahn Saalfeld-Großheringen, 698 Ew.; 3 Schlösser; im Mittelalter Pfalz der sächs. Kaiser und Sitz mehrerer Reichstage.

Dorndreher, s. Würger.

Dorner, Isaak August, protest. Theolog, geb. 20. Juni 1809 zu Neuhausen in Württemberg, Professor der Theologie in Tübingen, Kiel, Königsberg, Bonn, Göttingen, seit 1861 in Berlin; † 8. Juli 1884 in Wiesbaden; ein Hauptvertreter der sogen. Vermittelungstheologie. Schr.: »Die Lehre von der Person Christi« (2. Aufl. 1845—56, 2 Bde.); »Geschichte der protestantischen Theologie« (1867); »System der christlichen Glaubenslehre« (1879—81, 2 Bde.); »System der christl. Sittenlehre« (1885). »Briefwechsel zwischen Martensen und D.« (1887).

Dörner, Rückstände vom Seigern gewisser Hüttenprodukte.

Dorngradierhäuser, die aus Dornbündeln aufgerichteten Wände, über welche die zu konzentrierende Sole in feiner Verteilung geleitet wird; dienen auch, wenig modifiziert, als Lokalitäten zu Inhalationskuren, da die durch den Wind zerstäubte Sole eine mit Salz geschwängerte, feuchte Atmosphäre erzeugt (Salzungen, Reichenhall ꝛc.).

Dorngrundel, s. Schmerle.

Dornhan, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Sulz, 1413 Ew.

Dornoch (spr. dórnöck), Städtchen in der schott. Grafschaft Sutherland, am gleichnamigen Firth, 497 Ew.; prachtvolle Kathedrale; einst Residenz der Bischöfe von Caithneß.

Dornstein, Inkrustation auf den Dornen der Gradierhäuser, besteht aus Gips, kohlensaurem Kalk, Eisenoxydul, Magnesia, Alkalisalzen ꝛc., dient zum Düngen.

Dornstetten, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Freudenstadt, an der Bahn Stuttgart-Freudenstadt, 1002 Ew.

Dorobanzen, die Infanterie in der rumän. Territorialarmee.

Dorogoi, Kreisstadt in der Moldau (Rumänien), 14,000 Ew.

Doronicum *L.* (Gemswurz), Gattung der Kompositen. D. Pardalianches *L.*, in Mitteleuropa, liefert die Kraft-, Dorant-, Gemskrautwurzel; Hausmittel.

Dorp, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Wupper, 13,285 Ew.; Eisen- u. Stahlwarenfabrikation.

Dorpat (Dörpt), Kreisstadt im russ. Gouv. Livland, am Embach gelegen, 29,727 Ew. (viele Deutsche); lebhafter Handel. Universität (1632 von Gustav Adolf gestiftet, ging 1710 ein, 1802 neuerrichtet) mit berühmter Bibliothek und Sternwarte. Einst ansehnliche Hansestadt, fiel 1582 an Polen, 1625 an Schweden, ward 1704 von Peter d. Gr. erobert.

Dörpt, s. Dorpat.

Dorsal (lat.), zum Rücken (dorsum) gehörig, darauf bezüglich.

Dorsch, s. Schellfische.

Dorset (spr. dórsset), Grafschaft im südlichen England, am Kanal, 2538 qkm und 191,028 Ew.; ⅓ Ackerland; Hauptstadt Dorchester.

Dorsten, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Hamburg-Köln, 3338 Ew. Progymnasium.

Dorstenia *L.* (Giftwurzel, Krautfeige), Gattung der Urtikaceen. D. Contrayerva *L.*, in Westindien und Südamerika, liefert die früher offizinelle und gegen Schlangenbiß benutzte Bezoar-, Kontrayervenwurzel.

Dortmund, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, 78,435 Ew. Oberbergamt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Bedeutende Eisenwerke (die »D.er Union« produzierte 1883 für 36 Mill. Mk. Ware), Maschinenfabriken, 30 Brauereien. In der Nähe bedeutende Steinkohlengruben mit ½ Mill. Ton. Ertrag. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Gewerbeschule. Ehemals freie Reichs- und Hansestadt, auch Hauptstuhl der westfäl. Femgerichte (D.er Freistuhl). Kanal nach den Emshäfen im Bau. Der D.er Rezeß 10. Juni 1609 zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg im jülich-klevischen Erbfolgestreit. Vgl. Fahne, »Die Grafschaft und freie Reichsstadt D.« (1854–59, 4 Bde.).

Dortrecht, s. Dordrecht.

Dorure (frz., spr. -ühr), Vergoldung.

Doryläon (a. G.), Stadt, s. Eski Schehr.

Doryphŏros (grch.), Speerträger; Trabant.

Dos (lat.), Mitgift, Brautschatz, Heiratsgut, diejenigen Vermögensstücke, welche der Ehemann bei Eingehung der Ehe von der Frau oder einem Dritten für dieselbe zur Bestreitung der ehelichen Lasten erhält. Dotalklage, die Rückforderungsklage der D. bei Auflösung der Ehe durch Tod des Mannes oder Scheidung. Dotalsystem, das dem röm. Recht eigentümliche eheliche Güterrecht, wonach das Vermögen der Frau selbständig von dieser verwaltet wird, soweit es nicht als D. bestellt ist, im Gegensatz zu der deutschrechtlichen Gütergemeinschaft.

Dos à dos (frz., spr. dosadoh), Rücken gegen Rücken (im Tanz).

Dosenniveau, s. Libelle.

Dosis (grch., Gabe; Gewichtsmenge eines Arzneimittels, welche man auf einmal zu reichen pflegt. Maximaldosis, die von der Pharmakopöe festgesetzte größte Einzelgabe.

Dosse, schiffbarer Nebenfluß der Havel in der Provinz Brandenburg, entspringt an der mecklenb. Grenze, mündet bei Vehlgast; 120 km lang.

Dossi, Dosso, Maler der Schule von Ferrara, geb. 1479 bei Mantua, † 1542 in Ferrara. Zahlreiche Werke von prächtigem Kolorit und poetischem Reiz: Kirke im Wald (Rom), die 4 Kirchenväter (Dresden) u. a.

Dossierung (frz.), s. v. w. Böschung; das Klarschleifen von

Dosten, s. Origanum [Glas und Metall.

Dost Mohammed Chan, Beherrscher von Kabul, geb. um 1798, Sohn Feth Alis, des Ministers Timur Schahs, Beherrschers von Afghanistan, erhielt nach dem Tod seines ältern Bruders, Assim Chan, 1826 Kabul, ward 1839 als Freund Rußlands von den Engländern bekriegt, mußte sich denselben ergeben, ergriff 1842 von neuem die Herrschaft, schloß 1855 mit den Engländern einen Vertrag, kriegte 1856 gegen Persien, nahm 1863 Herat ein; † 9. Juli 1863.

Dostojewskij, Fedor, russ. Romanschriftsteller, geb. 1818 in Moskau, in den Prozeß des Kommunisten Petroschewskij verwickelt und zu 12jähr. Sträflingsarbeit in Sibirien verurteilt, von Alexander II. begnadigt; † 28. Jan. (a. St.) 1881 in Petersburg. Einer der Hauptvertreter des neuern russischen Naturalismus, zeigt D. eine unglaubliche Kraft in der Darstellung düsterer Lebenswahrheit, die bei ihm durch eine mystische Frömmigkeit verklärt wird. Hauptwerke: »Arme Leute« (1846); »Memoiren aus einem toten Haus« (1860); »Die Erniedrigten« (1861); »Verbrechen und Strafe« (1868, deutsch: »Raskolnikow« 1882); »Der Sprößling« (1875); »Die Gebrüder Karamasow« (1881, deutsch 1884).

Dotalitium (lat.), Leibgedinge, Wittum.

Dotalklage, **Dotalsystem**, s. Dos.

Dotation (lat.), Ausstattung mit Gütern, z. B. einer Tochter bei der Verheiratung, verdienter Staatsmänner und Feldherren, frommer Anstalten ꝛc.; dotieren, ausstatten.

Dotter, s. Ei.

Dotter, Pflanze, s. Camelina.

Dotterblume, s. Caltha.

Dottersack, der Teil des Eies mancher Tiere, in welchem sich bei vorhandenem Embryo der Rest des Dotters befindet.

Dottóre (»Doktor«), komische Charaktermaske der ital. Ko-

Dottóres, s. Xereswein. [mödie, gelehrter Pedant.

Dotzauer, Justus Joh. Friedr., Musiker, geb. 20. Juni 1783 in Häselrieth bei Hildburghausen, 1820–50 erster Violoncellist an der Hofkapelle zu Dresden; † das. 6. März 1860. Bedeutender Cellist, auch als Komponist (besonders für Cello) und Lehrer ausgezeichnet.

Douai (spr. duä), Festung und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Nord, an der Scarpe und dem Kanal Sensée, (1886) 30,030 Ew.; Universität (2 Fakultäten), Artillerieschule, Kanonengießerei, zahlreiche Fabriken. Seit 1713 französisch.

Douane (frz., spr. duan), Zollhaus, Mautbüreau, Lagerhaus; auch das gesamte zur Beaufsichtigung der Grenzen im Zollwesen angestellte Beamtenpersonal (Douaniers).

Douarnenez (spr. duarnönäh), Hafenst. im franz. Dep. Finistère, Arrondiss. Quimper, (1886) 10,985 Ew. Sardellenfischerei.

Douay (spr. duä), Félix Charles, franz. General, geb. 1816, 1859 bei Solferino schwer verwundet, befehligte in Mexiko 1861–65 eine Division, erhielt 1870 den Oberbefehl über das 7. Armeekorps, geriet bei Sedan 2. Sept. 1870 in deutsche Kriegsgefangenschaft, bildete 1871 das Zentrum der Operationsarmee gegen die Kommune in Paris, drang 22. Mai durch das Thor von St.-Cloud in Paris ein, erhielt 1873 das Kommando des 5. Korps in Fontainebleau; † 4. Mai 1879. — Sein älterer Bruder, Charles Abel D., geb. 1809, fiel an der Spitze seiner Division 4. Aug. 1870 bei Weißenburg.

Doubgras, s. Cynodon.

Double (spr. duhbl), franz. Silbermünze, = 2 Deniers.

Double, starkes, tuchartiges Doppelgewebe zu Damenmänteln.

Doublone (frz.), s. Dublone.

Doubs (spr. duh), linker Nebenfluß der Saône in Frankreich, entspringt auf dem Juragebirge, bildet im Kanton Neuchâtel den Wasserfall Saut du D., mündet bei Verdun; 430 km lang. Danach benannt das Departement D., 5228 qkm und (1886) 310,963 Ew. 4 Arrondiss. Hauptstadt Besançon.

Doucement (frz., spr. dußmäng), auf gelinde Art, sacht.

Doucet (spr. duhßä), Charles Camille, franz. Dichter, geb. 16 Mai 1812 in Paris, seit 1876 Sekretär der Akademie. Vortreffliche Lustspiele (»La chasse aux fripons«, »Le fruit défendu«, »La considération«). Werke 1875, 2 Bde.

Douceur (frz., spr. duhßör), Trinkgeld; Schmeichelei.

Douceurgelder, s. Beute.

Douche (frz., spr. duhsche), Bad, bei welchem das Wasser aus einem Brausentopf auf den Körper niederströmt. Auch ein starker Wasserstrahl und Gasströme werden als D.bad benutzt.

Doucin (frz., spr. dußäng), s. Apfelbaum.

Doué (spr. due), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrondiss. Saumur, 3194 Ew.; einst Residenz der aquitanischen Könige. [Meer, 15,719 Ew. Bischofsitz. Seebad.

Douglas (spr. dögglas), Stadt auf der Insel Man im Irischen

Douglasfichte, s. Tsuga.

Doultonware (spr. dolt'n-), braune Fayence mit gepreßten und eingeschnittenen Ornamenten u. dunkelbrauner oder blauer Bema-

Douro, s. Duero. [lung, von Doulton in Lambeth.

Do, ut des (lat., »Ich gebe, damit du gibst«), eine der Theorie der römisch-rechtlichen Realkontrakte entnommene und vom Fürsten Bismarck auf die Realpolitik übertragene Redewendung, durch welche ausgedrückt werden soll, daß Leistung und Gegenleistung Hand in Hand gehen müsse, also s. v. w. »Keine Leistung ohne entsprechende Gegenleistung«.

Douzette (spr. dusett), Louis, Landschaftsmaler, geb. 1834 zu Tribsees in Pommern, Schüler von Eschke, lebt in Berlin. Spezialität: Mondscheinlandschaften.

Dove, 1) Heinr. Wilh., Physiker, geb. 6. Okt. 1803 in Liegnitz, seit 1829 Prof. der Physik in Berlin; † das. 4. April 1879, förderte Optik und Elektrizitätslehre, Hauptvertreter der neuern Meteorologie, stellte das Gesetz der Drehung der Winde auf. Hauptwerke: »Meteorologische Untersuchungen« (1837); »Über die nicht periodischen Änderungen der Temperaturverteilung auf der Oberfläche der Erde« (1840–59, 6 Tle.); »Monatsisothermen« (1850); »Verbreitung der Wärme auf der Oberfläche der Erde« (1852); »Darstellung der Wärmeerscheinungen durch fünftägige Mittel« (1856–69, 3 Bde.); »Gesetz der Stürme« (4. Aufl. 1874); »Über mittlere und absolute Veränderlichkeit der Temperatur der Atmosphäre« (1867); »Klimatologie von Norddeutschland« (1868–72, 2 Tle.); »Über Maß u. Messen« (2. Aufl. 1835); »Untersuchungen im Gebiet der Induktionselektrizität« (1843); »Darstellung der Farbenlehre« (1853); »Optische Studien« (1859) u. a. — 2) Rich. Wilh., Kirchenrechtslehrer, Sohn des vor., geb. 27. Febr. 1833 in Berlin, 1862 Prof. zu Tübingen, 1865 zu Kiel, 1868 zu Göttingen, zugleich außerordentliches Mitglied des Landeskonsistoriums in Hannover, 1871 Mitglied des 1. deutschen Reichstags. Besorgte eine neue Bearbeitung von Richters »Lehrbuch des evangel. und kathol. Kirchenrechts« (8. Aufl. 1877). — 3) Alfred, Historiker, Bruder des vor., geb. 4. April 1844 in Berlin, redigierte seit 1869 die »Grenzboten«, seit 1871 »Im neuen Reich«, wurde 1874 Prof. der Geschichte in Breslau, 1884 in Bonn. Schr.: »Deutsche Geschichte im Zeitalter Friedrichs d. Gr.« (1883) u. a.

Dover (spr. dohwr), 1) befestigte Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, zwischen Kreidebergen an der Meerenge von Calais, 28,486 Ew.; künstlich angelegt. Hafen; Seebäder; stark frequentierter Überfahrtsort nach Calais. Wert der Einfuhr (1884) 134½ Mill. Mk., der Ausfuhr 65½ Mill. Mk.; es liefen 2868 Schiffe von 618,707 Ton. ein. Unfern der Shakespeare-Felsen (im »König Lear«). — 2) Hauptstadt des nordamerikan. Freistaats Delaware (s. d.)

Dovrefjeld (spr. dowrefjäll), Gebirgsgruppe in Norwegen, in der Snehätta 2306 m hoch.

Dow (Dau), Gerard, holländ. Maler, geb. 1613 in Leiden, Schüler Rembrandts; † 1675. Zahlreiche Genrebilder in bes. zarter Ausführung und bei feiner Beleuchtung.

Dowden (spr. dauden), Edward, engl. Schriftsteller, geb. 1843 in Cork, Professor der engl. Litteratur am Trinity College in Dublin; schr.: »Poems« (2. Aufl. 1886); »Shakespeare, his mind and art« (5. Aufl. 1880, deutsch 1879); »Studies in literature« (2. Aufl. 1882); »Southey« (1879); »Transcripts and studies« (1888).

Dowersches Pulver (Pulvis Ipecacuanhae opiatus), Mischung aus 1 Opium, 1 Ipekakuanha, 8 schwefelsaurem Kali, wirkt schweiß- und schlafbringend und gegen Durchfall.

Dowlas (spr. dauläs), früher dichte Leinwand (Lederleinwand), die aus der Lausitz und Schlesien nach England exportiert wurde; jetzt stärkere baumwollene Gewebe ohne Appretur.

Dowlutabad, Festung, s. Daulatabad.

Down (spr. daun), irische Grafschaft, Prov. Ulster, 2478 qkm und 272,107 Ew. Hauptstadt Downpatrick, 3419 Ew.

Doxāle (mittellat.), Gitter zwischen dem Chor u. dem Hauptschiff einer Kirche.

Doxologie (grch.), Lobpreisung Gottes, namentlich der Schluß des Vaterunsers.

Doyen (frz., spr. döajäng, v. lat. decanus), der Älteste dem Dienstalter nach, z. B. eines Kollegiums, des diplomat. Korps etc. Doyenne, die Gemahlin des Doyens.

Dozent (lat.), Lehrer, bes. an einer Universität (vgl. Privatdozent); dozieren, lehren, unterrichten, akademische Lehrvorträge halten.

Dozy (spr. -si), Reinhart, Orientalist, geb. 21. Febr. 1820 in Leiden, 1850 Prof. der Geschichte; † 3. Mai 1883 das. Besonders um die Aufklärung der spanisch-arab. Geschichte verdient. Hauptwerke: »Histoire des Musulmans d'Espagne de 711—1110« (1861, 4 Bde.; deutsch 1873); »Recherches sur l'histoire et littérature de l'Espagne« (3. Aufl. 1881); »Het Islamisme« (2. Aufl. 1880); Übersetzungen arab. Historiker.

Dracaena *L.* (Drachenbaum, Drachenblutbaum, Drachenpalme), Gattung der Liliaceen. D. draco *L.*, in Ostindien, liefert Drachenblut (s. d.). Viele Arten Zierpflanzen. Vgl. Cordyline.

Drache, Fabeltier in griechischen, nordischen und asiatischen Sagen, meist Schatzhüter. Im Mittelalter härtet das Bestreichen mit Drachenblut die Haut. Auch militärisches Zeichen bei allen Nationen des Altertums und Mittelalters; Wappen Chinas.

Drache, Sternbild am nördl. Himmel zwischen Cepheus, Herkules und Lyra, mit 220 Sternen, einem Stern 2. Größe und elf 3. Größe. α Draconis war vor ca. 4700 Jahren Polarstern.

Drache (Flattereidechse, Draco *L.*), Gattung der Eidechsen, mit Flughaut. Grüner D. (D. volans *L.*), 20 cm lang, auf den Sundainseln, Pinang, Singapur. Harmlos.

Drachenbaum (Drachenpalme), s. Dracaena.

Drachenblut (Sanguis Draconis), rotbraunes, geschmack- und geruchloses Harz, in Alkohol, Äther, Ölen und Alkalien löslich. Ostindisches D., aus den Früchten von Calamus Draco *Willd.*; westindisches D., aus der verwundeten Rinde von Pterocarpus Draco *L.* D. dient zu Firnissen, zum Färben und Polieren von Holz und Marmor.

Drachenblutbaum, s. Dracaena und Pterocarpus.

Drachenblutpalme, s. Calamus, S. 244.

Drachenfels, Bergkegel des Siebengebirges, bei Königswinter am Rhein, 325 m hoch (277 m ü. d. Rhein), mit Burgruine und Denkmal zur Erinnerung an den Rheinübergang 1814. Zahnradbahn.

Drachenkopf, s. Dracocephalum.

Drachenkopf und **Drachenschwanz**, die beiden Punkte der Mondbahn, in welchen diese die Ekliptik durchschneidet. Drachenbauch, der von der Ekliptik nördl. und südl. am weitesten entfernte Teil dieser Bahn.

Drachenmonat, s. Monat.

Drachenwurz, s. Calla.

Drachmann, Holger, dän. Dichter, geb. 9. Okt. 1846 in Kopenhagen, ursprünglich Maler, lebt daselbst. Vorzüglicher Lyriker, namentlich Seeschilderer: »Digte« (1872); »Sange ved Havet« (1877); »Ranker og Roser« (1879) etc. Schrieb auch Märchendichtungen: »Østen for Sol«, kleinere Erzählungen in Prosa (»Ungt Blod«, »Derovre fra Grænsen«, 1877) und Romane (»En Overcomplet«, 1876); sein Bestes die Seemannsnovellen: »Paa Sömands Tro og Love« (1878), »Poul og Virginie under nordlig Bredde« (1879), auch Dramen. Auswahl als »Strandnovellen« deutsch 1883.

Drachme, altgriech. Silbermünze, = 6 Obolen; jetzt griech. Münzeinheit, = 100 Leptas = 1 Fr. Als Gewicht = 1 g (königl. D.), im Verkehr = 3,906 g. Früheres Apothekergewicht, = 1/8 Unze = 3 Skrupel = 3,75 g.

Draco, s. Drache.

Dracocephălum *L.* (Drachenkopf), Gattung der Labiaten. Von D. canariense *L.* (Zitronenkraut), auf den Kanaren, und D. moldavicum *L.* (türkische Melisse), in der Moldau u. Türkei, wurden die Blätter als Nervenmittel benutzt. Zierpflanzen.

Dragunk, s. v. w. Artemisia Dracunculus.

Dragée (frz., spr. -scheh), überzuckerte Samen (Anis, Mandeln, Koriander etc.); Gebilde aus Zucker und Tragant; Spielbonbons.

Dragoman (arab.), Dolmetsch der Pforte.

Dragonaden, die von Ludwig XIV. von Frankreich seit 1681 angeordnete Zwangsbekehrung der Protestanten durch Dragoner.

Dragoner, ursprünglich berittene Infanterie, jetzt mit Säbel und Karabiner bewaffnete leichte oder mittlere Kavallerie; in Deutschland 28, Österreich 14, Frankreich 26, Rußland 48 Regtr.

Draguignan (spr. -ghinjäng), Hauptstadt des franz. Dep. Var, an der Pis, (1886) 7961 Ew.

Dragun, s. v. w. Estragon, s. Artemisia.

Drahem, s. Dirhem.

Draht wird hergestellt, indem man einen prismatischen Metallstab durch eine Reihe von aufeinander folgenden, successive engern Löchern einer Stahlplatte (Zieheisen) zieht, um den Querschnitt des Metallstabs zu verringern. Dickere Drähte werden auf Walzwerken zwischen Walzen mit rings herumlaufenden Rinnen hergestellt. Zinn-, Blei-, Magnesiumdraht wird gepreßt, indem man das Metall durch die enge Öffnung des Cylinders einer hydraulischen Presse treibt. Unrunde Drähte heißen façonniert. Echter Golddraht ist vergoldeter Silberdraht, unechter oder leonischer ist vergoldeter (resp. versilberter) Kupferdraht. Zwischen Walzen flach gedrückter D. heißt Lahn. D.-seile, aus verzinktem Eisendraht, Gußstahl-, Phosphorbronze-, Messingdraht auf Seilspinnmaschinen mit sehr gestreckten Windungen gedreht und bei größerer Stärke aus mehreren Litzen zusammengesetzt (bis 10,5 cm Stärke), dienen zur Erzförderung, zu Kraftübertragungen, unterseeischen Telegraphenleitungen, Drahtseilbrücken, zu Schiffstauwerk, Fähren, Seilbahnen, bei der Kettenschiffahrt etc. Vgl. Japing (1884), Fehland (1886).

Drahtgewebe (Metalltuch), Gewebe aus Eisen- oder Messingdraht, wird auf Webstühlen in sehr verschiedener Feinheit (bis 13,000 Öffnungen auf 1 qcm) hergestellt, dient zu Sieben, Gittern, Papiermaschinen, Sicherheitslampen, Gefäßen etc.

Drahtklinken, s. Lehren.

Drahtsaiten, s. Saiten.

Drahtseiltrieb, s. Seiltrieb.

Drahtstifte, s. Nägel.

Drahtwürmer, s. Schnellkäfer.

Drainage (engl., spr. dränahsch, Drainierung), die unterirdische Entwässerung des Bodens durch Rohrleitungen, hauptsächlich angewandt auf nassen, kalten Äckern mit undurchlassendem Untergrund. Die 0,3 m langen thönernen Drainröhren werden Ende an Ende auf die Sohle eines etwa 1,25 m tiefen Grabens gelegt und die Stränge in Thonboden 10, in Sandboden 20—30 m voneinander geführt. Das Wasser dringt durch die Fugen zwischen den Röhren in die Leitung ein. Diese engen Saugdrains von 2,5—5 cm Durchmesser münden zuletzt in Sammeldrains von 5—20 cm Durchmesser, durch welche das Wasser in Gräben abfließt. Die Wirkung der D. besteht in vollständiger Regulierung des Feuchtigkeitsgehalts, Lüftung und Erwärmung der Ackerkrume. Die D. stammt aus England und wird seit 1850 in immer steigendem Grad angewandt. Vgl. Kapp (1865), Vincent (6. Aufl. 1882), Perels (2. Aufl. 1884). — In der Chirurgie heißt D. das Einlegen von silbernen oder Kautschukröhren mit kleinen seitlichen Öffnungen zur Ableitung des Eiters unter dem Verband.

Draisine, vom Forstmeister Drais in Mannheim 1817 erfundener Wagen für die Straße, welcher vermittelst einer Kurbelvorrichtung durch die in ihm sitzende Person bewegt wird. Mit einer ähnlichen D. befahren Betriebsingenieure auf der Eisenbahn ihre Strecken (1 km in 6 Min.), doch benutzt man hierzu auch Dampfdraisinen (1 km in 1 Min.). Vgl. Velociped.

Drake (spr. drehk), Sir Francis, engl. Seemann, geb. 1540 in Tavistock (Devonshire), focht seit 1567 gegen die Spanier, machte 1577—80 eine Reise um die Erde, nahm 1585 San Domingo, zerstörte die spanischen Forts in Ostflorida und brachte 600,000 Pfd. Sterl. Beute zurück; verbrannte 1587 im Hafen von Cadiz einen Teil der span. Armada, kämpfte glücklich gegen dieselbe 1588 im Kanal, segelte 1594 abermals nach Westindien; † 28. Jan. 1596. Die Kartoffeln hat er zwar nicht zuerst nach Europa gebracht, aber bekannter gemacht. Barrow (2. Aufl. 1861).

Drake, Friedrich, Bildhauer, geb. 23. Juni 1805 in Pyrmont, Schüler Rauchs, seit 1844 Prof. zu Berlin; † 6. April 1882. Zahlreiche treffliche Statuen: Justus Möser in Osnabrück, 2 Kolossalstatuen Friedrich Wilhelms III. (Berliner Tiergarten und Stettin), Kurfürst Johann Friedrich (Jena), Rauch und Schinkel (Berlin), König Wilhelm (Köln), A. v. Humboldt (Philadelphia), die Viktoria auf der Siegessäule in Berlin; Statuetten der Brüder Humboldt, Goethes etc., eine Gruppe auf

der Berliner Schloßbrücke, Büsten (Olen, Ranke, Bismarck, Moltke) u. a.

Drakenberge (Drachenberge), Gebirge im S. der Südafrikanischen Republik, im Cathkin Peak 3157 m hoch.

Drakon, Archon zu Athen, bewirkte 621 v. Chr. die Aufzeichnung des peinlichen Rechts, das wegen seiner übertriebenen Strenge (daher die Ausdrücke »mit Blut geschrieben« und »drakonische Strenge«) das Verlangen des Volkes nach einer neuen Verfassung nur steigerte und Solons Gesetzgebung nötig machte.

Drall, Windung der Züge gezogener Feuerwaffen. D.länge, der Abstand, in welchem die Züge eine ganze Umdrehung machen.

Drama (grch., »Handlung«), die dritte und bedeutendste der 3 Hauptgattungen der Poesie, deren Aufgabe darin besteht, ein Ereignis als eine eben sich zutragende, vor unsern Augen sich entwickelnde Handlung zur Anschauung zu bringen; hat mit dem Epos den Stoff (das objektive Ereignis), mit der Lyrik die subjektive Sprache (die Sprache unmittelbar aus den Stimmungen und aus dem Charakter der beteiligten Personen) gemein. Hauptbestandteile der dramatischen Form: der Monolog und der Dialog; die Verbindung beider geschieht in Abschnitten, die man Auftritte (Szenen), und größern, zusammenfassendern Abschnitten, die man Aufzüge (Akte) nennt; der letztern sind gewöhnlich 3 oder 5, von denen der 1. den Anfang der Handlung oder die Exposition, der 2. oder 3. die Verwickelung und Schicksalswendung (Peripetie), der 3. oder 5. das Ende der Handlung oder die Entwickelung (in der Tragödie die Katastrophe) enthält. Gelegentlich hinzukommende Bestandteile: der Prolog und der Epilog. Unterabteilungen der dramatischen Poesie: das Trauerspiel (Tragödie), das Lustspiel (Komödie) und das Schauspiel (D. im engern Sinn), denen sich gleichsam als Abarten die Posse, das Singspiel, das Melodrama, selbst die Oper und das Vaudeville anschließen. Vgl. A. W. v. Schlegel, »Vorlesungen über dramatische Kunst u. Litteratur« (2. Aufl. 1817, 3 Bde.); Klein, »Geschichte des D.s« (1865–76, 13 Bde.); Prölß, »Geschichte des neuern D.s« (1880–83, 3 Bde.); Ders., »Katechismus der Dramaturgie« (1877); Freytag, »Die Technik des D.s« (4. Aufl. 1881); Bulthaupt, »Dramaturgie der Klassiker« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.).

Dramatik (grch.), dramatische Poesie, dramatische Kunst; Dramatiker, Schauspieldichter; dramatisch, in der Weise eines Dramas, zum Drama geeignet; dramatisieren, einen Stoff in der Form des D.s behandeln.

Dramaturgie (grch.), die Theorie der Kunst, Dramen zu dichten und aufzuführen. Daher Dramaturg, einer, welcher der Regie einer Bühne vom Standpunkt der Kunstwissenschaft aus beratend zur Seite steht. Vgl. Drama.

Dramburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Drage und der Bahn Ruhnow-Konitz, 5722 Ew. Gymnasium, Lehrerseminar.

Dramm, s. Dirhem.

Dramma per musica (ital.), s. v. w. Oper.

Drammen, Hafenstadt an der Südküste von Norwegen, Amt Buskerud, an der Mündung der Dramself in den Dramsfjord, (1885) 19,391 Ew.; Stapelplatz für den norwegischen Holzhandel.

Dramolett (frz.), kurzes Drama.

Drangiane (a. G.), asiat. Landschaft, zum Perserreich gehörig, das jetzige Seïstan.

Dranmor, Dichter, s. Schmid, Ferdinand.

Drann, rechter Nebenfluß der Drau in Steiermark, vom Bachergebirge, mündet bei St. Veit; 120 km lang.

Dranse (spr. drängs), Nebenfluß des Rhône, im schweizer. Kanton Wallis, aus 2 Alpenbächen gebildet, die das Val d'Entremont und das Val de Bagnes durchströmen, mündet bei Martigny.

Drap (frz., spr. dra), Gewebe, Tuch; D. d'argent, D. d'or, Silber-, Goldbrokat.

Drapeau (frz., spr. drapoh), Fahne, Panier.

Draper (spr. drehper), John William, Physiolog, geb. 5. Mai 1811 in St. Helens bei Liverpool, Prof. in Virginia und New York; † 4. Jan. 1882 in Hastings. Er lieferte zuerst photographische Porträte und maß die chemische Wirkung des Lichts. Schr.: »Textbook on natural philosophy« (3. Aufl. 1853); »History of the intellectual development of Europe« (1863; deutsch, 2. Aufl. 1871); »History of the American civil war« (1869–71; deutsch 1877, 3 Bde.); »History of the conflict between religion and science« (16. Aufl. 1882, deutsch 1875). — Sein Sohn Henry, geb. 7. März 1837 in Virginia, 1861 Prof. der Physiologie und analyt. Chemie in New York, baute große Teleskope, lieferte Photographien des Mondes von 1,3 m Durchmesser; † Nov. 1882.

Drapieren (frz.), mit Gewändern künstlerisch (namentlich in Bezug auf den Faltenwurf) bekleiden. Daher Drapierung oder Draperie, eine solche Bekleidung.

Draseke, Felix, Komponist, geb. 7. Okt. 1835 in Koburg, in Leipzig (Rietz) gebildet, lebt in Dresden als Lehrer am Konservatorium. Schrieb Symphonien, Chorwerke (»Adventlied«, Requiem), »Herrat« (Oper) u. a. Auch schriftstellerisch thätig.

Drastica (grch.), s. Abführende Mittel.

Drastisch (grch.), heftig wirkend, stark ergreifend.

Dratsch, Stadt, s. Durazzo.

Drau (Drave), rechter Nebenfluß der Donau, entspringt am Rohrwaldberg, südl. vom Pusterthal in Tirol, fließt durch Kärnten und Steiermark, dann östl. auf der Grenze von Ungarn und Kroatien, mündet unterhalb Essek; 720 km lang, schiffbare Strecke 610 km.

Drawback (engl., spr. drahbäck), Rückzoll (s. Zoll).

Drawidavölker, die Hauptmasse der Bevölkerung des Dekhan in Ostindien, von den arischen Indern nach Typus und Sprache verschieden. Die drawidischen (dekhanischen) Sprachen gehören zu den sogen. inflektierenden (turanischen) Sprachen; am wichtigsten die der Telugu, Tamil, Malayalam und Kanara.

Drawing-room (engl., spr. drah-ing ruhm), in England Gesellschafts- und Empfangszimmer. D. der Königin, der Empfang der hoffähigen Personen.

Drechseln (Drehen), s. Drehbank.

Drechsler, Gustav, Landwirt, geb. 18. Juni 1833 in Klausthal, Professor und Direktor des von ihm begründeten landwirtschaftlichen Instituts in Göttingen. Schr.: »Statik des Landbaus« (1869), »Der landwirtschaftliche Pachtvertrag« (1871), »Entschädigungsberechnung expropriierter Grundstücke« (1873), gibt mit Henneberg das »Journal für Landwirtschaft« heraus.

Dreckorange, s. Philadelphus.

Dreesch, s. v. w. Brache (s. d.).

Dregg, kleiner mehrarmiger Anker zum Suchen verlorner Gegenstände.

Dreggen, mit dem Schleppnetz, der Dregge, auf dem Meeresgrund fischen.

Drehbank, mechan. Vorrichtung zur Bearbeitung eines rotierenden Arbeitsstücks durch ein gegen dasselbe geführtes schneidendes Werkzeug, welches mit der Hand oder mit Hilfe des Supports geführt wird. Das Drehen rechtwinkelig zur Achse der Spindel heißt Plandrehen. Auf der Passigdrehbank werden nichtrunde Gegenstände gedreht. Die D. dient auch zum Bohren, Schraubenschneiden, Rändeln und zur Darstellung der gedrückten Arbeit aus Blech. Vgl. Martin, »Kunst des Drechslers« (7. Aufl. 1879); Hanausek, »Technologie der Drechslerkunst« (1884); Neumann, »Handbuch der Metalldreherei« (1882).

Drehbasse, leichtes, nach allen Richtungen hin bewegliches Schiffsgeschütz, auf einer Gabel ruhend.

Drehen (Drechseln), s. Drehbank.

Dreher, Anton, Bierbrauer, geb. 10. Juni 1810 in Wien, übernahm 1836 die Brauerei zu Klein-Schwechat bei Wien und führte hier alle neuesten Verbesserungen ein. 1861 gründete er eine Brauerei zu Micholup in Böhmen, 1862 baute er die Brauerei Steinbruch bei Pest um; † 27. Dez. 1863. Der Erfolg des D.schen Biers 1867 in Paris lenkte den Geschmack auf die hellen malzreichen Biere.

Drehkrankheit (Drehsucht), auf der Anwesenheit von Blasenwürmern von Taenia coenurus *R.* (s. Bandwürmer) beruhende Gehirnkrankheit der Schafe mit Stumpfsinn, Betäubung und drehenden oder sonstigen unregelmäßigen Bewegungen, befällt fast nur Jährlinge, verursacht durch Einwanderung der Embryonen des Hundebandwurms, welche auf der Weide mit dem Futter aufgenommen werden u. sich im Gehirn des Schafs entwickeln. Prognose sehr ungünstig; Heilung nur durch operative Entfernung des Drehwurms aus dem Gehirn. Falsche D., s. Bremen.

Drehkreuz, schottisches, s. Reaktionsrad.

Drehreep, Tau zur Bewegung der Raaen.

Drehscheibe, Vorrichtung zum Versetzen eines Eisenbahnfahrzeugs von einem Geleise auf ein andres; auch Töpferscheibe, s. Thonwaren.

Drehstuhl, der Drehbank ähnliche Vorrichtung für Mechaniker und Uhrmacher.

Drehturm, drehbare, gepanzerte, turmartige Umhüllung der schweren Geschütze auf Panzerschiffen und Panzerforts.

Drehungsmesser, s. Gyrometer.

Drehwage (Torsionswage), Instrument zur Messung sehr kleiner Kräfte, besteht aus dem an einem Draht horizontal schwebenden Balken, auf dessen Enden Anziehung oder Abstoßung (durch Elektrizität, Magnetismus) ausgeübt wird. Der Balken dreht sich, bis die Torsion des Drahts der einwirkenden Kraft das Gleichgewicht hält. Die mit dem Drehungswinkel proportional wachsende Torsion gibt ein Maß für die einwirkende Kraft.

Drehwüchsigkeit, spiralige Drehung von Pflanzenteilen um ihre Achse, oft hervorgebracht durch Pilze, Blattläuse etc. D. von Baumstämmen ist Folge der größern Länge der im spätern Alter gebildeten Holz- und Bastfasern.

Drehwurm (Hirnquese, Coenurus cerebralis *R.*), Jugendform des Hundebandwurms (Taenia coenurus *Sieb.*), erzeugt bei Schafen (auch bei Rindern) Drehkrankheit (s. d.), selten die Kreuzdrehe.

Drei, die erste ungerade Zahl nach der Einheit, bedeutsam hervortretend in philosoph. Systemen (Trias der Thesis, Antithesis und Synthesis) sowie in Religionssystemen (christliche Dreieinigkeit; das Trimurti der Inder).

Dreiblatt, s. Menyanthes.

Dreichörig, s. Chor.

Dreidecker, Linienschiff mit drei gedeckten Batterien.

Dreieck (Triangel), eine von 3 geraden Linien (Seiten) eingeschlossene ebene Figur, gleichseitig, gleichschenkelig oder ungleichseitig, recht-, stumpf- oder spitzwinkelig. D.e auf einer Kugel, deren Seiten Bogen größter Kreise sind, heißen sphärische Dreiecke. Körperliches D., s. v. w. dreiseitige Ecke, Figur, durch drei in einem Punkte sich schneidende Ebenen gebildet.

Dreieinigkeit, s. Trinität.

Dreier, frühere Kupfermünze in Preußen, Sachsen, Braunschweig, = 3 Pf.

Dreifaltigkeitsblume, s. v. w. Viola tricolor.

Dreifelderwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Dreifuß (griech. Tripus), dreifüßiges Gerät: Sessel, Tisch, Kessel, letzterer besonders Weihgeschenk im griech. Altertum. Von einem D. weissagte die delphische Pythia.

Dreigestrichen, s. Note.

Dreiherrenspitze, Alpengipfel der Hohen Tauern in Tirol, 3499 m hoch (ehemals hier Grenze von Tirol, dem Erzbistum Salzburg und dem Bistum Brixen).

Dreikaiserbund, das im Sept. 1872 von den 3 Kaisern: Wilhelm I. von Deutschland, Franz Joseph von Österreich und Alexander II. von Rußland auf einer Zusammenkunft in Berlin abgeschlossene Bündnis zur Aufrechterhaltung des Friedens, seit 1879 aufgelöst.

Dreikaiserschlacht, s. Austerlitz.

Dreiklang, ein aus zwei übereinander liegenden Terzen bestehender Akkord: großer oder Dur-D., bei dem die tiefere Terz groß, die obere klein ist (c e g); kleiner oder Moll-D., bei dem es umgekehrt ist (a c e); übermäßiger D., mit 2 großen Terzen (c e gis); verminderter D., mit 2 kleinen Terzen (h d f).

Dreiklassenwahlsystem (Dreiklassensystem), das preuß. Wahlsystem für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, wonach die Urwähler nach Maßgabe der direkten Steuern in 3 Klassen eingeteilt sind und je ⅓ der Abgeordneten wählen; auch für die Wahl der Stadtverordneten maßgebend.

Drei Könige, in der christlichen Legende die Magier (Weisen aus dem Morgenland), die nach Matth. 2, 1–12 nach Bethlehem kamen, um dem neugebornen Messias ihre Verehrung zu bezeigen; ihr Fest das Epiphanienfest (Fest der heil. d. K.); die spätere Kirche wußte auch ihre Namen (die Bibel nicht): Melchior, Kaspar und Balthasar; ihre Gebeine in Köln.

Dreikönigsbündnis, das 26. Mai 1849 zwischen Preußen, Hannover und Sachsen zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland und zur Entwickelung der deutschen Verfassung geschlossene Bündnis, 1850 aufgelöst.

Dreiläufer, ein etwa zu drei Vierteln ausgewachsener Hase.

Dreimaster, binnenländischer Ausdruck für ein dreimastiges Schiff (Vollschiff, Bark, Dreimastschoner), beim letztern führt nur der Vordermast Raasegel.

Dreiruderer, s. Trireme.

Dreisam, linker Nebenfluß der Elz (zum Rhein) in Baden, mündet bei Riegel; ein Quellfluß durchfließt das Höllenthal.

Dreischlag (fliegender Paß), übereilter Trab, mit halben Galoppsprüngen untermischt.

Dreischlitz, s. Triglyph.

Dreißigacker, Dorf bei Meiningen, 549 Ew.; einst Sitz einer vielbesuchten Forstakademie (1801 gegründet, 1843 aufgehoben).

Dreißiger, in Österreich ½ Gulden, in Bayern Getreidemaß, = 1,158 Lit.

Dreißigjähriger Krieg, der von 1618–48 dauernde Krieg in Deutschland, hervorgerufen zunächst durch konfessionellen Hader, in die Länge gezogen durch das Streben des Kaisers Ferdinand II. nach absoluter Herrschaft und Unterdrückung des Protestantismus, dann durch die Einmischung fremder Mächte. [**Erste Periode: Böhmischer Krieg. 1618–20.**] Die vermeintliche Verletzung des von Rudolf II. den Böhmen bewilligten Majestätsbriefs führte in Prag zum Aufstand (23. Mai 1618) und zur Erhebung Friedrichs V. von der Pfalz auf den böhm. Königsthron; der Sieg des mit der kathol. Liga verbündeten Kaisers Ferdinand II. auf dem Weißen Berg bei Prag (8. Nov. 1620) hatte den Sturz Friedrichs V. und eine gewaltsame kathol. Reaktion für Böhmen zur Folge. [**Zweite Periode: Pfälzischer Krieg. 1621–24.**] Ferdinand II. begnügte sich nicht mit dem Sieg in Böhmen, sondern wollte Friedrich V., den er eigenmächtig geächtet, auch der Pfalz berauben. Dieser fand Verteidiger an den Parteigängern Ernst von Mansfeld, Christian von Braunschweig und Markgraf Georg Friedrich von Baden, der über Tilly 27. April 1622 bei Wiesloch siegte; doch wurde der Markgraf 6. Mai bei Wimpfen, Christian von Braunschweig 20. Juni bei Höchst und 6. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen. [**Dritte Periode: Deutsch-niedersächsischer Krieg. 1624–30.**] Da Tilly bei Christians Verfolgung in den Norden Deutschlands vordrang und in Westfalen ꝛc. die Stifter den Protestanten entriß und den Jesuiten überlieferte, erhob sich Christian IV. von Dänemark an der Spitze der Stände des niedersächs. Kreises gegen den Kaiser und die Liga, ward aber von Tilly bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) völlig geschlagen, worauf Tilly und Wallenstein, der inzwischen als kaiserl. Feldherr mit einem von ihm für den Kaiser geworbenen Heer Mansfeld bei Dessau (25. April 1626) besiegt und nach Ungarn verfolgt hatte, ganz Norddeutschland (außer Stralsund) eroberten und Christian IV. zum Lübecker Frieden (12. Mai 1629) zwangen. Der Kaiser, durch Wallensteins Heeresmacht unumschränkter Gebieter in Deutschland, erließ das Restitutionsedikt (6. März 1629), wonach alle seit 1552 von den Protestanten eingezogenen Stifter und Kirchengüter den Katholiken zurückgegeben und die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen werden sollten. Die Liga jedoch und Bayern, über das politische Übergewicht des Kaisers besorgt, setzten auf dem Kurfürstentag zu Regensburg (1630) Wallensteins Entlassung durch. [**Vierte Periode: Schwedischer Krieg. 1630–35.**] Gustav Adolf von Schweden landete (4. Juli 1630) mit 13,000 Schweden auf der Insel Usedom, besetzte Pommern, vermochte zwar nicht, Magdeburg zu retten, welches von Tilly (20. Mai 1631) erstürmt wurde; aber mit Sachsen im Bund gewann er bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) über Tilly einen glänzenden Sieg, zog darauf durch Thüringen und Franken nach Süddeutschland, während die Sachsen in Böhmen eindrangen, erzwang den Übergang über den Lech und zog (Mai 1632) in München ein. Wallenstein, vom Kaiser wieder zum Oberfeldherrn berufen, vertrieb die Sachsen aus Böhmen und behauptete sich bei Nürnberg gegen Gustav Adolf, der am 16. Nov. 1632 bei Lützen fiel, dessen Heer aber siegte. Der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna schloß mit dem fränkischen, schwäb. und rhein. Kreis den Heilbronner Bund und leitete die schwed. Politik, während die protestant. Heere sich teilten. Der Krieg schleppte sich ohne Entscheidung hin. Wallenstein knüpfte mit Sachsen und Schweden Unterhandlungen zum Zweck des Abfalls an, wurde aber zu Eger (25. Febr. 1634) ermordet. Bernhard von Weimar und Horn wurden bei Nördlingen (6. Sept. 1634) von dem kaiserl. Heer geschlagen, worauf der Kurfürst von Sachsen zu Prag (30. Mai 1635) mit dem Kaiser Separatfrieden schloß, welchem auch Brandenburg und die meisten andern protestant. Fürsten nach und nach beitraten. [**Fünfte Periode: Schwedisch-französischer Krieg. 1636–48.**] Banér schlug die Kaiserlichen unter Hatzfeld bei Wittstock (4. Okt. 1636), Bernhard von Weimar, durch den Vertrag von St.-Germain en Laye 1635 Befehlshaber der franz. Armee, die Kaiserlichen bei Rheinfelden (3. März 1638) und eroberte (17. Dez.) Breisach, das aber nach seinem plötzlichen Tod (18. Juli 1639) mit seinem Heer Frankreich anheimfiel. Banérs Nachfolger im Oberbefehl, Torstensson, schlug die Kaiserlichen bei Leipzig (2. Nov. 1642), wendete sich dann gegen den mit dem Kaiser verbündeten Christian IV. von Dänemark, den er zur Flucht nach den Inseln nötigte, besiegte bei Jankau (6. März 1645) die Kaiserlichen nochmals und bedrohte Wien. Zu gleicher Zeit wütete der Kampf zwischen Franzosen und Bayern in Süddeutschland, bis endlich infolge allgemeiner Erschöpfung zu Münster und Osnabrück der Westfäl. Friede (s. d.) zu stande kam. Der 30jähr. Krieg vernichtete Deutschlands Blüte auf lange Zeit durch die furchtbare Verwüstung, mit welcher die zuchtlosen Söldnerscharen fast alle Teile des Reichs heimsuchten: ⅔ der Bevölkerung waren zu Grunde gegangen, der Wohlstand vernichtet, Handel und Gewerbe zerstört, Zucht und Sitte verloren; sittliche und geistige Verwilderung, Verödung der Dörfer und Städte, Ohnmacht Deutschlands nach außen, Zerrissenheit im Innern waren die Folgen und der religiöse Zwiespalt zwar gemildert, aber doch nicht aufgehoben. Die Gesch. des 30jähr. Kriegs behandelten Schiller (fortges. von Woltmann 1808–1809, 2 Bde.), K. A. Menzel (1835–39, 3 Bde.), Flathe (1840–41, 4 Bde.), Söltl (1840–1843, 3 Bde.), Barthold (1842–43, 2 Bde.), Gindely (1869–1880, Bd. 1–3; popul. Abriß 1884, 3 Bde.), Droysen (»Gustav Adolf«, 1869–70, 2 Bde., und »Herzog Bernhard von Weimar«, 1885, 2 Bde.), Ranke (»Wallenstein«, 4. Aufl. 1880) und Opel (»Der niedersächsisch-dänische Krieg«, 1872 ff.). Vgl. Heilmann, »Über das Kriegswesen im 30jähr. Krieg« (1851); Hanser, »Deutschland nach dem 30jähr. Krieg« (1862); Freytag, »Bilder aus der deutschen Vergangenheit«, Bd. 3.

Dreißig Tyrannen, die nach dem Peloponnesischen Krieg 404 v. Chr. in Athen eingesetzte oligarchische Regierung von 30 Männern, 403 gestürzt; sodann die Statthalter röm. Provinzen, welche sich unter Kaiser Gallienus um 260 n. Chr. als Gegenkaiser erhoben, deren aber in Wirklichkeit nur 18 waren.

Dreizack, Stab mit 3 Zinken, Symbol der Herrschaft Poseidons über das Meer.

Drell (Drill, Drilch, Drillich, Zwilch), geköperte und einfach gemusterte leinene, auch halbleinene und baumwollene Gewebe.

Drempel, die 4 Planken der Umrahmung der Geschützpforten auf Kriegsschiffen.

Drengfurt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rastenburg, an der Omet (zur Alle), 1784 Ew.

Drenthe, niederländ. Prov., 2663 qkm und (1887) 127,309 Ew.; viel Moor und Heide. Hauptstadt Meppel, Sitz der Behörden Assen.

Drepănon (a. G.), Stadt, s. Trapani.

Dreschmaschine, Maschine zum Gewinnen der Körner aus Getreide, Ölsaat, Hülsenfrüchten, Buchweizen. Bei der Stiftendreschmaschine ist eine rotierende Trommel mit Stiften besetzt, welche das Getreide erfassen und durch Reihen ähnlicher, an einer ruhenden Platte befestigter Stifte hindurchziehen. Bei der Schlagleistendreschmaschine schleudert die mit Schlagleisten besetzte, sehr schnell rotierende Trommel das Getreide gegen einen ruhenden Schienenrost. Das Getreide wird der Länge nach (Langdreschmaschine) oder quer (Breitdreschmaschine) eingeführt. Die kombinierten D.n besitzen einen Reinigungsapparat und liefern das Korn marktfertig, Stroh und Spreu gesondert. Die einfache D. wird oft durch Hand oder Göpel, die kombinierte durch Dampf betrieben. Die Handdreschmaschine verarbeitet pro Tag 2500–3000 kg Weizengarben, die zweipferdige Göpeldreschmaschine 25–32 hl, vierpferdige 45–55 hl Getreide, die kombinierte D. 5000 kg Weizengarben pro Stunde. S. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«.

Dresden, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, an beiden Ufern der Elbe (darüber 3 Brücken: die alte Augustus-, die Eisenbahn- oder Marien- u. die Albertbrücke), Knotenpunkt der sächs. Staatseisenbahnen (5 Linien) etc., (1885) 246,086 Ew. (seit 1880 Zunahme 11,43 Proz.), besteht aus Altstadt und Friedrichstadt am linken und Neustadt und Antonstadt am rechten Elbufer. Gebäude: das formlose königl. Residenzschloß mit dem Grünen Gewölbe (Sammlung von Schmuck- u. Kunstarbeiten); der Zwinger (mit naturhistorischem und historischem Museum und Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente); das Museum (mit der berühmten Gemäldegalerie, Kupferstich- und Gipsabgußsammlung); das Japan. Palais mit Antikenkabinett (Augusteum), königl. Bibliothek (3–400,000 Bde.), Münzkabinett und Porzellansammlung; neues Hoftheater; die Frauenkirche, kathol. Hofkirche, Kreuzkirche, Sophienkirche, neue Synagoge; die Brühlsche Terrasse vor dem Brühlschen Palais (Hauptpromenade); Zeughaus und Orangeriehaus. Anstalten: Akademie der bildenden Künste, polytechnische Schule, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Realschule, Baugewerkschule, Taubstummen- und Blindenanstalt, 2 Handels-, Kadetten-, Tierarzneischule, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnenseminar; zahlreiche gelehrte Vereine, Oberlandes- und Landgericht, Handels- und Gewerbekammer, Reichsbankstelle, Sächs. Bank und mehrere Bankfilialen. Ziemlich lebhafte Industrie und reger Verkehr (Elbschiffahrt). — Der ältere Stadtteil ist Sorbenkolonie, bereits 1206 erwähnt. Seit 1485 Residenz der Albertin. Linie; verschönert besonders unter August II. und August III. — Der Dresdener Friede (25. Dez. 1745) beendete den 2. Schlesischen Krieg. Sieg Napoleons I. bei D. über die böhm. Armee (26. und 27. Aug. 1813); 3.–9. Mai 1849 Barrikadenkampf. Die Dresdener Konferenzen, 23. Dez. 1850 bis 15. Mai 1851, revidierten die deutsche Bundesakte. Vgl. Lindau, »Geschichte der Stadt D.« (2. Aufl. 1884–85, 2 Bde.). — Die Kreishauptmannschaft D., 4337 qkm (78¾ QM.) mit 860,558 Ew., enthält die 8 Amtshauptmannschaften: Dippoldiswalde, D. (Stadt), D.-Altstadt, D.-Neustadt, Freiberg, Großenhain, Meißen und Pirna.

Dreß (engl.), Kostüm der Jockeys für das Rennen.

Dressieren (frz.), abrichten. Dressur, Abrichtung, besonders von Pferden, Hunden etc.

Dreux (spr. dröh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Blaise, (1886) 7337 Ew.; Schloß mit Grabkapelle des Hauses Orléans. 19. Dez. 1562 Niederlage der Hugenotten unter Condé. 17. Nov. 1870 vom General v. Tresckow nach heftigem Gefecht besetzt.

Drewenz, Nebenfluß der Weichsel in Ost- und Westpreußen, durchfließt den Drewenzsee (12 km lang), mündet oberhalb Thorn; 238 km lang.

Dreyschock, Alex., Pianist, geb. 15. Okt. 1818 zu Zack in Böhmen, Schüler Tomaschets in Prag, seit 1863 Direktor des Konservatoriums zu Petersburg; † 1. April 1869 in Venedig. Brillante Klavierkompositionen.

Dreyse, Joh. Nik. von, Techniker, geb. 20. Nov. 1787 in Sömmerda bei Erfurt, gründete 1824 eine Zündhütchenfabrik und trat 1836 mit seinem bahnbrechend gewordenen, in Preußen angenommenen Zündnadelgewehr hervor. Er † 9. Dez. 1867 in Sömmerda. Biogr. 1866. — Sein Sohn Franz, geb. 2. März 1822, erweiterte die Fabrik.

Driburg, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Aa und der Bahn Soest-Holzminden, 2510 Ew.; erdigsalinische Eisenquellen und Schwefelquelle. Ruine der Iburg.

Driesen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, auf einer Insel der Netze und an der Bahn Berlin-Schneidemühl, 4870 Ew. Bis 1763 befestigt.

Drift, der Winkel, den das Kielwasser des Schiffs mit dem durch den Kompaß angezeigten Kurs bildet.

Driftformation, s. v. w. erratische Blöcke.

Driftströmungen, oberflächliche Meeresströmungen im Gebiet vorherrschender Windrichtungen.

Drifttheorie, die Theorie, nach welcher die Norddeutsche Ebene einst mit einem Meer bedeckt war, auf welchem Eisberge, mit dem erratischen Gesteinsmaterial beladen, südwärts getrieben wurden.

Dril, s. Pavian.

Drilch (Drill), s. Drell.

Drillen, herumdrehen, früher Strafe, wobei der Delinquent im Drillhäuschen (drehbarer Käfig) öffentlich ausgestellt wurde; vulgär das (pedantische) Einüben der Rekruten.

Drillen, das Aussäen in Reihen, meist mittels Maschinen (Drills, vgl. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«), von großem Nutzen auf entwässertem, gut bearbeitetem, kräftig gedüngtem Boden; ähnlich das Dibbeln, bei welchem, auch mittels Maschinen, der Same in regelmäßig verteilte Löcher gelegt wird. Große Ersparnis an Saatgut, stärkere und kräftigere Ausbildung widerstandsfähiger Pflanzen, leichtere Ernte, höherer Ertrag, bessere Instandhaltung des Bodens. Vgl. Schneitler, »Dibbelkultur« (1860); Ders., »Über Drillkultur« (1865–1867, 3 Tle.); Eisbein (2. Aufl. 1880); Sack, »Tiefkultur und D.« (1858 u. 1864).

Drillich, s. Drell.

Drillinge, s. Zwillinge.

Drin (Drilon), Küstenfluß in Albanien, entsteht aus dem Weißen und Schwarzen D. (aus dem See Ochrida), mündet unterhalb Alessio.

Drina, Nebenfluß der Save, entspringt in Montenegro, bildet die Grenze von Bosnien und Serbien.

Drittelsdeckung, die Deckung eines festen Bruchteils (gewöhnlich ⅓) ausgegebener Banknoten durch Barvorrat.

Drittelsilber (frz. Alliage tiers-argent), Legierung aus ⅔ Nickel und ⅓ Silber oder aus 20–40 Proz. Silber mit Nickel, Kupfer, Zink, reinem Silber sehr ähnlich, dient zu Tafelgeschirr, Eßbestecken.

Drobisch, Moritz Wilhelm, Mathematiker und Philosoph, geb. 16. Aug. 1802 in Leipzig, seit 1826 Professor an der Universität daselbst; einer der Hauptvertreter der Herbartschen Philosophie. Schr.: »Neue Darstellung der Logik« (4. Aufl. 1875); »Empirische Psychologie« (1842); »Über die Fortbildung der Philosophie durch Herbart« (1876) u. a.

Drogheda (spr. dróhda), Seestadt in der irischen Prov. Leinster, Grafschaft Louth, nahe der Mündung des Boyne, 12,297 Ew.; Handel besonders mit Liverpool. 1690 Sieg Wilhelms III. über Jakob II. (Obelisk).

Droguen (frz., spr. droghen, Drogueriewaren), rohe oder halb zubereitete, in Medizin und Technik benutzte Produkte der drei Naturreiche. Nach Verordnung vom 4. Jan. 1875 darf der Droguist stark wirkende und gemischte Arzneiwaren im Detailhandel nicht verkaufen, namentlich darf er keine Rezepte anfertigen. Droguist, Inhaber einer D.handlung. Vgl. Buchheister (1887).

Drohnen, männliche Bienen, s. Biene.

Drohobycz (spr. dróhobitsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, Knotenpunkt an der Bahn Chyrów-Stryi, 2918 (als Gem. 18,225) Ew.; Saline.

Droit (frz., spr. droa), Recht; auch s. v. w. Abgabe, insbes. für Ein- und Ausfuhr.

Droitwich (spr. dreutitsch), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Salwarpe, 3761 Ew.; berühmte Salzquellen.

Drolerien (frz.), »drollige« Einfälle, schalkhafte Skizzen.

Drôme (spr. drohm), Nebenfluß der Rhône im südöstl. Frankreich, kommt von den Alpen der Dauphiné, fließt westl. durch ein pittoreskes Thal, mündet unterhalb Valence; 120 km lang. Danach benannt das Departement D., Teil der Dauphiné, 6522 qkm und (1886) 314,615 Ew. 4 Arrondiss. Hauptstadt Valence.

Dromĕdar, s. Kamele.

Drömling, Sumpf im preuß. Regbez. Magdeburg, 23 km lang, 15 km breit, von der Ohre und Aller durchflossen; seit 1778 größtenteils entwässert.

Dromōnes (grch., »Läufer«), schnelle Ruderkriegsschiffe, im frühsten Mittelalter in Oberitalien, im 9. Jahrh. bei den Byzantinern.

Dronte (*Didus L.*), Gattung der Taubenvögel. Dodo (Dudu, Walgvogel, *D. ineptus L.*), auf Mauritius, größer als der Schwan, im 16. und 17. Jahrh. massenhaft vorhanden, jetzt ausgestorben. Ebenso der Einsiedler (Solitär, *D. Solitarius Strickl.*), auf Bourbon.

Drontheim (norweg. Trandhjem), befestigte Hauptstadt des norweg. Stifts D. (51,516 qkm und 271,575 Ew.), am Einfluß der Nea-Elo in den Fjord von D., (1885) 23,753 Ew.; Hafen, Bischofsitz, berühmter Dom (schönste Kirche Skandinaviens); lebhafter Handel (Ausfuhr von Kupfer, Heringen, Holz). Norwegische Bank. Älteste Stadt des Landes, 996 gegründet; 11. und 12. Jahrh. Residenz, noch jetzt Krönungsstadt der norwegischen Könige. — Danach benannt die Ämter Süd-Drontheim (18,921 qkm und 116,804 Ew.) und Nord-Drontheim (23,115 qkm und 82,271 Ew.).

Drop (engl.), Erdvertiefung auf der Steeplechasebahn.

Drops (engl.), Fruchtbonbons.

Droschke, russ. unbedecktes, dreisitziges Fuhrwerk, dann jede Mietkutsche, Fiaker.

Drosēra *L.* (Sonnentau), Gattung der Droseraceen. *D. rotundifolia L.*, auf Torfmooren in Nord- und Mitteleuropa, mit Insekten fangenden Blättern; früher offizinell und zu Likören (Rosoglio).

Drosometer (grch.), Taumesser, s. Tau.

Drosophōr, s. Zerstäubungsapparate.

Drossel (*Turdus L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Schwarzdrossel (Schwarzamsel, Merle, *T. merula L.*), 25 cm lang, in Europa, Westasien, Nordafrika, Standvogel. Misteldrossel (Ziemer, Schnarre, *T. viscivorus L.*), 26 cm lang, Europa, Mittelasien, fast das ganze Jahr bei uns, frißt Mistelsamen und verbreitet die Mistel. Wacholderdrossel (Krammetsvogel, *T. pilaris L.*), 26 cm lang, im Norden, erscheint bei uns im Spätherbst. Singdrossel (Zippe, Graudrossel, *T. musicus L.*), 22 cm lang, Europa, Nordasien, Zugvogel. Weindrossel (Zippe, Ziemer, *T. iliacus L.*), 22 cm lang, Nordeuropa, Asien, erscheint bei uns im Spätherbst. Stubenvögel.

Drossel, Baum, s. Erle.

Drossel, die Luftröhre des Wildes; das Schlundende Drosselkopf.

Drosseladern (Drosselvenen, *Venae jugulares*), zwei große, an jeder Seite des Halses verlaufende Venen; geben bei Blutarmut das Nonnengeräusch. Druck (Drosselung) bewirkt Blutstauung im Gehirn.

Drosselbeere, s. v. w. Eberesche, s. Sorbus.

Drosselklappe, Vorrichtung zur Regulierung der Dampfströmung in Rohrleitungen.

Drosselstuhl, vervollkommte Waterspinnmaschine.

Drosselvenen, s. Drosseladern.

Drossen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Weststernberg, an der Lenze, 5277 Ew.; Lehrerseminar.

Drost, ehedem in Niedersachsen der adlige Verwalter einer Vogtei; Landdrost, in Hannover früher Titel der Präsidenten der Regierungsbezirke (Landdrosteien).

Droste-Hülshoff, Annette Elisabeth, Freiin von, Dichterin, geb. 10. Jan. 1797 auf Hülshoff bei Münster, † 24. Mai 1848 in Meersburg am Bodensee. Hervorragendste deutsche Dichterin, lebenswarm, phantasievoll, gemütsinnig; besonders in der Ballade und poetischen Erzählung ausgezeichnet. Dichtungen (1837); »Gedichte« (1844, 4. Aufl. 1877) und die nachgelassenen Werke: »Das geistliche Jahr« (1850, 3. Aufl. 1876) und »Letzte Gaben« (1860, 2. Aufl. 1871). Gesammelte Schriften 1879, 3 Bde.; 1884–87, 4 Bde. Briefe (2. Aufl. 1880). Biographie von Schücking (2. Aufl. 1871), Claassen (2. Aufl. 1883), Kreiten (1886), Hüffer (1887).

Droste zu Vischering, Klemens August, Freiherr von, geb. 22. Jan. 1773 in Vorhelm unweit Münster, 1807 Generalvikar und 1825 Weihbischof zu Münster, 1835 Erzbischof von Köln, suspendierte die Professoren Achterfeldt und Braun wegen Hermesischer Lehren vom Seelsorgeramt, forderte gegen sein Versprechen zur kathol. Trauung die Verpflichtung zu katholischer Kindererziehung, erregte dadurch den Kölner Kirchenstreit, ward suspendiert und 1837–39 zu Minden in Haft gehalten, seit 1841 in Münster; † das. 19. Okt. 1845.

Drottningholm, s. Lafö.

Drouet (spr. druä), Jean Baptiste, Graf d'Erlon, franz. Marschall, geb. 29. Juli 1765 in Reims, zeichnete sich in den Revolutions- und Napoleonischen Kriegen aus, kämpfte bei Waterloo an der Spitze des 1. Korps, 1815 geächtet, kehrte erst 1825 nach Frankreich zurück, 1833–35 Generalgouverneur von Algerien, 1843 Marschall; † 25. Jan. 1844. Selbstbiogr. (1844).

Drouotsches Pflaster, s. Kantharidenpflaster.

Drouyn de l'Huys (spr. druäng d'lüihs), Edouard, franz. Staatsmann, geb. 19. Nov. 1805 in Melun, war 1848 Mitglied der Konstituante und Legislative, im Dez. Minister des Auswärtigen, seit Juni 1849 Gesandter in London, 10.–24. Jan. 1850 wieder Minister des Auswärtigen, half zum Staatsstreich vom 2. Dez. mit und ward Senator. Juli 1852 bis Mai 1855 zum dritten-, Okt. 1862 bis Aug. 1866 zum viertenmal Minister des Auswärtigen; † 1. März 1881. Vgl. Graf Harcourt, »Les quatre ministères de D.« (1882).

Droysen, 1) Joh. Gust., Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1808 in Treptow an der Rega, ward 1835 Professor an der Universität zu Berlin, 1840 in Kiel, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und Schriftführer des Verfassungsausschusses, 1851 Professor zu Jena, 1859 wieder zu Berlin; † 19. Juni 1884. Schr.: »Geschichte Alexanders d. Gr.« (1833, 8. Aufl. 1880); »Geschichte des Hellenismus« (1836–43, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877); »Vorlesungen über die Geschichte der Freiheitskriege« (1846, 2. Aufl. 1886); »Leben des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg« (1851; 8. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Geschichte der preuß. Politik« (bis 1756 reichend, 5 Tle. in 14 Bdn., 1855–85); »Abhandlungen zur neuern Geschichte« (1876) u. a. Übersetzungen von Äschylos (4. Aufl. 1884) und Aristophanes (3. Aufl. 1881). Vgl. M. Duncker (1885). — 2) Gustav, Sohn des vor., geb. 10. April 1838 in Berlin, 1869 Professor in Göttingen, 1872 in Halle. Schr.: »Gustav Adolf« (1869–70, 2 Bde.); »Herzog Bernhard von Weimar« (1885, 2 Bde.).

Droyßig, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, an der Elster, 1586 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Droz (spr. droh), 1) Pierre Jacquet, Uhrmacher, geb. 28. Juli 1721 in La Chaux de Fonds, † 28. Nov. 1790 in Biel, konstruierte wie sein Sohn Henri Louis Jacquet, geb. 13. Okt. 1752 in La Chaux de Fonds, † 18. Nov. 1791 in Neapel, berühmte Automaten. Jean Pierre, geb. 1746 in La Chaux de Fonds, prägte Münzen in Paris und London, erfand den dreiteiligen Prägring; † 2. März 1823 in Paris. — 2) Gustave, franz. Schriftsteller, Enkel des zuletzt Genannten, geb. 1832 in Paris, schrieb Novellen und Romane, schalkhafte Sittenbilder ꝛc. (»Monsieur, Madame et Bébé«, 120. Aufl. 1885; »Babolain«, »Tristesses et sourires«, »L'enfant«, deutsch 1879, u. a.). — 3) Numa, schweizer. Staatsmann, geb. 27. Jan. 1844 in La Chaux de Fonds, Redakteur daselbst, 1869 Großrat von Bern, 1872 Mitglied, 1875 Präsident des Ständerats, 1881 und 1887 Bundespräsident.

Druckexkavation, s. v. w. Glaukom.

Druckkugel, s. Mine.

Druckmaschine, s. Schnellpresse.

Druckperkal, s. v. w. Kalika.

Druckregulatoren (Reduktionsventile), Vorrichtungen zur Verminderung und Regulierung des Druckes hochgespannter Dämpfe oder Gase, beruhen auf der drosselnden Wirkung eines den Querschnitt des Leitungsrohrs verengernden Ventils.

Drucksinn, s. Tastsinn.

Druckwerk (Drucksatz), Verbindung mehrerer Druckpumpen zu einer Maschine; Prägmaschine.

Druden (Truden), in der deutschen Mythologie weibliche Zauberwesen, belästigen Menschen und Haustiere; Hexen.

Drudenfuß (Trudenfuß, Pentagramm, in der Heraldik Pentalpha), dreifaches, aus 5 Linien bestehendes Dreieck (✡), mystisches Zeichen, schon bei den Pythagoreern, Gnostikern ꝛc. vorkommend, häufig auf griech. Münzen, im Mittelalter bei Zauberformeln gebraucht, als vermeintliches Schutzmittel gegen Druden an Thürschwellen, Viehställen ꝛc. angebracht.

Drudenmehl, s. Lycopodium.

Drüs (Drussel), eine Anzahl dicht bei einander befindlicher Dinge gleicher Art; Bodensatz in Weinfässern.

Druiden, die Priester der Kelten im alten Gallien.

Druidenaltäre, s. Dolmen.

Druidenkreise (Druidentempel), s. Cromlech.

Druidenorden, 1781 in London gegründete, bes. in Nordamerika verbreitete geheime Gesellschaft, verfolgt wohlthätige Zwecke, besteht aus Graden. Ihre Logen heißen »Haine«. Vgl. »Druiden-Katechismus« (2. Aufl. 1884).

Drula, s. Alp.

Drummondsches Licht, s. Knallgas.

Drupa (lat.), Steinbeere.

Druschine, russ. Bataillon.

Druse (Drüsen, Füllendruse), katarrhalisch-lymphatische Krankheit der Pferde, bes. der Füllen, mit Entzündung der Nasenschleimhaut, Anschwellung der Kehlgangsdrüsen und Abszeßbildung (gutartige D.). Oft in schlimmer Weise modifiziert. Hauptursache: Anlage, Behandlung wesentlich diätetisch. Ansteckend. Verdächtige D., alte Bezeichnung für Zustände, die das Tier rotzverdächtig machen. Vgl. Zündel (1880).

Druse, s. Kristalldruse.

Drusen, Weinhefe, liefert bei Destillation mit Wasser D.öl (Kognaköl, Weinöl, Huile de marc), zur Nachahmung des Kognaks, zur Fälschung des Bordeauxweins und zu Fruchtäthern. D.schwarz (Hefenschwarz), verkohlte D., dient zur Bereitung von Kupferdruckerschwärze. D.branntwein, aus Weinhefe, dem Kognak ähnlich.

Drusen, Völkerschaft auf dem westlichen Libanon und Antilibanon, teils allein, teils gemeinsam mit den Maroniten wohnend, etwa 80,000 Köpfe stark. Ihre Sprache die arabische; ihre eigentümliche Religion ein Gemisch von christlichen, jüdischen und mohammedanischen Lehren, beruhend auf dem Glauben an die Einheit und Menschwerdung Gottes. Unabhängig, mit fanatischem Haß gegen Andersgläubige erfüllt; ihre Regierungsform halb patriarchalisch, halb feudalistisch. Seit 1840 Zwiespalt zwischen ihnen und den (christlichen) Maroniten, der sich bis zu blutigen Metzeleien (Mai bis Okt. 1860) steigerte. Infolgedessen ward, statt der bisherigen eignen Emire, 1861 ein christlicher Gouverneur über sie gesetzt. Vgl. Guys, »La nation druse« (1864).

Drüsen (Glandulae), Absonderungsorgane des tierischen Organismus. Die unechten oder Blutdrüsen, D. ohne Ausführungsgang (Milz-, Thymus-, Lymphdrüsen) liefern weiße Blutkörperchen zum Eintritt in die Blutbahn. Auch die Keimdrüsen, welche Samenfäden oder Eier absondern (Hode, Eierstock), gehören hierher. Die echten D. bestehen aus einer oder vielen Zellen, sind schlauchförmig (Follikel) oder traubenförmig und bilden aus dem Blut Säfte (Sekrete), welche durch Ausführungsgänge an die Oberfläche der Haut (Schweiß, Milch, Harn etc.) oder einer Schleimhaut (Speichel, Galle, Darmsaft etc.) gelangen. Im gewöhnlichen Leben versteht man unter D. die Lymphdrüsen. — In der Botanik Zellen oder Zellgruppen, welche mit eigentümlichen Sekreten (ätherischen Ölen, Harzen, Zucker, Gerbstoff etc.) gefüllt oder überzogen sind; bei den D.haaren sitzt eine kugelige, mit Sekret gefüllte Zelle an der Spitze eines Haars.

Drüsen, Pferdekrankheit, s. Druse.

Drüsenhaare, s. Drüsen.

Drusenöl, **Drusenschwarz**, s. Drusen.

Drusenthor, Alpenpaß, s. Rätikon.

Drusus, Nero Claudius, Sohn des Tiberius Claudius Nero und der Livia, jüngerer Bruder des Kaisers Tiberius, geb. 38 v. Chr., unterwarf 15 Rätien, drang in 3 Feldzügen (12–9) vom Rhein her tief in Germanien ein, zuletzt bis zur Elbe; starb auf dem Rückzug infolge eines Sturzes vom Pferd.

Dryaden (Hamadryaden, grch. Myth.), Baumnymphen, die Schutzgöttinnen der Bäume, mit diesen lebend und sterbend.

Dryburgh Abbey (spr. dreibörgh äbbi), alte Abtei in der schott. Grafschaft Berwick; Grabmal Walter Scotts.

Dryden (spr. dreid'n), John, engl. Dichter, geb. 9. Aug. 1631 zu Oldwinckle in Northamptonshire, † 1. Mai 1700 in London. Eklektiker der Übergangsperiode, kalt reflektierend, ohne Gestaltungskraft, aber von glänzender Rhetorik und formeller Gewandtheit. Werke: Dramen, Allegorien und Satiren auf die Whigpartei (z. B. »Absolam and Achitophel«, 1681); die von Händel komponierte »Oda to St. Cecilia« (1697); »Fablas, ancient and modarn« (1700); »Essay on dramatic poesy« (1668); übers. von Vergil u. a. Werke hrsg. von W. Scott (1808, 18 Bde.; 1883, 8 Bde.), »Poetical works« von Bell (1871, 5 Bde.). Biographie von Saintsbury (1881).

Dryobalănops *Gärtn. fil.* (Flügeleichel, Kampferölbaum), Gattung der Dipterokarpeen. D. Camphora *Colebr.*, großer Baum auf der Nordwestküste Sumatras und auf Borneo, liefert den Borneokampfer, zu religiösen Zeremonien dienend.

Dryocopus, s. Spechte.

Dschabalpur (engl. Jubbulpore), Bezirk in den indobrit. Zentralprovinzen, 48,379 qkm und 2,201,633 Ew. Die Hauptstadt D., 75,705 Ew. Bedeutender Handel.

Dschaffna (Jaffna), brit. Insel an der Nordküste Ceylons, 8194 qkm und 245,983 Ew. Hauptstadt Dschaffnapatnam, 5000 Ew.

Dschagannath (engl. Juggurnaut), bei den Hindu Name der Seestadt Puri in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, Prov. Orissa, am Meer, 22,095 Ew.; Hauptwallfahrtsort der Inder (50–300,000 Pilger) mit dem Haupttempel des Gottes D.

Dschagga, Gebirgslandschaft in Ostafrika, unter 3½° südl. Br., mit dem Kilima Ndscharo (s. d.); von Rebmann entdeckt, später von Krapf und v. d. Decken besucht. Die Einwohner (Wadschaggo) treiben fleißig Ackerbau und Viehzucht.

Dschaina, buddhist. Sekte im südl. Dekhan, mit brahman. Ritual, welche infolge des Verbots, irgend ein lebendes Wesen zu töten, sich aller Fleischnahrung enthält. Vgl. Bühler (1887).

Dschaipur (engl. Jeypore), 1) Radschputenstaat in Ostindien (früher Amber), 37,454 qkm mit 2,534,357 Ew. (meist Hindu), unter brit. Schutz. Hauptstadt D., 142,578 Ew. — 2) Brit. Vasallenstaat in Ostindien, am Rande der Ostghats, 29,851 qkm mit 694,673 Ew.; bis 1848 fast unabhängig.

Dschalandhar (Jullundur), Bezirk in der indobrit. Prov. Pandschab, 32,550 qkm und 2,421,781 Ew. Die Hauptstadt D., 52,119 Ew.

Dschami (Mewlana Abdurrahmân Ibn Achmed), pers. Dichter, geb. 1414, † 1492. Die letzte bedeutende Erscheinung aus der Blütezeit der pers. Poesie. Am hervorragendsten die epischen Gedichte: »Jusuf und Suleicha« (deutsch von Rosenzweig 1825) und »Leila und Medschnun« (deutsch von Hartmann 1807), »Behâristân« (»Frühlingsgarten«, deutsch von Schlechta-Wssehrd 1846). Lieder aus D.s »Divan« übersetzt von Wickerhausen (1855). Biogr. von Rosenzweig (1840).

Dschamna (Jumna), rechter Nebenfluß des Ganges, entspringt am Himalaja westl. vom Ganges, fließt mit diesem parallel durch die Provinzen Dehli und Agra, mündet, durch zahlreiche Zuflüsse aus dem Windhyagebirge verstärkt, bei Allahabad so wasserreich wie der Ganges; 1458 km lang, Stromgebiet 305,610 qkm. Zwischen beiden das Zweistromland (Doab).

Dschaschi-Lumbo, s. Taschi-Lhunpo.

Dschat, Volksstamm in Ostindien, wahrscheinlich eingewanderte Arier, bes. im Pandschab, in den Nordwestprovinzen und in Radschputana die Masse der Bevölkerung bildend; treiben Ackerbau und Gewerbe.

Dschaunpur (engl. Jounpore), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, nördl. von Benares, 42,845 Ew.

Dschebel (Dschebl, arab.), Gebirge, Bergspitze, z. B. D. al Tarik, Gibraltar. D. Musa (Mosesberg), s. Sinai.

Dschelâl eddin Rumi, Mewlana, pers. Dichter, geb. 30. Sept. 1207 in Balch, lebte meist zu Konia (Ikonion); † das. 17. Dez. 1273. Der größte mystische Dichter des Orients, genannt die »Nachtigall des beschaulichen Lebens«, Stifter der Mewlewi (mystischen Derwische). Hauptwerke: »Mesnewi«, ein umfangreiches, den vollkommensten Pantheismus predigendes Gedicht (mit türk. Übersetzung, Bulak 1835, 6 Bde.; Bruchstücke deutsch von Rosen 1849), und sein »Divan« (Auswahl von Rosenzweig 1838).

Dschellalabad, Stadt in Afghanistan, am Kabul, nach Kabul die 2. Pforte Indiens, 3000 Ew.; 1841 vom engl. General Sale gegen die Afghanen heldenmütig verteidigt. 1878–80 von den Engländern besetzt.

Dscheme, s. Kemma.

Dschengis-Chan, eigentlich Temudschi, mongol. Eroberer, geb. 1154, ward (1206) von den Mongolen zum D. (»höchster Herrscher«) erhoben, überstieg 1209 die Chinesische Mauer, eroberte 1215 die Hauptstadt Yenking (Peking), fiel 1218 in Turkistan ein, verheerte (1220) die Städte Bochara, Samarkand und Chowaresm und herrschte dann von seiner Hauptstadt Korakorum aus, während seine Söhne die Eroberungen fortsetzten; † 24. Aug. 1226. 5 Mill. Menschen waren infolge seiner Grausamkeit umgekommen und unzählige Denkmäler der Kunst etc. vernichtet worden. Vgl. v. Erdmann (1862), Douglas (1887).

Dschenne, Stadt, s. Dschinni.

Dschesair (türk., »Inseln«), Name des türk. Wilajets, welches die Inseln des Weißen, d. h. nördl. und östl. Ägeischen Meers (Rhodos, Chios, Mytilene und Lemnos) umfaßt, mit (1887) 222,815 Ew. Hauptstadt Rhodos.

Dschidda (Dschedda), Stadt in Arabien (Hidschas), am Roten Meer, der Hafen von Mekka, 22,000 Ew.; Haupthandelsplatz Arabiens, Station der engl. und franz. Dampfer. 15. Juni 1858 Ermordung der christlichen Bevölkerung, infolgedessen dreitägiges Bombardement durch die Engländer.

Dschilgatzi, Stadt, s. Digardschi.

Dschiggetai, s. Esel.

Dschihad (türk.), Aufruf von seiten der Mohammedaner (Türken) an die Ungläubigen, den Islam anzunehmen, und Kampf gegen die, welche sich dessen weigern, welcher aber nur unternommen werden darf, wenn man auf Sieg rechnen kann, und wenn mit dem Gegner keine Verträge bestehen. Vgl. E. Baillie, »Of Jihad in Mohammadan law« (1871).

Dschilolo (besser Djilolo, Almahera), eine der Molukkeninseln, 16,607 qkm mit 28,000 Ew., hoch und vulkanisch; gehört den Sultanen von Ternate und Tidor, unter niederländ. Oberhoheit. Hauptstadt D.

Dschingâl, in Japan und Indien lange Luntenflinte.

Dschinni (Dschenne), Hauptstadt im Fulbereich Massina, auf einer Nigerinsel, 10,000 Ew.; Hauptort für den Sudânhandel, besonders in Gold und Salz.

Dschirdscheh, Stadt, s. Girgeh.

Dschodhpur, Staat, s. Marwar.

Dschokdschokarta, Hauptstadt der gleichnamigen niederländ. Residentschaft auf Java, am Upak, 44,999 Ew. Residenz des ehemaligen Sultans von D.

Dschaliba, Fluß, s. Niger.

Dscholof (Djolof), Negervolk in Senegambien, zwischen dem Senegal und Gambia, Mohammedaner; geschickte Goldarbeiter; Handel bedeutend; einst ein mächtiges Reich bildend, jetzt in 6 kleinere Staaten zerfallend, die unter franz. Einfluß stehen (zusammen 82,600 qkm).

Dschonke, chines. Fahrzeug, kurz mit hoch aufsteigendem Vor- und Hinterschiff, mehreren Masten, halten ca. 200 Ton.

Dschubb, Fluß in Ostafrika, im Somalland, mündet südl. vom Äquator.

Dsungarei (Songarei, chines. Thianschan-pe-lu), Landschaft in Hochasien, zwischen dem Thianschan und Altai, östl. vom russ. Siebenstromland, bildete ehedem ein eignes Reich, das 1758 von den Chinesen erobert ward. Seitdem chines. Provinz, 383,300 qkm mit 600,000 Ew. Hauptstadt Kuldscha. Bevölkerung Kalmücken (Buddhisten) und Kirgisen (Mohammedaner), Dunganen, daneben chines. Militärkolonisten. 1866 Revolution im Iligebiet, 1871 Besetzung des Kreises Kuldscha durch Rußland, welches sich 1881 mit der Abtretung des westl. Teils (11,288 qkm) begnügte.

Duab, s. Doab.

Dualin, s. Nitroglycerin.

Duālis (Dual, v. lat. duo, zwei), in der Grammatik einiger Sprachen (Sanskrit, Altgriechisch, Altgotisch rc.) Form des Nomen und Verbum, wodurch die Zweiheit der Gegenstände sowie die Ausführung einer Handlung von zweien ausgedrückt wird.

Dualismus (neulat., »Zweiteilung«), die Annahme zweier Grundwesen, eines guten und eines bösen, wie Ormuzd und Ahriman im Parsismus; dann Annahme eines doppelten Lebensprinzips im Menschen (Descartes), eines geistigen und eines sinnlichen, im Gegensatz zum Monismus (s. d.); in der Politik die Teilung der Gewalt zwischen 2 Faktoren oder die Teilung eines Staats in 2 locker verbundene Hälften; neuerdings insbesondere die 1867 in Österreich eingeführte Politik, durch welche die Monarchie in 2 nahezu selbständige Staaten (Österreich und Ungarn) geteilt ist.

Dubarry (spr. dü-), Marie Jeanne, Gräfin, Mätresse Ludwigs XV. von Frankreich, geb. 19. Aug. 1746 in Vaucouleurs, Tochter des Steuerbeamten Vaubernier, als Kurtisane wegen ihrer Schönheit unter dem Namen l'Ange bekannt, ward 1769 von Ludwig XV. an den Vicomte D. verheiratet, beherrschte den König völlig, stürzte den Minister Choiseul, verschwendete ungeheure Summen; lebte später auf ihrem Schloß bei Marly, ward wegen ihres Einverständnisses mit den Emigranten 6. Dez. 1793 guillotiniert. Die unter ihrem Namen erschienenen »Mémoires« sind unecht. Vgl. Vatel (1882–84, 3 Bde.).

Düben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Mulde, 3165 Ew. Schloß.

Dubensee (Daubensee), See im schweizer. Kanton Wallis, auf der Gemmi, 2206 m ü. M.; nahebei das Bergwirtshaus Schwarenbach.

Dubgras, s. Cynodon.

Dubhe, der Stern α im Großen Bären.

Dublenka, Stadt in Polen, Gouv. Lublin, am Bug, 4341 Ew.; 17. Juli 1792 Sieg Kosciuszkos über die Russen unter Kachowski.

Dubiōs (lat.), zweifelhaft; Dubiōsa, zweifelhafte Dinge; unsichere Außenstände.

Dublette (frz.), Doppelstück, doppelt vorhandener Gegenstand in Bibliotheken, Sammlungen rc.; ein aus ungleichartigem Ober- und Unterteil zusammengesetzter geschnittener Schmuckstein. Eine D. machen, mit doppelläufigem Gewehr zwei Tiere unmittelbar hintereinander erlegen.

Dublin (spr. döbblin), Hauptstadt von Irland sowie der Grafschaft D. (in Leinster, 918 qkm und 418,910 Ew.), an der Mündung des Liffey in die D.bai, 249,601 Ew. (⅔ katholisch); Sitz des Lord-Leutenants, eines katholischen u. protest. Erzbischofs, der hohen Gerichtshöfe für Irland und eines Admiralitätsgerichts. Neben schmutzigen Gassen (im W.) prachtvolle Straßen, z. B. Sackville Street mit der Nelsonsäule; Plätze: Stephens Green mit Reiterstatue Georgs II., Merrion Square (Denkmal des Prinzen Albert), College Green mit Reiterstatue Wilhelms III., Phönixpark mit dem Wellington-Obelisk; Bauwerke: Schloß, Börse, Kornbörse, Zollhaus, Bank von Irland (ehemals Parlamentshaus); protestantische (Trinity College) und kathol. Universität, polytechnische Schule, landwirtschaftliche Akademie; königl. Akademie der Wissenschaften (seit 1786), Royal Society für Landwirtschaft (seit 1750), Hibernische Marineakademie. Großer Hafen (478 eigne Schiffe von 59,293 Ton.); Maschinen- und Schiffbau, Buchdruckereien; Seehandel (Einfuhr von Getreide, Zucker, Petroleum, Tabak, 1884 für 48¾ Mill. Mk.). 1884 eingelaufen 7892 Schiffe von 2,144,377 T. D., von Normannen gegründet, ward 1170 vom engl. Grafen Strongbow erobert.

Dublone (Doblone), Goldmünze in Mexiko und bis 1848 in Spanien, = 66,07 Mk.; in Spanien nach 1848 = 20,933, dann = 20,83 und bis 1868 = 21,03 Mk.

Dubno, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, an der Ikwa, 7255 Ew.

Duboc (spr. dübock), Charles Edouard (pseud. Robert Waldmüller), Dichter, geb. 17. Sept. 1822 in Hamburg, erst Kaufmann, widmete sich dann der Litteratur, lebt in Dresden. Schr.: »Dorfidyllen« (1860), Gedichte (»Lascia passare«, 1857, u. a.), Novellen (»Leid und Lust«, 1874) u. Romane (»Schloß Roncanet«, 1874; »Die Somosierra«, 1881; »Don Adone«, 1883; »Darja«, 1884) u. a. — Sein Bruder Julius, geb. 10. Okt. 1829, ebenfalls in Dresden ansässig, schr.: »Soziale Briefe« (3. Aufl. 1873); »Geschichte der engl. Presse« (1873); »Psychologie der Liebe« (1874); »Das Leben ohne Gott« (1875); »Reben und Ranken«, Essays (1879); »Der Optimismus als Weltanschauung« (1881); »Die Tragik« (1885) u. a.

Dubois (spr. dübōa), 1) Guillaume, Kardinal, geb. 6. Sept. 1656 in Limousin, ward Erzieher des Herzogs von Orléans und nach dessen Ernennung zum Prinz-Regenten 1715 Staatsrat und 1718 auswärtiger Minister. Er brachte die gegen Spanien gerichtete Quadrupelallianz zu stande und entdeckte die Verschwörung von Cellamare. Der Papst ernannte ihn 1720 zum Erzbischof von Cambrai und 1721 zum Kardinal. Der Regent, mit dem er in Verschwendung und schamloser Ausschweifung wetteiferte, erhob ihn 1722 zum obersten Staatsminister. † 10. Aug. 1723. Vgl. Seilhac (1862), Fontaine de Rambouillet (1886). — 2) Edmond Paulin, Hydrograph, geb. 12. Juli 1822 in Brest, 1851 Prof. an der École navale das., erfand einen Kompaß mit doppelter Nadel für eiserne Schiffe. Schr.: »Cours d'astronomie« (1855–58); »Cours de navigation et d'hydrographie« (2. Aufl. 1869); gibt die »Éphémérides astronomiques« heraus.

Duboisia *R. Br.*, Gattung der Solaneen. D. myoporoides, Strauch in Australien und Neukaledonien, enthält ein Alkaloid, Duboisin, welches wie Atropin die Pupille erweitert. Dient in der Augenheilkunde.

Dubois-Pigalle (spr. dübōa-pigall), Paul, franz. Bildhauer, geb. 18. Juli 1829 in Nogent sur Seine, seit 1878 Direktor der Schule der schönen Künste in Paris. Werke (von feinster naturalistischer Durchbildung): Johannes als Kind, florentinischer Sänger, Geburt der Eva, Narziß, Grabmal Lamoricières (Nantes), Porträtbüsten rc.

Du Bois-Reymond (spr. dü bōa-rämóng), Emil, Physiolog, geb. 7. Nov. 1818 in Berlin, 1858 Prof. der Physiologie das., 1867 beständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Verdient durch seine Untersuchungen über tierische Elektrizität. Schr.: »Untersuchungen über tierische Elektrizität« (1848–84, 2 Bde.); »Über die Grenzen des Naturerkennens« (6. Aufl. 1884); »Gesammelte Abhandlungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphysik« (1875–77, 2 Bde.); »Reden« (1886–87, 2 Bde.). Gab 1857–77 mit Reichert das »Archiv für Anatomie«, seitdem allein das »Archiv für Physiologie« heraus. Vgl. Weber (1885).

Dubowka, gewerbsamer Flecken im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 14,543 Ew.

Dubuque (spr. djubuhk), Stadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, 22,254 Ew.; bedeutende Bleiausfuhr. Bischofsitz.

Duc (frz., spr. dück, ital. Duca), Herzog; Duché (spr. düscheh), Herzogtum; Duchesse (spr. düschäß), Herzogin.

Ducādo, ältere span. Geldrechnungsstufe: 289 Wechselducados = 300 Silberpiaster.

Ducamp (spr. dükang), Maxime, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1822 in Paris, bereiste wiederholt den Orient, lebt in Paris, seit 1880 Mitglied der Akademie. Schr. Gedichte (»Chants modernes«, 1855; »Convictions«, 1858), realistisch gehaltene Romane, Reiseschilderungen, »Les convulsions de Paris« (über den Kommuneaufstand, 1875–79, 4 Bde.; einseitig), »Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie« (Hauptwerk, 7. Aufl. 1884, 6 Bde.), »Souvenirs littéraires« (1882–83, 2 Bde.) und »La charité privée à Paris« (deutsch 1884).

Ducange (spr. dükangsch), Charles Dufresne, Sieur, franz. Gelehrter, geb. 18. Dez. 1610 in Amiens, † 23. Okt. 1688 in Paris. Hauptwerke: »Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis« (n. Ausg. 1840–50, 7 Bde.; 1883 ff., 10 Bde.) und »Glossar. ad scriptores mediae et infimae graecitatis« (1688, 2 Bde.).

Ducatello, in Ägypten das ¼-Piasterstück von 10 Para.

Ducāto, Silbermünze des Königr. beider Sizilien, = 3,441 Mk.

Ducaton, Silbermünze der österreich. Niederlande, = 5,190 Mk.; Silbermünze (Reiter) für den ostind. Handel, = 5,484 Mk.

Duc d'Albeu, Pfähle im Hafen zur Befestigung der Schiffe; benannt nach ihrem Erfinder, dem Herzog von Alba.

Du Chaillu (spr. dü schajü), Paul Belloni, Afrikareisender, geb. 31. Juli 1835 in Paris, wuchs am Gabun (West-

afrika) auf, führte 1856–60 im Auftrag der Academy of Natural Sciences zu Philadelphia eine Expedition nach dem Kongogebiet aus, 1861 eine zweite von der Mündung des Ogowe ins Land der Schawi und bereiste 1873 Skandinavien und Finnland. D. brachte den ersten lebenden Gorilla nach Europa. Schr.: »Explorations and adventures in Equatorial Africa« (1861, deutsch 1862); »A journey to Ashangoland« (1867, franz. erweitert 1868); »Stories of the Gorilla-Country« (1867); »My Apingi kingdom« (1870); »The country of the dwarfs« (1872); »The land of the Midnight-sun« (1881, deutsch 1882).

Duchenne (spr. düschän), Guillaume Benjamin, Mediziner, geb. 17. Sept. 1806 in Boulogne sur Mer, 1831 Arzt das., seit 1842 in Paris; † das. 15. Sept. 1875. Begründer der modernen Elektrotherapie. Schr.: »De l'électrisation localisée et de son application à la pathologie et à la thérapeutique« (3. Aufl. 1872; deutsch von Erdmann, 4. Aufl. 1877); »Mécanisme de la physionomie humaine« (2. Aufl. 1876); »Physiologie des mouvements« (1867).

Duchoborzen, s. Raskolniken.

Duchten, die querliegenden Sitzbretter im Boot.

Ducker, kleine unterirdische Kanäle zur Abführung des Wassers.

Dücker, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 10. Febr. 1841 in Livland, Prof. an der Kunstakademie in Düsseldorf. Strandpartien von der Ost- und Nordsee.

Duckstein, s. v. w. Kalktuff, Traß oder Dolerit; s. Zement.

Duckwitz, Arnold, deutscher Reichsminister, geb. 27. Jan. 1802 in Bremen, 1829 Kaufmann das., ward 1841 Mitglied des Senats, 1848 Mitglied des Vorparlaments, dann bis Mai 1849 Reichshandelsminister, 1857–64 und 1866–70 Bürgermeister von Bremen; † 20. März 1881. Schr.: »Der deutsche Handels- und Schiffahrtsbund« (1847); »Denkwürdigkeiten« (1877).

Duclerc (spr. düklähr), Charles Théodore Eugène, franz. Politiker, geb. 9. Nov. 1812 in Bagnères de Bigorre, liberaler Journalist, 1848 Finanzminister, dann Industrieller und Mitglied vieler finanzieller Gesellschaften, 1871 Mitglied und 1875 Vizepräsident der Nationalversammlung, 1876 Senator, eifriger Republikaner, 1882–83 Ministerpräsident.

Ducpétiaux (spr. dückpetjoh), Edouard, belg. Publizist, geb. 29. Juni 1804 in Brüssel, trat für die Trennung Belgiens von Holland ein, Generalinspektor des Gefängniswesens und der Wohlthätigkeitsanstalten; † 21. Juli 1868 in Brüssel; schrieb namentlich über Gefängniswesen. Vgl. de Melun (1868).

Ducrot (spr. dükro), Auguste Alexandre, franz. General, geb. 24. Febr. 1817 in Nevers, focht als Brigadegeneral bei Solferino, ward 1865 Divisionsgeneral zu Straßburg, 1870 Kommandant der 1. Division des 1. Korps unter Mac Mahon, nahm an der Schlacht bei Wörth teil, ward bei der Kapitulation von Sedan kriegsgefangen, entfloh aber und begab sich nach Paris, wo er den großen Ausfall 30. Nov. bis 2. Dez. leitete. Er ward nach der Kapitulation von Paris Mitglied der Nationalversammlung und befehligte bis 1878 das 8. Korps in Bourges; † 16. Aug. 1882. Schr.: »La vérité sur l'Algérie« (1871), »La journée de Sedan« (2. Aufl. 1875) und »La défense de Paris« (1876–78, 4 Bde.).

Du Deffand (spr. dü deffäng), Marie de Vichy-Chamrond, Marquise, geistreiche franz. Salondame, geb. 1697, † 23. Sept. 1780 in Paris; ihr Salon war berühmt und viel besucht. Ihr Briefwechsel in mehreren Sammlungen hrsg. 1864–67, 7 Bde. Vgl. Asse (1877).

Duden, Konrad, Philolog, geb. 1829 in Lackhausen bei Wesel, seit 1876 Gymnasialdirektor in Hersfeld. Verdient um die deutsche Rechtschreibung; schr.: »Orthogr. Wörterbuch« (3. Aufl. 1888); »Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik« (1884) u. a.

Duderstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, auf dem Eichsfeld, 4504 Ew.; Progymnasium und Realprogymnasium.

Dudevant (spr. düd'wäng), Aurore, s. Sand, Georges.

Dudley (spr. döddli), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am D.kanal, 46,233 Ew.; bedeutende Eisenindustrie.

Dudu, s. Dronte.

Dudweiler, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, 11,550 Ew. Steinkohlengruben.

Due (ital.), zwei; d. volte, zweimal (lat. bis).

Duell (lat.), Zweikampf.

Duenna (span.), Hüterin, Aufseherin.

Duero (port. Douro), Fluß der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt im NW. von Soria, durchfließt Altkastilien und Leon, mündet unterhalb Porto in den Atlantischen Ozean; 780 km lang, Stromgebiet 95,068 qkm. Nebenflüsse rechts: Pisuerga, Arlanzon; links: Tormes, Agueda, Eßa.

Duett (ital. Duetto), zweistimmiges Gesangstück mit Begleitung.

Dufaure (spr. düfohr), Jules Armand Stanislas, frz. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1798 in Saujon (Niedercharente), Advokat in Bordeaux, ward 1836 Staatsrat, 1839 auf kurze Zeit Minister der öffentlichen Bauten, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Sept. bis Dez. 1848 und wieder Juni bis Okt. 1849 Minister des Innern, trat als Gegner Napoleons nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 vom politischen Schauplatz ab, war Febr. 1871 bis Mai 1873 Justizminister, 1875 wieder Minister der Justiz, März bis Nov. 1876 und Dez. 1877 bis Febr. 1879 Ministerpräsident; † 28. Juni 1881. Vgl. Picot (1883).

Duffek, Nikolaus, s. Rosen.

Düffel (Sibirienne), tuchartiges Gewebe, glatt oder geköpert, mit glänzender Oberfläche, dient zu Winterkleidern.

Dufferin (spr. döff'rin), Frederick Temple Blackwood, Earl von, brit. Staatsmann, geb. 1826 in Florenz, bereiste 1859 Island (vgl. seine »Letters from high latitudes«, 7. Aufl. 1879; deutsch 1860), wurde 1860 engl. Kommissar in Syrien, 1868 unter Gladstone Kanzler von Lancaster, 1872–78 Generalgouverneur von Kanada, 1879 Botschafter in Petersburg, 1881 in Konstantinopel, 1884–88 Vizekönig von Indien. Schrieb mehreres über Irland.

Dufour (spr. düfuhr), Guillaume Henri, eidgenössischer General, geb. 15. Sept. 1787 in Konstanz, wohnte seit 1809 als Genieoffizier den Feldzügen Napoleons I. bei, ward 1831 Chef des eidgenössischen Generalstabs, verdient durch Triangulierung und topographische Aufnahme der Schweiz (Karte der Schweiz, 25 Bl., 1842–65). 1847 als General an die Spitze des eidgenössischen Heers berufen, machte er dem Sonderbundskrieg rasch ein Ende, ward dann von dem Bundesrat mehrfach mit Missionen an Napoleon III. betraut; † 14. Juli 1875 in Genf. Schr.: »Cours de tactique« (2. Aufl. 1851, deutsch 1842); »Geschichte des Sonderbundskriegs« (1875, deutsch 1876). Biogr. von Senn-Barbieux (1878), Ochsenbein (1881).

Dufrenit, s. Grüneisenstein.

Dufrénoy (spr. düfrenöa), Pierre Armand, Mineralog und Geognost, geb. 5. Sept. 1792 in Sevran, † 20. März 1857 als Generalinspektor der Bergwerke und Direktor der Bergwerksschule. Schr.: »Voyage métallurgique en Angleterre« (1837–39, mit Elie de Beaumont, Coste und Perdonnet); »Description géologique de la France« (1836–38, mit Elie de Beaumont); »Explication de la carte géologique de la France« (1841–73, 3 Bde.); »Traité de minéralogie« (2. Aufl. 1856–59, 4 Bde.).

Dughet (spr. dügä), Gaspard, s. Poussin 2).

Dugong (Dujung, Halicore *Ill.*), Gattung der Wale. Seejungfer (Seekuh, H. Dugong *Quoy* et *Gaim*), 3–5 m lang, im Indischen und Roten Meer, mit wertvollem Fleisch, liefert Thran, Leder und Elfenbein.

Duguesclin (spr. düghäkläng), Bertrand, Connétable von Frankreich, geb. 1320 bei Dinan (Côtes du Nord), leistete seit 1361 dem Dauphin, nachherigen König Karl V., die wichtigsten Dienste, siegte 1364 über Karl den Bösen von Navarra bei Cocherel und verhalf dem Grafen Heinrich von Trastamare durch den Sieg bei Montiel (14. März 1369) zur Krone von Kastilien. Von Karl V. 1370 zum Connétable ernannt, entriß er den Engländern fast alle franz. Besitzungen wieder; † 13. Juli 1380 bei der Belagerung des Schlosses Randon in Gévaudan. Vgl. Guyard de Berville (n. A. 1882), Luce (2. Aufl. 1883).

Duhamel (spr. dü-amell), Jean Marie Constant, bedeutender Analytiker, geb. 5. Febr. 1797 in St.-Malo, Prof. der Analysis in Paris; † 29. April 1872. Schr.: »Éléments de calcul infinitésimal« (3. Aufl. 1874, deutsch 1856); »Cours de mécanique« (3. Aufl. 1863, 3 Bde.; deutsch 1861, 2 Bde.); »Des méthodes dans les sciences de raisonnement« (2. Aufl. 1876–85, 5 Bde.).

Duhamel du Monceau (spr. dü-amell dü mongssoh), Henri Louis, Botaniker, geb. 1700 in Paris, Marinebeamter; † 13. Aug. 1782 in Paris. Pflanzenphysiolog und Dendrolog. Schr.: »La physique des arbres« (1758–88, deutsch 1764–1765); »Traité des arbres fruitiers« (1768–82, deutsch 1771–83); »Traité des arbres et arbustes« (1755–85, 2 Bde.; zuletzt 1852, 7 Bde. [»Nouveau D.«]; deutsch 1763).

Duhu, s. Pennisetum.

Dühring, Eugen Karl, Philosoph und Nationalökonom, geb. 12. Jan. 1833 in Berlin, 1864–77 Privatdozent das., erblindet. Anhänger des amerikan. Nationalökonomen Carey. Zahlreiche Schriften, wie: »Der Wert des Lebens« (3. Aufl. 1881); »Kritische Geschichte der Philosophie« (2. Aufl. 1873); »Kritische Geschichte der Nationalökonomie« (3. Aufl. 1879); »Kritische Geschichte der allgemeinen Prinzipien der Mechanik« (3. Aufl. 1887); »Kursus der National- und Sozialökonomie« (2. Aufl. 1876); »Kursus der Philosophie« (1875); »Logik und Wissenschaftstheorie« (1878); »Robert Mayer« (1879); »Sache, Leben u. Feinde« (Selbstbiographisches, 1882); »Neue Grundmittel u. Erfindungen zur Analysis, Algebra etc.« (1883–86, 2 Bde.).

Duilius, Gajus, erfocht als Konsul 260 v. Chr. im ersten Punischen Krieg mit der ersten römischen Kriegsflotte den großen Seesieg der Römer bei Mylä an der Nordküste von Sizilien über die Karthager. Das Andenken desselben ward durch Errichtung einer mit den Schiffsschnäbeln der eroberten Schiffe verzierten Säule (columna rostrata) verherrlicht mit einer Inschrift, von der eine Nachbildung erhalten ist.

Duim (spr. deam), in Holland = 1 cm.

Duisburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, am Rhein-Ruhrkanal, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen, 47,519 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer; Eisen- und chemische Fabriken, Schiffahrt, Handel; Universität 1655—1802.

Du jour (spr. dü schuhr), beim Militär Tagesdienst; Offizier du j., der täglich zur Beaufsichtigung der Wachen ꝛc. kommandierte Offizier.

Dukāten, Goldmünze, in Holland = 9,582 Mk.; in Österreich = 9,602 Mk.; in Rußland Imperialdukaten = 10,04 Mk. In Deutschland bis 1857, in Österreich als Handelsmünze noch jetzt geprägt. D. kommen zuerst 1100 vor, benannt nach dem Familiennamen Dukas der byzantin. Kaiser Konstantin und Michael; in Deutschland 1559 Reichsmünze. Münzdukaten sind neue, glänzende; Randdukaten solche, an denen höchstens 1 pro Mille fehlt; Passierdukaten stärker abgenutzte, aber noch für voll anzunehmende. D.gewicht, das Gewicht eines vollwichtigen D.s für Goldsachen von der Feinheit des D.s.

Duke (engl., spr. djuhk), Herzog.

Duke of York-Inseln (spr. djuhk; Neu-Lauenburg), zum Bismarck-Archipel (Australien) gehörige Gruppe, 58 qkm, seit 1884 unter deutschem Schutz.

Dukinfield (spr. dŏckinfihld), Stadt in Cheshire (England), Ashton on the Lyne gegenüber, 16,943 Ew. Baumwollenindustrie.

Duktil, hämmerbar, streckbar; Duktilität, Hämmerbarkeit.

Duktus (lat.), Führung, Leitung; Schriftzug, Schreibmanier.

Dulbend (pers.), Kopfbund, Turban.

Dulcamara (Bittersüß), s. Solanum.

Dulcigno (albanes. Ulkun), Hafenstadt in Montenegro, am Adriatischen Meer, 3300 Ew.; 1880 von der Türkei an Montenegro abgetreten.

Dulcinea, Don Quichottes Geliebte.

Dulk, Albert, Schriftsteller, geb. 17. Juni 1819 in Königsberg, studierte Chemie und Naturwissenschaft, ließ sich nach langjährigem Aufenthalt im Orient und in den Alpen 1858 in Stuttgart, 1872 in Untertürkheim nieder; † 30. Okt. 1884. Eigentümlich wie sein Leben sind seine Kraftdramen: »Orla« (1844), »Simson« (1859), »Jesus der Christ« (1865), »Konrad II.« (1867), »Willa« (1875). Schrieb außerdem radikale religionsphilosophische Schriften (»Der Irrgang des Lebens Jesu«, 1884–85, 2 Bde.) und »Gedichte« (1887).

Dülken, Fabrikst. im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Kempen, an der Bahn M.-Gladbach-Venloo, 7487 Ew. Realprogymnasium.

Duller, Eduard, Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1809 in Wien, † 24. Juli 1853 in Wiesbaden. Schr.: »Der Fürst der Liebe«; Gedichte (1842 u. 1877), Romane (z. B. »Loyola«, 1836) und populär-historische Werke: »Geschichte des deutschen Volks« (6. Aufl. 1877), »Geschichte der Jesuiten« (3 Aufl. 1861) u. a.

Dülmen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, Knotenpunkt an der Bahn Wanne-Bremen, 4570 Ew.

Dulong (spr. dü-), Pierre Louis, Chemiker und Physiker, geb. 12. Febr. 1785 in Rouen, 1820 Prof. der polytechnischen Schule in Paris, 1830 Direktor derselben; † 19. Juli 1838. Besonders verdient um die Wärmelehre.

Dulongs explosives Öl, s. Chlorstickstoff.

Dumas (spr. düma), 1) Matthieu, Graf, franz. General, geb. 23. Dez. 1753 in Montpellier, ward Mitglied der Gesetzgebenden Nationalversammlung, dann des Rats der Alten, 1805 Divisionsgeneral, Kriegsminister und Großmarschall Joseph Napoleons in Neapel, 1812 Generalintendant der Armee, 1818 in den Staatsrat berufen, 1822 entlassen, ward 1830 Befehlshaber der Nationalgarde und Pair; † erblindet 16. Okt. 1837. Schr.: »Précis des événements militaires, ou essai historique sur les campagnes de 1799 à 1814« (2. Aufl. 1816—1826, 19 Bde.; deutsch 1820–25, 5 Bde.). — 2) Jean Baptiste André, Chemiker, geb. 15. Juli 1800 in Alais, Pharmazeut, dann Prof. der Chemie in Paris, 1849 Minister des Ackerbaues und Handels, später Senator, 1856 Vizepräsident des Oberrats des öffentlichen Unterrichts; † 11. April 1884. Förderte bes. die organische und theoretische Chemie. Schr.: »Traité de chimie appliquée aux arts« (1828—46, 8 Bde.; deutsch 1844—49, 8 Bde.); »Leçons sur la philosophie chimique« (1837, deutsch 1839); »Essai sur la statique chimique des êtres organisées« (3. Aufl. 1844, deutsch 1844). Vgl. Hofmann (1885), Maindron (1886). — 3) Alexandre, der ältere (»père«), berühmter franz. Schriftsteller, geb. 24. Juli 1803 zu Villers-Cotterets in der Picardie, Sohn des Generals Alex. D. († 1806), erst Sekretariatskopist, dann Bibliothekar des Herzogs von Orléans (Ludwig Philipp), gründete seit 1829 durch eine Reihe bühnenwirksamer Dramen (»Henri III et sa cour«, »Napoléon Bonaparte«, »Antony«, »Charles VII«, »Térésa« u. a.) seinen litterarischen Ruf, ging 1843 auf das Gebiet des Romans über, das er mit großem äußern Erfolg und infolgedessen bald mit wahrhaft fabrikmäßiger Thätigkeit kultivierte; † 5. Dez. 1870 in Puys bei Dieppe. Oberflächlicher, aber phantasiereicher, leicht gestaltender Schriftsteller. Zur Masse seiner Romane, auch der berühmtesten, wie: »Le comte de Monte-Cristo«, »La reine Margot«, »La dame de Monsoreau«, »Les trois mousquetaires«, »Le chevalier de Maison-Rouge« ꝛc. (auch deutsch), bediente er sich namenloser Mitarbeiter. Schr. außerdem: »Mémoires« (1852—54, 22 Bde.; 1866, 2 Bde.), Reiseskizzen u. a. Vgl. Blaze de Bury (1885). — 4) Alexandre, der jüngere (»fils«), Sohn des vor., geb. 28. Juli 1824 in Paris, ebenfalls namhafter Romanschriftsteller und Dramatiker; seit 1875 Mitglied der Akademie. Besonders erfolgreich die Romane: »La dame aux camélias« (1848) und »Diane de Lys« (1851, beide auch dramatisiert), »Sophie Printemps« (1853), »Vie à vingt ans« (1856), »L'affaire Clémenceau« (1864) u. a. sowie die Dramen: »Le Demi-monde« (1855), »Le fils naturel« (1858), »Le père prodigue« (1859), »L'ami des femmes« (1864), »Le supplice d'une femme« (1865), »Les idées de Madame Aubray« (1867), »La femme de Claude« und »Monsieur Alphonse« (1873), »L'étrangère« (1877). Auch Polemisches (»Le divorce«, 1880) u. a.

Dumbarton (auch Lenox), Grafschaft in Südschottland, 683 qkm und 75,333 Ew., mit dem Loch Lomond, dem größten See Schottlands. Die Hauptstadt D., am Clyde, 14,172 Ew. Schiffbau.

Duméril (spr. dü-), André Marie Constant, Zoolog, geb. 1. Jan. 1774 in Amiens, 1800 Prof. der Anatomie und Physiologie in Paris; † 2. Aug. 1860 das. Schr.: »Zoologie analytique« (1806, deutsch 1807); »Ichthyologie analytique« (1856); »Erpétologie générale« (mit Bibron, 1835—50, 9 Bde.); »Entomologie analytique« (1860, 2 Bde.). — Sein Sohn und Nachfolger Auguste, geb. 1812, † 12. Nov. 1870; schr.: »Histoire naturelle des poissons« (1865—70, 2 Bde.).

Dumfries (spr. dommfrihs), Grafschaft im südl. Schottland, 2774 qkm und 76,140 Ew.; treffliche Weiden, 21 Proz. Ackerland. Die Hauptstadt D., am Nith, 17,092 Ew. Hafen.

Dummkoller, chronisches Gehirnleiden mit Störung der Verstandesthätigkeit und Unregelmäßigkeit der Körperbewegungen bei Pferden, im Sommer bei Anstrengung gesteigert; unheilbar, Gewährsmangel.

Dümmler, Ernst Ludw., Historiker, geb. 2. Jan. 1830 in Berlin, seit 1858 Prof. in Halle, übernahm 1888 die Leitung der »Monumenta Germaniae histor.«, für welche er die »Antiquitates« herausgab. Hauptwerk: »Geschichte des ostfränk. Reichs« (2. Aufl. 1887 ff., 2 Bde.); ferner »Kaiser Otto d. Gr.« (von Köpke begonnen, 1878).

Dumont (spr. dümóng), André Hubert, Geolog, geb. 15. Febr. 1809 in Lüttich, † das. 28. Febr. 1857 als Professor. Verdient um die Geologie Belgiens, der Ardennen und der Eifel. Lieferte die »Carte géologique de la Belgique« (1836—49), »Carte géologique de l'Europe« (1850).

Dumont d'Urville (spr. dümóng dürwil), Jules Sébastien César, franz. Weltumsegler, geb. 23. Mai 1790 in Condé sur Noireau (Calvados), machte 1822 unter Duperrey, 1826—29 (auf dem Astrolabe) und 1834 Reisen um die Erde, ward Ende 1840 Konteradmiral; † 8. Mai 1842 als Präsident der Pariser Geographischen Gesellschaft. Er nahm große Küstenstrecken von Neuseeland und Neuguinea auf, entdeckte zahlreiche Inseln, durchforschte die Torres- und Cooksstraße, bereicherte die Sprachkunde und ozeanische Naturgeschichte. Schr.: »Voyage de l'Astrolabe« (1830—34, 13 Bde.) und »Voyage au pôle sud« (1841—54, 23 Bde.; deutsch 1841—48, 3 Bde.). Biographie von Joubert (n. A. 1885).

Dumouriez (spr. dümurieh), Charles François, franz. General, geb. 25. Jan. 1739 in Cambrai, beim Ausbruch der Revolution Maréchal de Camp, 1792 als Girondist kurze Zeit Minister des Auswärtigen, schlug die Österreicher 6. Nov. 1792 bei Jemappes. 18. März 1793 vom Herzog von Koburg bei Neerwinden geschlagen und beim Konvent als Royalist verdächtig, unterhandelte er über Herstellung des Königtums mit den Österreichern, lieferte den Kriegsminister Beurnonville und 4 Konventskommissare aus und floh, von seinen Truppen verlassen, 4. April 1793 mit dem Herzog von Chartres (dem nachherigen König Ludwig Philipp) und seinem Stab zu der österreich. Armee. Aus Frankreich verbannt, † er 14. März

1823 bei London. »Mémoires« (1794, n. A. 1848). Biogr. von Boguslawski (1879, 2 Bde.) und Monchanin (1884).

Düna (bei den Russen westliche Dwina), schiffbarer Fluß des westl. Rußland, entspringt auf dem westl. Waldaiplateau und mündet unterhalb Riga in die Ostsee. Länge 928 km, Stromgebiet 85,400 qkm; viele Stromschnellen u. Sandbänke.

Dünaburg, stark befestigte Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Düna, 69,033 Ew.; Handel und Schiffahrt.

Dunajec, rechter Nebenfluß der Weichsel in Galizien, entspringt am Tatragebirge, mündet der poln. Stadt Opatowiec gegenüber; 210 km lang.

Dunajewski, Julian, österreich. Minister, geb. 1822 in Galizien, 1852 Dozent der politischen Wissenschaften in Krakau, 1860 Prof. in Preßburg, 1860 in Lemberg, 1861 in Krakau, 1873 Mitglied des Reichsrats, 1880 im Taaffeschen Kabinett Finanzminister.

Dünamünde, Festung in Livland, an der Mündung der Düna in den Rigaer Golf, 1500 Ew., der eigentliche Hafen von Riga.

Dunbar (spr. dönnbar), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Haddington, 3661 Ew.; hier 3. Sept. 1650 Sieg Cromwells über die Schotten unter Leslie.

Dunbar (spr. dönnbar), William, schott. Dichter, geb. um 1460 in Salton, Franziskanermönch, auch Ratgeber Jakobs IV.; † um 1520. Hauptwerke: »The golden terge«; »The thistle and the rose« (zur Vermählung Jakobs IV.); »Dance of the seven deadly sins«; »The merle and the nightingale«. Ausg. 1863. Vgl. Schipper (1884).

Dunciade (engl. Dunciad, spr. dönnschiädd; vgl. Duns). Heldengedicht von Pope.

Duncker, Maximilian Wolfgang, Geschichtschreiber, Sohn des Buchhändlers Karl D. († 1869, Begründer des Verlagsgeschäfts »D. und Humblot«), geb. 1811 in Berlin, ward 1842 Prof. der Geschichte zu Halle, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Volkshauses in Erfurt und der preuß. Kammer von 1849—52, 1857 Prof. in Tübingen, April 1859 Hilfsarbeiter im Staatsministerium zu Berlin, 1861 vortragender Rat des Kronprinzen, 1867—74 Direktor der preuß. Staatsarchive; † 21. Juli 1886 in Ansbach. Schr.: »Geschichte des Altertums« (5. Aufl. 1878—85, 9 Bde.); »Zur Geschichte der deutschen Reichsversammlung« (1849); »Aus der Zeit Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms III.« (1876); »Abhandlungen aus der griech. Geschichte« und »Abhandlungen aus der neuern Geschichte« (beide 1887) u. a. Vgl. Brode (1887).

Dundalk (spr. donndahk), Hauptstadt der irischen Grafschaft Louth, Provinz Leinster, 11,913 Ew. Hafen. Küstenhandel.

Dundee (spr. dönndih), Fabrikstadt in der schott. Grafschaft Forfar, am Taybusen, 140,239 Ew.; Hauptsitz der schott. Leinen- und Juteindustrie. Hafen; Handel. Einfuhr von Jute, Getreide, Holz, Espartogras (Wert 1884: 56½ Mill. Mk.). Robben- und Walfischfang.

Dunedin (spr. dönnihdn), Handelsstadt auf der Südostküste von Neuseeland, mit dem Hafenort Port Chalmers, mit Vorstädten 42,794 Ew. Anglikanischer und kathol. Bischof.

Dünen, die in der Nähe einer Küste aus dem vom Meer ausgeworfenen Sand sich bildenden Sandhügel, bis 180 m hoch, gegen das Meer flacher (5—15°), gegen die Landseite steiler (ca. 30°) abfallend, schreiten jährlich 3—9 m landeinwärts fort. Stranddünenbau (Deutschland, Flandern, Holland) bezweckt Bildung einer Vordüne und Befestigung des Flugsandes. Vgl. Hartig (1830), Krause (1850), Berendt (1869).

Dunfermline (spr donförm[m]lin), alte Stadt in der schott. Grafschaft Fife, 17,084 Ew.; imposante Abteikirche (Rob. Bruces Grab); berühmte Fabriken feinen Tischzeugs.

Dunganen, die türk.-tatar. Bewohner des nordwestl. China und der Dsungarei, Mohammedaner, noch 3—4 Mill. Köpfe; seit 1861 im Aufstand gegen China, 1877 wieder unterworfen.

Dünger, jede Substanz, welche Nahrungsstoffe der Pflanzen enthält und auf dem Acker zur Vermehrung der Pflanzenmasse beiträgt: Berieselung; Stallmist (starke Düngung = 800 Ztr. pro Hektar), Extremente, Guano, Poudrette; mineralische D.: Mergel, Gips, Chilesalpeter, Ammoniak-, Kalisalze, Superphosphat ꝛc.; Abfälle, Kompost, Fischguano, Fleisch, Blut, Wolle, Knochen, Ölkuchen; Gründüngung mit Lupinen, Raps ꝛc., die nach kräftiger Entwickelung untergepflügt werden. Der D. wird gleichmäßig ausgebreitet oder mit dem Samen in Rillen oder Löcher gebracht, der Same wird mit D. inkrustiert (Samendüngung) oder die junge Pflanze mit D. beschüttet oder begossen (Kopfdüngung). Vgl. Heiden (»Lehrbuch der D.lehre«, 2. Aufl. 1879 ff., 2 Bde.; »Leitfaden«, 1882), Wolff (10. Aufl. 1886), Rümpler (1875), Wagner (1877), Cohn (1883).

Düngerstreumaschinen, zum gleichmäßigen Ausstreuen pulverförmigen Düngers, nach Art der Säemaschinen konstruiert.

Dunin, Martin von, Erzbischof von Gnesen-Posen, geb. 11. Nov. 1774, 1831 Erzbischof, ward wegen Widersetzlichkeit gegen die Befehle der Regierung in Sachen der gemischten Ehen 1838 gerichtlich abgesetzt und zu Festung verurteilt, begnadigt, aber wegen eigenmächtiger Rückkehr nach Posen nach Kolberg abgeführt, 1840 befreit; † 26. Dez. 1842. Vgl. Pohl (1843).

Dunit, s. v. w. Olivinfels.

Dunkelarrest, Arrest in dunklem Kerker, noch beim Militär (strenger Arrest) vorkommend.

Dünkelberg, Wilh. Friedr., Kulturingenieur, geb. 4. Mai 1819 in Schaumburg, seit 1871 Direktor der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf; verdient um die Hebung des Kulturingenieurwesens in seiner Bedeutung für die Landesmelioration. Schr.: »Der Wiesenbau« (2. Aufl. 1877); »Kulturtechnische Skizzen über meine Bereisung Tirols« (1871 u. 1872); »Encyklopädie und Methodologie der Kulturtechnik« (1883, 2 Bde.); gab 1868—78 den »Kulturingenieur« heraus.

Dunkelschlag, s. Samenschlag.

Dunkelstarre, Aufhebung der periodischen Bewegungen u. der Reizbewegungen d. Pflanzen nach längerm Verweilen im Dunkeln.

Dunker, Wilhelm, Geolog und Paläontolog, geb. 21. Febr. 1809 in Eschwege, Lehrer an der polytechn. Schule in Kassel; † 13. März 1885 als Professor in Marburg. Schr.: »Monographie der norddeutschen Wealdenbildung« (1846), »Mollusca japonica« (1861), »Index molluscorum maris japonici« (1882), gründete mit H. v. Meyer die »Palaeontographica«.

Dunkerque (spr. dongkérk), s. Dünkirchen.

Dünkirchen (frz. Dunkerque), feste Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Nord, an der Nordsee, (1886) 38,025 Ew.; Leinen-, Baumwoll- und Hanfspinnerei, Schiffbau; wichtiger Handelshafen; Einfuhr von Schafwolle, Baumwolle, Zink, Wein, aus Deutschland Melasse und Holz (1883 Wert 321 Mill. Frank), Ausfuhr von Zucker, Wollwaren, Kohle, Branntwein (Wert 51 Mill. Fr.); 1886 liefen 1901 Schiffe von 1,080,072 Ton. ein, 1248 von 484,776 T. aus. Fischfang, Seebäder. Seit 1400 befestigt; kam 1477 an die Habsburger, dann an Spanien, 1658 an England, 1662 an Frankreich; wiederholt erobert von den Franzosen (1558, 1646 und 1658). 23. Juni 1666 Seesieg der Holländer (Ruyter) über die Engländer (York). Die Werke 1713 geschleift, 1783 wiederhergestellt.

Dünnschliffe, sehr zarte, auf Maschinen geschliffene Plättchen von Mineralien, Gesteinen, Knochen für die mikroskopische Untersuchung.

Dünnschnäbler, Familie der Sperlingsvögel: Kleiber, Baumläufer ꝛc.

Dünnungen des Wildes, s. v. w. Flanken.

Dunois und Longueville (spr. dünöa, long-gwil), Jean, Bastard von Orléans, Graf von, geb. 23. Nov. 1402, natürlicher Sohn des 1407 ermordeten Herzogs Ludwig von Orléans, behauptete Orléans, bis es 1429 von der Jungfrau von Orléans entsetzt ward, focht dann siegreich gegen die Engländer, stellte sich, von Ludwig XI. 1464 seiner Ämter und Güter beraubt, an die Spitze des Bundes »pour le bien public«; † 24. Nov. 1468. Karl IX. und Ludwig XIV. erhoben die D. zu Prinzen des königlichen Hauses. Seit Louis I. († 1516) waren sie souveräne Fürsten von Neuchâtel; 1672 erloschen.

Duns (engl. Dunce), Dummkopf, bes. aufgeblasener, geistloser Gelehrter.

Duns Scotus, Joh., ber. Scholastiker, geb. 1274 in Schottland, seit 1304 Lehrer der Theologie zu Paris; † 1308 in Köln; wegen seiner spitzfindigen Dialektik »Doctor subtilis« genannt. Werke 1639, 12 Bde. Vgl. Werner (1880).

Dunst, feines Schrot, auch ein Mühlenprodukt.

Dunstkreis, s. Atmosphäre.

Düntzer, Heinr., Litterarhistoriker, geb. 12. Juli 1813 in Köln, seit 1846 Bibliothekar am kathol. Gymnasium das.; bekannt durch seine eingehenden Schriften über die Glanzepoche der deutschen Litteratur, insbes. über Goethe: »Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit« (1852); »Schiller und Goethe« (1859); »Aus Goethes Freundeskreis« (1868); »Goethe u. Karl August« (1861—65, 2 Bde.); »Charlotte von Stein« (1874, 2 Bde.); »Goethes Leben« (2. Aufl. 1883); »Schillers Leben« (1881); »Lessings Leben« (1882); »Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken« (1885, 2 Bde.); gab auch erläuternde Schriften heraus, z. B. »Goethes Faust« (2. Aufl. 1857), »Neue Goethestudien« (1861), »Erläuterungen zu den deutschen Klassikern« (1855—80) u. a., sowie: »Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrat Schultz« (1853), »Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund« (1856), »Aus Herders Nachlaß« (1856—57, 3 Bde.), »Zur deutschen Litteratur und Geschichte« (1857—58, 2 Bde.), »Von und an Herder« (1861—62, 3 Bde.).

Dünung, die nach Stürmen zuweilen tagelang andauernde Bewegung der See.

Duo, Musikstück für 2 Instrumente mit und ohne Begleitung.

Duodĕcim (lat.), zwölf.

Duodēnum (lat.), Zwölffingerdarm, s. Darm.

Duodēz, Buchformat, bei welchem der Bogen 12 Blätter zählt.

Duodezimāl (v. lat. duodecim, zwölf), auf die Zwölf bezüglich; D.system, dodekadisches Zahlensystem, s. Dodeka; auch ein Maßsystem, bei welchem die Einheit in 12 Teile zerfällt.

Duodezime, der 12. diatonische Ton vom Grundton aus.

Dupanloup (spr. düpang-lu), Félix Antoine Philibert, franz. Prälat, geb. 3. Jan. 1802 zu St.-Félix in Savoyen, seit 1849 Bischof von Orléans, entwickelte eine rastlose schriftstellerische Thätigkeit im klerikalen und ultramontanen Interesse, gleichwohl auf dem Konzil von 1869–70 entschiedener Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, unterwarf sich aber und lenkte wieder in die alten Bahnen ein. Seit 1854 Mitglied der Akademie, trat er 1872 wegen Littrés Aufnahme aus. 1871–76 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator; † 11. Okt. 1878 auf Schloß Lacombe (Isère). Schr.: »De l'éducation« (10. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Œuvres choisies« (1861–1875, 11 Bde.). Biogr. von Lagrange (5. Aufl. 1886, 3 Bde.).

Düpe (frz.), der Betrogene, Gefoppte; düpieren, foppen.

Dupetit-Thouars (spr. düp'ti-tuār), Louis Marie Aubert, Botaniker, geb. 5. Nov. 1758 im Schloß Boumois bei Anjou, 1807 Direktor der Baumschule in Roule; † 12. Mai 1831. Verdient um die Flora von Ile de France, Madagaskar und Bourbon.

Dupin (spr. düpäng), André Marie Jean Jacques, gen. D. der ältere, franz. Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1783 in Varzy (Nièvre), ward nach der Julirevolution Mitglied des Ministerkonseils und Generalprokurator am Kassationshof, achtmal Präsident der Deputiertenkammer, in der Konstituante von 1848 Mitglied des Verfassungsausschusses, in der Legislative regelmäßig Präsident, gab infolge des gegen die Familie Orléans erlassenen Konfiskationsdekrets seine Entlassung, nahm 1857 von Napoleon das Amt des Generalprokurators am Kassationshof wieder an, ward Senator, unterstützte fortan die kaiserl. Politik; † 10. Nov. 1865. Verfasser zahlreicher juristischer Schriften. »Mémoires« 1855–61, 4 Bde.

Duplēt, aus 2 Linsen bestehende Lupe.

Duplieren (lat., doublieren), verdoppeln; um etwas (z. B. ein Kap) herumsegeln; eine Truppenabteilung in Lücken einer Gefechtslinie einschieben (eindublieren); Vereinigung mehrerer Fäden, Watten, Bänder.

Duplik, im Rechtswesen die Antwort des Beklagten auf die Replik des Klägers. Duplikat, zweites (gleichlautendes) Exemplar einer Urkunde. Duplikation, Verdoppelung. Duplikatur, in der Anatomie doppelte Lage zweier Häute. Duplizieren, verdoppeln; eine D. einreichen. Duplizität, Doppelheit, Doppelzüngigkeit.

Duployé (spr. düploajé), Emile, Erfinder des verbreitetsten franz. Stenographiesystems, geb. 1833 in Notre Dame de Liesse (Aisne), war erst Geistlicher, lebt in Paris, Leiter des »Institut sténographique des Deux-Mondes« mit eigner Druckerei und Herausgeber der »Bibliothèque sténographique«. Sein System (»Sténographie D.«, 1860 u. ö.) für die deutsche Sprache bearbeitet von Weiler (3. Aufl. 1883).

Duplum (lat.), das Doppelte; Abschrift.

Dupont (spr. düpong), Jacques Charles, gen. D. de l'Eure, franz. Politiker, geb. 27. Febr. 1767 zu Neubourg in der Normandie, seit 1789 Advokat beim Parlament dieser Provinz, ward Mitglied des Rats der Fünfhundert, 1813 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, gehörte seit 1817 in der Kammer der liberalen Minorität an, war nach der Julirevolution 6 Monate Justizminister, 24. Febr. 1848 Präsident der Kammer, dann der provisorischen Regierung und Mitglied der Konstituante; † 2. März 1855.

Düppel, Dorf in Schleswig, Sonderburg gegenüber. Erstürmung der von den Dänen angelegten Düppeler Schanzen (jetzt abgetragen) 13. April 1849 durch die Sachsen und Bayern; 18. April 1864 durch die Preußen unter Prinz Friedrich Karl.

Dupré (spr. dü-), 1) Jules, franz. Maler, geb. 1812 in Nantes, seit 1870 Offizier der Ehrenlegion; stimmungsvolle Landschaften realistischer Richtung aus dem westl. Frankreich. — 2) Giovanni, ital. Bildhauer, geb. 1. März 1817 in Siena, bildete sich zu Florenz in der Bildhauerei als Autodidakt; † das. 10. Jan. 1882. Hauptwerke (naturwahr und voll tiefer Empfindung): der erschlagene Abel (1842), sterbende Sappho (1857), Triumph des Kreuzes (in Santa Croce, 1864), Pietà (Siena, 1865), Denkmal Cavours in Turin (1873) u. a.

Duprez (spr. düpreh), Gilbert Louis, ber. Tenorist, geb. 6. Dez. 1806 in Paris, 1836–55 an der Großen Oper das. thätig, seitdem Vorsteher einer Privatgesangschule. Verdient durch seine Gesangschulwerke (»L'art du chant«, deutsch 1846, u. a.). Schr.: »Souvenirs d'un chanteur« (1880). Seine Tochter Caroline, geb. 1832 in Florenz, seit 1856 mit dem Musiker van den Heuvel vermählt, als dramatische Sängerin ausgezeichnet; † 17. April 1875.

Dupuy de Lôme (spr. düpüih d'lohm), Stanislas Charles Henri Laurent, Ingenieur, geb. 15. Okt. 1816 in Ploemeur bei Lorient, Marineingenieur, 1857 ins Marineministerium berufen, später Generalinspektor der Marine; † 1. Febr. 1885. Sehr verdient um die franz. Flotte, baute 1848–52 das erste Schraubenlinienschiff, 1859 das erste Panzerschiff (Gloire), konstruierte einen neuen Typus von Schiffsmaschinen und 1870–72 einen Luftballon von einer gewissen Lenkbarkeit.

Duquesne (spr. dükähn), Abraham, Marquis, franz. Admiral, geb. 1610 in Dieppe, 1643 in schwed. Diensten, schlug 1643 die Dänen bei Gotenburg, bekämpfte als franz. Admiral die Holländer, schlug de Ruyter 1676 bei Messina, züchtigte 1684 Genua; † 2. Febr. 1688. Vgl. Jal (1872, 2 Bde.).

Du Quesnoy (spr. dükänöa), François, Bildhauer, geb. 1594 in Brüssel, † 12. Juli 1646 in Livorno; ausgezeichnet in Kinderfiguren.

Dur (lat., »hart«) bezeichnet diejenige der 2 Haupttonarten, in der die Terz des Grundtons eine große ist; daher D.akkord, s. v. w. Durdreiklang (s. Dreiklang).

Durābel (lat.), dauerhaft.

Dura mater (lat.), harte Haut des Gehirns u. Rückenmarks.

Durāmen (lat.), Kernholz.

Duran (spr. düräng), Carolus, franz. Maler, geb. 1837 in Lille, lebt in Paris. Hauptbilder (in naturalistischer Richtung): der Ermordete in der röm. Campagna, Apotheose der Maria von Medicis, Grablegung. Besonders hervorragend als Porträtmaler: Dame au gant (Paris), L'enfant bleu.

Durance (spr. dürängs), reißender Nebenfluß des Rhône in Frankreich, kommt vom Mont Genèvre, mündet unterhalb Avignon; 380 km lang, nicht schiffbar.

Durand (spr. düräng), Alice, s. Gréville.

Durándo, Giacomo, ital. General, geb. 1807 zu Mondovi in Piemont, kämpfte mit seinem Bruder Giovanni D. (1804–69) 1832 in Portugal gegen Dom Miguel, 1835 in Spanien, verfaßte die Schrift »Della nazionalità italiana« (1846), die bedeutend wirkte, befehligte 1848 gegen die Österreicher ein Freiwilligenkorps, 1855 sardin. Kriegsminister, 1856 Gesandter in Konstantinopel, 1862 auswärtiger Minister, 1884 Präsident des Senats.

Durángo, Bundesstaat von Mexiko, 110,170 qkm und 196,852 Ew. Hochebene, von der Sierra Madre durchzogen, zu Viehzucht und Ackerbau geeignet; reich an Metallen. Die Hauptstadt D. (Ciudad de Victoria), 22,000 Ew.

Duránte, Francesco, berühmter ital. Kirchenkomponist und Kompositionslehrer, geb. 15. März 1684 in Fratta maggiore (Neapel). Schüler Scarlattis; † 13. Aug 1755 als Kapellmeister in Neapel. Gründer der allen neapolitan. Schule; schr.: Oratorien, Kantaten, Litaneien ꝛc., auch Klavierwerke. Lehrer von Pergolesi, Jomelli, Sacchini u. a.

Duration (lat.), Verhärtung.

Durazzo (serb. Dratsch), befestigte Seestadt im türk. Wilajet Skutari, am Adriat. Meer, 1200 Ew. Das alte Epidamnos, 625 v. Chr. gegründet, blühende Kolonie der Kerkyräer, bei den Römern Dyrrhachium, bek. als Überfahrtsort nach Italien bekannt; kam 1205 an Venedig, 1304 an Philipp von Tarent; 1501 von den Türken erobert.

Durban (Port Natal), Hafenstadt der brit. Kolonie Natal in Südostafrika, am Nordrand der Bai von Natal, (1884) 16,630 Ew.

Durchfall (Diarrhöe, Abweichung), häufige Stuhlentleerung dünnflüssiger Massen bei Darmkrankheiten, Typhus, Cholera, Bauchfellentzündung, seltener nach starken Gemütsbewegungen; je nach der Ursache verschieden zu beurteilen und zu behandeln: Warmhalten des Unterleibs, Vermeiden schwerverdaulicher Speisen und von Obst, adstringierende Mittel (Ratanhia, Kaskarilla, Columbo, Tannin, salpetersaures Silber), Opium. Bei kleinen Kindern erfolgt D. (oft lebensgefährlich) besonders nach Darreichung saurer Milch. Behandlung: warme Umschläge auf den Leib, Stärkeklystiere, Muttermilch oder Liebigsche Suppe, Kalomel.

Durchforstung, in der Forstwirtschaft die allmähliche Verminderung der in Jungbeständen sehr großen Stammzahl, um den Bäumen für Wurzel- und Blattbildung Raum zu schaffen.

Durchgang, in der Astronomie D. eines Sterns durch den Mittagskreis, s. Kulmination.

Durchgangstöne, Töne, welche nicht zum Akkord gehören, sondern nur als accentlose melodische Zwischenglieder zwischen harmonischen Tönen eingeschoben werden. Fallen dieselben auf accentuierte Taktteile, so werden sie Wechselnoten (besser freie Vorhalte) genannt.

Durchkreuzen, s. Viehzucht.

Durchlaucht (dem lat. serenitas oder serenissimus nachgebildet), Ehrenprädikat fürstlicher Personen, insbesondere der Angehörigen der regierenden deutschen Fürstenhäuser, durch Bundesratsbeschluß vom 18. Aug. 1825 auch den mediatisierten Fürsten erteilt, seitdem auch andern Fürsten verliehen. Durchlauchtigst nannte sich auch der Deutsche Bund, wie früher die Republiken Venedig, Genua und Polen.

Durchliegen, s. Aufliegen.

Durchmesser (Diameter), in der Geometrie bei krummlinigen Figuren eine gerade Linie, welche alle parallelen Sehnen derselben halbiert; D. des Kreises, eine durch den Mittelpunkt desselben gezogene, auf beiden Seiten in der Peripherie endigende gerade Linie, welche sich zu letzterer verhält wie 1:3,1415927 oder annähernd wie 7:22 oder 113:355; D. der Kugel, die durch den Mittelpunkt der Kugel gehende und zu beiden Seiten in deren Oberfläche endigende gerade Linie. Scheinbarer D., der Winkel, welchen 2 von den Endpunkten eines D.s nach dem Auge eines in bestimmter Entfernung stehenden Beobachters gezogene Linien miteinander bilden.

Durchörtern, im Bergwesen mit Örtern durchfahren, den Betriebsbau einer Grube nach allen Richtungen ausdehnen.

Durchschlag, s. Lochen.

Durchschnitt (Durchstoß), s. Locheisen.

Durchschnittsrechnung, Rechnung, durch welche aus verschiedenen Angaben über einen und denselben Gegenstand das arithmetische Mittel gefunden wird.

Durchschroten, mit dem Schrotmeißel abhauen.

Durchsichtigkeit (Diaphanität, Pellucidität, Transparenz), die Eigenschaft der Körper, Licht durchzulassen. In sehr dünner Schicht sind selbst Metalle (Goldblättchen) durchscheinend, während Spiegelglas nur 80 Proz. des auffallenden Lichts durchläßt und Seewasser bei 220 m Dicke undurchsichtig wird. Farbige Körper lassen nur Licht von bestimmter Brechbarkeit durch. Ein grünes und ein rotes Glas, jedes für sich durchsichtig, können, aufeinander gelegt, vollständig undurchsichtig werden. Instrument zur Bestimmung der D. ist das Diaphanometer.

Durchsuchung einer Person und ihrer Sachen, der Wohnung und andrer Räume ist regelmäßig nur dem Richter und nur bei Gefahr im Verzug der Staatsanwaltschaft, den Polizei- und Steuerbeamten gestattet. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 102 ff.; Österr., § 139 ff.

Durchsuchungsrecht (Anhalts-, Besichtigungs-, Untersuchungs-, Visitationsrecht, Jus visitationis, franz. Droit de visite, engl. Right of visit), die völkerrechtl. Befugnis kriegführender Mächte, die Privatschiffe der Neutralen durch ihre Kriegsschiffe auf der See zum Zweck einer Untersuchung auf Kriegskonterbande ꝛc. anhalten zu lassen. Zur Vermeidung der Durchsuchung pflegen die neutralen Handelsschiffe unter dem Konvoi von Kriegsschiffen ihres Staats zu segeln. In Friedenszeiten ist das D. nur zur Unterdrückung des Sklavenhandels völkerrechtlich anerkannt.

Durchwachsung (Diaphysis), die Fortentwickelung der Blütenachse an ihrer Spitze zu einem Laubsproß oder einer neuen Blüte (z. B. bei Rosen).

Durdik, Joseph, tschech. Philosoph (Herbartianer), geb. 1837 in Horitz, Professor in Prag. Hauptwerke: »Die Einheit der Kräfte« (1861); »Darwins Lehre« (1871); »Geschichte der neuern Philosophie« (Bd. 1, 1870); »Allgemeine Ästhetik« (1875); »Poetik« (1880); deutsch: »Leibniz und Newton« (1869).

Düren (das röm. Marcodurum), Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Roer, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, 19,802 Ew.; Tuch-, Teppich-, Papierfabriken; Gymnasium, Realprogymnasium; Blindeninstitut, Irrenanstalt.

Dürer, Albr., ber. Maler, geb. 21. Mai 1471 in Nürnberg, Schüler von Mich. Wohlgemuth, machte 1490–94 Reisen in Deutschland und Italien, war 1505–1506 zum zweitenmal in Italien, wurde Hofmaler Kaiser Maximilians I., besuchte 1520–21 die Niederlande; † 6. April 1528 in Nürnberg. Einer der hervorragendsten und vielseitigsten Künstler, ausgezeichneter Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt sowie Schriftsteller über Kunst und Technik. Die Zahl seiner Ölgemälde wie insbes. seiner Handzeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche ist sehr groß. Hauptbilder: Rosenkranzfest, Dreifaltigkeit (Wien), vier Apostel (München). Ausgezeichnet auch im Bildnis (Selbstporträt in München, Holzschuher in Berlin). Unter seinen Schriften (worunter auch eine über den Festungsbau) sind namentlich die »Vier Bücher von menschlicher Proportion« (1528) zu erwähnen. Seit 1828 in Nürnberg sein Standbild (von Rauch). Biogr. von Thausing (2. Aufl. 1884, 2 Bde.). Verzeichnisse von D.s Kupferstichen, Radierungen ꝛc. von Hausmann (1861), Retberg (1871). D.s Kupferstichwerk (104 Bl.) hrsg. von Lübke (1876), das Holzschnittwerk hrsg. von Lützow (1881), Handzeichnungen von Lippmann (1883).

Durham (spr. dörräm), Grafschaft im nördl. England, 2642 qkm mit 867,258 Ew.; Steinkohlengruben liefern jährl. 30 Mill. Ton. Die Hauptstadt D., am Wear, 14,930 Ew.; Universität. Protestant. Bischofsitz.

Düringsfeld, Ida von, Schriftstellerin, geb. 12. Nov. 1815 zu Militsch in Niederschlesien, seit 1845 mit dem Schriftsteller Otto von Reinsberg vermählt, lebte mit diesem abwechselnd in Italien, in Dalmatien, Belgien und Frankreich ꝛc.; † 25. Okt. 1876 in Stuttgart (ihr Gatte 26. Okt. freiwillig). Werke: zahlreiche Romane und Reiseskizzen (»Aus Dalmatien«, 1857, 3 Bde.; »Von der Schelde bis zur Maas; das geistige Leben der Vlamingen«, 1861, 3 Bde.); »Das Sprichwort als Kosmopolit« (gemeinsam mit ihrem Gatten, 1863, 3 Bde.); »Sprichwörter der german. u. roman. Sprachen« (1872–75, 2 Bde.) u. a.

Durio *L.*, Gattung der Sterkuliaceen. D. Zibethinus *L.* (indischer Zibetbaum), in Hinterindien und auf den Inseln, mit sehr wohlschmeckenden, übel riechenden Früchten (Durionen), die als Gemüse und Obst gegessen werden.

Dürkheim, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Neustadt a. H., in der Nähe des Hardtgebirges, an der Isenach und der Bahn Neustadt-Monsheim, 6110 Ew.; Lateinschule; Saline, Mineralquellen; Weinbau.

Durlach, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Pfinz und der Bahn Heidelberg-Basel, 7656 Ew.; Schloß, Progymnasium. Bis 1715 Residenz der Markgrafen von Baden-D.

Dürnberg, Salzberg im Salzburgischen, an der Salzach, südl. von Hallein, 750 m hoch.

Dürnstein (Dyrnstein), Stadt in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau, 579 Ew.; Ruinen der Burg D. (Richard Löwenherz 1192 daselbst als Gefangener).

Duro (Piaster, Dollar), s. Peso.

Duroc (spr. dürock), Michel, Herzog von Friaul, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1772 in Pont à Mousson, machte die Expedition nach Ägypten mit, ward nach dem 18. Brumaire mit mehreren diplomat. Missionen betraut, dann Divisionsgeneral und bei Napoleons I. Thronbesteigung Großmarschall des Palastes, begleitete als des Kaisers Liebling diesen in den folg. Feldzügen; fiel 22. Mai 1813 bei Markersdorf in der Oberlausitz.

Durovernum (a. G.), s. Canterbury.

Durra (Negerkorn), s. Sorghum; auch s. v. w. Negerhirse, [s. Pennisetum.

Dürrenberg, Flecken bei Merseburg, an der Saale und der Bahn Korbetha-Leipzig; Saline (jährl. 250,000 Doppelztr. Salz), Solbad, Braunkohlengruben.

Dürrheim, Dorf im bad. Kreis Villingen, 1054 Ew.; Ludwigssaline (jährl. 140,000 Doppelztr. Salz).

Dürrlitzenstrauch, s. v. w. Cornus mas.

Durst entsteht nach reichlicher Harn- und Schweißabsonderung, Diarrhöen, anhaltendem Sprechen, starker Salzzufuhr, bei hohem Fieber, Zuckerharnruhr ꝛc. Trockne Zunge und Hals, in hohen Graden heisere Sprache, Schlingbeschwerden, rascher Puls, große Erregung bis zum Irrereden, Tod.

Duruy (spr. dürüih), Victor, franz. Geschichtschreiber, geb. 11. Sept. 1811 in Paris, Prof. der Geschichte an der polytechn. Schule, 1863–69 Unterrichtsminister, 1879 Mitglied des Instituts, um die Entwickelung von Schule und Wissenschaft hochverdient. Schrieb weitverbreitete Geschichtswerke, wie: »Hist. des Romains« (1870–79, 7 Bde.; illustr. Ausg. 1879–84; daraus die Gesch. des Kaiserreichs deutsch von Hertzberg 1884 ff.), »Histoire de France« (1852, 2 Bde.), »Hist. de la Grèce ancienne« (n. Ausg. 1874, 2 Bde.) u. a.

Düsen (Deulen), die Röhren, durch welche die Luft der Gebläse in die Form strömt.

Dussek (Duschek), Joh. Ladislaus, ber. Pianofortespieler und Komponist, geb. 9. Febr. 1761 in Tschaslau (Böhmen), unternahm Kunstreisen nach Paris, London, Rußland ꝛc., ward mit dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen eng befreundet, ließ sich 1808 in Paris nieder; † 20. März 1812 in St.-Germain en Laye. Werke: 12 Konzerte, Sonaten, Phantasien, Trios, Variationen ꝛc. (am besten: das 12. Konzert, »La consolation« [Rondo], »Élégie sur la mort de Louis Ferdinand« und »Le retour à Paris«).

Düsseldorf, Regbez. der preuß. Rheinprovinz, 5472 qkm (99,3 QM.) und (1885) 1,753,952 Ew. (seit 1880 Zunahme 9,9 Proz.); 320 Ew. auf 1 qkm. 15 landrätliche und 6 Stadtkreise. Die Hauptstadt D., Stadtkreis, an der Mündung der Düssel in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen, 115,190 Ew. (meist Katholiken); Hafen, Schloß, Kunstakademie, Gemäldegalerie, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte Bilk, Handelskammer, Reichsbankstelle; Eisen- und Eisenbahnwagenindustrie, Rheinhandel (1886 passierten D. 6141 Dampfer und 12,462 Schleppkähne). Landgericht; Kunstgewerbeschule, Gym-

nasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Früher Residenz der Herzöge von Jülich, Kleve und Berg, dann der pfälz. Kurfürsten, 1806—15 Hauptstadt des Großherzogtums Berg; seit 1815 preußisch.

Düte, Vogel, s. Regenpfeifer.

Düttchen, Silbermünze, seit 1440 in Norddeutschland à 3 Groschen (daher Bezeichnung des frühern preuß. Silbergroschens); dänische aus dem 17. Jahrh., bremische und lübeckische à 3 lüb. Schilling.

Duverneysche Drüsen, s. v. w. Bartholinische Drüsen.

Duveyrier (spr. düwäreh), Henri, franz. Reisender, geb. 28. Febr. 1840, bereiste 1859 das franz. Nordafrika und die westl. Sahara, darauf 1860 das südl. Tunesien bis zur Kleinen Syrte und auf einer 2. Tour das Tuaregland und südl. Tripolis bis Mursuk. Schr.: »Exploration du Sahara« und »Les Touaregs du Nord« (1864); »La Tunisie« (1881).

Duwock, s. Equisetum.

Dux (lat.), Führer, Heerführer; Herzog; Thema oder Hauptsatz einer Fuge.

Dux, Stadt im böhm. Bezirk Teplitz, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-Komotau, 7363 Ew.; berühmtes Schloß des Grafen Waldstein mit großer Bibliothek, Gemäldegalerie, Kunst- und andern Sammlungen, Braunkohlenbergwerk (Produktion des Duxer Beckens 1883: 3,9 Mill. Ton.).

Dvořák (spr. dworschak), Anton, böhm. Komponist, geb. 8. Sept. 1841 in Mühlhausen bei Kralup, lebt in Prag. Seine Werke durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet: »Slawische Rhapsodien« (für Orchester), eine Serenade, Opern, Klavierwerke (»Slawische Tänze«, »Dumla« ꝛc.), Duette (»Klänge aus Mähren«) u. a. Vgl. Zubaty (1886).

Dwarka, Hafenstadt in der ostind. Landschaft Gudscharat, Staat Baroda, mit dem berühmtesten aller Krischnatempel, 4000 Ew.

Dwina, 1) (Nördliche D.) größter schiffbarer Strom im nördl. Rußland, entsteht im Gouv. Wologda aus der Suchona und dem Jug, fließt gegen NW., mündet unterhalb Archangel ins Weiße Meer; inselreicher Liman. Länge 1220 km, Stromgebiet 365,400 qkm. Nebenflüsse: Waga (links), Pinega (rechts); durch den Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg mit der Wolga verbunden. — 2) Westliche D., s. Düna.

Dwt., Abkürzung für Pennyweight.

Dyăde (Dyas, grch.), Zweiheit, Zweizahl, Paar.

Dyădik (grch.), dyadisches Zahlensystem, Zahlensystem mit der Grundzahl 2, nur zwei Ziffern (0 u. 1) zur Darstellung einer beliebigen Zahl erfordernd (von Leibniz aufgestellt).

Dyas (grch., Permische Formation), die Schichtenfolge zwischen der Steinkohlenformation und der Trias, zerfällt in Deutschland und England in die Gruppe des Rotliegenden (mit Landpflanzen) und des Zechsteins (mit marinen Resten). Ersteres besteht aus Konglomeraten, Sandstein, Schieferletten, letzteres aus Konglomeraten, Kupferschiefer (auf dem Grau- oder Weißliegenden), Zechstein, Rauchwacke, Anhydrit; verbreitet im Harz, Thüringen, Hessen, Sachsen, Süddeutschland, Böhmen, England. In Rußland, Amerika u. a. O. ist die Trennung nicht so scharf oder gar nicht durchzuführen. Enthält Steinsalz, Kalisalze, Eisen-, Kobalt-, Nickel-, Mangan-, silberhaltige Kupfererze. Vgl. Geinitz und Gutbier (1849), Geinitz (1861, Nachträge 1880—82), Speier (1880), Weiß (1869—72).

Dyck (spr. deik), Anthonis van, Maler, geb. 22. März 1599 in Antwerpen, Schüler von Rubens, reiste 1623—26 in Italien, ging 1632 nach England, wurde Ritter; † 9. Dez. 1641 zu London. Als Porträtmaler am bedeutendsten; zahlr. Bildnisse von Fürsten, Kardinälen, Malern, Damen der Aristokratie ꝛc., alle von vornehmer Auffassung und wunderbarer Feinheit der psycholog. Schilderung. Von Historien bemerkenswert: Beweinung Christi (Antwerpen und München), Christus am Kreuz (Wien und Antwerpen), heil. Rosalie (Wien), Kreuzigung (Mecheln), Karl I. auf der Jagd (Paris) u. a. Auch vortreffliche Radierungen (zumeist Porträte, gesammelt in der sogen. Ikonographie von van D.). Vgl. Lemcke (1876), Guiffrey (1882).

Dyckmans (spr. deik-), Jos. Laurens, belg. Genremaler, geb. 9. Aug. 1811 in Lier, Schüler von Wappers, der »belg. Gerard Dou«; † 7. Jan. 1888 in Antwerpen. Hauptbilder (von überaus sauberer Ausführung): Liebeserklärung, Klavierstunde, der blinde Bettler, Seemannswitwe, der Erstgeborne ꝛc.

Dyhernfurt, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Wohlau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, 1594 Ew.

Dyle (spr. deile), Fluß in Belgien, 86 km lang, vereinigt sich bei Rumpst mit der Nethe zur Rupel. 891 Sieg der Deutschen unter König Arnulf über die Normannen.

Dyn (Abkürzung für Dynamis), die Kraft, welche 1 g in 1 Sek. die Geschwindigkeit von 1 cm erteilt.

Dynamēter (optisches Dynamometer), Instrument zur Messung der Vergrößerung des Fernrohrokulars, kompendiös als Auxometer. Man stellt das Fernrohr auf einen Gegenstand scharf ein und dividiert den Durchmesser des Objektivs durch den Durchmesser des Kreises, der auf einem Blatt Ölpapier erscheint, welches man vor das Okular hält.

Dynămik (grch.), die Lehre von den Kräften und den durch sie erzeugten Bewegungen, zerfällt in Geodynamik, Hydrodynamik und Aerodynamik (Pneumatik).

Dynămiker, Anhänger des Dynamismus.

Dynămis (grch.), Kraft, wirkendes Vermögen. Dynamisch, durch innere Kraft wirkend; auf Dynamik bezüglich.

Dynamismus (grch.), Theorie der Materie, welche dieselbe aus lebendigen und wirksamen Kräften und nicht wie der Atomismus aus ihrer Qualität nach unveränderlichen kleinsten Teilen konstruiert.

Dynamit, s. Nitroglycerin.

Dynamoelektrische Maschine, s. Magnetelektr. Maschine.

Dynamograph (grch.), Instrument zur Messung der Widerstände von Eisenbahnzügen, meist starke Federn, die zwischen Tender und dem folgenden Wagen eingeschaltet werden und die aufgenommene Zugkraft auf einen Schreibstift übertragen, der das Ergebnis auf einen sich abwickelnden Papierstreifen notiert.

Dynamomēter (grch., Kraftmesser), Vorrichtung zur Messung von Kräften, z. B. der Zugkräfte von Tieren, welche man auf vollkommen elastische, mit einem Zeigerwerk versehene Federn wirken läßt. Zur Bestimmung der Arbeiten der Kraftmaschinen dient das Bremsdynamometer oder der Pronysche Zaum, bei welchem eine Bremsvorrichtung mit meßbarer Kraft gegen eine rotierende Welle gepreßt wird. Optisches D., s. Dynameter.

Dynāst (grch.), Machthaber, Herrscher, kleiner Fürst. Dynastie, Herrschergeschlecht; dynastisch, auf Dynastien bezüglich.

Dyrrhachium, Stadt, s. Durazzo.

Dyschromatopsie (grch.), Farbenblindheit.

Dysenterie (grch.), s. Ruhr.

Dyskrasie (grch.), fehlerhafte Mischung der Körpersäfte, bes. des Bluts und der Lymphe, im weitesten Sinn alle Blutkrankheiten und solche, welche bedingt sind durch die Verbreitung schädlicher Substanzen durch das Blut: 1) Krankheiten infolge von Störung des Mengenverhältnisses der normalen Blutbestandteile (Bleichsucht, Leukämie ꝛc.); 2) solche, welche auf dem Vorhandensein fremdartiger Stoffe im Blut beruhen (Urämie, Zuckerharnruhr, Gelbsucht und die Infektionskrankheiten).

Dyslalie (grch.), Stammeln infolge von mangelhafter Übung oder von Fehlern der äußern Artikulationswerkzeuge.

Dysmenorrhöe (grch.), von schmerzhaften, beschwerlichen Umständen begleitete Menstruation. Behandlung richtet sich nach den nähern Verhältnissen.

Dysmorphie (grch.), Mißbildung.

Dysodil, von Erdpech, Bitumen, durchdrungener Polierschiefer.

Dysopie (grch.), Schwachsichtigkeit.

Dyspepsie (grch.), schlechte Verdauung, mitunter Folge von Diätfehlern, häufiger Symptom eines chronischen Magen- und Darmkatarrhs oder durch zu spärliche Absonderung und fehlerhafte Beschaffenheit des Magensafts veranlaßt (bei Bleichsucht, in der Rekonvaleszenz von schweren Krankheiten [atonische D.]). Symptome: Appetitlosigkeit, Gefühl von Völle u. Schwere im Magen, Erbrechen, Verstopfungen oder Diarrhöen. Behandlung: leichtverdauliche Diät, Vermeiden sehr kalter, heißer, fetter, stark saurer Speisen, bei atonischer D. Eisen, Quassia, Nux vomica; bei zu starker Absonderung von Magensaft doppeltkohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia.

Dysphagie (grch.), s. Schlingbeschwerden.

Dysphasie (grch.), Sprachstörung ohne gestörte Gedankenbildung.

Dysphrasie (grch.), durch gestörte Intelligenz verursachte Sprachstörung.

Dyspnöa (grch.), alle Arten der behinderten Respiration, Kurz-, Schweratmigkeit (auch nach Anstrengungen).

Dysteleologie (grch.), Erklärung unzweckmäßiger Bildungen (rudimentärer Organe ꝛc.) in Organismen.

Dysthymie (grch.), anhaltender deprimierter Gemütszustand, geht in Heilung oder Schwachsinn über.

Dystokie (grch.), schwere Geburt.

Dysurie (grch.), Harnbeschwerden.

Dyveke (spr. dei-, Täubchen von Amsterdam), Geliebte des Dänenkönigs Christian II., geb. 1488 in Amsterdam, Tochter der Kaufmannswitwe Sigbrit Willums in Bergen, seit 1513 in Kopenhagen; † 1517. Vielfach in Werken der Dichtkunst gefeiert (dramatisch von H. Marggraff, novellistisch von L. Schefer u. a.).

Dziegiec, s. v. w. Birkenteer.

Dzierzon, Joh., Bienenzüchter, geb. 11. Jan. 1811 in Lobkowitz, seit 1835—69 Pfarrer in Karlsmarkt bei Brieg, lebt seit 1884 in Lobkowitz; Erfinder der beweglichen Waben und verdient um die Naturgeschichte der Bienen. Schr.: »Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes« (1848, Nachtrag 1852); »Rationelle Bienenzucht« (2. Aufl. 1878); »Bienenfreund« (1854—65).

E.

E, der 5. Buchstabe und 2. Vokal; auf deutschen Münzen die Münzstätte Dresden.

Eagle (engl., spr. ihgl), Goldmünze, s. Adler.

Earl (spr. örl), engl. Adelstitel, aus dem norweg. Jarl entstanden, s. v. w. Graf, bezeichnete bis Mitte des 14. Jahrh. die höchste Stufe des engl. Adels, seit 1355 die 2., seit 1386 die 3., gegenwärtig bloße Standesauszeichnung.

Earlom (spr. örlöm), Richard, engl. Kupferstecher, geb. 1743 in London, † das. 1822. Hervorragend in Schwarzkunstblättern. Biogr. von Wessely (1887).

East (engl., spr. ihst), Ost.

Eastbourne (spr. ihstburn), Seebad in der engl. Grafschaft Sussex, 21,977 Ew.

East-Galloway, s. Kirkcudbright.

Eastlake (spr. ihstlehk), Sir Charles, engl. Maler, geb. 17. Nov. 1793 in Plymouth, seit 1850 Präsident der Akademie zu London; † 23. Dez. 1865 in Pisa. Landschaften, Genrebilder, Historien (Fresken im Parlamentsgebäude). Schr.: »Materials for a history of oil-painting« (1847–69, 2 Bde.) u. a.

East-Main (spr. ihst-mehn), Fluß in Britisch-Nordamerika, mündet in die Jamesbai; 640 km lang. Nach ihm das Land östlich der Hudsonbai genannt.

East-Meath (spr. ihst-mihth), s. Meath.

Easton (spr. ihst'n), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Pennsylvanien, am Delaware, 11,924 Ew.

East-Riding (spr. ihst-rei-), der östl. Bezirk der engl. Grafschaft York.

East-River (spr. ihst-riwwr), Straße zwischen Long Island-Sund und dem Hafen von New York, trennt dieses von Brooklyn und von Williamsburg; 30 km lang.

East-Saginaw (spr. ihst-ßägginah), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, 19,016 Ew.; aufblühender Handel.

Eau Claire (spr. oh klähr), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Chippewa, (1885) 21,668 Ew.

Eau de Cologne (frz., spr. oh d'kolonnj, Kölnisches Wasser), Lösung von ätherischen Ölen in Spiritus, erfunden von Farina (s. d.) in Köln.

Eau de Javelle (frz., spr. oh d'schawell, Javellesche Lauge, Fleckwasser, Bleichflüssigkeit), Lösung von unterchlorigsaurem Natron, durch Zersetzung von Chlorkalklösung mit Soda oder durch Einleiten von Chlor in kalte Sodalösung dargestellt; dient zum Bleichen und Reinigen der Wäsche, als Arzneimittel und Reagens. Ähnlich die Bleichsoda, Gemisch von 80 Proz. Soda, 8 Proz. Chlornatrium und 12 Proz. unterchlorigsaurem Natron, wird wie Chlorkalk benutzt.

Eaux-Bonnes (spr. oh-bónn), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrondiss. Oloron, 6 schwefelh. Thermen von 12–33° C.

Eaux-Chaudes (spr. oh-schohd), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, 7 Schwefelthermen von 10–34° C.

Ebauchieren (frz., spr. ebosch-), im Rohen arbeiten, entwerfen, skizzieren.

Ebbe, Höhenzug des Sauerlandes in Westfalen, auf der westl. Seite der Lenne, in der Nordhelle 633 m hoch.

Ebbe und Flut (Gezeiten, niederd. Tiden), das durch die Anziehung von Mond und Sonne bewirkte periodische Fallen und Steigen des Meers. Zwischen je 2 aufeinander folgenden obern Kulminationen des Mondes, in 24 St. 50 Min., hat das Meer an einem bestimmten Ort 2mal seinen tiefsten Stand (Ebbe) und 2mal den höchsten (Flut). Der Höhenunterschied zwischen E. u. F. (Flutwechsel) ist am größten bei Neu- und Vollmond (Springflut) und zur Zeit der Äquinoktien, am kleinsten zur Zeit der Viertel (Nippflut). Die Flut bildet eine große, mit dem Mond von O. nach W. um die Erde laufende Welle, deren Fortrücken durch die Konfiguration der Kontinente modifiziert wird. Sie tritt nicht gleichzeitig mit der Kulmination des Mondes, sondern später ein, und man bezeichnet diese Verspätung für einen bestimmten Hafenplatz und für die Zeit des Neumondes mit dem Namen Hafenzeit (Hafenetablissement). Diese beträgt in:

	Hafenzeit	Flutwechsel
Borkum . .	10 Uhr 26 M.	2,5 m
Norderney .	10 " 53 "	2,4 "
Langeroog .	11 " 17 "	2,4 "
Spikeroog .	11 " 14 "	2,6 "
Helgoland .	11 " 30 "	2,1 "

Die Fluthöhe beträgt: im Stillen Ozean bei Tahiti 0,38–0,46 m, im Atlantischen Ozean auf offenem Meer höchstens 3 bis 3,7 m, sie ist in engen Kanälen weit bedeutender, z. B. in der Fundybai (Neuschottland) bei Springfluten 15,4, bei Portishead 12,8, St.-Malo 10,7, Puerto Gallegos in Patagonien 14,0, Hannoverbai in Australien 11,8 m. In den Flüssen dringt die Flut oft weit vor, z. B. im Amazonenstrom 50 M., im St. Lorenzstrom 86 M. Bei den gefährlichen Sturmfluten treibt der Sturm die Flutwelle landwärts und hindert bei eintretender Ebbe den Rückfluß des Wassers; an der deutschen Nordseeküste wird dann bei West- und Nordwestwind das Wasser oft 8–9 m über den mittlern Stand aufgestaut. In Binnenmeeren sind die Gezeiten kaum merkbar (Springflut bei Swinemünde 18 mm). Zur selbstthätigen Aufzeichnung der Wasserstandskurven dient der Mareograph. Vgl. Lentz (1873 u. 1879); Schmidt, »Das Flutphänomen« (1874); Derselbe, »Die Gezeiten« (1876).

Ebbw Vale (spr. ebbu wehl), Stadt in Monmouthshire (England), 15,519 Ew.

Ebeher, s. v. w. Storch.

Ebel, Hermann, Linguist, geb. 10. Mai 1820 in Berlin, seit 1872 Prof. das.; † 19. Aug. 1875 in Misdroy. Hochverdient um die keltische Philologie; besorgte die neue Ausgabe von Zeuß' »Grammatica celtica« (1871).

Ebenalp, Berg der Säntisgruppe im schweizer. Kanton Appenzell, 1640 m hoch; weites Panorama; 2 Höhlen, wovon eine das »Wildkirchlein«.

Ebenbürtigkeit, Standesgleichheit der Geburt nach; bei Eingehung einer Ehe nur noch bei den souveränen Familien und bei dem hohen Adel von Bedeutung. Vgl. Göhrum (1846).

Ebene, in der Geometrie eine Fläche, auf der man von einem jeden Punkt aus nach einem jeden andern ihrer Punkte hin eine gerade, in der Fläche liegende Linie ziehen kann. Ihre Lage wird durch 3 nicht in gerader Linie liegende Punkte bestimmt.

Ebenhöch, Wandelturm, fahrbarer Belagerungsturm (Helepolis der Griechen und Römer).

Ebenholz, harte, schwere Hölzer; echtes schwarzes E. stammt von Diospyros Ebenum *Retz.*, D. ebenaster *Retz.* und D. melanoxylon *Roxb.* in Indien und auf den ind. Inseln, auch von Maba Ebenus *Spreng.* auf den Molukken; grünes (braunes, gelbes) E. von Bignonia leucoxylon *L.* in Südamerika und Westindien. Künstliches E. ist gebeiztes Birn-, Pflaumen-, Hainbuchenholz oder eine plastische Masse. Falsches E., das Holz von Cytisus Laburnum.

Ebenieren, ausgelegte feine Tischlerarbeit machen; Ebenist, Kunsttischler.

Eber, männl. Schwein, bes. Wildschwein.

Eberbach, 1) ehemalige Cistercienserabtei im Regbez. Wiesbaden, bei Eltville, jetzt Domäne; berühmt durch Weinbau. — 2) Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, am Neckar und der Bahn Würzburg-Heidelberg, 4858 Ew.

Eberesche, s. Sorbus.

Eberhard, württemb. Grafen und Herzöge: 1) E. II., der Greiner (Zänker) oder Rauschebart, Graf von Württemberg seit 1344, bekannt durch Uhlands Balladen, focht gegen den Kaiser, die Schlegler und die verbündeten Städte, über die er 24. Aug. 1388 bei Döffingen siegte; † 15. März 1392. — 2) E. im Bart, erster Herzog von Württemberg, geb. 11. Dez. 1445, Sohn des Grafen Ludwig des ältern, ward 1459 Graf eines Teils von Württemberg, seit 1468 ein trefflicher Regent, machte durch den Vertrag von Münsingen 1482 die Unteilbarkeit des Landes zum Familiengrundgesetz, Schöpfer der ständischen Verfassung Württembergs, Freund der Wissenschaften, Gründer der Universität Tübingen (1477), Haupt des Schwäb. Bundes (1488), von Maximilian I. 1495 zum Herzog erhoben; † kinderlos 24. Febr. 1496. Biogr. von Schneider (1875).

Eberhard, 1) Konrad, Bildhauer und Maler, geb. 25. Nov. 1768 in Hindelang im Algäu, † 12. März 1859 als Prof. an der Akademie in München. Erst der klassischen, dann der religiös-romantischen Richtung zugethan. Werke von ihm und seinem Bruder Franz (geb. 1767, † 1836) in München, Nymphenburg und Regensburg. — 2) August, belletrist. Schriftsteller, geb. 1769 in Belzig, † 13. Mai 1845 in Dresden. Verf. von »Hannchen und die Küchlein« (1822, 25. Aufl. 1875). Schriften 1830–31, 20 Bde.

Eberlein, Gustav, Bildhauer, geb. 14. Juli 1847 bei Hannöversch-Minden, in der naturalistischen Richtung von R. Begas zu Berlin thätig. Hauptwerke: Fries am Kultusministerium, Dornauszieher (Nationalgalerie), Psyche.

Ebermayer, Ernst, Forstmann, geb. 2. Nov. 1829 in Rehlingen, 1858 Prof. in Aschaffenburg, 1878 in München, Begründer der forstlich-meteorologischen Stationen in Bayern. Schr.: »Physikalische Einwirkung des Waldes auf Luft und Boden« (1873); »Lehre der Waldstreu« (1876); »Naturgesetzliche Grundlagen des Wald- und Ackerbaues« (Bd. 1, 1882).

Ebernburg, Dorf in der Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Nahe und der Bahn Kaiserslautern-Münster am Stein, 606 Ew.; dabei Ruine E., einst Burg Franz v. Sickingens.

Eberraute (Eberwurz, Eberreis), s. Artemisia.

Ebers, Georg Moritz, Ägyptolog, geb. 1. März 1837 in Berlin, seit 1870 Prof. in Leipzig, Entdecker und Herausgeber (1875) des sogen. »Papyros Ebers«, altägypt. Handbuchs der Medizin, aus Theben in Ägypten, jetzt auf der Universitätsbibliothek in Leipzig. Schr.: »Ägypten und die Bücher Mosis« (1868); »Durch Gosen zum Sinai« (2. Aufl. 1881); »Ägypten in Wort und Bild« (1878; Text als »Cicerone« 1886, 2 Bde.); »Palästina in Wort und Bild« (mit Guthe, 1881 ff.); »Rich. Lepsius« (1885) und die oft aufgelegten Romane: »Eine ägyptische Königstochter« (1864), »Uarda« (1877), »Homo sum« (1878), »Die Schwestern« (1880), »Der Kaiser« (1881), »Die Frau Bürgemeisterin« (1882), »Serapis« (1885), »Die Nilbraut« (1886), ferner »Elifen«, Gedicht (1887). Vgl. Gosche (1886).

Ebersbach, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 7497 Ew.; Baumwollwarenfabrikation.

Ebersdorf, Marktflecken im Fürstentum Reuß j. L., Amt Schleiz, 853 Ew.; bis 1848 Residenz des Fürsten von Reuß-Lobenstein-E.; Herrnhuter Erziehungsanstalt.

Eberswalde (bis 1876 Neustadt-E.), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Finowkanal und an der Berlin-Stettiner Bahn, 13,241 Ew., Eisenindustrie, Schiffahrt; Forstakademie, Gymnasium.

Ebert, 1) Egon, Dichter, geb. 5. Juni 1801 in Prag, lange Zeit Bibliothekar zu Donaueschingen; † 24. Okt. 1882 in Prag. Als Lyriker und Balladendichter ausgezeichnet. Werke: »Gedichte« (3. Aufl. 1845); »Wlasta«, böhm. Heldengedicht (1829); »Das Kloster«, Idyll (1833); »Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes« (1859); »Eine Magyarenfrau«, Epos (1865). Gesammelte Werke 1877, 7 Bde. — 2) Adolf, roman. Philolog, geb. 1. Juni 1820 in Kassel, seit 1863 Prof. an der Universität Leipzig; schr.: »Handbuch der ital. Nationallitteratur« (1854); »Entwickelungsgeschichte der franz. Tragödie« (1856); »Allgemeine Geschichte des Mittelalters im Abendland« (1874—1887, 3 Bde.); gab mit Wolf das »Jahrbuch für romanische und engl. Litteratur« (1859—63, fortgesetzt von Lemcke) heraus.

Eberty, Felix, Schriftsteller, geb. 26. Jan. 1812 in Berlin, seit 1854 Prof. in Breslau; † 7. Juli 1884. Schr.: »Die Gestirne und die Weltgeschichte« (anonym 1846, 3. Aufl. 1874); »Walter Scott« (2. Aufl. 1870); »Lord Byron« (2. Ausg. 1879); »Geschichte des preuß. Staats« (1866—73, 7 Bde.); »Jugenderinnerungen eines alten Berliners« (1878).

Eberwein, Karl, Komponist, geb. 10. Nov. 1786 in Weimar, † das. 2. März 1868 als Kammervirtuose (Violinist). Musik zum »Faust« und zu Holteis »Lenore«, 2 Opern, Gesänge, Violinsachen u. a.

Eberwurz, s. Artemisia und Carlina.

Ebingen, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, an der Bahn Sigmaringen-Tübingen, 6086 Ew.

Eblouieren (frz.), blenden, verblüffen.

Ebn (Ibn, arab.), Sohn, vgl. Ben.

Ebner-Eschenbach, Marie von, Schriftstellerin, geb. 13. Sept. 1830 in Zislawetz (Böhmen), Tochter des Grafen Dubsky, seit 1848 Gattin des Freiherrn von E. in Wien. Schr. Dramen (»Maria Stuart«, »Marie Roland«, »Prinzessin von Banalien«), feinsinnige Novellen (»Erzählungen«, 1875 u. 1881), »Bozena« (1876), »Aphorismen« (1880), »Dorf- und Schloßgeschichten« (1883), »Zwei Komtessen« (1885), »Das Gemeindekind« (1887).

Ebo, Stadt, s. Ibo.

Eboli, Anna de Mendoza y Cerda, Fürstin von, geb. 29. Juni 1540, vermählte sich 1559 mit Rui Gomez de Silva, Fürsten von E., Günstling und 1559—72 allmächtigem Minister Philipps II. von Spanien, Geliebte des jungen Staatssekretärs Antonio Perez, in dessen Sturz (1579) sie verwickelt wurde; † 2. Febr. 1592 in strenger Haft. Vgl. Muro (1877).

Ebonit, s. Kautschuk.

Eboracum, röm. Name der Stadt York in England.

Ebrach, Marktflecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Bamberg, 1030 Ew.; bis 1803 Cistercienserabtei, jetzt Zuchthaus.

Ebrard, Joh. Heinrich August, reform. Theolog, geb. 18. Jan. 1818 in Erlangen, 1853 Konsistorialrat in Speier, seit 1861 Honorarprofessor und Pfarrer der reform. Gemeinde in seiner Vaterstadt. Zahlreiche theolog. Werke (»Wissenschaftliche Kritik der evang. Geschichte«, 3. Aufl. 1868; »Christl. Dogmatik«, 2. Aufl. 1863, 2 Bde.; »Apologetik«, 2. Aufl. 1880—81, 2 Bde.; »Bonifatius«, 1882, u. a.) und unter dem Namen Gottfr. Flammberg eine Reihe belletristischer Schriften; übersetzte Ossians »Fingal« (1868). Selbstbiogr. 1888.

Ebrietät (lat.), Trunkenheit; Ebriosität, Trunksucht.

Ebro (Ibērus), Fluß in Spanien, entspringt auf dem Kantabr. Gebirge, strömt südöstl. und mündet unterhalb Tortosa in einem Delta ins Mittelländ. Meer. Länge 757 km; höchstens zur Hälfte schiffbar (rechts der Aragonische oder Kaiserkanal); Stromgebiet 99,922 qkm. Nebenflüsse links: Aragon, Gallego, Segre (mit Cinca); rechts: Jalon, Guadalope.

Ebsambul, s. Abu Simbal.

Ebstein, Wilhelm, Mediziner, geb. 27. Nov. 1836 in Jauer, 1861 Arzt in Breslau, 1874 Prof. in Göttingen, gab neue diätetische Kurmethoden an. Schr.: »Nierenkrankheiten« (1875); »Natur und Behandlung der Gicht« (1882); »Regimen bei der Gicht« (1885); »Natur und Behandlung der Harnsteine« (1884); »Fettleibigkeit und ihre Behandlung« (7. Aufl. 1886).

Ebullioskop, s. Alkoholometrie.

Ebullition (lat.), Aufwallen.

Ebur (lat.), Elfenbein; E. fossile, Mammutzähne; E. ustum, gebranntes Elfenbein, auch Knochenkohle.

Eburodunum (lat.), s. Yverdon.

Écart (frz., spr. ekahr, »Seitensprung«), in Börsengeschäften der Unterschied (Abstand) zwischen Tages- und Lieferungskurs.

Eccard, Johann, Komponist, geb. 1553 zu Mühlhausen in Thüringen, Schüler von Orlando di Lasso, erst Kapellmeister in Königsberg, seit 1608 in Berlin; † das. 1611. Treffliche 4- und 5stimmige Lieder, die zum Teil noch jetzt gesungen werden.

Ecce homo (lat., »Seht, welch ein Mensch!«), Bild des leidenden Heilands (nach Joh. 19, 5).

Eccles (spr. eckels), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, unweit Manchester, mit Umgebung 21,785 Ew.

Ecclesia (lat., v. Grch.), Kirche; E. filialis, Tochterkirche; E. mater, Mutterkirche; E. pressa, leidende, militans, streitende, triomphans, triumphierende Kirche (die Kirche des Jenseits).

Échancrure (frz., spr. eschangkrühr), bogenförmiger Ausschnitt, Traversenumgang in Festungen.

Échantillon (frz., spr. eschantijóng), Pröbchen.

Échappade (frz., spr. eschap-), Fehlstich mit dem Grabstichel; Flüchtigkeitsfehler.

Échappement (frz., spr. eschapp'mang), das Entweichen; in Uhren die Hemmung.

Échappieren (frz., spr. eschapp-), entwischen.

Écharpe (frz., spr. escharp), Schärpe, Feldbinde, Shawl; in der Fechtkunst ein Querhieb; écharpieren, in schräger Richtung angreifen.

Échauffement (frz., spr. eschof'mang), Erhitzung; echauffieren, erhitzen.

Échéance (frz., spr. escheángs), Verfallzeit (eines Wechsels).

Échec (frz., spr. escheck), Schach; Schlappe, Verlust.

Echegaray (spr. etschegarai), José, span. Schriftsteller, geb. 1832 in Madrid, war Prof. an der Ingenieurschule zu Murcia, ward 1873 Handels- u. Unterrichtsminister. Schr. zahlr. Dramen (»Die Frau des Rächers«, »Im Schoß des Todes«, beide deutsch von Fastenrath; »Galeoto«, deutsch von P. Lindau, u. a.). Auswahl 1885, 2 Bde.

Échelle (frz., spr. eschäll), Leiter; Maßstab bei Zeichnungen; Stapelplatz.

Échelles, Les (spr. eschäll), Flecken im franz. Dep. Savoyen, Arrondiss. Chambéry, an der Straße nach Lyon, 520 Ew.; berühmter Engpaß, der Schlüssel von Savoyen.

Echelons (frz., spr. esch'lóng), Truppenabteilungen, staffelweise (en échelon) hintereinander, sich überflügelnd aufgestellt.

Echidna (grch.), Natter; myth. Ungeheuer, halb Jungfrau, halb Schlange, von Typhaon Mutter des Kerberos und anderer Ungeheuer.

Echinaden (Echinae, a. G.), Inselgruppe im Ionischen Meer, an der Küste von Akarnanien, jetzt Oxia.

Echiniten, versteinerte Seeigel (s. d.).

Echinocactus *Salm.* (Igelkaktus), Gattung der Kakteen. Zierpflanzen. Stacheln von E. visnaga *hort.*, in San Luis de Potosi, dienen als Zahnstocher.

Echinococcus, s. Bandwürmer.

Echinodermata, s. Stachelhäuter.

Echinoideen, s. Seeigel.

Echinorhynchus, s. Hakenwürmer.

Echinus (lat.), Igel; Vormagen; das geschweifte, den Abakus tragende Glied (Wulst) des dorischen Kapitäls (s. Tafel »Säulenordnungen«).

Échiquier (frz., spr. eschikjeh), Schachbrett; en é. aufstellen, Truppenteile schachbrettförmig aufstellen.

Echites *Ok.* (Klammerstrauch), Gattung der Apocyneen. E. suberecta *Jacq.* (Savannen-, Aurorablume), Strauch in Jamaica, gilt für die Stammpflanze des Wooraragifts. Andre Arten Zierpflanzen.

Echo (grch.), Widerhall, der von einer Wand zurückgeworfene Schall, wird an der Stelle, wo der Ton erzeugt wurde, nur dann vernommen, wenn die reflektierende Wand senkrecht zur Richtung der sie treffenden Schallstrahlen steht; die geringste Entfernung, bei welcher ein E. entsteht, ist etwa 34 m (ein-

Aufstand seines Bruders Clarence Nov. 1470 zur Flucht nach Holland genötigt. März 1471 zurückgekehrt, schlug er seine Gegner bei Barnet und Tewkesbury, wütete schonungslos gegen die Glieder des Hauses Lancaster, ließ 1471 Heinrich VI. und 18. Febr. 1478 Clarence im Tower ermorden; † 9. April 1483. Seine Söhne **Eduard** V. und **Richard** wurden im Alter von 12 und 10 Jahren, nachdem ihr Oheim, der Herzog von Gloucester, als Richard III. 26. Juni 1483 sich die Krone aufgesetzt, im Tower schlafend erstickt. — 6) E. VI., Sohn Heinrichs VIII. und der Johanna Seymour, geb. 12. Okt. 1537, bestieg 1547 den Thron unter der Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs von Somerset, stand nach dessen Hinrichtung (1551) unter der Warwicks, Herzogs von Northumberland, auf dessen Betrieb er seine beiden Halbschwestern Maria und Elisabeth von der Thronfolge ausschloß und diese der Johanna Gray (s. d.) übertrug; nachdem er die Reformation eingeführt, † er 6. Juli 1553. — 7) Prinz von Wales, von seiner schwarzen Rüstung **der schwarze Prinz** (the black prince) genannt, ältester Sohn Eduards III. von England, geb. 15. Juni 1330 in Woodstock, focht bei Crécy und siegte bei Maupertuis (1356), residierte, von seinem Vater zum Fürsten von Aquitanien ernannt, zu Bordeaux, verhalf durch den Sieg bei Nareja (3. April 1367) dem aus Kastilien vertriebenen Peter dem Grausamen wieder zu seinem Thron, verlor die franz. Besitzungen meist wieder; † 8. Juni 1376 in Canterbury. Biographie von James (1839); vgl. Le Poittevin de la Croix, »Histoire des expéditions d'Édouard III et du Prince Noir« (1854). — 8) **Karl** E., der Prätendent, s. **Karl** (unter »Großbritannien«).

Edukation (lat.), Erziehung.

Edukt (lat.), die durch techn. Operationen gewonnene Substanz, welche in dem Rohmaterial schon fertig gebildet vorhanden war (Zucker aus Rüben, Stärkemehl aus Kartoffeln), im Gegensatz zu **Produkt**, das erst durch die Operationen gebildet wird (Soda aus Kochsalz, Wein aus Trauben).

Edulien (lat.), eßbare Dinge.

Edulkorieren (lat.), s. **Auswaschen**.

Eecloo, Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Ostflandern, (1887) 11,549 Ew. Wollindustrie.

Efendi (v. neugriech. authentes, »Herr, Gebieter«), bei den Türken Ehrentitel der Staatsbeamten und Standespersonen (vgl. **Aga**); häufig mit dem Amtsnamen verbunden, z. B. **Hakim-E.**, 1. Leibarzt des Sultans; **Imam-E.**, der Priester im Serail; **Reis-E.**, der Minister des Auswärtigen.

Eferding, alte Stadt im österr. Bezirk Wels, unweit der Donau, 1970 Ew.; schon im Nibelungenlied erwähnt.

Effekt (lat.), Wirkung, Erfolg. **Effekten**, Habseligkeiten; Besitz an beweglichen Gütern (Reiseeffekten); auch verzinsliche, auf lange Fristen laufende Wertpapiere, daher **E.handel**, der Handel mit solchen. **E.börse**, Börse für Effekten im Gegensatz zur Warenbörse. **Effektiv**, wirklich, in der That vorhanden. **Effektivbestand**, beim Militär die wirklich bei den Fahnen befindliche Mannschaft. **Effektuieren**, bewirken, einen Auftrag ausführen.

Efferveszieren (lat.), s. **Aufbrausen**; **Efferveszenz**, das Aufbrausen.

Effestukation (mittellat.), die früher übliche sinnbildliche Übergabe eines Grundstücks durch Darreichung eines abgeschnittenen Spans.

Effigies (lat.), Bildnis.

Effloreszenz (lat.), Aufblühen der Blumen, Blütezeit derselben, Hautausschlag; in der Chemie s. v. w. Auswittern (s. d.).

Effluieren (lat.), ausströmen; **Effluvium**, Ausfluß, Ausströmung, Ausdünstung.

Effundieren (lat.), ausgießen, ausströmen; **Effusion**, Ausströmung, Erguß; Verschwendung.

Egal (frz.), gleich, gleichmäßig; gleichgültig; **egalisieren**, ausgleichen.

Egalité (frz.), Gleichheit in polit. Beziehung, Wahlspruch der franz. Republikaner; auch angenommener Name des Herzogs Ludwig Jos. Philipp von Orléans (s. d.).

Egard (frz., spr. egahr), Rücksicht, Achtung.

Egartenwirtschaft, Wirtschaftssystem in süddeutschen und österreich. Gebirgsgegenden. Man baut 3 oder 4 Jahre Getreide und dann ebenso lange Gras zur Viehweide.

Egbert, König von Wessex, vereinigte 827 die angelsächs. Heptarchie zu Einem Reich und nannte sich König von England; † 836.

Egede, **Hans**, der Apostel Grönlands, geb. 1686 in Norwegen, wirkte 1721—36 als Missionär in Grönland, ward 1740 Superintendent der grönländischen Mission; † 5. Nov. 1758. Vgl. Fenger (1879). Sein Sohn **Paul**, geb. 1708 in Norwegen, wirkte 1734—40 als Missionär in Grönland, dann Superintendent der grönländischen Mission und Bischof; † 1789. Vollendete die von seinem Vater begonnene Übersetzung des N. T. ins Grönländische (1766), verfaßte ein grönländ.-dän.-lat. Wörterbuch (1750) und eine grönländ.-dän.-lat. Sprachlehre (1760).

Egel, s. **Blutegel**.

Egeln, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Blumenberg-Staßfurt, 5075 Ew.; Zuckerfabriken.

Egelseuche, s. **Leberegelkrankheit**.

Eger, linker Nebenfluß der Elbe, entspringt auf dem Fichtelgebirge unweit des Schneebergs, mündet unterhalb Theresienstadt in Böhmen; 310 km lang.

Eger, 1) industriereiche Bezirksstadt im nordwestlichen Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Regensburg, 11,781 (mit Vorstädten 17,148) Ew. Auf dem Stadthaus wurde 25. Febr. 1634 Wallenstein, auf der alten Burg die Generale Illo und Terzky ermordet. — 2) Stadt in Ungarn, s. **Erlau**.

Egeria, Nymphe, von welcher der zweite röm. König, Numa Pompilius, seine religiösen und bürgerlichen Gesetze empfangen haben soll. Die angebliche **Grotte der E.** zeigt man in Rom vor der Porta San Sebastiano.

Egersund (**Ekersund**), Hafenstadt im norweg. Amt Stavanger, 2419 Ew.

Egesta (a. G.), Stadt, s. **Segesta**.

Egestorff, **Georg**, Industrieller, geb. 7. Febr. 1802 in Linden bei Hannover, übernahm 1834 die Fabriken seines Vaters **Johann E.** (geb. 1772, † 1834), gründete 1835 die Eisengießerei und Maschinenfabrik in Linden, baute Lokomotiven, große Kräne, Pumpwerke, gründete auch chemische Fabriken; † 27. Mai 1868. Strousberg verwandelte die Maschinenfabrik 1870 in eine Aktiengesellschaft.

Eggan, Handelsstadt in Oberguinea, im Land Nupe, am Niger, 15,000 Ew.

Egge, in der Weberei s. v. w. Salband.

Egge, Ackergerät zur Pulverung und Ebnung des Bodens, zum Unterbringen des Düngers und der Saat, zur Zerstörung von Unkräutern, mit 20—24 Zähnen in einem Rahmen, 15—200 kg schwer je nach dem Boden. Bei Feldbefestigungen dienen Eggen als Annäherungshindernis.

Egge, die südl. Fortsetzung des Teutoburger Waldes, zwischen Lippe und Diemel; in der **Hausheide** 445 m hoch.

Eggmühl (**Eckmühl**), Dorf in Niederbayern, an der Laber und der Bahn München-Regensburg; 22. April 1809 Sieg Napoleons über Erzherzog Karl von Österreich. Davoût wurde wegen seiner Tapferkeit zum Fürsten von E. ernannt.

Egg-shells, s. **Eierschalenporzellan**.

Eginhard, s. **Einhard**.

Egisheim, Flecken im Bezirk Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Straßburg-Basel, 1767 Ew.

Egmond (**Egmont**), **Lamoral, Graf von, Fürst von Gavre**, geb. 18. Nov. 1522, focht unter Karl V. in Algier, Deutschland und Frankreich, als Befehlshaber der Reiterei 1557 bei St.-Quentin und Gravelingen und ward von Philipp II. 1559 zum Statthalter der Provinzen Flandern und Artois ernannt. Obwohl strenger Katholik, hatte er doch an der Opposition gegen Philipps II. absolutistische Pläne teilgenommen und ward daher von dem vom Herzog von Alba eingesetzten Blutrat mit dem Grafen Hoorne als Hochverräter zum Tod verurteilt und 5. Juni 1568 in Brüssel hingerichtet. Seine Güter wurden konfisziert. Vgl. Bavay, »Le procès du comte d'E.« (1854); Juste, »Le comte d'E. et le comte de Hornes« (1862).

Ego (lat.), ich; **Egoismus**, Selbstsucht.

Egoséöl (**Barra**), fettes Kürbissamenöl, aus Sierra Leone; Speise-, Brenn-, Maschinenöl.

Egrenieren (frz.), entkernen, besonders rohe Baumwolle von Samen befreien.

Egripos, s. **Chalkis**.

Egyptienne (frz., spr. eschipsjenn, **Blockschrift**), Druckschrift ohne feine Striche.

Ehe, die nach gesetzlichen Vorschriften eingegangene Vereinigung eines Mannes und Weibes zur lebenslänglichen und ungeteilten Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse. Das tridentinische Konzil (1563) erfordert Konsenserklärung vor dem Pfarrer und vor 2 oder 3 Zeugen, woran sich dann die kirchliche Trauung anschließen soll, welche auch in das protestantische Kirchenrecht überging. In neuerer Zeit hat das Institut der **Zivilehe** große Verbreitung gefunden, d. h. die durch Konsenserklärung der Brautleute vor weltlichen Staatsbeamten (**Zivilstandesbeamten**) mit rechtlicher Wirksamkeit eingegangene E., und zwar **Notzivilehe**, wenn die bürgerliche Eheschließung nur ausnahmsweise stattfindet, falls die kirchliche Trauung nicht erlangt werden kann, wie z. B. nach dem Gesetz vom 25. Mai 1868 in Österreich für die sogen. Konfessionslosen, **fakultative Zivilehe**, wobei den Brautleuten zwischen kirchlicher und bürgerlicher Eheschließung die Wahl gelassen wird, wie in England für die Angehörigen der Staatskirche, und **obligatorische Zivilehe**, wenn die bürgerliche Gültigkeit der E. von der Konsenserklärung vor dem Standesbeamten abhängt, die unter allen Umständen der kirchlichen Trauung vorhergehen muß, wie in Frankreich, in England für die Dissenters und nach dem Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875

auch in Deutschland. Ehehindernisse sind, abgesehen vom Zwang, Irrtum und Betrug, nach diesem Gesetz Mangel der Ehemündigkeit (bei Männern 20, bei Weibern 16 Jahre), der Einwilligung des Vaters, solange der Sohn das 25., die Tochter das 24. Lebensjahr nicht vollendet hat, der Mutter, wenn kein Vater vorhanden, und bei Minderjährigen des Vormundes. Ferner ist Witwen der Abschluß einer anderweiten E. vor Ablauf des 10. Monats nach Beendigung der vorigen E., und Vormündern und deren Kindern die E. mit den Pflegebefohlenen der erstern untersagt. Weitere Ehehindernisse sind: Verwandtschaft in auf- und absteigender Linie; das Verhältnis zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern, zwischen Stiefeltern und Stiefkindern, Schwiegereltern und Schwiegerkindern und zwischen Adoptiveltern und Kindern. Auch ist die E. zwischen einem wegen Ehebruchs Geschiedenen und seinem Mitschuldigen untersagt. Sonstige Ehehindernisse konfessioneller (Priesterweihe) und polizeilicher Natur sind durch die Reichsgesetzgebung beseitigt. Trennung einer rechtsgültigen E. durch Richterspruch oder aus landesherrlicher Machtvollkommenheit (Ehescheidung) ist nur aus bestimmten Ehescheidungsgründen zulässig, wie Lebensnachstellung, Unfruchtbarkeit der Frau, entehrende Strafen, Ehebruch etc. Die sogen. morganatische E. (s. d.) oder E. zur linken Hand kommt nur beim hohen Adel vor. Über die Wirkung der E. auf die Vermögensverhältnisse der Ehegatten s. Güterrecht der Ehegatten. Vgl. Stölzel, »Deutsches Eheschließungsrecht« (3. Aufl. 1876); v. Scheurl (1881).

Ehebruch, die wissentliche Verletzung einer bestehenden Ehe durch den außerehelichen Beischlaf solcher Personen, von denen mindestens die eine verheiratet ist; Doppelehebruch, wenn beide, einfacher E., wenn nur die eine Person verheiratet; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 172) auf Antrag des verletzten Ehegatten mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, vorausgesetzt, daß die Ehe wegen des E.s geschieden worden ist.

Ehehaft, triftiger Grund der Verhinderung am Erscheinen vor Gericht, wie Krankheit, Abwesenheit auf Reisen etc.

Ehelosigkeit, gezwungene, s. Cölibat.

Ehepakten, die bei Eingehung einer Ehe besonders vereinbarten Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse dieser Ehe, resp. die Vertragsurkunde darüber.

Eherecht, Inbegriff der auf die Ehe bezüglichen Rechtsnormen; eheliches Güterrecht, die auf die Vermögensverhältnisse der Ehegatten bezüglichen Satzungen. S. Güterrecht der Ehegatten.

Ehern, von Eisen oder Erz.

Ehescheidung, s. Ehe.

Eheteufel, s. Asmodi.

Ehingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, unweit der Donau, an der Bahn Ulm-Sigmaringen, 4272 Ew. Gymnasium.

Ehlert, Louis, Komponist und Musikkritiker, geb. 1825 in Königsberg, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1850 in Berlin thätig; † 4. Jan. 1884 in Wiesbaden. Klavierstücke, Lieder und Chorwerke, Ouvertüren (»Hafis«, »Wintermärchen«) u. a. Schr.: »Briefe über Musik« (3. Aufl. 1879); »Römische Tage« (2. Aufl. 1881); »Aus der Tonwelt«, Essays (1882–1884, 2 Bde.).

Ehrenaccept (Ehrenintervention, Ehrenzahlung), s. Wechsel.

Ehrenbeleidigung, s. Beleidigung.

Ehrenberg, Christian Gottfried, Naturforscher, geb. 19. April 1795 in Delitzsch, bereiste 1820–26 mit Hemprich Ägypten, Arabien und Palästina sowie 1829 mit A. v. Humboldt und G. Rose Asien bis an den Altai; seit 1826 Prof. der Medizin in Berlin; † das. 27. Juni 1876. Verdient um die Kenntnis »des kleinsten Lebens«. Schr.: Reiseberichte, über die Korallen (1834) und Akalephen des Roten Meers (1836); »Organisation, Systematik und geographisches Verhältnis der Infusionstierchen« (1830); »Zur Erkenntnis der Organisation in der Richtung des kleinsten Raums« (1832–34) und »Zusätze zur Erkenntnis großer Organisation im kleinen Raum« (1836); »Die Infusionstierchen als vollkommene Organismen« (1838). Begründer der mikroskop. Paläontologie, zusammengefaßt in der »Mikrogeologie« (1854, 1856 u. 1876). Vgl. Hanstein (1877).

Ehrenberger Klause, ein früher befestigter Punkt an der Nordgrenze Tirols, am Lech, oberhalb Füssen; im Schmalkaldischen Krieg 10. Juli 1546 von Sebastian Schärtlin und 19. Mai 1552 von Moritz von Sachsen genommen; 1809 geschleift.

Ehrenbezeigungen, militärische, die Begrüßungen (Honneurs) Höherstehender, das Salutschießen, eine bestimmte Anzahl von Schüssen je nach dem Rang des Betreffenden, bes. auch auf Kriegsschiffen. Empfangsfeierlichkeiten und Trauerparaden nebst den Salven am Grabe (bei den Generalen Kanonen).

Ehrenbreitstein, Festung im preuß. Regbez. u. Kreis Koblenz, am rechten Rheinufer, der Moselmündung und Koblenz gegenüber, an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, auf 175 m hohem steilen Felsen, 1800 von den Franzosen gesprengt, seit 1816 neu erbaut. Am Fuß derselben die Stadt E. (Thal-E.), 5299 Ew.

Ehrenfeld, aufblühende Fabrikstadt im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Bahn Köln-Düren, 18,243 Ew.

Ehrenfriedersdorf, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Wilischthal-E., 4370 Ew.: Spitzenklöppelei. Bergbau zurückgegangen.

Ehrengerichte, zur Schlichtung von Ehrensachen niedergesetzte Gerichte; zuerst als sogen. Ehrentafeln beim deutschen Adel vorkommend und nach eignem Ehrenrecht unter Vorsitz eines Ehrenmarschalls erkennend, dann bes. bei Studierenden eingeführt. — Die E. des Militärs sind aus mehreren Offizieren oder aus dem ganzen Offizierkorps eines Regiments zusammengesetzt, um über zweideutige Handlungen eines Offiziers, die nicht vor das Kriegsgericht gehören (in Deutschland nach Maßgabe der preuß. Verordnung von 1874), zu entscheiden. (Vgl. Graf Schwerin, 1886.) Nach der deutschen Rechtsanwaltsordnung entscheidet der Vorstand der Anwaltskammer (s. d.) als Ehrengericht.

Ehrenkränkung, s. Beleidigung.

Ehrenlegion, Orden der, einziger franz. Orden, gestiftet durch Gesetz vom 29. Floréal des Jahrs X (19. Mai 1802) zur Belohnung von Verdiensten im Zivil- und Militärdienst, besteht aus Rittern, Offizieren, Kommandeuren, Großoffizieren und Großkreuzen. Dekoration: Stern mit 5 doppelten Strahlen; auf der Vorderseite früher das Bildnis Napoleons I., jetzt das der Republik; auf der andern Seite früher der kaiserl. Adler, jetzt 2 Fahnen mit der Devise: »Honneur et Patrie« (s. Tafel »Orden«, Fig. 23). Die Zahl der Ritter ist auf 30,270 beschränkt, davon ⅘ Militärs, die auch eine Dotation erhalten. Der E. gehören für die Töchter der Ritter Erziehungsanstalten in St.-Denis und St.-Germain.

Ehrenpreis, s. Veronica.

Ehrenrechte, bürgerliche, die durch den Vollgenuß der bürgerlichen Ehre bedingten Einzelbefugnisse, welche der Mensch als Person und als Staatsbürger im öffentlichen Leben in Anspruch nehmen kann, wie z. B. die aktiven und passiven Wahlrechte, Fähigkeit zu öffentlichen Ämtern u. dgl. Verlust derselben kann nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 31–37) nur neben der Todesstrafe und neben Zuchthaus ausgesprochen werden, neben Gefängnis nur in bestimmten Fällen und nur, wenn die Strafe 3 Monate übersteigt oder wegen mildernder Umstände an die Stelle von Zuchthaus tritt, z. B. bei Diebstahl, Unterschlagung u. dgl.

Ehrenstrafe, s. Strafe.

Ehrentraut, Julius, Genremaler, geb. 3. April 1841 in Frankfurt a. O., Lehrer an der Kunstakademie zu Berlin. Feine Kostümstücke aus dem 17. Jahrh.

Ehrenwachen erhalten regierende Fürsten und die Prinzen ihres Hauses, erstere in Stärke einer Kompanie, Eskadron etc., letztere 36–25 Rotten; sie stellen die Ehrenposten. Doppelte Ehrenposten erhalten die Feldmarschälle, Generale der Infanterie und Kavallerie, einfache die Prinzen ohne militär. Rang, Generale und Stabsoffiziere.

Ehrenwaffen, Auszeichnungen für Tapferkeit, langen, ehrenvollen Dienst etc. (Geschütze, Säbel, Gewehre, Trompeten, Trommelstöcke, Pauken). Der deutsche Kaiser verleiht E. für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Ehrenwort, Versicherung, mit Verpfändung der persönl. Ehre gegeben, gilt bes. bei Offizieren u. Studenten statt des Eides.

Ehrlich, Heinr., Pianist und Musikschriftsteller, geb. 1823 in Wien, Schüler von Henselt und Thalberg, 1852 Hofpianist des Königs von Hannover, seit 1862 in Berlin, Musikkritiker des »Berliner Tageblatts«. Schr.: »Die Musikästhetik« (1881); »Lebenskunst und Kunstleben« (1884); »Aus allen Tonarten«, Studien (1887), u. a.; auch einige Romane.

Ei (Ovum), eine tierische Zelle, welche das entwickelungsfähige Material zur Bildung eines neuen Individuums enthält. Das junge Ei ist eine Zelle mit Kern (Keimbläschen) und Zellenleib (Protoplasma), oft auch mit Hülle (Eihaut, Dotterhaut). Das Ei wächst und lagert den Nahrungsdotter (Deutoplasma) neben oder im Protoplasma (Bildungsdotter) ab. Dazu kommt schließlich die Schale. Die Eier mit großem Nahrungsdotter liefern hoch entwickelte Junge (Vögel), ebenso die sehr kleinen Eier der Säugetiere, da hier für Ernährung des Embryos seitens der Mutter gesorgt ist. Bei der Entwickelung unterliegt das Ei einer Furchung, und es entsteht zuletzt eine mit Nahrungsdotter gefüllte Hohlkugel (Blastula), die durch Einstülpung einen Doppelsack, die Gastrula, liefert, dessen Wandungen die Keimblätter bilden. Das Vogelei enthält sehr viel Nahrungsdotter. Der Bildungsdotter mit dem Keimbläschen ist scheibenförmig (Keimscheibe, Hahnentritt) und macht allein die Furchung durch. Das Eiweiß wird von den Drüsen der Eileiterwandung abgesondert und enthält

die spiralig gewundenen Hagelschnüre (chalazae); weiter unten im Eileiter bildet sich die Kalkschale. Hühnereier enthalten 10,5—13 Schale, 49—55 Weißes, 32,7—37,8 Dotter. Letzterer enthält 51,8 Wasser, 15,8 Vitellin, 29,3 Fett; das Weiße 86,7 Wasser, 12,3 Albumin; die Schale 94 kohlensauren Kalk, 0,8 phosphorsaure Salze. Eierproduktion in Deutschland 3350 Mill. Stück, die größte Produktion haben Österreich und Italien; europ. Verbrauch 21,150 Mill. Zur Untersuchung der Hühnereier dient der Eierspiegel (Ovaskop). Konservierungsmittel: Einlegen in Kalk, Einreiben mit Baumöl. Eiweiß und Eigelb, zur Trockne verdampft, bilden die Eierkonserve. Eiweiß dient in der Zeugdruckerei und zu Albuminpapier, Eigelb in der Weißgerberei und liefert gelbes, dickflüssiges, fettes Eieröl zur Bereitung von Seife. — Die Eierkunde (Oologie) beschäftigt sich mit der Schale der Eier in systemat. Beziehung. Vgl. Bädeker (1855—67, mit 80 Tafeln), Thienemann (1845—56, 100 Tafeln), Gräßner (1880), Reichenau (1880).

Eibau (Alt-E.), Dorf in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptmannschaft Löbau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 4335 Ew.; dabei Neu-E., mit 901 Ew.

Eibenbaum, s. Taxus.

Eibencypresse, s. Taxodium.

Eibenschitz, Stadt im mähr. Bezirk Brünn, an der Iglawa, unweit der Bahn Brünn-Wien, 4161 Ew.: Gemüse- und Weinbau. In der Nähe Dorf Alexawitz, mit Tuchfabrikation.

Eibenstock, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Chemnitz-Adorf, 6913 Ew.; Spitzenstickerei.

Eibisch, s. Althaea und Hibiscus.

Eibsee, See in den Bayr. Alpen, am Nordfuß der Zugspitze, 959 m ü. M.

Eichamt (Eichungsstelle), die für das amtliche Eichen (s. d.) eingesetzte Behörde; Eichmeister (Eichungsinspektor, Verifikateur), der dazu bestellte Beamte.

Eiche (Quercus *L.*), Laubholzgattung der Kupuliferen. Winter- oder Steineiche (Q. sessiliflora *Salisb.*, Q. robur *Mill.*), in Mitteleuropa, liefert Nutzholz, Knoppern, Eicheln als Mastfutter sowie Kaffeesurrogat und Gerberrinde. Ebenso die Stiel- oder Sommereiche (Q. pedunculata *Ehr.*, Q. robur var. *L.*), in Europa bis 63° n. Br., im Orient und Nordafrika, beide in Schälwaldungen der Rinde halber kultiviert. Q. esculus *L.*, südliche Varietät der Steineiche, mit eßbaren Früchten. Korkeiche (Pantoffelholzbaum, Q. suber *L.*, Varietät von Q. Ilex *L.*), immergrün, in den Mittelmeerländern, liefert Kork und eßbare Früchte (Bellota). Auf der Manna liefernden Kermeseiche (Q. coccifera *L.*), in Südeuropa, wohnen die als Kermesbeeren in den Handel kommenden Kermesschildläuse (Coccus Ilicis *Fabr.*). Ihre Wurzelrinde (Garouille, Rusque) dient zum Gerben. Österr., burgund. oder Cerriseiche (Q. Cerris *L.*), in Spanien, Italien und in den österr. Küstenländern, mit eßbaren Früchten, liefert Galläpfel. Galläpfeleiche (Q. infectoria *Oliv.*), Strauch in den östl. Mittelmeerländern, liefert Galläpfel, die Knoppereiche (Q. vallonea *Kotschy*), in den östl. Mittelmeerländern, Ackerdoppen (Valonen); Färbereiche (Q. velutina *Lam.*), in Nordamerika, liefert die Quercitronrinde. Vgl. Kotschy, »Die E.n Europas« (1862), über Kultur die Schriften von Reuter (3. Aufl. 1875), Schütz (1870), Geyer (1870), Manteuffel (2. Aufl. 1874).

Eichel, Frucht der Eiche; der vordere Teil des männlichen Gliedes; auch ein Blatt der deutschen Spielkarte.

Eichelentzündung (Eicheltripper), eiterige Absonderung unter der entzündeten Vorhaut am Hals der geschwollenen Eichel, durch fleißiges Waschen leicht heilbar, als Begleiter des Trippers nur mit diesem zu beseitigen.

Eicheln, Früchte der Eichen. Die heimischen enthalten 7—8 Proz. Gerbstoff, 35—38 Stärke, 7—8 Zucker, 3—4 Proz. Fett etc.; Mastfutter für Schweine, auch für Rindvieh und Geflügel verwendbar; geröstet als Kaffeesurrogat. Südliche Eichen haben genießbare Früchte.

Eichelschwamm, s. Phallus.

Eicheltripper, s. Eichelentzündung.

Eichen (Aichen), das amtliche Vergleichen und Berichtigen der für den Verkehr bestimmten Maße und Gewichte, geregelt durch die Eichordnung, unter Oberaufsicht der Normaleichungskommission in Berlin.

Eichenblattspinner, s. Seidenspinner.

Eichendorff, Joseph, Freiherr von, Dichter, geb. 10. März 1788 auf Lubowitz bei Ratibor, nahm am Befreiungskrieg teil, seit 1816 im preuß. Staatsdienst, zuletzt Geh. Regierungsrat im Kultusministerium, privatisierte seit 1844; † 26. Nov. 1857 in Neiße. Einer der talentvollsten und frischesten Vertreter der Romantik; bes. hervorzuheben seine seelenvollen Lieder, die halb schon Musik sind, und kleinern Novellen (z. B. »Aus dem Leben eines Taugenichts«). Auch Litterarhistoriker vom kathol. Standpunkt aus (»Geschichte der poet. Litteratur Deutschlands«, 3. Aufl. 1866, u. a.) und Übersetzer von Calderons »Geistlichen Schauspielen« (1846, 2 Bde.). Gedichte, 12. Aufl. 1881; »Gedichte aus dem Nachlaß« 1888. Sämtliche (poetische) Werke, 3. Aufl. 1883, 4 Bde. Vermischte Schriften 1866—67, 5 Bde. Vgl. Keiter (1887).

Eichenmistel, s. Loranthus und Viscum.

Eichenwerftkäfer, s. Holzfresser.

Eichhase, s. Polyporus.

Eichhorn, 1) Joh. Albr. Friedr., preuß. Staatsmann, geb. 2. März 1779 in Wertheim, trat 1800 in den preuß. Staatsdienst, ward 1810 Syndikus der Universität zu Berlin, 1813 Mitglied der Steinschen Zentralverwaltung, 1817 Mitglied des Staatsrats, 1831 Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1840 Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Der freiern Richtung in Wissenschaft und Kirche entschieden abgeneigt, mußte er 19. März 1848 zurücktreten; † 16. Jan. 1856. — 2) Karl Friedr., Rechtsgelehrter, Sohn des Orientalisten Johann Gottfr. E. (1752—1827), geb. 20. Nov. 1781 in Jena, 1811 Prof. in Berlin, 1817 in Göttingen, 1833 preuß. Obertribunalrat; † 4. Juli 1854 in Köln. Hauptwerk: »Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte« (5. Aufl. 1844, 4 Bde.). Vgl. Schulte (1884).

Eichhörnchen (Sciurus *L.*), Gattung der Nagetiere. Gemeines E. (S. vulgaris *L.*), 25 cm lang, Schwanz 20 cm lang, in Europa und dem gemäßigten Asien, baut ein Nest, beschädigt Baumsaaten, Knospen und Vogelnester. Grauer Winterpelz (Grauwerk, Fehe) kommt bes. aus Rußland in den Handel. Fleisch genießbar. Graues E. (S. cinereus *L.*), 30 cm lang, in Nordamerika, liefert Pelzwerk (Petit gris).

Eichkätzchen, s. v. w. Eichhörnchen.

Eichler, August Wilhelm, Botaniker, geb. 22. April 1839 zu Neukirchen in Kurhessen, 1871 Prof. in Graz, 1873 in Kiel, seit 1878 in Berlin; † das. 2. März 1887. Sehr verdient um die Entwickelungsgeschichte und Morphologie der Pflanzen. Schr.: »Blütendiagramme« (1875—78, 2 Tle.); setzte Martius' »Flora brasiliensis« fort.

Eichmaß (Visiermaß), bis 1872 Maß für den Weingroßhandel, etwas größer als Schenk- u. Zapfmaß für den Kleinhandel.

Eichpfahl (Merk-, Sicherheitspfahl), derjenige Pfahl, welcher den höchsten Wasserstand bezeichnet, der bei einer Stauanlage erreicht werden darf.

Eichpilz (Eichhase), s. Polyporus.

Eichrodt, Ludwig, Dichter, geb. 2. Febr. 1827 in Durlach, lebt als Oberamtsrichter in Lahr. Bekannt als Humorist: »Gedichte in allerlei Humoren« (1853); »Lyrische Karikaturen« (1869); »Biedermeiers Liederlust« (1870); »Rheinschwäbisch« (2. Aufl. 1873); »Hortus deliciarum« (1876—1880) etc. Schr. auch Dramen, »Lieder« (1875) u. a.

Eichsfeld, früher kurmainzisches, seit 1802 preuß. Fürstentum, ein bis 568 m hohes Plateau am Südwestabhang des Harzes, 1540 qkm (28 QM.). Hauptstadt Heiligenstadt. Vgl. Wiener (1886).

Eichstätt (Eichstädt), Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Altmühl und der Bahn München-Nürnberg, 7655 Ew.; alter Bischofssitz (seit dem 8. Jahrh.), Domkirche, Walpurgiskirche; Schloß. Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar. Ehedem Hauptstadt des Fürstentums E., in welches 1802 das Bistum verwandelt wurde, 1817 dem Prinzen Eugen Beauharnais mit dem Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von E. als Standesherrschaft überlassen; 1855 aufgelöst. Dabei die Ruine der Wilibaldsburg. Vgl. Sax, »Die Bischöfe und Reichsfürsten von E.« (1884—1886, 2 Bde.).

Eichwald, Karl Eduard, Naturforscher, geb. 4. Juli 1795 in Mitau, 1838—51 Professor der Zoologie in Petersburg; † das. 10. Nov. 1876. Sehr verdient um die Erforschung Rußlands. Schr. mehrere Reisewerke, eine Paläontologie Rußlands (franz. 1850), »Lethaea rossica« (1852—68, 2 Bde.) u. a.

Eid (lat. Juramentum, Jusjurandum), feierliche Wahrheitsversicherung unter Anrufung Gottes und zwar assertorischer E., wenn es sich um die eidliche Erhärtung einer Aussage, promissorischer E., wenn es sich um die eidliche Bekräftigung einer Zusage handelt; gerichtlicher E., wenn er im gerichtl. Verfahren, außergerichtlicher E., wenn er außerdem geleistet wird, wie z. B. der Amtseid, Fahneneid, Huldigungseid. Der gerichtliche E. ist entweder Haupt- oder Nebeneid. Nebeneide sind namentlich die im Zivil- wie im Strafverfahren vorkommenden E.e der Zeugen und Sachverständigen. Der Haupteid wird in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten entweder freiwillig von einer Partei (Deferent) dem Gegner (Delat) zum Beweis einer Thatsache zugeschoben, der ihn dann annehmen oder zurückgeben (referieren) kann, oder er wird als notwendiger E. zur Ergänzung (Erfüllungs-

eid) oder zur Entkräftung (Reinigungseid) eines unvollständigen Beweises vom Richter auferlegt. Wird die Wahrheit oder Unwahrheit einer Thatsache beschworen, so ist der E. ein Wahrheitseid (juramentum veritatis), während man von einem Glaubenseid (juramentum credulitatis) spricht, wenn der E. dahin formuliert wird, daß man nach sorgfältiger Prüfung und Erkundigung die Überzeugung erlangt habe, daß die betreffende Thatsache wahr oder nicht wahr sei. Für den Schwurpflichtigen ist geistige Integrität und Eidesmündigkeit erforderlich, die nach der deutschen Zivilprozeßordnung mit dem 16. Lebensjahr beginnt. Der E. wird durch Nachsprechen der Eidesformel geleistet. Verletzung der Eidespflicht wird als Meineid (s. d.) bestraft.

Eidechsen (Echsen, Lacerta *L.*), Reptiliengattung. Gemeine Eidechse (Lacerta agilis *L.*), bis 20 cm lang, Europa, vertilgt schädliche Insekten. Grüne Eidechse (L. viridis *Daud.*), bis 60 cm lang, Mittel- und Südeuropa, vereinzelt in Österreich und Norddeutschland, Vorderasien. Vgl. Leydig, »Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier« (1872).

Eider, Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, entsteht auf dem holstein. Landrücken, durchfließt mehrere Seen, wird bald schiffbar, mündet unterhalb Tönning in die Nordsee, 188 km lang. Mit der Ostsee verbunden durch den 45 km langen E.kanal.

Eiderdänen, polit. Partei in Dänemark (1848–65), welche Schleswig völlig inkorporieren und den Staat bis zur Eider ausdehnen wollte; auch nationalliberale Partei genannt.

Eiderente (Eidergans, Somateria *Leach*), Gattung der Zahnschnäbler. Gemeine E. (S. mollissima *Leach*), an den nordischen Küsten des Atlant. Ozeans, südl. bis Sylt, 63 cm lang, Fleisch und Eier genießbar. Daunen bes. aus Island und Grönland, letztere sind die besten.

Eiderstedt, Halbinsel an der Westküste von Schleswig, zwischen den Buchten von Tönning und von Husum, 330 qkm, jetzt Kreis der Provinz Schleswig-Holstein, mit 16,780 Ew. Hauptort Tönning.

Eideshelfer (lat. Consacramentales, Juratores), im altgermanischen Gerichtsverfahren die zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit eines Schwurpflichtigen Zugezogenen und mit ihm zusammen Schwörenden.

Eidograph (grch.), dem Pantographen ähnliche Kopiermaschine.

Eidographie (grch.), Verfahren zur Herstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse von direkt auf Metall gemachten Zeichnungen.

Eidsvold, Kirchspiel im norweg. Amt Akershus, 7460 Ew. 1814 hier erster Versammlungsort des norweg. Storthings.

Eierkonserve, Eieröl, s. Ei.

Eierpflanze, s. v. w. Solanum Melongena.

Eierschalenporzellan (engl. Egg-shells), sehr dünnes, durchscheinendes chines. und japan. Porzellan, in Sèvres und England nachgeahmt.

Eierschwamm, s. Cantharellus.

Eierstab, ein mit sogen. Eiern und Pfeilspitzen verzierter, unten mit einer Perlschnur versehener Viertelstab am ionischen Kapitäl.

Eierstock (Ovarium), das die Eier bereitende Organ der weibl. Tiere. Beim Menschen zwei 3 cm lange, 1 cm breite, flache Gebilde, rechts und links von der Gebärmutter in den breiten Mutterbändern, enthalten die Graafschen Bläschen oder Follikel, in denen sich das Ei entwickelt. Bei der Reife platzen diese Bläschen, worauf das Ei in die Eileiter (s. d.) und in die Gebärmutter (s. d.) gelangt. Der E. wird häufig von cystischen Entartungen (Wassersucht, Kystoma, Dermoidcysten), auch von Krebs befallen. Entfernung meist durch Ovariotomie.

Eifel, der nordwestliche Teil des rhein. Schiefergebirges, in der preuß. Rheinprovinz zwischen Mosel, Rhein und der belg. Grenze, ca. 400 m hoch, rauh und wenig fruchtbar, mit den öden Bergzügen der Schneeeifel (Schneifel) und der Hohen E. (Hohe Acht 760 m) und vielen Basaltkegeln, Kratern und tiefen Kraterseen (z. B. Laacher See). Vgl. v. Dechen (2. Aufl. 1885, geognost.).

Eigelb (Eidotter), s. Ei.

Eigenhandel (Propre handel), Handel für eigne Rechnung.

Eigenname, s. Name.

Eigenschwere, spezifisches Gewicht, s. Gewicht.

Eigentum (lat. Dominium), die vollständige rechtliche Herrschaft über eine Sache, im Gegensatz zum Besitz, der physischen Herrschaft über dieselbe, wird bes. mit der E.sklage (rei vindicatio) geltend gemacht.

Eiger, Gipfel der Berner Alpen, 3975 m hoch.

Eilbeck, Dorf im Hamburger Gebiet, südöstl. von Uhlenhorst, 10,857 Ew.

Eileiter (Muttertrompeten), zwei häutige, 8–18 cm lange, gewundene Röhren, welche das Ei vom Eierstock in die Gebärmutter leiten. Bleibt das Ei im E. sitzen, so entsteht meist tödliche Trompetenschwangerschaft.

Eileithyia (lat. Ilithyia), die Geburtsgöttin der Griechen, bald selbständige Gottheit, bald mit Hera oder Artemis identifiziert.

Eilenburg, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Delitzsch, auf einer Insel der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Guben, 11,032 Ew. Tuchfabriken, Bierbrauereien, Realprogymnasium.

Eilsen, Badeort im Fürstentum Schaumburg-Lippe, bei Bückeburg, 230 Ew.; Schwefel- und Schlammbäder.

Eimer, Flüssigkeitsmaß, in Preußen à 60 Quart = 68,702 Lit., in Österreich à 40 Maß = 56,589 L., in Bayern à 60 Maß = 64,142 L., in Sachsen à 72 Kannen = 67,362 L., in Württemberg Helleichmaß à 160 Maß = 293,927 L., Trübeichmaß à 167 Maß = 306,786 L.

Eimerkunst, Hebevorrichtung mit Eimern; vgl. Paternosterwerke.

Eimsbüttel, Vorort im NW. von Hamburg, an der Bahn Altona-Kaltenkirchen, 26,073 Ew.

Einäscherung, vollständige Verbrennung organ. Substanz, um die Asche zu gewinnen.

Einbalsamieren der Leichen zur Verhinderung der Fäulnis, von Assyrern, Persern, Ägyptern geübt. Jetzt spritzt man alkohol. Quecksilberchloridlösung, Wickersheimersche Flüssigkeit od. dgl. in die Arterien, wäscht die Leibeshöhle mit Karbolsäure aus und füllt sie mit frisch geglühter Holzkohle. Vgl. Laskowski, »L'embaumement« (1886); Gannal, »Histoire des embaumements« (1841). S. auch Mumien.

Einbaum, durch Aushöhlen eines Baumstammes hergestelltes Boot.

Einbeck (Eimbeck), Kreisst. im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Salzderhelden-Dassel, 7091 Ew. Pro- und Realprogymnasium. Ehedem Hansestadt, dann Hauptstadt des Fürstentums Grubenhagen; im Mittelalter durch ihr Bier berühmt.

Einbeere, Pflanzengattung, s. Paris.

Einbeizen, s. Beizen.

Einbrennkunst, s. Enkaustik.

Eindhoven, Stadt in der niederländ. Provinz Nordbrabant, an der Dommel, 4036 Ew.

Einfallen, das Laufen oder Fliegen des Wildes in Netze, das Niederfliegen in einen Busch.

Einfallswinkel, der Winkel, welchen ein auf einen Spiegel fallender Lichtstrahl mit einem auf dem Spiegel in dem Einfallspunkt des Strahls errichteten Lot (Einfallslot) bildet. Auch der Winkel, unter welchem ein Geschoß den Erdboden berührt (Fallwinkel).

Einfuhr (Import, Importation), das Einführen von Waren über die Landesgrenze, die Gesamtmenge derselben.

Eingangsabfertigung, die Erfüllung der Zollformalitäten beim Eingang von Waren über die Landesgrenze.

Eingehen, vom Wild, eines natürlichen Todes sterben.

Eingelegte Arbeit, s. Mosaik.

Eingesprengt, von Mineralien, wenn sie in einem andern fein zerteilt in mit der Umgebung verwachsenen Körnern vorkommen.

Eingestelltes Jagen, mit Jagdzeug umstellter Waldort, aus dem das Wild nicht entweichen kann.

Eingestrichen, s. Note.

Eingeweide (Viscera), alle in den Körperhöhlen enthaltenen Organe, im engern Sinne nur die der Verdauung dienenden. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«.

Eingeweidebruch, s. Bruch.

Eingeweidenervensystem, s. Sympathikus.

Eingeweidewürmer (Binnenwürmer, Helminthen, Entozoa), Parasiten, welche ihre ganze Entwickelung oder nur einen Teil derselben in einem, oft auch in zwei oder mehreren der Art nach verschiedenen Tieren vollbringen. Über 1400 Arten, davon ca. 500 in Vögeln, 300 in Fischen, über 240 in Säugetieren, ca. 30 im Menschen. 4 Ordnungen: Bandwürmer mit den Blasenwürmern, Spulwürmer, Hakenwürmer, Saugwürmer. Litteratur s. Schmarotzer.

Einhandsgut, s. Sondergut.

Einhard (Eginhard), Biograph Karls d. Gr., Geheimschreiber desselben, Oberaufseher der öffentlichen Bauten, geb. 770 im Maingau, erbaute das Münster in Aachen, zog sich 815 mit seiner Gemahlin Imma (nicht Karls Tochter, wie die Sage berichtet) nach Michelstadt im Odenwald zurück, gründete 827 das Kloster Seligenstadt; † 14. März 840; das. nebst seiner Gemahlin beigesetzt. Schr.: »Vita Caroli Magni« (hrsg. von Jaffé, 2. Aufl. 1876); »Annales regum Francorum« (hrsg. in »Monum. Germ. hist.«, Bd. 1), beides deutsch von Abel (2. Aufl. 1880); »Epistolae« (abgedruckt in Jaffés »Bibliotheca«, Bd. 4).

Einhäusig, s. Monözisch.

Einherier, in der nord. Mythologie die im Kampf gefallenen und in Odins Halle aufgenommenen Helden.

Einhorn, fabelhaftes Tier von Pferdegestalt mit geradem, spitzem Horn auf der Stirn, angeblich in Afrika, schon von Aristoteles erwähnt; auch s. v. w. Nashorn.

Einhorn, russische lange, glatte Haubitze mit konischer Kammer und einem Henkel über dem Schwerpunkt.

Einhufer (Solidungula), Familie der Huftiere mit der einzigen Gattung: Pferd (s. d.).

Einhüllende Kurve (Enveloppe), die stetige Folge der Punkte, in denen in einem Kurvensystem jede Kurve die nächstfolgende schneidet. Wird z. B. um jeden Punkt einer ebenen Kurve mit einem festen Halbmesser ein Kreis beschrieben, so erhält man als e. K. zwei parallele Kurven. In ähnlicher Weise erzeugt ein stetiges System von Flächen eine einhüllende Fläche.

Einhüllende Mittel (Emollientia, Involventia), Fette, Vaselin ꝛc. bei Verbrennungen; zucker-, gummi-, schleimhaltige Substanzen, Milch, Fette ꝛc. für innerlichen Gebrauch.

Einigungsämter (Einungsämter), s. Gewerbegerichte.

Einjährig heißen Gewächse, die in einem Jahr ihre ganze Entwickelung durchlaufen. Sommergewächse thun dies vom Frühling bis Herbst, Wintergewächse keimen im Herbst und überwintern als kleine Pflänzchen. Zeichen ⊙.

Einjährig-Freiwillige, s. Freiwillige.

Einkammersystem, das in kleinern Staaten übliche System, wonach der Landtag nur ein Haus bildet, also nicht eine Erste und Zweite Kammer besteht.

Einkindschaft (Unio prolium), gerichtlicher Vertrag, durch welchen Eheleute die aus früherer Ehe vorhandenen Kinder (Vorkinder) mit den in der neugeschlossenen Ehe zu erzeugenden (Nachkindern) vermögensrechtlich einander gleichstellen.

Einklemmung (Inkarzeration), die Festlegung einer Darmschlinge im Bruchsack oder (innere E.) in der Eingeweidehöhle durch bandartige Stränge zwischen den Eingeweiden, der Bauchwand ꝛc.

Einkommen, im gewöhnlichen Leben eine periodisch sich erneuernde Einnahme, in der Nationalökonomie und Finanzverwaltung der Zuwachs zum Vermögensstamm, welchen man ohne Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage verzehren kann. Freies E., der Überschuß des thatsächlichen über das zum Leben notwendige E.

Einkommensteuer, s. Steuern.

Einkorn, s. Spelz.

Einkreisen, nach frisch gefallenem Schnee (Neue) den Bestand des Wildes im Distrikt durch Zählen der Fährten feststellen.

Einlassung, Vernehmlassung auf die Klage oder auf einen sonstigen Parteivortrag; E.sfrist, die zwischen der Zustellung der ersten Prozeßschrift und dem Termin zur mündlichen Verhandlung erforderliche Frist.

Einmachen, die Zurichtung von Vegetabilien, Fleisch ꝛc. mit fäulniswidrigen Stoffen, z. B. Zucker, Essig, Kognak, Salz, unter Abschluß der Luft in hermetisch schließenden Gefäßen, unter Fett ꝛc. Vgl. Weill (1874), Wagner (3. Aufl. 1882).

Einpökeln, s. Einsalzen.

Einquartierung, die Unterbringung von Soldaten in Bürgerquartieren und nichtmilitärischen Gebäuden; für das Deutsche Reich durch Gesetz vom 25. Juni 1868 u. 13. Febr. 1875 normiert.

Einrede (Exceptio), im allgem. die Entgegnung (Einredesatz) eines Beklagten auf die gegen ihn erhobene Klage, insbes. die vom Beklagten der Klage entgegengesetzte positive und selbständige Behauptung einer Thatsache, welche, wenn sie bewiesen wird, rechtlich geeignet ist, das klägerische Recht oder doch die Klage zu zerstören, sei es eine dilatorische (verzögerliche), wenn sie nicht eine gänzliche Befreiung des Beklagten von dem geklagten Anspruch, sondern nur temporäre Abweisung der Klage, sei es eine peremtorische (zerstörliche), wenn sie eine Zerstörung des der Klage zu Grunde liegenden Rechts für immer bezweckt.

Einreibung (Inunctio, Illitio), die Applikation von Medikamenten auf die Haut durch Reiben, auch die dazu verwandten Arzneistoffe. Die Wirkung ist eine örtliche (ableitende, schmerzstillende) oder allgemeine, indem die Arzneistoffe von der Haut aus in das Blut gelangen (Schmierkur bei Syphilis).

Einsalzen (Einpökeln), Fleisch durch Zusatz von Salz konservieren. 1 Ztr. Rindfleisch erfordert 2,5, Schweinefleisch 4 kg Salz. Empfehlenswert ist eine Mischung aus 32 Salz, 1 Salpeter, 2 Zucker. Gesalzenes Fleisch ist weniger nahrhaft und schwerer verdaulich als frisches. Die Lake enthält viele Nahrungsstoffe.

Einsamenlappige Pflanzen, s. Monokotyledonen.

Einsatzhärtung, s. Einsetzen.

Einsäuern, Bereitung von Sauerfutter.

Einschachtelungstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Einschattige, s. Amphiscii.

Einschieben, das Sichniederlegen des Schwarzwildes in das Lager.

Einschiffen, Waren ꝛc. in Schiffe verladen; auch das Verladen von Truppen und Kriegsmaterial auf Eisenbahnen.

Einschilfen, s. Veredelung.

Einschlafen der Glieder (Taubwerden), mit einem Gefühl von Prickeln verbundener Zustand, meist bei Druck auf größere Nervenstämme. Auch Symptom von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. Vgl. Absterben der Glieder.

Einschlag, s. Einschuß.

Einschlagen, ausgegrabene Gewächse mit dem untern Teil provisorisch in eine grabenartige Vertiefung legen und mit Erde bedecken.

Einschließung, s. Festungskrieg.

Einschneiden der Feldgeschütze, s. Feldbefestigungen.

Einschreibesystem, das System, welches die Eigentümer von auf den Inhaber lautenden Wertpapieren dadurch sicherstellt, daß deren Namen auf das Papier und in ein von der Verwaltung geführtes Buch eingetragen werden.

Einschuß (Einschlag, Eintrag), in einem Gewebe das System von Fäden, welches die Kette kreuzt.

Einschuß, plötzlich auftretende Geschwulst bei Tieren: Eutereinschuß, Euterentzündung bei Kühen, Schafen, Ziegen; heiße Schenkelgeschwulst bei Pferden.

Einschwenken, militärisch das Herstellen einer geschlossenen Linie aus geöffneter Kolonne durch Schwenken.

Einsetzen (Einsatzhärtung), oberflächliche Verstählung schmiedeeiserner Gegenstände durch Glühen derselben in einer mit (tierischer) Kohle gefüllten Büchse und Abkühlen in Wasser.

Einsiedel, Friedrich Hildebrand von, geb. 30. April 1750, † 7. Juli 1828 als Präsident des Appellationsgerichts in Jena; bekannt als Genosse des weimarischen Dichterkreises zu Goethes Zeit, auch als Lustspieldichter und Übersetzer (besonders des Terenz).

Einsiedeln, Flecken im schweiz. Kanton Schwyz, im untern Alpthal, 8401 Ew.; berühmte Benediktinerabtei (940 gegr., seit 1274 reichsfürstlich) mit schwarzem Marienbild (jährlich 200,000 Wallfahrer). 14. Aug. 1799 Sieg der Franzosen unter Masséna über die Österreicher unter Jellachich.

Einsiedlerkrebse (Eremitenkrebse, Paguridae), Krebse mit weichhäutigem Hinterleib, welchen sie in leeren Schneckengehäusen bergen. Bernhardskrebs (Pagurus Bernhardus *L.*), 13–16 cm lang, in der Nordsee.

Einspitzen, s. Veredelung.

Einspritzung (lat. Injektion), Einführung von Wasser oder Medikamenten in Mastdarm, Scheide, Nase, Ohr ꝛc. Subkutane (hypodermatische) E., Einführung von gelösten Medikamenten unter die Haut mittels der Pravazschen Spritze, deren Kanüle in eine Hautfalte eingestochen wird. Die Wirkung ist konstanter, schneller als vom Magen aus, dieser wird nicht behelligt, und die halbe Dosis genügt.

Einstand, s. Näherrecht; auch eine Gebühr, die bei der Aufnahme in eine Kasse, Zunft ꝛc. zu entrichten ist.

Einsteher, Stellvertreter eines Wehrpflichtigen.

Einstellung der Untersuchung, die Aufhebung eines ergebnislosen strafrechtlichen Verfahrens.

Eintagsfliegen (Ephemeren, Hafte, Ephemeridae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler, erscheinen massenhaft an Flußufern (Uferaas, Aust), sehr hinfällig; die Larven leben im Wasser und dienen als Köder beim Fischfang. Getrocknete E. (Ephemera vulgata *L.*), von der Elbe, dienen als Vogelfutter (Weißwurm).

Eintrag, s. Einschuß.

Eintritt, s. Austritt der Gestirne.

Einzelrichter, s. Gericht.

Einziehung (Konfiskation), die Wegnahme gewisser Vermögensobjekte, namentlich von Verbrechensgegenständen, infolge einer strafbaren Handlung durch die Staatsbehörde. Nach modernem Strafrecht ist nur die E. einzelner Sachen, die des ganzen Vermögens nicht mehr gestattet.

Eipel (ungar. Ipoly), Nebenfluß der Donau in Ungarn, entspr. im Neográder Komitat, mündet unweit Gran; 193 km.

Eira (Ira), Bergfeste an der Nordgrenze von Messenien, im zweiten Messenischen Krieg Hauptstützpunkt des Aristomenes, erst nach 9jähr. Belagerung von den Spartanern erobert.

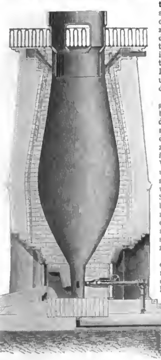
Eirēne (Irene), Friedensgöttin der Griechen, dargestellt als jugendliches Weib, den Plutos (Reichtum) auf dem Arm tragend, oder mit Ölzweig, Füllhorn, Ähren ꝛc.

Eis bildet sich, wenn Wasser einer Temperatur unter 0° ausgesetzt wird. Dabei dehnt sich das Wasser um etwa $^1/_{11}$ seines Volumens aus (spez. Gew. des Eises bei 0°: 0,918), zersprengt Gefäße, in welche es eingeschlossen ist, und erweitert Felsklüfte, beim Erkalten zieht sich das E. zusammen. Es ist in großen Blöcken grünlich oder blau, leitet Elektrizität nicht, Wärme sehr schlecht, läßt Wärmestrahlen aus leuchtender Quelle durch, ohne sich zu erwärmen (Brennlinsen aus E.), Härte 1,5, ist sehr zäh (Kanonen aus E.), verdampft bei trockner Luft, ohne zu schmelzen, schmilzt bei 0°. 1 kg E. von 0° gibt mit 1 kg Wasser von 79,4° 2 kg Wasser von 0°. E. von 0° schmilzt beim Zusammenpressen, unter einem Druck von 13,000 Atm.

Die Gewinnung des Eisens.

Roheisen.

Die Eisenerze bestehen im wesentlichen aus Verbindungen des Eisens mit Sauerstoff, und bei der Gewinnung des Eisens kommt es darauf an, den Sauerstoff von dem Metall zu trennen. Diese Reduktion der Erze wird durch Erhitzen derselben mit Kohle im Hochofen erreicht. Zunächst aber werden die aus der Grube kommenden Erze einer mechanischen Aufbereitung unterworfen, um sie passend zu zerkleinern und thonige, kalkige oder sandige Beimengungen zu entfernen; man läßt sie verwittern und laugt die dabei gebildeten Salze aus, namentlich aber werden die Erze geröstet, d. h. bei Luftzutritt stark genug erhitzt, um Wasser und Kohlensäure auszutreiben, Schwefelmetalle zu zersetzen u. Eisenoxydul in Oxyd zu verwandeln, da dieses leichter reduzierbar ist. Gleichzeitig werden die Erze gelockert und dadurch der Reduktion zugänglicher gemacht. Das bei den folgenden Operationen abgeschiedene Eisen tritt zunächst in äußerst feiner Verteilung auf und würde sich sehr schnell wieder mit Sauerstoff verbinden, wenn man es nicht durch eine flüssige Schlacke schützte, die zugleich die Vereinigung, das Zusammenschmelzen der Eisenpartikelchen begünstigt. Diese



1. Rheinischer Koks-Hochofen.

Schlacke besteht aus Kalkthonerdesilikat und bildet sich aus den Beimengungen *(Gangarten)* der Erze. Letztere enthalten stets Kalk, Thonerde, Kieselsäure, aber nicht immer diese drei Substanzen gleichzeitig und in richtigem Verhältnis, um daraus eine Schlacke von bestimmter Schmelzbarkeit zu erzielen. Man mischt daher entweder verschiedene Erzsorten *(Gattierung)*, oder wendet *Zuschläge* an, um eine richtige Mischung der schlackenbildenden Substanzen zu erhalten *(Möllerung, Beschickung)*. Als Brennmaterial im Hochofen benutzt man Holzkohle, welche infolge der günstigen Beschaffenheit ihrer Asche das reinste Eisen liefert. Für den Massenbetrieb aber sind Holzkohlen zu teuer, und man benutzt Koks, indem man durch Zuschläge und höhere Temperatur die Übelstände auszugleichen sucht, welche die Beschaffenheit der Koksasche herbeiführt. Zur Förderung des Hochofenprozesses bläst man Luft in den Ofen ein, und zwar erhitzt man dieselbe zuvor auf 700—800°, wobei eine bedeutende Brennmaterialersparnis erzielt wird.

Ein neuerer **rheinischer Koks-Hochofen** (Fig. 1) besteht aus dem den etwa tonnenförmigen innern Raum zunächst umgebenden Kernschacht, welcher auf einem Ring und vier Säulen ruht und von dem äußern Rauhgemäuer durch einen mit schlechten Wärmeleitern lose gefüllten Zwischenraum getrennt ist. Man unterscheidet an dem Ofen den Schachtraum, welcher von der Mündung (Gicht) bis zur weitesten Stelle (Kohlensack, Bauch) reicht, die sich anschließende Rast bis zu der stark zusammengezogenen Partie, dann den engern Schmelzraum (Gestell) und als untersten Raum den Herd. Dieser ist an einer Stelle nur teilweise durch den dicken Wall- oder Dammstein geschlossen, und so bleibt eine Öffnung, der Vorherd, durch welchen über den Wallstein die Schlacke auf der geneigten Schlackentrift abfließt. Unter dem Hüttensohlenniveau bringt man eine Feuerung an und leitet die Verbrennungsgase durch Kanäle unter den Bodenstein des Ofens und in das Rauhgemäuer, um dieses auszutrocknen. Die Gicht umgibt ein Gichtmantel, in welchem Öffnungen zum Einstürzen der Schmelzmaterialien in den Ofen gelassen sind. Die bis zur Gicht gelangenden Gase enthalten noch brennbare Bestandteile und gelangen zwischen dem in die Gicht eingehängten Cylinder und dem Kernschacht in Kanäle, durch welche sie zu anderweitiger Benutzung abgeleitet werden. Im untern Teil des Rauhgemäuers befinden sich Arbeits- und Formgewölbe, und von letztern aus gehen Formöffnungen in den Herd, durch welche die Gebläseluft zugeleitet wird. Die Dimensionen und der Betrieb des Hochofens sind derart, daß 700—900, in England selbst bis 1800 Ztr. Roheisen an einem Tage gewonnen werden. Der Hochofen ist bei Holzkohlenfeuerung 8—10, bei Koksfeuerung 15—19, selbst 32 m hoch.



2. Parryscher Trichter.

Um den Hochofen in Betrieb zu setzen (anzublasen), füllt man den Herd bis zur Rasthöhe mit Holz, verteilt darauf Koks mit etwas Kalkstein, dann Schlacke und die mit den Zuschlägen vermischten (beschickten) Erze, worauf man letztere mit Koks und allmählich immer weniger Schlacken in immer abwechselnden Schichten bis zur Gicht aufschüttet. Man zündet nun das Holz an, gibt allmählich Wind durch das Gebläse und erreicht so eine Temperatur, bei welcher die Reduktion der Erze und die Schmelzung des Eisens erfolgt. In dem Maß, wie dabei der Inhalt des Ofens zusammensinkt, gibt man weiter Brennmaterial und Beschickung durch die Gicht auf und sorgt für ein Verhältnis zwischen beiden, bei welchem ein Roheisen erfolgt, wie man es dauernd zu erhalten wünscht. Um bei weiter Gicht eine zweckmäßige Verteilung der Beschickung zu erzielen, wendet man Vorrichtungen an wie den *Parryschen Trichter* (Fig. 2), bei welchem ein kegelförmiges Mittelstück durch einen Balancier leicht gehoben und gesenkt werden kann. Das im Herd angesammelte *Roheisen* schöpft man mit Kellen aus oder leitet es durch eine unmittelbar über dem Bodenstein befindliche Öffnung (Stich) in Gießpfannen, Sand- oder Eisenformen. (Eisen in Mulden: *Flossen*, in Barren: *Gänze*.) Je nach der Beschaffenheit der Erze, Öfen und der Qualität des Roheisens verbraucht man auf 100 Teile des letztern 57—194, gewöhnlich 100—125 Teile Holzkohle oder 85—250 Teile Koks.

Im Hochofen verbrennt die Kohle vor dem Gebläse zu Kohlensäure, welche, zwischen den glühenden Kohlen aufsteigend, zu Kohlenoxyd reduziert wird. Dies reduziert das Eisenoxyd, das schwammige Eisen nimmt in einem tiefern, heißern Teil des Ofens Kohlenstoff auf und schmilzt bei weiterm Niedersinken. Gleichzeitig wird Kieselsäure reduziert, und das aus dieser abgeschiedene Silicium geht in das Eisen, welches außerdem Schwefel und Phosphor aufnimmt.

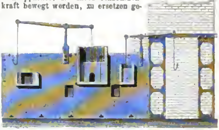
Schmiedeeisen.

Aus dem im Hochofen gewonnenen Roheisen wird *Schmiedeeisen* dargestellt und zwar aus reinem Weißeisen ohne weiteres, aus siliciumreichem Weißeisen und grauem Roheisen erst, nachdem diese Eisensorten durch *Feinen (Raffinieren, Läutern)*, ein Schmelzen bei Luftzutritt, bei welchem das Silicium oxydiert und der Kohlenstoff von dem Eisen gebunden wird, in Weißeisen *(Feineisen)* verwandelt sind. Das Weißeisen unterliegt nun dem *Frischprozeß* auf einem Gebläseherd *(Frischherd, Frischfeuer*, Fig. 3), einem mit eisernen Platten (Zacken) ausgekleideten Raum, in welchen die Düse eines Gebläses mündet. Bei Einwirkung der Luft auf das geschmolzene Roheisen erfolgt lebhafte Reaktion, die Schlacke löst Eisenoxyduloxyd, und dieses wirkt energisch oxydierend auf den im Roheisen enthaltenen Kohlenstoff, der zu Kohlenoxyd verbrennt. Zugleich werden auch Silicium, Schwefel, Phosphor mehr oder weniger vollständig oxydiert. Je nach der Beschaffenheit des Roheisens und seinem Verhalten unterliegt der Frischprozeß mehreren Modifikationen, im allgemeinen aber wird er nur noch wenig angewandt, weil er zu viel und zu teures Brennmaterial (Holzkohle) bei geringer Produktion fordert. Statt seiner ist der *Puddelprozeß* gebräuchlich, bei welchem das Roheisen im Flammofen (Puddelofen) bearbeitet wird.

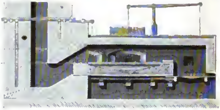


3. Frischfeuer.

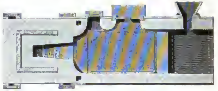
Ein mit Steinkohlen befeuerter **Puddelofen** (Fig. 4–6) enthält eine Feuerung mit Schüröffnung, welche durch eine Feuerbrücke von dem Herd getrennt ist. Dieser ist aus Schlacken auf einer Unterlage von Eisenplatten gebildet und durch die Fuchsbrücke gegen die Esse hin begrenzt. Bei den einfachen Öfen ist nur eine, bei den Doppelöfen zur Erzielung größerer Produktion noch eine zweite Arbeitsöffnung vorhanden. Das Puddeln erfordert gutes Brennmaterial, gewöhnlich langflammige Steinkohle; wo aber so gutes Brennmaterial nicht zur Verfügung steht, verwandelt man geringeres in Gase und verbrennt dies durch erhitzte Gebläseluft, oder man erhitzt Gas und Luft in *Regeneratoren*, mit Steinen angefüllten Kammern, welche durch die vom Ofen abgehenden Gase glühend gemacht werden, um dann beim Durchströmen der Luft und der brennbaren Gase die Wärme an diese abzugeben. Einen solchen Ofen mit Regenerativfeuerung zeigt Fig. 7. Er besitzt vier Regeneratoren, von welchen immer je zwei zur Erhitzung der Luft und der Gase dienen, während die beiden andern erhitzt werden, worauf sie ihre Rollen tauschen. Das Roheisen wird auf dem Herd unter Zusatz von Schlacken eingeschmolzen und mit Kratzen umgerührt (englisch: to puddle, daher der Name des Verfahrens), bis der Kohlenstoff hinreichend oxydiert ist, wobei das Eisen schließlich in eine stark schweißende kompakte Masse von Schmiedeeisen übergeht, welche in Stücken von 30–40 kg Gewicht (Luppen) auf der Luppenquetsche (Fig. 8) unter Hämmern, auf der Luppenmühle (Fig. 9) oder zwischen Walzen von Schlacken befreit wird. Die beschwerliche Handarbeit beim Puddeln hat man durch Rührapparate, die durch Maschinenkraft bewegt werden, zu ersetzen gesucht.



4. Puddelofen. Ansicht.

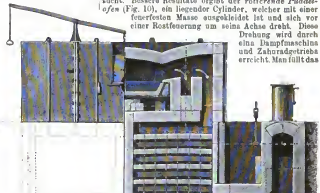


5. Puddelofen. Längsschnitt.



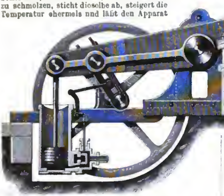
6. Puddelofen. Querschnitt.

Bessere Resultate ergibt der *rotierende Puddelofen* (Fig. 10), ein liegender Cylinder, welcher mit einer feuerfesten Masse ausgekleidet ist und sich vor einer Rostfeuerung um seine Achse dreht. Diese Drehung wird durch eine Dampfmaschine und Zahnradgetriebe erreicht. Man füllt das Roheisen fest oder flüssig ein, bringt es im ersten Fall zum Schmelzen, läßt den Apparat langsam rotieren und spritzt einen feinen Wasserstrahl auf die niedergehende Wand des



7. Puddelofen mit Regenerativfeuerung.

Ofens, damit Schlacken und Eisensinter abspringen und in das flüssige Eisen gelangen, wo sie oxydierend wirken. Sobald das Eisen dick wird, bringt man den Ofen zum Stillstand, erhitzt stärker, um die Schlacke zu schmelzen, sticht dieselbe ab, steigert die Temperatur abermals und läßt den Apparat



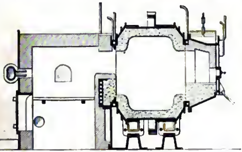
8. Luppenquetsche.

wieder rotieren, um die Luppe zu bilden. Da das Futter, mit welchem der Ofen ausgekleidet ist, viel Eisenoxyd enthält, so wird ein Teil desselben reduziert, und es findet kein Abbrand statt, im Gegenteil eine Zunahme des Eisens um 10—15 Proz. Die aus dem rotierenden Ofen entweichenden Gase werden in einen Schornstein geleitet.



9. Luppenmühle.

Neben diesen alten Verfahren zur Darstellung von Schmiedeeisen *(Schweißeisen)* sind in neuerer Zeit Methoden in Gebrauch gekommen, welche Schmiedeeisen in flüssigem Zustand *(Flußeisen)* liefern. Diese Methoden sind ganz analog der Darstellung von Flußstahl, man benutzt dieselben Apparate, und es hängt z. B. nur von der Menge des zum entkohlten, in der Bessemerbirne befind-



10. Rotierender Puddelofen.

lichen Eisen hinzugefügten Spiegeleisens ab, ob man Flußstahl oder Flußschmiedeeisen erhält.

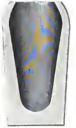
Stahl.

Stahl kann wie Schmiedeeisen durch *Herdfrischen* und *Puddeln* dargestellt werden, nur treibt man bei diesen Prozessen die Entkohlung weniger weit. Als Rohmaterial ist manganreiches Weißeisen besonders hoch geschätzt. Die Entkohlung des Weißeisens gelingt aber auch schon in der Glühhitze *(Glühfrischen)*, also ohne das Roheisen, wie beim Herdfrischen und Puddeln, bis zum Schmelzen zu erhitzen, indem man 2 cm starke Stangen von Weißeisen, in grobkörnigen Quarzsand verpackt, 15—35 Tage zum Glühen erhitzt. Auf diese Weise erhält man *Tunners Glühstahl*, der durch Umschmelzen in Tiegeln oder Umschweißen verbessert wird. Wie durch Entkohlung von Gußeisen, kann man Stahl auch durch Kohlung von Schmiedeeisen darstellen *(Zementstahl)*. Möglichst reines Schmiedeeisen wird in Form von Stäben in grobes Holzkohlenpulver verpackt, in Thonkasten im **Zementierofen** (Fig. 11) binnen 24 Stunden auf Kupferschmelzhitze gebracht u. bei dieser Temperatur erhalten, bis es nach etwa 8 Tagen ein feinkörniges Gefüge ohne Eisenkern zeigt. Dann läßt man es langsam abkühlen. Man hat auch Zementieröfen mit Gasfeuerung konstruiert, bei welchen die Wärme sehr vollkommen ausgenutzt wird. Die Kohlung des Schmiedeeisens wird begünstigt durch das Entstehen von Cyanverbindungen und durch die aus den frischen Holzkohlen entwickelten gasförmigen Produkte. Der Stahl zeigt sich



11. Zementierofen.

oberflächlich mit Blasen bedeckt *(Blasenstahl, Rohstahl)*, er ist wegen seiner Brüchigkeit nicht direkt verwendbar, sondern wird durch Schweißen *(Gärbstahl)* oder Umschmelzen in Tiegeln *(Tiegelgußstahl)* homogen gemacht. Man kann dem Zementstahl dem Herd- und Puddelstahl gegenüber sicherer eine bestimmte Härte geben, und aus bestem schwedischen Eisen dargestellt und in Tiegeln umgeschmolzen, liefert er den renommierten englischen *Huntsmanstahl*. Der indische *Damast-* oder *Wootzstahl* ist ebenfalls ein Zementstahl, bei welchem aber die Kohlung die Masse nicht gleichmäßig durchdrungen hat, so daß er nach dem Ausschmieden beim Ätzen mit Säuren infolge der ungleichen Angreifbarkeit des kohlereichen und kohlearmen Eisens damastartige Zeichnungen zeigt.

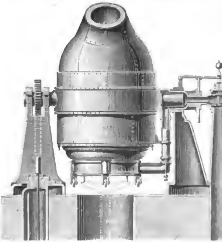


12. Gußstahltiegel.

Homogener als der Schweißstahl ist der *Flußstahl (Gußstahl)*, der, wie schon erwähnt, durch Umschmelzen des erstern erhalten wird. Man benutzt hierzu feuerfeste Tiegel (Fig. 12) von ca. 40 cm Höhe, welche zu zweien oder vieren in einem mit Koks gespeisten Windofen oder zu 20 und mehr in einem Siemensschen Regenerativofen erhitzt werden. Letzterer erfordert weniger Brennmaterial und gestattet größere Produktion als der Windofen.

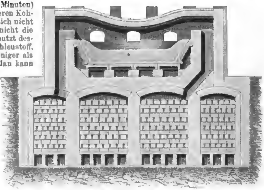
Eine vollständige Umwälzung in der Eisenindustrie hat Bessemers Methode der *Flußstahlfabrikation* her-

vorgebracht. Das Wesen des **Bessemerprozesses** besteht darin, daß man stark gepreßte Gebläseluft in vielen feinen Strahlen von unten durch das flüssige Roheisen leitet und die Entkohlung ohne Anwendung besondern Brennmaterials durchführt. Dies ist dadurch möglich, daß bei der Einwirkung der Luft auf das flüssige Eisen zunächst Silicium und Mangan, danehen auch Eisen und darauf der Kohlenstoff oxydiert werden, wobei eine so hohe Temperatur entsteht, daß das Eisen während der verhältnismäßig kurzen Dauer des Prozesses (10—25 Minuten) flüssig bleibt. Siliciumarme Weißeisensorten, deren Kohlenstoff sehr rasch verbrennen würde, eignen sich nicht für den Prozeß, weil durch die Verbrennung nicht die erforderliche Temperatur erzeugt wird. Man benutzt deshalb ein graues Roheisen mit 3—4,5 Proz. Kohlenstoff, 2—4 Proz. Silicium, 0—4 Proz. Mangan und weniger als 0,1 Proz. Phosphor und 0,06 Proz. Schwefel. Man kann den Entkohlungsprozeß nur so weit fortsetzen, daß gerade schmiedbares Eisen entsteht *(schwedisches Verfahren)*; weit häufiger treibt man aber die Oxydation so weit, daß das Kohleneisen nicht bloß völlig entkohlt wird, sondern sogar noch Sauerstoff aufnimmt, fügt dann aber flüssiges Spiegeleisen hinzu, dessen Mangangehalt den das Produkt brüchig machenden Sauerstoff wegnimmt, und dessen Kohlenstoffgehalt das entkohlte Eisen wieder kohlt *(englisches Verfahren)*. Diese Methode gibt sicherer ein Produkt mit bestimmtem Kohlenstoffgehalt und wird deshalb gegenwärtig fast ausschließlich angewendt. Der zum Bessemerprozeß dienende Apparat *(Konverter, Birne,* Fig. 13*)* ist ein birnförmiges Gefäß mit schräg angesetztem Hals, besteht aus dickem Eisenblech und ist innen mit sehr feuerfestem Material ausgestampft. Das Bodenstück ist mit Öffnungen zum Eintritt der Luft versehen, und mittels eines hydraulischen Kolbens wird der auf Rollen laufende Windkasten, in welchen die Gebläse-



13. Bessemerbirne.

luft zunächst eingeführt wird, an dasselbe gedrückt. Die Birne hängt in Zapfen, welche auf einem Gestell ruhen, und wird nach Vollendung des Prozesses durch Handkurbeln oder Dampfkraft gekippt. Kleinere Birnen fassen bis 1000, größere bis 8000 kg. Das flüssige Roheisen wird direkt aus dem Hochofen oder aus einem Kupolofen in die Birne geleitet. Beim gewöhnlichen Bessemerprozeß ist der Konverter mit sehr feuerfestem Sand (Ganister), also mit einem Material ausgekleidet, welches wesentlich aus Kieselsäure besteht. Da nun auch durch Verbrennen des Siliciums, welches neben Kohlenstoff im Roheisen enthalten ist, Kieselsäure entsteht, so bildet sich eine sehr saure Schlacke, und wenn das Roheisen Phosphor enthält und mithin in der Bessemerbirne durch Oxydation Phosphorsäure gebildet wird, so kann diese von der Schlacke nicht aufgenommen werden, wird vielmehr vom Eisen wieder reduziert, und der abgeschiedene Phosphor geht in das Eisen zurück und verdirbt das Produkt. Man war daher beim Bessemern auf Verarbeitung phosphorfreier Erze an-



14. Siemens-Martin-Ofen.

gewiesen, bis Thomas u. Gilchrist zur Auskleidung der Birne gebrannten Dolomit mit etwas Teer benutzten und dem geschmolzenen Eisen noch gebrannten Kalk, Dolomit, Roteisenerz hinzufügten, um eine stark basische Schlacke zu erzeugen, welche die Phosphorsäure aufnimmt. Man erhält auf diese Weise auch aus phosphorhaltigem Roheisen *(Thomaseisen)* ein gutes schmiedbares Eisen, und da 97 Proz. aller in Deutschland geförderten Erze so phosphorhaltig sind, daß das erzeugte Roheisen zum gewöhnlichen sauren Bessemerprozeß nicht zu verwerten ist, und man deshalb früher auf die Einfuhr phosphorfreier Erze angewiesen war, so ergibt sich daraus die Bedeutung des basischen Prozesses.

Durch Zusammenschmelzen von Roheisen mit Schmiedeeisen in Tiegeln hat man schon seit langer Zeit vorzüglichen Flußstahl dargestellt. In neuester Zeit aber führt man den Prozeß auf dem überwölbten, mit Quarzsand ausgekleideten Herd eines mit Regenerativfeuerung versehenen Flammofens aus (**Siemens-Martin-Ofen**, Fig. 14). Man schmelzt möglichst schwefel- und phosphorfreies Roheisen auf dem Herd ein, trägt nacheinander stark glühende Stahl- und Eisenabfälle in einzelnen Posten ein, rührt jedesmal mit Krücken oder Holzstangen um und fährt so fort, bis eine Probe die gewünschte Beschaffenheit zeigt. Da die im offenen Herd eingeschmolzenen Materialien mit Luft in Berührung kommen, wird der Kohlenstoff nach und nach verbrannt. Zuweilen wird der Oxydationsprozeß auch noch durch Roteisenerz und durch Einleiten von Gebläsewind gefördert. Man treibt den Prozeß bis zur völligen Entkohlung, ja bisweilen bis zur Oxydation des Produkts und fügt dann Spiegeleisen oder Ferromangan oder Siliciumeisen zur Rückkohlung und Entfernung des Sauerstoffs ähnlich wie beim Bessemern hinzu. Der Einsatz beträgt 1000—12,000 kg. Das erzeugte Produkt wird *Flammofenflußstahl* oder *Martinstahl* genannt und vorzüglich für Façonguß und für Gegenstände besonderer Qualität verwandt. Die Ausgangsmaterialien müssen ganz rein sein, dafür gelingt es beim Martinprozeß ungleich leichter als beim Bessemerprozeß, eine verlangte Härtenummer genau zu treffen. Der Prozeß gewinnt von Jahr zu Jahr größere Verbreitung, und in neuester Zeit ist man mit Erfolg bestrebt gewesen, auch hier eine Entphosphorung des Roheisens durch Anwendung basischer, aus Dolomit hergestellter Herdfutter zu bewirken.

gefriert Wasser bei —3°. E. bildet einen wichtigen Handelsartikel (Boston jährl. Export 200,000 Ton.). Aufbewahrung in E.kellern, E.häusern mit doppelten Wandungen, in Haushaltungen in E.schränken. Künstliches E. wird durch Kältemischungen hergestellt, in welchen man mit Wasser gefüllte Gefäße rotieren läßt, oder durch E.maschinen, in denen die Kälte durch Ausdehnung kalter komprimierter Luft oder durch Verdampfung von Äther, flüssigem Ammoniak, Methyläther erzeugt wird. Die Dämpfe werden in einem andern Teil der Maschine wieder verdichtet, und die Flüssigkeit gelangt dann in den Verdampfapparat zurück. Zum Betrieb der E.maschine dient eine Dampfmaschine. Bei kleinen E.maschinen erzeugt 1 kg Steinkohle 3–4 kg, bei den größten und besten bis 10 kg E. Vgl. Menzel, »Bau der E.keller und Fabrikation des Kunsteises« (5. Aufl. 1883); Swoboda (3. Aufl. 1874); Fischer, »Technologie des Wassers« (1880); Behrend, »Die E.maschine« (2. Aufl. 1887); Schwarz (1888). — Über Fruchteis etc. s. Gefrornes.

Eisack, linker Nebenfluß der Etsch in Tirol, entspringt am Brenner, mündet unterhalb Bozen; 90 km lang.

Eisballen, Geschwülste der an der Hinterbacke am Sitzbein (Eisbein) gelegenen Muskeln junger Pferde, führt später zur Verkümmerung der Tiere.

Eisberge, von in das Meer vorgeschobenen Gletschern der Polargegenden abgebrochene Eismassen, bis 100 m hoch und mehrere Kilometer lang und breit, ragen nur mit 1/9–1/8 ihrer Masse aus dem Wasser hervor; erreichen im Atlant. Ozean 36° n. Br.

Eisblume, s. Mesembryanthemum.

Eisbock (Eisbrecher), Gerüst aus starken Balken zum Schutz der Brückenjoche und Pfeiler gegen Treibeis.

Eisbrecher, Schraubendampfer von eigentüml. Konstruktion, welcher die Flußschiffahrt durch Zerbrechen der Eisdecke offen erhält.

Eisschimmel, s. Oidium.

Eisen (hierzu illustr. Textbeilage) findet sich gediegen fast nur als Meteoreisen, am häufigsten oxydiert, sehr allgemein als untergeordneter und färbender Bestandteil in Mineralien und Ackererde, gelöst in Quell- und Meerwasser, auch in allen Organismen. Mit Schwefel verbunden findet sich E. im Schwefelkies, Buntkupfererz; gewonnen wird es fast nur aus oxydischen Erzen: E.glanz und Roteisenstein (E.oxyd mit 70 Proz. E.), Brauneisenstein (E.hydroxyd mit 60 Proz. E.), Magneteisenstein (E.oxyduloxyd mit 72 Proz. E.), Spateisenstein (kohlensaures E.oxydul mit 48,2 Proz. E.), Raseneisenstein (mit Phosphorsäure und Sand verunreinigtes E.hydroxyd). Die Schwefelkiese werden für die Schwefelsäurefabrikation abgeröstet, die Abbrände entsilbert, entkupfert, dann auf E. weiter verarbeitet. Dargestellt wird stets eine Verbindung von E. mit Kohlenstoff und zwar zunächst durch Reduktion der Erze im Hochofen (s. die Textbeilage) **Roheisen** (Gußeisen) mit 2–6 Proz. Kohlenstoff, welches in Schmiedeeisen und Stahl umgewandelt wird. Roheisen enthält außer Kohlenstoff noch Silicium, Phosphor, Schwefel, Mangan. Bei nicht zu hoher Temperatur im Hochofen aus leicht reduzier- und schmelzbaren Erzen entsteht weißes Roheisen. Dies ist silberweiß, sehr hart und spröde, mechanisch nicht zu bearbeiten, stark glänzend, vom spez. Gew. 7,056–7,889 und wird auf Stabeisen und Rohstahl verarbeitet (großblätteriges: Spiegeleisen, Spiegelfloß, Rohstahleisen mit 6 Proz.; strahligfaseriges, bläulichgraues: blumiges Floß mit 3,5–4 Proz.; zackig brechendes, dunkleres: luckiges Floß mit 2,7–3,5 Proz. und poröses, gekraustes Floß mit 2 Proz. Kohlenstoff). Aus schwer schmelzbaren Erzen wird bes. mit Koks graues Roheisen erblasen. Dies ist dunkler, körnig bis feinschuppig, viel weniger hart, selbst etwas geschmeidig, spez. Gew. 6,635–7,572, schmilzt schwerer, ist aber dünnflüssiger und dient zu Gußwaren (**Gußeisen**). Das weiße Roheisen enthält nur chemisch gebundenen Kohlenstoff, das graue von solchem sehr wenig (bis 2 Proz.), aber viel mechanisch beigemengten, graphitartigen (bis 3,7 Proz.). Finden sich im grauen Roheisen lichtere Partien oder umgekehrt, so heißt das E. halbiertes Roheisen (Forelleneisen). Wird geschmolzenes graues Roheisen schnell abgekühlt, so geht es in weißes über, während bei starker Hitze geschmolzenes weißes sich bei langsamem Abkühlen in graues verwandelt.

Schmiedeeisen (Stabeisen) wird nach altem Verfahren (Rennarbeit) direkt aus Erz, gegenwärtig aber ganz allgemein aus Roheisen durch oxydierendes Schmelzen, um den Kohlenstoff bis auf die erforderliche Grenze und fremde schädliche Beimengungen möglichst vollständig zu entfernen, dargestellt. 100 Teile Roheisen geben 70–75 Teile Schmiede- oder Stabeisen. Man unterscheidet sehniges Schmiedeeisen mit 0,04–0,2 und Feinkorneisen mit bis 0,5 Proz. chemisch gebundenem Kohlenstoff; es ist grauweiß, glänzend, sehr zäh und geschmeidig, in geschmiedeten Massen von sehniger und holiger Textur, wird durch starke Erschütterungen, durch Erhitzen und Ablöschen in Wasser körnig, ist bei Weißglut schweißbar, schmilzt bei 1800–2250°, spez. Gew. 7,6–7,9; geringer Schwefelgehalt macht es rotbrüchig, Phosphorgehalt kaltbrüchig, Siliciumgehalt faulbrüchig. Man verarbeitet es auf den Walzwerken zu Stabeisen (Grob- und Feineisen, Flach- oder Bandeisen, Nageleisen, Schneideisen), Façoneisen etc. Gegenüber den ältern Sorten (Schweißeisen) bezeichnet man als Flußeisen das nach dem Bessemer- und Martin-Prozeß gewonnene Schmiedeeisen.

Stahl steht mit seinem Kohlenstoffgehalt (0,66–2 Proz.) zwischen Guß- und Schmiedeeisen und wird wie dieses aus Roheisen gewonnen, indem man die Entkohlung weniger weit treibt, oder aus Schmiedeeisen, dem man wieder Kohlenstoff zuführt. Er ist schmelzbar wie jenes, schmiedbar wie dieses und wird, glühend in einer Flüssigkeit abgekühlt, sehr hart. Stahl ist licht grauweiß, schimmernd, mit feinem, gleichartigem Korn, fester als Schmiedeeisen, spez. Gew. 7,4–8,1, schweißt bei niedriger Temperatur als Schmiedeeisen, schwieriger schmiedbar, schmilzt bei 1300–1800°, wird durch Ablöschen um so härter, je stärker er erhitzt wurde, und je kälter und wärmeleitender die Flüssigkeit ist. Durch Erhitzen (Anlassen), wobei der Temperatur (und Härte) entsprechende Anlauffarben erscheinen, wird er wieder weicher. Durch längeres und wiederholtes Erhitzen bei Luftzutritt verliert er Kohlenstoff, wird grobkörniger und mürbe (verbrannt), läßt sich aber durch Glühen mit Kohlenstoff abgebenden Substanzen regenerieren.

Nach der Verwendung des Stahls unterscheidet man Instrument-, Werkzeug- und Massen- oder Maschinenstahl. Ersterer, der vorzüglichste, ist meist Zement-, Gärb- und Gußstahl; Werkzeugstahl geben Herd-, Puddel- und guter Bessemerstahl; Massen- oder Maschinenstahl, welcher meist das Schmiedeeisen ersetzen soll, Puddel-, Bessemer-, Martin-, Landorestahl etc.

Nomenklatur der Eisensorten:

A. Leicht schmelzbar, nicht schmiedbar: Roheisen:
   1) mit Graphitgehalt: graues Roheisen (Gußeisen),
   2) mit gebundenem Kohlenstoff: weißes Roheisen.
B. Schwer schmelzbar, schmiedbar: schmiedbares E.;
   1) im flüssigen Zustand erhalten: Flußeisen,
      a) härtbar: Flußstahl, Bessemer-, Martin-, Uchatius-, Heaton-, Gußstahl,
      b) nicht härtbar: Flußeisen, Bessemer-, Martineisen, E. vom Landore-Prozeß;
   2) im nichtflüssigen Zustand erhalten: Schweißeisen;
      a) härtbar: Schweißstahl, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, Zement-, Gärbstahl,
      b) nicht härtbar: Schweißeisen, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, geschweißtes Paketeisen.

Sehr reines E. (Klavierdraht) ist fast silberweiß, weicher, hämmerbarer, weniger fest, schwerer schmelzbar als Schmiedeeisen, Atomgewicht 55,9, spez. Gew. 7,84, wird vom Magnet angezogen, bedeckt sich an der Luft mit Hydroxyd (Rost), in der Weißglut mit Oxyduloxyd (Hammerschlag), löst sich in verdünnter Schwefelsäure, Salz- und Salpetersäure zu Oxydulsalzen, zersetzt bei hoher Temperatur Wasser. E.oxydul, 1 At. E., 1 At. Sauerstoff, ist farblos, sehr leicht oxydierbar, bildet mit Säuren die E.oxydulsalze (Ferrosalze); kohlensaures Salz findet sich gelöst in den Stahlwässern, kristallisiert als Spateisenstein, ist offizinell; schwefelsaures ist E.vitriol (s. d.); phosphorsaures findet sich als Blaueisenerz (phosphorsaures E.oxyduloxyd), ist offizinell; gerbsaures findet sich in der Tinte; apfelsaures, aus Äpfeln und E. erhalten, findet sich neben Oxydsalz im offizinellen Extractum ferri pomatum, weinsaures, mit weinsaurem Kali verbunden, im E.weinstein; auch milchsaures ist offizinell; essigsaures wird in der Färberei benutzt. E.oxyd, 2 At. E., 3 At. Sauerstoff, ist braun, findet sich als Roteisenstein und E.glanz, entsteht als Nebenprodukt bei der Bereitung rauchender Schwefelsäure (Caput mortuum, vgl. Englischrot) und wird vielfach in der Technik benutzt. Das E.hydroxyd findet sich als Brauneisenstein, Ocker, bildet den Rost, wird durch Ammoniak aus E.chloridlösung gefällt, ist braun, gibt beim Erhitzen E.oxyd, mit Zucker eine lösliche Verbindung (E.oxydsaccharat, E.zucker, gelöst E.sirup), mit Säuren die E.oxydsalze (Ferrisalze) und dient als Farbstoff und Arzneimittel. Schwefelsaures E.oxyd ist farblos, die Lösung wird beim Erhitzen rot und setzt basische Salze ab; ähnlich verhält sich salpetersaures. Beide, und bes. der farblose E.alaun (schwefelsaures E.oxyd mit schwefelsaurem Kali oder Ammoniak), werden in der Färberei (salpetersaures als E.beize) benutzt. Gerbsaures E.oxyd findet sich in der Tinte und als schwarzer Farbstoff auf Geweben, wein-, apfel- und

zitronensaures finden sich in pharmazeutischen Präparaten. Auch essigsaures dient als Arzneimittel und als Konservierungsmittel des Holzes (bes. holzessigsaures) und in der Färberei. E.oxyduloxyd, 3 At. E., 4 At. Sauerstoff, findet sich als Magneteisenstein und im Hammerschlag. E.chlorür, 1 At. E., 2 At. Chlor, weiß, in wasserhaltigen Kristallen grün, schmelzbar, flüchtig, offizinell. E.chlorid, 2 At. E., 6 At. Sauerstoff, entsteht beim Erhitzen von E. in Chlor, bei Behandlung einer Chlorürlösung mit Salpetersäure oder Chlor, ist braun, metallglänzend, flüchtig, leicht löslich in Wasser, dient als Arzneimittel. Über E.cyanür und E.cyanid s. Berliner Blau und Ferrocyankalium. Schwefeleisen, 1 At. E., 1 At. Schwefel, entsteht bei Berührung von glühendem E. mit Schwefel, ist bronzefarben, gibt mit Säuren Schwefelwasserstoff. E.bisulfuret, 1 At. E., 2 At. Schwefel, findet sich als Schwefelkies und Speerkies, gibt beim Glühen Magnetkies (s. d.). Die Roheisenproduktion betrug 1884 in Tonnen (à 1000 kg):

Großbritannien	7936715	Schweiz	10000
Deutschland	3600000	Portugal	2400
Frankreich	1871537	Norwegen	740
Belgien	750812	Europa:	15984719
Rußland	482000	Vereinigte Staaten	4162779
Schweden	423100	Kanada	10000
Österreich	539621	Australien	7000
Ungarn	194725	Japan	25500
Spanien (Durchschnitt)	126269	In d. übr. Ländern ca.	60000
Finnland	22200	Zusammen:	4265279
Italien	12000		
Türkei (Durchschnitt)	12000	Gesamtproduktion:	20249998

Konsum in Mill. Tonnen: Großbritannien 4275 (121), Vereinigte Staaten 4674 (88), Deutschland 3182 (70,4), Frankreich 2164 (58), Belgien 0,532 (94), Österreich-Ungarn 0,746 (20). Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen den Konsum pro Kopf der Bevölkerung in Kilogrammen.

Die Ägypter kannten das E. 2000 Jahre vor Christo, bei den Griechen im Trojan. Krieg war E. noch selten, die Römer trieben bedeutende E.industrie (Elba, Noricum); um 700 n. Chr. war E.fabrikation in Steiermark und ging von da über Böhmen, Sachsen, Thüringen, den Harz nach Spanien, dem Elsaß und Niederrhein. Im 12. Jahrh. blühten die niederländ. E.werke, im 15. Jahrh. kam die E.industrie nach England und Schweden. Hochöfen stammen wohl aus den Niederlanden. Bis zum 18. Jahrh. benutzte man in Hochöfen nur Holzkohlen, 1740 zuerst Steinkohlen in England, 1760 Cylindergebläse, 1831 erhitzte Gebläseluft. Seit 1856 verbreitete sich das Bessemern, seit 1879 der Thomas-Prozeß. Vgl. die Werke von Karsten (1841), Kerl (1864 u. 1875), Percy (deutsch von Wedding 1864—1878), Kerpely (1872, 1873; »Berichte über die Fortschritte« seit 1866), Wedding (1880 u. 1884), Ledebur (1879); Beck, »Geschichte des E.s« (1884).

Eisen, galvanisiertes, s. v. w. verzinktes Eisen.

Eisenach, Hauptstadt des ehemaligen, jetzt zu S.-Weimar gehörigen Fürstentums E. (1205 qkm oder 22 QM.), am Zusammenfluß der Nesse und Hörsel und am Knotenpunkt der Bahn Kassel-Dietendorf u. der Werrabahn, 19,743 Ew.; Forstakademie, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar. Dabei die Wartburg (s. d.).

Eisenacher Konvention, Staatsvertrag vom 11. Juli 1853 über die Verpflegung erkrankter und die Beerdigung verstorbener Unterthanen deutscher und österreich. Staaten; noch jetzt für die wechselseitigen Verhältnisse zwischen Deutschland und Österreich und auch Bayern gegenüber gültig.

Eisenalaun, s. Eisen.

Eisenbahnabrechnungsstelle, Einrichtung, welche Schuld und Guthaben der Eisenbahnverwaltungen aus dem Abrechnungsverkehr zusammenstellt und für jede Eisenbahnverwaltung in Einer Summe ermittelt. Seit 1883 Sitz in Berlin. In Österreich Eisenbahn-Zentralabrechnungsbüreau, in England Eisenbahnclearinghouse.

Eisenbahnamt, Behörde, welche die Ausführung der Gesetze zu überwachen hat, die das Eisenbahnwesen regeln; in Österreich eine Sektion des Handelsministeriums. Vgl. Reichseisenbahnamt.

Eisenbahnbetriebsamt, Behörde für die Geschäfte der laufenden Betriebsverwaltung für lokale und persönliche Angelegenheiten; fungiert unter der Eisenbahndirektion.

Eisenbahneinheit, die durch internationale Vereinbarungen geregelten Verhältnisse im Eisenbahnwesen.

Eisenbahnen, im engern Sinn Wege mit eisernen Schienen, worauf besondere Wagen durch Dampf, Pferde, Seilbetrieb, Ketten, elektrodynamische Maschinen, Luftdruck oder Eigengewicht fortbewegt werden, im weitern Sinn die ganzen Verkehrsanstalten, welche sich der Schienenwege bedienen. Steingeleise benutzten bereits die alten Griechen, dann neben eisernen Geleisen der deutsche Bergbau im 16. Jahrh. In England wurden gußeiserne, dann schmiedeeiserne Schienen benutzt und auf steilen Bahnen die Wagen durch stehende Dampfmaschinen gefördert. 1805 befuhr die erste bewegliche, von Trevethik und Vivian erbaute Maschine die Bahn Merthyr-Tydfil. Bedeutende Verbesserung erfuhr die Lokomotive durch Stephenson (Beförderung des fünffachen Gewichts der Lokomotive; 14—20 engl. Meilen in 1 Stunde.). Die erste dem öffentlichen Verkehr dienende Eisenbahn wurde seit 1825 zwischen Stockton und Darlington mit Pferden betrieben (16—17 km in 1 Stunde), die erste mit Stephensonschen Lokomotiven betriebene Eisenbahn wurde 1829 zwischen Liverpool und Manchester in Betrieb gesetzt. 1835 wurde die Bahn von Brüssel nach Mecheln und von Nürnberg nach Fürth, 1836 die von Paris nach St.-Germain, 1838 die E. von Wien nach Agram und von Berlin nach Potsdam, 1839 die von Leipzig nach Dresden eröffnet. In demselben Jahr wurde die erste deutsche Lokomotive in Dresden, 1841 Borsigs erste Lokomotive in Berlin gebaut, welchen 1846 die von Crampton mit großen Triebrädern konstruierte Schnellzugs- und die von Stephenson mit gekuppelten Rädern versehene Lastmaschine folgten. Mit Benutzung dieses Systems wurde nach Erbauung der mit Steigungen von 1:40 und Kurven von 284 m Radius versehenen Semmeringbahn 1856 von Engerth die erste Tender-Lastlokomotive konstruiert. Unter den neuern Gebirgsbahnen ist die 1865 mit Steigungen von 1:12 und Krümmungen von 40 m Radius erbaute und mit Fellschen Lokomotiven betriebene provisorische Bahn über den Mont Cenis, die von Marsh mit Steigungen von 1:8 auf den Mount Washington und die von Riggenbach mit Steigungen von 1:4 auf den Rigi erbaute Bahn mit einer zwischen die Schienen eingeschalteten, leiterartigen Zahnstange und einer mit Zahnrad versehenen Lokomotive hervorzuheben; Seilbahnen mit stehenden Maschinen, welche den Zug mit Hilfe eines Seils auf stark geneigter Bahn in die Höhe schaffen, sind wegen der Gefahr eines Seilbruchs wenig empfehlenswert (Ofen mit 577 pro Mille Neigung). Pneumatische E. finden bei der Rohrpost (s. d.) Verwendung. Die E. sind mit verschiedenen Spurweiten, die Hauptbahnen meist mit der sogen. normalen Spurweite von 1,435 m, die Nebenbahnen (Sekundärbahnen) mit Spurweiten von 1 oder 0,75 m angelegt.

Der Bau einer Eisenbahn beginnt mit der topographischen Feststellung der Bahnlinie (Bahntrace) nach ihren Steigungs- und Krümmungsverhältnissen. Nach den Vereinbarungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen sollen E. mit normaler Spurweite in der Regel Steigungen von 1:40 (25 mm pro 1 m) nicht überschreiten. Kurvenhalbmesser unter 300 m sind nur ausnahmsweise zulässig. Die Bauausführung wird entweder vom Staat oder von einer Gesellschaft selbst in die Hand genommen (Regiebau), oder einzelnen Unternehmern (Entreprise) oder Einem Unternehmer (Generalentreprise) übertragen. Die Eisenbahn selbst besteht aus dem Unterbau, dem Oberbau und den Eisenbahnhochbauten. Der Unterbau setzt sich aus Erdbauten, Kunstbauten (Brücken und Viadukten) und Tunnels zusammen und dient zur unmittelbaren Unterstützung des Oberbaues, welcher in der Bettung der Fahrschienen und ihrer hölzernen, steinernen oder eisernen Unterlagen (am häufigsten hölzerne Querschwellen, selten Steinwürfel) in Kies oder Schotter besteht. Bei den steigenden Holzpreisen gewinnt der eiserne Oberbau mit drei-, zwei- oder einteiligen Langschwellen, mit eisernen Querschwellen oder mit eisernen Einzelunterlagen an Bedeutung. Die Schienen bestehen aus Bessemerstahl und haben verschiedene Querschnitte, am häufigsten solche mit breiter Base (Vignoles-Schienen). In geraden Strecken liegen die Schienen parallel und gleich hoch, während Kurven zur Vermeidung eines Schleifens der Räder und Umstürzens der Wagen bez. mit Spurerweiterung und Überhöhung des äußern Schienenstranges ausgeführt werden. Wo sich E. mit Straßen treuzen, wird ein Wegübergang, eine Wegunterführung oder Wegüberführung nötig. In großen Städten baut man Untergrundbahnen (London) oder Hochbahnen auf gemauerten Bogenstellungen (Berlin) oder auf eisernen Säulengängen (New York). Den Übergang von einem Geleise auf das andre vermitteln die Weichen, Schiebebühnen und Drehscheiben, von welchen die erstern mit verstellbaren Zungen, die letztern mit verschieb- oder drehbaren Geleisstücken versehen sind; zur Versorgung der Lokomotive mit Wasser dienen die aus Brunnen, Pumpwerk und Wasserbehälter bestehenden Wasserstationen.

Der Betrieb der E. erfordert die geeigneten Fahrbetriebsmittel und die zur Verständigung dienenden Signaleinrichtungen. Die Personenzuglokomotive ist für größere

Geschwindigkeiten und kleinere Lasten mit großen Triebrädern, die Güterzugslokomotive für kleinere Geschwindigkeiten und größere Lasten mit kleinen gekuppelten Rädern gebaut. Schnellzugsmaschinen durchlaufen mit 1000—2000 Ztr. Last 7—10 Meilen in 1 Stunde, Güterzugsmaschinen mit 12—20,000 Ztr. Last auf ebener Bahn 3—3¾ Meilen in 1 Stunde. Die Signale sind elektrische, optische und akustische und hierunter, mit Ausnahme der Dampfpfeife, die beiden erstern die gebräuchlichsten. Zur Verständigung der Stationen dienen die elektrischen Telegraphen, zur Zeichengebung längs der Bahnlinie die Läutwerke, zur Verständigung auf einzelnen Bahnstrecken und auf Bahnhöfen die Armscheiben und Laternentelegraphen. Große Sicherheit gewährt das Blocksystem, bei welchem Hilfs- oder Blockstationen einander Signale geben, welche Irrtümer und Fahrlässigkeiten ausschließen. Auf großen Bahnhöfen hat man Zentralweichen- oder Signalstellungen mit besondern Sicherheitsvorrichtungen.

Die E. sind Staats- oder Privat- (Aktiengesellschafts-) Bahnen. England und Nordamerika haben nur Privatbahnen, in andern Staaten herrscht gemischtes System (Staats- und Privatbahnen), und in Preußen wurde seit 1880 das reine Staatsbahnsystem angestrebt.

Eisenbahnnetz 1885 (Kilometer):

Deutschland	39141	Vereinigte Staaten	194006
Großbritannien	30358	Kanada	16222
Frankreich	29607	Brasilien	6115
Rußland	25241	Mexiko	5958
Österreich-Ungarn	21786	Argentinien	4576
Italien	9666	Peru	2600
Spanien	8387	Chile	2275
Schweden	6600	Cuba und Antillen	1610
Belgien	4366	ganz Amerika:	235016
Schweiz	2960	Britisch-Indien	17432
Niederlande	2189	Niederländisch-Indien	938
Dänemark	1886	ganz Asien:	19656
Türkei	1656	Australkontinent	9106
Norwegen	1562	Neuseeland	2512
Portugal	1527	ganz Australien:	12017
Rumänien	1458	Kapland	1952
Finnland	1324	Algerien und Tunis	1824
Serbien	245	Ägypten	1518
Griechenland	175	ganz Afrika:	5096
Europa:	190134		

Eisenbahnnetz der Erde (rund) 463000 km.

Vgl. v. Weber, »Schule des Eisenbahnwesens« (4. Aufl. 1885); Haushofer, Paulus und Schmidt, »Handbuch des Eisenbahnwesens« (1875, 3 Bde.); Stürmer, »Geschichte der E.« (1872—1876, 2 Bde); Sax, »Die Verkehrsmittel«, Bd. 2 (1879); Brosius und Koch, »Schule für den äußern Eisenbahnbetrieb« (1882, 3 Bde.); Geistbeck, »Weltverkehr« (1887); über Eisenbahntechnik sind die wichtigsten Werke von Heusinger v. Waldegg, Winkler, Paulus, Koven u. a.

Eisenbahnfahrgeschwindigkeit beträgt in Deutschland bei Steigungen von nicht mehr als 5 : 1000 und Kurvenradien von nicht weniger als 1000 m auf freier Strecke pro Stunde für Schnellzüge 75 km, Personenzüge 60, Güterzüge 45 km. Ausnahmsweise dürfen Schnellzüge 90 km zurücklegen. Schnellste Züge: Stendal-Lehrte 77,4 km, Spandau-Stendal 73,7, London-Tunbridge-Dover 70,3, London-Sittingbourne-Dover 69,7, Paris-Orléans 69 km pro Stunde inkl. des Aufenthalts auf den Stationen.

Eisenbahnregiment, in Deutschland eine aus 4 Bataillonen bestehende Truppe für Anlage und Betrieb von Eisenbahnen, Einrichtung und Zerstörung von Telegraphenleitungen.

Eisenbahnschulen, Lehrstätten bei den Staatseisenbahnverwaltungen zur Heranbildung des Personals für den Fahr-, Bahnunterhaltungs-, Stations- und Expeditionsdienst. Auch bestehen Lehrwerkstätten bei den Maschinen- und Wagen-, Bau- und Reparaturwerkstätten.

Eisenbahnzeit, die für die Eisenbahnfahrpläne maßgebende Zeit. In Norddeutschland lauten die Dienstfahrpläne auf Berliner, die Fahrpläne für das Publikum auf Ortszeit. Viele Staaten haben eine Normalzeit eingeführt (meist die Zeit der Hauptstadt; Österreich hat Prager Zeit).

Eisenbau, Benutzung von Eisen zum Hochbau, gründet sich darauf, daß Gußeisen den 20fachen Druck des Holzes und den 200fachen des Steins, Schmiedeeisen den 10fachen Zug und Druck des Holzes und den 100fachen Druck des Steins erträgt und nur 8mal schwerer als Holz u. 4mal schwerer als Stein ist.

Eisenbaum, s. Sideroxylon.

Eisenbeize, s. Eisen.

Eisenberg, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, an der Bahn Krossen-E., 6901 Ew. Altes Schloß; 1675—1707 Residenz einer besondern Linie (Sachsen-E.); Gymnasium.

Eisenblau, s. Vivianit.

Eisenblech, aus zähestem Schmiedeeisen selten durch Hämmern, meist durch Walzen hergestellt: Schwarzblech, bis zu 0,017 mm Stärke, wird gebeizt und verzinnt (Weißblech mit 7,5 Proz. Zinn) oder verzinkt (galvanisiertes E.).

Eisenblumen, sublimiertes Eisenchlorid.

Eisenblüte, Aragonit in zackigen Gestalten.

Eisenbrod, Stadt im böhm. Bezirk Semil, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, 2698 Ew.

Eisenburg, ungar. Komitat jenseit der Donau, 5035 qkm (91 QM.) mit 360,590 Ew.; fruchtbar; benannt nach dem Markt E., an der Raab, 967 Ew. Hauptort Stein am Anger.

Eisenchamäleon, Desinfektionsmittel aus übermangansaurem Natron und schwefelsaurem Eisenoxyd.

Eisencyankalium, s. v. w. Blutlaugensalz.

Eisenerz, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Leoben, an der Bahn Hieflau-E. u. am Fuß des Erzbergs (1528 m hoch), mit einer der reichsten Eisengruben Europas, 1950 Ew. Eisenhütten.

Eisengarn, stark appretiertes, einfaches od. gezwirntes Baumwollgarn, dient zum Nähen und in der Weberei.

Eisengießerei, Darstellung von Gußwaaren aus schwach halbiertem (weißes Roheisen haltigem) grauen Roheisen, entweder direkt aus dem Hochofen oder häufiger nach dem Umschmelzen der Flossen oder Gänze in Kupolöfen (seltener in Tiegeln), Flammöfen. Die Formen werden gewöhnlich aus Formsand oder Lehm hergestellt. Beim Schalen- oder Kapselguß gießt man (Hartwalzen, Eisenbahnwagenräder, Herzstücke für Eisenbahnen, Geschosse) in gußeiserne Formen (Koquillen), wobei die Oberfläche der Waren in hartes, weißes Eisen verwandelt wird. Nach dem Erhitzen in einer Einhüllung (Lehm, Sand, Kohle) und langsamem Erkalten lassen sich Gußwaren mit Feile und Meißel bearbeiten; durch Glühen in Hammerschlag, Eisenoxyd, Braunstein (Zementation, wobei Entkohlung eintritt) wird das Gußeisen schmiedbar und läßt sich dann durch Einsatzhärtung oberflächlich verstählen. Eiserne Gußwaren kennt man aus dem 15. Jahrh. (Ofen in Koburg); man benutzte zuerst Lehmformerei, dann Schalenguß und Sandformerei. Kunstguß wurde im 18. Jahrh. in Frankreich, dann aber fast ausschließlich in Deutschland hergestellt. Vgl. die Werke von Dürre (2. Aufl. 1875 ff., 3 Bde.), Schott (1873), Liger (franz. 1873—1875, 2 Bde), Ledebur (1883).

Eisenglanz (Glanzeisenerz), Mineral, eisenschwarz, metallglänzend, schön kristallisiert (Eisenrosen), auch derb, Eisenoxyd; Elba, Böhmen; feinschuppig (Eisenglimmer) in kristallinischen Gesteinen. Eisenerz.

Eisenhoit, Anton, Goldschmied u. Kupferstecher, geb. 1554 in Warburg, war nach einem Aufenthalt in Italien seit 1585 in Westfalen thätig. Hauptwerke: die heil. Geräte für die Familienkapelle des Fürstbischofs von Paderborn (jetzt im Schloß Herdringen) und 52 Blätter Kupferstiche. Vgl. Lessing, »Die Silberarbeiten des A. E.« (1879, 14 Tafeln).

Eisenholz, sehr hartes, dunkles, schweres Holz verschiedener Abstammung: von Robinia panacoco *Aubl.*, in Südamerika, Stadtmannia oppositifolia *Lam.*, auf Mauritius, Olea undulata *Jacq.*, am Kap, von Sideroxylon-, Eucalyptus- und Casuarina-Arten; dient zu Werkzeugen, Walzen 2c.

Eisenhut, s. Aconitum.

Eisenkali, blausaures, s. v. w. gelbes Blutlaugensalz; s. Ferrocyankalium.

Eisenkies, s. Schwefelkies.

Eisenkiesel, durch Eisenoxyd rot oder braun gefärbter Quarz; Sundwig in Westfalen. Hyacinth von Compostell aus Gips von Santiago de Compostela.

Eisenkobaltkies, s. Speiskobalt.

Eisenkraut, s. Verbena.

Eisenlack, schwarzer, Lösung von Steinkohlenpech in Teerölen.

Eisenlohr, Wilh., Physiker, geb. 1. Jan. 1799 in Pforzheim, 1819 Prof. der Mathematik und Physik in Mannheim, 1840 am Polytechnikum in Karlsruhe; † 10. Juli 1872. Verdient um das Gewerbeschulwesen in Baden. Schr.: »Lehrbuch der Physik« (11. Aufl. 1876).

Eisenmenger, August, Maler, geb. 11. Febr. 1830 in Wien, Schüler Rahls, Prof. an der Wiener Akademie. Hervorragend in der Monumentalmalerei. Hauptwerke: Fresken im Museum für Kunst und Industrie, im Justizpalast und Reichsratsgebäude.

Eisenmennige, dunkel rotbraune Anstrichfarbe aus thonigem Eisenoxyd, gutes Surrogat der Mennige.

Eisenocker, brauner, s. v. w. erdiger Brauneisenstein; gelber E., s. v. w. Gelbeisenstein; roter E., s. v. w. unreiner Roteisenstein.

Eisenoolith (Eisenrogenstein, Linsenerz, oolithisches Eisenerz), Gestein aus grünlichblauen oder rotbraunen

Roteisenerzkörnern in sandig-kalkiger oder thoniger Grundmasse im Jura Englands, Frankreichs, Württembergs, Rußlands.

Eisenpräparate, in der Medizin benutzte eisenhaltige Zubereitungen, bes. reduziertes metallisches Eisen, Tinctura ferri pomata, Eisenchlorid, milchsaures Eisenoxydul etc., wirken als blutbildende Mittel bei Bleichsucht.

Eisenresin, s. Oxalit.

Eisenrogenstein, s. Eisenoolith.

Eisenrosen, s. Eisenglanz und Titaneisenerz.

Eisenrot, s. Englischrot.

Eisensäuerlinge, Mineralwässer mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenschüssig, von Eisenoxyd od. Eisenhydroxyd durchdrungen, z. B. eisenschüssiger Thon.

Eisenschwarz, s. Antimon.

Eisensirup, s. Eisen.

Eisenspat, s. Spateisenstein.

Eisenstadt, königl. Freistadt im ungar. Komitat Ödenburg, südl. am Leithagebirge, 2972 Ew.; berühmtes fürstlich Esterházysches Schloß.

Eisentinkturen, offizinelle Lösungen von Eisensalzen in Wasser, Weingeist, Äther.

Eisenviolett, s. Englischrot.

Eisenvitriol (grüner Vitriol, Kupferwasser), schwefelsaures Eisenoxydul, grünliche Kristalle mit 7 Molekülen Kristallwasser, spez. Gew. 1,89, schmeckt tintenartig, verwittert an der Luft und oxydiert sich zu gelbem, basisch schwefelsaurem Eisenoxyd, wird aus verwittertem Schwefel- und Magnetkies gewonnen (oft als Nebenprodukt bei Alaunfabrikation) oder durch Lösung von Eisen in verdünnter Schwefelsäure, bei Verarbeitung von Zementwässern etc., ist löslich in Wasser, dient zum Blau- und Schwarzfärben, zur Bereitung von Tinte, Lederschwärze, Indigoküpe, Berliner Blau und rauchender Schwefelsäure, zum Reinigen des Leuchtgases, zum Desinfizieren, zum Fällen des Goldes, als Arzneimittel, in der Photographie (bes. das haltbare Doppelsalz mit schwefelsaurem Ammoniak) etc. Kupferhaltige Kiese geben kupferhaltigen E. (Doppelvitriol, Adlervitriol).

Eisenwasser (Stahlwasser), Mineralwasser mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenzeit, prähistorische Periode, in welcher Eisen zu Waffen und Geräten benutzt wurde, jünger als die Bronzezeit.

Eisenzucker, s. Eisen.

Eiserne Krone, die Krone, mit der seit Ende des 6. Jahrh. die lombard. Könige, dann Karl d. Gr. sowie die meisten deutschen Könige bis auf Karl V., 1805 Napoleon I. und 1838 Kaiser Ferdinand I. von Österreich als Könige von Italien gekrönt wurden, gefertigt zur Krönung Agilolfs 593, besteht aus einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Reif, auf der innern Seite mit eingelegtem schmalen eisernen Reif (angeblich aus einem Nagel des Kreuzes Christi geschmiedet), in Monza aufbewahrt. Napoleon I. stiftete 1805 den Orden der E.n Krone, 1814 aufgehoben, 1816 in Österreich wiederhergestellt (s. Tafel »Orden«, Fig. 24).

Eiserne Maske, Staatsgefangener unter Ludwig XIV., welcher jahrelang in Pignerol und Ste.-Marguerite, seit 1698 in der Bastille saß und das. 19. Nov. 1703 †. Er trug stets eine schwarze Samtmaske (nicht eine eiserne). Beglaubigte Aufschlüsse über ihn gab zuerst der Jesuit Griffet, Beichtvater in der Bastille, 1769. Man hielt ihn für den Herzog von Vermandois, natürlichen Sohn Ludwigs XIV. und der La Vallière, der eine Ohrfeige, die er dem Dauphin gegeben, mit ewiger Einsperrung habe büßen müssen; dann (Voltaire) für den ältern Bruder Ludwigs XIV., den Sohn Annas von Österreich und des Herzogs von Buckingham, oder für einen Zwillingsbruder Ludwigs XIV., oder (Senac de Meilhan, Delort, Roussel, Topin u. a.) für Mattioli, den Minister des Herzogs Karl Ferdinand von Mantua, der 1678 für 100,000 Skudi die Festung Casale in franz. Gewalt zu liefern versprochen, aber das Geheimnis an Savoyen, Spanien und Österreich verraten habe und dafür auf Ludwigs XIV. Befehl auf das franz. Gebiet gelockt und eingekerkert worden sei; oder endlich (vgl. Jung, »La vérité sur le masque de fer«, 1873; deutsch von Riese 1876) für den lothringischen Ritter v. Harmoises, der wegen einer Verschwörung 1673 verhaftet und wegen des Anteils vornehmer Personen an derselben im tiefsten Geheimnis gefangen gehalten worden sei.

Eiserner Bestand, milit. ein gewisser Vorrat an Geld, Material, Lebensmitteln, Furage etc., der nur auf besondern Befehl angegriffen werden darf.

Eiserner Hut, durch Einwirkung der Tagewasser aus Schwefelmetallen erzeugtes Oxyd und Hydroxyd am Ausgehenden der Gänge; günstiges Vorzeichen für den Bergmann.

Eisernes Kreuz, von König Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813 gestifteter preußischer Orden, verliehen für Verdienst um das Vaterland im Kampf gegen Frankreich 1813—15; besteht aus 2 Klassen und einem Großkreuz. Dekoration: schwarzes, in Silber gefaßtes Andreaskreuz von Gußeisen mit dem Namenszug F. W., der königl. Krone, einer Verzierung von Eichenblättern und der Jahreszahl 1813; 19. Juli 1870 bei Ausbruch des Kriegs mit Frankreich erneuert mit der Änderung, daß auf der glatten Vorderseite W. mit der Jahreszahl 1870 angebracht wurde. Für Kombattanten schwarzes Band mit weißer Einfassung, für Nichtkombattanten weißes Band mit schwarzer Einfassung. S. Tafel »Orden«, Fig. 11.

Eisernes Thor (Demirkapu), von der Donau durchflossene Felsenge unterhalb Alt-Orsova, 117 m breit, Stromschnelle.

Eisern-Viehvertrag, der bei Verpachtung von Landgütern vorkommende Vertrag, vermöge dessen das auf denselben befindliche Vieh nach vorheriger Schätzung dem Pachter mit übergeben wird mit der Verpflichtung, nach Ablauf der Pachtzeit die gleiche Quantität und Qualität zu erstatten (»Eisern Vieh stirbt nie«).

Eisessig, s. Essigsäure.

Eisfeld, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Werra und der Bahn Eisenach-Lichtenfels, 3278 Ew. Bierbrauerei und Spielwarenfabrikation.

Eisgrub, Marktflecken im mähr. Bezirk Nikolsburg, an der Thaya, 2387 Ew.; berühmtes fürstl. Liechtensteinsches Schloß.

Eishobel, Vorrichtung zum Ebnen des zu bergenden Eises.

Eishöhlen, Höhlen, in welchen herabtropfendes Wasser eine Eiskruste und stalaktitische Bildungen erzeugt, die sich auch im Sommer erhalten, weil die Temperatur nur wenig über 0° steigt, liegen meist in Kalkstein, selten in Basalt oder Gneis.

Eisklüfte, s. Frostschäden.

Eiskraut, s. Mesembryanthemum.

Eisleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Hauptort des Mansfelder Seekreises, an der Bahn Halle-Nordhausen, 23,175 Ew.; Geburts- und Sterbeort Luthers; sein Geburtshaus jetzt Armenschule. Bergbau auf Kupfer u. Silber. Gymnasium, Realprogymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar.

Eismaschinen, s. Eis.

Eismeer (Polarmeer), das die Pole der Erde umgebende Meer; das Meer um den Nordpol (Nördliches E.) wird von den nördl. Küsten der Alten und Neuen Welt wie ein Binnenmeer umschlossen und steht mit dem Großen Ozean durch die Beringsstraße, mit dem Atlant. Ozean östl. von Grönland unmittelbar, westl. davon durch die 1850 von M'Clure entdeckte »nordwestl. Durchfahrt« in Verbindung; 1872—74 ist Payer bis zum Kap Wien (83°) vorgedrungen, und Nordenskjöld ist 1879—80 längs der Nordküste Sibiriens aus dem Atlantischen in den Großen Ozean gefahren (vgl. Nordenskjöld, »Die Umsegelung Asiens und Europas«, 1881). Flächeninhalt des Nördl. Eismeers 15,292,411 qkm; größte Tiefe zwischen Spitzbergen und Grönland bis 4800 m. Das Südl. oder Antarktische E. hängt mit dem Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean zusammen; von Roß bis 78° 11′ südl. Br. (Febr. 1842) erforscht, weit eisreicher als das Nördl. E. Umfang auf 20,477,800 qkm berechnet. Tiefe gering (noch nicht 900 m). Darin Südkontinent: Victorialand.

Eispapier (Eiskarton, Alabasterpapier), mit einer zarten Schicht von Bleizuckerkristallen bedecktes Papier zu Visitenkarten etc.

Eispflug, Vorrichtung zum Zerschneiden des zu bergenden Eises.

Eispunkt, s. v. w. Gefrierpunkt, s. Thermometer.

Eisscharbe, s. Kormoran.

Eisspat, s. v. w. Adular, s. Feldspate.

Eissprosse, s. Geweih.

Eistage, in der Meteorologie Tage, an welchen das Thermometer beständig unter 0° bleibt, während es an Frosttagen nur zeitweilig unter 0° sinkt.

Eisteddfod (kymr.), Name der Barden- und Volksversammlungen in Wales, welche, aus alter Zeit stammend, noch jetzt alljährlich zur Pflege der walisischen Sprache und Litteratur gehalten werden.

Eisvogel (*Alcedo L.*), Gattung der Klettervögel. Gemeiner E. (Wasserspecht, Martinsvogel, *A. ispida L.*), 17 cm lang, in Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, bisweilen auch im Winter bei uns. Bei den Alten Gegenstand vieler Mythen. Vgl. Alkyone. Im Pelzhandel heißt E. das Gefieder des Eistauchers.

Eiswolle, Wolle von langem, glänzendem Faden.

Eiszeit, in die Diluvialzeit fallende Periode starker Vergletscherung der Kontinente, wird durch die erratischen Blöcke (s. d.), polierte Felswände und durch eigentümliche Verbreitung gewisser Pflanzen und Tiere im Raum und in der Zeit angedeutet. Verdankt ihre Entstehung nicht bedeutender Temperaturerniedrigung, sondern wahrscheinlicher einer von der heutigen abweichenden Konfiguration der Ländermassen oder der Exzentrizität der Erdbahn. Vgl. Braun (1870), Rütimeyer (1875), Kinkelin (1876), Völter (1877), Kjerulf (1878), Penck (1882 u. 1885).

Eitelberger, Rudolf, von Edelberg, Kunstgelehrter, geb. 14. April 1817 in Olmütz, seit 1852 Professor der Kunstgeschichte in Wien; gründete 1864 daselbst das Museum für Kunst und Industrie; † das. 18. April 1885. Gab heraus: »Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters 2c.« (1871 ff.). »Gesammelte kunsthist. Schriften« (1879—1884, 4 Bde.).

Eiter (Pus), rahmähnliche, dicke Flüssigkeit, die bei akuten Entzündungen aller Organe gebildet wird, sobald heftige Reizungen, bes. mechanischer Art, eintreten (Wunden, Infektionskeime, ätzende Substanzen). Der E. besteht aus Zellen, die als ausgewanderte farblose Blutzellen zu betrachten sind. Daher kann auch der E. ohne Nachteil wieder resorbiert werden. Bei der Verkäsung wird nur das Serum resorbiert, und die Eiterkörperchen bilden eine käsige Masse. Durch Einwirkung schädlicher Substanzen zersetzt sich der E. und wird zur Jauche, die, wenn sie ins Blut gelangt, die sogen. Evergiftung (Pyämie und Septichämie) erzeugt. Die Bildung von E. ist bei der sogen. secunda intentio großer Wunden normal, daher beim Verband für den Abfluß durch Drainage zu sorgen ist: sorgsame Reinhaltung und Desinfektion beschränken die Eiterung sehr stark. Spezifischer E. ist zugleich Träger eines Ansteckungsstoffs (Pockeneiter 2c.). S. Entzündung.

Eiterbeule, s. Absceß.

Eiterblase, s. Pustel.

Eitergeschwulst, s. v. w. Absceß.

Eiterharnen (Pyurie), Vorkommen von Eiter im Harn beim Vorhandensein einer geschwürigen oder stark entzündeten Stelle in den Harnwegen, am häufigsten bei Tripper.

Eiweiß (Albumin), in allen pflanzlichen und tierischen Nahrungssäften vorkommender Proteinkörper, amorph, gelblich, geruch- und geschmacklos, gerinnt bei 75° und ist dann im Wasser unlöslich. Salze der Erden und schweren Metalloxyde bilden mit E. schwer lösliche Albuminate (Benutzung von E. als Gegengift). E. ist höchst wichtig als Nahrungsstoff, wird aus Eiern und Blut dargestellt, dient in der Färberei zum Klären, Appretieren, Grundieren beim Vergolden und mit Kalk gemischt zum Kitten. Albuminpapier ist mit Eiereiweiß überzogenes Papier für photographische Bilder.

Eiweiß (Albumin), Zellgewebe in den Samen, s. v. w. Endosperm und Perisperm.

Eiweißharnen, s. Albuminurie.

Eiweißkörper, s. v. w. Proteinkörper; im engern Sinn die dem Eiweiß ähnlichen Proteinkörper, deren Lösung beim Er-

Eiweißleim, s. Kleber. [hitzen flockig gerinnt.

Ejakulation (lat.), Ausspritzung, Ausleerung; hervorgestoßene Worte oder Laute.

Ejålet (türk.), im türk. Reich Statthalterschaft, zerfällt in mehrere Liwas (Distrikte) und steht unter einem Pascha. Seit 1865 sind mehrere E.s zu einem Wilajet (Provinz) vereinigt.

Ejéktor (lat., »Hinauswerfer«), s. Extraktor u. Strahlapparate.

Ejubiden, Dynastie, die 1171—1254 in Ägypten regierte, benannt nach Ejub, dem Vater ihres Stifters und bedeutendsten Herrschers Saladin. [gespielt.

Ekartee (frz.), Kartenspiel, von zweien mit Pikettkarten

Ekbatana (Agbatana, a. G.), Hauptstadt des Mederreichs, die Sommerresidenz der pers. und parth. Könige; jetzt Hamadan. [aus der Achsel von Blütenblättern.

Ekblastēsis (grch.), monströse Entwickelung von Sprossen

Ekchondrōsis (grch.), Knorpelauswuchs.

Ekchymōse (grch.), Blutaustritt in der äußern Haut oder in innern Organen bei Blutstauungen, Erstickung, Skorbut, Nervenfieber 2c. [der Mittel.

Ekelkur, veraltete zwecklose Darreichung Übelkeit erregen-

Ekhof, Konrad, Schauspieler, geb. 12. Aug. 1720 in Hamburg, zuletzt Mitdirektor des Hoftheaters in Gotha; † daselbst 16. Juni 1778. Der eigentliche Schöpfer der deutschen Schauspielkunst, im Tragischen und Komischen gleich ausgezeichnet. Vgl. Uhde im »Neuen Plutarch«, Bd. 4.

Ekkehard I., Mönch von St. Gallen; † 973. Schr. auf Grund alter deutscher Heldenlieder das Waltharilied in latein. Hexametern (hrsg. von Peiper 1873; übersetzt von Simrock, 2. Aufl. 1857; von Scheffel 1855). Sein Neffe E. II., durch Klugheit, Schönheit und Beredsamkeit gleich ausgezeichnet, Lehrer der Herzogin Hadwig von Schwaben, ist der Held von Scheffels Roman »E.« Vgl. Meyer v. Knonau, »Die Ekkeharte« (1876).

Ekklēsia (grch.), in griech. Staaten die in öffentlichen Angelegenheiten beschließende Volksversammlung, an der in Athen die Bürger vom 20., in Sparta vom 30. Jahr an teilzunehmen berechtigt waren. Dann bei den neutestamentl. Schriftstellern für »Kirche« (lat. Ecclesia, s. d.). [»Prediger Salomo«.

Ekklesiastes (grch., »Sprecher«), griech. Name des Buches

Ekklesiastikus (grch.), Geistlicher; in der Vulgata Name des Buches »Jesus Sirach«.

Eklairieren (frz., spr. eklär-), aufhellen, s. Eclaireurs.

Eklampsie (grch.), Krampfanfälle mit Bewußt- und Empfindungslosigkeit und allgemeinen Zuckungen, bei Schwangerschaft, Entbindung und bei Kindern. Ein oder mehrere kurz aufeinander folgende Anfälle bis zu dem gewöhnlich am ersten Krankheitstag erfolgenden Nachlaß oder Tod. E. der Schwangern und Gebärenden meist bei Erstgebärenden. Behandlung: Beschleunigung der Geburt, Opium, Chloroform, auch Aderlaß. Die E. der Kinder (Freisen), mit Verzerrung des Gesichts, Rückwärtsbiegen des Kopfes oder Zuckungen des ganzen Körpers, tritt auf beim Zahnen, bei Würmern, nach heftigen Sinneseindrücken, bes. bei Scharlach, Masern oder Gehirnleiden (Wasserkopf). Behandlung: Klystiere, Abführmittel, Eis auf den Kopf; nach ruhigem Schlaf ist die Gefahr meist vorüber.

Eklat (frz., spr. ekla), Knall, Lärm; Glanz, Schein, Aufsehen. Eklatant, mit E. hervortretend, aufsehenerregend.

Eklektiker (grch.), einer, welcher unter Vorhandenem das, was ihm als das Beste erscheint, auswählt; daher Bezeichnung solcher Philosophen, welche sich zu keinem bestimmten System bekennen, sondern aus den anerkanntesten Systemen das nach ihrem Dafürhalten Wahre auswählen und zusammenstellen; in der alten Philosophie insbes. diejenigen, welche die Lehren des Pythagoras, Platon und Aristoteles in Einem System (Eklektizismus) zu vereinigen suchten (Hauptrepräsentanten Plotinos und Proklos); in Frankreich die Anhänger des philosoph. Systems Royer-Collards und Cousins.

Eklipse (grch.), Verschwinden, bes. der Himmelskörper bei Verfinsterungen; eklipsieren, verschwinden, verfinstern.

Ekliptik (grch., Sonnenbahn), der größte Kreis der Himmelskugel, welchen die Sonne (infolge des Umlaufs der Erde um die Sonne) im Lauf des Jahrs zu beschreiben scheint, wird in 12 gleiche Teile (Zeichen) geteilt, benannt nach den Sternbildern des Tierkreises. Äquator und E. schneiden sich in den Äquinoktialpunkten (s. d.) unter einem Winkel von ungefähr $23\frac{1}{2}°$ (Schiefe der E.), welcher langsam abnimmt. 1750 betrug derselbe 23° 28′ 18″, jährliche Abnahme $0{,}_{4537}$″.

Eklōge (grch., »Auswahl«), ausgewähltes Gedicht, insbes. s. v. w. Hirtengedicht (weil Vergil seine Idylle so nannte).

Eklogit (Omphacitfels), schönes Gestein, körniges Gemenge von grasgrünem Smaragdit, lauchgrünem Omphacit und rotem Granat. Fichtelgebirge, Kärnten, Steiermark, Norwegen, Sachsen, Böhmen; dient zu Denkmälern 2c.

Eknōmos, Berg an der Südküste Siziliens, in dessen Nähe die Römer im 1. Punischen Krieg 256 v. Chr. einen glänzenden Sieg über die karthagische Flotte davontrugen.

Ekossaise (frz., spr. -äs'), Art Kontertanz von lebhafter Bewegung im ²/₄-Takt.

Ekrasieren (frz.), zermalmen, vernichten.

Ekstăse (grch.), das Außersichsein, Zustand erhöhter Begeisterung, besonders krankhafter phantastischer und schwärmer. Aufgeregtheit. Ekstatisch, begeistert, verzückt.

Ektasie (grch.), Erweiterung von Hohlorganen oder Röhren, z. B. der Luftwege (Bronchiektasie), der Blutgefäße (Teleangiektasie).

Ekthўma (grch.), Ausschlag in Form größerer Eiterblasen (Pusteln), entsteht durch Hautreize (Salben, Krätze, Kalk bei Maurern), bei Syphilis und Abzehrung (E. cachecticum). Behandlung des Grundleidens.

Ektodérm, s. Keimblätter.

Ektoparasiten (grch.), s. Schmarotzer.

Ektopie (grch.), Ausstülpung, besonders innerer Organe an die Körperoberfläche, z. B. der Blase, des Herzens 2c.

Ektropium (grch.), Auswärtskehrung der Augenlider, bei Verkürzung der Augenlidhaut nach tiefgreifenden Hautentzündungen, mit starker Entzündung der Bindehaut. Heilung durch Operation.

Ektypen (grch.), Abdrücke von geschnittenen Steinen, Reliefarbeiten. Ektypographie, Hochdruck, s. Blindendruck.

Ekwall, Knut, schwed. Maler, geb. 3. April 1843 in Säby, lebt in Berlin. Genrebilder aus dem Familienleben und Porträte. Auch Illustrator (Frithjofssage).

Ekzēma (grch.), akute oder chronische Hautentzündung mit Knötchen, Bläschen, Eiterbeulen, gleichmäßiger Schwellung und Rötung der Haut, dabei nässend (E. simplex), schuppend (E. squamosum), mit Eiter bedeckt (E. impetiginosum) oder von Oberhaut entblößt (E. rubrum). Ursachen: Hautreize, gestörter Blutlauf in der Haut (E. der Unterschenkel), Skorbut, Rhachitis. Behandlung: Streupulver, kaltes Wasser, dann Kaliseife, Teer. E. sordidum, s. Krätze.

Elaeagnus *L.* (Oleaster, Ölweide), Gattung der Eläagnaceen. E. angustifolia *L.* (wilder Ölbaum, Paradiesbaum),

mit silbergrauem Laub, im Orient, in den Mittelmeerländern und in Böhmen angebaut, liefert Nutzholz, genießbare Früchte; Zierpflanze.

Elaborat (lat.), etwas Ausgearbeitetes, namentlich ausgearbeitete Schrift, Vorlage.

El Aghuât, s. Laghuat.

Elaïdin, feste, fettähnlicher Körper, entsteht bei Einwirkung von wenig salpetriger Säure auf nicht trocknende Öle, schmilzt bei 32°. Früher offizinell als Unguentum oxygenatum, auch, wie die aus E. abgeschiedene oder aus Oleinsäure mit salpetriger Säure dargestellte E.säure (schmilzt bei 45°), zur Kerzenfabrikation empfohlen.

Elaïn, s. Olein.

Elaïnsäure, s. Oleinsäure.

Elaeis *Jacq.* (Ölpalme), Palmengattung. E. guineensis *L.*, im trop. Westafrika, dort und in Westindien kultiviert, 6—9 m hoch, liefert aus den Früchten das Palmöl. Die Samen werden in Europa auf Öl verarbeitet, Preßrückstände dienen als Viehfutter. Vgl. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 14.

Elam, Landschaft am linken Ufer des untern Tigris, später Susiana, Sitz eines im frühsten Altertum mächtigen semitischen Reichs.

Elan (frz., spr. elang), Anlauf, Aufschwung; elancieren (lancieren), den Kurs von Wertpapieren in die Höhe treiben.

Eläolith, s. Nephelin.

Eläometer (grch.), Aräometer zur Bestimmung des spez. Gewichts fetter Öle.

Eläopten, s. Ätherische Öle.

Elaeosaccharum, s. Ölzucker.

Elaphomyces *Nees* (Hirschstreuling, Hirschtrüffel), Pilzgattung der Tuberaceen. E. granulatus *Nees* (Scleroderma cervinum *Pers.*) schmarotzt unterirdisch auf Kieferwurzeln, Hausmittel für Tiere (Hirschbrunst, Boletus cervinus).

Elasmotherium, Säugetier aus dem Diluvium, zwischen Rhinozeros und Pferd stehend, 4—5 m lang, Fundorte: Ungarn, Sizilien, Rhein, Rußland.

Elastiks (engl.), sehr dehnbare, geköperte und gewalkte Gewebe aus Streichgarn, schmale Gewebe mit Kautschukfäden in Kette oder Einschuß.

Elastin, Grundsubstanz des tierischen elastischen Gewebes in Muskelscheiden, Nackenband, Schwimmblase etc.; gibt beim Kochen mit Wasser keinen Leim.

Elastisch-flüssige Körper, s. v. w. Gase.

Elastizität (Federkraft), die Eigenschaft der Körper, ihre unter Einwirkung einer äußern Kraft (Zug, Druck, Biegung, Drehung) veränderte Gestalt wieder anzunehmen, sobald jene Kraft nicht mehr wirkt. Vollkommen elastisch sind die Körper nur innerhalb bestimmter Grenzen (Elastizitätsgrenze); jenseit derselben tritt bleibende Gestaltveränderung ein. Der Elastizitätskoeffizient gibt an, um welchen Bruchteil seiner Länge ein Draht etc. von 1 qmm Querschnitt durch eine Zugkraft von 1 kg verlängert wird. Der Elastizitätsmodulus gibt die Anzahl Kilogramme, durch welche ein Draht etc. von 1 qmm Querschnitt auf seine doppelte Länge ausgedehnt wird. E. der Gase, s. v. w. Expansionskraft, Spannung. Vgl. Clebsch, »E. fester Körper« (1862); Winkler, »Lehre von der E. und Festigkeit« (1868); Grashof, »Theorie der E.« (2. Aufl. 1878); Neumann, »Theorie der E. fester Körper« (1885).

Elastizitätsmesser (Elaterometer), Instrument zur Messung der Spannung von Gasen und Dämpfen: Manometer, Barometerprobe.

Elateia (a. G.), Stadt in Phokis, mit berühmtem Tempel des Asklepios; galt als der Schlüssel von Griechenland. Ruinen bei Lefta.

Elateridae, Schmiede, Schnellkäfer.

Elaterit (elastisches Erdpech), Mineral, gelblich bis braun, riecht stark bituminös, brennbar, besteht aus Kohlenwasserstoffen; Castleton, Montrelais, Vouvant, New Haven, besonders in Südaustralien.

Elaterium, der eingedickte Saft der Springgurke (Momordica E. *L.*); englisches E. ist weißgrau, geruchlos, schmeckt scharf, bitter; deutsches E. ist dunkelbraun, schmeckt nicht scharf. Wirksamer Bestandteil Elaterin. Eins der heftigsten Abführmittel.

Elaterometer, s. Elastizitätsmesser.

Elayl, s. Äthylen.

Elba (lat. Ilva, grch. Äthalia), ital. Insel im Mittelländischen Meer, durch den 15 km breiten Kanal von Piombino vom Festland getrennt, 222 qkm mit 23,997 Ew.; gebirgig (Monte Capanna 1030 m hoch); Eisen, Marmor, Salz; Thunfischfang. Aufenthalt Napoleons I. vom 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815 als souveränen Fürsten der Insel. Hauptstadt Porto Ferrajo.

Elbassan, Stadt im türk. Wilajet Janina (Albanien), am Schkumbifluß, 8000 Ew.

Elbe (lat. Albis, böhm. Labe), größter Strom Norddeutschlands, entspringt auf der böhm. Seite und dem höchsten Teil des Riesengebirges, südwestl. von Hirschberg, als Weißwasser auf der Weißen Wiese (1400 m hoch) und Elbseifen auf der Elbwiese (1385 m hoch), bildet bald den 20 m hohen Elbfall, fließt in weitem Bogen durch das nördl. Böhmen (über Königgrätz, Melnik, Theresienstadt, Leitmeritz), dann nach Durchbrechung des böhm. Mittelgebirges durch das Königreich Sachsen (über Pirna, Dresden und Meißen) und die preuß. Prov. Sachsen (Torgau, Wittenberg, Magdeburg), weiterhin auf der Grenze zwischen Hannover und Mecklenburg-Holstein (über Hamburg, Altona und Glückstadt) und mündet 15 km breit bei Kuxhaven in die Nordsee. Die Mündung durch 4 Forts befestigt. Länge 1165 km, Stromgebiet 143,327 qkm. Hauptnebenflüsse rechts: Iser, Elster, Havel; links: Moldau, Eger, Mulde, Saale. Kanalverbindungen: zwischen E. und Havel der Plauesche, zwischen Havel und Oder der Finow-, zwischen Spree und Oder der Müllroser Kanal. Im Bau begriffen sind ein Oder-Spreekanal und der Nord-Ostseekanal. Die Schiffbarkeit beginnt bei Melnik, für große Elbkähne bei Pirna, bei Hamburg mit Hilfe der Flut für die größten Kauffahrteischiffe. Schiffbare Strecke 842 km. Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und Magdeburg (meist für Frachtgüter) und von Dresden aus durch die Sächsische und Böhmische Schweiz (nur für Personen). Die Elbschiffahrt, bis in die Neuzeit durch Lasten und drückende Grenzzölle in ihrer Entwickelung gehemmt, wurde zuerst durch die Elbschiffahrtsakte vom 21. Juni 1821, welche vielerlei Beschränkungen der freien Schiffahrt beseitigte, wesentlich gefördert. Andre Erleichterungen erfolgten durch die Additionalakte vom 13. April 1844 und deren spätere Revisionen, dann 22. Juni 1861 Abschaffung des Stader Elbzolles, endlich 1. Juli 1870 Aufhebung aller noch bestehenden Zölle. 1885 kamen in Hamburg auf der Oberelbe an 16,828 beladene Frachtschiffe mit 1,886,100 Ton. Güter, 18,072 mit 1,821,300 T. Güter gingen ab. Vgl. v. Bose, »Beschreibung der E.« (1852).

Elbekostelez, Stadt im böhm. Bezirk Karolinenthal, an der Elbe, 2249 Ew.

Elberfeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, eine der bedeutendsten Fabrik- und Handelsstädte Europas, an der Wupper, Knotenpunkt der Bahn Düsseldorf-Schwelm, 106,499 Ew.; Handelskammer, Reichsbankstelle; Leinen-, Baumwoll-, Woll-, Seidenwebereien, Kattundruckereien, chemische Fabriken; Handel, zahlreiche Versicherungsgesellschaften. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt.

Elbeteinitz, Stadt im böhm. Bezirk Kolin, an der Elbe und der Bahn Wien-Prag, 2345 Ew.

Elbeuf (spr. -böff), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, an der Seine, (1886) 21,173 Ew. Tuchfabriken (jährl. für 85—90 Mill. Frank Waren).

Elbeufschwarz (Sedanschwarz), auf mit Indigküpe grundierter Wolle und Seide durch Blauholz, Sumach und Eisenvitriol hervorgebrachtes Schwarz.

Elbing, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Danzig, 8 km von der Mündung des hier schiffbaren Flusses E. ins Frische Haff, an der Bahn Dirschau-Königsberg, 38,278 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; bedeutende Eisenindustrie, Schiffswerfte, Zigarrenfabrikation, Reederei, Handel in Getreide, Holz u. Eisenwaren; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Ehedem blühende Hansestadt.

Elbingerode, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Ilfeld, an der Zahnradbahn Blankenburg-Tanne, 3186 Ew. Fabrikation von Zündhölzern, in der Nähe bed. Eisenwerke.

Elbing-Oberländischer Kanal verbindet den Drausen- mit Geserich- und Drewenzsee in Ostpreußen, 176 km lang; vier schiefe Ebenen, auf welchen die Kähne durch Wagen hinaufgezogen werden; 1845—60 angelegt.

Elbogen (Ellbogen), Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, an der Eger, nahe der Bahn Prag-Eger, 3298 Ew. Schloß. Braunkohlengruben.

Elbrus (Elburus), höchster Berg im Kaukasus, 5642 m hoch, erloschener Vulkan.

Elbsandsteingebirge, Granit- und Quadersandsteingebirge in Sachsen und dem nördl. Böhmen, von der Elbe durchbrochen, im Schneeberg 724 m hoch; s. Sächsische Schweiz.

Elburz, Gebirge in Persien, am Südufer des Kaspischen Meers, im Demawend 5630 m hoch.

Elch, s. Elentier.

Elche (spr. eltsche), Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), am Vinalopo, 19,636 Ew. Unweit ein Palmenhain von 100,000 Stämmen.

Elchingen (Oberelchingen), Dorf im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Neu-Ulm, 496 Ew.; dabei die ehemals reichsunmittelbare und reiche Abtei E. (seit 1803 bayrisch). 14. Okt. 1805 Sieg der franz. Armee unter Ney (daher »Herzog von E.«) über die Österreicher.

Eldagsen, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, an der Bahn Hannover-Altenbeken, 2494 Ew.

Elde, schiffbarer rechter Nebenfluß der Elbe in Mecklenburg,

Elektrisches Licht.

In dem Flammenbogen, welcher zwischen den beiden aus Kohle gebildeten Polen einer starken galvanischen Batterie oder einer Dynamomaschine das elektrische Licht bildet, werden Kohleteilchen von der positiven zur negativen Kohle übergeführt. Die positive Kohle stumpft sich infolgedessen ab, während die negative ihre zugespitzte Form behält, zugleich aber verbrennen beide Kohlenpole durch den Sauerstoff der Luft und zwar der positive bedeutend schneller als der negative. Da nun das Licht bei zu großem gegenseitigen Abstand der Pole erlischt, so sind die Kohlenspitzen stets in richtiger Entfernung voneinander zu erhalten. Hierzu benutzt man sogen. *elektrische Lampen* (Dubosq, Hefner-Alteneck etc.) mit mechanischer Regulierung der Kohlenstellung. Diese Lampen stellen aber nicht sowohl eine bestimmte Bogenlänge als vielmehr unter Veränderung des Widerstandes im Lichtbogen eine bestimmte Stromstärke her. Eine sich gleichbleibende Länge des Lichtbogens, wie sie zur Erzeugung eines brauchbaren elektrischen Lichtes nötig ist, wird dabei nur insoweit erzielt, als die betreffende Stromstärke immer bei dem gleichen Widerstand des Lichtbogens eintritt, d. h. wenn die elektromotorische Kraft und der Widerstand im ganzen Stromkreis unveränderlich sind. Aus diesem Grund können solche Lampen nur als Einzellichter Verwendung finden, die Einschaltung mehrerer derselben in einen gemeinsamen Stromkreis ist nicht möglich, weil jede einzelne Lampe Veränderungen in den Widerstandsverhältnissen hervorruft, welche eine selbstthätige Regulierung der übrigen Lampen verhindern. Mit andern Worten: die *Teilbarkeit des elektrischen Lichts* läßt sich unter Anwendung der erwähnten Lampen nicht erreichen.

Die erste Lampe, welche diese Teilung ermöglichte, war die von *v. Hefner-Alteneck* (Siemens u. Halske) angegebene **Differential-Lampe** (1879), deren Prinzip aus der schematischen Darstellung (Fig. 1) ersichtlich ist. An dem einen Arm a eines um c drehbaren Hebels ist die obere Kohle K_1, an dem andern Arm b ein lotrechter Eisenstab S befestigt, dessen unteres Ende in eine aus dickem Draht gewundene Spule, das obere Ende dagegen in eine Spule aus sehr feinem Draht hineinragt; letztere Rolle ist bei d und e als Nebenschließung von großem Widerstand dem Hauptschließungskreis $L_1 d R_1 c a K_1 K_2 L_2$ angefügt. Findet nun z. B. der eintretende Strom die Kohlenstäbe weit getrennt, so geht er ganz durch die dünndrähtige Spule R_2, da die Leitung durch die dickdrähtige Spule an der Trennungsstelle der Kohlenstäbe durchbrochen ist. Die Spule R_1 zieht daher den Stab S in sich hinein, der Arm b des Hebels steigt, und der Arm a läßt die obere Kohle herabsinken, bis die Kohlenspitzen sich treffen. In diesem Augenblick wird die Nebenschließung, in welcher sich die Spule R_2 befindet, wegen ihres großen Widerstandes fast stromlos, während in der Spule R_1 jetzt ein kräftiger Strom fließt; diese zieht den Eisenstab wieder herab, hebt dadurch die obere Kohle, und der Lichtbogen stellt sich her. Infolge des Widerstandes des Lichtbogens wird der Strom in R_1 wieder schwächer und wächst dafür wieder in R_2, bis bei einem bestimmten Widerstand, d. h. bei einer bestimmten Länge des Bogens, die von R_1 und R_2 auf den Stab S ausgeübten Anziehungen sich das Gleichgewicht halten. Es brennen darauf die Kohlenstäbe langsam ab, aber stets erhält sich die gleiche Bogenlänge, indem die Gleichgewichtslage bei einer entsprechend immer höhern Stellung des Eisenstabes eintritt.

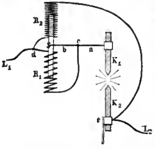


Fig. 1. Elektrische Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Fig. 2 stellt einen Durchschnitt der v. Hefner-Alteneckschen Differential-Lampe dar. Der den obern Kohlenstab k_1 tragende Halter a ist an einer Zahnstange Z befestigt. Letztere findet ihre Führung in einem Teil A, welcher an dem in der Figur nach rechts hin liegenden Ende c_1 des Hebels $c_1 c_2$ angehängt, durch eine Gelenkstange e an seinem untern Ende so geführt ist, daß er sich bei den Schwingungen von $c_1 c_2$ nur senkrecht auf und ab bewegen kann. Die Zahnstange Z kann nun an dem Teil A nur langsam abwärts gleiten, weil sie beim Niedergang zugleich das Steigrad S u. die kleine Auslösung E in Bewegung u. dadurch das Pendel P in Schwingung versetzen muß. Alle diese Teile sind an dem Stück A gelagert und gehen deshalb mit ihm auf und ab.

Die Pendelstange setzt sich nach oben über die Achse hinaus in einen Arm n fort, welcher in einer gehobenen Lage des Stücks A durch eine Kerbe in dem kleinen, bei x gleichfalls an dem Stück A gelagerten Hebel y festgehalten wird; damit ist dann die Auslösung festgehalten und die Zahnstange mit dem Stück A verkuppelt. Wenn dagegen das Stück A und damit der Hebel y sich seiner untersten Stellung nähert, so wird der letztere durch den am Gestänge sitzenden Stift v ausgehoben und die Auslösung und damit die Zahnstange Z vom Stück A frei, worauf in der oben beschriebenen Weise die Nachschiebung der obern Kohle k_1 sich bewerkstelligt.

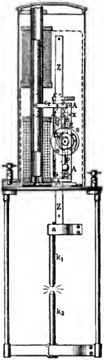


Fig. 2. Durchschnitt der Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Die Absicht, eine elektrische Lampe ohne Räderwerk herzustellen, führte *Jablochkow* bereits 1876 auf die Erfindung einer **elektrischen Kerze** (Fig. 3). In dieser sind die Kohlenstäbe nicht einander gegenübergestellt, sondern parallel nebeneinander befestigt und voneinander durch eine den Raum zwischen ihnen ausfüllende Masse isoliert, welche aus gleichen Teilen Gips und Schwerspat besteht. Zwischen den obern freien Enden der Kohlenstäbchen, welche in einen die Zuleitung vermittelnden Leuchter aus zwei voneinander isolierten Metallstücken geklemmt werden, entsteht der Flammenbogen; in dem Maß, in welchem die Kohlen sich abnutzen, schmilzt die isolierende Substanz, verflüchtigt sich und entweicht als Rauch. Behufs der Entzündung des Lichts bringt man die beiden Kerzen durch ein Kohlenstäbchen in leitende Verbindung. Dies Stäbchen wird durch den elektrischen Strom glühend, und sobald es verbrannt ist, entsteht der elektrische Flammenbogen. Gleiche Abnutzung beider Kohlenstäbe erreicht man durch Anwendung von Wechselströmen. Erlischt eine Kerze durch irgend eine Störung während des Betriebes, so kann sie nicht wieder entzündet werden. Die Brennzeit einer Kerze beträgt $1^1/_4$—$1^1/_2$ Stunde, und um für den ganzen Abend Licht zu haben, sind immer vier Kerzen in einer Milchglaskugel vorhanden, welche der Reihe nach in den Strom

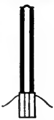


Fig. 3. Jablochkowsche Kerze.

eingeschaltet werden. Die Kerze hat eine Lichtstärke von 350 Normalkerzen oder 40—50 Straßenbrennern.

Verwandt mit den elektrischen Kerzen sind die sogen. **Kontakt-Glühlampen**, in welchen ein Kohlenstab gegen ein Stück Kohle oder Metall gepreßt und durch den Strom an der Berührungsstelle ins Glühen versetzt wird. *Reynier* in Paris und später *Marcus* in Wien versuchten das glühende und allmählich verbrennende dünne Kohlenstäbchen a (Fig. 4a) beständig entsprechend nachzuschieben und durch Gewichte c c oder Federkraft mit seinem obern Ende zwischen Rollen oder andern Führungsstücken b b hindurch gegen ein Kohlenstück f oder gegen den Umfang einer Kohlenscheibe r (Fig. 4b) zu drücken. Der elektrische Strom geht von der Führung aus nach dem festen Kohlenstück oder der Scheibe durch den obern Teil des Stäbchens hindurch und erhitzt dies an seinem obersten gegen das Kohlenstück gedrückten Ende bis zu heller Weißglut. Marcus in Wien (dessen bezügliches deutsches Patent die Firma Siemens u. Halske erworben hat) fand, daß die drehbare Kohlenscheibe r, gegen deren Umfang das Kohlenstäbchen, unter einem gewissen Winkel geneigt, drückt, bei der langsamen Verbrennung des Stäbchens in Rotation versetzt wird, wodurch das Einbrennen von Löchern in dieselbe vermieden wird, während Reynier diese Drehung ursprünglich mittels Zahnstangenübertragung bewerkstelligt hatte.

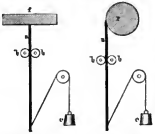


Fig. 4a und 4b. Kontakt-Glühlampe.

Die **Glühlampen** im engern Sinn besitzen als leuchtenden Teil einen in den Stromkreis eingeschalteten Bügel aus Kohle oder Metall, welcher im luftleeren Raum durch den elektrischen Strom bis zur Weißglut erwärmt wird. Die erste derartige Lampe ist 1845 von *Starr* angegeben worden; sie bestand aus einem bis zur äußersten Dünne abgeschliffenen Stäbchen von Retortenkohle, welches in einem luftleer gemachten Glasballon durch den Strom einer Batterie oder einer magnetelektrischen Maschine zum Glühen gebracht wurde. 1858 trat *Changy* mit einer ähnlichen Konstruktion hervor, nur benutzte er statt des Kohlenstäbchens einen Platindraht. Diese Lampen sind jedoch zu keiner praktischen Verwendung gekommen und waren vergessen, als 1873 *Lodyguine* der Petersburger Akademie eine Vakuumlampe vorlegte, die als völlig neue Erfindung angesehen wurde. Lodyguine wandte ebenso wie Starr zur Erzeugung des Glühlichts Kohlenstäbchen in luftleeren Glasballons an. Aber auch er vermochte mit seiner Lampe keinen dauernden Erfolg zu erzielen, und die Glühlampen blieben ohne jede technische Bedeutung, bis *Edison* mit einer neuen Konstruktion derselben hervortrat, welche für die weitere Entwickelung des elektrischen Glühlichts epochemachend wurde. Edisons erste Glühlampe bestand im wesentlichen aus einer Platinspirale in einem luftleer gemachten Glasballon; später benutzte Edison verkohltes Papier an Stelle des Platindrahtes und endlich verkohlte Pflanzenfaser. Bei der jetzt allgemein verbreiteten Form der Edisonschen Glühlampe (Fig. 5) besteht der leuchtende Bügel aus einer hufeisenförmig gebogenen verkohlten Bambusfaser A von 1 qmm Querschnitt, die im Innern eines luftleeren Glasballons B von Form und Größe einer Birne eingeschlossen und an ihren Enden mit zwei durch den Boden des Ballons hindurchgeführten Platindrähten P P verbunden ist. Der Lampenhals wird durch einen in denselben hineinragenden Glasstöpsel luftdicht abgeschlossen; letzterer bildet ein Rohr, welches an dem obern Ende durch einen Glasboden verschlossen, an dem untern dagegen zu einem Wulst ausgebaucht ist. Mit diesem ist der cylindrische Teil des Lampenhalses verschmolzen. Die Platindrähte gehen luftdicht durch den Stöpselboden hindurch und sind im Innern des Glasballons mit den Enden der Kohlenfaser durch galvanische Verkupferung verbunden.

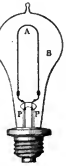


Fig. 5. Edisons Glühlampe.

Nach dem Vorgang von Edison haben sich viele Erfinder mit der Herstellung von Glühlampen beschäftigt, ohne jedoch an der von Edison gewählten Grundform etwas zu ändern.

Fig. 6 stellt eine Glühlampe von *Siemens u. Halske* in Berlin dar. a b sind kupferne Hülsen, in welchen die gleichfalls verkupferten Enden des Kohlenbügels festgeklemmt werden. Der Raum f g ist mit einem schlechten Wärmeleiter, Glimmerpulver, gefüllt; darunter befindet sich Gips. Diese Einrichtung hat den Zweck, die in der Lampe erzeugte Hitze von den außerhalb befindlichen Lötstellen der Zuleitungsdrähte abzuhalten.

Das elektrische Licht bietet gegenüber allen andern Beleuchtungsarten große Vorteile dar. Die Lichtstärke ist sehr viel größer, und die Farbe des Lichts ist eine ungleich schönere als z. B. die des Gaslichts, welches neben elektrischem Licht rötlich trüb erscheint. Die größte Ähnlichkeit hat der Beleuchtungseffekt, welchen elektrisches Licht hervorbringt, mit dem eines recht hellen Mondlichts. Da das elektrische Licht sehr weiß ist, so erscheinen auch alle Farben unverändert wie bei Tageslicht; selbst das zarteste Blau erleidet keine Nüancierung. In geschlossenen Räumen zeichnet sich das elektrische Licht vor jeder andern Beleuchtung dadurch vorteilhaft aus, daß es die Luft nicht erhitzt und verdirbt. Es ist also für größere Arbeitsräume äußerst wertvoll. In der letzten Zeit hat sich das elektrische Licht denn auch in der Praxis sehr schnell verbreitet; namentlich ist es auf Leuchttürmen, zu Straßenbeleuchtung, auf Bahnhöfen, in Fabriken, Theatern, Verkaufslokalen, in der Photographie als Ersatz des Sonnenlichts, bei der Schiffahrt, im Eisenbahnbetrieb und in der Landwirtschaft angewendet worden, und ohne Zweifel wird es sich bei weitern Fortschritten in der Herstellung noch ein großes Terrain erobern. So hat man in der Gärtnerei versucht, das Wachstum der Pflanzen dadurch zu beschleunigen, daß man sie nachts elektrisch beleuchtet, und für die Medizin verspricht das elektrische Licht große Erfolge durch die Konstruktion von Beleuchtungsapparaten, welche in Körperhöhlen bequem eingeführt werden können und sie so hell beleuchten, daß der Arzt von krankhaften Veränderungen ein deutliches Bild erhält. Eine ganz neue Situation ist aber für die elektrische Beleuchtung durch die Glühlampen geschaffen worden, welche ein milderes rötliches Licht wie dasjenige, an welches wir gewöhnt sind, liefern, und nun erscheint dieselbe auch für kleinere Räume und in Privatverhältnissen verwendbar. Unter gewissen Bedingungen konkurriert elektrisches Licht schon jetzt siegreich mit Gaslicht, und es ist z. B. nicht unvorteilhaft, im Privathaus einen kleinen Motor aufzustellen, welcher eine dynamoelektrische Maschine zur Erzeugung des elektrischen Lichts betreibt. Eine vollständige Verdrängung des Leuchtgases durch elektrisches Licht kommt dessenungeachtet für jetzt kaum in Frage, wenn auch die Zukunft wohl zweifellos der elektrischen Beleuchtung gehört.



Fig. 6. Lampe von Siemens u. Halske.

mündet bei Dömitz; 140 km lang; durch den Müritz-Havelkanal mit der Havel verbunden.

Eldena, Dorf bei Greifswald, landwirtschaftliche Schule (bis 1876 Akademie).

Elder, John, Ingenieur, geb. 8. März 1824 in Glasgow, 1852 Teilhaber der Firma Randolph, Eliot u. Komp.; † 14. Sept. 1869 in London, verbesserte die Compoundmaschine und benutzte sie auf Schiffen. Vgl. Rankine (1872).

Eldorādo (span.), »das Goldland«, eigentlich Bezeichnung der (nach der Mitteilung von Pizarros Gefährten Orellana) sehr goldreichen Gegend um den (nicht existierenden) See Parime in Guayana; daher poetisch s. v. w. wunderbares Zauberland, Paradies.

Eleātische Schule, griech. Philosophenschule, gestiftet von Xenophanes (s. d.) zu Elea in Unteritalien, blühte um 540–460 v. Chr., umfaßt außer dem Stifter Parmenides und Zenon, beide aus Elea, und Melissos aus Samos. Erklärte vom idealistischen Standpunkt aus die physische Welt für bloßen Schein und lehrte, daß das Seiende nur Eins ohne Vielheit, Mannigfaltigkeit, Wechsel und Bewegung sei.

Electroplate (engl., spr. -pleht), versilbertes Neusilber.

Electrum (grch. Elektron), Bernstein; in der Natur vorkommende oder künstliche Gold-Silberlegierung mit etwa 20 Proz. Silber; auch Neusilber.

Electuārium (lat.), s. Latwerge.

Elefant (*Elephas L.*), Gattung der Rüsseltiere. Asiatischer E. (*E. indicus L.*), in Indien und auf Ceylon, 3,33 m lang, bis 4 m hoch, 3–4000 kg schwer, mit kleinen Ohren, lebt gesellig in Wäldern, verwüstet Pflanzungen, wird gezähmt und gezüchtet, dient im Krieg und im Frieden als Reit-, Zug- und Lasttier (trägt 2500 kg), liefert Elfenbein. Afrikanischer E. (*E. africanus Blumenb.*), von 16° nördl. bis 25° südl. Br., kürzer, aber höher, mit sehr großen Ohren, schwieriger zu zähmen, liefert Elfenbein; Fleisch genießbar. Vgl. Armandi, »Histoire militaire des éléphants« (n. A. 1887); Bolau, »Der E. in Krieg und Frieden« (1887); Holder, »The ivory king« (1886).

Elefant, Papierformat von 780×624 mm.

Elefanta, kleine Insel an der Westküste Vorderindiens, unweit Bombay, mit berühmtem Felsentempel.

Elefantenapfelbaum, s. Feronia.

Elefantenlaus, s. Anacardium und Semecarpus.

Elefantenorden, erster dän. Orden, 1458 gestiftet, erhielt von Christian V. 1693 seine jetzige Konstitution. Dekoration: goldene Halskette und weiß emaillierter Elefant mit schwarzem Turm an blau gewässertem Band.

Elefantiăsis (grch., E. Arabum), krankhafte Verdickung der Haut und des Unterhautbindegewebes, bes. an den Beinen, welche enorm anschwellen. Heilung schwierig, oft nur durch Amputation. E. Graecorum, s. v. w. Aussatz. Vgl. Esmarch (1885), Hebra (1885).

Elefantīne, Nilinsel, unterhalb der Katarakte, Fundgrube von Altertümern.

Elegánz (lat.), Zierlichkeit, Anmut; elegant, zierlich, geschmackvoll, fein; Elegant (frz., spr. -gang), Modeherr, Stutzer.

Elegīe (grch., Klagelied), bei den Griechen und Römern ein in Distichen (dem sogen. elegischen Versmaß) abgefaßtes lyr.-episches Gedicht patriotischen und gnomischen, später (namentlich bei den Römern) meist erotischen Inhalts; bei den Neuern insbesondere ein Lied voll Wehmut und Klage in verschiedenen Formen, unter den Deutschen in diesem Sinn bes. von Hölty und Matthisson gepflegt, während Schiller die didaktische (»Spaziergang«) und Goethe die erotische E. (»Römische Elegien«) mit Glück kultivierten. Nebenarten der E.: die Nänie und die Heroide.

Eleia, s. Elis.

Elektion (lat.), Wahl, Kürung; Elĕktor, Wähler; Kurfürst; Elektorăt, Kurfürstentum, -Würde.

Elĕktra, Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, Schwester der Iphigenia und des Orestes, rettete letztern nach ihres Vaters Ermordung, war ihm dann bei Ermordung des Ägisthos und der Klytämnestra behilflich, ward Gattin des Pylades. Heldin von Tragödien des Sophokles und des Euripides.

Elektriker (grch.), ein wissenschaftlich oder technisch mit Elektrizität Beschäftigter.

Elektrische Batterie, Verbindung mehrerer Leidener Flaschen, auch galvanische Batterie.

Elektrische Einheit, s. Elektrische Maßeinheiten.

Elektrische Eisenbahn, eine durch Elektrizität betriebene Eisenbahn. Eine stationäre, durch Dampf- oder Wasserkraft betriebene dynamoelektrische Maschine überträgt den von ihr erzeugten elektrischen Strom durch die Schienen auf eine zweite, unter dem Wagen befestigte dynamoelektrische Maschine, welche nun ihre Bewegung den Rädern des Wagens mitteilt. Die Radkränze sind von den Radachsen durch Holzscheibenräder isoliert, stehen aber mit den Polen der Maschine des Wagens in Verbindung. Nach einem andern System findet die Stromzuleitung nicht durch die Schienen, sondern durch eine Drahtseilleitung statt, auf welcher ein kleiner Kontaktwagen läuft. Erste e. E. von W. Siemens seit 1881 in Lichterfelde bei Berlin.

Elektrische Figuren, s. v. w. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrische Fische, s. Zitterfische.

Elektrische Kapazität, diejenige Elektrizitätsmenge, welche ein isolierter Leiter aufnimmt, wenn er mit Elektrizität von der Dichte 1 geladen wird.

Elektrische Kette, s. Galvanische Batterie.

Elektrische Klingel, s. Läutwerke.

Elektrische Kondensatoren, Verdichtungsapparate für Elektrizität, beruhen auf elektrischer Verteilung und der Bindung entgegengesetzter, auf beiden leitenden Flächen eines Isolators angesammelter Elektrizitäten: Leidener Flasche, Franklinsche Tafel, Vorrichtung zur Nachweisung geringer Elektrizitätsmengen.

Elektrische Kraftübertragung, Umwandlung mechanischer Energie in elektrische, Fortleitung der letztern durch Draht und Zurückverwandlung in mechanische Energie. Die Umwandlungen geschehen mit Hilfe dynamoelektrischer Maschinen. Bis jetzt anwendbar auf Entfernungen unter 50 km, Nutzeffekt nicht über 50 Proz. Vgl. Japing (1883), Grätz (2. Aufl. 1884).

Elektrische Läutwerke, s. Läutwerke.

Elektrische Maschinen, s. v. w. magnetelektrische Maschinen.

Elektrische Maßeinheiten. Die Einheit der Stromstärke besitzt ein elektrischer Strom, welcher, einen Kreisbogen vom Radius 1 cm und der Länge 1 cm durchfließend, auf die im Mittelpunkt des Kreises befindliche Magnetismusmenge 1 die Kraft 1 (Dyn) ausübt. Die Einheit der Elektrizitätsmenge ist diejenige Menge, welche ein Strom von der Intensität 1 in 1 Sekunde liefert. Die Einheit des Widerstandes besitzt ein Leiter, in welchem ein Strom von der Stärke 1 pro Sekunde eine der Arbeitseinheit (Erg) äquivalente Wärmemenge entwickelt. Die Einheit der elektromotorischen Kraft oder des elektrischen Potenzials erzeugt in einem Leiter vom Widerstand 1 einen elektrischen Strom von der Stärke 1 und eine der Arbeitseinheit äquivalente Wärmemenge. Die Einheit der elektrischen Kapazität ist einem Leiter eigen, welcher durch die Einheit der Elektrizitätsmenge bis zur Einheit der elektromotorischen Kraft geladen wird. Praktische Einheiten: Ohm, 1000 Mill. Widerstandseinheiten, Volt, 100 Mill. Einheiten der elektromotorischen Kraft; Ampère, 1/10 Einheit der Stromstärke oder die Stärke des Stroms, welche 1 Volt in einem Stromkreis vom Widerstand 1 Ohm hervorbringt; Coulomb, 1/10 Einheit der Elektrizitätsmenge oder die Elektrizitätsmenge, die den Querschnitt eines Drahts bei der Stromstärke von 1 Ampère in 1 Sek. durchfließt; Farad, der tausendmillionste Teil der Einheit der Kapazität oder die Kapazität eines Leiters, welcher unter dem Einfluß der elektromotorischen Kraft eines Volt 1 Coulomb aufnimmt. Das legale Ohm ist der Widerstand einer 1,06 m langen Quecksilbersäule von 1 qmm Querschnitt bei 0°, das legale Volt die elektromotor. Kraft, welche in einem Stromkreis vom Widerstand eines Ohm die Einheit der Stromstärke (1 Ampère) erzeugt. Vgl. Waltenhofen (1885), Serpieri (1885).

Elektrische Polarisation, s. Polarisation, galvanische.

Elektrischer Geruch, der Geruch in der Nähe einer thätigen Elektrisiermaschine, rührt von Ozonbildung her.

Elektrischer Strom, s. Galvanismus.

Elektrische Säule, s. Galvanische Batterie.

Elektrisches Feld, der Raum, auf welchen sich die Wirkung eines elektrischen Körpers erstreckt.

Elektrisches Licht (hierzu illustrierte Textbeilage), die durch den elektrischen Strom einer starken galvanischen Batterie oder einer dynamoelektrischen Maschine erzeugte blendende Lichterscheinung, welche zwischen den beiden aus Kohle gebildeten Polen entsteht; auch das schwächere Licht (Glühlicht, Inkandeszenzlicht), welches ein in den Schließungsbogen eingeschalteter schlechter Leiter der Elektrizität ausstrahlt, indem er glühend wird. Näheres s. Beilage. Vgl. Bernstein (1879), Fontaine (2. Aufl. 1880), Schellen (1880), Holthof (1882), Urbanitzky (1882), Uhland (1883), Hagen (1884).

Elektrische Spannung, der Druck, welchen die auf einem Körper im Ruhezustand angesammelte freie Elektrizität auf das umgebende nichtleitende Mittel ausübt, indem sie von dem Körper zu entweichen strebt.

Elektrische Spannungsreihe, Anordnung der Elemente gemäß ihrer natürlichen elektrischen Beziehungen zu einander:

—	Chrom	Silber	
Sauerstoff	Bor	Kupfer	Magnesium
Schwefel	Kohlenstoff	Wismut	Calcium
Stickstoff	Antimon	Zinn	Strontium
Chlor	Kiesel	Blei	Baryum
Brom	Wasserstoff	Eisen	Natrium
Jod	Gold	Zink	Kalium
Phosphor	Platin	Mangan	+
Arsenik	Quecksilber	Aluminium	

In dieser Reihe verhält sich jedes obere, dem Sauerstoff näher stehende Glied elektronegativ zu jedem untern, welches dabei elektropositiv wird, wenn eine mechanische Berührung stattfindet.

Elektrisches Potenzial, die elektrische Wirkungsfähigkeit welche in jedem Punkte der Umgebung eines elektrischen Körpers oder einer Gruppe elektrischer Körper herrscht. Niveauflächen, die in der Umgebung des elektrischen Körpers liegenden Flächen, auf denen das elektrische Potenzial gleichen Wert hat; sie werden rechtwinkelig durchschnitten von den Kraftlinien. Elektrizität entwickeln heißt die beiden Elektrizitäten, welche in unelektrischen Körpern auf dem Niveau Null miteinander vereinigt sind, auf verschiedenes Niveau bringen oder eine Potenzialdifferenz zwischen ihnen herstellen. Vgl. Betti, »Lehrbuch der Potentialtheorie« (1886).

Elektrische Staubfiguren, s. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrische Uhren, s. Uhren.

Elektrisiermaschine, Apparat zur Erzeugung von Reibungselektrizität, besteht aus einer Glasscheibe, welche durch eine Kurbel gedreht und dabei gegen ein mit Amalgam bedecktes Lederkissen gerieben wird, während ein isolierter metallener Körper (Konduktor) zur Ansammlung der Elektrizität dient. Auf dem Reibzeug entwickelt sich negative, auf der Glasscheibe positive Elektrizität; erstere fließt durch eine Kette gegen den Erdboden ab, letztere wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des Konduktors, nimmt dessen negative Elektrizität auf und läßt auf demselben die positive Elektrizität frei werden. Über Influenzmaschinen s. d.

Elektrizität. Manche Körper, z. B. Glas, Harz, Schwefel ꝛc., erhalten durch Reiben die Eigenschaft, leichte Körperchen anzuziehen und nach einiger Zeit wieder abzustoßen. Die Ursache dieses elektrischen Zustandes, welcher von den Alten am Bernstein (Elektron) beobachtet wurde, heißt E. Die E en des geriebenen Glases und Harzes sind voneinander verschieden, jede stößt die gleichnamige ab und zieht die ungleichnamige an, und beide, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, heben sich gegenseitig auf. Alle übrigen elektrisch gemachten Körper verhalten sich dem geriebenen Glas oder dem geriebenen Harz ähnlich. Man unterscheidet daher positive oder Glaselektrizität (+ E) und negative oder Harzelektrizität (— E), welche in jedem unelektrischen Körper, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, vorhanden sind und durch Reibung, Druck, Erwärmung, Berührung ungleichartiger Körper ꝛc. voneinander getrennt werden können. Körper, welche die E. leicht fortpflanzen, heißen Leiter (Metalle, Kohle, Flüssigkeiten, feuchte Luft, der menschliche Körper, die Erde); solche, welche dies nicht thun, heißen Nichtleiter oder Isolatoren (Glas, Harz, Kautschuk, Seide, trockne Luft). Ein rings von Nichtleitern umgebener Leiter, z. B. eine auf einem Glasfuß stehende Metallkugel, heißt isoliert. Wird ein elektrischer Körper einem isolierten Leiter genähert, so stört er dessen elektrisches Gleichgewicht, indem er die ungleichnamige E. anzieht und festhält (bindet), die gleichnamige aber abstößt (elektrische Verteilung, Influenz); letztere entweicht, wenn man den Leiter einen Augenblick mit der Erde in leitende Verbindung setzt, während die ungleichnamige gebunden zurückbleibt und nach Entfernung des elektrischen Körpers sich frei über den Leiter verbreitet. Nähert man einem elektrischen Körper einen Leiter, so sucht sich die in letzterm geweckte ungleichnamige Influenzelektrizität mit der jenes Körpers auszugleichen; dies geschieht durch die Entladung, welche je nach der Größe der Spannung in mehr oder minder großer Entfernung (Schlagweite) erfolgt und von Licht- und Wärmeentwickelung (elektrischer Funke), Geräusch, chemischer und mechanischer, oft sehr heftiger Wirkung begleitet ist. Die stärksten Funken gibt die elektrische Batterie, eine Verbindung mehrerer Leidener Flaschen. Die Dauer des Funkens einer Leidener Flasche beträgt 1/24000 Sekunde, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Entladung im Kupferdraht 60,000 geogr. M. Freie E. verbreitet sich nur auf der Oberfläche der Körper, auf einer Kugel ist ihre Spannung überall gleich, an Kanten, Ecken und Spitzen häuft sie sich an und strömt durch solche leicht aus. Zwei parallele Stromleiter ziehen sich an, wenn ihre Ströme gleich gerichtet sind, und stoßen sich ab bei entgegengesetzter Stromrichtung (Ampèresches Gesetz). Weiteres s. Galvanismus, Induktion, Thermoelektrizität. Vgl. Rieß, »Reibungselektrizität« (1853, 2 Bde.); Ders., »Abhandlungen« (1867); Becquerel, »Traité de l'électricité« (1855—56, 3 Bde.); Ders., »Résumé de l'histoire de l'électricité« (1858); Kuhn, »Angewandte Elektrizitätslehre« (1866); Carl, »Die elektrischen Naturkräfte« (1872); Gordon, »Treatise on electricity etc.« (1880, 2 Bde.); Beetz, »Grundzüge der E.slehre« (1881); Maxwell, »Lehrbuch« (1882, 2 Bde.); Wiedemann, »Die Lehre von der E.« (1882—85, 4 Bde.); Mascart und Joubert, »Lehrbuch« (1886); Hoppe, »Geschichte« (1884); Ferrini, »Technologie der E. und des Magnetismus« (1878); »Zeitschrift für angewandte E.slehre« (seit 1879); »Elektrotechnische Zeitschrift« (seit 1880).

Elektrizitätserreger, s. Elektromotoren.

Elektro, s. v. w. Galvano, s. Klischieren.

Elektrochemie, die Lehre von der Einwirkung elektrischer Ströme auf chemische Verbindungen.

Elektrochemische Theorie, die den Erscheinungen bei der elektrochemischen Zersetzung entsprechende Ansicht, nach welcher in jeder Verbindung ein elektropositiver und ein elektronegativer Bestandteil vorhanden ist.

Elektrochemische Zersetzung (Elektrolyse), die durch den elektrischen Strom bewirkte Zersetzung chemischer Verbindungen (Elektrolyt). Alle Lösungen zusammengesetzter Körper, welche zugleich Leiter der Elektrizität sind, werden durch den elektrischen Strom zersetzt; dabei wird der elektropositive Bestandteil (Kation) derselben am negativen, der elektronegative (Anion) am positiven Pol ausgeschieden, oder er verbindet sich mit der Substanz des Pols (der eingetauchten Metallplatte). Die e. Z. ist proportional der Stromstärke und findet in allen Teilen des Schließungsbogens, der Kette, Batterie oder Zersetzungszelle in äquivalenten Gewichtsmengen statt. Man benutzt die e. Z. in der Galvanoplastik, Metallurgie und chemischen Analyse, zum Ätzen ꝛc. Vgl. Jahn, »Die Elektrolyse« (1883).

Elektrochemitypie (grch.), verbessertes Verfahren der Zinkätzung im galvanischen Kupfervitriolbad.

Elektroden (grch.), die Pole einer galvan. Kette: Anode der positive, Kathode der negative Pol. Bei Elektrolyse chemischer Verbindungen scheidet sich an ersterm der elektronegative (Anion), an letzterm der elektropositive (Kation) Bestandteil aus.

Elektrodynamik (grch.), Lehre von den Bewegungserscheinungen, welche durch die Einwirkung elektrischer Ströme aufeinander entstehen. Elektrodynamische Verteilung, s. Induktion.

Elektrodynamische Maschinen, s. Magnetelektrische Maschinen.

Elektrodynamometer, Instrument zur Messung der starken Ströme der dynamoelektrischen Maschinen.

Elektrographie, Erzeugung von Zinkhochdruckplatten auf galvanischem Weg.

Elektrolyse, Elektrolyt, s. Elektrochemische Zersetzung.

Elektromagnetismus, Wirkung der elektrischen Ströme auf Magnete und umgekehrt. Der Schließungsdraht einer galvanischen Kette lenkt die Magnetnadel aus ihrer Lage ab. Diese Ablenkung wird verstärkt, wenn der Draht in wiederholten Windungen um die Nadel geführt wird. Letztere zeigt dann schon sehr schwache Ströme an (s. Galvanometer). Windet man mit Seide umsponnenen Kupferdraht um einen Stahl- oder Eisenstab und leitet durch den Draht einen elektrischen Strom, so wird der Stab magnetisch (Elektromagnet). Dieser Magnetismus erlischt im Eisen mit Unterbrechung des Stroms, während Stahl magnetisch bleibt. Elektromagnete können sehr große Kraft besitzen, sie dienen in der Telegraphie und werden in den elektromagnetischen Kraftmaschinen zur Hervorbringung mechanischer Arbeit benutzt; diese Maschinen arbeiten bei weitem teurer als Dampfmaschinen.

Elektromagnetophon, von Weigele in Stuttgart angegebener Apparat, bei welchem eine durch eine Dynamomaschine in Vibrationen versetzte eiserne Membran in Schwingungen gerät und sehr laute Töne, ähnlich denen des Nebelhorns, erzeugt.

Elektromaschine, s. Influenzmaschine.

Elektrometallurgie (grch.), Benutzung der Elektrizität zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen: Trennung magnetischer und unmagnetischer Erze, Schmelzung durch den Strom, Elektrolyse von Metallsalzen (besonders Kupfer).

Elektrometeore: Gewitter, Elmsfeuer, Wasserhosen.

Elektrometer, s. Elektroskop.

Elektromotoren (grch.), Elektrizitätserreger, Körper, welche durch gegenseitige Berührung Elektrizität erregen (z. B. Kupfer und Zink), galvanische Elemente, Batterien, Thermosäulen, magnet- und dynamoelektrische Maschinen.

Elektromotorische Kraft, die Ursache des Auftretens beider Elektrizitäten bei Berührung ungleichartiger Stoffe.

Elektron, s. v. w. Electrum.

Elektrophor (grch.), ein Harzkuchen oder eine Hartgummiplatte auf metallener Unterlage und mit einer Metallplatte bedeckt. Der Harzkuchen wird beim Reiben negativ-elektrisch und wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des aufgelegten Deckels; berührt man letztern mit dem Finger, so entweicht seine negative Elektrizität, während die positive gebunden zurückbleibt, und wenn man dann den Deckel an Seidenschnüren oder an einem Glasstab isoliert aufhebt, so ist er positiv-elektrisch und gibt bei Annäherung des Fingers einen Funken. Der E. ersetzt in vielen Fällen die Elektrisiermaschine.

Die chemischen Elemente.

Name	Symbol	Gruppe[1]	Nächstverwandte Elemente	Atomgewicht	Molekulargewicht	Äquivalentgewicht	Wertigkeit	Spez. Gewicht Wasser = 1	Spez. Gewicht Luft = 1	Schmelzpunkt 0	Siedepunkt 0	Härte, Dehnbarkeit	Jahr der Entdeckung	Entdecker
Aluminium	Al	Erdmetall	In Ga	27,04	54,08	13,52	III	2,67	—	700	—	2–3 sehr dehnbar	1827	Wöhler
Antimon	Sb	Metall	V Bi Ta Nb	119,0	239,6	119,0	III	6,7	—	425	—	3–3,5 spröde	1460	Basilius Valentinus
Arsen	As	Metalloid	N P B	74,0	299,6	74,0	III	5,7	10,6	—	180	3,5 spröde	13. Jahrh.	Albertus Magnus
Baryum	Ba	Erdalkalimetall	Ca Sr	136,9	273,8	68,45	II	4,0	—	—	—	etwas dehnbar	1808	Davy
Beryllium	Be	Erdmetall	Mg Zn Cd	9,08	18,16	4,54	II	2,1	—	—	—	dehnbar	1798	Vauquelin
Blei	Pb	Metall	Tl	206,4	412,8	103,2	II	11,4	—	334	Weißglut	sehr weich, dehnbar	—	im Altertum bekannt
Bor	B	Metalloid	N P As	10,9	21,8	10,9	III	2,68	—	—	—	9,5	1808	Gay-Lussac, Thénard, Davy
Brom	Br	Metalloid	Cl J Fl	79,76	159,56	79,76	I	3,19	5,54	— 7,05	58	—	1826	Balard
Calcium	Ca	Erdalkalimetall	Sr Ba	39,91	79,82	19,95	II	1,58	—	—	—	3 spröde	1808	Davy
Cäsium	Cs	Alkalimetall	K Na Li Rb	132,7	265,4	132,7	I	—	—	—	—	weich, dehnbar	1860	Bunsen und Kirchhoff
Cer	Ce	Erdmetall	Y La Di Er	141,2	282,4	70,6	III	6,6	—	—	—	—	1839	Mosander
Chlor	Cl	Metalloid	Br J Fl	35,37	70,74	35,37	I	1,33	2,46	— 102	— 35	—	1774	Scheele
Chrom	Cr	Metall	Mo Wo U	52,45	104,9	26,22	II	6,8	—	1700	—	sehr hart, spröde	1797	Vauquelin
Didym	Di	Erdmetall	Y La Ce Er	142,1	284,2	71,05	III	—	—	—	—	dehnbar	1841	Marignac
Eisen	Fe	Metall	Mn Co Ni	55,88	111,76	27,94	II	7,84	—	1600	—	5–6 dehnbar	—	im Altertum bekannt
Erbium	Er	Erdmetall	Y La Ce Di	166	332	83	III	—	—	—	—	—	1843	Mosander
Fluor	Fl	Metalloid	Cl Br J	19,06	38,12	19,06	I	—	—	—	—	—	1771	Scheele, 1886 Moissan
Gallium	Ga	Metall	Al In	69,9	139,8	34,95	III	5,96	—	30,1	—	hart, spröde	1875	Lecoq de Boisbaudran
Germanium	Ge	Metall		72,32				5,47	—	—	—	—	1886	Winkler
Gold	Au	edles Metall	Pt Ru Rh	196,2	392,4	196,2	III	19,6	—	1097	—	2–3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Indium	In	Metall	Al Ga	113,4	226,8	56,7	III	7,30	—	—	—	sehr weich, sehr dehnbar	1863	Reich und Richter
Iridium	Ir	edles Metall	Pd Os	192,5	385	96,25	IV	22,4	—	2700	—	hart, spröde	1804	Tennant
Jod	J	Metalloid	Cl Br Fl	126,54	253,08	126,54	I	4,9	8,7	114,16	184,01	sehr weich	1812	Courtois
Kadmium	Cd	Metall	Be Mg Zn	111,7	111,7	55,85	II	8,5	—	320	860	3 dehnbar	1817	Strohmeyer und Hermann
Kalium	K	Alkalimetall	Na Li Rb Cs	39,03	78,06	39,03	I	0,87	—	62,5	Rotglut	knetbar	1807	Davy
Kobalt	Co	Metall	Mn Fe Ni	58,6	117,2	29,3	II	8,96	—	1400	—	sehr hart, dehnbar	1735	Brandt
Kohlenstoff	C	Metalloid	Si	11,97	23,94	5,98	IV	3,5	—	—	—	10	1793	Lavoisier
Kupfer	Cu	Metall	Ag Hg	63,18	126,36	31,59	II	8,9	—	1090	—	3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Lanthan	La	Erdmetall	Y Ce Di Er	138	276	69	III	—	—	—	—	dehnbar	1839	Mosander
Lithium	Li	Alkalimetall	K Na Rb Cs	7,01	14,02	7,01	I	0,59	—	180	—	knetbar	1808	Davy
Magnesium	Mg	Erdalkalimetall	Be Zn Cd	23,94	47,88	11,97	II	1,74	—	1060	Weißglut	etwas dehnbar	1808	Davy
Mangan	Mn	Metall	Fe Co Ni	54,8	109,6	27,4	II	7,5	—	1600	—	sehr hart, spröde	nach 1774	Gahn
Molybdän	Mo	Metall	Cr Wo U	95,9	191,8	47,95	VI	8,6	—	1600	—	3	1778	Scheele

[1] Gebräuchliche Abkürzungen: A [illegible] Alkalimetall, Ea = Erdalkalimetall, Ed = Erdmetall, M = Metall, eM = edles Metall, Md = Metalloid.

Name	Symbol	Gruppe[1]	Nächstverwandte Elemente	Atomgewicht	Molekulargewicht	Äquivalentgewicht	Wertigkeit	Spez. Gewicht Wasser = 1	Spez. Gewicht Luft = 1	Schmelzpunkt 0	Siedepunkt 0	Härte, Dehnbarkeit	Jahr der Entdeckung	Entdecker
Natrium	Na	Alkalimetall	K Li Ru Cs	21	46	23	I	0,97	—	95,6	Rotglut	knetbar	1807	Davy
Nickel	Ni	Metall	Mn Fe Co	58,6	117,2	29,3	II	8,9	—	1600	—	sehr hart, dehnbar	1751	Cronstedt
Niobium	Nb	Metall	V Sb Bi Ta	93,7	187,4	93,7	V	7,0	—	—	—	—	1801	Hatchett
Osmium	Os	edles Metall	Pd Ir	195	390	97,5	IV	22,48	—	—	—	ritzt Glas	1804	Tennant
Palladium	Pd	edles Metall	Os Ir	106,2	212,4	53,1	IV	11,4	—	1370	—	weicher als Platin	1804	Wollaston
Phosphor	P	Metalloid	N As B	30,96	123,84	30,96	III	1,9	4,35	44,3	290	sehr weich	1669	Brandt
Platin	Pt	edles Metall	Au Ru Rh	194,3	388,6	97,15	IV	21,46	—	2000	—	5 – 6 sehr dehnbar	1741	Wood
Quecksilber . . .	Hg	edles Metall	Cu Ag	199,88	199,88	99,9	II	13,6	6,9	— 39	357	sehr weich	—	im Altertum bekannt
Rhodium	Rh	edles Metall	Au Pt Ru	104,1	208,2	52,05	IV	12,1	—	—	—	dehnbar	1804	Wollaston
Rubidium	Rb	Alkalimetall	K Na Li Cs	85,2	170,4	85,2	I	1,52	—	—	Rotglut	sehr weich	1860	Bunsen und Kirchhoff
Ruthenium . . .	Ru	edles Metall	Au Pt Rh	103,5	207	51,75	IV	12,3	—	—	—	hart	1845	Claus
Sauerstoff	O	Metalloid	S Se Te	15,96	31,92	7,96	II	0,8	1,105	—	— 181,4	—	1774	Priestley, Scheele
Schwefel	S	Metalloid	O Se Ta	31,98	63,96	15,99	II	2,05	—	114,5	448,4	2,0 spröde	—	im Altertum bekannt
Selen	Se	Metalloid	O S Te	78,87	157,74	39,43	II	4,5	5,68	217	680	—	1817	Berzelius
Silber	Ag	edles Metall	Cu Hg	107,66	215,32	107,66	I	10,5	—	1000	—	2 – 3 sehr dehnbar	—	im Altertum bekannt
Silicium	Si	Metalloid	C	28	56	14	IV	2,49	—	—	—	ritzt Glas	1810	Berzelius
Skandium	Sc	Metall		43,97								—	1879	Nilson
Stickstoff	N	Metalloid	P As B	14,01	28,02	14,01	III	—	0,971	— 214	— 194	—	1777	Scheele
Strontium	Sr	Erdalkalimetall	Ca Ba	87,3	174,6	43,65	II	2,5	—	—	—	—	1808	Davy
Tantal	Ta	Metall	V Sb Bi Nb	182	364	182	V	10,78	—	—	—	—	1802	Ekkeberg
Tellur	Te	Metalloid	O S Se	125	250	62,5	II	6,24	9,08	452	—	2—3	1798	Klaproth
Thallium	Tl	Metall	Pb	203,7	407,4	203,7	I	11,8	—	290	—	sehr weich	1861	Crookes
Thorium	Th	Erdmetall	Sn Ti Zr	232	464	116	IV	7,78	—	—	—	—	1828	Berzelius
Titan	Ti	Metall	Sn Th Zr	48	96	24	IV	5,24	—	—	—	—	1789	Gregor
Uran	U	Metall	Cr Mo Wo	239,8	479,6	119,9	IV	18,4	—	1600	—	weicher als Stahl	1789	Klaproth
Vanadin	V	Metall	Sb Bi Ta Nb	51,1	102,2	25,55	III	3,64	—	—	—	—	1830	Sefström
Wasserstoff . . .	H	Metalloid	steht allein	1	2	1	I	—	0,069	—	—	—	1766	Cavendish
Wismut.	Bi	Metall	V Sb Ta Nb	207,3	414,6	207,3	III	9,8	—	265	—	2—3 spröde	1460	Basilius Valentinus
Wolfram	Wo	Metall	Cr Mo U	183,6	367,2	91,8	IV	19	—	1700	—	hart	1781	Scheele
Yttrium.	Y	Erdmetall	La Ce Di Er	88,9	177,8	44,45	III	—	—	—	—	—	1828	Wöhler
Zink	Zn	Metall	Be Mg Cd	64,88	64,88	32,44	II	6,9	—	433	1040	3,5 dehnbar	1530	Paracelsus
Zinn	Sn	Metall	Ti Th Zr	117,4	234,8	58,7	IV	7,29	—	230	—	2,0 dehnbar	—	im Altertum bekannt
Zirkon	Zr	Erdmetall	Sn Ti Th	90,4	180,8	45,2	IV	4,15	—	—	—	sehr hart	1824	Berzelius

Elektropunktūr, s. Akupunktur.

Elektroskōp (grch.), ein Instrument zum Nachweis geringer elektrischer Spannungen, besteht aus 2 schmalen Streifen Goldschaum, an einem isolierten, oben mit einem Knopf oder einer Scheibe versehenen Draht hängend, welche durch ihre Bewegung anzeigen, ob ein dem Knopf genäherter Körper sich in elektrischem Zustand befindet. E. mit Gradbogen zur Messung des Ausschlagwinkels der Goldblättchen heißen Elektrometer.

Elektrostātik (grch.), die Lehre vom Gleichgewicht der Elektrizität, in gewissem Sinn s. v. w. Lehre von der Reibungselektrizität. Vgl. Beer, »Einleitung« (1865); Kötteritzsch, »Lehrbuch« (1872); Serpieri, »Das elektrische Potential oder Grundzüge der E.« (1884); Betti, »Potentialtheorie« (1886).

Elektrotechnik (grch.), auf Anwendung des elektrischen Stroms beruhende Technik: Telegraphie, Telephonie, elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung zum Betrieb von Eisenbahnen, Maschinen ꝛc., Wärmeerzeugung, Galvanoplastik, Elektrometallurgie ꝛc. Vgl. Ferrini, »Technologie der Elektrizität« (1878), Schwartze (1882), »Elektrotechnische Bibliothek« (1882 ff.); Kittler, »Handbuch« (1885); Frölich, »Handbuch« (2. Aufl. 1887).

Elektrotherapie (grch.), Benutzung des elektrischen Stroms gegen Nerven- und Muskelkrankheiten, Scheintod, Aneurysmen, Hydrocele, Gelenkkrankheiten, zur Zerstörung von Polypen und Geschwülsten. Hauptschriften von Ziemssen (4. Aufl. 1872), Rosenthal (2. Aufl. 1873), Benedikt (2. Aufl. 1874), Erb (2. Aufl. 1886), Pierson (3. Aufl. 1881), Meyer (1882). Vgl. Galvanokaustik.

Elektrotonus, s. Nervenelektrizität.

Element (lat.), Ur-, Grundstoff; Ur-, Naturkraft; Lebensstoff, das jedem Zusagende, Passende. In der Mehrzahl s. v. w. Grundbestandteile, Anfangsgründe; s. Elemente. Elementar, zu den E.en gehörig, daraus hervorgehend, urstofflich; auf die Anfangsgründe beschränkt; einfach und faßlich.

Elementarorgane, die kleinsten organisierten Gebilde der Pflanzen und Tiere, Zellen oder Bildungen, deren Entstehung auf Zellen zurückgeführt werden kann.

Elementarunterricht, Unterricht in den Elementen, d. h. Anfängen und Grundlagen, jeder Wissenschaft und Kunst, dann überhaupt der Volksschulunterricht in der sogen. Elementarschule.

Elemente, Stoffe, welche die Chemie nicht zu zerlegen vermag, gegenwärtig mehr als 60 (vgl. beifolgende Tabelle), von denen Aluminium, Brom, Calcium, Chlor, Eisen, Fluor, Jod, Kalium, Kohlenstoff, Magnesium, Mangan, Natrium, Phosphor, Sauerstoff, Schwefel, Silicium, Stickstoff, Wasserstoff weitverbreitet und für den Haushalt der Natur wichtig sind. Die E. oder Urstoffe der Alten waren unter wechselnden Vorstellungen: Wasser, Erde, Luft, Feuer.

Elementenpaare, in der Kinematik zwei Körper, welche durch die Form ihrer Oberfläche nur bestimmte Bewegungen machen können (Zapfen mit Lager ꝛc.).

Elementstein, s. Opal.

Elēmi (Ölbaumharz), gelbes, weiches Harz, riecht dillähnlich, stammt von verschiedenen Burseraceen in Amerika und Manila, dient zu Pflastern, Salben, Firnissen, in der Hutmacherei zum Steifen.

Elenchus (grch.), Gegenbeweis, Widerlegung; Rüge.

Elenfluß, s. Athabasca.

Elentier (Elch, Moosetier, Orignal, Alces palmatus *Gray*), aus der Familie der Hirsche, in Nordeuropa und Nordamerika, früher (bis ins 18. Jahrh.) auch in Deutschland, jetzt nur noch in Ostpreußen (Ibenhorst) gehegt, bis 2,9 m lang, mit breit schaufelförmigem Geweih. Der Waldkultur schädlich; Fleisch genießbar; Haut, Knochen und Geweih technisch verwertbar. Vgl. Brandt (1870); Altum, »Geweihbildung beim E.« (1875).

Elettaria *White et Maton*, Gattung der Scitamineen. E. cardamomum *W. et M.*, auf Malabar und Ceylon, liefert die kleinen Kardamome. E. major *Smith*, auf Ceylon, liefert die Ceylonkardamome.

Eleusīne *Gärtn.*, Gräsergattung. E. coracana *Gärtn.*, Getreidepflanze in Ostindien und Japan; ebenso E. Tocusso *Fresen.*, in Abessinien (auch zur Bierbereitung benutzt), und eine andre Art (Telabun) bei den Niam-Niam.

Eleusis (jetzt Leosina, a. G.), alte Stadt in Attika, an der Eleusinischen Bucht, hochberühmt durch den Geheimdienst der Demeter und Persephone (Eleusinien, eleusinische Mysterien), symbolische Darstellung des Mythus derselben (Idee der Unsterblichkeit). Vgl. Haggenmacher (1880).

Eleutheráta, s. Käfer.

Eleutheropetălen, s. v. w. Choripetalen.

Elevation (lat.), Erhebung, Erhöhung; in der Astronomie s. v. w. Höhe.

Elevationsschuß, Schuß mit erhobener Seelenachse der Feuerwaffe.

Elevationswinkel, der Winkel der Seelenachse mit der Horizontalen beim Elevationsschuß.

Elevātor (lat.), Aufzug für stückige, körnige, pulverförmige Massen, nach Art der Eimer- oder Kastenkünste oder nach dem Prinzip der Strahlapparate konstruiert.

Elève (frz., spr. elähw), Zögling.

Elfen (Elben), in der nordischen Mythologie göttliche Wesen niedern Ranges, von menschlicher Gestalt, aber kleiner. Die Lichtelfen, glänzend schön, lieben Musik und Tanz, den Menschen meist freundlich gesinnt; die Schwarzelfen (Zwerge) mißgestaltet, zauberkundig und den Menschen oft feindlich gesinnt.

Elfenbein, die Substanz der Stoßzähne des afrikanischen, weniger des indischen Elefanten und des Mammuts aus Nordsibirien (fossiles, gegrabenes E.), in der Zusammensetzung den Knochen ähnlich, aber durchscheinender und mit eigentümlich netzartiger Zeichnung auf geschliffenen Flächen. Afrika liefert jährl. 564,000 kg von der Ost-, 284,000 kg von der Westküste (von ca. 65,000 Elefanten). E.schnitzereien werden besonders in Nürnberg, Fürth, Geislingen, bei Ulm, im bayr. Hochland und bei Dieppe gefertigt. Die Vorder- und Eckzähne des Nilpferdes liefern E. für künstliche Zähne, minder schönes der Stoßzahn des Narwals, sehr gutes die Walroßzähne. Künstliches E. besteht gewöhnlich aus mineralischen Substanzen mit Bindemitteln oder aus gehärtetem Gips; vegetabilisches E., s. Elfenbeinnüsse.

Elfenbein, gebranntes, s. Elfenbeinschwarz.

Elfenbeinküste, s. Guinea.

Elfenbeinmasse, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnierter möglichst reiner Gips, zu Büsten, Figuren ꝛc. verwendet.

Elfenbeinnüsse (Tagua-, Stein-, Caruzo-, Corozosanüsse), die hühnereiergroßen Nüsse der südamerikan. Phytelephas macrocarpa, liefern das vegetabilische Elfenbein, eine weiße, knochenartige Masse, die besonders zu Knöpfen verarbeitet wird.

Elfenbeinpalme, s. Phytelephas.

Elfenbeinpapier, aus mehreren Bogen zusammengeleimtes, abgeschliffenes, mit Gips und Leim überzogenes und geglättetes Papier zum Miniaturmalen.

Elfenbeinporzellan, altem Elfenbein ähnliche Parianmasse, zuerst in Worcester dargestellt.

Elfenbeinschwamm, s. Agaricus.

Elfenbeinschwarz (gebranntes Elfenbein, Kasseler, Kölner Schwarz), bei Luftabschluß geglühtes Elfenbein, gibt schwarze Ölfarbe; gewöhnliches Surrogat: Knochenkohle.

Elfenfurchen, Ackerfurchen prähistorischer Völker.

Elfenpfeile, Steinpfeile der Steinzeit.

Elfentanz, s. Hexenringe.

Elferprobe, Probe auf die Richtigkeit einer Addition, darauf beruhend, daß eine beliebige Zahl bei der Division mit 11 denselben Rest läßt, den man auch erhält, wenn man den Unterschied zwischen den Summen der geradstelligen und der ungeradstelligen Ziffern derselben mit 11 dividiert; weniger bequem als die Neunerprobe (s. d.).

Elfsborg, Län im südwestl. Schweden, von der Göta-Elf durchflossen, 12,825 qkm mit 282,119 Ew.; nach der 1645 geschleiften Festung E. genannt. Hauptstadt Wenersborg.

Elgersburg, Dorf in Sachsen-Gotha, Amt Liebenstein, südöstl. von Ohrdruf, an der Bahn Arnstadt-Ilmenau, 862 Ew.; berühmte Kaltwasserheilanstalt (im Schloß).

Elgin (Moray), Grafschaft in Schottland, 1248 qkm und 43,788 Ew. Hauptstadt E., 6286 Ew.

Elgin, 1) Thomas Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Diplomat, geb. 20. Juli 1766, General, vorzugsweise zu diplomatischen Missionen verwendet; † als Kurator des Brit. Museums 14. Nov. 1841 in Paris. Seine berühmte Antikensammlung (E. Marbles), seit 1800 auf seinen Reisen in Griechenland zusammengeraubt, wurde 1816 vom Staat angekauft und dem Brit. Museum einverleibt. — 2) James Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 20. Juli 1811, seit 1841 Mitglied des Parlaments, 1846–54 Generalgouverneur von Kanada, seit 1849 Peer, erzwang von China Juni 1858 den für England höchst günstigen Vertrag von Tientsin, leitete 1860 die Expedition nach China, war 1862 Vizekönig von Indien; † das. 20. Nov. 1863. »Letters and journals of Lord E.« (2. Aufl. 1873).

El Hasa, Landschaft, s. Arabien.

Elīas (Elia), Prophet im Reich Israel unter den Königen Ahab und Ahasja (875–851 v. Chr.), aus Thisbe im Stamm Naphtali, strenger Eiferer für den Jehovahkult und Gegner der dem Baalsdienst huldigenden Hofpartei.

Eliasäpfel, s. v. w. Koloquinten, s. Citrullus.

Eliasberg, 1) Gipfel der Seealpen im nordamerikan. Territorium Alaska, nahe am Meer, 5950 m hoch. — 2) Berg auf der Insel Ägina, 534 m hoch.

Eliasfeuer, s. Elmsfeuer.

Elidieren (lat.), ausstoßen, abwerfen, bes. einen Buchstaben; vgl. Elision.

Elie de Beaumont (spr. eli dö bomóng), Jean Baptiste Armand Louis Léonce, Geolog, geb. 25. Sept. 1798 in Canon (Calvados), 1832 Prof. der Geologie am Collège de France zu Paris, Ingenieur en chef der Bergwerke, seit 1856 Sekretär der Akademie; † 22. Sept. 1874 in Canon. Verdient um die Geologie Frankreichs, gab eine Theorie der Vulkane und der Erhebung der Gebirgszüge. Hauptwerke: »Carte géologique de la France« (2. Aufl. 1855, mit 2 Bdn. Text); »Notices sur les systèmes des montagnes« (1852).

Elimination (lat.), Ausstoßung, Entleerung; in der Mathematik das Verfahren, durch passende Verbindung mehrerer Gleichungen eine oder mehrere Unbekannte aus denselben zu entfernen, so daß man durch fortgesetzte Anwendung dieses Verfahrens eine Gleichung mit nur einer Unbekannten erhält; so ergibt sich z. B. aus den beiden Gleichungen $x + y = 5$ und $x - y = 3$ durch Addition derselben die Gleichung $2x = 8$, welche nur die Unbekannte x enthält.

Eliomys, Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Eliot, George (eigentl. Mary-Ann Evans), berühmte engl. Romanschriftstellerin, geb. 22. Nov. 1819, Tochter eines Pfarrers im nördl. England, lange Zeit Lebensgefährtin von G. H. Lewes (s. d.), nach dessen Tod (1878) mit einem Kaufmann, Croß, verheiratet; † 23. Dez. 1880. Werke: »Scenes of clerical life« (1851); »Adam Bede« (1859); »The mill on the floss« (1860); »Silas Marner« (1861); »Romola« (1863); »Felix Holt« (1866); »Middlemarch« (1871); »Daniel Deronda« (1876), sämtlich auch deutsch; ferner Gedichte: »The Spanish gipsy« (1868), »Agatha« (1869) ꝛc. Übersetzung von Strauß' »Leben Jesu« (1846) u. a. Biogr. von Lord Acton (deutsch 1886), Conrad (1887).

Elis (Eleia, a. G.), griech. Landschaft im Peloponnes, am Ionischen Meer, fruchtbar, jetzt zur Nomarchie Achaia gehörig; darin Olympia. Die Hauptstadt E., Vorort des Eleiischen Städtebundes.

Elisa, Prophet im Reich Israel, Schüler und Gefährte des Elias, wirkte unter den Königen Joram und Jehu (851—815 v. Chr.) und betrieb die Ausrottung des Hauses Ahab.

Elisabeth, 1) die Heilige, Landgräfin von Thüringen, geb. 1207, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, ward schon 1211 dem 11jähr. Ludwig, dem Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, verlobt und 1221 mit ihm vermählt. Seit 1227 Witwe und von ihrem Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg vertrieben, fand sie eine Zuflucht in Marburg, führte hier unter der despotischen Zucht ihres Beichtvaters Konrad von Marburg ein streng asketisches Leben; † 19. Nov. 1231 im Hospital; heilig gesprochen 1235. Ihre Gebeine in der ihr zu Ehren erbauten St. Elisabethkirche zu Marburg in kostbarer Lade aufbewahrt. Biogr. von Justi (1797, n. A. 1835), Montalembert (17. Aufl. 1880, deutsch 1880). — 2) Königin von England, Tochter Heinrichs VIII. und der Anna Boleyn, geb. 17. Sept. 1533, während der Regierung ihrer Stiefschwester Maria als Bastard betrachtet, bestieg nach deren Tod (17. Nov. 1558) den Thron, erhob die Episkopalkirche zur Staatskirche, ward deshalb von der katholischen Reaktion heftig bekämpft, ließ Maria Stuart von Schottland, als sie auf englischem Boden 1568 Schutz suchte, verhaften und nach 19jähr. Gefangenschaft (8. Febr. 1587) hinrichten. Durch Sparsamkeit, Regelung des Finanzwesens, Verminderung der Staatsschuld, Förderung des Ackerbaues und der Industrie und Gründung der engl. Seemacht (Sieg über die span. Armada 1588) erlangte sie große Popularität. Nach dem Tod ihres Günstlings Leicester (4. Sept. 1588) übertrug sie ihre Gunst auf dessen Stiefsohn, den Grafen Essex (s. d.), welcher durch Übermut seinen Sturz herbeiführte (25. Febr. 1601). In Schwermut versunken, starb sie unvermählt 3. April 1603, nachdem sie Jakob von Schottland zu ihrem Nachfolger ernannt hatte. Vgl. Froude, »The reign of Elizabeth« (n. Ausg. 1881, 6 Bde.). — 3) E. Charlotte, Herzogin von Orléans, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, geb. 27. Mai 1652 in Heidelberg, ward 1671 aus politischen Rücksichten dem schwächlichen Herzog Philipp von Orléans, Bruder Ludwigs XIV., vermählt, bewahrte ihr derbes deutsches Wesen und deutsche Sprache trotz 50jährigen Aufenthalts am franz. Hof, gab wider ihren Willen durch ihre Erbrechte Ludwig XIV. den Vorwand, 1689 die pfälz. Lande zu verheeren; † 8. Okt. 1721 in St.-Cloud. Von ihren höchst interessanten Briefen sind mehrere Sammlungen erschienen: von Holland (1867—82, 7 Bde.), von Ranke (in »Franz. Geschichte«, Bd. 5). Vgl. Kugler (1877). — 4) Kurfürstin von der Pfalz und Königin von Böhmen, geb. 19. Aug. 1596, Tochter Jakobs I. von England, 1613 mit Friedrich V. von der Pfalz vermählt, bewog diesen 1619, die Krone von Böhmen anzunehmen, 1620 flüchtig, 1632 Witwe; † 23. Febr. 1662 in London. Vgl. Miß Benger (1825). — 5) Königin von Preußen, geb. 13. Nov. 1801, Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, 29. Nov. 1823 vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, ward 1824 evangelisch, 1840 Königin, 2. Jan. 1861 Witwe; † in Dresden 14. Dez. 1873. Vgl. v. Reumont (1874), L. Hesekiel (1881). — 6) Ottilie Luise, Königin von Rumänien, geb. 29. Dez. 1843, Tochter des Fürsten Hermann zu Wied, seit 15. Nov. 1869 mit dem damaligen Fürsten, jetzt König von Rumänien, Karl von Hohenzollern, vermählt, unter dem Namen Carmen Sylva als Dichterin bekannt; schr.: »Stürme« (1881); »Leidens Erdengang« (1882); »Pelesch-Märchen« (1883); »Astra« (1886) u. a. Vgl. Kremnitz, »Carmen Sylva« (1882); v. Stackelberg, »Aus Carmen Sylvas Leben« (4. Aufl. 1886). — 7) E. Petrowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Peters d. Gr. und Katharinas I., geb. 18. Dez. 1709, ward durch die Herzogin Anna Iwanowna (s. Anna 5) von Kurland von der Thronfolge verdrängt, bestieg infolge einer Palastrevolution 6. Dez. 1741 den Thron. Maßlos sinnlich, namentlich dem Trunk ergeben, ließ sie sich ganz von ihren Günstlingen beherrschen. Verband sich zu Anfang des 7jähr. Kriegs mit Österreich und Frankreich gegen Friedrich II., der sie durch ein Witzwort beleidigt. Gründerin der Universität Moskau und der Akademie der Künste zu Petersburg. Zuletzt heimlich mit dem Grafen Rasumowski vermählt. † 5. Jan. 1762.

Elisabethgrad, s. Jelissawetgrad.

Elisabethorden, österr. Militärorden und bayr. weiblicher Orden, s. Orden.

Elisabethpol, s. Jelissawetpol.

Elisabethstadt, königl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Klein-Kokelburg (Siebenbürgen), 2500 Ew.

Elision (lat.), Ausstoßung eines Buchstaben, bes. vor einem andern Vokal, zur Vermeidung des Hiatus.

Elissa, Gründerin von Karthago, s. Dido.

Elite (frz.), das Auserlesene. E.truppen, aus ausgesuchten Mannschaften bestehend, oder von besserer Bewaffnung ꝛc., z. B. Prätorianer, Mameluken, Janitscharen, Garden ꝛc.

Elixir (v. lat. elixare, auskochen), tinkturenähnliche Präparate mit Zusatz von ätherischen Ölen, Extrakten ꝛc.

Elizabeth (spr. ilisebeth), 1) ehemalige Hauptstadt des nordamerikan. Staats New Jersey, am Staten Island-Sund, 28,229 Ew. — 2) Stadt, s. Port Elizabeth.

Eljen (ungar.), s. v. w. Vivat!

Elk (Elch), s. Elentier.

Ellbogen (Elle, Olecranon), hakenförmiges oberes Gelenkende des E.beins (ulna), des innern der beiden Vorderarmknochen; verhindert die Streckung des Arms über 180° hinaus.

Ellbogenbeule, s. v. w. Stollbeule.

Elle, s. Ellbogen.

Elle, Längenmaß, in Preußen = 66,69 cm, Österreich = 77,92, Bayern = 83,30, Sachsen = 56,64, Hannover = 58,42, Württemberg = 61,42, Baden, Schweiz = 60 cm. Brabanter E. in Brüssel = 69,5 cm (an andern Orten kleiner).

Eller, s. Erle.

Ellerbeck, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, am Hafen von Kiel, 3175 Ew. Kaiserliche Werfte.

Ellilik, türk. Goldmünze, = 9,22 Mk.

Ellingen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Schwäb. Rezat und der Bahn München-Nürnberg, 1556 Ew.; Hauptort der fürstlich v. Wredeschen Herrschaft E.

Elliot, 1) George Augustus, Lord Heathfield, engl. General, geb. 1718, zeichnete sich im österr. Erbfolgekrieg und im 7jähr. Krieg aus, schlug, 1775 zum Gouverneur von Gibraltar ernannt, 1782 den Angriff eines 30,000 Mann starken, von 10 schwimmenden Batterien mit 400 Kanonen unterstützten französisch-span. Heers zurück; starb, zum Lord Heathfield ernannt, 6. Juli 1790 in Aachen. — 2) Sir George, engl. Admiral, geb. 12. Aug. 1784, ward 1830 Lord der Admiralität und 1837 Konteradmiral und Flottenkommandeur am Kap der Guten Hoffnung, Febr. 1840 Oberbefehlshaber in den chines. Gewässern, eroberte 5. Juli die Insel Tschusan, 1847 Vizeadmiral, 1853 Admiral; † 24. Juni 1863 in Kensington. — 3) Sir Charles, Vetter des vor., geb. 1801, seit 1828 Marinekapitän, 1836 Oberaufseher in Kanton, ward, da er März 1839 trotz seines Siegs über die chines. Flotte (Februar 1840) Macao geräumt hatte, abberufen, Aug. 1841 als Konsul nach Texas gesandt, 1846 Gouverneur der Bermudasinseln, 1853—58 von Trinidad, 1862—69, zum Vizeadmiral befördert, von St. Helena; † 9. Sept. 1875 in London.

Elliott, Ebenezer, engl. Volksdichter, geb. 7. März 1781 in Masborough (Yorkshire), anfangs Arbeiter in einer Eisenfabrik; † 1. Dez. 1849 bei Barnsley. Berühmt seine »Corn-law-rhymes« (1831), gegen die Kornzölle. Werke 1876, 2 Bde. Biographie von Searle (1852).

Ellipse (grch.), in der Grammatik die »Weglassung« eines aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzenden Redeteils.

Ellipse, eine in sich selbst zurücklaufende ebene Kurve, zu den sogen. Kegelschnitten gehörig, entsteht, wenn ein Kreiskegel der Grundfläche nicht parallel durchschnitten wird. Innerhalb derselben gibt es 2 Brennpunkte, deren Entfernungen von jedem Punkte der Umfangslinie zusammengenommen stets gleich sind. Mechanische Konstruktion: An 2 in den Brennpunkten befestigte Stifte binde man einen Bindfaden, dessen Länge gleich der Summe beider Entfernungen ist, und fahre mit einem Bleistift an diesem hin, so daß er immer straff gespannt bleibt. Eine durch beide Brennpunkte gezogene, beiderseits durch die E. begrenzte gerade Linie ist die große Achse der E.; ihr Halbierungspunkt ist der Mittelpunkt, jede durch ihn gehende Sehne der E. wird von ihm halbiert und heißt ein Durchmesser der E.; der auf der großen Achse senkrechte Durchmesser ist die kleine Achse der E. Der Abstand vom Mittelpunkt bis zu einem Brennpunkt heißt Exzentrizität. Die von den Brennpunkten aus nach irgend welchen Punkten der Umfangslinie gezogenen geraden Linien heißen Leitstrahlen oder Vektoren (radii vectores). Den Flächeninhalt einer E. findet man, wenn man die halben Längen der großen und kleinen Achse miteinander und das Produkt mit der Ludolfschen Zahl 3,1415927 multipliziert. Planeten und viele Kometen bewegen sich in einer E. um die in einem Brennpunkt stehende Sonne. Ellipsenzirkel (Ellipsograph), Instrument zur Beschreibung einer E. durch die stetige Bewegung eines Stifts. Ellipsoid (Sphäroid), Körper, dessen ebene Schnitte E.n oder Kreise sind; Rotationsellipsoid, ein Körper, der von einer E. beschrieben wird, die sich um ihre kleine oder um ihre große Achse dreht (im ersten Fall abgeplattetes, im zweiten gestrecktes).

Ellipsoid, s. Ellipse.

Elliptizität, ein echter Bruch, dessen Zähler der Unterschied der beiden Achsen einer Ellipse und dessen Nenner die große Achse ist, um so kleiner, je mehr sich die Ellipse dem Kreis nähert. E. der Erde, s. d. w. Abplattung.

Ellitschpur, Stadt in der indobrit. Prov. Berar, südl. von der Tapti, 26,728 Ew.

Ellor (Elluru), Stadt in der britisch-ostind. Präsidentschaft Madras, Distrikt Godaweri, 25,092 Ew.

Ellóra, verfallene Stadt in Ostindien, im Gebiet des Nizam, nordwestl. von Aurangabad, berühmt durch ihre uralten Höhlentempel, die an Ausdehnung und schöner Ausführung alle andern übertreffen.

Ellrich, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Nordhausen, an der Zorge und der Bahn Nordhausen-Northeim, 3114 Ew.; in der Nähe Gipsbrüche.

Ellritze, s. Pfrille.

Ellwangen, Hauptstadt des württemberg. Jagstkreises, an der Jagst und der Bahn Heilbronn-Ulm, 4350 Ew.; dabei das Schloß Hohen-E. und Wallfahrtskirche. Landgericht. Gymnasium. Bis 1802 Hauptstadt der gefürsteten Propstei E., 385 qkm mit 25,000 Ew.

Elm (Elmwald), Waldgebirge in Braunschweig, 22 km lang, im Kutzberg 327 m hoch.

Elm, Dorf im schweizer. Kanton Glarus, 980 m hoch, im Sernfthal, am Fuß des Piz Segnes oder Tschingelspitz (3118 m hoch), vor der Katastrophe 1028 Ew., 11. Sept. 1881 durch Bergsturz größtenteils zerstört. Von hier Saumpfad über den Panixer Paß nach Ilanz. Vgl. Buß und Heim (1881).

El Madain, s. Ktesiphon und Seleukia 1).

Elmaly, Stadt in Kleinasien, Wilajet Konia, 25,000 Ew., Zentrum des lyk. Handels.

Elmen, Solbad bei Groß-Salze im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Staßfurt-Schönebeck, 118 Ew.

Elmenau, Fluß, s. Ilmenau.

El Mescheriff, Stadt, s. Berber.

Elmina, älteste portug. Niederlassung an der Goldküste (Afrika), 1471 angelegt, jetzt englisch, 20,000 Ew.

Elmira, Stadt im nordamerikan. Staat New York, 20,541 Ew.

Elmsfeuer (Elias-, Hermes-, Helenen-, St. Nikolasfeuer, bei den Alten Kastor und Pollux), elektrische Erscheinung, die sich bei starker Luftelektrizität im Dunkeln an Turmspitzen, Masten, Blitzableitern, Blättern, den Ohren von Pferden etc. in Gestalt leuchtender Büschel zeigt.

Elmshorn, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, Knotenpunkt an der Bahn Altona-Kiel, 8712 Ew.

Eloah (Plur. Elohim, »der Mächtige«), hebr. Name Gottes.

El Obeid, Hauptstadt der nubischen Landschaft Kordofan, 30,000 Ew., bis 1883 ägyptisch. Handel in Gummi, Elfenbein und Gold.

Elodea canadensis, s. Anacharis Alsinastrum.

Eloge (frz., spr. elohsch, lat. Elogium), Lob, Lobrede; in der franz. Litteratur besonderer Zweig der Beredsamkeit, Schilderung der Verdienste eines berühmten Mannes.

Elokation (lat.), Vermietung; Ausstattung.

Elokution (lat.), rednerischer Ausdruck.

Elongation (lat., Elongationswinkel), bei Pendelschwingungen die größte Abweichung von der Ruhelage (der größte Ausschlagwinkel), bei Planeten ihr Winkelabstand von der Sonne.

Eloquent (lat.), beredt; Eloquenz, Beredsamkeit.

Elpis Melena, s. Schwarz, Esperance von.

Elritze, s. Pfrille.

Elsaß-Lothringen, deutsches Reichsland, 14,509 qkm (263 QM.) mit (1885) 1,564,355 Ew. (108 auf 1 qkm, seit 1880 Abnahme 0,15 Proz.). Gebirge: die Vogesen von Belfort im S. zur Saarquelle im N., 800—1000 m hoch, im Sulzer Belchen bis 1425 m hoch; östl. davon die oberrhein. Tiefebene. Lothringer Hügelland, bis 350 m hoch. Flüsse: Rhein, Ill, Mosel, Saar. Kanäle: Rhein-Rhônekanal, 322 km lang; Rhein-Marnekanal, 320 km lang; Illkanal, Breuschkanal, Saarkohlenkanal, Moselkanal. Boden: in der Ebene trefflich kultiviert; 47,78 Proz. Acker- u. Gartenland, 2,25 Proz. Weinberge, 12,27 Proz. Wiesen, 3,18 Proz. Weiden, 30,6 Proz. Wald. Landwirtschaft bedeutend, besonders im Elsaß; Hauptfrucht Weizen (1885: 218,759 Ton.), Spelz, Mais, Roggen, Gerste, Kartoffeln; Wein (1,050,000 hl), Tabak (1885—86 auf 2404 Hektar angebaut, Ertrag 5795 Ton.). Bergbau auf Eisen (1884: 410,317 T. Roheisen), Steinkohlen (bes. bei Forbach, 594,597 T.), Salz (in Lothringen 1885 bis 1886: 61,705 T.); Steinbrüche. Bevölkerung alemannisch, zu 1/6 französisch sprechend, davon 4/5 in Lothringen; 77,4 Proz. Katholiken, 20 Proz. Evangelische, 2,51 Proz. Juden. Industrie bedeutend in Eisen, Baumwoll- und Wollwaren; Fabriken für Seidenwaren, Chemikalien, Glas, Papier, Strohhüte. Handel gefördert durch Kanäle (1885 auf den Wasserstraßen 1,351,993 Ton. befördert) und Eisenbahnen (1430 km, davon 1309 km Staatsbahn). Der Bildung dienen 10 Gymnasien (davon 3 Lyceen), 3 Progymnasien, 2 Realgymnasien, 4 Realprogymnasien, 1 Gewerbeschule, 8 Realschulen, 6 Lehrer- und 3 Lehrerinnenseminare, 1 Universität (Straßburg) mit Bibliothek von 350,000 Bänden, 2 Priesterseminare, 1 Rabbinatsschule (Kolmar). Einteilung: Oberpräsidium zu Straßburg, 3 Bezirke (Unterelsaß, Oberelsaß, Lothringen). Oberlandesgericht in Kolmar mit 6 Landgerichten. Finanzen 1887/88: Einnahme 40,131,931 Mk., Ausgabe 39,090,195 Mk. (davon 1 2/3 Mill. einmalige Ausgaben), Matrikularbeiträge (1888—89) 7,797,016 Mk. Staatsschuld (1886) 23 1/3 Mill. Mk. Seit 1. Jan. 1874 Verfassung des Deutschen Reichs eingeführt, 15 Abgeordnete zum Reichstag. Seit 1879 leitet ein Statthalter mit einem Ministerium die Regierung, unter ihm ein Staatsrat von 15—19 Mitgliedern und Landesausschuß von 58 Mitgliedern. Hauptstadt Straßburg. Festungen: Straßburg, Metz, Diedenhofen, Bitsch, Neu-Breisach. Landesfarben: Rot und Weiß. Vgl. »Statistische Beschreibung von E.« (offiziell, 1878 ff.); Grad, »Études statistiques sur l'industrie de l'Alsace« (1879—83, 2 Bde.); »Statist. Handbuch« (1885 ff.); Leoni, »Staatsrecht« (1883), und Karte bei »Bayern«.

[Geschichte.] Elsaß wurde in ältester Zeit von Kelten bewohnt und gehörte zur Römerzeit zu Germania prima; beim Verfall der Römerherrschaft kam es in Besitz der Alemannen. Seit 500 n. Chr. zum Frankenreich gehörig, stand es unter besondern Herzögen, deren berühmtester Eticho, der Vater der heil. Odilia, war. Bei der Teilung von 843 kam es zum Reich Lothars, 870 an das ostfränk. Reich und bildete fortan einen Teil des Herzogtums Schwaben. Unter Kaiser Friedrich I. bildete sich aus dem Nordgau die Landgrafschaft Niederelsaß, aus dem Sundgau die Landgrafschaft Oberelsaß. Der Besitz der erstern wechselte öfters in den nächsten Jahrhunderten, letztere kam durch Heirat an das Haus Habsburg. Daneben bestanden 11 Reichsstädte, das Bistum Straßburg und andre geistliche Stifter sowie zahlreiche Grafschaften und Herrschaften. Karl der Kühne versuchte im 15. Jahrh. das Elsaß zu erobern, Heinrich II. von Frankreich 1552. Im 30jähr. Krieg den Angriffen der Schweden unter Bernhard von Weimar wehrlos preisgegeben, kam es dann in die Gewalt der Franzosen, denen Österreich, das 1617 E. bereits den Spaniern abgetreten, im Westfälischen Frieden 1648 seine Rechte und Besitzungen in E. förmlich abtrat. Beim Reich blieben nur die Besitzungen des Bischofs von Straßburg, der Herzöge von Württemberg und Lothringen, einiger Reichsgrafen und der Reichsritterschaft sowie die Reichsstädte Straßburg, Hagenau, Schlettstadt, Oberehnheim, Rosheim, Kolmar, Türkheim, Münster im Gregorienthal nebst den zum Speiergau gehörigen Städten Weißenburg und Landau. Ludwig XIV. besetzte 1674 die Reichsstädte, 1681 auch Straßburg, und der Friede von Ryswyk (1697) bestätigte den Raub. Einige kleine reichsständische Gebiete wurden erst durch die franz. Revolution verschlungen, die zugleich allen bisher beibehaltenen deutsch-mittelalterlichen Institutionen ein

Ende machte. In den Pariser Friedensschlüssen 1814 u. 1815 widersprach besonders Rußland der Rückforderung des Elsaß. Die deutschen Siege von 1870 brachten es endlich wieder in deutsche Gewalt. Durch den am 10. Mai 1871 zu Frankfurt a. M. unterzeichneten Friedensschluß wurde es mit Deutsch-Lothringen als »unmittelbares Reichsland« dem Deutschen Reich einverleibt. 1879 erhielt E., wo sich eine die Autonomie des Landes erstrebende Partei zu zeigen schien, eine Verfassung. Feldmarschall Manteuffel trat als Statthalter an die Spitze, neben ihm wahrte ein Landesausschuß die Rechte und Interessen des Landes. Manteuffels Nachsicht und Popularitätssucht zogen die franz. Sympathien und Umtriebe groß; die Wahlen zum Reichstag fielen daher meist, 1887 sogar ausschließlich protestlerisch aus. Hohenlohe, nach Manteuffels Tod 1885 Statthalter, schritt energischer gegen das Franzosentum ein. Vgl. über die Geschichte Schöpflin, »Alsatia illustrata« (1751–61, 2 Bde.), Strobel (1840–48, 6 Bde.), Spach (1860), Lorenz u. Scherer (3. Aufl. 1886), Rothgeber (2. Aufl. 1882); Ders., »Elsäss. Geschichtsbilder« (1886); Mitscher, »E. unter deutscher Verwaltung« (1873); Du Perl, »Die deutsche Verwaltung in E.« (1879 ff.); Woltmann, »Geschichte der deutschen Kunst in E.« (1876); Kraus, »Kunst und Altertum in E.« (1876 ff.).

Else, s. Erle.

Elsebeerbaum, s. Sorbus.

Elsfleth, Amtsstadt in Oldenburg, am Einfluß der Hunte in die Weser und an der Bahn Hude-Nordenhamm, 2113 Ew.; Navigationsschule. Bedeutende Schiffahrt (1883: 110 eigne Schiffe von 46,518 Ton.); Holz- und Getreidehandel.

Elsheimer, Adam, Maler, geb. 1578 in Frankfurt a. M., seit 1600 in Italien; † um 1620 in Rom. Feine Landschaften mit historischen und mythologischen Figuren.

Elsner, Joh. Gottfr., Landwirt, geb. 14. Jan. 1784 zu Gottesberg in Schlesien, bewirtschaftete seit 1822 die Stadtgüter von Münsterberg; † 5. Juni 1869 in Woldenburg; Autorität auf dem Gebiet der Schafzucht. Viele Schriften.

Elster (Pica *L.*, Atzel, Schalaster, Heister), Gattung der Rabenvögel. Gemeine E. (Pica caudata *L.*), Standvogel in Europa und Nordasien, 46 cm lang, räuberisch, stiehlt glänzende Dinge, lernt sprechen.

Elster, 2 Flüsse im Königreich Sachsen: 1) Weiße E., entspringt in Böhmen unweit der sächs. Grenze (bei Asch), nimmt rechts Göltzsch und Pleiße, links Weida auf, mündet, 195 km lang, oberhalb Halle in die Saale. — 2) Schwarze E., entspringt in der sächs. Oberlausitz, südl. von Elstra, nimmt rechts das Schwarzwasser, links Pulsnitz und Röder auf, mündet oberhalb Wittenberg in die Elbe; 180 km lang.

Elster (Bad E.), Badeort in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der böhm. Grenze und der Bahn Reichenbach-Eger, 1768 Ew.; Salzquelle und alkalisch-salinische Stahlquelle. Vgl. Hahn (1884), Peters (1884).

Elsterberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, a. d. Elster und der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz, 4052 Ew.

Elsterwerda, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, 2101 Ew.

Elstra, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Schwarzen Elster, 1391 Ew.

Elten (Eltfisch, Squalius *Bon.*), Gattung der Karpfenfamilie. Döbel (Dickkopf, Schuppfisch, S. cephalus *L.*), 60 cm lang, mit grätigem Fleisch, sehr gemein in Mitteleuropa, Futterfisch für Teiche; Hasel (Märzling, Weißfisch, Lauben, S. leuciscus *L.*), 25 cm lang, Köder für Lachsfische.

Elterlein, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, 2090 Ew.

Elton (Jalton-Nor, »goldener See«), Salzsee im südl. Rußland, Gouv. Astrachan, 161 qkm; 90–100,000 Ton. Salz jährliche Ausbeute.

Elton (spr. ellt'n), James Frederick, engl. Afrikareisender, geb. 3. Aug. 1840, machte sich seit 1868 durch die Erforschung Südafrikas, namentlich des Limpopoflusses, verdient; 1875 Konsul in Mosambik; † 13. Dez. 1877 in der Nähe von Usecha in Ugogo (Ostafrika). Seine Tagebücher gab Cotterill heraus als »Travels among the lakes and mountains of Eastern and Central Africa« (1879).

Eltville (lat. Altavilla), Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 3336 Ew. Weinbau.

Eludieren (lat.), vereiteln; täuschen, äffen; umgehen, z. B. ein Gesetz.

Elukubration (lat., von elukubrieren, bei Nacht arbeiten), gelehrte Ausarbeitung.

Elusion (lat.), Vereitelung, Ausflucht.

Elutionsverfahren, s. Zucker.

Eluxation (lat.), Verrenkung.

Eluzidieren (lat.), beleuchten, erläutern.

Elvas, Grenzfestung und Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, 10,471 Ew.; Bischofsitz.

Elwend (Alwend, Orontes), Gebirge in Iran, südl. von Hamadan, 3270 m hoch.

Ely (spr. ihli), Stadt in der engl. Grafschaft Cambridge, an der Ouse, 8172 Ew.; protestant. Bischofsitz; berühmte Kathedrale (1082–1533 erbaut).

Elymus *L.* (Haargras), Gräsergattung. *E. arenarius L.* (Sandhaargras, Strandhafer), auf Dünen, dient zu deren Befestigung, die kriechenden Wurzeln zu Flechtwerk, die Samen in der Not zu Brot.

Elysium (grch., Inseln der Seligen), in der griech. Mythologie der Wohnort der Seligen, von Homer an den Westrand der Erde versetzt; übertragen s. v. w. wonnevoller Aufenthalt. Elysisch, wonnig, entzückend.

Elytron (grch.), Scheide, Mutterscheide.

Elz, rechter Nebenfluß des Oberrheins im bad. Kreis Freiburg, mündet unweit Kappel; 90 km lang. Der Leopoldskanal führt zum Rhein.

Elze, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Gronau, an der Leine, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, 3015 Ew. 796–818 Bischofsitz.

Elze, Karl, Litterarhistoriker, geb. 22. Mai 1821 in Dessau, seit 1875 Prof. der engl. Litteratur in Halle. Schr. die Biographien Walter Scotts (1864, 2 Bde.), Byrons (3. Aufl. 1886) und Shakespeares (1876); »Gedichte« (2. Aufl. 1881); »Grundriß der engl. Philologie« (1887) u. a.

Elzevir, holländ. Buchdruckerfamilie, lieferte bes. zu Amsterdam und Leiden 1583–1680 gute Ausgaben alter Klassiker. Vgl. Willems, »Les E.« (1880); »Catalogus librorum officinae E.« (1880). — Auch Name einer lat. Druckschrift.

Email (frz., spr. ema[l]j, Schmelzglas), leichtflüssiges, oft durch Metalloxyde gefärbtes Glas zur Herstellung von Glasmosaik und zum Überziehen von Metallarbeiten (Gold u. Kupfer), wird pulverförmig aufgetragen und aufgeschmolzen. Gußeisernes Geschirr wird mit Quarz-, Borax-, Thon-, Feldspatmischung emailliert und erhält zwei Überzüge, von denen der untere nur zum Sintern, der obere zum vollständigen Schmelzen gebracht wird. Vgl. Vogelgesang (1851), Randau (1880), Macht (1885).

Email champlevé und **cloisonné** (frz., spr. ema[l]j schang-löwé, kloasonné), s. Emailmalerei.

Email, kaltes, Malerei auf Metall mit Farben, die mit Kopalfirnis angerieben sind (Wiener Bronzeindustrie).

Email ombrant (spr. ema[l]j ongbrang), E. de Rubelles (spr. rübell), Geschirr mit Verzierungen, welche aus ungleich tief eingedrückten und mit halbdurchsichtiger Glasurmasse ausgefüllten Dessins bestehen.

Emailfarben, leichtflüssige, undurchsichtige Glasmassen zum Bemalen von Glas etc.

Emailmalerei (Schmelzmalerei), die Kunst, mittels Emails (eines gefärbten Glasflusses) auf Metall, Thon oder Glas zu malen. Auf Metall werden beim Zellen- oder Kapselschmelz (Email cloisonné) die Konturen durch aufgelötete Metalldrähte gebildet und die so erhaltenen Fächer mit Email gefüllt (seit dem 6. Jahrh. in Byzanz gepflegt, auch in China und Japan); beim Gruben- oder Füllungsschmelz (E. champlevé) wird die Zeichnung eingraviert oder gepreßt und mit Email gefüllt (spätrömische und keltische Schmucksachen, am Rhein im 11., in Frankreich im 12. Jahrh.); beim Limousiner (Maler-) Email liegt auf einem Grund von schwarzem Email eine Schicht von weißem, in welches Umrisse und Schatten graviert werden (Limoges 15. Jahrh.). Hieraus entwickelte sich die E. mit verglasbaren Farben auf weißem Schmelzgrund. E. auf Thon fand sich schon bei den Assyrern, kam von Persien und Arabien nach Spanien, Mallorca (Majolika) und Italien. Hauptrichtungen: Della Robbia in Florenz (15. Jahrh.), Hirschvogel in Nürnberg (15. u. 16. Jahrh.), Palissy in Frankreich (16. Jahrh.). E. auf Glas, ebenfalls bereits im Altertum geübt, findet sich später auch in Deutschland, Venedig und in neuester Zeit in der gesamten Glaskunstindustrie. Vgl. Labarte (1856 u. 1872–75, 3 Bde.); Bucher, »Geschichte der technischen Künste«, Bd. 1 (1875).

Emanation (lat.), das Ausfließen, Ausströmen. E.system (Emanatismus), die Lehre von einem Ausströmen aller Dinge aus der Gottheit, lag den Vorstellungen der Neuplatoniker (s. Neuplatonismus) und liegt den meisten orientalischen Religionssystemen zu Grunde.

Emanation, nach Newton das Ausströmen der Lichtmaterie von leuchtenden Körpern.

Emanieren (lat.), ausfließen, ausströmen, ergehen lassen, z. B. ein Gesetz.

Emanuel I., der Große, König von Portugal, geb. 31. Mai 1469, bestieg nach Johanns II. Tod 1495 den Thron, ordnete die Verwaltung des Reichs und ließ ein Gesetzbuch

enfertigen; unter ihm umsegelte Vasco da Gama das Kap und entdeckte Cabral Brasilien. E. eröffnete den Handel mit Indien, Persien und China; † 13. Dez. 1521. Seine Regierung das »goldene Zeitalter« Portugals.

Emanzipation (lat.), Entlassung aus der väterlichen Gewalt, Befreiung aus einem Abhängigkeitszustand; z. B. E. der Frauen, Befreiung des weibl. Geschlechts von den Schranken, mit denen es natürliche und soziale Verhältnisse umgeben haben; E. der Juden, Gleichstellung derselben mit den übrigen Staatsbürgern; E. der Schule, Befreiung derselben, namentlich der Volksschule, aus der abhängigen Stellung zur Kirche; E. der Katholiken, in Großbritannien die 1829 durchgeführte Maßregel, wodurch es den dortigen Katholiken möglich gemacht wurde, ins Parlament und in Staatsämter einzutreten.

Emba, fischreicher Fluß im russ. Gouv. Orenburg, mündet in das Kaspische Meer; 700 km lang.

Embach, Fluß in Livland, mündet in den Peipussee; 260 km lang, fischreich.

Emballage (frz., spr. angbalahsch), Umschlag, worin Waren verpackt werden. Emballieren, einballen, verpacken.

Embargo (span.), der auf ein Schiff nebst Ladung gelegte Arrest zur Verhinderung des Auslaufens desselben aus dem Hafen. Ziviles, staatsrechtliches E. gegen Schiffe der eignen, internationales, völkerrechtliches E. (E. im engern Sinn) gegen Schiffe fremder Nationalität.

Embarquieren (frz., spr. angbarki-), einschiffen.

Embarras (frz., spr. angbara), Verwirrung, Verlegenheit. E. de richesse (spr. -scheß), durch Überfülle entstehende Verlegenheit; embarrassieren, in Verlegenheit bringen.

Embaucheur (frz., spr. angboschör), hinterlistiger Werber, Seelenverkäufer; embauchieren, listig anwerben.

Embellieren (frz., spr. ang-), verschönern; Embellissement (spr. -issmang), Verschönerung.

Emberiza, Vogel, s. Ammer.

Emblem (grch.), Sinnbild, Abzeichen; emblematisch, sinnbildlich.

Embolie (grch.), Verstopfung von Blutgefäßen durch einen in den Blutstrom gelangten Körper (embolus), meist aus größern Gefäßen oder bei Herzklappenentzündung losgelöste Blutgerinnsel (thrombus), Stücke von Neubildungen, Parasiten, Fett etc. Bei Verstopfung größerer Blutgefäße der Lunge, des Gehirns tritt augenblicklich der Tod ein; an andern Organen erfolgen Blutleere, blutige Infiltration, Absterben und Einschrumpfen der mit Blut durchtränkten Teile. Bei bösartigem Embolus (Krebs, Gerinnsel aus Fäulnisherden) entsteht metastatische Verbreitung der Neubildungen, Brand.

Embonpoint (frz., spr. angbongpoäng), Wohlbeleibtheit.

Embouchure (frz., spr. angbuschühr), Mündung eines Flusses, Geschützes etc., Mundstück bei Blasinstrumenten.

Embourssieren (frz., spr. angburss-), einsacken.

Embrassieren (frz., spr. ang-), umarmen.

Embrun (spr. angbröng), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oberalpen, an der Durance, 3283 Ew.; bis 1802 Bischofsitz.

Embryo (grch.), das junge Tier im Ei. Der menschliche E. (nach den 3 ersten Monaten auch Fötus genannt) ist anfangs dem tierischen durchaus ähnlich, ein längliches, farbloses, gekrümmtes Gebilde, an dem im 2. Monat (35 mm lang) eine ziemlich deutliche Sonderung der Organe sichtbar wird. In 40 Wochen erreicht er seine Reife und wird nach dem Platzen der Eihäute und Abfluß des Fruchtwassers geboren. Er steht während der Entwickelung durch den Nabelstrang mit dem Mutterkuchen in Verbindung, wo der Stoffwechsel zwischen embryonalem und mütterlichem Blut stattfindet. — Bei den Pflanzen entwickelt sich der E. oder Keimling in der Eizelle oder im Eichen und besteht aus Würzelchen (radicula), Stengelchen (cauliculus), Federchen (plumula) und Samenlappen (Kotyledonen).

Embryogenie (grch.), Entstehung und Entwickelung des Embryos.

Embryoktonie (grch.), Tötung der Leibesfrucht.

Embryologie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Embryos im Ei. Vgl. Entwickelungsgeschichte.

Embryonalhüllen (Eihüllen), die den Embryo umgebenden Hüllen: die seröse Hülle, Amnion (Schafhaut) und Allantois.

Embryosack, die Zelle der Samenknospe, in welcher bei den Blütenpflanzen das befruchtungsfähige Ei und aus diesem der Embryo entsteht.

Embryotomie (grch.), Zerstückelung des Embryos bei der Entbindung, wenn Schulterlage und Tod des Kindes die Wendung unmöglich machen.

Embuscade (frz., spr. angbüsk-), Hinterhalt, Versteck; embusquieren, sich in Hinterhalt legen.

Emd, das Heu des zweiten Schnittes.

Emden, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Aurich, am Dollart, unweit der Mündung der Ems, Knotenpunkt an der Bahn Münster-E., 14,019 Ew.; Hauptzollamt, Reichsbankstelle, Handelskammer; Hafen für die größten Seeschiffe; bedeutender Handel, 1887: 51 eigne Schiffe von 4821 Ton.; es liefen 1886 mit Ladung ein: 500 Schiffe von 25,262 T., aus: 420 Schiffe von 20,483 T. Heringsfischerei (1885–86: 11,357 T.); Gymnasium, Navigationsschule, Taubstummenanstalt. Kam mit Ostfriesland 1744 an Preußen, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, 1814 wieder an Preußen, 1815 an Hannover, mit diesem seit 1866 preußisch.

Emelé, Wilh., Schlachtenmaler, geb. 1830 zu Buchen in Baden, in München, Antwerpen und Paris gebildet, in Wien, München und seit 1887 in Berlin thätig. Zahlreiche Bilder (auch aus dem Krieg 1870/71); Hauptwerk: Schlacht bei Würzburg 3. Sept. 1796 (Wien).

Emenda (mittellat.), Wergeld.

Emendanda (lat.), zu Verbesserndes, Berichtigungen; Emendation, Verbesserung.

Emendieren (lat.), berichtigen, verbessern, besonders einen Schrifttext.

Emerald, s. v. w. Smaragd.

Emeraldin, s. Anilin.

Emergieren (lat.), auftauchen, emporkommen.

Emeritus (lat.), ausgedient; bes. in Ruhestand versetzter Geistlicher; Emeritenanstalten, in katholischen Ländern Versorgungsanstalten für emeritierte Geistliche.

Emersion (lat.), das Auftauchen; das Austreten eines Trabanten aus dem Schatten seines Planeten; der heliakische Auf- und Untergang eines Sterns.

Emerson (spr. émmerss'n), Ralph Waldo, amerikan. Philosoph und Dichter, geb. 25. Mai 1803 in Boston, lebte seit 1835 in Concord; † das. 27. April 1882. Gedichte (»Poems«, 1846, und »Maydays«, 1867) und »Essays« (5 Serien, 1841 bis 1871; deutsch in Auswahl 1857); »Representative men« (Vorlesungen, n. Ausg. 1871); »Letters and social aims« (deutsch 1876) u. a. Werke 1878–83, 11 Bde.; Briefwechsel mit Carlyle, 1883. Vgl. Holmes (1885), Cabot (1887, 2 Bde.).

Emesa (a. G.), uralte Stadt in Kölesyrien, am Orontes, Hauptstadt eines bes. arab. Reichs, später römisch. Der Tempel des Sonnengotts (Heliogabal). 272 Sieg Aurelians über die Königin Zenobia. Jetzt Homs.

Emetika (grch.), Brechmittel (s. d.).

Emetin, der brechenerregende Stoff in der Ipekakuanha; amorph, farb- und geruchlos, schmeckt bitter kratzend, löslich in Wasser und Weingeist, wirkt wie Ipekakuanha, erregt auf der Haut Entzündung.

Emetokathartika, abführend wirkende Brechmittel.

Emeute (frz., spr. emöht), Empörung.

Emigranten (lat.), Auswanderer; solche, welche, um politischer oder kirchlicher Unterdrückung zu entgehen, ihr Vaterland in Masse entweder für immer oder mit Vorbehalt der Rückkehr in bessern Zeiten verlassen; insbesondere Bezeichnung der während der 1. franz. Revolution ausgewanderten Franzosen, namentlich Edelleute und Geistliche. Unter dem Befehl des Prinzen von Condé wurde ein E.heer gebildet, welches 1792 der preuß. Armee in die Champagne folgte. Infolge davon wurden 30,000 Personen für immer vom franz. Boden verbannt und ihre Güter konfisziert. Viele kehrten schon nach der von Napoleon als 1. Konsul verkündigten Amnestie, der Rest nach Napoleons Sturze zurück. Durch Gesetz vom 24. April 1825 wurde den E. eine Entschädigung von 30 Mill. 3proz. Rente auf ein Kapital von 1000 Mill. Frank zugestanden, welche durch das Gesetz vom 5. Jan. 1831 zu gunsten des Staats wieder eingezogen ward. Vgl. Forneron (3. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Emilia, Landschaft in Mittelitalien, umfaßt die frühern Herzogtümer Parma und Modena und die sogen. Romagna, 20,750 qkm und (1887) 2,280,219 Ew. Im NO. feucht und sumpfig, im SW. gebirgig, vom Po und seinen Nebenflüssen bewässert, dazwischen sehr fruchtbar. Industrie und Handel nur in Bologna von Bedeutung. 8 Provinzen: Parma, Piacenza, Modena, Reggio, Ferrara, Bologna, Ravenna, Forli. Sie ist nach der alten Via Aemilia (von Piacenza nach Rimini) benannt.

Emilian (Elgersburger Steingut), weiße, nicht durchscheinende Topfware mit dauerhafter, metallfreier Glasur.

Eminent (lat.), hervorragend, ausgezeichnet.

Eminenz (lat.), Erhabenheit, Hoheit, Titel der Kardinäle und früher der geistlichen Kurfürsten.

Emin Pascha (ursprüngl. Eduard Schnitzer), geb. 28. März 1840 in Oppeln, wurde 1876 Chefarzt der ägypt. Äquatorialprovinzen und 1877 Gouverneur derselben, rettete nach dem Aufstand des Mahdi den Sudan dem Khedive, der ihn dafür 1887 zum Pascha erhob. Seit 1876 machte E. wiederholte Forschungsreisen im Gebiet des Weißen Nils und der Nilseen. Da es ihm nicht geglückt ist, südwärts durch das Gebiet der Ba-

kedi und ostwärts durch Uganda die Küste zu erreichen, sind von Europa Expeditionen zu seiner Unterstützung abgesandt; die erste derselben (1885) unter Lenz und G. A. Fischer hatte keinen Erfolg, deshalb hat Stanley eine zweite vom untern Kongo aus nach Wadelai am Weißen Nil, wo sich E. aufhält, unternommen (1887). Vgl. Schweinfurth u. Ratzel (1888).

Emir (arab., »Fürst«), im Orient und in Nordafrika Titel aller unabhängigen Stammeshäuptlinge sowie aller wirklichen oder angeblichen Nachkommen Mohammeds (von seiner Tochter Fatime), die das Vorrecht haben, einen grauen Turban zu tragen. Jetzt auch Titel von Statthaltern von Provinzen. E. al Mumenin (»Fürst der Gläubigen«), Titel der Kalifen; E. al Omra (»Fürst der Fürsten«), Titel der obersten Minister.

Emissär (lat.), Abzugskanal eines Sees.

Emissär (frz. émissaire), geheimer Sendling.

Emission (lat.), Aussendung; Verbreitung, Ausgabe, bes. von Wertpapieren; E.skurs, der Preis, zu dem die Papiere begeben werden; emittieren, aussenden, in Umlauf setzen.

Emissionstheorie, s. Licht.

Emme (Große E.), Nebenfluß der Aare im schweizer. Kanton Bern, entspringt am Brienzer Grat, durchfließt das Emmenthal (ber. Käse), mündet bei Solothurn; 73 km lang.

Emmenagōga (grch.), Mittel zur Beförderung der Menstruation, Abortivmittel.

Emmendingen, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, unweit der Elz, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3718 Ew.

Emmer, Weizenart, s. Spelz.

Emmerich, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, am Rhein und an der Bahn Wesel-Amsterdam, 9759 Ew.; Gymnasium, Schiffahrt.

Emmerting, s. Ammer.

Emmetropie (grch.), Normalsichtigkeit.

Emollientia, s. Einhüllende Mittel.

Emolūment (lat.), Vorteil, Nutzen; E.e, Einkünfte, bes. Nebeneinkünfte.

Emotion (lat.), Gemütsbewegung, Aufwallung.

Emotionsneurosen, Nervenkrankheiten als Folge heftiger Gemütskrankheiten.

Empêchieren (frz., spr. angpäsch-), hindern; Empêchement (spr. -päschmáng), Hindernis.

Empedŏkles, griech. Philosoph, aus Agrigent, zwischen 492 und 432 v. Chr., trug seine Lehre, daß die Materie durch Mischung und Trennung der 4 Elemente in Liebe und Streit entstehe, in poetischer Form vor; soll sich in den Krater des Ätna gestürzt haben, nach andern starb er im Peloponnes. Fragmente hrsg. von Stein (1852). Vgl. Lommatzsch (1830).

Emper Straße, s. Enneper Straße.

Empĕtrum *L.* (Rauschbeere), Gattung der Empetreen. E. nigrum *L.* (Krähenbeere, Brockenmyrte), niedriger Strauch im Norden der Alten Welt, trägt zur Bildung der Torfmoore bei; Beeren genießbar.

Empfing, Bad, s. Traunstein.

Emphăse (grch.), in der Rhetorik nachdrückliche Hervorhebung zur Verstärkung des Ausdrucks; daher emphatisch, nachdrucksvoll.

Emphysem (grch., Luftgeschwulst), Ansammlung von Luft unter der Haut; an der Brusthaut bes. bei Rippenbruch und Lungenverletzung, unter der Heilung letzterer von selbst verschwindend; auch Folge der Ansammlung von Zersetzungsgasen bei Brand. Vgl. Lungenemphysem.

Emphyteūsis (grch.), das vererbliche und veräußerliche dingliche Recht an einem fremden fruchttragenden Grundstück auf vollständige Benutzung desselben gegen Entrichtung eines Zinses (Kanon); heutzutage von geringer praktischer Bedeutung.

Empire (frz., spr. angpihr), Herrschaft; Regierungsweise; Kaiserreich, bes. das franz. Napoleons I. (le premier E.) und das Napoleons III. (le second E.). Le Bas-E., das oström. Reich seit 476 n. Chr.; le Haut-E., das röm. Reich bis 476; le Saint-E., das heilige röm. Reich deutscher Nation.

Empirīe (grch.), Erfahrung, Erfahrungswissen. Empirismus, philosophisches System, wonach alle Erkenntnis einzig und allein aus der Erfahrung abgeleitet werden soll. Empiriker, die diesem System huldigenden Philosophen. Empirische Wissenschaften, diejenigen, welche ihre Kenntnisse, Begriffe und Schlüsse auf die Erfahrung und die Erforschung des thatsächlich Vorhandenen gründen, wie Naturkunde, Chemie etc.

Emplacement (frz., spr. angplaßmáng), flüchtig hergestellte Deckungen für Schützenlinien, s. Geschützeinschnitte.

Emplastrum (lat.), Pflaster.

Emplette (frz., spr. angplétt), Wareneinkauf; E.n machen, allerlei Waren einkaufen.

Emploi (frz., spr. angploá), Dienst, Amt, Geschäft, Rolle; Employé, Angestellter; employieren, anwenden, zu etwas verwenden.

Empōre, Galerie, Bühne, bes. über den Seitenschiffen der Kirche.

Emporium (grch.), Stapel-, Haupthandelsplatz.

Emportement (frz., spr. angportmáng), Aufwallung, Zorn.

Empressement (frz., spr. angpreßmáng), Eifer, Dienstbeflissenheit.

Emprunt (frz., spr. angpróng), Anleihe; empruntieren, eine Anleihe machen.

Empsychōse (grch.), Beseelung, Belebung.

Empūsa (grch.), weibliches Schreckgespenst.

Empūsa *Cohn*, den Brandpilzen nahestehende Pilzgattung, auf Insekten schmarotzend. E. muscae *Cohn* veranlaßt die epidemische Krankheit, an welcher die Stubenfliegen im Herbste sterben. Vgl. Brefeld (1871).

Empyēma (grch.), Ansammlung von Eiter im Brustfellsack, s. Brustfellentzündung.

Empyrēum (grch.), der Feuer- oder oberste Himmel, Aufenthalt der Seligen.

Empyreuma (grch.), brenzliger Geruch und Geschmack; der Stoff, welcher denselben erzeugt. Empyreumatisch, brenzlig.

Ems, Fluß im nordwestl. Deutschland, entspringt am Südwestabhang des Teutoburger Waldes unweit Paderborn, nimmt rechts Hase und Leda auf, mündet unweit Emden in den Dollart. Stromlänge 330 km, 2/3 (von Greven an) schiffbar.

Ems, Stadt und berühmter Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterlahn, im Lahnthal, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar, 6731 Ew.; Natronthermen von 21–50° C., Haupttrinkquellen: Kränchen-, Kessel-, Fürstenbrunnen, Wilhelmsquelle; Realprogymnasium. Am 13. Juli 1870 Unterredung des Königs Wilhelm von Preußen mit dem franz. Botschafter Benedetti, die nächste Ursache des deutsch-franz. Kriegs. Vgl. Panthel (1882), Döring (1884).

Emscher, Nebenfluß des Rheins in Westfalen, entspringt auf dem Hellweg, mündet unterhalb Ruhrort; 98 km lang.

Emser Punktation, die Übereinkunft, welche die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg zur Wahrung ihrer Rechte gegen die Eingriffe der röm. Kurie 25. Aug. 1786 auf dem Emser Kongreß schlossen, erfolglos, bes. weil Kaiser Joseph II. sich der Sache nicht annahm. Vgl. Münch (1840).

Emtio (lat.), Kauf.

Emu (Dromaeus *Vieill.*), Gattung der Kasuare. Neuholländischer Kasuar (D. Novae Hollandiae *Gray*), 2 m hoch, östl. Australien; gefleckter E. (D. irroratus *Bartl.*), westl. Australien. Fleisch genießbar.

Emulsin (Synaptas), eiweißartiger Bestandteil der süßen und bittern Mandeln, zersetzt fermentartig das Amygdalin (s. d.).

Emulsinen, Fabrikate der Parfümisten, geben mit Wasser milchartige Flüssigkeiten und dienen zum Waschen.

Emulsionen, milchähnliche Flüssigkeiten, und zwar Samenemulsionen, durch Zerstoßen und Zerreiben fetter Samen (Mandeln, Mohn) mit Wasser, oder Ölemulsionen, durch Verreiben von Öl mit Gummi und Wasser erhalten; dienen als Arzneien, Schönheitsmittel etc. Am bekanntesten Mandelmilch.

Emys, s. Schildkröten.

Enakskind, Abkömmling Enaks (4. Mos. 13, 23), durch ungewöhnliche Größe und Stärke ausgezeichnet.

Enallăge (grch.), in der Rhetorik Vertauschung einer Wortform oder Wortklasse mit einer andern.

Enanthēma (grch.), Ausschlag auf innern (Schleim-) Häuten, z. B. bei Pocken.

Enaresee, Landsee im äußersten Norden von Finnland, 1421 qkm, inselreich.

En attendant (frz., spr. ann-attangdáng), in Erwartung; einstweilen.

En avant (frz., spr. ann-awáng), vorwärts.

En bloc (frz., spr. ang blóck), in Bausch u. Bogen, im ganzen.

En cabochon (frz., spr. ang kaboschóng), mugelig, muschelig geschnitten, heißt ein Edelstein mit einer flachen und einer gewölbten Fläche.

Enceinte (frz., spr. angssängt), Umwallung, Kette von Festungswerken; Hauptenceinte, Hauptwall im Gegensatz zu vorliegenden Einzelwerken. Stadtenceinte im Gegensatz zum Fortsgürtel.

Encephalītis (grch.), Gehirnentzündung.

Encephalocēle (grch.), Gehirnbruch.

Encephalomalacīe (grch.), Gehirnerweichung.

Encephălum (grch., Encephalos), Gehirn.

Enchantieren (frz., spr. angschangt-), entzücken, bezaubern.

En chef (frz., spr. ang scheff), als Befehlshaber, Haupt.

Enchiridion (grch.), kurz gefaßtes Handbuch.

Enchondrōma (grch.), s. Knorpelgeschwulst.

Encina, Juan del, Vater des span. Dramas, geb. 1469 in Salamanca, ward Sekretär des Herzogs von Alba, dann päpstlicher Kapellmeister in Rom; † 1534 in Salamanca. Gab heraus: »Cancionero« (1496 und 1509) mit lyrischen und 11 dramatischen Gedichten.

Encke, 1) Joh. Franz, Astronom, geb. 23. Sept. 1791 in Hamburg, seit 1825 Direktor der Sternwarte in Berlin und 1844–63 Prof. der Astronomie das.; † 26. Aug. 1865 in Spandau. Bestimmte die Bahn des Kometen von 1680 und des von Pons 1819 entdeckten (E.scher Komet) von nur 3 1/

Jahren Umlaufszeit, gab seit 1830 die »Astronomischen Jahrbücher« heraus, veröffentlichte »Astronomische Beobachtungen« (1840–60, 4 Bde.); schr.: »Die Entfernung der Sonne« (1822–1824, 2 Bde.); »Über die Hansensche Form der Störungen« (1856); »Astronomische Abhandlungen« (1868, 3 Bde.); »Gesammelte mathematische und astronomische Abhandlungen« (1888) u. a. Biographie von Bruhns (1869). — 2) Erdmann, Bildhauer, geb. 26. Jan. 1843 in Berlin, Schüler von A. Wolff, lebt das. Treffliche Statuen: L. Jahn (1872), Kurfürst Friedrich I., Königin Luise (1880) u. a., sämtlich in Berlin; auch lebensvolle Büsten.

Encombrement (frz., spr. angkongbr'mäng), Hindernis, Versperrung, Sperrgut.

Encrinus, s. Enkriniten.

Encyklika (grch.), Rundschreiben, insbesondere Erlaß des Papstes an die Bischöfe, so vor allen die E. vom 8. Dez. 1864 mit dem berüchtigten Syllabus (s. d.) als Beilage.

Encyklopädie (grch., Wissenschaftskunde), die umfassende Lehre aller Künste und Wissenschaften (allgemeine E.): bes. aber die Darstellung der Grundbegriffe und wichtigsten Lehren einer einzelnen Wissenschaft, systematisch, d. h. nach logischen Prinzipien, geordnet oder alphabetisch (Realencyklopädie). Die berühmteste aller Realencyklopädien ist Diderot und d'Alemberts »Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et métiers« (Par. 1751–72, 28 Foliobände; Suppl. Amsterd. 1776–77; Genf 1777, 39 Bde., u. ö.), deren Mitarbeiter (namentlich Grimm, Holbach, Rousseau, Turgot, Voltaire, Dumarsais u. a.) Encyklopädisten genannt werden (vgl. Duprat, 1866); im weitern Sinn heißen alle so, welche die in dem genannten Werk vertretenen Ansichten in Bezug auf Religion, Ethik und Staatslehre teilen.

Endasch, Längenmaß, in der Türkei = 66,26, in Rumänien = 64,11, in Ägypten = 63,5 cm.

Endemann, Wilhelm, deutscher Rechtslehrer, geb. 24. April 1825 in Marburg, im kurhess. Justizdienst thätig, dann Prof. und Oberappellationsgerichtsrat in Jena, seit 1875 Prof. in Bonn, 1884 Geheimer Justizrat. Schr.: »Das deutsche Handelsrecht« (3. Aufl. 1876); »Der deutsche Zivilprozeß« (1879, 3 Bde.); »Handbuch des deutschen Handels-, See- und Wechselrechts« (1881 ff.); »Das Recht der Eisenbahnen« (1886); über Recht der Aktiengesellschaften, Haftpflicht u. a.

Endemie (grch.), eine an einem Ort öfters wiederkehrende oder das. beständig herrschende Krankheit, bedingt durch lokale Besonderheiten, z. B. Wechselfieber in Sumpfgegenden, Kretinismus in der Schweiz 2c.

Endermatische Methode, Einverleibung von Medikamenten durch die von der Oberhaut entblößte Haut; veraltet.

En détail (frz., spr. ang detaj), im kleinen, im einzelnen.

Endingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, 2695 Ew.

Endiometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des Meridians.

Endivie, s. Cichorium.

Endlicher, Stephan Ladislaus, Botaniker, geb. 24. Juni 1804 in Preßburg, seit 1840 Prof. der Botanik in Wien; † das. 28. März 1849. Begründer eines natürlichen Systems, dargelegt in »Genera plantarum« (1836–50) und »Enchiridion botanicum« (1841), lieferte auch litteraturgeschichtliche und Arbeiten über die ostasiatischen Sprachen.

Endoarteriitis (grch.), s. Arterienentzündung.

Endocardium (grch.), die Herzhöhlen auskleidende zarte Haut; Endocarditis, Herzentzündung.

Endogenae (grch.), in De Candolles Pflanzensystem s. v. w. Monokotyledonen.

Endokarp (grch.), s. Perikarp.

Endometritis (grch.), Gebärmutterkatarrh.

Endophyten (grch.), Schmarotzerpilze, deren Mycelium im Gewebe der Nährpflanzen lebt.

Endor (a. G.), hebr. Stadt im Stamm Isaschar, wo Saul die Hexe von E. befragte.

Endoskop (grch.), Instrument zur Besichtigung des Innern der Harnblase, eine in letztere einzuführende Röhre mit Beleuchtungsapparat. Endoskopie, Untersuchung der Harnblase mit dem E. Vgl. Grünfeld (1877 u. 1880).

Endosmose und **Exosmose** (Diosmose, Osmose, grch.), die Diffusionserscheinungen, welche sich zeigen, wenn zwei verschiedene Flüssigkeiten durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennt sind; im Tier- und Pflanzenleben von großer Wichtigkeit.

Endosperm (grch.), ein Zellgewebe der Pflanzensamen.

Endymion, König von Elis, Sohn des Zeus, Geliebter der Selene; oder ein schöner Jäger, der in einer Grotte des karischen Bergs Latmos in ewigem Schlummer lag. Selene stieg allnächtlich zu ihm vom Himmel, um ihn zu küssen.

Energie, s. Kraft.

Enervation (lat.), Entkräftung.

En face (frz., spr. ang fahß), von vorn angesehen, im Vollgesicht.

En famille (frz., spr. ang famihj), im engen Familienkreis.

Enfant (frz., spr. angfäng), Kind. E. terrible (spr. -ibl), Schreckenskind, einer, der seine Angehörigen, seine Partei 2c. durch sein Benehmen in Verlegenheit setzt.

Enfantin (spr. angfangtäng), Barthélemy Prosper (gewöhnlich Père E. genannt), geb. 8. Febr. 1796 in Paris, Schüler Saint-Simons, dessen sozialistische Ideen er in einer Musteranstalt zu Ménilmontant zu verwirklichen suchte. 1832 wurde dieselbe aber aufgelöst und E. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; † 31. Aug. 1864. Schr.: »Économie politique et politique Saint-Simonienne« (1831); »La religion Saint-Simonienne« (1831). Werke, mit denen von Saint-Simon, 1865 ff., 17 Bde.

Enfants de troupe (spr. angfäng dö truhp), in den franz. Regimentern Söhne von Militärs, die bis 1884 auf Staatskosten erzogen wurden.

Enfants perdus (frz., spr. -düh), bis ins 17. Jahrh. mit Arkebusen bewaffnetes Fußvolk, welches beim Sturmlauf voraufging (unsern Schützen ähnlich) und daher für verloren galt.

Enfield (spr. ennfihld), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, 19,119 Ew.; große königliche Gewehrfabrik.

Enfilade (frz., spr. angfilad), Folgereihe (z. B. von Zimmern); Beschießung einer Truppen- oder Befestigungslinie ihrer Länge nach (auch Enfilement).

Enfin (frz., spr. angfäng), endlich; kurz, mit Einem Wort.

Enflammieren (frz., spr. ang-), entflammen.

Enfleurage (frz., spr. angflörahsch'), s. Parfümerie.

Enfoncement (frz., spr. angfongß'mäng), Vertiefung, Hintergrund.

Enfumieren (frz., spr. angfü-), einräuchern.

Engadin, Alpenthal im südöstl. Graubünden, in nordöstl. Richtung bis zur Tiroler Grenze ziehend, vom Inn durchflossen, 82 km lang; zerfällt in das Oberengadin, bis 1800 m hoch, einen schönen, mattenreichen Thalgrund mit den Orten Silvaplana, St. Moritz (Kurort), Samaden, Pontresina u. a., und das engere Unterengadin, 1019–1610 m hoch, mit Zernetz, Tarasp, Schuls (Mineralquellen) 2c. Die Engadiner sind roman. Ursprungs und protestantisch, wandern oft in die Fremde, um sich als Kaufleute, Zuckerbäcker 2c. Vermögen zu erwerben und dann heimzukehren. Vgl. Biermann, »St. Moritz und das Oberengadin« (2. Aufl. 1881); Caviezel, »Das Oberengadin« (5. Aufl. 1886).

Engagement (frz., spr. anggaschmäng), Verpflichtung, Verbindlichkeit; Anstellung, Amt, Dienst; auch Gefecht. Engagieren, anwerben; sich engagieren, sich einlassen.

Engbrüstigkeit, durch anatomische oder pathologische Verhältnisse hervorgerufene Erschwerung des Atmens. S. auch Dämpfigkeit der Pferde.

Engel (v. griech. Angelos, »Bote«), im religiösen Glauben der Juden und Christen Boten Gottes. Nach der erst in der nachexilischen Zeit wahrscheinlich unter pers. Einflüssen ausgebildeten E.lehre (Angelologie) bilden die E. als Vermittler zwischen Gott und den Menschen einen förmlichen Hofstaat Gottes mit verschiedenen Rangordnungen, an deren Spitze die 7 Erzengel (Michael, Gabriel, Raphael 2c.) stehen; gelten im Christentum als geschlechtslose Genien. Ihre Rangordnung beschrieb genau Dionysios Areopagita. Die E.verehrung (Angelolatrie) kam mit dem Bilder- und Heiligendienst nach und nach in Aufnahme, ward auf dem 2. Konzil zu Nicäa (787) kirchlich sanktioniert, von der Reformation beseitigt.

Engel, 1) Joh. Jak., Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1741 in Parchim, erst Prof. am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, dann Lehrer des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III., später Direktor des Berliner Theaters; † 28. Juni 1802 in Parchim. Verfasser des Romans »Lorenz Stark« (1795) und zahlreicher ästhetischer und populär-philosophischer Schriften, z. B. »Philosoph für die Welt« (Wochenschrift, 1775–77), »Fürstenspiegel« (1798); »Schriften« (n. Aufl. 1851, 14 Bde.). — 2) Joseph, Mediziner, geb. 29. Jan. 1816 in Wien, 1844 Prof. der Anatomie in Zürich, 1849 in Prag, 1854–74 in Wien. Schr.: »Spezielle pathologische Anatomie« (1856); »Allgemeine pathologische Anatomie« (1865) u. a. — 3) Ernst, Statistiker, geb. 26. März 1821 in Dresden, 1860–82 Direktor des preuß. Statistischen Büreaus zu Berlin, Geh. Oberregierungsrat, lebt jetzt in Oberlößnitz bei Dresden; gab seit 1860 die »Zeitschrift des Statist. Büreaus«, seit 1863 das »Jahrbuch für die amtliche Statistik des preuß. Staats«, seit 1861 die »Preußische Statistik« heraus, gründete das statistische Seminar zu Berlin. Zahlreiche grundlegende statist. Schriften. — 4) Gustav, Musikschriftsteller, geb. 29. Okt. 1823 zu Königsberg i. Pr., Schüler von Marx in Berlin, seit 1843 daselbst Musikreferent, 1863 Gesanglehrer an der neuen Akademie der Tonkunst, 1874 Professor und Lehrer an der königl. Hochschule für Musik. Schr.: »Sängerbrevier«, Singübungen (1860);

»Das mathematische Harmonium« (1881); »Ästhetik der Tonkunst« (1884) u. a. — 5) Eduard, Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1851 in Stolp, lebt als Beamter im Stenographenbüreau des Reichstags in Berlin; schr.: »Italienische Liebeslieder« (1876); »Lord Byron, eine Autobiographie« (3. Aufl. 1884); »Geschichte der franz. Litteratur« (2. Aufl. 1887); »Geschichte der engl. Litteratur« (1883); »Psychologie der franz. Litteratur« (1885); »Griechische Frühlingstage« (1887).

Engelberg, Benediktinerkloster und Kurort im schweizer. Kanton Unterwalden (ob dem Wald), 1931 Ew.; das Engelberger Thal, von der Engelberger Aa durchflossen, 1010 m ü. M.

Engelbert, 1) s. Angilbert. — 2) E. der Heilige, Graf von Berg, Erzbischof von Köln, geb. 1185, 1216 Erzbischof, 1220 Reichsverweser, 1225 von seinem Neffen Friedrich von Isenburg ermordet, seit 1620 als heilig verehrt. Vgl. Ficker (1853).

Engelhard, Wilhelm, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1813 in Grünhagen bei Lüneburg, erst Elfenbeinschnitzer, dann Schüler Thorwaldsens u. Schwanthalers, seit 1859 in Hannover. Hauptwerke: Eddafries im Schloß Marienburg bei Hannover und Denkmal der Kurfürstin Sophie von Hannover in Herrenhausen.

Engelmann, Georg, Arzt und Botaniker, geb. 2. Febr. 1809 in Frankfurt a. M., lebte seit 1835 in St. Louis; † das. 4. Febr. 1884; bes. verdient um die Kenntnis der Kakteen; [Monographie (1856).

Engelrot, s. Englischrot.

Engels, Friedrich, Sozialist, geb. 1818 in Barmen, ging frühzeitig nach England, seit 1844 mit K. Marx für Verbreitung sozialistischer Ideen thätig. Schr.: »Die Lage der arbeitenden Klassen in England« (1845, engl. 1887); »Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats« (2. Aufl. [1886) u. a.

Engelsburg, s. Rom.

Engelsschwestern, s. Englische Fräulein.

Engelsüß, s. Polypodium.

Engelwurz, s. Archangelica.

Engen, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Offenburg-Singen, 1696 Ew. 3. Mai 1800 siegreiches Gefecht der Franzosen (Moreau) gegen die Österreicher (Kray).

Enger, Flecken im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, 2043 Ew.; nach der Sage Wohnort des Sachsenherzogs Wittekind; in der alten Kirche sein Grab mit Denkmal (seit 1377). Ehemals Hauptort des Herzogtums Engern (s. d.).

Engerling, Larve des Maikäfers und der Pferdebreme.

Engern, der mittlere Teil des alten Sachsen, zu beiden Seiten der Weser von der Eder bis zur Nordsee, genannt nach dem sächs. Stamm der Angrivarier; noch in späterer Zeit führten die Kurfürsten von Köln wie die von Sachsen den Titel Herzog von E.

Engers, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, 2283 Ew. Im ehemaligen kurfürstlichen Schloß jetzt Kriegsschule.

Engerth, 1) Wilhelm, Ritter von, Techniker, geb. 26. Mai 1814 in Pleß, 1844 Prof. der Maschinenlehre in Graz, 1855 Zentral-, später bis 1860 Generaldirektor der Staatseisenbahngesellschaft; † 4. Sept. 1884. Verdient um den Lokomotivbau und die Donauregulierung. — 2) Eduard, Maler, Bruder des vor., geb. 1818 in Pleß, Schüler von Kupelwieser in Wien, 1854–65 Direktor der Kunstakademie in Prag, dann wieder in Wien, seit 1871 Direktor der kaiserl. Gemäldegalerie im Belvedere (Katalog 1882 ff.). Hauptwerke: Gefangennehmung der Frau und Kinder Manfreds, Prinz Eugen nach der Schlacht bei Zenta, Fresken im Operntheater.

Enghien (spr. anggäng), 1) Stadt in der belg. Prov. Hennegau, 4187 Ew.; gehört dem Herzog von Arenberg. — 2) E. les Bains, Badeort im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Pontoise, 1610 Ew.; 5 Schwefelquellen von 10–14° C.

Enghien (spr. anggäng), Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von, Sohn des Prinzen Ludwig Heinrich Joseph von Condé (s. d. 4), geb. 2. Aug. 1772 in Chantilly, emigrierte 1789, trat 1792 in das Emigrantenkorps seines Großvaters, des Prinzen Condé, und lebte seit 1804 mit der Prinzessin von Rohan-Rochefort zu Ettenheim im Badischen. Auf Befehl Napoleons, der die Bourbonen durch einen Gewaltstreich von weitern Unternehmungen gegen ihn abschrecken wollte, 15. März 1804 verhaftet, ward er nach Vincennes gebracht, von einem Kriegsgericht zum Tod verurteilt und 21. März erschossen. Über die Schuld an diesem Justizmord, welche Napoleon von sich ab auf andre zu wälzen suchte, namentlich auf Savary und Talleyrand, ist eine große Reihe von Schriften erschienen (abgedruckt in »Collection des mémoires sur la révolution française«). Vgl. Boulay de la Meurthe, »Les dernières années du duc d'E.« (1886).

England (Anglia, nach den Angeln benannt), die südl. größere Hälfte der Insel Britannia oder Großbritanniens (s. Karte »Großbritannien«), mit dem Fürstentum Wales 150,697 qkm mit (1881) 25,974,439 Ew., ohne Wales 131,628 qkm mit 24,613,926 Ew. (187 auf 1 qkm, seit 1871 Zunahme 14,38 Proz.). Die Küsten fast durchaus steil, aber sehr entwickelt und buchtenreich, daher zahlreiche treffliche Häfen. Der Boden im W. und NW. Gebirgsland (2/5 des Areals), im O. und SO. Ebene. Gebirge: das Bergland von Cornwall und Devon und der Dartmoor Forest (633 m); das Gebirge von Wales (Snowdon 1074 m); das Bergland von Cumberland und Westmoreland (Kumbrische Gruppe, mit Scafell 984 m) und die Penninische Kette (Crossfell 892 m). Das Tiefland zerfällt in eine westl. Hälfte (Steinkohlenfelder) und eine östliche (fruchtbares Getreide- und Wiesenland). Bewässerung außerordentlich günstig; über 50 schiffbare Flüsse, unter sich verbunden durch zahlreiche Kanäle. Hauptstrom: die Themse; außerdem Ouse, Humber, Tees, Wear und Tyne zur Nordsee; Avon, Severn, Dee und Mersey im S. und W. Zahlreiche und schöne Seen (bes. in Cumberland), aber klein; am bedeutendsten der Windermere. Das Klima ozeanisch; die Winter mild und kurz, Frost selten; die Sommer kühl, Frühjahr und Herbst naß; Jahresdurchschnitt im N. 7,4°, im S. 12° C. Regenmenge in ganz E. 760 mm, am Westabhang des Kumbrischen Gebirges 5702 mm; trüber Himmel, feuchte Luft und dicker Nebel häufig, daher das satte Grün der Wiesen und die Üppigkeit und nie welkende Frische der Vegetation. Produkte: Steinkohlen (in ungeheurer Menge, in Durham, Northumberland, York, Derby, Lancashire, Südwales, 1884: 139 1/3 Mill. Ton.) und Eisen (bes. in Stafford, Südwales; York, Northumberland, 6–8 Mill. T. Roheisen); außerdem Kupfer (Cornwall und Devon), Zinn (Cornwall und Devon), Blei (im N.), weniger Graphit, Zink, Galmei und Silber; Gold fehlt ganz; dazu große Schieferbrüche (in Cumberland und Wales) und Salz (bes. in Cheshire und Worcestershire 2,8 Mill. T.). Unter den Tieren hervorzuheben: das Pferd und die Dogge; Wild spärlich, Fische sehr reichlich; dazu Wälder, viel Getreide (bes. Weizen) und Futterpflanzen. Die Bevölkerung in ihrem Hauptbestandteil noch keltisch-deutsch; im O. das germanische, im W. das kelt. Element vorherrschend; 37,300 geborne Deutsche. Die Bildung der vornehmen Stände streng wissenschaftlich, die des Volkes seit 1870 durch Einrichtung öffentlicher Volksschulen (1884 inkl. Wales 18,761) gefördert. Für die höhere Bildung 401 Colleges und Grammar Schools; berühmt die Schulen zu Eton, Winchester, Westminster, Christ College zu London; 4 Universitäten: Oxford (13. Jahrh.), Cambridge (13. Jahrh.), Durham (seit 1845), Victoria (Owen's College, in Manchester); die Universität in London nur Prüfungsbehörde; Spezialschulen für Ärzte (25) und Theologen (56 für Protestanten, 23 für Katholiken). 39 Lehrer- und Lehrerinnenseminare; polytechnische Schulen in Birmingham, Leeds, London; 4 Militärschulen. Herrschende Kirche: die anglikanische oder Hochkirche, deren Supremat mit der Krone verbunden ist; 2 erzbischöfliche Sprengel: Canterbury und York mit 33 Bistümern. Bekenner der Hochkirche 1881: 18 4/5 Mill., außerdem 6 Mill. protestantische Dissidenten (Methodisten, Baptisten etc.), 1 Mill. Katholiken, bes. in den Fabrikstädten (seit 1850 Erzbistum Westminster mit 14 Bistümern), und 39,000 Israeliten. Die Hauptbeschäftigung des Volkes richtet sich charakteristisch nach der Landesbeschaffenheit. Ackerbau und Viehzucht im ebenen und fruchtbaren S. und SO., Fabrikbetrieb und Industrie im kohlenreichen Mittel- und Nordland, Bergbau und Hüttenwesen im metallreichen W., Schiffahrt und Handel in den Küstenstädten. Ackerbau und Viehzucht, dazu Gartenbau und Wiesenkultur, in vorzüglicher Blüte; doch hat sich im letzten Jahrzehnt die Landwirtschaft vom Ackerbau ab- und der Viehzucht mehr zugewandt. 1885 Acker- und Gartenland in E. und Wales 50 Prozent, Wiesen 40,34 Proz., Wald 4,21 Proz. des Areals. Es überwiegt der Großgrundbesitz (meist Fideikommiß), die Güter von Pachtern (Leaseholders, auf längere Zeit) oder Verwaltern (Baillifs) bewirtschaftet. Zahlreiche landwirtschaftliche Vereine und Musteranstalten. Die Industrie überragt an Ausdehnung, zum Teil auch an Vortrefflichkeit der Produkte jede andre der Erde. Fabrikbetrieb am wichtigsten in Wolle (Mittelpunkt West-Riding von Yorkshire), Baumwolle (Zentrum Manchester), Seide (London und Manchester), Flachs und Hanf; ferner in Eisen und Metall (Zentrum Birmingham; alle Gattungen von Waren vom rohen Gußeisen bis zu den feinsten Stahl- und Juwelierarbeiten); bedeutend auch die Produktion von Thonwaren, Glas, Porzellan (Derby), Leder, Papier, Bier (Porter und Ale) etc. Eisenbahnen in E. und Wales 1886: 22,012 km mit 59 1/4 Mill. Pfd. Sterl. Einnahme; Kanäle 4023 km (Bridgewater-, Oxforder, Grand Junction, Birminghamkanal). Einteilung: E. in 40 Grafschaften (Counties), Wales in 12. Hauptstadt

London. Über Handel und Schiffahrt, Staatswesen, Armee, Marine, Kolonien, Geschichte ꝛc. s. Großbritannien.

Englisch-bischöfliche Kirche, s. v. w. Anglikanische Kirche.

Englischblau, s. v. w. Bergblau oder Mischung von Berliner Blau mit Indigo.

Englische Fräulein (Engelsschwestern), 1) Nonnenorden, gestiftet 1534 in Mailand von der Gräfin Luise Torelli von Guastalla, widmet sich vornehmlich der Besserung gefallener Frauen und Mädchen. — 2) Klosterfrauen, 1609 in York von Maria Ward für Erziehung und Krankenpflege gestiftet, auch in Italien, Frankreich, Österreich und Bayern verbreitet.

Englische Hochkirche, s. Anglikanische Kirche.

Englische Komödianten, Wandertruppen von Schauspielern, welche zwischen 1590 und 1620 von den Niederlanden her nach Deutschland kamen und ältere engl. Stücke, ins Deutsche übertragen, zur Aufführung brachten; von großem Einfluß auf die deutsche dramatische Dichtung. Ihre Stücke zum Teil gesammelt 1620 (n. Ausg. 1880). Vgl. Meißner (1883).

Englische Krankheit, s. v. w. Rhachitis.

Englischer Gruß, s. Ave Maria.

Englischer Schweiß, epidemische Krankheit im 15. und 16. Jahrh. in England, 1529 auch in Deutschland, Holland, Polen, verlief mit enormer Schweißabsonderung in 24—48 Stunden tödlich; bisweilen trat nach Frieselausschlag Genesung ein. Vgl. Hecker (1834), Türck (1841), Sabotier (1851).

Englisches Gras, s. v. w. Seidendarm.

Englisches Horn, s. Oboe.

Englisches Leder, dichtes, festes, geköpertes, schwach glänzendes Baumwollgewebe aus hartem Kettengarn und feinerm Einschlag, zu Beinkleidern, Schuhen, Schnürleibern.

Englisches Pflaster, mit Hausenblase bestrichener Taft.

Englische Sprache und Litteratur. Die engl. Sprache, zu den german. Sprachen gehörend, ist eine seit dem Einfall der Normannen 1066 entstandene Mischsprache aus dem Angelsächsischen als Grundbestandteil und normännisch-franz. Elementen. Von Eduard III. 1362 anstatt des Französischen zur Gerichts- und am Ende des Jahrhunderts zur Hofsprache erhoben, wurde sie allgemeine Landessprache. Ihre festere Begründung als Schriftsprache erfolgte durch die Übersetzung der Bibel (1535); zur Zeit Heinrichs VIII. hatte sie im wesentlichen bereits ihre gegenwärtige Gestalt angenommen. Fortwährend sich bereichernd durch Aufnahme fremder und neuer Wörter, bildete sie sich zu einem vorzüglichen Mittel des allgemeinen Weltverkehrs aus und ward die räumlich am weitesten verbreitete Sprache der Erde. Die reinsten Mundarten in London und Dublin; unter den Volksdialekten am bedeutendsten das Schottische. Grammatik von Latham (9. Aufl. 1875); deutsche: Fiedler (n. Ausg. 1877, 2 Bde.), Mätzner (3. Aufl. 1880 ff.), Koch (2. Aufl. 1881 ff., 3 Bde.); Wörterbücher von Johnson (1755, n. Ausg. 1870), Worcester (1830 u. ö.), Webster (n. Bearb. 1888), Murray (1884 ff.), Walker (»Pronouncing dictionary«, 1839 u. ö.), Keats (»Etymological dictionary«, 2. Aufl. 1884); deutsche: Flügel (3 Aufl. 1848; kleineres, 14. Aufl. 1883), Lucas (1854—68, 2 Bde.), Hoppe (Supplementlexikon, 2. Aufl 1887). Vgl. Storm, »Engl. Philologie« (1881); Elze, »Grundriß der engl. Philologie« (1887); Körting, »Encyklopädie und Methodologie der engl. Philologie« (1888).

Über die engl. Litteratur und ihre Entwickelung s. folgende Tabelle. Litteraturgeschichtliche Werke: Warton (nur bis 16. Jahrh. reichend, n. Aufl. 1872, 4 Bde.), Collier (1831, über die dramatische Litteratur), Chambers (n. Aufl. 1887, 2 Bde.), Spalding (13. Aufl. 1876, deutsch 1854), Hazlitt (1871, 4 Bde.), Arnold (4. Aufl. 1877), Craik (»History«, 2. Aufl. 1871, 2 Bde.; »Manual«, 9. Aufl. 1883), Morley (»Library etc.«, 1875 ff., 5 Bde.), Taine (franz., 6. Aufl. 1887, 5 Bde.), Allibone (»Critical dictionary of Engl. literature«, 1872, 3 Bde.); deutsche: Hettner (»Litteraturgeschichte des 18. Jahrh.«, 1. Bd., 4. Aufl. 1881), Gätschenberger (2. Aufl. 1874), Taine (a. d. Franz. 1878 bis 1880, 3 Bde.), Scherr (2. Aufl. 1874), Büchner (1855, 2 Bde.), Brandes (»Hauptströmungen ꝛc.«, Bd. 4; deutsch 1876), Ten Brink (1877 ff.), Engel (1883), Körting (1887), Bleibtreu (19. Jahrh., 1887), Duboc (»Geschichte der engl. Presse«, 1872).

Übersicht der englischen Litteratur.

Vorzeit.

Kymrische Barden in Wales und Cornwallis (6.—14. Jahrh.).	Angelsächsische Periode (449—1066). Caedmon († 680); »Beowulf« (10. Jahrh.).	Normännische Periode (1066—1340). Hofpoesie (Trouveres) und Volkspoesie (Minstrels).

Erster Zeitraum (1340—1520).

Einflüsse der mittelalterlichen Dichtung und der italienischen Renaissance.

G. Chaucer (1340—1400; »Canterbury tales« ꝛc.), Vater der englischen Kunstpoesie. — Nachfolger: John Lydgate († 1460), Th. Occleve († 1454) u. a.	**Schottische Dichtung.** J. Barbour († 1396; »The Bruce«, nationales Epos), König Jakob I. († 1437), W. Dunbar († 1520), Alex. Scott († um 1550).	**Englisch-schottische Volksballadendichtung** (z. B. Balladen von der »Chevyjagd«, von Robin Hood, vom nußbraunen Mädchen ꝛc.).

Zweiter Zeitraum (1520—1688).

Entwickelung der welthistorischen Bedeutung Englands. Goldenes Zeitalter der Litteratur.

A. Bis zur Revolution (1642).		B. Bis 1688.	
Lyrik und Epos. Einfluß der Reformation und der klassischen Studien. Anwendung ital. Formen. J. Skelton († 1529, Satiriker), Lord Surrey († 1547, Haupt der Sonettistenschule), Thom. Wyatt († 1542), W. Raleigh († 1618), Th. Sackville († 1608), Ph. Sidney († 1586; »Arcadia«), **Edm. Spenser** († 1599; »Fairy Queen«, romantisch-allegor. Epos). — Mehr in antik-klassischer Richtung: Sam. Daniel († 1618) und M. Drayton († 1631; »Nymphidia«, komische Ballade). Satiriker: Gosson († 1579), Th. Nash († um 1600), J. Donne († 1631), J. Hall († 1656).	**Drama.** Entstehung desselben aus dem kathol. Kultus: Mirakelspiele und (seit 15. Jahrh.) moralische Spiele (Morals). Seit 1525 Heywoods dramatische Szenen (Interludes). 1543 Heinrichs VIII. Parlamentsakte gegen Schauspiele, 1547 aufgehoben durch Eduard VI., 1553 durch Maria erneuert; Elisabeths Reformen: 1575 erster Freibrief. Blüte des englischen Dramas 1580—1620. Nik. Udall († 1557), J. Lyly († 1600), R. Greene († 1592; »Mönch Baco«), G. Peele († um 1598; »David and Bethsabe«), Thom. Kyd (»Hieronymo«, »Spanish tragedy«), Chr. Marlowe († 1593; »Dr. Faustus«, »Edward II.«). **Will. Shakespeare** (1564—1616). Shakespeares Nachfolger (volkstümliche Richtung): Th. Heywood († um 1640), Th. Dekker († um 1638), G. Chapman († 1634), Middleton († 1627), J. Webster († um 1625), J. Marston. **Ben Jonson** (1573—1637, bürgerliches Lustspiel). Jonsons Nachfolger (gelehrte Richtung): Fr. Beaumont († 1615) und J. Fletcher († 1625), Phil. Massinger († 1640), J. Ford († um 1639), James Shirley († 1666). Schluß des Theaters durch das Lange Parlament (1642).	**Lyrik und Epik.** Ed. Waller († 1687, Lyriker), Abrah. Cowley († 1667; Elegien), J. Denham († 1668), **John Milton** (1608—74; »Paradise lost«, auch Oden, Sonette ꝛc.), Sam. Butler († 1680; »Hudibras«, kom. Epos), J. Dryden († 1700; Oden, satirische Gedichte). **Drama.** Davenant († 1668, Wiederbegründer des englischen Theaters), Th. Otway († 1685; »Venice preserved«), Nathan. Lee († 1692). Lustspiele: W. Wicherley († 1715) und Aphra Behn († 1689).	**Geschichte.** Walt. Raleigh († 1618; »History of the world«), Sam. Daniel († 1619), Lord Cherbury († 1648), W. Drummond († 1649), Lord Clarendon († 1674), Bischof Burnet († 1715). **Philosophie** ꝛc. Th. Hobbes († 1679; »On human nature«), Alg. Sidney († 1683; »Theorie des Staatsrechts«), Baco v. Verulam († 1626), Rob Boyle († 1691), W. Temple († 1699), Gilbert († 1603; Magnetismus), W. Harvey († 1657; Kreislauf des Bluts).

Dritter Zeitraum (1688—1790).

Herrschaft der französischen Kunstregeln.

Lyrik und Epos. **Al. Pope** († 1744; »Lockenraub«, komisches Epos. »Essay on man«), M. Prior († 1721), J. Gay († 1732).
Glover († 1785; »Leonidas«, Epos), Falconer († 1769; »Schiffbruch«), Thom. Gray († 1771, Elegiker).
Ed. Young († 1765; »Nachtgedanken«), Jam. Thomson († 1748; »Jahreszeiten«), M. Akenside († 1770; »Freuden der Phantasie«).
Jam. Macpherson († 1796; »Ossian«?), Thom. Chatterton († 1770). — Durchbruch der Natürlichkeit: W. Cowper († 1800) und Rob. Burns († 1796).

Drama. Lustspieldichter: J. Vanbrugh († 1726), W. Congreve († 1729), G. Farquhar († 1707), C. Cibber († 1757), Foote († 1777), Garrick († 1779), R. B. Sheridon († 1816). — Tragiker: N. Rowe († 1718), Addison († 1719), Lillo († 1739).
Moralische Wochenschriften (Anwachsen der bürgerlichen Elemente in der Litteratur). R. Steele († 1729; »Tatler«, 1709), Jos. Addison († 1719; »Spectator«, 1711, und »Guardian«, 1713), S. Johnson († 1784; »Idler«, »Rambler«).

Roman. Lehrhaft und satirisch: Jon. Swift (1667—1745; »Märchen von der Tonne«, »Gullivers Reisen«), D. Defoe († 1731; »Robinson Crusoe«). Moralischer Familienroman: S. Richardson († 1761; »Pamela« und »Clarissa«), O. Goldsmith († 1774; »Vicar of Wakefield«). — Komischer Roman: Fielding († 1754; »Tom Jones«), Tob. Smollet († 1771: »Roderick Random«, »Humphrey Clinker«). — Humoristisch: **Lawr. Sterne** († 1768; »Tristram Shandy« ꝛc.).
Später: R. Cumberland († 1811), H. Mackenzie († 1831), H. Walpole († 1797; »The castle of Otranto«), A. Radcliffe († 1823; Schauerromane), Lewis († 1818; »The Monk«), W. Godwin († 1836; »Caleb Williams«) u. a.

Geschichte. Middleton († 1750), Hume († 1776; »Geschichte v. England«), Robertson († 1793), Gibbon († 1794).
Philosophie. J. Locke († 1704), Shaftesbury († 1713), D. Hume († 1776), Ferguson († 1816).
Naturforschung. **J. Newton** († 1727), der Astronom Herschel († 1822), die Physiker Cavendish († 1810) und Priestley († 1804).
Politische Beredsamkeit. R. Walpole († 1745), Lord Chatham († 1778), Will. Pitt († 1806), E. Burke († 1797), Ch. Fox († 1806).
Philologie. Bentley († 1742) und Porson († 1808).

Vierter Zeitraum (seit 1790).

A. Die Zeit Scotts und Byrons.

Die Realisten: G. Crabbe († 1832) und Bloomfield († 1823). — Die Didaktiker: S. Rogers († 1855; »Pleasures of memory«) und Th. Campbell († 1844; »Pleasures of hope«).
Seeschule (Naturkultus vorherrschend). William Wordsworth († 1850; »The excursion«), Sam. Coleridge († 1834; »Christabel«, »Ancient mariner«), R. Southey († 1843, Epiker), J. Leyden († 1811), J. Wilson (Christ. North, † 1854; »Isle of palms«).
Religiöse Dichter: J. Montgomery († 1854), H. Milman († 1868).

Romantische Schule: **W. Scott** (1771—1832, Begründer des historischen Romans, Epiker u. beschreibender Dichter). — Schott. Volksdichter: J. Hogg († 1835), A. Cunningham († 1842), W. Motherwell († 1835).
Thom. Moore (1780 bis 1852; »Irische Melodien«, »Lalla Rookh«).
Lord Byron (1788 bis 1824; »Childe Harold«, poetische Erzählungen. Dramen: »Manfred«, »Cain« ꝛc. Humoristisches Epos: »Don Juan«), P. B. Shelley († 1822); »Queen Mab«, »Cenci«), J. Keats († 1821; »Endymion«), Leigh Hunt († 1859), W. S. Landor († 1864).

B. Neueste Zeit.

Lyrik. Thom. Hood († 1845), Th. Bayly († 1844), Felicia Hemans († 1835), Elizab. Landon († 1838), **Alfr. Tennyson** (»Maud«, »Enoch Arden« ꝛc.), Eliz. Browning († 1861), W. E. Aytoun († 1865), R. Buchanan, G. Massey, A. Ch. Swinburne, Ch. Mackay, W. Morris.
Drama. Histor. Richtung: Johanna Baillie († 1851), Sher. Knowles († 1862), H. Taylor, Tom Taylor († 1880), Swinburne, Tennyson. — Methaphys. Richtung: R. Browning (»Paracelsus«), Phil. Bailey. — Lustspiel: Robertson († 1871), H. J. Byron († 1884).
Roman. J. W. Scotts Richtung: R. James († 1860), J. Wilson († 1848), J. Galt († 1839) u. a. — Sam. Warren († 1877), Marryat († 1848), Ainsworth († 1882), Disraeli († 1881). — **Bulwer** († 1873), Ch. Kingsley († 1875), H. Martineau († 1876).
Realistisch-humoristisch: **Dickens** († 1870) und W. M. Thackeray († 1863).
Sensationsroman: W. Collins, Miß Braddon, de la Ramé (Pseud. Ouida).
Psycholog. Roman: Charlotte Brontë († 1855), George Eliot († 1880). Familienroman: Mrs. Gore († 1861), Miß Kavanagh († 1877) u. a.

Kritische Zeitschriften. »Edinburgh Review« (seit 1802), »Quarterly Review« (seit 1809), »Contemporary Review« u. a.
Geschichte. J. Malcolm († 1833, Persien), J. Mill († 1836, Indien), G. Grote († 1871, Griechenland), Tytler († 1849, Schottland), Mackintosh († 1832, England), M. Kemble († 1857), **Th. B. Macaulay** († 1859), G. Brougham († 1868), Froude, Th. Buckle († 1862), Thomas Carlyle († 1881).
Philosophie. Herbert Spencer.
Nationalökonomie. A. Smith († 1790), Malthus († 1834), Ricardo († 1823), Bentham († 1832), Mac Culloch († 1864), James Mill († 1836), John Stuart Mill († 1873).
Exakte Wissenschaften. Die Physiker Brewster († 1868), Lardner († 1859), Wollaston († 1828). Die Chemiker Davy († 1829) u. Faraday († 1867). Die Naturforscher Lyell († 1875), Darwin († 1882), Wallace, Huxley, Lubbock u. a.
Reisende. D. Livingstone († 1873), S. Baker, R. Burton, J. H. Speke († 1864), H. Stanley u. a.

Englisches Riechsalz, s. v. w. kohlensaures Ammoniak.

Englischgelb, s. v. w. Bleioxychlorid, s. Blei.

Englisch Gewürz, Nelkenpfeffer, s. Piment.

Englischgrün, Schweinfurter Grün; auch Mischung von Chromgelb, Berliner Blau und Barytweiß.

Englischrot (Engelrot, Eisenrot), Eisenoxyd in verschiedenen Nüancen. Indischrot, aus natürlichem bengalischen Eisenoxyd bereitet, feine Malerfarbe; ähnlich Persischrot. Polierrot (Totenkopf, Kolkothar, Caput mortuum), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls aus schwefelsaurem Eisenoxydul, Anstrichfarbe, Poliermittel, ist um so dunkler und härter, je stärker es geglüht war (Goldrot, Stahlrot, Eisenviolett). Ähnliche Präparate sind Chemischrot, Neapel-, Nürnberger, Französisch-, Preußisch-, Vandyck-, Marsrot.

Englisch Salz, s. v. w. Bittersalz, s. Magnesia.

English Harbour (spr. inglisch harrbör), wichtige Hafen- und Handelsstadt auf der brit. Antilleninsel Antigua.

English River, s. Churchill.

Englisieren, das Durchschneiden der herabziehenden Schweifmuskeln der Pferde, bewirkt aufrechtes Tragen des abgestutzten Schweifs.

Engobe (frz., spr. anggōb), Angußfarbe; engobieren, s. Mauersteine.

En grande tenue (frz., spr. ang grangd tenüh), in festlichem Putz, in Paradeuniform.

Engraulis, s. Anschovis.

Engrêlure (frz., spr. anggrälühr), Randverzierung mit rundlichen Zäckchen, Spitzenrand.

En gros (frz., spr. ang groh), im großen oder ganzen; Engroist (Engrossist), Großhändler.

Engymeter (grch.), s. Distanzmesser.

Enharmonisch (grch.) sind 2 Töne, die, von verschiedenen Tonarten abgeleitet, auf dieselbe Klangstufe fallen, z. B. dis und es.

Enhydris, s. Seeotter.

Enif, Stern 2. Größe am Maul des Pegasus.

Eningen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, 3466 Ew. Bedeutender Hausierhandel, 2 Messen.

Enivrieren (frz., spr. aniw-), berauschen, bethören.

Enjambement (frz., spr. angschangb'mang), das Übergreifen des Satzes von einem Vers in den nächstfolgenden.

Enjeu (frz., spr. angschöh), Spieleinsatz.

Enkaustik (grch.), Einbrennkunst; Malerei, bei welcher das Bindemittel der Farben eine Art Wachs ist, das, durch gelinde Hitze angeschmolzen, der Malerei besondere Dauerhaftigkeit verleiht. Von den Alten bei Wandgemälden angewendet. Vgl. Cros und Henry, »L'encaustique« (Par. 1885). Enkaustisch, eingebrannt, mit Wachsfarben gemalt. Enkaustieren, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnieren, bes. Gipsabgüsse.

Enkhuizen (spr. -heusen), Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, 5751 (ehedem über 40,000) Ew.; Fischerei.

Enkirch, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Neil-Traben, 2170 Ew.

Enklaven (lat.), kleinere, von einem andern Staat eingeschlossene Landesteile.

Enklitisch (grch.) sind Worte, die sich so an ein vorhergehendes Wort anlehnen, daß sie auf dieses ihren Ton werfen.

Enkomion (grch.), Lob, Lobrede; Enkomiast, Lobredner. Enkomiastikon, Lobgedicht.

Enkope (grch.), Einschnitt, Schnittwunde.

Enkouragieren (frz., spr. angkurasch-), ermutigen.

Enkratie (grch.), Enthaltsamkeit.

Enkriniten, fossile Reste von Krinoideen (s. d.), bes. von Encrinus liliiformis *Schl.*, nur fossil, oft massenhaft im Muschelkalk (E.kalk), doch meist nur in einzelnen Gliedern (Bonifacius- oder Bischofspfennige, Trochiten, Entrochiten, Rädersteinchen).

Enlevage (frz., spr. ang-lɔwahsch), s. Zeugdruckerei. Enlevieren, wegschaffen.

En masse (frz., spr. ang maſſ'), in Masse.

En miniature (frz., spr. ang miniatühr), in kleinem Maßstab, besonders von Porträten.

Enna (a. G.), s. Castrogiovanni.

Ennakteris, bei den Griechen Cyklus von 9 Jahren für Berechnung der Festzeiten.

Enneadekaëteris (grch.), Cyklus von 19 Jahren, nach welchem die Neumonde wieder auf dieselben Tage des Sonnenjahrs fallen.

Enneberger Thal (Gader Thal), linkes Seitenthal des Pusterthals in Tirol, vom Gaderbach durchflossen. Hauptort St. Vigil.

Ennemoser, Joseph, Mediziner, geb. 15. Nov. 1787 in Hinterser (Tirol), Geheimschreiber Hofers, 1819–37 Prof. in Bonn, seit 1841 magnetischer Arzt in München; † 19. Sept. 1854 in Egern. Viele medizinisch-philosophische Schriften, besonders über den tierischen Magnetismus.

Ennen, Leonh., Geschichtsforscher, geb. 5. März 1820 zu Schleiden in der Eifel, seit 1857 Archivar in Köln; † 14. Juni 1880. Schr.: »Gesch. der Reformation in der Erzdiözese Köln« (1847); »Joseph Clemens und der span. Erbfolgekrieg« (1851); »Frankreich und der Niederrhein« (1856, 2 Bde.); »Geschichte der Stadt Köln« (1863–79, 5 Bde.; Auszug in 1 Bd. 1880); »Quellen zur Geschichte der Stadt Köln« (1860–79, 6 Bde.).

Enneper Straße (Emper Straße), Thal im preuß. Regbez. Arnsberg, von Hagen bis Gevelsberg, 11 km lang, von der Ennepe durchflossen, voll von Fabriketablissements.

Ennis, Hauptstadt der irischen Grafschaft Clare, am schiffbaren Fergus, 6307 Ew.

Ennius, Quintus, röm. Dichter, geb. 239 v. Chr. zu Rudiä in Kalabrien, Schöpfer der röm. Kunstpoesie; † 168. Schr. »Annales«, eine röm. Geschichte in Hexametern (Bruchstücke hrsg. von Vahlen 1854), Tragödien und Komödien, Bearbeitungen griech. Stücke (Bruchstücke in Ribbecks »Scaenicae Rom. poesis fragm.«, 2. Aufl. 1873). Vgl. L. Müller (1884).

Enns, rechter Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, kommt von den Radstädter Tauren, 304 km lang. An der Mündung derselben und an der Bahn Wien-Simbach Stadt E., Bezirk Linz, 4438 Ew.; Schloß Ennsegg.

Ennuyieren (frz., spr. annüjie-), langweilen; ennuyant (spr. onnüjäng), langweilig.

Enophthalmus (grch.), Zurücktreten des Augapfels in die Augenhöhle, z. B. bei Migräne.

Enorm (lat.), übermäßig, ungewöhnlich groß.

Enos (im Altertum Ănos), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, unweit der Maritzamündung, 8000 Ew. Griech. Erzbischof.

Enosmōse (grch.), s. v. w. Endosmose.

Enostōse (grch.), Knochengeschwulst.

Enotrio Romāno, Pseudonym, s. Carducci.

En passant (frz., spr. ang passäng), im Vorbeigehen, beiläufig.

En profil (frz., spr. ong), von der Seite angesehen.

En question (frz., spr. ong kestjöng), in Frage, in Rede stehend.

Enquête (frz., spr. angkäht), Untersuchung, besonders eine behufs der Instruktion über gesetzgeberische oder administrative Fragen eingeleitete öffentliche Untersuchung.

Enragieren (frz., spr. ang-rasch-), in Wut geraten oder bringen; enragiert, wütend.

Enrhumiert (frz., spr. ang-rü), verschnupft.

Enrolieren (frz., spr. ong-), in die Musterrolle einschreiben, anwerben.

Ens (lat.), das Seiende, Wesen, Ding.

Enschède, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, 5664 Ew. Hauptsitz der Zwirn- und Baumwollindustrie.

Ensemble (frz., spr angssongbl), das Ganze, das künstlerische Ineinandergreifen der Teile eines Ganzen; die Gesamtwirkung eines Kunstwerks, z. B. eines Musikstücks.

Ensisheim, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Ill, 2908 Ew.; einst Hauptort der österr. Besitzungen im Oberelsaß.

Entada *Adans.*, Gattung der Papilionaceen. E. pursaetha *Dec.* (Mimosa scandens *Roxb.*), in Ostindien und dem tropischen Amerika, liefert die westindischen Haselnüsse (St. Thomasherzen) zu Tabaksdosen, Löffeln ꝛc.

Entamieren (frz., spr. ang-), anschneiden; eröffnen, beginnen.

Entartung (Degeneration), die Abänderung eines Lebewesens im Sinn einer rückschreitenden Metamorphose, bes. bei Schmarotzern und festwachsenden Tieren. Vgl. Lankester (1880). In der Medizin rückschreitende Metamorphose der tierischen Gewebe unter gleichzeitiger Abnahme der Ernährung und Leistungsfähigkeit derselben: käsige E., Eintrocknung von Zellen bei Entzündungsprodukten oder entzündlichen Neubildungen; schleimige E., Auftreten von Schleim, bes. an Epithelzellen der Schleimhäute und ihrer Drüsen; kolloide E., Auftreten einer leimähnlichen Substanz an den Zellen der Schilddrüse und beim Gallertkrebs des Magens und Darms; fettige E., Umwandlung des Eiweißes der Zellen in Fett, Folge von Ernährungsstörungen der verschiedensten Art. Amyloide E., s. d.

Entāsis (grch.), Anschwellung des Säulenschafts.

Entbindungsanstalten, s. Geburtshilfe.

Entdeckungen, s. Beilage: »Übersicht der wichtigsten Erfindungen und E.« über die geogr. E. vgl. die Tabelle bei »Erdkunde«.

Enteignung, s. Expropriation.

Entelechīe (grch.), bewußte Thätigkeit, das wirkliche Thätig- und Vorhandensein, im Gegensatz zum bloßen Vermögen und Können; insbes. (bei Aristoteles) die Seele als die die Materie belebende Kraft.

Enten (Anatidae), Familie der Schwimmvögel. Stockente (Wild-, März-, Stoßente, Anas boschas *L.*), 63 cm lang, im Norden, bei uns Strichvogel, Stammmutter der Hausente. Diese legt bis 60 Eier, brütet 28 Tage. Knäkente (A. querquedula *L.*), 38 cm lang, im Norden, bei uns Strichvogel. Brautente (Karolinenente, Aix sponsa *Boie*), 45 cm lang, Nordamerika, Westindien, bei uns eingebürgert. Mandarinenente (Aix galericulata *Gray*), Ostasien, in China Sinnbild ehelicher Treue. Löffelente (Spatula clypeata *Boie*), 50 cm lang, im gemäßigten Norden, bei uns April bis Sept. Türkische Ente (Moschus-, Bisamente, Cairina moschata *Flem.*), 84 cm lang, Südamerika, bei uns Haustier. Brandente (Grabengans, Tadorna vulpanser *Flem.*), 63 cm lang, Europa, Asien, besonders an Küsten, liefert Eier und Daunen (schleswigsche und dänische Inseln). Vgl. Maar, »Illustr. Entenbuch« (1886).

Entengras, s. Glyceria.

Entengrütze, s. Lemna.

Entente (frz., spr. ongtongt), Einverständnis; e. cordiale, herzliches Einverständnis.

Enteralgie (grch.), Darmschmerz, Kolik.

Enterbung, s. Erbrecht.

Enteritis (grch.), s. Darmentzündung.

Entern, ein feindliches Schiff an das eigne heranziehen und mit Enterhaken und Enterdreggen (vierarmige kleine Anker) befestigen, um es zu erobern. Enterpike, als Stichwaffe, Enterbeil, als Hiebwaffe in der deutschen Marine gebräuchlich.

Enterocele (grch.), Darmbruch, s. Bruch.

Enteroskopie (grch.), Untersuchung des Darms mittels eines Beleuchtungsapparats (Enteroskop).

Enterotomie (grch.), s. Darmnaht.

Enterozōen (grch.), Eingeweidewürmer.

Entfärben, besonders von Flüssigkeiten, erfolgt durch Absorption oder Zerstörung der färbenden Substanzen, am häufigsten mittels Knochenkohle.

Entführung (Crimen raptus), die widerrechtliche Wegführung einer Frauensperson zum Zweck der Ehelichung oder der Unzucht wider ihren Willen oder doch wider den Willen derer, von welchen sie familienrechtlich abhängig ist (Eltern, Vormund). Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 236 ff.

Entfuseln, s. Spiritus.

Entgegengesetzte Größen, in der Mathematik solche Größen, die vereinigt (durch Addition) sich vermindern oder (bei gleichem absoluten Wert) ganz aufheben, als positive und negative durch + und — bezeichnet.

Entglasung, die Bildung von Kristallen in einer glasigen Masse, bes. die Umwandlung glasiger Gesteinsmassen in halb- oder vollkommen kristallinische Gesteine, wobei die mikroskop. Kristalle oft eine Anordnung zeigen, welche die einstmals flüssige Beschaffenheit der Masse beweist (Fluktuations-, Fluidalstruktur).

Enthelminthen (grch.), Eingeweidewürmer.

Enthusiasmus (grch.), Begeisterung; Enthusiast, begeisterter Bewunderer.

Enthymēm (grch.), Betrachtung; ein durch Weglassung eines »im Sinn« behaltenen Satzes abgekürzter Schluß.

Entität (lat.), Wesenheit, Sein.

Entlastungsbogen, eine in einer Mauer angebrachte Wölbung, welche das darunter befindliche Mauerwerk vor dem Druck des darüberliegenden schützen soll.

Entlebuch, fruchtbares Thal im Kanton Luzern, von der Entle und Kleinen oder Holz-Emme durchflossen, mit dem Dorf E. (678 m hoch), 2941 Ew.

Entmannung, s. Kastration.

Entmündigung, die Erklärung, daß eine Person als geisteskrank oder als notorischer Verschwender unter Vormundschaft zu stellen sei. Nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 593 bis 627) werden die E.ssachen im Prozeßverfahren vor den Amtsgerichten, bei Geisteskranken unter Mitwirkung der Staatsanwaltschaft, verhandelt und entschieden. Vgl. Daude, »Das E.sverfahren« (1882).

Entoderm, s. Keimblätter.

Entomologie (grch.), Insektenkunde.

Entomostraken, s. Krebstiere.

Entoparasiten, s. Schmarotzer.

Entophyten (grch.), im Innern des Wirtes schmarotzende Pilze (vgl. Epiphyten).

Entóptisch (grch.), auf der Polarisation des Lichts beruhend und dazu gehörig; entoptische Erscheinungen, s. Gesichtstäuschungen.

Entótisch (grch.), Gehörsempfindungen, denen keine Tonschwingungen in der Außenwelt entsprechen.

Entourage (frz., spr. angturahsch), Umgebung, Einfassung.

En tout (frz., spr. ang tu), im ganzen.

En-tout-cas (frz., spr. ang-tu-kah, »in jedem Fall«), mittelgroßer Schirm, der als Regen- oder Sonnenschirm dienen kann.

Entozöen (grch.), Eingeweidewürmer.

Entr'acte (frz., spr. angtr'akt), Zwischenakt; auch Tonstück oder Ballett für einen solchen.

Entraînieren (frz., spr. angträ-), fortziehen, nach sich ziehen.

Entravieren (frz., spr. angtraw-), hemmen, verhindern.

Entrechat (frz., spr. angtr'scha), Kreuzsprung, künstlicher Tanzsprung.

Entrée (frz., spr. angtreh), Eintritt, Eingang; Vorzimmer; Eintrittsgeld.

Entremés (span.), Intermezzo, possenhaftes Zwischenspiel zwischen den Akten eines Dramas.

Entremets (frz., spr. angtr'mâ), Zwischengericht.

Entremont, Val d' (spr. wall dangtr'móng), Alpenthal in Wallis, von der Dranse durchflossen, 900—1633 m hoch, führt aus dem Rhônethal zum Großen St. Bernhard.

Entre nous (frz., spr. angtr nu), unter uns.

Entrepôt (frz., spr. angtr'po), Lagerhaus (s. Lagergeld), Warenniederlage, bes. Zollniederlage (s. d.). E. réel, öffentliche, E. fictif, private Niederlage. Über Surtaxe d'E. s. Zuschlagszölle.

Entrepreneur (frz., spr. angtr'prönöhr), Unternehmer; Entreprise, Unternehmen; in Entreprise (auch Generalentreprise) nehmen, eine zusammengesetzte Leistung (Bau etc.) gegen eine bestimmte Summe übernehmen.

Entre Rios, Provinz der Argentin. Republik, 66,974 qkm mit 188,000 Ew. Hauptstadt Concepcion del Uruguay.

Entresol (frz., spr. angtr'ssoll), Halb- oder Zwischengeschoß zwischen 2 Stockwerken, gewöhnlich zwischen Erd- und 1. Geschoß; die darin befindlichen Zimmer (Mezzanin).

Entretenieren (frz., spr. angtr'-), unterhalten (durch Unterredung und Unterstützung); Entretenue (spr. angtr'tenüh), ein unterhaltenes Frauenzimmer; Entretien (spr. angtr'tjäng), Unterhalt; Unterhaltung, Gespräch.

Entrevue (frz., spr. angtr'wüh), Zusammenkunft und Unterredung.

Entrieren (frz., spr. angtr-), eintreten, auf etwas eingehen, es anfangen.

Entrochiten, s. Enkriniten.

Entropie (grch.), derjenige Anteil der innern Energie eines Körpers oder eines Systems von Körpern, welcher nicht mehr in mechanische Arbeit umgewandelt werden kann. Die E. des Weltalls strebt angeblich einem Maximum zu, d. h. es bereitet sich ein Zustand vor, in welchem alle ursprünglich vorhandene Energie in Form von Wärme durch die ganze zu einem einzigen Klumpen geballte Materie gleichmäßig verteilt und damit der Weltprozeß beendet ist.

Entropion (grch.), das Einwärtsstehen der Augenlider, entsteht wie das Ektropium (s. d.).

Entsatz, Befreiung einer Festung von dem sie einschließenden Feind, durch eine Entsatzarmee.

Entschälen, s. Seide.

Entschweißen, s. Wolle.

Entstehungszustand (Status nascendi), das Auftreten aus chemischen Verbindungen abgeschiedener Elemente in Form von isolierten Atomen, kennzeichnet sich durch chemische Reaktionen, welche diese Elemente nicht mehr hervorbringen, nachdem die Atome sich zu Molekülen vereinigt haben.

Entwährung, s. Demonetisieren und Eviktion.

Entwässerung versumpfter Ländereien geschieht durch Abhaltung von zufließendem Wasser, Tieferlegung des das abfließende Wasser aufnehmenden Wasserlaufs, Abkürzung stark gekrümmter Wasserläufe mittels Durchstiche, Anlage eines Parallelkanals, Beseitigung oder Tieferlegung von Stauwerken, Versenkung des Wassers in eine durchlassende Schicht des Untergrundes, Erhöhung des Niederungsgebiets durch Kolmation, Hebung des Wassers durch Maschinen. Vgl. Franzius und Sonne (2. Aufl. 1882), Perels (2. Aufl. 1884).

Entwickelungsgeschichte, Lehre von der Entwickelung des pflanzlichen und tierischen Lebewesens von der Eizelle bis zu seiner Vollendung. Die frühere Annahme, daß die Entwickelung des Embryos auf einer Entfaltung von im Ei vorgebildet vorhandenen Teilen beruhe (Evolutions-, Präformationstheorie), gipfelte in der Einschachtelungstheorie), welcher gegenüber Wolff (1759) nachwies, daß der Embryo aus einer Reihe von Neubildungen hervorgeht, welche nicht vorgebildet vorhanden sind (Epigenesis-, Postformationstheorie). Die E. zerfällt in Ontogenie (Keimesgeschichte), Lehre von der Entwickelung des Organismus aus dem Ei, und Phylogenie (Stammesgeschichte), Lehre von der Entwickelung der Art, Gattung etc. Biogenetisches Grundgesetz: die Ontogenese ist die verkürzte Wiederholung der Phylogenese. Vgl. auch Embryo. Vgl. Baer, »E. der Tiere« (1828—37); Kölliker, »E. des Menschen« (2. Aufl. 1876); Ders., »Grundriß« (2. Aufl. 1884); Foster und Balfour, »E. der Tiere« (1876); Häckel, »Anthropogenie« (4. Aufl. 1881); O. Hertwig, »E. des Menschen und der Wirbeltiere« (1886); »Archiv für Anatomie und E.«, hrsg. von His und Braune (seit 1877).

Entwöhnen, s. Stillen der Kinder.

Entziehungskur, s. Hungerkur.

Entzündung (Inflammatio, Phlogosis), Krankheitszustand der verschiedensten Gewebe und Organe, beruhend auf örtlicher Ernährungsstörung, mit gesteigertem Stoffwechsel. Röte, Schwellung, Hitze und Schmerz bes. bei E. äußerer Teile, während bei innern E.en oft die gestörte Funktion der betr. Teile das Hauptmerkmal ist. Sehr häufig leidet der ganze Körper, und es stellt sich Fieber ein. Ursachen sind die E.sreize, welche die Gefäßwände alterieren. Es tritt Blutüberfüllung, dann Blutstockung mit gesteigerter Ausschwitzung eines wässerigen, bei stärkerer E. eiterigen oder selbst blutigen, hämorrhagischen Exsudats und oft eine Neubildung von Geweben ein. Die E. verläuft akut oder chronisch. Ausgang: 1) Aufsaugung der ausgeschiedenen Stoffe (Resorption), 2) Vereiterung oder Tod der erkrankten Gewebe, indem sie verkäsen, verfetten oder brandig werden.

Entzündungswidrige Mittel (Antiphlogistica, Antipyretica): kühlende Mittel, Blutentziehung; ableitende, abführende Mittel, erfrischende Getränke und fäulniswidrige Mittel.

Enukleation (lat.), Auskernung; Erläuterung; s. auch Exartikulation.

Enumeration (lat.), Aufzählung.

Enunziation (lat.), Aussage; Erklärung.

Enurēsis (grch.), s. Harnabfluß.

Enveloppe (frz., spr. angwlopp), Hülle, Umschlag; in der Befestigungskunst die zusammenhängende Linie der Kontergarden (s. d.) und Couvrefacen; s. auch Einhüllende Kurve.

Environ (frz., spr. angwiróng), Umgegend; Umgebung (gewöhnlich im Plural).

En vogue (frz., spr. ang wógh), im Schwange, in Mode, beliebt (sein).

Envoi (frz., spr. angwŏá), Sendung. Envoyé (spr. angwoajé), Gesandter (zweiten Ranges).

Enyo, Schwester des Ares, die mordende Kriegsgöttin, mit der röm. Bellona (s. d.) identifiziert.

Enz, linker Nebenfluß des Neckar, kommt vom Schwarzwald, nimmt die Nagold auf, mündet bei Besigheim; 112 km lang.

Enzersdorf (Groß-E.), Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau und der Bahn Wien-Marchegg, der Insel Lobau gegenüber, 1276 Ew.; in der Nähe das Schlachtfeld von Aspern (21. und 22. Mai 1809).

Enzian, s. Gentiana.

Enzio (Enzius), König von Sardinien, geb. um 1220, Sohn Kaiser Friedrichs II. und der Bianca Lancia, treuer Kampfgenosse seines Vaters, erhielt 1238 infolge seiner Vermählung mit Adelasia, der Erbin eines Teils von Sardinien, den Titel eines Königs von Sardinien, siegte 3. Mai 1241 bei Meloria über die genuesische Flotte, geriet in der Schlacht am Fossalta (26. Mai 1249) in die Gefangenschaft der Bolognesen, in welcher er 14. März 1272 starb. Durch Lucia Viadagola, deren Liebe ihn im Kerker tröstete, soll er Stammvater der Bentivoglio geworden sein.

Enzootie (grch.), das durch lokale Verhältnisse veranlaßte Erkranken des Viehs.

Enzyme (grch.), nicht organisierte Fermente; Enzymologie, Lehre von den Fermenten.

E. o., Abkürzung für ex officio (lat.), von Amts wegen.

Eobanus Hessus, s. Hessus.

Eocän, s. Tertiärformation.

Eodem (nämlich die, lat.), am nämlichen Tag; eo ipso, von selbst.

Eon de Beaumont (spr. eong dŏ bomóng), Charles d', bekannt unter dem Namen Chevalier d'Eon, mysteriöse Per-

son wegen der Ungewißheit ihres Geschlechts, geb. 5. Okt. 1728 zu Tonnerre in Burgund als Sohn eines Advokaten, ging 1755 als Gesandtschaftssekretär nach Rußland, wo er zuerst in weiblicher Kleidung auftrat, machte im 7jähr. Krieg den Feldzug von 1761 mit, wurde 1768 nach London gesandt, 1771 abberufen und durch königl. Befehl gezwungen, bis zu seinem Tod weibliche Kleidung zu tragen, vermutlich weil man eine hohe Dame in London, mit der E. intime Beziehungen gehabt, nicht kompromittieren wollte. Er † 21. Mai 1810 im Exil in London. Seine historischen und politischen Schriften (»Loisirs du chevalier d'É.«, 1775, 13 Bde.) und die »Mémoires du chevalier d'É.« (deutsch 1837, 2 Bde.) von ihm selbst verfaßt, aber wenig zuverlässig.

Eos (lat. Aurora), die Göttin der Morgenröte, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Selene, von dem Titanen Asträos Mutter der 4 Winde, verkündet, mit ihren Rossen Lampos und Phaethon dem Sonnengott vorauseilend, den Morgen. Sie entführt auch schöne Jünglinge (Orion, Tithonos u. a.). Meist geflügelt, in safranfarbigem Gewand, mit einer Fackel in der Rechten oder Tau sprengend dargestellt.

Eosander, Johann Friedrich, Freiherr von, Architekt, aus Gotland gebürtig, daher Göthe genannt, verdrängte Schlüter als Hofarchitekt des Königs Friedrich I. von Preußen, vollendete den Berliner Schloßbau, erbaute die Schlösser in Charlottenburg und Monbijou; † 1729 in Dresden.

Eosin, s. Fluorescein.

Eötvös (spr. öttwösch), Joseph, Baron von, ungar. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 13. Sept. 1813 in Ofen, ursprünglich Jurist, widmete sich dann der Litteratur, schloß sich der Reformpartei an, war März bis Sept. 1848 Kultusminister, ließ sich in München nieder, kehrte 1851 nach Ungarn zurück, ward 1856 zweiter, 1866 erster Präsident der ungar. Akademie; seit 1867 wieder ungar. Kultusminister; † 3. Febr. 1871. Fruchtbarer Novellist (bes. geschätzt: »Der Dorfnotar«); von seinen polit. Schriften hervorzuheben: »Der Einfluß der Ideen des 19. Jahrh. auf Staat und Gesellschaft« (deutsch 1852–54, 2 Bde.) und »Die Garantien der Macht und Einheit Österreichs« (4. Aufl. 1859).

Eozoon, angeblich fossile Rhizopodengattung in den Kalksteinen der laurentischen oder Urgneisformation Nordamerikas, auch im böhmisch-bayr. Gneisgebiet und in Finnland, im Silur von Irland, im Zechstein von Sunderland etc., repräsentiert vielleicht nur eine bestimmte Gesteinsstruktur, welche überall auftreten kann, wo Serpentinkörnchen in Kalk eingelagert vorkommen. Vgl. Möbius (1878), Hauer (1886).

Epagōge (grch.), Beweis durch Induktion (s. d.).

Epagomĕnen, im Kalender mit zwölf 30tägigen Monaten die am Ende des Jahrs hinzugefügten 5 Tage; Schalttage.

Epákten (grch.), in der Chronologie die Zahlen, welche für jedes Jahr das Alter des Mondes am Neujahrstag angeben, also anzeigen, auf den wievielsten Tag vor dem 1. Jan. (diesen selbst mitgerechnet) der letzte Neumond gefallen ist. Vgl. Goldene Zahl.

Epakto (grch. Lepanto, das alte Naupaktos), Stadt in der griech. Nomarchie Akarnanien und Ätolien, am Eingang des Korinthischen Meerbusens, 1658 Ew. Bischofsitz, kleiner Hafen; 2 feste Schlösser, die Kleinen Dardanellen. 7. Okt. 1571 Seesieg der christl. Flotte (Juan d'Austria) über die Türken.

Epameinóndas (Epaminandas), der größte Feldherr und Staatsmann der Thebaner, geb. um 418 v. Chr., Sohn des Polymnis, wirkte 379 mit bei Thebens Befreiung von der spartan. Gewaltherrschaft, schlug, zum Böotarchen ernannt, 371 die Spartaner bei Leuktra durch die schiefe Schlachtordnung, drang 370 in Lakonien ein, stellte Messenien als Staat wieder her, erbaute eine Flotte, um Theben auch die Hegemonie zur See zu verschaffen, fiel 362 in der Schlacht bei Mantineia. Vgl. Pomtow (1870).

Epanalépsis (grch., »Wiederaufnahme«), Redefigur, s. v. w. Anadiplosis.

Epanŏdus (grch., »Rückweg«), in der Rhetorik Wiederholung zweier Sätze in umgekehrter Ordnung.

Epăphos (Myth.), s. Io.

Eparch (grch.), Vorgesetzter, Befehlshaber; Statthalter einer Provinz; daher Eparchie, der Verwaltungsbezirk desselben, auch Diözese; im Königreich Griechenland Unterabteilung der Nomarchie.

Epaulement (frz., spr. epolmāng), eine nicht verteidigungsfähige Brustwehr zur Deckung für Reiterei und Geschützprotzen.

Epauletten (frz., spr. epo-, »Schulterdecken«), an Uniformen als Rangabzeichen, mit halbmondförmigem, glattem oder gepreßtem (Kanten-E. der Beamten) Blech, bei Stabsoffizieren mit beweglichen Fransen (Kantillen), bei Generalen mit festen Raupen; in Deutschland tragen auch die Mannschaften der Ulanen E.

Épave (frz., spr. epāw), herrenloses Gut; droit d'é., Strandrecht.

Épée (frz., v. lat. spatha), Degen.

Epée, Charles Michel, Abbé de l', Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, geb. 25. Nov. 1712 in Versailles, wegen Jansenismus als Geistlicher abgesetzt, gründete 1770 die erste Taubstummenanstalt, wo der Unterricht durch Gebärden- und Fingersprache erteilt wurde; † 23. Dez. 1789 in Paris. Vgl. Berthier (1852).

Epeira, s. Kreuzspinne.

Ependymitis (grch.), chron. Entzündung der Auskleidungshaut der Hirnhöhlen; bei chronischer Hirnwassersucht.

Epenthĕsis (grch.), Einschaltung von Buchstaben oder Silben in der Mitte der Wörter; epenthētisch, eingeschoben, eingeschaltet.

Eperies (spr. épperjesch), Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Sáros, an der Tarcza, 10,139 Ew. Rechtsakademie. Griech.-kathol. Bistum, Leinen- und Tuchindustrie.

Epernay (spr. epärnä), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Marne, an der Marne, (1886) 17,907 Ew.; Hauptstapelplatz der Champagnerweine (jährl. Umsatz an 20 Mill. Frank).

Epexegēsis (grch.), erklärender Zusatz.

Ephēben (grch.), bei den Griechen Bezeichnung der mannbaren Jünglinge, in Athen vom 16. bis 20. Jahr, dem Alter der Ephebie, nach welchem der Eintritt in die vollen bürgerlichen Pflichten und Rechte erfolgte.

Ephektiker, s. Skeptizismus.

Epheliden (grch.), s. Sommersprossen.

Ephemēr (grch.), nur einen Tag während, schnell vorübergehend.

Ephemēra (grch.), plötzliches Fieber, bes. bei Kindern, begleitet von Entzündung verschiedener Schleimhäute, die zur Höhe des Fiebers in keinem Verhältnis steht, verschwindet nach 1–3 Tagen.

Ephemēren, s. Eintagsfliegen.

Ephemeriden (grch.), Zeitungen, Journale, astronomische Jahrbücher, Art Kalender für Astronomen mit Angabe der wichtigsten Elemente für das laufende Jahr. Die ersten von Peurbach (1450–61) und Regiomontanus (1475–1506). Gegenwärtig sind die bedeutendsten: »Berliner Astronomisches Jahrbuch«, seit 1776 von Bode, jetzt von Förster hrsg.; die »Connaissance des temps«, seit 1679 in Paris, und »The nautical Almanac«, seit 1667 in Greenwich erscheinend.

Ephĕsos (a. G.), eine der ionischen Zwölfstädte und bedeutende Handelsstadt in Kleinasien, mit Hafen und berühmtem Artemistempel; alte christliche Gemeinde, an die Paulus, der 2 Jahre in E. verweilte, einen Brief richtete. 431 drittes ökumen. Konzil und 449 Räubersynode; jetzt ärmliches Dorf (Ajasluk). Seit 1868 erfolgreiche Ausgrabungen (beschrieben von Wood 1877 und Fergusson 1883). Vgl. Curtius (1874).

Ephēten, bei den Athenern ein aus 51 Mitgliedern bestehender Gerichtshof, welcher unter Vorsitz des Archon Basileus (s. Archon) in gewissen Fällen des Blutbanns entschied.

Epheu, s. Hedera.

Ephialtes, Grieche aus Malis, zeigte den Persern 480 v. Chr. einen Fußsteig am Öta, auf welchem sie den bei Thermopylä aufgestellten Griechen in den Rücken kamen; ward geächtet und in Antikyra erschlagen.

Ephidrōsis (grch.), Schwitzen.

Ephippium (grch.), Satteldecke, Schabracke; Hülle, welche die befruchteten Eier der Wasserflöhe enthält.

Ephōren (grch.), Aufseher, richterliche Behörde in Sparta, bestand aus 5 aus dem Volk auf ein Jahr gewählten Mitgliedern, erhob sich allmählich zur mächtigsten Behörde in Sparta und riß namentlich die Leitung der auswärtigen Politik an sich. Ephŏrus, jetzt s. v. w. Superintendent; Ephorie, Bezirk eines solchen; Ephoral, Amt desselben.

Ephŏros, griech. Geschichtschreiber, geb. um 400 v. Chr., schrieb eine allgemeine Geschichte von der Dorischen Wanderung bis 340. Fragmente gesammelt von Müller (1842).

Ephräim, einer der 12 Stämme der Israeliten, genannt nach Josephs 2. Sohn, übte wegen seiner Größe in älterer Zeit eine Hegemonie über die andern Stämme aus (auch die Bundeslade stand in seinem Gebiet in Silo), trat nach Davids Sieg über Isboseth hinter Juda zurück, fiel aber nach Salomos Tod von Jerobeam mit 9 andern Stämmen ab und bildete das Reich Israel.

Ephraimiten, Spottname für die von den Juden Ephraim und Itzig im 7jähr. Kriege geschlagenen schlechten Münzen.

Epiblema (grch.), die Epidermis der Wurzeln.

Epicier (frz., spr. -ssjeh), Gewürzkrämer.

Epicönum (grch.), Hauptwort, das für Maskulinum und Femininum nur Eine Form hat.

Epicykel (grch.), ein Kreis, dessen Mittelpunkt sich auf dem Umfang eines andern Kreises bewegt. Die alten Astronomen glaubten, daß die Gestirne sich in Kreisbahnen mit gleichför-

migen Geschwindigkeiten bewegen. Da nun die scheinbaren Bewegungen der Planeten und der Sonne sich nicht durch die Annahme erklären ließen, daß die Bewegung in einem Kreise stattfinde, dessen Mittelpunkt die feststehende Erde ist, so dachten sie sich auf diesem Kreis zunächst den Mittelpunkt eines zweiten Kreises beweglich, auf dessen Umfang sie den Planeten laufen ließen. Als auch diese Annahme nicht mehr genügte, ließen sie auf dem zweiten Kreis den Mittelpunkt eines dritten umlaufen, um dessen Umfang erst der Planet sich bewegte, 2c.

Epicykloide (grch.), ebene Kurve, welche ein Punkt der Peripherie eines Kreises beschreibt, der sich auf der Außenseite eines andern, mit jenem in derselben Ebene liegenden Kreises rollend fortbewegt. Rollt der bewegliche Kreis auf der innern Seite der Peripherie des andern, so beschreibt ein Punkt der Peripherie des erstern eine Hypocykloide. Liegt der beschreibende Punkt außerhalb des rollenden Kreises, so beschreibt er eine verkürzte oder verschlungene, liegt er innerhalb, eine verlängerte oder gestreckte E. Die Zähne der Kämme an den Maschinenrädern müssen nach E.n geformt sein, wenn die Maschine einen gleichförmigen Gang haben soll.

Epidamnos (a. G.), s. Durazzo.

Epidauros, 1) im Altertum Hafenstadt in Argolis, am Saronischen Busen; in der Nähe prachtvoller Tempel des Asklepios (ziemlich erhalten). Neuerdings Ausgrabungen daselbst. Jetzt Dorf Neu-E., mit Hafen. — 2) Griech. Kolonie, das heutige Ragusa (s. d.).

Epideiktisch (grch.), aufzeigend, zur Schau stellend, prunkhaft, schönrednerisch. Epideixis, Prunkrede.

Epidemie (grch., Volkskrankheit, Seuche), Krankheit, welche zeitweise zahlreiche Personen befällt, im Gegensatz zur sporadischen Krankheit; vgl. auch Endemie. Im allgemeinen s. v. w. ansteckende Krankheit (s. Ansteckung). Vgl. Hirsch, »Handbuch« (2. Aufl. 1881—83); Ders., »Verhütung und Bekämpfung« (1875); Hecker, »Die großen Volkskrankheiten des Mittelalters« (1865); Österlen, »Die Seuchen« (1872).

Epidermis (grch.), Oberhaut, s. Haut. Die E. der Pflanzen ist auf den freien Außenwänden mit einer Cuticula überzogen und besitzt hier meist Spaltöffnungen; oft ist die E. mit Trichomen (Haare, Schuppen 2c.) besetzt.

Epididymis (grch.), Nebenhode.

Epidot (grch., Achmatit, Akantikon, Delphinit, Arendalit), Mineral, Silikat von Thonerde, Eisenoxyd und Kalk; Pistacit (Eisenepidot), grün, in Norwegen, Italien, Sachsen, Schweden 2c., dient als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze; Manganepidot (Piemontit), schwärzlichviolblau bis rötlichschwarz; Bucklandit, schwarz, rötlichbraun.

Epigamie (grch.), bei den Griechen das Recht, eine gesetzlich vollgültige Ehe zu schließen; Nach- oder zweite Heirat; das gegenseitige Heiratsrecht für die Angehörigen zweier Staaten; auch das Heiraten aus einem Stand in den andern.

Epigastrium (grch.), Oberbauchgegend, s. Bauch.

Epigenesis (grch.), Wachstum durch Hinzutretendes; E.-theorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Epiglottis (grch.), Kehldeckel, zum Verschluß des Kehlkopfes (s. d.).

Epigonen (grch.), Nachgeborne, Nachkommen, vorzugsweise die Söhne der 7 Helden, welche beim Kampf gegen Theben fast alle umkamen. Die E. unternahmen, um den Fall ihrer Väter zu rächen, 10 Jahre später ebenfalls einen Zug gegen Theben und eroberten und zerstörten die Stadt. Auch s. v. w. Nachgeschlecht überhaupt; besonders in der Litteratur und Kunst diejenigen, welche, eigner schöpferischer Kraft ermangelnd, bloß die Ideen ihrer epochemachenden Vorgänger weiter verarbeiten.

Epigramm (grch.), Aufschrift, z. B. auf Grabmälern, Weihgeschenken 2c., meist in Distichen abgefaßt (berühmt sind bes. die E.e von Simonides u. a. in der griech. Anthologie); dann inschriftartiges Sinngedicht, bei den Römern besonders von Martialis ausgebildet und vorzugsweise satirisch; deutsche Epigrammatiker: F. v. Logau im 17., Kästner, Lessing, Goethe und Schiller im 18., Platen, Hebbel, Geibel u. a. im 19. Jahrh. Sammlung deutscher E.e von Benedix (1861).

Epigraph (grch.), Auf- oder Inschrift. Epigraphische Seite, bei Münzen die Seite, auf der sich Bild und Schrift befinden.

Epigraphik, s. Inschriftenkunde.

Epigynisch (grch.), oberweibig, von Blüten, deren Kelch, Blumenkrone und Staubgefäße höher als der Fruchtknoten zu stehen scheinen.

Epik (grch.), epische Dichtkunst.

Epikarp (grch.), s. Perikarp.

Epikrisis (grch.), Gesamturteil über einen Krankheitsfall.

Epiktetos, röm. Stoiker, geb. um 50 n. Chr. in Phrygien, lehrte zu Rom. Sein Lehrsatz: »Ertrage und entbehre!« Werke hrsg. von Schweighäuser (1799, 5 Bde.; das »Handbuch der stoischen Moral« deutsch 1865). Vgl. Schranka (1885).

Epikuros, griech. Philosoph, geb. 342 v. Chr. in Gargettos bei Athen, eröffnete um 305 in seinem Garten bei Athen eine Schule; † 270. Fand die Glückseligkeit (eudaemonia) in der Lust, d. h. völligen Abwesenheit des Schmerzes, die durch körperliche Gesundheit, Mäßigkeit im sinnlichen Genuß und Vermeidung alles Unrechts erreicht wird. Fragmente hrsg. von Usener (1887). Vgl. Gizycki (1880), Kreibig (1885). Epikureer, ein dem Sinnengenuß huldigender Mensch.

Epilemma (grch.), Einwurf, den ein Redner sich selbst macht, um ihn zu widerlegen.

Epilepsie (grch., Fallsucht, Morbus sacer), chronische, meist erbliche Nervenkrankheit, charakterisiert durch zeitlich oft weit auseinander liegende, kurz dauernde Krampfanfälle, mit Bewußt- und Gefühllosigkeit, die auch ersetzt werden durch Schwindel, Geistesabwesenheit, traumhafte impulsive Handlungen (Kleptomanie) 2c. Oft geht dem Anfall ein Vorgefühl (Aura) voraus. Genesung selten, doch vielfach Besserung; oft entwickeln sich bei längerer Dauer Geisteskrankheiten, Blödsinn 2c. Behandlung: Bromkalium; den Anfall läßt man austoben, epileptische Irre bedürfen bei ihrer Gemeingefährlichkeit (Brandstiftung, Mordanfälle 2c.) strengster Bewachung.

Epilobium *L.* (Weidenröschen), Gattung der Onagraceen; E. angustifolium (Feuerkraut, Antoniuskraut), Nordeuropa, Nordasien, mit reicher Samenwolle; Blätter geben den kurilischen Thee.

Epilog (grch.), Nach- oder Schlußrede, besonders nach einer dramatischen Aufführung.

Epimenides, Priester und Seher, aus Knosos auf Kreta, ward 594 v. Chr. nach Athen berufen, um die Stadt zu entsühnen und den Religionsdienst zu ordnen, soll einst in einer Höhle 50 Jahre geschlafen haben (vgl. Goethes Dichtung »Des E. Erwachen«).

Epimetheus (»Nachbedacht«), Bruder des Prometheus, vermählte sich trotz der Warnungen des letztern mit Pandora (s. d.).

Epinal, befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Vogesen, an der Mosel, (1886) 14,759 Ew.; 3 Forts.

Epine-vinette (frz., spr. epihn-winett), Berberitze (Strauch u. Frucht).

Epinikion (grch.), Siegesfest, Siegeslied.

Epinös (frz. épineux), dornig, mißlich.

Epipetal (grch.) heißen Staubblätter, die über den Blumenblättern stehen (Kronstaubfäden).

Epiphania (grch.), Erscheinung, besonders eines Gottes: in der christlichen Kirche die Erscheinung des Heilands, deren Fest (Epiphanienfest) 6. Jan. gefeiert wird (auch Fest der heiligen drei Könige).

Epiphonema (grch.), Zuruf, nachdrücklicher Endspruch einer Rede 2c.

Epiphora (grch.), Redefigur: die Wiederkehr desselben Worts am Ende der einzelnen Satzglieder oder Sätze (Gegenteil der Anaphora).

Epiphyllum *Haw.* et *Pf.* (Blattkaktus), Kakteengattung. Bastarde von E. truncatum *Haw.* und E. Altensteinii *Pfr.* mit Cereus speciosissimus blühen dankbar.

Epiphysis (grch.), Gelenk-Ende; vgl. Diaphysis.

Epiphyten (grch.), auf der freien Oberfläche lebender Organismen schmarotzende Pilze (vgl. Entophyten).

Epirographie (grch.), Beschreibung der festen Landmassen im Gegensatz zur Hydrographie.

Epirus (grch. Epeiros), nordwestlichste Landschaft des alten Hellas, mit dem Keraunischen Gebirge und den Flüssen Acheron und Kokytos. Bewohner (Molosser im NO., Chaoner im NW. und Thesproter im S.) dem illyrischen Volksstamm angehörig, wenig gebildet. Lange Zeit selbständig unter eignen Herrschern; berühmtester König Pyrrhos II. Seit 168 v. Chr. röm. Provinz, im 13. Jahrh. besonderes Despotat, 1432 von den Türken erobert, deren Joch Skanderbeg 1447 abschüttelte; seit dessen Tod 1466 wieder türkisch und der südliche Teil der Provinz Albanien (s. d.).

Epische Poesie, eine der drei Hauptgattungen der Poesie, die poetische Darstellung von Ereignissen in erzählender Form. Untergattungen: 1) Das eigentliche Epos (Epopöe, Heldengedicht), die poetische Darstellung eines größern Zusammenhangs bedeutender Ereignisse, zerfallend in a. das Volksepos, welches die im Volk selbst entstandenen und bewahrten Sagen in volkstümlicher Form endgültig gestaltet (z. B. Mahâbhârata und Râmâjana der Inder, Ilias und Odyssee, Nibelungenlied, Kalewala der Finnen 2c.); b. das Kunstepos, das von einem einzelnen Dichter geschaffen und nach Kunstregeln gestaltet wird, entweder historischen (z. B. Vergils »Aneis«, Camoens' »Lusiaden«, Tassos »Befreites Jerusalem«, Voltaires »Henriade« 2c.), oder romantischen (Ariosts »Roland«, Wolframs »Parzival«, Wielands »Oberon«, Schulzes »Bezauberte Rose« 2c.), oder religiösen (»Heliand«, Klopstocks »Messiade«, Miltons »Verlornes Paradies« 2c.), oder komischen und humoristischen Inhalts (»Reineke Fuchs«, Zachariäs »Re-

nommist«, Voltaires »Pucelle«, Byrons »Don Juan« 2c.). 2) Die kleinern Dichtungen epischen Charakters: Idyll, Ballade und Romanze, poetische Erzählung, Legende. Auch Roman und Novelle, das Märchen und die didaktischen Dichtungen gehören hierher.

Episcŏpus (grch., »Aufseher«), Bischof; e. in partibus (nämlich infidelium), Bischof, dessen Diözese unter der Herrschaft der Ungläubigen steht; Titularbischof.

Episepāl (grch.) heißen Staubblätter, die über den Kelchblättern stehen (Kelchstaubfäden).

Epision (grch.), Schamlefze; Episiocele, Schamlefzenbruch; Episiorrhaphie, Schamlefzennaht zur Verhinderung von Gebärmuttervorfall.

Episkopāl (grch.), was zum Bischof oder zu dessen Amt gehört. Episkopale, Bischöfliche, die Anhänger der anglikan. Kirche, im Gegensatz zu den Presbyterianern. Episkopalkirche, anglikanische Kirche.

Episkopālsystem, im römisch-kathol. Kirchenrecht diejenige Theorie, wonach die höchste kirchliche Gewalt in der Gesamtheit der Bischöfe beruht und der Papst als der erste unter Gleichberechtigten (primus inter pares) unter der Autorität jener als der Repräsentanten der ganzen Kirche steht; Gegensatz zum Papalsystem (s. d.); in der protestantischen Kirche die Ansicht von der Übertragung der bischöflichen Gewalt auf den Landesherrn durch den Augsburger Religionsfrieden (1555).

Episkopāt, Bistum, Bischofsamt.

Episōde (grch.), Einschiebsel, Zwischenhandlung; im Epos, Roman 2c. jede eingeschaltete Nebenpartie, die keinen wesentlichen Bestandteil der Haupthandlung bildet; daher episodisch, eingeschoben.

Epispadiăus (grch.), ein Mann, bei dem die Harnröhre auf dem Rücken des Penis ausmündet.

Epispastika (grch.), blasenziehende und Eiterung befördernde Mittel: Krotonöl, Brechweinsteinsalbe, Spanische Fliegen.

Epispermium (grch.), Samenhülle.

Epistăxis (grch.), s. Nasenbluten.

Epistel (grch.), Brief; auch poetisches Sendschreiben von allgemein interessantem Inhalt; speziell Bezeichnung der im N. T. enthaltenen Briefe der Apostel sowie der zu Predigttexten ausgewählten Abschnitte derselben. Epistolograph, ein Briefschreiber. Epistolographik, Kunst des Briefschreibens.

Epistŏlae obscurōrum virōrum (lat., »Briefe der Dunkelmänner«), Titel einer Sammlung satirischer Briefe in sogen. Küchenlatein, welche das Treiben des damaligen Pfaffentums in seiner Roheit und Dummheit aufs schärfste und witzigste geißeln; sie wurden hervorgerufen durch den Streit Reuchlins mit den Kölner Scholastikern und verfaßt von Crotus Rubianus, Hutten u. a. Erschienen zuerst 1515, der 2. Teil 1517 (n. Ausg. von Böcking 1869, deutsch 1875).

Epistylion (grch.), s. Architrav.

Episyllogismus (grch.), Nachschluß, ein solcher Schluß, der zu einem andern hinzukommt, indem man den Schlußsatz des erstern zum Vordersatz des zweiten macht.

Epitaphium (grch.), Grabschrift.

Epităsis (grch.), s. Katastase.

Epithalamium (grch.), Hochzeitslied.

Epitheliāl (grch.), dem Epithelium angehörig.

Epitheliōma (grch.), meist s. v. w. Epithelialkrebs oder Cancroid, s. Krebs.

Epithēlium (grch.), tierisches Gewebe, welches die freie Oberfläche der äußern Haut, der Schleimhäute, Drüsen 2c. bekleidet, besteht aus dicht aneinander gelagerten Zellen, nach deren Form man unterscheidet: Pflaster-, Cylinder-, Flimmerepithel. Bisweilen scheidet das E. ein Oberhäutchen aus, welches z. B. bei Krebsen sehr dick wird (Panzer). Ebenso verhornen oft die äußern Lagen des E.s.

Epithĕton (grch.), Beiwort.

Epitimīe, bei den Griechen der Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte (Gegensatz Atimie).

Epitŏme (grch.), Auszug aus einem Werk; kurzer Inbegriff einer Wissenschaft.

Epizentrum, s. Erdbeben.

Epizeuxis (grch., »Hinzufügung«), Redefigur: die Wiederholung eines Worts in einem Satz oder Satzglied (z. B. Hand in Hand).

Epizōen (grch.), auf der Haut des Wirts schmarotzende Tiere.

Epizootīe (grch.), Viehseuche.

Epŏche (grch.), Haltepunkt, bes. Ausgangspunkt einer Ära (s. d.), in der Geschichte wichtiger Moment, mit welchem eine neue geschichtliche Entwickelung beginnt (E. machen von bedeutenden Personen und Ereignissen). Der Zeitpunkt, von welchem man die Bewegung eines Gestirns rechnet.

Epōde (grch.), Teil des altgriech. Chorliedes (s. Strophe); Art lyrischer Gedichte, in denen auf einen iambischen Trimeter ein kürzerer iambischer Vers folgt.

Epomēo (Monte San Nicolò), erloschener Vulkan auf Ischia, 768 m hoch; unter seinem Gipfel der Badeort Casamicciola (s. d.).

Eponymos, in griech. Staaten Bezeichnung von Beamten, nach denen in Ermangelung einer gemeingültigen Zeitrechnung das Jahr bezeichnet wurde (s. Archon).

Epopöe, Epos, s. Epische Poesie.

Epopten (grch.), die Schauenden, die zum höchsten Grad in den Mysterien Gelangten.

Eppich (altd.), Sellerie, Epheu, Scharbockskraut.

Eppingen, Amtsstadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Bahn Heilbronn-Karlsruhe, 3555 Ew.

Épreuve d'artiste (frz., spr. epröhw), s. Avant la lettre.

Epsom, Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, 22 km südwestl. von London, 6916 Ew.; ehemals Badeort. Im Mai großes Pferderennen (»Derby-race«).

Epsomer Salz, s. v. w. Bittersalz.

Epūlis (grch.), harte Geschwulst des Zahnfleisches, kann den ganzen Kieferknochen durchwuchern. Entfernung durch Operation.

Epulōnen (lat.), Speisemeister, im alten Rom ein Priesterkollegium, dem die Besorgung der Opfermahlzeiten oblag.

Epulōsis (grch.), Vernarbung.

Eques (Plur. Equites, lat.), Reiter, Ritter; im alten Rom Name eines besondern Standes, s. Ritter.

Equipage (frz., spr. ekipahsch), Reisegerätschaft, insbesondere Wagen und Pferde; auch Kriegs- und Feldgerät; die Ausrüstung eines Offiziers; die gesamte Schiffsmannschaft.

Equipieren, ausrüsten, ausstatten, mit allem Nötigen versehen; bemannen.

Equisētum *L.* (Schachtelhalm), Gattung der kryptogamischen Equisetaceen, sehr reich an Kieselsäure. E. arvense *L.* (Ackerschachtelhalm, Katzenwedel, Scheuerkraut, Duwock), in Europa, Nordasien, Nordafrika, dient zum Scheuern von Metall, E. hiemale *L.* (Tischlerschachtelhalm, Polierheu) zum Glätten von Holzarbeiten. E. giganteum *L.*, in Westindien, bis 11,5 m hoch. Die größte Entwickelung der Equisetaceen fällt in die Steinkohlen- und Keuperzeit (riesige Kalamiten [dazu gehörig die Asterophylliten] und E.-Arten). Vgl. Duval-Jouve (1864), Milde (1865).

Equitation (lat.), Reitkunst; E.sanstalt, in Österreich und Bayern Militärreitschule.

Équivoque (frz., spr. ekiwock), zweideutig, schlüpfrig.

Equus (lat.), s. Pferd.

Eragrŏstis *Host.*, Gräsergattung. E. abessinica *Lk.* (Tef), als Getreide in Abessinien kultiviert.

Eran, s. Iran.

Erard, Sébastien, Klavierbauer, geb. 5. April 1752 in Straßburg, seit 1768 in Paris, wo er 1777 mit seinem Bruder Jean Baptiste eine Pianofortefabrik gründete; um die Entwickelung des Klavierbaues hochverdient (Repetitionsmechanik); † 5. Aug. 1831.

Erasmus, Desiderius, ber. Humanist, geb. 23. Okt. 1466 in Rotterdam, trieb humanistische Studien in Deventer, war 10 Jahre in einem Kloster, seit 1492 auf Reisen in Italien, England, Frankreich und Deutschland; seit 1520 in Basel, seit 1529 in Freiburg i. Br.; † 12. Juli 1536 in Basel. Ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit, Geschmack und treffenden Witz, bahnte durch Bekämpfung der scholastischen Barbarei der Reformation den Weg, obwohl er die kirchlichen Streitigkeiten wegen ihres nachteiligen Einflusses auf die humanistische Aufklärung beklagte. Werke: Wichtige Ausgabe des griech. N. T. (1516). Ausgaben mehrerer Klassiker und sonstige philologische und theolog. Schriften, von denen die »Colloquia« (1650 u. ö.) und das »Encomium moriae« (d. h. Lob der Narrheit, illustriert von Holbein) die bekanntesten sind. Beste Gesamtausgabe von Leclerc (1703—1706, 11 Bde.). Biogr. von Stichart (1870), Feugère (1874), Pennington (1874).

Erăto, Muse der erotischen Poesie, gewöhnlich mit der Kithara dargestellt.

Eratosthĕnes, griech. Gelehrter, geb. 276 v. Chr. zu Kyrene in Afrika, Vorsteher der alexandrin. Bibliothek; † 194. Beobachtete die Schiefe der Ekliptik, bestimmte den Erdumfang durch eine Meridianmessung, arbeitete über die Duplikation des Würfels und die Primzahlen (Sieb des E.). Vgl. Bernhardy, »Eratosthenica« (1822); Berger, »Die geograph. Fragmente der E.« (1880).

Erb, Wilhelm Heinrich, Mediziner, geb. 30. Nov. 1840 in Winnweiler (Pfalz), 1880 Professor in Leipzig, 1883 in Heidelberg. Schr.: »Krankheiten der peripheren cerebrospinalen Nerven« (2. Aufl. 1876); »Krankheiten des Rückenmarks und des verlängerten Marks« (2. Aufl. 1878); »Handbuch der Elektrotherapie« (2. Aufl. 1886) u. a.

Erbach, Kreisstadt in der hess. Provinz Starkenburg, an der Mümling und der Bahn Frankfurt-Eberbach, 2907 Ew. Schloß der Grafen von E.; in der Begräbniskapelle die Särge Einhards und seiner Gemahlin Emma; Antikensammlung.

Erbamt, Amt, welches in einer Familie erblich ist. Solche Erbämter waren die Erzämter (s. d.) des Reichs und die erblich- Vikariate (Reichserbämter) derselben. Dergleichen Erbämter finden sich gegenwärtig noch in den österreichischen Erbländern, in Preußen, Bayern seit 1808 (Reichskronämter), in Württemberg und in Braunschweig.

Erbbaurecht, s. Superficies.

Erbfolge, s. Erbrecht.

Erbfolgekriege (Successionskriege), die infolge des Aussterbens einer Dynastie oder des Todes eines Monarchen über die Nachfolge in der Herrschaft entstandenen Kriege: 1) der spanische Erbfolgekrieg 1701–14, 2) der polnische Erbfolgekrieg 1733–38, 3) der österreichische 1741–48, 4) der bayrische Erbfolgekrieg 1778–79. S. die betr. Artikel.

Erbgerichtsbarkeit, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Erbgraf, der präsumtive Nachfolger des Familienhaupts in die Stammgüter eines gräflichen Hauses.

Erbgrind, s. Favus.

Erbieten zu einem Verbrechen wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch, § 49a, wie die Aufforderung zu einem solchen bestraft. Auch die Annahme des Erbietens ist strafbar, jedoch mündliches Erbieten und die Annahme des Erbietens überhaupt nur dann, wenn das Erbieten an die Gewährung von Vorteilen geknüpft war.

Erblande, Länder, welche ein Fürst kraft der Erbfolge überkommen hat, besonders solche, welche schon seit längerer Zeit im erblichen Besitz seiner Dynastie sind.

Erblasser, s. Erbrecht.

Erbleihe, s. Kolonat.

Erblichkeit, im Rechtswesen die nach den Grundsätzen des Erbrechts sich bemessende Übertragbarkeit der Rechtsverhältnisse eines Verstorbenen auf seine Rechtsnachfolger: in der Medizin (Vererbung, Heredität) das Wiedererscheinen körperlicher und geistiger Eigentümlichkeiten der Vorfahren bei den Nachkommen, am vollkommensten bei ungeschlechtlicher Vermehrung der Pflanzen und Tiere. Bei geschlechtlicher Fortpflanzung tritt oft gegenseitige (amphigone) E. auf, indem die Eigenschaften des Vaters bei der Tochter verborgen bleiben (verborgene, latente E.) und erst bei deren Söhnen hervortreten. Oft erscheinen Eigentümlichkeiten nach vielen Generationen wieder, auch Körper- und Geisteskrankheiten oder Dispositionen zu solchen. Bei Pseudoheredität erscheinen gleiche Krankheiten in mehreren aufeinander folgenden Generationen, veranlaßt durch andauernde schädliche Verhältnisse, bei kollateraler Vererbung zeigen sich bei Geschwistern gleiche Eigentümlichkeiten, die den Eltern fehlen. Bei gleichalteriger (homochroner) E. tritt eine Krankheit bei den Kindern in dem Alter auf, in welchem auch die Eltern daran erkrankt waren. Mit der durch äußere Verhältnisse veranlaßten Abänderung vererbt sich auch die Tendenz zu weiterer Abänderung in derselben Richtung, und bei gleichbleibenden äußern Verhältnissen steigert sich die Tendenz zu wirklicher Abänderung (progressive, akkumulative E.). Verstümmelungen ꝛc. scheinen nur vererbt zu werden, wenn die Verstümmelung Folge eines krankhaften Prozesses war, oder wenn ein solcher an eine mechanisch herbeigeführte Verstümmelung sich anschloß. Vgl. Weismann (1883, 1885), Ribot (deutsch 1876), Büchner (1882), Locher (1874), Bollinger (1882), Reich (1882).

Erblosung, s. Näherrecht.

Erbpacht, erbliches Nutzungsrecht mit beschränktem Verfügungsrecht und der Verpflichtung, beim Antritt einen E.schilling (Erbstandsgeld) und jährlich einen Pachtzins zu zahlen und das Gut nicht zu verschlechtern. In vielen Staaten wurde die E. durch Ablösung beseitigt und die Neueinführung einer solchen gesetzlich verboten.

Erbprinz, Titel des künftigen Regierungsnachfolgers des Herzogs oder Fürsten. Seine Gemahlin die Erbprinzessin.

Erbrechen (Vomitus), die plötzliche Entleerung des Mageninhalts nach oben, eingeleitet durch krampfhafte Zusammenziehung des Magens und Wirkung der sogen. Bauchpresse (Zwerchfell ꝛc.). Ursachen: die Magenschleimhaut reizender Mageninhalt (Speisen, Gifte ꝛc.), Alteration der Magenbewegung durch Husten, ungewohnte Bewegungen, Nerveneindrücke, Erkrankungen der Magenwand ꝛc. Akutes E. bei vorübergehender Reizung, bei Beginn schwerer fieberhafter Krankheiten, chronisches bei Magenkrankheiten, besonders chronischen Katarrhen. Behandlung: Eispillen, Opium, bei habituellem E. Schwangerer guter Branntwein, oxalsaures Cer.

Erbrecht, im subjektiven Sinn das Recht einer Person (des Erben), in den vermögensrechtlichen Nachlaß (die Erbschaft) eines Verstorbenen (des Erblassers) einzutreten (Erbfolge, Succession); im objektiven Sinn der Inbegriff der Rechtsnormen über die rechtliche Behandlung der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen. Die Erbfolge ist eine gesetzliche (Intestaterbfolge) oder testamentarische, je nachdem sie sich lediglich auf Gesetzesvorschrift oder auf den in gehöriger Form errichteten letzten Willen, ein Testament (s. d.), des Erblassers gründet. Fehlt es an einem solchen, so werden der Regel nach die Blutsverwandten und zwar nach gesetzlicher Erbfolgeordnung zur Erbschaft gerufen. Nach deutschem Recht kann aber auch durch einen bei Lebzeiten des Erblassers mit dem Erben abgeschlossenen Vertrag (Erbvertrag) die Erbfolge normiert werden. Nach der röm. Erbfolgeordnung werden zunächst die Deszendenten des Erblassers (Blutsverwandte in absteigender Linie und Adoptivkinder) gerufen und zwar ohne Rücksicht auf Gradesnähe, indem die Kinder vorverstorbener Deszendenten an deren Stelle treten (sogen. Repräsentationsrecht). Die 2. Klasse bilden die Aszendenten (Verwandte in aufsteigender Linie) und die vollbürtigen Geschwister: fehlt es an solchen, so kommen in der 3. Klasse die etwanigen halbbürtigen Geschwister an die Reihe. Bei den Geschwistern treten ebenfalls die Kinder verstorbener Geschwister an die Stelle der Eltern (Erbfolge nach Stämmen). In der 4. Klasse endlich werden alle übrigen Verwandten zur Erbschaft berufen, indem unter ihnen die Gradesnähe der Verwandtschaft zum Erblasser entscheidet. Partikularrechtlich ist diese Erbfolge jedoch vielfach anderweit normiert, namentlich ist nach deutschem Rechte den Ehegatten nicht selten ein wechselseitiges E. eingeräumt (s. Güterrecht der Ehegatten). Die Testierfreiheit, d. h. die Befugnis des Erblassers, über seinen Nachlaß letztwillig zu disponieren, ist zu gunsten der nächsten Blutsverwandten, namentlich der Deszendenten und Aszendenten, insofern beschränkt, als eine Enterbung derselben, d. h. eine Ausschließung von der gesetzlichen Erbfolge, nur aus gewissen Enterbungsgründen zulässig ist, indem sie außerdem mindestens ein Recht auf einen gewissen Teil der Erbschaft (Pflichtteil) haben (sogen. Noterbrecht). Über die Vererbung der monarchischen Staatsgewalt s. Thronfolge.

Erbschaftssteuern, Steuern, erhoben von Hinterlassenschaften Verstorbener. Dieselben sind meist abgestuft nach dem Verwandtschaftsgrad (oft nur von Seitenverwandten erhoben, daher Kollateralsteuer), dann nach der Größe der Hinterlassenschaft. Vgl. Bacher (1886).

Erbse (Pisum *L.*), Gattung der Papilionaceen. Ackererbse (wilde E., P. arvense *L.*), in Südeuropa, in Ostpreußen kultiviert; gemeine E. (P. sativum *L.*), daselbst, wird in vielen Varietäten kultiviert. Enthalten 22–23 Proteinkörper, 5–6 Zellstoff, ca. 50 Stärkemehl und Dextrin, 2 Fett, 2 Salze.

Erbsenkäfer, s. Samenkäfer.

Erbsenstein (Pisolith), aus zusammengebackenen, konzentrisch-schaligen Kugeln von kohlensaurem Kalk (Aragonit) bestehendes Gestein; Absatz heißer Quellen; Karlsbad, Wiesbaden, Ungarn.

Erbsenstoff, s. Legumin.

Erbsünde, nach der Kirchenlehre seit Augustin die durch den Sündenfall entstandene, durch die Zeugung über alle Menschen gleichmäßig verbreitete Verderbnis der menschlichen Natur, infolge deren der Mensch zum Guten gänzlich untüchtig, zum Bösen geneigt und deshalb der Strafe des leiblichen und ohne die Taufe und die durch den Glauben an Christi Erlösung erworbene Gnade Gottes auch des ewigen Todes verfallen ist: eine besonders von den orthodoxen Lutheranern und Calvinisten in ihrer Strenge festgehaltene Lehre.

Erbswurst, Mischung aus Erbsenmehl, Rinderfett, zum Teil entfettetem Speck, Zwiebeln ꝛc., in darmartigen Hülsen von Pergamentpapier, von Grüneberg angegeben und im deutsch-franz. Krieg 1870/71 benutzt, ziemlich haltbar und gut bewährt.

Erbtochter, die nächste kognatische Verwandte des letzten Agnaten (durch Männer verwandte Männer) eines adligen Hauses, welche erst nach dem Aussterben des Mannesstamms in Stamm- oder Familienfideikommißgütern succediert.

Erbunterthänigkeit, s. Leibeigenschaft.

Erbverbrüderung, Vertrag, wodurch sich fürstliche Familien für den Fall des Aussterbens der einen das wechselseitige Erbrecht zusichern.

Erbvertrag, s. Erbrecht.

Erbzinsgut, s. Kolonat.

Ercilla y Zuñiga (spr. erdsilja i dsúnjiga), Don Alonso de, span. Dichter, geb. 1533 in Bermeo, nahm an den Kämpfen der Spanier gegen die Araukaner in Chile teil; † 1595 in Madrid. Verfasser des Epos »La Araucana« (1569–97, deutsch 1831), das jene Kämpfe lebendig schildert. Vgl. Royer, »Étude sur l'Araucana d'Ercilla« (1880).

Erckmann-Chatrian (spr. -schatriáng), Firma der franz. Romanschriftsteller Emile E., geb. 20. Mai 1822 in Pfalzburg, und Alexandre C., geb. 18. Dez. 1826 zu Soldatenthal in Lothringen. Beide traten bereits 1847 mit gemeinschaftlichen Arbeiten in Journalen auf, erregten aber erst 1859 mit »Docteur Mathéus« Aufsehen, dem rasch zahlreiche Romane und

Übersicht der geographischen Entdeckungen.

Afrika.

Jahr	Name der entdeckten Örtlichkeit	Entdecker	Nationalität des Entdeckers
1300	Kanarische Inseln (wiedergefunden)	?	Genuesen
1350	Madeira	?	Italiener
1350	Azoren	?	-
1434	Kap Bojador	Gil Eannes	Portugiese
1456	Inseln des Grünen Vorgebirges	Cada Mosto	Venezianer
1472	St. Thomas, Annobom	?	Portugiesen
1484	Kongomündung	Diego Cão	Portugiese
1486	Kap d. Guten Hoffnung	Barth. Dias	-
1501	Ascension	Juan de Nova Gallego	-
1502	St. Helena	?	Portugiesen
1503	Kap Gardafui	Saldanha	Portugiese
1506	Madagaskar	Antão Gonçalves	-
1507	Mauritius, Réunion	Mascarenhas	-
1603	Quelle des Blauen Nils	Peter Perez	-
1768	Tanasee	Bruce	Schotte
1777	Oranjefluß	Gordon	Engländer
1793	Dar Fur	Browne	-
1795	Niger (Mittellauf)	Mungo Park	Schotte
1799	Mursuk	Hornemann	Deutscher
1818	Quellen des Senegal und Gambia	Mollien	Franzose
1822	Tsadsee	Oudney, Clapperton und Denham	Engländer
1823	Sokoto	Clapperton und Denham	-
1825	Ghadames	Laing	-
1825	Timbuktu	Insalah	-
1830	Niger (Unterlauf)	Lander	-
1847	Kilima Ndscharo, Kenia	Krapf und Rebmann	Deutsche
1848	Unterlauf des Kongo	Ladisl. Magyar	Ungar
1849	Ngamisee	Livingstone	Engländer
1851	Binuë	Barth	Deutscher
1851	Sambesi (Oberlauf)	Livingstone	Engländer
1853 bis 1856	Durchquerung Südafrikas	Livingstone	-
1855	Victoriafälle des Sambesi	Livingstone	-
1856	Tanganjikasee	Burton u. Speke	-
1856	Wadai	Vogel	Deutscher
1858	Ukerewesee	Speke	Engländer
1858	Sambesi (Mittellauf)	Livingstone	-
1859	Njassasee, Schirwasee	Livingstone	-
1861	Kamerungebirge	Burton	-
1862	Victoria-Nil	Speke	-
1864	Mwutansee	Baker	-
1868	Moerosee, Bangweolosee, Lualaba	Livingstone	-
1869	Tibesti	Nachtigal	Deutscher
1870	Uëlle	Schweinfurth	Livländer
1873 bis 1875	Durchquerung Südafrikas	Cameron	Engländer
1874	Lukuga (zum Tanganjika)	Cameron	-
1874 bis 1877	Durchquerung Südafrikas	Stanley	Amerikaner
1876	Lualaba als Oberlauf des Kongo erkannt	Stanley	-
1877	Oberlauf des Ogowe	Brazza	Franzose
1878 bis 1879	Durchquerung Südafrikas	Serpa Pinto	Portugiese
1880 bis 1881	Durchquerung Nordafrikas (von Ägypten bis Oberguinea)	Matteucci	Italiener
1881	See Leopold II.	Stanley	Amerikaner
1881	Land zwischen Kongo und Ogowe	Brazza	Franzose
1881 bis 1882	Durchquerung Südafrikas	Wißmann	Deutscher
1885	Kassai (befahren)	Wißmann	-

Amerika.

Jahr	Name der entdeckten Örtlichkeit	Entdecker	Nationalität des Entdeckers
876	Grönland	Gunnbjörn	Isländer
982	Grönland	Erik Randi	-
1000	Neufundland	Bjarne	-
1001	Küste Nordamerikas zwischen 42-40° n. Br.	Leif	-
1492	Guanahani (Waitlingsinsel)	Columbus	Genuese
1492	Cuba und Haïti	Columbus	-
1493	Puerto Rico, Dominica, Guadeloupe, Antigua	Columbus	-
1494	Jamaica	Columbus	-
1494	Kontinent von Nordamerika	J. Caboto	Venezianer
1497	Labrador	Die beiden Caboto	-
1498	Kontinent von Südamerika	Columbus	Genuese
1499	Amazonenstrom (Mündung)	Vic. Yañez Pinzon	Spanier
1500	Brasilien	Cabral	Portugiese
1502	Moskitoküste	Columbus	Genuese
1508	Yucatan	Pinzon und de Solis	Spanier
1513	Florida	Ponce de Leon	-
1513	Südsee	Balboa	-
1515	Mündung des La Plata	da Solis	-
1519	Mexiko	Cortez	-
1520	Magelhaens-Straße	Magelhaens	Portugiese
1522	Fonsecabai	Fonseca	Spanier
1522	Nicaraguasee	Gil Gonzalez	-
1529	Kalifornien	Bezerra u. Grijalva	-
1532	Peru	Pizarro	-
1533	Chile	Almagro	-
1533	Venezuela	Welser	Deutscher
1535	Amazonenstrom (Quelle)	?	Spanier
1535	Lorenzstrom, Kanada	Cartier	Franzose
1541	Mississippi	Fern. de Soto	Spanier
1544	Amazonenstrom (ganz befahren)	Orellana	Spanier
1576	Frobisherbai	Frobisher	Engländer
1587	Davisstraße	Davis	-
1592	Falklandinseln	Davis	-
1610	Hudsonbai	Hudson	-
1616	Baffinsbai und Lancastersund	Baffin und Bylot	-
1616	Kap Horn	Le Maire und Schouten	Holländer
1631	Foxkanal	Fox	Engländer
1741	Alëuten	Bering	Däne
1778	Kap Prince of Wales	Cook	Engländer
1789	Mackenziefluß	Mackenzie	-
1826	Kap Barrow	Elson	-
1833	Großer Fischfluß	Back	-
1870	Yellowstonegebiet	Washburne	Amerikaner

Asien.

Jahr	Name der entdeckten Örtlichkeit	Entdecker	Nationalität des Entdeckers
850	Andamanen	?	Araber
1271 bis 1295	China	Marco Polo	Venezianer
1498	Ostindien	Vasco da Gama	Portugiese
1506	Banda	Bartema	-
1506	Molukken	Bartema	-
1508	Lakadiven	Franz de Almeida	-
1510	Malakka	?	Portugiesen
1511	Amboina	Anton d'Abreux	Franzose
1512	Malediven	Sim. d'Andrada	Portugiese
1516	Liukiuinseln	Fernando Perez	-
1517	Anam	?	Portugiesen
1517	Perlfluß unterhalb Kanton	Pers d'Andrada	Portugiese
1521	Borneo	?	Portugiesen
1521	Philippinen	Magelhaens	Portugiese
1542	Japan	?	Portugiesen
1580	Sibirien	Jermak Timofjew	Russe
1643	Sachalin	de Vries	Holländer



Bibliographisches



stitut in Leipzig.

Jahr	Name der entdeckten Örtlichkeit	Entdecker	Nationalität des Entdeckers
1643	Baikalsee	?	Russen
1643	Amur	Chabarow	Russe
1648	Beringstraße	Deschnew	-
1649	Anadyrmündung	Deschnew	-
1654	Korea	Heinr. Hamel	Holländer
1711	Kurilen	?	Russen
1787	Lapérousestraße	Lapérouse	Franzose
1835	Quelle des Amu Darja	Wood	Engländer
1857	Karakorumpaß und Kuenlün	Gebr. v. Schlagintweit	Deutsche
1876	Tarimfluß, Lob-Nor	Prschewalskij	Russe
1880	Quellgebiet d. Huangho	Prschewalskij	-

Australien.

1521	Marianen	Magelhaens	Portugiese
1527	Neuguinea	Jorge de Menezes	-
1528	Karolinen	Saavedra	Spanier
1529	Marshallinseln	Saavedra	-
1567	Salomoninseln	Mendana de Negra	-
1595	Markesasinseln	Mendana de Negra	-
1595	Santa Cruz-Inseln	Mendana de Negra	-
1601	Neuholland (Nordwestküste)	de Eredia	Portugiese
1606	Niedrige Inseln	de Quiros	Spanier
1606	Neue Hebriden	de Quiros	-
1606	Torresstraße	de Torres	
1606	Neuholland (Nordküste)	?	Holländer
1616	Neuholland (Westküste)	Dirk Hartog	-
1627	Neuholland (Südküste)	Nuyts	-
1642	Tasmania, Neuseeland, Tongaarchipel	Tasman	-
1643	Fidschiinseln	Tasman	-
1700	Dampierstraße	Dampier	Engländer
1700	Neubritannien	Dampier	-
1721	Osterinsel	Roggeveen	Holländer
1767	Tahiti	Wallis	Engländer
1767	Admiralitätsinseln	Carteret	-
1768	Samoainseln	Bougainville	Franzose
1769	Neuseeland als Doppelinsel konstatiert	Cook	Engländer
1770	Neuholland (Ostküste), Botanybai	Cook	-
1773	Herveyarchipel	Cook	-
1774	Neukaledonien	Cook	-
1778	Sandwichinseln	Cook	-
1788	Gilbertinseln	Gilbert u. Marshall	-
1788	Marshallinseln (wiedergefunden)	Gilbert u. Marshall	-
1798	Baßstraße	Baß	-
1800	Loyalitätsinseln	Walpole	-
1828 bis 1830	Darling, Murray	Sturt	-
1839	Torrenssee	Eyre	-
1840	Eyresee	Eyre	-
1844	Neuholland (Inneres)	Sturt	-
1844 bis 1845	Neuholland (Inneres)	Leichhardt	Deutscher
1860 bis 1861	Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden	Burke	Irländer
1861 bis 1862	Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden	Mac Kinlay	Engländer
1862	Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden	Stuart	Schotte
1864	Durchschneidung Neuhollands von Süden nach Norden	Mac Intyre	Australier
1865 bis 1866	Durchschneidung Neuhollands vom Darling zum Carpentariagolf	Mac Intyre	-
1873 bis 1874	Durchschneidung Neuhollands vom Überlandtelegraphen zur Westküste	Warburton	Engländer
1874	Durchschneidung Neuhollands von d. Westküste zum Überlandtelegraphen	Gebr. Forrest	Australier
1875 bis 1876	Durchschneidung Neuhollands vom Torrensee nach Perth	Giles	Engländer
1876	Durchschneidung Neuhollands von d. Westküste zum Überlandtelegraphen	Giles	-

Nordpolarländer.

1556	Nowaja Semlja	Burrough	Engländer
1596	Bäreninsel	Barent	Holländer
1596	Spitzbergen	Rijp u. Heemskerk	-
1607	Jan Mayen	Hudson	Engländer
1760	Neusibirien	Ettrikan	Jakute
1819	Melvilleinsel und Banksland	Parry	Engländer
1831	Boothia Felix	John Roß	-
1831	Magnetischer Nordpol	Jam. Clark Roß	-
1846	Franklinstraße	Franklin	-
1850	Prince of Wales-Straße	M'Clure	Irländer
1853	Smithsund	Kane	Amerikaner
1853	Grinnellland	Kane	-
1858	M'Clintockstraße	M'Clintock	Irländer
1870	Franz Joseph-Fjord	Koldewey	Deutscher
1871	Kennedykanal	Hall	Amerikaner
1871	Robesonstraße	Hall	-
1874	Franz Joseph-Land	Payer und Weyprecht	Österreicher
1876	Robesonstr. bis 82° 27′	Nares	Engländer
1878	Nordöstl. Durchfahrt	Nordenskjöld	Schwede

Südpolarländer.

1599	Grahamsland	Dirk Gherritsz.	Holländer
1756	Südgeorgia	?	Spanier
1771	Kerguelenland	Kerguelen	Franzose
1821	Alexanderland	v. Bellingshausen	Russe
1831	Enderbyinsel	Biscoe	Engländer
1839	Wilkesland	Balleny	-
1840	Adélieland	Dum. d'Urville	Franzose
1841	Victorialand	Jam. Clark Roß	Engländer

Novellen folgten, welche sich durch charakteristische und treue Schilderung des elsässischen Kleinlebens auszeichneten und eine republikanische Spitze gegen den Napoleonismus kehrten. Die bekanntesten sind: »Contes de la montagne« (1860); »Le joueur de clarinette« (1863); »Madame Thérèse« (1863); »Hist. d'un conscrit« (1864); »L'ami Fritz« (1864, auch dramatisiert); »Waterloo« (1865); »L'hist. d'un paysan« (1868 bis 1870) u. a. Die spätern Werke chauvinistisch und deutschfeindlich: »Le brigadier Frédéric« (1874); »Maître Gaspard Fix« (1876); »Le grand-père Lebigre« (1880) ꝛc. Ausgewählte Werke deutsch von Pfau (1882, 12 Bde.).

Erdalkalimetalle: Baryum, Strontium, Calcium, Magnesium; deren Oxyde sind die alkalischen Erden oder Erdalkalien.

Erdapfel, s. v. w. Kartoffel; auch Erdbirne.

Erdbeben, Erschütterungen der Erdoberfläche, welche von einem im Innern der Erde gelegenen Ort (Zentrum; beobachtet 9—39 m Tiefe) ausgehen, in dem senkrecht über diesem gelegenen Teil die Erdoberfläche zuerst erreichen (Epizentrum) und dort einen von unten nach oben gerichteten Stoß erzeugen. Entferntere Orte trifft nur ein schräger Stoß, und von allen erschütterten Punkten gehen Wellenbewegungen aus (Fortpflanzungsgeschwindigkeit: in Sand 251,5, Granit 507,5 m in 1 Sek.). Bei Seebeben liegt das Epizentrum im Meer, sie erzeugen Flutwellen von 520—820 km Geschwindigkeit pro Stunde. Ursachen: Einsturzerdbeben, Folgen unterirdischer Auswaschungen; vulkanische E. in Verbindung thätiger Vulkane, von ganz lokalem Charakter, am häufigsten tektonische E., Folgen der fortschreitenden Gebirgsbildungsprozesse. Man notiert auf $\frac{1}{6}$ der Erdoberfläche jährlich 60—100 E. mit 3—5000 einzelnen Stößen. Vgl. Volger, »E. in der Schweiz« (1856—57); Seebach (1873); Fuchs, »Vulkane und E.« (1875); Hörnes (1878), Heim (1880), J. Schmidt (2. Aufl. 1879), Roth (1882); Fuchs, »Statistik der E. 1865—85« (1886).

Erdbebenmesser, s. Seismometer.

Erdbeeräther, Fruchtäther, besteht aus Essigsäureäthyl-, Essigsäureamyl- und Buttersäureäther; dient zu Konfitüren.

Erdbeerbaum, s. Arbutus.

Erdbeere (Fragaria *L.*), Gattung der Rosaceen. Aus mehreren europäischen (F. vesca *L.*, Walderdbeere; F. collina *Ehrh.*, Bresling; F. elatior *Ehrh.*, große Walderdbeere, ꝛc.) und amerikanischen Arten entstandene zahlreiche Varietäten werden in Gärten und auf Feldern (Amerika, Aberdeen in Schottland, Staufenberg in Baden) kultiviert. Vgl. Göschke, »Das Buch der E.n« (1874).

Erdbeerpocken, s. v. w. Framboesie.

Erdbeerspinat, s. Blitum.

Erdbirne, s. Helianthus tuberosus.

Erdbogen (Grundbogen), in Fundamenten angebrachter umgekehrter Bogen von Mauerwerk, wird bei weniger festem Baugrund und zur Ersparung von Kosten angewandt.

Erdbohne, s. v. w. Arachis hypogaea.

Erdbohrer, Vorrichtung, um tiefe Löcher in die Erde zu treiben, zur Untersuchung der Schichten, zur Darstellung artesischer Brunnen ꝛc.; besteht aus dem schneidenden (Diamant) oder meißelartig durch Stoß und Schlag wirkenden Bohrer, dem Gestänge aus Holz-, Eisenstangen oder einem Seil und dem Kopfstück zur Bewegung des Bohrers. Durch Kind sehr verbessert. Vgl. Kind, »Anleitung zum Abteufen der Bohrlöcher« (1842); Beer (1858), Degousée und Laurent (deutsch 1862), Fauck (1877 u. 1885), Strippelmann (2. Aufl. 1881).

Erdbrände, in Brand geratene, oft jahrhundertelang unter der Erde fortbrennende Kohlenflöze.

Erde (hierzu die »Erdkarte«), der von uns bewohnte Weltkörper, ein Glied unsers Sonnensystems und von der Sonne aus der 3. Planet, im Mittel 148,67 Mill. km (20 Mill. M.) von derselben entfernt. Die Gestalt der E. ist nahezu kugelförmig [Beweise: 1) Kreisform des Horizonts; 2) hohe Gegenstände, denen man sich nähert, werden zuerst in ihren obersten Teilen sichtbar, von heransegelnden Schiffen erblickt man zuerst die Mastspitzen; 3) Erdumsegelungen von O. nach W. und umgekehrt; 4) beim Reisen von N. nach S. sieht man immer neue Gestirne über den südlichen Horizont aufsteigen, während auf der Nordseite liegende tiefer hinabgehen; 5) runde Gestalt des Erdschattens bei Mondfinsternissen], aber an den Polen ein wenig abgeplattet [Beweise: 1) Zunahme der Meridiangrade vom Äquator nach den Polen zu, durch Gradmessungen nachgewiesen; 2) Verschiedenheit der Schwerkraft in verschiedenen Breiten, durch Pendelbeobachtungen gefunden]. Der Polardurchmesser (die Achse) der E. beträgt 1713,18 M. = 12,710 km, der Äquatorialdurchmesser 1718,87 M. = 12,755 km, der Umfang eines Meridians 5391 M. = 40,003 km, der des Äquators 5400 M. = 40,070 km; die Abplattung, d. h. der Unterschied des Äquatorial- und Polardurchmessers, dividiert durch den erstern, ist $\frac{1}{289}$. Die Gesamtoberfläche beträgt 9,260,510 QM. = 509,950,714 qkm, ihr Volumen 2,649,900,000 Kubikmeilen = 1,082,841,315,400 ckm, und da die mittlere Dichtigkeit 5,6mal so groß wie die des Wassers ist, so ist die Masse der E. = 9000 Trill. Ztr. — Die Bewegung der E. ist eine doppelte: 1) in 24 St. von W. nach O. um ihre Achse (tägliche Bewegung) und 2) in 365 Tagen 5 St. 48 Min. 46 Sek. um die Sonne (jährliche Bewegung) in einer elliptischen Bahn (Ekliptik, s. d.); daher wechselnde Entfernung der E. von der Sonne (in der Sonnennähe $19\frac{4}{5}$ Mill. M. = 146,200,000 km, in der Sonnenferne $20\frac{1}{2}$ Mill. M. = über 151 Mill. km, mittlere Entfernung 148,670,000 km. Der Umfang der Ekliptik beträgt ungefähr 125 Mill. M., und es legt die E. im Mittel 4,1 M. = 30,4 km in der Sekunde zurück (in der Sonnennähe mehr, in der Sonnenferne weniger). Die Erdachse steht nicht rechtwinkelig auf der Erdbahn, sondern ist unter $66\frac{1}{2}$° gegen dieselbe geneigt; Erdäquator und Ekliptik schließen daher einen Winkel von $23\frac{1}{2}$° ein (Schiefe der Ekliptik). Eine Folge der täglichen Umdrehung (Rotation) der E. und der schiefen Stellung der Achse ist der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Man teilt die Erdoberfläche in 5 Zonen: 1) die heiße Zone, zwischen den Parallelkreisen von $23\frac{1}{2}$° nördl. und südl. Br. (Wendekreis des Krebses und Steinbocks), 3,678,250 QM., mit nahezu gleichbleibender Tageslänge (am Äquator sind stets Tag und Nacht gleich, in 10° Breite ist die Dauer des längsten Tags 12 St. 35 Min., in 20°: 13 St. 13 Min.), hoher Temperatur und nur 2 Jahreszeiten, der Regenzeit bei höchstem Sonnenstand und der Trockenheit; 2) die beiden gemäßigten Zonen, von den Wendekreisen bis zu den Polarkreisen (von $23\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{2}$° Br.), jede 2,403,991 QM. umfassend, mit veränderlicher Tageslänge (längster Tag in 30° Br. 13 St. 56 Min., in 40°: 14 St. 51 Min., in 50°: 16 St. 9 Min., in 60°: 18 St. 30 Min., am Polarkreis 24 St.) und 4 Jahreszeiten; 3) die beiden kalten Zonen (nördliche oder arktische, südliche oder antarktische), innerhalb der Polarkreise, jede 387,139 QM. groß, mit immerwährendem Tag in der einen Jahreszeit (in 70°: 65 Tage, in 80°: 134 Tage, am Pol 186 Tage lang) und immerwährender Nacht $\frac{1}{2}$ Jahr später, mit 2 Jahreszeiten: einem langen, kalten Winter und einem kurzen, oft recht warmen Sommer. Im ganzen kommen etwa 40 Proz. der Erdoberfläche auf die heiße Zone, 52 Proz. auf die gemäßigten und 8 Proz. auf die kalten Zonen. — Von der ganzen Erdoberfläche sind etwa 6,786,000 QM. (ca. 73 Proz.) vom Meer bedeckt; von dem Festland, 247,451 QM., entfällt etwa $\frac{1}{18}$ auf die Inseln. 6 Proz. der Erdoberfläche (Polargegenden) sind unbekannt. Auf der östlichen Halbkugel liegt $2\frac{1}{4}$mal so viel Land wie auf der westlichen, auf der nördlichen 3mal so viel wie auf der südlichen; ein größter Kreis, der den Äquator in 100° östl. L. von Paris unter 50° schneidet, sich dann nördlich wendet und den Äquator zum zweitenmal in 80° westl. L. (in der Nähe der Südspitze von Malakka und in den Andes von Quito) schneidet, teilt die Erdoberfläche in 2 Hälften, von denen die nördliche mit Europa in der Mitte 6—7mal so viel Land enthält wie die südliche (Landhalbkugel, Wasserhalbkugel). Die Gesamtbevölkerung der E. wird auf 1495 Mill. geschätzt (s. die statist. Karten bei Art. Bevölkerung, mit Tabellen). Litteratur s. bei Erdkunde.

Erdeichel, s. Arachis und Spiraea.

Erdély, ungar. Name von Siebenbürgen.

Erden, die meist farblosen Oxyde der Erdmetalle: Aluminium, Beryllium, Zirkonium, Yttrium, Erbium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, unlöslich in Wasser wie ihre Hydroxyde, die sehr schwach basisch sind und nur zum Teil lösliche Salze bilden.

Erdfall, trichterförmige Einsenkung der obern Erdschichten, Folge unterirdischer Auswaschung von Gestein, im Muschelkalk und Zechstein (Thüringen, Franken), Jura (Schwaben), Triaskalk (Karst).

Erdfarben, die in der Natur fertig gebildet vorkommenden Mineralfarben.

Erdferkel, s. Erdschwein.

Erdferne, s. Apogäum.

Erdfeuer, dem Boden entströmende entzündete Kohlenwasserstoffgase; Baku, Apenninen, Nordamerika.

Erdflöhe (Blattflöhe), springende Blattkäfer (Chrysomelinae), zerfressen junge Saaten; die Larven leben in Blättern, Stengeln, Wurzeln, besonders von Ölsaaten, Kohlarten, Levkojen ꝛc. Rapserdfloh (Psylliodes chrysocephala *L.*), gelbstreifiger Erdfloh (Haltica nemorum *L.*), Kohlerdfloh (H. oleracea *L.*) u. a. Gegenmittel: Wermutabkochungen, Guano mit Gips und Holzasche zum Bestreuen ꝛc.

Erdgrille, s. Maulwurfsgrille.

Erdgrube, s. Erdkasten.

Erdgrün, s. v. w. Scheelesches Grün.

Erdharze, Asphalt, Bergteer, Bernstein ꝛc.

Erding, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Sempt und der

Bahn Schwaben-E., 2998 Ew. Am rechten Isarufer von E. bis Moosburg das E.er Moos, 45 km lang, 6–12 km breit.

Erdkastanien, s. Carum.

Erdkasten (Erdgruben), mit Brettern ausgesetzte Gruben von 50–90 cm Tiefe, mit Fenstern, Läden, Laub ꝛc. bedeckt, zur Überwinterung von Gemüse und zarten Zierpflanzen.

Erdkeimer, s. v. w. Geoblasten.

Erdkobalt, brauner, gelber, Zersetzungsprodukte andrer Kobalterze, arsensaures Kobaltoxyd, Eisenoxyd u. Kalk; Kamsdorf und Saalfeld, Riechelsdorf, Allemont. Schwarzer E., s. v. w. Kobaltmanganerz; roter E., s. v. w. Kobaltblüte.

Erdkohlrabi, s. Raps.

Erdkrebs, Baumkrankheit an Nadel- und Laubholz; der Stamm schwillt an der Basis an, und die Rinde bricht auf; verursacht durch einen Pilz (Agaricus melleus *Vahl*), dessen Mycelium sich durch die Erde auf die Wurzeln andrer Bäume verbreitet. E. auch s. v. w. Maulwurfsgrille.

Erdkrokodil, s. v. w. Skink.

Erdkunde (Geographie, Erdbeschreibung) zerfällt in 1) mathematische oder astronomische E., welche die Erde speziell als Weltkörper, als Glied unsers Sonnensystems betrachtet (Gestalt und Größe der Erde, ihr Verhältnis zu andern Himmelskörpern, Gesetze ihrer Bewegung ꝛc.); 2) physikalische (physische) E., welche sie schildert als einen individuellen Naturkörper mit bestimmten, ihm eigentümlichen Formen, Zuständen und Eigenschaften (Gebirge, Meere und Flüsse, Atmosphäre und Klima, Produkte ꝛc.); 3) politische E., welche die Erde als Wohnsitz der Menschen nach den Bedingungen ihrer Ausbreitung über den Erdboden und den verschiedenen staatlichen Verhältnissen ins Auge faßt und in alte (Altertum bis ca. 500 n. Chr.), mittlere (Mittelalter bis 1500) und neuere E. zerfällt. Bedeutende Geographen des Altertums: Eratosthenes, Strabon, Ptolemäos; die Römer Pomponius Mela und Plinius. Probe röm. Kartographie die »Tabula Peutingeriana«. Seit 8. Jahrh. rege Pflege der E. durch die Araber, gegen Ende des Mittelalters Erweiterung der geogr. Kenntnisse durch die Reisen der Venezianer (M. Polo), der Genuesen und Portugiesen, besonders aber durch die Entdeckung von Amerika. Erster Versuch einer Weltbeschreibung Seb. Francks »Weltbuch« (1534); andre geographische Arbeiten von Seb. Münster, Cluver, Merian. Begründer der physikal. E. Bergmann († 1787), der politisch-statistischen Erdbeschreibung A. F. Büsching (seit 1754); eigentlicher Begründer der E. als Wissenschaft ist K. Ritter, Schöpfer der allgem. »vergleichenden« E. Vgl. die »Übersicht der geogr. Entdeckungen« (Rückseite der Erdkarte).

[**Litteratur.**] 1. Zur physischen E.: Hann, Hochstetter u. Pokorny, »Allgemeine E.« (4. Aufl. 1886); Ule-Reclus, »Die E.« (1873–76, 2 Bde.); Supan, »Grundzüge der phys. E.« (1884); Peschel, »Physische E.« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Bibliothek geogr. Handbücher«, hrsg. von Ratzel (1882 ff.). II. Wichtigste neuere geogr. Lehrbücher: K. Ritter, »E.« (1817–59, 21 Bde.); Stein-Hörschelmann (7. Aufl. von Wappäus 1849 bis 1871, 12 Bde.); Daniel (5. Aufl. 1881, 4 Bde.; Auszug, 2. Aufl. 1887); Klöden (4. Aufl. 1881 ff., 4 Bde.); Guthe-Wagner (5. Aufl. 1883); Reclus, »Nouvelle géographie universelle« (1876 ff.); Kirchhoff, »Unser Wissen von der Erde« (1885 ff.); Vivien de Saint-Martin, »Nouveau dictionnaire de géographie universelle« (1875 ff.). Die historische E. behandeln Kiepert, »Lehrbuch der alten Geographie« (1878); Freeman, »Historical geography of Europe« (1881); Lelewel, »Géographie du moyen-âge« (1852, 4 Bde.). Umfassende Kartenwerke: von Stieler, Kiepert, Andree u. a.; Berghaus (»Physikalischer Atlas«, n. Ausg. 1887), Spruner-Menke (»Histor. Atlas«). Geogr. Jahrbücher: von Behm (seit 1867, fortgesetzt von Wagner); Behm u. Wagner, »Die Bevölkerung der Erde« (1872–82, Bd. 1–7). Zeitschriften: »Petermanns Mitteilungen« (Perthes-Gotha), »Globus«, »Ausland«, »Zeitschrift der Gesellschaft für E. in Berlin«, »Aus allen Weltteilen«, »Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik« u. a. Verdienstvoll für E. die geographischen Gesellschaften, 1) im Deutschen Reich: Berlin (1828), Frankfurt (1836), Darmstadt (1845), Leipzig (1861), Dresden (1863), München (1869), Bremen (1870), Kiel (1872), Halle und Hamburg (1873), Freiberg (1877), Metz, Hannover und Zentralverein für Handelsgeographie in Berlin (1878), Karlsruhe (1880), Jena, Lübeck, Königsberg, Greifswald, Kassel, Stettin (1882), Aschersleben (1883). Seit 1881 finden gemeinsame Jahresversammlungen (deutscher Geographentag) statt; 2) im Ausland: Paris (1821), London (1830), Petersburg (1845), New York (1852), Wien (1856), Genf (1858), Rom (1867), Antwerpen (1876), Stockholm (1877) ꝛc. Der internationale Geographenkongreß tagte 1871 in Antwerpen, 1875 in Paris, 1881 in Venedig. Die Geschichte der E. behandeln: Ritter (1861), Peschel (2. Aufl. 1877), Vivien de Saint-Martin (1873), Embacher (»Lexikon der Reisen und Entdeckungen«, 1880), Löwenberg (1866 u. 1882–84, 2 Bde.).

Erdmagnetismus, s. Magnetismus.

Erdmandel, s. Arachis, Cyperus und Lathyrus.

Erdmann, 1) Otto Linné, Chemiker, geb. 11. April 1804 in Dresden, 1827 Professor der technischen Chemie in Leipzig; † das. 9. Okt. 1869. Gab heraus das »Journal für technische und ökonomische Chemie« (1828–33) u. das »Journal für praktische Chemie« (1834 ff.). Schrieb auch »Grundriß der Warenkunde« (1833, 11. Aufl. von König 1885). — 2) Johann Eduard, Philosoph, geb. 13. Juni 1805 zu Wolmar in Livland, Schüler Hegels, seit 1836 Professor in Halle. Hauptwerke: »Leib und Seele« (2. Aufl. 1849); »Grundriß der Psychologie« (5. Aufl. 1873); »Grundriß der Logik u. Metaphysik« (4. Aufl. 1864); »Grundriß der Geschichte der Philosophie« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Psychologische Briefe« (6. Aufl. 1882); »Ernste Spiele« (Vorträge, 3. Aufl. 1875).

Erdmännchen, s. Mandragora.

Erdmannsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 952 Ew.; königl. Schloß und Park, in der Nähe die Kolonie Zillerthal.

Erdmaus, s. Wühlmaus.

Erdmetalle, s. Erden.

Erdmörser, Mine zum Auswerfen von Steinen, daher s. v. w. Steinmine.

Erdnähe, s. Perigäum.

Erdnuß, s. Lathyrus, Carum, Arachis, Apios.

Erdöl (Petroleum, Steinöl, Naphtha), in der Natur vorkommendes Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe, findet sich sehr weit verbreitet, in den ältesten und sehr jungen Gebirgsformationen, und von sehr verschiedener Beschaffenheit, dünn- bis dickflüssig, hell oder dunkel, leicht- oder schwerflüchtig, oft begleitet von brennbaren Gasen. In Nordamerika findet sich E. vom Eriesee südwestlich am Abhang des Alleghanygebirges bis zum Ohio. Der Distrikt ist 1100 km lang, 30 km breit, und sämtliches Vorkommen gehört der paläozoischen Formation an. Auch Kanada, Kalifornien und Südamerika, Rangun am Irawadi, China, Mesopotamien, der Kaukasus, die Ostküste des Kaspischen Meers, Galizien, Rumänien, Hannover (Ölheim bei Ödessen), Braunschweig, Holstein, Bayern, Italien, Griechenland ꝛc. liefern E. Man gewinnt dasselbe durch Brunnen oder Bohrlöcher, in Amerika in Teufen von 10–70 m, und erhält aus einem Bohrloch täglich 1800–3600, selbst 90,000 Lit. Man führt es in Rohrleitungen zu den Eisenbahnen und den Raffinerien, reinigt es durch Destillation und erhält 15 Proz. leichte Öle, 55 Proz. Lampenöl, 20 Proz. Schmieröl und Paraffinöl, als Rückstand eine teerige Masse, die vortreffliches Leuchtgas liefert. Zur Reinigung benutzt man Ätznatron und konzentrierte Schwefelsäure. Destillationsprodukte: Rhigolen, siedet bei 30°, anästhetisches Mittel; Petroleumäther I (Kerosolen), spez. Gew. 0,67, siedet bei 50–60°, lokales Anästhetikum, früher offizinell; Petroleumäther II (Gasolin, Kanadol), etwas schwerer flüchtig; Benzin, spez. Gew. 0,64–0,67, siedet bei 55–75°, offizinell, dient gegen Krätze, Eingeweidewürmer, gastrische Leiden ꝛc., als Benzolsurrogat (nicht zu Anilinfarben), als Leuchtmaterial (Ligroin); Petroleumsprit (Putzöl, künstliches Terpentinöl), spez. Gew. 0,74, dient zum Verdünnen von Leinölfirnis, zum Reinigen der Lettern; Leuchtöl (gereinigtes E., Paraffinöl, Kerosen, Photonaphthil), spez. Gew. 0,78–0,82, brennt nicht ohne Docht, darf nicht unter 21° brennbare Dämpfe geben (fire-test, mit Hilfe des Abelschen Apparats zu bestimmen), gutes Öl, flammt selbst bei 50° noch nicht auf, dient auch als Heizmaterial (1 kg verdampft 18 Lit. Wasser), zur Dampfkesselfeuerung; die schwersten Öle vom spez. Gew. 0,9–0,93 werden als Schmieröle (Globeöl, Vulkanöl, Pittöl, Phönixöl ꝛc.) benutzt, und aus manchen E.sorten gewinnt man viel Paraffin. E. war schon im Altertum bekannt, als Steinöl offizinell, seit 1859, wo Drake bei Titusville in Pennsylvanien eine sehr reiche Quelle erbohrte, Welthandelsprodukt. Gesamtproduktion in Hektolitern: Vereinigte Staaten 64 Mill., Baku 25 Mill., Galizien 8 Mill., Britisch-Birma 1,6 Mill., Kanada 1,44 Mill., Deutschland 480,000, Peru 480,000, Rumänien 200,000, Transkaspisches Gebiet 186,000, Australien 128,000, Kaukasien 80,000, Japan 54,000. Verbrauch in Europa ca. 11 Mill. Ztr., am größten in Deutschland. Vgl. Hirzel, »Das Steinöl« (1864), und Crew (1887); über E. in Amerika: Cone u. Johns (1870) und Höfer (1877), in Deutschland: Strippelmann (1879), Dücker (2. Aufl. 1881), Nöldeke (1883), Predboeuf (1883).

Erdorseille, s. Lecanora.

Erdpech, s. Asphalt; E., elastisches, s. Elaterit.

Erdpfeifen (Erdorgeln), cylindrische, 0,25–1 m weite, oft durch mehrere Schichten hindurchgehende, mit Schutt ausgefüllte Löcher in Kalkstein, durch einsickernde Tagewässer gebildet.

Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen

aus dem Gebiet der reinen und angewandten Naturwissenschaften.

Aberration des Lichts, entdeckt von *James Bradley*	1725
Akkumulator von *Armstrong*	1843
Aluminium, entdeckt von *Wöhler*	1827
seine praktische Verwendbarkeit nachgewiesen von *Sainte-Claire Deville* in Paris	1854 bis 1856
Anilin, entdeckt von *Unverdorben*	1826
Anwendung des von *W. H. Perkins* 26. Aug. 1856 entdeckten Anilinvioletts zur Zeugfärberei	1857
Anthracenrot (künstliches Alizarin), dargestellt von *Gräbe* und *Liebermann*	1869
Arabisches Ziffersystem, zuerst in Europa bekannt gemacht durch *Leonhard von Pisa* (Fibonacci)	1202
Aräometer von *Nicholson*	1787
von *Tralles*	1811
Argentan, zuerst in Europa fabrikmäßig hergestellt von *Henniger* in Berlin und *Geitner* in Schneeberg	1824
Augenspiegel von *Helmholtz*	1851
Barometer, erfunden von *Torricelli*	1643
zum Höhenmessen (auf dem Puy de Dôme) benutzt von *Pascal*	1647
als Wetterglas gebraucht von *Otto v. Guericke*	1661
Aneroïd von Vidi	1847
Beugung des Lichts, entdeckt von *Grimaldi*	1650
Blitzableiter von *Procopius Divisch*	1754
von *Benjamin Franklin*	1760
Brechung des Lichts, ihr Gesetz entdeckt von *Willebrord Snellius*	1626
Brennspiegel, bereits dem *Archimedes* bekannt v. Chr.	212
Brillen, erfunden von *Salvino degli Armati* aus Florenz, gestorben	1317
Brücken: Erste gußeiserne Brücke über die Saverne bei Coalbrook, erbaut von *Wilkinson* und *Darnley*	1773 bis 1779
Erste Kettenbrücke mit an Tragstangen hängender Bahn über den Jacob's Creek in den Vereinigten Staaten, erbaut von *Finlay*	1796
Brückenwage von *Quintens*, gebaut von *Rollé* und *Schwilgué*	1821
Buchdruckerkunst, erfunden durch *Johannes Gutenberg*	1440
Earl *Stanhope* konstruiert mit Unterstützung von *Walker* die nach ihm benannte eiserne Buchdruckpresse	1800
Friedrich König erfindet in London die Flachdruckmaschine	1810
und die Cylinderdruckmaschine	1811
Camera obscura von *Porta* um	1560
Chlor, entdeckt von *Scheele*	1774
Chloral, entdeckt von *Liebig*	1832
seine einschläfernde Wirkung erkannt von *Liebreich*	1869
Chloroform, entdeckt von *Guthrie*	1831
seine anästhesierende Wirkung erkannt von *Simpson*	1848
Dampfmaschine: *Papin* bringt den Dampf zum Betrieb von Schiffen in Vorschlag	1690
Wasserhebemaschine von *Savery*	1696
Erste »Feuermaschine« (Cylinder-Dampfmaschine) von *Newcomen*	1712
James Watt baut die erste einfach wirkende Dampfmaschine mit Kondensator	1768
Die erste doppelt wirkende Dampfmaschine	1782
Erste Hochdruck-Dampfmaschine, erbaut von *Oliver Evans*	1802
Dampfpflug, erste Versuche mit Dampfpflügen, welche durch eine Drahtseiltransmission bewegt werden, durch *Heathcoat*	1833
Dampfschiffe: *Papin* befuhr mit einem Raddampfer die Fulda von Kassel bis Münden	1707
Versuche des Hauptmanns *Auxeron* auf der Seine	1774
Patrick Miller setzt ein mit zwei hintereinander liegenden Schaufelrädern versehenes Doppelboot in Gang 14. Okt.	1787
Fultons Fahrt mit dem Raddampfer »Clermont« auf dem Hudson von New York nach Albany 7. Okt. 1807 eröffnet die erste regelmäßige Dampfschiffahrt	1807
Der erste Dampfer, »Savannah«, kreuzt den Atlantischen Ozean	1818
Joseph Ressel baut in Triest ein Schraubenschiff	1829
Francis Pettit Smith weist in England die Anwendbarkeit der Schraube als Propeller nach seit	1836
Ruthven baut Reaktionsdampfer in England	1850
Diamagnetismus, entdeckt von *Faraday*	1845
Doppelbrechung des Lichts, entdeckt von *Erasmus Bartholinus*	1669
Drahtseilbahn von *v. Dücker* zu Öynhausen und Bochum	1861
Drainieren mittels Thonröhren seit	1838
Dreschmaschine von *A. Meikle*	1785
Dynamometer, *Pronys Zaum*	1821
Eisen: Gußeisen in China bekannt (nach Gützlaff) schon v. Chr.	700
Gußeiserne Öfen im Elsaß	1490
Hochöfen, wahrscheinlich zuerst in den Niederlanden, in Sachsen und am Harz im 17. Jahrh.	
Erster gelungener Betrieb eines Hochofens mit Steinkohle zu Coalbrookdale in Shropshire	1740
Einführung des Cylindergebläses in England	1760
Eisenpuddeln in Flammöfen mit Steinkohlen, durchgeführt von *Henry Cort*	1784
Eisenbahnen: Die erste für den öffentlichen Verkehr bestimmte, aber noch mit Pferden befahrene Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington eröffnet 27. Sept.	1825
Die erste mit Lokomotiven betriebene Bahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet 15. Sept.	1830
Eismaschine (mit Äther) von *Harrison*	1856
(mit Ammoniak) von *Carré*	1863
(mit verdünnter Luft) von *Kirk*	1864
Elektrische (galvanische) **Batterien**: *Voltasche Säule*	1800
Konstante Säule von *Daniell*	1836
von *Grove* 1839, *Bunsen* 1842, *Meidinger* 1859.	
Elektrische Maschinen: Die erste Reibungselektrisiermaschine (mit der Hand geriebene Schwefel- oder Harzkugel), konstruiert von *Otto v. Guericke*	1650
Erste Scheibenmaschine von *Ramsden*	1766
Der Elektrophor von *Alex. Volta*	1775
Die Influenz-Elektrisiermaschine, erfunden von *W. Holtz*	1864
Erste magnetelektrische Maschine, konstruiert von *Pixii*	1832
Magnetelektrische Maschine von *Wilde*	1866
Dynamoelektrische Maschinen von *Siemens* und von *Ladd*	1867
von *Gramme* mit ununterbrochenem Strom	1871
desgl. von *Friedr. v. Hefner-Alteneck*	1872
Elektrodynamik, entdeckt von *Ampère*	1820

Elektromagnetismus, zuerst entdeckt von *G. D. Romagnosi* in Trient . . . . Mai 1802
aber gänzlich unbeachtet geblieben, bis *H. Chr. Örsted* in Kopenhagen den Elektromagnetismus selbständig wieder entdeckte 1819

Erdbohrer, wesentlich verbessert durch *Karl Gotthelf Kind* . . . . seit 1833

Erdmagnetismus, die Deklination der Magnetnadel in China bekannt . . . . um 1120
Erste Deklinationskarte von *Alonso de Santa Cruz* 1530
Inklination, entdeckt von *Georg Hartmann* in Nürnberg 1544
Allgem. Theorie des Erdmagnetismus von *Gauß* 1833

Erhaltung der Kraft, Gesetz der Erhaltung der Kraft ausgesprochen von *Jul. Rob. Mayer* in Heilbronn 1842

Fallgesetze, entdeckt von *Galilei* 1590

Fernrohr, erfunden von dem Brillenmacher *Hans Lippershey* in Middelburg 1608
Galilei konstruiert das nach ihm benannte Fernrohr und wendet es auf die Beobachtung der Himmelskörper an . . . . Mai 1609
Das astronomische und terrestrische Fernrohr von *Johannes Kepler* 1611
Erste Spiegelteleskope von *Gregory* 1663 und *Newton* 1668.
Das erste achromatische Fernrohr konstruiert von John *Dollond* 1758

Feuerzeuge: Tunkfeuerzeuge erfunden von *Chancel* in Paris 1806
Phosphorstreichhölzchen, angeblich von *Jak. Friedr. Kammerer* (1796–1857) erfunden, zuerst in den Handel gebracht von *Steph. Römer* und *Preschel* in Wien 1833
Antiphosphorfeuerzeuge, erfunden von *Böttger* in Frankfurt a. M. 1848

Galvanismus, entdeckt von *Aloisio Galvani* in Bologna 1789

Galvanoplastik, erfunden gleichzeitig von *M. H. v. Jacobi* in Dorpat und *Spencer* in Liverpool . 1837

Gasbeleuchtung: Lord *Dundonald* beleuchtet sein Landhaus Culroß Abbey mit dem aus Koksöfen entweichenden Gas 1786
gleichzeitig beleuchtet Prof. *Pickel* in Würzburg sein Laboratorium mit Gas aus Knochenfett.
Straßenbeleuchtung mit Gas in London durch *Samuel Clegg* 1814

Gaskraftmaschine von *Barsanti* und *Matteucci* 1856
von *Otto* und *Langen* in Köln 1865

Gebläse: Hölzerne Blasebälge zuerst in Deutschland, vielleicht in Nürnberg, gefertigt . . um 1550
Wassertrommelgebläse (nach Karsten) in Italien erfunden . . . . um 1640
Smeaton konstruiert das erste Cylindergebläse aus Gußeisen für das schottische Eisenwerk Caron 1760
Zentrifugalgebläse von *Teral* angebl. empfohlen 1729

Glycerin, entdeckt von *Scheele* 1779

Gradmessung, erste Meridianmessung zur Bestimmung des Erdumfangs ausgeführt von *Eratosthenes* in Alexandria . . . . v. Chr 220

Gravitationsgesetz von *Isaak Newton* nachgewiesen . . . . Juni 1682

Guttapercha in England eingeführt . . . . . seit 1843

Handfeuerwaffen: Donnerbüchse im 14. und Hakenbüchse im 15. Jahrh. mit Lunte entzündet, dann mit Luntenschloß; das Radschloß von einem Uhrmacher in Nürnberg erfunden . . . 1517
Steinschloß in Frankreich erfunden . . . . um 1630
Perkussionsschloß, erstes v. d. *Alex. Forsyth* . 1807
Gezogene Läufe, erfunden angeblich von *Kasp. Hollner* in Wien . . . . vor 1500
Schraubenförmige Züge von *Augustin Kotter* in Nürnberg . . . . gest. 1630
Hinterladungsgewehr von *Chaumette* 1751
Erstes Zündnadelgewehr mit Einheitspatrone von *Dreyse* 1828
Revolver von *Samuel Colt* 1851

Heißluftmaschine (kalorische Maschine) von *Ericsson* . . . . [illegible]
von *Lehmann* in Nürnberg . . . . [illegible]

Hobelmaschine von *Murray* in Leeds . . . . . [illegible]

Holzschneidekunst, älteste Probe (der »heil. Christoph«) . . . . [illegible]

Hydraulische Presse von *Bramah* . . . . [illegible]

Hydraulischer Widder, erfunden von *Montgolfier* [illegible]

Hygrometer von *Deluc* (Elfenbein-Hygrometer) . [illegible]
Psychrometer von *August* . . . . [illegible]

Indigo, künstlicher, dargestellt von *Baeyer* . . . [illegible]

Induktionsströme, entdeckt von *Faraday* . . . [illegible]
Funkeninduktor von *Ruhmkorff* . . . . [illegible]

Injektor (Dampfstrahlpumpe) von *Giffard* . . . [illegible]

Interferenz des Lichts, entdeckt von *Grimaldi* [illegible]

Jod, entdeckt von *Courtois* . . . . [illegible]

Jupitermonde, zuerst beobachtet von *Simon Marius* in Ansbach . . . . 29. Dez. [illegible]

Kaleidoskop von *Brewster* . . . . [illegible]

Kanonen, wahrscheinlich schon bei der Verteidigung von Sevilla gegen die Spanier (1247) gebraucht; in Deutschland bei der Verteidigung von Einbeck 1365; in offenem Feld zuerst in der Schlacht bei Crecy 1346.
Hinterlader, gegossen von Baron *v. Wahrendorff* in Aker . . . . 18[illegible]
Krupp wendet Gußstahl zum Geschützrohr an seit 18[illegible]

Kautschuk, in Europa zuerst bekannt durch *La Condamine* . . . . 17[illegible]
Elastische Gewebe fertigen daraus *Hancock* 1820 und *Macintosh* . . . . 18[illegible]
Das Vulkanisieren erfunden von *Goodyear* in Newhaven . . . . 18[illegible]

Kehlkopfspiegel (Laryngoskop), zuerst angewandt von *Liston* . . . . 18[illegible]
mit künstlicher Beleuchtung von *Czermak* . . 18[illegible]

Keplers Gesetze der Planetenbewegung . . 16[illegible] um 16[illegible]

Kerzen aus Stearin zuerst von *Braconnot* und *Simonin* in Paris . . . . 18[illegible]
Paraffinkerzen von *Seligue* in Paris . . . . . 18[illegible]

Kettenschiffahrt: Erste Versuche durch Graf *Moritz von Sachsen* in Frankreich . . . . . . 17[illegible]
Auf der Seine mit Dampf . . . . 18[illegible]

Kollodium von *Maynard* in Boston . . . . . . 18[illegible]
In der Photographie verwendet von *Archer* u. *Frey* 18[illegible]

Kompaß, in China bekannt angeblich . . . . . 12[illegible]
in Europa bekannt . . . . 11[illegible]
wahrscheinlich verbessert von *Flavio Gioja* um 13[illegible]

Konservierung des Fleisches und andrer Nahrungsmittel, erfunden von *Appert* . . . . . 18[illegible]

Kopernikanisches Weltsystem, veröffentlicht . 154[illegible]

Kupferstechkunst, wahrscheinlich im südwestlichen Deutschland erfunden . . . . um 1440

Libelle, die Röhrenlibelle beschrieben von *Thévenot* 166[illegible]

Lichtbilder: *Nicéphore Niepce* liefert die ersten Lichtbilder mittels Asphalts (Heliographie) . . . 18[illegible]
Daguerre entdeckt das nach ihm benannte Verfahren . . . . 18[illegible]
Fox Talbot stellt Lichtbilder auf Papier her . 18[illegible]
Kohlebilder von *Poitevin* . . . . 185[illegible]
Reliefdruckprozeß von *Woodbury* . . . . . . 186[illegible]
Lichtdruckverfahren von *Tessié du Mothay* . . 186[illegible]
Vervollkommnet von *Albert* (Albertotypie) . . 186[illegible]

Lichtgeschwindigkeit, zuerst bestimmt von *Olaf Römer* . . . . 167[illegible]

Lokomotive, erste auf einer Eisenbahn (mit glatten Schienen) in Betrieb gesetzt von *Trevithick* 180[illegible]
George Stephensons erste Lokomotive auf der Killingworthbahn in Gang gesetzt 1814
George Stephensons Lokomotive »Rocket« (mit Röhrenkessel, nach Henry Booth) siegt über die drei andern Konkurrenzlokomotiven auf der Liverpool-Manchesterbahn . . . . 6. Okt. 1829

Luftballon mit erhitzter Luft von *Joseph* und *Étienne Montgolfier*	1782
mit Wasserstoff von *Charles*	1783
Luftpumpe von *Otto v. Guericke*	1650
Quecksilberluftpumpe von *Geißler*	1855
Mähmaschinen: Erste praktische Versuche mit einer Mähmaschine (mit rotierendem Schneideapparat) durch *Smith* in Schottland	1811
Magnetismus: *Ampères* Theorie	1826
Mariottesches Gesetz, ausgesprochen von *Rob. Boyle*	1662
Mechanisches Äquivalent der Wärme, bestimmt von *Joule*	1843 bis 1850
Mikroskop, erfunden von *Hans* und *Zacharias Janssen* in Middelburg	1590
Nähmaschinen: Kettenstichmaschine von *N. v. Thimonnier*	1829
Elias Howes Doppelsteppstichmaschine mit Schiffchen, patentiert	1816
Nonius, von *Pierre Vernier* beschrieben als Quadrant de mathématiques	1631
Ohmsches Gesetz der Stärke des elektrischen Stroms, entdeckt von *G. S. Ohm*	1827
Ozon, entdeckt von *Schönbein*	1840
Pendel, zur Regulierung der Uhren angewandt von *Huygens*	1656
Phosphor, von *Brand* in Hamburg im Harn 1669 und von *Gahn* in den Knochen 1769 entdeckt, aus letztern dargestellt von *Scheele*	1771
Der amorphe Phosphor entdeckt von *Schrötter*	1845
Pianoforte: Die erste Hammermechanik beschrieben von *Bartolo Christofali* in Florenz	1711
Pneumatische Paketbeförderung, erfunden von *Rammell*	1857
Polarisation des Lichts, entdeckt von *Malus*	1808
Porzellan: Fritte-Porzellan (weiches Porzellan), erfunden von *Morin* in St.-Cloud	1695
Hartes (braunes) Porzellan, erfunden in Dresden unter Beihilfe des Freih. *W. von Tschirnhaus* von *Joh. Friedr. Böttger* aus Schleiz	1706
Pyrometer: Thonpyrometer von *Wedgwood*	1782
Widerstands-Pyrometer von *Siemens*	1863
Radiometer von *Crookes*	1873
Rechenmaschine von *Pascal*	1642
von *Thomas* seit	1821
Säemaschinen: Die Drillmaschine (Reihen-Säemaschine) angeblich von *Jos. v. Locatelli* (1663) oder von *Giov. Cavallina* (vor 1700) erfunden, zuerst von *James Cooke* in brauchbarer Form konstruiert	1783
Salicylsäure, künstlich hergestellt und ihre Verwendbarkeit nachgewiesen von *Kolbe*	1874
Sauerstoff, entdeckt von *Priestley* und *Scheele*	1774
Schallgeschwindigkeit, bestimmt von der Pariser Akademie	1738
Schießbaumwolle, erfunden von *Schönbein* und *Böttger*	1846
Schießpulver, wahrscheinlich in China oder Indien erfunden; Zündmischungen aus Schwefel, Salpeter und Kohle im Abendland schon von *Marcus Grācus* (spätestens 1200) beschrieben. Angebliche Erfindung durch den Freiburger Franziskanermönch *Berthold Schwarz* (Anklitzen)	1259
Schmelzwärme, entdeckt von *Black*	1775
Sicherheitslampe von *Davy*	1816
Sodafabrikation aus Kochsalz von *Leblanc*	1793
Spektralanalyse, ausgebildet durch *Kirchhoff* und *Bunsen*	1860
Spinnerei: Die Spinning Jenny erfunden von *Rich. Hargreaves*	1767
der Spinning frame (Wassermaschine) von *Rich. Arkwright*	1769
die Mule Jenny von *Crompton*	1775
Stahl, durch Entkohlung flüssigen Roheisens, von *Henry Bessemer*	1855
Tunners Glühstahl (hämmerbares Gußeisen)	1855
Martinstahl	1864
Glisentisstahl und Heatonstahl	1867
Gußstahl, von *Huntsman* in England hergestellt	1740
Stahlfedern zum Schreiben zuerst von *Wise* in England gefertigt	1803
Stereoskop von *Wheatstone* 1833, von *Brewster*	1843
Stickmaschine, von *Josua Heilmann*	1829
Strickmaschine, amerikanische, von *Lamb* in New York	1867
Telegraph: Optischer von *Claude Chappe*	1799
Galvanischer Telegraph von *S. T. v. Sömmerring*	1809
Elektromagnetischer Telegraph von *Gauß* und *Weber* in Göttingen	1833
Nadeltelegraph von *Steinheil* in München	1837
Steinheil entdeckt die Stromleitung durch die Erde	1838
Wheatstones Zeigertelegraph	1840
Morses Telegraph	1844
Telephon von *Reis* in Frankfurt	1861
praktisch durch *Graham Bell* in Salem	1877
Thermoelektrizität, entdeckt von *Seebeck*	1821
Thermometer von *Drebbel*	1605
Turbinen von *Burdin*	1824
von *Fourneyron* in Besançon	1833
von *Henschel* in Kassel, ausgeführt in Holzminden	1840
Uhren: Räderuhren, angeblich von *Pacificus* von Verona erfunden	850
Pendeluhr von *Huygens*	1655
Hakenhemmung von *Clément*	1680
Taschenuhren, angeblich von *Peter Henlein* in Nürnberg um	1500
Die Spiralfeder als Unruhe benutzt von *Hooke* um	1660
Cylinderhemmung von *Tompion*	1695
Die ruhende Ankerhemmung von *Graham*	1715
Chronometer, zuerst gebaut von *Harrison,* der dafür 20,000 Pfd. Sterl. erhielt	1762
Ultramarin, künstliches, entdeckt von *Gmelin*	1822
Verflüssigung der Gase: *Faraday* und *Davy* verdichten Chlor zu einer Flüssigkeit	1823
Pictet in Genf und *Cailletet* in Paris verflüssigen Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenoxyd, atmosphärische Luft	1877
Wassersäulenmaschine von *Höll*	1749
Weberei: Der mechanische Webstuhl, 1678 von Dr. Gennes ohne Erfolg versucht, von *Cartwright* in brauchbarer Form hergestellt	1785
Erste Webmaschine von *J. M. Jacquard* 1801 umgestaltet	1808
Zement, künstlich hergestellt (»Roman Cement«) durch *Parker, Wyatt u. Komp.*	1796
Portland-Zement von *Aspdin*	1824
Zinkguß, erfunden von *Krieger* in Berlin, im großen angewandt von *Moritz Geiß*	1826

Das Wichtigste über Erfindungspatente.

Mit *Patent* oder *Erfindungspatent* (franz. Brevet d'invention, engl. Patent) bezeichnet man die Urkunde, durch welche die ausschließliche gewerbliche Verwertung einer neuen Erfindung für eine bestimmte Zeit verliehen wird, dann auch diese Berechtigung *(Privilegienrecht)* selbst. Durch dasselbe wird dem Patentinhaber die ausschließliche Befugnis verliehen, den patentierten Gegenstand der Erfindung gewerbemäßig herzustellen, in den Verkehr zu bringen oder feilzuhalten, bez. zu gebrauchen oder das betreffende Verfahren anzuwenden. Unter *Patentrecht* im objektiven Sinn versteht man den Inbegriff der auf das Patentwesen bezüglichen Rechtssätze eines Landes. In England bereits 1653, in den Vereinigten Staaten und in Frankreich 1790 gesetzlich geregelt, werden Erfindungspatente heute fast in allen Kulturstaaten (in Japan seit 1871), insbesondere (mit Ausnahme der Niederlande und der Schweiz) in allen Ländern Europas verliehen. In Deutschland ist das Patentwesen Sache der Reichsgesetzgebung. Auf Anregung des 1874 gegründeten *Deutschen Patentschutzvereins* wurden die verschiedenartig gestalteten Patentgesetze der Einzelländer (Preußen von 1815, Bayern von 1825, Württemberg von 1836, Sachsen von 1853 etc.) aufgehoben; an ihre Stelle trat das (Reichs-) Patentgesetz vom 25. Mai 1877, welches auch die Umwandlung verliehener *Landespatente* in Reichspatente vorsah. Vom *internationalen Patentkongreß* zu Wien 1873 befürwortet, von einer besonders in der Freihandelsschule vertretenen Gegenbewegung lebhaft bekämpft, bildet die schwierige internationale Regelung des Patentwesens, aufgebaut auf möglichst gleichmäßigen Grundsätzen der Gesetzgebung der verschiedenen Länder, eine wichtige Aufgabe der Zukunft. Zu unterscheiden sind:

1) Das **Vorprüfungssystem.** Das Patentgesuch wird (z. B. in den Vereinigten Staaten, in Rußland, früher in Preußen) einer vorherigen amtlichen Prüfung in Bezug auf Neuheit und in einigen Staaten auch auf die Nützlichkeit der Erfindung unterworfen.

2) Das **Anmeldesystem** *(Anmelde-, Registrierungsverfahren).* Das Patent wird, sobald nur die Anmeldung in den vorgeschriebenen gesetzlichen Formen erfolgt ist, ohne Untersuchung über Berechtigung des Anmelders und über die Neuheit der Erfindung erteilt, so in Frankreich, Österreich, Italien. Dem Interessenten bleibt es überlassen, im Streitfall durch Anfechtung des Patents vor Gericht seine Ansprüche geltend zu machen.

3) Das **Aufgebotsverfahren** (Deutschland, England) läßt der Patenterteilung die vollständige öffentliche Bekanntmachung des Patentgesuchs mit der Aufforderung vorausgehen, etwanige Einsprüche binnen bestimmter Frist anzumelden. Die in Amerika vorgeschriebene Anwendung von Patentzeichen (Bezeichnung patentierter Gegenstände) ist in Deutschland für nicht patentierte Gegenstände verboten, wird aber hier für patentierte gesetzlich nicht gefordert.

Die dem Gesuch um Patenterteilung beizulegende vollständige Beschreibung der Erfindung wird in England, Deutschland (hier im *Patentblatt,* welches die *Patentliste* und in besondern Heften die *Patentschriften,* d. h. die Beschreibung der Erfindungen, enthält) und Nordamerika sofort, in Frankreich, Belgien und Italien erst nach Ablauf einer gewissen Frist und dann nur im Auszug veröffentlicht. Die Öffentlichkeit soll besonders zur Förderung und Hebung der Industrie dienen, weswegen auch die deutsche *Patentrolle,* welche alles auf die erteilten Patente Bezügliche, wie Angaben über Gegenstand und Dauer der Patente, Namen und Wohnort der Patentinhaber und ihrer etwanigen Vertreter und Rechtsnachfolger, die nötigen Vormerkungen über Anfang, Ablauf, Erlöschen, Nichtigkeitserklärung und Zurücknahme der Patente enthält, jedermann zur Einsicht offensteht, sofern es sich nicht um geheim zu haltende Zwecke von Heer und Flotte handelt. In Rußland und in Österreich ist dem Patentinhaber die Geheimhaltung gestattet.

Die Patentfähigkeit ist bedingt durch Neuheit und gewerbliche Verwertbarkeit. Nicht patentfähig sind rein wissenschaftliche Entdeckungen eines bereits vorhandenen, aber bisher nicht gekannten Gegenstandes, dann Erfindungen, deren Verwertung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderläuft; ferner sind in Deutschland ausdrücklich ausgenommen Erfindungen von Nahrungs-, Genuß- und Arzneimitteln sowie von Stoffen, die auf chemischem Weg hergestellt werden, sofern es sich nicht um ein bestimmtes Verfahren zur Herstellung handelt. Auch können in Deutschland und England gegen Vergütung Ausnahmen zu gunsten des Gebrauchs für öffentliche Zwecke (Flotte, Heer) gemacht werden.

Neben dem *Hauptpatent* werden **Zusatz- oder Verbesserungspatente** für Erfindungen erteilt, welche die Verbesserung einer andern bereits patentierten Erfindung bezwecken. **Einführungspatente** haben im Ausland patentierte Erfindungen zum Gegenstand. Letztere werden im Inland zugelassen, sofern sie nicht bereits veröffentlicht sind.

Außer in England und in den Vereinigten Staaten hat der Patentinhaber überall seine Erfindung binnen bestimmter Frist im Inland zur Ausführung zu bringen und in Ausübung zu erhalten; in Deutschland muß er wenigstens alles gethan haben, was zur Ausübung erforderlich ist. Die Ausnutzung eines Patents kann durch Monopolbetrieb oder durch entgeltliche Einräumung der Benutzung an andre für die ganze Erfindung, einen Teil derselben, für das ganze Land oder einen bestimmten Bezirk *(Lizenz)* erfolgen. Eine solche Lizenzerteilung kann in England und Deutschland im Interesse einer für die Gesamtheit vorteilhaften Auswertung der Erfindung gesetzlich erzwungen werden *(Lizenzzwang).*

Der Patentinhaber hat eine teils einmalige, teils periodische, dann meist jährliche, mit der Dauer des Patents steigende Abgabe *(Patenttaxe)* zu zahlen, in Deutschland für das 1., 2., 3., 4. Jahr je 30, 50, 100, 150 Mk., für jedes folgende Jahr 15 Mk. mehr, also im ganzen für 15 Jahre 5280 Mk., bei Zusatzpatenten eine einmalige Gebühr von 30 Mk., außerdem 20 Mk. als Pauschsumme für die Kosten des Verfahrens. Die Dauer der Einführungspatente ist entweder allgemein festgesetzt (in Belgien 20, in den Vereinigten Staaten 17, in England 14, in Deutschland und sonst meist 15 Jahre), oder sie wird im einzelnen Fall durch die Patenturkunde bestimmt. In Frankreich, Österreich und Italien wird die Dauer nach dem Antrag des Anmelders bis zu höchstens 15 Jahren bemessen. In Rußland dauert ein Patent 3–10 Jahre nach dem Ermessen der Behörde.

Die **Aufhebung der Patente** erfolgt: 1) mit Ablauf der Zeit, für die sie erteilt sind; 2) durch Nichterfüllung der gesetzlichen Bedingungen, wie Unterlassung der Ausführung binnen bestimmter Frist im Inland (3 Jahre in Deutschland), Unterbrechung der Ausführung, Verweigerung der Lizenz (in Deutschland, sofern die Erteilung derselben im öffentlichen Interesse geboten ist) oder Versäumung der rechtzeitigen Entrichtung fälliger Abgaben (in Deutschland 3 Monate nach dem Verfall); 3) wegen Mangels der gesetzlichen Voraussetzungen (in Deutschland Mangel der Neuheit und Patentfähigkeit sowie unbefugte Entlehnung), in welchem Fall das Patent von Rechts wegen oder (so in Deutschland) erst auf Grund einer gegen den Inhaber angestrengten Klage für nichtig erklärt wird. In den Vereinigten Staaten wird dann das Patent nur dem Kläger gegenüber unwirksam.

Über Erteilung, Nichtigkeitserklärung und Zurücknahme von Einführungspatenten entscheidet im Deutschen Reich das aus sieben Abteilungen bestehende *Patentamt* (Patenthof) zu Berlin. Die einzelnen Abteilungen desselben setzen sich aus ständigen und nichtständigen Mitgliedern zusammen, und zwar müssen die letztern in dem einschlägigen Zweig der Technik sachverständig sein.

Das Erfinderrecht ist überall nur auf das Inland beschränkt. Der Erfinder ist demnach genötigt, in jedem Staat ein besonderes Patent zu nehmen. Wer sich ohne genügende Kenntnis der verschiedenartigen Gesetze um Erteilung von Patenten in mehreren Ländern bewerben will, wendet sich am besten an eins der bestehenden *Patentbüreaus,* d. h. Anstalten, welche gewerbsmäßig die Erlangung von Patenten vermitteln und alle nötigen Formalitäten erfüllen. Von 1877 bis 1886 wurden in Deutschland 78,576 Patente angemeldet, aber nur 38,569 erteilt. Von diesen sind wegen Nichtbezahlung der Gebühren schon 27,320 Patente wieder erloschen. Vgl. *Klostermann,* Patentgesetzgebung (1875); *Biedermann,* Tabelle über die wichtigsten Bestimmungen der Patentgesetze aller Länder (2. Aufl. 1885); *Gareis,* Patentgesetzgebung (1879–80, 4 Bde.); *Derselbe,* Patentamtliche Entscheidungen (1881–86).

Erdpistazie (Erdeichel), s. Arachis.

Erdpyramide, schlanke Säulen und spitze Pyramiden aus lehmig-sandigem Material, auf der Spitze mit einem Gesteinsfragment, welches bei der Erosion das unter demselben liegende Material schützte: Bozen, Colorado.

Erdrauch, s. Fumaria.

Erdraupe, s. Ackereule.

Erdscheibe, s. Cyclamen.

Erdschellack, Akaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Erdschisch (Aedschisch, im Altertum Argäos), Berg in Kleinasien, bei Kaisarieh, 3860 m hoch.

Erdschlipfe, s. Bergsturz.

Erdschwein (Erdferkel, Ameisenscharrer, Orycteropus *Geoffr.*), Säugetiergattung der Zahnlücker. O. capensis *Geoffr.*, 1 m lang, vom Kap bis Senegal, mit eßbarem Fleisch und sehr fester Haut.

Erdsteine, aus lehmiger Erde in Formen gepreßte, ungebrannte Steine.

Erdteer (Bergteer), s. Asphalt.

Erdwachs, s. Ozokerit.

Erdwolze, s. Sappe.

Erdwärme, die innere Temperatur des Erdkörpers, der Rest einer früher bedeutend höhern Temperatur oder das Produkt der im Erdkörper verlaufenden chemischen Prozesse, steigt in den obern Schichten durchschnittlich mit 25—30 m um 1° C., in tiefern Schichten langsamer. Höchste erreichte Temperatur 49° bei 1392 m.

Erdwinde, mechan. Vorrichtung zum Bewegen von Lasten, besteht aus einer senkrechten Welle in starkem Gestell, die mittels quer hindurchgesteckter Stangen gedreht wird und dadurch ein Tau aufwickelt.

Erdwolf, s. Maulwurfsgrille.

Erebos, die Urfinsternis, im griech. Mythus Sohn des Chaos, zeugte mit der Nacht den Tag und den Äther; auch s. v. w. Unterwelt.

Erebus, thätiger Vulkan auf dem antarktischen Victorialand, 3768 m hoch, 1842 von Roß entdeckt.

Erechtheion (grch.), griech. Heiligtum auf der Akropolis zu Athen, der Athene Polias geweiht, von Erechtheus gegründet, von den Persern zerstört, um 416 v. Chr. wieder aufgebaut und noch jetzt großenteils erhalten, das schönste ionische Bauwerk.

Erechtheus (Erichthonios), Sohn der Erde und Zögling der Athene, mythischer König von Athen, wo er den Dienst der Athene einsetzte und ihr das Erechtheion erbaute; Erfinder des vierräderigen Wagens; daher als Fuhrmann unter die Sterne versetzt.

Erecti, Familie aus der Säugetierordnung Primates, mit der einzigen Gattung: Mensch.

Erek, Held der mittelalterl. Ritterpoesie aus der Artussage; in der gleichnam. Dichtung von Hartmann von Aue verherrlicht.

Erektile Geschwulst, s. Feuermal.

Erektion (lat.), Aufrichtung, Erhebung, Schwellung durch Blutandrang (bei erektilen Geschwülsten, Geschlechtsorganen).

Eremit (grch.), Einsiedler; Eremitage (frz., spr. -tahsch), Einsiedelei (im 18. Jahrh. beliebte Gartenverzierung), auch Name eines Burgunderweins (Hermitage) und eines Palastes mit berühmter Gemäldegalerie in St. Petersburg.

Eremitenkrebse, s. Einsiedlerkrebse.

Eremoblasten (grch.), Pflanzenzellen, die sich aus dem Verband mit andern Zellen lösen: Pollenkörner, Pilzsporen.

Ereptícia bona (lat.), Güter, welche erblos sind, weil der Erbe aus gesetzlichen Gründen sie nicht erwerben kann, fallen anderweiten Miterben oder dem Staat anheim.

Ereption (lat.), Entreißung, Raub.

Eresburg (Heresburg), alte Grenzfeste der Sachsen gegen die Franken, s. Marsberg.

Erethismus (grch.), Reizung, Reizbarkeit, besonders krankhaft erhöhte.

Eretria (a. G.), Stadt auf der Südwestküste von Euböa, am Euripos, durch Handel und Kolonien bedeutend, 490 v. Chr. durch die Perser zerstört; jetzt Nea E. Die eretrische Philosophenschule (von Menedemos gegründet) war Fortsetzung der elischen.

Erfahrungswissenschaften, s. v. w. empirische Wissenschaften (s. Empirie).

Erfelden, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, am Rhein, unfern Darmstadt und der Bahn Darmstadt-Hofheim, 833 Ew.; dabei die Schwedensäule, ein Obelisk zur Erinnerung an Gustav Adolfs Rheinübergang 16. Dez. 1631.

Erfindungen, s. beifolgende »Übersicht der wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen«.

Erfindungspatent, s. beifolgende Übersicht, Seite IV.

Erfrierung (Congelatio), die durch Einwirkung höherer Kältegrade hervorgerufenen krankhaften Veränderungen: Rötung und Schwellung der Haut, mit Jucken und Prickeln; Blasenbildung und gewöhnlich Gefühllosigkeit; Verschorfung und Brand, oft Tod durch Blutvergiftung. Die totale E. oder Erstarrung des ganzen Körpers kann unmittelbar in den Tod übergehen, doch ist auch nach mehrtägiger Erstarrung noch Wiederbelebung möglich. Vgl. Frostbeulen. Behandlung: allmähliches Erwärmen, Einpacken der erfrornen Teile in Schnee, kaltes Zimmer, kühles Bad, innerlich etwas Wein; brandige Teile sind zu amputieren. Vgl. Müller (1877), Sonnenburg (1879), Esmarch (1882).

Erfrischungsinsel, s. Tristan da Cunha.

Erft, linker Nebenfluß des Rheins in der preuß. Rheinprovinz, kommt aus der Eifel, mündet südlich von Düsseldorf; 120 km lang.

Erfurt, Regbez. der preuß. Prov. Sachsen, 3530 qkm (64 QM.) und 411,379 Ew.; 9 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt E., ehemals Festung mit den Citadellen Petersberg und Cyriaksburg, an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, 58,386 Ew. Gotischer Dom (12. Jahrh., 1852 restauriert, Glocke [Maria gloriosa] 275 Ztr.), daneben Severikirche (15. Jahrh.); ehemaliges Augustinerkloster mit Lutherzelle, jetzt Waisenhaus (Martinsstift). Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (seit 1754), Bibliothek von 60,000 Bänden der ehemaligen Universität (1392—1816). Reichsbankstelle, Handelskammer. Bedeutende Kunst- und Handelsgärtnerei, Schuhfabrikation, Bierbrauerei. Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. — E. (Erpesfurd), 741—755 Bischofsitz, von Karl d. Gr. 805 zum Handelsplatz für die Sorben erhoben, die alte Hauptstadt Thüringens; im 14. und 15. Jahrh. blühend, mit berühmter Universität, 1664—1803 zu Kurmainz gehörig, von dem es an Preußen kam, 1806—13 unter franz. Herrschaft (27. Sept. bis 14. Okt. 1808 Erfurter Kongreß); seit 1814 wieder preußisch; im März und April 1850 Sitz des sogen. Unionsparlaments. Geschichte von Müller (1820), Beyer (1821) und v. Tettau (1880).

Erg, die absolute Arbeitseinheit oder die Arbeit, welche von einer Dyn geleistet wird, wenn sie einen Körper um 1 cm verschiebt.

Ergänzungsabgaben, s. Übergangsabgaben.

Ergänzungsfarben, Komplementärfarben, s. Farben.

Ergänzungsrichter (Ergänzungsgeschworne, Ergänzungsschöffen), Richter, Geschworne, Schöffen, die bei Verhandlungen von längerer Dauer zugezogen werden, um im Fall einer Verhinderung einzutreten.

Ergasteria, griech. Fabrikstadt, s. Laurion.

Ergo (lat.), folglich, also. Ergotieren, mit fortwährendem E. einen Beweis führen, streiten; Ergaterie, Rechthaberei.

Ergotin, s. Mutterkorn.

Ergotismus, s. Kriebelkrankheit.

Erhaltung der Flächen, Prinzip der, s. Zentralbewegung.

Erhebungskrater, s. Vulkane.

Erhitzende Mittel, geistige Getränke, Gewürze, äther. Öle, starker Thee, Kaffee.

Erica *L.* (Heide), Gattung der Erikaceen, zahlreiche Arten, Ziersträucher, bes. vom Kap. Von E. arborea *L.* (Baumheide) in Südwesteuropa, Nordafrika, Kanaren, dient das Wurzelholz (Bruyèreholz) zu Pfeifenköpfen. Vgl. Wendland (1798 bis 1823), Andrews (1802—30, 4 Bde.).

Erich (Erik), Name mehrerer dän. und schwed. Könige: 1) E. VII., der Pommer, König von Dänemark, Sohn des Herzogs Wratislaw VII. von Pommern, geb. 1382, ward 1388 von der Königin Margareta von Dänemark zum Thronfolger und 1397 zum Erben der durch die Kalmarische Union vereinigten Kronen von Dänemark, Norwegen und Schweden erklärt, regierte seit 1412, feig und grausam, verlor 1437 Schweden durch die Empörung der Bauern Dalekarliens, wurde 1439 auch in Dänemark abgesetzt; † 1459 in Rügenwalde. — 2) E. VIII., der Heilige, König von Schweden, aus dem Geschlecht der Bonde, 1155—60, befestigte das Christentum, fiel 18. Mai 1160 gegen den dän. Prinzen Magnus; galt als Schutzpatron Schwedens. — 3) E. XIV., König von Schweden, ältester Sohn und seit 1560 Nachfolger Gustav Wasas, geb. 15. Dez. 1533, zerfiel durch seine Verheiratung mit einer Bauerntochter, Katharina Mans, mit dem Adel, den er gewaltthätig behandelte, ward von seinen Brüdern Johann und Karl 1569 entthront; 26. Febr. 1577 auf Anstiften Johanns vergiftet. Dramatisch behandelt von Prutz, Kruse, Koberstein und Weilen.

Erichson, Wilh. Ferd., Naturforscher, geb. 26. Nov. 1809 in Stralsund, Professor in Berlin; † 18. Dez. 1848. Schr.: »Naturgeschichte der Insekten Deutschlands« (fortgesetzt von Schaum, Kraatz, Kiesewetter); »Genera et species staphylinorum« (1840, 2 Bde.).

Ericsson, 1) Nils, Ingenieur, geb. 31. Jan. 1802, schwed. Offizier, 1858—63 Chef der Staatseisenbahnbauten; † 8. Sept. 1870 in Stockholm. Schöpfer des schwed. Eisenbahnnetzes, Erbauer von Kanälen, Schleusen, Docks. — 2) John, Mechaniker, geb. 31. Juli 1803 zu Langbanshyttan in Schweden, ging 1826 nach England, lebt seit 1839 in New York; konstruierte 1833 die kalorische Maschine, 1836 eine vervollkommte

Schiffsschraube, 1861 das Panzerschiff Monitor, 1868 eine Maschine zum Betrieb durch Sonnenwärme.

Eridănus, myth. Name für den Fluß Po; auch Sternbild am südlichen Himmel, mit einem Stern 1. Größe (Acharnar).

Erie (spr. ihri), einer der 5 großen kanad. Seen in Nordamerika, 395 km lang, 92 km breit, bis 37 m tief, 24,586 qkm, 175 m ü. M.; durch den Niagarafluß und den Wellandkanal mit dem 102 m tiefer liegenden Ontariosee und durch den E.kanal (von Buffalo aus) mit Albany am Hudson und New York verbunden. Letzterer ist 586 km lang, hat 83 Schleusen, führt über mehr als 30 Flüsse in zum Teil großartigen Aquädukten, steht durch Seitenkanäle selbst mit dem Mississippistromgebiet in Verbindung, ist für die größten Dampfboote fahrbar und hat ein beispielloses Aufblühen der Gegend bewirkt; 1817—25 erbaut, 1836 erweitert, neuerdings durch den Eisenbahnverkehr in den Hintergrund gedrängt. — Die Stadt E. am Südufer in Pennsylvanien, 27,737 Ew.; Hafen.

Erigĕna, Johannes Scotus, Scholastiker, Ire von Geburt, geb. 833, lehrte an der Pariser Hochschule, ward von Alfred d. Gr. 877 nach Oxford berufen; † 880. Stellte eine mystisch-spekulative Emanationslehre auf. Schr.: »De divisione naturae« (hrsg. von Schlüter 1838; deutsch von Noack 1872—76, mit Biogr.). Vgl. Christlieb (1860), Huber (1861), Hoffmann (1878).

Erin, alter kelt. Name für Irland.

Erinacĕus, s. Igel.

Erinĕum (Filzkrankheit), abnorme lokale Filzbildung auf Blättern durch massenhafte Entwickelung von Haaren (durch Milben verursachte Gallenbildungen, z. B. das E. auf Weinblättern, Phyllerium viteum *Fr.*, durch Phytoptus vitis *Land.*).

Eringer Thal, s. Herens, Val d'.

Erinna, griech. Dichterin, Freundin der Sappho, † 19 Jahre alt. Fragmente in Bergks »Poetae lyr. graeci«; übers. von Richter (1833).

Erinnyen (die »Zürnenden«, auch Eumeniden, die »Wohlwollenden«, gen.; lat. Furiae), die Rachegöttinnen der Alten, bei spätern Dichtern 3 an der Zahl: Tisiphone, Alekto und Megära; als Jägerinnen mit Fackeln, Schlangen, Geißeln etc. dargestellt. Vgl. Rosenberg (1874).

Eriodéndron *Dec.* (Wollbaum), Gattung der Malvaceen. E. anfractuosum *Dec.* (Bombax pentandrum *L.*), ostind. Baum mit seidenartig glänzender Samenwolle (Kapok, Pflanzendune); Polstermaterial.

Eriométer, s. Wollmesser.

Eriomys, s. Chinchilla.

Eriophŏrum *L.* (Wollgras), Gattung der Cyperaceen, auf Torfboden der nördl. gemäßigten Zonen, mit seidiger Samenwolle; in Deutschland E. angustifolium *Roth* und E. latifolium *Hoppe*.

Eriphyle, Schwester des Adrastos, nötigte, von Polyneikes durch ein Halsband bestochen, ihren Gatten Amphiaraos zur Teilnahme am Zug der Sieben gegen Theben, wurde dafür nach dessen Tod von ihrem Sohn Alkmäon ermordet.

Eris, Göttin der Zwietracht, bekannt durch den goldenen Apfel, den sie bei der Hochzeit des Peleus unter die Gäste warf.

Eriwan (pers. Rewan), russ. Gouvern. in Transkaukasien, 27,725 qkm u. 583,957 Ew. (Armenier, Tataren). Die Hauptstadt E., am Sangafluß, 12,505 Ew.; Citadelle, armen. Bistum. Früher Hauptstadt des pers. Armenien, 1827 von Paskewitsch erobert.

Erk, Ludwig, Musikpädagog und Komponist, geb. 6. Jan. 1807 in Wetzlar, 1826—35 Seminarmusiklehrer in Mörs, dann in Berlin, 1857 königl. Musikdirektor; † 25. Nov. 1883. Bes. verdient um den deutschen Volksgesang durch weitverbreitete Sammlungen (»Deutscher Liederhort«, 1855). Vgl. Schultze (1876).

Erkältung, eine in ihrem Wesen nicht aufgeklärte Krankheitsursache, die auf raschem Temperaturwechsel beruht. Zur Abhärtung gegen E.en kalte Abreibungen.

Erkelenz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Bahn Aachen-Neuß, 4218 Ew.; Fabrikation von Stecknadeln.

Erkenntnis, s. Urteil.

Erlangen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz und am Ludwigskanal, an der Bahn Nürnberg-Hof, 15,828 Ew. Universität (1742 gegr., 1887: 879 Studierende); Studienanstalt, Realschule. Bierbrauereien (jährlicher Export 160,000 hl).

Erlanger Blau, s. Berliner Blau.

Erlau (ungar. Eger), Hauptstadt des ungar. Komitats Heves, am Fluß E., 20,669 Ew.; Erzbischof; prachtvolle Domkirche im griech. Stil, theolog. Seminar. Weinbau.

Erlaubt hat ein Rennpferd so und so viel Kilo, welche es nach in der Proposition vorhergesehenen Gründen weniger zu tragen hat, als es nach der Gewichtsskala oder sonst eigentlich zu tragen hätte.

Erlaucht (abgek. für erleuchtet), früher Titel der regierenden Reichsgrafen, nach dem Bundesbeschluß vom 13. Febr. 1829 Prädikat der Häupter der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisierten gräflichen Häuser.

Erle (Alnus *Gärtn.*), Gattung der Kupuliferen. Eller (Else, Rotelse, Schwarzelse, A. glutinosa *Gärtn.*), Waldbaum, auf feuchten Stellen in Europa, Nordasien, Nordafrika, gibt Brenn- und Nutzholz, welches sich in der Nässe gut hält. Ebenso graue oder weiße E. (A. incana *Dec.*), in Europa, Nordasien, Nordamerika. Alpenerle (Drossel, A. Alnobetula *Ehrh.*), Strauch, in mitteleuropäischen und italienischen Gebirgen, Seitenstück zum Knieholz.

Erlitz, Fluß, s. Adler.

Erlkönig, falsche Übersetzung des dän. Elverkonge, d. h. Elfenkönig.

Erlöserorden (Liguorianer), s. Redemptoristen. Über den griech. E. s. Tafel »Orden«.

Erman, 1) Paul, Physiker, geb. 29. Febr. 1764 in Berlin, 1810 Prof. an der Universität das.; † 11. Okt. 1851. Verdient um Elektrizität und Magnetismus. — 2) Georg Adolf, Sohn des vor., geb. 12. Mai 1806 in Berlin, machte 1828—1830 eine Reise um die Erde, arbeitete über Erdmagnetismus; † 12. Juli 1877 als Prof. der Physik in Berlin. Schr.: »Reise um die Erde« (1833—48, 5 Bde.); »Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland« (1841—65, 25 Bde.).

Ermeland (Ermland, Warmia), althistor. Name eines Landstrichs im preuß. Regbez. Königsberg, zwischen der Passarge und dem Frisching, 4250 qkm (77 QM.) mit 228,104 Ew.; umfaßt die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rössel und Allenstein. Ehedem Landschaft des alten Preußen, dann Bistum des Ordenslandes der Deutschen Ritter (die Bischöfe von E. seit 14. Jahrh. Reichsfürsten); Sitz des Domkapitels jetzt Frauenburg; kam 1466 mit ganz Westpreußen unter poln. Herrschaft, seit 1772 preußisch.

Ermenonville (spr. erm'nongwil), Dorf im franz. Dep. Oise, Arrondiss. Senlis; Schloß und Park mit Rousseaus († 1778) Grab.

Ermrich (Ermanerich), in der deutschen Heldensage König der Ostgoten in Apulien.

Ermsleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Gebirgskreis, an der Selke und der Bahn Frose-Ballenstedt, 2824 Ew. Geburtsort von Gleim.

Ernährung (Nutritio), die Gesamtheit der physikalischen u. chemischen Vorgänge, vermöge deren die pflanzlichen und tierischen Organismen diejenigen Stoffe aus der Außenwelt in sich aufnehmen und zu Körpersubstanz umwandeln, welche sie für die Erhaltung ihres Lebens nötig haben und durch ihre Leibesverrichtungen verbrauchen. Die keimende Pflanze entwickelt auf Kosten der im Samen aufgespeicherten Reservestoffe Würzelchen und die ersten Blättchen, dann aber lebt sie nur von Kohlensäure, Wasser, Ammoniak, Salpetersäure und Salzen, indem sie in den chlorophyllhaltigen Zellen unter dem Einfluß des Lichts aus Kohlensäure und Wasser organische Substanz bildet, wobei Sauerstoff abgeschieden wird. Die ersten Produkte dieses Vorganges unterliegen dann vielfachen Wandlungen, wobei auch den mineralischen Stoffen wesentliche Funktionen zufallen. Vgl. Lehrbücher der Pflanzenphysiologie und Hansen (1885). Die Tiere und der Mensch ernähren sich direkt oder indirekt mit der von den Pflanzen bereiteten organischen Substanz; sie vermögen solche nicht zu bilden, sondern nur umzuwandeln, bedürfen aber auch, wie die Pflanzen, der mineralischen Stoffe oder Salze. Die Nahrungsmittel müssen behufs vollständiger E. stets Eiweißkörper, Fette, Kohlehydrate und Salze enthalten und zwar zu gedeihlicher E. in bestimmten Verhältnissen, wobei aber namentlich Fette und Kohlehydrate bis zu einem gewissen Grad sich vertreten können. Die Diätetik lehrt die richtige Wahl der Nahrungsmittel für den gesunden und kranken Organismus nach ihrer chemischen Zusammensetzung, Verdaulichkeit etc. Die aufgenommenen Nahrungsstoffe unterliegen zahlreichen Wandlungen, werden zur Bildung von Körperbestandteilen benutzt; die Endprodukte des Stoffwechsels aber sind einfache Stickstoffverbindungen (bes. Harnstoff, welcher leicht in Kohlensäure, Wasser und Ammoniak zerfällt), Kohlensäure und Wasser, also im wesentlichen die Nahrungsstoffe der Pflanzen. Künstliche E. beim Unvermögen zu schlingen geschieht vermittelst des Schlundrohrs, durch Nahrungsstoffe enthaltende Klystiere, seltener durch eine künstlich angelegte Magenfistel. Vgl. Voit (1868 u. 1881), Ranke (1876), Forster (1882), König (1886), Munk und Uffelmann (1886).

Erne, Fluß im nördl. Irland, durchfließt den schön gelegenen inselreichen Doppelsee E. (Grafschaft Fermanagh), 112 qkm, mündet in die Donegalbai; 126 km lang.

Ernesti, Joh. Aug., Philolog, geb. 4. Aug. 1707 in Tennstedt, seit 1734 in Leipzig, erst als Rektor, dann als Prof. der Philologie und später auch der Theologie; † das. 11. Sept. 1781. Ausgezeichnete Ausgaben von Klassikern, namentlich

Cicero (3. Aufl. 1776, 5 Bde.); seine »Opuscula« (»Reden und Aufsätze«, 1762, 1791, 1792 ꝛc.).

Ernestinische Linie, die ältere Linie des sächs. Fürstenhauses, vom Kurfürsten Ernst von Sachsen 1485 gegründet, 1547 der Kurwürde beraubt, jetzt aus der großherzoglichen Linie von Weimar und den herzoglichen von Koburg-Gotha, Meiningen und Altenburg bestehend; s. Sachsen.

Ernestinischer Hausorden, s. Orden.

Ernst, 1) E. August, König von Hannover, Herzog von Cumberland, 5. Sohn des Königs Georg III. von Großbritannien, geb. 5. Juni 1771, befehligte 1793–95 ein hannöv. Reiterregiment in den Niederlanden, lebte abwechselnd zu London und Berlin, wo er sich 29. Mai 1815 mit der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz als deren 3. Gemahl vermählte. Als Mitglied des Oberhauses Hochtory. Da nach dem Ableben Wilhelms IV. 20. Juni 1837 die brit. Krone der weiblichen Linie zufiel, folgte er nach dem Rechte der männlichen Erbfolge in Hannover, hob 1. Nov. das Staatsgrundgesetz von 1833 auf und oktroyierte 1840 ein neues Verfassungsgesetz, 1848 liberaler umgestaltet; † 18. Nov. 1851. Vgl. Malortie (1861). — 2) Kurfürst von Sachsen, Stifter der Ernestin. Linie, Sohn des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen, geb. 24. März 1441, ward mit seinem Bruder Albert 1455 von Kunz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), folgte 1464 seinem Vater in der Kurwürde, regierte bis zur Teilung vom 26. Aug. 1485 die thüringischen und meißn. Lande mit seinem Bruder Albert gemeinschaftlich; † 26. Aug. 1486 in Kolditz. — 3) E. der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha, Stifter des gothaischen Gesamthauses, geb. 25. Dez. 1601 in Altenburg, 9. Sohn des Herzogs Johann von Weimar, focht unter Gustav Adolf am Lech, bei Nürnberg und Lützen, trat 1635 dem Prager Frieden bei, erhielt 1640 Gotha, erbte 1644 die Hälfte des Fürstentums Eisenach, 1672 die altenburg. und koburg. Lande; † 26. März 1675. Hochverdient als Reorganisator seines durch den 30jährigen Krieg zerrütteten Landes. Seine 7 ihn überlebenden Söhne wurden die Stifter eigner Linien. Biogr. von Beck (1865, 2 Bde.). — 4) E. I. (III.), Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Sohn des Herzogs Franz, geb. 2. Jan. 1784, nahm am Feldzug von 1806 gegen Napoleon I. teil, gelangte 9. Dez. 1806 zur Regierung, übernahm im Okt. 1813 den Oberbefehl über das 5. deutsche Armeekorps und blockierte Mainz, befehligte im Feldzug von 1815 die sächs. Truppen, erhielt auf dem Wiener Kongreß das Fürstentum Lichtenberg, welches er 1834 für 2 Mill. Thlr. an Preußen abtrat, nach dem Aussterben des gothaischen Stammhauses durch den Staatsvertrag vom 12. Nov. 1826 das Herzogtum Gotha, wofür er das Fürstentum Saalfeld an Meiningen abtrat; † 29. Jan. 1844. Er hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Luise von Gotha 2 Prinzen, E. (s. 5) und Albert (s. d. 3). — 5) E. II., August Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Sohn des vor., geb. 21. Juni 1818 in Koburg, succedierte 29. Jan. 1844, legte die langwierigen Zwistigkeiten mit den koburg. Ständen bei, übernahm 1849 im Kriege gegen Dänemark ein selbständiges Kommando (Sieg bei Eckernförde 5. April), vertrat die preuß. Unionsidee mit Eifer auf dem Fürstenkongreß zu Berlin, nahm den Nationalverein auf und beteiligte sich auch auf den Turn- und Schützenfesten, wirkte 1864 eifrig für den Prinzen Friedrich von Augustenburg, schloß sich beim Ausbruch des deutschen Kriegs von 1866 an Preußen an. Seit 3. Mai 1842 mit Alexandrine von Baden vermählt. Beschützer der freiern Richtung in Politik und Kirche, Freund der Wissenschaft und Kunst, komponierte mehrere Opern, bereiste 1862 Ägypten und die nördlichen Grenzlande Abessiniens (vgl. »Reise des Herzogs E. nach Ägypten ꝛc.«, 1864). Schr.: »Aus meinem Leben und aus meiner Zeit« (1887 ff.). — 6) E. (Friedr. Paul Georg Nikol.), Herzog von Sachsen-Altenburg, Sohn des Herzogs Georg, geb. 16. Sept. 1826, regiert seit 3. Aug. 1853, seit 28. April 1853 mit Agnes von Anhalt-Dessau vermählt. — 7) E. II., Herzog von Schwaben, Sohn des Herzogs Ernst I. und der Gisela, geb. 1007, folgte seinem Vater 1015 unter Vormundschaft seiner Mutter, die sich mit Konrad von Franken vermählte, ergriff 1025 gegen Kaiser Konrad II., seinen Stiefvater, weil er wegen Burgund mit ihm in Streit geriet, die Waffen, folgte ihm dann auf dem Zug nach Italien, empörte sich zum zweitenmal 1027, wurde besiegt und auf Giebichenstein gefangen gehalten, wies aus Treue gegen seine Anhänger jede Versöhnung zurück, flüchtete in den Schwarzwald und fiel im Kampf 17. Aug. 1030; Held des Volksbuchs »Herzog E.« und des Dramas »Herzog E. von Schwaben« von Uhland. Vgl. Bartsch (1869).

Ernst, Heinr. Wilhelm, ber. Violinist, geb. 1814 in Brünn, Schüler von Böhm und Mayseder, lebte meist auf Kunstreisen; † 8. Okt. 1865 in Nizza. Seine »Élegie«, »Othello-Phantasie«, »Karneval von Venedig« sind noch heute beliebte Konzertstücke.

Ernsthall, Steinsalzwerk, s. Buffleben.

Ernstthal, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, 4409 Ew.

Erntehüter (Custos messium), von Lalande zur Erinnerung an den Kometenentdecker Messier vorgeschlagenes Sternbild am nördl. Himmel; nicht mehr üblich.

Erntemonat, s. August.

Erodieren (lat.), abnagen, wegbeizen, ätzen; Erodentia, [Ätzmittel.

Erodium *Hérit.* (Reiherschnabel), Gattung der Geraniaceen, mit bei der Reife spiralig sich zusammendrehenden, sehr hygroskopischen Fruchtschnäbeln, die sich zu Hygrometern eignen (bes. von E. ciconium *Willd.*, in Südeuropa).

Eröffnung des Hauptverfahrens, im Strafprozeß die Entscheidung, daß in einer Strafsache die mündliche Hauptverhandlung stattfinden soll; namentlich bei schwereren Fällen auch als Versetzung in den Anklagestand bezeichnet. Die Eröffnung erfolgt auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Privatklägers mittels Klage durch Gerichtsbeschluß, wofern der Angeschuldigte einer strafbaren Handlung hinreichend verdächtig erscheint. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 196–210.

Erogieren (lat.), austeilen, ausspenden, auszahlen.

Eros (lat. Amor und Cupido), der Gott der alles bezwingenden Liebe, Sohn und steter Begleiter der Aphrodite, Bruder des Anteros (s. d.); dargestellt als schöner geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher, Fackel ꝛc. Berühmte Statuen der Torso (Vatikan) und der bogenprüfende E. (Kapitol) in Rom. In der Mehrzahl (Eroten, Amoretten) s. v. w. Liebesgötter. Mythus von der Liebe des E. zur Psyche (s. d.).

Erosion (lat.), Zernagung, Auswaschung durch fließendes Wasser oder Regen, von größter Bedeutung für die Gestaltung der Erdoberfläche. Erosionsthäler, durch E. entstandene Thäler. In der Medizin Verlust des Epithels auf Schleimhäuten, besonders bei Katarrhen.

Erotemätik (grch.), Kunst der richtigen Fragestellung; erotemätisch, fragweise.

Erōtik (grch.), die Lehre von der Liebe, Liebesdichtung. Erotiker, Dichter, welche die Liebe behandeln; die griech. hrsg. von Hercher (1858, 2 Bde.). Erotisch, auf Liebe bezüglich.

Erotomanie (grch.), Liebeswahnsinn, Wahnidee geschlechtlich erregten Inhalts.

Erpel, s. v. w. Enterich, das Männchen der Ente.

Erpenius (van Erpen), Thomas, Mitbegründer des Studiums der oriental. Sprachen, geb. 11. Sept. 1584 in Gorinchem (Holland), 1613 Prof. in Leiden, † das. 13. Nov. 1624; errichtete zum Druck seiner Werke eine orientalische Druckerei.

Erpressung (Konkussion), das Vergehen desjenigen, der, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt; wird mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 253–255.

Errätische Blöcke (Findlinge), Felsblöcke, deren Gestein auf weite Herkunft deutet, sind durch Gletscher der Eiszeit transportiert worden, diejenigen Süddeutschlands und Oberitaliens stammen von den Alpen, die der Ebene Norddeutschlands, Polens, Rußlands von den nordischen Gebirgen.

Errätische Formation, die durch diluviale Gletscher bewirkten Ablagerungen.

Errātum (Plur. Errāta, lat.), Irrtum, Fehler; namentlich [Druckfehler.

Erregende Mittel (Reizmittel, Analeptika, Excitantia), Arzneimittel, welche auf das Nervensystem erregend wirken: Äther, Alkohol, ätherische Öle, Ammoniak, Kampfer, [Moschus ꝛc.

Errhīna (grch.), Niesemittel.

Error (lat.), Irrtum; e. in calculo, Rechnungsfehler; e. facti, eine Thatsache betreffender Irrtum; e. juris, Rechtsirr-[tum.

Errungenschaft, s. Güterrecht der Ehegatten.

Ersatzerbe, s. Substitution.

Ersatzkommissionen, die Behörden des Deutschen Reichs, welchen die Militärmusterungen obliegen. Die E. bereiten die Aushebung durch die Oberersatzkommissionen vor. Sie bestehen aus dem betreffenden Landwehrbezirkskommandeur und einem Verwaltungsbeamten; unter Zuziehung von noch einem Offizier und 4 bürgerlichen Mitgliedern entscheiden sie in erster Instanz über die Zurückstellung von Militärpflichtigen aus den gesetzlichen Gründen (verstärkte E.).

Ersatzordnung, s. Ersatzwesen.

Ersatzreserve, Mannschaften, die als zu klein, schwächlich oder wegen kleiner Gebrechen nicht zur Einstellung kommen: wird (Gesetz vom 11. Febr. 1888) zu 3 Übungen (10, 6 und 4 Wochen) eingezogen.

Ersatztruppen werden bei der Mobilmachung behufs Ausbildung des Ersatzes für die Feldarmee formiert.

Ersatzwesen, alles, was mit der jährlichen Aushebung, Ein-

stellung und Entlassung der Soldaten zusammenhängt, für das Deutsche Reich geregelt durch die Heer- und Wehrordnung vom 28. Sept. 1875 und die Marineordnung vom 4. Dez. 1883. Vgl. Brandt, »Das deutsche Militärersatzwesen« (1882).

Ersch, Johann Samuel, Bibliograph, geb. 23. Juni 1766 in Großglogau, seit 1803 Prof. und Oberbibliothekar in Halle; † das. 16. Jan. 1818. Schr.: »Allgemeines Repertorium der Litteratur 1785–1800« (1793–1807, 8 Bde.); gründete mit Gruber die »Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste« (1818 ff., noch nicht vollendet).

Erschlaffende Mittel, s. v. w. einhüllende Mittel.

Erschlaffung, s. v. w. Atonie.

Ersitzung (Usucapio), Eigentumserwerb durch bestimmte Zeit hindurch fortgesetzten Besitz, s. Verjährung.

Erstarkungssprosse, Seitensprosse junger Pflanzen, die wieder eingehen, nachdem sie eine stärkere Ernährung der Pflanze herbeigeführt haben.

Erstein, Kreisstadt im deutschen Bezirk Unterelsaß, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, 4373 Ew.

Erstgeborner Sohn der Kirche, Titel der franz. Könige, angeblich seit Chlodwig.

Erstgeburt, s. Primogenitur.

Erstickung (Suffocatio), Tod durch Entziehung atembarer Luft; tritt ein durch Verschluß der Luftwege (Erdrosseln, Erhängen etc.), Anfüllung derselben mit Flüssigkeiten (Ertrinken) etc. oder durch Atmen sauerstoffarmer oder sauerstofffreier Gase. Das hellrote Blut wird dunkel, der Tod erfolgt unter Schwindel, Betäubung, äußerster Atemnot. In der Leiche Blutfülle der Lungen, Venen des rechten Herzens, Blutaustritte in die Pleura, zusammengedrückte Stellung des Kehldeckels. Bei Belebungsversuchen entferne man die Ursache (eventuell Luftröhrenschnitt), bringe den Scheintoten in reine Luft, leite durch abwechselnden Druck auf den Brustkorb und Indiehöheheben der Arme sowie durch galvanischen Strom Atembewegungen ein, daneben Reizmittel. Vgl. Müller (1877), Esmarch (1882).

Erstlinge, die von vielen alten Völkern, namentlich den Hebräern, der Gottheit als Opfer dargebrachten ersten und besten Erzeugnisse der Bodenkultur sowie die Erstgeburt von allen Haustieren.

Ertrag, die Summe (an Materialien, Geld), welche eine Produktionsquelle (Kapital, Boden, Arbeit etc.) abwirft (Roh-, Rauh-, Bruttoertrag); Reinertrag, der Rest, welcher nach Abzug der auf Ausbeutung jener Quelle erforderlichen Aufwendungen verbleibt.

Ertrinken, Tod durch Anfüllung der Luftwege mit Wasser, erfolgt durch Erstickung. In den Luftwegen der Leiche findet sich schaumige Flüssigkeit. Belebungsversuche ähnlich denen bei Erstickung (s. d.), anfangs auf einige Sekunden Neigung des Kopfes nach unten zum Abfluß des Wassers; Erwärmung durch Einhüllen in wollene Decken. Vgl. Roth (1865), Müller (1877), Esmarch (1882).

Erubeszenz (lat.), Erröten, Schamröte.

Erūca *Tourn.* (Senfkohl), Gattung der Kruciferen; von E. sativa *Lam.*, in den Mittelmeerländern, dienen die Blätter zu Gemüse, die Samen gegen Magenschwäche.

Eruditlon (lat.), Gelehrsamkeit.

Eruieren (lat.), herausbringen, ergründen.

Erumpieren (lat.), aus-, hervorbrechen. Eruption, Ausbruch (bes. von Vulkanen).

Eruptiv (lat.), Bezeichnung von Gesteinen oder Gesteinsvorkommnissen, welche, die angrenzenden Gebirgsmassen durchbrechend, auftreten. E.formation, s. Geologische Formation.

Ervum, s. Linse.

Erweichung (Malacie), die Konsistenzverminderung tierischer Organe, der Knochen (Osteomalacie), des Gehirns etc. Magenerweichung ist Leichenerscheinung.

Erwin (E. von Steinbach), Architekt, † 17. Jan. 1318; Erbauer der westl. Fassade des Münsters zu Straßburg (seit 1277). Seine Söhne Erwin und Johannes Winlin leiteten den Bau des Münsters bis 1339. Ein andrer Sohn baute die Kirche in Niederhaslach, wo er 1330 starb. Die Existenz einer Tochter, Sabina, die als Bildhauerin thätig gewesen sein soll, ist nicht beglaubigt.

Erysipĕlas (grch.), s. v. w. Rotlauf, Rose.

Erysiphe *Wallr.* (Meltaupilz), Pilzgattung der Askomyceten, mikroskopische Pilze, auf der Oberfläche grüner Pflanzenteile schmarotzend, bilden weiße, mehlartige Überzüge (Meltau). Hierher gehört das Oidium auf Weintrauben (s. Traubenkrankheit).

Erythacus, s. Rotkehlchen.

Erythēm (grch., Wiebeln, Ritteln), entzündliche Hautrötung, ohne oder mit nur geringer Schwellung, meist in 8–14 Tagen verlaufend und mit Abschuppung endend. Ursache unbekannt. Behandlung: bei brennenden Schmerzen Umschläge mit Bleiwasser, eventuell Morphium und Fiebermittel.

Erythraea *Rich.* (Tausendguldenkraut), Gattung der Gentianeen. E. Centaurium *Pers.* (Fieberkraut, roter Aurin), in Europa, Vorderasien und Nordamerika offizinell.

Erythräisches Meer (a. G.), das Rote Meer.

Erythrin, Bestandteil von Farbflechten (Roccella), farb-, geruch- und geschmacklos, färbt sich in ammoniakalischer Lösung an der Luft rot und gibt dann mit Chlorcalcium einen roten Niederschlag (Pourpre français). — E. auch s. v. w. Kobaltblüte (s. d.).

Erythrina *L.* (Korallenbaum), Gattung der Papilionaceen. E. Corallodendron *L.*, Bäumchen in Südamerika und auf den Antillen, liefert nebst andern Arten das korkartige Korallenholz. E. indica *Lam.* (Dadapbaum) wird als schnellwüchsige Schattenpflanze in Pfeffer-, Kaffee-, Kakaoplantagen kultiviert.

Erythrochloropie (grch.), s. Farbenblindheit.

Erythrophlaeum judiciale *Proct.* (Sassybaum, Rotwasserbaum), Baum aus der Familie der Mimoseen, auf Kap Palmas und in Sierra Leone. Die Rinde dient zu Gottesurteilen, in Nordamerika arzneilich.

Erythrophytoskop (grch.), Brille aus aufeinander gelegten roten und blauen Gläsern, schließt die gelben und grünen Lichtstrahlen aus und läßt daher die Pflanzen rubinrot, den Himmel tief violettblau, das Erdreich violettgrau erscheinen.

Erythroxylon *L.* (Rotholz), Gattung der Erythroxyleen E. Coca *Lam.* (Kokastrauch), in Peru und Bolivia kultiviert; die Blätter, gekaut, vermindern das Bedürfnis nach Nahrung und befähigen trotzdem zu großen Anstrengungen. Wirksamer Bestandteil Kokain (s. d.). S. Tafel »Nahrungspflanzen«, Fig. 12.

Eryx, Berg und Stadt im westl. Sizilien, mit einem berühmten Heiligtum der Aphrodite (Erycina), jetzt San Giuliano.

Erz..., als Vorsilbe s. v. w. Archi... (s. d.).

Erz, Mineral, welches als Hauptbestandteil eins der nutzbaren schweren Metalle enthält. Reine E.e (Scheiderz, Stufferz) bedürfen zur Verarbeitung nur einer Handscheidung, unreinere (Pocherz) besonderer Aufbereitung. Oxydische E.e sind Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff, geschwefelte solche mit Schwefel.

Erzämter, ursprünglich wirkliche Ämter, welche den damit Betrauten die Verrichtung gewisser Dienste am Hof des römisch-deutschen Kaisers, bes. bei Krönungsfeierlichkeiten, auferlegten, später durch erbliche Stellvertretungen ersetzt und daher von bloß titularer Bedeutung. Sie kamen, dem byzantinischen Hofzeremoniell entlehnt, bereits im Frankenreich vor, in Deutschland zuerst bei der Krönung Kaiser Ottos I. und erhielten eine höhere Bedeutung, als mit ihnen 1356 die Berechtigung zur Königswahl (Kurwürde) verknüpft ward. Es ruhte seitdem das Erztruchseßamt auf der Rheinpfalz, das Erzmarschallamt auf dem Herzogtum Sachsen, das Erzkämmereramt auf der Mark Brandenburg und das Erzschenkenamt auf Böhmen, das Erzkanzleramt für Deutschland auf dem Erzbistum Mainz, das für Arelat auf Trier und das für Italien auf Köln. Für die 1648 wieder eingesetzten Pfalzgrafen bei Rhein schuf man mit der 8. Kur das Erzschatzmeisteramt, für die hannöversche Kur 1692 das Erzbanneramt. Erzjägermeister waren die Markgrafen von Meißen.

Erzbischof (Archiepiscŏpus), der erste Bischof einer Provinz, dem andre Bischöfe (Suffragane) untergeordnet sind, der aber selbst Bischof einer Diözese ist. Außer den allgemeinen bischöflichen Rechten stehen den Erzbischöfen die Appellgerichtsbarkeit über die Suffragandiözesen sowie das Recht der Zusammenberufung der Provinzialsynode und der Vorsitz bei derselben zu, jedoch sind diese Rechte seit der absolut-monarch. Gestaltung der kathol. Kirchenverfassung ohne Bedeutung. Zeichen der erzbischöflichen Würde ist das Pallium (s. d.). In der protestantischen Kirche besteht die erzbischöfliche Würde nur in England und Schweden.

Erzblume, s. v. w. Flußspat.

Erzerūm (Erserum), blühende Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets E. (1887 mit 551,345 Ew.), an den Quellen des Karasu, 1950 m ü. M., 50,000 Ew. (vor 1828: 150,000, seitdem starke Auswanderung nach Rußland), gregorianischer Erzbischof, armenischer und griech.-oriental. Bischof; bedeutender Transithandel (Wert des Umsatzes jährlich 66 Mill. Mk.).

Erzgebirge, 1) Sächsisches, Gebirge auf der Grenze von Sachsen und Böhmen, von der Elbe bis zur Zwota (von wo das Elstergebirge bis zum Fichtelgebirge hinzieht), mit steilem Abfall nach Böhmen, nach Sachsen in Stufen allmählich absinkend; ein breiter, erzreicher Kamm von 650–1000 m Höhe, höchste Punkte: Keilberg, 1235 m, und Fichtelberg, 1213 m hoch; Hauptmasse des Gebirges: Granit, Gneis und Glimmerschiefer; auf der Nordseite stark bewaldet, mit romantischen und fruchtbaren, durch Bergbau und rege Industrie belebten Thälern. Vgl. Berlet, »Wegweiser« (4. Aufl. 1884); Laube, »Geologie des böhm. E.s« (1887). — 2) Siebenbürgisches, der

Nord- und Westrand des siebenbürg. Hochlandes, durchschnittlich 1300 m hoch, von Szamos, Körös und Maros durchbrochen; metallreich.

Erzguß, Bronzeguß.

Erzherzog (Archidux), seit 1359 Prädikat der Prinzen des österr. Hauses wegen ihrer angeblich von Kaiser Friedrich I. 1156 ausgesprochenen Gleichstellung mit den Kurfürsten.

Erziehungskunde, s. Pädagogik.

Erzlagerstätten, die lokalen Anhäufungen von nutzbaren Erzen: Erzgänge, -Lager, -Flöze, Stöcke, Stockwerke, Nester, Linsen, Butzen. Durch Zerstörung der ursprünglichen E. und Ausschlämmen der schwereren Erze entstehen die Seifengebirge. Vgl. Cotta, »Lehre von den E.« (1859); Derselbe, »Gangstudien« (1847–61, 3 Bde.); Groddeck (1879), Sandberger (1882–85, 2 Tle.).

Erzmetalle, s. v. w. schwere Metalle

Erzmittel, zwischen zwei Gangarten oder Mitteln liegende Erze im engern Sinn.

Erzstufe, ein besonders ansehnliches u. charakteristisches Stück eines Erzes.

Erzteufe, diejenige Teufe eines Gebirges, welche vorzugsweise reiche Erzausbeute liefert.

Erztreiberei, s. Bildhauerkunst.

Esau (hebr., »der Behaarte«, auch Edom, »der Rote«), Sohn Isaaks und der Rebekka, älterer Zwillingsbruder Jakobs, Stammvater der Edomiter.

Esbjerg, Hafenplatz an der Westküste von Jütland, Amt Ribe, 1529 Ew.

Eskalen, Abweichungen eines Schiffs von der direkten Linie seiner Reise, um in Häfen einzulaufen.

Escalier (frz., spr. -ljeh), Treppe; esprit d'e. (unfranz.), »Treppenwitz«, das, was einem erst auf der Treppe (beim Abschiednehmen) einfällt.

Escapade (frz.), Seitensprung eines Schulpferdes; mutwilliger, leichtsinniger Streich.

Escayrac de Lauture (spr. eskärack d'lotühr), Graf, franz. Reisender, geb. 6. Dez. 1830, bereiste 1847–50 Madagaskar, Algerien, Ägypten, Kordofan, begleitete 1860 die franz. Truppen nach China und wurde gefangen; † 18. Dez. 1868 in Fontainebleau. Schr.: »Le Désert et le Soudan« (1853, deutsch 1865); »Mémoires sur la Chine« (1864) u. a.

Eschära (grch.), Brandschorf, Verkohlung von Körperteilen, durch Glüheisen, Ätzmittel ꝛc. hervorgebracht.

Eschatologie (grch.), die Lehre von den sogen. letzten Dingen (Auferstehung, Weltgericht ꝛc.).

Esche (Fraxinus *L.*), Gattung der Oleaceen. Gemeine E. (F. excelsior *L.*), Waldbaum, in Europa bis 62° nördl. Br. und im Orient, liefert sehr zähes Werkholz und im Laub treffliches Schaffutter (Steiermark). Mannaesche (F. ornus *L.*), in Südeuropa und dem Orient, liefert Manna.

Eschel, die feinste Sorte Schmalte.

Eschenbach, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Ansbach, 1005 Ew. Stamm- und Begräbnisort des Dichters Wolfram von Eschenbach.

Escher von der Linth, 1) Johann Konrad, geb. 24. Aug. 1767 in Zürich, erbaute 1803 zur Austrocknung von Sümpfen den Linthkanal; † 9. März 1823. Biogr. von Hottinger (1852). — 2) Arnold, Geolog, geb. 8. Juni 1807 in Zürich, seit 1856 Professor der Geologie das.; † 12. Juli 1872. Sehr verdient um die geologische Erforschung der Alpen, bereiste mit Martins und Desor die Sahara. Gab mit Studer die »Carte géologique de la Suisse« und die »Geolog. Übersichtskarte der Schweiz« heraus. Vgl. Heer (1873).

Eschke, Hermann, Landschafts- und Marinemaler, geb. 6. Mai 1823 in Berlin, lebt daselbst. Zahlreiche Seestücke von deutschen, englischen und niederländ. Küsten bei effektvoller Beleuchtung. Auch als Lehrer einflußreich.

Eschricht, Daniel Friedrich, Naturforscher, geb. 18. März 1798 in Kopenhagen, 1836 Prof. das., † 22. Febr. 1863. Schr.: »Handbuch der Physiologie« (1823–36, 2 Bde.); »Die nordischen Waltiere« (1849); »Das physische Leben« (2. Aufl. 1856).

Eschscholtz, Johann Friedr., Naturforscher, geb. 12. Nov. 1793 in Dorpat, Begleiter Kotzebues, 1819 Prof. in Dorpat; † das. 19. Mai 1834. Schr.: »Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrätigen Tiere« (1819); »Entomographien« (1824); »System der Akalephen« (1829); »Zoolog. Atlas« (1829–33).

Eschwege, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Werra und der Bahn Treysa-Leinefelde, 9492 Ew. Gerberei. Progymnasium, Realschule.

Eschweiler, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Inde, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, 16,889 Ew.; Steinkohlengruben, Eisen- u. Zinkwerke. Progymnasium.

Escorial (Escurial), berühmtes span. Kloster, im Guadarramagebirge (Neukastilien), von Philipp II. mit einem Aufwand von 5½ Mill. Dukaten erbaut, jetzt vernachlässigt. Königl. Gruft, berühmte Bibliothek (130,000 Bde., 4000 Handschriften)

Escorials, s. Schaf.

Escouade (spr. eskuahd'), in der franz. Armee Korporalschaft, Bedienungsmannschaft eines Geschützes.

Escuára, die Sprache der Basken (s. d.).

Escudillo d'oro (spr. -diljo, Coronilla, Durillo, Peso duro de oro, Goldpiaster), früher span. Goldmünze, = 4,138 Mk., auf Manila noch jetzt = 4,123 Mk.

Escúdo, span. Silbermünze, = 10 Realen = 2,108 Mk.; Goldmünze, in Chile = 7,659 Mk., in Peru = 7,133 Mk., in Mexiko = 8,289 Mk., in Portugal = 9,171 Mk.

Escuriál, s. Escorial.

Esdrelon (Ebene Jesreel), im Altertum fruchtbarer Landstrich in Galiläa, zwischen Karmel und Hermon; jetzt Merdsch-Ibn-Amir. 17. April 1799 Sieg Napoleons über die Türken.

Esel (Asinus *Gray*), Untergattung der Gattung Pferd. Halbesel (Dschiggetai, Kiang, A. hemionus *Gray*), 2 m lang, Mittelasien, wird des Fleisches und Fettes halber gejagt, nicht gezähmt. Wilder E. (Onager, Kulan, A. Onager *Briss.*), etwas kleiner, Syrien, Arabien, Persien, wird gezähmt und als Reittier gezüchtet, liefert feines Fleisch und Leder (Chagrin). Afrikanischer Steppenesel (A. taeniopus *Heugl.*), in den Steppen östl. vom Nil, zähmbar. Der zahme E. (A. domesticus *L.*) stammt von einem der beiden vorigen, in Südamerika verwildert, Fleisch genießbar (Salami), Milch der Frauenmilch sehr ähnlich, Haut gibt Leder und Pergament. Durch Kreuzung mit dem Pferd entstehen Maultier u. Maulesel.

Eselsbrücke, Bezeichnung von Schulausgaben alter Klassiker, welche alles, auch das Leichteste, übersetzen und erklären.

Eselsgurke, s. Momordica.

Eselshaupt (Eselshoofd), Verbandsteil zwischen Mast und Stenge.

Esenbeck, s. Nees von Esenbeck.

Esens, Stadt im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, a. d. Bahn Emden-Jever, 2090 Ew.; ehemals Hauptstadt des Harlingerlandes.

Eserin, s. v. w. Physostigmin.

Eskadre, s. Geschwader.

Eskadron (Schwadron), kleinste taktische Einheit der Kavallerie, in Deutschland 150 Pferde stark; 5 E.s bilden ein Regiment, eine E. bleibt im Krieg als Ersatzeskadron zurück.

Eskalade (frz., spr. -kalahd), Ersteigung der Festungswälle auf Sturmleitern.

Eskamotieren (frz.), heimlich und unvermerkt (durch Taschenspielerei) wegschaffen.

Eskapette, altes franz. Reitergewehr.

Eskarpe (frz.), innere Grabenböschung in Festungen und Schanzen. E.ngalerie, gewölbter Gang hinter der E.

Eskarpine, Schiffsgeschütz kleinen Kalibers früherer Zeit

Eski Dschuma'a (Eski Dschumna), Stadt in Bulgarien, westl. von Dschumna, 10,038 Ew.

Eskilstuna, Stadt im schwed. Län Södermanland, zwischen Hjelmar- und Mälarsee, 9271 Ew. Bedeutende Eisenindustrie.

Eskimo, Volk auf den Küsten und Inseln des arktischen Amerika und den vorliegenden Polarländern (Grönland, Labrador, Alaska), in östliche und westliche E. (diesseit und jenseit des Mackenzieflusses) zerfallend (nur noch 30,000 Köpfe), 1,6–1,7 m hoch, dabei stark und geschmeidig und von großer Heimatsliebe erfüllt. Hauptbeschäftigung der Fang von Seehunden, Renntieren und Walfischen, die ihnen alles an Nahrung, Kleidung und Gerätschaften Nötige liefern. Vgl. Klutschak (1880), Petitot (1887), Rink (1888) und Tafel »Menschenrassen«, Fig. 22.

Eski Schehr (Dorylāon der Alten), Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Chodawendikjar, nordöstl. von Kutahia, 13,000 Ew. Berühmte Meerschaumgruben. 4. Juli 1097 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Türken.

Eski Stambul, kleiner Hafenort im türk. Kleinasien, am Ägeischen Meer, der Insel Tenedos gegenüber, mit den Ruinen der alten Stadt Alexandria Troas.

Eski Zagra, Stadt in Ostrumelien, am Südabhang des Balkans, 10,000 Ew.; Teppichfabriken, Mineralbäder. 30. Juli bis 1. Aug. 1877 unglückliche Gefechte der Russen gegen die Türken.

Eskompte (frz., spr. -kongt), s. Diskont; eskomptieren, s. v. w. diskontieren.

Eskorials, s. Schaf.

Eskorte (frz.), s. Bedeckung. Eskortieren, das Schutzgeleit geben, deckend geleiten.

Eskulént (lat.), eßbar.

Esla, rechter Nebenfluß des Duero in der span. Landschaft Leon, 250 km lang.

Esmarch, Friedrich, berühmter Chirurg, geb. 9. Jan. 1823 in Tönning, seit 1857 Prof. der Chirurgie in Kiel, 1870 Generalarzt und konsultierender Chirurg der preuß. Armee. Verdient um Kriegschirurgie und Lazarettwesen, Operationen ohne Blutverlust. Begründer des Samariterwesens in Deutschland. Schr.: »Resektionen nach Schußwunden« (1851); »Der erste Verband auf dem Schlachtfeld« (1870); »Chronische Gelenkentzündung« (2. Aufl. 1867); »Verbandplatz und Feldlaza-

ett« (2. Aufl. 1871); »Gelenkneurosen« (1872); »Krankheiten des Mastdarms« (1873); »Kriegschirurgische Technik« (3. Aufl. 1885—86, 2 Bde.); »Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen« (1882); »Elefantiastische Formen« (1885); »Samariterbriefe« (1886).

Esneh, Stadt in Oberägypten, links am Nil, 10,000 Ew.

Esoterisch (grch.), geheim, verborgen; Esoteriker, die Eingeweihten, die vertrauten Schüler der griech. Philosophen, im Gegensatz zu den Exoterikern, den Nichteingeweihten.

Esox, s. Hecht.

Espada (span.), Degen; Espadilla (spr. -dilljo), kleiner Degen, Spadille; vgl. Stiergefechte.

Espagnolade (frz., spr. espanj-), Großsprecherei, Ruhmredigkeit.

Esparsette, s. Onobrychis.

Espartero, Don Baldomero, Herzog von Vittoria, span. General und Staatsmann, geb. 27. Febr. 1792 zu Granatula in der Mancha, focht 1808—14 gegen die Franzosen, 1815—24 in Südamerika, erklärte sich 1833 für die Thronfolge Isabellas II. und die Partei der Christinos, ward 1836 zum Oberbefehlshaber der Armee des Nordens ernannt, trieb die Karlisten über den Ebro zurück und schloß 1839 mit Maroto den Vertrag von Vergara, infolge dessen Don Karlos nach Frankreich übertreten mußte. Zum Ministerpräsidenten erhoben, erwirkte er die Abdankung der Königin Christine (10. Okt. 1840) und ward 18. Mai 1841 von den Cortes zum Regenten erwählt. Er dämpfte mehrere republikanische und karlistische Aufstände, ward aber durch die verbündeten Progressisten, Republikaner und Moderados gestürzt und mußte sich 30. Juli 1843 nach England einschiffen. 1848 kehrte er nach Spanien zurück, lebte jedoch zurückgezogen zu Logroño. In der progressistischen Revolution von 1854 zum Ministerpräsidenten ernannt, dankte er infolge der Ränke O'Donnells (14. Juli 1856) ab. Nach der Vertreibung der Königin Isabella als Thronkandidat vorgeschlagen, lehnte er ab und † 9. Jan. 1879 in Logroño. Vgl. Florez (1843—45, 4 Bde.), Mariano (1870).

Esparto (Sparto, Alfa, Halfa), die halmartigen Blätter von Macrochloa tenacissima *L.*, in Spanien und Nordafrika, dienen zu Flechtarbeiten, Matten, Stricken, Schuhen, Teppichen und, bes. in England, zur Papierfabrikation. Ausfuhr aus Spanien 40 Mill., Tunis und Tripolis 30 Mill., Algerien 60 Mill. kg. Vgl. Charnier (1873), Bastide (1877), Jus (1878).

Espe, s. Pappel.

Espèce (frz., spr. espäß), Gattung, Sorte; Geldstück. En espèces, in barem Geld.

Esper, s. Onobrychis.

Espérance (frz., spr. -rangß), Hoffnung.

Espiègle (frz., spr. espjähgl), Schelm, Eulenspiegel; Espièglerie, Schelmerei.

Espingole (frz., spr. espänggoll, Tromblon), kurze Muskete mit nach der Mündung trichterförmig erweitertem Rohr; ein- oder mehrläufiges Geschütz, welches, mit mehreren Ladungen in jedem Lauf, die Schüsse nacheinander abgibt; zuletzt von den Dänen 1863—64 verwendet. Vgl. Wille (1871).

Espinhaço, Serra do (spr. 'spinjahßu, »Rückgratsgebirge«), Gebirgskette in Brasilien, Prov. Minas Geraës, im Itatiaya 2994 m hoch.

Espinōsa de los Monteros, Stadt in der span. Prov. Burgos (Altkastilien), 3598 Ew. 10.—11. Nov. 1808 Sieg der Franzosen unter Victor über die Spanier unter Romana und Blake.

Espirito Santo, Prov. des Kaisertums Brasilien, an der Küste, nördl. von Rio de Janeiro, 44,839 qkm und 100,717 Ew. Hauptstadt Victoria.

Espiritu Santo, Insel, s. Neue Hebriden.

Esplanade (frz.), freier Platz vor einem Haus ꝛc.; der die Citadelle (s. d.) von der Stadt trennende freie Platz.

Esponton (frz., spr. -ongtóng), s. Sponton.

Espressivo (ital.), ausdrucksvoll.

Esprit (frz., spr. -prih), Geist, Witz; Bel-E., Schöngeist; E.-fort, Freigeist; E. de corps, Zunft-, Korpsgeist; s. Escalier.

Esprits (frz.), Destillate, bes. alkoholische.

Espronceda, José de, span. Dichter, geb. 1810 in Almendralejo (Estremadura), in die politischen Wirren verwickelt und öfters verbannt; † 23. Mai 1842 als Gesandtschaftssekretär im Haag. Schr. den Roman »Don Sancho Saldaña« (1834) und zahlreiche Gedichte, darunter: »El estudiante de Salamanca« und »El diablo mundo«. Obras poeticas (5. Aufl. 1885).

Esquilinischer Berg (Esquilinus Mons), der höchste der 7 Hügel Roms.

Esquire (engl., spr. ißkweir, gewöhnlich abgekürzt Esq., v. engl.-normänn. escuyer, frz. écuyer, lat. scutarius, »Schildknappe«), in England ursprünglich Ehrentitel derjenigen, welche, ohne Peers oder Ritter zu sein, wappenfähig waren; neuerlich (auf Adressen ꝛc. dem Vor- und Zunamen, aber ohne »Mister«, nachgestelltes) Prädikat aller Leute von Bildung und höherer sozialer Stellung, wie unser Wohlgeboren.

Esquirol (spr. -kiroll), Jean Etienne Dominique, Irrenarzt, geb. 4. Jan. 1772 in Toulouse, 1825 erster Arzt am Maison des aliénés, leitete die Privatirrenanstalt zu Charenton; † 12. Dez. 1840. Reformator der Psychiatrie. Schr.: »Des illusions chez les aliénés« (1832); »Des maladies mentales« (1838, 2 Bde.); deutsche Ausgabe seiner Werke von Hille (1827).

Esquiros (spr. -kiros), Henri Alphonse, franz. Schriftsteller, geb. 1814 in Paris, lebte 1851—69 in der Verbannung in England, radikaler Deputierter; † 12. Mai 1876 in Marseille. Schr.: »L'Angleterre et la vie anglaise« (1859—70, 5 Bde.); »L'histoire des Montagnards« (1847, illustr. Ausg. 1875); die Gedichte »Les hirondelles« (1834) u. a.

Esquisse (frz., spr. -kiß), Skizze.

Esra, jüd. Schriftgelehrter, führte 458 v. Chr. eine zweite Schar Juden aus dem babylon. Exil in die Heimat zurück, Eiferer für den reinen Mosaismus, Begründer des eigentlichen Judentums. Das biblische Buch E., eine Fortsetzung der Bücher der Chronik von dem Verfasser derselben, schildert E.s Wirksamkeit. Unter seinem Namen wurde auch später eine Apokalypse verfaßt.

Esrar, Berauschungsmittel aus ind. Hanf, wird in der Türkei mit Tabak gemischt oder als Latwerge genossen.

Esrog (jüd.), s. Adamsapfel.

Esromsee, Landsee auf der dän. Insel Seeland, 18 qkm.

Essäer (Essener), jüd. Sekte, entstand im 2. Jahrh. v. Chr., wohnte an der Westküste des Toten Meers, bildete einen asketischen Bruderbund, trieb bloß friedliche Gewerbe und lebte in Gütergemeinschaft. Vgl. Lucius (1881).

Essay (engl., spr. esseh), Versuch, Name für Abhandlungen, worin die Hauptpunkte eines Themas übersichtlich und anregend vorgeführt werden; zuerst von Montaigne (»Essais«, 1580) angewendet, von Bacon in die engl. Litteratur eingeführt, neuerdings auch in Deutschland üblich.

Eßbare Erden, milde, thonige oder kalkige Erdmassen, werden von verschiedenen Völkern gegessen, z. B. von den Ottomaken, auf den Antillen, in Neukaledonien, Persien ꝛc. Stillen den Hunger, ohne zu nähren; auch als Leckerei gegessen.

Eßbouquet (frz., spr. -bukâ, Essence de bouquet), aus verschiedenen Wohlgerüchen zusammengesetztes Parfüm.

Esse (lat.), Sein; in seinem E. sein, in seinem Element sein, sich behaglich fühlen (scherzhaft für: à son aise).

Essek (Essegg), Hauptstadt Slawoniens (Komitat Verőcze), Festung, an der Drau, 18,201 Ew.; Dampferstation, Handel.

Essen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, nahe der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 65,064 Ew. Altes Münster, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Taubstummenanstalt, Handelskammer, Reichsbankstelle. In der Umgebung große Steinkohlenwerke, Hüttenwerke, Eisenwaren- und Dampfmaschinenfabriken. Dabei die berühmte Gußstahlfabrik von Krupp (s. d.). Ehemals gefürstete Nonnenabtei (873 gegründet, 1801 säkularisiert).

Essener, s. Essäer.

Essentialien (lat.), wesentliche Bestandteile. Essentialität, Wesenheit.

Essenwein, Aug., Architekt, geb. 2. Nov. 1831 in Karlsruhe, seit 1866 Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg. Gab heraus: »Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter« (1855—56); »Die mittelalterlichen Kunstdenkmale in Krakau« (1867); »Kunst- und kulturgeschichtliche Denkmale des Germanischen Museums« (1877); »Bilderatlas zur Kulturgeschichte des Mittelalters« (1884).

Essenzen (lat.), in Frankreich s. v. w. ätherische Öle; bei uns alkoholische Lösungen von solchen (frz. Extrait, Esprit), auch alkoholische Pflanzenauszüge oder konzentrierte Präparate, die für den Gebrauch verdünnt werden (Punschessenz, Essigessenz ꝛc.); Wein aus den vorzüglichsten Trauben. Essence d'Orient, E. de perles, s. v. w. Perlenessenz; E. de Mirbane, s. v. w. Nitrobenzol.

Essequibo, Fluß in Britisch-Guayana, kommt aus den Acaraibergen, mündet in den Atlantischen Ozean; 750 km lang. Zahlreiche Katarakte.

Esser, Heinrich, Komponist, geb. 15. Juli 1818 in Mannheim, 1857—69 Kapellmeister am Hofoperntheater in Wien; † 3. Juni 1872 in Salzburg. Am beliebtesten seine Männerquartette und Lieder.

Essex, Grafschaft im östl. England, 3994 qkm mit 576,434 Ew.; Hauptstadt Colchester. Das alte angelsächs. Königreich E. (Ostsachsen, Estrasaxonia), um 527 von Aescwin (Erkenwin) gegründet, hatte Lundenwyk (London) zur Hauptstadt; später mit Kent vereinigt und 823 durch Egbert von Wessex unterworfen.

Essex, Robert Devereux, Graf von, geb. 10. Nov. 1567, nach dem Tod seines Stiefvaters Leicester 1588 erklärter Günstling der Königin Elisabeth, befehligte das 1591 von ihr zur Unterstützung Heinrichs IV. nach Frankreich gesandte Trup-

pentorps, unternahm 1596 mit dem Admiral Howard einen kühnen Handstreich auf Cadiz, schloß, zum Gouveeneur in Irland ernannt, mit den Aufrührern eigenmächtig Waffenstillstand, trat, deshalb zur Rechenschaft gezogen, mit dem schott. Hof in Verbindung und suchte in London einen Aufstand hervorzurufen, ward deshalb zum Tod verurteilt und 25. Febr. 1601 enthauptet. Gegenstand dramatischer Dichtungen (Banks 1682, H. Laube u. a.). — Sein Sohn Robert Devereux, Graf von E., geb. 1592, schloß sich 1640 dem Parlament an, befehligte dessen Heer 1642–44; † 1646.

Essig, Mischung von E.säure mit viel Wasser, wird aus Holzessig, häufiger durch Oxydation alkoholischer Flüssigkeiten dargestellt. Letztere erfolgt durch den Sauerstoff der Luft unter Vermittelung eines Ferments, nach der alten Methode langsam bei dem in offenen Fässern ruhenden Wein, Bier, Obst etc., nach der neuern (Schnellessigfabrikation), indem verdünnter Alkohol in stehenden Fässern (E.bilder, Gradierfässer) einem Luftstrom entgegen über Hobelspäne tröpfelt. Weinessig enthält 4–6 Proz. E.säure, E.sprit bis 10 Proz. E.essenz ist sehr reine, starke E.säure, welche, mit Wasser verdünnt, guten Tafelessig liefert. Vgl. Bronner (1876), Fontenelle-Gräger (6. Aufl. 1876), Pasteur (1878).

Essigälchen, s. Aaltierchen.

Essigäther (Essigsäure-Äthyläther), aus essigsaurem Natron, Schwefelsäure und Alkohol durch Destillation gewonnene farblose Flüssigkeit, riecht obstartig, siedet bei 74°; brennbar, dient zu Parfümen, künstlichem Rum und Arak, als Arzneimittel etc. Essigsäure-Amyläther, s. Amylalkohol.

Essigbaum, s. Rhus.

Essigdorn, s. Berberis.

Essige, aromatische (Kräuteressige), Auszüge gewürziger Stoffe mit Essig, zu feinern Speisen, säuerlichen Getränken, als Toilettemittel, zu Räucherungen benutzt.

Essige, medizinische, Auszüge von Droguen mit Essig: Colchicum-, Digitalis-, Himbeer-, Meerzwiebelessig.

Essigfliege (Drosophila funebris), kleine, gelbe Fliege in Speisekammern, Weinkellern, legt ihre Eier in pflanzensaure Substanzen.

Essiggeist, s. Aceton.

Essigmesser, s. Acetometer.

Essigmutter, s. Mycoderma.

Essigsäure (Aeetylsäure), in Pflanzen und Tieren sehr verbreitet, entsteht bei trockner Destillation von Holz, Zucker etc., bes. bei Oxydation von Alkohol (s. Essig), dargestellt durch Neutralisation von Holzessig mit Soda, Reinigung des essigsauren Natrons und Destillation desselben mit Schwefelsäure; farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, zieht auf der Haut Blasen, erstarrt bei 16° kristallinisch (Eisessig), siedet bei 118°, spez. Gew. 1,055 bei 15°, brennbar, mischt sich mit Wasser, Alkohol und Äther, bildet kristallisierbare, meist in Wasser lösliche Salze (Acetate), dient als blasenziehendes und Ätzmittel, zu Riechfläschchen, in der Photographie und Kattundruckerei, zur Darstellung von Anilin, vielen Salzen und Äthern, verdünnt zu Waschungen, Umschlägen, als blutstillendes Mittel etc.

Essipow, Annette von, Klaviervirtuosin, geb. 1. Febr. 1851 in Petersburg, daselbst von Leschetitzki (geb. 1831 in Lemberg, jetzt in Wien) gebildet und seit 1880 dessen Gattin; meist auf Kunstreisen, 1885 zur preuß. Hofpianistin ernannt.

Eßlair (spr. -lär), Ferdinand, Schauspieler, geb. 1772 in Essek (Slawonien), seit 1820 Regisseur am Hoftheater in München; † 10. Nov. 1840 zu Mühlau bei Innsbruck. Ausgezeichneter Heldenspieler.

Eßling (Eßlingen), Dorf bei Wien, an der Donau, 428 Ew. 21. und 22. Mai 1809 Schlacht, Teil der bei Aspern (s. d.); von ihr erhielt Masséna den Titel »Fürst von E.«

Eßlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und a. d. Bahn Stuttgart-Ulm, 16,705 (Gem. 20,865) Ew. Liebfrauenkirche, Lyceum, Realanstalt, Lehrerseminar, Taubstummenschule. Weinbau, große Maschinen- und Champagnerfabriken. Ehedem freie Reichsstadt.

Estafette (frz.), s. Stafette.

Estajo, mexikan. Feldmaß, s. Almud.

Estakaden (frz.), Sperrungen von Hafeneinfahrten, Flußmündungen.

Estaminet (frz., spr. -nä), Trinkstube.

Estampe (frz., spr. -ängp), Kupferstich.

Estancia (span.), in Südameeita eine zur Viehzucht bestimmte Grundbesitzung.

Este, Stadt in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln, 5979 Ew.; Stammort des Hauses E.

Este, altes ital. Fürstenhaus, ein Seitenzweig der Welfen, beginnt mit Hugo (11. Jahrh.) und dessen Sohn Azzo II., der als Anhänger des Papstes 1077 der Buße zu Canossa beiwohnte, teilte sich durch Azzos Söhne Welf IV. und Fulco I. in einen welf-estischen (deutschen) und fulco-estischen (italienischen) Stamm. Welf IV. ward 1070 von Kaiser Heinrich IV. mit Bayern belehnt und durch seinen Enkel Heinrich den Stolzen und dessen Sohn Heinrich den Löwen Stammvater des braunschweig. und hannöv. Fürstenhauses (s. Welfen), Fulco I. († 1135) Stammvater der Herzöge von Modena und Ferrara. Im 12., 13. und 14. Jahrh. stand das Haus E. an der Spitze der guelfischen Partei. Berühmt ist namentlich Alfons I. (1505–34), der Gemahl der Lucrezia Borgia. Alfons II. (1559–97), durch die 7jährige Einkerkerung Tassos berüchtigt, erwählte, selbst kinderlos, seinen Vetter Cäsar († 1628), den Sohn eines natürlichen Sohns Alfons' I., zum Nachfolger, dem der Papst aber Ferrara entzog. Herkules Rinaldo III. erheiratete die Fürstentümer Massa u. Carrara, verlor aber durch den Frieden von Campo Formio (1797) Modena und Reggio; † 1803 als der letzte männliche Sprößling des Geschlechts. — Seine Tochter Maria Beatrix war mit dem 3. Sohn des deutschen Kaisers Franz I., Ferdinand, vermählt, der zur Entschädigung das Herzogtum Breisgau erhielt und 1806 †. Beider ältester Sohn, Franz IV., gelangte infolge der Traktate von 1814 und 1815 zum Besitz des Herzogtums Modena; † 1846. — Sein Sohn Franz V. verlor infolge der Umwälzungen von 1859 seine Länder; mit seinem Tod (20. Nov. 1875) erlosch auch dieser Nebenzweig des Hauses E.

Estella (spr. -ellja), befestigte Stadt in der span. Prov. Navarra, 6749 Ew. 1871–75 Hauptquartier des Don Karlos.

Ester, zusammengesetzte Äther, z. B. Essigsäureäthyläther.

Estérel (Monts d'E.), ein Ausläufer der Westalpen in Frankreich, Dep. Var und Seealpen, bis 616 m hoch.

Esterházy von Galantha (spr. -háſi), ungar. Magnatenfamilie, urkundlich erst seit 1238 erwähnt. Franz Zerhásy († 1595) nahm 1584 bei seiner Erhebung in den Freiherrenstand den Namen E. v. G. an. Drei seiner Söhne gründeten 1594 die Linien zu Csesznek, Altsohl oder Zolyom (beide seit 1683 gräflich) und Forchtenstein oder Fraknó (seit 1626 gräflich). Letztere teilte sich in eine gräfliche und fürstliche Linie. Der erstern gehört an: Moritz, Graf von E., geb. 23. Sept. 1807, bis März 1856 österr. Gesandter zu Rom, 19. Juli 1861 Minister ohne Portefeuille in den Ministerien Schmerling und Belcredi. — Der fürstlichen Linie gehören an: 1) Paul IV., Fürst von, geb. 7. Sept. 1635, Staatsmann und Feldherr, wohnte den Kämpfen von 1663–86 gegen die Türken bei, 1681 Palatin, 1687 für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben; † 26. März 1713. — 2) Nikolaus IV., Fürst von, geb. 12. Dez. 1765, 3. Sohn des Fürsten Paul Anton von E. († 22. Jan. 1794 als Feldmarschallleutnant), Diplomat, Gründer großer Gemäldesammlungen, lehnte die ihm 1809 von Napoleon I. angebotene Krone von Ungarn ab; † 25. Nov. 1833 in Como. — 3) Paul Anton III., Fürst von, Sohn des vor., geb. 11. März 1786, bis 1842 Gesandter in London, trat März 1848 in das Kabinett Batthyány, vertrat als Minister des Auswärtigen die Interessen Ungarns am Wiener Hof, wirkte vermittelnd, trat Aug. 1848 zurück, ging 1856 als Krönungsbotschafter nach Moskau; † 21. Mai 1866 in Regensburg. Kurz zuvor war die Sequestration des kolossalen, aber überschuldeten Majoratsbesitzes erfolgt. — 4) Nikolaus Paul Karl, Fürst von, geb. 25. Juni 1817, jetziges Haupt der Familie.

Est est est (lat.), berühmte Muskatellerweine von Montefiascone am See Bolsena.

Esther, Fisch, s. Stör.

Esther, pers. Name der jüd. Jungfrau Hadasa, Nichte Mardochais, ward der Sage nach zu Susa Gemahlin des pers. Königs Ahasverus (Xerxes), rettete die Juden, indem sie Haman, den judenfeindlichen Günstling des Königs, stürzte. Das biblische Buch E. gehört nach Sprache und Geist in die Zeit der Seleuciden; Ausschmückungen der Legende sind das apokryphische Buch »Stücke in E.« Vgl. Oppert, »Commentaire du livre d'E.« (1864).

Esthland, russ. Gouv., eine der 3 Ostseeprovinzen, 20,247 qkm und 381,858 Ew.; eben, reich an Sümpfen und Seen, strichweise fruchtbar (Getreide und Flachs). Bedeutende Viehzucht. Bevölkerung: die Esthen, die ursprünglichen Bewohner des Landes, Glieder der finn. Völkerfamilie mit bes. Sprache (reich an epischen Volksliedern; Gramm. und Wörterb. von Wiedemann, 1869 und 1875), energisch und rauh, dabei faul und schmutzig, und die Esthländer, ein Gemisch von Deutschen, Schweden und Russen. Hauptstadt Reval. Im 12. und 13. Jahrh. von den Dänen unterworfen, kam E. 1346 durch Kauf an die livländ. Schwertbrüder, ward 1561 vom schwed. König Erich XIV. erworben, 1710 von Peter d. Gr. erobert, seitdem russisch. Geschichte von Kruse (1846), Bunge (1877).

Estienne (spr. etjenn, latin. Stephanus), Pariser Buchdruckerfamilie, von 1501–1674, von welcher sich durch ihre Gelehrsamkeit und ihre Druckwerke besonders auszeichneten Heinrich E. (1460–1520), Robert E. I. (1503–59), Heinrich E. II. (1528–98) und Paul E. (1566–1627).

Esto, Längenmaß in Benkulen, = 0,457 m.

Estoc, Stoßdegen mit 3- oder 4kantiger Klinge des 16. Jahrh.

Estokade (frz.), Stoß beim Fechten; zudringliche Bitte um ein Darlehen, vornehme Bettelei.

Estomihi (lat., »sei mir«), der letzte Sonntag vor den Fasten, benannt nach dem Anfang der Messe aus Ps. 71, 3.

Estompe (frz., spr. -óngp), Wischer; à l'e., gewischte Zeichnung; estampieren, Farbe mit dem Wischer verreiben.

Estrade (frz.), Erhöhung des Fußbodens, Auftritt vor einem Fenster, Thron ꝛc.; auch der erhöhte Boden in Schleusenkammern.

Estragon, s. Artemisia.

Estrangela, die alte Schrift der Syrer.

Estrapade (frz.), Wippen, Wippsprung; das gleichzeitige Bäumen und Ausschlagen der Pferde.

Estrées (spr. estreh), franz. Adelsgeschlecht. Gabrielle d'E., Mätresse Heinrichs IV., geb. 1570; ihre Heirat mit dem König wurde nur durch ihren frühen Tod (10. April 1599) verhindert; sie ist die Stammmutter des Hauses Vendôme. Ihr Bruder François Annibal, geb. 1573, Marschall von Frankreich, † 5. Mai 1670; hinterließ: »Mémoires de la régence de Marie de Médici« (1666). Dessen Sohn Jean, geb. 1624, war ausgezeichneter Admiral; † 9. März 1707. Mit seinem Großneffen Louis César Letellier, Herzog d'E., geb. 2. Juli 1695, der am 26. Juli 1757 bei Hastenbeck den Herzog von Cumberland besiegte, erlosch 2. Jan. 1771 das Geschlecht.

Estrella (Serra da E., spr. -ellja), Gebirge in Portugal, zwischen den Quellbezirken des Mondego u. Zezere, bis 1993 m hoch.

Estremadura, sechsdrähtiges Baumwollgarn zum Stricken.

Estremadura, 1) Landschaft im westl. Spanien, an der portug. Grenze, 41,757 qkm mit 739,403 Ew.; vom Tajo und Guadiana durchflossen, fruchtbar, aber seit Vertreibung der Araber vernachlässigt und verödet, ein Land der Schaf- und Schweinezucht. 2 Provinzen: Badajoz und Caceres, Hauptstadt Badajoz. — 2) Portug. Provinz, am Atlant. Ozean, 17,800 qkm mit 911,922 Ew.; in der Mitte gebirgig und von großer landschaftlicher Schönheit, wenig angebaut, mit großen Heidestrichen. 3 Distrikte: Leiria, Santarem, Lissabon; Hauptstadt Lissabon.

Estremadurit, Phosphorit von Caceres mit 40—87 Proz. phosphorsaurem Kalk, wird in Hamburg und London auf Superphosphat verarbeitet.

Estrich, aus zusammenhängender Stein- oder fester Erdmasse gebildeter Fußboden.

Estropieren (frz.), verstümmeln, lähmen; estropiert, struppiert, von Pferden, die auf den Vorderfüßen steif sind und leicht stürzen.

Estrup, Jakob Brönnum Scavenius, dän. Staatsmann, geb. 16. April 1825 in Sorö, 1864 konservatives Mitglied des Reichsrats, 1865—69 Minister des Innern, 1875 Ministerpräsident, behauptete seinen Posten trotz der heftigsten Opposition des radikalen Folkethings, das seinen Landesverteidigungsplan und wiederholt auch das Budget ablehnte.

Etablieren (frz.), gründen, einrichten, sich niederlassen; Etablissement (spr. -blissmáng), Gründung, Einrichtung, Fabrikanlage.

Etage (frz., spr. -ahsch), Stockwerk.

Etagere (frz., spr. -schähr), in Etagen abgeteiltes Gestell; Bücherbrett, Glasschrank.

Etalage (frz., spr. -ahsch), Schaustellung. Etalieren, zur Schau stellen, auskramen.

Etalon (frz., spr. -lóng), das Normaleichmaß; auch Zuchthengst. Etalonnage (spr. -lonnahsch), Eichgebühr.

Etamin (frz.), dünnes, glattes, glänzendes wollenes Gewebe, früher zu Kleidern, jetzt als Futter benutzt.

Étampes (spr. -ángp), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Seine-et-Oise, (1886) 8161 Ew.

Étang (frz., »Teich«), Name der großen, flachen, oft salzigen Binnenwasser an den franz. Küsten; z. B. E. de Berre, E. de Thau.

Etanin (arab.), Stern 2. Größe im Kopf des Drachen (γ draconis).

Etappe (frz.), Marschhalteplatz bei Militärtransporten. In Deutschland sind dem »Generalinspekteur des Etappen- und Eisenbahnwesens« auch das Feld-, Sanitäts-, Intendantur- und Postwesen sowie die E.ntelegraphie unterstellt.

Etat (frz., spr. etah), Stand, Staat; im Staatshaushalt insbes. der den Kammern zur Genehmigung vorzulegende Voranschlag (Budget) der Einnahmen und Ausgaben (Militär- und Ziviletat); im Militärwesen die Stärke, welche die einzelnen Truppenteile der Kopfzahl nach haben sollen. Etatisierung, Aufnahme von Ausgaben in den bleibenden E. E.srat, s. v. w. Staatsrat. Etatmäßiger Stabsoffizier, der Stabsoffizier im Regiment, der kein Bataillon ꝛc. hat, bei der Infanterie und Feldartillerie der älteste (Oberstleutnant).

État-major (frz., spr. etah-mäschahr), Regiments- ꝛc. Stab; E.-m. général, Generalstab.

États-Généraux (spr. -schenéroh), s. Generalstaaten.

Etawa, Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Dschamna, 34,721 Ew.

Etazismus, die von Erasmus eingeführte Aussprache des griech. η (Eta) wie e, im Gegensatz zu dem Itazismus Reuchlins, wonach es (wie im Neugriechischen) wie i zu sprechen.

Étendue (frz., spr. etangdüh), Ausdehnung.

Eteokles, Sohn des Ödipus und der Jokaste, übernahm nach seines Vaters Vertreibung mit seinem Bruder Polyneikes abwechselnd die Regierung, hielt aber diese Übereinkunft nicht, was den »Zug der Sieben gegen Theben« zur Folge hatte, in welchem beide im Zweikampf fielen.

Etesien (grch.), die regelmäßigen Sommer-Nordwinde im Mittelmeer.

Etex (spr. etéks), Antoine, franz. Künstler, geb. 20. März 1808 in Paris, Schüler von Pradier, lebt in Paris. Produktiver Bildhauer: Hochreliefs am Triumphbogen in Paris, Grabmal Géricaults, Monumentalstatuen und ideale Werke sowie zahlreiche Porträtbüsten. Auch als Maler und Architekt wie als Kunstschriftsteller thätig.

Ethelismus (grch.) die Anschauung, nach welcher der Wille die Grundkraft der Seele ist. Vgl. Panthelismus.

Ethik (grch.), Sittenlehre, Zweig der Philosophie, handelt von den Sitten, wie sie sein sollen, oder vom Ideal des Wollens; erscheint als positive E., wenn das Willensideal durch den Inhalt einer religiösen Offenbarung beeinflußt wird, als philosophische E. (Moral, prakt. Philosophie), wenn dasselbe durch eigne unabhängige Forschung erkannt wird. Erkenntnisquelle des Willensideals das Gebot der praktischen Vernunft (kategor. Imperativ Kants) oder die Stimme des Gefühls (Jacobi, Schopenhauer) oder des prakt. Urteils (Herbart). Vgl. Schleiermacher, »Grundr. der E.« (1841); J. H. Fichte, »System der E.« (1850—53, 2 Tle.); Ziller, »Allgemeine philosoph. E.« (2. Aufl. 1886); Steinthal, »Allgemeine E.« (1885); Wundt (1886). Über die Geschichte der E. vgl. Feuerlein (1857—59, 2 Bde.), Ziegler (1881—86, 2 Bde.), Jodl (1882 ff.), Köstlin (1887 ff.).

Ethikos (Athicus), griech. Geograph aus Istrien, im 4. Jahrh. n. Chr.; Verfasser einer Weltbeschreibung, in lat. Übersetzung im Mittelalter vielgebraucht (hrsg. von Wuttke 1854).

Ethisch, zur Ethik gehörig, sittlich.

Ethmoïdeum os (lat.), Sieb- oder Riechbein.

Ethnarch (grch.), Volksfürst, Statthalter.

Ethniker (grch.), Heide; Ethnizismus, Heidentum; ethnisch, heidnisch.

Ethnographie und **Ethnologie** (grch.), Völkerbeschreibung, Bezeichnung von zwei verwandten, aber selbständigen, erst in neuester Zeit zur Ausbildung gelangten Wissenschaften. Die Ethnologie (Anthropo-Geographie), ein Teil der Naturgeschichte des Menschen, beschäftigt sich mit der Verbreitung des Menschengeschlechts auf der Erde nach seinen phys. Abstufungen, mit der Frage der Abstammung und Einheit desselben, der Rassenunterschiede und Rassenvermischung ꝛc. Die Ethnographie (Völkerkunde), eine rein historische Wissenschaft, betrachtet das Menschengeschlecht in seiner Verbreitung über die Erde nach Völkern und sucht die geistigen Eigentümlichkeiten derselben (in Sprache, Litteratur, Staat und Religion) zu erkennen und den Standpunkt zu ermitteln, den die Völkerindividuen unter sich wie auch zu höhern Einheiten (Völkerfamilien) und zur Menschheit selbst einnehmen. Die Völkerpsychologie gilt als besonderer Zweig der E. Zur Förderung dieser dienen ethnolog. Gesellschaften, ethnograph. Museen. Vgl. Waitz-Gerland, »Anthropologie« (1859—71, 6 Bde.); Peschel, »Völkerkunde« (6. Aufl. 1885); Gerland, »Anthropolog. Beiträge« (1875); F. Müller, »Allgem. Ethnographie« (2. Aufl. 1879); Ratzel (»Anthropo-Geographie«, 1882; »Völkerkunde«, 1885—87, 3 Bde.); Bastian, »Grundzüge der Ethnologie« (1884). S. die »Ethnograph. Karte« beim Art. Mensch.

Ethos (grch.), Sitte, Charakter; die nach dem innewohnenden Wesen sich ausprägende, bleibende Art und Weise des Thuns und Benehmens. Ethograph, Sittenschilderer; Ethokratie, Sitten- oder Tugendherrschaft.

Etikette (Etiquette, frz.), die durch Vorschriften und Herkommen geregelte Form des geselligen Umganges, besonders an Höfen (Hofetikette); Aufschriftzettel an Waren.

Etiolieren (Vergeilen), Krankheit der Pflanzen bei längerm Verweilen derselben im Dunkeln. Die Chlorophyllbildung bleibt aus, die Stengel schießen in die Länge, die Blätter bleiben klein, alle Organe färben sich gelblich (Gelbsucht), und die Pflanze verhungert schnell.

Etlar, Carit (eigentl. Karl Brosböll), dän. Dichter, geb. 7. Aug. 1820 in Fredericia, seit 1853 an der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen angestellt. Zahlreiche Erzählungen (Episoden aus der dän. Geschichte, Szenen aus dem jütischen Volksleben); am besten: »Dronningens Vagtmester« und »Gjöngehövdingen«. Werke 1859—79, 29 Bde.

Etmal (niederl.), in der Seemannssprache die Zeit von 24 Stunden, besonders die von einem Mittag bis zum andern vom Schiff zurückgelegte Strecke.

Eton (Eaton, spr. iht'n), Stadt in der engl. Grafschaft Buckingham, a. d. Themse, 3466 Ew.; das E. College, eine der berühmtesten Lateinschulen Englands, 1440 gegründet. Vgl. Lyte, »History of E. College« (1876).

Etoupieren (frz., spr. etu-), mit Werg ausstopfen.

Etourderie (frz., spr. etued'rih), Unbesonnenheit; etourdieren, bestürzt machen, verblüffen; Etourdissement (spr. -diss'mäng), Bestürzung, Betäubung.

Étranger (frz., spr. etrangscheh), Fremder.

Etrurien (später Tuscia, grch. Tyrrhenia, a. G), Landschaft in Mittelitalien, am Tyrrhenischen Meer, vom Apennin, dem Fluß Macra und dem Tiber umschlossen; die Einwohner (Etrusker, Tusci, Rasener) ein Volk unsicherer Abstammung, welches, aus Oberitalien von den Kelten verdrängt, hier Zuflucht suchte, mit wohlgeordneten Staatseinrichtungen (Art Priesteraristokratie), einer ernsten, auf Sternkunde gegründeten Religion, dem Ackerbau und Handel ergeben und von ungewöhnlicher Kunstbildung (etrusk. Baustil sehr einflußreich auf die röm. Baukunst, s. Tafel »Baustile«; ausgezeichnete Thonvasen, Erzarbeiten ec.). Die etrusk. Sprache nur noch in Inschriften, wie namentlich der perusinischen, vorhanden, noch nicht hinreichend aufgehellt. — Die Blütezeit der etruskischen Macht war 800—400 v. Chr. Seit 485 führten die Römer Krieg mit der etrusk. Stadt Veji, die 396 durch Camillus erobert ward. 280 wurde ganz E. unterworfen, 89 v. Chr. erlangten die Etrusker das röm. Bürgerrecht, und der Name E. verlor sich allmählich. Aus Tuscien ward das spätere Toscana. 1801—1807 war E. ein von Napoleon I. geschaffenes Königreich. Vgl. O. Müller, »Die Etrusker« (1828, neue Bearbeitung von Deecke 1877); Desvergers, »L'Étrurie et les Étrusques« (1864, 2 Bde.); Gray, »History of Etruria« (1843—1870, 3 Bde.); Inghirami, »Monumenti etruschi« (1825, 10 Bde.); Dennis, »The cities and cemeteries of Etruria« (2. Aufl. 1878, deutsch 1851); Corssen, »Über die Sprache der Etrusker« (1874—75, 2 Bde.; dagegen Deecke, 1877).

Etsch (röm. Athesis, ital. Adige), Fluß, entspringt in Tirol auf der Reschenscheideck, fließt durch den Reschensee, dann über die Malser Heide und durch den Vintschgau, oberhalb Rivoli durch die Veroneser Klause, sendet mehrere Arme zum Po und mündet bei Porto Fossone ins Adriat. Meer. Länge 415 km (297 km schiffbar); Nebenflüsse: Passer und Eisack.

Etschmiadsin (auch Utschkilissi, »Drei Kirchen«), altes berühmtes armen. Kloster in Transkaukasien, 22 km von Eriwan, von festungsähnlichem Aussehen; Sitz des Patriarchen der Armenier.

Ettaro (ital.), Hektar.

Ettenheim, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, 2961 Ew.; Realgymnasium. Bis 1802 zum Bistum Straßburg gehörig. Südöstl. die früher berühmte Abtei Ettenheimmünster (1802 aufgehoben).

Etter, Zaun, Grenzscheide, Ortsmark.

Ettersberg (Großer und Kleiner E.), 2 Bergkuppen bei Weimar, 481 m und 390 m hoch.

Ettingshausen, 1) Andreas von, Physiker, geb. 25. Nov. 1796 in Heidelberg, 1819 Prof. der Physik zu Innsbruck, 1821 der Mathematik, später bis 1866 der Physik in Wien, † 25. Mai 1878. Viele mathematische und physikalische Arbeiten. — 2) Konstantin von, Sohn des vor., Paläontolog, geb. 16 Juni 1826 in Wien, 1854 Professor der Botanik daselbst, 1870 in Graz. Verdient um die Kenntnis der fossilen Pflanzen und Blattnervatur. Hauptwerk: »Physiotypia plantarum austriacarum« (1856, 5 Bde. mit 500 Tafeln in Naturselbstdruck); »Photogr. Album der Flora Österreichs« (1864, mit 173 Tafeln).

Ettlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Alb und der Bahn Mannheim-Basel, 6199 Ew.; Lehrerseminar.

Ettmüller, Ernst Moritz Ludwig, Germanist, geb. 5. Okt. 1802 in Gersdorf (Sachsen), seit 1833 Professor der deutschen Litteratur in Zürich; † 15. April 1877. Lieferte zahlreiche Bearbeitungen altdeutscher und altnordischer Sprachdenkmäler; schr.: »Handbuch der deutschen Litteraturgeschichte« (1847); »Herbstabende und Winternächte; Gespräche über deutsche Dichtungen ec.« (1865—67, 3 Bde.).

Ettogramma (ital.), Hektogramm.

Ettolitro (ital.), Hektoliter.

Ettrick, liebliches Thal in der schott. Grafschaft Selkirk. E.schäfer, Beiname des schott. Dichters James Hogg (s. d.).

Etüden (frz., »Studien«), Übungsstücke, besonders musikalische. Etudiant, Student.

Etui (frz., spr. etüih), Besteck; Futteral für kleine Gegenstände.

Etymologie (grch.), die Lehre von der Ableitung der Wörter von ihren Wurzeln und Stämmen; erst in neuerer Zeit durch Grimm, Bopp, Pott, Schleicher, Diez, Burnouf u. a. zu einer Wissenschaft erhoben.

Etzel, im Nibelungenlied der Hunnenkönig Attila, Gemahl Kriemhilds, an dessen Hof die burgund. Helden fielen.

Etzels Hofhaltung, altdeutsches Gedicht, zur Dietrichsage gehörig; in einer spätern Bearbeitung im »Heldenbuch« enthalten.

Eu (spr. öh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Dieppe, an der Bresle, (1886) 4436 Ew. Histor. merkwürdiges Schloß, im Besitz der Orléans. Der älteste Sohn des Herzogs von Nemours (geb. 28. April 1842) erhielt den Titel eines Grafen von Eu.

Euadne, s. Kapaneus.

Eubiotik (grch.), Kunst wohl zu leben, Diätetik.

Euböa (ital. Negroponte, neugriech. Egripos), Insel in Griechenland, im Ägeischen Meer, durch den Euripos vom Festland getrennt, 3681 qkm mit 81,742 Ew., bildet mit den nördlichen Sporaden die Nomarchie E. (4199 qkm mit 95,136 Ew.), gebirgig (bis 1745 m hoch), mit schönen Wäldern und fruchtbaren Ebenen, reich an Produkten. Hauptstadt Chalkis. E. kam 1204 an Venedig und war 1470—1821 im Besitz der Türken. Vgl. Baumeister (1864).

Eucalyptus *Hérit.* (Schönmütze, Gummibaum), Gattung der Myrtaceen, neuholl. Bäume. E. globulus *Labill.* (blauer Gummibaum, Fieberheilbaum, Fieberbaum), in allen Weltteilen, auch in Südeuropa, akklimatisiert, wächst ungemein schnell, liefert hartes Bauholz und ätherisches Öl als Fiebermittel, das Öl dient auch zu Firnis. Wird in sumpfigen Gegenden zur Luftverbesserung angepflanzt. E. gigantea *Hook. fil.*, auf Neuseeland, liefert austral. Mahagoniholz, E. piperita *Smith* blaues Mahagoniholz, E. viminalis *Cunningh.* austral. Manna, E. resinifera *Smith* rotes Gummiholz und austral. Kino. E. amygdalina *Labill.* (Pfefferminzbaum) wird 110 m hoch. Vgl. Müller, »Eucalyptographia« (1879); Hamm, »Fieberheilbaum« (2. Aufl. 1878); Roveret-Watel (2. Aufl. 1876).

Eucharistie (grch.), Dankgebet; Abendmahlsfeier; auch die Monstranz mit der Hostie; Eucharistik, Lehre vom Abendmahl.

Euchri (türk.), s. v. w. ein Zehntel; E.-zira = 0,1 m, E.-dirhem = 0,1 g.

Eudämonismus (grch.), Lehre, wonach die Glückseligkeit das Höchste im Leben und der Beweggrund des sittlichen Handelns ist.

Eudiometer (grch.), Luftgütemesser, Instrument zur Bestimmung des Sauerstoffgehalts der Luft; Eudiometrie, Analyse der Luft, dann auch jede Gasanalyse (s. Analyse).

Eudokia (Eudoxia), Gattin Theodosius' II., s. Athenais.

Euemeros (Euhemerus), griech. Philosoph der kyrenaischen Schule, um 300 v. Chr., lebte am Hof des makedon. Königs Kassandros; bes. dadurch bekannt, daß er die Götter nur für vergötterte Menschen erklärte (Euhemerismus). Schr.: »Heilige Urkunde«. Nur Bruchstücke erhalten.

Euganeische Hügel, Berggruppe in Venetien, südwestl. von Padua; im Monte Venda 533 m hoch. Vgl. Reyer (1877, geol.).

Eugen, Name von 4 Päpsten: 1) E. I., 655—657; heilig gesprochen. — 2) E. II., 824—827, erklärte sich im Bilderstreit für die Beschlüsse des Pariser Konzils vom 1. Nov. 825. — 3) E. III., 1145—53, Schüler Bernhards von Clairvaux, wurde 1146 vom Volk aus Rom vertrieben, vom König Roger von Sizilien 1150 wieder eingesetzt, dann abermals vertrieben. — 4) E. IV., 1431—47, früher Gabriel Condolmiere, Venezianer, löste das Baseler Konzil seiner Reformbeschlüsse wegen auf, worauf er von demselben 1439 abgesetzt wurde, und berief ein neues nach Ferrara, dann nach Florenz, wo die Union mit der griechischen Kirche zu stande kam.

Eugen, 1) Franz E., Prinz von Savoyen, bekannt als Prinz E., berühmter Feldherr und Staatsmann, geb. 18. Okt. 1663 in Paris als jüngster Sohn des Prinzen E. Moritz von Savoyen-Carignan, Grafen von Soissons, und der Olympia Mancini, einer Nichte des Kardinals Mazarin, trat 1683 in österreichische Dienste, focht mit Auszeichnung gegen die Türken, dann, seit 1690 General der Kavallerie, im nordwestl. Italien gegen die Franzosen, schlug, 1692 zum Feldmarschall ernannt, die Türken bei Zenta (11. Sept. 1697), im spanischen Erbfolgekrieg 1701 die Franzosen bei Carpi und Chiari in Italien, darauf in Deutschland mit Marlborough die Franzosen und Bayern bei Höchstädt (13. Aug. 1704), dann wieder in Italien die Franzosen bei Turin (7. Sept. 1706), ward zum Reichsfeldmarschall ernannt, siegte mit Marlborough bei Oudenaarde und Malplaquet und schloß 1714 den Frieden zu Rastatt. Nachdem er 1716 die Türken bei Peterwardein und 1717 bei Belgrad geschlagen, stand er dem Kaiser als treuer Ratgeber zur Seite; † 21. April 1736. Biogr. von v. Arneth (1858—1859, 3 Bde.), Stein (1887). Seine Feldzüge militärisch bearbeitet vom österreichischen Generalstab (1876—88, Bd. 1—13). — 2) E. Friedrich Karl Paul Ludwig, Herzog von Württemberg, geb. 8. Jan. 1788 in Öls, Sohn des als preußischer

General bekannten Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg († 1822), trat früh in russ. Dienste, war von Kaiser Paul zum Nachfolger ausersehen, ward deshalb, obwohl er sich, seit 1805 Generalmajor, seit 1812 Generalleutnant, in den Kriegen von 1806—14 sehr auszeichnete und bei Kulm 29. und 30. Aug. 1813 den Sieg sicherte, doch von Alexander I. zurückgesetzt, 1814 zum General der Infanterie befördert, befehligte 1828 unter Diebitsch ein Armeekorps in der Türkei; † 16. Sept. 1857 zu Karlsruhe in Schlesien. Schr.: »Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahrs 1812« (1846) und »Memoiren« (1863, 3 Bde.). Vgl. Helldorf, »Aus dem Leben des Prinzen E. ꝛc.« (1861—62, 4 Bde.). — 3) E. Beauharnais, Vizekönig von Italien, s. Leuchtenberg.

Eugenglanz (Polybasit, Sprödglaserz), Mineral, schwarz, Schwefelsilber mit Schwefelantimon; Erzgebirge, Mexiko, Nevada, Idaho; wichtiges Silbererz.

Eugenia *Micheli* (Kirschmyrte), Gattung der Myrtaceen. E. Micheli *Lam.*, Baum in Westindien, liefert Obst, E. pseudocaryophyllus *Dec.*, in Brasilien, den Gewürznelken ähnliche Früchte, E. acris *W. et A.*, in Westindien, Myrtenholz.

Eugénie (spr. ö-schenih), Marie de Guzman, Kaiserin der Franzosen, geb. 5. Mai 1826 in Granada, 2. Tochter des Grafen Montija und Teba, Herzogs von Peneranda, und der Maria Manuela Kirkpatrick von Closeburn, der Tochter eines englischen Konsuls in Malaga, erschien 1851 bei den Festen des Präsidenten im Elysée, ward 29. Jan. 1853 Gemahlin Napoleons III., 16. März 1856 Mutter des kaiserl. Prinzen, schön und liebenswürdig, aber bigott und vergnügungssüchtig, war 1859, 1865 und nach Ausbruch des von ihr betriebenen Kriegs mit Deutschland seit 23 Juli 1870 Regentin, floh 4. Sept. nach Napoleons III. Sturz nach Belgien und von da nach England; seit 9. Jan. 1873 Witwe, als Gräfin von Pierrefonds seit dem Tod ihres Sohns (1. Juni 1879) ohne politische Bedeutung.

Eugenöl, s. Nelkensäure.

Eugubium oder **Iguvium**, Stadt, s. Gubbio.

Euhemerismus, s. Euemeros.

Euklas, Mineral, kristallisiert, grün, gelb, blau, rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde mit kieselsaurer Beryllerde, grüner Edelstein aus Peru, Brasilien, vom Ural.

Eukleides (Euklid), 1) griech. Philosoph zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs, aus Megara, Schüler des Sokrates und Stifter der megarischen Schule, stellte als Prinzip den Satz auf, nur das Gute sei, alles übrige sei nicht. — 2) Vater der Geometrie, studierte unter Platon zu Athen und lebte später, um 300 v. Chr., in Alexandria. Von seinen Werken, in welchen das gesamte damalige mathematische Wissen enthalten und streng begründet war, gelten die »Stoicheia«, d. h. Elemente der reinen Mathematik, in 13 Büchern, noch jetzt als das Muster eines Lehrbuchs. Ausgabe von Heiberg und Menge (1883 ff.); deutsch von Hartwig (1860). Vgl. Cantor (1868), Heiberg (1882).

Eule, Stadt im böhm. Bezirk Weinberge, 1691 Ew.; Mineralbad, ehemals bedeutende Goldbergwerke. Danach benannt die Eulendukaten (1712—15), mit einer Eule.

Eulen (Strigidae), Familie der Raubvögel, meist nächtliche Tiere, welche von andern Vögeln verfolgt werden, leben von Mäusen, Vögeln ꝛc. Sperbereule (Falkeneule, Surnia ulula *Bp.*), 40 cm lang, im Norden der Alten Welt, im Winter bei uns; ebenso die Schneeeule (Nyctea nivea *Gray*), 68 cm lang. Steinkauz (Leichenhühnchen, Lerchenkauz, Totenvogel, Athene noctua *Gray*), 22 cm lang, Mitteleuropa, Mittelasien, wird zum Vogelfang benutzt. Uhu (Schuhu, Gauf, Bubo maximus *Sibb.*), 77 cm lang, Europa, Nordasien, Nordafrika, jagt auch größere Vögel, wird auf der Jagd benutzt. Ohreule (Wild-, Ranzeule, Otus vulgaris *Cuv.*), 35 cm lang, Europa, Nordafrika, Mittelasien. Waldkauz (Brandeule, Syrnium aluco *Boie*), 48 cm lang, Mitteleuropa, Nordasien, frißt viele Raupen. Schleiereule (Turmeule, Strix flammea *L.*), 32 cm lang, Europa, in altem Gemäuer.

Eulen (Nachtfalter, Noctuina), Familie der Schmetterlinge, fliegen bei einbrechender Nacht; die Raupen fressen meist krautartige Pflanzen, verpuppen sich in der Erde. Viele sehr schädlich, besonders Ackereule (Erdraupe, Wurzelraupe, Agrotis segetum *Fab.*, s. d.), Kohleule (Herzwurm, Mamestra brassicae *L.*), Graseule (Charaeas graminis *L.*), Queckeneule (Hadena basilinea *Wien. Verz.*), Kieferneule (Trachea piniperda *Esp.*), Ypsiloneule (Gamma, Plusia gamma *L.*), amerikanischer Heerwurm (Leucania extranea *Ochs.*), deren Raupe wandert, u. a.

Eulenberg, Hermann, Mediziner, geb. 20. Juli 1814 in Mülheim a. Rh., 1850 Medizinalrat in Koblenz, 1860 in Köln, 1870—87 vortragender Rat im Kultusministerium, vertrat die Sanitätspolizei, lebt in Bonn. Schr.: »Medizinalwesen in Preußen« (1874); »Handbuch der Gewerbehygiene« (1876); »Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens« (1880—82, 2 Bde.); redigiert die »Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen«.

Eulenburg, 1) Friedr. Albr., Graf zu, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juni 1815, ging 1859 als außerordentlicher Gesandter an die Höfe von China, Japan und Siam, schloß 24. Jan. 1861 mit der japanischen, Sept. d. J. mit der chines. Regierung einen Schiffahrtsvertrag ab, ward 9. Dez. 1862 Minister des Innern, begann 1872 die Verwaltungsreform des preuß. Staats, nahm 1878 seinen Abschied; † 2. Juni 1881. Bedeutender Redner (Sammlung der Reden: »Zehn Jahre innerer Politik 1862—72«, 1872). — 2) Botho, Graf von, geb. 31. Juli 1831, Vetter des vor., 1872 Regierungspräsident in Wiesbaden, 1875 in Metz, 1876 Oberpräsident von Hannover, 1878 Minister des Innern, trat 1881 zurück und ward Oberpräsident von Hessen-Nassau.

Eulenburg, Albert, Mediziner, geb. 10. Aug. 1840 in Berlin, 1874 Prof. der Arzneimittellehre in Greifswald, lebt seit 1882 als Arzt in Berlin. Schr.: »Die hypodermatische Injektion« (3. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Nervenkrankheiten« (2. Aufl. 1878); »Die hydroelektrischen Bäder« (1883); gab heraus »Realencyklopädie der gesamten Heilkunde« (2. Aufl. 1884 ff., 15 Bde.).

Eulendukaten, s. Eule (Stadt).

Eulengebirge, der östl. Rand des Glatzer Gebirgslandes, zwischen der Glatzer Neiße und der Weistritz, in der Hohen Eule 1000 m hoch.

Eulenkopf, Vogel, s. Dickfuß und Schnepfen.

Eulenspiegel, Till (Tyl), bekannter Schalksnarr, aus Kneitlingen im Braunschweigischen, † 1350 in Mölln; Held eines nach ihm benannten Volksbuchs, worin alle erdenklichen, längst bekannten Schwänke und Narrenstreiche auf ihn übertragen sind (ursprünglich niederdeutsch; hochdeutsch zuerst 1519, n. Ausg. von Lappenberg 1854).

Euler, Leonhard, Mathematiker, geb. 15. April 1707 in Basel, 1730 Prof. der Physik in Petersburg, 1741 Lehrer der mathematischen Wissenschaften an der Akademie in Berlin, kehrte 1766 nach Petersburg zurück; † das. 18. Sept. 1783. Schr.: »Théorie complète de la construction et de la manœuvre des vaisseaux« (1773); »Theoria motuum planetarum et cometarum« (1744, deutsch von Pacassi 1781); »Introductio in analysin infinitorum« (1748, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1785—90, 3 Bde.; von Maser 1885 ff.); »Institutiones calculi differentialis« (n. Ausg. 1804, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1790—98, 2 Bde.); »Institutiones calculi integralis« (3. Aufl. 1824—45, 4 Bde.; deutsch von Salomon 1828—30, 4 Bde.); »Dioptrica« (1769—71, 3 Bde.); »Opuscula analytica« (1783—85, 2 Bde.). Vgl. Rudio (1884).

Eulogie (grch.), Vernünftigkeit im Reden und Handeln; Wahrscheinlichkeit; in der Dogmatik gleich Eucharistie (s. d.).

Eultschek, türk. Hohlmaß, = 1 Lit.

Eumäos, der »göttliche Sauhirt«, Diener und Freund des Odysseus.

Eumenes, 1) E. aus Kardia, Feldherr Alexanders d. Gr., nach dessen Tod Statthalter von Kappadokien und Paphlagonien, wurde 316 v. Chr. von Antigonos getötet. — 2) E. II., König von Pergamon 197—159 v. Chr., Sohn Attalos' I., Bundesgenosse der Römer gegen Syrien und Makedonien, vollendete den berühmten Altar von Pergamon.

Eumeniden, s. Erinnyen.

Eumolpos, Sohn des Poseidon, wanderte aus Thrakien in Attika ein, Stifter der Eleusinischen Mysterien, Stammvater des Geschlechts der Eumolpiden.

Eunectes, s. Riesenschlangen.

Eunomia (grch., »Gesetzlichkeit«), eine der Horen.

Eunomianer, s. Arianer.

Eunuch (grch., »Betthüter«), Kastrat oder Verschnittener, im Orient Hüter des Harems.

Eupatoria (sonst Koslow), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Westküste der Krim, 13,416 Ew. Im oriental. Krieg 1854—55 Hauptstation der Türken.

Eupatriden (grch.), in Athen der in ältester Zeit im alleinigen Besitz des Vollbürgerrechts befindliche Geburtsadel, durch die Solonische Verfassung seines Vorrechts beraubt.

Eupen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der belg. Grenze und der Bahn Herbesthal-E., 15.441 Ew. Tuchfabrikation und Spinnereien. Pro- und Realprogymnasium.

Eupepsie (grch.), gute Verdauung.

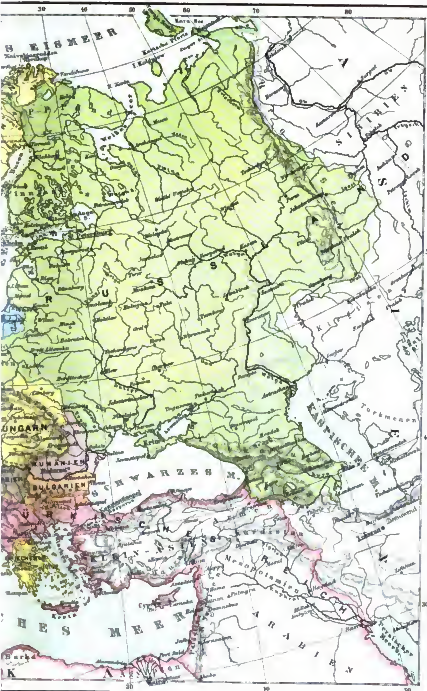
Euphemismus (grch.), Umschreibung einer unangenehmen oder anstößigen Sache durch mildernde, beschönigende Ausdrücke.

Euphonie (grch.), Wohllaut, bes. der Sprache. Euphonische Buchstaben, bloß des Wohlklangs wegen eingeschobene Buchstaben (wie t in meinetwegen).

Euphorbia *L.* (Wolfsmilch), Gattung der Euphorbiaceen. E. resinifera *Berg*, im marokkan. Atlas, liefert Euphorbium



Bibliographisches



…nstitut in Leipzig.

Von *E. cyparissias L.* (s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 12), in ganz Europa, früher offizinell (Bauernrhabarber), dient der Milchsaft zum Wegbeizen der Warzen. *E. lathyris L.* (kleines Springkraut) liefert die früher offizinellen kleinen Purgierkörner. Viele Arten Zierpflanzen.

Euphorbium, eingetrockneter Milchsaft der marokkan. *Euphorbia resinifera*, gelblich, schmeckt heftig brennend, erregt heftiges Niesen und Entzündung, dient als blasenziehendes Mittel, ist stark giftig.

Euphotid, s. Gabbro.

Euphrasia *L.* (Augentrost), Gattung der Skrofularioceen. *E. officinalis L.*, in Deutschland, früher offizinell.

Euphrat (hebr. Phrat, arab. Furat), größter Fluß Vorderasiens, entsteht im Hochland Armeniens aus 2 Quellflüssen (Karasu und Murad), durchbricht, gegen S. fließend, mit vielen Wasserfällen und Stromschnellen die armenischen Bergketten und den Taurus (bis Biredschik), fließt dann langsam auf der Grenze der syrisch-arab. Wüste gegen SO., an Hille (Babylon) vorbei, nähert sich bei Bagdad dem Tigris auf 35 km und fließt 150 km mit diesem parallel. Beide vereinigt (bei Korna) bilden dann den Schatt el Arab, der 90 km unterhalb Basra in den Pers. Meerbusen mündet. Länge 2770 km; Gebiet 673,400 qkm. Hauptzufluß Chabur (links).

Euphrosyne (die »Frohsinnige«), eine der Chariten (Grazien).

Euphuismus (engl.), gesuchte, spitzfindige u. gezierte Art zu reden, benannt nach dem Roman »Euphues« von J. Lilly (1580).

Eupŏlis, Dichter der ältern attischen Komödie, geb. 445 v. Chr., Zeitgenosse des Kratinos und Aristophanes. Fragm. gesammelt von Meineke (1839), Kock (1880).

Eupraxie (grch.), Wohlthun, Wohlverhalten; auch Wohlbefinden.

Eure (spr. ör), linker Nebenfluß der Seine, kommt von den Perchehügeln, mündet oberhalb Rouen, 226 km lang. Danach benannt das Departement E., 5958 qkm und (1886) 358,829 Ew., 5 Arrondissements, mit der Hauptstadt Evreux, und das Departement E.-et-Loir, 5874 qkm und (1886) 283,719 Ew., 4 Arrondissements, mit der Hauptstadt Chartres.

Euripĭdes, griech. Tragiker, geb. 480 v. Chr. in Salamis, Freund des Anaxagoras und Sokrates, lebte in Zurückgezogenheit und † 405 am Hof des Königs Archelaos von Makedonien. Wortführer der freien Bewegung in Glauben, Denken und Stil, durchbrach er die alten Formen, neigte zu Aufklärung, Reflexion und rhetorischem Wortprunk und suchte vor allem Leidenschaften darzustellen und Rührung in den Gemütern hervorzurufen. Von seinen zahlreichen Stücken (92) sind außer dem Satyrspiel »Kyklops« noch 17 erhalten: »Hekabe«, »Orestes«, »Die Phönissen«, »Alkestis«, »Medea«, »Die Troerinnen«, »Andromache«, »Jon«, »Die Bakchen«, »Die Schutzflehenden«, »Iphigenia in Aulis«, »Iphigenia in Tauris«, »Die Herakliden«, »Helena«, »Elektra«, »Hippolytos«, »Der rasende Herakles«, von denen »Medea« und »Hippolytos« die besten sind. Neuere Ausgaben von Nauck (3. Aufl. 1869–71, 3 Bde.), Kirchhoff (1855). Übersetzungen von Donner (3. Aufl. 1876, 3 Bde.), Fritze (2. Ausg. 1870, 3 Bde.). Vgl. Patin (6. Aufl. 1883, 2 Bde.).

Euripos (»Sund«), Meerenge zwischen der Insel Euböa und Griechenland bei Chalkis; 410 v. Chr. von den Böotiern durch künstliche Dämme noch mehr verengert.

Eurōpa, Tochter des Königs Agenor von Phönikien, ward von Zeus als weißem Stier nach Kreta entführt; von ihm Mutter des Minos, Rhadamanthys und Sarpedon.

Eurōpa (hierzu Karte), Erdteil, der kleinste, aber wichtigste der Alten Welt, Mittelpunkt des Weltverkehrs und der Kultur, ist eigentlich nur die nordwestl. Fortsetzung Asiens, gehört fast ganz der gemäßigten Zone an und wird vom Nördlichen Eismeer, dem Atlant. Ozean, Mittelmeer und Schwarzen Meer umschlossen. Grenze gegen Asien das Uralgebirge und das Land zwischen Wolga und Uralfluß, wohin die russische Verwaltung die Grenze des europäischen Rußland verlegt, im äußersten SO. die pontokaspische Niederung am Manytsch. Flächeninhalt (ohne Russisch-Kaukasien, die Kanarischen Inseln und Madeira) 9,920,666 qkm (180,179 QM., davon $^{1}/_{14}$ Inseln). Äußerste Spitzen: im N. Nordkap 71° nördl. Br., im S. Kap Tarifa 36° nördl. Br., im W. Kap La Roca $9^{1}/_{2}$° westl. L. v. Gr. Größte Ausdehnung von N. nach S. (Nordkap bis Kap Matapan): 3860 km, von SW. nach NO. (St. Vincent bis Karischer Golf): 5560 km. Küste außerordentlich entwickelt: Küstenlänge 31,900 km. Den Kern des Erdteils bildet ein rechtwinkeliges Dreieck, dessen Seiten vom Karischen Golf bis zum Nordende des Kaspischen Meers und zum Meerbusen von Biscaya reichen (etwa 5,230,000–5,500,000 qkm). Außerhalb des Dreiecks liegen folgende Halbinseln: Kanin, Kola, Skandinavische, Cimbrische Halbinsel (Jütland), Nordholland, Normandie, Bretagne, Pyrenäische, Apenninische, Istrische, Griechisch-Türkische und Taurische Halbinsel (2,243,000 qkm mit 19,550 km Küstenlänge). Hauptländer: 1) Südeuropa: Spanien u. Portugal, Italien, Griechenland, die Türkei mit Bulgarien, Montenegro, Serbien, Rumänien; 2) Westeuropa: Frankreich, Belgien, Niederlande, Großbritannien und Irland; 3) Zentraleuropa: das Deutsche Reich, die Schweiz, Österreich-Ungarn; 4) Nord- und Osteuropa: Schweden und Norwegen, Dänemark, Rußland bis zum Ural. Über Areal und Bevölkerung s. beifolgende Tabelle.

[**Physische Verhältnisse.**] In orographischer Hinsicht zerfällt E. in 2 große, ungleiche Hauptmassen: a) Nordosteuropa, fast durchaus Tiefland (russisch-deutsche Tiefebene) von großer Einförmigkeit, 5,506,000 qkm; b) Südwesteuropa, im ganzen Hochland, aber vielfach von kleinen Tiefebenen unterbrochen und daher von großer Mannigfaltigkeit. Das gesamte Hochland E.s = ca. $^{2}/_{7}$, das gesamte Tiefland = fast $^{5}/_{7}$ des Areals. Zu unterscheiden: 1) das zentrale Hochland: System der Alpen (Montblanc 4810 m hoch) und die Mittelgebirgslandschaften im W., N. und O. der Alpen; das franz. Mittelgebirge (höchste Erhebung: Mont Dore 1886 m), das deutsche Mittelgebirge (Riesengebirge 1608 m) und das karpathische Mittelgebirge (Gerlsdorfer Spitze 2663 m); 2) die Hochländer der Halbinseln und Inseln: Apenninen (Gran Sasso 2919 m), Pyrenäen (Pic d'Anethou 3404 m) nebst den Bergländern von Asturien, Kastilien etc.; die Gebirge der Griechisch-Türk. Halbinsel (bosnisch-serb. Gebirge 2600 m, Balkan 2376 m; hellenischen Gebirge: Olympos 2648 m, Parnassos 2457 m etc.); die skandinav. Gebirge (bis 2560 m); die Gebirge von Großbritannien (bis 1343 m) und Island (bis 2000 m). — Auch in hydrographischer Hinsicht ist E. der entwickeltste und ausgebildetste Erdteil. Hauptströme, zum Eismeer: Petschora, Dwina; zum Atlantischen Ozean: Glommen, Torneå, Newa, Njemen, Pregel, Weichsel, Oder, Eider, Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde, Themse, Severn, Seine, Loire, Garonne, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir; zum Mittelmeer: Ebro, Rhône, Arno, Tiber, Po, Etsch; zum Schwarzen Meer: Donau, Dnjestr, Dnjepr, Don; zum Kaspischen Meer: Wolga, Ural. Seen: bes. zahlreich um die Ostsee (Wener-, Wetter-, Mälar-, Ladoga-, Onega-, Peipus- und die preußischen und pommerschen Seen), am Fuß der Alpen (die Schweizer und süddeutschen, die illyrischen und lombardischen Seen); außerdem in Italien, der Türkei und auf den brit. Inseln.

Der Charakter aller Naturverhältnisse E.s eine gewisse Mittelmäßigkeit, gleich fern von schneidenden Kontrasten wie von ermüdender Einförmigkeit, die Entwickelung einer höhern und vielseitigen Kultur begünstigend. Das Klima E.s eine glückliche Mischung von kontinentalem und ozeanischem Klima, dabei unter allen Erdstrichen gleicher geogr. Breite das am meisten gemäßigte. E. liegt größtenteils zwischen den Isothermen von 0–20° C., hat also eine größere Jahreswärme, als seiner geogr. Lage gebührt; nur im SO. der Iberischen Halbinsel zeigt der Mai und im südl. Rußland der Herbst eine verhältnismäßig zu geringe Erwärmung. West- und Südwesteuropa haben ein mehr ozeanisches, gleichförmigeres und milderes Klima, daher feuchtere Luft, häufigern (Winter-) Regen, mildere Winter, kühlere Sommer; Nordosteuropa hat ein mehr kontinentales Klima, daher klaren Himmel, trockne Luft, seltenern (Sommer-) Regen, warme Sommer, strenge Winter, gesteigert durch trockne Ostwinde. Die Abnahme der mittlern Jahreswärme von W. gegen O. in Nordeuropa viel stärker als in Südeuropa (Folge der großen Ebenen, die jenes hat, während dieses von Meeresgliedern zerschnitten ist). Der W. und NW. E.s verdankt seine höhere Wintertemperatur vornehmlich dem Golfstrom (s. d. bei Art. »Meer«). Die südl. Halbinseln (die Griechische nur zur Hälfte) gehören der subtropischen Regenzone an, die sich durch Fehlen der Sommerregen kennzeichnet; nördl. der Pyrenäen, Alpen und des Balkans gibt es Regen zu allen Jahreszeiten. Die meisten Niederschläge in den Gebirgen, die größte Regenmenge an der Westküste von Schottland (481 cm), die niedrigste am Kaspischen Meer mit $12^{1}/_{2}$ cm beobachtet.

[**Naturprodukte.**] Hinsichtlich der Produkte steht das Kolossale, Prachtvolle und Glänzende hinter dem Nützlichen weit zurück. Das Mineralreich vorzugsweise durch die unmittelbar nutzbaren Arten vertreten: Eisen, Kupfer, Zinn, Steinkohlen, Salz; Gold und Silber im Ural, in den Karpathen, im sächs. Erzgebirge etc. Die Pflanzenwelt zerfällt in 4 Vegetationsgürtel: 1) Gürtel der Kiefer und Birke: Island, Nordskandinavien (bis 64°), Nordrußland (bis 62°); Getreide nur durch Hafer, Roggen und Gerste vertreten; 2) Gürtel der Buche und Eiche (Kornzone), ca. 64–48°: Großbritannien und Irland, Dänemark, Südskandinavien, Finnland, Nordfrankreich, Belgien und die Niederlande, Norddeutschland, Italien und Mittelrußland; charakterisiert durch größere Laub- und Nadelholzwälder; zu Gerste, Hafer, Roggen tritt der Weizen hinzu; Buchweizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Ölpflanzen, Hanf und Flachs, ebenso nordeurop. Obst (Äpfel, Birnen, Kirschen etc.) in Menge angebaut; 3) Gürtel der Kastanie und Eiche

(Weinzone), 50–48°, bis zu den Pyrenäen, Alpen und dem Balkan: Südfrankreich, Schweiz, Süddeutschland, Lombardei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Südrußland; auf den Gebirgen Wälder von Nadelholz, in den Tiefen von Eichen, Buchen, Kastanien; Kultur von Weizen, Spelz, Hirse, Mais; Obst und Wein (letzterer in Frankreich nur bis Vannes, 47⅔°, am Rhein bis 51° nördl. Br.); 4) Gürtel der Olive (Zone der Edelfrüchte): die Niederungen der 3 südl. Halbinseln und Frankreichs Mittelmeerküste; reiche wild wachsende Vegetation, aber statt dichter, schattiger Wälder nur lichte Haine und Gebüsche immergrüner Laubhölzer (besonders Stein- und Korkeichen, Johannisbrot-, Lorbeerbäume, Myrtengewächse &c.), Pinien, Cypressen &c., Kakteen, Agaven; Kultur des Weinstocks und der Edelfrüchte (Orangen, Zitronen, Granaten &c.), des Mandel- und Feigenbaums, bes. aber der Olive, des Maulbeerbaums, im S. Reis und sogar Zuckerrohr und Baumwolle (vgl. auch beifolgende »Übersicht der Bodenbeschaffenheit E.s«). In der Tierwelt der Charakter großer Gleichartigkeit vorherrschend, eigentliche Gegensätze nur im äußersten N. (Fauna der Polarländer: Robbe, Eisbär, arkt. Fuchs, Pelztiere) gegenüber dem äußersten S. (Anschluß an die asiat. und afrikan. Tierwelt: Stachelschwein, Kamel, Flamingo, Pelikan &c.). Die ursprüngliche Fauna durch die Kultur wesentlich modifiziert; reißende Tiere (Bär, Wolf, Luchs, wilde Katze) nur auf beschränkten Gebieten (auf einsamen Gebirgen und in den entlegensten Wäldern des östl. Tieflands), in vielen Gegenden völlig ausgerottet; Schwarz- und Rotwild im Abnehmen begriffen, einige Arten ganz verschwunden, andre (Elen, Auerochs) nur noch in den Urwäldern Osteuropas oder vereinzelt auf den Hochgebirgen vorhanden (Steinbock, Gemse). Dagegen die Haustiere allgemein und ziemlich gleichmäßig verbreitet. Ausschließlich eigen ist dem N. das Renntier, dem S. das Kamel (Südrußland, Rumänien) und der Büffel (Italien, Griechenland, Donauländer); auch Maultiere, Esel und Ziegen im S. bes. häufig und vollkommen. Die Vögel denen in andern Zonen an Größe und Farbenpracht nachstehend, aber zum Teil durch Gesang sich auszeichnend. Sehr bedeutende Federviehzucht; im N. die (wilde) Eidergans wichtig. In Beziehung auf Fische, Amphibien und Insekten ist der S. im allgemeinen reicher an Gattungen und Arten, der N. an Zahl und Menge. Bemerkenswert im N.: die Heringe und viele Dorscharten, der Fischreichtum der nord. Flüsse sowie der Theiß und der Wolga; im Mittelmeer der Thunfisch, im S. und W. die Sardelle. Eidechsen und Schlangen im S. häufiger; demselben ausschließlich eigen: die Tarantel, der Skorpion (bes. in Sizilien), viele Krabben- u. Krebsarten. Von Wichtigkeit die Kultur der Honigbiene, der Kochenille (Kermes), der Seidenraupe, des Blutegels. Edelkorallen an den Küsten Siziliens, der Balearen &c.

[**Bevölkerung.**] Vgl. beifolgende »Völker- u. Sprachenkarte« (mit Tabellen). Die Bevölkerung E.s: 338¾ Mill. (34 auf 1 qkm), bestehend aus etwa 60 Völkern mit 21 selbständigen Sprachen und zahlreichen Mundarten. Dieselben gehören (mit Ausnahme weniger mongol. Stämme im äußersten N. und NO.: Samojeden am Eismeer, Kalmücken am Don und an der Wolga) sämtlich der kaukasischen Menschenrasse an und der Hauptmasse nach (40 Völker mit 320 Mill. Köpfen) auch demselben Sprachstamm (dem indoeuropäischen), während die übrigen 20 Völker (nur 5 Proz.) zum finnischen und türk.-tatar. Sprachstamm zählen. Außerdem sind die Völker E.s, mit Ausnahme von etwa 1 Mill. Nomaden im SO., alle ansässige Kulturvölker, obschon sehr verschieden an Bildung. Zu unterscheiden: 3 Hauptvölkerfamilien (90,8 Proz.), numerisch und politisch die herrschenden Völker E.s: 1) die lateinisch-griechische (105 Mill.) und zwar a) Romanen, vorherrschend im S. und SW.: Italiener, Spanier und Portugiesen, Franzosen und Provençalen, Wallonen, Rätier, Rumänen (Walachen); b) Griechen; 2) die germanische (106⁶/₇ Mill.), in der Mitte und im N.: Deutsche, Skandinavier, Engländer oder Angelsachsen; 3) die slawische (93¾ Mill.), im O.: Ostslawen (Russen, Ruthenen), Südslawen (Serben, Bosnier, Slawonier, Kroaten, Dalmatiner, Slowenen, Bulgaren &c.) und Westslawen (Polen, Tschechen, Slowaken, Wenden, Sorben). Von den Nebenvölkern am wichtigsten: die Kelten in Großbritannien, Irland und Bretagne (3 Mill.), die Ungarn oder Magyaren (6 Mill.), Finnen (5 Mill.), Türken (2 Mill.) im SO. und die Juden (fast 6 Mill.), überall zerstreut.

Der Religion nach 326¾ Mill. Christen, davon: a) 158 Mill. römische Katholiken, hauptsächlich im S. und SW., im Gebiet der Romanen, aber auch die Mehrzahl der Irländer, zahlreiche Schotten, ¾ der Bewohner von Österreich-Ungarn, ⅓ der Deutschen, die Polen und zum Teil die Litauer. b) 84,7 Mill. griechische Katholiken, bes. im O. und SO., im Gebiet der Slawen, dazu die Griechen, die meisten Walachen und die christlichen Albanesen; c) 76 Mill. Protestanten, vornehmlich in der Mitte, im N. und NW., im Gebiet der Germanen, daneben die Mehrzahl der Kurländer, Livländer und Esthen, ein Teil der Ungarn, mehrere romanische und slaw. Stämme in der Schweiz, in Norddeutschland und Ungarn; d) 7 Mill. christliche Sekten (meist in Großbritannien). Nichtchristen: etwa 13 Mill. und zwar 6 Mill. Juden, 6,4 Mill. Mohammedaner und 0,4 Mill. Heiden (samojed. Schamanen und kalmückische Buddhisten). Vgl. Tabelle zur Religionskarte bei Artikel »Bevölkerung«.

In staatlicher Beziehung (vgl. Tabelle II und Karte »Staatsformen der Erde«, mit statist. Tabelle, bei Art. »Bevölkerung«) bilden von den 3 herrschenden Völkerfamilien E.s die Slawen zum größern Teil einen einzigen Staat, Rußland (über die Hälfte E.s, aber nur ¼ seiner Bevölkerung), zum kleinern Teil sind sie andern Staaten einverleibt; zahlreicher sind die romanischen, am zahlreichsten die german. Staaten. Am mächtigsten unter jenen Frankreich, unter diesen das Deutsche Reich, Großbritannien und Österreich, welche 4 Staaten mit Rußland und Italien die 6 Großmächte des europäischen Staatensystems ausmachen, das gegenwärtig 77 souveräne Staaten umfaßt (und zwar 46 meist konstitutionelle Monarchien und 31 Republiken); von ihnen sind 51 in 2 Bundesstaaten vereinigt (das Deutsche Reich umfaßt 26 und die Schweiz 25 Staaten), 2 stehen in Personal- und Realunion (Österreich-Ungarn), 6 in Personalunion (Niederlande-Luxemburg, Schweden-Norwegen, Rußland-Finnland). Die Republik Andorra steht unter der Oberhoheit Frankreichs, das Fürstentum Bulgarien unter der der Türkei. — Außereuropäische Besitzungen und Schutzstaaten E.s: 51,825,800 qkm mit 381¾ Mill. Ew.

Vgl. Stein und Hörschelmann, »Handbuch der Geographie«, neue Bearb., Bd. 3 u. 4 (1862–71); K. Ritter, »E.«, Vorlesungen (1863); Kirchhoff u. a., »Länderkunde von E.« (1885 ff.); Rudler und Ramsay, »Europe« (1885); Geikie, »Pre-historic sketch« (geolog., 1880); Brachelli, »Die Staaten E.s« (4. Aufl. 1884); Kohl, »Die Völker Europas« (2. Aufl. 1872); über die Urbevölkerung E.s: Virchow (1874), Ratzel (1874), Dawkins (deutsch 1876); Strelbitzky, »Superficie de l'Europe« (1882); Karten in den Atlanten von Stieler, Kiepert, Andree; Reymann und Oesfeld, »Mitteleuropa« (331 Bl., 1838–69); Liebenow, »Mitteleuropa« (164 Bl., 1869–71); Petermann (4 Bl., 1867); Dumont, »Carte géologique de l'Europe« (1875); v. Spruner-Menke, »Historischer Handatlas« (1870 ff.).

Euros (grch.), der Südostwind.

Eurōtas (a. G.), Fluß in Lakonien, an dem Sparta lag, mündete in den Lakonischen Busen; jetzt Iri.

Eurotium *Link*, s. Aspergillus.

Eurydike, Gemahlin des Orpheus (s. d.); von ihrem Gatten aus der Unterwelt geholt, mußte sie dahin zurückkehren, als er sich unterwegs nach ihr umblickte.

Eurykephalen, s. v. w. Brachykephalen, s. Mensch.

Eurymĕdon (jetzt Köprü Su), Fluß an der Südküste Kleinasiens; 466 v. Chr. Doppelsieg Kimons über die Perser zu Wasser und zu Lande.

Eurynŏme, Tochter des Okeanos, von Zeus Mutter der [Chariten.

Eurystheus, Sohn des Sthenelos und der Nikippe, Enkel des Perseus, ward durch Heras Gunst König von Mykenä, legte dem Herakles die 12 Arbeiten auf, wurde von dessen Sohn Hyllos (s. d.) besiegt und getötet.

Eurythmie (Eurhythmie, grch.), Taktmäßigkeit; Ebenmaß, schöne Übereinstimmung der einzelnen Teile mit dem [Ganzen.

Eusarkie (grch.), Wohlbeleibtheit.

Euscaldunac, **Euscaleria**, s. Basken.

Eusebios, griech. Kirchenlehrer, mit dem Beinamen Pamphili (Schüler des Pamphilos), seit 313 Bischof von Cäsarea; † um 340. In den arian. Streitigkeiten vornehmster vermittelnder Wortführer. Schr. eine »Kirchengeschichte in 10 Büchern«, fortgesetzt von Sokrates, Sozomenos u. a. (hrsg. von Schwegler 1852, von Lämmer 1859–62; deutsch 1839); »Chronikon«, eine Weltgeschichte bis 325, nur noch in Übersetzungen erhalten (lat. hrsg. von Schöne 1866–75, 2 Bde.); »Leben Konstantins« u. a. Am schwächsten sind seine dogmatischen Schriften. Schriften hrsg. von Heinichen (1868–70, 3 Bde.). Vgl. Stein (1859), Hely (1877).

Eusemie (grch.), gute Vorbedeutung.

Euskirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, unweit der Erft, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Trier, 8087 Ew.; Tuch- und Bleiweißfabriken, Progymnasium.

Euspongia, s. Badeschwamm.

Eustachische Trompete (benannt nach Bartolommeo Eustachio, † 1574 als Prof. in Rom), s. Ohr.

Euter, das die Milch absondernde Organ der Säugetiere, 2–10fach, je nach der Zahl der Jungen, welche ein Tier wirft.

Eutereinschuß, s. Einschuß.

Die Bevölkerung Europas nach der Nationalität (in Tausenden).

Staaten	Jahr	Gesamtbevölkerung	Germanische Völker			Romanische Völker						Slawische Völker					Kelten und Kymren	Letten, Litauer, Preußen	Israeliten	Finnische Völker: Finnen, Magyaren etc.	Basken, Armenier, Mauren, Zigeuner	Türken, Tataren, Mongolen
			Deutsche, Holländer, Vlämen	Angelsachsen	Skandinavier	Franzosen, Occitaner, Katalanen	Italiener, Rätoromanen	Spanier, Portugiesen	Dakoromanen Macedowalachen	Griechen	Albanesen	Russen, Ruthenen	Polen	Tschechen, Mähren, Wenden	Serben, Kroaten, Slowenen	Bulgarische Slawen						
Rußland[1]	1883	86 153	1 250	15	40	10	—	—	822	60	1	64 845	6 170	—	30	130	—	3000	3000	3 700	80	3000
Deutsches Reich	1885	46 856	42 880	12	175	300	1	—	—	—	—	16	2 540	190	—	—	—	150	590	1	1	—
Frankreich . . .	1886	38 219	140	40	1	36 200	470	70	—	—	—	3	10	—	—	—	1115	—	50	—	120	—
Österr.-Ungarn[2]	1880	37 892	10 154	2	—	3	692	—	2600	2	3	3245	3 356	7275	2410	30	—	—	1645	6 390	84	1
Großbritannien .	1881	35 419	60	33 241	25	30	6	2	—	1	—	2	5	—	—	—	1942	—	55	—	50	—
Italien[3]	1886	29 964	25	8	—	150	29 590	1	—	20	100	—	—	—	30	—	—	—	40	—	—	—
Spanien[4]	1885	16 924	2	5	—	3 570	4	12 780		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	562	—
Türkei	1881	8 987	3	2	—	1	6	—	320	1325	1420	20	—	—	1100	2300	—	—	90	—	400	2000
Belgien	1886	5 910	3 300	5	—	2 602	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Rumänien	1878	5 376	40	1	—	2	1	—	4600	5	—	16	—	—	45	24	—	—	400	30	210	2
Schweden	1886	4 717	4	1	4676	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	32	—	—
Niederlande[5] . .	1886	4 604	4 489	2	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—	—
Portugal[6]	1881	4 576	—	2	—	2	—	4 556	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	15	—
Schweiz	1880	2 846	2 031	—	—	608	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—
Finnland	1885	2 203	2	—	315	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1 881	—	—
Dänemark	1880	2 053	33	1	2015	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
Griechenland . .	1879	1 979	1	2	—	1	3	—	28	1625	250	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	63
Serbien	1886	1 970	3	—	—	—	—	—	106	—	2	—	—	—	1822	3	—	—	3	—	29	2
Norwegen	1875	1 807	1	1	1777	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—
Montenegro . . .	—	236	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	231	—	—	—	—	—	—	—
Europa:	—	**338 691**	**64 418**	**33 340**	**9024**	**43 502**	**30 973**	**17 400**	**8476**	**3068**	**1781**	**68 158**	**12 081**	**7465**	**5668**	**2487**	**3057**	**3150**	**5685**	**12 062**	**1554**	**5068**
In Prozenten . .	—	100	19,0	9,8	2,7	12,8	9,2	5,1	2,5	0,6	0,6	20,1	3,6	2,2	1,7	0,7	0,6	0,9	1,8	3,6	0,4	1,5
			106 782 = 31,5 Proz.			105 179 = 31,9 Proz.						95 854 = 28,3 Proz.										

[1] Mit Polen, ohne Kaukasusländer; [2] mit Liechtenstein; [3] mit San Marino und Monaco; [4] mit Andorra; [5] mit Luxemburg; [6] mit Azoren.



Bibliographisches



Institut in Leipzig

Areal und Bevölkerung der europäischen Staaten.

Staaten, nach der Bevölkerungsdichtigkeit geordnet	Areal	Bevölkerung		Jährliche Zunahme in Prozenten				
	QKilom.	insgesamt	auf 1 qkm	1801–20	1821–40	1841–60	1861–70	1871–80
Belgien (1886)	29457	5909975	200	—	0,9	0,4	0,6	1,0
Niederlande (1886)	33000	4390857	133	—	0,9	0,7	0,87	1,3
Großbritannien und Irland (1881)	314956	35418539	112	1,5	1,9	0,42	0,79	1,1
Italien (1886)	288540	29943607	100 (Italien, San Marino, Monaco)	0,7	0,7	0,7	0,9	0,7
San Marino (1886)	59	7840		—	—	—	—	—
Monaco (1886)	22	12548		—	—	—	—	—
Deutsches Reich (1885)	540597	46855704	87	—	1,18	0,77	0,79	1,1
Luxemburg (1885)	2587	213283	82	—	—	—	—	0,97
Frankreich (1886)	528572	38218903	72	0,56	0,99	0,36	0,94	0,5
Schweiz (1880)	41347	2846102	69	—	1,0	0,7	0,6	0,7
Österreich-Ungarn (1880)	622310	37882712	61	—	1,1	0,9	0,93	0,5
Liechtenstein (1880)	157	9124	58	—	—	—	—	1,1
Dänemark (1880)	38302	1969039	51	0,97	0,99	1,1	1,0	1,0
Dazu Färöer und Island	106118	83665	—	—	—	—	—	—
Portugal (mit Azoren, 1881)	91200	4575955	50	—	0,9	−0,19	0,9	0,9
Rumänien	129947	5376000	41	—	—	—	1,0	1,0
Serbien (1886)	48586	1970032	40	—	—	0,9	1,6	2,0 (?)
Spanien (mit Andorra, 1885)	497696	16924511	34	0,49	0,19	2,0 (?)	0,7	0,1
Griechenland (1879)	64689	1979561	30	—	0,5	1,1	1,0	1,4
Türkei (mit Bulgarien, Bosnien)	326375	8987000	28	—	—	—	—	—
Montenegro	9030	236000	26	—	—	—	—	—
Rußland und Finnland (1883)	5389628	88356572	16	—	1,3	0,92	0,99	1,5
Schweden (1886)	450574	4717189	10	0,5	1,0	1,1	0,98	0,9
Norwegen (1875)	325422	1806900	6	0,45	1,9	1,9	1,4	0,8
Europa:	9879231	338691628	34	—	—	—	—	—
Dazu Asowsches Meer, Bodensee etc.	41435	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:	9920666	—	—	—	—	—	—	—

Übersicht der Bodenbeschaffenheit Europas.

Staaten, nach der Größe des Areals geordnet	Areal	Einwohner auf 1 QKilom.	Acker- und Gartenland	Weinland	Wiesen und Weiden	Waldungen	Produktive Fläche insgesamt	Unproduktive Fläche
	QKilom.		Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
Rußland	5389628	16	21,4	0,02	22,0	38,0	81,61	18,39
Österreich-Ungarn	622270	61	36,5	1,0	26,2	30,0	93,7	6,3
Deutsches Reich	540597	87	48,2	0,3	19,0	25,7	93,7	6,3
Frankreich	528572	72	50,0	4,4	13,9	15,9	84,1	15,9
Spanien (inkl. Balearen)	497244	34	33,8	3,7	19,7	20,8	78,0	22,0
Schweden	450574	10	6,2	—	4,0	37,8	48,2	51,8
Norwegen	325422	6	2,1	—	2,8	24,0	28,9	71,1
Großbritannien	314956	112	29,9	—	32,1	3,3	65,3	34,9
Italien	288540	100	36,9	6,9	25,0	15,7	83,6	16,1
Türkei	226503	26	?	?	?	?	?	?
Rumänien	129947	41	29,3	0,9	21,9	16,0	68,3	31,7
Bulgarien (mit Ostrumelien)	99872	29	?	?	?	?	?	?
Portugal	88872	48	22,0	2,9	16,7	8,0	49,5	50,5
Griechenland	64689	30	16,3	2,9	8,9	16,9	44,0	56,0
Serbien	48586	40	9,1	0,9	23,9	40,6	72,8	27,9
Schweiz	41347	69	16,4	0,7	35,9	18,7	71,0	28,4
Dänemark	38302	51	42,9	—	28,9	4,0	75,3	24,7
Niederlande	33000	133	27,2	—	33,7	6,9	67,5	32,6
Belgien	29457	200	53,9	0,01	12,4	15,1	81,41	18,59
Luxemburg	2587	82	49,7	0,9	15,7	29,6	95,5	4,5

Die Unterrichtsanstalten der europäischen Staaten.

Staaten	Universitäten	Technische Hochschulen	Gymnasien	Realgymnasien	Höhere Bürgerschulen	Höhere Mittelschulen zusammen	Darin Schüler auf 10000 Einw.	Lehrer- und Lehrerinnenseminare	Volksschulen	Darin Schüler auf 1000 Einw.
Deutsches Reich	22 a	9	451	243	255	949	51	332 b	57000	157
Schweiz	6 c	2	40	28	26	94	35	30	4800	157
Schweden	3	1	—	—	—	96	34	12	9800	146
Norwegen	1	—	13	6	24	43	36	8	6600	135
Niederlande nebst Luxemburg	5	1	33	—	61	94	17	7	4100	134
Frankreich	20	4	339 (Gymnasien und Realgymnasien)		799	1132	42	121	76000	133
Belgien	4	6	78 (Gymnasien und Realgymnasien)		85	163	11	17	4800	126
Großbritannien	11 d	7	—	—	—	1586	38	55	29800	123
Dänemark	1	1	13 (Gymnasien und Realgymnasien)		27	40	?	5	2950	123
Österreich-Ungarn	11	7	282	44	119	445	28	141	33600	109
Spanien	10	4	61 (Gymnasien und Realgymnasien)		? e	?	19	76	30000	106
Italien	21	9	336	428	739	1703	24	124	49500	73
Portugal	1	2	21 (Gymnasien und Realgymnasien)		? e	?	20	6	3600	46
Griechenland	1	1	34 (Gymnasien und Realgymnasien)		117	151	43	1	1600	50
Rußland nebst Finnland	9	6	284	87	—	371	10	55	36500	25
Rumänien	2	1	16 f	·	19	35	11	9	2800	22
Serbien	1	—	3	2	20	25	23	2	660	22

a inkl. 2 Akademien. — b inkl. Präparandenanstalten. — c inkl. 2 Akademien. — d außerdem 27 Universitätscollegen. — e Zahl der höhern Privatschulen unbekannt. — f inkl. geistlicher Seminare.

Eutérpe (die »Ergötzende«), Muse des lyrischen Gesanges, mit der Doppelflöte dargestellt.

Eutérpe *Mart.* (Kohlpalme), Palmengattung. E. caribaea *Spreng.*, auf den Karib. Inseln, E. oleracea *Mart.* und E. edulis *Mart.*, in Brasilien, liefern Palmkohl, letztere in ihrem Fruchtfleisch eine Leckerei (Assai).

Euthanasie (grch.), sanftes, leichtes Sterben; Todeslinderung.

Euthymie (grch.), Gemütsruhe, Frohsinn.

Eutin, Hauptstadt des oldenburg. Fürstentums Lübeck, am Eutiner See und an der Bahn Neustadt-Neumünster, 4668 Ew. Schloß, Gymnasium. Dichterstadt (Voß, die beiden Stolberg, Fr. H. Jacobi), Geburtshaus von K. M. v. Weber.

Eutritzsch, Fabrikdorf in der sächs. Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft Leipzig, 3 km nördl. von Leipzig, 7612 Ew.; Eisenindustrie.

Eutropius, Flavius, röm. Geschichtschreiber, kaiserl. Geheimschreiber in Konstantinopel; † um 370. Schr.: »Breviarium ab urbe condita«, ein kurzer Abriß der röm. Geschichte in 10 Büchern bis 364 (hrsg. von Droysen 1879, deutsch von

Euxara, die Sprache der Basken (s. d.). [Forbiger 1865).

Evakuation, »Räumung« der auf und in der Nähe von Kriegsschauplätzen gelegenen Lazarette durch Rücktransport Verwundeter und Kranker behufs Krankenzerstreuung.

Evalvation (lat.), Schätzung, Wertbestimmung.

Evander (Euándros), latin. Heros, kam der Sage nach im 13. Jahrh. v. Chr. aus Arkadien nach Italien, gründete eine Niederlassung am Palatin, verbreitete Kultur, Götterdienst &c.

Evangeliarium (lat.), Evangelienbuch, welches die Perikopen oder Evangelien für die einzelnen Messen enthält.

Evangelical Friends (engl., spr. iwandschellikäl frennds), kirchl. Sekte, s. Quäker.

Evangelienharmonie, Zusammenfassung der verschiedenen Evangelien zu Einer Erzählung. Berühmt bes. die althochdeutsche E. (»Krist«) Otfrieds von Weißenburg und die niederdeutsche, der »Heliand«, beide aus dem 9. Jahrh.

Evangelische Allianz, Vereinigung der Bibelgläubigen und Supernaturalisten in allen protestant. Kirchen und Sekten, 1845 in Liverpool konstituiert und über Europa und Amerika verbreitet; versammelt 1855 zu Paris, 1857 zu Berlin, 1861 zu Genf, 1867 zu Amsterdam, 1873 zu New York, 1879 zu Basel, 1885 zu Kopenhagen.

Evangelische Kirche, s. Protestantismus.

Evangelischer Bund, freie Vereinigung evangel. Christen in Deutschland, gebildet nach Abschluß des »Kulturkampfes« von 1887 »zur Wahrung der deutsch-protestant. Interessen gegenüber den innern und äußern Gefahren, welche den deutschen Protestantismus bedrohen«.

Evangelium (grch.), »frohe Botschaft«, in der christl. Kirche die Kunde von der Erscheinung des verheißenen Messias, daher auch Titel der 4 neutestamentlichen Schriften, welche von Jesu Leben und Lehre Kunde geben; auch ein Abschnitt der evangel. Geschichte, der beim Gottesdienst vorgelesen wird (s. Perikopen). Evangelisten, in der ältesten Kirche Glaubensboten; dann die Verfasser der neutestamentlichen Evangelien.

Evans, Mary-Ann, s. Eliot.

Evansville (spr. éwwenswill), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Indiana, am Ohio, 29,280 Ew.; Eisen- und Wollwaren-

Evaporation (lat.), Verdunstung. [fabriken.

Evaporieren, s. Abdampfen.

Evasion (lat.), Entweichung.

Evektion (lat.), die zweite von den großen Unregelmäßigkeiten der Mondbewegung, zuerst von Ptolemäos bestimmt erkannt.

Évènement (frz., spr. ewän'máng), Ereignis.

Éventail (frz., spr. ewangtáj), Fächer. Milit. im 18. Jahrh. gebräuchliche Form des Aufmarsches.

Eventuell (lat.), für den sich etwa ereignenden Fall, etwanig; Eventualität, Eintritt eines möglichen Falles; eventualiter, eintretenden Falls, möglicherweise.

Evéntus (lat.), Ausgang, Erfolg.

Everdingen, Allart von, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1621 in Alkmar, † das. im Nov. 1675. Großartig-romantische Kompositionen (Wasserfälle) nach norweg. und holländ. Motiven. Auch ausgezeichnete Radierungen (Katalog von Drugulin, 1873).

Everest (spr. éww-), Sir George, Ingenieur, geb. 4. Juli 1790 in Wales, leitete 1823—43 die trigonometrische Vermessung Indiens und vollendete 1841 die ind. Meridiangradmessung; † 1. Dez. 1866 in London. Nach ihm ist der Gaurisankar (s. d.) Mount E. genannt. [Gent, (1887) 7009 Ew.

Evergem, Stadt in der belg. Provinz Ostflandern, unweit

Everglades (spr. ewwerglehds), Sumpfebenen in Florida (s. d.).

Evernia *Ach.* (Bandflechte), Gattung der Strauchflechten. E. prunastri *Ach.*, häufig an Bäumen, bes. Pflaumenbäumen, erzeugt die Baumkrätze.

Eversion (lat.), Umsturz; eversiv, auf Umsturz zielend.

Eversmann, Eduard Friedrich, Naturforscher, geb. 23. Jan. 1794 in Hagen, 1818 Arzt im Ural, 1828 Prof. in Kasan; † das. 26. April 1860. Verdient um die Kenntnis der Fauna Rußlands.

Evesham (spr. ihw's-häm), alte Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Avon, 5112 Ew. 4. Aug. 1265 Sieg des Prinzen von Wales (nachmaligen Eduard I.) über Simon von

Evéx (lat.), nach oben zu gerundet. [Montfort.

Evian (spr. ewjáng), Stadt und Badeort im franz. Dep. Obersavoyen, Arrondiss. Thonon, am Genfer See. 2028 Ew.

Evidént (lat.), offenbar, augenscheinlich, ersichtlich; Evidenz, Augenscheinlichkeit, überzeugende Gewißheit.

Evidénzbureau, Abteilung für das Nachrichtenwesen im österreich. Generalstab.

Eviktion (lat.), Beweis, Überführung; Entwährung. Evinzieren, etwas erweisen; einen überführen; jemand etwas im Rechtsweg abstreiten, entwähren, namentlich eine von einem Dritten erworbene Sache vermöge eines bessern dinglichen Rechts an derselben. Der Übergeber ist hier dem Erwerber zur Schadloshaltung (E.sleistung) verpflichtet.

Evitábel (lat.), vermeidbar.

Evoë (lat.), bacchischer Jubelruf, juchhei!

Evokation (lat.), Herausrufung, Vorladung vor ein auswärtiges Gericht, bes. vor ein kaiserliches, wovon sich die Reichsstände durch E.sprivilegien zu befreien suchten; Evokatorium,

Evolúte (lat.), s. Evolvente. [Vorladungsschreiben.

Evolution (lat.), Entwickelung, Entfaltung; Bewegung geschlossener Truppenkörper zum Zweck von Orts- oder Formationsveränderungen.

Evolutionstheorie (Entwickelungstheorie), diejenige Weltanschauung, die man auch unter dem Namen Monismus oder Progenesistheorie versteht, und welche annimmt, daß im gesamten Weltall ein einheitlicher, durch mechanische Ursache bedingter, unaufhaltsam fortschreitender Entwickelungsvorgang stattfindet. Die Abstammungs- oder Umwandlungslehren, Deszendenz- oder Transformationstheorien, ein Teil der E., betreffen nur die lebenden Wesen. Die wichtigste derselben ist gegenwärtig die Selektionstheorie oder der Darwinismus.

Evolvénte (lat.), Abwickelungslinie einer ebenen Kurve, wird von dem Endpunkt eines Fadens beschrieben, den man auf die konvexe Seite einer gegebenen ebenen Kurve, der Evolute, gelegt hat, auf welcher auch der Anfangspunkt befestigt ist, wenn man denselben von dieser Kurve abwickelt und ihn dabei immer in Richtung der Tangente straff spannt. Die Kreisevolvente dient als Form für Hebedaumen und Zahnräder (E.nräder).

Evolvieren (lat.), sich entwickeln, entfalten.

Evonýmus *L.* (Spindelbaum), Gattung der Celastrineen. E. europaea *L.* (Spillbaum, Pfaffenhütchen, Zweckholz), Strauch, in Europa, liefert Holz zu Zwecken, Zahnstochern &c. und Kohle zur Pulverfabrikation.

Evóra, Hauptstadt der portug. Prov. Alemtejo, 13,046 Ew. Erzbischof, Kathedrale, röm. Altertümer (Dianentempel). Messe. Ehemals Universität.

Evreux (spr. ewröh), Hauptstadt des franz. Dep. Eure, am Iton, (1886) 9851 Ew. Bischofsitz, Kathedrale. In der Nähe Überreste

Evviva (ital.), lebe hoch! [eines röm. Theaters.

Ewald, 1) Johannes, dän. Dichter, geb. 18. Nov. 1743 in Kopenhagen, † 17. März 1781. Hervorragender Lyriker; schrieb auch Dramen (»Adam und Eva«, »Balders Tod«, »Die Fischer« u. a.) und ist Dichter des dän. Nationalliedes »König Christian stand am hohen Mast«. Werke 1850—55, 8 Bde. Biographie von Hammerich (1861). Vgl. Öhlenschläger (1810—1812). — 2) Heinr. Aug., Orientalist, geb. 16. Nov. 1803 in Göttingen, 1827 Prof. das., 1837 als einer der »Göttinger Sieben« abgesetzt, 1838 Prof. zu Tübingen, 1848—62 wieder zu Göttingen; vertrat als Mitglied des deutschen Reichstags 1867—74 das Welfentum und den Partikularismus; † 4. Mai 1875 in Göttingen. Hauptwerke: »Lehrbuch der hebr. Sprache« (8. Aufl. 1870); »Die poetischen Bücher des Alten Bundes« (3. Aufl. 1866—67, 3 Bde.); »Die Propheten des Alten Bundes« (2. Aufl. 1867—68, 3 Bde.); »Geschichte des Volks Israel« (3. Aufl. 1864—69, 8 Bde.); »Die drei ersten Evangelien« (2. Aufl. 1871); »Die Johanneischen Schriften« (1862, 2 Bde.); »Die Lehre der Bibel von Gott« (1871—76, 4 Bde.) u. a.

Ewer, ein- oder zweimastiges Fahrzeug, auf der Niederelbe zur Fluß- und Küstenfahrt und zur Fischerei. E.führer, in Hamburg die Transporteure der Kaufmannsgüter von und nach den Schiffen.

Ewiger Jude, nach der Legende der Schuhmacher Ahasverus von Jerusalem, der Christus auf dem Weg nach Golgatha von seinem Haus, wo er ausruhen wollte, fortstieß und zur

Strafe dafür bis zum Jüngsten Tag ruhelos umherwandern muß. Das Volksbuch vom Ewigen Juden erschien zuerst 1602. Spätere dichterische Bearbeitungen der Sage von Goethe (Fragmente, 1774), Schubart, A. W. Schlegel, Klingemann (Trauerspiel), Mosen, Gisele, S. Heller, Hamerling, Carmen Sylva, M. Haushofer u. a. Vgl. Gräße (2. Aufl. 1861), Helbig (1874), Neubaur (1884), P. Cassel (1885).

Ewiger Landfriede, der auf dem Reichstag zu Worms 7. Aug. 1495 unter Maximilian I. verkündete Friede, der dem faustrechtlichen Fehdeunwesen ein Ende machen sollte.

Ex (lat.), aus; in Zusammensetzungen, um das Aufhören des frühern Standes zu bezeichnen, z. B. Exminister.

Ex abrupto (lat.), plötzlich, unerwartet.

Exacerbation (lat.), Erbitterung; Steigerung der Krankheitssymptome.

Exaggeration (lat.), Vergrößerung, Übertreibung.

Exakt (lat.), genau, sorgfältig. Exakte Wissenschaften, diejenigen Wissenschaften, welche ihre Probleme mathematisch genau zu lösen suchen (Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik).

Exaktion (lat.), Ein-, Beitreibung.

Exaltados (span., »Exaltierte«), die Ultraliberalen in Spanien im Gegensatz zu den Moderados (»Gemäßigten«).

Exaltation (lat.), Aufgeregtheit, leidenschaftliche Erhebung des Gefühls und Willens; exaltieren, in E. versetzen.

Examen (lat.), Prüfung, Schulprüfung; examinieren, prüfen; Examinandus, Prüfling; Examinator, Prüfer; Examinatorium, Repetition über gehörte Kollegien.

Exanimation (lat.), Entseelung, tiefe Ohnmacht.

Exanthem (grch.), Hautausschlag, s. Ausschlag; auch krankhafte Erscheinung auf der Oberfläche der Pflanzen. Exanthematisch, mit Hautausschlag verbunden.

Exarch (grch.), Titel des byzantin. Statthalters von Italien (seit 554), dessen Sitz Ravenna war. Exarchat, das Gebiet der Statthalterschaft, umfaßte die heutige Romagna und den Küstenstrich von Rimini bis Ancona, ward 751 vom Langobardenkönig Aistulf erobert, 756 von Pippin dem Kleinen unter fränkischer Oberhoheit dem Papst überlassen und gehörte seitdem bis 1860 zum Kirchenstaat.

Exartikulation, Abnahme eines Gliedes im Gelenk ohne Durchtrennung der Knochen; bei Kugelgelenken Enukleation.

Ex asse (lat.), ganz, völlig, bei Heller und Pfennig. Heres e. a., Universalerbe.

Exaudi (lat., »erhöre«), Name des 6. Sonntags nach Ostern, nach einem an diesem Sonntag gesungenen Lied (Ps. 27, 7).

Exauguration (lat.), Entweihung, Entheiligung; exaugurieren, etwas seines heiligen Charakters entkleiden.

Exc., Abkürzung auf Kupferstichen für excudit (lat.), »hat gedruckt«.

Ex capite (lat.), aus dem Kopf.

Ex cathedra Petri (lat.), Ausspruch vom Lehrstuhl Petri; Machtspruch.

Exchange (engl., spr. ex-tschehndsch), Umtausch, Wechsel; Name der Börse in London.

Exchequer (engl., spr. ex-tschecker, franz. Échiquier, Schachbrett, Schatzkammer), Court of E., das Schatzkammergericht in England. E. bills, die engl. Schatzscheine (s. d.).

Excitantia (lat.), s. Erregende Mittel.

Excitatorium (lat.), Mahnschreiben.

Excoecaria *L.* (Blindbaum, Blendbaum), Gattung der Euphorbiaceen. E. Agallocha *L.*, in Ostindien und auf den Inseln, dient zur Befestigung der Flußufer.

Excuse (frz., spr. -kühs'), Entschuldigung, Ausflucht; excusez! (spr. -küseh), entschuldigen Sie! Urlaub.

Exeat (lat., »er gehe hinaus«), Austrittsschein, Abschied, Urlaub.

Exedra (grch.), im griech. Gymnasium ein halbrunder, mit Sitzen versehener Ausbau des Säulengangs; in Privathäusern ein mit um die Wand laufender Bank versehenes Zimmer.

Exegese (grch.), Erklärung, Auslegung, namentlich der Heil. Schrift, Bibelerklärung. Exeget, gelehrter Schriftausleger. Exegetik, Auslegungskunst. Vgl. Interpretation.

Exekrieren (lat.), verfluchen, verwünschen. Exekration, feierliche Verwünschung.

Exekution (lat.), Vollstreckung, zwangsweises Anhalten zur Pflichterfüllung (s. Zwangsvollstreckung).

Exekutivgewalt (Exekutive), die vollziehende im Gegensatz zu der gesetzgebenden und zu der richterlichen Staatsgewalt.

Exekutivprozeß (lat.), s. Urkundenprozeß.

Exekutor (lat.), Ausführer, Vollstrecker; Beamter, welchem eine Exekution (s. d.) oder die zwangsweise Beitreibung öffentlicher Abgaben obliegt.

Exelmans (spr. -mang), Rémy Joseph Isidore, Graf, franz. Marschall, geb. 13. Nov. 1775 in Bar le Duc, berühmter Reitergeneral unter Napoleon I., von Ludwig Philipp zum Pair, von Napoleon III. 1851 zum Marschall ernannt; † 22. Juni 1852. — Sein Sohn Joseph Maurice, Graf E., geb. 19. April 1816, Admiral; † 25. Juli 1875 in Rochefort.

Exempel (lat.), Beispiel, Muster; arithmetische Aufgabe.

Exemplar (lat.), Muster, einzelner Abdruck eines Buches, Bildes etc.; einzelnes Stück einer Sammlung. Exemplarisch, musterhaft, auch als abschreckendes Beispiel dienend.

Exemplifizieren (lat.), durch Beispiele erläutern; auf etwas als Beispiel hinweisen.

Exempli gratia (lat.), beispielshalber.

Exemtion (lat.), Ausnahme, Befreiung von einer allgemeinen Last oder Verbindlichkeit, daher Eximierte od. Exemte, diejenigen, denen eine solche Ausnahme zu gute kommt; namentlich im Kirchenrecht Befreiung eines Klosters etc. von der geistlichen Jurisdiktion des Diözesanbischofs und Unterstellung unter die eines höhern Kirchenobern oder des Papstes selbst.

Exequatur (lat., »er vollziehe«), die von einer Regierung dem bei ihr akkreditierten Konsul einer fremden Macht erteilte Erlaubnis zur Ausübung seiner Funktionen.

Exequien (Exsequien, lat.), Beerdigungsfeierlichkeiten; jetzt bes. die Seelenmessen.

Exequieren (lat.), ausführen, vollstrecken, durch Zwangsvollstreckung (s. d.) beitreiben.

Exerzieren (lat.), üben, insbes. Truppen in dem Gebrauch der Waffen und in den taktischen Formen. Exerzierlager, s. v. w. Übungslager.

Exerzierknochen, Verknöcherung in den rechten Schultermuskeln, an der Stelle, wo das Gewehr beim Exerzieren angeschlagen wird. Behandlung: Ausschneiden des verknöcherten Stücks.

Exerziermeister, besondere Unteroffiziercharge in der Marine.

Exerzitium (lat.), Übung, insbes. schriftliche Sprachübung. Geistliche Exerzitien (exercitia spiritualia), in der kathol. Kirche Übungen in der Frömmigkeit.

Ex est (lat.), es ist aus, vorbei.

Exeter, Hauptstadt von Devonshire (England), am Ex, 43,770 Ew. Protest. Bischofssitz. Kathedrale. Handel.

Exfoliation, Abblätterung, Zerstörung dünner oberflächlicher Schichten von Organen durch nekrotische Prozesse, Verwundungen etc.

Exfoliieren, sich abblättern.

Exhalation (lat.), Aushauchung, Ausdünstung.

Exhaustoren (lat., Saugmaschinen), Vorrichtungen zum Ansaugen von Luft bei Ventilation von Bergwerken, Versammlungsorten, Trocken- und Kühlräumen, der Gase und Dämpfe aus Leuchtgasretorten etc., bes. Zentrifugalventilatoren, Kapselräder und Strahlapparate.

Exheredation (lat.), Enterbung.

Exhibieren (lat.), übergeben, einhändigen; darlegen; sich e., sich ausweisen, bewähren. Exhibition, Darlegung, Einreichung; Ausstellung. Exhibitionsklage, Klage auf Vorlegung einer Sache, bez. Ersatz dafür; Exhibitum, Eingabe, schriftliche Vorstellung.

Exhumieren, s. Leichenausgrabung.

Exigieren (lat.), fordern, eine Schuld eintreiben; exigibel, eintreiblich.

Exil (lat.), Verbannung. Exilieren, verbannen.

Eximieren (lat.), befreien, s. Exemtion.

Ex improviso (lat.), unvermutet.

Exin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, 2826 Ew.; Lehrerseminar.

Existenz (lat.), Dasein, Bestand; E.minimum, die zur Erhaltung des Lebens unbedingt nötige Summe.

Existieren (lat.), sein, vorhanden sein, bestehen.

Exitus (lat.), Ausgang, Ende.

Exkavation (lat.), Aushöhlung.

Exkavatoren (lat., Trockenbagger), Maschinen zum Ausheben von Erde und zum Planieren.

Exklamation (lat.), Ausruf.

Exkludieren (lat.), ausschließen; Exklusion, Ausschließung; exklusiv, ausschließlich, ausschließend (z. B. Gesellschaft, welche alle nicht Ebenbürtigen ausschließt); exklusive, mit Ausschluß. Exklusivität, Ausschließlichkeit, Vornehmheit.

Exkolieren (lat.), ausbilden.

Exkommunizieren (lat.), aus der Kirchengemeinschaft ausschließen, in den Bann thun. Exkommunikation, Kirchenbann.

Exkoriation (grch.), Abschürfung der Haut.

Exkortizieren (lat.), entrinden, aushülsen.

Exkremente (lat.), »Auswurfstoffe«, Fäces, speziell Darmexkremente, bei Neugebornen Mekonium, enthaltend unverdaute Speisereste, Epithel, Schleim, Indol, Skatol etc. (welche den Geruch bedingen). Beim Menschen ca. 170 g täglich, mit 25 Proz. festen Stoffen und 3,4 Proz. Stickstoff. Ein Mensch liefert im Jahr 0,053 cbm, dazu 0,43 cbm Harn. 1 cbm gemischter E. wiegt 958,8 kg. Grubeninhalt enthält 96 Proz. Wasser, 2,25—3 organische Substanz, 0,14—0,19 Kali, 0,2—0,6 Phosphorsäure, 0,35—0,41 Proz. Stickstoff. Bei Krankheiten sind E. bisweilen Träger des Ansteckungsstoffs. Daher bei Seuchen Desinfektion der Senkgruben. Guter Dünger, bes. wenn mit dem Harn gemischt; getrocknet als Poudrette. Vogelexkremente bilden den Guano. Die Fortschaffung der E.

aus den Städten geschieht durch **Kanalisation** (s. d.) oder **Abfuhr**; bei letzterer Entleerung der Gruben durch Eimer, Pumpen oder luftleere Kessel. Vgl. Heiden, »Die menschlichen E.« (1882); Fischer, »Die menschlichen Abfallstoffe« (1882); Heiden, Müller und Langsdorff (1885).

Exkreszénz (lat.), Auswuchs (s. d.).

Exkréte, die von besondern Drüsen (**Exkretionsorganen**) ausgeschiedenen, für den Körper unbrauchbaren Stoffe (Harn, Schweiß); vgl. **Absonderung**.

Exkulpation (lat.), Rechtfertigung, Entschuldigung.

Exkúrs (lat., »Auslauf, Abschweifung«), einer Schrift als Anhang beigegebene ausführliche Erörterung eines darin vorkommenden Gegenstandes.

Exkursion (lat.), Ausflug, kleine Reise. [Excuse.

Exküsieren (frz.), entschuldigen; **Exkusation**, s. v. w.

Exkussion (lat.), Ausklagung; Beneficium excussionis, das dem Bürgen zustehende Recht, zuvörderst die Ausklagung des Hauptschuldners verlangen zu können (Einrede der Vorausklage).

Exlex (lat.), außer dem Gesetz stehend, vogelfrei.

Exmatrikulieren (lat.), aus der Matrikel streichen (Gegensatz von **immatrikulieren**).

Exmittieren (lat.), heraustreiben; **Exmission**, Heraustreibung aus einer Wohnung infolge Richterspruchs.

Exner, **Wilh. Franz**, Technolog, geb. 9. April 1840 in Gänserndorf, 1869 Dozent des Ingenieurwesens in Mariabrunn, 1875 Prof. der mechan. Technologie und des forstlichen Ingenieurwesens in Wien. Bes. verdient um Holz- und Steinindustrie und Transportwesen. Schr.: »Tapeten- und Buntpapierindustrie« (1869); »Das Holz« (1869); »Kunsttischlerei« (1870); »Biegen des Holzes« (2. Aufl. 1880); »Holzhandel und Holzindustrie« (mit Marchet, 1876); »Transportwesen« (2. Aufl. 1880); »Werkzeuge und Maschinen zur Holzbearbeitung« (1878–83, 3 Bde.).

Exoáscus *Fuckel*, Pilzgattung der Askomyceten. E. pruni *Fuckel* erzeugt auf Pflaumenbäumen die Taschen oder Narren.

Exocarpium, s. v. w. Epikarp, s. **Perikarp**.

Exocoetus, s. **Fliegender Fisch**. [res Nachspiel.

Exodium (grch.), Ausgang; im altröm. Theater ein heite-

Exŏdus (grch.), Auszug, Name des 2. Buches Mosis, weil es den Auszug der Israeliten aus Ägypten erzählt.

Ex officio (lat.), von Amts wegen.

Exogēn (grch.), Entstehungsweise eines Pflanzengliedes aus Zellen, die an der Oberfläche eines Organs liegen.

Exogēnae (grch.), in De Candolles System s. v. w. Dikotyle-

Exomphălus (grch.), Nabelbruch, Nabelvorfall. [donen.

Exonĕration (lat.), Entlastung.

Exophthălmus, s. v. w. Glotzauge.

Exorbitant (lat.), übermäßig, übertrieben.

Exordium (lat.), der Eingang einer Rede.

Exorzismus (grch.), Beschwörung, Austreibung des Teufels aus dem Menschen, fand in der alten christl. Kirche bei der Taufe der Heiden, auf Grund der Erbsündenlehre auch bei der Kindertaufe statt, von Luther beibehalten, von den Reformierten abgeschafft, auch sonst in der protest. Kirche meist beseitigt, neuerlich von den Altlutherischen wieder aufgenommen. **Exorzist**,

Exosmōse (grch.), s. **Endosmose**. [Teufelsbanner.

Exostōse (grch.), Knochenauswuchs.

Exotĕrisch (grch.), für Uneingeweihte bestimmt, gemeinfaßlich, populär, Gegensatz von **esoterisch** (s. d.).

Exōtisch (grch.), ausländisch. **Exotische Gewächse**, andern, besonders heißen, Zonen angehörige, meist in Gewächshäusern gezogene Gewächse.

Expansion (lat.), Ausdehnung; **expansiv**, sich ausdehnend.

Expansionsgeschosse, Geschosse, die durch eine beim Abfeuern erfolgende Ausdehnung ihres hintern Teils in die Züge des Gewehrs gepreßt werden. [der Gase, sich auszudehnen.

Expansionskraft (**Tension**, **Spannung**), das Bestreben

Expansionsmaschine, s. **Dampfmaschine**.

Expatriieren (lat.), aus dem Vaterland verweisen; sich e., dasselbe verlassen. **Expatriation**, Landesverweisung; **Expatriierungsgesetz**, das Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, wonach Kirchendiener wegen unbefugter Verrichtung von Kirchenämtern ausgewiesen werden können.

Expedieren (lat.), ausfertigen, befördern. **Expediens**, Hilfs- oder Auskunftsmittel, Ausweg. **Expedient**, Ausfertiger; **Expedition**, Ausfertigung; Versendung; Geschäftszimmer; kriegerische Unternehmung.

Expektorantia (lat.), Auswurf befördernde Mittel: Ipekakuanha, Senega, Terpentinöl, Scilla, Colombo, Liquor ammonii anisatus, Morphium.

Expektorieren (lat.), etwas aushusten; sein Herz ausschütten. **Expektoration**, Schleimauswurf; Erklärung, Herzensergießung.

Expénsen (lat.), Kosten, bes. Gerichtskosten. **Expensarium**,

Experientia (lat.), Erfahrung. [Kostenverzeichnis.

Experimént (lat.), Versuch; dasjenige Verfahren des Naturforschers, bei welchem er nach einem bestimmten Plan Stoffe oder Kräfte aufeinander wirken läßt, um aus den dabei sich ergebenden Resultaten tiefere Erkenntnis zu schöpfen, als durch Beobachtung allein zu gewinnen ist. Experimentum crucis, ein entscheidender Versuch.

Experimentalchemie und -Physik, die Erläuterung chemischer und physikalischer Lehren durch Experimente. Vgl. für **Physik**: Frick (5. Aufl. 1876), Weinhold (1881 und 3. Aufl. 1883), Lehmann (1885); **Chemie**: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Heumann (1879), Arendt (1881, 2 Bde.), Emsmann-Dammer (4. Aufl. 1885); **Physiologie**: Cyon (1876), Gscheidlen (1879), Sachs (1865); Dammer, »Naturfreund« (1885 u.

Expért (lat.), erfahren, sachverständig. [1886, 2 Bde.).

Expertise (lat.), Untersuchung durch Sachverständige.

Expiation (lat.), Sühnung, Büßung; **expiatorisch**, büßend, genugthuend.

Expilation (lat.), Beraubung; **Expilator**, Erbschaftsdieb.

Explanation (lat.), Erklärung, Auslegung.

Explizieren (lat.), erklären, auseinandersetzen; explicite, entwickelt, mit deutlichen Worten (Gegensatz: implicite). **Explikation**, Erklärung, Auseinandersetzung.

Explodieren (lat.), heftig ausbrechen; laut knallend zerspringen, s. **Explosion**. [ausbeuten.

Exploitieren (frz., spr. -ploa-), ins Werk setzen, ausrichten;

Exploration (lat., **Ausforschung**), die ärztliche Untersuchung von Kranken, durch Besichtigen, Befühlen, Auskultation, Perkussion, durch den Kehlkopfspiegel, Mutterspiegel etc. E. auch Feststellung des Geisteszustandes durch den Gerichtsarzt.

Explosion (lat.), von heftigen mechanischen Wirkungen begleitete plötzliche Entwickelung oder Ausdehnung von Gasen oder Dämpfen, tritt ein bei momentaner Zersetzung gewisser Körper, bei Erschütterung überhitzter Flüssigkeiten, Aufhebung des sphäroidalen Zustandes etc.; vgl. **Dampfkesselexplosionen**.

Explosionsgeschosse (**Sprenggeschosse**), Hohlgeschosse mit Sprengladung, die, durch Perkussions- oder Zeitzünder entzündet, das Geschoß zersprengt. E. unter 400 g durch die Petersburger Konvention von 1868 ausgeschlossen.

Explosivlaute (Explosivae), s. Mutae.

Explosivstoffe, chemische Präparate oder Mischungen, welche durch Stoß, Schlag, Reibung oder Funken leicht zur Explosion gebracht werden können: Schießpulver, Nitroglycerin (mit Dynamit, Dualin, Coloniapulver, Lithofrakteur etc.), Schießbaumwolle, Sprenggallerte, Pikrinsäuresalze, Knallanilin, Knallquecksilber, Knallsilber, Schwefelantimon oder roter Phosphor mit chlorsaurem Kali etc. E. dienen zu Kriegszwecken. **Impulsive** (langsam verbrennende) E. dienen zum Treiben von Geschossen, zum Sprengen von Hohlgeschossen und Minen; **brisante**, bei hoher Entzündungstemperatur schnell verbrennende E. zum Sprengen; **fulminante**, äußerst leicht und heftig explodierende Substanzen als Zündmittel. Vgl. Meyer (1874), Böckmann (1879).

Expōnent (lat.), eine Zahl, welche angibt, wie vielmal eine andre als Faktor gesetzt werden soll, gewöhnlich mittels einer rechts etwas erhöht stehenden Ziffer bezeichnet, z. B. $5^2 = 5 \cdot 5$; $a^3 = a \cdot a \cdot a$ etc. Ist der E. eine gebrochene und negative Zahl, so ist obige Erklärung nicht zutreffend, sondern es ist $a^{\frac{2}{3}} = \sqrt[3]{a^2}$ und $a^{-3} = \frac{1}{a^3}$. Der E. eines geometrischen Verhältnisses ist der Quotient aus Vorderglied und Hinterglied, der E. einer geometrischen Reihe ist der Quotient von zwei aufeinander folgenden Gliedern. **Exponentialgröße**, Potenz, deren E. veränderlich ist.

Exponieren (lat.), aussetzen, auseinandersetzen, erklären.

Expórt (lat.), Ausfuhr; **E.geschäfte**, Handelsgeschäfte, die in der Versendung von Waren (**Exporten**) nach fremden Ländern bestehen. **E.bonifikation**, Ausfuhrvergütung, Rückerstattung gezahlter Steuern und Zölle bei der Ausfuhr. **E.musterlager**, bleibende Ausstellungen zur Förderung des Aus-

Exposee (frz.), Auseinandersetzung. [fuhrhandels.

Exposition (lat.), Aussetzung, Ausstellung; auch Darlegung (bei der Sachlage in Dramen), Erörterung.

Expreß (lat.), ausdrücklich, besonders. **Expresser**, Eilbote; **Expression**, Ausdruck; **espressivo**, ausdrucksvoll, bezeich-

Exprobration (lat.), Ausscheltung, Vorwurf. [nend.

Ex professo (lat.), zugestandenermaßen; vorsätzlich; von Berufs wegen.

Expromission (lat.), die freiwillige Übernahme einer bestehenden fremden Schuld mittels Übereinkommens mit dem Gläubiger ohne Mitwirkung des bisherigen Schuldners. **Expromittént**, der die Schuld Übernehmende.

Expropriation (lat., Enteignung, Zwangsenteignung, Zwangsabtretung), der Akt, durch welchen jemand im Interesse des öffentlichen Wohls genötigt wird, ein ihm zustehendes Recht gegen Entschädigung an den Staat oder an eine von der zuständigen Behörde dazu ermächtigte Person abzutreten, z. B. das Eigentum an Grundstücken zum Bau einer Eisenbahn, einer Straße ꝛc. Vgl. Meyer (1868), Rohland (1875), Seydel (1887), Eger (1887, 2 Bde.).

Ex propriis oder **proprio** (lat.), aus eignen Mitteln. Ex proprio Marte, aus eigner Kraft.

Expulsion (lat.), Austreibung; expulsiv, austreibend, abführend.

Expurgation (lat.), Reinigung, Rechtfertigung.

Exquisit (lat.), auserlesen.

Exsequien (lat.), s. Exequien.

Exsiccantia, s. Austrocknende Mittel und Adstringierende Mittel.

Exsikkator (lat.), Vorrichtung zum Verdampfen von Flüssigkeiten und zum Trocknen von Substanzen mit Hilfe hygroskopischer Substanzen, wie Chlorcalcium, konzentrierte Schwefelsäure.

Exspektanz (lat.), Anwartschaft, besonders auf noch unerledigte Pfründen. Vgl. Anwartschaft.

Exspektative Methode, das abwartende Verfahren des Arztes, solange noch keine sichere Diagnose gestellt werden kann, bei typisch verlaufenden Krankheiten und in hoffnungslosen Fällen, die keiner symptomatischen Behandlung bedürfen.

Exspiration (lat.), Ausatmung, Tod; Verfallzeit.

Exstinguieren (lat.), auslöschen, vertilgen. Exstinktion, Auslöschung, Vertilgung.

Exstirpation (lat.), Ausrottung krankhafter Gewebe oder Organe mit Messer, Ekraseur, galvanokaustischer Schlinge ꝛc.

Exstirpator (lat., Grubber, Kultivator, Skarifikator), Ackergerät, ein Gestell mit mehreren schneidenden Instrumenten (Scharen), zur Lockerung des Bodens, Vertilgung des Unkrauts und zur Unterbringung des Samens und Düngers.

Exstruieren (lat.), aufbauen, errichten.

Exsudat (lat., »das Ausgeschwitzte«), das infolge eines Entzündungsprozesses aus kranken Blutgefäßwandungen hervorgetretene Ausscheidungsprodukt. Das freie E. findet sich auf den freien Oberflächen und in den natürlichen Höhlen des Körpers, das interstitielle oder infiltrierte in den Gewebsteilen selbst. Man unterscheidet: seröse oder wässerige, schleimige, fibrinöse oder faserstoffige, eiterige, blutige und gemischte Ee. Vgl. Entzündung und Transsudation.

Extase, s. Ekstase.

Extemporäle (lat.), ohne Vorbereitung gehaltene Rede; schriftliche, ohne Vorbereitung und sonstige Hilfsmittel angefertigte Arbeit. Ex tempore, aus dem Stegreif; extemporieren, aus dem Stegreif reden.

Extendieren (lat.), ausdehnen, erweitern. Extensibilität, Ausdehnbarkeit; Extension, Ausdehnung; extensiv, sich ausdehnend, nach außen wirkend (s. Intension).

Extensōren (lat.), Streckmuskeln.

Extensum (lat.), ausführliche Darlegung, bes. des Vermögenszustandes bei Insolvenz.

Exterieur (frz., spr. -iör), das äußere Ansehen; Außenseite, Außenwerk; das Äußere der Haustiere als Grundlage zur Beurteilung und Wertbestimmung.

Extérn (lat.), äußerlich, auswärtig; Externe, Extraneer, die außerhalb des Schulhauses wohnenden Zöglinge einer Schulanstalt, bes. eines Alumnats.

Externsteine (Eggstersteine), Sandsteinfelsengruppe im Teutoburger Wald, bei Horn (Lippe), mit natürl. Kammern, ausgehauenen Bogengewölben und merkwürdigen Skulpturen (12. Jahrh.) an den Felswänden (s. Tafel »Bildhauerkunst II«). Vgl. Maßmann (1846), Thorbecke (1882), Dewitz (1886).

Exterritorial (lat.), ausländisch, fremd; Exterritorialität, das völkerrechtliche Ausnahmeverhältnis, wonach gewisse Personen (bes. Gesandte) innerhalb eines fremden Staatsgebiets der Staatsgewalt des letztern nicht unterworfen sind.

Extincteur (frz., spr. -ktör, »Auslöscher«, Gasspritze), Vorrichtung zum Löschen kleiner Brände; ein eisernes Gefäß, in welchem aus doppeltkohlensaurem Natron und Säure Kohlensäure entwickelt wird, deren Druck beim Öffnen eines Hahns die mit Kohlensäure imprägnierte, energisch löschend wirkende Salzlösung in kräftigem Strahl austreibt.

Extorquieren (lat.), entwinden, erpressen. Extorsion, Erpressung.

Extra (lat.), nebenbei, besonders, außer dem Gewöhnlichen.

Extractum (lat.), Auszug, Extrakt (s. d.); E. carnis, Fleischextrakt; E. ferri pomatum, apfelsaures Eisenextrakt; E. saturni, Bleiessig.

Extradieren (lat.), aushändigen.

Extrahieren (lat.), ausziehen, einen Auszug machen; einen Befehl auswirken; in der Chemie s. v. w. auslaugen (s. d.).

Extrajudiziāl (lat.), außergerichtlich.

Extrakte (lat.), aus vegetabilischen Stoffen durch Ausziehen (s. Extraktion) derselben mit Wasser oder Alkohol und Verdampfen des Auszugs erhaltene pharmazeutische oder technische Präparate, teils zäh (Extraktkonsistenz), teils trocken oder flüssig. Die Fluidextrakte sind so weit verdampft, daß 1 ccm E. 1 g der angewandten Droque entspricht.

Extraktion (lat.), Ausziehung, Behandlung zerkleinerter Substanzen mit Flüssigkeiten bei höherer (Digestion, Abkochung) oder niederer Temperatur (Maceration), um die in ihnen enthaltenen löslichen Stoffe zu gewinnen; oft unter Anwendung von Luftdruck, Pressen, Zentrifugen oder Luftleere.

Extraktivstoffe, dunkel gefärbte Substanzen, die beim Verdampfen von Pflanzenabkochungen zurückbleiben.

Extrāktor (lat., »Auszieher«), Vorrichtung an Hinterladungsgewehren zum Ausziehen der Patronenhülsen; zuweilen noch mit Ejektor (»Auswerfer«).

Extra muros (lat.), außerhalb der Mauern, d. h. der Stadt.

Extraneer, s. Extern.

Extraordinarium (lat.), das Außerordentliche; im Finanzwesen die außerordentlichen (einmaligen) Einnahmen und Ausgaben (vgl. Ordinarium); extraordinär, außergewöhnlich; Extraordinarius, außerordentlicher Professor.

Extra-uterinschwangerschaft, Entwickelung der Frucht außerhalb der Gebärmutter im Eileiter, Eierstock oder frei in der Bauchhöhle. Höchst lebensgefährlich für die Mutter durch Berstung der Eileiter oder Bauchfellentzündung. Das Kind stirbt meist ab, wird durch Eiterung ausgestoßen, verkalkt (Steinkind, Lithopädion) oder wird durch den Bauchschnitt herausbefördert.

Extravagánten (lat.), die dem Corpus juris canonici beigegebenen spätern Sammlungen, nämlich die Dekretalen des Papstes Johann XXII. (um 1340) und die von 15 Päpsten (von Urban IV. bis Sixtus IV. um 1483); beide bestätigt von Gregor XIII. 1580.

Extravagieren (lat.), ausschweifen, sich auffällig benehmen; extravagant, ausschweifend. Extravaganz, Übertreibung, Ungereimtheit.

Extravasation (lat.), Austreten von Blut (Extravasāt) aus gerissenen Gefäßen.

Extrēm (lat.), das Äußerste. Extreme, einander entgegengesetzte Dinge.

Extremität (lat.), das Ende; im Plural die Gliedmaßen (Hände und Füße).

Extuberánz (lat.), Geschwulst, Auswuchs.

Extumeszénz (lat.), Auftreibung (von Knochen).

Exuberánt (lat.), überreichlich.

Exulánt (lat.), ein in Verbannung Lebender; exulieren, verbannen.

Exulceration (lat.), Verschwärung, s. Geschwür.

Ex ungue leōnem (lat.), Sprichwort: »aus der Klaue (erkennt man) den Löwen«.

Ex usu (lat.), aus dem Gebrauch.

Exutōrium (lat.), Fontanell, Haarseil.

Exuvien (lat.), abgestreifte Hülle, ausgezogene Kleider, besonders die dem Feind abgenommene Rüstung als Siegesbeute.

Ex vōto (lat.), auf Grund eines Gelübdes.

Exzedieren (lat.), das Maß, die Grenze des Erlaubten überschreiten, ausschweifen.

Exzellént (lat.), vortrefflich; exzellieren, sich auszeichnen.

Exzellénz (lat., »Vortrefflichkeit«), Ehrenprädikat zuerst der langobardischen, dann der fränk. Könige und römisch-deutschen Kaiser bis ins 14. Jahrh.; jetzt Prädikat der Minister, Wirkl. Geheimräte, obersten Hofbeamten, Generale und Gesandten. In Italien von jedem Adligen geführt.

Exzéntrik (Exzenter, exzentrische Scheibe), kreisförmige Scheibe, welche ihren Drehpunkt nicht im Zentrum hat, dient zur Umsetzung einer rotierenden Bewegung in eine geradlinig hin- und hergehende oder im Kreisbogen oszillierende.

Exzéntrisch (lat.), gewöhnlich s. v. w. nicht mit dem Mittelpunkt übereinstimmend; exzentrische Kreise, solche, deren Mittelpunkte verschieden sind, im Gegensatz zu konzentrischen; bisweilen auch s. v. w. vom Mittelpunkt aus gerechnet: exzentrische Anomalie eines Planeten, der vom Mittelpunkt (nicht vom Brennpunkt) der elliptischen Bahn aus gerechnete Winkel zwischen der Hauptachse und dem Radius des umschriebenen Kreises, der mit dem Planeten gleiche Abscisse hat (vgl. Anomal).

Exzentrische Geschosse, Hohlgeschosse mit ellipsoidaler Höhlung, bei denen man durch die Verlegung des Schwerpunktes auf die Flugbahn einwirken will.

Exzentrizität, bei einem Kegelschnitt der Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkt, dividiert durch die Hauptachse (numerische E.); Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkt (lineare E.). Exzentrizitätsfehler eines Instruments entsteht dadurch, daß der Mittelpunkt der Teilung nicht mit dem Mittelpunkt der Drehung zusammenfällt.

Exzeption (lat.), Ausnahme; Einrede (s. d.).

Exzerpieren (lat.), etwas aus einer Schrift ausziehen; Exzerpt, derartiger Auszug.

Exzeß (lat.), Ausschweifung, namentlich Übertretung solcher Polizeianordnungen, welche Erhaltung der öffentl. Ordnung und Ruhe bezwecken; exzessiv, ausschweifend, ungeheuer.

Exzipieren (lat.), ausnehmen, als Ausnahme hinstellen.

Exzitabilität (lat.), Erregbarkeit, Reizbarkeit; Exzitation, Aufregung, Aufforderung.

Eyck, Hubert van, berühmter flandrischer Maler (geb. um 1370 in Maaseyck bei Maastricht, † 18. Sept. 1426 in Gent), und sein jüngerer Bruder und Schüler, Jan (geb. um 1390, † 9. Juli 1440 in Brügge), die Begründer und Meister der flandrischen Malerschule, von außerordentlichem Einfluß auf die moderne Kunstentwickelung. Ihr gemeinsames Hauptwerk: die Anbetung des Lammes, in Gent und Berlin (Altarbild mit Flügelthüren, über 300 Figuren, 1432 beendet); von Jan allein noch Altarbilder und Porträte in verschiedenen Galerien. Sie gelten als die Erfinder der Ölmalerei, haben dieselbe aber nur vervollkommt. Vgl. Waltmann-Wörmann, »Geschichte der Malerei«, Bd. 2 (Leipz. 1882); Lalaing, »Jean van E.« (1887).

Eydtkuhnen, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, Grenzstation (gegen Rußland) der Bahn Königsberg-E., 3278 Ew.; Hauptzollamt.

Eyjafjord (»Inselbucht«), Bucht an der Nordküste von Island; daran der Handelsplatz Akureyri.

Eylau, 1) (Preußisch-E.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Königsberg-Lyck, 3546 Ew. Lehrerseminar. 7. und 8. Febr. 1807 unentschiedene Schlacht zwischen Napoleon und den Russen und Preußen unter Bennigsen und Lestorq. — 2) (Deutsch-E.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, am Geserichsee und dem Elbing-Oberländischen Kanal, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Insterburg, 4574 Ew.

Eylert, Rulemann Friedrich, geb. 5. April 1770 in Hamm, evang. Bischof und theolog. Ratgeber Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bef. im Agendenstreit; † 3. Febr. 1852. Schr.: »Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.« (1842–46, 3 Bde.).

Eynern, Ernst von, Politiker, geb. 2. April 1838 in Barmen, Sohn des langjährigen liberalen Abgeordneten Friedrich von E. († 1884), Kaufmann, 1879 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, entschiedener Gegner der Ultramontanen.

Eyresee (Lake Eyre, spr. lehk ähr), See im Innern von Südaustralien, bei höchstem Wasserstand 9900 qkm groß, während der trocknen Jahreszeit eine wasserlose Schlamm- und Lehmfläche; von Eyre 1840 entdeckt, zuletzt 1875 von Lewis durchforscht.

Eyth, Max, Schriftsteller, geb. 6. Mai 1836 in Kirchheim u. Teck, machte als Ingenieur lange Jahre Reisen in allen Erdteilen, lebt seit 1882 in Bonn. Schr.: »Wanderbuch eines Ingenieurs« (1871–84, 6 Bde.); »Vollmar«, Gedicht (3. Ausg. 1876); »Novellen« (1881); »Mönch und Landsknecht« (2. Aufl. [1886) u. a.

Ezéchiel, Prophet, s. Hesekiel.

Ezzelino da Romano, Haupt der Ghibellinen in Italien, Sprößling eines deutschen Rittergeschlechts, geb. 26. April 1194 zu Onara in der Mark Treviso, machte sich zum Podesta von Verona und schloß sich Kaiser Friedrich II., der ihm seine natürliche Tochter Selvaggia vermählte, im Kriege gegen die Lombarden an, wurde 1236 Oberstatthalter in Padua, unterwarf sich das ganze nordöstl. Italien, berüchtigt durch Grausamkeit, siegte 1258 bei Torricella, ward 16. Sept. 1259 bei Cassano verwundet; † 27. Sept. d. J. Von 3 Päpsten mit dem Bann belegt, wußte er diesen unwirksam zu machen. — Sein Bruder Alberich mußte 25. Aug. 1260 sein Schloß San Zeno übergeben und ward nach grausamer Ermordung seiner Söhne und Töchter an den Schweif eines Pferdes gebunden und zu Tode geschleift. Vgl. Verci (n. Ausg. 1844, 3 Bde.).

F.

F, 6. Buchstabe, die Aspirata der Lippenlaute (Labiales), im Deutschen von V nur orthographisch verschieden; als Zahlzeichen = 40, F̄ = 40,000; auf Münzen F = Stuttgart; in der Musik f = forte, ff = fortissimo (daher aus dem ff); im Warenverkehr f. = fein, ff. = fein-fein; bei thermometrischen Angaben F. = Fahrenheit.

Faaborg (spr. foh-), Hafenstadt an der Südküste der dänischen Insel Fünen, Amt Svendborg, am Kleinen Belt, 3476 Ew.

Faba (lat.), Sau- oder Puffbohne; Fabae albae, Samen von Phaseolus vulgaris.

Fabel, Gedichtgattung, welche in Form einer kurzen, meist dem Tierleben entnommenen Erzählung irgend eine Lebensregel veranschaulicht; im weitern Sinn der Gegenstand, die Handlung einer Dichtung.

Faber, Johann Lothar von, Industrieller, geb. 12. Juni 1817 in Stein bei Nürnberg, übernahm 1839 die Bleistiftfabrik seines Urgroßvaters daselbst und erhob die bayr. Bleistiftfabrikation zur ersten der Welt. In Geroldsgrün bei Kronach gründete er eine Fabrik für Schiefertafeln und -Stifte.

Fabier, röm. Patriziergeschlecht, dessen Mitglieder, 306 an der Zahl, 477 v. Chr. im Kampf gegen die Vejenter bis auf einen einzigen in Rom zurückgebliebenen Knaben fielen. Demselben gehören noch an: 1) Quintus Fabius Maximus Rullianus, ausgezeichnet durch seine Heldenthaten gegen die Samniter und Etrusker, 325 Magister equitum des Diktators Papirius Cursor, schlug 310 die Etrusker und 308 die Umbrer, siegte 295 in seinem 5. Konsulat bei Sentinum. — 2) Quintus Fabius Maximus Cunctator (»der Zauderer«), Konsul 233 und 228, hob, zum Diktator ernannt, 217 den durch Hannibals Siege gesunkenen Mut der Römer durch geschickte Strategik (der Schild Roms), eroberte 209 Tarent; † 203. — 3) Quintus Fabius Pictor, schrieb im 2. Punischen Krieg zuerst die Geschichte Roms in griechischer Sprache; der älteste Annalist. Fragmente bei Peter (»Reliquiae«, 1870).

Fabliau (frz., spr. -blioh), in der ältern nordfranz. Litteratur poet., zum Recitieren bestimmte Erzählung aus dem bürgerlichen Leben, meist mit pikanten oder satirischen Anspielungen. Sammlung von Montaiglon (1872–83, 5 Bde.).

Fabre, Ferdinand, franz. Romanschriftsteller, geb. 1830 in Bédarrieux (Hérault), lebt als Bibliothekar in Paris. Realist, hauptsächlich durch treue Schilderung der katholischen und geistlichen Lebenskreise des franz. Südens ausgezeichnet. Schr.: »Les Courbezons« (1861); »L'abbé Tigrane« (1873); »Le marquis de Pierrerue« (1874); »Barnabé« (1875); »La petite mère« (1877); »Julien Savignac«; »Mon oncle Celestin« (1881); »Le roi Ramire« (1882); »Lucifer« (1884) u. a.

Fabre d'Églantine, Philippe François Nazaire, franz. Dichter und Politiker, geb. 28. Dez. 1755 in Carcassonne, schrieb Lustspiele (»Le Philinte de Molière«, n. Ausg. 1878), 1792 republikan. Mitglied des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses, 5. April 1794 mit Danton hingerichtet.

Fabrice (spr. -ihs), Georg Friedrich Alfred, Graf von, königl. sächs. Minister, geb. 23. Mai 1818 in Quesnoy sur Deule, trat 1834 in ein sächs. Reiterregiment, war 1864 Generalstabschef beim Exekutionskommando in Holstein und 1866 beim sächs. Korps in Böhmen, ward dann Generalleutnant und Kriegsminister, reorganisierte das sächs. Korps, Juli 1870 Generalgouverneur für den Bezirk des 12. Armeekorps, 1. Jan. 1871 von Versailles, übernahm Juni 1871 als General der Kavallerie wieder das sächs. Kriegsministerium und Okt. 1876 daneben auch das Präsidium des Staatsministeriums und der auswärtigen Angelegenheiten, 1884 Graf. Vgl. Dittrich (1884).

Fabricius, 1) Joh. Albert, Philolog, geb. 11. Nov. 1668 in Leipzig, seit 1699 Professor der Moral und Beredsamkeit in Hamburg; † 30. April 1736. Schr.: »Bibliotheca latina« (n. Ausg. 1773 f., 3 Bde.); »Bibliotheca graeca« (n. Ausg. 1790–1809, 12 Bde.; Index 1839); »Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis« (n. Ausg. 1754, 6 Bde.).

Fabricius Luscinus, Gajus, Römer, berühmt durch Sitteneinfalt und strenge Rechtlichkeit, bewies sich, nach der Niederlage der Römer bei Herakleia (280 v. Chr.) zu Pyrrhos gesandt, gegen dessen Lockungen und Drohungen gleich unempfänglich, lieferte 278 den verräterischen Arzt, der Pyrrhos vergiften wollte, diesem aus.

Fabrikatsteuer, s. Biersteuer und Branntweinsteuer.

Fabriken (vom lat. fabrica, Werkstätte), gewerbliche Anstalten, in welchen durch das Zusammenwirken zahlreicher Menschenkräfte, mit Hilfe von Maschinen und unter Anwendung ausgedehnter Arbeitsteilung Rohstoffe in Kunstprodukte (Fabrikate) umgewandelt werden. Vgl. Redder, »Anlage von F.« (1887). Die Fabrikgesetzgebung (Arbeiterschutzgesetzgebung) bezweckt, die Arbeiter größerer industrieller Unterneh-

mungen gegen eine nachteilige Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse zu schützen, und trifft deshalb Bestimmungen über Zeit, Dauer und Art der Beschäftigung, über Lohnzahlung, Frauen- und Kinderarbeit, Haftpflicht der Unternehmer u. dgl. und ordnet für Aufsicht und Durchführung des Gesetzes die Bestellung eigner obrigkeitlicher Organe an (Fabrikinspektoren, in England seit 1833, in Deutschland seit 1878, in Österreich seit 1883 obligatorisch; in Preußen Gewerberat). Über die Fabrikgesetzgebung der verschiedenen Staaten vgl. Lahmann (1877), Plener (England, 1871), v. Bojanowski (England, 1876 und 1882), Jacobi (Deutschland, 1879), Tait (Verein. Staaten, 1884).

Fabrikgerichte, s. Gewerbegerichte.

Fabriköl, s. Olivenöl.

Fabrikpflanzen, Kulturgewächse, die in Fabriken als Werkzeuge dienen (Karden) oder das Rohmaterial für verschiedene Industrien bilden.

Fabrikzeichen, s. Markenschutz.

Fabŭla (lat.), Fabel; fabulieren, erdichten, lügen; fabulös, fabelhaft.

Fazade, s. Fassade.

Facchino (ital.), s. Fakino.

Face (frz., spr. fahs), Gesicht, Vorderseite. Vgl. En face. In der Fortifikation die dem Feind zugewandten Seiten eines ausspringenden Winkels, s. Bastion.

Faeces (lat.), Bodensatz; Exkremente.

Facetien (lat.), Scherze, witzige Reden, Schwänke (berühmte ältere Sammlungen von Poggio, Bebel).

Facetten (frz., spr. fass-), Schleifecken, Schleifflächen an Edelsteinen, Glas etc.; facettieren, solche Flächen erzeugen.

Fach, in der Baukunst der Raum einer Riegelwand, welcher von Pfosten, Schwellen, Riegeln und Rahmen gebildet und ausgemauert wird.

Fachbaum, der oberste Balken eines Wehrs.

Fächerflügler (Strepsiptĕra), Ordnung der Insekten mit verkümmerten Vorderflügeln und großen Hinterflügeln. Die Weibchen leben beständig im Hinterleib von Bienen und Wespen, und die Eier entwickeln sich im Mutterleib.

Fächerpalmen, s. Palmen.

Fachholz (Stakholz), gespaltene Hölzer zum Ausstaken der Holzwände, die mit Strohlehm gefüllt werden sollen.

Fachingen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, unweit der Lahn, an der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar. Mineralquelle.

Fachschulen, gewerbliche Lehranstalten, welche, für die Söhne des kleinern Gewerbtreibenden und des Arbeiters bestimmt, die Bildung der Volksschule verlangen und mit einem beschränkten theoretischen Unterricht einen praktischen in den Lehrwerkstätten verbinden; zuerst in Frankreich eingeführt, jetzt auch in Deutschland und Österreich vorhanden. Vgl. Grothe, »Die technischen F. in Europa und Amerika« (1882).

Fächser, Absenker, Ableger, bes. Absenker des Weinstocks.

Fachwerk (Fachwand), aus einzelnen durch Rahmenstücke, Riegel und Bänder vereinigten Ständern bestehende Holzverbindung, deren Felder mit Ziegelsteinen, Lehm etc. ausgefüllt und auf beiden Seiten verputzt werden. F. im Forstwesen, s. Forsteinrichtung.

Faciāl (lat.), das Gesicht betreffend; Faciallähmung, Lähmung des Gesichtsnervs (facialis nervus).

Facies (lat.), Gesicht; in der Geologie ein begrenztes, von andern Lokalitäten abweichendes petrographisches oder paläontologisches Verhalten einer Gebirgsformation oder eines Formationsgliedes: Hochsee-, Strand-, Süßwasserfacies.

Facies Hippocratica (lat.), der Gesichtsausdruck des Sterbenden, zuerst ausführlich von Hippokrates beschrieben.

Facilität (lat.), Leichtigkeit, Gefälligkeit.

Fackelbaum, s. v. w. Pinus Taeda, s. Kiefer.

Fackeldistel, s. Cereus und Opuntia.

Fackelfeuer, bei der Marine weißes Signallicht, welches 2 Minuten lang brennt.

Fackelkraut, s. Verbascum.

Fackeln, besonders hell glänzende Stellen auf der Sonne (s. d.).

Fackeltanz, polonäsenartiger Tanz, wobei die männl. Tänzer eine Wachsfackel tragen, Zeremonie bei Vermählungen fürstlicher Personen, noch an einzelnen Höfen, z. B. dem preuß., üblich.

Façon (frz., spr. -ssóng), Form, äußeres Ansehen; Art und Weise des Thuns; Anstand; Förmlichkeit. F. de parler (spr. -leh), bloße Redensart, leere Worte.

Façonnerie (frz., spr. -ssonn'rih), Bearbeitung, Modeln der Zeuge. Façonnieren, modeln, mustern (bes. Gewebe); nach bestimmter Form gestalten.

Factory-Maund, ostind. Gewicht, = 33,₈₆₈ kg.

Faecŭla (lat.), s. v. w. Stärkemehl.

Facultas (lat.), s. v. w. Fakultät (s. d.); F. docendi, die Berechtigung, (nach bestandenem Examen) zu unterrichten.

Fadaisen (frz., spr. -dähsen), Albernheiten.

Fadejew, Rastislaw Andrejewitsch, russ. General und Schriftsteller, geb. 1826, diente 15 Jahre im Kaukasus, ward 1864 Generalmajor, nahm 1871 seinen Abschied, später bei der Oberpreßbehörde in Petersburg angestellt; † 12. Jan. 1884. Hauptverfechter des Panslawismus in der Zeitschrift »Russki Mir«. Schr.: »Sechzig Jahre aus den Kaukasuskriegen« (1860); »Briefe aus dem Kaukasus« (1865); »Die russische Kriegsmacht« (deutsch 1870); »Meine Ansicht über die orientalische Frage« (1870); »Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands« (1881).

Faden, Längenmaß zu Tiefenmessungen, meist à 6 Fuß; engl. F. (Fathom) = 1,₈₂₉ m, preuß. und dän. = 1,₈₈₃ m, franz. (Brasse) = 1,₆₂₄ m, holländ. = 1,₈₈₄ m, span. (Braza) = 1,₆₇₂ m, portugies. (Braça) = 2,₂ m; Garnmaß von der Länge des Umfangs des Haspels.

Fadenalgen, s. v. w. Konferven, s. Algen.

Fadenbakterie (Bacillus), s. Bakterien.

Fadenglas, s. Millefiori.

Fadenkreuz, zwei sehr feine, sich kreuzende Fäden im Brennpunkt des Okulars von Fernrohren oder Mikroskopen, zur Gewinnung eines Anhalts für genauere Messungen. Mehrere Fäden bilden ein Fadennetz (Fadenmikrometer).

Fadenwürmer (Nematoden), Ordnung der Rundwürmer.

Faënza (ehedem Faventia), Kreisstadt in der ital. Prov. Ravenna, am Amone, 13,998 Ew.; Bischofsitz; ansehnlicher Dom. Fabrikation von Majolikageschirr (Fayence, nach der Stadt).

Faes (spr. fahs), Peter van der, s. Lely.

Faggot, engl. Stahlgewicht, = 120 Pfd. = 54,₄₃₁ kg.

Fagne, La (spr. fannj, »Venn«), Landschaft in den belg. Prov. Namur und Hennegau, meist Bruch- und Heideland.

Fagopyrum esculentum, s. Buchweizen.

Fagott (ital.), Holzblasinstrument, bestehend aus einer längern und einer kürzern ausgebohrten Röhre mit einem Rohrmundstück, das durch eine gekrümmte Messingröhre (das S) mit dem Holzkörper in Verbindung steht; Tonumfang vom Kontra-B bis c'' und es''.

Fagus, Buche.

Fahamthee, s. Angraecum.

Fähin (Fähe), die Hündin, Füchsin etc.

Fahlbänder (Fallbänder), erzreiche Zonen des Gneises und der ihm eingelagerten Gesteine.

Fahlcrantz, Christian Erik, schwed. Dichter, geb. 30. Aug. 1790, seit 1845 Bischof von Westerås; † 6. Aug. 1866. Hauptwerke: »Noaks ark« (humorist. Dichtung, 1825) und »Ansgarius« (lyrisches Epos, 1846). Schriften 1863–67, 7 Bde.

Fahlerz (Schwarzerz, Tetraedrit), Mineralien von sehr verschiedener Zusammensetzung, enthalten Antimon, Arsen, Kupfer, Silber, Eisen, Zink und Quecksilber als Schwefelverbindungen, sind sehr verbreitet und zum Teil wichtige Kupfer- und Silbererze.

Fahne (Feldzeichen). Im Deutschen Reich hat jedes Infanterie- und Pionierbataillon, jedes Artillerieregiment eine F., jedes Kavallerieregiment eine Standarte. Bis zur Genfer Konvention war die F. auf Lazaretten schwarz, jetzt weiß mit rotem Kreuz. S. Banner. Richtungsfahnen der Kompanien sind keine Feldzeichen. — In der Buchdruckerei Korrekturabzug eines noch nicht zu Seiten umbrochenen Schriftsatzes.

Fahneneid, das dem Kriegsherrn von den Soldaten beim Eintritt in das Heer zu leistende eidliche Versprechen der Treue und des Gehorsams.

Fahnenflucht, die unerlaubte Entfernung eines Militärs von seiner Truppe in der Absicht, sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen. Wo solche Absicht nicht vorliegt, spricht man nur von unerlaubter Entfernung.

Fahnengasse, die durch die Mitte eines Lagers führende Gasse, vor deren Eingang alle Fahnen aufgestellt sind.

Fahnenjunker, früher s. v. w. Fähnrich.

Fahnenschmied, bei den berittenen Truppen der den Hufbeschlag ausführende Unteroffizier.

Fahnenträger, früher Fähnrich, jetzt älterer Unteroffizier, welcher die Fahne trägt.

Fahnentrupp, die 6 die Fahne begleitenden Unteroffiziere.

Fahnenwache, im Lager oder Biwak, Wache vor der Fahne.

Fähnlein, im 16. und 17. Jahrh. eine Kompanie Fußvolk.

Fähnrich, im Mittelalter der die Fahne tragende Soldat; jetzt in der deutschen Armee Offiziersaspirant, der hinter dem Feldwebel rangiert und das Offiziersportepee trägt.

Fahrbühne, die Plattform der Aufzüge, Fahrstühle, auf welcher die Last steht.

Fähre, flaches Schiffsfahrzeug zur Vermittelung des Verkehrs zwischen zwei Ufern, durch Stangen, Ruder, Segel, Dampf bewegt. Dampffähren (Trajekte) nehmen ganze Eisenbahnzüge auf. Seil- und Kettenfähren werden an Seilen oder Ketten geführt und, gegen den Wasserlauf schief stehend, durch die seitliche Komponente der Stoßkraft, aber auch durch Dampf bewegt. Bei fliegenden Fähren führt ein stromaufwärts mit einem Ende befestigtes Seil am andern Ende das Boot.

Fahren, die an ein Fuhrwerk gespannten Zugtiere leiten. Anleitung dazu geben: Hamelmann (3. Aufl. 1884), Heinze (2. Aufl. 1886), Heydebrand (1883).

Fahrende Habe (Fahrhabe, Fahrnis), bewegliche Güter, im Gegensatz zu Liegenschaften.

Fahrenheit, Gabriel Daniel, geb. 14. Mai 1686 in Danzig, lebte als Glasbläser in Holland; † 16. Sept. 1736. Verfertigte die ersten genau übereinstimmenden Thermometer, Gewichtsaräometer u. Thermobarometer. S. Thermometer.

Fahrkunst (Steigkunst), Maschinen zur Erleichterung des Ein- und Ausfahrens der Bergleute aus tiefen Gruben.

Fahrlässigkeit (Culpa), diejenige Handlungsweise, durch welche eine vom Thäter nicht beabsichtigte Rechtsverletzung herbeigeführt wird, welche bei gehöriger Aufmerksamkeit und Überlegung vermieden werden konnte. Gegensatz: Dolus, rechtswidriger Wille. Vgl. Bruck (1885).

Fahrstuhl, s. Aufzüge.

Fährte, mehrere aufeinander folgende Abdrücke der Schalen des Hoch- und Rehwildes im Boden. Der einzelne Abdruck heißt Tritt, bei Hasen und Raubtieren sagt man Spur. Die frische F., von der die Hunde noch Witterung haben, heißt warm. Fährtengerecht heißt der Jäger, welcher das Wild nach der F. richtig ansprechen kann. Vgl. v. d. Bosch, »Fährten- und Spurenkunde« (1879).

Fahrten, die Leitern, auf denen der Bergmann in den Schächten ein- und ausfährt. Daher: fahrtlos werden, von der Fahrt abgleiten und in den Schacht stürzen.

Fährtensandstein, Buntsandstein mit Fährten von Chirotherium &c.; Mitteldeutschland, Connecticut.

Fahrtmesser, s. Log.

Fahrwasser, die Wasserstraße, welche die Schiffe zu wählen haben, um schnell und sicher ans Ziel zu gelangen. Beschränktes F. wird durch Seezeichen markiert.

Faible (frz., spr. fähbl), schwach; Schwäche, Eingenommenheit für etwas. Faiblesse, Schwachheit, Schwäche, Ohnmacht.

Faidherbe (spr. fäderb'), Louis Léon César, franz. General, geb. 3. Juni 1818 in Lille, diente 1844—70 in Algerien, dann in der Kolonie am Senegal als Gouverneur, ward im Dez. 1870 von Gambetta mit dem Oberbefehl über die Nordarmee betraut, schlug 23. Dez. gegen Manteuffel die unentschiedene Schlacht an der Hallue, 3. Jan. 1871 gegen Goeben das Gefecht bei Bapaume, ward aber 19. Jan. bei St.-Quentin geschlagen. Im April in Ruhestand versetzt, ward er Mitglied der Nationalversammlung und 1880 Großkanzler der Ehrenlegion. Schrieb zu seiner Rechtfertigung: »Campagne de l'armée du Nord« (1871, deutsch 1872). Auch um Geographie und Ethnologie des nordwestlichen Afrika litterarisch verdient.

Faillite (frz., spr. fajiht), Fallissement.

Failly (spr. faji), Charles Achille de, franz. General, geb. 21. Jan. 1810 in Rozoy sur Serre (Aisne), diente 1830—1854 meist in Algerien, befehligte im Krimkrieg an der Alma, Tschernaja und vor Sebastopol eine Brigade, 1859 in Italien eine Division, Okt. 1867 das nach Rom gegen Garibaldi abgesandte Korps, den er bei Mentana schlug, 1870 das 5. Armeekorps, mit dem er Mac Mahon 6. Aug. nicht zu Hilfe kam, ward 30. Aug. bei Beaumont geschlagen, bei Sedan kriegsgefangen. Schrieb zu seiner Rechtfertigung: »Opérations et marches du 5ième corps« (1871).

Fain (spr. fäng), Agathon Jean François, Baron, Geheimsekretär Napoleons I., geb. 11. Jan. 1778 in Paris, † 14. Sept. 1837 das. als Generalintendant der Zivilliste Ludwig Philipps. Verfasser von »Manuscrit de l'an 1814« (1823), »Manuscrit de l'an 1813« (1824, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an 1812« (1827, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an III« (1828), auch deutsch.

Fainéant (frz., spr. fäneáng), Faulenzer.

Fair (engl., spr. fehr), »schön«, in der Turfsprache angemessen, passend, auch ehrenhaft.

Fairbairn (spr. fehrbörn), Sir William, Ingenieur, geb. 19. Febr. 1789 in Kelso (Schottland), verbesserte Spinnerei- und Arbeitsmaschinen, begründete den Eisenschiffbau (Millwall bei London), untersuchte die Festigkeit der Metalle und Metallkonstruktionen (Britanniabrücke) und förderte die Konstruktion der Dampfkessel; † 18. Aug. 1874 in Moor Park bei Farnham. Schr.: »Construction of boilers« (1851); »Iron« (2. Aufl. 1869); »On mill and millwork« (4. Aufl. 1878); »On cast and wrought iron for building purposes« (4. Aufl. 1870); »Iron-ship building« (1865). Selbstbiographie (1877).

Fairfax (spr. fehrfecks), Thomas, Lord, engl. General, geb. 1611 in Denton (Yorkshire), wurde 1645 vom Parlament zum Oberbefehlshaber gegen Karl I. ernannt, siegte bei Naseby (14. Juni) über diesen, wirkte 1660 für Zurückrufung Karls II.; † 12. Febr. 1671. »Memoirs« 1699. Sein Briefwechsel hrsg. von Johnson (1848—49, 4 Bde.). Biogr. von Markham (1870).

Fairinsel (spr. fehr-, Farö), kleine schott. Insel zwischen den Orkney- und Shetlandinseln, 214 Ew. Schiffbruch des Admiralschiffs der span. Armada 1588.

Faiseur (frz., spr. fesöhr), Macher, Unternehmer; F. d'affaires (spr. d'affähr), Gelegenheitsmacher.

Faißt, Immanuel, Musiker, geb. 13. Okt. 1823 in Eßlingen, seit 1859 Direktor des Konservatoriums in Stuttgart; hervorragender Orgelvirtuose und Komponist (Orgelstücke, Motetten, Chorlieder, Kantaten &c.). Gab mit L. Stark »Elementar- und Chorgesangschule« (1880) heraus.

Fait (frz., spr. fäh), Thatsache; F. accompli (spr. fät akongplih), vollendete Thatsache, wogegen nichts mehr zu machen ist.

Faizabad (Fyzabad), Stadt in der indobrit. Prov. Audh, a. d. Gogra, 55,570 Ew.; bis 1775 blühende Residenz der Nabobs, seitdem im Verfall.

Fäkalien, s. v. w. Exkremente.

Fakino (ital. Facchino), Lastträger.

Fakir (arab., »Armer«), Name der mohammedan. Asketiker in Indien, auch der Büßer aus dem Hinduvolk.

Faksimile (lat., »mache ein Ähnliches«), die genaue Nachbildung einer Handschrift, eines Schriftstücks, einer Zeichnung &c.

Faktion (lat.), Partei, besonders politische.

Faktisch (lat.), thatsächlich.

Faktor (lat.), in der Arithmetik jede von zwei oder mehr Zahlen, welche miteinander multipliziert werden sollen; im allgemeinen etwas, durch dessen Wirksamkeit ein Produkt erzeugt wird: persönlich: Geschäftsführer, besonders in Buchdruckereien; auch Disponent, dem die Vertretung einer Handelsgesellschaft oder die Leitung einer Handlung anvertraut ist (s. Handlungsbevollmächtigter).

Faktoreien (lat.), größere Handelsniederlassungen mit Niederlagen für ein- und auszuführende Waren in fremden, namentlich überseeischen, Ländern.

Faktoreigewicht, Gewicht der bengal. Faktoreien, 1 Mönn (Man, Maund) à 40 Sihrs = 33,868 kg. Gesetzlich 49 Mönn = 54 Faktoreimönn.

Faktotum (lat., »mach' alles«), einer, der alles besorgt, alles in allem ist.

Faktum (Plur. Fakta, lat.), Thatsache, Ereignis. Facta loquuntur, Thatsachen reden. Facto oder de facto, in der That, wirklich.

Faktur (lat., »die Verfertigung«), Rechnung über gelieferte Waren. F.enbuch, bei der Buchführung Hilfsbuch, welches die Abschriften der eingehenden Fakturen enthält. Fakturieren, berechnen.

Fäkulent (lat.), hefig, trübe.

Fäkulometer, Instrument zur Untersuchung des Stärkemehls, welches beim Benetzen mit Wasser sein Volumen in einem bestimmten Verhältnis vergrößert.

Fakultät (lat.), Fähigkeit, Vollmacht wozu; Gesamtheit der Professoren von einer der vier Hauptwissenschaften der Universität (s. d.).

Fakultativ (lat.), dem eignen Belieben überlassen (Gegensatz: obligatorisch).

Falaise (spr. -lähs'), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Calvados, an der Ante, (1886) 7849 Ew. Berühmte Färbereien und Fabriken für Leder, Woll- und Baumwollwaren.

Faland (mittelhochd. Vâlant, bei Goethe »Junker Voland«), alter Name des Teufels.

Falascha, Volksstamm in Abessinien, zwischen dem Takazzé und Blauen Nil, ¼ Mill. Ihre Religion Gemisch aus altchristlichen u. israelitischen Gebräuchen; treiben Eisenindustrie.

Falb, Rudolf, geb. 13. April 1838 in Obdach (Steiermark), kath. Priester, später Protestant, bereiste 1877—80 Amerika, lebt in Leipzig. Schr.: »Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche« (1870); »Umwälzungen im Weltall« (2. Aufl. 1887); »Sterne u. Menschen« (1882); »Das Land der Inka in seiner Bedeutung für die Urgeschichte der Sprache und Schrift« (1883); »Das Wetter und der Mond« (1887) u. a.

Falbe, Pferd mit gelblichen Deckhaaren, schwarzer Mähne und schwarzem Schweif; bei den Isabellen sind Mähne und Schweif weiß oder weißgelblich.

Falbel (falbala, ital.), Faltenbesatz an Frauenkleidern.

Falcidische Quart, s. Legat.

Falckenstein, s. Vogel von Falckenstein.

Falconer (spr. fahk'ner), Hugh, Paläontolog, geb. 29. Febr. 1809 in Forres (Schottland), 1832 Direktor des botanischen Gartens zu Saharunpur, erforschte die fossile Fauna der Siwalikkette, 1848 Direktor des botanischen Gartens zu Kalkutta, erforschte seit 1855 die fossile Höhlenfauna Europas; † 31. Jan. 1865. Schr.: »Fauna antiqua Sivalensis« (1846—49, 9 Bde.); »Palaeontological memoirs and notes« (1868, 2 Bde.).

Falconidae, s. Falken.

Falerii (a. G.), Stadt in Etrurien, von den Faliskern bewohnt, 241 v. Chr. infolge einer Empörung gegen die Römer von diesen zerstört; in der Nähe später die röm. Kolonie Junonia Falisca. Jetzt Cività Castellana.

Falerner Wein, der Wein des röm. Altertums vom Ager Falernus im nordwestl. Kampanien; vorzüglichster der Massiker.

Falieri, Marino, geb. 1278, seit 1354 Doge von Venedig, zettelte aus Rache gegen den Patrizier Michele Steno, der seine Gemahlin beleidigt hatte und dafür vom Senat nicht gebührend bestraft worden war, eine Verschwörung gegen den Senat an, ward 17. April 1355 hingerichtet. Dramatisch behandelt von Delavigne, Byron, Murad Efendi, Lindner, Kruse u. a.

Falk, 1) Johannes Daniel, Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1768 in Danzig, seit 1798 in Weimar, wo er 1813 eine Anstalt für verwahrloste Kinder gründete (später Landesanstalt); † 14. Febr. 1826. »Satirische Werke« 1826, 7 Bde. Seine Schrift »Goethe aus näherm persönlichen Umgang dargestellt« (3. Aufl. 1856) wenig zuverlässig. Vgl. »J. F., Erinnerungsblätter« (1868). — 2) Adalbert, preuß. Kultusminister, geb. 10. Aug. 1827 in Matschkau (Schles.), 1853 Staatsanwalt in Lyck, 1861 am Kammergericht in Berlin, 1862 Rat am Appellationsgericht in Glogau, 1854–61 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Fraktion Mathis), 1867 ins Justizministerium berufen, 22. Jan. 1872 Minister des Kultus, brachte 1872 das Schulaufsichtsgesetz im Landtag durch und wahrte 1873–75 durch die Maigesetzgebung unter heftigen Anfeindungen der ultramontanen Partei die Autorität des Staats gegenüber der Kirche. Auch führte er die Synodalordnung der evangel. Kirche durch. 1879 nahm er seine Entlassung und trat als nationalliberales Mitglied in den Reichstag und das Abgeordnetenhaus. 1882 ward er zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt.

Falkade, s. Falkieren.

Falke, Geschütz aus dem 16. Jahrh.; schoß Bollkugeln von 2–4 kg, das Falkonett solche von 0,25–2 kg. Im 18. Jahrh. hießen 1–2pfündige Regimentskanonen Falkonette.

Falke, 1) Johann Ernst Ludwig, Tierarzt, geb. 20. April 1805 in Rudolstadt, 1829 Lehrer der Tierarzneikunde in Dresden, 1847 in Jena; † das. 24. Sept. 1880. Viele Schriften. — 2) Johannes, Historiker, geb. 10. April 1823 in Ratzeburg, seit 1864 Archivar in Dresden; † 2. März 1876. Schr.: »Geschichte des deutschen Handels« (1860, 2 Bde.); »Die Hansa« (1862); »Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen« (1868); »Geschichte des deutschen Zollwesens« (1869). — 3) Jakob, Kultur- und Kunsthistoriker, Bruder des vor., geb. 21. Juni 1825 in Ratzeburg, Direktor des Österr. Museums für Kunst und Industrie und der Galerie des Fürsten Liechtenstein in Wien. Hauptwerke: »Die deutsche Trachten- und Modenwelt« (1858); »Die ritterliche Gesellschaft im Zeitalter des Frauenkultus« (1863); »Geschichte des modernen Geschmacks« (2. Aufl. 1880); »Die Kunst im Hause« (5. Aufl. 1883); »Die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung« (1873); »Geschichte des Hauses Liechtenstein« (1868–83, Bd. 1–3); »Zur Kultur und Kunst« (1878); »Hellas und Rom«, Prachtwerk (1878); »Kostümgeschichte der Kulturvölker« (1880); »Ästhetik des Kunstgewerbes« (1883); »Der Garten« (1885). Gab mit v. Eye heraus: »Kunst und Leben der Vorzeit« (3. Aufl. 1868).

Falken (Falconidae), Familie der Raubvögel. Jagd- oder Gierfalke (Hierofalco gyrofalco *L.*), 60 cm lang, im hohen Norden, im Winter selten bei uns. Wanderfalke (Blau-, Taubenfalke, Falco peregrinus *L.*), 50 cm lang, in Europa und Asien, in Waldungen, jagt fast nur Vögel, sehr schädlich. Baumfalke (Stoß-, Lerchenfalke, F. subbuteo *L.*), 35 cm lang, in Europa und Asien, bei uns vom April bis Okt., jagt besonders Lerchen. Turmfalke (Rüttel-, Rotfalke, Tinnunculus alaudarius *Gray*), 35 cm lang, in Europa und Asien, bei uns Febr. bis Nov., jagt Mäuse, Insekten, selten Vögel. Die F. wurden seit alter Zeit und in Europa etwa bis zum 19. Jahrh. (zu Loo in Holland bis 1853), jetzt nur noch in Asien u. in der Sahara, zur Jagd (Beize, Falknerei, Falkonerie) benutzt. Vgl. über Geschichte der F.jagd Schlegel u. Verster van Wulverhorst (1845–53), Freeman und Salvin (1859), d'Aubusson (1879), Faichtinger (1878).

Falkenau, Bezirksstadt in Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, 4144 Ew. Kohlenbergbau.

Falkenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, am Steinauer Wasser, 1940 Ew.

Falkenburg, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Bahn Kanitz-Ruhnow, 4095 Ew.

Falkenhayn, Julius, Graf von, österr. Minister, geb. 20. Febr. 1829, erst Offizier, dann Landeshauptmann von Oberösterreich, 1879 Ackerbauminister; streng feudal-ultramontan.

Falkenier (Falkner), einer, der Falken zur Beize (Jagd) abrichtet und die Jagd mit Falken ausübt.

Falkenstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Göltzsch und der Bahn Zwickau-Ölsnitz, 6174 Ew. — 2) Alte Burg (1832 restauriert) am Unterharz, 3½ km von Ballenstedt; seit 12. Jahrh. Sitz der Grafen von F., jetzt im Besitz der Grafen von Asseburg-F. Bekannt bes. durch Bürgers Ballade »Des Pfarrers Tochter von Taubenhain«.

Falkenstein, Johann Paul, Freiherr von, königl. sächs. Staatsminister, geb. 15. Juni 1801 in Pegau, ward 1827 Hof- und Justizrat, 1835 Kreisdirektor in Leipzig, 1844–48 Minister des Innern, 1850 Präsident des Landeskonsistoriums, 1. Febr. 1853 Kultusminister, 16. Juni 1866 Vorsitzender der zur Verwaltung des Landes niedergesetzten Landeskommission, 1. Okt. 1871 Minister des königl. Hauses; † 13. Jan. 1882. Schr.: »Johann, König von Sachsen« (1879). Vgl. Petzholdt (1882).

Falkieren, ein Pferd plötzlich anhalten, so daß es seine Füße senken muß; Falkade, Stellung, die das Pferd dabei annimmt.

Falkirk, Stadt in der schott. Grafschaft Stirling, am Forth- und Clydekanal, 13,170 Ew. Bedeutende Eisenindustrie; Kohlengruben. 22. Juli 1298 Sieg der Engländer unter Eduard I. über die Schotten unter William Wallace; 23. Jan. 1746 siegr. Gefecht der Anhänger des Prinzen Stuart gegen die Engländer.

Falklandinseln (spr. fahkländ-, Malouinen), brit. Inselgruppe im südl. Atlantischen Ozean, der Ostküste Patagoniens gegenüber, bestehend aus 2 großen Inseln: Westfalkland (Maidenland) und Ostfalkland, die durch den Falklandsund geschieden werden, u. 200 kleinen Eilanden, 12,532 qkm mit (1884) 1553 Ew. Teils gebirgig, teils sumpfig; Klima gemäßigt, aber sehr stürmisch. Ausgezeichnete Häfen. Wert der Ausfuhr 1885: 98,000 Pfd. Sterl., der Einfuhr 48,000 Pfd. Sterl. 1592 von Davis entdeckt, seit 1835 im Besitz der Briten. Regierungssitz Port Stanley.

Falkonett, Geschütz, s. Falke.

Falköping (spr. falltschö-), Stadt im schwed. Län Skaraborg, 2787 Ew. 24. Sept. 1389 Sieg der dänischen Königin Margareta über den schwed. König Albrecht von Mecklenburg.

Fall, die Bewegung eines Körpers gegen den Mittelpunkt der Erde hin, Folge der Schwerkraft. An einem und demselben Ort fallen alle Körper von gleichen Höhen aus mit gleicher Geschwindigkeit. Der thatsächlich sich zeigende Unterschied rührt vom Widerstand der Luft her. Die Bewegung der frei fallenden Körper ist eine gleichförmig beschleunigte, d. h. ihre Geschwindigkeit wächst in demselben Verhältnis wie die Dauer des F.es. Die Geschwindigkeitszunahme während einer Sekunde beträgt 9,8 m, und die mittlere Geschwindigkeit der ersten F.sekunde ist demnach 4,9 m. Die F.räume verhalten sich wie die Quadrate der F.zeiten, der fallende Körper durchläuft also in der 2. Sekunde 4×4,9, in der 3. Sekunde 9×4,9 m. Auf der schiefen Ebene fallen die Körper nach denselben Gesetzen, aber so vielmal langsamer, als die Höhe der schiefen Ebene in der Länge derselben enthalten ist.

Fall, ein Tau zum Auf- und Niederbringen von Segeln und Raaen.

Fallbänder, s. Fahlbänder.

Fallbäume, früher in Festungsthoren herabgelassene Bäume zum Sperren derselben, s. Fallgatter.

Fallbeil, s. Guillotine.

Fallbö (Fallwind, Rafale), Windstoß, welcher plötzlich aus einer Thalschlucht einer gebirgigen Küste in die Segel fällt.

Fallbrücke, von Belagerungstürmen auf die Stadtmauer niedergelassene Klappbrücke, auch s. v. w. Zugbrücke.

Fallen der Schichten und Gänge, die Neigung derselben gegen den Horizont mit Bezeichnung der Weltgegend, nach welcher die Neigung stattfindet (↓). Bei einem Fallwinkel von 0° heißt die Schicht söhlig, bei 30–75° tonnlägig, bei 90° seiger.

Fallende Sucht, s. v. w. Epilepsie.

Fallgatter, aus starken Pfählen bestehendes bewegliches Gatter zum Sperren von Thoren.

Fallgrube, mit Reisholz bedeckte Grube zum Fangen wilder Tiere.

Fallgut (Falllehen), Bauerngut, welches beim Tode des Besitzers an den Gutsherrn heimfällt.

Fallibel (lat.), der Täuschung, dem Irrtum unterworfen; Fallibilität, das F.sein, Fehlbarkeit.

Fallieren (lat.), seine Zahlungen einstellen; Falliment (ital.) oder (französ.) Fallissement (statt fez. Faillito), Zahlungsunfähigkeit, Bankrott (s. d.). Fallit, Zahlungsunfähiger.

Fallières (spr. falljähr), Clément Armand, franz. Politiker, geb. 6. Nov. 1841 in Mézin (Lot-et-Garonne), Advokat und Maire in Nérac, 1876 republikan. Mitglied der Deputiertenkammer, Anhänger Gambettas, 1882 Minister des Innern, 1883 kurze Zeit Ministerpräsident, 1883–85 Unterrichtsminister, 1887 Minister des Innern, dann Justizminister.

Fallmaschine, Atwoodsche, mechanische Vorrichtung zur Demonstrierung der Fallgesetze.

Fallmeister, s. Abdecker.

Fallmerayer, Jakob Phil., Geschichtsforscher und Reisender, geb. 10. Dez. 1790 in Tschötsch bei Brixen, erst Offizier im bayr. Dienste, dann Gymnasiallehrer zu Augsburg u. Landshut, seit 1835 Mitglied der Akademie zu München, bereiste

1831—34, 1840 u. 1847 den Orient, 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt; † 26. April 1861 in München. Schr.: »Geschichte des Kaisertums Trapezunt« (1827); »Geschichte der Halbinsel Morea im Mittelalter« (1830—36, 2 Bde.), in welcher er die Neugriechen für Slawen erklärte; »Fragmente aus dem Oriente« (1845, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877). »Gesammelte Werke« 1861, 3 Bde.

Fallōpia, Gabriel, Anatom, geb. 1523 in Modena, lehrte seit 1547 in Ferrara, Pisa, Padua Anatomie und Chirurgie; † 9. Okt. 1562. Fallopischer Gang (Fallop. Wasserleitung) im Schläfenbein, Fallop. Leistenband. »Opera omnia« (1584 u. ö.).

Falloux (spr. -luh), Alfred Frédéric Pierre, Graf von, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1811 in Angers, 1848 klerikales Mitglied der Nationalversammlung, 1848—49 Unterrichtsminister, Urheber des klerikalen (F.schen) Unterrichtsgesetzes, 1856 Mitglied der Akademie; † 6. Jan. 1886. Schr.: »Histoire de Louis XVI« (6. Aufl. 1881); »Histoire de Saint Pie V« (deutsch 1873); »Madame Swetchine« (15. Aufl. 1884, deutsch 1860); »Augustin Cochin« (4. Aufl. 1884); »Mémoires d'un royaliste« (1886) u. a. Vgl. Du Saussois (1886).

Fallreep (spr. -rehp), vom Deck des Schiffs nach dem Wasser herabhängendes Tau zum Emporklimmen; bei größern Schiffen im Hafen F.treppe.

Fall River (spr. fahl riww'r), Fabrik- und Handelsstadt in Massachusetts (Nordamerika), a. d. Hopebai, 48,961 Ew. Hauptsitz der Kattunfabrikation (1886: 9 Mill. Stücke).

Fallschirm, schirmartige Vorrichtung zum Herablassen des Luftschiffers aus dem Ballon, öffnet sich während des Falles. Auch bei Raketen gebräuchl.

Fallschwert, s. Guillotine.

Fallsucht, s. Epilepsie.

Fällung (Praecipitatio), die Ausscheidung eines festen Körpers (Niederschlag, Präzipitat) aus einer Flüssigkeit auf Zusatz eines andern Körpers (F.smittel).

Fallwerk, Vorrichtung zum Stanzen und Prägen durch den Stoß eines schweren fallenden Klotzes.

Fallwild, eines natürlichen Todes gestorbenes Wild.

Fallwind, s. Fallbö.

Fallwinkel, s. Einfallswinkel u. Fallen d. Schichten.

Falmouth (spr. fällmöth), Hafenstadt an der Südküste der engl. Grafschaft Cornwall, 7133 Ew.

Falret (spr. -rä), Jean Pierre, Irrenarzt, geb. 1794 im Dep. Lot, seit 1822 Besitzer einer Privatheilanstalt in Vanves bei Paris; † 28. Okt. 1870. Schr.: »De l'hypochondrie et du suicide« (1822); »Inductions tirées de l'ouverture des corps des aliénés« (1826).

Falsche Bai, Bucht an der Südspitze Afrikas, durch eine Halbinsel (mit dem Kap der Guten Hoffnung) von der Tafelbai getrennt.

Falscheid, Verletzung der Eidespflicht bei einer Aussage (s. Meineid).

Falschmünzerei, s. Münzverbrechen.

Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera), Insektenordnung, mit 2 dünnhäutigen, netzförmig geäderten Flügelpaaren und unvollkommener Metamorphose: Blasenfüße, Holzläuse, Termiten, Eintagsfliegen, Wasserjungfern.

Falschsehen, durch verschiedene Augenkrankheiten bedingter Sehfehler, wobei die Gegenstände verzerrt erscheinen, durch geeignete Brillen zu bessern.

Fälschung (Falsum), die rechtswidrige Nachmachung oder Veränderung von Gegenständen in betrügerischer Absicht; namentlich sind mit Strafe bedroht Urkundenfälschung (s. d.), Münzverfälschung, Grenzfälschung, F. von Nahrungsmitteln (deutsches Reichsgesetz vom 14. Mai 1879).

Falschwerbung, Anwerbung für fremde Kriegsdienste, mit Strafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 140.

Falsett (ital.), Kopfstimme, Fistel.

Falsifikat (lat.), gefälschter Gegenstand; Falsifikator, Fälscher.

Falsifikation (lat.), Verfälschung.

Falsirechnung, s. Regula Falsi.

Falstaff, John, komische Figur in Shakespeares »Heinrich IV.« und den »Lustigen Weibern von Windsor«, Begleiter des Prinzen Heinrich; wohlbeleibt, schwelgerisch, prahlend, feig, aber voll Witz und Humor.

Falster, dän. Insel in der Ostsee, südl. von Seeland, 474 qkm mit 30,212 Ew.; bildet mit Laaland das Amt Maribo. Bedeutender Acker- und Obstbau. Hauptstadt Nykjöbing.

Falsum (lat., Mehrzahl: Falsa), Fälschung; Falsarius (Falsar), Fälscher.

Faltenschwamm, s. Merulius.

Faltenwurf, s. Gewandung.

Falter, s. v. w. Schmetterlinge; im engern Sinn Tagfalter.

Faltschi (Falciu), Kreisstadt in Rumänien, am Pruth, 1605 Ew. In der Nähe Peter I. von Rußland 1711 durch die Türken eingeschlossen.

Falun, Hauptstadt des schwed. Läns Kopparberg, 7602 Ew.; bed. Kupferbergwerk (jetzt minder ergiebig). Bergschule. Sage vom »Bergmann von F.« (vgl. Friedmann, 1887).

Faluner Brillanten, Bleizinnlegierung mit eingedrückten spiegelnden Facetten; Theaterschmuck.

Falz, Falte, Rinne. Zum Falzen der Bogen in der Buchbinderei dient die Falzmaschine, ebenso zur Verbindung von Blechstücken durch umgebogene und ineinander gehakte Ränder. Rinnen in Holz erzeugt der Falzhobel.

Fama (lat.), Gerücht, auch Personifikation desselben.

Fames (lat.), Hunger, auch Personifikation desselben.

Fameusen (frz., spr. -öhsen), Varietät der Gartennelken.

Familiär (lat.), vertraut, vertraulich. Familiarität, Vertraulichkeit.

Familie (lat.), die auf Erzeugung (Verwandtschaft, Sippschaft) oder Geschlechtsgemeinschaft (Ehegatten) beruhende Verbindung (vgl. Lippert, »Geschichte der F.«, 1864; Starcke, »Die primitive F.«, 1888); auch s. v. w. Abteilung, die Verwandtes umfaßt, namentlich in der Botanik und Zoologie.

Familienfideikommiß, s. Fideikommiß.

Familienpakt (Familienstatut, Familienschluß), Vertrag zwischen Familiengliedern über gemeinsame Dinge.

Familienrat (Conseil de famille), nach franz. Rechte die vom Friedensrichter berufene Versammlung der Familienglieder, welche über wichtige Angelegenheiten eines Bevormundeten zu beraten hat.

Familienrecht, Inbegriff der auf die rechtl. Stellung der Familienglieder bezüglichen Rechtsnormen.

Familienstiftung, ein zum dauernden Vorteil einer gewissen Familie bestimmter Vermögenskomplex, welchem die Eigenschaft einer jurist. Person beigelegt ist.

Famōs (famōs, lat.), berühmt, berüchtigt; famosus libellus, Schmähschrift.

Famŭlus (lat.), Diener, Gehilfe (eines Arztes); auf Universitäten ein Student, welcher für einen Professor gewisse äußerliche, auf die Vorlesungen bezügliche Geschäfte besorgt.

Fämund, See im norweg. Amt Hedemarken, 203 qkm, fließt durch die Trysil-Elf (im untern Lauf Klar-Elf) zum Wenersee ab.

Fan, Volksstamm in Westafrika, in den Gabun- und Ogowéländern, von heller, bräunlicher Farbe.

Fanāl, Leuchtturm, Feuerzeichen, Schiffslaterne.

Fanam (Fanum, Fanon), Goldmünze in Ostindien, = 9,943 Mk., auch kleine Scheidemünze. In Franz.-Ostindien Goldrechnungsstufe, = 24 Pf. Gold- und Silbergewicht in Kotschinchina, = 0,3758 g.

Fanariōten, im allgemeinen die griech. Bewohner des Fanar (Fanal), des Leuchtturmviertels in Konstantinopel; insbes. die Nachkommen der bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken verschont gebliebenen edlen griech. Familien, aus welchen bis 1821 die Dragomane der Pforte sowie die Hospodare der Moldau und Walachei genommen wurden, und aus denen noch jetzt viele höhere türkische Beamte hervorgehen.

Fanatismus (lat.), mit Verfolgungswut gegen Andersdenkende verbundener Religions- oder politischer Parteieifer.

Fancy (engl., spr. fännßi), Einbildung, Laune, Phantasie; Fancies, Modewaren.

Fandāngo, span. Nationaltanz im 3/8-, auch 3/4-Takt, mit Guitarren- und Kastagnettenbegleitung.

Fanēga, älteres span. Getreidemaß, = 55,5 Lit. (schwankend), in Mexiko = 90,81 L., in Chile = ca. 97 L.

Fanegāda, span. Flächenmaß, = 64,396 Ar (schwankend), auf den Kanaren = 52,488 Ar.

Fanfāni, Pietro, ital. Philolog und Schriftsteller, geb. 1815 bei Pistoja, † 4. März 1879 als Bibliothekar in Florenz. Lexikalische Arbeiten (»Vocabolario italiana della lingua parlata«, n. Ausg. 1875); Romane (»Cecco d'Ascoli«, »La Paolina« 2c.); »Scritti capricciosi« (1864); »Democritus ridens« (1872) u. a. Vgl. Cerquetti (1879).

Fanfāre (frz.), schmetterndes Trompetersignal (in den Tönen des Dreiklangs). Fanfaronade, Prahlerei, Windbeutelei.

Fanfreluche (frz., spr. fangfr'lühsch), Flitterputz; im franz. Märchen auch Name einer bösen Fee.

Fang, der Rachen des Wolfes, Fuchses, Hundes; Fänge, Reißzähne der Raubtiere und des Hundes, Füße der Raubvögel.

Fangdamm, Damm, welcher bei Wasserbauten den Arbeitsort trocken erhält.

Fängisch heißt eine Falle, ein Eisen oder Netz, welches zum Fangen eines Tiers fertig vorbereitet ist.

Fangvorrichtungen, Vorrichtungen zum Festhalten von Maschinenteilen bei Störungen im Gang, bes. an Gebläsen, Wasserhaltungsmaschinen, hydraulischen Kränen, Aufzügen 2c. Vgl. Ritzsch (1879).

Fanieren (frz.), welk, glanzlos werden.

Fano, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino, am Adriat. Meer, zwischen d. Mündung des Arzilla u. Metauro, an der Fla-

minischen Straße, 9484 Ew.; Bischofssitz. Marmorner Triumphbogen des Augustus wohlerhalten.

Fanö, dän. Insel an der Südwestküste von Jütland, 53 qkm, 3228 Ew.

Fanon (frz., spr. -nóng), das kleine Handtuch der kath. Priester (manipulum) und der seidene Schleier (orale), den der Papst bei der Messe über den Kopf legt. Auch kleine Richtungsfähnchen bei Truppen.

Fant (ital. fante, »Knabe«), junger, leichtfertiger Mensch.

Fanti, Negervolk in Guinea, auf der Goldküste, ehedem sehr mächtig, durch Kriege mit den Aschanti geschwächt, seit 1873 von England abhängig.

Fa Presto, Künstlerbeiname, s. Giordano.

Faquin (frz., spr. fakäng), Wicht, Schelm. Faquinerie, Schelmenstreich.

Farad, s. Elektrische Maßeinheiten.

Faraday (spr. -dē), Michael, Physiker, geb. 22. Sept. 1791 in Newington Butts (Süd-London), erst Buchbinder, 1827 Prof. der Chemie an der Royal Institution; † 25. Aug. 1867 in Hamptoncourt. Entdeckte die magnetelektrische Induktion, das Gesetz der elektrochemischen Äquivalente, die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichts, den Diamagnetismus, das Benzol, arbeitete über Elektrolyse, Magnetismus der Gase etc. Schr.: »Experimental researches in electricity« (1844–55, 2 Bde.), »in chemistry« (1859; n. A. 1882, 3 Bde.); »Lectures on non-metallic elements« (1853); »On various forces of matter« (4. Aufl. 1874, deutsch 1873); »On the chemical history of a candle« (3. Aufl. 1874, deutsch 1883). Biogr. von Tyndall (deutsch 1870), Jones (1870), Gladstone (deutsch 1882).

Faradische Ströme, Induktionsströme.

Faradismus, die Induktionselektrizität, nach deren Entdecker Faraday benannt. Faradisation, Anwendung derselben zu Heilzwecken, im Gegensatz zur Galvanisation, bei welcher der konstante elektrische Strom verwendet wird.

Farandole (spr. -rangdoll, Farandoule), provençalischer Tanz im 6/8-Takt.

Farbebeeren, s. Rhamnus.

Färbelack, s. Lackdye.

Farben, die verschiedenen Empfindungsarten, welche in unserm Auge durch Lichtstrahlen von verschiedener Wellenlänge hervorgerufen werden. Jeder Wellenlänge oder Schwingungszahl entspricht eine bestimmte einfache oder homogene Farbe. Gewisse leuchtende Körper, z. B. die Flamme des mit Kochsalz vermischten Weingeistes (Natriumflamme), senden nur Lichtstrahlen von einer einzigen Gattung aus, und in solcher Beleuchtung zeigen alle Körper dieselbe Farbe und demnach gar keine Farbenunterschiede. Weißes Licht ist zusammengesetzt aus Strahlen aller Gattungen oder F.; es wird in seine farbigen Bestandteile zerlegt: durch Brechung, Zerstreuung, Dispersion (prismatische, Brechungsfarben, Spektrum, Regenbogen, Höfe), Interferenz (F. dünner Blättchen, an Seifenblasen, angelaufenem Metall, Beugungsgitter, Perlmutter) oder Absorption. Schwarze Körper absorbieren alles auf sie fallende Licht und senden daher gar keine Strahlen ins Auge; weiße reflektieren alles Licht, gefärbte Körper absorbieren bestimmte Strahlen und erscheinen in der Farbe, welche aus den hindurchgelassenen oder reflektierten Lichtstrahlen im Auge resultiert (farbige Gläser oder Flüssigkeiten, Farbstoffe). Jeder Farbe fehlen gewisse Strahlen, um Weiß zu bilden. Diese fehlenden Strahlen zusammengenommen bilden die komplementären oder Ergänzungsfarben. Rot und Grünblau, Blau und Orange, Violett und Grüngelb sind komplementär. Manche Farbenempfindungen haben ihren Grund in einer gewissen Affektion des Auges (physiolog., subjektive F.). Treffen Lichtstrahlen von verschiedener Färbung gleichzeitig benachbarte Stellen der Netzhaut, so beeinflussen sie sich häufig gegenseitig: Weiß wird Grün, wenn gleichzeitig Rot, Violett, wenn Gelb, Blau, wenn Orange auf die Netzhaut fällt (Neben-, Kontrast-, subjektive Ergänzungsfarben). Die Nebenfarbe erscheint auch, wenn nach lange anhaltendem Betrachten einer Farbe das Auge auf eine weiße Fläche blickt. Vgl. Dove, »F.lehre« (1853); Helmholtz, »Physiologische Optik« (2. Aufl. 1886); Brücke, »Physiologie der F.« (2. Aufl. 1887); F.lehren für Künstler und Industrielle: Chevreul (1864), Thiele (1878), Schreiber (1874), Bezold (1874), Rood (1880), Guichard (1880 ff.), Häuselmann (1882).

Farben, topische, s. Zeugdruckerei.

Farbenabweichung, s. Chromatische Aberration.

Farbenblindheit (Dyschromatopsie), Unvermögen, Farben zu sehen, entweder total (Achromatopsie), wobei alles grau erscheint, oder partiell, nur für gewisse Farben: Blaugelbblindheit (Erythrochloropie), Rotgrünblindheit (Xanthokyanopie und Daltonismus), oder unvollständig, Herabsetzung des Farbensinns. Oft angeboren, vorübergehend nach großer Abspannung oder Krankheit, Rotgrünblindheit bei Erkrankung des nervösen Sehapparats. Unter 1000 Männern ca. 30, unter 1000 Frauen ca. 3 Farbenblinde. Nachweisung der F. wichtig für Eisenbahnbeamte und Schiffslenker. Vgl. Holmgren (1877), Magnus (1878), Stilling (1878 u. 1880); Cohn (1879), Kolbe (1881).

Farbendistel, s. Carthamus.

Farbendruck, s. Buntdruck.

Farbenholzschnitt, mit verschiedenen und verschieden gefärbten Platten gedruckter Holzschnitt.

Farbensehen (Chromopsie, Chrupsie), subjektive, der Außenwelt nicht entsprechende Farbenwahrnehmungen bei Krankheiten des Auges und des Gehirns.

Farbensinn, Empfänglichkeit und Empfindlichkeit für die Reize der Farben, findet sich bei vielen Tieren, sofern die Farben als Anziehungs-, Erkennungs-, Erregungs- und Verbergungsmittel erkannt sind. Mangel bestimmter Farbenbezeichnungen bei allen Kultur- und den heutigen Naturvölkern ist nicht als Unvollkommenheit des Farbensinns, sondern als Sprachlücke aufzufassen. Vgl. Graber (1884), Gladstone (1850 u. 1878), Geiger (1871), Magnus (1877), Doe (1878), Marty (1879), Allen (1880), Krause (»Kosmos«, Bd. 1 u. 3).

Farbenspiel, s. Chromatrop.

Färberdistel, s. Carthamus und Serratula.

Färberdorn, s. Rhamnus.

Färberei, die Befestigung von Farbstoffen auf Gespinstfasern durch chemisch-physikalische Prozesse. Manche Farbstoffe (Orleon, Saflor, Teerfarben, Indigo, Kurkuma) werden aus ihren Lösungen von der Faser direkt absorbiert und sehr festgehalten (substantive Farben). Andre muß man in Gegenwart der Faser aus ihren Lösungen fällen (z. B. Karthamin aus alkalischen Lösungen durch Säuren), wobei sie sich im Moment der Ausscheidung auf der Faser befestigen. Bisweilen erzeugt man den Farbstoff erst auf der Faser, tränkt z. B. die letztere mit Bleizuckerlösung und bringt sie in chromsaures Kali, wobei sich Chromgelb auf der Faser befestigt. Meist (bei den adjektiven Farbstoffen) wird die Faser zunächst mit einem Salz (meist Eisenoxyd-, Thonerde-, Zinnsalz) gebeizt, d. h. durch eine Lösung der Beize (Mordant) gezogen, worauf die Beize mittels Kuhkot-, Kleien-, Seifenbads, Lüftens etc. befestigt und die Faser in der Farbstofflösung (Flotte) gefärbt, schließlich zur Erhöhung der Farbenschönheit durch saure oder alkalische Flüssigkeiten, Seifen- oder Farbenbrühen gezogen (Schönen, Avivieren) wird. Tierische Fasern färben sich ungleich leichter als vegetabilische. Die Fixierung des Farbstoffs auf der gebeizten Faser beruht auf einer Verbindung des Farbstoffs mit der Beize. Vgl. Bolley (1867–80), Reimann (1867 u. 1873), Schrader (3. Aufl. 1874, 4 Bde.), Schützenberger (1868, 2 Bde.), Pudetz (1871–72, 3 Tle.), Spirk (2. Aufl. 1874), Crookes (engl., 1874 u. 1882), Heinzerling (1886), Hummel (1887); Kielmeyer, »Entwickelung der F.« (1879).

Färberflechte, s. Roccella.

Färberknöterich, s. Polygonum.

Färberkroton, s. Crozophora.

Färberläppchen, s. Tournesol.

Färberröte, s. Rubia.

Färberscharte, s. Serratula.

Färberwaid, s. Waid.

Färberwau, s. Reseda.

Farbhölzer, Blauholz (Kampescheholz), Fisettholz (Fustik), Gelb-, Rotholz, Sandelholz, werden zerkleinert und, mit Wasser befeuchtet, fermentiert, um den Farbstoff zu entwickeln, auch bereitet man daraus flüssige und feste Farbholzextrakte.

Farbige, alle gelben, braunen, schwarzen Menschenrassen, dann auch im Gegensatz zu den Weißen die Mischlinge von letztern mit Farbigen, namentlich Mulatten (von Weißen und Negern), Mestizen (Mamatucos, Cholos, von Weißen und Indianern), Sambos (Chinos, Aeibocos, aus Negern und Indianern); aus wiederholter Mischung von Mulatten und Mestizen mit Europäern entstehen Terzeronen, Quarteronen, Quinteronen, letztere den Kreolen gleich geachtet. Samboneger (Cabern, aus Negern u. Mulattinnen), Sambaigos (Samboclaros, aus Sambos und Indianerinnen), Mestizoclaros (aus Indianern und Mestizen), Cambugos (aus Sambaigos und Mulattinnen), Coyoten (aus Quarteronen und Mestizen), Caseos, Kinder von Mulatten.

Farblacke, s. Farbstoffe.

Farbmesser, s. Kolorimeter.

Farbstoffe (Pigmente), verschiedenartige mineralische, animalische, bes. vegetabil. Substanzen und Chemikalien, von deren Eigenschaften man besonders die Farbe berücksichtigen will: Mineralfarben (in der Natur vorkommende Erdfarben und künstliche), organische F. (natürliche und künstliche, von letztern am wichtigsten die Teerfarben) und Verbindungen organischer F. mit mineralischen Basen (Lackfarben, Lacke, Farblacke); nach der Verwendung: Malerfarben (Aquarellfarben,

Tuschen, Pastell-, Öl-, Wasserglasfarben) und zwar Deckfarben (Körper-, Gouachefarben) und Lasurfarben (Saftfarben), Email- und Schmelzfarben (für Glas- und Porzellanmalerei) und die F. der Färberei. **Echte** F. sind gegen Luft, Licht, Wasser, Seife widerstandsfähig, **unechte** werden schnell zerstört. (Unterschied nur gradweise und auch von der Verwendungsart der F. abhängig.) Die Pflanzenfarbstoffe sind oft als solche nicht fertig gebildet in den Pflanzen vorhanden und entstehen erst aus **Chromogenen** unter dem Einfluß der Luft. Fast alle F. werden durch Licht, Luft und Feuchtigkeit zersetzt, Chlor zerstört sie vollständig, schweflige Säure bringt sie zum Verschwinden, zerstört sie aber in der Regel nicht. Vgl. Gentele (2. Aufl. 1880), Schützenberger (1868, 2 Bde.), Bolley (1868—80); Stein, »Prüfung der Zeugfarben u. Farbmaterialien« (1874); Springmühl, »Lexikon der Farbewaren« (1876—81, 2 Bde.); Sachße, »Chemie und Physiologie der F.« (1876); Bersch, »Fabrikation der Erdfarben« (1878); Nitzli, »Organische F.« (1886); Julius, »Künstliche F.« (1887). Vgl. **Teerfarbstoffe**.

Farce (frz., spr. farß', ital. Farsa), Fleischfüllsel; Possenspiel.

Fardieren (frz.), schminken; verhehlen.

Farel, **Guillaume**, Reformator der Schweiz, geb. 1489 in Gap (Dauphiné), seit 1533 in Genf, wo er der Reformation zum Sieg verhalf, lebte nach seiner Ausweisung von da (1538) auf Missionsreisen; † 13. Sept. 1565 in Neuenburg. Biogr. von Kirchhofer (1833, 2 Bde.), Schmidt (1860), Goguel (1873).

Farewell, **Cape** (spr. kehp fehr-), Vorgebirge auf der Südspitze Grönlands, 59° 44′ n. Br.

Farfarelle, kleiner Schmetterling, Motte.

Faribole (frz., spr. -boll), Albernheit, Posse.

Faridpur (**Furredpore**), Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, im Ganges-Brahmaputra-Delta, 5871 qkm mit 1,631,734 Ew. **Hauptstadt** F. mit 10,263 Ew.

Farin (lat., »Mehl«), s. **Zucker**.

Farina, 1) **Johann Maria**, erster Fabrikant des Eau de Cologne, geb. 1685 zu Santa Maria Maggiore im Thal Vigezza, ließ sich 1709 in Köln nieder; † 1766. Der Enkel seines Neffen firmiert »gegenüber dem Jülichsplatz«. Schon 1819 gab es in Köln 60 Firmen F. — 2) **Salvatore**, ital. Schriftsteller, geb. 10. Jan. 1846 zu Sorso im Sardinischen, lebt in Mailand, wo er die »Gazzetta musicale« redigiert. Seine dem ital. Familienleben entnommenen, durch reizvolle Einzelschilderungen und liebenswürdigen Humor ausgezeichneten Romane (»Frutti proibiti«, »Romanzo di un vedovo«, »Oro nascosto«, »Il mio figlio«, »Si muore« u. a.) meist auch ins [Deutsche übersetzt.

Farinelli, Sänger, s. **Broschi**.

Farini, **Luigi Carlo**, ital. Staatsmann, geb. 22. Okt. 1812 zu Russi in der Romagna, erst prakt. Arzt zu Ravenna, trat 1848 in das röm. Parlament, ward 1850 Minister des öffentl. Unterrichts in Sardinien, in der Kammer eifriger Vertreter von Cavours Politik, 1859 Diktator von Parma und Modena, Juni 1860 Minister des Innern, Dez. 1862 Ministerpräsident, seit März 1863 geisteskrank; † 1. Aug. 1866 in Quarto bei Genua. — Sein Sohn **Domenico** F. war wiederholt Präsident der Deputiertenkammer.

Farm (engl.), kleineres Landgut; **Landlord**, **Landowner**, dessen Besitzer, **Tenant**, der Pachter. **Farmer**, s. v. w. Landwirt.

Farne (Farren, Farrenkräuter, Filices), Ordnung der Kryptogamen, perennierende, meist kraut-, aber auch baumartige Pflanzen (**Baumfarne**). Die Blätter (**Wedel**) tragen auf der Rückseite die in bestimmt gestalteten Häufchen (sori) zusammenstehenden Sporangien, darin die Sporen, die bei der Keimung das Prothallium erzeugen, welches Geschlechtsorgane (**Archegonien** und **Antheridien**) entwickelt. Aus der befruchteten Eizelle des Archegoniums geht der ungeschlechtliche Farn hervor. Familien: Hymenophyllaceen, Polypodiaceen, Cyatheaceen, Gleicheniaceen, Schizeaceen, Osmundaceen, Marattiaceen, Ophioglossaceen. 4000 Arten, über die ganze Erde verbreitet, davon 2600 in den Tropen; einige sind offizinell, von andern ist das stärkemehlreiche Mark genießbar; sehr beliebt sind sie als Zierpflanzen. Fossile F. besonders in der Steinkohlenformation. Vgl. die Werke von Mettenius (1856), Hooker (1842, 1846—64 u. 1859), Fée (1844—69), Ettingshausen (1865), Kunze (1840—51), Smith (1877), Lürssen (1885), Saloman (»F. für Gartenanlagen«, 1882).

Farnese, ital. Fürstengeschlecht, das seinen Namen von einem Schloß bei Orvieto hat, und dessen Größe von **Alessandro** F., als Papst Paul III. (1534—49), datiert, der seinen natürlichen Sohn **Pietro Luigi** 1545 zum Herzog von Parma und Piacenza machte. **Alessandro** F., Herzog von Parma, geb. 1547, Enkel des letztern, Sohn von Ottavio F. und der Margareta von Parma, natürl. Tochter Kaiser Karls V., ward 1578 span. Statthalter in den Niederlanden, kämpfte als ausgezeichneter Feldherr mit Glück gegen die abgefallenen Provinzen, sicherte die span. Herrschaft im Süden, eroberte 1585 Antwerpen, ward mit einem Heer gegen Heinrich IV. von Frankreich geschickt; † 3. Dez. 1592. Biogr. von Fea (1886). Das Haus erlosch mit **Antonio** F., † 20. Jan. 1731. — Den Namen F. führen der **Palast** F., die **Villa Farnesina** (mit Gemälden von Raffael und Soddoma) und die **Farnesischen Gärten** in Rom sowie 2 ber. antike Bildwerke: der **Farnesische Stier**, kolossale Marmorgruppe, die Bestrafung der Dirke (s. d.) darstellend, von Apollonios und Tauriskos von Tralles gefertigt, und der **Farnesische Herkules**, kolossale Marmorstatue, von Glykon einem Werk des Lysippos nachgebildet; beide ehedem im Besitz der Familie F., seit 1786 im [Museum zu Neapel.

Farnesina, s. **Farnese**.

Farnhaar (Cibotium), haarförmig entwickelte trockne Schuppen der Wurzelstöcke mehrerer tropischer Farne, dienen als blutstillendes Mittel und Polstermaterial.

Farnkräuter, s. **Farne**.

Farnkrautwurzel, s. Aspidium. [20,701 Ew.

Farnwarth, Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster,

Faro, Hasardspiel, s. **Pharo**; in Brüssel gebrautes Bier.

Faro (ital.), Leuchtturm.

Faro, Nebenfluß des Binuë, entspringt im südl. Adamáua, 330 km lang; von Barth 1851 entdeckt. [Bischofsitz. Hafen.

Faro, Hauptstadt der portug. Provinz Algarve, 8671 Ew.;

Farö, Insel, s. **Fairinsel**. [labrien und Sizilien.

Faro di Messina, die 3,2 km breite Meerenge zwischen Ka-

Färöer (»Schaf-Inseln« oder »Feder-Inseln«), zu Dänemark gehörende Gruppe von 22 Inseln (5 unbewohnt) im Atlant. Ozean, zwischen Schottland und Island, 1333 qkm mit 11,220 Ew. Steile, baumlose Felsmassen mit mildem, aber nebligem Klima. Nahrungszweige: Schafzucht, Fisch- und Vogelfang, Daunensammeln, Fabrikation grober Wollwaren. Die bedeutendsten Inseln: Strömö, Österö, Suderö, Vaagö, Sandö und Bord. Besondere Verfassung mit eignem Lagthing unter einem Amtmann und Propst zu Thorshavn.

Farr, der mannbare Stier.

Farragut, **David Glasgow**, nordamerikan. Admiral, geb. 5. Juli 1801 in Campbell's Station (Tennessee), focht bereits 1814 in der Schlacht bei Valparaiso, erwarb sich dann bes. im Sezessionskrieg 1861—65 großen Ruhm, namentlich durch die Einnahme von New Orleans (1862) und die Einfahrt in den Hafen von Mobile (1864), besuchte 1867—68 Europa; † 14. Aug. 1870 in New York. Vgl. »Life and letters of D. F.« (1880).

Farre (spr. farr), **Jean Joseph Frédéric Adolphe**, franz. General, geb. 5. Mai 1816 in Valence (Drôme), trat 1837 in das Geniekorps, 1868 Oberst und Fortifikationsdirektor in Lille, 1870 General und Befehlshaber der Nordarmee, bei Amiens (27. Nov.) geschlagen, dann Generalstabschef Faidherbes, 1871 Oberbefehlshaber des Genies in Algerien, 1875 Generalinspektor der Küstenbewaffnung, 1879 Kommandeur des 14. Korps in Lyon, 1880—81 Kriegsminister; † 25. März 1887.

Farrenkräuter, s. **Farne**.

Fars (**Farsistan**), pers. Provinz südöstl. von Chusistan, am Pers. Golf, 137,700 qkm; wegen der Fruchtbarkeit ihrer Thäler von den Dichtern hochgepriesen; Hauptort im Innern Schiras, Hafen Buschir.

Farsang, pers. Meile, = 6,72 km (schwankend).

Farsaninseln, Inselgruppe im Roten Meer, an der Küste von Jemen. Perlenfischerei. [bis zur Begattung

Färse (**Ferse**), Kalbe, weibliches Kalb, vom ersten Jahr

Farthing, engl. Kupfer-, später Bronzemünze, = ¼ Penny = 2,08 Pf. [acre Landes.

Farthingdeal (spr. -dihl, **Fardel**, **Farundel**), ein Viertel-

Farukhabad, Stadt in der indobrit. Nordwestprovinz Agra, am Ganges, 62,437 Ew.

Fas (lat.), das Rechte, sittlich Erlaubte im Gegensatz zu dem, was positiv Rechtens ist. Per f. et nefas, durch erlaubte und unerlaubte Mittel. [18,000 Ew.

Fasa, Stadt in der pers. Provinz Fars, südöstl. von Schiras,

Fasanen (Phasianidae), Familie der Scharrvögel. **Silberfasan** (Gallophasis nycthemerus *L.*), 110 cm lang, in China, bei uns und in Japan gezüchtet; ebenso der **Goldfasan** (Phasianus pictus *L.*), 85 cm lang, in Ostasien, liefert Schmuckfedern. **Gemeiner Fasan** (P. colchicus *L.*), 80 cm lang, aus Vorderasien, verwildert in Mittel- und Südeuropa, vielfach gezüchtet (**Fasanerie**), wurde schon von den Alten gemästet. Feines Wildbret. Vgl. Gödde, »F.zucht« (2. Aufl. 1880), Schulz (1872), Reuter (1875), Cronau (1884).

Fasaneninsel, s. **Bidassoa**.

Fasano, Stadt in der ital. Provinz Bari, 13,941 Ew.

Fasces (lat.), bei den Römern Rutenbündel mit Beil in der Mitte, Zeichen der höchsten Strafgewalt, wurden von Liktoren den höhern Beamten vorangetragen.

Fasch, Karl Friedr. Christian, Komponist, geb. 18. Nov. 1736 in Zerbst, seit 1756 in Berlin, wo er 1792 die Singakademie begründete; † 3. Aug. 1800. Bedeutender Kontrapunktist (16stimmige Messe, 25stimmiger fünffacher Kanon ꝛc.).

Faschinen, 3 m lange, 30 cm dicke Bündel aus Strauchwerk, als Unterlage für Sand- und Kiesanschüttungen, beim Wasser- und Wegebau zur Bekleidung von Böschungen und beim Batteriebau zum Bedecken von Hohlräumen.

Faschinenmesser, starke, breite Messerklinge mit Holzgriff, zum Abhauen von Strauchwerk.

Fasching, s. Karneval.

Fascien (lat.), Beinbinden; die Bänder an den Architraven.

Fascinieren (lat.), bezaubern, verblenden. Fascination, Bezauberung, Verblendung.

Fase, die Form, welche Bauholz durch Abschrägen (Abfasen) der scharfen Kanten erhält.

Fasel, Fortpflanzung des Zuchtviehs; F.vieh, die junge Brut des Zuchtviehs, im Gegensatz zum Mastvieh; F.hengst, Beschäler; F.ochs, Bulle, Zuchtochs.

Fasel (Heilbohne), s. Dolichos.

Faseolen (Fasiolen, Fasseln), in Österreich u. Süddeutschland die Schminkbohnen.

Faserananas, s. Bromelia.

Fasergeschwulst, s. Fibroid.

Faserstoff, vegetabilischer, s. v. w. Cellulose; animalischer, s. v. w. Fibrin; in der Technik Material, welches bei Bearbeitung eine spinnbare Faser liefert.

Fashion (engl., spr. fäsch'n), Mode, feine Sitte; unter den höhern Ständen übliche feine Lebensart. Fashionable (spr. fäschönebl), der feinen Lebensart gemäß, modisch.

Faß, Biermaß, in Preußen à 200 Quart = 229 Lit.; in Sachsen à 5⅓ Eimer = 392,08 L., Weinmaß à 6 Eimer = 404,17 L.; in Bayern Biermaß à 24 Visiereimer = 1642,08 L.; in Österreich Biermaß à 2 Eimer = 113,16 L., Weinmaß à 10 Eimer = 565,89 L. Getreidemaß in Hamburg und Altona = 1 preuß. Scheffel. Tabellen zur Berechnung des Inhalts der Fässer von Hiesch (1875), Gerstenbergk (1882).

Fassade (frz. Façade), die Außenseite, bes. Vorder- oder Stirnseite eines Gebäudes.

Fassait, s. Augit.

Fassathal, der obere Teil des Fleimser Thals in Tirol; berühmte Dolomitberge.

Faßbrücke (Tonnenbrücke), leichte, von schwimmenden Tonnen getragene Brücke.

Fasseln, s. Faseolen.

Faßglasur, s. Pech.

Fassion (lat.), Bekenntnis, Angabe, bes. Vermögens- oder Einnahmenangabe (s. Fatieren).

Faßschnecke (Dolium galea *L.*), größte Schnecke des Mittelmeers, erzeugt zu ihrer Verteidigung Speichel mit 5 Proz. freier Schwefelsäure und 0,4 Proz. freier Salzsäure.

Fastage, s. Fustage.

Fasten, die Enthaltung von Speisen, insbesondere von Fleischspeisen, als Bußübung schon bei den Ägyptern, Indern und andern Völkern des Altertums, namentlich bei den Juden, im Gebrauch. In der kathol. Kirche sind mehrere große F. üblich: das 40tägige F. vor dem Karfreitag (Quadragesimalfasten), vorzugsweise die F.zeit genannt, am Aschermittwoch beginnend; das F. der Adventszeit, ferner an jedem Freitag ꝛc., die in der griech. Kirche strenger gehalten werden als in der römischen, wo es F.speisen und zahlreiche F.dispense gibt. Der Koran gebietet das F. besonders im Monat Ramasan.

Fastenrath, Johannes, Schriftsteller, geb. 3. Mai 1839 in Remscheid, bereiste wiederholt Spanien, lebt in Köln. Besonders verdient als Vermittler zwischen deutscher und span. Litteratur. Werke: »Ein span. Romanzenstrauß«, »Klänge aus Andalusien«, »Immortellen aus Toledo« u. a. (1865–70); in span. Sprache: »La Walhalla y las glorias de Alemania« (1872 ff., 6 Bde.), »Calderon« (1881), »Granadinische Elegien« (1885) u. a. Auch Übersetzungen (»Luther im Spiegel span. Poesie«, 1880, ꝛc.).

Fasti (lat.), Kalender der alten Römer, eigentlich Verzeichnis der Dies fasti, d. h. Tage, an welchen öffentliche, bes. gerichtliche, Verhandlungen vorgenommen werden durften (Gegensatz nefasti); auch Jahresverzeichnis der höhern Beamten.

Fastidiös (frz.), Ekel erregend oder hegend; wählerisch.

Fastigieren (lat., von fastigium, Giebel), nach oben zuspitzen.

Fastnacht (Fastelabend), der Dienstag vor Aschermittwoch, an dem man sich noch gütlich thun durfte (Fasching, Karneval).

Fastnachtsspiele, dialogische Schwänke des spätern Mittelalters, seit 15. Jahrh. eine eigne Litteratur bildend. Eine Sammlung derselben hrsg. von A. v. Keller (1853–58, 4 Bde.).

Fäsulä (a. G.), s. Fiesole.

Faszikel (lat.), »kleines Bündel« oder Heft.

Fat (frz., spr. fatt), Geck, Einfaltspinsel.

Fatāl (lat.), verhängnisvoll, unheilvoll.

Fatale (Fatalien, lat.), Notfrist, innerhalb deren eine Rechtshandlung bei Strafe des Ausschlusses vorzunehmen ist.

Fatalismus (lat.), der Glaube an ein Fatum (s. d.), wonach der Mensch niemals frei, sondern nach unbedingter Notwendigkeit handelt. Vgl. Determinismus.

Fatalität (lat.), Mißgeschick.

Fata Morgāna (ital., mittelhochdeutsch Feimorgân), eine Fee, die ihre Macht besonders in Luftspiegelungen zeigt; daher Bezeichnung für Luftspiegelung (s. d.).

Fathom (engl., spr. fäth-), s. Faden.

Fatieren (lat.), bekennen, gestehen; das Vermögen, Einkommen ꝛc. angeben (s. Fassion).

Fatigieren (lat.), ermüden, langweilen.

Fātime, 4. Tochter Mohammeds und der Chadidscha, geb. 607 in Mekka, 623 mit dem nachherigen Kalifen Ali vermählt, dem sie Hasan und Husein gebar; † 632.

Fatimiden, arab. Dynastie, gegründet 909 von Abu Abd Allah Hasan, einem Missionär der Ismailiden, der Anhänger Ismails, eines Urenkels der Fatime, breitete ihre Herrschaft über Tunis, Tripolis, Ägypten, Syrien und Palästina aus; schiitisch, erlosch 1171. Vgl. Wüstenfeld, »Gesch. der F.« (1881).

Fatipur (Futepur), indobrit. Distrikt (Nordwestprovinzen) zwischen den Flüssen Dschamna und Ganges, 4244 qkm mit 683,745 Ew. Hauptstadt F. mit 21,328 Ew.

Fatiszieren (lat.), zerfallen, verwittern.

Fātra, Gebirgszug der Karpathen in Ungarn, an der Waag, nach S. ziehend, i. d. Großen F. 1776 m hoch; reich an Metallen.

Fattūra (ital.), s. v. w. Faktur.

Fatuität (lat.), Narrheit, Albernheit.

Fātum (lat., Mehrzahl Fata), Götterspruch, Verhängnis, das vorherbestimmte, unvermeidliche Geschick. Fata, Schicksale, verhängnisvolle Ereignisse.

Faubourg (frz., spr. fobūr), Vorstadt.

Fauces (lat.), Rachenhöhle.

Faucher (spr. foscheh), Julius, Volkswirt, geb. 1820 in Berlin, Vertreter der Freihandelspartei, Herausg. der »Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft« (seit 1863); † 12. Juni 1878 in Rom. Schrieb auch Reisebilder von Italien und der Balkanhalbinsel.

Faucigny (spr. fossinji), Landschaft im franz. Dep. Obersavoyen, das Arvethal umfassend, vor 1860 sardin. Provinz. Ruine eines alten Schlosses F. bei Bonneville.

Faucilles (spr. fossij), Monts F., Sichelgebirge), Bergzug im franz. Dep. der Vogesen, Quellgebiet der Maas und Saône; 500–600 m hoch.

Faulaffe, s. Lori.

Faulbaum, s. Rhamnus und Prunus.

Faulbrand, s. Brandpilze.

Faulbruch, Eigenschaft des Schmiedeeisens, sich bei jeder Temperatur unter dem Hammer mürbe und wenig fest zu zeigen.

Faulbrut (Brutfäule, Brutpest), das Absterben der Bienenlarven vor der Verpuppung; Ursache unbekannt. Behandlung mit Salicylspiritus.

Fäule, s. Leberegelkrankheit.

Faules Meer (Siwasch), Teil des Asowschen Meers, zwischen der Krim u. der Landzunge von Arabad, 2375 qkm, sehr seicht.

Faulfieber, Fieber bei Blutzersetzung durch Fäulniskeime, wie fast alle Wundfieber; auch Blutfleckenkrankheit der Pferde.

Faulhorn, Gebirgsstock im Berner Oberland, südl. vom Brienzer See, 2683 m; herrliche Aussicht auf Finsteraarhorn und Schreckhörner.

Faulkrankheit, s. v. w. Leberegelkrankheit.

Fäulnis, die Zersetzung stickstoffhaltiger pflanzlicher oder tierischer Stoffe durch Einwirkung eines Ferments (Bakterien), verläuft unter Entwickelung übelriechender Gase und Bildung zahlreicher Zersetzungsprodukte; Gegenwart der Luft ist nicht erforderlich, bei reichlichem Luftzutritt wird die F. Verwesung, und die Endprodukte sind dann Kohlensäure, Wasser und Ammoniak. Vgl. Hiller (1879).

Fäulniswidrige Mittel, s. v. w. Antiseptische Mittel.

Faulrübenwurzel, s. Bryonia.

Faulschimmel, s. Oidium.

Faultier (Bradypus *L.*), Gattung der Zahnlücker. Gemeines oder dreizehiges F. (Ai, B. tridactylus *Pr. W.*), 48 cm lang, in Ostbrasilien, lebt beständig auf Bäumen, Fleisch genießbar. Riesenfaultier, s. Megatherium.

Fauna (lat.), Gesamtheit der auf einem gewissen Gebiet vorkommenden Tiere oder das Verzeichnis derselben.

Faunus, altital. Gott der Berge, Wälder und Fluren, Beschützer der Herden (daher Lupercus, »Wolfsabwehrer«, genannt, dem zu Ehren man 15. Febr. das Fest der Luperkalien feierte), identifiziert mit dem griech. Pan (s. d.), vervielfältigt in den Faunen, Waldgöttern mit Hörnern und Bocksfüßen, gleich den Panisken.

Fausse-braie (frz., spr. fohß-brāh. Niederwall), an und vor dem Hauptwall von Festungen liegende niedere Erdbrustwehr.

Fausse couche (frz., spr. fohß kuhsch), Fehlgeburt, Abortus.

Fausse gorge (frz., spr. fohß gorsch), falscher Busen.

Faust, Doktor Johannes, berühmter Schwarzkünstler des 16. Jahrh., aus Knittlingen in Württemberg (oder aus Roda im Altenburgischen) stammend, trieb sich zur Zeit der Reformation landfahrend umher. Infolge des Aufsehens, das seine Zauberschwänke erregten, wurden viele alte Sagen von wunderbaren Künsten und Teufelsbündnissen auf ihn übertragen und der Zeit angemessen umgestaltet. Ausbildung der F.sage um die Mitte des 16. Jahrh.; ihre Heimat das protest. Deutschland. Erste litterarische Behandlung derselben das Volksbuch »Historia von Dr. Fausten« (1587; n. Ausg. 1868, 1878 u. 1884); spätere Bearbeitungen von Widmann (Hamb. 1599) und von Pfitzer (Nürnb. 1674), mit moralischen Betrachtungen; daneben gegen Ende des 17. Jahrh. dramat. Behandlung in Alexandrinern für Puppenspiel (n. Ausg. von Simrock 1846 u. 1873, Schade 1857, Engel 1874). Die erste kunstmäßige dramat. Bearbeitung lieferte 1588 (gedruckt 1604) der Engländer Marlowe, dann machte Lessing einen Versuch; endlich schrieb Goethe seinen »Faust«, der (wie auch andre Dichter: Maler Müller, Klinger, Lenau ꝛc.) die Sage in eine höhere geistige Sphäre rückte, indem er F. als den Träger des siegenden Menschengeistes auffaßte. Vgl. Düntzer, »Die Sage vom Doktor F.« (1846); Peter, »Litteratur der F.sage« (1852 u. 1857); Engel, »F.schriften« (1885).

Faust, Johann, Buchdrucker, s. Fust.

Faustbüchse (Faustrohr, Fäustling, Puffer), Pistole des 16. und 17. Jahrh., meist mit Radschloß.

Fäustel (Schlägel), der Hammer der Bergleute.

Fausthuhn, s. Steppenhuhn.

Faustin I., Kaiser von Haiti, s. Soulouque.

Faustina, Gemahlin des röm. Kaisers Antoninus Pius, † 141 n. Chr., wie ihre gleichnamige Tochter, Gemahlin des Kaisers Marcus Aurelius († 175), durch Schönheit und Sittenlosigkeit bekannt.

Faustkampf, gymnast. Übung der alten Griechen (Pygme) und Römer (Pugilatus), schon in der griech. Heldensage vorkommend, in England (Boxen) noch jetzt volkstümlich.

Fäustle, Johann von, bayr. Justizminister, geb. 28. Dez. 1828 in Augsburg, 1865 Referent im Justizministerium und Landtagskommissar, 1871 Justizminister, 1872 Mitglied des Bundesrats und des Justizausschusses, um das Zustandekommen der deutschen Justizreform sehr verdient; † 18. April 1887.

Faustpfand, s. Pfand.

Faustrecht, Selbsthilfe mit bewaffneter Hand, in den german. Staaten in der 1. Hälfte des Mittelalters allgemein üblich.

Faustriemen, Troddel mit Lederriemen am Säbelgriff berittener Soldaten.

Faustrohr, s. Faustbüchse.

Faute de mieux (frz., spr. foht dö mjöh), in Ermangelung von Besserm.

Fauteuil (frz., spr. fotöj), Lehnstuhl.

Fautfracht (franz.-deutsch, »mangelnde Fracht«), Vergütung, welche ein Schiffer zu fordern berechtigt ist, wenn der Befrachter die Frachtgüter nicht zu der vertragsmäßig bestimmten Zeit liefert und das Schiff ohne diese abfahren muß.

Fautor (lat.), Gönner, Begünstiger; F. delicti, Begünstiger eines Verbrechens.

Faux frais (frz., spr. fo fräh), Nebenkosten, kleine Spesen.

Faux pas (frz., spr. fo pa), Fehltritt, Versehen.

Favāra, Stadt auf Sizilien, Provinz Girgenti, 15,983 Ew.; Schwefelgruben.

Favāro, Antonio, Mathematiker, geb. 21. Mai 1847 in Padua, seit 1872 Prof. das.; schr.: »La statica grafica nell' insegnamento tecnico superiore« (1873); »Lezioni di statica grafica« (2. Aufl. 1877); »G. Galilei e lo studio di Padova« (1883, 2 Bde.) und andres über Galilei, dessen Werke er herausgibt (Nationalausgabe).

Favé, Ildefonse, Militärschriftsteller, geb. 12. Febr. 1812 in Dreux, 1850 Adjutant Napoleons III. und Mitarbeiter an des Kaisers »Études sur le passé et l'avenir de l'artillerie« (1846—72, Bd. 3—6 von F.), bis 1859 Dozent an der polytechn. Schule in Paris, trat 1871 in Ruhestand. Viele Schriften.

Faversham (spr. fäwwerschäm), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, 8756 Ew.

Favēte linguis (lat., »wahrt eure Zungen«), Ruf des röm. Priesters bei Beginn des Opfers; auch s. v. w. »schweigt«.

Faveur (frz., spr. -wör), Gunst, Gewogenheit.

Favignāna (spr. -winjana, im Altertum Ägusa), die größte der Ägadischen Inseln (s. d.), 4854 Ew. An der Nordküste die Hafenstadt F.

Favōnius (lat.), Frühlings-, Tauwind.

Favorit (frz. Favori), Günstling; Favorite, erklärte Geliebte eines Fürsten; Favorit-Sultanin, begünstigte Frau des Sultans; Favori, Backenbart; favorisieren, begünstigen.

Favre (spr. fawr), 1) Jules, franz. Staatsmann, geb. 21. März 1809 in Lyon, seit 1830 Advokat zu Paris und ausgezeichnet als Verteidiger in politischen Prozessen, 1848 Generalsekretär im Ministerium des Innern, dann Mitglied der Nationalversammlung, Führer der demokratischen Partei, 1858 in den Gesetzgebenden Körper gewählt und gefürchteter Gegner des 2. Kaiserreichs, ward 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung und Minister des Äußern, unterhandelte zu Ferrières Sept. 1870 und zu Versailles u. Frankfurt (Jan. und Mai 1871) mit Bismarck den Waffenstillstand und Frieden; trat 2. Aug. 1871 zurück, ward Mitglied der Nationalversammlung und des Senats und † 20. Jan. 1880. Schr.: »Rome et la république française« (1871); »Le gouvernement de la défense nationale« (1872—75, 3 Bde.); »Discours parlementaires« (1881, 4 Bde.). Vgl. Maritain (1882). — 2) Louis, Ingenieur, geb. 29. Jan. 1826 in Chêne-Bourg bei Genf, siegte 1872 bei der Konkurrenz um die Erbauung des Gotthardbahntunnels, leitete die Ausführung desselben mit großem Erfolg; † 19. Juli 1879 im Tunnel.

Favus (Tinea favosa, Erbgrind, Kopfgrind, Wabenkopfgrind), durch einen Pilz, Achorion Schoenleini *Rem.*, verursachter Kopfausschlag, bei dem die Haare ausfallen, die Kopfhaut sich mit gelben Borken bedeckt. Folge von Ansteckung, sehr hartnäckig, durch sorgfältiges Abwaschen mit Kaliseife oder Sublimatlösungen, Ausziehen der kranken Haare heilbar.

Fawcett (spr. fahßet), Henry, engl. Nationalökonom, geb. 1833 in Salisbury, seit 1858 erblindet, 1863 Prof. in Cambridge, 1864 Mitglied des Parlaments, 1879 Generalpostmeister; † 6. Nov. 1884. Schr.: »Manual of political economy« (6. Aufl. 1882); »Pauperism« (1871); »Free trade and protection« (6. Aufl. 1885, deutsch 1878). Biogr. von Stephen (1885). — Seine Gattin Millicent Garret schrieb: »Political economy for beginners« (6. Aufl. 1887, deutsch 1888).

Fawkes (spr. fahks), Guy, geb. 1570, Haupt der sogen. Pulververschwörung in England 5. Nov. 1605, durch welche der König Jakob I. und das Parlament in die Luft gesprengt werden sollten, welche aber entdeckt wurde. F. ward 27. Jan. 1606 hingerichtet.

Fayal, Insel der Azoren, 179 qkm mit 26,264 Ew., sehr fruchtbar. Hauptort Horta.

Faye (spr. fäh), Auguste Etienne Albans, Astronom, geb. 1. Okt. 1814 in Benoît du Sault, Prof. der Astronomie an der polytechnischen Schule in Paris, Entdecker des nach ihm benannten Kometen und astronomischer Rechner, später mit Spekulationen über astronomische Probleme beschäftigt. Schr.: »Leçons de cosmographie« (2. Aufl. 1854), übersetzte Humboldts »Kosmos«.

Fayence (frz., spr. fajängs, Halbporzellan), s. Thonwaren.

Fayence (spr. fajängs), Flecken im franz. Dep. Var, Arrondiss. Draguignan, 980 Ew.

Fayencedruck, s. Zeugdruckerei.

Fayûm, Oase und Prov. in Mittelägypten, mit dem See Birket el Kerûn und zahlreichen Ruinen, 1277 qkm Kulturland und 234,591 Ew.; Hauptstadt F. 25,799 Ew.

Fazénda (portug., spr. fasj-), Landgut, bes. in Brasilien. F. real, Staatsschatz.

Fazit (lat. facit, »es macht«), das Ergebnis einer Rechnung; Erfolg, Resultat.

Fazogl (Fazogl), Berglandschaft im obern Nubien, südl. von Sennaar, am Blauen Nil und Tumat, früher unter ägypt. Hoheit stehend, Bewohner ⅓ Mill. Araber und Neger.

Fazy (spr. -si), James, schweizer. Parteiführer, geb. 12. Mai 1796 in Genf, ward 1841 das. in den Großen Rat gewählt, trat Okt. 1846 an die Spitze der Regierung, brachte eine entschieden demokratische Verfassung zu stande und bewirkte überhaupt eine große Umwälzung in den Verhältnissen Genfs, hielt sich aber von Intrigen mit Napoleon III. und den Ultramontanen nicht frei, ward daher 1863 gestürzt und als moralischer Urheber des bewaffneten Konflikts im Quartier St.-Gervais (22. Aug. 1864) verhaftet, floh und †, auch nach seiner Rückkehr nach Genf ohne Einfluß, 5. Nov. 1878. Biogr. von Henri F. (1887).

Fazzoletto (ital., in Schwaben Fatzenetle), Taschentuch, Halstuch.

Febrifūga (lat.), Mittel gegen Fieber.

Febris (lat.), Fieber. F. recurrens, Rückfallsfieber; F. intermittens, Wechselfieber; F. traumatica, Wundfieber.

Febronius, Pseudonym für Joh. Nikol. von Hontheim (s. d.).

Februar (Hornung), 2. Monat des Jahrs, hat 28, im Schaltjahr 29 Tage, genannt nach den Februa, einem Reinigungs- und Sühnungsfest der Römer.

Februarrevolution, die Revolution in Paris 24. Febr. 1848, welche in Frankreich den Sturz des Königs Ludwig Philipp und die Errichtung der 2. Republik herbeiführte und auch in Deutschland und Italien revolutionäre Bewegungen zur Folge hatte. Vgl. Stern (1888).

Fécamp (spr. -käng), Seestadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Le Havre, an der Mündung des Flusses F. in den

Kanal, (1886) 12,362 Ew. Ehemals berühmte Benediktinerabtei. Likörfabrikation; Herings- und Stockfischfang. Hafen.

Fechner, Gustav Theodor, Physiker, geb. 19. April 1801 in Groß-Särchen bei Muskau, seit 1834 Prof. der Physik zu Leipzig; † 18. Nov. 1887. Bes. verdient um die Lehre vom Galvanismus und die Psychophysik. Schr.: »Elemente der Psychophysik« (1860, 2 Bde.); »Revision der Hauptpunkte der Psychophysik« (1882); »Physik. und philosophische Atomenlehre« (2. Aufl. 1864); »Nanna, oder über das Seelenleben der Pflanzen« (1848); »Zendavesta, oder über die Dinge des Jenseits« (1851, 3 Tle.); »Über die Seelenfrage« (1861); »Das Büchlein vom Leben nach dem Tod« (2. Aufl. 1866); »Vorschule der Ästhetik« (1876, 2 Bde.); viel Humoristisches (zum Teil unter dem Namen Dr. Mises; als »Kleine Schriften« gesammelt 1875).

Fechser, s. v. w. Steckling, junge Weinstock- und Hopfenpflanzen; Fechsen, das Ziehen von Gartenprodukten: Fechsung, Zucht.

Fecht, Nebenfluß der Ill im Elsaß, mündet unterhalb Colmar; 49 km lang.

Fechtart, Kampfweise einer Truppengattung oder eines Volkes. Die Infanterie kämpfte früher in geschlossenen Gliedern, heute in zerstreuter Ordnung (Schützenlinien), die Kavallerie Bügel an Bügel. Vgl. v. Boguslawski (1880); Jähns, »Geschichte des Kriegswesens« (1880).

Fechtkunst, die Fertigkeit im Gebrauch der blanken Waffen im Zweikampf. Zur Übung dient das Rapier und zwar zum Stoßfechten das Stoßrapier (Florett, Fleurett), zum Hiebfechten das Haurapier (Hieber, Schläger). Die Gegner nehmen Stellung (Position), Abstand (Mensur) und mit der Waffe Auslage, machen Ausfall (Angriff). Die Deckung heißt Parade, mangelhafte Deckung Blöße, ein Scheinstoß Finte. Verwundung oder Entwaffnung eines Fechtenden beendet einen Gang. Aus solchen freien Gängen besteht das Kontra- oder Kürfechten. In Frankreich ist noch das Stockfechten (Batonnieren) gebräuchlich, beim Militär wird das Bajonettfechten mit Bajonettgewehren geübt. Vgl. Montag (2. Aufl. 1884), Weiland (1885); Lion, »Das Stoßfechten« (1882); Roux, »Hiebfechtkunst« (1885); Schultze, »F. mit Haurapier« (1885); Hergsell, »Säbelfechten« (1885); Fehn, »Das kommentmäßige Fechten« (1885); Ders., »Das Fechten mit krummem Säbel« (1885); »Deutsche Hiebfechtschule« (1887).

Fēcit (lat.), »hat's gemacht«, auf Kunstwerken neben dem Namen des Künstlers.

Feddan, Feldmaß in Ägypten, = 59,20 Ar; der Steuerfeddan = 44,301 Ar.

Feder, elastischer Metallstreifen, zur Ausübung eines Drucks, zur Hervorbringung oder Regelung einer Bewegung etc. Triebfedern, zusammengerollte Stahlbänder, welche sich aufzuwickeln streben und meist Räderwerke in Bewegung versetzen. Reaktionsfedern stehen unter einem Druck und bewirken, sobald sie frei werden, eine kurze Bewegung. Tragfedern dienen zur Abschwächung von Stößen. Auch ein leichter Stoßdegen mit Korb im 16. Jahrh. Leistenförmige Hervorragung auf einer Brettkante. — Beim Zerwirken des Wildes die Rippenstücke (Wand).

Federbusch, Helmzier, seit dem Altertum gebräuchlich, jetzt bei Generalen; der Haarbusch bei Garde, Grenadieren, Jägern, Dragonern, Husaren, reitender Artillerie und Train.

Federgewicht, ganz leichtes Gewicht, welches junge ungeprüfte oder schlechte Rennpferde zu tragen haben.

Federgras, s. Calamagrostis und Stipa.

Federhannsen, im Mittelalter Lehrer im Waffenhandwerk.

Federhärte, Härtegrad des Stahls, bei welchem er bedeutende Elastizität besitzt.

Federharz, s. v. w. Kautschuk.

Federkraft, s. Elastizität.

Federkrone, s. v. w. Pappus.

Federlein (Jäg.), der Schwanz des Schwarzwildes.

Federlinge, s. v. w. Pelzfresser.

Federmotor, Kraftmaschine, welche die Elastizität einer aufgezogenen Feder als Triebkraft benutzt, bis jetzt nicht realisiert.

Federn, in ihrer Zusammensetzung den Haaren ähnlich, aber reich an Kieselsäure, enthalten braunes oder schwarzes Pigment; die übrigen Farben sind meist entoptische. Bettfedern: Eiderdaunen, Schwanfedern, am gangbarsten Gänsefedern, von denen die freiwillig ausgefallenen (Sommergut) die reifsten und besten sind. 16 Gänse geben 0,5 kg Flaumfedern. Norddeutschland, Rußland, Polen, Böhmen, Galizien, Ungarn liefern die meisten Gänsefedern. Schmuckfedern: Straußfedern, Marabus (aus Afrika, Ostindien, Brasilien), Reiherfedern (aus Sibirien, Indien, Afrika), Espadonfedern vom brasil. roten Löffelreiher, Geierfedern, Hahnen-, Fasan-, Truthahnfedern etc. Man bleicht mit schwefliger Säure, färbt mit Anilinfarben, verarbeitet die F. zu Büschen, Mosaik, Stickerei und Blumen. Federpelzwerk, ganze Bälge oder nur die flaumartige Unterschicht; erstere von Eisvogel, Ente, Pinguin, Haubentaucher (Grebenfelle), letztere von Gans und Schwan (aus Holland), Geier etc. Schreibfedern, bes. von der Gans; Posen, die fünf äußersten Schwungfedern.

Federn, die dornartigen Erhöhungen an der Rückenwirbelsäule der Hirscharten. F., das Verletzen der F. oder des Rückgrats durch einen Schuß.

Federnelke, s. Dianthus.

Federschwingel, s. Brachypodium.

Federsee, See im württemberg. Donaukreis, bei Buchau, 8 km im Umfang, 575 m hoch, meist entwässert.

Federspiel, s. v. w. Fallenjagd; zur Beize abgerichteter Vogel.

Federweiß, s. v. w. Asbest, auch Talk.

Federweißer, s. Wein.

Fedi, Pio, ital. Bildhauer, geb. 1815 in Viterbo, erst Goldschmied, lebt in Florenz. Hauptwerk: Raub der Polyxena, in der Loggia bei Lanzi das. (1866); außerdem Statuen (Nicc. Pisano), heil. Poesie (Verona) u. a.

Fedtschenko, Alexei Pawlowitsch, russ. Naturforscher und Reisender, geb. 7. Febr. 1844 in Irkutsk, bereiste 1868—1871 Russisch-Turkistan, kam bei einer Besteigung des Montblanc 15. Sept. 1873 um. Die Bearbeitung seiner »Reisen in Turkistan« erscheint seit 1874.

Fee (Fei, ital. Fata, engl. Fairy, franz. Fée), den Elfen verwandtes weibliches Wesen, welches unter der Erde oder in der Luft wohnt, auch mit Menschen verkehrt; bes. der keltischen Volkssage angehörig. Es gab gute und böse F.n. Das sogen. F.nmärchen stammt aus Arabien. Vgl. Keightley, »Mythologie der F.n und Elfen« (deutsch 1828).

Feenring, s. Hexenring.

Feer-Herzog, Karl, schweizer. Staatsmann und Autorität im Geldwesen, geb. 1820 zu Rixheim im Elsaß, später in Aarau industriell thätig. Schrieb viele Schriften über Münzwesen. † 16. Jan. 1880.

Féerie (fez.), Bühnenstück, in welchem Dekorationen, zauberhafte Verwandlungen, Ballette und Aufzüge die Hauptsache bilden.

Fegen, das Abreiben des Bastes von den ausgebildeten Geweihen der Hirscharten an Bäumen und Sträuchern.

Fegfeuer (Purgatorium, Reinigungsfeuer), nach der römisch-kathol. Kirchenlehre Zwischenzustand der Gläubigen nach dem Tod, in welchem sie durch Feuer von den erläßlichen Sünden gereinigt werden, um sodann zum Himmel emporzusteigen. Dieser Zwischenzustand kann durch gute Werke und Fürbitte der Überlebenden, bes. aber durch Meßopfer, gemildert und abgekürzt werden.

Feh, s. v. w. Grauwerk.

Fehde, im Mittelalter der Privatkrieg im Gegensatz zum Volkskrieg; F.brief, das Schreiben, worin die F. angekündigt wurde; F.recht, s. v. w. Faustrecht (s. d.). Vgl. Dahn (1877), Brock (1887). S. Gottesfriede.

Fehe, das Dachsweibchen.

Fehlergrenze, beim Eichen die gesetzlich noch zulässige Abweichung der Maße und Gewichte von den Eichungsnormalen. Vgl. Baumann (1887).

Fehlgeburt (Fausse couche, unrichtige Wochen), Geburt einer unreifen Frucht: Mißfall (abortus) vor der 16., unzeitige Geburt in der 17.—28., Frühgeburt in der 29.—37. Schwangerschaftswoche. Nur letztere liefert lebensfähige Kinder. Ursachen: schwere Krankheiten der Mutter, Krankheiten der Gebärmutter, Fall, Stoß, Schlag, übermäßiges Tanzen, psychische Alterationen, Mißbildung und Absterben des Eies. Die F. bringt oft größere Gefahren als die Entbindung mit sich und ist ärztlich zu überwachen. Künstliche F. wird bei zu engen Geburtswegen vom Arzt eingeleitet.

Fehling, Hermann, Chemiker, geb. 9. Juni 1811 in Lübeck, 1839—82 Prof. an der polytechnischen Schule in Stuttgart; † 2. Juli 1885. Bes. um technische und analytische Chemie verdient, redigierte die neue Auflage des »Handwörterbuchs der Chemie« (1871 ff.).

Fehmarn (Femeen), Insel an der Nordostspitze Holsteins, 185 qkm und 9800 Ew.; durch den F.schen Sund vom Festland getrennt; Leuchttürme. Hauptort Burg.

Fehnkolonien, Niederlassungen im Moorland Ostfrieslands, von einem entwässernden, schiffbaren Hauptkanal (Fehn) aus (17 mit 15,000 Ew.).

Fehrbellin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, am Rhin und der Bahn Paulinenaue-Neuruppin, 1920 Ew. 28. Juni 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden unter Waldemar Wrangel. Vgl. v. Witzleben und Hassel (1875), Mehnert (1886).

Feifelgeschwulst (Fiebelgeschwulst), alter Name der Ohrspeicheldrüsenentzündung bei Haustieren, bes. Katzen und Ziegen (daher Ziegenpeter).

Feigbohne, s. Lupine.

Feige, s. Ficus und Opuntia.

Feigenblatt (Jäg.), s. v. w. Feuchtblatt.

Feigendistel, s. Opuntia.

Feigenkaffee, s. Ficus.

Feigmal (Sycosis), s. Bartfinne.

Feigwarze (Condyloma), warzige, nässende Haut- od. Schleimhautwucherung. 1) Die spitze F. sitzt an Schamlippen, After, Lippen, Eichel als gestielte, beeren- od. hahnenkammförmige, bisweilen faustgroße Geschwulst, bei weißem Fluß, chronischer Ruhr, Eicheltripper, durch Unreinlichkeit entstanden, heilt durch Abschneiden oder Ätzen mit Höllenstein und späteres Waschen. 2) Die breite F., nur bei älterer Syphilis, flache, rundliche Warze an den Genitalien, am After, an der Schleimhaut des Mundes (Schleimpapel), sondert ansteckenden Eiter ab. Behandlung: Bestreuen mit Kalomel, antisyphilitische Kur.

Feigwarzenkraut, s. Ficaria.

Feile, Werkzeug von Stahl, wird geschmiedet, mittels eines Meißels mit meißelartig wirkenden Zähnen versehen (Hied, Feilenhauer), dann gehärtet, auch auf Maschinen dargestellt. Die gröbsten: Arm-, Strohfeilen, mittlere: Bastardfeilen, feinste: Schlichtfeilen. Vgl. Wildner, »F.nkunde« (1885).

Feilitzsch, Max, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 12. Aug. 1834 in Trogen bei Hof, 1862 Bezirksamtsassessor in Neustadt a. d. S., 1876 Polizeidirektor in München, 1879 Regierungspräsident in Oberbayern, 1881 Minister des Innern.

Feilkloben, kleiner Schraubstock.

Feilmaschine, eine Metallhobelmaschine, bei welcher ein Schneidstahl das meist kleine festgespannte Arbeitsstück geradlinig bearbeitet.

Feimen (Diemen, Mieten), große, regelmäßig aufgesetzte Haufen von Heu, Stroh, Getreide zur Aufbewahrung desselben im Freien, oft mit Fußbodengerüsten und verstellbarem Dach.

Feinbrennen, das oxydierende Schmelzen des Silbers zur Entfernung der letzten Spuren von Blei, Kupfer, Antimon ꝛc.

Feinen, unreine Metalle von ihren Beimengungen befreien.

Feingehalt (Feinheit, frz. Titre), bei Gold- und Silberlegierungen das Verhältnis zwischen dem Gehalt an edlem Metall und dem Gesamtgewicht, seit dem 14. Jahrh. in mehreren Staaten gesetzlich vorgeschrieben; in andern Staaten bestehen keine Beschränkungen, oder der Staat bestätigt auf Wunsch des Fabrikanten einen bestimmten F. (fakultative Stempelung). Vgl. Bädiker (1886).

Feinprobe, Bestimmung des Feingehalts von Gold- und Silberlegierungen.

Feist, das Fett der Hirscharten und des Rehwildes. F.zeit für Rotwild August, für Damwild September vor der Brunft. F.hirsch, ein Hirsch zur Feistzeit.

Feistmantel, Rudolf, Ritter von, Forstmann, geb. 22. Juli 1805 in Ottakring, 1838 Prof. in Schemnitz, 1851—69 Chef der österr. Staatsforstverwaltung; † 7. Febr. 1871 in Wien. Schr.: »Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfang« (1835—37, 4 Bde.); »Waldbestandstafeln« (1854, 1877).

Feistritz, Nebenfluß der Raab in Steiermark, kommt vom Großen Pfaff, 110 km lang.

Fel (lat.), Galle.

Felbel (Velpel), samtartiges Gewebe mit langem, sich umlegendem Haar, besonders zu Hüten verwendet.

Felber Tauern (Velber Tauern), Gebirgspaß auf der tirolisch-salzburg. Grenze, scheidet die Großglockner- von der Venedigergruppe, 2494 m hoch; Saumpfad.

Felchen, Fisch, s. Renke.

Feld, im Bergbau ein zur bergmännischen Nutzung bestimmtes unterirdisches Gebiet; unverritztes, unerschürftes F., ein noch nicht bergmännisch erforschtes F.

Felda, linker Nebenfluß der Werra, kommt von der Rhön, mündet oberhalb Vacha.

Feldapotheker, bei der Mobilmachung zum Heer einberufene Pharmazeuten; bei jedem Armeekorps ein Stabsapotheker.

Feldbau, s. Landwirtschaft.

Feldbefestigungen, die vorübergehenden Zwecken des Feldkriegs dienenden Verteidigungsanlagen, als Schützengräben, Schanzen, Verhaue an Waldrändern, Dorfbefestigungen, Einschneiden der Feldgeschütze (Geschützeinschnitte). Vgl. Brialmont (deutsch 1870), Brunner (5. Aufl. 1887), Wenger und Geldern (1873), Schüler (1886).

Feldberg, 1) höchster Gipfel des Schwarzwaldes, an der Dreisamquelle, 1493 m. — 2) Großer und Kleiner F., die höchsten Gipfel des Taunus, 881 und 827 m.

Feldbohne, s. Vicia.

Feldbrücken, die von den Pionieren (Pontonieren) aus Pontons (Pontonbrücken) oder Böcken (Bockbrücken) über Gewässer oder Hohlwege hergestellten Überbrückungen.

Felddiakonen, freiwillige Krankenwärter geistlichen Charakters im Feld.

Feldeisenbahnen (fliegende Bahnen), leicht verlegbare Eisenbahnen ohne Unterbau mit 0,4—0,5 m Spurweite. Viele Systeme, bes. für Land- und Forstwirtschaft benutzt. F. für Kriegszwecke, s. Militäreisenbahnwesen.

Feldequipage, Feldgerät einer Truppe, außer den Waffen.

Felder, Franz Michael, Bauer und Dichter, geb. 13. Mai 1839 im Bregenzer Wald, wegen seines freisinnigen Wirkens vom Klerus verfolgt; † 26. April 1869 in Bregenz. Schr.: »Sonderlinge«, Lebensbilder (1867, 2 Bde.); »Reich und Arm« (1868). Biogr. von Sander (1874).

Feldgendarmen (spr. -schangd-), militärisch organisierte berittene Polizeitruppe, welche die Heerespolizei, namentlich im Rücken der mobilen Armee, ausübt.

Feldgeschrei, ein Wort, das zur Zeit, als die Krieger noch nicht uniformiert waren, einziges Erkennungszeichen im Feld war, auch jetzt in Verbindung mit »Parole« und »Losung« noch beibehalten (meist ein einsilbiger Name), obgleich ohne eigentlichen Wert. Vgl. Dielitz, »F. und Losungen« (1883).

Feldgestänge, gelenkartig verbundene Stangen zur Übertragung der Bewegung eines Motors auf weite Entfernungen.

Feldgewaltiger, Generalprofoß zur Zeit Karls V., Oberst oder Kapitän der Heeresjustiz.

Feldgraswirtschaft, s. Landwirtschaft.

Feldhauptmann, früher der oberste Befehlshaber, bes. in den Armeen der deutschen Kaiser.

Feldhühner, Unterfamilie der Waldhühner: Rot-, Felsen-, Frankolin-, Rebhuhn, Wachtel.

Feldjägerkorps, reitendes, besteht in der deutschen Armee seit Friedrich II. aus Angehörigen des höhern Forstfaches (die Reserveoffiziere sein müssen) und wird in Krieg und Frieden zum Teil zu Kurierdiensten verwandt.

Feldkaplane, s. Militärgeistliche.

Feldkirch, Bezirksstadt in Vorarlberg, am Ausgang des Illthals in die Rheinebene und an der Bahn Bludenz-Lindau, Jesuitenkollegium, 3564 Ew. 22. und 23. März 1799 Sieg der Österreicher unter Jellachich über die Franzosen unter Masséna.

Feldkümmel, s. Thymus.

Feldlazarett, in möglichster Nähe des Schlachtfeldes etablierte Anstalt, empfängt die Verwundeten von den Verbandplätzen und wird schleunigst von dem Kriegslazarett abgelöst. In Deutschland hat jedes Armeekorps 12 Feldlazarette.

Feldmann, Leopold, Lustspieldichter, geb. 22. Mai 1802 in München, seit 1850 in Wien; † 26. März 1882. Seine Stücke, reich an ergötzlichen Situationen, gesammelt in »Deutsche Originallustspiele« (1845—57, 8 Bde.).

Feldmark (Markung), die zu einer Gemeinde gehörigen Felder, Wiesen und Waldungen.

Feldmarschall, im 16. Jahrh. Befehlshaber der Reiterei, im 30jähr. Krieg Befehlshaber selbständiger Korps, dann als Generalfeldmarschall höchster militärischer Rang.

Feldmarschallleutnant, in Österreich-Ungarn, entspricht dem deutschen Generalleutnant.

Feldmaß, Flächenmaß (s. d.), im metrischen System mit 1 Ar = 100 qm als Einheit, in Baden 1 Morgen à 400 □Ruten und 1 Schweizer Juchert = 0,360 Hektar, in Bayern 1 Tagewerk à 400 □Ruten = 0,341 Hektar, in England 1 Acre à 160 □Ruten = 0,405 Hektar, in Österreich ein Wiener Joch à 1600 □Klafter = 0,576 Hektar, in Preußen 1 Morgen = 180 □Ruten = 0,255 Hektar, in Sachsen 1 Acker à 300 □Ruten = 0,553 Hektar, in Württemberg 1 Morgen à 384 □Ruten = 0,315 Hektar.

Feldmaus, s. Wühlmaus.

Feldmeister, s. Abdecker.

Feldmesser (Landmesser, Geometer), geprüfte und konzessionierte Ingenieure, werden von den Provinzialregierungen angestellt und stehen unter der Disziplin der letztern und des Handels-, Finanz- oder landwirtschaftlichen Ministeriums. Vgl. »Ausbildung und Prüfung der preuß. Landmesser« (Verordnungen, 1887).

Feldmeßkunst, Teil der praktischen Geometrie, bezweckt die Ausmessung und bildliche Darstellung der Erdoberfläche, zerfällt in die höhere F. oder Geodäsie (s. d.) und die niedere oder geometrische F., letztere in 1) die bürgerliche Vermessungskunst zur Herstellung von Flur-, Katasterkarten für Grundsteuer-, land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Straßenbau ꝛc.; 2) die topographische Aufnahme zur Darstellung von Karten, z. B. der Generalstabskarten. Zur Ausführung der Vermessungen dienen die Feldmeßinstrumente (Meßkette, Meßband, Meßtisch, Bussole, Kippregel, Theodolit, s. d.); alle Operationen lassen sich auf das Messen von Linien und Winkeln (horizontale und vertikale) und deren Übertragung auf das Papier zurückführen. Die Vermessungskunst in Bergwerken heißt Markscheidekunst (s. d.). Vgl. Barfuß-Jeep (4. Aufl. 1888), Bauernfeind (6. Aufl. 1879, 2 Bde.), Jordan (1878, 2 Bde.), Jordan und Steppes (1880), Bohn (1885).

Feldpost, Anstalt zur Besorgung des Postverkehrs zwischen der im Feld stehenden Armee und der Heimat; wird bei der Mobilmachung neu gebildet, steht unter der Landespostverwal-

tung und unter den Truppenbefehlshabern. **Postsammelstellen** sondern die Sendungen nach den einzelnen Truppenteilen und leiten sie auf Grund der **Feldpostübersichten** weiter. Die **Etappenpostdirektionen** errichten auf den Etappenstraßen **F.relais**, bringen die Post bis auf einen Tagesmarsch an das Hauptquartier des Armeekorps und übergeben sie an die mobile Feldpostanstalt.

Feldprediger }
Feldpropst } s. Militärgeistliche.

Feldsalat, s. Valerianella.

Feldschanze, meist nur in Erde aufgeworfene Schanzen.

Feldscher, früher s. v. w. Militärarzt, jetzt s. v. w. Lazarettgehilfe (in Rußland).

Feldschlange (**Kolubrine**), altes Geschütz mit sehr langem Rohr; schoß eiserne Kugeln von etwa 0,5–10 kg.

Feldschützen (**Schlangenschützen**), im 16. Jahrh. die Bedienungsmannschaft der Feldgeschütze.

Feldspate, Mineraliengruppe, wesentliche Gemengteile mehrerer der verbreitetsten Gesteine, in ihrer Zusammensetzung ziemlich veränderlich, im wesentlichen Doppelsilikate der Thonerde und des Kalis, Natrons oder Kalks. 1) **Monokline F.**: **Orthoklas**, Kalifeldspat, farblos als **Adular** (edler F.), mit Farbenschiller als **Sonnenstein**, Schmuckstein, **gemeiner Feldspat** (Pegmatolith, Feldstein) und **glasiger Feldspat** (Sanidin). 2) **Trikline F.** (**Plagioklase**, **Klinoklase**): **Mikroklin**, chemisch identisch mit Orthoklas; **Albit**, Natronfeldspat (mit Hyposklerit und Perillin), und **Anorthit**, Kalkfeldspat, zwischen beiden **Oligoklas**, **Andesin** und **Labrador**, gewissermaßen Mischungen in verschiedenen Verhältnissen darstellend. Die F. verwittern zuletzt zu Thon (die reinen zu Kaolin) und liefern der Ackererde Kali; sie dienen zur Darstellung von Porzellan, Glasuren, Emails.

Feldspital, in Österreich s. v. w. Feldlazarett.

Feldstecher, kleines holländ. Fernrohr, gewöhnlich mit 20–30facher Vergrößerung.

Feldstein, s. Felsit und Feldspate.

Feldtelegraphie, s. Militärtelegraphie.

Feldwache, kleine Abteilung Infanterie oder Kavallerie, welche zur Beobachtung des Feindes Posten ausstellt und Patrouillen entsendet.

Feldwachtmeister, veralteter Titel für Majore der Kavallerie.

Feldwebel (**Feldwaibel**), der im Rang älteste Unteroffizier einer Kompanie, bei den berittenen Waffen **Wachtmeister**, das Organ des Hauptmanns für Regelung des Dienstes, besorgt das Schreib- und Rechnungswesen der Kompanie. Der **Vizefeldwebel** nur für den äußern Dienst. Vgl. Bendziulli, »Die F.schule« (3. Aufl. 1876, 3 Tle.). **F.leutnants**, zur Besetzung der Sekondeleutnantsstellen bei den Ersatztruppen, der Landwehr-Fußartillerie, dem Seebataillon, Depoteskadrons und Landsturmformationen 1877 geschaffene Charge, zu welcher bes. diensterfahrene inaktive Unteroffiziere befördert werden.

Feldwerke, s. v. w. Feldschanzen, Feldbefestigungen.

Feldzeichen, im weitern Sinn, dienten früher zur Unterscheidung von Freund und Feind im Feld (Binden, Schärpen); im engern Sinn auch die Fahnen (s. d.) und Standarten.

Feldzeugmeister, militärischer Rang in der österr. Armee vor dem Feldmarschallleutnant, in andern Heeren Oberbefehlshaber der Artillerie.

Félegyháza (spr. fehledjhasa), Stadt im ungar. Komitat Pest, 23,912 Ew. Tabaks-, Obst- u. Weinbau.

Felgen, die krummen Hölzer des Radkranzes; das Brachfeld oder die Stoppeln umbrechen.

Felgpflug, s. v. w. Kultivator.

Félibres (spr. -libbr, »Dichter, Schriftsteller«), Name einer Verbindung südfranz. Gelehrten und Schriftsteller zur Wiederbelebung der altprovençal. Sprache und Herstellung einer nationalen südfranz. Litteratur. S. **Mistral**.

Felicitas (lat.), bei den Römern Personifikation des Glückssegens; Attribute: Füllhorn und Heroldstab.

Felis, s. **Katze**.

Felix, Name von 5 Päpsten; 1) F. I., regierte 269–274; † als Märtyrer unter Aurelian. — 2) F. II., 355 von den Arianern nach Vertreibung des Liberius auf den päpstl. Stuhl erhoben, mußte jenem 358 wieder weichen; † 365, von Gregor XIII. 1582 heilig gesprochen. — 3) F. III., regierte 483–492, Gegner der Monophysiten, sprach über den Patriarchen Acacius von Konstantinopel den Bannfluch aus und veranlaßte dadurch das erste 34jährige Schisma zwischen der lat. und griech. Kirche. — 4) F. IV., 526–530, vom Ostgotenkönig Theoderich erhoben. — 5) F. V., vorher als Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, s. **Amadeus** 2).

Fellahs, die Ackerbau treibende Bevölkerung Arabiens und Ägyptens, im Gegensatz zu den **Beduinen**, Mischvolk aus alten Ägyptern und Arabern.

Fellata, Volk, s. **Fulbe**.

Felleisen (v. frz. valise), lederner Reisesack.

Fellenberg, **Phil. Emanuel von**, Pädagog, geb. 27. Juni 1771 in Bern, stiftete auf seinem Gut Hofwyl ein ökonom. Lehrinstitut und eine Erziehungsanstalt für Knaben; † als Landammann von Bern 21. Nov. 1844. Vgl. Schöni (1874).

Felling, Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, 17,137 Ew.

Fellows (engl., spr. fellohs, »Genossen«, abgek. »F.«), Name der höher graduierten Mitglieder (Doktoren, Masters oder Bachelors) der Kollegien auf den Universitäten zu Oxford und Cambridge, welche Stipendien genießen; auch die leitenden Mitglieder wissenschaftlicher Vereine in England.

Fellows (spr. fellohs), **Sir Charles**, Archäolog, geb. 1799 in Nottingham, † das. 8. Nov. 1860, entdeckte auf seinen Reisen im südl. Kleinasien 1838–43 die wichtigen lykischen Altertümer. Schr.: »Account of discoveries in Lycia« (1841); »The Xanthian marbles« (1843); »Lycia, Caria and Lydia« (1847) u. a.

Fellstreuling, s. Scleroderma.

Felonie, im Lehnrecht jede Verletzung der Lehnstreue von seiten des Vasallen gegen den Lehnsherrn und umgekehrt; zieht den Verlust des Lehens oder der Lehnsherrlichkeit nach sich, in der engl. Gesetzgebung (felony) jedes mit schwerer Strafe bedrohte Verbrechen.

Fels (**Fils**, Mehrzahl **Flus**, **Fulu**, **Delila**), Bronzemünze in Marokko, nicht ganz 0,5 Pfennig.

Felsarten, s. **Gesteine**.

Felsberg 1) Gipfel des Odenwalds, 501 m, merkwürdig durch kolossale Syenitblöcke und röm. Steinbrüche (vgl. v. Cohausen, 1876). Südl. und südöstl. davon das **Felsenmeer**. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, links vom Rhein, am Fuß des Calanda; bekannt durch die Bergstürze von 1842 und 1843, zum Teil verlassen. Unfern **Neu-F.**

Felsenbein, s. **Schädel**.

Felsenbirne, s. Amelanchier.

Felsengebirge, s. **Rocky Mountains**.

Felsenmeere, Blockanhäufungen von Granit, Syenit, Buntsandstein, bes. im Schwarzwald, Odenwald, Riesengebirge, Harz, Fichtelgebirge.

Felsenstrauch, s. Azalea.

Felsit (**Feldstein**), Gestein, scheinbar gleichartiges Gemenge von Orthoklas mit Quarz, bildet auch die Grundmasse des **F.porphyrs**; **Hälleflinta** enthält einzelne Chlorit- und Glimmerblättchen, **Adinole** bis 10 Proz. Natron, **Hoenfels** einzelne Granat-, Turmalin-, Glimmerindividuen.

Felsitkugeln, abgerundete Felsitstücke im Pechstein, enthalten zuweilen Chalcedon-, Quarzdrusen.

Felsschmätzer, s. **Steindrossel**.

Felstuff, s. **Porphyrbreccie**.

Feltre, Stadt in der ital. Prov. Belluno (Venetien), 3715 Ew.; bis 1819 Bischofsitz.

Felucke, kleines zweimastiges Kriegs- und Seeräuberschiff im Mittelmeer; größere **Schebecken**, kleinere **Tartanen**.

Feme, Buchecker-, Eichelmast; **femen**, die Schweine in diese Mast treiben.

Femel, s. **Hanf**.

Femelbetrieb }
Femelschlagbetrieb } s. **Forstwirtschaft**.

Femgerichte (wahrscheinlich vom altdeutschen feme, »Gericht«, auch **Frei-**, **heimliche** oder **westfälische Gerichte**, **Stuhl-** oder **Stillgerichte** genannt), Kriminalgerichte des deutschen Mittelalters, hervorgegangen aus den altgerman. freien Gerichten, bes. im 14. und 15. Jahrh. bis zur Errichtung des allgemeinen Landfriedens von bedeutendem Einfluß; dann nur in Westfalen auf »roter Erde« von längerm Bestand und Ansehen. Die Mitglieder der Feme hießen »Wissende«, aus denen die **Freischöffen**, die Beisitzer des Freigerichts, und die Urteilsvollstrecker gewählt wurden. Vorsitzender der **Freigraf**. Die Aufsicht über alle westfäl. Freigerichte führte als Stuhlherr der Erzbischof von Köln; oberster Stuhlherr war der Kaiser. Das Gericht hieß **Freiding**, der Ort **Freistuhl** (am berühmtesten der zu Dortmund). Das Verfahren war der alte deutsche Anklageprozeß. Vgl. Geisberg (1858), Kampschulte (1864), Wächter (1882), Lindner (1887).

Femininum (lat.), weibliches Geschlechtswort. **Feminisieren**, verweiblichen, für das weibl. Geschlecht zurechtmachen.

Femur (lat.), der Oberschenkelknochen.

Fen (**Fun**), in China = $^{1}/_{10}$, als Gewicht und Geld = Candarin; als Längenmaß = 0,1 Tsun = 0,01 Tschi; als Wegmaß = $^{1}/_{60}$ Äquatorgrad.

Fenchel (Foeniculum *Hoffm.*), Gattung der Umbelliferen. Gemeiner F. (F. capillaceum *Gilib.*), in den Mittelmeerländern und Vorderasien, in Sachsen, Franken, Württemberg, Böhmen etc. kultiviert, liefert den offizinellen F.samen und aus diesem ätherisches F.öl, welches bei 10° erstarrt. **F.wasser**

enthält wenig F.öl, Augenwasser. F. dulce *Dec.*, in Südfrankreich und Italien, liefert den römischen F.

Fenchelholz, s. Sassafras.

Fencibles (engl., spr. fénassibls), Küstenwehrmänner.

Fenek (Zerda, Wüstenfuchs, Canis Cerda *Skjöld*), Raubtier aus der Familie der Hunde, 45 cm lang, in wasserreichen Niederungen der Wüsten Nordafrikas.

Fénelon (frz., spr. fen'long), François de Salignac de la Motte, geb. 6. Aug. 1651 auf dem Schloß F. (Dordogne), ward 1689 Erzieher der Enkel Ludwigs XIV., 1693 Mitglied der Akademie, 1695 Erzbischof von Cambrai, fiel wegen seines »Télémaque« bei Hof in Ungnade; ward 1699 auf Bossuets Betrieb wegen Mystizismus verurteilt; † 7. Jan. 1715. Hauptwerk: »Les aventures de Télémaque« (1699), in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch 1878). »Œuvres«, vollständigste Ausg. 1820–24, 22 Bde.; dazu Briefwechsel, 11 Bde.; neuere Ausg. 1874, 3 Bde. »Geistliche Schriften«, deutsch 1887, 3 Bde. Biogr. von Bausset (n. Ausg. 1862, 3 Bde.), Hunnius (1873), Wunderlich (1873), v. Sallwürk (1887).

Fenier (Fenians, von altkelt. fone, »Riese, Krieger«), Geheimbund der Irländer, 1863 in Nordamerika gestiftet, bezweckt die Losreißung Irlands von England und die Gründung einer irischen Republik. Die engl. Regierung ließ 15. Sept. 1865 zahlreiche als F. verdächtige Personen verhaften und 5 derselben später hinrichten. Die amerikan. F. machten im Mai 1866 einen Einfall in Kanada, der aber mißglückte. Trotz aller Gegenmaßregeln breitete sich der Geheimbund im stillen in Irland weiter aus; aber zu dem auf 1. März 1867 festgesetzten Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes kam es nicht, und die Einzelerhebungen wurden durch Waffengewalt unterdrückt. 1870–71 ward ein Teil der Gefangenen außer Landes geschafft. Die Zwecke der F. verfolgt jetzt die irische Landliga (s. d.). Vgl. Rutherford (1877, 2 Bde.).

Fennich, s. Setaria.

Fenrir, im nord. Mythus ein riesiger Wolf, Lokis Sohn, reißt sich bei der Götterdämmerung von der Fessel, mit der ihn die Asen in der Erdtiefe gefangen halten, los und verschlingt Odin, wird aber selbst von Widar getötet.

Fenton, Stadt in Staffordshire (England), 13,830 Ew.

Fenz, Einfriedigung; fenzen, einfriedigen.

Feodor (russ., für Theodor), Name von 3 russ. Zaren: 1) F. I., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 11. Mai 1557, regierte seit 1584, überließ die Herrschaft seinem Schwager Boris Godunow; † 7. Jan. 1598, letzter aus Ruriks Stamm. — 2) F. II., Sohn Boris Godunows, regierte kurze Zeit, 1605 ermordet. — 3) F. III., Sohn des Großfürsten Alexei, älterer Stiefbruder Peters d. Gr., regierte seit 1676, bekriegte die Polen und Türken; † 16. Febr. 1682.

Feodosia (Theodosia, Kaffa), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Südostküste der Halbinsel Krim, 10,796 Ew.; Citadelle, griech. Erzbischof, Teppichweberei, Obstbau, bedeutender Handel (Hauptexport Weizen), Seebäder. Im 13. Jahrh. Mittelpunkt des genuesischen Handels, seit 1475 unter der Herrschaft der Türken (Klein-Stambul genannt, mit 100,000 Ew.), 1779 von den Russen erobert und zum Teil zerstört.

Ferdinand. Römisch-deutsche Kaiser: 1) F. I., Sohn Philipps des Schönen und Johannas der Wahnsinnigen, Bruder Kaiser Karls V., geb. 10. März 1503 zu Alcalá in Spanien, erhielt 1521 die österr. Lande, seit 1526 König von Böhmen und Ungarn, seit 1531 röm. König, seit 1556 Kaiser, kriegte in Ungarn mit Joh. v. Zápolya und dem türk. Sultan Soliman; zuletzt tolerant gegen die Protestanten; † 25. Juli 1564. Vgl. Bucholtz (1831–38, 9 Bde.). — 2) F. II., Sohn des Erzherzogs Karl von Steiermark, Enkel des vor., geb. 9. Juli 1578 in Graz, ward von Jesuiten erzogen, rottete den Protestantismus in seinen Erblanden aus, wurde 1617 zum König von Böhmen, 1618 von Ungarn, 28. Aug. 1619 zum Kaiser erwählt, begann nach Unterdrückung des böhm. Aufstandes 1620 eine kathol. Gegenreformation in den österr. Erblanden, trug den Krieg darauf auch nach Deutschland, um den Protestantismus zu vernichten, was er 1629 durch das Restitutionsedikt zu erreichen hoffte, und eine absolute Monarchie zu gründen; ließ 1634 Wallenstein ermorden; † 15. Febr. 1637. Vgl. Khevenhüller (1716), Hurter (1850–64, 11 Bde.). — 3) F. III., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 13. Juli 1608 in Graz, seit 1625 König von Ungarn, siegte 1634 bei Nördlingen, wurde 1636 zum röm. König erwählt, seit 1637 Kaiser, suchte, weniger intolerant als sein Vater, seit 1641 den Frieden anzubahnen; † 2. April 1657. Vgl. Koch (1865–66, 2 Bde.).

[**Braunschweig.**] 4) Herzog von Braunschweig, preuß. Feldherr im 7jähr. Kriege, geb. 12. Jan. 1721 in Braunschweig, 4. Sohn des Herzogs Ferd. Albrecht II. (1680–1735), trat 1740 als Oberst in preuß. Dienste, ward 1750 Generalleutnant, 1757 zum Oberbefehlshaber der alliierten Armee in Hannover ernannt, behauptete sich in Niedersachsen, Hessen und Westfalen gegen die überlegene franz. Streitmacht, siegte 23. Juni 1758 bei Krefeld, 1. Aug. 1759 bei Minden, nahm 1766 seinen Abschied, lebte seitdem auf seinem Lustschloß Vechelde als großmütiger Gönner von Künstlern und Gelehrten; † 3. Juli 1792. Vgl. Knesebeck (1857–58, 2 Bde.); Westphalen, »Geschichte der Feldzüge des Herzogs F.« (1859–72, 5 Bde.).

[**Bulgarien.**] 5) Fürst von Bulgarien, geb. 26. Febr. 1861, jüngster Sohn des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary († 1881, aus der in Österreich lebenden kathol. Linie) und der Prinzessin Clementine von Orléans, bis 1886 österr. Leutnant, ward 1887 von den Bulgaren zum Fürsten erwählt und übernahm, obwohl von den Mächten nicht anerkannt, im August die Regierung; seine Herrschaft ward 1888 auf Betreiben Rußlands von der Pforte für ungesetzlich erklärt.

[**Österreich.**] 6) F. I. Karl Leopold Joseph Franz Marcellin, Kaiser von Österreich, ältester Sohn Kaiser Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin beider Sizilien, geb. 19. April 1793 in Wien, ward 28. Sept. 1830 als F. V. zum König von Ungarn gekrönt, folgte 2. März 1835 seinem Vater in der Regierung, die er jedoch, geistig schwach, ganz Metternich, dem Erzherzog Ludwig u. a. überließ, ging Mai 1848 mit seinem Hof nach Innsbruck, kehrte August nach Wien zurück, dankte 2. Dez. 1848 in Olmütz zu gunsten seines Neffen Franz Joseph ab, lebte seitdem in Prag und † das. 29. Juni 1875.

[**Portugal, Könige**] 7) F. I., der Artige, Sohn Peters I., des Grausamen, geb. 27. Jan. 1345, regierte 1367–1383; mit ihm erlosch der echte burgund. Mannesstamm. — 8) F. II. Aug. Franz Anton, ältester Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, geb. 29. Okt. 1816 in Wien, 9. April 1836 vermählt mit Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, erhielt 1837 den Königstitel, war nach dem Tod seiner Gemahlin 1853 Regent bis zum Eintritt der Großjährigkeit des Kronprinzen Dom Pedro 16. Sept. 1855. Am 10. Juni 1869 zum zweitenmal vermählt mit Elise Hensler, Gräfin von Edla; lehnte 1869 die span. Krone ab; † 15. Dez. 1885.

[**Sizilien.**] 9) F. I., König beider Sizilien, Sohn König Karls III. von Spanien, geb. 12. Jan. 1751, folgte, als sein Vater 1759 den span. Thron bestieg, demselben in Neapel und Sizilien unter der Leitung Tanuccis, übernahm 12. Jan. 1767 die Regierung selbst, vermählte sich 1768 mit Maria Karoline von Österreich, welche die Staatsgeschäfte in die Hand nahm und F. zu einem Kriege gegen Frankreich fortriß; floh Dez. 1798 beim Einrücken der Franzosen in Neapel nach Palermo, kehrte Jan. 1800 nach Neapel zurück, floh 1806 abermals nach Sizilien, ward durch den Wiener Kongreß 1815 restituiert und vereinigte 12. Dez. 1816 seine Lande diesseit und jenseit der Meerenge in ein Königreich beider Sizilien, mußte infolge der Revolution von 1820 die span. Konstitution von 1812 einführen, hob dieselbe 1821 mit Hilfe der österr. Waffen wieder auf; † 4. Jan. 1825. — 10) F. II., König beider Sizilien, Sohn Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit der Infantin Isabella Maria von Spanien, geb. 12. Jan. 1810, folgte seinem Vater 1830 auf dem Thron, begann mit polit. Reformen, unterdrückte dann jede freiere Regung, verlieh Anfang 1848 gezwungenerweise die Konstitution vom 10. Febr., ließ das aufständische Messina bombardieren (daher »Re Bomba« genannt), unterwarf Sizilien mit blutiger Gewalt und begann eine radikale Reaktion mit Einkerkerungen und Verbannungen, die Frankreich und England zur Einsprache veranlaßten; † 22. Mai 1859 in Caserta. Vgl. Nisco (1884).

[**Spanien, Könige.**] 11) F. I., der Große, König von Kastilien seit 1035, Sohn Sanchos III., Königs von Navarra, eroberte Leon, Asturien und Galicien, kämpfte mit Erfolg gegen die Mauren, gab seinem Land eine Verfassung; † 1067. — 12) F. II., Sohn und Nachfolger Alfons' VIII. in Leon, Asturien und Galicien seit 1157, focht gegen die Mauren und Portugiesen; † 1188. — 13) F. III., der Heilige, geb. 1199, Sohn Alfons' IX. von Leon, seit 1217 König von Kastilien und seit 1230 von Leon, erklärte Kastilien und Leon für ein einziges, unteilbares Königreich, entriß Murcia, Sevilla und Cordova den Mauren, stiftete die Universität zu Salamanca; † 1252; 1671 heilig gesprochen. — 14) F. IV., König von Kastilien und Leon seit 1295, Sanchos IV. Sohn, kriegte glücklich gegen Portugal, Aragonien und die Mauren; † 1312. — 15) F. V., der Katholische, geb. 10. März 1452, Sohn Johanns II. von Aragonien, vermählte sich 1469 mit der Königin Isabella von Kastilien, folgte seinem Vater in Aragonien 1479 und vereinigte es mit Kastilien, regierte in Gemeinschaft mit Isabella kräftig und erfolgreich, stärkte das Königtum, erneuerte aus polit. Motiven die Inquisition, unterwarf

1492 Granada, das letzte maur. Reich, eroberte 1503 Neapel, 1512 Navarra bis an die Pyrenäen; † 23. Jan. 1516. Vgl. Prescott (deutsch 1842, 2 Bde.). — 16) F. VI., Sohn Philipps V., geb. 1712 in Madrid, folgte seinem Vater 1746, überließ die Regierung seinen Ministern; † 10. Aug. 1759 blödsinnig und kinderlos im Kloster. — 17) F. VII., Sohn Karls IV. und der Maria Luise von Parma, geb. 14. Okt. 1784, ward nach dem Sturz des Friedensfürsten Godoy 19. März 1808 auf den Thron erhoben, mußte 5. Mai in Bayonne zu gunsten Napoleons darauf verzichten und bezog das Schloß Valençay. Im März 1814 nach Spanien zurückgekehrt, hob er die Konstitution der Cortes von 1812 auf und begann eine blutige polit.-kirchliche Reaktion, mußte infolge des Aufstandes vom Jan. 1820 am 7. März die Konstitution von 1812 wiederherstellen, die aber die Intervention Frankreichs 1823 wieder beseitigte. Durch seine 4. Gemahlin, Maria Christine, Tochter Franz' I. von Neapel, bewogen, hob F. durch eine sogen. Pragmatische Sanktion das Salische Gesetz 29. März 1830 auf und stellte die alte kastilische kognatische Erbfolge wieder her; † 29. Sept. 1833.

[**Toscana, Großherzöge.**] 18) F. III. Joseph Joh. Baptist, Erzherzog von Österreich, geb. 6. Mai 1769, 2. Sohn Kaiser Leopolds II., folgte diesem 2. Juli 1790 in Toscana, mußte 1799 vor den in Italien einrückenden Franzosen nach Wien flüchten, 1801 auf Toscana verzichten, erhielt dafür 26. Dez. 1802 das Kurfürstentum Salzburg, das er 1805 mit dem Großherzogtum Würzburg vertauschte, ward 1814 in Toscana restituiert; † 17. Juni 1824. — 19) F. IV., Sohn des Großherzogs Leopold II., geb. 10. Juni 1835, folgte seinem Vater infolge der Abdankung desselben 21. Juli 1859, lebt seit Einverleibung Toscanas in das Königreich Italien in Salzburg oder am Bodensee.

Ferdinandēa (Nerita), Insel im Mittelmeer, bei Sciacca auf Sizilien, durch vulkanischen Ausbruch Juli 1831 entstanden, im Dezember wieder versunken, seitdem Untiefe.

Fère (spr. fähr), 1) La F., Festung im franz. Dep. Aisne, Arrondiss. Laon, an der Oise, (1886) 3243 Ew.; Artillerieschule, Arsenal. Kapitulierte 27. Nov. 1870 nach 21tägiger Beschießung. — 2) (F. Champenoise, spr. schangp'noahs') Stadt im franz. Dep. Marne, Arrondiss. Epernay, 1940 Ew. 25. März 1814 Sieg der Verbündeten über Marmont.

Ferghana, s. Chokand.

Ferguson (spr. förgöss'n), James, Mechaniker und Astronom, geb. 1710 in Keith, lebte seit 1743 in London; † 16. Nov. 1776 in Edinburg. Schrieb: »Astronomy« (1756 und 1811, deutsch 1783); »Lectures on subjects in mechanics, hydrostatics, pneumatics and optics« (1760 u. ö.); »Select mechanical exercises« (1773).

Fergusson (spr. förgöss'n), Sir William, Chirurg und Anatom, geb. 20. März 1808 in Prestonpans, 1840 Prof. der Chirurgie in London, 1870 Präsident des Royal College of Surgeons; † 10. Febr. 1877 in London. Schr.: »System of practical surgery« (5. Aufl. 1870); »Lectures on the progress of anatomy and surgery« (1867). Vgl. Smith (1877).

Ferien (Feriae, lat.), Feier-, Ruhetage, in Lehranstalten, Gerichten etc. die gesetzlich bestimmten Zeiten, wo keine Unterrichtsstunden, Sitzungen etc. stattfinden. Ferienkolonien, Sommerfrischen schwächlicher Schulkinder, 1876 zuerst vom Züricher Pfarrer Bion angeregt.

Ferik, in der türk. Armee s. v. w. Division; F.-Pascha, Divisionsgeneral.

Ferkelmaus, s. Meerschweinchen.

Fermo in posta (ital.), postlagernd.

Fermān (pers.), Erlaß des türk. Kaisers.

Fermanagh (spr. -mána), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1851 qkm mit 84,879 Ew. Hauptstadt Enniskillen.

Fermāte (ital., Mus.), Haltezeichen (𝄐).

Fermentation (lat.), s. v. w. Gärung.

Fermĕnte, organische Substanzen, welche die Zersetzung verhältnismäßig sehr großer Mengen andrer organischer Substanzen veranlassen, ohne an deren Zersetzung selbst teilzunehmen (Emulsin in Mandeln, Diastase in Malz, Myrosin in Senf, F. des Speichels, der Bauchspeicheldrüse, Leber). Diese (nicht organisierten, chemischen) F. (Enzyme) stehen chemisch den Peptonen sehr nahe. Bei Gärungs- und Fäulnisprozessen fungieren als F. niedere Organismen (Hefe, Bakterien etc.), deren Keime durch die Luft zugeführt werden können. Alle F. werden durch Erhitzen zerstört oder getötet. Vgl. Fleck, »Die F. in ihrer Bedeutung für die Gesundheitspflege« (1876); Mayer, »Lehre von den chem. F.n« (1882); Detmer, »Über Fermentbildung« (1884); Baranetzki, »Die stärkeumbildenden F.« (1884).

Fermentöle, bei Gärung und Fäulnis von Pflanzenteilen sich bildende aromatische Öle, welche z. B. den Geruch des herbstlichen Waldes, faulender Äpfel etc. bedingen.

Fermo, Kreisstadt in der ital. Provinz Ascoli-Piceno (Marken), 7 km vom Adriatischen Meer entfernt, 3114 Ew. Erzbischofsitz.

Fermoy, Stadt in der irischen Grafschaft Cork, am Blackwater, 6454 Ew.

Fern (Fernpaß), Gebirgspaß in Nordtirol, führt aus dem Innthal nach Bayern.

Fernambukholz, s. Rotholz.

Fernandez-Guerra y Orbe, Aureliano, span. Schriftsteller, geb. 16. Juni 1816 in Granada, lebt als Professor der Litteratur zu Madrid. Schr. Dramen (»Cervantes' Tochter«, »Alonso Cano« etc.), »Oden und Romanzen« (1842–68) sowie historische Werke, wie »Die Verschwörung zu Venedig 1618« (1856), »König Pedro von Kastilien« (1868), »Kantabrien« (1878), u. a. Gab die Werke von Quevedo (1852–59) heraus. — Sein Bruder Luis, geb. 11. April 1818, ebenfalls Dramatiker, auch Verfasser eines preisgekrönten Werkes über Alarcon y Mendoza (1872).

Fernandez y Gonzalez (spr. gondsáleds), Manuel, span. Schriftsteller, geb. 1830 in Sevilla, längere Zeit Soldat; † 6. Jan. 1888 in Madrid. Schrieb Dramen (»El Cid«, 1858; »Padre y rey«, 1860; »Don Luis Osorio«, 1864, etc.) u. vielgelesene Romane (»Martin Gil«, 1854; »La virgen de la Paloma«, 1867; »Esperanza«, 1870; »Toros y Cañas«, 1885, etc.)

Fernando Noronha (spr. -ronnja), brasil. Insel im Atlant. Ozean (Prov. Pernambuco); Verbannungsort und Gefängnis.

Fernando Po, eine der Guineainseln an der Küste Westafrikas, in der Biafrabai, gebirgig (bis 2900 m hoch), 2071 qkm mit 20,000 Ew. Seit 1778 span. Hauptort Clarencetown (Santa Isabel), Hafen, Station der engl. u. deutschen Dampfer. Vgl. Baumann (1888).

Ferner, s. Firn.

Ferney (Fernex, beides spr. -nä), Flecken im franz. Dep. Ain, Arrondiss. Gex, nahe bei Genf, 1005 Ew.; Voltaires Aufenthalt 1761–78.

Fernglas, s. Fernrohr.

Fernkorn, Anton Dominikus von, Bildhauer u. Erzgießer, geb. 17. März 1813 in Erfurt, ward 1840 Direktor der Kunsterzgießerei in Wien, 1866 geisteskrank; † 16. Nov. 1878. Hauptwerke: Reiterdenkmäler des Erzherzogs Karl, des Prinzen Eugen (Wien) u. des Banus Jellachich (Agram), der Löwe von Aspern.

Fernpunkt, s. Nahpunkt.

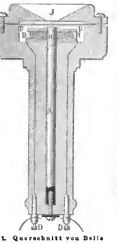
Fernrohr (Fernglas, Teleskop), optisches Instrument, das durch Linsenwirkung (dioptrische, große F.e: Refraktoren, mittlere: Tubusse, kleine: Perspektive, Feldstecher) oder durch Spiegel- und Linsenwirkung (katoptrische, Reflektoren) entfernte Gegenstände dem Auge unter größerem Sehwinkel und dadurch vergrößert zeigt. Jedes F. hat ein dem Gegenstand zugewendetes Objektiv und ein dem Auge zugewendetes Okular. Das astronomische oder Keplersche F. mit konvexem Objektiv u. Okular zeigt die Gegenstände verkehrt, hat ein größeres Gesichtsfeld und verträgt stärkere Vergrößerung als das holländische, Galileische F., bei welchem eine Konkavlinse als Okular das Objektivbild wieder umkehrt, also in richtiger Stellung zeigt. Hierher gehören das gewöhnliche Theaterperspektiv mit 2–3maliger Vergrößerung und der Feldstecher mit 20–30facher Vergrößerung, welcher zu einer und derselben Objektivlinse gewöhnlich 3–4 verschiedene Okulare besitzt, die vermittelst einer exzentrischen Scheibe beliebig benutzt werden können. Das terrestrische oder Erdfernrohr ist ein astronom. F., dessen verkehrtes Bild durch ein als Okular dienendes, schwach vergrößerndes, zusammengesetztes Mikroskop umgekehrt wird. Bei den Kometensuchern (Nachtrohren) vergrößert ein hinter dem Objektiv eingeschaltetes Konvexglas das Gesichtsfeld und die Helligkeit. Newtons Spiegelteleskop mit Hohlspiegel, ebenem Spiegel und konvexem Okular wirkt wie ein astronom. F. Bei Gregorys F. wird das verkehrte Bild des ersten Hohlspiegels durch einen zweiten umgekehrt. Herschels F. besteht aus einem großen Hohlspiegel, und das an der Rohröffnung entstandene Bild wird unmittelbar durch ein Okular betrachtet. Dollonds achromatisches Objektiv besitzt eine konvexe Crownglaslinse und eine konkave Flintglaslinse dicht hintereinander. In Plößls dialytischem F. sind diese Linsen voneinander gerückt, das F. ist kürzer, das Bild schärfer und lichtstärker. Unsre trübe Atmosphäre gestattet selten 900malige Vergrößerung. — 1608 vollendete Lippersheim zu Middelburg in Holland ein F., und 1609 gelang auch Galilei die Konstruktion. Kepler gab 1611 die Konstruktion des astronom. F.s an, u. 1645 erfand de Rheita das terrestrische F. Newton konstruierte 1671 das Spiegelteleskop. Rosses Spiegelteleskop gab 6000fache lineare Vergrößerungen. 1757 konstruierte Dollond das achromatische F. Vgl. Prechtl (1828), Littrow (1830), Servus (Geschichte, 1886).

Fernsichtigkeit (Weitsichtigkeit, Presbyopie), der Zustand, bei welchem der Nahpunkt des deutlichen Sehens über 25 cm hinausgerückt ist, beruht auf Abschwächung des Akkommodationsvermögens in beginnendem oder höherem Alter, nach

Fernsprech-Apparate.

Der Bellsche Fernsprecher beruht auf der Beobachtung, daß eine vor einem Magnet schwingende dünne Eisenplatte in dem Magnet Veränderungen der Magnetstärke hervorruft, welche in einer den Magnet umgebenden Drahtrolle Induktionsströme erzeugen. Leitet man diese Ströme durch die Drahtrolle eines zweiten Apparats derselben Konstruktion, so werden die Veränderungen in der Magnetstärke des Empfangsapparats die Eisenmembran desselben in genau entsprechende Schwingungen versetzen und dadurch den ursprünglichen Ton mit den die Klangfarbe bedingenden Obertönen wieder erzeugen.

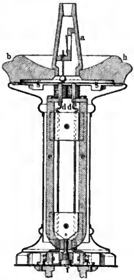
Fig 1 zeigt einen Querschnitt des **Bellschen Fernsprechers.** A ist ein cylindrischer Stabmagnet, welcher an dem einen Polende mit einem Fortsatz a von weichem Eisen versehen ist. Dieser Polansatz ist von einer Induktionsspule B B umgeben, deren Enden mit starken, zu den Klemmschrauben D D führenden Kupferdrähten verbunden sind. Das schraffiert gezeichnete Gehäuse nimmt den Magnet samt der Spule auf und wird durch einen mit einer runden Öffnung J versehenen Deckel verschlossen, welcher gleichzeitig dazu dient, die dünne Eisenblechplatte p p dem Polende des Magnets gegenüber festzuklemmen. Verbindet man zwei derartige Apparate durch eine Leitung und spricht in die Schallöffnung des einen hinein, so gerät die Membran desselben in Schwingungen und erzeugt in der Drahtspule B B Induktionsströme, welche sich durch die Leitung zu dem zweiten Fernsprecher fortpflanzen u. dort durch ihre Einwirkung auf den Magnet die Membran in übereinstimmende Schwingungen versetzen; infolgedessen entstehen hier die gleichen Laute wieder, welche auf die Membran des ersten Apparats einwirkten.



1. Querschnitt von Bells Fernsprecher.

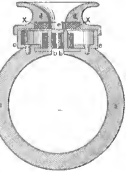
Bald nach dem Bekanntwerden der Bellschen Erfindung tauchten zahlreiche andre Konstruktionen auf, von denen besonders der **Siemenssche Fernsprecher** Beachtung verdient. Bei demselben (Fig. 2) ist es der Hufeisenmagnet, dessen Pole die Ansätze d d tragen. Diese sind eingeschlossen in zwei Induktionsspulen e e und können durch eine Stellschraube f der Eisenmembran g g beliebig genähert werden. b b ist das Mundstück, a die abnehmbare Signalpfeife. Mittels dieser Pfeife, deren Wirksamkeit durch einen auf der Membran aufliegenden und mit dieser in Schwingungen geratenden Metallklöppel noch verstärkt wird, läßt sich in dem Empfangsapparat ein weithin hörbarer Ton erzeugen, welcher jeden andern Anruf mittels elektrischer Batterien oder Induktoren entbehrlich macht. Wegen seiner kräftigen Wirkung, welche ihn zur Verwendung als gebender wie als empfangender Apparat gleich geeignet macht, hat der Siemenssche Fernsprecher ausgedehnte Benutzung gefunden und wird zur Zeit in der deutschen Reichs-Telegraphenverwaltung ausschließlich angewendet.

In dem **Aderschen Fernsprecher** (Fig. 3) dient der ringförmige Hufeisenmagnet a a gleichzeitig als Handhabe, und nur die Polansätze b b mit den Induktionsspulen sind in dem Gehäuse c c eingeschlossen, welches mit der Membran s bedeckt und durch das aufgeschraubte Mundstück d d verschlossen wird. Der weiche Eisenring x x ist der Membran auf der äußern Seite gegenübergestellt und soll die anziehende Kraft des Magnets verstärken. Da indessen der letztere auch in dem weichen Eisenring Magnetismus induziert, so wird die stärkere Anziehung der Membran nach der einen Seite durch die Gegenkraft auf der andern Seite aufgehoben. Dieser Umstand, welcher der Membran eine größere Beweglichkeit verschafft, trägt wahrscheinlich viel zu der mit dem Aderschen Apparat erzielten großen Deutlichkeit der Übermittelung bei.



2. Siemens' Fernsprecher.

Die beschriebenen Fernsprecher sind sowohl als Gebe- wie als Empfangsapparate verwendbar, doch sind die in ihnen erzeugten magnetelektrischen Ströme nur schwach und zur Überwindung größerer Leitungswiderstände nicht geeignet; man bedient sich deshalb vielfach besonderer, mit galvanischen Induktionsströmen betriebener Aufgebeapparate, welche die Sprachlaute auch auf größere Entfernungen übermitteln, der sogen. **Mikrophone**, als deren Erfinder *Hughes* zu betrachten ist. Diese beruhen auf der Erscheinung, daß in einem Stromkreis vorhandene lose Kontaktstellen, wenn sie einem wechselnden Druck ausgesetzt werden, Veränderungen des Leitungswiderstandes und damit auch der Stromstärke hervorrufen. Sie bestehen übereinstimmend aus einem oder mehreren Kohlenstückchen, welche unter sich oder mit einer metallischen Membran in Berührung stehen. Durch die Schallwellen, welche auf die Berührungsstellen treffen, werden in einem über den Kontakt geleiteten elektrischen Strom Schwingungen hervorgerufen, welche in ihren Kurven genau den Schallschwingungen entsprechen. Diese elektrischen Schwingungen wandeln sich in einem als Empfangsapparat dienenden Fernsprecher wieder in Tonschwingungen um und gelangen als genaue Wiedergabe des in das Mikrophon Gesprochenen zu Gehör.

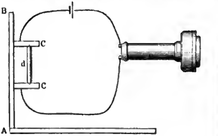


3. Aders Fernsprecher.

Bei dem **Mikrophon von Hughes** (Fig. 4) sind zwei Resonanzbrettchen A B unter einem rechten Winkel aneinander befestigt; an einem derselben befinden sich die Kohlenstückchen C C und der in Vertiefungen derselben beweglich eingelagerte Kohlenstab d. Die Kohlenstücke sind in den Stromkreis einer Batterie eingeschaltet. Spricht man gegen das Brettchen B, so ändern sich die Widerstände

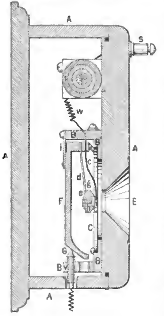
an den Kontaktstellen, und es entstehen elektrische Schwingungen, welche sich durch die Leitung fortpflanzen und in einem eingeschalteten Fernsprecher die gesprochenen Laute wiedergeben. Gewöhnlich schaltet man in den Stromkreis der Batterie die primäre Spule einer Induktionsrolle ein und bringt die aus dünnerm Draht bestehende sekundäre Spule mit der Leitung in Verbindung.

Ungefähr gleichzeitig mit Hughes konstruierte *Edison*



4. Hughes' Mikrophon.

ein auf gleicher Grundlage beruhendes Kohlentelephon. Die Zahl der von spätern Erfindern angegebenen Mikrophone ist sehr groß. In der deutschen Reichs-Telegraphenverwaltung sind jedoch nur Mikrophone von Blake, Berliner und Ader in beschränkter Zahl im Gebrauch.

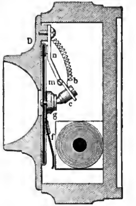


5. Blakes Mikrophon.

Das **Mikrophon von Blake** in Preston (Massachusetts) ist in Fig. 5 im Querschnitt abgebildet. Bei allen vor Blake angegebenen Mikrophonen war das eine der beiden in der Regel aus komprimierter Kohle bestehenden Kohlenstückchen unbeweglich, während das andre innerhalb einer gewissen Grenze sich frei bewegte und unter dem Einfluß der Schwingungen einer Membran etc. mit größerer oder geringerer Kraft gegen das befestigte Kohlenstück gedrückt wurde. Bei den auf diese Weise konstruierten Apparaten war es schwierig, die beiden Kontaktstücke genau in diejenige Lage zu einander zu bringen, welche sie einnehmen müssen, um eine klare, biegsame und deutliche Tonübermittelung zu erzielen. Ferner sind derartige Apparate, auch wenn sie richtig reguliert sind, gegen Erschütterungen und atmosphärische Einflüsse überaus empfindlich, so daß sie immer wieder neuer Regulierung bedürfen. Diesem Übelstand hat Blake durch sein Mikrophon abgeholfen. Dasselbe besteht aus einem Holzgehäuse A mit Schallöffnung E, welche auf eine Membran CC führt. Die an das Holzgehäuse angeschraubten Halter B und B' dienen zur Aufnahme der gegeneinander federnden Kontaktstückchen. Zunächst ist das Platinkontaktstück h durch die Feder g leicht an die Membran gedrückt. Das Kohlenstückchen e ist mittels der Feder d gleichfalls so befestigt, daß es mit der Membran frei schwingt. Unter dem Druck der stärkern Feder d leistet es jedoch den Schwingungen der Membran einen größern oder geringern Widerstand. Hierdurch ändert sich aber auch der Druck, welchen die beiden Kontaktstücke aufeinander ausüben, und infolgedessen auch der Widerstand in dem über S, w, g, h, e, d, F und G führenden Stromkreis. Durch den an der Feder l federnden Hebel F und die Stellschraube G läßt sich der Apparat leicht einstellen und bedarf dann keiner weitern Regulierung.

Bei dem **Mikrophon von Berliner**, von welchem Fig. 6 eine Durchschnittsansicht gibt, ist ein fester Kohlenkontakt g in der Mitte einer mit einem Gummiring umgebenen Membran m angeschraubt, während ein zweites Kohlenstückchen c an einem zwischen zwei Schraubenspitzen drehbaren Arm b pendelartig hängt und durch sein eignes Gewicht auf das Kohlenstück g drückt. Die Membran wird nur an der obern Seite gegen den Deckel D des Gehäuses festgeklemmt, während sie beim Schließen des Deckels in der Mitte durch eine mit Kautschuk überzogene Feder f gedämpft wird. Zur Erzielung einer sicher leitenden Verbindung zwischen dem Arm a und dem im Scharnier aufgehängten Kohlenkontakt ist an dem Arm einerseits und der Befestigungsschraube des Kohlenstückchens anderseits eine leichte Drahtspirale eingeklemmt. Die Wirkungsweise des Apparats ist dieselbe wie bei dem Mikrophon von Blake.

Durch seine Einfachheit und kräftige Wirkung zeichnet sich das Mikrophon von *Ader* in Paris vorteilhaft aus, welches nahezu identisch ist mit dem Hughesschen Mikrophon. Zwischen zwei querliegenden, mit entsprechenden Bohrungen versehenen Kohlenstücken sind 4—5 Kohlenstäbchen lose eingelagert; auch befinden sich in der Regel zwei derartige Systeme vereinigt an einer Resonanzplatte. Von großer Empfindlichkeit hat sich ferner das Mikrophon von de Locht-Labye in Lüttich, von dem Erfinder **Pantelephon** genannt, erwiesen. Dasselbe besteht der Hauptsache nach aus einer an einem Rahmen mit der obern Seite vertikal aufgehängten dünnen Platte aus Aluminium, dünnem Eisenblech, Stahlblech, Glimmer oder Korkholz etc. von etwa 15 cm Seitenlänge, an deren unterer, der Rahmenbefestigung gegenüber gelegener Seite eine kleine Kohlenplatte angenietet ist, welche mit einer Silber- oder Platinplatte in losem Kontakt steht. Durch Federbefestigungen und Stellschrauben kann die Einstellung des Kontakts leicht und sicher geschehen. Das Pantelephon spricht auf Schallwellen an, welche mehrere hundert Meter von ihm entfernt entstehen, und vermag in einer Entfernung von 15 m von ihm gesprochene Worte nach mehreren Orten hin weiterzugeben.



6. Mikrophon von Berliner.

Fernsprech-Verkehr.

Für den öffentlichen Verkehr wurde der Fernsprecher zuerst durch Stephan nutzbar gemacht. Derselbe errichtete noch 1877 Fernsprechanstalten an solchen kleinern Orten, deren Hereinbeziehung in das Telegraphennetz bis dahin der Kosten wegen unterbleiben mußte. Diese Verwendung des Fernsprechers als Ersatz für die kostspieligen Telegraphenapparate hat sich außerordentlich bewährt. Gegenwärtig sind im Reichs-Telegraphengebiet

gegen 8000 Postanstalten mit Fernsprechbetrieb ausgerüstet, zu denen sich noch seit 1883 einige hundert Telegraphenhilfsstellen an solchen Orten gesellt haben, deren verhältnismäßig geringer Verkehr die Einrichtung von Postanstalten bisher nicht zuließ.

Während in Deutschland der Fernsprecher in der erwähnten Weise zu einem wichtigen Verkehrsmittel sich herausbildete, begann man in Nordamerika 1878 denselben zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den Bewohnern eines und desselben Ortes zu benutzen. Die Einrichtung dieser **Fernsprech-Vermittelungsanstalten** (telephone exchanges) besteht im wesentlichen darin, daß von einer Zentralstelle aus Leitungsdrähte nach den Wohnungen der Teilnehmer gezogen und hier mit Fernsprechapparaten in Verbindung gebracht werden, während auf der Zentralstelle, dem sogen. Vermittelungsamt, Vorrichtungen zur Aufstellung gelangen, welche die beliebige Verbindung der Leitungen untereinander gestatten. Auf diese Weise wird den Teilnehmern die Möglichkeit gewährt, sowohl mit jedem andern Teilnehmer sich unmittelbar mittels des Fernsprechers zu unterhalten, als auch dem Vermittelungsamt Nachrichten zur Weiterbeförderung zu übergeben. Wie alle telegraphischen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten, wurden auch diese Stadt-Fernsprechanlagen durch Privatgesellschaften hergestellt und betrieben.

Ähnliche Einrichtungen entstanden bald darauf auch in London und Paris; 1880 folgte die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung, welche 1881 in Berlin und bald darauf in Mülhausen (Elsaß), Frankfurt a. M. und Hamburg den Betrieb von Fernsprechanlagen eröffnete, und deren Anlagen die am meisten ausgebreiteten geworden sind; im Januar 1888 waren bereits in 151 Städten des Reichspostgebiets allgemeine Fernsprechanlagen im Betrieb oder in der Ausführung begriffen. 24,322 Personen nahmen an den Einrichtungen teil; die Gesamtlänge der Stadt-Fernsprechleitungen betrug etwa 40,000 km. In Oberschlesien wurde 1883 zuerst eine die Ortschaften ganzer Landesteile verbindende Fernsprechanlage vollendet: die allgemeine Fernsprechanlage im oberschlesischen Hütten- und Industriebezirk, welche die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze mit einem Flächenraum von 1660 qkm umfaßt. Dieselbe zählte Anfang 1887: 159 Sprechstellen, 1125 km Anschlußleitungen und 702 km Verbindungsleitungen. Es folgten ähnliche Anlagen: für den elsässischen Spinnereibezirk (Mülhausen, Gebweiler, Thann u. s. w.); für den niederrheinischen Samt- und Seidenindustriebezirk von Krefeld und Umgegend (1877 in 44 Orten mit 1732 Sprechstellen und 533 km Verbindungsleitung eröffnet); für den niederrheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustriebezirk (1887 in 7 Orten mit 345 Sprechstellen und 555 km Verbindungsleitung eröffnet); endlich für den zwischen Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen belegenen sächsischen Industriebezirk (1888 in 10 Orten mit 2012 Sprechstellen und 500 km Verbindungsleitung eröffnet). Die beiden rheinischen Netze sind noch dazu unter sich in Verbindung gebracht, wie auch das sächsische Netz mit Berlin und Halle in Verbindung steht.

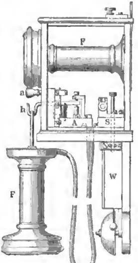
Zum Vergleich mögen einige Angaben über die Ausdehnung der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in europäischen Ländern hier ihren Platz finden. Im Januar 1888 besaßen:

Länder	Zahl der Städte	Zahl der Sprechstellen	Jährl. Abonnementsbetrag Mark
Deutschland	151	24322	150
England	183	20426	100 — 400
Frankreich	28	9487	480
Italien	28	9183	92 — 140
Schweden	148	12864	128 — 216
Schweiz	54	6570	120 — 200
Spanien	8	2218	80 — 200
Niederlande	9	2872	136 — 204
Belgien	14	4674	160 — 200
Rußland	37	7583	560
Österreich-Ungarn	13	4200	180 — 300
Dänemark	6	1837	—
Luxemburg	15	483	—
Norwegen	21	3930	—
Portugal	2	890	—

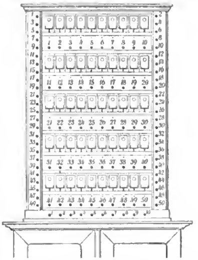
In Deutschland, der Schweiz und Spanien ist der Fernsprechbetrieb vollständig in den Händen des Staats, in den andern Staaten herrscht teilweise gemischter Betrieb, teilweise reiner Privatbetrieb; alle diese Staaten beabsichtigen aber, den Fernsprechbetrieb gänzlich zu verstaatlichen.

Einrichtung der deutschen Fernsprechstellen.

Zur Ausrüstung der Sprechstellen in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Reichstelegraphenverwaltung werden die bewährten *Siemens*schen Fernsprecher benutzt. Jeder bei den Teilnehmern zur Aufstellung kommende Apparatsatz (Fig. 7) enthält in einem Holzgehäuse vereinigt zwei dieser Fernsprecher F F, einen Wecker W, eine Vorrichtung zum Ein- und Ausschalten desselben A und einen Blitzableiter S. Von den beiden Fernsprechern ist der eine horizontal mit dem Mundstück nach außen in dem Gehäuse befestigt, während der andre im Zustand der Ruhe an dem Haken h der Schaltvorrichtung hängt und durch sein Gewicht den vordern Hebelarm derselben herunterzieht. In dieser Stellung sind die durch eine Leitungsschnur untereinander verbundenen Fernsprecher aus dem Leitungskreis ausgeschaltet, dagegen steht der Wecker mit der Leitung in Verbindung, so daß ein ankommender Strom die Glocke zum Ertönen bringt. Wird nun der lose Fernsprecher abgehängt, so geht der Hebel der Schaltvorrichtung in seine Ruhelage und schaltet dadurch den Wecker aus, die Fernsprecher dagegen ein, die nun zur Aufnahme des Gesprächs mit dem rufenden Teilnehmer Verwendung finden können. Das Entsenden des Batteriestroms in die Leitung geschieht durch einen Druck auf den Knopf a. Sind

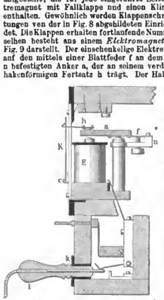


7. Siemens' Fernsprecher.


8. Klappenschrank.

in derselben Anschlußleitung zwei Sprechstellen eingeschaltet, so erhält die Zwischenstelle ein Sprechsystem mit einem Umschalter, welcher die Benutzung des Apparats nach beiden Seiten wie das Durchsprechen von der Endstelle nach dem Vermittelungsamt gestattet. Als Geber sind jetzt vielfach Mikrophone im Gebrauch.

Bei den Vermittelungsämtern sind **Klappenschränke** aufgestellt, die für jede eingeführte Leitung einen Elektromagnet mit Fallklappe und einen Klinkenumschalter enthalten. Gewöhnlich werden Klappenschränke zu 50 Leitungen von der in Fig. 8 abgebildeten Einrichtung verwendet. Die Klappen erhalten fortlaufende Nummern. Jede derselben besteht aus einem *Elektromagnetsystem*, wie es Fig. 9 darstellt. Der einschenkelige Elektromagnet E wirkt auf den mittels einer Blattfeder f an dem Messingwinkel n befestigten Anker a, der an seinem vordern Ende einen hakenförmigen Fortsatz h trägt. Der Haken ragt durch eine Öffnung der um die Achse c drehbaren Scheibe K u. hält diese im Zustand der Ruhe fest. Wird hingegen die Elektromagnetrolle von einem Strom durchflossen, so zieht der zum Magnet gewordene Eisenkern derselben den Anker an und löst dadurch den Haken aus der Fallscheibe, die nun herunterklappt u. dadurch dem überwachenden Beamten das Zeichen gibt, daß der betreffende Teilnehmer mit dem Vermittelungsamt in Verkehr zu treten wünsche. Unterhalb jeder Klappe befindet sich eine Öffnung k, welche den Zugang zu der mit dem Klappenelektromagnet verbundenen Klinke gewährt. Die verlangte Verbindung zweier Leitungen wird unter Benutzung einer leitenden, an jedem Ende in einen Stöpsel endigenden Schnur in der Weise hergestellt, daß man den Stöpsel l in die Löcher unterhalb der zu den betreffenden Leitungen gehörenden Klappen steckt. Die Beendigung eines Gesprächs wird dem Vermittelungsamt durch dreimaliges Drücken auf den Batterieknopf angezeigt. Kleine Klappenschränke von ähnlicher Einrichtung kommen auch bei solchen Teilnehmern zur Aufstellung, welche mehr als zwei Stellen innerhalb desselben Hauses an eine gemeinsame Sprechleitung anzuschließen wünschen.



9. Elektromagnetsystem eines Klappenschrankes.

Die **Jahresvergütung für die Benutzung** eines Fernsprechanschlusses, welche ursprünglich für jede bis zu 2 km von der Vermittelungsanstalt entfernte Sprechstelle 200 Mk. betrug, ist seit dem 1. Juli 1884 auf 150 Mk. für jede innerhalb des Ortsbestellbezirks belegene Sprechstelle herabgesetzt. Auch dem nicht angeschlossenen Publikum wird die Benutzung der Fernsprechanlagen durch die Einrichtung der öffentlichen Fernsprechstellen ermöglicht, welche jedermann gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfennig für 5 Minuten Sprechzeit zur Verfügung stehen.

Neben den Stadt-Fernsprecheinrichtungen und unabhängig von denselben bestehen in großer Zahl besondere Telegraphenanlagen mit Fernsprechbetrieb, welche ohne Anschluß an ein Vermittelungsamt zum Austausch von Nachrichten zwischen verschiedenen Wohnungen oder Geschäftsstellen der Inhaber dienen. Für derartige Anlagen wird eine Jahresgebühr von 50 Mk. für jedes Kilometer Leitung und 50 Mk. für jede Sprechstelle erhoben. Die letztere Gebühr verdoppelt sich, wenn die vorhandenen Sprechstellen zwei verschiedenen Besitzern gehören.

Seit 1882 ist die Reichs-Telegraphenverwaltung bestrebt, auch auf *größere Entfernungen* hin die Fernsprechnetze solcher Städte, welche in lebhaften Wechselbeziehungen stehen, untereinander zu verbinden. Gegenwärtig bestehen dergleichen Verbindungsanlagen zwischen Berlin und Hamburg, Berlin und Magdeburg, resp. Hannover, Bremen und Bremerhaven, Köln und Bonn, Frankfurt a. M. und Mannheim, Leipzig und Dresden, Leipzig und Chemnitz u. a. O. Auch in andern Ländern hat man begonnen, den direkten Fernsprechverkehr zwischen den Einwohnern verschiedener Städte anzubahnen; doch bietet die Telephonie auf größere Entfernungen immer noch erhebliche technische Schwierigkeiten. Laufen nämlich mehrere Fernsprechleitungen nebeneinander her, so hört man unter anderm durch Induktionswirkung in der einen Leitung, was in der andern gesprochen wird; ebenso machen sich die Ströme benachbarter Telegraphenleitungen durch Erzeugung eines knackenden Geräusches in den Telephonen bemerkbar. Diesem Übelstand hat man auf verschiedene Weise abzuhelfen gesucht. Man hat die Empfangsapparate unempfindlicher, die gebenden Apparate kräftiger gemacht, wodurch der Einfluß der störenden Nebengeräusche abgeschwächt wird; man hat Vorrichtungen angebracht, welche die auftretenden Induktionsströme durch solche von entgegengesetzter Richtung aufheben; man hat endlich die Störungsursachen, die plötzlichen Änderungen im Wachsen und Abnehmen der Ströme in den benachbarten Leitungen durch Einschaltung von Kondensatoren oder elektromagnetischen Widerständen zu beseitigen versucht. In letzterer Richtung ist besonders van Rysselberghe in Brüssel erfolgreich gewesen, dem 1884 die gleichzeitige Benutzung einer und derselben Leitung zum Sprechen und zur Morsetelegraphie gelang. Unter Benutzung seines Verfahrens sind zunächst in Belgien mehrere Fernsprechnetze verschiedener Städte untereinander in Verbindung gebracht worden, ohne daß es nötig gewesen wäre, besondere Leitungen für diesen Betrieb herzustellen. Auch die Reichs-Telegraphenverwaltung hat unter Zugrundelegung des Verfahrens van Rysselberghe Verbindungen zwischen Berlin und Halle, bez. Leipzig und Stettin eröffnet.

Die *Fernsprechleitungen* werden innerhalb der Städte in der Regel über die Dächer geführt. Als Stützpunkte dienen Stangen aus gewalzten schmiedeeisernen Röhren, die mit Querträgern aus Flacheisen versehen sind, auf denen 2—24 Isolatoren befestigt werden; man rechnet dabei in der Regel auf je 4 nebeneinander stehende Isolatoren eine Stange. Die Leitungen bestehen aus 2,2 mm starkem verzinkten Gußstahldraht. Da zur Befestigung der Rohrständer meist bewohnte Gebäude benutzt werden müssen, so hat man außer dem in jedem Apparatgehäuse vorhandenen Blitzableiter auf freier Strecke zahlreiche Blitzableitungsseile an den eisernen Stangen und metallische Verbindung der letztern untereinander durch besondere Blitzleitungen angebracht. Dem Übelstand des Tönens der Leitungen wird durch Dämpfervorrichtungen an den Befestigungspunkten und passende Regulierung der Drahtspannung vorgebeugt. In der letzten Zeit sind vielfach Kabelleitungen für Fernsprechzwecke zur Anwendung gelangt und teils an den Stützpunkten der oberirdischen Fernsprechlinien aufgehängt (Luftkabel), teils in Röhren unter dem Straßenpflaster eingezogen oder unmittelbar in die Erde gelegt worden.

erschöpfenden Krankheiten, bei beginnender Starbildung und beim Grünen Star. Ausgleichung durch Konvexbrillen.

Fernsprecher (Telephon), Apparat, welcher Töne auf elektrischem Weg in die Ferne fortpflanzt, wurde 1861 von Reis erfunden und 1877 von Bell wesentlich verbessert. Näheres s. die illustrierte Textbeilage. Vgl. Grawinkel (2. Aufl. 1884), Wietlisbach (1886); Meili, »Das Telephonrecht« (1885).

Ferolia *Aubl.*, Gattung der Rosaceen. F. guianensis *Aubl.*, Baum in Guayana und auf den Antillen, liefert das Atlosholz.

Feronia *Corr.*, Gattung der Rutaceen. F. elephantum *Corr.* (Elefantenapfelbaum), in Indien, auf Ceylon, liefert das ostindische oder F.gummi, ein gutes Surrogat des arabischen Gummis.

Ferozepur, s. Firuzpur.

Ferozität (lat.), Wildheit, Roheit.

Ferrāra, ital. Provinz, in der Emilia, 2627 qkm u. 230,807 Ew.; ehedem selbständiges Herzogtum, seit 1597 zum Kirchenstaat gehörig, 1860 dem Königreich Italien einverleibt. Die befestigte Hauptstadt F., an einem Arm des Po, 28,814 Ew. Dom (12. Jahrh.), Erzbischof, Universität; ehedem als herzogl. Residenz eine der blühendsten Städte Italiens. Merkwürdig Ariosts Geburtshaus und das St. Annenhospital mit Torquato Tassos Kerker. In der Nähe Villa Belriguardo, bekannt durch Goethes »Tasso«.

Ferrāri, 1) Lodovico, Mathematiker, geb. 2. Febr. 1522 in Bologna, † 1565 das. als Prof. der Mathematik, fand die Gleichungen vierten Grades. — 2) Giuseppe, ital. Geschichtsphilosoph, geb. 1812 in Mailand, lebte meist in Frankreich. 1860 Mitglied des ital. Parlaments; † 1. Juli 1876 in Rom. Als Philosoph Freidenker, in der Politik den sozial-republikan. Doktrinen zugeneigt. Hauptwerke: »Essai sur le principe et les limites de la philosophie de l'histoire« (1843); »Filosofia della rivoluzione« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); »La federazione repubblicana« (1851); »Storia della rivoluzione d'Italia« (1871—73, 3 Bde). Biogr. von Mazzoleni (1876). — 3) Paolo, ital. Lustspieldichter, geb. 5. April 1822 in Modena, lebt als Professor der Geschichte in Mailand. Hauptstücke: »La donna e lo scettico«, »Goldoni e le sue sedici commedie« (1852), Parini e la satira« (1857), »Il suicidio« (1875) etc. »Opere« 1877—80, 14 Bde.

Ferret, Col de (spr. ferrä), Hochalpenpaß zwischen Wallis und Piemont, im SO. der Montblancgruppe, 2492 m hoch.

Ferricyankalium (Kaliumeisencyanid, rotes Blutlaugensalz, Blaupulver), Verbindung von 6 At. Kalium, 2 At. Eisen und 12 Mol. Cyan, entsteht aus Ferrocyankalium und Chlor; dunkelrote Kristalle, löslich in Wasser, kaum in Alkohol, schmeckt zusammenziehend-salzig, nicht giftig, gibt mit Eisenoxydulsalzen einen Niederschlag von Turnbulls Blau, dient zur Darstellung von Berliner Blau und in der Färberei und Zeugdruckerei.

Ferrières (spr. ferriähr), Ort im franz. Dep. Seine-et-Marne; Schloß des Barons Rothschild, 19. Sept. bis 5. Okt. 1870 Hauptquartier König Wilhelms I. von Preußen. 19. und 20. Sept. 1870 Friedensverhandlungen zwischen Bismarck u. Favre.

Ferrisalze, s. v. w. Eisenoxydsalze, s. Eisen.

Ferro (span. Hierro), kleinste der Kanarischen Inseln, bis 1415 m hoch, 275 qkm mit 5421 Ew. Galt als äußerster Westpunkt der Alten Welt, daher 1634 der erste Meridian darüber gezogen wurde, an dessen Stelle neuerdings der von Greenwich getreten ist.

Ferrocyankalium (Kaliumeisencyanür, gelbes Blutlaugensalz, Blaukali), Verbindung von 4 At. Kalium mit 1 At. Eisen und 6 Mol. Cyan, erhalten durch Schmelzen von stickstoffhaltigen tierischen Abfällen (Klauen, Hufe) mit Eisen und kohlensaurem Kali und Ausziehen der Schmelze mit heißem Wasser. Große, gelbe Kristalle mit 3 Molekülen Kristallwasser, schmeckt bitterlich süß-salzig, ist nicht giftig, löslich in Wasser, nicht in Alkohol, gibt mit Schwefelsäure Blausäure, mit kohlensaurem Kali geschmolzen Cyankalium, mit Schwefel geschmolzen Rhodankalium, mit Chlor Ferricyankalium (Blaupulver), mit Eisenoxydsalzen Berliner Blau. Dient zur Darstellung dieser Körper, in der Färberei, zum Stählen des Eisens, zu weißem Schießpulver.

Ferro-Kali tartaricum, Eisenweinstein, weinsaures Eisenoxydulkali.

Ferro-Kalium cyanatum, s. v. w. gelbes Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.

Ferrol (El F.), befestigte Seestadt in der span. Provinz Coruña (Galicien), (1884) 23,969 Ew.; Kriegshafen.

Ferromangan, s. Manganlegierungen.

Ferron (spr. -óng), Théophile Andrien, franz. General, geb. 19. Sept. 1830, 1852 Leutnant im Geniekorps, kämpfte in der Krim und in Algerien, wurde 1866 Geniedirektor in Neukaledonien, 1880 Unterchef des Generalstabs des Kriegsministers, 1887 Kriegsminister.

Ferronnière (frz., spr. -njähr', »Eisenhändlerin«), Name einer Mätresse Franz' I. und danach eines metallenen Stirnbandes für Damen. Angeblich Porträt von L. da Vinci im Louvre.

Ferrosalze, s. v. w. Eisenoxydulsalze, s. Eisen.

Ferrotypie, Photographie auf Blechplatten, s. Photographie.

Ferrūgo (lat.), Eisenrost; ferruginös, eisenhaltig; Ferruginosa, eisenhaltige Heilmittel.

Ferrum (lat.), Eisen; F. aceticum, essigsaures Eisenoxyd; F. carbonicum, kohlensaures Eisenoxydul; F. c. saccharatum, kohlensaures Eisenoxydul mit Zucker; F. chloratum (F. muriaticum oxydulatum), Eisenchlorür; F. hydricum, Eisenhydroxyd; F. hydrogenio reductum, durch Wasserstoff reduziertes Eisen; F. jodatum, Eisenjodür; F. jodatum saccharatum, Eisenjodür mit Zucker; F. lacticum, milchsaures Eisenoxydul; F. oxydatum fuscum (F. oxydatum hydratum, F. hydricum), Eisenhydroxyd; F. oxydatum rubrum, Eisenoxyd, F. oxydatum saccharatum solubile, Eisenzucker; F. phosphoricum, phosphorsaures Eisenoxydul; F. pulveratum, feines Eisenpulver; F. pyrophosphoricum cum Ammonio citrico, pyrophosphorsaures Eisenoxyd mit zitronensaurem Ammoniak; F. reductum, s. oben: F. hydrogenio reductum; F. sesquichloratum (F. muriaticum oxydatum), Eisenchlorid, gelöst als Liquor Ferri sesquichlorati; F. sulfuricum, Eisenvitriol, schwefelsaures Eisenoxydul; F. sulfuricum oxydatum ammoniatum, Eisenalaun, schwefelsaures Eisenoxydammoniak; F. sulfuricum siccum, von Kristallwasser befreiter Eisenvitriol.

Ferry, Jules, franz. Staatsmann, geb. 5. April 1832 in St.-Dié (Vogesen), 1851 Advokat in Paris, 1865 Redakteur des »Temps«, 1869 republikan. Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Sept. 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung und Maire von Paris, 1872—73 Gesandter in Athen, ward Febr. 1879 Unterrichtsminister, hob die Kongregationen auf, führte eine antiklerikale Schulgesetzgebung durch, 1880—81 Ministerpräsident, Januar bis August 1882 wieder Unterrichtsminister und 1883—85 Ministerpräsident, führte um Tongking Krieg mit China; Hauptführer der gemäßigten Republikaner.

Ferse (Calx), die Hacke, der hintere Teil des Fußes, dessen Grundlage das F.nbein ist.

Ferse, s. Färse.

Ferstel, Heinr. v., Architekt, geb. 7. Juli 1828 in Wien, Prof. am Polytechnikum, 1869 geadelt; † 14. Juli 1883. Erbaute die Votivkirche, Nationalbank, das Österr. Museum, die Universität u. a. in Wien, das Rathaus in Tiflis. Hauptvertreter der ital. Hochrenaissance.

Ferté, La, 1) (La F.-Macé) Stadt im franz. Dep. Orne, Arrondiss. Domfront, (1886) 5969 Ew.; bedeutende Webereien. — 2) (La F. sous Jouarre) Stadt im Dep. Seine-et-Marne, Arrondiss. Meaux, an der Marne, 3651 Ew.

Fertil (lat.), fruchtbar; fertilisieren, fruchtbar machen; Fertilität, Fruchtbarkeit.

Ferŭla (lat.), s. Bischofsstab.

Ferŭla *Koch* (Steckenkraut), Gattung der Umbelliferen. F. galbaniflua *Boiss.* et *Buhse* und F. rubricaulis *Boiss.*, in Persien, liefern Galbanum; F. Sumbul *Hook. fil.*, in Turkistan, die Sumbulwurzel; F. tingitana *L.*, in Afrika, Syrien, Palästina, liefert Ammoniakum; F. Scorodosma *Benth.* et *Hook.*, in Steppen Vorderasiens, liefert Asa foetida; F. communis *L.*, in Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien, war dem Bacchus heilig, die hohlen Stengel dienten zum Aufheben von Manuskripten.

Fes (Fez, türk.), Kopfbedeckung der Griechen, Türken und andern Orientalen, runde, schirmlose, meist rote Mütze mit Quaste, nach der Stadt F. benannt.

Fes (Fez), ein seit dem 16. Jahrh. zum Kaisertum Marokko gehörendes Sultanat in Nordafrika. Die ehem. Haupt- und Residenzstadt F., wichtigster Ort Marokkos, in einem herrlichen Thal, im Gebiet des Sebu, 100,000 Ew.; Moschee Karubin, die größte in Nordafrika; Bibliothek und Hochschule; rege Industrie in Maroquin und türkischroten Kappen und Handel (ehedem Ausgangspunkt der Karawanen nach Mekka). Ehemals als Mauretania Tingitana röm. Provinz, vom 7. Jahrh. bis 1202 arabisch.

Feska, Friedrich Ernst, Musiker, geb. 15. Mai 1789 in Magdeburg, † 24. Mai 1826 in Karlsruhe. Violinspieler, auch gediegener Komponist (bes. Kammermusikwerke). — Sein Sohn Alexander, geb. 1820, † 1849 in Braunschweig, komponierte 3 Opern, Lieder u. a.

Fescenninen, altital. ländliche Festspiele in Form mutwilliger Wechselgesänge, später scherzhafte Lieder beim Einholen der Braut; jetzt s. v. w. zotige Lieder.

Fesch, Joseph, Kardinal, Stiefbruder der Mutter Napoleons I., geb. 3. Jan. 1763 in Ajaccio, erst Geistlicher, dann Kriegskommissar bei der Alpenarmee und in Italien, 1802

zum Erzbischof von Lyon und Kardinal erhoben, 1804 Großalmosenier des Kaiserreichs, Graf und Senator, präsidierte 1810 dem Nationalkonzil zu Paris, zerfiel mit Napoleon, ward nach Lyon verwiesen, floh bei der Invasion der Alliierten in Frankreich nach Rom; † 13. Mai 1839 das. Briefwechsel mit Napoleon hrsg. von Du Casse (1855, 3 Bde.).

Fessan, s. Fezzan.

Fessel, bei den Huftsäugetieren Teil des Fußes zwischen Vorder-, resp. Hintermittelfuß oder dem Schienbein und dem Huf.

Fesselbein (Fesselknochen), die erste Phalanx an den Zehen der Pferde, Rinder, Schweine. Fesselgelenk, Gelenk zwischen F. und dem Vorder-, resp. Hintermittelfuß.

Fesselhülse, s. Desmodium.

Feßler, Ignaz Aurelius, geb. 18. Mai 1756 in Czurendorf (Ungarn), erst Kapuzinermönch, trat 1784 aus dem Orden, wurde 1791 Protestant, war in Berlin für den Freimaurerbund litterarisch thätig; † 15. Dez. 1839 als luther. Generalsuperintendent in Petersburg. Hauptwerke: »Geschichte der Ungarn« (1812–25; 2. Aufl. 1867–83, 5 Bde.); »Rückblicke auf meine 70jähr. Pilgerfahrt« (1826, 2. Aufl. 1851).

Fest (lat. festum, dies festus), ein Tag, der zu Ehren einer Gottheit oder eines Menschen oder zum Gedächtnis wichtiger Natur- und Geschichtsereignisse unter Einstellung der alltäglichen Geschäfte mit gewissen Feierlichkeiten begangen wird. Jeder ausgebildete Kultus umfaßt auch einen Cyklus von Festen; im Christentum das Kirchenjahr.

Festenberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wartenberg, 2201 Ew.; zur Standesherrschaft Reichenbach-Goschütz gehörig.

Festigkeit, die Kraft, mit welcher ein Körper der Trennung seiner Teilchen widersteht. Absolute F. (Zugfestigkeit), Widerstand gegen Zerreißung, proportional der Größe des Querschnitts, unabhängig von dessen Gestalt und der Länge des Körpers. Relative F. (Bruchfestigkeit), Widerstand gegen Zerbrechen, bes. bei Balken, abhängig von der Länge derselben, der Größe und Gestalt des Querschnitts, der Art der Einwirkung auf den Balken und der Unterstützung des Balkens. Rückwirkende F., Widerstand gegen Zerdrücken, ist bei kurzen Körpern proportional dem Querschnitt, bei langen abhängig von dem Verhältnis der kleinsten Dimension des Querschnitts zur Länge des Körpers. Hohle Säulen besitzen größere F. als massive von gleichem Gewicht. Torsionsfestigkeit, Widerstand gegen das Abdrehen. Schub- oder Scherfestigkeit, Widerstand gegen die Trennung der Teilchen in seitlicher Richtung. Die F. der Körper nimmt bei steigender Temperatur schnell ab. Vgl. H. Müller (1875 u. 1886), Kurz (1878), Uhlich (2. Aufl. 1886); Behse, »Berechnung der F. von Holz- und Eisenkonstruktionen« (1864); Grashof, »Theorie der Elastizität und F.« (1878).

Festigkeitsmaschinen, Vorrichtungen zur Ermittelung der Festigkeit verschiedener Körper, wie Fäden, Papier, Metall, Steine ꝛc.

Festin (frz., spr. -stäng), Fest, bes. Festmahl.

Festina lente (lat.), Eile mit Weile.

Festiniog, Stadt in Merionethshire (Nordwales), am obern Dwyryd, 11,279 Ew.

Festivität (lat.), Festlichkeit.

Festland, s. Kontinent.

Festmeter, Raummaß, = 1 cbm fester Holzmasse. 1 Raummeter, = 1 cbm geschichteten Holzes, enthält 0,7–0,8 F. Scheitholz und 0,48 F. Stockholz. Vgl. Baur (1879).

Feston (frz., spr. -stöng), Gewinde von Blumen, Laubwerk und Früchten.

Festuca *L.* (Schwingel), Gräsergattung. Mehrere Arten gute Futtergräser: F. ovina *L.* (Schafschwingel), F. pratensis *L.* (Wiesenschwingel), F. arundinacea *Schreb.* (Rohrschwingel), Hauptbestandteil der Marschwiesen; F. flabellata *Lam.* (Tussockgras), auf den Falklandinseln u. in Patagonien, 2 m hoch.

Festung, durch permanente Befestigung derart hergerichteter Platz, daß er durch seine Besatzung gegen ein stärkeres Belagerungskorps nachhaltig verteidigt werden kann. Hauptteile: der Hauptwall mit sturmfreier Mauerbekleidung und davorliegendem Hauptgraben, seit 1870 auf 4–15 km vorgeschobene (detachierte) Forts, welche ein Bombardement der eigentlichen F. (Stadt) verhindern und Offensivunternehmungen des Verteidigers unterstützen sollen. Zweck der F.en: Deckung der Städte, Depots, Arsenale, Flußübergänge, Eisenbahnknotenpunkte, Häfen ꝛc. Aus den Burg- und Städtebefestigungen entwickelte sich im 16. Jahrh. in Italien das Bastionärsystem (Micheli, Tartaglia, Marchi), ausgebildet zu Ende des 17. Jahrh. durch Vauban, später durch Cormontaigne. Der ältere Landsberg († 1648) wendete zuerst das Tenaillentracee an, durch den jüngern Landsberg 1707, später durch Montalembert († 1799) weiter entwickelt. Von diesem ging das Polygonaltracee aus, welches später in Preußen durch Aster, Brese (-Winiary) und Prittwitz zur neupreußischen Befestigungsmanier ausgebildet wurde. Detachierte Forts wurden zuerst von Friedrich II. angewendet. Die gezogenen Geschütze führten zu den heutigen Fortsfestungen (mit Fortsgürtel). In Frankreich wurden auch offene Orte (Reims, Epinal) mit Forts umgeben. Sperrforts, kleine fortsartige Festungen an Frankreichs Ostgrenze zur Sperrung von Eisenbahnen. Vgl. Brialmont (1885, 2 Bde.), v. Prittwitz und Gaffron (1865), Scheibert (1880–81, 2 Bde.); Brunner, »Leitfaden« (3. Aufl. 1887); Schüler (4. Aufl. 1884).

Festungsarrest, s. Festungshaft.

Festungsbauschule zur Heranbildung der Unterbeamten der Fortifikationsbehörden, 1886 in Berlin errichtet, Kursus 2jährig.

Festungshaft (Festungsarrest, -Strafe), eine für nicht entehrende, z. B. politische, aber auch für militärische Verbrechen eintretende minder schwere Freiheitsstrafe, welche in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Gefangenen besteht und meist in Festungen zu verbüßen ist. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 17 ff.; Militärstrafgesetzbuch, § 16 f.

Festungskrieg, Angriff und Verteidigung von Festungen. Angriff: Überfall (Überrumpelung), gewaltsamer Angriff, Beschießung (Bombardement), Einschließung (Zernierung, Blockade) und förmlicher Angriff oder die eigentliche Belagerung. Überfall setzt Eindringen in die Festung ohne Beschießung, Ersteigen der Wälle mittels Leitern (Eskalade) ꝛc. voraus; beim gewaltsamen Angriff geht Einschließung und Beschießung der Festung der Erstürmung voraus, die nur bei schwacher Verteidigung und nicht sturmfreiem Hauptwall gelingen kann. Durch Bombardement sollen die Streitmittel zerstört oder in Brand geschossen werden, um durch Einschüchterung der Besatzung und Einwohner die Übergabe herbeizuführen. Die Einschließung sucht der Festung alle Zufuhr abzuschneiden und sie auszuhungern. Der förmliche Angriff beginnt mit der Einschließung (Berennung) und einer Rekognoszierung zur Feststellung der Angriffsfronte und Auswahl der Parkplätze, Bau und Armierung der Angriffsbatterien mit schweren Belagerungsgeschützen. Die ersten Batterien, 2–3000 m vor dem anzugreifenden Fort, werden mit 15 cm Kanonen und 21 cm Mörsern armiert. Sie bilden, gruppenweise angelegt, die 1. Artillerieaufstellung. Dem Vordringen der Infanterie folgen die Batterien, welche auf 1500–1000 m die 2. Artillerieaufstellung (kurze 15 cm Kanonen, 15 cm Mörser) bilden, deren Erfolg den Angriff entscheidet. Davor auf etwa 700 m wird dann die 1., auf halber Entfernung die 2. und schließlich vor dem Glacis (100 bis 200 m) die 3. Infanteriestellung eingerichtet, und nun folgt, wenn die Artillerie die Bresche nicht erzielte, der Ingenieurangriff, welcher die Bresche durch Minen herzustellen sucht, die schließlich erstürmt wird. Der Verteidiger sucht durch Ausfälle dem Belagerer das Anlegen der Parke und das Festsetzen im Vorterrain zu erschweren und durch Geschützfeuer ihn zu zwingen, schon auf größere Entfernung sich hinter Deckungen aufzustellen. Die nächtlichen Arbeiten des Belagerers sucht er durch elektrische Beleuchtung oder Leuchtraketen zu entdecken und dann durch Geschützfeuer oder Ausfälle zu stören oder zu verhindern. Gegen die Arbeiten auf dem Glacis geht er mit Minen (s. d.) vor, den Grabenübergang sucht er durch Minen oder Wasserspiel (Schleusen) zu zerstören. Vgl. Aster (3. Aufl. 1835), Rüstow (1860, 2 Bde.), Blumhardt (1866), Schmölzl (1873), v. Banin (1881), Brunner (5. Aufl. 1884), v. Sauer (1882); Müller, »Geschichte des F.s« (1880); Jähns, »Geschichte des Kriegswesens« (1880).

Festungsmanöver, Übungen der Festungsgarnisonen in den Dienstverrichtungen des Festungskriegs. Für die Festungsartillerie dienen diesem Zweck die Armierungs- und Belagerungsübungen.

Festungsrayon, der sich vom Glacis einer permanenten Befestigung bis 2250 m nach außen erstreckende Terrainstreifen, auf welchem die Benutzung des Grundeigentums dauernden, durch das Gesetz vom 21. Dez. 1871 für Deutschland geregelten Beschränkungen unterliegt. Entscheidende Behörde: Reichsrayonkommission in Berlin.

Festungsstab, die dem Kommandanten einer Festung zur Leitung des militärischen Dienstes beigegebenen Offiziere.

Festus, lat. Grammatiker, s. Verrius Flaccus.

Fête (frz., spr. fäht), Fest, Festmahl.

Fetiālen (lat.), röm. Priesterkollegium zur Aufrechthaltung der völkerrechtlichen Beziehungen, bes. im Krieg.

Fetieren (frz.), jemand zu Ehren Festlichkeiten veranstalten, ihm Ehre erweisen.

Fétis, Franç. Jos., ber. Musikgelehrter, geb. 25. März 1784 in Mons, seit 1833 Direktor des Konservatoriums zu Brüssel; † das. 26. März 1871. Hauptwerke: »Traité de la

théorie et de la pratique de l'harmonie« (11. Aufl. 1875); »Biographie universelle des musiciens« (2. Aufl. 1860–65, 8 Bde.; Suppl. von Pougin 1878–80, 2 Bde.); »Hist. générale de la musique« (1868–76, 5 Bde.) und »Méthode des méthodes de piano« (Klavierschule, 1837). Auch Komponist für Kirche und Theater. — Seine Söhne: Ed. Louis François, geb. 16. Mai 1816, Bibliothekar in Brüssel, auch musikal. Schriftsteller; Eugène, geb. 20. Aug. 1820, Musiklehrer und Komponist in Paris; † 20. März 1873.

Fetischismus, Verehrung eines Fetisches (v. portug. feitiço, »Zauber«), d. h. eines leblosen Gegenstandes, dem Zauberkräfte zugeschrieben werden. Vgl. Schultze (1871), Roskoff (1880), Bastian (1884), Baudin (1884).

Fettbildner, s. Kohlehydrate.

Fettdrüse, s. v. w. Bürzeldrüse.

Fette, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Substanzen, weitverbreitet im Pflanzen- und Tierreich, werden durch Auspressen, Auskochen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnen, sind fest oder flüssig (Öle), in Wasser nicht, in Alkohol wenig, in Äther, Benzin ꝛc. leicht löslich, leichter als Wasser und leicht schmelzbar, die flüssigen erstarren unter 0°; sie sind nicht flüchtig, zersetzen sich beim Sieden, reagieren neutral und werden im ungereinigten Zustand leicht sauer (ranzig). Gereinigt (ausgewaschen, geschmolzen, vom Bodensatz abgegossen und filtriert, auch entfärbt) sind sie geruch- und geschmacklos und ziemlich haltbar. Die natürlichen F. sind Gemische einfacher F. (bes. starres Stearin und Palmitin, flüssiges Olein), das Mischungsverhältnis bedingt die Konsistenz und den Schmelzpunkt. Die einfachen F. bestehen aus einer fetten Säure und Glycerin minus Wasser. Überhitzter Wasserdampf und konzentrierte Schwefelsäure zerlegen die F. in fette Säure und Glycerin; durch Kalilauge und Metalloxyde werden sie verseift und geben Fettsäuresalze (Seifen, resp. Pflaster) und Glycerin. Bei Abschluß der Luft erhitzt, geben sie brennbare Gase, die mit heller Flamme brennen. Charakteristisch ist die Bildung des scharf riechenden, aus dem Glycerin stammenden Acroleins bei unvollkommener Verbrennung. F. dienen als Nahrungs- und Arzneimittel, Beleuchtungsmaterialien, zur Darstellung von Seifen, Salben, Pflastern, Firnissen, Ölfarben, Schmiermitteln, in der Färberei und Gerberei. Vgl. Château, »Traité complet des corps gras« (2. Aufl. 1864); Mulder, »Chemie der austrocknenden Öle« (1867); Beruß (1866), Teite (1878), Schädler (1882); Benedikt, »Analyse der F.« (1886).

Fettembolie, Anfüllung der Haarröhrchen, besonders in den Lungen, mit Fetttropfen, die bei Knochenbrüchen oder Quetschung fetter Weichteile ins Blut gelangt sind, bedingt zuweilen Atemnot und Tod.

Fette Säuren, die Säuren, welche sich in den Fetten finden, und einige homologe Verbindungen (Ameisen-, Essigsäure, s. d.), werden aus den Fetten dargestellt und dienen zur Bereitung von Fruchtäthern (Buttersäure, Baldriansäure), Kerzen (Stearinsäure, Palmitinsäure), Arzneimitteln (Baldriansäure) ꝛc.

Fettfell (Pinguecula), kleine, gelbliche, aus Fett- und Bindegewebe bestehende harmlose Flecke der Bindehaut des Auges.

Fettgans, s. Pinguin.

Fettgas, aus Fetten dargestelltes Leuchtgas.

Fettgeschwulst (Lipōma), gelappte Knoten von Fettgewebe, gutartiger Natur, kommen an jeder Stelle unter der Haut oder im fetthaltigen Netz vor (Netzbruch); nach einmaligem Abtragen dauernde Heilung.

Fettgift, s. Wurstgift.

Fetthaut (Panniculus adiposus), s. Haut.

Fetthenne, s. Sedum.

Fettherz, s. Herzverfettung.

Fettkraut, s. Pinguicula.

Fettleber (Hepar adiposum), übermäßige Fettablagerung in den Leberzellen, verursacht Vergrößerung der Leber, Gefühl von Druck und Vollsein in der rechten Seite und Magengegend, schlechte Verdauung; bei allgemeiner Fettsucht, bei Schwindsucht und Säufern. Behandlung bei Korpulenz: Abführmittel, Karlsbad ꝛc.

Fettmagen, s. v. w. Labmagen, s. Lab.

Fettmetamorphose, s. Verfettung.

Fettpflanzen, s. Sukkulenten.

Fettschabe, s. Zünsler.

Fettstein, s. Nephelin.

Fettsucht (Lipomatosis universalis, Obesitas, Polysarcia, Pimelosis), übermäßige, über den ganzen Körper verbreitete Anhäufung von Fettgewebe, führt in höhern Graden der Korpulenz zu Muskel- und Gehirnschwäche, Verdauungsbeschwerden, Atemnot, Störung in der Herzbewegung, Schwindel. Erblich, erworben durch unzweckmäßige Ernährung, Alkoholgenuß, Mangel an Bewegung, trägen Stoffwechsel, feuchtes Klima. Verschiedene Kurmethoden: Bantingkur, Voit, Örtel, Schweninger, Ebstein, Tarnier. Vgl. Vogel (20. Aufl. 1882), Ebstein (7. Aufl. 1887), Maas (1885), Örtel (1885), Camerer (1886), Kisch (1888).

Fetttaucher, s. Pinguin.

Fettvogel, s. Guacharo.

Fettwachs (Leichenfett, Adipocire), farblose, fettartige Masse, entsteht nach mehrjährigem Liegen von Leichen in feuchtem Boden oder in Wasser.

Fetwa (arab.), Rechtsspruch eines Mufti.

Feuchtblatt, weibliches Glied beim Hoch- und Rehwild.

Feuchtersleben, Ernst, Freiherr von, Arzt und Dichter, geb. 29. April 1806 in Wien, 1848 Unterstaatssekretär im Ministerium des Unterrichts; † 3. Sept. 1849. Schrieb: »Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde« (1845); »Zur Diätetik der Seele« (1838, 45. Aufl. 1882); »Gedichte« (1836). Werke hrsg. von Hebbel (1851–53, 7 Bde.).

Feuchtglied (Jäg.), das männliche Glied des Wildes.

Feuchtigkeitsmesser, s. Hygrometer.

Feuchtwangen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Sulzach und der Bahn Dombühl-Nördlingen, 2468 Ew. Lateinschule.

Feuchtwarze, s. v. w. Feigwarze.

Feudal (v. Feudum, »Lehen«), das Lehnswesen betreffend; Feudale, Freunde des mittelalterlichen Staatswesens, insbes. der Vorrechte des Adels. Feudalia, Lehnssachen; Feudalismus, Feudalsystem, Lehnswesen; Feudalist, Kenner des Lehnrechts; Feudalität, Lehnsverhältnis.

Feuer, aus gleichzeitiger Licht- und Wärmeentwickelung gebildete Erscheinung; galt im Altertum für etwas Materielles (eins der 4 Elemente); militärisch das Schießen aus F.waffen, daher F.wirkung, F.gefecht, Schnellfeuer, Granat-, Schrapnell-, Kartätschfeuer.

Feuer, flüssiges (Fenian fire, Liquid fire), Lösung von Phosphor in Schwefelkohlenstoff, entzündet sich an der Luft. Lothringisches F., Mischung von Chlorschwefel mit phosphorhaltigem Schwefelkohlenstoff, entzündet sich auf Zusatz von Ammoniak. Neues griechisches F., Benzin mit Kalium, entzündet sich auf Wasser.

Feueranbeter, s. Parsen.

Feuerbach, 1) Paul Joh. Anselm, Ritter von, berühmter Kriminalist, geb. 14. Nov. 1775 in Hainichen bei Jena, 1801 Prof. in Landshut, 1805 Geheimer Referendar zu München, 1808 Geheimrat daselbst, 1814 zweiter Präsident des Appellgerichts zu Bamberg, 1817 erster Präsident des Appellgerichts zu Ansbach; † 29. Mai 1833. Begründer der sogen. Zwangs- oder Abschreckungstheorie im Strafrecht. Schrieb: »Revision der Grundsätze und Grundbegriffe des peinlichen Rechts« (1799, 2 Bde.); »Lehrbuch des gemeinen in Deutschland geltenden peinlichen Rechts« (1801, 14. Aufl. von Mittermaier 1847); »Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern« (1813); »Aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen« (3. Aufl. 1849, 3 Bde.); »Kaspar Hauser« (1832); »Kleine Schriften vermischten Inhalts« (1833). Biogr. von L. Feuerbach (1852). — 2) Ludwig Andreas, Sohn des vor., radikaler Philosoph, geb. 28. Juli 1804 in Landshut, ward 1828 Privatdozent zu Erlangen, privatisierte seit 1836 bei Ansbach und in Nürnberg; † das. 13. Sept. 1872. Der Hauptvertreter des Anthropologismus, der alle Erkenntnis in die Lehre vom Menschen (Anthropologie) auflösen will. Hauptwerke: »Abälard und Heloise«, Aphorismen (3. Aufl. 1877); »Geschichte der neuern Philosophie« (1833–38, 3 Bde.; von Bacon bis Bayle); »Kritiken auf dem Gebiet der Philosophie« (1835); »Das Wesen des Christentums« (4. Aufl. 1883); »Grundsätze der Philosophie der Zukunft« (1843); »Das Wesen der Religion« (2. Aufl. 1849); »Theogonie« (2. Aufl. 1866); »Gott, Freiheit und Unsterblichkeit« (1866). Sämtliche Werke 1845–66, 10 Bde. Briefwechsel und Nachlaß 1874, 2 Bde. Vgl. Starcke, »L. F.« (1885). — 3) Anselm, Maler, Neffe des vor., geb. 12. Sept. 1829 in Speier, meist in Rom thätig, seit 1873 Prof. an der Wiener Akademie; † 4. Jan. 1880 in Venedig. Hauptwerke: Pietà, Gastmahl des Platon, Amazonenschlacht, Urteil des Paris, Iphigenie, Titanensturz. Vertreter klassizistischer Formenstrenge bei gedämpftem Kolorit. Vgl. »A. F., ein Vermächtnis« (selbstbiographisch, 2. Aufl. 1885).

Feuerballen, mit schießpulverähnlichem Satz gefüllte Beutel, im Festungskrieg zum Entzünden und Erleuchten dienend.

Feuerbrücke, Mauererhöhung hinter dem Roste der Feuerungen, veranlaßt durch Verengerung des Abzugskanals innige Mischung der Feuergase mit der Luft, mithin vollständigere Verbrennung.

Feuerbüchse (Feuerkiste), der die Feuerung enthaltende Raum der Lokomotivkessel.

Feuerfahne, Luntenhalter der alten Büchsenmeister.

Feuerfest, was dem Feuer widersteht, daher bei Steinen und Tiegeln s. v. w. unschmelzbar. F.er Anstrich auf Holz besteht aus Wasserglas, Salzlösungen, mit Hammerschlag,

Ziegelmehl ꝛc. gemischt, hindert die Verbrennung mit Flamme, aber nicht die Verkohlung. F.e Geldschränke enthalten zwischen doppelten Wandungen schlecht leitende Substanzen oder Alaun, welcher in starker Hitze Wasser abgibt. Durch die Verdampfung des letztern wird sehr viel Wärme gebunden, und solange sie andauert, steigt die Temperatur im Schrank nicht über 100°. Vgl. Price, »Feuer- u. diebessichere Schränke« (1859).

Feuerflaschen, mit Pulverfüllung und Luntenzündung versehene Flaschen, die man früher auf feindliche Schiffe schleuderte.

Feuerfliege (Pyrophorus *Ill.*), Gattung der Schnellkäfer. Cucujo (P. noctilucus *L.*), 3 cm lang, auf Cuba, leuchtet stark, wird als Schmuck getragen. Die Larve verwüstet Zucker- [rohr.

Feuerhahn, s. Hydrant.

Feuerhemden, mit leicht brennbaren Stoffen getränkte Leinwand, mit der man früher feindliche Schiffe in Brand steckte.

Feuerhöhe (Lagerhöhe) der Lafetten, senkrechter Abstand der wagerechten Seelenachse vom Geschützstand.

Feuerkiste, s. Feuerbüchse.

Feuerkröte, s. Frösche.

Feuerkugel (Bolide), plötzlich auftauchende, oft sehr helle Lichterscheinung am Himmel, die alsbald explodiert und unter Bildung eines leuchtenden Schweifs Meteoriten fallen läßt. Am häufigsten im August und November.

Feuerland (span. Tierra del Fuego, auch König Karls-Südland), Gruppe von 8 großen und vielen kleinen felsigen Inseln an der Südspitze von Amerika, 73,140 qkm. Die Einwohner sind Peschäräh, ca. 8000 Köpfe, ein munteres, gutmütiges, aber ganz rohes Völkchen, 1½ m groß. Seit 1881 gehört der westl. Teil zu Chile, der östliche (20,444 qkm) zu Argentinien, durch eine Linie (68½° westl. v. Gr.) zwischen Kap Espirito Santo und dem Kanal Beagle geschieden. Vgl. Reisewerk von Ramon Lista (1887).

Feuerlilie, s. Lilium.

Feuerlinie, die dem Feind zunächst stehende, im Feuergefecht befindliche Linie; der oberste innere Rand der Brustwehr (Kammlinie).

Feuerlöschdosen (Buchersche F.), Pappkapseln mit einem Gemisch von Salpeter, Schwefel und Kohle, welches, entzündet, sehr schnell große Massen die Verbrennung nicht unterhaltender Gase entwickelt und mithin Feuersbrünste in geschlossenen Räumen durch Verdrängung des Sauerstoffs erstickt. Vgl. Eberhardt, »Die Feuerlöschapparate und ihr praktischer Nutzen« (1888).

Feuerluftmaschine (kalorische Maschine), Motor, welcher die Verbrennungsgase von Koks direkt zur Verrichtung mechanischer Arbeit benutzt. Eine Pumpe preßt Luft in einen hermetisch verschließbaren Ofen, die Verbrennungsgase treten in einen Cylinder und treiben vermöge ihrer Expansionskraft den Kolben vorwärts, der durch das Schwungrad wieder rückwärts bewegt wird. Hierbei schließt sich das Einlaßventil des Cylinders und entweichen die verbrauchten Gase, worauf das Spiel von neuem beginnt. Am bekanntesten Hocks Spaemotor. Vgl. Tafel »Kleinmotoren«.

Feuermal (Gefäßmal, erektile Geschwulst, Kapillargefäßgeschwulst, Naevus purpureus), dunkelrote, schwellbare Geschwulst, besteht fast nur aus sehr kleinen Blutgefäßen, bes. im Gesicht, am Hals, Nacken, stets angeboren, wird galvanokaustisch ausgebrannt

Feuermeteore, Sternschnuppen und Feuerkugeln.

Feuernatter, s. Kreuzotter.

Feuerpfeil, s. v. w. Brandpfeil, s. Brandgeschosse. [stätten.

Feuerpikett, Truppenabteilung zur Absperrung von Brand-

Feuerprobe, Untersuchung der Echtheit eines Körpers durch Feuer; auch eine Art Gottesurteil.

Feuerröhren, in Dampfkesseln enge Röhren, welche das Wasser

Feuersalamander, s. Molche. [heizend durchziehen.

Feuerscheide, s. Seescheiden.

Feuerschiff, an Flußmündungen verankertes, als Seezeichen

Feuerschröter, s. Hirschkäfer. [dienendes Schiff.

Feuerschwamm, s. Polyporus.

Feuersetzen, das Ablösen sehr harten erzführenden Gesteins in Gruben durch ein neben denselben entzündetes Feuer.

Feuerspeiende Berge, s. Vulkane.

Feuerspritze, Druckpumpe mit Windkessel, welche gleichmäßige Wasserstrahlen in eine Feuersbrunst wirft. Das fahrbare Pumpwerk wird durch Menschenkraft, Dampfkraft, auch, solange letztere noch nicht verfügbar ist, durch flüssige Kohlensäure betrieben. Die Dampfspritze hat einen stehenden Röhrenkessel und Dampfcylinder mit Pumpe oder Pulsometer. Vgl. Bach (1883).

Feuerstein (Flint), Mineral, grau, gelblich, braun bis schwarz, besteht aus kryptokristallinischer Kieselsäure, findet sich in Knollen, als Versteinerungsmaterial, in Platten, Lagern, in der weißen Kreide, im Jura und Tertiärkalk, in Nordfrankreich, Südengland, Holland, Dänemark, auf Rügen, in Norddeutschland ꝛc. F.knollen, durch kieseliges Bindemittel verbunden, bilden in England den Puddingstein (Flintkonglomerat) der silurischen Formation, der verschliffen wird. F. diente in der Steinzeit zu Waffen und Geräten, dann zu Flintensteinen, Poliersteinen, Schalen, Mörsern, Schmuckgegenständen, zur Glas-, Porzellan- und Wasserglasfabrikation.

Feuerturm, s. Leuchtturm.

Feuerversicherung, s. Versicherungswesen.

Feuerwaffen, Handfeuerwaffen und Geschütze.

Feuerwehr, militärisch organisiertes Korps zur Löschung von Feuersbrünsten; besitzt in großen Städten mehrere gleichmäßig verteilte Stationslokale und mit diesen verbundene telegraphische Feuermelder in allen Teilen der Stadt. Vgl. Rönsch (1876), Magirus (1877), Nowak (1882), Fiedler (3. Aufl. 1877), Ders. (Geschichte, 1873).

Feuerwerker, Verfertiger von Kunst- oder Lustfeuern; Artillerie-Unteroffiziere, aus welchen die Oberfeuerwerker und die Feuerwerksoffiziere hervorgehen.

Feuerwerkerei (Pyrotechnik), Darstellung von Feuerwerkskörpern für Kriegszwecke (Kriegsfeuerwerkerei) oder zur Belustigung (Lust- oder Kunstfeuerwerkerei); erstere bezieht sich auf die gesamten Munitionsgegenstände der Armee. Die Lustfeuer bestehen aus Feuerwerkssätzen, die in verschiedener Weise abbrennen, und werden einzeln oder zu mehreren zusammengesetzt benutzt. Man hat stehende (Sonnen, Sterne, Fontänen, Lichter ꝛc.) oder bewegliche, zum Teil umlaufende (Räder, Tourbillons, Schwärmer, Raketen) Feuerwerkskörper. Flammensätze verbrennen mit ruhigem, intensiv gefärbtem Licht, Funkensätze (Brillantsätze) geben einen Funkenstrahl. Fauler Satz: 8 Mehlpulver, 5 Kohle oder Metallspäne ꝛc.; Treibsatz: 4 Mehlpulver, 1 grobe Kohle oder Metallspäne; bengalische Feuer verbrennen mit farbiger Flamme; Weißfeuer: 24 Salpeter, 7 Schwefel, 2 roter Arsenit; Rotfeuer: 9 salpetersaurer Strontian, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali; Grünfeuer: 9 salpetersaurer Baryt, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali ꝛc. Sehr schöne Flammen gibt Schellack mit salpetersaurem Baryt oder Strontian und 2,5 Proz. Magnesiumpulver. Vgl. Websky (7. Aufl. 1878), v. Meyer (in Bolleys Handbuch, 1874), Sandmann (10. Aufl. 1885), v. Nida (1883), Frey (2. Aufl. 1885).

Feuerwerkslaboratorium, Fabrik zur Massenanfertigung von Zündern, Schlagröhren, Zündhütchen, Raketen ꝛc.; in Spandau und Ingolstadt, Wien.

Feuerwolf, plötzliches gewaltsames Ausbrechen der Flamme

Feuerzapfen, s. Seescheiden. [aus einem Ofenloch.

Feuerzeuge, mechanische F.: bei Naturvölkern zwei verschiedenartige Hölzer, die kräftig gegeneinander gerieben werden; Stahl, Stein und Schwamm in verschiedenen Kombinationen. Pneumatisches Feuerzeug (Mallets Pumpe): Metallcylinder, in welchem durch Niederstoßen eines Kolbens die Luft stark komprimiert wird und die dadurch erzeugte Wärme Schwamm entzündet. Chemisches Feuerzeug (Döbereiners Feuerzeug): Apparat zur Entwickelung von Wasserstoff, welcher sich beim Ausströmen auf Platinschwamm entzündet. Beim elektrischen Feuerzeug (Tachypyrion) wird der Wasserstoff durch den Funken eines Elektrophors, beim Benzinlämpchen der Benzindampf durch ein explodierendes Zündblättchen oder durch galvanisch glühenden Platindraht entzündet. Vgl. Wagner, »Licht und Feuer« (1869); Stricker (1874).

Feuillage (frz., spr. föjahsch), Blätter-, Laubwerk.

Feuillants (frz., spr. föjang), Brüderschaft der Cistercienser (s. d.), von deren Kloster zu Paris während der Revolution ein 1790 von den Gemäßigten gegründeter Klub, der hier seine Sitzungen hielt und 28. März 1791 durch einen Volksaufstand auseinander getrieben ward, den Namen erhielt.

Feuillet (spr. föjä), Octave, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1820 in St.-Lô (Manche), seit 1862 Mitglied der Akademie in Paris. Schr. die Romane: »Le roman d'un jeune homme pauvre« (1858); »Histoire de Sibylle« (1862); »Monsieur de Camors« (1867); »Julia de Trécœur« (1875, als »Le Sphinx« dramatisiert); »Les amours de Philippe« (1877); »Le journal d'une femme« (1878); »La morte« (1886) u. a.; ferner Dramen (»Dalila«, »Montjoie«, »Julie« ꝛc.) und Proverbes (»Le Pour et le Contre« ꝛc.).

Feuilleton (frz., spr. föj'tong), Blättchen, der Teil einer politischen Zeitschrift, welcher für Belletristisches, künstlerische und litterarische Kritiken ꝛc. bestimmt ist. Feuilletonist, Schriftsteller, welcher für ein F. schreibt. F.stil, leichte, gefällige Schreibweise. Vgl. Eckstein, »Beiträge zur Geschichte des F.s« (1876). [s. Feuer, flüssiges.

Feu lorrain (frz., spr. föh lorräng), lothringisches Feuer:

Feuriger Schwaden, s. Schlagende Wetter.

Féval (spr. fewall), **Paul**, franz. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1817 in Rennes, † 8. März 1887 in Paris. Zahlreiche Romane: »Loup blanc« (1843); »Mystères de Londres« (1844, 11 Bde.); »Le fils du diable« (1847, auch dramatisiert) rc. Später zum Ultramontanismus übergegangen (»Les étapes d'une conversion«, 1877, u. a.). Vgl. Buet (1888).

Feren, s. v. w. Kretins.

Feydeau (spr. fädoh), **Ernest**, franz. Schriftsteller, geb. 16. März 1821 in Paris, erregte zuerst Aufsehen durch seinen Roman »Fanny« (1858), dem er »Daniel« (1859), »Cath. Overmeire« (1860), »Sylvie« (1861), »La comtesse de Chalis« (1867) rc. sowie andre Werke (z. B. »Du luxe des femmes etc.«, 1866) folgen ließ; † 29. Okt. 1873.

Feyen-Perrin (spr. fäjäng-perräng), **Augustin**, franz. Maler, geb. 1829 in Bey sur Seille (Meurthe-et-Moselle), Schüler von Cogniet in Paris; malt bes. Genrebilder aus dem Leben der Strandbewohner.

Fez, Staat und Stadt, s. Fes.

Fezzan (Fessân, das alte Phazania oder Land der Garamanten), Landschaft in Nordafrika, zu Tripolis gehörig, bestehend aus einer Reihe von Oasen, 750 km lang und 600 km breit, 50,000 mohammed. Ew.; Sklavenhandel. Hauptort Mursuk.

Fezzanwurm, s. Kiemenfuß.

Fiaker (frz. Fiacre), Mietkutsche, Droschke, zuerst in Paris von Nic. Sauvage 1650 eingeführt und nach dessen durch ein Bild des heil. Fiacrius, eines irischen Mönchs, bezeichnetem Haus benannt.

Fiale, gotische schlanke Spitztürmchen, welche die Bekrönung senkrechter, schmaler Mauerteile bilden; sie bestehen aus einem viereckigen Pfeiler (Leib), einer Pyramide darüber (Riese) und einer krönenden Kreuzblume. S. Tafel »Baustile«, Fig. 20.

Fiammingo, **Dionisio**, s. Calvaert.

Fiasko (ital.), Flasche, Flüssigkeitsmaß in Toscana, = 2,279 Lit. F. machen, gänzlichen Mißerfolg haben (von der Zerbrechlichkeit des Glases hergeleitet).

Fiat justitia, pereat mundus (lat.), »Gerechtigkeit muß sein, und sollte die Welt dabei zu Grunde gehen«.

Fibel, Abc-Buch.

Fiber, s. Bisamratte.

Fibern (Fasern), die fadenartigen (faserigen) Bestandteile pflanzlicher und tierischer Gewebe.

Fibich, **Zdenko**, böhm. Komponist, geb. 21. Dez. 1850 in Seborschitz bei Tschaslau, lebt als Kapellmeister zu Prag. Symphonische Dichtungen (»Othello«, »Toman und die Nymphe« rc.), Symphonien, Streichquartette, »Blanik« (Oper), Klavierstücke, Chorlieder rc.

Fibonacci (spr. -nattschi), **Leonardo** (L. Pisano), Mathematiker, geb. um 1180 in Pisa (?), überbrachte dem Abendland das indisch-arabische Zahlensystem und vervollkommte die unbestimmte Analytik. Schr.: »Liber abaci« (1202); »Practica geometriae« (1220). Vgl. Buoncompagni (1834), Cantor (1863).

Fibre, s. Chinagras.

Fibrillae (lat.), Wurzelfasern.

Fibrin (Blutfibrin, Blutfaserstoff), bei der Gerinnung des Bluts sich ausscheidender farbloser Eiweißkörper, bildet sich an der Luft unter Einwirkung eines Ferments aus zwei Blutbestandteilen: Fibrinogen und fibrinoplastischer Substanz (Paraglobulin). Fleisch-, Muskelfibrin, der in Wasser mit 0,1 Proz. Salzsäure sich lösende Teil des Fleisches. Pflanzenfibrin, ein Bestandteil des Klebers.

Fibrincylinder, mikroskopische Cylinder im Harn, wichtiges Symptom bei Brightschem Nierenleiden.

Fibroid (Fasergeschwulst, Fibrom, Fibromyom, Steatom, Desmoid), gutartige Geschwülste von derbem, faserigem Bau und grauweißer, sehniger Schnittfläche, aber verschiedenartigem Charakter, an Knochenhaut, Sehnen, Aponeurosen, Speicheldrüsen, Hoden rc., durch Operation heilbar.

Fibroin, s. Seide.

Fibröses Gewebe, sehnenähnliches Gewebe aus feinen, langen Fasern, bildet die Knochenhaut, Gelenkmembranen, Muskelbinden, Gefäßwände, Nervenscheiden, die Haut rc.

Fibrovasalstränge, s. Gefäßbündel.

Fibula (lat., Fibel), Schnalle, Brosche; Wadenbein.

Ficaria *Dill.* (Feigwarzenkraut), Gattung der Ranunkulaceen. F. ranunculoides *Mönch* (Scharbockkraut, Eppich) erzeugt massenhafte Brutknöllchen, welche die Sage vom Weizenregen veranlaßten.

Ficedula, Laubsänger.

Fichte (Rottanne, Abies *Don.*, Picea *Lk.*), mit einzeln stehenden, vierkantigen Nadeln und hängenden Zapfen. Gemeine F. (A. excelsa *Lam.*), Waldbaum in Mittel- und Nordeuropa (bis 68° n. Br., bes. im deutschen Mittelgebirge), Nordasien bis zum Amur. Liefert Brenn- und Nutzholz, Terpentin, Terpentinöl, Waldwolle rc., Vanillin, Gerbrinde. Vgl. Baur, »Die F. in Bezug auf Ertrag rc.« (1877).

Fichte, 1) **Joh. Gottlieb**, berühmter Philosoph, geb. 19. Mai 1762 zu Rammenau in der Oberlausitz, ward 1794 Prof. zu Jena, 1810 in Berlin; † das. 27. Jan. 1814. Scharfsinniger Denker, Patriot und edler, energischer Charakter, in der Geschichte der Philosophie epochemachend durch konsequente Durchführung des transcendentalen Idealismus in den Schriften: »Über den Begriff der Wissenschaftslehre« (1794, 2. Aufl. 1798); »Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre« (1794, 3. Aufl. 1802); »Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten« (1794); »Grundlage des Naturrechts« (1796—97, 2 Bde.); »System der Sittenlehre« (1798); »Über die Bestimmung des Menschen« (1800). Seine spätere Theorie vom absoluten Sein als einem ursprünglichen, sich allein im sittlichen Handeln freier Subjekte offenbarenden göttlichen Leben ist besonders enthalten in der Schrift »Anweisung zum seligen Leben oder Religionslehre« (1806), den »Reden an die deutsche Nation« (1808, n. Ausg. 1871) und den Vorlesungen über »Die Thatsachen des Bewußtseins« (1817). Sämtliche Werke 1845—46, 8 Bde. Biographie und Briefwechsel hrsg. von J. H. Fichte (2. Aufl. 1862). Vgl. Löwe, »Die Philosophie F.s« (1862); Pfleiderer (1877), Zimmer (1878). — 2) **Immanuel Hermann**, Philosoph, Sohn des vor., geb. 18. Juli 1797 in Jena, ward 1836 Prof. zu Bonn, 1842—67 zu Tübingen; † 8. Aug. 1879 in Stuttgart; bestritt im Gegensatz zu Hegel die reale Bedeutung der Dialektik. Hauptwerke: »Beiträge zur Charakteristik der neuern Philosophie« (2. Aufl. 1841); »Die spekulative Theologie« (1846—1847, 3 Tle.); »System der Ethik« (1850—53, 2 Bde.); »Anthropologie« (3. Aufl. 1876); »Psychologie« (1864—73, 2 Bde.); »Die Seelenfortdauer und die Weltstellung des Menschen« (1867); »Vermischte Schriften« (1868, 2 Bde.); »Die theistische Weltansicht und ihre Berechtigung« (1873) u. a.

Fichtelberg, Berggipfel des sächs. Erzgebirges, 1204 m hoch, höchster Berg Sachsens.

Fichtelgebirge, plateauartiges Massengebirge (Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Basalt) in der Nordostecke Bayerns, im Schneeberg 1055 m und Ochsenkopf 1016 m hoch, bewaldet, mit bedeutenden Moorstrecken und großartigen Granitbildungen, am Fuß gut angebaut; merkwürdige Wasserscheide (Main, Eger, Nab, Saale); von der Eisenbahn Nürnberg-Eger überschritten und von 4 Eisenbahnen rings umschlossen. Vgl. Bertsch (Führer, 1881); Gümbel, »Geognost. Beschreibung des F.s« (1879).

Fichtelnab, Fluß, s. Nab.

Fichtenbär, s. Nonne.

Fichtenborkenkäfer, s. Borkenkäfer.

Fichteneule, s. Forleule.

Fichtenharz (gemeines Harz), an der Luft erhärteter Terpentin, wird durch Verwundung der Nadelhölzer (Anreißen) gewonnen (Rohharz, Galipot, Barras, Scharrharz) und umgeschmolzen, anfangs weich, dann spröde. Mit Wasser geschmolzenes und durchgeseihtes F. liefert Weißpech (Wasserharz, Burgunderharz), bei höherer Temperatur gelbes Pech. Bei Destillation mit Wasser (zur Gewinnung von Terpentinöl) hinterläßt Terpentin gekochten Terpentin, der, durch Schmelzen entwässert, Kolophonium gibt. F. dient zu Kitten, Seifen, Firnissen, Pflastern, zum Leimen des Papiers, zum Appretieren, zur Darstellung von Leuchtgas, Harzöl, Harzessenz, Schmiermitteln rc.

Fichteninseln, s. Pityusen.

Fichtenmarder, s. Zobel.

Fichtenmotte, s. Kiefernschwärmer.

Fichtennadelöl (Kiefernadelöl, Waldwollöl), ätherisches Öl von balsam. Geruch, gewonnen bei Darstellung des Fichtennadelextrakts. Dies dient zu Bädern bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Muskellähmung.

Fichtenrinde, Stammrinde der Fichten, der nordamerikan. Picea alba *Mill.* (White spruce), der Tanne, der Hemlocktanne (Abies canadensis), der Aleppokiefer (Innenrinde: Snobarrinde, Borke: Scorza-rossa), Gerbmaterial.

Fichtenritzenschorf, s. Hysterium.

Fichtenschwamm, s. Polyporus.

Fichtenschwärmer, s. v. w. Kiefernschwärmer.

Fichtenspinner, s. Kiefernspinner und Nonne.

Fichu (frz., spr. fischüh), dreieckiges Hals- und Busentuch.

Fick, 1) **Adolf**, Physiolog, geb. 3. Sept. 1829 in Kassel, 1862 Prof. der Physiologie in Zürich, seit 1868 in Würzburg. Verdient um die Physiologie der Nerven, Sinne und der Ernährung. Schr.: »Lehrbuch der medizinischen Physik« (3. Aufl. 1885); »Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Sinne« (1862); »Kompendium der Physiologie« (3. Aufl. 1882); »Mechanische Arbeit und Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit« (1882); über die spezielle Bewegungslehre, Dioptrik des Auges und Lehre von den Lichtempfindungen (in Hermanns Handbuch). Gab heraus: »Arbeiten aus dem physiologischen Laboratorium« (1872—77). — 2) **August**, Sprachforscher, geb.

5. Mai 1833 in Petershagen bei Minden, seit 1876 Professor in Göttingen, 1888 in Breslau; schr.: »Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen« (3. Aufl. 1874–76, 4 Bde.).

Ficker, Julius, Geschichtsforscher, geb. 30. April 1826 in Paderborn, 1852–79 Prof. zu Innsbruck. Schr.: »Reinald von Dassel« (1850); »Engelbert von Köln« (1853); »Vom Reichsfürstenstand« (1861); »Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens« (1868–73, 4 Bde.); »Beiträge zur Urkundenlehre« (1878, 2 Bde.).

Ficorönische Ciste, berühmte antike Ciste aus Bronze, mit schönen Zeichnungen aus der Argonautensage, 1745 bei Palestrina aufgefunden, jetzt im Collegio Romano in Rom. Vgl. Jahn (1852).

Ficus *L.* (Feigenbaum), Gattung der Artokarpeen. F. carica *L.* (gemeiner Feigenbaum, s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 2), aus Vorderasien, in Süd- und Mitteleuropa, Chile und Mexiko kultiviert, liefert die Feigen (fleischig gewordener Fruchtboden) mit 60–70 Proz. Zucker, Obst und geröstet Kaffeesurrogat (Feigenkaffee). Beförderung der Fruchtbildung durch Kaprifikation, Zuführung von Früchten des wilden Feigenbaums (Caprificus), die mit Gallwespen, Blastophaga grossorum *Grav.*, welche die Befruchtung herbeiführen, erfüllt sind. F. Sycomorus *L.* (ägyptischer Feigenbaum, Maulbeerfeigenbaum), in Ägypten und im Orient, liefert die süßen und gewürzhaften Maulbeer-, Pharao-, Adamsfeigen und sehr dauerhaftes Holz (zu Mumiensärgen). F. religiosa *L.* (heiliger Feigenbaum, Aswatha), in Indien, der heilige Baum der Buddhisten. F. indica *Roxb.* (Baniane), durch Luftwurzeln neue Stämme bildend, in Indien, der heilige Baum der Brahmanen. Auf beiden lebt die Gummilack erzeugende Coccus Lacca. Auch liefern beide Kautschuk und Bastfasern. Ebenso F. elastica *L.*, in Ostindien. Dieser und viele andre Arten Zierpflanzen. Vgl. v. Solms-Laubach (1882), Moyer (1882).

Fidalgos (poet., span. Hidalgos), niedere Adlige.

Fidanza, Johann von, s. Bonaventura.

Fiddichow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, an der Oder u. an der Bahn Stettin-Breslau, 2737 Ew.

Fideikommiß (lat., »der Treue anvertraut«), nach röm. Rechte die letztwillige Verfügung eines Erblassers, daß der Erbe (Fiduciarius) die betreffende Erbschaft oder einen Teil derselben entweder sofort oder innerhalb einer bestimmten Zeit, auch wohl bei Eintritt gewisser Bedingungen, an einen bezeichneten Andern (Fideikommissar) herausgeben soll; im deutschen Recht (Familienfideikommiß) Verfügung, wonach Vermögensobjekte, bes. unbewegliche, im Besitz einer Familie unveräußerlich verbleiben und nach einer bestimmten Successionsordnung forterben sollen. Kronfideikommiß, das in fürstlichen Häusern vorhandene F.gut.

Fideikommißgüter, s. Domänen.

Fidejussio, s. Bürgschaft.

Fidel (burschikos, v. lat. fidēlis, »treu«), munter, lustig; Fidelität, Heiterkeit.

Fidemieren (lat.), beglaubigen; oft s. v. w. vidimieren.

Fidenä (a. G.), berühmte Stadt im alten Latium, zwischen Tiber und Anio. 426 v. Chr. von den Römern erobert.

Fides (lat.), Treue, Glaube; auch personifiziert als Göttin der Treue.

Fidieren (ital.), auf Kredit (Fido) geben.

Fidschiinseln (Vitiinseln), Gruppe von 225 Inseln in Polynesien, westl. von den Gesellschaftsinseln, 20,807 qkm und (1885) 127,279 Ew. (3513 Weiße). Hauptinseln: Viti Levu, 11,600 qkm, und Vanua Levu, 6406 qkm; die übrigen klein. Die Einwohner Papua, mit Polynesiern gemischt, lange als Menschenfresser gefürchtet. Gegenwärtig über die Hälfte der Bevölkerung zum Christentum bekehrt. Wert der Einfuhr (1885) 295,000 Pfd. Sterl., der Ausfuhr 327,000 Pfd. Sterl. Seit 30. Sept. 1874 britisch. Vgl. Forbes (1875), Cumming (1881).

Fiducia (lat.), Vertrauen, Zuversicht. Fiduziar, einstweiliger Vermächtnisnehmer (vgl. Fideikommiß). Fiduz, Fiduzit, in der Studentensprache Antwort auf den Trinkgruß Schmollis (s. d.).

Fieber (Febris), jede die normale Eigenwärme des Körpers (37,5° C.) überschreitende Temperaturerhöhung (40–41° bei heftigem F., höchst selten 42°), meist mit gleichzeitiger Beschleunigung des Pulses (90–120 Schläge) und der Atembewegungen (über 20 in der Minute); Frost- und Hitzegefühl, Durst, Mattigkeit, dunkler Urin mit Bodensatz, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, bisweilen Phantasieren. Niemals ist das F. eine selbständige Krankheit, sondern ein den verschiedensten Krankheiten zukommendes Symptom. Es ist entweder kontinuierlich (Schwankung 0,5°), nachlassend (remittierend), abends 1–2° höher als morgens, aussetzend (intermittierend), mit fieberfreien Zwischenzeiten (1–2 Tage, s. Wechselfieber), returrierend, rekodierend (mehrtägiges F. mit mehrtägiger Zwischenzeit). Ursachen: Verunreinigung des Bluts mit sich zersetzender Materie, faulem Eiter, Jauche, Bakterien, welche durch Wunden aufgenommen werden oder auf unbekannte Weise ins Blut gelangen (vgl. Ansteckung). Anhaltendes hohes F. verursacht Erkrankung des Herzens, der Nieren und Leber. Behandlung: reine Luft, niedrige Zimmertemperatur, kühles Lager, häufige Bäder von 20–22° C., Chinin, Antipyrin, Antifebrin, Thallin, Salicylsäure. Vgl. Liebermeister (1871, 1872, 1875), Senator (1873), Buß (1878).

Fieberheilbaum, s. Eucalyptus.

Fieberklee, s. Menyanthes.

Fieberkraut, s. Erythraea.

Fieberrinden, s. Chinarinden.

Fieberwurzel, s. Gentiana.

Field (spr. fihld), 1) John, engl. Pianist und Komponist, geb. 1782 in Dublin, Schüler Clementis in London, lebte 1802–31 in Petersburg und Moskau, reiste dann; † 11. Jan. 1837 in Moskau. Zahlreiche Klaviersachen (berühmte Notturnos), Konzerte ꝛc. — 2) Cyrus West, Kaufmann, geb. 30. Nov. 1819 in Stockbridge (Massachusetts), betrieb erfolgreich die Legung des Kabels zwischen England und Nordamerika und war seitdem Hauptförderer der transozeanischen Telegraphie.

Fielding (spr. fihl-), Henry, engl. Romanschriftsteller, geb. 22. April 1707 in Sharpham-Park (Somersetshire), † 8. Okt. 1754 nach einem wechselvollen Leben auf einer Reise in Lissabon. Einer der glücklichsten Vertreter des engl. Sittenromans: »Jos. Andrews« (1742), »Jonathan Wild« (1750) und bes. »Tom Jones« (1750), ausgezeichnet durch treffliche Charakteristik und poetische Stimmung. Gegner Richardsons. Werke hrsg. von Murphy (n. A. 1871, 10 Bde.), von Roscoe (n. A. 1871, 2 Bde.) Vgl. Lawrence (1855), Dobson (1883).

Fiepen, s. Blatten.

Fieranten (ital., spr. fje-), Kaufleute, welche die Messe (fiera) beziehen.

Fieschi (spr. fjeski), 1) Giovanni Luigi de', Graf von Lavagna (Fiesco), geb. 1524 in Genua, zettelte zum Sturz der Dorias eine Verschwörung an, verunglückte nach Ausbruch derselben in der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. 1547 beim Übergang nach einer Galeere, wodurch die beabsichtigte Revolution scheiterte. Vgl. Brea (1863), Celesia (1864), Canale (1874), Antonio (1886). — 2) Joseph, geb. 3. Dez. 1790 auf Corsica, machte mittels einer Höllenmaschine 28. Juli 1835 ein Attentat auf den König Ludwig Philipp von Frankreich, wobei einige 20 Personen, darunter der Marschall Mortier, getötet wurden; 16. Febr. 1836 hingerichtet. Vgl. Ducamp (1877).

Fiesŏle (spr. fje-, im Altertum Fäsulä), Ort in der ital. Prov. Florenz, 2032 Ew. Bischofsitz. 225 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer, 406 n. Chr. Sieg Stilichos über die Vandalen, Burgunder und Sueven unter Radagais.

Fiesŏle (spr. fje-), 1) Fra Giovanni Angelico da, eigentlich Guido di Pietro, ital. Maler, geb. 1387 in Vicchio im Mugello, seit 1407 Dominikaner zu Fiesole; † 1455 in Rom. Hauptwerke: Fresken im Kloster San Marco in Florenz, im Dom von Orvieto und im Vatikan; thronende Madonna (Florenz), Krönung der Maria (Louvre), Jüngstes Gericht (Berlin). Ausgezeichnet durch tiefe, religiöse Empfindung. — 2) Mino da, ital. Bildhauer, geb. 1431, in Florenz thätig; † 11. Juli 1484 das. Hauptmeister der ital. Frührenaissance. Ausgezeichnet in realistischen Porträtbüsten (Florenz, Berlin) und Grabdenkmälern (Bischof Salutati im Dom zu Fiesole).

Fife (spr. feif), schott. Grafschaft an der Nordseeküste, 1279 qkm mit 171,931 Ew.; sorgfältig angebaut. Hauptstadt Cupar.

Figăro, der Barbier von Sevilla, dramat. Figur, von Beaumarchais (s. d.) auf die Bühne gebracht, später durch die Opern Mozarts und Rossinis berühmt geworden; auch Titel von Zeitungen (Paris).

Figeac (spr. fischack), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Lot, (1886) 5782 Ew. Kattunfabrikation.

Figueras (spr. fighe-), Stadt in der span. Prov. Gerona (Katalonien), 11,739 Ew.; dabei die Citadelle Castillo de San Fernando, ein Hauptschlüssel Spaniens. In der Nähe Gold- und Kupferbergwerke.

Figuier (spr. fighjeh), Louis, Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1819 in Montpellier, seit 1853 Prof. an der École de pharmacie in Paris. Schr.: »Hist. du merveilleux dans les temps modernes« (3. Aufl. 1870, 4 Bde.); »Le lendemain de la mort« (8. Aufl. 1881, deutsch 1876); »Vies des savants illustres« (3. Aufl. 1875, 5 Bde.); »Les grandes inventions« (8. Aufl. 1874); »Le tableau de la nature« (1862–73, 10 Bde.) ꝛc. »Année scientifique et industrielle« (seit 1856).

Figūr (lat.), Gestalt; Linienumriß; in der Rhetorik (Redefigur) Bezeichnung für gewisse vom Gewöhnlichen abweichende Gestaltungen und Wendungen der Rede; in der Musik kurzer musikalischer Gedanke, Motiv.

Figurālgesang (Cantus figuratus), s. Cantus.

Figuránt (lat.), Person, die bloß figuriert, eine Figur vorstellt, bes. auf der Bühne (stumme Person, Statist, Komparse).

Figuratión (lat.), Gestaltung, Bildung; Belebung einer Rede, eines Musikstücks durch Figuren.

Figurieren (lat.), mit Figuren schmücken, sinnbildlich darstellen; gestalten; eine Rolle darstellen; bloßer Lückenbüßer sein.

Figurierte Zahlen, die Glieder arithmetischer Reihen höherer Ordnungen, deren erstes Glied die Einheit ist, und welche durch successive Addition der Glieder einer andern arithmet. Reihe entstehen. Die gewöhnliche Zahlenreihe ergibt die Triangular-, Trigonal-, Dreieckzahlen: 1, 3, 6, 10, 15, 21, 28 ... Durch successive Addition der Glieder dieser Reihe entstehen die Pyramidalzahlen: 1, 4, 10, 20, 35, 56, 84 ..., auf dieselbe Weise die zweiten, dritten etc. Pyramidalzahlen. Durch successive Addition der arithmet. Reihen erster Ordnung, deren Differenzen 2, 3, 4 etc. sind, erhält man die Polygonalzahlen (Vieleckzahlen). Die der ersten Reihe heißen Quadratzahlen, die der zweiten Pentagonal- oder Fünfeckzahlen, die der dritten Hexagonal- oder Sechseckzahlen etc. Denkt man sich unter den Einheiten gleiche Kugeln, so lassen sich aus den Trigonalzahlen Dreiecke, aus den Quadratzahlen Quadrate und aus den Pyramidalzahlen dreiseitige Pyramiden zusammenlegen.

Figürlich, bildlich.

Fiktilien (lat.), Töpfer- oder Thonwaren.

Fiktion (lat.), Erdichtung, Annahme.

Filagramm, Papierzeichen, Wasserzeichen.

Filamént (lat.), Fadenwerk; in der Botanik Staubfaden.

Filando (ital.), Seidenspinnerei.

Filaorinde, s. Casuarina.

Filariaden (Filariadae), Familie der Fadenwürmer (Nematoden). Medina-, Guineawurm (Filaria medinensis *Gm.*), 1,5 m lang, schmarotzt im Bindegewebe zwischen Muskeln und Haut des Menschen, erzeugt bösartige Geschwüre; in den Tropen der Alten Welt; ebenso F. Bancrofti *Cobb.*, im Blute, dann im Hodensack des Menschen.

Filatórium (lat.), Seidenzwirnmaschine.

Filehne, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze und der Bahn Berlin-Schneidemühl, 4318 Ew. Dazu gehört das Pädagogium Ostrowo.

Filet (frz., spr. -leh), weitmaschiges, feinfadiges Flechtwerk mit Knotenkreuzung; linienförmige Verzierungen der Bücherrücken; Mürbraten vom Rind, oberer Teil des Rückens vom Wildbret; in der Reitkunst s. v. w. Trense.

Filia (lat.), Tochter; Filius, Sohn.

Filiálkirche, Tochterkirche, Kirche, die von dem Geistlichen einer andern Kirche (Mutterkirche) besorgt wird. Filialgeschäft, ein von einem kaufmännischen Geschäft abgezweigtes andres Geschäft.

Filiation (lat.), Sohn- oder Tochterschaft; im Ordenswesen die Verpflichtung der Ordensmitglieder zum Gehorsam gegen die Ordensobern. F.sprobe, s. Ahnen.

Filibé, türk. Name für Philippopel.

Filibedschik, Dorf im türk. Wilajet Salonichi, das alte Philippi (s. d.).

Filicája, Vincenzo da, ital. Dichter, geb. 30. Dez. 1642, † 25. Sept. 1707 in Pisa. Edler, echter Lyriker (unter seinen politischen Gedichten: Ode auf Sobieski und die ber. Sonette »Italia! Italia!«). »Poesie toscane« (1707, n. Ausg. 1864).

Filieren (frz.), zu Fäden ausziehen, spinnen, aufreihen; einen Ton aushalten.

Filices, s. Farne.

Filifórm (lat.), fadenförmig.

Filigrán, Kunstarbeit aus Gold- und Silberdraht, bes. für weibliche Schmucksachen. In Rom und Florenz von besonderer Feinheit.

Filigránglöser, s. Millefiori.

Filippi, Filippo de, Naturforscher, geb. 1814 in Mailand, Prof. in Turin, bereiste Persien; † 9. Febr. 1867 in Hongkong. Schr.: »Note di un viaggio in Persia« (1865); »Delle funzioni riproduttive negli animali« (1865); »Il regno animale« (1852).

Filius ante patrem, s. v. w. Herbstzeitlose, s. Colchicum.

Filix (Plur. Filices), Farnkraut.

Fillmore (spr. fillmor), Millard, 13. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 7. Jan. 1800 in Summer Hill im Staat New York, ward 1828 Mitglied der Staatslegislatur, 1833 Kongreßmitglied, Nov. 1848 Vizepräsident, 9. Juli 1850 durch Taylors Tod bis 4. März 1853 Präsident, willfährig den Sklavenhaltern gegenüber, unterlag 1856 bei der neuen Präsidentenwahl, suchte im Bürgerkrieg vergeblich zu vermitteln; † 8. März. 1874 in Buffalo.

Filoselle (frz.), s. v. w. Florettseide, s. Seide.

Filou (frz., spr. -luh), Spitzbube, Schelm.

Filterpresse, Vorrichtung zum Pressen schlammiger Massen, zur Entwässerung von Stärke, Hefe, zum Abpressen von Stearinsäure etc., besteht aus zahlreichen gelochten und mit Leinwand bedeckten Platten, die mit ganzen Platten in Rahmen zusammengestellt werden.

Filtrieren, Trennung fester von flüssigen Körpern mit Hilfe poröser Substanzen (Filter, Filtrum), welche erstere (Filtrat), oder nicht letztere zurückhalten. Filtrierpapier ist ungeleimtes, sehr gleichförmiges und reines Papier. Statt Papier dienen Leinwand, Flanell, Filz, Asbest, Bimsstein, Schießbaumwolle, Glaswolle, Kohle, Scherwolle, Torf, poröser Sandstein, Sand etc. Filtration durch Kohle (Zuckerfabriken) bezweckt Abscheidung von gelösten Farbstoffen u. Salzen. Vgl. Krüger (1886).

Filz, dichtes Gewebe aus verworren miteinander verschlungenen Haaren, wird durch Handarbeit oder auf Maschinen (Filztuch) dargestellt und dient zu Hüten, Filtrierbeuteln, Decken, Sohlen, für Pianofortebauer (Hammerfilz aus feinster Wolle), zum Schiffbau, mit Teer und Asphalt getränkt zum Dachdecken (Dachfilz).

Filzkrankheit, s. Erineum.

Fimmel, der männliche Hanf oder Hopfen.

Fināle (ital.), Schluß; in der Musik Schlußsatz eines mehrteiligen Tonstücks, namentlich die aus Soli, Chören und Ensemblesätzen zusammengefügten Aktabschlüsse der Opern. Finalnote, Tonika, Schlußnote.

Finanzen (wahrscheinlich v. lat. finis, »Zahlungstermin«), öffentliches (Staats-, Gemeinde-) Einkommen. Die Finanzverwaltung hat die für den öffentlichen Bedarf erforderlichen Mittel zu beschaffen und bereit zu halten; Finanzwissenschaft, die Wissenschaft davon, Staatswirtschaftslehre. Finanzministerium, die oberste Verwaltungsbehörde in Finanzsachen. Finanzhoheit, Inbegriff der das Staatseinkommen betreffenden Befugnisse der Staatsgewalt. Finanzgesetze, das Staatseinkommen betreffende Gesetze. Finanzperiode, die Zeit, für welche ein Budget aufgestellt ist. Finanziell, die öffentlichen Einkünfte betreffend; finanzieren, Finanzoperationen machen, Geld schaffen. Lehrbücher der Finanzwissenschaft zuerst von Justi (1766), Ad. Wagner (1877 ff., Bd. 1, 3. Aufl. 1883), L. v. Stein (5. Aufl. 1886), Roscher (1886), Leroy-Beaulieu (3. Aufl. 1882); »Finanzarchiv«, hrsg. von Schanz (1884 ff.). Vgl. folgende Tabelle (nach R. v. Kaufmann):

Finanzverhältnisse der größern europäischen Staaten (Mitte der 80er Jahre).

	Ausgaben							Einnahmen								im Durchschnitt entfallen auf den Kopf der Bevölkerung Mark	
	im ganzen	für Verzinsung und Tilgung der Schuld		für die Landesverteidigung		übrige Ausgaben		aus Steuern: direkte		aus Steuern: indirekte		aus andern Quellen		in Prozenten aller Steuern		an Steuern	an Staatsausgaben
	Mill. Mk.	Mill. Mk.	Proz.	Mill. Mk.	Proz.	Mill. Mk.	Proz.	Mill. Mk.	Proz.	Mill. Mk.	Proz.	Mill. Mk.	Proz.	direkte	indirekte		
Deutschland (Reich u. Einzelstaaten) . .	2100	260	13	410	19	1430	68	280	13	600	29	1240	59	30	70	19,40	47,20
Österreich-Ungarn	1380	390	28	220	16	770	57	280	21	670	49	410	31	30	70	26,00	36,1[illegible]
Rußland	1600	400	25	500	31	700	44	250	16	780	60	270	30	25	75	11,00	15,1[illegible]
Italien	1280	440	34	250	20	590	46	310	25	560	44	410	21	36	64	29,80	43,20
Frankreich . . .	2500	880	35	800	32	820	33	340	14	1800	74	290	18	15	85	56,8[illegible]	69,2[illegible]
Großbritannien	1800	590	33	580	32	627	35	270	15	1170	67	310	12	21	79	41,00	59,5[illegible]

Obige Zahlen wurden stark abgerundet. (Der Rubel zu 2 Mk., 1 Pfd. Sterling zu 20,40 Mk., 1 österreichischer Gulden zu 1,7[illegible] Mk. und 1 Frank zu 0,80 Mk. gerechnet.) Eine genaue Bezifferung der verschiedenen Ausgaben- und Einnahmenarten ist zwecklos, sofern dieselbe für übersichtliche finanzstatistische Vergleichungen dienen soll. Über die Finanzen der einzelnen Staaten vgl. die betr. Artikel.

Finck, Friedrich August von, preuß. General, geb. 25. Nov. 1718 in Strelitz, trat 1743 in die preuß. Armee, erhielt als Generalleutnant 1759 den Befehl, Daun im Erzgebirge den Rückzug abzuschneiden, wurde aber von diesem nach tapferer Gegenwehr 21. Nov. zur Kapitulation von Maxen gezwungen und nach dem Frieden kassiert; † 1766 als dän. General in Kopenhagen.

Findel, Jos. Gabr., freimaur. Schriftsteller, geb. 1828 in Kupferberg (Oberfranken), lebt als Verlagsbuchhändler und Herausgeber der Zeitschrift »Die Bauhütte« in Leipzig. »Schriften über Freimaurerei« (1882–85, 6 Bde.), darunter die »Geschichte der Freimaurerei« (5. Aufl. 1883).

Findelhäuser, Anstalten, in denen ausgesetzte Kinder (Findlinge, Findelkinder) auf öffentliche Kosten erzogen werden. Das erste ward zu Mailand 787 gestiftet. Vgl. Hügel (1863), Epstein (1882), Raudnitz (1886).

Findermeute, Meute von 40–50 Hunden bei Treibjagd auf Schwarzwild, geführt vom Rüdemann.

Findlinge, s. Erratische Blöcke.

Finesse (frz.), Verschmitztheit, feine List, Pfiff.

Fingal (Fin Mac Coul), Held der gäl. Nationalsage, Vater Ossians, lebte im 3. Jahrh. n. Chr. als König von Morwen in Schottland; sein Tod von Ossian besungen.

Fingalshöhle, Grotte an der Südwestküste der Hebrideninsel Staffa, nach Fingal benannt, 113 m lang, am Eingang 16½ m breit, 36 m hoch, im Innern 6 m breit, 21 m hoch. Den Boden bildet das Meer, die Wände Basaltsäulen. Durch stetes Tropfen der Decke melodisches Getön. 1772 entdeckt.

Finger, s. Hand.

Fingerentzündung (Fingerwurm, Umlauf, Panaritium) betrifft nur die Haut und Unterhautzellgewebe, auch das Nagelbett und heilt schnell oder führt zu schmerzhafter eiteriger Entzündung der Sehnen und der Knochenhaut, zur Abstoßung der Sehnen und des Knochens und zu Gelenksteifigkeit. Ursachen: Aufnahme von Bakterien durch eine kleine Wunde. Behandlung: warme Umschläge von Hafergrütze, frühzeitiges Einschneiden und antiseptische Behandlung. Vgl. Rasenbach (1885).

Fingerhut, s. Digitalis.

Fingerkrampf, s. Schreibkrampf.

Fingertier (Aye-Aye, Chiromys madagascariensis *Desm.*), Halbaffe, 45 cm lang, lebt nächtlich.

Fingerwurm, s. Fingerentzündung.

Fingieren (lat.), erdenken, erdichten.

Fingu (Fingoe), Kaffernstamm in Britisch-Kaffraria, noch 73,500 Köpfe (¼ Christen).

Finieren (lat.), beendigen, fertig machen.

Finis (lat.), Ende.

Finissage (frz., spr. -ahsch), letzte Bearbeitung einer Sache, z. B. der Uhr; Finisseur, Zeichner, welcher eine Zeichnung nach der Skizze im Detail ausführt (finissiert); Musterzeichner.

Finistère (spr. -tähr), das westlichste Departement Frankreichs, Teil der Niederbretagne, 6722 qkm mit (1886) 707,820 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Quimper.

Finisterre (Capo F.), das alte Promontorium Nerium, Vorgebirge a. d. Nordwestspitze Spaniens; 3. Mai 1747 Seesieg der Engländer unter Anson über die Franzosen unter La Jonquière.

Fink (Fringilla *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, umfaßt Stieglitz, Hänfling, Zeisig, Leinfink, Grünfink, Buchfink, Bergfink, Schneefink u. a. Der Buchfink (Edelfink, F. caelebs *L.*), 16,5 cm lang, Mitteleuropa, Asien, bei uns März bis Oktober. Finkenliebhaberei bes. in Thüringen, am Harz, in Oberösterreich. Bergfink (F. montifringilla *L.*), im hohen Norden, bei uns im September.

Fink, Gottfr. Wilh., Musikgelehrter, geb. 7. März 1783 in Sulza, † 27. Aug. 1846 in Leipzig. Am bekanntesten sein »Musikalischer Hausschatz der Deutschen« (8. Aufl. 1866). Zahlreiche theoretische und musikalisch-historische Schriften.

Finkenhabicht, s. Sperber.

Finkenkönig, s. Kernbeißer.

Finkenritter, deutsches Volksbuch des 16. Jahrh., eine Zusammenhäufung von abenteuerlichen Unmöglichkeiten enthaltend (zuerst 1560).

Finkenstein, Karl Wilhelm, Graf Fink von, preuß. Minister, geb. 11. Febr. 1714, 1735 Gesandter in Stockholm, 1742 in London, 1744 wieder in Stockholm, 1747 in Petersburg, 1749 Kabinettsminister und Vertrauter Friedrichs d. Gr.; † 3. Jan. 1800.

Finknetze, auf Kriegsschiffen Kasten zur Aufbewahrung der Hängematten.

Finlay (spr. finnleh), Georg, engl. Historiker, geb. 21. Dez. 1799 zu Feversham in Kent, ließ sich als eifriger Philhellene in Athen nieder; † das. 26. Jan. 1876. Hauptwerk: »History of Greece from its conquest by the Romans to the present time« (1877, 7 Bde.; teilweise deutsch).

Finne, s. Bandwürmer.

Finne (Acne), Hautkrankheit, bes. des Gesichts, veranlaßt durch Zurückhaltung des Hautschmeers (Mitesser) und Entzündung (Pustelbildung) der Talgdrüsen. Behandlung: Einschneiden und Entleerung der Knötchen, Waschungen mit Spiritus, Schwefelpasten, Frottieren der Haut mit rauhem Handtuch.

Finne, Höhenzug im preuß. Regbez. Merseburg, Fortsetzung der Hainleite, zwischen Unstrut und Ilmmündung, bis 386 m hoch.

Finnen, der westlichste der vier Hauptzweige des asiatischen Völker- und Sprachstammes, die Bevölkerung von Nordeuropa und dem nordwestl. Asien. Vier Gruppen: 1) die ugrische (Ostjaken, Wogulen, Magyaren); 2) die wolga-bulgarische (Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen); 3) die permische (Permier, Syrjänen, Wotjäken); 4) die eigentliche finnische Gruppe (die ursprünglichen Bewohner Finnlands, die Esthen, Lappen, Liven, Karelen, Wessen, Ingrer, Tschuden). In Finnland 1,881,000 F., in den benachbarten russ. Gouvernements 200,000. Die 4. Gruppe die edelste, bes. hervorragend durch starke Neigung zur Poesie; daher reiche poetische Litteratur (Volkspoesie). Das merkwürdigste Denkmal ist das finn. Epos »Kalewala«; außerdem Sammlungen von Liedern und Balladen, Sprichwörtern, Rätseln etc.; zahlreiche asketische, ökonomische und unterhaltende Schriften, Schul- und Volksbücher. Grammatik der finn. Sprache von Eurén (1849), v. Ujfalvy (1876); Lexika von Renwall (1826), Lönnrot (1866–82, 2 Bde.). Die finn. Mythologie behandelt von Castrén (deutsch von Schiefner 1853).

Finnenkrankheit der Schweine (Perlkrankheit, Hirsesucht) wird durch die Finne des Bandwurms des Menschen erzeugt. Gut gekochtes finniges Schweinefleisch ist unschädlich. Aus der lebend in den Magen des Menschen gelangten Finne entwickelt sich der Bandwurm.

Finnfische (Schnabelwale, Röhrenwale, Balaenopteridae *Gray*), Familie der Seesäugetiere. Sild (Jubarte, Balaenoptera antiquorum *Gray*), über 33 m lang, im Nordatlant. Ozean und Eismeer, schweift bis ins Südl. Eismeer. Sommerwal (B. rostrata *Gray*), 10 m lang, in nördl. Meeren, mit genießbarem Fleisch. Keporkak (Buckelwal, Rorqual, Megaptera longimana *Gray*), 23 m lang, in allen Meeren, liefert, wie die vorigen, Speck und Thran.

Finnischer Meerbusen, Teil der Ostsee zwischen Finnland und Esthland, 370 km lang, 50–110 km breit; reger Schiffahrtsverkehr; daran die Kriegshäfen Reval, Kronstadt, Sweaborg, Festungen 1. Ranges.

Finnland, russ. Großfürstentum mit eigner Verwaltung und eignen Gesetzen, 373,604 qkm mit (1885) 2,203,358 Ew. Plateau, 130–200 m hoch, nur in Lappland mit ansehnlichen Bergen (bis 1258 m) bedeckt, mit zahlreichen Flüssen und Seen, großen Sümpfen und Waldungen, die Küste von Inseln und Klippen umsäumt; Ackerbau nur im S. möglich. Nur 3 Proz. Ackerland, 10 Proz. Wiesen, 39,8 Proz. Wald. Die Einwohner größtenteils Protestanten (98 Proz.) mit 3 Bischöfen (Abo, Borgå, Kuopio); der Nationalität nach Schweden (315,000), Russen (4500), Deutsche (1800), im übrigen Finnen. Hauptbeschäftigungen: Viehzucht, Jagd, Fischerei; Bergbau auf Eisen, Kupfer, Gold im Sinken begriffen. Industrie: Baumwollspinnerei, Branntweinbrennerei, Eisengießerei. Handel: Ausfuhr (1886) 77,4 Mill. f. Mk., Einfuhr 98,4 Mill. f. Mk. Fast die Hälfte dieser Summe fällt auf den Handel mit Rußland. Exporte: Holz- und Waldprodukte, Butter, Heringe etc. Handelsflotte 1886: 1793 Schiffe von 259,788 Ton. 1885 liefen beladen 7346 Schiffe von 1,068,531 T. ein und 9405 Schiffe von 1,563,439 T. aus. Eisenbahnen (1887) 1550 km. Staatsverfassung von 1772 und 1789, mit Volksvertretung durch 4 Stände, durch spätere kaiserl. Manifeste bestätigt. Höchste Autorität des Landes der Senat (zu Helsingfors) unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs. Seit 1881 besteht allgemeine Wehrpflicht. Armee 4993 Mann. Finanzen (1887) 45,768,129 f. Mk. in Einnahme und Ausgabe. Schuld (1887) 71¼ Mill. f. Mk. Es besteht Goldwährung (1 Mark = 80 Pf.). Landesuniversität zu Helsingfors (seit 1829). 8 Gouvernements (vgl. die statist. Übersicht zur Karte »Rußland«). Über das Wappen s. d. Hauptstadt Helsingfors. — Im 13. Jahrh. von Schweden erobert, blieb F. (als Herzogtum) mit Schweden verbunden, bis Peter d. Gr. den südl. Teil eroberte; letzterer ward 1721 im Frieden von Nystad an Rußland abgetreten, ein andrer 1743 im Frieden von Abo. Febr. 1808 Ausbruch des sogen. Finnischen Kriegs zwischen Rußland und Schweden, der am 7. April mit der Übergabe Sweaborgs endete und die Abtretung von ganz F. an Rußland zur Folge hatte (Friede von Fredrikshamn 17. Sept. 1809). Vgl. Helms, »F. und die Finnländer« (1869); Armfelt, »La Finlande« (Reiseführer, 1874); Retzius, »F.« (deutsch 1885); Ignatius, »Le grand-duché de Finlande«

(1876); Ders., »Finlands Geografi« (1881 ff.); »Statistisches Jahrbuch« (schwed., offiz.); über die Geschichte F.s: Rein (1870–1871, 2 Bde.) und Koskinen (deutsch 1873).

Finnmarken, norweg. Amt, das norweg. Lappland begreifend, 47,287 qkm mit 24,075 Ew. (Fisch- und Renntierlappen). 2 Vogteien: West-F. mit der Hauptstadt Hammerfest, Ost-F. mit Vardöhus.

Finow, linker Nebenfluß der Oder in der preuß. Prov. Brandenburg. Der untere Teil kanalisiert; der F.kanal verbindet die Oder mit der Havel, 70 km lang, 1744–46 angelegt.

Finsch, Otto, Zoolog, geb. 8. Aug. 1839 in Warmbrunn, 1864 Vorsteher des naturhistor.-ethnolog. Museums in Bremen, bereiste 1876 mit Brehm Sibirien, dann 1879–82 die Südseeinseln, 1884 die Nordostküste von Neuguinea. Schr.: »Neuguinea und seine Bewohner« (1865); »Monographie der Papageien« (1867–69, 2 Bde.); »Ornithologie Zentralpolynesiens« (1867); »Vögel Ostafrikas« (1870); »Wirbeltiere Westsibiriens« (1876); »Reise nach Westsibirien« (1879); »Bekleidung, Schmuck und Tättowierung der Papua« (1885).

Finsteraarhorn, höchste Bergspitze der Berner Alpen, westl. von der Grimsel, an der Grenze von Wallis, 4275 m hoch.

Finstermünz, befestigter Engpaß auf der neuen Alpenstraße (1855 vollendet) aus Graubünden nach Tirol, 1106 m hoch.

Finsternisse, s. Mondfinsternis u. Sonnenfinsternis.

Finsterwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Bahn Halle-Guben, 7564 Ew. Tuchfabrikation. In der Nähe bedeutende Braunkohlengruben.

Finte (ital.), Verstellung, Ausflucht; in der Fechtkunst Trugstoß, der angedeutet, aber nicht ausgeführt wird.

Fioravánti, Valentino, ital. Komponist, geb. 1770 in Rom, † 1837 in Capua. Zahlreiche komische Opern, darunter »Die Dorfsängerinnen« auch in Deutschland lange Zeit beliebt.

Fiorelli, Giuseppe, ital. Archäolog, geb. 8. Juni 1823 in Neapel, 1860 Leiter der Ausgrabungen in Pompeji, 1875 Generaldirektor der ital. Museen, 1881 der Altertümer und schönen Künste, auch Senator. Veröffentlichte: »Inscriptionum oscarum apographa« (1855); »Gli scavi di Pompei« (1873); »Descrizione di Pompei« (1875) u. a.

Fiorenzuóla d'Arda, Stadt in der ital. Prov. Piacenza, am Arda, 3231 Ew.

Fiorillo, Federigo, Violinvirtuose, geb. 1753 in Braunschweig, lebte in Riga, später meist in London; † das. um 1824. Schr. sehr wertvolle Violinetüden (neu hrsg. von David).

Fioringras, s. Agrostis.

Fioritúren (ital.), Gesangsverzierungen.

Firdûsi (»der Paradiesische«), eigentl. Abul Kâsim Mansûr, ber. pers. Dichter, geboren um 940 bei Tus (Chorasan), lebte lange am Hof des Schahs Mahmud zu Ghasni; † 1020 in Tus. Verf. des »Schâhnâme« (Königsbuch), eines großen Epos (60,000 Doppelverse), das die Thaten der iranischen und pers. Herrscher und Helden von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Sassaniden (636 n. Chr.) besingt und offenbar viel von den altepischen Überlieferungen der Iranier in sich aufgenommen hat. Ausg. von Mohl (mit franz. Übersetzung, 1838–78, 7 Bde.) und Vullers (1876–84, 3 Bde.); Übersetzung von Schack (3. Aufl. 1877). Eine Episode daraus Rückerts »Rostem und Suhrab«. Ein zweites Epos: »Jusuf und Suleika«, ist noch nicht ediert. Vgl. Görres, »Das Heldenbuch von Iran« (1820).

Firenki (türk.), Franken, Europäer.

Firénze, ital. Name von Florenz.

Fire-test (engl., spr. feir-), s. Erdöl.

Firkin, Biermaß in den Vereinigten Staaten, = 8 Imp. Gallons = 40,891 Lit.; engl. Gewicht für Butter, = 25,401 kg, Seife = 29,030 kg.

Firlot, schott. Hohlmaß, = ¼ Boll, für Weizen, Roggen, Erbsen, Salz = 36,008, für Gerste, Hafer, Kartoffeln, Obst = 52,520 Lit.

Firm (lat.), fest, sicher, geübt.

Firma (lat., frz. Raison commerciale, engl. Firm, ital. Ragione), der Name, unter welchem ein Handels- oder Fabrikgeschäft betrieben wird. Das deutsche Handelsgesetzbuch (Art. 15 ff.) schreibt einzelnen Kaufleuten den Gebrauch des Familiennamens als F. vor und gestattet höchstens auf das Geschäft oder die Person bezügliche Zusätze. Offene Handelsgesellschaften müssen in der F. wenigstens den Namen eines Gesellschafters (Kommanditgesellschaften den eines der persönlich haftenden) enthalten und durch einen Beisatz das Kompanieverhältnis zu erkennen geben, Aktiengesellschaften aber in der Regel eine den Gegenstand des Unternehmens bezeichnende »Sachfirma« wählen. Die F. wird in das Handelsregister eingetragen.

Firmamént, das Himmelsgewölbe, weil es nach Vorstellung der Alten fest (firm) war.

Firmamentstein, s. Opal.

Firman, s. v. w. Fermân.

Firmelung, s. Firmung.

Firmenich-Richartz, Joh. Matthias, Germanist, geb. 5. Juli 1808 in Köln, lebt daselbst. Hauptwerk: »Germaniens Völkerstimmen« (1843–66, 3 Bde.; Nachtrag 1868).

Firmieren, im Namen einer Firma (s. d.) oder einer Handelsgesellschaft unterzeichnen.

Firminy, Stadt im franz. Dep. Loire, Arrondiss. St.-Etienne, a. d. Ondaine, (1886) 12,415 Ew.; Eisenhütten, Steinkohlengruben.

Firmung (Firmelung), Einsegnung, in der griech.- und römisch-kathol. Kirche das 2. der 7 Sakramente, wird an dem wenigstens 7jährigen Firmling mittels Salbung mit dem Chrisma, Gebet und Handauflegung, und zwar in der römisch-katholischen Kirche vom Bischof oder Weihbischof, vollzogen.

Firn, im Hochgebirge seit Jahren angehäufter grobkörniger Schnee, Übergang zu Gletschereis. Firner (in Tirol Ferner), mit F. bedeckte Berggipfel. Firnlinie, die untere Grenze der zusammenhängenden Schneedecke bei großen Gletschern.

Firnekorn, Getreide vom vorigen Jahr.

Firnewein, alter, abgelagerter Wein.

Firnis, an der Luft trocknende, einen harten, glänzenden, in Wasser unlöslichen Überzug bildende Flüssigkeit. Ölfirnis, mit Blei-, Zinkoxyd, Braunstein, Berliner Blau gekochtes oder heiß mit fein verteilter Luft behandeltes Lein-, Nuß-, Mohn-, Hanföl (dient auch zur Darstellung von Ölfarben, Buchdruckerschwärze). Harze (besonders Kopal, Bernstein, Dammarharz, Schellack), in Ölfirnis gelöst, geben die haltbaren fetten Lackfirnisse, in Terpentinöl die Terpentinölfirnisse (auf Ölfarbenanstrichen), in Weingeist die weniger haltbaren Weingeistfirnisse auf Wasserfarben. Neuere Lösungsmittel: Teeröle, Ligroin, Benzin, Holzgeist, Aceton. Vielfach werden Mischungen benutzt. Vgl. Andés (1877 u. 1862), Creuzburg (10. Aufl. 1884), Winckler (3. Aufl. 1876).

Firnisbaum (Firnissumach), s. Rhus.

Firnisstein, Bernstein zur Firnisfabrikation.

Firnistuch, s. v. w. Wachstuch.

First, Berggipfel; scharfe Kante des Daches.

Firth (spr. försth), in Schottland tief ins Land eindringender Meerbusen.

Firuzpur (Ferozepur), Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts in der indobrit. Prov. Pandschab, unweit des Satledsch, 20,870 Ew.

Fisch, Sternbild des südl. Himmels mit 75 Sternen, einem 1. Größe (Fomahaud). — Symbol Christi (Ichthys); vgl. Achelis (1888).

Fischart, Joh., Dichter und Schriftsteller, geb. um 1545 in Straßburg, 1581–82 Advokat am Reichskammergericht zu Speier, später Amtmann zu Forbach; † das. um 1589. Die bedeutendste litterar. Persönlichkeit in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., besonders als Prosaiker hervorragend. Seine Werke meist Satiren, teils gegen Erscheinungen der Zeit und Persönlichkeiten, teils gegen allgemeine Gebrechen gerichtet, durch Witz und Spott wie durch reichen Humor belebt: »Affentheurlich Geschichtklitterung ꝛc.« (nach Rabelais' »Gargantua«, 1575), »Podagrammisch Trostbüchlein« (1577) u. a. in Prosa; »Legende des vierhörnigen Hütleins« (gegen die Jesuiten, 1580), »Flöhhatz« (1573), »Das glückhafft Schiff von Zürich« (1576) ꝛc. in Versen; auch Psalmen und weltliche Lieder. Sämtliche Dichtungen hrsg. von Kurz (1866–68, 3 Bde.), Auswahl von Gödeke (1880). Vgl. Wackernagel (2. Aufl. 1874), Meusebach (1879), Ganghofer (1861).

Fischauge, s. v. w. Adular, s. Feldspate.

Fischbach, 1) Karl von, Forstmann, geb. 15. März 1821 in Hohenheim, 1861 Forstmeister in Rottweil, 1866 Oberforstrat in Sigmaringen. Schr.: »Lehrbuch der Forstwissenschaft« (4. Aufl. 1886); »Beseitigung der Waldstreunutzung« (1864); »Praktische Forstwirtschaft« (1880). — 2) Friedrich, Ornamentist, geb. 1839 in Aachen, seit 1870 Lehrer an der Akademie in Hanau, 1882 Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen. Gab zahlreiche Ornamentwerke für Gewebe, Stickerei ꝛc. heraus, schr. »Gesch. der Textilkunst« (1883), »Lieder eines Ketzers« (1878).

Fischbein, die Barten aus dem Rachen des Walfisches, 3–4 m lange, 15 cm breite, sichelförmige Platten (1500 kg von einem Tier), werden zersägt, in heißem Wasser erweicht, gespalten und glatt geschabt. Dient zu Schirmstäben, Damengarderobe, Reitpeitschen, Flechtarbeiten ꝛc., die Späne zum Polstern; erweicht läßt es sich zu Knöpfen ꝛc. pressen. Surrogate: Hornfischbein, indianisches F., in Streifen zerschnittene Buenos Ayres-Hörner; Wallosin, mit Kautschuk imprägniertes Spanisches Rohr zu Schirmstäben; Koralin, zusammengedrehte Agavefasern für Korsette. Weißes F., s. v. w. Sepia.

Fischbrot, s. Fischmehl.

Fische, zwölftes Zeichen im Tierkreis, auch Sternbild zu beiden Seiten der Ekliptik, nur Sterne 3. Größe und schwächere enthaltend, 15 Doppelsterne.

Fische (Pisces), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, kaltem Blut, fast ausschließlicher Kiemenatmung, einfachem, aus Vor-

hof und Kammer bestehendem Herzen, zu Flossen (paarige: Bauch- und Brustflosse, unpaarige: Rücken-, Schwanz-, After-, Fettflosse) umgebildeten Extremitäten, einer Schwimmblase, welche Hebung und Senkung erleichtert, aber einigen der besten Schwimmer fehlt und zur Atmung in Beziehungen steht, mit hornigen Schuppen, Knochenkörnern, Knochenschuppen oder Knochenplatten auf der Oberfläche, auch nackt, mit kontraktilen Pigmentzellen in der Lederhaut (willkürlicher Farbenwechsel), mannigfaltig gestaltetem Skelett und hoch entwickelten Sinnen. Die seitlichen Porenreihen (Seitenlinien) sind Sitz eines eigentümlichen Tastsinnes. Die elektrischen Apparate des Zitterrochens, Zitterwels, Zitteraals ꝛc. sind gallertartige Säulen mit häutigen, nervenreichen Querplatten. Bei weitem die meisten F. sind Fleischfresser. Die F. wandern zur Laichzeit (die Männchen zeigen dann lebhaftere Färbung [Hochzeitskleid] und Hautwucherungen) an seichte Stellen, aus dem Meer in die Flüsse (Lachse, Störe) oder umgekehrt (Aale). Die Eier (bis zu 9 Mill. beim Stör) werden im Wasser befruchtet. Einzelne Männchen zeigen mit Kunsttrieben verbundene Brutpflege. Die F. sterben im Trocknen um so schneller, je weiter die Kiemenspalte ist. Die meisten F. leben im Meer, man kennt 10,000 Arten, über 2000 fossile, von der devonischen Formation an, als älteste Repräsentanten der Wirbeltiere. Einteilung: Leptocardii (Röhrenherzen), ohne Gehirn und Schädelkapsel, gegenwärtig, wie die kieferlosen Cyclostomi (Rundmäuler) mit knorpeligem Skelett, kreis- oder halbkreisförmigem Saugmund, von den F.n getrennt. — 1) Chondropterygii (Knorpelfische): Selachii (Plagiostomi, Quermäuler), Holocephali (Chimären), Dipnoi (Lurchfische), mit Kiemen- und Lungenatmung. — 2) Ganoidei (Schmelzschupper), Knorpel- und Knochenfische mit rhombischen Schmelzschuppen und Knochenschildern. — 3) Teleostei (Knochenfische) mit knöchernem Skelett: A. Physostomi (Edelfische), Schwimmblase mit Luftgang, a) Apodes, ohne Bauchflossen, b) Abdominales (Bauchflosser). B. Physoclisti, Schwimmblase ohne Luftgang, Lophobranchii (Büschelkiemer), Plectognathi (Haftkiefer), Acanthopteri (Stachelflosser), Pharyngognathi (Schlundkiefer), Anacanthini (Weichflosser). Fossile F.: Plakoiden mit einzelnen verknöcherten Punkten oder Schmelzplatten; Ganoiden (Cephalaspiden, Plakodermen ꝛc.), Ktenoiden (Kammschupper) mit am freien Ende gezahnten und Cykloiden (Rundschupper) mit nicht gezahnten Schuppen. Hauptwerke von Bloch (1782—95, 1801, zusammen 13 Bde.), Lacépède (1798—1805, 6 Bde.), Cuvier und Valenciennes (1829—49, 22 Bde.), Joh. Müller (1846); Günther-Hayek, »Handbuch der Ichthyologie« (deutsch 1885). Über Süßwasserfische: Heckel und Kner (1858), Siebold (1863), Seeley (1886); paläontologische: Agassiz (1833—42, 5 Bde.) und Pictet (1854); Mulder-Bosgoed, »Bibliotheca ichthyologica« (1874).

Fischeln, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, 6081 Ew.

Fischer, 1) Joh. Georg, Dichter, geb. 25. Okt. 1816 zu Großsüßen in Württemberg, seit 1846 Prof. a. d. Oberrealschule in Stuttgart. Als Lyriker jugendlich frisch und gemütvoll: »Gedichte« (3. Aufl. 1883); »Neue Gedichte« (1865); »Den deutschen Frauen« (1869); »Aus frischer Luft« (1872); »Neue Lieder« (1876); »Merlin« (1878); »Der glückliche Knecht«, Idyll (1881). Schr. auch Dramen: »Saul« (1862), »Friedrich II.« (1863), »Florian Geyer« (1866), »Kaiser Maximilian v. Mexiko« (1868) u. a. — 2) Heinrich, Mineralog, geb. 19. Dez. 1817 in Freiburg i. Br., 1854 Prof. das.; † 2. Febr. 1886. Schr.: »Orthoptera europaea« (1853); »Nephrit und Jadeit« (2. Aufl. 1880); »Mineralogie als Hilfswissenschaft für Archäologie« (1877); »Kritische mikroskopisch-mineralogische Studien« (1869—73). — 3) Kuno, Philosoph, geb. 23. Juli 1824 zu Sandewalde in Schlesien, seit 1872 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Diotima. Die Idee des Schönen« (1849); »System der Logik und Metaphysik oder Wissenschaftslehre« (2. Aufl. 1865); »Geschichte der neuern Philosophie« (1852—77, 6 Bde.); »Akademische Reden« (1862); »Francis Bacon und seine Nachfolger« (2. Aufl. 1876); kleinere Schriften über Schiller (1858 u. 1860), Kant (1860), Fichte (1862), Spinoza (1865), Goethes »Faust« (2. Aufl. 1886) und Lessing (gesammelt 3. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Kritik der Kantischen Philosophie« (1885).

Fischer von Erlach, Joh. Bernh., Architekt, geb. 1650 in Graz, starb 5. April 1723 als k. k. Hofbaudirektor in Wien. Karlskirche, Palast des Prinzen Eugen in Wien, Südseite der k. k. Burg, Marstall u. a. Hauptvertreter des ital. Barockstils.

Fischerei, das Fangen der Fische mit der Angel (s. Angelfischerei) oder mit Netzen; wilde: in Flüssen und Meeren, zahme: in Teichen; meist durch Gesetze geregelt (Schonung), durch Staatsmittel unterstützt. Ertrag in Nordamerika (188?) 420 Mill., England (1883) 253 Mill., Frankreich (Seefischerei) 70 Mill., Norwegen (Seefischerei) über 22 Mill. Mk. Die sehr gesunkene Süßwasserfischerei erhält neuen Aufschwung durch Gesetze, Begünstigung der Wanderung der Fische (Lachsleitern, Aalbrutleitern) und künstliche Fischzucht, bei welcher die Eier mit der Milch in Gefäßen gemischt und in Brutbehältern ausgebrütet werden. Erste Anstalt für Fischzucht in Hüningen (Elsaß) 1852. Befruchtete Fischeier sind versendbar (Akklimatisation europäischer Fische in Neuseeland, nordamerikan. Fische in Europa und umgekehrt) und bilden Handelsartikel. Vgl. Hartig, »Teichwirtschaft« (1831); Delius, »Teichwirtschaft« (1875); Beta, »Bewirtschaftung des Wassers« (1868 u. 1871); Vogt, »Künstliche Fischzucht« (2. Aufl. 1875); Molin, »Rationelle Zucht der Süßwasserfische« (1864); Haack, »Rationelle Fischzucht« (1872); v. d. Borne, »Fischzucht« (3. Aufl. 1885); Ders., »F.verhältnisse des Deutschen Reichs« (1880 ff.); Lindeman, »Die Seefischereien« (1880); Meyer, »Handbuch des F.sports« (1881); Keller, »Anlage der Fischwege« (1885); Benecke u. a., »Fischzucht und F.« (1886).

Fischerring (Annulus piscatoris), der päpstliche Siegelring mit dem Bilde des Fischzugs Petri und dem Namen des regierenden Papstes.

Fischeruptionen, durch Erdbeben und Erdrutsche veranlaßter plötzlicher Abfluß fischreicher vulkanischer Seen.

Fischfluß, 1) Großer F., Fluß im östl. Kapland, mündet nordöstl. der Algoabai in den Indischen Ozean; 600 km lang. — 2) Großer F. (Aup), rechter Nebenfluß des Oranje in Südafrika, 660 km lang.

Fischguano, Dungmittel aus gekochten, gepreßten und getrockneten Fischabfällen und ungenießbaren Fischen, besonders in Norwegen, auf den Lofoten, in Frankreich, Ostpreußen und Neufundland dargestellt, enthält 3—16 Proz. Phosphorsäure, 5—12 Proz. Stickstoff, mit weniger als 1 Proz. Kali.

Fischhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Frischen Haff und an der Bahn Königsberg-Pillau, 2758 Ew. Unfern Dorf Tenkitten, an der Ostsee, wo 997 Bischof Adalbert von Prag den Märtyrertod erlitt.

Fischhaut, stachlige Haut von Haien und Rochen aus dem Mittelmeer, dient zum Abschleifen von Holz- und Metallarbeiten, zum Einpressen von Mustern in Sattelleder und zur Darstellung von Chagrin (Fischhautchagrin).

Fischkörner, s. v. w. Kockelskörner, s. Anamirta.

Fischland, Nehrung in Mecklenburg, zwischen dem Saaler Bodden und der Ostsee, mit 5 Dörfern.

Fischläuse, s. v. w. Schmarotzerkrebse.

Fischleim, s. Hausenblase.

Fischmehl (Fischbrot), kleines Gebäck aus getrocknetem und gemahlenem Dorschfleisch, kommt von den Lofoten in den Handel, ist viermal nahrhafter als frisches Rindfleisch, vorzüglich zur Verproviantierung geeignet.

Fischöl (Fischthran), s. Thran.

Fischotter (Flußotter, Lutra *Storr.*), Raubtiergattung der Marder. Gemeiner F. (Lutra vulgaris *Erxl.*), 80 cm lang, in Europa, Nordasien, frißt Fische, Geflügel, wird zur Fischjagd abgerichtet; Fleisch genießbar (bei den Katholiken Fastenspeise), schönes Pelzwerk, Haare zu Pinseln. — Kleiner F., s. Nörz.

Fischsäugetiere, s. v. w. Wale.

Fischsaurier, s. Ichthyosaurus.

Fischschuppen werden auf Leim, künstliche Blumen ꝛc. verarbeitet, die des Ukeleis (Cyprinus alburnus) liefern die Perlenessenz zur Fabrikation der Wachsperlen.

Fischschuppenkrankheit (griech. Ichthyosis), Hautkrankheit, besteht in Verdickung und Verhärtung der Oberhaut, die durch zahlreiche Sprünge schuppig, bisweilen stachlig (Stachelschweinmenschen) wird. Fast immer ererbt, unheilbar.

Fischthran, s. v. w. Thran, speziell als Nebenprodukt gewonnener Thran kleiner Fische.

Fisettholz (Fustikholz), Holz von Rhus cotinus, enthält Fustin, dient zum Gelbfärben von Wolle und Leder.

Fiskal (lat.), s. Fiskus.

Fiskus (lat., eigentl. Geldkorb), der Staat, insofern er Vermögen hat und dadurch in privatrechtliche Verhältnisse eintritt. Fiskal, Beamter, welcher die desfallsigen Rechte zu vertreten hat, früher auch Bezeichnung für den öffentlichen Ankläger. Fiskalisch, den F., die Mehrung des Staatseinkommens betreffend. Die frühern Vorrechte des F. (jura fisci, Fiskalgerechtigkeiten) sind bis auf ein gesetzliches Pfandrecht wegen Steuern und Abgaben, privilegierte Stellung beim Konkurs ꝛc. meist abgeschafft.

Fissil (lat.), spaltbar.

Fissipeden (lat.), Tiere mit gespaltenen Klauen.

Fissirostres, Spaltschnäbler: Schwalben u. Nachtschwalben.

Fissür (lat.), durch äußere Gewalt veranlaßte Spaltung eines Knochens, heilt schwer. Fissura ani, hartnäckiges Geschwür am After, sehr schmerzhaft bei Entleerungen.

Fistel (Fistula), eiternder Kanal, geht aus vom Knochen

Zur Karte ‚Fixsterne des nördlichen Sternenhimmels'.

System der Himmelseinteilung.

Das auf den meisten Karten befolgte System der Himmelseinteilung geht vom *Äquator* der Erde als Basis aus. Indem man dessen Ebene nach allen Seiten hin unendlich ausgedehnt denkt, schneidet sie die scheinbare Himmelskugel in einem größten Kreis, dem **Äquator des Himmels**, und teilt sie in 2 *Hemisphären*; die verlängerte Erdachse trifft die Himmelskugel in den 2 *Weltpolen* (Nord- und Südpol). Durch beide Pole denkt man sich ferner größte Kreise gelegt, die **Meridiane.** Diese sowie den Äquator teilt man in 360 Grad zu 60 Minuten zu 60 Sekunden. Auf einem Meridian zählt man die Grade vom Äquator nach N. und nach S. von 0 bis 90° bis zum Pol und bezeichnet den Bogen zwischen dem Äquator und einem Stern auf dem Meridian als dessen (nördl. oder südl.) **Deklination** (Abweichung). Zur vollständigen Bestimmung der Lage eines Sterns auf der Himmelskugel gehört aber noch die Angabe seines Meridians, und diese erfolgt, indem man den Bogen des Äquators vom Anfangspunkt der Gradteilung, in der Richtung von W. über S. und O. nach N. von 0 bis 360 Grad gezählt, bis zum Meridian angibt. Dieser Bogen heißt die **Rektaszension** (gerade Aufsteigung). Statt nach Bogenmaß (in Graden etc.), drückt man die Rektaszension auch oft in Zeitmaß (nach Stunden etc.) aus, wobei 15 Bogengrad = 1 Stunde sind. Es hängt dies damit zusammen, daß bei der scheinbaren täglichen Drehung des Himmels um die Weltachse jeder Meridian in einer Stunde um 15 Grad gedreht wird. Als Anfangspunkt (Nullpunkt) für die Rektaszension dient derjenige von den 2 Durchschnittspunkten des Äquators mit der **Ekliptik** (scheinbaren Sonnenbahn), in welchem die Sonne im Frühlingsanfang (21. März) steht; derselbe heißt der *Frühlingspunkt*, während man den andern den *Herbstpunkt* nennt; beide werden als *Äquinoktialpunkte* (Nachtgleichenpunkte) bezeichnet. Die 2 Punkte der Ekliptik, welche 90 Grad von den Äquinoktialpunkten entfernt sind, heißen die *Solstitialpunkte* (Sonnenwendepunkte). Diejenigen 2 Meridiane der Himmelskugel, von denen der eine durch die Äquinoktialpunkte, der andre durch die Solstitialpunkte geht, nennt man *Koluren* der Nachtgleichen und Sonnenwenden, welche somit den Äquator im Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterpunkt rechtwinkelig schneiden. Bei der täglichen Drehung um die Weltachse beschreibt jeder Punkt des Himmels einen sogen. **Parallelkreis**, dessen Punkte alle gleiche Deklination besitzen. Die Parallelkreise, welche durch die Solstitialpunkte gehen (Deklination 23½ Grad), nennt man *Wendekreise*, diejenigen von 66½ Grad Deklination *Polarkreise*.

Unsre Sternkarte zeigt uns den Himmelsäquator, die Parallelkreise von 30 und 60 Grad nördl. Deklination und (in den Ecken) Teile desjenigen von 30 Grad südl. Deklination, desgleichen (schwach punktiert) die Wendekreise und den nördl. Polarkreis. Diese Kreise erscheinen als konzentrische Kreise mit dem Nordpol als gemeinschaftlichem Mittelpunkt. Ferner zeigt uns die Karte die Meridiane von 30, 60, 90 Grad u. s. f. oder von 2, 4, 6 Stunden u. s. f. Rektaszension in Gestalt von Halbmessern, die vom Nordpol ausgehen; auf dem innern Rande der Karte sind die Stunden der Rektaszension durch die römischen Ziffern II, IV, VI u. s. f. bis XXIV angegeben. Ferner zeigt uns die Karte die Ekliptik in Form eines Kreises, der den Äquator unter einem Winkel von 23½ Grad schneidet. Mit Hilfe der auf dem äußern Kartenrand angegebenen (mit 31, 28, 31, 30 etc. bezeichneten) Monatsgrenzen findet man leicht die Teile der Ekliptik, welche die Sonne in den einzelnen Monaten durchläuft; man hat zu dem Zweck nur nötig, diese Grenzen mit dem Mittelpunkt der Karte zu verbinden.

Fixsterne.

Bei einer Karte des im mittlern Europa sichtbaren Sternenhimmels kommt nicht bloß die eigentliche nördl. Himmelshemisphäre (der vom Äquator umschlossene Teil der Karte), sondern auch der Teil der südl. Hemisphäre zur Darstellung, welcher im Lauf des Jahrs über unsern Horizont emporsteigt. Es ist hier nur von **Fixsternen** die Rede, d. h. selbstleuchtenden Sonnen, die ihre gegenseitige Stellung wesentlich nicht verändern. Die Zahl der in unsern Breiten mit bloßem Auge sichtbaren Fixsterne wird auf etwa 4200 berechnet. Dieselben zerfallen nach der Stärke ihres Glanzes in 6 Klassen und enthalten hiernach

14	Sterne	erster Größe	
51	-	zweiter -	
153	-	dritter -	etc.

Das Teleskop verwandelt jedoch jene Tausende in Millionen und zeigt ganze *Sterngruppen* und Sternwelten, wo das bloße Auge nichts oder, wie in der *Milchstraße*, die sich über den ganzen Himmel hinzieht, nur einen undeutlichen Schimmer sieht.

Die *Entfernung* zu bestimmen, ist nur bei wenigen Sternen (etwa 20) gelungen; doch ist mit Grund anzunehmen, daß selbst die uns nächsten Fixsterne nicht weniger als 4 Billionen Meilen oder 200,000 *Erdweiten*, d. h. 200,000mal weiter von der Erde entfernt sind als die Sonne, bis zu der man 20 Millionen Meilen rechnet. Der Stern Arcturus z. B. ist 1,600,000, der Sirius 1,069,000, der Stern α der Leier 1,146,000 Erdweiten entfernt.

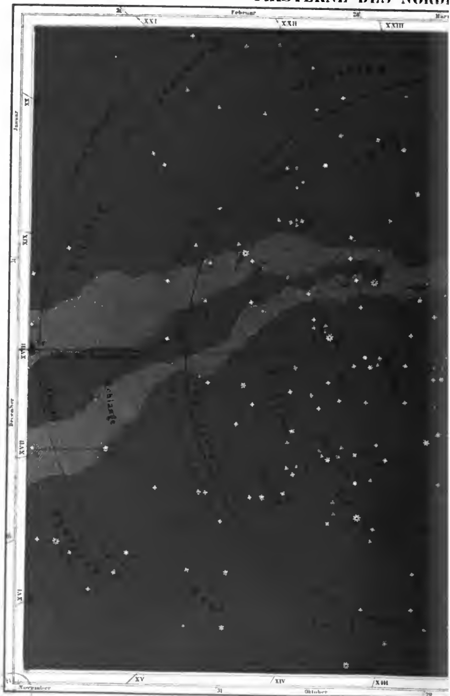
Auch in Bezug auf ihre *Größe* ist man zu der Annahme berechtigt, daß viele Fixsterne unsre Sonne um vieles übertreffen.

Sternbilder.

Zur bessern Übersicht hat man, größtenteils schon im grauen Altertum, die Sterne nach *Sternbildern* gruppiert, die nach Heroen, Tieren und den verschiedensten Gegenständen benannt sind, und die einzelnen auffallendern Sterne noch mit besondern Namen belegt. Letztere stammen teils von den Griechen (wie Sirius, Procyon etc.), teils von den Arabern (wie Rigel, Aldebaran etc.); in neuerer Zeit bedient man sich des griechischen Alphabets, indem man den hellsten Stern eines Sternbildes stets mit α, den zweithellsten mit β u. s. f. bezeichnet; daneben kommen auch noch Buchstaben des lateinischen Alphabets und Ziffern zur Verwendung.

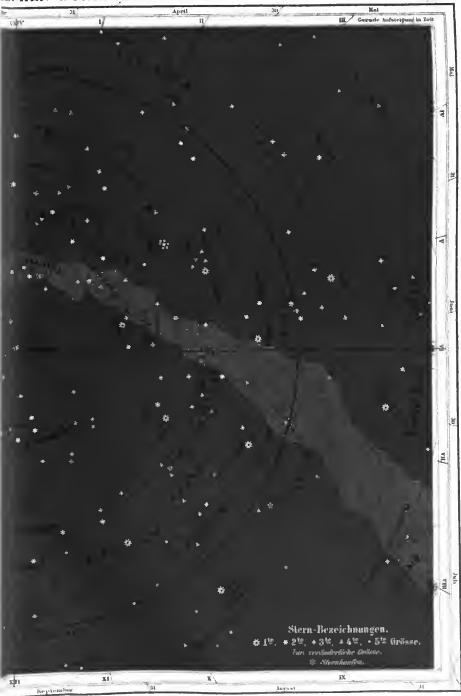
Die Anzahl der im mittlern Europa sichtbaren Sternbilder beträgt 57, von denen wir nachstehend die wichtigsten verzeichnen. Um dieselben am Himmel selbst aufzufinden, geht man am besten von dem allbekannten Bilde des **Großen Bären** oder **Wagen** aus, der 7 helle Sterne (fast sämtlich zweiter Größe) enthält, von denen 4 ein Viereck, die 3 andern eine krumme Linie (die Deichsel) bilden. Legt man eine gerade Linie durch die beiden letzten Sterne dieses Vierecks, so führt diese verlängert auf den **Polarstern**, der zum **Kleinen Bären** gehört und nur 1¼° vom nördlichen Himmelspol absteht. Wie der Polarstern selbst, so gehen auch die ihm benachbarten Sterne, bis zu einem Abstand von 40–50° vom Pol, für uns niemals unter, sondern sind jeden Abend und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Eins der ausgedehntesten Sternbilder, windet sich der **Drache** um den Bären, mit vielen Sternen dritter und vierter Größe fast den halben Polarkreis bezeichnend. Dem Großen Bären gegenüber, auf der andern Seite des Pols, erblickt man (in 5 Sternen zweiter und dritter Größe, die ein W bilden, das Bild der **Kassiopeia**, zur Hälfte in der Milchstraße; verbindet man dieses Gestirn durch eine Linie mit dem Großen Bären und legt eine zweite Linie rechtwinkelig mitten durch die erste, so weist diese rechts auf *Capella (Ziege)*, einen Stern erster

FIXSTERNE DES NÖRDI



Bibliographische

DLICHEN STERNENHIMMELS.



stitut in Leipzig.

Größe im Bilde des **Fuhrmanns**, und links auf *Wega* (ebenfalls erster Größe) im Bilde der **Leier**. Zwischen Leier und Kassiopeia, in der Milchstraße, steht der **Schwan** mit dem *Deneb* (zweiter Größe).

Als weitere bemerkenswerte Gruppen, die noch innerhalb des Wendekreises des Krebses stehen, bemerken wir den **Bootes** mit dem strahlenden *Arcturus*, auf welchen eine durch die 2 untersten Sterne des Großen Bären gelegte Linie hinführt. Zwischen Arcturus und Wega stehen die **Krone** mit der *Gemma* und das Bild des **Herkules**, südlicher die **Schlange**, zwischen dem Drachen und der Kassiopeia **Cepheus** mit dem *Alderamin*, dicht am Rande der Milchstraße. Eine Linie vom Polarstern über Kassiopeia führt zum Bilde der **Andromeda**, kenntlich an 3 hellen Sternen, die nahezu in gerader Linie stehen, in der Nähe des nördlichsten ein mit bloßem Auge sichtbarer Sternhaufe; daneben, etwas tiefer, der **Pegasus**, kenntlich durch 4 Sterne zweiter Größe, die ein großes Viereck bilden. Zwischen Andromeda und dem Fuhrmann erscheint der **Perseus**, in der Milchstraße stehend, mit 2 Sternen zweiter Größe, unter denen der veränderliche Stern Algol bemerkenswert ist.

Jenseit des Wendekreises sind die *Sternbilder der Ekliptik* bemerkenswert, welche einen Gürtel um den Himmel bilden. Zunächst dem Frühlingspunkt sind die **Fische**, dann der **Widder** (über die Andromeda hinaus), dann der **Stier** (mit dem *Aldebaran* und den glänzenden Gruppen der *Plejaden* und *Hyaden*), die **Zwillinge** (mit *Kastor* und *Pollux*); ferner **Krebs** und **Löwe** (mit *Regulus* und *Denebola*), die nördl. Sternbilder der Ekliptik; die **Jungfrau** (mit *Spica*), **Wage**, **Skorpion** (mit *Antares*), **Schütze**, **Steinbock**, **Wassermann**, als die südlichen Sternbilder der Ekliptik. Unterhalb des Stiers und der Zwillinge strahlt das Sternbild des **Orion** mit 2 Sternen erster Größe, *Rigel* und *Beteigeuze*, und 3 Sternen zweiter Größe. Beteigeuze bildet mit 2 andern Sternen erster Größe ein regelmäßiges Dreieck, nämlich mit *Procyon*, der dem **Kleinen Hund**, und mit *Sirius*, der dem **Großen Hund** gehört. Unterhalb, zwischen Schwan und Leier, fallen noch das Bild des **Adlers** mit dem *Atair* (Altair) und neben diesem *Delphin* und *Pferd*, unterhalb des *Herkules* und der *Schlange* der *Ophiuchus*, südlich vom *Krebs* die *Hydra* und südlich vom *Widder* der *Walfisch* in die Augen.

Register der auf der Karte dargestellten Sternbilder.

Die **zweite** Kolumne bezeichnet die *»Deklination«*, in der Karte vermöge der von 30 zu 30° ausgezogenen Kreise und der auf der Kolur der Nachtgleichen angegebenen Skala von 10 zu 10° zu bestimmen.
Die **dritte** Kolumne bezeichnet die *»Rektaszension«* oder *»gerade Aufsteigung«*, in der Karte zu ermitteln durch die vom Nordpol aus den Äquator von 30 zu 30° durchschneidenden Linien.
Die **vierte** Kolumne gibt die Rektaszension in *Stunden* an, im Rande der Karte bezeichnet mit römischen Zahlen

Sternbilder und einzelne Sterne	Deklination	Rektaszension in Graden	Rektaszension in Stunden
Adler	6—14 N.	280—300	XIX—XX
Aldebaran (Stier)	16 N.	67	IV
Alderamin (Cepheus)	62 N.	319	XXI
Algol (Medusenhaupt)	40 N.	45	III
Alphard (Wasserschlange)	8 S.	140	IX
Altair (Adler)	8,8 N.	295	XX
Andromeda	23—50 N	340-30	XXIII-II
Antares (Skorpion)	26 S.	245	XVI
Antinous	5 S—2 N	284—300	XVIII—XX
Arcturus (Bootes)	20 N.	212	XIV
Atair oder Altair (Adler)	8,5 N.	295	XX
Auriga oder Fuhrmann	30-56 N.	70—110	V—VII
Bär, Großer	30-70 N.	119—207	VIII—XIV
Bär, Kleiner	66—90 N.	17—300	I—XX
Becher	7—22 S.	160—180	X—XII
Bellatrix (Orion)	6 N.	79	V
Beteigeuze (Orion)	7,5 N.	87	VI
Bootes	8—52 N.	202—233	XIV—XVI
Capella (Fuhrmann)	46 N.	76	V
Cepheus	57—78 N.	290-98	XX—VII
Delphin	10—16 N.	306—310	XX—XXII
Deneb (Schwan)	45 N.	309	XXI
Denebola (Löwe)	15 N.	175	XII
Drache	50—80 N.	80—315	V—XXI
Einhorn	10 N.—12 S	88-129	VI—VIII
Eridanus	3-25 S.	36—74,5	II—IV
Fische	7 S.—29 N.	341—29	XXIII—II
Fuhrmann oder Auriga	30—56 N.	70-110	V—VII
Füllen	2—10 N	312-319	XXI
Gemma (Krone)	27 N.	282	XV
Großer Bär	30—70 N	119—207	VIII-XIV
Großer Hund	10—30 S.	90—110	VI-VIII
Großer Wagen	30—70 N.	119 207	VIII—XIV
Hase	15—27 S.	70-90	V—VI
Herkules	15—47 N.	243—265	XVI—XVIII
Herz Karls II.	39,5 N.	191,5	XII—XIV
Hund, Großer	10—30 S.	90—110	VI-VIII
Hund, Kleiner	2—9 N.	106-120	VII—VIII
Hyaden (Stier)	15 N.	65	IV
Hydra (Wasserschlange)	30 S.—10 N.	120—220	VIII-XV
Jungfrau	10 N. 10 S.	170—230	XI—XV
Kassiopeia	50—76 N.	343—48	XXIII—III
Kastor (Zwillinge)	32 N	111	VII
Kleiner Bär oder Kleiner Wagen	60—90 N.	17—300	I—XX
Kleiner Hund	2—9 N.	106—120	VII-VIII
Krebs	10—33 N.	117—137	VIII—IX
Krippe	20 N.	128	VIII
Krone	31-39 N.	228—244	XIV—XVI
Leier	30—40 N.	272—290	XVIII—XX
Löwe	0—30 N.	140—180	IX XII
Medusenhaupt	40 N	45	III
Ophiuchus	13 N—26 S	240—280	XVI—XVII
Orion	15 N—10 S.	69—95	V—VI
Pegasus	5,5—33 N.	318—360	XXII-XXIV
Perseus	30—57 N.	22—68	II—IV
Plejaden	24 N.	54	IV
Polarstern (Kleiner Bär)	88,5 N.	17	I
Pollux (Zwillinge)	28,5 N.	114	VIII
Procyon (Kleiner Hund)	6 N	113	XI
Regulus (Löwe)	13 N.	150	X
Rigel (Orion)	8,5 S.	76,3	V
Schiff Argo	15—30 S.	108—150	V—X
Schlange	19 N.—16 S	230—280	XV—XVIII
Schlangenträger oder Ophiuchus	13 N.-16 S	240—280	XVI—XVIII
Schütze	18—26 S.	265—300	XVIII—XX
Schwan	30—55 N.	290-330	XX—XXI
Sextant	7 N.—8 S.	140—160	VIII X
Siebengestirn od. Plejaden	24 N.	54	IV
Sirius (Großer Hund)	16,3 S.	100	VII
Skorpion	8—40 S	220—260	XIV—XVII
Spica (Jungfrau)	10,5 S	200	XIII
Steinbock	9—26 S.	301-326	XX—XXII
Stier	6 25 N.	46—87	III—VI
Triangel	34 N.	29	II
Wage	6-20 S	220—240	XIV—XVI
Wagen, Großer, od. Großer Bär	30-70 N.	119—207	VIII-XIV
Wagen, Kleiner, od. Kleiner Bär	60—90 N.	17—300	I—XX
Walfisch	3 N.—30 S.	0-48	0 III
Wassermann	0—25 S.	310-360	XXI—XXIV
Wasserschlange	10 N.-30 S	120-220	VIII-XV
Wega	39 N	278	XIX
Widder	11—27 N.	25—50	II—IV
Zaurak (Eridanus)	14 S.	58	IV
Zwillinge	17—30 N.	90-120	VI—VIII

(Zahnfistel), von Weichteilen (Mastdarmfistel) oder Höhlen (Gelenkfistel), meist nur durch Operation heilbar. — In der Musik s. v. w. Kopfstimme (Falsett).

Fit (engl.), von Pferden: tauglich, fertig zum Rennen.

Fitchburg (spr. fitsch-), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, am Nashuafluß, 12,429 Ew.

Fitger, Arthur, Dichter und Maler, geb. 4. Okt. 1840 in Delmenhorst, lebt als Maler in Bremen. Schr. die Dramen: »Adalbert von Bremen« (1873) und »Die Hexe« (4. Aufl. 1885), die lyrisch-epischen Gedichte: »Fahrendes Volk« (3. Aufl. 1887) und »Winternächte« (1880).

Fitis, s. Laubsänger.

Fitting, Hermann, Rechtslehrer, geb. 27. Aug. 1831 in Mauchenheim (Pfalz), 1857 Professor des röm. Rechts in Basel, 1862 in Halle. Schr.: »Juristische Schriften des frühern Mittelalters« (1876); »Über Heimat und Alter des Brachylogus« (1880); »Der Reichszivilprozeß« (6. Aufl. 1884); »Das Reichskonkursrecht« (2. Aufl. 1883) u. a.; bis 1878 Mitherausgeber des »Archivs für die zivilist. Praxis«.

Fittri, fischreicher Landsee in Wadai, östl. vom Tsadsee, hat zur Regenzeit 6, in der Dürre nur 2 Tagereisen im Umfang. Östl. mündet in ihn der Batha.

Fitz, altnormänn. Wort (von fils, Sohn), »Abkömmling«, wird in England oft den Eigennamen vorgesetzt und deutet meist uneheliche Abkunft an.

Fitzinger, Leop. Jos. Franz Joh., Zoolog, geb. 13. April 1802 in Wien, 1844–61 am Hofnaturalienkabinett daselbst angestellt; † 22. Sept. 1884 in Hietzing; verdient um die Systematik, namentlich der Haustiere. Schr.: »Naturgeschichte der Säugetiere« (1855–61, 6 Bde.); »Der Hund und seine Rassen« (1876); zahlreiche Monographien und mehrere Schriften gegen die Darwinsche Theorie.

Fitzjames, s. Berwick.

Fitzroy (spr. -reu), Fluß in der britisch-austral. Kolonie Queensland, entsteht aus der Vereinigung des Mackenzie und Dawson, mündet unterhalb Rockhampton.

Fitzroy (spr. -reu), Robert, Meteorolog, geb. 5. Juli 1805, leitete 1831 eine Expedition nach dem Stillen Ozean, 1843–1846 Gouverneur von Neuseeland; seit 1854 Vorsteher des meteorologischen Zentralamtes in London, begründete die meteorologische Telegraphie und die Sturmwarnungen; † 30. April 1865 in Norwood. Lieferte Beschreibung seiner Expedition (2. Aufl. 1848, 2 Bde.); »Remarks on New Zealand« (1846); »Weather book« (1862) und »Meteorological observations« (seit 1859).

Fiumāra, s. Tiber.

Fiume (St. Veit am Flaum, Rela), königl. Freistadt im ungar. Staatsgebiet, 20 qkm mit 20,981 Ew. Die Stadt F., an der Mündung der Fiumara in den Quarnerobusen. Freihafen, Papier-, Maschinen-, Tabaksfabrikation, bedeutender Handel; Einfuhr von Reis, Kohlen, Petroleum, Jute, Salz, Ausfuhr von Getreide, Mehl, Wein, Spiritus und Papier. Wert der Ein- und Ausfuhr (1886) 135⅓ Mill. Gulden, 1885 liefen 4353 Schiffe von 720,640 Ton. ein.

Fiumicino (spr. -tschino), s. Tiber.

Fix (lat.), fest, in der Chemie feuerbeständig. Fixe Idee, fest eingewurzelter Wahn, dessen man sich nicht erwehren kann, Art Geistesstörung. Fixe Luft, s. v. w. Kohlensäure. Fixer Kauf, s. v. w. fester Kauf.

Fixa vincta (lat.), das Niet-, Erd- und Wurzelfeste 2c., alle Pertinenzen eines Grundstücks.

Fixen, Zeitgeschäfte machen, insbes. auf Baisse (s. d.) spekulieren. Fixer, s. v. w. Baissier. Fixgeschäft (Lieferungsgeschäft), s. Börse.

Fixieren (lat.), fest haften machen, befestigen; bestimmen, festsetzen; etwas fest ins Auge fassen.

Fixiersalz, das zum Fixieren der Photographien benutzte unterschwefligsaure Natron.

Fixpunkt, in der Geodäsie ein örtlich bezeichneter Punkt, dessen geometrische Lage in Bezug auf einen Normalpunkt genau bestimmt ist.

Fixsterne (Stellae fixae, feste Sterne, hierzu die Karte), selbstleuchtende Weltkörper, welche auch dem bewaffneten Auge nur als ausdehnungslose, helle Punkte erscheinen und sich von den Planeten durch häufigeres Funkeln (Scintillieren) unterscheiden, das durch Interferenz erklärt wird. Nach ihrer Helligkeit teilt man sie in Größenklassen, deren Unterscheidung ursprünglich auf Schätzung beruht. Mit bloßem Auge sieht man F. 1.–6. (selten 7.) Größe, in großen Teleskopen solche 15.–20. Größe. Nach altem Gebrauch werden die F. nach ihrer Stellung in Sternbilder eingeteilt; die größern haben besondere Namen; ferner werden sie durch griech. und latein. Buchstaben, die kleinern auch durch Nummern bezeichnet. Argelander zählt am Himmel 20 F. 1. Größe, 62: 2. Größe, 190: 3. Größe, 425: 4. Größe, 1100: 5. Größe, 3200: 6. Größe, so daß die Zahl der dem bloßem Auge unter dem Äquator sichtbaren F. gegen 5000 beträgt (in höhern Breiten weniger, in Mitteldeutschland etwa 4200). Von kleinern, teleskopischen F.n waren nach Struves Schätzung in Herschels 20füßigem Teleskop am ganzen Himmel gegen 20 Mill. wahrnehmbar, und Herschel selbst schätzte die Zahl der mit seinem 40füßigen Teleskop in der Milchstraße allein sichtbaren auf 18 Mill. Die F. sind nicht gleichmäßig am Himmel verteilt; die Maxima der Sternfülle gruppieren sich um die Punkte 6 St. 40 Min. und 18 St. 40 Min. Rektaszension des Äquators. Die F. zeigen verschiedene Farben; nach der Beschaffenheit ihres Spektrums hat sie Secchi in 4 Typen eingeteilt, für deren 3 erste α Lyrä, α Herculis und unsre Sonne charakteristisch sind, während der 4. sich bei kleinen, roten F.n findet. Gegen 130 F. zeigen periodische Veränderungen der Helligkeit (veränderliche Sterne), oft verbunden mit Farbenwechsel; am auffallendsten bei Mira Ceti, welche zwischen 1. und 11.–12. Größe variiert. Zu den veränderlichen gehören wahrscheinlich auch die neuerschienenen (temporären) F., deren man in 2 Jahrtausenden gegen 20 zählt. Gänzliches Verschwinden von F.n ist nicht sicher konstatiert. Die Entfernung ist bei etwa 20 F.n annähernd bestimmt; sie beträgt bei den nächsten, α Centauri und 61 Cygni, 224,000 und 404,000 Erdbahnhalbmesser, das Licht braucht zur Zurücklegung dieser Entfernungen 3⅓ und 6⅓ Jahre; von Wega in der Leier kommt es in 20, vom Polarstern in 16 Jahren zu uns. Wahrscheinlich gibt es F., von denen das Licht erst in Jahrtausenden zu uns kommt. Wir erblicken also am gestirnten Himmel Ungleichzeitiges. Die F. zeigen geringe Bewegungen, die zum Teil von der gegen λ Herculis gerichteten Bewegung unsers Sonnensystems herrühren, zum Teil wirkliche Eigenbewegungen der F. sind. Gegen 6000 F. zeigen sich im Fernrohr als Doppelsterne oder mehrfache Sterne. Manche von ihnen sind nur optische Doppelsterne, sie scheinen nur von uns aus nebeneinander zu stehen; andre sind physische Doppelsterne, charakterisiert durch ihre Bewegung umeinander und durch gemeinsame Fortbewegung im Raum. Von mehreren Doppelsternen sind die Bahnen und Umlaufszeiten, von einigen auch die Massen ermittelt. Die kürzeste Umlaufszeit, ungefähr 11 Jahre, scheint der Doppelstern 5. Größe δ im Kleinen Pferd zu haben; 42 in der Berenice hat 26 Jahre, Sirius 49 Jahre. Bei letzterm beträgt die Masse des Hauptsterns 14, die des Begleiters 7 Sonnenmassen. Die Milchstraße ist eine Anhäufung zahlloser kleiner, mit bloßem Auge nicht unterscheidbarer F., welche einen weißlich schimmernden Gürtel um das Himmelsgewölbe bilden. Am glänzendsten ist sie in der Nähe des Schwans; von da bis zum Schwanz des Skorpions ist sie in 2 Arme geteilt. Einen ähnlichen weißlichen Schimmer gewahrt man auch auf gewissen kleinen Gebieten des Himmels; es sind dies die Nebelflecke (s. d.), von denen manche in kräftigen Fernrohren sich in einzelne Sterne auflösen lassen (Sternhaufen), während andre unauflösbar sind, durch ihr Spektrum (3 helle Linien) sich als glühende Gasmassen (Gasnebel) erweisen. Die Sternhaufen sind wahrscheinlich Systeme ähnlicher Art wie das Fixsternsystem, zu dem unsre Sonne und die Milchstraße gehören. Weiteres s. Text zur Karte. Vgl. Klein, »Der Fixsternhimmel« (1872); Secchi, »Astronomie der F.« (deutsch 1878); Peters (1883); Zöllner, »Photometrie des Himmels« (1861); Heis, »Atlas coelestis novus« (1872, mit Sternkatalog); Klein, »Sternatlas« (1887).

Fixum (lat.), festgesetzte Geldsumme, fester Gehalt.

Fizeau (spr. fisoh), Hippolyte Louis, Physiker, geb. 23. Sept. 1819 in Paris, lebt daselbst als Privatmann. Bestimmte die Geschwindigkeit des Lichts, der Elektrizität, die Ausdehnung fester Körper; auch photographische Arbeiten.

Field (norweg., schwed. Fjäll), die öden Hochflächen in Skandinavien mit einzelnen Bergen (Tinde).

Fjord (dän.), schmaler Meerbusen mit steilen Wänden im nördlichen Europa und Amerika; meist an der Westküste.

Fl. (abgek. für Florin), Gulden.

Flaaken, mit Pfählen befestigtes Rutengeflecht zur Sicherung der Flußufer.

Flabellum (lat.), Fächer, Wedel, im kathol. Kultus zur Abwehr der Fliegen von den Abendmahlselementen gebraucht; flabelliformis, fächerförmig.

Flachat (spr. -scha), Eugène, Ingenieur, geb. 6. April 1802 in Nîmes, baute und leitete mehrere Eisenbahnen; † 18. Juni 1873 in Arcachon. Schr.: »Traité de la fabrication du fer et de la fonte« (1842–46, 3 Bde.; deutsch 1847–51); »Navigation à vapeur transocéanienne« (1866, 2 Bde.).

Fläche, nach 2 Dimensionen ausgedehnte Raumgröße, selbst von Linien begrenzt und Grenze des Körpers, entweder ebene F. (s. Ebene) oder krumme F.; zu der letztern gehören die Cylinderfläche, die Kegelfläche, die Kugel, das Ellipsoid 2c.

Flächenmaß, gewöhnlich das Quadrat des Längenmaßes, als Feldmaß auch aus der Tagesarbeit eines Paars pflügender Ochsen oder dem Aussaatquantum abgeleitet. Einheit beim

metr. System 1 qm, für Ackerland 1 Ar = 100 qm, 1 Hektar = 10,000 qm (s. Feldmaß).

Flacherie (frz., spr. flasch'rih), die Schlaffsucht der Seidenraupen, s. Seidenbau.

Flachfeuer, Schüsse aus Kanonen mit großer Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, im Gegensatz zum Wurf- oder Vertikalfeuer aus Mörsern und kurzen Kanonen.

Flachfische, s. v. w. Schollen.

Flachmalerei (Flächenmalerei, Flächenornament), Art der dekorativen Malerei, welche in Flächen, meist nur in einer Farbe und ohne Schattierung, ausgeführt ist.

Flachrennen, Wettrennen auf ebener Bahn.

Flachs (Lein, Linum *L.*), Gattung der Lineen. Gemeiner F. (L. usitatissimum *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 3), uralte einjährige Kulturpflanze aus dem Orient, mit den Abarten: Schließ- oder Dreschlein (L. us. vulgare), Springflachs (Klanglein, L. crepitans), amerikan. und neuer Königslein; wird der öl- und schleimreichen Samen und der Bastfaser halber kultiviert. Zur Fasergewinnung sind häufiger Samenwechsel (Rigaer) und dichte Saat erforderlich. Die gerauften und getrockneten Stengel werden durch Riffeln von den Samenkapseln befreit; durch Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit (Tau, Rasenröste), Fäulnis in kaltem stehenden oder fließenden Wasser (Wasserröste) oder Behandlung mit warmem Wasser (amerikanische oder Schenksche Röste) oder Dampf (Dampfröste) wird die Holz- und Rindensubstanz gelockert und nach dem Trocknen beim Brechen und Schwingen entfernt. Zahlreiche Konstruktionen von Brech- und Schwingmaschinen (Abfall: Schäbe, Achenen). Kammähnliche Hecheln vollenden die Reinigung (Abfall: Werg, Hede, Tow). 1000 Teile abgeriffelte Stengel liefern 87 Teile F. und 48 Teile Werg. Die F.faser ist cylindrisch oder platt gedrückt, hohl, aber sehr dickwandig, glatt mit seltenen Querlinien, 0,2—1,4 m lang, 0,045—0,020 mm breit, spez. Gew. 1,5, weniger elastisch als Baumwolle, ebenso hygroskopisch. Irischer und flandrischer F. ist der feinste; in Deutschland, besonders in Schlesien, Westfalen, Rheinpreußen, Hannover, Sachsen, Bayern. Europ. Produktion: Rußland 410 Mill., Deutschland 44,4 Mill., Österreich 43 Mill., Frankreich 36,34 Mill., Irland 21,84 Mill., Belgien 20,16 Mill., Italien 19,86 Mill., Holland 5,46 Mill., Ungarn 4,11 Mill., Schweden 2,80 Mill., Finnland 1,53 Mill., Europa 614 Mill. kg. In fast allen großen Staaten sinkt die Produktion. Vgl. Sonntag, »Katechismus des F.baues« (1872); Leydhecker, »Kultur und Aufarbeitung des Leins« (1872); Vogel, »Kulturgeschichte des F.es« (1869); Giersberg (1877); Kodolanyi (4. Aufl. 1885); Lohren, »Deutschlands F.bau« (1880).

Flachsbaumwolle, s. Flachswolle.

Flachslilie } s. Phormium.
Flachs, neuseeländischer } s. Phormium.

Flachsseide, s. Cuscuta.

Flachswolle (Flachsbaumwolle), Fabrikat aus Flachs, als Ersatz der Baumwolle; noch nicht befriedigend hergestellt.

Flacius, Matthias (eigentl. Francowich), luther. Theolog, geb. 1520 zu Albona in Illyrien, 1544 Professor in Wittenberg, 1557 in Jena, von wo er leidenschaftlich gegen Melanchthon polemisierte und die extremsten orthodoxen Lehren verfocht; starb, aus Jena ausgewiesen, im Elend 1575 in Frankfurt a. M. Schrieb: »Clavis scripturae sacrae« (1567). Biogr. von Preger (1859—61, 2 Bde.).

Flackmaschine, s. Spinnen.

Flagellanten (Geißler, Flegler), Brüderschaft des 13.—15. Jahrh., suchte durch Geißelung Sündenvergebung zu erlangen, zog in Italien und Deutschland umher, besonders 1348, als der Schwarze Tod Europa entvölkerte. Vgl. Cooper (n. Ausg. 1887).

Flagellaten (Zool.), s. Protozoen.

Flageolets (spr. -scholeh), grüne Bohnen.

Flageolett (frz., spr. -scho-, auch Flaschinett), Vogelflöte, Holzpfeife von 2 Oktaven Umfang; auch scharfe zweifüßige Orgelstimme. F.töne, bei Streichinstrumenten flötenartige Töne, erzeugt durch eine besondere Art des Fingeraufsatzes.

Flagge (hierzu 2 Tafeln), gewöhnlich viereckige Fahne von leichtem Wollzeug (F.ntuch) zur Bezeichnung der Nationalität der Schiffe, gewöhnlich um ein Dritteil länger als breit, verschieden gefärbt, mit Wappen oder Emblemen versehen, auf dem Hinterteil des Schiffs an einem F.nstock oder an der Spitze der Gaffel des Hintermastes wehend. Man unterscheidet Kriegs- und Handelsflaggen, die jedoch bei manchen Nationen einander gleich sind. Die F. dient auch zu Bezeichnung des Ranges des Kommandierenden. Der Admiral führt eine viereckige F. an der Spitze des Großmastes, der Vizeadmiral am Fockmast, der Konteradmiral am Besahnmast, der Kommodore eine dreieckige am Großmast. Flaggen, das Aufheißen (Aufhissen) von Fahnen bei feierlichen Gelegenheiten. Das Niederlassen der F. heißt Streichen, im Kampf Zeichen der Ergebung, sonst der Begrüßung. Die Flaggen sämtlicher Staaten s. auf beifolgenden Tafeln.

Flaggengala, das Schmücken der Takelage der Schiffe mit sämtlichen Flaggen.

Flaggoffizier, der zur Führung eigner den Rang bezeichnender Flaggen berechtigte Marineoffizier: Admiral und Kommodore und ihre Stellvertreter.

Flaggschiff, Kriegsschiff, an dessen Bord ein Flaggoffizier seine Flagge geheißt hat.

Flagitieren (lat.), dringend mahnen.

Flagrant (lat.), brennend, heftig; in flagranti, auf frischer That.

Flahault (spr. fla-oh), Auguste Charles Joseph, Graf von, franz. General u. Diplomat, geb. 21. April 1785, kämpfte in den Kriegen Napoleons I. 1798—1813, ward 1813 Divisionsgeneral und 1815 Pair, focht bei Waterloo, ging dann nach England, seit 1841 Gesandter in Wien, nach dem Staatsstreich Mitglied der Konsultativkommission, 1853 Senator; † 2. Sept. 1870 in Paris. Geliebter der Königin Hortense, die ihm 1811 den Herzog von Morny gebar.

Flakon (frz., spr. -kong), Riechfläschchen.

Flamänder (Flamländer), s. Vlämen.

Flambeau (frz., spr. flangboh), Fackel, hoher Leuchter mit vielen Lichtern.

Flamberg, zweihändiges Schwert des 15. und 16. Jahrh. mit wellenförmiger Klinge; auch ein einhändiger Schweizerdegen des 16. Jahrh.

Flamboyant (frz., spr. flangboajang, Flammenstil), die im 15. und 16. Jahrh. in Frankreich herrschende Form des spätgotischen Stils mit flammenartiger Ornamentik.

Flamen (lat.), bei den Römern Einzelpriester einer bestimmten Gottheit, 15 an der Zahl, darunter 3 Oberpriester, des Jupiter (f. dialis), des Mars (f. martialis) und des Quirinus (f. quirinalis).

Flämen, Flämisch, s. Vlämen, Vlämisch.

Fläming, Landrücken im S. der Mark Brandenburg, gegen 150—201 m hoch, Wasserscheide zwischen Elbe und Havel; benannt nach vlämischen Kolonisten.

Flamingo (Flammant, Phoenicopterus *L.*), Gattung der Watvögel. Gemeiner (rosenroter) F. (Ph. roseus *Pall.*), 1,3 m lang, an den südlichen Küsten der Alten Welt. Zunge und Hirn bei den alten Römern Leckerbissen.

Flamininus, Titus Quinctius, röm. Feldherr, 198 v. Chr. Konsul, schlug Philipp III. von Makedonien 197 bei Kynoskephalä, erklärte 196 die Griechen für frei, besiegte 195 den Tyrannen Nabis von Sparta, ward 189 Zensor, forderte 183 vom König Prusias von Bithynien Hannibals Auslieferung. Vgl. Gerlach (1871).

Flaminius, Gajus, röm. Staatsmann aus plebejischer Familie, 232 v. Chr. Tribun, 227 Prätor in Sizilien, 223 Konsul, baute 220 als Zensor den Circus F. und die Flaminische Straße (Via Flaminia, von Rom nach Ariminum in Umbrien, von Augustus und später von Papst Julius III. wiederhergestellt), 217 wieder Konsul, von Hannibal am Trasimenischen See geschlagen, fiel daselbst.

Flamm, Albert, Landschaftsmaler, geb. 9. April 1823 in Köln, Schüler von A. Achenbach, lebt in Düsseldorf. Besonders ital. Landschaften.

Flammarion (spr. -ong), Camille, Astronom, geb. 25. Febr. 1842 in Montigny le Roi, bekannt durch Ballonfahrten. Schrieb u. a.: »La pluralité des mondes habités« (30. Aufl. 1884, deutsch 1865); »Les mondes imaginaires et les mondes réels« (19. Aufl. 1884); »Dieu dans la nature« (18. Aufl. 1882, deutsch 1870); »Histoire du ciel« (1872); »Les terres du ciel« (8. Aufl. 1882); »Astronomie populaire« (1880, 2 Bde.).

Flammberg, Gottfr., s. Ebrard.

Flamme, s. Leuchtmaterialien.

Flammen, bengalische, s. Feuerwerkerei.

Flammenblume, s. Phlox.

Flammenschutzmittel, Substanzen, welche auf Geweben, Holz etc. angewandt werden, um deren leichte Entzündlichkeit zu vermindern: salz- und kalk- oder thonhaltige Anstriche auf Holz, Imprägnieren der Gewebe mit Salzlösungen (wolframsaures Natron, Borax, Bittersalz, Ammoniaksalze) nach der Wäsche. Vgl. Patera (1871).

Flammeri, kalte Speise aus Grieß oder Stärkemehl, Milch und Eiern.

Flammula (lat.), langgezackte spätrömische Reiterfahne.

Flamsteed (spr. flämmstid), John, Astronom, geb. 19. Aug. 1646 in Derby, 1676 erster Astronom in Greenwich; † das. 31. Dez. 1719. Schr.: »Historia coelestis britannica« (1725, 3 Bde.); »Atlas coelestis« (1729, 1753; kl. Ausg. 1776). Vgl. Baily (1835—37).

Flandern (vläm. Vlaenderen), ehemalige niederländ. Grafschaft, begriff Teile vom jetzigen Belgien (Provinz Ostflandern und Westflandern), von den Niederlanden (südl. Teil der Prov. Zeeland, das sogen. Staatsflandern) und Frankreich (westl. Hälfte der Dep. Nord und Pas de Calais); ausgezeichnet durch


Ägypten.


Argentinien.


Belgien.


Birma.


China.


Congo-Staat.


Costarica.


Dänemark (Kriegsfl.)


Großbritannien (Kriegsfl.).

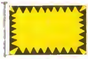

Großbritannien (Handelsfl.).


Guatemala.


Haïti.


Japan.

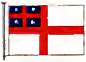

Kanada.


Kochinchina.


Kolumbien.


Monaco.


Montenegro.


Neuseeland.


Neusüdwales.


Österreich-Ungarn (Kriegsfl.).


Österreich-Ungarn (Handelsfl.).


Oranjefluß-Republik.


Paraguay.


Rarotonga (Hervey-Arch.).


Rumänien.


Rußland (Kriegsfl.).


Rußland (Handelsfl.).


Schweden (Kriegsfl.).


Schweden (Handelsfl.).


Schweiz.


Serbien.


Tonga.


Tripolis.


Tunis.


Türkei (Kriegsfl.).


Bolivia (Kriegsfl.)


Brasilien.


Bulgarien.


Chile.


Dänemark (Handelsfl.)


Ecuador.


Frankreich.


Griechenland.


Hawai.


Honduras.


Italien (Kriegsfl.)

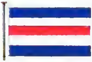

Italien (Handelsfl.)


Liberia.


Madagaskar.


Marokko.


Mexiko.


Nicaragua.


Niederlande.


Norwegen (Kriegsfl.)


Norwegen (Handelsfl.)

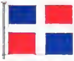

Persien.


Peru.


Portugal.

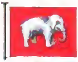

Raiatea (Gesellsch.-Ins.)


Samoa.


San Domingo.


San Salvador.


Sansibar.


Siam.


Spanien (Kriegsfl.)


Spanien (Handelsfl.)


Tahiti.


Türkei (Handelsfl.)


Uruguay.

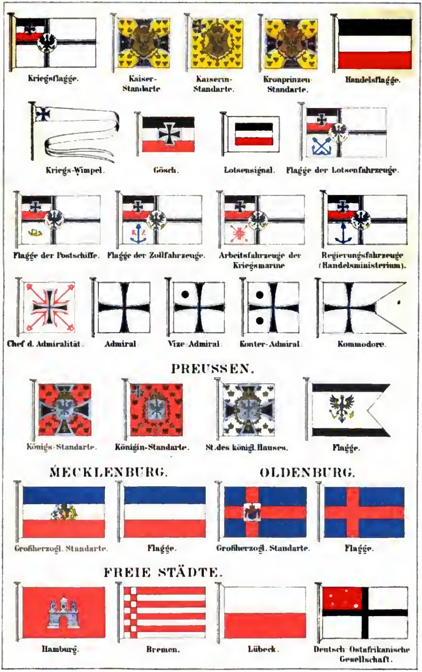

Venezuela.


Vereinigte Staaten.

...nstitut in Leipzig

Zum Artikel »Flagge«

FLAGGEN II. (DEUTSCHES REICH).



Bibliographisches Institut in Leipzig

treffliche Bodenkultur und Industrie. Bevölkerung teils germanisch (Vlämen), teils romanisiert. — F., seit der Völkerwanderung den Franken gehörig, ward 862 als Markgrafschaft von Karl dem Kahlen an Balduin Eisenarm gegeben. Balduin IV., der Bärtige (988–1036), erhielt 1007 von Kaiser Heinrich II. die seeländ. Inseln (Reichsflandern) zu Lehen. Balduins VI. Söhne Robert und Balduin stifteten 1070 die flandrische und hennegauische Linie. Die flandrische starb mit Balduin VII. 1119 aus. Darauf Streit zwischen mehreren Prätendenten, bis Landgraf Dietrich von Elsaß 1129 als Markgraf anerkannt ward; † 1168. Nachdem dessen Sohn Philipp 1191 vor Akka ohne Erben gestorben war, wurden durch dessen Schwester Margareta, die Gemahlin Balduins VIII. von der hennegauischen Linie, F. und Hennegau wieder vereinigt. Ihr Sohn Balduin IX. war Stifter des latein. Kaisertums zu Konstantinopel. Seine Tochter Margareta vererbte F. 1279 an ihren Sohn 2. Ehe, Guido von Dampierre. 1297 besetzten die Franzosen das Land, wurden aber durch den Sieg der Flandrer bei Kortryk (s. Sporenschlacht) 11. Juli 1302 wieder vertrieben. Guidos Enkel Ludwig II. veranlaßte durch seine Härte den Aufstand der Städte unter Jacob van Artevelde und fiel 1346 bei Crécy. Unter seinem Sohn Ludwig III. empörten sich die Städte Gent und Brügge. Durch Ludwigs III. Erbtochter, die Gemahlin Philipps von Burgund, ward 1385 F. mit dem burgund. Reich vereinigt. Das sogen. Holländisch- oder Staats-F. kam 1648 an die Generalstaaten, einen andern Teil (Cambrai und Artois) riß Ludwig XIV (1659–1713) an sich. 1794 ward F. der franz. Republik, dann dem Kaiserreich einverleibt, 1815 dem Königreich der Niederlande zugeteilt und bildet seit 1830 die belg. Provinzen Ost- und Westflandern. Vgl. Kervyn van Lettenhove, »Hist. de Flandre« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.); Glay (n. A. 1887, 2 Bde.); Warnkönig, »Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte« (1834–39, 3 Bde.).

Flandern, Philipp, Graf von, geb. 24. März 1837, 2. Sohn des Königs Leopold I. von Belgien, führt diesen Titel seit 16. Dez. 1840; 25. April 1867 mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt.

Flandrin (spr. flangdräng), Hippolyte, franz. Maler, geb. 23. März 1809 in Lyon, Schüler von Ingres, thätig in Paris; † 21. März 1864 in Rom. Religiöse Fresken von strenger Auffassung in Kirchen zu Paris und Nîmes. Außerdem: Christus und die Kindlein, Savonarola, Bildnisse. Vgl. Poncet (1864).

Flanell, glattes oder geköpertes, nur wenig gewalktes, einseitig gerauhtes, nicht oder nur einmal geschornes Wollgewebe mit Kette aus Kammgarn (auch Baumwolle) und Einschuß aus Streichwolle. Gesundheitsflanell, geköpert, gewalkt und gerauht. Boy, grober, lockerer F., gerauht, selten gewalkt.

Flanieren (frz.), müßig umherschlendern; Flaneur (spr. -öe), Pflastertreter, Bummler.

Flanke, die Seite einer Truppe, welche rechtwinkelig zur Fronte steht, auch die Seite eines Schiffs; in der Befestigungskunst Teil des Bastions, zwischen Face und Kurtine; bei Tieren die nicht von Knochen gestützte Gegend des Unterleibs.

Flankeure (frz., spr. -öre), von Truppenabteilungen zur Beobachtung des Feindes vorgeschickte einzelne Reiter.

Flankieren (frz.), mit Seitenwerken versehen; in der Seite beschießen; sich umher bewegen.

Flankonade (frz.), in der Fechtkunst Seitenstoß.

Flantsche, Verbindungsstück für Röhrenleitungen.

Flasche, mechanische, Zusammenstellung von 2 oder mehr Rollen in einem Gehäuse (Kloben, Schere).

Fläschel, Schafkrankheit, Anschwellung unter der Kehle, infolge von Ansammlung wässeriger Flüssigkeit unter der Haut. Bei abzehrenden Krankheiten, namentlich bei Leberegelseuche.

Flaschenbaum, s. Anona.

Flaschenelement, s. Galvanische Batterie.

Flaschenpost, die Beförderung von Nachrichten, welche vom Bord eines Schiffs aus, in Flaschen eingeschlossen, den Wellen des Ozeans anvertraut werden. Die Flaschen gelangen durch Meeresströmungen an eine Küste und geben daher auch die Grundlage zu Karten dieser Strömungen (Flaschenkarten).

Flaschenzug (Polyspast, Rollenzug), Kombination von festen und beweglichen Rollen zum Heben von Lasten mit Kraftersparnis; verbessert als Differential-, Getriebs- und Epicykloidalflaschenzug. Vgl. Ernst, »Hebezeuge« (1883); Uhland, »Hebeapparate« (1883).

Flaschner, s. v. w. Klempner.

Flaser, Ader im Holz oder Gestein; daher heißt flaserig ein in parallelen Lagen angeordnetes Gestein, dessen Spaltflächen in gewundene Faserbündel aufgelöst sind (Gneis).

Flatow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Dirschau-Schneidemühl, 3921 Ew. Herrschaft F., der preuß. Krone gehörig.

Flattereidechse, s. Drache.

Flatterer, s. v. w. Handflügler.

Flattergras, s. Milium.

Flatterhund, s. Flederhunde.

Flattermaki, s. Pelzflatterer.

Flatterrüster (Ulmus effusa *Willd.*), s. Ulme.

Flattertiere, s. v. w. Handflügler.

Flattieren (frz.), schönthun, schmeicheln.

Flatulénz (lat.), Blähsucht, Blähungsbeschwerden.

Flatus (lat.), s. Blähungen.

Flau, kraftlos, matt; im Handel s. v. w. ohne Nachfrage, ohne Absatz.

Flaubert (spr. flobär), Gustave, franz. Schriftsteller, geb. 12. Dez. 1821 in Rouen, † das. 7. Mai 1880; erregte besonders Aufsehen durch den Roman »Madame Bovary« (1847, deutsch 1858), die historisch-archäolog. Romane: »Salammbô« (1862, deutsch 1863), »Tentation de St-Antoine« (1874, auch deutsch), »Nouvelles« (1877) und »Bouvard et Pécuchet« (1880). Werke 1885, 8 Bde.; Briefwechsel 1887.

Flaus, Wollstoff, s. Fries.

Flauto (ital.), Flöte; flautando, flötend, flötenartig.

Flavier, röm. Kaiserhaus, das mit Titus Flavius Vespasianus 69 n. Chr. den Thron bestieg, aber schon mit dem dritten Kaiser, Domitianus, 96 unterging.

Flaxman (spr. fläxmän), John, engl. Bildhauer, geb. 6. Juli 1755 in York, war 1787–94 in Italien; † 9. Dez. 1826 als Professor an der Akademie in London. Schuf als Nachahmer der Antike zahlreiche Werke von edlem und reinem Stil. Besonders berühmt durch seine Umrisse zu Homer, Dante und Äschylos und die sechs Bitten.

Flebbe, dreieckiges Zeugstück, als Zeichen der Witwentrauer unter dem Hut getragen.

Flebile (ital., Mus.), klagend, traurig.

Flèche (frz., spr. fläsch), s. Flesche.

Flèche, La (spr. fläsch), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Sarthe, am Loir, (1886) 7977 Ew. Militärschule.

Flechse, s. Sehne.

Flechte, populäre Bezeichnung sehr verschiedener chronischer Hautausschläge; in der Medizin nur für Schuppenflechte (Psoriasis) und Bläschenflechte (Herpes) gebräuchlich. Bei letzterer treten auf gerötete Haut kleine Bläschen auf, die nach Tagen oder Wochen eine Borke hinterlassen, welche ohne Narbenbildung abfällt. Formen: Bläschenflechte (H. labialis) im Gesicht, Mund, bes. bei fieberhaften Krankheiten, bedeutungslos, ebenso H. praeputialis an den Geschlechtsteilen. Gürtelflechte (H. zoster), streifenförmig, am Rumpf und Gliedmaßen, nach und bei heftiger Neuralgie, mit Fieber, 3–4 Wochen. Ringflechte (H. iris), ringförmig gestellte und fortschreitende Bläschen, schmerzlos. Rasierflechte (H. tonsurans) an behaarten Körperstellen, durch einen Pilz (Trichophyton tonsurans) verursacht, ansteckend.

Flechten (Lichênes), kryptogamische Gewächse mit krusten-, blatt- oder strauchartigem, geschichtetem oder ungeschichtetem Thallus, aus fadenförmigen Zellen (Hyphen) mit eingelagerten grünen, chlorophyllhaltigen Zellen (Gonidien) gebildet. Fortpflanzung durch beide Elemente des Thallus: durch Apothecien oder Spermagonien, die aus den Zellfäden, und durch Soredien, die aus den Gonidien hervorgehen. Die F. sind keine selbständigen Pflanzen, sondern Algen (Gonidien), auf denen Pilze (Hyphen) schmarotzen. Etwa 1400 Arten, nach der Beschaffenheit der Apothecien in gymnokarpe und angiokarpe F. eingeteilt. Sie erscheinen oft zuerst auf nacktem Gestein und bereiten den Boden für höhere Organismen; wegen ihres Gehalts an Lichenin, Bitterstoff und Farbstoffe liefernden Substanzen dienen sie zur Spiritusbereitung, als Nahrungsmittel, Arznei- und Farbmittel etc. Vgl. die Werke von De Bary (»Morphologie«, 2. Aufl. 1884), Fries (1831), Körber (1855 u. 1859–65), Nylander (1858–60), Kummer (2. Aufl. 1883), Sydow (1887); Krempelhuber, »Geschichte und Litteratur der Lichenologie« (1867–72, 3 Bde.).

Flechtengrind (Kopfgrind, Ansprung, Tinea serpiginosa), Bläschenausschlag (Ekzem) am behaarten Kopf und am Gesicht der Kinder, heilt durch Solbäder und Waschungen.

Flechtenrot, s. Orcein.

Flechtensäuren, Bestandteile der Farbflechten, liefern mit Alkalien Orsellinsäure, die in Kohlensäure und Orcin zerfällt. Letzteres gibt mit Ammoniak Flechtenrot.

Flechtenstärke, s. Lichenin.

Fleck, zerschnittene und zubereitete Rinderkaldaunen.

Fleck, 1) Konrad, mittelhochd. Dichter, aus Schwaben gebürtig, um 1220, Verfasser des lieblichen Gedichts »Flore und Blanscheflur« (Ausgabe von Sommer 1846). — 2) Ferd., ber. Schauspieler, geb. 10. Juni 1757 in Breslau, seit 1783 am Berliner Nationaltheater, ward 1790 Regisseur das.; † 20. Dez. 1801. Ausgezeichneter Darsteller von Heldenrollen.

Fleckblume, s. Spilanthes.

Flecken, Mittelort zwischen Stadt und Dorf mit einigen Stadtrechten; wenn mit Marktrecht, Marktflecken genannt.

Fleckenkrankheit der Pflanzen, s. Septoria.

Fleckfieber, s. v. w. exanthematischer Typhus.

Fleckschiefer, s. Thonschiefer.

Fleckwasser, zum Entfernen von Flecken: bleichende Flüssigkeiten, wie Eau de Javelle, lösende, wie Benzin (Brönnersches F.) und Mischung aus Benzin, Alkohol und Ammoniak (englisches F.)

Flederfisch, s. Fliegender Fisch.

Flederhunde (Chiroptera frugivora *Wagn.*), Unterordnung der Handflügler. Fliegender Hund (Flatterhund, fliegender Fuchs, Kalong, Pteropus edulis *Geoffr.*), 40 cm lang, in Ostindien und dem Archipel, bei den Hindu heilig.

Fledermäuse (Chiroptera insectivora *Wagn.*), Unterordnung der Handflügler, 1) mit Besatz auf der Nase: Blattnasen (Istiophora *Spix.*), in heißen und gemäßigten Ländern, saugen zum Teil Blut, den Herden lästig; Vampir (fliegender Hund, Vampyrus spectrum *Geoffr.*), 16 cm lang, im heißen Amerika, saugt kein Blut. Die große Hufeisennase (Rhinolophus ferrum equinum *Keys. et Blas.*), 9 cm lang, Nordafrika und Mitteleuropa. 2) Ohne Besatz auf der Nase (Gymnorhina *Wagn.*), gesellig, mit langem Winterschlaf, sehr nützlich durch Vertilgung von Insekten in der Dämmerung: gemeine Ohrenfledermaus (Plecotus auritus *Keys. et Blas.*), 8,4 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika; ebendaselbst die frühfliegende Fledermaus (Vesperugo noctula *Keys. et Blas.*), 11 cm lang. Vgl. Koch, »Das Wesentliche der Chiropteren« (1865).

Fledermausguano, in Höhlen Ägyptens, Ungarns, Sardiniens, Spaniens, Ceylons, von Texas massenhaft abgelagerte Exkremente von Fledermäusen; als Dünger im Handel.

Fleet (Gracht), Zweigkanal nach einem Speicher, einer Werfte, Fabrik etc. Binnenfleet, s. v. w. Binnertief (s. d.).

Flegel, Eduard Robert, Afrikareisender, geb. 13. Okt. 1855 in Wilna, ging 1875 als Kaufmann nach Lagos in Oberguinea, bereiste seit 1879 den Binue und Niger und † 11. Sept. 1886, auf einer neuen Forschungsreise begriffen, in der Oase Ain-Salah. Schr.: »Lose Blätter aus dem Tagebuch meiner Haussa-Freunde« (1885).

Flegler, s. Flagellanten.

Fleimser Thal, Thal in Tirol, Bezirk Cavalese, vom Avisio durchströmt, 18,800 Ew. Hauptort Cavalese.

Fleisch, die Muskelmasse der Tiere, enthält außer Muskelfasern Nerven, Gefäße, Bindegewebe, Fett, Blut und F.saft, besteht aus Wasser, Muskelfaserstoff (Myosin), löslichen Eiweißstoffen, Fett, Kreatin, Kreatinin, Milchsäure, Inosit, Dextrin, Zucker, Fettsäuren etc., Chlornatrium, Phosphaten und andern Kali-, Natron-, Kalk-, Magnesia-, Eisensalzen etc. Abgesehen vom Fett- und Wassergehalt, ist die quantitative Zusammensetzung des F.es verschiedener Tiere sehr gleichmäßig; Mastfleisch ist viel ärmer an Wasser als F. magerer Tiere. Worauf der Geschmack der Fleischsorten beruht, ist unbekannt. Den größten Nährwert besitzt das F. der Säugetiere und Vögel.

	Wasser	Eiweißst.	Fett	Salze
Rindfleisch, sehr fett .	55,01	20,81	23,32	0,86
„ mager . .	75,78	20,25	3,01	—
Haushuhn	70,06	18,45	9,34	0,91
Hecht	77,88	20,36	0,60	1,29

In kaltem Wasser verliert das Fleisch seine nährenden Bestandteile und wird dann beim Kochen zäh und geschmacklos, gibt aber gute Brühe. Die F.faser bleibt am zartesten, wenn sie zusammen mit dem F.saft erhitzt wird (beim Braten). In kochendem Wasser gerinnt alsbald das Eiweiß, und der F.saft wird im F. zurückgehalten. Konserviertes F.: stark gekochtes in verlöteten Büchsen (Büchsenfleisch); leicht gesalzenes und mit Fett umgossenes, getrocknetes und gemahlenes und mit Fett gemischtes (Pemmikan); gepökeltes und geräuchertes etc. In neuerer Zeit wird frisches F., mit etwas Boraxpulver konserviert, in durch Eis oder Eismaschinen abgekühlten Schiffsräumen aus Amerika nach Europa eingeführt. F.konsum pro Jahr und Kopf: in Preußen 17,37 kg, Sachsen 20,935, Baden 25,4 Frankreich 19,7, England 93, Belgien 42,28, Berlin 57, Frankfurt 76, Wien 75,5, Paris 59,8, Basel 76,5 kg. Vgl. Sallowski, »F. als Nahrungsmittel« (1875); Gerlach, »F.kost des Menschen« (1875); Falck, »Handbuch der F.kunde« (1880); Hofmann, »F.nahrung und F.konserven« (1880); Schmidt-Mülheim, »F.kunde« (1884); Ders., »Verkehr mit F. und F.waren« (1888), und Tafel »Nahrungsmittel«.

Fleisch, wildes (Caro luxurians), übermäßige Wucherung der bei der Wundheilung sich bildenden Fleischwärzchen (s. Granulation), welche mit Höllenstein abgeätzt werden.

Fleischbrühe, s. Bouillon.

Fleischer, 1) Heinr. Leberecht, Orientalist, geb. 21. Febr. 1801 in Schandau, seit 1836 Prof. in Leipzig; † 10. Febr. 1888 das. Gab mehrere arab. Schriften heraus. »Grammatik der lebenden pers. Sprache« (2. Aufl. 1875); »Kleine Schriften« (1885 ff.) — 2) Moritz, Agrikulturchemiker, geb. 2. Jan. 1843 in Kleve, 1875 Direktor der Versuchsstation in Bonn, 1877 der Moorversuchsstation in Bremen, verdient um die Fütterungslehre. Redigiert das »Zentralblatt für Agrikulturchemie«.

Fleischextrakt, zur Muskonsistenz eingedickte Fleischbrühe. Zerhacktes reines Fleisch wird mit Wasser auf 70° erhitzt, die Brühe entfettet und verdampft; 34 kg reines Muskelfleisch liefern 1 kg F. Es gibt, in Wasser gelöst und stark gesalzen, eine klare Brühe, deren Geschmack an gebratenes Fleisch erinnert. Es hat nicht den Nährwert von Fleisch, wirkt aber anregend wie Fleischbrühe. Dargestellt in Fray Bentos, Montevideo, Buenos Ayres, Sydney, Rußland etc. Vgl. Davidis, »Kraftküche von Liebigs F.« (1870).

Fleischfibrin, s. Fibrin.

Fleischfresser, s. Raubtiere.

Fleischgewächse (Sarkome), gallertig weiche bis knochenharte, weiße, graue, rote, isolierte und umschriebene Geschwülste, aus Zellen, Intercellularsubstanz und Gefäßen bestehend, zwischen Muskeln, in manchen Drüsen, im Gehirn und an Knochen, werden sehr groß, kehren oft nach Operationen bösartiger wieder.

Fleischgülle, Auflösung von Fleischabfällen, kräftiger flüssiger Dünger.

Fleischmann, Wilhelm, Agrikulturchemiker, geb. 31. Dez. 1837 in Erlangen, leitete seit 1863 die Versuchsstation Memmingen, 1867—72 die Algäuer Alpenversuchsstation, lehrte 1869—74 an der Käsereischule Sonthofen, 1876 Direktor der Versuchsstation und Lehranstalt Raden bei Lalendorf, 1885 des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg. Schr.: »Wandervorträge« (1871); »Das Swartzsche Aufrahmungsverfahren« (2. Aufl. 1874); »Molkereiwesen« (1876) u. a.

Fleischmehl, getrocknetes und gepulvertes Fleisch als Ersatz des frischen Fleisches; Präparat aus Fleischabfällen (von der Extraktfabrikation) oder Kadavern. Südamerikan. F. enthält 74 Proz. Proteinstoffe, 12,5 Fett, 2,5 Mineralstoffe, 10,8 Feuchtigkeit. Schweinefutter, Dünger. Vgl. Eisbein (1886).

Fleischmole, s. Mole.

Fleischzwieback, Gebäck aus Getreide- und Fleischmehl oder Fleischextrakt, dient bes. zur Verproviantierung der Truppen.

Flektieren (lat.), beugen, abändern, besonders ein Wort in der Endung; s. Flexion.

Fleming, Paul, Dichter, geb. 15. Okt. 1609 zu Hartenstein in Sachsen, ging 1633 mit einer Gesandtschaft des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorp nach Rußland, 1635 nach Persien; † 2. April 1640 in Hamburg. Einer der bedeutendsten Lyriker des 17. Jahrh. »Teutsche Poemata« (1642; n. Ausg. von Lappenberg 1866, 2 Bde.; Auswahl von Tittmann, 1870, und Österley, 1885). Vgl. Varnhagen, »Biogr. Denkmale«, Bd. 4.

Flensburg, Kreisstadt in der preuß. Provinz Schleswig-Holstein, an der F.er Föhrde, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Wamdrup, 33,313 Ew. Landgericht, Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Handelskammer, Reichsbankstelle. Guter Hafen mit Schiffswerfte; Eisenindustrie, Handel (64 eigne Schiffe von 30,029 Ton.), Schiffahrt.

Flers (spr. flähr), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrondiss. Domfront, (1886) 11,257 Ew. Baumwoll- und Leinweberei.

Flesche (frz. Flèche, »Pfeil«), Feldschanze aus 2 unter einem nach dem Feind zu ausspringenden Winkel zusammenstoßenden Brustwehren (Facen).

Fletcher (spr. fletscher), John, s. Beaumont (Francis).

Flete, s. Rochen.

Fleur (frz., spr. flör), Blume, auch bildlich.

Fleurett (frz., spr. flö-, Florett), Stoßrapier.

Fleuretten (frz., spr. flö-), Schmeicheleien, Galanterien.

Fleurus (spr. flörüs), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, bei Charleroi an der Sambre, 5084 Ew. Hier 29. Aug. 1622 Schlacht, in der sich Christian von Braunschweig und Ernst von Mansfeld durch die Spanier nach Holland durchschlugen; 30. Juni 1690 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Luxembourg über die Kaiserlichen unter dem Fürsten von Waldeck; 26. Juni 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher unter dem Prinzen von Koburg.

Fleury (spr. flöri), 1) André Hercule de, Kardinal und franz. Staatsmann, geb. 22. Juni 1653 in Lodève (Languedoc), Erzieher Ludwigs XV., ward 1726 Premierminister, regierte gerecht und sparsam, erwarb 1735 Lothringen; † 29. Jan. 1743. Vgl. Verlaque (1879). — 2) Emile Félix, franz. General, geb. 23. Dez. 1815 in Paris, diente als Offizier in Algerien, ward eifriger Anhänger Ludwig Napoleons, 1856 Brigadegeneral und Kommandeur der Guiden, 1861 Adjutant des Kai-

fers, 15. März 1865 Senator, 1. Jan. 1866 Großstallmeister, Sept. 1869–70 franz. Botschafter in Petersburg; † 11. Dez. 1884.

Flexiōn (lat.), Beugung, Biegung; in der Grammatik die einem besondern Beziehungsverhältnis entsprechende Veränderung der Form der Wörter durch Umwandlung des inlautenden Vokals oder durch Anfügung von Endungen (Flexionsendungen), betrifft meist das Verbum, Substantiv, Pronomen und Adjektiv, heißt bei ersterm Konjugation, bei den 3 letztern Deklination. Flexibel, biegsam, von Wörtern, die eine F. haben.

Flexor (lat.), Beugemuskel.

Flibustier (v. engl. freebooters, Freibeuter, franz. korrumpiert flibustiers), Seeräuber in Westindien im 17. u. 18. Jahrh., bestehend vornehmlich aus Franzosen, welche sich 1625 der Insel St. Christoph bemächtigten und span. Schiffe kaperten, sich dann seit 1630 im N. der damals span. Insel San Domingo niederließen, besonders mit der Jagd auf verwildertes Rindvieh beschäftigt (daher Boucaniers genannt), und eine Art Seeräuberrepublik bildeten, durch tollkühnen Mut den Spaniern furchtbar und von Frankreich, dann auch von England begünstigt. Neuerdings nennt man F., überhaupt die auf politische Gewaltstreiche oder Gaunereien ausgehenden Abenteurer. Vgl. Exmelin (1886), Gorgnac (n. A. 1887).

Flieder, s. Sambucus und Syringa.

Fliedner, Theodor, protest. Geistlicher, geb. 21. Jan. 1800 in Eppstein im Nassauischen, seit 1822 Pfarrer zu Kaiserswerth, gründete 13. Okt. 1836 die erste Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth, das Mutterhaus und Vorbild zahlreicher andrer solcher Anstalten in und außer Deutschland; † 4. Okt. 1864. Biogr. von Georg Fliedner (2. Aufl. 1886).

Fliegen, Insektenordnung, s. v. w. Zweiflügler; dann Familie der Zweiflügler (Muscariae): Schmeißfliege (Sarcophaga *Meig.*), Stechfliege (Stomoxys *Meig.*) und Fliege (Musca *L.*); zu letzterer gehören die Stubenfliege (M. domestica *L.*), die Brechfliege (Brummer, Fleischfliege, M. vomitoria *L.*), die Goldfliege (M. Caesar *L.*). Die Fleischfliege legt ihre Eier besonders an Fleisch, Aas und alten Käse; nach 24 Stunden schlüpfen die Larven (Maden, Leichenwürmer) aus, die sich nach 8–14 Tagen verpuppen. Zur Vertilgung der F.: klebrige Stoffe auf Stäcken, Quassienholzabkochung, Fliegenpapier, Lorbeeröl. Im Herbste sterben viele F. durch einen Pilz (Empusa).

Fliege, schwarze, s. Blasenfüßer.

Fliegende Korps, aus allen Waffen zusammengesetzte Truppenabteilungen, säubern das Land hinter den operierenden Armeen von Freischaren, Aufständischen rc.

Fliegender Brand, s. v. w. Karbunkel.

Fliegender Fisch (Flug-, Flederfisch, Exocoetus *L.*), Gattung der Schlundkiefer, 50 Arten, heringsähnlich, in wärmern Meeren, fliegen mit großen Brustflossen ca. 120 m weit und 3 m hoch; genießbar. Vgl. Möbius (1878).

Fliegender Holländer, ein Schiffer in holländ. Tracht des 17. Jahrh., der zur Strafe für seine Sünden auf einem gespensterhaften Schiff ruhelos auf dem Meer umhersteuert, ohne je das Ufer erreichen zu können. Oper von R. Wagner.

Fliegender Hund, s. Flederhunde und Fledermäuse.

Fliegender Sommer, s. Altweibersommer.

Fliegendes Feuer, s. v. w. Antoniusfeuer.

Fliegendes Lazarett, s. Ambulance.

Fliegenfalle, s. Dionaea.

Fliegenfänger (Muscicapa *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Fliegenschnäpper (M. grisola *L.*), 14 cm lang, Europa, Asien, bei uns Mai bis Sept. Trauervogel (Dornfink, Totentöpfchen, Baumschwälbchen, M. atricapilla *L.*), Europa, bei uns April bis September.

Fliegenfänger, Pflanze, s. Apocynum.

Fliegenholz, s. Quassia.

Fliegenpapier, mit arsenigsaurem Alkali getränktes Papier, wird befeuchtet u. mit Zucker bestreut, zur Vertilgung der Fliegen.

Fliegenschnäpper, Vogel, s. Fliegenfänger.

Fliegenschwamm, s. Agaricus.

Fliegenstein, s. v. w. Arsenmetall, gediegen Arsen (s. Arsenik).

Fliehkraft, s. Zentrifugalkraft.

Fliesen, Belegplatten für Fußböden und Mauerwerk, aus Marmor, Thonschiefer, gebranntem und glasiertem oder nicht glasiertem Thon, Porzellan, Glas. Die besten Thonfliesen liefert Mettlach.

Fließ, s. Vlies.

Fliete, Instrument zum Aderlassen bei Tieren, Lanzette mit Handgriff, wird durch einen kleinen Schlag eingetrieben.

Flimmer (Wimpern, Cilien), zarte, mikroskopische, haarartige Organe, im Pflanzen- und Tierreich sehr verbreitet, dienen niedern Tieren zur Ortsbewegung, bei höhern als Epithel auf Schleimhäuten, wo sie durch schwingende Bewegung sehr kleine Körperchen (z. B. das Ei in den Eileitern) fortbewegen.

Flinders, Matthew, engl. Reisender, geb. 1760 in Lincolnshire, erforschte 1795, 1798 und 1801 die Südost- und Südküste, 1802 die Ostküste von Australien; † 19. Juli 1814 in London. Schr.: »Voyage to Terra Australia« (1814, 2 Bde.).

Flindersland, früherer Name der Südküste von Australien.

Flindt, Paul, Nürnberger Goldschmied u. Ornamentstecher, Schüler Jamnitzers; starb um 1620, Meister der gebunzten Manier. Seine Kupferstiche wichtig für Geschichte und Technik der Goldschmiedekunst.

Flinsberg, Badeort im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, 1066 Ew., mit ber. Sauerbrunnen. Vgl. Neugebauer (1884).

Flint, s. Feuerstein.

Flint, Fluß in Georgia (Nordamerika), vereinigt sich mit dem Chattahoochee zum Appalachicola, 480 km lang, bis Albany für Dampfer schiffbar.

Flint, engl. Grafschaft in Nordwales, 655 qkm mit 80,587 Ew.; im W. gebirgig, sonst trefflich angebaut. Die Hauptstadt F., an der Deemündung, 5126 Ew. Hafen versandet.

Flinte, seit Ende des 17. Jahrh. Steinschloßgewehr im Gegensatz zu Muskete mit Luntenschloß; später allgemeine Bezeichnung für glatte Gewehre.

Flintensteine, zugerichtete Feuersteine für Steinschloßgewehre.

Flintkonglomerät, s. Feuerstein.

Flinz, s. Spateisenstein.

Flip (engl., spr. flipp), Matrosengetränk aus Bier, Schnaps und Zucker.

Flitter, kleine, runde Metallscheibchen mit einem Loch in der Mitte, werden zum Putz (bes. auf Maskengarderobe) aufgenäht.

Flittergold (Knittergold, Rauschgold), Messingblech von 1/90–1/65 mm Dicke.

Flittergras, s. v. w. Briza.

Flittersand, glimmerhaltiger Sand.

Flockenlesen (Floccilegium, Carpologia), eine Art Delirium, wobei die Kranken mit den Händen auf dem Bett etwas zu suchen oder wegzuzupfen scheinen.

Flockenstreuling, s. Bovista und Lycoperdon.

Flockseide, s. v. w. Florettseide, s. Seide.

Flöhe (Pulicidae), Insektenfamilie der Zweiflügler, entwickeln sich in modernden Stoffen, schmarotzen; nur die Weibchen stechen und saugen Blut. Menschenfloh (Pulex irritans *L.*), auf Menschen, Hunden, Katzen, Hühnern, Tauben rc., entwickelt sich in 4–6 Wochen. Sandfloh (Nigua, Sarcopsylla [Rhynchoprion] penetrans *L.*), im wärmern Amerika, Westindien, Afrika, 1 mm lang, das befruchtete Weibchen bohrt sich in die Haut, bes. der Zehen, des Menschen, verursacht die ärgsten Verstümmelungen. Vgl. Karsten, »Zur Kenntnis des Rhynchoprion« (1864); Taschenberg, »Die F.« (1880).

Flohkrebs (Gammarus *Fab.*), Gattung der Ringelkrebse. Gemeiner F. (G. pulex *L.*), 12–18 mm lang, in seichten Gewässern.

Flöhsame, s. Plantago.

Floquet (spr. -kä), Charles Thomas, franz. Politiker, geb. 5. Okt. 1828 in St.-Jean de Luz, 1851 Advokat in Paris, beleidigte 1867 den russ. Zaren Alexander II. durch den Zuruf »Vive la Pologne!«, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1882 Seinepräfekt, 1885 Präsident der Kammer, 1888 Ministerpräsident. »Discours« (1885).

Flor (lat.), Blüte, Gedeihen.

Flor (Krepp), loses, gitterartiges seidenes, baumwollenes, leinenes rc. Gewebe, häufig als Gaze im Handel.

Flora (lat.), bei den Römern Göttin der Blumen, Frühlingsgöttin. In der Botanik der Inbegriff aller Pflanzenarten, welche die Vegetation eines Landes bilden, sowie Titel der Verzeichnisse derselben.

Florband, dünnes seidenes Band mit Florgrund und dichten Streifen oder eindroschierten Blumen.

Floréal (Blütenmonat), im franz. republikanischen Kalender der 8. Monat, vom 20. April bis 19. Mai.

Florēn (Florin), Florentiner Goldmünze aus dem 11. Jahrh., Vorbild für die Goldgulden und Gulden.

Florence (frz., spr. -ängs), taftähnliches Seidengewebe mit starkem Glanz.

Florentiner Flasche, Flasche mit vom Boden schwanenhalsförmig aufsteigendem Rohr, dient bei der Destillation ätherischer Öle zur Trennung derselben von dem schwerern, durch das Rohr abfließenden Wasser.

Florentiner Lack, aus Kochenille u. Alaun dargestellter Lack; Karminlack, Pariser, Wiener Lack wird aus ammoniakalischer Karminlösung durch Alaun gefällt, Malerfarbe.

Florentiner Öl, feines Baumöl, Speiseöl.

Florénz (ital. Firenze), ital. Provinz, 5799 qkm und 790,776 Ew. Die Hauptstadt F. (mit dem Beinamen la Bella, »die Schöne«), bis 1859 Hauptstadt des Großherzogtums Toscana, 1865–71 des Königreichs Italien und Residenz des Königs, in reizender Lage zu beiden Seiten des Arno, 134,992 (Gem. 169,001) Ew. Sitz eines Erzbischofs. 3 prachtvolle Plätze (Piazza Santa Croce mit dem Standbild Dantes seit 1865, Piazza della Signoria, Domplatz); Hauptstraße der Corso. Be-

Flüte (Flütschiff, Pinke), dreimastiges Lastschiff mit hohem Bord, vorn und hinten sehr breit, im 17. u. 18. Jahrh.

Flutgras, s. Glyceria.

Flutmesser (Mareograph, Limnigraph), selbstregistrierendes Instrument zur Messung der Höhe des Wasserstandes.

Fluviāl (fluviatil, lat.), auf einen Fluß bezüglich, auf Flüssen wachsend.

Fluviomarine Schichten, s. Brackische Schichten.

Fluxiōn (lat.), Strömung, Flutung; in der Mathematik s. v. w. Differential (s. Differentialrechnung).

Fluxus, Fluß; F. coeliacus, Milchruhr; F. haemorrhoidalis, goldene Ader; F. menstruus, Monatsfluß.

Flyer (engl., spr. fleier, »Flieger«), ein Rennpferd, welches mit großer Schnelligkeit nur kurze Strecken durchläuft.

Flyer (Fleier), s. Spinnen.

Flygare-Carlén (spr. flü-), Emilie, geb. Schmidt, schwed. Romanschreiberin, geb. 8. Aug. 1807 in Strömstad, seit 1827 mit dem Arzt Flygare in Småland († 1833), 1841 mit dem Rechtsgelehrten und Dichter G. Carlén in Stockholm verheiratet. Verfasserin zahlreicher und vielgelesener Romane, meist der Sphäre des Alltagslebens entnommen und durch glückliche Schilderungen ausgezeichnet. Werke 1869–75, 96 Bde.; deutsch, 3. Aufl. 1875, 72 Bdchn.

Flyschformation, s. Tertiärformation.

FML., Abkürzung für Feldmarschallleutnant in Österreich.

Fo, chin. Name Buddhas.

Fob, kaufmännische Abkürzung für »Free on board« (engl.), frachtfrei an Bord.

Fock, Vorsilbe für alle Takelage des vordern Mastes (Fockmastes), z. B. Focksegel.

Foecundatio, s. Befruchtung.

Fodder, engl. Bleigewicht, in London = 19,5 Ztr. = 990,9 kg.

Föderalisten (lat.), Parteiname, während des nordamerikan. Bürgerkriegs Bezeichnung der Anhänger der Union im Gegensatz zu den Konföderierten, den Vorkämpfern des südlichen Sonderbundes und der staatlichen Einzelsouveränität; in der franz. Revolution 1792–93 Bezeichnung der Girondisten im Gegensatz zu der Bergpartei; in Deutschland und Österreich Anhänger der Autonomie der Einzelstaaten, resp. Kronländer gegenüber der Zentralgewalt. Theorie der F.: Föderalismus.

Föderation (lat., Konföderation), Bund. Föderativstaat, Bundesstaat. Föderierte, Verbündete.

Fogáras (spr. -asch), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 1875 qkm (34 QM.) und 84,571 Ew. Der gleichnamige Hauptort, an der Aluta, 5307 Ew. Griech.-kath. Erzbistum (Sitz in Blasendorf).

Fogas, s. v. w. Zander.

Foggia (spr. foddscha), ital. Prov. (Apulien), 6693 qkm und 356,267 Ew.; bis 1871 Capitanata genannt. Hauptstadt F., 36,852 Ew. Bischofsitz. Handel (8.–20. Mai berühmte Messe).

Fogliella (ital., spr. folj-), Weinmaß in Rom, = 0,46, Ölmaß, = 0,48 Lit.

Fohlen (Füllen), Pferd vor dem 5. Lebensjahr; fohlen, abfohlen, gebären.

Fohlenzähne, die 12 (Milch-) Schneidezähne der Fohlen, wechseln im 3.–5. Jahr.

Föhn (Fön), trockner, warmer Südwind in der Schweiz, weht am häufigsten im Herbst und Frühling und befördert die Schneeschmelze. Vgl. Dove (1867 und 1868), Hann (1882), Berndt (1886).

Föhr, Insel in der Nordsee, an der schleswigschen Küste, 72 qkm und 4150 Ew. Hauptort Wyk. Fischerei. Vgl. Weigelt (1873).

Föhre, s. Kiefer.

Föhrenschwärmer, s. v. w. Kiefernschwärmer.

Foire (frz., spr. föahr), Jahrmarkt, Messe.

Foix (spr. föa), Hauptstadt der ehemaligen franz. Grafschaft F., des jetzigen Dep. Ariège, am Fuß der Pyrenäen und a. d. Ariège, (1886) 5860 Ew. Schloß zum Teil erhalten.

Fokāl (lat.), den Brennpunkt betreffend.

Fokian, chin. Provinz, s. Fukian.

Fokschani, Kreisstadt in Rumänien, am Milkow, 25,290 Ew. Handel nach Galatz. Weinbau. 1. Aug. 1789 Sieg der Österreicher und Russen unter dem Prinzen von Koburg und Suworow über die Türken.

Fölund (lat.), fruchtbar.

Fokus (lat., »Herd«), Brennpunkt.

Folia (lat.), Blätter.

Foliánt, Buch in Folio, d. h. in halber Bogenform.

Folie (frz., spr. folih), Thorheit, Narrheit. F. raisonnante, Geisteskrankheit mit widersinnigen Handlungen trotz scheinbar richtiger logischer Gedanken. F. circulaire, regelmäßiger Wechsel zwischen Manie und Melancholie.

Folie (lat.), in dünne Blätter geschlagenes Metall (Blei, Tombak, Silber, Gold; Zinnfolie, s. v. w. Stanniol); figürlich etwas, das, einer Sache als Unterlage dienend, ihr höhern Glanz geben soll.

Foligno (spr. -linnjo), Kreisstadt in der ital. Prov. Perugia, 8753 Ew. Bischofsitz. 23. Jan. 1833 durch Erdbeben fast ganz zerstört. Madonna di F., von Raffael, jetzt im Vatikan.

Folio (lat. Folium), Buchformat, bei welchem der Bogen nur in 2 Blätter gebrochen ist; Blatt; Blattseite eines Buches; foliieren, die Blattseite beziffern.

Folkestone (spr. fohkstön), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, 18,717 Ew. Bedeutender Handel; Wert der Einfuhr 1884: 182 Mill. Mk., der Ausfuhr 74 Mill. Mk.; 1160 Schiffe von 252,153 Ton. liefen ein. Überfahrt nach Boulogne.

Folkething (dän., Volksthing), die 2. Kammer des dänischen Reichstags.

Folk-lore (engl., spr. fohk-lohr), Bezeichnung für Volkssagen, Märchen, Sprichwörter u. dgl.; Folklorist, Freund und Pfleger der F.studien.

Folkunger, schwed. Herrschergeschlecht, von Waldemar 1251 bis Magnus II. 1374.

Follikel (lat. Folliculus), kleine, schlauchförmige Drüsen und Lymphdrüsen, auch die einzelnen Abteilungen größerer Drüsen. Follikular, den F. betreffend. Durch Verschwärung der Darm-F. entstehen Follikulargeschwüre.

Folter, s. Tortur.

Foltitscheni (Falticeni), Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Szamos, 15,029 Ew.

Foltz, Phil., Historienmaler, geb. 11. Mai 1805 in Bingen, Schüler von Cornelius in München, seit 1838 Prof. in München, 1865–75 Zentralgaleriedirektor; † 5. Aug. 1877. Hauptwerke: des Sängers Fluch, Barbarossa vor Heinrich dem Löwen, Perikles etc.; auch Genrebilder. — Sein Bruder Ludwig, geb. 23. März 1809, † 10. Nov. 1867 in München, Architekt u. Bildhauer.

Fomahaud (Fomalhaud), Stern 1. Größe im südl. Fisch.

Fomént, warmer Umschlag; Fomentatio (lat.), Bähung (s. d.).

Fond (frz., spr. fong), Grundlage, Grund und Boden; der innere Raum einer Kutsche.

Fond du Lac (spr. fong dü lack), Handelsstadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Winnebagosee, (1885) 12,726 Ew.

Fondi (im Altertum Fundi), Stadt in der ital. Prov. Caserta, 6773 Ew.; in der Nähe der berühmte Cäkuberwein.

Fonds (frz., spr. fong), Geldanlage, Geldbestand, Grundkapital; dann Bezeichnung für fest verzinsliche Obligationen, daher Fonds- und Effektengeschäft, Fondsbörse, Fondskurse, Fondsmakler etc.; à fonds perdu, Kapital, auf welches man verzichtet (z. B. für Leibrenten).

Foeniculum, s. Fenchel.

Fonsécabai, Bucht des Stillen Ozeans an der Küste von Zentralamerika.

Fontainebleau (spr. fongtän'bloh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Seine-et-Marne, links von der Seine in einem berühmten Wald; (1886) 13,340 Ew. Historisch merkwürdiges Schloß (bereits im 12. Jahrh. vorhanden), 1812–1814 Aufenthalt des Papstes Pius VII., 11. April 1814 das. Abdankung Napoleons I.

Fontāna, Domenico, ital. Architekt, geb 1543, thätig zu Rom und Neapel; † das. 1607. Hauptvertreter des Barockstils. Baute Lateran und Quirinal zu Rom, königl. Palast zu Neapel u. a.

Fontanagebirge, s. Knemis.

Fontane, Theodor, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1819 in Neuruppin, lebt in Berlin. Schr.: »Gedichte« (2. Aufl. 1875); »Balladen« (1861); »Jenseit des Tweed« (1860); »Aus England« (1860); »Der schleswig-holsteinsche Krieg« (1866); »Der deutsche Krieg von 1866« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Der Krieg gegen Frankreich« (1873–76, 2 Bde.); »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (3. Aufl. 1874–82, 4 Bde.); die Romane: »Vor dem Sturm« (1879), »Grete Minde« (1880), »Schach von Wuthenow« (1883), »Irrungen, Wirrungen« (1888) u. a.

Fontäne (frz.), Springbrunnen.

Fontanelle (Fonticuli), die 6 zwischen den Rändern der Schädelknochen befindlichen häutigen Stellen beim neugebornen Kind. Schließen sich bald nach der Geburt, das große Fontanell auf dem Scheitel erst im 2. Lebensjahr. Veraltetes Ableitungsmittel, eine meist am Arm angelegte Schnittwunde, die man durch hineingelegte Erbsen in Eiterung erhält.

Fontanges (spr. fongtängsch), Marie Angélique de Scoraille, Herzogin von, Geliebte Ludwigs XIV., geb. 1661; † 28. Juni 1681 im Kloster. Nach ihr wurde ein gewisser Damenkopfputz Fontange benannt.

Fontenay le Comte (spr. fongt'näh lö köngt), Arrond.-Hauptstadt im franz. Dep. Vendée, am Vendéefluß, (1886) 9282 Ew. 16. Mai 1793 Sieg der Republikaner unter Chabot über die Vendéer.

Fontenoy (spr. fongt'nöa), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, 857 Ew.; 11. Mai 1745 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Sachsen über die Engländer, Niederländer und Österreicher unter dem Herzog von Cumberland.

Fontenoy en Puisaye (spr. fongt'nöa ang püisäh, Fontanetum), Dorf im franz. Dep. Yonne; 25. Juni 841 Schlacht zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen; Kaiser Lothar wurde besiegt.

Fontevrault (spr. fongtĕwroh), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrondiss. Saumur, 2651 Ew.; Korrektionsanstalt, bis 1790 Stammsitz eines Klosterordens (Orden von F.).

Foenum graecum, s. Trigonella.

Fonvielle (spr. fongwjäll), Wilfried de, Schriftsteller, geb. 1828 in Paris, Lehrer der Mathematik, Luftschiffer (seit 1858); schr.: »Les merveilles du monde invisible« (5. Aufl. 1880); »Éclairs et tonnerres« (4. Aufl. 1885); »Aventures aériennes« (1876), »G. E. F. Kastner« (1883) u. a.

Foot (engl., spr. fuht), Fuß; F.-bal (spr. -bahl), s. Fußball.

Foote (spr. fuht), Samuel, engl. Komiker und Lustspieldichter, geb. 1721 in Cornwallis, Zeitgenosse Garricks; † 21. Okt. 1777 in Dover, besonders beliebt durch seine satirischen Possen. [Werke 1778, 4 Bde., u. ö.

Fop (engl.), Narr, Geck.

Foramen (lat.), Loch, Öffnung.

Foraminifĕra, s. Rhizopoden.

Forbach, Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der preuß. Grenze und an der Bahn Saarbrücken-Metz, 6842 Ew.; Realschule; 6. Aug. 1870 Kampf, Teil der Schlacht v. Saarbrücken.

Forbes, 1) James David, Naturforscher, geb. 20. April 1809 in Colinton bei Edinburg, 1833 Prof. in Edinburg, 1860 Direktor des College zu St. Andrews; † 31. Dez. 1868. Verdienter Gletscherforscher. Schr.: »Norway and its glaciers« (1853, deutsch 1858); »On the theory of glaciers« (1859); »On the temperature of the earth« (1846). Biographie von Shairp u. a. (1873). — 2) Edward, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1815 in Douglas auf Man, Prof. in London, dann in Edinburg; † das. 18. Nov. 1854. Begründer der Zoogeologie und der Tiefseeforschungen mit dem Schleppnetz. Schr.: »British mollusca« (mit Hanley, 1853, 4 Bde.); »Zoology of the European seas« (1859). Biographie von Wilson und Geikie (1861). — 3) David, Naturforscher, geb. 1827, lebte in Peru und Bolivia; † 5. Dez. 1876 als Sekretär der engl. Geolog. Gesellschaft. Schr.: »On the relations of the silurian and metamorphic rocks of the South of Norway« (1855); »On the causes producing foliation of rocks« (1855); »Geology of Bolivia and Southern Peru« (1861).

Force (frz., spr. fors), Macht; jemandes starke Seite; Gewalt, Zwang; f. majeure, »höhere Gewalt«, der man weichen muß; forcieren, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen; forcierte Märsche, Eilmärsche.

Forcellini (spr. -tschellīni), Egidio, Philolog, geb. 26. Aug. 1688 bei Feltre, Professor am Seminar zu Padua; † das. 4. April 1768. Schr.: »Lexicon totius latinitatis« (1771, 5 Bde.), die Grundlage aller spätern größern lat. Wörterbüchern (n. A. von Corradini, 1859 ff., und de Vit, 1858 ff.).

Forceps (lat.), Zange, Geburtszange (s. d.).

Forchhammer, 1) Johann Georg, Geolog, geb. 26. Juli 1794 in Husum, 1831 Prof. in Kopenhagen; † das. 14. Dez. 1865, verdient um die Geologie Dänemarks, einer der Begründer der Paläanthropologie. Schr.: »Danmarks geognostiske Forhold« (1835); »Skandinaviens geognostiske Natur« (1843). — 2) Peter Wilh., Altertumsforscher, Bruder des vor., geb. 23. Okt. 1803 in Husum, seit 1837 Prof. zu Kiel. Meist kleinere Schriften, besonders zur griech. Topographie und Mythologie: »Hellenika« (1837, Bd. 1); »Topographie von Athen« (1841); »Die Ebene von Troja« (1850); »Achill« (1853); »Halkyonia« (1857); »Daduchos, Einleitung in das Verständnis der griech. Mythen« (1875); »Mykenä« (1881) u. a.

Forchheim, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz und der Bahn Nürnberg-Hof, 5041 Ew. Hopfen- und Gartenbau. Bereits im 9. Jahrh. karolingische Pfalz (Forachheim); Sitz mehrerer Reichstage; gehörte 1007—1802 zum Bistum Bamberg.

Forcieren (frz., spr. forss-), etwas mit Force betreiben; zwingen, erzwingen; übertreiben.

Forckenbeck, Max von, deutscher Politiker, geb. 21. Okt. 1821 in Münster, ward 1849 Rechtsanwalt zu Mohrungen, später zu Elbing, 1873 Oberbürgermeister von Breslau und 1878 von Berlin, 1858—73 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1866—73 Präsident desselben, 1867 Mitglied des norddeutschen, 1871 des deutschen Reichstags, 1874—79 Präsident desselben, seit 1874 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1861 Mitbegründer der Fortschritts-, 1866 der nationalliberalen und 1884 der deutschen freisinnigen Partei.

Förderung, die Fortschaffung der im Bergbau gewonnenen Produkte, zum Teil mit Fördermaschinen.

Fordon, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Weichsel und der Bahn Bromberg-F., 2008 Ew.

Foreign office (engl., spr. forrin offis), das Auswärtige Amt, Ministerium des Auswärtigen in England.

Forel (spr. -rell), François Alphonse, Naturforscher, geb. 2. Febr. 1841 in Morges (Waadt), Prof. der Anatomie in Lausanne, studierte die Gletscher, Erdbeben, Fauna der Schweiz.

Forelle, Fisch aus der Gattung Lachs (Trutta *Nilss.*). Seeforelle (Lachsforelle, Grundforelle, Rheinlanke, T. lacustris *L.*), 1 m lang, bis 30 kg schwer, in Seen der Alpen und Voralpen, laicht in Flüssen, sterile Form: Schweb-, Maiforelle, Silberlachs. Meerforelle (Weißforelle, in Norddeutschland Lachsforelle, T. trutta *L.*), bis 1 m lang, 15 kg schwer, in der Ost- und Nordsee, im Atlantischen Ozean, laicht in Flüssen; sterile Form: Strandlachs, unechter Lachs der Ostsee, als nordamerikanische Sardine oder Menhaden in Öl. Bachforelle (Teich-, Waldforelle, T. fario *L.*), 90 cm lang, 6 kg schwer, in klaren Gebirgsbächen Mitteleuropas, mit sehr zartem Fleisch.

Forellenstein, gestreifter, wolliger oder geflammter Alabaster. Auch Gestein aus farblosem Plagioklas, dunkelgrünem Serpentin und schwarzen Erzkörnchen; Neurode, Radauthal, Langenlois, Norwegen.

Forēnsis (lat.), gerichtlich, auch s. v. w. Fremder (Forense), Besitzer von Grundvermögen in einer Gemeinde, der er selbst nicht angehört.

Forestière (ital.), Fremder, Ausländer.

Forey (spr. -rä), Louis Élie Frédéric, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1804 in Paris, focht in Algerien, unterstützte Ludwig Napoleon beim Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, befehligte als Divisionsgeneral vor Sebastopol, siegte im italien. Krieg 1859 bei Montebello, Juli 1862 Oberbefehlshaber der Truppen in Mexiko, zwang Puebla zur Übergabe, zog 10. Juni 1863 in Mexiko ein, kehrte, zum Marschall ernannt, Okt. 1866 nach Frankreich zurück und starb geisteskrank 20. Juni 1872 in Paris.

Forez (spr. -rä), alte franz. Landschaft, der nördl. Teil des Dep. Loire, erfüllt vom F.gebirge, zwischen Loire und Allier, in der Pierre sur Haute 1640 m hoch.

Forfar (Angus), Grafschaft in Mittelschottland, 2279 qkm mit 266,360 Ew. Die Hauptstadt F., im Strathmorethal, 12,817 Ew.

Forficŭla, s. Ohrwurm.

Föring, Gewicht auf Island, = 5 kg.

Forkel, Joh. Nikol., Musikgelehrter, geb. 22. Febr. 1749 in Meeder bei Koburg, † 17. März 1818 als akademischer Musikdirektor in Göttingen. Hauptwerke: »Allgemeine Geschichte der Musik« (1788—1801, 2 Bde., unvollendet); »S. Bachs Leben« (1802, n. A. 1855).

Forkeln, das angriffsweise Stoßen des Hirsches mit dem Geweih.

Forle, s. v. w. Kiefer.

Forleule (Fichten-, Kieferneule, Trachea piniperda *Esp.*), Schmetterling, 37 mm breit, die Raupe frißt am Maitrieb der Kiefern und richtet große Verheerungen an.

Forli, ital. Prov. in der Emilia, 1869 qkm und 251,110 Ew. Die Hauptstadt F. (das alte Forum Livii), 19,442 Ew. Bischofsitz. Seidenspinnereien.

Form, Gestalt, in der ein Gegenstand sich darstellt, im Gegensatz zur Materie; in der Buchdruckerkunst der (in Kolumnen geteilte) in einem Rahmen eingeschlossene Satz, mit welchem die ganze Seite eines Bogens auf einmal bedruckt wird. Formal oder formell, was sich auf die F. bezieht. Formalien (Formalitäten), Förmlichkeiten, nicht wesentliche Dinge. Formalisieren, sich streng an die Form halten; etwas in strenge Form bringen; sich formalisieren, Anstoß nehmen, sich über etwas aufhalten. Formalismus, Festhalten an der äußern Form mit Übersehen des innern Gehalts. Formaliter, in aller Form.

Formāt (lat.), Buchform in Bezug auf Höhe und Breite.

Formation (lat.), Bildung, Gestaltung; taktisch Art der Aufstellung eines Truppenkörpers, z. B. Marsch-F., Gefechts-F.; im geologischen Sinn s. Geologische Formation.

Formbäume (Franzobstbäume), durch Schnitt in regelmäßige Formen gebrachte Obstbäume, meist mit niedrigem, kurzem Stamm und zwergartigem Habitus (Zwergobstbäume). Freistehende: Pyramide, Flügel-, Spindelpyramide, Kessel- oder Becherbaum, doppelter Kesselbaum; Spalierbäume: Palmette oder Herzstamm, Doppelpalmette, Palmette mit senkrechten Ästen, Armleuchterpalmette, Lyra-, Guirlandenform 2c.

Formeln, für besondere Fälle vorgeschriebene oder durch den Gebrauch eingeführte Worte und Redensarten; in der Mathematik die Darstellung arithmetischer Gesetze in mathematischen Zeichen, z. B. $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. In der Chemie Zeichen und Symbole zur Veranschaulichung chemischer Prozesse. Man bezeichnet jedes Element durch den ersten oder die beiden ersten Buchstaben seines latein. Namens: Schwefel (Sulfur) = S, Kalium = K, Sauerstoff = O 2c., und versteht unter diesen Zeichen stets 1 Atom des betreffenden Elements. K_2O ist also eine Verbindung von 2 At. Kalium und 1 At. Sauerstoff und zwar 1 Molekül dieser Verbindung, welche sich mit 2 Molekülen der Verbindung HCl (1 At. Wasserstoff [Hydrogenium] und 1 At. Chlor) nach folgender Gleichung zersetzt:

$$K_2O + 2HCl = 2KCl + H_2O$$

Kaliumoxyd Chlorwasserstoff Chlorkalium Wasser.

Formenlehre, Teil der Grammatik, Lehre von den Wörtern und ihrer Flexion; auch s. v. w. geometrische Anschauungslehre.

Formes, 1) Karl Johann, Bassist, geb. 7. Aug. 1810 in Mülheim a. Rh., in Köln gebildet, 1845 in Wien engagiert, seit 1852 in London. Zahlreiche Kunstreisen (wiederholt nach Amerika, 1874 in Berlin). Sein Sohn Ernst, geb. 1841, seit 1878 Komiker am Hamburger Thaliatheater. — 2) Theodor, Bruder von F. 1), geb. 24. Juni 1826 in Mülheim, ausgezeichneter Tenorist, seit 1851 am Berliner Hoftheater; † 15. Okt. 1874 in Geistesstörung zu Endenich bei Bonn.

Formiä (a. G.), reizender Ort in Latium, am Golf von Gaeta, mit vielen Villen reicher Römer, z. B. dem Formianum des Cicero.

Formiate, Ameisensäuresalze.

Formica, s. Ameisen.

Formicatio (lat.), s. Ameisenkriechen.

Formidobel (lat.), furchtbar.

Formieren (lat.), formen, gestalten.

Formkohle, s. v. w. Brikette.

Formmaschine, Maschine zur Herrichtung der Formen für Metallgießerei.

Formosa (chines. Taiwan, Pekon), Insel an der südöstl. Küste von China, vom Festland durch die Straße von F. getrennt, 38,808 qkm mit 3,020,000 Ew. Eine Gebirgskette (mit vulkanischen Gipfeln, im Mount Morrison 3917 m hoch) scheidet den westl. (chinesischen) Teil vom östl. (Ureinwohner). Hauptstadt Taiwan.

Formosus, Papst 891–896; 8 Monate nach seinem Tod wurde sein Leichnam von Stephan VI. ausgegraben, verdammt und in den Tiber geworfen.

Formsand, feiner, etwas thonhaltiger Sand für Formen in der Eisengießerei.

Formschneidekunst, die Kunst, auf Holztafeln erhabene Muster zum Abdruck auf Gewebe, Tapeten etc. auszuschneiden.

Formsteine, eigens profilierte Ziegel für Sockelkanten, Fenster- und Thüreinfassungen etc.

Formular (neulat.), Vorschrift oder Schema für Geschäftsaufsätze (Verträge, Vollmachten etc.); formulieren, etwas in einen bestimmten Ausdruck fassen.

Formylsäure, s. Ameisensäure.

Formyltrichlorid, s. Chloroform.

Formzahl, in der Forsttechnik eine Hilfszahl zur Massenermittelung von Bäumen, Beständen, der Quotient aus der Masse eines Baums und eines Vergleichskörpers (Walze oder Kegel) von gleichem untern Durchmesser und gleicher Höhe.

Fornarina (ital., »Bäckerin«), Beiname einer angeblichen Geliebten Raffaels.

Fornicaria (lat.), Freudenmädchen.

Forrest, John, engl. Australienreisender, geb. 22. Aug. 1847 in Bunbury, hat sich 1869–82 durch verschiedene Expeditionen besonders um die Kenntnis von Westaustralien verdient gemacht, jetzt Vorstand des Vermessungsamtes der Kolonie. Schr.: »Explorations in Australia« (1875). — Sein Bruder Alexander, geb. 22. Sept. 1849, ebenfalls austral. Entdeckungsreisender, bes. bekannt durch seine Durchforschung von Tasmanland in Nordwestaustralien (1879). Schr.: »Expedition from the De Grey to Port Darwin« (1880).

Forseti, in der nord. Mythologie Gott der Gerechtigkeit, Sohn Balders, wahrscheinlich identisch mit dem Gott Fosite, der auf Helgoland (daher ursprünglich Fositesland) einen Tempel hatte.

Forst, für regelmäßigen wirtschaftlichen Betrieb eingerichteter Wald.

Forst, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, auf einer Neiße-Insel, an der Bahn Kottbus-Sorau, 18,641 Ew. Bedeutende Tuchfabrikation, Viehhandel. Pro- und Realprogymnasium. — 2) Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., an der Bahn Neustadt-Dürkheim, 577 Ew. Berühmter Weinbau (Forster).

Forstabschätzung, die Ermittelung der zu einer bestimmten Zeit in einem Wald vorhandenen Bodenkraft, der aufstehenden Holzmasse und des an derselben erfolgenden Zuwachses. Vgl. Borggreve (1887).

Forstakademie, s. Forstschulen.

Forstbeamte. Den Schutz des Waldes versehen Waldschützen, Waldaufseher, Forstschützen, Forstaufseher, Forstwärter. Unterförster und Förster sind zugleich Betriebsaufsichtsbeamte. Das Oberförstersystem hat selbständige Beamte für große Reviere (Oberförster), beim Revierförster- oder Forstmeistersystem haben die Verwalter kleiner Reviere nur einen Teil der Produktenverwertung (und Buchführung), während die Verwertung des Holzes dem Wirtschaftsforstmeister oder Forstamt zufällt. Höhere F.: Forstmeister, Forstinspektor, Forstdirektor, Forstrat, Oberforstmeister etc. Oberlandforstmeister der Direktor der Zentralbehörde in Preußen, Sachsen, Österreich.

Forstbenutzung, Gewinnung und Verwertung der forstlichen Produkte, nebst Verarbeitung der Rohprodukte (Forsttechnologie). Vgl. Gayer (6. Aufl. 1883), König (3. Aufl. 1882).

Forstbetriebsregelung, s. Forsteinrichtung.

Forstbotanik, auf Forstwirtschaft angewandte Botanik. Hauptwerke von Nördlinger (1874–76, 2 Bde.), Willkomm (1875), Th. Hartig (»Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen«, 1878), R. Hartig (»Lehrbuch der Baumkrankheiten«, 1882).

Forsteinmiete, Zulassung ärmerer Einwohner zur Raff- und Leseholznutzung in den Forsten.

Forsteinrichtung (Forstbetriebsregelung), die dem Zweck der Volkswirtschaft entsprechende Regelung des Waldzustandes und Waldertrags, erfolgt nach Teilungs-, Fachwerks-, Holzertragsformel- und Rentabilitätsrechnungsmethoden. Vgl. Grebe, »Betriebs- u. Ertragsregulierung« (2. Aufl. 1879); Heyer, »Waldertragsregelung« (3. Aufl. 1883); Judeich (4. Aufl. 1885).

Förstemann, Ernst Wilh., Sprachforscher, geb. 1822 in Danzig, 1866–87 Bibliothekar in Dresden. Schr.: »Altdeutsches Namenbuch« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Sprachstammes« (1874–75, Bd. 1 u. 2).

Forster, 1) Joh. Reinhold, Reisender und Naturforscher, geb. 22. Okt. 1729 in Dirschau (Westpreußen), seit 1753 Prediger zu Nassenhuben bei Danzig, bereiste 1765 die Kolonien des Gouvernements Saratow, lebte seit 1766 zu Warrington in Lancashire, begleitete Cook auf seiner 2. Reise 1772–75, ward 1780 Professor der Naturgeschichte in Halle; † 9. Dez. 1798. Schr.: »Observations made during a voyage round the world« (1778; deutsch von seinem Sohn Georg F., 2. Aufl. 1783, 3 Bde.); »Geschichte der Entdeckungen im Norden« (1784); »Beiträge zur Völker- und Länderkunde« (1781–83, 3 Bde.) u. a. — 2) Georg, Sohn des vor., geb. 26. Nov. 1754 in Nassenhuben, begleitete seinen Vater nach England und auf dessen Reise mit Cook, ward 1778 Lehrer der Naturgeschichte an der Kasseler Ritterakademie, 1784 zu Wilna, 1788 Bibliothekar des Kurfürsten von Mainz, schloß sich den Franzosen an, ging nach der Eroberung von Mainz 1793 als Deputierter an den Konvent nach Paris; † 11. Jan. 1794 daselbst. Werke: »Kleine Schriften« (1789–97, 6 Bde.); »Ansichten vom Niederrhein« (1791–94, 3 Bde.; n. Ausg. 1868). Sämtliche Schriften 1843–44, 9 Bde. Seine Gattin Therese, Tochter des Göttinger Philologen Heyne, später mit F. Huber (s. d. 1) verheiratet, gab F.s »Briefwechsel« (1828–29, 2 Bde.) heraus. F.s Leben behandelte H. König in dem Roman »Die Klubbisten in Mainz« und in »F.s Leben in Haus und Welt«. Vgl. Moleschott (3. Aufl. 1874), Klein (1863), Dove (1881). — 3) John, engl. Schriftsteller, geb. 1812 in Newcastle am Tyne, † 1. Febr. 1876 in London. Schr.: »Statesmen of the commonwealth of England« (1831–34, 7 Bde.); die Biogr.: »Ol. Goldsmith« (6. Aufl. 1877), »Sir John Eliot« (1864), »Landor« (1868), »Dickens« (1871–74, 3 Bde.; auch deutsch) u. a. — 4) William Edward, engl. Staatsmann, geb. 11. Juli 1818 in Bradpole, Garnfabrikant in Bradford, 1861 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865–66 in Russells Kabinett Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1868–74 Vizepräsident des Erziehungskomitees, brachte 1870 die Erziehungsbill und 1871 die Ballotbill durch das Parlament, 1880 unter Gladstone Staatssekretär für Irland, verteidigte mit Erfolg das irische Landgesetz, trat aber 1882 zurück und † 5. April 1886.

Förster, s. Forstbeamte.

Förster, 1) Friedr., histor. Schriftsteller, geb. 24. Sept. 1791 in Münchengosserstädt, trat 1813 mit Th. Körner in das Lützowsche Freikorps, ward dann Lehrer an der Artillerieschule in Berlin, 1817 wegen sogen. demagogischer Umtriebe entlassen, 1829 als Hofrat am königl. Museum angestellt; † 8. Nov. 1868. Hauptwerke: »Albrecht von Wallenstein« (1834), nebst dessen Briefen (1829, 3 Bde.); »Geschichte Friedrich Wilhelms I. von Preußen« (1835, 3 Bde.); »Preußens Helden in Krieg und Frieden«, von welchem Geschichtswerk bes. wichtig die Abteilung: »Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814 u. 1815« (7. Aufl. 1865, 3 Bde.); »Gedichte« (1838, 2 Bde.) u. a. — 2) Ernst, Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 8. April 1800 in Münchengosserstädt, war anfangs Maler und Schüler von Cornelius, thätig zu München; † 29. April 1885 das. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Kunst« (1851–60, 5 Bde.); außerdem: Bd. 4–8 von »Wahrheit aus Jean Pauls (seines Schwiegervaters) Leben« (1827 ff.); »Denkwürdigkeiten aus dem Leben von J. P. Richter« (1863, 4 Bde.); »Denkmale der deutschen Baukunst, Bildnerei und Malerei« (1855–69, 12 Bde.); »Geschichte der ital. Kunst« (1869–78, 5 Bde.); »Raphael« (1867–69, 2 Bde.); »Peter v. Cornelius« (1874, 2 Bde.) etc.; auch »Gedichte« (1854) und Reisebücher (»Italien«, 8. Aufl. 1862). — 3) Heinrich, Fürstbischof von Breslau, geb. 24. Nov. 1800 in Großglogau, ward 1837 Domherr zu Breslau, ausgezeichnet als Kanzelredner, seit 19. Mai 1853 Fürstbischof von Breslau, immer mehr auf die Seite der ultramontanen Partei gedrängt, der er auf dem vatikanischen Konzil 1870 zuletzt vergeblich opponierte,

widersetzte sich den Maigesetzen, ward nach seiner Flucht nach Österr.-Schlesien 1876 abgesetzt und † 20. Okt. 1881 das. auf Schloß Johannisberg. Schr.: »Lebensbild Diepenbrocks« (3. Aufl. 1878); »Kanzelvorträge« (n. A. 1880, 6 Bde.); »Hirtenbriefe« (1880, 2 Bde.) u. a. Vgl. Franz (1875). — 4) August, Schauspieler, geb. 3. Juni 1828 in Lauchstädt, seit 1858 am Wiener Burgtheater thätig, 1876—82 Direktor des Stadttheaters zu Leipzig, dann Societär des Deutschen Theaters in Berlin. Ausgezeichnet im Fach komischer Charakterrollen und ernster Väter. — 5) Wilhelm, Astronom, geb. 16. Dez. 1832 zu Grünberg in Schlesien, seit 1865 Direktor der Berliner Sternwarte und Herausgeber des Berliner »Astronomischen Jahrbuchs«, 1868 Direktor der Normaleichungskommission. Schr.: »Metronomische Beiträge« (1870—82, 3 Hefte); »Sammlung wissenschaftlicher Vorträge« (1876 u. 1887); »Studien zur Astronomie« (1888). Seit 1872 gibt er »Astronomische Materialien zum preuß. Normalkalender« heraus.

Försterschulen, s. Forstschulen.

Forster Weine, s. Pfälzer Weine.

Forstinsekten, die im Wald lebenden und dort schädlichen oder nützlichen Insekten (s. Text zur Tafel »Schädliche Insekten«). Vgl. Ratzeburgs Schriften; Taschenberg, »F.« (1874).

Forstrevier, forstliche Wirtschaftseinheit, = 1—5000 Hektar. Große F.e teilt man in Wirtschaftsbezirke.

Forstschulen. 1) Hochschulen, hervorgegangen aus Privatanstalten (Meisterschulen: Zanthier in Ilsenburg 1765, Cotta in Zillbach 1785—1811), gegenwärtig selbständige Akademien: Eberswalde, Münden, Tharandt, Eisenach, Wien; mit polytechnischen Schulen verbunden: Karlsruhe, Zürich, mit der Universität in Gießen, Tübingen, München (Vorbereitung: Aschaffenburg). 2) Mittelschulen nur in Österreich: Eulenberg, Weißwasser, Lemberg. 3) Niedere F. (Försterschulen) zur Ausbildung von Forstschutz- und Aufsichtsbeamten: Gr.-Schönebeck und Proskau, außerdem bei allen Jägerbataillonen. 4) Forstarbeiterschulen (Waldbauschulen) zur Ausbildung von Kultur- und Holzhauermeistern.

Forsttechnologie, s. Forstbenutzung.

Forstwirtschaft, die auf Erzeugung von Waldprodukten gerichtete Thätigkeit. Hauptbetriebsarten: A. **Schlagweiser Betrieb.** 1) Hochwald- oder Samenholzbetrieb. Die durch natürliche oder künstliche Saat oder durch Pflanzung begründeten Bestände wachsen bis zur Beendigung des Höhenzuwachses und werden a) stufenweise gelichtet und erst abgetrieben, wenn der durch Samenabfall begründete Jungbestand des Schutzes der Mutterbäume nicht mehr bedarf (Femelschlagbetrieb), oder b) kahl abgetrieben: Verjüngung durch Saat oder Pflanzen. 2) Ausschlagwaldbetrieb (Schlagholzbetrieb). Die Verjüngung erfolgt durch den Ausschlag der bleibenden Stock- und Stammteile; die Bestände erreichen die Beendigung des Höhenzuwachses nicht. a) Niederwaldbetrieb: Verjüngung durch Stock- und Wurzelausschläge; b) Kopfholzbetrieb: Verjüngung durch Ausschläge am Kopf des bleibenden Stammes; c) Schneidholzbetrieb: Verjüngung durch Ausschläge an den Abhiebsstellen der weggenommenen Äste am bleibenden Stamm. 3) Zusammengesetzter Betrieb. a) Mittelwaldbetrieb: Hochstämme aller Altersklassen, aus Samen erwachsen, werden über einem durch Stock- und Wurzelausschlag entstandenen bleibenden Unterholz erzogen. b) Lichtungsbetrieb: Hochwaldbestände mit beendetem Höhenzuwachs werden scharf durchhauen und mit einem bis zum Abtrieb des Bestandes bleibenden Unterholz unterbaut. Verjüngung dann wie beim Hochwald. c) Hochwaldkonservationsbetrieb: In noch ausschlagsfähigem Laubstangenholz wird so stark gelichtet, daß nur so viele der stärksten Stangen stehen bleiben, wie zur dereinstigen Stellung eines Samenschlags nötig sind. Der von den abgehauenen Stangen erfolgende Stockausschlag wird in kurzem Niederwaldumtrieb so lange wie möglich genutzt: Verjüngung durch Samenschlag. 4) Gemischte Betriebe. a) Hackwald- oder Haubergsbetrieb: Niederwaldbetrieb mit periodischer landwirtschaftlicher Bodenbenutzung beim Abtrieb; b) Waldfeldbetrieb: Hochwaldbetrieb mit Kahlabtrieb und mehrjähriger landwirtschaftlicher Bodenbenutzung vor dem Wiederanbau mittels weitständiger Pflanzung, auch mit landwirtschaftlicher Zwischennutzung bis zum Schluß des Holzbestandes; c) Hutwaldbetrieb: weitständige Hochwaldpflanzungen mit stetiger Weidenutzung auf der Fläche. B. **Plenterbetrieb** (Femelbetrieb) mit stamm-, gruppen- oder horstweiser Verteilung der Altersklassen; die Kultur folgt dem Hieb; jetzt nur noch im Gebirge und bei intensivem Betrieb auf kleinen Waldflächen.

Forstwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten zur Förderung der Forstwissenschaft durch Experimente, in Karlsruhe, Tharandt, Eberswalde (auch für Elsaß-Lothringen, Anhalt, Oldenburg), Hohenheim, Eisenach, München, Braunschweig, Gießen, eingefügt in den Organismus teils der Zentralforstbehörden, teils der Forstlehranstalten und zu einem Verein verbunden. Auch in Österreich, Bern, Schweden und Frankreich.

Forstwissenschaft, die Lehre von der Erzeugung der Waldprodukte und der gewerblichen Waldbenutzung, umfaßt die Lehre vom Boden, von dem forstlichen Verhalten der Waldbäume, von der Bedeutung des Waldes für Landeskultur und Gemeinwohl und die Forststatistik, ferner die Staats- und Privatforstwirtschaftslehre, die Statistik und die Geschichte des Waldeigentums, endlich die Lehre von der forstwirtschaftlichen Thätigkeit, Forsteinrichtung und Betriebsregelung, Waldbau, Forstschutz, Forstpolizei, Forstbenutzung, Forsttechnologie, Waldwertberechnung mit der Geschichte der Forstwirtschaft und F., auch Forstrechtskunde und Staatsforstverwaltungskunde. Die F. fand die erste systematische Gestaltung durch Kameralisten (Moser 1757, Stahl 1772, Brocke 1768—75, Suckow 1777, Jung-Stilling 1781 etc.). Zunächst wurden Systeme der Forsteinrichtung und die mathematische Seite der F. ausgebildet, und seit 1795 gab Bechstein der F. encyklopädische Vollständigkeit und schulgerechte, methodische Form. Der exakte Ausbau der F. begann mit Hartig und Cotta, gegen deren dogmatische Gebundenheit Pfeil seit 1816 erfolgreich auftrat. Seit 1820 entwickelte sich die Forstbotanik durch Hundeshagen und Th. Hartig epochemachend, seit 1830 auch die Entomologie durch Th. Hartig und Ratzeburg, die Bodenkunde durch Hundeshagen, Senft, Grebe, Heyer, die mathematische F. durch König, Preßler, Heyer. Seit 1840 wurde durch Hundeshagen, K. Heyer, König, Grebe und G. Heyer eine positive wissenschaftliche Richtung gepflegt, welche weitere Fortschritte namentlich von der Methode des exakten Versuchs erwartet. Vgl. Heß, »Encyklopädie« und »Methodologie der F.« (1885 ff.); über Forstgeschichte: Bernhardt (1872—75, 3 Bde.), Roth (1879), Schwappach (1883 u. 1885 ff.).

Forstzoologie, Lehre von den im Wald lebenden Tieren. Vgl. Altum, »F.« (2. Aufl. 1876—81, 3 Bde.); Roßmäßler u. Brehm, »Tiere des Waldes« (1866, 2 Bde.); s. auch Forstinsekten.

Forsyth (spr. förßeith), Thomas Douglas, engl. Diplomat und Reisender, geb. 1827 in Liverpool, seit 1848 in Ostindien, unternahm 1870 und 1874 als Gesandter Reisen nach Ostturkistan, wobei er das Karakorum- und das Kuenlüngebirge in 6000 m Höhe überschritt, schloß 1874 einen Vertrag mit Jakub Chan in Kaschgar; seit 1878 in London; † 17. Dez. 1886. Schr.: »Forsyth's mission to Yarkand« (1871) und »Report of a mission to Yarkand« (1875, deutsch 1878). »Autobiography and reminiscences« (1888).

Fort (frz., spr. for), kleiner befestigter Platz oder selbständiges Außenwerk einer Festung; detachiertes F., Sperrfort, [s. Festung.

Fortaventura, s. Fuerteventura.

Fortbildungsschulen, Lehranstalten, welche den Zweck haben, die in der Volksschule empfangene Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern. Dieselben haben sich entwickelt aus den besonders in England (heute über 380,000 Lehrer mit mehr als 2½ Mill. Schülern) und Nordamerika verbreiteten, in Deutschland bereits im 16. Jahrh. entstandenen Sonntagsschulen, welche ihren ursprünglich rein religiösen Charakter zum großen Teil auch noch heute bewahrt haben (Christenlehre im Anschluß an den Konfirmandenunterricht). Lehrgegenstände der F. sind teils die allgemeinen der Elementarschule, teils solche, welche für besondere Berufszweige bestimmt sind (gewerbliche F. besonders in Städten, neuerdings auch Schulen für das weibliche Geschlecht). In einigen deutschen Ländern durch Gesetz allgemein obligatorisch gemacht für diejenigen, welche nach der Entlassung aus der Volksschule keinen anderweiten Unterricht genießen, ist der Besuch der F. in andern ein freiwilliger. Doch kann er nach der Reichsgewerbeordnung durch Ortsstatut für Gesellen, Lehrlinge und Gehilfen bis zum 18. Lebensjahr als obligatorisch erklärt werden. Vgl. Reichenau (1869), J. B. Meyer (1873), Armstroff (1877 u. 1882), Nagel (1877); Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 15; Gäck, »Die gewerblichen F. in Deutschland, Belgien und der Schweiz« (1882).

Fort de France (spr. för d'frangs, auch Fort Royal), befestigte Hafenstadt auf der westind. Insel Martinique, 8000 Ew.

Forte (ital., abgekürzt f), stark; fortissimo (ff), sehr stark; mezzo forte (mf), mittelstark; forte piano (fp), stark und sofort wieder leise; poco forte (pf), etwas stark.

Forteguerri (spr. -gwerri), Niccolò, ital. Dichter, geb. 7. Nov. 1674 in Pistoja, Prälat am Hof Clemens' XI.; † 7. Febr. 1735 in Rom. Hauptwerk das komische Epos »Ricciardetto« (Satire auf den Klerus, 1738; deutsch von Gries 1831—33, [3 Bde.).

Fortepiano (ital.), s. Pianoforte.

Forth, Fluß in Schottland, mündet durch den Firth of F. (Brücke bei Queensferry von 2½ km Länge im Bau) in die Nordsee; 97 km lang.

Forth- und Clydekanal, Kanal im mittlern Schottland, 62 km lang, verbindet Grangemouth am Forth mit Glasgow am Clyde.

Fortifikation (lat.), s. v. w. Befestigungskunst, s. Festung.

Fortin (frz., spr. -täng), kleines Fort.

Fortin, türk. Getreidemaß, = 141,064 Lit.

Fortpflanzung, Entstehung neuer Organismen aus alten. Bei der Teilung zerfällt der alte Organismus in 2 oder mehr gleichwertige, auswachsende Teile. Bei nicht vollständiger Trennung der Teilstücke entstehen Kolonien, Stöcke. Bei F. durch Sprossung (Knospung) bleibt der alte Organismus neben dem jungen erhalten, und oft bleiben beide verbunden. Bei der Keimbildung zerfällt der alte Organismus ganz oder teilweise in Keime, die auswandern und sich entwickeln. Bei diesen Fortpflanzungsarten (ungeschlechtlichen, monogonen) verschmelzen oft zunächst zwei Individuen (Konjugation), worauf erst Teilung erfolgt. Bei der geschlechtlichen (sexuellen, amphigonen) F. werden zweierlei Keime (Eizellen und Samenzellen) gebildet, nach deren Aufeinanderwirkung (Befruchtung) der neue Organismus sich entwickelt. Beiderlei Keime entstehen in demselben Individuum (Hermaphrodit, Zwitter), oder die Geschlechter sind getrennt (Gonochorismus). Hierbei findet zuweilen Parthenogenesis (F. aus unbefruchteten Eiern: Bienen, Blattläuse) statt. Bei der geschlechtlichen F. entwickelt sich aus dem Ei der Embryo, der oft zunächst eine Larve liefert, die der Metamorphose unterliegt, und oft folgen einander verschiedenartige fortpflanzungsfähige Generationen (Generationswechsel).

Fortpflanzungsorgane, s. Geschlechtsorgane.

Fort Royal (spr. for roajall), s. Fort de France.

Fortschrittspartei, deutsche, die entschieden liberale Fraktion, welche 1861 in Preußen von bisherigen Mitgliedern der altliberalen (Vinckeschen) Partei in Verbindung mit der demokratischen und mit der Fraktion »Jung-Litauen« gegründet ward und 1861–66 im preuß. Abgeordnetenhaus die Majorität behauptete, bis dann aus ihr die nationalliberale Partei hervorging. Die Zurückbleibenden konstituierten sich unter Führung von Waldeck, Hoverbeck und Virchow auch im norddeutschen Reichstag als F. In den Grundsätzen mit den übrigen liberalen Parteien übereinstimmend, unterschied sich die F. besonders durch schroffe Bekämpfung der Regierung, namentlich Bismarcks, und entschieden freihändlerische Ansichten. 1884 verschmolz sie sich mit den Sezessionisten zur Deutschen freisinnigen Partei (s. d.).

Fort Severn, s. Annapolis.

Fortūna (lat., grch. Tyche), Göttin des Glücks und des Schicksals, hatte in Rom unter den verschiedensten Beinamen zahlreiche Tempel; dargestellt mit Steuerruder, Füllhorn, Flügeln, Rad oder Kugel.

Fortunātus, Volksbuch, die Schicksale des Fortunatus und seiner Söhne (mit dem Wünschelhut und dem unerschöpflichen Geldsäckel) enthaltend; zuerst 1509 gedruckt. Dramatisch behandelt von Tieck (1816), episch von Uhland (Fragment).

Fortune (spr. fortjuhn), Robert, Botaniker, geb. 1813 bei Berwick, bereiste wiederholt China und 1860–63 Japan; † April 1880; beschaffte Theepflanzen für die Pflanzungen im Himalaja, führte viele ostasiat. Pflanzen ein; mehrere Reisewerke.

Fortuny, Mariano, span. Maler, geb. 11. Juni 1839 in Reus (Katalonien), begleitete 1859–60 den General Prim im Kriege gegen Marokko, lebte meist in Rom; † das. 21. Okt. 1874. Hauptwerke: Hochzeit in der Vicaria zu Madrid, marokkan. Schlangenbändiger; lieferte auch Aquarelle und Radierungen. Von großem Einfluß auf die modernen Genremaler in Italien und Spanien. Biogr. von Davillier (1875), Yriarte (1885).

Fort Wayne (spr. fohrt wehn), aufblühende Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Zusammenfluß des St. Joseph und des St. Mary's, durch den Wabashkanal mit dem Eriesee verbunden, 26,880 Ew. Sitz eines kathol. Bischofs. Aufblühender Handel.

Forum (lat.), der Marktplatz im alten Rom (F. romanum), zur Zeit der Republik der Mittelpunkt des röm. Staatslebens, jetzt Campo vaccino; auch Name von Ortschaften mit Gerichtsbarkeit und Marktgerechtigkeit, z. B. F. Julii (jetzt Fréjus, s. auch Cividale), F. Livii (jetzt Forli) ꝛc. In der Gerichtssprache s. v. w. Gerichtshof, Gerichtsstand; F. delicti commissi, der Gerichtshof des Ortes, wo ein Verbrechen begangen worden ist; F. domicilii und F. habitationis, der Gerichtshof des Wohn- oder Aufenthaltsorts des Angeklagten; F. deprehensionis, Gerichtshof des Ortes, wo der Verbrecher ergriffen ward.

Forzāto (ital.), s. Sforzato.

Foscōlo, Ugo, ital. Dichter, geb. 26. Jan. 1778 auf Zante aus venez. Familie, wirkte rastlos für die politische Wiedergeburt Italiens, ging 1817 als Flüchtling nach England; † 10. Okt. 1827 in Turnham Green bei London. Seine Asche wurde 1871 nach Florenz übergeführt. Hauptwerke: der Roman »Ultime lettere di Jacopo Ortis« (1802, deutsch 1870) und das didaktische Gedicht »Dei sepolcri« (deutsch von Heyse 1880). »Opere« 1850–59, 11 Bde. Biogr. von Carrer (1842), Antona-Traversi (1884) und de Winckels (1886, 2 Bde.).

Fossa (lat.), Grube, Kanal, Rinne.

Fossālta, Bach in der Nähe von Modena in Italien, 26. Mai 1249 Sieg der Bolognesen über König Enzio, welcher gefangen wurde.

Fossāno, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, am Stura, 7959 Ew. Bischofssitz. Seidenweberei.

Fossil (lat.), aus der Erde gegraben; auf Versteinerungen bezüglich. Fossilien, Mineralien, bes. solche organischen Ursprungs (Kohle), speziell s. v. w. Versteinerungen.

Fossombrōne, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), am Metauro, 4266 Ew. Bischofssitz; Seidenindustrie.

Foster, engl. Bleigewicht, = 28 Ztr. = 1422,9 kg.

Fötal, was sich auf den Fötus, den Embryo, bezieht.

Fothergill, s. Gesichtsschmerz.

Fotheringhay (spr. -gäh), engl. Dorf in Northamptonshire; Ruinen des Schlosses, in welchem 8. Febr. 1587 Maria Stuart hingerichtet ward.

Foetōrius, Iltis.

Fotscha, Stadt in Bosnien (Herzegowina), an der Drina, 4360 Ew. Säbel- und Messerfabrikation.

Fötterle, Franz, Geolog, geb. 2. Febr. 1823 in Mramotitz (Mähren), 1849 Assistent der geolog. Reichsanstalt; † als Vizedirektor ders. 5. Sept. 1876. Schr.: »Geologische Übersicht der Bergbaue Österreichs« (mit Hauer, 1855); »Geologische Übersichtskarte von Südamerika« (1854).

Fötus, s. Embryo.

Fou (frz., spr. fuh), Narr; Läufer im Schachspiel.

Foucault (spr. fuko), Jean Bernard Léon, Physiker, geb. 18. Sept. 1819 in Paris, redigierte seit 1845 den wissenschaftlichen Teil des »Journal des Débats«; † 11. Febr. 1868 in Paris. Konstruierte mehrere physikalische und astronomische Apparate. F.s Pendelversuch beweist aus der scheinbaren allmählichen Veränderung der Schwingungsebene eines längere Zeit schwingenden Pendels die Umdrehung der Erde um ihre Achse. Vgl. »Recueil des travaux scientifiques de L. F.« (hrsg. von Bertrand 1879), Lissajous (1875).

Fouché (spr. fuhsché), Joseph, Herzog von Otranto, geb. 29. Mai 1763 in Nantes, ward 1792 Mitglied des Konvents, als dessen Kommissar er in den Provinzen die scheußlichsten Grausamkeiten verübte, 1799 Polizeiminister, 1806 zum Herzog erhoben, als Gegner der maßlosen Eroberungssucht Napoleons 1810 abgesetzt, 1813 Gouverneur der illyrischen Provinzen zu Laibach, 1815 nochmals Polizeiminister, betrieb nach der Schlacht bei Waterloo Napoleons 2. Abdankung und vermittelte an der Spitze der provisorischen Regierung die Kapitulation von Paris. Von Ludwig XVIII. wieder zum Polizeiminister ernannt, riet er zur Mäßigung, dankte Sept. 1815 ab und ging als franz. Gesandter nach Dresden, dann, durch das Dekret vom 6. Jan. 1816 gegen die Königsmörder verbannt, nach Prag; † 25. Dez. 1820 in Triest. Die »Mémoires de F.« (1828–29, 4 Bde.) sind unecht.

Fougade (frz., spr. fugahd), Flattermine, s. Mine.

Fougères (spr. fuschähr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, (1886) 15,578 Ew. Segeltuchfabrikation.

Foulards (spr. fulahr, Foulas), seidene Hals- und Taschentücher aus Ostindien, in Europa nachgeahmt; häufiger Kleiderstoffe aus ungezwirnter Rohseide.

Fould (spr. fuhld), Achille, franz. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1800 in Paris, Mitinhaber des Bankgeschäfts »F.-Oppenheim«, ward 1842 Kammermitglied, Okt. 1849–51 und 3. Dez. 1851 bis Jan. 1852 Finanzminister, dann zum Senator sowie zum Staats- und Hausminister ernannt, 1858 in den Geheimen Rat berufen, trat Nov. 1860 zurück, Nov. 1862 bis Jan. 1867 wieder Finanzminister; † 5. Okt. 1867 in Tarbes.

Fouqué (spr. fukeh), 1) Heinrich August, Freiherr de la Motte, preuß. General, geb. 4. April 1698 im Haag, trat 1719 in die preuß. Armee, kämpfte ruhmvoll in den Schles. Kriegen, 23. Juni 1760 bei Landeshut; † 3. Mai 1774. »Mémoires« (deutsch 1788, 2 Bde.). — 2) Friedr. Heinr. Karl, Freiherr de la Motte, Dichter, geb. 12. Febr. 1777 in Brandenburg, seit 1794 in Militärdiensten, 1813 Leutnant bei den freiwilligen Jägern, lebte später meist auf seinem Gut Nennhausen bei Rathenow, 1831–42 in Halle, wo er Vorlesungen über Geschichte der Poesie hielt; † 23. Jan. 1843 in Berlin. Einer der bekanntesten und ehemals gelesensten Romantiker; Verf. zahlreicher Romane, dramat. und lyr. Dichtungen (am besten die Erzählung »Undine«, 1811, 24. Aufl. 1881). Auch »Der Zauberring« (1813, n. A. 1865) für Zeit und Richtung sehr charakteristisch. Ausgew. Werke 1841, 12 Bde. Seine zweite Gattin, Karoline, geb. v. Briest, geschiedene v. Rochow († 1831), auch Schriftstellerin.

Fouquier-Tinville (spr. fukjeh-tängwil), Antoine Quentin, franz. Revolutionär, geb. 1747, Polizeispion in Paris, 1793 von Robespierre zum öffentlichen Ankläger des Revolutionstribunals ernannt, wütete schonungslos, 7. März 1795 hingerichtet. Vgl. Domenget (1878).

Fourage, s. Furage.

Fourberie (frz., spr. furb'-), Betrügerei, Schurkerei.

Fourchambault (spr. furschangboh), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrondiss. Nevers, an der Loire, (1886) 5949 Ew. Eisenindustrie.

Fourchette (frz., spr. furschétt), Gabel.

Fourcroy (spr. furkróa), Antoine François de, Chemiker, geb. 15. Juni 1755 in Paris, 1784 Prof. der Chemie das., 1792 Mitglied des Nationalkonvents, dann des Wohlfahrtsausschusses und des Rats der Alten. 1801 Minister des öffentlichen Unterrichts und um Begründung höherer Unterrichtsanstalten sehr verdient; † 17. Dez. 1809. Mitbegründer der neuen chem. Nomenklatur, Verfasser mehrerer chemischer Werke.

Fourcroya *Vent.*, Gattung der Amaryllideen. F. gigantea *Vent.*, in Mexiko, liefert in den Blattfasern Spinnmaterial (Agavefasern zum Teil) und Saft, aus welchem Pulque bereitet wird; F. cubensis *How.* liefert zum Teil den Gras- oder Sisalhanf.

Fourgon (frz., spr. furgóng), Ofengabel, Bagagewagen. Fourgonieren, das Feuer schüren, umwühlen.

Fourier, s. Furier.

Fourier (spr. furjeh), 1) Jean Baptiste Joseph, Naturforscher, geb. 21. März 1768 in Auxerre, Professor das. und in Paris, Mitglied des Comité de surveillance, Sekretär Bonapartes in Ägypten; † 16. Mai 1830. Schr.: »Théorie analytique de la chaleur« (1822, deutsch 1884); »Analyse des équations déterminées« (1831); die historische Einleitung zur »Description de l'Égypte«. — 2) Franç. Marie Charles, Sozialist, Gründer des nach ihm benannten Systems (»Fourierismus«, vgl. Phalanstère), geb. 7. April 1772 in Besançon, arbeitete in Marseille und Lyon in Handelsgeschäften; † 8. Okt. 1837. Schr.: »Traité de l'association domestique-agricole« (1822). »Œuvres complètes« 1841—45, 6 Bde., und 1888 ff. Biogr. von Pellarin (5. Aufl. 1871), Bebel (1888).

Fourmies (spr. furmih), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Avesnes, an der Helpe, (1886) 11,865 Ew.

Fourniere, s. v. w. Furniere.

Foutre (spr. fuhtr), ein franz. derbes Fluchwort.

Fovĕa (lat.), in der Anatomie Grube; in der Botanik Honiggrube.

Fowler (spr. fauler), John, Ingenieur, geb. 1817 in Sheffield, baute große Eisenbahnen und Docks, die unterirdische Bahn in London, konstruierte Lokomotiven, einen Dampfpflug und wandte zuerst das Drahtseil an. Chefingenieur der ägypt. Regierung.

Fowlersche Tropfen (spr. fauler-), s. Arsenik.

Fox, 1) George, Stifter der Quäker, geb. 1624 zu Drayton in der engl. Grafschaft Leicester, Schuhmacher, predigte seit 1647 den »Christus in uns« statt den »Christus für uns«, gründete eine Gemeinde unter dem Namen Gesellschaft der Freunde (s. Quäker); † 1691. »Schriften« 1694—1706, 3 Bde. Autobiographie hrsg. von Newman (1886); Biogr. von Janney (1852), Watson (1860). — 2) Charles James, der engl. Staatsmann, geb. 24. Jan. 1749, Sohn von Henry F. (Lord Holland, Staatssekretär unter Georg II.), ward schon 1768 Mitglied des Unterhauses, als Anhänger des Toryministeriums North 1770 Lord der Admiralität und 1772 Lord des Schatzes, bekämpfte seit 1774 im Unterhaus die Politik Norths gegen die amerikan. Kolonien, bildete 1783 mit North und Portland ein neues Ministerium, das aber gegen Ende d. J. dem Ministerium Pitt weichen mußte, begann darauf 1784 im Unterhaus als Führer der Whigs mit Burke u. a. eine großartige parlamentarische Opposition gegen Pitts kriegerische Politik und trat 1792—97 fast allein gegen eine starke Majorität in die Schranken. Anfang 1806 an das Staatsruder berufen, † er 13. Sept. 1806. 1816 wurde ihm in London eine Statue und 1818 in der Westminsterabtei ein Denkmal errichtet. Schr.: »History of the early part of the reign of James II.« (1808, deutsch von Soltau 1810); »Speeches in the house of Commons« (1815, 6 Bde.). Vgl. Biogr. von Russell (1859—67, 3 Bde.); Trevelyan, »Early history of F.« (1880).

Foxkanal, Meeresarm zwischen dem Baffinsland und der Southamptoninsel.

Foy (spr. fŏa), Maximilien Sébastien, franz. General, geb. 1775 in Ham, kämpfte als Artillerieoffizier 1792—1814, zuletzt als General in Spanien, ward, 1815 bei Waterloo verwundet, 1819 liberales Mitglied der Kammer, wirksamer Redner und energischer Gegner des reaktionären Ministeriums; † 28. Nov. 1825. Bei seinem Begräbnis in Paris veranstalteten die Liberalen eine große Demonstration. Vgl. »Discours du général F.« (mit Biogr., 1826, 2 Bde.).

Foyer (frz., spr. föajeh), Feuerherd, Minenherd; Saal oder Gang neben einem Konzert-, Theater- oder Sitzungssaal, meist mit Büffett verbunden.

Fra (ital.), Bruder, Bettelmönch.

Fraas, 1) Karl Nikolaus, Landwirt, geb. 3. Sept. 1810 in Rattelsdorf (Oberfranken), 1847 Prof. der Landwirtschaft in München, 1858 Direktor der Zentraltierarzneischule; † 9. Nov. 1875 auf Neufreimann bei München. Schr.: »Synopsis florae classicae« (1845); »Die Natur der Landwirtschaft« (1857, 2 Bde.); »Buch der Natur für Landwirte« (1860); »Künstliche Fischerzeugung« (2. Aufl. 1854); »Ackerbaukrisen und ihre Heilmittel« (1866); »Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft« (1866); »Wurzelleben der Kulturpflanzen« (2. Aufl. 1872). — 2) Oskar, Geolog, geb. 17. Jan. 1824 zu Lorch im Remsthal, Pfarrer in Laufen, 1853 Konservator am Naturalienkabinett in Stuttgart, reiste 1864 und 1875 nach dem Orient, verdient um die Geologie Württembergs und um die Paläonthropologie. Schr.: »Fauna von Steinheim« (1870); »Vor der Sündflut« (3. Aufl. 1870); »Aus dem Orient« (1867); »Drei Monate am Libanon« (1876); »Geologische Beobachtungen am Libanon« (1878); »Aëtosaurus ferratus« (1877); »Geognostische Beschreibung von Württemberg, Baden, Hohenzollern« (1882); »Aus dem Süden« (1886).

Fracht, die Ladung des F.führers, d. h. desjenigen, welcher gewerbsmäßig den Transport von Gütern gegen Lohn (ebenfalls F. genannt) ausführt. F.geschäft (F.vertrag), Bezeichnung für die Rechtsverhältnisse zwischen dem F.führer und dem Absender der Güter (Verfrachter) und deren Empfänger (Destinatar). F.brief (im Seehandel Konnossement genannt), die über den zwischen Absender und F.führer abgeschlossenen Vertrag aufgenommene Urkunde, welche die Bezeichnung des Gutes, des F.führers, des Absenders, des Destinatars, des Ablieferungsorts, der zu zahlenden F., des Ortes und Tags der Ausstellung und etwanige besondere Vereinbarungen enthalten muß. Das deutsche Handelsgesetzbuch versteht unter F.geschäft nur den Vertrag über Gütertransport zu Land oder auf Flüssen und Binnengewässern (Art. 390—431) und stellt über die Seefracht (Befrachtungsvertrag) besondere Bestimmungen (Art. 557—664) auf. Vgl. auch das deutsche Eisenbahn-Betriebsreglement vom 11. Mai 1874.

Fra Diavolo (spr. djáwolo), neapolitan. Räuber, 1806 gehenkt, Held der bekannten Oper von Auber.

Fragaria, s. Erdbeere.

Fragerecht, das Recht des Richters, im mündlichen Prozeßverfahren zur Aufklärung des Sachverhalts Fragen zu stellen. Im Strafverfahren haben den Sachverständigen und Zeugen gegenüber auch die beisitzenden Richter, die Geschwornen, Schöffen, Staatsanwalte, Privatkläger und Nebenkläger, auch der Angeklagte und sein Verteidiger ein F. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 239 ff.; Deutsche Zivilprozeßordnung, § 130 f., 464.

Fragestellung, die Präzisierung einer zur Abstimmung zu bringenden Frage, die regelmäßig so erfolgen muß, daß sie mit Ja oder Nein beantwortet werden kann; »zur F.«, d. h. zur Klarstellung der gestellten Frage, kann das Wort erbeten werden.

Fragilität (lat.), Zerbrechlichkeit.

Fragment (lat.), Bruchstück, bes. von Schriftwerken; fragmentarisch, bruchstückweise. Fragmentist, Verfasser oder Herausgeber von F.en.

Fragranz (lat.), Wohlgeruch, Duft.

Fraicheur (frz., spr. fräschör), Frische.

Fraikin (spr. frehkáng), Charles Auguste, belg. Bildhauer, geb. 14. Juni 1819 in Herenthals bei Antwerpen, in Brüssel gebildet, Mitglied der Akademie das. Werke: Amor und Venus, Triumph des Bacchus, Grabmal der Königin der Belgier (Ostende), Egmond und Hoorne (Brüssel) u. a.

Frais (frz., spr. frä), Unkosten.

Fraise (frz., spr. fräbs'), s. Fräse.

Fraktion (lat.), Brechung, Bruch; parlamentarische Parteigenossenschaft.

Fraktur (lat.), Bruch; in der Buchdruckerei die sogen. deutschen eckigen Lettern; in der Schönschreibekunst die Kanzleischrift.

Framböſie (frz., indianische, amboinische, große Pocken, Erdbeerpocken, Beerschwamm), in Afrika heimischer Ausschlag in Form schwammiger Auswüchse auf der Haut; durch Sklaven nach Amerika verschleppt.

Frame (engl., spr. frehm), im Maschinenwesen Gestell, Rahmen.

Framĕa (lat.), meißelförmige Stoß-, Hieb- und Wurfwaffe der alten Deutschen, aus Stein oder Bronze; häufig in alten Gräbern.

Frameries (spr. fram'rih), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, 10,592 Ew. Kohlenbergbau.

Française (frz., spr. frangsſähs'), Kontertanz.

Francavilla (F. fontana), Stadt in der ital. Prov. Lecce, 17,559 Ew.

Francesca da Rimini, Tochter des Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, im 13. Jahrh. wider ihren Willen mit dem häßlichen Malatesta da Rimini vermählt, liebte dessen Stiefbruder Paolo, ward mit diesem von ihrem Gemahl überrascht und ermordet (1278). Ihre Geschichte zuerst von Dante (in der »Hölle«) verewigt, später auch von andern (z. B. Silvio Pellico und P. Heyse) dramatisch behandelt. Vgl. Yriarte (1882).

Franche-Comté (spr. frangsch-kongté, die ehemalige Freigrafschaft Burgund, Hochburgund), alte Prov. Frankreichs, umfaßte das franz. Juraland im W. der Schweiz, mit hohen Bergketten im O. und Ebenen im W. Dep. Doubs, Oberfaône und Jura, 15,561 qkm mit (1886) 883,209 Ew. Hauptstädte Dôle und Besançon. — Geschichtliches. Das Gebiet der Sequaner, bildete das Land in der Römerzeit die Prov. Maxima Sequanorum. Im 5. Jahrh. dem burgundischen, dann dem fränk. Reich, 887 dem transjuran. Burgund einverleibt, ward es, nach Abtrennung der Schweiz, 1156 von der Erbtochter Beatrix dem Kaiser Friedrich I. zugebracht, fiel 1200 durch Heirat an Otto II. von Meran, 1322 an die Herzöge von Burgund, nach deren Aussterben 1363 an den franz. Prinzen Philipp den Kühnen, den Stifter des neuburgund. Hauses, 1477 an Maximilian von Österreich als Gemahl der burgund. Erbtochter Maria, 1555 an die span.-habsburg. Linie, wurde 1674 von Frankreich erobert und im Frieden von Nimwegen 1678 an dasselbe abgetreten. Vgl. Clerc, »Histoire de la F.« (2. Aufl. 1870, 2 Bde.).

Franchise (frz., spr. frangschihs'), Freimütigkeit, Freiheit; Befreiung von Abgaben, insbes. von Zöllen; certificat de f., Zollfreischein.

Francia (spr. frånntscha), 1) Francesco, ital. Maler, eigentl. Raibolini, geb. um 1450 in Bologna, Nachahmer von Perugino und Raffael; † 1518. Seine Bilder durch tiefe religiöse Empfindung ausgezeichnet. Hauptwerke in Bologna, München und Dresden. — 2) José Gaspar Tomas Rodriguez da, Diktator von Paraguay, geb. 1756, Advokat in Asuncion, ward 1811 Sekretär der vom Kongreß ernannten Junta, 1814 Diktator auf 3 Jahre, 1817 auf Lebenszeit, behauptete sich durch eine Schreckensregierung und Absperrung des Landes gegen außen bis an seinen Tod 20. Sept. 1840. Vgl. Bazan, »El dictator F.« (1887).

Francien, s. Ile de France.

Francis, Sir Philip, engl. Staatsmann, geb. 1740 in Dublin, Günstling Lord Hollands und Pitts, seit 1773 Mitglied des Rats für Bengalen, wurde in einem Duell mit W. Hastings verwundet, kehrte 1780 nach England zurück, längere Zeit Parlamentsmitglied; † 23. Dez. 1818. Verfasser der »Letters of Junius« (s. Juniusbriefe). Vgl. »Memoirs« (1867, 2 Bde.).

Francisca, Wurfaxt, Nationalwaffe der Franken.

Franck, 1) Sebast., Freidenker des 16. Jahrh., geb. 1499 in Donauwörth, lebte zu Nürnberg und an andern Orten Süddeutschlands, wegen seiner wiedertäuferischen Meinungen oft vertrieben; 1531 Drucker in Ulm; † 1542 in Basel. Hauptw.: »Chronica« (erster Versuch einer Weltgeschichte, 1531); »Chronica des ganzen teutschen Lands« (1538); »Weltbuch« (Erdbeschreibung, 1534); »Sprichwörter« (1541, neu bearb. 1876). Vgl. Hase (1869), Haggenmacher (1886). — 2) Ludwig, Veterinär, geb. 1834 zu Wogger in Meiningen, 1864 Prof. in München; starb als Direktor der Tierarzneischule das. 4. April 1884. Schr.: »Handbuch der Anatomie der Haustiere« (2. Aufl. 1883); »Handbuch der tierärztl. Geburtshilfe« (1876); gab mit Bollinger die »Zeitschrift für Tiermedizin« heraus.

Francke, August Herm., der Stifter des Halleschen Waisenhauses, geb. 22. März 1663 in Lübeck, ward 1685 Dozent zu Leipzig, 1690 Diakonus in Erfurt, 1692 Professor zu Halle, gründete 24. Juli 1698 daselbst ein Waisenhaus, dann auch eine Erziehungsanstalt mit geringen Mitteln, die aber bald durch Unterstützungen aus allen Gegenden bedeutend vermehrt wurden, so daß jene Anstalten sich nach und nach zu den jetzt noch bestehenden F.schen Stiftungen (s. Halle) erweiterten; † 8. Juni 1727. Denkmal von Rauch (1829). »Pädagog. Schriften« hrsg. von Kramer (2. Aufl. 1885). Biogr. von Kramer (1880–82, 2 Bde.), Stein (2. Aufl. 1886).

Franckenstein, Georg Arbogast, Freiherr zu, Politiker, geb. 2. Juli 1825 in Würzburg, lebt auf Schloß Ullstadt bei Langenfeld in Unterfranken, erbliches Mitglied und 1881 Präsident des bayr. Reichsrats, ultramontan und partikularistisch gesinnt, bekämpfte im Reichsrat und im Zollparlament (1867–70) die deutsche Einigung, 1872 Mitglied des deutschen Reichstags, Mitglied und Vorstand des Zentrums, 1879–87 1. Vizepräsident, brachte 9. Juli 1879 den F.schen Antrag zur Annahme, wonach die Erhöhung der Zölle bewilligt, aber die Matrikularbeiträge beibehalten und die Überschüsse aus den Zöllen und aus der Tabaksteuer, welche sich über die Summe von 130 Mill. Mk. ergeben, unter die Bundesstaaten verteilt werden.

Franc-maçonnerie (frz., spr. frang-maßonn'rih), Freimaurerei.

François, Luise von, Schriftstellerin, geb. 27. Juni 1817 bei Weißenfels, lebt das.; schrieb die Romane: »Die letzte Reckenburgerin« (4. Aufl. 1878), »Frau Erdmuthens Zwillingssöhne« (1872) und »Stufenjahre eines Glücklichen« (1879); »Novellen« (1868, 2 Bde.); »Erzählungen« (1871, 2 Bde.); »Natur und Gnade« (1875, 3 Bde.); »Judith« (1883) u. a.

Franco von Köln, niederländ. Musiker, lebte nach Fétis im 11. Jahrh. in einem Kloster Flanderns, nach Kiesewetter erst zu Anfang des 13. Jahrh. Einer der bedeutendsten Förderer und Ausbildner der Mensuralmusik, insbes. Begründer der Theorie vom musikal. Zeitmaß.

Francs-archers (frz., spr. frang-farscheh), Frei- (Bogen-) Schützen, von Karl VII. von Frankreich 1448 gegen den Lehnsadel errichtete Volkswehr, um 1479 wieder aufgelöst.

Francs-tireurs (frz., spr. frang-tiröhr, »Freischützen«), im deutsch-franz. Krieg von 1870/71 Freischaren unter selbstgewählten Führern, suchten die Verbindungslinien der deutschen Armeen im Rücken unsicher zu machen.

Franeker, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, 6920 Ew.; 1585–1811 Universität. Seidenfabrikation.

Frangula, s. Rhamnus.

Frank (Franc), franz. Silbermünze, seit 1803 Einheit des franz. Münzsystems, = 20 Sous oder 100 Centimes = 75,1 Pf. Auch in der Schweiz, in Belgien, Italien (Lira), Rumänien (Leu), Griechenland (Drachme) und Spanien (Peseta) eingeführt.

Frank, 1) Jakob, jüd. Schwärmer, geb. 1719, † 10. Dez. 1791 in Offenbach; Stifter der Sekte der Soharíten od. Kontratalmudisten (Frankisten), welche sich in Polen, der Moldau und der Türkei erhalten hat (judaisierende Katholiken). Vgl. Grätz (1868). — 2) Adolf, Industrieller, geb. 20. Jan. 1834 in Klötze (Altmark), Begründer der Staßfurter Kali- und Bromindustrie, seit 1876 Leiter einer Glashütte in Charlottenburg. — 3) Franz Herm. Reinh., Theolog, geb. 25. März 1827 in Altenburg, seit 1857 Professor der Theologie in Erlangen; schr.: »Theologie der Konkordienformel« (1858–65, 4 Bde.), »System der christl. Gewißheit« (2. Aufl. 1881–84, 2 Bde.); »System der christl. Wahrheit« (1878–81, 2 Bde.); »System der christlichen Sittlichkeit« (1884 ff.).

Frankatur, Freimachung, Vorausbezahlung des Portos für Briefe ꝛc.

Frankel, Zacharias, jüd. Theolog, geb. 18. Okt. 1801 in Prag, seit 1836 Oberrabbiner für Leipzig und Dresden, 1854 Oberrabbiner und Direktor des jüd. theologischen Seminars in Breslau; für die Emanzipation der Juden als Schriftsteller thätig; † 13. Febr. 1885.

Franken, großer german. Volksstamm, ein Bund mehrerer kleinerer Völkerschaften, trat zuerst im 3. Jahrh. am Niederrhein auf und teilte sich dann in 2 Teile: ripuarische F., am Mittelrhein, salische F., am Niederrhein, welche letztern im 5. Jahrh. durch Hennegau und Artois bis an die Somme vordrangen. Diese wurden die Gründer des fränk. Reichs, das zuerst unter der Herrschaft der Merowinger stand, bes. unter Chlodwig († 511), der einen großen Teil Frankreichs eroberte, zu Macht und Ansehen gelangte und durch Besiegung der Burgunder, Thüringer und später der Bayern immer größern Umfang gewann. Teilungen (gewöhnlich in 3 Reiche, Austrasien, Neustrien und Burgund) riefen in der Folge blutige Familienkriege hervor, bis das Land unter Chlotar 613 wieder unter einem Zepter vereinigt wurde. Seit dem 7. Jahrh. erhoben sich allmählich neben den Königen die Hausmeier (Major domus) und begründeten die Macht des Hauses der Karolinger, an welches durch Pippin 751 die Königswürde kam. Die größte Erweiterung erhielt darauf das Reich unter Pippins Sohn Karl d. Gr., der die Grenzen nördl. bis zur Eider, südl. bis zum Ebro und nach Unteritalien, östl. bis zur Saale, dem Böhmerwald und der Raab ausdehnte und die röm. Kaiserwürde erlangte (799). Nach dem Tod seines schwachen Sohns Ludwig des Frommen wurde das Reich für immer geteilt durch den Vertrag von Verdun (843), mit welchem die Geschichte des fränk. Reichs aufhört und die von Deutschland (Ostfranken) und Frankreich (Westfranken) beginnt. Vgl. Bornhak (1863); Richter, »Annalen des fränk. Reichs« (1873); Waitz, »Verfassung des fränk. Reichs« (1882); Arnold, »Fränk. Zeit« (1882).

Die Landschaft F., wie seit Gründung des fränk. Reichs die Sitze des Volkes der F. am Rhein, Main, Neckar genannt wurden, ward, seit dem 9. Jahrh. ein Herzogtum, als der Kern des Deutschen Reichs angesehen. Nach Herzog Eberhards Tod wurde 939 die fränk. Herzogswürde von Otto I. mit der Krone verbunden und erst von Heinrich V. im 12. Jahrh. für Ostfranken erneuert. Das mächtigste fränk. Geschlecht, die Salier, bestiegen 1024 den deutschen Thron und herrschten bis 1125.

Statistische Übersicht von Frankreich.

Departements	Areal QKilom.	Areal QMeil.	Bevölkerung 1886	auf 1 qkm
Ain	5799	105,6	364408	63
Aisne	7352	133,[illegible]	555925	76
Allier	7308	132,7	424582	58
Alpen: Niederalpen	6954	126,3	129494	18
Oberalpen	5590	101,5	122924	22
Seealpen	3917	71,1	238057	60
Ardèche	5527	100,4	375472	68
Ardennen	5233	95,0	332759	63
Ariége	4894	88,9	237619	48
Aube	6001	109,0	257374	43
Aude	6313	114,7	332080	53
Aveyron	8743	158,8	415826	47
Belfort, Territor.	610	11,1	79758	131
Calvados	5521	100,3	437267	78
Cantal	5741	104,3	241742	42
Charente	5942	107,9	366408	62
Unter-Charente	6826	124,0	462803	68
Cher	7199	130,7	355349	49
Corrèze	5866	106,6	326494	56
Corsica	8747	158,8	278501	32
Côte d'Or	8761	159,1	381574	44
Côtes du Nord	6886	125,0	628256	91
Creuse	5568	101,1	284942	51
Dordogne	9183	166,8	492205	54
Doubs	5228	94,9	310963	59
Drôme	6522	118,4	314615	48
Eure	5958	108,2	358829	60
Eure-et-Loir	5874	106,7	283719	48
Finistère	6722	122,1	707820	101
Gard	5836	106,0	417099	71
Gers	6280	114,1	274391	44
Gironde	9740	176,9	775845	79
Hérault	6198	112,6	439044	70
Ille-et-Vilaine	6726	122,1	621384	94
Indre	6795	123,4	296147	44
Indre-et-Loire	6114	111,0	[illegible]40921	56
Isère	8289	150,5	581680	70
Jura	4994	90,7	281292	57
Landes	9321	169,2	302266	32
Loir-et-Cher	6351	115,3	279214	44
Loire	4760	86,1	603384	127
Ober-Loire	4962	90,1	320063	64
Unter-Loire	6875	124,9	643884	94
Loiret	6771	123,0	374875	55
Lot	5212	94,6	271514	52
Lot-et-Garonne	5354	97,2	307437	57
Lozère	5170	93,9	141264	27
Maas (Meuse)	6228	113,1	291971	47
Maine-et-Loire	7121	129,3	527680	74
Manche	5928	107,7	520865	88
Marne	8180	148,6	429494	53
Ober-Marne	6220	113,0	247781	40
Mayenne	5171	93,9	340063	66
Meurthe-et-Moselle	5232	95,0	431693	82
Morbihan	6798	123,5	535256	79
Nièvre	6817	123,8	347645	51
Nord	5681	103,2	1670184	294
Ober-Garonne	6290	114,2	481169	76
Ober-Saône	5340	97,0	290954	54
Oise	5855	106,3	403146	69
Orne	6097	110,7	367248	60
Pas de Calais	6606	120,0	853526	129
Puy de Dôme	7951	144,4	570964	72
Pyrenäen, Nieder-	7623	138,5	432999	57
Oberpyrenäen	4529	82,3	234825	52
Ostpyrenäen	4122	74,9	211187	51
Rhône	2790	50,7	772912	277
Rhônemündungen (Bouches du Rhône)	5105	92,7	604857	119
Saône-et-Loire	8552	155,3	625885	73
Sarthe	6207	112,7	436111	70
Savoyen	5760	104,6	267428	46
Ober-Savoyen	4315	78,4	275018	64
Seine	479	8,7	2961089	6182
Nieder-Seine	6036	109,6	833386	138
Seine-et-Marne	5736	104,2	355136	62
Seine-et-Oise	5604	101,8	618089	110
Sèvres (Deux-)	6000	109,0	353766	59
Somme	6161	111,9	548982	89
Tarn	5742	104,3	358757	62
Tarn-et-Garonne	3720	67,6	214046	58
Var	6028	109,5	283689	47
Vaucluse	3548	64,4	241787	68
Vendée	6704	121,7	434808	65
Vienne	6970	126,6	342785	49
Ober-Vienne	5517	100,2	363182	66
Vogesen (Vosges)	5853	106,3	413707	70
Yonne	7428	134,9	355364	48
Zusammen:	528572	9599,4	38218903	72

Kolonien und Schutzstaaten.

I. *Kolonien:*	QKilom.	QMeil.	Bevölk.	Jahr
Indien	508	9,4	275261	1885
Kotschinchina	59800	1086	1792938	1885
Tongking	90000	1685	9000000	—
Asien:	150308	2730,2	11068194	—
Algerien	667000	12114	3817465	1886
Senegal	290000	5267	138391	1885
Südliche Flüsse			44840	1885
Gold- u. Sklavenk.	24000	436	630000	—
Gabun	540000	9807		
Réunion	2512	46	179639	1885
Mayotte	366	6,6	10049	1885
Nossi Bé	293	5,[illegible]	11299	1885
Ste.-Marie de Madagascar	165	3	7634	1885
Obok	6000	109	22370	1884
Afrika:	1530336	27793,9	4861693	—
St.-Pierre u. Miquelon	235	4,2	6300	1885
Guadeloupe	1870	34	181098	1885
Martinique	988	18	169232	1885
Guayana	121413	2205	26502	1885
Amerika:	124506	2261,2	383132	1885
Neukaledonien	19950	362	56463	1885
Uvea (Wallis)	96	1,7	3500	—
Tahiti etc.	3658	66	22646	1885
Ozeanien:	23704	429,7	82609	—
Kolonien:	1828854	33215	16395628	—
II. *Schutzstaaten:*				
Kambodscha	100000	1816	1500000	—
Anam	275300	5000	6000000	—
Asien:	375300	6816	7500000	—
Tunis	116000	2107	1500000	—
Madagaskar	591964	10750	3500000	—
Komoren	1606	29	53000	—
Afrika:	709570	12886	5053000	—
Schutzstaaten:	1084870	19702	12553000	—
Kolonien und Schutzstaaten:	2913724	52917	28948628	—

Heerwesen.

In seinem während der Gefangenschaft auf der Wilhelmshöhe entworfenen Plan zur Reorganisation der französischen Armee hat Napoleon III. den weisen Grundsatz ausgesprochen: »Man muß dem preußischen System alles entnehmen, was sich unsern Sitten und Gewohnheiten vorteilhaft anpassen läßt«, und General Chanzy sagte: »Man ist in der That, wenn man den Fortschritt unsrer militärischen Organisation wünscht, zur Annahme des preußischen Systems genötigt, das der Typus der Vollkommenheit ist«. Dem entsprechend sind die nach dem Krieg erlassenen Militärgesetze, zum Teil mehr als gut, den deutschen nachgebildet worden. Aber die bekannte Kurzlebigkeit der Kriegsminister in ihrem Amt war einer gedeihlichen Entwickelung der Reorganisation nicht förderlich. Denn wenn auch der Präsident der Republik oberster Kriegsherr ist und die Offizierstellen besetzt, ist doch der Kriegsminister thatsächlich Chef der Armee im Sinn des Souveräns einer Monarchie. In seiner Hand vereinigen sich nicht nur alle Fäden der Heeresverwaltung, er ist auch befugt, in den innern Dienst der Truppen einzugreifen. Der Große Generalstab ist nur eine Abteilung des Kriegsministeriums; 451 Offiziere und *höhere* Beamte bilden das Personal des Kriegsministeriums. Die Generalität zählt 3 Marschälle (Canrobert, Mac Mahon, Leboeuf), 100 Divisions-, 200 Brigadegenerale; im Frieden wird kein Marschall ernannt. Die Armeekorpskommandanten werden den Divisionsgeneralen (Generalleutnants) entnommen, dürfen nur 3 Jahre in dieser Stellung bleiben und übernehmen dann wieder die Führung einer Divi-


KANAL od. LA MANCHE
PARIS
ANTWERPEN
PORTSMOUTH
ROUEN
Le Havre
Seine inférieure
Loire inférieure
Côte du Nord
Ille et Vilaine
Maine et Loire
Saône et Loire
Haute Saône
Haute Marne
Seine et Marne
Pas de Calais
LUXEMBURG



Bibliographisches Institut in Leipzig

sien. Die Armee ist in 19 **Armeekorps** geteilt, das 19. steht in Algerien. Der Armeekorpsbezirk umfaßt 8 Rekrutierungsbezirke; Paris, Versailles und Lyon sind hiervon ausgeschlossen. Der vom Kriegsminister Boulanger, nächstdem von Ferron eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Dienstzeit, die Rekrutierung, die Friedenstärke und Einteilung der Armee, ist zwar noch nicht genehmigt, aber doch zum größten Teil ausgeführt oder in der Ausführung begriffen. Diese unfertigen und schwankenden Verhältnisse machen zutreffende Stärkeangaben unmöglich. Das Heruntergehen von der fünf- auf die dreijährige Dienstzeit darf man als gesichert annehmen. Hierdurch wird die Friedensstärke und das Jahreskontingent von Rekruten beeinflußt werden.

Nach dem Etat für 1887 sollte die Jahresdurchschnittsstärke 471,695 Mann betragen, sie betrug 26,974 Offiziere, 42,720 Unteroffiziere, 454,130 Mannschaften, zusammen 523,824 Köpfe; eine Erhöhung des **Mannschaftsstandes** auf 526,130 Köpfe war von Boulanger beantragt. Zur Einstellung sollten kommen 96,534 Mann erste Portion (fünfjährige Dienstzeit), 40,010 der zweiten Portion (einjährige Dienstzeit), zusammen 136,544 Mann. Der Pferdebestand des Heers beziffert sich auf 131,385 Stück. Die 144 **Infanterie**-*Regimenter* hatten bisher 4 Bataillone und 2 Depotkompanien. Ferron hat die vierten Bataillone und Depotkompanien aufgelöst, daraus 18 neue Infanterieregimenter (Nr. 145 bis 162), sogenannte Regionalregimenter als Festungsbesatzungen, gebildet und die Friedensstärke der übrigen Regimenter vermehrt. Es bestehen daher, bez. sind (Anfang 1888) in der Bildung begriffen: 162 Infanterieregimenter à 3 Bataillone, 30 Jägerbataillone, 12 Alpenjägerbataillone (à 6 Kompanien), Zuaven, afrikanische, tongkingsche Tirailleurs, Fremdenregimenter etc., zusammen 51 Bataillone: die Infanterie zählt daher 579 Bataillone und rund 12,000 Offiziere, 295,000 Mann. — Zur **Kavallerie** gehören 12 Kürassier-, 28 Dragoner-, 20 Chasseur-, 12 Husaren-, 6 Chasseurs d'Afrique-Regimenter à 5 Eskadrons und 4 Regimenter (24 Eskadrons) Spahis, zusammen 411 Eskadrons. Die **Feldartillerie** besteht aus 38 Regimentern mit 449 Batterien, darunter 57 reitende, und 2694 bespannten Geschützen; zur Feldartillerie gehören noch 2 Regimenter à 14 Kompanien Pontoniere. Die *Festungsartillerie* ist in 16 Bataillone à 6 Kompanien und 3 Kompanien in Algerien, zusammen 99 Kompanien, die *Genietruppe* in 4 Regimenter à 23 Kompanien und 1 Eisenbahnbataillon zu 4 Kompanien, der Train in 20 Eskadrons geteilt. Das stehende Heer und seine Reserve werden als Armee 1. Linie, die Territorialarmee mit Reserve als Armee 2. Linie bezeichnet. Erstere soll (nach Barthélemy) eine Stärke von rund 2,052,000 Mann mit 2694 Geschützen haben. Die Territorialarmee soll (nach Barthelemy) aus 435 Bataillonen Infanterie, 148 Eskadrons Kavallerie, 287 Feldbatterien, 18 Bataillonen Genie, 18 Eskadrons Train mit rund 2,057,000 Mann und 1722 Geschützen, die ganze mobile Armee mithin aus rund 4,109,000 Mann mit 4416 Feldgeschützen bestehen; das sind 10,8 Proz. der gesamten oder 20 Proz. der männlichen Bevölkerung. Darin sind dann auch eingerechnet ca. 27,600 Mann Gendarmerie, 165 Kompanien und 16 Sektionen Douaniers (Zollwächter) und 49 Kompanien, 35 Sektionen, 16 Eskadrons Chasseurs forestiers (Waldhüter).

Die **Generalkommandos** stehen in: 1. Lille, 2. Amiens, 3. Rouen, 4. Le Mans, 5. Orléans, 6. Châlons s. M., 7. Besançon, 8. Bourges, 9. Tours, 10. Rennes, 11. Nantes, 12. Limoges, 13. Clermont-Ferrand, 14. Lyon, 15. Marseille, 16. Montpellier, 17. Toulouse, 18. Bordeaux, 19. Algier. Bemerkenswert ist, daß in den Bereich des 6. Armeekorps (deutsche Grenze) zu *andern* Korps etc. gehörende Truppen gelegt sind: 10 Jägerbataillone, 14 Kavallerieregimenter, 5 Festungsartilleriebataillone; von den neuerrichteten Infanterieregimentern 10, so daß im 6. Korpsbereich 18 Linieninfanterieregimenter, 11 Jägerbataillone (= 65 Bataillone), 16 Kavallerieregimenter (90 Eskadrons), 25 Feldbatterien, 5 Festungsartilleriebataillone, 1 Geniebataillon stehen.

Die zahlreichen **Befestigungen** (Frankreich hat 159 Festungen mit etwa 300 Forts, 400 Batterien, 20 Küstenforts und 120 Küstenbatterien) sind in Gruppen geteilt, welche den Armeekorps unterstellt sind; zum 6. Korps gehören Reims, Verdun, Epinal, Toul; zum 7. Belfort, Besançon, Langres; zum 8. Dijon. Paris bildet ein Militärgouvernement, welchem 8 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision (16 Regimenter) unterstellt sind.

Marine.

Die Marine ist einem Marineminister unterstellt, der ähnliche Machtbefugnisse besitzt wie der Kriegsminister. Nach dem Marinebudget für 1888/89 soll die Kriegsmarine am 1. Jan. 1888 aus folgenden 386 Fahrzeugen bestehen: 18 Geschwaderpanzerschiffe, 9 gepanzerte Kreuzer, 9 gepanzerte Küstenwächter, 4 gepanzerte Artillerieschiffe, 1 Panzerbatterie, 9 Batteriekreuzer, 9 Kreuzer erster, 14 zweiter, 15 dritter Klasse, 15 Avisos erster, 21 zweiter Klasse, 16 Transport-, 8 Torpedoavisos, 16 Kanonenboote, 12 Schaluppen, 11 Dampfschaluppen, 10 Torpedoschiffe, 62 Torpedoboote erster, 41 zweiter Klasse, 7 Vedette-Torpedoboote, 10 Transportschiffe erster, 10 zweiter und 4 dritter Klasse und 45 andre Schiffe, als Fischereiwächter etc.; 92 Fahrzeuge sollen gebaut werden. Hierunter sind wohl eine größere Anzahl Fahrzeuge für den Hafen- und Werftdienst nicht eingerechnet. Nach dem »Marine-Almanach« (Pola) bestand die Flotte Frankreichs Anfang 1888 aus 58 Panzerschiffen, darunter 23 Schlachtschiffe, 19 Küstenverteidiger, 9 gepanzerte Kreuzer und 7 Deckpanzerschiffe; ferner aus 53 Kreuzern, 75 Kanonenbooten, unter diesen 55 Schaluppen und Heckraddampfer für den Flußverkehr in Tongking, 67 Avisos, 4 Torpedokreuzern, 8 Torpedo-Avisos, 10 Hochseetorpedobooten, 68 Torpedobooten erster, 42 zweiter, 14 dritter Klasse für die Küstenverteidigung, zusammen 146 Fahrzeuge und Boote; ferner 16 Schul-, 27 Transport- und 68 Schiffen für sonstige Zwecke. Außerdem befinden sich 8 Torpedobootjäger und 24 Hochseetorpedoboote im Bau. Das Küstengebiet ist in 5 Bezirke mit den *Kriegshäfen* Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon geteilt, welche je einem Vizeadmiral als Marinepräfekten unterstellt sind; in Algerien führt ein Vizeadmiral den Oberbefehl über 12 Hafendirektionen. Das **Marinepersonal** zerfällt in das Matrosenkorps, die Marineinfanterie und die Marineartillerie. Das erstere ist 1566 Offiziere, 37,232 Mann, die 4 Regimenter Marineinfanterie 1071 Offiziere, 19,382 Mann, die Marineartillerie 708 Offiziere, 4777 Mann, das ganze Marinepersonal 3345 Offiziere, 61,391 Mann stark. Zur Ergänzung des Matrosenkorps werden jährlich nur etwa 4000 Seeleute ausgehoben, etwa 7000 treten als Fünfjährig-Freiwillige ein, und 7000 treten von Soldaten über. Es sind jährlich 170–180 Schiffe mit etwa 1300 Offizieren und 25,000 Mann in Dienst gestellt und 18 ausländische Stationen besetzt.

Während Rheinfranken den Namen Pfalz annahm, bildete Ostfranken, das Maingebiet, seit 1498 den fränk. Kreis und seit 1817 die 3 fränk. Kreise Bayerns. Vgl. Stein, »Geschichte Frankens« (1884–86, 2 Bde.).

Frankenberg, 1) Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, im Zschopauthal, an der Bahn Chemnitz-Roßwein, 10,898 Ew. Fabriken für wollene, baumwollene und andre Stoffe. Realschule. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Eder, 2660 Ew.

Frankenhausen, Hauptstadt der Unterherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt, an der Wipper, 4948 Ew.; Salzwerk, Solbad; Realprogymnasium. Auf dem Schlachtberg 15. Mai 1525 Sieg der Fürsten von Sachsen, Braunschweig und Hessen über die Bauern unter Thomas Münzer.

Frankenjura, Plateau in Bayern zwischen Wörnitz u. Main, 160–530 m hoch; im nördl. Teil, bes. um Muggendorf (Oberfranken), Fränkische Schweiz genannt; zahlreiche Tropfsteinhöhlen.

Frankenstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Pausebach und an der Bahn Raudten-F., 8017 Ew.; Progymnasium.

Frankenthal, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Pfalz, an der Isenach, Knotenpunkt a. d. Bahn Neunkirchen-Worms, 10,907 Ew.; Maschinenfabriken, Glockengießerei; Landgericht, Lateinschule, Taubstummenanstalt.

Frankenwald, Gebirgszug im bayr. Regbez. Oberfranken, nordwestl. vom Fichtelgebirge abzweigend, 40–50 km breites, einförmiges Grauwackenplateau von 600 m mittlerer Höhe (im Wetzstein bei Lehesten 821 m hoch).

Frankenweine, im Mainthal und seinen Seitenästen zwischen Hanau und Bamberg wachsende Weine, meist sehr haltbare Weißweine, gerühmte Krankenweine. Leisten- und Steinwein (Bocksbeutel) von Würzburg.

Frankfurt, preuß. Regbez., 19,195 qkm (348,6 QM.) und (1885) 1,116,291 Ew. (seit 1880 Zunahme 0,07 Proz.); 17 landrätliche und 3 Stadtkreise. Die Hauptstadt F. an der Oder, einst berühmte Hansestadt, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 54,085 Ew.; schön und modern gebaut; Marienkirche. Handelskammer, Reichsbankstelle, 3 Messen; Eisenindustrie, Orgelbau; Schiffahrt. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Ehemals Universität (1506–1811).

Frankfurt am Main, Stadt (Stadtkreis) im preußischen Regbez. Wiesbaden, rechts am Main, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Basel, mit dem gegenüber gelegenen Stadtteil Sachsenhausen (1885) 154,513 Ew. (seit 1880 Zunahme 12,9 Proz.). Charakter großstädtisch, mit zum Teil noch altertümlichem Gepräge; schöne Straßen in der Neustadt: bes. die Zeil und Kaiserstraße. Merkwürdige Gebäude: Dom- oder Bartholomäuskirche (14. Jahrh., seit dem Brand von 1867 wiederhergestellt), Paulskirche (1848–49 Sitz des Parlaments), Liebfrauenkirche (14. Jahrh.) u. a.; der Römer (Rathaus mit dem Kaisersaal), der Thurn und Taxissche Palast in der Eschenheimer Gasse (ehedem Sitz des Bundestags), die Börse, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Goethes Geburtshaus (Sitz des Deutschen Hochstifts), das große Deutschordenshaus (in Sachsenhausen), das Städelsche Kunstinstitut (Gemäldesammlung), die Senckenbergsche Stiftung (naturhistorische Sammlungen), Bethmanns Villa (mit Antikensaal), Gasthaus »Frankfurter Hof«, Opernhaus, Markthalle, Zentralbahnhof. Denkmäler von Karl d. Gr. (Mainbrücke), Gutenberg (Roßmarkt), Goethe (Theaterplatz), Schiller (Schillerplatz) ꝛc. Zahlreiche Anstalten und Vereine für Kunst und Wissenschaft, 1 Gymnasium, 2 Realgymnasien, 1 Oberreal-, 4 Realschulen, Lehrerinnenseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt sowie Wohlthätigkeitsinstitute (großes Irrenhaus). Zoologischer Garten; Palmengarten. Oberlandes- und Landgericht. Fabriken für Nähmaschinen, Chemikalien, Parfümerien, Strohhüte ꝛc. Handel von großer Wichtigkeit, vorzugsweise Speditions- und Kommissions-, Zwischen- und Wechselhandel. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Frankfurter Bank, zahlreiche Bankgeschäfte. Viele Konsulate. Schiffahrt auf dem Main neuerdings im Sinken. 2 Messen. Die Umgegend (seit Schleifung der Festungswerke 1804) durch ausgedehnte Promenaden und Parkanlagen verschönert. — Schon 793 erwähnt, 843 Hauptstadt des ostfränk. Reichs, seit 1152, bes. seit 1356, Stadt der deutschen Königswahl, seit 1245 freie Reichsstadt, seit 1562 Krönungsstadt der deutschen Kaiser, 1806–14 Residenz des Fürsten-Primas und Hauptstadt des von Napoleon geschaffenen Großherzogtums F. (5160 qkm mit 302,000 Ew.; Geschichte von Bernays, 1882), seit 1815 Sitz der Bundesversammlung, 1848–49 der deutschen Nationalversammlung; 16. Juli 1866 infolge seiner antipreuß. Haltung von Vogel v. Falckenstein besetzt. 18. Okt. 1866 Preußen einverleibt. 10. Mai 1871 Friede von F. zwischen Deutschland und Frankreich. Vgl. Kriegk, »Geschichte von F.« (1871); Horne und Grotefend, »Geschichte von F.« (2. Aufl. 1882); Stricker, »Neuere Geschichte von F. seit 1806« (1880).

Frankfurter Attentat, der auf das Bundespalais in Frankfurt a. M. 3. April 1833 versuchte revolutionäre Anschlag, der von dem sogen. Männerbund ausging, von Militär unterdrückt wurde und neue demagogische Untersuchungen zur Folge hatte.

Frankfurter Blau, s. Berliner Blau.

Frankfurter Schwarz (Drusen-, Reben-, Hefenschwarz, Kupferdruckerschwarz), verkohlte Weintreber und Weinhefe, dient zur Bereitung von Kupfer- und Buchdruckerschwärze.

Frankieren (ital.), eine Sendung franko machen, das Postgeld vorausbezahlen.

Fränkische Kaiser, s. Salische Kaiser.

Fränkische Schweiz, s. Frankenjura.

Franklsten, Sekte, s. Frank 1).

Frankland, Edward, Chemiker, geb. 18. Jan. 1825 in Churchtown bei Lancaster, 1851 Professor der Chemie in Manchester, 1865 an der Bergschule in London. Verdient um die organische Chemie, die Natur der Flamme, die Chemie und Technologie des Wassers und um die Spektralanalyse. Schr.: »Lecture notes for chemical students« (1866 u. ö., 2 Bde.); »Water analysis« (1880); »Inorganic chemistry« (1884).

Franklin, 1) Benjamin, nordamerikan. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1706 in Boston als Sohn eines Seifensieders, erst Buchdruckereibesitzer in Philadelphia und polit. Schriftsteller, seit 1753 Generalpostmeister der englisch-amerikan. Kolonien, wirkte seit 1775 für die Unabhängigkeit derselben, ging 1776 als geheimer Unterhändler, 1778 als bevollmächtigter Minister nach Paris, unterzeichnete 3. Sept. 1783 den Frieden von Versailles, war dann bis 1788 Gouverneur von Pennsylvanien; † 17. April 1790. Erfinder des Blitzableiters; ausgezeichneter Moralist. Werke hrsg. von Sparks (n. Ausg. 1882, 10 Bde.) und Bigelow (1886, 10 Bde); deutsch von Binzer 1829, 4 Bde. Autobiogr. hrsg. von Bigelow (deutsch, 4. Aufl. 1882); Biogr. von Venedey (1865), Parton (1856), Mc. Master (1885 u. 1888) — 2) Sir John, engl. Seefahrer, geb. 16. April 1786 in Spitsby (Lincolnshire), begleitete 1803 Flinders nach Australien, zeichnete sich dann in der Schlacht bei Trafalgar sowie 1814 beim Angriff auf New Orleans aus, nahm als Kommandeur einer Brigg 1818 teil an Buchans Nordpolexpedition, machte 1819 und 1825–29 Reisen zur Erforschung der Nordküste von Amerika, war 1835–43 Gouverneur von Vandiemensland, unternahm 19. Mai 1845 mit 2 Schiffen (Erebus und Terror) eine neue Nordpolexpedition, langte 4. Juli bei den Walfischinseln an und wurde 26. Juli in der Melvillebai zum letztenmal gesehen. Zahlreiche zu seiner Auffindung abgegangene Expeditionen ergaben endlich (1859), daß die Schiffe seit Sept. 1846 von Eis eingeschlossen waren und F. 11. Juni 1847 starb; die übrige Mannschaft verließ 22. April 1848 die Schiffe und brach nach der Mündung des Fischflusses auf, kam aber unterwegs um. Vgl. Brandes (1854), Beesly (1881).

Franklinit, Mineral, Zinkoxyd mit Eisenoxydul, Eisen- und Manganoxyd; Franklin und Stirling in New Jersey, wird auf Zink und Eisen verhüttet.

Franklinsche Tafel, s. Leidener Flasche.

Franko (ital.), frei, insbes. portofrei.

Frankreich (frz. la France, hierzu Karte), eins der europ. Hauptländer, im W. des Erdteils, vom Kanal, dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer bespült, bis Sept. 1870 Kaiserreich, seitdem Republik, 528,572 qkm (9599 QM.) mit (1886) 38,218,903 Ew. (Zunahme seit 1881: 1,48 Proz.).

[**Physische Verhältnisse.**] Die Bodengestalt nach im allgemeinen Hügelland und Ebene, in der Hauptmasse zur atlant. Küste absinkend. Gebirge: im SW. die Pyrenäen (die höchsten Gipfel span.; Vignemale 3290 m, Canigou 2785 m, franz.); nordöstl. davon das Hochland der Cevennen (bis 1754 m), das Forezgebirge (1640 m), die Gebirge der Auvergne (bis 1886 m), der franz. Jura (1724 m) und das nordfranz. Bergland (Vogesen 1000–1400 m, Argonnen bis 500 m, Ardennen 550 m); im SO. die Seealpen (bis 3300 m), die Kottischen (Pelvoux 4103 m), Grajischen (Mont Blanc 4810 m) Alpen, mit weiten Verzweigungen in der Provence, Dauphiné ꝛc.; im NW. die Montagne d'Arrée in der Bretagne (bis 391 m). Das Tiefland, von der Nordküste bis zu den Pyrenäen sich erstreckend, 285,000 qkm, wellenförmig, von den Thalfurchen vielverzweigter Flußnetze durchzogen, ohne Landseen und sumpfige Flußniederungen und ohne große Heide- und Sandstrecken (außer im äußersten SW.); Kalkstein- und Kreideboden vorherrschend, aber meist mit einer dünnen, sehr fruchtbaren Schicht aufgeschwemmter Erde überdeckt. Bewässerung außerordentlich reichlich; 4 Hauptströme: Garonne (mit Ariège, Tarn, Lot und Dordogne) und Loire (mit Allier, Cher, Indre, Vienne), zum Atlant. Ozean; Seine (mit Aube, Marne), zum Kanal; Rhône (mit

Ain, Saône, Doubs, Isère, Durance), zum Mittelmeer; außerdem zahlreiche Küstenflüsse: Adour, Charente, Orne, Vilaine, Aude u. a. **Seen und Teiche** etwa 1700, doch der größte nur 1000 Hektar groß. Schiffbare **Kanäle** (1881) von 4758 km Länge (Ostkanal, Kanal von Nantes nach Brest, Canal du Midi, Berrykanal, Kanal von Burgund, Marne-Rhein- und Rhône-Rheinkanal, Canal du Centre u. a.). Gesamtlänge der Wasserstraßen 16,265 km. **Klima** im allgemeinen sehr gemäßigt, mild und angenehm. 4 Vegetationszonen: südliche (Olive) am Mittelmeer, mittlere (Mais) 42—45° und (Wein) 45—49° n. Br., nördliche (Apfelbaum) 49—51° n. Br. Mittlere Temperatur: 14, 12—13 und 10° C. **Naturprodukte**: alle Arten Getreide und Obst, köstliche Weine, auch Kastanien, Platanen, Südfrüchte. Die herrlichen Waldungen der frühern Zeit sehr gelichtet. Im Tierreich sind Seidenraupen, Fische und Austern von Bedeutung. Mineralien nicht eben reichlich vorhanden. Gold und Kupfer fast ganz fehlend, in größerer Menge Eisen, Steinkohlen und Braunkohlen. Zahlreiche **Mineralquellen** in 8 natürlichen Gruppen; 1027 benutzt (426 in den Pyrenäen), über 4000 unbenutzt.

[**Bevölkerung.**] Die Volksdichtigkeit: 72 auf 1 qkm; am stärksten in den Dep. Seine mit Paris (6182 auf 1 qkm) und Nord (294 : 1), am dünnsten im Dep. Niederalpen (noch nicht 19 : 1). 11 Städte über 100,000 Ew. (Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, St.-Etienne, Le Havre, Rouen, Roubaix). Die Hauptmasse der Bevölkerung **Franzosen** (94 Proz.), ein romanisches Mischvolk, abstammend von Galliern oder Kelten, Römern, Germanen (Franken, Burgundern u. a.), mit zahlreichen Mundarten. Daneben 1¼ Mill. Kelten (Bretonen), ½ Mill. Italiener, 78,781 Spanier, 116,000 Basken, ¼ Mill. Vlämen, 81,986 Deutsche, 37,000 Engländer. Der Staatsangehörigkeit nach waren 1881: 1,001,000 Ausländer. 65,2 Proz. lebten auf dem platten Land, 34,8 Proz. in Städten. Von der Bevölkerung lebten 1881: 49 Proz. vom Ackerbau, 25 Proz. von Industrie, 10 Proz. vom Handel, 2 Proz. vom Verkehrswesen; 1½ Proz. waren im öffentlichen Dienst, 4½ Proz. bei freien Berufsarten, 5,2 Proz. Rentiers.

Herrschende **Religion** die römisch-katholische (17 Erzbistümer, 70 Bistümer, 55,000 Weltpriester, 23,000 Mönche, 114,000 Nonnen); ihr gehören 98 Proz. an. Daneben 1872: Protestanten (580,757, wovon 6/7 Calvinisten), Israeliten (49,439) und Sektierer (85,022) vollberechtigt. — **Unterrichtswesen** konzentriert unter dem Unterrichtsminister in der Universität von F., deren Organe in der Provinz 16 Akademien. Den deutschen Universitäten entsprechen 57 staatliche Fakultäten (8 für Theologie, wovon je eine reformiert, lutherisch, israelitisch; 13 für Rechtsstudium; 6 für Medizin, darunter die Pariser mit 11 Sektionen; 15 für mathematisch-naturwissenschaftliche Studien oder »sciences«; 15 für historisch-philologische Bildung oder »lettres«) sowie die Normalschule in Paris (außerdem 20 Schulen und Vorbereitungsschulen für Medizin und Pharmazie). Dazu (Gesetz vom 12. Juli 1875) 5 sogen. freie (d. h. klerikale) Fakultäten (Paris, Angers, Lille, Lyon, Toulouse). 1881—82 an den staatlichen Fakultäten 950 Dazenten und 14,777 Studierende. Mittlerer Unterricht: 91 staatliche Lyceen und 248 gemeindliche Kollegien mit 85,700 Schülern; fast ebenso viele in 800 freien Anstalten. Dem technischen Unterricht dienen die polytechnische Schule, agronomisches Institut, Konservatorien der Künste und der Musik zu Paris und zahlreiche Fachschulen (écoles spéciales); ferner 1 Forstschule, 3 Bergschulen, 7 Kunstschulen, 3 höhere, 45 niedere Ackerbauschulen. Das Volksschulwesen ist im lebhaften Aufschwung; seit 1882 Schulzwang; 1882: 75,635 Volksschulen (62,997 öffentliche, 19,425 unter geistlicher Leitung) mit 5,341,211 Schulkindern. Für Lehrerbildung gleichzeitig 81 Lehrer- und 40 Lehrerinnenseminare.

[**Urproduktion.**] Der im ganzen sehr gesegnete Boden begünstigt die **Landwirtschaft**. Produktive Bodenfläche 93,6 Proz., davon 50 Proz. Acker, 4,1 Proz. Weinland, 13,6 Proz. Wiesen und Weiden und 15,8 Proz. Wald; doch sind Ackerbau, Obstkultur und Viehzucht fast nur im N. bedeutend. Ertrag an Getreide im Durchschnitt der letzten 10 Jahre: 100⅘ Mill. hl Weizen, 71⅔ Mill. hl Hafer, 25 Mill. hl Raggen, 18 Mill. hl Gerste, 9½ Mill. hl Mais, 9⅔ Mill. hl Buchweizen, 124⅔ Mill. hl Kartoffeln. Außerdem Anbau von Zuckerrüben, Tabak, Hanf, Flachs, Raps und Hopfen. **Weinbau** der erste Europas, doch seit 1869 (infolge des Auftretens der Phylloxera) Sinken der Erträge von 70 Mill. hl auf (1886) 25 Mill. hl, im 10jähr. Durchschnitt 86⅔ Mill.). 3 Hauptgruppen: Champagner, Burgunder und Bordeaux. Die Viehzucht deckt nicht den Bedarf. Viehstand 1881: 2,909,198 Pferde, 662,600 Esel und Maultiere, 11,576,190 Rinder, 22,801,504 Schafe, 5,638,884 Schweine, 1,466,657 Ziegen. Seidenraupenzucht bes. im SO.; Ertrag 1884: 6¼ Mill. kg Kokons, 470,000 kg Rohseide. Fischerei an den Küsten bedeutend (Ertrag 1884: 88 Mill. Fr.). **Bergbau und Hüttenbetrieb** minder bedeutend als in Belgien, Großbritannien und Norddeutschland. Produktion an Kohlen 1887: 21¾ Mill. Ton., Roheisen 1887: 1½ Mill. T., Stahl 1887: 450,000 T. (Eisen- und Stahlproduktion wieder im Zunehmen).

[**Industrie, Handel.**] Von größter Wichtigkeit die **Industrie**, deren Hauptsitze die Departements Nord, Rhône, Niederseine, Rhônemündungen, Loire und Eure sind, namentlich in Seidenwaren (an Schönheit und Qualität die ersten der Welt: Lyon, St.-Etienne, Nîmes, Avignon, Paris), 242,605 Spindeln, 68,000 Hand- und 14,000 mechanische Stühle; Wollgarn: 3 Mill. Spindeln; Wollgewebe: 76,000 Kraft- und 56,000 Handstühle in der Normandie, Picardie, Flandern, Paris; Baumwollwaren (4,8 Mill. Spindeln, in Rouen, Reims); ferner Fabrikation von Leder, Maschinen (Paris, Lille, Rouen), Uhren (Besançon), Porzellan (Limoges), Chemikalien, Waffen, Stahl- und Eisenwaaren, Kognak, Likören, Parfümerien, Guß- und Bronzewaren, Glas, Spiegeln, Papier, Handschuhen, Tapeten, Zucker, Galanterie- und Modewaren (Paris).

Der **Handel**, gefördert durch die Lage F.s an 3 Meeren, durch die überseeischen Besitzungen und alle möglichen Verkehrserleichterungen im Innern, in hoher Blüte; Übersicht des Handelsverkehrs (in Mill. Fr.) 1886: Gesamteinfuhr 5117, Gesamtausfuhr 4246; im Spezialhandel (1887) Einfuhr 4270¾ (Zunahme gegen 1886: 62¾), Ausfuhr 3319¾ (Zunahme 70¾). Es entfielen auf

	Einfuhr	Ausfuhr
Nahrungsmittel	1600 Mill. Fr.	721 Mill. Fr.
Fabrikationsstoffe	1990 „ „	717 „ „
Fabrikate	552 „ „	1694 „ „
Andre Waren	119 „ „	188 „ „

Der Handelsverkehr auf dem Seeweg belief sich 1886 auf 6394 Mill., auf dem Landweg 2968¾ Mill. Fr. An der Einfuhr waren bes. Großbritannien, Belgien, Deutschland (335 Mill.), Spanien, Italien, an der Ausfuhr Großbritannien, Belgien, die Ver. Staaten von Nordamerika, Deutschland (298 Mill.), Schweiz beteiligt. Schiffsverkehr 1886: eingelaufen 27,377 Schiffe von 12,419,848 Ton., ausgelaufen 21,878 Schiffe von 9,024,902 T. Handelsmarine 1886: 15,351 Schiffe von 993,291 T. (darunter im auswärtigen Handel thätig 1810 Schiffe von 711,743 T.). **Haupthandelshäfen**: Bordeaux, Marseille, Le Havre, Dünkirchen, Cette, Boulogne, Rouen. **Eisenbahnen** 1887: 33,319 km. **Telegraphen** 1885: 83,563 km. Landstraßen 37,813 km. Departementalstraßen 34,913 km. **Landhandelsplätze**: Paris, Lyon, Lille, Montpellier, Nantes, Nîmes, Rouen, Toulouse, Nancy, Orléans. Wichtigstes **Kreditinstitut** die Bank von F., gegründet 1800, eingezahltes Aktienkapital 182½ Mill. Fr.; Crédit foncier mit 104 Mill., Crédit Lyonnais mit 100 Mill., Comptoir d'escompte mit 80 Mill. Fr.; in Paris im ganzen 20 Institute, nur wenige in Lyon, Lille, Marseille. Sparkassen 1885: private 2213 Mill. Fr., Postsparkasse 147⅔ Mill. Fr. Einlagen. Der Immobiliarbesitz der Ordensgesellschaften beträgt 40,520 Hektar im Wert von 712 Mill. Fr. **Rechnung** in Franken à 100 Cent. = 80 Pf.; **Gewicht**: das Gramm, 50 kg = 1 deutschen Zollzentner. **Längenmaß**: Meter, **Hohlmaß**: Liter.

[**Staatswesen.**] F. seit 4. Sept. 1870 **Repnblik**, seit 3. Dez. 1887 mit Carnat als Präsidenten; seit 25. Febr. 1875 besteht die Legislative aus der Deputiertenkammer und dem Senat (300 Mitglieder, davon 75 durch die Nationalversammlung gewählt); außerdem bestehen General- und Arrondissementsräte in den Departements ꝛc. Grundlage der **Rechtspflege** der Code Napoléon; oberstes Gericht der Kaffationshaf, 26 Appellhöfe in den Departements.

Finanzen 1887: Einnahme 3234½ Mill., Ausgabe 3233¾ Mill. Fr. Staatsschuld 1887: 26,418 Mill. Fr. (davon 18,998 konsolidierte), erfordert 1078 Mill. Zinsen; dazu kommen an Leibrenten und Pensionen noch 208,4 Mill. Fr. Über **Heerwesen, Marine** und **Landeseinteilung** vgl. die »Statistische Übersicht« bei der Karte. **Nationalfarben**: Blau, Weiß, Rot (Trikolore). Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. **Hauptstadt** Paris.

Kolonien: in Afrika (Algerien, Senegambien, an der Goldküste und im N. des Kongo, Réunion, die Schutzstaaten Tunis, Madagaskar und die Komoren), in Asien (Besitzungen in Indien, Kotschinchina, Tongking und die Schutzstaaten Kambodscha und Anam), in Amerika (Guayana, Guadeloupe, Martinique ꝛc.), in Ozeanien (Neukaledonien, Tahiti ꝛc.). Näheres über Areal und Bevölkerung der Kolonien ꝛc. s. die »Statist. Übersicht«.

Vgl. »Dictionn. topographique« (1861 ff., amtlich); Gindre de Mancy, »Dictionnaire des communes« (5. Aufl. 1874); Joanne, »Dictionnaire géographique« (n. Ausg. 1888); Ders., »Géogr. départementales de la France« (87 Bdchn.); »Sta-

tistique agricole« (offiziell, 1888); Cortambert, »Géographie physique« (1886); Reclus in der »Géographie universelle«, Bd. 2 (1877); Vignon, »Les colonies françaises« (1885); Hillebrand, »F. und die Franzosen« (3. Aufl. 1879); Hellwald, »F. in Wort und Bild« (1884 ff.); Heller, »Realencyklopädie des franz. Staats- und Gesellschaftslebens« (1888); Lebon, »Staatsrecht der franz. Republik« (1886); v. Kaufmann, »Die Finanzen F.s« (1882); »Almanach national« (amtlich). Karten: Carte de la France (1:80,000, 267 Bl.; n. Ausg. in 1:50,000, seit 1881); Vogel (1:1,500,000); Joanne, Atlas (95 Bl., 1872); geolog. Karte von Dufrénoy u. Élie de Beaumont (2. Aufl. 1855, mit 2 Bänden Text).

Geschichte.

F. hieß in ältester Zeit Gallien (s. d.), bildete seit der Eroberung durch Chlodwig den Hauptteil des fränk. Reichs (s. Franken) und ging aus der Teilung desselben 843 als selbständiger Staat hervor.

1. **F. unter den Karolingern** (843–987). Karl der Kahle, durch den Vertrag von Verdun (843) König von Westfranken, d. h. dem Land westl. vom Rhône- und Scheldegebiet, war den mächtigen Vasallen gegenüber ohnmächtig; † 877; noch mehr seine Nachfolger Ludwig der Stammler, † 879, Ludwig III., 879–882, und Karlmann, 882–884, unter denen F. furchtbar von den Normannen und Sarazenen verwüstet wurde. Nach Karlmanns Tod wurde der ostfränkische König Karl der Dicke auf den Thron von F. berufen, den nach dessen Absetzung (887) Graf Odo von Paris einnahm. Karl der Einfältige, Ludwig des Stammlers nachgeborner Sohn, folgte ihm 898 und machte den Raubzügen der Normannen dadurch ein Ende, daß er ihren Heerführer Rollo 911 mit der Normandie belehnte. Karl wurde zwar 923 von Odos Bruder Robert gestürzt und † 929 im Gefängnis; doch gelangte sein Sohn Ludwig IV., der Überseeische, nach der kurzen Schattenherrschaft Rudolfs von Burgund 936 zur Krone, behauptete sich mit deutscher Hilfe im Besitz derselben gegen Hugo d. Gr. von Francien und vererbte sie 954 auf seinen Sohn Lothar (954–986). Mit dessen Sohn Ludwig V., dem Faulen, endete 987 die Dynastie der Karolinger. Das Land war völlig zerrüttet, die königl. Gewalt auf einen kleinen Teil (5 Departements) des nördl. F. beschränkt, der hohe Lehnsadel allmächtig. Erst die nun folgende Dynastie der Kapetinger, welche bis 1792 ununterbrochen herrschte, hat F. von ihrem Herzogtum Francien (Ile de France) nicht nur den Namen gegeben, sondern auch durch unermüdliche Arbeit und konsequente Politik, zugleich vom Glück begünstigt, die abgerissenen Teile F.s wiedererworben und die franz. Monarchie und Nation erst geschaffen.

II. **F. unter der direkten Linie der Kapetinger** (987–1328). Hugo Capet, Graf von Paris und Orléans, Herzog von Francien, wurde 3. Juli 987 König; † 996. Unter seinen Nachfolgern Robert (996–1031), Heinrich I. (1031–1060), Philipp I. (1060–1108) wurde das Königtum durch das Vasallentum niedergehalten. Ludwig VI. (1108–37) stellte die Lehnsabhängigkeit der Vasallen wieder her. Ludwig VII. (1137–80) bewirkte durch seine Trennung von Eleonore von Aquitanien, die sich 1152 mit Heinrich Plantagenet vermählte, daß das ganze westliche F. an England fiel, das schon die Normandie besaß, und brachte dadurch F. in schwierige Lage. Philipp II. August (1180–1223) unterwarf das widerstrebende Vasallentum, nahm dem engl. König Johann ohne Land die Normandie und Bretagne und befestigte durch seinen Sieg bei Bouvines (1214) über Kaiser Otto IV., den Verbündeten Johanns von England, das Ansehen der Krone nach außen. Ludwig VIII. (1223–26) vertrieb die Engländer aus Poitou. Ludwig IX., der Heilige (1226–70), erwarb durch die Albigenserkriege Provence und Languedoc, unterdrückte den Adel, hob die Städte und den Bauernstand, ordnete die Rechtspflege, regelte die Steuern, schuf ein Beamtentum und erließ (1266) die Pragmatische Sanktion als Grundlage der Verfassung der franz. Kirche. Auf Philipp III. (1270–85) folgte Philipp IV., der Schöne (1285–1314), unter dem das franz. Nationalbewußtsein sich bereits in solcher Stärke zeigte, daß er einen heftigen Kampf mit dem Papsttum siegreich durchführen konnte und dasselbe durch die Verlegung der Residenz der Päpste nach Avignon ganz in Abhängigkeit von der franz. Krone brachte. Auch berief er 1302 die Abgeordneten der Städte als 3. Stand (tiers état) in die Reichsstände. Unter seinen Söhnen und Nachfolgern Ludwig X. (1314–16), Philipp V. (1316–1322) und Karl IV. (1322–28), mit dem die direkte Linie der Kapetinger erlosch, trat eine Reaktion des unterdrückten Adels ein, welche die Erfolge der Vorgänger teilweise wieder aufhob.

III. **F. unter dem Haus Valois** (1328–1589). Unter Philipp VI. (1328–50), Brudersohn Philipps IV., aus der Seitenlinie Valois, die auf Grund des Salischen Gesetzes den Thron bestieg, begannen die Successionskriege mit England. Eduard III. kam durch seinen Sieg bei Crécy (1346) in den Besitz von Calais. Johann I., der Gute (1350–64), bei Maupertuis (19. Sept. 1356) geschlagen und gefangen, mußte im Frieden von Bretigny (1360) das ganze alte Aquitanien (19 Departements) an England abtreten. Er erwarb zwar die Dauphiné, schuf aber für F. eine neue Gefahr durch die Gründung einer Nebenlinie des Hauses Valois in Burgund, die bald übermächtig wurde. Unter den Bauern brach 1358 ein furchtbarer Aufstand aus (Jacquerie). Karl V., der Weise (1364–80), entriß den Engländern beinahe alle Eroberungen wieder und stellte die königl. Gewalt her. Unter Karl VI. (1380–1422), der bald in Wahnsinn verfiel, wurde das Reich wieder in die größte Verwirrung gestürzt. Während zwei Adelsparteien, die Anhänger des Herzogs von Orléans (Armagnacs) und die des Herzogs von Burgund (Bourguignons), sich in erbitterten, blutigen Fehden bekämpften, überzog Heinrich V. von England F. mit Krieg, siegte bei Azincourt (25. Okt. 1415), verband sich mit dem Herzog von Burgund und ward 1421 im Vertrag von Troyes von Karl VI. als Thronfolger von F. anerkannt. Nach seinem und Karls VI. Tod (1422) wurde sein Sohn Heinrich VI. als König von F. gekrönt. Der Dauphin zog sich hinter die Loire zurück und führte als Regent, dann als König Karl VII. (1422–61) einen langwierigen Krieg gegen die Engländer. In den Leiden desselben erwachte das Nationalgefühl in den untern Volksschichten und verkörperte sich in der Heldengestalt einer Jungfrau, Jeanne d'Arc, die 1429 Orléans entsetzte, den König zur Krönung nach Reims führte und den franz. Waffen das Übergewicht über die Engländer verlieh, das auch nach ihrem Untergang (1431) behauptet wurde. Die Engländer wurden infolge ihrer Niederlage bei Castillon (17. Juli 1453) auf Calais beschränkt. Ludwig XI. (1461–83) demütigte die widerspenstigen Prinzen, namentlich die Häuser Bretagne und Burgund (»Ligue du bien public« gegen den Thron), brach die Macht der Aristokratie und erwarb im Frieden von Arras (1482) das Herzogtum Burgund. Karl VIII. (1483–98) gewann die Bretagne, unternahm aber 1494 einen nur anfangs erfolgreichen Eroberungszug nach Neapel, durch den F. in langwierige Kriege in Italien verwickelt wurde. Ludwig XII. (1498–1515) bemühte sich um Ordnung im Staatshaushalt und um Verbesserung der Rechtspflege, konnte aber weder Neapel erobern, noch das eroberte Mailand behaupten. Franz I. (1515–47) führte 4 Kriege mit Karl V. um Burgund und Italien, unterlag 1525 bei Pavia, behielt im Frieden von Crépy (1544) Burgund, mußte aber auf Italien verzichten. F. ward mehr und mehr eine absolute Monarchie: das Parlament zum Justizhof herabgedrückt, der Klerus durch das Konkordat von 1516 von der Krone abhängig gemacht. Heinrich II. (1547–59) erwarb die Bistümer Metz, Toul und Verdun und schloß mit Spanien und England den Frieden von Cateau-Cambrésis (1559), durch den er Calais wiedererhielt. Unter Franz II. (1559–60) rissen die kathol. Prinzen von Lothringen (s. Guise) die Staatsgewalt an sich. Ihre Gegner, die Bourbonen, standen an der Spitze der polit.-kirchl. Reformbewegung. Unter den schwachen Königen Karl IX. (1560–74) und Heinrich III. (1574–89), welche von ihrer Mutter Katharina von Medici geleitet wurden, verursachten der Zwiespalt der Großen und der religiöse Streit die Hugenottenkriege (1562–94), welche das Reich verwüsteten und es dem Untergang nahebrachten. Die schändliche Niedermetzelung der Hugenotten (Bartholomäusnacht, 23.–24. Aug. 1572) vernichtete dieselben nicht, sondern steigerte nur den Übermut der Guisen, so daß Heinrich III. schließlich in das Lager Heinrichs von Navarra flüchten mußte, in dem er von einem fanatischen Mönch 1589 ermordet wurde. Mit ihm erlosch das Haus der Valois.

IV. **F. unter den Bourbonen** (1589–1789). Heinrich IV. (1589–1610) stellte den religiösen Frieden durch das Edikt von Nantes (1598) her, brachte mit Sullys Hilfe die Finanzen in Ordnung und schuf ein stehendes Heer. Während der Minderjährigkeit Ludwigs XIII. (1610–43) schwächten Hofintrigen und schwankende Regierungspolitik die Kraft des Königtums, bis Richelieu (1624) das Staatsruder ergriff. Die Errichtung einer starken Königsmacht, die Befestigung der Reichseinheit und die Schwächung Habsburgs waren die Ziele dieses großen Staatsmanns. Dem Adel trat er mit rücksichtsloser Strenge entgegen. Nachdem er den Hugenotten ohne Beschränkung ihrer Religionsfreiheit ihre politischen Sonderrechte 1629 entrissen, unterdrückte er mehrere Adelsverschwörungen. Die Generalstände des Reichs wurden nicht mehr berufen. Ein allmächtiges Beamtentum, die Intendanten, mit polizeilicher, gerichtlicher und finanzieller Gewalt ausgerüstet, zentralisierte die Verwaltung in der Hand des Königs und des Ministers. Nach Richelieus Tod (4. Dez. 1642) führte Mazarin die fran-

zösische Politik in seinem Sinn während Ludwigs XIV. (1643–1715) Minderjährigkeit (bis 1661) fort. Die große Erhebung des Adels, der Aufstand der Fronde (1648–53), wurde bezwungen. F. erhielt im Westfälischen Frieden (1648) das österr. Elsaß und gewann 1659 im Pyrenäischen Frieden mit Spanien einen Teil der Niederlande und die Grafschaft Roussillon. Nach Mazarins Tod 1661 übernahm Ludwig XIV., unterstützt von Colbert, Louvois und Lyonne, selbst die Regierung. Nach außen befolgte er eine kriegerische Politik, um allmählich die spanische Monarchie an sich zu bringen. Er führte 1667–68 den Devolutionskrieg und griff 1672 die Niederlande an, was ihn in einen Kampf mit einer europäischen Koalition verwickelte, erlangte aber im Frieden von Nimwegen (1678) die Franche-Comté und einen Teil von Flandern. Die Macht des Königtums hatte den höchsten Gipfel erreicht. Den Hof zu Versailles schmückten nicht nur Glanz und Luxus, sondern auch Kunst, Poesie und Wissenschaft. Ungestraft konnte sich Ludwig XIV. die Gewaltthaten der Reunionen erlauben. Auch die Kirche suchte er sich unterthan zu machen. 1682 ließ er vom kath. Klerus die gallikanischen Artikel gegen das Papsttum beschließen. Die Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) hatte die Auswanderung von 400,000 Protestanten und innere Unruhen zur Folge. Das Land wurde fast gänzlich durch den 9jähr. Krieg gegen Deutschland, Holland, England, Spanien und Savoyen (1688–97) und durch den span. Erbfolgekrieg (1701–14) erschöpft. Die Staatsschuld stieg auf 2000 Mill. Livres. Während Ludwigs XV. (1715–74) Minderjährigkeit war der Herzog Philipp von Orléans (1715–23) Regent, dessen Liederlichkeit und Verschwendung die Zerrüttung vermehrten; dazu kam Laws Schwindelwirtschaft. Die Nachwirkungen von Fleurys weiser Verwaltung (1726–43) wurden durch F.s Beteiligung am poln. und österr. Erbfolge- und am 7jähr. Krieg, durch die Mätressenwirtschaft am Hof und die Demoralisation in allen Zweigen der Staatsverwaltung aufgehoben. Im Frieden von Paris (1763) verlor F. den größten Teil der Kolonien. Dagegen erwarb es 1766 Lothringen. Ludwig XVI. (1774–92) berief 1777 Necker zum Finanzminister, der den Staatsbankrott abwendete, aber 1781 zurücktreten mußte. Calonne (seit 1783) erschöpfte durch leichtsinnige Anleihen den Staatskredit völlig (jährl. Defizit 140 Mill. Livres); daher trat 22. Febr. bis 25. Mai 1787 die Versammlung der Notabeln zusammen. Necker ward nun zurückberufen und 5. Mai 1789 die Versammlung der Generalstaaten zu Versailles eröffnet. 20. Juni erklärte sich auf Sieyès' Antrag der 3. Stand zur konstituierenden Nationalversammlung, womit die Revolution begann.

V. **F. während der Revolution** (1789–99). Die Zusammenziehung von Truppen und Neckers Verbannung veranlaßten zu Paris 14. Juli die Zerstörung der Bastille. Nachdem die Nationalversammlung 4. Aug. alle Standesprivilegien aufgehoben hatte, geriet sie, seitdem der König, vom Pöbel gezwungen, die Residenz 6. Okt. von Versailles nach Paris verlegt hatte und die Versammlung ihm gefolgt war, immer mehr unter den Einfluß der revolutionären Elemente der Hauptstadt und der Klubs. Da der König sich unentschlossen, mutlos und mißtrauisch zeigte, so glückte die Errichtung einer starken konstitutionellen Monarchie, wie sie Mirabeau erstrebte, nicht, sondern die neue Verfassung verringerte die Gewalt des Königs zu einem Schatten. Der Adel wurde abgeschafft, allgemeine Religionsfreiheit eingeführt, die Kirchengüter eingezogen, auf deren Wert Assignaten (Papiergeld) ausgegeben wurden, und die Geistlichkeit zum Eid auf die Verfassung verpflichtet. Das von den Demagogen eifrig genährte Mißtrauen des Volkes gegen die geheimen Reaktionspläne des Hofs wurde durch die unglückliche Flucht des Königs (20. Juni 1791) noch gesteigert und durch die Eidesleistung auf die Verfassung nicht beschwichtigt. Im September 1791 trat die gesetzgebende Nationalversammlung zusammen, die weit radikaler war als die konstituierende, und in der die Girondisten, gemäßigte Republikaner, die Majorität hatten. Diese zwangen, um das Volk nicht zur Besinnung kommen zu lassen, den König zur Kriegserklärung an Österreich (20. April 1792). Der anfangs unglückliche Verlauf des Kriegs entfesselte die revolutionären Leidenschaften des Pariser Pöbels. Nachdem 20. Juni ein Pöbelhaufe den König und seine Familie in den Tuilerien beschimpft hatte, wurde das Schloß 10. Aug. erstürmt und der König gezwungen, bei der Nationalversammlung Schutz zu suchen, die ihn suspendierte. Die oberste Gewalt ging nun an den Pariser Gemeinderat und die radikale Bergpartei über, welche durch die Septembermorde (2.–4. Sept.) die Royalisten einschüchterten und 21. Sept. 1792 die Abschaffung der Monarchie und die Proklamierung der Republik durchsetzten. Die Nationalversammlung löste sich auf, und der Nationalkonvent trat zusammen, in dem die Jakobiner, gestützt auf den militärisch organisierten Pöbel von Paris, die Herrschaft besaßen. Dieselben setzten die Verurteilung und Hinrichtung des Königs (21. Jan. 1793) durch, stürzten die Girondisten und errichteten ein furchtbares Schreckensregiment. Das 9. März 1793 errichtete Revolutionstribunal überlieferte Tausende, welche der Feindschaft gegen die herrschende Regierung verdächtig waren, der Guillotine. Der am 6. April eingesetzte Wohlfahrtsausschuß unterdrückte den Aufstand in den Provinzen mit blutiger Gewalt und suchte durch Aufhebung der christlichen Kirche, die Einführung eines neuen Kalenders u. dgl. jede Erinnerung an die Vergangenheit zu vertilgen. Der Krieg von 1792 hatte für F. einen glücklichen Verlauf genommen, indem die Preußen nach der Kanonade von Valmy (20. Sept.) an den Rhein zurückgegangen waren, Dumouriez durch den Sieg bei Jemappes (6. Nov.) Belgien erobert und Custine Trier, Mainz und Frankfurt besetzt hatte. 1793 bildete sich die 1. Koalition gegen F., die Österreicher eroberten durch den Sieg bei Neerwinden (18. März) Belgien und die Preußen 23. Juli Mainz zurück. Nun aber stellte Carnot zu gleicher Zeit 14 Armeen auf, Belgien wurde durch die Schlacht bei Fleurus (26. Juni 1794) wiedergewonnen und die Niederlande besetzt. Die Verbündeten gerieten in Zwist, und Preußen schloß 1795 den Frieden von Basel mit F., dem auch Spanien beitrat. Inzwischen vernichteten sich die Häupter der Revolution in gegenseitigem Kampf. Robespierre überlieferte im März 1794 die Terroristen (Hébertisten), im April die Cordeliers unter Danton der Guillotine, wurde aber selbst 9. Thermidor (27. Juli) gestürzt. Die Gemäßigten erlangten die Oberhand und setzten 27. Okt. 1795 die Regierung eines Direktoriums von 5 Mitgliedern, nebst dem Rate der Alten und dem Rate der 500, ein. Die Siege Bonapartes in Italien (1796–97) führten 17. Okt. zum Frieden von Campo Formio mit Österreich, in welchem F. Belgien und das linke Rheinufer erwarb. Während Bonapartes Expedition nach Ägypten 1798 bildete sich die 2. Koalition gegen F., gegen welche das Direktorium unglücklich kämpfte. Bonaparte, 9. Okt. 1799 aus Ägypten zurückgekehrt, stürzte das Direktorium 18. Brumaire (9. Nov. 1799) mit Militärgewalt.

VI. **F. unter dem Konsulat** (1799–1804). Die neue von Sieyès ausgearbeitete Konstitution vom Jahr VIII, 7. Febr. 1800 erlassen, übertrug die politische Gewalt 3 Konsuln, von denen der erste eigentlicher Machthaber war. Bonaparte, zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernannt, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, stellte die Finanzen durch Wiedereinführung der indirekten Abgaben und Aufstellung neuer Steuerlisten her, ordnete die Rechtspflege, stärkte die Regierung durch eine mächtige Polizei und setzte den Fortschritten der Koalition durch den Sieg bei Marengo (14. Juni) ein Ziel; Moreaus Sieg bei Hohenlinden (3. Dez.) hatte den Frieden von Lunéville (9. Febr. 1801) zur Folge, welcher den Rhein als Grenze F.s festsetzte. 27. März 1802 wurde der Friede von Amiens mit England abgeschlossen. Das Konkordat vom 15. Juli 1801 stellte die kath. Kirche in F. her. Bonaparte wurde darauf 2. Aug. 1802 auf Lebenszeit zum Konsul, 18. Mai 1804 als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen erklärt und durch ein Plebiszit mit 3,572,329 von 3,574,498 Stimmen bestätigt. Seine Gewalt war thatsächlich unbeschränkt, da sie sich auf das allgemeine Stimmrecht stützte.

VII. **Erstes Kaiserreich** (1804–14). 2. Dez. 1804 ward Napoleon I. zum Kaiser gekrönt. Nachdem er 1805 die Cisalpinische Republik in ein Königreich unter seiner Herrschaft verwandelt hatte, brachte er durch den siegreichen Krieg gegen die 3. Koalition (1805–1806) Venetien und Dalmatien an Italien, errichtete 1806 in Holland und Neapel Napoleonische Vasallenreiche und stiftete in Deutschland unter seinem Protektorat den Rheinbund. Nach der Niederwerfung Preußens (1806–1807) besetzte er Portugal, stürzte 1808 die Bourbonen in Spanien und überwältigte Österreich 1809 zum viertenmal. Fast der ganze Kontinent Europas (außer Rußland und der Türkei) war jetzt Napoleon unterthan; F. erstreckte sich nach der Einverleibung Hollands und der deutschen Nordwestküste im NO. bis Lübeck, im SW. über das nordwestl. und mittlere Italien, über Illyrien und die Ionischen Inseln und umfaßte 130 Departements; Rom und Amsterdam waren französische Städte. Die franz. Seemacht war seit der Niederlage bei Trafalgar (1805) vernichtet und der Handel trotz der Kontinentalsperre arg geschädigt. Im Innern herrschte ein schrankenloser Despotismus, die fortwährenden Kriege, die unaufhörlichen Aushebungen, ferner das Zerwürfnis des Kaisers mit dem Papst erweckten im Volk wachsende Unzufriedenheit. Die unersättliche Eroberungsgier des Imperators führte end-

lich seinen Sturz herbei. Im Kriege gegen Rußland 1812 ging die Große Armee, 600,000 Mann, auf dem Rückzug von Moskau zu Grunde. Napoleons verblendete Hartnäckigkeit führte 1813 einen neuen Bund gegen ihn herbei, erst Rußlands und Preußens, dann Österreichs, Schwedens und Englands, dem er 16.—19. Okt. in der Entscheidungsschlacht bei Leipzig unterlag. Anfang 1814 erfolgte der Übergang der Alliierten über den Rhein und nach hartnäckiger Verteidigung Napoleons der Einzug derselben in Paris (31. März). Der Senat erklärte 2. April Napoleon und seine Familie des Throns verlustig und rief die Bourbonen zurück. Napoleon dankte ab (11. April) und begab sich (20. April) auf die Insel Elba. 3. Mai 1814 zog König Ludwig XVIII. in Paris ein.

VIII. **F. unter der ersten Restauration** (3. Mai 1814 bis 19. März 1815). Ludwig XVIII. (1814—24) gab (4. Juni) eine neue Charte. F. ward im ersten Pariser Frieden 30. Mai 1814 auf die Grenzen von 1792 beschränkt, behielt aber Avignon und Venaissin und die Hälfte von Savoyen und bekam von England seine Kolonien, mit Ausnahme der Inseln Tobago, Ste.-Lucie und Ile de France, zurück. Reaktionäre Maßregeln der Regierung, Einführung der Zensur, Ausdehnung der Polizeigewalt, Verletzung der Selbständigkeit der Gerichte, Zurücksetzung der Armee, machten das bourbonische Königtum unbeliebt. Napoleon landete daher 1. März 1815 bei Fréjus und vertrieb Ludwig XVIII. wieder.

IX. **F. während der 100 Tage** (20. März bis 21. Juni 1815). 20. März kehrte Napoleon nach Paris zurück und beschwor 1. Juni auf dem Maifeld eine neue freisinnige Verfassung. Doch erklärten ihm die verbündeten Mächte sofort den Krieg. Napoleon siegte (16. Juni) bei Ligny, ward 18. Juni bei Waterloo geschlagen, dankte 21. Juli in Blois zu gunsten seines Sohns ab und flüchtete auf ein englisches Schiff. Nachdem die Verbündeten 7. Juli in Paris eingerückt waren, kehrte 9. Juli auch Ludwig XVIII. zurück, und im zweiten Pariser Frieden (20. Nov.) ward F. auf die Grenzen von 1790 beschränkt (Abtretung von Philippeville, Saarlouis, Marienburg und Landau, des Herzogtums Bouillon, der Landschaft Gex und Savoyens) und zur Rückgabe der geraubten Kunstschätze sowie zur Zahlung von 700 Mill. Fr. Kriegskontribution verpflichtet.

X. **F. unter der zweiten Restauration** (1815—30). Ludwig XVIII. und seine ersten Ministerien Richelieu und Decazes versuchten gemäßigt zu regieren; aber die antirevolutionäre Strömung im Volk, welche im Süden eine blutige Verfolgung der Bonapartisten und Protestanten (der »weiße Schrecken«) hervorrief und die Wahl einer ultraroyalistischen Kammer (Chambre introuvable) bewirkte, ermutigte den Hof und die rachedürstenden Emigranten zu einer rücksichtslosen staatlichen und kirchlichen Reaktion. Seit der Ermordung des Herzogs von Berri (13. Febr. 1820) und der Thronbesteigung Karls X. (1824—30), der sich 1825 in Reims feierlich krönen ließ, wuchs der Einfluß des Klerus; die Presse wurde unterdrückt, ein ganz mittelalterliches Sakrileggesetz erlassen und den Emigranten eine Entschädigung von 1000 Mill. Fr. gewährt. Die liberale Opposition im Land gewann an Macht und erlangte die Mehrheit in der Kammer. Das reaktionäre Ministerium Villèle wurde 1828 entlassen, 1829 aber auch das gemäßigte Kabinett Martignac. Polignac, seit 18. Nov. 1829 Ministerpräsident, suchte durch die Expedition nach Algier (5. Juli 1830 erobert) Popularität zu gewinnen. Als aber nach Wiederwahl der oppositionellen Deputierten Karl X. 26. Juli 1830 die 5 Ordonnanzen, durch welche die Freiheit der periodischen Presse suspendiert, ein neuer Wahlmodus angeordnet und die zum 3. Aug. bereits einberufenen Kammern aufgelöst wurden, erließ, brach die Julirevolution (27.—29. Juli) aus. Doch ging die von dem Pariser Volk beabsichtigte Republik nicht aus derselben hervor. Pairs und Deputierte, zur Gesetzgebenden Versammlung vereinigt, übertrugen 30. Juli die Regierung dem Herzog Ludwig Philipp von Orléans als Generalleutnant des Reichs. 2. Aug. dankte Karl X. zu gunsten des Herzogs von Bordeaux (Grafen Chambord) ab und schiffte sich 16. Aug. nach England ein. Die reformierte Charte sprach den Grundsatz der Volkssouveränität aus und verlieh die Initiative der Gesetzgebung den Kammern, deren Wahl jedoch an einen so hohen Zensus geknüpft ward, daß nur 200,000 Franzosen Wähler waren. Dieselbe wurde 9. Aug. vom Herzog von Orléans beschworen, der darauf als Ludwig Philipp I., König der Franzosen, den Thron bestieg.

XI. **F. unter Ludwig Philipp** (1830—48). Ludwig Philipp suchte sich den Großmächten als Bürge des Weltfriedens darzustellen und begünstigte daher die Bewegungen in Italien, Polen u. a. O. nicht. Im Innern war seine Stütze der Mittelstand (Bourgeoisie), während die Republikaner, Bonapartisten und Legitimisten seine Gegner waren. Wiederholte Aufstände und Attentate auf den König (bes. das Fieschis 28. Juli 1835), Anzeichen der wachsenden Unzufriedenheit, riefen Repressivmaßregeln, Beschränkung der Preßfreiheit, der Geschwornengerichte u. dgl., hervor, welche, verbunden mit kleinlicher Sparsamkeit und der rein persönlichen Politik des Königs, der Julimonarchie die Masse des Volkes entfremdeten. Die Mehrheiten der Kammern beuteten ihre Herrschaft schamlos zu eigennützigen Zwecken aus. Die Ausschließung F.s von dem Londoner Vertrag zwischen England, Rußland, Österreich und Preußen über die ägyptische Frage (15. Juli 1840) veranlaßte in F. kriegerische Manifestationen und die Annahme des Plans der Befestigung von Paris. Doch ging der König schließlich auf Thiers' kriegerische Pläne nicht ein, worauf Guizot an die Spitze der Regierung trat, der durch hartnäckige Ablehnung jeder Wahlreform, besonders der Ausdehnung der politischen Rechte auf größere Volksmassen, die Stärke der Opposition bei jeder Neuwahl vermehrte. Nach außen hin isolierte sich F. durch die Ränke des Hofs bei den spanischen Heiraten. Immer lebhafter wurde die Agitation gegen die Zusammensetzung der Landesvertretung und gegen die Korruption in den regierenden Kreisen. Zur Belebung derselben veranstalteten die Oppositionsparteien Reformbankette. Das Verbot des auf den 21. Febr. 1848 angesetzten Pariser Reformbanketts hatte den Ausbruch der Februarrevolution zur Folge. Nach kurzem Straßenkampf 24. Febr. siegte der Aufstand. Die Entlassung Guizots und die Abdankung des Königs zu gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, kamen zu spät. Der König flüchtete, und eine provisorische Regierung unter Lamartines Vorsitz wurde eingesetzt, welche sofort die Republik proklamierte.

XII. **F. unter der zweiten Republik** (1848—52). Die konstituierende Nationalversammlung wurde 4. Mai 1848 eröffnet. Die schon vor ihrem Zusammentritt thätige sozialistische Agitation unter der Pariser Arbeiterbevölkerung hatte im April Unruhen hervorgerufen und führte im Juni nach der Auflösung der Nationalwerkstätten zum Juniaufstand, den General Cavaignac in 3tägigem blutigen Kampf (24.—26. Juni) unterdrückte, worauf ihm die Nationalversammlung als Konseilpräsidenten die Exekutivgewalt übertrug. Die 4. Nov. vollendete Verfassung setzte eine Gesetzgebende Versammlung von 750 Mitgliedern ein und übertrug die Exekutive einem durch allgemeines Stimmrecht auf 4 Jahre gewählten Präsidenten. Aus der Präsidentenwahl 10. Dez. ging durch die Vereinigung der Royalisten, Bonapartisten und sozialistischen Demokraten Prinz Ludwig Napoleon hervor, der 5,434,226 von 7,327,345 Stimmen erhielt. Die Gesetzgebende Versammlung, welche 28. Mai 1849 zusammentrat, war monarchistisch und reaktionär gesinnt. Der Prinz-Präsident bereitete daher die Wiederherstellung des Kaiserthrons vor, indem er durch die Expedition nach Rom (Mai 1849) den Klerus für sich gewann und die erwerbenden und arbeitenden Klassen durch Versprechungen köderte, während die Nationalversammlung durch reaktionäre Gesetze das Volk von sich abstieß. Als sie im Nov. 1851 die vom Land verlangte Verfassungsrevision verwarf, wagte Napoleon den Staatsstreich vom 2. Dez. Er löste die Versammlung auf, unterdrückte einen Aufstand der Pariser mit blutiger Strenge und ließ sich 21. Dez. 1851 zum Präsidenten der Republik auf 10 Jahre wählen. 7. Nov. 1852 ward er durch Senatskonsult als Napoleon III. zum erblichen Kaiser erhoben, was 21. und 22. Nov. durch allgemeine Volksabstimmung mit 7,801,321 gegen 251,781 Stimmen bestätigt wurde. 2. Dez. ward das 2. Kaiserreich proklamiert; es erhielt dieselbe Verfassung wie das erste, indem die Macht des Alleinherrschers nur dem Scheine nach durch einen aus hohen Würdenträgern gebildeten knechtischen Senat und einen Gesetzgebenden Körper ohne wirkliche Rechte beschränkt wurde.

XIII. **Zweites Kaiserreich** (1852—70). Für den Verlust der politischen Freiheiten suchte Napoleon F. durch Beförderung der materiellen Interessen, Staatsbauten, Begünstigung des klerikalen Einflusses bei der Reform des Unterrichtswesens und Hebung des franz. Einflusses in der europäischen Politik zu entschädigen. Deshalb unternahm er den Krimkrieg (1854—56), in dem die franz. Truppen vor Sebastopol ihre Tüchtigkeit bewährten und reichliche Kriegslorbeeren ernteten. Seit dem Pariser Frieden trat F. als erste Macht des Kontinents und als der Schiedsrichter Europas auf. Allein der ital. Krieg von 1859 vermehrte trotz der unter des Kaisers persönlichem Befehl erfochtenen Siege von Magenta (4. Juni) und Solferino (24. Juni) sein Ansehen nicht. Er konnte die Beraubung des Papstes und die Bildung eines selbständigen Königreichs Italien nicht hindern, durch welche der Klerus beleidigt und die selbstsüchtige und eitle Mehrheit der Nation verstimmt wurde; selbst die Annexion von Savoyen und Nizza und der vorteil-

hafte Handelsvertrag mit England (23. Jan. 1860) beschwichtigten die Unzufriedenheit nicht. Die verhängnisvolle mexikanische Unternehmung 1865–67 lähmte F.s Aktion in Europa in der polnischen, schleswig-holsteinischen und deutschen Frage 1866. Der Sieg Preußens und die Einigung Deutschlands ohne Anteil und Gewinn für F., die Räumung Roms (12. Dez. 1866) sowie Mexikos (Febr. 1867) infolge der bestimmten Forderung Nordamerikas wurden vom Volk als Niederlagen empfunden. Die Unzufriedenheit wuchs durch die verschwenderische Finanzpolitik, die unsichere Haltung im Innern, indem das Zugeständnis der Adresse an den Gesetzgebenden Körper (24. Nov. 1860) 19. Jan. 1867 wieder zurückgenommen wurde, und den vergeblichen Versuch, Luxemburg zu erwerben (März 1867). Um künftig besser vorbereitet zu sein, wurde 1868 vom Kriegsminister Niel eine Armeereform begonnen. Inzwischen mehrten sich in Paris die Demonstrationen gegen das Kaiserreich, der Gesetzgebende Körper zeigte sich nicht mehr unbedingt gefügig. Die Neuwahlen 1869 ergaben eine ansehnliche Verstärkung der Opposition (3¼ Mill. Stimmen). Der Kaiser entschloß sich zu Zugeständnissen, namentlich Bewilligung der Initiative an den Gesetzgebenden Körper (2. Aug.) und Berufung eines gemäßigt liberalen Ministeriums Ollivier (2. Jan. 1870). Doch wurde das Mißtrauen gegen die absolutistischen Absichten des Hofs wieder genährt, indem die 20. April 1870 angenommene neue Verfassung 8. Mai einem Plebiszit unterworfen wurde, dessen nach allen Vorbereitungen ungünstiges Resultat (7,350,142 Ja, 1,538,825 Nein) den Entschluß der Hofpartei veranlaßte, statt durch liberale Reformen durch einen ruhmvollen auswärtigen Krieg das Volk und die Armee wiederzugewinnen. Den Vorwand gab die spanische Thronkandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern. 19. Juli ward der **Krieg an Preußen** erklärt (s. **Deutsch-franz. Krieg**). In diesem wurde die Armee des Kaiserreichs bei Metz und **Sedan** vernichtet, der Kaiser selbst gefangen und 4. Sept. das Kaiserreich gestürzt. Die Pariser Bevölkerung proklamierte wieder die **Republik**.

XIV. **F. unter der dritten Republik.** An die Spitze trat die »Regierung der Nationalverteidigung« unter Trochus Vorsitz, welche, auf fremde Intervention hoffend, jede Abtretung an Deutschland verwarf und den Krieg aufs äußerste fortzusetzen beschloß. Gambetta veranstaltete großartige Rüstungen, jedoch ohne Erfolg, da alle Durchbruchsversuche der Pariser wie die Angriffe der Provinzialarmeen, um Paris zu entsetzen, Nov. 1870 bis Jan. 1871 scheiterten. 28. Jan. 1871 mußte Paris kapitulieren und die Regierung einen Waffenstillstand abschließen, während dessen 13. Febr. 1871 in Bordeaux eine **Nationalversammlung** zusammentrat. Diese ernannte Thiers zum Chef der exekutiven Gewalt und genehmigte 1. März die **Friedenspräliminarien** von Versailles, durch welche F. 3 Departements (Elsaß-Lothringen) verlor und sich zur Zahlung einer Kriegskontribution von 5 Milliarden Frank verpflichtete, bis zu deren Erledigung ein Teil des Landes besetzt blieb. Die überwiegend monarchistische Versammlung erregte durch mehrere Beschlüsse, wie namentlich die Verlegung ihres Sitzes nach Versailles, den Zorn der Pariser, die 18. März den **Kommuneaufstand** begannen, der erst Ende Mai mit der Eroberung der brennenden Stadt unterdrückt wurde. Die verblendete Hartnäckigkeit des Grafen Chambord, die sich im Manifest vom 5. Juli kundgab, vereitelte den Plan einer Herstellung der Monarchie durch Fusion der Bourbonen und Orléans. Die republikanische Partei verstärkte sich und setzte 31. Aug. die Wahl Thiers' zum Präsidenten der Republik auf 3 Jahre durch. Derselbe beschaffte durch eine 14fach überzeichnete Anleihe die Mittel zur Abzahlung der Kriegskontribution, setzte die Erhöhung der Steuern und Zölle durch und erreichte die Annahme des neuen, nach preuß. Muster entworfenen Armeegesetzes, welches die Feldarmee auf 1,325,000 Mann brachte und eine Territorialarmee von 1 Mill. Mann schuf. Hierauf wurde er 24. Mai 1873 durch die Koalition der monarchistischen Parteien gestürzt und **Mac Mahon** zum Präsidenten gewählt, der ein reaktionäres Ministerium unter Broglie ernannte. Dieses versuchte durch eine Fusion der Monarchisten die Republik zu stürzen und den Grafen von Chambord als Heinrich V. auf den Thron zu setzen. Der Plan ward aber wiederum durch ein Manifest des Grafen vom 27. Okt. vereitelt, worauf die Monarchisten 20. Nov. das Septennat errichteten, indem sie Mac Mahons Präsidium auf 7 Jahre verlängerten. Das Ministerium Broglie erhielt sich durch den Bund mit den Absolutisten und den Klerikalen und verhinderte ebenso wie das Kabinett Cissey das Zustandekommen einer definitiven Verfassung. Indes die Unmöglichkeit der konstitutionellen Monarchie einsehend, schlossen sich viele Orléanisten der Republik an, und 25. Febr. 1875 wurden die **konstitutionellen Gesetze** Wallons angenommen, das Provisorium beseitigt und die Republik endgültig begründet. Ein Senat und eine Deputiertenkammer bildeten die Volksvertretung; die Regierung leitete ein auf 7 Jahre gewählter Präsident. Die Nationalversammlung löste sich Ende 1875 auf, und da die Neuwahlen für die Deputiertenkammer Febr. 1876 entschieden republikanisch ausfielen, so trat ein republikanisches Kabinett an die Spitze der Regierung. Ein Reaktionsversuch, den die klerikal-monarchistische Partei unter Broglie 16. Mai 1877 machte, durch Auflösung der Kammer und offizielle Kandidaturen bei den Neuwahlen eine gefügige Deputiertenkammer zu erlangen, scheiterte gänzlich. Bei den Wahlen 14. Okt. 1877 siegten die Republikaner entschieden, auch im Senat erlangten sie die Majorität, und 30. Jan. 1879 wurde nach Mac Mahons Abdankung ihr bisheriges Haupt, **Grévy**, auf 7 Jahre zum Präsidenten der Republik erwählt und diese Wahl 1885 auf weitere 7 Jahre erneuert. Die Leitung der Deputiertenkammer hatte Gambetta, der die Amnestierung der Kommunarden, die Vertreibung der Mönche, die Reform des Unterrichts und die Expedition nach Tunis durchsetzte, aber, als er selbst die Leitung des Ministeriums Nov. 1881 übernahm, Jan. 1882 mit einer durchgreifenden Verfassungsreform scheiterte. Sein Nachfolger Freycinet wurde schon im August 1882 wieder gestürzt und dadurch eine Beteiligung F.s an der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten verhindert. Dagegen begann Ferry (1883–85), der durch die Reinigung des Richterstandes von reaktionären Elementen u. a. die Radikalen für sich gewann, die Eroberung Tongkings und einen Krieg mit China wegen der Herrschaft über Anam. Da aber die herrschenden Kreise trotz der entgegenkommenden Haltung Deutschlands die Revanche an diesem und die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens als höchstes Ziel hinstellten, wurde Ferry bei der ersten Niederlage in Tongking (bei Langson, März 1885) gestürzt, und die nun folgenden Ministerien Brisson, Freycinet und Goblet gerieten mehr und mehr unter den Einfluß der revanchelustigen Radikalen, mit denen sich der Kriegsminister Boulanger verband. Mit China wurde 9. Juni 1885 Friede geschlossen, Tongking aber behauptet. Trotz der ungeheuer angewachsenen Schuldenlast und der sich mindernden Einnahmen wurden große Rüstungen vorgenommen und von der Patriotenliga eine Hetze gegen die Fremden, besonders gegen die Deutschen, ins Werk gesetzt. Erst im Mai 1887 ward Boulanger beseitigt, und Rouvier bildete eine auf die gemäßigten Parteien sich stützende Regierung. Wegen Beteiligung seines Schwiegersohns Wilson am Verkauf von Orden nahm Grévy 1. Dez. 1887 seine Entlassung, und der Kongreß wählte 3. Dez. **Carnot** zum Präsidenten der Republik. Derselbe berief das gemäßigt radikale Ministerium Tirard, das sich aber nur bis zum April 1888 behauptete. Floquet bildete nun ein radikales Kabinett, während Boulanger die Massen aufwiegelte.

Litteratur. Neuere Bearbeitungen der Geschichte F.s von Anquetil (1805 u. ö.; zuletzt 1876–79, 11 Bde.), Sismonde de Sismondi (1832–44, 31 Bde.), Michelet (n. Ausg. 1871 ff., 18 Bde.), Guizot (1872–74, 3 Bde.), Lavallée (20. Aufl. 1880, 6 Bde.), Martin (4. Aufl. 1855–60, 17 Bde.), E. A. Schmidt (1839–48, 4 Bde.), fortgesetzt von Wachsmuth (Revolutionszeit, bis 1830; 1840–45, 4 Bde.) und von Hillebrand (die Zeit von 1830–71; 1877 ff., 5 Bde.); Paquier, »Hist. de l'unité de la France« (1879–83, 3 Bde.); Rambaud, »Hist. de la civilisation française« (1885, 2 Bde.). **Einzelne Perioden** der neuern Geschichte F.s behandeln: Lacretelle (Zeit der Religionskriege, deutsch 1815–16, 2 Bde.), Sainte-Aulaire (Fronde, n. Ausg. 1860, 2 Bde.), Ranke (16. und 17. Jahrh., 3. Aufl. 1877–1879, 6 Bde.), Mignet (Liga und Heinrich IV., 1829, 5 Bde.), Bazin (Ludwig XIII., n. Ausg. 1846, 4 Bde., und Mazarins Zeit, 1842, 2 Bde.), Lacretelle (18. Jahrh., 5. Aufl. 1830, 6 Bde.), Lemontey (Regentschaft, 1832, 2 Bde.), Droz (Ludwig XVI., 2. Aufl. 1858, 3 Bde.; deutsch von Luden 1842, 3 Bde.); die Revolution: Sybel (Hauptwerk, 4. Aufl. 1877–79, 5 Bde.), dann Thiers (15. Aufl. 1881, 6 Bde.), Louis Blanc (zuletzt 1878, 10 Bde.), Michelet (zuletzt 1880, 6 Bde.), Dahlmann (3. Aufl. 1864), Arnd (1851–52, 6 Bde.), Lamartine (n. Ausg. 1870, 6 Bde.; deutsch 1848, 3 Bde.), Ad. Schmidt (1867–70, 3 Bde.); das Konsulat und das Kaiserreich: Thiers (1845–69, 21 Bde.; auch deutsch); die Restauration: Lacretelle (1829–35, 4 Bde.), Lamartine (deutsch 1853), Viel-Castel (1860–1877, 20 Bde.), Nettement (1860–72, 8 Bde.), Dareste (1879, 2 Bde.), Daudet (1882); die Zeit bis 1848: Louis Blanc (12. Aufl. 1877; deutsch 1848, 5 Bde.), Regnault (3. Aufl. 1872, 3 Bde.), Duvergier de Hauranne (1862–72, 10 Bde.); die Februarrevolution: Lamartine (deutsch 1849), Regnault (1850), Delvau (1850), L. Blanc (1870), Pierre (1878), Guizot (»Mémoires«, 1858–67, 8 Bde.); das 2. Kaiserreich: Delord (1869–1875, 6 Bde.); die 3. Republik: J. Favre (1871–75, 3 Bde.), Sorel (1875, 2 Bde.).

Frankstadt, 1) Stadt im mähr. Bezirk Mistek, an der Lubina, 6107 Ew. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Schönberg, an der Bahn Sternberg-Wichstadtl, 2040 Ew.

Franse (Franze, frz. frange), Fadensaum, Troddelsaum.

Fransecky (spr. franski), Eduard Friedr. von, preuß. General, geb. 16. Nov. 1807 zu Gedern in Hessen, trat 1825 in die preuß. Armee, machte 1848 den dän. Feldzug mit, ward 1849 Major im Generalstab, 1858 Oberst, führte 1860—64 die oldenburg. Brigade, befehligte im böhm. Feldzug 1866 die 7. Infanteriedivision, an deren Spitze er bei Königgrätz und Blumenau focht, im Kriege gegen Frankreich 1870 das 2. Armeekorps, erhielt 1871 das 15. Korps in Straßburg, ward 1880 Gouverneur von Berlin und nahm 1882 seinen Abschied.

Franz, römisch-deutsche und österr. Kaiser: 1) F. I. Stephan, geb. 8. Dez. 1708, ältester Sohn des Herzogs Leopold von Lothringen, folgte seinem Vater 1729 in Lothringen, vertauschte dieses 1737 gegen Toscana an Ludwigs XV. Schwiegervater Stanislaus Leszczynski, vermählte sich 1736 mit Maria Theresia, der Tochter Kaiser Karls VI., ward nach Karls VI. Ableben 1740 von seiner Gemahlin zum Mitregenten aller österr. Erblande erklärt, 4. Okt. 1745 zu Frankfurt als röm. Kaiser gekrönt, überließ die Regierung seiner Gemahlin. Verdient um Förderung von Wissenschaft, Kunst und Gewerbfleiß. † 18. Aug. 1765 in Innsbruck. — 2) F. II. Jos. Karl, 1792—1806 röm.-deutscher Kaiser, seit 1806 als F. I. Kaiser von Österreich, geb. 12. Febr. 1768 in Florenz, Sohn Kaiser Leopolds II., folgte 1. März 1792 seinem Vater in den österr. Erblanden, ward 14. Juli d. J. als röm.-deutscher Kaiser gekrönt, führte 1792—97, 1798—1801, 1805 und 1809 unglückliche Kriege gegen Frankreich, erklärte sich 14. Aug. 1804 zum 1. Erbkaiser von Österreich, legte 6. Aug. 1806 infolge der Errichtung des Rheinbundes die Regierung des Deutschen Reichs nieder, erwarb durch den glücklichen Krieg 1813—14 und den Wiener Kongreß einen großen, abgerundeten Länderkomplex, schloß sich der Heiligen Allianz an, überließ die Regierung seit 1815 fast ganz seinem Minister, dem Fürsten Metternich; † 2. März 1835. Er war von Charakter kleinlich und gefühllos und auf seine absolute Fürstengewalt sehr eifersüchtig. Biogr. von Meynert (1871—73, 2 Bde.). — 3) F. Joseph I., Kaiser von Österreich, geb. 18. Aug. 1830 in Wien, ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl († 1878) und der Prinzessin Sophie von Bayern († 1872), Enkel des vor., ward 1. Dez. 1848 im Hoflager zu Olmütz für volljährig erklärt und 2. Dez., nachdem sein Oheim Ferdinand I. abgedankt und sein Vater Franz Karl auf die Thronfolge verzichtet hatte, als Kaiser proklamiert. Erst seit 1852 an der Leitung des Staats teilnehmend, ward er, durch schmerzliche Erfahrungen (bes. die unglücklichen Kriege von 1859 und 1866) belehrt, ein friedliebender, streng konstitutioneller Monarch und erwarb sich die Anhänglichkeit seiner Völker. Er gab die Verfassung von 1861, versöhnte sich 1867 mit den Ungarn, hob 1870 das Konkordat von 1855 auf und gewann 1878 Bosnien. Seit 24. April 1854 mit Elisabeth (geb. 24. Dez. 1837), Tochter des Herzogs Max in Bayern, vermählt. Kinder: Gisela, geb. 12. Juli 1856, seit 20. April 1873 vermählt mit dem Prinzen Leopold von Bayern; Rudolf, Kronprinz, geb. 22. Aug. 1858, seit 10. Mai 1881 mit Stephanie von Belgien vermählt, und Valeria, geb. 22. April 1868. Biogr. von Emmer (1880).

[Könige von Frankreich.] 4) F. I., geb. 12. Sept. 1494 in Cognac, Sohn Karls von Orléans, folgte 1. Jan. 1515 seinem kinderlosen Oheim Ludwig XII. auf dem Thron, eroberte infolge seines Siegs bei Marignano über die Schweizer (13. und 14. Sept. 1515) Mailand und Genua, bewarb sich 1519 vergeblich um die deutsche Kaiserkrone, was zu einem langwierigen Kampf zwischen ihm und Kaiser Karl V. führte. Bei Pavia 24. Febr. 1525 geschlagen und gefangen, mußte er im Madrider Vertrag (14. Jan. 1526) auf seine Ansprüche auf die ital. Länder sowie auf die Oberherrlichkeit über Flandern und Artois verzichten und das Herzogtum Burgund abtreten. Daraufhin freigelassen, brach er den Vertrag und erneuerte den Kampf 1527, 1536 und 1542, mußte aber in den Friedensschlüssen zu Cambrai (1529), Nizza (1538) und Crépy (1544) allen Ansprüchen auf Italien entsagen, wogegen Karl V. Burgund abtrat. Er war kunst- und prachtliebend, aber ausschweifend; † 31. März 1547. Vgl. Mignet (1875, 2 Bde.), Coignet (1885). — 5) F. II., geb. 19. Jan. 1544 in Fontainebleau, ältester Sohn Heinrichs II. und der Katharina von Medici, 1558 mit Maria Stuart vermählt, bestieg 10. Juli 1559 den Thron, stand ganz unter der Leitung seines Oheims Guise; † 5. Dez. 1560.

[Herzöge von Modena.] 6) F. IV., geb. 6. Okt. 1779, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, gelangte 1815 in den Besitz von Modena und begann die rücksichtsloseste politische und kirchliche Reaktion, ward Febr. 1831 durch einen Aufstand zur Flucht genötigt, durch österr. Truppen zurückgeführt, seitdem finsterer Despot; † 21. Jan. 1846. — 7) F. V., Sohn und Nachfolger des vor., geb 1. Juni 1819, regierte seit 1846 in der Weise seines Vaters, floh im März 1848 nach Österreich, kehrte August nach Modena zurück, flüchtete 1859 nach Mantua, lebte seitdem in Wien und auf seinen Gütern in Böhmen; † 20. Nov. 1875. Letzter Sprößling des Hauses Este (s. d.).

[Könige beider Sizilien.] 8) F. I. Januarius Joseph, Sohn Ferdinands I., geb. 20. Aug. 1777 in Neapel, wurde 12. Jan. 1812 von seinem Vater in Palermo zum Generalleutnant des Reichs ernannt und gab den Sizilianern eine neue Verfassung, kehrte nach der Restauration 1815 nach Neapel zurück, ward 1816 als Gouverneur wieder nach Sizilien gesandt, aber 1820 zurückberufen. Nachdem er 4. Jan. 1825 den Thron bestiegen, stand er ganz unter österr. Leitung, jeder Reform abgeneigt; † 8. Nov. 1830 in Neapel. — 9) F. II. Maria Leopold, ältester Sohn Ferdinands II., geb. 16. Jan. 1836, vermählt seit 8. Febr. 1859 mit Maria, der Tochter des Herzogs Max in Bayern, folgte seinem Vater 22. Mai 1859 auf dem Thron, stellte, durch Aufstände erschreckt, die konstitutionelle Verfassung von 1848 wieder her, räumte 6. Febr. 1860 das von Garibaldi bedrohte Neapel, zog sich nach Capua und dann nach Gaeta zurück, mußte 13. Febr. 1861 kapitulieren; lebt jetzt in Rom.

Franz, 1) Robert, Komponist, geb. 28. Juni 1815 in Halle, Schüler von Fr. Schneider, lebt in Halle (bis 1868 Organist und Universitätsmusikdirektor). Zahlreiche fein empfundene Lieder und Chorgesänge (über 250 Nummern); auch treffliche Bearbeitungen S. Bachscher und Händelscher Werke. Seine Gattin Maria Hinrichs ebenfalls Liederkomponistin. Vgl. Liszt (1872), Saran (1875). — 2) Julius, Bildhauer, geb. 1824 in Berlin, † das. im Dez. 1887 als Professor; monumentale und Genregruppen und Figuren; Schäfer im Kampf mit dem Tiger, Amazonengruppe, allegor. Figuren, die Gruppe: Preußen und Hannover (Berlin), Prinz Friedrich Karl u. a.

Franz von Assisi, der Heilige, Stifter des Franziskanerordens, geb. 1182 in Assisi bei Spoleto, eigentlich Giov. Bernardone, Sohn eines reichen Kaufmanns, strenger Asket, zuletzt Einsiedler auf dem Alverno; † 4. Okt. 1226. Tag 4. Okt. Biogr. von Hase (1856), Chérancé (5. Aufl. 1886).

Franz von Paula, Stifter des Ordens der Minimen, geb. 1416 in Kalabrien, gründete den 1474 bestätigten Orden der Eremiten des heil. Franz, 1492 von Papst Alexander VI. in den der Minimen umgewandelt; † 2. April 1507.

Franzband, s. Buchbinderei.

Franzbäume, s. v. w. Formbäume.

Franzbranntwein, aus Wein durch Destillation gewonnener Branntwein, bes. in Frankreich, Spanien, Portugal dargestellt (Kognak, Armagnac, Languedocsprite), häufig nachgeahmt, farblos, durch Lagern in Holzfässern gelb und gerbsäurehaltig.

Franzburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, an der Kleinen Trebel, 1446 Ew. Lehrerseminar.

Franzén, Franz Michael, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1772 in Uleåborg (Finnland), seit 1808 Mitglied der schwed. Akademie; † 15. Aug. 1847 als Bischof von Hörnesand. Besonders reich und eigentümlich als Lyriker; auch das Epos »Svante Sture« trefflich. Gesammelte Gedichte (»Skaldestycken«) 1867—69, 7 Bde.

Franzensbad, Stadt und berühmter Badeort im böhm. Bezirk Eger, 7 km von Eger, Knotenpunkt an der Bahn Eger-Leipzig, 2008 Ew. 9 Mineralquellen (10½—12¼° C., als Bad und Getränk benutzt): Franzens- oder Egerbrunnen, Luisenquelle, kalter Strudel (alkalisch-salinischer Säuerling) 2c. Jährlich 450,000 Krüge versandt. Vgl. Buberl (3. Aufl. 1883).

Franzensfeste, Festung in Tirol, Bezirk Brixen, am Eisack und an der Bahn Kufstein-Ala; 1833—38 erbaut.

Franzenskanal (Bácser Kanal), schiffbarer Kanal, von der Donau zur Theiß, im südl. Ungarn, 108 km.

Franziskaner (Minoriten, »mindere Brüder«, Fratres minores), die Glieder des von Franz von Assisi (s. d.) 1208 zu Assisi bei Spoleto gestifteten Mönchsordens, auch Seraphische oder Graue Brüder genannt, völliger Armut, der Predigt und Seelsorge gewidmet, nach den 1223 vom Papst bestätigten Ordensregeln zum strengsten Gehorsam gegen den Papst verpflichtet, der bischöflichen Gerichtsbarkeit ganz entzogen. Rivalen und in vielen dogmatischen Fragen (die F. waren Skotisten) Gegner der Dominikaner. Als Beichtväter der Fürsten vom 13. bis in das 16. Jahrh. von großem Einfluß in weltlichen Angelegenheiten, den sie dann an die Jesuiten verloren. Ordenstracht dunkelbraune wollene Kutte mit Strick um den Leib und knotigem Geißelstrick, runde, kurze Kapuze und Sandalen. Den strengen Observanten nach Regel und Lebensweise gleich sind die von Matthäus von Bassi 1525 als besondere Brüderschaft gestifteten Kapuziner, ausgezeichnet

durch lange, spitze Kapuze, seit 1619 unter einem eignen, unabhängigen General stehend, im 18. Jahrh. in 1700 Klöstern über 25,000 Mitglieder zählend. — Als 2. Orden des heil. Franz besteht seit 1224 der weibliche Orden der **Klarissinnen**, als 3. der der **Tertiarier**, 1221 für Weltleute beiderlei Geschlechts gestiftet. Gesamtzahl aller F. im 18. Jahrh. 150,000 Mönche in über 9000 Klöstern, während der franz. Revolution um mehr als ⅔ vermindert. An der Spitze steht ein Kardinal als Protektor, neben ihm ein auf 6 Jahre vom Generalkapitel gewählter General. Vgl. Magliano, Geschichte (1882 ff.).

Franz Joseph-Land, Nordpolarland zwischen 80–83° n. Br., nordwestl. von Nowaja Semlja, 30. Aug. 1873 von der österr.-ungar. Nordpolexpedition entdeckt.

Franzleinen, ungebleichte, stark appretierte Futterleinwand.

Franzobst, das Obst der Formbäume (s. d.).

Franzos, Karl Emil, Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1848 in Podolien, lebt seit 1877 in Wien. Werke: die Kulturbilder »Aus Halbasien« (2. Aufl. 1878) und »Vom Don zur Donau« (1878); die Novellen: »Die Juden von Barnow« (4. Aufl. 1886), »Moschko von Parma« (1880), »Stille Geschichten« (1880); die Romane: »Ein Kampf ums Recht« (1881), »Der Präsident« (1884), »Tragische Novellen« (1886) u. a. Seit 1887 Herausgeber der »Deutschen Dichterhalle«.

Franzosenholz, s. Guajacum.

Franzosenkrankheit, s. Syphilis.

Franzosenkrankheit des Rindviehs, s. Perlsucht.

Franzosenöl, s. Tieröl.

Französische Litteratur, s. folgende Übersicht u. den Art. S. 462.

Übersicht der französischen Litteratur.

Vorzeit (476–1100).

Vom Sturz des weströmischen Reichs bis zu den Kreuzzügen. Errichtung der neueuropäischen Staaten. Entstehung der romantischen Poesie im Gegensatz zu der klassischen. Ausbildung der beiden Hauptmundarten Frankreichs (der Langue d'oc und Langue d'oui), seit 10. Jahrh. »Les anciens poètes de la France«, hrsg. von Guessard (1858–73, 10 Bde.).

Erste Periode (12. und 13. Jahrh.).

Blütezeit der mittelalterlichen Nationallitteraturen. Litterarisches Doppelgebiet der Provençalen und Nordfranzosen.

A. Die Provençalen.

Die provençalische Ritterpoesie, die älteste neueuropäische **Kunstlyrik**, ausgebildet unter dem Einfluß der kirchlichen Hymnendichtung, des ritterlichen Geistes der Zeit, der adligen Gesellschaft und der Minne. Gegenstand: Krieg und Liebe. Zentralpunkte: die Höfe der Grafen von Toulouse, von Provence und Barcelona und der Könige von Aragonien. Sänger: Troubadoure mit Jongleuren. Liebeshöfe. Hauptgattungen der Poesie: **Chansons** (Liebes- und Lobgesänge), **Complaintes** (Klagelieder), **Tenzonen** (Wettgedichte), **Sirventes** (Dienst- und Rügelieder) u. a. Blütezeit 1070–1300. Verfall derselben mit dem des Rittertums.

Bedeutendste Troubadoure: Wilhelm IX. von Poitiers († 1127), Jaufre Rudel von Blaya († 1170), Graf Rambot III. von Orange († 1173), Marcabrun († 1185), Bernart von Ventadour († 1195), Guillem de Cabestaing († um 1190), Alfons II. von Aragonien († 1196), Richard Löwenherz († 1199), Robert I. von Auvergne († 1234), Raimon von Toulouse († 1200), Raimon von Miraval († um 1220), Peirol († 1225), Peire Vidal († 1215), **Bertr. de Born** († vor 1215), Arnaud Daniel († 1200), Gaucelm Faidit († 1240), der Mönch von Montaudon (um 1220), Peire Cardinal († 1230), Guillem Figueiras, Sordel († 1250), Guiraut Riquier († 1294).

B. Die Nordfranzosen.

Blüte der **epischen Historien** und **scholastischen Didaktik**. Helden- und Geschlechtssagen, halbmythische Reimchroniken und abenteuerliche Märchen (Lais). Die Dichter: Trouvères, unterstützt von Menestriers (Menestrels) und Jongleuren, und Fabliers (Erfinder der Ritterromane).

Kirchliche Dichtungen: »Barlaam und Josaphat«, »Judas Maltadäus« etc.

Nationale Heldendichtung: 1) der karolingische Sagenkreis (»Rolandslied«, »Die 4 Haimonskinder«, »Flos und Blankflos« etc.); 2) der bretonische (Verherrlichung des Ritter- und Christentums, besonders durch die Tristan- und Gralsage; Hauptdichter: Chrestien de Troyes, 1190); 3) der normännische (altnordische Mythen; Hauptdichter: Rob. Wace, † um 1174).

Antike Stoffe: Trojan. Krieg, röm. Kaisergeschichte, Roman von Alexander d. Gr. Dichter: Alex. de Bernay (1155), Lambert li Cors (1184) u. a.

Fabliaux und Contes. Didaktische Satiren (Guiot de Provins, um 1200) und Allegorien (»Roman de la Rose« und »Roman de Renart«).

Lyrik: Thibaut von Champagne († 1253), Karl von Anjou, de Coucy u. a.

Anfänge der französischen Prosa: Chroniken, Memoiren (Villehardouin, † 1213, und Joinville, † 1318).

Zweite Periode (14. und 15. Jahrh.).

Verfall des Mittelalters. Erste Regungen des modernen Geistes. Verschmelzung der nord- und südfranzösischen Poesie. Zurücktreten des Idealen vor dem Realen. Herrschaft des Verstandes über die Poesie.

Epik. Absterben der epischen Dichtung. Aufkommen der prosaischen Ritterromane (»Jean de Paris«) u. der Volksbücher (»Schöne Magelone«, »Melusine«, »Paris und Vienne«).

Didaktik und satirische Dichtung. René von Anjou († 1480; »L'abusé en court«), Olivier de la Marche (»Conseils aux dames«), Alain Chartier († 1458; »Bréviaire des nobles«), François Villon († um 1480), G. Coquillart († 1510), Guill. Cretin († 1525; »Chroniques«), Charles de Bourdigné (»Pierre Faifeu«).

Lyrik. Triolette, Rondeaus, Quatrains etc. Karl von Orléans († 1465), Olivier Basselin († 1418; »Chansons du Vaux de Vire«).

Drama. Volksschauspiele: Mysterien und Moralitäten (Jean Molinet. P. Gringore, † 1547). Farcen (»Patelin«, 1469) und Sotties, aufgeführt von den »Clercs de la Bazoche« und den »Enfans sans soucy«.

Geschichte (Memoiren). Froissart († 1410), Phil. de Comines († 1509), Jean de Troyes, Claude de Seyssel.

Dritte Periode (1515–1643).

Zeit der Gärung und des Kampfes in Politik und Litteratur. Förderung des Studiums der klassischen Litteratur durch Franz I., Sully, Richelieu (Akademie 1635) etc. Die nordfranzösische Sprache wird Gerichts- und Verkehrssprache. Die Poesie, bereits eng mit dem Hof und der »guten Gesellschaft« verbunden, entfernt sich mehr und mehr von jeder nationalen Grundlage. Sklavische Nachahmung des Altertums beginnt.

A. Poesie.

Cl. Marot († 1544), erster Hofdichter (Sonette, Epigramme, Chansons, Satiren). Nachfolger: Marg. von Navarra († 1549; »Heptaméron«), Mellin de Saint-Gelais († 1558; Epigramme, leichte Erzählungen), Karl IX., Maria Stuart, Louise Labé († 1566).

Nachahmung der Alten: Ronsard († 1585; »Franciade«, »Les amours«) und seine Schule (die »französische Plejade«): Jodelle, Begründer des neuen französischen Dramas († 1573; »Cléopâtre«, »Abbé Eugène«), Jean Dorat, du Bellay, A. de Baïf, R. Belleau u. a.

Malherbe († 1628), Schöpfer der modernen franz. Lyrik (Alexandriner). Nachfolger: Maynard († 1646), de Racan († 1670; »Bergeries«), Voiture († 1648), Sarrasin († 1654). — Mathurin Regnier († 1613), der erste klassische Satiriker.

B. Prosa.

Roman. D'Herberoy des Essarts (Übersetz. des »Amadis«, 1540), **Rabelais** († 1553; »Gargantua u. Pantagruel«), Schöpfer des satirischen Romans. »Satire Ménippée« (1593). Einführung des Schäferromans durch Honoré d'Urfé († 1625; »Asträa«).

Memoiren. Brantôme († 1614) und Blaise de Montluc, d'Aubigné († 1630), Sully († 1641), du Plessis-Mornay († 1623).

Briefe. Balzac († 1654; die ersten Musterbriefe im »Style académique«), Voiture († 1648).

Theologie und Philosophie. Calvin († 1564), La Ramée (Ramus, † 1572, Antischolastiker), Montaigne († 1592; »Essais«), Charron († 1603), Jean Bodin († 1596, Begründer der wissenschaftlichen Politik).

Vierte Periode (1643—1715).

Das Zeitalter Ludwigs XIV. und der französischen Klassik. Die Litteratur durchaus formell und konventionell; Glätte und Korrektheit allein maßgebend. Studium des Hofs ästhetisches Grundgesetz der Dichter.

A. Drama.

Tragödie. Vater derselben **P. Corneille** († 1684; »Cid«, »Horace«, »Cinna«, »Polyeucte«; auch Lustspiele), Thom. Corneille († 1709), **Racine** († 1699; »Andromache«, »Britannicus«, »Mithridate«, »Phèdre«, »Athalie« 2c.), Ant. de la Fosse († 1708).

Komödie. **Molière** (1622—73; »Misanthrope«, »Tartuffe«, »Les femmes savantes« 2c.), Boursault († 1701; Schubladenstücke), Regnard († 1709; »Le joueur«), Legrand († 1728; »Le roi de Cocagne«), Dufresny († 1724), Dancourt († 1725; »Mari retrouvé«, »Galant jardinier«).

Oper. Quinault († 1688; »Cadmus«, »Ariadne«; auch Lustspiele).

B. Lyrik und Epik.

Didaktik und Satire. **Boileau** († 1711), »der Gesetzgeber des Geschmacks« (»Art poétique«; »Le lutrin«, kom. Epos; Episteln und Satiren), Chaulieu († 1720: Episteln, auch Oden 2c.).

Lyrik. J. B. Rousseau († 1741; Oden). Idylle und flüchtige Poesien (zierlich und galant): de Segrais († 1701), Antoinette Deshoulières († 1694), Chapelle († 1686), A. Lainez († 1710), Lafare († 1712).

Epik. Lafontaine († 1695; Fabeln und poetische Erzählungen). Steife Epopöen: Chapelain († 1674; »Pucelle«), G. Scudéry († 1667; »Alaric«), Lemoyne († 1671; »St.-Louis«).

Roman. Galante Ritterromane: Calprenède († 1663), Madeleine de Scudéry († 1701), Gräfin de Lafayette († 1693), Roger de Bussy († 1693). Kom. Roman: Paul Scarron († 1660). — Feenmärchen: Perrault († 1703), Gräfin d'Aulnoy († 1705) u. a.

C. Prosa.

Schilderungen 2c. La Bruyère († 1696: »Les caractères«). Briefe: Marquise de Sévigné († 1696), Babet (Geliebte Boursaults).

Philosophie, Moral 2c. Descartes († 1650) und sein Schüler Malebranche († 1715), Pascal († 1662; »Lettres provinciales« u. »Pensées«), La Rochefoucauld († 1680; »Maximes«), Fénelon († 1715; »Télémaque«), Bayle († 1706; »Dictionnaire histor. et crit.«), Fontenelle († 1757), Houdart de la Motte († 1731).

Geschichte. Mézeray († 1683), Ch. Rollin († 1741), Fleury († 1723), Vertot († 1735). Memoiren: Kardinal von Retz († 1679).

Beredsamkeit. Geistliche: Bourdaloue († 1704), Bossuet († 1704, auch Historiker), Fléchier († 1710), Massillon († 1742). Akademische: Fontenelle († 1757; »Éloges«).

Fünfte Periode (1715—1789).

Das philosophische Jahrhundert. In der Philosophie Sensualismus, in der Moral Egoismus, im öffentlichen Leben Mißstimmung, in der Litteratur Skeptizismus vorherrschend. Wichtigkeit der Salons: Mad. Geoffrin, de l'Espinasse, du Deffand u. a.

Philosophie. Sensualistisch: Condillac († 1780), **Voltaire** (1694—1778; »Traité de métaphysique« 2c.). Die Encyklopädisten: Diderot († 1784), Holbach († 1789; »Système de la nature«), Helvetius († 1771; »De l'esprit«), d'Alembert († 1783), Lamettrie († 1751).

J. J. Rousseau († 1778; »Contrat social«, »Emile«), Montesquieu († 1755; »L'esprit des lois«)

Die Ökonomisten: Quesnay († 1774), Turgot († 1781) u. a.

Geschichte. Politische: Voltaire, Raynal († 1796), Condorcet († 1794), Mably († 1785), de Brosses († 1777), Barthélemy († 1795), Duclos († 1772). Litteraturgeschichte: Laharpe († 1803), Marmontel († 1799). Naturgeschichte: Buffon († 1788).

Beredsamkeit. d'Aguesseau († 1751), Thomas († 1785), Cerez († 1789), Guibert († 1790).

Drama. Tragödie: Voltaire, Prosper de Crébillon († 1762), Ducis († 1816). Bürgerliches Drama: La Chaussée († 1754; »Le préjugé à la mode«, »Mélanide«), Voltaire (»Enfant prodigue«), Diderot (»Fils naturel«, »Père de famille«).

Lustspiel: Destouches († 1754), Marivaux († 1763), Al. Piron († 1773; »Métromanie«), Ch. Collé († 1783), **Beaumarchais** († 1799), Fabre d'Eglantine († 1794).

Oper. Favart († 1792), Sedaine († 1797), Marmontel (»Zemire et Azor«), Rousseau (»Devin du village«). Vaudeville: Panard († 1765).

Roman. Moralisch: Lesage († 1747; »Gil Blas«). Philosophisch: Voltaire (»Candide«, »L'ingénu« 2c.), Diderot (»Jacques le fataliste« 2c.). Sentimental: Rousseau (»Julie«), Bern. de Saint-Pierre († 1814). Historisch: Marmontel († 1799), Florian († 1794).

Lyrik. Lebrun-Pindare († 1807; Oden), Voltaire (Epigramm, Epistel), Colardeau († 1776; Heroiden), Piron.

Epik. Voltaire (»Henriade«, komisch: »Pucelle«), Parny († 1814; »Guerre des dieux« 2c.), Gresset († 1777; »Vert-vert«). — Idyll: Léonard († 1793), Berquin († 1791). — Fabel: Florian († 1794), Dorat († 1780).

Lehrgedicht. L. Racine († 1763; »La religion«), Voltaire (»Loi naturelle«), Watelet († 1786), Bernis († 1794), Saint-Lambert († 1803; »Saisons«), Delille († 1813).

Sechste Periode (seit 1789).

Die neueste Zeit. Verjüngung der Litteratur durch die Romantik.

A. Neuklassizismus.

Lyrik. Rouget de Lisle († 1836), Chênedollé († 1833), Adelaide Dufresnoy († 1825), Desaugiers († 1827).

Drama. Tragödie: J. de Chénier († 1811), A. V. Arnault († 1834), J. E. de Jouy († 1846), Baour-Lormian († 1854). — Komödie: Collin d'Harleville († 1806), Andrieux († 1833), L. B. Picard († 1828), Alex. Duval († 1842), G. Etienne († 1845), Lemercier († 1840).

Epik. P. Grandmaison († 1834). — Roman: Gräfin von Genlis († 1830), Sophie Cottin († 1807), Flahault-Souza († 1836).

Didaktik. Esmenard († 1811), J. de Pougens († 1833), Legouvé († 1812), Millevoye († 1816).

B. Romantik.

Chateaubriand († 1848; »Atala«, »René« 2c.), Frau von Staël († 1817; »Corinne«), André Chénier († 1794: Idylle, Elegien), P. L. Courier de Méré († 1825), Ch. Nodier († 1844), **Béranger** († 1857), **Lamartine** († 1869), **Vict. Hugo** († 1884), A. de Vigny († 1863), **G. Sand** († 1876).

Drama. Delavigne († 1843), Fr. Soulié († 1847), Alex. Dumas († 1870), L. Vitet († 1878), Prosp. Mérimée († 1870), E. Scribe († 1861), Ponsard († 1867), E. Augier, Th. Barrière († 1877), O. Feuillet, Dumas d. jüng., V. Sardou, Labiche († 1888) u. a.

Lyrik. A. de Musset († 1857), Ant. Deschamps († 1869), A. Brizeux († 1858), J. Jasmin († 1864), Leconte de Lisle, Coppée, Sully-Prudhomme.

Epik. A. Barthélemy († 1867) und Méry († 1866). — Didaktiker: Aug. Barbier († 1882), E. Quinet († 1875). — Roman: P. Lacroix († 1884), Balzac († 1850), Sue († 1857), Alex. Dumas, Vater u. Sohn, E. About († 1885), G. Flaubert († 1880), Erckmann-Chatrian, Daudet, Zola, die Gebrüder Goncourt, Ohnet u. a.

C. Prosa.

Geschichte. Philos. Schule: Guizot († 1874), Sismondi († 1842), Michelet († 1874), Mignet († 1884), Thiers († 1877), L. Blanc († 1882), Capefigue († 1872). — Beschreibende Schule: Aug. Thierry († 1856), Amédée Thierry († 1873), Fauriel († 1844), Barante († 1866), Bignon († 1841), Ségur († 1873), de Tocqueville († 1859), Martin († 1883), Lanfrey († 1877), Renan, Taine. — Litteraturgeschichte: Villemain († 1870), Saint-Marc Girardin († 1873), Ph. Chasles († 1873), Sainte-Beuve († 1869), Planche († 1857), Demogeot, D. Nisard († 1888), Loménie († 1878), Godefroy u. a.

Philosophie 2c. Sensualistisch: Cabanis († 1808), Volney († 1820). — Katholizismus: de Bonald († 1840), J. de Maistre († 1821), de Lamennais († 1854). — Eklektisch: Royer-Collard († 1845), Ch. Villers († 1815), B. Constant († 1830), Jouffroy († 1842), Vict. Cousin († 1867). — Sozialistisch: Fourier († 1837), Proudhon († 1865), Comte († 1857), Littré († 1881). — Populär-religiös: Jul. Simon, Renan.

Andre Wissenschaften. Cuvier († 1832), Arago († 1853), Bastiat († 1850), Blanqui († 1854) u. a.

Redner. Revolution: Mirabeau, Sieyès, Cazalès, Vergniaud, Danton, Saint-Just 2c. — Restauration: Royer-Collard, de Bonald, Castelbajac, B. Constant 2c. — Julirегierung: Guizot, Berryer, Thiers, Odilon Barrot, Garnier-Pagès, Victor Hugo 2c. — Dritte Republik: L. Gambetta. — Gerichtliche: Dupin, J. Favre.

Französische Sprache und Litteratur. Die franz. Sprache ging hervor aus der lat. Volkssprache, welche unter der röm. Herrschaft die Oberhand über das Keltische und später über die Sprachen der eingedrungenen Germanen errang; sie schied sich seit 10. Jahrh. nach und nach in 2 Hauptdialekte: den südfranz. oder provençalischen (Roman provençal, Langue d'oc) und den nordfranzösischen (Roman wallon, Langue d'oui oder d'oïl), die während des Mittelalters beide als Schriftsprachen nebeneinander bestanden, bis allmählich das Provençalische durch das Nordfranzösische verdrängt wurde und sich letzteres unter Franz I. zur alleinigen Geschäfts-, Gerichts- und Büchersprache erhob. Nach dem Muster des Lateinischen geregelt, erhielt die franz. Sprache bereits unter Ludwig XIV. (durch Errichtung der Akademie und das sogen. goldene Zeitalter der franz. Litteratur) ihre feste, streng abgegrenzte, mustergültige Gestalt. Daneben noch zahlreiche Volksdialekte (Patois). Das Französische, schon im Mittelalter die verbreitetste Konversationssprache, ist gegenwärtig bes. die Sprache der Diplomaten. Zu seinem Gebiet gehören außer Frankreich und den franz. Kolonien noch der südwestl. Teil der Schweiz, das südl. Belgien, Teile von Kanada und Haiti. Neuere Grammatiken von Girault-Duvivier (21. Aufl. 1879), Bescherelle (14. Aufl. 1870), Poitevin (1857), Noël u. Chapsal (bes. in Schulen verbreitet), Mätzner (Syntax 1843—45, 2 Bde.; Grammatik, 2. Aufl. 1877); Brachet, »Gramm. historique« (21. Aufl. 1881), u. a. Lexika: »Dictionnaire de l'Académie« (1694, 1762, 1835, 1878), die eigentliche lexikalische Autorität der Franzosen und Grundlage der zahlr. nachfolgenden Wörterbücher; neueste von Bedeutung: das von Littré (1864—72, 4 Bde.; Suppl. 1877), das »Dict. historique« der Akademie (1858 ff.) und die etymolog. Lexika von Scheler (3. Aufl. 1888) und Brachet (1868); Lafaye, »Dict. des synonymes« (4. Aufl. 1879). Franz.-deutsche Lexika: Mozin (4. Aufl. 1856, 2 Bde.), Sachs (1869—74, 2 Bde. u. Supplement; Auszug 1874), Schuster und Regnier, Thibaut u. a. Das Altfranzösische ward grammatisch behandelt von Raynouard, Diez, Fuchs, Orelli, Burguy 2c.; lexikalisch von Roquefort, Diez, Pougens, Godefroy u. a. Die Geschichte der franz. Sprache bearbeiteten Ampère (1841), Génin (1845), Duméril (1852), Chevallet (1853—57, 3 Bde.), Littré (8. Aufl. 1886, 2 Bde.), Aubertin (2. Aufl. 1883, 2 Bde.). Vgl. Körting, »Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie« (1883—84, 2 Bde.).

Die franz. Litteratur teilt sich, der Entwickelung der Sprache entsprechend, anfangs in 2 Teile, eine nord- und eine südfranz. Litteratur, die bis zum Ende des 13. Jahrh. getrennt stehen und erst im 14. Jahrh. zu einer Nationallitteratur miteinander verschmelzen. Über die Geschichte derselben s. die Tabelle, S. 460 u. 461. Litterarhistorische Werke (allgemeine): Nisard (10. Aufl. 1883), Demogeot (22. Aufl. 1886), Géruzez (20. Aufl. 1884), Godefroy (seit 16. Jahrh., 1859—81, 9 Bde.); die Kompendien von Bougeault (9. Aufl. 1883), Nisard, Barrère u. a. Älteste Zeit (bis 14. Jahrh.): »Hist. littéraire de la France« (1733—1880, 28 Bde.), dann Villemain (n. A. 1864, 6 Bde.), Ampère (3. Aufl. 1870); für spätere Perioden: Vinet (18. Jahrh., 2. Aufl. 1876; 19. Jahrh., 2. Aufl. 1857, 3 Bde.), Lucas (»Hist. du théâtre français«, 2. Aufl. 1863), Nettement (Litter. der Restauration, 3. Aufl. 1874; der Julíregierung, 2. Aufl. 1859), Reymond (2. Kaiserreich, 1861), Charpentier (19. Jahrh., deutsch 1876). Deutsche Werke: Ideler (1842), Bartsch (1866, altfranz. Litteratur), Arnd (Renaissance bis Revolution, 1856, 2 Bde.), Mager (neue Zeit, 1834—39, 5 Bde.), de Castres (1854), Schmidt-Weißenfels (1856; Revolutionslitter. 1859), Semmig (Mittelalter, 1862), Kreyßig (5. Aufl. 1879; »Studien«, 1865), Lotheißen (17. Jahrh., 1877—84, 4 Bde.), Hettner (18. Jahrh., 4. Aufl. 1881), Julian Schmidt (seit 1774, 2. Aufl. 1874, 2 Bde.), Brandes (19. Jahrh., 1874), Engel (2. Aufl. 1887).

Französischrot, s. Englischrot.

Franzperlen, unechte Perlen.

Franzweine, franz. Weine, besonders weiße Languedoc-, Charente-, Orléans-, Anjou- und Provencerweine.

Franzweizen, s. v. w. Buchweizen.

Frappieren (frz.), schlagen; Eindruck machen, stutzig machen, befremden; in Eis kaltstellen; frappant, treffend, schlagend; überraschend.

Frascāti, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Albanergebirge, 7134 Ew.; Bischofsitz. Zahlreiche Villen; dabei die Ruinen von Tusculum.

Frasco, Flüssigkeitsmaß der Argentin. Republik, = 2,37 Lit.

Fräse (frz. fraise), Halskrause; Werkzeug mit eingefeilten zahnartigen Schneiden zur Hervorbringung profilierter Flächen in Holz und Metall, wird auf der Fräsmaschine angewandt, welche die F. in Rotation versetzt und das Arbeitsstück während der Bearbeitung entsprechend verschiebt. Vgl. Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Fraser River (spr. frehser riww'r), Hauptfluß von Britisch-Columbia (Nordamerika), entspringt am Felsengebirge, mündet der Vancouverinsel gegenüber in den Stillen Ozean; 1100 km lang, Stromgebiet 212,000 qkm.

Fräsierung, Sturmpfähle an den Eskarpen trockner Gräben als Hindernis.

Frate (ital.), Klosterbruder, Mönch.

Frater (lat.), Bruder, besonders Ordens- oder Klosterbruder. Fraternität, Brüder-, Genossenschaft; fraternisieren, Brüderschaft machen, sich verbrüdern. Fratres minores, Franziskaner; Fratres praedicatores, Dominikaner.

Fratta Maggiore (spr. -dschohre), Stadt in der ital. Prov. Neapel, Kreis Casoria, 10,848 Ew.

Frattsein, s. Afterfratt.

Fraudation (lat.), Betrügerei; fraudulent, betrügerisch.

Frauenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Braunsberg, am Frischen Haff, 2617 Ew.; Bischofsitz Ermelands; Dom mit Kopernikus' Grab.

Fraueneis, s. Gips.

Frauenfeld, Hauptstadt des schweiz. Kantons Thurgau, an der Murg, 5811 Ew.

Frauenflachs, s. Linaria.

Frauenglas, s. Gips.

Frauenhaar, s. Adiantum.

Frauenkrankheiten, Krankheiten der weiblichen Genitalsphäre. Vgl. Scanzoni (5. Aufl. 1875), Schröder (6. Aufl. 1883), Hewitt (2. Aufl. 1873), Sims (3. Aufl. 1873), Winckel (1886).

Frauenlob (eigentl. Heinrich zur Meise), Minnesänger, geb. um 1260, seit 1311 in Mainz, wo er die erste Meistersängerschule gestiftet haben soll; † 1318, von Frauen zu Grabe getragen. Fruchtbar und vielseitig, aber dunkel, schwülstig und »gelehrt«. Ausg. von Ettmüller (1843). Vgl. Böckel (1881).

Frauenstadt, s. Nagy-Bánya.

Frauenstädt, Julius, Philosoph, geb. 17. April 1813 in Bojanowo, † 13. Jan. 1879 als Privatgelehrter in Berlin. Erst Hegelianer, dann Hauptvorkämpfer der Philosophie A. Schopenhauers. Hauptw.: »Briefe über die Schopenhauersche Philosophie« (1854, neue Folge 1876); »Der Materialismus« (1856); »Briefe über natürliche Religion« (1858); »Das sittliche Leben« (1866); »Blicke in die intellektuelle, physische u. moralische Welt« (1869); »Schopenhauer-Lexikon« (1871, 2 Bde.). Gab heraus: »Lichtstrahlen aus Schopenhauers Werken« (6. Aufl. 1888).

Fraunhofer, Joseph von, Physiker und Optiker, geb. 6. März 1787 in Straubing, seit 1809 Teilnehmer, seit 1818 Direktor des optischen Instituts in Benediktbeuern und seit 1823 in München Professor und Konservator am physikal. Kabinett das.; † 7. Juni 1826. Verbesserte und erfand zahlreiche optische Instrumente, entdeckte die nach ihm benannten Linien im Spektrum. Vgl. Utzschneider (»Astronomische Nachrichten«, Bd. 5), Merz (1866), Jolly (1866), Voit (1887).

Fraus (lat.), Betrug; f. legis, Umgehung des Gesetzes durch Scheinhandlungen; f. pia, frommer (gut gemeinter) Betrug.

Fraustadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Glogau-Lissa, 7381 Ew. Realgymnasium. 13. Febr. 1706 Sieg Karls XII. von Schweden über August II. von Polen.

Fraxinus, s. Esche.

Fray Bentos, Städtchen in der südamerikan. Republik Uruguay, am Uruguay, mit bedeutender Fabrikation von Liebigschem Fleischextrakt.

Fredegār, Scholastikus, fränk. Geschichtschreiber, wahrscheinlich Geistlicher in Genf, schrieb eine wertvolle »Historia Francorum« bis 641 (gedruckt in Bouquets »Recueil«, Bd. 2; deutsch, 3. Aufl. 1888).

Fredegunde, fränk. Königin, erst Buhlerin, dann Gemahlin des Königs Chilperich I. von Neustrien, bekämpfte die austrasische Königin Brunhilde und deren Verwandte in unversöhnlicher Feindschaft; † 597.

Fredericia (Friedericia), Stadt und Festung in Jütland, Amt Veile, am Kleinen Belt, 8275 Ew. 6. Juli 1849 siegreiches Gefecht der Dänen gegen die Schleswig-Holsteiner.

Frederick, Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, 8659 Ew.

Fredericton, Hauptstadt von Neubraunschweig, am St. John, 6718 Ew. Universität. Anglikan. Bischofsitz.

Frederikdor, bis 1873 dänische Goldmünze, = 16,8 Mk.

Frederiksborg, dän. Amt auf Seeland, 1355 qkm, 88,347 Ew., benannt nach dem königl. Schloß F., 35 km von Kopenhagen. Prachtvolle Krönungskapelle; historisches Museum.

Frederikshald, Stadt im norweg. Amt Smaalenene, am Tistedals-Elv, (1885) 11,237 Ew. Östl. die Felsenfeste Frederiksteen, unter der Karl XII. 11. Dez. 1718 umkam.

Frederikshavn, Hafenstadt in Jütland, Amt Hjörring, am Kattegat, 2891 Ew.

Frederiksstad, befestigte Hafenstadt im norwegischen Amt Smaalenene, an der Mündung des Glommen, (1885) 11,239 Ew.

Fredman, Pseudonym, s. Bellman.

Fredrikshamn (finn. Hamina), russ. Festung und Hafenstadt im finn. Gouv. Wiborg, am Finn. Meerbusen, 2438 Ew. 15. Mai 1790 Seesieg der Schweden unter Gustav III. über die Russen unter dem Fürsten von Nassau-Siegen.

Fredro, Alexander, Graf, poln. Lustspieldichter, geb. 1793 in Przemysl (Galizien), † 16. Nov. 1876 in Lemberg. Schöpfer der national-poln. Sittenkomödie. Werke 1880, 13 Bde. — Sein Sohn Alexander, geb. 1829 in Lemberg, ebenfalls fruchtbarer Lustspieldichter. Werke 1881, 4 Bde.

Free Church (spr. frih tschörtsch, »freie Kirche«), protest.-kirchliche Gemeinschaft in Schottland, sagte sich 18. Mai 1843 unter Chalmers' Leitung von der bestehenden schott. Kirche los, besaß Anfang 1862: 819 geistliche Ämter und 3 Seminare (Edinburg, Glasgow, Aberdeen).

Freeden, Wilhelm Ihno Adolf von, Nautiker, geb. 12. Mai 1822 in Norden, 1856 Rektor der Navigationsschule Elsfleth, leitete 1867—75 die von ihm begründete Seewarte in Hamburg, lebt seit 1877 in Bonn; förderte Ozeanographie, ozeanische Meteorologie, Schiffahrtsstatistik, Sturmwarnungen und Nordpolfahrten. Redigiert seit 1870 die »Hansa«.

Freeholders (spr. frih-hohl-), in England Eigentümer der alten freien Bauerngüter.

Freeman (spr. frihmän), Edward Augustus, englischer Schriftsteller, geb. 1823 in Harborne, lebt zu Summerleaze in Somerset, Feind der Türken, den Slawen freundlich gesinnt. Schr.: »History of the Saracens« (n. Ausg. 1876); »History of the Norman conquest of England« (1867—77, 6 Bde.); »Old English history« (2. Aufl. 1871); »Growth of the English constitution« (4. Aufl. 1884); »Historical essays« (1871—79, 3 Bde.); »Ottoman power« (1877); »Historical geography of Europe« (1881); »William, the conqueror« (1885); »Methods of historical study« (1886) u. a.

Freemantle (spr. frihmäntl), Hafen, s. Perth 2).

Freesoilers (spr. frihßeul-), s. Freibodenmänner.

Freetown (spr. fritaun), Hauptstadt der brit. Kolonie Sierra Leone in Westafrika, 21,918 Ew. Sitz des engl. Gouv.

Fregatte, gepanzertes, scharf gebautes, schnelles Kriegsschiff mit Raaen an allen 3 Masten, einer Batterie und Geschützen auf Oberdeck; oft nur mit Dreimastschoner- oder Barktakelage. Hauptschiffsgattung für den Kampf auf hoher See.

Fregattenvogel (Tachypetes *Vieill.*), Gattung der Pelikane. Gemeiner F. (Schneider, T. aquilus *L.*), 1 m lang, klaftert 2,8 m, zwischen den Wendekreisen, fliegt sehr weit.

Freia (Freyja), germanische Göttin, Tochter Njords und Schwester Freyrs, nach Frigg die vornehmste der Asinnen, Göttin der Liebe und der schönen Jahreszeit, fährt auf einem mit Katzen bespannten Wagen. Nach ihr ist der Freitag benannt.

Freiarche, Wehranlage ohne festen Wehrkörper mit aufziehbaren Schützen.

Freibataillon (Freikompanie, Freifähnlein), ehem. bei Rangierung eines durch große Verluste geschwächten Regiments gebildete Kompanie, die nun frei vom Regiment wurde; unter Friedrich d. Gr. die Bataillone leichter Infanterie, welche mit den Husaren den Sicherheitsdienst ausübten.

Freiberg, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, unweit der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Chemnitz, 27,042 Ew. Mittelpunkt des sächs. Bergwesens und Sitz der Oberbergbehörden; berühmte Bergakademie (seit 1765), Bergschule; Domkirche (mit der »goldenen Pforte«); Schloß Freudenstein (Militärmagazin); Bergbau auf Gold, Silber (ergiebigste Grube »Himmelfahrt«), leonische Gold- und Silberfabriken. In der Nähe die großen Muldener und Halsbrückener Silberschmelzhütten. Vortreffliches Wasserzuführungssystem (Rothschönberger Stollen). Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Gegründet 1175, lange Zeit Gemeingut des Hauses Wettin, seit 1485 im Besitz der Albertiner. 29. Okt. 1762 Sieg des preußischen Prinzen Heinrich über die Reichsarmee unter dem Prinzen von Stolberg. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, an der Lubina und der Bahn Stauding-Stramberg, 4710 Ew.

Freibeuter, Seeräuber, welche ohne Kaperbrief Kaperei [trieben.

Freibleibend als Zusatz zu Verkaufsangeboten s. v. w. ohne Verbindlichkeit, ohne Obligo, sichert dem Offerenten völlige Freiheit des Handelns.

Freibodenmänner (Freesoilers), Partei in Nordamerika (seit 1848), welche Einschränkung der Sklaverei und unentgeltliche Bewilligung von Land an alle wirkl. Landbauer forderte.

Freibord, die Höhe des Überwasserteils mit Bezug auf die Ladefähigkeit von Schiffen, durch Tiefladegesetze geregelt. Vgl. Martell (deutsch 1875).

Freiburg (franz. Fribourg), Kanton der westl. Schweiz, 1669 qkm mit 115,400 Ew. (84 Proz. Katholiken), vorwiegend französisch sprechend; bergig, im N. mit größern Ebenen; von der Saane bewässert, fruchtbar. Haupterwerb: Alpenwirtschaft, Strohflechterei, Tabaksfabrikation; auch Obst- und Weinbau. Verfassung vom 7. Mai 1857. Staatshaushalt 1886: 3,154,046 Fr. Einnahme, 3,114,590 Fr. Ausgabe. Vermögensstand: Überschuß der Aktiva 10 Mill. Fr. Die Hauptstadt F. (F. im Üchtland), an der Saane, (1887) 11,969 Ew., Bischofsitz, St. Nikolaikirche. Seit 1481 Glied der Eidgenossenschaft, Sturz der jesuitisch-aristokratischen Partei infolge Besetzung der Stadt F. durch eidgenössische Truppen 16. Nov. 1847; infolgedessen die freisinnige Verfassung von 1848, die 1857 nach wiederholten Unruhen in klerikalem Sinn umgestaltet ward.

Freiburg, 1) (F. im Breisgau) bad. Kreis, 2186 qkm (39 QM.) mit 208,944 Ew. Die Kreisstadt F. an der Dreisam, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Basel, 41,340 Ew. Sitz eines Erzbischofs, herrliches gotisches Münster (1120—1287 erbaut, Chor 14. Jahrh., Turm 116 m hoch). Weinbau. Handelskammer. Fabrikation von Nähseide und künstlichen Perlen. Wein- und Holzhandel. Landgericht; Universität (mit kath.-theolog. Fakultät, seit 1460, 1887: 1212 Studierende); Gymnasium, Realschule. — 2) (F. unterm Fürstenstein) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polsnitz und der Bahn Breslau-Halbstadt, 9015 Ew. Realprogymnasium. Dabei Schloß Fürstenstein. — 3) (Freyburg an der Unstrut), Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, 3142 Ew. Schaumweinfabrikation. Hier starb 1852 Turnvater Jahn.

Freidank (Fridank), Verfasser des mittelhochd. Lehrgedichts »Bescheidenheit« (d. h. Einsicht), das um 1229 entstand, ein Spiegel ritterlich-mittelalterl. Anschauung und Sitte. Hrsg. von W. Grimm (2. Aufl. 1860); neudeutsch von Simrock (1867), Bacmeister (1875).

Freidenker (Freigeist), ein Mensch, der im Denken und Urteilen, namentlich auf dem religiös-kirchlichen Gebiet, sich an keine Autorität bindet. S. Deismus.

Freie (Frilinge), bei den Germanen der Mittelstand, die Hauptmasse und der Kern des Volkes, aus dem die Edelinge hervorgingen, schmolz infolge des Aufkommens des Vasallentums mehr und mehr zusammen und bestand seit Ende des 12. Jahrh. in geringen Resten eines freien Bauernstandes, in den städt. Bürgerschaften und in dem niedern Adel fort, bis die neuere Zeit mit der Abschaffung der Leibeigenschaft dem deutschen Bauernstand volle Freiheit brachte.

Freie Gemeinden, relig. Gemeinschaften, welche sich von den bestehenden protest. Landeskirchen und deren Lehrbegriffen losgesagt und selbständig konstituiert haben. Der erste Verein dieser Art war der der protestantischen Freunde (Lichtfreunde), 1841 zu Magdeburg gegründet. Hauptleiter: Uhlich, König, Wislicenus, Duncker, Schwetschke, Sintenis, Baltzer u. a. Die erste wirklich freie Gemeinde bildete sich 16. Jan. 1846 in Königsberg unter Rupp, dann folgten die zu Halle (1846), Magdeburg, Halberstadt, Nordhausen, Marburg, Quedlinburg (1847) u. a. O. 6.—8. Sept. 1847 Versammlung der Abgeordneten der F.n G. zu Nordhausen. Völlige Autonomie der Gemeinden, daher keine äußere Einigung zu einem Ganzen und Verschwinden des spezifisch christl. Elements. Die Verhältnisse der »Dissidentengemeinden« wurden zuerst durch Toleranzedikt vom 30. März 1847 geregelt. Während der Bewegungen von 1848 huldigten die F.n G. dem polit. Radikalismus und wurden deshalb seither polizeilich überwacht, hier und da, z. B. in Sachsen und Hessen (1851), ganz verboten. Seitdem fristen sie, bes. infolge der Unentschiedenheit über die relig. Prinzipien, ein kümmerliches Dasein und werden infolge der liberalen Gesetzgebung nicht einmal mehr durch ihre Opposition gegen die Orthodoxie zusammengehalten.

Freie Künste (Artes liberales, ingenuae oder bonae), bei den Alten diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die man des freien Mannes würdig erachtete, im Gegensatz zu den meist mechan. Beschäftigungen der Sklaven (artes illiberales); gewöhnlich 7: Grammatik, Dialektik, Rhetorik (Trivium), Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie (Quadrivium). Jetzt s. v. w. schöne Künste.

Freienwalde, 1) Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Potsdam, Hauptort des Kreises Oberbarnim, an der Alten Oder, Knotenpunkt an der Bahn Eberswalde-Wriezen, 6818 Ew. Gymnasium. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, an der Bahn Stettin-Danzig, 2188 Ew.

Freier Verkehr, im Gegensatz zum gebundenen, der nicht unter Zollkontrolle stehende Warenverkehr.

Freie Städte, die 3 Städte Hamburg, Bremen, Lübeck (bis 1866 auch Frankfurt a. M.).

Freie Wirtschaft, Ackerbausystem ohne bestimmte Fruchtfolge.

Freifahnen, Abteilungen Bewaffneter in der Schweiz, be-

forgten mit den verlornen Knechten den Sicherheitsdienst und fochten in zerstreuter Ordnung.

Freifähnlein, s. Freibataillon.

Freigerichte, Freigraf, s. Femgerichte.

Freigut, Güter und Waren, welche von gewissen Abgaben frei sind; Bauerngut, welches nicht zu Fronen ꝛc. verpflichtet war.

Freihafen, Hafen, in welchen Schiffe zollfrei einlaufen und Waren abladen dürfen (in Deutschland früher Lübeck, Bremen und Hamburg).

Freihandel (Handelsfreiheit, engl. Freetrade, spr. frih-trehd), der Zustand der Befreiung des Handels von den Schranken des Schutzzolles (s. Schutzzollsystem); dann Bezeichnung für wirtschaftliche Freiheit, Befreiung des Handels und Verkehrs von staatl. Beschränkungen überhaupt. Freihändler (engl. Freetraders) sind diejenigen, welche die Verwirklichung des Freihandelssystems anstreben. Die freihändler. Bestrebungen beginnen mit Adam Smith († 1790). Freihändler. Prinzipien verfolgten die Regierungsinstruktionen des Freiherrn von Stein vom 26. Dez. 1808 und das preuß. Gesetz vom 26. Mai 1818, welches fast alle Beschränkungen des innern Handels und Verkehrs beseitigte. Bekämpft wurde der F. besonders durch Friedrich List mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des »Schutzes der nationalen Arbeit«. In England ward in den 20er Jahren eine Freihandelspartei gegründet, deren Programm 1826 zuerst Huskisson im Parlament verkündigte. Auch die von Cobden, Bright ꝛc. gegründete Anti-cornlaw-league (s. d.) wirkte im freihändler. Sinn. Der erste große Erfolg der engl. Freihändler war die Beseitigung der Kornzölle (1846) und der Cromwellschen Navigationsakte. In Frankreich verfochten den F. Bastiat, Chevalier, Garnier-Pagès u. a. Ein neues handelspolit. System zu gunsten freihändlerischer Reformen begann in Europa mit dem Abschluß des englisch-franz. (1861) und des deutsch-franz. Handelsvertrags (1865), welche Verträge die Klausel der Meistbegünstigung enthielten und zu vielen Handelserleichterungen führten. Mittelpunkt der deutschen Freihandelspartei ist der 1858 gegründete Kongreß deutscher Volkswirte. Neuerdings wurde wieder die schutzzöllnerische Bewegung, namentlich infolge der Handelskrisis, größer, und zwar gewann sie in der deutschen Wirtschaftspolitik mit dem Zolltarif von 1879 die Oberhand. Vgl. Lehr, »Schutzzoll und F.« (1877); Fawcett, »Free trade« (6. Aufl. 1886, deutsch 1878).

Freiheitsbäume, Symbol der Freiheit, zuerst in Nordamerika während des Unabhängigkeitskriegs, dann in Frankreich während der Revolution errichtet, 1848 auch in Deutschland.

Freiheitsmütze, die rote, spitze Mütze der zu Marseille 1792 befreiten Galeerensträflinge, während der franz. Revolution Freiheitssymbol, wie die Mütze von jeher Abzeichen der freien Leute war.

Freiheitsstrafe, s. Strafe.

Freiherr, seit Ende des 14. Jahrh. Bezeichnung eines Dynasten, welcher keinem Territorialherrn zu Diensten verpflichtet war; jetzt Titel der Adligen, welche den Grafen im Rang am nächsten stehen; dem Baron entsprechend.

Freikonservative, Name einer Fraktion im preuß. Abgeordnetenhaus, der Deutschen Reichspartei (s. d.) im Reichstag entsprechend. 1866 gegründet, jetzt 65 Mitglieder.

Freikorps (spr. -kohr), für die Dauer eines Kriegs aus Freiwilligen gebildete Truppenabteilung.

Freilager, s. Zollniederlagen.

Freiligrath, Ferdinand, Dichter, geb. 17. Juni 1810 in Detmold, ursprünglich Kaufmann, privatisierte seit 1839 am Rhein und in der Schweiz, mußte 1851 infolge seiner Beteiligung an der Revolution Deutschland verlassen, war in London bis 1867 Direktor einer Schweizer Bankkommandite, ließ sich 1868 in Kannstatt bei Stuttgart nieder; † das. 18. März 1876. Werke: »Gedichte« (zuerst 1838, 43. Aufl. 1883), ausgezeichnet durch farbige Phantasie, Energie der Schilderung, warmblütige, leidenschaftliche Hingabe an seine jeweiligen Überzeugungen; polit. Dichtungen (»Glaubensbekenntnis«, 1844; »Neuere polit. Gedichte«, 1849, ꝛc.) und Übersetzungen von V. Hugo (1836), Longfellows »Hiawatha« (1857) u. a. Gesammelte Dichtungen, 5. Aufl. 1886, 6 Bde.; Nachgelassenes 1882. Biographie von Schmidt-Weißenfels (1877), Buchner (Briefe, 1881).

Freimaurerei (Maurerei, Masonei, frz. Franc-maçonnerie, engl. Free-masonry), unter besondern Formen bestehende, weitverbreitete geheime Gesellschaft, deren Zweck die Pflege und Förderung reinen Menschen- und Weltbürgertums und edler, idealer Gesinnung ist. Die Mitglieder arbeiten in 3 Graden (Lehrling, Geselle und Meister) und bilden Gemeinschaften, Logen, mit besondern Namen. An der Spitze eines Logenbundes steht eine Großloge. Das Haupt einer Loge ist der Meister vom Stuhl. Die Mitglieder tragen Symbole, die der Baukunst entlehnt sind, und erkennen sich durch Zeichen. Der Ursprung der F. ist in den Bauhütten (s. d.) des Mittelalters zu suchen, der neuere Freimaurerbund aber entstand 1717, indem damals die 4 in London noch bestehenden Logen oder Bauhütten zu einer Großloge zusammentraten, welche die Werkmaurerei aufgab und sich die Aufgabe stellte, einen geistigen Bau, d. h. die Erhebung und Einigung der Menschheit, zu befördern. Als gesellschaftliches Band behielt man von der alten Zunft die Grundlagen der Verfassung, die Handwerksgebräuche und das Siegel der Verschwiegenheit bei. Am 24. Juni 1721 wurden 38 vom Großmeister Payne aus Schriften und Urkunden der Masonen gesammelte und zusammengestellte Verordnungen (regulations) sanktioniert und 1723 als Gesetzbuch veröffentlicht. Bis 1766 waren von der Großloge zu London aus bereits 480 Logen konstituiert, nämlich 208 im Weichbild von London, 178 sonst in England, 94 auf dem Kontinent von Europa, in Afrika, Asien, Nordamerika und Westindien. 1733 ward als die erste Loge in Deutschland die zu Hamburg gegründet; ihr folgten die zu Braunschweig 1738, Berlin 1740 (von Friedrich II. 1744 zur Großen Loge erhoben), Dresden 1740, Baireuth und Leipzig 1741. Die Gesellschaftsformen wurden bes. in England, Frankreich und Deutschland ausgebildet. Bald suchten andre geheime Gesellschaften, Rosenkreuzer, Schotten, Tempelherren, Jesuiten und Illuminaten, die F. ihren Zwecken dienstbar zu machen, und es entstanden eine Unzahl von wunderlichen Systemen und Graden, aber auch Zwistigkeiten, welche das Fortbestehen des Bundes in Frage stellten. Seit Beginn des 19. Jahrh. sucht man die F. nach ihrer geschichtlichen und philosophischen Seite zu erforschen und darzustellen. Trotz der Anfeindungen und Verfolgungen, welchen sie von Anfang an ausgesetzt war (päpstl. Verdammungsurteile von Clemens XII. 1738, Benedikt XIV. 1751, Pius VII., Leo XII. und Pius IX. in der Allokution vom 25. Sept. 1865), hat sie bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Man zählt jetzt über 16,000 Logen mit 138 Großlogen: 8 in Deutschland, welche sich 1872 zu einem Großlogenbund zusammengethan haben, 1 in der Schweiz, 1 in Italien, 3 in Großbritannien, 1 in den Niederlanden, 2 in Belgien, 2 in Frankreich, 1 in Dänemark, 1 in Schweden, 1 in Portugal, 78 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1 auf Haiti, 1 in Liberia ꝛc. In mehreren Ländern gehörten und gehören Prinzen und regierende Fürsten dem Bund als Protektoren desselben an. Vgl. über die Geschichte der F. Kloß (1846), Keller (1857 und 1859), Findel (5. Aufl. 1883); »Handbuch der F.« (1863–67, 4 Bde.); Nettelbladt, »Geschichte freimaur. Systeme« (1879); zahlreiche Zeitschriften (»Freimaurerzeitung«, seit 1847, »Bauhütte«, seit 1858, u. a.).

Freisamkraut, s. v. w. Viola tricolor.

Freischaren (Freischärler), durch freiwilligen Zuzug gebildete Kriegsscharen; eine Erscheinung der neuern Zeit.

Frei Schiff, frei Gut, völkerrechtlicher Grundsatz: »die (neutrale) Flagge deckt die (feindliche) Ware«, ausgenommen Kriegskonterbande.

Freischütz, nach der Sage ein Schütze, der sich durch einen Bund mit dem Teufel sogen. Freikugeln verschafft, von denen 6 unfehlbar das gewünschte Ziel treffen, während die 7. vom Teufel die Richtung erhält. Oper von Weber. Vgl. Gräße (1875).

Freising, alte Stadt in Oberbayern, an der Isar und der Bahn München-Regensburg, 9125 Ew.; Bischofsitz (seit 724); zweitürmige Basilika (von 1160), theol. Fakultät, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar; dabei die ehemalige Benediktinerabtei Weihenstephan, jetzt königl. Schloß und Musterwirtschaft mit landwirtschaftl. Zentral- und Brauerschule.

Freisinger Moos, s. v. w. Erdinger Moos, s. Erding.

Freistaat, s. Republik.

Freistadt, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, 4104 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kr. Rosenberg, 2188 Ew. — 3) Bezirksstadt in Österreich ob der Enns, an der Bahn St. Valentin-Budweis, 3171 Ew. — 4) Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, an der Olsa, 2244 Ew.; Kohlengruben.

Freistadtl, Markt im ungar. Komitat Neutra, an der Waag, 6409 Ew.; besuchte Viehmärkte.

Freistuhl, s. Femgerichte.

Freitag, der 6. Wochentag, benannt nach der Göttin Freia (Frigg), lat. Dies Veneris; bei den Mohammedanern der geheiligte Ruhetag, bei den Katholiken als Todestag Jesu durch Fasten geheiligt; gilt als Unglückstag.

Freiübungen, Turnübungen auf ebenem Boden ohne Turngerät.

Freiwaldau, Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, 3620 Ew.; Damast- und Leinwebereien.

Freiwillige (frz. Volontaires), Soldaten, welche aus freiem Willen in das Heer treten, um ihrer Militärpflicht zu genügen (Einjährig-F.), oder um Berufssoldat (Drei- oder Vierjährig-F., letzterer bei der Kavallerie und der Marine für die

Unteroffizierskarriere) oder Offizier zu werden (Avantageure). Die Ausstellung der Berechtigungsscheine für den einjährigen Dienst seitens der Lehranstalten ist durch die Heerordnung für das Deutsche Reich geregelt. Ausgehobene können noch bei der Aushebung als Dreijährig-F. sich melden.

Freiwillige Gerichtsbarkeit, s. Gericht.

Freiwillige Jäger, infolge des Aufrufs des Königs von Preußen vom 3. Febr. 1813 gebildete unbesoldete Freiwilligenkorps (10,000 Mann), die sich auch selbst ausrüsteten.

Freiwilliges Hinken, s. Hinken und Hüftgelenksentzündung.

Freizeichen, Warenzeichen, deren Gebrauch keiner Beschränkung unterliegt.

Freizügigkeit, das System des freien Wegzugs und der Niederlassungsfreiheit. Nach dem deutschen Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 1. Nov. 1867 kann sich jeder Bundesangehörige innerhalb des Bundesgebiets an jedem Ort aufhalten oder niederlassen, wo er eine eigne Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im stande ist.

Fréjus (spr. -schüh), Stadt im franz. Dep. Var, Arrondiss. Draguignan, 2 km vom Mittelmeer, 2791 Ew. Bischofsitz. Das alte Forum Julii, Hauptstation der röm. Flotte in Gallien. Römische Altertümer. 27. April 1814 Einschiffung Napoleons I. nach Elba.

Fremdenlegion, aus Freiwilligen, auch Ausländern, gebildete Truppe, meist für auswärtige Kriege. Die französische F., 1831 aus polit. Flüchtlingen fremder Nationen ꝛc. für den Dienst in Algerien gebildet, kämpfte 1835 gegen Don Karlos und ging fast ganz zu Grunde. Nach Gesetz vom 12. Dez. 1884 besteht die F. aus 2 Regimentern. Vgl. Fieffé, »Geschichte der Fremdtruppen im Dienst Frankreichs« (deutsch 1856—60); Grisot und Coulombon, »La légion étrangère 1831—87« (1888).

Fremdenrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über die rechtliche Stellung der Fremden; auch das ehemalige Recht des Landesherren auf die Verlassenschaft eines Fremden (Heimfallsrecht, Albinagium, Droit d'aubaine).

Fremdenregimenter, Fremdentruppen, aus angeworbenen Ausländern dauernd oder nur für einen Krieg selbständig organisierte Truppenkörper. F. bestanden schon bei den Griechen, auch die Söldnerheere waren F.; eine große Ausdehnung gewannen die F. aus Schweizern in Frankreich (Schweizerregimenter) seit Ende des 15. Jahrh. bis 1830.

Fremdkörper, feste Körper in Geweben oder Körperhöhlen, in denen sie unter normalen Verhältnissen nicht vorhanden sind, führen zu Entzündungen, werden oft eingekapselt oder wandern und erscheinen oft nach Jahren unter der Haut.

Fremdwörter, aus einer andern Sprache übernommene Wörter, teils dem Wesen der aufnehmenden Sprache völlig angeartet (Lehnwörter), wie Pferd, Thron, Pfalz ꝛc., teils wenigstens völlig eingebürgert, wie Natur, Person, Musik, Fabrik u. a., teils solche, die stets als etwas Fremdes gefühlt werden, wie Demimonde, fashionabel u. a. Fremdwörterbücher von Heyse, Weber, Sanders, Kehrein u. a. Vgl. Tobler (1878), Dunger (1884 u. 1887); »Verdeutschungswörterbücher« von Sanders (1884), Dunger (1882), Sarrazin (1886).

Frémont (spr. frimmont), John Charles, amerikan. Reisender, geb. 21. Jan. 1813 in Savannah (Georgia), erforschte 1842—45 den Westen Nordamerikas bis Kalifornien und unterlag 1856 als Präsidentschaftskandidat der Republikaner gegen Buchanan, ward 1861 Generalmajor und Kommandeur von Missouri, nahm aber bald seine Entlassung und lebt seitdem als Privatmann in New York. Schr.: »Narrative of the exploring expedition to the Rocky Mountains etc.« (1846); »Life of colonel F. etc.« (1856).

Frémy, Edmond, Chemiker, geb. 28. Febr. 1814 in Versailles, 1842 Prof. in Paris, gründete 1864 das erste wissenschaftl. chemische Laboratorium in Frankreich, lieferte zahlreiche Untersuchungen, schrieb mehrere Lehrbücher (mit Pelouze), gibt eine »Encyclopédie chimique« heraus.

Frenētisch, s. Phrenetisch.

Frenŭlum (lat.), Bändchen; F. linguae, Zungenbändchen.

Frenzel, Karl, Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1827 in Berlin, lebt das. als Redakteur des Feuilletons der »Nationalzeitung« (seit 1862). Schr.: Essays (»Dichter und Frauen«, 1859—66, 3 Bde.; »Büsten und Bilder«, 1864; »Neue Studien«, 1868; »Renaissance und Rokoko«, 1878, ꝛc.), historische und moderne Romane: »Veritas« (1861), »Ganganelli« (1863), »Watteau« (1864), »Freier Boden« (1868), »La Pucelle« (1871), »Lucifer« (1873), »Sylvia« (1874), »Frau Venus« (1880), »Dunst« (1887); »Lebensrätsel«, Novellen (1875), u. a.

Freppel, Charles Emile, franz. Bischof, geb. 1. Juni 1827 in Oberehnheim im Elsaß, 1854 Professor der Theologie in Paris, 1870 Bischof von Angers. Ultramontaner Heißsporn und Preußenfeind. Schr.: »Examen critique de la vie de Jésus-Christ par Renan« (15. Aufl. 1866); »Les pères apostoliques et leur époque« (3. Aufl. 1870); die Biogr. der meisten Kirchenväter und viel Polemisches. »Œuvres« (1880—1883, 8 Bde.) und »Œuvres polémiques« (1881—87, 8 Bde.).

Frequent (lat.), häufig, zahlreich besucht; Frequentativum, Wiederholungswort, Zeitwort, das ein öfteres Thun ausdrückt; frequentieren, oft und zahlreich besuchen; Frequenz, zahlreicher Besuch, Zulauf.

Frère-Orban (spr. frähr-orbāng), Hubert Joseph Walther, belg. Staatsmann, geb. 24. April 1812 in Lüttich, ward 1832 Advokat das., 1847 liberales Mitglied der 2. Kammer, Aug. d. J. Minister der öffentlichen Arbeiten, 1848—52 der Finanzen, Nov. 1857 und Okt. 1861 abermals Finanzminister, 1868—71 und 1878—84 Ministerpräsident, verdient durch Steigerung der Staatseinnahmen, Herstellung großartiger Staatsbauten (Befestigung von Antwerpen), Reform des Schulwesens u. a.; Hauptführer der belg. Liberalen. Schr.: »La main-morte et la charité« (1854—57, 2 Bde.).

Frères ignorantins (spr. frähr-s-injorangtāng), s. Ignorantenbrüder.

Frerichs, Friedrich Theodor, Mediziner, geb. 24. März 1819 in Aurich, 1850 Prof. in Kiel, 1851 in Breslau, 1859 Prof. der innern Medizin in Berlin, auch vortragender Rat im Ministerium; † 14. März 1885. Schr.: »Klinik der Leberkrankheiten« (1859—62, 2 Bde.); »Die Brightsche Nierenkrankheit« (1851); »Gallert- und Kolloidgeschwülste« (1848); »Über den Diabetes« (1884); gab mit Leyden die »Zeitschrift für klinische Medizin« heraus.

Frescobaldi, Girolamo, ital. Komponist und ber. Orgelspieler, geb. 1583 in Ferrara, † 1644 als Organist an St. Peter in Rom. Schr. Gesangswerke (Madrigale, Arien ꝛc.), Orgelsachen u. a.

Fresenius, Karl Remigius, Chemiker, geb. 28. Dez. 1818 in Frankfurt a. M., 1845 Prof. am landwirtschaftl. Institut in Wiesbaden, begründete hier 1848 ein chemisches Laboratorium, seit 1862 mit pharmazeutischer Lehranstalt verbunden; höchst verdient um die chemische Analyse der Mineralwässer. Schr.: »Anleitung zur qualitativen Analyse« (1841, 15. Aufl. 1883); »Anleitung zur quantitativen Analyse« (6. Aufl. 1873—1884); redigiert seit 1862 die »Zeitschrift für analytische Chemie«.

Freskomalerei, Art der Wandmalerei, welche mit Wasserfarben auf einer noch feuchten Kalkfläche (ital. a fresco) ausgeführt wird; beruht ihrem Wesen nach auf dem Umstand, daß die Farbstoffe (mineralischen Ursprungs) in den eben aufgetragenen frischen Mörtel eindringen und sich mit den Bestandteilen desselben, Kalk und Sand, zu einem neuen Körper chemisch verbinden, welcher der Oberfläche einen festen kristallinischen, in Wasser schwer löslichen Überzug gibt; bedarf einer besonders sichern Hand und eines für die Farbenveränderung (nach dem Trocknen) geübten Auges, da ein nachheriges Übermalen von etwas Mißlungenem nicht möglich ist. Schon den Alten bekannt (Pompeji), im 13. und 14. Jahrh. in Blüte gekommen, im 19. Jahrh. bes. in Deutschland, namentlich in München, mit großem Erfolg angewendet, aber im nordischen Klima von geringer Dauerhaftigkeit, die auch nicht durch Verbesserungsversuche (Stereochromie, s. d.) vergrößert wurde.

Fresnel (spr. fränell), Augustin Jean, Physiker, geb. 10. Mai 1788 in Broglie, als Ingenieur im Straßenbau thätig; † 14. Juli 1827 in Ville d'Avray bei Paris. Sehr verdient um die Optik. Mitbegründer der neuen Undulationstheorie, verbesserte die Leuchttürme. Gesammelte Werke (1866—70, 3 Bde.).

Fresnillo (spr. -niljo), Bergwerksstadt im mexikan. Staat Zacatecas, am Fuß des silberreichen Cerro de Proaño, 15,000 Ew.

Frett (Frettchen), s. Iltis. Frettieren, die Jagd auf Kaninchen durch Frettchen.

Fretum (lat.), s. v. w. Meerenge.

Freudenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, 1594 Ew. Schloß. — 2) Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Wertheim, am Main, 1770 Ew.

Freudenstadt, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Stuttgart-F., 5551 (Gem. 6204) Ew. Dabei Eisenwerk Christophsthal.

Freudenthal, Bezirksstadt in Österreich.-Schlesien, an der Bahn Olmütz-Jägerndorf, 7595 Ew. Leinenweberei.

Freundschaftsinseln, s. Tonga-Archipel.

Frevelstämme, von Holzdieben gefällte Stämme und deren Wurzelstöcke.

Frey, Heinrich, Anatom und Zoolog, geb. 15. Juni 1822 in Frankfurt a. M., 1848 Prof. in Zürich. Einer der ersten Mikrolepidopterologen. Schr.: »Histologie und Histochemie des Menschen« (5. Aufl. 1875); »Das Mikroskop« (8. Aufl. 1886); »Grundzüge der Histologie« (3. Aufl. 1885); »Die Lepidopteren der Schweiz« (1880).

Freya, s. Freia.

Freycinet (spr. frehssinä), Charles Louis de Saulces de,

franz. Staatsmann, geb. 14. Nov. 1828 in Foix von protestantischen Eltern, ward auf der polytechnischen Schule gebildet, 1856 Betriebschef der Südbahn, ging 1862 im Auftrag der Regierung auf wissenschaftliche Reisen, 1870 Gambettas Gehilfe bei der Reorganisation der franz. Wehrkraft und der Leitung der Kriegsoperationen, wobei er große Energie und Kühnheit bewies (vgl. sein Werk »La guerre en province«, deutsch 1872), 1876 republikan. Mitglied des Senats, Dez. 1877 Minister der öffentlichen Arbeiten, entwarf einen großartigen Plan zur Erweiterung des Eisenbahn- und Kanalnetzes, 1879–80, Jan. bis Aug. 1882 und Jan. bis Dez. 1886 Ministerpräsident, April 1885 bis Jan. 1886 auswärtiger Minister, 1888 Kriegsminister.

Freyr (Freir), german. Sonnengott, Sohn Njords, Bruder der Freia, auf einem goldborstigen Eber reitend, segnet als Gebieter über Regen und Sonnenschein Erde und Menschen mit Fruchtbarkeit.

Freytag, Gustav, Dichter, geb. 13. Juli 1816 zu Kreuzburg in Schlesien, erst Privatdozent für deutsche Litteratur in Breslau, ließ sich 1847 in Dresden, 1848 in Leipzig nieder, lebt seit 1879 in Wiesbaden. Hauptvertreter der ältern realistischen Schule, hervorragend als Dramatiker (»Die Valentine«, 1846; »Graf Waldemar«, 1847; »Die Journalisten«, 1853; »Die Fabier«, 1859, u. a.) wie als Romandichter: »Soll und Haben« (1855; 31. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Die verlorne Handschrift« (1864, 16. Aufl. 1887); »Die Ahnen« (1872–80, 6 Bde.). Schr. außerdem: »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« (15. Aufl. 1887, 5 Bde.); »Die Technik des Dramas« (5. Aufl. 1886); »K. Mathy« (2. Aufl. 1872) u. a. Die Redaktion der »Grenzboten«, die er 1848 mit J. Schmidt übernommen, gab er 1870 auf. »Erinnerungen aus meinem Leben« (1886). Gesammelte Werke, 1887 ff., 22 Bde.

Friaul (ital. Friuli), vormals selbständiges Herzogtum, die venezian. Provinz Udine, die Grafschaften Görz und Gradisca und den Idrianer Bezirk des Herzogtums Krain umfassend, 9000 qkm (163 QM.) Die Einwohner (Furlaner) sind meist Italiener mit besonderm Dialekt. Ursprünglich von Karnern bewohnt, ward das Land im 6. Jahrh. eins der 36 langobard. Herzogtümer. Durch Niederpannonien und Kärnten vergrößert, ward F. von Karl d. Gr. zur Markgrafschaft erhoben. Markgraf Berengar I. erklärte sich 888 zum König von Italien. 1077 überließ Heinrich IV. den größten Teil F.s (das sogen. venezian. F.) dem Patriarchen Poppo von Aquileja; 1420 kam dieses unter venezian. Botmäßigkeit, im Frieden von Campo Formio 1797 mit Venedig an Österreich, im Frieden von Preßburg (1805) an das Königreich Italien. Das österr. F. (bis 1500 den Grafen von Görz gehörend) ward 1809 zu den illyr. Provinzen geschlagen. 1814 fiel ganz F. an Österreich zurück, 1866 an Italien. Vgl. Manzano, »Storia friulana« (1876).

Fricke, Gustav Adolf, protest. Theolog, geb. 23. Aug. 1822 in Leipzig, seit 1849 Professor der Theologie das., übt als Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins eine einflußreiche Thätigkeit: schr. »Kirchengeschichte der ersten 8 Jahrhunderte« (1850).

Frickthal, Thal im schweizer. Kanton Aargau, nach dem Dorfe Frick benannt; Hauptort Rheinfelden.

Frieb-Blumauer, Minona, Schauspielerin, geb. 11. Mai 1816 in Stuttgart, mit dem Ingenieur Frieb verheiratet, seit 1853 in Berlin; † das. 31. Juli 1886; ausgezeichnete Charakterdarstellerin, besonders im komischen Fach.

Friedberg, 1) (F. in der Wetterau) Kreisstadt in der hess. Provinz Oberhessen, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Kassel, 5002 Ew. Gotische Kirche. Dabei die Burg F., einst Sitz der Burggrafen der wetterauischen Ritterschaft. Progymnasium, Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummenanstalt. Ehemals Reichsstadt. — 2) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Ingolstadt-Augsburg, 2606 Ew.

Friedberg, 1) Heinrich von, Rechtsgelehrter, geb. 1813 in Märk.-Friedland, 1848 preuß. Staatsanwalt, 1854 vortragender Rat im Justizministerium, 1870 Präsident der Justizprüfungskommission, 1873 Unterstaatssekretär, 1876 Staatssekretär des Reichsjustizamts, 1879 preuß. Justizminister, um das Zustandekommen des Strafgesetzbuchs und der Strafprozeßordnung hochverdient; 1888 geadelt. — 2) Emil Albert, Kirchenrechtslehrer, geb. 22. Dez. 1837 in Konitz, 1865 Professor in Halle, 1868 in Freiburg, 1869 in Leipzig. Schr.: »Ehe und Eheschließung im deutschen Mittelalter« (1864); »Das Recht der Eheschließung« (1865); »Die Geschichte der Zivilehe« (2. Aufl. 1877); »Der Staat und die kathol. Kirche im Großherzogtum Baden« (2. Aufl. 1873); »Die Grenzen zwischen Staat und Kirche« (1872); »Lehrbuch des Kirchenrechts« (2. Aufl. 1884); »Die geltenden Verfassungsgesetze der evangel. deutschen Landeskirchen« (1885) u. a. Herausgeber des »Corpus juris canonici« (1879–81, 2 Bde.).

Friede, Gegensatz von Krieg oder Streit überhaupt; Friedensvertrag, feierlicher Vertrag zwischen kriegführenden Staaten zur Beendigung der Feindseligkeiten, welchem gewöhnlich ein Waffenstillstand und die Festsetzung von Friedenspräliminarien, den Grundbedingungen des Friedens, vorausgehen.

Friedeberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, 6306 Ew. Gymnasium. — 2) (F. am Queis) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg i. Schl.-F., 2712 Ew.

Friedek, Stadt in Österreich.-Schlesien, an der Bahn Mähr.-Ostrau-Friedland, 5912 Ew. Bedeutendes Eisenwerk.

Friedensfreunde, Gesellschaft, an deren Spitze Cobden, Elihu Burritt, Ducpétiaux u. a. standen, suchte Regierungen und Völker für die Idee eines »ewigen Friedens« zu gewinnen, veranstaltete Friedenskongresse zu Brüssel (1848), Paris (1849), Frankfurt (1850), London (1851), Edinburg (1853) rc.

Friedensgerichte (Schiedsgerichte), die zur gütlichen Erledigung von Rechtsstreitigkeiten bestellten Behörden; zuerst in England von Eduard III. 1360, in Frankreich durch Gesetz vom 24. Aug. 1790 eingeführt. Der Friedensrichter (juge de paix) ist hier wirklicher Richterbeamter. Vgl. Schiedsmann.

Friedenthal, Rudolf, preuß. Staatsmann, geb. 15. Sept. 1827 in Breslau, 1857–63 Landrat des Kreises Grottkau, dann Rittergutsbesitzer und Fabrikant, 1867 Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauses und Führer der freikonservativen Partei, Sept. 1874 bis Juli 1879 landwirtschaftlicher Minister, seit 1879 Mitglied des Herrenhauses.

Friedericia, s. Fredericia.

Friedland, 1) Bezirksstadt im nördl. Böhmen, am Wittigfluß und an der Bahn Reichenberg-Görlitz, 4817 Ew.; historisch merkwürdiges Schloß. Ehedem Hauptort des Herzogtums F., das Albrecht von Wallenstein besaß. — 2) Stadt im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Neubrandenburg-F., 5502 Ew. Gymnasium. — 3) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis F., an der Alle, 3182 Ew.; 14. Juni 1807 Sieg Napoleons über die Russen und Preußen unter Bennigsen. — 4) (Preußisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, 3472 Ew. Progymnasium, Lehrerseminar. — 5) (Märkisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, 2439 Ew. — 6) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Steine und der Bahn Breslau-Sorgau-Halbstadt, 2191 Ew. — 7) (F. in Oberschlesien) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Falkenberg, an der Steinau, 2140 Ew. — 8) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lübben, 1126 Ew.

Friedland, Valentin, s. Trotzendorf.

Friedländer, Ludwig, Philolog, geb. 24. Juli 1824 in Königsberg, seit 1856 Professor das. Hauptw.: »Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms« (5. Aufl. 1881, 3 Bde.); Ausgabe des Martial (1886).

Friedlein, Gottfried, Mathematiker und Philolog, geb. 5. Jan. 1828, † als Rektor des Gymnasiums in Hof 31. Mai 1875. Er gab den Pediasimus, Boethius, Victorius und Proklos heraus und schr.: »Gerbert, die Geometrie des Boethius und die indischen Ziffern« (1861); »Zahlzeichen und das elementare Rechnen der Griechen und Römer« (1869).

Friedlosigkeit, im altgerman. Prozeß der Zustand eines in die Oberacht Verfallenen und damit des persönlichen Rechtsschutzes Beraubten.

Friedmann, 1) Siegwart, Schauspieler, geb. 25. April 1842 in Pest, 1864–71 am Hoftheater in Berlin, 1872–76 am Stadttheater in Wien, jetzt Societär des Deutschen Theaters in Berlin. Trefflicher Charakterdarsteller. — 2) Alfred, Dichter, geb. 26. Okt. 1845 in Frankfurt a. M., lebt seit 1886 in Berlin. Formgewandte Dichtungen: »Savilia« (1878); »Merlin, Orpheus« (1874); »Die Vestalin« (1880); »Gedichte« (1882); auch Novellen und Dramatisches (»Don Juans letztes Liebesabenteuer«, »Eine Mediceische Hochzeitsnacht«, Trauerspiel, u. a.).

Friedreich, Nikolaus, Mediziner, geb. 31. Juli 1825 in Würzburg, 1857 Professor der pathologischen Anatomie das., 1858 in Heidelberg; † 5. Juli 1882. Schr.: »Krankheiten der Nasenhöhlen rc.« (1854); »Krankheiten des Herzens« (2. Aufl. 1867); »Muskelatrophie und Muskelhypertrophie« (1873); »Der akute Milztumor« (1874).

Friedrich, römisch-deutsche Kaiser und Könige: 1) F. I., der Rotbart (Barbarossa), der 2. Kaiser aus dem Haus der Hohenstaufen, geb. 1123, Sohn des Herzogs Friedrich des Einäugigen von Schwaben, folgte diesem 1147 in der herzoglichen Würde und 1152 seinem Oheim Konrad III. auf dem Kaiserthron, suchte in 5 Zügen nach Italien (1154, 1158, 1164, 1166 und 1174) die kaiserliche Macht daselbst herzustellen, zerstörte 1162 Mailand, erlitt bei Legnano (29. Mai 1176), von Heinrich dem Löwen im Stiche gelassen, eine Niederlage, unterwarf sich 1177 zu Venedig dem Papst Alexander III. und schloß

1183 zu Konstanz Frieden mit den lombardischen Städten. Nachdem er inzwischen (1180) Heinrich den Löwen zur Unterwerfung gezwungen, vermählte er 1186 seinen Sohn Heinrich mit Konstantia, der Erbin des normänn. Königreichs Neapel und Sizilien, unternahm 1189 einen Kreuzzug, schlug die Seldschukken bei Ikonion, fand aber beim Übergang über den Fluß Saleph in Kilikien (10. Juni 1190) seinen Tod. Den Rest der Kreuzfahrer führte sein Sohn Friedrich von Schwaben, geb. 1166, nach Tyros; † 1191 in Akka an der Pest. Nach der Volkssage schläft der Kaiser F. im Kyffhäuser, um einst Deutschlands Macht wiederherzustellen. Vgl. Prutz, »Kaiser F. I.« (1871–1873, 3 Bde.); Kallsen (1882). — 2) F. II., Enkel des vor., Sohn Kaiser Heinrichs VI. und der Konstantia von Sizilien, geb. 26. Dez. 1194 zu Jesi in der Mark Ancona, stand bis 1209 unter der Vormundschaft des Papstes Innocenz III., übernahm dann die Regierung seines Königreichs beider Sizilien, dem er eine vortreffliche Verfassung gab, erschien 1212 in Deutschland und ward 1215 zu Aachen als König und 1220 zu Rom als Kaiser gekrönt, verweilte später nur noch einmal (1235–37) in Deutschland, brachte auf einem Kreuzzug (1229) durch friedlichen Vertrag mit dem Sultan Alkamil Jerusalem und die heil. Städte wieder in christl. Gewalt. Vom Papst Gregor IX. in den Bann gethan, hatte er mit diesem und dessen Nachfolger Innocenz IV. sowie mit den lombard. Städten die erbittertsten Kämpfe zu bestehen, schlug die Lombarden (27. Nov. 1237) bei Cortenuova, eroberte Ravenna und drang bis Rom vor. Von einem Konzil zu Lyon 1245 für abgesetzt erklärt, hatte er in Deutschland 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland, zu bekämpfen, erlitt 1248 bei Parma eine Niederlage gegen die Lombarden; † 13. Dez. 1250 in Fiorentino. Hochsinnig, geistreich, vorurteilsfrei und vielseitig gebildet, aber mehr Italiener als Deutscher. Vgl. über ihn Schirrmacher (1859–1865, 4 Bde.) und Winkelmann (1863–65, 2 Bde.) sowie die Urkundensammlung von Huillard-Bréholles (1852–61, 12 Bde.). — 3) F. (III.), der Schöne, Gegenkönig Ludwigs des Bayern, Sohn des deutschen Königs Albrecht I., geb. 1286, seit 1308 Herzog von Österreich, 1314 von 3 Kurstimmen zum König gewählt, 28. Sept. 1322 bei Mühldorf von Ludwig geschlagen und gefangen. 1325 aus seiner Gefangenschaft auf der Burg Trausnitz unter der Bedingung entlassen, daß er Ludwig als Kaiser anerkenne und auch die Seinigen zu dessen Anerkennung bewege, stellte er sich, da ihm letzteres nicht gelang, freiwillig wieder als Gefangener, worauf Ludwig die alte Jugendfreundschaft mit ihm erneuerte und 1326 selbst die Reichsregierung mit ihm teilte. F. † 13. Jan. 1330 auf dem Guttenstein. Vgl. Kopp (1858). — 4) F. III. (auch IV.), als Erzherzog von Österreich F. V., Sohn Herzog Ernsts des Eisernen, geb. 21. Sept. 1415 zu Innsbruck, regierte seit 1435 mit seinem Bruder Albrecht dem Verschwender in Steiermark, Kärnten und Krain, ward 1440 zum deutschen König gewählt und 1442 in Aachen gekrönt. Er war unthätig, indolent und schwach, dennoch ländergierig und rief, um die Schweiz zu unterwerfen, die Armagnaken ins Reich, während sein Versuch, Ungarn zu erwerben, wiederholte Einfälle der Ungarn in Österreich und seine Vertreibung zur Folge hatte. Er schloß 1448 mit dem Papste das Wiener Konkordat ab, welches die Kirche wehrlos dem Papst überlieferte, und vermochte den innern Kriegen in Deutschland nicht zu wehren. Er war der letzte deutsche Kaiser, der zu Rom (1452) gekrönt ward; begründete trotz seiner Ohnmacht durch die Heirat seines Sohns Maximilian mit Maria von Burgund die Weltmacht des habsburg. Hauses; † 19. Aug. 1493 in Linz. Astrolog, Alchimist u. Botaniker. Vgl. Chmel (1840–43, 2 Bde.).

[**Deutscher Kaiser.**] 5) F. III. (F. Wilhelm Nikolaus Karl), deutscher Kaiser und König von Preußen, Sohn des Kaisers Wilhelm I., geb. 18. Okt. 1831, ward 1859 Kommandant der 1. Gardeinfanteriedivision, 1860 Generalleutnant, machte 1864 unter Wrangel den Feldzug in Schleswig mit, erhielt den Oberbefehl über das 2. Armeekorps, ward 1866 General der Infanterie, bekam im Feldzug gegen Österreich das Oberkommando der 2. Armee, siegte bei Nachod, Skalitz, Soor und Königgrätz, im Feldzug von 1870 gegen Frankreich als Oberbefehlshaber der 3. Armee bei Weißenburg, Wörth, Sedan; ward 28. Okt. zum Generalfeldmarschall ernannt, für die Förderung der Künste und Wissenschaften erfolgreich thätig, erkrankte 1887 an einem Kehlkopfleiden, bestieg nach seines Vaters Tod 9. März 1888 den Thron. Seit 25. Jan. 1858 mit der Prinzeß Royal von Großbritannien, Viktoria, vermählt. Kinder: Kronprinz Wilhelm (s. d., geb. 27. Jan. 1859), Prinzessin Charlotte (geb. 24. Juli 1860, vermählt 18. Febr. 1878 mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen), Prinz Heinrich (geb. 14. Aug. 1862), Prinzessinnen Viktoria (geb. 12. April 1866), Sophie (geb. 14. Juni 1870) und Margareta (geb. 22. April 1872). Vgl. Hengst (1883), W. Müller (1888).

[**Anhalt.**] 6) F. Leopold Franz Nikolaus, Herzog von Anhalt, Sohn des Herzogs Leopold, geb. 29. April 1831, folgte seinem Vater 22. Mai 1871.

[**Baden.**] 7) F. I. Wilh. Ludwig, Großherzog von Baden, 2. Sohn des Großherzogs Leopold aus dessen 1. Ehe mit der schwed. Prinzessin Sophie, geb. 9. Sept. 1826, folgte, da Geistesstörung den Erbprinzen Ludwig († 22. Jan. 1858) regierungsunfähig machte, seinem Vater 24. April 1852 zunächst als Prinz-Regent, 5. Sept. 1856 als Großherzog, ließ die Verfassung wieder in volle Wirksamkeit treten, berief März 1860 aus den Mitgliedern der liberalen Opposition ein neues Ministerium und begann die Reorganisation des Staats, namentlich der innern Verwaltung. Er schloß sich eng an Preußen an, mußte sich zwar am Krieg von 1866 gegen dasselbe beteiligen, war aber seitdem eifriger Förderer der deutschen Einheit. Seine große Beliebtheit zeigte sich 1877 bei seinem 25jährigen Regierungsjubiläum. Seit 20. Sept. 1856 vermählt mit Luise von Preußen, der Tochter Kaiser Wilhelms I.

[**Brandenburg.**] Kurfürsten von Brandenburg: 8) F. I., Sohn Friedrichs V. von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, geb. 1371, folgte seinem Vater 1398 in den fränk. Besitzungen, erhielt für die dem Kaiser Siegmund geleisteten Dienste 1411 die Statthalterschaft der Mark Brandenburg, 1415 dieselbe nebst der Kurwürde erb- und eigentümlich, unterdrückte den räuberischen Adel, befehligte das Reichsheer in den Hussitenkriegen; † 21. Sept. 1440 in Kadolzburg. — 9) F. II., Sohn des vor., geb. 1413, regierte von 1440–70, bezwang die Städte; † 10. Febr. 1471. — 10) F. Wilhelm, der Große Kurfürst, Sohn des Kurfürsten Georg Wilhelm, geb. 16. Febr. 1620 in Kölln a. d. Spree, folgte seinem Vater 1. Dez. 1640 in der Regierung, förderte nach dem Westfäl. Frieden, in dem er Hinterpommern, Magdeburg, Halberstadt und Minden erwarb, die Wiederbevölkerung seines Landes durch Herbeiziehung holländ. Einwanderer, focht 1655 im Bund mit Schweden gegen Polen, dann, mit Polen, Dänemark und Holland verbündet, gegen Schweden und erhielt im Frieden von Oliva 1660 die Souveränität des Herzogtums Preußen. Als 1672 Ludwig XIV. Holland angriff, schloß er mit letzterm ein Bündnis, ward aber durch den Einfall der Franzosen in seine westfäl. Besitzungen zum Frieden von Vossem (16. Juni 1673) genötigt. Nach Erklärung des Reichskriegs an Frankreich (1674) focht er mit der Reichsarmee im Elsaß gegen die Franzosen, wandte sich dann gegen die Schweden, die in die Mark eingefallen waren, schlug sie bei Fehrbellin (28. Juni 1675) und eroberte Schwedisch-Pommern, verzichtete aber darauf, von Kaiser und Reich verlassen, im Frieden von St.-Germain en Laye (29. Juni 1679). Nachdem er sich mehrere Jahre verstimmt zurückgehalten, bewog ihn der Widerruf des Edikts von Nantes 1685 zum Anschluß an die Feinde Frankreichs; † 9. Mai 1688 in Potsdam. Er schuf eine Post, eine Marine, legte Kolonien in Afrika an, hob Handel und Gewerbe und begründete die Hauptstützen des preuß. Staats, Beamtentum und Armee. Vgl. Förster (4. Aufl. 1855); Droysen, »Der Staat des Großen Kurfürsten« (2. Aufl. 1870–72, 3 Bde.); Kähler (1875); kleinere Schriften von Pierson, Stein u. a.; »Urkunden und Aktenstücke &c.« (1864 ff., 10 Bde.); Peter, »Der Krieg des Großen Kurfürsten gegen Frankreich« (1870). — 11) F. III., Sohn des vor., erster König von Preußen, s. unten bei »Preußen« (29).

[**Braunschweig.**] 12) F. Wilhelm, Herzog von Braunschweig, jüngster Sohn des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 9. Okt. 1771, nahm seit 1792 in preuß. Dienst am Kriege gegen Frankreich teil, focht 1806 bei Auerstädt und fiel mit Blüchers Korps bei Lübeck in Gefangenschaft. 10. Nov. 1806 folgte er seinem Vater in der Regierung von Braunschweig, ward aber von Napoleon seines Landes verlustig erklärt, warb bei Ausbruch des Kriegs von 1809 in Böhmen ein Freikorps, schlug sich mit diesem nach dem Waffenstillstand von Znaim (12. Juli 1809) nach der Nordsee durch, gelangte nach England und kämpfte in Spanien, kehrte 22. Dez. 1813 nach Braunschweig zurück; fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras. Biogr. von Spehr (2. Aufl. 1865).

[**Dänemark.**] Könige von Dänemark: 13) F. I., Sohn Christians I., geb. 1471, ward 1523 von den dän. Ständen zum König erwählt, suchte den Wohlstand des Landes zu heben und begünstigte die Reformation; † 1533. — 14) F. II., Sohn Christians III., geb. 1534, succedierte 1559, unterwarf die Dithmarschen, kämpfte erfolglos gegen Schweden, beförderte Ackerbau u. Handel; † 1588. — 15) F. III., Sohn Christians IV., geb. 18. März 1609, ward als jüngerer Prinz 1623 Bischof von Verden, 1634 Erzbischof von Bremen, succedierte nach dem Tod seines Bruders, des Kronprinzen Christian (1647), in Schleswig-Holstein, wurde auf dem Reichstag zu Kopenhagen April 1648 zum König von Dänemark und Norwegen gewählt,

führte erfolglose Kriege gegen Schweden, begründete durch das Königsgesetz (14. Nov. 1665) die erbliche unumschränkte Gewalt des Königtums; † 9. Febr. 1670. — 16) F. IV., Sohn Christians V., geb. 11. Okt 1671 in Kopenhagen, succedierte 25. Aug. 1699, verbündete sich mit August II. von Polen und Peter I. von Rußland gegen Karl XII. von Schweden, mußte im Frieden von Travendal 18. Aug. 1700 diesem Bündnis entsagen, erneuerte dasselbe 1709, erhielt im Frieden von Friedrichsburg 3. Juli 1720 den gottorp. Anteil von Schleswig, hob die Leibeigenschaft auf; † 12. Okt. 1730. — 17) F. V., Sohn Christians VI., geb. 31. März 1723, succedierte 1746, regierte im Sinn des damaligen aufgeklärten Despotismus; † 14. Jan. 1766. — 18) F. VI., Sohn Christians VII., geb. 28. Jan. 1768 in Kopenhagen, seit 14. April 1784 Mitregent seines geistesschwachen Vaters, succedierte diesem 13. März 1808, verlor durch das Bündnis mit Napoleon 1814 Norwegen; † 3. Dez. 1839. Vgl. Gießing (deutsch 1851–52, 2 Bde.). — 19) F. VII., Sohn Christians VIII., geb. 6. Okt. 1808 in Kopenhagen, succedierte 20. Jan. 1848, verlieh 5. Juni 1849 ein demokrat. Grundgesetz, unterwarf Schleswig-Holstein, überließ die Regierung der eiderdän. Partei, beschäftigte sich mit nord. Altertümern; mit der Gräfin Danner (s. d.) morganatisch vermählt; † 15. Nov. 1863. Mit ihm erlosch die ältere Linie des oldenburg. Königshauses. Vgl. Thorsoe (1885, dänisch).

[**Hessen.**] 20) F. II., Landgraf von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm VIII., geb. 14. Aug. 1720, trat 1749 als Erbprinz zur kathol. Kirche über, succedierte 1760; † 31. Okt. 1785. Gab 17,000 Hessen gegen 22 Mill. Thlr. in brit. Sold (vgl. Kapp, 2 Aufl. 1875), verschönerte Kassel, Gründer des Museum Fridericianum. Vgl. Pfister (1879). — 21) F. Wilh. I., Kurfürst von Hessen, geb. 20. Aug. 1802, Sohn des Kurfürsten Wilhelm II., ward 30. Sept. 1831 zum Mitregenten berufen, seitdem faktisch alleiniger Regent, 20. Nov. 1847 Kurfürst, oktroyierte nach langen Streitigkeiten mit der Landesvertretung 13. April 1852 eine neue Verfassung, mußte aber einem Bundesbeschluß vom 24. Mai 1862 zufolge die von 1831 wiederherstellen, verlor infolge des Kriegs von 1866 sein Land an Preußen, ward als Gefangener nach Stettin geführt, lebte auf Horzowitz in Böhmen; † 6. Jan. 1875 in Prag. Seit 1831 morganatisch vermählt mit Gertrude, der geschiedenen Gattin des preuß. Leutnants Lehmann, die zur Gräfin von Schaumburg, später auch zur Fürstin von Hanau erhoben ward († 9. Juli 1882); diese Titel führen auch die zahlreichen Kinder. — 22) F. II., Landgraf von Hessen-Homburg (der »Prinz von Homburg«), geb. 9. Juni 1633, seit 1654 in schwed. Kriegsdiensten, verlor 1659 vor Kopenhagen ein Bein, das er durch ein künstliches mit silbernen Gelenken (daher »mit dem silbernen Bein«) ersetzte, 1670 brandenburg. General, zeichnete sich 1675 bei Fehrbellin aus, regierte Homburg seit 1681; † 24. Jan. 1708. Vgl. Hamel (1861).

[**Mecklenburg.**] 23) F. Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Sohn des Großherzogs Paul Friedrich und der Prinzessin Alexandrine von Preußen, geb. 28. Febr. 1823, succedierte 7. März 1842, willigte 1848 und 1849 in eine zeitgemäße Reform der Landesverfassung, die aber 1850 auf Drängen des Adels wieder beseitigt ward. Seit 1854 preuß. General der Infanterie, rückte er im Krieg 1866 an der Spitze des 2. preuß. Reservearmeekorps bis Nürnberg vor. 1870 mit dem Oberbefehl über die Küstenarmee betraut, ward er Ende August zum kommandierenden General der Reservearmee in Lothringen ernannt, zwang Toul und Soissons zur Kapitulation, übernahm dann den Oberbefehl über die aus der 17. und 22. Division und dem 1. bayr. Korps formierte Armee und hatte bedeutenden Anteil an den Kämpfen an der Loire. 1873 ward er Generaloberst und Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion. † 15. April 1883. Ihm folgte sein ältester Sohn, F. Franz III., geb. 19. März 1851.

[**Niederlande.**] 24) F. Heinrich, Prinz von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, geb. 1584 in Delft, jüngerer Sohn des großen Oraniers Wilhelm I., folgte seinem Bruder Moritz 1625, ausgezeichneter Feldherr; † 14. März 1647.

[**Österreich.**] 25) F. der Streitbare, Herzog von Österreich, geb. 1211, folgte seinem Vater Leopold VI. 1230, ward 1236 wegen Empörung vom Kaiser geächtet, aber 1240 begnadigt; † 15. Juni 1246 im Kriege gegen Ungarn als der letzte Babenberger. Vgl. Ficker (1883).

[**Pfalz.**] 26) F. I., der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, von seinen Gegnern der »böse Fritz« genannt, 2. Sohn Ludwigs III., des Bärtigen, geb. 1425, ward nach seines ältern Bruders, Ludwigs IV., Tod 1449 Administrator des Kurfürstentums, ließ sich 1452 von den Ständen die Regierung als Kurfürst für seinen Neffen Philipp übertragen, ergriff für den von Papst Pius II. abgesetzten Erzbischof von Mainz, Dietrich von Isenburg, Partei, woraus der sogen. Pfälzer Krieg entstand, schlug seine Gegner bei Seckenheim (1462), blieb trotz des Widerspruchs des Kaisers im ungestörten Besitz der Regierung, vergrößerte das Kurfürstentum ansehnlich; † 12. Dez. 1476. Vermählt mit einer Würzburger Bürgerstochter, Klara Dettin, die er zum Fräulein v. Dettingen erhob, durch sie Stammvater der Fürsten und Grafen von Löwenstein. Vgl. Menzel (1861), Waßmannsdorff (1886). — 27) F. III., der Fromme, Kurfürst von der Pfalz, geb. 14. Febr. 1515, regierte 1559–76, eifriger Anhänger der Reformation, führte den Heidelberger Katechismus ein; † 26. Okt. 1576. Biogr. von Kluckhohn (1878). — 28) F. V., Kurfürst von der Pfalz, Sohn des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz (1583–1610), geb. 1596 in Amberg, regierte selbständig seit 1615, ward Haupt der protest. Union, August 1619 zum König von Böhmen gewählt und 2 Nov. gekrönt, verlor diese Krone durch die Schlacht am Weißen Berg bei Prag (8 Nov. 1620), daher spottweise der »Winterkönig« genannt, 1621 geächtet und 1623 der Kur für verlustig erklärt; † als Flüchtling 29. Nov. 1632 in Mainz. Vermählt seit 1613 mit Elisabeth, Tochter des Königs Jakob I. von England.

[**Preußen**] Könige von Preußen: 29) F. I., als Kurfürst von Brandenburg F. III., Sohn des Großen Kurfürsten und seiner 1. Gemahlin, Luise Henriette von Oranien, geb. 11. Juli 1657 in Königsberg, folgte seinem Vater 1688. Er unterstützte den Prinzen Wilhelm von Oranien bei dessen Unternehmen gegen England, eroberte im Kampf gegen Frankreich 1689 Bonn und leistete dem Kaiser in Ungarn gegen die Türken Hilfe. Er erwarb durch Kauf Quedlinburg, Nordhausen und die Grafschaft Tecklenburg, durch Erbschaft Neuenburg und Valengin sowie die Grafschaften Mörs und Lingen. Nachdem im sogen. Krontraktat 16. Nov. 1700 zu Wien der preuß. Königstitel vom Kaiser anerkannt worden, setzte er sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg die Königskrone auf (Stiftung des Schwarzen Adlerordens), unterstützte den Kaiser im span. Erbfolgekrieg mit 20,000 Mann; † 25. Febr. 1713. Prachtliebend und verschwenderisch, Erbauer des Schlosses und Zeughauses in Berlin, Gründer der Universität Halle (1694) und der königl. Akademie der Wissenschaften (1700) wie der der Künste (1699) zu Berlin. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1872), W. Hahn (Volksschrift, 3. Aufl. 1876), Ledebur (1878).

30) F. Wilhelm I., Sohn des vor. und der Sophie Charlotte von Hannover, geb. 15. Aug. 1688, succedierte 1713, erwarb im Utrechter Frieden Geldern, verbündete sich 1715 mit Rußland und Dänemark gegen Schweden, eroberte Rügen und Stralsund und erhielt im Frieden von Stockholm (1. Febr. 1720) Vorpommern bis an die Peene, verband sich zu Wusterhausen 12. Okt. 1726 mit Österreich, stellte diesem in dem poln. Erbfolgekrieg 1733–35: 10,000 Mann Hilfstruppen; † 31. Mai 1740. Verdient um den Staat durch Reorganisation und Vermehrung der Militärmacht auf 80,000 Mann, Beförderung der Bodenkultur, Anlegung von Kolonien (18,000 Salzburger 1732), Hebung der Gewerbe und des Handels und sparsame und geregelte Finanzverwaltung (Errichtung des Generaldirektoriums 1723, Steigerung der Einkünfte des Landes auf 7,400,000 Thlr., Hinterlassung eines Schatzes von 9 Mill. Thlr.) sowie durch Verwandlung der Leibeigenschaft in Erbunterthänigkeit. Roh und grausam, aber thätig, energisch und mit natürlichem Verstand begabt, Feind franz. Wesens; Tabakskollegium. Vgl. Förster (1835, 3 Bde.), Droysen (1869), Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1878).

31) F. II., der Große, Sohn des vor., geb. 24. Jan. 1712, büßte seinen durch die maßlose Härte seines Vaters veranlaßten Fluchtversuch 1730 durch strenge Haft in Küstrin, mußte sich gegen seine Neigung 1733 mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern vermählen und lebte im Umgang mit Gelehrten und Künstlern zu Rheinsberg. Nach seiner Thronbesteigung 31. Mai 1740 benutzte er das Erlöschen des habsburg. Mannesstamms (20. Okt. 1740), um Preußens Rechte auf die schles. Fürstentümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau geltend zu machen. Von Maria Theresia abgewiesen, eroberte er Dez. 1740 bis Jan. 1741 ganz Schlesien, dessen Besitz er nach den Siegen bei Mollwitz und Chotusitz durch den Friedensschluß von Breslau (11. Juni 1742) bestätigt erhielt und sich durch den 2. Schles. Krieg 1744–45 sicherte. 1744 erwarb er Ostfriesland. Einem Angriff der insgeheim gegen ihn verabredeten Koalition von Österreich, Rußland und Sachsen kam er durch seinen Einfall in Sachsen (Aug. 1756) zuvor und behauptete im 7jähr. Krieg (s. d.), allerdings unter großen Opfern an Menschen und Geld, seinen Länderbestand, widmete sich dann mit Eifer der Organisation und Hebung des Wohlstandes in seinem Land. Er befolgte hierbei, während er selbst freisinnigen Ansichten huldigte, die Grundsätze seines Vaters, übte und verbesserte das Heer unermüdlich,

kontrollierte aufs schärfste das Beamtentum, verbesserte die Rechtspflege, legte neue Ansiedelungen an ꝛc.; er betrachtete sich als den ersten Diener des Staats. Bei der 1. Teilung Polens (1772) erhielt er Westpreußen nebst dem Netzedistrikt, mit Ausnahme von Danzig und Thorn. Um die Besetzung eines großen Teils von Bayern durch Österreich zu hindern, ließ er im Juli 1778 zwei Heere in Böhmen einrücken und rettete durch den Frieden von Teschen (13. Mai 1779) Bayerns Selbständigkeit. Durch den Deutschen Fürstenbund (s. d.) stellte er die Verfassung Deutschlands gegen willkürliche Eingriffe des Kaisers sicher. F. † 17. Aug. 1786 in Sanssouci, seinem Nachfolger ein um 15,000 qkm vergrößertes Reich, einen Schatz von über 70 Mill. Thlr., ein Heer von 200,000 Mann und einen kräftig emporblühenden Staat hinterlassend, der größte Fürst, Feldherr und Staatsmann seiner Zeit. Großartiges Denkmal von Rauch in Berlin. Prachtausgabe seiner Schriften (Geschichte, Staats- und Kriegswissenschaft, Philosophie u. Litteratur betreffend) 1846–57, 31 Bde.; »Polit. Korrespondenz F. d. Gr.« (1878 ff.); »Denkwürdigkeiten« (1886, 2 Bde.). Vgl. Preuß (1832–34, 4 Bde.), F. Förster (4. Aufl. 1860), Kugler (mit Bildern von Menzel, zuletzt 1887), Carlyle (deutsch 1858–69, 6 Bde.), Droysen (1874–85, 4 Bde.), Oncken (1881–82, 2 Bde.); dagegen vom antipreuß. Standpunkt O. Klopp (2. Aufl. 1867); ferner Stadelmann, »F. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur« (1876); Koser, »F. d. Gr. als Kronprinz« (1886); v. Bernhardi, »F. d. Gr. als Feldherr« (1881, 2 Bde.); Zeller, »F. d. Gr. als Philosoph« (1886); Krause, »F. d. Gr. und die deutsche Poesie« (1884); Baumgart, »Litteratur über F. d. Gr.« (1886).

32) F. Wilhelm II., Neffe des vor., Sohn des Prinzen August Wilhelm († 1758), geb. 25. Sept. 1744, regierte seit 1786, schickte 1787 eine Armee nach Holland, um eine Beleidigung seiner Schwester, der Prinzessin von Oranien, zu rächen, verband sich Aug. 1791 zu Pillnitz und 7. Febr. 1792 zu Berlin mit Kaiser Leopold II. zur Bekämpfung der franz. Revolution und ließ ein Heer von 50,000 Mann unter dem Herzog von Braunschweig in Frankreich einrücken, eroberte 1793 Mainz, schloß aber mit der franz. Republik 5. April 1795 den Separatfrieden von Basel, nahm 1793 an der 2. Teilung Polens teil, in der er Großpolen erwarb, schlug 1794 einen Aufstand der Polen nieder und bekam bei der 3. Teilung 1795 Neuostpreußen; † 16. Nov. 1797. Die innere Festigkeit, die guten Finanzen sowie die Würde des Staats nach außen erschüttert. Einführung des »Preuß. Landrechts« (1794). Reaktionäre Maßregeln, die Zensuredikte vom 19. Dez. 1788 und 5. März 1792 und das Religionsedikt vom 9. Juli 1788. Übermäßiger Einfluß von Günstlingen (Wöllner und Bischoffswerder) und Mätressen (Gräfin Lichtenau). Vgl. F. v. Cölln, »Vertraute Briefe ꝛc.« (1807–1809, 3 Bde.); Philippson (1880–82, 2 Bde.); Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1885).

33) F. Wilhelm III., Sohn des vor., geb. 3. Aug. 1770, vermählt 24. Dez. 1793 mit Luise von Mecklenburg-Strelitz, regierte seit 1797, befolgte aus Friedensliebe und Unentschlossenheit eine schwankende auswärtige Politik, erwarb zwar 1803 im Reichsdeputationshauptschluß ansehnliche Gebiete, mußte aber 15. Dez. 1805 mit Napoleon einen demütigenden Vertrag schließen, worin er Ansbach an Bayern, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt. Die Herausforderungen Napoleons, der einen Krieg wollte, führten 1806 zur Kriegserklärung an Frankreich. Die Schlachten bei Jena und Auerstädt (14. Okt.) machten die Franzosen zu Herren des ganzen Landes, und der Friede von Tilsit (9. Juli 1807) kostete dem König die Hälfte der Monarchie. Nun begann er die Reorganisation des Staats unter Mitwirkung Steins und später Hardenbergs. Notgedrungen stellte er 1812 ein Hilfskorps von 30,000 Mann zum Kriege gegen Rußland. Den Aufrufen des Königs vom 3. Febr. und 17. März 1813 an sein Volk und dem Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Rußland (28. Febr.) folgten (27. März) die Kriegserklärung an Frankreich und der Befreiungskampf von 1813 und 1814, in dem F. trotz der Heldenthaten seines Heers wegen seiner bescheidenen Persönlichkeit keine wichtige Rolle spielte. Nach dem Frieden schloß er sich ganz Rußland und Österreich an und widmete sich mit Eifer der Wiederherstellung der Finanzen und der evangel. Union, ohne sein Versprechen einer Verfassung zu erfüllen; † 7. Juni 1840. Nach dem Tod seiner Gemahlin Luise (19. Juli 1810) hatte er sich (9. Nov. 1824) morganatisch mit der Gräfin Auguste von Harrach (Fürstin von Liegnitz, † 5. Juni 1873) vermählt. Vgl. Eylert (1842–1846, 3 Bde.), Klöden (1840), Hahn (3. Aufl. 1877), Stadelmann (»F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur«, 1887).

34) F. Wilhelm IV., Sohn des vor., geb. 15. Okt. 1795, wohnte den Feldzügen von 1813 und 1814 bei, vermählte sich 1823 mit Elisabeth von Bayern, welche Ehe kinderlos blieb, erließ nach seiner Thronbesteigung (1840) eine Amnestie für politische Verurteilte, legte den Streit mit dem röm. Stuhl bei, zog Größen der Wissenschaft und Kunst (Schelling, Rückert, Tieck, Cornelius u. a.) nach Berlin, gewährte der Presse eine freiere Bewegung und berief 1847 den Vereinigten Landtag; erst infolge der Märzrevolution von 1848 gab er eine konstitutionelle Verfassung. Am 28. März 1849 von der Mehrheit der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gewählt, lehnte er (3. April) ab. Die deutsche Unionspolitik F.s scheiterte aber, und 1850 mußte er sich in Olmütz dem Machtspruch Rußlands und Österreichs unterwerfen. Ohne tieferes Interesse für die Politik, zu christlich-german. Romantik neigend, überließ er sich ganz seinen künstlerischen Neigungen und gestattete aus Furcht vor der Revolution der Junkerpartei eine rücksichtslose Reaktion. Attentate Tschechs (26. Juli 1844) und Sefeloges (22. Mai 1850) auf den König. Infolge eines beginnenden Gehirnleidens beauftragte F. 23. Okt. 1857 seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm von Preußen, mit der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, und 7. Okt. 1858 übernahm derselbe verfassungsgemäß die Regentschaft. Seit Nov. 1860 hoffnungslos daniederliegend, † der König 2. Jan. 1861 in Sanssouci. Vgl. »F. Wilhelms IV. Reden, Proklamationen ꝛc.« (1861); v. Ranke, »Briefwechsel F. Wilhelms und Bunsens« (2. Aufl. 1874); Ders., »Biogr. F. Wilhelms IV.« (1878); v. Reumont, »Aus König F. Wilhelms gesunden und kranken Tagen« (1885); Friedberg (1882).

35) F. III., König von Preußen u. deutscher Kaiser, s. oben 5).

Prinzen von Preußen: 36) F. Karl Nikolaus, Sohn des Prinzen Karl, Bruders Kaiser Wilhelms I., geb. 20. März 1828, machte 1848 als Hauptmann den Feldzug in Schleswig im Stab des Generals von Wrangel, 1849 als Major den in Baden mit, ward 1852 Oberst, 1860 kommandierender General des 3. Armeekorps, 1861 General der Kavallerie, 1863 kommandierender General des zur Ausführung der Bundesexekution in Holstein bestimmten preuß. Armeekorps, 1864 Oberbefehlshaber der alliierten Armee daselbst, im Feldzug von 1866 gegen Österreich Oberkommandant der 1. Armee, focht bei Münchengrätz, Gitschin und Königgrätz, ward im Feldzug von 1870 gegen Frankreich Oberkommandant der 2. Armee, befehligte 16. Aug. bei Vionville, belagerte dann Metz und zwang es zur Kapitulation 27. Okt., focht später bei Orléans und Le Mans, ward 28. Okt. 1870 zum Generalfeldmarschall ernannt; † 15. Juni 1885, um die Reform des preuß. Heers hochverdient. Vgl. Bettin (1883), Hönig (1885), Rogge (1885).

[**Sachsen.**] 37) F. I., der Streitbare, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meißen, aus dem Haus Wettin, geb. 29. März 1369 in Altenburg, erhielt 13. Nov. 1382 bei der Teilung mit seinen Brüdern zu Chemnitz das Osterland, die Mark Landsberg, das Pleißnerland, ein Stück des Vogtlandes und die Pflege Koburg. Durch seine Hilfe im Hussitenkrieg dem Kaiser Siegmund wert, ward er von diesem 1423 mit der erledigten Kur und dem Herzogtum Sachsen belehnt. 1426 bei Aussig von den Hussiten geschlagen, † er 4. Jan. 1428. Gründete 1409 die Universität Leipzig. Biogr. von Horn (1733). — 38) F. II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen, Sohn des vor., geb. 22. Aug. 1411, regierte seit 1428 in Kursachsen, geriet nach Friedrichs des Friedfertigen von Thüringen kinderlosem Ableben mit seinem Bruder Wilhelm 1445 über die Erbteilung in Streit, woraus der Bruderkrieg entstand, dem erst 1451 ein Ende gemacht wurde; † 7. Sept. 1464. — 39) F. III., der Weise, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Kurfürsten Ernst, geb. 17. Jan. 1463 in Torgau, folgte 1485 in der Kur, während er die übrigen Länder mit seinem Bruder Johann dem Beständigen gemeinsam verwaltete. Freund der Wissenschaften, gründete 1502 die Universität Wittenberg, schützte Luther, ohne sich öffentlich zu dessen Lehre zu bekennen, führte dreimal das Reichsvikariat, lehnte 1519 die ihm nach Maximilians I. Tod angetragene Kaiserkrone ab; † 5. Mai 1525. Vgl. Tutzschmann (1848), Kolde (1881). — 40) F. August I. (August der Starke) und F. August II. (August III.), s. August 6) und 7). — 41) F. August I., der Gerechte, König von Sachsen, geb. 23. Dez. 1750 in Dresden, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian, folgte diesem 17. Dez. 1763 unter Vormundschaft seines Oheims, des Prinzen Xaver, übernahm 15. Sept. 1768 die Regierung selbständig, schlug die ihm 1791 angebotene poln. Krone aus. 1806 mit Preußen gegen Frankreich im Bund, schloß er 11. Dez. 1806 zu Posen Frieden mit Napoleon, nahm den Königstitel an, trat dem Rheinbund bei und erhielt im Frieden von Tilsit 1807 das Herzogtum Warschau. Als treuer Bundesgenosse Napoleons ward er nach der Schlacht bei Leipzig Gefangener der Verbündeten und erhielt in Friedrichsfelde bei Berlin, dann in Preßburg seinen Aufenthalt. Durch Beschluß

des Wiener Kongresses der Hälfte seines Landes zu gunsten Preußens verlustig, kehrte er 7. Juni 1815 in seine Hauptstadt zurück; † 5. Mai 1827. Vgl. Pölitz (1830, 2 Bde.). — 42) F. August II., König von Sachsen, Sohn des Prinzen Maximilian, eines Bruders Friedrich Augusts I., geb. 18. Mai 1797, ward 30. Sept. 1830 zum Mitregenten des Königs Anton ernannt, vereinbarte mit den Ständen eine konstitutionelle Verfassung und begann die Reorganisation der Justiz und Verwaltung. Nach seiner Thronbesteigung (6. Juni 1836) im Sinn des gemäßigten Liberalismus regierend, vermochte er die Stürme des Jahrs 1848 von Sachsen nicht abzuwenden. Nach Unterdrückung des Maiaufstandes 1849 regierte er in reaktionärem Sinn. Er starb auf einer Reise in Tirol zu Brennbüchel 9. Aug. 1854 infolge eines Sturzes des Wagens. Vermählt seit 1819 mit der Erzherzogin Karoline von Österreich († 1832), seit 1833 mit Maria von Bayern († 1877). Vgl. Schladebach (1854).

[Schleswig.] 43) F. Christian, Herzog von Schleswig-Holstein, geb. 28. Sept. 1765 in Augustenburg, 1786 Gemahl der Prinzessin Luise Auguste, einziger Tochter König Christians VII., übernahm 1790 als Staatsminister die Leitung des dän. Unterrichtswesens, Gönner Schillers, 1794 Herzog und Chef des Hauses; † 14. Juni 1814 zu Augustenburg. Vgl. M. Müller, »Schillers Briefwechsel mit dem Herzog F. Christian« (1875); Michelsen, »Briefe von Schiller an F. Christian« (1876). — 44) F. Christian August, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ältester Sohn des Herzogs Christian, geb. 6. Juli 1829 im Schloß Augustenburg, trat März 1848 in die schleswig-holstein. Armee und ward nach Restauration der dän. Herrschaft aus dem Land gewiesen. Nach dem Tod Friedrichs VII. von Dänemark erklärte er sich in einer Proklamation 16. Nov. 1863 für den nächstberechtigten Erben, wurde in Holstein als Herzog F. VIII. ausgerufen, aber, nachdem er eine friedliche Vereinbarung über sein Verhältnis zu Preußen abgelehnt, mit der Besitzergreifung der Herzogtümer Schleswig-Holstein durch Preußen und Österreich und 1866 durch die Einverleibung der Herzogtümer in den preuß. Staat beiseite geschoben. † 14. Jan. 1880 in Wiesbaden. Seine Tochter Viktoria (geb. 22. Okt. 1858) vermählte sich 27. Febr. 1881 mit dem Prinzen, jetzigen Kronprinzen, Wilhelm von Preußen.

[Schweden.] 45) König von Schweden, Sohn des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel, geb. 1676 in Kassel, seit 1715 mit Ulrike Eleonore, Tochter des Königs Karl XI. von Schweden, vermählt, trat als Generalissimus in schwed. Dienste, ward 26. März 1720 mit Bewilligung der Stände zum König von Schweden ernannt, aber ohne jede Macht, seit 1730 zugleich Landgraf von Hessen-Kassel; verlor im Krieg mit Rußland einen Teil von Finnland; † 5. April 1751.

[Thüringen.] 46) F. der Gebissene, auch der Freidige genannt, Markgraf zu Meißen und Landgraf in Thüringen, geb. 1257, Sohn Albrechts des Unartigen, Landgrafen in Thüringen, und Margaretas, der Tochter Kaiser Friedrichs II., die ihn bei der Flucht vor ihrem Gemahl 1270 im Schmerz des Abschieds in die Wange biß, bekriegte im Verein mit seinem Bruder Diezmann den Vater, der ihm sein Erbe zu entziehen gedachte, dann den König Adolf von Nassau, dem der Vater Thüringen verkauft hatte, sowie dessen Nachfolger Albrecht I., dessen Heer sie bei Lucka 31. Mai 1307 schlugen, kam nach Diezmanns Tod (Ende 1307) in den Alleinbesitz der Markgrafschaft Meißen, der Lausitz und der Landgrafschaft Thüringen, verlor die Niederlausitz an den Markgrafen Otto von Brandenburg; starb, seit 1322 durch einen Schlagfluß gelähmt, 17. Nov. 1324 in Eisenach. Vgl. Wegele (1870).

[Württemberg.] 47) F. I. Wilh. Karl, König von Württemberg, Sohn des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, geb. 6. Nov. 1754 zu Treptow in Hinterpommern, ward 1779 preuß. Generalmajor, 1787 russ. Generalleutnant und Gouverneur von Finnland, succedierte 23. Dez. 1797 als Herzog von Württemberg, erhielt 1803 die Kurwürde, durch den Reichsdeputationshauptschluß, und indem er sich eng an Napoleon I. anschloß, 1805 u. 1809 bedeutende Gebietsvergrößerungen, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an, hob die alte ständische Verfassung des Landes auf und regierte absolutistisch. Erst nach der Schlacht bei Leipzig näherte er sich den Verbündeten und erhielt durch den Vertrag von Fulda (2. Nov. 1813) die Garantie seines Länderkomplexes und seiner Unabhängigkeit. Er † 30. Okt. 1816. Briefwechsel mit König Jérôme, Napoleon &c., 1886 ff. Biogr. von Pfister (1888).

Friedrich, Joh., kath. Theolog, geb. 1836 zu Poxdorf in Oberfranken, seit 1865 Prof. in München, ward beim Beginn des vatikanischen Konzils vom Kardinal Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst nach Rom berufen, 17. April 1871 mit Döllinger wegen Nichtanerkennung der päpstlichen Unfehlbarkeit exkommuniziert. Seitdem Führer der altkath. Bewegung. Schr.: »Kirchengeschichte Deutschlands« (1867–69, 2 Bde.); »Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870« (1871); »Tagebuch, während des vatikan. Konzils geführt« (2. Aufl. 1873); »Der Mechanismus der vatikan. Religion« (1876); »Geschichte des vatikan. Konzils« (1877–87, 3 Bde.); »Zur ältesten Geschichte des Primats« (1879).

Friedrich von Hausen, Minnesänger, aus pfälz. Rittergeschlecht, fand auf dem Kreuzzug Friedrichs I. seinen Tod. Seine Lieder in Lachmanns »Minnesangs Frühling«.

Friedrichroda, Stadt in Sachsen-Gotha, Landratsamt Waltershausen, am Thüringer Wald und an der Bahn Fröttstedt-F., 3372 Ew.; vielbesuchter Luftkurort. Dabei Ruine Schauenburg; unfern Schloß Reinhardsbrunn.

Friedrichsberg, Irrenheilanstalt, s. Barmbek.

Friedrichsdor (Pistole), preuß. Goldmünze, = 16,$_{820}$ Mk., 1874 eingezogen.

Friedrichsgraben (Großer und Kleiner F.), 2 Kanäle in Ostpreußen zur Verbindung der Flüsse Pregel und Memel, 1689–97 angelegt.

Friedrichshafen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Tettnang, Haupthandels- und Hafenplatz am Bodensee, an der Bahn Bretten-F., 3017 Ew.; königliches Schloß (früher Kloster Hofen). Die Stadt hieß früher Buchhorn und stand unter eignen Grafen; später freie Reichsstadt, kam 1802 an Bayern, 1810 an Württemberg, seitdem F. genannt.

Friedrichshagen, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, am Müggelsee und an der Bahn Berlin-Breslau, 4770 Ew.

Friedrichshall, 1) Saline und Badeanstalt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, versendet jährlich ⅛ Mill. Krüge Bitterwasser. — 2) Saline im württemb. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, Gemeinde Jagstfeld, an der Mündung der Jagst in den Neckar; Solbad.

Friedrichshof, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, 2168 Ew. Lehrerseminar.

Friedrichsort, Festung im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eckernförde, am Eingang des Kieler Hafens, 1311 Ew. Leuchtturm.

Friedrichsruh, Schloß im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum Lauenburg, an der Bahn Berlin-Hamburg, mit dem benachbarten Sachsenwald dem Fürsten v. Bismarck gehörig.

Friedrichssalz (Bittersalz), s. v. w. schwefelsaure Magnesia.

Friedrichstadt, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Schleswig, an der Eider und der Bahn Jübek-Tönning, 2512 Ew. 7. Aug. 1850 von den Dänen genommen, 4. Okt. von den Schleswig-Holsteinern vergeblich bestürmt.

Friedrichsthal, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, 5871 Ew.

Friedrich Wilhelms-Kanal, s. Müllrose.

Friendly societies (spr. frenndli ssoßeïtis), in England s. v. w. Hilfsgesellschaften (s. d.).

Fries (Borte, franz. Frise, Plate-bande, engl. Frieze), der horizontale Flächenstreifen zwischen dem Architrav und Kranzgesims, auch die darauf angebrachten bildlichen Darstellungen; die Einfassung von getäfelten Fußböden, Thürfeldern &c.

Fries (Flaus), grobes, lockeres, glattes oder geköpertes, wenig gewalktes Wollzeug mit langem Haar.

Fries, 1) Jak. Friedrich, Philosoph, geb. 23. Aug. 1773 in Barby, seit 1816 Prof. zu Jena; † daselbst 10. Aug. 1843. Suchte vermittelst neuer analytischer Bearbeitung der Theorie des menschlichen Geistes die krit. Methode Kants zu vervollkommnen und näherte sich dabei den Anschauungen Jacobis. Hauptwerk: »Neue oder anthropologische Kritik der Vernunft« (1807; 2. Aufl. 1828–31, 3 Bde.); schr. außerdem: »System der Logik« (3. Aufl. 1837); »Handbuch der prakt. Philosophie« (1817–32, 2 Bde.); »Julius und Evagoras«, psycholog. Roman (1822); »Handbuch der psychischen Anthropologie« (2. Aufl. 1837–39, 2 Bde.); »Geschichte der Philosophie« (1837–40, 2 Bde.) u. a. Biographie von Henke (1867). — 2) Elias Magnus, Botaniker, geb. 15. Aug. 1794 zu Femsjö in Småland, 1824 Prof. in Lund, 1834–59 in Upsala; † das. 8. Febr. 1878. Schr.: »Systema mycologicum« (1820–32, 3 Bde.); »Summa vegetabilium Scandinaviae« (1846–49, 2 Bde.); »Monographia hymenomycetum Sueciae« (1857–1863, 2 Bde.); »Icones selectae hymenomycetum« (1867–1875); »Lichenographia« (1831); »Schedulae criticae de lichenibus exsiccatis« (1827–33, 14 Bde.); auch über die Hieracien. — 3) Bernh., Maler, geb. 16. Mai 1820 in Heidelberg, † 21. Mai 1879 in München. Ausgezeichnete ital. Landschaften.

Friesach, Stadt in Kärnten, Bezirk St. Veit, an der Bahn St. Valentin-Tarvis, 1567 Ew.

Friesack, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis West-

havelland, am Kleinen Rhin und an der Bahn Berlin-Hamburg, 3518 Ew.

Friesel (Miliaria), Hautausschlag, grießkorngroße Bläschen, bes. in fieberhaften Krankheiten und nach starkem Schwitzen; ohne jegliche Bedeutung. Weißer F. (Kristall-, Porzellan-, Schweißfriesel) steht auf weißer, roter auf geröteter Haut.

Friesen (lat. Frisii, Frisones), german. Volk im äußersten Nordwesten Deutschlands, von Jütland bis Flandern und auf den Inseln zwischen den Mündungen des Rheins, der Maas und der Schelde; durch Pippin von Herstal 689 und Karl Martell 734, namentlich aber durch Karl d. Gr. den Franken unterworfen und allmählich dem Christentum (Willibrord, Winfried) gewonnen. Das Land zerfiel in 3 Teile: Westfriesland (westl. vom Zuidersee), Mittel- und Ostfriesland, und kam 870 an das ostfränk. (Deutsche) Reich. In Westfriesland, wo die Sprache mit der fränk. und niedersächs. zur holländ. verschmolz, entstanden seit 10. Jahrh. einzelne erbliche Grafschaften (Holland, Zeeland) und verschwand der Name F. Die übrigen F. behaupteten ihre Freiheit und bildeten den Bund der 7 fries. Seelande, deren Abgeordnete sich am »Upstalsboom« bei Aurich versammelten. Mittelfriesland hatte viele Kämpfe mit den Grafen von Holland zu bestehen, wurde 1498 unterworfen und 1523 mit den Niederlanden vereinigt, deren Geschichte es seitdem teilte. In Ostfriesland herrschten einzelne Häuptlinge über freie Bauern, über welche im 15. Jahrh. der Stamm der Cirksena Landeshoheit erlangte, der 1744 erlosch (s. Ostfriesland). Vgl. Cleement (1845), Hooft van Iddekinge (1881). — Die fries. Sprache, zwischen dem Angelsächsischen und Altsächsischen stehend, ist namentlich in den fries. Rechtsquellen (»Asegabuch«, um 1200; »Emsiger Domen«, 1310; »Recht der Rüstringer«, 14. Jahrh., 2c.) erhalten; ein neufries. Dialekt wird noch in einigen Gegenden gesprochen. Vgl. Richthofen, »Altfriesisches Wörterbuch« (1840).

Friesen, 1) Karl Friedrich, geb. 27. Sept. 1785 in Magdeburg, 1810 Lehrer in Berlin, begründete mit Jahn die deutsche Turnkunst, trat 1813 in die Lützowsche Freischar, fiel 16. März 1814 bei Rethel. Vgl. Euler (1885). — 2) Richard, Freiherr von, königl. sächs. Staatsminister, geb. 9. Aug. 1808 in Thürmsdorf bei Königstein, Mai 1849 bis Okt. 1852 Minister des Innern, dann Kreisdirektor zu Zwickau, seit 1. Jan. 1859 Finanz- und Minister des Äußern, 1867 an den Verhandlungen über die Verfassung des Norddeutschen Bundes, 1870 des Deutschen Reichs beteiligt, Vertreter Sachsens im Bundesrat, Oktober 1871—76 Ministerpräsident; † 25. Febr. 1884. Schrieb: »Erinnerungen aus meinem Leben« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.). — Sein Vetter Hermann von F., geb. 1802, † 23. Jan. 1882, bekannter Shakespeare-Forscher (»Shakespeare-Studien«, 1874—76, 3 Bde. u. a.)

Friesland (holl. Vriesland), nordwestl. Prov. der Niederlande, 3320 qkm mit (1887) 335,597 Ew.; durchweg flach und von zahlreichen Kanälen durchzogen, meist fruchtbares Marschland, im S. und O. Heide und Moor. Bewohner Nachkommen der alten Friesen. Der Viehstand der beste des Reichs. Hauptstadt Leeuwarden, wichtigste Seestadt Harlingen.

Frigg, in der nord. Mythologie Gemahlin Odins, bei den Deutschen Frea (danach der Freitag benannt); als mütterliche Gottheit Spenderin alles Segens, namentlich des ehelichen.

Frigidarium, in den altröm. Bädern das Kaltbadzimmer; kaltes Gewächshaus.

Frikandeau (frz., spr. -kangdoh), gespicktes und gedämpftes Stück Fleisch; Frikandellen, gebackene Fleischplätzchen; Frikassee, Gericht von gehacktem Fleisch.

Friktion (lat.), Reibung; F.skuppelung, Berührung der zu kuppelnden Wellen unter so starkem Druck, daß bei der Rotation der einen die andre infolge der starken Reibung ebenfalls in Rotation gerät; dasselbe gilt von den F.srädern (Reibungsrädern), doch heißen so auch zwei Räderpaare, die man statt der Zapfenlager anwendet, um die Reibung zu vermindern.

Frillinge, s. Freie.

Frimaire (spr. -mähr, Reifmonat), im franz. republikan. Kalender der 3. Monat, 22. Nov. bis 21. Dez.

Fringilla, s. Fink.

Fripon (frz., spr. -pong), Schelm, Gauner.

Frischen, hüttenmännische Operation. Eisenfrischen, oxydierendes Schmelzen von Roheisen zur Umwandlung desselben in Schmiedeeisen; Glättefrischen, reduzierendes Schmelzen von Bleiglätte auf Blei; Kupferfrischen, Zusammenschmelzen von silberhaltigem Kupfer mit Blei zur Gewinnung von silberreichem Blei und silberarmem Kupfer.

Frischen, das Gebären der Jungen beim Schwarzwild.

Frisches Haff, Strandsee in Preußen, 80 km lang (von Elbing bis Fischhausen und Königsberg), 2—18 km breit, durch die Frische Nehrung (52 km lang, 3 km breit) von der Ostsee geschieden, nimmt die Alte Weichsel, Nogat, Passarge und den Pregel auf und steht mit der Ostsee durch das Pillauer Tief in Verbindung.

Frisching, Fluß in Ostpreußen, mündet bei Brandenburg ins Frische Haff, 65 km lang.

Frischlin, Nikodemus, Philolog, geb. 22. Sept. 1547 in Balingen, 1568 Prof. in Tübingen, führte, 1587 durch Streitigkeiten mit den pedantischen Professoren von dort vertrieben, ein unstetes Abenteurerleben; 1590 wegen Beleidigung des Herzogs von Württemberg auf Hohenurach eingekerkert, brach er auf der Flucht von da 30. Nov. d. J. das Genick. Vorzüglicher lateinischer Dichter. Biogr. von Strauß (1856).

Frischling, junges Wildschwein.

Friseur (frz., spr. -sör), Haarkräusler; frisieren, Haare kräuseln, die Haartracht ordnen; Frisur, Haartracht, krauser, faltiger Besatz zu Damenkleidern.

Frisolettband, s. Florettband.

Frist (Dilatio, Terminus ad quem), Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschehen muß, im Gegensatz zum Termin, der Bestimmung von Tag und Stunde, wann etwas geschehen soll. Richterliche F.en sind peremtorisch, wenn die Versäumung der F. einen Rechtsnachteil zur Folge hat, sonst dilatorisch.

Fritfliege (Oscinis Frit L.), aus der Familie der Fliegen, schädigt die Gerste (erzeugt leichte Körner, schwed. »frit«) und die Wintersaat.

Frith, s. v. w. Firth.

Frithjofssage, altnordische Sage von dem norweg. Helden Frithjof und seiner Liebe zur Ingebjörg um 700 n. Chr., um 1300 in Island aufgezeichnet; hrsg. von Rafn in der »Fornaldar Sögur Nordrlanda« (Bd. 2, 1829; deutsch von Leo 1879). Am bekanntesten ist Tegnérs Bearbeitung der Sage.

Fritillaria L. (Schachblume, Kaiserkrone), Gattung der Liliaceen. F. imperialis L., aus Persien, F. Meleagris L. (Kiebitzei-, Brettspielblume), Mittel- und Südeuropa, Gartenpflanzen.

Fritsch, 1) Karl, Meteorolog, geb. 16. Aug. 1812 in Prag, 1851 Adjunkt, 1862—72 Vizedirektor der österr. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; † 26. Dez. 1879 in Salzburg. Begründer der neuern Phänologie. — 2) Gust. Theodor, Anatom, geb. 5. März 1838 in Kottbus, bereiste 1863—66 Südafrika, ging 1867 nach Oberägypten, 1874 nach Ispahan, bereiste 1881—82 Ägypten und die östl. Mittelmeerländer, seit 1874 Prof. der Medizin in Berlin. Schr.: »Drei Jahre in Südafrika« (1868); »Die Eingebornen Südafrikas« (1872); »Diatomaceen« (1870); »Die elektrischen Fische« (1884 und 1887); »Südafrika bis zum Sambesi« (1885). — 3) Karl von, Geolog, geb. 11. Nov. 1838 in Weimar, bereiste Madeira, die Kanarischen Inseln, 1866 Santorin, 1872 Marokko; seit 1873 Prof. der Geologie in Halle. Schr.: »Reisebilder von den Kanarischen Inseln« (1867); »Das Gotthardgebiet« (1873); »Tenerife, geologisch-topographisch« (mit Hartung und Reiß, 1867); »Geologische Beschreibung von Tenerife« (mit Reiß, 1868); »Allgemeine Geologie« (1888).

Fritte (ital.), aus unvollkommen geschmolzenen, halb verglasten, zusammenklebenden Partikelchen bestehende Masse.

Frittaröle (ital.), Kräpfelbäcker.

Fritzlar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Eder und der Bahn Wabern-Wildungen, 3238 Ew.; schöne Peterskirche; Lateinschule. Im 8. Jahrh. Bistum; bis 1801 zu Mainz gehörend.

Frivol (lat.), leichtfertig, schlüpfrig; in der Rechtssprache unbegründet, nichtig (z. B. frivole Berufung). Frivolität, Leichtfertigkeit; mit der Hand gefertigte Spitzenarbeit.

Fröbel, 1) Friedr., Pädagog, geb. 21. April 1782 zu Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt, Schüler Pestalozzis; † 21. Juli 1852 zu Marienthal in Thüringen. Begründer der Kindergärten. »Gesammelte pädagogische Schriften« 1883, 3 Bde. Vgl. Hanschmann (1875), Goldammer (1880), Reinecke (1885 ff.). — 2) Julius, Publizist, geb. 16. Juli 1805 in Griesheim, ward 1833 Professor der Mineralogie in Zürich, siedelte 1845 nach Deutschland über, schloß sich als Mitglied des Parlaments zu Frankfurt der äußersten Linken an, ging mit Robert Blum nach Wien, ward nach Okkupation der Stadt von einem Kriegsgericht zum Tod verurteilt, aber begnadigt. Bereiste 1850—1857 Nord- und Mittelamerika, entwickelte seit 1862 zu Wien und später in München eine rege politisch litterarische Thätigkeit, wurde 1873 Konsul des Deutschen Reichs in Smyrna, 1876 in Algier. Schr.: »System der sozialen Politik« (1847, 2 Bde.), umgearbeitet als »Theorie der Politik« (1861—64, 2 Bde.); »Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen und Studien« (1857—58, 2 Bde.); »Österreich und der Freihandel« (1865); »Die Wirtschaft des Menschengeschlechts« (1870—76, 3 Bde.) u. a.

Froberger, Joh. Jakob, ber. Orgelspieler, geb. in Halle a. S., 1637—57 Schüler Frescobaldis in Rom, in Wien an-

gestellt; † 7. Mai 1667 zu Héricourt bei Montbéliard. Schr.: Orgelstücke, »Suites de clavecin« u. a. Vgl. Beier (1884).

Frobisher (spr. fröbischer), Sir Martin, ber. engl. Seefahrer, unternahm 1576–78 Reisen zur Entdeckung der nordwestl. Durchfahrt, besuchte die Westküste Grönlands; † 1594 in Portsmouth. Biogr. von Jones (1878).

Frohburg, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Borna, an der Bahn Chemnitz-Leipzig, 2852 Ew. Schloß.

Fröhlich, Abraham Emanuel, Dichter, geb. 1. Febr. 1796 zu Brugg im Aargau, † 1. Dez. 1865 in Baden bei Aarau. Schr. Fabeln und epische Dichtungen. Werke 1853–1861, 6 Bde.

Frohnen (Frohnden), s. Fronen.

Frohschammer, Jakob, Philosoph, geb. 6. Jan. 1821 in Illkofen bei Regensburg, ward 1847 Priester, 1854 Prof. der Theologie, 1855 Prof. der Philosophie zu München. Schr.: »Beiträge zur Kirchengeschichte« (1850); »Einleitung in die Philosophie« (1858); »Über die Freiheit der Wissenschaft« (1861); »Beleuchtung der päpstlichen Encyklika &c.« (2. Aufl. 1870); »Das Christentum und die moderne Naturwissenschaft« (1868); »Über die religiösen und kirchenpolit. Fragen der Gegenwart« (1875); »Die Phantasie als Grundprinzip des Weltprozesses« (1876); »Monaden und Weltphantasie« (1878); »Die Genesis der Menschheit« (1883) u. a.

Frohsdorf, Dorf in Niederösterreich, südl. von Wien, mit Schloß des Grafen von Chambord († 1883).

Frohse, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, 1621 Ew.; 10. Jan. 1278 Sieg des Erzbischofs Günther von Magdeburg über Otto IV. von Brandenburg.

Froissart (spr. froassahr), Jean, franz. Geschichtschreiber, geb. 1333 in Valenciennes, lebte am englischen, brabantischen und franz. Hof; † als Kanonikus in Chimay Anfang des 15. Jahrh. Schr. die Geschichte seiner Zeit 1326–1400 (»Chroniques de France, d'Angleterre, d'Écosse, d'Espagne, de Bretagne«, neueste kritische Ausg. von Luce 1869–88, 8 Bde.), ein durch seine farbenreiche Schilderung wertvolles Werk, und Gedichte (hrsg. von Scheler 1870–72, 3 Bde.). Vgl. Kervyn de Lettenhove (1858, 2 Bde.).

Fromage (frz., spr. -mahsch), Käse.

Frome (spr. frohm), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am F.fluß, 9376 Ew. Ber. Tuchfabriken, Bierbrauereien.

Fromentin (spr. frömangtäng), Eugène, franz. Maler und Schriftsteller, geb. 24. Okt. 1820 in La Rochelle, thätig zu Paris; † 27. Aug. 1876. Fein gefärbte Genrebilder aus Algerien. Schr.: »Un été dans le Sahara« (8. Aufl. 1884); »Une année dans le Sahel« (5. Aufl. 1884); »Les maîtres d'autrefois« (1876). Biogr. von Gonse (1881).

Frommel, Emil, Theolog und Volksschriftsteller, Sohn des Malers und Galeriedirektors Karl Ludw. F. (1789–1863), geb. 5. Jan. 1828 in Karlsruhe, seit 1872 Hofprediger in Berlin. Zahlr. Volksschriften (gesammelt 1873–86, 9 Bde.; 1877–78) u. a.

Fronde (frz., spr. frongd', »Schleuder«, von den Schleuderkämpfen der Pariser Gassenjungen), Name der Partei, welche sich während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. von Frankreich der von Mazarin geleiteten absolutistischen Politik des Hofs widersetzte und 1648–53 bedeutende innere Unruhen erregte. An der Spitze der F. standen der hohe Adel und die Parlamente, namentlich auch die Stadt Paris, später als Hauptführer der Prinz Condé. Aus der von den Großen angeblich im Interesse des Volkes, in der That aber zur Herstellung ihres Übergewichts veranlaßten Bewegung ging zuletzt die königliche Gewalt als Siegerin hervor. Vgl. Sainte-Aulaire (2. Aufl. 1860, 2 Bde.). Die dabei beteiligten Gegner des Hofs hießen Frondeurs. Daher Frondeur überhaupt der mit der Regierung Mißvergnügte; frondieren, sich als Mißvergnügten kundgeben.

Frondeszenz (lat.), Periode der Stamm- und Laubbildung bei den höhern Pflanzen.

Fronen (Frohnen, Frohnden, Robóte, Bauerndienste), Dienstleistungen, welche die Besitzer bestimmter Liegenschaften, namentlich von Bauerngütern, oder die Bewohner eines gewissen Bezirks zum Vorteil eines andern zu leisten verpflichtet sind; jetzt meist abgelöst. Zuweilen werden auch gewisse öffentliche Leistungen als F. (Staats- und Gemeindefronen) bezeichnet. S. Kriegsleistungen.

Fronleichnam (»des Herrn Leib«), die geweihte, nach dem Lehrbegriff der kathol. Kirche in den wirklichen Leib Jesu verwandelte Hostie. F.sfest, das vom Papst Urban IV. 1264 zur Verherrlichung jenes Dogmas gestiftete höchste Fest der kathol. Kirche; am Donnerstag nach dem Trinitatisfest gefeiert.

Frons (lat.), Laub.

Fronsperger, Leonhard, Kriegsschriftsteller, geb. um 1520, seit 1548 Ulmer Bürger; † 23. Mai 1575 in Ulm durch einen Schuß; schr.: »Kriegsbuch kaiserlicher Kriegsgerechte und Ordnungen vom Geschütz &c.« (1573, 4. Aufl. 1596, mit Bildern von Jost Amman; hochdeutsch 1819).

Front (lat. frons, frz. front, Stirn), die Vorderseite eines Gebäudes; in der Militärsprache die Gesichtsseite einer Aufstellung. F.dienst, der Dienst in Reih und Glied einer Truppe, im Gegensatz z. B. zum Adjutantendienst; daher F.-Offizier, der den erstern wahrnehmende Offizier. F.-Rapport, schriftlicher Nachweis über Truppenstärke.

Frontignan (spr. frongtinjäng), s. Languedocweine.

Frontinus, Sextus Julius, 74 röm. Konsul, † 104. Schr.: »Strategematon libri IV« (hrsg. von Gundermann 1888) und »De aquis Romae« (beide hrsg. von Dederich 1855).

Frontispiz (frz.), der mittlere, giebelförmig hervorspringende Teil eines Gebäudes; auch s. v. w. Titelblatt, Titelbild.

Fronton (frz., spr. frongtóng), Giebel.

Froriep, Ludwig Friedr. von, Mediziner, geb. 15. Juni 1779 in Erfurt, 1802 Prof. in Jena, 1804 in Halle, 1808 in Tübingen, 1816 Obermedizinalrat in Weimar, 1822 alleiniger Leiter des dortigen Industriekontors; † das. 28. Juli 1847. Mitbegründer der Geburtshilfe als selbständiger Wissenschaft. Schr.: »Handbuch der Geburtshilfe« (9. Aufl. 1832); gab seit 1822 die »Notizen aus dem Gebiet der Natur- und Heilkunde« heraus, welche sein Sohn Robert (geb. 1804 in Jena, † 1861) fortsetzte. Dieser lieferte mehrere große medizin. Kupferwerke.

Frosch, s. Frösche.

Frosch, im Maschinenwesen der Hebedaumen; bei Fässern der über den Boden hinausragende Teil der Dauben; hüpfender Feuerwerkskörper.

Frösche (schwanzlose Lurche, Batrachier, Anura), Ordnung der Amphibien, laichen im Wasser, entwickeln sich zunächst zu geschwänzten Kaulquappen, welche in 3–5 Monaten sich verwandeln. Laubfrosch (Baum-, Laubkleber, Hyla arborea *Cuv.*), 3 cm lang, in Europa, Nordafrika, Asien, mit Haftscheiben an den Zehenspitzen; Wetterprophet. Grüner Wasserfrosch (Rana esculenta *L.*), 9–10 cm lang, Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, u. brauner Grasfrosch (Taufrosch, R. temporaria *L.*), 8 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika; fressen Insekten, Schnecken, junge Fische, Fischlaich; nur die Männchen schreien. Schenkel werden gegessen. Froschlaich früher zu Pflastern benutzt. Zahlreich dem Wasser entsteigende Junge veranlaßten die Sage vom Froschregen. Knoblauchkröte (Krötenfrosch, Pelobates fuscus *Wagl.*), 7 cm lang, Deutschland u. Südeuropa. Feuerkröte (Unke, Bombinator igneus *Merr.*), 4 cm lang, Europa, schreit die Nacht hindurch. Vgl. Leydig, »Die anuren Batrachier der deutschen Fauna« (1877); Knauer, »Naturgeschichte der Lurche« (1878).

Fröschleingeschwulst (Ranula), Balggeschwulst unter der Zunge mit schleimigem oder gallertigem Inhalt; wird beim Sprechen und Kauen hinderlich. Wird mit dem Messer entfernt.

Froschlöffel, s. Alisma.

Froschlurche, s. v. w. Frösche.

Froschmäuler, Dachfenster.

Froschmäusekrieg, s. Batrachomyomachia.

Froschperspektive, Ansicht eines Gegenstandes von einem sehr tiefen Standpunkt, im Gegensatz zur Vogelperspektive.

Fröschweiler, Dorf im Elsaß, 517 Ew., bekannt durch die Schlacht bei Wörth vom 6. Aug. 1870, in der es den Mittelpunkt der franz. Stellung bildete.

Frose, Dorf im anhalt. Kreis Ballenstedt, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Vienenburg, 2404 Ew.

Frosinone, Kreisstadt in der ital. Prov. Rom, 7018 Ew.; Weinbau.

Frossard (spr. -ssár), Charles Auguste, franz. General, geb. 26. April 1807, trat 1827 in die Armee, focht 1833–37 in Algerien, war 1849 Kommandant des Geniekorps bei der Okkupationsarmee in Rom, 1855–56 im Krimkrieg, 1859 im italien. Feldzug, ward dann Gouverneur des kaiserl. Prinzen, erhielt 1870 den Oberbefehl über das 2. Armeekorps, lieferte 2. Aug. das Gefecht bei Saarbrücken, ward 6. Aug. bei Spichern geschlagen, kämpfte mit vor Metz 14., 16. u. 18. Aug., ward kriegsgefangen; † 25. Aug. 1875 in Châteauvillain. Schr.: »Rapport sur les opérations du 2. corps« (2. Aufl. 1872).

Frost (Schauer, Horripilatio), Kälteempfindung der Haut bei stärkerer Abkühlung oder bei Krampf der Hautmuskeln (erzeugt Gänsehaut) und der Arterien (erzeugt die bläuliche Farbe), oft mit Zähneklappern und Schüttelkrämpfen (Schüttelfrost), entsteht besonders vor und bei Fieber.

Frostbeulen, durch Kälte hervorgebrachte gerötete und geschwollene Stellen der Haut. Anfangs mit Kälte zu behandeln, später mit Jodtinktur, Eisenchloridlösung mit 0,6 Vol. Spiritus, Höllensteinlösung &c. zu bestreichen; oberflächliche Frostballen mit Kollodium zu überziehen.

Frostmischungen, s. v. w. Kältemischungen.

Frostpunkt, s. v. w. Eispunkt, s. Thermometer.

Frostschäden, an lebenden Pflanzen durch Kälte erzeugte Beschädigungen: Erfrieren des Laubes oder der ganzen Pflanze, Frostplatten; plattenförmig eingesunkene Teile der Rinde, Frostreiße (Frostspalten, Eisklüfte), durch Rinde und Holz gehende Spalten, die sich wieder schließen, aber nicht verheilen.

Frostspanner, Schmetterlinge aus der Familie der Spanner. Großer F. (Blatträuber, Hibernia defoliaria *L.*), 4—4,5 cm breit, fliegt Okt. und Nov., Weibchen ungeflügelt, schädigt Obstbäume, Buchen, Eichen, Birken. Ebenso der kleine F. (Blütenwickler, Obst-, Winterspanner, Reifmotte, Lorentia [Cheimatobia] brumata *L.*), 2—2,5 cm breit, fliegt Nov. und Dez., Weibchen ungeflügelt. S. Tafel »Schädliche Insekten«.

Frosttage, s. Eistage.

Frottieren (frz.), reiben.

Froude (spr. fruhd'), James Anthony, engl. Historiker, geb. 23. April 1818 zu Dartington in Devonshire, erst Geistlicher, seit 1850 Mitarbeiter an der »Westminster Review« und an »Fraser's Magazine«, seit 1874 in Kolonialangelegenheiten thätig. Hauptwerk: »History of England from the fall of Wolsey to the death of Elisabeth« (n. Ausg. 1881, 12 Bde.); ferner »Short studies on great subjects« (n. Ausg. 1883, 4 Bde.); »The English in Ireland« (n. Ausg 1881, 3 Bde.); »Oceana« (1886); die Biographien von Bunyan (1878), Cäsar (1879) und Carlyle (1882, 2 Bde., und 1884, 2 Bde.), dessen »Reminiscences« (1881, 2 Bde.) er herausgab.

Frucht, s. Pflanzen.

Frucht, Leibesfrucht, s. v. w. Embryo.

Fruchtabtreibung, s. Abortivmittel.

Fruchtäther (Fruchtessenzen), Lösungen verschiedener zusammengesetzter Äther in Alkohol, dienen zur Nachahmung des Fruchtgeschmacks.

Fruchtauge (Tragknospe), Knospe der Holzpflanzen, welche einen blütetragenden Sproß hervorbringt.

Fruchtband, Drahtreifen, mit welchem Stamm oder Äste starkwüchsiger Obstbäume im Winter umschnürt werden, um reichern Fruchtansatz zu erzielen.

Fruchtblatt (Carpellum), das oder die Blätter in der Blüte, welche zum Stempel metamorphosiert sind.

Fruchtboden, der Blütenboden im Fruchtzustand.

Fruchtbranntwein, Branntwein aus Getreide, Kartoffeln, Rüben, Obst, im Gegensatz zu dem aus Wein und Weinhefe.

Fruchtbringende Gesellschaft (Palmenorden), einer der Sprachvereine im 17. Jahrh. zur Erhaltung der Reinheit der deutschen Sprache, 24. Aug. 1617 in Weimar gestiftet, später in Köthen, fast nur aus vornehmen Personen bestehend und ohne wesentlichen Erfolg; ging 1680 ein. Vgl. Barthold (1848).

Fruchtessenzen, s. Fruchtäther.

Fruchtfolge, s. Landwirtschaft.

Fruchthalter, s. Gebärmutter.

Fruchtholz, die kleinen Zweige des Obstbaums, an welchen sich die Früchte bilden: Fruchtruten, Fruchtspieße, Ringelspieße, Fruchtkuchen, Quirlholz, Boulettzweige.

Fruchtknoten (Eierstock, Ovarium, Germen), der untere hohle, verdickte Teil des Stempels, enthält die Samenknospen.

Fruchtkuchen, s. v. w. Mutterkuchen.

Fruchtsäfte, ausgepreßte und aufgekochte, zum Teil gegorne Säfte der Obstarten, geben, mit Zucker gekocht, die Fruchtsirupe, dienen zu Likören, in der Medizin und in der Küche.

Fruchtsäuren, im Obst enthaltene Säuren: Äpfel-, Zitronen-, Weinsäure.

Fruchtschiefer, s. Glimmer- und Thonschiefer.

Fruchtsirupe, s. Fruchtsäfte.

Fruchtwasser, s. Amnion.

Fruchtwechsel, s. Landwirtschaft.

Fruchtwein, s. Obstwein.

Fruchtzucker, s. Levulose.

Fructidor (Fruchtmonat), im franz. republikanischen Kalender der 12. Monat (18. Aug. bis 16. Sept.), welchem 5, im Schaltjahr 6 Ergänzungstage (jours complémentaires oder sansculottides) folgten.

Fructus (lat.), Frucht.

Frugál (lat.), in Bezug auf Speise und Trank mäßig und genügsam; spärlich, dürftig. Frugalität, Genügsamkeit, einfache Lebensweise.

Frühgeburt, jede Geburt in der 29. bis inkl. 36. Schwangerschaftswoche, liefert lebensfähige Kinder. Künstliche F. wird herbeigeführt, wenn völlige Beendigung der Schwangerschaft Mutter und Kind wegen Beckenenge gefährdet.

Frühling (Frühjahr, Lenz) beginnt auf der nördl. Halbkugel, wenn der Mittelpunkt der Sonne in den Äquator tritt (20. oder 21. März), und dauert, bis dieselbe ihre größte nördl. Abweichung vom Äquator erreicht (21. Juni).

Frühlingsfliegen, s. Köcherjungfern.

Frühlingsnachtgleiche, s. Äquinoktium.

Frühlingspunkt (Widderpunkt), Durchschnittspunkt des Äquators und der Ekliptik, in den die Sonne 21. März tritt. Vgl. Äquinoktialpunkte.

Frühlingssaft, der aus Wunden des Holzkörpers der Birken, Ahorne, Buchen und des Weinstocks kurze Zeit vor und bis zum Eintritt der Belaubung ausfließende Saft (Thränen oder Bluten der Bäume), enthält Zucker, liefert das Birkenwasser und den Ahornzucker.

Frühlorchel, s. Helvella.

Fruktescénz (lat.), Periode der Frucht- und Samenbildung bei den höhern Pflanzen.

Fruktifizieren (lat.), Früchte entwickeln; Fruktifikation, Fruchtbildung; Fruktuosität, Fruchtbarkeit.

Frundsberg, Georg von, kaiserl. Feldhauptmann, geb 1473 in Mindelheim, focht in den Kämpfen Maximilians I gegen die Schweizer, stand seit 1512 an der Spitze der kaiserl. Truppen in Italien, befehligte 1519 die Truppen des Schwäb. Bundes, 1521—25 in Italien die deutschen Landsknechte und trug zum Sieg bei Pavia bei, warb (1526) 12,000 Deutsche und zog mit Karl von Bourbon gegen Rom, ward 16. März 1527 infolge einer Meuterei der Landsknechte im Lager bei Bologna vom Schlage getroffen und † 20. Aug. 1528 in Mindelheim. — Sein Sohn Kaspar († 1536) und dessen Sohn Georg († 1586) waren ebenfalls tapfere Landsknechthauptleute. Vgl Reißner, »Historia Herrn Georgs und Herrn Kaspars v. F.« (1568); Barthold (1833), Heilmann (1868).

Frustra (lat.), vergebens, umsonst; frustrieren, vereiteln, täuschen.

Frutex (lat), Strauch.

Frutti di mare (»Meeresfrüchte«), in Italien die Meerestiere, welche vorzugsweise von den niedern Klassen meist roh gegessen werden (Würmer, Schnecken, Seeigel, kleine Krebse, Austern).

Fryxell, Anders, schwed. Geschichtschreiber, geb. 7. Febr. 1795 zu Hesselskog in Dalsland, 1835—47 Pfarrer zu Sunna in Wermland; † 21. März 1881 in Stockholm. Hauptwerk: »Erzählungen aus der schwed Geschichte« (1832—80, 46 Bde., reicht bis 1740; teilweise deutsch); ferner »Handlingar rörande Sveriges historia« (1836—43, 4 Bde.) u. »Bidrag till Sveriges literatur-historia« (1860—62, 9 Bde.).

Fuà, Erminia, Dichterin, s. Fusinato.

Fuad Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1814 in Konstantinopel, Sohn des Dichters Izzet Molla, ward 1840 Botschaftssekretär in London, 1845 Großreferendar (Amedschi), 1848 Generalkommissar in den Donaufürstentümern, Aug. 1852 bis März 1853 und Mai 1855 bis Juli 1857 Minister des Auswärtigen, erhielt Juli 1857 das Präsidium im Tansimatrat, seit Jan. 1858 wieder Minister des Auswärtigen, züchtigte Juli 1860 Drusen und Mohammedaner für ihr Wüten unter den Christen, erhielt Nov. 1861 das Großwesirat, Febr. 1862 die oberste Leitung der Finanzen, 1867 wieder das Auswärtige; † 11. Febr. 1869 in Nizza. Schr.: »Grammatik der osman. Sprache« (deutsch 1855).

Fuang, siames. Gold- und Silbergewicht, = 1,81 g; Münze in Siam, = 0,317 Mk.

Fuchs (Rotfuchs, Canis vulpes *L.*), Raubtier aus der Gattung Hund, 90 cm lang, in Europa, Nordafrika, Nordasien und Amerika, lebt im selbstgegrabenen »Fuchsbau« (aus Kessel und Röhren bestehend), der Jagd und den Hühnerhöfen schädlich, vertilgt Mäuse, liefert Pelzwerk (Labrador, Norwegen, Aleuten; jährlich 300,000). Varietäten: Brandfuchs, Kreuz- oder Blaufuchs, in Rußland, Nordamerika, Pelzwerk, jährlich 16,500, Schwarz- u. Weißfuchs (fast ganz weiß) Schwarzbäuchiger F. (C. melanogaster *Bop.*), in Italien; Pelzwerk. Rotfuchs (C. fulvus *Desm.*), in Nordamerika. Silberfuchs (Schwarzfuchs, C argentatus *Geoffr.*), in Sibirien, auf den Aleuten, in Nordamerika; kostbarstes Pelzwerk, jährlich 2000. Amerikanischer Kreuzfuchs (C. decussatus *Geoffr.*). Karsak (Steppenfuchs, C. Corsac *L.*), 55 cm lang, in den asiat. Steppen; Pelzwerk der Kirgisen. Kittfuchs (Grisfuchs, C virginianus *Erxl.*), 94 cm lang; grobes Pelzwerk, jährlich 40,000. Eisfuchs (Polar-, Blau-, Steppenfuchs, C. lagopus *L.*), 90 cm lang, in den Polargegenden; weißes Pelzwerk, jährlich 85,000. Vgl. »Der F., seine Jagd &c.« (1880).

Fuchs, der Abzugskanal einer oder mehrerer Feuerungen zum Schlot; Querschnitt ⅓—⅙ von der Rostfläche.

Fuchs, 1) Leonhard, Botaniker, geb. 1501 in Wembdingen (Bayern), † 1566 als Prof. der Medizin in Tübingen. Einer der »Väter der Botanik«. Schr. »Historia stirpium« (1542; deutsch: »New Kreuterbuch«, 1543 u. ö.). — 2) Joh. Nepomuk von, Chemiker, geb. 15. Mai 1774 in Mattenzell, 1807 Prof. der Mineralogie und Chemie in Landshut, seit 1826 in München, 1835—52 Oberberg- und Salinenrat; † 5. März 1856 in München. Sehr verdient um die mineralog. Chemie und Chemie der Zemente, Erfinder des Wasserglases (1825). Schr.: »Naturgeschichte des Mineralreichs« (1842) u. a. Gesammelte Schriften (1856). Vgl. Kobell (1856)

Fuchsaffe, s. Maki.

Fuchsbeere, s. Paris.

Fuchsia *Plum.*, Gattung der Onagrarieen, in Süd- und Mittelamerika, auf den Antillen und Neuseeland. F. coccinea *Ait.*, aus Chile, F. fulgens *Lindl.*, aus Mexiko, und andre Arten nebst zahlreichen Varietäten Zierpflanzen. Vgl. Porcher, »Culture du F.« (4. Aufl. 1875).

Fuchsin, s. Anilin.

Fuchsinseln, s. Aleuten.

Fuchsprellen, Belustigung früherer Zeit, bestand im Emporschnellen eines Netzes in dem Moment, wo ein gefangener Fuchs darüber hinweglief.

Fuchsschwanz, Pflanze, s. Alopecurus und Amarantus; auch eine Art Säge.

Fuchstraube, s. Paris.

Fuciner See (spr. -tschi-), s. Celano.

Fucus *L.* (Tang), Algengattung der Fukaceen, Meergewächse. F. vesiculosus *L.* (Blasentang, gemeiner Seetang, Meer- oder Seeeiche), in europ. Meeren, früher offizinell, wird, wie F. serratus *L.*, F. nodosus *L.* etc., an den Küsten Englands und Frankreichs verbrannt, um aus der Asche (Kelp, Varech) Kalisalze und Jod zu gewinnen.

Fucusmeer, s. v. w. Sargassomeer.

Fuder, Wein- und Branntweinmaß: in Baden = 1500 Lit.; in Bremen = 869,8 L.; in Hamburg = 868,8 L.; in Preußen = 824,4 L.; in Sachsen = 808,35 L.; in Württemberg = 1763,56 L.

Fueros (span.), Statuten, Sammlungen von Rechtsgewohnheiten; bes. die Rechte einzelner Städte und Landschaften (z. B. der baskischen Provinzen, 1877 aufgehoben).

Fuerteventūra (Fortaventura), eine der Kanarischen Inseln, 1717 qkm mit 11,590 Ew. Hauptstadt Antigua. Koschenillehandel.

Fugato (ital.), nach Art einer Fuge gearbeitet, ohne wirkliche Fuge zu sein.

Fuge (lat. Fuga), mehrstimmiges kontrapunktisches Tonstück, in welchem eine zuerst von einer Stimme vorgetragene Melodie (Thema) von allen Stimmen in bestimmter Aufeinanderfolge (sogen. Durchführungen, deren in der Regel eine Anzahl sind, und welche in verschiedenen Tonarten nacheinander auftreten) nachgeahmt wird, so daß schließlich alle Stimmen das Thema mehrfach gebracht und außerdem kontrapunktisch begleitet haben. Vgl. Richter, »Lehrbuch der F.« (5. Aufl. 1886).

Fugger, fürstliches und gräfliches Geschlecht im bayr. Schwaben, dessen Ahnherr der Webermeister Johannes F. in Graben unweit Augsburg war, und das durch kaufmännische Spekulation und Ausbeutung von Bergwerken bald ein großes Vermögen erwarb. Des Ahnherrn ältester Sohn, Johannes, erwarb das Bürgerrecht in Augsburg; † 1409. Sein Sohn Jakob trieb ausgebreitete Handelsgeschäfte; † 14. März 1469. Dessen Söhne Ulrich (geb. 1441, † 1510), Georg (geb. 1453, † 1506) und Jakob (geb. 1459, † 1525, der Gründer der Fuggerei in Augsburg) wurden von Kaiser Maximilian I. in den Adelstand erhoben und erhielten von ihm die Grafschaft Kirchberg und die Herrschaft Weißenhorn für 70,000 Goldgulden verpfändet. Georgs Söhne Raimund (geb. 1489, † 1535) und Antonius (geb. 1493, † 1560), die Begründer der jetzt noch blühenden beiden Hauptlinien des Hauses F., der Raimundus- und der Antoninsilinie, wurden von Kaiser Karl V. 14. Nov. 1530 in den Reichsgrafenstand erhoben, erhielten Kirchberg und Weißenhorn erb- und eigentümlich, den Sitz auf der schwäbischen Grafenbank und fürstliche Gerechtsame. Graf Anselm Maria F. (geb. 1766, † 1821) ward von Kaiser Franz II. 1. Aug. 1803 mit seiner männlichen Deszendenz nach dem Rechte der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand erhoben, aber 1806 unter der Souveränität der Krone Bayerns mediatisiert. Vgl. Kleinschmidt, »Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten« (1881).

Fugieren (lat.), nach Art der Fuge (s. d.) setzen.

Fugitiv (lat.), flüchtig. Poésies fugitives, in Frankreich im 17. u. 18. Jahrh. Bezeichnung für kleinere, besonders witzige, lyrische Dichtungen (Madrigal, Sonett, Epigramm, Epistel etc.).

Fühler (Fühlhörner), s. Antennen.

Fühlhebel, Vorrichtung zur Wahrnehmung und Messung sehr kleiner Bewegungen oder Abweichungen eines Körpers von seiner richtigen Gestalt.

Fühlung, im Gliede, die Berührung der Nebenleute durch Ellbogen, Knie oder Steigbügel; F. unter sich oder mit dem Feind haben heißt: ihn durch Patrouillen beobachten.

Fühnen, s. Fünen.

Führich, Joseph von, Historienmaler, geb. 9. Febr. 1800 zu Kratzau in Böhmen, wandte sich, seit 1829 in Rom, unter Overbeck der streng kirchlichen Malerei zu, seit 1841 Professor in Wien; † das. 13. März 1876. Fresken in der Altlerchenfelder Kirche in Wien; Ölbild: Gang Mariä über das Gebirge; zahlreiche Zeichnungen in Holzschnitt (die geistige Rose, 1871; der bethlehemitische Weg, 1867; der Psalter, 1874; der verlorne Sohn u. a. Biographie 1875; Briefe 1883.

Fuhrmann (Auriga), Sternbild in der Milchstraße, 66 Sterne, darunter Capella 1. und ein andrer 2. Größe; s. Erechtheus.

Fuhrmannsröschen, s. Helichrysum.

Fuhrpark, die (bürgerlichen) Transportwagen bei mobilen Truppen unter militärischer Führung. Ein Armeekorps hat 6 F.kolonnen à 80 Wagen; bei den Belagerungstrains Munitions-F.kolonnen.

Fujiyama (richtiger Fuji-no-yama), Vulkan und heiliger Berg auf der japan. Insel Nippon, 3760 m hoch.

Fukaceen (Ledertange), Familie der Algen.

Fukian (Fokian), Küstenprovinz des südöstl. China, (mit der Insel Formosa) 157,320 qkm mit 23⅓ Mill. Ew., eine der reichsten Gegenden des Landes mit vielen guten Häfen; Hauptprodukt Thee. Hauptstadt Futschou.

Fukoideen, fucus-, tangartige Gewächse.

Fulbe (Fulah, Fellata), Negervolk im Sudân, seit alten Zeiten vom untern Senegal bis Dar Fur wohnend, politisch wichtig seit Anfang des 19. Jahrh., wo sie erobernd vordrangen, den Islam und die mohammedanische Zivilisation bis südlich des Binuë verbreiteten und mehrere bedeutende Staaten gründeten, wie Haussa, Futa Dschallon (jetzt unter franz. Schutz), Futa Toro, Massina; im ganzen 6–8 Mill., an Körperbau und Charakter von den echten Negern vielfach abweichend.

Fulda, 1) Fluß, entspringt an der Kleinen Wasserkuppe auf der Rhön, wird bei Hersfeld schiffbar, vereinigt sich bei Münden mit der Werra zur Weser; 180 km lang. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, am Fluß F., Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, 12,284 Ew.; Bischofsitz. Schloß, Dom (nach dem Vorbild der Peterskirche, mit dem Grab des heil. Bonifacius), Michaeliskirche, bischöfliches Seminar, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerseminar, Kammgarnspinnerei, Leinweberei. Ehedem Hauptstadt des aus einer von Bonifacius' Schüler Sturm 744 gestifteten Abtei 1752 hervorgegangenen und 1803 säkularisierten Hochstifts, das als Fürstentum F. erst zu Nassau, dann zum Großherzogtum Frankfurt geschlagen, 1815 an Preußen und 1816 an Kurhessen abgetreten wurde; kam mit letzterm 1866 wieder an Preußen.

Fulguration (lat.), Blitzen, Wetterleuchten.

Fulguriten, s. Blitzröhren.

Fuli, bester türk. Schnupftabak (von Argyro-Kastro).

Fulica, s. Wasserhuhn.

Fuliginös (lat.), rußig, rußartig.

Fuligo (lat.), Kienruß; F. splendens, Glanzruß.

Füllen, s. Fohlen.

Füllendruse, s. Druse.

Füllenlähme, s. Lähme.

Fullerton (spr. -t'n), Georgiana, Lady, geb. 13. Sept. 1812, engl. Schriftstellerin, Tochter des Grafen Granville, seit 1833 mit dem Irländer Alex. F. vermählt, seit 1846 katholisch; † 18. Jan. 1885. Hauptwerke die Romane: »Ellen Middleton« (1844), »Grantley Manor« (1847), »Lady-bird« (1852); die spätern verherrlichen den Katholizismus.

Füllflasche, Vorrichtung zur beständigen Vollerhaltung eines mit Wein gefüllten Fasses, gewährt viele Vorteile bei der Behandlung der Weine. Vgl. Goll (1854).

Füllstoffe, in der Papierfabrikation und Appretur weiße mineralische Stoffe, die der Ware inkorporiert werden.

Füllung (Paneel), die eine Umrahmung oder Einfassung ausfüllende, meist vertiefte Fläche in Holz, Mörtel- oder Gipsbewurf.

Fulmen (lat.), Blitz; fulminant, blitzend, wetternd, vgl. Explosivstoffe; fulminieren, wettern, toben; mit heftigem Knall explodieren.

Fulmināte (lat.), s. v. w. Knallsäuresalze.

Fulminatin, s. Nitroglycerin.

Fulnek, Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, im Kuhländchen, 3692 Ew.

Fulton (spr. föllt'n), Robert, Mechaniker, geb. 1765 in Little Britain (Pennsylvanien), Erfinder eines submarinen Boots und des Torpedos, baute das erste praktisch brauchbare Dampfschiff, welches 1807 den Hudson befuhr; † 24. Febr. 1815. Biographie von Knox (1886).

Fulvia, Römerin, Tochter des M. Fulvius Bambalio, erst Gemahlin des Clodius, dann des Curio, seit 46 des Triumvirs M. Antonius, Feindin des Cicero, entzündete 41 den Perusinischen Krieg; † 40 v. Chr.

Fumago *Tul.* (Rußtaupilz), Gattung der Pyrenomyceten; mehrere Arten erzeugen schwarze Überzüge (Rußtau, schwarzer Brand) auf Pflanzen und schwächen dieselben. Vgl. Zopf (1878).

Fumāria *Tourn.* (Erdrauch), Gattung der Fumariaceen. F. officinalis *L.* (Taubenkopf, gemeiner E.), fast in allen Erdteilen, alte Arzneipflanze, jetzt obsolet.

Fumarolen (ital.), Bodenöffnungen auf vulkanischem Terrain, aus welchen Wasserdämpfe ausströmen, bisweilen beladen mit Schwefeldämpfen, schwefliger Säure, Salzsäure, Salmiak, Borsäure und dann zur Gewinnung des letztern ausgenutzt (Solfatara bei Puzzuoli, Soffioni in Toscana).

Fumbina, s. Adamáua.

Fumoir (frz., spr. fümoahr), Rauchzimmer.

Fun, s. Fen.

Funambulist (lat.), Seiltänzer.

Funchal (spr. fungschál), Hauptstadt der portug. Insel Madeira, 19,752 Ew.; Reede; Handel. Sehr beliebter klimatischer Kurort.

Fundament (lat.), Grundlage, Grundbau.

Fundamentalsterne, Fixsterne, deren Position scharf bestimmt worden ist, um die andern Sterne auf sie zu beziehen.

Fundation (lat.), Gründung, Stiftung, Vermächtnis; fundieren, stiften, die Fonds zu etwas anweisen.

Funddiebstahl, Unterschlagung einer gefundenen Wertsache.

Fundi (a. G.), Stadt in Italien, s. Fondi.

Fundieren, gründen, stiften, die Mittel (Fonds) für etwas feststellen; fundiertes Einkommen, Einkommen aus Besitz.

Fundierte Schuld, s. v. w. dauernde Schuld (s. Anleihe).

Fundsch (Fundj), Negervolk im obern Nubien (Senaar und Fazogl), unterwarfen sich im 16. Jahrh. von Senaar aus die Länder bis Abessinien und Mittelnubien; ihr Reich 1822—83 von Ägypten abhängig; mit Berbern gemischt, treiben Ackerbau und Viehzucht.

Fundus (lat.), Grundstück, Landgut; f. instructus, ein Landgut mit Schiff u. Geschirr, d. h. mit totem u. lebendem Inventar.

Fundybai (spr. fönndi-), Bai des Nordatlantischen Ozeans, zwischen Neuschottland und Neubraunschweig; merkwürdig durch plötzliche und hoch steigende Fluten (bis 21 m hoch).

Fünen (Fühnen), dän. Insel, zwischen dem Großen und Kleinen Belt, 2942 qkm mit 206,528 Ew., bildet mit Langeland und Aeroe die Ämter Odense und Svendborg; eben, sehr fruchtbar. Hauptstadt Odense.

Funeralien (lat.), Anstalten und Kosten der Beerdigung.

Fünfeckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Fünfhaus, Vorort im SW. von Wien, 39,967 Ew.

Fünfkirchen, Hauptstadt des ungar. Komitats Baranya, an der Pécs, 28,801 Ew.; Bischofsitz, Rechtsschule, Fabriken. In der Nähe Steinkohlenwerke und die Abaligeter Höhle (s. d.).

Fungi (lat.), Pilze.

Fungible Sachen (Fungibilien, lat. Res fungibiles), im Rechtswesen Sachen, welche nicht der Individualität, sondern nur der Quantität nach in Betracht kommen (»vertretbare Sachen«, z. B. Geld, Getreide etc.).

Fungieren, verwalten, verrichten.

Fungus (lat.), Pilz; weiche, blutreiche, gewöhnlich bösartige Krebsgeschwulst.

Funiculus, in der Botanik Nabelstrang; F. spermaticus, in der Anatomie Samenstrang.

Funke, Otto, Physiolog, geb. 27. Okt. 1828 in Chemnitz, 1853 Prof. der Physiologie in Leipzig, 1860 in Freiburg; † das. 17. Aug. 1879. Schr.: »Lehrbuch der Physiologie« (7. Aufl. 1884); »Atlas der physiologischen Chemie« (2. Aufl. 1858).

Funkenfänger, Vorrichtungen am Schornstein der Lokomotiven und Lokomobilen, welche den Rauch in gekrümmte Bahnen leiten und dadurch die Funken auffangen.

Funkeninduktor, Ruhmkorffs Induktionsapparat.

Funkensehen, Sinnestäuschung bei innerm Leiden des Auges, Gehirns etc.

Funktion (lat.), Thätigkeit, Amtsverrichtung (funktionieren, Amtsgeschäfte verrichten); in der Physiologie die naturgemäße Thätigkeit eines Organs.

Funktion, in der Mathematik eine veränderliche Größe, welche von einer oder mehreren unabhängigen veränderlichen Größen in der Weise abhängt, daß mit einer Veränderung der letztern auch notwendig eine Veränderung der erstern verknüpft ist; so ist der Sinus eine F. des Winkels, die Spannung des Wasserdampfes eine F. der Temperatur dieses Dampfes etc. Die Art der Abhängigkeit kann durch eine mathematische Formel ausgedrückt werden; so gibt die Formel $y = \sqrt{2px}$ an, wie die Ordinaten y einer Parabel von ihren Abscissen x abhängen. Lehrbücher der F.entheorie: Neumann (1865), Thomä (2. Aufl. 1873), Durège (3. Aufl. 1882), Du Bois Reymond (1882), Biermann (1887).

Furage (Fourage, frz. Fourrage, spr. furahsch), Futter für Pferde.

Furchung (Eifurchung), s. Ei.

Füred, Badeort im ungar. Komitat Zala, am Plattensee, 1788 Ew.

Furfur (lat.), Kleie.

Furien, s. Erinnyen.

Furier (frz. Fourrier), ein mit Quartier- und Naturalverpflegungs-Angelegenheiten für eine bestimmte Abteilung beauftragter Unteroffizier.

Furios (lat.), wild, rasend.

Furka, Paß von 2436 m Höhe, an der Grenze der schweizer. Kantone Wallis und Uri, aus dem Reuß- zum Rhônethal.

Furkett, gabelförmige Musketenstütze im 16. Jahrh.

Furlaner, die Einwohner von Friaul (s. d.).

Furlo, Apenninenpaß in der ital. Provinz Pesaro e Urbino, ehemals von der Via Flaminia benutzt.

Furlong (engl., spr. för-), engl. Feldlängenmaß, = 201,168 m.

Furn, s. Rohrkarpfen.

Furnes (Veurne), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Westflandern, südwestl. von Brügge, (1887) 5285 Ew. 13. Aug. 1297 Sieg der Franzosen über Deutsche u. Flandern.

Furneß, der nördliche Teil von Lancashire (England), reich an Schiefer, Kupfer- und Eisenerz.

Furnieren (frz.), Holzgegenstände aus geringerm Holz (Blindholz) mit ganz dünnen Platten (Furnieren) feinerer Holzarten bekleiden. Die Furniere (Furnüre), 1,5—0,5 mm stark, werden auf Furnierschneidemaschinen mit nur einem Sägeblatt geschnitten.

Furo, Frettchen, s. Iltis.

Furor (lat.), Wut, Raserei; Begeisterung; F. teutonicus, Berserkerwut.

Furore (ital.), rauschender Beifall.

Furreedpore, s. Faridpur.

Fürst (der vorderste, oberste, engl. the first, lat. Princeps), zur Zeit des alten Deutschen Reichs ein dem Herrenstand Angehöriger, der als Herzog, Pfalz-, Mark-, Land- oder Burggraf in einem bestimmten Bezirk die Kriegs- und Gerichtsgewalt im Namen des Königs ausübte; später die geistlichen und weltlichen Territorialherren, welche im Rang unter den Königen und Kurfürsten, aber über den Grafen standen, also Bischöfe, Äbte, Herzöge, Pfalz-, Land- und Markgrafen, die auf den Reichstagen die Fürstenbank bildeten. Die meisten F.en wurden 1803—1806 mediatisiert. Jetzt besonderer Titel derjenigen Territorialherren (souveräne, im Gegensatz zu den landsässigen F.en), welche im Rang zunächst den Herzögen folgen. Sie führen das Prädikat »Durchlaucht«. Ihr Land Fürstentum (in Deutschland die beiden Schwarzburg und die beiden Reuß, Waldeck und die beiden Lippe, außerdem Liechtenstein, Monaco und Bulgarien). Das heraldische Zeichen der Fürstenwürde ist der Fürstenhut, ursprünglich eine rote, mit Hermelin verbrämte, mit einem Bügel versehene Mütze, bei souveränen F.en in eine offene Krone umgewandelt. F. im allgemeinen auch s. v. w. Monarch überhaupt. Vgl. Hüllmann, »Ursprung der deutschen Fürstenwürde« (1842); Ficker, »Vom Reichsfürstenstand« (1861).

Fürst, Julius, Orientalist, geb. 12. Mai 1805 in Zerkowo (Posen), seit 1864 Professor in Leipzig; † das. 9. Febr. 1873. Hauptw.: »Kultur- und Litteraturgesch. der Juden in Asien« (1849); »Bibliotheca judaica« (1849—63, 3 Bde.); »Geschichte der biblischen Litteratur und des jüd.-hellen. Schrifttums« (1867—70, 2 Bde.); »Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.).

Fürstenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Landkreis Guben, an der Oder und der Bahn Berlin-Breslau, 3588 Ew. — 2) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Havel und der Bahn Berlin-Stralsund, 2359 Ew.

Fürstenberg, Moritz, Tierarzt, geb. 15. Mai 1818 in Berlin, † 13. Sept. 1872 als Lehrer in Eldena. Von großem Einfluß auf die Entwickelung der Tierheilkunde. Schr.: »Krätzmilben der Menschen u. Tiere« (1861); »Milchdrüsen der Kuh« (1868); »Anatomie u. Physiologie des Rindes« (2. Aufl. 1876).

Fürstenbund, Deutscher, gegen die Annexionsgelüste Kaiser Josephs II. auf Bayern durch Veranlassung Friedrichs d. Gr. 23. Juli 1785 in Berlin zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossener Bund, dem dann auch die Kurfürsten von Mainz und Trier, der Landgraf von Hessen-Kassel, die Markgrafen von Ansbach und von Baden, die Herzöge von Zweibrücken, Braunschweig, Mecklenburg, S.-Weimar, S.-Gotha und der Fürst von Anhalt-Dessau beitraten. Vgl. Joh. Müller (1789), Ranke (2. Aufl. 1876).

Fürstenfeld, Stadt in Steiermark, Bezirk Feldbach, an der Feistritz und der Bahn Fehring-F., 3878 Ew.

Fürstenfelde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an der Bahn Breslau-Stettin, 2129 Ew.

Fürstenschulen, die vom Kurfürsten Moritz von Sachsen aus eingezogenen Klostergütern zu Pforta (1543), Meißen (1543) und Grimma (1550) gegründeten Lehr- und Erziehungsanstalten, worin die Zöglinge teils unentgeltlich (Alumnen), teils für Kostgeld (Extraneer) unterhalten und unterrichtet werden; Hauptsitze klassischer Studien.

Fürstenstein, Schloß des Fürsten Pleß, im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg; dabei der Fürstensteiner Grund mit 70 m hohen Felswänden.

Fürstentage, Versammlungen von Reichsfürsten, aus neuerer Zeit bemerkenswert der Fürstentag in Frankfurt a. M., 17. Aug. bis 1. Sept. 1863, welcher unter dem Vorsitz des Kaisers von

Österreich über eine Reform des Deutschen Bundes beriet; durch den Widerspruch Preußens resultatlos.

Fürstenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Spree und der Bahn Berlin-Breslau, 11,363 Ew. Gymnasium. Große Mühlen; südl. die Rauenschen Berge mit Braunkohlengruben. Im Vertrag zu F. 15. Aug. 1373 verzichtete Kurfürst Otto auf Brandenburg zu gunsten Kaiser Karls IV.

Furth im Walde, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bez. Cham, a. d. Bahn Nürnberg-Prag, 4926 Ew.; Glasfabrikation.

Fürth, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz, unweit des Ludwigskanals, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, 35,455 Ew. Bed. Industrie, besonders die Metallschlägerei und Spiegelfabrikation. Handel mit Eisen, Hopfen, Kolonialwaren. Landgericht, Latein- und Realschule. Von hier 1835 nach Nürnberg die erste deutsche Eisenbahn.

Furtim (lat.), heimlich, verstohlen.

Furtum (lat.), Diebstahl.

Furtwangen, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, im Schwarzwald und an der Brege, 3850 Ew. Uhrenindustrie.

Furunkel (Blutschwär, Schwären), erbsen- bis pflaumengroße entzündliche Beule der Haut, besonders an Hinterbacken, Schenkel, Nacken, Rücken, in den Weichen, geht in ein Geschwür über, welches nach Ausstoßung eines Eiterstockes heilt. Oft folgen mehrere F. aufeinander (Furunkulose). Ursache: örtliche Reize oder chronische Blutvergiftung. Behandlung: warme Umschläge, bei heftigem Schmerz frühzeitige Einschnitte.

Fuscher Thal, Hochalpenthal im Herzogtum Salzburg, mündet in das Salzachthal bei Bruck, mit den Orten Fusch und Ferleiten; Pässe Pfandlscharte (2668 m) und Fuscher Thörl (2409 m) nach Heiligenblut.

Fusel, unreiner, fuselölhaltiger Branntwein.

Fuselöle, die alkoholischen Destillaten den eigentümlichen Geruch verleihenden Substanzen, meist Alkohole von höherm Siedepunkt, auch zusammengesetzte Äther etc.; Fuselöl des Kartoffelbranntweins, s. v. w. Amylalkohol. Getreidefuselöl dient als Kornöl, um Getreidebranntwein mit Kartoffelbranntwein nachzuahmen; Weinfuselöl, s. v. w. Drusenöl, Önanthäther.

Füsiliere, ursprünglich mit dem Flintenschloßgewehr bewaffnete Infanterie. In der deutschen Armee heißt das 3. Bataillon der Infanterieregimenter Füsilierbataillon und 14 Regimenter F.regimenter. Füsilieren, früher standrechtlich erschießen.

Fusinato, Arnoldo, ital. Dichter, geb. Dez 1817 in Schio bei Vicenza, lebt seit 1870 in Rom. Schr. Gedichte (n. Ausg 1868); »Poesie patriotiche« (1870); »Lo studente di Padova« (1869). — Seine Gemahlin (seit 1856) war die Dichterin Erminia Fuà, geb. 5. Okt. 1834 in Rovigo, † 27. Sept. 1876 in Rom; Verf. von »Versi e fiori« (1852), »Stornelli« (1870) u. a. Gesamtausg. (»Versi«) 1879, »Scritti letterarii« (1883). Ihre Biogr. von Molmenti (1877).

Fusion (lat.), Schmelzung, Mischung; die Verschmelzung geschäftlicher Unternehmungen, Staatsanleihen, auch politischer Parteien, namentl. der Legitimisten u. Orléanisten in Frankreich.

Fuß (lat. Pes), der unterste Teil des Beins, besteht aus F.wurzel, Mittelfuß und Zehen. Die F.wurzel enthält 7 Knochen, von denen das Sprungbein mit den beiden Unterschenkelknochen zum F.gelenk verbunden ist und das darunter liegende Fersenbein die Hacke oder Ferse bildet; Mittelfuß und Zehen sind ähnlich gebildet wie die entsprechenden Teile der Hand. Krankhafte Haltung bedingt: Klumpfuß, Spitzfuß, Plattfuß (s. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig 1 u. 2).

Fuß (Schuh), Längenmaß, meist mit duodezimaler, bisweilen mit dezimaler Teilung; in Baden = 0,30 m, in Bayern = 0,292 m, in Preußen und Dänemark = 0,314 m, in Sachsen = 0,283 m, in Württemberg = 0,286 m, in England, Vereinigten Staaten, Rußland = 0,305 m, in Österreich = 0,316 m, in der Schweiz = 0,283 m, alter Pariser F. = 0,325 m. Quadratfuß: 1 F. lang, 1 F. breit; Kubikfuß: 1 F. lang, 1 F. breit, 1 F. hoch: Riemenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit; Schachtfuß: 1 F. lang und breit, 1 Zoll hoch; Ballenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit und hoch

Fuß, -füßig, beim Orgelbau. Bei der Orgel wird die Tonhöhe der Stimmen und Pfeifen nach Fußen bestimmt. 8füßig (die normale Tonhöhe) sind nämlich die Stimmen, deren tiefste C-Pfeife 8 F. hoch, während die der 16füßigen Stimmen ungefähr 16 F. hoch ist. Die 16füßigen erklingen eine, die 32füßigen zwei Oktaven tiefer, die 4füßigen eine Oktave und die 2füßigen zwei Oktaven höher als die 8füßigen Stimmen. Ungeradfüßig sind die sogen. Quintenstimmen, deren Pfeifen zu $10\frac{2}{3}$, $5\frac{1}{3}$, $2\frac{2}{3}$ und $1\frac{1}{3}$ F. Länge konstruiert sind.

Fußangeln (Fußeisen), Eisen mit mehreren ca. 8 cm langen Spitzen, von denen stets eine nach oben steht, dienen als Annäherungshindernis für feindliche Truppen oder Diebe.

Fußarbeit, Form der Weberei, bei welcher die Schäfte des Webstuhls durch Treten bewegt werden.

Fußbad, als örtlich wirkendes Mittel, oft unter Zusatz reizender Substanzen (Asche, Senf, Königswasser), dient bes. zur zeitweisen Ableitung des Bluts von Kopf und Brust zu den Beckenorganen (dadurch die Menstruation befördernd). Am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen.

Fußball (engl. Foot Ball), neben Cricket das populärste Ballspiel in England. Vgl. Koch (1884).

Fußeisen, s. Fußangeln.

Füssen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, wichtiger Grenzpaß nach Tirol, am Lech, 2768 Ew. Stiftskirche. Schloß. Seilerwarenfabrik. Friede von F. zwischen Österreich und Bayern 22. April 1745.

Fußkuß, im Morgenland Zeichen der Ergebenheit und Verehrung, im Abendland bereits durch die röm. Kaiser eingeführt, seit Gregor VII. von den Päpsten als Ehrenbezeigung gefordert.

Füßli, Name einer Schweizer Künstler- und Gelehrtenfamilie. Am bedeutendsten: 1) Joh. Heinr., Historienmaler, geb 7. Febr. 1742 in Zürich, † 16. April 1825 in Putney Heath bei London als Direktor der königl. Malerakademie. — 2) Hans Heinr., Vetter des vor., geb. 8. Dez. 1744 in Zürich, † 26. Dez. 1832 als Mitglied des Großen Rats; ausgezeichneter Staatsmann, Geschichtsforscher und Kunstschriftsteller.

Fußpfund, Maß zur Bestimmung der Größe einer Arbeitsleistung, nämlich die Kraft, welche erforderlich ist, um 1 Pfd. in 1 Sekunde 1 Fuß hoch zu heben. Im metr. System dafür das Kilogrammometer = 6,372 F. preußisch.

Fußpunkt, s. Zenith.

Fußraude, beim Rindvieh s. v. w. Treberausschlag, Schlempemauke (s. Mauke), beim Pferd eine Raudeform in der Köte und an den Fußenden.

Fußschweiß, verbreitet infolge schneller Zersetzung übeln Geruch (durch wiederholtes Waschen mit einer Lösung von 1 Teil Quecksilberchlorid in 1000 Teilen Wasser zu beseitigen) und macht die Füße empfindlich gegen Erkältung, Druck etc. Schwitzende Füße darf man nicht unmittelbar nach Strapazen kalt waschen; ratsam ist Tragen leichter Schuhe, morgens und abends ein lauwarmes Fußbad, Bestreuen der Füße mit einem Pulver aus gleichen Teilen Salicylsäure und Talkum

Fußvolk, s. v. w. Infanterie.

Fußwaschen, Sitte des Orients im Altertum, an Gästen geübt; Ritus der röm.-kathol. Kirche, wobei der Papst nach Jesu Vorbild in der Clementinischen Kapelle 13 Armen als Stellvertretern der Apostel die Füße benetzt und abtrocknet und sie dann auch bei der Speisung bedient; auch an den Höfen mehrerer kathol. Fürsten eingeführt, z. B. zu Wien, München etc.

Fust (Faust), Joh., bei der Erfindung der Buchdruckerkunst (s. d.) mitthätig, reicher Bürger in Mainz; † 1466 in Paris.

Fustage (frz., spr. -ahsche, fälschlich Fastage), Emballage, Fässer, Kisten, auch der dafür berechnete Preis.

Fustanella, Teil der männlichen neugriech. Nationaltracht, ein weißer, faltiger Rock aus Baumwolle, von der Taille bis an die Kniee reichend.

Fusti (ital.), Stengel; unbrauchbare Beimengungen einer Ware, auch der wegen derselben festgestellte Abzug (Refaktie), F.rechnung, die darüber angestellte Rechnung.

Fustie, das Kind eines Weißen und einer Mustie (der Tochter eines Weißen und einer Mulattin).

Fustigation (lat.), Ausstäupung; fustigieren, prügeln, stäupen.

Fustik, alter, s. Maclura.

Fustikholz, s. Fisettholz.

Futa Dschallon, Futa Toro, Negerreiche, s. Fulbe.

Futaille (frz., spr. fütálj), Faß, Faßwerk.

Futepur, s. Fatipur.

Futil (lat.), nichtig, läppisch

Futschou (Futschoufu), Hauptstadt der chines. Provinz Fukian, 630,000 Ew.; Freihafen. Bed. Import von Opium und Blei, Export von Thee. 1886 Wert der Einfuhr $17\frac{7}{10}$ Mill., der Ausfuhr $47\frac{1}{10}$ Mill. Mk.

Futteral (mittellat.), Scheide, Kapsel.

Futtermauer (Böschungsmauer), Mauer zur Bekleidung von Erdwänden an Terrassen, Flüssen etc.

Futtertrespe, s. Bromus.

Futurum (lat.), in der Grammatik Zeitform der Zukunft, kommt vor als F. simplex für eine überhaupt in die Zukunft fallende Handlung und als F. exactum zur Bezeichnung einer Handlung, welche als vor einer andern, gleichfalls zukünftigen Handlung vollendet dargestellt werden soll. Die german. Sprachen bezeichnen das F. durch ein Hilfszeitwort (werden).

F. v., abgek. für folio verso, auf der Rückseite des Blattes

Fyenoord, s. Rotterdam.

G.

G, der 7. Buchstabe, der weiche Kehllaut (gutturalis media); als Zahlzeichen = 400, $\bar{G}$ = 400,000, auf Kurszetteln = »Geld« oder »gesucht«; auf Reichsmünzen Karlsruhe.

Gäa (Ge, lat. Tellus, »die Erde«), kosmologische Gottheit der Alten, entstand nach Hesiod zuerst nach dem Chaos, gebar aus sich selbst den Uranos (Himmel), die Gebirge und den Pontos (Meer), hierauf von Uranos die Titanen, Giganten, Kyklopen und andre Ungeheuer. Vorzugsweise als nährende Allmutter verehrt, aber auch als Todesgöttin.

Gaard (dän.), Gehöft, Landgut.

Gaarden, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, bei Kiel, 9242 Ew. Schiffswerfte.

Gabarre (frz.), franz. und span. flaches Fahrzeug zum Lichten tief gehender Schiffe.

Gabbro (Euphotid), körnig-kristallinisches Gestein, Gemenge von Diallag oder Smaragdit mit Labrador oder Saussurit, oft in Verbindung mit Serpentin; Oberitalien, Alpen, Harz, Schlesien ꝛc., dient zu architektonischen Ornamenten (G. rosso, Verde di Corsica), Mühlsteinen.

Gabbromasse, s. Speckstein.

Gabbronit, s. Skapolith.

Gabel, für den Gebrauch bei Tisch, zuerst in Byzanz, dann im 14. Jahrh. in Italien, noch im 17. Jahrh. wenig im Gebrauch.

Gabel, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, 2583 Ew.

Gabelbock, s. Gabler.

Gabelentz, Hans Conon von der, Sprachforscher, geb. 13. Okt. 1807 in Altenburg, 1848–49 Ministerpräsident das.; † 3. Sept. 1874 auf Lemnitz (Weimar). Ausg. des »Ulfilas« (1843–46, 2 Bde.); zahlreiche Schriften über mongolische, malaiische, finnische, afrikanische, amerikanische Sprachen. Hauptw.: »Die melanesischen Sprachen« (1860–73); »Grammatik der Kassiasprache« (1858); »Über das Passivum« (1861). — Sein Sohn Georg Conon, geb. 16. März 1840 in Poschwitz, erst Jurist, seit 1878 Prof. der ostasiat. Sprachen an der Universität Leipzig; schrieb: »Chines. Grammatik« (1882).

Gabelgeier (Gabelweih), s. Weihen.

Gabelhirsch, s. Gabler.

Gabelklavier, s. Adiaphon.

Gabelle (lat.), Abgabe, Abzugsgeld, Abschoß (s. d.); in Frankreich die ehemalige Salzsteuer.

Gabelsberger, Franz Xaver, Erfinder des nach ihm benannten stenograph. Systems, geb. 9. Febr. 1789 in München, † das. als Sekretär im Ministerium des Innern 4. Jan. 1849. Schr.: »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst« (1834, 2. Aufl. 1850); »Neue Vervollkommnungen ꝛc.« (1843, 2. Aufl. 1849). Biogr. von Gerber (2. Aufl. 1886). Lehrbücher der G.schen Stenographie von Rätzsch, Albrecht u. a.

Gabelung, in der Botanik s. v. w. Dichotomie.

Gabes (Kabes), Hafenstadt in Tunis, am Busen von G. (Kleine Syrte), 10,000 Ew.

Gabii (a. G.), Stadt in Latium, nördl. am Albanergebirge, von Rom unter Tarquinius bewältigt.

Gabillon, Ludwig, geb. 16. Juli 1828 in Güstrow, seit 1853 am Burgtheater in Wien. Bedeutend in Charakterrollen. — Seine Frau Zerline, geborne Würzburg, geb. 1835, ebenfalls Schauspielerin im Fach der Salondamen daselbst.

Gabinius, Aulus, röm. Volkstribun, verschaffte durch die Lex Gabinia Pompejus den Oberbefehl im Seeräuberkrieg, 61 Prätor, 58 Konsul, verwaltete darauf bis 55 Syrien; † 48.

Gabl, Aloys, Genremaler, geb. 1845 zu Wies im Pitzthal (Tirol), in München gebildet, Prof. der Kunstakademie daselbst. Werke: Haspinger den Aufstand predigend, Rekrutenaushebung in Tirol, Hochwürden als Schiedsrichter, die Impfstube, die heiligen 3 Könige.

Gablenz, Fabrikort bei Chemnitz, in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, 9119 Ew.

Gablenz, Ludw. Karl Wilh., Freiherr von, österr. General, geb. 19. Juli 1814 in Jena, Sohn des sächs. Generalleutnants Freiherrn Heinrich Adolf von G. (geb. 1764, † 1843), zuerst in sächs., dann in österr. Militärdiensten, ward Nov. 1848 Generalstabschef im Schlickschen Armeekorps in Oberungarn, focht 1859 als Brigadegeneral bei Magenta und Solferino. 1862 zum Feldmarschallleutnant ernannt, erhielt er 1864 den Befehl über das österr. (6.) Armeekorps in Schleswig-Holstein, siegte bei Oberselk, Översee und Veile, ward 1865 österr. Statthalter in Holstein, zog nach der Besetzung des Landes durch die Preußen 12. Juni ab, siegte an der Spitze des 10. Korps in Böhmen 27. Juni bei Trautenau, ward 28. Juni aber bei Soor geschlagen und kämpfte bei Königgrätz im Zentrum; 1867 Mitglied des Herrenhauses und Kommandeur in Kroatien, 1869 in Ungarn, trat er 28. Nov. 1871 in den Ruhestand und erschoß sich finanzieller Verluste wegen 28. Jan. 1874 in Zürich. Vgl. Junck (2. Aufl. 1874).

Gabler (Gabelhirsch), Hirsch mit Augsprosse an der Stange; Gabelbock, Rehbock mit solchem Gehörn.

Gablonz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Neiße und der Bahn Josephstadt-Reichenau-G., 9032 Ew.; Zentrum des Handels mit Glasperlen und Bronzeschmuckwaren.

Gabon, s. Gabun.

Gaboriau (spr. -rio), Emile, franz. Schriftsteller, geb. 1835 in Saujon, Chroniqueur des »Pays« in Paris; † 28. Sept. 1873. Zahlreiche beliebte Romane meist kriminalistischen Inhalts: »L'affaire Lerouge« (1866); »Mons. Lecoq« (1869); »La vie infernale« (1870); »L'argent des autres« (1874) u. a.

Gabriël (hebr., »Mann Gottes«), nach der spätern jüdischen, auch mohammedanischen Mythologie einer der Erzengel.

Gabriëli, Andrea, ital. Kirchenkomponist, geb. um 1510 in Venedig, † 1586 daselbst als Organist an der Markuskirche. Schrieb Motetten, Messen, Madrigale. — Nicht minder berühmt sein Neffe und Nachfolger im Amt, Giovanni G., geb. 1557, † 1613 in Venedig, das eigentliche Haupt der venezianischen Musikschule, für die Geschichte des Passionsoratoriums von hervorragender Bedeutung. Besonders groß in Doppel- und Tripelchören. Vgl. Winterfeld (1834).

Gabrówo, Stadt in Bulgarien, an der Jantra, 7845 Ew.

Gabun (Gabon), Mündungsmeerbusen der beiden Flüsse Como und Remboe im westl. Afrika, unter dem Äquator, 67 km lang, 22 km breit. G.land, franz. Besitzung, zwischen Kamerun und dem Kongostaat, 450,000 qkm mit 4 Mill. Ew. (Bantuneger), vom Ogowe durchströmt. Erste Niederlassung der Franzosen 1842, neuerdings viele Faktoreien angelegt, das Gebiet bis zum Kongo durch de Brazza erforscht und für Frankreich erworben. Vgl. Barret, »L'Afrique occidentale« (1887).

Gabunholz, s. Cam-wood.

Gabunschokolade, s. Mangifera.

Gachard (spr. -schar), Louis Prosper, belg. Geschichtschreiber, geb. 12. März 1800 in Paris, seit 1831 Archivar in Brüssel; † 24. Dez. 1885. Schr.: »Retraite et mort de Charles-Quint« (1854, 3 Bde.), »Don Carlos et Philippe II« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.), »Histoire politique et diplomatique de P. P. Rubens« (1877) und gab viele wichtige Brief- und Urkundensammlungen heraus.

Gâcheur (frz., spr. -schör), Sudler; auch Verschleuderer.

Gachupines (spr. gatsch-), in Mexiko Spottname der eingewanderten Spanier.

Gad (»Glück«), Sohn Jakobs und der Silpa, Stammvater der Gaditer, deren Gebiet im Osten des Jordans lag.

Gaddi, florentin. Künstler: 1) Gaddo, geb. 1260, † 1332; fertigte Mosaikgemälde (in Santa Maria Maggiore). — 2) Taddeo, Maler, Sohn des vorigen, geb. 1300, Schüler Giottos; † 1366. Hauptw.: Leben der Madonna (Sta. Croce zu Florenz).

Gade, Niels, dän. Komponist, geb. 22. Okt. 1817 in Kopenhagen, 1844–48 Direktor der Gewandhauskonzerte in Leipzig, lebt seitdem in Kopenhagen. Zahlreiche besonders durch reizvolle Instrumentation ausgezeichnete Orchesterwerke in der Weise Mendelssohns (8 Symphonien, Konzertouvertüren u. a.); auch Werke für Kammermusik und Klavier; 8 Kantaten (»Comala«, »Frühlingsphantasie«, »Erlkönigs Tochter«, »Heilige Nacht«, »Sion«, »Kreuzfahrer« ꝛc.); Lieder.

Gadebusch, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, 2555 Ew.; 20. Dez. 1712 Sieg der Schweden unter Stenbock über die Dänen. In der Nähe fiel Th. Körner 26. Aug. 1813.

Gader Thal, s. Enneberger Thal.

Gades (a. G.), Stadt, s. Cadiz.

Gaditer, s. Gad.

Gadmenthal, Thal im Berner Oberland, am Fuß der Gadmenfluh; durch dasselbe Straße über den Sustenpaß (2262 m) nach Meyen und ins Reußthal.

Gadolinit, Mineral, benannt nach dem Chemiker Joh. Gadolin (1760–1852 in Abo), Silikat mit Yttrium, Beryllium, Cerium, Eisen; im schwed. Granit, Norwegen, Bornholm, Riesengebirge, Harz.

Gadus, s. Schellfische.

Gaëta, Fischerfahrzeug der Adria, teilweise gedeckt, mit Leuchtkorb (Graticola) für Sardellenfang.

Gaëta (das alte Cajeta), Kreisstadt und starke Festung in der ital. Provinz Caserta, am Busen von G., 16,848 Ew.

Erzbischof. Vom 25. Nov. 1848 bis 4. Sept. 1849 Asyl des Papstes Pius IX.; vom 3. Nov. 1860 an letzter Zufluchtsort Franz' II. von Neapel, bis die Festung nach Bombardement durch die Piemontesen 13. Febr. 1861 kapitulierte.

Gaffel, Segelstange, die ziemlich diagonal längsschiffs hinter dem Mast hängt, spannt die obere Seite eines G.segels aus.

Gaffel (altd.), Abgabe, besonders Abzugsgeld (vgl. Abschoß), dann Zunft, Gilde, Innung.

Gagat (Pechkohle, schwarzer Bernstein, Jet), schwarze, sehr politurfähige Braunkohle aus Böhmen, England, Planitz, Zwickau, Württemberg, Dep. de l'Aude ꝛc.; dient zu Schmuckwaren. Surrogate: Glasflüsse (Lavaschmuck), Steinkohlenpech, Kautschuk.

Gage (frz., spr. gahsche), Pfand; Gehalt, besonders der Offiziere und Schauspieler.

Gagel, s. Myrica.

Gagern, 1) Hans Christoph Ernst, Freiherr von, Staatsmann, geb. 25. Jan. 1766 in Kleinniedesheim bei Worms, bis 1811 in nassau-weilburgischen Diensten, 1815 niederländ. Gesandter auf dem Wiener Kongreß, wo er die Vergrößerung des Königreichs der Niederlande erreichte, dann bis 1818 beim Deutschen Bunde, drang hier auf politische Einigung der deutschen Nation und auf die Einführung landständischer Verfassungen in den Bundesstaaten. 1820 pensioniert, lebte er seitdem auf seinem Gut Hornau bei Höchst, Mitglied der 1. Kammer im Großherzogt. Hessen; † 22. Okt. 1852 in Hornau. Schr.: »Mein Anteil an der Politik« (1822–45, 6 Bde.) und mehrere geschichtliche Werke. — 2) Friedrich Balduin, Freiherr von, niederländ. General, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1794 in Weilburg, machte in österr. Diensten den Feldzug gegen Rußland und den Freiheitskrieg von 1813, in niederländ. den Feldzug von 1815 mit, war 1830–31 Chef des Generalstabs des Herzogs Bernhard von Weimar, ging 1844 als General nach Ostindien, übernahm nach den Märzbewegungen 1848 den Oberbefehl gegen Heckers und Struves Freischaren, wurde 20. April bei Kandern vor Beginn des Kampfes, als er den Frieden zu vermitteln suchte, meuchlerisch erschossen. Seine Biographie von seinem Bruder Heinrich von G. (1856–57, 3 Bde.). — 3) Heinr. Wilh. Aug., Freiherr von, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1799 in Baireuth, focht in nassauischen Diensten bei Waterloo, ward 1829 hessen-darmstädt. Regierungsrat, 1832 Mitglied der 2. Kammer, wegen freisinniger Haltung Nov. 1833 aus dem Staatsdienst entlassen. Seit Febr. 1847 wieder Mitglied der Kammer, ward er März 1848 an die Spitze des hess. Ministeriums berufen, dann Mitglied des Vorparlaments und 19. Mai Präsident der deutschen Nationalversammlung, beantragte vermittelst des »kühnen Griffs« die Übertragung der provisor. Zentralgewalt an einen Reichsverweser, trat 16. Dez. an die Spitze des Reichsministeriums und beantragte 18. Dez. einen engern Bundesstaat mit Ausschluß Österreichs. 21. März 1849 trat er vom Reichsministerium zurück und schied 20. Mai auch aus dem Parlament aus. Im Unionsparlament zu Erfurt (März 1850) einer der Führer der bundesstaatlichen (Gothaer) Partei, trat er dann als Major in schleswig-holstein. Dienste, schloß sich aber 1862 der großdeutschen Partei an und war 1864–71 großherzogl. hess. Gesandter in Wien; † 22. Mai 1880 auf seinem Gut in Rheinhessen. Er schrieb die Biographie seines Bruders Friedrich (s. oben). Sein ältester Sohn, Friedrich Balduin, Freiherr von G., geb. 9. Juni 1842, ist ultramontanes Mitglied des Reichstags. — 4) Maximilian, Freiherr von, Bruder von G. 3), geb. 26. März 1810 in Weilburg, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung und Unterstaatssekretär im Auswärtigen Ministerium, trat darauf zum Katholizismus über und 1854 in österr. Staatsdienst, ward 1881 Mitglied des Herrenhauses.

Gagho (Gogo), Handelsstadt in Westafrika, am Niger, ehedem Hauptstadt des Sonrhayreichs, jetzt verfallen.

Gahnit (Automolit), Mineral, dunkelgrün, blau, ist Zinkaluminat; Schlesien, Schweden, New Jersey, Connecticut, Georgia, Brasilien, entsteht in der Thonmasse der Muffeln bei der Zinkgewinnung.

Gaiacholz, s. Dipteryx.

Gaikawar (Guicawar), Titel des Fürsten von Baroda (s. d.) in Ostindien.

Gail, Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt an der Tiroler Grenze, mündet unterhalb Villach; 130 km lang. Zwischen G. u. Drau die Gailthaler Alpen, bis 2361 m h.

Gaildorf, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, 1635 Ew.

Gailen (Geschröt), der Hodensack der Raubtiere.

Gaillac (spr. gajack), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Tarn, am Tarn, (1886) 6151 Ew.; Weinbau.

Gaillarde (frz., spr. gajärd; ital. Gagliarda, auch Romanesca), alter franz. Tanz im 3/4-Takt, auch eine Art lustiger Volkslieder.

Gainsborough (spr. gehnsböro), Stadt in der engl. Grafschaft Lincoln, am Trent. 10,964 Ew.

Gainsborough (spr. gehnsböro), Thomas, engl. Maler, geb. 1727 in Sudbury (Suffolk), in London gebildet; † das. 2. Aug. 1788. Begründer der neuern engl. Landschaftsmalerei. Auch hervorragend in Bildnissen. Biogr. von Fulcher (1856).

Gais, berühmter Molkenkurort im schweizer. Kanton Appenzell-Außer-Roden, 2565 Ew.

Gaisberg, Berg bei Salzburg, 1286 m hoch; Zahnradbahn.

Gajus, röm. Rechtsgelehrter, schrieb um 161 n. Chr. die »Institutiones«, ein Lehrbuch des römischen Rechts bis auf Justinian, wovon Niebuhr 1816 zu Verona eine Handschrift entdeckte. Ausg. von Böcking (5. Aufl. 1866, größere Ausg. 1866), Huschke (5. Aufl. 1886), Studemund (2. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Dernburg (1869).

Gala (Galla, ital.), Hoffest; Prachtanzug.

Galactodendron *H.* et *B.* (Milchbaum, Kuhbaum), Gattung der Artokarpeen. G. utile *H.*, in Südamerika, liefert aus Einschnitten in den Stamm viel wohlschmeckende, nahrhafte Milch.

Galacz, Stadt, s. Galatz.

Galago, s. Ohraffe.

Galaktocele (Milchbruch), Erweiterung eines verschlossenen Milchganges der Brustdrüse durch Milch.

Galaktometer (grch.), s. Milch.

Galaktophora (grch.), Milchabsonderung befördernde Mittel.

Galaktorrhöe (grch.), Milchfluß, zu reichl. Milchabsonderung, wirkt schwächend, wird bekämpft durch Druckverband, knappe Diät, Jodkalium.

Galambutter, s. Bassia.

Galan (span.), Liebhaber, Buhle.

Galanga, Galgant, s. Alpinia.

Galant (frz.), fein, artig, besonders gegen Damen.

Galanterie (frz.), Artigkeit, feines Betragen den Damen gegenüber, dann auch mit dem Nebenbegriff der Sinnlichkeit und lockern Sitte. G.waren, Luxusgegenstände zum Putz und zu feiner Ausstattung.

Galanthomme (frz., spr. galangtomm), einer, der feine Manieren, besonders im Umgang mit Damen, hat.

Galanthus *L.* (Schneeglöckchen), Gattung der Amaryllideen. G. nivalis *L.*, in Deutschland u. Italien; Zierpflanze.

Galantina (ital.), kaltes Gericht aus zartem Fleisch, Fisch ꝛc. mit Gallerte.

Galantuomo (ital.), »Ehrenmann«, Beiname des Königs Viktor Emanuel von Italien.

Galapagos (Schildkröteninseln), vulkan. Inselgruppe im Großen Ozean, unter dem Äquator, 7643 qkm mit 88 Ew. Fünf größere (Albemarle, Chatham ꝛc.) und zahlreiche kleine Inseln. Schildkröten. 1832 von Ecuador aus kolonisiert. Vgl. Wolf (1879).

Galashiels (spr. gallaschils), Stadt in der schott. Grafschaft Selkirk, am Tweed, 9140 Ew.; Wollmanufaktur.

Galata, Vorstadt Konstantinopels, östl. vom Goldenen Horn, von den Genuesen angelegt, Hauptsitz des Handels.

Galateia (lat. Galatea), griech. Meernymphe, von Polyphem mit rasender Liebe verfolgt.

Galatien (a. G.), Landschaft in Kleinasien, von den Galatern, einem 278 v. Chr. eingewanderten keltischen Stamm, bewohnt, zu Pompejus' Zeit Königreich unter Dejotarus, bald darauf römische Provinz, mit den Hauptstädten Ankyra und Pessinus. Vgl. Perrot, »Exploration archéol.« (1862–72, 2 Bde.).

Galatz (Galacz), Handelsstadt in Rumänien (Moldau), an der Donau, 80,000 Ew.; Bischofsitz; Schiffswerfte. Einfuhr von Holz, Weizen, Fischen, Eisen, Baumwollgeweben; Ausfuhr von Getreide, Mehl, Bauholz. 1885 liefen 1224 Schiffe von 548,856 Ton. ein, 869 Schiffe von 354,729 T. mit Ladung aus (außerdem 3170 Schlepper von 211,300 T.).

Galaxis (grch.), die Milchstraße.

Galba, Servius Sulpicius, römischer Kaiser, geb. 5 v. Chr., war 33 n. Chr. Konsul, dann nacheinander Statthalter von Aquitanien, Germanien, Afrika und dem tarraconens. Spanien, ward Juni 68 gegen Nero von den gall. Legionen zum Kaiser erhoben, verscherzte durch Geiz die Gunst der Prätorianer, von diesen 15. Jan. 69 getötet.

Galbanum (Mutterharz), der erhärtete Milchsaft der pers. Umbelliferen Ferula galbaniflua *Boiss.* et *Buhse* und F. rubricaulis *Boiss.*, bräunlichgelb, riecht aromatisch, schmeckt bitterlich; Arzneimittel.

Galbulus (lat.), s. Beerenzapfen.

Galeasse, s. Galeeren und Galjaß.

Galeeren, größere Ruderkriegsschiffe des Mittelalters, bes. im Mittelmeer; Triremen jederseits mit 3 Reihen Ruderern, Quadriremen mit 4 Reihen, wobei 3 oder 4 Mann nur 1 Ruder handhabten (alla scaloccio) oder jeder Mann ein besonderes Ruder (alla zenzile). 35–45 m lang, mit 2 oder 3 kurzen Masten, bemannt mit Seesoldaten, später auch mit Ge-

schützen; die Ruderer waren Sträflinge, Sklaven oder Freiwillige. Größer, hochbordiger waren die **Galeassen**, deren Ruder 7—8 Mann regierten, kleiner die **Galeoten** (Galioten) und **Feluken**, die kleinsten **Tartanen**.

Galeerenofen, langer Ofen mit einem der Länge nach verlaufenden Feuerkanal und 2 oder mehr Reihen von Retorten, dient zu verschiedenen technischen Operationen.

Galēga *Tourn.* (Geißraute), Gattung der Papilionaceen. G. officinalis *L.* (Geiß-, Flecken-, ewiger Klee), Mittel- und Südeuropa; Futterkraut.

Galen, Philipp, Pseud., s. Lange.

Galēna, Stadt in Illinois (Nordamerika), 6451 Ew.; bedeutende Blei- und Kupfergruben.

Galēnische Mittel, durch Mischen u. Kochen bereitete Arzneimittel, Gegensatz zu Chemikalien.

Galenit, Bleiglanz.

Galenoide, Mineralien, s. Glanze.

Galēnus, Claudius, Arzt des Altertums, geb. 131 in Pergamon, praktizierte das., dann in Rom; † um 200. Schriften 1821—33, 20 Bde.; kleinere Schriften 1884 ff.

Galenstock, s. Dammastock.

Galeopithēcus, s. Pelzflatterer.

Galeōpsis *L.* (Hohlzahn), Gattung der Labiaten. G. ochroleuca *Lam.* (Hanfnessel), Mitteleuropa, als Blankenheimer, Liebersche Auszehrungskräuter benutzt.

Galēat, s. Galjaß.

Galerie, Gitter- oder Geländergang; Korridor, Säulenhalle, zum Auf- und Abgehen dienend, namentl. auch zum Aufstellen von Kunstwerken; daher Bildergalerie, s. v. w. Bildersammlung; in Theatern die Reihe Plätze über den Logen; in der Befestigungskunst die Minengänge und kasemattenartigen Gänge hinter Bekleidungsmauern (Dechargen-, Parallel-G.); im Berg- und Tunnelbau s. v. w. Stollen; auch vorspringender Balkon am Hinterteil eines Schiffs.

Galerīta, s. Lerchen.

Galerius, Gajus Valerius Maximianus, dacischer Hirt, dann Soldat, schwang sich zu den höchsten militärischen Würden empor, ward 292 Diokletians Schwiegersohn und Cäsar, 305 mit Constantius Augustus, schlug die Perser; † 311; letzter Verfolger (303) der Christen.

Galerne, im nordwestl. Frankreich der Nordwestwind.

Galesburg (spr. gehlsbörgh), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, 11,437 Ew.

Galettseide, von den Kokons erhaltene verspinnbare Seidenabfälle.

Galgantwurzel, s. Alpinia.

Galgenmännlein, s. Mandragora.

Galgensteine, s. Baatasteine.

Galgenvogel, s. v. w. Mandelkrähe.

Galicien (röm. Calaicum, span. Galicia), ehemaliges Königreich im nordwestl. Spanien, die Prov. Coruña, Lugo, Orense und Pontevedra umfassend, 29,153 qkm mit 1,848,027 Ew. (Gallegos); reich an Waldgebirgen und fruchtbaren Gefilden; Landwirtschaft u. Viehzucht. Hauptstadt Santiago de Compostela.

Galiläa (a. G.), der nördliche Teil von Palästina, westl. vom Jordan. Vgl. Guérin, »Descr. de la Galilée« (1880, 2 Bde.).

Galilei, Galileo, Physiker, geb. 18. Febr. 1564 in Pisa, 1589 Prof. der Mathematik das., 1592 in Padua, 1610 in Florenz, erklärte sich hier auf Grund seiner Beobachtungen für das kopernikan. Weltsystem, ward von der Inquisition in Rom zur Untersuchung gezogen, wußte sich aber zu rechtfertigen und unterwarf sich dem kirchlichen Machtspruch. Durch seinen »Dialogo ai due massimi sistemi del mondo« (1632) abermals in einen Prozeß verwickelt, mußte er 1633 vor dem Inquisitionstribunal seine Meinung abschwören (das berühmte »Eppur si muove« [»Und sie bewegt sich doch«] ist unhistorisch). In Rom interniert, dann nach Arcetri verwiesen, † er das. erblindet 8. Jan. 1642. Erfand die Wasserwage, den Proportionalzirkel, konstruierte ein Fernrohr, nachdem er von dessen Entdeckung in Holland Kunde erhalten, entdeckte die Pendel- und Fallgesetze, die Mondberge, Jupitertrabanten, den Saturnring, die Sonnenflecke und die Libration des Mondes, entwarf Tafeln der Bewegung der Jupitermonde. Ausgabe seiner Werke 1842—56, 16 Bde. Biogr. v. Viviani (1654), Nelli (1793), Libri (1841), Favaro (1882, 2 Bde.). Über den Inquisitionsprozeß vgl. L'Epinois (1867 u. 1878), Wohlwill (1870 u. 1877), Gherardi (1870), Gebler (1876 u. 1877), Berti (1876 u. 1878), Wolynski (1878), Reusch (1879). Vgl. Riccardi, »Bibliografia Galileiana« (1873).

Galilēische Zahl bestimmt den Fallraum eines Körpers in der 1. Sekunde, für unsre Breite im Mittel 4,9 m. Vgl. Fall.

Galiote, s. Galeeren.

Galipot, französisches Fichtenharz.

Gälisch (Gadhelisch), zur kelt. Gruppe der indogerman. Sprachenfamilie gehörende Sprache, umfassend das Irische, Hochschottische und Manx (auf der Insel Man).

Galitzenstein, weißer, s. v. w. Zinkvitriol; blauer, s. v. w. Kupfervitriol.

Galium *L.* (Labkraut), Gattung der Rubiaceen. G. verum *L.* (Waldstroh, Liebfrauenbettstroh) bringt Milch zum Gerinnen.

Galizien (G. und Lodomerien), Königreich, österr. Kronland, zu Cisleithanien gerechnet (s. Karte »Österreich-Ungarn«), am Nordabhang der Karpathen, 78,497 qkm (1425 QM.) und (1880) 5,958,907 Ew. (76 auf 1 qkm), 1887 auf 6,293,722 berechnet. Im W. von der Weichsel (mit Dunajec, San u. Bug), im O. vom Dnjestr mit zahlreichen Nebenflüssen bewässert, sehr fruchtbar. 50 Proz. des Bodens Ackerland, 1½ Proz. Gärten, 11½ Proz. Wiesen, 10 Proz. Weiden, 26¾ Proz. Wald. Hauptprodukte: Hafer, Roggen und Gerste, Flachs, Tabak, Runkelrüben. Bedeutende Viehzucht. Mineralien, besonders Steinsalz (½ Mill. Doppelztr. jährl., bes. Wieliczka und Bochnia), Sudsalz (in Ostgalizien, 460,000 Doppelztr. jährl.), Steinkohlen, Petroleum (200,000 Doppelztr.). Hauptmasse der Bevölkerung: Slawen und zwar Polen im W. 51 Proz., Ruthenen im O. 42,9 Proz., jene Katholiken (2 Erzbistümer, Lemberg und Krakau), diese griech. Katholiken; daneben Deutsche (108,000), Juden (686,596, über ⅔ aller österr. Juden) und andre Stämme. Industrie gering; der Handel meist Transithandel, von Juden und Armeniern betrieben; Export von Naturprodukten (Holz, Vieh, Salz 2c.). 2 Universitäten (Krakau und Lemberg), technische Hochschule (Lemberg), 17 Ober-, 4 Unter- und 3 Realgymnasien 2c., aber unzureichende Volksschulen (nur von 56 Proz. der Schulpflichtigen besucht). G. entsendet zum Abgeordnetenhaus 63 Mitglieder; Landtag von 150 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Lemberg und Krakau und 74 Bezirke. Hauptstadt Lemberg. — G. und Lodomerien bildeten ursprünglich 2 Großfürstentümer, die nach den Hauptstädten (Halicz und Wladimir) genannt wurden; kamen noch im 12. Jahrh. unter die Herrschaft der Ungarn, im 13. und 14. an Polen, bei der 1. und 3. Teilung Polens 1772 und 1795 an Österreich. Vgl. Schmedes, »Geographisch-statistische Übersicht von G.« (2. Aufl. 1869); Jandaurek (1884).

Galizyn (Golizyn, auch Gallizin), Dmitri Alexejewitsch, Fürst von, geb. 1735, russ. Gesandter in Paris und im Haag unter Katharina II.; † 21. März 1803 in Braunschweig, Freund Voltaires und der Encyklopädisten; Verfasser der »Description de la Tauride« (1788) 2c. — Seine Gemahlin Amalie, geb. 28. Aug. 1748 in Berlin, Tochter des preuß. Generals Grafen von Schmettau, versammelte in Münster einen Kreis der ausgezeichnetsten Gelehrten um sich, vertraute Freundin von Hemsterhuis und Hamann, bewog Stolberg zum Übertritt zum Katholizismus, hochgebildeten Geistes, aber stark zum Pietismus sich hinneigend; † 27. April 1806. An sie richtete Hemsterhuis seine »Lettres sur l'athéisme« (1785). Vgl. Katerkamp, »Denkwürdigkeiten 2c.« (1828); ihren »Briefwechsel und Tagebücher« (1874—76, 3 Bde.); Galland, »Die Fürstin G. und ihre Freunde« (1880).

Galjaß (Galeasse, Galjot, Galeot), zweimastige Handelsfahrzeuge: die Galjot, in der Ostsee, rundgattet, die G., in der Nordsee, plattgattet, allmählich durch Schoner verdrängt.

Galjon, äußere Basis des Bugspriets, trägt die Bildsäule oder Büste des Schiffspaten (Galjonsbild).

Galjonszeitung, Klatsch an Bord.

Galjot, s. Galjaß.

Gall, 1) Franz Joseph, Anatom und Phrenolog, geb. 9. März 1758 in Tiefenbronn (Baden), praktizierte in Wien, seit 1807 in Paris; † 22. Aug. 1828 in Montrouge bei Paris. Begründer der Schädellehre. Schr.: »Introduction au cours de physiologie du cerveau« (1808); »Anatomie et physiologie du système nerveux« (2. Aufl. 1822—25, 6 Bde. und Atlas; auch deutsch); »Sur les fonctions du cerveau« (1822, 2 Bde.) u. a. — 2) Ludwig, Techniker, geb. 28. Dez. 1791 in Aldenhoven bei Jülich, 1816 Regierungssekretär in Trier, 1839—49 Oberinspektor auf den Gütern des Barons Eötvös, seit 1849 in Trier; † das. 31. Jan. 1863. Erfinder rauchverzehrender Feuerungen, tragbarer Dampferzeuger, einer Weinverbesserungsmethode, eines Spiritusdestillationsapparats 2c. Zahlreiche Schriften. — 3) Luise von G., s. Schücking.

Galla (Oromo), Negervolk im nordöstl. Teil des südafrikan. Tafellands, südl. von Abessinien bis zur Küste, schönen und kräftigen Körpers, bildsamen Geistes, kriegerisch, im N. Christen und Mohammedaner, im S. Heiden, meist Hirten oder Jäger; zerfallen in mehrere Stämme mit besondern Gemeinwesen; zusammen etwa 7—8 Mill.

Gallae, Galläpfel.

Gallait (spr. -lä), Louis, belg. Historienmaler, geb. 9. Mai 1812 in Tournai, auf der Akademie das. unter Hennequin gebildet, thätig zu Brüssel; † das. 20. Nov. 1887. Der Begründer des modernen Kolorismus in Belgien. Hauptwerke: Tasso im Gefängnis, Abdankung Karls V., Egmonds letzte Stunde,

die Brüsseler Schützengilde vor den Leichen Egmonds und Hoornes, die Pest von Tournai.

Galläpfel, durch den Stich der Gallwespe Cynips gallae infectoriae *Ol.* auf Quercus infectoria *Oliv.*, in Mitteleuropa, auch auf Q. pubescens *Willd.* und Q. sessiliflora *Sm.*, erzeugt kugelige Auswüchse von 1,5–2,5 cm an Blättern und Blattstielen. G. enthalten 60–70 Proz. Gerbsäure. Chinesische G. werden durch Aphis chinensis *Doubl.* auf Rhus semialata *Murr.* erzeugt und bilden hohle, bizarr gestaltete Blasen, enthalten 70–77 Proz. Gerbsäure und 8 Proz. Stärkemehl. Sehr ähnlich sind die japan. G. G. dienen zur Darstellung von Tannin, Gallus- und Pyrogallussäure, Tinte, in der Färberei und Gerberei. S. Tafel »Nützliche Insekten«.

Galläpfeltinktur, alkoholischer Auszug von Galläpfeln, dient in der chemischen Analyse. [Baumwoll- und Leinenindustrie.

Gallaräte, Kreisstadt in der ital. Prov. Mailand, 4417 Ew.;

Gallas, Matthias, Graf von, kaiserl. General im Dreißigjährigen Kriege, geb. 1584 in Trient, trat in die Dienste der Liga, dann Wallensteins, eroberte 1630 Mantua, ward 1632 Graf und Feldmarschall, trug hauptsächlich zu Wallensteins Sturz bei, erhielt nach dessen Tode die Herrschaft Friedland und den Oberbefehl über das kaiserl. Heer, siegte 1634 bei Nördlingen, 1643 wegen Mißgeschicks abgesetzt; † 25. April 1647 in Wien. Sein Mannesstamm erlosch 1757, worauf der Erbe von Friedland, Graf Clam (s. d.), den Beinamen G. annahm.

Galläte, Gallussäuresalze.

Galle, Sekret der Leber, sammelt sich in den Gallengängen und in der Gallenblase und mischt sich (auch direkt aus der Leber kommend) im Zwölffingerdarm dem Speisebrei bei. Schleimig, gelb, grün bis schwarz, bitter, neutral, enthält tauro- und glykocholsaures Natron, Farbstoffe (welche die Exkremente färben), Cholesterin, Fette, Schleim ꝛc. Begünstigt die Resorption des Fettes, verhindert Gärung im Darm, dient zur feinern Wäsche (Gallseife, Seife mit G., Honig, Terpentin), zum Anreiben der Farben (Ochsen-, Karpfengalle) ꝛc.

Galle, feuchte Stelle im Acker (Naßgalle), sandige oder moorige Stelle in sonst guten Feldern (Sandgalle). — Wassergalle, unvollständiger Regenbogen; Windgalle, heller Fleck am Himmel, der Sonne gegenüber. — Beim Metallguß Höhlungen, die nach dem Schmieden des Gußstahls die Gallenrisse bilden.

Galle, Joh. Gottfr., Astronom, geb. 9. Juni 1812 in Pabsthaus bei Gräfenhainichen, seit 1851 Direktor der Sternwarte in Breslau; entdeckte 3 Kometen, fand den von Leverrier theoretisch entdeckten Planeten Neptun auf.

Gallego (span., spr. galjégo), ein Galicier.

Gallen, Ausdehnungen der Gelenkkapseln, Sehnenscheiden oder Schleimbeutel an den Gliedmaßen der Tiere, bes. der Pferde, nach starker Anstrengung oder Quetschung; Behandlung durch festes Bandagieren oder Operation. — Bei Pflanzen krankhafte, durch Insekten, Milben, Fadenwürmer ꝛc. oder Pilze veranlaßte, charakteristisch geformte Auswüchse (Cecidien) an Wurzeln, Blättern, Blatt- und Blütenstielen; beherbergen ein oder mehrere Insekteneier und die junge Brut bis zu verschiedenen Entwickelungsstufen.

Gallenfett, s. v. w. Cholesterin.

Gallenfieber, alte Bezeichnung fieberhafter, mit Gelbsucht verbundener Krankheiten.

Gallenga, Antonio (pseud. Luigi Mariotti), Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1810 in Parma, lebt seit 1831 in England, hervorragender Mitarbeiter der »Times«. Schr.: »Scenes from Italian life« (1850); »Hist. of Piedmont« (1855); »Castellamonte« (autobiographisch, 1855); »Countrylife in Piedmont« (1858); »The pearl of the Antilles« (1873); »Italy revisited« (1875); »The pope and the king« (1879, 2 Bde.); »South America« (1880); »Episodes of my second life« (1884, 2 Bde.) ꝛc.

Gallenrisse, s. Galle.

Gallensteine, steinige Bildungen in der Gallenblase, bestehen aus Gallenfarbstoff, Cholesterin, Kalksalzen, verstopfen bisweilen die Gallengänge und veranlassen Gelbsucht und heftige Schmerzen (Gallensteinkolik), zuweilen Verschwärung, Bauchfellentzündung und Tod. Häufig bei Frauen, die sich schnüren. Behandlung: schmerzstillende Mittel und Karlsbader Brunnen.

Galleria, s. Bienenmotte.

Gallertbaum, s. Bassia.

Gallerte, tierische, halbfeste, zitternde Masse, entsteht beim Erkalten einer starken Leimlösung; pflanzliche G., ebenfalls gelatinierte Lösung von Flechtenstärkemehl, Algenschleim oder Pektin.

Gallertgewebe, s. Gewebe.

Gallertkörper, s. Pektinkörper.

Gallertkrebs (Carcinōma alveolāre), Krebs mit glasiger Gallerte in faserigem Netzwerk. Besonders im Magen, Dickdarm, Bauchfell; verläuft meist langsam.

Gallertmoos, s. Sphaerococcus.

Galletseide, s. v. w. Galettseide.

Galli (Gallen), die verschnittenen Priester der syr. Göttermutter (Kybele).

Gallicŏlae, s. Gallmücken.

Gallicus morbus (lat.), Syphilis.

Gallien (lat. Gallia), das Land der Gallier, des kelt. Hauptvolkes im Altertum, umfaßte das heutige Frankreich und Belgien (s. »Geschichtskarte von Deutschland I«), seit 400 v. Chr. auch Oberitalien bis zur Etsch. Letzteres (das ital. G.), als Gallia cisalpina von dem jenseit der Alpen gelegenen G. transalpina unterschieden und je nach der Lage diesseit (südl.) oder jenseit (nördl.) des Po (Padus) in G. cispadana und G. transpadana zerfallend, wurde 222 von den Römern unterworfen, seit 191 durch Kolonien vollständig romanisiert und 43 mit Italien vereinigt. Wegen der von den Römern angenommenen Tracht der Toga hieß es fortan G. togata im Gegensatz zu G. braccata (von den weiten Hosen der Bewohner) oder comata (von ihrem langen Haupthaar), dem G. jenseit der Alpen. Dies unterwarf Julius Cäsar 58–51 und teilte es in 3 durch Sprache und Einrichtungen verschiedene Gebiete: in Aquitanien, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iber. Völkerschaften bewohnt, das lugdunensische G., bis zur Seine, und das belgische G., bis zum Rhein, die beiden letztern Teile von den eigentlichen Galliern oder Kelten bewohnt. Das Land wurde sehr schnell völlig romanisiert und bildete einen Hauptteil des röm. Reichs. Seit dem 3. Jahrh. n. Chr. begannen die Einfälle der Alemannen und Franken, bis im 5. Jahrh. G. ganz von german. Völkern überschwemmt wurde. Der Sieg des Franken Chlodwig 486 vernichtete den letzten Rest röm. Herrschaft über G. und machte G. zum Hauptland des fränk. Reichs. Vgl. Walckenaer, »Géogr. des Gaules« (2. Aufl. 1862, 2 Bde.); Thierry, »Hist. de la Gaule« (4. Ausg. 1877, 3 Bde.); Ders. »Hist. des Gaulois« (10. Aufl. 1877, 2 Bde.); Desjardins, »Géogr. de la Gaule« (1876–85, 3 Bde.).

Galliēnus, Publius Licinius, röm. Kaiser, 253 Mitregent seines Vaters Valerianus, Kaiser seit 260, fast bloß auf Italien beschränkt (Zeit der sogen. 30 Tyrannen); 268 in Mailand ermordet.

Gallieren (Schmackieren, Tannieren), Gewebe mit gerbsäurehaltigen Flüssigkeiten behandeln, um sie leichter färben zu können.

Gallifet (spr. -fäh), Gaston Alexandre Auguste, Marquis von, franz. General, geb. 23. Jan. 1830, 1858 Leutnant der Kavallerie, kämpfte in Mexiko, 1870 General, befehligte bei Sedan einen Reiterangriff, nahm 1871 am Kampf gegen die Kommune hervorragenden Anteil, 1871–73 in Algerien, 1880–82 Befehlshaber der Truppen in Paris, bis 1886 Präsident des Kavalleriekomitees, leitete die großen Kavalleriemanöver und verfaßte das Kavalleriereglement von 1882.

Gallikanische Kirche, die kathol. Kirche Frankreichs, insofern sie von alters her eine gewisse nationale Selbständigkeit auch dem päpstlichen Stuhl gegenüber behauptete. Ihre Grundsätze (Gallikanismus) sind ausgesprochen in den Pragmatischen Sanktionen von 1269 und 1438, zuletzt 19. März 1682 in den »Quatuor propositiones cleri gallicani«, wonach 1) der Papst in weltlichen Angelegenheiten kein Recht über Fürsten und Könige hat, 2) den Beschlüssen eines allgemeinen Konzils unterworfen ist, 3) seine Macht durch die in Frankreich geltenden Satzungen des Reichs und der Kirche beschränkt und 4) auch in Sachen des Glaubens sein Urteil ohne Zustimmung der Kirche nicht unfehlbar und unabänderlich ist. Ein kaiserliches Dekret vom 25. Febr. 1810 erhob diese 4 Artikel zum Reichsgesetz. Seit der Restauration ist aber infolge der Gleichgültigkeit oder der offenen Begünstigung der Regierung die Macht des Papstes auch über die franz. Kirche mehr und mehr gewachsen, der Klerus den Bischöfen ganz unterworfen, diese »Präfekten des Papstes«. Das vatikan. Konzil 1870 beseitigte den letzten Rest gallikan. Anschauungen. Vgl. Huet (1855), Puyol (1876, 2 Bde.).

Gallimathias (frz. galimatias), unverständliches, verworrenes Gerede.

Gallīnae, Hühnervögel, s. Scharrvögel.

Gallināgo, s. Schnepfe.

Gallinūla, s. Wasserhuhn.

Gallione, die größten Segelschiffe (bes. Segelkriegsschiffe) des Mittelalters, im 15. und 16. Jahrh. bes. in Spanien (Silberflotte). Kleiner waren die Karavellen des Kolumbus.

Gallipōli, 1) feste See- und Handelsstadt in der ital. Prov. Lecce, am Meerbusen von Tarent, auf einer Felseninsel, 8063 Ew. Bischofsitz. Ausfuhr von Olivenöl. — 2) Befestigte Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, am Hellespont, 15,500 Ew. Hauptstation der türk. Flotte. Griech. Bischof. Ruinen des alten Kalliupolis.

Gallisieren, s. Wein.

Gallium, Metall, findet sich in manchen Zinkblenden, bläulichweiß, hart, hämmerbar, schmilzt bei 30°. 1875 von Lecoq de Boisbaudran entdeckt.

Gallizismus (neulat.), Nachbildung und Anwendung franz. Ausdrücke und Wendungen in andern Sprachen, bes. im Deutschen. Vgl. Brandstäter (1874).

Gallmücken (Gallicolae), Insektengruppe aus der Familie der Mücken, viele schädliche Arten. Vom Getreideverwüster (Hessenfliege, Cecidomyia destructor *Say*) zerstört die Larve die Getreidehalme, bes. in Nordamerika. Von der Weizenmücke (roter Wibel, C. tritici *Kirby*, s. Tafel »Schädliche Insekten«) zerstört die Larve die jungen Weizenkörner.

Gallomanie (lat.-grch.), übertriebene Vorliebe für franz. Wesen.

Gallon, engl. Hohlmaß, Imperial-, Standard-G., à 4 Quarts à 2 Pints à 4 Gills, = 4,543 Lit. Das alte Weingallon, noch in Nordamerika, = 3,785 L.

Gallophasis, s. Fasanen.

Gallus, Hahn; Gallina, Henne, s. Huhn.

Gallus, indischer, s. Bankah.

Gallus, Heiliger, Schüler des Columban, seit 595 als christl. Missionär in Alemannien thätig, gründete das Kloster St. Gallen in der Schweiz. Tag 16. Okt.

Gallussäure findet sich in vielen gerbstoffhaltigen Pflanzenteilen, entsteht bei Zersetzung der Gerbsäure durch Gärung oder verdünnte Schwefelsäure; farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, zerfällt beim Erhitzen in Kohlensäure und Pyrogallussäure (s. d.), fällt Gold aus seinen Lösungen, wird in der Photographie benutzt.

Gallwespen (Cynipidae), Insektenfamilie der Hautflügler, legen ihre Eier unter die Oberhaut der Pflanzen und verursachen die Entstehung der Gallen. Eichenblattgallwespe (Cynips [Dryophanta] scutellaris *Ol.*), 4 mm lang, in Deutschland, erzeugt Gallen auf Eichenblättern (s. Tafel »Nützliche Insekten«). Cynips gallae tinctoriae *Ol.*, im Orient, erzeugt die Galläpfel, C. calicis *L.* die Knoppern; Blastophaga grossorum *Grav.*, in Südeuropa, begünstigt Ausbildung und Reife der Feigen. Rhodites rosae *L.* erzeugt auf der Rose den Rosenschwamm, Bedeguar. Vgl. Mayr (1871 u. 1876).

Galmei (Kieselzinkerz, Kieselgalmei, Kalamin), Mineral, farblos oder gefärbt, kieselsaures Zinkoxyd mit 67 Proz. Zinkoxyd; in Oberschlesien, Polen und Galizien, bei Aachen, in Belgien, Spanien ꝛc. Zinkerz. Vgl. Zinkspat.

Galois (spr. -lŏa), Evariste, Mathematiker, geb. 26. Okt. 1811 in Bourg la Reine, † 30. Mai 1832 in Paris; periodische Kettenbrüche, Theorie der Zahlen und der höhern Gleichungen. Schriften gab Jordan heraus.

Galon (frz., spr. -lóng), Randschnur, Borte, Tresse; galonieren, mit Borten besetzen.

Galopin (frz., spr. -päng), Laufbursche, berittener Ordonnanzoffizier (burschikos).

Galopp (frz.), der Sprunglauf des Pferdes. Galoppade, ein Ritt im G.; rascher, dem Sprunglauf ähnlicher Tanz im ²/₄-Takt, Rutscher; galoppieren, sich im G., in Sprüngen fortbewegen. Galoppierende Schwindsucht, s. Lungenschwindsucht.

Galosche (frz.), Überschuh.

Galvani, Luigi (Aloisio), Anatom, geb. 9. Sept. 1737 in Bologna (Statue), 1762 Prof. der Medizin, 1775 der Anatomie das.; † 4. Dez. 1798. Entdeckte 1780 den Galvanismus. »Opere« 1841–42. Vgl. Alibert (1806).

Galvanisation, Anwendung des konstanten galvan. Stroms zu Heilzwecken.

Galvanisch, auf den Galvanismus bezüglich, auf ihm beruhend.

Galvanische Batterie (Säule, Kette), der Apparat zur Erzeugung des galvanischen Stroms, besteht aus mehreren Elementen. Bei der Voltaschen Säule bestehen die Elemente aus je einer Kupfer- und Zinkplatte, voneinander getrennt durch eine mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtete Filzplatte. Das mit Kupfer schließende Ende der aus solchen Plattenpaaren gebildeten Säule ist der positive (+), das mit Zink der negative (—) Pol. Von beiden Polen gehen Drähte aus, und die Säule ist geschlossen, wenn diese Drähte miteinander in leitender Verbindung stehen, andernfalls offen. Taucht man Kupfer- und Zinkplatten in verdünnte Schwefelsäure und verbindet je eine Kupferplatte mit einer Zinkplatte außerhalb der Flüssigkeit durch einen Draht, so erhält man eine g. B., deren Stärke aber rasch abnimmt, weil der am Kupfer sich ausscheidende Wasserstoff das Metall einhüllt und unwirksam macht (unkonstante Batterie). Stellt man das Kupfer dagegen in Kupfervitriollösung, so wird der Wasserstoff zur Reduktion des Kupfersalzes verbraucht, und die Batterie ist konstant, solange Kupfersalz vorhanden und das Zink noch nicht von der Schwefelsäure aufgezehrt ist. Letzterm beugt man durch Amalgamieren vor. Formen: Wollaston: Zink und Kupfer in verdünnter Schwefelsäure; Smee: Zink und platiniertes Silber in verdünnter Schwefelsäure; Flaschenelement: zwei Platten Retortenkohle und eine Zinkplatte in Chromsäurelösung; Daniellsche Batterie: Zink in verdünnter Schwefelsäure, in letzterer ein poröser Thoncylinder mit Kupfer und Kupfervitriol (Abänderung: Siemens-Halske, Meidinger, Callaud, Krüger, Minotto); Grove: Zink in verdünnter Schwefelsäure, im Thoncylinder Platin mit konzentrierter Salpetersäure; Bunsen: ebenso, nur statt Platin eine Platte aus Retortenkohle; Marié-Davy: Zink in Wasser, im Thoncylinder Kohle in angefeuchtetem schwefelsauren Quecksilberoxyd; Leclanché: Zink in Salmiaklösung, im Thoncylinder eine Platte aus Retortenkohle mit grobkörnigem Braunstein und Kohle. Man erhält Elektrizität von großer Spannung, wenn man mehrere galvanische Elemente kettenförmig miteinander verbindet (jeden + Pol mit einem —), dagegen eine große Quantität Elektrizität, wenn man durch Verbindung aller gleichnamigen Pole gleichsam ein einziges großplattiges Element darstellt. Die g. n B. n dienen zum Betrieb von Telegraphen, Läutwerken ꝛc., in der Galvanoplastik, zur Erzeugung von elektrischem Licht und Glühhitze, zur Entzündung von Sprengladungen, zu medizinischen Zwecken. Sekundäre Batterien (Ladungssäulen, Akkumulatoren) sind Apparate, in welchen ein hindurchgeleiteter Strom solche Veränderungen hervorruft, daß die Apparate nach der Ladung selbst einen Strom liefern und zwar von solcher Stärke, daß Leistungen hervorgebracht werden können, die der ladende Strom nicht zu erzeugen vermochte. Nach der Entladung kann der Akkumulator beliebig oft wieder geladen werden. Nutzeffekt 60–80 Proz. Gewicht eines Akkumulators für 1 Pferdekraft ca. 80–90 kg. Akkumulatoren eignen sich zur Fortbewegung von Fahrzeugen, zur Verwendung des Stroms an Orten, wo eine Dynamomaschine oder eine g. B. nicht anwendbar ist, zur Bereithaltung von Energie für außergewöhnliche Fälle ꝛc. Vgl. Reynier (1881), Hauck (1883).

Galvanische Färbung der Metalle (Galvanochromie), Erzeugung verschiedener Farben durch galvanische Fällung von Metalloxyden in äußerst dünner Schicht auf Metallwaren, welche in einer Lösung jener Oxyde am negativen Pol einer galvanischen Batterie hängen.

Galvanische Kette, s. Galvanische Batterie.

Galvanischer Strom, s. Galvanismus.

Galvanische Säule } s. Galvanische Batterie.
Galvanisches Element }

Galvanisches Licht, s. v. w. elektrisches Licht.

Galvanische Spirale (Magnetisierungsspirale), hohle Drahtrolle von mit Seide übersponnenem Kupferdraht, dient zum Magnetischmachen eines in sie hineingesteckten Eisenstabs, indem man einen galvanischen Strom durch den Draht leitet.

Galvanisieren, s. v. w. elektrisieren, Anwendung des galvanischen Stroms.

Galvanisiertes Eisen, s. v. w. verzinktes Eisen.

Galvanisiertes Silber, mit Schwefelsilber überzogenes Silber.

Galvanismus (Voltaismus), der Inbegriff der Erscheinungen, welche durch die bei Berührung zweier ungleichartiger Körper entwickelte Elektrizität (Berührungs-, Kontakt-, galvanische, Voltaelektrizität) hervorgerufen werden. Jedes System von 2 oder mehreren einander elektrisch erregenden Leitern heißt Elektromotor. Der elektrische Zustand, welchen ein Körper bei Berührung mit einem andern annimmt, hängt von ihrer Stellung in der elektrischen Spannungsreihe (s. d.) ab; je weiter sie in dieser Reihe voneinander entfernt sind, um so größer ist die elektromotorische Thätigkeit bei der Berührung. Tropfbare Flüssigkeiten erregen Metalle auch, aber sie nehmen keine bestimmte Stellung in der Spannungsreihe ein. Zink, Eisen, Kupfer werden in verdünnter Schwefelsäure negativ, Platin positiv, Platin, Kupfer, Eisen in konzentrierter Salpetersäure positiv, Zink negativ. Hierdurch wird es möglich, durch wiederholte Aufeinanderfolge und Verbindung zweier Glieder der Spannungsreihe mit einer leitenden Flüssigkeit die Spannung der ausgeschiedenen Elektrizität beliebig zu verstärken. Dies geschieht in der galvanischen Batterie (s. d.). In der geschlossenen Batterie findet, da die elektromotorische Kraft ununterbrochen thätig ist, ein fortwährendes Ausgleichen der beiden nach entgegengesetzten Richtungen getriebenen Elektrizitäten statt, und im Schließungsdraht verlaufen also zwei einander entgegengesetzte elektrische Ströme, ein positiver und ein negativer. Die Wirkungen des galvanischen Stroms sind magnetische (s. Elektromagnetismus), induktorische (s. Induktion), chemische (s. Elektrochemische Zersetzung), thermische, optische (s. Elektrisches Licht) und physiologische. In den Schließungskreis eingeschaltete Körper, welche dem Strom wegen geringen Querschnitts oder als schlechte Leiter großen Widerstand leisten, erwärmen sich und können weißglühend werden (Anwendung: Inkandeszenzlicht, Galvanokaustik, Sprengen). Die physiologischen Wirkungen zeigen sich in Zuckungen,

in Geschmacks- und Lichtempfindungen im Moment des Öffnens und Schließens des Stroms durch einen Teil des Organismus. Vgl. Wiedemann (3. Aufl. 1882–85, 4 Bde.).

Galvano, s. v. w. Kupferklischee, s. Klischieren.

Galvanochirurgie, Anwendung des Galvanismus in der Chirurgie.

Galvanochromie, s. Galvanische Färbung der Metalle.

Galvanoglyphie, galvanoplastische Erzeugung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Platten.

Galvanographie, Darstellung von Kupferdruckplatten auf galvanischem Weg, um in Tuschmanier auf eine Metallplatte gemalte Bilder zu vervielfältigen.

Galvanokaustik, Abtrennung eines Körperteils (Polypen etc.) durch einen dünnen Platindraht, welcher kalt appliziert, durch einen galvanischen Strom glühend gemacht und dann angezogen wird (galvanokaustische Schneideschlinge). Vgl. Middeldorpf (1854), Bruns (1870), Hedinger (1878), Lewandowski (1886). — In der Technik (galvanisches Gravieren) Herstellung von Druckplatten mit Anwendung des galvanischen Stroms zur Unterstützung der Ätzung.

Galvanometallurgie, Gewinnung und Verarbeitung von Metallen unter Anwendung des galvanischen Stroms.

Galvanometer, Instrument, bei welchem die Ablenkung einer Magnetnadel, die im Mittelpunkt zahlreicher Windungen von übersponnenem Kupferdraht (Multiplikator, Spiegelgalvanometer) aufgehängt ist, das Vorhandensein und die Stärke eines den Draht durchlaufenden elektrischen Stroms anzeigt. Die Empfindlichkeit des Multiplikators wird durch Anwendung astatischer Nadeln (2 miteinander in entgegengesetzter Richtung verbundener Magnetnadeln) erhöht. Instrumente zum Messen sehr starker Ströme und zum Ablesen der Größen in den elektrischen Maßeinheiten sind das Ampèremeter, Voltmeter, Ohmmeter. Das Torsionsgalvanometer dient zum Messen von Spannungen, das Universalgalvanometer zum Messen von Stromstärken, Widerständen und elektromotorischen Kräften. Vgl. Wilke (1883), Kempe (1883).

Galvanoplastik, die Ausscheidung von Metallen aus den wässerigen Lösungen ihrer Salze durch den galvanischen Strom in kohärentem Zustand. Bringt man eine metallene oder eine durch Überpinseln mit Graphit leitend gemachte Gips-, Wachs- oder Guttaperchaform (Matrize) in eine Lösung von Kupfervitriol, verbindet sie mit dem negativen Pol einer galvanischen Batterie oder einer dynamoelektrischen Maschine und hängt ihr gegenüber eine mit dem positiven Pol verbundene Kupferplatte, so löst sich letztere auf, während sich auf der Form metallisches Kupfer in immer stärker werdender Schicht ablagert und endlich als Blech abgelöst werden kann. Dies Blech, eine treue Kopie der Form, besitzt alle Eigenschaften von reinem Kupfer, nur nicht dessen Festigkeit, erhält diese aber durch Glühen, Hämmern, Pressen: Darstellung von Kopien von Medaillen, Reliefs, Figuren, Holzschnitten, Lettern (Elektrotypie), Kupferdruckplatten etc. Auf rein metallischer Oberfläche haftet der galvanoplastische Niederschlag sehr fest, und der Prozeß dient daher zum Vergolden, Versilbern etc. Man verbindet den Gegenstand in einer Lösung von Gold oder Silber in Cyankalium mit dem positiven Pol und hängt ihm gegenüber mit dem negativen Pol verbundenes Gold- oder Silberblech: Vergoldung von Schmucksachen etc., Versilberung auf Kupfer und Kupferlegierungen, Neusilber, Roh- und Stabeisen, verkupfertem Stahl etc., Verstählung von Kupferdruckplatten, Vernickeln von Werkzeugen etc. Stärke des Überzugs $^{1}/_{48}$–$^{1}/_{9600}$ mm. In einer Kupfer und Zink haltenden Cyankaliumlösung wird ein Messingniederschlag erhalten. Vgl. Goroinniello. Man benutzt in der G. das Smeesche, Bunsensche oder ein einfaches, aus Zink, Kohle und Schwefelsäure bestehendes Element, bei größerm Betrieb dynamoelektrische Maschinen. Die G. wurde durch Jacobi in Dorpat und Spencer in Liverpool 1837 erfunden, durch de la Rive in Genf 1840 das Versilbern und Vergolden, durch Böttger die Herstellung von Eisen- und Nickelniederschlägen. Hauptsitze der G. Paris, Berlin, Wien, Birmingham, Köln, Frankfurt, Hannover. Handbücher von Jacobi (1840), Seelhorst (1879), Japing (1883), Schaschl (1886), Langbein (1886), Toucher (1887).

Galvanopunktur, s. v. w. Elektropunktur, s. Akupunktur.

Galvanostegie, das galvanische Vergolden, Versilbern etc. S. Galvanoplastik.

Galvanotechnik, auf Anwendung des galvanischen Stroms beruhende Technik. S. Elektrotechnik.

Galvanotherapie, Anwendung des galvanischen Stroms zu Heilzwecken.

Galvanotypie, Herstellung galvanischer Platten von Schriftsatz etc., speziell ein der Galvanoglyphie sehr ähnliches Verfahren.

Galveston (spr. gällwest'n), aufblühende Handelsstadt in Texas (Nordamerika), auf einer Insel vor der G.bai, 22,248 Ew.; kathol. Bischof; Universität; trefflicher Hafen; Exportplatz nach Europa, Ausfuhr (Baumwolle) 1886: 17 Mill. Doll. 1886 liefen 147 Schiffe von 103,733 Ton. vom Ausland ein.

Galway (spr. gahl-uĕh), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 6352 qkm und 242,005 Ew. Die Hauptstadt G., an der G.bai (des Atlant. Ozeans), 15,471 Ew. Sitz eines kath. Bischofs. Universität. Handel im Verfall.

Gama, Vasco da, portug. Seefahrer, geb. 1469 zu Sines in der Prov. Alemtejo, segelte im Frühjahr 1497 von Lissabon ab, umschiffte 20. Nov. die Südspitze Afrikas, landete dann an der Küste Sansibar, gelangte 20. Mai 1498 nach Kalikat an der Küste Malabar, kam Aug. 1499 nach Lissabon zurück; segelte 1502 mit 20 Schiffen von neuem ab, gründete Kolonien auf Mosambik und Sofala und kehrte Sept. 1503 mit 13 reichbeladenen Schiffen nach Portugal zurück; ward 1524 wieder mit 16 Schiffen nach Indien gesandt, stellte hier das gesunkene Ansehen der Portugiesen wieder her; † 24. Dez. 1524 in Kotschin. Seine Entdeckungsfahrten beschrieben Castanhedo (1551), A. Velho (hrsg. von Kopke 1838) u. a.; Camoens behandelte sie in den »Lusiaden« poetisch. Vgl. Stanley (1869).

Gamander, s. Teucrium und Veronica.

Gamaschen (Kamaschen), Überstrümpfe ohne Sohlen, mit Knöpfen, bis zum Knie reichend, früher beim Militär allgemein, jetzt nur in wenigen Armeen. G.dienst, pedantischer, auf das Kleinliche gerichteter Dienst.

Gamasus, s. Milben.

Gambe (Kniegeige), veraltetes, dem Violoncell ähnliches Streichinstrument.

Gambetta (spr. gangb-), Léon, franz. Staatsmann, geb. 3. April 1838 in Cahors aus einer jüd. Familie aus Genua, ward 1859 Advokat in Paris, zeichnete sich bei den republik. Wahlagitationen und als Verteidiger in politischen Prozessen durch scharfe Angriffe auf das Kaiserreich aus, ward Mai 1869 in Marseille in den Gesetzgebenden Körper gewählt, gesellte sich hier der Partei der Unversöhnlichen zu, ward 4. Sept. 1870 in der provisor. Regierung Minister des Innern, verließ 8. Okt. Paris im Luftballon, übernahm in Tours auch die Ministerien des Kriegs und der Finanzen, organisierte mit Freycinet die Massenerhebung zum Volkskrieg, schaltete als Diktator und leitete die Kriegsoperationen, zum zähsten Widerstand gegen die deutschen Heere treibend. Nach dem Waffenstillstand nahm er 6. Febr. 1871 seine Entlassung. Für Elsaß in die Nationalversammlung gewählt, legte er nach Abschluß der Friedenspräliminarien sein Mandat nieder, trat aber 2. Juli wieder in dieselbe ein und ward Führer der republik. Linken. Mehr und mehr gemäßigt auftretend, wirkte er zum Zustandekommen der Verfassung vom 25. Febr. 1875 mit, trug, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, wesentlich zum Sturz des reaktionären Ministeriums Broglie 1877 bei, ward 1879 Präsident der Deputiertenkammer und übte einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung aus, wurde aber, nachdem er im Nov. 1881 selbst die Leitung des Ministeriums übernommen, schon im Jan. 1882 gestürzt, weil die Kammer die von ihm geforderte Listenwahl nicht genehmigte; † 31. Dez. 1882. »Discours politiques« (1880–84, 10 Bde.). Biogr. von Reinach (1884) und Neucastel (1885). Vgl. v. d. Goltz, »G. und seine Armeen« (1877).

Gambia, einer der Hauptströme Senegambiens, entspringt im Land Futa Dschallon, unweit des Dorfs Labe, ergießt sich südl. vom Grünen Vorgebirge beim Kap St. Maria ins Atlant. Meer; etwa 2300 km lang. Brit. Kolonie G., 179 qkm mit 14,150 Ew.

Gambierinseln (Mangarewa-Archipel), vulkanische Inselgruppe in Polynesien, südöstl. der Paumotuinseln, 24 qkm mit 1000 Ew., den Franzosen gehörig; Hafenort Mangarewa. 1797 entdeckt.

Gambir, s. Katechu; G.strauch, s. Uncaria.

Gambohanf (Bombayhanf, indischer Hanf, Palungo), Bastfaser von Hibiscus cannabinus *L.*, sehr geschmeidig, wenig fest.

Gambrinus (Jan primus), sagenhafter König von Brabant, angeblich Erfinder des Biers.

Gamin (frz., spr. -mäng), Küchen- oder Lehrjunge, besonders der Pariser Gassenjunge.

Gamma, s. Eulen.

Gammarus, s. Flohkrebs.

Gammelsdorf, Dorf in Oberbayern, bei Moosburg; 9. Nov. 1313 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich von Österreich.

Gammertingen, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Lauchart, 1154 Ew.

Gamopetalen, s. Monopetalen.

Ganaschen, beim Pferde die breiten Seitenteile der untern Kinnladen.

Gand (spr. gang), franz. Name von Gent.

Gandak, Nebenfluß des Ganges in Indien, entspringt am Himalaja, mündet bei Patna; 700 km lang.

Gandamak, Stadt im nordöstl. Afghanistan, an der Straße von Kabul nach Peschawar. 1842 Niederlage der Engländer.

Gandecken, s. Moränen.

Gandersheim, Kreisstadt im Herzogtum Braunschweig, an der **Gande** (zur Leine) und der Bahn Magdeburg-Kreiensen, 2610 Ew. Realprogymnasium. Die berühmte ehemalige **Abtei** G. (9. Jahrh.) blieb auch, nachdem sie 1568 protestantisch geworden, Reichsfürstentum; 1803 eingezogen.

Gando, Reich der Fulbe im westl. Sudân, zu beiden Seiten des Niger bis zur Binuëmündung, 203,309 qkm mit 5 1/3 Mill. Ew.; dem Sultan von Sokoto tributär; **Hauptstadt** G.

Ganerbe, Miterbe, insbes. ehedem Mitinhaber einer Gemeinbesitzung mit dem Recht zum Eintritt in die Verlassenschaft aussterbender Mitglieder. Vgl. Wippermann (1873).

Gang, Bezeichnung für Spalten oder Klüfte, welche Gestein in einer von dessen Lagerung unabhängigen Richtung durchsetzen und mit einer von der Umgebung (**Nebengestein**) abweichenden Mineral- oder Gesteinsart (**Eruptivgestein**) erfüllt sind; vorzügliche Lagerstätten der Erze (Erzgänge). **G.-art**, das die Erze im G. begleitende Mineral. Vgl. Cotta, »Erzlagerstätten« (2. Aufl. 1859—61); Grabbeck, »Lagerstätten der Erze« (1879); Sandberger (1883—85).

Ganganelli, Papst, s. **Clemens** 16).

Gangbares Zeug, s. **Vorgelege**.

Ganges (sanskr. Gangâ), der Hauptstrom Vorderindiens, entspringt in 4205 m Höhe am Südwestabhang des Himalaja (Landschaft Garwhal), nimmt die Flüsse **Bhogirathi** und **Alakananda** auf, tritt bei Hardwar in die große, überaus fruchtbare **G.ebene**, fließt südöstl. über Allahabad, Benares und Patna, dann mehr südlich gewendet durch Bengalen und mündet, in 8 Hauptarme (an deren westlichstem, dem **Hugli**, Kalkutta liegt) und in mehrere hundert Nebenarme geteilt, in den Bengal. Meerbusen. Seine Mündungsarme bilden mit denen des Brahmaputra das größte Deltaland der Erde (265 km lang, 130 km breit), die sogen. **Sunderbands**, ein mit undurchdringlichen Sumpfwaldungen und Schilfdickichten bedecktes Insellabyrinth. Stromlänge 2460 km; Stromgebiet 1 Mill. qkm. Unter seinen Nebenflüssen (davon 12 größer als der Rhein) ist die Dschamna der bedeutendste. Der G. ist der heilige Strom der Inder, zu dem (besonders zu den Quellen) zahlreiche Wallfahrten stattfinden.

Gangfisch, s. **Renke**.

Ganghofer, 1) **August**, Forstmann, geb. 27. April 1827 in Bayerdießen, bis 1875 Kreisforstmeister in Würzburg, dann im bayr. Ministerium, 1882 technischer Chef der bayr. Forstverwaltung. Schr.: »Der praktische Holzrechner« (3. Aufl. 1883); »Forstliches Versuchswesen« (1877—84, 2 Bde.); »Forstgesetz für Bayern« (1880). — 2) **Ludwig**, Schriftsteller, Sohn des vorigen, geb. 7. Juli 1855 in Kaufbeuren, lebt als Schriftsteller in Wien. Schr.: »Heimkehr«, Gedichte (1883), »Hochlandsgeschichten« (1883—86, 4 Bde.), »Edelweißkönig« (1886), »Die Sünden der Väter«, Roman (1886), und (in Gemeinschaft mit H. **Neuert**) die wirkungsvollen Volksschauspiele: »Der Herrgottschnitzer von Oberammergau« (1880), »Der Prozeßhansl« (1881), »Der Geigenmacher von Mittenwald« (1884) u. a.

Ganglbauer, **Cölestin**, Erzbischof von Wien, geb. 20. Aug. 1817 zu Thanstetten in Oberösterreich, ward Benediktiner, 1876 Abt von Kremsmünster und 1877 Mitglied des Herrenhauses, 1881 Fürsterzbischof von Wien, 1884 Kardinal.

Ganglien (grch., **Nervenknoten**), Anhäufungen von G.zellen (**Nervenzellen**), welch letztere durch einen (unipolar), zwei (bipolar) oder mehrere (multipolar) Ausläufer untereinander oder mit Nervenfasern in Verbindung stehen. G. finden sich außer im Gehirn und Rückenmark an jedem vom Rückenmark ausgehenden Nerv (**Spinalganglion**), im Kopf, bes. im sympathischen Nervensystem (daher **G.system**, s. **Sympathikus**). Die G., richtiger die G.zellen, sind als Nervenzentren anzusehen und haben für die von ihnen abgehenden Nervenfäden dieselbe Bedeutung wie Gehirn und Rückenmark für die von diesen Zentralorganen entspringenden Nervenfasern.

Ganglion (grch.), Ganglienzelle, auch Überbein.

Gangotri, berühmter Wallfahrtsort der Hindu im Himalaja (Garwhal), am Bhagirathi, 3144 m hoch.

Gangraena (grch.), Brand; G. nosocomialis, Hospitalbrand; G. senilis, Altersbrand; **gangränös**, brandig.

Gangspill (**Ankerwinde**), senkrechte, durch lange Barren drehbare Winde zum Einwinden der Ankerkette.

Gangvögel (Ambulatores), Raben, Schwalben und die meisten Singvögel.

Ganister, s. **Mauersteine**.

Gannat (spr. gannâ), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Allier, (1886) 5034 Ew.

Ganoiden, s. **Fische**.

Ganomatit, s. v. w. Gänsekötigerz.

Gänse (Anseridae), Familie der Schwimmvögel. **Wilde Gans** (Graugans, Anser ferus *Naum.*), 1 m lang, in Nordeuropa und Nordasien, bei uns März bis August, nistet nördl. vom 45.°; der Saat schädlich, Fleisch und Daunen geschätzt, ebenso die kleinere **Saatgans** (Moor-, Zug- oder Schneegans, A. segetum *M.*). **Ringelgans** (Bernakel- oder Bernikelgans, Bernicla torquata *Steph.*), 62 cm lang, kommt aus dem Norden an unsre Küsten und bis Mitteldeutschland; einst Gegenstand vieler Fabeleien. **Hausgans** (A. domesticus *L.*), von der Graugans abstammend, bis 14 kg schwer, legt 20 und mehr Eier, brütet 27—28 Tage. Pommern, Westfalen, Elsaß, Vogesen, Normandie produzieren viel Pökel- und Rauchfleisch, Straßburg die Gänseleberpasteten. Vgl. Rodiczky, »Monographie der Gans« (1875).

Gänseblume, s. Bellis.

Gänsebrust (Pectus carinātum), kielförmiges Vorstehen des Brustbeins mit seitlich eingedrückten vordern Abschnitten der Rippen, entsteht bei Rhachitis.

Gänsefuß, s. Chenopodium.

Gänsehaut, durch Kälteeinfluß und plötzliche Gemütseindrücke bedingte Zusammenziehung der kleinen Hautmuskeln, wobei sich zahlreiche kleine Erhebungen, entsprechend den Talgdrüsen, zeigen.

Gänsekötigerz (**Ganomatit**), Mineral, rotbraune Lagen auf blei- und arsenhaltigen Erzen, enthält Arsen-, Antimonsäure, Eisenoxyd; Joachimsthal, Andreasberg, Schemnitz.

Gant (**Vergantung**), der öffentliche Verkauf der Güter eines Überschuldeten; auch s. v. w. Konkurs. **G.haus**, Versteigerungshaus; **G.meister**, Auktionator; **G.register**, Auktionskatalog; **G.mann**, Konkursschuldner.

Gantang, Hohlmaß, auf den Philippinen = 3 Lit., in Singapur = 4,75 L.; Gewicht, in Batavia = 6,15 kg, auf Borneo = 9,84 kg, auf Celebes = 5,66 kg.

Ganymedes, Mundschenk des Zeus, Sohn des trojanischen Königs Tros, wegen seiner Schönheit durch Zeus' Adler entführt und in den Olymp erhoben.

Ganz (**Gans**, Mehrzahl **Gänze**; auch **Masseln**, **Flossen**), Roheisenbarren, direkt aus dem Hochofen gegossen.

Gap (spr. gapp), Hauptstadt des franz. Dep. Oberalpen, an der Luye, (1886) 7285 Ew. Bischofsitz.

Garamanten, **Land der**, s. **Fezzan**.

Garance (frz., spr. -rangs), **Krapp**.

Garantie (frz., **Gewähr**), Bürgschaft, Gewährleistung, Sicherstellung, bes. bei Friedensverträgen, wenn eine dritte Macht als **Garant** jedem Teil die Einhaltung des Vertrags von seiten des andern verbürgt. **Zinsengarantie**, die bei einem Privatunternehmen, z. B. einem Eisenbahnbau, vom Staat oder einer Korporation gegebene Zusicherung, daß man eventuell für einen gewissen Zinsbetrag aufkommen werde.

Garaschanin, **Milutin**, serb. Minister, geb. 22. Febr. 1843, Sohn des ehemaligen Ministers **Elias G.** († 1874), in Frankreich erzogen, bis 1868 Offizier, 1874 Mitglied der Skuptschina, Führer der Fortschrittspartei, 1880—83 Minister des Innern, 1884—87 Ministerpräsident.

Garbanza, die große Kichererbse, Nationalgericht der Spanier.

Garbe, ein Gebund Feldfrüchte (Wintergetreide 8—15 kg, Sommergetreide 5—8 kg); die Ausbreitung der Flugbahnen bei einer Feuerwaffe (Streuung); **Geschoßgarbe**, die Form der Flugbahnen der Teile eines Streugeschosses.

Gärben (**gerben**), Roh- und Zementstahl homogen machen, indem man dünne Stäbe derselben zusammenschweißt und unter dem Hammer und auf dem Walzwerk bearbeitet (Gärbstahl). Vgl. **Eisen**.

Garbenbindemaschine, gewöhnlich mit einer Mähmaschine verbundene Vorrichtung zum Zusammenbinden der Getreidegarben nach dem Schnitt, hauptsächlich in Amerika im Gebrauch.

Gardenheim, s. **Wetzlar**.

Garbenschiefer, s. **Glimmer- und Thonschiefer**.

Garcia (spr. gardsīa), **Manuel**, Opernsänger und berühmter Gesanglehrer, geb. 22. Jan. 1775 in Sevilla, † 10. Juni 1832 in Paris; bildete eine Anzahl namhafter Sänger und Sängerinnen, darunter seine beiden Töchter, **Marie Malibran** und **Pauline Viardot-G.**, und seinen Sohn **Manuel**, geb. 1805 in Madrid, seit 1850 Gesanglehrer in London, Verfasser trefflicher Solfeggien.

Garcilaso de la Vega (spr. gardsīlāßo de la wēga), span. Dichter, geb. 1503 in Toledo, Offizier und Diplomat im Dienst Karls V.; † 14. Okt. 1536 in Nizza; führte die Schäferdichtung in Spanien ein, schrieb auch treffliche Elegien, Kanzonen, Oden, Sonette rc. »Obras«, n. Ausg. 1827.

Garcinia *L.*, Gattung der Guttiferen. C. Morella *Desr.*, Baum in Siam, auf Ceylon, in Singapur, liefert Gummigutt; G. Mangostana *L.* (Mangostane), auf Malakka und den Inseln des Indischen Archipels kultiviert, Obst; ebenso G. pedunculata *Roxb.*, in Bengalen. G. indica *Choisy*, in Indien, liefert **Kokumbutter**, die bei 35° schmilzt.

Garçon (frz., spr. -ßong), Knabe; Aufwärter, Junggeselle.

Gard (spr. gâr), rechter Nebenfluß der Rhône im südl. Frankreich, 63 km lang, mit dem berühmten röm. Aquädukt **Pont**

du G. oberhalb Remoulins. Das Depart. G., 5836 qkm und (1886) 417,099 Ew. Bcd. Seidenzucht, Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Salz. 4 Arrondissements. Hauptstadt Nîmes.

Gardafui (Guardafui), Vorgebirge, die östlichste Spitze Afrikas, 51° 14′ ö. L. v. Gr. [rien, 12,000 Ew.

Gardaja, Hauptstadt der Oase Beni Mzab im südl. Alge-

Gardasee (Benacus lacus der Römer), Gebirgssee in Oberitalien, mit dem Nordende zu Tirol gehörend, mit reizenden Uferlandschaften, 55 km lang, 4—18 km breit, bis 295 m tief, 69 m ü. M., 300 qkm, empfängt die Sarca und hat den Mincio zum Abfluß. Am Ostufer der Monte Baldo (2050 m). An der Westküste ausgedehnte Kultur südlicher Früchte, an der Ostküste Olivenbau.

Garde (frz.), ursprünglich Leibwache der Fürsten, dann von Napoleon I. als Konsular- und Kaisergarde (alte G.) zum Kern seines Heers, gleichzeitig zur Dynastietruppe gemacht, wurde sie 1812 in Rußland und 1815 bei Waterloo größtenteils aufgerieben und durch die Julirevolution 1830 abgeschafft, von Napoleon III. 1854 als Armeekorps aus allen Waffen (Kaisergarde) wiederhergestellt, nach 1871 aber nicht wieder formiert; in Deutschland, Rußland und Großbritannien sind die G.n nur durch bessern Ersatz ausgezeichnet.

Garde du Corps (frz., spr. gard dü kor), berittene Leibgarde, in Preußen 1740 errichtet, ein Kürassierregiment von 5 Eskadrons à 2 Kompanien; die 1. ist Leibkompanie, Chef der Kaiser.

Gardelegen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Milde und der Bahn Berlin-Hannover, 7258 Ew. Real-

Gardèna, Valle, s. Grödner Thal. [progymnasium.

Gardenia *L.*, Gattung der Rubiaceen, mehrere Arten im trop. Asien und Afrika; liefern die Gelbschoten (Whongshy), welche zum Färben dienen. Andre Arten Zierpflanzen.

Garderobe (frz.), Aufbewahrungsort für Kleider; Gesamtheit der Kleidungsstücke; Ankleidezimmer der Schauspieler; euphemist. s. v. w. Abtritt. Garderobier (spr. -robjeh), G.aufseher.

Gardian, s. Guardian.

Gardine (frz.), Bett-, Fenstervorhang. [stedt, 1796 Ew.

Garding, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eider-

Gardist, einer von der Garde; Leibwächter.

Gareisl, s. v. w. Karausche.

Garfagnana (spr. -fanjāna), Landschaft in Toscana, besonders das Thal des obern Serchio in der Provinz Massa-Carrara. Hauptort Castelnuovo.

Garfield (spr. gahrfild), James Abraham, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1831 in Ohio, mußte sich aus ärmlichen Verhältnissen mühsam emporarbeiten, ward aber endlich Sprachlehrer, dann Advokat und Mitglied des Senats von Ohio. 1861 warb er im Bürgerkrieg ein Freiwilligenregiment, kämpfte mit Auszeichnung für die Union und ward General. 1862 Mitglied des Kongresses, 1880 als eins der Häupter der republikanischen Partei zum Präsidenten gewählt, trat 4. März 1881 sein Amt an, wurde 2. Juli von einem abgewiesenen Stellenjäger, Charles Guiteau, schwer verwundet; † 19. Sept. in Long-Branch. Litterar. Nachlaß 1883, 2 Bde. Biogr. von Mason (1881) und Thayer (deutsch 1882).

Gargalismus (grch.), Kitzeln, Onanie, Nymphomanie.

Gargāno, isolierte Gebirgsgruppe in der ital. Prov. Foggia, auf der in das Adriatische Meer vorspringenden Halbinsel im N. des Golfs von Manfredonia, im Monte Calvo 1560 m hoch.

Gargarisma (grch.), Gurgelwasser.

Gargote (frz., spr. -gött), Garküche; schlechtes Wirtshaus.

Garibāldi, Giuseppe, ital. Patriot, geb. 4. Juli 1807 in Nizza, trat früh in die sardin. Marine, mußte wegen Beteiligung am Mazzinischen Komplott 1834 fliehen, begab sich 1836 nach Südamerika und zeichnete sich in den Diensten der Republiken Rio Grande do Sul und Montevideo als kühner Parteigänger aus. 1848 nach Italien zurückgekehrt, erhielt er den Oberbefehl über ein Freikorps in der Lombardei, trat Dez. in die Dienste der provisor. Regierung zu Rom und verteidigte 1849 die Stadt gegen die Franzosen und Neapolitaner, wandte sich 1851 wieder nach Nordamerika. Nach seiner Rückkehr nach Italien 1854 erwarb er Grundbesitz auf der Insel Caprera. 1859 zum sardin. General ernannt, kämpfte er ohne großen Erfolg an der Spitze der Alpenjäger. 11. Mai 1860 landete er mit Freischaren bei Marsala auf Sizilien, drang 27. in Palermo ein, ging dann nach Kalabrien über, zog schon 7. Sept. in Neapel ein und schlug die königl. Truppen 19. Sept. bei Capua und 1. und 2. Okt. am Volturno. Nach Viktor Emanuels Erhebung zum König von Italien legte er die Diktatur nieder und kehrte 9. Nov. nach Caprera zurück. Patriotische Ungeduld veranlaßte ihn, 1862 von Palermo aus die Eroberung Roms zu unternehmen. Er landete 25. Aug. in Kalabrien, ward aber 28. beim Zusammenstoß mit den königl. Truppen bei Aspromonte schwer verwundet und kehrte nach Caprera zurück. Mai 1866 mit dem Oberbefehl über ein Freiwilligenkorps betraut, kämpfte er in Tirol ohne Erfolg gegen die Österreicher. 1867 machte er einen zweiten Versuch zur Eroberung Roms, sammelte eine Freischar und drang bis Monterotondo vor; 3. Nov. wurde sein Freiwilligenkorps von den durch die Franzosen unterstützten päpstl. Truppen bei Mentana aufgerieben, er selbst von der ital. Regierung verhaftet und nach dem Fort Varignano abgeführt, von hier 25. Nov. wieder nach Caprera entlassen. Aus republikan. Fanatismus übernahm er Okt. 1870 den Befehl über ein franz. Freikorps in Burgund, errang aber wenig Erfolge und ermöglichte Jan. 1871 durch seine Unthätigkeit in Dijon den Übergang der deutschen Südarmee über die Côte d'Or. Von den Franzosen beleidigend behandelt, kehrte er März 1871 nach Caprera zurück. 1874 erhielt er von der ital. Regierung eine Dotation und trat 1875 in die Deputiertenkammer ein; † 2. Juni 1882 auf Caprera, wo er bestattet wurde. Tapfer, patriotisch, uneigennützig, gutmütig, aber ohne tiefere politische Einsicht, Phantast. Schr. die Romane: »Clelia, ovvero il governo del Monaco« und »Cantoni il volontario« (1870, beide deutsch 1870); »Briefwechsel« 1885, 2 Bde.; »Memorie« 1888. Biogr. von Reuchlin (1861), E. Melena (»G.s Denkwürdigkeiten«, 1861, 2 Bde.), Guerzoni (1882), Mario [(1884).

Gariep (Garip), s. Oranjefluß.

Garigliano (spr. -riljāno, Liris der Alten), Fluß in Unteritalien, entspringt im röm. Subapennin, mündet in den Golf von Gaeta; 140 km lang. [1672 Ew.

Garmisch, Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Loisach,

Garmond, Schriftart, s. v. w. Korpus.

Garn, aus zusammengedrehten Haaren oder Fasern gebildeter (gesponnener) Faden, wird zur Weberei benutzt oder durch zwei-, drei- und vierfaches Zusammendrehen zu Zwirn (oft fälschlich G. genannt), Schnüren, Seilerwaren verarbeitet. Baumwollgarn (Twist): Water-, Kettgarn, stark gedreht, dient zur Kette, Mule-, Schußgarn, schwächer gedreht, zum Einschuß. Ebenso beim Flachs und Hanf. Schön und fein ist Klöppelgarn. Streichwoll-, Krempelgarn, aus kurzhaariger Wolle, etwas rauh, zu gewalkten Stoffen, Kammwoll-, Sayettgarn, aus langer Wolle, zu glatten Wollwaren. Vigognegarn, aus Schaf- und Baumwolle. Gemischte Gespinste besonders aus Alpaka, Baumwolle, Mohair und Seide (Gorillagarn).

Garnáchas (span., spr. -nátsch-), rote, süße, schwere Weine aus Katalonien und Aragonien.

Garnate, s. Garneelen.

Garndynamometer, Vorrichtung zur Bestimmung der Zerreißungsfestigkeit der Garne, wirken durch Federn oder Gewichte.

Garneelen (Crangon *Fab.*), Gattung der Krustentiere, meist Seetiere. Garnate (Granate, Shrimp, Crevette, Crangon vulgaris *Fab.*), 8 cm lang, Nordsee, wird zum Thee gegessen; ebenso Palaemon serratus *Fab.* (Crevette, Salicoque, Bouquet), daselbst, 8—10 cm lang.

Garnier (spr. garnjeh), 1) Charles, franz. Architekt, geb. 6. Nov. 1825 in Paris, auf der École des beaux-arts und in Rom gebildet, lebt in Paris. Hauptwerke: die Neue Oper in Paris (1863—74), Theater in Monaco. Schr.: »A travers les arts« (1869); »Études sur le théâtre« (1871) u. a. — 2) Francis, franz. Reisender, geb. 25. Juli 1839 in St.-Étienne (Loire), ward 1868 Leiter der kühnen Expedition zur Untersuchung der Schiffbarkeit des Mekhong in Hinterindien, suchte 1873 in Anam die Verbindung zwischen Jünnan und dem Meer vermittelst des Songkaflusses näher zu erforschen, eroberte Nov. 1873 die Hauptstadt Hanoi, fiel bald darauf im Kampf gegen chinesische Seeräuber († 7. Dez. 1873). Schr.: »Voyage d'exploration en Indo-Chine 1866—68« (1873, 2 Bde.). Biogr. von Petit (1885).

Garnieren (frz.), einfassen, besetzen, auszieren.

Garnierit (Numeait), Mineral, meerschaumähnliche oder zerreibliche Masse, ein Magnesiasilikat mit Nickelgehalt (bis 45 Proz.). Neukaledonien, Nickelerz, in Frankreich verhüttet.

Garnier-Pagès (spr. garnjeh-paschäs), Louis Antoine, geb. 16. Febr. 1803 in Marseille, seit 1841 Kammerdeputierter, hielt sich zur äußersten Linken, ward während der Februarrevolution 1848 Maire von Paris, März bis Juni energischer und erfolgreicher Finanzminister, gehörte als Mitglied der Konstituante zur gemäßigt demokratischen Partei, trat dann in das Privatleben zurück. 1864 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, ward er 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung; † 31. Okt. 1878 in Paris. Schr.: »Histoire de la révolution de 1848« (2. Aufl. 1866, 8 Bde.; mit 2 Forts. 1869—73, 4 Bde.) [sowie dieser Ort selbst.

Garnison (frz.), bleibende Truppenbesatzung eines Ortes

Garnisonbataillone, für den Garnison- und Wachtdienst aus den ältesten Jahrgängen der Landwehr formierte Truppen.

Garnisonschulen, bis 1873 in vielen Garnisonen Preußens, jetzt noch in Frankfurt a. O. und Graudenz Elementarschulen für Unteroffizierskinder.

Garnitur (frz.), Einfassung, als Ganzes zusammengehörige Schmucksachen, Pelzwaren ꝛc.; im Militärwesen die Kleidungsstücke einer Kompanie ꝛc. von gleicher Tragezeit, an Gewehren die Beschläge des Schafts.

Garnpresse, s. Packmaschine.

Garnweife, s. Haspel.

Garofalo (eigentl. Benvenuto Tisi), ital. Maler, geb. 1481 in Ferrara, schloß sich vornehmlich an Raffael an. Thätig in Rom und Ferrara; † das. 6. Sept. 1559. Zahlreiche durch Anmut und kräftiges Kolorit ausgezeichnete Gemälde.

Garo-n-Bautschi, Handelsstadt im Reich Sokoto (westl. Sudan), 150,000 Ew.

Garonne, Strom im südwestl. Frankreich, entspringt auf span. Gebiet in den Pyrenäen, im Val d'Aran, wird bei Cazères schiffbar, empfängt Ariége, Tarn, Lot, Dordogne, heißt nach dem Zusammenfluß mit letzterer Gironde und mündet 95 km unterhalb Bordeaux in den Atlantischen Ozean; 600 km lang. Stromgebiet 84,800 qkm. Dep. Haute-Garonne, s. Obergaronne.

Garrick, David, engl. Schauspieler und Bühnendichter, geb. 20. Febr. 1716 in Hereford, seit 1747 Direktor und (mit Lacy) Besitzer des Drurylanetheaters, zog sich 1776 von der Bühne zurück; † 20. Jan. 1779. Als Darsteller gleich groß im Tragischen wie im Komischen; besonders verdient durch Wiedereinführung der Dramen Shakespeares. »Dramatic works« (1768, 3 Bde.); »Poetical works« (1785, 2 Bde.). Biogr. von Fitzgerald (1868, 2 Bde.).

Garrotte (frz.), Instrument zum Erdrosseln. Garrottieren, mittels der G. hinrichten; auch bei Raubanfällen gebraucht, wobei dem Opfer von hinten die Kehle zugeschnürt wird.

Garrulus, s. Häher.

Garschaum, aus sehr kohlenstoffreichem Eisen bei der Abkühlung vor dem Erstarren sich abscheidender Kohlenstoff.

Gärspund, Vorrichtung, welche das Entweichen der Kohlensäure aus Gärfässern gestattet, das Eintreten von Sauerstoff aber verhindert.

Garston, Seehafen in der engl. Grafschaft Lancashire, am Mersey, 10,131 Ew.; Kupfer- und Eisenwerke.

Gartenbau betrieben die alten Ägypter, Assyrer, Juden, Perser und Griechen, vor allen die Römer, welche große parkartige Anlagen schufen. Im 16. Jahrh. entwickelten sich in Italien die regelmäßigen Gartenanlagen mit strengem Anschluß an die Architektur des Hauses, Grotten, Wasserkünsten und überreicher symmetrischer Benutzung antiker Statuen. Unter Ludwig XIV. schuf Lenôtre den franz. Gartenstil (Versailles) mit streng durchgeführter Symmetrie. Im 18. Jahrh. gelangte der engl. Gartenstil mit Nachahmung der Natur, der in den chines., zum Teil auch in den japan. Gärten großartigste Vorbilder fand, zur Herrschaft. Erster engl. Garten in Deutschland 1750 zu Schnöbber bei Hameln, dann bedeutender Harbke bei Helmstedt (1765) und Wörlitz (1768). Hirschfeld, Eckell, Lenné, besonders Fürst Pückler-Muskau wurden für Deutschland epochemachend. Vgl. die Werke von Hirschfeld, Eckell, Pückler-Muskau, G. Meyer (2. Aufl. 1873), Kolb (1877), Metzger (5. Aufl. 1874), Schmidlin (4. Aufl. 1883), Wredow (17. Aufl. 1885), Wörmann (1860–74). Geschichte: Teichert (1865), Hüttig (1879), Falke (1884), Tuckermann (1885), Jäger (1887).

Gartenbauschulen (Gärtnerlehranstalten), Staatsanstalten in Potsdam, Proskau bei Oppeln, Geisenheim, Grafenburg im Elsaß; Privatanstalten von Lucas in Reutlingen, Köln; außerdem mehrere niedere Lehranstalten.

Gartengleiße, s. v. w. Aethusa cynapium.

Gartenkresse, s. Lepidium.

Gartenmelde, s. Atriplex.

Gartenquendel, s. Satureja.

Gartenrabe, s. v. w. Elster.

Gartenrapunzel, s. Oenothera.

Gartensänger (Hypolais *Brehm*), Gattung der Sperlingsvögel. Hypolais hortensis *Brehm* (Bastardnachtigall, Gartenlaubvogel, Hagspatz), 14 cm lang, Mitteleuropa, bei uns April bis September, singt gut.

Gartenschierling, s. v. w. Aethusa cynapium.

Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Gärtner, 1) Joseph, Botaniker, geb. 12. März 1732 in Kalw, 1761 Prof. der Anatomie in Tübingen, 1768 Prof. der Botanik in Petersburg, 1770 in Kalw; † 14. Juli 1791 in Tübingen. Erstes System der Karpologie in »De fructibus et seminibus plantarum« (1789–91, 2 Bde.). Sein Sohn Karl Friedrich von, geb. 1. März 1772 in Kalw, † das. 1. Sept. 1850 als Arzt. Epochemachend für die Lehre von den Geschlechtsverhältnissen der Pflanze (1844 u. 1849). — 2) Friedrich von, Architekt, geb. 1792 in Koblenz, seit 1819 Prof. und Oberbaurat in München, seit 1842 Direktor der Akademie; † 21. April 1847. Hauptw.: Isarthor, Bibliothek, Feldherrenhalle, Wittelsbacher Palast, Siegesthor in München; königl. Schloß in Athen; Restauration des Bamberger Doms u. a. Sein Sohn Friedrich, geb. 11. Jan. 1824 in München, bekannter Architekturmaler. — 3) Heinrich, geb. 1828 in Neustrelitz, Schüler von F. W. Schirmer in Berlin, Vertreter der stilisierenden Landschaft (Wandmalereien im Dresdener Hoftheater und Leipziger Museum).

Gärtnerlehranstalten, s. Gartenbauschulen.

Gärung (Fermentation), Zersetzung stickstofffreier organischer Substanzen durch organisierte Fermente (Hefe, Bakterien), am häufigsten die alkoholische G., Zersetzung von Zucker in Alkohol und Kohlensäure durch Hefe; an die Gegenwart von Wasser und an bestimmte Temperatur gebunden, in der Brauerei, Brennerei, Bäckerei technisch verwertet. Vgl. Mayer, »G.schemie« (3. Ausg. 1878); Schützenberger (1876), Nägeli (1879), Bersch (1879).

Gärungsgewerbe, Industriezweige, welche sich zur Erzielung ihrer Produkte eines Gärungsprozesses bedienen. Vgl. Gärung.

Gärungspilze, mikroskopische einzellige Organismen, Fermente vieler Gärungsprozesse, bes. die Hefepilze, Saccharomyces *Meyen*, Bacillus subtilis *Cohn*, der Buttersäuregärung, Mycoderma aceti *Past.* der Essiggärung ꝛc.

Garve, Christian, Philosoph, geb. 7. Jan. 1742 in Breslau, 1768–72 Prof. in Leipzig, privatisierte dann in Breslau, seit 1779 in Charlottenburg; † das. 1. Dez. 1798. Zahlreiche populär-philosophische, namentlich ethische, Schriften (»Über verschiedene Gegenstände aus der Moral, Litteratur ꝛc.«, 2. Aufl. 1802, 5 Bde.; »Vermischte Aufsätze«, 1796, 2 Bde.; »Über Gesellschaft und Einsamkeit«, 1797, 2 Bde., u. a.) und vorzügliche Bearbeitungen fremder Werke von Ferguson, A. Smith, Aristoteles, Cicero u. a.

Garwolin, Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Siedlez, 4029 Ew.

Garz, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, 4517 Ew. Gymnasium. — 2) Stadt auf der Insel Rügen, 1925 Ew.; dabei die Reste der Wendenburg Charenza.

Gas, s. v. w. Luftart, s. Gase, speziell s. v. w. Leuchtgas; ölbildendes G., s. v. w. Äthylen.

Gas (Gassa, Goz), arabische Münze in Maskat, = 1 Pf.

Gasäther, flüchtigster Bestandteil des Erdöls, dient zum Karburieren von Leuchtgas und zum Betrieb von Gaskraftmaschinen.

Gasbad, Eintauchen eines leidenden Körperteils in Kohlensäure; Gasdouche, Applizierung eines Kohlensäurestroms von hohem Druck auf den leidenden Körperteil. Soldunstbäder, Einatmung kohlensäurereicher, sehr feuchter, mit Salz geschwängerter Luft.

Gasbeleuchtung, s. Leuchtgas.

Gascogne (spr. -konnj), Landschaft in Südfrankreich, die Dep. Landes, Oberpyrenäen, Gers und die südl. Teile von Obergaronne, Tarn-et-Garonne und Lot-et-Garonne umfassend, 25,990 qkm mit 1 Mill. Ew.; die westl. Hälfte unfruchtbare Sandfläche (die »Landes«) und Heideland; die Osthälfte, am Adour und Gers, fruchtbares Gebirgsland. Die Einwohner (Gascogner) in den Ebenen klein und mager, dabei lebhaft, leidenschaftlich und zu Übertreibung geneigt (daher Gasconaden), im Gebirge groß und stark und von span. Gepräge (Basken). Das Land hatte unter Karl d. Gr. eigne Herzöge, kam 1054 an Guienne, 1154 an England, 1453 an Frankreich.

Gasdruckmesser, s. v. w. Manometer; beim Messen des Druckes der Pulvergase in Feuerwaffen wird ein Meißel mit konischer Schneide in eine Kupferplatte gedrückt oder ein Cylinder von Weichmetall gestaucht.

Gase (elastisch-flüssige Körper) können durch Druck bedeutend zusammengepreßt werden, dehnen sich aus, solange keine äußere Gewalt sie daran hindert. Dies Ausbreitungsbestreben der G. wird durch die Annahme einer lebhaft fortschreitenden geradlinigen Bewegung ihrer Moleküle erklärt, und der Druck, den ein eingeschlossenes Gas auf die Wandung des Gefäßes ausübt, wird hervorgebracht durch die unaufhörlichen Stöße der anprallenden Gasmoleküle. Da der Druck, den die G. ausüben, bei gleicher Temperatur stets derselbe ist, so müssen gleiche Volumina verschiedener G. gleich viele Moleküle enthalten (Avogadrosches Gesetz). Alle Elemente und zahlreiche zusammengesetzte Körper können bei genügend hoher Temperatur in Gaszustand übergehen, und alle G. können durch Druck und Temperaturerniedrigung zu Flüssigkeiten verdichtet werden. Das Volumen der G. verhält sich umgekehrt wie der Druck, dem sie ausgesetzt sind, oder: die Spannkraft der G. bei gleichbleibender Temperatur verhält sich direkt wie ihre Dichtigkeit (Mariottesches oder Boylesches Gesetz). Über

Ausdehnung der G. s. Ausdehnung. Von festen und flüssigen Körpern werden G. absorbiert. Die chemische Verbindung der G. erfolgt nach einfachen Volumverhältnissen, und wenn die entstandene Verbindung gasförmig ist, so steht ihr Volumen im einfachen Verhältnis zu der Summe der Volumina ihrer Bestandteile. Vgl. Meyer, »Kinetische Theorie der G.« (1877); Täpfer, »Die gasförmigen Körper« (1877). Über Analyse der G. s. Analyse.

Gaseinatmungskrankheiten, akute oder chronische Vergiftungen durch eingeatmete schädliche Gase, wie Kohlenoxyd, Kohlensäure, Leuchtgas, Schwefelwasserstoff, Arsenwasserstoff, Chlor, Ammoniak, Blei-, Quecksilber-, Phosphor-, Anilindämpfe etc. Vgl. Eulenburg (1865), Hirt (in Ziemssens Handbuch, 1882).

Gasfeuerung, Feuerung, bei welcher das Brennmaterial nicht, wie gewöhnlich, auf einem Rost möglichst vollständig verbrannt (direkte Feuerung), sondern unter beschränktem Luftzutritt zunächst in brennbare Gase, zumeist Kohlenoxyd, verwandelt wird, um diese in den zu heizenden Raum zu leiten und unter Zuführung von Luft zu verbrennen. Die Gase zur G. werden zum Teil als Nebenprodukte bei metallurgischen Prozessen erhalten, indem man sie an der Gicht von Schachtöfen etc. auffängt und ableitet (Gichtgase) oder in besondern Schachtöfen (Generatoren) erzeugt (Generatorgase). Häufig verbindet man mit der G. Regeneratoren, Kammern, welche mit gitterförmig gestellten Mauersteinen gefüllt sind. Zwei derartige Regeneratoren werden durch die abziehenden Verbrennungsgase stark erhitzt, worauf man durch den einen die Generatorgase, durch den andern Luft strömen läßt, um diese vor der Verbrennung zu erhitzen. Während nun hierbei die beiden ersten Regeneratoren abkühlen, werden zwei andre durch die Verbrennungsgase hinreichend erhitzt, worauf man die Gasströme wechselt (Regenerativfeuerung). Die G. gewährt viele Vorteile und wird in vielen Zweigen der Technik angewandt. Vgl. die Werke von Bischof (2. Aufl. 1856), Zerrenner (1856), Steinmann (2. Aufl. 1880), Neumann (1873), Ziebarth (1865), Ramdohr (1875–77, 2 Bde.), Stegmann (1876); Steinmann, »Bericht über die neuesten Fortschritte« (1879); Putsch (1887).

Gaskalk (Defäkationskalk), Kalk aus den Reinigungsapparaten der Gasanstalten, enthält Kalkhydrat, kohlensauren Kalk, Calciumsulfhydrat, Calciumcyanür, Ammoniaksalze etc., verwandelt sich an der Luft zuletzt in Gips, dient als Dünger, Wegebaumaterial, zum Enthaaren der Felle, zur Gewinnung von Ammoniak, unterschwefligsauren Salzen und Berliner Blau.

Gaskell, Elizabeth Cleghorn, geborne Stevenson, engl. Schriftstellerin, geb. 1822 in Chelsea (London), mit dem Prediger William G. in Manchester verheiratet; † 12. Nov. 1865. Hauptromane: »Mary Barton« (1848), »The Morland cottage«, »North and South«, »Cranford«, »Sylvia's lovers«. Schrieb auch: »Life of Ch. Bronte« (5. Aufl. 1859).

Gaskohle (Retortengraphit), in den Gasretorten sich abscheidende Kohle, fast metallglänzend, schwer entzündlich, sehr dicht, dient zu Kohlentiegeln und galvanischen Elementen.

Gaskoks, s. Koks.

Gaskraftmaschine, Motor, bei welchem nach Art der Dampfmaschine ein Kolben in einem Cylinder hin und her bewegt wird, aber nicht durch Wasserdampf, sondern durch die plötzliche explosionsartige Verbrennung einer Mischung von Leuchtgas und Luft. Das Gasgemisch wird durch einen elektrischen Funken oder ein beständig brennendes Flämmchen entzündet. Lenoir baute eine doppelt wirkende, Otto und Langen eine einfach wirkende, sehr geräuschvolle, Otto eine geräuschlos arbeitende, für den Kleinbetrieb sehr geeignete Maschine. Zu ganz kleinen Kraftleistungen ($^1/_{20}$–$^1/_3$ Pferdekraft) eignet sich die Maschine von Bisschop. Vgl. Schöttler (1882), Mac Gregor (1885), Schwartze (1887); Köhler, »Theorie der Gasmotoren« (1887). Vgl. Tafel »Kleinmotoren«.

Gaskrüge, s. Mineralwässer.

Gasmesser, **Gasometer**, s. Leuchtgas.

Gasmotor, s. v. w. Gaskraftmaschine.

Gasnaviden, s. Ghasnawiden.

Gasofen, Ofen mit Gasfeuerung.

Gasolin, sehr flüchtiges Leuchtöl aus Petroleum.

Gasometrie, s. Analyse (Chem.).

Gasparin (spr. -räng), Agénor, Graf, franz. Politiker und Schriftsteller, geb. 10. Juli 1810 in Orange, Sohn des ehem. Ministers Adrien G. († 1862), ward 1842 Kammermitglied, wirkte für die Rechte der Schwarzen, für Religionsfreiheit etc.; † 14. Mai 1871 in Genf. Hauptwerke: »Les États-Unis« (1861); »La famille« (3. Aufl. 1865, deutsch 1870); »La France, nos fautes etc.« (1872); »La liberté morale« (1868); »Luther« (1873); »Pensées de liberté« (1876) u. a. Vgl. Borel (1880). — Seine Gattin Valérie Boissier, Gräfin, geb. 1813 in Genf, Verfasserin zahlreicher Schriften über Politik, Philosophie und Religion: »Le mariage au point de vue chrétien« (Preisschrift, 1842); »Les horizons prochains« (1859); »Vesper« (1861); »Les tristesses humaines« (1863) etc., meist auch deutsch.

Gasquellen, s. Gasvulkane.

Gaß, Wilhelm, protest. Theolog, geb. 1813 in Breslau, wurde 1846 Professor das., 1847 zu Greifswald, 1861 zu Gießen, 1868 zu Heidelberg; schr.: »Georg Calixt« (1846); »Geschichte der protestantischen Dogmatik« (1854–67, 4 Bde.); »Symbolik der griech. Kirche« (1872); »Geschichte der christlichen Ethik« (1881 ff.).

Gassen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 2025 Ew.

Gassenhauer, gemeines Gassenlied.

Gassenlaufen (Spieß-, eigentlich Spitzrutenlaufen), früher Strafe für gemeine Soldaten, wobei diese von den eine Gasse bildenden Kameraden mit Ruten gepeitscht wurden.

Gasser, Hans, Bildhauer, geb. 2. Okt. 1817 zu Eisentratten in Kärnten, in Wien und München gebildet, lebte meist in Wien; † 24. April 1868 in Pest. Hauptwerke: Donauweibchen (in Wien), Statuen (Maria Theresia in Wiener-Neustadt, Wieland in Weimar, Smith in Oxford u. a.) und Büsten. — Auch sein Bruder Joseph G. von Valhorn, geb. 1818, geschätzter Bildhauer (Statuen am Dom zu Speier, Skulpturen in der Neuen Oper und der Votivkirche in Wien etc.).

Gasspritze, s. Extinkteur.

Gastein, 45 km langes romantisches Hochthal im Salzburgischen, Bezirk St. Johann, von der Gasteiner Ache durchflossen. Darin Wildbad G., Dorf am Graukogl, 1040 m ü. M., 422 Ew., mit Heilquellen (alkalisch-salinisches Mineralwasser, 38–50° C.), und Hofgastein, Marktflecken, 8 km vom Wildbad, 727 Ew., erhält von diesem durch Röhrenleitung das Wasser für seine Badeanstalt. Vgl. Bunzel (4. Aufl. 1885), Präll (3. Aufl. 1881).

Gasten, Matrosen, die an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Dienst verwendet werden; z. B. Bootsgasten, Marsgasten.

Gaster (grch.), der Magen.

Gasterosteus, Stichling.

Gasträa, hypothetische Tierform, welche den Ahnen der meisten Tiere darstellen sollte: ein Sack mit zelliger Wandung (Hautwand), welcher einen zweiten kleinern Sack ebenfalls mit zelliger Wandung (Darmwand) enthält.

Gastralgie (grch.), Magenschmerz, s. Magenkrampf.

Gastrektasie (grch.), Magenerweiterung.

Gastrilog (grch.), Bauchredner.

Gastrisch (grch.), auf den Magen Bezug habend. Gastrischer Zustand (Gastrizismus), verdorbener Magen. Gastrisches Fieber, fieberhafter Magenkatarrh.

Gastritis (grch.), s. Magenentzündung.

Gastrodynie (grch.), Magenschmerz.

Gastroenteritis (grch.), s. Magendarmkatarrh.

Gastromyceten, s. Pilze.

Gastronomie (Gastrologie, grch.), die höhere Kochkunst, die Wertschätzung wahrhaft guter Gerichte und die Kunst, sie zu genießen. Gastrosophie, die Kunst, die Freuden der Tafel weise zu genießen. Vgl. Brillat-Savarin (deutsch, 4. Aufl. 1878), Rumohr (1832), Baerst (1851, 2 Bde.), Anthus (2. Aufl. 1881), Weber (1882); Georg, »Verzeichnis der Litteratur über Speise und Trank« (1888).

Gastropacha, s. Kiefernspinner.

Gastrophthisis (grch.), Auszehrung auf Grund eines Magen- oder Unterleibsleidens.

Gastrorrhagie (grch.), Magenblutung.

Gastroskopie (grch.), Besichtigung des Magens mit Hilfe eines elektrischen Beleuchtungsapparats (Gastroskop).

Gastrosophie (grch.), s. Gastronomie.

Gastrosteus, Stichling.

Gastrotomie (grch., Magenschnitt), operative Eröffnung des Magens zur Entfernung von verschluckten Dingen oder Geschwülsten; sehr schwierig.

Gastrotympanitis (grch.), Aufblähung des Magens durch Luftansammlung, bes. bei Pflanzenfressern.

Gastrozoa (Gastrozoen), s. Bauchtiere.

Gasuhren, s. Leuchtgas.

Gasvulkane (Gasquellen), Ausströmungen brennbarer Gase aus der Erde: Baku, Apscheron, Barigazzo in Modena, Pietramola, Nordamerika; werden bisweilen technisch benutzt.

Gaswasser, Nebenprodukt der Gasanstalten, aus dem rohen Gas kondensiert, wird auf Ammoniak verarbeitet.

Gateshead (spr. gehts-hedd), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, Newcastle gegenüber, 65,803 Ew.; Eisengießereien.

Gatling, Richard Jordan, Mechaniker, geb. 12. Sept. 1818 in Hertford County, 1849 Arzt in Indianapolis, konstruierte eine Flachsbrechmaschine, einen Dampfpflug, ein Revolvergeschütz.

Gatschet, Albert, Ethnolog, geb. 1832 auf St. Beatenberg (Schweiz), seit 1868 in Amerika, später Beamter im ethnologischen Büreau zu Washington. Um die Erforschung der Indianersprachen sehr verdient.

Gatschina, Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, 10,063 Ew. Prachtvolles kaiserliches Lustschloß (Residenz Alexanders III.). 29. Okt. 1799 Allianztraktat zwischen Rußland u. Schweden.

Gattierung (Möllerung), das Vermischen ärmerer mit reichern Erzen zur Erzielung eines für das Ausbringen günstigen Metallgehalts.

Gattine, s. Seidenspinner.

Gattung (Genus, Sippe), der Inbegriff der durch gemeinschaftliche Merkmale als zu einer engern Abteilung gehörig bezeichneten Arten von Naturkörpern.

Gätuler (a. G.), Nomadenvolk in Nordafrika.

Gätzschmann, Moritz Ferdinand, geb. 24. Aug. 1800 in Leipzig, 1832–72 Prof. an der Bergakademie in Freiberg, 1841–52 Direktor der Schule für Baugewerke daselbst. Schr.: »Auf- und Untersuchung der Lagerstätten« (2. Aufl. 1866); »Lehre von der bergmännischen Aufbereitung« (1858–72, 2 Bde.).

Gau (oberdeutsch Gäu, z. B. Algäu), Landschaft als politischer Bezirk und deren Einwohner als politische Genossenschaft, uralte politische Gliederung in Deutschland, später der Sprengel eines Grafen. Die G.verfassung kam bei den Franken schon im 7. Jahrh. auf und ward von Karl d. Gr. über sein ganzes Reich ausgedehnt. Vgl. Thudichum (1860).

Gau-Algesheim (Algesheim), Stadt in Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Bahn Mainz-Bingen, 2488 Ew. Schloß. Weinbau.

Gauch, s. v. w. Kuckuck.

Gauchos (spr. ga-utschos), die Landbewohner der argentin. Staaten, insbesondere die in den Pampas wohnenden und mit Viehzucht beschäftigten Nachkommen der Konquistadoren von Indianerinnen, welche die Rechte des Vaters erbten; kühne Reiter. Sie wohnen in niedrigen Erdhütten (Ranchos), tragen einen wollenen Poncho (viereckiges Stück Zeug mit einem Loch in der Mitte) und führen als Waffen den Lasso und die Bolas (2 eiserne Kugeln, am Ende eines Lederriemens befestigt).

Gaudeamus (lat.), »Laßt uns lustig sein«, Anfang eines alten Studentenlieds. Vgl. Schwetschke (geschichtlich, 1877).

Gaudieren (lat.), freuen, erfreuen. Gaudium, Ergötzen, Freude.

Gaudy, Franz, Freiherr von, Dichter, geb. 19. April 1800 in Frankfurt a. O., kurze Zeit preuß. Offizier; † 6. Febr. 1840 in Berlin. Besonders ausgezeichnet im humoristischen Lied; schr. auch Novellen und anschauliche Reiseskizzen (»Mein Römerzug«, 1836). Sämtliche Werke, n. Ausg. 1853, 8 Bde.

Gaufrieren (frz., spr. gof-), glatten Geweben oder Papieren Zeichnungen oder Muster ohne Farbe aufprägen; geschieht mit gravierten Walzen auf der Gaufriermaschine.

Gaugamela, Ortschaft in Assyrien, in der Nähe von Arbela; 2. Okt. 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios Kodomannos.

Gauklerblume, s. Mimulus.

Gault (engl., spr. gahlt, Galt), s. Kreideformation.

Gaultheria *Kalm.* (Theeheide), Gattung der Ericeen. G. procumbens *L.* (Berg-, Kanada-, Labradorthee), Strauch in Nordamerika, liefert das als Parfüm benutzte ätherische G.öl (Wintergrünöl).

Gaulus (a. G.), Insel, s. Gozzo.

Gaumen (lat. Palatum), die Decke der Mundhöhle, vorn aus dünnen, mit Schleimhaut bedeckten Knochen (harter G.), hinten aus mit Schleimhaut umkleideten Muskeln bestehend (weicher G., G.segel). Letzterer verschließt beim Schlingen den hintern Nasenraum, indem sich seine Teile, die G.bogen und das Zäpfchen (uvula), nach oben wenden. Zwischen beiden G.bogen liegt rechts und links die Mandel (tonsilla). Künstlicher G., s. Gaumenspalte.

Gaumenbein, s. Schädel.

Gaumenbildung (Uranoplastik), Verschluß einer Gaumenspalte durch plastische Operation an 10jähr. Kindern.

Gaumennaht, s. Gaumenspalte.

Gaumenspalte (Palatoschisis), widernatürliche Öffnung im weichen oder harten Gaumen, angeboren (Wolfsrachen, der meist mit Hasenscharten verbunden ist) oder erworben (Verletzungen, Syphilis, Lupus), bewirkt große Störungen beim Schlucken und Sprechen. Verschluß durch Operation (Gaumennaht, Uranoplastik) oder durch Obturatoren von Kautschuk (künstlicher Gaumen). Vgl. Schiltsky, »Über neue weiche Obturatoren« (Berl. 1881).

Gaur, s. Rind.

Gaurisankar (auch Mount Everest, spr. maunt éwwerest), höchster Gipfel der Erde, im Himalaja, 8840 m, 1855 durch Everest (s. d.) gemessen.

Gauß, Karl Friedrich, Mathematiker und Astronom, geb. 30. April 1777 in Braunschweig, 1807 Prof. der Mathematik und Direktor der Sternwarte in Göttingen; † das. 23. Febr. 1855. Er führte 1821–24 die hannöv. Gradmessung aus, erfand ein Heliotrop, konstruierte mit W. Weber einen elektromagnetischen Telegraphen, förderte die Lehre vom Erdmagnetismus, erfand die Methode der kleinsten Quadrate und bereicherte die höhere Arithmetik und die mathematische Physik mit bedeutenden Entdeckungen. Schr.: »Theoria motus corp. coelest.« (1809, deutsch 1865); »Theoria combinationis observationum erroribus minimis obnoxiae« (1823, deutsch 1887); »Beobachtungen des Magnetischen Vereins« (1837–40, 3 Bde.); »Atlas des Erdmagnetismus« (1840); »Dioptrische Untersuchungen« (1843). Gesammelte Werke 1863–71, 7 Bde. Vgl. Sartorius v. Waltershausen (1877), Winnecke (1877), Schering (1887); Briefwechsel mit Schumacher (1860–62, 4 Bde.), mit Humboldt (1877), mit Bessel (1880).

Gautier (spr. gotjeh), Théophile, franz. Dichter, geb. 21. Aug. 1808 in Tarbes, † 23. Okt. 1872 in Paris. Unbedingter Romantiker des Kolorits und der geistvollen Willkür. Erzählungen: »Nouvelles« (15. Aufl. 1884), »Mademoiselle de Maupin« (1835), »Le capitaine Fracasse« (1863), »La peau de tigre« (1852) u. a.; ferner Reiseschilderungen und kritische Werke: »Les Grotesques« (1844), »Histoire de l'art dramatique en France« (1859, 6 Bde.), »Histoire du romantisme« (4. Aufl. 1884) u. a. »Poésies« (n. Ausg. 1885, 2 Bde.); »Ménagerie intime« (autobiograph., 1869). Biographie von Feydeau (1874), Bergerat (1878). Vgl. Lovenjoul, »Histoire des œuvres de T. G.« (1887).

Gautsch von Frankenthurm, Paul, österr. Minister, geb. 1851 in Wien, studierte die Rechte, 1874 in das Unterrichtsministerium berufen, 1881 Direktor des Theresianums, 1885 Unterrichtsminister, thätig und energisch.

Gavarni, Paul, eigentlich Sulpice Guillaume Chevalier, franz. Zeichner, geb. 1801 in Paris, † 23. Nov. 1866 in Auteuil. Satirische Zeichnungen aus dem Pariser Leben. »Œuvres choisies de G.« (1845–48, 4 Bde.) und »Perles et parures par G.« (1850, 2 Bde.). Biographie von Duplessis (1876), Goncourt (1879), Forgues (1887).

Gave (spr. gaw), in den Pyrenäen Bergstrom. Am bedeutendsten G. de Pau (spr. poh), Nebenfluß des Adour, entspringt aus dem Gletscher von Marboré, mündet oberhalb Bayonne; 175 km lang.

Gavelkind (engl., spr. gäwwilkeind), das (namentlich in Irland übliche) Erbrecht, wonach der Grundbesitz des Vaters gleichmäßig unter die Kinder geteilt wird.

Gaviale (Rüsselkrokodile, Gavialidae), Familie der Krokodile. Gangeskrokodil (Ramphostoma gangeticum *Geoffr.*), über 6 m lang, im Ganges, Indus, Dschamna; dem Wischnu geweiht, zu Gottesurteilen benutzt.

Gavotte (frz., spr. gawott), älteres Tanzmusikstück im Allabrevetakt ($^2/_2$) und von mäßig geschwinder Bewegung, einer der gewöhnlichsten Sätze der Suite (s. d.).

Gay, 1) (spr. gheh) John, engl. Dichter, geb. 1688 bei Barnstaple in Devonshire, † 4. Dez. 1732 in London. Schrieb treffliche Fabeln, scherzhafte Idylle und die für klassisch geltende »Bettleroper« (1728). Werke 1806, 2 Bde. — 2) (spr. ghä) Sophie, geb. Lavalette, franz. Schriftstellerin, geb. 1. Juli 1776 in Paris, † 5. März 1852. Hauptwerke: »Léonie de Montbreuse« (1803) und »Anatole« (1815). Ihre Tochter Delphine, geb. 26. Jan. 1805 in Aachen, seit 1831 Gattin Emile de Girardins; † 30. Juni 1855 in Paris; Verf. der »Lettres parisiennes« (1836–48) und der pikanten Komödie »Lady Tartuffe« (1852). »Œuvres complètes« 1861, 6 Bde. Biographie von Imbert de Saint-Amand (1874).

Gaya, 1) Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Bisenz-G., 3393 Ew. — 2) (Gya) Stadt in der indobrit. Prov. Bihar, am Phalgu, 76,415 Ew. Wallfahrtsort der Hindu.

Gayal, s. Rind.

Gayer, Johann Karl, Forstmann, geb. 15. Okt. 1822 in Speier, 1855 Prof. in Aschaffenburg, 1878 in München. Schr.: »Forstbenutzung« (6. Aufl. 1883); »Waldbau« (2. Aufl. 1882); »Der gemischte Wald« (1886).

Gay-Lussac (spr. ghä-lüssack), Louis Joseph, Chemiker und Physiker, geb. 6. Dez. 1778 in St.-Léonard, seit 1808 Prof. in Paris, 1839 Pair von Frankreich; † 9. Mai 1850 in Paris. Wichtige Arbeiten über die Verbindungsverhältnisse der Gase, die Lehre von der Wärme, über Schwefel, Jod, Chlor, Cyan und Analyse, redigierte mit Arago seit 1816 die »Annales de chimie et de physique«. Schr.: »Recherches physico-chimiques« (mit Thénard, 1811, 2 Bde.); »Cours de physique« (1827); »Leçons de chimie« (1828, 2 Bde.).

Gay-Lussac-Säure, in der Schwefelsäurefabrikation im Gay-

Lussac-Turm erhaltene Lösung von Nitrosulfosäure in Schwefelsäure.

Gay-Lussacsches Gesetz: alle vollkommenen Gase dehnen sich durch die Wärme gleich stark und der Temperaturerhöhung proportional aus.

Gaza, altberühmte Stadt in Südpalästina, 3 km vom Meer, 16,000 Ew., Karawanenstation; im Altertum Schauplatz der Heldenthaten Simsons. Vgl. Stark (1852).

Gaze (frz., spr. gase), durchsichtige feine Gewebe, in welchen 2 Kettenfäden nebeneinander liegen und sich zwischen je zwei Schußfäden kreuzen; seidene, halbseidene, baumwollene, leinene G., vielfach gemustert; auch s. v. w. Flor.

Gazelle, s. Antilopen.

Gazellenfluß (Bahr el Ghazal), linker Nebenfluß des Weißen Nils, Abfluß der großen Sümpfe Innerafrikas.

Gazette (frz., spr. -sett), Zeitung; Gazetier (engl. Gazetteer, auch Titel der Ortslexika u. dgl.), Zeitungsschreiber, Zeitungsträger.

Gazeux (frz., spr. -söh), gashaltig.

Geäse (Jäg.), das Maul der Hirsche und Rehe; Geäs, die Nahrung derselben.

Geaster *Mich.* (Erdstern, Hüllenstreuling), Pilzgattung der Gastromyceten. G. hygrometricus *Pers.* (s. Tafel »Pilze«), in Europa, dessen äußere Peridie bei Feuchtigkeit sich schließt, bei Trockenheit sternförmig sich ausbreitet.

Geba, zur vordern Rhön gerechneter Berg, westl. von Meiningen, 750 m hoch.

Gebärfieber, s. Kindbettfieber.

Gebärmutter (Fruchthalter, Uterus), das dem befruchteten Säugetierei als Entwickelungsstätte dienende weibliche Geschlechtsorgan; beim Weib ein birnförmiger, abgeplatteter, 8 cm langer, zwischen Blase und Mastdarm durch die Mutterbänder gehaltener Hohlkörper, dessen mit Schleimhaut ausgekleidete Höhle seitlich durch je einen Eileiter (Muttertrompete) mit dem Eierstock in Verbindung steht (s. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 5). Der nach oben und etwas nach vorn gerichtete Teil der G. heißt »Grund«, der mittlere »Körper«, der untere »Hals«, dessen Ende als Scheidenteil (portio vaginalis) mit dem äußern Muttermund in die Mutterscheide ragt. Bei der Schwangerschaft (s. d.) vergrößert sich das Organ in dem Maß, als die Frucht wächst. Die Krankheiten der G., Hauptteil der sogen. Frauenkrankheiten, sind Lageveränderungen (Senkung und Vorfall [prolapsus uteri, Behandlung mit Mutterkränzen, Pessarien], Vor- und Rückwärtswendung [ante- und retroversio]), Knickungen (ante- und retroflexio, Behandlung mit intrauterinen Pessarien), Entzündungen und Katarrhe (weißer Fluß), Polypen, Fasergeschwülste, Krebs.

Gebern (Guebern, pers.), die in Persien und Ostindien noch übrigen Bekenner des Parsismus, s. Parsen.

Gebesee, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Gera und der Bahn Erfurt-Nordhausen, 2162 Ew.

Gebet, Bitte, womit man sich an eine Gottheit wendet, bildet im Verein mit Opfer die Grundsystemteile alles Gottesdienstes. Das klassische G. der Christenheit ist das sogen. Vaterunser. Vgl. Wiener (1885), Christ (1886).

Gebhardt, Eduard von, Historienmaler, geb. 13. Juni 1838 in Esthland, seit 1873 Prof. in Düsseldorf. Seine Bilder, biblische Gegenstände behandelnd (Christus am Kreuz, das Abendmahl, Himmelfahrt Christi, Motive aus der Reformationszeit, Wandgemälde im Kloster Loccum u. a.), durch scharfe realistische Charakteristik im Anschluß an die Meister des 15. und 16. Jahrh. ausgezeichnet.

Gebildleinen, auf beiden Seiten gleich gemusterter Zwilch.

Gebinde, größeres Faß; Getreidegarbe.

Gebirgsarten, s. Gesteine.

Gebirgsformation, s. Geologische Formation.

Gebläse, Vorrichtungen zum Einblasen von Luft in Feuerungen zur Erzielung hoher Temperaturen: Blasebälge; Cylindergebläse, Cylinder, in denen sich ein Kolben auf und ab bewegt und so mit Hilfe von Ventilen einerseits Luft ansaugt und anderseits angesaugte Luft forttreibt; Vorrichtungen sehr verschiedener Konstruktion, in welchen Wasser die Luft forttreibt (Schnecken- und Schraubengebläse, Wassertrommel-, Wassersäulen- und Kettengebläse). Zentrifugalgebläse, Ventilatoren mit einer in einem Gehäuse sich sehr schnell umdrehenden Flügelwelle, welche in der Nähe ihrer Achse Luft einsaugt, um sie an einer Stelle des Umfangs des Gehäuses durch ein Rohr auszutreiben. Rotierende G. mit rotierenden Kolben oder ineinander greifenden zahnartigen Körpern (Fabrysche Wetterräder, Kapselgebläse, Roots-Blower).

Gebler, Otto, Tiermaler, geb. 18. Sept. 1838 in Dresden, Schüler Pilotys in München, lebt das. Ausgezeichnet in der Charakteristik der Schafe.

Gebräch, der Rüssel des Schwarzwildes; die von demselben aufgewühlte Erde.

Gebrannte Wässer, s. v. w. Abgezogene Wässer.

Gebühren, im Finanzwesen Vergütungen, welche von den einzelnen für ihnen geleistete Dienste oder durch sie verursachte Ausgaben erhoben werden. Steuergebühren oder Gebührensteuern, G., welche die Kosten der Leistung übersteigen. Die G. sind Klassengebühren, Prozentualgebühren, Pauschgebühren etc., je nachdem sie nach Klassen oder nach Prozenten bemessen oder im ganzen ausgeworfen und als Abfindung in Form pauschalierter Beiträge erhoben werden.

Gebundener Verkehr, s. Freier Verkehr.

Geburt (lat. Partus), die Austreibung der Frucht mit den ihr zugehörigen Teilen aus dem Mutterleib, erfolgt normal am Ende des 10. Mondmonats, regelmäßig und natürlich ohne fremde Beihilfe oder regelwidrig, künstlich durch die Hand des Geburtshelfers. Nach dem Teil des Kindes, welcher zuerst den Mutterleib verläßt, unterscheidet man Kopfgeburten (die häufigste Art), Steiß-, Knie- und Fußgeburten; Querlagen des Kindes in der Gebärmutter erfordern die Wendung, ebenso Gesichtslage, die häufig Tötung des Kindes und Entbindung mit der Zange erfordert. Der G.sakt zerfällt 1) in die Eröffnungsperiode: die sogen. vorhersagenden Wehen (Kupfer) erweitern die weichen Teile, die Eihäute (Blase) spannen sich, springen, und das Fruchtwasser fließt ab; 2) die Austreibungsperiode: die Treibwehen veranlassen die allmähliche Vorbewegung, und unter starken schmerzhaften Zusammenziehungen erfolgt die Austreibung der Frucht; 3) die Nachgeburtsperiode, beginnt mit beendeter G. des Kindes und endet mit der vollständigen Ausstoßung des Mutterkuchens (placenta, Nachgeburt). Gesamtdauer 6–12 St., Ausnahmen häufig.

Geburtshilfe (frz. Accouchement), die der Schwangern, Gebärenden, Wöchnerin und dem Neugebornen geleistete Hilfe sowie die Lehre von den bei der Behandlung anwendbaren Regeln; wurde im 16. Jahrh. durch Rößlin als Wissenschaft begründet und erhielt durch die Arbeiten von Vesal, Columbus, Fallopia größern Aufschwung. Die Herbeiziehung männlicher Hilfe nur bei den schwierigsten Fällen führte zur vorwiegenden Ausbildung des operativen Teils, der durch Erfindung der Geburtszange (s. d.) sehr gefördert wurde. Im 18. Jahrh. gelangte in Frankreich durch Levret, in England durch Smellie, in Deutschland durch Röderer und Stein die G. zu weiterer wissenschaftlicher Entwickelung, und es erhielt dies. durch die Errichtung von Entbindungsanstalten der Hebammenunterricht Aufschwung. Chloroform erleichtert die Operationen ungemein; wie in der Chirurgie, so ist auch in der G. strengste Sauberkeit und Desinfektion oberstes Gesetz für Ärzte und Hebammen. Vgl. Scanzoni (4. Aufl. 1867), Schröder (9. Aufl. 1886), Spiegelberg (2. Aufl. 1878), Nägele (für Hebammen, 13. Aufl. 1868).

Geburtszange (Kopfzange, Forceps), von Chamberlen im 17. Jahrh. erfunden, besteht aus 2 Löffeln, welche einzeln an den in den Geburtswegen stehenden Kopf des Kindes angelegt werden; dann wird der Schluß bewirkt und nun an 2 Handgriffen gezogen, bis der Kopf zum Vorschein kommt.

Gebweiler, Kreisstadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, an der Lauch und der Bahn Bollweiler-Lautenbach, 12,395 Ew. Baumwollspinnerei und -Weberei, Gymnasium.

Geckonen (Haftzeher, Geckotidae *Gray*), Familie der Eidechsen, unschädliche, aber für giftig gehaltene Tiere, erklettern senkrechte Wände mit Hilfe eines Haftapparats. Sterngecko (Ptyodactylus lobatus *Geoffr.*), 15 cm lang, in Ägypten (»Vater des Aussatzes«); gemeiner G. (Platydactylus murorum *Cuv.*), 13 cm lang, in den Mittelmeerländern, viel in Häusern.

Gedächtniskunst, s. Mnemonik.

Gedackt (s. v. w. gedeckt), Orgelstimme, deren Pfeife am obern Ende verschlossen ist, wodurch der Ton sanfter wird und zugleich um eine Oktave tiefer erklingt.

Gedankenlesen, die Kunst, Verborgenes zu entdecken, indem man sich mit verbundenen Augen eines wissenden »Mediums« bedient und dieses beim Suchen führt. Beruht nach dem Entdecker Brown (1876) auf der feinfühligen Beobachtung gewisser Erregungszustände in dem Medium, sobald beim Suchen der richtige Weg eingeschlagen wird. Vgl. Preyer (1886).

Gedanum, lat. Name von Danzig.

Geddahgummi, wenig reines und homogenes arab. Gummi, um Aden gesammelt und von Geddah verschifft.

Gedeckter Weg, vor der Kontreskarpe verlaufender, durch das Glacis gedeckter Weg, wird jetzt nicht mehr angelegt.

Gedern, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, am Fuß des Vogelsbergs, 1679 Ew.

Gediegen, Metall, welches als solches, nicht mit andern Elementen oder nur mit andern Metallen verbunden (nicht oxydiert oder geschwefelt), in der Natur vorkommt (besonders Platin, Gold, Silber).

Gedrittschein, s. Aspekten.

Gedrosia (a. G.), iranische Landschaft, etwa das heutige Belutschistan.

Geefs, Willem, belg. Bildhauer, geb. 10. Sept. 1806 in Antwerpen, † 24. Jan. 1883 in Brüssel. Meister im Individualisieren und voll Adel in der Darstellung. Vorzügliche Statuen: Fr. v. Merode, General Belliard, Verhaegen (Brüssel), Grétry (Lüttich), Karl d. Gr. (Maastricht), Rubens (Antwerpen) u. a. — Seine Gattin Fanny, geb. 1814, † 1881, geschickte Malerin. Sein Bruder Joseph, geb. 1811, † 1885 in Brüssel, ebenfalls geschätzter Bildhauer.

Geel, s. Gheel.

Geelong (spr. dschi-), aufblühende Seestadt in der südaustral. Kolonie Victoria, mit den Vorstädten 20,682 Ew. Ausfuhr von Wolle, Weizen, Leder.

Geeraerdsbergen (spr. gerards-, frz. Grammont), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Dender, 9989 Ew. Spitzenfabrikation.

Geestemünde, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Mündung der Geeste in die Weser und der Bahn Hannover-Bremerhaven, 4796 Ew.; Handelskammer, Hauptzollamt, Freihafen, bedeutender Schiffs- und Handelsverkehr (1886 liefen 465 beladene Seeschiffe von 179,746 Ton. ein, 439 Schiffe von 99,830 T. mit Ladung aus). Progymnasium, Navigationsschule.

Geestendorf, gewerbreicher Flecken im preuß. Regbez. Stade, Kreis Geestemünde, südl. von diesem, 9404 Ew.

Geestland, in der norddeutschen Ebene das hoch und trocken gelegene Land im Gegensatz zum Marschland.

Geez, s. Äthiopische Sprache.

Gefälle, 1) das Maß für jede Neigung, ausgedrückt durch das Verhältnis der Abhangshöhe zur horizontalen Länge, wird durch Nivellieren bestimmt. Archengefälle, das G., welches dem Aufschlagwasser unmittelbar vor dem Rad gegeben wird. — 2) Alte an Grund und Boden haftende Lasten, meist abgelöst.

Gefangenenbefreiung wird an dem Beamten, welcher einen Gefangenen entweichen läßt, als Amtsverbrechen bestraft, Nichtbeamten gegenüber als Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 120 f., 347.

Gefangenhaltung eines Menschen ist, wenn sie vorsätzlich und widerrechtlich geschieht, strafbar. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 239, 341.

Gefängnisstrafe, s. Strafe.

Gefängniswesen, Inbegriff der vom Staat unterhaltenen Anstalten zur gesetzlichen Freiheitsentziehung, namentlich der Strafgefängnisse. Systeme: 1) das Auburnsche, New Yorker oder Schweigsystem (s. Auburn); 2) das pennsylvanische, Isolier- oder Zellensystem: Einzelhaft der Sträflinge in kleinen Zellen und stete Beschäftigung derselben; 3) das Gemeinschafts- oder Associationssystem mit klassifizierter Gemeinschaft der Sträflinge; 4) das irische oder progressive System mit einer auch ins deutsche Strafgesetzbuch übergegangenen widerruflichen Freilassung des Sträflings gegen das Ende der Strafzeit (Beurlaubungs- oder Ticket of leave-System). Vgl. Holtzendorff (irisches, 1859), Bruun (1870), Bähr (hygienisch, 1871), Starke (belgisches, 1877), die Verhandlungen des »internationalen Kongresses für G.« (seit 1872); Wines, »Prisons in the civilised world« (1880); »Handbuch des G.s«, hrsg. von Holtzendorff, v. Jagemann u. a. (1886 ff.).

Gefäßbündel (Fibrovasalstränge), die vorwiegend aus Gefäßen und faserförmigen Zellen zusammengesetzten Gewebestränge, welche von den Farnkräutern an in allen Teilen aller Pflanzen vorkommen und zur Leitung des auf- und absteigenden Saftstroms dienen.

Gefäße (Vasa), in der Anatomie: Blutgefäße od. Lymphgefäße. Erstere leiten das Blut vom Herzen nach den Körperteilen (Arterien), lösen sich in Haar- oder Kapillarröhrchen auf, die sich zu Venen sammeln und das Blut zum Herzen zurückführen. Die Lymphgefäße saugen die Gewebeflüssigkeiten auf und münden in Venen ein, in welche sie auch den Chylus ergießen. Bei den Pflanzen sind G. lange Röhren mit eigner Wand, Bestandteile der Gefäßbündel mit ungleich verdickter Membran (Ring-, Spiral-, Netz-, Treppen-, Tüpfelgefäße) und meist mit Luft gefüllt.

Gefäßnerven (vasomotorische Nerven), Fasern des Sympathikus, weniger von Hirn- und Rückenmarksnerven, beherrschen die glatten Muskelfasern der Gefäßwände und beeinflussen durch Verengerung und Erweiterung der Gefäße die Blutverteilung im Körper.

Gefäßpflanzen, Hauptabteilung im De Candolleschen Pflanzensystem: alle Pflanzen mit Gefäßen.

Gefecht, Zusammentreffen militärisch organisierter Massen; am G. beteiligen sich Truppen bis zur Division, am Treffen Armeekorps, an der Schlacht Armeen.

Gefedert, Holzarbeiten, welche durch Feder und Nute verbunden sind.

Gefell, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Ziegenrück, in einer Enklave im Reußischen, 1497 Ew.

Gefle, Hauptstadt des schwed. Läns Gefleborg (19,816 qkm mit 195,140 Ew.), an der Mündung des Flusses G. in den Bottnischen Meerbusen, 21,097 Ew. Schiffbau, Fischerei, Handel.

Geflecht, s. Plexus.

Gefluder, Wasserleitung für Betriebswasser bei Berg- und Hüttenwerken.

Geflügelt (Jäg.), s. v. w. flügellahm.

Geflügelte Worte, Homerischer Ausdruck, jetzt Aussprüche und Citate, welche im Munde des Volkes gebräuchliche Redensarten geworden sind. Sammlung von Büchmann (15. Aufl. 1887).

Gefragt, im Handel s. v. w. begehrt (Geld), im Gegensatz zu angeboten (Brief).

Gefräß, die Nahrung des Schwarzwildes.

Gefreiter, zuverlässiger Gemeiner zur Vertretung des Unteroffiziers, mit Knopf auf beiden Seiten des Kragens.

Gefrierpunkt, s. Thermometer.

Gefriersalz, s. v. w. salpetersaures Ammoniak, s. Ammoniaksalze.

Gefrornes (Eis), Mischungen aus Fruchtsäften, Zucker, Sahne rc., welche durch Kältemischungen in rotierenden Gefrierbüchsen zum Erstarren gebracht werden.

Gefühlssinn, s. Tastsinn.

Gegenbaur, Karl, Anatom, geb. 21. Aug. 1826 in Würzburg, 1855 Prof. der Anatomie in Jena, 1873 in Heidelberg, Hauptvertreter der vergleichenden Anatomie. Schr.: »Grundzüge der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1870); »Grundriß der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1878); »Lehrbuch der Anatomie des Menschen« (3. Aufl. 1888); gibt seit 1875 das »Morphologische Jahrbuch« heraus.

Gegendämmerung, s. Dämmerung.

Gegenfüßler, s. Antipoden.

Gegengift, s. Antidotum.

Gegenkaiser, Kaiser, welcher bei der Wahl oder auch in einem Erbreich einem andern Kaiser entgegengestellt wird. Ebenso Gegenkönig, Gegenpapst.

Gegenort, ein vom Schacht aus getriebener Stollen, welchem ein Stollen vom Tag aus entgegengetrieben wird: Stollenbetrieb mit Ort und G.

Gegenprobe, die umgekehrte Abstimmung, welche auf dem umgekehrten Weg (z. B. durch Aufstehen der mit Nein Stimmenden) ebendasselbe Resultat ergeben muß wie die erste Abstimmung (z. B. durch Aufstehen der mit Ja Stimmenden).

Gegenprotest, die zur Entkräftung eines Protestes bestimmte Erklärung.

Gegenreformation, die Bestrebungen, welche in der Zeit der Religionskriege 1546–1648 von Spanien, dem Papsttum, den Jesuiten u. a. ins Werk gesetzt wurden, um die evangelische Reformation rückgängig zu machen, wodurch die Religionskriege hervorgerufen wurden.

Gegenreiz (Contrastimulus), Schmerzerregung in einem Körperteil zur Ablenkung eines Reizes von einem andern Körperteil.

Gegenschattige, s. Antiscii.

Gegenschein, s. Aspekten.

Gegenseitiger Unterricht, s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem.

Gegensonne (Meteorol.), s. Höfe.

Gegenwohner, s. Antipoden.

Gegenzeichnung (Kontrasignatur), Mitunterschrift einer Verfügung des Staatsoberhauptes durch einen Minister oder ein verantwortliches Mitglied des Ministeriums, welches dadurch die konstitutionelle Verantwortlichkeit übernimmt.

Geheck, bei Raubtieren die sich zusammenhaltenden Jungen eines Wurfs.

Geheime Fonds, Fonds, welche der Staatsverwaltung zur Disposition gestellt werden, ohne daß sie über die Verwendung derselben Rechenschaft zu geben braucht; dienen z. B. für die geheime Polizei, für Zwecke der auswärtigen Politik, zur Besoldung von Schriftstellern rc., welche für die Regierung wirken, wie z. B. der sogen. Reptilienfonds (s. d.) in Preußen.

Geheime Polizei, s. Polizei.

Geheimer Rat (Geheimes Kabinett), früher in mehreren deutschen Staaten die oberste Staatsbehörde unter dem Vorsitz des Fürsten; Amtstitel der Mitglieder (Geheimrat) dieser Behörde, jetzt bloßer Titel. Wirklicher G. R., Titel für die höchsten Staatsbeamten mit dem Prädikat »Exzellenz«.

Geheimmittel (Arcāna), Arzneimittel oder technische Substanzen, welche unter Geheimhaltung ihrer Abstammung oder Zusammensetzung zu Preisen weit über ihren wahren Wert verkauft werden; sehr oft schwindelhaft. Vgl. Wittstein, »Taschenbuch« (4. Aufl. 1876); Hahn (4. Aufl. 1879), Richter (1875), Schnetzler (3. Aufl. 1883).

Geheimschrift (Kryptographie), Schreiben mit geheimen, verabredeten Zeichen (s. Chiffer).

Gehen, die Ortsbewegung des Menschen, der Vögel und der

Vierfüßler. Vgl. Borelli (1680, zuletzt 1743), Gebr. Weber (1836), Duchenne (1856), Pettigrew (deutsch 1875), Marey (2. Aufl. 1878), Fick (in Hermanns »Handbuch der Physiologie«, 1879).

Gehenna (hebr.), Hölle.

Gehirn (Encephalum), die in der Schädelhöhle gelegene Nervenmasse, der vorderste Abschnitt des Zentralnervensystems, zerfällt in großes G. (cerebrum, ⁶⁄₇ der ganzen Gehirnmasse), kleines G. (cerebellum), das an Masse unbedeutende Mittelhirn (mesencephalon) und Nachhirn oder verlängertes Mark (medulla oblongata), welches in das Rückenmark übergeht. Gesamtgewicht beim Mann über 1400, beim Weib über 1300 g. Groß- und Kleinhirn zerfallen durch eine tiefe Spalte in 2 Hemisphären mit eigentümlichen Faltungen (gyri) der Oberfläche und bestehen aus grauer, ganglienreicher Rindenschicht (beim Großhirn 40 Proz.) und weißer Markschicht. Das G. ist eingeschlossen von der harten Hirnhaut (dura mater), der Spinnwebenhaut (arachnoidea) und der gefäßreichen, weichen Hirnhaut (pia mater). Das G. entsendet 12 Nervenpaare (die wichtigsten: Riech-, Seh-, Gehör-, Geschmacksnerv, dreigeteilter [trigeminus], Lungenmagennerv [vagus] und Gesichtsnerv). Mit der steigenden Intelligenz vergrößert sich im Tierreich das G. und besonders das Großhirn. Letzteres ist Sitz der psychischen Thätigkeiten, der Sinnesempfindungen und Bewegungen, und jedem Abschnitt dürften besondere Leistungen zukommen, auf Reizung bestimmter Stellen erfolgen bestimmte Bewegungen, bei Zerstörung entsprechende Lähmung (motorische, Seh-, Sprachzentren). Das Kleinhirn scheint der Koordination der Bewegungen vorzustehen. S. Tafel »Anatomie I«.

Gehirnabsceß, Eiterherd im Gehirn, bei Gehirnentzündung, zuweilen Folge von Ohrenentzündungen, kann jahrelang bestehen und plötzlich töten.

Gehirnblutung, s. Gehirnerweichung u. Schlagfluß.

Gehirnbruch (Hirnbruch, Encephalocele), teilweises Hervortreten des Gehirns aus der Schädelkapsel, meist angeboren und wie nach Verletzungen tödlich.

Gehirndruck (Compressio cerebri) entsteht durch Schädelbrüche, Geschwülste, Blutergüsse, Wasser- und Eiteransammlung im Gehirn, erzeugt Kopfschmerz, Sehstörung, Lähmung, Schlafsucht, tiefen Schlaf. Behandlung: in geeigneten Fällen Trepanation, Eisumschläge.

Gehirnentzündung (Encephalitis), 1) Entzündung der Hirnhäute (Meningitis), befällt entweder die harte Hirnhaut (Pachymeningitis), mit gewöhnlich chronischem Verlauf, wobei zuweilen tödliche Blutung (Hämatom) entsteht, oder die weiche Hirnhaut (Arachnitis). Letztere tritt nach schweren Krankheiten, bei Säufern zuweilen epidemisch als eiterige Gehirn- und Rückenmarksarachnitis unter dem Bilde des Genickkrampfes (Cerebrospinalmeningitis) auf, auch als Teilerscheinung der Tuberkulose bei Kindern, zuweilen ist sie von der jauchigen Knocheneiterung der Nachbarschaft, z. B. vom Ohr, fortgeleitet und dann immer tödlich. 2) Entzündung des Gehirns selbst, akut nach Verletzungen, Erschütterungen, chronisch bei Geisteskrankheiten, beginnt mit Größenwahn, Tobsucht, endet mit allgemeiner Lähmung und Blödsinn.

Gehirnerschütterung (Commotio cerebri) entsteht durch äußere Gewalt, wobei die Gehirnsubstanz nicht sichtbar verletzt ist wie bei der Gehirnquetschung (Contusio). Symptome: Bewußtlosigkeit, Schwindel, Schlafsucht, Erbrechen, Sinnesstörungen. Ausgang in Tod oder Heilung oft in wenigen Stunden oder Tagen.

Gehirnerweichung (Encephalomalacia) wird beobachtet bei Gehirnblutungen (rote G.) und bei Verschluß der Schlagadern eines Bezirks, wodurch dieser abstirbt oder verfettet (gelbe G.). Die Symptome sind daher bald die eines Schlaganfalls, bald die einer langsamen Abnahme der Geisteskräfte, Lähmungen etc. Behandlung richtet sich auf die Herz- oder Gefäßkrankheit, Vermeidung aller Exzesse, Elektrizität. Weiße G. ist meist Leichenerscheinung.

Gehirngeschwülste (Tumores cerebri), am häufigsten Tuberkeln, Krebse, Sarkome und syphilitische Geschwülste, seltener Pulsadergeschwülste, Finnen, Fasergeschwülste, Cysten, töten meist unter den Symptomen des Gehirndrucks. Der Behandlung zugänglich sind nur die syphilitischen G.

Gehirnschlag (Hirnschlagfluß, Apoplexia cerebri), plötzlicher Tod durch Lähmung des Gehirns bei starker Hirnblutung, auch jeder nicht plötzliche Tod durch Gehirnlähmung.

Gehirnschwund (Atrophia cerebri), Untergang von Gehirnsubstanz bei Geisteskrankheiten, die mit Blödsinn enden, meist aber die Rückbildung im Greisenalter mit Abnahme der Geisteskräfte und Lähmungen.

Gehirnverhärtung (Sclerosis cerebri), Folge chronischer Gehirnentzündung; mit Empfindungs- und Bewegungsstörungen, zuweilen mit Blödsinn verbunden.

Gehirnwassersucht (Hydrocephalus), Anhäufung wässeriger Flüssigkeit in den Hirnhöhlen oder zwischen den Hirnhäuten. Beim angebornen Wasserkopf enorme Erweiterung der Hirnhöhlen und Schwund des Gehirns. Der hitzige Wasserkopf, Krankheit des Kindesalters, beruht auf Entzündung der weichen Hirnhaut, verläuft unter hohem Fieber, Krampfanfällen, Bewußtlosigkeit. Bei Pferden Dummkoller. Behandlung erfolglos.

Gehler, Johann Samuel Traugott, Physiker, geb. 1. Nov. 1751 in Görlitz, 1786 Beisitzer des Oberhofgerichts in Leipzig; † das. 16. Okt. 1795. Hauptwerk: »Physikalisches Wörterbuch« (1787–95, neue Bearbeitung 1825–45, 11 Bde.).

Gehölzkunde, s. v. w. Dendrologie.

Gehör (Auditus), der Sinn, durch welchen Schallempfindungen wahrgenommen werden. Die Schallbewegungen übertragen sich auf Trommelfell, Gehörknöchelchen, Labyrinth des Ohrs und erregen die Enden des Hörnervs (Cortisches Organ). Subjektive Gehörsempfindungen kommen vor bei krankhaften Reizungszuständen des Gehörnervs oder des Gehirns und führen oft zu Gehörshalluzinationen. Taubheit bedingt mangelhafte Sprache und erfordert Taubstummenunterricht. Vgl. Ohr.

Gehörkrankheiten, s. Ohrenkrankheiten.

Gehre (Gehrung), das Zusammentreffen zweier Flächenkanten unter einem rechten (gerade G.) oder unter einem spitzen oder stumpfen Winkel (schiefe G.).

Gehren (Amt-G.), Amtsstadt in der schwarzburg-sondersh. Oberherrschaft, a. d. Bahn Ilmenau-Großbreitenbach, 2106 Ew.

Geibel, Emanuel, Dichter, geb. 18. Okt. 1815 in Lübeck, seit 1851 Prof. der Ästhetik zu München, legte 1869 seine Stelle nieder, lebte seitdem in Lübeck; † das. 6. April 1884. Namhafter Lyriker: »Gedichte« (100. Aufl. 1884), »Juniuslieder« (20. Aufl. 1873), »Neue Gedichte« (12. Aufl. 1872), »Gedichte und Gedenkblätter« (6. Aufl. 1875), »Heroldsrufe« (5. Aufl. 1888), »Spätherbstblätter« (1877) u. a.; schrieb außerdem Dramen (»König Roderich« 1843; »Meister Andrea« 1855, 2. Aufl. 1874; »Brunhild« 1858, 4. Aufl. 1877; »Sophonisbe« 1869, 3. Aufl. 1877, u. a.); das kleine Epos »König Sigurds Brautfahrt« (1846, 4. Aufl. 1877). Auch treffliche Übersetzungen: »Span. Liederbuch« (mit P. Heyse, 1852); »Romanzero der Spanier und Portugiesen« (mit A. F. v. Schack, 1860); »Fünf Bücher franz. Lyrik« (mit Leuthold, 1862); »Klassisches Liederbuch« (5. Aufl. 1887); »Sämtliche Werke« 1883, 8 Bde. Vgl. Gödeke (1869, Bd. 1), Leimbach (1877), Scherer (1884), Gaedertz (1885), Litzmann (1887).

Geier (Vulturidae), Familie der Raubvögel, meist gesellige, feige, Aas fressende und deshalb nützliche Tiere. Ägyptischer oder Aasgeier (Neophron percnopterus *L.*, Henne der Pharaonen, Alimosch), 70 cm lang, in Afrika und als Zugvogel in Südeuropa, den alten Ägyptern heilig. Weißköpfiger G. (Hasengeier, Gänsegeier, Gyps fulvus *Gm.*), 1 m lang, Südeuropa, Nordafrika, Westasien. Ebendaselbst der graue G. (Mönchs-, Kuttengeier, Vultur cinereus *Tem.*), 1,15 m lang. Balg Pelzwerk. Geieradler, s. Bartgeier.

Geiersberg, höchster Gipfel des Spessart, bei Rohrbrunn, 609 m hoch.

Geier von Geiersberg, Florian, fränk. Ritter und Anführer im Bauernkrieg, fiel 9. Juni 1525 bei Schwäbisch-Hall. Dramatisch behandelt von Genast, J. G. Fischer u. Koberstein.

Geige, s. Violine.

Geigenharz, s. Kolophonium.

Geigenholzbaum, s. Citharexylon.

Geiger, 1) Abraham, jüd. Gelehrter, geb. 24. Mai 1810 in Frankfurt a. M., † 23. Okt. 1874 als Rabbiner in Berlin; Hauptvorfechter der Reform des Judentums. Schr.: »Das Judentum und seine Geschichte« (1864–71, 3 Bde.); »Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben« (1862–74). »Nachgelassene Schriften« 1875–78, 5 Bde. Biographie von Schreiber (1880). — 2) Lazarus, Sprachforscher, geb. 21. Mai 1829 in Frankfurt a. M., † als Lehrer das. 29. Aug. 1870. Schr.: »Ursprung und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft« (1868–72, 2 Bde.); »Ursprung der Sprache« (2. Aufl. 1878); »Zur Entwickelungsgeschichte der Menschheit« (Vorträge, 2. Aufl. 1878) u. a. Vgl. Peschier (1871). — 3) Ludwig, Sohn von G. 1), Historiker, geb. 5. Juni 1848 in Breslau, seit 1879 außerordentlicher Professor in Berlin; schr.: »Joh. Reuchlin« (1871); »Gesch. der Juden in Berlin« (1871, 2 Bde.); »Petrarca« (1874); »Abraham G.s Leben in Briefen« (1878); »Renaissance und Humanismus« (1881) u. a. Gibt das »Goethe-Jahrbuch« (seit 1879) heraus.

Geijer, Erik Gustaf, schwed. Dichter und Geschichtschreiber, geb. 12. Jan. 1783 in Wermland, seit 1817 Prof. der Geschichte in Upsala; † 23. April 1847. Begründer der »gotischen Dichterschule« (schr. treffliche altnordische Balladen). Geschicht-

liches Hauptwerk: »Svenska folkets historia« (deutsch 1832—1836, 3 Bde.). Gesammelte Schriften 1876, 13 Bde.

Geikie (spr. gheiki), Archibald, Geolog, geb. 1835 in Edinburg, 1855 Mitglied, 1867 Direktor der Geological Survey, 1870 Prof. der Mineralogie und Geologie in Edinburg, Generaldirektor der Geological Survey und Direktor des Geologischen Museums in London. Mehrere geologische Arbeiten über Schottland: »The phenomena of the glacial drift of Scotland« (1863); »Geology« (1873); »Physical geography« (4 Aufl. 1884, deutsch 1881); »Field geology« (3. Aufl. 1883); »Classbook of geology« (1886).

Geilen (Geschröt), die Hoden der Raubtiere.

Geilenkirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Worm und der Bahn Aachen-Neuß, 3881 Ew.

Geiler von Kaisersberg, Joh., Kanzelredner, geb. 16. März 1445 in Schaffhausen, seit 1478 Domprediger in Straßburg; † 10. März 1510. Unter seinen Predigten besonders hervorzuheben die über Seb. Brants »Narrenschiff« (1511, n. Ausg. von Bone 1864). Ausgewählte Schriften 1881—83, 4 Bde. Biogr. von Stöber (1834), Dacheux (1876) u. Lindemann (1877).

Geinitz, Hans Bruno, Geognost, geb. 16. Okt. 1814 in Altenburg, 1850 Prof. der Mineralogie und Geognosie an der polytechnischen Schule in Dresden. Zahlreiche Arbeiten über die geognostischen Verhältnisse Sachsens und über die Versteinerungen der meisten Formationen, besonders der Dyas, der Steinkohlenformation und des Zechsteingebirges. 1863—79 Mitherausgeber des »Neuen Jahrbuchs für Mineralogie«.

Geisa, Stadt im sachsen-weimar. Kreis Eisenach, 1573 Ew. 2 Schlösser.

Geisel, Leibbürge, ein mit seiner Person für die Erfüllung eines Vertrags oder für die Sicherheit gewisser Personen Haftender.

Geisenheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 3125 Ew.; Weinbau. Realprogymnasium, Weinbauschule.

Geiser, period. heiße Springquellen auf Island, Neuseeland und in den Rocky Mountains; besonders bekannt der Große und der Neue G. (Strokkr), nordwestl. vom Hekla, welche Wasserstrahlen von 2 m im Durchmesser und 25—36 m Höhe ausstoßen. Vgl. Kuntze, »Über G.« (1880); Lang, »Über die Bedingungen der Geysir« (1880).

Geiserich (Genserich), König der Vandalen, führte 429 diese aus Spanien nach Afrika über, gründete hier 439 nach Besiegung des röm. Statthalters Bonifacius ein Reich mit dem Sitz Karthago, eroberte einen Teil Siziliens, Sardinien und Corsica, plünderte 455 Rom; † 477. Gewaltiger Krieger, hinterlistig und grausam.

Geislingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Stuttgart-Ulm, 4571 Ew.; berühmte Kunstdrechslereien in Holz, Horn und Elfenbein (Geislinger Waren).

Geismar, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, bei Fritzlar, an der Bahn Leinefelde-Treysa; ehedem Hauptopferplatz der alten Hessen, wo Bonifacius 724 eine heil. Eiche fällte.

Geiß, Philipp Konrad Moritz, Begründer der Zinkgußindustrie, geb. 7. Sept. 1805 in Berlin, lieferte seit 1832 unter Schinkels Leitung Zinkguß für Architektur, Abgüsse von Antiken; † 10. Sept. 1875. »Zinkgußornamente« (1841—52, [21 Hefte).

Geißbart, s. Spiraea.

Geißbaum, s. v. w. Esche.

Geißblatt, s. Lonicera.

Geissel, Johannes von, Kardinal und Erzbischof von Köln, geb. 5. Febr. 1796 zu Gimmeldingen in der Rheinpfalz, 1818 Lycealprofessor, 1837 Bischof in Speier, 1841 Koadjutor, 1846 Erzbischof von Köln, 1850 Kardinal. Schlau und gewandt, behauptete er sich in der Gunst der Regierung und förderte das papistische System; † 8. Sept. 1864. Schr.: »Der Kaiserdom zu Speier« (1826—28, 3 Bde.). »Schriften und Reden« 1869—76, 4 Bde. Biogr. von Remling (1873).

Geißelbrüder (Geißler), s. Flagellanten.

Geißelschwärmer, s. Protozoen.

Geißfuß, Brechstange, Stemmeisen, Meißel besonderer Art; Instrument zum Ausziehen von Zahnwurzeln; Schneidewerkzeug zum Veredeln von Gehölzen.

Geißklee, s. Cytisus und Galega.

Geißler, Heinr., Mechaniker, geb. 26. Mai 1814 in Igelshieb (Meiningen), seit 1854 in Bonn; † das. 24. Jan. 1879, erfand die Quecksilberluftpumpe und das Vaporimeter, lieferte die G.schen Röhren und vorzügliche meteorologische Instrumente.

Geißlersche Röhren, mannigfach gestaltete, mit einem stark verdünnten Gas gefüllte und zugeschmolzene Röhren mit zwei eingeschmolzenen, in das Innere der Röhre hineinragenden Platindrähten zum Zuleiten eines elektrischen Stroms, bieten prachtvolle Lichterscheinungen dar.

Geißraute, s. Galega.

Geißrebe, s. Lonicera.

Geißvogel, s. v. w. Kiebitz oder Brachvogel.

Geist, ein immaterielles Wesen (guter und böser G., Engel, Teufel, Gespenst); im Gegensatz zum Leib die denkende und wollende Kraft im Menschen, im Gegensatz zum Gemüt das nach logischen, ethischen und ästhetischen Normalgesetzen handelnde geistige Leben des Menschen; Inbegriff der gemeinsamen leitenden Ideen eines Volkes, einer Zeitperiode ꝛc.; das Wesentliche eines Gegenstandes (Gesetzes, Buches ꝛc.).

Geisterseherei, der Wahn, mit Geistern, bes. mit denen Abgeschiedener, in Verkehr treten, sie sehen, hören, citieren zu können ꝛc. Vgl. Gräße, »Bibliotheca magica et pneumatica« (1843); Sierke, »Schwärmer und Schwindler« (1874).

Geisteskrankheiten (Seelenstörungen, Irresein, Psychosen), Störungen in der Sphäre des Vorstellens und Wollens, oft in Verbindung mit Störungen der Sinne, des Gefühls, selbst der Bewegung. Ursachen meist angeerbte Anlage zu Krankheiten des Gehirns. Gelegenheitsursachen zum Ausbruch der Krankheit teils psychische (Kummer, Leidenschaften ꝛc.), teils körperliche (Kopfverletzungen, Typhus, Syphilis). Man unterscheidet nach den funktionellen Störungen: 1) affektartige Zustände (Schwermut, Tobsucht, Wahnsinn), oft heilbar; 2) Störungen mit dem Charakter des falschen Vorstellens und Wollens mit dem hervorstechenden Merkmal der geistigen Schwäche (Verrücktheit, Blödsinn), gewöhnlich aus erstern sekundär entstanden; unheilbar. 1880 in Preußen auf 10,000 Ew. 25 männliche, 23 weibliche; auf 10,000 evang. Ew. 24, katholische 23,7, jüdische 38,6; ledige männl. 32,2, weibl. 29,3; je 9,5 verheiratete männl. und weibl., 107,5 geschiedene männl., 103 weibl. Geisteskranke. Vgl. Griesinger (4. Aufl. 1876), Krafft-Ebing (2. Aufl. 1883, 2 Bde.), Koch (für Laien, 2. Aufl. 1880); Reuß, »Der Rechtsschutz der Geisteskranken« (1887).

Geistesschwäche (Imbecillitas, Dementia), krankhaft verminderte Intelligenz; Stumpfsinn (Imbecillitas), Blödsinn (Amentia), senile G., angeboren (Idiotismus, Kretinismus) oder erworben durch Gehirnkrankheiten.

Geistiges Eigentum, s. Urheberrecht.

Geïstik (v. grch. Gäa, »Erde«), s. v. w. Epirographie.

Geistlicher Vorbehalt (Reservatum ecclesiasticum), Klausel des Augsburger Religionsfriedens von 1555, welche die geistlichen Reichsstände von der Religionsfreiheit ausschloß und sie, falls sie zur evangel. Kirche übertraten, zur Niederlegung ihres Amtes verpflichtete, ward trotz des Widerstandes der protestantischen Stände in den Reichsabschied aufgenommen, aber nur in Süd- und Westdeutschland beachtet und im Restitutionsedikt von 1629 vergeblich durchzuführen gesucht.

Geistliche Schauspiele, s. Mysterien.

Geistliche Verwandtschaft, nach der Ansicht der kathol. Kirche die zwischen Täuflingen und deren Paten und unter diesen selbst stattfindende Verwandtschaft.

Geitaue, Taue zum Regieren der Schoothörner.

Geithain, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Bahn Chemnitz-Leipzig, 4115 Ew.

Geitner, Ernst August, Chemiker, geb. 12. Juni 1783 in Gera, Arzt in Lößnitz, Besitzer einer chem. Fabrik daselbst, erfand 1819 das Färben mit Chromsäureverbindungen und 1824 das Neusilber, ging 1815 nach Schneeberg, legte 1837 die Treibgärten in Planitz an; † 24. Okt. 1852 in Schneeberg.

Geiz, in den Blattwinkeln hervorkommende Schößlinge (Tabak, Wein, Mais).

Gekörnt, mit kleinen Erhöhungen auf der Oberfläche versehen. Gekörntes Metall (Granalien), geschmolzenes und in Körner zerteiltes Metall.

Gekrätz (Krätze, Geschur), Abfall von Metall bei dessen Verarbeitung, besonders beim Schmelzen.

Gekröpft, s. v. w. nach einem Winkel gebogen; gekröpftes Gesims, Gesims, welches um die Ecke eines Mauervorsprungs mit gleicher Ausladung wie dieser herumführt. Gekröpfte Welle, s. v. w. Krummzapfen.

Gekrösdrüsen, s. Mesenterialdrüsen.

Gekröse (Mesenterium), eine Falte des Bauchfells, welche den ganzen Umfang des Darms einschließt; in der Kochkunst (Kalbsgekröse, Inster) Magen, Därme u. Netz des Kalbes.

Gekrösestein, weißer, gekrösartig gewundener Anhydrit oder Gips.

Gekuppelt, Bezeichnung gleichartiger, durch ein gemeinsames Glied verbundener Gegenstände, z. B. 2 nur durch schmale Pfeiler voneinander getrennter Fenster.

Gela (a. G.), dorische Kolonie auf der Südküste Siziliens, 690 v. Chr. von Rhodiern gegründet, unter Kleandros, Hippokrates und Gelon Gebieterin über fast ganz Sizilien.

Gelasius, Name zweier Päpste: 1) G. I. regierte 492—496

nahm als einer der ersten Päpste das Kirchensupremat im Abendland in Anspruch. — 2) G. II. regierte 1118—19, vorher Johann von Gaeta, von der antikaiserl. Partei als Papst aufgestellt, mußte dem von Heinrich V. aufgestellten Gregor VIII weichen; † 29. Jan. 1119 im Kloster Cluny.

Gelatine (frz., spr. schel-), sehr reiner, farb-, geruch- und geschmackloser Knochenleim; auch gallertartige Präparate aus Carragaheen oder isländischem Moos; chinesische G., s. v. w. Agar-Agar; gelatinieren, zu Gallerte werden.

Gelatinographie, Herstellung typographischer Klischees von in Gips hergestellten Radierungen durch Buchdruckwalzenmasse, die durch chromsaures Kali gehärtet wird.

Geläute, das Bellen jagender Hunde bei Parforce- und Treibjagd.

Gelbbeeren (Avignonbeeren, Beergelb), erbsengroße Beeren verschiedener Rhamnus-Arten, aus dem Orient, Südeuropa, Deutschland, färben intensiv, aber nicht sehr echt gelb, dienen in der Zeugdruckerei, zum Färben des Papiers und zur Darstellung von Schüttgelb. Chinesische G. (Waifa, Natalkörner) von Sophora japonica.

Gelbbleierz (Wulfenit), Mineral, gelb, molybdänsaures Bleioxyd mit 38,6 Proz. Molybdänsäure, wichtigstes Molybdänerz, in Kärnten, Oberbayern, Sachsen, Ungarn ꝛc.

Gelbbrennen, s. Abbeizen.

Gelbbuch, in Frankreich die den Kammern vorgelegte diplomatische Korrespondenz, gleich dem engl. Blaubuch (s. d.).

Gelbeisenstein (gelber Glaskopf), Mineral, gelb, Eisenhydroxyd, begleitet den Brauneisenstein, wird auf Eisen verhüttet.

Gelberde (Melinit), Mineral, durch Eisenhydroxyd gelb gefärbter Thon, bei Amberg, Wehrau, Blankenburg; gelbe Farbe, besonders für Waschleder, gibt gebrannt roten Ocker.

Gelber Fluß, s. Huangho.

Gelber Ingwer, s. Curcuma.

Gelbe Rübe, s. v. w. Mohrrübe.

Gelberz, s. Schrifterz.

Gelbes Fieber (Febris flava, amerikanische Pest), an den Küsten der Tropenländer, vorzüglich Westindiens, am Mexikanischen Meerbusen und von New Orleans bis Charleston; endemische Krankheit, welche besonders Fremde befällt und schnell unter typhösen Erscheinungen, Bluterbrechen und Gelbsucht verläuft. Sterblichkeit 33,3 Proz. Behandlung aussichtslos. Schnelles Übersiedeln in Berggegenden zum Schutz vor der Krankheit. Vgl. Hänisch (1876), Wagner (1879).

Gelbes Meer (Huanghai), nördlicher Teil des Chinesischen Meers.

Gelbgans, s. Ammer.

Gelbgießer, Handwerker, welche Messing und andre Kupferlegierungen verarbeiten.

Gelbguß, s. v. w. Messing.

Gelbharzbaum, s. Xanthorrhoea.

Gelbholz (gelbes Brasilienholz, alter Fustik), die rindenfreien Kloben von Maclura aurantiaca Nutt., aus Südamerika, Cuba (das beste), Mexiko ꝛc., enthält Morin und Moringerbsäure (Maclurin), färbt wie Quercitronrinde, dient wie daraus bereitetes Extrakt in der Färberei und zur Bereitung von Lackfarben (Gelbholzlack, Cubalack). Ungarisches G., s. v. w. Fisettholz.

Gelbkomposition, Zinnlösung zum Färben mit Quercitron.

Gelbkraut, s. Reseda.

Gelbkupfer, s. v. w. Messing.

Gelbmenakerz, s. v. w. Titanit.

Gelbschoten, s. Gardenia.

Gelbsucht (Icterus, gallige Dyskrasie), Durchtränkung der Gewebe mit Gallenfarbstoff, meist Symptom gestörter Gallenausscheidung in den Darm infolge Verstopfung der Gallenwege, bei Magen- und Darmkatarrh, Gallensteinen ꝛc. Behandlung auf das Grundleiden zu richten. Ferner ist G. Symptom des Zerfalls von Blutkörperchen, z. B. die G. der Neugebornen. Selten bei Blutzersetzung im Wundfieber und dann Zeichen des nahen Todes.

Gelbsucht der Pflanzen (Icterus), mangelnde Chlorophyllbildung in Pflanzen bei Mangel an Eisen im Boden. Vgl. Rostpilze.

Gelbsucht der Schafe (Lupinose), fieberhaft akute Krankheit von Pflanzenfressern, bes. von Schafen, bei Fütterung verdorbener Lupinen (Strohkörner, Schoten), oft tödlich; Behandlung: gutes Futter, abführende und bittere Mittel. Vgl. Kühn und Liebscher (1884).

Gelbveigelein, s. Cheiranthus.

Gelbwurz, s. Curcuma.

Geld, das Tauschgut, welches als Preismaßstab dient und als allgemeines Zahlungsmittel anerkannt ist. Heute dienen in den Kulturländern hierfür die edlen Metalle, Gold und Silber, und neben denselben als Ersatzmittel des Geldes Papiergeld und Banknoten. Vgl. Knies (2. Aufl. 1885), Jevons (deutsch 1876), Hertzka (1887), Nicholson (1888). Nach O. Haupt (»Histoire monétaire«) betrug der gesamte Geldvorrat Ende 1885:

Länder	Mill. Mk	pro Kopf Mk	Länder	Mill. Mk	pro Kopf Mk.
Frankreich . .	7148	188,0	Norwegen . .	53	23,8
Australien . .	470	135,0	Rußland . . .	2308	22,0
Holland . . .	474	119,0	Mexiko . . .	210	21,6
Belgien . . .	656	114,4	Japan . . .	776	21,1
Verein. Staaten v. N.-Amerika	5170	90,4	Türkei	480	19,3
Ägypten . . .	610	86,8	Finnland . . .	29	13,3
Großbritannien .	2904	79,8	Indien . . .	3200	12,6
Argent. Republik	232	77,0	Holländ. Kolonien	355	12,1
Deutschland . .	3277	72,0	China	3000	—
Spanien . . .	1144	69,0	Straits Settlem.	480	—
Schweiz . . .	186	62,1	Brasilien . . .	344	—
Kanada . . .	264	61,0	Cuba	260	—
Portugal . . .	253	59,5	Kapkolonie . .	146	—
Dänemark . .	104	51,4	Malta und Gibraltar . . .	40	—
Italien . . .	1405	46,0	Kolumbien . .	19	—
Algerien . . .	121	37,0	Chile	18	—
Österr.-Ungarn	1280	33,0	Mauritius . .	16	—
Griechenland .	75	30,0	Haiti	16	—
Schweden . .	131	29,5	Bolivia . . .	13	—
Rumänien . .	141	25,0		37808	—

Geld und Brief (abgek. G. u. B., oder G. u. P.), in Kurszetteln s. v. w. gefragt und angeboten.

Gelderland (Geldern), niederländ. Prov., 5081 qkm und (1887) 502,049 Ew. Hauptstadt Arnheim.

Geldern, 1) ehemaliges deutsches Herzogtum zu beiden Seiten des Niederrheins, 1543 von Kaiser Karl V. den Niederlanden einverleibt. Im niederländ. Freiheitskampf trat der nördl. Teil (jetzt die niederländ. Prov. Gelderland) 1579 der Utrechter Union bei, der südl. ward im Utrechter Frieden 1713 an Preußen abgetreten (Kreis G.). Vgl. Nijhoff (1851—75, 6 Bde.). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Kleve, 5691 Ew.

Geldrische Rose, s. Viburnum.

Geldstrafe, s. Strafe.

Gelée (frz., spr. schö-), Gallerte; mit Zucker dick eingekochter Fruchtsaft.

Gelée (spr. schö-), s. Claude Lorrain.

Gelegenheitsgesellschaft, s. Handelsgesellschaft.

Geleit, der seitens der Staatsgewalt innerhalb des Staatsgebiets ausdrücklich gewährte Schutz, sei es durch urkundliche Zusicherung (G.sbrief), sei es durch bewaffnete Begleitung. G.sgeld, ehedem erhobene Verkehrsabgabe, im Orient noch jetzt üblich. Freies oder sicheres G., im Mittelalter der einem Angeschuldigten von der Obrigkeit gewährte gesetzliche Schutz, unter welchem er ungefährdet vor Gericht erscheinen und wieder abziehen durfte. Heutzutage gewährt die Zusicherung sichern G.s nur die Befreiung von der Untersuchungshaft. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 337.

Gelenau, Fabrikort in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, 5572 Ew. Spitzenklöppelei.

Gelenk (Articulatio), bewegliche Verbindung zweier überknorpelter Knochenenden (Diarthrose) durch fibröse Gelenk- oder Kapselbänder, welche die G.höhle bilden. Die letztere auskleidende Synovialhaut sondert die klebrige, Reibung mindernde G.schmiere (Gliedwasser) ab. Hilfs- oder Hemmungsbänder beschränken die Beweglichkeit auf bestimmte Richtungen. Falsches G. (Pseudarthrose), widernatürliche bewegliche Knochenverbindung nach Knochenbrüchen, wenn die Bruchenden sich nicht durch Knochenmassen, sondern durch eine fibröse Gewebslage verbinden (Heilung durch Absägen der Bruchenden, Naht, Gipsverband). Neues G. entsteht bei veralteten, nicht reponierten Verrenkungen. Künstliches G., künstlich erzeugte bewegliche Knochenverbindung.

Gelenkentzündung, Bezeichnung zahlreicher in ihrem anatomischen Sitz, Verlauf, Symptomen und Ausgang sehr verschiedener Gelenkübel, entstehen durch Verletzung, »Erkältung« (jedenfalls nur als prädisponierende Ursache), Bakterien (Gelenkrheumatismus), Syphilis, Tuberkulose (weiße Gelenkgeschwulst, Gliedschwamm, Tumor albus), durch Versetzung eines Krankheitsstoffs (Gicht, Trippergicht, G. bei schweren Wundkrankheiten, Wochenbett) und als Alterserscheinung. G. der Kinder (Pädarthrocace), besonders an der Hand, bei Skrofulose und ererbter Syphilis.

Gelenkkörper (Gelenkmäuse), fibröse oder knorpelige, frei bewegliche Körper in einem Gelenk, erzeugen bei Einklemmung plötzlichen heftigen Schmerz, Unbeweglichkeit des Gelenks. Heilung durch Operation.

Gelenkneurose (Gelenkneuralgie), heftiger Gelenkschmerz

(Hüfte und Knie), bes. bei blutarmen, nervösen Mädchen und Frauen nach bedeutungsloser Verletzung, verläuft sehr langwierig. Behandlung: Massage, Elektrizität, bes. Beruhigung.

Gelenkquarz, s. Itakolumit.

Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gelenksteifigkeit (Ankylose), Verwachsung der Gelenkflächen infolge von Gelenkentzündung, häufiger (falsche G.) Folge lang dauernder ruhiger Stellung und entzündl. Prozesse in den das Gelenk umgebenden Muskeln und Sehnen. Ist nach Gelenkentzündungen G. zu erwarten, so muß die Winkelstellung der Brauchbarkeit angepaßt werden.

Gelenksteine (Asterien), versteinerte zusammenhängende Glieder der Enkriniten.

Gelenkverwachsung, s. v. w. Gelenksteifigkeit.

Gelenkwassersucht (Hydarthrosis), Ansammlung von Wasser im Knie-, Ellbogen-, Fuß- und Handgelenk bei Gelenkentzündung, verläuft chronisch; Behandlung: Abzapfen des Wassers, Massage.

Gelimer, letzter König der Vandalen in Afrika, 530—534, von Belisar gestürzt und gefangen genommen.

Gellert, Christian Fürchtegott, Dichter, geb. 4. Juli 1715 in Hainichen (Sachsen), seit 1751 Professor zu Leipzig; † das. 13. Dez. 1769. Fleißiger Mitarbeiter an den »Bremer Beiträgen«, ward G. der erste deutsche Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, der im eigentlichen Wortsinn wieder ein Publikum hatte. Hauptwerke: die weitverbreiteten, populär gewordenen »Fabeln und Erzählungen« und »Geistlichen Oden und Lieder«. Schr. außerdem: Lustspiele (»Die Betschwestern«, »Das Los in der Lotterie« 2c.), den Roman »Leben der schwedischen Gräfin von G***«, »Moralische Vorlesungen« u. a. Sämtliche Werke 1784; n. Ausg. 1867, 10 Bde. Biogr. von Döring (1833, 2 Bde.). Vgl. Naumann, »Gellertbuch« (2. Aufl. 1865).

Gellheim, s. Göllheim.

Gellius, Aulus, röm. Schriftsteller, um 150 n. Chr. Von ihm das kulturhistorisch wichtige Sammelwerk »Noctes atticae« (hrsg. von Hertz 1883—85, 2 Bde.; deutsch von Weiß 1875).

Gellivara, Eisenberg in der Luleå-Lappmark im schwed. Län Norrbotten, 580 m hoch.

Gellschuß, Schuß aus glattem Geschütz mit aufschlagendem, abprallendem und dann treffendem Geschoß.

Gelnhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, 3695 Ew. Dreifaltigkeitskirche. Ruinen der Kaiserpfalz Friedr. Barbarossas. Weinhandel. Ehemals wichtige Reichsstadt.

Gelon, seit 491 v. Chr. Tyrann von Gela und seit 485 von Syrakus, breitete seine Herrschaft bald über ganz Sizilien aus, siegte bei Himera (480) über die Karthager, regierte mild und weise, nach seinem Tod (478) als Heros verehrt.

Gelose (Hai-Thao), Appreturmittel aus einer Alge von Kotschinchina u. Mauritius; farb-, geruch- u. geschmacklose Fasern, deren Lösung in kochendem Wasser beim Erkalten gelatiniert.

Gelsemium *Juss.*, Gattung der Loganiaceen. G. nitidum *Michx.*, im tropischen Amerika, mit stark narkotischer Wurzel, die arzneilich benutzt wird.

Gelsenkirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Bahn Dortmund-Oberhausen, 20,289 Ew. Eisenindustrie; Steinkohlengruben.

Gelt, unfruchtbar; nicht trächtig; trocken stehend (v. Milchvieh).

Gelübde (lat. Votum), jedes mit einer gewissen Feierlichkeit gegebene Versprechen, vor allem aber das der Gottheit gegebene, z. B. Klostergelübde.

Gelze, verschnittenes Schwein; daher gelzen, kastrieren.

Gemächt, die äußern Genitalien; Zuthaten zu Speisen; Testament.

Gemang, Saatgemische, Erbsen und Hafer, Linsen und Gerste, als Grünfutter.

Gemara, Teil des Talmuds (s. d.).

Gemarkung, Grenze; Gemeindeflur.

Gembloux (spr. schangbluh, Gemblours), Flecken in der belg. Prov. Namur, 3642 Ew. Ver. Benediktinerabtei (»Chronik des Sigebert von G.« aus dem 12. Jahrh., geschätzte Geschichtsquelle). 31. Jan. 1578 Sieg Don Juan d'Austrias über die Niederländer.

Gemeinde (Kommune), die zu einer Korporation (juristischen Person) vereinigten Bewohner eines bestimmten Teils des Staatsgebiets, welche eine eigne Verfassung haben und ihre Angelegenheiten unter Aufsicht des Staats selbst verwalten (Stadt- und Landgemeinden).

Gemeindeordnung, Inbegriff von Bestimmungen über Verfassung und Organisation der Gemeinden, Verwaltung des Gemeindevermögens, Erwerbung des Gemeinderechts, Rechte und Pflichten der Gemeinden, Verhältnis zur Staatsgewalt 2c.

Gemeines Recht, diejenigen Rechtsbestimmungen, welche in ganz Deutschland, insoweit nicht durch Partikularrechte abweichende Bestimmungen eingeführt sind, Geltung haben. Vgl. Deutsches Recht.

Gemeingefühl, Gefühlsempfindungen, die im Gegensatz zu den durch äußere Einwirkungen hervorgebrachten Sinnes- und Tastempfindungen als Zustände der Organe des Körpers sich darstellen, welche auf äußere Objekte nicht bezogen werden können: Schmerz, Kitzel, Schauder, Wollust, Müdigkeitsgefühl, Hunger, Durst, Ekel. Das Muskelgefühl unterrichtet über die jeweilige Lage der Glieder und der verschiedenen Hautstellen und den Grad der Anstrengung, welcher erforderlich ist, um Widerstände zu überwinden (Kraftsinn).

Gemeinheitsteilung, Verteilung der in gemeinsamer Benutzung von Gemeinden und Markgenossenschaften verbliebenen Ländereien unter die Nutzungsberechtigten.

Gemeinplatz (lat. Locus communis), ein jedermann einleuchtender, aber auch allgemein bekannter, »abgedroschener« Satz.

Gemeinschuldner, der Fallit.

Gemeinwebel, bei den Landsknechten Mittelsperson zwischen Gemeinen und Hauptmann.

Gemination (lat.), Verdoppelung.

Gemischte Ehen, Ehen zwischen Bekennern verschiedener Religionen, besonders verschiedener christlicher Konfessionen.

Gemma (lat.), Edelstein, Knospe; Stern zweiter Größe in der Krone.

Gemmen, Edel- und Halbedelsteine mit eingeschnittenen Figuren 2c., entweder vertieft geschnitten (Intaglien) oder erhaben geschnitten (Kameen, letztere meist in Steinen mit verschiedenfarbigen Schichten: Achat, Onyx). S. Daktyliothek, Glyptik, Steinschneidekunst.

Gemmi, Gebirgspaß der Berner Alpen, 2302 m hoch, führt vom Kanderthal nach Leuk.

Gemmula (lat.), Federchen oder Knöspchen am Embryo der Pflanzensamen; auch Samenknospe.

Gemsbart, Jägerschmuck am Hut, ein Büschel der Rückenhaare des Gemsbocks.

Gemse (Capella *Blas.* et *Keys.*), Gattung der Antilopen. C. rupicapra *Blas.* et *Keys.*, bis 1 m lang, auf den Alpen (bes. Bayrischen u. Steirischen), in Südfrankreich, den Abruzzen, Griechenland, den Pyrenäen, im kaukasischen u. taurischen Gebirge, rudelweise in der Nähe des Schnees und der Gletscher (Waldtiere und Grattiere). Fleisch wohlschmeckend, Fell gibt schönes Leder, im Magen die Gemskugeln oder deutscher Bezoar (früher Heilmittel). Vgl. Keller (1885).

Gemsengeier, s. v. w. Bartgeier.

Gemskugeln, s. Gemse.

Gemswurz, s. Doronicum.

Gemünden, 1) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, an der Mündung der Fränk. Saale in den Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, 2049 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, 1318 Ew.

Gemüse, Schößlinge, Blätter, Blüten- und Fruchtteile, Wurzeln und Knollen, welche als Nahrungsmittel dienen, enthalten etwa 90 Proz. Wasser, wenig eiweißartige Substanzen und wenig Kohlehydrate (meist Cellulose), organische Säuren und mineralische Stoffe mit vorwaltendem Kali und Phosphorsäure; sind wenig nahrhaft, aber oft von diätetischem Wert. Eingemachte, getrocknete, zum Teil auch komprimierte G. bilden wichtige Handelsartikel. Vgl. Langethal (5. Aufl. 1874), Jäger (3. Aufl. 1871 u. 1874), Lucas (4. Aufl. 1882), Rümpler (1879), Hampel (Treiberei, 1885) und Tafel »Nahrungsmittel« mit Text.

Gemütskrankheiten, Geisteskrankheiten, bei denen der Leidende vorzugsweise mit sich selbst beschäftigt ist.

Genappe (spr. schönapp), Flecken in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle, 1659 Ew.; 17. und 18. Juni 1815 vor und nach der Schlacht bei Waterloo Gefechte.

Genast, Eduard, Schauspieler, geb. 15. Juli 1797 in Weimar, Sohn des Hofschauspielers Anton G. († 1831), bildete sich unter Goethes Leitung, seit 1829 Hofschauspieler zu Weimar; † 3. Aug. 1866. Schr.: »Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers« (1862—66, 4 Bde.). — Sein Sohn Wilhelm, geb. 30. Juli 1822 in Leipzig, weimarischer Regierungsrat, schr. Dramen (»Bernhard von Weimar«, »Florian Geyer« u. a.) und Romane (»Das hohe Haus«, »Der Köhlergraf«); † 18. Jan. 1887 in Weimar.

Gendarmen (spr. schangdarmen), bis 1808 in Preußen ein Kürassierregiment, seitdem unter dem Landrat stehende, militärisch organisierte Polizeibeamte des flachen Landes. Die Leibgendarmen gehören zum Hofstaat des Kaisers. Feldgendarmen, s. d. Vgl. Winkelmann (1879 u. 1880).

Gêne (frz., spr. schähn), Zwang; sans g., ohne Zwang; genieren (spr. sche-), Zwang anthun, lästig fallen; genant, lästig.

Genealogie (grch.), Geschlechterkunde, die Ableitung eines Dinges von seinem Ursprung, speziell die Wissenschaft von Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter. Zur Veranschaulichung dienen die genealogischen Tafeln, Geschlechts- oder Stammtafeln (Stammbäume). Wissenschaftliche Behandlung der G. zuerst von Hübner (»Genealog

Tab«, 1725, 4 Bde.), im »Gothaischen genealog. Hofkalender« (seit 1764 jährlich erscheinend), »Genealogischen Taschenbuch der deutschen gräflichen (seit 1825) und der deutschen freiherrlichen Häuser« (seit 1848); neuerdings von Hopf (»Genealog. Atlas«, 1858—61, 2 Bde.). Genealog. Tabellen von Örtel (3. Aufl. 1877), v. Behr (2. Aufl. 1870), Voigtel-Cohn (1864—71) u. a.

Genée (spr. sch-), 1) Richard, Komponist, geb. 7. Febr. 1823 in Danzig, zuletzt Kapellmeister in Prag, seit 1868 in Wien. Bekannt durch seine komischen Opern und Operetten, auch zahlreiche ein- und mehrstimmige Gesänge humoristischen Genres. — 2) Rudolf, Bruder des vorigen, Schriftsteller, geb. 12. Dez. 1824 in Berlin, lebt seit 1879 daselbst. Bekannt als Vorleser und Erklärer Shakespearescher Dramen. Werke: »Shakespeares Dramen in Deutschland« (1868); »Shakespeares Leben und Werke« (1871); »Gesammelte Komödien« (1879); »Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels« (1882); Roman »Marienburg« (1884); »Hans Sachs« (1888) u. a.

Genehmigung (Genehmhaltung, Ratihabition), nachträgliche Zustimmung zu einer Handlung. Geschäftsführung ohne Auftrag wird nach erfolgter G. wie ein Mandat betrachtet.

Genelli (spr. dsch-), Bonaventura, Maler und Zeichner, geb. 28. Sept. 1798 in Berlin, Sohn des Landschaftsmalers Janus G. († 1812), lebte nach längerm Aufenthalt in Rom zuerst in München, seit 1860 in Weimar; † 13. Nov. 1868. Vertreter einer streng klassischen Richtung, die er besonders in Zeichnungen voll poetischer Kraft und oft hoher Schönheit bewährte. Hauptwerke: Zeichnungen zu Homer, zu Dante, Leben eines Wüstlings, Leben einer Hexe, Leben eines Künstlers.

Genepi, s. Genippikräuter.

General, zur höchsten militärischen Rangklasse gehörender Offizier; die Generalität der deutschen Armee besteht, nach dem Range geordnet, aus: 1) G.majoren, 2) G.leutnants, 3) G.en der Infanterie oder Kavallerie, 4) den G.obersten, G.feldzeugmeistern und G.feldmarschällen.

General-Artilleriekomitee, Behörde zur Begutachtung von Fragen über Organisation und Ausrüstung der Artillerie.

Generalarzt, der dirigierende oberste Militärarzt eines Armeekorps, hat den Rang eines Obersten.

Generalat, Generalswürde, auch Provinz; der österr. Staat war bis 1. Jan. 1883 militärisch in 15 G.e geteilt.

Generalauditeur (spr. -töt), höchster Justizbeamte des preuß. Heers; Generalauditoriat, die ihm unterstellte Behörde.

Generalbaß, im allgemeinen Harmonie- oder Kompositionslehre; im besondern die Baßstimme eines Tonstücks, über deren Noten durch Zahlen und andre Zeichen (Signaturen) die Akkorde und Modulationen fortlaufend angedeutet werden. Die Zahlen geben die Intervalle an, z. B. 2 die Sekunde, 3 die Terz etc.; den Dreiklang beziffert man nicht, wenn er der Tonart angehört: ein ♯ über der Note bedeutet Dur-, ein ♭ Molldreiklang, ♮ aufgelöst.

Generaldebatte (Generaldiskussion), s. Debatte.

Generalfeldmarschall, s. v. w. Feldmarschall.

Generalfeldwachtmeister, veralteter Titel des Generalmajors.

Generalfeldzeugmeister, in Preußen ehemals Ehrentitel des Prinzen Karl; der G. steht im Rang des Generalfeldmarschalls.

Generalgewaltiger (Generalprofoß), in den Söldnerheeren der mit Ausübung der Feldpolizei beauftragte und mit dem Recht über Leben und Tod ausgestattete Offizier.

Generalgouverneur, in Rußland Oberbefehlshaber jedes großen Militärbezirks.

Generalien (lat.), allgemeine Angelegenheiten; die allgemeinen Fragen, welche eine Person bei ihrer Vernehmung über ihre persönlichen Verhältnisse zu beantworten hat.

Generalinspektion, in Deutschland Oberbehörden der Artillerie, des Ingenieurkorps und der Festungen sowie des Militärerziehungs- und Bildungswesens.

Generalintendant, der höchste Beamte des Kriegsverpflegungswesens der deutschen Armee; auch Titel von Hofbeamten (G. des Theaters).

Generalisieren (lat.), verallgemeinern.

Generalissimus (lat.), oberster Heerführer.

Generalität (lat.), Allgemeinheit, im Gegensatz zu Spezialität; Feldherrenschaft, Gesamtheit der Feldherren.

Generalitätslande, früher in der Republik der Vereinigten Niederlande Name der eroberten Teile von Brabant, Flandern, Limburg und Geldern; wurden, zu keiner der sieben Provinzen gehörig, von den Generalstaaten der Republik direkt verwaltet.

Generalkommando, oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde eines Armeekorps.

Generalleutnant, Generalmajor, s. General.

Generalmarsch, Signal, das die Truppen marschfertig auf den Alarmplatz ruft.

Generalpachter (frz. Fermiers généraux), in Frankreich bis zur Revolution Spekulanten (seit 1728 eine Gesellschaft), welchen die Einziehung von Staatseinnahmen, insbes. von Zöllen und indirekten Abgaben, gegen jährl. Pachtzins überlassen wurde; wegen der rücksichtslosen Härte, mit der sie bei der Einziehung zu verfahren pflegten, beim Volk verhaßt.

Generalprofoß, s. Generalgewaltiger.

Generalprokurator (frz. Procureur général), in Frankreich der erste der an den Appell- und Kassationshöfen das Interesse des Gesetzes vertretenden Beamten.

Generalquartiermeister, dem Chef des Generalstabs beigegebener General, besorgt im Krieg die Geschäfte der militärischen Operationen.

Generalstaaten, in der ehemaligen Republik der Vereinigten Niederlande die von den Provinzialständen gewählten Abgeordneten, welche die Regierung der Republik führten und den Titel »Hochmögende« trugen; in den jetzigen Niederlanden Name der Landesvertretung. In Frankreich hießen G. oder Generalstände (États-Généraux) die aus den Abgeordneten des Adels, der Geistlichkeit und der städtischen Korporationen zusammengesetzten Reichsstände, von Philipp IV. 1302 so zusammengesetzt, während früher bloß Adel und Klerus darin vertreten waren, in der Regel nur zur Bewilligung außerordentlicher Subsidien berufen, von 1614 bis 5. Mai 1789 nicht versammelt, nach Beginn der franz. Revolution in eine Nationalversammlung umgewandelt. Vgl. Picot (n. A. 1888, 5 Bde.).

Generalstab (früher auch Generalquartiermeisterstab), Behörde zur Vorbereitung der kriegerischen Thätigkeit der Armee und zur Unterstützung der Heerführer, zerfällt in den Großen G. und in den G. bei den Truppen (Armeekorps und Divisionen). Abteilungen: Hauptetat (wirkliche G.soffiziere), Nebenetat (wirkliche G.s- und Truppenoffiziere) für wissenschaftliche Zwecke und Abteilung für die Landesaufnahme. Vgl. v. Böhn (2. Aufl. 1875), Bronsart v. Schellendorf (2. Aufl. 1884).

Generalstabsarzt, in Preußen der Chef des gesamten Militärmedizinalwesens und des Sanitätskorps.

Generalstabsschule, s. v. w. Kriegsakademie, s. Militärschulen.

Generalstabsstiftung, mit 300,000 Mk. aus dem Ertrag des Werkes »Der deutsch-französische Krieg 1870/71« durch Gesetz vom 31. März 1877 zur Unterstützung von Offizieren und Beamten und Förderung wissenschaftlicher Zwecke gegründet.

Generalversammlung, im allgemeinen die Versammlung aller an einer Sache Beteiligten, stellt bei Aktiengesellschaften, wenn vorschriftsmäßig berufen, die Gesamtheit der Aktionäre dar, durch welche der Wille der letztern zum Ausdruck gelangt.

Generalvikar, früher auch Offizial, heißt in der kathol. Kirche der ordnungsmäßige Vertreter des Bischofs in allen Jurisdiktionssachen.

Generalvollmacht, s. Mandat.

Generatio aequivŏca (lat.), Urzeugung.

Generation (lat.), Zeugung; die zusammengehörigen Glieder einer Geschlechtsfolge; das durchschnittliche Lebensalter einer Geschlechtsreihe, Menschenalter, nach gewöhnlicher Annahme Zeitraum von 30 Jahren.

Generationswechsel (Metagenesis, Ammenzeugung), eine Art der Fortpflanzung im Tierreich, bei welcher die vollständige Entwickelung durch einen gesetzmäßigen Wechsel zweier oder mehrerer in verschiedener Weise sich fortpflanzenden Generationen erreicht wird. Auf eine geschlechtlich entwickelte Generation folgen eine oder mehrere ungeschlechtlich sich fortpflanzende Generationen (von Ammen), bis die letzte derselben wieder Geschlechtstiere hervorbringt. Bei Heterogonie folgen einander zwei verschiedene, geschlechtlich sich fortpflanzende Generationen. Bisweilen ist der G. mit Metamorphose verbunden. Ähnliches bei Gefäßkryptogamen und Rostpilzen.

Generativ (lat.), auf Zeugung bezüglich.

Generator (lat.), Erzeuger; in der Technik s. v. w. Dampfkessel oder Gaserzeugungsapparat für Gasfeuerungen, Leuchtgasanstalten etc. G.gas, s. Gasfeuerung.

Generell (lat.), allgemein gültig.

Generifikation (lat.), das Zurückführen der Arten auf Gattungen.

Generisch (lat.), auf das gesamte Geschlecht oder die Gattung bezüglich.

Generös (frz., spr. sch-), edelmütig, freigebig.

Genĕsis (griech.), Entstehung, griech. Name des 1. Buches Mosis, weil in demselben von der Entstehung der Dinge berichtet wird. Genetisch, was sich auf den Ursprung eines Dinges bezieht; daher genetische Methode, die wissenschaftliche Untersuchung der Entwickelungsgesetze, z. B. der Organismen, im Gegensatz zur deskriptiven Methode, der Beschreibung der Merkmale einer Sache.

Génestet, Peter August de, beliebter holländ. Dichter, geb. 21. Nov. 1829 in Amsterdam, † 2. Juli 1861 zu Rosendaal bei Arnheim. Sammlung seiner »Dichtwerken« 1868, 2 Bde. (Auswahl deutsch 1886).

Genetisch, s. Genesis.

Genetiv, s. Kasus.

Genette, s. Zibetkatze; G.nfelle auch schwarze sibirische Katzenfelle.

Genever, feiner Gin, Steinhäger Branntwein, aus sehr ver-

dünnter Gersten- und Roggenmaische gewonnen und über Wacholderbeeren und Hopfen rektifiziert.

Genèvre (spr. schönähwr), s. Mont Genèvre.

Genezäreth, See (Galiläisches Meer), Gebirgsee im nördl. Palästina, 22 km lang, 11 km breit, 82 qkm, 191 m unter dem Mittelmeer.

Genf, südwestlicher Kanton der Schweiz, am Genfer See, 279 qkm und 101,595 Ew. (fast 51 Proz. Katholiken); Hügelland, vom Rhône bewässert, mit wichtiger Industrie. Staatseinnahmen (1884) 4,483,027 Fr., Ausgaben 5,546,920 Fr.; Aktiva 2,8, Passiva ca. 21 Mill. Fr. Das Ländchen kam 532 zum fränkischen, um 888 zum burgundischen Reich; seit 1535 (mit Einführung der Reformation) unabhängige Republik, durch Calvin (seit 1541) Mittelpunkt der evangel.-reform. Richtung; 1584 Bund mit Zürich und Bern; 1798 mit Frankreich vereinigt, seit 1814 souveräner Kanton der Schweiz. Verfassung vom 14. Mai 1847. — Die Hauptstadt G. (Genève, das römische Aurelia Allobrogum), reizend zu beiden Seiten des Rhône an dessen Ausfluß aus dem Genfer See gelegen, sehr wohlhabend, (1887) 52,189 (mit den Vorstädten 72,819) Ew., zum größten Teil Calvinisten und französisch sprechend. St. Peterskirche, Wohnhaus Calvins, Geburtshaus Rousseaus. Denkmäler Rousseaus und des Herzogs Karl von Braunschweig. Universität (1559 gegründet), ber. Bibliothek, Uhrenfabrikation.

Genfer Konvention, die 22. Aug. 1864 in Genf abgeschlossene Übereinkunft zur möglichsten Milderung der vom Krieg unzertrennlichen Übel. Zuerst vereinigten sich Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Hessen, Italien, die Niederlande, Portugal, Preußen, die Schweiz, Spanien und Württemberg dahin, im Fall eines Kriegs das Personal der Lazarette, der Verbandplätze und Depots so lange als neutral anzusehen, als es seinen Funktionen obliegt und Verwundete aufzuheben und zu verpflegen hat. Das äußere Zeichen der Neutralität ist bei Gebäuden und Verbandplätzen eine deutlich erkennbare, übereinstimmende Fahne, bei Personen eine von dem Militärkommando verabfolgte und abgestempelte Armbinde, beide mit rotem Kreuz auf weißem Grund. Nach und nach sind alle Hauptstaaten Europas beigetreten sowie Argentina, Bolivia, Chile, Japan, Persien, Peru und die Vereinigten Staaten. Die Bestimmungen der G. K. sind 15. Okt. 1868 durch 15 Zusatzartikel erweitert und auf den Seekrieg ausgedehnt worden. Vgl. Lueder (1876); Knorr, »Entwickelung des Heeres-Sanitätswesens« (2. Aufl. 1883).

Genfer See (im Altertum Lacus Lemanus, frz. Lac Léman), See im südwestlichen Winkel der Schweiz, zwischen dem Kanton Waadt und Savoyen, besonders schön durch den Kontrast des anmutigen, gesegneten nördl. Ufers und der grotesken Felsen am südlichen. 375 m ü. M., 90 km lang, 15 km breit, 309 m tief, 573 qkm; vom Rhône durchflossen. Merkwürdig die Ruhs (s. d.). Vgl. Forel (2. Aufl. 1886).

Gengenbach, Stadt im bad. Kreis und Amt Offenburg, an der Kinzig und der Bahn Offenburg-Singen, 2540 Ew.; bis 1802 freie Reichsstadt.

Genial, Genie (s. d.) bekundend.

Genick, s. Nacken.

Genickbeule (Maulwurfsgeschwulst), Entzündungsgeschwulst über dem ersten Halswirbel der Pferde, führt gewöhnlich zu Fistelgeschwüren, bei tiefgehender Eiterung zum Tod.

Genickbrechen, Bruch des Zahnfortsatzes des zweiten Halswirbels, meist mit sofort tödlicher Quetschung des Rückenmarks.

Genickfänger, starkes, gerades, an der Spitze zweischneidiges Messer, mit welchem man Rehe und geringes Hochwild über dem ersten Halswirbel ins Gehirn stößt.

Genickkrampf (Kopfgenickkrampf, Meningitis cerebrospinalis epidemica), eine der heftigsten Formen der Gehirnentzündung (s. d.), befällt meist Kinder und junge Männer, tritt epidemisch auf und endet nach 1, 2 Tagen oder nach einer Woche tödlich. Sterblichkeit 30–50 Proz. Der G. beginnt mit Schüttelfrost, Fieber, Erbrechen, Kopfschmerz, Starrkrampf der Genickmuskeln. Behandlung: Eis auf den Kopf, Abführmittel, Morphium.

Genie (frz., spr. sch-, v. lat. genius), angeborne schöpferische Geisteskraft; auch Ingenieurkunst, daher Geniekorps, s. v. w. Ingenieurkorps; in der deutschen Armee sind die Pioniere (s. d.) die technische Spezialwaffe zur Ausführung von Minen- (Mineure), Sappen- (Sappeure), Brücken- (Pontoniere), Wege-, Eisenbahn- &c. Bau.

Geniedirektor, in Österreich, Frankreich s. v. w. Ingenieuroffizier vom Platz (s. d.).

Geniekomitee, s. v. w. Ingenieurkomitee (s. d.).

Geniekorps, Gesamtheit der Genieoffiziere.

Genien, s. Genius.

Geniepark, s. v. w. Ingenieur-Belagerungspark.

Genippikräuter (Genepi), mehrere Arten der Gattungen Achillea und Artemisia von den Alpen, Bestandteil des Schweizerthees und zu Likören benutzt.

Genista *L.* (Ginster), Gattung der Papilionaceen. G. tinctoria *L.* (Färberginster, Gilbkraut), Strauch in Europa, den Kaukasusländern, Sibirien, diente zum Gelbfärben.

Genitalien (lat.), Geschlechtsteile.

Genius (lat.), Geist, Schutzgeist; Mehrzahl Genien, beflügelt dargestellte niedere Gottheiten oder Geister der antiken Mythologie und Kunst; s. Dämonen.

Genius morbi (lat.), Krankheitscharakter; G. epidemicus, der epidemisch vorwaltende Krankheitscharakter (entzündlicher, bösartiger &c.).

Genlis (spr. schanglis), Stephanie Félicité Ducrest de Saint-Aubin, Gräfin von, franz. Schriftstellerin, geb. 25. Jan. 1746 in Champcéri bei Autun, mit 17 Jahren an einen Grafen von G. verheiratet, dann Erzieherin der Kinder des Herzogs von Orléans, in der Folge Mitglied des Jakobinerklubs, Emigrantin, Pensionärin Bonapartes, endlich Parteigängerin der kathol. Reaktion; † 31. Dez. 1830 in Paris. Zahlr. ziemlich platte und leichtfertige Romane (über 100 Bde.), auch pädagogische und historische Schriften. »Mémoires« 1825, n. Ausg. 1857; deutsch 1826, 8 Bde. Vgl. Banhomme (1885).

Gennargentu (spr. dschénnardschentu), höchster Berg der Insel Sardinien, 1864 m hoch.

Genossenschaftswesen, im engern Sinn die auf Wirtschaftszwecke gerichteten Vereinigungen umfassend, welche durch ihre Organisation, Ausdehnung und Thätigkeit im volkswirtschaftlichen Leben der neuern Zeit große Bedeutung erlangt haben (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften). Als besondere Form derselben kann die Aktiengesellschaft (s. Aktie) angesehen werden, hervorgegangen aus dem Bedürfnis der Vereinigung von Kapitalkräften zur Ausführung größerer industrieller Unternehmen (Finanz- und Handelsspekulationen, Eisenbahnen, Fabriken). Neben derselben entstanden in England schon zu Anfang des Jahrhunderts Vereinigungen, welche gegenüber dem Großkapital die isolierten Existenzen im Handwerk und im Arbeiterstand zu »Genossenschaften« zusammenfaßten, zunächst nur, um durch gemeinschaftliche Anschaffung und Vertrieb von Vorräten an Lebens- und Handwerksbedarf dem kleinen Mann eine gewisse wirtschaftliche Selbständigkeit zu schaffen. Vorzüglich waren es die Gründer der Rochdale Society of equitable pioneers (1844), welche die Leistungs- und Entwickelungsfähigkeit des genossenschaftlichen Zusammenwirkens erkannten (vgl. Holyoake, »History of cooperation«, 3. Aufl. 1885, 2 Bde.). Die über dieselben von V. A. Huber in Deutschland veröffentlichten Mitteilungen und eigne Studien veranlaßten Schulze-Delitzsch, für die deutschen Verhältnisse ähnliche Mittel zu Hilfe zu rufen (1849). Die von ihm gegründeten Genossenschaften hatten zum Ziel die Förderung des Kredits, des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs. Der gesamte Geschäftsgewinn fällt den Mitgliedern zu, welche mit ihrem ganzen Vermögen für alle über das etwa angesammelte Vereinsvermögen (Reserven, Grundbesitz &c.) hinausgehenden Ausfälle den Gläubigern solidarisch bürgen. Die Mitgliederzahl ist unbeschränkt, der Betrieb kaufmännisch eingerichtet.

[**Vorschuß- und Kreditvereine.**] Auf Grund dieses Programms entstanden zunächst die Volksbanken, eigentlich Vorschuß- und Kreditvereine, zu dem Zweck, den kleinern Gewerbtreibenden, welcher vereinzelt keinen Kredit genießt oder dem Wucher verfällt, eines genossenschaftlichen Kredits teilhaftig zu machen, welcher auf der allmählichen Ansammlung eines kleinen Grundkapitals aus Beiträgen der Genossen (mit solidarischer Haftpflicht derselben) beruht und dadurch dem Kleinverkehr Kreditquellen eröffnet, welche ihm der Geldmarkt sonst versagt. Aus eigner Kraft der Volksbanken erstand 1864 die Deutsche Genossenschaftsbank in Berlin mit anfänglich ⅓ Mill. Thlr. Grundkapital, welche einen Giroverband der deutschen Genossenschaften einrichtete und als Zentralstelle den Verkehr der einzelnen Vereine mit dem Geldmarkt vermittelt. 1886 gab es nahezu 2000 solcher Vereine in Deutschland. Dem Anwalt hatten Geschäftsabschlüsse eingereicht: 881 Vereine mit 451,432 Mitgliedern. Die Höhe der von denselben gewährten Vorschüsse und Prolongationen belief sich auf 1522,8 Mill. Mk., die eignen Fonds auf 132,1 Mill. Mk., während auf Kredit entnommen waren 411,7 Mill. Mk. Vgl. Schulze-Delitzsch, »Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken« (5. Aufl. 1876).

[**Konsumvereine.**] Auf gleicher Grundlage der solidarischen Haftpflicht beruhen die Konsumvereine (Lebensbedürfnisvereine), welche Ersparnisse am Aufwand für Deckung des Lebensbedarfs darin suchen, daß sie Nahrungsmittel, Bekleidungsstoffe, Heiz- und Beleuchtungsmaterial &c. im großen einkaufen und mit einem mäßigen, dem Verein zu gute kommenden Gewinn ihren Mitgliedern überlassen. Einzelne Vereine sind nur Markenvereine (Markenkonsumvereine), welche mit Geschäfts-

phische Darstellung der Bodenbeschaffenheit des norddeutschen Flachlandes im Interesse der Land- und Forstwissenschaft.

Geologische Formation (geologisches System, Gebirgsformation), ein System von Gesteinsmassen, welche durch gemeinsame Eigenschaften der Lagerung, Struktur und der Einschlüsse organischen Ursprungs (Petrefakten) einen gewissen Zusammenhang kundgeben und auf einen gemeinsamen (gleichzeitigen oder analogen) Ursprung schließen lassen. Den kristallinischen Massengesteinen (plutonische, vulkanische, jetzt meist als eruptive g. F.) gegenüber stehen die Sedimentformationen, welche in überall gleicher Ordnung übereinander lagern.

Reihenfolge der Formationen:

IV. Känozoische Gruppe: Alluvium, Diluvium, Tertiär (Pliocän, Miocän, Oligocän, Eocän).

III. Mesozoische Gruppe: Kreide (Senon, Turon, Cenoman, Gault, Neokom oder Hils), Wealden (Wealden, Purbeck), Jura (Malm, Dogger, Lias), rätische Formation, Trias (Keuper, Muschelkalk, Buntsandstein).

II. Paläozoische Gruppe: Dyas (Zechstein, Rotliegendes), Steinkohlenformation (produktive Steinkohlenformation, flözleerer Sandstein, Kulm und Kohlenkalk), devonische, silurische Formation.

I. Archäische Gruppe: huronische, laurentische Formation.

Geologische Landesanstalten, Institute, welche eine planmäßige, über das ganze Land ausgedehnte Kartierung, die Sammlung und wissenschaftliche Verwertung der geognostischen Beweisstücke sowie die Ausführung ergänzender Schürfungen und Bohrungen anzuordnen und zu überwachen haben. Bestehen in den meisten europ. Staaten, in Nordamerika und Japan, hinsichtlich der gesteckten Ziele das großartigste Institut in Preußen, 1873 gegründet, 1875 mit der Bergakademie verbunden.

Geologisches Profil, Darstellung der geologischen Verhältnisse einer Strecke in einer vertikal stehenden Ebene, bringt die Lagerungsverhältnisse der Formationen zu klarster Anschauung.

Geomantie (grch.), Wahrsagerei aus Erd- oder Sandfiguren.

Geometer (grch.), ein der Geometrie Kundiger, Feldmesser, Landmesser.

Geometridae, s. Spanner.

Geometrie (grch., Erdmessung), der Teil der Mathematik, welcher von den ausgedehnten oder Raumgrößen handelt, zerfällt in Längen-, Flächen- und Körpergeometrie oder in Longimetrie, Planimetrie und Stereometrie. Hierzu kommt als rechnende G. die Trigonometrie, welche lehrt, aus gegebenen, aber hinreichend bestimmenden Stücken eines Dreiecks die übrigen Stücke desselben zu suchen. Dies die sogen. niedere oder Elementargeometrie. Die höhere oder analytische G. umfaßt diejenigen geometrischen Untersuchungen, bei denen statt der unmittelbaren Betrachtung die Algebra und Analysis zu Hilfe genommen werden, namentlich bei krummen Linien und Flächen. Die darstellende oder deskriptive G. lehrt, räumliche Gebilde auf einer Ebene richtig darzustellen (s. Projektion). Die praktische G. lehrt die Anwendung der Ergebnisse der theoretischen (reinen) G. auf Zwecke des praktischen Lebens und ist namentlich Geodäsie (s. d.). Geometrische Werke lieferten im Altertum Eukleides, Archimedes, Apollonius, Heron, Pappus u. a., im Mittelalter Alhazen, Purbach, Regiomontanus u. a., in der neuern Zeit besonders Kepler, Torricelli, Descartes, Pascal, Huygens. Epochemachend war die von Newton und Leibniz erfundene Analysis des Unendlichen, welche bes. Bernoulli, Euler u. a. auf die G. anwendeten und Monge, Lagrange, Lacroix, Carnot u. a. in dieser Beziehung weiter ausbildeten. Neue Bahnen schlugen in neuester Zeit Gergonne, Poncelet und Chasles in Frankreich, Möbius, Steiner und Plücker in Deutschland durch Anwendung der synthetischen Methode der Alten ein. Wichtigste Werke über Elementargeometrie: Lübsen (12. Aufl. 1885), Schlömilch (6. Aufl. 1883), Baltzer (6. Aufl. 1883); Trigonometrie: Lübsen (14. Aufl. 1884), Brockmann (3. Aufl. 1887); darstellende G.: Gugler (4. Aufl. 1880), v. Peschka (1883–84), Wiener (1884–87, 2 Bde.); analytische G.: Fort u. Schlömilch (5. Aufl. 1883–86), Salmon (5. Aufl. 1887 u. 3. Aufl. 1880). Außerdem: Hesse (»Ebene G. der geraden Linie und des Kreises«, 1865 und »Analytische G. des Raums«, 3. Aufl. 1877); Clebsch, »Vorlesungen über G.« (1876); Reye, »G. der Lage« (3. Aufl. 1886 ff.); Zech (Kegelschnitte &c., 1856), Steiner (synthet. G., 3. Aufl. 1887) &c.

Geometrischer Ort, eine Linie oder Fläche, deren Punkte sämtlich einer gegebenen Bedingung genügen. So ist die Kreislinie der geometrische Ort aller der Punkte, welche von einem gegebenen Punkt eine gleiche Entfernung haben.

Geomontographie (grch.-lat.), die Kunst der Darstellung geprägter und vielfarbig gedruckter Reliefkarten; Erfinder: Bauerkeller.

Geomoren (griech., »Grundbesitzer«), in Athen der Bauernstand, in dorischen Staaten, wie Syrakus, die grundbesitzenden Adligen.

Geonomie (grch.), Erdarten-, Erdbaukunde.

Geophagen (grch.), Erdesser.

Geophysik (grch.), Lehre von den physikalischen Erscheinungen am festen Erdkörper: Eigenwärme, Dichte, Erdmagnetismus &c. Vgl. Günther, »Lehrbuch der G.« (1884–85, 2 Bde.).

Geoplastik (grch.), Lehre von der Gestaltung der Erdoberfläche.

Geoponiker, antike Schriftsteller über Landwirtschaft.

Georama (grch.), Übersichtsbild der Erde im großen; großer, hohler Globus mit Darstellungen der Erdoberfläche auf der innern Fläche.

Georg, Heiliger, gewöhnlich Ritter Sankt G. genannt, nach der Legende ein kappadok. Prinz, starb unter Diokletian als Märtyrer, Besieger des Lindwurms, welcher ein Mädchen zu verschlingen drohte. Die Kreuzfahrer führten ihn in ihrem Panier.

Georg, deutsche Fürsten: 1) G. Friedr., Markgraf von Baden-Durlach, Sohn des Markgrafen Karl, geb. 1573, succedierte 1604, trat die Regierung 1622 an seinen Sohn ab, um sich am Kampfe für die protestantische Sache zu beteiligen, siegte 27. April 1622 mit Mansfeld bei Wiesloch über Tilly, ward 6. Mai 1622 bei Wimpfen geschlagen, trat dann in dän. Dienste, † 24. Sept. 1638 in Straßburg. — 2) G. V. Friedrich Alex. Karl Ernst August, König von Hannover, einziger Sohn des Königs Ernst August und Friederikens, der Schwester der Königin Luise von Preußen, geb. 27. Mai 1819 in Berlin, erblindete 1840, vermählte sich 18. Febr. 1843 mit der Prinzessin Marie von Altenburg, succedierte 18. Nov. 1851, versprach mittels Patents die Bewahrung der 1848 vereinbarten Landesverfassung, stellte jedoch 1. Aug. 1855 das Grundgesetz von 1840 her und regierte reaktionär und preußenfeindlich. Durch die Ereignisse von 1866 depossediert, protestierte er 23. Sept. 1866 gegen die Einverleibung Hannovers in Preußen, schloß dann 29. Sept. 1867 ein Abkommen mit Preußen, das 1868 wieder aufgehoben wurde; lebte in Hietzing bei Wien, dann in Frankreich, wo er 12. Juni 1878 in Paris starb. Vgl. Klopp (1878); Meding, »Memoiren« (1881–84, 3 Bde.). — 3) Friedrich Wilhelm G. Ernst, Prinz von Preußen, geb. 12. Febr. 1826, Sohn des Prinzen Friedrich, General der Kavallerie und Chef des 1. pommer. Ulanenregiments Nr. 4; veröffentlichte unter dem Pseudonym G. Conrad eine Reihe dramatischer Dichtungen: »Phädra«, »Kleopatra«, »Wo liegt das Glück?«, »Don Sylvio«, »Katharina Voisin«, »Katharina von Medici« u. a. Werke 1870, 4 Bde. — 4) G. der Reiche oder Bärtige, Herzog zu Sachsen, geb. 24. Aug. 1471, Sohn Albrechts des Beherzten, succedierte diesem 12. Sept. 1500 in den sachsen-albertin. Erblanden, Gegner Luthers und der Reformation, gegen die er in seinem Land mit Gewalt einschritt; † 17. April 1539. — 5) Prinz G., Herzog zu Sachsen, geb. 8. Aug. 1832, 2. Sohn des Königs Johann, befehligte 1866 eine Kavalleriebrigade, 1870/71 die 23. Division, dann das 12. (sächs.) Korps der deutschen Armee, seit 1873 Kommandeur desselben und General der Infanterie. Mutmaßlicher Thronfolger. — 6) G. II., Herzog von S.-Meiningen-Hildburghausen, geb. 2. April 1826, succedierte seinem Vater, dem Herzog Bernhard, bei dessen Rücktritt von der Regierung 20. Sept. 1866; bekannt durch seine Kunstbestrebungen, namentlich für das deutsche Schauspiel. — 7) G. Viktor, Fürst von Waldeck, geb. 14. Jan. 1831, Sohn des Fürsten Georg Heinrich Friedrich, succedierte 15. Mai 1845 unter Vormundschaft seiner Mutter, regierte seit 17. Aug. 1852, trat durch Vertrag vom 18. Juli 1867 die Verwaltung seines Landes an Preußen ab. — 8) G. Friedrich, Fürst v. Waldeck, s. Waldeck.

Könige von Großbritannien und Kurfürsten, bez. Könige von Hannover: 9) G. I. Ludwig, geb. 28. Mai 1660 in Hannover, Sohn Ernst Augusts von Lüneburg, nachherigen Kurfürsten von Hannover, und Sophiens, Enkelin des Königs Jakob I. von England, ward 1698 Kurfürst von Hannover, erbte 1705 auch die cellischen Lande, wurde 12. Aug. 1714 (auf Grund der Successionsakte von 1701) als ältester Sohn Sophiens auf den britischen Thron berufen, berief die Whigs ans Staatsruder, unterdrückte die Erhebung der Jakobiten in Schottland (1715), setzte 1716 die 7jähr. Dauer des Parlaments durch, verfolgte eine nachdrückliche Politik nach außen und hob die brit. Seemacht; erwarb 1719 für Hannover die Fürstentümer Bremen und Verden; † 22. Juni 1727 in Osnabrück. Seine Gemahlin Sophie Dorothea von Celle ward wegen eines angeblichen Liebesverhältnisses mit dem Grafen Königsmark 1694 von ihm verstoßen und lebte bis 1726 in strenger Haft zu Ahlden (Prinzessin von Ahlden). Vgl. Schaumann (1879). — 10) G. II. August, Sohn und Nachfolger des vor., geb. 30. Okt. 1683, succedierte 1727, stützte sich auf die Whigpartei, stiftete 1737 die Universität Göttingen, beteiligte sich zu gunsten Maria Theresias an dem österr. Erbfolgekrieg,

in dem er 1743 an der Spitze der pragmatischen Armee bei Dettingen siegte, dann am 7jähr. Krieg zu gunsten Friedrichs II. von Preußen; † 25. Okt. 1760 in Kensington. Vgl. Walpole (1851, 3 Bde.); History of G. II. (anonym 1885). — 11) G. III. Wilhelm Friedr., geb. 4. Juni 1738, Enkel des vor. und Sohn des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales († 1751), succedierte 1760, erwarb 1763 Kanada, machte sich durch absolutistische Gelüste unpopulär, mußte 1783 die Unabhängigkeit der nordamerikan. Kolonien anerkennen. Heftiger Gegner der franz. Revolution, stellte er durch die härtesten Maßregeln 1800 die sogen. Union Irlands mit Großbritannien her, litt seit 1765, bes. seit 1788 an Geistesstörung, die Ende 1810 bleibend ward, daher 10. Jan. 1811 die Regentschaft dem Prinzen von Wales übertragen wurde, erhielt 1814 auch für Hannover den Königstitel und starb erblindet 29. Jan. 1820. Von seiner Gemahlin Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz hatte er 7 Söhne, darunter G. August (nachmals G. IV); Wilhelm, Herzog von Clarence (später Wilhelm IV.); Eduard, Herzog von Kent, Vater der Königin Viktoria, † 29. Jan. 1820; Ernst Aug., Herzog von Cumberland (nachmaliger König von Hannover). Vgl. Buckingham (1853—55, 4 Bde.), Jesse (1866, 3 Bde.). — 12) G. IV. August Friedr., Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1762, als Prinz von Wales Verschwender und Wüstling, vermählte sich heimlich mit der Witwe Fitzherbert, dann 1795 mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig, von der er sich 1796 wieder trennte, erhielt Jan. 1811 die Regentschaft übertragen, ließ den toryist. Bestrebungen Liverpools und Castlereaghs freien Spielraum, succedierte 29. Jan. 1820 als König, ließ sich 19. Juli 1821 krönen, begann den berüchtigten Ehescheidungsprozeß gegen seine Gemahlin; † 24. Jan. 1830 in Windsor. Da seine Tochter Charlotte 1817 gestorben war, so folgte ihm sein Bruder als Wilhelm IV. Vgl. Wallace (1832, 3 Bde.), Croly (1846, 2 Bde.), Fitzgerald (1881, 2 Bde.), Mac Carthy, »History of the four G.es« (1884 ff.).

13) G. I., König der Hellenen (Prinz Wilhelm von Dänemark), geb. 24. Dez. 1845, 2. Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark, 30. März 1863 von der griech. Nationalversammlung zum König erwählt, nahm 6. Juni die Krone an und übernahm 31. Okt. die Regierung. Obwohl er Griechenland die Ionischen Inseln von England als Geschenk brachte, stieß er als Fremder bald auf Abneigung und offene Opposition, so daß er wiederholt mit Abdankung drohen mußte. Seit 27. Okt. 1867 vermählt mit der russ. Großfürstin Olga.

Georgdor, früher hannöv. Goldmünze, = 16,80, später = 16,66 Mk.

George (spr. dschordsch), Henry, Sozialökonom, geb. 1839 in Philadelphia, war erst Buchdrucker, dann Journalist in San Francisco, jetzt Beamter. Sucht in seinen Schriften (»Fortschritt und Armut«, 1881; »Soziale Probleme«, 1885; »Schutz oder Freihandel«, 1887; alle auch deutsch) die Ursache des sozialen Elends auf das Privatgrundeigentum zurückzuführen.

Georges, Karl Ernst, Philolog, geb. 26. Dez. 1806 in Gotha, 1839—56 Lehrer das., hochverdient um die lat. Lexikographie. »Thesaurus der klassischen Latinität« (1854—68, mit Mühlmann, unvollendet); »Ausführliches lat.-deutsches und deutsch-lat. Handwörterbuch« (7. Aufl. 1879—80) u. a.

Georgetown (spr. dschordschtaun), 1) Stadt im nordamerikan. Bundesdistrikt Columbia, am Potomac, 12,578 Ew.; kathol. Universität. — 2) (früher Stabroek) Befestigte Hauptstadt von Britisch-Guayana, am Demerara, 47,175 Ew. (5000 Weiße); vorzüglicher Hafen — 3) Befestigte Hauptstadt der brit. Insel Prince of Wales (Pinang) in Hinterindien, 25,000 Ew. Hafen.

Georgia (spr. dschordschiä), nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, zwischen Südcarolina u. Florida, 154,034 qkm mit 1,542,180 Ew. (darunter 725,133 Farbige). Im NW. erfüllt von Zweigen der Appalachen, im O. niedrig und sumpfig. Hauptflüsse der Savannah, Appalachicola und Altamaha. Produkte: Baumwolle (1880: 814,441 Ballen), Reis, Tabak, Indigo, Mais, Bataten, Zuckerrohr. Beträchtlicher Handel (Hauptplatz Savannah). Verfassung von 1868. Im Kongreß vertreten durch 10 Repräsentanten und 2 Senatoren. Einnahme (1885—86) 4,220,130 Doll., Ausgabe 4,453,393 Doll.; Schuld (1886) 8⅘ Mill. Doll. Hauptstadt Atlanta. G. (benannt nach Georg II. von England und seit 1733 kolonisiert) war eine der 13 Provinzen, die sich 1776 für unabhängig erklärten; 1861 trat es der Konföderation der Südstaaten bei. Vgl. Jones, »History of G.« (1883, 2 Bde.).

Georgien (pers. Gurdschistan, russ. Grusien), asiat.-russ. Landschaft in Transkaukasien, bis 1799 selbständiges Königreich, die jetzigen Gouvernements Tiflis und Kutais der Statthalterschaft Kaukasien (s. d.) umfassend. Eins der schönsten und reichsten Länder Vorderasiens, vom Kur und dessen zahlreichen Nebenflüssen bewässert, von mildem und gesundem Klima und in den Thalebenen von äußerster Fruchtbarkeit. Die Georgier, 380,000 Köpfe, zur kaukas. Rasse gehörig und durch große Körperschönheit ausgezeichnet; meist griech.-orthodoxe Christen. Landeshauptstadt Tiflis.

Die Geschichte G.s ist in der ältesten Zeit sagenhaft. Es hatte viel mit Persern und Armeniern zu kämpfen und schwächte sich durch innern Zwiespalt. Um 300 fand das Christentum Eingang. 230—574 herrschte die Chosru-Dynastie, 574—787 die Guramiden unter byzantin., 787 die Bagratiden unter arab. Oberhoheit. Ende des 10. Jahrh. durch Bagrat III. befreit, gedieh es nun zu hoher Blüte, namentlich unter David II (1089—1130), Thamar (1180—98) und deren Sohn Georg IV. (1198—1223). Unter Bagrat VI. (1360—96) fiel Timur in G. ein und zwang die Bewohner zur Annahme des Islam. Georg VII. (1396—1407) stellte das Christentum wieder her. Sein Nachfolger Alexander I. teilte das Reich unter seine 3 Söhne. Seitdem zerfällt die Geschichte G.s in die der beiden östlichen Staaten, Karthli und Kachetien, und in die der westlichen, Imerethi, Mingrelien und Ghurien. Jene kamen unter die Botmäßigkeit der pers. Schahs, von der sich die georg. Fürsten durch Verbindung mit den russ. Zaren (seit 1579) zu befreien suchten. Heraclius II. erklärte sich 1783 förmlich zu Rußlands Vasallen, Georg XI. aber trat 1799 das Land an Rußland ab. Das westliche G. machten die Türken zinspflichtig, doch ward der größte Teil 1810 russisch. Nachdem 1829 auch der bisher noch türk. Teil von G. mit der Festung Achalzych an Rußland abgetreten worden ist, gehorcht ganz G. dem russ. Zaren. Vgl. Brosset, »Histoire de la Géorgie« (1850—59, 2 Bde.); Villeneuve, »Géorgie« (1871); Leist (1885).

Georgika (lat.), Gedicht Vergils über den Landbau.

Georgine (Georgina *Willd.*, Dahlia *Dec.*), Gattung der Kompositen. D. variabilis *Willd.*, aus Mexiko, kam 1789 nach Madrid, 1812 nach Deutschland, wird in Tausenden von Varietäten kultiviert. Vgl. Gerhard (1836), Pomsel (1885).

Georgische oder grusische Sprache, die Sprache der Nachkommen der alten Kolchier, Albaner und Iberier am südwestl. Kaukasus (etwa 900,000 Menschen), Überrest einer einst sehr zahlreichen Sprachengruppe, hat ein eignes Alphabet von 40 Buchstaben und kommt bereits im 10. Jahrh. als Schriftsprache vor. Vgl. Brosset, »Éléments de la langue géorgienne« (1837); Wörterbuch von Tschubinow (1840). Die georgische Litteratur entwickelte sich unter dem Einfluß des byzantin. Griechentums, dann auch der armen. und pers. wie später der europäischen Litteraturen, bes. im Fach der Erzählung u. Geschichte.

Georgsharfe, Sternbild zwischen Stier und Eridanus.

Georgskanal, Meerenge zwischen England (Wales) u. Irland.

Georgsorden, 1) der bayrische Orden des heiligen Georg, angeblich in den Kreuzzügen gestiftet, ward vom Kurfürsten Karl Albert (Kaiser Karl VII.) 1729 erneuert; nur für hohen Adel und dem Rang nach der 2. bayr. Orden. — 2) Russischer Orden des heil. Georg, ward 7. Dez. (26. Nov.) 1769 für Militär mit Pensionen gestiftet; s. Tafel »Orden«, Fig. 10.

Georgsthaler, Münzen mit dem Bild St. Georgs; die mansfeldschen und ungar. aus dem 16. und 17. Jahrh. werden als Amulette, Nachahmungen als Schmuck getragen.

Georgswalde (Alt-G.), Stadt im böhm. Bezirk Schluckenau, an der sächs. Grenze und der Bahn Bakov-G., 5604 Ew.

Geoskopie (grch.), Beobachtung von Vorgängen unter der Erdoberfläche.

Geostatik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der festen Körper; Lehre von der Tragfähigkeit und Erschöpfung des Bodens.

Geostereoplastik (grch.), Reliefdarstellung von Teilen d. Erdoberfläche.

Geotektonik (grch.), s. Geologie.

Geothermik (grch.), Lehre von den Temperaturverhältnissen des Erdkörpers.

Geothermische Tiefenstufe, diejenige Tiefendifferenz, bei welcher die Temperatur in der festen Erdrinde um 1° steigt.

Geothermometer (grch.), Thermometer zum Messen der Bodentemperatur.

Geotropismus (grch.), die Eigenschaft vieler Pflanzenteile, unter dem Einfluß der Schwerkraft bestimmte Richtungen anzunehmen.

Geozentrisch (grch.), auf den Mittelpunkt der Erde bezüglich. geozentrischer Ort eines Sterns, derjenige Ort, welchen ein Stern, vom Mittelpunkt der Erde aus gesehen, einnimmt; geozentrisches Weltsystem, das antike Weltsystem, welches die Erde in den Mittelpunkt des Weltalls setzte.

Gepäck, Ausrüstung des Soldaten außer Bekleidung, Waffen und Munition; mit letztern trägt der Infanterist in Deutschland feldmäßig 28,55, in Frankreich 27,75, in Österreich 27,78, Italien 30,64, Rußland 31,2 kg.

Geparde (Jagdleoparde, Jagdtiger, Cynailurus *Wagl.*), Gruppe der Katzen, Übergang zu den Hunden. Tschitah (C. jubatus *Schreb.*), 1 m lang, in Südwestasien, und Fah-

had (C. guttatus *Herrm.*), in Afrika, werden zur Jagd abgerichtet und gezähmt.

Gephyreen (Sternwürmer, Gephyrea), im Meer lebende Würmer, von welchen bei der Gattung Bonellia *Rol.* 4—20 mikroskopisch kleine Männchen in dem einige Zentimeter langen Weibchen schmarotzen.

Gepiden, german. Stamm, den Goten verwandt, anfangs an der untern Weichsel, dann an der untern Donau wohnend und bis Attilas Tod (453) den Hunnen unterworfen, dann an der Theiß zwischen Donau und Aluta seßhaft; wurden 566 unter ihrem König Kunimund von dem Langobardenkönig Alboin gänzlich besiegt und verschwanden seitdem unter den Langobarden und Avaren. Vgl. Kropatscheck, »De Gepidarum rebus« (1869).

Gêr, Wurfspieß der alten Deutschen.

Gera, Nebenfluß der Unstrut, kommt vom Schneekopf, teilt sich bei Erfurt in die Wilde und Schmale G.; 75 km lang.

Gera, Hauptstadt des Fürstentums Reuß j. L., im Elsterthal, Knotenpunkt an der Bahn Weißenfels-Eichicht, 34,152 Ew.; Handelskammer, Reichsbankstelle, Gerer Bank. Fabrikation von Wollwaren und Harmoniken, Kunstgärtnerei. Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule.

Geradaufsteigung, s. Aufsteigung.

Gerade, im ältern deutschen Rechte diejenigen Mobilien, mit welchen die Frau vorzugsweise »umgeht«, und welche der Witwe (Witwengerade) aus dem Nachlaß des Ehemanns und beim Tode der Frau den Töchtern oder sonstigen nächsten weiblichen Verwandten (Niftelgerade) zufielen.

Gerade Zahl, eine Zahl, welche sich durch 2 ohne Rest teilen läßt.

Geradflügler (Helmkerfe, Kaukerfe, Orthoptera), Ordnung der Insekten mit beißenden Mundteilen, zwei ungleichen Flügelpaaren und ohne oder mit unvollkommener Verwandlung: Ohrwürmer, Schaben, Heuschrecken.

Geradführung, Mechanismus zur Erzeugung einer geradlinigen Bewegung von Maschinenteilen. Geht die G. von einer kreisförmigen Bewegung aus, so muß man sich in der Regel mit einer annähernd geradlinigen Bewegung begnügen, d. h. mit einer Kurve, welche die gerade Linie etwa 3—5mal schneidet und sich ihr zwischen den Schnittpunkten möglichst innig anschmiegt.

Geranium *L.* (Storchschnabel), Gattung der Geraniaceen. G. Robertianum *L.* (Roberts-, Rotlaufs-, Gichtkraut), in Europa, ehemals offizinell. Viele Arten Zierpflanzen.

Geraniumöl, rosenartig riechende ätherische Öle; südfranzösisches und algerisches aus Pelargoniumarten, türkisches aus Andropogon Pachnodes, dienen zu Parfümen.

Gérant (frz., spr. scherāng), Geschäftsführer, bei Kommandit-Gesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter.

Gérard (spr. scherár), 1) François, Baron von, franz. Maler, geb. 11. März 1770 in Rom, Schüler von David in Paris; † 11. Jan. 1837. Hauptwerke: Belisar, Amor und Psyche, die vier Lebensalter, Schlacht von Austerlitz, Einzug Heinrichs IV. in Paris. Am hervorragendsten im Bildnis. — 2) Etienne Maurice, Graf, franz. Marschall, geb. 4. April 1773 in Damvilliers (Maas), focht 1805—1809 in Deutschland, 1810 u. 1811 in Spanien, befehligte 1813 das 11. Korps, 1814 das Reservekorps, ward unter Ludwig XVIII. Generalinspektor der 5. Militärdivision, trat bei Napoleons Rückkehr 1815 zu diesem über und focht bei Ligny und Wavre. Nach der Julirevolution 1830 Kriegsminister, dann Marschall, vertrieb er 1831 als Kommandant der Nordarmee die Holländer aus Belgien und erzwang 1832 die Übergabe der Citadelle von Antwerpen. Juli bis Okt. 1834 abermals Kriegsminister, ward er 1838 Oberbefehlshaber der Nationalgarde im Seinedepartement, trat 1842 zurück; † 17. April 1852.

Gerau, s. Großgerau.

Geräusch (Jäg., Gelünge), Herz, Lunge, Leber, Milz des eßbaren Wildes.

Gerben, Felle in Leder (s. d.) verwandeln; s. auch Gärben.

Gerber, 1) Ernst Ludwig, Musikhistoriker, geb. 29. Sept. 1746 in Sondershausen, † das. 30. Juni 1819 als Hoforganist. Hauptwerke: »Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler« (1791—92, 2 Bde.) und als Ergänzung: »Neues historisch-biograph. Lexikon der Tonkünstler« (1812—14, 4 Bde.). — 2) Karl Friedrich von, Rechtslehrer und Staatsmann, geb. 11. April 1823 zu Ebeleben in Schwarzburg-Sondershausen, 1847 Prof. in Erlangen, 1851 in Tübingen, vertrat 1857—61 Württemberg bei der in Nürnberg und Hamburg tagenden Konferenz zur Kodifikation des deutschen Handels- und Seerechts, 1862 Professor in Jena, 1863 zu Leipzig, 1867 Mitglied des konstituierenden Reichstags in Berlin, 1871 Präsident der 1. Landessynode in Sachsen, 1. Okt. 1871 Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts das. Schr.: »System des deutschen Privatrechts« (15. Aufl. 1886); »Grundzüge des deutschen Staatsrechts« (3. Aufl. 1880); »Gesammelte juristische Abhandlungen« (1872, 2 Bde.).

Gerberei, s. Leder.

Gerberfett, s. Dégras.

Gerbermyrte, **Gerberstrauch**, s. Coriaria.

Gerbersumach, s. Rhus.

Gerbert, Erzbischof, s. Silvester 2).

Gerbert von Hornau, Martin, namhafter Musikhistoriker, geb. 12. Aug. 1720 in Horb, seit 1764 Fürstabt des Klosters St. Blasien im Schwarzwald; † 13. Mai 1793. Hauptwerk: »Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum« (1784, 3 Bde.).

Gerberwolle, das Haar, welches der Gerber beim Enthaaren der Felle gewinnt.

Gerbgang, ein Mühlgang, welcher die Getreidekörner nur in der Schale quetscht.

Gerbsäureextrakte, aus Eichen- und Hemlocktannenrinde, Sumach, Dividivi dargestellte Extrakte, welche in der Gerberei, auch in der Zeugdruckerei benutzt werden.

Gerbsäuren (Gerbstoffe), sehr verbreitete, adstringierend schmeckende, amorphe, in Wasser und Alkohol, zum Teil auch in Äther lösliche, sauer reagierende Pflanzenstoffe, färben Eisenoxydlösungen grün oder blau, fällen Eiweiß und Leim und werden von geschwellter tierischer Haut aus ihren Lösungen aufgenommen; aber nur die aus normalen Pflanzenteilen stammenden G. (nicht die aus Galläpfeln) verwandeln Haut in Leder. In alkalischer Lösung bilden die G. bei Luftzutritt sehr schnell braune Humussubstanzen. G. dienen in der Gerberei, Färberei und Medizin. Galläpfelgerbsäure (Tannin), in den Gallen der Eichen- und Rhusarten, ist amorph, gelblich, geruchlos, leicht löslich in Wasser, dient als Arzneimittel, Klärmittel für Wasser, Bier und Wein, zum Schwarzfärben, als Beize in der Färberei, in der Photographie, zur Darstellung von Gallus- und Pyrogallussäure.

Gerbstädt, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, 4051 Ew.; Kupferbergbau. Dabei das Welfesholz, wo Hoyer von Mansfeld 11. Febr. 1115 den Sachsen erlag.

Gerbstoffe, s. Gerbsäuren.

Gerdauen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Omet und der Bahn Thorn-Insterburg, 2887 Ew.

Gerecht heißt ein Jäger, welcher das Weidmannswerk gründlich versteht.

Gerechtigkeiten, s. v. w. Gerechtsame (Berechtigungen).

Gerede, Frachtstücke auf dem Schiff, die bei Unglücksfällen am leichtesten zu retten sind.

Gergelimöl, s. v. w. Sesamöl, s. Sesamum.

Gerhard, 1) Johann, luther. Dogmatiker, geb. 17. Okt. 1582 in Quedlinburg, † 17. Aug. 1637 als Professor in Jena (seit 1616). Schr.: »Loci communes theologici« (1610—22, 9 Bde.; n. Ausg. von Preuß 1864—75, 9 Bde.); »Meditationes sacrae« (1627, n. Ausg. von Mayer 1864; deutsch, 3. Aufl. 1876); »Confessio catholica et evangelica« (1634—37, 4 Bde.). — 2) Eduard, Archäolog, geb. 29. Nov. 1795 in Posen, gründete 1829 das Archäologische Institut in Rom, seit 1844 Professor an der Universität in Berlin; † 12. Mai 1867 das. Zahlreiche Veröffentlichungen antiker Bildwerke. Bemerkenswert die Sammlungen: »Antike Bildwerke« (1827—44); »Auserlesene griech. Vasenbilder« (1839—58, 4 Bde.); »Etruskische Spiegel« (1843—68, 4 Bde.; Bd. 5, 1884 ff.). Schr.: »Griech. Mythologie« (1854—55, 2 Bde.); »Akademische Abhandlungen« (1866—68, 3 Bde.). Biographie von O. Jahn (1868).

Gerhardt, 1) Paul, geistlicher Liederdichter, geb. 12. März 1607 in Gräfenhainichen, seit 1657 Diakonus zu Berlin; 1666, weil er dem Edikt des Großen Kurfürsten gegen die religiösen Streitigkeiten nicht folgen wollte, des Landes verwiesen; später Prediger zu Lübben; † 6. Juni 1676 das. Seine Lieder (»Haus- und Kirchenlieder«, 1666) neu hrsg. von Wackernagel (6. Aufl. 1875), Gödeke (1877) u. a. Biographie von Langbecker (1841), Richter (1876) u. a. — 2) Dagobert von (pseudon. Gerhard von Amyntor), Dichter, geb. 12. Juli 1831 in Liegnitz, lebt als pensionierter Major in Potsdam. Verfechter konservativer Weltanschauung. Schr.: »Peter Quidams Rheinfahrt«, Dichtung (1877); »Lieder eines deutschen Nachtwächters« (1878); Novellen (»Der Zug des Todes«, 1878; »Im Hörselberg«, 1881, ꝛc.); »Der neue Romanzero« (1880); »Ein Priester«, Epos (1881); »Aus der Mappe eines Idealisten« (1885); Romane: »Das bist Du« (1882), »Ein Problem« (1884), »Vom Buchstaben zum Geiste« (1886), »Durch Nacht zum Licht« (1887) u. a. — 3) Karl, Mediziner, geb. 5. Mai 1833 in Speier, 1861 Professor in Jena, 1872 in Würzburg, 1885 in Berlin; Autorität für Lungen- und Kinderkrankheiten. Schr.: »Lehrbuch der Kinderkrankheiten« (4. Aufl. 1880); »Lehrbuch der Auskultation und Perkussion« (4. Aufl. 1883); »Handbuch der Kinderkrankheiten« (mit andern, 1877—83, 6 Bde.).

Géricault (spr. scherikoh), Théodore, franz. Maler, geb. 26. Sept. 1791 in Rouen, Begründer der romantisch-naturalistischen

listischen Richtung der franz. Malerei; † 26. Jan. 1824 in Paris. Hauptwerk: das Floß der Medusa. Auch Sportsbilder und Lithographien. Vgl. Clément (1879).

Gericht, die zur Ausübung der Rechtspflege bestellte Behörde. G.sbarkeit, die vom Staat übertragene Befugnis zur Behandlung von Rechtssachen, sei es von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Zivilgerichtsbarkeit), sei es von Strafsachen (Straf-, Kriminalgerichtsbarkeit) oder von Rechtsangelegenheiten, bei welchen zwischen den Beteiligten ein Streit nicht besteht (sogen. freiwillige G.sbarkeit), wie z. B. Vormundschafts-, Hypothekenwesen u. dgl. G.sstand (forum), das Recht und die Pflicht einer Person, vor einem bestimmten G. Recht zu nehmen; in streitigen Rechtssachen besonders durch den Wohnort des Beklagten, in Strafsachen durch den Wohnort des Angeschuldigten oder den Ort der That begründet. Der für bes. Klassen von Personen (namentlich für die Mitglieder der fürstlichen Häuser und für Militärpersonen) sowie für gewisse Sachen (z. B. Handels- und Gewerbesachen) geordnete G.sstand wird privilegierter oder eximierter genannt. G.sorganisation (G.sverfassung), die gesetzlich bestimmte Einrichtung der G.e; namentlich gehören die wichtigern Rechtssachen vor die Kollegialgerichte, die minder wichtigen vor den Einzelrichter. Nach dem deutschen G.verfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 entscheiden die Amtsgerichte (Einzelrichter) in streitigen Rechtssachen über Ansprüche bis zu 300 Mk., in Strafsachen unter Zuziehung von Schöffen über Übertretungen und leichtere Vergehen (Schöffengerichte), während in sonstigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Landgerichte (Kollegialgerichte) erkennen, welch letztere auch die schweren Vergehen und die leichtern Verbrechen aburteilen, während die schwereren Verbrechen vor die Schwurgerichte gehören. Für Handelssachen können bei den Landgerichten Handelskammern, bestehend aus einem Mitglied des Landgerichts oder einem Amtsrichter als Vorsitzendem und zwei dem Kaufmannsstand angehörigen Handelsrichtern, errichtet werden. Die Landgerichte bilden für die Amtsgerichte die zweite Instanz; ihnen sind die Oberlandesgerichte übergeordnet, und als höchste Instanz fungiert das Reichsgericht in Leipzig. Die Hilfsvollstreckung ist nach franz. Muster den G.svollziehern übertragen worden. Vgl. Ausgaben des Gerichtsverfassungsgesetzes von Gneist (2. Aufl. 1882) und Gschwender (2. Aufl. 1885); Knoblauch, »Karte der G.sorganisation« (1879).

Gerichtliche Medizin, s. Staatsarzneikunde.

Gerichtsferien, Zeitraum, innerhalb dessen die gerichtliche Thätigkeit auf das Notwendigste (Feriensachen) eingeschränkt wird; nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 15. Juli bis 15. Sept.

Gerichtskosten (Sporteln), in Deutschland geregelt durch das Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 und das (ermäßigende) Nachtragsgesetz vom 29. Juni 1881. Vgl. Pfafferoth (4. Aufl. 1886), Reinecke (1883).

Gerichtsschreiber (Aktuar, lat. Actuarius, engl. Clerc, frz. Greffier), Gerichtsbeamter, welcher die Aufnahme gerichtlicher Verhandlungen und die Sammlung und Aufbewahrung der Gerichtsakten zu besorgen hat. Vgl. Wolff (2. Aufl. 1879), Eichhorn (1886).

Gerichtsvollzieher (frz. Huissier), der mit Zustellungen, Ladungen und Vollstreckungen, namentlich mit der Mobiliarexekution, betraute Gerichtsbeamte. Die deutschen Justizgesetze haben das Institut der G. dem französischen Recht entnommen, den Erlaß von G.ordnungen aber den Einzelstaaten überlassen. Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan 1877, § 155 f.; Gebührenordnung für G. vom 24 Juni 1878; preuß. Geschäftsanweisung für G. vom 24. Juli 1879, resp. 23. Febr. 1885. Vgl. Walter (1885 u. 1886).

Gerieren (lat.), sich benehmen, für etwas ausgeben.

Geringswalde, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig. Amtsh. Rochlitz, 2735 Ew.

Gerinnen, Gerinnsel, s. Koagulieren.

Geriok, in Südafrika s. v. w. Zauberei.

Gerippe, s. Skelett.

Gerlach, 1) Ernst Ludwig von, preuß. Rechtsgelehrter, geb. 7. März 1795 in Berlin, 1844—74 Chefpräsident des Oberappellationsgerichts zu Magdeburg, gründete 1848 die »Neue Preuß. Zeitung« (Kreuzzeitung) mit, für welche er früher die »Rundschau« schrieb, in der preuß. Kammer bis 1858 einer der Führer der äußersten Rechten; im deutschen Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus heftiger Gegner der neuen Kirchengesetze, nahm er 1874 infolge seiner Verurteilung wegen einer gegen die preuß. Regierung veröffentlichten Flugschrift seinen Abschied; † 18. Febr. 1877 in Berlin. — 2) Andreas Christian, Tierarzt, geb. 15. Mai 1811 in Wedderstedt bei Quedlinburg, 1859 Direktor der Tierarzneischule in Hannover, 1870 in Berlin; † 29. Aug. 1877. Schr.: »Lehrbuch der allgemeinen Therapie« (2. Aufl. 1868); »Gerichtl. Tierheilkunde« (2. Aufl. 1872); gab das »Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde« heraus.

Gerland, Georg, Gelehrter, geb. 29. Jan. 1833 in Kassel, seit 1875 Prof. der Geographie in Straßburg. Schr.: »Über Goethes historische Stellung« (1865); »Über das Aussterben der Naturvölker« (1868); »Altgriech. Märchen und die Odyssee« (1869); »Die Völker der Südsee« (1870 u. 1872); »Anthropologische Beiträge« (1875) u. a.

Gerlos, Hochthal in Tirol, Fortsetzung des obern Pinzgaues.

Gerlsdorfer Spitze, höchster Gipfel der Hohen Tatra in Ungarn, 2659 m hoch.

Germanen (lat. Germani, Name kelt. Ursprungs, aber ungewisser Bedeutung), bei den Kelten und dann bei den Römern Gesamtname der Stämme, welche das Gebiet zwischen dem Rhein und der Weichsel und von der Donau bis zum Meer im Norden bewohnten, von der neuern gelehrten Forschung auf den ganzen Völkerzweig des indogerman. Sprachstammes, von dem die Deutschen nur ein Teil sind, Goten, Skandinavier, Engländer u. a., übertragen. Vgl. Mahn. »Über den Ursprung und die Bedeutung des Namens G.« (1864). Das Land (Germanien) war nach röm. Berichten rauh und unwirtlich, überdeckt von Wäldern, in denen Wild aller Art hauste, aber auch reich an Weiden für zahlreiche Herden von Rindvieh und Pferden und an Ackerland für den Anbau von Hafer, Hirse, Flachs, Weizen und Gerste (Bier); Obst und Wein wurden von den Römern nach Germanien verpflanzt.

Geschichtliches. Der erste Zusammenstoß der G. mit den Römern fand 113 v. Chr. statt, als die Cimbern und Teutonen (s. d.) im jetzigen Steiermark erschienen. Cäsar vertrieb den Suevenfürsten Ariovist 58 aus Gallien und drang 2mal (55 und 53) in Germanien ein. Unter Augustus wurde durch die Feldzüge des Drusus (12—9) ein Teil des Landes rechts vom Rhein unterworfen, aber durch die Niederlage des Varus im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) wieder verloren. Die Kämpfe zwischen Germanicus und Arminius 14—16 blieben ohne Ergebnis. Die Römer behaupteten nur das linke Rheinufer (Germania prima und Germania secunda) und die Agri decumates (s. d.). Marcus Aurelius hatte schon 166—180 einen Verteidigungskrieg gegen die Markomannen zu führen. Im Lauf des 3. Jahrh. bildeten sich unter den G. Völkerbündnisse: Alemannen (s. d.), Franken (s. d.), Sachsen (s. d). und Goten (s. d.). Der Einbruch der Hunnen (s. d.) in Europa 375 gab den ersten Anstoß zur Völkerwanderung (s. d.) und zur Gründung germanischer Reiche in Gallien, Spanien, Afrika, Italien und Britannien, die meist nach kurzem Bestand zu Grunde gingen. Chlodwig (s. d.) gründete (486) das fränk. Reich, welches unter den Karolingern Pippin dem Kleinen (752—768) und Karl d. Gr. (768—814) fast alle german. Volksstämme in Mitteleuropa umfaßte und durch den Teilungsvertrag von Verdun (843) in die bereits romanisierten Reiche Italien und Frankreich und in das germanisch gebliebene Deutschland zerfiel. S. die Geschichtskarte II bei »Deutschland«. Vgl. Barth, »Deutschlands Urgeschichte« (2. Aufl. 1841—46, 5 Bde.); Zeuß, »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); Bethmann-Hollweg, »Die G. vor der Völkerwanderung« (1850); Arnold, »Deutsche Urzeit« (3. Aufl. 1881); Dahn, »Geschichte der deutschen Urzeit« (1883 ff.).

Germanen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Germania, röm. Bezeichnung für Deutschland; Personifikation des Begriffs der zu einer polit. Gesamtheit vereinigten deutschen Länder.

Germanicus, Cäsar, Sohn des Drusus, des Bruders von Tiberius, geb. Sept. 14 v. Chr., von Tiberius 4 n. Chr. adoptiert, verwaltete 12 das Konsulat, erhielt 13 den Oberbefehl über 8 Legionen am Rhein, machte 14, 15 und 16 Feldzüge über den Rhein, führte des Arminius Gemahlin Thusnelda gefangen mit sich fort, siegte 16 bei Idisiavisus und am Steinhuder Meer, ward von Tiberius 17 abberufen und in den Orient gesandt; † 9. Okt. 19, wahrscheinlich an Gift, bei Antiochia. Seine Gemahlin Agrippina und 2 seiner Söhne ließ Tiberius töten; ein dritter, Gajus, der spätere Kaiser Caligula, ward verschont. Seine Gedichte hrsg. von Breysig (1867). Vgl. Peterek (1843); Knoke, »Die Kriegszüge des G.« (1887).

Germanisches Nationalmuseum, Nationalinstitut für die Kenntnis der deutschen Kunst- und Kulturgeschichte, in Nürnberg (Kartause), bestehend in Archiv, Bibliothek, Kunst- und Altertümersammlung (32 Gruppen); 1852 vom Frhrn v. Aufseß (s. d.) gegründet; jetziger Vorsteher Professor Essenwein (seit 1866). Jährliche Einkünfte 120,000 Mk. Organ: »Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums«.

Germanische Sprachen, s. Indogermanen.

Germanisieren (lat.), deutsch machen.

Germanismus (neulat.), Eigentümlichkeit der deutschen Sprache im Ausdruck, in der Wortstellung &c., besonders wenn sie ungehörig in einer fremden Sprache auftritt.

Germanist, gelehrter Kenner der deutschen Sprache, des deutschen Altertums oder des deutschen Rechts (Gegensatz Romanist).

Germanium, Metall, welches 1886 von Winkler in dem Freiberger Mineral Argyrodit (Schwefelsilber mit Schwefelgermanium) entdeckt wurde. [Neusilber.

German silver (engl., spr. dschörmen ssilwer), s. v. w.

Germanus (lat.), leiblich, recht, von Geschwistern, die Vater und Mutter gemeinschaftlich haben.

Germen (lat.), Eierstock, Fruchtknoten (s. d.).

Germer, s. Veratrum.

Germersheim, Bezirksstadt und Festung in der bayr. Rheinpfalz, am Einfluß der Queich in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Speier-Landau, 6128 Ew. Lateinschule. Früher Reichsstadt, seit 1835 deutsche Bundesfestung. Rudolf von Habsburg † daselbst 30. Sept. 1291.

Germinal (frz., spr. scher-, Keimmonat), der erste Frühlingsmonat des franz. republikan. Kalenders, vom 21. März bis 19. April.

Germination (lat.), das Keimen, Sprossen; die Keimzeit.

Gernrode, Stadt im Herzogtum Anhalt, Kreis Ballenstedt, am Nordfuß des Harzes unter dem Stubenberg, 2550 Ew. Gewehrfabrik. Einst berühmte reichsfürstl. Frauenabtei (von Markgraf Gero gestiftet). Stiftskirche (937 vollendet, 1858—1874 restauriert).

Gernsbach, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Murg und der Bahn Rastatt-G., 2662 Ew.

Gernsheim, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Großgerau, am Rhein und an der Bahn Darmstadt-Worms, 3409 Ew.

Gernsheim, Friedr., Komponist, geb. 17. Juli 1839 in Worms, seit 1874 Musikdirektor zu Rotterdam. Kammermusikstücke, Klaviersachen und Chorwerke (»Salamis«, »Römische Leichenfeier« &c.).

Gero, Markgraf der Ostmark seit 937, bekämpfte die Wenden an der mittlern Elbe und an der Saale, machte die slaw. Völker bis an die Oder tributpflichtig, zwang selbst den Polenherzog zur Anerkennung der Oberhoheit des Deutschen Reichs; stiftete Gernrode; † 20. Mai 965. Nach Jahrhunderten noch in Sage und Lied gefeiert. Vgl. v. Heinemann (1860).

Gerok, Karl, geistlicher Dichter, geb. 30. Jan. 1815 in Vaihingen an der Enz, seit 1868 Oberhofprediger in Stuttgart. Geschätzter Prediger. Werke: »Palmblätter« (51. Aufl. 1883, n. Folge 1878); »Pfingstrosen« (8. Aufl. 1884); »Blumen und Sterne« (8. Aufl. 1880); »Deutsche Ostern« und »Eichenlaub« (1871); »Jugenderinnerungen« (3. Aufl. 1876).

Gerölle, Gesteinstrümmer, welche das Wasser bewegt und völlig abrundet, bilden die Kieslager und Konglomeratgesteine.

Gerolzhofen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Steigerwald, 2264 Ew.

Gérôme (spr. scherohm), Léon, franz. Maler, geb. 11. Mai 1824 in Vesoul, Schüler von Delaroche, lebt in Paris; kultiviert besonders das Sittenbild des Altertums und Orients. Hauptwerke: Duell nach dem Maskenball, Phryne vor Gericht, die Gladiatoren vor Vitellius, Kleopatra bei Cäsar, Nilschiff, Sklavenmarkt, Arnauten Schach spielend, Ludwig XIV. und Molière &c.

Gerona (spr. chhe-), span. Küstenprovinz in Katalonien, 5865 qkm mit 299,702 Ew. Die befestigte Hauptstadt G., am Ter, (1885) 13,789 Ew. Kathedrale. Bischofsitz. 1809 Belagerung durch die Franzosen unter Augereau.

Geronimo de San Yuste (spr. chheronimo de ssan juste), span. Hieronymitenkloster bei Plasencia, 1809 durch Soult zerstört; letzter Aufenthalt Kaiser Karls V.

Geronten (grch., »die Alten«), Älteste, in den dorisch-griech. Staaten, namentlich in Sparta, Rat der Alten (Gerusia), der neben den Königen und Ephoren die höchste Gewalt im Staat hatte. [Hospital.

Gerontokomion (grch.), Verpflegungsanstalt für Greise,

Gerontoron (grch.), s. Altersring.

Gerresheim, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, 5292 Ew. Provinzial-Irrenanstalt. Glasfabrik.

Gers, Längenmaß, s. Göß.

Gers (spr. schähr), linker Nebenfluß der Garonne in Frankreich, mündet oberhalb Agen; 168 km lang. Das Departement G., Teil der Gascogne, 6280 qkm mit (1886) 274,391 Ew.; 5 Arrondissements, Hauptstadt Auch.

Gersau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, am Fuß des Rigi, 1771 Ew. Bis 1798 Republik, die kleinste Europas

Gersch, türk. Münze, s. Piaster. [(15 qkm).

Gersdorffit, s. Nickelarsenkies. [1401 Ew.

Gersfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda,

Gerson (spr. schersiong), Jean Charlier de, berühmter Theolog, geb. 14. Dez. 1363 in Gerson bei Reims, 1395 Kanzler der Universität Paris, wirkte auf den Konzilien zu Pisa und Konstanz hauptsächlich für Beseitigung des Schismas und die Kirchenreformation, daher Doctor christianissimus genannt; † 12. Juli 1429 in Lyon. Schriften 1706, 5 Bde. Biogr. von Schwab (1858).

Gerstäcker, 1) Friedr., Schriftsteller, geb. 10. Mai 1816 in Hamburg, ging 1837 nach Amerika, widmete sich, 1843 nach Deutschland zurückgekehrt, in Leipzig litterar. Beschäftigungen, machte 1849—52 eine Reise um die Welt, 1860—61 nach Südamerika, begleitete 1862 den Herzog von S.-Koburg-Gotha nach Abessinien und unternahm 1867—68 eine 3. Reise nach Südamerika; † 31. Mai 1872 in Braunschweig. Schrieb sehr zahlreiche Reiseschilderungen, Reiseromane und kleinere Erzählungen. »Gesammelte Schriften«, Auswahl 1872—79, 44 Bde. Biogr. von Carl (1872). — 2) Adolf, Entomolog, geb. 30. Aug. 1828 in Berlin, 1873 Prof. der Zoologie das., 1876 in Greifswald. Schr.: »Handbuch der Zoologie« (mit Carus, 1863), den 5. Band zu Bronns »Klassen und Ordnungen« (1866 ff.), »Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen in der Entomologie« (1855—72), »Skelett des Döglings« (1887); »Der Coloradokäfer« (1877) u. a.

Gerste (Hordeum *L.*), Gräsergattung. Gemeine G. (H. vulgare *L.*), in vielen Varietäten kultiviert: 1) Wintergerste (vierzeilige, kleine, gemeine G., Sandgerste; Varietäten: Perl-, Bären-, Rußgerste, Rettema). 2) Himmelsgerste (nackte G., ägypt. Korn, Himalaja-, Russen-, Jerusalems-, Griesgerste, walachische G., Davidskorn und Löffelgerste). 3) Sechszeilige G. (Stock-, Roll-, Kiel-, Rot-, Bärengerste). 4) Zweizeilige G., (Sommergerste; Varietäten: gemeine lange [große, Kiel-, Zeit-, März-, Frühgerste], kurze [Stauden-, Platt-, Spiegelgerste], nackte [Himmels-, Himalaja-, Kaffeegerste], Fächergerste [Pfauen-, Bart-, türkische, Peters-, Dinkelgerste, Hammelkorn]). Aussaat (zweizeilige G.) pro 1 Hektar breitwürfig 2—3,5, gedrillt 1,6—2,0 hl. Ertrag von 1 Hektar 10—59 hl Körner, 15—3000 kg Stroh. 1 hl wiegt 58—76 kg. Vegetationsdauer 11—19 Wochen. G. ist vielleicht älteste Ackerfrucht, Hauptnahrungsmittel in Sibirien, Schottland, Norwegen, Irland; dient zur Malzbereitung, Graupen &c. Vgl. Getreide.

Gerstenberg, Heinr. Wilh. von, Dichter, geb. 3. Jan. 1737 in Tondern, † als Justizdirektor in Altona 1. Nov. 1823. Schr.: »Gedichte eines Skalden« (1766); »Ariadne auf Naxos« (Kantate, 1767); »Ugolino« (Tragödie, 1768) u. a. Schrif-

Gerstendinkel, s. Spelz. [ten 1815, 3 Tle.

Gerstenkorn (Krithe, Hordeolum), Geschwulst des Augenlids bei Entzündung der Meibomschen Drüse, verschwindet nach Beseitigung des Eiters. Ähnlich das Hagelkorn (chalazion) auf dem Lidknorpel.

Gerstenzucker, bonbonartige Masse, aus Zucker und einer Abkochung von Gerste (oft auch ohne dieselbe) bereitet.

Gerstungen, Flecken im sachsen-weimar. Kreis Eisenach, an der Werra und der Bahn Eisenach-Kassel, 1718 Ew. Hier 1074 Friede zwischen Heinrich IV. und den Sachsen.

Geruch (Olfactus), das Vermögen, mittels der auf dem obern Teil der Nasenschleimhaut in den Riechzellen endigenden Fasern des G.snervs der Luft beigemischte riechende Stoffe wahrzunehmen. Die G.sempfindung fehlt, wenn Riechstoffe in flüssiger Form auf das G.sorgan gebracht werden. Vgl. v. Vintschgau (1880), Hack (1885).

Geruchlosigkeit (grch. Anosmie), Unvermögen zu riechen, angeboren, durch Lähmung der Riechnerven erworben oder symptomatisch bei Schnupfen, Nervenfiebern, Hysterie, Schwangerschaft.

Gerundium (lat.), in der lat. Sprache Verbalform für die Casus obliqui des Infinitivs (s. Kasus). Verwandt damit das Gerundivum: das Partizip des Futurum Passivi.

Gerusia, s. Geronten.

Gervais (spr. schärwäh), Paul, Zoolog, geb. 26. Sept. 1816 in Paris, 1841 Prof. in Montpellier, 1865 in Paris; † das. 10. Febr. 1879. Schr.: »Histoire naturelle des insectes apteres« (1844—47, 2 Bde.); »Zoologie et paléontologie françaises« (2. Aufl. 1859); »Histoire naturelle des mammifères« (1854 bis 1855, 2 Bde.); »L'ancienneté de l'homme« (1865 u. 1867); »Reptiles vivants et fossiles« (1869).

Gervinus, Georg Gottfr., Historiker, geb. 20. Mai 1805 in Darmstadt, 1836 Professor in Göttingen, ward 1837 als einer der bekannten Sieben entsetzt und verbannt, seit 1844

Das gegenwärtige Geschützwesen.

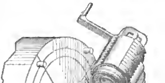
Mit der Einführung der gezogenen Geschütze beginnt nicht nur eine neue Epoche des Geschützwesens, sondern des ganzen Kriegswesens überhaupt. Seit dem Aufkommen der Feuerwaffen hat niemals eine so tief eingreifende Umwälzung auf diesem Gebiet stattgefunden, vor allem aber keine sich in so kurzer, fast überstürzender Zeit vollzogen; Ursache war die erheblich größere Schußweite (Krupp hat auf 11,000 m nach einem Ziel geschossen), die entsprechend größere Treffsicherheit sowie die außerordentlich größere Geschoßwirkung, welche die gezogenen Geschütze gegenüber den glatten erreichten. Umgestaltend wirkten diese Ursachen auf die Fechtweise aller Truppen im Feld-, Festungs- und Küstenkrieg, auf das Befestigungswesen (Festungsbau), vor allem aber auf den Schiffbau. Die gezogenen Geschütze sind nicht unvermittelt aufgetreten, es hat deren zu allen Zeiten in einzelnen Exemplaren gegeben; noch weniger ist die Hinterladung plötzlich über die Artillerie hereingebrochen, denn kaum eine der modernen Verschlußarten ist ohne Vorgänger in früheren Jahrhunderten; der große Erfolg lag vielmehr in der Verbindung der *Hinterladung mit der gezogenen Seele und den Langgeschossen* mit gasdicht abschließender Geschoßführung im Rohr; erreichbar aber wurden diese Einzelheiten erst mit Hilfe der fortgeschrittenen neuzeitlichen Technik und der wissenschaftlichen Behandlung der Einzelfragen, z. B. der Messung der Geschoßgeschwindigkeiten, des Drucks der Pulvergase an verschiedenen Stellen des Rohrs etc., wodurch die Ermittelung der geeignetsten Pulversorte für die verschiedenen Zwecke, also die Lösung der sogen. Pulverfrage, überhaupt erst möglich wurde. Die Anregung, die Seele von Geschützen mit Wahrendorffschem Kolbenverschluß mit Zügen zu versehen und Langgeschosse aus ihnen zu verfeuern, deren Bleimantel sich in die Züge einpreßte, ging 1851 vom Prinzen Adalbert von Preußen aus. Während sich Cavalli in Turin abmühte, die Geschoßführung durch kurze, in Schraubenlinie in den cylindrischen Teil des Geschosses eingesetzte Zapfen zu erreichen, deren Bahn die Züge in der Seelenwand bildeten, entwickelte sich in **Preußen** aus den Versuchen der Artillerieprüfungskommission dasjenige Geschützsystem, welches heute die Welt beherrscht, und aus dem alle andern heutigen Geschützsysteme sich herleiten. In **Frankreich** folgte man den Vorgängen Cavallis; man nahm die Zapfenführung der Geschosse an und gab die Hinterladung und damit die großen Vorteile auf, die mit der gasdicht abschließenden Geschoßführung verbunden sind; denn die Zapfenführung verlangt einen gewissen Spielraum zwischen Geschoß und Seelenwand. Veranlassung war die Schwierigkeit, den Rohrverschluß gasdicht herzustellen. Dem Beispiel Frankreichs folgte **England**, welches mit einer an Verblendung streifenden Hartnäckigkeit an den gezogenen Vorderladern festhielt, nachdem selbst Frankreich, ihr Geburtsland, durch die Erfahrungen des Kriegs 1870/71 veranlaßt, längst von ihnen zu den Hinterladern mit gasdichter Geschoßführung übergegangen war. Die gezogenen Vorderlader haben eine beschränkte Entwickelungsfähigkeit, da die Pulververwertung zur Erlangung großer Fluggeschwindigkeit der Geschosse eine größere Rohrlänge erfordert, als bei den Vorderladern praktisch zulässig ist, abgesehen von der nicht zu beseitigenden geringern Trefffähigkeit bei der Zapfenführung.

In der Entwickelung der gezogenen Geschütze bot die Herstellung eines alle Wünsche befriedigenden Hinterladungsverschlusses mit gasdichtem Rohrabschluß besondere Schwierigkeit. Von dem einfachen Wahrendorffschen Kolbenverschluß ging man bereits Anfang der 60er Jahre zum Doppelkeilverschluß über, aus dem der ihn an Einfachheit und Haltbarkeit bei großen Geschützladungen weit übertreffende einfache Kruppsche **Rundkeilverschluß** hervorging. Er erhielt diesen Namen von der Gestalt seiner hintern Anlagefläche (Fig. 3 u. 5). Krupp gibt ihn allen Geschützen, die aus seiner Fabrik hervorgehen. Auch in die deutsche Artillerie ist er eingeführt, ebenso mit geringer Abweichung in Österreich. Der gasdichte Rohrabschluß, die *Liderung*, wurde beim Kolbenverschluß durch den Preßspanboden aus Hanfpappe, beim Doppelkeilverschluß durch einen in den Keil eingesetzten kupfernen Liderungsring, beim Rundkeil durch den an der Mündungskante der Seele im Keilloch sitzenden *Broadwellring* (Fig. 1) oder einen ihm ähnlichen Liderungsring bewirkt, welcher durch die Pulvergase mit seiner hintern Fläche, der Dichtungsfläche, gegen die sorgsam abgeschliffene Dichtungsfläche der im Keil sitzenden Stahlplatte gedrängt wird. Die Liderungsfrage darf man wohl als die Lebensfrage der gezogenen Hinterladungsgeschütze bezeichnen, da ein Durchschlagen der Pulvergase, abgesehen von der Gefahr für die Bedienung, die Gangbarkeit des Verschlusses stört oder aufhebt. Die Engländer wurden Anfang der 60er Jahre durch sie veranlaßt, das Hinterladungssystem aufzugeben.



1. Broadwellring.

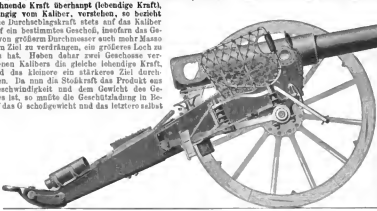
In Frankreich hat man bei der Annahme der Hinterladung dem **Schraubenverschluß** vor dem Rundkeilverschluß den Vorzug gegeben, auch die Engländer haben ihn angenommen, und in Deutschland ist er bei den Wurfgeschützen, ihrer zur Größe des Kalibers verhältnismäßig kleinen Ladungen wegen, aus dem Grund gleichfalls eingeführt, weil man in die Verschlußschraube eine Kammer für die Pulverladung, ganz so wie bei den glatten Haubitzen und Mörsern, legen konnte. Keil- und Schraubenverschluß stehen sich jetzt gegenüber, man hat entweder diesen oder jenen zu wählen. Der französische Schraubenverschluß (Fig. 2), dem der deutsche im Prinzip, d. h. in der Wirkungsweise der Verschlußschraube, gleicht, bat doch erheblich andre Einrichtung als dieser, namentlich bezügl. der Liderung. Während Deutschland den Liderungsring des Rundkeilverschlusses beibehalten hat, haben Franzosen und Engländer den Kopf der Verschlußschraube mit einer kupfernen Liderungsschale oder mit einem dicken, einem Pilzkopf ähnlichen Polster aus Asbest und Hammeltalg in Leinwand armiert. Die Pulvergase sollen den Rand der Schale ausdehnen oder das elastische Polster zusammendrücken, gegen die Seelenwand pressen und dadurch den gasdichten Abschluß bewirken. Wie es heißt, schlagen dennoch häufig Pulvergase hindurch und verursachen erhebliche Störungen in der Gangbarkeit des Verschlusses.



2. Schraubenverschluß.

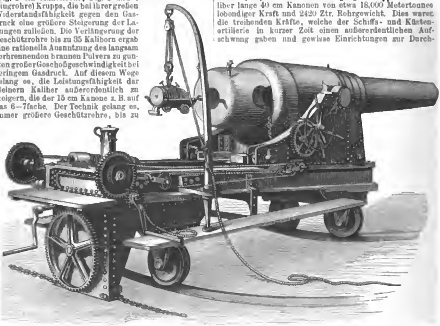
Als nach dem Krimkrieg sich die Überzeugung aufdrängte, daß die Panzerung der Schiffswände mit Eisenplatten zum Schutz gegen die Wirkung der Sprenggeschosse schwerer Geschütze eine unabweisliche Notwendigkeit geworden sei, und, dem Vorgang Frankreichs folgend, bald in allen Kriegsflotten die Panzerschiffe sowohl der Zahl nach mehrten, als auch durch ihre stetig zunehmende Panzerstärke sich eine wachsende Überlegenheit gegen die Wirkung der Artillerie sicherten, da trat an die Artillerie die Aufforderung zum Wettstreit heran, der in seinem Verlauf eine der interessantesten Erscheinungen in der Geschichte des Waffenwesens ist, insofern er die Technik nach vielen Richtungen hin außerordentlich gefördert hat.

Der Wettstreit verlangte eine zum Durchbohren der Panzer hinreichende *Stoßkraft* wie *Durchschlagskraft* der Geschosse. Wenn wir unter ersterer die dem Geschoß innewohnende Kraft überhaupt (lebendige Kraft), unabhängig vom Kaliber, verstehen, so bezieht sich die Durchschlagskraft stets auf das Kaliber und auf ein bestimmtes Geschoß, insofern das Geschoß von größerm Durchmesser auch mehr Masse aus dem Ziel zu verdrängen, ein größeres Loch zu machen hat. Haben daher zwei Geschosse verschiedenen Kalibers die gleiche lebendige Kraft, so wird das kleinere ein stärkeres Ziel durchschlagen. Da nun die Stoßkraft das Produkt aus der Geschwindigkeit und dem Gewicht des Geschosses ist, so mußte die Geschützladung in Bezug auf das Geschoßgewicht und das letztere selbst



5. Deutsches Feldgeschütz. Konstruktion vom Jahr 1873.

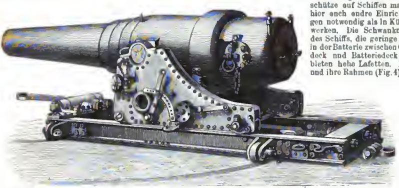
sowohl bei demselben Kaliber als überhaupt möglichst vergrößert werden. Hieraus ergaben sich die Ziele für die Weiterbildung des Geschützwesens. Es entstanden so die **Ring-**, die **Mantel-** und die **Mantelringrohre** (Fig. 5 ein Mantelrohr, Fig. 3 und 4 Ringrohre) Krupps, die bei ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen den Gasdruck eine größere Steigerung der Ladungen zuließen. Die Verlängerung der Geschützrohre bis zu 35 Kalibern ergab eine rationelle Ausnutzung des langsam verbrennenden braunen Pulvers zu gunsten großer Geschoßgeschwindigkeit bei geringem Gasdruck. Auf diesem Wege gelang es, die Leistungsfähigkeit der kleinern Kaliber außerordentlich zu steigern, die der 15 cm Kanone z. B. auf das 6—7fache. Der Technik gelang es, immer größere Geschützrohre, bis zu



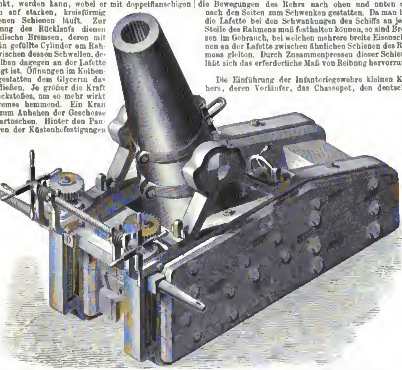
3. Lange 24 cm Ringkanone (5,23 m Rohrlänge) in Küstenlafette.
Typus der deutschen Küstengeschütze.

40 cm Kaliber und 2400 Ztr. Rohrgewicht, sowie Geschosse herzustellen, welche selbst bei dem ungeheuern Anprall von 18—20,000 Metertonnen lebendiger Kraft gegen schmiedeeiserne Panzerplatten ihre Form nicht verändern, so daß die ganze Arbeitskraft des Geschosses zum Zweck der Durchdringung des Ziels verwertet wird. Mit der wachsenden Leistungsfähigkeit der Geschütze nahmen aber auch die Panzer an Stärke und Widerstandsfähigkeit zu, so daß man gezwungen war, sowohl in den Küstenwerken als an Bord der Schiffe immer größere Geschütze aufzustellen; so besitzt Italien auf den großen Panzerschiffen »Lepanto« und »Italia« 45 cm Kanonen von Armstrong von etwa 17,000, in den Küstenbefestigungen Kruppsche 35 Kaliber lange 40 cm Kanonen von etwa 18,000 Metertonnen lebendiger Kraft und 2420 Ztr. Rohrgewicht. Dies waren die treibenden Kräfte, welche der Schiffs- und Küstenartillerie in kurzer Zeit einen außerordentlichen Aufschwung gaben und gewisse Einrichtungen zur Durchbildung brachten, die in ihrer Form bei allen Größenverhältnissen dieselben oder doch, bis auf geringe Ausnahmen, sich ähnlich bleiben. In den offenen Küstenwerken mit ihren hohen Brustwehren sollen die Geschütze von der 15 bis zur 35 cm Kanone ein weites Gesichtsfeld der

Reede unter Feuer halten können. Die Geschütze liegen **deshalb** in Lafetten (Fig. 3), die auf einem Rahmen zu**rück**laufen, welcher mittels eines Schwenkwerks um ein an der Brustwehr liegendes Pivot seitlich bewegt, geschwenkt, werden kann, wobei er mit doppelflanschigen Rädern auf starken, kreisförmig gebogenen Schienen läuft. Zur Hemmung des Rücklaufs dienen hydraulische Bremsen, deren mit Glycerin gefüllte Cylinder am Rahmen zwischen dessen Schwellen, deren Kolben dagegen an der Lafette befestigt ist. Öffnungen im Kolbenkopf gestatten dem Glycerin das Durchfließen. Je größer die Kraft des Rückstoßes, um so mehr wirkt die Bremse hemmend. Ein Kran dient zum Anheben der Geschosse und Kartuschen. Hinter den Panzerungen der Küstenbefestigungen sind solche Lafetten, weil sie eine sehr große Scharte erfordern und dadurch die Deckung, die der Panzer geben soll, außerordentlich beeinträchtigen würden, nicht verwendbar. Hier sind *Minimalschartenlafetten* im Gebrauch, bei welchen sich das Geschützrohr während des Richtens um eine ideelle Achse in der Mündungsfläche dreht, weshalb nur Scharten von minimaler Größe erforderlich sind. Die wesentlich andern Bedingungen für die Aufstellung der schweren Geschütze auf Schiffen machen hier auch andre Einrichtungen notwendig als in Küstenwerken. Die Schwankungen des Schiffs, die geringe Höhe in der Batterie zwischen Oberdeck und Batteriedeck verbieten hohe Lafetten. Diese und ihre Rahmen (Fig. 4) sind daher so niedrig gehalten, wie es die Anforderungen an die Bewegungen des Rohrs nach oben und unten und nach den Seiten zum Schwenken gestatten. Da man hier die Lafette bei den Schwankungen des Schiffs an jeder Stelle des Rahmens muß festhalten können, so sind Bremsen im Gebrauch, bei welchen mehrere breite Eisenschienen an der Lafette zwischen ähnlichen Schienen des Rahmens gleiten. Durch Zusammenpressen dieser Schienen läßt sich das erforderliche Maß von Reibung hervorrufen.



4. Kurze 21 cm Marineringkanone (4 m Rohrlänge) in Breitseitenlafette der deutschen Panzerfregatten »Kronprinz« und »Friedrich Karl«. Typus der Breitseiten- und Rahmenoberdeckslafetten mit Vorderpivot.



5. Gezogener 21 cm Mörser der deutschen Belagerungs- und Festungsartillerie in fahrbarer Lafette.

Die Einführung der Infanteriegewehre kleinen Kalibers, deren Vorläufer, das Chassepot, den deutschen Armeen so empfindliche Verluste beibrachte, zwangen durch ihre größere Tragweite, die **Feldartillerie** mit neuen Geschützen von größerer Schußweite und rasanterer Flugbahn zu bewaffnen. Für Frankreich war diese Neubewaffnung nicht allein aus dem Grund selbstver-

ständlich, weil es bis auf einen kleinen Rest alle Feldgeschütze an Deutschland verloren hatte, sondern weil das System der Vorderladung unmöglich geworden war. Daß Frankreich unter Benutzung der Fortschritte in der Artillerietechnik des letzten Jahrzehnts bessere als die deutschen Feldgeschütze des Kriegs 1870/71 einführen würde, war selbstverständlich und für Deutschland ein zwingender Grund, ungesäumt an die Herstellung neuer Geschütze zu gehen. Im Jahr 1873 wurde das in Fig. 5 abgebildete Geschütz eingeführt, ein Gußstahlmantelrohr mit Rundkeilverschluß und Lafette aus Gußstahlblech. Dieses Geschütz ist im allgemeinen der Typus für die Feldgeschütze auch andrer Armeen geworden. Bei den fahrenden oder Fußbatterien bieten die Sitze über der Geschützachse Platz für zwei Bedienungsmannschaften. Bei den reitenden Batterien, die zumeist, wie in Deutschland, ein leichteres Geschütz als die fahrenden Batterien führen, fallen diese Sitze fort. Meist von gleichem Kaliber wie diese, 7,8 cm, sind die Gebirgsgeschütze, jedoch durchweg leichter gebaut und zum schnellen Zerlegen und Verpacken auf den Tragsätteln der Maultiere eingerichtet. England hat, abweichend von allen andern Heeren, hier, wie in der Feldartillerie, noch Vorderlader; aber die Gebirgskanonenrohre sind hinter den Schildzapfen zum Auseinanderschrauben eingerichtet, um die Rohre zerlegt leichter durch Tragtiere fortschaffen zu können.

Von den überall umgestaltend einwirkenden Fortschritten der Artillerietechnik konnte, zumal der Krieg 1870/71 mit seinen zahlreichen Belagerungen so viele Mängel hatte erkennen lassen, die **Festungs- u. Belagerungsartillerie** nicht verschont bleiben. Einerseits hatte sich die Schußweite der mitgeführten Kanonen als ungenügend erwiesen, anderseits war der Mangel an gezogenen Haubitzen (kurzen Kanonen) und Mörsern recht fühlbar hervorgetreten; denn daß die glatten Wurfgeschütze von jeder weitern Verwendung ausgeschlossen werden mußten, darüber herrschte kein Zweifel. Zunächst wurde eine 15 cm Ringkanone aus Gußstahl, im Äußern ganz ähnlich der 21 cm Kanone in Fig. 4, eingeführt. Sie erhielt eine eiserne Lafette mit Fahrrädern, ähnlich den Feldlafetten, um zur Verwendung bei Belagerungen leicht fahrbar zu sein. Die Lafette lehnt sich im übrigen in ihrer Einrichtung an die preußischen Belagerungslafetten C/64 an, welche auf ihren Wänden einen eisernen Bock, ähnlich wie in Fig. 6, nur viel höher, tragen. Die Uchatiussche Erfindung des Verdichtens der Seelenwand bronzener Geschützrohre (in Österreich *Stahl-*, in Deutschland *Hartbronze* genannt) förderte die Entwickelung des Geschützwesens, insofern sie die vorteilhafte Verwendung der großen Bronzevorräte zur Herstellung von Geschützen gestattete, die eine erhebliche Verstärkung der bisherigen Gebrauchsladungen vertragen und sich daher den Gußstahlkanonen nähern. So erhielt die Festungsartillerie Flachbahngeschütze aus Hartbronze (9, 12 und 15 cm). Inzwischen hatte sich die Überzeugung immer mehr Bahn gebrochen, daß Mörser und Haubitzen im Festungskrieg erfolgreicher zu verwenden sind als Kanonen mit rasanter Flugbahn. Der 21 cm Mörser (Fig. 6) hatte sich schon in Frankreich 1870/71 vortrefflich bewährt, es gelang sodann, 9 und 15 cm Mörser aus Hartbronze herzustellen, von denen der letztere als eins der bedeutungsvollsten Geschütze sich geltend machte, insofern er Festungs-, Belagerungs- und Feldgeschütz geworden ist. Seine Lafette aus Eisen, leicht fahrbar, kann der Bettung entbehren, wie es dem Feldgebrauch entspricht. Seine nur zum Transport dienenden Räder werden vor dem Schießen abgezogen, beim 21 cm Mörser bleiben sie stecken, doch werden sie durch ein zum Heben und Senken der Achse dienendes Windewerk vor dem Schießen so weit gehoben, daß die Lafette mit ihrer Sohle auf der Bettung steht und die Räder nur beim Zurücklaufen auf die Hemmkeile in Thätigkeit treten und das selbstthätige Vorlaufen des Geschützes in die Feuerstellung ermöglichen. Beim 15 cm Mörser werden zu diesem Zwecke kleine eiserne Räder angesteckt.

Die **Mitrailleuse**, die im Krieg 1870/71 die hochgespannten Erwartungen der Franzosen nicht erfüllte, ist nach einem kurzen Hindurchgehen durch die Feldarmeen verschiedener Länder (Frankreich, Österreich, Rußland) in veränderter Form in den Festungen, namentlich aber in der Marine, zu hohem Ansehen gekommen. Man kann zwei Gruppen unterscheiden, die eine hat das Kaliber des Armeegewehrs und verschießt auch die Infanteriepatrone, die andre umfaßt Geschütze größern Kalibers, welche eiserne oder stählerne Hohlgeschosse feuern. Die erstere, früher von Gatling und Palmcrantz-Winborg, jetzt hauptsächlich von Nordenfelt vertreten, befindet sich in der Armierung der englischen Kriegsschiffe, namentlich in den Marsen, und soll die Decksbesatzungen feindlicher Schiffe vertreiben. Im übrigen haben die Mitrailleusen kleinsten Kalibers der ehemaligen Mitrailleusenbatterien jetzt in Festungen als Flankengeschütze zweckmäßige Verwendung gefunden. Die Marine führte *Revolverkanonen,* meist nach dem System *Hotchkiß* von 3,7 cm Kaliber, zur Bekämpfung der Torpedoboote ein, deren dünne Stahlblechwände von ihren Granaten noch auf 400–500 m durchschlagen werden. Diese Revolverkanonen haben fünf zu einem Bündel vereinigte Läufe, die sich um eine ihnen parallele Achse drehen; hierbei wird das Laden, Abfeuern und Ausziehen der Patronenhülsen selbstthätig ausgeführt. Die Revolverkanonen sind, gleich den ehemaligen Drehbassen, um ein Pivot drehbar auf der Schanzkleidung oder auf Deck, in ähnlicher Weise in den Flankenkasematten der Festungen aufgestellt. Die zunehmende Stärke der Torpedoboote erforderte auch ein größeres Kaliber der Revolverkanonen, und daher sind auch solche von 4,7 cm in Gebrauch. Da aber auch größere und stärker als die Torpedoboote gebaute Fahrzeuge jetzt schon an Fahrgeschwindigkeit jenen gleich sind oder nahekommen, gegen welche die Revolverkanonen nicht mehr ausreichen, so machte sich das Bedürfnis nach einem schnell feuernden Geschütz größern Kalibers, von 6–8 cm, geltend. So entstanden die **Schnellfeuerkanonen**, Geschütze mit Einem Lauf und möglichst einfachem Verschluß, welche keinen oder nur ganz geringen Rücklauf haben, aus dem sie in die Feuerstellung selbstthätig vorgehen. Die Möglichkeit des Schnellfeuers aber ist an die Verwendung von Metallpatronenhülsen gebunden, die in der Regel noch mit dem Geschoß verbunden sind. Diese Kartuschhülse macht sowohl eine besondere Liderung im Verschluß als das Einsetzen einer Schlagröhre entbehrlich, da sie in der Mitte des Bodens, wie die Gewehrpatronen, ein Zündhütchen hat, welches durch ein Perkussionsschloß im Verschluß entzündet wird. Da das Schloß auf Selbstspannung eingerichtet ist, so sind die Verrichtungen bei der Bedienung die denkbar einfachsten. Am Geschütz selbst sind nur zwei Mann erforderlich, die übrigen dienen zum Heranschaffen der Munition. Die Schnellfeuerkanonen haben ebenso wie die Revolverkanonen vermutlich noch eine bedeutungsvolle Zukunft im Festungskrieg, überall da, wo der Feind bestimmte Wege beschreiten muß, weshalb sie auch vielleicht im Gebirgskrieg oder auch bei Positionsbefestigungen im Feldkrieg erfolgreich Verwendung finden werden. Erwägt man, daß eine solche Kanone vom Kaliber der Feldgeschütze in einer Minute 13 Schüsse abgeben kann, so würde sie auf sehr beschränktem Raum den Kampfwert einer Feldbatterie darstellen. Wahrscheinlich haben sie mehr Zukunft als die Revolverkanonen, deren empfindlicher Mechanismus durch den im Festungskrieg unvermeintlichen Sand leicht gestört wird, ein Übelstand, der auf dem Schiffe fortfällt.

Prof. in Heidelberg, begründete 1844 die »Deutsche Zeitung«, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (rechtes Zentrum), aus der er jedoch schon im August ausschied; † 18. März 1871 in Heidelberg. Der Schule Schlossers angehörig, besonders als Geschichtschreiber der deutschen Litteratur hervorragend. Hauptwerke: »Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen« (1835—42, 5 Bde.; 5. Aufl. 1871—74); »Shakespeare« (1849—52, 4 Bde.; 4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geschichte des 19. Jahrh.« (1855—66, 8 Bde.). Außerdem: »Grundzüge der Historik« (1837); »Fr. Chr. Schlosser« (1861); »Händel und Shakespeare« (1868) u. a. »Hinterlassene Schriften« (1871). »Briefwechsel zwischen J. und W. Grimm, Dahlmann und G.« (1885). Biogr. von Gosche (1871).

Geryones, ein von Herakles besiegter Riese mit drei Leibern.

Gesamte Hand, s. Belehnung.

Gesandte, die im völkerrechtlichen Verkehr von einem Staat an den andern abgeordneten Personen; Gesandtschaftsrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über das Gesandtschaftswesen, namentlich über die Exterritorialität (s. d.) und die Unverletzlichkeit der G.n; dann das Recht, G. abzusenden und zu empfangen (aktives und passives Gesandtschaftsrecht), mit der Souveränität verbunden. Die ständigen G.n zerfallen in 4 Klassen: 1) Botschafter (Ambassadeure, päpstl. Legaten und Nunzien), 2) Minister oder bevollmächtigte Internunzien, 3) Ministerresidenten (Ministres résidents), 4) Geschäftsträger (Chargés d'affaires, nur bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beglaubigt). Neben diesen ständigen G.n kommen aber noch diplomatische Agenten und Kommissare zu besondern Geschäften vor sowie die zur Wahrung der Handelsinteressen bestellten Konsuln (s. Konsul). Vgl. Alt, »Gesandtschaftsrecht« (1870).

Gesäuse, romantische, 18 km lange Thalenge der Enns zwischen Admont und Hieflau in Obersteiermark, von der Kronprinz Rudolf-Bahn durchzogen. Vgl. Heß (1884).

Geschäftsordnung, Inbegriff der Regeln, welche bei der Behandlung der einer Behörde, einer Stände- oder sonstigen öffentlichen Versammlung obliegenden Funktionen zu beobachten sind. Revidierte G. des deutschen Reichstags vom 10. Febr. 1876 (s. Reichstag), des Bundesrats vom 26. April 1880. In den parlamentarischen Verhandlungen werden die Bemerkungen zur G. von den Ausführungen zur Sache unterschieden, indem erstere nur die geschäftliche Behandlung eines Gegenstandes betreffen.

Geschäftsreisende, s. Handelsreisende.

Geschäftsträger, s. Gesandte.

Gescheide (Jäg.), Magen und Eingeweide aller Jagdtiere.

Geschichte (Historie), die Summe alles Geschehenen, die Auffassung der Dinge nach ihrer Entwickelung in der Zeit; dann die Darstellung des Geschehenen, insbesondere des polit.-bürgerlichen oder staatlichen Lebens der Menschheit, wie es sich in der Zeit entwickelt und gestaltet hat. Je nach dem Umfang der Darstellung ist sie Spezialgeschichte oder Monographie, wenn sie eine einzelne (spezielle) geschichtliche Erscheinung nach ihren Ursachen, ihrem Verlauf, ihrer Stellung zu andern, Partikulargeschichte, wenn sie die für eine Stadt, ein Land, ein Volk wichtigen und folgenreichen Begebenheiten, Universal- oder Weltgeschichte, wenn sie die Entwickelung der Zustände der gesamten Menschheit nach ihren wichtigsten Beziehungen und bedeutungsvollsten Erscheinungen darstellt. Die Universalgeschichte zerfällt in die alte und neue, welch letztere mit dem Herrschendwerden der christlichen Kultur beginnt und sich wieder in die mittlere und neuere teilt, deren Scheidepunkt der Anfang des 16. Jahrh. bildet. Die Thätigkeit des Historikers besteht in der Herbeischaffung des Materials (Denkmäler, Urkunden, Quellen), der Kritik und Interpretation desselben, dann der Darstellung oder Geschichtschreibung. Formen der Geschichtschreibung oder Historiographie: trockne Aufzählung der Thatsachen (Annalen, Chroniken); zusammenhängende Erzählung ohne tiefer liegenden leitenden Gedanken; pragmatische (sachgemäße) Darstellung, welcher es darum zu thun ist, die Ursachen und Wirkungen der historischen Thatsachen zu erklären und die G. als eine in sich notwendige, auf Vernunft beruhende Entwickelung aufzufassen. Methoden sind die synchronistische, welche das Gleichzeitige in übersichtlicher Form nebeneinander stellt; die ethnographische, welche die einzelnen Völker abgesondert behandelt; die ethnographisch-synchronistische, welche die Vorzüge beider Methoden zu vereinigen und deren Nachteile zu vermeiden sucht. Die G. ist die Grundlage der Selbsterkenntnis für den Einzelnen, die Völker und die Menschheit. Vgl. Wachsmuth, »Entwurf einer Theorie der G.« (1820); W. v. Humboldt, »Über die Aufgabe des Geschichtschreibers« (1822); Gervinus, »Grundzüge der Historik« (1837); Trächsel, »Wesen und Gesetz der G.« (1857); Droysen, »Historik« (3. Aufl. 1882); Biedermann, »Philosophie der G.« (1884); Lorenz, »Die Geschichtswissenschaft« (1886); Wegele, »Geschichte der deutschen Historiographie« (1885).

Geschicke, die durch den Bergbaubetrieb zu gewinnenden [Fossilien.

Geschiebe, Gesteinstrümmer, durch Gletscher, Bäche, Flüsse und die Brandung fortgeführt und zum Teil abgerundet, bisweilen zu G.bänken angesammelt. Vgl. Gerölle.

Geschlecht (lat. Sexus), physiologisch der Gegensatz der Zeugungsverhältnisse (weibliches Ei und männlicher Same); s. v. w. Gattung (genus) oder Sippe; historisch (stirps) Inbegriff von Individuen, die von einem gemeinschaftl. Stamm entspringen.

Geschlechtskrankheiten, Erkrankungen einzelner Teile des Geschlechtsapparats; im populären Sinn Krankheiten der äußern Geschlechtsteile, welche durch Übertragung und Ansteckung erzeugt werden, und die Erscheinungen des abnorm gesteigerten und des pathologisch verminderten Geschlechtstriebs.

Geschlechtsorgane (Zeugungsteile, Sexualorgane, Fortpflanzungsorgane, Genitalia), die Organe, in welchen sich die geschlechtlich verschiedenen Zeugungsstoffe entwickeln, bei allen höhern Organismen auf männl. u. weibl. Individuen verteilt. Das wesentl. Produkt der weiblichen G. ist das Ei, der männlichen der Same. Letzterer wird in der Hode gebildet u. gelangt durch den Samenstrang in die Samenbläschen, von wo aus er bei der Begattung durch die Harnröhre zugleich mit dem Safte der Vorsteherdrüse (prostata) entleert wird. Das männliche Glied (penis) besteht aus lockern sogen. Schwellkörpern, welche sich bei der Erektion mit Blut füllen. Die weiblichen innern G. liegen im kleinen Becken, sie bestehen aus der zwischen Harnblase und Mastdarm gelegenen Gebärmutter (uterus), von welcher seitlich die Tuben (Muttertrompeten, Eileiter) ausgehen, denen jederseits ein Eierstock (ovarium), die Bildungsstätte des Eies, ansitzt. Die Höhle der Gebärmutter kommuniziert mit der Scheide (vagina); die äußern G. bestehen aus den großen Schamlippen, zwischen denen die Klitoris (Kitzler) liegt, und den kleinen Schamlippen (Nymphen). Oberhalb des Scheideneingangs mündet die Harnröhre, vor demselben liegt das Jungfernhäutchen (Hymen). Bei Kryptogamen erzeugen verschieden gebaute Antheridien die männlichen Befruchtungselemente (Zoospermien), während sich die Eizellen in den Archegonien (Oogonien) bilden. Auf denselben Typus lassen sich die G. der höhern Pflanzen zurückführen, bei denen die in den Staubbeuteln gebildeten Pollenkörner auf die Narbe des Fruchtknotens gelangen, hier keimen und bis zur Mündung der Samenknospe fortwachsen, um diese zu befruchten.

Geschlechtsreife, s. Pubertät.

Geschlechtstrieb, der auf die Erhaltung der Art gerichtete Trieb, tritt bei einigen Tieren periodisch ein (Brunst), im Süden früher als im Norden, bei Mädchen früher als bei Knaben, in unsern Breiten um das 15. Jahr. Krankhafte Steigerung (bei Männern Satyriasis, bei Frauen Nymphomanie) Teilerscheinung von Geisteskrankheiten.

Geschlossene Ordnung, Aufstellung einer Truppe in Linie oder Kolonne, im Gegensatz zur zerstreuten Ordnung.

Geschmack (Gustus), physiologisch derjenige Sinn, der durch in der Mundhöhlenschleimhaut gelegene Endorgane (G.sknospen und Schmeckbecher) des Nervus glossopharyngeus ein Urteil über gelöste, in die Mundhöhle gelangende Stoffe vermittelt. G.sempfindungen bewirken reflektorisch Speichelabsonderung. Grenze der Empfindlichkeit: Chinin 1:33,000, Schwefelsäure 1:10,000, Zucker 1:90. Vgl. v. Vintschgau (1880).

Geschmeidigkeit, s. Dehnbarkeit.

Geschmeiß, Exkremente der Raubvögel.

Geschoß, zum Treffen ferner Punkte fortgetriebener Körper: Steine aus Schleuder und Ballister; Pfeile, Bolzen von der Katapulte, Bogen und Armbrust; Steinkugeln aus glatten Mörsern und Haubitzen; Blei- und Eisenkugeln aus glatten und längliche Körper mit ogivaler Spitze aus Blei oder Eisen aus gezogenen Handfeuerwaffen und Geschützen. Den massiven Geschossen (Vollgeschossen) stehen die Hohlgeschosse mit Höhlung zur Aufnahme von Sprengladung, kleinen Kugeln oder Satz (Explosivgeschosse, Granaten, Bomben, Schrapnells, Brand-, Leuchtgeschosse) gegenüber. Panzergeschosse sind schwere G.e aus Hartguß oder Stahl zur Verwendung gegen gepanzerte Ziele.

Geschröt (Jäg.), der Hodensack der Raubsäugetiere.

Geschur, s. Gekrätz.

Geschütz, Waffe der Artillerie, aus Bronze, Gußeisen, Schmiedeeisen oder Gußstahl gefertigt u. meist nach dem Seelendurchmesser (Kaliber) in Zentimetern benannt. Es sind G.e von 7,8—45 cm Kaliber und bis zu 120 Tonnen Gewicht im Gebrauch. Mörser sind etwa 6, Haubitzen oder kurze Kanonen

bis 11 Kaliber lange G.e und entsprechen den alten Wurfgeschützen. Kanonen (Flachbahngeschütze) haben 25—35 Kaliber Länge. Die ersten G.e wurden aus schmiedeeisernen Stäben mit darübergeschobenen Reifen, wie ein Faß, hergestellt und waren Hinterlader; im 14. Jahrh. wurden sie schon aus Bronze, gegen Ende des 15. Jahrh. aus Eisen gegossen; 1846 fertigte Krupp den ersten 3-Pfünder aus Gußstahl, Anfang der 50er Jahre Armstrong seine Rohre. Vgl. Witte, »Artillerielehre« (1872—1873, 3 Bde.); Rutzky (desgl. 1871); H. Müller, »Entwickelung der Feldartillerie« (1873), der Festungsartillerie (1875), und die Textbeilage »Das gegenwärtige Geschützwesen«.

Geschützbank (Barbette), Anschüttung hinter einer Brustwehr, auf welcher die Geschütze über letztere hinwegfeuern.

Geschützeinschnitte (Emplacements), 1,5 m tiefe Gräben für leichte Kanonen im Feld- und Festungskrieg mit Erdwall, über welchen die Geschütze hinwegfeuern.

Geschützmetall, s. Bronze.

Geschwader (frz. Escadre), Anzahl von Kriegsschiffen unter einheitlichem Kommando.

Geschwindigkeit, die Weglänge, welche ein gleichförmig bewegter Körper in der Zeiteinheit (1 Sekunde) zurücklegt. Bei ungleichförmiger Bewegung versteht man unter G. in einem bestimmten Augenblick den Weg, welchen der Körper in der nächsten Sekunde zurücklegen würde, wenn die beschleunigenden oder verzögernden Kräfte in jenem Augenblick zu wirken aufhörten. In 1 Sekunde legen zurück: Licht 305,000, Elektrizität 450,000 km, ferner in Metern:

Kanonengeschoß	510	Schlittschuhläufer	9,5
Büchsenkugel	430	Wettläufer	7,18
Schall	340	Dampfschiff	5—9,77
Brieftaube	30,0	Pferd im Galopp	4—5
Sturm	16—39	Pferd im Trab	2,1
Adler	31,25	Segelschiff	4,6
Rennpferd	25,3	Gew. Wind	2—3,5
Schnellzug	25	Fußgänger	1,3—1,7
Personenzug	16,2—20,8	Schnecke	0,0015

Geschwindigkeitsmesser, s. Gyrometer, Stathmograph, Tachometer.

Geschwindstücke, s. v. w. Hinterladungsgeschütze.

Geschwornengericht, s. Schwurgericht.

Geschwulst (Gewächs, Tumor, Neoplasma, Pseudoplasma), jede krankhafte Anschwellung (Hyperplasie), im engern Sinn eine Gewebsneubildung, die in Form eines besondern Knotens auftritt. Eine G. besteht 1) entweder aus einem unreifen Keimgewebe (Granulations-G.), wie die Sarkome, Gummigeschwülste, Tuberkeln, oder 2) aus einem fertigen Gewebe (histioide G.), wie die Fettgeschwulst (Lipoma), die Fasergeschwulst (Fibroma), die Knorpelgeschwulst (Chondroma), die Knochengeschwulst (Osteoma) etc., oder 3) aus mehreren Gewebsarten (organoide G.), wie die Drüsengeschwulst (Adenoma), Balggeschwulst (Kystoma), die Krebsgeschwulst (Carcinoma). Viele davon sind harmlos, andre, besonders die Krebse, bösartig, d. h. sie verbreiten sich rasch auf die Nachbarschaft und durch den Lymphstrom in entfernte Organe (Metastasen), wodurch der Tod bedingt wird. Heilung nur operativ. Vgl. Virchow, »Die krankhaften Geschwülste« (1863—67, 3 Bde.); Lücke (1876), Klebs (1877).

Geschwür (Ulcus), jeder durch Gewebszerfall entstandene Substanzverlust häutiger Oberflächen. Exulceration, die Verschwärung. Am häufigsten an der Haut und den Schleimhäuten, seltener in großen Schlagadern (atheromatöses G.). Das häufigste Hautgeschwür ist der Furunkel, dem das Follikulargeschwür des Darms entspricht, ferner krebsige, tuberkulöse, syphilitische, diphtherische, embolische G.e, das Rotzgeschwür der Nase etc. Behandlung teils allgemein, auf die konstitutionelle Krankheit gerichtet, teils lokal wie bei andern Wunden.

Geseke, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Bahn Soest-Nordhausen, 3686 Ew.

Gesellenvereine, katholische, zur Pflege religiösen Sinnes und Verbreitung nützlicher Kenntnisse, 1846 von A. Kolping (s. d.) gegründet, stehen unter geistlicher Leitung; in Deutschland über 400 Vereine. Vgl. Dehn (1882), Krönes (1886).

Gesellschaft der Freunde, s. Quäker.

Gesellschaft Jesu, s. Jesuiten.

Gesellschaftsinseln (Societätsinseln), Inselgruppe in Polynesien, 1650 qkm und 16,337 Ew.; zerfallend in eine östliche Gruppe: Tahiti, Moorea, Matia u. a., 1179 qkm und 11,172 Ew., seit 1847 unter dem Protektorat der Franzosen, 1880 annektiert, und eine westliche Gruppe: Raiatea, Huahine, Borabora u. a., 471 qkm und 5165 Ew., welche zum Teil von Frankreich abhängig ist. Die Einwohner seit 1813 durch Engländer zum Christentum bekehrt. Entdeckt 1606 von Quiros.

Gesellschaftsrechnung, Teil der Verhältnisrechnung, bezweckt Einteilung einer Zahl nach gegebenen Verhältnissen, z. B. wenn ein Gewinn nach Verhältnis der geleisteten Beiträge verteilt werden soll.

Gesellschaftswissenschaft, s. Soziologie.

Geselschap, Friedrich, Maler, geb. 5. Mai 1835 in Wesel, Schüler von Mintrop, dann in Rom gebildet, thätig zu Berlin. Monumentale Wandgemälde allegorischen Inhalts im Zeughaus daselbst.

Gesenius, Wilhelm, Orientalist, geb. 3. Febr. 1786 in Nordhausen, 1810 Prof. der Theologie in Halle; † daselbst 23. Okt. 1842. Schr.: »Hebräisch-deutsches Handwörterbuch« (10. Aufl. 1886); »Hebräische Grammatik« (24. Aufl. von Kautzsch 1885); »Lehrgebäude der hebr. Sprache« (1817, 2 Bde.); »Übersetzung des Propheten Jesaias (2. Aufl. 1829) mit Kommentar« (1821, 3 Bde.); »Thesaurus linguae hebraeae et chaldaeae« (1829—42, 2 Bde.; Bd. 3 von Rödiger 1857); »Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta« (1837, 3 Bde.).

Gesenke, stählerne Formen zur Bearbeitung des weißglühenden Eisens beim Schmieden; Schacht von geringer Tiefe.

Geserichsee, Landsee auf der Grenze von Ost- und Westpreußen, zwischen Saalfeld und Deutsch-Eylau, 38 km lang, bis 6 km breit, durch den Elbing-Oberländischen Kanal der Schiffahrt erschlossen.

Gesicht (Gesichtssinn, Visus), das Vermögen, Lichteindrücke wahrzunehmen; s. Auge.

Gesicht, zweites, s. Visionen.

Gesichtsachse (Sehlinie), die bis zu dem Gegenstand, auf welchen das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse.

Gesichtsknochen, s. Schädel.

Gesichtskrampf (Spasmus facialis, frz. Tic convulsif), abwechselnde, schmerzlose, blitzartige Zuckungen der Gesichtsmuskeln; Ursache selten nachweisbar. Behandlung: Elektrizität, Morphium, Bromkalium, Arsenik, Curare.

Gesichtskreis, s. Horizont.

Gesichtslähmung (schiefes Gesicht), Lähmung des Gesichtsnervs (Facialis), mit schlaffer, ausdrucksloser Gesichtshälfte, auch mit Störungen des Gehörs und Geschmacks. Ursache im Gehirn oder Knochenleiden im Verlauf des Gesichtsnervs (Ohrenleiden). Behandlung: Elektrizität, Massage, Strychnineinspritzung.

Gesichtslinien, Dimensionen zwischen gewissen Teilen des Kopfes, nach welchen man die Eigentümlichkeiten im Gesichtsausdruck bestimmt.

Gesichtspunkt, Ort, von welchem aus ein Gegenstand betrachtet wird.

Gesichtsrose (Hautrose), s. Rose.

Gesichtsschmerz (Prosopalgie, Fothergillscher G., frz. Tic douloureux), Nervenschmerz im Gebiet des Gefühlsnervs des Gesichts, tritt meist anfallsweise auf und besteht oft jahrelang fort. Ist Malariainfektion die Ursache, so bewirkt Chinin gewöhnlich Heilung; sonst Behandlung mit dem konstanten elektrischen Strom, Morphium, Nervendehnung und Ausschneiden eines Stücks aus dem schmerzenden Nerv.

Gesichtsschwindel, durch die bei Lähmung der Augenmuskeln auftretende Scheinbewegung der umgebenden Objekte veranlaßter Schwindel.

Gesichtstäuschungen (Augentäuschungen), Wahrnehmungen des Gesichtssinns, über deren Ursache wir uns täuschen. Die Netzhaut antwortet auf alle Reizungen mit Lichtempfindungen, die stets, auch wenn die Reizung von innen kam, nach bestimmten Gesetzen nach außen projiziert werden. Subjektive G.: Photopsie, Lichterscheinungen im Finstern und bei völlig lichtunempfindlicher Netzhaut; Halluzinationen, die nur durch die Erregung der Nervenapparate entstehen; Illusionen, bei denen die Phantasie von dem Nervenapparat dargebotene Bilder zu Phantasmen steigert; alle Druck- und Kongestionsfiguren; die Nachbilder, welche nach längerer Dauer eines bestimmten starken Lichteindrucks entstehen und in der verschiedensten Weise sich geltend machen. Objektive G. entstehen durch Gebilde, die sich in den Brechungskörpern des Auges befinden und umgekehrt und wie durch ein Mikroskop vergrößert gesehen werden. Solche entoptische Erscheinungen (Okularspektra), als Perlenschnüre, Körnchenmosaik etc. wahrgenommen, sind meist Bilder von Glaskörperelementen (fliegende Mücken, Mouches volantes); andre treten bei Erkrankungen der durchsichtigen Medien des Auges auf. Zu den G. gehören auch die falschen Schlüsse, welche man aus dem Gesehenen zieht: die scheinbaren Bewegungen ruhender Körper, die Irrtümer über die Größe entfernter Körper, die Verzerrungen, welche durch den Astigmatismus bedingt sind, etc.

Gesichtswinkel (Camperscher G.), gebildet von einer von dem hervorragendsten mittlern Teil der Stirn bis zur Mitte des Oberkieferzahnrandes und einer vom äußern Gehörgang längs

des Bodens der Nasenhöhle bis zur erstern gezogenen geraden Linie. Beträgt bei ältern Menschenrassen über 90°, bei Negern und Hottentoten 65°.

Gesims (Sims), der Teil eines Bauwerks, welcher zum wagerechten Abschluß (oder auch Gliederung) einer Mauer, Wand, Thür, eines Fensters, einer Säule ꝛc. dient, aus mehreren Gliedern zusammengesetzt. Man unterscheidet: Dachgesims (auch Haupt- und Kranzgesims), unmittelbar unter dem Dach; Gurtgesims, zwischen 2 Stockwerken; Fußgesims, untere Einfassung, Sockel; Giebelgesims, Gliederung der Giebelschenkel ꝛc.

Gesner, Konrad von, Naturforscher, geb. 26. März 1516 in Zürich, 1537 Prof. der griech. Sprache in Lausanne, 1541 Arzt in Zürich; † 13. Dez. 1565. Epochemachend für Litteratur- und Naturgeschichte, besonders Zoologie und Botanik, der »deutsche Plinius« genannt. Viele Schriften. Hauptwerk: »Historia animalium« (1551–88, 4 Bde.; zuletzt 1669–70). Biographie von Hanhart (1824).

Gesnēra *L.* (Gesnerie), Gattung der Gesneraceen, mehrere meist brasilische Arten, schön blühende Warmhauspflanzen.

Gespanschaft (v. ispan, »Graf«), s. Komitat.

Gesperr, die mit den Alten zusammenhaltenden Jungen des Auer-, Birk-, Haselwildes und der Fasanen.

Gesperre, s. Sperrgetriebe.

Gespilderecht, s. Näherrecht.

Gespinstmotte (Schnauzenmotte, Hyponomeuta *Latr.*), Gattung der Motten, deren Larven gesellig in klebrigem Gespinst an Obstbäumen und Sträuchern leben und die Blätter abfressen.

Gespons, Bräutigam, Braut.

Geßler, Hermann, gen. G. von Bruneck, der durch Tschudi verbreiteten, unbegründeten Sage nach um 1300 kaiserlicher Landvogt in Uri, wegen seiner Härte und Grausamkeit 1307 von Tell in der hohlen Gasse bei Küßnacht erschossen. Vgl. Rochholz, »Tell und G. in Sage und Geschichte« (1876).

Geßner, Salomon, Dichter, geb. 1. April 1730 in Zürich, † das. 2. März 1788. Schrieb Gedichte und prosaische Idylle, tändelnd und süßlich, die großen Beifall fanden: »Die Nacht« (1753); »Inkel und Yariko« (1756); »Idyllen« (1756); »Tod Abels« (1758) ꝛc.; daneben trefflicher Landschaftszeichner. Werke, n. Ausg. 1841, 2 Bde.

Gestänge, steif oder beweglich axial verbundene Stangen zur Übertragung einer Kraft bei Bohr-, Pumpenanlagen ꝛc.

Gesta Romanōrum (lat., »Thaten der Römer«), latein., um 1300 in England entstandene Sammlung von Erzählungen, Märchen, Legenden ꝛc.; hrsg. von Keller 1842, Österley 1872; deutsch von Gräße (1842, 2 Bde.).

Geste (lat.), Gebärde, Körperbewegung als Ausdruck des Gefühls. Gestikulation, Gebärdenspiel. Gestikulieren, Gebärden machen.

Gesteine (Gebirgsarten, Felsarten), Mineralaggregate, welche einen wesentlichen Teil der Erdrinde bilden; bestehen entweder aus nur einem Mineral (Gips, Kalkstein) oder aus mehreren, die entweder leicht unterscheidbar sind (Granit), oder in so feinen Partikelchen auftreten, daß das Gestein gleichförmig erscheint (Basalt) und erst unter dem Mikroskop die nähern Bestandteile erkennen läßt. Die Struktur der G. ist körnig, dicht, porphyrisch, porphyrartig, schieferig, oolithisch, sphärolithisch, mandelsteinartig, blasig, glasig, porös. Infolge ihrer Bildung (Schichtung, Ablagerung) oder der Absonderung (s. d.) sind die G. durchklüftet; Gesteinstrümmer können wieder vereinigt werden und bilden Breccien, Konglomerate, Sandsteine und pelitische, klastische G. Systematische Anordnung s. Tabelle »Übersicht des Mineralreichs« (bei »Mineralogie«). Vgl. Cotta (2. Aufl. 1862), Zirkel (1866, 2 Bde.), Lasaulx (1875 u. 1886), Kalkowsky (1886). Mikroskopische Beschaffenheit: Zirkel (1873), Rosenbusch (2. Aufl. 1885 ff.); Cohen, »Sammlung von Mikrophotographien« (1880–84). Mikroskopische Untersuchung: Streng (1883 u. 1885).

Gesteinsbohrer, Körper von weichem Metall, welche nur als Träger des Schleifpulvers (Diamantbord, Schmirgel) dienen, oder meißelartige Stahlinstrumente (Schlag-, Stoß-, Drehbohrer, letztere mit Diamanten besetzt). Gesteinsbohrmaschinen sind Perkussions- oder Rotationsmaschinen und treiben den Meißel stoßartig oder drehend vor; besonders für Sprengarbeit beim Berg- und Tunnelbau angewandt. Vgl. Sachs (1865), Stapff (1869), Angström (1874), Pupovac (1874).

Gestell, der untere Teil eines Schachtofens, aus feuerfesten Gesteinen aufgebaut.

Gestellung, Vorstellung der Militärpflichtigen bei den Ersatzbehörden; Vorführung zollpflichtiger Waren zur zollamtl. Abfertigung; Gestellfrist, Frist für die Gestellung.

Gestiōn (lat.), Führung; Gestio pro herede, stillschweigendes Antreten einer Erbschaft.

Gestler, Berg, s. Chasseral.

Gestreng, ehemals Titulatur für Personen des niedern Adels, der Doktoren ꝛc.

Gestrengen Herren, die drei, die Tage vom 11.–13. Mai (Mamertus, Pankratius, Servatius), in Westeuropa ausgezeichnet durch häufige Rückfälle der Kälte, die verursacht werden durch frühzeitige starke Erwärmung der Balkanhalbinsel und besonders der ungar. Tiefebene bei hohem Luftdruck im W

Gestrickte Gläser, Filigrangläser mit maschenartig sich kreuzenden Fadenlagen.

Gestrikland, Landschaft in Nordschweden (Län Gefleborg); Hauptstadt Gefle.

Gestübe (Gestübbe), mit klaren Kohlen vermischter Lehm, Material zum Auskleiden des Gemäuers der Schachtöfen, zur Herdsohle ꝛc.; auch s. v. w. Flugstaub, Hüttenrauch; Exkremente des eßbaren Federwildes.

Gestüte, s. Pferd.

Gesundbrunnen, s. Mineralwasser.

Gesundheitsamt, eine 1876 in Berlin errichtete Reichsbehörde, welche den Reichskanzler in der Ausübung des Aufsichtsrechts und in der Vorbereitung der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet der Medizinal- und Veterinärpolizei zu unterstützen hat. Vgl. »Das kaiserliche G.« (1886).

Gesundheitsgeschirr, porzellanartige Töpferware mit bleifreier Glasur.

Gesundheitspflege, öffentliche, Inbegriff aller Maßregeln zum Zweck der Erhaltung und Förderung der Gesundheit eines Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe. Beruht auf den Grundsätzen der öffentlichen Gesundheitslehre (Hygieine) und richtet sich hauptsächlich auf die Volkskrankheiten oder Seuchen, das Trinkwasser, die Nahrungs- und Genußmittel (Marktpolizei), die Wohnungen, Fabriken (Gewerbe- u. Fabrikhygieine), Schulen (Schulhygieine), die Städtereinigung, die Einrichtungen zur Wiederherstellung der Gesundheit der einzelnen (Ärzte, Hebammen, Heil- und Pfleganstalten, Armenärzte, Apotheken). Die Ausführung liegt der Medizinalpolizei ob. Als höchstes Organ für d. G. im Deutschen Reich besteht seit 1876 das Gesundheitsamt (s. d.). Vgl. Hirt, »System der G.« (3. Aufl. 1885); Österlen (3. Aufl. 1876); Sander (1877); Pettenkofer und Ziemßen, »Handbuch der Hygieine« (mit andern, 1882, 7 Tle.); Eulenberg (1876 u. 1881–82, 2 Bde.); L. v. Stein, »Verwaltungslehre«, 3. Tl. (2. Aufl. 1882); Baginsky, »Schulhygieine« (2. Aufl. 1883); Götel, »Die ö. G. in den außerdeutschen Staaten« (1878); »Vierteljahrsschrift für ö. G.«, hrsg. von Finkelnburg, Hirsch u. a. (seit 1869); »Archiv für Hygieine«, hrsg. von Pettenkofer u. a. (seit 1883); »Zeitschrift für Hygieine«, hrsg. von Koch und Flügge (seit 1886); die »Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamts« (1877 ff.).

Gesundheitstaft, s. Wachstaft.

Geten, Volk des Altertums an der untern Donau und am Schwarzen Meer, von den Römern Dacier genannt, bildeten im 1. Jahrh. v. Chr. ein großes Reich, von Trajan unterworfen, später mit den Goten (s. d.) verschmolzen, die fälschlich für Nachkommen der G. gehalten wurden. Vgl. Rösler (1864).

Gethsemāne, Vorwerk am Ölberg bei Jerusalem, Ort der Gefangennahme Jesu.

Getreide (Cerealien, Halmfrüchte), die ihrer mehlreichen Samen halber gebauten Gräser. G.bau endet in Europa unter 70, Sibirien 60, Kamtschatka 50, im westl. Nordamerika unter 57, im östl. unter 52° n. Br., am Chimborazo bei 3140 m, in den Nordalpen bei 1100 m, in den Südalpen bei 1800 m, am Harz bei 560 m Höhe. Am weitesten verbreitet Gerste.

Man erntet von 1 Hektar (in Zentnern):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
Körner .	18–50	12–48	20–60	12–44	40–144
Stroh .	32–112	20–120	28–72	24–88	120–160

Das Getreidekorn enthält unter Frucht- und Samenschale eine kleberreiche Schicht, welche den stärkemehlreichen Kern einschließt, in letzterm liegt der kleine Embryo. Chemische Bestandteile: Eiweißkörper (Kleber ꝛc.), Stärkemehl, Dextrin, Fett, Zellstoff, Mineralstoffe, Wasser. Die quantitative Zusammensetzung wechselt nach der Art und den äußern Einflüssen sehr stark. Weizen aus dem Süden enthält mehr Kleber, Fett und Salze als der aus dem Norden, ebenso Sommergetreide mehr als Wintergetreide.

In 100 Teilen sind enthalten	Gerste	Weizen	Roggen	Hafer	Reis	Mais
Dextrin, Stärkemehl	65,6	67,0	67,6	55,4	76,4	66,8
Zellstoff	4,6	2,7	2,0	10,6	0,6	2,8
Eiweißartige Körper	11,6	12,4	11,4	11,7	7,8	10,0
Fett	2,1	1,7	1,7	6,0	0,7	4,8
Mineralstoffe	2,6	1,8	1,8	3,0	1,1	1,7
Wasser	13,8	13,6	15,3	12,6	13,6	13,6

Mittlere Getreideproduktion (in Millionen Hektoliter):

Länder	Weizen u. Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Buchw., Hirse etc.
Rußland	69,0	291,1	50,0	175,3	6,0	74,4
Deutsches Reich	36,9	79,9	34,4	94,0	?	2,0
Frankreich	100,6	25,4	18,4	79,6	9,4?	16,6
Österreich-Ungarn	44,4	39,6	30,7	50,6	37,6	8,1
Großbritan. u. Irland	32,0	0,6	30,1	59,3	→	—
Italien	50,0	3,6	3,6	6,7	31,6	5,6
Spanien	61,1	11,6	27,8	4,5	13,6	—
Untere Donauländer	28,7	6,4	13,6	6,1	36,0	2,0
Dänemark	1,6	5,6	9,3	10,6	—	0,6
Schweden	1,6	6,6	5,6	18,4	—	2,1
Belgien	7,6	5,6	1,6	8,6	—	0,6
Niederlande	2,0	3,4	1,8	4,0	—	2,1
Finnland	0,0	3,5	1,0	2,4	—	0,6
Portugal	3,0	2,6	0,6	0,4	—	—
Norwegen	0,1	0,3	1,6	3,6	—	0,7
Griechenland	1,6	—	1,8	—	1,1	0,0
Europa:	440,6	413,6	230,6	524,2	134,5	88,5
Ver. Staat. v. Amerika	145,6	8,6	15,6	152,8	520,0	3,6
Britisch-Ostindien	90,0	—	—	—	—	—
Kanada	10,7	0,7	5,6	23,0	3,2	1,4
Australien	7,6	—	0,6	3,1	1,8	—
Ägypten	6,8	—	2,4	—	4,7	—
Chile	4,7	—	1,6	—	0,4	—
Algerien	3,7	—	12,4	0,6	0,1	0,6
Japan	4,0	—	18,0	—	—	12,0
Zusammen:	273,1	9,2	56,0	179,5	530,2	18,0
Gesamtproduktion:	713,9	423,0	286,6	703,7	664,7	106,6

Vgl. Langethal, »Handbuch der landwirtschaftlichen Pflanzenkunde« (5. Aufl. 1874); Jessen, »Deutschlands Gräser und G.arten« (1863); Koernicke und Werner, »G.bau« (1885, 2 Bde.); Wallny (1887); Bibra, »G.arten und das Brot« (1860); Mucke, »Deutschlands G.verkehr mit dem Ausland« (1887).

Getreideälchen, Weizenälchen, s. Aaltierchen.

Getreideelevatoren, große Speicher zur Aufnahme und Abgabe des Getreides mit maschinellen Vorrichtungen zur Hebung, Wägung und Verteilung des Getreides in den einzelnen Abteilungen des Speichers; bes. in den Vereinigten Staaten. Vgl. Luther (1886), »Der Elevator von Budapest« (1885).

Getreidelaubkäfer (Anisoplia fruticola *Fabr.*), ein Blatthornkäfer, 8—11 mm lang, grün, zottig behaart, und A. agricola *Fabr.*, in Deutschland; benagen die blühenden Kornähren.

Getreidelaufkäfer (Zabrus gibbus *Fabr.*), ein Laufkäfer, 15 mm lang, pechschwarz; die Larve frißt im Herzen junger Pflanzen.

Getreidereinigungsmaschinen, Vorrichtungen zur Abscheidung fremder Körper aus Getreide und ähnlichen Früchten und zur Sortierung der Früchte nach der Größe. Bei der Windfege bläst ein Luftstrom alle leichten Beimengungen aus dem frei herabfallenden Getreide. Sortierung erfolgt durch mehrere Siebe. Besser sortiert der Trieur (Kornrolle), bei welchem sich der Unkrautsame in kleinen Zellen einer rotierenden Trommel sammelt und in eine in der Trommel liegende Rinne fällt. Die englischen G. sind Siebtrommeln mit allmählich sich verengernden Öffnungen.

Getreiderost, s. Rostpilze.

Getreiderüßler, s. v. w. Kornwurm.

Getreideschälmaschinen, s. Mühlen.

Getreidespeicher, s. v. w. Getreideelevatoren.

Getreideverwüster, s. Gallmücken.

Getriebe, ein System von Wellen und Zahnrädern, welche in einem bestimmten Zusammenhang miteinander arbeiten.

Getriebene Arbeit, s. Bildhauerkunst.

Gettatore (ital., spr. dsche-), ein mit dem bösen Blick Behaftetee.

Geumatik (grch., Geustik), Lehre vom Schmecken.

Geusen, Bund niederländ. Edelleute gegen die span. Gewaltherrschaft in den Niederlanden, gestiftet 2. Nov. 1565 (Kompromiß); nahm, der Statthalterin Margarete als ein ungefährlicher Haufe von Bettlern (gueux) bezeichnet, 8. April 1566 diesen Namen an und trug darauf bezügliche Erkennungszeichen (Bettelsack und G.pfennig). Flüchtige G. (Meergeusen) machten sich besonders zur See den Spaniern furchtbar. Vgl. Motley (1885).

Gevaert (spr. -wārt), François Auguste, Musiker, geb. 30. Juli 1828 in Huysse bei Gent, seit 1867 Musikdirektor an der Großen Oper in Paris, seit 1871 Direktor des Konservatoriums in Brüssel. Mehrere Opern. Schr.: »Traité général d'instrumentation« (1864, deutsch 1887); »Histoire et théorie de la musique de l'antiquité« (1875—81, 2 Bde.).

Gévaudan (spr. schewodāng), franz. Landschaft, jetzt die Dep. Lozère und Oberloire; Hauptstadt Mende. Seit 1258 bei Frankreich. Die Gebirge des G. Teil der Cevennen (s. d.).

Gevelsberg, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hagen, a. d. Ennepe, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, 7789 Ew. Eisen- und Messingindustrie.

Geviertes Feld (Grubenfeld), kubisches Maß beim Bergbau, ein möglichst geradlinig begrenztes Feld an der Erdoberfläche, von welchem senkrechte Ebenen bis in die ewige Teufe oder bis auf das Liegende einer Lagerstätte herabgehen. Je nach Verlangen des Muters bis 500,000 ☐Lachter = 2,189,000 qm.

Gevierschein, s. Aspekten.

Gewächs, in der Chirurgie, s. Geschwulst.

Gewächshäuser, Glasbauten zur Kultur ausländ. Pflanzen. Kalthäuser (Orangerie-, Winterhäuser, Frigidarien, Konservatorien) mit 2—5° R. und Kaphäuser (Grünhäuser, Neuholländer) für ostasiatische, südafrikan. und austral. Pflanzen im Winter. Lauwarme (Tepidarien) mit 6—10° und Warmhäuser (Kaldarien) für trop. Pflanzen mit 10—18° im Winter. Zu letztern gehören die Vermehrungs- und Treibhäuser mit 15—25°. Heizung durch Kanäle, Wasser etc. Vgl. Neumann (4. Aufl. 1875), Wörmann (1871), Puynaert (1874), Bouché (1886).

Gewährschaft (Gewährleistung), Haftung für eine Zusicherung, insbesondere beim Verkauf einer Sache etc.

Gewährsmängel (Gewährschaftsmängel, Hauptmängel), im Gesetz genannte Gebrechen der Haustiere, welche zur Zurückforderung des Kaufgeldes berechtigen, wenn sie in bestimmter Zeit nach dem Kauf erwiesen werden.

Gewandung, in der bildenden Kunst die Bekleidung von Gestalten, bei deren reicher Entwickelung von Falten auch Faltenwurf genannt; wird vom Künstler meist nach unmittelbarer Anschauung ausgeführt, indem er ein wirkl. Gewand über dem lebenden Modell oder über dem sogen. Mannequin oder Gliedermann (Holzfigur mit stellbaren Gliedern) sich ordnet und danach modelliert oder zeichnet; zerfällt in ideale G., wenn sie nach dem Vorbild der Alten behandelt wird, und naturalistische G., wenn sie den Zufälligkeiten der Natur nachgebildet wird.

Gewässerte Zeuge (moirierte Z.), s. Moiree.

Gewebe (Tela), Anhäufungen gleichartiger Zellen in den Organismen; beim Tier: Haut- oder Epithelgewebe aus dicht nebeneinander liegenden Zellen ohne Zwischensubstanz; Bindegewebe mit oft sehr reichlicher Zwischensubstanz (zelliges, faseriges Bindegewebe, Gallert-, Schleim-, Knorpel-, Knochengewebe), Muskel- und Nervengewebe. In den Organen finden sich verschiedene Arten der G. vereint. Vgl. Histologie.

Gewebe (Zeuge, Stoffe), durch Fadenverschlingung gebildete Fabrikate: Maschengewebe, aus nur einem Faden gebildet (Strick-, Häkel-, Wirkwaren); G. aus 2 Fadengruppen, die sich unter schiefen Winkeln kreuzen (Schnürriemen und ähnliche Bänder, Tüll etc.); G. aus 2 Fadengruppen (Kette und Einschlag), die sich rechtwinkelig kreuzen und zwar: glatte G., der Einschußfaden geht über und unter je einen Kettenfaden; geköperte G., der Einschußfaden geht über 2, 3 oder mehr und dann unter einen Kettenfaden; bei gemusterten G.n werden Kette und Schuß so gebunden, daß beliebige Figuren entstehen; Samt besitzt eine Haardecke; bei Gaze legen sich zwei Nachbarfäden der Kette übereinander und halten die Schußfäden zwischen dieser Kreuzungsstelle fest.

Gewebelehre, s. Histologie.

Gewehr, s. Handfeuerwaffen.

Gewehre (Gewerfe), die Hauzähne im Unterkiefer der Keiler.

Gewehrmicken, Gewehrstützen vor Wachtlokalen.

Gewehrprüfungskommission, Behörde aus Mitgliedern der Militärschießschule in Spandau zur Prüfung von Gewehrfragen.

Geweih, die knochenartigen Hörner der Hirsche und Rehe (Gehörn), wächst aus den mit Haut bekleideten Stirnbeinzapfen (Rosenstöcke) hervor. Der Hirsch heißt: Spießer, Gabler, Sechsender (Schneider) mit Aug- und Mittelsprosse, Achtender, Zehnender mit Eissprosse zwischen Aug- und Mittelsprosse, Zwölfender (Kronenhirsch) etc. Höchste Ausbildung: 66 Enden. Der Hirsch wirft im Februar, März das G. ab und fegt das neue (befreit es von dem Bast) im Juli oder später. Das G. des Rehs bleibt auf der Sechserstufe stehen, es wird im November abgeworfen und im April gefegt. Vgl. Altum (1874), v. Dombrowski (1885).

Geweihbaum, s. Gymnocladus.

Geweihflechte, s. v. w. Cladonia rangiferina.

Gewerbefreiheit, das System der freien Wahl und Ausübung des Erwerbsberufs; bildet nach der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Regel, indem nur für gewisse Gewerbe Konzession, Approbation, Genehmigung oder Regelung durch die zuständige Behörde etc. vorgeschrieben sind

Gewerbegerichte (Fabrikgerichte, in Frankreich »Conseils de prud'hommes«), die zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Gewerbtreibenden und ihren Arbeitern bestellten und mit Fachmännern besetzten besondern Gerichte. Fehlt es an solchen Gerichten, so sollen nach der deutschen Gewerbeordnung die Gemeindebehörden an deren Stelle treten. Seit 1881 gibt es auch Innungsschiedsgerichte. Zu unterscheiden von den G.n sind die Einigungsämter (Einungsämter, Schieds- und Einigungskammern), Arbeitskammern. Dieselben sind freiwillige Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten über Neuregelung von Arbeitsverhältnissen und ergänzen die G., welche über bestehende Arbeitsverhältnisse zu entscheiden haben. Die engl. Einigungsämter (Boards of conciliation and arbitration) sind in der Regel auch G. Vgl. Eberty (1869 u. 1872), Brentano (1873), Oppenheim (1874), Vanliat (franz., 1878).

Gewerbekammern, von Gewerbtreibenden zur Vertretung gewerblicher Interessen gewählte Organe, sind oft mit Handelskammern (s. d.) verbunden.

Gewerbekrankheiten, Krankheiten, die nur bestimmte Berufsklassen befallen, wie die Staubeinatmung bei Köhlern, Grubenarbeitern, Fabrikschlossern, Steinmetzen, die Bleivergiftung bei Malern, Schriftgießern ꝛc., neuerdings durch Einführung von Ventilations- u. andern Einrichtungen und polizeiliche Überwachung der Fabriken bedeutend herabgemindert. Vgl. Hirt (1871–78, 2 Tle.), Eulenberg (1876), Layet (1877), Merkel und Hirt (3. Aufl. 1882).

Gewerberat, s. v. w. Fabrikinspektor, s. Fabriken.

Gewerbeschulen, Unterrichtsanstalten, welche sich die Mitteilung und Verbreitung der zum Betreiben von Künsten und Gewerben erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Aufgabe machen.

Gewerbesteuer, s. Steuern.

Gewere, im ältern deutschen Rechte das unter dem richterlichen Schutz stehende Besitzrecht an einer Sache, dann überhaupt s. v. w. Innehabung einer Sache. Vgl. Albrecht (1828).

Gewerk, s. v. w. Gewerbe, Innung. G.schaft, im Bergbau Genossenschaft zum gemeinschaftlichen Betrieb einer Grube ꝛc.

Gewerkvereine (engl. Trades' Unions, Arbeitergilden), genossenschaftliche Vereine von Arbeitern desselben Gewerks zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen; nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 97 ff.) zulässig. Die antisozialistischen deutschen G., bestehend aus Ortsvereinen und Ortsverbänden, bilden zusammen den »Verband deutscher G.«, an dessen Spitze neben dem Zentralrat der Anwalt, gegenwärtig Max Hirsch, steht; ihr Organ: »Der Gewerkverein«. Vgl. Hirsch und Polke, »Leitfaden« (1877); Polke, »Die deutschen G.« (1879); über die englischen: Holyoake, »History of cooperation in England« (3. Aufl. 1885, 2 Bde.); Baernreither (1886); Frankreich: Lexis (1879); Nordamerika: Farnam (1879) und Sartorius v. Waltershausen (1886); Schweiz: Bechtle (1888).

Gewicht, s. die Münz-, Maß- und Gewichtstabelle.

Gewicht, absolutes, die Größe des Druckes, den ein Körper auf seine Unterlage ausübt. Spezifisches G. (Eigenschwere), die Zahl, welche angibt, wie vielmal ein Körper schwerer ist als ein ihm gleiches Volumen Wasser oder Luft. Zur Bestimmung des spez. G.s wiegt man feste Körper in der Luft, dann, auf der hydrostatischen Wage an einem Faden hängend, in Wasser und dividiert mit der Differenz in das absolute G. Das spez. G. von Flüssigkeiten bestimmt man mit dem Dichtigkeitsmesser oder Aräometer (s. d.) oder mit dem Pyknometer (Fläschchen, welches 1000 Gran Wasser enthält, mit der zu untersuchenden Flüssigkeit gefüllt und dann gewogen wird).

Gewichtsthermometer, Instrument, bei welchem die aus einem bei 0° mit Quecksilber gefüllten und gewogenen Gefäß in irgend einem Medium ausfließende Quecksilbermenge die Temperatur desselben angibt.

Gewissensehe, geschlechtliche Verbindung, geschlossen ohne die gesetzliche Form der Eheschließung, nur auf Grund gegenseitigen Vertrauens.

Gewissensvertretung (Probatio pro exoneranda conscientia), im frühern Prozeßverfahren die Erklärung desjenigen, welchem ein Eid zugeschoben wird, daß er das Gegenteil von der betreffenden Behauptung der Gegenpartei durch anderweite Beweismittel darthun wolle.

Gewitter entstehen bei schneller Verdichtung großer Mengen von Wasserdampf in der Atmosphäre, bei starkem aufsteigenden Luftstrom (tägliche G. in den Tropen), bei Verdrängung des Äquatorialstroms durch den Polarstrom (G. der Westseite, die Wolken ziehen von W. herauf, der Wind schlägt rasch durch W. nach N. um, Abkühlung nach dem G.) oder selten umgekehrt (G. der Ostseite, der Wind schlägt von O. nach S. um, Erwärmung nach dem G.; diese G. gelten als bes. fruchtbar). G. des aufsteigenden Stroms sind meist lokaler Natur und werfen das Wetter nicht um. G. sind am häufigsten in den Tropen, seltener nach den Polen hin. Bei uns wächst die Häufigkeit von NO. nach SW. (Berlin 17, München 22), die Hälfte der G. fällt bei uns auf den Sommer, $^{1}/_{10}$ auf den Winter, nach W. werden Wintergewitter häufiger (Irland hat fast nur solche). Höhe der Gewitterwolken selten über 5000 m, im Flachland 1600–2000 m. Der Blitz ist der häufig 10–15 km lange elektrische Entladungsfunke, welcher von Wolke zu Wolke oder zur Erde überschlägt, wenn die Spannung der Elektrizität hinlänglich groß ist. Seine Dauer beträgt weniger als 0,001 Sek. Auf seinem Weg verwandelt der Blitz den Sauerstoff der Luft in Ozon; daher der sogen. Schwefelgeruch, wenn der Blitz eingeschlagen hat. In sandigem Boden bildet er Blitzröhren oder Fulguriten. Man unterscheidet den gewöhnlichen Zickzackblitz, den Flächenblitz (einen ausgebreiteten Lichtschein) und den Kugelblitz (eine langsam niedersinkende Feuerkugel, häufig bei den G.n der Wirbelstürme in der Tropenregion). Der einschlagende Blitz wählt stets den Weg, welcher den geringsten Leitungswiderstand darbietet: Metalle und feuchte Körper. Widerstand bietende Körper werden umgangen oder zertrümmert, brennbare entzündet (beim kalten Schlag erfolgt keine Entzündung). Im preuß. Staat werden jährl. 111 Personen vom Blitz getroffen, davon 103 tödlich. Unter einer G.wolke lädt sich der menschliche Körper durch Verteilung mit der entgegengesetzten Elektrizität wie die Wolke, und wenn diese sich durch einen Blitz entlädt, so strömt die im Körper angesammelte Elektrizität plötzlich in den Boden ab und kann dadurch töten (Rückschlag). Wie der elektr. Funke von einem Knall, ist der Blitz vom Donner begleitet. Dieser rollt längere Zeit, weil der Schall, der in einer Sekunde ungefähr 340 m zurücklegt, von den verschiedenen Punkten der Blitzbahn nicht gleichzeitig zum Ohr gelangt und auch von den Wolken wiederholt zurückgeworfen wird. Der Blitz ist so vielmal 340 m entfernt, als Sekunden zwischen der Wahrnehmung von Blitz und Donner vergehen. Der Donner wird etwa 24 km weit gehört. Wetterleuchten ist der Widerschein entfernter Blitze. Den verheerenden Wirkungen des Blitzschlags beugt man durch Blitzableiter vor (schon im alten Ägypten gebräuchlich, 1754 von Prokopius Diwisch und 1760 von Franklin neu erfunden). Ein solcher besteht aus einer oder mehreren Auffangestangen mit vergoldeten Spitzen und einer ununterbrochenen eisernen, kupfernen oder bronzenen, am besten mehrarmig bis in das Grundwasser führenden Ableitungsstange. Die Auffangestangen werden auf den höchsten Punkten der zu schützenden Gebäude angebracht. Ist die Leitung irgendwo unterbrochen, so kann ein solcher Ableiter, statt zu schützen, gerade verderblich wirken. Ein Blitzableiter schützt einen Kegel, dessen kreisförmige Basis die Höhe des Blitzableiters als Halbmesser besitzt. Die Blitzgefahr für Deutschland ist von 1854–80 im Verhältnis von 1:2,75 gewachsen infolge der Zunahme der Entwaldung, der Eisenbahnen, Telegraphen, des Eisenhochbaus, Entfernung einzelner hoher Bäume. Blitzgefahr der Buche 1, der Eiche 34, der andern Laubhölzer 12, der Nadelhölzer 12. Vgl. Klein, »Das G.« (1871); Stricker, »Der Blitz und seine Wirkungen« (1872); Holtz, »Statistik der G.« (1880); Aßmann, »G. in Mitteldeutschland« (1885); über Blitzableiter: Buchner (2. Aufl. 1876), Karsten (1877), Mittelstraß (3. Aufl. 1877), Holtz (1878), Klasen (1879).

Gewohnheitsrecht, Inbegriff derjenigen Rechtsnormen, welche ohne ausdrückliches Gebot der gesetzgebenden Gewalt unmittelbar in dem Bewußtsein eines ganzen Volkes leben. Vgl. Puchta (1828–37, 2 Bde.).

Gewölbe, aus keilförmigen, sich gegenseitig stützenden Steinen (Wölbsteinen) in Bogenform zusammengesetzte Überdeckung von Räumen. Hauptarten (s. Tafel »Baustile«): Tonnengewölbe, nach einem halben Kreisbogen geformt; Kappengewölbe, nach einem flachern Kreissegment oder gedrückten Bogen gebildet; Kreuzgewölbe, entstehend aus 2 sich durchschneidenden Tonnengewölben (Grundform viereckig; die Durchschneidungslinien heißen Gratbogen, die sphärischen glatten Gewölbflächen dazwischen Kappen); Sterngewölbe, Kreuzgewölbe, aus einer großen Anzahl von Graten und Kappen sternförmig zusammengesetzt (Grundform vielseitig); Kuppel- oder Kesselgewölbe, dessen Durchschnitte lauter kongruente Durchschnittsfiguren, insbesondere gleiche Halbkreise, bilden (Grundform kreisrund); Chorgewölbe, eine halbe Kuppel, Nischengewölbe, eine Viertelkuppel bildend; Spiegelgewölbe, Kreuzgewölbe, dessen oberer Teil fortgeschnitten und durch eine flache Decke (Spiegel) ersetzt ist; Mulden- oder Walmgewölbe, Tonnengewölbe, an den Enden nicht durch Schildmauern, sondern durch Wölbungen begrenzt (muldenförmig); Fächer- oder Trichtergewölbe, G. mit fächerartigen, vom Gewölbeanfang sich ausbreitenden Flächen. Vgl. Scheffler (1857), Ortmann (1876).

Gewölle, Ballen, die im Magen der Raubvögel aus den Fe-

dern und Haaren des Raubes entstehen und wieder ausgespieen werden.

Gewürze (Aromata), vegetabilische Stoffe, welche durch Gehalt an äther. Ölen oder scharfen Stoffen Speisen wohlschmeckender machen, den Verdauungsprozeß und das Nervensystem anregen, in zu großen Mengen genossen aber häufig Entzündungszustände herbeiführen. Lösliche oder konzentrierte G. (Gewürzextrakte) sind mit Schwefelkohlenstoff bereitete Extrakte der G., welche man vorteilhaft an Kochsalz oder Zucker bindet.

Gewürz, englisches, s. Piment.

Gewürzinseln, s. Molukken.

Gewürznelken, s. Caryophyllus.

Gewürznelkenöl, farbloses, im Alter bräunliches äther. Öl der Gewürznelken, kommt zum Teil aus Ostindien, schwerer als Wasser, schmeckt brennend, enthält Nelkensäure; dient zu Parfümen, Likören ꝛc.

Gewürzrindenbaum, s. Wintera.

Geyer, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, 4859 Ew. Bergbau auf Zinn, Arsenik und Eisen.

Geyrkugl, s. Adler.

Geyser, s. Geiser.

Gezähe, die Arbeitsgeräte der Berg- und Hüttenleute.

Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Gfrörer, Aug. Friedr., Geschichtschreiber, geb. 5. März 1803 in Kalw, seit 1846 Prof. zu Freiburg, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, trat, schon vorher ein Bewunderer der päpstlichen Hierarchie, 1853 zur katholischen Kirche über; † 6. Juli 1861. Schr.: »Gustav Adolf« (4. Aufl. 1863); »Geschichte des Urchristentums« (1838, 3 Bde.); »Allgem. Kirchengeschichte bis 1305« (1841–46, 4 Bde.); »Geschichte der ost- und westfränkischen Karolinger vom Tod Ludwigs des Frommen bis Konrad I.« (1848, 2 Bde.); »Urgeschichte des menschlichen Geschlechts« (1855, 2 Bde.); »Papst Gregorius VII.« (1859–61, 7 Bde.); »Geschichte des 18. Jahrh.« (hrsg von Weiß 1862–73, 4 Bde.) u. a.

Ghadames, wichtige Handelsstadt, zu Tripolis gehörig, an der gegenwärtig bedeutendsten Handelsstraße von Tripolis und Algier nach Timbuktu, Kano, Bornu, Wadai, 7000 Ew.

Ghasel, pers. Dichtform, von Rückert und Platen in die deutsche Litteratur eingeführt, besteht in der Wiederkehr des Endreims der 2 ersten Zeilen in den geraden Zeilen (4, 6, 8 ꝛc.), während die ungeraden Zeilen (3, 5, 7 ꝛc.) reimlos bleiben. Das Versmaß kann verschiedenartig sein, auch ist die Zahl der Füße nicht bestimmt.

Ghasnawiden (Ghasnewiden), erste mohammedan. Dynastie in Ostindien, genannt nach der Stadt Ghasni (s. d.), gegründet von dem Usbeken Alp Tegin, der 960 Ghasni eroberte und sich von den Samaniden unabhängig machte († 975). Zu den G. gehörten: des Gründers Schwiegersohn Sebuk Tegin († 998), der Kabul, Peschawar und Chorasan eroberte; Mahmud, Sohn des vor., unter dem das Reich ganz Iran und die umliegenden Länder umfaßte († 1030); Massud I., welcher einen großen Teil von Persien eroberte, aber Irak, fast ganz Transoxanien und Chorasan an die Seldschukken verlor. Seitdem Verfall des Reichs unter fortwährenden Angriffen der Seldschukken. Der letzte ghasnawidische Herrscher, Chosru Malek, 1184 von dem Ghoriden Ghaiath Eddin besiegt und getötet.

Ghasni (engl. Ghazner), feste Stadt im nordöstl. Afghanistan, 10,000 Ew.; in der Nähe Trümmer des alten G., Hauptstadt der Ghasnawiden.

Ghats (»Treppen«), Name der Gebirgszüge in Hindostan, welche, der östl. und westl. Küste des Dekhan (Ost- und Westghats) parallel ziehend, das innere Hochland umschließen und sich im S. zum Nilgirigebirge (2546 m hoch) vereinigen.

Ghaza (türk.), Glaubenskrieg. Ghazi, der im Glaubenskrieg Siegreiche, Titel hervorragender türk. Glaubensstreiter.

Ghazipur, Stadt in der brit.-ostind. Nordwestprov. Benares, am Ganges, 32,885 Ew.

Gheel (Geel), Gemeinde in der belg. Provinz Antwerpen, 11,284 Ew. Berühmte Irrenheilanstalt.

Ghega, Karl, Ritter von, Ingenieur, geb. 13. Juni 1802 in Venedig, leitete viele Straßen- und hydraulische Bauten in Oberitalien, Tirol ꝛc., entwarf den Plan zur Semmeringbahn; † 14. März 1860 als Vorstand der österr. Generalbaudirektion für Staatseisenbahnbauten.

Gherardesca, Ugolino, Haupt der ghibellinischen Partei zu Pisa, regierte als Generalkapitän der Republik gewaltthätig, ward Juli 1288 mit 2 Söhnen und 2 Enkeln in einem vom Erzbischof Ubaldini veranlaßten Aufstand gefangen genommen und starb in dem Turm von Gualandi (seitdem Hungerturm) mit den Seinigen den Hungertod. Tragödie von Gerstenberg.

Gherardi del Testa, Tommaso, ital. Dichter, geb. 1818 in Terricciuola bei Pisa, Advokat in Florenz, kämpfte 1848 bei Montanara mit und ward gefangen, lebte später auf Villa Cestini bei Pistoja; † 13. Okt. 1881. Schrieb zahlreiche, durch Reinheit der Sprache und kecken, glücklichen Witz ausgezeichnete Komödien (»Teatro comico«, 1856 ff.), auch einige Romane und politische Gedichte.

Ghetto (ital.), das Judenviertel in italienischen und orientalischen Städten.

Ghibellinen (deutsch Waiblinger, vielleicht von der hohenstauf. Burg Waiblingen), im Mittelalter in Italien Name der Hohenstaufen- oder Kaiserpartei, im Gegensatz zu den Guelfen (Welfen), der Partei des Papstes. Der Kampf zwischen beiden, besonders in den Städten Oberitaliens sehr heftig, überdauerte die Herrschaft der Hohenstaufen und verlor ganz seine ursprüngliche Bedeutung.

Ghiberti, Lorenzo, ital. Bildhauer und Erzgießer, geb. 1378 in Florenz, † um 1455. Berühmtestes Werk die Bronzethüren des Baptisteriums San Giovanni in Florenz (s. Tafel »Bildhauerkunst II«). Begründer des malerischen Stils in der Reliefplastik.

Ghika, Fürstin Helene, s. Dora d'Istria.

Ghilan, pers. Provinz, s. Gilan.

Ghirlandajo, Domenico, ital. Maler, geb. 1449 in Florenz, † 1494. Charaktervolle Fresken (z. B. Leben der Maria und Johannes' des Täufers in Florenz), auch Tafelbilder (Anbetung das.). — Auch sein Sohn Ridolfo, geb. 1483, † 1561, Schüler von Fra Bartolommeo und von Raffael beeinflußt, als Maler hervorragend.

Ghyczy (spr. ghitzi), Koloman von, ungar. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 in Komorn, 1848 Justizminister, 1861 Präsident des ungar. Abgeordnetenhauses und Mitglied der Linken. März 1874 bis Febr. 1875 Finanzminister, dann bis 1879 Präsident des Unterhauses; † 28. Febr. 1888.

Giacometti (spr. dscha-), Paolo, ital. Dramatiker, geb. 19. März 1816 in Novi Ligure, † Aug. 1882 in Rom. Schrieb zahlreiche Tragödien, besonders für die Ristori, für Salvini und Rossi, von denen »Sofocle« (1860) die bedeutendste; auch Komödien. Auswahl 1859–66, 8 Bde.

Giacosa (spr. dscha-), Giuseppe, ital. Bühnendichter, geb. 21. Okt. 1847 in Piemont, eine Zeitlang Advokat in Turin; durch die Komödien: »Trianfo d'amore«, »Il marito amante della moglie«, »Il fratello d'armi«, »Il conte Rosso«, »Il filo« u. a. bekannt geworden. Novellen (1886).

Giallo (ital., spr. dschallo), blaßgelb; g. antico, gelber numidischer Marmor aus antiken Bauten.

Gianibelli (spr. dscha-), Federigo, Kriegsbaumeister, geb. in Mantua, lebte in Antwerpen als Physiker und Mechaniker, versuchte 1585 die vom Herzog von Parma geschlagene Scheldebrücke durch Höllenmaschinen und 1588 die span. Armada vor Dünkirchen durch Brander zu zerstören; † in London oder Antwerpen.

Giant's Causeway (spr. dschei-ents kahs'we, »Riesendamm«), ein 90 m breiter, 260 m weit ins Meer sich erstreckender, aus Basaltsäulen gebildeter Damm an der Nordostküste Irlands (Grafschaft Antrim).

Giaur (Djaur), Ungläubiger, türkischer Schimpfname für alle Nichtmohammedaner.

Gibbon (Hylobates *Ill.*), Affengattung aus der Gruppe der Anthropomorphen, mit Armen von Körperlänge; der Siamang (H. syndactylus *Wagn.*), 1 m lang, in Sumatra. Lar (H. Lar *Kuhl*), 90 cm lang, Malakka und Siam; Hulok (H. Hulok *Harlan*), 90 cm lang, in Hinterindien und Bengalen; die Brüllaffen der Alten Welt.

Gibbon (spr. ghibb'n), Edward, engl. Geschichtschreiber, geb. 27. April 1737 zu Putney in Surrey, 1776–83 Mitglied des Parlaments, unter dem Ministerium North Lord-Commissioner of trade; † 16. Jan. 1794 in London. Hauptw.: »History of the decline and fall of the Roman Empire« (1782–88, 6 Bde.; n. Ausg. 1884; deutsch von Sporschil, 4. Aufl. 1862, 12 Bde.). Seine »Autobiography« in den »Miscellaneous works« (n. Ausg. 1869). Vgl. Milman (1839), Morison (1878).

Gibbös (lat.), höckerig, bucklig; Gibbosität, das Buckligsein, der Höcker.

Gibraltar (arab. Dschebel al Tarik, »Fels des Tarik«, im Altertum Mons Calpe), Vorgebirge an der südlichsten Spitze der span. Landschaft Andalusien, an der Meerenge von G. (20–37 km breit), die das Atlantische mit dem Mittelländischen Meer verbindet, ein 425 m hoher, nur von der Westseite ersteigbarer, mit dem Festland durch einen schmalen Isthmus verbundener Felsen, von den Engländern zu einer unüberwindlichen Festung umgeschaffen. Am Fuß die Stadt G., (1881) 18,381 Ew.; Freihafen (seit 1706). 1885 liefen 5410 Schiffe von 4,019,534 Ton. ein, 5314 Schiffe von 4,010,438 T. aus. Stadt und Festung 710 vom maurischen Feldherrn Tarik gegründet, im 15. Jahrh. von den Spaniern erobert, seit 3. Aug. 1704 (span. Erbfolgekrieg) im Besitz der Engländer. 1779–82 vergeblich von Spaniern und Franzosen belagert.

Gibson (spr. ghibs'n), John, engl. Bildhauer, geb. 1790 in Gyffin bei Conway (Wales), seit 1817 in Rom, Schüler von

Zur Tafel ‚Giftpflanzen'.

In zahlreichen Pflanzen finden sich Stoffe, welche auf den tierischen Organismus schädlich, als Gifte, einwirken; aber nur diejenigen Gewächse rechnet man zu den Giftpflanzen, welche von einer giftigen Substanz so viel enthalten, daß ihr Genuß direkt eine Vergiftung herbeizuführen vermag. Tabak mit seinem Gehalt an Nikotin, die Kartoffel, welche geringe Mengen Solanin enthält, den Pfirsich-, Kirsch- und Pflaumenbaum, deren Samen beim Kauen Blausäure bilden, das Veilchen, dessen Wurzelstock Erbrechen und Durchfall erregt, und andre zählt man nicht zu den Giftpflanzen. Eine scharfe Grenze zwischen giftigen und nicht giftigen Pflanzen läßt sich indes ebensowenig ziehen, als man selbst für die sehr heftig wirkenden Giftpflanzen irgend welche allgemeine botanische Erkennungszeichen zu geben vermag. Man kennt Giftpflanzen in 32 Familien unter den Phanerogamen, außerdem sind viele Pilze giftig, während die übrigen Kryptogamen kaum Giftpflanzen aufzuweisen haben. Der wirksame Stoff ist meist ein Alkaloid, und die eigentümliche Art des Vorkommens dieser Stoffe im Pflanzenreich bringt es mit sich, daß systematisch nahe verwandte Pflanzen oft auch gleiche oder ähnliche Wirkung haben. So wirken z. B. die Giftpflanzen aus der Familie der Euphorbiaceen sämtlich purgierend, die der Ranunkulaceen mehr oder weniger scharf, die der Solaneen meist narkotisch etc. Oft enthalten nur einzelne Teile einer Pflanze das Gift, während alle übrigen Teile unschädlich sind; in andern Fällen ist das Alkaloid in der ganzen Pflanze vorhanden, aber gewöhnlich in gewissen Teilen in größerer Menge. Im allgemeinen sind die Wurzeln oder Knollen, die Früchte, Samen und bei Bäumen die Rinde am häufigsten der Sitz des Gifts. Bei den Phanerogamen hält man es für selbstverständlich, daß man, um sich vor Schaden durch Giftpflanzen zu bewahren, diese letztern nach ihren botanischen Merkmalen kennen muß. Bei den Pilzen aber, bei welchen giftige und nicht giftige, als Nahrungsmittel verwertbare Arten vorkommen, die zum Teil einander sehr ähnlich sind, hat man nach andern als botanischen Unterscheidungsmerkmalen gesucht. Dies Bemühen ist fruchtlos geblieben. Alle angeblichen Erkennungszeichen giftiger Pilze sind trügerisch, das einzige sichere Mittel, giftige von nicht giftigen Pilzen zu unterscheiden, gibt die Botanik an die Hand, man muß die Pilze kennen. Manche Giftpflanzen dienen trotz ihres Gehalts an schädlichen Stoffen als Nahrungsmittel. Die Knollen des Maniok (Manihot) enthalten im frischen Zustand Blausäure, eins der furchtbarsten Gifte, welches sich aber leicht verflüchtigen läßt, so daß die stärkemehlreiche Knolle ohne Schaden als Nahrungsmittel benutzt werden kann. Ähnliches gilt von den stärkemehlhaltigen Knollen unsers gefleckten Arum, welche durch Kochen und Trocknen ihre sehr giftige Schärfe verlieren und dann in manchen Gegenden dem Brotmehl beigemischt werden. Auch die Morchel darf nur nach dem Auskochen mit Wasser gegessen werden.

Beachtung verdient, daß viele Zierpflanzen zu den Giftpflanzen gehören. Durch den Oleander und den Bohnenbaum (Cytisus Laburnum), auch durch die Eibe und den Giftsumach ist schon oft Unheil angerichtet worden. Von Zimmerpflanzen kommen namentlich das Philodendron und Dieffenbachia in Betracht.

Viele Giftpflanzen, sowohl heimische als exotische, werden als **Arzneimittel** benutzt; seitdem man aber gelernt hat, die wirksamen Bestandteile, namentlich die Alkaloide, in reiner Form abzuscheiden, zieht man diese letztern vor, weil sie bedeutend mehr Garantie bieten als die rohe Pflanzensubstanz mit ihrem wechselnden Gehalt an wirksamem Stoff.

Bei den meisten Giftpflanzen handelt es sich um eine Wirkung vom Magen aus; man kennt aber auch Pflanzen, die ohne Schaden genossen werden können, während ihr Saft, direkt ins Blut gebracht, sehr stark giftig wirkt. Solche Pflanzen wurden und werden noch heute zur Bereitung von **Pfeilgiften** gebraucht, welche von einer Wunde aus schnellen Tod herbeiführen. In grauer Vorzeit waren auch in Europa Pfeilgifte, aus heimischen Giftpflanzen (Ranunculus Thora in den Alpen) bereitet, gebräuchlich; aber nur ausnahmsweise, wie von den Franken, wurden sie im Krieg, viel mehr ausschließlich auf der Jagd benutzt. Das Salische Gesetz verbot, daß sich ein Franke gegen einen andern des Pfeilgifts bediene, nicht aber den Gebrauch gegen Fremde. Bei Gemsen- und Steinbockjägern erhielt sich der Gebrauch des Pfeilgifts bis ins 16. Jahrh., und an der Grenze der Schweiz fand damals ein förmlicher Handel mit Pfeilgift statt, wie gegenwärtig noch am Orinoko.

In der **Justiz** fanden und finden Giftpflanzen vielfach Anwendung zur Ermittelung und Aburteilung von Verbrechern. Das Verzehren giftiger Substanzen zur Darlegung der Unschuld wird in der Bibel erwähnt und findet sich in ganz Afrika, in Europa und Amerika. Ebenso hat man im Altertum sehr häufig den Giftbecher dargereicht, und bei vielen Völkern, die entweder noch auf der ersten Stufe der Kultur stehen, oder aus ihrer vorhistorischen Zeit gewisse primitive Justizformen beibehalten haben, finden Gifte noch gegenwärtig eine ähnliche Verwendung. Im Mittelalter spielten Bilsenkraut, Stechapfel und andre Gewächse bei den Hexenprozessen eine bedeutsame Rolle.

Übersicht der Giftpflanzen.

Die heimischen Giftpflanzen sind mit * bezeichnet.

I. Pilze. A. Hymenomyceten. Hierher gehören fast alle eigentlichen Giftschwämme, unter denen von einheimischen als entschieden giftige folgende zu nennen sind: 1) **Fliegenschwamm* (Agaricus muscarius *L.*, Amanita muscaria *Fr.*). S. Tafel »Pilze«. 2) **Knollenblätterschwamm* (A. phalloïdes *Fr.*). 3) **Frühlingsblätterschwamm* (A. vernus *Fr.*). 4) **Pantherschwamm* (A. pantherinus *Dec.*). 5) **Gift-* oder *Birkenreizker* (A. torminosus *Schäff.*). 6) **Speiteufel, giftiger Täubling* (A. emeticus *Schäff.*, Russula emetica *Fr.*). 7) **Rissiger Blätterschwamm* (A. rimosus *Bull.*). 8) **Orangefarbener Faltenschwamm* (Cantharellus aurantiacus *Fr.*). 9) **Satanspilz* (Boletus Satanas *Lenz*, B. sanguineus *Krombh.*). — B. Pyrenomyceten. 10) **Mutterkorn* (Claviceps purpurea *Tul.*, Sclerotium Clavus *Dec.*).

II. Koniferen. 11) **Eibenbaum* (Taxus baccata *L.*), Zweige und Blätter, früher fälschlich auch die Frucht für giftig gehalten. 12) **Sadebaum* (Juniperus Sabina *L.*), besonders Zweige und Blätter.

III. Gramineen. 13) **Taumellolch* (Lolium temulentum *L.*), nur der Same, jedoch neuerdings zweifelhaft.

IV. Aroideen. 14) **Gefleckter Aron* (Arum maculatum *L.*, Fig. 11), alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 15) **Sumpf-, Schlangenkraut* (Calla palustris *L.*), alle Teile, vorzüglich der Wurzelstock.

V. Smilaceen. 16) **Vierblätterige Einbeere* (Paris quadrifolia *L.*), alle Teile, besonders der Wurzelstock und die Frucht.

VI. Kolchikaceen. 17) **Herbstzeitlose* (Colchicum autumnale *L.*, Fig. 8), alle Teile, vorzüglich die Knolle und der Same. 18) **Weißer Germer* oder *weiße Nieswurz* (Veratrum album *L.*) und 19) **Schwarzer Germer* (V. nigrum *L.*), die Wurzel. 20) *Sabadill-Germer* (V. Sabadilla *Retz.*) in Mexiko, der Same.

VII. Aristolochiaceen. 21) **Haselwurz* (Asarum europaeum *L.*), die Wurzel.

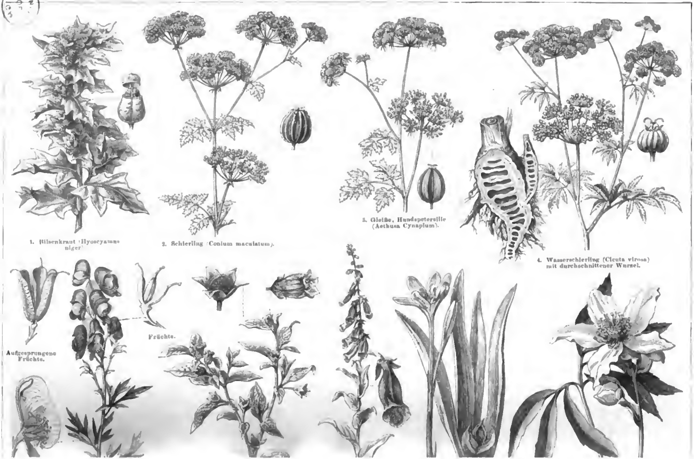
VIII. Artokarpeen. 22) *Javanischer Giftbaum* oder *Upasbaum* (Antiaris toxicaria *Lechen.*), auf Java, der Milchsaft aus der Rinde, welcher das Pfeilgift der Eingebornen liefert.

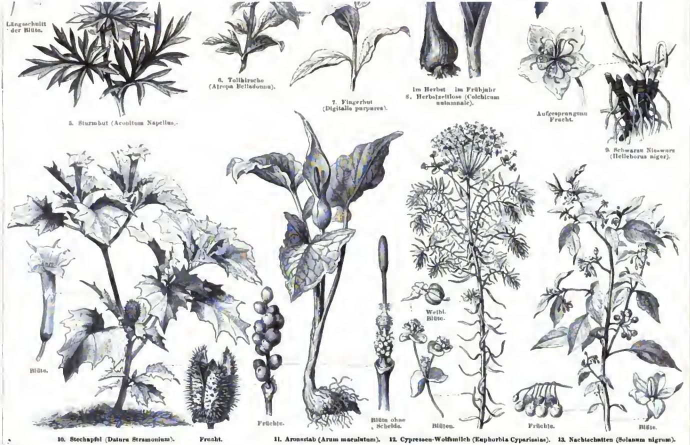
IX. Kannabineen. 23) **Hanf* (Cannabis sativa *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«), die Stengel und Blätter.

X. Thymeläaceen. 24) **Seidelbast* oder *Kellerhals* (Daphne Mezereum *L.*), alle Teile, vorzüglich die Rinde und der Same. 25) **Immergrüner Seidelbast* oder *Lorbeerkellerhals* (D. laureola *L.*), wie voriger.

XI. Kompositen. 26) *Zerschlitzter Pippau* (Crepis lacera *Ten.*), in Italien, alle Teile, besonders die Blätter. 27) **Giftlattich* (Lactuca virosa *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter. 28) **Wilder Lattich* (L. Scariola *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter.

Giftpflanzen.





Bibliographisches Institut in Leipzig.

XII. Lobeliaceen. 29) **Wasserlobelie* (Lobelia Dortmanna *L.*), der Milchsaft aller Teile. 30) *Aufgeblasene Lobelie* (L. inflata *L.*), in Kanada und Virginia, alle Teile, vorzüglich der Stengel.

XIII. Erikaceen. 31) **Poleiblätterige Andromeda* oder *Rosmarinheide* (Andromeda polifolia *L.*), die Stengel und Blätter. 32) **Sumpfporst* oder *Mottenkraut* (Ledum palustre *L.*), die Stengel und Blätter.

XIV. Primulaceen. 33) **Alpenveilchen* (Cyclamen europaeum *L.*), die Knolle.

XV. Skrofulariaceen. 34) **Fingerhut* (Digitalis), alle Arten, am stärksten D. purpurea *L.* (Fig. 7), alle Teile, besonders die Blätter. 35) **Gottesgnadenkraut* (Gratiola officinalis *L.*), alle Teile, besonders die Wurzel. 36) **Wald-* und *Sumpfläusekraut* (Pedicularis silvatica *L.* und P. palustris *L.*), die Stengel und Blätter.

XVI. Konvolvulaceen. 37) *Purgierwinde* (Convolvulus Scammonia *L.*), in Kleinasien und Syrien, die Wurzel. 38) *Jalappenwinde* (Ipomoea Purga *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Mexiko, die Wurzel.

XVII. Solaneen. 39) **Schwarzer Nachtschatten* (Solanum nigrum *L.*, Fig. 13) und verwandte Arten, alle Teile. 40) **Bittersüß* (Solanum Dulcamara *L.*), alle Teile, besonders Stengel, Blätter und Frucht. 41) **Tollkirsche* oder *Belladonna* (Atropa Belladonna *L.*, Fig. 6), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Frucht. 42) *Alraunwurzel* (Mandragora officinalis *L.*), in den Ländern am Mittelmeer, die Wurzel. 43) **Stechapfel* (Datura Stramonium *L.*, Fig. 10), alle Teile, vorzüglich der Same; ähnlich wirkt D. arborea *L.*, aus Peru. 44) **Bilsenkraut* (Hyoscyamus niger *L.*, Fig. 1), alle Teile, besonders die Wurzel und der Same.

XVIII. Apocyneen. 45) *Brechnußbäume* (Strychnos) und zwar der echte Brechnußbaum oder *Krähenaugenbaum* (S. nux vomica *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Ostindien, dessen Samen das Strychnin enthalten, der *Upasstrauch* (S. Tieuté *Lechen.*), auf Java, dessen Wurzelrinde das zum Vergiften der Pfeile dienende Upasgift liefert, der *Uraribaum* (S. guyanensis *Mart.*), in Brasilien und Guayana, aus dessen Milchsaft das Pfeilgift Curare stammt, und der *Ignatiusstrauch* (S. Ignatii *Berg.*), auf den Philippinen, dessen Samen gleiche Wirkung haben wie die des Krähenaugenbaums. 46) *Schellenbäume* (Cerbera) und zwar der *Ahovaibaum* (C. Ahovai *L.*) und der *schmalblätterige Schellenbaum* (C. Thevetia *L.*), in Westindien, mit giftigem Milchsaft, und die *Tanghinie* (C. Tanghin *Hook.*, Tanghinia madagascariensis *Pet. Th.*), auf Madagaskar, die Frucht und der Same.

XIX. Rubiaceen. 47) *Echte Ipekakuanha* (Cephaëlis Ipecacuanha *Rich.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Brasilien, die Wurzel.

XX. Kaprifoliaceen. 48) **Attich* oder *Zwergholunder* (Sambucus Ebulus *L.*), die Wurzel und Blätter.

XXI. Umbelliferen. 49) **Wasserschierling* oder *Wüterich* (Cicuta virosa *L.*, Fig. 4), alle Teile, am heftigsten der Wurzelstock. 50) **Gartengleiße* oder *Hundspetersilie* (Aethusa Cynapium *L.*, Fig. 3), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 51) **Röhrige Rebendolde* (Oenanthe fistulosa *L.*), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 52) *Gelbmilchende Rebendolde* (Oenanthe crocata *L.*), in Südeuropa, alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 53) **Berauschender Kälberkropf* oder *Taumelkerbel* (Chaerophyllum temulum *L.*), die Wurzel, Stengel und Blätter. 54) **Gefleckter Schierling* (Conium maculatum *L.*, Fig. 2), die Stengel und Blätter.

XXII. Menispermeen. 55) *Fischtötender Mondsame* oder *Kockelskörnerstrauch* (Anamirta Cocculus *Wight*, C. suberosus *Dec.*, Menispermum Cocculus *Wall.*), in Ostindien, der Same.

XXIII. Ranunkulaceen. 56) **Aufrechte Waldrebe* (Clematis erecta *L.*), alle Teile, besonders die Blätter. 57) *Alle Arten von *Windröschen* und *Küchenschelle* (Anemone), namentlich die *Küchenschelle* (A. Pulsatilla, Pulsatilla pratensis *Mill.*), alle Teile, vorzüglich die Stengel und Blätter. 58) *Alle Arten von *Teufelsauge* oder *Adonisröschen* (Adonis), alle Teile, besonders die Wurzel. 59) *Alle Arten von *Hahnenfuß* (Ranunculus), besonders der *Gifthahnenfuß* (R. sceleratus *L.*), der *scharfe Hahnenfuß* (R. acris *L.*), der *brennend scharfe Hahnenfuß* (R. flammula *L.*), der *große Hahnenfuß* (R. Lingua *L.*) und der *Alpenhahnenfuß* (R. Thora *L.*), alle Teile. 60) *Die *grüne*, die *schwarze* und die *stinkende Nieswurz* (Helleborus viridis *L.*, H. niger *L.*, Fig. 9, und H. foetidus *L.*), die Wurzel. 61) **Gemeiner Akelei* (Aquilegia vulgaris *L.*), alle Teile. 62) *Scharfer* oder *Läuseritterssporn* (Delphinium Staphisagria *L.*), in Südeuropa, der Same. 63) *Alle Arten von *Eisenhut* oder *Sturmhut* (Aconitum, Fig. 5), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Blätter.

XXIV. Papaveraceen. 64) **Gemeines Schöllkraut* (Chelidonium majus *L.*), alle Teile, besonders die Wurzel.

XXV. Kukurbitaceen. 65) **Weiße* und *zweihäusige Zaun-* oder *Gichtrübe* (Bryonia alba *L.* und B. dioica *L.*), die Wurzel. 66) *Balsamgurke* (Momordica Balsamina *L.*), in Ostindien, die Frucht. 67) *Spring-* oder *Vexiergurke* (Ecballium officinale *Nees ab Es.*, Momordica Elaterium *L.*), in Südeuropa, die Frucht. 68) *Koloquintengurke* (Citrullus Colocynthis *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), im Orient, die Frucht.

XXVI. Klusiaceen. 69) Mehrere Arten *Gummiguttbäume*, besonders Garcinia ceylanica *Roxb.*, auf Ceylon, G. cochinchinensis (Hebradendron cochinchinensis *Lindl.*), in Siam und Kotschinchina, und Hebradendron cambogioides *Grah.*, auf Ceylon, deren Milchsaft das giftige Gummigutt liefert.

XXVII. Phytolakkaceen. 70) *Gemeine Kermesbeere* (Phytolacca decandra *L.*), in Nordamerika und Südeuropa, die Blätter, Frucht u. besonders die Wurzel.

XXVIII. Rutaceen. 71) *Myrtenblätteriger Gerberstrauch* (Coriaria myrtifolia *L.*), in Südeuropa, die Blätter und Frucht.

XXIX. Sapindaceen. 72) Mehrere Arten von Paullinia, wie P. australis *St. Hil.* und P. Cururu *L.*, in Südamerika, deren Saft das Wurarapfeilgift liefert.

XXX. Euphorbiaceen. 73) *Alle Arten von *Wolfsmilch* (Euphorbia, Fig. 12), sowohl alle unsre einheimischen als auch die exotischen, unter letztern besonders die gebräuchliche Wolfsmilch (E. officinarum *L.*), im mittlern und nordwestlichen Afrika, welche das giftige Euphorbienharz liefert, und andre Arten. Bei allen ist der in Wurzel, Stengel und Blättern enthaltene Milchsaft der giftige Bestandteil. 74) *Manschinellenbaum* (Hippomane Mancinella *L.*), im tropischen Amerika, der in allen Teilen enthaltene Milchsaft, besonders die Frucht. 75) *Blindbaum* (Excoecaria Agallocha *L.*), in Ostindien, mit sehr giftigem, Blindheit verursachendem Milchsaft. 76) *Gemeiner Wunderbaum* (Ricinus communis *L.*), in Ost- und Westindien und in Südamerika, der Same. 77) *Maniok-* oder *Kassawastrauch* (Jatropha Manihot *L.*, Manihot utilissima *Pohl*, s. Tafel »Nahrungspflanzen«), im tropischen Amerika einheimisch, auch im tropischen Afrika und Asien angebaut, die Wurzel im frischen Zustand und der Same. 78) *Purgierkroton* (Croton tiglium *L.*), in Ostindien, der Same.

XXXI. Terebinthaceen. 79) Mehrere Arten von *Sumach* (Rhus), besonders der *Giftsumach* (R. toxicodendron *L.*), in Nordamerika, die *kalifornische Gifteiche* (R. variolobata *Steud.*), in Kalifornien, der *japanische Firnissumach* (R. vernicifera *Dec.*, R. juglandifolium *Don*), in China und Japan, und der *amerikanische Firnissumach* (R. vernix *L.*, R. venenatum *Dec.*), in Nordamerika; alle Arten enthalten in allen Teilen giftigen Milchsaft.

XXXII. Amygdaleen. 80) *Bittermandelbaum* (Amygdalus communis *L.* var. amara), im Orient, der Same. 81) *Kirschlorbeer* (Prunus lauro-cerasus *L.*), in Kleinasien, angepflanzt in Südeuropa, die Blätter. 82) **Trauben-* oder *Ahlkirsche* (Prunus Padus *L.*), alle Teile, besonders der Same.

XXXIII. Papilionaceen. 83) *Einige Arten von *Kronenwicke* (Coronilla), besonders C. varia *L.* und C. Emerus *L.*, Stengel und Blätter. 84) Arten vom *Bohnenbaum* (Cytisus), besonders der *Goldregen* (C. Laburnum *L.*), der Same. 85) *Kalabarbohne* (Physostigma venenosum *Balf.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), am Golf von Guinea, wo die Bohnen zu Gottesurteilen benutzt werden.

Canova u. Thorwaldsen; † 27. Jan. 1866 das. Zahlr. mytholog. Figuren, Statuen der Königin Viktoria, R. Peels, Huskissons u. a. Biogr. von Eastlake (1870).

Gibus (frz., spr. schibüs; Name eines Pariser Hutmachers), Klapp-Cylinderhut.

Gicht (Arthritis), periodische Schmerzanfälle in den Gelenken mit Ablagerung von Harnsäuresalzen in denselben, entsteht bei zu reichlicher Kost, starkem Wein- und Biergenuß und wenig Bewegung (erbliche Anlage bei 50 Proz. der Kranken), namentlich bei Männern nach dem 30. Lebensjahr; am häufigsten Podagra (G. der großen Zehe) und Chiragra (Fingergelenke), seltener Omagra (Schultergicht), Gonagra (Kniegicht). Nach mehreren Wiederholungen der Anfälle geht die G. in die sogen. irreguläre, chronische Form über und erzeugt bleibende Gelenkschwellungen und allgemeines Siechtum. Behandlung: Genuß reizloser Speisen, Karlsbad, Bewegung, Morphium. Die Arthritis pauperum, G. der Armen, besteht in Knochenwucherung der Gelenkenden. Vgl. Rheumatismus. — G. heißt auch eine Pflanzenkrankheit (Gichtigwerden), verursacht durch Aaltierchen und Grünauge.

Gicht, die Mündung eines Schachtofens, auch der Raum um diese Mündung herum.

Gichtbeere, s. v. w. schwarze Johannisbeere.

Gichtel, Johann Georg, Mystiker und Sektierer, geb. 14. März 1638 in Regensburg, Advokat daselbst, 1665 verbannt; † 21. Jan. 1710 in Amsterdam. Schr.: »Theosophia practica« (n. Ausg. 1768, 7 Bde.). Seine Anhänger, Gichtelianer oder Engelsbrüder genannt, in Holland und Deutschland verbreitet. Biogr. von Harleß in »J. Böhme und die Alchimisten« (2. Aufl. 1882).

Gichtgase, die aus der Gicht (s. d.) eines Herd- oder Schachtofens entweichenden brennbaren Gase, enthalten Kohlenoxyd, Kohlenwasserstoff, Wasserstoff, werden aufgefangen, abgeleitet und als Heizmaterial verbrannt; s. Gasfeuerung.

Gichtkorn (Radenkorn), die durch Aaltierchen verursachte Gallenbildung des Weizenkorns.

Gichtkraut, s. Geranium und Gratiola.

Gichtpapier, mit Harzmischung getränktes Papier zum Einhüllen gichtkranker Glieder.

Gichtrauch, s. Hüttenrauch.

Gichtrose, s. Paeonia.

Gichtrübe, s. Bryonia.

Gichtschwamm (Ofenbruch, Ofenschwamm, Ofengalmei), an Zinkoxyd reiche Ansätze, an der Gicht von Schachtöfen; Pilz, s. Phallus.

Gichttaft, wie Wachstaft zubereiteter Taft, dient zum Einhüllen der von Gicht und Rheumatismus befallenen Glieder.

Gideon, Held und Heerführer (Richter) der Israeliten im 12. Jahrh. v. Chr., befreite sein Volk von der siebenjährigen Herrschaft der Midianiter.

Giebel, Fisch, s. Karausche.

Giebel, Christoph Gottfr. Andr., Zoolog, geb. 13. Sept. 1820 in Quedlinburg, seit 1861 Prof. der Zoologie in Halle; † das. 14. Nov. 1881. Schr.: »Allgemeine Paläontologie« (1852); »Odontographie« (1854); »Die Säugetiere« (1853—1855); »Lehrbuch der Zoologie« (6. Aufl. 1884); »Naturgeschichte des Tierreichs« (1858—63, 5 Bde.); »Insecta epizoa« (1874); »Thesaurus ornithologiae« (1874—77, 3 Bde.); »Vogelschutzbuch« (4. Aufl. 1877) u. a.

Giebelfeld (Tympanum), die dreieckige Fläche eines Giebels, bei Tempeln und Kirchen meist mit Skulpturen oder Rosettenfenstern.

Gieben, s. Blicke.

Giebichenstein, historisch merkwürdiges, jetzt verfallenes Bergschloß bei Halle, an der Saale. Sage vom Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, der, daselbst gefangen gehalten, durch einen Sprung hinab in die Saale sich befreite (daher »der Springer«). Dabei Dorf G. mit Domäne und bed. Industrie, 10,719 Ew.

Giekbaum, horizontal vom Mast nach hinten laufende Stange, hält den Unterrand des Gaffelsegels steif.

Gien (spr. schjäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Loiret, an der Loire, (1886) 6700 Ew.

Giengen, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, 3005 Ew. 19. Juli 1462 Sieg Ludwigs von Bayern-Landshut über Albrecht Achilles von Ansbach.

Gieren, das unregelmäßige Abweichen des Schiffs von seinem Lauf bei nachlässigem Steuern.

Giers, Nikolai Karlowitsch von, russ. Minister, geb. 9. Mai 1820, schwedischer Abstammung, erst Konsul, dann 1863 Gesandter in Teheran, 1872 in Stockholm, 1875 Ministergehilfe Gortschakows, 1882 Minister des Auswärtigen, friedliebend und Gegner der Panslawisten.

Giesebrecht, Wilh. von, Geschichtschreiber, geb. 5. März 1814 in Berlin, 1857 Prof. der Geschichte zu Königsberg, 1862 zu München und Sekretär der Historischen Kommission daselbst. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Kaiserzeit« (1855—82, 5 Bde.); »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Otto II.« (1840); »Übersetzung der fränkischen Geschichte Gregors von Tours« (1851); »Deutsche Reden« (1871); »Arnold von Brescia« (1873); leitet die Fortsetzung der Heeren-Ukertschen Sammlung von Geschichtswerken.

Gieseler, Johann Karl Ludwig, Kirchenhistoriker, geb. 3. März 1793 in Petershagen bei Minden, 1819 Prof. in Bonn, 1831 in Göttingen; † das. 8. Juli 1854. Hauptwerk: »Lehrb. der Kirchengeschichte« (1824—57, 5 Bde.).

Gießbach, berühmter Wasserfall (300 m) im schweizer. Kanton Bern, an der Nordseite des Faulhorns, fließt zum Brienzer See.

Gießen, Hauptstadt der hess. Provinz Oberhessen, ehedem Festung, am Einfluß der Wieseck in die Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., 18,962 Ew. Universität (seit 1607, 1886: 650 Studierende); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Handelskammer. Tabaksfabrikation.

Gießhübel, Badeort im böhm. Bezirk Karlsbad, an der Eger, mit ber. alkalischen Säuerlingen. Vgl. Löschner (1883).

Gifhorn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Aller und der Bahn Berlin-Hannover, 2897 Ew.

Gift (Venenum, Virus), eine Substanz, welche in geringer Menge den tierischen Organismus schädigen oder töten kann: rein narkotische (betäubende) Gifte: Blausäure, Bilsenkraut, Opium etc.; reizend narkotische: Mutterkorn, Chloroform, Pilze, Curare, Strychnin, Aconitin, Atropin, Digitalin, Coniin, Nikotin etc.; reizende (ätzende und adstringierende): Säuren, Alkalien, Chlor, Metallsalze, Koloquinten, Gutti, Wolfsmilch etc.; septische: Leichengift etc. Hier schließen sich die Bakterien als Ansteckungsstoffe an. Vergiftung, der durch die G.wirkung hervorgerufene Zustand; die Behandlung bezweckt Entfernung des G.s aus dem Körper (durch Erbrechen, Abführen, die Magenpumpe) oder Unwirksammachung des G.s durch bestimmte Mittel (Gegengifte), Behandlung der bereits hervorgerufenen Symptome. Akute Vergiftung bei Einführung einmaliger größerer, chronische bei anhaltender Einführung geringer Giftdosen. Handbücher der Toxikologie (Lehre von den Giften) von Orfila (1853), Hasselt (1862), Hermann (1874), Husemann (1862–67), Falck (1880), Lewin (1885); Ausmittelung: Dragendorff (2. Aufl. 1876), Otto (5. Aufl. 1875), Mohr (1874).

Giftbaum, s. Antiaris, Cerbera und Rhus.

Gifteiche, s. Rhus.

Giftfang, s. Gifthütten.

Giftflunder, s. Rochen.

Gifthütten, Hüttenwerke zur Gewinnung arseniger Säure und andrer Arsenpräparate. Die aus den Röstöfen entweichenden Arsendämpfe kondensiert man in Kanälen (Giftfängen) oder Kammern (Gifttürmen).

Giftkies, s. Arsenikalkies und Arsenkies.

Giftkugeln, Brandkugeln mit Quecksilberchlorid oder Arsenik, nicht mehr gebräuchlich.

Giftmehl, s. v. w. arsenige Säure, s. Arsenik.

Giftpapier, arsenhaltiges Fliegenpapier.

Giftpflanzen (hierzu Tafel), Pflanzen, welche mehr oder weniger giftig wirkende Substanzen enthalten, z. T. wichtige Arzneipflanzen. Deutschland hat deren etwa 40, davon die stärksten: Lactuca virosa, Atropa Belladonna, Hyoscyamus niger, Datura Stramonium, Solanum nigrum, Conium maculatum, Aethusa Cynapium, Cicuta virosa, Digitalis purpurea, Ledum palustre, mehrere Ranunculus-Arten, Helleborus niger, Aconitum Napellus und A. Lycoctonum, Colchicum autumnale, Veratrum album, Paris quadrifolia, Euphorbia-Arten, Daphne Mezereum, Arum maculatum und mehrere Pilze. Weiteres s. Text zur Tafel. Vgl. Brandt, Phöbus und Ratzeburg, »Deutschlands Giftgewächse« (1834—38, 2 Bde.).

Giftreizker, s. Agaricus.

Giftsumach, s. Rhus.

Gifttürme, s. Gifthütten.

Giftwanze, s. Zecken.

Giftwurz, s. Petasites.

Giftwurzel, s. Dorstenia, auch Cynanchum.

Gig (engl., spr. ghigg), einspänniger, zweiräderiger, offener Gabelwagen, zum Selbstfahren; auch kleine Art Boot.

Giganten (grch.), nach Homer riesenhaftes, wildes, den Göttern verwandtes Urvolk, nach Hesiod Söhne der Gäa, türmten Berge auf Berge, um den Olymp zu stürmen, wurden aber von den Göttern mit Hilfe des Herakles erlegt oder unter vulkanischen Inseln begraben. Von der ältern Kunst in menschlicher Gestalt und der Bewaffnung der Heroenzeit, später mit immer furchtbarerm Aussehen (Schlangenfüßen) und rohern Waffen dargestellt. Gigantomachie, der Kampf der G., im Altertum beliebter Gegenstand künstlerischer Darstellung (Pergamon). Vgl. Mayer (1887).

Giglio (spr. dschiljo), kleine ital. Felseninsel im Tyrrhenischen Meer, Provinz Grosseto, 23 qkm mit 2127 Ew.

Giglioli (spr. dschiljoli), Enrico Hillyer, Zoolog, geb. 13. Juni 1845 in London, 1864 Prof. in Casal Monferrato, 1871 in Florenz, machte 1865 eine wissenschaftliche Reise auf der Magenta. Viele Schriften, bes. »Iconografia dell' avifauna italica« (1880).

Gigue (frz., spr. schihgh, ital. Giga), ursprünglich Spottname der Violine (daher Geige); alter franz. Tanz im Trippeltakt ($^3/_8$, $^3/_4$, $^6/_8$) und die Musik dazu, einer der Hauptteile der alten Suite (s. d.).

Gijon (spr. gichon), Stadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), am Atlantischen Ozean, 30,591 Ew., Haupthafen- und Handelsplatz von Asturien. Seebad.

Gila (spr. dschi-), Nebenfluß des Colorado, in Neumexiko, [960 km lang.

Gilan (Ghilan), pers. Provinz, schmaler Küstenstrich am Südwestufer des Kaspischen Meers, 11,012 qkm mit ca. 260,000 Ew.; mit Reisbau und bewaldeten Bergen. Aufblühender Handel mit Rußland. Hauptstadt Rescht.

Gilbert, Sir John, engl. Maler, geb. 1817 in Blackheath bei London, seit 1876 Mitglied der Londoner Akademie. Am bekanntesten durch seine Illustrationen zum Don Quichotte, Gil Blas, Shakespeare u. a. Außerdem zahlreiche Ölgemälde (Ermordung Beckets, Rubens und Teniers, Einzug der Jeanne d'Arc, Schlacht bei Tewkesbury rc.); auch Aquarelle u. Porträte.

Gilbertinseln, Koralleninselgruppe in Mikronesien (Australien), unter dem Äquator, 430 qkm mit 36,800 Ew. 1788 von Gilbert und Marshall entdeckt.

Gilbkraut, s. Chelidonium und Genista.

Gil Blas (spr. schil blas), komischer Roman von Lesage (s. d.).

Gilbwurz, s. Curcuma.

Gilde (altsächs.), Genossenschaft, Verbrüderung; Innung oder [Zunft.

Gildemeister, Otto, geb. 13. März 1823 in Bremen, lebt das. als Hauptredakteur der »Weserzeitung«, 1871—75 Bürgermeister; übersetzte Lord Byrons Werke (3. Aufl. 1877, 6 Bde.), mehrere Stücke Shakespeares (in Bodenstedts Ausg.) sowie dessen Sonette (1871), Ariosts »Rasenden Roland« (1882—83) und Dantes »Göttliche Komödie« (1888).

Gilead (a. G.), Gebirge in Palästina, jenseit des Jordans; auch das ganze Ostjordanland.

Giles (spr. dscheils), Ernest, austral. Reisender, aus England gebürtig, unternahm 1872—76 vier große und wichtige Expeditionen zur Erforschung des vom Überlandtelegraphen westwärts gelegenen Australien; lebt in Melbourne. Schr.: »Geographical travels in Central Australia« (1874) und »The journal of a forgotten expedition« (1880).

Gilet (frz., spr. schilah), Weste.

Gilge, der südl. Mündungsarm der Memel ins Kurische Haff.

Gilgen, s. Iris.

Gilgenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, an 2 Seen, 1874 Ew.

Gilgenkraut, s. Calendula.

Gilgit, Landschaft im westl. Hochasien, am Südabhang des Karakorum, umfaßt das Thal des Flusses G. (zum Indus).

Giljaken, ostasiat. Fischer- und Jägervolk, auf Sachalin und am untern Amur, ca. 8000 Köpfe.

Gill, engl. Flüssigkeitsmaß, $^1/_{32}$ Gallon = 14,2 Zentiliter.

Gilling (Gillung), im Seewesen s. v. w. Ausbiegung, Ausbuchtung, z. B. am Hinterschiff unter Wasser.

Gillisland, Nordpolarland, nordöstl. von Spitzbergen, unter 81½° n. Br., 1707 zuerst vom Holländer Gillis erblickt, vielleicht identisch mit König Karls- oder Wicheland (unter 79° n. Br., 1617 vom Engländer Wiche zuerst gesehen, 1870 von Heuglin benannt).

Gilliss, James, Astronom, geb. 6. Sept. 1811 in Georgetown (Columbia), 1861 Direktor der Marinesternwarte in Washington; † 9. Febr. 1865. Schr.: »The naval astronomical expedition to the Southern hemisphere 1849—52« (welche er befehligte, 1855—59, 6 Bde.).

Gillotage (frz., spr. schijotahsch), s. Panikonographie.

Gilly (spr. schiji), Fabrikdorf in der belg. Provinz Hennegau, 3 km nordöstl. von Charleroi, 19,134 Ew. Kohlengruben, Eisen- und Glasindustrie.

Gilm, Herm. von, Dichter, geb. 1. Nov. 1813 zu Rankweil in Vorarlberg, † 31. Mai 1864 als Statthaltereisekretär in Linz. Voll Begeisterung für das Land Tirol, freisinnig in Politik und Religion. »Gedichte« 1864—65, 2 Bde. Vgl. [Sander (1887).

Gilolo, Insel, s. Dschilolo.

Gil Vicente (spr. schil wissénte), portug. Dramatiker, geb. um 1475 in Lissabon, † nach 1536. Seine Dramen (geistliche Schauspiele oder Autos, Tragikomödien und Farcen) in spanischer und portug. Sprache hrsg. 1562; n. Ausg. 1834, 3 Bde.; Auswahl deutsch von Rapp (»Span. Theater«, Bd. 1, 1868).

Gil y Zárate (spr. chihl), Don Antonio, span. Dramatiker, geb. 1. Dez. 1793 im Escorial, † 27. Jan. 1861 als Professor in Madrid. »Obras dramaticas«, von denen »Carlos II. el hechizado« das berühmteste, 1850.

Gimian (türk.), langhaariger türk. Fußteppich.

Gimpe (Gort), mit farbiger Seide übersponnene Baumwollfäden, welche durch Klöppeln, Nähen, Weben zu Garnituren verarbeitet werden.

Gimpel (Pyrrhula *Cuv.*), Gattung der Finken. Dompfaffe (P. rubicilla *Pall.*, Brommeis), 15—18 cm lang, in Europa und Asien, bei uns Zug- und Strichvogel, beliebter Stubenvogel (gelehrte G.). Vgl. Schlag (1871).

Gin (engl., spr. dschinn), s. Genever.

Gindely, Anton, Historiker, geb. 3. Sept. 1829 in Prag, 1862 Professor daselbst. Schr.: »Geschichte der Böhmischen Brüder« (1856—57, 2 Bde.); »Rudolf II.« (1862—65, 2 Bde.); »Geschichte des 30jährigen Kriegs« (1869—80, Bd. 1—4); »Illustr. Gesch. des 30jährigen Kriegs« (2. Aufl. 1884, 3 Bde.). »Waldstein« (1886, 2 Bde.) u. a.

Ginevra, Gattin des Königs Artus.

Gingally, ostindischer Raps, der aus Kalkutta und Karatschi [ausgeführt wird.

Gingan (Gingham), ursprünglich ostindische glatte oder gestreifte Gewebe in Baumwolle mit Bast, auch in reiner Baumwolle oder Leinen nachgeahmt.

Gingerbeer (engl., spr. dschinndscherbihr), gärende ingwerhaltige Zuckerlösung, engl. Getränk.

Gingergrass-oil (engl., spr. dsch-), s. v. w. Zitronellaöl.

Gingiva (lat.), Zahnfleisch.

Gingko *Kämpf* (Salisburia *Sm.*, Gingkobaum), Gattung der Taxineen, G. biloba *L.* (S. adiantifolia *Sm.*), Baum in Ostasien, bei den Japanern heilig, liefert Obst und aus den eßbaren Samen Öl.

Ginnistan (Dschinnistan, pers.), Feenland.

Ginseng (spr. dschin-), s. Panax.

Ginster, s. Genista; spanischer G., s. Spartium.

Ginsterkatze, s. Zibetkatze.

Ginzl, Julius Wilhelm, Physiker, geb. 12. Nov. 1804 in Prag, 1836 Prof. in Graz, 1849—63 Direktor der Staatstelegraphen; † 22. Dez. 1883 in Prag. Begründete die telegr. Doppelkorrespondenz. — Sein Sohn Wilhelm Friedrich, Chemiker, geb. 5. Aug. 1842, seit 1870 Prof. in Prag, redigierte die neue Auflage von Karmarsch und Heerens »Technischem Wörterbuch« (seit 1874).

Gioberti (spr. dscho-), Vincenzo, ital. Gelehrter und Staatsmann, geb. 5. April 1801 in Turin, seit 1831 Kaplan Karl Alberts von Sardinien, 1834 wegen Teilnahme an den Plänen des sogen. Jungen Italien verbannt, März 1848 zurückgerufen, Okt. Präsident des ital. Nationalkongresses zu Turin, Dez. bis März 1849 Minister; † 26. Okt. 1852 in Paris. Bedeutender Denker und eifriger Kämpfer für Italiens nationale Unabhängigkeit. Als Philosoph (»Ontologismus«) Gegner Rosminis. Hauptwerke: »Del primato civile e morale degli Italiani« (1843); »Il Gesuita moderno« (1846, 8 Bde.; deutsch 1848—49, 3 Bde.); »Del rinnovamento civile d'Italia« (1851). Biogr. von Massari (1848), Berti (1881).

Gioja del Colle (spr. dschója), Stadt in der ital. Prov. Bari, Kreis Altamura, 16,573 Ew.

Giordano (spr. dschor-), Luca, gen. Fa Presto, ital. Maler, geb. 1632 in Neapel, † das. 1705; ahmte die verschiedensten Meister täuschend nach. Zahlreiche, meist oberflächliche Fresken und Ölgemälde.

Giorgione (spr. dschordschone), eigentlich Giorgio Barbarella, ital. Maler, geb. 1478 in Castelfranco, Schüler von Giov. Bellini; † 1511 in Venedig. Hauptwerke (von glühendem Kolorit und kräftiger Charakteristik): thronende Madonna (Castelfranco), Familie des G. (Venedig), drei Philosophen (Wien), Konzert (Florenz), schlafende Venus (Dresden).

Giornico (spr. dschór-, deutsch Irnis), Flecken im schweizer. Kanton Tessin, 2171 Ew.; 28. Dez. 1478 Sieg der Schweizer (600) unter Frischhans Teiling von Luzern über die Mailänder (10,000) unter Graf Torello.

Giotto di Bondone (spr. dschotto), berühmter ital. Künstler geb. um 1276 in Vespignano, Schüler Cimabues; † 1337 in Florenz. Hauptmeister der ältern Malerschule von Florenz und Begründer des nationalen Stils in der ital. Malerei; zahlreiche und großartige Werke, in ganz Italien zerstreut (Fresken in der Arena zu Padua). Auch Architekt (Glockenturm des Doms in Florenz).

Giovinazzo (spr. dschow-), Stadt in der ital. Prov. Bari, am Adriatischen Meer, 9665 Ew. Bischofsitz.

Gipfeldürre, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Gips, Mineral, schwefelsaurer Kalk mit 2 Molekülen Kristallwasser, kristallisiert und blätterig (G.spat, Marienglas, Frauenglas, Fraueneis, Selenit), faserig (Fasergips, Federweiß), körnig und dicht (Alabaster), auch erdig, meist mit den Salz-, Thon-, Dolomit- und Kalkablagerungen der meisten Formationen in engem Verband, schon in der Urschieferfor-

mation, am Harz, im Thüringer Wald, Ural ꝛc. G. ist farblos, löst sich in 488 Teilen Wasser, leichter in Salz- und Schwefelsäure, nicht in Alkohol, verliert schon bei 100° C. Kristallwasser, wird über 200° wasserfrei; gebrannter G. mit noch ca. 5 Proz. Wasser nimmt beim Anrühren mit Wasser wieder Wasser auf und erhärtet (der wasserfreie, totgebrannte nicht), bindet Ammoniak, wird leicht zu Schwefelcalcium reduziert. Dient als Dünger, Zusatz zu Porzellanmasse, Glasur, Email, sehr fein gemahlen und geschlämmt (Annaline) als Zusatz zu Papiermasse, zu Farben, Stärkemehl, Mehl, gebrannt zum Abformen, zu Bildhauer- und Stukkaturarbeiten, als Mörtel (Sparkalk) und Zement, Baumaterial, Kitt, zum Klären von Flüssigkeiten. Vgl. Hüttmann (3. Aufl. 1886), Heusinger v. Waldegg (1867), Kühne (1877), Gottgetreu (3. Aufl. 1881).

Gipsen, ein Feld mit Gips düngen; Wein mit Gips versetzen.

Gipskraut, s. Gypsophila.

Gipslinsen, linsenförmige Gipskristalle im Pariser Becken.

Gipsmarmor, s. Stuck.

Gipsverband, fester Verband aus mit gebranntem Gips bestreuten und dann durchfeuchteten Rollbinden, erhärtet in etwa 10 Min., bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Gelenkleiden.

Gipsy (engl., spr. dschi-), s. v. w. Zigeuner.

Gique (spr. schihk), s. Gigue.

Giraffe (arab., »die Liebliche«, Kamelparder, Camelopardalis *Schreb.*), Gattung der Huftiere. Gemeine G. (C. Giraffa *Schreb.*), 6 m hoch, 2,3 m lang, im heißen Afrika, das höchste Landtier, kam unter Cäsar nach Rom, 1212 nach Deutschland. — Auch Sternbild nahe am Nordpol mit einem Stern 4. Größe.

Girande (frz., spr. schirángd, Girandel), Springbrunnen mit im Kreis hervorschießenden Wasserstrahlen; auch s. v. w. Girandole.

Girandole (frz., spr. schirangdoll), Feuergarbe aus Raketen, Schwärmern, Goldregen ꝛc.; auch s. v. w. Armleuchter; Ohrgehänge mit Edelsteinen.

Girard (spr. schirár), Philippe Henri de, Mechaniker, geb. 1. Febr. 1775 in Lourmarin, Begründer der mechanischen Flachsspinnerei, betrieb 1815—25 eine Flachsspinnerei in Hirtenberg bei Wien; † 26. Aug. 1845 in Paris.

Girardin (spr. schirardäng), Emile de, franz. Publizist, geb. 22. Juni 1806 in der Schweiz, illegitimer Sohn des royalistischen Generals Alexandre de G. († 1855), ward 1834 Kammerdeputierter, gründete das Journal »La Presse« als Organ der konservativen Politik, tötete im Duell Armand Carrel, schloß sich 1848 der republikanischen Partei, als Mitglied der Nationalversammlung 1849—51 der Bergpartei an, leitete seit 1852 wieder die »Presse« bis 1856 und unterstützte das Kaiserreich. 1867 gründete er das Journal »Liberté«, war 1870 einer der heftigsten Schürer des Kriegs, seit 1874 Direktor der »France«; † 27. April 1881. Er war 1831—55 mit der Dichterin Delphine Gay verheiratet.

Girardon (spr. schirardóng), François, franz. Bildhauer, geb. 1630 in Troyes, † 1. Sept. 1715 in Paris als Kanzler der Akademie. Hauptwerke: Richelieus Grabmal (in der Kirche der Sorbonne), Raub der Proserpina (Versailles).

Girasol, orientalischer, s. Korund.

Girgeh (Dschirdscheh, Gerga), Stadt in Oberägypten, am Nil, 14,819 Ew.; römisch-kathol. Kloster.

Girgenti (spr. dschirdschénnti), sizil. Provinz, 3019 qkm und 312,487 Ew. Die Hauptstadt G., das alte Agrigent, 19,380 Ew. Bischofsitz. Hafen Porto Empedocle. Wert der Einfuhr (1885) 5½ Mill., der Ausfuhr 15½ Mill. Lire.

Girlitz (Serinus hortulanus *Koch*), ein Fink, 13 cm lang, Südeuropa, bei uns seit 20 Jahren immer häufiger von April bis Spätherbst; singt gut.

Giro (ital., spr. dschi-, »Kreis«), s. v. w. Indossament (s. d.); Girant, der, welcher einen girierten Wechsel an einen andern indossiert; Girat, der, an welchen das Indossament gerichtet ist. Blankogiro, im Gegensatz zum Vollgiro, das G., bei welchem der Name des Giraten noch unausgefüllt ist. G.banken und G.verkehr, s. Bank.

Giro (Agito), Gewicht in Birma, = 413,9 g.

Girodet-Trioson (spr. schirodä-triossóng), Anne Louis, franz. Historienmaler, geb. 5. Jan. 1767 in Montargis, Schüler Davids; † 9. Dez. 1824 in Paris. Hauptwerke: Endymion, Sündflutszene, Atalas Begräbnis.

Gironde (spr. schiróngd'), der Unterlauf der Garonne (s. d.). Das franz. Depart. G., 9740 qkm mit (1886) 775,845 Ew. Großartiger Weinbau (auf 1355 qkm). 6 Arrondiss. Hauptstadt Bordeaux.

Girondisten (spr. schirongd-, Girondins), Name der gemäßigt republikanischen Partei in der ersten franz. Revolution, deren Hauptwortführer dem Dep. Gironde angehörten. Es waren dies Vergniaud, Guadet, Gensonné, Grangeneuve und Ducos, denen sich dann außer Brissot und Roland und deren Anhängern hervorragende Mitglieder des Zentrums, Condorcet, Fauchet, Lasource, Isnard, Kersaint und Henri Larivière, anschlossen. Die G. beherrschten die Gesetzgebende Versammlung, bewirkten 1792 die Kriegserklärung, verloren aber die Leitung des Staats im Sommer 1792, bildeten im Konvent die äußerste Rechte, stimmten zwar für den Tod des Königs, suchten ihn aber durch Appellation an das Volk zu retten. Von den Jakobinern 2. Juni 1793 gestürzt, suchten sie vergebens eine Schilderhebung zu ihren gunsten zu veranlassen. Am 24. Okt. 1793 ward der Prozeß gegen sie eröffnet, am 31. wurden 21 G. guillotiniert, mehrere andre später. Im März 1795 wurden die Überlebenden in den Konvent zurückgerufen. Vgl. Lamartine (deutsch 1848, 8 Bde.), Guadet (1861), Vatel (1873, 2 Bde.).

Girouette (frz., spr. schiru-), Wetterfahne.

Gisëke, Robert, Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1827 in Marienwerder, lebt seit 1875 in Görlitz. Romane: »Moderne Titanen« (1850), »Pfarr-Röschen« (1851), »Otto Ludwig Brook« (1862) ꝛc.; Dramen: »Moritz von Sachsen« (1860), »Dramatische Bilder aus deutscher Geschichte« (1865) u. a.

Giskra, Karl, österreich. Staatsmann, geb. 29. Jan. 1820 in Mährisch-Trübau, 1846 Prof. der Staatswissenschaften in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments (linkes Zentrum), seit 1859 Advokat zu Brünn, 1861 Abgeordneter im österr. Reichsrat, dann Bürgermeister von Brünn, vom 30. Dez. 1867 bis 12. April 1870 im Bürgerministerium Minister des Innern; seitdem Mitglied des Reichsrats und Führer der Verfassungspartei; † 1. Juni 1879.

Gisors (spr. schisór), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrondiss. Les Andelys, 3590 Ew.

Gissen, den Ort eines Schiffs, bez. den zurückgelegten Weg mit Log und Kompaß bestimmen. Gissung, s. v. w. Mutmaßung.

Gitano (span.), s. Zigeuner.

Githagin, s. Saponin.

Gitschen, s. Molchen.

Gitschin (tschech. Jičín, spr. jittschín), Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Cidlina und der Bahn Wostromer-G., 8071 Ew. Schloß. 29. Juni 1866 siegreiches Nachtgefecht der Preußen unter Tümpling über die Österreicher unter Clam-Gallas.

Gitterflügler, s. Netzflügler.

Gitterrost, s. Rostpilze.

Gitterschwamm, s. Clathrus.

Giudicaria (spr. dschudi-), s. Judikarien.

Giugliano in Campania (spr. dschuljáno), Stadt in der ital. Prov. Neapel, Kreis Casoria, 11,748 Ew.

Giulio Romano (spr. dschu-), eigentlich Pippi, ital. Maler und Architekt, geb. 1492 in Rom, talentvollster Schüler und Gehilfe Raffaels, seit 1524 in Mantua thätig, wo er sich mehr an Michelangelo anschloß und dessen Manier noch übertrieb; † 1546. Hauptwerke: mytholog. und geschichtl. Fresken (Rom), Marter des heil. Stephanus (Genua), Madonna mit der Schüssel (Dresden), Fresken zur Geschichte von Amor und Psyche, der Giganten und des Trojanischen Kriegs (Mantua). Bauten: Villa Madama und Villa Lante (Rom), Palazzo del Te (Mantua).

Giunta (ital., spr. dschunnta), Verbindung; die Gesamtheit der dem Staatsrat beigeordneten Ratsherren.

Giunta (spr. dschunnta), Florentiner Buchdruckerfamilie, von 1480—1624; besaß Druckereien in Italien, Frankreich und Spanien. Ihre Florentiner Erzeugnisse als »Juntinen« geschätzt.

Giurgewo (spr. dschurdschewo), Kreisstadt in Rumänien, an der Donau, 20,866 Ew. Bedeutender Handel; Einfuhr (1885) 12⅔ Mill., Ausfuhr 3¾ Mill. Frank.

Giusti (spr. dschu-), Giuseppe, ital. politischer Dichter, geb. 13. Mai 1809 in Monsummano bei Pescia; † 31. März 1850 in Florenz; der »Béranger Italiens«. Seine »Versi« (1845, deutsch von P. Heyse 1875) durch satirische Kraft und Prägnanz des Stils ausgezeichnet; hervorzuheben die satirischen Rhapsodien: »Gingillino« und »Brindisi di Girella«. »Scritti vari« (1886), »Epistolario« (1885). Gesamtausg. seiner Gedichte 1877, 2 Bde. Vgl. Fioretto (1877).

Givet (spr. schiwä), feste Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrondiss. Rocroi, an der Maas, mit dem Fort Charlemont, (1886) 7370 Ew.

Givors (spr. schiwór), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Lyon, am Rhône, (1886) 10,110 Ew.

Gizeh, Dorf in Unterägypten, links am Nil, 11,410 Ew. In der Nähe die 3 höchsten Pyramiden und die Große Sphinx. Südl. von G. die Ruinen von Memphis.

Gjaur Dagh, Gebirge, s. Amanus.

Gjorgjewitsch, Wladan, Mediziner, geb. 3. Dez. 1844 in Belgrad, seit 1879 Chef des Medizinalwesens in Serbien, sehr verdient um das Heeressanitätswesen und die öffentliche Gesundheitspflege. Gibt seit 1875 eine Monatsrevue: »Vaterland«, heraus; auch Dichter.

Glabelle (lat.), der haarlose Raum zwischen den beiden Augenbrauen.

Glace (frz., spr. glaß), Eis, Zuckerguß, Spiegel; G. d'argent, weißseidener Stoff mit eingewebten silbernen Mustern; glacieren, mit einer glatten, glänzenden Fläche überziehen.

Glacies (lat.), Eis; G. Mariae, Gipsspat.

Glacis (frz., spr. -ßih), bei Festungen die flach in das Feld verlaufende Brustwehrkrone des gedeckten Wegs. Glaciskrete, die Feuerlinie des gedeckten Wegs.

Gladbach, 1) (München-G.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Aachen-Neuß, 44,230 Ew. Schöne Münsterkirche. Handelskammer. Hauptsitz der rheinischen Maschinenspinnerei und -Weberei. Zahlreiche Versicherungsgesellschaften. Gymnasium. — 2) S. Bergisch-G.

Gladiatoren (lat.), bei den Römern Fechter, welche in den öffentlichen Kampfspielen miteinander auf Tod und Leben kämpften.

Gladiolus *L.* (Siegwurz, Netzschwertel), Gattung der Irideen. G. communis *L.*, in Südeuropa, liefert die Allermannsharnischwurzel; andre Arten Zierpflanzen.

Gladstone (spr. gläddstön), William Ewart, engl. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1809 als Sohn eines reichen Kaufmanns in Liverpool, ward 1834 toryistisches Parlamentsmitglied und Unterstaatssekretär für die Kolonien im Ministerium Peel, Mai 1843 Präsident des Handelsamts u. Mitglied des Kabinetts, 1845 Staatssekretär für die Kolonien, Dez. 1852 Schatzkanzler, 1858 außerordentl. Lord-Kommissar auf den Ionischen Inseln, Juni 1859 bis Juli 1866 Schatzkanzler im liberalen Ministerium, 1868—74, 1880—85 Premierminister. Ausgezeichneter Finanzmann und Redner, doch doktrinär und oft ohne politischen Takt, namentlich in der äußern Politik, wie er 1876—77 durch seine Agitationen gegen die Türken bewies. In der innern Politik machte er sich die Wahlreform (1884) und die Regelung der irischen Verhältnisse zur Aufgabe. 1886 wiederum Premierminister, beantragte er das Zugeständnis von Home Rule an Irland, was den Abfall der Unionisten von seiner Partei und seinen Sturz zur Folge hatte. Schr.: »The state in its relations with the church« (1838); »Homer« (1858, 3 Bde.; deutsch 1863); »Homeric synchronism« (1876, deutsch 1877); mehrere Schriften gegen das Papsttum. Biogr. von B. Smith (11. Aufl. 1883), Emerson (1881).

Glagolitika, altslaw. Alphabet (13. Jahrh.), später durch die Cyrillika verdrängt.

Glais-Bizoin (spr. glä-bisöäng), Alexandre, franz. Staatsmann, geb. 9. März 1800 in Quintin, 1848 republikanisches Mitglied der Konstituierenden Versammlung, 1863—69 Mitglied der Opposition, 1870—71 der Regierung der Nationalverteidigung; † 6. Nov. 1877.

Glaisher (spr. gläscher), James, Luftschiffer, geboren zu Anfang dieses Jahrhunderts in Schottland, förderte die Meteorologie durch seine Beobachtungen im Luftballon, 1865 Meteorolog beim Board of trade. Schr.: »Travels in the air« (1880).

Glamorganshire (spr. glämórgänschir), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 2092 qkm mit 511,433 Ew. Steinkohlen und Eisen. Hauptstadt Cardiff.

Glander, s. Kornwurm.

Glandŭlae (lat.), Drüsen.

Glans (lat.), Eichel.

Glanzbraunstein, s. Hausmannit.

Glanze (Galenoide), Mineralien, meist graue od. schwarze, milde oder geschmeidige Schwefel-, Selen- oder Tellurmetalle von metallischem Habitus.

Glanzeisenerz, s. Eisenglanz.

Glanzerz, s. Silberglanz, auch s. v. w. Kupferglanz.

Glanzgaze, mit Hausenblasenlösung überstrichener Tüll.

Glanzgold, s. Vergolden.

Glanzgras, s. Phalaris.

Glanzgrün, s. v. w. Berggrün.

Glanzkobalt (Kobaltglanz, Kobaltin), Mineral, rötlich-silberweiß, besteht aus Schwefel, Arsen und Kobalt; Schweden, Norwegen, Querbach in Schlesien, Siegen; dient zur Darstellung von Schmalte ꝛc.

Glanzleder, s. Leder.

Glanzleinwand (Glanzschetter, Glanzkattun), lockeres leinenes oder baumwollenes Gewebe, stark appretiert und glänzend gemacht, dient als Futterzeug.

Glanzpappe, s. v. w. Preßspan.

Glanzplatin, s. Verplatinieren.

Glanzruß, fester, glänzender Ruß, aus Feuerungen mit Buchenholz, wird auf Bister verarbeitet.

Glanzstärke, Stärkemehl mit 1/10 Stearinsäurepulver, gibt bei der Appretur Glanz. Stärkeglanz, s. v. w. Stearinsäure.

Glanztaft, leichter, stark mit Gummi appretierter und geglätteter Taft.

Glariden (Clariden), s. Tödi.

Glärnisch, Gebirgsstock im schweizer. Kant. Glarus, 2931 m h.

Glarus, Kanton der östl. Schweiz, 691 qkm mit 34,213 Ew. (79 Proz. Protestanten). Alpenland (Tödi 3623 m) mit trefflichen Weiden, von der Linth bewässert; Schwefelquelle zu Stachelberg. Viehzucht und Fabrikation von Baumwollzeugen. Rein demokratische Verfassung (vom 22. Mai 1842, 1851 revidiert). Staatseinnahme 1886: 680,666 Frank, Ausgabe 692,538 Fr. Schuld 6,2 Mill., Aktiva 6,4 Mill. Fr. Der Hauptort G., an der Linth, 5330 Ew.; 1861 total abgebrannt. Früher zum Stift Säckingen, später zu Österreich gehörig, durch die Schlacht bei Näfels 1388 von diesem befreit.

Glas, wesentlich amorphes, durch Zusammenschmelzen erhaltenes Gemenge von Kieselsäureverbindungen mit mindestens 2 Basen (hauptsächlich Kalk und Alkali). 1) Kalikalkglas (böhmisches Kristallglas), 71 Kieselsäure, 17 Kali, 12 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, ganz farblos, sehr strengflüssig, hart, beständig. Spiegelglas ist häufig ein Gemenge dieses mit dem folgenden G. 2) Natronkalkglas (franz. G., Fensterglas), 75,4 Kieselsäure, 11,8 Natron, 12,8 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, bläulichgrün, härter als ersteres, weniger strengflüssig und beständig. Hierher das optische Crown- oder Kronglas. 3) Kalibleiglas (Kristall-, Klingglas), 52 Kieselsäure, 12,8 Kali, 35,2 Bleioxyd, spez. Gew. 3,0—3,8, weich, leicht schmelzbar, farblos, glänzend, stark lichtbrechend, klingend. Hierher das bleireiche, wohl auch wismut- und borsäurehaltige Flintglas, der Straß und Halbkristall (Natronkalkbleiglas). 4) Thonerdekalkalkaliglas (Bouteillenglas, Buttelglas), rötlichgelb oder dunkelgrün, enthält Eisen, Mangan, Magnesia, wenig Alkali. Gewisse Gläser enthalten auch Baryt, Fluor, phosphorsauren Kalk oder mancherlei färbende Metalloxyde. Das Jenenser optische G., welches erheblich mehr leistet als die achromatische Kombination von Crown- und Flintglas, enthält Phosphorsäure oder Borsäure oder Kieselsäure und verschiedene Basen. Das Jenenser Thermometerglas enthält Kieselsäure, Borsäure, Natron, Zinkoxyd, Kalk, Thonerde. Rohmaterialien: Kieselsäure (Sand, Quarz, Feuerstein), Alkalien (Pottasche, Soda, schwefelsaures Natron mit Kohle, auch Kochsalz), Kalk (Marmor, Kreide, Kalkstein, Wollastonit); Knochenasche und Bakerguano dienen zur Bereitung von Milchglas, ebenso Flußspat und Fluorcalcium aus der Kryolithindustrie; zu ordinärem G. dienen Mergel, Lehm, Granit, Feldspat, Schlacken ꝛc. Borsäure erhöht Glanz und Schmelzbarkeit, Bleioxyd wird meist als Mennige benutzt. Als entfärbende Mittel (G.macherseifen), die durch Oxydation von Schwefelnatrium, Kohle, Eisenoxydul oder durch Erzeugung komplementärer Farben wirken, dienen Braunstein, Nickeloxydul, Antimon-, Kobalt-, Zinkoxyd, Mennige, arsenige Säure, Chilesalpeter ꝛc. — Bereitung. Man schmelzt die Materialien, wohlgemischt mit G.scherben, in den häufig mit Gas (Siemens' Regenerativofen) geheizten G.öfen in feuerfesten Thonhäfen (60—2500 kg fassend) oder Wannen und läßt, nach Abscheidung der Unreinigkeiten (G.galle ꝛc.) aus dem bei sehr hoher Temperatur dünnflüssigen G., die geläuterte Masse erkalten, bis sie die erforderliche Zähflüssigkeit besitzt. Zur Verarbeitung dient die Pfeife, 1—1,5 m langes eisernes, im Lichten 1 cm weites Rohr mit Knopf, an welchem G.masse haftet und sich durch Einblasen von Luft zu einem hohlen Körper gestaltet. Dieser wird wiederholt im Ofen angewärmt und erhält durch weiteres Ausblasen und geschickte Handgriffe, Anwendung von Formen, Scheren ꝛc. die gewünschte Form (Hohlglas). An der Pfeife gebildete große Hohlcylinder werden der Länge nach aufgeschnitten und im Streckofen die gebogene in eine ebene Platte verwandelt (Tafelglas). Spiegelglas wird sehr heiß auf einer gußeisernen Platte gegossen, dann geschliffen und poliert. G.röhren werden durch schnelles Ausziehen eines an der Pfeife geblasenen Ballons hergestellt. Bleiglas ist leichter zu verarbeiten als Kalkglas, kann häufiger angewärmt werden, ohne zu entglasen (kristallinisch zu werden). Man schleift es wie das Kristallglas mit Wasser und Sand auf einer schnell rotierenden Scheibe, glättet mit einer nassen Scheibe aus Sandstein und poliert auf einer Scheibe von Holz, Blei oder Kork mit Englischrot. Gepreßtes G. wird in Hohlformen von Messing gegossen und zur bessern Ausfüllung der Form einem starken Druck ausgesetzt. Optisches G. (Flint-, Kronglas), von großer Härte, Durchsichtigkeit und lichtbrechender Kraft, ist schwer herzustellen, weil es vollkommene Gleichmäßigkeit der Masse ohne Schlieren und Streifen erfordert. Schnell erkaltetes G. ist äußerst spröde (s. Bologneser Flasche und Glasthränen), deshalb wird alles G. nach dem Formen in besondern Kühlöfen sehr langsam gekühlt. Durch plötzliches Abkühlen von geformtem und stark erhitztem G. auf eine bestimmte Temperatur (Eintauchen in Fett, Öl, Mineralöl, Paraffinöl ꝛc., Behandeln mit Wasserdampf [Vulkanglas] oder Formen in Metall- oder Thonformen von bestimmter Temperatur und Wandstärke) erhält G. überraschende Widerstandsfähigkeit gegen Stoß, Schlag und raschen

Temperaturwechsel, so daß es rotglühend in Wasser getaucht werden kann, ohne zu springen (Hartglas, elastisches G.); beim Zerbrechen zerfällt aber das Hartglas in zahllose kleine Splitter, und die Bearbeitung mit Diamant und Bohrer erfordert besondere Vorsicht. Gefärbt wird G. mit Metalloxyden. Überfangglas ist weißes G., durch Eintauchen oder Bestreichen mit einer dünnen Schicht farbigen Glases überzogen. Bein- oder Milchglas ist durch phosphorsauren Kalk oder Zinnoxyd undurchsichtig gemachtes G. Alabaster-, Opal-, Reis-, Reissteinglas ist unvollkommen geschmolzen und durch unaufgelöste Teilchen getrübt. Eisglas ist durch Eintauchen des glühenden Glases mit zahllosen oberflächlichen Rissen versehen, die durch weiteres Ausblasen des wieder angewärmten Glases geöffnet werden. Mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtetes G. kann mit eisernen Werkzeugen bearbeitet werden. Geätzt wird G. mit Fluorwasserstoffsäure und Fluorammonium, und mittels des Sandstrahlgebläses erzeugt man undurchsichtige Muster. Blind gewordenes G. wird durch Waschen mit Fluorwasserstoffsäure wieder klar. Man erkennt, ob G. erblinden wird, wenn man 24 Stunden Salzsäuredämpfe darauf einwirken läßt; es darf dann, 24 Stunden staubfrei aufbewahrt, nicht den geringsten Anflug zeigen. Über Irisglas s. d. Die G.macherkunst ist uralt; sie war in Phönikien und Ägypten hoch entwickelt und lieferte hier lange Zeit Luxusglas für alle Länder, wo nur ordinäres G. dargestellt wurde. In Rom blühte die Luxusfabrikation unter den Kaisern; später nahmen Byzanz, dann Venedig den ersten Rang ein. In Deutschland entwickelte sich die G.macherkunst sehr früh, und im 14. Jahrh. erfand man die mit Zinnamalgam belegten Spiegel; im 15. Jahrh. Entwickelung der böhm. G.industrie. Gegossene Spiegel zuerst in St.-Gobin 1701, die erste Bleiglashütte im 18. Jahrh. in England. Gegenwärtig liefern Frankreich und Deutschland das meiste und beste G. Vgl. Benrath, »G.fabrikation« (1875); Dralle, »Anlage und Betrieb der G.fabriken« (1886); Lobmeyr, »G.industrie« (1874); Schebek, »Böhmens G.industrie« (1878); Fabdt, »Deutschlands G.industrie« (statistisch, 3. Aufl. 1882); Geschichte der G.kunstindustrie: Deville (1873), Sauzay (4. Aufl. 1884), Fröhner (antike, 1879), Garnier (1886); Minutoli, »Anfertigung und Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten« (1836); Friedrich, »Altdeutsche Gläser« (1884). Über Glasätzung vgl. Miller (1880 u. 1881).

Glasachat, s. Obsidian.

Glasbläserlampe, mit Talg oder Baumöl gespeiste Lampe mit starkem Docht oder eine Gasflamme, durch ein Gebläse angefacht, dient zur Verarbeitung des Glases. Vgl. Ebert (1887).

Glasblumen, besonders in Venedig hergestellte Blumen aus Glas zur Dekoration von Spiegelrahmen, Kron- u. Wandleuchtern.

Glasburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Glasdiamant, farbloser Straß, in Diamantenform geschliffen; an seiner Weichheit erkennbar.

Glasdruck, s. v. w. Hyalographie oder Lichtdruck; Druck auf Glas geschieht mit Formen aus Guttapercha, Kautschuk oder Buchdruckwalzenmasse.

Glaser, 1) Adolf, Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1829 in Wiesbaden, lebt in Braunschweig, Redakteur von »Westermanns Monatsheften«. Schrieb Dramen (»Galileo Galilei«, 1861), Romane und Novellen (»Bianca Candiano«, 1859; »Was ist Wahrheit?«, 1869; »Schlitzwang«, 1879; »Frl. v. Villecour«, 1885, rc.); auch durch Übersetzungen holländ. Werke (von Lennep, Kremer u. a.) bekannt. — 2) Julius Anton, österr. Staatsmann, geb. 19. März 1831 zu Postelberg in Böhmen, 1856 Professor des Kriminalrechts in Wien, 1871—79 Justizminister, dann Generalprokurator; † 26. Dez. 1885. Schr.: »Abhandlungen aus dem österr. Strafrecht« (1858); »Kleinere Schriften« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Schwurgerichtl. Erörterungen« (2. Aufl. 1875); »Strafprozeß« (1883—85, 2 Bde.). Vgl. Unger (1886).

Gläser, retikulierte, s. Millefiori.

Glaserkitt (Fensterkitt), Mischung von Kreide und Leinölfirnis.

Glaserz, s. Silberglanz.

Glasflügler (*Sesia Lasp.*), Gattung der Holzbohrer (Xylotropha): Hornissenschwärmer (*Sesia apiformis L.*), in Europa, Asien, die Raupe in Stamm und Wurzeln von Pappeln.

Glasflüsse (Amausen, Glaspasten), farbige leichtflüssige Glasmischungen zu künstlichen Edelsteinen.

Glasgalle, s. Glas.

Glasglanz, sehr fein zerstoßenes, dünnes, farbloses oder farbiges Glas zum Bestreuen lackierter Holz- oder Papparbeiten.

Glasgow (spr. gläsgo), größte Handels- und Fabrikstadt Schottlands, in der Grafschaft Lanark, am Clyde, 511,415 (mit Vorstädten 674,095) Ew. Prächtige Straßen (Trongate und Argyll Street) und Plätze (George Square) mit vielen Denkmälern. Öffentliche Parke (Glasgow Green und Westend Park). Hauptgebäude: Kathedrale (1133—1433 erbaut), kath. Kirche, Börse, Rathaus, Postamt, Theater. Universität (seit 1450, 2250 Studierende) mit dem Hunterschen Museum, Sternwarte, botanischer Garten. Bibliothek von 200,000 Bänden. Hauptsitz der schott. Baumwollindustrie, Maschinen- und Schiffbau, chemische und Porzellanfabriken, Glashütten rc. Bedeutender Handel: (1885) 1449 eigne Schiffe von 1,068,506 Ton., 1885 liefen 8558 Schiffe von 2,631,807 T. ein. Wert der Einfuhr (Weizen, Tabak, Zucker, Erze) 238 Mill., der Ausfuhr (Maschinen, Eisen, Woll- und Baumwollwaren, Kohle) 261½ Mill. Mk. Kathol. Erzbistum, protestant. Bistum. In der Nähe Partick (27,410 Ew.) und Govan, am Südufer des Clyde (50,206 Ew.), beide mit Schiffswerften.

Glashütte, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, an der Müglitz, 1918 Ew.: bedeutende Uhrenfabrikation mit Fachschule.

Glasinkrustationen, in Glas eingebettete Reliefs aus gebranntem, unglasiertem Thon, erscheinen durch eine anhängende Luftschicht wie mattes Silber.

Glaskopf, brauner, s. v. w. Brauneisenerz; roter, s. v. w. Roteisenerz; schwarzer, s. v. w. Psilomelan; gelber, s. v. w. Gelbeisenstein.

Glaskorallen (Lüstersteine), Tropfen, Kugeln, Rundscheiben rc., aus erweichten Glasstäben gepreßt, oft facettiert, dienen zur Dekoration von Leuchtern rc.

Glaskörper, s. Auge.

Glaslava, schwarze, s. v. w. Obsidian.

Glasleinwand, mit scharfem Glaspulver überzogene Leinwand zum Schleifen.

Glasmacherseife, s. Glas.

Glasmalerei, die Kunst, durchscheinende Farben auf chem. Weg auf Glas zu übertragen oder Bilder aus Stücken in der Masse gefärbten Glases zusammenzusetzen. Letztere Art, eigentlich ein Glasmosaik, ist die ältere. Als Vorbild dient ein Karton, nach welchem man die einzelnen Glasstücke schneidet und zusammensetzt. Dieselben werden mittels Bleieinfassungen verbunden. Die andre Art der G. besteht darin, daß man farblose Glastafeln bemalt, die Farben dann einbrennt und durch Abschleifung Abtönungen hervorbringt. Obschon in ihren Grundzügen bis auf das Altertum zurückführbar, erhielt die G. ihre eigentliche Anwendung und Ausbildung erst im Mittelalter, namentlich in der Periode der Gotik, welche die G. im Kirchenbau zur Ausführung von bemalten Fenstern heranzog. Die ältesten vorhandenen Glasgemälde gehören dem 12. Jahrh. an; im 14. und 15. Jahrh. werden sie immer zahlreicher und werden auch für profane Gebäude angefertigt (schweizerische Kabinettsglasmalereien des 16. Jahrh.), bis mit der Reformation die Kunst allmählich verfällt und am Schluß des 17. Jahrh. fast gänzlich erlischt. Wiedererweckung der G. im 19. Jahrh. durch Frank in Nürnberg, Mohn in Dresden, Bärtel in Wien u. a.; Vervollkommnung derselben bes. in München durch Heß, Ainmiller u. a. Bedeutendste Anstalten für G. gegenwärtig in München und Charlottenburg bei Berlin, außerdem in Nürnberg, Wien, Brüssel, Paris rc. Vgl. Gessert, »Geschichte der G.« (1839); Wackernagel, »Die deutsche G.« (1855); Lasteyrie, »Hist. de la peinture sur verre« (1853—57); Bucher, »Geschichte der technischen Künste«, Bd. 1 (1875); Schäfer, »Die G. des Mittelalters und der Renaissance« (1881 und 1885 ff.); Strele, »Handbuch der G.« (4. Aufl. 1883).

Glasopal, s. Opal.

Glaspapier, mit scharfem Glaspulver überzogenes Papier zum Schleifen; auf Glasplatten dargestellte Leim- oder Hausenblasenfolie zum Durchzeichnen.

Glaspasten, s. Glasflüsse.

Glaspech, s. v. w. gekochter Terpentin.

Glasporzellan (Réaumursches Porzellan), in der Hitze kristallinisch gewordenes Glas.

Glasraffinerie, das Schleifen, Bemalen, Vergolden des Glases.

Glaßbrenner, Adolf, humorist. Schriftsteller (Pseudonym Brennglas), geb. 27. März 1810 in Berlin, † 25. Sept. 1876 daselbst. Hauptwerke die witzigen Epen: »Neuer Reineke Fuchs« (1846, 4. Aufl. 1870), »Kaspar, der Mensch« (1850) und »Die verkehrte Welt« (6. Aufl. 1874); außerdem: »Gedichte« (5. Aufl. 1870); »Berlin wie es ist und — trinkt« (1832—50, 30 Hefte) u. a. Biogr. von Schmidt-Cabanis (1881).

Glasschlange, s. v. w. Blindschleiche.

Glasschmalz, s. Salicornia.

Glasschwärmer, s. v. w. Glasflügler.

Glasseide, s. Glasspinnerei.

Glasspinnerei, die Erzeugung sehr feiner Fäden aus Glas mittels eines großen, schnell rotierenden Rades, an dessen Umfang man das Ende eines erweichten Glasstabes befestigt. Nach mangelhaften Versuchen um 1830 hat Brunfaut seit 1850 Fäden von 0,01—0,006 mm Durchmesser erzeugt, welche Seide an Glanz übertreffen und sich knüpfen lassen, ohne zu brechen.

Diese Glasseide und die gekräuselte Glaswolle liefern allerlei Damenputz, letztere auch gutes Filtriermaterial. Vgl. Tscheuschner, »Glasfabrikation« (1884).

Glasthränen (Batavische Tropfen), schnell abgekühlte, in eine Spitze auslaufende Glastropfen, welche beim Abbrechen dieser Spitze plötzlich zu Staub zersplittern.

Glasur, glänzender, glasähnlicher Überzug auf Thon- und Metallwaren; strengflüssige aus Kaolin, Quarz und Alkalien auf Porzellan, leichtflüssige aus Bleioxyd, Quarz und Thon auf Fayence und Töpfergeschirr (darf an Essig kein Blei abgeben). Emailglasuren enthalten Zinnoxyd und sind undurchsichtig. Lüster sind Erd- und Alkaliglasuren in äußerst dünner Schicht.

Glasurerz, s. Bleiglanz.

Glaswolle, s. Glasspinnerei.

Glattbutt, s. Schollen.

Glätte, s. v. w. Bleiglätte, s. Blei.

Glatthafer, s. Arrhenaterum.

Glatz, ehemalige Grafschaft in Schlesien, der südöstl. Teil des Regbez. Breslau, 1636 qkm (29,7 QM.) und 176,450 Ew., prächtige Gebirgslandschaft mit Mineralquellen (Reinerz, Landeck, Kudawa etc.). Die befestigte Hauptstadt und Kreisstadt G., an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Mittelwalde, 13,588 Ew. Landgericht; Gymnasium.

Glatzer Gebirge, Teil des Sudetensystems in Schlesien, Hügelplateau von 320 m Höhe mit 4 Randgebirgen: im N. Schweidnitzer Gebirge, im W. Heuscheuer (920 m) und Habelschwerdter Gebirge (942 m), im O. Eulen- (1000 m) und Reichensteiner Gebirge (879 m), im S. Glatzer Schneegebirge mit dem Großen Schneeberg (1424 m). Vgl. Kutzen (1873), Reisebuch von Peter (1881).

Glaubensbekenntnis (Confessio, Symbolum), öffentliche Erklärung einer Kirche oder einer religiösen Partei oder eines Einzelnen über das, was sie als wahre Lehren des Glaubens (Glaubensartikel) mit Überzeugung annehmen; formulierte Zusammenfassung dessen.

Glaubenseid, s. Eid.

Glauber, Johann Rudolf, Alchimist, geb. 1603 (1604) in Karlstadt (Franken), lebte in Wien, Salzburg, Frankfurt, Köln und † 1668 in Amsterdam. Entdecker des schwefelsauren Natrons (daher Glaubersalz). Schr.: »Opera omnia« (1661, 7 Bde.); »Glauberus contractus« (1715).

Glaubersalz, s. v. w. schwefelsaures Natron; G.wässer, s. Mineralwässer.

Gläubiger (Creditor), derjenige, welcher aus einem persönlichen Rechtsverhältnis an einen andern (Schuldner, debitor) eine Forderung zu machen hat. G.ausschuß, im Konkurs ein von den Konkursgläubigern zur Wahrung ihrer Interessen aus ihrer Mitte erwählter Ausschuß. G.versammlung, die Gesamtheit der Konkursgläubiger, welche zur Beschlußfassung über gemeinsame Angelegenheiten zusammenberufen wird.

Glauchau, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Chemnitz, 21,715 Ew., Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaften. 2 Schlösser; zweite Industriestadt Sachsens, mit großen Fabriken für Wolle, Baumwoll- und gemischte Waren (in G. und Umgegend 12,000 Webstühle), Druckereien und Eisengießereien. Realschule.

Glaukom (grch., grüner Star), Augenkrankheit, die oft rasch zu Erblindung führt. Symptome: hochgradige Spannung des Augapfels, Schmerz im Auge und der Stirn, Regenbogenfarbensehen, zeitweise Verdunkelungen, Besserung nach Schlaf, Erweiterung, mitunter meergrüner Schein der Pupille. Heilung durch Ausschneiden eines Stücks der Regenbogenhaut (Iridektomie, von Gräfe erfunden). Vgl. Schweigger (1877), Mauthner (1882), Kelt (1884).

Glaukonit, s. Grünerde.

Glaukonitformation, s. v. w. Kreideformation.

Glaukopis (grch., »glau-, glanz-, eulenäugig«), Beiwort der Athene.

Glaukos, 1) weissagender Seegott der Griechen, ursprünglich ein Fischer, der sich ins Meer stürzte, oder der Erbauer und Steuermann der Argo. — 2) Enkel des Bellerophon, lykischer Fürst, als Bundesgenosse des Priamos von Aias getötet.

Glaux *Tourn.* (Milch-, Salz-, Mutterkraut), Gattung der Primulaceen. G. maritima *L.*, an Küsten und Salinen; Salat-, Gemüsepflanze.

Glaziāl (lat.), Eis betreffend; Glazialperiode, s. v. w. Eiszeit.

Glebae adscriptus (lat.), ein an die Scholle Gefesselter (Leibeigner).

Glechōma *L* (Gundelrebe, Gundermann), Gattung der Labiaten. G. hederacea *L.* (Dauerrebe), Volksmittel.

Gleditsch, Johann Gottlieb, Botaniker, geb. 5. Febr. 1714 in Leipzig, 1740 Physikus, 1746 Prof. und Direktor des botanischen Gartens in Berlin; † 5. Okt. 1786; gab dem Forstwesen naturwissenschaftliche Grundlage, schr.: »Einleitung in die neuere Forstwirtschaft« (1774–75, 2 Bde.).

Gleditschia *L.*, Gattung der Cäsalpiniaceen. G. triacanthos *L.* (Schotendorn, Zuckerschotenbaum, Christusakazie), in Nordamerika, liefert Nutzholz, in den Hülsen Viehfutter; Zierbaum.

Glee (spr. glih), engl. Kompositionsgattung für mindestens drei (Solo-) Singstimmen a cappella (gewöhnlich Männerstimmen), in scharf kadenziertem Stil. Größter Komponist des G. S. Webbe († 1816). Vgl. Barrett (1886).

Gleichberge, 2 isolierte Basaltberge, östl. bei Römhild, 678 m und 640 m hoch; prähistor. Befestigungen (vgl. Jacob, 1887).

Gleichen (die drei G.), 3 Burgen in Thüringen, zwischen Gotha und Arnstadt: Burg G. (ehedem Sitz der Grafen von G., 1631 ausgestorben), Mühlberg und Wachsenburg.

Gleichenberg, Badeort in Steiermark, Bezirk Feldbach, 749 Ew.; Wasser vielversandt. Vgl. Hötzinger (1885), Clar (1886).

Gleicheniaceen, Familie der Farne.

Gleichen-Rußwurm, Emilie von, Schillers jüngste Tochter, geb. 25. Juli 1804 in Weimar, 1828 mit dem bayr. Kammerherrn Adalbert v. G. († 1887) vermählt; † 25. Nov. 1872 auf Schloß Greifenstein in Franken. Gab heraus: »Schiller und Lotte« (Briefwechsel, 3. Aufl. 1879); »Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern etc.« (1859); »Charlotte v. Schiller und ihre Freunde« (1860–65, 3 Bde.); »Schillers dramatische Entwürfe« (1867) u. a.

Gleicher, s. Äquator.

Gleichgewicht, der durch mehrere sich gegenseitig aufhebende Kräfte bedingte Zustand der Ruhe; feste Körper sind im G., wenn der Schwerpunkt unterstützt wird, und zwar im stabilen, wenn bei eintretender Bewegung der Schwerpunkt steigen, im labilen, wenn er bei eintretender Bewegung fallen muß.

Gleichung, in der Algebra die Verbindung zweier Größen durch das Gleichheitszeichen (=). Diese beiden Größen heißen Seiten der G. und bestehen je aus einer oder aus mehreren durch + oder — verbundenen Größen (Gliedern). Eine G. ist eine analytische oder identische, wenn sie ganz allgemeine Geltung hat, z. B. $(a+b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$, eine algebraische oder Bestimmungsgleichung, wenn sie nur unter der Voraussetzung richtig ist, daß eine in derselben vorkommende (die unbekannte) Größe (gewöhnlich mit x, y, z bezeichnet) einen bestimmten Wert hat, z. B. $3x + 5 = 4x - 3$, welche G. nur für $x = 8$ richtig ist. Man teilt die G.en ein nach der Zahl der Unbekannten und nach dem Grad oder der höchsten Potenz der Unbekannten und unterscheidet demgemäß G.en mit einer Unbekannten und G.en mit mehreren Unbekannten, G.en des ersten, zweiten, dritten etc. Grades.

Gleichung der Zeit, s. Zeitgleichung.

Gleichung des Mittelpunktes, der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Anomalie eines Planeten oder Kometen.

Gleichung, persönliche (persönlicher Fehler). Infolge der Unvollkommenheit der menschlichen Sinne sind zwei Beobachter nicht im stande, z. B. den Durchgang eines Sterns durch den Meridian genau gleichzeitig anzugeben. Die Differenz, die p. G. beider Beobachter, bleibt eine Zeitlang konstant und übersteigt nicht selten 0,5 Sekunde.

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig, Dichter, geb. 2. April 1719 in Ermsleben im Halberstädtischen, machte 1744 als Sekretär des Prinzen Wilhelm von Brandenburg-Schwedt den 2. Schlesischen Krieg mit, seit 1747 Sekretär des Domkapitels in Halberstadt und Kanonikus des Stifts Walbeck; † 18. Febr. 1803. Förderer der deutschen Poesie durch rege Teilnahme an allen neuen Erscheinungen und Unterstützung jüngerer Talente. Unter seinen Gedichten hervorzuheben die »Kriegslieder von einem preuß. Grenadier« (1758), das Lehrgedicht »Halladat« (1774) und seine »Fabeln und Erzählungen«. Sämtliche Werke 1811–13, 7 Bde. Biogr. von Körte (1811).

Gleiße, s. Aethusa.

Gleißen, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, 1336 Ew. Braunkohlengruben; Eisenquellen.

Gleisweiler, Dorf in der Rheinpfalz, bei Landau, 530 Ew. Kaltwasser- und Traubenkuranstalt. Burgruine Scharfeneck.

Gleiwitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-G., an der Klodnitz, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, 17,660 Ew. Landgericht, Handelskammer; Reichsbankstelle. Hüttenamt. Mittelpunkt des oberschlesischen Berg- und Hüttenbaus. Gymnasium; Oberrealschule.

Glen (gäl.), Schlucht, Thal.

Glénaninseln (spr. glenäng-), 9 Felseneilande an der südwestl. Küste des franz. Dep. Finistère, unbewohnt.

Glenmore (spr. -möhr), romantisches Thal in der schott. Grafschaft Inverneß, mit dem Neßsee, vom Kaledon. Kanal durchzogen.

Gletscher, Eisströme, welche aus den Firnschneefeldern entspringen und sich langsam thalabwärts bewegen, oft 1500 m lang, in Grönland, Island, Spitzbergen, Lappland, Patagonien, Neuseeland bis ins Meer; in den Alpen ca. 3–4000 qkm groß.

in schwachen Spuren auch auf den Karpathen und Pyrenäen, in sehr großer Ausdehnung in Skandinavien vorhanden. Sie entstehen, indem der Firn durch den Wechsel der Temperatur von Tag und Nacht, Sommer und Winter allmählich immer körniger wird und endlich in Eis übergeht; sie sind unversiegbare Quellen der Ströme. Schnelligkeit der Bewegung pro Tag: Unteraargletscher 0,14—0,21, Pasterze 0,06—0,43, Grönland 6,13—22,46 m. Alle G. bewegen sich so weit unter die Schneelinie hinab, bis das jährliche Abtauen (Zurückweichen) dem jährlichen Vorrücken gleichkommt. Untere Gletschergrenze in den Schweizer Zentralalpen 983—1000 m. Sie transportieren **Moränen** (Anhäufungen von Schutt und Steinblöcken) thalabwärts und ritzen und polieren mit eingewachsenen Gesteinsstücken den felsigen Untergrund und die Seitenwände des Gletscherbettes. Hauptwerke von Charpentier (1841), Agassiz (1840 u. 1847), Desor (1844), Forbes (deutsch 1845 u. 1855), Mousson (1854), Ramsay (1860), Tyndall (1860), Dollfus-Ausset (1863—73, 13 Bde.), Penck (1882), Partsch (1882), Heim (1885).

Gletscherflöhe, s. Springschwänze.

Gletschertöpfe, s. Riesentöpfe.

Gletscherwein, in der Nähe der Schweizer Gletscher gewachsener, starker Wein; meist gefälscht.

Gleukométer (grch.), Aräometer zur Untersuchung des Mostes.

Glēve, die 5—6 m lange Lanze der ritterbürtigen Reiter (Glevner, Spießer).

Gliederfüßler, s. Gliedertiere.

Gliederhülse (Gliedernuß), trockenwandige, nicht aufspringende Frucht, die in mehrere, meist einsamige Glieder zerfällt.

Gliederkrankheit, s. Lähme.

Gliederpuppe, s. Mannequin.

Gliederreißen, s. v. w. Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gliederspinnen (Arthrogastra), Ordnung der Spinnentiere: Skorpione, Geißelskorpione, Afterspinnen (mit Weberknecht, Schuster, Phalangium opilio *L.*), Afterskorpione (mit Bücherskorpion, Chelifer cancroides *L.*) und Walzenspinnen.

Gliedertiere (Articulata, Arthrozoa), Abteilung der wirbellosen Tiere: Insekten, Spinnen, Krebse, Ringelwürmer. Jetzt mit Ausschluß der letztern als Gliederfüßler (Arthropoda) Typus des Tierreichs. S. Tabelle »Übersicht des Tierreichs« (bei Zoologie).

Gliedschwamm (Tumor albus), chronische, häufig tuberkulöse Gelenkentzündung, bes. am Knie, veranlaßt starke Schwellung, Steifigkeit und Verunstaltung des Gelenks, geht bisweilen in Knochenfraß über. Behandlung durch feste Verbände.

Glimmer (Mica, Katzengold, Katzensilber, Mariengold), Mineraliengruppe, Silikate mit sehr vollkommener Spaltbarkeit nach einer Richtung. **Kaliglimmer** (Muscovit, Phengit), farblos oder gefärbt, häufig in großen, durchsichtigen Platten, ein Kalithonerdesilikat, sehr verbreitet in Gesteinen (Granit, Gneis) und als Glimmerschiefer, in Sibirien, der Schweiz, Schweden, Finnland; dient zu Fensterscheiben, Lampencylindern, Schutzbrillen, Objektträgern für Mikroskope, Brokatfarben ꝛc. **Lithionglimmer** (Lepidolith), ein Lithionthonerdesilikat, enthält Rubidium, Cäsium und bis 6 Proz. Lithion, in Sachsen, Mähren, auf Utöen, Rußland, Nordamerika, dient zur Gewinnung der genannten Alkalien. **Magnesiaglimmer** (Biotit, Meroxen, Rubellan), ein Magnesiathonerdesilikat, vielleicht Gemisch von Muscovit und Olivin, Bestandteil zahlreicher Gesteine. **Natronglimmer** (Paragonit), Natronthonerdesilikat, nur als Glimmerschiefer bekannt, Tessin, Pfitsch- und Zillerthal; **Kalkglimmer** (Margarit, Perlglimmer, Emerylith), Kalkthonerdesilikat, Zillerthal, Naxos, Kleinasien, Nordamerika.

Glimmerschiefer (Mikaschiste), Felsart, kristallinisch-schieferiges Gemenge von Glimmer und Quarz, Glied des kristallinischen Schiefergebirges, erreicht 3000 m Mächtigkeit, im Thüringer Wald, Erzgebirge und Riesengebirge, in den Sudeten, Alpen, Skandinavien, im Ural, Himalaja ꝛc.; liefert bei der Verwitterung meist nicht sehr guten Boden, dient zum Dachdecken, als Baustein, zu Platten ꝛc., zu Ofenkonstruktionen (Gestellstein), führt häufig Erze; verwandt sind Frucht-, Garben-, Sericitschiefer.

Glinka, Michael, russ. Musiker, geb. 1. Juni 1803 in Nowospaskoje, Schüler von Field u. Dehn; † 15. Febr. 1857 in Berlin. Lieblingskomponist der Russen. Opern (»Das Leben für den Zaren«, »Ruslan und Ludmilla«), Orchesterwerke, Lieder. Biogr. von Fouque (1880); »Memoiren« (1887).

Gliōm (grch.), Geschwulst im Gehirn, Rückenmark, Auge, besteht aus der Substanz, welche die nervösen Elemente verbindet, bisweilen tödlich.

Glion, s. Clarens und Montreux.

Glires, s. Nagetiere.

Glis, Siebenschläfer.

Glissando (glissāta, Mus.), gleitend, sanft verschleifend (beim Vortrag von Passagen).

Glisson, Francis, Anatom und Physiolog, geb. 1596 in Rampisham (Dorsetshire), † 1677 als Präsident des Kollegs der Ärzte in London. Lehrte die Irritabilität der belebten Faser. Urheber der neuern Physiologie. Sämtliche Werke, 1691 und 1711, 3 Bde.

Globeöl, Erdöl aus Westvirginia, zur Beleuchtung untauglich, aber ein treffliches Schmieröl; sehr billig. Ähnlich sind Vulkanöl, Phönixöl, Valvolinöl.

Globe-trotter (engl., spr. glohb'-), scherzhaft für Welttourist, Weltumsegler.

Globigerinen, s. Rhizopoden.

Globiocephălus, s. Delphine.

Globoide, s. Aleuron.

Globulīne, Proteinkörper, welche in verdünnter Kochsalzlösung, nicht in Wasser löslich sind: Vitellin, Myosin, Paraglobulin und fibrinogene Substanz.

Globŭli tartāri ferrāti, Eisenweinstein in Kugelform, dient zu Stahlbädern.

Globuliten, mikroskopische Kügelchen, eine Ausscheidungsform, in welcher kristallisierbare Körper auftreten, wenn sie sich aus Lösungen ausscheiden, die die Kristallisation verhindern.

Globus (lat., »Kugel«), künstliche Nachbildung der Erd- oder der Himmelskugel. Die Erdgloben geben eine anschauliche Vorstellung von der horizontalen Gestaltung der Erdoberfläche mit Zufügung der Parallelkreise und Meridiane, Äquator, Wende- und Polarkreise, auch der Ekliptik (des scheinbaren Jahreswegs der Sonne). Die vertikale Gestaltung wird in bedeutender Vergrößerung auf Reliefgloben dargestellt. Die Himmelsgloben stellen die Sternbilder und Sterne so dar, wie sie der Beobachter im Mittelpunkt der (scheinbaren) Kugel sehen würde. Vgl. Felkl (1876), Steinhauser (1877), Wollweber (2. Aufl. 1885), Adam (1887).

Glocken werden aus G.gut (G.speise, s. Bronze), Gußstahl ꝛc. gegossen. Der Ton der G. ist von der Beschaffenheit des Metalls und von der Form abhängig, der größte Durchmesser liegt an der Mündung, die größte Metallstärke am Schlagring; der Durchmesser des obersten Teils (Haube) halb so groß wie der untere. Größte Weite die 15fache Metallstärke des Schlagrings, die Höhe, außen schräg gemessen, das 12fache. Kleine G. kommen schon im Altertum vor, kirchlicher Gebrauch seit 7. Jahrh. Die größte Glocke in Deutschland ist die Kaiserglocke im Kölner Dom, 3,25 m hoch, 26,250 kg schwer. Die Kaiserglocke in Moskau wiegt 201,916 kg, wird aber nicht benutzt; eine andre wiegt 50,000 kg. Hemony in Amsterdam gab die ersten Konstruktionsregeln. Silber findet sich in G. nicht in größerer Menge, es verschlechtert den Ton. Vgl. Harzer, »G.gießerei« (1854); Otte, »G.kunde« (2. Aufl. 1884); Bischof, »Das Kupfer« (1865).

Glockenblume, s. Campanula.

Glockenrecht, früher Anrecht des Befehlshabers der Artillerie auf die Glocken einer eroberten Festung; von Napoleon 1807 vor Danzig ausgeübt.

Glockenspiel (frz. Carillon) besteht aus einer Reihe abgestimmter Glocken, die mit Hämmern geschlagen werden.

Glockenstube, in Glockentürmen der mit Schalllöchern versehene Raum für das Gerüst der Glocken (Glockenstuhl).

Glockentaufe, bei den Katholiken die feierliche Einsegnung, Salbung und Benennung der Glocken.

Glockner, s. Großglockner.

Glogau, 1) (Großglogau) Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, 20,027 Ew. Schloß, Landgericht; Reichsbankstelle. 2 Gymnasien. Das ehemalige Fürstentum G. umfaßte das ganze nördliche Niederschlesien, fiel 1476 an Böhmen. — 2) (Oberglogau) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt, an der Bahn Kosel-Kamenz, 5408 Ew. Schloß, Lehrerseminar.

Gloggnitz, Marktflecken in Niederösterreich, Bez. Neunkirchen, an der Bahn Wien-Mürzzuschlag, 1982 Ew. Schloß, Anfangspunkt der Semmeringbahn.

Gloire (frz., spr. gloahr), Ruhm.

Glommen-Elv, größter Fluß Norwegens, entspringt aus dem Aursundsee bei Röraas, mündet bei Frederiksstad in das Skagerrak; 564 km lang.

Glonoïn, s. Nitroglycerin.

Gloria (lat.), Ruhm, Herrlichkeit; Strahlen-, Heiligenschein; bildliche Darstellung des offenen Himmels mit den Engeln ꝛc.; auch der sogen. Lobgesang der Engel (»G. in excelsis deo«), ein in der kathol. Kirche während des Hochamtes gebräuchlicher Gesang, der 2. Teil der Messe. **Glorieren**, sich rühmen, prahlen; **glorifizieren**, verherrlichen; **Glorifikation**, Verherrlichung; **Gloriole**, armseliger Ruhm, Heiligenschein; **glorios**, ruhmvoll, ruhmredig; gloriosae memoriae, ruhmvollen Angedenkens.

Gloriette (frz.), Laube, Gartenlaube.

Glossa (grch.), Zunge.

Glosse (grch., »Zunge«), die Erklärung eines dunkeln, bes. veralteten Wortes; **Glossator**, der Erklärer solcher Wörter; **Glossarium**, Sammlung solcher Erklärungen. In der Rechtswissenschaft heißen G.n kurze Erläuterungen des Textes der Justinianischen Rechtsbücher, von Accursius zu einem Ganzen zusammengestellt. — In der Poetik zierliches Gedicht, von den Schlegels aus der spanischen Poesie eingeführt, auch **Variation** genannt, aus 4 Dezimen bestehend, deren letzte Zeilen zusammengenommen eine gereimte Strophe (das Thema) bilden. In der Umgangssprache: spöttische, tadelnde Bemerkung.

Glossieren (frz.), Glossen machen.

Glossina, s. Tsetsefliege.

Glossitis (grch.), Zungenentzündung.

Glossocele (grch.), s. v. w. Makroglossie.

Glossologie (grch.), Sprachkunde.

Glossop, Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Derby, 19,574 Ew. Baumwollmanufaktur.

Glottis (grch.), Stimmritze.

Glottisödem (grch.), wassersüchtige Anschwellung der Schleimhautfalten am Eingang des Kehlkopfes, bes. bei Entzündungen naheliegender Teile, veranlaßt Atemnot und Erstickungsgefahr. Entsteht oft plötzlich; erfordert häufig Luftröhrenschnitt.

Glotzauge (Exophthalmus), Hervortreten des Augapfels durch die Lidspalte nach vorn, beruht auf Geschwulst oder Eiteransammlung in der Augenhöhle, auf Stauungen etc., auch bei Basedowscher Krankheit.

Gloucester (spr. glöster), 1) Grafschaft (Herzogtum) im südwestl. England, 3171 qkm mit 572,433 Ew., Ackerbau, Viehzucht (G.käse), Tuchfabrikation. Steinkohlen, Eisen. Die **Hauptstadt** G., am Severn, 36,552 Ew. Protestant. Bischofsitz. Kathedrale. Bedeutender Handel. Einfuhr 1885: 3¾ Mill. Mk.: 5280 Schiffe von 471,013 Ton. liefen ein. — 2) Seestadt in Massachusetts (Nordamerika), 19,329 Ew.

Glouton (frz., spr. glutóng), Vielfraß; **Gloutonnerie**, Gefräßigkeit.

Glover (spr. glöwwer), **Richard**, engl. Dichter, geb. 1712 in London, † 25. Nov. 1785. Besonders bekannt seine histor. Epen: »Leonidas« (1737) und »Athenaid« (1787) sowie die nationale Ballade »Admiral Hosier's ghost« (1739).

Glovertuem, s. Schwefel.

Gloxinia *Hérit.*, Gattung der Gesneraceen. G. speciosa *Ker.* u. andre Arten, aus Brasilien, schön blühende Zierpflanzen.

Gluchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, (1885) 16,440 Ew.; in der Nähe bedeutende Lager weißer Porzellanerde.

Gluck, **Christoph Wilibald, Ritter von**, berühmter Tonsetzer, geb. 2. Juli 1714 zu Weidenwang in der Oberpfalz (Denkmal seit 1871), studierte 1736–40 in Wien, war bis 1746 in Italien, Paris, London, darauf in Dresden neben Hasse angestellt; 1748–73 meist in Wien (seit 1754 Hofkapellmeister), dann bis 1780 abwechselnd in Wien und Paris; † 15. Nov. 1787 in Wien. Groß als Reformator der Oper und Schöpfer des musikal. Dramas. 5 Meisterwerke: »Orpheus« (1762), »Alceste« (1767), »Iphigenia in Aulis« (1774), »Armida« (1777) und »Iphigenia in Tauris« (1779), welche den endlichen Sieg über die herrschende ital. Oper (Piccini) davontrug. Die seiner ersten Zeit angehörenden einst beliebten Opern im ital. Geschmack jetzt verschollen; von Interesse sein Ballett »Don Juan« (1762). Biogr. von A. Schmid (1854), Marx (1862), Reißmann (1882).

Glück, **Elisabeth** (pseudon. **Betty Paoli**), Dichterin, geb. 30. Dez. 1815 in Wien, 1843–48 Gesellschafterin der Fürstin v. Schwarzenberg; seit 1850 meist in Wien. Werke: »Gedichte« (2. Aufl. 1845); »Nach dem Gewitter« (2. Aufl. 1850); »Romancero« (2. Aufl. 1856); »Neue Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Lyrisches und Episches« (1855); »Neueste Gedichte« (1870). Außerdem: »Wiens Gemäldegalerieen« (1865) und »Grillparzer und seine Werke« (1875).

Glucke (Gastropacha *Ochs.*, Lasiocampa *Schrank*), Spinnergattung. **Kupferglucke** (G. quercifolia *L.*), 5–8 cm breit, die Raupe wird Obstbäumen bisweilen schädlich; hierher auch Kiefern- und Ringelspinner.

Glücksburg, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Flensburg, an der Bahn Flensburg-Kappeln, 906 Ew. Seebad. Ehedem Residenz einer herzoglich holstein. Linie (1779 erloschen).

Glückshand, s. Gymnadenia.

Glückshaube, Reste der Eihäute auf dem Kopf der Neugebornen, bringt diesen und Andern Glück. Vgl. Ploß (1872).

Glücksspiele (**Hasardspiele**), alle Spiele mit Karten, Würfeln, Nummern etc., bei welchen lediglich der Zufall den Ausschlag gibt. Die bekanntesten sind neben den Lotterien und Zahlenlottos: Roulette, Rouge et noir, Pharao, Landsknecht, Vingt-un u. a. Lotterien und Lottos werden noch von einigen Staaten selbst veranstaltet, die übrigen öffentlichen Hasardspiele sind im Deutschen Reich seit 1873 unterdrückt, und gewerbsmäßige Glücksspieler sowie solche, die in öffentlichen Lokalen Hasardspiele gestatten, werden nach § 284 u. 285 des Strafgesetzbuchs bestraft. Bekannte Spielhölle in Monaco.

Glückstadt, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Elbe und der Bahn Elmshorn-Heide, 5483 Ew. Hafen. Gymnasium. Ehedem Hauptstadt des königl. Anteils des Herzogtums Holstein.

Glühen, das Leuchten fester Körper bei starkem Erhitzen, beginnt bei etwa 525°, zeigt je nach der Temperatur alle Farbenabstufungen von Rotbraun bis Weiß; beginnende Weißglut bei 1200–1300°.

Glühlämpchen, Spirituslämpchen mit einer über dem Docht schwebenden dünnen Platindrahtspirale, welche nach dem Ausblasen der Lampe fortglüht, solange Weingeist vorhanden ist. Dient, mit alkoholischen Parfümen gespeist, zum Parfümieren, ist aber ungesund.

Glühlampe, mit Spiritus, Terpentinöl oder Leuchtgas gespeiste Lampe zur Erzeugung hoher Temperaturen; s. auch Elektrisches Licht.

Glühspan, Eisen- oder Kupferhammerschlag, s. Hammerschlag.

Glühwachs (**Vergolderwachs**), Mischung aus Wachs, Grünspan, Bolus und Alaun, zum Rotfärben vergoldeter Gegenstände.

Glühwein (**Negus**, **Nicus**), heißer Rotwein mit Zucker und Gewürzen.

Glühwürmer, phosphoreszierende Insekten, bei uns das Johanniswürmchen (s. d.), im tropischen Amerika besonders der Cucujo (Pyrophorus noctilucus), 3,6 cm lang.

Glukose, s. Traubenzucker.

Glukoside, s. Glykoside.

Gluma (lat.), Spelze, Kelchspelze der Grasblüte.

Glümer, **Claire von**, Schriftstellerin, geb. 18. Okt. 1825 in Blankenburg am Harz, lebt in Dresden. Werke: Novellen (»Düstere Mächte«, 1870; »Alteneichen«, 1877; »Aus dem Bearn«, 1879; »Lutin und Lutine«, 1884); »Erinnerungen an Wilh. Schröder-Devrient« (1862); treffliche Übersetzungen etc.

Glutäen (grch.), Gesäßmuskeln.

Gluten, Kleber.

Glutin, Knochenleim; auch ein Bestandteil des Klebers.

Glyceria *R. Br.* (Süßgras, Mannagras), Gattung der Gramineen. G. fluitans *R. Br.* (Enten- oder Flutgras, Groshirse, Mannaschwingel), in Mitteleuropa auf Sumpfland, liefert Mannagrütze.

Glyceride, s. Glycerin.

Glycerin, farb- und geruchlose, sirupartige Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,26, schmeckt süß, kristallisiert schwer, erstarrt bei — 40°, löslich in Wasser und Alkohol, löst sehr viele Stoffe, siedet bei 290°, verdampft nicht an der Luft, flüchtig mit Wasserdämpfen, im Vakuum für sich destillierbar, zieht an der Luft Feuchtigkeit an, verändert sich aber nicht weiter, zersetzt sich beim Erhitzen unter Bildung von Acrolein, brennt mit blauer Flammen, gärt mit Kreide und Käse, liefert mit konzentrierter Salpetersäure Nitroglycerin, mit Jodphosphor Jodallyl, aus welchem Senf- u. Knoblauchöl dargestellt werden, mit Oxalsäure erhitzt Ameisensäure und Allylalkohol, verbindet sich mit Säuren unter Ausscheidung von Wasser zu **Glyceriden**, zu welchen die natürlichen Fette gehören. Aus letztern wird das G. durch Verseifung, Zersetzung mit Säuren oder gespanntem Wasserdampf abgeschieden und in den Stearinsäurefabriken durch Verdampfen und Behandeln mit Knochenkohle oder durch Destillation mit überhitzten Wasserdämpfen rein dargestellt. Ausbeute 5–9 Proz. des Fettes. G. bildet sich bei der alkoholischen Gärung und ist daher Bestandteil aller Weine und Biere. Dient als Surrogat des Braumalzes in der Bierbrauerei, zum Versüßen des Weins (**Scheelisieren**), zur Darstellung von Likören, Limonaden, Punschessenzen, zum Einmachen von Früchten, zum Konservieren vieler Stoffe, als Extraktionsmittel für Hopfen, in der Parfümerie, zu kosmetischen Mitteln, zum Feuchthalten von Thon, Senf, Schnupftabak, zum Schmieren feiner Maschinen, zum Geschmeidigmachen von Leder, Papier, zum Füllen der Gasuhren, zur Bereitung von Schlichte, Walzenmasse, elastischen Formen, Nitroglycerin, Ameisensäure, Senföl, als Arzneimittel etc. Es ist völlig unschädlich, scheint im Körper den Fetten ähnlich zu wirken. Vgl. Burgemeister (1871), Koppe (1882), Berghaus (1882).

Glycine, s. Apios.

Glycium, s. Beryllium.

Glycyrrhiza *L.* (Süßholz), Gattung der Papilionaceen. G. glabra *L.*, in Frankreich, Spanien, Italien, Süddeutschland kultiviert, und G. glabra var. glandulifera, in Ungarn, Galizien, Rußland, Asien, liefern die offizinelle Süßholzwurzel, welche **Glycyrrhizin** (Süßholzzucker) enthält und zur Bereitung des Lakritzens dient.

Glykogen findet sich in der Leber, im Eidotter, Embryo, im Fleisch der Pflanzenfresser, in Mollusken, Pilzen; amorph, farb-, geruch- und geschmacklos, quillt in kochendem Wasser

kleisterartig, gibt mit Speichel, Pankreassaft, Diastase und verdünnten Säuren Traubenzucker.

Glykokoll (Leimsüß, Amidoessigsäure), stickstoffhaltige Substanz, entsteht beim Kochen von Leim, Hippursäure, Glykocholsäure mit Salzsäure, auch im Organismus, findet sich aber stets nur gepaart mit andern Verbindungen.

Glykon, Bildhauer aus Athen, Verfertiger des sogen. Farnesischen Herakles.

Glykonischer Vers, vom griech. Dichter Glykon erfundenes choriambisches Versmaß.

Glykose, s. Traubenzucker.

Glykoside, Pflanzen- und Tierstoffe, welche durch Säuren, Alkalien oder Fermente in Zucker und eigentümliche Stoffe zerfallen (Gerbsäuren, Amygdalin, Salicin ꝛc.). Vgl. Jacobsen (1886).

Glykosurie, s. v. w. Zuckerharnruhr.

Glyphogène (frz., spr. glifoschähn), Ätzmittel für Stahl: Salpetersäure mit Weingeist und Höllenstein.

Glyphographie (grch., Chemiglyphie), Verfahren zur Herstellung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Platten in Nachahmung des Holzschnitts.

Glypten (grch.), geschnittene Steine, Skulpturen. Glyptik (Glyphik), die Kunst, mit dem Meißel oder Grabstichel zu arbeiten oder in Stein zu schneiden. Glyptagraphie, Beschreibung geschnittener Steine. Glyptothek, Sammlung von Skulpturen.

Glyptodon, Gürteltier.

Gmelin, Leopold, Chemiker, geb. 2. Aug. 1788 in Göttingen, 1817–51 Professor der Chemie in Heidelberg; † 13. April 1853. Epochemachend durch sein »Handbuch der theoret. Chemie« (1817–19, 3 Bde., u. ö.).

Gmelins Salz, s. v. w. rotes Blutlaugensalz, s. Ferricyankalium.

Gmünd (Schwäbisch-G.), Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, ehedem freie Reichsstadt, an der Rems und der Bahn Stuttgart-Nördlingen, 15,321 Ew. Reallyceum, Lehrerseminar, Taubstummenanstalten und Blindenanstalt. Industrie in Bijouterie- und Silberwaren, Hopfenbau.

Gmunden, Bezirksstadt in Oberösterreich, am Ausfluß der Traun aus dem Traunsee (Gmundener See) und an der Bahn Lambach-G., 1547 (Gem. 6631) Ew., Hauptort des Salzkammerguts, stark besuchter Kurort. Im See Schloß Ort.

Gna, in der nord. Mythologie eine Untergöttin, Botin der Freia.

Gnadenjahr, Jahr, auf dessen Dauer Witwe und Kinder eines Beamten nach dessen Tod noch seinen Gehalt beziehen; gewöhnlich auf ein Vierteljahr (Gnadenquartal) beschränkt.

Gnadenkraut, s. Gratiola.

Gnadenwahl, s. Prädestination.

Gnaphalium *L.* (Ruhrkraut), Gattung der Kompositen. G. dioicum *L.* (Katzenpfötchen), in Deutschland, früher offizinell. G. leontopodium *L.* (Edelweiß), auf den höchsten Alpen, beliebteste Alpenpflanze; vgl. darüber Kosak (1880).

Gnathalgie (grch.), Kinnbackenschmerz; Gnathoneuralgie, Nervenschmerz der Backen, Gesichtsschmerz.

Gneis, Felsart, kristallinisch-schieferiges Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspat, variiert als Granit ohne deutliches schieferiges Gefüge, Protogyngneis mit Chlorit oder Talk statt Glimmer, Hornblendegneis, Dichroitgneis; das wesentlichste Glied der laurentischen Formation, erreicht in den Alpen bis 10–20,000, in der Oberpfalz fast 30,000 m Mächtigkeit, sehr verbreitet in den deutschen Gebirgen, den Pyrenäen, in Schottland, Skandinavien, Nord- und Südamerika; liefert bei der Verwitterung sehr fruchtbaren Boden, dient als Baustein, zu Gußplatten, Ofenkonstruktionen (Gestellstein); führt häufig Erze.

Gneisenau, August, Graf Neithardt von, preuß. General, geb. 27. Okt. 1760 in Schildau als Sohn eines Offiziers der Reichsarmee, trat 1780 in ansbachische Dienste, in denen er den Krieg in Amerika mitmachte, 1786 als Premierleutnant in preuß. Dienste, ward 1806 Major und verteidigte 1807 als Kommandant von Kolberg die Festung bis zum Tilsiter Frieden. Sept. 1807 zum Chef des Ingenieurkorps ernannt, entwickelte er eine bedeutende Thätigkeit für die Wiedergeburt des Staats, ward 1809 Oberst, 1813 Generalmajor und Blüchers Generalstabschef. Er hatte mit seinen Operationsplänen den bedeutendsten Anteil an den Erfolgen der Befreiungskriege, ward nach der Schlacht bei Leipzig zum Generalleutnant, nach dem 1. Pariser Frieden zum Grafen ernannt und dotiert. 1815 wieder Generalstabschef, leitete er die Verfolgung der Franzosen nach der Schlacht bei Waterloo. 1818 zum Gouverneur von Berlin und Staatsrat, 1825 zum Generalfeldmarschall befördert, erhielt er März 1831 den Oberbefehl über die 4 östl. Armeekorps; † 24. Aug. 1831 in Posen. Denkmal in Berlin. Biogr. von Pertz und Delbrück (1864–80, 5 Bde.) und Delbrück (1882, 2 Bde.).

Gneist, Rudolf, Rechtsgelehrter, geb. 13. Aug. 1816 in Berlin, 1844 Prof. an der Universität das.; 1859 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867–84 des Reichstags (nationalliberal), Präsident des deutschen Juristentags 1868, Oberverwaltungsgerichtsrat 1875–77. Schr.: »Die Bildung der Geschwornengerichte in Deutschland« (1849); »Freie Advokatur« (1867); »Konfessionelle Schule« (1869); »Verwaltung, Justiz, Rechtsweg« (1869); »Der Rechtsstaat« (2. Aufl. 1879); »Vier Fragen zur deutschen Strafprozeßordnung« (1874); »Engl. Verwaltungsrecht« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Engl. Verfassungsgeschichte« (1882); »Das engl. Parlament« (1886) u. a.

Gnesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Thorn, 15,757 Ew. Sitz eines Domkapitels; prachtvolle Domkirche. Landgericht. Gymnasium. Landgestüt. Bis 1320 poln. Krönungsstadt.

Gnetum *L.*, Gattung der Gnetaceen. G. Gnomon *L.*, Baum in Ostindien, liefert eßbare Früchte, Gemüse, Bast.

Gniewkowo, Stadt, s. Argenau.

Gnitzen, s. Mücken.

Gnoien, Stadt im Wend. Kreis von Mecklenburg-Schwerin, unweit der Recknitz, an der Bahn G.-Teterow, 3610 Ew.

Gnom, Erd-, Berggeist, Kobold.

Gnomen (grch.), Sinn-, Denk-, Lehrsprüche. Gnomiker, Dichter von solchen (Solon, Theognis, Simonides u. a.).

Gnomon (grch.), eine senkrecht stehende Säule, auch ein Turm zur Mittagsbestimmung. Die Höhe der Säule dividiert durch die Länge ihres Schattens gibt die Tangente des Höhenwinkels der Sonne. Auch s. v. w. Sonnenuhr (s. d.).

Gnosis (grch.), Erkenntnis, nach alexandrin. Sprachgebrauch tiefere Einsicht in Religionswahrheiten. Gnostiker, Theosophen, welche unter Zuhilfenahme kosmogonischer Spekulationen und oriental. Mythen tiefere Aufschlüsse über das Wesen aller Dinge zu geben und das Christentum durch Umdeutung seines dogmat. Inhalts als absolutes Weltprinzip zu erweisen suchten. Die Gesamtheit der von den Gnostikern aufgestellten Systeme ist der Gnostizismus (2.–5. Jahrh. n. Chr.). Vgl. Matter (2. Aufl. 1844, deutsch 1833), Lipsius (1860), King (2. Aufl. 1888).

Gnu, s. Antilopen.

Gnubberkrankheit, s. Traberkrankheit.

Go, altes schachartiges Brettspiel der Japaner, neuerlich auch in Europa eingeführt. Vgl. Schurig (3. Aufl. 1888).

Goa, portugies. Gebiet an der Westküste Vorderindiens, 3270 qkm mit (1881) 445,449 Ew.; letzter Rest des einst sehr großen »Vizekönigreichs von Indien«. Hauptstadt Neugoa (Pandschim), auf einer Insel, 8440 Ew.; guter Hafen. Östlich davon Altgoa, Sitz eines Erzbischofs, ehedem Hauptplatz des europ. Handels in Ostindien; verfallen. G. seit 1510 portugiesisch.

Goapulver, s. Chrysarobin.

Gobelins (frz., spr. gobb'läng), nach einem Pariser Färber im 15. Jahrh. benannte gewebte Teppiche zur Wandbekleidung, bis in die neueste Zeit nach Gemälden angefertigt. Vgl. Teppiche.

Goeben, August von, preuß. General, geb. 10. Dez. 1816 in Stade, trat 1833 in preuß. Militärdienst, focht 1836–40 in Spanien im karlistischen Heer (»Vier Jahre in Spanien«, 1841), trat 1842 wieder als Leutnant in die preuß. Armee, machte als Hauptmann 1849 den Feldzug in Baden mit, wohnte 1860 als Oberst im preuß. Generalstab dem span. Feldzug gegen Marokko bei (»Reise- und Lagerbriefe«, 1863, 2 Bde.), befehligte, 1861 zum Generalmajor befördert, 1864 im dän. Feldzug eine Brigade bei Düppel und Alsen, führte 1866 die 13. Infanteriedivision in dem siegreichen Feldzug der Mainarmee, 1870 das 8. Armeekorps bei Saarbrücken, vor Metz und gegen die franz. Nordarmee, erhielt Jan. 1871 den Oberbefehl über die 1. Armee und erfocht den entscheidenden Sieg bei St.-Quentin (19. Jan.). Er starb als Kommandeur des 8. Korps in Koblenz 13. Nov. 1880. Denkmal das. Biogr. von Zernin (2. Aufl. 1881) und Hänisch (1881).

Gobi (bei den Chinesen Schamo, »Sandmeer«), Steppen- und Wüstenregion im Innern von Hochasien, die Mongolei, östliche Dsungarei und Tatarei erfüllend, 2,3 Mill. qkm; 600–1000 m hoch, mit Gebirgen von 2100 m Höhe, wasserarm, im W. Flugsand, im O. Steinfelder; nur von nomadisierenden Völkern durchzogen. Die G. ehemals vom Meer bedeckt.

Gobio, s. Gründling.

Gobius, s. Grundel.

Goblet (spr. -bläh), René, franz. Minister, geb. 26. Nov. 1828 in Aire sur la Lys, Advokat in Amiens, 1871 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, seit 1877 der Deputiertenkammer, 1882 Minister des Innern, 1885 Unterrichtsminister, 1886–87 Ministerpräsident, 1888 Minister des Auswärtigen.

Goch, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Kleve, an der Bahn Neuß-Kleve, 5635 Ew.

Göckingk, Leopold Friedrich Günther von, Dichter, geb. 13. Juli 1748 in Gröningen bei Halberstadt, zuletzt Oberfinanzrat in Berlin; † 18. Febr. 1828 in Wartenberg (Schle-

sten). Am besten seine »Lieder zweier Liebenden«, Episteln und Sinngedichte. »Gedichte«, 3. Aufl. 1821, 4 Bde.

Godaweri (Godavari), größter Fluß des Dekhan in Vorderindien, entspringt an den westl. Ghats, durchschneidet südöstl. die ganze Halbinsel, mündet in den Bengal. Golf; 1445 km lang, Stromgebiet 290,600 qkm.

Goddam (engl., spr. goddám), Gott verdamm' mich!

Gödde (Gudda), arab. Getreidemaß, = 7,57 Lit.

Gode (Goad), altengl. Ellenmaß, = 70,16 cm.

Godeffroy (spr. -froa), Joh. Cesar, Kaufmann, geb. 1. Juli 1813 in Kiel, Chef der Firma J. C. G. u. Sohn in Hamburg, mit ausgedehnten überseeischen Handelsverbindungen, bes. in der Südsee, und 32 Schiffen. Begründete 1861 das Museum G.; † 9. Febr. 1885. »Journal« desselben 1871–79.

Godegisel, s. Attila.

Gödeke, Karl, Litterarhistoriker, geb. 15. April 1814 in Celle, seit 1872 Professor in Göttingen; † das. 28. Okt. 1887. Schr.: »Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung« (1856 bis 1881, 3 Tle.; 2. Aufl. 1884 ff.; Hauptwerk), Monographien (»Knigge«, 1841; »Pamph. Gengenbach«, 1856; »Eman. Geibel«, 1869; »Goethes Leben und Schriften«, 2. Aufl. 1877; »G. A. Bürger in Göttingen ꝛc.«, 1873, ꝛc.); gab heraus: »Elf Bücher deutscher Dichtung« (1849, 2 Bde.), »Deutsche Dichtung im Mittelalter« (2. Ausg. 1871), gab mit Tittmann »Deutsche Dichter des 16. Jahrh.« (1866 ff.) und »des 17. Jahrh.« (1869 ff.) heraus, leitete auch die histor.-kritische Ausgabe von »Schillers sämtlichen Schriften« (1867–76, 15 Bde.).

Godesberg, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bonn, unweit des Rheins und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 2901 Ew. Mineralquelle. Dabei Ruine des Schlosses G.

Godin, Amélie (eigentlich A. Linz), Schriftstellerin, geb. 22. März 1824 in Bamberg, lebt als Witwe in München. Schr.: »Märchen, von einer Mutter erdacht« (4. Aufl. 1876); Romane und Novellen (»Eine Katastrophe und ihre Folgen«, 1862; »Wally«, 1871; »Frauenliebe und Leben«, 1876, 3 Bde.; »Sturm und Frieden«, 1878; »Mutter und Sohn«, 1882).

Göding, Bezirksstadt in Mähren, an der March und der Bahn Wien-Prerau, 6512 Ew.; Tabaksindustrie.

Gödöllö, Markt im ungar. Komitat Pest, 3940 Ew.; schönes königl. Schloß; bekannte Hofjagden.

Godoy (spr. godo-i), Manuel, Herzog von Alcudia, »der Friedensfürst«, span. Staatsmann, geb. 11. Mai 1767 in Badajoz, ward 1784 Geliebter der Königin Maria Luise, 1792 erster Minister, 1795 wegen seiner Verdienste beim Abschluß des Friedens mit Frankreich zum Friedensfürsten ernannt, trat aber 1798 zurück. 1801 zum Generalissimus der span. Land- und Seemacht erhoben und 1807 mit unumschränkter Gewalt in der ganzen Monarchie bekleidet, ward er durch seine staatsgefährliche Politik und seine Verschwendung verhaßt und durch den Aufstand von Aranjuez (18. März 1808) gestürzt. Von Napoleon nach Bayonne berufen, bewog er hier Karl IV. zur Thronentsagung, lebte seit 1830 in Paris; † 7. Okt. 1851. Schr.: »Memoiren« (deutsch 1836, 4 Bde.).

Godthaab, älteste dän. Kolonie auf der Südwestküste von Grönland, 1723 gegründet, 946 Ew.

Godunow, Boris Feodorowitsch, russ. Herrscher, geb. 1552, war während der Minderjährigkeit Feodors I., dessen Bruder Dimitri er ermorden ließ, Regent, vollendete die Unterwerfung Sibiriens, suchte das Reich mit dem zivilisierten Europa in Verbindung zu bringen, bestieg nach Feodors Tod 1598 selbst den Thron; † 13. April 1605. — Sein Sohn Feodor, geb. 1589, nach des Vaters Tod zum Zaren ausgerufen, mußte nach kurzer Regierung dem falschen Demetrius weichen; 10. Juni 1605 ermordet. Vgl. Pawlow (russ. 1859).

Godwin, William, engl. Schriftsteller, geb. 3. März 1756 in Wisbeach (Cambridge), erst Beamter, dann Buchhändler in London; † 7. April 1836. Hauptwerk der Roman »Caleb Williams« (1794); schrieb außerdem: »The inquirer« (1796), ein »Life of G. Chaucer« (1803), »History of the commonwealth of England« (1824–28, 4 Bde.) u. a., sowie mehrere Tragödien. — Seine Tochter Mary Wollstonecraft-G., die zweite Gattin Shelleys, ebenfalls Schriftstellerin (»Frankenstein«). Vgl. Ingram (1885).

Goëlette (ital., Goletta), im Mittelmeer, s. v. w. Schoner.

Goes (spr. chus), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Zeeland, auf der Nordseite der Insel Beveland, 11,558 Ew.

Goes (spr. chus), Hugo van der, niederländ. Maler, geb. um 1420 in Gent, bildete sich nach Jan van Eyck; † 1482 im Wahnsinn im Roden-Kloster zu Soignies bei Brüssel. Hauptbild: Anbetung des Christuskindes in Santa Maria Nuova zu Florenz.

Goët (grch.), Zauberer; Goëtie, Zauberei, Geisterbeschwörung.

Gog und **Magog**, Name eines fabelhaften Fürsten und Volkes, wider die der Prophet Hesekiel (38–39) weissagt.

Gogo, s. Gagho.

Gógol-Janówskij, Nikolai, russ. Schriftsteller, geb. 19. März (a. St.) 1809 in Saratschinzy (Poltawa), † 21. Febr. 1852 in Moskau. Einer der Begründer der russischen modernen und realistischen Litteratur durch das geniale Lustspiel »Der Revisor«, den Sittenroman »Tote Seelen« (unvollendet) und die historische Erzählung »Taráss Bulba« (sämtlich auch deutsch). Werke 1857, 6 Bde.

Gogra (Sardschu), schiffbarer Nebenfluß des Ganges in Vorderindien, entspringt am Himalaja, mündet bei Tschapra; 1036 km lang.

Gohles (jüd.), Verbannung, Exil.

Gohlis, Dorf in der sächsischen Kreis- und Amtsh. Leipzig, a. d. Pleiße, unmittelbar nördl. bei Leipzig, 12,996 Ew.; bedeutende Industrie. Aufenthaltsort Schillers 1785.

Göhrde, 220 qkm großer Wald im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Dannenberg, mit Jagdschloß, an der Bahn Berlin-Lüneburg; 16. Sept. 1813 Sieg der Preußen und Hannoveraner unter Wallmoden über die franz. Division Pecheux.

Gohren, Karl Theodor von, Agrikulturchemiker, geb. 25. Febr. 1836 in Jena, 1859 Vorstand der Versuchsstation in Blansko (Mähren), 1872 Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt Mödling. Schr.: »Naturgesetze der Fütterung« (1872); »Agrikulturchemie« (1877, Bd. 1); »Leitfaden f. d. chem. Unterricht an landw. Fachschulen« (1883).

Gojim (hebr.), Nichtjuden.

Göksu (Kalykadnos der Alten), Fluß im kleinasiatischen Wilajet Adana, mündet ins Mittelländische Meer; 200 km lang.

Gök-Tepe (unrichtig Geok-Tepe), Festung der Achal-Teke (s. d.), 12. Jan. 1881 von den Russen unter Skobelew erstürmt.

Gold (Aurum) findet sich fast nur gediegen, als Berggold auf ursprünglicher Lagerstätte, besonders auf Quarzgängen, in Blättchen, Körnern, dann als Seifen- oder Waschgold, staubförmig, in Körnern (bis 124 kg) oder Blättchen im Sande der Flüsse und im Seifengebirge, meist legiert mit Silber, seltener vererzt (besonders durch Tellur im Schrifterz, Blättertellur), auch in Kiesen (Schwefel-, Kupfer-, Arsenkies), Zinkblende, Grauspießglanzerz, in sehr geringer Menge in Blei-, Kupfer-, Silbererzen und in manchen Thonarten. Vorkommen in Ungarn, Siebenbürgen, Salzburg, Kärnten, Sachsen, Bayern, Rammelsberg, im Rhein, in der Donau, Isar, Schwarza, Saale, Eder, im Fichtelgebirge, in Nordwales, Schottland, Irland, bei Kongsberg, Falun, in Lappland, Frankreich, Spanien, am Ural, Altai, in Sibirien, Mittel- und Südasien, Mexiko, Peru, Brasilien, Guayana, im westlichen Nordamerika, an mehreren Punkten Afrikas, in Australien. Das meiste G. wird aus G.sand oder zerkleinertem, gediegen G. haltigem Gestein durch Auswaschen gewonnen, wobei man die Goldpartikelchen durch natriumhaltiges Quecksilber sammelt und das erhaltene Amalgam glüht. G.haltige Kiese werden bei Gehalt an vererztem G. geröstet und der Amalgamation unterworfen. Schmelzprozesse, meist nur auf goldhaltige Blei-, Silber-, Kupfererze und Schwefelkiese angewandt, liefern goldreiches Blei, welches abgetrieben wird. Arme G.erze extrahiert man mit Chlor, und aus der Lösung fällt man G. durch Eisenvitriol. Silberhaltiges G. wird mit konzentrierter Schwefelsäure behandelt, welche das Silber löst, ausgewaschen und mit saurem schwefelsaurem Natron geschmolzen (Affinieren), oder man leitet Chlor in geschmolzenes G., um das Silber in Chlorsilber zu verwandeln. Die Affination lohnt bei 0,4 g G. pro Kilogramm. G. ist sattgelb, in sehr dünnen Blättchen blaugrün durchscheinend, wenig härter als Blei, fast so fest wie Silber, höchst geschmeidig, dehnbar, spez. Gew. 19,30, Atomgew. 196,2, schmilzt bei 1200°, zieht sich beim Erstarren stark zusammen, widersteht der Luft und dem Wasser, löst sich in Königswasser und allen Chlor entwickelnden Flüssigkeiten, fast ebenso leicht in Brom. Die Lösung in Königswasser enthält rotgelbes, zerfließliches G.chlorid (Chlorgold, 1 Atom G., 3 At. Chlor), welches, meist als Doppelsalz mit Chlornatrium, in der Photographie, Porzellanmalerei, Glasfärberei und als Arzneimittel benutzt wird; Phosphor, viele Metalle, Eisenvitriol, Oxalsäure fällen daraus metallisches G. Ammoniak fällt aus G.chlorid grünbraunes explosives Knallgold, welches zur Glanzvergoldung auf Porzellan dient; Zinnsesquichlorid fällt roten G.purpur (Cassius' G.purpur), der in der Porzellanmalerei und zum Rotfärben des Glases benutzt wird. Kaliumgoldcyanür entsteht beim Auflösen von G. oder Knallgold in Cyankalium, ist farblos, in Wasser, nicht in Alkohol löslich, dient zum Vergolden; Säuren fällen daraus Cyangold. G.produktion: die ungar. und schwed. Produktion datiert vom 8. und 9. Jahrh., die amerikan. Produktion hob sich erst nach Entdeckung Brasiliens bedeutend; seit 1819 gewann man G. in Rußland, seit 1848 in Kalifornien und seit 1851 in Australien, seit 1856 in Neuseeland. Mittlere Produktion (1876–84): Deutschland 407, Österreich-Ungarn 1714, Rußland 41,899, Afrika 2444, Mexiko 1542, Kolumbien 3834, Peru, Bolivia,

Chile 2223, Vereinigte Staaten 56,744, Australien 46,122, Japan 594, andre Länder 6044, zusammen 163,567 kg im Wert von 452,540,000 Mk. Vgl. vom Rath, »Das G.« (1879); Süß, »Die Zukunft des G.es« (1877); Soetbeer, »Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas« (1879), Simonin, »L'or et l'argent« (1877).

Gold, grünes, s. Goldlegierungen.

Gold, Mannheimer, s. v. w. Similor.

Gold, mosaisches, s. v. w. Chrysorin oder Musivgold (Schwefelzinn).

Gold, Nürnberger, sehr goldarme Kupferlegierungen.

Gold, rotes, mit Kupfer legiertes Gold.

Goldafter (Weißdornspinner, Porthesia chrysorrhoea *L.*), Spinner, 3,4 cm breit, schneeweiß, am Hinterleib gelb, Raupe schädigt Obstbäume, Rosen, viele Laubbäume, überwintert (große Raupennester).

Goldamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Goldammerchen, s. Goldhähnchen.

Goldamsel, s. Pirol.

Goldap, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am Fluß G. (zur Angerapp), an der Bahn Insterburg-Lyck, 6247 Ew.

Goldäther, Lösung von Goldchlorid in Äther, dient zum Vergolden des Stahls.

Goldau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, zwischen Rigi und Roßberg, durch einen Bergsturz 2. Sept. 1806 verschüttet.

Goldauge, s. Florfliege.

Goldberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Katzbach und der Bahn Liegnitz-G., 6734 Ew.; früher ber. Schule (1523 gegründet). — 2) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, südwestl. von Güstrow, Stahlbad, 2991 Ew.

Goldbrasse (Chrysophrys *Cuv.*), Fischgattung der Stachelflosser. Orade (Goldkopf, C. aurata *L.*), 60 cm lang, im Mittelmeer, an der afrikan. Westküste, sehr schmackhaft.

Goldbronze, echte, s. v. w. Muschelgold; unechte, s. v. w. Musivgold.

Golddrossel, s. Pirol.

Goldelfenbeinbildnerei, s. Bildhauerkunst.

Goldelixir, s. v. w. Bestuschewsche Nerventinktur; alchimistisches Präparat zur Umwandlung unedler Metalle in Gold.

Goldene Ader, s. Hämorrhoiden.

Goldene Aue, fruchtbare Ebene in Thüringen, zwischen Harz und Hainleite, von der Helme durchflossen.

Goldene Bulle, das von Kaiser Karl IV. auf dem Reichstag zu Metz 1356 erlassene deutsche Reichsgrundgesetz, welches die Kaiserwahl ordnete und die 7 Kurfürsten einsetzte; so benannt nach dem goldenen Siegel (bulla aurea); ein Original im Römer zu Frankfurt a. M. aufbewahrt.

Goldene Rose, päpstl. Gnadengeschenk, in einer geweihten g.n R. bestehend, seit 1366 am Sonntag Lätare verliehen.

Goldener Schnitt, Teilung einer Linie in 2 Teile, so daß sich der größere zum kleinern verhält wie die ganze Linie zum größern (sectio divina). Der größere Abschnitt des durch den G.n S. geteilten Radius eines Kreises läßt sich genau 10mal als Sehne eintragen, wodurch die Peripherie in 10 gleiche Teile geteilt wird. Auch in der Kunst hat der G. S. Anwendung gefunden; vgl. darüber Zeising (1854 u. 1884), Wittstein (1874), Pfeifer (1885), Matthias (1886), Bochenek (»Kanon aller menschl. Gestalten und Tiere«, 1885).

Goldenes Horn, Bucht des Bosporus, 9 km lang, bis 2015 m breit, bildet den Hafen von Konstantinopel, mit Raum für 1200 Schiffe. Auch der Herzogshut der Dogen von Venedig.

Goldenes Vlies, s. Argonauten; Orden vom G.n V. (Ordre de la Toison d'or), 1429 von Philipp dem Guten von Burgund gestiftet, 1477 auf das habsburgische Haus übergegangen, seit 1700 in Spanien (Devise: »Pretium laborum non vile«) und in Österreich als bes. hoher Orden verliehen. Dekoration: goldenes Widderfell, darüber blauer Feuerstein an einer Kette aus Feuersteinen und Stählen mit Flammen. S. Tafel »Orden«, Fig. 23.

Goldenes Zeitalter, das erste der vier mythischen Zeitalter, in dem die Menschen ein schuld- und sorgenloses Leben führten Vgl. Pfleiderer (1877).

Goldene Zahl, die Zahl, welche angibt, das wievielte ein Jahr im Mondzirkel, d. h in der Periode von 19 Jahren, ist, nach deren Ablauf die Mondphasen wieder auf dasselbe Datum fallen, wurde in alten Kalendern mit goldenen Buchstaben bezeichnet.

Goldfink, s. v. w. Dompfaffe oder Stieglitz.

Goldfirnis, stark gelb gefärbter, glänzender Firnis.

Goldfisch (Carassius auratus *Bleek*), Fisch aus der Familie der Karpfen, bis 40 cm lang, aus China und Japan, seit 1611 in Europa, in Südeuropa zum Teil verwildert, in vielen Varietäten (Schleierschwanz, Teleskopfisch) gezüchtet (Frankreich, Steiermark, Berlin). Falscher G. (Goldorfe), s. Aland.

Goldforelle, s. v. w. Bachforelle oder Saibling.

Goldfuß, Georg August, Naturforscher, geb. 18. April 1782 in Thurnau bei Baireuth, 1818 Professor der Zoologie und Mineralogie in Bonn; † 2. Okt. 1848. Hauptwerk: »Petrefacta Germaniae« (2. Aufl. 1862–63, 200 Tafeln).

Goldgewicht, Gewicht für Gold und Goldwaren, jetzt meist metrisch; in England das Troypfund; in Rußland das Handelsgewicht. Früher war das kölnische Gewicht sehr verbreitet: 1 Pfd. kölnisch = 2 Mark, 1 Mark Gold = 24 Karat à 12 Grän.

Goldglätte, rötliche Bleiglätte, s. Blei.

Goldgulden, ältere Goldmünze, zuletzt in Hannover geschlagen, = 7,11 Mk., in Österreich-Ungarn seit 1871 Goldstücke von 8 und 4 Gulden à 2,5 Goldfrank = 2 Mk. 2,5 Pf.

Goldhähnchen (Regulus *Cuv.*), Gattung der Sperlingsvögel. Wintergoldhähnchen (Goldammerchen, Sommerkönig, R. cristatus *Koch*), 8–10 cm lang, und das kleinere Sommergoldhähnchen (R. ignicapillus *Cuv.*), beide in Europa, ersteres bei uns Standvogel, letzteres April bis Oktober.

Goldhase, s. Aguti.

Goldhenne, s. Laufkäfer.

Goldingen, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Windau, 9151 Ew.; im 17. Jahrh. Residenz der kurländ. Herzöge

Goldkäfer (Cetonia *Fabr.*), Gattung der Blatthornkäfer: Rosenkäfer (C. aurata *Fabr.*), 19 mm lang, goldgrün, frißt Blütenteile (besonders Rosen).

Goldknöpfchen, s. Ranunculus.

Goldkrähe, s. v. w. Mandelkrähe.

Goldkrätze (Gekrätz), goldhaltiger Abfall, wird auf Gold verarbeitet.

Goldkrone, Goldmünze, zuerst 1339 in Frankreich, dann in Spanien, Deutschland, größer als der Goldgulden.

Goldküste, Küstenlandschaft im nördl. Guinea, zwischen der Elfenbein- und Sklavenküste, etwa 490 km lang. Britische Niederlassungen seit 1821, erweitert durch Ankauf der dänischen (1850) und niederländischen (1871), zusammen 48,648 qkm mit 651,000 Ew. Hauptstadt Cape Coast Castle. Im Innern das Reich der Aschanti.

Goldlack, s. Cheiranthus.

Goldlegierungen, Verbindungen des Goldes mit andern Metallen, werden dargestellt, weil reines (feines) Gold zu weich ist; ihr Wert wurde früher nach Karaten berechnet (1 Mark = 24 Karat), 18karätiges enthält 18 Karat Gold und 6 Karat Kupfer; jetzt meist nach Tausendsteln berechnet. Kupferlegierung heißt rote, Silberlegierung weiße, Kupfer-Silberlegierung gemischte Karatierung. Das feinste verarbeitete Gold (Dukatengold) ist 0,979–0,986 fein, sehr gebräuchlich ist 18karätiges (0,750, Kronengold) und 14karätiges (0,583), die deutschen Goldmünzen enthalten 10 Proz. Kupfer, Joujougold ist 6- bis 2,5karätig. Kupfer und Silber beeinträchtigen die Dehnbarkeit des Goldes nicht sehr; Kupfer färbt es rot, Silber erst grünlichgelb (grünes Gold), dann weiß. Durch Kochen mit Kochsalz, Salpeter und Salzsäure (Goldfarbe) oder durch schwache galvanische Vergoldung werden die G. gefärbt. Zur Untersuchung der G. (Goldprobe) treibt man sie ab (Kupellieren, Kapellenprobe) oder benutzt Probiernadeln und Probierstein (Strichprobe). Vgl. Baudry (1875).

Goldmakrele (Dorade, Coryphaena hippurus *L.*), Stachelflosser, 1,5 m lang, prachtvoll gefärbt, in allen Meeren der heißen und gemäßigten Zone, der Aphrodite geheiligt; sehr geschätztes Fleisch.

Goldmännchen, s. Mandragora.

Goldmark, Karl, Komponist, geb. 18. Mai 1832 in Keszthely (Ungarn), in Wien gebildet; schr.: »Sakuntala« und »Penthesilea« (Ouvertüren); die Opern »Königin von Saba«, »Merlin«; »Ländliche Hochzeit« (Symphonie), Violinkonzert, Kammermusikwerke ꝛc.

Gold-Mohur, ostind. Goldmünze, = 15 Rupien = 29,825 Mk.

Goldnerfling, s. Aland.

Goldnessel, s. Kerria.

Goldoni, Carlo, ital Lustspieldichter, geb. 1707 in Venedig, starb nach einem unsteten Leben 6. Febr. 1793 in Paris. Der Meister der ital. Charakterkomödie, Verfasser von mehr als 120 Stücken. Beste Ausgabe 1827, 53 Bde. Selbstbiogr. (frz.) 1787, 3 Bde. Vgl. Carrer (1824, 3 Bde.), Molmenti (1879), Galanti (1883)

Goldorfe, s. Aland.

Goldprobe, s. Goldlegierungen.

Goldregen, s. Cytisus.

Goldröschen, s. Kerria.

Goldrot, s. Englischrot

Goldrubin, s. v. w. Rubinglas.

Goldrute, s. Solidago.

Goldsalz, s. v. w. Natriumgoldchlorid oder unterschwefligsaures Goldoxydulnatron.

Goldschaum, s. Goldschlägerei.

Goldschlägerei, Darstellung von Blattgold, Blattsilber, Blattaluminium aus dünnem Blech, welches zuerst zwischen Pergamentblättern, dann zwischen Goldschlägerhäutchen (der äußern feinen Haut vom Blinddarm des Rindes) in Päckchen mit dem Hammer geschlagen wird. Verpackung zwischen feinem, mit

Bolus eingeriebenem Papier. Blattgold (Goldschaum) ist $^1/_{9000}$—$^1/_{7000}$ mm, Blattsilber $^1/_{4500}$ mm dick. Zwischgold wird aus vergoldetem Silber, unechtes Blattgold (Metallgold, unechter Goldschaum) aus Tombak u. Messing, unechtes Blattsilber (Metallsilber, Silberschaum) aus Zinn mit wenig Zink dargestellt. Abfälle von der Bereitung des Blattgoldes werden auf Goldbronze, von der Darstellung des unechten Blattgoldes auf Bronzefarben verarbeitet. Hauptsitz der G. ist Fürth.

Goldschmidt, 1) Hermann, Astronom, geb. 17. Juni 1802 in Frankfurt a. M., Maler, stellte in Paris seit 1847 astronomische Beobachtungen mit den einfachsten Hilfsmitteln an und entdeckte 14 Planeten; † 10. Sept. 1866 in Fontainebleau. — 2) Meier, dän. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1819 in Vordingborg, † 15. Aug. 1887 in Kopenhagen. Eleganter Stilist und geschmackvoller Darsteller. Schr. zahlreiche Romane (»Ein Jude«, »Der Rabe«, »Heimatlos« &c.), auch Dramen; »Livserindringer og Resultater«, Selbstbiogr. (1877, 2 Bde.). — 3) Levin, Rechtsgelehrter, geb. 30. Mai 1829 in Danzig, 1866 Professor in Heidelberg, 1870 Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts, 1875 Prof. und Geh. Justizrat in Berlin; namentlich als Lehrer des Handelsrechts bedeutend; 1875 Mitglied des Reichstags. Schr.: »Handbuch des Handelsrechts« (2. Aufl. 1874—83) u. a.; begründete die »Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht« (1858 ff.). — 3) Otto, Musiker, s. Lind.

Goldschmiedekunst, Verarbeitung der edlen Metalle zu Gegenständen des Schmuckes und der Zier, oft unter Benutzung von Email, Niello, Kameen, Edelsteinen. Letztere spielen bei der Juwelierkunst die Hauptrolle. Man verarbeitet meist Blech und Draht, ersteres durch Hämmern, Drücken &c. zu Reliefs (Minuteria) oder bauchigen Gefäßen (Grosseria), den Draht zu Filigran &c. Auch Guß und Galvanoplastik werden häufig benutzt, außerdem Tauschier-, Ziselier-, Graviorarbeit. Die G. blühte in Tyros schon zur Zeit Salomos und in Griechenland. Ihre volle Ausbildung erhielt sie aber erst in Byzanz, von wo sie sich nach dem Abendland verbreitete, wo sie besonders durch Anfertigung von Kirchengeräten und Reliquienschreinen sowohl in der romanischen als in der gotischen Periode zu hoher Blüte gelangte (Hauptsitz der G. in Deutschland: Köln). In Italien gipfelte die G. im 16. Jahrh. in Benvenuto Cellini, in Deutschland in Jamnitzer und Eisenhoit (Hauptstätten der G.: Nürnberg, Augsburg, Dresden, Frankfurt, Köln). In Frankreich entwickelte sich im 17. Jahrh das Rocaille- oder Rokokogenre, neben welchem in Deutschland Traditionen besserer Kunstepochen bis ins 18. Jahrh. sich erhielten (Falz, Thelot, Dinglinger). Zu Anfang des 19. Jahrh. herrschten antikisierende Bestrebungen vor, und in neuerer Zeit ist der Renaissancegeschmack herrschend geworden. Hauptsitze der G.: Paris, Pforzheim, Hanau, Schwäbisch-Gmünd, Berlin mit meist fabrikmäßigem Betrieb; Silberarbeiten (Tafelgeräte) in München, Nürnberg, Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M. Filigran spielt in Asien, Afrika, der Türkei, Portugal, Norwegen und Italien eine große Rolle, in Indien in Verbindung mit getriebener Arbeit, Niello, Email &c. Vgl. Labarte, »Histoire des arts industriels« (2. Aufl. 1872—75, 3 Bde.); Bucher, »Gesch der technischen Künste« (1880); Lasteyrie, »Histoire« (2. Aufl. 1877).

Goldschwamm, aus Goldchloridlösung durch Oxalsäure schwammförmig gefälltes Gold, dient zum Plombieren der Zähne.

Goldschwefel, s. Antimon.

Goldsmith (spr. gohld-), Oliver, engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 10. Nov. 1728 im irischen Dorf Pallas (Longford), starb nach einem abenteuerlichen Leben 4. April 1774. Verf. des berühmten idyllisch-sentimentalen Romans »Vicar of Wakefield« (1766; deutsch von Eitner, 1867, u. a.) und mehrerer trefflicher Dichtungen (»The traveller«, 1764; »The deserted village«, 1770, &c.) sowie Geschichtswerke. »Miscellaneous works« (hrsg. von Prior, 1836, 8 Bde.). Poetische Werke deutsch von Böttger (1843). Biogr. von Forster (engl., 6. Aufl. 1877), Karsten (1873) und Laun (1878).

Goldstoff, s. v. w. Brokat.

Goldstücker, Theodor, Sanskritist, geb. 18. Jan. 1821 in Königsberg, seit 1851 Prof. des Sanskrits zu London; † 6. März 1872 das. Hauptwerk: »Sanskrit dictionary« (unvollendet). »Literary remains« 1879, 2 Bde.

Goldtinktur, s. v. w. Goldäther oder Bestushewsche Nerventinktur.

Goldtraube, s. Ribes.

Goldtropfen, s. v. w. Bestushewsche Nerventinktur.

Goldwage, Wägevorrichtung zur Prüfung der Goldmünzen, z. T. automatisch (Stückroth) für Münzstätten.

Goldwährung, s. Währung.

Goldwasser, s. Danziger Goldwasser.

Goldwespen (Chrysididae *Latr.*), Familie der Hautflügler, metallfarbige Insekten, legen ihre Eier in Bienen-, Wespen-, Grabwespennester.

Goldwolf, s. v. w. Schakal.

Goldwurz, s. Chelidonium.

Golem (hebr.), Klumpen; Figur aus Thon, nach einem Menschen gebildet.

Göler von Ravensburg, August, Freiherr von, Militärschriftsteller, geb. 28. April 1809 in Sulzfeld (Baden), † 10. Juni 1862 als Generalmajor der Artillerie in Karlsruhe. Verdient um Erforschung von Cäsars Feldzügen; Hauptwerk: »Cäsars gallischer Krieg« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.).

Goletta, Hafenstadt in Tunis, unweit des Golfs von Tunis und der Ruinen von Karthago, 3000 Ew. 1885 liefen 1035 Schiffe von 71,133 Ton. ein.

Golf (ital. Golfo), Meerbusen; in Amerika insbesondere der Meerbusen von Mexiko.

Golfkraut, s. Sargassum.

Golfstrom, s. Meer.

Golgatha (grch., »Schädel«), die hügelartige Stätte der Kreuzigung Jesu bei Jerusalem; nicht mehr genau zu bestimmen.

Goliarden (»Schalksnarren«), s. v. w. Vaganten.

Goliath (hebr., »glänzend«), philistäischer Riese aus Gath, von David im Zweikampf mit der Hirtenschleuder getötet (1. Sam. 17).

Golkonda, Felsenfestung im Lande des Nizam von Haidarabad. Früher Residenz der Fürsten von G.

Golkvogel, s. Mandelkrähe.

Gölle, großer Flußkahn zum Holztransport.

Göllheim (Gellheim), Flecken in der Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, a. d. Bahn Alzey-Kaiserslautern, 1098 Ew.; in der Nähe wurde 2. Juli 1298 Adolf von Nassau von Albrecht von Österreich besiegt und fiel (Denkstein).

Golling, Marktflecken im österr. Herzogtum und Bezirk Salzburg, an der Salzach und der Bahn Salzburg-Wörgl, 666 Ew.; dabei der schöne Schwarzbachfall, 82 m hoch.

Gollnow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, an der Ihna und der Bahn Altdamm-Kolberg, 8426 Ew. Einst Hansestadt.

Gollub, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Strasburg, an der Drewenz, 2637 Ew.

Goltermann, Georg, Cellist, geb. 19. Aug. 1824 in Hannover, Schüler von Menter und Lachner in München, seit 1874 Kapellmeister am Stadttheater in Frankfurt a. M. Auch Komponist für Cello (Konzerte, Sonaten).

Goltz, 1) Bogumil, humoristischer Schriftsteller, geb. 20. März 1801 in Warschau, erst Landwirt, lebte dann in Thorn der Litteratur, machte größere Reisen; † 12. Nov. 1870 in Thorn. Als Schriftsteller originell nach Inhalt und Form. Hauptwerke: »Buch der Kindheit« (4. Aufl. 1877); »Jugendleben« (2. Aufl. 1865); »Ein Kleinstädter in Ägypten« (3. Aufl. 1877); »Zur Naturgeschichte und Charakteristik der Frauen« (5. Aufl. 1874); »Der Mensch und die Leute« (1858); »Typen der Gesellschaft« (4. Aufl. 1887); »Die Deutschen« (2. Aufl. 1864); »Feigenblätter«, Umgangsphilosophie (1862—64, 3 Bde.); »Vorlesungen« (1869). — 2) Friedrich Leopold, Physiolog, Neffe des vor., geb. 14. Aug. 1834 in Posen, 1865 Prof. in Königsberg, 1870 in Halle, 1872 in Straßburg, arbeitete über Herzfunktion, Tastsinn und namentlich über die Nervenzentren. Schr.: »Funktionen der Nervenzentren des Frosches« (1863); »Verrichtungen des Großhirns« (1881); »Wider die Humanaster« (1883). — 3) Theodor, Freiherr von der, Landwirt, geb. 10. Juli 1836 in Koblenz, 1862 Dozent in Waldau, 1869 Prof. in Königsberg, 1885 Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Jena. Schrieb: »Landwirtschaftl. Taxationslehre« (1880—82, 2 Bde.), »Landwirtschaftl. Betriebslehre« (1886) und mehrere Werke über ländliche Arbeiter. — 4) Colmar, Freiherr von der, Militärschriftsteller, geb. 12. Aug. 1843 in Bielkenfeld bei Labiau, preuß. Generalstabsoffizier u. Lehrer an der Kriegsakademie, seit 1883 Leiter des Militärbildungswesens in der Türkei. Schr.: »Operationen der zweiten Armee« (1873 u. 1875); »Die 7 Tage von Le Mans« (1873); »Gambetta und seine Armee« (1877); »Roßbach und Jena« (1883); »Das Volk in Waffen« (3. Aufl. 1885) &c.

Göltzsch, rechter Nebenfluß der Weißen Elster, mündet bei Greiz. Über das G.thal bei Netzschkau großartiger Viadukt der Sächsisch-Bayr. Eisenbahn, 579 m lang, bis 80 m hoch.

Gomaöl, fettes Öl aus einer kaliforn. Nesselart, dient als Schmieröl und zum Fetten der Wolle.

Gomartgummi, s. Bursera.

Gomarus, Franz, holländ. Theolog, geb. 30. Jan. 1563 in Brügge, 1594 Professor in Leiden, 1618 in Groningen; † das. 11. Jan. 1641. Gegner des Arminius und Haupt der strenggläubigen Calvinisten (Gomaristen).

Gombo, s. Hibiscus.

Gomera, 1) eine der Kanarischen Inseln, 374 qkm mit 11,989 Ew. — 2) Befestigte span. Insel an der Küste von Marokko.

Gomes de Amorim, Francisco, portug. Dichter, geb. 13. Aug. 1827 in Avelomar unfern Porto, erst Handlungsbeflissener in Brasilien, seit 1859 Bibliothekar an der Marine in Lissabon, auch Mitglied der Akademie. Schr. treffliche Ge-

dichte: »Cantos matutinos« (2. Aufl. 1866), »Ephemeros« (2. Aufl. 1866) u. a.; Dramen (»O cedro vermelho«, »Ghigi«, »Odio de raça«, »A viuva« u. a.) und Romane (»Os selvagens«, »O amor da patria«, »As duas fiandeiras« ec.); ferner: »Almeida-Garrett, memorias biographicas« (1881, Bd. 1) u. a. Werke 1866—70, 8 Bde.

Gommeline (Gomme d'Alsace), s. Dextrin.

Gommern, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow 1, an der Ehle u. der Bahn Magdeburg-Zerbst, 3560 Ew.

Gömör und Kis-Hont, ungar. Komitat, diesseit der Theiß, 4275 qkm (77,6 QM.) mit 169,064 Ew.; das unfruchtbare Quellgebiet der Flüsse Sajó und Gran; Bergbau (bestes ungar. Eisen). Hauptort Groß-Steffelsdorf (Rimaszombat).

Gomuti, s. Arenga.

Gon (Kwo), Längenmaß in Anam, = 300 Thuok à 52—64 cm.

Gonágra (grch.), Kniegicht, s. Gicht.

Gonalgie (grch.), Knieschmerz.

Goncourt (spr. gongkuhr), Edmond de, franz. Schriftsteller, geb. 26. Mai 1822 in Nancy, gehört mit seinem Bruder Jules (geb. 17. Dez. 1830, † 20. Juni 1870 in Paris) auf dem Felde des Romans zu den Führern der modernen Naturalistenschule. Gemeinsame Arbeiten beider die Romane: »Renée Mauperin« (1864), »Manette Salomau« (1867), »Madame Gervaisais« (1869) u. a.; auch Kulturhistorisches: »Histoire de la société française pendant la révolution« (1854), »L'art au XVIII. siècle« (3. Aufl. 1883) u. a. Von Edmond allein: »La fille Élisa« (1878), »Les frères Zemganno« (1880) und »Journal des G.« (1887, 2 Bde.).

Gond, Volk in Vorderindien, zwischen Orissa und Nagpur, 1,080,000 Köpfe; wenig zivilisiert, zu den Drawidavölkern gehörig; ihr Land Gondwana.

Gondar, Hauptstadt der abessin. Prov. Dembea (Landschaft Amhara), Residenz des Abbuna, 4000 Ew.

Gondel, in Venedig eine Art Boot, flach, lang und schmal, oft mit kleinem Zeltdach in der Mitte. Gondelier, G.führer.

Gondinet (spr. gongdinä), Edmond, franz. Bühnendichter, geb. 1829 in Laurières (Obervienne), lebt in Paris. Schr. Lustspiele und Dramen von künstlerischer Abrundung und feiner Charakteristik: »Cravate blanche« (1867); »Christiane« (1872); »Libres!« und »Gilberte« (1874); »Le professeur pour dames« (1877); »Vieilles couches« (1878) u. a.

Gondókoro, Handels- und ehem. Missionsstation, am Weißen Nil, 1871—75 ägyptischer Militärposten.

Gondwana, Land der Gond (s. d.).

Gonfalōne (ital., v. altdeutschen gundfano), Kriegsfahne; Gonfalonière, Bannerherr, oberste Magistratsperson in den ital. Freistaaten.

Gong, s. Tamtam.

Góngora y Argóte, Luis de, span. Dichter, geb. 11. Juni 1561 in Cordova, † das. 24. Mai 1627; dichtete anfangs treffliche Lieder und Romanzen; später gefiel er sich in einer gesuchten und überladenen Ausdrucksweise, dem »Estilo culto«, der viele Nachahmer (Gongoristen) fand. Werke 1854; Auswahl 1868. Vgl. Churton (1862).

Gonidien, die chlorophyllhaltigen Zellen der Flechten, auch Brutzellen mancher Algen.

Goniomēter (grch.), Instrument zur Messung der Winkel an Kristallen. Das Antegegoniameter gleicht einem Transporteur mit Lineal im Mittelpunkt. Genauer ist das Reflexionsgoniometer, bei welchem mittels einer Spiegelung gemessen wird.

Goniometrie (grch.), Winkelmessung, Lehre von dem Verhältnis der Winkel und Bogen zu den dazu gehörigen Sinus, Kosinus, Tangenten, Sekanten und Kosekanten. Vgl. Klever (1886).

Gonītis (grch.), Kniegelenkentzündung.

Gonochorismus (grch.), Geschlechtstrennung im Gegensatz zum Hermaphroditismus.

Gonolōbus Condurango *Triana*, Schlingpflanze aus der Familie der Asklepiadeen, in Ecuador, liefert die offizinelle Condurangorinde. Condurango heißen in Südamerika auch andre gegen Schlangenbiß, Krebs und Syphilis benutzte Asklepiadeen: Macroscepis Trianae *Dec.*, in Neugranada, Marsdenia Condurango *Reichb.*, in Guaneabamba.

Gonorrhöe (grch.), s. Tripper.

Gonten, Badeort im schweizer. Kanton Appenzell-Inner-Roden, westl. von Appenzell, 1562 Ew.; eisenhaltige Mineralquelle.

Gontschárow, Iwan, russ. Romanschriftsteller, geb. 6. Juni 1813 in Simbirsk, lange Zeit im Finanzministerium zu Petersburg angestellt, wo er noch lebt. Schr. die Romane: »Eine alltägliche Geschichte« (1847, deutsch 1886), »Oblomow« (1858, deutsch 1885) und »Der Abhang« (1870); außerdem: »Die Fregatte Pallas« (1856, Beschreibung seiner Weltreise), die Skizze »Ein litterarischer Abend« (1880) u. a.

Gonzāga, Kreisort in der ital. Provinz Mantua, 1134 Ew. Alte Burg.

Gonzāga, altes ital. Fürstengeschlecht, welches seinen Ursprung von Kaiser Lothar herleitete, herrschte 1328—1708 in Mantua, seit 1433 mit markgräflichem, seit 1530 mit herzoglichem Titel. Nach dem Erlöschen der direkten Linie 1627 erhielt die Nebenlinie G.-Nevers 1631 Mantua, erlosch aber ebenfalls 1708. Die in Guastalla herrschende Nebenlinie starb erst 1746 aus.

Good bye! (engl., spr. gudd bei), leb wohl! adieu!

Goole (spr. guhl), Hafenstadt in der engl. Grafschaft York, oberhalb der Ousemündung, 10,418 Ew. Bed. Handel, 1885 Wert der Einfuhr 82⅘ Mill., der Ausfuhr 106 Mill. Mk., 2208 Schiffe von 511,890 Ton. liefen ein.

Gopčević (spr. -tschewitsch), Spiridion, Schriftsteller, geb. 9. Juli 1855 in Triest, trat 1875 in den Dienst des Fürsten von Montenegro, lebt in Wien; schr.: »Montenegro und die Montenegriner« (1877); »Der turko-montenegr. Krieg« (1877—1879, 3 Bde.); »Die Türken und ihre Freunde« (3. Aufl. 1878); »Oberalbanien und seine Liga« (1881); »Bulgarien und Ostrumelien« (1886); »Serbien und die Serben« (1888)

Göpel, stehende Welle oder Winde, die durch Menschen- oder Pferdekraft in Rotation versetzt wird und zum Betrieb von Maschinen, zum Heben von Lasten ec. dient. Im Bergbau alle durch Wasser- oder Dampfkraft getriebenen Fördermaschinen.

Goplo, größter See der preuß. Provinz Posen, im S. von Inowrazlaw.

Göppert, Heinrich Robert, Naturforscher, geb. 25. Juli 1800 in Sprottau, seit 1831 Professor in Breslau; † 18. Mai 1884, hochverdient um die Biologie und Paläontologie der Pflanzen; schuf die größte paläontologische Sammlung und als Direktor des botanischen Gartens in diesem ein Musterinstitut. Schr.: »Monographie der fossilen Koniferen« (1850); »Fossile Flora der silurischen, devon. und unteren Kohlenformation« (1860); »Fossile Flora der permischen Formation« (1864—1865); »Flora des Bernsteins« (1883, 2 Bde.); »Index palaeontologicus« (mit Bronn, 1848—50, 2 Bde.) u. v. a.

Göppingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Fils und der Bahn Stuttgart-Ulm, 12,102 Ew. Schloß. Mineralquelle. Rege Industrie. Realschule.

Gorakpur, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Rapti, 57,922 Ew.

Goralen (»Gebirgsbewohner«), die Bewohner der westl. Karpathen in Galizien.

Görbersdorf, Kurort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, 550 m ü. M., 730 Ew. Anstalten für Lungenkranke (seit 1854). Vgl. Busch (1875).

Gordiānus, Name von 3 römischen Kaisern: 1) Marcus Antonius G. Africanus, unter Caracalla und Alexander Severus Konsul, dann Prokonsul in Afrika, ward 238, 80 Jahre alt, in Karthago mit seinem Sohn 2) Marcus Antoninus G. zum Kaiser ausgerufen und vom röm. Senat anerkannt, tötete sich aber 36 Tage darauf, als sein Sohn vor Karthago geschlagen ward und fiel. Sein Enkel 3) Marcus Antonius G. Pius Felix ward den gegen Maximinus gewählten Kaisern Maximus und Balbinus 238 als Cäsar beigegeben, nach deren Tod zum Augustus ernannt, zog 242 gegen die Perser, ward 244 auf Anstiften seines Nachfolgers Philippus Arabs ermordet.

Gordinge, Taue zum Einziehen der Segel.

Gordios, alter König von Phrygien. Von ihm rührte der Gordische Knoten her, dessen Löser nach einem Orakel der Überwinder Asiens sein sollte, und den Alexander d. Gr. mit dem Schwerte durchhieb; daher bildlich für etwas nur durch Gewalt Lösbares.

Gordon (spr. gord'n), Charles George, brit. Offizier, geb. 28. Jan. 1833, 1852 Leutnant im Ingenieurkorps, kämpfte im Krimkrieg, 1861—65 in chines. Diensten, unterdrückte den Taiping-Aufstand, 1873—79 in ägypt. Diensten, 1877 Pascha und Gouverneur im Sudân, 1884 von England nach Chartum zur Beschwichtigung des Ausstandes im Sudân geschickt, 26. Jan. 1885 daselbst getötet. »Tagebücher« (1885). Biogr. von H. W. Gordon (1886), Barnes (deutsch 1885).

Gore (spr. gohr), Catherine Grace, geb. Moody, engl. Schriftstellerin, geb. 1799 in East-Retford, † 27. Jan. 1861 in Linwood; schr. zahlreiche Familienromane (»Women as they are«, »Mothers and daughters«, »Cecil«, »Mammon« ec.) und »Book of the roses« (1838).

Görgei (spr. görgei), Arthur, ungar. Heerführer, geb. 5. Febr. 1818 in Toporcz im Zipser Komitat, stand 1837—45 in österr. Militärdienst, studierte dann in Prag Chemie, trat 1848 als Hauptmann unter die Honveds und ward nach der Schlacht bei Schwechat 30. Okt. Oberbefehlshaber der Armee an der Donau. Er wich, in Zwist mit der Regierung, nach Kaschau zurück, siegte aber, Anfang April 1849 mit dem Oberbefehl über das ungar. Heer betraut, 6. April bei Isaszeg, 19. April bei Nagy-Sarlo, entsetzte Komorn (22. April), nahm

21. Mai die Ofener Feste mit Sturm, ward aber 11. Juli bei Komorn geschlagen und wandte sich nach der Theiß. 9. Aug. in Arad angelangt, erhielt er 11. Aug. die Diktatur und ergab sich unter Zustimmung der Regierung 13. Aug. bei Világos mit 23,000 Mann und 130 Geschützen den Russen; ward in Klagenfurt interniert, von wo er 1868 nach Ungarn zurückkehrte. Schr.: »Mein Leben und Wirken in Ungarn« (1852, 2 Bde.). Vgl. Kmety (1853).

Gorgias, griech. Sophist, aus Leontini auf Sizilien gebürtig, kam 427 v. Chr. nach Athen, berühmter Sophist und Begründer der attischen Beredsamkeit.

Gorgonen, mythische Ungetüme der Unterwelt, von Homer in Ein Wesen zusammengefaßt, von Hesiod in 3 Personen geschieden als Stheno, Euryale und Medusa, Töchter des Phorkys (daher Phorkyden), Schwestern der Gräen; insbes. Medusa, deren schlangenhaariges, versteinerndes, von Perseus abgeschlagenes Haupt Athene auf ihrer Ägis befestigte. Daher G.haupt, Sinnbild des Schrecklichen, Furchtbaren.

Gorgonzola, Flecken bei Mailand, 3398 Ew.; Hauptmarkt für Stracchinakäse.

Gorilla (Troglodytes gorilla *Cuv.*), Affe aus der Gruppe der Anthropomorphen, 2 m hoch, Westafrika südl. vom Äquator. [Vgl. Hartmann (1879).

Gorillagarn, s. Garn.

Gorinchem (Gorkum), Festung in der niederländ. Provinz Südholland, an der Merwede, 10,099 Ew.

Göritz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Weststernberg, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, 2601 Ew.

Gorkha, Volksstamm in Ostindien, s. Nepal.

Gorl, s. Gimpe.

Görlitz, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Liegnitz und Hauptort der preuß. Oberlausitz, an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Wien, 55,702 Ew.; got. St. Peter- und Paulskirche, Rathaus (Bibliothek); Landgericht; Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, Gymnasium, Lehrerseminar; Handelskammer, Reichsbankstelle, Tuch- u. Maschinenfabriken, Eisengießereien. In der Nähe der Basaltkegel Landeskrone (429 m).

Görner, Karl August, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 29. Jan. 1806 in Berlin, seit 1858 in Hamburg; † das. 9. April 1884. Verfasser von über 150 Bühnenstücken. Gab heraus: »Almanach dramat. Bühnenspiele« (1851–68) u. a.

Görres, Jakob Joseph von, Gelehrter und Publizist, geb. 25. Jan. 1776 in Koblenz, bekannte sich zu den Ideen der franz. Revolution, lebte abwechselnd in Koblenz und Heidelberg, gab 1814–18 den deutsch-patriotischen »Rheinischen Merkur« heraus, floh, wegen seiner Schrift »Deutschland und die Revolution« (1820) mit Festungsstrafe bedroht, nach Frankreich und der Schweiz, ward 1827 Professor an der Universität zu München, erst Gegner, dann fanatischer Verteidiger des Katholizismus; † 29. Jan. 1848. Als Schriftsteller (Hauptwerk: »Die christl. Mystik«, 1836–42, 4 Bde.; n. Ausg. 1879, 5 Bde.) durch und durch Romantiker. Werke 1854–74, 9 Bde. Biogr. von Sepp (1878). — Sein Sohn Guido, geb. 1805, † 14. Juli 1852 in München, Dichter. Begründete 1838 mit Phillips die »Historisch-politischen Blätter«, nach seinem Tod von Jörg fortgesetzt.

Görres-Gesellschaft, kathol. Verein zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens, 1876 gegründet, gibt ein histor. Jahrbuch und das »Staats-Lexikon« (1888 ff.) heraus.

Görschen, s. Großgörschen.

Gorton (spr. gort'n), Fabrikort in der engl. Grafschaft Lancaster, nahe bei Manchester, 33,096 Ew. Baumwollspinnerei.

Gortschakow, 1) Michael, Fürst, geb. 1795, diente 1812–1815 im Kriege gegen Napoleon I., war im türkischen Krieg 1828 Stabschef des 3. Korps, wurde 1831 Generalleutnant, dann Chef des Generalstabs der aktiven Armee, 1846 Militärgouverneur von Warschau; nahm am Krieg in Ungarn 1849 hervorragenden Anteil, überschritt Juli 1853 mit 60,000 Mann den Pruth, besetzte die Moldau und Walachei, ging März 1854 über die Donau, belagerte Silistria vergeblich und mußte den Rückzug antreten. März 1855 zum Oberbefehlshaber in der Krim ernannt, unterlag er 18. Aug. an der Tschernaja und räumte 8. Sept. den südlichen Teil von Sebastopol. Seit Februar 1856 Paskewitsch' Nachfolger als Statthalter von Polen; † 30. Mai 1861 in Warschau. — 2) Alexander Michailowitsch, Fürst, Vetter des vor., russ. Staatsmann, geb. 16. Juli 1798, ward 1829 Geschäftsträger in Florenz, 1832 Botschaftsrat in Wien, 1841 Gesandter in Stuttgart, 1846 Geheimrat, 1850 Bevollmächtigter am deutschen Bundestag, 1854 außerordentlicher Gesandter in Wien, April 1856 Minister des Auswärtigen, 1870 Reichskanzler, leitete die russische Politik anfangs mit großer Mäßigung, erlangte 1871 die Aufhebung der Beschränkungen des Pariser Friedens, führte den Krieg mit der Türkei 1877 herbei und vertrat Rußland auf dem Berliner Kongreß. Er legte 1880 die Führung der Geschäfte nieder; † 11. März 1883 in Baden-Baden. Vgl. Marvin (1888).

Gortyn (Gortyna), im Altertum Stadt auf Kreta; 1884 eine Inschrift aus dem 7. Jahrh. v. Chr., Rechtsbestimmungen enthaltend, aufgefunden. Vgl. Bücheler und Zitelmann, »Das Recht von G.« (1885).

Görtz, Johann Eustach, Graf, Staatsmann, geb. 5. April 1737 zu Schlitz in Hessen, seit 1778 im preuß. Staatsdienst, zuletzt bis 1806 als Reichstagsgesandter; † 7. Aug. 1821 in Regensburg. Schr.: »Historische und politische Denkwürdigkeiten« (1827, 2 Bde.).

Gorup-Besanez, Eugen, Freiherr von, Chemiker, geb. 15. Jan. 1817, seit 1849 Professor der Chemie in Erlangen, † das. 24. Nov. 1878; um physiolog. Chemie, bes. zoochemische Analyse, verdient. Schr.: »Anleitung zur zoochemischen Analyse« (3. Aufl. 1871); »Lehrb. der Chemie« (7. Aufl. 1885 ff., 3 Bde.).

Görz und Gradisca, unter dem Titel »gefürstete Grafschaft G.« ein Kreis des österr. »Küstenlandes«, 2918 qkm (53 QM.) mit (1880) 211,084 Ew. (1887 auf 218,115 berechnet). Früher Teil von Illyricum, seit 1500 zu Österreich gehörend. Einteilung in die Stadt Görz und 4 Bezirke. Die Hauptstadt Görz, am Isonzo und an der Bahn Triest-Venedig, 20,920 Ew. Fürsterzbischof. Weinbau, Handel. Klimatischer Kurort. Vgl. Czoernig (1873–74, 2 Bde.), Schatzmayer (1886).

Gosau, Dorf in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, an der Gosau, dem Abfluß der beiden G.seen nach dem Hallstätter See, 1158 Ew. Dabei Saline mit dem G.zwang (Überbrückung des Thals für die Sole).

Gosauschichten, s. Kreideformation.

Gösch, quadratische Flagge mit den Landesfarben, wird auf Kriegsschiffen auf dem Bugspriet geheißt.

Göschen, 1) Georg Joachim, Buchhändler, geb. 22. Dez. 1752 in Bremen, begründete 1785 die G.sche Buchhandlung zu Leipzig, welche die ersten Gesamtausgaben von Goethes, Wielands, Klopstocks Werken, die Jugenddichtungen Schillers verlegte und durch glänzende Prachtausgaben die Typographie förderte (1839 von Cotta angekauft); † 5. April 1828. — 2) (Goschen) George Joachim, engl. Staatsmann, Enkel des vor., geb. 10. Aug. 1831 in London, Teilhaber des Bankgeschäfts Frühling and G., seit 1864 liberales Mitglied des Parlaments, 1865–66 des Ministeriums Russell, 1871–74 unter Gladstone Marineminister, 1880–81 Botschafter in Konstantinopel, 1886 Haupt der Unionisten und 1887 Schatzkanzler unter Salisbury. Schr.: »Theory of foreign exchanges« (12. Aufl. 1886, deutsch 1876).

Göschenen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, an der Reuß, 1109 m hoch, 2990 Ew. Hier Nordende des Gotthardtunnels.

Gosen (Kesem), Landschaft im östl. Unterägypten, zwischen dem Nil und der Landenge von Suez, wo die Hebräer angesiedelt wurden und zum Volk heranwuchsen, bis sie aus Ägypten auswanderten. Vgl. Ebers, »Durch G. zum Sinai« (2. Aufl. 1881).

Goslar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Rammelsberg und an der Gose, Knotenpunkt an der Bahn Vienenburg-Neuekrug, 11,736 Ew. Krodoaltar in einer noch erhaltenen Kapelle des ehemaligen Doms; Kaiserhaus. Handelskammer; Bergbau auf Silber, Kupfer, Blei. Gymnasium, Realgymnasium. Um 920 von König Heinrich I. gegründet, öfters Residenz der Kaiser und Sitz glänzender Reichstage, bis 1802 freie Reichsstadt, 1816 Hannover einverleibt.

Gosport (spr. gósport), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Hants, Portsmouth gegenüber, 7366 Ew.

Gösz (Guz), Längenmaß: in Kalkutta = 1 Yard = 0,914 m, in Bombay = 0,686 m, in Surate = 0,610 m, in Französisch-Ostindien = 1,089 m, in Persien (Gers) = 1,12 m.

Gossaert (spr. -ßārt), Maler, s. Mabuse.

Gosse (spr. goss'), Philip Henry, Naturforscher, geb. 6. April 1810 in Worcester, durchforschte Nordamerika und Jamaica, erweckte die Liebhaberei für Aquarien. Schr.: »The aquarium« (2. Aufl. 1874); »Manual of marine zoology« (1855–56, 2 Bde.); »The romance of natural history« (13. Aufl. 1886); »Land and sea« (1868); »Sacred streams« (1883); viel Zoologisches. — Sein Sohn Edm. Will., geb. 21. Sept. 1849 in London, schrieb mehrere litterargeschichtl. Werke, Dramen u. Gedichte.

Gossec (spr. -ßeck), François Joseph, franz. Musiker, geb. 1734 in Vergnies (Hennegau), seit 1751 in Paris; † 16. Febr. 1829. Der Komponist der patriot. Revolutionshymnen. Schrieb auch Symphonien, Werke für Kammermusik und Opern.

Goßler, Gustav von, preuß. Minister, geb. 13. April 1838 in Naumburg a. S., Sohn des Tribunalspräsidenten und Kanzlers von Preußen, Karl Gust. v. G. († 1885), trat 1859 in den Staatsdienst, ward 1865 Landrat des Kreises Darkehmen in Ostpreußen, 1874 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern,

1878 Mitglied des Oberverwaltungsgerichts, 1879 Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium und 1881 Unterrichtsminister. Seit 1877 konservatives Mitglied des Reichstags, 1881 auch Präsident desselben.

Goßmann, Friederike, Schauspielerin, geb. 23. März 1838 in Würzburg, trat 1853 zuerst in München auf, zuletzt am Hofburgtheater zu Wien, 1861 mit dem Grafen v. Prokesch-Osten vermählt. Naive, neckische u. sentimentale Rollen (Grille) ihr Hauptfach. Sie veröffentlichte: »Rosenlieder« (1875).

Gößnitz, Stadt im Ostkreis von S.-Altenburg, an der Pleiße, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Chemnitz, 4560 Ew.; Maschinenfabrikation, Weberei.

Gossypium, s. Baumwolle.

Gostyn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, 3375 Ew.

Goszczynski (spr. goschtschinski), Seweryn, poln. Dichter, geb. 1803 in der Ukraine, an der Revolution von 1830 beteiligt, seitdem im Exil in Frankreich; † 25. Febr. 1876 in Lemberg. Unter seinen Dichtungen (gesammelt 1875, 2 Bde.) die trefflichen poetischen Erzählungen: »Das Schloß von Kaniow« (1828) und »Sobótka«.

Göta-Elf, Fluß im südwestl. Schweden, kommt aus dem Wenersee, mündet in das Kattegat; 75 km lang. Zur Umgehung der Trollhättafälle dient seit 1800 der Trollhättakanal.

Götakanal, Kanalsystem in Schweden, verbindet mit Hilfe des Göta-Elf, des Wener- und Wettersees und einiger andrer Seen die Nordsee mit der Ostsee, 440 km lang (davon 97 km kanalisierte Strecke). 58 Schleusen, 1810—32 gebaut.

Götaland (Götarike), s. Gotland.

Göteborg, Stadt, s. Gotenburg.

Goten, german. Volk, in 2 Hauptstämme, die Ostgoten (Greuthungen) und die Westgoten (Therwinger), zerfallend, erst im Mündungsland der Weichsel, seit dem 2. Jahrh. am Schwarzen Meer zwischen Don und Donau seßhaft und seitdem von bedeutendem Einfluß auf die Gestaltung des abendländischen Europa. Ihr erster Zusammenstoß mit den Römern fand 251 in Mösien statt, wo Kaiser Decius im Kampf gegen die G. fiel; darauf machten sie wiederholte Plünderungszüge über die Balkanhalbinsel und nach Kleinasien, bis sie von Claudius II. (269) und Aurelian (270) besiegt und von Konstantin über die Donau zurückgedrängt wurden. Bald darauf nahmen sie das arianische Christentum an (Ulfilas' Bibelübersetzung um 350), wie sich die G. überhaupt bildungsfähig zeigten. Im 4. Jahrh. bestand ein großes gotisches Reich in Osteuropa unter Hermanrich aus dem ostgot. Geschlecht der Amaler, das durch den Einfall der Hunnen (375) gestürzt wurde. Die Ostgoten erlagen den Hunnen, der größere Teil der Westgoten entwich vor letztern unter Fridigern nach Thrakien, wo sie nach Besiegung des Kaisers Valens bei Adrianopel (378) sich zu Herren des Landes machten. Unter dem Balten Alarich zogen die Westgoten nach Griechenland (396) und Italien (401) und eroberten 410 Rom. Nach Alarichs Tod führte Athaulf das Volk nach Gallien (412) und nach Spanien, und nach seinem Tod (415) gründete Wallia das westgot. Reich zu beiden Seiten der Pyrenäen (Hauptstadt Toulouse), welches unter den spätern Königen über fast ganz Spanien ausgebreitet wurde. Alarich II. verlor in der Schlacht bei Vouillon (507) gegen den Franken Chlodwig den größten Teil des gallischen Landes, und mit seinem Sohn Amalarich erlosch 531 das Geschlecht der Balten. Nach Annahme des Katholizismus unter Reccared (586—600) verschmolzen die G. mit den Romanen, zugleich aber stieg die Macht der Geistlichkeit, bis wegen der Wahl Roderichs zum König die zurückgesetzten Söhne des Königs Witiza die Araber gegen jenen ins Land riefen (710) und mit dem Sieg derselben bei Jerez de la Frontera (711) der Untergang des westgot. Reichs entschieden ward. Vgl. Aschbach, »Geschichte der Westgoten« (1827).

Die Ostgoten, nach dem Untergang des Hunnenreichs in Pannonien seßhaft, unternahmen von hier aus glückliche Einfälle in das byzant. Reich, besiegten dann unter Theoderich d. Gr. Odoaker, den Herrscher von Italien, (493) und gründeten ebenfalls ein großes, das ostgot. Reich, das Italien nebst Sizilien, Dalmatien, Hochrätien und später auch die Provence umfaßte. Nach Theoderichs Tod (526) führte seine Tochter Amalasuntha, dann Theodat, nach diesem Vitiges (536) die Herrschaft, welch letzterer 539 von dem kaiserl. Feldherrn Belisar gefangen ward. Der neugewählte König Totilas ward 552 von Narses bei Tagina im Apennin geschlagen u. tödlich verwundet. Gleiches Schicksal hatte sein Nachfolger Tejas bei Cumä 552, u. 553 war mit Beendigung des Kriegs das Reich der Ostgoten vernichtet. Vgl. Manso, »Geschichte des ostgot. Reichs in Italien« (1824); Dahn, »Die Könige der Germanen«, Abt. 2 u. 5 (1861 u. 1871).

Gotenburg (Göteborg), Hauptstadt des schwed. Läns G. und Bohus (5101 qkm und 284,694 Ew.), an der Mündung des Göta-Elf, 2. Stadt Schwedens, (1886) 92,805 Ew.; Bischofsitz; Hafen, lebhafter Handel: 1885 liefen 2500 Schiffe von 885,077 Ton. ein, 2340 Schiffe von 866,910 T. aus; (1885) 219 eigne Schiffe von 88,352 T.; Einfuhr von Baumwolle, Geweben, Roheisen, Kolonialwaren; Ausfuhr von Eisen, Holz, Hafer u. Fischen.

Gotha, Hauptstadt des frühern Herzogtums G. und abwechselnd mit Koburg Residenz des Herzogs von S.-Koburg-G., an einem Kanal der Leine, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, 27,802 Ew. Schloß Friedenstein (an Stelle der alten Feste Grimmenstein) mit bedeut. Bibliothek (200,000 Bände), reiches Museum, Palais Friedrichsthal, neue Sternwarte, Perthes' geogr. Anstalt, Feuer- und Lebensversicherungsbanken; lebhafter Transithandel. Wurst- und Schuhfabriken. Landgericht; Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminare, Baugewerkschule. Unfern der Seeberg, 410 m hoch, mit Sandsteinbrüchen.

Gothaer, die Mitglieder der erbkaiserlichen oder kleindeutschen Partei im Frankfurter Parlament, welche 26.—28. Juni 1849 eine Zusammenkunft zu Gotha hatten und beschlossen, das preuß. Unionsprojekt und die Wahlen zum Erfurter Parlament zu unterstützen, auf dem sie 1850 die Annahme der Unionsverfassung durchsetzten. Die jetzigen Nationalliberalen entsprechen der alten G. Partei.

Gothaer Vertrag, Staatsvertrag zwischen den deutschen Staaten vom 15. Juli 1851, welcher die Verpflichtung zur Übernahme auszuweisender Personen regelt; für die Beziehungen zu Bayern und Elsaß-Lothringen gültig, weil dort das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz (s. d.) nicht gilt.

Goethe, Joh. Wolfg. (von), geb. 28. Aug. 1749 in Frankfurt a. M., Herbst 1765—68 auf der Universität Leipzig, seit Ostern 1770 in Straßburg (Verbindung mit Herder, Jung-Stilling, Reinh. Lenz u. a.; Shakespeare-Studien; Friederike Brion in Sesenheim; Promotion zum Lizentiaten der Rechte); Aug. 1771 Rückkehr nach Frankfurt (Bekanntschaft mit Merck); Frühjahr 1772 Abgang nach Wetzlar, um beim Reichskammergericht zu praktizieren (Charlotte Buff; der junge Jerusalem); Sept. d. J. Rückkehr in die Heimat. Ausflüge an den Rhein &c., Verbindung mit Klinger, Fr. Heinr. Jacobi, Sophie La Roche, Lavater u. a. »Götz« (1773) und »Werther« (1774) begründen seinen Dichterruf. 1775 Verhältnis zu Lili Schönemann (spätere Baronin Türkheim); Reise mit den Brüdern Stolberg in die Schweiz; Okt. Einladung nach Weimar durch den jungen Herzog Karl August, 7. Nov. Ankunft daselbst. Weimar seit 1776 G.s bleibende Wohnstätte; vertrautes Verhältnis zum Herzog. 11. Juni 1776 Ernennung zum Geh. Legationsrat mit Sitz und Stimme im Konseil; Verhältnis zu Frau v. Stein. Anfang Sept. 1779 Ernennung zum Geheimrat, 11. Juni 1782 Ernennung zum Kammerpräsidenten, 10. April d. J. Erhebung in den Adelstand. 3. Sept. 1786 Abreise nach Italien, 1. Nov. Ankunft in Rom; Reise nach Neapel und Sizilien; zweiter Aufenthalt in Rom, April 1788 Abreise von da, 18. Juni Rückkunft nach Weimar. 11. Sept. d. J. erste Bekanntschaft mit Schiller in Rudolstadt; Verhältnis zu Christiane Vulpius (geb. 1765). 1790 Reise nach Venedig (bis Mai); Übernahme der Theaterintendanz, die er bis 13. April 1817 führt; Juli 1792 Abgang zum Herzog in die Champagne, 1793 Belagerung von Mainz. 1794 Freundschaftsbund mit Schiller; 1797 dritte Schweizerreise, mit dem Maler Meyer. 19. Okt. 1806 Trauung mit Christ. Vulpius († 6. Juni 1816; vgl. Brauner, 1887). 1814 Rhein- und Mainreise; 1815 Ernennung zum ersten Staatsminister; 7. Nov. 1825: 50jähr. Dienstjubiläum; vielseitige Altersthätigkeit, ausgebreiteter Briefwechsel; † 22. März 1832; 26. März Beisetzung in der fürstlichen Gruft. — Büsten G.s von Trippel und David (Weimar), Tieck, Rauch u. a. Statuen von Schwanthaler u. Marchesi (Frankfurt), Rietschel (Weimar), Schaper (Berlin) u. a. Vgl. Rollett, »G.-Bildnisse« (1883).

[**Werke.**] Der größte deutsche Dichter, der größte Dichter der letzten Jahrhunderte überhaupt, war G. auch der universalste Genius seiner Art in Deutschland (Dichter, Naturforscher, Kunstkenner, Ästhetiker, Biograph, Kritiker, Übersetzer) und mit Recht der Beherrscher der Litteratur, dessen Leben und Arbeiten bis auf den heutigen Tag am tiefsten nachwirkt. Als Dichter von höchster Stärke und Unmittelbarkeit der subjektiven Natur, aber zur reinsten künstlerischen Objektivität durchgebildet, produktiv und bedeutend auf allen poetischen Gebieten, unübertroffen und unerreicht in der Lyrik. In drei Hauptperioden seines Schaffens entstehen seine zahlreichen poetischen Werke entweder in raschester Erfassung und Ausführung oder in langsamer, über Jahre sich hinziehender Bildung. G.s erste poetische Periode fällt mit der Sturm- und Drangperiode der deutschen Litteratur zusammen, als deren größter Vertreter und Mittelpunkt er erscheint. Hauptwerke: »Götz von Berlichingen« 1773, »Werthers Leiden« 1774, »Prometheus« 1773; die Dramen: »Clavigo« 1774, »Stella« 1776, »Die Geschwister«; das Frag-

ment »Der ewige Jude«; dramatische Farcen (»Götter, Helden und Wieland«), Singspiele, Hymnen, Lieder und Balladen. Die zweite Periode, die der höchsten künstlerischen Reife, Abklärung und Leistungskraft, ist durch die Dramen: »Egmont« 1775–87, »Iphigenie« 1779–86, »Tasso« 1780–89; den Roman »Wilhelm Meisters Lehrjahre« 1777–96, durch Operetten, Masken- und Scherzspiele aller Art, durch die »Römischen Elegien« 1788, die »Venezianischen Epigramme« 1790, die »Xenien« (mit Schiller gemeinsam) 1796, durch Novellen (»Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter«), durch Lieder, Balladen, lyrische Dichtungen jeder Gattung, durch das epische Gedicht »Hermann und Dorothea« 1797, die Gesänge zum Epos »Achilleis«, das Drama »Die natürliche Tochter«, den Roman »Die Wahlverwandtschaften« 1808 bezeichnet. Auch in der dritten, sogen. didaktischen Periode des Dichters bewährt sich trotz des allmählichen Überwiegens der Reflexion und der symbolischen Elemente doch die ursprüngliche Dicht- und Bildkraft G.s oft noch in entzückender, ja gewaltiger Weise, so namentlich in der Lyrik dieser Zeit, den Gedichten des »Westöstlichen Diwan« 1813; der einzig schönen Selbstbiographie »Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung« 1809–81; minder in dem Festspiel »Des Epimenides Erwachen« 1814; »W. Meisters Wanderjahre« 1807–21. Über alle drei Perioden hinweg geht die Arbeit an G.s größtem dichterischen Werk, der dramatisch-lyrischen Dichtung »Faust«, von der G. eine Folge von Szenen des 1. Teils 1775 mit nach Weimar brachte, deren 2. Teil er aber erst 1831 abschloß. Von seinen sonstigen Werken seien »Briefe aus der Schweiz« 1775 u. 1797, die »Kampagne in Frankreich«, die »Italienische Reise«, die biographischen Werke: »Winckelmann« (1805) und »Ph. Hackert« (1811), die »Annalen oder Tages- und Jahreshefte«, die Zeitschriften: »Propyläen« 1796, »Kunst und Altertum« 1816–31, die Übertragungen oder Bearbeitungen des »Reineke Fuchs« (1793), der Biographie des Benvenuto Cellini, der Tragödien: »Mahomet« und »Tancred« von Voltaire, des Dialogs »Rameaus Neffe« von Diderot besonders hervorgehoben; von den naturwissenschaftlichen: »Metamorphose der Pflanze« (1790), »Zur Farbenlehre« (1810), »Zur Optik« ꝛc. — Reichhaltiger Briefwechsel: mit Merck (1835, 1838, 1847), Lavater (1833), Jacobi (1846), Lotte und Kestner (»G. und Werther«, 2. Aufl. 1855), Knebel (1851), Schiller (4. Aufl. 1881), Zelter (1833), Frau v. Stein (3. Aufl. 1886, 2 Bde.), Karl August (2. Aufl. 1873), F. A. Wolf (1868), Graf Sternberg (1866), Eichstädt (1872), Marianne v. Willemer (1876), Gebr. Humboldt (1876), Carlyle (1887).

Ausgaben der Werke: Leipz. 1787–90, 8 Bde; Stuttg. u. Tübing. 1806–10, 13 Bde.; das. 1815–19, 20 Bde.; Ausg. letzter Hand, das. 1827–31, 40 Bde.; Nachlaß 1833–42, 20 Bde. Revidierte Ausg. von H. Kurz (1868–69, 12 Bde.; von Löper, Strehlke ꝛc. 1868–79, 36 Bde.; von Gödeke 1881, 15 Bde.: Ausgabe der G.-Gesellschaft 1887 ff.; der Jugendwerke: von Bernays-Hirzel (»Der junge G.«, 2. Aufl. 1887, 3 Bde.).

Biographien von Schäfer (3. Aufl. 1877), Viehoff (4. Aufl. 1877), Lewes (deutsch, 15. Aufl. 1886), Gödeke (2. Aufl. 1877), H. Grimm (4. Aufl. 1888), Bernays (1880), Düntzer (2. Aufl. 1883), Stern (1888). Vgl. außerdem Eckermann, »Gespräche mit G.« (6. Aufl. 1884, 3 Bde.); Riemer, »Mitteilungen über G.« (1841); »G.s Unterhaltungen mit dem Kanzler Müller« (1870); »G.s Tagebuch 1776–82« (1875); Rosenkranz, »G. und seine Werke« (2. Aufl. 1856); Schöll, »G. in Hauptzügen seines Lebens und Wirkens« (1882). Vgl. Hirzel, »Verzeichnis einer G.-Bibliothek« (n. A. 1884).

[Familie.] Aus Artern an der Unstrut im Mansfeldischen gebürtig und 1687 in Frankfurt eingewandert. G.s Vater Joh. Kaspar, geb. 31. Juli 1710, seit 1742 kaiserl. Rat, † 27. Mai 1782; seine Mutter Elisabeth, Tochter des Frankfurter Stadtschultheißen Textor (»Frau Aja«, »Frau Rat«), geb. 19. Febr. 1731, † 13. Sept. 1808 (vgl. Keil, »Frau Rat«. Briefe, 1871; Briefe von G.s Mutter an Herzogin Anna Amalia, 1885); seine Schwester Cornelia, geb. 7. Dez. 1750, verheiratet 1773 mit J. G. Schlosser, † 8. Juni 1777 in Emmendingen. G.s einziger Sohn, August Walter, geb. 25. Dez. 1789, Kammerherr, verheiratet mit Ottilie, geb. Freiin von Pogwisch († 26. Okt. 1872), † 28. Okt. 1830 in Rom; hinterließ 3 Kinder: 1) Walter, geb. 9. April 1818, Kammerherr in Weimar, Verfasser mehrerer musikal. Kompositionen, † 15. April 1885 in Leipzig; 2) Wolfg. Maxim., geb. 18. Sept. 1820, Legationssekretär a. D., lebte in Weimar, † 20. Jan. 1883 in Leipzig; schr.: »Der Mensch und die elementarische Natur« (1848), »Erlinde« (Dichtung, 1851), »Gedichte« (1851); 3) Alma, geb. 1828, † 29. Sept. 1844 in Wien.

Goethe-Gesellschaft, im Juni 1885 zu Weimar und mit dem Sitz in Weimar gegründet, hat »die Pflege der mit Goethes Namen verknüpften Litteratur und die Vereinigung aller auf diesem Gebiete sich bethätigenden Forschung« zum Zweck; Organ das von L. Geiger seit 1880 herausgegebene »Goethe-Jahrbuch«; gibt besondere »Schriften der G.-G.« heraus (Bd. 1 u. 2 erschienen) und veranstaltet eine große historisch-kritische Gesamtausgabe von Goethes Werken. In ideeller und geschäftlicher Verbindung mit ihr stehen das seit Walter v. Goethes Testament begründete Goethe-Archiv (Direktor: B. Suphan) und das im Goetheschen Haus befindliche Goethe-Museum in Weimar.

Goethe-Knochen, s. Schädel.

Goethe-Stiftung, eine 1849 in Weimar gegründete Stiftung, welche Preise für Kunstleistungen ausschreibt.

Goethit (Nadeleisenerz, Rubinglimmer, Pyrrhosiderit), Mineral, gelblich- bis schwärzlichbraun, besteht aus Eisenhydroxyd; Cornwall, Westerwald, Zwickau, Siegen, Přibram, Nordamerika; Eisenerz.

Gotisch, den Goten eigentümlich; altertümlich, altdeutsch. Gotische Schrift, aus den Buchschriften des Mittelalters entstandene, mit Schnörkeln verzierte Schrift. Gotischer Baustil (Spitzbogenstil), im 12. Jahrh. in Nordfrankreich entstanden und von den Italienern nach den gotischen Barbaren benannt (s. Baukunst und Tafel »Baustile«).

Gotische Sprache, die Sprache der Goten, älteste in Schriftstücken (Bibelübersetzung des Ulfilas) erhaltene german. Sprache mit eignem Alphabet. Grammatiken von Gabelentz und Löbe (1846), Leo Meyer (1869), Braune (2. Aufl. 1882); Wörterbücher von E. Schulze (1848), Diefenbach (1851).

Gotland (Gottland), schwed. Insel in der Ostsee, das Län G. oder Wisby bildend, 3152 qkm mit 52,556 Ew.; Kalkfelsen (bis 60 m hoch) mit fruchtbarem Erdreich. Treffliche Häfen. Hauptort Wisby.

Götland (schwed. Götaland, Götarike, »got. Reich«), der südlichste, fruchtbarste und bevölkertste der 3 Hauptteile Schwedens, 92,754 qkm und (1885) 2,595,194 Ew. 12 Läns: Malmöhus, Christianstad, Blekinge, Halland, Kronoberg, Jönköping, Kalmar, Gotland, Gotenburg, Elfsborg, Skaraborg, Ostgotland.

Gotter, Friedrich Wilh., Dichter, geb. 3. Sept. 1746 in Gotha, 1770 Legationssekretär in Wetzlar (mit Goethe befreundet); seit 1775 in Gotha; † 18. März 1797 das. Letzter Vertreter franz. Geschmacks in der deutschen Litteratur: »Gedichte« (1787–1802, 3 Bde.), »Singspiele« (1778), »Schauspiele« (1795).

Götterbaum, s. Ailanthus.

Götterdämmerung (Ragnarök), in der nord. Mythologie der Weltuntergang, herbeigeführt durch eine allgemeine Verwilderung. Der grimme Fenriswolf zerreißt seine Fesseln, die Midgardschlange erhebt sich giftspeiend aus dem Meer, von Süden her kommt Surtur an der Spitze des Heers der Flammenwelt Muspelheim, von Norden Loki mit den Riesen und dem Gefolge der Hel gezogen. Auf der Ebene Wigrid treffen die Asen und ihre Feinde zusammen; man vernichtet sich gegenseitig, und schließlich geht die ganze Welt durch Brand unter, worauf sich eine neue Erde mit verjüngtem Göttergeschlecht aus dem Meer erhebt. Vgl. Lehmann (1881).

Gottesberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Bahn Kohlfurt-Altwasser, 6897 Ew.; Steinkohlengruben.

Gottesdienst, gewöhnlich s. v. w. Kultus, aber auch die einzelne kirchliche Feier heißt so.

Gottesfriede (Treuga Dei), Verbot der Fehden für die Zeit vom Mittwoch Abend bis Montag früh, in Burgund zuerst eingeführt, von Kaiser Heinrich III. zum Reichsgesetz erhoben. Vgl. Kluckhohn (1857).

Gotteslästerung (Blasphemie), Beschimpfung von Gegenständen religiöser Verehrung; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 166) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Gottesurteil, s. Ordalien.

Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, ältester Sohn des Grafen Eustach von Boulogne, beherrschte zuerst die Grafschaft Bouillon, erhielt von Kaiser Heinrich IV., dem er im Kampf gegen Rudolf von Schwaben beistand, 1089 das Herzogtum Niederlothringen, war einer der bedeutendsten Anführer des ersten Kreuzheers, eroberte 15. Juli 1099 Jerusalem, ward Beschützer des Heil. Grabes, kam durch seinen Sieg bei Askalon (12. Aug.) in den Besitz von ganz Palästina; † 18. Juli 1100. Muster ritterlicher Tugend. Vgl. Frodäse (1879).

Gottfried von Neifen, Minnesänger, aus Schwaben, um 1250; seine Gedichte teils höfisch-ritterlich, teils volksmäßig-derb. Ausgabe von Haupt (1851). Vgl. Knod (1877).

Gottfried von Straßburg, mittelhochdeutscher Dichter, einem Patriziergeschlecht von Straßburg entstammend, um 1207 Stadtschreiber das.; † zwischen 1210 u. 1220. Einer der 3 großen mittelalterlichen Epiker, Verf. der durch Wohllaut der Sprache und feinste psycholog. Entwickelung ausgezeichneten Dichtung »Tristan und Isolde« (um 1210, nach franz. Vorbild), an deren Vollendung ihn wohl der Tod verhinderte. Neue Ausg. von

Bechstein (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); Übersetzungen von H. Kurz (3. Aufl. 1877), Simrock (2. Aufl. 1875), Hertz (1877). Fortsetzung des Gedichts von Ulr. von Türheim (um 1240) und Heinr. von Freiberg (um 1310). Vgl. Tristan.

Gotthard, Berg, s. Sankt Gotthard.

Gotthelf, Jeremias, s. Bitzius.

Göttingen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Hildesheim, ehedem Hansestadt und 1286—1463 Hauptstadt des welfischen Fürstentums G., am Hainberg und an der Neuen Leine, an der Bahn Magdeburg-Kassel, 21,561 Ew. Universität (Georgia Augusta, seit 1737; 1886/87: 986 Studierende) mit großer Bibliothek (550,000 Bde.). Societät der Wissenschaften. Landgericht, Handelskammer; Gymnasium. Göttinger Sieben: die 1837 wegen ihres Protestes gegen Aufhebung der Verfassung ihres Amtes entsetzten Professoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gervinus, J. und W. Grimm, W. Weber.

Göttinger Dichterbund (Hainbund), 1772 gestifteter Verein junger Dichter in Göttingen, der sich besonders an Klopstock anschloß. Mitglieder: Boie, Voß, Hölty, Miller, Hahn, Gebrüder Stolberg, Leisewitz u. a. Ihr Organ der »Göttinger Musenalmanach« (seit 1770). Vgl. Prutz (1841).

Gottlieben, Flecken im schweizer. Kanton Thurgau, an der Mündung des Rheins in den Untersee, 256 Ew. Im Schloß 1415 Huß als Gefangener.

Gottorf (Gottorp), Schloß bei Schleswig, ehedem Bischofsitz, 1544—1717 Residenz der Herzöge von Holstein-G.; seit 1850 Kaserne.

Gottschall, Rudolf von, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1823 in Breslau, lebt, 1877 vom deutschen Kaiser in den Adelstand erhoben, in Leipzig, 1864—87 Redakteur der »Blätter für litterar. Unterhaltung« und der Zeitschrift »Unsere Zeit«. Vielseitig und sehr fruchtbar. Lyrisches: »Gedichte« (1849), »Neue Gedichte« (1858), »Janus« (1873) etc.; Episches: »Die Göttin« (1852), »Carlo Zeno« (1854 u. ö.), »Sebastopol« (1856), »Maja« (1864), »Merlin« (1888) u. a.; Tragödien: »Mazeppa«, »Der Nabob«, »Katharina Howard«, »Karl XII.«, »Bernhard von Weimar« etc.; Lustspiele: »Pitt und Fox«, »Die Diplomaten«, »Die Welt des Schwindels«, »Spion von Rheinsberg«; Romane: »Im Banne des Schwarzen Adlers« (1875, 4. Aufl. 1884), »Welke Blätter« (1877), »Die Erbschaft des Bluts« (1881), »Verschollene Größen« (1886) u. a. Schr. außerdem: »Die deutsche Nationallitteratur in der 1. Hälfte des 19. Jahrh.« (1855; 5. Aufl. 1881, 4 Bde.); »Poetik« (5. Aufl. 1882); »Porträts und Studien« (1870, 4 Bde.); »Das Theater und Drama der Chinesen« (1887) u. a.; zahlreiche Kritiken u. dgl. Dramatische Werke, 2. Aufl. 1884, 12 Bde.

Gottsched, Joh. Christoph, Dichter und Ästhetiker, geb. 2. Febr. 1700 in Juditenkirch bei Königsberg, seit 1724 in Leipzig, Mittelpunkt eines Dichterkreises (»Deutsche Gesellschaft«), später Professor der Philosophie an der Universität; † 12. Dez. 1766. Als Herausgeber, Sammler, Kritiker, Übersetzer und rhetorischer Dichter vertrat er die Überzeugung, daß die Nachahmung des franz. Klassizismus die deutsche Litteratur zum Heil führen müsse. Zwischen 1729 und 1740 hatte er eine Art Geschmacksdiktatur erlangt. Im Streit mit den Schweizern Bodmer und Breitinger und namentlich im Kampf wider Klopstock und Lessing erlitt G.s Ansehen eine vollständige Niederlage. Hauptw.: »Versuch einer kritischen Dichtkunst« (1730); »Deutsche Schaubühne« (1740—50); Tragödie »Der sterbende Cato«, Gedichte. Vgl. Danzel, »G. und seine Zeit« (1848); Bernays (1880), Koch (1887). — Seine Gattin Luise Adelgunde Viktorie, geb. Kulmus (geb. 1713, † 1762), auch Schriftstellerin. Vgl. Schlenther (1886).

Gottscheerland, Herrschaft in Krain, dem Fürsten Auersperg gehörig, 919 qkm (16 QM.) mit 25,000 Ew. fränkisch-thüringischen Stammes, meist Hausierer. Hauptort die Bezirksstadt Gottschee, 1332 Ew.

Göttweih, berühmte Benediktinerabtei in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau (1072 gegründet). Reiche Bibliothek etc.; bekannt das »Chronicon Gottwicense« (1732).

Götz, Hermann, Komponist, geb. 17. Dez. 1840 zu Königsberg i. Pr., lebte seit 1867 in Zürich; † 3. Dez. 1876. Namentlich durch die Oper »Die Zähmung der Widerspenstigen« und eine Symphonie bekannt.

Götze, jeder als Gottheit verehrte Gegenstand, Abbild einer Gottheit.

Gouachefarben (spr. gŭásch-), s. Deckfarben.

Gouachemalerei (spr. gŭásch-, Waschmalerei), Art der Malerei mit Wasserfarben, bei welcher dieselben (mit Gummi versetzt) dergestalt aufgetragen werden, daß sie den Papier- oder Stoffgrund völlig decken (Deckfarben); gegenwärtig besonders bei Adressen, Albumblättern, Fächern u. dgl., aber auch bei selbständigen Bildern angewendet.

Gouda (spr. gauda, Ter Gouwe), Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Holländ. Yssel, (1886) 19,240 Ew. St. Janskirche (ber. Glasgemälde); Fabrikation von Klinkern. Der Kanal von G. verbindet Amsterdam mit dem Leck (1885 von 28,666 Fahrzeugen zu 2,225,000 cbm benutzt).

Goudimel (spr. gu-), Claude, Kirchenkomponist, Begründer der röm. Musikschule, geb. um 1505 bei Avignon, seit 1535 in Rom, wo Palestrina, Nanini etc. seine Schüler waren, fiel als Opfer der Bartholomäusnacht in Lyon 24. Aug. 1572. Werke: Messen, 5—12stimmige Motetten, Psalmen (der franz. Calvinisten), Chansons etc.

Goujon (spr. guschóng), Jean, franz. Bildhauer und Architekt, geb. vor 1510, war 1555—62 am Louvre beschäftigt; † um 1570. Hauptwerke: ruhende Diana, die 4 Evangelisten, Grablegung, 3 Flußnymphen (sämtlich im Louvre).

Goulardsches Wasser (spr. gulār-), s. Bleizucker.

Gould (spr. guhld), 1) John, Zoolog, geb. 14. Sept. 1804 zu Lyme Regis in Dorsetshire, bereiste 1838 Australien und förderte die Zoologie des Landes durch große Werke: »Birds of Australia« (1840—52, 10 Bde.), »Mammals of Australia« (1845—60, 12 Bde.), »Handbook of the birds of Australia« (1865, 2 Bde.) und mehrere Monographien; auch »Birds of Europe« (1832—37, 5 Bde.), »Birds of Asia« (1850—81, 32 Bde.), »Birds of Great Britain« (1862—73, 5 Bde.), »Birds of New-Guinea« (1875). † 7. Febr. 1881 in London. — 2) Benjamin Apthorp, Astronom, geb. 27. Sept. 1824 in Boston, leitete 1856—58 die Dudley-Sternwarte in Albany, führte zur Bezeichnung der Planetoiden in Kreise eingeschlossene Zahlen ein, 1870—85 Direktor der Sternwarte zu Cordova in Argentinien, ging 1885 nach Nordamerika. Sein Hauptwerk, die »Uranometria argentina« (1877), enthält die in Argentinien mit bloßem Auge sichtbaren Sterne bis zur 7. Größe.

Gounod (spr. guno), Charles Franç., franz. Komponist, geb. 17. Juni 1818 in Paris, Schüler von Halévy, lebt das.; Mitglied der Akademie. In Deutschland besonders bekannt durch seine Oper »Faust et Marguerite« (1859, nach Goethes »Faust«); schrieb noch die Opern: »Philémon et Baucis«, »La reine de Saba«, »Mireille«, »Romeo et Juliette«, »Cinq-Mars«, »Polyeucte«, »Le tribut de Zamora« u. a., Oratorien (»Tobias«, »Rédemption« 1882, »Mors et vita« 1885), eine Symphonie, Kantaten, Gesänge u. a.

Gourmand (frz., spr. gurmáng), einer, der gern viel und gut ißt, während Gourmet (spr. gurmä) den eigentlichen Feinschmecker bezeichnet. Gourmandise (spr. -dihs), Feinschmeckerei, Leckerbissen.

Goût (frz., spr. gū), Geschmack; goutieren, schmecken; gutheißen, billigen.

Goutte (frz., spr. gutt), Tropfen; Gicht; G. d'or, ein weißer Burgunderwein; G. de sang, Spinell; G. militaire, Nachtripper.

Gouvernante (frz., spr. guw-), Erzieherin.

Gouvernement (frz., spr. guwärn'máng), Regierung; Statthalterschaft; Regierungsbezirk oder Provinz. Gouvernemental, der Regierung angehörig oder anhangend.

Gouverneur (frz., spr. guwärnör), Statthalter einer Provinz oder einer Kolonie, z. B. in Rußland; in den nordamerikan. Unionsstaaten (Governor) der höchste Staatsbeamte; Befehlshaber einer großen Garnison oder Festung (vgl. Kommandant); auch Erzieher, Hofmeister.

Gouvy (spr. guwih), Théodore, franz. Komponist, geb. 21. Juli 1822 in Goffontaine bei Saarbrücken, lebt meist in Paris. Werke: Symphonien, Konzertszenen (»Letzter Gesang Ossians«), Kammermusikwerke, Lieder und besonders Chorwerke (»Stabat mater«, »Golgatha«, »Ödipus« etc.).

Governor's Island (spr. gówwernörs eiländ), befestigtes Eiland im Hafen von New York.

Govi, Gilberto, Physiker, geb. 1835 in Mantua, Professor in Florenz, Turin, Neapel; verdient um die Lehre von der Elektrizität. Schr. auch: »Galileo Galilei« (1864); »Il santo offizio, Copernico e Galileo« (1872); »Leonardo letterato e scienziato« (1872).

Goya y Lucientes (spr. goja i ludsiéntes), span. Maler, geb. 30. März 1746 in Fuente de Todos (Aragonien), thätig zu Madrid, Direktor der Akademie San Fernando das.; † 16. April 1828 in Bordeaux. Kirchenbilder und Porträte in der Art des Velasquez, keck realistische Genrebilder aus dem Volksleben und satirische Radierungen. Biogr. von Yriarte (1867), Lefort (1877).

Goyaz (spr. gojás), Provinz im innern Brasilien, 747,311 qkm und (1881) 191,711 Ew. Früher bedeutende Goldgewinnung, jetzt erschöpft. Die Hauptstadt G., am Rio Vermelho, 8000 Ew.; Bischofsitz.

Goyen (spr. gojen), Jan van, niederländ. Maler, geb. 1596 in Leiden, † 1656 im Haag. Ausgezeichnet in der Darstellung der holländischen Küstenlandschaft.

Goeze, Joh. Melchior, Theolog, geb. 16. Okt. 1717 in Halberstadt, seit 1755 Hauptpastor an der Katharinenkirche zu

Hamburg; † 19. Mai 1786. Bekannt durch seine Polemik gegen Aufklärung, namentlich gegen Lessing, der seinen »Anti-G.« gegen ihn richtete. Vgl. Röpe (1860, Rettungsversuch); Boden, »Lessing und G.« (1862).

Gozo (Gozza, das alte Gaulus), brit. Insel im Mittelländischen Meer, bei Malta, 70 qkm mit 17,620 Ew. Hauptort Rabato.

Gozzi, 1) Gasparo, Graf, ital. Publizist, geb. 4. Dez. 1713 in Venedig, † 26. Dez. 1786 in Padua. Hauptwerk: »Osservatore Veneto« (1768), ausgezeichnet durch sittlichen Gehalt, feine Satire und edlen Stil. Auch Dichter. »Opere«, n. Ausg. 1825–29, 20 Bde.; »Poesie« 1863. — 2) Carlo, Graf, Bruder des vor., ital. Lustspieldichter, geb. 1722 in Venedig, † das. 4. April 1806. Gegner Goldonis, den er durch seine dramat. Märchen (»Fiabe«) u. phantastisch-burlesken Volksstücke bekämpfte. Bekannteste Dichtungen: »Turandot« (durch Schiller), »Der Rabe«, »Die glücklichen Bettler« (bearbeitet von Paul Heyse). Werke 1802, 14 Bde. (die dramatischen deutsch 1795, 5 Bde.), die »Fiabe« zuletzt 1885. Vgl. Magrini (1876).

Graaf, Regnier de, Anatom, geb. 1641 in Schoonhoven, Arzt in Paris und Delft, wo er 1673 starb. Entdeckte die nach ihm benannten Bläschen im Eierstock. »Opera omnia« (1677, deutsch 1752).

Gräb, Karl, Architekturmaler, geb. 18. März 1816 in Berlin, † das. 8. April 1884. Zahlreiche Innenansichten deutscher und ital. Kirchen, ausgezeichnet durch Perspektive, Beleuchtung und Sorgfalt der Detailbehandlung; auch Aquarelle. — Sein Sohn Paul, geb. 1842, ebenfalls Architekturmaler.

Grabbe, Christian Dietrich, dramatischer Dichter, geb. 14. Dez. 1801 in Detmold, erst Regimentsauditeur das., lebte dann in Düsseldorf ganz der Dichtkunst; starb, durch den Trunk körperlich zerrüttet, 12. Sept. 1836 in Detmold. Genial und von kräftiger Phantasie, aber ohne Mäßigung und harmon. Durchbildung. Hauptwerke: »Don Juan und Faust« (1829); »Friedrich Barbarossa« (1829); »Heinrich VI.« (1830); »Napoleon, oder die Hundert Tage« (1831); »Hannibal« (1835); »Hermannsschlacht« (1838). Werke hrsg. von Blumenthal (1875, 4 Bde.). Biogr. von Ziegler (1855).

Grabengans, s. Enten.

Graben-Hoffmann, Gustav, Komponist, geb. 7. März 1820 in Bnin bei Posen, seit 1869 Gesanglehrer in Berlin und Dresden, seit 1885 in Potsdam. Lieder und Gesangswerke (darunter viele komische). Schr.: »Die Pflege der Singstimme« (1863); »Praktische Methode als Grundlage für den Kunstgesang« (1873) u. a.

Grabenschere, vor der Kurtine auf der Grabensohle, zur niedern Grabenbestreichung.

Gräber, prähistorische, finden sich einzeln oder zahlreich beisammen (Gräberfelder), unterirdisch, mit Steinen umgeben (Steinsetzungen), oder oberirdisch, mit Steinkisten (Kistengräber), einem bedeckenden Hügel und oft auch mit äußern Steinsetzungen oder einem Graben (Langhügel, Riesenbetten, Hünengräber, Hünen-, Teufelsbetten, Dannsen-, Danzelsteine ꝛc.). Megalithische G. aus großen Steinblöcken sind die Dolmen, die halb (Halbdolmen) oder ganz mit Erde bedeckt und dann nur durch einen Gang zugänglich sind (Ganggräber, Riesenstuben, Teufelskeller).

Grabfeld, alter Gau in Franken, zwischen dem Thüringer Wald, Spessart und obern Main, ehemals teils den Grafen von Henneberg, teils zu Würzburg und Bamberg gehörig.

Grabgabel, spatenartiges Werkzeug zur Bearbeitung des Ackerbodens, mit 2–3 Zinken statt des Blattes.

Grabow, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, nördl. von Stettin, 14,541 Ew. Große Schiffswerfte, Navigationsschule, Realprogymnasium. Nahebei Dorf Bredow mit Maschinenfabrikation und Schiffbauanstalt (»Vulkan«) und 12,723 Ew. — 2) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburgischer Kreis, an der Elde und der Berlin-Hamburger Bahn, 4468 Ew.

Grabow, Wilhelm, preuß. Abgeordneter, geb. 15. April 1802 in Prenzlau, seit 1830 Oberbürgermeister das., 1847 und 1848 Mitglied des Vereinigten Landtags, dann der Nationalversammlung, Präsident derselben, trat Frühjahr 1849 in die 2. Kammer und ward deren Präsident, 1862–66 während der Konfliktszeit Präsident des Abgeordnetenhauses; † 15. April 1874 in Prenzlau.

Grabwespen (Mordwespen, Crabronina *Gerst.*), Familie der Hautflügler, füllen unterirdische Gänge, in denen die Eier abgelegt werden, mit durch einen Stich gelähmten Raupen ꝛc. Bienenwolf (Philanthus pictus *Fabr.*), 16 mm lang, trägt auf jedes Ei 4–6 Honigbienen ein.

Grachus, Tiberius und Gajus Sempronius (die Gracchen), 2 Brüder aus dem röm. Geschlecht der Sempronier, Söhne der Cornelia (s. d.), veranlaßten durch ihre Gesetzvorschläge (leges Semproniae), namentlich über Ackerverteilungen zu gunsten der ärmern Bürger, die sogen. Gracchischen Unruhen 133 v. Chr., in denen Tiberius, und 121, in denen Gajus einen gewaltsamen Tod fand. Vgl. Nitzsch (1847).

Grachten (holl.), Zweigkanäle vom Hafen nach Speichern, Werften ꝛc.

Graecia (lat.), Griechenland.

Gracioso (span.), der Possenreißer im altspan. Lustspiel.

Gräcismus, s. Gräzismus.

Grad (lat. gradus), Stufe, Rang, akademische Würde; die Entfernung der Nachkommen von den gemeinsamen Stammeltern; in der Grammatik Steigerungsstufe, Komparation.

Grad (slaw., russ. gorod, tschech. hrad, davon: grätz), Stadt, Burg (Belgrad, Nowgorod, Wyschehrad, Königgrätz ꝛc.)

Gradabzeichen, s. v. w. Rangabzeichen an Uniformen.

Gradatim (lat.), stufenweise, nach und nach.

Gradation (lat.), Steigerung, in der Rhetorik Aufsteigen vom Schwächern zum Stärkern (Klimax) und umgekehrt (Antiklimax).

Gradbogen, ein in Grade ꝛc. geteilter Bogen an Winkelmeßinstrumenten; auch die Markscheiderwage, Instrument zum Messen des Neigungswinkels, welchen eine Erzlagerstätte, ein Grubenbau ꝛc. mit der Horizontalebene bildet.

Grade, die gleichen Teile auf den Skalen physikalischer Instrumente (Thermometer); bei Winkelmeßinstrumenten $^1/_{360}$ des Kreisumfangs, auch $^1/_{360}$ eines Kreises am Himmel oder auf der Erde. 1 Grad (°) = 60 Min. (′) à 60 Sek. (″); letztere werden dezimal geteilt. In der Geographie jeder Breitengrad (Grad eines Meridians) = 15 deutschen Meilen. Von den Längengraden ist nur 1° des Äquators = 15 geogr. M. = 20 großen oder 60 kleinen Seemeilen. Die übrigen Längengrade werden, wie die Parallelkreise selbst, mit zunehmender Entfernung vom Äquator kleiner und zwar:

1° des 20. Par. = 14 M.	1° des 53. Par. = 9 M.
1° » 30. » = 13 »	1° » 62. » = 7 »
1° » 37. » = 12 »	1° » 70. » = 5[illegible] »
1° » 43. » = 11 »	1° » 82. » = 2 »
1° » 48. » = 10 »	1° » 86. » = 1 »

Grädener, Karl, Komponist, geb. 1812 in Rostock, † 10. Juni 1883 als Musiklehrer und Dirigent in Hamburg. Streichquartette, Trios, Klavierkonzertstücke, 2 Symphonien, Lieder (auch für Chor) ꝛc. Schr.: »Aufsätze über Kunst ꝛc.« (1872) und eine gediegene »Harmonielehre« (1877).

Gradévole (Mus.), anmutig, gefällig.

Gradient, barometrischer, die in Millimetern ausgedrückte Zu- oder Abnahme des Barometerstandes, welche sich ergibt, wenn man von einem Ort aus senkrecht zur Richtung der Linie gleichen mittlern Barometerstandes (der Isobare) um eine geographische Meile fortgeht.

Gradieren, schwache Sole konzentrieren (auf Gradierhäusern); Bereitung des Schnellessigs in den Gradierfässern; im Münzwesen s. v. w. legieren.

Gradierwage, Aräometer zur Bestimmung des Gehalts der Sole.

Gradisca, 1) Bezirksstadt in der österreichischen gefürsteten Grafschaft Görz und G., am Isonzo, 1564 Ew. — 2) Neu-G., Markt im kroat.-slawon. Grenzgebiet, an der Save, 2415 Ew.; südwestl. davon Dorf und Festung Alt-G., 137 Ew.

Graditz, Hauptgestüt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, nahe der Elbe, 238 Ew.

Gradivus (lat.), der Ausschreitende, Beiname des Mars als Kriegsgott.

Gradmessung, die Ermittelung der Größe eines Kreisbogens auf der Erdoberfläche in Grad- und Längenmaß zum Zweck der Bestimmung der Größe und Gestalt der Erde. Die Längengradmessungen werden auf einem Parallelkreis, die Breitengradmessungen auf einem Meridian vorgenommen. Die bedeutendsten der letztern sind: die französisch-englische (1792–1808 und 1800–1856), den Bogen von 38° 40′ (Formentera) bis 60° 50′ n. Br. (Saxavord) umfassend; die russisch-skandinavische (1817–53) von 45° 20′ bis 70° 40′ (Ismail bis Fuglenaes), 25° 20′; die ostindische zwischen Puna (8° 9½′ n. Br.) und Kaliana (29° 30′ n. Br.). Seit 1867 ist die europäische G. (von Palermo bis Christiania) in Angriff genommen. Die Arbeiten des Zentralbüreaus führt das preuß. geodätische Institut unter Mitwirkung einer permanenten Kommission aus. Vgl. Sadebeck (1876); Berichte, hrsg. vom Zentralbüreau (alljährlich).

Grado, Hafenstadt im österreich.-illyr. Küstenland, Bezirk Gradisca, an der Mündung des Isonza, 3015 Ew.

Gradstock, s. v. w. Jakobsstab.

Graduale (lat.), in der kathol. Messe Gesang nach dem Verlesen der Epistel, den Psalmen entnommen; auch das diese Gesänge enthaltende Buch.

Graduieren (lat.), Gefäße mit einer Skala versehen, um ihren Rauminhalt bis zu jedem Teilstrich ablesen zu können.

Graduiert (Graduat), derjenige, welcher eine akademische Würde (Grad) erhalten hat.

Gradus ad Parnassum (lat., »Stufe zum Parnaß«), Titel eines lat. Wörterbuchs zum Gebrauch für die lat. Versifikation, vom Jesuiten Aler (1702; neu hrsg. von Koch, 8. Aufl. 1879).

Gräen (die »Alten«), im griech. Mythus Töchter des Phorkys (daher auch Phorkyaden) und Schwestern der Gorgonen; Personifikationen des Alters, häßlich, von Geburt an greisenhaft, alle drei mit nur einem Zahn und einem Auge.

Graf (lat. Comes, »Gehilfe, Genosse«), ursprünglich ein über einen Gau gesetzter königlicher Beamter, dann erblicher Besitzer eines Territoriums (G.schaft); seit Ende des 15. Jahrh. auch Titel solcher Herren, welche die Reichsfreiheit ihrer größern Besitzungen behauptet hatten und auf dem Reichstag seit Anfang des 15. Jahrh. nach Kurien (wetterauische, schwäbische, fränkische und westfälische) stimmten, durch die Mediatisierungen zu Anfang des 19. Jahrh. aber ihre Souveränität verloren.

Graf, Gustav, Maler, geb. 14. Dez. 1821 in Königsberg, Schüler der Düsseldorfer Akademie, lebt als Prof. zu Berlin. Historische Genrebilder (Auszug ostpreuß. Landwehr, Ferdinande v. Schmettau), Porträte von vornehmer Auffassung und Einzelfiguren (Felicia, Märchen).

Gräfe, 1) Karl Ferdinand von, Chirurg, geb. 8. März 1787 in Warschau, 1811 Prof. der Chirurgie in Berlin, höchst verdient um das preuß. Lazarettwesen, Begründer der wissenschaftlichen Chirurgie und der chirurgischen Klinik zu Berlin, vollführte zuerst in Deutschland plastische Operationen (1816); † 4. Juli 1840 in Hannover. Schr.: »Normen für die Ablösung großer Gliedmaßen« (1812); »Rhinoplastik« (1818); »Beiträge zur Kunst, Teile des Angesichts organisch zu ersetzen« (1821) 2c. Biogr. von Michaelis (1840). — 2) Albrecht von, der berühmteste deutsche Augenarzt der Neuzeit, Sohn des vor., geb. im Mai 1828 in Berlin, seit Anfang der 50er Jahre Arzt das., wandte mit Erfolg den Augenspiegel an und begründete wichtige Heilmethoden, Heilbarkeit des grünen Stars durch Iridektomie, ward 1858 Professor; † 20. Juli 1870 in Berlin. Denkmal das. Seine Arbeiten im »Archiv für Ophthalmologie«, in »Klinische Vorträge 2c.« (1871). Biogr. von Michaelis (1877). Vgl. A. Gräfe (1870), Jacobson (1885). — 3) Karl Alfred, Augenarzt, Vetter des vor., geb. 1830 in Martinskirchen, seit 1858 Augenarzt und Dozent in Halle a. S., seit 1873 Prof. das. Hauptvertreter der Albr. G.schen Schule. Ausgezeichneter klinischer Lehrer und Operateur. Schr.: »Klinische Analyse der Motilitätsstörungen« (1858); »Symptomenlehre der Augenmuskellähmungen« (1867); »Handbuch der gesamten Augenheilkunde« (mit Sämisch, 1874–80, 7 Bde.).

Gräfenberg, Dorf in Österr.-Schlesien, bei Freiwaldau; ber. Kaltwasserheilanstalt (die erste durch V. Prießnitz, † 1851).

Gräfenhainichen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Leipzig, 2977 Ew.

Gräfenthal, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, a. d. Zopte, 2243 Ew. In der Nähe das alte Schloß Wespenstein.

Graff, 1) Anton, Maler, geb. 18. Nov. 1736 in Winterthur, thätig zu Dresden; † das. 22. Juni 1813. Besonders hervorragend in Bildnissen (Lessing, Herder, Schiller, Gluck u. a.). Biogr. von Muther (1881). — 2) Eberh. Gottlieb, Germanist, geb. 10. März 1780 in Elbing, erst Regierungsrat, 1824–30 Professor in Königsberg; † 18. Okt. 1841 in Berlin. Hauptw.: »Althochdeutscher Sprachschatz« (1834–42, 6 Bde.); »Diutiska« (1826–29, 3 Bde.).

Graffito, s. Sgraffito.

Gräfler, s. Afterklauen.

Gräfrath, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Itter, 6296 Ew. Industrie in Stahl- u. Eisenwaren.

Graham (spr. greh-ĕm), 1) Sir James Robert George, engl. Staatsmann, geb. 1. Juni 1792, seit 1818 Mitglied des Parlaments, ward 1830 im Ministerium Grey 1. Lord der Admiralität, Parteigenosse der Whigs bei Durchsetzung der Reformbill, dann den Konservativen sich zuneigend, Sept. 1841 bis Juli 1846 Staatssekretär des Innern, Dez. 1852 bis Febr. 1855 abermals Lord der Admiralität; † 25. Okt. 1861. Biogr. von Torrens (1863, 2 Bde.) und Lonsdale (1868). — 2) Thomas, Chemiker, geb. 20. Dez. 1805 in Glasgow, 1837 Prof. der Chemie in London, 1855 Direktor des Münzwesens; † 16. Sept. 1869 in London. Wichtige Untersuchungen über schlagende Wetter, über die Diffusionsverhältnisse, Entdecker der Dialyse, des Durchganges der Gase durch erhitzte Metallplatten. Schr.: »Elements of chemistry« (1850–59, 2 Bde.), Grundlage des Lehrbuchs von Otto. Vgl. Hofmann (1870).

Grahamsland (spr. greh-ĕms-), Küstenstrecke des antarktischen Polarlandes, südl. von Feuerland, 1832 vom Kapitän Biscoe entdeckt; englisch; an der Küste die Kaiser Wilhelm-Inseln (s. d.).

Grahamstown (spr. greh-ĕmstaun), Stadt im brit. Kapland, 6903 Ew.; Bischofsitz.

Grain (frz., spr. gräng), Korn; grains, Eier der Seidenraupe; petits grains, unreife Orangen.

Gräkomanie (grch.), Schwärmerei für Griechentum.

Gral (der heilige G., v. altfranz. gréal, »Schüssel«), nach mittelalterlicher Sage die smaragdene Schüssel, aus der Christus beim Abendmahl aß, und worin Joseph von Arimathia das Blut Christi auffing; war mit wunderbaren Kräften ausgestattet und kam später ins Abendland, wo sie auf dem unnahbaren Berg Montsalvage von den Templeisen (einer ritterlichen Genossenschaft) gehütet, später vor der unheiliger werdenden Umgebung nach Indien geflüchtet wurde. Die tief mystische Sage wurde in Frankreich mit der Artussage verbunden und vom nordfranz. Dichter Chrestien de Troyes (»Le conte del G.«), in Deutschland bes. von Wolfram von Eschenbach (»Parzival«, »Titurel«) sowie neuerdings von R. Wagner als Tondrama (»Parsifal«) behandelt. Vgl. San Marte (1841), Long (1862), Birch-Hirschfeld (1877), Martin (1880), Hertz (1882).

Grallae, s. Watvögel.

Gramineen, s. Gräser.

Gramm, die dem metrischen Gewicht zu Grunde gelegte nominelle Einheit (das Gewicht von 1 Kubikzentimeter Wasser bei 4° C.), = $\frac{1}{10}$ Dekagramm = $\frac{1}{100}$ Hektogramm = $\frac{1}{1000}$ Kilogramm = 10 Dezigramm = 100 Zentigramm = 1000 Milligramm.

Grammatik (grch.), Sprachlehre (s. d.); grammatikalisch, grammatisch, die Sprachlehre betreffend.

Grammatit, s. Hornblende.

Grammont, belg. Stadt, s. Geeraerdsbergen.

Gramont (spr. -mong), Antoine Alfred Agénor, Fürst von Bidache, Herzog von, franz. Diplomat, geb. 14. Aug. 1819 in Paris, schloß sich 1848 an Ludwig Napoleon an, 1852 franz. Gesandter in Stuttgart, 1853 in Turin, Aug. 1857 Botschafter in Rom, 1861 in Wien, ward 15. Mai 1870 Minister des Äußern, führte im Vertrauen auf die Überlegenheit der franz. Armee und auf fremde Hilfe den Krieg mit Deutschland herbei; † 18. Jan. 1880. Schr.: »La France et la Prusse avant la guerre« (1872).

Grampiangebirge (Grampians, spr. grämmpiens), 1) der höhere Teil der schott. Hochlande, mit 2 Ketten: die nördliche mit dem Ben Macdhu (1309 m hoch) in der Cairngormgruppe, die südwestliche (Gebirge von Inverneß) mit dem Ben Nevis (1343 m hoch), dem höchsten Berg der brit. Inseln. — 2) Gebirgskette in der engl. Kolonie Victoria (Australien), im Mount William 1667 m hoch.

Gran, s. Apothekergewicht.

Gran, ungar. Komitat, diesseit der Donau, 1123 qkm (20 QM.) mit 71,665 Ew., fruchtbare Landschaft zu beiden Seiten der Donau. Die Hauptstadt G., oberhalb der Mündung des Flusses G. (240 km lang) in die Donau, 8932 Ew.; Sitz des Erzbischofs und Primas von Ungarn; prächtige Kathedrale (1821–56 erbaut). Bed. Weinbau, Mineralquellen.

Grän, Gold- und Silbergewicht, = 0,8119998 g. Für Juwelen 4 G. = 1 Karat = 0,205597 g.

Granāda, 1) ehemals (1238–1492) maur. Königreich in Südspanien, Oberandalusien oder die heutigen Provinzen G., Malaga und Almeria umfassend (28,653 qkm). Die Provinz G., 12,768 qkm mit 479,066 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, reizend am Fuß der Sierra Nevada am Jenil gelegen, (1885) 67,395 (sonst 400,000) Ew. Erzbischof. Kathedrale, Universität (seit 1531, mit 1100 Studierenden). Auf einem Felsen die Alhambra (s. d.). Vgl. Willkomm, »Aus dem Hochgebirge von G.« (1882). — 2) Stadt in Nicaragua (Zentralamerika), am Nicaraguasee, 10,000 Ew. 1522 gegründet und ehemals durch Handel sehr reich, jetzt verfallen.

Granadilla, s. Passiflora.

Granadillholz, s. o. w. Grenadillholz.

Granalien, s. Gekörnt.

Granāt, Mineraliengruppe, Silikate von verschiedener Zusammensetzung, meist sehr schön kristallisiert, auch derb. 1) Kalkthonerdesilikate: weißer G., in körnigem Kalk (Schlesien, Bergstraße); Hessonit, Kaneelstein, honiggelb bis hyacinthrot (Mussa-Alpe, Ceylon); Grossular, grün (Tirol, Wallis, Ungarn, Sibirien). 2) Eisenthonerdesilikate: Almandin, edler G., rot, sehr häufig (Tirol, Böhmen, Ceylon, Fichtelgebirge); Kolophonit, gelb bis braunschwarz, Magnesiathonerde- mit Kalkeisensilikat (Arendal). 3) Magnesiathonerdesilikat: Pyrop, böhmischer G., blutrot (Zöblitz in Sachsen, Böhmen). 4) Manganthonerdesilikat: Spessartin, bräunlich-fleischrot (Aschaffenburg, Connecticut). 5) Kalkeisensilikate: gemeiner G., braun, gelb, grün, sehr häufig in Gesteinen, bildet mit Hornblende und Magneteisen den G.fels (Erzgebirge, Böhmen, Elba, Ural); Melanit, schwarz, bes. in vulkan. Gesteinen. 6) Kalkchromsilikat: Uwarowit, grün

(am Ural). Die schönfarbigen, klaren Varietäten des Almandin, Hessonit und Pyrop dienen als Schmucksteine. G.schleiferei in Böhmen, Waldkirch i. Br., Warmbrunn rc. Gemeiner G. dient als Zuschlag bei Eisengewinnung, G.pulver zum Schleifen von Edelsteinen.

Granatapfel, Granatbaum, s. Punica.

Granatbraun, s. Isopurpursäure.

Granate, Krustentier, s. Garneelen.

Granaten, eiserne Hohlgeschosse mit Sprengladung, welche beim Aufschlag (Perkussionszünder) oder in einem bestimmten Punkte der Flugbahn durch den Zeitzünder entzündet wird. Gegen Panzer Hartgußgranaten. Zur Führung in den Zügen haben die G. einen Bleimantel oder Kupferringe, bei Vorderladern Ailetten.

Granatfels, kristallin. Gestein aus Granat, dunkler Hornblende und Magneteisen; Erz-, Fichtelgebirge, Kanada.

Granathagel, Wurf einer Anzahl kleiner Granaten aus großen Mörsern.

Granatillkörner, s. Croton.

Granatkanone, kurze, glatte Kanone, die Granaten mit starken Ladungen schoß.

Granatkartätsche, s. v. w. Schrapnell.

Granatstück, früher s. v. w. Haubitze.

Gran Canaria, eine der Kanarischen Inseln, 1667 qkm mit 90,030 Ew.; bis 1951 m hoch. Bedeutende Kochenilleausfuhr. Hauptstadt Las Palmas (17,611 Ew.).

Gran Chaco (spr. tschāko), weites Gebiet im südl. Bolivia, dem nordwestl. Paraguay und dem nördl. Teil der Argent. Republik, 500,000 qkm; seit 1876 gehört der Teil im SW. des Pilcomayo (325,422 qkm) zu Argentinien und nach einem Schiedsspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten (1879) das Gebiet zwischen dem Pilcomayo und dem 22.° südl. Br. (91,404 qkm) zu Paraguay; teils sumpfige Ebene, vom Salado, Pilcomayo und Bermejo durchströmt, teils Wüste, von Indianern durchzogen.

Grand, grober Sand.

Grand'-Combe, La (spr. grāng-kóngb'), Gemeinde im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Alais, (1886) 6112 (Gem. 11,341) Ew.; Steinkohlenbergwerke, Zink- und Bleihütten.

Granden (span. Grandes), seit 13. Jahrh. in Kastilien Titel der Vornehmsten des hohen Adels, die gegen gewisse königl. Lehen dem König zum Kriegsdienst verpflichtet waren und Anspruch auf die ersten Staatsstellen hatten; seit 16. Jahrh. abhängiger Hofadel in 3 Klassen. In den verschiedenen Revolutionen ward die G.würde aufgehoben, in den nachfolgenden Restaurationen wiederhergestellt, aber ohne andre als formelle Vorrechte.

Grandezza (Grandéza, span.), Würde eines Granden; auch feierlich hochtrabendes Benehmen.

Grandiōs (lat.), großartig.

Grand Rapids (spr. gränd räppids), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, (1885) 41,934 Ew.

Grand-Seigneur (frz., spr. grang-ssänjör), Großherr, Titel des türkischen Sultans.

Grandtrunk-Kanal (spr. gränd-trönk-), Kanal in England, verbindet den Mersey mit dem Trent; 150 km lang, 1766—77 erbaut.

Grandville (spr. grangwil), Jean Ignace Isidore Gérard, franz. Zeichner, geb. 3. Sept. 1803 in Nancy, † 17. März 1847 in Paris. Humorist. Sittenbilder: »Les métamorphoses du jour«, »Animaux parlants« rc., und Illustrationen zu vielen Prachtwerken; auch treffende polit. Karikaturen.

Granella, Victor, Pseudonym, s. Tangermann.

Granier de Cassagnac (spr. granjeh dŏ kassanjáck), 1) Adolphe, franz. Publizist, geb. 12. Aug. 1806 in Avéron Bergelle (Gers), eifriger Anhänger Napoleons III., Mitarbeiter am »Constitutionnel« und Redakteur des offiziellen Tageblatts »Le Pays«, 1852—70 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, redigierte seit 1871 die Zeitung »L'Ordre«; † 31. Jan. 1880. Schrieb: »Histoire des causes de la Révolution française« (2. Aufl. 1856, 4 Bde.); »Histoire de la chute du roi Louis-Philippe« (1857, 2 Bde.); »Histoire des Girondins« (2. Aufl. 1862) u. a. — 2) Paul, geb. 2. Dez. 1843, Sohn des vor., ebenfalls eifriger Bonapartist, seit 1879 Anhänger des Prinzen Victor Napoléon, Redakteur des »Pays« und Mitglied der Deputiertenkammer. Schr.: »Histoire de la troisième République« (1875).

Granikos (a. G.), Fluß im nordwestl. Kleinasien, in die Propontis mündend; das. 334 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über die Perser.

Granit, Gestein, körnig-kristallinisches Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspat. G. im engern Sinn, mit Orthoklas und Oligoklas, Kali- und Magnesiaglimmer, weiß oder grau; Granitit, vorherrschend rot mit rotem Orthoklas, weißem Oligoklas, wenig braunem Magnesiaglimmer und Quarz; Protogyn, mit grünem Glimmer und Talk; Syenitgranit, mit Hornblende neben Glimmer; Pegmatit, großkörnig, mit silberweißem Glimmer und häufigem Turmalin; Schriftgranit, mit eigentümlichen Orthoklaskristallbildungen; Granitello, feinkörnig, glimmerarm; Gneisgranit, s. Gneis. Weitverbreitet, bildet Berge mit sanft gewölbten Kuppen, oft mit Blöcken bedeckt (Felsenmeere, Teufelsmühlen), meist in Begleitung des kristallinischen Schiefergebirges, oft die Zentralmasse der Gebirge bildend; liefert bei der Verwitterung fruchtbaren Boden, veranlaßt leicht Versumpfung und Torfbildung; dient als Pflaster- und Baustein, zu monumentalen Werken, zu Gußplatten, Stampftrögen, Öfen rc.; Erzführung verhältnismäßig gering. Vgl. vom Rath (1878).

Granitello, Granitit, s. Granit.

Granite-ware (engl., spr. grännit-uehr), hartes, weißes Steinzeug.

Granitmarmor, ein besonders aus Bryozoen und Foraminiferen gebildeter Kalkstein des südbayr. Nummulitengebirges; in Münchener Prachtbauten.

Granitporphyr, Gestein von porphyrischer Struktur, mit den kristallinisch ausgeschiedenen Granitbestandteilen. Sachsen, Thüringen, Aschaffenburg.

Granittomarmor, künstl. Stein aus Marmor und Zement, dient zu Wandverkleidungen, Treppenstufen rc.

Granitz, waldige Höhe auf Rügen, 105 m hoch, mit Jagdschloß des Fürsten von Putbus.

Granja, La, Schloß der span. Könige, bei San Ildefonso (Segovia), 1266 m ü. M., 1727 im Geschmack von Versailles erbaut; ehemals Sommerresidenz, jetzt Kristallfabrik.

Granne (Arista), borstenartige Verlängerung besonders der Spelzen vieler Gräser.

Grano, in Italien und Spanien s. v. w. Grän; alte Kupfermünze in Neapel, = 12 Cavallo.

Gran Sasso d'Itālia, höchster Berg der Apenninen, in den Abruzzen, 2919 m hoch, nackter Felskegel, östl. schroff abfallend.

Gransee, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, an der Bahn Berlin-Stralsund, 8754 Ew.

Granson (spr. grangssóng, Grandson), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, am Neuenburger See, 1742 Ew. 2. März 1476 Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen.

Grant (spr. gränt), 1) Ulysses Sidney, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 27. April 1822 zu Point Pleasant in Ohio, machte unter Taylor den mexikan. Krieg mit, war dann als Geometer, Farmer und Fabrikant thätig, nach Ausbruch des Bürgerkriegs Aug. 1861 Brigadegeneral, siegte bei Corinth (19. Sept. und 4. Okt. 1862), nahm 4. Juli 1863 Vicksburg, eroberte im Nov. ganz Tennessee, ward März 1864 zum Generalleutnant und Oberbefehlshaber aller Armeen ernannt, zwang 3. April 1865 Richmond zur Übergabe und 12. April General Lee zur Kapitulation, wurde dann Obergeneral aller nordamerikan. Armeen, März 1869 Präsident der Union und 4. Nov. 1872 zum zweitenmal auf 4 Jahre gewählt, trat 4. März 1877 ins Privatleben zurück. Seine Verwaltung war parteiisch zum Vorteil der republikanischen Partei und übermäßig nachsichtig gegen die Korruption derselben. Nachdem er 1884 sein Vermögen verloren, † er 23. Juli 1885 in Mount Mac Gregor bei Saratoga. »Personal memoirs« (deutsch 1886, 2 Bde.). Biogr. von Headley (n. Ausg. 1885), Badeau (n. Ausg. 1885, 3 Bde.) u. a. — 2) James Augustus, engl. Kapitän und Reisender, geb. 1827 in Schottland, unternahm mit Speke (s. d.) die Expedition zur Erforschung der Nilquellen; schr.: »A walk across Africa« (1864) und »Summary of the Speke and G.-Expedition« (1872).

Grantham (spr. gränntăm), Stadt in Lincolnshire (England), am Witham, 16,886 Ew.

Granulation (lat.), die Bildung der körnigen, aus Haargefäßen und jungem Bindegewebe bestehenden Fleischwärzchen auf heilenden Wunden, durch welche die Heilung ausschließlich bewirkt wird; übermäßige Wucherung der Fleischwärzchen stellt das wilde Fleisch dar.

Granulieren (körnen), schmelzbare Körper in ein grobes körniges Pulver (Granalien) verwandeln.

Granulit (Weißstein, Leptinit), Gestein, meist kristallinisch-schieferiges Gemenge aus feinkörnigem Orthoklas und Quarz, in Sachsen, Böhmen, Mähren, Vogesen.

Granum (lat.), Korn.

Granvelle (Granvella, spr. grangw-), Antoine Perrenot de, Kardinal und span. Staatsmann, geb. 20. Aug. 1517 in Besançon, Sohn Nicolas Perrenot de Gs († 1550), Staatssekretärs Karls V., ward 1540 Bischof von Arras, 1550 als Nachfolger seines Vaters Staatssekretär Karls V., 1559 erster Minister der Statthalterin Margarete von Parma in den Niederlanden. 1564 von Philipp II. zurückberufen, schloß er 1570 zu Rom das Bündnis Spaniens mit dem Papst und Venedig gegen die Türken, ward Vizekönig von Neapel, 1575 Präsident des höchsten Rats von Italien; † 21. Sept. 1586 in Madrid. Vgl. Weiß, »Papiers d'État du cardinal de G.«

(1842—61, 9 Bde.); Poullet und Piot, »Correspondance du card. de G.« (1878—87, Bd. 1—6).

Granville (spr. grangwil), befestigte Seestadt im franz. Dep. Manche, Arrondiss. Avranches, am Kanal, (1886) 11,620 Ew.; Hafen, Schiffbau; Austernfang. Seebäder.

Granville (spr. grännwil), George Leveson-Gower, Graf, engl. Staatsmann, geb. 11. Mai 1815, trat 1836 ins Parlament als Mitglied der Whigpartei, ward 1846 Mitglied des Oberhauses, 1851—52 Minister des Auswärtigen, 1852, 1855 und 1859—66 Präsident des Geheimen Rats, 1868 Minister der Kolonien, 1870—74 und 1880—85 Minister des Äußern, 1886 Minister der Kolonien.

Grapengießer, s. v. w. Gelbgießer.

Graphik (grch.), Schreib- und Zeichenkunst, insbesondere diplomatische Schriftkunde.

Graphische Künste, im engern Sinn Vervielfältigungsmethoden für den Druck, entweder von Platten mit erhabener Zeichnung, wie Holzschnitt und Stereotypen, oder mit vertiefter Zeichnung, wie Kupferstich und Lithographie. Vgl. Waldow, »Encyklopädie der g.n K.« (1880—84).

Graphische Statik (Graphostatik), Behandlungsweise der Statik, bei welcher an die Stelle der Rechnung die graph. Darstellung tritt; bes. wertvoll, wenn die Resultate der Untersuchung ohnehin schließlich in eine Zeichnung eingetragen werden. Vgl. Culmann (2. Aufl. 1875), Weyrauch (1874), Jeep (1887).

Graphit (grch., Reißblei, Wasserblei, Aschblei, Pottlot, Plumbago), Mineral, glänzend schwarz, mild, kristallinisch, Kohlenstoff in besonderer Modifikation, Gemengteil mancher Gesteine (Granit, Gneis, Glimmerschiefer), findet sich in Ostsibirien (Alibertsche Graphitwerke), auf Ceylon, in Bayern, Böhmen, Mähren, Oberösterreich, Niederschlesien, im Dep. der Niederalpen, in England, Spanien, Kalifornien, Kanada. G. entsteht durch Zersetzung von Cyanverbindungen, im Hochofen und bei der Darstellung von Ätznatron. Dient zur Fabrikation der Bleistifte, Schmelztiegel, als Leiter der Elektrizität zum Überziehen der Formen in der Galvanoplastik, zum Anstreichen, Bronzieren, Putzen, Polieren, als Schmiermittel &c. Vgl. Weger, »Der G.« (1872).

Graphitstifte, s. v. w. Bleistifte.

Graphologie (grch.), s. Handschriftendeutung.

Graphospasmus (grch.), Schreibkrampf.

Graphostatik, s. Graphische Statik.

Graphotypie (grch.), Darstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse, wobei die Zeichnung auf gehärteter Kreide erfolgt, die dann auf mechanischem Weg in eine erhabene, zur galvanoplast. Abformung geeignete Matrize verwandelt wird.

Graptolithen (grch.), ausgestorbene Korallpolypen oder Hydromedusen, versteinert besonders im Thonschiefer (G.schiefer) der silurischen Formation.

Grasbaum, s. Xanthorrhoea.

Grasberger, Hans, Dichter, geb. 1836 in Obdach (Steiermark), lebt als Kunstreferent der »Presse« in Wien; schr.: »Sanette aus dem Orient« (3. Aufl. 1873); »Singen und Sagen«, Gedichte (1869); »Aus dem Karneval der Liebe« (1873); »Aus der ewigen Stadt«, Novellen (1887), »Le rime di Michelangelo«, in Nachdichtungen (1872), und mehrere Bände Dialektgedichte.

Gras, chinesisches, s. v. w. Chinagras.

Gräser (Gramineen), monokotyle Pflanzenfamilie, ca. 3800 sehr übereinstimmend gebaute Arten, besonders in der nördl. gemäßigten Zone, wo sie vorzugsweise die niedrige Vegetationsdecke bilden. Wichtigste Kulturpflanzen: Getreide, Futtergräser, Zuckerrohr, Sorghum, Bambus, Esparto. Vgl. Steudel, »Synopsis plantarum glumacearum« (1854—55); Jessen, »Deutschlands G. &c.« (1863); Hanstein (1857), Hein (2. Aufl. 1880); Schmidlin, »Futtergräser« (3. Aufl. 1876).

Grasfinken, s. Prachtfinken.

Grashirse, s. Glyceria.

Grashof, Franz, Maschineningenieur, geb. 11. Juli 1826 in Düsseldorf, 1854 Lehrer an der Gewerbeakademie in Berlin, 1855 Vorsteher der Berliner Eichämter, 1863 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe, seit 1856 Direktor des Vereins deutscher Ingenieure. Schr.: »Theorie der Elastizität und Festigkeit« (1878); »Theoret. Maschinenlehre« (1875 ff., 4 Bde.).

Grasleinen (Grass-cloth), s. Chinagras.

Graslitz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Zwoda und der Bahn G.-Falkenau, 7609 Ew.

Grasmücke (Sylvia *Lath.*), Gattung der Sänger. Mönch (S. atricapilla *Bechst.*), 15 cm lang, in Europa, Kleinasien, Nordafrika. Graue Dorngrasmücke (S. cinerea *Bechst.*), 15 cm lang, in Europa, Nordwestasien. Gartengrasmücke (S. hortensis *Bechst.*), 16 cm lang, in Europa. Müllerchen (Hausgrasmücke, S. curruca *Bechst.*), 14 cm lang, in Europa, Asien. Alle Arten April bis September bei uns.

Grasöl (Limongrasöl, Verbenaöl, Idrisöl, Nardenöl), rosenartig riechendes ätherisches Öl von Andropogon Nardus, in Indien, Arabien, am Kap, dient in der Parfümerie

Grass-cloth (Grasleinen), s. Chinagras.

Grasse (spr. graß), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Seealpen, (1886) 7624 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale. Parfümeriefabrikation, großartige Gartenkultur.

Gräße, Theodor, Litterarhistoriker, geb. 31. Jan. 1814 in Grimma, lebte in Dresden, wo er 27. Aug. 1885 starb. Schr.: »Lehrbuch einer allgem. Litterärgeschichte« (1837—60, 4 Bde. in 13 Tln.) und »Handbuch der allgem. Litteraturgeschichte« (1845—50, 4 Bde.); »Der Tannhäuser und ewige Jude« (2. Aufl. 1861); »Der Sagenschatz Sachsens« (2. Aufl. 1874); »Handbuch der alten Numismatik« (1853); »Bierstudien« (1872) u. a. [Epidemien).

Grassieren (lat.), um sich greifen, verbreitet sein (z. B. von

Graßmann, Hermann Günther, Mathematiker, geb. 15. April 1809 in Stettin, † 26. Sept. 1877 daselbst als Gymnasialprofessor. Schr.: »Ausdehnungslehre« (2. Aufl. 1862); »Wörterbuch zum Rig Veda« (1875); »Übersetzung des Rig Veda« (1876—77, 2 Bde). Biogr. von Schlegel (1878). — Sein Bruder Robert, geb. 8. März 1815 in Stettin, Redakteur der »Stettiner Zeitung« und der »Pommerschen Zeitung«, schr.: »Formenlehre oder Mathematik« (1872); »Weltwissenschaft oder Physik« (1862—73, 2 Bde.); »Wissenschaftslehre oder Philosophie« (1876, 4 Bde.); »Das Gebäude des Wissens« (1882—84, 5 Bde) u. a.

Graswebe, s. Altweibersommer.

Graswirtschaft, s. Landwirtschaft.

Gratia (lat.), Dank; Gnade, Gunst; Anmut.

Gratial (lat.), Dankgeschenk.

Gratianus, 1) röm. Kaiser, Sohn Valentinians I., herrschte seit 375 über Westrom, wurde 383 von Maximus gestürzt und getötet. — 2) Kamaldulensermönch in Bologna, Begründer des kanonischen Rechts, verfaßte um 1150 das »Decretum Gratiani«. Vgl. Corpus juris. [Dankgebet.

Gratias (lat., nämlich dico oder ago, ich sage), Dank;

Gratifikation (lat.), Vergünstigung, Belohnung, Geschenk.

Gratiola *L.* (Gnadenkraut), Gattung der Skrofularineen. Von G. officinalis *L.* (Purgier-, Gichtkraut) das Kraut offizinell.

Gratiolet (spr. graßjolä), Louis Pierre, Naturforscher, geb. 6. Juli 1815 in Ste.-Foy (Gironde), † 16. Febr. 1865 als Professor in Paris. Schr.: »Recherches sur le système vasculaire« (1862), »De la physionomie et des mouvements d'expression« (4. Aufl. 1882), lieferte mehrere Arbeiten über

Gratis (lat.), umsonst, unentgeltlich. [das Gehirn.

Gratklere, in den höchsten Gebirgsregionen lebende Gemsen.

Gratulieren (lat.), Glück wünschen; Gratulation, Glückwunsch.

Grätz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Opalenitza-G., 3906 Ew. Progymnasium; Bierbrauerei.

Grätz, Heinrich, jüd. Theolog, geb. 1817 in Xions, seit 1854 Lehrer am jüd.-theolog. Seminar in Breslau, auch Professor an der Universität. Schr.: »Geschichte der Juden« (3. Aufl. 1879 ff., 11 Bde.; volkstüml. Bearbeitung 1887, 3 Bde.).

Grauäsche, s. Meeräsche.

Graubraunstein, s. v. w. Pyrolusit oder Manganit.

Graubünden (rätoroman. ils Grischuns, ital. le Grigioni), Kanton der südöstl. Schweiz, 7185 qkm und 94,991 Ew. (zu 56 Proz. reformiert). Alpenland, von den Rätischen Alpen erfüllt (Piz Bernina 4052 m), mit 5 Hauptthälern: Thal des Hinterrheins, des Vorderrheins, Albulathal, Engadin und Prätigau. Alpenwirtschaft, auch teilweise Weinbau; Transit- und Speditionshandel; Verfassung vom 23. Mai 1880. Einnahme 1886: 1,659,588 Frank, Ausgabe 1,614,095 Fr.; Überschuß der Aktiva 1,136,907 Fr. Die Bevölkerung halb romanischen, halb deutschen Ursprungs. Hauptstadt Chur. — Anfangs Teil von Rätien, 843 mit Deutschland verbunden und seit 917 unter den Herzögen von Schwaben stehend. Im 14. und 15. Jahrh. bildeten sich gegen die Angriffe fremder Herren drei Bünde: der Gotteshausbund (der östliche Teil mit Chur, 1367), der Obere oder Graue Bund (der Westen, 1424) und der Zehngerichtenbund (der Norden, 1436), die sich 1471 zum »ewigen Bund in Hochrätien« vereinigten. 1512 eroberten sie die Grafschaften Veltlin, Chiavenna und Bormio; die Folge davon waren im 16. und 17. Jahrh. neue Wirren und verheerende Kriege mit Österreich und Spanien. 1797 wurden jene Gebiete durch Bonaparte wieder mit Italien vereinigt. 1803 trat G. in die Eidgenossenschaft und erhielt 1820 eine neue Verfassung. 1854 wurde die alte Einteilung in Bünde, Hochgerichte und Gerichte abgeschafft. Vgl. v. Moor, »Geschichte« (1870—74, 3 Bde.).

Graudenz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, rechts an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Marien-

burg, 17,336 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Reichsbankstelle. Dabei die ehemalige Festung G. (1772—76 erbaut, von Courbière 1807 tapfer verteidigt).

Graueisenkies, s. v. w. Kamm-, Speer-, Leberkies und Markasit.

Graugolderz, s. v. w. Blättererz.

Graugüldigerz, s. v. w. Fahlerz.

Graukupfererz, s. v. w. Kupferglanz.

Grauliegendes, s. Dyas.

Graumanganerz, s. Manganit.

Graun, Karl Heinrich, Komponist, geb. 7. Mai 1701 in Wahrenbrück, seit 1740 königl. Kapellmeister in Berlin; † das. 8. Aug. 1759. Hauptwerk: »Der Tod Jesu« (Oratorium, Text von Ramler); außerdem 28 Opern.

Graupeln (Riesel), runde, bis erbsengroße, undurchsichtige, leicht zerdrückbare Schneebälle, fallen besonders im Frühling und Herbst.

Graupen, enthülste, abgerundete und geglättete Körner des Weizens, Dinkels und der Gerste, werden auf der G.mühle dargestellt; größere Stücke im gepochten Erz.

Grauspießglanzerz, s. Antimonglanz.

Grauwacke, Konglomerat oder Sandstein aus Quarz, Kieselschiefer, Thonschiefer mit meist dunklem, thonig-kieseligem oder kieseligem Bindemittel, oft deutlich schieferig; im Silur, Devon und Kulm. G. bildet zum Teil guten Wald-, aber nie guten Ackerboden; führt häufig Erze.

Grauwerk (Veh, Feh), graue Winterfelle der Eichhörnchen; besonders aus Rußland und Sibirien.

Gravamen (lat.), Beschwerde. Gravaminieren, Beschwerde führen.

Gràve (ital.), ernst, würdevoll; in der Musik s. v. w. largo.

Gravēdo (lat.), Schnupfen.

Gravelines (spr. graw'lihn, Gravelingen), befestigte Seestadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Dünkirchen, an der Mündung der Aa, (1886) 2228 Ew. 13. Juli 1558 Sieg Egmonds über die Franzosen.

Gravelotte (spr. graw'lott), Dorf westl. bei Metz, 681 Ew. 18. Aug. 1870 großer Sieg der 1. und 2. deutschen Armee unter König Wilhelm über die Franzosen unter Bazaine bei G., Amanvillers und St.-Privat; 3. (entscheidender) Tag der Kämpfe bei Metz.

Gravenstein, Flecken in Schleswig, bei Apenrade, 800 Ew. Schloß. Berühmter Obstbau. Seebad.

Graves (frz., spr. grahw'), weiße und rote Bordeauxweine der Gironde.

Gravesend (spr. grehwf'end), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, an der Themse, 23,375 Ew. Starker Gemüsebau (für London).

Gravidität (lat.), Schwangerschaft.

Gravieren (lat.), beschweren, benachteiligen; Gravantia, belastende Umstände.

Gravieren (frz.), erhabene oder vertiefte Zeichnungen mit schneidenden Instrumenten (Grabstichel, Radiernadel) in Holz, Stein, Metall oder in Glas (Schleifrad) darstellen; geschieht zum Teil mit Maschinen (Gravier- und Guillochiermaschinen, Liniier- oder Schraffiermaschinen).

Gravimēter (lat.-grch.), s. Aräometer.

Gravina in Puglia, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 15,612 Ew. Schloß Kaiser Friedrichs II.

Gravis (Gramm.), s. Acutus.

Gravität (lat.), feierlich-ernstes Wesen.

Gravitation (lat.), Schwerkraft, allgemeine Schwere, die zuerst von Newton erkannte Grundeigenschaft der Materie, nach welcher entfernte Körper einander im direkten Verhältnis ihrer Massen und im umgekehrten Verhältnis des Quadrats ihrer Abstände anziehen. Gravitieren, zufolge der Schwerkraft nach einem Punkt hinstreben; durch die Schwerkraft anziehend wirken.

Gravōsa, s. Ragusa.

Gray (spr. gräh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Obersaône, an der Saône, (1886) 6826 Ew.

Gray (Grey, spr. greh), 1) Johanna (Jane), Königin von England, geb. 1537, durch ihre Mutter Frances Brandon, Marquise von Dorset, Urenkelin König Heinrichs VII. von England, ward von König Eduard VI. testamentarisch zu seiner Nachfolgerin ernannt, mit Lord Guilford Dudley, dem Sohn des Herzogs von Northumberland, vermählt und 10. Juli 1553 zu London als Königin ausgerufen, legte aber, nachdem 19. Juli die Prinzessin Maria als Königin proklamiert worden, freiwillig die Krone nieder, ward nebst ihrem Gemahl verhaftet und 12. Febr. 1554 hingerichtet. Vgl. Harris Nicolas, »Memoirs etc.« (1832); Dargaud, »Hist. de Jane G.« (1862). — 2) Thomas, engl. Dichter, geb. 26. Dez. 1716 in London, † 30. Juli 1771 als Professor der Geschichte in Cambridge. Gehaltvoller Lyriker; am bekanntesten seine »Elegie auf einem Dorfkirchhof« (deutsch von Seume). Werke 1884, 4 Bde. Biogr. von Gosse (1882). — 3) John Edward, Zoolog, geb. 1800 in Walsall (Staffordshire), 1840 Kustos am Britischen Museum; † 7. März 1875. Bearbeitete die zoologische Ausbeute mehrerer Expeditionen. — 4) George Rob., Zoolog, geb. 8. Juli 1808 in Little Chelsea, seit 1831 Beamter am Britischen Museum; † 5. Mai 1872. Verdient um Entomologie und Ornithologie. Schr.: »List of the genera of birds« (1841); »Genera of birds« (1837—49, 3 Bde.); »Handlist of the genera and species of birds« (1870) u. a. — 5) Asa, Botaniker, geb. 18. Nov. 1810 in Paris (Oneida County), 1842 Professor der Naturgeschichte in New Cambridge; † 30. Jan. 1888. Schr.: »Flora of North America« (1838—42, 3 Bde.); »Genera boreali-americana« (1848—49, 2 Bde.); »Synoptical flora of North America« (1878) ꝛc.

Graz, Hauptstadt von Steiermark, an der Mur und der Bahn Wien-Triest, mit Vorstädten 97,791 Ew. Got. Domkirche, Universität (1586 gegründet, 1885: 1134 Studierende), Gemäldegalerie, technische Hochschule, botanischer Garten. Lebhafte Industrie, ansehnlicher Handel.

Grazie (lat. gratia), Anmut; Göttin der Anmut und Huld (s. Chariten). Graziös, anmutig, holdselig, reizend.

Grazióso (ital., Mus.), gefällig, lieblich.

Gräzisieren (lat.), etwas nach griech. Art modeln.

Gräzismus (neulat.), der griech. Sprache eigentümlicher Ausdruck oder Wendung, welche in andre Sprachen eingedrungen sind.

Great Kanawha (spr. greht), Nebenfluß des Ohio in Nordamerika, mündet bei Point Pleasant; 600 km lang.

Great Salt Lake City, s. Salzsee.

Grebe, Karl Friedrich August, geb. 20. Juni 1816 in Großenritte am Habichtswald, 1844 Forstrat in Eisenach, 1850 technischer Direktor des Forsteinrichtungswesens in Sachsen-Weimar und Direktor der Forstlehranstalt in Eisenach. Schr.: »Gebirgskunde, Bodenkunde und Klimalehre« (4. Aufl. 1886); »Betriebs- und Ertragsregelung der Forsten« (2. Aufl. 1879); »Buchenhochwaldbetrieb« (1856).

Grebenfelle, s. Federn.

Grebenstein, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Bahn Kassel-Warburg, 2250 Ew.

Grécourt (spr. -kuhr), Jean Baptiste Jos. Willart de, franz. Dichter, geb. 1683 in Tours, † 2. April 1743. Meister in der schlüpfrigen poetischen Erzählung. »Œuvres« 1747, 2 Bde.

Gredos (Sierra de G.), Gebirge in Spanien, südwestliche Fortsetzung der Sierra de Guadarrama, bis 2661 m hoch.

Greeley (spr. grihli), Horace, amerikan. Journalist, geb. 3. Febr. 1811 in Amherst (New Hampshire), gründete 1841 die »New York Tribune«, erlangte als gemäßigter Republikaner solches Ansehen, daß er 1872 als Präsidentschaftskandidat gegen Grant aufgestellt wurde, unterlag aber; † 29. Nov. 1872. Schr.: »The American conflict« (1864—67, 2 Bde.); »Recollections of a busy life«, Selbstbiogr. (n. Ausg. 1872); »Essays on science of political economy« (n. Ausg. 1877). Biogr. von Parton (n. Ausg. 1882), Cornell (1882).

Green (Kren), s. v. w. Meerrettich.

Green (spr. grihn), George, Physiker, geb. 14. Juli 1793 bei Nottingham, † 31. März 1841 in Sminton bei Nottingham, beschäftigte sich vor Gauß mit dem Studium der Potenzialfunktion. »Mathematical papers« (1871).

Greenbacks (engl., spr. grihnbäcks, »Grünrücken«), nordamerikan. Papiergeld.

Greene (spr. grihn), Robert, engl. Dichter, geb. um 1560 in Ipswich, † 3. Sept. 1592 in London; Vorläufer Shakespeares, talentvoll, aber ohne Ruhe und Sammlung. Hauptdramen: »Alphonsus, king of Aragon«, »Friar Bacon« und »George-a-Greene« (beide deutsch von Tieck), »Orlando furioso«, »James IV.« Auch Prosawerke. Ausg. von Dyce 1831, 2 Bde.

Green Mountains (spr. grihn mauntins, »grüne Berge«), Teil des Alleghanygebirges in Nordamerika, von Kanada nach Vermont ziehend, im Mansfield 1350 m hoch.

Greenock (spr. grihn-), See- und Handelsstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Mündungsbusen des Clyde, 63,902 Ew. Maschinenbau, Zuckerraffinerie, Schiffswerften. Vortrefflicher Hafen (1885) 374 eigne Schiffe von 234,508 Ton. Wert der Einfuhr $79\frac{1}{3}$ Mill. Mk., 6766 Schiffe von 1,403,851 T. liefen ein.

Greenockit, Mineral, honiggelb bis braun, besteht aus Schwefelkadmium; Schottland, Böhmen, Bukowina, Schwarzenberg, Pennsylvanien.

Greenough (spr. grihno), Horatio, nordamerikan. Bildhauer, geb. 6. Sept. 1805 in Boston, † 18. Dez. 1852. Von ihm die Statue Washingtons und mehrere kolossale Gruppen (z. B. Kampf der angelsächs. u. indian. Rasse) vor dem Kapitol zu Washington. »Memorials« von Tuckerman (1853), »Letters« 1887.

Green Room (engl., spr. grihn ruhm, »grünes Zimmer«), im engl. Theater das Gesellschaftszimmer für Schauspieler, Dichter ꝛc.

Greenwich (spr. grinnidsch), Vorstadt Londons in der engl.

Grafschaft Kent, an der Themse, 46,580 Ew. Großartiges ehemaliges Seehospital, seit 1872 mit Seeakademie, Park mit berühmter Sternwarte (1675 gegründet), über welche die Engländer den ersten Meridian (17° 39′ 50″ östl. von Ferro) ziehen.

Greffier (frz., spr. -fieh), Gerichtsschreiber.

Grefieux (spr. -flöh), Rotwein aus der Dauphiné.

Gregarinen (Gregarinae), Gruppe der Protozoen, Darmschmarotzer niederer Tiere, bis 1 cm lang, meist viel kleiner. Psorospermien in Leber, Darm, Drüsen, Nieren, Muskeln mancher Säugetiere und des Menschen, bei massenhaftem Auftreten sehr schädlich. Ebenso Mischersche (Raineysche) Schläuche in willkürl. Muskeln und im Herzen der Haustiere.

Grège (frz., spr. grähsch. Greze), Rohseide.

Grégoire (spr. -goahr), Henri, Graf, franz. Bischof, geb. 1750, Pfarrer zu Embermènil in Lothringen, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, des Konvents und des Rats der Fünfhundert, 1791 konstitutioneller Bischof von Blois, aufrichtiger Freund der Freiheit, ward nach Niederlegung seines bischöfl. Amtes 1801 Senator und 1808 Graf, 1819 aus der Deputiertenkammer ausgeschlossen; † 28. Mai 1831. »Mémoires« hrsg. von Carnot (1831). Vgl. Böhringer (1878).

Gregor, Name von 17 Päpsten: 1) G. I., der Große, geb. um 540, erst röm. Prätor, 590—604 Papst, bahnte die Vereinigung der abendländischen Kirchen unter dem päpstlichen Stuhl an, verbreitete das katholische Christentum besonders in England, bildete die Lehre vom Meßopfer und Fegfeuer aus, verbesserte den Kirchengesang und vermehrte das liturgische Element des Gottesdienstes, beförderte den Heiligen- und Reliquiendienst, auch als Kirchenlehrer bedeutend. Werke 1705, 4 Bde. Biogr. von Lau (1845) und Pfahler (1852). — 2) G. II., 715—731, bekämpfte das Bilderverbot Leos des Isauriers, gewann Bonifacius für das Interesse des römischen Stuhls. — 3) G. III., 731—741, ernannte Bonifacius zum apostolischen Vikar. — 4) G. IV., 827—844, suchte zwischen Ludwig dem Frommen und dessen Söhnen zu vermitteln. — 5) G. V., früher Bruno, Urenkel Ottos d. Gr., Vetter des Kaisers Otto III., durch diesen 996 als der erste Deutsche, 24 Jahre alt, zum Papst erhoben; † 999. — 6) G. VI., vorher Johannes Gratianus, bewog 1045 Benedikt IX. durch Geld, die päpstliche Würde ihm zu überlassen, ward 1046 auf der Synode zu Sutri durch Kaiser Heinrich III. abgesetzt; † 1048 in Köln. — 7) G. VII., Hildebrand, geb. um 1020 im Gebiet von Soano, erst im geheimen, dann als Kardinal sehr einflußreich, ward 22. April 1073 Papst, bedeutender Verfechter der Hierarchie, legte den Klerikern das Cölibat auf, verbot die Investitur durch Laien, nahm sich der Sachsen gegen Kaiser Heinrich IV. an, belegte diesen 1076 mit dem Bann, absolvierte ihn nach demütiger Buße zu Canossa (25.—28. Jan. 1077), ward auf einer Synode zu Brixen (1080) abgesetzt, in der Engelsburg 1084 vom Kaiser belagert, durch Robert Guiscard befreit, entfloh nach Salerno; † das. 25. Mai 1085. Biogr. von Voigt (2. Aufl. 1846, 2 Bde.), Gfrörer (1859—61, 7 Bde.), Villemain (2. Aufl. 1886, 2 Bde.) und Schneider (1886). — 8) G. (VIII.), früher Burdinus, Erzbischof von Braga, 1118 von der kaiserlichen Partei erhoben als Gegenpapst Gelasius' II., vermochte sich nicht zu behaupten; † 1125 im Kerker. — 9) G. VIII., Okt. 1187 gewählt, † Dez. d. J. — 10) G. IX., vorher Ugolino Conti, Nepote Innocenz' III., 1227 gewählt, heftiger Gegner Kaiser Friedrichs II., belegte denselben zweimal (1227 und 1239) mit dem Bann; † 100jährig 21. Aug. 1241. Vgl. Felten (1886). — 11) G. X., vorher Tebaldo de Visconti, 1271—76, suchte auf dem Konzil zu Lyon 1270 einen Kreuzzug zu stande zu bringen und eine Vereinigung mit der griech. Kirche anzubahnen. — 12) G. XI., 1370—78, kehrte 1377 von Avignon nach Rom zurück, vermochte aber nicht in Italien das päpstliche Ansehen herzustellen. — 13) G. XII., Angelo Cornaro, 1406 zur Zeit des Schismas von den röm. Kardinälen zum Papst gewählt, zu Pisa 1409 abgesetzt, dankte auf Befehl des Konstanzer Konzils 1415 ab; † 1417 als Kardinalbischof von Porto. — 14) G. XIII., vorher Ugo Buoncompagno, regierte 1572—85, begünstigte die Jesuiten, feierte die Pariser Bluthochzeit durch ein Dankfest, führte 1582 an Stelle des julianischen den gregorianischen Kalender ein. Biogr. von Maffei (1742). — 15) G. XIV., vorher Niccolò Sfondrati, Freund der franz. Liga, regierte 5. Dez. 1590 bis 15. Okt. 1591. — 16) G. XV., vorher Ludovisi, regierte 1621—23, stiftete 1622 die Congregatio de propaganda fide, führte das noch jetzt bei der Papstwahl übliche Zeremoniell ein. — 17) G. XVI., vorher Capellari, geb. 18. Sept. 1765 in Belluno, ward Generalvikar des Kamaldulenserordens, 1825 Kardinal, 2. Febr. 1831 zum Papst gewählt, unterdrückte die Bewegungen im Kirchenstaat mit österreich. Hilfe, verweigerte alle Reformen in der Staatsverwaltung, erließ harte Strafedikte, hielt starr am exklusiven Dogma, entschiedener Gegner der liberalen Zeitideen und freier wissenschaftlicher Forschung, Freund der Jesuiten; † 1. Juni 1846. Vgl. Wagner (1846).

Gregor von Tours, fränk. Geschichtschreiber, geb. um 540 in Clermont-Ferrand, eigentlich Georgius Florentius, seit 573 Bischof von Tours; † 17. Nov. 594. Schr.: »Geschichte der Franken«, bis 591 wichtige Geschichtsquelle (lat. in den »Monumenta Germaniae historica«, 1885; deutsch von Giesebrecht, 2. Aufl. 1879, 2 Bde.); Märtyrergeschichten u. a. Biogr. von Löbell (2. Aufl. 1869).

Gregorianischer Gesang, der durch Papst Gregor d. Gr. neugeregelte Ritualgesang der christlichen Kirche, bis heute die Grundlage des katholischen Kirchengesangs, auch Cantus planus genannt (weil in gleich langen Noten). Vgl. Pothier (1881).

Gregorianischer Kalender, 1582 von Papst Gregor XIII. eingeführt, s. Kalender.

Gregorovius, Ferd., Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1821 in Neidenburg (Ostpreußen), 1852—80 in Italien (Ehrenbürger von Rom), jetzt in München. Hauptwerk: »Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter« (4. Aufl. 1886 ff., 8 Bde.); schr. außerdem: »Die Grabmäler der römischen Päpste« (2. Aufl. 1881); »Corsica« (3. Aufl. 1877); »Wanderjahre in Italien« (1864—1877, 5 Tle.); »Lucrezia Borgia« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Urban VIII. im Widerspruch zu Spanien ꝛc.« (1880); »Athenaïs« (1882); »Kleine Schriften zur Geschichte und Kultur« (1887—88, 2 Bde.); »Tod des Tiberius« (Tragödie, 1851); »Euphorion« (Epos, 4. Aufl. 1880); Übersetzung der »Lieder« von Giov. Meli (2. Aufl. 1886) u. a.

Gregr (eigentlich Gröger), Eduard, tschech. Politiker, geb. 1828, Mitglied des böhm. Landtags und des Reichsrats, mit seinem Bruder Julius G. (geb. 1831, Redakteur der »Narodni Listy«) Führer der jungtschechischen (liberalen) Partei.

Greif, bei den Griechen fabelhaftes Tier mit Löwenleib, Flügeln und Adlerkopf, stammt wahrscheinlich aus Persien, kommt auch bei den Japanern vor. In der Heraldik Sinnbild der Weisheit und Aufmerksamkeit.

Greif, Martin (früher Fr. Heinr. Frey), Dichter, geb. 18. Juni 1839 in Speier, lebt in München. Schr.: »Gedichte« (4. Aufl. 1886); »Deutsche Gedenkblätter« (episch, 1875) und Dramen (»Corfiz Ulfeldt«, 1873; »Nero«, 1875; »Marino Falieri«, 1878; »Prinz Eugen«, 1880; »Heinrich der Löwe«, »Die Pfalz im Rhein«, 1887).

Greifenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, 5634 Ew. Gymnasium, Lehrerinnenseminar.

Greifenhagen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Reglitz und der Bahn Breslau-Stettin, 6605 Ew.

Greiffenberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, am Queis, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Altwasser, 3336 Ew.; Leinweberei.

Greifswald, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, am schiffbaren Ryk, der 4 km unterhalb in den Greifswalder Bodden mündet und den Hafen Wyk bildet, und an der Bahn Berlin-Stralsund, 20,345 Ew. Reiche Universität (seit 1456; 1886/87: 906 Studierende), Landgericht, Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Seehandel. Ehedem Hansestadt. Vgl. Pyl (1879).

Grein, Stadt in Oberösterreich, Bezirk Perg, an der Donau (unterhalb G. Wirbel), 1391 Ew.; Schloß (Greinburg).

Grein, Michael, Germanist, geb. 16. Okt. 1825 in Willingshausen (Hessen), seit 1873 Prof. in Marburg; † 15. Juni 1877 in Hannover. Hauptwerke: »Bibl. der angelsächs. Poesie« (1857—1864, 4 Bde.); »Dichtungen der Angelsachsen, stabreimend übersetzt« (1857—59, 2 Bde.); »Das Alsfelder Passionsspiel« (1874).

Greisen, Gestein, grobkörniges Gemenge von hellgrauem Quarz und wenig Glimmer; Erzgebirge, Cornwall; führt bisweilen Zinnstein.

Greisenbogen (Greisenring), s. Altersring.

Greiz, Hauptstadt des Fürstentums Reuß ä. L., an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz, 17,288 Ew. Zwei Schlösser. Kammgarnweberei, Landgericht, Handelskammer, Gymnasium, Lehrerseminar.

Grell, Eduard Aug., Komponist, geb. 6. Nov. 1800 in Berlin, seit 1851 Lehrer an der Kompositionsschule der Akademie und (bis 1878) Dirigent der Singakademie; † 10. Aug. 1886. Meist Vokalwerke: eine Messe (16stimmig), Psalmen und Motetten, ein Oratorium (»Israeliten in der Wüste«), Lieder u. a. »Aufsätze und Gutachten über Musik« (1886).

Gremium (lat.), Schoß, Mitte; Kollegium.

Grenache (frz., spr. gronäsch), starker, dunkelroter Roussillonwein.

Grenada, Insel der Kleinen Antillen, mit den 4 nördl. liegenden kleinen Grenadinen (86 qkm) 430 qkm mit 46,425 Ew. Seit 1782 britisch. Produkte: Zucker, Baumwolle, Tabak, Indigo.

Grenadiere, zum Werfen von Handgranaten bestimmte Soldaten, galten als besonders brave und bevorzugte Truppe, so daß der Name bis auf den heutigen Tag erhalten blieb.

Grenadillholz (rotes Ebenholz), das Holz von Brya Ebenus, Couroupita nicaraguensis oder Inga vera.

Grenadine (frz.), feste Seide zu schwarzen Spitzen und Posamentierartikeln; halbseidene gazeartige Gewebe.

Grenage (frz., spr. -nahsch'), körnige, glänzende Vergoldung.

Grenoble (spr. grönobl), Festung, Hauptstadt des franz. Dep. Isère, an der Isère, (1886) 52,484 Ew. Bischofsitz. Universität mit 3 Fakultäten. Wertvolle Bibliothek. Bedeutende Handschuhfabrikation (jährlich für 17 Mill. Mk.).

Grenzbezirk, s. Binnenlinie.

Grenzverkehr, der im Grenzbezirk zwischen Zollgrenze und Binnenlinie (s. d.) sich bewegende Verkehr.

Gresset (spr. -ssä), Jean Bapt. Louis de, franz. Dichter, geb. 29. Aug. 1709 in Amiens, † 16. Juni 1777. Verfasser des reizenden komischen Epos »Vert-vert« (witzige Geschichte eines Papageis) und des Lustspiels »Le méchant«. »Œuvres« 1811, 2 Bde., u. ö.; Ausw. 1883. Vgl. Saint-Albain Berville (1863).

Greßling, s. Gründling.

Gretna-Green (spr. grettna-grihn), Dorf in der schott. Grafschaft Dumfries, ehemals bekannt durch das gewerbsmäßige Kopulieren von Verlobten, denen die (in Schottland nicht gesetzliche) Zustimmung der Eltern zur Ehe fehlte, seitens des dortigen Friedensrichters, der jedoch nicht, wie die Sage erzählt, ein Hufschmied war (1857 aufgehoben).

Grétry, André Ernest Modeste, franz. Komponist, geb. 8. Febr. 1741 in Lüttich, 1795 kurze Zeit Inspektor des Konservatoriums zu Paris; † 24. Sept. 1813 in Montmorency. Schrieb zahlreiche, einst sehr beliebte Opern (»Blaubart«, »Richard Löwenherz«); Gesamtausgabe 1883 ff. Biogr. von Gregoir (1883), Brenet (1884).

Greußen, Stadt in der schwarzburg-sondersh. Unterherrschaft, an der Bahn Erfurt-Nordhausen, 3489 Ew.

Greuter, Joseph, österr. Abgeordneter, geb. 1817 zu Tarrenz in Tirol, 1850 Priester und Gymnasialprofessor in Innsbruck, seit 1861 Führer der Ultramontanen im Tiroler Landtag, 1864 Mitglied des Reichsrats.

Greuze (spr. gröhs'), Jean Baptiste, franz. Maler, geb. 1725 in Tournus bei Macon, † 1805 in Paris. Ausgezeichnet im Genrebild und in Mädchenköpfen.

Grevenbroich, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Erft und der Bahn Neuß-Düren, 1644 Ew. Schloß.

Grevesmühlen, Stadt im Mecklenburg. Kreis des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, 4534 Ew.

Gréville (spr. -wil), Henry (eigentlich Frau Alice Durand, geborne Fleury), franz. Schriftstellerin, geb. 12. Okt. 1842 in Paris, kam jung nach Petersburg, heiratete hier den Prof. Durand und kehrte mit ihm 1872 nach Paris zurück. Schrieb Romane aus der russ. Gesellschaft (am besten »L'expiation de Savéli« und »Dosia«, 1876), »Cléopâtra« (1886) u. a.

Grévy (spr. -wi), Jules, franz. Staatsmann, geb. 15. Aug. 1807 in Mont sous Vaudrey (Jura), Advokat in Paris, 1848 bis 1850 Mitglied der Nationalversammlung, 1868 des Gesetzgebenden Körpers, 1871—73 Präsident der Nationalversammlung, dann Führer der gemäßigten Republikaner, 1876 bis 1879 Präsident der Deputiertenkammer, wurde 30. Jan. 1879 und von neuem 28. Dez. 1885 auf 7 Jahre zum Präsidenten der franz. Republik erwählt, fester und bescheidener Charakter, wurde wegen des Ordensschachers seines Schwiegersohns Wilson durch die Kammern 2. Dez. 1887 gezwungen, abzudanken. Biographie von Barbou (1879). — Sein Bruder Albert G., geb. 1824, seit 1880 Senator, war 1879—81 Generalgouverneur von Algerien.

Grew (spr. gruh), Nehemiah, Mitbegründer der Pflanzenanatomie, geb. 1628 in Coventry, lebte daselbst als Arzt, seit 1672 in London; † 25. März 1711 das. Erkannte die Zusammensetzung der Pflanzen aus Zellen. Schr.: »Anatomy of plants« (1672). Vgl. Hanstein (1886).

Grey (spr. greh), 1) Charles, Viscount Howick, Graf, berühmter engl. Staatsmann, geb. 13. März 1764, trat 1784 ins Parlament, Whig, ward 1806 erster Lord der Admiralität, dann bis 1807 Minister des Äußern, bekämpfte im Oberhaus den starren Toryismus, übernahm im Prozeß der Königin Karoline die Verteidigung derselben, trat 16. Nov. 1830 als erster Lord des Schatzes an die Spitze des liberalen Ministeriums, brachte 1832 die Parlamentsreform durch, trat 9. Juli 1834 zurück; † 17. Juli 1845. Biogr. von George G. (1861). — 2) Sir George, engl. Staatsmann, Neffe des vor., geb. 11. Mai 1799 in Gibraltar, trat 1832 ins Parlament, ward 1834 Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1839 Generalauditeur, Juni 1841 Kanzler des Herzogtums Lancaster und Kabinettsminister, trat August zurück, darauf 1846, 1852, 1855—58 und 1859—66 in den liberalen Ministerien Staatssekretär des Innern. † 10. Sept. 1882. — 3) Henry, geb. 1802, Sohn von G. 1), hieß bis zu dessen Tod Lord Howick, 1835—39 Kriegssekretär, 1846—52 Staatssekretär der Kolonien. Schr. »Essay on parliamentary government« (deutsch 1863). — 4) Johanna, s. Gray 1). — 5) George Frederick Samuel Robinson, Graf de, s. Ripon.

Greyerz, Stadt, s. Gruyères.

Greytown (spr. grehtaun), s. San Juan del Norte.

Greze (Grège), Rohseide.

Grias *L.*, Gattung der Myrtaceen. G. cauliflora *L.* (Anchovisbirne), auf Jamaica, mit eßbaren Beeren.

Gribeauval (spr. -bowall), Jean Baptiste Vaquette de, Ingenieur, geb. 15. Sept. 1715 in Amiens, verteidigte 1762 Schweidnitz, Generalinspekteur d. Artillerie, verdient um Minenwesen u. Artilleriematerial; † 9. Mai 1789. Vgl. Passac (1816).

Gribojedow, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter und Staatsmann, geb. 4. Jan. 1793 in Moskau, seit 1828 russ. Gesandter in Teheran, 12. Febr. 1829 daselbst ermordet. Verfasser des Lustspiels »Verstand schafft Leiden« (deutsch 1853), das die russ. Zustände geißelt. Werke 1875.

Gridiron (engl., spr. gridd-eir'n, »Bratrost«), das amerikan. Sternen- und Streifenbanner (»Stars and Stripes«).

Grieben, Hermann, Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1822 in Köslin, seit 1858 Mitredakteur der »Köln. Zeitung«. Schr.: »Dante Alighieri« (1865), Gedichte, auch Dramen. »Gesammelte Gedichte«, 3. Aufl. 1884.

Griechenland. Das alte G. (Hellas, Graecia, s. beifolgende Karte), wichtigstes Kulturland des Altertums, umfaßte im weitern Sinn die ganze südliche Hälfte der Balkanhalbinsel mit Einschluß von Makedonien und Illyrien, im engern das Land südl. vom Kambunischen und Keraunischen Gebirge, ca. 90,000 qkm, und zerfiel in das nördliche G. (Epirus und Thessalien), das mittlere G. oder eigentliche Hellas (später Livadien, Romanien) und den Peloponnes (Morea) nebst den umliegenden Inseln im Ägeischen und Ionischen Meer. Der Bodengestaltung nach fast durchaus Gebirgsland, besonders der Nordwesten wildes Berglabyrinth mit über 2300 m hohen Gipfeln, Mittelgriechenland die größte Mannigfaltigkeit von Gebirgsgauen entwickelnd (Parnassos 2460 m, Helikon 1750 m, Kithäron 1410 m), der Peloponnes Hochebene, 650 m hoch (Arkadien), von 1300—2400 m hohen Randgebirgen umschlossen (Kyllene 2374 m, Taygetos 2410 m hoch), auch die Inseln alle gebirgig (Ida auf Kreta 2400 m, Dirphe auf Euböa 1700 m). Hauptflüsse: Peneios in Thessalien (mit dem einzigen eigentlichen Stromsystem), Thyamis, Arachthos und Acheloos (Aspropotamo) in Epirus, Spercheios (Hellada) und Kephisos (Mavronero) in Hellas, Eurotas (Iri) und Alpheios (Ruphia) im Peloponnes. Seen: Trichonis und Kopais (in Hellas), Stymphalis (im Peloponnes). Produkte: im S. und auf den Inseln Feigen und Oliven, herrliche Weine; im N. Weizen und Gerste, treffliche Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schafe; Silber (Attika), Kupfer, Eisen, berühmter Marmor (Paros). Die Bevölkerung Hellenen, in verschiedene Stämme (Dorier, Achäer, Ionier, Äolier) zerfallend, durch geistige Begabung, Schönheitssinn, kriegerischen Mut und Regsamkeit ausgezeichnet; daher Gründung zahlreicher kleiner Staaten und freier Gemeinwesen, lebendigste Entwickelung aller Verhältnisse des Lebens, Ausbildung der Künste und der Poesie, der Wissenschaft und Religion zu hoher Blüte (vorzugsweise in Athen und in den Insel- und Küstenstaaten). Vgl. Bursian, »Geographie von G.« (1862—72, 2 Bde.); Neumann und Partsch, »Physikal. Geogr. von G.« (1885).

Neugriechenland.

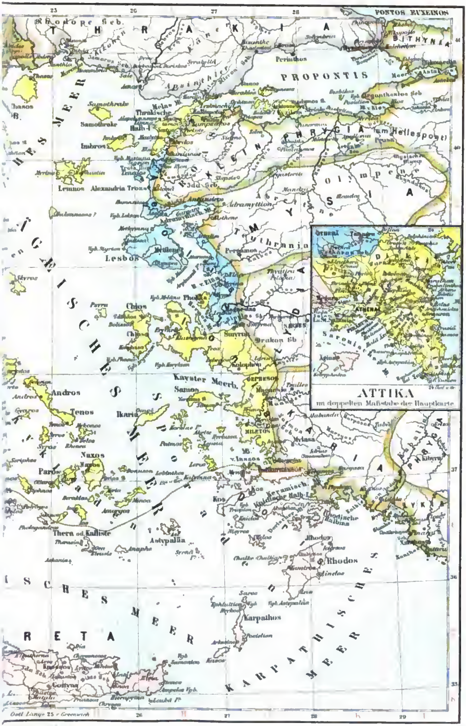
Das heutige Königreich G. (s. Karte bei Türkei, mit statistischer Übersicht) umfaßt Thessalien und Teile von Epirus (seit 1881), das alte Mittelgriechenland (Hellas oder Romanien), den Peloponnes (Morea) und das Inselgebiet: Euböa, die Kykladen, die Nordsporaden und (seit 1864) die Ionischen Inseln, zusammen 64,689 qkm mit (1879) 1,979,561 Ew.; davon umfassen die neuerworbenen Besitzungen 13,369 qkm mit 293,028 Ew. Über die Bodengestaltung etc. s. oben. Klima im allgemeinen trocken; vorzüglich freundlich in den Thälern von Attika und Morea, in den tiefen Gegenden ungesund. Mittlere Temperatur zu Athen +18,2° C. Der Boden felsig und wasserarm, daher wenig fruchtbar, die Landwirtschaft noch vernachlässigt und den Bedarf nicht deckend. Von der gesamten Bodenfläche 16,3 Proz. Ackerland, 2,6 Weinland, 10 Wiese und Weide, 15 Proz. Wald; über 50 Proz. unproduktiv. Die Kronländereien umfassen 21,870 qkm, doch sind 2/3 davon unbestellt. Hauptbodenprodukte: Getreide (4 Mill. hl), Öl (jährlich 350,000

Register zur ‚Karte von Altgriechenland'.

Die entsprechenden modernen Ortsnamen etc. sind in [Klammern] beigefügt.

Abdera [Balastra]	F2
Abrettene	IK3
Abydos [Nagara]	H2
Achaia	CD4
Acharnä	E4
Acheloos [Aspropotamos und dessen Zufluß Megdova]	C3,4
Acheron [Phanariotikos]	B3
Adramyttion [Edremid]	I3
Adramytt. Meerbus.	H3
Agä	D4
Ägaleon, Berg [Skaramenga], s. Karton	
Ägeira	D4
Ägeisches Meer (Archipel)	F-H3-6
Ägilia [Antikythiro]	E7
Ägios, Insel u. Stadt	E5
Äginion [Ruinen bei Stagus]	C3
Ägion [Vostitza]	D4
Ägospotamoi [Karakova-dere]	H2
Agräer [Gebiet Agrapha]	C4
Agrinion	C4
Akanthos (Chalkid.) [Hierisos]	E2
— (Doris)	I6
Akarnania	BC4
Akritas, Vorgebirge [Kap Gallo]	C6
Akrite [Arki]	H5
Akrokeraunia, Vorgebirge [K. Glossa]	A2
Akte	F2
Aktion (Actium) [Akri]	B4
Alabanda [Ruinen Arabhissar]	IK5
Alexandreia Troas [Ruinen Eski-Stambul]	H3
Almopia [Moglene]	D1,2
Alopeke [Ampelokipos], s. Karton	
Alopekonnesos	H2
Alpheios [Ruphia]	CD5
Alt-Mantineia	D5
Alt-Smyrna	I4
Amantia [Nivitza]	A2
Ambrakia [Arta]	B3
Ambrakischer Meerbusen	BC4
Amorgos [Amurgos]	GH6
Ampelos, Vorgeb. [Kavalos]	H7
Ampheia	D5
Amphipagos, Vorgebirge	AB3
Amphipolis [Ruinen bei Neochorion]	D2
Amphissa [Salona]	D4
Amyklä [Sklavochorion]	D5
Anaktorion [Ruinen bei Vonitsa]	B4
Anaphe [Anaphi]	G6
Anaphlystos [Anaviso], s. Karton	
Andros, Insel und Stadt	F5
Angites [Angista]	F1,2,E2
Änianen	CD4
Änos, Berg [Elatovuni]	B4
— Stadt [Aenos]	H2
Antandros [Ruinen bei Papaslü]	H3
Antigoneia	D1
Antikragos [Mendús]	L6
Antikyra [Ruinen Glyphe]	D4
Antipatreia	A2
Antissa [Sigri]	G3
Anydros, Bg. [Mavro Vuno], s. Karton	
Äolis	H3,4,I4
Aoos [Vovussa]	AB2
Aphidnä, s. Karton	
Aphnitis, See [Manias-göl]	IK2
Apollonia, Illyrico [Ruin. Pollina]	A2
— (Kreta)	F7
— (Phrygia) [Abullonia]	K2
— (Thrakia)	F2
— Chalkidike [Poligyros?]	E2
— Mygdonia [Ruinen Pollina]	E2
Apsinthier	H12
Apsos [Semeni]	A2
Arachnäos, Berg [Arne]	DE5
Arachthos [Arta]	C3
Aradon [Aradina]	F7
Arakynthos-Gebirge [Zygos]	C4
— Vorgebirge	C4
Araphen [Raphina], s. Karton	
Araxos, Vorgeb. [Kap Papa]	C4
Arganthonios-Geb. [Samanlü-Dagh]	KL2
Argennon, Vorgeb. [Asprokavo]	H4
Argilos	D2
Arginussä-Inseln [Ayanos]	H3,4
Argithea	C3
Argolis	DE5
Argolischer Meerbusen [Golf von Nevplia]	DE5
Argos [Argos]	D5
— Amphiloch.	C4
Arkadia	CD5
Arkesine [Arkassa]	I7
Arktonnesos [Kapu Dagh]	I2
Arnissa	A1
Aroanie-Geb. (Chelmos)	D4,5
Artemision, Vorgeb. [Kap Pontikonisi]	E3
Artynia, See [See von Abullonia]	K2
Äsepos, Fluß [Gönent-schai]	I2,3
Asine [Koroni]	C6
Askaneia	G6
Askania, See [Isnik-göl]	L2
Asopos, Fluß (Argolis) [H. Georgios]	D5
— Fluß (Böotia) [Vuriendi]	E4
Asopos, Stadt	D6
Assos [Ruinen Behram]	H3
Astakos, Stadt (Akarnania) [Ruinen b. Lutziano]	C4
— Stadt (Bithynia) [Ruinen bei Ismid]	L2
— Meerbusen von [Ismid Körfesi]	L2
Astypaläa, Insel und St. [Astropalia]	H6
— Vorgeb. (Rhodos) [Prasonisi]	I7
— Vorgeb. (Attika), s. Karton	
Atabyrios, Berg [Atairo]	IK6
Atarneus [Dikeli]	H3
Athamania	C3
Athenä [Athina]	E5
Athos, Berg [Athonas, Hagion Oros]	F2
Atintaner	B2
Ätolia	CD4
Atrax [Ruinen Sideropolikas]	D3
Attaleia	H3
Attika	EF4,5
Aulis [Porto Vathy]	E4
Aulon [Avlona]	A2
Axii Stena [Demirkapu]	D1
Axios [Vardar]	D1,2
Axon (Indus) [Gerenis]	K6,L5
Axos (Oaxes) [Axos]	F7
Azenia, s. Karton	
Bargasa [Giova]	K5
Bargylia	I5
Barnus-Gebirge [Peristeri]	C1,2
Begorrites, See [Ostrovo]	C2
Bermios-Gebirge [Doxa]	CD2
Beröa [Verria]	D2
Beshikos, Insel [Kalolimno]	K2
Bisaltä	E1,2
Bisanthe (Rhädestos) [Rodosto]	I,1,2
Bistonis, See [Burugöl]	G1
Bithynia	L1
Blandos [Balat]	K3
Böä, Stadt [Vatika]	E6
— Meerbusen von	E6
Böbeis, See [Karlá]	D3
Boios-Geb. [Smolika u. Grammos]	C2
Boibe, See [Beschik-göl]	E2
Bolissos [Volissos]	G4
Böotia	E4
Brauron [Vraona], s. Karton	
Bryanion [Prilip]	C2
Brykos [Burgunta]	I7
Buthroton [Vutzindro]	B3
Byzantion [Konstantinopel]	K1,2
Chalke (Chalkia) [Charkie]	I6
Chalkidike	E2
Chalkis (Ätolia)	C4
— (Epiros) [Chaliki]	C3
Chalkis (Euböa) [Evripos, Chalkis]	E4
Chaoner	A2,B2,3
Chäroneia [Kaprena]	D4
Chelonatas, Meerb.	C5
— Vorgebirge [K. Tornese]	C5
Chersonesos	G7
Chios, Insel	GH
— Stadt	H4
Chryseia [Gaidaronisi]	G8
Chrysopolis [Scutari]	L1
Dadaia	K6
Daphnos [Mornopotamos]	CD4
Dardanos	H2
Daskylion [Jaskili]	K2
Dassaretier	AB2
Dekeleia [Tatoi]	E4
Delion	E4
Delos [Dili]	G5
Delphi [Kastri]	D4
Delphinion, s. Karton	
Demetrias [Ruinen bei Goritza]	E3
Derrhis, Vorgeb. [Drepanon]	E3
Dia [Dia]	G7
Diakria, s. Karton	
Dikäa	G1,2
Dikte-Gebirge [Lasithi]	G7
Diktynnäon	E7
Dindymos, Berg [Murad Dagh]	K2
Dirphys-Gebirge [Delphi]	E4
Dodona [Ruinen bei Dramisi]	B3
Doloper	CD3
Donussa [Denusa]	G5
Doris, Landschaft	IK6
— Stadt (Lokris)	D4
Dorisch. Meerbusen [Golf von Symi]	IK6
Dorkos oder Doriskos	H2
Drakon-Gebirge	I4
Drepanon [Hersek]	L2
Drios, Berg [Ozea]	G5
Dyme (Achaia) [Karavostasis]	C4
— (Thrakia) [Feredschik]	H2
Dysoros-Gebirge [Kurscha Balkan]	DE1
Dystos [Dystos]	F4
Echedoros [Gallikos]	D2
Echinadische Inseln [Kurtzolares]	BC4
Edessa (Ägä) [Vodena]	D2
Eion	E2
Eläa	I4
— Meerbusen von	HI4
Eläos	H2
Elateia [Elephta]	D4
Elatria	B3
Eleusis (Attika) [Elevsina]	E4
Eleusis (Thera)	G6
Eleutherä, s. Karton	
Eleutherna [Elevtherna]	F7
Elimeia	C2


ALT-GRIECHENLAND.
Maßstab 1:3 500 000
Attische Stadien
Kilometer
Hellenische Volksstämme:
Aeolier
Dorier
Ionier
Makedonien
Epiros
ILLYRIA
MAKEDONIA
EPIROS
THESSALIA
THRAKISCHES
Chalkidike
Thermaischer M.
Kerkyra
Kephallenia
Zakynthos
IONISCHES MEER
PELOPONNESOS
Korinthisch. M.
Saronischer
Myrtoisches
Meer
Nördl. Sporaden
Euboeisch. M.
Kythera
KRETA
Epidamnos



Institut in Leipzig.

Register zur ‚Karte von Altgriechenland'.

Register zur ‚Karte von Altgriechenland'.

IV. **G. unter makedonischer Herrschaft bis zur Unterjochung durch die Römer** (338–146 v. Chr.). Philipp von Makedonien, 337 zum Oberfeldherrn gegen Persien erwählt, bemächtigte sich der Hegemonie. Alexander d. Gr. folgte ihm in derselben. Nach seinem Tod 323 versuchten die Griechen ihre Freiheit wiederzuerlangen, unterlagen aber im Lamischen Krieg (323–322). G. blieb von Makedonien abhängig. Der Achäische Bund (280) bezweckte G.s Befreiung, geriet aber mit dem Ätolischen Bund und mit Sparta in offene Feindschaft. 221 siegte der makedonische König Antigonos Doson über die Spartaner bei Sellasia, wodurch Makedoniens Herrschaft über G. befestigt wurde. Gestürzt wurde dieselbe durch den Sieg der Römer bei Kynoskephalä (197) über Philipp V. Seitdem war Roms Einfluß in den griech. Angelegenheiten entscheidend und die römische Herrschaft angebahnt. Nach der Besiegung des Achäischen Bundes und der Zerstörung Korinths durch Mummius 146 wurde G. den Römern unterworfen und unter dem Namen Achaia zur Provinz gemacht.

V. **G. unter römischer Herrschaft bis zum Untergang des byzantinischen Reichs** (146 v. Chr. bis 1460 n. Chr.). Wenngleich das Land noch lange in Wissenschaft und Kunst blühte und die Römer, namentlich mehrere Kaiser, es begünstigten, versank doch das Volk in Trägheit und Sinnengenuß. Die Stürme der Völkerwanderung suchten auch G. arg heim und hatten die Einwanderung zahlreicher Slawen zur Folge; später ließen sich auch viele Albanesen in G. nieder, so daß die griech. Nationalität zurückgedrängt wurde. Im 11. Jahrh. begannen die Eroberungszüge der Normannen, und nach dem 4. Kreuzzug gründeten fränkische Ritter mehrere fränk. Lehnsfürstentümer (Achaia, Athen und Naxos) in G. Zu Anfang des 14. Jahrh. war aber ganz G., mit Ausnahme des Herzogtums Athen, wieder mit dem byzantinischen Reich vereinigt. 1456 ward Athen und 1460 ganz Morea, mit Ausnahme der von den Venezianern besetzten Seeplätze Lepanto, Nauplia, Monemvasia etc., von den Türken erobert.

VI. **G. unter türkischer Herrschaft bis zum Ende des Unabhängigkeitskampfes** (1460–1828). Die türk. Herrschaft in G. ward bloß von den Venezianern angefochten, welche 1699 bis 1718 Morea besaßen und viele Kriege mit den Türken führten. Sie war anfangs nicht drückend, wurde es aber mehr und mehr durch die Bestechlichkeit und Habsucht der türk. Paschas und den Verlust alles Grundeigentums, was die Griechen zwang, sich ganz dem Handel zu widmen. Nur Kirche und Sprache hielten die griech. Nationalität aufrecht. Unter dem Schutz Rußlands bildete sich 1814 der Geheimbund der Hetärie zu Odessa, der sich schnell über ganz G. verbreitete. Zwar wurde die Erhebung der Griechen in der Walachei und Moldau, Juni und August 1821, unterdrückt. Gleichzeitig aber brach der Aufstand in Morea aus. Theodor Kolokotronis und Petros Mauromichalis bildeten in Kalamata eine provisorische Regierung (Senat von Messenien), und der Kongreß zu Epidauros verkündete im Jan. 1822 die Unabhängigkeit des griech. Volkes. Der Aufstand verbreitete sich über die Inseln, im Juni 1822 fiel auch die Akropolis von Athen in die Hände der Griechen, die unter Miaulis mehrere Seesiege erfochten. Während die Mächte der griech. Sache ungünstig gesinnt waren, fand sie bei der öffentlichen Meinung begeisterte Unterstützung; Philhellenenvereine wurden gegründet, Gelder gesammelt und Freischaren organisiert. 5. Febr. 1825 landete aber Ibrahim Pascha mit ägypt. Truppen bei Modon und eroberte bis Ende des Jahrs fast ganz Morea, das er furchtbar verheerte. Reschid Pascha nahm 17. Aug. Athen im Sturm. 29. April 1826 fiel die wichtige Festung Missolunghi. Die kaum erkämpfte Unabhängigkeit schien unrettbar verloren. Das Ultimatum der Pforte vom 9. Juni, welches jede Einmischung der auswärtigen Mächte ablehnte, veranlaßte 6. Juli den Londoner Vertrag zwischen Rußland, England und Frankreich über gemeinsam der Pforte anzubietende Vermittelung. Da diese sie ablehnte und Ibrahim Pascha sich weigerte, Morea zu räumen, so ward die türkisch-ägypt. Flotte 20. Okt. 1827 bei Navarino durch die Flotte der Verbündeten vernichtet und Ibrahim 1828 zur Rückkehr nach Ägypten gezwungen. Gleichzeitig wurde Graf Kapo d'Istrias zum Oberhaupt des Staats ernannt.

VII. **G. als selbständiger Staat und Königreich** (seit 1828). Durch das Londoner Protokoll vom 3. Febr. 1830 wurde G. zum souveränen Königreich erklärt und seine Grenzen festgesetzt. Kapo d'Istrias, der inzwischen eine streng absolutistische Ordnung einzuführen suchte, ward 9. Okt. 1831 ermordet. Hierauf ernannten die drei Schutzmächte 7. Mai 1832 den Prinzen Otto von Bayern zum König von G. und ordneten bis zu dessen Volljährigkeit eine Regentschaft an. 30. Jan. 1833 landete Otto mit bayr. Truppen in Nauplia. Die Verwaltung wurde nach abendländischem Muster organisiert. 1835 übernahm Otto selbst die Regierung, verlegte die Residenz von Nauplia nach Athen und gab 1844 infolge eines Aufstandes (1843) eine Verfassung. Dieselbe vermehrte aber noch die Zerrüttung der Parteien und die Heftigkeit der politischen Kämpfe, welche unaufhörlichen Ministerwechsel zur Folge hatten und die Befestigung des Throns sowie die Ordnung der Finanzen verhinderten. Bei Beginn des russisch-türk. Kriegs 1854 erklärte sich die öffentliche Meinung in G. laut für Rußland. Die Ankunft einer englisch-franz. Flotte im Piräeus und die Landung einer franz. Brigade zwangen aber die griech. Regierung (26. Mai) zur Neutralität. Die Okkupationstruppen räumten den Piräeus erst 27. Febr. 1857. König Otto hatte gar keinen Halt im Land. Als er 1862 eine Reise nach dem Peloponnes machte, erklärte eine 22. Okt. zu Athen konstituierte provisorische Regierung den König Otto für abgesetzt und berief eine konstituierende Nationalversammlung. Der König verließ 24. Okt. G., ohne förmlich abzudanken. Die 22. Dez. 1862 in Athen eröffnete Nationalversammlung bestätigte die Absetzung des Königs Otto und der bayr. Dynastie (16. Febr. 1863) und wählte an Stelle des engl. Prinzen Alfred, der ablehnte, auf Empfehlung der Schutzmächte den Prinzen Wilhelm von Dänemark 30. März zum König, der als Georg I. 30. Okt. die Regierung antrat und G. als Geschenk von England die Ionischen Inseln darbrachte. Die Parteiungen in der Deputiertenkammer und die fortwährenden Ministerwechsel dauerten aber fort. Als 1866 der Aufstand in Kreta ausbrach, wurde er von G. unterstützt; doch mußte dasselbe sich 1869 dem Spruch der Mächte fügen und Kreta preisgeben. Im russisch-türkischen Krieg 1877–78 blieb G. auf den Rat Englands neutral und erhielt dafür auf dem Berliner Kongreß (1878) und der Berliner Konferenz (1880) das Versprechen einer Gebietserweiterung, das 1881 durch Vereinigung eines Teils von Epirus und fast ganz Thessaliens (13,369 qkm mit 290,000 Ew.) mit G. verwirklicht ward. 1885, als der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien ausbrach, rüstete der Minister Delijannis, um eine neue Gebietsabtretung von der Türkei zu erpressen, wurde aber von den Mächten 1886 zur Abrüstung gezwungen, worauf Trikupis an die Spitze der Regierung trat.

Litteratur. Neuere Bearbeitungen der Geschichte Altgriechenlands von Zinkeisen (auch Mittelalter u. neuere Zeit umfassend, 1832–40, 4 Bde.), Grote (deutsch, 2. Aufl. 1880–83, 4 Bde.), Duncker (1888 ff., und »Geschichte des Altertums«, Bd. 5–9), Curtius (6. Aufl. 1887 ff., 3 Bde.), Busolt (1885 ff.), Holm (1885 ff., 4 Bde.); kürzere von Jäger (5. Aufl. 1887) und Hertzberg (1884); kulturgeschichtlich: »Griech. Altertümer« von Hermann (n. Ausg. 1882 ff.) und Schömann (3. Aufl. 1871); Guhl und Koner, »Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1881); Blümner (1886). Die Geschichte G.s im Mittelalter bearbeiteten Fallmerayer (1830–36, 2 Bde.), Finlay (deutsch 1861); die neuere Geschichte Finlay (deutsch 1853), Mendelssohn-Bartholdy (1870–74, 2 Bde.), Hertzberg (1875–1879, 4 Bde.); die Geschichte des griech. Freiheitskampfes Finlay (1861), Trikupis (griech. 1853–57, 4 Bde.), Prokesch-Osten (1867–68, 6 Bde.), Gervinus (»Geschichte des 19. Jahrh.«, Bd. 5 u. 6, 1861–62) und Schmeidler (1876). Vgl. auch »G., in Monographien dargestellt« aus Ersch und Grubers »Encyklopädie« (1870, 8 Bde.).

Griechisches Feuer, aus Ballisten geworfene Brandmasse von nicht bekannter Zusammensetzung, schon um 330 n. Chr. genannt. Den Chinesen soll es lange bekannt sein.

Griechisches Heu, s. Trigonella.

Griechisches Kaisertum, s. v. w. Oströmisches Reich.

Griechisches Kreuz, Kreuz mit 4 gleichlangen Armen.

Griechische Sprache und Litteratur. Die Sprache der alten Griechen bildet mit der lateinischen einen Zweig des indogermanischen Sprachstammes und wurde zur Zeit ihrer Blüte und später, außer im eigentlichen Griechenland, in einem großen Teil von Kleinasien, in Unteritalien, Sizilien und den zahlreichen griech. Kolonien gesprochen. Sie zerfiel in 4 auch litterarisch ausgebildete Mundarten: Dorisch (Hippokrates, Archimedes), Äolisch (Alkäos und Sappho), Ionisch (Homer, Hesiod, Theognis, Herodot) und Attisch, letzteres zur Zeit der Hegemonie Athens die allgemeine Sprache der Litteratur und des gebildeten Verkehrs (Thukydides, Xenophon, Platon, die Redner, die Dramatiker etc.). Diese Mundart bildet auch später die Grundlage der allgemeinen Sprache, die sich freilich immer mehr und mehr von dem reinen Attisch entfernt und im N. T. wie in den Werken der byzantinischen Schriftsteller nicht unbedeutend entartet erscheint. Das Studium der griech. Sprache kam vom byzantinischen Kaisertum aus im 15. Jahrh. nach Italien (Chrysoloras, Laskaris und Th. Gaza) und wurde in Deutschland zuerst durch Erasmus, Reuchlin, Melanchthon eingeführt (seit 1518). Neuere Grammatiker: Butt-

mann, Thiersch, Kühner, Krüger, Curtius u. a. Die Syntax insbesondere bearbeiteten Bernhardy u. Madvig, die Formenlehre Lobeck, die Etymologie Curtius, die vergleichende Grammatik des Lateinischen und Griechischen Leo Meyer u. a. Lexika von Stephanus (neue Bearb. 1831–63, 9 Bde.), Passow (n. Ausg. 1841–57, 4 Bde.), Rost (7. Abdr. 1871) und Pape (n. Ausg. 1880, 4 Bde.).

Die griechische Litteratur, in der Poesie, Geschichtschreibung und Redekunst unübertroffen, in der Philosophie und den exakten Wissenschaften für alle Zeit grundlegend, beginnt mit einer mythischen Vorzeit (Sängernamen: Orpheus, Musäos, Eumolpos, Linos u. a.) und umfaßt dann die ersten 2 Hauptperioden der nachstehenden Tabelle. Auf diese Zeit des Schaffens folgt eine vorzugsweise systematisierende und kritisierende Periode, das sogen. alexandrinische Zeitalter, in welchem Alexandria Hauptsitz der überwiegend auf gelehrte Forschung gerichteten Bestrebungen ist. Dasselbe zerfällt in 2 Abschnitte: die Zeit der Ptolemäer, 300–30 v. Chr., und die Zeit der röm. Herrschaft bis zum Einfall der Araber (30 v. Chr. bis 640 n. Chr.). Von diesem bildet die mittelalterlich-byzantinische Periode den Übergang zur Neugriechischen Litteratur (s. d.). Darstellungen der griech. Litteratur von K. O. Müller (4. Aufl. 1882), Bernhardy (n. A. 1867–76, 3 Tle.), Mure (1850–57, 5 Bde., engl.), Bergk (1872–88, 4 Bde.), Burnouf (1869, 2 Bde.); kürzere von Munk (3. Aufl. 1880), Nicolai (2. Aufl. 1874–78, 3 Bde.), Mähly (1880), Sittl (1883 ff.), Bender (1886).

I. Poetische Periode von Homer bis auf die Perserkriege (ca. 900—500 v. Chr.).

Epos.	Lyrik.	Philosophie.
Ionische Sängerschule: Homer (um 900); die zyklischen Dichter Stasinos, Arktinos, Lesches u. a. Böotische Sängerschule: Hesiod (um 800).	Elegische Dichtung: Kallinos (um 700), Tyrtäos und Mimnermos (7. Jahrh.), Solon († 559), Theognis (6. Jahrh.), Simonides von Keos († 468). Fabel: Äsop (um 600). Iambische Dichtung (satirisch): Archilochos (um 700), Simonides von Amorgos (um 650), Hipponax (um 540). Melische Dichtung (eigentliche Lyrik); äolische Lyrik: Alkäos und Sappho (um 600), Anakreon (geb. 550), Skolien; dorische Lyrik: Terpandros (um 670), Alkman (um 640), Stesichoros (geb. 630), Ibykos (um 530), Simonides von Keos, Bakchylides, Pindar († 442); Dithyrambos: Arion (um 600), Lasos (um 507).	Ionische Schule (die sogen. Physiker): Thales (um 600; Urprinzip: Wasser), Anaximandros (um 570: unbegrenzte, qualitätslose Materie); Anaximenes (um 540: Luft); Heraklit (um 500: Feuer). Pythagoras (geb. 582) und seine Schule. **Anfänge der Geschichtschreibung.** Die ionischen Logographen.

II. Periode: attisches Zeitalter (500—300 v. Chr.).

Drama.	Philosophie.	Geschichte.
Tragödie: Phrynichos († 470), Äschylos († 456), Sophokles († 406), Euripides († 405), Ion, Achäos, Agathon († 402) u. a. Satyrspiel: Pratinas, Chörilos. Komödie. Dorische: Epicharmos († 450), Sophron (Mimos, um 420). Attische, alte: Kratinos, Eupolis, Aristophanes († um 388); mittlere: Antiphanes, Alexis (Mitte des 4. Jahrh.); neuere: Philemon, Diphilos, Menandros († 290). **Lyrik.** Dithyrambos: Philoxenos, Timotheos (4. Jahrh.), Melanippides. Elegie: Antimachos (um 400).	Eleatische Schule: Xenophanes († um 470), Parmenides (um 460), Empedokles (geb. um 490). — Anaxagoras († 428), Demokrit (geb. um 460). Sophisten: Gorgias (440), Protagoras, Prodikos etc. Sokrates († 399) und die von ihm ausgehenden Schulen: Akademiker: Platon († 348), Speusippos, Xenokrates u. a. Peripatetiker: Aristoteles († 322), Theophrastos († 285). Kyniker: Antisthenes (geb. 444), Diogenes († 324). — Kyrenaiker: Aristippos (400). — Stoiker: Zenon († um 260), Chrysippos († 206). — Epikur († 268). — Skeptiker: Pyrrhon († um 275).	Herodot († um 424), Thukydides († 400), Xenophon († um 355), Ktesias u. Philistos (erste Hälfte des 4. Jahrh.), Theopompos u. Ephoros (zweite Hälfte des 4. Jahrh.). **Rhetorik.** Die zehn attischen Redner: Antiphon († 411), Andokides, Lysias, Isokrates († 338), Isäos († um 350), Demosthenes († 322) und seine Zeitgenossen Äschines, Lykurgos, Hypereides, Deinarchos. **Naturwissenschaften.** Hippokrates († um 377), Aristoteles und seine Schüler (Theophrastos, Aristoxenos u. a.).

III. Alexandrinisches Zeitalter.

A. **Dichtung.** Drama: alexandrinische Pleias (7 Dramatiker der Ptolemäerzeit). — Erzählendes Epos: Kallimachos († um 240 v. Chr.), Apollonios von Rhodos (geb. um 240 v. Chr.). Quintus Smyrnäus (4. Jahrh. n. Chr.), Nonnos, Musäos (5. Jahrh. n. Chr.). — Didaktisches Epos: Aratos (um 275 v. Chr.), Nikandros (um 150 v. Chr.), Oppianos (2. Jahrh. n. Chr.), Orphika. — Bukolische Dichtung (Idyll): Theokrit (um 270 v. Chr.), Bion, Moschos. — Erotische Elegie: Kallimachos. — Epigramm: Anthologie. — Fabeldichter: Babrios (3. Jahrh. n. Chr.).

B. **Geschichte.** Kleitarchos (um 300 v. Chr.), Timäos († um 256 v. Chr.), Polybios († 122 v. Chr.), Dionysios von Halikarnassos († um 8 v. Chr.), Diodoros (um Christi Geburt). Plutarchos († um 120 n. Chr.), Arrianos (2. Jahrh. n. Chr.), Appianos (um 150), Cassius Dio u. Herodianos (3. Jahrh.).

C. **Geographie.** Eratosthenes († um 195 v. Chr.), Strabon (um 25 n. Chr.). Ptolemäos und der Perieget Pausanias (2. Jahrh. n. Chr.).

D. **Grammatik (Philologie).** Zenodotos (3. Jahrh v. Chr.), Aristophanes von Byzanz († um 183). Krates († um 145 v. Chr.), Aristarchos von Samothrake († um 153 v. Chr.). Didymos (geb. 63 v. Chr.). Apollonios Dyskolos, Herodianos (2. Jahrh. n. Chr.), Athenäos (um 200 n. Chr.), Stobäos (um 500 n. Chr.).

E. **Rhetorik.** Hermagoras (um 120 v. Chr.). Dionysios von Halikarnassos, Hermogenes (um 160 n. Chr.), die jüngere Sophistik: Dion Chrysostomos, Aristeides, Lukianos, Philostratos (um 300), Julianos, Libanios u. a. (4. Jahrh.).

F. **Mathematik.** Eukleides (um 300 v. Chr.), Archimedes († 212 v. Chr.). Theon (2. Jahrh. n. Chr.), Diophantos u. Pappos (4. Jahrh.).

G. **Astronomie.** Eratosthenes, Aristarchos von Samos (um 260 v. Chr.), Hipparchos († um 125 v. Chr.). Ptolemäos (2. Jahrh. n. Chr.).

H. **Medizin.** Herophilos, Erasistratos (um 300 v. Chr.). Dioskorides (1. Jahrh. n. Chr.), Soranos, Galenos (2. Jahrh.).

I. **Philosophie.** Platoniker: Plutarchos, Galenos; Skeptiker: Sextus Empiricus (3. Jahrh. n. Chr.); Neuplatonismus: Plotinos (3. Jahrh.).

K. **Roman.** Xenophon von Ephesos, Heliodoros, Longos, Achilleus Tatios, Chariton (2.–4. Jahrh. n. Chr.).

Griechische Weine, meist wenig haltbare, schlecht zubereitete, oft nach Harz schmeckende (Resinat-) Weine, am besten der Malvasier (von Napoli di Malvasia in Lakonien) und der Santorin, ferner die Weine von Cypern, Kreta, Tenedos, Cerigo, Zante etc. Gute weiße Weine kommen in neuerer Zeit als Achäerweine in den Handel.

Griechisch-katholische Kirche (griechische oder orientalisch-orthodoxe Kirche), die christliche Kirche des Orients, welche bloß die Beschlüsse der 7 ökumenischen Konzile, nicht die später aufgekommenen Satzungen der römisch-kathol. Kirche, namentlich nicht die Autorität des röm. Papstes, anerkennt. Auf die erste Trennung beider Kirchen (484–519) folgten die Irrungen wegen des trullanischen Konzils 692 und die Flüche der röm. Bischöfe gegen die Bilderstürmer, 862 auch gegen den Patriarchen Photius, der seinerseits 867 das Ausgehen des Heiligen Geistes auch vom Sohn (filioque) für eine Ketzerei der Abendländer erklärte. Aber erst 24. Juli 1054 kam es zur bleibenden Trennung beider Kirchen, indem die Legaten des Papstes Leo IX. die gegen den Patriarchen von Konstantinopel erlassene Exkommunikationsurkunde in der Sophienkirche zu Konstantinopel vorlasen und niederlegten. Eine 1439 auf dem Konzil zu Florenz versuchte Wiedervereinigung mißlang. Zu

den 4 Patriarchen von Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem kam 1589 der zu Moskau als fünfter. Die symbolischen Bücher der g.n K. sind die Konfessionen des Patriarchen Gennadios (1453) und des Metropoliten von Kiew, Petrus Mogilew (1643). Sie teilt sich in die g. K. der Türkei (11 Mill.), Griechenlands, seit 1833 von Konstantinopel getrennt (1½ Mill.), und die russ. Kirche (54 Mill., s. Russische Kirche). Die g. K. lehrt, daß der Heil. Geist nur vom Vater ausgehe, nimmt mit der römisch-kathol. 7 Sakramente an, hält aber bei der Taufe dreimaliges Eintauchen des ganzen Körpers ins Wasser für notwendig und verbindet das Chrisma (Firmung) sogleich mit der Taufe, hat Marien- und Heiligenverehrung, Transsubstantiation und Meßopfer, aber nicht Anbetung der Hostie, bedient sich beim Abendmahl, das sie unter beiderlei Gestalt jedermann, auch Kindern, reicht, gesäuerten Brots und mit Wasser vermischten Weins, kennt kein eigentliches Fegfeuer, gebietet den niedern Weltgeistlichen Eingehung der Ehe mit einer Jungfrau, verbietet aber eine zweite Ehe, duldet in den Kirchen bloß gemalte Bilder (nur die russ. Kirche auch plastische), hält viel auf Fasten und sonstige äußere Gebräuche, hat keine allgemeine Kirchensprache. Die niedere Geistlichkeit besteht aus Vorlesern, Sängern, Hypodiakonen, Diakonen, Priestern (Popen und Protopopen). Die Bischöfe werden aus der (unverheirateten) Klostergeistlichkeit gewählt. Vgl. Pitzipios, »Die oriental. Kirche« (deutsch 1857); Stanley, »History of the Eastern church« (5. Aufl. 1883); Neal (dgl. 1850, 2 Bde.); Gaß, »Symbolik der g.n K.« (1872).

Grieg, Edvard, norweg. Komponist, geb. 15. Juni 1843 in Bergen, zu Leipzig und Kopenhagen gebildet, lebt in Christiania. Schr. ein Klavierkonzert, 2 Violinsonaten, ein Streichquartett, Klavierstücke, Lieder.

Griepenkerl, Christian, Maler, geb. 1839 in Oldenburg, Schüler Rahls in Wien, lebt das. als Prof. an der Akademie. Treffliche Wand- und Deckengemälde in Palästen und öffentlichen Gebäuden von Wien, Venedig, Athen &c., im Augusteum in Oldenburg &c.; auch Porträte.

Gries, klimatischer Kurort, Vorstadt von Bozen in Tirol, durch den 650 m hohen Guntschnaberg geschützt, 2795 Ew. Mittlere Temperatur 13,5° C.

Gries, Johann Dietrich, Übersetzer, geb. 7. Febr. 1775 in Hamburg, lebte längere Zeit in Jena und Weimar; † 9. Febr. 1842 in Hamburg. Vorzügliche Übertragungen von Tasso (14. Aufl. 1880), Ariosto (4. Aufl. 1851), Calderon (3. Aufl. 1862, 9 Bde.), Bojardo (1837) u. a. »Gedichte«, 2. Aufl. 1859, 2 Bde.

Griesbach, Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, im Renchthal, 580 m ü. M., 894 Ew. Eisenquellen.

Griesinger, Wilhelm, Arzt, geb. 29. Juli 1817 in Stuttgart, 1850–54 Direktor der medizinischen Schule zu Kasr el Ain und Präsident des Conseil de santé für Ägypten, 1854 Prof. in Tübingen, 1860 in Zürich, seit 1865 in Berlin; † 26. Okt. 1868 das. Hochverdient um die Psychiatrie. Schr.: »Pathologie und Therapie der psych. Krankheiten« (1845, 4. Aufl. 1876); »Infektionskrankheiten« (2. Aufl. 1864); »Gesammelte Abhandlungen« (1872, 2 Bde.). Gab heraus: »Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten« (seit 1867). Biogr. von Wunderlich (1869).

Grieß, grob gemahlenes Getreide, feiner als Grütze, bes. von Weizen, Reis, Mais, als Nebenprodukt bei der Mehlbereitung gewonnen, meist weiter vermahlen (G.mehl).

Griffel, in der Botanik die Röhre des Stempels zwischen Fruchtknoten und Narbe.

Griffelschiefer, in regelmäßige prismatische Stücke spaltbarer Thonschiefer von großer Milde, bes. im Silur des südöstlichen Thüringer Waldes.

Griffiths Weiß (Zinkolith), aus Zinkvitriol durch Schwefelbaryum gefällt, besteht aus Schwefelzink und schwefelsaurem Baryt; Bleiweißsurrogat. Ähnlich das Lithopone. In überhitztem Wasserdampf geröstet, liefert G. Meißners Weiß (Zinkoxyd und schwefelsaurer Baryt).

Griffonieren (frz.), schmieren, sudeln. Griffonage (spr. -ahsch), Sudelei; Griffoneur (spr. -öhr), Sudler von Schriftsteller.

Grille, s. Heuschrecken.

Grillparzer, Franz, dramat. Dichter, geb. 15. Jan. 1791 in Wien, ward 1832 daselbst Archivdirektor bei der Hofkammer, 1847 Mitglied der Akademie, 1856 quiesziert, 1861 zum Mitglied des Herrenhauses ernannt; † 21. Jan. 1872. Begründete seinen Ruf mit der Schicksalstragödie »Die Ahnfrau« (1816), welcher seine durch echt dramat. Leben, Energie der Charakteristik und Fülle des poet. Details ausgezeichneten Meisterwerke: »Sappho« (1818), »Das Goldene Vlies« (Trilogie, 1821), »König Ottokars Glück und Ende« (1825), »Des Meeres und der Liebe Wellen« (1831) nachfolgten. Andre Dramen: »Ein treuer Diener seines Herrn« (1828), »Der Traum ein Leben« (1834), »Weh' dem, der lügt!« (Lustspiel, 1838), »Esther« (Fragment, 1863) und die posthumen Stücke: »Libussa« (1873), »Ein Bruderzwist im Hause Habsburg« (1873), »Die Jüdin von Toledo« (1873). Auch zahlreiche Gedichte und einige Novellen. »Sämtliche Werke« (4. Ausg. 1888, 16 Bde.). Biogr. von K. v. Wurzbach (2. Aufl. 1872), Kuh (1872), Betty Paoli (1875), Laube (1884).

Grimaldi, Francesco Maria, Mathematiker, geb. 2. April 1618 in Bologna, † als Lehrer 28. Dez. 1663 das. Entdeckte die Diffraktion des Lichts, untersuchte und benannte die Mondflecke. Schr.: »Physico-mathesis de lumine« (1665).

Grimasse (frz.), Verzerrung des Gesichts und der Gebärde, Verstellung.

Grimm, 1) Friedrich Melchior von, geb. 25. Dez. 1723 in Regensburg, lebte bis 1790 in Paris im Kreis der Encyklopädisten; † 19. Dez. 1807 in Gotha. Schr.: »Correspondance littéraire etc.« (1812–14, 17 Bde.; n. Ausg. 1878–1882). Vgl. Sainte-Beuve (1854), Edm. Scherer (1887). — 2) Jakob Ludw. Karl, Sprachforscher, geb. 4. Jan. 1785 in Hanau, seit 1831 Prof. und Bibliothekar in Göttingen, 1837 als einer der bekannten 7 Professoren entsetzt und ausgewiesen, 1841 als Mitglied der Akademie und Prof. nach Berlin berufen; † 20. Sept. 1863 das. Begründer der wissenschaftlichen Behandlung der germanischen Sprachen, Litteratur und Altertumskunde. Hauptwerke: »Deutsche Grammatik« (1819–37, 4 Bde.; n. Ausg. 1870 ff.); »Deutsche Rechtsaltertümer« (1828, 3. Aufl. 1881); »Weistümer« (1840–78, 7 Bde.); »Deutsche Mythologie« (1835; 4. Aufl. 1875–78, 2 Bde.); »Geschichte der deutschen Sprache« (1828; 4. Aufl. 1880, 2 Bde.); Ausgabe des »Reinhart Fuchs« (1834) u. a. »Kleinere Schriften« 1867–1886, 8 Bde. Mit seinem Bruder gab er heraus: »Kinder- und Hausmärchen« (1812–13, 3 Bde.; 17. Aufl. 1881); »Deutsche Sagen« (2. Aufl. 1865, 2 Bde.) und das große »Deutsche Wörterbuch« (1852 ff.; fortgesetzt von Hildebrand, Heyne, Weigand und Lexer). Briefe, vielfach veröffentlicht. Vgl. Scherer, »J. G.« (2. Aufl. 1885); Duncker, »Die Brüder G.« (1884); Stengel, »Beziehungen der Brüder G. zu Hessen« (1885). — 3) Wilhelm Karl, Bruder des vor., geb. 24. Febr. 1786 in Hanau, seit 1830 Prof. in Göttingen, teilte 1837 das Schicksal seines Bruders, seit 1841 Prof. in Berlin; † 16. Dez. 1859 das. Besonders als Herausgeber altdeutscher Dichtungen thätig, so des »Freidank« (1834, 2. Aufl. 1860), »Rosengarten« (1836), »Rolandslied« (1838), der »Goldenen Schmiede« (1840) und »Silvester« von Konrad von Würzburg (1841) &c.; schr.: »Über deutsche Runen« (1821); »Die deutsche Heldensage« (1829; Hauptwerk, 2. Aufl. 1867). »Kleinere Schriften« 1881 bis 1886, 4 Bde. »Briefwechsel zwischen J. und W. G. aus der Jugendzeit« (1881). — 4) Herman, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 6. Jan. 1828, seit 1872 Prof. der Kunstgeschichte in Berlin, mit einer Tochter Bettinas v. Arnim verheiratet. Schr.: »Novellen« (2. Aufl. 1862); »Leben Michelangelos« (5. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Essays« (5 Sammlungen); »Über Künstler und Kunstwerke« (1865–67, 3 Bde.); »Unüberwindliche Mächte«, Roman (2. Aufl. 1870); »Leben Raffaels« (1886); »Goethe« (4. Aufl. 1888) u. a.

Grimma, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Döbeln, 8292 Ew. Fürstenschule, Realschule, Lehrerseminar.

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von, geb. um 1625 in Gelnhausen, lange Zeit Soldat, dann Schultheiß zu Renchen im Schwarzwald; † 17. Aug. 1676. Der bedeutendste Träger der volkstümlichen Poesie im 17. Jahrh. Hauptwerk (unter dem Anagramm German Schleifheim von Sulsfort) der Roman »Der abenteuerliche Simplicissimus« (1669), der in echt epischer Weise das Leben zur Zeit des 30jährigen Kriegs nach allen Hauptrichtungen darstellt. Schrieb unter dem Namen Samuel Greifenson von Hirschfeld &c. noch mehrere ähnliche Werke. Neuere Ausgaben des »Simplicissimus« von Ad. v. Keller (1852–62, 4 Bde.), Kurz (»Simplician. Schriften«, 1864), Tittmann (1877), Kögel (1880); Umarbeitungen von E. v. Bülow (1836), Meyer (1876) u. a.

Grimmen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, an der Trebel und der Bahn Berlin-Stralsund, 3397 Ew.

Grimsby (Great G.), Seestadt in der engl. Grafschaft Lincoln, an der Mündung des Humber, 45,351 Ew. Bedeutender Handel. (1885) 821 eigne Schiffe von 64,299 Ton. 1885 liefen 3810 Schiffe von 732,588 T. ein. Wert der Einfuhr 88 Mill. Mk., der Ausfuhr 150 Mill. Mk. Schiffswerften.

Grimsel, Gebirgspaß der Berner Alpen, 2165 m hoch, aus dem Oberhasli nach Oberwallis. Daselbst das G.hospiz und der Todtensee.

Grind (Schorf), die Kruste, welche sich durch Vertrocknung nässender Hautstellen bildet. G. der Haustiere, s. Raude. G.

der Kartoffeln, übermäßige und warzige Ausbildung der Schale; G. der Obstbäume, Rissigwerden der Rinde.

Grindelwald, Thal der Schwarzen Lütschine im Berner Oberland, 20 km lang, 2 km breit, gut angebaut, 1057 m hoch, 3089 Ew. Zwei vielbesuchte Gletscher. Neuerdings Winterkurort.

Grindwal, s. Delphine.

Grindwurz, s. Rumex.

Gringore (spr. gränggohr, Gringoire), Pierre, franz. Dichter, geb. 1475 in Caen, durchzog, seine Possen und Satiren aufführend, Frankreich, verfaßte im Auftrag Ludwigs XII. mehrere Satiren gegen Papst Julius II.; † 1547. Werke 1858 bis 1875, 4 Bde. Vgl. Picot (1878).

Grinnellland, Land im arkt. Amerika, durch den Smithsund und Kennedykanal von Grönland getrennt, 81½° nördl. Br.; 1854 von Kane entdeckt; nach dem Nordamerikaner Henry Grinnell († 1874) benannt.

Grinsel, Visiereinschnitt, Kimme.

Griotte (frz., Kirschelmarmor), roter Thonschiefer mit rundlichen Stücken oder Mandeln von Kalkspat, in den Pyrenäen und Mähren; ähnlich G. d'Italie von Caune bei Narbonne, Rouge sanguin und Beau Languedoc aus dem Hérault.

Griphen (grch.), Netze, Rätselaufgaben, verfängliche Fragen.

Grippe (Schnupfenfieber, epidemischer Schnupfen, Influenza), epidemischer, mit Fieber und großer Abgeschlagenheit, oft mit starken Hirnsymptomen verlaufender, hartnäckiger Bronchialkatarrh; Behandlung: gleichmäßige Wärme und einfache Diät; im Kindes- und Greisenalter nicht selten tödlich. Die Epidemien zogen bis Ende des 16. Jahrh. von W. nach O., seitdem umgekehrt. G. der Pferde, s. Influenza.

Gripsholm, altes Schloß der Könige von Schweden, im Mälarsee; Lieblingsaufenthalt Gustavs III., auch Gefängnis Johanns III., Erichs XIV. und Gustavs IV.

Griqualand, Name von 2 Distrikten der brit. Kapkolonie. 1) Westgriqualand, nördl. vom Oranjefluß, 45,300 qkm mit 49,101 Ew., Diamantenfelder; 2) Ostgriqualand, der nordöstl. Teil von Nomansland in Brit.-Kaffraria, 7533 qkm mit 78,352 Ew. Bevölkerung Griqua, Mischlinge von Hottentotten, Holländern und Negern; 1871, resp. 1874 dem Kapland einverleibt.

Grisaille (frz., spr. grisaj'), Graumalerei; leichte Seidenstoffe aus hellem und dunklem Garn.

Grisebach, 1) Aug. Heinr. Rudolf, Botaniker, geb. 17. April 1814 in Hannover, seit 1841 Prof. der Botanik in Göttingen; † 9. Mai 1879 das.; verdient um die Pflanzengeographie. Schr.: »Vegetationslinien des nordwestl. Deutschland« (1846); »Flora of the British Westindian islands« (1859–64, 2 Bde.); »Die Vegetation der Erde« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Gesammelte Abhandlungen etc. zur Pflanzengeographie« (1880, mit Biogr.) u. a. — 2) Eduard, Sohn des vor., geb. 9. Okt. 1845 in Göttingen, seit 1886 Konsul in Port au Prince, machte sich durch die Dichtungen: »Der neue Tanhäuser« (14. Aufl. 1887) und »Tanhäuser in Rom« (6. Aufl. 1885) einen Namen; schr. außerdem: »Die deutsche Litteratur seit 1770« (8. Aufl. 1883); »Die treulose Witwe« (5. Aufl. 1886); »Kin-Ku-Ki-Kuan« (1880); »Chinesische Novellen« (1884) u. a.

Griseldis, Heldin einer mittelalterlichen Sage, armes Bauernmädchen, vom Markgrafen Walter von Saluzzo zur Gattin erwählt, der ihre Treue und Demut auf die härteste Probe stellt und bewährt findet. Der Stoff findet sich zuerst bei Boccaccio (»Decamerone«, X, 10) und Petrarca, dann als deutsches Volksbuch (zuerst 1471); dramatisch behandelt von Hans Sachs (1546). Fr. Halms »G.« gibt der Fabel eine tragische Wendung. Vgl. v. Westenholz (1888).

Grisetten (frz.), in Paris Mädchen, die mit ihren Liebhabern (Studenten, Künstlern u. a.) in gemeinschaftlicher Häuslichkeit leben. Der Name vom grauen Wollenkleid.

Grisi, Giulia, Opernsängerin, geb. 28. Juli 1811 in Mailand, seit 1832 abwechselnd in Paris und London, 1854–55 in Amerika Triumphe feiernd, seit 1856 Gemahlin des Tenoristen Mario; † 28. Nov. 1869 in Berlin.

Grisly (Griselbär), s. Bär.

Griswold, Rufus Wilmot, nordamerikan. Litterarhistoriker, geb. 15. Febr. 1815 in Benson (Vermont), † 27. Aug. 1857 in New York. Gab heraus: »Poets and poetry of America« (n. Ausg. 1873); »Prose-writers etc.« (n. Ausg. 1866); »Female poets etc.« (n. Ausg. 1873); »Poets and poetry of England« (4. Aufl. 1854).

Grit (Coal-G., Mühlensandstein), grobkörniger Sandstein der engl. Steinkohlenformation, dient zu Mühlsteinen.

Griwe, russ. Münze, = 0,1 Rubel.

Grobkalk, aus Schnecken, Muscheln oder Foraminiferen gebildeter tertiärer Kalkstein bei Paris etc. G.formation, s. v. w. marines Tertiärgebirge.

Grobkohle, Abart der Steinkohle.

Grobmörtel, s. v. w. Beton.

Gröbzig, Stadt im anhalt. Kreis Köthen, 2150 Ew.

Grochow, Dorf bei Warschau; 25. Febr. 1831 Sieg der Russen über die Polen.

Grodek, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Krakau-Lemberg, 10,116 Ew.

Groden (Grodendeich), außerhalb eines Deichs vom Meer angeschwemmtes begrastes Land.

Grödner Thal (Valle Gardena), enges, reizendes Seitenthal des Eisackthals in Tirol, Bezirk Bozen, mit ca. 4000 roman. Ew. (Ladiner). Bildschnitzerei. Hauptort St. Ulrich.

Grodno, westruss. Gouv., 38,668 qkm mit 1,256,883 Ew. (19,7 Proz. Juden). Die Hauptstadt G., am Niemen, 39,826 Ew. Fabriken in Tuch und Tabak, bedeutender Handel.

Groen van Prinsterer (spr. gruhn), Wilhelm, niederländ. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 1801 in Voorburg, langjähriges Mitglied der Generalstaaten und Führer der antirevolutionären Partei; † 19. Mai 1876. Schr.: »Archives de la maison d'Orange-Nassau« (1835–64, 15 Bde.); »Handboek der geschiedenis van het vaderland« (4. Aufl. 1874, 4 Bde.); »Ongeloof en revolutie« (1847); »Maurice et Barnevelt« (1875) u. a. Biogr. von Vos (1886 ff.).

Grog, Getränk aus Rum, Zucker und Wasser, vom Admiral Vernon 1740 eingeführt und von den Matrosen nach dem Spitznamen des Admirals, »Old G.«, benannt.

Grognard (frz., spr. gronnjahr), Murrkopf.

Groitzsch, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Borna, unweit der Elster, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, 4914 Ew. Schuhfabrikation.

Grolman, Karl Wilh. Georg von, preuß. General, geb. 30. Juli 1777 in Berlin, Mitarbeiter Scharnhorsts, machte als preuß. Major die Freiheitskriege von 1813 und 1814 mit, ward 1815 Generalquartiermeister, war dann bis 1819 im Kriegsministerium, wurde 1825 Divisionskommandeur, 1837 General der Infanterie; † 1. Juni 1843 in Posen. Die »Geschichte des Feldzugs von 1815 etc.« (1837, 2 Bde.) und die »Geschichte des Feldzugs von 1814 etc.« (1842, 4 Bde.) sind nach G.s Materialien von v. Damitz verfaßt.

Groma (lat.), Werkzeug zum Feldmessen; Gromatik, Feldmeßkunst (vgl. Agrimensoren).

Gronau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Leine, 2563 Ew.

Groningen, nordöstl. Prov. der Niederlande, 2298 qkm und (1887) 270,608 Ew. Sorgfältig kultiviert. Die Hauptstadt G., an der Hunse und Aa, durch Kanäle mit dem Dollart und dem Zuidersee verbunden, (1887) 51,821 Ew. Universität (seit 1614). Fabrikation von Leinenzeugen und Tabak; Handel und Schiffahrt. Ehemals Festung.

Gröningen, 1) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, an der Bode, 8152 Ew. — 2) Niederländ. Prov. und Stadt, s. Groningen.

Grönland, großes Nordpolarland, zwischen der Baffinsbai und dem Atlantischen Ozean, wahrscheinlich Insel, 2,169,750 qkm mit 10,600 Ew., an der Westküste bis 82° nördl. Br. besucht, Nordgrenze unbekannt; im Innern Tafelland, von mächtigen Eismassen übergletschert und von hohen Gebirgen (Petermannspitze 4270 m) umsäumt. Der allein zugängliche, im O. fast gar nicht, im W. dürftig bewohnte und bebaute Teil heißt das Außen- oder Vorland, bestehend in einem Küstensaum mit einem labyrinth. Gürtel von Halbinseln und Fjorden sowie zahllosen Inseln und Klippen. Das gletscherlose Gebiet auf der Westküste steht unter dän. Oberhoheit, 88,100 qkm mit (1885) 9914 Ew. (meist Eskimo, nur 280 Europäer) in kleinen, meist aus Herrnhuter-Missionsplätzen bestehenden Kolonien: Julianehaab, Frederikshaab, Godthaab, Omenak, Upernavik etc. Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Silber- und Bleierze vorhanden; Eisen kommt im Basalt gediegen vor. Von Pflanzen nur Moose, Flechten und Algen vorhanden, im S. Wacholder, Weiden- und Birkengestrüppe. Nahrungszweige: Fischfang (Seehunde, Walfische) und Jagd. Von einem verschlagenen Isländer, Namens Gunnbjörn, entdeckt; von Erik Raudi (wegen seines Grüns) G. genannt und dann nach und nach von Skandinaviern kolonisiert. 2 Kolonien: West- und Ostbygd, die im 14. und 15. Jahrh. zu Grunde gingen. 1721 Einwanderung Hans Egedes (s. d.), seitdem Kolonisierung G.s seitens der Dänen. Vgl. Etzel (1860), Helms (1867), Rink (1877 und 1888), Nordenskjöld (1886).

Grönlandspat, s. Kryolith.

Gronov, Joh. Friedr., Philolog, geb. 8. Sept. 1611 in Hamburg, 1658 Prof. in Leiden; † 28. Dez. 1671 das. Viele Ausgaben lat. Klassiker; »Observationum libri IV« (1652, n. Ausg. 1831) u. a. — Sein Sohn Jakob, Philolog, geb. 20. Okt. 1645 in Deventer, † 21. Okt. 1716 als Prof. in Leiden. Hauptwerk: »Thesaurus antiquitatum graecarum« (1697–1702, 18 Bde.).

Grönsund, Meerenge zwischen den dän. Inseln Falster u. Möen.

Grönvold, Markus, norweg. Maler, geb. 5. Juli 1845 in Bergen, zu Kopenhagen und München (unter Diez und Piloty) gebildet, lebt in München. Werke: der Herr Bürgermeister, Wilddiebe, Sonntags früh, Wieland der Schmied, Christus in der Einsamkeit; auch Porträte, Aquarelle und Illustrationen.

Groom (engl., spr. gruhm), eleganter Reitknecht, Kammerjunker.

Groot, Hugo de, s. Grotius.

Gropius, 1) Karl, Maler, geb. 4. April 1793 in Braunschweig, † 20. Febr. 1870 in Berlin als königl. Hoftheatermaler und Mitglied der Akademie; besonders ausgezeichnet als Dekorationsmaler, daneben ein Hauptrepräsentant des Berliner Witzes. — 2) Martin, Architekt, Vetter des vorigen, geb. 11. Aug. 1824 in Berlin, seit 1869 Direktor der Kunstschule in Berlin; † 13. Dez. 1880. Strenge klassische Richtung. Bauten: Krankenhaus, Kunstschule und Kunstgewerbemuseum in Berlin, Universität in Kiel, Irrenanstalt in Eberswalde; zahlreiche Villen.

Groppe, Fisch, s. Kaulkopf.

Gros (frz., spr. groh), die Hauptmasse, etwas im großen und ganzen als Gesamtheit (vgl. En gros); Münze = Groschen; auch fälschlich s. v. w. Groß (s. d.). G. mit einem Zunamen Bezeichnung vieler seidener oder halbseidener Gewebe (G. de Tours rc.). Groslinon, ordinäre gestreifte Futtergaze.

Gros (spr. groh), Antoine Jean, Baron, franz. Historienmaler, geb. 17. März 1771 in Toulouse, 1816 Mitglied des Instituts, ertränkte sich 27. Juni 1835 in der Seine. Berühmte Bilder zum Ruhm Napoleons I. (Napoleon in Jaffa, Schlachten bei Eylau und Wagram u. a.) und die Malereien in der Kuppel des Pantheons. Biogr. von Delpierre le Franc (1878), Dargenty (1887).

Groschen (v. lat. grossus, dick, im Gegensatz zu den Blechmünzen), silberne Scheidemünze, zuerst in Böhmen im 13. Jahrh. = 65,6 Pf.; alter Konventionsgroschen = 1/24 Thlr., dann = 1/30 Thlr. = 10 Pf.

Groß (frz. Grosse), 12 Dutzend, = 144 Stück.

Groß, Ferdinand, Feuilletonist, geb. 8. April 1849 in Wien, viel auf Reisen, seit 1881 Redakteur an der »Wiener Allgemeinen Zeitung« in Wien. Sammlungen seiner Skizzen rc.: »Kleine Münze« (1878); »Richtig und flüchtig« (1880); »Oberammergauer Passionsbriefe« (1880); »Mit dem Bleistift« (1881); »Aus der Bücherei« (1883); »Blätter im Winde« (1884). Schrieb auch: »Gedichte« (1880); Lustspiele: »Die neuen Journalisten« (mit Nordau, 1880), »Der erste Brief« (1883); »Goethes Werther in Frankreich« (1888).

Groß-Almerode, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Bahn Walburg-G., 2442 Ew.; Schmelztiegel- und Thonwarenfabrikation.

Großaventurhandel, der Handel, welcher für erborgte Kapitalien Waren kauft, um sie an überseeischen Plätzen abzusetzen; Großaventurkontrakt, der hierfür abgeschlossene Darlehnsvertrag, nach welchem, falls das Schiff verunglückt, keine Rückzahlung erfolgt. Vgl. Bodmerei und Aventuriers.

Großbeeren, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Leipzig, 1200 Ew. 23. Aug. 1813 Sieg der Preußen und Russen unter Bülow und Tauentzien über die Franzosen unter Oudinot. Obelisk.

Großbottwar, Stadt im württemb. Neckarkreis, Oberamt Marbach, 2194 Ew. Weinbau.

Großbreitenbach, Stadt in der Oberherrschaft von Schwarzburg-Sondershausen, Landratsamt Gehren, an der Eisenbahn Ilmenau-G., 2801 Ew.

Großbritannien (hierzu die Karte mit statist. Übersicht), europ. Großmacht, die drei unter einem Zepter und zu einem Parlament vereinigten Königreiche England, Schottland und Irland umfassend, besteht aus den großen Inseln England-Schottland (G. im engern Sinn, Great Britain), Irland und mehreren kleinern (Hebriden, Orkney- und Shetlandinseln, Scillyinseln), 314,510 qkm (5712 QM.), nebst den normänn. Kanalinseln und der Insel Man, zahlreichen Kolonien in allen Weltteilen, den größten, die je ein Reich besessen (s. unten). Dem allgemeinen Typus nach ist England Hügelland, Schottland Gebirgsland, Irland Ebene. Weiteres über Bodengestaltung, Gewässer, Klima rc. s. England, Schottland, Irland.

[**Bevölkerungsverhältnisse.**] Die Bevölkerung betrug:

	1871	1881
England und Wales	22712266	25974439
Schottland	3360018	3735373
Irland	5412377	5174836
Man und Kanalinseln	144638	141260
Soldaten und Matrosen außer Landes	216080	215374
Zusammen:	31845379	35241482

Volksdichtigkeit 112 : 1 qkm; am stärksten in England ohne Wales, 187 : 1 qkm, hier aber wieder, abgesehen von London, in den nordwestl. Steinkohlen- und Industriebezirken und auf den Kanalinseln (449 : 1 qkm); am schwächsten in Schottland, 47 : 1 qkm. Die Zunahme 1871—81: 10,07 Proz. Ausgewandert sind 1871—86: 3,307,852 Personen (1887: 396,702), doch der Verlust durch starke Einwanderung (1886: 108,879) teilweise ausgeglichen; 49 Proz. der Bewohner wohnten in Städten von über 10,000 Ew. Die Hauptmasse der Einwohner G.s und herrschendes Volk die germanischen Engländer, zu denen auch die schott. »Low landers« gehören, und die auch im NO. und O. Irlands starke Ansiedelungen gebildet haben. In ihnen teilweise aufgegangen und nur in den Hochlanden von Wales und Schottland, auf der Insel Man und in einem großen Thal Irlands noch unvermischt die keltischen Kymren in Wales und Gälen in Irland und Schottland. Über 2 Mill. Menschen sprechen noch keltisch, vorzugsweise in Wales, Irland, Schottland und auf Man. — Staatskirche in England die bischöfliche anglikanische Kirche, in Schottland die presbyterianische Staatskirche. In Schottland außerdem die sogen. Freie Kirche, in Irland neben den die Mehrzahl bildenden Katholiken die protestantisch-bischöfliche »irische Kirche« und in allen 3 Königreichen zahlreiche Dissidenten. In England und Wales gehören noch 71,6 Proz., in Schottland nur 46,4 Proz. zur Staatskirche. In Irland sind 76,5 Proz. katholisch, in England 4,4 Proz., in Schottland 9,5 Proz. Im ganzen Königreich waren 1881: 55,4 Proz. Anhänger der anglikanischen, 5 Proz. der schott. und 2,3 Proz. der schott. »freien« Kirche, 21,5 Proz. Dissidenten, 15,6 Proz. Römisch-Katholische und 0,2 Proz. Juden. — **Nahrungszweige.** Der Ackerbau, durch das ozeanische Klima und die Bodenbeschaffenheit begünstigt, in hoher Blüte, doch der Ertrag für die Bevölkerung nicht genügend. Landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche 65,3 Proz., davon Äcker 28,7, Gemüsegärten 0,1, Wiesen 33, Wald 3,6 Proz. Die Eigentumsverhältnisse des Bodens beruhen auf den alten Feudalgesetzen. Grund und Boden durchgängig im Besitz einer sehr geringen Zahl von Grundeigentümern; 72 Proz. des Landes im Besitz von 10,911 Personen, welche es durch Pächter bewirtschaften lassen, deren Lage besonders in Irland drückend ist. Hauptstärke der engl. Landwirtschaft die Viehzucht (1887: 10,639,960 Rinder, 29,401,750 Schafe, 3,720,957 Schweine, 1,936,925 Acker- und Zuchtpferde). Fischerei bedeutend, besonders wertvoll für Erziehung der Seeleute. Produktion des Bergbaues und der Hüttenindustrie 1886: Kohlen 155,008,188, Roheisen 4,888,193, Kupfer 1448, Blei 38,850, Zinn 9163, Zink 8845, Silber 10,1, Salz 2,107,945 Ton. (à 1000 kg). Gesamtwert der Erze und Kohlen (1886) 55 Mill. Pfd. Sterl.

Der **Wohlstand** im ganzen sehr groß (das Nationaleinkommen ward 1883 auf 1200 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt, und die Einkommensteuer, von der alle, die unter 3000 Mk. Einkommen haben, frei sind, wurde 1886 von 630 Mill. Pfd. Sterl. erhoben), aber dabei starke soziale Gegensätze. Betrachtet man die Personen mit mehr als 5000 Pfd. Sterl. Vermögen als Reiche, mit 100—5000 Pfd. Sterl. als Mittelstand, mit weniger als 100 Pfd. Sterl. Vermögen als Arme, so ergaben die Erbschaftsregister 1877 folgendes Verhältnis in Prozenten:

	Reich	Mittel	Arm
England	3,70	29,40	66,90
Schottland	3,24	25,88	70,88
Irland	1,40	16,51	82,00

Die Zahl der öffentl. Armen (1887) 1,023,343 (1871: 1,280,088). Sparkassen (1886) 97,7 Mill. Pfd. Sterl. Einlagen (nur 53 Mk. pro Kopf der Bevölkerung).

Volksbildung und **Erziehung** mehr politisch gerichtet als anderswo. Schulwesen: das allgemeine Wissen hinter Deutschland zurückstehend, doch seit 1870 sehr gefördert: (1886) 30,337 öffentliche Elementarschulen, in denen 6,879,834 Kinder eingeschrieben waren (doch nur von 75 Proz. besucht); vom Lehrerpersonal waren 72 Proz. Lehrerinnen; 55 Lehrerseminare. (1875) 1299 höhere Schulen, darunter 192 Grammar schools; 132 Gewerbeschulen und 600 Gewerbe-Abendklassen; 10 Universitäten (Oxford, Cambridge, Durham, Viktoria-Universität in Manchester, Edinburg, Glasgow, St. Andrews, Aberdeen, Trinity College und kathol. Universität in Dublin); die Universität zu London und »die königliche Universität von Irland« sind nur Prüfungsbehörden. Außerdem 27 University Colleges ohne das Recht, Diplome zu erteilen. Viele, zum Teil sehr reiche, gelehrte und andre Gesellschaften (Bibelgesellschaft die verbreitetste); große Bibliotheken, wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen (das Britische Museum das größte der Welt, Bibliothek von 1 2/3 Mill. Bänden). Zeitungspresse die großartigste (1886: 2487 Zeitungen, 1129 Monats- und Vierteljahrsschriften). Sitze des Buchhandels: London, Edinburg, Dublin.

Stände den politischen Rechten nach zwei: 1) **Nobility**,

Statistische Übersicht des Britischen Reichs.

I. Großbritannien und Irland.

	Areal QKilom.	Areal QMeil.	Bevölkerung 1881	auf 1 qkm
England u. Wales	150697	2736,4	25974439	172
Schottland . . .	78777	1430,7	3735573	47
Irland	84252	1530,1	5174836	61
Verein. Königreich	313726	5697,8	34884848	112

II. Umfang und Bevölkerung des Brit. Reichs.

	Areal QKilom.	Areal QMeilen	Bewohner
Europa.			
Verein. Königreich (1886)	313726	5697,7	36300000
Insel Man	588	10,67	54089
Kanalinseln	196	3,6	87704
Helgoland (1881) . . .	1	0,02	2001
Gibraltar (1886) . . .	5	0,09	24139
Malta (1885)	323	5,9	162641
Zusammen:	314839	5718,0	36630574
Asien.			
Ind. Reich (mit Birma etc.) (1881)	2759310	50112,0	201760000
- - (Vasallenstaaten)	1320120	23974,7	55191742
Aden und Perim (1881)	190	3,4	35165
Ceylon (1885)	65690	1193,0	2825090
Straits Settlements . .	3742	68,0	540000
Keelings- od. Kokosinseln	23	0,4	400
Labuan (auf Borneo) .	78	1,4	6286
Nordborneo	59600	1082,1	150000
Hongkong (1886) . . .	83	1,5	180000
Cypern (1881)	9282	168,4	186173
Kuria-Muria u. Kamaran	220	4,0	—
Zusammen:	4218338	76608,5	260874856
Afrika[1]**.**			
Afrikanische Westküste	44831	814,2	811000
Kapkolonie (1885) . . .	626104	11370,7	1380000
Betschuanenland . . .	480000	8717,4	478000
Natal (1884)	54779	994,8	424500
Sokotra	7800	141,7	4000
Mauritius u. Nebeninseln (1884)	2753	50,0	385800
Tristan da Cunha (1886)	116	2,1	94
St. Helena (1881) . .	123	2,2	5059
Ascension (1887) . . .	88	1,6	140
Neuamsterdam u. St. Paul	72	1,3	—
Zusammen:	1216668	22095,7	3484593
Australien.			
Neusüdwales (1886) .	804774	14615,3	1001966
Victoria (1887)	227610	4133,5	1019106
Südaustralien (1887) . .	2339775	42492,3	313355
Queensland (1886) . .	1731337	31443,1	342614
Westaustralien (1886) .	2527530	45903,0	39584
Tasmania (1886) . . .	68308	1240,5	137211
Neuseeland (mit Chatham) (1886)	270540	4913,3	576482
Neuguinea	229100	4160,7	135000
Fidschi u. Rotumah (1881)	20843	378,5	127444
Kleinere Inseln . . .	750	13,6	800
Zusammen:	8220567	149294,0	3693562
Amerika.			
Kanada (1881—86) . .	8987945	163230,6	4542000
Neufundland	110670	2009,9	197330
Bermudas (1884) . . .	50	0,9	16200
Bahamainseln (1881) . .	13960	253,5	43521
Jamaica und Turks . .	12018	218,3	585600
Barbados (1881) . .	430	7,8	171860
Leeward Islands . . .	1827	33,2	121000
Windward Islands . .	1720	31,2	146000
Trinidad (1884) . . .	4544	82,5	166630
Honduras (1881) . . .	19585	355,7	27452
Britisch-Guayana (1886)	221000	4013,6	274311
Falklandinseln	12532	227,6	1800
Südgeorgia	4066	73,8	—
Zusammen:	9390347	170538,5	6293703
Britisches Reich:	23360759	424255,8	310977288

[1] Ohne Zeila, Berbera, das Schutzgebiet an der Ostküste und das Nigergebiet an der Westküste.

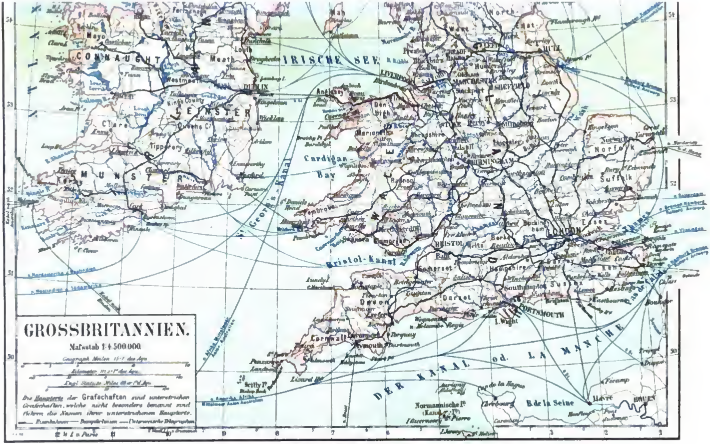
Die Kolonien Großbritanniens.

Die *Kolonien* und *auswärtigen Besitzungen* stellen das britische Reich hinsichtlich der Größe und Volkszahl über alle Staaten alter und neuer Zeit. Selbst das römische Weltreich ist mit dem Umfang und der Wichtigkeit des britischen Kolonialwesens nicht zu vergleichen. Dem System ihrer Verwaltung nach kann man die Kolonien (abgesehen von Indien) in drei Klassen einteilen. Die erste Klasse umfaßt diejenigen, welche eine dem Mutterland nachgebildete Verfassung mit verantwortlichen Ministern haben. In ihnen wird die Krone durch einen von der Zentralregierung ernannten Gouverneur vertreten. Es sind dies: Kanada, Neufundland, Kapkolonie, Neusüdwales, Neuseeland, Queensland, Südaustralien, Tasmania und Victoria. Ihnen schließen sich diejenigen Kolonien an, welche zwar eine repräsentative Verfassung haben, in welchen aber sämtliche Beamte von der Krone ernannt werden, welcher gleichfalls ein unbeschränktes Veto zusteht. Diese sind: Malta, die Bahamainseln, Bermudas, Jamaica, Barbados, die Leeward und Windward Islands, Guayana, Natal, Mauritius, Ceylon, Cypern und Westaustralien. Die übrigen Kolonien werden als Crown Colonies durch Gouverneure ohne Teilnahme der Bevölkerung verwaltet. Ausnahmen machen Nordborneo, das Niger-Binnengebiet und das Gebiet an der Ostküste Afrikas, welche Handelsgesellschaften unterthan sind. Die größern Kolonien sind in England durch Agenten vertreten. Einer Vertretung im britischen Parlament erfreuen sie sich nicht, anderseits aber steuern sie auch nicht zu den Ausgaben des Reichs bei. An Vorschlägen zur Umwandlung des britischen Reichs in einen Bundesstaat (federation) mit Bundesparlament hat es in jüngster Zeit nicht gefehlt. Die Kolonien werden vom Mutterland nicht nur nicht besteuert, sondern letzteres zahlt auch den größten Teil der für die Verteidigung nötigen Truppen (mit Ausnahme Ostindiens) und teilweise die Gehalte der Gouverneure und andrer Beamten. Die Ausgaben für die Kolonien belaufen sich auf über 2 Mill. Pfd. Sterl., wovon (1886—87) nur 130,596 Pfd. Sterl. auf die Zivilverwaltung kommen. Es stehen in ihnen 88,568 Mann europäische Truppen, wovon 62,930 in Indien.

Heerwesen.

Die Wehrverhältnisse Englands bilden unter den europäischen Großstaaten insofern eine Ausnahme, als ihnen nicht die allgemeine Wehrpflicht, sondern, wie bei den Handelsstaaten früherer Zeiten, die Anwerbung des Mannschaftsersatzes für das Heer und die Marine zu Grunde liegt. Der Mannschaftsstand des Heers steht in England so in Mißachtung, daß nur der Auswurf der Bevölkerung sich zur Anwerbung willig finden läßt. Hieraus erklärt sich die außerordentlich starke Desertion, die etwa 3 Proz. der Friedenspräsenz beträgt, wie eine solche Anzahl von militärischen Vergehen, daß die englische Armee in dieser Beziehung allen andern weit voransteht. Das Landheer zerfällt in die *reguläre Armee* und die *Auxiliartruppen*, letztere bestehen aus der *Miliz*, der *Yeomanry* und den *Freiwilligen* (volunteers). In jedem Jahr wird durch die Army-act des Parlaments das Fortbestehen der Armee in festgesetzter Stärke genehmigt. Die Anwerbung geschieht auf 12 Jahre, doch treten die Mannschaften, mit einigen Ausnahmen, schon nach 7jähriger aktiver Dienstzeit zurück; sie verbleiben dann gegen eine Jahreslöhnung von 120 Mk. auf 5 Jahre in den Listen der Armeereserve 1. Klasse. Verpflichten sie sich, darüber hinaus auf 9 Jahre im Kriegsfall zu dienen, so treten sie in die Armeereserve 2. Klasse. Zur **Miliz** kann jeder Engländer im Alter von 18—30 Jahren durch Ballotieren ausgehoben werden, doch wird dieses Gesetz jährlich außer Kraft gesetzt, weshalb sich auch die Miliz durch Anwerbung auf 6 Jahre in der Grafschaft ergänzt. Die Miliz


SHETLAND-INSELN
ORKNEY-IN
Sutherland
Caithness
Ross
WESTERN-IN
ODER
HEBRIDEN
NORDSEE
ODER
DEUTSCHES
MEER
OZEAN
Mainland
Aberdeen
DUNDEE
Fife
Argyle
Bute
Berwick
Northumberland
NEWCASTLE
SUNDERLAND
Antrim
Donegal
Little Minch
Firth of Forth
Firth of Tay
Nord Kanal



Bibliographisches Institut in Leipzig.

exerziert jährlich 21–28 Tage. Eine Milizreserve wird aus Mannschaften gebildet, welche sich gegen 20 Mk. jährlich verpflichten, im Kriegsfall einzutreten. Die **Volunteers** bilden eine unbesoldete Truppenmacht aus freiwillig Dienenden. Jeder Freiwillige muß eine Anzahl kurzer Übungen mitmachen. Die **Yeomanry**-Kavallerie steht zwischen Miliz und Freiwilligen; sie erhält während der jährlich 9tägigen Übungen Sold, aber Uniform und Pferd sind Eigentum des Mannes. Das Königreich ist in 13 Militärdistrikte und 67 Infanteriesubdistrikte geteilt, zu jedem derselben gehören 1 Linienregiment und 2 Milizbataillone (die Garde gehört zu keinem Bezirk). Die reguläre *Infanterie* besteht aus 7 Bataillonen Fußgarde, 141 Linienbataillonen, zusammen 148 Bataillone, einschließlich der im Frieden vorhandenen Stäbe der Miliz- und Freiwilligenbataillone 4768 Offiziere, 141,605 Mann. Die Milizinfanterie zählt 144 Bataillone mit 4–12, zusammen 1025 Kompanien in Stärke von 3094 Offizieren, 111,798 Mann. Die Volunteer-Infanterie ist 5951 Offiziere, 188,807 Mann stark.

Die **Kavallerie** besteht aus 3 Garde- (Kürassieren), 10 Dragoner-, 13 Husaren-, 5 Ulanen-, zusammen 31 Regimentern einschließlich der Yeomanrystäbe in Stärke von 850 Offizieren, 18,535 Mann, 12,286 Pferden. Die Yeomanry bildet 39 Regimenter mit 241 Eskadrons und 745 Offizieren, 13,179 Mann mit 14,100 Pferden. Die **Artillerie** besteht aus 2 Brigaden reitender, 4 Brigaden Feld-, 11 Brigaden Garnison-, 1 Brigade Küsten- und 35 Regimentern Milizartillerie mit 21 reitenden, 86 Feld-, 10 Gebirgsbatterien mit 732 Geschützen und 121 Festungskompanien in Stärke von 1385 Offizieren, 34,704 Mann und 11,032 Pferden. Die Milizartillerie zählt 616 Offiziere, 19,274 Mann, die Freiwilligenartillerie 1726 Offiziere, 43,617 Mann. An *Genietruppen* (Eisenbahn-, Telegraphen-, Mineur-, Torpedo-, Pontonier- etc. Kompanien) sind 50 Kompanien mit 858 Offizieren, 5923 Mann und 403 Pferden vorhanden; die Miliz hat 15, die Volunteers 97 Geniekompanien. Es betrug die Friedensstärke 1887/88: 1) der regulären Truppen 9939 Offiziere, 211,143 Mann, 25,583 Pferde; 2) der Armeereserve 235 Offiziere, 57,300 Mann; 3) der Miliz 4498 Offiziere, 145,906 Mann, 14,100 Pferde; 4) der Freiwilligen 8251 Offiziere, 245,866 Mann, 500 Pferde; 5) der eingebornen Armee in Indien 2834 Offiziere, 124,976 Mann, 24,060 Pferde.

Eine dauernde Verbindung zu größern taktischen Einheiten oder zu Heereskörpern aus allen Waffen im Sinn der deutschen Armeekorps besteht in der britischen Armee nicht. Müssen Expeditionen nach fremden Weltteilen ausgerüstet werden, wie es z. B. nach dem Kapland, Ägypten etc. geschah, so werden die Truppen hierzu nach Bedarf zusammengesetzt. Daß die Armeeleitung dabei oft in große Schwierigkeiten geriet, ist in der britischen Heeresverfassung begründet und daher wohl begreiflich. Sie werden auch in Zukunft nicht ausbleiben, es sei denn, daß man zu einer Reorganisation von Grund aus, auf der Basis der allgemeinen, persönlichen Wehr- und Dienstpflicht, sich entschließt. Dazu ist aber noch wenig Aussicht. Diese Schwäche der britischen Landmacht macht diese wenig geeignet zur selbständigen Verwendung auf dem Kontinent mit oder gegen Armeen der großen Kulturstaaten. Für den Fall einer feindlichen Invasion auf britischem Boden ist dagegen schon im Frieden eine Einteilung der regulären Armee und der Miliz in 8 Armeekorps mit den Hauptquartieren in Colchester, Aldershot, Croydon, Dublin, Salisbury, Chester, York und Edinburg vorgesehen. Jedes derselben besteht aus den regulären Truppen, der Miliz und der Yeomanry seines Bezirks. Die Festungen sollen durch Linie, Miliz und Freiwillige (Volunteers) gemeinsam besetzt werden, der übrigbleibende Teil der Freiwilligen soll, zu Lokalbrigaden verbunden, den Schutz der Küste übernehmen, wobei es sich dann also um ein Zusammenwirken mit der Kriegsflotte handelt. Beide finden hierbei ihre Stützpunkte in zahlreichen Küstenbefestigungen, die sich durch großartige Panzerbauten auszeichnen, welche zum Teil auf Untiefen in der See erbaut sind, z. B. auf der Reede von Spithead im Hafen von Portsmouth zwischen diesem und der gegenüberliegenden Insel Wight, deren Küste gleichfalls zahlreiche Befestigungsanlagen trägt; ähnlich ist es im Hafen von Plymouth, dessen Befestigung wohl die ausgedehnteste Englands ist und sich auch auf die Landseite erstreckt, wo zwischen dem Tamar- und Plymfluß im Nordosten 11 Forts liegen. Ferner sind Küstenbefestigungen angelegt bei Pembroke, Portland sowie die Themse- und Medwaybefestigungen von Sheerneß und Chatham. Die Themseverteidigung stützt sich auf die Batterien bei Gravesend. Weitere Befestigungen sind die von Dover, Cork und Harwich. Eigentliche Binnenfestungen besitzt England nicht. Bemerkt sei noch, daß es der Regierung selten gelungen ist, den Etat durch Werbung zu füllen. Miliz und Freiwillige sind, namentlich letztere, von zweifelhaftem militärischen Wert.

Die Infanterie war bisher mit dem Henry-Martini-Gewehr von 11,43 mm Kaliber bewaffnet. Im Jahr 1887 sollte ihre Ausrüstung mit dem *Enfield-Martini-Gewehr* von 10,16 mm Kaliber (ein Einlader) vollendet sein. Die Repetiergewehrfrage stößt auf Schwierigkeiten; vermutlich findet das lösbare Magazin von Owens-Jones Annahme. Die Feldartillerie führt noch immer gezogene Vorderlader; sie soll Hinterlader von 7,62 und 8,38 cm Kaliber C/84 erhalten, jedoch war die Konstruktion der Geschosse noch nicht abgeschlossen. Wie weit die Herstellung gegenwärtig (Anfang 1888) gediehen, ist nicht bekannt.

Kriegsflotte.

Die Kriegsflotte Englands ist, bedingt durch seine insulare Lage, den großen Kolonialbesitz in allen Erdteilen und seine ausgedehnten Handelsbeziehungen, sehr stark, die größte der Welt, namentlich an Kreuzerschiffen, denen vorzugsweise der Schutz des Seehandels zufällt. Das eigentliche Flottenpersonal ist 48,280 Mann stark. Zur Marine gehören noch 1 Division Marineartillerie und 3 Divisionen Infanterie mit zusammen 12,900 Mann; ferner die Marinereserve und die Marinepensionäre mit etwa 23,000 Mann, so daß das gesamte Flottenpersonal eine Stärke von mehr als 84,000 Mann erreicht; zu diesen kommt noch das Werftpersonal in Stärke von etwa 25,500 Mann. Das schwimmende Material bestand Anfang 1888 aus 46 Panzerschlachtschiffen, 12 Panzerschiffen für die Küstenverteidigung, 10 gepanzerten Kreuzern, 9 Panzerdeckschiffen, 22 Torpedokreuzern, -Ramm- und -Jagdschiffen etc., 80 Torpedobooten erster und 62 zweiter Klasse; außerdem sind 420 Beiboote auf Schiffen mit Torpedos armiert; 174 Kreuzerschiffen (Korvetten, Kanonenboote); 21 Avisos, Jachten, Raddampfern; 13 Transportschiffen; außerdem sind eine große Anzahl von Stationsschiffen, stationären Schulschiffen, Hafen- und Werftdampfern, Küstenwachtkreuzern, Segelschiffen etc. vorhanden. Auch die Kolonialregierungen in Indien, Afrika und Australien besitzen eigne Flotten. Die ganze Kriegsflotte zählt etwa 600 Schiffe, von denen sich im Sommer gegen 260 im Dienst befinden. Außerdem hat die Admiralität etwa 300 Schiffe der Handelsflotte als tauglich bezeichnet, im Kriegsfall als Kreuzer zu dienen. Für 30 dieser Schiffe wird die Armierung bereit gehalten. Im Mutterland verfügt England über 4 Marinestationen zu Sheerneß, Portsmouth, Devonport (Plymouth) und Queenstown in Irland, besitzt aber in allen Meeren eine Anzahl mehr oder minder wichtiger Flottenstationen, von denen Gibraltar und Malta, beide mit großartigen Befestigungsanlagen versehen, die bedeutendsten sind.

der hohe Adel, im Parlament (Oberhaus) sitzend, erblich auf den ältesten Sohn: 22 Herzöge außer den königl. Prinzen, 20 Marquis, 121 Earls, 28 Viscounts, 293 Barone oder Lords. Der schottische und irische Adel zählt 262 Mitglieder, wovon 115 gleichzeitig Peers des Vereinigten Königreichs sind und neben weitern 16 schottischen und 28 irischen Adligen (Representative Peers) im Oberhaus Sitz und Stimme haben. 2) Commonalty, umfassend die Gentry (s. d.), die seit Jakob I. ernannten Baronets und die niedern Klassen: kleinere Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Pachter, Yeomen &c.

[Industrie. Handel.] Die Industrie die bedeutendste der Welt. Fast jeder Zweig des Fabrikwesens in England und Schottland auf hoher Stufe der Vollkommenheit (Irland in industrieller Hinsicht weit zurück); die charakteristischen und wichtigsten Stoffe: Baumwolle (Lancashire, Glasgow), Wolle (York), Seide (Manchester), Flachs (Belfast, Yorkshire, Dundee), Spitzen (Derby und Nottingham). Der Textilindustrie dienten in G. 1885: 7465 Fabriken mit 53 Mill. Spindeln und 773,704 mechanischen Webstühlen, welche mit 1,034,911 Arbeitern beschäftigt wurden. Der Export darin beträgt (1887) 104,7 Mill. Pfd. Sterl. und übertrifft den Export von Frankreich, Deutschland, Österreich und Belgien zusammen. Außerdem bedeutende Eisenindustrie (1887 Eisen-, Stahlwaren und Maschinen im Wert von 39,1 Mill. Pfd. Sterl. ausgeführt), Leder- und Papierfabrikation, Glas-, irdene Waren-, Porzellanmanufaktur, Bierbrauerei, Schiffbau (1886 wurden 308 Dampfer mit 154,638 Ton. Raumgehalt fertig gestellt).

Wie die Industrie, so auch der Handel (gefördert durch die insulare Lage G.s, zahlreiche vortreffliche Häfen, ein großartig entwickeltes Kanal- und Eisenbahnnetz, das engl. Bankwesen &c. und geschützt durch die größte Seemacht der Welt) von unvergleichlicher Größe; ⅔ des Staatseinkommens fließen aus dem Handel. Wirklicher Wert des Handelsverkehrs in Tausenden Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr brit. Prod.	Ausfuhr Kolonial- und ausl. Prod.
1880:	411230	223060	63354
1887:	361935	221398	59598

Dazu Einfuhr an edlen Metallen 1887: 17,8 Mill., Ausfuhr 17,1 Mill. Pfd. Sterl. Von der Gesamteinfuhr und der Ausfuhr brit. Produkte 1887 kamen in Tausenden Pfund Sterling auf:

	Einfuhr	Ausfuhr
I. britische Besitzungen	81776	70821
II. fremde Länder	280206	150577

(unter letztern hatte der Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten einen Wert von 108,4 Mill. Pfd. Sterl. (Einfuhr 81,6, Ausfuhr 26,8), mit Frankreich von 50,2 Mill. (36,6, resp. 13,6), mit Deutschland von 37,1 Mill. (21,4, resp. 15,7), mit den Niederlanden von 33,5 Mill. (25,3, resp. 8,2), mit Belgien von 21,3 Mill. (14,2, resp. 7,1), mit Rußland von 18 Mill. (13,6, resp. 4,4), mit China von 13,3 Mill. (8, resp. 5,3), mit Ägypten von 10 Mill. (7,2, resp. 2,8). Importe: hauptsächlich Lebensmittel und Rohstoffe. Exporte vorwiegend Baumwollwaren, Eisen und Stahl, Wollwaren, Maschinen, Steinkohlen, Leinenwaren, Kurz- und Modewaren, Messerschmiedewaren und Kleider. Schiffahrtsbewegung: 1887 liefen im auswärtigen Handel Schiffe von 26 Mill. Ton. ein und von 30,2 Mill. T. aus; im Küstenhandel betrug 1886 der Gehalt der eingelaufenen Schiffe 44 Mill. T., der ausgelaufenen 37½ Mill. T. Handelsmarine von G. (ohne die Kolonien) 1886: 22,815 Schiffe von 7,361,818 T., darunter 6653 Dampfer von 3,965,302 T. Eisenbahnen (1886) 31,110 km im Betrieb; Anlagekapital 828 Mill. Pfd. Sterl. Reine Einnahme 30,1 Mill. Pfd. Sterl. Telegraphen (1887) 48,110 km. Fernsprechbüreaus in 28 Städten. Haupthäfen für den Auslandsverkehr: London und Liverpool, Cardiff, Newcastle, Hull, Glasgow und Newport. Banken: 445 Bankinstitute (darunter 249 Privatbanken und 143 sogen. Aktienbanken), wovon 167 Recht zur Notenausgabe haben, mit 255 Mill. Pfd. Sterl. Kapital (davon 97 Mill. eingezahlt); die bedeutendsten die Bank von England (seit 1694, Kapital 14½ Mill. Pfd.), die London- und Westminsterbank (3 Mill. Pfd.), die Bank von Schottland (1¼ Mill. Pfd.), Royal Bank von Schottland (2 Mill. Pfd.), Bank von Irland (2¾ Mill. Pfd.), National-Provinzialbank in London (2 Mill. Pfd.)

Münzeinheit: Pfund Sterling (= 20 Schill. à 12 Pence), = 25 Fr. = 20 Mk. 43 Pf. Staatspapiergeld nicht vorhanden. Maße: 1 engl. Fuß = 30,48 cm; 100 Yards (Klafter) = 91,44 m. Engl. Meile = 1,609 km. Engl. Seemeile = 1,855 km. Acre = 40,467 Ar (1 Hektar = 2,471 Acre). Engl. QMeile = 2,59 qkm. Quarter (Getreidemaß) = 8 Bushels = 290,78 Lit. Gallon (Flüssigkeitsmaß) = 4,54 L. 1 engl. Pfd. (Handelsgewicht) = 0,45 kg; 112 Pfd. = 1 Hundredweight (Cwt.), 20 Cwts. = 1 Ton. = 1016 kg. 1 Pfd. Troy (Münz- und Apothekergewicht) = 373,246 g.

[Staatliche Verhältnisse]. Die Staatsverfassung konstitutionell-monarchisch, beruhend auf der alten sächs. Verfassung. Staatsgrundgesetze: die Charta libertatum Heinrichs I., von 1101; Magna charta, vom 15. Juni 1215; Petition of rights, von 1627; Habeaskorpusakte, von 1679; Bill and declaration of rigths, vom 22. Jan. 1689; die Acts of settlement (protestantische Successionsordnung), von 1701 und 1705; Unionsakte, vom 6. März 1707 und 2. Jan. 1800; Emanzipationsbill der Katholiken, vom 29. April 1829; Wahlreformbills, von 1832, 1867—68 und 1885. Der König hat die höchste vollziehende Gewalt, ist Haupt der Kirche, unverantwortlich, beschränkt durch die Reichsstände (Imperial Parliament), welchen die Minister verantwortlich. Zivilliste der Königin und der Mitglieder ihrer Familie (einschließlich Revenuen von Cornwall und Lancaster) 694,765 Pfd. Sterl. Gegenwärtiger Regent: Viktoria I. (seit 1837). Das Parlament, zerfallend in Oberhaus (house of lords) mit (1887) 560 Mitgliedern und Unterhaus (house of commons) mit 670 Mitgliedern, hat die höchste gesetzgebende Gewalt. Die Verfassung gewährleistet in hohem Grade die persönliche Freiheit des Bürgers, ausgedehnte Selbstverwaltung, Gleichheit aller vor dem Gesetz, Preßfreiheit, Unantastbarkeit des Parlaments. Oberste Staatsbehörde der Geheime Rat (privy council), statt dessen aber faktisch ein Ministerausschuß (cabinet) fungiert, welchem angehören: der erste Lord der Schatzkammer (Premierminister), Lord-Kanzler und Großsiegelbewahrer, Präsident des Geheimen Rats, Kanzler des Schatzamtes (Finanzminister), der erste Lord der Admiralität (Marineminister), 5 Staatssekretäre (der Minister des Innern, Minister des Äußern, Kolonialminister, Kriegssekretär und der Staatssekretär für Indien), Oberpostmeister &c., insgesamt gegenwärtig 16 Personen. Die Schatzkammer (treasury) sorgt für Erhebung und Verwendung der Steuern. Die innere Verwaltung möglichst durch lokale Beamte (Lord-Lieutenant, Sheriff, Friedensrichter). Die Gerichtsverfassung und Rechtspflege sehr verwickelt, veraltet, voller Widersprüche und Mängel; kein allgemein gültiges Gesetzbuch. Man unterscheidet gemeines und statutarisches Recht; das röm. Zivilrecht gilt stellenweise. Höchster Gerichtshof für das ganze Reich das Oberhaus, dann für England ein Supreme Court of Judicature. Irland und Schottland haben ihre selbständige Gerichtsverfassung. Finanzen 1886—87: Einnahmen 93,554,573 Pfd. Sterl., Ausgaben 92,498,377 Pfd. Sterl. Von den Einnahmen kamen auf Zölle 20 Mill., Konsumsteuern 25⅕ Mill., Stempelgefälle 11¾ Mill., Einkommensteuer 16 1/10 Mill., Grundsteuer 1 Mill. Pfd. Sterl. &c.; von den Ausgaben auf die Staatsschuld 27⅓ Mill., Armee und Flotte 32 Mill., Zivildienst 17¾ Mill. Pfd. Sterl. &c. Staatsschuld 1887: 736¼ Mill. Pfd. Sterl. (davon 637½ Mill. Pfd. Sterl. fundiert). 1857—87 ist die Staatsschuld um 100 Mill. Pfd. Sterl. vermindert worden. Über Heerwesen, Marine u. Kolonien vgl. die »Statistische Übersicht« bei der Karte. — Farben: Rot, Blau, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die Gesamtfläche des brit. Reichs mit den auswärtigen Besitzungen ist fast 3½mal so groß als Europa, die Bevölkerung steht hinter der Europas nur um 27 Mill. zurück. Vgl. die geographischen Werke über G. von Milner (1874); Ravenstein, »Handbuch der Geogr. und Statistik von G.« (1863) und erweiterte Ausg. von E. Reclus' »Géogr. universalle« (1882); Reinmeyer-Bukassowitsch (1887); Hughes, »Historical geogr.« (1874); Ramsay, »Physical geogr.« (5. Aufl. 1878); Bonwick, »The British colonies« (1886); Wiese, »Briefe über engl. Erziehung« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); Gneist, »Engl. Verwaltungsrecht« (3. Aufl. 1884, 3 Bde.); Ders., »Engl. Parlament« (1886); Vogel, »Brit. Kolonialreich« (1886); Reisehandbücher von Ravenstein, Murray, Bädeker; topographische Landeskarte (1:63,360), Generalkarte von Keith Johnston (5 Bl.).

Geschichte.

G. ward in ältester Zeit von den kelt. Briten bewohnt und hieß Britannia (s. d.) oder Albion. Die Römer eroberten es im 1. Jahrh. nach Chr., räumten es aber 410, worauf um 450 die Angelsachsen sich festzusetzen begannen.

1. **Angelsächsische Zeit** (450—1066). Unter fortwährenden erbitterten Kämpfen, in welchen alles römische Wesen vernichtet und die Briten nach Wales, Cornwallis und der Halbinsel Aremorica (Bretagne) zurückgedrängt wurden, gründeten die Angelsachsen 7 Königreiche (Heptarchie): Kent, Essex, Sussex, Wessex, Ostangeln, Northumberland und Mercia, welche 827 durch Egbert zum Königreich England vereinigt wurden. Seit dem 9. Jahrh. wurde G. durch die Einfälle der Normannen (Dänen), die sich auch dauernd festsetzten, arg heimgesucht. Alfred d. Gr. (871—901) machte den Verwüstungen der

Dänen ein Ende, und das Reich gedieh zu großer Blüte und Macht, verfiel aber in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. wieder. Die Einfälle der Dänen erneuerten sich unter Ethelred II. (978–1016), namentlich seit der Ermordung vieler Dänen 1002, und 1016 eroberte Knut d. Gr. von Dänemark England ganz. Nach seinem Tod (1035) gelangte Ethelreds Sohn Eduard der Bekenner 1042 auf den Thron, nach dessen Tod (1066) sich Harald, Statthalter von Wessex, desselben bemächtigte, der aber von dem Normannenherzog Wilhelm (dem Eroberer) bei Hastings (14. Okt. 1066) geschlagen wurde.

II. **Normännische Herrschaft** (1066–1154). Die franz. gewordenen Normannen bildeten nun den herrschenden Adel, die Angelsachsen die unterdrückte Bürger- und Bauernschaft. Wilhelm I. (1066–1087) zog allen Grundbesitz ein und verteilte ihn an die normänn. Ritter und die Kirche. Wilhelm II. (1087–1100) verwickelte England durch seine Eroberungssucht in viele Kriege. Heinrich I. (1100–1135) gab die »Charta libertatum«, die erste Grundlage der engl. Verfassung, und erwarb die Normandie zurück. Nach seinem Tod brachen Thronstreitigkeiten aus zwischen seiner Tochter Mathilde, Gemahlin des Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou, und seinem Neffen Stephan v. Blois (1135–54). Der letztere behauptete sich endlich im Besitz der Krone, mußte aber Mathildens Sohn Heinrich Plantagenet zu seinem Nachfolger bestimmen.

III. **Haus Anjou oder Plantagenet** (1154–1485). Heinrich II. (1154–89), durch seine Heirat mit Eleonore von Poitou Beherrscher eines Drittels von Frankreich, stellte das königliche Ansehen her, organisierte das Gerichtswesen, warb ein stehendes Heer und beschränkte den Klerus durch die Konstitutionen von Clarendon (1164), mußte sich aber nach der Ermordung von Thomas Becket 1174 der Kirche unterwerfen; auch unterjochte er 1171 Irland. Unter Richard I., Löwenherz (1189–1199), der am 3. Kreuzzug teilnahm, brachen viele Fehden aus. Johann ohne Land (1199–1216) verlor die Normandie und Bretagne an Frankreich, mußte, um sich von Bann und Interdikt zu lösen, sein Reich 1213 vom Papst Innocenz III. zu Lehen nehmen und diesem Tribut zahlen. Adel und Geistlichkeit zwangen ihn 15. Juni 1215, die »Magna Charta«, die Grundlage der engl. Verfassung, zu geben. Die Schwäche Heinrichs III. (1216–72) rief 1258 einen Aufstand hervor, durch den Simon von Montfort, Graf von Leicester, alle Macht erlangte. Dieser erreichte die Erweiterung der Magna Charta durch die Oxforder Provisionen und berief 1265 auch Vertreter der Ritterschaft, der freien Grundbesitzer und der Städte in das Parlament. Eduard I. (1272–1307) unterwarf Wales und Schottland, welch letzteres aber unter seinem Nachfolger Eduard II. (1307–27) durch die Niederlage bei Bannockburn (1314) wieder verloren ging. Auch wurden unter ihm die königlichen Rechte beschränkt und alle Gesetze von der Zustimmung des Parlaments abhängig gemacht. Eduard III. (1327–77) zwang Schottland wieder zur Anerkennung der engl. Oberhoheit und begann 1338 den großen Successionskrieg mit Frankreich, um dessen Krone für sein Haus zu gewinnen. Zwar verschafften ihm die glänzenden Siege bei Crécy (1346) und bei Maupertuis (1356) im Frieden von Brétigny (1360) den Besitz des westlichen Frankreich und von Calais, aber diese Eroberungen gingen schon bei seinen Lebzeiten wieder verloren. In dem Kampfe verschmolzen die normännischen und angelsächs. Elemente zu Einem Volk. Richards II. (1377–99) Willkürregierung, neue Kriege gegen Frankreich und Schottland und Abgabendruck veranlaßten 1387 einen Bauernaufstand unter Wat Tyler und Empörungen der Großen. Richard wurde gestürzt, und sein Vetter Heinrich IV. (1399–1413) aus dem Haus Lancaster bestieg den Thron. Während der vielen Aufstände unter diesem befestigte sich die Macht des Parlaments, namentlich des Unterhauses. Heinrich V. (1413–22) erneuerte den Kampf gegen Frankreich, siegte 1415 bei Azincourt und ward im Vertrag von Troyes (April 1420) von der burgund. Partei zum Erben der franz. Krone ernannt. Heinrich VI. (1422–61), sein unmündiger Nachfolger, wurde als franz. König gekrönt, verlor aber seit dem Auftreten der Jungfrau von Orléans 1429 alle Eroberungen in Frankreich außer Calais 1453. Im Innern wütete bei der Schwäche des Königs der Streit der Häuser Lancaster und York (Rote und Weiße Rose). Richard, Herzog von York, nach Heinrichs VI. Gefangennahme bei Northampton (10. Juli 1460) zum Protektor des Reichs erhoben, fiel in dem Treffen bei Wakefield (30. Dez. 1460). Ihm folgte sein Sohn Eduard IV. (1461–83) als König, der 1470 von seinem Bruder Clarence und von Warwick gestürzt wurde, aber durch die Siege bei Barnet und Tewksbury 1471 die Herrschaft wiedererlangte. Sein Sohn Eduard V. (1483) wurde von seinem Oheim, dem Herzog von Gloucester, Richard III. (1483–85), ermordet; dieser verlor aber schon 22. Aug. 1485 gegen Heinrich VII. Tudor bei Bosworth Thron und Leben. Der blutige Bürgerkrieg hatte den Adel sehr geschwächt und dadurch Königtum und Bürgerstand gehoben.

IV. **Haus Tudor** (1485–1603). Heinrich VII. (1485–1509) erweiterte die königl. Macht dem Parlament gegenüber und begünstigte den Mittelstand auf Kosten des Klerus und des Adels. Heinrich VIII. (1509–47) verwandelte die Feudalmonarchie fast in eine Despotie und schmälerte die Rechte des Parlaments, das die Losreißung der engl. Kirche vom Papst und die kirchliche Suprematie des Königs bestätigte (1534). Doch beschränkte sich die Kirchenreform unter Heinrich VIII. hierauf und auf die Aufhebung der Klöster (1536–38) und wurde erst unter seinem Sohn Eduard VI. (1547–53) durch Feststellung des Lehrbegriffs der bischöflichen Kirche in 42 Artikeln und Erhebung derselben zum Staatsgesetz (1552) durchgeführt. Maria (1553–58) versuchte eine katholische Reaktion und verfolgte die Protestanten. Elisabeth (1558–1603) begründete 1571 die anglikanische Staatskirche, wurde deshalb von der katholischen Partei mit unversöhnlichem Haß bekämpft, ließ 1587 die durch ihr Erbrecht gefährliche Maria Stuart hinrichten und wehrte 1588 die span. Armada ab. Durch sparsame Verwaltung und wirksame Rechtspflege hob Elisabeth den Wohlstand des Landes. Industrie und Handel blühten auf, eine Seemacht wurde begründet und die ersten Kolonien in Nordamerika angelegt; 1600 ward die Ostindische Kompanie errichtet. Mit Elisabeth erlosch das Haus Tudor.

V. **G. unter den Stuarts** (1603–88). Jakob I. (1603–1625), Sohn der Maria Stuart, König von England, Irland und Schottland, vereinigte diese Königreiche durch Personalunion. Entschiedener Anhänger der bischöflichen Kirche und königl. Allgewalt, verfolgte er die Puritaner und Katholiken (1605 Pulververschwörung) und lag wegen seiner verschwenderischen Hofhaltung und seiner schwächlichen auswärtigen Politik mit dem Parlament in fortwährendem Streit. Karl I. (1625–49) mußte 1628 die »Petition of rights« bewilligen, regierte aber von 1629 an 11 Jahre ohne Parlament und suchte durch Strafford und den Erzbischof Laud ein unumschränktes Regiment in politischer und kirchlicher Beziehung zu begründen. Da er aber gleichzeitig durch Aufdrängung der engl.-bischöflichen Liturgie den schott. Covenant zum Aufstand reizte, mußte er 1640 das Lange Parlament berufen. Karl machte demselben anfangs große Zugeständnisse und opferte ihm Strafford und Laud. Das Parlament erklärte sich Mai 1641 für unauflöslich und schloß 7. Aug. 1641 Frieden mit den Schotten. Infolgedessen brach 1642 der Bürgerkrieg zwischen den Parlaments- und den königl. Truppen aus, in dem letztere 2. Juli 1644 bei Marston-Moor und 14. Juni 1645 bei Naseby geschlagen wurden. Karl flüchtete zu den Schotten, wurde aber von denselben 1647 an das Parlament ausgeliefert, zum Tod verurteilt und 30. Jan. 1649 hingerichtet. Das Rumpfparlament (so genannt seit der Ausschließung der Presbyterianer) proklamierte die Republik. Cromwell (s. d. 2), zum Lord-Lieutenant ernannt, beendigte den Krieg durch seinen Sieg bei Worcester (3. Sept. 1651) über Karl II. und ließ sich zum Protektor der Republik ernennen. Der Krieg mit den Niederlanden ward 5. April 1654 glücklich beendigt und der engl. Handel durch die Navigationsakte gehoben, Irland völlig unterworfen. Cromwell † 3. Sept. 1658. Sein Sohn Richard folgte ihm als Protektor, wurde aber vom Parlament und der Armee 25. Mai 1659 zur Abdankung gezwungen. Unter dem Schutz des Generals Monk kehrte Karl II. (1660–85) nach G. zurück, und ein 25. April 1660 versammeltes Parlament rief ihn als König der drei Reiche aus. Die Gleichförmigkeitsakte (Act of uniformity) von 1662 zwang die engl. Geistlichkeit zum eidlichen Bekenntnis der hochkirchl. Glaubensartikel. Dynastische Interessen und die Rivalität um die Herrschaft zur See führten 1665 zum Krieg mit den Niederlanden, welcher 21. Juli 1667 durch den Frieden von Breda beendigt ward. Das 1669 berufene Cabal-Ministerium (s. d.), im Sold Ludwigs XIV., begann 1672 in katholischem und absolutistischem Interesse einen neuen Krieg mit den Niederlanden, der ohne Erfolge 1674 endete. Dies sowie Geldmangel zwangen den König, 1673 die Testakte zu erlassen, 1674 das Cabal-Ministerium zu verabschieden und 1679 die Habeaskorpusakte zu geben. Dennoch gab er seine geheimen Pläne einer katholischen Reaktion nicht auf, die sein Bruder Jakob II. (1685–88) mit größerer Energie zu verwirklichen versuchte. Die Toleranzakte 1687 gewährte den Katholiken gleiche Rechte mit den Bekennern der Hochkirche, die Liberalen (Whigs) wurden hart verfolgt. Mit Ludwig XIV. stand er im engen Bund. Als die Geburt eines Thronerben die Fortdauer dieses Systems befürchten ließ, landete Prinz Wilhelm von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, Gemahl Marias, der Tochter Jakobs, von den protestantischen Parteien zu Hilfe

gerufen, 5. Nov. 1688 mit 15,000 Mann zu Torbay und zog 18. Dez. ohne Schwertstreich in London ein, worauf ein von ihm berufenes Parlament Jakob II. des Throns verlustig erklärte und Maria und deren Gemahl 13. Febr. 1689 auf denselben erhob. Die »Declaration of rights«, Grundlage der engl. Volksfreiheit, bestimmte die Grenzen der königl. Gewalt.

VI. **G. unter Wilhelm III. von Oranien u. Anna** (1689–1714). Jakob II. landete mit 5000 Franzosen in Irland und eroberte die Insel, wurde aber infolge des Siegs der Engländer am Boynefluß (11. Juli 1690) wieder vertrieben. Irland wurde mit einer neuen Güterkonfiskation bestraft. Im Innern begünstigte Wilhelm III. (1689–1702) die Whigs, nach außen bekämpfte er die ehrgeizigen Pläne Ludwigs XIV. Noch bei seinen Lebzeiten begann der span. Erbfolgekrieg, an dem G. hervorragenden Anteil nahm. Auf Wilhelm III. folgte 1702 der Bestimmung des Parlaments zufolge dessen Schwägerin Anna (1702–14). Schottland wurde durch die Unionsakte vom 6. Mai 1707 völlig mit England zu dem Königreich G. vereinigt. Nachdem die engl. Truppen in den Niederlanden, Spanien und Deutschland mit glänzendem Erfolg gekämpft hatten, zog sich G., da inzwischen 1710 die Whigs gestürzt und ein Toryministerium eingesetzt worden, aus dem Erbfolgekrieg zurück und schloß den Frieden von Utrecht mit Frankreich 11. April 1713, durch den G. in Besitz der Hudsonbailänder, Neuschottlands und Neufundlands sowie Gibraltars und Minorcas gelangte und die Anerkennung der Revolution von 1688 sowie der protestantischen Erbfolge erhielt. Durch seine Kriegsflotten beherrschte G. die Meere, Handel und Industrie wuchsen immer mehr empor.

VII. **G. unter dem Haus Hannover bis zur Thronbesteigung der Königin Viktoria** (1714–1837). Auf Anna folgte der protest. Successionsakte von 1701 gemäß der Kurfürst von Hannover als Georg I. (1714–27) auf dem Thron, der die Leitung des Staats ganz dem whiggistischen Ministerium Walpole überließ. Die Erhebung der Jakobiten in Schottland unter dem Prätendenten Jakob III. wurde durch die bereitwillige Hilfsleistung des Parlaments unterdrückt. Georg II. (1727–60) ward als Garant der Pragmatischen Sanktion Kaiser Karls IV. in den österr. Erbfolgekrieg verwickelt und siegte 1743 bei Dettingen. Der jüngere Prätendent, Karl Eduard, Jakobs II. Enkel, landete mit franz. Hilfe Juli 1745 in Schottland und erregte einen jakobit. Aufstand, dem der Sieg des Herzogs von Cumberland bei Culloden (27. April 1746) ein Ende machte. Wegen der Kolonien in Amerika geriet G. 1756 in neuen Krieg mit Frankreich und beteiligte sich auch als Verbündeter Preußens bis 1761 am 7jähr. Krieg. Unter Georg III. (1760–1820) erwarb G. im Frieden von Paris (10. Febr. 1763) von Frankreich Kanada, Cape Breton, die Inseln St. Vincent, Dominique und Tobago, von Spanien Florida und wichtige Handelsrechte. Gleichzeitig wurden in Ostindien große Eroberungen gemacht. Dagegen rief die despotische Behandlung der nordamerikan. Kolonien 1776 deren Abfall hervor, und 1783 mußte G., nachdem es vergeblich die Kolonien wieder zu unterjochen gesucht und gegen Frankreich, Spanien und die Niederlande einen Seekrieg geführt hatte, im Frieden von Versailles die Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkennen und Tobago an Frankreich, Florida und Minorca an Spanien abtreten. 1783 trat der jüngere Pitt an die Spitze der Regierung und begann 1793 den Kampf gegen die franz. Revolution. Mehrere Landungen engl. Truppen in Frankreich und den Niederlanden mißlangen, dagegen vernichtete Nelson die franz. Flotte 1. Aug. 1798 bei Abukir. Die Kathol. Union in Irland suchte mit Frankreichs Hilfe das engl. Joch zu brechen; infolge davon ward nach erbittertem Kampf Herbst 1800 Irland durch Parlamentsakte völlig mit G. vereinigt. März 1801 trat Pitt zurück, und 27. März 1802 schloß G. mit Frankreich den Frieden von Amiens. Das Übergewicht Frankreichs auf dem Kontinent, welches die europ. Häfen den Briten zu verschließen drohte, veranlaßte G. jedoch schon 1803 zur neuen Kriegserklärung an Frankreich, und Mai 1804 trat Pitt wieder an die Spitze des Staats. Die französisch-span. Flotte wurde 21. Okt. 1805 von Nelson bei Trafalgar besiegt, 1807 Kopenhagen bombardiert und die dän. Flotte weggeführt. Napoleon erließ, um den engl. Handel zu vernichten, gegen G. die Kontinentalsperre, wodurch es von allen europ. Häfen ausgeschlossen wurde. Dagegen eröffnete G. 1808 in Portugal und Spanien einen erfolgreichen Krieg gegen Napoleon. Gewaltthätigkeiten brit. Schiffe gegen Neutrale 1812 führten zum Krieg zwischen G. und der nordamerikan. Union. G. erwarb im 1. Pariser Frieden (1814) von Frankreich Malta, Tobago, Ste.-Lucie, Ile de France und die Seschellen, von Holland Demerara, Essequibo, Berbice, das Kapland und Ceylon, von Dänemark Helgoland. Ende 1814 wurde der Friede mit Nordamerika zu Gent abgeschlossen. Nach Georgs III. Tod bestieg Georg IV. (1820–1830) den Thron, nachdem er schon seit 1811 als Prinz-Regent thatsächlich die Regierung geführt und die Tories in die Regierung berufen hatte. 1822 übernahm Canning die Leitung des Ministeriums und beteiligte sich an der Befreiung Griechenlands. Die innern Reformen begannen 1829 mit der Aufhebung der Testakte und der Emanzipation der Katholiken, welche das aufgeregte Irland beruhigen sollte. Unter Wilhelm IV. (1830–37) folgte 1832 die Reformbill, welche die Zahl der Wähler auf 1 Million vermehrte und die ausschließliche Herrschaft der Aristokratie über die Wahlstimmen in den Grafschaften und Burgflecken beschränkte. 1835 wurde eine liberale Städteordnung erlassen. Diese Siege der freisinnigen Partei wurden hauptsächlich durch die entschiedene Haltung des Volkes, das in der Presse, in Vereinen, Volksversammlungen u. Adressen seine Meinung geltend machte, erfochten. In dem niedern Volke kam noch eine radikalere Richtung, der Chartismus, auf, die allgemeines Wahlrecht ohne Zensus &c. verlangte.

VIII. **G. unter der Königin Viktoria** (seit 1837). 20. Juni 1837 bestieg die Königin Viktoria den Thron, während in Hannover der Herzog von Cumberland folgte. Neue heftige parlamentarische Kämpfe entstanden, als der Minister Peel 1842 die Kornbill einbrachte, welche die Kornzölle ermäßigte. Sie wurde angenommen und 1846 die Kornzölle überhaupt abgeschafft. Dafür wurde eine Einkommensteuer eingeführt. Der Krieg mit China wegen des Verbots des Opiumhandels wurde 1842 beendet, G. erwarb Hongkong und freien Handel in mehreren chines. Häfen. Dagegen erlitten die Engländer in Afghanistan Verluste. 1848 verursachten die Chartisten einige Unruhen. Um Rußlands Übermut im Orient entgegenzutreten, beteiligte sich G. nebst Frankreich am Krimkrieg (1853–56), in welchem die engl. Flotte in der Ostsee wenig ausrichtete und das engl. Landheer vor Sebastopol zwar tapfer kämpfte, im Heerwesen und der Kriegsverwaltung sich aber arge Mißstände und Schäden herausstellten. Im Pariser Frieden erlangte G. keine Vorteile. Nachdem seit 1840 die brit. Besitzungen in Ostindien beträchtlich erweitert und 1853 auch durch einen Krieg mit Birma Pegu erworben worden war, brach 1857 in Ostindien ein furchtbarer Aufstand aus, der die engl. Herrschaft ernstlich gefährdete und nur mit Mühe unterdrückt werden konnte, worauf 1858 die Ostindische Kompanie ihrer politischen Macht beraubt und Ostindien unter die direkte Herrschaft der Krone gestellt wurde; 1877 ward es zu einem Kaiserreich erhoben. 1860 unternahm G. im Verein mit Frankreich einen neuen Krieg gegen China, zog sich aber 1862 von der Expedition gegen Mexiko noch rechtzeitig zurück. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika reizte G. sehr durch Anerkennung der abgefallenen Südstaaten als kriegführender Partei und Zulassung des Auslaufens von südstaatlichen Kaperschiffen aus seinen Häfen und mußte schließlich, um einem Krieg auszuweichen, für die von dem Schiff Alabama angerichteten Schäden (1872) 3 Mill. Pfd. bezahlen. In Europa befolgte G. die Politik der Nichtintervention und ließ 1864 in dem schleswig-holstein. Krieg Dänemark im Stiche. 1867 führte das konservative Ministerium Derby-Disraeli eine neue Parlamentsreform durch, welche in den Grafschaften den Zensus von 50 auf 15 Pfd. Sterl. herabsetzte, in den Burgflecken jedem Hausbesitzer Stimmrecht verlieh und die Wahlflecken mit weniger als 7000 Ew. auf eine Stimme beschränkte &c. 1868 unternahm Lord Napier eine erfolgreiche Expedition gegen König Theodor von Abessinien. Das liberale Ministerium Gladstone (seit 1868) versuchte die Beruhigung Irlands herbeizuführen durch eine Kirchenbill, welche die Rechte der anglikanischen Staatskirche beschränkte. Während des deutsch-franz. Kriegs 1870/71 blieb G. neutral und mußte auf der Londoner Konferenz im März 1871 auf die Beschränkungen Rußlands im Schwarzen Meer verzichten. Die militärische Schwäche des Staats veranlaßte 1871 den Erlaß einer Armeereformbill. Das konservative Ministerium Beaconsfield (1874–80) sicherte die Interessen G.s in Ägypten durch den Ankauf der Suezkanalaktien des Chedive, protestierte gegen Rußlands Vorgehen auf der Balkanhalbinsel und besetzte 1878, um seine Position im Mittelmeer zu verstärken, Cypern. Auch begann es einen schwierigen Krieg in Afghanistan, reizte die Zulu in Südafrika zum Krieg und rief durch die rechtswidrige Annexion von Transvaal einen Aufstand der Buren hervor. Daher unterlag die konservative Partei bei den Wahlen 1880, und Gladstone bildete ein liberales Kabinett. Dieses gab Afghanistan und Transvaal auf, geriet aber in neue Schwierigkeiten durch die Haltung der Iren, welche durch immer zahlreichere Verbrechen die engl. Grundbesitzer einzuschüchtern und zur Auswanderung zu zwingen suchten. Die 1881 erlassene irische Landbill stellte zunächst die Ruhe in Irland noch nicht her, weswegen 1882 ein Pachtrückstandsgesetz weitere Zugeständnisse be-

willigte, gleichzeitig aber ein neues Zwangsgesetz erlassen wurde. Um den Sturz des Chedive Tewfik durch Arabi Pascha zu verhindern, intervenierte G. 1882 in Ägypten, das es nach Besiegung Arabi Paschas besetzt hielt; den Abfall des Sudân vermochte es nicht zu hindern. 1885 eroberte G. Birma. Gladstone vermehrte durch eine neue Reformbill (1885) die Zahl der Wähler um 2 Mill. und erlangte bei den Neuwahlen die Mehrheit, spaltete aber durch seinen Plan, Irland fast völlige Selbständigkeit (Home Rule) zu gewähren, die liberale Partei. Infolge des Abfalls der Unionisten unter Goschen und Hartington wurden Gladstones Anträge 1886 abgelehnt, worauf Gladstone zurücktrat und Salisbury ein konservatives Ministerium bildete. Gegen Irland wurde die Politik der Repression durch Zwangsbills wieder aufgenommen.

Vgl. die Geschichtswerke von Hume (n. Ausg. 1865, mit Fortsetzung von Hughes, 18 Bde.), Goldsmith (n. Ausg. 1865), Lingard (neueste Ausg. 1888, 10 Bde.; deutsch 1827–33), Lappenberg (fortges. von Pauli, 1834—58, 5 Bde.), Macgregor (1852, 2 Bde.), Keightley (n. Ausg. 1859, 2 Bde.), Macaulay (n. Ausg. 1875, 5 Bde.), Green (1877–80, 4 Bde.), Froude (16. Jahrh.; n. Ausg. 1881, 12 Bde.), Gardiner (17. Jahrh.; 1863—87, 13 Bde.), Ranke (4. Aufl. 1877 ff., 9 Bde.); Pauli, »Geschichte Englands seit 1814« (1864—75, 8 Bde.); Spencer-Walpole (19. Jahrh.; 2. Aufl. 1880—86, 5 Bde.), Mac Carthy (seit 1837; n. Ausg. 1882, 4 Bde.); Verfassungsgeschichte: Hallam (n. Ausg. 1875), Stubbs (3. Aufl. 1880, 3 Bde.), Gneist (1882); Levy, »Hist. of British commerce« (2. Aufl. 1880).

Großdeutsche, seit 1848 Bezeichnung derjenigen polit. Partei, welche die Einigung Deutschlands auf föderalistischer Grundlage mit Einschluß beider Großmächte, Österreichs und Preußens, erstrebte, im Gegensatz zu den Kleindeutschen, welche Deutschland ohne Österreich unter preuß. Spitze einigen wollten. Die G.n 1862 organisiert als Deutscher Reformverein, seit 1866 ohne Bedeutung.

Grosse, 1) Jul., Dichter, geb. 25. April 1828 in Erfurt, lebt als Sekretär der Schiller-Stiftung in München. Schr.: »Gedichte« (1857, 1869 u. 1882); »Epische Dichtungen« (1871 bis 1873, 4 Bde.; darunter »Das Mädchen von Capri«, 1860); »Pesach Pardel« (2. Aufl. 1872); »Die Abenteuer des Kalewiden« (1875); Dramen: »Die Ynglinger«, »Der letzte Grieche«, »Johann von Schwaben« ꝛc. (gesammelt 1870, 7 Bde.); »Tiberius«, Tragödie (1876); »Die Herzogin von Ferrara« (1886); »Novellen« (1862 u. 1875) und Romane (»Maria Mancini«, 1868; »Untreu aus Mitleid«, 1869; »Daponte und Mozart«, 1874; »Der getreue Eckart«, 1885, ꝛc.) u. a. — 2) Theodor, Historienmaler, geb. 23. April 1829 in Dresden, Professor an der Akademie das. Hauptwerke: Leda mit dem Schwan (Dresden), Wandgemälde im Schloß Wildenfels an der Mulde, die drei Engel bei Abraham, die Loggienbilder im Leipziger Museum, Dante und Vergil bei den abgeschiedenen Seelen u. a.

Großenhain, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, 11,544 Ew.; Tuchfabriken; Realschule.

Größenlehre, s. v. w. Mathematik.

Größenwahn, häufiger Beginn von Geisteskrankheiten mit krankhaft gesteigertem Selbstbewußtsein, Einbildung hoher Abkunft ꝛc., endet oft unter körperlichen Lähmungen mit Blödsinn.

Große Oktave, s. Note.

Grosserie (frz.), grobe Eisenwaren, auch s. v. w. Engroshandel.

Großer Ozean, s. Stilles Meer.

Grossesse nerveuse (frz., spr. grossäß nerwöhs'), eingebildete Schwangerschaft steriler Frauen.

Grosseto, ital. Prov. (Toscana), 4586 qkm und 114,295 Ew. Hauptstadt G., am Ombrone, 3962 Ew.; Bischofsitz.

Großflosser (Macropodus *Lac.*), Fischgattung der Stachelflosser. Paradiesfisch (M. viridi-auratus *Lac.*), 8–9 cm lang, China, mit eigentümlicher Brutpflege, dauerhafter Zierfisch. Seit etwa 1870 in Europa.

Großfürst, Titel der russ. Fürsten, bes. von den Prinzen und Prinzessinnen (Großfürstinnen) des kaiserlich russ. Hauses geführt.

Großfußhuhn, s. Wallnister.

Großgerau, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bahn Mainz-Darmstadt, 3344 Ew.; seit 1869 mehrfach von Erdstößen heimgesucht.

Großglockner, höchster Gipfel der Hohen Tauern in den Norischen Alpen, an der Grenze von Tirol, Kärnten und Salzburg, 3797 m hoch. Am Fuß der Pasterzengletscher, 10 km lang.

Großglogau, s. Glogau 1).

Großgörschen, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, südl. von Lützen; 2. Mai 1813 Sieg Napoleons I. über die Verbündeten unter Wittgenstein. Denkmal.

Großgriechenland (Magna Graecia, a. G.), der südliche, von Griechen kolonisierte Teil Italiens, am Tarentin. Meerbusen. Vgl. Lenormant (1881–84, 3 Bde.).

Großherzog (frz. Grand-duc, engl. Grand-duke, ital. Granduca), Souverän; Rang zwischen König und Herzog; Prädikat »königl. Hoheit«. Erster G. war Cosimo I. Medici von Florenz, 1569 von Papst Pius V. dazu ernannt.

Großhundert, 120 Stück.

Großjägersdorf, Dorf bei Insterburg in Ostpreußen. 30. Aug. 1757 Sieg der Russen unter Apraxin über die Preußen unter Lehwaldt.

Großjährig, s. Majorenn.

Großmeister, bei verschiedenen Orden, bes. beim Johanniterorden, der oberste Vorstand.

Großmeseritsch, Bezirksstadt in Mähren, 30 km östl. von Iglau, 5623 Ew.

Großmogul, Titel der Herrscher der von Baber (s. d.) in Ostindien 1505 gegründeten mohammedanischen Dynastie wegen ihrer tatarischen (fälschlich mongol.) Abkunft. Am berühmtesten Baber, Akbar und Aurengzib. Alum II. verlor 1788 das Reich an die Engländer. Seitdem bezogen die G.n einen Jahresgehalt von England. Wegen Beteiligung am ind. Aufstand 1857 ward der letzte G. 20. Sept. 1857 nach der Eroberung von Dehli zur Kettenstrafe und Verbannung nach Rangun verurteilt, wo er 1862 starb, seine Söhne, Enkel ꝛc., gegen 24, aber hingerichtet.

Grossohandel, Großhandel. Grossist, Großhändler.

Großpensionär, s. Ratspensionär.

Großpolen, der nordwestl., ebene Teil des ehem. poln. Reichs, im Gegensatz zu Kleinpolen, dem südöstl., gebirgigen Teil.

Großrußland, der mittlere Hauptteil des europ. Rußland, 19 Gouv.; s. Rußland.

Großsachsenheim, Stadt im württemb. Neckarkreis, Oberamt Vaihingen, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 1298 Ew.

Großsalze, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Kalbe, 3476 Ew. Dabei Solbad Elmen.

Großschnäbler, s. Tukane.

Großschönau, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 5934 Ew. Mittelpunkt der sächs. Damastweberei.

Großsiegelbewahrer, der Inhaber des großen Staatssiegels (s. Siegel); in England (Lord-Keeper) der Lord-Kanzler, in Frankreich der Justizminister (Garde des sceaux).

Großsteinheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, 1986 Ew.

Groß-Strehlitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Bahn Oppeln-Beuthen, 4112 Ew. Gymnasium. Dabei Rittergut mit Schloß.

Großtausend, 1200 Stück.

Grossular, s. Granat.

Grossularia, s. Stachelbeerstrauch.

Großumstadt, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Bahn Frankfurt a. M.-Eberbach, 2906 Ew.

Großvenediger, Berg in den Hohen Tauern, westl. vom Großglockner, 3673 m hoch.

Großwardein (magyarisch Nagyvárad), Hauptstadt des ungar. Komitats Bihar, a. d. Körös, 31,324 Ew. Sitz eines römisch-kathol. und eines griechisch-kathol. Bischofs. Rechtsakademie. Weinbau.

Großwesir, im türk. Reich und andern oriental. Staaten der oberste Staatsbeamte, Präsident des Ministeriums und Siegelbewahrer, in der Neuzeit Premierminister.

Grot, silberne Scheidemünze, in Bremen = 4,38, in Hamburg = 4,73, in den Niederlanden = 4,25 Pf.

Grote (spr. groht), George, engl. Historiker, geb. 17. Nov. 1794 in Clayhill (Kent), ursprünglich Kaufmann, 1832–41 radikales Parlamentsmitglied, widmete sich dann wissenschaftlichen Studien, ward 1868 Präsident des Senats der Londoner Universität; † 18. Juni 1871. Hauptw.: »History of Greece« (5. Aufl. 1883, 12 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1880, 4 Bde.); ferner »Plato« (4. Aufl. 1885, 3 Bde.); »Aristotle« (unvollendet, 2. Aufl. 1879); »Minor works« (1873). Biogr. von seiner Witwe Harriet G. (deutsch 1874), deren Biogr. von Lady Eastlake (1881).

Grotenburg, Berg im Teutoburger Wald, südl. von Detmold, 388 m hoch; Hermannsdenkmal; Großer und Kleiner Hünenring.

Grotesk (ital.), von abenteuerlicher Gestalt oder Zusammensetzung, nach Art der Grotesken, phantastischen, aus Tier- und Pflanzenformen gebildeten antiken Verzierungen, dergleichen sich in den Grotten genannten unterirdischen Räumen antiker Paläste in Rom erhalten finden.

Groth, 1) Klaus, niederdeutscher Dichter, geb. 24. April 1819 zu Heide in Holstein, seit 1859 Professor in Kiel. Bes. bekannt durch seine Gedichtsammlung »Quickborn« (1852, 15. Aufl. 1883; 2. Teil 1871); schr. ferner: »Vertelln« (1855–59, 2 Bde.); »Voer de Goern« (1858); »Rothgeter-Meister Lamp« (1862) und »Ut min Jungsparadies« (1875). Vgl. Eggers (1885). — 2) Paul, Mineralog, geb. 23. Juni 1843 in Magdeburg, 1872 Professor in Straßburg, 1883 in München; schr.: »Tabellarische Übersicht der Mineralien nach ihren kristallographisch-

chemischen Beziehungen« (2. Aufl. 1882); »Physikalische Kristallographie« (2. Aufl. 1885); »Grundriß der Edelsteinkunde« (1887). Gibt seit 1877 die »Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie« heraus.

Grotius (de Groot), Hugo, holländ. Gelehrter und Staatsmann, geb. 10. April 1583 in Delft, ward Pensionär von Rotterdam, 1619 als Parteigenosse Oldenbarneveldts zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe auf dem Schloß Loevestein verurteilt, entfloh durch die List seiner Gattin Maria v. Reigersberg 1621 nach Frankreich, trat 1634 in schwed. Dienste, war 1635–45 Gesandter am franz. Hof; † 28. Aug. 1645 in Rostock. Hauptwerk: »De jure belli et pacis« (1625; deutsch von Kirchmann, 1869–70, 2 Bde.), lange Zeit Kodex des Völkerrechts. Biogr. von Luden (1806) und Neumann (1884). Vgl. Hartenstein, »Rechtsphilosophie des H. G.« (1850).

Grottensteine, s. v. w. Süßwasserkalk, Tuffstein.

Grottkau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Bahn Brieg-Neiße, 4426 Ew.

Grouchy (spr. gruschi), Emanuel, Marquis von, franz. Marschall, geb. 23. Okt. 1766 in Paris, machte alle Feldzüge der franz. Armee unter Napoleon I. mit, 1815 zum Marschall ernannt, griff er 18. Juni, des Kaisers Befehl gemäß, den General v. Thielmann bei Wavre an und erschien nicht bei Waterloo, weswegen ihm von Napoleon die Schuld an seiner Niederlage beigemessen wurde. Nach Napoleons 1. Abdankung rief er Napoleon II. zum Kaiser aus und ging dann nach Amerika; ward nach der Julirevolution 1830 Kammerdeputierter, 1832 Pair; † 29. Mai 1847 in St.-Etienne. Vgl. »Mémoires du maréchal de G.« (1873–74, 5 Bde.).

Grouse (Lagopus scoticus *Briss.*), Form des Moorschneehuhns, beliebtes Jagdwild auf den Mooren Schottlands.

Grove (spr. grohw), 1) Sir William Robert, Physiker, geb. 14. Juli 1811 in Swansea, seit 1840 Professor in London, konstruierte ein galvanisches Element und die Gasbatterie. Schr. »Correlation of physical forces« (6. Aufl. 1874, deutsch 1871). — 2) Sir George, Ingenieur und Musikgelehrter, geb. 1820 in London (Clapham), 1873 Direktionsmitglied der Kristallpalastgesellschaft, 1882 Direktor des Royal College of Music. Verdient durch Herausgabe des »Dictionary of music and musicians« (1879 ff., 4 Bde.), auch Hauptmitarbeiter an Smiths »Dict. of the Bible«.

Grubber, mehrschariges Gerät zum Auflockern des Bodens und zum Vertilgen des Unkrauts.

Grube, Aug. Wilhelm, pädagog. Schriftsteller, geb. 17. Dez. 1816 in Wernigerode, † 28. Jan. 1884 in Bregenz. Schr.: »Charakterbilder aus der Geschichte und Sage« (23. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Geograph. Charakterbilder« (17. Aufl. 1885, 3 Bde.); »Biographien aus der Naturkunde« (7. Aufl. 1878, 4 Tle.); »Alpenwanderungen« (3. Aufl. 1885) u. a.

Grübel, Joh. Konrad, Nürnberger Volksdichter, geb. 3. Juni 1736 in Nürnberg, lebte daselbst als Stadtflaschner und Gassenhauptmann; † 8. März 1809. Ausgezeichnet in der komischen Erzählung und in Gemälden des reichsstädtischen Lebens. »Gedichte in Nürnberger Mundart« (1802, n. Ausg. 1857). Biogr. von Priem (2. Aufl. 1878).

Grubenbau, s. Bergbau.

Grubengas, s. Methan.

Grubenhagen, ehemals Fürstentum, jetzt Teil des preuß. Regbez. Hildesheim, 738 qkm (13 QM.). Hauptstadt Einbeck. Vgl. Max, »Geschichte des Fürstentums G.« (1863, 2 Bde).

Grubenkopf, s. Bandwürmer.

Grubenlicht, Licht, dessen sich die Bergleute beim Einfahren bedienen, wird an der Mütze getragen.

Grubenwetter, die sich in Bergwerken ansammelnden Gase.

Grude, der Rückstand vom Abschwelen der Braunkohlen bei der Paraffinfabrikation, schwarz, pulverig, verglimmt ohne Flamme, Brennmaterial, gibt gleichmäßige milde Hitze.

Grumbach, Wilhelm von, fränk. Edelmann, geb. 1503, geriet in Händel mit dem Bischof von Würzburg, der ihm seine Güter entrissen, während deren der Bischof 1558 ermordet und Würzburg 1563 geplündert wurde, ward vom Kaiser in die Acht erklärt, gewann den Herzog von Gotha, Johann Friedrich den Mittlern, für seine auf einen allgemeinen Umsturz in Deutschland gerichteten Pläne. Dafür traf auch diesen die Acht (17. Dez. 1566), deren Vollstreckung dem Kurfürsten August von Sachsen übertragen ward. Nach harter Belagerung ergab sich Gotha 4. April 1567, und G. wurde 18. April gevierteilt. Vgl. Ortloff, »Geschichte der G.schen Händel« (1868–70, 4 Bde.).

Grumt (Grummet), das Gras vom 2. Schnitt, oft weniger nahrhaft als Heu; Aftergrumt (Nachmahd), der 3. Schnitt.

Grün, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1817 in Lüdenscheid, lebte seit 1868 in Wien; † 18. Febr. 1887 das. Hauptschriften: »Friedrich Schiller als Mensch etc.« (1844); »Fragmente aus Italien« (1862); »Kulturgeschichte des 16. Jahrh.« (1872); »Ludwig Feuerbach« (1874, 2 Bde.); »Die Philosophie in der Gegenwart« (1876); »Kulturgeschichte des 17. Jahrh.« (1880, 2 Bde.) u. a. — 2) Anastasius, s. Auersperg.

Grünauge (Chlorops *Meig.*), Fliegengattung. Vom bandfüßigen G. (Kornfliege, C. taeniopus *Meig.*), 4 mm lang, und andern Arten leben die Larven im Weizen- und Gerstenhalm und verhindern die normale Ährenbildung (Gicht, Podagra).

Grünberg, 1) (Grüneberg) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Bahn Breslau-Stettin, 14,395 Ew. Realgymnasium. Bedeutender Weinbau (jährl. 30,000 hl) und Tuchfabrikation. — 2) Stadt in der hess. Provinz Oberhessen, Kreis Gießen, an der Bahn Gießen-Fulda, 2149 Ew.

Grünbleierz, s. Pyromorphit.

Grünbücher, in Italien, s. v. w. Blaubücher (s. d.).

Grund, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, 5 km von der Bahn Gittelde-Seesen, 1829 Ew. Bergbau auf Silber und Blei. Fichtennadelbad.

Grundbirn, s. v. w. Kartoffel oder Topinambur.

Grundblei, s. Senkblei.

Grundbücher (Lager-, Real-, Transskriptionsbücher), öffentliche Bücher zur amtlichen Feststellung und Sicherung des Eigentums und der dinglichen Belastung von Grundstücken; in Preußen mit den Hypothekenbüchern verbunden (s. Hypothek).

Grundedel, s. Schmerle.

Grundeis, auf dem Boden der Gewässer sich bildendes Eis, ist von geringer Festigkeit, porös, wird, durch Strömungen emporgerissen, den Wehren oft sehr gefährlich.

Grundel (Gobius *Gthr.*), Fischgattung der Stachelflosser. Schwarzgrundel (G. niger *L.*), 16 cm lang, Mittelmeer, Nordsee, Atlant. Ozean, Ostsee, mit schmackhafter Leber. Flußgrundel (Bottola, G. fluviatilis *L.*), 8 cm lang, in Seen, Flüssen, Kanälen Italiens.

Grundföhre (Grundforelle), s. Forelle.

Grundholden, Gutsunterthanen, namentlich die frühern Leibeignen eines Gutsherrn.

Grundhörigkeit, s. Leibeigenschaft.

Grundiersalz (Präpariersalz), zinnsaures Natron, wird in der Färberei etc. benutzt.

Grundkapital (Stammkapital), das in Aktien zerlegte Kapital einer Aktiengesellschaft.

Grundkreditanstalten, s. Hypothekenbanken.

Grundlasten, s. Reallasten.

Gründling (Gobio *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Flußgründling (Flußkresse, Greßling, G. vulgaris *Flem.*), 18 cm lang, in Flüssen und Seen Europas und Westasiens, schmackhaft, Futterfisch für Teichwirtschaft.

Gründonnerstag (Antlaßtag, Dies viridium), der Donnerstag vor Ostern, so genannt, weil an diesem Tag die Büßer als Sündenlose (virides, Grüne) wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden.

Grundrechte (allgemeine Menschenrechte), die Urrechte und Freiheiten des Staatsbürgers, welche die Grundlage des Rechtsstaats bilden sollen. So stellte die Frankfurter Nationalversammlung 1848 die deutschen G. fest, welche als Reichsgesetz in vielen deutschen Staaten anerkannt, durch Bundesbeschluß vom 23. Aug. 1851 wieder aufgehoben wurden, nunmehr aber durch die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reichs fast insgesamt verwirklicht sind.

Grundrente, s. v. w. Bodenrente (s. d.), dann auch die auf einem Grundstück als Reallast ruhende Rente.

Grundriß, Zeichnung der Grundfläche eines Körpers, namentlich eines Gebäudes.

Grundruhrecht, s. Strandrecht.

Grundsteuer, s. Steuern.

Grundstoffe, s. v. w. Elemente.

Grundtvig, Nikolai Frederik Severin, dän. Theolog und Dichter, geb. 8. Sept. 1783 in Udby auf Seeland, seit 1822 Prediger in Kopenhagen; † 2. Sept. 1872 das. Stifter des Grundtvigianismus, welcher eine vom Staat gelöste, antirationalistische Volkskirche erstrebte, und der höhern Bauernschulen in Dänemark. Vgl. Hansen (1863), Kaftan (1876).

Gründung (Fundierung), Herstellung des Fundaments für ein Bauwerk, insbesondere für Bildung von Aktiengesellschaften gebraucht, infolge vieler faulen G.en oft mit dem Nebenbegriff des Unsoliden, Betrügerischen behaftet. G.sbanken, Mobiliarbanken, die sich mit G. neuer Aktiengesellschaften befassen.

Gründünger, zur Bereicherung des Bodens untergepflügte Pflanzen, besonders Lupine.

Grundwasser (Higl, Hidl), das bald in größerer, bald in geringerer Tiefe unter der Erdoberfläche sich findende Wasser, fällt und steigt mit den Jahreszeiten und ist von Bedeutung für die Entwickelung der (epidemischen) Infektionskrankheiten (Cholera, Typhus).

Grundzahlen, s. Zahlwörter.

Grundzinsen (Gülten), auf Grund und Boden haftende Abgaben, meist abgelöst.

Grüneberg, Hermann Julius, Industrieller, geb. 11. April 1827 in Stettin, errichtete 1858 mit Vorster in Kalk bei Köln, später in Staßfurt eine chemische Fabrik und förderte die chemische Industrie durch viele neue Methoden (Salpeter, Bleiweiß, Pottasche, Ammoniak ꝛc.).

Grüneisen, Karl, Dichter und Schriftsteller, geb. 17. Jan. 1802 in Stuttgart, 1835–68 Oberkonsistorialrat das.; † 1. März 1878. Schr.: »Lieder« (1823); »Nikolaus Manuel« (1837); »Christl. Handbuch in Gebeten und Liedern« (7. Aufl. 1883); begründete das »Christl. Kunstblatt« (1858 ff.).

Grüneisenstein (Kraurit, Dufrenit, Melanochlor), Mineral, meist derb, dunkelgrün, phosphorsaures Eisenoxyd; Siegen, Hirschberg in Reuß, Limoges, New Jersey.

Grünerde, verschiedene Mineralien, durch Eisenoxydul gefärbte Silikate: Veroneser Erde, bei Verona, in Böhmen, seladongrün, Wasser- und Ölfarbe (Steingrün, Seladonit, franz. Grün). Ähnlich sind Delessit (Eisenchlor) und Glaukonit, Grünkalke und Mergel der silurischen Formation und der Kreide in Schweden, Rußland, Sachsen, Böhmen; ebenso Grünsande und Grünsandsteine (auch im Tertiär) in Rußland, Frankreich, England, Deutschland ꝛc.

Grunert, 1) Johann August, Mathematiker, geb. 7. Febr. 1797 in Halle, 1833 Professor in Greifswald; † 7. Juni 1872. Viele mathematische und optische, auch meteorolog. Werke. Gab seit 1841 das »Archiv für Mathematik und Physik« heraus. Biogr. im 55. Bde. desselben. — 2) Julius Theodor, Forstmann, geb. 31. Jan. 1809 in Halle, 1859 Direktor der Akademie in Eberswalde, 1866–78 Oberforstmeister in Trier. Schr.: »Der preuß. Förster« (2. Aufl. 1883); »Forstlehre« (4. Aufl. 1884); »Jagdlehre« (1880); »Jagdgesetzgebung in Preußen« (1885); gab seit 1861 die »Forstlichen Blätter« heraus.

Grüner Zinnober (Zinnobergrün, Öl-, Laub-, Moos-, Seidengrün, Bronze-, Smaragd-, amerikan. Grün), Mischung von Chromgelb mit Berliner Blau.

Grünes Vorgebirge (Kap Verde), die westlichste Spitze Afrikas (15° nördl. Br.). In der Nähe die portug. Inseln des Grünen Vorgebirges (Kapverdische Inseln), 3851 qkm und (1884) 109,299 Ew. Hauptinsel Santiago.

Grünes Wachs, s. Cerate.

Grunewald, königl. Forst bei Berlin und Charlottenburg, Regbezirk Potsdam, an der Berliner Stadt- und Ringbahn, 46,8 qkm, mit Jagdschloß.

Grünewald, Matthias, Maler, gebürtig aus Aschaffenburg, † nach 1529. Hauptwerk: Hochaltar des Klosters Isenheim im Elsaß (jetzt im Museum zu Kolmar).

Grünfäule, Zersetzung von Baumstümpfen (Birke, Eiche) unter Grünfärbung des Holzes und Auftreten eines grünen Myceliums von Peziza aeruginosa *Pers.*

Grünfink (Chlorospiza chloris *L.*), ein Fink, 12,5 cm lang, Europa, Nordwestafrika, Kleinasien; nur die nördlichsten wandern.

Grünhagen, Kolmar, Historiker, geb. 2. April 1828 in Trebnitz, 1863 Staatsarchivar und 1866 Universitätsprofessor zu Breslau. Herausgeber zahlreicher Geschichtsquellen; schr.: »Erzbischof Adalbert von Hamburg« (1855); »Die Hussitenkriege der Schlesier« (1872); »Geschichte des ersten Schles. Kriegs« (1881, 2 Bde.); »Geschichte Schlesiens« (1884–86, 2 Bde.) u. a.

Grünholz (Green heart), schweres, grüngelbes Tischler- und Drechslerholz von Nectandra Rodiaei, in Westindien und Guayana.

Grünkalke, Grünsand ꝛc., s. Grünerde.

Grünknochen, s. Hornhecht.

Grünkorn, Graupen aus unreifen Dinkelkörnern, in Westdeutschland gebräuchlich.

Grünne, Karl Ludwig, Graf von, österr. General, geb. 25. Aug. 1808, Sohn des Generals der Kavallerie, Grafen Philipp von G. (1762–1844), Oberhofmeister und Generaladjutant des Kaisers Franz Joseph, ward für die 1859 begangenen Fehler verantwortlich gemacht und entlassen, bis 1875 Oberststallmeister; † 15. Juni 1884.

Grünspan (Spangrün), basisch essigsaures Kupferoxyd, wird durch Schichtung von Kupferplatten mit sauer gewordenen Trebern (blauer, franz. G.) oder mit in Essig getränkten Flanelllappen (grüner G.) gewonnen. Man kratzt ihn ab, knetet und preßt ihn in Kugeln. Er ist erdig, löslich in Ammoniak und Essigsäure, nicht in Wasser, dient als Öl- und Wasserfarbe, in der Färberei und Druckerei, zur Darstellung andrer Kupferfarben, zum Vergolden, in der Medizin ꝛc. Kristallisierter (destillierter) G. ist neutrales essigsaures Kupferoxyd, dunkel blaugrün, verwittert, löslich in Wasser, wird ähnlich wie G. benutzt. Der auf kupfernem oder messingenem Gerät sich bildende grüne Beschlag (gewöhnlich G. genannt) ist meist basisches kohlensaures Kupferoxyd oder basisches Kupferchlorid, aber giftig wie G.

Grünspat, s. v. w. Malakolith, s. Augit.

Grünstadt, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Frankenthal, Knotenpunkt an der Bahn Dürkheim-Monsheim, 3668 Ew.

Grünstein, ältere Bezeichnung dichter Gesteine, die jetzt als Diorite, Diabase, Dolerite, Melaphyre ꝛc. erkannt sind.

Grünten, Berg der Algäuer Alpen, bei Immenstadt, 1741 m hoch. Vielbesuchter Aussichtspunkt.

Grunzochs, s. v. w. Yak.

Gruppe, Otto Friedr., Schriftsteller, geb. 15. April 1804 in Danzig, seit 1844 Prof. in Berlin, 1863 Sekretär der Akademie; † 7. Jan. 1876. Hauptwerke: »Ariadne. Die tragische Kunst der Griechen« (1834); »Die röm. Elegie« (1838, 2 Bde.); »Deutsche Übersetzerkunst« (1859); »Reinhold Lenz' Leben und Werke« (1861); »Leben und Werke deutscher Dichter« (1864–68, 5 Bde.). Als Dichter trat er mit einer Reihe von epischen Dichtungen (»Alboin«, 1830; »Firdusi«, 1856, u. a.) und Dramen hervor.

Grus, s. Kranich.

Grusien, s. Georgien.

Gruson, Hermann, Industrieller, geb. 13. März 1821 in Magdeburg, 1854 techn. Dirigent der Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrtskompanie in Buckau, gründete das. eine Schiffswerfte und 1868 eine Hartgußgießerei mit Maschinenfabrik. Lieferte namentlich Hartguß, Panzertürme, konstruierte eine Lafette und Revolverkanone.

Grusonmetall, s. Hartguß.

Grütli, s. Rütli.

Grützbeutel, s. Balggeschwulst.

Grütze, geschrotene Körner von Gerste, Hafer, Buchweizen, Weizen, Hirse.

Grützmacher, Friedrich, Cellovirtuose, geb. 1. März 1832 in Dessau, seit 1860 erster Violoncellist in Dresden. Schrieb Konzerte, Salonstücke ꝛc. für Cello. — Sein Bruder Leopold, geb. 1835 in Dessau, seit 1876 am Hoftheater zu Weimar angestellt, ebenfalls ausgezeichneter Cellist.

Grützner, Eduard, Genremaler, geb. 26. Mai 1846 in Großkarlowitz, Schüler Pilotys in München, lebt das. Falstaffbilder, humoristische Bilder aus dem Mönchs- und Jägerleben (Jägerlatein, Weinprobe, unfehlbare Niederlage).

Gruyères (spr. grüjähr, Greyerz), Städtchen im schweizer. Kanton Freiburg, 1075 Ew. Berühmter Käse.

Gryllodea, s. Heuschrecken.

Gryllotalpa, s. Maulwurfsgrille.

Gryllus (grch.), Grille; groteskes Bild.

Gryphius (eigentlich Greif), Andreas, Dichter der ersten schles. Schule, geb. 11. Okt. 1616 in Großglogau, seit 1650 Syndikus der Landstände des Fürstentums Glogau; † 16. Juli 1664. Eine tiefernste, durch schwere Erlebnisse noch verdüsterte Natur, schuf er Tragödien: »Leo Arminius«, »Ermordete Majestät oder Carolus Stuardus«, »Cardenio und Celinde« ꝛc.; sehr charakteristische Lustspiele: »Horribilicribrifax«, »Peter Squenz«, »Das verliebte Gespenst«; auch bedeutender Lyriker und vielseitiger Gelehrter. Schriften 1698, 2 Tle. Neue Ausgaben der dramat. Werke und Gedichte von Palm (1879–85); Auswahl von Tittmann (1870 u. 1880).

Gryphōsis (grch.), Nagelverkrümmung.

Gsell Fels, Theodor, Mediziner und Kunstschriftsteller, geb. 1819 in St. Gallen, früher Arzt in Basel, lebt jetzt in München. Schrieb vorzügliche Reisehandbücher über Italien und Südfrankreich (in »Meyers Reisebücher«), »Die Bäder und klimat. Kurorte der Schweiz (1880) und Deutschlands« (1885) u. a.

Guacharo (spr. guátscharo, Nachtpapagei, Fettvogel, Steatornis *Humb.*), Gattung der Segler. S. caripensis *Humb.*, 55 cm lang, scharenweise in Felsenhöhlen Südamerikas, liefert den Indianern Brenn- und Speiseöl.

Guadalajara (spr. guadalachāra), 1) span. Provinz (Neukastilien), 12,113 qkm und 201,288 Ew. Die Hauptstadt G., am Henares, 8572 Ew. — 2) Hauptstadt des mexikan. Staats Jalisco, (1885) 91,442 Ew. Prachtvolle Kathedrale. Erzbischof. Universität. Handel.

Guadalaviar (spr. guadalawjar), Fluß in Spanien, entspringt in der Provinz Teruel (Aragonien), mündet unterhalb Valencia ins Mittelmeer; 300 km lang.

Guadalcazar (spr. guadalkādsar), Stadt in der span. Provinz Sevilla (Andalusien), in der Sierra Morena, 13,350 Ew. Quecksilbergruben.

Guadalquivir (spr. guadalkiwir, der Bätis der Alten), Fluß im südl. Spanien, entspringt in der Provinz Jaen (Andalusien), an der Sierra Cazorla, mündet bei San Lucar de Barrameda in den Golf von Cadiz; 542 km lang. Stromgebiet 55,892 qkm. Nebenflüsse links: Jenil, Guadajoz und Guadaira, rechts: Guadiato und Guadiamar.

Guadarrāma (spr. guadarāma, Sierra de G.), Gebirgskette in Spanien, auf der Scheide von Alt- und Neukastilien, im Pico de Peñalara, 2405 m hoch.

Guadeloupe (spr. guad'luhp), franz. Insel in Westindien, durch den Salzfluß, einen 120 m breiten Seearm, in 2 Teile geteilt:

das kleinere östliche, niedrige Grande- und das westliche, gebirgige Basse-Terre (oder eigentliche G.). G., 1603 qkm und (1882) 133,996 Ew., bildet mit Désirade, Marie Galante, Les Saintes, St.-Barthélemy und dem franz. Teil von St.-Martin das Depart. G., 1870 qkm mit (1885) 181,098 Ew. Hauptprodukte: Zucker und Koffee; Ausfuhr 1885: 18 Mill., Einfuhr 19½ Mill. Frank. Hauptstadt Basseterre. Entdeckt 1493 von Columbus, 1635 von Franzosen besetzt. Vgl. Bouinais, »G. physique, politique, économique« (1881); Bardon (1881).

Guadiāna (spr. gʉadjāna, der Anas der Alten), Fluß im mittlern Spanien, entspringt in der Provinz Albacete, auf der Sierra von Alcaraz, durchfließt Neukastilien und Estremadura, mündet unweit Villareal in den Golf von Cadiz; 820 km Länge, Stromgebiet 65,520 qkm.

Guadix (spr. gʉadich), Stadt in der span. Provinz Granada (Andalusien), am Fluß G., 11,787 Ew. Bischofsitz. Unweit

Guajabenbaum, s. Psidium. [Badeort Graena.

Guajăcum *L.* (Guajakbaum), Gattung der Zygophylleen. G. officinale *L.*, westind. Baum, liefert das medizinisch und zu Walzen, Lagern, Kegelkugeln ꝛc. benutzte schwere, feste und harte Guajak-, Franzosen-, Pock- oder Heiligenholz und das lichtempfindliche, offizinelle Guajakharz.

Gualeguaychu (spr. gʉaleguaitschú), Stadt in Argentinien, Provinz Entre Rios, unweit des Uruguay, 15,000 Ew.

Guallilos (spr. gʉalljjos), Vulkan, s. Tacora.

Guam, Insel, s. Marianen. [Havana, 16,000 Ew.

Guanabacōa (spr. gʉa-), Stadt auf der Insel Cuba, östl. von

Guanahāni, s. San Salvador 2).

Guanajuāto (spr. gʉanachuato), Staat in Mexiko, auf den Hochebenen der Kordilleren von Anahuac, 82,500 qkm mit 968,113 Ew.; fruchtbar, reich an Gold und Silber (1762—1865 Ausbeute 1015 Mill. Mk.; jährl. Ausfuhr 25 Mill. Mk.). Die Hauptstadt G. (Santa Fé de G.), 2197 m ü. M., (1880) 56,112 Ew. Universität. Mittelpunkt des Bergbaues.

Guanāko, s. Lama.

Guanches (spr. gʉäntsches), die ausgestorbenen Ureinwohner der Kanarischen Inseln, einem Zweig der Berbern angehörend.

Guanīn, stickstoffhaltige Substanz in Guano, Pankreasdrüse, Leber, Spinnenexkrementen, amorph, farb-, geruch- und geschmacklos, bildet als Kalkverbindung den irisierenden Glanz auf Fischschuppen, der zu künstlichen Perlen dient.

Guāno, zersetzte Vogelexkremente von verschiedener Beschaffenheit. Peruanischer G. von der regenlosen Küste und den Chinchainseln, in Ablagerungen bis 30 m Mächtigkeit, bräunlich, erdig, schmeckt salzig, riecht scharf ammoniakalisch, enthält Harnsäure, Oxalsäure, Guanin, 12—15 Proz. Stickstoff, 15 Proz. Wasser und 13 Proz. Phosphorsäure; ähnlich der bolivianische und chilenische; viel schlechter der von den Lobosinseln. Die Guanophosphate sind durch Regen ihrer löslichen, teils auch der organischen Stoffe beraubte Sorten, wie Bakerguano aus der Südsee mit 79 Proz. Phosphaten und Mejillonesguano aus Bolivia; Sombreroguano von den Mönchsinseln mit 75—90 Proz. Phosphaten und Navassaguano von der Navassainsel sind metamorphosierte Korallenkalke. Ähnlich das Curassaophosphat aus dem Golf von Maracaibo. Aufgeschlossener G. ist mit Schwefelsäure behandelt, enthält sauren phosphorsauren Kalk. Der G. wirkt als kräftigstes Dungmittel (2—6 Ztr. pro Hektar), besonders für Ölfrüchte, Kartoffeln, Getreide, wurde schon unter den Inkas benutzt, kommt seit 1840 nach Europa. G. dient auch zur Herstellung von Harnsäure, Murexid, Milchglas. Die peruan. Lager zum Teil erschöpft. Einfuhr von G. nach Europa 3,400,000 Ztr. Vgl. Meyn (1872

Guanoinseln, s. Chinchainseln. [u. 1873).

Gurāmi (Osphromonas olfax *Cuv.*), Labyrinthfisch, bis 2 m lang, im Süßwasser der Großen Sundainseln, vielfach akklimatisiert, schmackhaft, auch Zierfisch.

Guaraná, schokoladenartige Pasta aus den Samen von Paullinia sorbilis *Mart.*, von den Indianern am Amazonenstrom bereitet; enthäl 14—4,5 Proz. Kaffein (Guaranin), Fett, Gerbsäure, eiweißartige Substanz ꝛc.; in Südamerika wie Schokolade oder Kola, bei uns gegen Migräne benutzt.

Guarāni, Indianerstamm, s. Tupi und Paraguay.

Guardafūi, s. Gardafui.

Guardian (Gardian, ital.), Hüter, Wächter; besonders Vorgesetzter eines Klosters.

Guarīni (spr. gʉa-), Giovanni Battista, ital. Dichter, geb. 10. Dez. 1537 in Ferrara, † 1612 in Venedig. Hauptwerk: das einst berühmte Schäferspiel »Il pastor fido« (1585, deutsch 1846). Werke 1738, 4 Bde. Vgl. Rossi (1886).

Guarnēri (spr. gʉar-), Geigenmacherfamilie in Cremona, seit etwa 1650 blühend; am berühmtesten Giuseppe Antonio (genannt G. del Gesù), 1725—45 arbeitend.

Guastalla (spr. gʉa-), Stadt in der ital. Prov. Reggio, am Einfluß des Crostolo in den Po, 2648 Ew. Hauptstadt des ehemaligen, seit 1848 zu Modena gehörenden Fürstentums G. (434 qkm mit 63,104 Ew.).

Guatemāla, Republik in Mittelamerika, durchzogen von der Kordillere von G. (s. Kordilleren), 121,140 qkm mit (1886) 1,357,900 Ew. (meist Indianer, zur größern Hälfte Christen und angesiedelt, der Rest Ladinos und 350,000 Weiße). Ausfuhrprodukte: Kaffee, Kochenille, Häute, Indigo, Wollzeug. Ausfuhr 1886: 6,8 Mill., Einfuhr 3,5 Mill. Doll. (nur der Hafen San José am Stillen Ozean ist der Einfuhr geöffnet). Einnahme und Ausgabe (1886) 4,571,417 Doll., Schulden (1887) 11½ Mill. Doll. Militär: 2180 Mann stehend, 33,229 Mann Miliz. 23 Departements. Eisenbahnen 116 km; Telegraphen (1885) 2905 km. Verfassung von 1859; Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (Staatsrat und Abgeordnetenhaus). Landesfarben: Rot, Weiß, Gelb, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Vgl. Stoll (1884 u. 1886), Brigham (1887). Die Hauptstadt G. (G. la Nueva), 1520 m ü. M., schön und regelmäßig gebaut, 59,039 Ew.; Erzbischofsitz, Universität. 4 km davon die Trümmer von G. la Antigua (1874 durch Erdbeben zerstört) mit der alten prachtvollen Kathedrale.

Guavenbaum, s. Psidium.

Guaviāre (spr. gʉawjare), linker Nebenfluß des Orinoko in Kolumbien, entspringt an den Andes von Bogotá, mündet bei San Fernando; 1500 km lang.

Guayāna (Guiāna), Land im nordwestl. Südamerika, am Atlantischen Ozean zwischen der Mündung des Orinoko und der des Amazonenstroms, 461,977 qkm mit 370,676 Ew.; Hochland (Parimegebirge) 800—1600 m hoch, wald- und grasreich; Küste niedrig und flach; Klima ganz äquatorial. Die Eingebornen (Kariben, Arawaken, Macusi, Tapuyer ꝛc.) im Binnenland unabhängig. 3 Teile: 1) Britisch-G., 221,243 qkm mit (1885) 270,042 Ew. Einnahme 1885: 435,000, Ausgabe 464,000 Pfd. Sterl., Schuld 347,000 Pfd. Sterl. Einfuhr 1,467,000, Ausfuhr 1,801,000 Pfd. Sterl. Ausfuhrprodukte: Zucker, Rum, Bauholz. 2 Distrikte. Hauptstadt Georgetown. Vgl. Webber, »British G.« (1873); Brown, »Physical description etc.« (1875); Appun, »Reise«, Bd. 2 (1871); Bronckhurst (1883). 2) Niederländisch-G. (Surinam). 119,321 qkm mit (1885) 74,132 Ew. (17,000 Indianer und Buschneger). Einnahme 1887: 2,222,143 Mk., Ausgabe 2,744,194 Mk. Ausfuhr von Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao. 8 Distrikte. Hauptstadt Paramaribo. Vgl. Palgrave, »Dutch G.« (1876); Kappler (1881 u. 1886); Martin, »Reise« (1886). — 3) Französisch-G., 121,413 qkm mit (1885) 26,502 Ew. Einfuhr 1885: 7,7 Mill. Fr., Ausfuhr 4,9 Mill. Fr. (Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao). 2 Kantone. Hauptstadt Cayenne. Vgl. Mourié (1874), Ribaut (1882); Coudreau, »La France équinoxiale« (1887, 2 Bde.). — Außerdem 4) der südöstl. Teil von Venezuela, aus dem Staat Bolivar und mehreren Territorien bestehend, ca. 600,000 qkm. — 5) Teil der brasil. Provinzen Pará und Amazonas, ehemals portugiesisch.

Guayaquil (spr. gʉajakil), Hafenstadt in Ecuador (Südamerika), an der Mündung des Flusses G. in den Golf von G., 22,000 Ew. Bischofsitz. Handel in Kakao, Kautschuk, Chinarinde, Kaffee; Wert der Ausfuhr 1886: 32 Mill. Mk. Schiffswerften.

Gubbio (Iguvium oder Eugubium), Stadt in der ital. Prov. Perugia, nordöstl. vom Trasimen. See, 5540 Ew. Bischofsitz. Im Stadthaus die 1444 aufgefundenen Eugubinischen Tafeln, 7 Metalltafeln mit umbrischer u. lateinischer Schrift, das bedeutendste umbrische und altitalische Sprachmonument. Vgl. Lepsius (1833), Bréal (1878).

Guben, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Lausitzer Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau. 27,091 Ew.; Landgericht, Gymnasium; Tuchfabrikation, Wein-

Gubernatis, s. De Gubernatis. [bau.

Gubernātor (lat.), Steuermann; Gouverneur. Gubernieren, lenken, regieren. Gubernium, Verwaltung.

Gubitz, Friedr. Wilh., Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1786 in Leipzig, seit 1805 Prof. der Holzschneidekunst in Berlin, gab seit 1817 den »Gesellschafter«, das »Jahrbuch deutscher Bühnenspiele« (1822—65) und einen »Volkskalender« (1835—1870) heraus; † 5. Juni 1870. »Gedichte« (1860, 2 Bde.). Interessant seine »Erlebnisse« (1869, 2 Bde.).

Gudbrandsdalen, romant. Landschaft im norweg. Christiansamt, das Thal des Laagen umfassend. Hauptort Lillehammer.

Gudden, Bernhard von, Mediziner, geb. 7. Juni 1824 in Kleve, leitete seit 1855 die Irrenanstalt in Werneck, 1869 Prof. der Psychiatrie in Zürich, 1872 in München, Direktor der Kreisirrenanstalt in Oberbayern, starb mit König Ludwig II. im Starnberger See 13. Juni 1886. Bedeutender Psychiater, gab mit Westphal seit 1870 das »Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten« heraus. Vgl. Kräpelin (1886).

Gude, Hans, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 13. März 1825 in Christiania, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1880 an der Akademie in Berlin. Norweg. Landschaften u. Seebilder.

Gudenaa, größter Fluß in Jütland, entspringt im Amt Veile, mündet bei Randers in das Kattegat; 139 km lang.

Gudin (spr. güdäng), Théodore, franz. Marine- u. Landschaftsmaler, geb. 15. Aug. 1802 in Paris, † 11. April 1880 das. Besonders ausgezeichnete Seestücke.

Gudrun (Kûtrûn), mittelhochd. Volksepos aus dem sächsisch-normänn. Sagenkreis, in seiner jetzigen Gestalt wahrscheinlich von einem österreich. Dichter (um 1190?) in der Nibelungenstrophe abgefaßt. Ausgaben von Bartsch (4. Aufl. 1881) und Martin (1872); Übersetzungen von Simrock (14. Aufl. 1888) und Klee (1878). Vgl. Müllenhoff (1845), Bartsch (1865), Wilmanns (1873). — In der nord. Sage ist G. Name der Kriemhild, der Gemahlin Siegfrieds.

Gudscharat (Guzerat), 1) Landschaft im nordwestl. Hindostan, bestehend aus der Halbinsel Kathiawar am Arabischen Meer und benachbarten Gebieten, 162,570 qkm mit 7,594,775 Ew.; teils als Division (26,308 qkm mit 2,857,731 Ew.) zur brit. Präsidentschaft Bombay gehörig, teils von einheimischen Fürsten beherrscht. Städte: Radschkot, Ahmedabad und Barotsch. — 2) Stadt im Pandschab, 17,815 Ew.; 21. Febr. 1849 großer Sieg der Briten unter Gough über die Sikh.

Guebern, s. Gebern.

Guelfen (spr. güelf-), Parteiname für die Anhänger des Papsttums und die Gegner der Kaiser in Italien, hergenommen von dem Geschlecht der Welfen (s. d.). Vgl. Ghibellinen.

Guercino (spr. gürtsch-), eigentlich Giov. Francesco Barbieri, ital. Maler, geb. 1590 in Cento, † 1666 in Bologna. In frühern Bildern markig, naturalistisch; später mehr das Zarte, Weichliche bevorzugend. Hauptwerke: Freskobild der Aurora und die sterbende Dido (Rom), mehrere große Bilder in Bologna.

Guéret (spr. gherä), Hauptstadt des franz. Dep. Creuse, an der Creuse, (1886) 5029 Ew.

Guereza, s. Stummelaffe.

Guericke (spr. ghe-), Otto von, Physiker, geb. 20. Nov. 1602 in Magdeburg, 1646–81 Bürgermeister daselbst; † 11. Mai 1686 in Hamburg. Erfinder der Luftpumpe (erste Experimente 1654 auf dem Reichstag zu Regensburg), des Manometers (1661), einer Elektrisiermaschine und der Wassermännchen. Schr.: »Experimenta nova« (1672, n. A. 1881); »Geschichte der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Magdeburgs« (1631, n. Ausg. 1860). Biogr. von Hoffmann (1874).

Guerickesche Halbkugeln (Magdeburger Halbkugeln), 2 metallene, luftdicht aufeinander passende hohle Halbkugeln, mittels deren Guericke die Gewalt des Luftdrucks zeigte, indem er sie luftleer machte und dann voneinander reißen ließ.

Guerickesche Leere, s. Leere.

Guerickesche Wassermännchen (Wettermännchen), hohle Glasfiguren, die bei Veränderung des Luftdrucks im Wasser steigen oder fallen, als Wetterpropheten vor Erfindung des Barometers benutzt.

Guéridon (frz., spr. gheridóng), Leuchtergestell.

Guerillas (span., spr. gherilljas), in Spanien die aus Landbewohnern, Hirten rc. gebildeten bewaffneten Banden, welche bei feindlichen Invasionen oder innern Kämpfen, besonders 1808–13 gegen die Franzosen, den kleinen Krieg (daher der Name) auf eigne Hand führten.

Guérin (spr. gheräng), Jules, Mediziner, geb. 11. März 1801 in Boussu, gründete 1839 das bedeutende orthopädische Institut La Muette de Passy; † 25. Jan. 1886 in Hyères. Viele orthopädische Schriften; gab seit 1828 die »Gazette de la santé« (jetzige »Gazette médicale de Paris«) heraus.

Guérin-Méneville (spr. gheräng-män'wil), Félix Édouard, Naturforscher, geb. 12. Okt. 1799 in Toulon, verdient um Einführung neuer Seidenraupen; † 26. Jan. 1874. Schr.: »Iconographie du règne animal« (1830–44, 7 Bde.); »Genera des insectes« (1835); »Guide de l'éleveur de vers à soie« (1856); gab das »Magasin de zoologie, d'anatomie comparée et de paléontologie« (1831–44, 26 Bde.) heraus.

Guernsey (spr. gernsi), normänn. Insel im Kanal, 67 qkm mit 32,659 Ew., englisch; Hauptstadt St. Peter's Port.

Guernseylilie, s. Amaryllis.

Guerrazzi (spr. gür-), Francesco Domenico, ital. Schriftsteller, geb. 1804 in Livorno, Freund Mazzinis, wegen seiner republikan. Gesinnung wiederholt in Haft gehalten, 1848 kurze Zeit Ministerpräsident in Florenz, 1849–53 im Kerker, bis 1859 in Verbannung; † 23. Sept. 1873 bei Livorno. Zahlreiche Romane (»Battaglia di Benevento«, 1828; »L'assedio di Firenze«, 1832; »Beatrice Cenci«, 1854, rc.), Novellen, die humorist. Schrift »L'asino« (5. Aufl. 1860) u. a. Briefe (1880–82, 2 Bde.). Vgl. Bosio (1865), Fenini (deutsch 1875).

Guerrero (spr. gherrēro), Staat in Mexiko, am Stillen Ozean, im S. von Mexiko, 59,241 qkm mit 353,193 Ew. Erst 1849 gebildet. Hauptstadt Tixtla.

Guerrini (spr. güe-), Olindo, s. Stecchetti.

Guesclin, Bertrand du, s. Duguesclin.

Guevara y Dueñas (spr. gewāra i duénjas), Luis Velez de, span. Dichter, geb. 1570 zu Ecija in Andalusien, † 1646 in Madrid; schrieb über 400 Komödien sowie den berühmten satirischen Roman »Diablo cojuelo« (1641, Vorbild von Lesages »Diable boiteux«).

Guffens, Godefried, belg. Monumentalmaler, geb. 1823 in Hasselt, in Antwerpen, Deutschland und Italien gebildet, arbeitete meist mit seinem Freund Jan Swerts († 1879) gemeinschaftlich, lebt in Brüssel. Hauptwerke: die Wandgemälde in Notre Dame zu St.-Nicolas bei Antwerpen, in der Georgskirche zu Antwerpen, im Rathaus zu Ypern u. a.

Gufferlinie, s. v. w. Mittelmoräne, s. Moränen.

Gugel, Kapuze mit Schulterkragen.

Gugemucke, s. v. w. Champignon.

Guhrau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bartsch und der Bahn Breslau-G., 4414 Ew. 40 Windmühlen.

Guiana, s. Guayana.

Guicciardini (spr. guttschar-), Francesco, ital. Geschichtschreiber, geb. 6. März 1482 in Florenz, unter Leo X., Hadrian VI. und Clemens VII. Gouverneur von Modena, Reggio und der Romagna, wirkte zur Erhebung des Hauses Medici mit; † 23. Mai 1540 in Florenz. Schr.: »Istoria d'Italia 1492–1530« (1561–64; n. Ausg. 1819, 10 Bde.; 1875, 4 Bde.; deutsch 1843–47, 3 Bde.); »Opere inedite« (1854–68, 10 Bde.). Vgl. Benoist (1862); Gioda, »G. e le sue opere inedite« (1880).

Guicowar, s. Gaikawar.

Guide (frz., spr. ghid), Führer, Wegweiser, Leiter; Guiden, als Leibwachen, Ordonnanzreiter rc. verwendete leichte Kavallerie; auch französische und belgische leichte Kavallerieregimenter.

Guidi (spr. güidi), Tommaso, s. Masaccio.

Guidon (frz., spr. ghidong), kleine Standarte, Signalflagge; Korn am Flintenlauf.

Guido von Arezzo (Aretinus), geb. um 990, zuerst Benediktinermönch in Pomposa bei Ferrara, seit 1029 Prior des Kamaldulenserklosters zu Avellana. Sehr verdient um die Musiktheorie und musikal. Praxis; Erfinder der Notenlinien, der Solmisation (s. d.) und der Lehre von der Transposition. Vgl. Kiesewetter (1840), Falchi (1882).

Guido (Guy) von Lusignan (spr. lusinjang), aus einem alten Dynastengeschlecht in Poitou, vermählte sich 1182 mit Sibylle, verwitw. Gräfin von Montferrat, Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, ward nach dem Tod seines Stiefsohns Balduin von Montferrat 1186 König von Jerusalem, wurde 1187 bei Hittin von Saladin besiegt und gefangen genommen, vertauschte sein Königreich 1193 an Richard Löwenherz gegen Cypern und gründete hier ein Königreich, das bis 1473 bestand. † 1194. Vgl. Herquet, »Cyprische Königsgestalten des Hauses Lusignan« (1881).

Guienne (Guyenne, spr. ghi-enn), alte franz. Provinz (Herzogtum), Teil von Aquitanien, hauptsächlich die Dep. Gironde, Dordogne, Lot, Aveyron, Lot-et-Garonne, Tarn-et-Garonne umfassend, ca. 41,000 qkm. Hauptstadt war Bordeaux. Seit 1154 im engl. Besitz, 1453 von Karl VII. erobert und Frankreich einverleibt.

Guignets Grün (spr. ghinjä), s. v. w. Chromhydroxyd, s. Chrom.

Guildford (spr. ghillförd), Hauptstadt der engl. Grafschaft Surrey, am Wey, 10,850 Ew.

Guilielma *Mart.*, Palmengattung. G. speciosa *Mart.*, in Brasilien, mit eßbaren Früchten, ölreichen Samen (graines de Paripou) und Nutzholz.

Guillaume (spr. gijóhm), Eugène, franz. Bildhauer, geb. 3. Febr. 1822 in Montbard (Côte d'Or), Schüler von Pradier, von 1865–75 Direktor der Académie des beaux-arts in Paris. Hauptwerke: Theseus, Anakreon, röm. Patrizierpaar, Büsten und Statuen Napoleons I., Gruppe der Musik an der Neuen Oper, Quell der Poesie.

Guillemets (frz., spr. ghij'mä), Anführungszeichen, Gänsefüßchen (»—«).

Guillemin (spr. ghij'mäng), 1) Antoine, Botaniker, geb. 20. Jan. 1796 in Pouilly sur Saône, bereiste 1838 Brasilien; † 15. Jan. 1842 in Montpellier. Schr. »Florae Senegambiae tentamen« (mit Perrottet und Richard, 1830–33), Mitarbeiter an Delesserts »Icones selectae plantarum« (1820 ff.). — 2) Amédée Victor, Schriftsteller, geb. 5. Juli 1826 in Pierre, Prof. der Mathematik in Paris. Zahlreiche populäre physikal. und astronom. Schriften.

Guillochieren (frz., spr. ghijosch-), Erzeugung von Linienverzierungen (Guillochen) auf Metallgegenständen durch Einritzen, auch Herstellung von Platten für Buch- und Steindruck,

namentlich bei Wertpapieren, Wechseln &c. Die Guillochiermaschinen, Molettierwerke zur Erzeugung der Guillochen, sind der Drehbank ähnlich.

Guillotine (frz., spr. ghil(l)jo-), die während der ersten Revolution in Frankreich März 1791 eingeführte, nach ihrem angeblichen Erfinder, dem Arzt Guillotin († 1814), benannte Maschine zum Köpfen, schon im Mittelalter bekannt gewesen; neuerlich als Fallschwert oder Fallbeil in Sachsen (1853), Bayern, Württemberg &c. eingeführt. Vgl. Chéreau (1871).

Guinea (spr. ghinni, Guinée), ältere engl. Goldmünze, = 21 Schilling = 21,45 Mk. [Gelben Fiebers.

Guinea, endemische Krankheit auf Guinea, Modifikation des

Guinea (spr. ghi-), Teil von Westafrika, vom Kap Palmas (4° 55′ nördl. Br.) bis Kap Negro (16° südl. Br.), zerfällt in Ober- oder Nordguinea und Nieder- oder Südguinea (Grenze Kap Lopez, 1° südl. Br.), wovon letzteres die Landschaften Benguela, Angola, Ambriz, Kongo, Loango umfaßt. G. umschließt den großen Meerbusen von G., mit den Golfen von Benin und Biafra und den 4 Guineainseln (Fernando Po und Annobom spanisch, Prinzeninsel und St. Thomas portugiesisch). Die Küste von Nordguinea, das vorzugsweise als G. bezeichnet wird, ist einförmig, meist flach, im Delta des Niger und an andern Flußmündungen sumpfig und ungesund; dahinter Hügel- und Bergländer von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Hauptausfuhrprodukt jetzt das Palmöl. Bevölkerung: rohe Negerstämme, die sich in neuerer Zeit auch dem Anbau von Reis, Mais, Indigo, Baumwolle &c. und verschiedenen Industriezweigen (Gold- und Eisenarbeiten, Webereien &c.) zugewandt haben. Regierungsform despotisch, mit Ausnahme der Republik Liberia (s. d.). Die einzelnen Küstenstriche mit zahlreichen englischen, französischen und deutschen Niederlassungen, von W. gegen O.: die Pfeffer- oder Kruküste (Republik Liberia); die Zahn- oder Elfenbeinküste (mit franz. Handelskontoren), bis Kap Apollonia; die Goldküste (mit englischen und franz. Besitzungen), bis zum Rio Volta, im Innern das Reich der Aschanti; die Sklavenküste (auch Beninküste) bis zur Mündung des Benin, mit deutschen und englischen Besitzungen, dahinter das Reich Dahomé; die Mündungen des Niger und Altcalabar bis zum Rio del Rey englisch; südwärts an der Küste von Biafra das deutsche Schutzgebiet Kamerun bis zum Campofluß (s. Karte »Kolonien«), woran sich das über Kap Lopez hinaus nach Niederguinea reichende franz. Gabunland schließt.

Guineapfeffer (Guineakörner), die aromatisch scharfen Samen von Habzelia aethiopica; auch s. v. w. Cayennepfeffer, Paradieskörner, Kardamome

Guineas, blaues baumwollenes Zeug, in Senegambien und einem Teil Guineas als Geld gebraucht.

Guineawurm, s. Filariaden.

Guinegate (spr. ghin'gaht), Dorf im franz. Dep. Pas de Calais, unweit Aire. 17. Aug. 1479 Sieg Maximilians (I.) über die Franzosen; 16. Aug. 1518 Sieg der Engländer über die Franzosen (Sporenschlacht).

Guingamp (spr. ghänggäng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Côtes du Nord, (1886) 8744 Ew., in fruchtbarer Gegend. [New York.

Guion-Linie, Dampfschiffahrtslinie von Liverpool nach

Guipüre (frz., spr. ghi-), dicker Faden, der bei Herstellung der Guipürespitzen mit Garn umwunden wird und die Zeichnung auf dem Grund bildet.

Guipuzcoa (spr. ghipúdskōa), span. Prov. (Basken), 1885 qkm mit 167,207 Ew. Hauptstadt San Sebastian.

Guirlande (frz., spr. ghir-), Blumengebinde.

Guiscard (spr. ghiskar), Robert, s. Robert 4).

Guise (spr. gwihs'), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrondiss. Vervins, an der Oise, (1886) 7677 Ew. Schloß; Hauptort des ehemaligen Herzogtums G.

Guise (spr. gwihs'), franz. herzogl. Familie, Nebenzweig des Hauses Lothringen, stammt von Claude, einem jüngern Sohn des Herzogs René II. von Lothringen, ab, der in der Picardie und Normandie reiche Güter besaß, von denen die Herrschaft G. 1527 in ein Herzogtum verwandelt wurde, und 1550 †. Seine älteste Tochter, Maria, vermählte sich mit Jakob V. von Schottland und ward Mutter der Maria Stuart. Das Haus erlosch 1696. Erben waren die Condés als nächste einheimische Agnaten. Vgl. Bouillé, »Histoire des ducs de G.« (1850, 4 Bde.); Forneron, »Les ducs de G.« (1877, 2 Bde.). Merkwürdig sind: 1) Franz von Lothringen, Herzog von, wegen einer Gesichtsnarbe le Balafré genannt, ber. franz. Kriegsmann, geb. 1519, Sohn Claudes, verteidigte 1552 Metz gegen Kaiser Karl V. erfolgreich, eroberte im Jan. 1558 Calais, beherrschte mit seinem Bruder Karl, Kardinal und Erzbischof von Reims, dem sogen. Kardinal von Lothringen (geb. 1525, † 1574), Franz II. und Karl IX., fachte den ersten Hugenottenkrieg an, siegte bei Dreux (19. Dez. 1562), ward 18. Febr. 1563 vor Orléans meuchlings erschossen. Biogr. von Brisset (1840, 2 Bde.), Cauvin (1885). — 2) Heinrich I., Herzog von, ältester Sohn des vor., geb. 31. Dez. 1550, war in der Bartholomäusnacht 1572 an Colignys Ermordung beteiligt, vereinigte 1576 die kathol. Großen zur Heil. Liga, erregte Mai 1588 in Paris einen Aufstand gegen König Heinrich III., ward 23. Dez. 1588 auf Heinrichs III. Befehl in Blois ermordet. Biogr. von Rénauld (1879). — 3) Heinrich II., Herzog von, geb. 4. April 1614, Enkel des vor., erst Erzbischof von Reims, dann Soldat, bekannt durch seine Angriffe auf Neapel 1647, 1653 und 1654; † Juni 1664 als Großkammerherr zu Paris. »Mémoires« 1669, 2 Bde.

Guitarre (spr. ghi-, ital. chitarra), lautenähnliches Saiteninstrument, aus dem Morgenland stammend, durch die Mauren nach Spanien u. Italien gebracht. Sechs Saiten: E, A, d, g, h, e′. Bes. zur Gesangsbegleitung geeignet. Vgl. Schrön (1880).

Guizot (spr. ghisa), François Pierre Guillaume, franz. Staatsmann, geb. 4. Okt. 1787 in Nîmes, ward 1812 Prof. der Geschichte an der Sorbonne, 1814 Generalsekretär im Ministerium des Innern, unter der Restauration Staatsrat. Mit Royer-Collard und Decazes Gründer der Partei der Doktrinäre, widmete er sich seit 1820 wieder seinem Lehramt und schriftstellerischer Thätigkeit. Nach der Julirevolution 1830 kurze Zeit Mitglied des Kabinetts Laffitte, bildete er mit Thiers und Broglie das Kabinett vom 11. Okt. 1832, war bis Febr. 1836, dann wieder vom Nov. 1836 bis April 1837 Unterrichtsminister, ward Anfang 1840 Gesandter in London, 29. Okt. unter Soult Minister des Auswärtigen, die Seele und nach Soults Rücktritt (1847) auch der Chef dieses Kabinetts. Während er sich ganz der persönlichen Politik des Königs anbequemte, war er hochmütig und anmaßend gegen die Kammer und sträubte sich hartnäckig gegen alle Reformen, namentlich die Wahlreform, wodurch er die Februarrevolution 1848 veranlaßte. Durch diese gestürzt, entfloh er nach England, kehrte 1849 nach Paris zurück und war seitdem eifriger Beförderer der Fusion; † 12. Sept. 1874 auf Val Richer. Seit 1830 Mitglied der franz. Akademie. Schr.: »Histoire de la révolution d'Angleterre: Charles I« (12. Aufl. 1881); »Cours d'hist. moderne« (1828–30, 6 Bde.); »Histoire de la civilisation en France« (14. Ausg. 1886, 4 Bde.); »Hist. de la civilisation en Europe« (19. Aufl. 1883); »Washington« (1839–40, 6 Bde.); »Hist. de la république d'Angleterre et d'Oliver Cromwell« (6. Aufl. 1871); »Hist. du protectorat de Rich. Cromwell« (5. Aufl. 1869, beide deutsch); »Mémoires« (1858–67, 8 Bde.); »Histoire de France« (1870–1875, 5 Bde.) u. a. »Lettres« (1884). Vgl. Mad. de Witt, »G. et sa famille« (1880); J. Simon (1885). — G.s erste Gattin, Elis. Charl. Pauline de Meulan, geb. 1773, † 1827, auch Schriftstellerin (»Lettres de famille sur l'éducation«, 6. Aufl. 1881, u. a.). [fer &c. gewürztem Fleisch.

Gulasch (ungar.), Gericht aus zerhacktem, mit Paprikapfef-

Gulba, Fluß in Australien, s. Murray.

Gulden (Gülden, Guldiner), Goldmünze, 1252 in Florenz geprägt (daher Floren, Florin), bis ins 17. Jahrh. vielfach geprägt. Seitdem Silbergulden, in Österreich à 100 Neukreuzer = 2 Mk.; in Süddeutschland bisher à 60 Kreuzer = 1,714 Mk.; in Holland à 100 Cent, früher à 20 Stüber à 16 Pf., = 1,701 Mk.; der poln. G. à 30 Groschen = 0,486 Mk.

Gülden, Meißner, frühere Rechnungsmünze in Sachsen, Franken, Meiningen, = 21 gute Groschen.

Guldenfuß, s. Münzfuß.

Guldin, Paul, Mathematiker, geb. 12. Juni 1577 in St. Gallen, Jesuit, lehrte in Rom, Wien, Graz; † 3. Nov. 1643 das. Seine »Centrobaryca« (1635–41) enthält die nach ihm benannte baryzentrische Regel.

Güldisches Silber, gediegenes Silber mit Goldgehalt (bis 84 Proz.), in Mexiko, Kolumbien, Sibirien, zu Kongsberg

Gülle, flüssiger Dünger aus Exkrementen, Fleischabfällen &c.

Gulo, s. Vielfraß.

Gülten, s. Grundzinsen.

Gümbel, Karl Wilhelm von, Geolog, geb. 11. Febr. 1823 in Dannenfels, 1861 Prof. der Geognosie und 1869 Oberbergrat in München, 1879 Oberbergdirektor. Durchforschte seit 1853 Bayern, bes. die Alpen. Schr.: »Geognostische Beschreibung des Königreichs Bayern«: Alpen (1861), ostbayr. Grenzgebirge (1868), Fichtelgebirge (1879); »Geologie v. Bayern« (1884 ff.) u. a.

Gumbert, Ferdinand, Komponist, geb. 21. April 1818 in Berlin, lebt daselbst als Gesanglehrer. Zahlreiche populär gewordene Lieder, Liederspiele (»Karolina«) u. a.

Gumbinnen, Regbez. der Prov. Ostpreußen, 15,873 qkm (288 QM.) mit 788,359 Ew. 16 Kreise. Die Haupt- und

Kreisstadt G., an der Pissa und der Linie Königsberg-Eydtkuhnen, 10,453 Ew. Bedeutender Pferdemarkt. Gymnasium, Realprogymnasium.

Gummersbach, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, an der Bahn Siegburg-Derschlag, 7748 Ew.; Wollspinnerei, Weberei.

Gummi, amorphe, stickstofffreie, geschmack- und geruchlose, neutrale Pflanzensubstanzen, die entweder wie Dextrin und Arabin in Wasser löslich sind, oder wie Cerosin, Bassorin nur aufquellen; vielfach in der Technik und Medizin benutzt. Vgl. Wiesner (1869). G. auch s. v. w. Kautschuk.

Gummiapfel, s. Calophyllum.

Gummi arabicum (G. Mimosae, arabisches Gummi, Akaziengummi), freiwillig ausgeflossener und eingetrockneter Saft von Acacia Senegal *Willd.* (Verek) und andern weniger wichtigen Arten, bes. aus Ägypten, Nubien, Abessinien, von der Somalküste, Tunis, Marokko, dem Kapland, das beste aus Kordofan; farblose, gelbe oder braune Stücke, geruch- und geschmacklos, in Wasser löslich, in Alkohol unlöslich, besteht aus Arabinsäuresalzen des Kalks, mit wenig Kali und Magnesia, wird mit schwefliger Säure gebleicht, dient als Klebmittel, zum Zeugdruck, in der Steindruckerei, Appretur, Medizin etc.

Gummi, australisches, s. Xanthorrhoea.

Gummibaum, s. v. w. Ficus elastica; blauer G., s. Eucalyptus.

Gummi elasticum, s. v. w. Kautschuk.

Gummieren, mit Gummilösung überziehen, mit Kautschuk imprägnieren.

Gummierz, s. Uranpecherz.

Gummifluß (Gummōsis), Krankheit der Holzgewächse, bes. der Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosenbäume, entsteht bei starker Düngung, schwerem, nassem Boden, bes. nach Verwundungen, starkem Beschneiden etc.

Gummigeschwulst, s. Syphilis.

Gummigutt, Gummiharz von Garcinia Morella *Desr.*, aus Siam, rotgelb, geruchlos, schmeckt scharf kratzend, ist giftig, gibt mit Wasser eine hochgelbe Emulsion, löst sich in Alkohol zu ⁴⁄₅, dient als Malerfarbe, drastisches Abführmittel etc.

Gummiharze (Schleimharze, Gummi-resinae), Mischungen von harzigen mit gummiartigen Substanzen, oft ätherisches Öl enthaltend, finden sich in Pflanzen, meist als Milchsaft, welcher an der Luft eintrocknet, lösen sich vollständig weder in Wasser noch in Alkohol: Euphorbium, Skammonium, Gummigutt, Ammoniakum, Galbanum, Asa foetida, Myrrhe etc.; dienen meist als Arzneimittel.

Gummilack, s. Lack.

Gummipasta, s. Lederzucker.

Gummipflaster, s. Bleipflaster.

Gummispeck, hellfarbiges Kautschuk.

Gummistrumpf, enger, elastischer Strumpf gegen Krampfadern.

Gummōsis, s. Gummifluß.

Gumprecht, Otto, Musikkritiker, geb. 1823 in Erfurt, seit 1849 musikal. Berichterstatter der »Nationalzeitung« in Berlin; seit Jahren erblindet. Gab heraus: »Charakterbilder« (1869 und 1876); »Unsre klassischen Meister« und »Neuere Meister« (1883–85, 4 Bde.).

Gumri, s. Alexandropol.

Gums, irreguläre Reiterei in Algerien.

Gundelfingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Brenz und der Bahn Neuoffingen-Ingolstadt, 2698 Ew.

Gundelrebe oder **Gundermann**, s. Glechoma.

Günderode, Karoline von, Dichterin, geb. 1780 in Karlsruhe, ertränkte sich 1806 bei Winkel im Rhein. »Gesammelte Dichtungen« hrsg. von Götz (1857). Biogr. v. Bettina v. Arnim (1840, 2 Bde.).

Gunny (engl., spr. gönni), s. Jute.

Günther, Graf von Schwarzburg, geb. 1304, ward 30. Jan. 1349 zu Frankfurt von der wittelsbachischen Partei als Gegner Karls IV. zum König gewählt, verzichtete gegen 20,000 Mk. Silber auf die Krone; † 18. Juni 1349. Vgl. Ütterodt (1862), Janson (1880).

Günther, 1) Joh. Christian, Dichter, geb. 8. April 1695 in Striegau, studierte seit 1715 in Wittenberg; starb im äußersten Elend 15. März 1723 in Jena. Ursprüngliches echtes lyrisches Talent, an Maßlosigkeit und Leidenschaftlichkeit zu Grunde gegangen. Schr. Liebesgedichte (voll warmer Empfindung), Oden, poetische Episteln und Satiren. Gesamtausgabe 1742; Auswahl von Tittmann 1874, mit Biogr. Vgl. Biogr. von Roquette (1860), Kalbeck (1879), Litzmann (1880). — 2) Anton, kath. Theolog und Philosoph, geb. 17. Nov. 1783 zu Lindenau in Böhmen, † 24. Febr. 1863 in Wien. Lange Zeit das Haupt einer philosophischen Schule (Knoodt, Merten, Zukrigl, Löwe, Ehrlich u. a.) innerhalb der kathol. Kirche, bis er 1857 mit den meisten Schülern sich dem Papst unterwarf. Hauptwerk: »Vorschule zur spekulativen Theologie des positiven Christentums« (2. Aufl. 1848). Biogr. von Knoodt (1881, 2 Bde.). — 3) Joh. Heinr. Friedr., Tierarzt, geb. 6. Dez. 1794 in Kelbra, 1847 Direktor der Tierarzneischule in Hannover; † 19. Nov. 1858 das. Schr.: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (1830); »Beurteilungslehre des Pferdes« (1859). — 4) Karl Wilh. Adelbert, Sohn des vor., geb. 28. Juli 1822 in Hannover, 1870–81 Direktor der Tierarzneischule in Hannover. Bedeutender Anatom und Operateur. Schr.: »Topograph. Myologie des Pferdes« (1866); »Zucht des wahren Gebrauchs- und Ackerpferdes« (1868); »Wutkrankheit der Hunde« (1880). — 5) Albert Karl Ludwig Gotthelf, Zoolog, geb. 3. Okt. 1830 in Eßlingen, 1875 Direktor der zoolog. Abteilung des Brit. Museums, lieferte viele Kataloge, begründete den »Record of zoological literature« (1865 ff.), schrieb auch: »Handbuch der medizin. Zoologie« (1858); »Introduction to the study of fishes« (1880; deutsch bearbeitet von Hayek 1886).

Günzburg, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Einfluß der Günz in die Donau und an der Bahn Ulm-München, 4114 Ew. Lateinschule.

Gunzenhausen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Knotenpunkt an der Bahn Treuchtlingen-Aschaffenburg, 3897 Ew.

Gurde, platte, mit Ösen zum Durchziehen eines Riemens etc. versehene Flasche; Pilgerflasche.

Gurgelmittel (Gargarisma), Lösungen, Abkochungen etc. von tonischen, reizenden, erweichenden, sauren, narkotischen Mitteln. Bei Entzündungen der Rachengebilde nicht anwendbar.

Gurien (Ghuriel), Landschaft in Transkaukasien, südöstl. am Schwarzen Meer, 4000 qkm; der westl. Teil des alten Kolchis.

Gurjunbalsam (Kapivibalsam, Holzöl), dem Kopaivabalsam ähnlicher Balsam von Bäumen der Gattung Dipterocarpus, in Indien und auf dem Archipel, dient als Firnis und Surrogat des Kopaivabalsams.

Gurk, Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt auf den Kärntner Alpen, mündet bei Stein; 105 km lang. Daran der Flecken G., Bezirk St. Veit, 626 Ew.; uralte Kirche. Der »Fürstbischof von G.« residiert in Klagenfurt.

Gurke (Cucumis *L.*), Gattung der Kukurbitaceen. Gemeine G. (C. sativus *L.*), aus Asien, seit dem 17. Jahrh. in Deutschland, bes. in Sachsen und Thüringen, kultiviert. Ertrag 100–130,000 pro 1 Hektar. Alkohol, über G.nfleisch destilliert, gibt G.nessenz zur Bereitung von G.nhautpomade. G.n enthalten 1,₀ Eiweiß, 0,₇ Zellstoff, 3 stickstofffreie Substanzen, 94 Wasser. Andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Melone.

Gurkenkraut, s. Anethum und Borago.

Gurko, Joseph Wladimirowitsch, russ. General, geb. 15. Nov. 1828, trat 1846 in die Garde, überschritt Juli 1877 mit der russ. Avantgarde den Balkan, dann Kommandeur der 2. Gardekavalleriedivision, schnitt im Herbst Osman Pascha in Plewna von Sofia ab, besetzte diese Stadt im Jan. 1878 und zersprengte Suleimans Heer bei Philippopel. 1879 ward er zum General der Kavallerie und Generalgouverneur von Petersburg ernannt, 1880 wieder abgesetzt, 1883 Generalgouverneur in Warschau.

Gurlt, 1) Ernst Friedrich, Tierarzt, geb. 13. Okt. 1794 zu Drentkau in Schlesien, 1826 Professor, 1849–70 technischer Direktor der Tierarzneischule in Berlin; † 13. Aug. 1882. Verdient um Anatomie der Haustiere, Lehre von den Mißbildungen. Schr.: »Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haussäugetiere« (5. Aufl. 1872); »Lehrbuch der vergleichenden Physiologie« (3. Aufl. 1865); »Über tierische Mißgeburten« (1877); gab mit Hertwig das »Magazin für die gesamte Tierheilkunde« heraus. — 2) Ernst Julius, Mediziner, Sohn des vor., geb. 13. Sept. 1825 in Berlin, 1862 Prof. der Chirurgie daselbst. Schr.: »Handbuch der Lehre von den Knochenbrüchen« (1860–65, 2 Tle.); »Die Gelenkresektionen nach Schußverletzungen« (1879); redigiert die Zeitschrift »Kriegerheil«.

Gurnigelbad, Bad im schweizer. Kanton Bern, am Hochgurnigel (1153 m hoch). Schwefelquellen.

Gurtbogen, Verstärkungsbogen von Gewölben; die zwischen die Pfeiler gespannten, die einzelnen Gewölbejoche trennenden Stützbogen.

Gürtelflechte, s. Flechte.

Gürteltiere (Dasypus *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, nächtliche Insektenfresser mit Panzer. Armadill (Tatu, D. [Euphractus] setosus *Desm.*), 60 cm lang, und das Riesengürteltier (D. [E.] gigas *L.*), 1 m lang, beide in Südamerika, mit wohlschmeckendem Fleisch; die Panzer dienen als Körbe. Glyptodon clavipes *Ow.*, fossil in Knochenhöhlen Brasiliens, von der Größe des Nashorns.

Gurten, dicke, bandartige Gewebe aus Seide, Wolle, Zwirn, Bindfaden etc., werden vom Posamentier od. Seiler angefertigt.

Gurunüsse, s. Cola.

Gurusch, türk. Münze, s. Piaster.

Gury (spr. güri), Johann Peter, kathol. Moraltheolog, geb. 23. Jan. 1801 in Mailleroncourt (Franche-Comté), wurde 1824 Jesuit, 1833 Professor der Moral in Vals bei Le Puy, 1847 im Römischen Kolleg; † 18. April 1866 in Vals. Hauptwerk: »Compendium theologiae moralis« (1850, viele Auf-

lagen; deutsch 1868), eine Unterweisung im Beichtehören auf Grund des moralischen Probabilismus. Vgl. Keller (1870), Götting (1882).

Gusla (slaw.), Art Guitarre.

Gußeisen, s. Eisen.

Gußeisen, schmiedbares, durch teilweise Entkohlung (s. Adoucieren) weich, schmiedbar gemachtes G., läßt sich durch Einsatzhärtung oberflächlich verstählen. Dient zur billigen Herstellung komplizierter geformter Gegenstände.

Gussenbauer, Karl, Chirurg, geb. 30. Okt. 1842 in Ober-Vellach (Kärnten), 1875 Professor in Lüttich, 1878 in Prag. Berühmter Operateur. Schr.: »Die traumatischen Verletzungen« (1880); »Sephthämie, Pyohämie und Pyo-Sephthämie« (1882); Mitherausgeber der »Zeitschrift für Heilkunde«.

Gusserow, Adolf Ludwig Sigismund, Mediziner, geb. 8. Juli 1836 in Berlin, 1867 Professor der Geburtshilfe in Utrecht, dann in Zürich, 1872 in Straßburg, 1878 Direktor der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik und der Hebammenschule in Berlin; schr.: »Neubildungen des Uterus« (1878).

Güßfeldt, Paul, Reisender, geb. 14. Okt. 1840 in Berlin, leitete 1873—75 die Expedition nach der Loangoküste in Westafrika (vgl. »Die Loango-Expedition«, 1879 ff.) und durchforschte 1882—83 die Andes in Südamerika, wobei er den Vulkan Maipo und den Aconcagua fast bis zum Gipfel erstieg. 1883—1885 war er Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Schr.: »In den Hochalpen« (1886); »Reise in den Andes von Chile und Argentinien« (1888).

Gußmauerwerk, aus Mörtel und Steinbrocken bereitetes Mauerwerk, wird schichtenweise in zerlegbare Kasten gegossen.

Gußnaht, linienartige Erhöhungen auf Gußwaren, entstehen durch Eindringen des Materials in die Fugen der Form.

Gussow, Karl, Maler, geb. 1843 in Havelberg, bei A. v. Ramberg und Pauwels in Weimar gebildet, 1875—80 Professor zu Berlin. Genrebilder von kräftigem Naturalismus, Porträte und Einzelfiguren.

Gustav, Name mehrerer Könige von Schweden: 1) G. I. Wasa, geb. 12. März 1496 in Lindholm bei Upland, Sohn des Reichsrats Erich Johansen, der väterlicherseits aus dem Haus Wasa, mütterlicherseits aus dem Hause Sture, zwei den alten schwed. Königen verwandten Familien, abstammte, kam 1512 an den Hof des Reichsverwesers Sten Sture, 1518 in dän. Gefangenschaft, entfloh 1519 nach Lübeck, landete dann in Schweden, brachte nach langem Umherirren die Dalekarlen zum Aufstand, rückte gegen Stockholm, ward 24. Aug. 1521 vom Reichstag zum Reichsverweser ernannt, zog Juni 1523 in Stockholm ein und ließ sich zum König ernennen. Auf dem Reichstag zu Westerås 13. Jan. 1544 führte er die Reformation in Schweden ein. Er verschaffte dem Bürger- und Bauernstand Sitz und Stimme auf dem Reichstag und begründete die Macht des schwed. Königtums; † 29. Sept. 1560. Biogr. von Fryxell (deutsch 1831). — 2) G. II. Adolf, geb. 19. Dez. 1594, Sohn Karls IX., Enkel des vor., folgte 1611 seinem Vater auf dem Thron, beendete die innern Streitigkeiten und vermehrte durch die Reichstagsordnung von 1617 die königliche Gewalt, bildete sich seit 1612 in den Kriegen gegen Dänen, Russen und Polen zum Feldherrn, erhielt im Frieden von Stolbowa 27. Febr. 1617 von Rußland Karelien und Ingermanland, im Waffenstillstand mit Polen 26. Sept. 1629 Livland und Esthland, landete 6. Juli 1630 zum Schutz der deutschen Protestanten mit 13,000 Mann schwed. Truppen in Deutschland, schlug Tilly 17. Sept. 1631 bei Breitenfeld, eroberte fast ganz Deutschland, fiel 16. Nov. 1632 bei Lützen. Biogr. von Gfrörer (4. Aufl. von Klopp 1863), Cronholm (1857—72, 6 Bde.), Gust. Droysen (1869—70, 2 Bde.) und Stevens (1885). — 3) G. III., geb. 24. Jan. 1746, ältester Sohn des Königs Adolf Friedrich, folgte 12. Febr. 1771 seinem Vater auf dem Thron, schaffte, nachdem er den Bürger- und Bauernstand sowie die Truppen für sich gewonnen, 19. Aug. 1772 die alte aristokratische Verfassung gewaltsam ab und gab eine neue, begann 1788 einen erfolglosen Krieg mit Rußland, der am 14. Aug. 1790 durch den Frieden von Werelä beendigt ward, wurde in der Nacht vom 15. zum 16. März 1792 auf einem Maskenball infolge einer Adelsverschwörung durch Anckarström tödlich verwundet; † 29. März. Seine »Œuvres polit., littéraires et dramat.« gab Dechaux (1805, 5 Bde.; deutsch 1805) heraus; seine nachgelassenen, erst 1842 eröffneten Papiere hat Geijer (1843—46, 3 Bde.; deutsch 1843—46) veröffentlicht. Vgl. Beskow (1868), Nervo (1876), Odhner (1885). — 4) G. IV. Adolf, Sohn des vor., geb. 1. Nov. 1778, folgte 1792 seinem Vater, erst unter Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Karl von Södermanland, regierte seit 1. Nov. 1796 selbständig, erklärter Feind Napoleons I., hob 3. Juli 1807 den Waffenstillstand mit Frankreich auf, zerfiel wegen seines Anschlusses an England mit Rußland, an das er 1808 Finnland verlor, infolge seines Eigensinns auch mit England, ward 13. März 1809 von Verschwornen verhaftet, 29. März zur Abdankung gezwungen und vom Reichstag 19. Mai mit seinen Erben des Throns verlustig erklärt. Lebte seitdem nach größern Reisen, von seiner Familie getrennt, als »Oberst Gustavson« in Basel, Leipzig, Aachen und St. Gallen; † 7. Febr. 1837. Schr.: »Mémorial du colonel Gustafson« (deutsch 1829); »La journée du 13 mars 1809« (deutsch 1835) u. a. Seit 1797 mit der Prinzessin Friederike von Baden vermählt, hinterließ er außer 3 Töchtern einen Sohn, Gustav, Prinz Wasa, geb. 9. Nov. 1799, österr. Feldmarschallleutnant; † 4. Aug. 1877. Aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise von Baden († 19. Juli 1864) entsprang die Prinzessin Carola (geb. 5. Aug. 1833), vermählt seit 1853 mit dem Kronprinzen, jetzigen König Albert von Sachsen.

Gustav-Adolf-Verein, deutsch-protest. Verein zur Unterstützung evangelischer Gemeinden in katholischen deutschen und außerdeutschen Ländern, 1832 durch den Superintendenten Großmann in Leipzig gegründet, vereinigte sich 16. Sept. 1842 mit dem 1841 von Zimmermann zu Darmstadt in Anregung gebrachten Verein, konstituierte sich 21. und 22. Sept. 1843, erweiterte sich 1844 durch Anschluß sämtlicher preuß. Vereine, ward 1849 auch in Bayern und 1861 in Österreich zur Gründung von Zweigvereinen autorisiert. Vgl. Zimmermann, »Der G.« (1878); Ders., »Die Bauten des G.-V.« (1859—76, 2 Bde.); v. Criegern (Geschichte, 1882), Zenker (1882).

Gustavia *L.*, Gattung der Myrtaceen. G. augusta *L.*, Baum in Guayana, liefert das Stinkholz.

Gustav vom See, Pseudonym, s. Struensee.

Güste, s. v. w. unfruchtbar.

Güsten, Stadt im anhalt. Kreis Bernburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Blankenheim, 3982 Ew.

Güster, s. Blicke.

Gusto (ital.), Geschmack; con g., mit Geschmack; gustoso, geschmackvoll.

Güstrow, Hauptstadt des Wend. Kreises (Herzogt. G.) in Mecklenburg-Schwerin, an der Nebel, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Strasburg, 13,117 Ew. Schloß. Got. Domkirche. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium.

Gut, stehendes, das feste, laufendes, das durch Scheiben geführte, bewegliche Tauwerk eines Schiffs.

Gutedel, s. Weinstock.

Gutenberg, Johann Gensfleisch zum, Erfinder der Buchdruckerkunst, geb. zwischen 1397 und 1400 in Mainz, lebte 1424—44 in Straßburg, verband sich 1450 in Mainz mit Joh. Fust zur Anlegung einer Druckerei (s. Buchdruckerkunst), errichtete dann selbständig eine neue, trat 1465 in den Hofdienst des Erzbischofs Adolf von Mainz; † Anfang 1468. Denkmäler zu Mainz, Straßburg und Frankfurt a. M. Vgl. van der Linde (1878).

Güterausschlachtung, s. Hofmetzgerei.

Güterrecht der Ehegatten, Inbegriff der Rechtsnormen über die ehelichen Vermögensverhältnisse. Mangels einheitlicher Normierung derselben für ganz Deutschland sind folgende Systeme, aber mit zahlreichen partikularrechtlichen Modifikationen, zu unterscheiden: 1) das römisch-rechtl. Dotalsystem, wonach dem Mann seitens der Frau eine Mitgift (lat. dos) zum Eigentum und zur Mitbestreitung der ehel. Lasten übergeben, außerdem aber das beiderseitige Vermögen völlig getrennt gehalten wird; 2) System der Gütereinheit, nach welchem letzteres ebenfalls stattfindet, dem Mann aber der ehemännliche Nießbrauch am Frauengut zusteht, verbunden mit einem Erbrecht des Mannes der Frau gegenüber (z. B. in Ansehung des Mobiliars derselben) und umgekehrt (statutarische Portion, Wittum); 3) System der Gütergemeinschaft, wonach das beiderseitige Vermögen Eine Masse bildet, die, wenigstens bei kinderloser Ehe, dem überlebenden Ehegatten zufällt, während bei beerbter Ehe vielfach fortgesetzte Gütergemeinschaft des überlebenden mit den Kindern besteht. Zuweilen kommt auch partikuläre (teilweise) Gütergemeinschaft vor, die sich nur auf einzelne Vermögensteile, namentlich auf die sogen. Errungenschaft, d. h. allen Erwerb während der Ehe, bezieht. Welches Recht für eine bestimmte Ehe maßgebend ist, bestimmt sich nach den Rechtsvorschriften des Ortes, an welchem die Ehegatten zuerst ihren Wohnsitz nahmen; auch greifen diese Rechtsgrundsätze nur dann Platz, wenn nicht durch einen Ehevertrag, der aber gerichtlich abzuschließen, anderweites bestimmt ist. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 1283 ff.) nimmt als die Regel das Recht der Nutznießung und Verwaltung des Ehemanns am Vermögen der Ehefrau (Ehegut) an; doch kann durch Ehevertrag auch ein anderweites Rechtsverhältnis festgesetzt werden. Vgl. Bode (1873, 2 Bde.), Schröder (Geschichte, 1863—75, 2 Bde.); Neubauer, »Das in Deutschland geltende ehel. G.« (1879); Ders., »Das eheliche G. des Auslands« (1882).

Gütersloh, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, an der Bahn Hannover-Hamm, 5355 Ew. Gymnasium. Seidenzeugfabrik.

Gutgewicht, der dem Käufer gewährte Gewichtsvorteil.

Guthrie (spr. gößri), **Frederik**, Chemiker und Physiker, geb. 15. Okt. 1833 in London, seit 1869 Professor das.; † 21. Okt. 1886; verdient um organ. Chemie und Wärmelehre, entdeckte die physiolog. Wirkung des Amylnitrits. Schr.: »Elements of heat and non-metallic chemistry« (1868); »Magnetism and electricity« (1875); »Practical physics« (1879); »Outline of experiments and apparatus« (1881). Auch Dichter (pseud. **Frederic Carny**).

Guts Muths, **Johann Christoph Friedrich**, Pädagog, geb. 9. Aug. 1759 in Quedlinburg, Lehrer an Salzmanns Erziehungsanstalt in Schnepfenthal; † 21. Mai 1839. Verdient durch Einführung des Turnwesens. Schr.: »Gymnastik für die Jugend« (1793 u. ö.; 1847); »Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes« (1796, 7. Aufl. 1884); »Turnbuch« (1817) u. a. Vgl. Waßmannsdorf (1884).

Gutta (lat.), Tropfen; G. rosacea, Kupferausschlag.

Gutta Gambir, s. **Katechu**.

Guttapercha (**Tubangummi**, **Gettaniagummi**), der durch Einschnitte in den Stamm gewonnene und getrocknete Milchsaft von Isonandra Gutta *Hook.* (s. Tafel »Nutzpflanzen«), auf Singapur und nördl. bis Pinang, südl. und östl. bis Sumatra, Java, Borneo; gelbrötliche und weißlichgelbe, zähe, lederartige Masse von 0,979 spez. Gew., wird bei 48° knetbar, bei 55–60° völlig plastisch, schmilzt bei 110°, zersetzt sich bei 130°, geruch- und geschmacklos, verändert sich langsam an der Luft, löst sich in Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Benzin, schlechter Leiter für Wärme und Elektrizität, wird beim Reiben stark elektrisch, widersteht der Einwirkung von Alkalien und Säuren, wird von starker Schwefel- und Salpetersäure zerstört, läßt sich gleich Kautschuk mit Schwefel verbinden (**vulkanisieren**) und mit zahlreichen Substanzen imprägnieren. Sie wird durch Zerschneiden, Zerreißen, Waschen, Bleichen, Kneten gereinigt und dient zu Schläuchen, Treibriemen, Gasröhren, Gefäßen, Zahnkitt, Umhüllung von Telegraphenkabeln, Formen für die Galvanoplastik, Schuhsohlen, in dünnen Blättern zum Verpacken, zu chirurgischen Zwecken, zu Elektrophoren, die Lösung zum Wasserdichtmachen, zum Bedecken von Wunden (**Traumaticin**) ꝛc. Farblose G. erhält man durch Lösen in Schwefelkohlenstoff, Reinigung der Lösung mit gebranntem Thon und Alkohol und Abdestillieren des Lösungsmittels. G. wurde 1842 in Europa bekannt. England importiert jährlich ca. 72,000 Ztr. Litteratur s. **Kautschuk**.

Guttātim (lat.), tropfenweise.

Guttentag, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Lubliniz, 2357 Ew.

Guttstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heilsberg, an der Alle und der Bahn Allenstein-Kobbelbude, 4609 Ew. Alter Dom.

Guttur (lat.), Kehle. **Gutturāl**, zur Kehle gehörig. Gutturales, Kehllaute.

Gutzkow, **Karl**, Schriftsteller, geb. 17. März 1811 in Berlin, ließ sich 1846 in Dresden nieder, lebte 1861–65 als Generalsekretär der Schiller-Stiftung in Weimar, später in Hanau, Berlin, Heidelberg, zuletzt in Frankfurt a. M.; † 16. Dez. 1878 das. Denkmal in Dresden. Vielseitige, mehr reflektierende als produktiv unmittelbare Natur; trotzdem hervorragend als Dramatiker und Romandichter, zugleich scharfsinniger Kritiker, rastloser Polemiker, glänzender Publizist. Dramatische Hauptwerke die sozialen Schauspiele: »Richard Savage«, »Werner«, »Ein weißes Blatt«, »Ella Rosa«, »Liesli« ꝛc.; die historischen Tragödien: »Patkul«, »Wullenweber«, »Uriel Acosta«; die historischen Lustspiele: »Zopf und Schwert«, »Urbild des Tartüff«, »Königsleutnant«, »Lorbeer und Myrte« u. a. Seine ältern Romane: »Wally« (1835; 2. Bearbeitung: »Vergangene Tage«, 1852), »Blasedow und seine Söhne« (1838–39), übertraf G. weit in den umfassenden Zeitromanen: »Die Ritter vom Geist« (1850–52), »Der Zauberer von Rom« (1859–61) und dem historischen Roman »Hohenschwangau« (1868). Später noch: »Die Söhne Pestalozzis« (1870), »Fritz Ellrodt« (1872), »Die neuen Serapionsbrüder« (1877); Novellen ꝛc. Polemische und litterarhistor. Schriften: »Goethe im Wendepunkt zweier Jahrhunderte« (1836), »Beiträge zur Geschichte der neuesten Litteratur« (1836), »Die Zeitgenossen« (1837), »Die rote Mütze und die Kapuze« (gegen Görres, 1838), »Börnes Leben« (1840), »Briefe aus Paris« (1842) u. a. Autobiographisches: »Aus der Knabenzeit« (1853), »Rückblicke auf mein Leben« (1875). Gesammelte Werke 1879, 12 Bde., und »Dramatische Werke« 1880, 20 Bde.

Gützkow, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, 1990 Ew.

Gützlaff, **Karl Friedrich Aug.**, evangel. Missionär in China, geb. 8. Juli 1803 zu Pyritz in Pommern, seit 1831 in China, wo er in Hongkong ein Missionshaus gründete; † 9. Aug. 1851 das. Schr.: »Journal of three voyages etc.« (1834, deutsch 1835); »Geschichte des chines. Reichs« (1847); »China opened« (1838, 2 Bde.) u. a.

Guyenne, s. **Guienne**.

Guyon (spr. gijong), **Jeanne Marie Bouvier de la Mothe-G.**, mystische Schwärmerin, geb. 13. April 1648 in Montargis, 1687–1705 wegen Verbreitung der Lehre des Quietismus (s. d.) in der Bastille eingekerkert; † 9. Juni 1717 in Blois. Schriften 1713–22; Autobiographie 1720. Vgl. Biogr. von Upham (n. Ausg. 1870) und Guerrier (1881).

Guy von Lusignan (spr. gi), s. **Guido von Lusignan**.

Guz, Längenmaß, s. **Göß**.

Güzelhissar, s. **Aidin**.

Guzerat, s. **Gudschorat**.

Gwalior, brit. Vasallenstaat in Ostindien, Besitztum der Familie Sindia, in der Prov. Zentralindien liegend, 75,226 qkm mit 3,115,857 Ew.; bis 1844 selbständig. Die **Hauptstadt G.**, 88,066 Ew.; Felsenfestung. Waffenfabriken.

Gyges, König von Lydien (689–654 v. Chr.), Stifter der Dynastie der Mermnaden, nach der griech. Sage lydischer Hirt, der von der Gemahlin des Königs Kandaules aus Rache gegen diesen auf den Thron erhoben wurde oder sich mittels eines unsichtbar machenden Ringes in Besitz der Königin setzte und zum Thron aufschwang. Der Stoff dramat. behandelt von Hebbel.

Gyldén, **Hugo**, Astronom, geb. 29. Mai 1841 in Helsingfors, 1871 Direktor der Sternwarte in Stockholm. Schrieb: »Konstitution der Atmosphäre« (1866–68); »Studien auf dem Gebiet der Störungstheorie« (1871); »Grundlehren der Astronomie« (1877) u. a.

Gyllembourg-Ehrensvärd, **Thomasine Christine**, geb. **Buntzen**, schwed. Novellistin, geb. 9. Nov. 1773 in Kopenhagen, in erster Ehe mit P. Andr. Heiberg verheiratet und Mutter von Ludwig Heiberg; † 2. Juli 1856. Zahlr. Novellen von meisterhafter Darstellung (»Eine Alltagsgeschichte«, »Traum und Wirklichkeit«, »Zwei Zeitalter« ꝛc.). »Samlede skrifter«, 3. Aufl. 1883, 12 Bde.; Übers. von Zoller 1858, 3 Bde.

Gymnadēnia *R. Br.* (Nacktdrüse), Gattung der Orchideen. G. conopsea *R. Br.*, mit handförmiger Wurzel (**Glückshand** beim Schatzgraben), auf Waldwiesen, liefert Salep.

Gymnasium (grch.), bei den alten Griechen Ort oder Gebäude, wo die männliche Jugend nackt (gymnos) körperlichen (gymnastischen) Übungen oblag, später auch Philosophen, Rhetoren ꝛc. lehrten; der Vorsteher **Gymnasiarch**. Vgl. Petersen, »Das G. der Griechen« (1858). In Deutschland jetzt allgemeiner Name für solche Schulanstalten, welche für die Universitätsstudien vorbereiten und als Mittel hierzu vornehmlich die griechische und lateinische Sprache und Litteratur benutzen, ohne Mathematik, Geschichte und Geographie, Naturwissenschaft, Deutsch und andre neuere Sprachen auszuschließen (Gelehrtenschulen, Lyceen, Pädagogien, lateinische Schulen ꝛc.). Über das Geschichtliche vgl. Paulsen, »Geschichte des gelehrten Unterrichts« (1885); Wiese, »Das höhere Schulwesen in Preußen« (1864–74, 3 Bde.). Umfangreiche Broschürenlitteratur über Reform des G.s. Über die Theorie vom G. (die sogen. »Gymnasialpädagogik«) vgl. Tholuck (1858), Nägelsbach (3. Aufl. 1879), Roth (2. Aufl. 1874), Hirzel (1876), Schrader (4. Aufl. 1882). »Zeitschrift für Gymnasialwesen« (seit 1847).

Gymnāstik (grch.), bei den alten Griechen die Kunst der Leibesbewegungen, zerfiel in die **kriegerische**, auf Angriff und Verteidigung berechnete, **diätetische**, welche Stärkung der physischen Kräfte und Erhaltung der Gesundheit bezweckte, und **athletische** (**agonistische**), zur Ausbildung der Athleten. Vgl. Krause, »Die G. der Hellenen« (1841); Jäger (2. Aufl. 1881), Bintz (1877). Jetzt s. v. w. Turnkunst; **Heilgymnastik** (s. d.), ihre Anwendung zu Heilzwecken.

Gymnastische Übungen, Turnübungen.

Gymnēten (grch., »Ungerüstete«), die (nicht mit Schutzwaffen versehenen) Schützen in den altgriech. Heeren.

Gymnoclădus *Lam.* (Geweihbaum, Schusserbaum), Gattung der Cäsalpiniaceen. Von G. dioicus *L.*, aus Kanada, dienen die Samen als Kaffeesurrogat (**kentuckyscher Kaffeebaum**). Ziegenholz.

Gymnosophisten (grch., »nackte Weise«), die alten indischen Weisen (Asketen und Einsiedler).

Gymnospermae (grch.), s. **Angiospermae**.

Gymnothōrax, Muräne.

Gymnōtus, s. **Zitteraal**.

Gynäkeion (grch.), Frauengemach; Harem.

Gynäkokratie (grch.), Weiberherrschaft.

Gynäkologie (grch.), Lehre von den Frauenkrankheiten.

Gynäkomanie (grch.), Liebeswut der Männer.

Gynäkomast (grch.), Mann mit weiblicher Brust.

Gynandrus (grch.), von Blüten, in welchen die Staubgefäße mit dem Stempel verwachsen sind.

Gynerium, Gräsergattung. G. argenteum *Nees* (Pampasgras), 2–3 m hoch, in Südamerika; Zierpflanze, die weiße Rispe zu Trockenbouketts.

Gyöngyös (spr. djönndjösch), Stadt im ungar. Komitat Heves, am Fuß des Mátragebirges, 15,896 Ew. Weinbau; Getreidehandel.

Gypaëtos, s. Bartgeier.

Gypogeranus, s. Stelzengeier.

Gyps, s. Gips.

Gypsophila *L.* (Gipskraut), Gattung der Karyophylleen. G. struthium *L.*, Halbstrauch in den Mittelmeerländern, liefert die ägypt. oder levant. Seifenwurzel, welche zum Waschen dient. Mehrere Arten Zierpflanzen.

Gyralbewegung, s. Kreiselbewegung.

Gyrantes, taubenartige Vögel.

Gyrenbad, 2 Bäder im schweizer. Kanton Zürich: das äußere G. am Schauenberg, das innere G. am Fuß des Bachtel.

Gyri (lat.), die erhabenen Hirnwindungen.

Gyromantie (grch.), Wahrsagung aus magischen Kreisen.

Gyrometer (grch., »Drehungsmesser«), Instrument zum Messen der Umdrehungsgeschwindigkeit rotierender Körper, namentlich der Wellen von Maschinen.

Gyroskop (grch.), Apparat zur direkten Nachweisung der Rotation der Erde.

Gyrotrop, s. Stromwender.

Gysis, Nikolaus, Maler, geb. 20. April 1842 auf der Insel Tinos, seit 1865 in München, Schüler Pilotys. Genrebilder aus dem bayr. und griech. Volksleben.

Gyula (spr. djula), Hauptstadt des ungar. Komitats Békés, an der Weißen Körös, 18,065 Ew.

H.

H, der 8. Buchstabe, bloßer Hauchlaut, als Zahlzeichen = 200; auf deutschen Münzen: Darmstadt; als chemisches Zeichen: Hydrogen (Wasserstoff).

ha, Abkürzung für Hektar.

Haag (den Haag, eigentl. 's Gravenhage, frz. La Haye), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, Residenz des Königs, 8½ km von der Nordsee, (1887) 143,626 Ew. Große Plätze und zahlreiche Paläste und Staatsgebäude, 15 Kirchen (Jakobskirche, von 1309), Prinz Moritz-Haus (Museum), Bibliothek (200,000 Bde.), ethnographisches Museum. Unweit »het Bosch«, ein Lustwald mit königlichem Schloß. Am Strande das Bad Scheveningen. 1668 Tripelallianz zwischen England, Schweden und den Niederlanden; 17. Febr. 1717 Friede zwischen Österreich, Spanien und Savoyen.

Haagengebirge, Gebirge im Salzburgischen, westl. von der Salzach, 2465 m hoch.

Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion (Societas Hagana pro vindicanda religione christiana), ein 1785 von Heringa und andern reform. Geistlichen Hollands gestifteter Verein, welcher Preisaufgaben stellt und wichtigere Arbeiten (auch in franz. und deutscher Sprache) veröffentlicht.

Haar, die (Haarstrang), kahler Bergrücken in Westfalen, am rechten Ufer der Möhne und Ruhr, um Herdecke Ardey genannt, 308–380 m hoch; Salzquellen.

Haarananas, s. Tillandsia.

Haarbeutel, Beutel von schwarzem Taft zur Aufnahme des Haarzopfs, im 17. und 18. Jahrh. gebräuchlich; s. v. w. Rausch.

Haarbuche, s. Hornbaum.

Haardt, s. Hardt.

Haare, Horngebilde der Lederhaut, bes. der Säugetiere, bestehen aus Mark-, Rindensubstanz und dem Oberhäutchen, stecken zu je einem, bei Negern zu mehreren büschelförmig vereinigt, mit der Wurzel im Haarbalg. Die Wurzel sitzt mit der Haarzwiebel auf der Haarpapille, von welcher aus das Wachstum erfolgt. Ein kleiner Muskel kann das Haar bewegen. In den Haarbalg mündende Talgdrüsen bewirken die Einfettung. Die Farbe der H. wird bedingt durch Farbstoff und im Mark vorhandene Luft. Das Ergrauen beruht auf dem Schwunde des Farbstoffs und Vermehrung der Lufträume. Farblos (und darum weiß erscheinend) sind die H. der Albinos. Wachstum der Haupthaare 0,2–0,3 mm pro Tag. Ein menschliches Haar trägt 180 g. Die H. sind sehr hygroskopisch; trockne H. werden beim Reiben elektrisch. Nach akuten Krankheiten ausfallende H. wachsen schnell nach, solange die Papillen lebensfähig sind. Färbemittel: Bleikämme, Höllenstein, Pyrogallussäure. Enthaarungsmittel: Calciumsulfhydrat, welches die Wurzeln schont; ein harzartiges Pflaster, welches beim Abreißen auch die Wurzeln entfernt. Vgl. Pfaff, »Das menschliche Haar« (2. Aufl. 1869); Pincus, »Haarkrankheiten und Haarpflege« (2. Aufl. 1879); Schultz, »Haut, H. und Nägel« (3. Aufl. 1885); Clasen (2. Aufl. 1887). H. der Pflanzen (Trichome) sind Gebilde der Epidermis, bestehen aus einer oder mehreren Zellen, sind einfach, verzweigt, gegliedert etc., mit Cuticula überzogen. Bei den Brennhaaren bricht die Spitze leicht ab, worauf der brennende Saft aus dem Innern der Zelle ergossen wird.

Haarfarn, s. Adiantum.

Haarfrost, s. v. w. Rauchfrost.

Haargefäße, s. Kapillaren.

Haargras, s. Elymus.

Haarkies, s. Nickelkies.

Haarkopf, s. Peitschenwurm.

Haarkrone, s. Pappus.

Haarlem (Harlem), Hauptstadt der niederländ. Prov. Nordholland, 6 km östl. von der Nordsee, am Spaarne, (1887) 48,159 Ew. Sitz eines röm.-kath. und eines altkath. Bischofs. Schöne Straßen, große Hauptkirche (berühmte Orgel); Teylersches Museum, Akademie der Wissenschaften. Seit alters bedeutende Zucht von Blumen und Handel damit (Hyazinthen). Dabei das H.er Holz mit Lustschloß.

Haarlemer Meer, ehemals Binnensee in Nordholland, zwischen Haarlem, Leiden und Amsterdam, 183 qkm, 1840–53 trocken gelegt und jetzt angebaut, 15,000 Ew.

Haarlinge, s. Pelzfresser.

Haarmenschen, Personen mit abnormer Behaarung an sonst haarfreien Körperstellen, häufig mit abnormem Gebiß behaftet.

Haarmücke (Bibio *Geoffr.*), Gattung der Zweiflügler. Die überwinternde Larve der Gartenhaarmücke (B. hortulanus *L.*) frißt an den Wurzeln.

Haaröle, s. Parfümerie.

Haarrauch, s. Herauch.

Haarröhrchenwirkung, s. Kapillarität.

Haarsalz, als Auswitterung auf Gesteinen vorkommende schwefelsaure Magnesia oder schwefelsaure Thonerde (Keramohalit).

Haarschlächtigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Haarseil (Setaceum), veraltetes Mittel zur Hervorrufung starker Eiterung.

Haarsilber, gediegenes haarförmiges Silber.

Haarsterne, s. v. w. Kometen.

Haarsterne, s. Krinoideen.

Haarstrang, Bergrücken, s. Haar, die; Pflanze, s. Spiraea und Peucedanum.

Haartuch, Gewebe aus Roßhaar, auch anderm Haar, oft mit baumwollener Kette, dient zu Sieben, Möbelstoffen, Packtuch etc.

Haarwürmer, s. v. w. Nematoden.

Haarzange, s. v. w. Pinzette.

Haas, Philipp, Industrieller, geb. 7. Juni 1791, begründete 1810 in Wien eine Fabrik für Teppiche und Möbelstoffe und erweiterte das Geschäft durch Übernahme der väterlichen Weberei 1818, Gründung von Fabriken zu Hlinsko (1849), Ebergassing, Bradford (1856), Lissone bei Mailand (1862) etc. Sehr verdient um die Ausbildung stilgerechter Teppichweberei. † 31. Mai 1870 in Vöslau. Seit 18[illegible] Aktiengesellschaft.

Haase, Friedr., Schauspieler, geb. 1. Nov. 1827 in Berlin, bildete sich daselbst unter Tiecks Anleitung für das Theater, debütierte 1846 in Weimar, 1852–55 in München, 1[illegible]–66 in Petersburg engagiert, 1870–76 Direktor des Stadttheaters in Leipzig; seitdem gastierend (Amerika). Als Charakterdarsteller besonders im Lustspiel (Königsleutnant) hervorragend.

Haast, Julius von, Geolog, geb. 1. Mai 1822 in Bonn, ging 1858 als Kaufmann nach Neuseeland, bereiste die Insel mit Hochstetter und setzte dessen geologische Untersuchungen seit 1859 fort. Er entdeckte Gold- und Kohlenlager, wurde Regierungsgeolog von Canterbury, schr.: »Geology of the provinces of Canterbury and Westland« (1879). † 15. Aug. 1887 in Wellington.

Habab, nubisch-äthiop. Volksstamm, am Arabischen Meerbusen, Mohammedaner, Nomaden, von Ägypten abhängig.

Habakuk, hebr. Prophet, weissagte um 600 v. Chr., als Nebukadnezar zum erstenmal in Palästina einrückte.

Habberton, John, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 1842 in Brooklyn. Schrieb Skizzen aus dem Leben des Westens, Novellen, Humoristisches (»Helen's babies«, »Other people's children«, »Some folks« u. a., auch deutsch).

Habeaskorpusakte (lat. habeas corpus, »du habest den Körper«, Bezeichnung für den richterlichen Befehl, wonach ein Ver-

haftеter vor den zuständigen Richter zu bringen ist), in England die berühmte Akte von 1679, wonach keinen l. Unterthan ohne gerichtliche Untersuchung in Haft gehalten werden darf; kann, entsprechend unserm Belagerungszustand, durch einen Parlamentsbeschluß zeitweilig außer Kraft gesetzt werden.

Habeat sibi (lat.), »er habe es für sich«, er mag es sich selbst zuschreiben.

Habelschwerdt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Glatzer Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, 5598 Ew. Lehrerinnenseminar. Das H.er Gebirge Teil des Glatzer Gebirges (s. d.).

Habemus (lat., »wir haben«), scherzhaft s. v. w. Rausch.

Haben (Crédit), das Guthaben in der Buchführung.

Habeneck, Franz Antoine, franz. Musiker, geb. 23 Jan. 1781 in Mézières, deutscher Abstammung, seit 1821 Direktor der Großen Oper, dann Generalinspektor des Konservatoriums in Paris; † 8. Febr. 1849. Verdient durch Einführung der Werke Beethovens; auch ber. Violinlehrer.

Haberfeldtreiben, im bayr. Hochland Art Volksgericht über Vergehen, welche dem Arm der Justiz nicht erreichbar sind (Geiz, Wucher, geschlechtl. Vergehen rc.), besteht in einer Katzenmusik und Strafpredigt in Knüttelversen unter Vermummung der Beteiligten.

Haberlandt, Friedrich, Agrikulturchemiker, geb. 21 Febr. 1826 in Preßburg, 1869 Direktor der Seidenbauversuchsstation in Görz, 1876 Professor der Landwirtschaft in Wien; † 2. Mai 1878; lieferte viele Arbeiten über Pflanzenphysiologie u. Seidenraupenzucht. Schr.: »Aufzucht des Eichenspinners« (1870); »Der Seidenspinner« (1871); »Wissenschaftl.-prakt. Untersuchungen auf dem Gebiet des Pflanzenbaues« (1877, 2 Bde.); »Die Sojabohne« (1878); »Der allgem. landw. Pflanzenbau« (1878).

Häberlin, 1) Franz Dominikus, Historiker, geb. 31. Jan. 1720 in Grimmelfingen bei Ulm, † 20. April 1787 als Prof. des Staatsrechts in Helmstedt. Schr.: »Neueste deutsche Reichsgeschichte« (1774–86, 20 Bde.). Sein Sohn Karl Friedrich, geb. 5. Aug. 1756 in Helmstedt, † 16 Aug. 1808 daselbst als Professor; schr.: »Handbuch des deutschen Staatsrechts« (2. Aufl. 1797, 3 Bde.) und »Staatsarchiv« (1796–1808, 16 Bde.). — 2) Karl, Maler, geb. 17. Dez. 1832 in Obereßlingen (Württemberg), bis 1885 Professor an der Kunstschule zu Stuttgart. Bilder: Weiber von Schorndorf, Tetzels Wanderzug durch Sachsen, Szene aus dem sizil. Aufstand (Fresko im bayr. Nationalmuseum) u. a.

Habesch, s. Abessinien.

Habicht (Astur *Bechst.*), Raubvogel aus der Familie der Falken. Gemeiner H. (Doppelsperber, Taubenstößer, A. palumbarius *Bechst.*), 70 cm lang, Europa, Asien, kühner Räuber, in Asien zur Jagd benutzt.

Habichtschwamm, s. Ilydnum.

Habichtsinseln, s. Azoren.

Habichtswald, zum hess. Bergland gehöriger basaltischer Bergrücken, Wasserscheide zwischen Fulda, Eder und Diemel, im Hohen Gras 595 m hoch. An der Ostseite Wilhelmshöhe bei Kassel, darüber der Karlsberg, 523 m hoch.

Habil (lat.), geschickt, gewandt, fähig; Habilität, Geschicklichkeit, Fähigkeit. Habilitation, die Erlangung des Rechts, Vorlesungen an einer Universität zu halten, erfolgt nach abgehaltener Disputation über eine zu diesem Zweck verfaßte Abhandlung (Habilitationsschrift). Sich habilitieren, seine Fähigkeit zum Lehramt beweisen; sich als Dozent an einer Hochschule niederlassen.

Habillieren (frz., spr. abij-), ankleiden; geschlachtetes Geflügel zum Kochen rc. zubereiten.

Habit (frz.), Kleidung, Tracht.

Habitabel (lat.), bewohnbar.

Habitatio (lat., »das Wohnen«), Wohnungsrecht an einem fremden Haus, persönliche Dienstbarkeit.

Habitude (frz., spr. abitüd), Gewohnheit, Gewandtheit. Habitué, Stammgast.

Habituell (frz.), zur Gewohnheit geworden; habituelle Krankheit, eine anhaltende, schon lange bestehende Krankheit.

Habitus (lat.), die Art des äußern Erscheinens, Haltung; in der Medizin der äußere Ausdruck der Konstitution (Form, Farbe, Haltung, Blutfülle), gewöhnlich in Bezug auf gewisse Krankheitszeichen: apoplektischer, schwindsüchtiger H.

Habsburg, Stammburg des gleichnamigen Fürstenhauses, im Kanton Aargau, rechts an der Aare, auf dem Wülpelsberg, 1020 vom Bischof Werner zu Straßburg erbaut, gegenwärtig teilweise hergestellt. Ahnherr des habsb. Geschlechts war Werners Bruder, Graf Radbod von Altenburg, dessen Sohn Werner sich 1064 zuerst als Graf von H. bezeichnete. Albrecht der Reiche († 1199) erhielt von Friedrich I. die Landgrafschaft Oberelsaß. Mit ihm beginnt die sichere Stammesfolge. Sein Sohn Rudolf II., Vogt von Uri, Schwyz und Unterwalden, erwarb die Grafschaft im Aargau und die Herrschaft Laufenburg. Dessen Söhne Albrecht IV. und Rudolf III. teilten 1238; jener erhielt das Schloß H. und die Güter im Aargau und Elsaß, dieser die Güter im Breisgau, die Grafschaften Kleitgau, Rheinfelden und Laufenburg. Der letztern Linie teilte sich später in 2 Zweige, welche 1408 und 1415 erloschen. Albrechts IV. Sohn Rudolf IV. ward 1273 deutscher König. Dieser erwarb 1278 Österreich, seine Nachkommen erwarben 1477 das burgund. Reich, 1516 Spanien, 1526 Ungarn und Böhmen und teilten sich 1556 in eine span. Linie, welche 1700, und eine deutsche, welche 1740 im Mannesstamm erlosch. Vgl. Röpell, »Die Grafen von H.« (1832); Lichnowski, »Gesch. des Hauses H.« (1836–87, 8 Bde.); Schulte, »Gesch. der H.er in den ersten drei Jahrh.« (1885).

Habzelia *Dec.*, Gattung der Anonaceen. H. aethiopica *Dec.*, Strauch im mittlern Afrika, liefert den äthiop. Pfeffer, vor dem Pfeffer in Europa gebräuchlich; H. aromatica *Dec.*, in Guayana und den Antillen, den Maniguette-, Neger- oder Guineapfeffer.

Haché (Hachis), s. Haschee.

Hachieren (frz., spr. (h)aschie-), mit dem Wiegemesser hacken, auch schraffieren, daher Hachure (frz., spr. aschühr), Schraffierung.

Hacienda (span., spr. assi-), Landgut, Meierei.

Hack (engl.), ein Pferd zum gewöhnlichen Gebrauch; H.-Stake, Rennen nicht trainierter Pferde.

Hackbrett (Cimbal, ital. Combala), altes Musikinstrument mit Drahtsaiten, die mit Hämmerchen geschlagen werden; jetzt nur noch in Zigeunerkapellen im Gebrauch.

Häckel, Ernst, Naturforscher, geb. 16. Febr. 1834 in Potsdam, seit 1862 Prof. der Zoologie in Jena. Hauptvertreter des Darwinismus in Deutschland, kühner Theoretiker. Schr.: »Generelle Morphologie der Organismen« (1866, 2 Bde.); »Natürliche Schöpfungsgeschichte« (1868, 7. Aufl. 1879); »Entstehung und Stammbaum des Menschengeschlechts« (4. Aufl. 1881); »Kalkschwämme« (1872, 3 Bde.); »Anthropogenie« (3. Aufl. 1877); »Arabische Korallen« (1876); »Das Protistenreich« (1878); »Indische Reisebriefe« (2. Aufl. 1884) u. a.

Hackelberg, nach der Sage der Führer des wütenden Heers im Harz; auch Hackelberent (»Mantelträger«, Beiname Wodans).

Hackenfuß (Pes talus), Mißbildung des Fußes, wobei derselbe nur mit der Ferse auftritt und mit dem Unterschenkel einen spitzen Winkel bildet; meist angeboren, Heilung durch frühzeitige Operation.

Hackert, Phil., Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1737 in Prenzlau, ging 1768 nach Italien; † 28. April 1807 auf Villa Careggi bei Florenz. Seiner Zeit über Gebühr geschätzt. Manierierter Nachahmer von Claude Lorrain. Biographie von Goethe (1811).

Hackel, Pontonwagen im Feldbrückentrain.

Hackfrüchte, Kulturgewächse, die während der Vegetation behackt und behäufelt werden: Wurzel-, Knollen-, Kohlgewächse rc.

Hackländer, Friedr. Wilh., Schriftsteller, geb. 1. Nov. 1816 in Burtscheid, seit 1840 in Stuttgart, bis 1865 als Hofbau- und Gartendirektor; † 6 Juli 1877. Schrieb die vielgelesenen, durch harmlosen Humor ausgezeichneten »Bilder aus dem Soldatenleben im Frieden« (9. Aufl. 1883), »Wachtstubenabenteuer« (6. Aufl. 1883), »Humoristische Erzählungen« (5. Aufl. 1883), »Bilder aus dem Leben« (5. Aufl. 1883) rc.; Lustspiele: »Der geheime Agent« (1850), »Magnetische Kuren« (1851) und »Der verlorne Sohn« (1865), sowie zahlreiche Romane und Erzählungen: »Handel und Wandel« (1850), »Namenlose Geschichten« (1851), »Eugen Stillfried« (1852), »Europäisches Sklavenleben« (4. Aufl. 1876), »Tag und Nacht« (2. Aufl. 1861), »Der neue Don Quixote« (1858), »Fürst und Kavalier« (1865), »Künstlerroman« (1866) u. a. Gesamtausgabe 1863–74, 60 Bde. Gab 1855–67 mit Höfer die »Hausblätter«, seit 1859 die illustrierte Zeitschrift »Über Land und Meer« heraus. Aus dem Nachlaß: »Der Roman meines Lebens« (1878).

Häcksel (Häckerling, Siede), klein geschnittenes Stroh oder Heu als Viehfutter, wird auf der H.maschine (Richmond-Chandler) geschnitten.

Hacksilber, s. Silberfunde.

Hackwald, in Westfalen, am Rhein, Neckar rc. übliche Betriebsart des Niederwaldes, wobei der Boden nach dem Hauen des Waldes gehackt und mit Buchweizen, dann mit Roggen bestellt und wieder als Wald benutzt wird. Die Siegener Hackwaldungen heißen Hauberge. Vgl. Achenbach (1863), Bernhardt (1867), Strahecker (1867).

Hadamar, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Bahn Limburg-H., 2356 Ew. Gymnasium. 1606–1711 Residenz einer nassauischen Nebenlinie.

Hadamar von Laber, Dichter des 14. Jahrh., aus ritterlichem Geschlecht in der Nähe von Regensburg, Verf. des allegorischen Liebesgedichts »Die Jagd« (hrsg. von Stejskal 1880).

Haddington (spr. häddingt'n, Ost-Lothian), Grafschaft im südöstl. Schottland, 703 qkm mit 38,502 Ew. Die Hauptstadt H., am Tyne, 4043 Ew., Getreidehandel.

Hadeln, Landschaft im preuß. Regbez. Stade, am Ausfluß der Elbe, 326 qkm mit 17,086 Ew. Marschboden; Hauptort Otterndorf.

Haden, s. Buchweizen.

Hadendoa, Volksstamm, s. Bedscha.

Haderer, die Hauzähne im Oberkiefer der Keiler.

Hadern, s. v. w. Lumpen.

Hadernkrankheit, Infektionskrankheit bei Hadernsortierern mit den Erscheinungen einer perniziös verlaufenden Lungenentzündung, beruht wahrscheinlich auf Milzbrand.

Hadersleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an einer tiefen Bucht (Her Fjord) des Kleinen Belts und an der Bahn Woyens-H., 7637 Ew. Hafen. Gymnasium, Lehrerseminar.

Hades (grch.), s. v. w. Pluton, Gott der Unterwelt, auch die Unterwelt selbst.

Hadesi, die Städtebewohner in Arabien.

Hadlaub (Hadloup), Johann, bürgerlicher Minnesänger, aus Zürich, um 1300; anmutige Liebeslieder und volkstümliche, das Landleben preisende Gedichte. Ausgabe von Ettmüller (1841).

Hadramaut, Küstenlandschaft in Arabien, am Golf von Aden, in mehrere kleine Staaten zerfallend, darunter Mokallo mit der gleichnamigen Hauptstadt. Vgl. Wrede (1873), van den Berg (1887).

Hadria (a. G.), s. Atri.

Hadrian, Name von 6 Päpsten: 1) H. I. regierte 772–795, rief 774 Karl d. Gr. gegen die Langobarden zu Hilfe, erhielt von jenem die Bestätigung der Pippinschen Schenkung. — 2) H. II. regierte 867–872, setzte den Kampf mit der griech. Kirche fort. — 3) H. III. regierte 884–885. — 4) H. IV., 1154–1159, ein Engländer von niederer Geburt, Namens Nikolaus Breakspeare, krönte Friedrich I. 1155, ließ Arnold von Brescia hinrichten, begann 1157 den langen Kampf der Päpste gegen die Hohenstaufen. — 5) H. V. regierte vom 10. Juli bis 18. Aug. 1276. — 6) H. VI., geb. in Utrecht aus niederer Familie, erst Prof. in Löwen und Kaiser Karls V. Lehrer, seit 1517 Kardinal, 9. Jan. 1522 Papst, mönchisch streng, auf Abstellung kirchl. Mißbräuche und Zurückführung des röm. Hofs auf apostolische Einfachheit bedacht, aber ohne Einsicht in die Zeit und ihre Forderungen und deshalb erfolglos; † 14. Sept. 1523. Biogr. von Bauer (1875) und Höfler (1880).

Hadrianswall, s. v. w. Piktenwall, s. Pikten.

Hadrianus, Publius Älius, röm. Kaiser, geb. 76, verwaltete unter Trajan höhere Staatsämter, ward von demselben adoptiert und nach dessen Tod 117 vom Heer zum Kaiser ausgerufen, verzichtete auf das den Parthern entrissene Gebiet östl. vom Euphrat und begab sich 118 nach Rom, war bemüht um Erhaltung des Friedens, die Förderung der Wohlfahrt sowie Kunst und Wissenschaft, befestigte sich in der Herrschaft durch Freigebigkeit dem Volk gegenüber und grausame Strenge gegen seine Widersacher, bereiste 15 Jahre (120–135) die Provinzen des Reichs, schmückte Athen mit Bauwerken (Ausbau des Zeustempels); † 10. Juli 138 in Bajä. Unter ihm Sicherung der Grenzen des Reichs (Piktenwall), Begründung der röm. Rechtsbücher durch das Edictum perpetuum, Ordnung des Staatshaushalts, Bauten (H.' Mausoleum, die jetzige Engelsburg; Tempel der Venus und Roma, Villa in Tibur). Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1884); Dürr, »Die Reisen Hadrians« (1881).

Hadschi (arab.), bei den Mohammedanern einer, der die Wallfahrt nach Mekka zum Grab des Propheten gemacht hat. Hadsch, die Pilgerfahrt dahin.

Häduer, s. Äduer.

Hafen, am Meeresstrand oder am Ufer größerer Seen und Ströme zur Aufnahme von Schiffen eingerichteter Raum, der Schutz vor Stürmen bietet. Kriegshäfen stark, Handelshäfen weniger oder nicht befestigt. In Freihäfen werden den Schiffen und Waren aller Nationen besondere Zollbegünstigungen zu teil; Ebbe- und Fluthäfen sind nur bei einem bestimmten Wasserstand zugänglich. H.kapitän, H.meister, Aufsichtsbeamter im H., in Kriegshäfen ein höherer Seeoffizier. Vgl. Jülfs und Balleer, »Die wichtigsten Seehäfen« (1870–77, 3 Bde.); Lundgreen, »H.-Lexikon« (1882); Marcus (1886).

Hafenblockade, Sperrung eines Hafens durch Kriegsschiffe, daß kein Handelsschiff ohne augenscheinliche Gefahr, aufgebracht zu werden, ein- oder auslaufen kann. Auch neutrale Schiffe, welche die H. brechen, unterliegen der Beschlagnahme; aber nur die effektive Blockade wird völkerrechtlich anerkannt.

Hafenetablissement, s. v. w. Hafenzeit, s. Ebbe und Flut.

Hafengelder (Anker-, Tonnen-, Lastengelder), von Schiffen für Benutzung eines Hafens entrichtete Abgaben.

Hafenkapitän (Hafenmeister), s. Hafen.

Hafenzeit, s. Ebbe und Flut.

Hafer (Avena *L.*), Gräsergattung. Gemeiner Saathafer (A. sativa *L.*), geht in Norwegen bis 65° nördl. Br. (Hauptvarietäten: schott. Winterhafer, gemeiner H., Mohr-, Früh-, Gold-, Eichelhafer, nackter oder chines. H.), und Fahnen-, Stangen-, türkischer H. (A. orientalis *Schreb.*). Aussaat pro 1 Hektar breitwürfig 2,5–4,8, gedrillt 2,5–3 hl. Ertrag von 1 Hektar 12–80 hl Körner, 1000–4000 kg Stroh. 1 hl wiegt 39–57 kg. Vegetationsdauer 16–22 Wochen. H. ist wohl ursprünglich europ. Brotfrucht, ward später durch die bessern Cerealien auf Skandinavien und Schottland zurückgedrängt, dient in Belgien zu Bier, sonst meist als Viehfutter. Andre Arten sind Trift- und Wiesengräser und Unkraut.

Haferreis, s. Zizania.

Haferschlehe, s. Pflaumenbaum.

Haferwurz, s. Scorzonera.

Haferwurzel, s. Tragopogon.

Haff, Name dreier großer Strandseen an der Südküste der Ostsee (s. Kurisches H., Frisches H., Pommersches H.).

Haffner, Paul Leopold, Bischof von Mainz, geb. 21. Jan. 1829 in Horb (Schwarzwald), 1852 zum Priester geweiht, 1855 Prof. der Philosophie am theol. Seminar in Mainz, 1866 Domkapitular, 25. Mai 1886 Bischof. Schr.: »Die deutsche Aufklärung« (3. Aufl. 1864); »Grundlinien der Philosophie« (1881–1884, 2 Bde.) und zahlreiche kleinere Schriften ultramontaner Tendenz (auch litterargeschichtlichen Inhalts).

Hafis, Schems eddin Mohammed, pers. Dichter, aus Schiraz, † 1389 das.; sein Grab Wallfahrtsstätte. Der größte Lyriker des Orients, durch tiefe, dabei lebensfreudigste Weltanschauung und künstlerisch vollendete Form ausgezeichnet. Ausgaben von Brockhaus (1857–61, 3 Bde.) und Rosenzweig (mit Übersetzung, 1858–64, 3 Bde.). Übersetzungen von Daumer (s. d.), Nesselmann (1865), Bodenstedt (1877). Biogr. von Bullers (lat. 1839).

Haft, s. Strafe.

Hafte, s. Eintagsfliegen.

Haftgeld (Handgeld), s. Angeld.

Haftkiefer, s. Fische.

Haftpflicht, die Verpflichtung zum Ersatz, namentlich zur Erstattung des nicht aus eignen Handlungen oder Unterlassungen des Verletzten hervorgegangenen Schadens, insbesondere für die beim Betrieb von Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken, Steinbrüchen und Gräbereien herbeigeführten Tötungen oder Körperverletzungen; für Deutschland durch Reichsgesetz vom 7. Juni 1871 normiert; durch die Unfallversicherung nahezu gegenstandslos geworden. Vgl. Endemann (3. Aufl. 1885).

Haftzeher, s. Geckonen.

Hag, Umzäunung von lebendigem Holz; Buschholz, kleiner Wald.

Hagebuche (Hainbuche), s. Hornbaum.

Hagebutte (Hanbutte, Hiefe), Frucht mehrerer Rosenarten.

Hagedorn, s. Crataegus.

Hagedorn, Friedrich von, Dichter, geb. 23. April 1708 in Hamburg, seit 1733 Sekretär bei dem English court (Handelsgesellschaft) das.; † 28. Okt. 1754. Im heitern Gesellschaftslied, der leichten Satire und der kleinen poetischen Erzählung einer der glücklichsten Franzosennachahmer der deutschen Litteratur. Werke 1800, 5 Tle.; n. Ausg. 1825. Vgl. Schuster (1883), Eigenbrodt (1884).

Hagel, atmosphärischer Niederschlag, aus körnigem Eis bestehend. Hagelkörner sind rund, eckig, bis zur Größe eines Hühnereis, meist mit Schneekern in konzentrischen Eisschalen, bisweilen mit strahligem Gefüge (Temperatur –0,5 bis –4°). H.wetter dauern meist nur einige Minuten, treffen besonders in der wärmsten Jahres- und Tageszeit und in mittleren Breiten ein und sind von starken elektrischen Erscheinungen begleitet; ihre Bahn ist schmal, aber oft sehr lang. Über die Entstehung des H.s zahlreiche Theorien; wahrscheinliche Ursache: sehr starke lokale aufsteigende Luftströmungen, Ausscheidung von Wassertropfen unter dem Gefrierpunkt, in höhern Schichten Bildung von Eisnadeln und Graupeln, die herabfallend sich in den überkälteten Wassertropfen mit einer Eisrinde umkleiden. Vgl. Fritz, »Die geograph. Verbreitung des H.s« (1876); Schwaab, »Die Hageltheorien« (1878).

Hagelableiter, dem Blitzableiter ähnliche Schutzvorrichtungen gegen Hagelwetter; sind nutzlos.

Hagelberg, Dorf bei Belzig im preuß. Regbez. Potsdam; 27. Aug. 1813 siegreiches Gefecht der Preußen unter Hirschfeld gegen die Franzosen unter Girard.

Hagelkorn, s. Gerstenkorn.

Hagelschnüre, s. Ei.

Hagelversicherung, s. Versicherungswesen.

Hagelzucker (Streuzucker), gefärbte Zuckerkörnchen zum Verzieren von Backwerk.

Hagen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Volme, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, 29,614 Ew. Landgericht, Handelskammer. Eisen-, Blech- und Stahlfabrikation. Gymnasium, Gewerbeschule.

Hagen, 1) Friedrich Heinrich von der, geb. 19. Febr. 1780 in Schmiedeberg (Ukermark), seit 1810 Prof. in Berlin; † das. 11. Juni 1856. Einer der Hauptbegründer des Studiums der ältern deutschen Dichtkunst; führte die altdeutsche Philologie in

die Reihe der Universitätsstudien ein. Schr.: »Grundriß der Geschichte der deutschen Poesie« (1812); besorgte Ausgaben des Nibelungenlieds (1810), der Minnesänger (1838–56, 5 Bde.) ꝛc. — 2) Gotthilf, Wasserbaumeister, geb. 3. März 1797 in Königsberg, 1826 Hafenbauinspektor in Pillau, 1831–50 Dozent in Berlin, dann Dezernent im Ministerium, 1869–75 Oberlandesbaudirektor; † 3. Febr. 1884 in Berlin. Hauptwerk: »Handbuch der Wasserbaukunst« (1841–65, 10 Bde., u. ö.). — 3) August, Schriftsteller, geb. 12. April 1797 in Königsberg, † als Prof. 16. Febr. 1880 das. Schr.: »Olfried und Lisena«, romantisches Gedicht (1820); die Künstlergeschichten »Norica« (6. Aufl. 1887), »Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Ghiberti« (2. Aufl. 1861); »Die deutsche Kunst in unserm Jahrhundert« (1857); »M. v. Schenkendorfs Leben« (1863) u. a. — 4) Otto von, Forstmann, geb. 15. Febr. 1817 in Ilsenburg, seit 1863 Chef der preuß. Staatsforstverwaltung; † 10 Sept. 1880 in Berlin. Hochverdient um das preuß. Staatsforstwesen. Schr.: »Die forstlichen Verhältnisse Preußens« (2. Aufl. 1883).

Hagen von Tronege (Tronje, Burg im Wasgau), einer der Haupthelden des Nibelungenlieds, Vasall des Königs Gunther von Burgund, Feind und Mörder Siegfrieds; später am Hof Etzels gefangen und von Kriemhild getötet.

Hagenau, Kreisstadt im Unterelsaß, im großen H.er Forst, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Weißenburg, 13,460 Ew.; altertümliche Befestigungen. Baumwoll- und Wollspinnerei, Hopfenbau. Gymnasium. Ehedem Hauptort der deutschen Landvogtei H., die 1648 an Frankreich kam.

Hagenbach, Karl Rudolf, Theolog, geb. 4. März 1801 in Basel, seit 1828 Prof. das.; † 7. Juni 1874. Schr.: »Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften« (11. Aufl. 1884); »Lehrb der Dogmengeschichte« (5. Aufl. 1867); »Vorlesungen über die Kirchengeschichte« (n. Ausg. 1885 ff., 7 Bde.); »Gedichte« (2. Aufl. 1863, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Stähelin (1875), Eppler (1875).

Hagenbeck, Karl, Inhaber der größten Handelsmenagerie der Welt in Hamburg, geb. 10. Juni 1844 das., rüstete große Expeditionen zum Tierfang, hauptsächlich nach Afrika, aus und veranstaltete anthropologische Schaustellungen. Seine Schwester Christiane führt jährlich 40–50,000 Vögel ein. Vgl. Leutemann (1887).

Hagenia, s. Brayera.

Hagenow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hamburg, 4069 Ew.

Hager, Hermann, pharmazeut. Schriftsteller, geb. 3. Jan. 1816 in Berlin, lebt seit 1881 in Frankfurt a. O.; durch zahlreiche Werke um die Pharmazie verdient; bekämpft das Geheimmittelunwesen.

Hagestolz, alter Junggeselle (v. altd. hagastalt, der auf einem Hag [Hof] als Knecht sitzende jüngere Sohn).

Haggai, hebr. Prophet, um 520 v. Chr., Zeitgenosse Serubabels, Eiferer für Herstellung des Tempelbaus.

Hagiographen (grch.), heilige Schriften, der 3. Teil des alttestamentlichen Kanons; s. Bibel.

Hagiolatrie (grch.), Verehrung der Heiligen.

Hagion Oros, s. Athos.

Hagioskop (grch., »Heiligenzeiger«, fälschlich Agiaskop), Apparat zur Darstellung von Nebelbildern, Art Laterna magika.

Hagistik (grch.), Heiligungs-, Besserungslehre.

Hagn, 1) Charlotte von, Schauspielerin, geb. 23. März 1809 in München, seit 1833 Mitglied des Hoftheaters in Berlin, heiratete 1846 den Gutsbesitzer v. Oven, von dem sie 1851 wieder geschieden ward, lebt in München. Glänzend in der Darstellung des Graziös-Neckischen. — 2) Ludwig von, Genremaler, Bruder der vor., geb. 23. Nov. 1820 in München, lebt das. Meist Bilder aus der Rokokozeit und dem 17. Jahrh. von feiner und lebendiger Charakterisierung.

Hagspatz, s. Gartensänger.

Hague, Cap de la (spr. ahg), nordwestlichste Spitze der Halbinsel Cotentin im franz. Dep. Manche (nicht zu verwechseln mit La Hougue [s. d.]).

Häher (Heher, Garrulus *Briss.*), Gattung der Raben. Holz- oder Eichelhäher (Markolf, Gartenkrähe, G. glandarius *L.*), 34 cm lang, in Europa, sehr schädlich, lernt sprechen.

Hahn, das Männchen der hühnerartigen und der Singvögel, insbes. das männliche Huhn; Symbol der Wachsamkeit und der Kampflust; s. Huhn. In der Technik Vorrichtung zur Regelung des Ab- u. Zuströmens von Flüssigkeiten u. Dämpfen.

Hahn, 1) Karl Aug., Germanist, geb 14. Juni 1807 in Heidelberg, † als Prof. in Wien 20. Febr 1857. Schr.: »Mittelhochdeutsche Grammatik« (4. Aufl. 1884); »Althochdeutsche Grammatik« (5. Aufl. 1882); »Neuhochdeutsch: Grammatik« (1848). — 2) Werner, Schriftsteller, geb. 13. Mai 1816 in Marienburg, lebt bei Potsdam. Schr. vaterländ. Volksschriften: »Friedrich Wilhelm III. und Luise« (3. Aufl. 1877); »Hans Joachim von Zieten« (5. Aufl. 1878); »Friedrich I.« (3. Aufl 1876) u. a; ferner: »Geschichte der poet. Litteratur der Deutschen« (10. Aufl. 1883); »Deutsche Poetik« (1879); »Odin und sein Reich« (1886) ꝛc. — 3) Ludwig, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1820 in Breslau, 1855–82 Rat im Ministerium des Innern, leitete die Provinzialkorrespondenz. Schr.: »Geschichte des preuß. Vaterlands« (20. Aufl. 1885); »Friedrich d. Gr.« (2. Aufl 1865); »Kaiser Wilhelms Gedenkbuch« (5. Aufl. 1880); »Fürst Bismarck« (1878–85, 4 Bde.); »Geschichte des Kulturkampfs« (1881); »Wilhelm, der erste Kaiser ꝛc.« (1888); »Das deutsche Theater und seine Zukunft« (anonym, 1876) u. a.

Hähnel, Ernst, Bildhauer, geb. 9. Mai 1811 in Dresden, erst Architekt, wandte sich dann in Rom und Florenz der Skulptur zu, ließ sich 1835 in München nieder, seit 1838 Prof. an der Akademie zu Dresden. Treffliche Statuen: Beethoven (Bonn), Karl IV. (Prag), Raffael (s. Tafel »Bildhauerkunst II«), Cornelius, Friedrich August II. und Körner (Dresden), Schwarzenberg (Wien), Herzog Friedrich Wilhelm (Braunschweig), Leibniz (Leipzig) u. a.; auch Reliefs (Bacchuszug, Fall der hellen Götterwelt).

Hahnemann, Samuel Christian Friedrich, Begründer der Homöopathie, geb. 10. April 1755 in Meißen, seit 1820 in Köthen, seit 1835 in Paris; † 2. Juli 1843 das. Schr.: »Organon der rationellen Heilkunde« (1810, 7. Aufl. 1881); »Reine Arzneimittellehre« (1811, 6 Bde.; n. A. 1856); »Die chronischen Krankheiten« (2. Aufl. 1835–39, 5 Bde.). Biogr. von Albrecht (1875).

Hahneneier, s. Nattern.

Hahnenfuß, s. Ranunculus.

Hahnenkamm, s. Celosia.

Hahnenklötenwurzel, s. Colchicum.

Hahnentritt, das Keimbläschen im Eigelb; fehlerhafte Gangart des Pferdes mit abnorm starkem Emporheben eines oder beider Hinterschenkel. Vgl. Dieckerhoff, »Spat« (1875).

Hahn-Hahn, Ida, Gräfin, Schriftstellerin, geb. 22. Juni 1805 in Tressow, Tochter des als Theaterenthusiast bekannten Grafen K. Friedr. von Hahn († verarmt 1857), heiratete einen gleichnamigen Vetter, von dem sie sich 1829 wieder scheiden ließ, machte große Reisen, wurde 1850 katholisch (vgl. »Von Babylon nach Jerusalem«, 1851), trat 1852 in ein Kloster zu Mainz; † das. 12. Jan. 1880. Ihre Romane (»Faustine«, 1841; »Ulrich«, 1841; »Sigismund Forster«, 1843; »Cecil«, 1844, ꝛc.) Schilderungen des Lebens der höhern Stände bei greller und blendender, aber oft unwahrer Darstellung (Gesamtausgabe der Romane 1851, 21 Bde.). Schr. auch Gedichte, Reiseschilderungen und (seit ihrer Konversion) kathol. Tendenzromane, wie »Maria Regina« (4. Aufl. 1876) u. a. Vgl. Marie Helene (1869), Haffner (1880).

Hahnrei, ein von seiner ehebrecherischen Frau getäuschter Ehemann.

Hai, Rechnungsstufe in Siam, = 4000 Bat; s. Tikal.

Haidarabad (Hyderabad), 1) eine der bedeutendsten Städte Ostindiens, Residenz des Nizam, inmitten des Dekhan, am Mussy, 231,287 Ew. Viele Moscheen, Hindutempel, Paläste. Baumwollweberei, Edelsteinschleiferei, Juwelenhandel. Der Staat von H. (Gebiet des Nizam), auf dem Plateau von Dekhan, 211,872 qkm mit 9,845,594 Ew. (meist Hindu); brit. Schutzstaat. — 2) Stadt in der Präsidentschaft Bombay, am Anfang des Indusdelta, 45,195 Ew. Hauptstadt der Landschaft Sind.

Haider Ali (Hyder Ali), Beherrscher von Maissur in Ostindien, geb. 1728, schwang sich zum Befehlshaber des Heers von Maissur empor, in welchem er europ. Kriegs- und Mannszucht einführte, stürzte 1761 den Radscha von Maissur, eroberte Kalikat, Bednur, Onor, Kananor, führte mit der Brit.-Ostind. Kompanie und den Marathen mit wechselndem Glücke Kriege, beförderte Kultur, Gewerbe und Handel, mild von Sitten; † 10. Dez. 1782 in Tschitur. Sein Sohn und Nachfolger war Tippu Sahib.

Haidinger, Wilhelm Karl, Ritter von, Geolog, geb. 5. Febr. 1795 in Wien, nach längern Reisen 1840 Bergrat in Wien, 1849–66 Direktor der geolog. Reichsanstalt; † 19. März 1871 in Wien. Leitete die Ausführung der geologischen Karte von Österreich und eines Teils von Südamerika. Schrieb: »Handbuch der bestimmenden Mineralogie« (2. Aufl. 1850). Vgl. Rose (1871).

Haidingersche Lupe, s. v. w. Dichroskopische Lupe.

Haidschnucken, s. Schaf.

Haiduken (Hajduken), ursprünglich ungar. Flüchtlinge, die von Wäldern aus einen Räuberkrieg gegen die Türken führten, erhielten von Stephan Bocskay 1605 einen eignen Distrikt als Wohnsitz angewiesen und wurden mit Adelsrechten ausgestattet. Ihr Wohnsitz der ehem. H.distrikt (966 qkm mit 62,914 Ew.), 1876 dem H.komitat (3353 qkm und 173,329 Ew.) einverleibt, dessen Hauptstadt Debreczin. Im

18. Jahrh. ging der Name H. auf die Diener der ungar. Behörden und Großen über (auch an deutschen Höfen eingeführt).

Haifische (Selachoidei), Fischgruppe der Quermäuler, gebären meist lebendige Junge, die Eier der übrigen sind vierzipfelige Hornkapseln mit rankenartigen Hornfäden (Seemäuse). Hundshai (Scyllium canicula *Cuv.*), 70 cm lang, und Katzenhai (S. catulus *L.*), 1 m lang, beide in wärmern Meeren und der Nordsee, dem Heringsfang schädlich. Die Menschenhaie: Blauhai (Carcharias glaucus *Cuv.*), 4 m lang, im Mittelmeer, Atlantischen Ozean, und Jonashai (C. vorus *L.*), 9 m lang, daselbst besonders an Küsten, Schrecken der Schiffer und Küstenbewohner. Riesenhai (Selache maxima *Cuv.*), bis 12 m lang, im Eismeer, der Nordsee. Dornhai (Acanthias vulgaris *Risso*), 1 m lang, in europäischen Meeren, mit eßbarem Fleisch. Die meisten Arten liefern Thran, die Haut dient zum Glätten von Holz und zu Chagrin.

Haigerloch, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Eyach, 1220 Ew.

Haik (arab.), mantelartiger Überwurf der Mauren in Nordafrika.

Haimonskinder, die 4 Söhne Haimons, Grafen von Dordogne, deren Schicksale den Inhalt eines dem karoling. Sagenkreis angehörigen franz. Gedichts von Renaut de Montauban (12. Jahrh.), früher fälschlich Huon de Villeneuve beigelegt, und eines daraus hervorgegangenen vielgelesenen deutschen Volksbuchs (zuerst 1535) bilden. Nachgedichtet von Tieck (1797) und Bechstein (1840).

Hainagebirge, s. Kellerwald.

Hainan, chines. Insel, zur Prov. Kuangtung gehörig, 28 km vom Festland, 36,195 qkm mit 2½ Mill. Ew. Im Innern Gebirge bis 1800 m hoch. Ungesundes Klima. Kostbare Holzarten, Gold- und Kupferlager. Hauptstadt Kiangtschau, Hafen Hoihau, seit 1876 den Europäern geöffnet.

Hainau, Stadt, s. Haynau.

Hainaut (spr. änoh), franz. Name des Hennegaus (s. d.).

Hainbuche, s. Hornbaum.

Hainbund, s. Göttinger Dichterbund.

Hainburg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Bruck, an der Donau, 4857 Ew.; Burgruine, neues Schloß; große und älteste kaiserliche Tabaksfabrik.

Hainichen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Bahn Chemnitz-Roßwein, 8053 Ew. Bedeutende Flanellfabriken und Garnspinnereien. Gellerts Geburtsort (Denkmal seit 1865).

Hainleite, Höhenzug in der schwarzburg. Unterherrschaft, Fortsetzung der Finne, im Possen 461 m hoch.

Haircords (engl., spr. hehr-), feine weiße Baumwollgewebe mit erhabenen farbigen Längsstreifen.

Hai-Thao, s. Gelose.

Haiti (Hayti, San Domingo), Insel der Großen Antillen, 77,253 qkm mit 1,054,000 Ew.; Küste buchtig, das Innere gebirgig und waldreich (im Loma Tina 3140 m hoch), wohlbewässert, außerordentlich fruchtbar, aber gegenwärtig nicht genügend kultiviert. Hauptprodukte: Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak, treffliche Hölzer. Landesfarben: Blau, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. H. zerfällt in 2 Republiken: 1) **Republik H.** (Negerrepublik) im W., der ehem. franz. Teil, 23,911 qkm und 550,000 Ew., davon 9/10 Neger (mit franz. Sprache). Einfuhr 1886: 5 Mill. Pesos, Ausfuhr 7½ Mill. Pesos. Verfassung vom 14. Juni 1867. Einnahme und Ausgabe 1885–86: 6⅔ Mill. Pesos, Schuld 13½ Mill. Pesos. Stehendes Heer: 6828 Mann. Rechnung nach Pesos = 4 Mk. Hauptstadt Port au Prince. — 2) **Republik San Domingo** (Republica Dominicana, Mulattenrepublik) im O., der ehem. spanische Teil, 53,342 qkm mit 504,000 Ew. (meist mit span. Sprache). Verfassung vom 24. Nov. 1844. Einnahme 1885: 1,409,566 Pesos, Ausgabe 787,164 Pesos. Schuld 1886: 1⅔ Mill. Pesos. Einfuhr 1885: 2,1 Mill. Pesos. Ausfuhr von Zucker, Tabak, Kakao, Kaffee, Honig, Farbhölzern: 2½ Mill. Pesos. Hauptstadt San Domingo. — H. ward 6. Dez. 1492 von Columbus entdeckt und Hispaniola genannt; auf der Nordküste entstand die erste spanische Niederlassung in Amerika. Der westl. Teil wurde nach den Verwüstungen durch die Flibustier 1697 an Frankreich abgetreten; 1791 machten daselbst die Farbigen einen Aufstand, ermordeten alle Weißen und proklamierten unter Führung von Toussaint l'Ouverture 1801 die Republik. Toussaints Nachfolger Dessalines nahm 1804 als Jakob I. den Kaisertitel an, ward 1806 von Christophe und Pétion gestürzt, welche eine Neger- und eine Mulattenrepublik gründeten, von denen die erstere unter Heinrich I. (Christophe) 1811–20 ein Kaiserreich war, die aber 1820 wieder vereinigt wurden. Der östliche (spanische) Teil der Insel, 1795 ebenfalls an Frankreich abgetreten, 1808 wieder mit Spanien vereinigt, schloß sich 1822 an den Westteil an, und die ganze Insel bildete nun eine einzige Republik, bis sich 1843 der Ostteil wieder als Dominikanische Republik selbständig machte. Der westliche Teil ward 1849 durch Faustin I. (Soulouque) wieder in ein Kaiserreich umgewandelt, das 1859 mit der Vertreibung Faustins endete, worauf wieder die Republik H. unter dem Präsidenten Geffrard proklamiert wurde. Dieser ward 1867 von Salnave gestürzt, der am 15. Jan. 1870 erschossen wurde. Jetziger Präsident General Salomon. Die Dominikanische Republik wurde 1861 wieder von den Spaniern besetzt, die es infolge eines Aufstandes 1865 räumen mußten. Die Präsidenten wechselten häufig. Jetziger Präsident Heureaux. Vgl. St. John, »H., the black republic« (1884); zur Geschichte: Jordan (1846–49, 2 Tle.), Ardouin (1843–61, 11 Bde.), Handelmann (1856); Janvier, »1840–82« (1883); Deléage (1887).

Haizinger, Amalie, geb. Morstadt, Schauspielerin, geb. 6. Mai 1800 in Karlsruhe, seit 1827 mit dem Tenoristen Anton H. († 1869) vermählt, seit 1846 am Hofburgtheater zu Wien; † 11. Aug. 1884. Ausgezeichnet im feinern Lustspiel.

Hajdu-Böszörmény (spr. -böss-), Stadt im ungar. Haidukenkomitat, nördl. von Debreczin, 19,035 Ew.

Hajdu-Nánás (spr. -nánäsch), Stadt im ungar. Haidukenkomitat, 13,957 Ew.

Hajdu-Szoboszló (spr. -ssóboßlo), Stadt im ungar. Haidukenkomitat, 18,038 Ew.

Haken (Granen, Kranein), die beiden stumpfen Eckzähne im Oberkiefer des Rotwildes, oft braun und schwarz marmoriert; werden zu Schmucksachen verarbeitet.

Hakenbüchse (Haken, frz. Arquebuse à croc), Handfeuerwaffe des 15. Jahrh., unter dem Lauf mit einem Haken zum Aufnehmen des Rückstoßes beim Auflegen auf eine Mauer, schoß Bleikugeln von 60–100, Doppelhaken solche von 200 g.

Hakengimpel (Fichtenhacker, Finkpapagei, Pinicola enucleator *Cab.*), Fink, 20–24 cm lang, Nordeuropa, Nordasien, im Winter auch bei uns.

Hakenmörser, kleine Mörser zum Gebrauch in Schießscharten, warfen 1–2pfündige Handgranaten.

Hakenschützen, früher mit Hakenbüchsen bewaffnete Truppen, Arkebusiere.

Hakenwürmer (Kratzer, Acanthocephali), Darmschmarotzer ohne Mund und Darm mit Widerhaken am Rüssel. Riesenkratzer (Echinorhynchus gigas *Götze*), 0,5 m lang, in der Jugend in Engerlingen und Maikäfern, später im Dünndarm des Menschen, bisweilen epidemisch.

Hakenzähne, die einzeln stehenden Zähne zwischen Schneide- und Backenzähnen der Pferde, brechen im 4. oder 5. Jahr hervor; meist nur bei Hengsten oder Wallachen.

Hakets (frz. haquets), Fahrzeuge zum Transport des Brückenmaterials der Feldbrückentrains.

Hakim (arab., »Weiser«), bei den Türken Titel der Ärzte und der Richter.

Hakluyt (spr. hácklüt), Richard, engl. Geograph, geb. 1553 in Eyton (Herefordshire), † 23. Okt. 1616. Nach ihm benannt ist die 1846 in London gegründete H. Society, zur Herausgabe älterer Reisewerke.

Hakodate, Hafenstadt auf der Südküste der Insel Jeso (Japan), (1884) 38,417 Ew., seit 1854 den Fremden geöffnet.

Halacha (neuhebr., Mehrzahl Halachot), Gesetz; Satzungen der jüdischen Gesetze.

Halage (frz., spr. alahsch, Treideln, Bomätschen), das »Holen« eines Schiffs, d. h. das Ziehen desselben mit Tauen zur Fortbewegung im Hafen.

Halagebirge, s. Brahuigebirge.

Halali, Fanfare bei der Parforcejagd, wird geblasen, wenn das ermüdete Wild sich stellt.

Halas (spr. hálasch), Stadt im ungar. Komitat Pest, 15,039 Ew.

Halbaffen (Äffer, Prosimii), Ordnung der Säugetiere, Tiere mit Händen und Greiffüßen, Brust- und Bauchzitzen, raubtierähnlichem Kopf, behaartem Gesicht, sehr großen Augen und einem zwischen dem der Raubtiere und Insektenfresser stehenden Gebiß; leben von Insekten etc. Nachttiere der heißen Zone der Alten Welt, die meisten auf Madagaskar. 3 Familien: Fuchsaffen oder Makis (Lemuridae), Langfüßer (Tarsiidae), Fingertiere (Chiromyidae).

Halbblut, s. Viehzucht.

Halbbrillanten (Brillonetten), geschliffene Diamanten, deren Unterteil fehlt oder durch Glas ersetzt ist.

Halberstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Holzemme, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, nahe dem Harz, 34,025 Ew.; altertümlich, mit vielen Türmen, gotischer Dom, Liebfrauenkirche, Schloß, Petershof. Landgericht, Handelskammer, Fabriken (Handschuh, Zigarren, Zucker etc.). Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. In der Nähe die Spiegelberge (Parkanlage). Gleim, G. Jacobi u. a. (Halberstädter Dichterkreis) wohnten in H. Seit 9. Jahrh. Bischofsitz; dann Hauptstadt des aus dem Bistum 1648 gebildeten brandenburg. Fürstentums H. (1820 qkm mit etwa 120,000 Ew.).

Halbflügler (Schnabelkerfe, Hemiptera, Rhynchota), Insektenordnung mit gegliedertem Schnabel, stechenden Mundwerkzeugen, unvollkommener Metamorphose: Cikaden, Wanzen, Pflanzenläuse, Läuse, Pelzfresser. Vgl. Fieber (1860), Fabricius (1803), Amyot-Serville (1843), Hahn (1831–53, 9 Bde.).

Halbfranzband, Bucheinband mit ledernen Rücken u. Ecken.

Halbgeschwister, Geschwister, welche entweder nur den Vater oder die Mutter miteinander gemein haben, unrichtig als Stiefgeschwister bezeichnet, welches vielmehr zusammengebrachte Kinder aus verschiedenen Verbindungen sind, deren Vater und Mutter nach der Geburt jener einander geheiratet haben. Letztere stehen in keiner Verwandtschaft zu einander.

Halbgräser (Cyperaceen), den Gräsern ähnliche Gewächse, von denen viele (Riedgräser) auf sauren Wiesen wachsen.

Halbieren, in zwei Hälften teilen.

Halbig, Johann, Bildhauer, geb. 13. Juli 1814 in Donnersdorf (Unterfranken), Schüler der Akademie zu München, seit 1845 Professor daselbst; † 29. Aug. 1882. Zahlreiche Statuen (die 18 Provinzen in der Befreiungshalle bei Kelheim, Maximilian II. in Lindau, Platen in Ansbach, Fraunhofer in München), Heiland am Kreuz, Nymphengruppe, Emanzipationsgruppe für New York (1868), Passionsgruppe in Oberammergau u. a.

Halbinsel, s. Insel.

Halbkammgarn, Garn aus kurzer Kammwolle oder Kämmlingen, dient zu Damenkleidern.

Halbkristall, Glas, welches weniger Blei enthält als Bleiglas (Kristallglas).

Halbkugel (Hemisphäre), in der Astronomie und Geographie Hälfte der Erd- oder Himmelskugel. Man unterscheidet: nördliche und südliche H., durch die Ebene des Äquators, östliche und westliche H., durch die Ebene des ersten Meridians geschieden.

Halbmesser, s. Radius.

Halbmetalle, veraltete Bezeichnung für die spröden Metalle: Arsen, Antimon etc.

Halbmond, Insignie des türk. Reichs.

Halbpike, etwa 2 m langes Kurzgewehr für Offiziere und Unteroffiziere im 17. und 18. Jahrh.

Halbporzellan, s. v. w. Steingut, s. Thonwaren.

Halbsilber, s. Minargent.

Halbsouverän, Bezeichnung für Staaten, deren Selbständigkeit zu gunsten eines andern Staats oder einer staatl. Vereinigung, wie z. B. des Deutschen Reichs, beschränkt ist.

Halbstrauch (Suffrutex), Holzgewächs, bei dem nur der zunächst über dem Boden befindliche Teil des Stengels verholzt, die jüngern Zweige im Herbst absterben (Ginster, Heidelbeere).

Halbtuch (Damentuch), leichtes, nicht fest gewalktes, aber gut appretiertes Tuch.

Halbwollenlama, s. Beiderwand.

Halcyon, Eisvogel.

Halde, Berghang; bei Berg- und Hüttenwerken aufgeschütteter (gestürzter) Haufe von Erzen (Erzhalde), taubem Gestein (taube H.), Schlacken etc.

Haldenente, s. v. w. Kormoran.

Haleb, s. Aleppo.

Halec (lat.), bei den alten Römern Fischsauce, bei den Ichthyologen der Hering.

Hálek, Witjezslaw, tschech. Dichter, geb. 5. April 1835 in Dolinek, † 8. Okt. 1874 in Prag; Mitbegründer der neuesten tschech. Poesie. Schr. Lyrisches (»Aus der Natur«), erzählende Gedichte (»Mejrima und Husein«, »Goar«, »Die Erben des weißen Bergs« u. a.), Tragödien und Novellen.

Hales (spr. hehls), Stephen, Physiolog, geb. 17. Sept. 1677 in Beckesbouen bei Kent, † 4. Jan. 1761 als Pfarrer zu Teddington in Middlesex. Berühmte Versuche über das Saftsteigen in den Bäumen. Schr.: »Statik der Gewächse« (deutsch 1748).

Halévy (spr. alewi), Jacques Fromental, franz. Opernkomponist, geb. 27. Mai 1799 in Paris, Dir. am Konservatorium das.; † 17. März 1862 in Nizza. Hauptwerk: »Die Jüdin« (1835). Biogr. (1862) von seinem Bruder Léon H., geb. 14. Jan. 1802, † 3. Sept. 1883, bekannt als Litterarhistoriker (»La Grèce tragique«, n. Ausg. 1860–61, 8 Bde.; preisgekrönt). — Des letztern Sohn Ludovic, geb. 1. Jan. 1834, schrieb zahlreiche Vaudevilles, Texte zu Operetten Offenbachs (meist mit Meilhac) und die humoristischen Skizzen: »Mons. et Mad. Cardinal« (1873) und »Les petits Cardinal« (1880). Seit 1886 Mitglied der Akademie. — Nicht mit diesen verwandt ist der Orientalist und Reisende Joseph H., geb. 15. Dez. 1827 in Adrianopel, Verf. von »Mission archéologique dans le Yemen« (1872), »Mélanges d'épigraphie sémitique« (1874) etc.

Halfa (Alfa), s. Esparto.

Halfter, s. Zaum.

Halicore, s. Dugong.

Halicz (Halitsch), Stadt in Galizien, Bezirk Stanislau, am Dnjestr und an der Bahn Lemberg-Jassy, 3464 Ew.; Schloßruine; einst Hauptstadt des Großfürstentums H., woraus der Name Galizien entstand.

Halieutik (grch.), Kunst des Fischfangs; Überredungskunst.

Halifax (spr. hällifäx), 1) Fabrik- und Handelsstadt in der engl. Grafschaft York, 73,630 Ew. Hauptort der Wollindustrie. — 2) Hauptstadt von Neuschottland, an der Südostküste, 36,100 Ew. Sitz eines anglikan. Bischofs und eines kath. Erzbischofs. Universität. Citadelle, ausgezeichneter Hafen, große Docks; lebhafter Handel, 1884–85 eingelaufen 3557 Schiffe von 808,642 Ton.

Halifax (spr. hällifäx), 1) Sir George Savile, Marquis von, engl. Staatsmann, geb. 1630, berühmter Redner der Opposition unter Karl II. und Jakob II., verhalf Wilhelm III. zum Thron; † 1695. — 2) Sir Charles Wood, Viscount of, brit. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1800, Minister in mehreren liberalen Ministerien, zuletzt 1870–74 Geheimsiegelbewahrer; † 8. Aug. 1885.

Haligraphie (grch.), Beschreibung von Salzwerken.

Halikarnassos (a G.), berühmte Stadt in Kleinasien, am Ägeischen Meer, Residenz der Könige von Karien, von Alexander d. Gr. 334 v. Chr. zerstört. Geburtsort der Geschichtschreiber Herodot und Dionysios. Daselbst das Mausoleum (s. d.)

Haliotis, s. Meerohr.

Halitus (lat.), Hauch, Dunst. **Halitieren**, aushauchen, ausdünsten.

Halkyone, s. Alkyone.

Hall, 1) Salzstadt im Tiroler Bezirk Innsbruck, am Inn und an der Bahn Kufstein-Innsbruck, 5456 Ew.; berühmte Saline (1884: 143,786 Doppelztr. Salz), Solbäder. 11 km nördl. der Salzberg (1600 m hoch), von wo der in Wasser aufgelöste Salzstein zum Versieden nach H. geleitet wird. — 2) (Bad H.) Flecken im oberösterreich. Bezirk Steyr, an der Kremsthalbahn, 879 Ew., brom- u. jodhaltige Solquellen. — 3) (Schwäbisch-H.) Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher und an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, 9072 Ew.: gotische Michaelskirche; Salzwerk (Sole aus dem Salzbergwerk Wilhelmsglück), Solbäder; Gymnasium, Realschule. Ehemals freie Reichsstadt, prägte die ersten Heller.

Hall (spr. hahl), 1) Marshall, Physiolog, geb. 18. Febr. 1790 zu Basford in Nottinghamshire, Arzt in Bridgewater, Nottingham und London; † 11. Aug. 1857 in Brighton. Elektr. Untersuchung bei Lähmungen und fundamentale Arbeiten über Reflexbewegungen. Schr.: »On diagnosis« (2. Aufl. 1822, deutsch 1823); »On the reflex-functions of the medulla oblongata and medulla spinalis« (1833, deutsch 1840); »Lectures on the nervous system« (1836, deutsch 1836). Vgl. »Memoirs of M. H.« (1861). — 2) James, Geolog, geb. 12. Sept. 1811 in Hingham (Massachusetts), 1887 Geolog der New York Survey, schrieb: »Palaeontology of New York« (1847–74, 5 Bde.); »Geology of Iowa« (1858–60, 2 Bde.). — 3) Karl Christian, dän. Staatsmann, geb. 25. Febr. 1812 in Kopenhagen, Prof. der Rechte daselbst, seit 1848 Hauptführer der nationalliberalen (eiderdänischen) Partei, 1856–59 und 1860–64 Konseilpräsident u. Minister des Äußern, 1870–1874 Unterrichtsminister. — 4) Charles Francis, nordamerikan. Nordpolfahrer, geb. 1821 in New Hampshire, unternahm mehrere Expeditionen, die letzte 1871 (»Polarisexpedition«) im Auftrag der Unionsregierung im Smithsund; † 8. Nov. 1871 im Robesonkanal. Schr.: »Life among the Esquimaux« (1864, 2 Bde.). Vgl. das Reisewerk von Davis (2. Aufl. 1878).

Hallam (spr. hällăm), Henry, engl. Geschichtschreiber und Politiker, geb. 1777 in Windsor, Kurator am Brit. Museum; † 21. Jan. 1859 in Pickhurst. Hauptwerk: »Constitutional history of England from the accession of Henry VII. to the death of George II.« (7. Aufl. 1878; deutsch 1828–29).

Hallämter, Hauptzoll- und Steuerämter, bei denen sich öffentliche Niederlagen unter Steuerverschluß (Hallen) befinden.

Halland, Län in Südschweden, am Kattegat, 4918 qkm mit 137,515 Ew. Hauptstadt Halmstad.

Hallberg, Eisenhütte, s. Sankt Johann.

Halle (vom altd. halla, »Tempel«), offener Bau mit einem bloß auf Säulen oder Pfosten ruhenden Dach; von Säulen getragener Vorbau: Verkaufshalle, Bude. Daher »Damen der H.«, die von der Revolution her berüchtigten Fisch- und Hökerweiber in Paris.

Halle (vom kelt. hal, »Salz«), in Salzwerken die Salzkote oder das Siedehaus.

Halle, 1) (H. an der Saale) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Merseburg, aus der eigentl. Stadt und den Nebenstädten Glaucha und Neumarkt bestehend, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Frankfurt a. M., 81,982 Ew. Schönes Theater. Statuen von Francke und Händel. Universität (1694 gegr., 1886: 1524 Studierende), die Franckeschen Stiftungen (größte Anstalt der Art in der protestant. Kirche: lateinische Schule, Realgymnasium, Bürger- und andre Schulen mit ca. 3000 Schülern, Bibelanstalt, große Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung etc.); Landgericht, Gymnasium, Realschule, Taub-

stummenanstalt; Irrenanstalt; große Strafanstalt; Oberbergamt; starke Salzquellen und Salinen (1884: 106,769 Doppelztr. Salz); Handelskammer, Reichsbankstelle, Buchhandel. In der Nähe Schloß Giebichenstein und Bad Wittekind. H., zuerst 806 erwähnt (Burg Hallo), kam unter Otto I. an das Erzbistum Magdeburg, wurde als Hansestadt unabhängig, aber 1478 vom Erzbischof erobert, welcher die Moritzburg erbaute; kam 1680 an Brandenburg und gehörte 1807–13 zum Königreich Westfalen. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Bahn Osnabrück-Bielefeld, 1712 Ew.

Hallé (spr. allé), Charles (Karl Halle), Pianist, geb. 11. April 1819 in Hagen (Westfalen), seit 1856 Musikdirektor in Manchester. Als vorzüglicher Beethoven-Spieler bekannt.

Halleck, Henry Wager, nordamerikan. General, geb. 15. Jan. 1816 in Westernville im Staat New York, ward 1839 Leutnant im Ingenieurkorps, nahm am mexikanischen Krieg teil, 1854–61 in San Francisco Advokat und Bergwerksdirektor. 1861 zum Genrralmajor ernannt, erfocht er 1862 im Westen mehrere Siege über die Sezessionisten und ward 11. Juli Oberbefehlshaber der Unionsarmee. März 1864 durch Grant ersetzt, trat er an die Spitze des Großen Generalstabs; † 9. Jan. 1872 in Louisville. Schr: »Elements of military art and science« (2. Aufl. 1861) u. a.

Hälleflinta, s. Felsit.

Hallein, Stadt im österreich. Herzogtum und Bezirk Salzburg, an der Salzach, am Fuß des Hohen Göll und an der Bahn Salzburg-Wörgl, 3727 Ew. Großes Salzwerk (1884: 216,956 Doppelztr. Salz); Solbad.

Hallelūja (hebr.), »Lobet den Herrn!«

Hallenkirchen, gotische Kirchen mit Schiffen von gleicher Höhe.

Haller, 1) Albrecht von, Dichter und Gelehrter, geb. 16. Okt. 1708 in Bern, ward 1736 Prof. in Göttingen, später beständiger Präsident der königl. Societät der Wissenschaften, 1749 vom Kaiser geadelt, seit 1753 wieder in Bern; † 12. Dez. 1777 daselbst. Groß als Anatom, Physiolog, Botaniker und Arzt. Als Dichter einer der frühsten deutschen Poeten des 18. Jahrh. mit selbständigem Gehalt. Werke: Oden und Lehrgedichte (»Die Alpen«, »Ursprung des Übels«), Satiren (»Die verdorbenen Sitten«) und Romane (»Usong« etc.). »Gedichte« 1732 (hrsg. von Hirzel 1882). Vgl. »A. v. H.«, Denkschrift (1877); Frey (1879), Bodemann (1885). — 2) Karl Ludwig von, Enkel des vor., geb. 1. Aug. 1768 in Bern, 1806–1821 Professor des Staatsrechts das., nach seinem Übertritt zum Katholizismus Haupt der Ultramontanen in Solothuen; † 20. Mai 1854. Schr.: »Restauration der Staatswissenschaft« (1816–26, 6 Bde.), berüchtigtes reaktionäres Werk.

Haller von Hallerstein, Karl, Freiherr von, Architekt, geb. 10. Juni 1774 in Hilpoltstein, † 5. Nov. 1817 zu Ampelakia in Thessalien. Entdeckte 1811 mit dem engl. Architekten Cockerell die Antiken zu Ägina (München), mit Gropius, Stackelberg u. a. die Tempelruinen zu Phigalia.

Hallerde, gipshaltiger Salzthon aus der Muschelkalkformation, vorzüglicher Dünger. [ritus; Arzneimittel.

Hallers Sauer, Mischung von 1 Schwefelsäure mit 3 Spi-

Halley (spr. halli), Edmund, Astronom, geb. 29. Okt. 1656 in Haggerston bei London, 1703 Prof. in Oxford, 1719 königl. Astronom in Greenwich; † 14. Jan. 1742. Er verfaßte 1677 auf St. Helena ein Verzeichnis der Fixsterne des südl. Himmels, begründete die Benutzung der Venusdurchgänge zur Bestimmung der Sonnenparallaxe und bestimmte die Richtung der Magnetnadel an verschiedenen Punkten der Erde (1701 die erste größere Karte der magnet. Deklination). »Tabulae astronomicae« 1749, 1759.

Halleysche Periode, s. Chaldäische Periode.

Hallier (spr. -lihr), Ernst, Botaniker, geb. 15. Nov. 1831 in Hamburg, 1863–74 Prof. der Botanik in Jena, lebt in Stuttgart. Schr.: »Die pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers« (1866); »Phytopathologie« (1868); »Weltanschauung des Naturforschers« (1875); »Ausflüge in die Natur« (1876) u. a.; bearbeitete Schlechtendals »Flora von Deutschland« (1880–88).

Halligen, 13 kleine, nicht durch Deiche geschützte Inseln an der schleswig-holstein. Nordseeküste, flaches Grasland, 1 m über dem gewöhnlichen Stande der Flut. Vgl. Johansen (1866).

Hallimasch, s. Agaricus.

Halloren, die Arbeiter in den Salinen zu Halle a. d. S., mit eigentümlicher Kleidung, besonderm Dialekt und verschiedenen Privilegien, ca. 800 Köpfe; früher kastenartig abgeschlossen; wahrscheinlich von fränk. Abkunft.

Hallstatt, Flecken in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, am Hallstätter See, 740 Ew.; Salzsiederei (jährl. 80,000 Doppelztr.). Die Sole des Salzbergs wird zum größern Teil nach Ischl und Ebensee geleitet. Bedeutsame Funde aus prähistor. Zeit (Hallstattperiode der Metallzeit).

Hallue (spr. allüh), rechter Nebenfluß der Somme, mündet oberhalb Amiens; 23. Dez. 1870 unentschiedenes Treffen zwischen den Deutschen unter Mauteuffel und den Franzosen unter Faibherbe.

Halluin (spr. allüäng), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrondiss. Lille, an der Lys, (1886) 9327 Ew. Leinen- und Baumwollindustrie.

Halluzinationen (lat.), Wahnvorstellungen von in Wirklichkeit nicht vorhandenen Objekten, besonders Gesichts- und Gehörstäuschungen. Oft bei gesunden Menschen bei Vergiftungen mit narkotischen Mitteln und in Geisteskrankheiten. Vgl. Lazarus, »Sinnestäuschungen« (1867); Mayer (1869).

Hallwich, Hermann, österreich. Historiker, geb. 9. Mai 1838 in Teplitz, 1869 Sekretär der Reichenberger Handelskammer, 1871 deutschliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses. Schr.: »Wallensteins Ende« (1879, 2 Bde.); »Gestalten aus Wallensteins Lager« (1884–85, 2 Bde.); »Geschichte von

Hallwyler See, s. Baldegger See. [Töplitz« (1886).

Halm, Friedrich, s. Münch-Bellinghausen.

Halmfliege, s. v. w. Grünauge.

Halmfrüchte, s. Getreide.

Halmstad, Hauptstadt des schwed. Läns Halland, 9562 Ew.

Halmwespe, s. Holzwespen. [Seebäder.

Halo (Meteorol.), s. Höfe. [Kochsalz handelt.

Halochemīe (grch.), Teil der technischen Chemie, der vom

Halogēne (grch., Salzbilder, Haloide), Chlor, Brom, Jod, Fluor, Cyan, welche mit Metallen Verbindungen eingehen, die den Sauerstoffsalzen gleichen (Haloidsalze). Die Verbindungen der H. mit Wasserstoff (Haloid-, Wasserstoffsäuren) gleichen den Sauerstoffsäuren.

Halomēter (grch.), Salzwage.

Halophyten (grch.), Salzpflanzen.

Halotechnik, s. Halurgie.

Halotrichit (Federalaun, Haarsalz), Mineral, grünlich, gelb, schwefelsaures Eisenoxydul mit schwefelsaurer Thonerde als Auswitterung; Mörsfeld, Idria, Pozzuoli etc. Vgl. Haarsalz. [laugensalz.

Haloxylin, Sprengpulver aus Kohle, Salpeter und Blut-

Hals (Collum), der Kopf und Rumpf verbindende Körperteil, enthält die 7 Halswirbel mit ihren Muskeln, Zungenbein, Kehlkopf mit den zugehörigen Muskeln, Schilddrüse, Luftröhre, Speiseröhre, seitlich die stark hervorspringenden Kopfnickermuskeln (sternocleidomastoidei), die große Halsschlagader (arteria carotis), die Drosselvene (vena jugularis) und starke Nervenstämmr (vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 1, 2, 4, 8). Halsschmerzen, s. Bräune.

Hals, Frans, holländ. Maler, geb. 1584 in Antwerpen, starb Sept. 1666 in Haarlem. Von großem Einfluß auf die Entwickelung der holländ. Malerei und Haupt einer zahlreichen Schule. Bildnisse und Einzelfiguren voll sprühenden Lebens und energischer Charakteristik. Schützenstücke und Festschmäuse. — Sein Sohn Frans und sein Bruder Dirk malten Genrebilder von geistreicher Charakteristik. Vgl. Bode, »Studien« (1883).

Halsbandgeschichte, der Skandal am franz. Hof 1785, durch den infolge des am Kardinal Rohan von der Gräfin Lamothe (s. d.) mit einem angeblich für die Königin bestimmten Halsband verübten Betrugs die Königin Marie Antoinette arg kompromittiert und das Ansehen des Hofs sehr geschädigt wurde. Vgl. Campardon (1863), Combes (1876).

Halsberge, Ringkragen zwischen Harnisch und Helm zum

Halsbräune, s. v. w. Krupp. [Schutz des Halses.

Halsen, ein Schiff vor dem Wind so drehen, daß es über den andern Bug zu liegen kommt.

Halsentzündung, s. Bräune und Krupp.

Hals geben (Jäg.), das Bellen der jagenden Hunde.

Halsgericht, veralteter Ausdruck für Gericht über schwere, mit Leibes- oder Lebensstrafe bedrohte Verbrechen, auch mit dem Zusatz »hochnotpeinlich«. H.sordnung, s. Carolina.

Halske, Johann Georg, Mitbegründer der Firma Siemens u. H., geb. 30. Juli 1814 in Hamburg, gründete 1847 mit W. Siemens eine Telegraphenbauanstalt und gehörte derselben bis 1867 an.

Halsschwindsucht, s. Kehlkopfsschwindsucht.

Haltēren (grch.), Wuchtkolben (Hanteln) der Griechen bei Springübungen; die verkümmerten Hinterflügel der Zweiflügler (Diptera).

Haltern, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Koesfeld, Knotenpunkt an der Bahn Venloo-Bremen, 3004 Ew.

Haltica, s. Erdflöhe. [Kochsalzes.

Halurgie (Halotechnik), Lehre von der Gewinnung des

Halver, Flecken im preuß. Regbez. Münster, Kreis Altena, 7781 Ew. Fabrikation von Eisenwaren.

Hālys (a. G.), Fluß, s. Kisil-Irmak.

Ham (spr. aong), Stadt im franz. Depart. Somme, Arrondiss. Péronne, an der Somme, 3043 Ew. Festes Kastell, jetzt Staatsgefängnis (darin 1840–48 Ludwig Napoleon, der »Gefangene von H.«).

Ham, s. Noah.

Hama (ehem. Hamat), befestigte Stadt in Syrien, am Orontes, 45,000 Ew.

Hamâda, die Plateaus der Sahara.

Hamadan, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, am Elwendgebirge, an der Stelle des alten Ekbatana, 30,000 Ew. Wegen der angeblichen Gräber Esthers und Mardochais Wallfahrtsort der Juden. Teppichindustrie.

Hamadryaden (grch.), s. Dryaden.

Hamadryas, s. Pavian.

Hämagōga, blutentfernende Mittel: Aderlaß, Blutegel, Schröpfen etc.

Hamāl, der Fixstern α des Widders, einer der Besselschen Fundamentalsterne.

Hamam (arab.), warmes Bad nach türk. Art.

Hamamēlis *L.* (Zaubernuß), Gattung der Hamamelideen. H. virginica *L.*, in Nordamerika, dient den Indianern als Zaubermittel, die Rinde und ein Destillat (Hazeline) auch arzneilich; Zierstrauch.

Haman, s. Esther und Purimfest.

Hamann, Joh. Georg, philosoph. Schriftsteller, genannt »Magus aus Norden«, geb. 27. Aug. 1730 zu Königsberg i. Pr., nach einem unsteten Leben 1777–87 Packhofsverwalter daselbst, besuchte dann F. H. Jacobi und die Fürstin Galizyn in Münster; † 21. Juni 1788 das. Von großem Einfluß auf die bedeutendsten Männer (Herder, Goethe, Jacobi etc.); seine zahlreichen kleinen Schriften reich an tiefen und neuen Ideen, aber in dunkler Sprache abgefaßt: »Sokratische Denkwürdigkeiten«, »Kreuzzüge des Philologen PAN«, »Aesthetica in nuce« etc. Werke hrsg. von Roth (1821–43, 8 Bde.). Vgl. Gildemeister, »H.s Leben und Schriften« (1857–73, 6 Bde.); Petri, »H.s Schriften und Briefe« (1872–74, 4 Bde.); Poel (1874–76, 2 Bde.), Claaßen (1885).

Haemanthus *L.* (Blutblume), Gattung der Amaryllideen. Der Zwiebelsaft von H. toxicarius *Ait.*, in Südafrika, ist Bestandteil des Pfeilgifts der Hottentoten; Zierpflanzen.

Hamar, Stift im südl. Norwegen, 52,873 qkm mit 236,432 Ew. Hauptstadt H., 2281 Ew. Bischofsitz.

Hamartie (grch.), Sünde, Sündhaftigkeit.

Hamâsa (arab., »Tapferkeit«), Sammlung altarab. Heldenlieder, zusammengestellt durch Abu Temmâm, Ausgabe von Freytag (1828–51, 2 Bde.); metrische Übersetzung von F. Rückert (1846, 2 Bde.).

Hämatemĕsis, s. Blutbrechen.

Hämatin, s. Hämatoglobin.

Hämatinōn (Porporino), rote, undurchsichtige Glasmasse der Alten zu Mosaiken, Wandbekleidungen, Gefäßen, von Pettenkofer nachgeahmt. Ähnlich der Astralit.

Hämatīt (Blutstein), s. Roteisenstein.

Hämatoglobin (Hämoglobin, Hämatokristallin), Hauptbestandteil der roten Blutkörperchen, enthält Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Eisen, Phosphor, kristallisierbar, zerfällt leicht in blauschwarzes, eisenreiches Hämatin (Hämin, Hämatosin, Blutfarbstoff) und einen eiweißartigen Körper, ist Träger des in den Lungen vom Blut aufgenommenen Sauerstoffs. Gibt wie Blut, mit Essigsäure erwärmt, Kristalle von Hämin (salzsaurem Hämatin, Blutkristalle), deren Bildung zur Erkennung von Blutflecken dient.

Hämatokathārtika, blutreinigende Mittel.

Hämatokristallin, s. Hämatoglobin.

Hämatōma (grch.), Geschwulst, durch Blutaustritt bedingt, besonders an der harten Gehirnhaut und nach Entbindungen zwischen Gebärmutter und Mastdarm. Heilt zuweilen mit pigmentierter Narbe.

Hämatopoēsis (grch.), Blutbereitung.

Hämatosin, s. Hämatoglobin.

Haematoxȳlon *L.* (Blut-, Blauholzbaum), Gattung der Cäsalpinieen. H. campechianum *L.* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 6). Baum von der Honduras- und Campechebai, kultiviert in ganz Westindien, liefert das Kampesche-, Blau- oder Jamaicaholz, welches in der Färberei benutzt wird; enthält gelbes kristallinisches Hämatoxylin, welches durch Spuren von Alkalien an der Luft veilchenblau, dann purpurrot, durch Ammoniak rot wird und als Reagens auf Alkalien und Ammoniak dient.

Hämatozōen, im Blute der Wirbeltiere lebende Parasiten, beim Menschen Filaria sanguinis hominis in den Tropen.

Hämaturie (grch.), s. Blutharnen.

Hamaxiti, bisheriger Name der Stadt Leukas auf der ion. Insel Leukas (s. d.).

Hamaxobier (Hamaxobit), Wagennomade.

Hambach, Dorf im bayr. Bezirk Neustadt a. H. in der Rheinpfalz, 2258 Ew.; Schloß Maxburg; 27. Mai 1832 daselbst das H.er Fest (republikanische Volksversammlung).

Hamburg, deutsche Freie Stadt und Bundesstaat des Deutschen Reichs, an der untern Elbe, zerfällt in 3 Teile (Stadtgebiet, Amt Ritzebüttel und Amt Bergedorf), 410 qkm (7,4 QM.) und (1885) 518,620 Ew. (seit 1880 Zunahme 14,2 Proz.), wovon auf die Vororte 165,728, auf den Landbezirk 47,054 entfallen. Das Gebiet teils Geestland, im Holsteinischen verteilt (Roggenbau), teils Marschland (sehr fruchtbar). Verfassung (revidiert 13. Okt. 1879) demokratisch. Höchste Staatsgewalt ausgeübt vom Senat (2 Bürgermeister, 16 Senatoren und 2 Syndici) und der Bürgerschaft (160 Mitglieder, zur Hälfte aus allgemeinen, direkten Wahlen hervorgehend). Bürgerausschuß von 20 Mitgliedern. Oberlandesgericht zugleich für Bremen und Lübeck und das oldenburg. Amt Lübeck. Rechnung nach Mark, s. Deutschland. Finanzen 1887: Einnahme 38,395,500 Mk., Ausgabe 39,904,500 Mk., Matrikularbeitrag und Zollaversum 5 Mill. Mk. (Matrikularbeitrag für 1888/89: 2,445,142 Mk.), Staatsschuld 1887: 194½ Mill. Mk. Die Stadt mit einem Teil des Gebiets ist Freihafen, tritt jedoch mit Ausnahme eines kleinen Hafenbezirks von 1888 ab in den Zollverein. Militärkonvention mit Preußen vom 30. Sept. 1867. Landesfarben: Rot, Weiß. Über Wappen u. Flagge s. diese Artikel.

Die **freie Hansestadt H.**, rechts an der Elbe, 120 km von der Nordsee, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Kiel, 301,588 (mit den Vororten und der Schiffsbevölkerung 471,275) Ew., zerfällt in Altstadt (am linken Ufer der Alster) u. Neustadt (am rechten) mit den Vorstädten St. Georg (im O.), St. Pauli (im W.). Der Hafen am Ost- und Nordostende, stets mit lebhaftem Treiben erfüllt. Bauart in den vom Brand 1842 verschont gebliebenen Teilen schlecht, die neuen Stadtteile imposant. Alsterbassin Glanzpartie, schönster Punkt innerhalb der Stadt die Elbhöhe mit dem Elbpavillon. Zahlreiche öffentliche Gebäude: die neue, prachtvolle St. Nikolaikirche (mit 147 m hohem Turm), die Börse, die Bank, das neue Rathaus (im Bau), das neue Schulhaus (mit der 400,000 Bände und 5000 Manuskripte starken Stadtbibliothek und dem naturwissenschaftlichen Museum) etc.; großartige Stadtwasserkunst. Höhere Bildungsanstalten: Gelehrtenschule und Realgymnasium des Johanneums, Wilhelmsgymnasium, höhere Bürgerschule, 3 höhere Stiftungs- und 8 höhere Privatknabenschulen, 2 Gewerbeschulen, Taubstummen- und Blindenanstalt, 2 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, die Navigationsschule u. a. Ansehnliche Bibliotheken und wissenschaftliche Sammlungen, ein botanischer und zoolog. Garten; daneben zahlreiche Anstalten der Wohlthätigkeit. H. ist der erste Seehafen des europ. Festlandes und nächst London und Liverpool die bedeutendste Handelsstadt; es steht in Dampferverbindung mit den meisten Seehandelsplätzen der Welt. Schiffahrtsverkehr 1887: eingelaufen 7308 Seeschiffe von 3,920,234 Ton., abgegangen 7338 Seeschiffe von 3,928,192 T.; die Flußschiffahrt auf der Oberelbe (H. u. Altona) 1886: angekommen 15,436 Flußschiffe mit 1,276,602 T. Ladung, abgegangen 15,608 Flußschiffe mit 1,216,177 T. Ladung. Wert der Einfuhr 1886: 2080 Mill. Mk. (ohne edle Metalle), darunter der Wert der zur See eingeführten Waren 990 Mill. Mk. Die Ausfuhr hatte 1885 einen Wert von 1658 Mill. Mk., wovon 862 Mill. Mk. auf die Ausfuhr zur See entfielen. Reederei 1887: 488 Schiffe (davon 201 Dampfer) von 341,898 T. An Auswanderern wurden 1886: 88,633 Personen (darunter 25,714 aus dem Deutschen Reich) über H. befördert. Ausgedehntes Seeversicherungswesen und im Wechselgeschäft der erste Platz im Deutschen Reich. Außer der Reichsbankhauptstelle, die 1884 einen Umsatz von 7220 Mill. Mk. hatte, bestehen an großen Banken: die Norddeutsche Bank (mit 45 Mill. Mk. Kapital), die Vereinsbank und die Diskontobank (seit 1870) und acht kleinere Banken. Industrie ansehnlich u. besonders seit Aufhebung der Zünfte im Aufschwung begriffen: Hauptzweige derselben: Schiffbau (großartige Werften), Spiritusraffinerie, Zigarrenfabrikation, Eisengießerei, Wagenbau, Fabrikation von Fischbein, Stöcken etc. — Von Karl d. Gr. 808 als Burg gegründet; 834 ward daselbst ein später mit Bremen vereinigtes Erzbistum errichtet. Um 1110 kam H. unter die Hoheit der Grafen von Holstein, schloß 1255 mit Lübeck den Bund, aus dem die Hansa entstand, ward 1510 freie Reichsstadt, führte 1529 die Reformation ein, blühte besonders seit dem 18. Jahrh. auf, war 1810–14 französisch und litt sehr während der Verteidigung unter Davoût 1813–1814. H.er Brand 5.–8. Mai 1842. Am 1. Jan. 1861 erhielt H. eine neue Verfassung und trat 1888 infolge des Vertrags mit dem Reich von 1882 dem Zollverein bei. Vgl. Gädechens, »Histor. Topographie von H.« (2. Aufl. 1880); »Statistik« (offiziell); Lappenberg, »H.er Urkundenbuch« (1842) u. »H.ische Chroniken« (1860); Geschichte von Gallois (1856–57, 3 Bde., und 1867), Mönckeberg (1885), Wichmann (1888); Koppmann, »Aus Hamburgs Vergangenheit« (1885).

Hamburger Blau, s. v. w. Bremer Blau und Berliner Blau.

Hamburger Pflaster, s. Bleipflaster.

Hamburger Weiß, weniger gutes Bleiweiß.

Hameln, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, am Einfluß der Hamel in die Weser, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Altenbeken, ehemalige Festung, 11,830 Ew. Gymnasium. Sage vom »Rattenfänger von H.« (um 1284).

Hamerling, Robert, Dichter, geb. 24. März 1830 in Kirchberg am Wald (Unterösterreich), war Professor in Wien, Graz und Triest, privatisiert seit 1866 in Graz. Ausgezeichnet im Epischen: »Ahasver in Rom« (1866, 14. Aufl. 1885), »König von Sion« (1869); auch trefflicher Lyriker: »Venus im Exil« (1858), »Schwanenlied der Romantik« (1862), »Sinnen und Minnen« (1860), »Germanenzug« (1864), »Die sieben Todsünden« (1873), »Amor und Psyche« (1882), »Blätter im Winde« (1887); Roman: »Aspasia« (1875, 3 Bde.); Dramen: »Danton und Robespierre« (1871), »Teut« (Scherzspiel, 1872), »Lord Lucifer« (1880); »Prosa« (1884), »Hesperische Früchte« (1884) u. a. Übersetzte Leopardis Gedichte (1865).

Hamilkar, Name mehrerer karthag. Heerführer. H. Barkas, Hannibals Vater, behauptete sich im 1. Punischen Krieg auf dem Berg Eirkte in Sizilien von 247 v. Chr. bis zum Frieden, warf die aufrührer. Söldner nieder, eroberte einen Teil Spaniens für Karthago; fiel gegen die Vettonen 229 v. Chr.

Hamilton (spr. hämmilt'n), 1) Stadt in der schott. Grafschaft Lanark, am Einfluß des Avon in den Clyde, 18,517 Ew.; dabei H. Palace mit großem Park. — 2) Hafenstadt in der brit.-amerikan. Prov. Ontario (Kanada), am Westende des Ontariosees, 35,961 Ew. Großartige Eisenbahnwerkstätten. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Ohio, 12,122 Ew.

Hamilton (spr. hämmilt'n), 1) Alexander, amerikan. Staatsmann, geb. 1757 in Westindien, Mitbegründer der Verfassung der Union; † 12. Juli 1804 im Duell. Hauptführer der Föderalisten und Vertreter einer starken Zentralgewalt. »Complete works« (1885–86, 7 Bde.). Biogr. von Morse (1877, 2 Bde.) und Lodge (1882). — 2) Emma Harte, geb. 1760, die Göttin Hygiea des Charlatans Graham, dann Geliebte des Lords Charles Greville, von diesem seinem Oheim, dem engl. Gesandten Sir Will. H. in Neapel, überlassen, 1791 dessen legitime Gemahlin, Vertraute der Königin Karoline von Neapel, dann Nelsons Geliebte, den sie in die blutige Reaktionspolitik des neapolitan. Hofs verflocht, und dessen vertrauliche Briefe sie dann veröffentlichte (1815, 2 Bde.); † 15. Jan. 1815 bei Calais. Heldin von Dumas' Roman »Die Favorite«. Brachte die Kunst der Attitüde zur Vollendung. Vgl. Jeaffreson, »Lady H. and Lord Nelson« (1888). — 3) James, geb. 1769 in London, lebte in Hamburg, seit 1815 in Nordamerika; † 31. Okt. 1831 in Dublin. Erfinder der H.schen Methode für den Unterricht in fremden Sprachen. Danach eignet sich der Schüler zuerst die Kenntnis des Sprachstoffs (Wörter, Phrasen und Sätze der fremden Sprache) an und lernt erst am Schluß die Grammatik (so auch die Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtsbriefe). Verschieden davon die Jacototsche Methode. — 4) Sir William Rowan, Mathematiker, geb. 1805 in Dublin, starb als Prof. der Astronomie das. 2. Sept. 1865 in Dunsink. Erfinder des Quaternionenkalküls. Hauptwerke: »Lectures on Quaternions« (1853); »Elements of Quaternions« (1866; deutsch 1882–84, 2 Bde.). Vgl. Graves (1882–85, 2 Bde.).

Hämin, s. Hämatoglobin.

Hamiten, nordafrikan. Völker der mittelländ. Rasse, s. die »Ethnographische Karte« nebst Text. Über die hamitosemitischen Sprachen vgl. Text zur »Sprachenkarte«.

Hamlet, sagenhafter Prinz von Dänemark, Held der bekannten Shakespeareschen Tragödie. Nach der zuerst im Saxo Grammaticus vorkommenden Sage lebte H. 500 v. Chr., erstach seinen Oheim, den Mörder seines Vaters, vermählte sich mit der schott. Prinzessin Hermuntrut, wurde aber von König Viglet auf der H.sheide in Jütland besiegt und getötet. Vgl. Zinzow, »H.sage« (1877); A. Büchner (»H. le Danois«, 1878).

Hamm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Münster, 22,520 Ew.; Oberlandesgericht. Eisengießereien u. Maschinenfabriken; Gymnasium. Ehedem Festung und Hauptstadt der Grafschaft Mark.

Hamm, Wilhelm von, Landwirt, geb. 5. Juli 1820 in Darmstadt, 1843 Prof. der Landwirtschaft in Hofwyl, redigierte seit 1847 die »Agronomische Zeitung«, gründete in Leipzig eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik, ward 1868 ins österreich. Ackerbauministerium berufen; † 8. Nov. 1880. Schr.: »Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Englands« (2. Aufl. 1856); »Wesen und Ziele der Landwirtschaft« (2. Aufl. 1872); »Die Schweiz« (1848, 2 Bde.); »Katechismus der Ackerbauchemie« (5. Aufl. 1871); »Grundzüge der Landwirtschaft« (1850, 2 Bde.); »Weinbuch« (3. Aufl. 1886); »Weinkarte von Europa« (2. Aufl. 1872); »Belehrungen über alle Zweige der Viehzucht« (2. Aufl. 1870, 2 Bde.); »Der Fieberheilbaum« (2. Aufl. 1878); »Sprengkultur« (1877); »Kleine Schriften« (1881, 2 Bde.).

Hammal (arab.), Lastträger.

Hammelburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Saale und der Bahn Gemünden-H., 2981 Ew.; Lateinschule. 10. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die Bayern.

Hammelkorn, s. Gerste.

Hammelsprung, s. Reichstag (Beilage: Geschäftsordnung).

Hammer, Werkzeug zum Schlagen. Winkelhämmer (Aufwerfhämmer), um Drehzapfen des H.stiels drehbar, werden meistens durch mit Daumen besetzte Wasserradwellen betrieben, indem die Daumen den H.stiel am Kopf (Kopfhammer), zwischen Kopf und Drehpunkt (Brusthammer) oder an der Verlängerung jenseit des Drehpunktes (Schwanzhammer) angreifen und gegen eine Prellfeder werfen, worauf der H. mit Gewalt niederfällt. Beim Stempel- oder Fallhammer wird der senkrecht auf- und abgehende H.stiel durch Hebedaumen, Friktionsrollen oder durch den Kolben einer Dampfmaschine bewegt (Dampfhammer; Krupps Dampfhammer wiegt 50,000 kg und hat 3 m Fallhöhe).

Hammer, 1) Julius, Dichter, geb. 7. Juni 1810 in Dresden, † 23. Aug. 1862 in Pillnitz. Hauptwerke die lyrisch-didaktischen Dichtungen: »Schau um dich und schau in dich« (1851, 30. Aufl. 1886); »Zu allen guten Stunden« (1854); »Fester Grund« (1857); »Auf stillen Wegen« (1859); »Unter dem Halbmond« (1860); »Psalmen« (1861); »Lerne, liebe, lebe« (1862). Erster Anreger der »Schiller-Stiftung«. Vgl. Am Ende (1872). — 2) Guido, Tiermaler und Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1821 in Dresden, lebt daselbst. Schr.: »Hubertusbilder« (2. Aufl. 1877); »Jagdbilder und Geschichten« (1863) etc.

Hammerfest, norweg. Stadt in Finnmarken, nördlichste Stadt der Erde (70° 39′ n. Br.), auf der Insel Kvalö, 2127 Ew.

Hammerfisch (Sphyrna *M. Hle.*), Gattung der Haifische mit an beiden Seiten hammerartig hervorragendem Kopf. Gemeiner H. (S. zygaena *M. Hle.*), 4 m lang, im Atlant. und Mittelmeer, gefährlich, liefert Thran.

Hammer-Purgstall, Jos., Freiherr von, Orientalist, geb. 9. Juni 1774 in Graz, 1799–1806 meist in Konstantinopel als Beamter der österr. Gesandtschaft, seit 1816 kaiserl. Hofrat in Wien; † 23. Nov. 1856. Außerordentlich thätig und für seine Zeit verdienstvoll. Historische Hauptw.: »Gesch. des osman. Reichs« (2. Aufl. 1834–36, 4 Bde.), »Gemäldesaal moslim. Herrscher« (1837–39, 6 Bde.), »Gesch. der Ilchane« (1843, 2 Bde.), »Gesch. der Chane der Krim« (1856), »Leben des Kardinals Khlesl« (1845–51, 4 Bde.); litterargeschichtliche: »Gesch. der schönen Redekünste Persiens« (1818), »Gesch. der osman. Dichtkunst« (1836–38, 4 Bde.), »Litteraturgesch. der Araber« (1850–57, 7 Bde.). Vgl. Schlottmann (1857).

Hammerschlag, die von ausgeglühtem Metall unter dem Hammer abspringenden Stücke, bes. Eisenhammerschlag (Glühspan, Eisenoxyduloxyd), dient als garendes Mittel beim Frischen des Eisens, zum Putzen etc.

Hammerschlagsrecht, deutschrechtl. Servitut, bestehend in der Befugnis, zum Behuf eines Baues oder einer Reparatur das Nachbargrundstück betreten zu dürfen.

Hammersmith, Stadtteil im W. Londons.

Hammerstein, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Zahne u. der Bahn Ruhnow-Konitz, 2960 Ew.

Hammerstein, Wilhelm, Freiherr von, preuß. Politiker, geb. 21. Febr. 1838 in Mecklenburg, 1876 streng konservatives Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1881 des Reichstags, Redakteur der »Kreuzzeitung«, stellte 1886 den Hammersteinschen Antrag auf Befreiung der evangel. Kirche von staatlicher Bormundschaft.

Hammerwerk, Anstalt, wo Eisen gefrischt oder, wie auch Stahl, Kupfer, Messing, unter dem Hammer bearbeitet wird.

Hammerwurfsrecht, deutschrechtl. Servitut, die verpflichtet, beim Mähen in einer gewissen Entfernung von einem angrenzenden Waldgrundstück zu bleiben und dabei das uralte Maß des Hammerwurfs einzuhalten.

Hämmling, s. Kastrat.

Hammonia, neulat. Name für Hamburg.

Hämoglobin, s. Hämatoglobin.

Hamon (spr. amóng), Jean Louis, franz. Genremaler, geb. 5. Mai 1821 in Plouha (Côtes du Nord), Schüler Delaroches, lebte in Paris; † 29. Mai 1874 in St.-Raphael (Var). Begründer des sogen. neupompejanischen Genres.

Hämon, Sohn des Kreon von Theben, ersticht sich nach dem Tod seiner Verlobten Antigone (s. d.).

Hämophilie (grch.), Bluterkrankheit.

Hämoptysis (grch., Hämoptoe), s. Bluthusten.

Hämorrhagie (grch.), s. Blutung.

Hämorrhoidarius (grch.), ein an Hämorrhoiden Leidender.

Hämorrhoiden (grch., Goldene Ader) bestehen in Ausdehnung der Mastdarmvenen (Hämorrhoidalgefäße zu Hämorrhoidalknaten) und oft damit verbundenem Katarrh der Mastdarmschleimhaut; Folge von Blutstauung in den Venen, bewirkt durch Druck harter Kotmassen, durch Leber-, Herz- und Lungenkrankheiten. Entleerung derselben (Abgang von Blut aus dem After) schafft meist Erleichterung. Bei blinden H. geht nur Schleim ab. Vollsaftige Menschen und solche mit sitzender Lebensweise sind besonders zu H. geneigt. Verdrießlichkeit und Hypochondrie, Kopfweh, Ohrensausen, Beklommenheit sind Begleiter der H. Behandlung: einfaches Leben, Bewegung, Schwimmen, regelmäßige Stuhlentleerung durch Klystiere und milde Abführmittel.

Hämos (a. G.), s. Balkan.

Hämastatika (grch.), s. Blutstillende Mittel.

Hampden (spr. hämmd'n), John, engl. Politiker, geb. 1594 in London, seit 1625 Mitglied des Parlaments und Führer der Opposition gegen Karl I., gegen den er die Lehre vom gesetzlichen Widerstand aufstellte, fiel 1643 im Bürgerkrieg. Vgl. Nugent, »Memorials of H.« (4. Aufl. 1856); Venedey (3. Aufl. 1865).

Hampel, s. v. w. Kretin.

Hampshire (spr. hämp[p]schir, auch Hants), Grafschaft im südöstl. England, 4199 qkm u. 593,470 Ew. Hauptstadt Winchester.

Hamptoncourt (spr. hämmt'nkort), der Schloß im Dorf Hampton, an der Themse, westlich bei London, 1514 vom Kardinal Wolsey erbaut, dann Heinrich VIII. geschenkt, lange Wohnsitz der engl. Könige. Berühmte Gemäldegalerie (mit Mantegnas Triumphzug Cäsars).

Hamster (*Cricetus Pall.*), Gattung der Nagetiere. Gemeiner H. (*C. frumentarius Pall.*), 25 cm lang, in Mitteleuropa, sammelt Korn im selbstgegrabenen Bau (bis 50 kg), liefert Pelzwerk und genießbares Fleisch.

Hanau, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig und am Main, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Göttingen, 24,377 Ew. Schloß; Landgericht, Handelskammer; bedeutende Industrie (Bijouteriewaren, Zigarren, Papier, Teppiche, Pulver). Gymnasium, Realschule. 30. und 31. Okt. 1813 Sieg Napoleons I. über Österreicher und Bayern unter Wrede.

Hanau, Gertrude, Fürstin von, die morganatische Gemahlin des letzten Kurfürsten von Hessen (s. Friedrich 21), geb. 18. Mai 1806, † 9. Juli 1882. Ihre Kinder führen den Titel Prinzen und Prinzessinnen von H.

Hand (Manus), der unterste Abschnitt der obern Extremität, enthält 8 Knochen in der Handwurzel (carpus), 5 in der Mittelhand (metacarpus) und 3 Knochen (Phalangen) für jeden Finger, 2 für den Daumen. Die Beugemuskeln der Finger liegen an der Innen-, die Streckmuskeln an der Außenfläche des Vorderarms. Die Fingerspitzen, welche die Tastwärzchen mit den Wagnerschen Tastkörperchen enthalten, sind Hauptsitz der Tastempfindung.

Handeckfall, s. Aare.

Handel (Kommerz, v. lat. commercium, frz. commerce, engl. trade), im weitern Sinn jeder Austausch von Gütern zur Erzielung eines Gewinns und zwar Tauschhandel oder Geldhandel, je nachdem eine Ware (Gegenstand des H.s) gegen eine andre oder gegen Geld umgetauscht wird. Im engern Sinn aber ist H. der gewerbsmäßig betriebene Austausch von Gütern. Hauptaufgabe des H.s ist die Vermittelung zwischen dem Erzeuger (Produzenten) und dem Verbraucher (Konsumenten) der Ware. Zu unterscheiden ist zwischen Großhandel (Engroshandel) und Kleinhandel (Detail-, Kramhandel), zu welch letzterm auch der Trödel-, Höker- und der Hausierhandel (eine Form des Wanderhandels im Gegensatz zum feßhaften H.) gehören; Eigen- (auf eigne Rechnung und Gefahr) und Kommissionshandel (s. d.); Einzel- u. Gesellschaftshandel (s. Handelsgesellschaft); ferner zwischen auswärtigem H. (Außenhandel), welcher in Ausfuhr- (Export-) und Einfuhr- (Import-) H. zerfällt, und innerm H. (Binnenhandel, inländischer H.). Zwischenhandel ist der H., welcher die Waren andrer Länder gegeneinander austauscht, auch s. v. w. Transithandel, welcher eingeführte Waren wieder ausführt. Aktivhandel treibt ein Volk, wenn es selbst seine Produkte aus- und fremde einführt (auch der H., durch welchen eine Forderung an das Ausland begründet wird), Passivhandel, wenn es dies fremden Völkern überläßt (auch der H., aus welchem eine Schuld an das Ausland erwächst). Mit Rücksicht auf den Gegenstand wird zwischen Landesprodukten-, Kolonialwaren-, Materialwaren-, Droguen-, Schnitt-, Manufakturwaren-, Geld-, Wertpapiers-, Buchhandel (s. d.) rc. unterschieden, dann zwischen Warenhandel im engern Sinn und Immobilien- und Effektenhandel. H.skrisis, tief eingreifende Störung des H.s und des Verkehrs und damit des Gleichgewichts zwischen Produktion und Konsumtion (vgl. Wirth, »Geschichte der Handelskrisen«, 3. Aufl. 1883); H.ssperre, Absperrung der Landesgrenze gegen das Ausland, H.spolitik umfaßt die Grundsätze, nach welchen der Staat seine Interessen auf dem Gebiet des H.s, bes. dem Ausland gegenüber, wahrt; H.sstatistik, derjenige Teil der Statistik, welcher sich auf den H.sverkehr bezieht; H.swissenschaften, diejenigen Wissenschaften, deren Studium dem Kaufmann zum Betrieb seines Geschäfts nützlich und nötig ist, wie H.sgeographie, H.sgeschichte, H.srecht (s. d.), Warenkunde rc. Vgl. Lehrbücher der H.swissenschaft von Noback (4. Aufl. 1886), Braune (4. Aufl. 1885), Maier-Rothschild (4. Aufl. 1888, 2 Bde.), die H.slexika von Fort (6. Aufl. 1875–1877), Rothschild (1881, 2 Bde.), Maier (1880, 2 Bde.), Mac-culloch (engl., n. Ausg. 1882); Rothschild, »Taschenbuch für Kaufleute« (31. Aufl. 1887); Salomon, »Kamptoir-Handbuch« (8. Aufl. 1885); die Lehrbücher der H.skorrespondenz von Schiebe-Odermann (14. Aufl. 1887), Rhode (8. Aufl. 1882); Maiers Lexikon der H.skorrespondenz in 9 Sprachen (1882). Handelsgeographie: Andree (2. Aufl. 1877, 3 Bde.), Ruge (3. Aufl. 1881), Egli (3. Aufl. 1883), Deckert (1882), mehrere gute engl. Schriften von Yeats (3. Aufl. 1887), Jung (»Lexikon«, 1882). Über Geschichte u. Statistik des Welthandels vgl. Welthandel.

Händel, Georg Friedr., Großmeister des Oratoriums, geb. 23. Febr. 1685 in Halle, schon als Knabe ausgezeichneter Orgelspieler, dann Schüler Attilio Ariostis in Berlin, ging von hier nach Hamburg, wo er neben Mattheson die Oper leitete und seine erste Oper, »Almira«, komponierte, 1707 nach Italien, ward 1710 Hofkapellmeister in Hannover; siedelte 1712 nach England über, wo er bis gegen 1740 als Operunternehmer (Haymarket) und Dirigent wirkte, um sich dann dem Oratorium ausschließlich zuzuwenden, erblindete 1751; † 14. April 1759; seine Gruft mit Denkmal in der Westminsterabtei. Schrieb ca. 45 Opern und 26 große Oratorien, darunter »Messias« (1741), »Samson«, »Alexanderfest«, »Saul«, »Israel in Ägypten«, »Judas Makkabäus«, »Josua«, »Salomon«, »Herakles«, »Jephtha« u. a., mit ihren erhabenen Chören und einfach innigen Arien (diese allerdings formell Kinder ihrer Zeit) Zeugnisse seines genialen, echt deutschen Geistes. Denkmal in Halle seit 1859. Engl. Gesamtausgabe der Werke von Arnold (1786, 36 Bde.); Ausg. der Leipziger H.-Gesellschaft seit 1858. Biogr. von Chrysander (1858–67, Bd. 1–3), Reißmann (1881).

Händelpfennig (Händleinsheller), im 13.–16. Jahrh. zuerst in Schwäbisch-Hall geschlagene Kreuzer mit einer Hand im Gepräge.

Handelsbilanz, der Unterschied zwischen Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr eines Landes, und zwar als H. im weitern Sinn (Wirtschaftsbilanz) die Gesamtheit aller Wertübertragungen, als H. im engern Sinne nur den Unterschied der ausgetauschten Warenmengen, als Zahlungsbilanz die übrigen Wertübertragungen umfassend.

Handelsbrauch, kaufmännisches Gewohnheitsrecht, s. Usance.

Handelsfrau (Kauffrau), eine Frau, die gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt und alsdann alle Rechte und Pflichten eines Kaufmanns hat; doch bedürfen Ehefrauen dazu der Zustimmung ihres Ehemanns.

Handelsfreiheit, s. Freihandel.

Handelsgesellschaft (Handelssocietät, -Kompanie), die Vereinigung mehrerer (Gesellschafter, Associés, Kompagnons) zum gemeinsamen Betrieb von Handelsgeschäften. Das deutsche Handelsgesetzbuch unterscheidet: 1) offene H., bei welcher für keinen Gesellschafter die Beteiligung auf Vermögenseinlagen beschränkt ist und jeder derselben persönlich für die Verbindlichkeiten der H. haftet; 2) Aktiengesellschaft (s. Aktie); 3) Kommanditgesellschaft (s. Kommandite). Keine eigentliche H. ist die sogen. stille Gesellschaft, die dann vorliegt, wenn sich jemand am Geschäft eines andern nur mit einer Vermögenseinlage gegen Anteil am Gewinn und Verlust beteiligt, sowie die Vereinigung mehrerer zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung (Gelegenheitsgesellschaft). Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs sind modifiziert durch die Aktiengesetze vom 11. Juni 1870 und 18. Juli 1884. Vgl. Endemann, »Entwickelung der H.en« (2. Aufl. 1872); Renaud, »Das Recht der stillen Gesellschaften« (1885).

Handelsgewächse, die Kulturpflanzen, welche zu technischen Zwecken angebaut werden: Öl-, Farb-, Gewürz-, Arzneipflanzen rc. Vgl. Löbe, »Anbau der H.« (1868–70, 7 Tle.).

Handelskammern (Kommerzkammern, Handelsdeputationen, kaufmännische Ältestenkollegien, Handelskollegien), Organe zur Vertretung der kaufmännischen und industriellen Interessen in einem bestimmten Bezirk.

Handelskompanien, Handelsgesellschaften, welche, mit vielen Privilegien ausgestattet, sich mit überseeischen, bes. mit kolonialen, Handelsunternehmungen befaßten.

Die Handfeuerwaffen der Gegenwart.

Wie die gezogenen und die Hinterladungsgeschütze ihre Vorgänger bereits in frühern Jahrhunderten haben, so auch die Hinterladungs- und gezogenen Gewehre; aber auch das haben diese mit jenen gemein, daß sie niemals technisch sich zur Kriegsbrauchbarkeit entwickelten und daher auch so wenig auf die Entwickelung der Waffentechnik wie auf die Fechtweise der Truppen einen Einfluß ausgeübt haben. Dagegen haben gezogene Vorderladergewehre schon im Dreißigjährigen Krieg auf dem Schlachtfeld Dienste gethan, und es ist bekannt, daß die preußischen freiwilligen Jäger 1813 mit gezogenen Büchsen bewaffnet waren. Die Epoche der heutigen Hinterladungsgewehre beginnt mit dem **Dreyseschen Zündnadelgewehr**, welches 1836 der preußischen Regierung angeboten und 1841 von ihr auf persönliches und nachdrückliches Verlangen des damaligen Prinzen von Preußen, spätern Kaisers Wilhelm I., angenommen wurde. Mehr als zwei Jahrzehnte bleibt es der verkannte Vorläufer einer Zukunft, gegen die man sich fast gewaltsam verschließt, bis der deutsch-österreichische Krieg 1866 ihm die Anerkennung erzwingt. Inzwischen hatte der nordamerikanische Bürgerkrieg die Waffenfabrikanten auf das Gebiet der gezogenen Hinterladungs-Handfeuerwaffen durch die außerordentliche Nachfrage und Konkurrenz hingedrängt und zur Erfindung der metallenen Patronenhülsen geführt, welche alle weitern Dichtungseinrichtungen am Verschluß entbehrlich machte und der Verbreitung und Erweiterung des Systems der Hinterladung die Wege ebnete. Nach Beendigung des Kriegs 1866, mit dem thatsächlich die neuzeitliche Epoche der Handfeuerwaffen beginnt, bemächtigte sich der Waffenfabrikanten aller Länder eine fieberhafte Sucht in der Erfindung von Verschlußsystemen. Zunächst ging man darauf aus, die vorhandenen gezogenen Vorderladergewehre für die Hinterladung umzuändern. Es entstanden so die vielgestalteten *Klappenverschlüsse*, von denen das **System Snider** (Fig. 1) das verbreitetste war. In Frankreich waren 1870/71 die Mobilgarde und die Franctireurs mit diesem Gewehr bewaffnet. Gewehre dieser Art konnten nur als Notbehelf angesehen werden, denn Versuche und die Entwickelung der Ballistik hatten gezeigt, daß dieselben mit ihrem Kaliber von 17—18 mm in Bezug auf Schußweite, namentlich aber in der Rasanz ihrer Flugbahn von den Gewehren kleinen Kalibers ganz außerordentlich übertroffen werden. Wollte man letzterm Übelstand abhelfen, hätte man die Ladung in einer für den Rückstoß unzulässigen Weise verstärken müssen. Außerdem mußte man in Rücksicht auf den Mehrverbrauch und die Belastung des Schützen auf eine Erleichterung der Munition Bedacht nehmen. So kam man zu dem Kaliber von 11 mm, welches sich beim **Chassepotgewehr** im Krieg 1870/71 ausgezeichnet bewährte. Mit diesem Kaliber mußten auch technisch vollkommene, d. h. solche Verschlüsse angenommen werden, bei denen die Zahl der Ladegriffe auf die mindeste Zahl herabgesetzt war. Das Zündnadelgewehr hatte deren fünf, das Chassepotgewehr, eine Verbesserung des erstern, vier Ladegriffe (das Einsetzen der Patrone und Abfeuern nicht gerechnet). Da die größtmögliche Feuergeschwindigkeit neben Einfachheit eine der Hauptbedingungen für die Einrichtung eines Verschlusses blieb, so durften nur zwei Griffe, zum Öffnen und Schließen des Verschlusses, zwischen beiden das Einlegen der Patrone ins Gewehr, übrigbleiben. Das Spannen mußte selbstthätig beim Öffnen oder Schließen, ebenso das Ausziehen und Auswerfen der leeren Patronenhülsen nach dem Schuß durch das Öffnen ausgeführt werden. Diese Gewehre wurden deshalb *Selbstspanner* genannt.

Als der Krieg 1870 ausbrach, waren in Preußen die



1. System Snider à la tabatière (Frankreich).

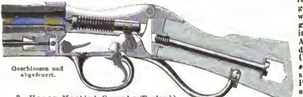
Versuche mit einem neuen Gewehr noch nicht abgeschlossen, wurden aber alsbald nach dem Krieg beendet. Ihr Ergebnis war das **Infanteriegewehr M/71** (Fig. 2) nach dem System Mauser von 11 mm Kaliber. Der Kolbenverschluß wird nach dem Abfeuern durch Aufrichten der Handhabe l, wobei sich das Schlößchen k hinter die Kammer b schiebt und selbst spannt, und Zurückziehen derselben geöffnet, wobei der Auszieher l die Patronenhülse mit zurücknimmt und auswirft. Nachdem sie eingelegt, wird die Patrone durch das Verschieben des Schlosses in den Lauf eingeführt. Beim Herumlegen der Handhabe l wird das Schlößchen frei und der Abzugstollen zurückgehalten, durch einen Druck an den Abzug hebt dieser aus, und das Schlößchen schnellt nach vorn, wobei die Spitze des Schlagbolzens in das Zündhütchen schlägt und dieses zur Explosion bringt. Auch dieser Verschluß ist, wie alle Kolbenverschlüsse, aus dem Dreyseschen hervorgegangen, die Anwendung der Metallpatrone statt der Patrone aus Papier



2. Deutsches Infanteriegewehr M/71 (System Mauser).

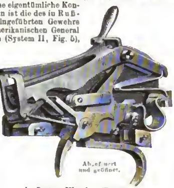
(Dreyse) oder Seidenzeug (Chassepot) sowie die Selbstspannung haben die wesentlichsten Änderungen bedingt. In **Nordamerika** hatte man nicht den Kolbenverschluß, sondern das **Fallblocksystem** bereits während des Bürgerkriegs ausgebildet. Der *Spencer-Repetier-Karabiner* war die Kriegswaffe der Kavallerie gewesen, der *Einlader* von *Peabody* die der Infanterie. Nachdem Martini (Schweiz) dasselbe in dem System Peabody-Martini verbessert, gelang ihm eine weitere Vervollkommnung, welche für die englische Armee unter Verwendung des Laufs von Henry als **Henry-Martini-Gewehr** (Fig. 3) eingeführt wurde. Zieht man den hinter dem Abzugsbügel liegenden Hebel nach unten vorn, so fällt der den Lauf verschließende Fallblock herunter, schlägt hierbei auf den Auszieher, welcher die Hülse auswirft. Nachdem die Patrone mit der Hand in den Lauf geschoben ist, wird der Bügel wieder gehoben und das Gewehr geschlossen. Eine ausgezeichnete Konstruktion dieser Verschlußart ist von

Werder (Fig. 4), bei welcher das Öffnen durch einen Druck gegen den vordern Abzug bewirkt wird; läßt man diesen Griff unberücksichtigt, so hat dieses Gewehr nur einen



3. Henry-Martini-Gewehr (England).

Ladegriff. Der Mechanismus ist recht kompliziert, und das Gewehr hat daher dem deutschen M 71 Platz machen müssen. Eine eigentümliche Konstruktion ist die des in Rußland eingeführten Gewehrs vom amerikanischen General **Berdan** (System II, Fig. 5),



4. **System Werder (Bayern).**

welches von den Russen als ein vortreffliches Gewehr gerühmt wird. Der Verschluß gehört zu den Klappen-



5. Berdan-Gewehr II (Rußland).

verschlüssen, hat jedoch einen Schlagbolzen, ähnlich den Kolbenverschlüssen, der indessen mit der Hand ge-



6. System Werndl (Österreich).

spannt werden muß, wodurch ein Ladegriff mehr erforderlich ist. Auch das Ausziehen der Hülse wird vom Verschluß nur teilweise ausgeführt und verlangt die Nachhilfe der Hand.

Ganz abweichend von allen diesen Systemen ist das des österreichischen Waffenfabrikanten **Werndl** in Steyr, welches in Österreich als Armeegewehr eingeführt ist. Durch das Drehen einer exzentrisch gelagerten Welle mit Laderinne (Fig. 6) wird der Lauf zum Laden geöffnet oder geschlossen. Auch dieses Gewehr erinnert durch seinen Schlaghahn zum Abfeuern, dessen Spanner einen besondern Ladegriff verlangt, an die ältern Übergangssysteme. Dieser *Wellenverschluß* macht, wie die Fallblocksysteme, das vollständige Einsetzen der Patrone mit der Hand erforderlich, teilt aber nicht ihren Vorteil des ausgezeichneten Auswerfens der Hülsen; im übrigen aber ist er einfach und sehr solid. Aus diesem Grund ist er auch bei Jagdgewehren beliebt und in Norddeutschland weit verbreitet. Eine Nachahmung hat er sonst nirgends gefunden. — Kein andres Gewehr ist mehr über die ganze Erde, als Kriegswaffe sowohl wie im Privatgebrauch, verbreitet als das **Remington-Gewehr.** Die außerordentliche Einfachheit seines Verschlusses macht dies erklärlich (Fig. 7). Es ist ein Doppelhahnverschluß. Nach dem Abschießen wird zuerst der Hahn C, dann B zurückgezogen; letzterer lüftet gleichzeitig die Patronenhülse aus ihrem Lager und enthält



7. System Remington (Schweden, Norwegen, Dänemark, Spanien, Ägypten, Griechenland, Amerika).

den Schlagstift, der durch den Schlaghahn C in das Zündhütchen der Patrone getrieben wird. Nach dem Einsetzen der Patrone wird der Verschlußhahn B nach vorn geklappt und dann abgefeuert. Hahn C schlägt nach vorn und bildet gleichzeitig das Widerlager für B gegen den Rückstoß. Als Kriegswaffe wird es bald verschwinden, da es mit dem Repetiermechanismus sich nicht hat vereinigen lassen.

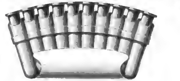
Bis zum Jahr 1873 hatten sich alle Armeen mit einem neuen Hinterladungsgewehr von 11 mm oder, wie es damals hieß, von kleinem Kaliber versorgt; auch Frankreich hat sein Chassepotgewehr nach dem *System Gras* im Jahr 1874 in einen Selbstspanner umgeändert. Kaum waren so die Wünsche allerseits befriedigt und die erregten Gemüter im Wettstreit um das beste Gewehr etwas zur Ruhe gekommen, als auch schon eine neue Bewegung auf diesem Gebiet sich ankündigte. Man sagte, daß das beste Gewehr dasjenige sei, welches die größte Feuerschnelligkeit, die Abgabe der größten Anzahl Schüsse gestatte; denn man hatte durch Rechnung nachgewiesen, daß im Kampf derjenige im Vorteil sei, der in kürzester Zeit seinen Gegner mit der größten Menge Blei zu überschütten vermag; um dies zu erreichen, bedürfe das Gewehr eines Magazins, aus welchem es sich selbstthätig ladet, solange seine Füllung vorhält. Das **Repetier-, Magazin-** oder **Mehrladergewehr** wurde daher als die Waffe der Zukunft angesehen. Es entbrannte ein lebhafter Kampf von vieljährigem Dauer um die Zweckmäßigkeit des Repetiergewehrs als Infanteriewaffe, dem schließlich damit ein Ende gesetzt wurde,

daß Deutschland am Schluß des Jahrs 1886 ein Repetiergewehr einführte. Seine Gegner behaupteten, daß die Möglichkeit des schnellen Feuerns die Truppe zur Munitionsverschwendung verleiten werde, und



8. Anhängbares Magazin, System Lee.

daß sie dadurch in die Lage kommen könne, in entscheidenden Augenblicken des Gefechts wehrlos zu sein, denn es sei auch für die Führer unmöglich, das Feuer in der Hand zu behalten. Die Vertreter des Repetiergewehrs müssen zugeben, daß der Munitionsverbrauch ein größerer sein werde, daß dem aber einmal durch entsprechende Maßregeln für den Munitionsersatz, sodann aber durch größere Ausrüstung des Schützen mit Munition und durch



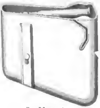
10. Schnelllader von Krnka.

Erleichterung der letztern Rechnung getragen werden müsse. Der Übelstand, daß das gefüllte Magazin im Vorderschaft für den Anschlag des Gewehrs ungünstig sei, ist hinfällig, weil die Infanterie jetzt in der Regel im Liegen, also mit aufgelegtem Gewehr, schießt. Die schwerwiegendsten Bedenken waren andrer Art. Es war durch Versuche festgestellt, daß das Kaliber von 7,5–8,5 mm dem jetzt gebräuchlichen von 11 mm in ballistischer Beziehung ganz erheblich überlegen ist, zudem ist seine Munition leichter und ermöglicht daher eine größere Munitionsausrüstung ohne Mehrbelastung des Mannes; aber die Herstellung einer zweckmäßigen Patrone stieß auf große Schwierigkeiten. Die *Geschoßfrage* kann man als gelöst betrachten. Die Anfertigung von Stahl- oder Kupfermantel-(haut-)Geschossen nach der Idee des Oberstleutnants *Bode* ist *Lorenz* in Karlsruhe vollkommen gelungen. Fingerhutartige Stahlkapseln,



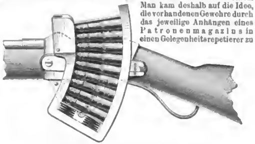
12. Repetiergewehr von Bornmüller, Simson und Luck, M/82.

an der Spitze in 1,5 mm, nach hinten in papierdicke Metallstärke auslaufend, erhalten einen eingelöteten Kern von Blei; die 4 Kaliber langen Geschosse haben sich in jeder Beziehung vortrefflich bewährt. Die Gewehrläufe werden durch die Stahlmantelgeschosse nicht angegriffen, vielmehr an der Seelenwand in vorteilhafter (ähnlich wie beim Uchatius-Verfahren) Weise verdichtet. Statt Stahl kann auch Kupfer oder eine Metalllegierung genommen werden. Frankreich verwendet eine solche von jetzt noch nicht bekannter Mischung. Schwieriger ist die Pulverfrage. Das bisherige Gewehrpulver ist wenig geeignet. Ein grobkörnigeres und dichteres Pulver, eine gepreßte Ladung mit Längskanal haben mehr befriedigt, nicht aber die dabei verwendeten zweiteiligen Patronenhülsen. Es ist jedoch gelungen, auch einteilige Hülsen mit gepreßter Ladung zu versehen. Das französische Pikratpulver hat sich nicht bewährt. Versuche mit rauchlosen Pulverarten sind noch nicht abgeschlossen, doch soll ein



9. Magazin.

von der Pulverfabrik Hamburg-Rottweil erfundenes rauchloses Pulver der Lösung des Problems sehr nahe stehen. Man kam deshalb auf die Idee, die vorhandenen Gewehre durch das jeweilige Anhängen eines Patronenmagazins in einen Gelegenheitsrepetierer zu



11. Anhängbares Magazin, System Forsbery.

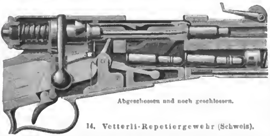
verwandeln. Von den anhängbaren Magazinen hat man solche mit selbstthätiger Patronenzuführung und solche ohne diese zu unterscheiden. Erstere erfordern gewisse Einrichtungen des Gewehrs zur Anbringung des Magazins, die aber nicht hindern dürfen, das Gewehr als Einlader zu verwenden. Das anhängbare Magazin Löwes in Berlin bewährte sich nicht. Dagegen hat das des Amerikaners **Lee** (Fig. 8 u. 9) viel Beifall gefunden. Das Einstecken des aus dünnem Blech gestanzten Magazins in die beim Einzelschießen verschlossene Magazinöffnung erfordert nur eine griffartige Bewegung, ebenso das Entfernen desselben. Die fünf Patronen des Magazins werden durch eine W-Feder in die Ladestellung gehoben. Von *Mannlicher*, *Jarmann* u. a. sind Magazine konstruiert worden, welche senkrecht oder schräg über der Ladeöffnung des Gewehrs angebracht werden. — Nicht minder zahlreich sind die Konstruktionen der andern



13. Querschnitt (zu Fig. 12).

Klasse anhängbarer Magazine, die Schnelllader genannt werden sind und den Zweck haben, die Patronen für ein schnelles Ergreifen zum Laden bequem zur Hand zu bringen. Sie werden in mehr oder minder einfacher Weise in der Nähe der Ladeöffnung am Gewehr befestigt; so wird der Schnelllader von **Krnka** (Fig. 10) durch seine federnde untere Umbiegung am Schaft gehalten, dagegen erfordert der des Obersten

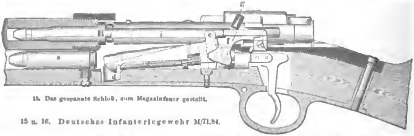
Forsbery (Fig. 11) besondere Einrichtung am Schaft, bietet aber den Vorteil, daß die Patronen durch eine Feder an dieselbe Stelle gehoben werden. Andre Konstruktionen von Schnellladern sind von *Schurda, Winkler, Erzherzog Johann, Matkow* u. a. angegeben worden. Sie sind, namentlich die einfachen, ein zweckmäßiger Notbehelf, wenn die Magazine gleich als Packschachteln dienen und nach Entleerung fortgeworfen werden können; dagegen werden viele, wie das von Forsbery, der Handhabung des Gewehrs hinderlich.



Abgeschossen und noch geschlossen.

14. Vetterli-Repetiergewehr (Schweiz).

Im übrigen läßt sich jeder Verschluß durch Hinzufügen des Repetiermechanismus für Magazinfeuer und gleichzeitig durch eine Abstellvorrichtung für das Einzelfeuer einrichten. Dies ist notwendig, um das volle Magazin für die kritischen Gefechtsmomente sich reservieren zu können. Eins der ältesten Repetiergewehre ist das 1874 von der Schweiz eingeführte **System Vetterli** (Fig. 14), ein vortreffliches Gewehr, welches mit 13 Patronen, deren 11 im Magazin, geladen werden kann. In Italien ist der Vetterli-Einlader durch *Bartoldo* in einen Repetierer umgewandelt und bei der Marine eingeführt; für die Armee ist ein anhängbares Kapselmagazin des Majors *Vitali* angenommen. In Deutschland wurde im Dezember 1886 das **Repetiergewehr M/71.84** eingeführt, dessen Lauf und Munition ganz dem Gewehr M/71 entspricht; auch der Verschluß ist im System derselbe und nur so weit abgeändert, als die Mehrladeeinrichtung bedingte (Fig. 15 u. 16). In dem stählernen Magazinrohr a wird die letzte Patrone durch die Nase der Sperrklinke b so lange zurückgehalten, bis sie beim Zurückziehen der Kammer durch Anheben des Löffels e von dessen Schnabel d in ihr Lager zurückgedrängt wird, worauf sich die Patrone auf den Löffel schiebt. Soll das Gewehr als Einzellader benutzt werden, so wird durch Vorwärtsschieben des

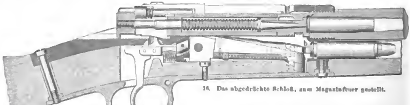


15. Das gespannte Schloß, zum Magazinfeuer gestellt.

15 u. 16. Deutsches Infanteriegewehr M/71.84.

Man ist daher wieder zum festen Magazin zurückgekehrt. Ursprünglich von den Amerikanern im Kolben angelegt, gab man später dem Magazin im Vorderschaft unter dem Lauf den Vorzug, bis man neuerdings in Rücksicht auf schnel-

Stellhebels f am Griff g der Löffel so weit gesenkt, daß sein Anschlagstück e aus der Nute i heraustritt. — Frankreich und Österreich führen Repetiergewehre mit 8 mm Kaliber ein, ersteres System *Lebel*, letzteres *Mannlicher*



16. Das abgedrückte Schloß, zum Magazinfeuer gestellt.

leres Füllen des Magazins sich wieder den erstern zuwendete. Denn wenn das Magazin leer geschossen, so ist der Schütze während des Füllens ohne Verteidigung, Grund genug, dasselbe nach Möglichkeit abzukürzen. Das **System Bornmüller** (Fig. 12 u. 13) erleichtert diese Vorrichtung gegenüber den Vorderschaftmagazinen, in welche die Patronen einzeln durch den Verschluß eingeführt werden müssen. Was den Verschluß anbetrifft, so eignet sowohl der Kolbenverschluß wie das Fallblocksystem sich für diesen Zweck, denn die ersten Repetiergewehre gehörten dem letztern an; in der neuern Zeit aber hat man ausschließlich dem Kolbenverschluß, welcher die Patronen beim Schließen selbstthätig vom Zubringer in den Lauf schiebt, den Vorzug gegeben, wogegen die Blockverschlüsse das zeitraubende Einsetzen der Patrone mit der Hand verlangen.

Die bedeutendsten Gewehrfabriken.

(* Staatsanstalten.)

Preußen: Suhl (mit den gothaischen Orten Zella, Mehlis etc.), Spandau*, Sömmerda, Erfurt*, Danzig*, Schmalkalden, Herzberg am Harz; *Bayern:* Amberg*; *Württemberg:* Oberndorf (Mauser); *Österreich:* Wien*, Märzsteig, Gradeck, Prag; die größte, welche zur Zeit in Europa besteht, zu Steyr a. d. Enns, von Werndl, dem Konstrukteur des österreichischen Ordonnanzgewehrs, mit Filiale in Ofen-Pest, u. a.; *Schweiz:* Thun, Basel etc.; *Rußland:* Tula*, Ischew*, Sestrorjätzk*; *England:* Birmingham, Sheffield, London, Enfield*, Woolwich*; *Frankreich:* St.-Etienne*, Paris, Vincennes*, Lille, Maubeuge; *Spanien:* Madrid*, Oviedo*, Barcelona, Cordova; *Belgien:* Lüttich (Staats- und Privatindustrie); *Nordamerika:* Springfield* in Massachusetts and Harper's Ferry in Virginia.

Handelskonsuln, s. Konsul.

Handelsmarine, die Gesamtheit der Schiffe einer Nation, welche den friedlichen Verkehr zu Wasser vermitteln. Statistik s. Tabelle »Welthandel«.

Handelsminister, der mit der Leitung und Überwachung der Handels- und Gewerbeangelegenheiten betraute Minister. In England heißt das Handelsministerium Board of trade (»Handelsamt«).

Handelsprämien, Prämien zur Förderung von Industrie und Handel, wurden besonders für Ausfuhren gewährt.

Handelsrecht, Inbegriff der besondern für Handelssachen geltenden Rechtssätze. Das Privathandelsrecht gibt Regeln über die aus dem Handel (inkl. Wechsel-, Speditions-, See- und Landfracht- sowie Versicherungsgeschäft) zwischen Privatpersonen erwachsenden Ansprüche und Verbindlichkeiten. Das öffentliche H. ist Handelsstaatsrecht, insofern es die Rechte und Pflichten des Handelsstandes als solchen festsetzt, Handelsvölkerrecht, insofern es die zur Regelung und Sicherung des internationalen Verkehrs nötigen Bestimmungen gibt. Für die franz. Handelsgesetzgebung sind namentlich Ludwigs XIV. »Ordonnances pour le commerce« (1673) und »Ordonnances de la marine« (1681) von Wichtigkeit, welche Napoleons I. »Code de commerce« von 1807 zu Grunde liegen, der bei der belg., ital., span., portugies., niederl. u. russ. Handelsgesetzgebung benutzt ist. In Deutschland besaß geraume Zeit nur Preußen in dem »Allgemeinen Landrecht« (Teil II, Tit. 18, Abschn. 7–14) ein erschöpfendes H. Infolge Bundesbeschlusses trat eine Konferenz 15. Jan. 1857 in Nürnberg zusammen, welche auf Grund des preuß. Gesetzentwurfs 2. Juli 1857 den Entwurf (1. Lesung) eines deutschen Reichshandelsgesetzbuchs zu stande brachte, welches nach mehrfachen Verbesserungen (2. Lesung bis 3. März 1858, 3. Lesung bis 12. März 1861) seine endgültige Fassung erhielt. Das Seerecht war von einer besondern Konferenz zu Hamburg (26. April 1858 bis 22. Aug. 1860) bearbeitet worden. Nach und nach erfolgte dann die Annahme des Handelsgesetzbuchs von seiten der einzelnen deutschen Staaten, und nunmehr ist dasselbe, ebenso wie die deutsche Wechselordnung, zum Reichsgesetz erhoben. Staaten, welche wie England kein Handelsgesetzbuch besitzen, behelfen sich mit einzelnen Gesetzen und dem Gewohnheitsrecht. Vgl. über H. die Handbücher von Goldschmidt (2. Aufl. 1874 ff.), Endemann (3. Aufl. 1875; größeres Werk 1881–85, 4 Bde.) und Gareis (2. Aufl. 1884); populär: Fischer (3. Aufl. 1885); Löbner, »Lexikon d. Handels- u. Gewerberechts« (1882); Grimm, »Wörterbuch des deutschen H.s« (1885, 2 Bde.); Borchardt, »Die geltenden Handelsgesetze des Erdballs« (1884–87, 5 Bde.). Eine Zeitschrift für H. gibt seit 1858 Goldschmidt heraus.

Handelsregister, öffentliche, jedermann zugängliche Bücher, welche über die Kaufleute und Handelsgesellschaften betreffenden Vorgänge bei dem zuständigen Gericht geführt und deren Einträge (über Sitz, Inhaber, Entstehung, Veränderung und Erlöschen einer Firma, über die Grundbestimmungen von Handelsgesellschaften ꝛc.) in öffentlichen Blättern bekannt gegeben werden. Vgl. Späing (1884).

Handelsreisende (Geschäftsreisende, Reisediener, Commis voyageurs), Bevollmächtigte eines Handels- oder Fabrikhauses, welche in dessen Auftrag Geschäftsreisen machen, Bestellungen und Zahlungen entgegennehmen und rechtlich als Handlungsbevollmächtigte (s. d.) zu betrachten sind. Der Provisionsreisende, welcher gegen Provision und Tantieme gleichzeitig die Interessen mehrerer nicht konkurrierender Häuser wahrnimmt, gehört zu den Handelsagenten.

Handelsschulen (Handelsakademien), Anstalten zur Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf; erste in Hamburg (seit 1768).

Handelstag, deutscher, eine Vereinigung deutscher Handelskammern und andrer wirtschaftlicher Verbände zur Förderung der Interessen von Handel und Industrie; erster H. 1861 in Heidelberg. Organe: Plenarversammlung, bleibender Ausschuß und Präsidium (in Berlin).

Handelsverträge (Handels-, Kommerztraktate), zwischen zwei Staaten über gegenseitigen Handel und Verkehr geschlossene Verträge, insbesondere über Ein- und Ausfuhr, Eingangszölle; beruhen in der Regel auf Gegenseitigkeit, indem sie den beiderseitigen Staatsangehörigen wechselseitig die gleichen Befugnisse gewähren. Über die auswärtigen Handelsbeziehungen des Deutschen Reichs vgl. v. Aufseß (3. Aufl. 1886).

Handelszeichen (Handelsmarken), s. Markenschutz.

Handfeste, ursprünglich der Abdruck des Daumens in Wachs unter eine Urkunde anstatt eines Petschafts, dann Bezeichnung für die Urkunde selbst und für das darin verbriefte Recht; in Bremen die Urkunden über Verpfändung von Immobilien.

Handfeuerwaffen, mit langem Lauf schlechthin Gewehr, mit kürzerm Lauf Karabiner, noch kürzerm Pistole und Revolver und ganz klein auch Terzerol genannt. Glatte Gewehre heißen Flinten, gezogene mit kantigem Lauf Büchsen. Repetiergewehre sind Hinterlader mit einem Patronenmagazin und selbstthätigem Lademechanismus. Revolver, s. d. Die ältesten H. wurden mit Lunte, dann durch das Luntenschloß, 1517 durch Radschloß, 1630 Steinschloß, 1807 Perkussionsschloß (mittels Kupferhütchen) abgefeuert. Gezogene H. wurden um 1490, Hinterlader zu allen Zeiten konstruiert; das erste gebrauchsfähige war das Dreysesche Zündnadelgewehr (1836). Die Italiener verwendeten schon 1597 Patronen; die Einheitspatrone (Geschoß, Ladung, Zündung vereint) erfand Dreyse 1829. Früher wurden Rund- und Spitzkugeln im Talgpflaster in den Lauf hineingekeilt, 1849 erfand Minié die Expansionsgeschosse, mit einer Höhlung, in welche die Pulvergase eindrangen, um das Geschoß in die Züge einzupressen. Die glatten und gezogenen Vorderlader hatten 15–18 mm, das Schweizer Gewehr 1851 war das erste mit 10,5 mm Kaliber. Vgl. Weygand, »Die techn. Entwickelung der modernen Präzisionswaffen« (2. Aufl. 1878); R. Schmidt, »Die H., ihre Entwickelung ꝛc.« (1875–78); Zimmer, »Die Jagdfeuergewehre« (2. Aufl. 1877); Brandeis, »Die moderne Gewehrfabrikation« (2. Aufl. 1886); Ders., »Handb. des Schießsports« (1881); »Die Repetiergewehre, ihre Geschichte, Einrichtung und Leistungsfähigkeit« (1883–86, 2 Bde.); Mieg, »Theoretische äußere Ballistik« (1884); Thiel, »Das Infanteriegewehr« (1883); »Das Gewehr der Gegenwart und Zukunft« (1883–86) und die Textbeilage »H. der Gegenwart«.

Handflügler (Flatterer, Chiroptera), Ordnung der Säugetiere, mit verlängertem Oberarm und außerordentlich verlängerten Fingern, sehr nervenreicher Flughaut zwischen Extremitäten und Schwanz, kräftigem, vollständig bezahntem Gebiß, oft mit Hautwucherungen im Gesicht. 2 Unterordnungen: insektenfressende H. oder Fledermäuse (C. insectivora), von denen manche Blut saugen, und fruchtfressende H. (C. frugivora), zu denen nur die Flederhunde (Pteropidae) gehören.

Handgeld, s. Angeld.

Handgranaten, von den Grenadieren oder aus Mörsern geworfene kleine Hohlgeschosse.

Handicap (engl., spr. hänndikäp), Wettrennen mit Pferden jedes Alters und jeder Fähigkeit, wobei den Schwächern Vorteile eingeräumt werden.

Handlungsbevollmächtigter, nach dem deutschen Handelsgesetzbuch der Vertreter eines Kaufmanns, welcher nicht Prokurist ist. Letzterer ist nämlich zu allen Rechtsgeschäften mit Ausnahme der Veräußerung und Verpfändung von Immobilien befugt, während sich die Vollmacht des erstern nach der besondern Erklärung des Prinzipals bestimmt; im Zweifel gilt der Handlungsbevollmächtigte als zu allen Geschäften befugt, welche der Handelsbetrieb mit sich bringt, abgesehen von der Aufnahme von Darlehen, vom Eingehen einer Wechselverbindlichkeit und von der Prozeßführung, wozu es ausdrücklicher Bevollmächtigung bedarf. Dagegen ist der Handlungsgehilfe ohne Bevollmächtigung seitens des Prinzipals zur Vornahme von Rechtsgeschäften für diesen nicht befugt. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 41–65.

Handlungsbücher, s. Buchhaltung.

Handmörser, früher kleiner Mörser mit Fußplatte.

Handpferd, beim Doppelgespann das rechts gehende Pferd, im Gegensatz zum Sattelpferd.

Handrohre, s. Arkebuse.

Handschar (türk.), bis 30 cm langer, gebogener, zweischneidiger Dolch mit langem Griff; in der Türkei.

Handschrift (Liber manuscriptus), Manuskript, geschriebenes Buch, wie es vor Erfindung der Buchdruckerkunst allein im Gebrauch war. Vgl. Wattenbach, »Schriftwesen« (2. Aufl. 1875). H.enkunde, die Kenntnis von den H.en, namentlich dem Charakter der verschiedenen Schriftarten (s. Paläographie). Handschriftlicher Gläubiger, s. Chirographum.

Handschriftendeutung (griech. Graphologie, Chirogrammatomantie), die angebl. Kunst, den Charakter eines Menschen aus den Zügen seiner Handschrift zu erkennen. Vgl. Henze (1862), Abbé Michon (»Système de graphologie«, 7. Aufl. 1885; »Méthode pratique«, 8. Aufl. 1886), Schwiedland (2. Aufl. 1888), Scholz (1885), Crépieux (deutsch 1888); de Vars, »Histoire de la graphologie« (3. Aufl. 1880).

Handschuchsheim (Handschuhsheim), Dorf im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Bergstraße, 2890 Ew. 24. Sept. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen.

Handschuhe, waschlederne, werden aus sämischgarem Wild-, Schaf-, Ziegenleder, Glacéhandschuhe aus weißgarem Leder von jungen Ziegen, Lämmern, Gemsen gefertigt, mit Ausschlageisen zugeschnitten und mit der Maschine genäht. Hauptfabrikation in Grenoble, Paris, Luxemburg, Wien, Prag.

Berlin, England. **Gewebte H.** sind Erzeugnisse der Strumpfwirkerei.

Handsome (engl., spr. hännßöm), »handsam«, hübsch.

Handsworth (spr. hännßwörth), Stadt in Staffordshire (England), unweit Birmingham, 22,903 Ew.

Handtratte, von der Hand gezogene Tratte, d. h. der vom Verkäufer ausgestellte, noch nicht indossierte Wechsel.

Handwerk, das Kleingewerbe, welches Rohprodukte zum Verkauf oder um Lohn zum Gebrauch der Konsumenten verarbeitet, unterscheidet sich von der Fabrik im wesentlichen dadurch, daß bei ihm Lohn und persönliche Arbeitskraft (gegenüber der Maschine) eine größere Rolle spielen, die Arbeitsteilung weniger durchgeführt ist 2c. Die Einteilung der H.e in zünftige und unzünftige, geschlossene und ungeschlossene (offene), je nachdem die Zahl der Meister an einem Ort bestimmt war oder nicht, hat nach Aufhebung des Zunftwesens keine Bedeutung mehr. S. Innung. Vgl. Stahl, »Das deutsche H.« (1874, Bd. 1).

Handwerkerabteilungen beim Militär, fertigen die Bekleidungsstücke der Truppen an.

Handzeichen, Zeichen, meist drei Kreuze, welches ein des Schreibens Unkundiger statt der Namensunterschrift unter ein Schriftstück setzt; bedarf bei Urkunden amtlicher Beglaubigung.

Handzeichnungen, Zeichnungen, die mit Kreide, Blei- oder Rotstift, mit Feder oder Tusche ausgeführt sind, teils vollständig durchgeführt, teils flüchtig hingeworfen (Skizzen, Studien). Die H. großer Meister sehr geschätzt und gesucht.

Haneberg, Daniel, kathol. Theolog, geb. 17. Juni 1816 in Tanne bei Kempten. 1844 Professor und 1854 Abt des Benediktinerstifts St. Bonifacius in München, 1871 Bischof von Speier; † 31. Mai 1876. Schr.: »Geschichte der biblischen Offenbarung« (4. Aufl. 1876); »Die religiösen Altertümer der Bibel« (2. Aufl. 1869). Biogr. von Schegg (1877).

Hänel, Albert, Rechtsgelehrter, geb. 10. Juni 1833 in Leipzig, seit 1863 Prof. in Kiel, seit 1867 im Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, 1874–78 Vizepräsident des Reichstags, 1878 auch des Abgeordnetenhauses, gehört zu den Führern der deutschen freisinnigen, frühern Fortschrittspartei. Schr.: »Studien zum deutschen Staatsrecht« (1873–80) u. a.

Hanf (*Cannabis L.*), Gattung der Kannabineen. **Gemeiner H.** (*C. sativa L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 8), aus Persien und Ostindien, wird als Gespinst- und Ölpflanze kultiviert. **Sommerhanf** (Fimmel, Femel, H.hahn) ist die männliche, **Winterhanf** (Kopf-, Saathanf, H.henne) die später reifende und gröbere Fasern liefernde weibliche Pflanze. Fasergewinnung ähnlich wie beim Flachs (s. d.). 100 Teile grünen entwurzelten H.s geben 5–8 Teile Spinnhanf. Die H.faser ist der Flachsfaser ähnlich, stärker, mit ziemlich weiter Mittelhöhle und Längsstreifen. Sie dient zur Erzeugung von Zwirn, Segeltuch, Packleinwand und Seilerwaren. Produktion: Rußland ca. 2 Mill. Ztr., Italien 1,8 Mill., Österreich-Ungarn 1,36 Mill., Deutschland 0,2–0,34 Mill., Frankreich 0,8 Mill., Gesamtproduktion 66–79 Mill. Ztr. Die getrockneten Blütenschwänze des weiblichen H.s aus Persien und Ostindien enthalten ätherisches Öl, Harz 2c. Letzteres scheidet sich in Indien an der Pflanze aus, wird gesammelt (Churrus) und bildet die Grundlage des Haschisch und anderer Präparate, die etwa 200 Mill. Menschen in Asien und Afrika als narkotisches Genußmittel ähnlich wie Opium benutzen. Über H.kultur vgl. Marceau (deutsch, 2. Aufl. 1866), Campbell (3. Aufl. 1868), Löbe (1868), Caerenac (franz., 1869), Brinckmeier (1888).

Hanf, gelber, s. Datisca.

Hanffink, s. Hänfling.

Hanfhede (Hanfwerg, Torse), Abfallprodukt bei der Gewinnung der Hanffaser, dient zu Strängen, Gurten, Packleinwand, schlechtere H. zu Stricken, Sackbändern, zum Kalfatern der Schiffe.

Hanfleinwand (Hanftuch), leinwandartiges Gewebe aus Hanf, dauerhaft, wenig geschmeidig, schwer, dient in Frankreich und der Schweiz zu Bettzeug.

Hänfling (Bluthänfling, Hanffink, *Fringilla cannabina L.*), Finkenvogel, 13 cm lang, in Europa, Nord- und Vorderasien, bei uns häufiger Strichvogel, Stubenvogel.

Hanföl, fettes Öl aus Hanfsamen, gelb, schmeckt mild, trocknet, erstarrt bei −27°, dient zur Bereitung von grüner Seife, Firnis, Ölgas, als Brennöl 2c.

Hanfstängl, Franz von, Lithograph, geb. 1. März 1804 in Bayernrain, seit 1835 in Dresden, gab hier lithographische Nachbildungen der Dresdener Galerie heraus (1836–52, 190 Bl.), ließ sich 1844 in München nieder, wo er sich später besonders der Photographie (Nachbildungen der Dresdener Galerie, 120 Blatt) zuwandte; † 18. April 1877.

Hangards (frz., spr. anggâr), gemauerte Mannschaftsschutzräume in neuern Festungen.

Hängebauch, übermäßige Ausdehnung des Leibes schwangerer Frauen bei zu reichlichem Fruchtwasser oder Zwillingen, erfordert zweckmäßigen Verband und ruhiges Verhalten. Entstehung eines H.s nach der Entbindung wird durch rechtzeitig angelegte Bandagen verhindert.

Hängematten, Tücher aus Segelleinwand, auch Matten oder Netze, werden an den 4 Ecken aufgehängt und dienen als Lager, besonders auf Schiffen statt der Bettstellen.

Hangendes, in geschichteten Gebirgsarten jede Schicht, die unmittelbar über einer andern liegt.

Hängendes Herz, s. Dicentra.

Hängewerk, im Gegensatz zu Sprengwerk eine Vorrichtung, mittels welcher Balken auf bedeutendere Länge, als dieses ihrer Natur nach ohne Unterstützung von unten möglich wäre, von oben unterstützt und getragen werden.

Hangtschou (Hangtschëu), Hauptstadt der chines. Prov. Tschekiang, unweit des Meers, 800,000 Ew.; bedeutende Seiden- und Goldstoffindustrie.

Hank, engl. Garnmaß, = 840 Yards Baumwollgarn, 560 Yards Kammgarn, 3000 Yards Leinengarn.

Hanka, Wenzeslaw, Slawist, geb. 10. Juni 1791 bei Königgrätz, seit 1818 Kustos am Nationalmuseum zu Prag; † 12. Jan. 1861. Förderer der tschech. Litteratur, bekannt als Entdecker und Herausgeber der in ihrer Echtheit vielfach angefochtenen »Königinhofer Handschrift« (1818, Sammlung altböhm. Gedichte).

Hanke, Henriette, geborne Arndt, Schriftstellerin, geb. 24. Juni 1784 in Jauer, † das. 15. Juli 1862. Zahlreiche Familienromane: »Die Pflegetochter«, »Claudia«, »Die Schwestern« 2c. Gesammelte Schriften 1841–56, 126 Bde.

Hankel, Wilh. Gottlieb, Physiker, geb. 17. Mai 1814 in Ermsleben, 1847 Prof. der Physik in Leipzig, förderte besonders die Elektrizitätslehre: »Elektrische Untersuchungen« (1856–83, 17 Tle.). — Sein Sohn Hermann, geb. 14. Febr. 1839 in Halle, 1867 Prof. der Mathematik in Erlangen, 1869 in Tübingen; † 29. Aug. 1873. Schr.: »Zur Theorie der Bewegung der Flüssigkeiten« (1861); »Zur Geschichte der Mathematik« (1874), »Elemente der projektivischen Geometrie« (1875).

Hankau (Hanthëu), Stadt in der chines. Prov. Hupei, am Jantsekiang, 700,000 Ew.; Traktatshafen; Ausfuhr von Thee, Einfuhr von Baumwolltüchern und russ. Tuch; Wert der Ausfuhr (1886) 39¾ Mill. Mk. Dampfschiffahrt nach Schanghai, Handel nach Rußland.

Hanley (spr. hä̂nli), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, 48,354 Ew. Porzellanfabriken, Eisengießereien.

Hann, Julius, Meteorolog, geb. 23. März 1839 in Schloß Haus bei Linz, 1877 Direktor der meteorologischen Zentralanstalt in Wien, redigiert die »Zeitschrift der österreich. Gesellschaft für Meteorologie«, schrieb mit Hochstetter und Pokorny: »Allgemeine Erdkunde« (4. Aufl. 1886); »Handbuch der Klimatologie« (1883); »Atlas der Meteorologie« (1886).

Hanna, fruchtbare Landschaft in Mähren, 1550 qkm (28 QM.). Bewohner: Hannaken, tschech. Volksstamm.

Hanne, Joh. Wilhelm, protestant. Theolog, geb. 19. Dez. 1813 in Harber bei Lüneburg, seit 1861 Prof. in Greifswald. Schr.: »Der moderne Nihilismus« (1842); »Drei Bücher vom Glauben« (2. Aufl. 1865); »Die Idee der absoluten Persönlichkeit« (2. Aufl. 1865, 2 Bde.); »Der Geist des Christentums« (1867).

Hannibal, berühmter karthag. Feldherr, Sohn des Hamilkar Barkas, geb. 247 v. Chr., schwur als 9jähriger Knabe den Römern lebenslängliche Feindschaft, begleitete seinen Vater nach Spanien, ward 221 durch den Willen des Heers Oberbefehlshaber daselbst und unterwarf 219 Sagunt, was den Ausbruch des 2. Punischen Kriegs zur Folge hatte. Er ging im Sommer 218 über die Pyrenäen und in 15 Tagen über die Alpen (wahrscheinlich am Kleinen St. Bernhard), langte Nov. mit 26,000 Mann in Italien an, schlug die Römer am Ticinus und an der Trebia, siegte 217 am Trasimenischen See, 216 bei Cannä in Apulien, bezog in Capua Winterquartiere, bedrohte 211 Rom selbst (»H. ad portas!«), focht dann mit wechselndem Erfolg in Unteritalien und behauptete sich zuletzt in Bruttium in fester Stellung. 203 nach dem von Scipio bedrohten Karthago zurückgerufen, ward er 19. Okt. 202 von jenem bei Zama geschlagen. In Karthago an die Spitze der Regierung gestellt, floh er, als die Römer seine Auslieferung verlangten, 195 zum syrischen König Antiochos und erhielt den Oberbefehl über die syr. Flotte. Da die Römer nach Antiochos' Besiegung auf seine Auslieferung drangen, begab er sich zum König Prusias von Bithynien und tötete sich, von diesem preisgegeben, 183 durch Gift. Vgl. Hennebert (1870–78, 2 Bde.).

Hanno, 1) karthag. Suffet um 500 v. Chr., befuhr mit 60 Schiffen die Westküste von Afrika bis jenseit des Senegal und widmete eine Tafel mit Nachrichten über seine Expedition im

Tempel des Kronos zu Karthago. Die griech. Übersetzung dieser Nachrichten, betitelt: »Periplus« (»Umschiffung«), hrsg. von Kluge (1829) und Hirschee (1832). Vgl. Mer (franz., 1885). — 2) H. der Große, karthag. Feldherr im Söldnerkrieg, Gegner Hannibals und Haupt der zum Frieden mit Rom geneigten Partei in Karthago, vermittelte 202 v. Chr. den Frieden.

Hanna, Erzbischof von Köln, s. Anno.

Hannöver, bis 1866 selbständiges Königreich, seitdem preuß. Provinz, 38,481 qkm (699 QM.) mit (1885) 2,172,702 Ew. (seit 1880 Zunahme 2,6 Proz.), zu ⅞ evangelisch. Meist der norddeutschen Tiefebene angehörig, nur etwa ⅐ Bergland (Harz); bewässert von der Elbe, Weser und Ems mit zahlreichen Zuflüssen. An der Küste die friesischen Inseln mit besuchten Seebädern. Sprache des Volkes plattdeutsch. 32,7 Proz des Areals Acker- u. Gartenland, 10,4 Wiesen, 35 Weiden, 16,1 Proz. Wald. Hauptnahrungszweig Ackerbau (besonders in den Marschen erfolgreich) in Verbindung mit Viehzucht (berühmte Pferde); außerdem sind Woll- und Baumwollweberei und Metallindustrie (besonders Maschinenbau) von Wichtigkeit; im gebirgigen Süden (besonders im Harz) Waldkultur und Bergbau mit Hüttenbetrieb; im S. von Celle Erdölquellen; in Ostfriesland bedeutender Schiffbau, dazu Seefischerei und blühender Handel. Einteilung in 6 Regierungsbezirke: H., Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück u. Aurich. Oberlandesgericht in Celle (für die Provinz H. mit Ausnahme der Ämter Elbingerode und Hohnstein und für das Fürstentum Pyrmont) mit 8 Landgerichten. Universität in Göttingen; 23 Gymnasien, 8 Progymnasien, 12 Realgymnasien, 12 Realprogymnasien, 1 technische Hochschule, 11 Lehrerseminare. Provinzfarben: Gelb und Weiß. Vgl. Guthe, »Die Lande Braunschweig und H.« (3. Aufl. 1887); Ringklib, »Statistisches Handbuch der Provinz H.« (5. Ausg. 1885); J. Meyer, »Die Provinz H. in Geschichts-, Kultur- u. Landschaftsbildern« (2. Aufl. 1886). — Die gleichnamige **Hauptstadt** der Provinz und des Regbez. H. (5716 qkm mit 484,880 Ew. und 11 landrätlichen und 2 Stadtkreisen), an der schiffbaren Leine, Knotenpunkt an der Bahn Braunschweig-Minden, 139,731 Ew.; Schloß, Waterloo-Monument (47 m hoch); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Eisenbahndirektion, Eisengießereien und Maschinenfabriken; technische Hochschule, Militärreit- und Kriegsschule, 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Handelsschule, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt. Vor der Stadt die Schlösser Welfenschloß u. Herrenhausen.

Über die frühere Geschichte des ehemaligen Königreichs H. s. Braunschweig. Stifter der Linie Braunschweig-Lüneburg, die in dem depossedierten königlichen Haus H. noch fortbesteht, war Wilhelm der jüngere (Sohn Ernsts I., des Bekenners), welcher 1569 mit seinem Bruder Heinrich, dem Stifter der jetzigen herzoglichen Linie Braunschweig, teilte. Wilhelm residierte in Celle, † 1592. Ihm folgten nacheinander die Brüder Ernst II. († 1611), Christian († 1633), August († 1636), und Friedrich († 1648), welche Grubenhagen, Kalenberg und Göttingen erwarben. Des 1641 gestorbenen Bruders, Herzogs Georg, Söhne Christian Ludwig und Georg Wilhelm begründeten 1648 die Linien Celle und H. Erstere erlosch mit dem Gründer 1665, worauf Georg Wilhelm Celle nahm, H. (Kalenberg) an den jüngern Bruder, Johann Friedrich, fiel. Nach Georg Wilhelms Tod (1705) kam sein Land an die Linie H., wo auf Johann Friedrich 1679 sein jüngster Bruder, Ernst August, gefolgt war. Derselbe führte die Primogenitur ein und ward 1692 zum Kurfürsten erhoben. Ihm folgte 1698 sein Sohn Georg Ludwig, der, Urenkel König Jakobs I. und nächster protestantischer Verwandter der Königin Anna, 1714 als Georg I. den Thron von Großbritannien bestieg, so daß H. unter ihm (bis 1727), Georg II. (1727–60), Georg III. (1760–1820), Georg IV. (1820–30) und Wilhelm IV. (1830 bis 1837) durch Personalunion mit Großbritannien vereint war. Während der Union herrschte in H. ein egoistisches Adelsregiment. 1719 wurden die Herzogtümer Bremen und Verden von Schweden erworben. Georg II. stiftete 1737 die Universität Göttingen. Dessen Bund mit Preußen verwickelte H. in den 7jährigen Krieg, während dessen es 1757 von den Franzosen besetzt war. Nachdem 1803 Osnabrück erworben worden, wurde H. 1803 von Frankreich besetzt und 1806 an Preußen abgetreten. 1807 ward ein Teil, 1810 das übrige zum Königreich Westfalen, dann der Küstenstrich zum franz. Kaiserreich geschlagen. 4. Nov. 1813 wurde die alte Regierung hergestellt. Auf dem Wiener Kongreß wurde H. zum Königreich erhoben und durch Ostfriesland und Hildesheim vergrößert. 1819 erhielt es eine ständische, 1833 eine konstitutionelle Verfassung mit 2 Kammern. Mit der Thronbesteigung des Königs Ernst August 1837 endete die Personalunion mit Großbritannien. Ernst August hob die Verfassung von 1833 auf und stellte die von 1819 her, änderte sie aber in liberalem Sinn 1848. Dem Zollverein trat H. 1851 bei. Georg V. (1851 bis 1866) berief 1855 das konservative Ministerium Borries, oktroyierte eine neue reaktionäre Verfassung und entschied die Domänenfrage zu seinen gunsten. Preußen gegenüber zeigte sich H. sehr feindselig gesinnt und unterdrückte alle nationalen Bestrebungen. 1866 lehnte es Preußens Vorschlag einer Neutralität ab, stimmte im Bundestag 14. Juni gegen dasselbe und verweigerte den Anschluß an den neuen Bund. Darauf erklärte Preußen den Krieg, besetzte das Land und zwang die hannöv. Armee trotz ihres siegreichen Treffens bei Langensalza (27. Juni) zur Kapitulation (29. Juni). Die Einverleibung H.s in Preußen erfolgte 20. Sept. 1866. Die Geschichte H.s bearbeiteten Spittler (1798, 2 Bde.), Havemann (1855–57, 3 Bde.), Schaumann (1864), Heinemann (1883–86, Bd. 1 u. 2); Köcher, 1648–1714 (1884 ff.), und Oppermann, 1832–60 (2. Aufl. 1868, 2 Bde.).

Hanoi (Kescho), Hauptstadt der franz. Kolonie Tongking, am Songkai, 100,000 Ew.; Fabrikation von Kleiderstoffen, bedeutender Handel.

Hansa, im Altdeutschen s. v. w. Bund, Gesellschaft, im Mittelalter Verbindung deutscher Kaufleute im Ausland zu gemeinsamer Betreibung von Handelsgeschäften und zu gegenseitigem Schutz und Beistand (so in London der Stahlhof seit 1000, in Wisby u. a. O.), insbesondere der deutsche Städtebund, der vom 13. bis ins 17. Jahrh. bestand und sich über 90 See- und Binnenstädte von Reval bis Amsterdam erstreckte. Die ersten derartigen Verbindungen wurden um die Mitte des 13. Jahrh. zwischen niederdeutschen Städten, namentlich zwischen Hamburg und Lübeck, geschlossen. Die H. kämpfte erfolgreich gegen Dänemark (besonders vorteilhaft war der Friede von Stralsund 1370) und Norwegen und erweiterte dadurch ihre Handelsprivilegien. Eine eigentliche Bundesverfassung bestand nicht, und selbst die Leistungen für Bundeszwecke wurden für einzelne Fälle vertragsmäßig festgestellt. Früher teilte sich der Bund in 3 Drittel, seit dem 16. Jahrh. in 4 Viertel (Quartiere), jedes mit einer Hauptstadt: Lübeck mit den wendischen, Köln mit den westfälischen, Braunschweig mit den niedersächsischen und Danzig mit den preußisch-livländ. Städten. Vorort der ganzen H. war Lübeck, wo die Hansatage abgehalten wurden. Die in Deutschland erstarkende Fürstengewalt zwang die meisten Binnenstädte, sich vom Bund loszusagen (1500). Infolge innerer Zerwürfnisse schieden noch viele andre Städte aus. Doch behauptete der Bund noch zu Ende des 15. und im 16. Jahrh. den skandinav. Königen gegenüber die Herrschaft auf der Ostsee (1523 Entthronung Christians II. von Dänemark und Auflösung der Kalmarischen Union). Jürgen Wullenwebers kühner Versuch einer Wiederherstellung der H. (1535) mißlang. Darauf verlor der Bund seine Privilegien im Ausland und damit die Herrschaft über den Handel und sank zu einer losen Städteverbindung zu kommerziellen Zwecken herab. Um 1612 gehörten demselben nur noch 14 stimmberechtigte Städte an. 1630 schlossen Lübeck, Bremen und Hamburg ein engeres Bündnis, das 1641 erneuert ward. Der letzte Hansatag 1669 verlief ohne Resultat. Der Name und die geringe Erbschaft fielen den genannten 3 Städten zu. Die Geschichte der H. wurde bearbeitet von Sartorius, fortgesetzt von Lappenberg (1802–30, 5 Bde.), Barthold (1854, 3 Bde.), Falke (1862); Urkundenwerke: »Die Rezesse der Hansetage von 1256–1430« (1873–86, 11 Bde.); »Hansisches Urkundenbuch«, hrsg. von Höhlbaum (1876 ff.); »Hansische Geschichtsblätter« (seit 1871)

Hanság (spr. -schāg), 330 qkm (6 QM.) großer Sumpf am Südostufer des Neusiedler Sees in Ungarn, von einem Damm (Fahrstraße) durchschnitten; teilweise entwässert.

Hanseaten, die Genossen der Hansa, Einwohner einer Hansestadt.

Hansemann, David Justus Ludwig, preuß. Staatsmann, geb. 12. Juli 1790 in Finkenwerder bei Hamburg, etablierte sich 1817 als Wollhändler zu Aachen, gründete hier 1824 die Aachener Feuerversicherungsgesellschaft, ward 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, März 1848 Finanzminister, bildete 25. Juni ein liberales Kabinett, trat 28. Sept. zurück, ward Chef der Preuß. Bank, mußte im Kampf mit der Reaktion März 1851 diese Stelle aufgeben und gründete die Diskontogesellschaft; † 4. Aug. 1864 in Schlangenbad. — Sein Sohn Adolf von H., geb. 27. Juli 1826, ist Direktor der Diskontogesellschaft und der Neuguineakompanie.

Hansen, 1) Peter Andreas, Astronom, geb. 8. Dez. 1795 in Tondern, seit 1825 Direktor der Sternwarte in Gotha, berühmt durch seine »Mondtafeln« (1857) und »Sonnentafeln« (mit Olufsen, 1854; Suppl. 1857); † 28. März 1874. Schr.: »Die gegenseitigen Störungen des Jupiter und des Saturn« (1831); »Geodätische Untersuchungen« (1865–69); »Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate auf Geodäsie« (1868) u. a. — 2) Theophil, Architekt klassizierender Richtung, geb. 13. Juli 1813 in Kopenhagen, seit 1846 in Wien (Mitglied der Aka-

demie). Bauten: Waffenmuseum (Arsenal), Heinrichshof, Börse, Parlamentsgebäude das.; Akademiegebäude in Athen u. a.

Hanslick, Eduard, Musikkritiker, geb. 11. Sept. 1825 in Prag, seit 1861 Prof. der Musik an der Universität zu Wien. Schr.: »Vom Musikalisch-Schönen« (7. Aufl. 1885); »Geschichte des Konzertwesens in Wien« (1869, 2 Bde.); »Aus dem Konzertsaal« (1870); »Die moderne Oper« (1875–84, 4 Bde.); »Suite« (1884); »Konzerte, Komponisten und Virtuosen« (1886) u. a.

Hansom (engl., spr. hännssöm), zweiräderige, zweisitzige Droschke mit Kutscherbock hinter den Fahrgästen.

Hanssen, Georg, Nationalökonom, geb. 31. Mai 1809 in Hamburg, seit 1848 Prof. in Göttingen (vorher in Kiel und Leipzig), 1860 in Berlin, seit 1868 wieder in Göttingen. Lieferte gediegene Arbeiten über Agrargeschichte (»Agrarhistorische Abhandlungen«, 1880) und Statistik.

Hansteen, Christopher, Astronom, geb. 26. Sept. 1784 in Christiania, 1814 Prof. das.; † 11. April 1873. Verdient um die Lehre vom Erdmagnetismus, leitete die trigonometrische Vermessung Norwegens und einen Teil der russisch-skandinav. Gradmessung. Schr.: »Untersuchungen über den Magnetismus der Erde« (1819); »Lehrbuch der Mechanik« (1836–38).

Hanstein, Johannes von, Botaniker, geb. 15. Mai 1822 in Potsdam, seit 1865 Prof. in Bonn; † das. 27. Aug. 1880; lieferte viele Arbeiten über Anatomie und Morphologie der Pflanzen. Gab heraus: »Abhandlungen aus dem Gebiet der Morphologie und Physiologie«.

Hanswurst (Pickelhering, Harlekin), Possenreißer, stehende Figur im deutschen Lustspiel seit 16. Jahrh. bis auf Gottsched.

Hanswurstiade, Hanswurstspiel, »Streich.

Hantel, aus zwei durch einen Griff verbundenen Kugeln bestehendes, meist gußeisernes Handturngerät. Vgl. Eiselen (3. Aufl. 1883), Kloss (8. Aufl. 1886).

Hantieren, geschäftig sein, ein Geschäft verrichten; wirtschaften, poltern; handhaben. Hantierung, Handwerk, Geschäft.

Hants, s. Hampshire.

Hanyang, Stadt in der chines. Prov. Hupei, am Jantsekiang, durch den Hanfluß von Hankou getrennt, 100,000 Ew.

Hao, Getreidemaß in Anam, = 28 Lit.

Hap, s. v. w. Pilul.

Hapai, Insel, s. Tonga-Archipel.

Hapale, Seidenaffe.

Haparanda, Stadt im schwed. Län Norrbotten, am Bottnischen Meerbusen, Torneå gegenüber, 1188 Ew. Meteorologische Station.

Haptisch (grch.), den Tastsinn betreffend; haptische Täuschung, Gefühlstäuschung.

Har, ägypt. Name des Horus.

Harafora, s. Alfuren.

Harald, Name mehrerer Könige von Dänemark (besonders H. Blaatand [Blauzahn], 936–986), von England und von Norwegen (besonders H. Harfagar [Schönhaar], 863–933).

Harangieren (frz.), eine feierliche Anrede (Harangue) halten.

Harar (Harrar), Handelsstadt im Lande der Galla in Nordostafrika, 42,000 Ew. 1875 von den Ägyptern zeitweilig besetzt.

Harassieren (frz.), ermüden, abmatten.

Harbour-Grace (spr. harbör-grehs), Hafenstadt auf Neufundland, an der Conceptionbai, 6770 Ew. Kathol. Bischof.

Harburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Bremen-Hamburg, 22,341 Ew.; Schloß; Handelskammer; Gummiwaren- und Palmkernölfabriken; neuer Seehafen, Schiffswerften, Flußschiffahrt und Handel (1886 liefen mit Ladung 362 Seeschiffe von 53,517 Ton. ein, 220 Schiffe von 13,269 T. aus); Realgymnasium.

Harburger, Edmund, geb. 4. April 1846 in Eichstätt, Schüler von Lindenschmit in München, lebt das. Humoristische Genrebilder u. Zeichnungen aus dem Volksleben (»Fliegende Blätter«).

Harcelieren (frz., spr. arss'l-), durch fortwährende Angriffe nicht zur Ruhe kommen lassen; Harceleur (spr. arss'lör), Plagegeist.

Harcourt (spr. harrkort), Sir William George Granville Vernon, engl. Minister, geb. 14. Okt. 1827, 1868 liberales Mitglied des Unterhauses, 1869 Prof. in Cambridge, 1880 bis 1885 Minister des Innern, 1886 kurze Zeit Schatzkanzler.

Hardangerfjord, Meeresbucht an der Küste des norweg. Amtes Süd-Bergenhus, 104 km lang.

Hardenberg, 1) Karl August, Fürst, preuß. Staatsmann, geb. 31. Mai 1750 zu Essenroda in Hannover, ward 1787 Präsident des Kammerkollegiums zu Braunschweig, 1790 Minister des Markgrafen von Ansbach-Baireuth, 1791 zugleich preuß. Staatsminister, 1797 preuß. Kabinettsminister, 1804–1806 und wieder 1807 Minister des Auswärtigen, nach Steins Rücktritt 6. Juni 1810 Staatskanzler, setzte die Steinschen Reformen fort, ward 2. Juni 1814 in den Fürstenstand erhoben und mit der Standesherrschaft Neuhardenberg beliehen, beim Kongreß in Wien und bei den Pariser Verträgen 1815, später bei den Kongressen zu Troppau, Laibach und Verona beteiligt, wurde 1817 Präsident des Staatsrats, organisierte das neue preuß. Abgabenwesen; † 26. Nov. 1822 in Genua. Vgl. Biographie von Klose (1851); H.s »Denkwürdigkeiten«, hrsg. von Ranke (1877, 5 Bde.); E. Meier, »Die Reform der Verwaltungsorganisation unter Stein und H.« (1880). — 2) Friedrich von (pseudonym Novalis), Dichter der romantischen Schule, geb. 2. Mai 1772 in Wiederstedt (Mansfeld), ward 1795 Auditor beim Salinendepartement in Weißenfels; † 25. März 1801. Hauptwerke: der Roman »Heinrich von Ofterdingen« (n. A. 1876) und tiefinnige geistliche Lieder. Sämtliche Schriften, 5. Aufl. 1838–46, 3 Bde.; Gedichte (zuletzt 1885). Vgl. »F. v. H., ein Nachlaß aus den Quellen des Familienarchivs« (2. Aufl. 1883); Schubart (1887).

Harderwijk (spr. -weik), Hafenstadt in der niederländ. Prov. Geldern, am Zuidersee, 7139 Ew. Universität 1648–1811.

Hardesvögte, in Dänemark die über die Unterabteilungen (Harden) der Ämter gesetzten Verwaltungsbeamten.

Hardiesse (frz., spr. ardiäß), Dreistigkeit, Kühnheit.

Harding, Karl Ludwig, Astronom, geb. 29. Sept. 1765 in Lauenburg, 1800 Inspektor an Schröters Sternwarte in Lilienthal, 1805 Prof. in Göttingen; † 31. Aug. 1834. Hauptwerk: »Atlas novus coelestis« (1808–23, n. Ausg. 1856).

Hardt (Haardt, Hart, »Wald, Bergwald«), Gebirgszug in der bayr. Rheinpfalz, Fortsetzung der Vogesen, im Kalmit bei Neustadt 681 m hoch; schön bewaldet, mit zahlreichen Burgen, Wein- und Obstpflanzungen.

Hardtweine, s. Pfälzer Weine.

Hardwar, berühmter Wallfahrtsort der Hindu in den britisch-ostind. Nordwestprovinzen, am Austritt des Ganges aus dem Gebirge, 3614 Ew. Im März und April große Messen. Jährlich 100,000 Pilger (früher bis 2½ Mill.).

Harem (arab., »das Unerlaubte«), bei den Mohammedanern das abgesonderte Frauengemach, nur dem Gatten zugänglich.

Häresie (grch.), Ketzerei, Irrlehre; Häretiker, Ketzer.

Harfe, Sternbild, s. v. w. Georgsharfe.

Harfe (ital. Arpa, frz. Harpe), uraltes Saiteninstrument. Am vollkommensten die Pedalharfe mit 5–7 Pedalen (zur Erhöhung der Stimmung um ½ Ton), 1720 von Hochbrucker erfunden, in der Neuzeit von Erard verbessert, dessen H. (mit doppelter Verschiebung) den Umfang von Ces unter der Kontraoktave bis f⁴ hat und zwar chromatisch, so daß auf derselben in allen Tonarten gespielt werden kann. Schulen von Wenzel (1877) und Tambo (1888).

Hargraves (spr. hárgrews), Edmund Hammond, geb. 1815 in Gosport, entdeckte 1851 die Goldfelder Australiens. Schr.: »Australia and its gold-fields« (1855).

Häring, Fisch, s. Hering.

Häring, Wilhelm (pseud. Wilibald Alexis), Romanschriftsteller, geb. 29. Juni 1798 in Breslau, † 16. Dez. 1871 in Arnstadt. Begann als Nachahmer W. Scotts mit »Walladmor« (1823), »Schloß Avalon« (1827), erhob sich in den märkischen Romanen: »Cabanis« (1832), »Der Roland von Berlin« (1840), »Der falsche Woldemar« (1842), »Die Hosen des Herrn von Bredow« (1846), »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht« (1854), »Isegrim« (1854), »Dorothe« (1858) zum vorzüglichsten historischen Romandichter der neuern deutschen Litteratur. Minder bedeutend im modernen Roman »Haus Düsterweg« (1835) und seinen »Novellen« (1830, 4 Tle.) und »Neuen Novellen« (1836, 2 Bde.) u. a. Gab mit Hitzig die bekannte Sammlung von Kriminalgeschichten: »Der neue Pitaval« (1842–63) heraus. »Gesammelte Werke« 1874, 20 Bde.

Häringe, Zeltpflöcke zum Halten der Haltleinen.

Hariri, Abu Mohammed Kasim ben Ali el, arab. Dichter, geb. 1054 in Basra, † das. 1122. Berühmtestes Werk die 50 »Makamen«, Erzählung der Fahrten und Abenteuer des schlauen Landfahrers Abu Seid aus Serug (Ausg. von Sacy 1822, von Reinaud und Derenbourg 1847–53, 2 Bde; meisterhafte deutsche Nachbildung von Rückert, 7. Aufl. 1878).

Harkort, Friedrich Wilhelm, Industrieller, geb. 22. Febr. 1793 auf Harkorten (Grafschaft Mark), verdient um Anlage von Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Associationswesen etc., auch Volksschriftsteller (»Bürgerkatechismus«, 1852), namentlich gegen den Sozialismus wirkend; seit 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann bis 1872 des Abgeordnetenhauses, mit Bockum-Dolffs Gründer des linken Zentrums; † 6. März 1880.

Harlekin, Hanswurst, vgl. Arlecchino.

Harlekin, Schmetterling, s. Spanner.

Harleß, 1) Johann Christian Friedrich, Mediziner, geb. 11. Juli 1773 in Erlangen, 1796 Prof. der Medizin das., 1818 in Bonn; † das. 11. März 1853. Schr.: »Geschichte der Hirn- und Nervenlehre im Altertum« (1801); »Lehrbuch der spezifischen Heilkunde« (1816); »Handbuch der ärztlichen Kli-

nik« (1817–26, 3 Bde.); gab mit Hufeland und Schreyer das »Journal der ausländischen medizinischen Litteratur« heraus (1802–10). — 2) **Gottlieb Christoph Adolf**, orthodoxer luther. Theolog, geb. 21. Nov. 1806 in Nürnberg, ward 1833 Prof. in Erlangen, 1845 in Leipzig, 1850 Oberhofprediger und Vizekonsistorialpräsident in Dresden, 1852 Präsident des protestantischen Konsistoriums und Reichsrat in München; † 5. Sept. 1879. Schr. u. a.: »Christliche Ethik« (7. Aufl. 1875); »Sonntagsweihe« (Predigten, 2. Aufl. 1859–60, 4 Bde.); »Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen« (Selbstbiogr., 1873–75, 2 Tle.). Vgl. Raumer (1880). — 3) **Emil**, Physiolog, geb. 22. Okt. 1820 in Nürnberg, seit 1849 Prof. in München; † 16. Febr. 1862. Schr.: »Muskelirritabilität« (1851); »Lehrbuch der plastischen Anatomie« (2. Aufl. 1876); »Molekulare Vorgänge in der Nervensubstanz« (1858–61, 4 Tle.); »Zur innern Mechanik der Muskelzuckung« (1862).

Harlingen (Haarlingen), See- u. Handelsstadt in der niederländ. Prov. Friesland, am Zuidersee, 10,453 Ew. Großer Hafen.

Harlingerland (Harlingia), Landschaft in der Prov. Hannover, Kreis Wittmund, an der Nordsee, 385 qkm.

Harmattan, warmer, trockner Wind auf der Westküste Afrikas, weht aus SO. bis NO., einen, selten 5–6 Tage.

Harmodios u. Aristogeiton, Athener, ermordeten 514 v. Chr. bei der Feier der Panathenäen den Peisistratiden Hipparchos aus Rache für die Beschimpfung von H.' Schwester, büßten dafür mit dem Leben; durch Bildsäulen und Lieder geehrt.

Harmonia, Tochter des Ares und der Aphrodite, Gemahlin des Kadmos, deren Hochzeit alle Götter mitfeierten. Das Brautgeschenk von Kadmos, ein von Hephästos gefertigtes Halsband, brachte nachmals allen Besitzern Unheil.

Harmonie (grch.), Übereinstimmung, Eintracht. In der Musik der Zusammenklang der Töne; H.lehre, die Lehre von der Natur und Bedeutung des Zusammenklangs der Töne, gewöhnlich auch s. v. w. Lehre des musikalischen Satzes; Harmonik, die Kunst, durch Akkordmodulationen etc. eine H. zu erhalten. Vgl. Hauptmann (»Natur der Harmonik«, 2. Aufl. 1873, und »Die Lehre von der Harmonik«, 1868), Tiersch (»System und Methode etc.«, 1868); außerdem Lehrbücher von Richter (17. Aufl. 1886), Köhler (3. Aufl. 1880), Riemann (1888).

Harmoniemusik, s. Orchester.

Harmonieren (grch.), zusammenstimmen, in richtigem Verhältnis, gutem Einvernehmen stehen; harmonisch, übereinstimmend, wohlklingend; harmonisieren, in Einklang bringen; eine Melodie mit harmonischer Begleitung versehen.

Harmonika (Glasharmonika), Musikinstrument, dessen Töne durch verschieden abgestimmte und durch Streichen in Schwingung versetzte Glasglocken oder Glasstäbe erzeugt werden; von B. Franklin (1763) verbessert. — Chemische H., eine kleine Gasflamme, welche in einem senkrecht über dieselbe gestülpten Rohr einen Ton erzeugt, der durch Verlängerung, durch Decken und Halbdecken abgeändert wird.

Harmonische Reihe, die Reihe der reciproken Zahlen 1, ½, ⅓, ¼ etc., deren Summe unendlich groß ist, obgleich die einzelnen Glieder beständig abnehmen.

Harmonische Teilung. Eine Linie AB ist von dem zwischen A und B liegenden Punkt C und dem auf der Verlängerung gelegenen Punkte D harmonisch geteilt, wenn $AC:CB = AD:DB$ oder $\frac{2}{AB} = \frac{1}{AC} + \frac{1}{AD}$ ist. A, B, C und D heißen harmonische Punkte; 4 von diesen Punkten nach einem beliebigen Punkt gezogene Linien heißen harmonische Strahlen und schneiden jede beliebige Gerade in 4 harmonischen Punkten. Die h. T. spielt in der neuern Geometrie eine wichtige Rolle. Vgl. Steiner, »Geometrische Konstruktionen« (1833).

Harmonium, orgelartiges Tasteninstrument mit frei schwingenden Zungen, die mittels künstlich erzeugten Windes in Schwingung gesetzt werden; auch mit Registern versehen; zuerst 1840 von Debain in Paris gebaut. Schulen von Sachs (1878) u. Mettenleiter (1882). Vgl. Lederle (1884), Riehne (2. Aufl. 1886).

Harmosten (grch.), die spartan. Statthalter in den abhängigen Städten nach dem Peloponnesischen Krieg.

Harmotom (Barytkreuzstein, Morvenit), Mineral, farblos, grau, gelblich, rötlich, wasserhaltiges Silikat von Thonerde, Baryt und Kali, in Mandelstein, Basalt, auf Gängen; Andreasberg, Kongsberg, Oberstein.

Harms, 1) **Klaus**, Theolog, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt in Holstein, seit 1816 Prediger in Kiel; † das. 1. Febr. 1855. Volkstümlicher Kanzelredner und eifriger Bekämpfer des Rationalismus. Vgl. seine »Autobiographie« (2. Aufl. 1851), Kaftan (1875), Lüdemann (1878). — 2) **Ludwig**, Theolog, geb. 5. Mai 1808 in Walsrode (Hannover), seit 1849 Pfarrer in Hermannsburg; † 14. Nov. 1865 das.; gründete hier eine luther. Missionsanstalt mit Stationen in Südafrika. Biogr. (4. Aufl. 1874) von seinem Bruder und Nachfolger **Theodor** H. († 16. Febr. 1885), dem Begründer der separiert-luther. Kirche Hannovers. — 3) **Friedr.**, Philosoph, geb. 24. Okt. 1819 in Kiel, seit 1867 Prof. in Berlin; † das. 5. April 1880. Hauptwerke: »Die Philosophie Fichtes« (1862); »Abhandlungen zur systemat. Philosophie« (1868); »A. Schopenhauers Philosophie« (1874); »Die Philosophie seit Kant« (1876); »Geschichte der Psychologie« (1878); »Geschichte der Logik« (1880) etc.

Harn (Urin), Ausscheidungsprodukt der Nieren (1,5 kg pro Tag), reagiert schwach sauer, 1,005–1,030 spez. Gew., enthält gelöst für den Organismus nicht mehr verwendbare Stoffe: H.stoff (30–40 g pro Tag), H.säure (0,2–1 g), Hippursäure, Xanthin, Kreatin, phosphorsaure und schwefelsaure Salze, Chlornatrium (15 g pro Tag) etc. Eiweiß im H. ist ein Zeichen von Nierenkrankheiten, Zuckergehalt deutet auf Diabetes. Konzentrierter H. ist dunkel und scheidet beim Erkalten Salze ab, z. B. bei reichlichem Schweiß, bei Fieber. An der Luft erleidet H. alkalische Gärung (der Harnstoff zerfällt in Ammoniak und Kohlensäure). Der H.apparat besteht aus den beiden Nieren, aus welchen die H.leiter den Urin der Blase zuführen, und der H.röhre. Vgl. Salkowski und Leube, »Lehre vom H.« (1882).

Harnabfluß, unwillkürlicher (Enuresis), meist bei Verletzung (Blasenfistel), Lähmung der Blase (Rückenmarksleiden), Krebs. H. bei gesunden Kindern in tiefem Schlaf (Bettnässen) durch Vorenthaltung von Getränk 2 Stunden vor dem Schlafengehen und regelmäßiges Wecken zu beseitigen.

Harnack, **Theodosius**, luther. Theolog, geb. 3. Jan. 1817 in St. Petersburg, 1845 Prof. in Dorpat, 1853 in Erlangen, 1866 wieder in Dorpat; schr.: »Luthers Theologie« (1862–1886, 2 Tle.); »Praktische Theologie« (1877–78, 2 Bde.). — Sein Sohn **Adolf**, geb. 7. Mai 1851, 1876 Prof. der Theol. in Leipzig, 1879 in Gießen, 1886 in Marburg; schr.: »Lehrbuch der Dogmengeschichte« (1886 ff., 2 Bde.); »Das Mönchtum« (2. Aufl. 1882) und gab (mit v. Gebhardt und Th. Zahn) heraus: »Patrum apostolicorum opera« (1876–78, 3 Tle.).

Harnbenzoesäure, s. Hippursäure.

Harnblase, in der Beckenhöhle an mehreren Bändern befestigter Sack aus glatten Muskelfasern, innen mit Schleimhaut, außen zum Teil vom Bauchfell bedeckt. In die H. münden die Harnleiter, vom Blasenhals mit dem Schließmuskel geht die Harnröhre aus; faßt 700, auch 1800 ccm. Blasenkatarrh bei Reizung der H. durch schlechtes Bier, Medikamente, Steine, bei Tripper, Schwellung der Vorsteherdrüse, geht in Entzündung, oft mit Geschwürsbildung und Blasenkrampf, über. Letzterer auch bei Stein-, Darm-, Gebärmutterkrankheit. Lähmung der H. bei Harnsteinen, Krankheiten der Vorsteherdrüse und des Rückenmarks.

Harngrieß, s. Harnsteine.

Harnhaut, s. Allantois.

Harnisch, Brust- und Rückenstück der Rüstung, verschwand bei der Infanterie bis Mitte des 17. Jahrh., von der schweren Kavallerie als Küraß beibehalten.

Harnkraut, s. Ononis.

Harnlassen, unwillkürliches, s. Harnabfluß.

Harnröhre (Urethra), Ausführungsgang der Harnblase, beim Mann 15–20, beim Weib 3–4 cm lang, mit zahlreichen Littréschen Drüsen in der Schleimhaut, durchsetzt beim Mann die Vorsteherdrüse, deren Sekret mit dem Samen sich in die H. ergießt. Im mittlern Teil mit Schließmuskel und den Mündungen der Cowperschen Drüsen.

Harnröhrenschnitt (Urethrotomie), Eröffnung der Harnröhre, wenn durch Steine, Fremdkörper, innere Verletzung mit Schwellung, Strikturen der Harnabfluß gehindert ist.

Harnruhr (Polyuria), krankhaft reichliche Harnbildung. 1) Zuckerharnruhr (Diabetes mellitus) zeigt Traubenzucker, seltener Inosit im Harn (oft 500 g pro Tag). Meist im höhern Lebensalter. Ursachen sind unbekannt, die ersten Anfänge oft nicht nachgewiesen, endet meist nach mehreren Jahren mit Abmagerung und Lungenschwindsucht. Behandlung: vorzugsweise Fleischdiät, Karlsbad. Vgl. Seegen (2. Aufl. 1875), Frerichs (1884), Hertzka (1884), Ebstein (1887), Ruff (1887). 2) Zuckerfreie H. (Diabetes insipidus) mit überreichlicher Harnausscheidung (10, 15 kg pro Tag), ohne fremdartige Bestandteile des Harns. Endet nach Jahren meist durch Lungenschwindsucht, auch durch Krebs. Vgl. Strauß (1870).

Harnruhr der Pferde, s. Lauterstall.

Harnsack, s. v. w. Allantois.

Harnsäure findet sich im Harn, besonders der Vögel (daher im Guano) und Schlangen, bisweilen im Blut, in den Gichtkonkrementen und Harnsteinen; farb-, geruch- und geschmacklos, in Wasser sehr schwer, in Alkohol nicht löslich, gibt mit Salpetersäure Alloxan und Harnstoff, dient zur Darstellung des Murexids. Saures harnsaures Natron scheidet sich oft aus konzentriertem Harn als Pulver aus.

Harnsäure-Infarkt, Verstopfung der geraden Harnkanälchen der Nieren mit Harnsäure bei 3–8tägigen Kindern. Zeichen des Lebens nach der Geburt.

Harnsedimente, Ausscheidungen aus dem Harn: Schleim, Eiter, Faserstoffcylinder, Epithelzellen, wichtig für die Diagnose; ferner Harnsäure und ihre Salze, Phosphor- und Oxalsäuresalze bei konzentriertem Harn.

Harnsteine, steinähnliche Körper aus harnsauren, phosphorsauren, oxalsauren Salzen, Cystin, im Nierenbecken (Nierensteine) und in der Harnblase. Die kleinsten H. bilden den Harngrieß. Nierensteine veranlassen oft heftige Schmerzen (Nieren-, Steinkolik) und unterhalten einen Katarrh der obern Harnwege (Schleim und Eiter im Harn). Blasensteine, oft faustgroß und einzeln oder zahlreich und klein, gehen dann bisweilen mit dem Harn ab, veranlassen heftigen Schmerz, Beschwerden beim Urinieren und Abgang von Blut, Eiter und Schleim, werden tödlich durch Nierenvereiterung. Man erkennt sie durch Untersuchung mit einem Katheter an dem Klang und der Härte. Entfernt werden sie durch Eröffnung der Blase (s. Steinschnitt) oder Zertrümmerung des Steins mit einer Zange (Lithotripsie). Zur Vermeidung der Steinbildung dient rechtzeitiger Gebrauch von Ems, Bilin, Vichy. In neuester Zeit sind H. sehr selten geworden.

Harnstoff (Karbamid) findet sich im Harn, Blut, Schweiß etc., ist isomer mit cyansaurem Ammoniak und entsteht, wenn dessen Lösung verdampft wird; farb- und geruchlos, schmeckt kühlend, neutral, in Wasser und Alkohol löslich; letztes Zersetzungsprodukt stickstoffhaltiger Nahrungsmittel, zerfällt leicht in Kohlensäure und Ammoniak. Tritt bei mangelndem Harnabfluß ins Blut und erzeugt Urämie.

Harnstrang, s. Urachus.

Harnstrenge, s. Harnverhaltung.

Harntreibende Mittel: Digitalis, Meerzwiebel, essigsaures Kali, dienen besonders bei Wassersucht, Brustfellentzündung.

Harnvergiftung, s. Urämie.

Harnverhaltung (Harnstrenge, Ischurie, Dysurie, Anurie), Aufhören der Harnentleerung, selten bedingt durch Aufhebung aller Nierenabsonderung, häufig durch mechanische Hindernisse in den Harnwegen, z. B. Blasengeschwülste, -Entzündung, -Lähmung, -Steine, Vergrößerung der Vorsteherdrüse (bei Greisen), Harnröhrenstrikturen etc.

Harnwinde, s. Kreuzlähmung.

Harnzwang (Bradysurie, Strangurie), quälender Drang zum Harnen bei nicht gefüllter Blase, Symptom des Blasenkatarrhs. Als »kalte Pisse« nach Genuß reizender Substanzen, schlechten Biers; durch reichliches Trinken von kohlensaurem Wasser zu beseitigen.

Háromszék (spr. -ßek), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3556 qkm (64,6 QM.) mit 125,277 Ew. Hauptort St. Georgen (Sepsi-Szent-György).

Hárpax oder **Harpágon** (grch.), Geizhals, Filz.

Harper's Ferry, Stadt in Westvirginia (Nordamerika), in reizender Lage am Potomac, 764 Ew. Im Bürgerkrieg mehrfach genannt (Handstreich Browns 16. Okt. 1859), 14. Mai 1861 niedergebrannt.

Harpakrátes, s. Horos.

Harpūne, pfeilförmiges, 60 cm langes Eisen mit Widerhaken, 1,25–1,5 m langem Schaft und Ring zum Befestigen einer Leine, wird beim Walfischfang geworfen.

Harpyien, in der griech. Mythologie Göttinnen des rasenden Sturms, dann Plagegeister, Vögel mit jungfräulichen Gesichtern, raubgierig und unersättlich.

Harrach, Ferdinand, Graf von, Maler, geb. 1832 in Rosnochau (Oberschlesien), in Weimar gebildet, lebt in Berlin, seit 1873 Mitglied der Akademie. Landschaften, Genrebilder, religiöse Gemälde und Porträte (aus den Weinbergen von Wörth, Posten am Mont Valérien, Moltke vor Paris, Christi Versuchung, Opfer Isaaks etc.).

Harrisburg, Hauptstadt von Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna und Pennsylvaniakanal, 30,762 Ew. Walz- und Stahlwerke.

Harrison (spr. härris'n), 1) John, Uhrmacher, geb. 1693 in Foulby (Yorkshire), konstruierte 1726 das Roftpendel, 1728–36 eine tragbare Seeuhr; † 24. März 1776 in London. — 2) William Henry, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 9. Febr. 1773 in Virginia, erfocht 1811 als General mehrere Siege über die Engländer, ward, von der Whigpartei gewählt, 4. März 1841 Präsident; starb schon 4. April d. J.

Harrogate (spr. härrogeht), Badeort in der engl. Grafschaft York, 10,643 Ew.; Schwefel- und Stahlquellen.

Harrow on the Hill (spr. härro), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, 5558 Ew.; berühmte Erziehungsanstalt.

Harsdörfer, Georg Philipp, Dichter, geb. 1. Nov. 1607 in Nürnberg, † das. 22. Sept. 1658. Mit Klaj Stifter des Pegnitzordens. Zahlreiche Lieder, Erzählungen etc.; »Frauenzimmer-Gesprächspiele« (1641, 8 Bde.); der »Poetische Trichter« (Poetik, 1650–55, 3 Bde.). Vgl. Tittmann (1847).

Hartblei, s. Blei.

Hartbovist, s. Scleroderma.

Hartbraunstein, s. Psilomelan.

Hartbronze (Stahlbronze), s. Bronze.

Harte (spr. hart), Francis Bret, amerikan. Novellist, geb. 1837 in Albany (New York), 1854–71 in Kalifornien, später Konsul in Deutschland und England. Meistererzählungen, durch die seltene Vereinigung von Humor und Pathos anziehend: »The luck of Roaring Camp« (1868); »The outcasts of Pokerflat« (1869); »The rose of Tuolomne«; »Idyls of the foot hills« (1874); das kleine Gedicht »Plain language from truthful James« (»Heathen Chinee«, 1871) u. a. übersetzt erschienen: »Kalifornische Novellen« (1873), »Argonautengeschichten« (1873, 2 Bde.), »Gabriel Conroy« (1876) u. a.

Härte, der Widerstand, den ein Körper dem Eindringen eines andern entgegensetzt. In der H.skala von Mohs zur Bestimmung der Mineralien ritzt jedes Mineral das vorhergehende und wird von dem folgenden geritzt: 1) Talk, 2) Gips, 3) Kalkspat, 4) Flußspat, 5) Apatit, 6) Feldspat, 7) Quarz, 8) Topas, 9) Rubin, 10) Diamant (H5 = Apatithärte).

Hartenstein, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Mulde, 2629 Ew.; Schloß. Geburtsort des Dichters Paul Fleming. Unfern die Prinzenhöhle (sächs. Prinzenraub).

Harterz, s. v. w. Brauneisenerz.

Härteskala, s. Härte.

Hartford (spr. -förd), Hauptstadt von Connecticut (Nordamerika), am Connecticut, 42,015 Ew.; Maschinen- u. Waffenfabrikation.

Hartgummi, s. Kautschuk.

Hartguß (Schalen-, Kapsel-, Koquillenguß), Eisenguß, welcher sich durch große Härte und Festigkeit auszeichnet, aus besonders zu diesem Zweck dargestelltem Gußeisen (Grusonmetall) durch Gießen in eiserne Formen (Koquillen) dargestellt, wobei sich eine äußere Schicht von äußerst hartem, weißem Roheisen bildet. Dasselbe Material liefert auch ohne Koquillen sehr widerstandsfähige Gußwaren. H. dient zu Eisenbahnwagenrädern, Herzstücken, Weichen, Geschossen, Hartwalzen, Maschinenteilen und ersetzt vielfach Schmiedeeisen und Stahl.

Hartha, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, 3798 Ew.

Harthäutigkeit, trockne, steife, fest anliegende Haut beim Rind, nach Erkältung, Verdauungsstörung etc.; auch bei Lecksucht, Knochenbrüchigkeit etc.

Harthen, s. Hypericum.

Hartig, 1) Georg Ludwig, Forstmann, geb. 2. Sept. 1764 in Gladenbach bei Biedenkopf, errichtete 1786 als Forstmeister des Fürsten von Solms-Braunfels eine Privatforstschule zu Hungen, ward 1806 Oberforstrat in Stuttgart, 1811 Oberlandforstmeister in Berlin; † 2. Febr. 1837. Vorzüglicher Organisator, schrieb treffliche Lehrbücher für Förster (11. Aufl. 1878, 3 Bde.; umgearbeitet von Borggreve, 2. Aufl. 1875), für Jäger (11. Aufl. 1884). — 2) Theodor, Sohn des vor., geb. 21. Febr. 1805 in Dillenburg, 1838–78 Professor der Forstwissenschaft in Braunschweig; † daselbst 26. März 1880. Schrieb: »Aderflügler Deutschlands« (1837); »Naturgeschichte der forstlichen Kulturpflanzen Deutschlands« (1840–51); »System und Anleitung zum Studium der Forstwirtschaftslehre« (1858); »Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen« (1878) u. a. — 3) Karl Ernst, Technolog, geb. 20. Jan. 1836 in Stein (Sachsen), 1865 Professor am Polytechnikum in Dresden, redigiert seit 1875 den »Zivilingenieur«, schrieb »Untersuchungen über die Heizkraft der Steinkohlen« (1860), auch über Arbeitsmaschinen. — 4) Robert, Sohn von H. 2), geb. 30. Mai 1839 in Braunschweig, seit 1867 Dozent an der Forstakademie in Eberswalde, 1878 in München. Verdient um die Pathologie der forstlichen Kulturpflanzen. Schrieb: »Wichtige Krankheiten der Waldbäume« (1874); »Die durch Pilze erzeugten Krankheiten« (2. Aufl. 1875); »Die Zersetzungserscheinungen des Holzes« (1878); »Lehrbuch der Baumkrankheiten« (1882); »Zerstörungen des Bauholzes« (1885); »Unterscheidungsmerkmale der wichtigern in Deutschland wachsenden Hölzer« (2. Aufl. 1883); »Holz der deutschen Nadelbäume« (1885).

Hartington (spr. härtingt'n), Spencer Compton Cavendish, Marquis von, geb. 23. Juli 1833, Sohn des Herzogs von Devonshire, liberales Parlamentsmitglied für Nord-Lancashire seit 1857, ward 1863 unter Palmerston Unterstaatssekretär im Kriegsdepartement, 1866–67 Staatssekretär des Kriegs, 1868 Generalpostmeister, dann erster Sekretär für Irland, 1875–80 Führer der liberalen Opposition, 1880–1882 Staatssekretär für Indien, 1882–85 des Kriegs und 1886 Haupt der liberalen Unionisten, die sich von Gladstone trennten.

Hartleibigkeit, s. Stuhlverstopfung.

Hartlepool (spr. hártlpuhl), Seestadt in der engl. Grafschaft Durham, 40,850 Ew.; Seebad; große Docks mit Schiffswerften; 1885: 250 eigne Schiffe von 211,417 Ton.; Einfuhr 33½ Mill. Mk., Ausfuhr (Baumwoll- und Eisenwaren) 33 Mill. Mk.

Härtling, zinnhaltiges Eisen, entsteht beim Verschmelzen eisenhaltiger Zinnerze.

Hartmanganerz, s. v. w. Psilomelan, s. Braunstein.

Hartmann, 1) Jakob, Freiherr von, bayr. General, geb. 4. Febr. 1795 in Maikammer (Rheinpfalz), machte als franz. Offizier die Feldzüge von 1814 und 1815 mit, trat 1816 in bayr. Dienste, ward 1861 Generalleutnant, befehligte im Krieg von 1866 die 4. bayr. Division, focht bei Dermbach, ward 1869 General der Infanterie und Oberbefehlshaber des 2. Armeekorps, das er 1870 im Feldzug gegen Frankreich führte; † 23. Febr. 1873 in Würzburg. — 2) Emilius, dän. Komponist, geb. 14. Mai 1805 in Kopenhagen, seit 1840 Direktor des Konservatoriums daselbst und Kapellmeister. Opern (»Rabe«, »Die kleine Christine«, »Die Korsaren« 2c.), Melodramen, Symphonien, Klaviersachen, Lieder 2c. Sein Sohn Emil, geb. 21. Febr. 1836 in Kopenhagen, ebenfalls geschätzter Komponist. — 3) Richard, Industrieller, geb. 8. Nov. 1809 in Barr bei Straßburg, begann 1837 in Chemnitz den Bau von Baumwollspinnmaschinen, erweiterte später die Fabrik für Dampfmaschinen-, Lokomotiven-, Tenderbau und förderte namentlich den deutschen Werkzeugmaschinenbau; † 16. Dez. 1878. — 4) Alfred, schweizer. Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1814 im Kanton Bern, lebt in Solothurn. Schr.: »Meister Putsch und seine Gesellen«, Roman (1858); »Kiltabendgeschichten« (1853–55, 2 Bde.); »Schweizer Novellen« (1877–79, 2 Bde.); »Fortunat« (1879, 3 Bde.); »Auf Schweizer Erde«, Novellen (1883–84, 3 Bde.) u. a. — 5) Julius von, preuß. General, geb. 2. März 1817 in Hannover, trat 1834 in preuß. Militärdienst, nahm 1849 als Hauptmann am Feldzug in Baden teil, 1859 Chef der Abteilung für Armeeangelegenheiten im Kriegsministerium, 1860 Oberst, 1865 Generalmajor und Kommandant von Koblenz, 1866 Befehlshaber einer Kavalleriedivision, 1867 Generalleutnant und militär. Bevollmächtigter in München, 1870 Befehlshaber der 1. Kavalleriedivision, an deren Spitze er bei Metz, Orléans und Le Mans kämpfte, ward 1871 Gouverneur von Straßburg, nahm 1875 seinen Abschied; † 30. April 1878 in Baden-Baden. Vgl. seine »Lebenserinnerungen« (1882, 2 Bde.). — 6) Moritz, Dichter und Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1821 zu Duschnik in Böhmen, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, seit 1849 als Flüchtling im Ausland, seit 1863 in Stuttgart, dann in Wien; † 13. Mai 1872 daselbst. Poetische Werke: »Kelch und Schwert« (1845; 3. Aufl. 1851); »Neuere Gedichte« (1847); »Reimchronik des Pfaffen Mauritius« (1849, n. Ausg. 1874); »Adam und Eva« (Idyll, 1851); »Schatten« (1851); »Zeitlosen« (1859); schrieb auch Novellen (»Erzählungen eines Unstäten«), Reiseberichte u. a. Gesammelte Schriften 1873–74, 10 Bde.; »Gedichte« 1874. — 7) Robert, Naturforscher, geb. 8. Okt. 1832 in Blankenburg im Harz, begleitete 1859–60 den Freiherrn v. Barnim nach Nordostafrika, 1867 Professor der Anatomie in Berlin. Schr.: »Reise des Freiherrn v. Barnim durch Nordostafrika« (1863); »Naturgeschichtlich-medizinische Skizze der Nilländer« (1865–66); »Die Nigritier« (1876, Bd. 1); »Die Völker Afrikas« (1880); »Handbuch der Anatomie des Menschen« (1881); »Der Gorilla« (1881); »Die menschenähnlichen Affen« (1883). — 8) Ludwig, Pianist und Musikkritiker, geb. 1836 in Neuß, seit 1859 in Dresden; Vertreter der neudeutschen Richtung. Auch Komponist (Lieder, Klavierstücke). — 9) Eduard von, Philosoph, geb. 23. Febr. 1842 in Berlin, trat 1858 in die preuß. Armee, mußte wegen eines nervösen Knieleidens 1865 seinen Abschied nehmen, widmete sich in Berlin philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien. Hauptwerke: »Die Philosophie des Unbewußten« (1869, 9. Aufl. 1882), ausgezeichnet durch klare Anwendung der induktiven Methode, Konkordanz von Schopenhauer und Hegel, und »Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins« (2. Aufl. 1886); »Das religiöse Bewußtsein der Menschheit« (1882); »Die Religion des Geistes« (1882); »Ästhetik« (1886–87, 2 Tle.); schrieb außerdem: »Schellings positive Philosophie als Einheit von Hegel und Schopenhauer« (1869); »Die Selbstzersetzung des Christentums 2c.« (2. Aufl. 1874); »Gesammelte philosophische Abhandlungen« (1872); »Kritische Grundlegung des transcendentalen Realismus« (3. Aufl. 1885); »Zur Geschichte der Begründung des Pessimismus« (1880); »Moderne Probleme« (2. Aufl. 1888); »Aphorismen über das Drama« (1870); »Dramatische Dichtungen« unter dem Namen Karl Robert (1871). Vgl. Koeber (1884), Plümacher (1880 u. 1884).

Hartmann von Aue, mittelhochdeutscher Dichter, geb. 1170 in Schwaben, nahm an den Kreuzzügen von 1189 und 1197 teil; † zwischen 1210 und 1220. Schr. die epischen Gedichte: »Erek« (hrsg. von Haupt, 2. Aufl. 1871; übersetzt von Fistes 1855), »Iwein« (hrsg. von Benecke, 4. Aufl. 1877; von Bech, 3. Aufl. 1888; übersetzt von Baudissin 1845), beide aus dem Sagenkreis vom König Artus; »Gregorius vom Steine« (Legende, hrsg. von Paul 1873 u. 1882; übers. von Fistes 1855) und »Der arme Heinrich« (hrsg. von Wackernagel 1885; von M. Haupt, 2. Aufl. 1881; übers. von Simrock, 2. Aufl. 1875); auch Lieder. Gesamtausgabe von Bech (2. Aufl. 1870–73, 3 Bde).

Hartmäuligkeit, geringe Empfindlichkeit des Pferdes gegen den Eindruck des Gebisses, bedingt schwere Lenkbarkeit.

Hartmetall, Legierung aus 24 Messing, 3 Zink, 1 Zinn; auch s. v. w. Hartzinn.

Hartnack, Edmund, Optiker, geb. 9. April 1826 in Templin, begründete mit Prazmowski in Paris ein optisches Institut, siedelte 1870 nach Potsdam über. Vorzügl. Mikroskope.

Hartriegel, s. Cornus und Ligustrum.

Hartschiere (Hatschiere, v. ital. arciero, Bogenschützen), die berittene Leibgarde des Königs von Bayern.

Hartschlägigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Hartschnaufigkeit, s. Kehlkopfspfeifen.

Hartt, Charles Frederic, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1840 in Fredericton (Neubraunschweig), 1868 Professor der Geologie an der Cornell-Universität in Ithaca; † 18. März 1878 in Rio de Janeiro. Schr.: »Geology and physical geography of Brazil« (1870).

Hartwich, Emil Hermann, Ingenieur, geb 1802 in Bensdorf bei Brandenburg, 1834 Regierungs- und Baurat in Danzig, erbaute die Stargard-Posener Eisenbahn, 1849–56 Mitglied des preuß. Handelsministeriums, führte dann die Erweiterungsbauten der Rhein. Eisenbahn aus, 1871–72 Mitglied des Reichskanzleramts. Verdient um die Förderung der Lokalbahnen; † 17. März 1879 in Berlin.

Hartzenbusch, Juan Eugenio, span. Litterarhistoriker und Bühnendichter, geb. 6. Sept. 1806 in Madrid, Sohn eines Deutschen, seit 1863 Direktor der Nationalbibliothek zu Madrid; † 3. Aug. 1880. Dramen: »Amantes de Teruel« (1836, deutsch 1873); »Alfonso el Casto« (1841); »La madre de Pelayo« (1846) u. a. Besorgte Ausgaben von Tirso de Molina, Alarcon, Calderon, Lope de Vega u. a. Auswahl seiner Werke in 2 Bdn. (2. Aufl. 1876).

Hartzer, Ferdinand, Bildhauer, geb. 22. Juni 1838 in Celle, lebt in Berlin. Genrebilder und Statuen von realistischer Auffassung und trefflicher Ausführung: Amor mit der Satyrmaske, Marschner (Hannover), Thaer (Celle), Spohr (Kassel).

Hartzink, s. Zinklegierungen.

Hartzinn, Zinnblei-, Zinnkupfer- oder Zinnantimonlegierung, wie Britanniametall verwendbar; auch s. v. w. Pewter.

Harûn al Raschid (»H. der Gerechte«), berühmter Kalif aus der Dynastie der Abbassiden, geb. 766, regierte seit 786, erhob Bagdad zur blühendsten Stadt des Orients, liebte Wissenschaften und Künste, siegte über die Byzantiner, rachsüchtig, blut- und habgierig sowie wollüstig, in Liedern und Erzählungen (»Tausendundeine Nacht«) über Gebühr gefeiert; † 23. März 809 in Tus. Vgl. Palmer, »The caliph H. A.« (1880).

Haruspices (lat., Plural von haruspex), etrusk. Wahrsager (aus den Eingeweiden der Opfertiere) und Zeichendeuter. Haruspicium, Wahrsagung aus der Opferschau.

Harvard College, s. Cambridge 2).

Harvey (spr. härwi), William, Mediziner, geb. 1. April 1578 in Folkestone, 1615 Professor der Anatomie in London; † 3. Juni 1657 in Hampstead. Entdecker des Blutkreislaufs (1628), Begründer der neuen Evolutions- und Eitheorie (»Omne animal ex ovo«, 1651). »Opera« 1766, engl. 1847. Vgl. Baas (1878), Willis (1878).

Harwich (spr. härritsch), befest. Seestadt in der engl. Grafschaft Essex, an der Mündung des Stour, 7810 Ew. Schiffswerften. Vorzüglicher Hafen; 1885 liefen 1916 Schiffe von 331,449 Ton. ein; Einfuhr 222¾ Mill., Ausfuhr 120 Mill. Mk.

Harz, s. Fichtenharz.

Harz, waldiges Massengebirge in Norddeutschland, zwischen Leine und Saale, 33 km breit, von W. gegen O. 92 km lang, etwa 2000 qkm; zerfällt in den Oberharz im NW., plateauartig, 600 m hoch (höchster Gipfel der Brocken, 1142 m), rauh und düster, mit Nadelholz und wichtigem Bergbau (Thäler: das Oker- und Ilsethal), und den Unterharz im SO., 450 m hoch (Viktorshöhe 575 m), mit Laubholz, wechselvoller und reicher an pittoresken Szenerien (Bodethal mit der Roßtrappe und Hexentanzplatz, Selkethal mit Mägdesprung und Alexisbad). Der Südwest- und Nordostfuß scharf abgeschnitten; der Nordwest- und Südostfuß in Hügelland übergehend. Hauptmasse des Gebirges: Thonschiefer, Grauwacke, Granit (Brocken und Ramberg), Porphyr (Auersberg); Bergbau (seit 10. Jahrh.) auf Silber, Eisen, Blei, Kupfer, Zink, Arsenik; im sogen.

Kommunion-Unterharz fallen 4/7 des Ertrags Preußen, 3/7 Braunschweig zu. Preußisches Oberbergamt in Klausthal. Zahlreiche Eisenbahnen führen zum H. oder umkreisen ihn. Vgl. Groddeck, »Geognosie des Harzes« (2. Aufl. 1883); Hoppe, »Die Bergwerke im Ober- und Unterharz« (1883); Günther, »Der H. in Geschichts-, Kultur- u. Landschaftsbildern« (1885); »Wegweiser durch den H.« (in »Meyers Reisebüchern«, 8. Aufl. 1888).

Harzbeulen, s. Harzfluß.

Harzburg, Burgruine am Harz, bei Goslar, mit schöner Aussicht, einst Lieblingsschloß Kaiser Heinrichs IV., 1068 erbaut, um 1650 geschleift. Auf dem Burgberg seit 1877 ein Bismarck-Denkmal. Am Fuß des Schloßbergs und an der Bahn Wolfenbüttel-H. der Marktflecken Neustadt-H. (Kreis Wolfenbüttel), 5050 Ew.; die nördl. Haupteingangspforte zum Harz (Solbad und Molkenkuranstalt Juliushall).

Harze, im Pflanzenreich weitverbreitete, an Kohlenstoff reiche, an Sauerstoff arme, stickstofffreie Substanzen, meist amorph, schmelzbar, in Alkohol, Äther, Fetten und ätherischen Ölen nicht in Wasser löslich, brennbar, Nichtleiter der Elektrizität, werden durch Reiben negativ elektrisch; indifferent oder sauer (reichlich Harzsäuren enthaltend) und dann mit Alkalien Resinate (Harzseifen) bildend, geben bei trockner Destillation Kohlenwasserstoffe. Sie finden sich in den Pflanzen meist mit Farbstoffen, äther. Ölen, Zimt- und Benzoesäure, auch mit Gummi (Gummiharze) und zum Teil fossil (Bernstein). Die wichtigsten: Fichtenharz, Elemi, Sandarach, Mastix, Dammar, Gummilack, Kopal, Drachenblut, Storax, Benzoe, Botanybaiharz, Guajak rc. Sie dienen zu Lacken, Firnissen, Kitten, Seifen, zur Gasbeleuchtung rc. Vgl. Wiesner, »Die technisch verwendeten Gummiarten, H. und Balsame« (1869); über deren Verarbeitung: Hoffmann (1872), Thenius (1879).

Harzessenz, s. Harzöl.

Harzfirnis (Harzlack), Lösungen von Fichtenharz, Kolophonium in fetten Ölen, Terpentinöl, Spiritus, dienen als Anstrich auf Holz, zum Tränken von Tauwerk rc.

Harzfluß (Resinōsis), Baumkrankheit, bes. der Koniferen, beginnt mit dem Kienigwerden des Holzes, dann bilden sich harzerfüllte Hohlräume (Harzbeulen, Harzgallen) im Stamm, endlich wird das Harz in die Rinde und an die Oberfläche der Stämme ergossen. Verursacht durch Verletzungen, Quetschungen, Absterben einzelner Teile aus innern Ursachen. Künstlich hervorgerufen zum Zweck der Harzgewinnung.

Harzgallen, s. Harzfluß.

Harzgänge, s. Harzschläuche.

Harzgeist, s. Harzöl.

Harzgerode, Stadt im anhalt. Kreis Ballenstedt, 3237 Ew. Schloß.

Harzgulden, s. v. w. Andreasgulden.

Harzlack, s. Harzfirnis.

Harzleim, s. Harzseifen.

Harzöl, Produkt der trocknen Destillation der Harze, bes. des Kolophoniums. Das erste Destillat liefert bei der Rektifikation flüchtiges (Pinolin, Harzessenz, Harzspiritus, Harzgeist), dann schwerer flüchtiges H., als Rückstand Pech. Verseiftes H. gibt bei trockner Destillation Kodöl. Die Fabrikate dienen zu Firnissen rc., als Leuchtmaterial, Wagenschmiere (Harzölkalkseife); vgl. Litteratur bei Harze.

Harzschläuche, mit eigner Membran versehene Zellen mit harzigem Inhalt (Zingiberaceen, Piperaceen, Laurineen); Harzgänge, kanalartige Lücken zwischen andern Zellen (Koniferen).

Harzseifen entstehen bei Einwirkung von Ätznatron und andern Basen auf Harze, dienen zum Leimen des Papiers (Harzleim), zum Vermischen mit Seife rc.

Harzspiritus, s. Harzöl.

Harzsticken, s. v. w. Erdkrebs.

Hasard (frz., spr. asahr), Zufall; hasardieren, wagen.

Hasardspiel, s. Glücksspiele.

Haschee (frz. hachis), Gericht aus gehacktem und stark gewürztem Fleisch.

Haschisch, s. Hanf.

Hasdrubal, Name mehrerer karthag. Feldherren: 1) Schwiegersohn des Hamilkar Barkas, folgte diesem 229 v. Chr. im Oberbefehl in Spanien, gründete Neukarthago, wurde 221 ermordet. — 2) Sohn von Hamilkar Barkas, Bruder Hannibals, kämpfte gegen die Römer in Spanien, zog seinem Bruder 207 v. Chr. nach Italien zu Hilfe, verlor in der Schlacht am Metaurus Sieg und Leben. — 3) Sohn Giskos, besiegte die Scipionen in Spanien 212 v. Chr., wurde aber 203 nebst dem Gemahl seiner Tochter Sophonisbe, dem König Syphax von Numidien, von Scipio Africanus geschlagen und tötete sich selbst 201. — 4) Letzter Anführer der Karthager im 3. Punischen Krieg, ergab sich endlich 146 v. Chr. in Kriegsgefangenschaft, während seine Gattin ihre Kinder und sich selbst tötete.

Hase (Lepus *L.*), Gattung der Nagetiere. Gemeiner H. (L. timidus *L.*), 68 cm lang (Männchen Rammler, Weibchen Setzhase), setzt im Jahr 8—12 Junge, Mitteleuropa; liefert Pelzwerk, Haar zu Hüten. Alpenhase (L. variabilis *Pall.*), auf den Zentralalpen, im Winter weiß. Polarhase (L. glacialis), stets weiß. Vgl. Thüngen (1878), Waldenburg (1886).

Hase, schiffbarer Nebenfluß der Ems, entspringt am Teutoburger Wald, mündet bei Meppen; 130 km lang.

Hase, Karl Aug. von, protest. Theolog von liberaler Richtung u. vorzüglicher Schriftsteller, geb. 25. Aug. 1800 in Steinbach im sächs. Erzgebirge, seit 1830 Professor in Jena, 1883 geadelt. Schr.: »Evangel. Dogmatik« (6. Aufl. 1870); »Hutterus redivivus, oder Dogmatik der evangel.-luther. Kirche« (12. Aufl. 1883); »Gnosis oder protest. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1869—1870, 2 Bde.); »Leben Jesu« (5. Aufl. 1865); »Kirchengeschichte« (11. Aufl. 1886); »Handbuch der Polemik gegen die röm.-kath. Kirche« (4. Aufl. 1878); »Neue Propheten« (2. Aufl. 1860); »Franz von Assisi« (1856); »Das geistliche Schauspiel« (1858), »Ideale und Irrtümer« (Jugenderinnerungen, 2. Aufl. 1873); »Geschichte Jesu« (1876); »Rosenvorlesungen« (1880) u. a.

Haseh, Längenmaß in Turkistan, = 1,067 m.

Haselgebirge, Hauptmasse der Steinsalzablagerungen der nordöstl. Alpen; Thone mit Steinsalz, Gips rc.

Haselhuhn (Rothuhn, Bonasa sylvestris *Brehm*), Vogel aus der Familie der Waldhühner, 47 cm lang, Standvogel der nord- und mitteleurop. Bergwälder und Asiens, genießbar.

Haselieren, sich thöricht, possenhaft betragen; ungestüm lärmen. Haselant, Hasenfuß, Possenreißer.

Haselmaus, s. Siebenschläfer.

Haselnüsse, s. Haselstrauch; westindische H., s. Entada.

Haselnußöl, fettes Öl der Haselnüsse, hellgelb, klar, geruchlos, schmeckt mild, trocknet nicht, erstarrt bei —19°: Toiletten- und Speiseöl.

Haselschwamm, s. Polyporus.

Haselstrauch (Corylus *L.*), Gattung der Kupuliferen. Gemeiner H. (C. Avellana *L.*), in Europa, Nordafrika, Vorderasien, liefert Nüsse, Öl, Ruten zu Flechtwerk und Reifen, Holzkohle zur Pulverfabrikation. Großfrüchtige Varietät: Zeller, Bamberger Nuß, Lambertsnuß (C. maxima *Mill.*), unbekannter Herkunft, vielfach kultiviert. Türkischer, byzantinischer H., Baumhasel (C. colurna *L.*), Baum in Südosteuropa, Westasien, liefert die türk. Haselnüsse und gutes Möbelholz. Italien, Spanien, Böhmen liefern sehr viele Nüsse für den Großhandel. Vgl. Palandt (1882), Göschke (1887).

Haselwurm, s. v. w. Blindschleiche, glatte Natter.

Haselwurz, s. Asarum.

Hasenauer, Karl von, Architekt, geb. 1833 in Wien, lebt das. (Mitglied der Akademien von Wien und Berlin). Werke: zahlreiche Palastbauten, die Hofmuseen und das neue Hofburgtheater in Wien (nach Semper).

Hasenauge (Hasenschlaf, Lagophthalmus), Verkürzung der Augenlider, bes. des obern, bei Skrofulose; durch plastische Operation heilbar.

Hasenbrot, s. Briza.

Hasenclever, 1) Joh. Peter, Genremaler der Düsseldorfer Schule, geb. 18. Mai 1810 in Remscheid, † 16. Dez. 1853 in Düsseldorf. Humorist. Darstellungen aus dem bürgerl. Leben: Jobsiade, Lesekabinett, Weinprobe rc.; auch Porträtmaler. — 2) Wilhelm, sozialdemokrat. Agitator, geb. 19. April 1837 in Arnsberg, Lohgerber, dann Redakteur des »Neuen Sozialdemokraten« und seit 1871 Präsident des Allgemeinen Deutschen (Lassalleschen) Arbeitervereins sowie Mitglied des Reichstags, 1888 geisteskrank.

Hasenhacke, Geschwulst an der hintern Seite des Sprunggelenks der Pferde, entsteht nach starker Anstrengung bei Schwäche, ist selten ganz zu zerteilen.

Hasenheide, s. Berlin.

Hasenklee, s. Oxalis.

Hasenmaus, s. Chinchilla.

Hasenscharte (Labium leporinum), angeborne ein- oder doppelseitige Spalte in der Oberlippe; häufig mit Spaltung des harten und weichen Gaumens (Wolfsrachen) verbunden; beides führt zur Erschwerung des Saugens und des Sprechens. Heilung durch Operation, am besten bald nach der Geburt.

Hasenschlaf, s. Hasenauge.

Häser, Heinrich, Mediziner, geb. 15. Okt. 1811 in Rom, 1839 Professor in Jena, 1849 in Greifswald, 1862 in Breslau; † das. 13. Sept. 1885. Schr.: »Geschichte der Medizin« (3. Aufl. 1875—82, 3 Bde.); »Gesch. der christl. Krankenpflege« (1857); »Grundriß der Geschichte der Medizin« (1884); »Bibliotheca epidemiographica« (2. Aufl. 1862).

Haslethal (Hasli), Thal im schweizer. Kanton Bern, von der Aare durchströmt, von Meiringen bis zum Grimselhospiz. Die Einwohner der schönste Menschenstamm der Alpenbewohner. Hauptort Meiringen am Hasleberg.

Haslingden, Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, südöstl. von Blackburn, 14,333 Ew.

Hasmonäer, s. Makkabäer.

Hasner, 1) Leopold H., Ritter von Artha, österr. Staatsmann, geb. 15. März 1818 in Prag, seit 1849 Professor der polit. Wissenschaften das., 1865 Prof. in Wien und Mitglied des Herrenhauses, 1867–70 Unterrichtsminister. Schr.: »Grundlinien der Philosophie des Rechts und seiner Geschichte« (1851) und »System der polit. Ökonomie« (1860). — 2) Joseph H., Ritter von Artha, Augenarzt, geb. 13. Aug. 1819 in Prag, 1852 Professor das. Schr.: »Klinische Vorträge über Augenheilkunde« (1860–66, 3 Tle.); »Das mittlere Auge« (1879); »Statopathien des Auges« (1869) u. a.; redigiert mit Halla die »Zeitschrift für Heilkunde«.

Haspe, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hagen, an der Ennepe, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Dortmund, 8903 Ew.; Eisenindustrie.

Haspel, Hebezeug, eine in zwei Zapfenlagern ruhende horizontale Welle, welche mittels Kurbel in Umtrieb gesetzt wird und dabei ein Seil aufwickelt, an welchem die Last hängt. Garnhaspel (Weife), Vorrichtung zum Abwickeln des Garns von den Spindeln, mit Zählapparat und gesetzlich geregeltem Umfang.

Haspinger, Joh. Simon, Tiroler Patriot, geb. 28. Okt. 1776 in St. Martin im Pusterthal, trat 1802 unter dem Namen Joachim in den Kapuzinerorden und kämpfte 1805 und 1809 in den Befreiungskämpfen, bes. am Berg Isel; 1815–36 Pfarrer in Niederösterreich; † 12. Jan. 1858 in Salzburg. Vgl.

Hassagai, s. v. w. Assagai. [Schallhammer (1856).

Hasse, 1) Johann Adolf, Komponist und Sänger, geb. 25. Mai 1699 in Bergedorf bei Hamburg, seit 1724 in Italien (Schüler Porporas und Scarlattis), 1727 Kapellmeister zu Venedig, wo er die ber. Sängerin Faustina Bordoni (geb. 1693) heiratete, 1731–63 Hofkapellmeister in Dresden, lebte später in Wien, seit 1770 in Venedig; † das. 28. Dez. 1783. Tenorist von europ. Ruf; schr. zahlreiche Opern, auch Kirchensachen. — 2) Karl Ewald, Mediziner, geb. 23. Juni 1810 in Dresden, 1839 Professor in Leipzig, 1844 in Zürich, 1852 in Heidelberg, 1856 in Göttingen, lebt seit 1879 in Hameln. Autorität für Gehirn- und Nervenkrankheiten. Schr.: »Krankheiten der Zirkulations- und Respirationsorgane« (1841); »Krankheiten des Nervensystems« (2. Aufl. 1868).

Hasselfelde, Stadt im braunschweig. Kreis Blankenburg, im Unterharz, 2453 Ew.

Hasselt, Hauptstadt der belg. Provinz Limburg, (1887) 13,419 Ew. 6. Aug. 1831 Sieg der Niederländer (Prinz von Oranien) über die Belgier.

Hasselt, André Henri Constant van, belg. Dichter und Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1806 in Maastricht, † Dez. 1874; schrieb: »Les Belges aux croisades« (1846, 2 Bde.), »Hist. des Belges« (1847, 2 Bde.), »Splendeur de l'art en Belgique« (1848) u. a., ansprechende Erzählungen und Gedichte (»Poésies«, 1852–63, 3 Bde.) u. a. Gesammelte Werke 1875–78, 8 Bde. Biographie von Alvin (1877).

Hassenpflug, Hans Daniel Ludwig Friedrich, kurhess. Minister, geb. 26. Febr. 1794 in Hanau, suchte 1832–37 als kurhess. Minister die Verfassung von 1831 zu vernichten, 1838 Minister in Sigmaringen, 1839 Zivilgouverneur in Luxemburg, 1841 preuß. Obertribunalsrat, 1846 Präsident des Appellgerichts in Greifswald, 1850–55 Ministerpräsident in Kurhessen, wo er mit Hilfe der Bundesexekution die liberale Verfassung umstürzte; † 10. Okt. 1862 in Marburg. — Sein Sohn Karl, geb. 1824 in Kassel, seit 1868 Professor an der Akademie das., geschätzter Bildhauer (bes. mytholog. Darstellungen).

Haßfurt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und der Bahn Würzburg-Bamberg, 2560 Ew.; Marienkapelle; Lateinschule. Nördl. die Haßberge, bis 500 m hoch.

Haßkarl, Justus Karl, Naturforscher, geb. 6. Dez. 1811 in Kassel, 1836–46 am botan. Garten auf Java angestellt, brachte 1854 den Chinabaum nach Java; seit 1856 wieder in Europa, lebt in Kleve. Zahlr. Arbeiten über die ind. Flora.

Haßler, Hans Leo, berühmter Tonsetzer, geb. 1564 in Nürnberg, Schüler von A. Gabrieli in Venedig, war Hofmusikus des Kaisers Rudolf II. in Prag, seit 1608 Hoforganist in Dresden; † 1612 in Frankfurt a. M. Schr. Messen, Psalmen und geistliche Gesänge, 4–8stimmige weltliche Lieder, noch jetzt mit Beifall aufgeführt.

Hasta (lat.), Spieß, insbes. der bei den Römern bei öffentlichen Versteigerungen aufgepflanzte Spieß; daher ad hastam publicam, zu öffentlicher Versteigerung; sub hasta verkaufen, versteigern; daher Subhastation. [denden Mannschaften.

Hastati (lat.), die das erste Treffen der alten röm. Legion bil-

Hastenbeck, Dorf unweit Hameln; 26. Juli 1757 Sieg der Franzosen unter d'Estrées über die Engländer unter Cumberland.

Hastings (spr. hehst-), Stadt in der engl. Grafsch. Sussex, am Kanal, 42,256 Ew.; Seebäder. Am 14. Okt. 1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harald.

Hastings (spr. hehst-), Warren, geb. 6. Dez. 1732 in Churchill (Worcester), erhielt 1749 eine Schreiberstelle in Ostindien, ward 1761 Mitglied der Regierung von Bengalen, dann der von Madras, 1771 Gouverneur von Bengalen und 1773 Generalgouverneur von Ostindien, vergrößerte durch glückliche Kriege das Gebiet der Kompanie und reformierte die Verwaltung. 1785 abberufen, ward er von Burke 17. Febr. 1786 vor dem Unterhaus des Willkürregiments und der Erpressung angeklagt, 23. April 1795 freigesprochen, aber in die Kosten (60,000 Pfd. Sterl.) verurteilt, von der Ostind. Kompanie durch ein Jahrgeld von 4000 Pfd. Sterl. entschädigt; † 22. Aug. 1818. Biographie von Gleig (1841, 3 Bde.), Trotter (1879).

Hath, Ellenmaß in Ostindien, = 0,5 Yard = 0,457 m; im franz. Ostindien (Coudée) = 0,53 m.

Hathor (Athor, Athyr), ägypt. Göttin der Liebe (von den Griechen mit Aphrodite identifiziert) und alles Genusses, auch in der Unterwelt mächtig, als Kuh oder als junges Weib mit Kuhkopf, zwischen den Hörnern die Mondscheibe tragend, später als »Herrin des Tanzes« in menschlicher Figur mit dem Tamburin dargestellt.

Hatchets Braun, s. Kupferbraun.

Hattenheim, Flecken im Rheingau, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 1325 Ew. Weinbau.

Hattingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Bahn Düsseldorf-Herdecke, 6732 Ew.

Hattischerif (Hattihumajum, türk., »heilige Schrift«) Kabinettsorder des Sultans. H. von Gülhane, das türk. Grundgesetz vom 3. Nov. 1839.

Hatto I., Erzbischof von Mainz, geb. 850, 891 Erzbischof, als Vormund des unmündigen Ludwig des Kindes und als Ratgeber des Königs Konrad I. politisch bedeutend, lieferte den Grafen Adalbert von Babenberg verräterischerweise in die Hände des Königs, der denselben hinrichten ließ; † 913. Auf ihn, nicht auf H. II., Erzbischof 968–970, bezieht sich die Sage, daß er bei einer Hungersnot arme Leute in einer Scheune verbrennen ließ und dafür im Mäuseturm bei Bingen von Mäusen gefressen wurde. Vgl. Heidemann (1865).

Hatzfeld, Paul Melchior Hubert Gustav, Graf von, Staatsmann, geb. 8. Okt. 1831, aus der Linie H.-Wildenburg, trat in den preuß. diplomatischen Dienst, 1874 Gesandter in Madrid, 1878 Botschafter in Konstantinopel, 1882 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs, 1885 Botschafter in London.

Hatzfeldhafen, Einschnitt der deutschen Nordostküste Neuguineas mit einer Station der Neuguineagesellschaft.

Hatzhunde, s. v. w. Hetzhunde.

Haube, Kopfbedeckung, besonders für verheiratete Frauen, daher unter die H. kommen, s. v. w. heiraten; bei Vögeln ein Federbusch auf dem Kopf; bei Wiederkäuern der zweite Magen; am Hammer und Beil der Teil, in welchem der Stiel befestigt ist; in der Baukunst ausgeschweiftes Turmdach; der

Haubenlaucher, s. Steißfuß. [oberste Teil der Glocke.

Hauberge, s. Hackwald.

Hauberrisser, Georg, Architekt, geb. 19. März 1841 in Graz, seit 1867 in München (Mitglied der Akademie); baute die Rathäuser daselbst und in Wiesbaden.

Haubitze, glattes Wurfgeschütz zum Werfen von Hohlgeschossen, in der Länge des Rohrs zwischen Kanone und Mörser; auch kurze gezogene Kanone.

Haubner, Karl Gottlieb, Tierarzt, geb. 18. Sept. 1806 in Hettstedt (Mansfeld), 1836 Lehrer in Eldena, 1853–78 ebenso in Dresden; † das. 17. April 1882. Schr.: »Landwirtschaftliche Tierheilkunde« (9. Aufl. 1884); »Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere« (4. Aufl. 1881); »Handbuch der Veterinärpolizei« (1869).

Hauch, Joh. Carsten, dän. Dichter, geb. 12. Mai 1790 in Frederikshald, seit 1851 Professor der Ästhetik in Kopenhagen; † 4. März 1872 in Rom. »Lyriske Digte« (2. Aufl. 1854); »Hamadryaden« (episch-dramat., 1830); zahlreiche Tragödien, durch psychologisch strenge Charakteristik ausgezeichnet (»Bajazet«, »Tiberius«, »Gregor VII.« 2c.), und histor. Romane (am besten »Wilhelm Zabern«). Schr. deutsch »Die nord. Mythenlehre« (1848). Gesammelte Romane und Erzählungen 1873–

Hauchbilder, s. Taubilder. [1875, 7 Bde.

Hauck, Albert, Theolog, geb. 9. Dez. 1845 in Wassertrüdingen (Bayern), seit 1878 Professor in Erlangen; schr.: »Tertullians Leben und Schriften« (1877); »Kirchengeschichte Deutschlands« (1886 ff.); Mitredakteur der »Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche«.

Hauenschild, Georg Spiller von (pseud. Max Waldau), Dichter, geb. 10. März 1825 in Breslau, † 20. Jan. 1855 auf seinem Gute Tscheidt in Schlesien. Gedichte: »Blätter im Winde« (1847), »Kanzonen« (1848), »Cordula« (episch, 2. Aufl. 1855),

»Rahab« (1854); Romane: »Nach der Natur« (2. Aufl. 1851, 3 Bde), »Aus der Junkerwelt« (1850, 2 Bde.) u. a.

Hauenstein, 2 Pässe des schweizer. Jura, auf der Grenze der Kantone Solothurn und Baselland, davon der Untere H., 695 m hoch, mit Tunnel der Schweizer. Zentralbahn, 2⅔ km l.

Hauenstein, Stadt im bad. Kreis und Amt Waldshut, am Rhein und an der Bahn Mannheim-Konstanz, nur 157 Ew.; die Bewohner der Umgegend (ehem. Grafschaft H.) noch durch altertümliche Tracht und Sitte ausgezeichnet.

Hauer, die großen Eckzähne im Unterkiefer des männlichen Hausschweins.

Hauer, Franz, Ritter von, Geolog und Paläontolog, geb. 30. Jan. 1822 in Wien, seit 1866 Direktor der geolog. Reichsanstalt das. Um Geologie und Paläontologie der Alpen und Karpathen verdient. Lieferte geolog. Karten von Siebenbürgen (1861) und Österreich (1867–73, 12 Blätter, und in 1 Blatt, 4. Aufl. 1884); schr.: »Geolog. Übersicht der Bergbaue Österreichs« (mit Fötterle, 1855); »Geologie Siebenbürgens« (mit Stache, 1863); »Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntnis der Bodenbeschaffenheit Österreichs« (2. Aufl. 1878).

Häuer, Bergmann, welcher in der Grube arbeitet.

Hauff, Wilhelm, Dichter und Erzähler, geb. 29. Nov. 1802 in Stuttgart, Redakteur des »Morgenblatts« das.; † 18. Nov. 1827. Schr.: »Lichtenstein« (Roman, 1826); »Phantasien im Bremer Ratskeller« (1827); »Märchen« (16. Aufl. 1879); »Memoiren des Satans« (1827); »Der Mann im Mond« (Verspottung Claurens, 1827) und treffliche Novellen (1828, 3 Bde.). Werke 18. Aufl. 1882, 5 Bde.; 1885, 6 Bde.

Haug, 1) Joh. Christoph Friedr., Dichter, geb. 9. März 1761 zu Niederstotzingen in Württemberg, Zögling der Karlsschule (mit Schiller), seit 1817 Bibliothekar in Stuttgart; † 30. Jan. 1829. Ausgezeichnet im Epigramm: »Sinngedichte« (1791); »Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase« (1804); »Epigramme und vermischte Gedichte« (1805) ꝛc. »Gedichte«, Auswahl 1827, 2 Bde. — 2) Martin, Orientalist, geb. 30. Jan. 1827 in Ostdorf (Württemberg), 1859–66 Prof. des Sanskrits zu Puna in Ostindien, seit 1868 in München; † 3. Juni 1876 in Ragaz. Schr.: »Die fünf Gathas, oder Lieder und Sprüche Zarathustras« (1858–62, 2 Bde.); »Aitareya Brahmana of the Rigveda« (1863, 2 Bde.); »Essays on the sacred language, writings and religion of the Parsees« (2. Aufl. 1878); »Zend-Pahlavi glossary« (1870) u. a.

Haugwitz, Christian August Heinrich Kurt, Graf von H. und Freih. v. Krappitz, preuß. Staatsmann, geb. 11. Juni 1752 in Peule bei Öls, ward 1792 preuß. Kabinettsminister, trat 1804 zurück, schloß 15. Dez. 1805 und 15. Febr. 1806 die schmachvollen Verträge mit Napoleon I., worin Preußen Ansbach, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt; 1811 Kurator der Universität Breslau; † 1831 in Venedig. Vgl. Minutoli (1844).

Hauhechel, s. Ononis.

Hauk, Blinz- und Knorpelhaut am untern Augenwinkel der Pferde und des Rindviehs.

Hauk, Minnie, Opernsängerin, geb. 16. Nov. 1853 in New York, seit 1868 in Europa, 1870–73 in Wien, 1875–77 an der königl. Oper in Berlin, dann gastierend. Mit dem Reiseschriftsteller v. Hesse-Wartegg in London verheiratet. Soubretten- und Koloraturfach.

Haupt, Moritz, Germanist und Philolog, geb. 27. Juli 1808 in Zittau, seit 1843 Prof. zu Leipzig, 1850 wegen Beteiligung an der nationalen Bewegung seines Amtes entsetzt, 1853 als Lachmanns Nachfolger nach Berlin berufen; † das. 5. Febr. 1874. Wertvolle Ausgaben lat. (Elegiker, Vergil, Horaz, Ovid) und mittelhochdeutscher Dichter (Erek und Armer Heinrich von Hartmann v. d. Aue, Engelhard von Konrad v. Würzburg, Neidhart von Reuenthal, »Minnesangs Frühling«); gab die »Zeitschrift für das deutsche Altertum« (1841 ff.) heraus. »Opuscula« 1875–77, 3 Bde. Vgl. Belger (1879).

Hauptbüchsen, im 15. und 16. Jahrh. große Belagerungsgeschütze vom Kaliber eines Menschenhauptes.

Hauptgeschworne, s. Schwurgericht.

Hauptmängel, s. Gewährsmängel.

Hauptmann, Offiziersgrad zwischen Subaltern- und Stabsoffizieren, bei der Kavallerie Rittmeister, bei der Marine Kapitänleutnant.

Hauptmann, Moritz, Musiker, geb. 13. Okt. 1792 in Dresden, im Violinspiel Schüler Spohrs, seit 1842 Kantor an der Thomasschule und Lehrer am Konservatorium in Leipzig; † das. 3. Jan. 1868. Ausgezeichnet als Komponist (geistliche Gesänge, Lieder, Violinsonaten ꝛc.) und Theoretiker (»Die Natur der Harmonik und Metrik« 1853, 2. Aufl. 1873; »Die Lehre von der Harmonik«, 1868; »Opuscula«, 1874). »Briefe an F. Hauser« (1871, 2 Bde.), an Spohr u. a. (1876). Biogr. von Paul (1862).

Hauptquartier, Quartier des Kommandierenden und seines Stabes im Krieg oder bei Kantonierungen.

Hauptschlüssel, eigentümlich geformter Schlüssel, öffnet jedes einfache Schloß.

Hauptschöffen, s. Schöffen.

Hauptschuldverschreibung, die gerichtlich oder bei einem Bankhaus hinterlegte Schuldurkunde, auf Grund deren die Partialobligationen ausgestellt werden.

Hauptverfahren, s. Strafprozeß.

Hauran (im Altertum Auranitis), Hochebene in Syrien, an den Quellen des Jarmuk, bis 1720 m hoch; Hauptstadt Bozra (s. Bostra); gegen 300 verödete Ortschaften.

Hausen, s. Stör.

Hausenblase (Fischleim, Ichthyocolla, Colla piscium), die innere Haut der Schwimmblase des Störs, Osseters, Sterletts, der Sewruga und des Hausens. Die beste aus Rußland, farb- und geruchlos, quillt in kaltem, löst sich in heißem Wasser, in verdünntem Spiritus und Wein; die Lösung bildet beim Erkalten eine Gallerte, dient zum Klären von Wein, Bier, zum Leimen, Kitten, Appretieren, zu Engl. Pflaster, Gelatinepapier, künstlichen Perlen ꝛc. Surrogate: Schwimmblase vom Wels (Samowy-H.) und andern Fischen, Gelatine, Präparate aus Blutfibrin.

Hauser, 1) Franz, Musiker, geb. 1794 bei Prag, 1846–64 Direktor des Konservatoriums zu München; † 14. Aug. 1870 in Freiburg i. Br. Renommierter Gesanglehrer. Schr.: »Gesanglehre« (1866), ein- und mehrstimmige Gesänge ꝛc. — 2) Kaspar, rätselhafter Findling, geb. 1812, 26. Mai 1828 in Nürnberg auftauchend, von Daumer und Lord Stanhope erzogen; starb nach zwei Mordversuchen (17. Okt. 1829 und 14. Dez. 1833) an den Folgen des zweiten in Ansbach 17. Dez. 1833. Seine Herkunft ist noch nicht aufgeklärt, da die Behauptung, daß er ein bad. Prinz sei, von Mittelstädt (1876) als unwahr erwiesen ist; Julius Meyer (»Authentische Mitteilungen«, 1872) hält mit andern H. für einen Betrüger. Vgl. A. v. d. Linde (1886, 2 Bde.). — 3) Miska, Violinist, geb. 1822 in Preßburg, Schüler von Mayseder in Wien, bereiste als Virtuose Europa, Amerika, Australien mit großem Erfolg; gab heraus: »Wanderbuch eines österr. Virtuosen« (1859). Zahlr. Violinkompositionen; † 9. Dez. 1887 in Wien.

Häuser, s. Astrologie.

Hausfriedensbruch, die vorsätzliche und widerrechtliche Störung des Rechtsschutzes, welchen die Behausung des Bürgers genießt, durch eigenmächtiges Eindringen oder Verweilen in derselben. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 123 ff.; Österr., § 83 f.

Hausgesetze (Hausverträge), die in den Familien des hohen Adels über Erbfolge, Ehe, Unveräußerlichkeit der Güter ꝛc. bestehenden Normen; bedürfen für nicht souveräne Häuser zu ihrer Gültigkeit der staatlichen Genehmigung. Vgl. Schulze (1862–1883, 3 Bde.).

Hausgötter, s. Laren und Penaten.

Hausgrille, s. Heuschrecken.

Haushofer, 1) Karl, Mineralog, geb. 28. April 1839 in München als Sohn des Landschaftsmalers Max H. († 1866), 1886 Prof. der Mineralogie und Eisenhüttenkunde an der techn. Hochschule in München; verdient um Kristallographie, schr.: »Konstitution der Silikate« (1874); »Mikroskopische Reaktionen« (1885). — 2) Max, Nationalökonom, Bruder des vor., geb. 23. April 1840, Prof. an der techn. Hochschule in München; schr.: »Lehr- und Handbuch der Statistik« (2. Aufl. 1882) u. a., auch Dichter (»Unhold der Höhlenmensch«, 1880; »Der ewige Jude«, 1886; »Geschichten zwischen Diesseits u. Jenseits«, 1887).

Hausierhandel, Kleinhandel, welcher von wandernden Handelsleuten (Hausierern) im Umherziehen von Haus zu Haus nur an ihrem Wohnort (lokaler H.) oder von Ort zu Ort betrieben wird; unterliegt nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 55 ff.) den Beschränkungen, welche für den Gewerbebetrieb im Umherziehen überhaupt gelten.

Hauslaub, s. Sempervivum.

Hausmann, Joh. Friedr. Ludw., Mineralog, geb. 22. Febr. 1782 in Hannover, seit 1811 Prof. zu Göttingen; † das. 26. Dez. 1859. Begründer eines mineralog. Systems. Schrieb: »Handbuch der Mineralogie« (2. Aufl. 1828–47); »Untersuchungen über die Formen der leblosen Natur« (1821); »Bildung des Harzgebirges« (1842). Vgl. »Ritters Briefwechsel mit H.« (1879).

Hausmannit (Glanzbraunstein, Schwarzmanganerz), Mineral, eisenschwarz, metallglänzend; Manganoxydul-oxyd. Bei Öhrenstock, Ilmenau, Ilfeld, Bettenberg.

Hausmeier, s. Major Domus.

Hausmittel, Heilmittel, die bei Krankheiten ohne ärztlichen Beistand angewendet werden. Vgl. Niemeyer (1864).

Hausrath, Adolf, protest. Theolog, Vertreter der historisch-kritischen Richtung, geb. 13. Jan. 1837 in Karlsruhe, seit 1867 Professor in Heidelberg. Schrieb: »Neutestamentliche Zeitgeschichte« (2. Aufl. 1879 f., 4 Tle.); »D. F. Strauß und die Theologie seiner Zeit« (1876–78, 2 Bde.); unter dem Pseudonym George Taylor die Romane: »Antinous« (6. Aufl. 1886), »Klytia« (5. Aufl. 1884), »Jetta« (1884), »Elfriede« (1885).

Hausrot, s. v. w. roter Ocker.

Hausruck, Gebirge in Oberösterreich, Wasserscheide zwischen Inn und Traun, 800 m hoch. Danach benannt der ehem. H.kreis mit der Hauptstadt Wels.

Haussa, Landschaft im mittlern Sudân, zwischen dem Niger und Bornu, früher selbständiger Negerstaat, jetzt in die Reiche Sokoto und Gando zerfallend. Bewohner mohammedanische H. und Fulbe. Die H.sprache im ganzen mittlern Sudân als Handelssprache im Gebrauch. Grammatik von Schön (1862), Lexikon von Le Roux (1887).

Hausschwamm (tropfender Faltenschwamm, Merulius destruens *Pers.*), Pilz aus der Familie der Hutpilze, dessen fadiges Mycelium in feuchter, stagnierender Luft das Gebälk in Häusern durchzieht und zerstört. Vorbeugende Mittel: Trockenheit, Ventilation, Lagerung des Holzes in Asche, Schlacken, Anstrich mit Karbolsäure, Imprägnieren mit Kupfer- oder Eisenvitriol. Befallenes Holz ist sorgfältig zu entfernen, schwach angegriffenes mit Petroleum oder mit einem heißen Brei aus Torfasche, Salz, Salmiak und Wasser zu bewerfen. Vgl. Zerener (1877), Hartig (1885), Göppert (1885).

Hausse (frz., spr. [h]ōß[e]), das Steigen von Preisen, Kursen, insbes. der Kreditpapiere; Spekulation à la h., darauf gerichtete Spekulation; Haussier (spr. ossjeh, in England Bull [»Stier«]), Spekulant auf H. Haussekonsortium (Mine), die Vereinigung solcher Spekulanten zum Zweck einer Hausseoperation. Vgl. Baisse.

Häusser, Ludw., Geschichtschreiber, geb. 26. Okt. 1818 in Kleeburg im Unterelsaß, 1845 Professor zu Heidelberg, Nov. 1848, 1850 und 1860 Mitglied der bad. 2. Kammer, 1850 des Unionsparlaments in Erfurt, 1863 des Sechsunddreißiger-Ausschusses, einer der Hauptvorkämpfer der deutsch-nationalen Sache, glänzender Redner und Dozent; † 19. März 1867. Schr.: »Die Sage von Tell« (1840); »Geschichte der rheinischen Pfalz« (1845, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte vom Tod Friedrichs d. Gr. bis zur Gründung des Deutschen Bundes« (4. Aufl. 1869, 4 Bde.); »Denkwürdigkeiten zur Geschichte der bad. Revolution« (1851); »Zur Beurteilung Friedrichs d. Gr.« (1862); »Geschichte der franz. Revolution« (2. Aufl. 1877); »Geschichte des Zeitalters der Reformation« (2. Aufl. 1880); »Gesammelte kleine Schriften« (1870, 2 Bde.).

Haußmann, Georges Eugène, Baron, geb. 27. März 1809 in Paris, 1853–70 Präfekt des Dep. Seine, führte Napoleons III. Pläne zur Verschönerung der Stadt Paris energisch durch, stürzte aber die Stadt in ungeheure Schulden (800 Mill. Frank), jetzt Direktor des Crédit mobilier.

Haussonville (spr. ohssongwil), Joseph Othenin Bernard de Cléron, Graf von, franz. Geschichtschreiber, geb. 27. Mai 1809 in Paris, bis 1848 im diplomat. Dienst, 1869 Mitglied der Akademie, 1878 Senator; † 28. Mai 1884. Schr.: »Histoire de la politique extérieure 1830–48« (1850, 2 Bde.); »Hist. de la réunion de la Lorraine à la France« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); »L'Église romaine et le premier Empire« (3. Aufl. 1870, 5 Bde.); »Souvenirs et mélanges« (1879); »Ma jeunesse. Souvenirs« (4. Aufl. 1886).

Haussuchung, Durchsuchung eines Hauses zum Behuf der Auffindung von Spuren eines begangenen Verbrechens oder eines Verbrechers, darf in der Regel nur auf Grund gerichtlicher Verfügung stattfinden. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 102 ff.

Haustein, in Steinbrüchen gewonnener und zu Werkstücken verarbeiteter Stein.

Haustiergarten, von Kühn 1866 in Halle errichtetes Institut zur Förderung der Kenntnis der Haustiere.

Haustorien, Saugorgane der Schmarotzerpflanzen, mit welchen sie der Nährpflanze Nahrung entziehen.

Haustruppen, s. v. w. Leibwachen, Garden, früher in Frankreich und Österreich.

Hauswurz, s. Sempervivum.

Haut (Integumentum), äußere Umkleidung organischer Körper, bes. der Tiere, und Auskleidung innerer tier. Höhlen und Organe (Schleimhäute [s. d.], seröse Häute [s. d.] ꝛc.). H. des Menschen: 1) unterste Lage, das Unterhautzellgewebe, ist faserig und dünn oder fettreich und dick (Fetthaut, bes. an Bauch und Schenkeln); 2) mittlere Lage, die Lederhaut, aus straffem Bindegewebe und elastischen Fasern gebildet, zerfällt in eine äußere Papillarschicht, welche die Wärzchen mit Gefäßschlingen und Nervenendigungen (Tastkörperchen oder Meißnersche Körperchen, Herbstsche, Vatersche, Pacinische Körperchen) enthält, und eine innere netzförmige Schicht mit Haarbälgen, Schweiß- und Talgdrüsen; 3) oberste Lage, die Oberhaut oder Epidermis, besteht aus platten Epithelzellen (Epithelium), von denen die untern weich (Schleimschicht, Malpighisches Netz, Sitz der Farbstoffe), die obern trocken (Hornschicht) sind. Die H. dient zum Schutz, als Ausscheidungsorgan (Hauttalg, Schweiß), Wärmeregulator und Organ für den Tastsinn, bei niedern Tieren als Atmungsorgan. Vollständiger Verschluß aller Hautdrüsen führt zum Tod (bei totaler Verbrennung); flüchtige Stoffe werden durch die H. aufgenommen, ob auch nicht flüchtige, ist noch fraglich. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 9. Über H.pflege vgl. Schultz (3. Aufl. 1885), Klasen (2. Aufl. 1887).

Hautabschürfung (Exkoriation, Schrunde), Freilegung der Lederhaut durch Beseitigung der Oberhaut auf mechanischem, chemischem oder physikalischem Weg.

Hautatmung, s. Atmung.

Hautbois (frz., spr. obōa), s. Oboe.

Hautdrüsen: Schleim-, Talg-, Milch-, Schweißdrüsen, Öldrüsen der Vögel, Wachsdrüsen der Insekten, Spinn- u. Giftdrüsen.

Häute, im Handel die rohen Körperbedeckungen größerer Tiere: Rinderhäute aus Südamerika; Büffelhäute aus Südeuropa, Nordafrika, Ostindien; Roßhäute aus Südeuropa, Rußland, Polen, Dänemark, Ungarn.

Haute finance (frz., spr. oht fināngs), hohe Finanzwelt, Bankiers ersten Ranges.

Hautelissewеberei (frz., spr. ohtlihß-), s. Weben.

Hautevolée (frz., spr. ohtwoleh, »hoher Flug«), die vornehme Gesellschaft.

Hautflügler (Aderflügler, Hymenoptera), Insektenordnung, mit 4 häutigen, wenig geäderten Flügeln, beißenden oder leckenden Mundwerkzeugen, vollkommener Metamorphose, leben zum Teil in organisierten Gesellschaften mit auf Arbeitsteilung gegründeter staatlicher Einrichtung: 1) Weibchen mit Legebohrer: Blatt-, Holz-, Gallwespen, Chalcidier, Schlupfwespen; 2) Weibchen (und Arbeiter) mit Giftstachel: Wespen, Grab-, Goldwespen, Bienen, Ameisen. Vgl. Fabricius (1804), Lepelletier de Saint-Fargeau (1836–46, 4 Bde.), Dahlbom (1845); über H. Deutschlands Hartig (1837), Taschenberg (1866).

Hautgout (frz., spr. ogūh), hoher, d. h. pikanter, Geschmack, besonders der eigentümliche Wildgeschmack.

Hauthorn, s. Hautschwiele.

Häutige Bräune, s. Krupp.

Haut mal (frz., spr. o-mall), Veitstanz; eine Form der Seelenstörungen.

Hautödem, Hautwassersucht, s. Wassersucht.

Hautpilze, Hymenomyceten, s. Pilze.

Hautpolypen, s. Mollusken.

Hautrelief (frz., spr. o-reljeff), s. Relief.

Hautschwiele, hornartige Verdickung der Oberhaut, entsteht durch anhaltenden Druck, flach oder erhaben (Hauthorn) und dann durch Messer zu beseitigen.

Hautsinn, s. v. w. Tastsinn.

Hautskelett, die verhärteten, zur Stütze des Körpers und zum Ansatz für die Muskeln dienenden Teile der Haut mancher Tiere, besonders bei Insekten, Krebsen, Fischen, Eidechsen, Schlangen, Schildkröten.

Hauttalg (Hautschmiere), das Sekret der Talgdrüsen der Haut, besteht aus Fett, fetten Säuren, Cholesterin, Salzen, verringert die hygroskopische Beschaffenheit der Epidermis und der Haare.

Häutung, periodische oder auf gewissen Entwickelungsstufen erfolgende Abstreifung der Haut bei Reptilien, Insekten, Spinnen ꝛc.

Hautwassersucht, s. Wassersucht.

Hautwolf, s. v. w. Afterkratt oder Lupus.

Hautwurm, s. Rotz.

Hauy (spr. a-üih), René Just, Mineralog, geb. 28. Febr. 1743 zu St.-Just in der Picardie, lehrte in Paris; † daselbst 3. Juli 1822. Verdient um die Kristallographie. Schrieb: »Essai sur la théorie et la structure des cristaux« (1784, deutsch 1810); »Traité de minéralogie« (2. Aufl. 1822; deutsch 1804–10, 4 Bde.); »Traité élémentaire de physique« (2. Aufl. 1821, 2 Bde.; deutsch 1804, 2 Bde.); »Traité de cristallographie« (1822, 2 Bde.). — Sein Bruder Valentin, geb. 1746 in St.-Just, † 1822 in Paris, bekannt als Begründer der ersten Blindenanstalt; schr.: »Essai sur l'éducation des aveugles« (1786). Vgl. Strebitzky, »V. H. à St-Petersbourg« (1884).

Hauyn, Mineral, blau, schwarz, rot, Silikat von Thonerde, Kalk, Natron mit Natriumcalciumsulfat, in Laven (Niedermendig, Laacher See, Vesuv), Phonolith ꝛc., bes. im Hauynophyr, einem hauynreichen Leucitophyr.

Havana (Cristoval de la H.), befestigte Hauptstadt der span. Insel Cuba, wichtigster Seeplatz Westindiens, 230,000 Ew. (zur Hälfte Schwarze); ausgezeichneter Hafen, Citadelle und 6 Forts; Universität; Kathedrale (Columbus' Asche); Schiffswerften, Zigarrenfabrikation (65 Fabriken mit 10,000 Arbeitern); bedeutender Handel; Ausfuhr von Tabak (1884: 5⁴/₅ Mill. kg), Zigarren (98 Mill. Stück), Zucker, Rum, Honig, Wachs. 1103 Schiffe von 1,126,694 Ton. liefen 1884 ein. Hier verkehren die Schiffe von 20 Dampfschiffahrts-Gesellschaften, darunter 2 deutschen.

Havarie (Haverei, franz. Avarie, engl. Average), die Schäden und Unkosten, welche während einer Seereise Schiff und Ladung treffen. Sind sie bloß durch einen Unfall verursacht, so ist es partikuläre oder besondere H., welche vom Eigentümer des Schiffs oder der Ladung zu tragen ist. Die Schäden der großen oder extraordinären H., welche im Interesse eines allgemeinen Zwecks (z. B. der Rettung) entstehen, sind von den Eigentümern gemeinschaftlich zu tragen (Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 702–735).

Havariekommissionen, in der deutschen Kriegsmarine Untersuchungskommissionen zur Ermittelung der Ursachen der Unfälle, von welchen im Dienst befindliche Schiffe, Fahrzeuge etc. betroffen werden.

Have (lat.), s. v. w. Ave. H., pia anima, lebe wohl, [fromme Seele!

Havel, rechter Nebenfluß der untern Elbe, entspringt nordwestl. von Neustrelitz aus dem Dambecker See und mündet unterhalb Havelberg. Länge 356 km; fast durchweg schiffbar. Die H. bildet größtenteils eine Kette von Seen (Tegeler, Schwielow-, Breitling-, Plauer See) und steht durch den Finowkanal in Verbindung mit der Oder, durch den Plaueschen Kanal mit der Elbe; sie umschließt das aus Brüchern u. Mooren bestehende, wenig kultivierte H.land. Zuflüsse: Rhin, Dosse, Spree.

Havelberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, auf einer Havelinsel, 6936 Ew.; schöner Dom; Realprogymnasium. Schon 946 als Stadt (Bistum) genannt.

Havelock (spr. häww'lock), Sir Henry, engl. General, geb. 5. April 1795, trat 1815 in die Armee, machte 1824 den 1. birmanischen, 1839 den afghan. Feldzug, 1843 und 1844 den gegen die Sikh, 1856 den Krieg gegen Persien mit, übernahm 1857 den Oberbefehl über das zum Entsatz von Khanpur und Lakhnau bestimmte Korps, schlug die Insurgenten unter Nana Sahib; † 25. Nov. 1857 bei Lakhnau. Vgl. Marshman (4. Aufl. 1870), Mürdter (1859). Nach ihm benannt eine Art Mantel.

Haverfordwest (spr. häwwerförd-), Hauptstadt von Pembrokeshire (Südwales), nahe der Mündung des Cleddan, 6398 Ew.

Haverhill (spr. häwwer-), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), am linken Ufer des Merrimac, (1885) 21,795 Ew.

Havre, Le (H. de Grace, spr. awr dö grahs), befestigte See- und Handelsstadt im franz. Dep. Niederseine, Hauptstadt eines Arrondissements, an der Mündung der Seine, (1886) 112,074 Ew.; vortreffl. Hafen (Vorhafen und 8 Bassins); bedeutender Handel; Einfuhr von Baumwolle, Häuten, Getreide und Kolonialwaren, Ausfuhr von Fabrikaten. 1884 liefen im ausländischen Verkehr 2723 beladene Schiffe von 2,002,178 Ton. ein, 1575 von 1,279,945 T. aus. Große Arsenale, Schiffswerften; wichtiger Auswanderungsplatz; Fabriken für Zucker, Tabak, Eisenwaren; besuchte Seebäder.

Hawaiinseln (Sandwichinseln), Archipel im Stillen Ozean, von Cook 1778 entdeckt, 11 Inseln, 17,008 qkm mit (1884) 80,578 Ew. (17,335 Weiße), mit mächtigen Bergen (über 4200 m) und steilen Küsten; nur ein guter Hafen auf der Insel Oahu. Die größte Hawai (11,356 qkm mit 24,991 Ew.). Verfassung vom 20. Aug. 1864; konstitutionelle Monarchie, König Kalakaua I. seit 1874, Parlament aus 2 Kammern bestehend. Ausfuhr von Zucker und Reis. Wert der Einfuhr (1886) 4⅞ Mill. Dollar, der Ausfuhr 10⅓ Mill. Doll. 310 Schiffe von 222,372 Ton. liefen ein, 302 von 219,688 T. aus. Einnahme 1886–88 je 2,839,925 Doll., Ausgabe: 2,830,810 Doll. Schuld (1887) 2 Mill. Doll. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Honolulu.

Hawick (spr. häh-ick), Fabrikstadt in der schott. Grafschaft Roxburgh, 16,184 Ew.

Hawkesbury (spr. hahksberi), schiffbarer Küstenfluß in Neusüdwales, entspringt in den Blauen Bergen, 528 km lang.

Hawkins (spr. hahkins), Benjamin Waterhouse, Naturforscher, geb. 1807 in London, lebt in Knowsley, lieferte gelungene Nachbildungen fossiler Tiere; Werke: »Popular comparative anatomy« (1840); »Artistic anatomy of the horse (1865), of the cattle and sheep (1867), of the dog and deer« (1876); »Atlas of elementary anatomy« (mit Huxley, 1865).

Hawthorne (spr. häh-thörn), Nathaniel, nordamerikan. Novellist, geb. 4. Juli 1804 in Salem, † 19. Mai 1864 in Plymouth (Massachusetts). Hauptwerke (auch deutsch): »Twicetold tales« (1837–42); »The Scarlet letter« und »The house of the seven gables« (1851); »Blithedale romance« (1852); »Transformation« (1860); »Our old home« (1863) etc., die meisten auch deutsch. »Memoirs« 1873. »Works« 1886, 6 Bde. Biogr. von seinem Sohn Julian H. (1884, 2 Bde.).

Hayden (spr. hehden), Ferd. Vandeveer, Geolog, geb. 7. Sept. 1829 in Westfield (Massachusetts), 1865–72 Prof. in Philadelphia, dann Beamter an der Smithsonian Institution, erforschte die westl. Territorien Nordamerikas, entdeckte die Geiserlandschaft im Quellgebiet des Yellowstone. Viele Publikationen.

Haydn, Joseph, Komponist, geb. 31. März 1732 in Rohrau (österr.-ungar. Grenze), bildete sich durch eignes Studium in Hainburg und Wien, 1760–90 Kapellmeister des Fürsten Esterházy (teils in Eisenstadt, teils in Wien lebend), war dann zweimal in London; † 31. Mai 1809 in Wien (1887 Denkmal das.). Der Schöpfer der Symphonie und des Streichquartetts und Begründer der neuern Instrumentationskunst; außerordentlich fruchtbar: 125 Symphonien, 77 Streichquartette, 68 Trios, 24 Opern, über 50 Konzerte, 44 Klaviersonaten, ein Oratorium (»Ritorno di Tobia«), 15 Messen und viele andre Kirchenstücke sowie zahlreiche Lieder, Instrumentalstücke etc., unsterblich aber besonders durch die Chorwerke: »Die Schöpfung« (1799) und »Die Jahreszeiten« (1801). Biogr. von Pohl (1875–81, Bd. 1 u. 2), Reißmann (1879). — Sein Bruder Michael, geb. 14. Sept. 1737, † 10. Aug. 1806 als Kapellmeister in Salzburg, Kirchenkomponist.

Haye (La H., spr. äh), franz. Name von Haag.

Hayes (spr. hehs'), 1) Rutherford Birchard, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 4. Okt. 1822 in Delaware (Ohio), 1849 Rechtsanwalt in Cincinnati, wurde General im Sezessionskrieg, 1864 Mitglied des Kongresses, wiederholt Gouverneur von Ohio, ward, nachdem die Wahl 7. Nov. 1876 zwischen ihm und dem demokratischen Kandidaten Tilden lange zweifelhaft geblieben, schließlich von der Kommission des Kongresses für den wirklich gewählten Präsidenten erklärt und regierte 1877–81 in versöhnlichem, gemäßigt republikan. Sinn. — 2) Isaak Israel, amerikan. Nordpolfahrer, geb. 5. März 1832 in Pennsylvanien, begleitete 1853 bis 1855 als Schiffsarzt Kanes Expedition und gelangte auf einer 2. Reise 1861 auf Schlitten in Grönland bis 81° 35' nördl. Br.; 1869 neuer Ausflug nach Westgrönland; † 17. Dez. 1881 in New York. Schr.: »An arctic boat-journey« (1861, n. A. 1883); »The open Polar sea« (1867, deutsch 1868); »Physical observations in the arctic Seas« (1867); »The land of desolation« (1871); »Cast away in the cold«, Erzählung (1868), u. a.

Haym, Rudolf, Litterarhistoriker, geb. 5. Okt. 1821 zu Grünberg i. Schl., 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, redigierte die »Konstitutionelle Zeitung« in Berlin, ward Nov. 1850 das. ausgewiesen, gründete 1858 die »Preuß. Jahrbücher«, seit 1860 Professor zu Halle. Hauptwerke: »Die deutsche Nationalversammlung« (1848–50, 3 Bde.); »W. v. Humboldt« (1856); »Hegel und seine Zeit« (1857); »Arthur Schopenhauer« (1864); »Die romantische Schule« (1870); »Herder, nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt« (1877–85, 2 Bde.).

Haymerle, Heinrich Karl, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 7. Dez. 1828 in Wien, 1854 Dragoman in Konstantinopel, 1857 Legationssekretär in Athen, 1864 Geschäftsträger in Kopenhagen, 1869 Gesandter in Athen, 1872 im Haag, 1877 Botschafter in Rom, 1878 Vertreter Österreichs auf dem Berliner Kongreß, 1879 auswärtiger Minister; † 10. Okt. 1881 in Wien. Vgl. v. Arneth (1882).

Haynald, Ludwig, Erzbischof, geb. 3. Okt. 1816 in Szecsen, 1842–46 Prof. der Theologie in Gran, 1852–63 Bischof in Karlsburg, 1867 Erzbischof in Kalocsa, 1879 Kardinal, gründete in Kalocsa eine Sternwarte, sammelte eins der reichsten Herbarien und eine der vollständigsten botan. Bibliotheken.

Haynau (Hainau), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Goldberg-H., an der Bahn Sommerfeld-Liegnitz, 6433 Ew. 26. Mai 1813 siegreiches Reitergefecht der Preußen gegen die Franzosen.

Haynau, Julius Jakob, Freiherr von, österr. General, Sohn des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen und der Frau v. Lindenthal (geb. Rosa Ritter), geb. 14. Okt. 1786 in Kassel, machte in österr. Diensten die Freiheitskriege mit, ward 1848 Kommandant von Verona, leitete die Belagerung von Peschiera und warf den Aufstand in Brescia (31. März und 1. April 1849) mit blutiger Gewalt nieder. Im Mai als Feldzeugmeister mit dem Oberkommando in Ungarn betraut, erstürmte er Raab, besetzte Szegedin, führte 9. Aug. bei Temesvár die Entscheidung herbei und verhängte darauf über die Besiegten die Exekutionen in Pest und Arad (6. Okt.), ward 6. Juli 1850 abberufen; † 14. März 1853 in Wien. Biogr. von Schönhals (3. Aufl. 1875).

Hayward (spr. heh-), George Will., engl. Reisender, erforschte 1868–69 Kaschgar und Jarkand und das Gebirgsland Pamir; Aug. 1870 in Jassin ermordet. Schr.: »Journey from Leh to Yarkand and Kashgar« (1870).

Hazara (Hezâreh), Volksstamm im nordwestl. Afghanistan, am Nordabhang des Hindukusch, 195,000 Köpfe.

Hazardspiele, s. Glücksspiele.

Hazebrouck (spr. as'bruk), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Nord, südöstl. von Dünkirchen, (1886) 7121 Ew.

Hazeline, s. Hamamelis.

Hazlitt (spr. häs-), William, engl. Publizist, geb. 10. April 1778 in Maidstone (Kent), † 18. Sept. 1830 in London. Schr. geistvolle Essays (»Round table«, »Spirit of the age« etc.; n. Ausg. 1866, 6 Bde.) und die trefflichen »Characters of Shakespeare's plays« (1817). Minder gelungen seine »History of Napoleon« (1828, n. Ausg. 1852; deutsch 1835). »Memoirs« 1867, 2 Bde. — Auch sein Enkel William Carew H., geb. 22. Aug. 1834, hat sich durch mehrere historische und litterargeschichtliche Werke bekannt gemacht: »History of the Venetian republic« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); »Early popular poetry in England« (1866, 4 Bde.); »Popular antiquities of Great Britain« (1869, 3 Bde.) u. a.

Hb., auf Rezepten s. v. w. Herba, Kraut.

H. e., abgek. für hoc est, das ist oder bedeutet.

Hear, hear (engl., spr. hihr), »hört, hört!«

Heautognosie (grch.), Selbsterkenntnis.

Heautontimorumenos (grch., »Selbstquäler«), Titel eines Lustspiels des Terenz.

Hebamme (Wehmutter), Frau, die durch amtliche Prüfung das Recht erworben hat, Hilfsleistungen während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbetts zu verrichten. übte bis ins 17. Jahrh. allein die praktische Geburtshilfe aus. Über die Pflichten und die der H. gezogenen Grenzen, wo sie verpflichtet ist, den Arzt herbeizurufen, bestehen H.nordnungen. Neuere Lehrbücher der H.nkunst von Schultze (7. Aufl. 1884), Martin (4. Aufl. 1880), Credé und Winckel (4. Aufl. 1886); Winter, »Allgemeine H.nzeitung« (seit 1886).

Hebbel, Friedrich, Dichter, geb. 18 März 1813 zu Wesselburen in Dithmarschen (Denkmal), seit 1848 in Wien; † das. 13. Dez. 1863. War seit 1846 mit der Schauspielerin Christine Enghausen verheiratet. Hervorragender Dramatiker, durch gewaltige Phantasie und Gestaltungskraft, durch echte und große Kunstanschauung ausgezeichnet, doch dem Herben und Bizarren zuneigend. Tragödien: »Judith« (1840), »Genoveva« (1843), »Maria Magdalena« (1844), »Herodes und Mariamne« (1850), »Agnes Bernauer« (1855), »Gyges und sein Ring« (1856), »Die Nibelungen«, Trilogie (1862), »Demetrius« (1864); Lustspiele: »Der Diamant« (1847) und »Der Rubin« (1851). »Gedichte« 1857. Sämtliche Werke 1866–68, 12 Bde. Biogr. von E. Kuh (1877, 2 Bde.). »Fr. H.s Tagebücher« (1885–87, 2 Bde.).

Hebdŏmas (grch.), Woche.

Hēbe (lat. Juventas), Göttin der Jugend, Tochter des Zeus und der Hera, Gemahlin des Herakles, Mundschenkin im Olymp, mit Trinkschale dargestellt. Vgl. Kekulé (1867).

Hebeapparate (Hebemaschinen), Vorrichtungen zur Bewegung von Lasten in vertikaler, oft auch zugleich in horizontaler Richtung: Hebeladen, Winden, Flaschenzüge, Aufzüge, Elevatoren, Kräne. Vgl. Uhland (1883), Ernst (1883), Uhlich (1886).

Hebel, einfache Maschine, eine gerade oder gekrümmte Stange, welche sich um einen Unterstützungspunkt (Hypomochlion) dreht, und auf welche Kräfte wirken, die sie nach entgegengesetzten Richtungen zu drehen suchen. Beim einarmigen H. befinden sich die angreifenden Kräfte auf einer, beim zweiarmigen auf beiden Seiten des Unterstützungspunktes. Beim H. ist Gleichgewicht, wenn sich die Kräfte umgekehrt zu einander verhalten wie ihre Entfernungen vom Drehpunkt. In demselben Verhältnis, in welchem man bei einem H., sobald Gleichgewicht stattfindet, an Kraft gewinnt, verliert man bei eintretender Bewegung an Geschwindigkeit und umgekehrt (goldene Regel der Mechanik). Anwendungen: Hebebaum, Radwelle, Pumpenschwengel, Wage etc.

Hebel, Joh. Peter, Dialektdichter und Volksschriftsteller, geb. 11. Mai 1760 in Basel, wurde 1808 Direktor des Gymnasiums zu Karlsruhe, 1819 evangel. Prälat; † 22. Sept. 1826 auf der Reise in Schwetzingen. Hauptwerke: die schalkhaften, so innigen wie anschaulichen »Alemannischen Gedichte« (1803); das »Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreunds« (1811) und »Biblische Geschichten« (Meisterstücke volkstümlicher Darstellung). Werke 1878, 2 Bde. Briefe 1883. Biogr. von Längin (1874).

Hebelade, Vorrichtung zum Heben von Lasten, bei welcher der Unterstützungspunkt des Hebels allmählich erhöht werden kann (Hebebock, Hebewagen, Hebewinde).

Heber, knieförmig gebogenes Rohr, dessen einer Schenkel länger ist als der andre, dient zum Abloffen von Flüssigkeiten aus Gefäßen. Taucht man den kürzern Schenkel in die Flüssigkeit und saugt diese an, bis der lange Schenkel gefüllt ist, so fließt die Flüssigkeit ab, solange das Niveau der abgeflossenen niedriger bleibt als ihr eignes; Wirkung des Drucks der Luft.

Heberollen heißen die Steuererhebungslisten.

Hébert (spr. ebähr), 1) Jacques René, franz. Revolutionär, geb. 1755 in Alençon, Herausgeber des revolutionären Blattes »Le Père Duchesne«, ward 10. Aug. 1792 Mitglied des revolutionären Gemeinderats, bei den Septembermetzeleien sehr beteiligt, Führer der Hébertisten, welche die Abschaffung der Religion und die Einführung des Kultus der Vernunft durchsetzten. wurde auf Robespierres Veranstalten 1794 verhaftet und 24. März guillotiniert. — 2) Edmond, Geolog, geb. 12. Juni 1812 in Villefargeau, 1857 Prof. an der Sorbonne. Schr.: »Les mers anciennes et leurs rivages dans le bassin de Paris« (1857); »Description du terrain crétacé supérieur en France« (1875); »Notions générales de géologie« (1884). — 3) Ernest, franz. Maler, geb. 3. Nov. 1817 in Grenoble, Schüler von David d'Angers und Delaroche, lange Zeit in Rom, seit 1867 Direktor der franz. Akademie daselbst. Ital. Genrebilder von empfindsamer Auffassung (Malaria, Frauen von Cervara, Rosa Nera, Morgen und Abend des Lebens etc.); auch Porträte.

Hebra, Ferdinand (Ritter von), Mediziner, geb. 7. Okt. 1816 in Brünn, 1849 Prof. der Klinik für Hautkrankheiten in Wien; † daselbst 5. Aug. 1880. Sehr verdient um Erkenntnis und Behandlung der Hautkrankheiten. Werke: »Atlas der Hautkrankheiten« (mit Heitzmann, 1856–76) und ein kleinerer Atlas (mit Bärensprung, 1867–69); mit Kaposi: »Lehrbuch der Hautkrankheiten« (1872–76, 2 Bde.).

Hebräer (Ebräer, »die Jenseitigen«), s. Juden.

Hebräische Sprache, die Sprache der Hebräer oder Israeliten zur Zeit ihrer politischen Selbständigkeit, Zweig des vorderasiatischen (semitischen) Sprachstammes, eine der ältesten Sprachen, deren Denkmäler, die Bücher des A. T. (s. Bibel), meist aus der Zeit von David bis zu den Makkabäern herrühren. Im nachexilischen Zeitalter verlor sich das Hebräische aus dem Munde des Volkes, das den aramäischen Dialekt annahm, und blieb bloß Sprache der Priester und Gelehrten, hat sich aber, wenn auch mit fremden Elementen gemischt, bis auf den heutigen Tag bei den Juden als lebendige Sprache erhalten. Die hebräische Schrift, nach ihrer Form Quadratschrift, ist nach ihrem Ursprung assyrische (babylonische) Schrift und wird von rechts nach links gelesen und geschrieben; sie hat 22 Konsonanten, wovon 8 auch Vokalpotenz haben. Die Vokalzeichen wurden erst im 7. Jahrh. n. Chr. fixiert. Grammatiken von Gesenius (24. Aufl. 1885), A. Müller (1878), Ewald (8. Aufl. 1870), Nägelsbach (4. Aufl. 1880), Stade (1879); Lexika von Gesenius (9. Aufl. 1888, 2 Bde.) und Fürst (3. Aufl. 1876, 2 Bde.). Vgl. Steinschneider, »Bibliographisches Handbuch« (1859).

Hebräische Salbe, s. Bleisalben.

Hebräischer Teerseife, s. Kaddigöl.

Hebriden (Western Islands, im Altertum Ebudä), Gruppe von 521 felsigen Inseln (105 bewohnt) an der Westküste von Schottland, zu den Grafschaften Argyll, Inverneß und Roß gehörend, 7555 qkm mit 100,021 Ew.; 2 Gruppen, durch den Minchkanal getrennt: 1) westl. oder äußere Gruppe (ozean. Inseln): Lewis, North und South Uist, Barrainseln etc.; 2) östl. oder innere Gruppe (Gestadeinseln): Skye, Mull, Islay, Jura, Jona, Staffa etc.; Viehzucht und Kohlenbau ansehnlich; zahlreiche Fische und Vögel (Eidergänse). Ehedem selbständiges Inselreich unter Clans (die Macdonalds bes. mächtig), erst 1476 nach harten Kämpfen von den schott. Königen unterworfen.

Hebron (arab. El Chalil), alte Stadt in Palästina (Stamm Juda), südl. von Jerusalem, einst Wohnsitz Abrahams, eine Zeitlang auch Residenz Davids, 18,000 Ew. Patriarchengräber, schöne Moschee.

Hebros (a. G.), Fluß, s. Maritza.

Hechel, kammartiges Werkzeug zum Ordnen, Verfeinern und Sortieren der Flachs- und Hanffasern. Für den Großbetrieb dienen H.maschinen.

Hechingen, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, ehemal. Hauptstadt des Fürstentums Hohenzollern-H., an der Starzel und der Bahn Tübingen-Sigmaringen, 3620 Ew.; Landgericht. Unfern Burg Hohenzollern.

Hecht (Esox *Cuv.*), Gattung der Edelfische. Gemeiner H. (E. lucius *L.*), in Flüssen und Seen Europas und Nordamerikas, im Kaspischen und Eismeer, bis 2 m lang, gieriger Raubfisch, wird gesalzen und geräuchert.

Hechtbarsch, s. Sander.

Heck (Hackbord), das obere Hinterteil eines Schiffs, abgestumpft (plattgattet) oder rund gebaut (rundgattet).

Heckel, Johann Jakob, Ichthyolog, geb. 22. Jan. 1790 in Mannheim, Beamter am Naturalienkabinett in Wien; † 1. März 1857. Hauptwerk: »Süßwasserfische der österreich. Monarchie« (mit Kner, 1858).

Heckenkirsche, s. Lonicera.

Heckenpflanzen: Weißdorn, Liguster, Weißbuche, Hartriegel, Fichte, Taxus, Lebensbaum.

Heckenrose, s. Rosa.

Hecker, Friedrich, geb. 28. Sept. 1811 zu Eichtersheim in Baden, ward 1838 Obergerichtsadvokat in Mannheim, 1842 Mitglied der badischen 2. Kammer, schlagfertiger Oppositionsmann, dann mit Struve Führer der republikan. Partei, ver-

suchte 12. April 1848 von Konstanz aus eine erfolglose republikan. Schilderhebung, siedelte Sept. nach Nordamerika über, bewirtschaftete hier eine Farm bei Belleville in Illinois, befehligte im Bürgerkrieg 1861–64 als Oberst eine Brigade in dee Cumberlandarmee; † 24. März 1881 in St. Louis.

Heckmännchen, s. Mandragora.

Heckmünze, ehedem heimliche Münzanstalt; das daraus hervorgehende schlechte Geld.

Hecuba, s. Hekabe.

Hedberg, Frans, schwed. Dramatiker, geb. 2. März 1828 in Stockholm, seit 1870 Mitglied der Akademie, seit 1871 Intendant der Stockholmer Hofbühne, 1881–83 Direktor der Golenburger Bühne. Zahlreiche beliebte Komödien und Schauspiele (Hauptwerk: »Die Hochzeit auf dem Wolfsberg«); auch Gedichte (1866), Theatermemoiren, Erzählungen (»Schwarz und Weiß«, 1876–79) u. a.

Hede, s. v. w. Werg.

Hedemarken, Amt im norweg. Stift Hamar, am Mjösensee, 26,316 qkm mit 120,618 Ew. Hauptort Hamar.

Hedĕra *L.* (Epheu), Gattung der Araliaceen. H. Helix *L.* (Eppich, Mauerewig, Immergrün), immergrüner Strauch in Europa, Asien, Nordafrika. Varietät: H. hibernica, aus Irland; aus blühenden Zweigen gezogene Pflanzen wachsen aufrecht (H. arborea); Zierpflanzen.

Hederich, s. Raphanus.

Hedonismus (grch.), Genußlehre, s. Aristippos; Hedoniker, Anhänger derselben.

Hedschra (Hegira, arab.), Flucht, Auswanderung, insbesondere die Flucht Mohammeds aon Mekka nach Medina, welche 15. Juli 622 stattfand, Anfang der mohammedanischen Ära.

Hedwig, 1) (Hadwig) Herzogin von Schwaben, Tochter Herzog Heinrichs I. von Bayern, schan in der Jugend im Griechischen unterrichtet, 955 mit Burchard II. von Schwaben vermählt, trieb nach dessen Tad (973) auf dem Hohentwiel mit dem Mönch Ekkehard II. (s. d.) gelehrte Studien; † 994. — 2) Heilige, geb. 1174, Tochter des Herzogs Berthold von Meran, Gattin des Herzogs Heinrich von Schlesien, verpflanzte deutsche Kunst und Sitte dahin, gründete 1203 das Kloster Trebnitz; † das. 13. Okt. 1243, kananisiert 1268. Vgl. Becker (1872). — 3) Königin van Polen, Tochter Ludwigs d. Gr., geb. 1370, 1384 gekrönt, 1386 mit Wladislaw Jagello vermählt; † 17. Juli 1399.

Heem, Joh. Davidszoan de, niederländ. Maler, geb. 1600 in Utrecht, † 1684 in Antwerpen. Der ausgezeichnetste Blumen- und Früchtemaler der niederländ. Schule.

Heemskerk, Jan, niederländ. Staatsmann, geb. 30. Juli 1818 in Amsterdam, Advokat das., 1866–68 Minister des Innern, dann Mitglied des obersten Gerichtshofs, 1874–77 und wieder seit 1883 Ministerpräsident, gemäßigt konservativ, führte 1887 eine Verfassungsrevisian durch, trat 1888 zurück.

Heer, die Landkriegsmacht eines Staats. Seine Organisation in Deutschland gesetzlich geregelt durch das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874. Vgl. Jähns, »Heeresverfassung und Völkerleben« (1885); Vogt, »Die europ. Heere der Gegenwart« (1886); v. d. Goltz, »Das Volk in Waffen« (1883). Eine vergleichende Übersicht gibt die Textbeilage »Heerwesen und Kriegsflotten der wichtigsten Staaten«.

Heer, Oswald, Botaniker und Paläontalog, geb. 31. Aug. 1809 in Niederutzwyl, 1831 als Geistlicher ordiniert, 1836 Prof. der Botanik in Zürich; † 27. Sept. 1883 in Lausanne. Schr.: »Fauna coleopterorum helvetica« (1838–41); »Insektenfauna der Tertiärgebilde von Öningen und Radoboj« (1847–53, 3 Bde.); »Flora tertiaria Helvetiae« (1854–58, 3 Bde.); »Urwelt der Schweiz« (2. Aufl. 1879); »Fossile Flora der Polarländer« (1868–83, 7 Bde.); »Vorweltliche Flora der Schweiz« (1876). Biogr. von Schröter und G. Heer (1887 ff.).

Heerbann (Heermannie, Heribann), in der altdeutschen Kriegsverfassung Aufgebot aller waffenfähigen Freien zu einem Nationalkrieg; daneben entwickelte sich das Lehnswesen, infolge dessen nach Karls d. Gr. Tode der H. nach und nach verfiel.

Heereman-Zuydwyl (spr. -seudweil), Klemens, Freiherr von, Politiker, geb. 26. Aug. 1832 in Westfalen, bis 1872 im preuß. Verwaltungsdienst, 1870 ultramontanes Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1871 des Reichstags, seit 1881 erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Heeren, 1) Arnold Hermann Ludwig, ber. Geschichtschreiber, geb. 25. Okt. 1760 in Arbergen bei Bremen, 1799 Prof. der Geschichte in Göttingen; † 6. März 1842 daselbst. Hauptwerke: »Ideen über Politik, Verkehr und Handel der vornehmsten Völker der Alten Welt« (4. Aufl. 1824–26, 5 Bde.); »Geschichte des europäischen Staatensystems« (5. Aufl. 1830). »Historische Werke« (1821–26, 15 Bde.). — 2) Friedrich, Chemiker, geb. 11. Aug 1803 in Hamburg, 1831 Prof. der Chemie an der Gewerbeschule, spätern polytechnischen Schule in Hannover; † 2. Mai 1885. Schr. mit Karmarsch: »Technisches Wörterbuch« (1843, 3. Aufl. von Kick und Gintl 1874 ff.).

Heergerät (Heergewende, Heergewette), im alten deutschen Rechte die fahrende Habe, die sich auf Bewaffnung und Rüstung des Mannes bezieht und nur auf den Mannesstamm und auf Verwandte männlicher Seite (Schwertmagen) forterben kann.

Heermann, Johannes, evangel. Kirchenliederdichter, geb. 11. Okt. 1585 zu Rauden in Schlesien, † 27. Febr. 1647 in Polnisch-Lissa. Lieder (»O Gott, du frommer Gott«, »Herzliebster Jesu« u. a.) hrsg. van Wackernagel (1856). Biogr. von Ledderhose (2. Aufl. 1876).

Heermeister, ehedem der Vorgesetzte der Pravinz eines Ritterordens.

Heerordnung, für das Deutsche Reich, Gesetz vam 28. Sept. 1875, enthält die Rekrutierungs- und die Landwehrordnung, im Anhang die Sanitätsordnung vom 6. Febr. 1873 und die Veterinärordnung vom 15. Jan. 1874; s. Wehrpflicht.

Heerrauch, s. Herauch.

Heerwurm, s. Mücken; amerikan., s. Eulen.

Hefe, die bei der alkoholischen Gärung der Branntweinmaische, der Bierwürze, des Mostes rc. als Schaum oder Schlamm auftretende schmutzig weiße Masse, welche als Ferment die Gärung hervorruft. Bei der bei niederer Temperatur verlaufenden Untergärung tritt Unterhefe am Boden des Gefäßes, bei der stürmisch bei höherer Temperatur verlaufenden Obergärung Oberhefe an der Oberfläche der Flüssigkeit auf. Bier- und Branntweinhefe (Saccharomyces cerevisiae *Meyen*) besteht aus einzelligen Pilzen (Hefepilze) von etwa 0,008 mm Durchmesser, welche sich durch Teilung (Sprossung) vermehren. Weinhefe, S. ellipsoideus *Rees*, ist kleiner, 100 Teile Zucker vergären durch 2,5–3 Teile H. (s. Preßhefe). Vgl. Rees, »Alkoholgärungspilze« (1870); v Wagner, »H. und Gärung« (1877); Brefeld, »Botan. Untersuchungen« (1883); Hansen (1884).

Hefele, Karl Joseph von, Kirchenhistoriker, geb. 15. März 1809 in Unterkochen, ward 1840 Prof. in der kathol.-theolog. Fakultät zu Tübingen, 1869 Bischof von Rottenburg. Erst Gegner des Infallibilitätsdogmas, unterwarf er sich demselben später, wußte aber den Frieden in Württemberg zu erhalten. Schr.: »Konziliengeschichte« (2. Aufl. 1873 ff., 7 Bde.; Bd. 8 ff. von Hergenröther 1888 ff.); »Kardinal Ximenes« (2. Aufl. 1851) u. a.

Hefenmaische, s. Kunsthefe.

Hefenpulver (Backpulver), s. Brot.

Hefenschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Hefepilze, s. Hefe.

Heffter, August Wilhelm, Rechtsgelehrter, geb. 30 April 1796 in Schweinitz bei Torgau, seit 1833 Prafessor zu Berlin, zugleich Geh. Obertribunalsrat, Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses; † 5. Jan. 1880. Hauptwerke: »Lehrbuch des gemeinen deutschen Strafrechts« (6. Aufl. 1857); »Das europäische Völkerrecht« (8. Aufl. 1888) u. a.

Hefner-Alteneck, 1) Jakob Heinrich von, Kunst- u. Kulturhistoriker, geb. 1811 in Aschaffenburg, von 1868–86 Direktor des Nationalmuseums zu München. Gab heraus die Prachtwerke: »Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften rc. vom frühen Mittelalter bis Ende des 18. Jahrh.« (2. Aufl. 1879 ff., 120 Lfgn.); »Eisenwerke und Ornamente der Schmiedekunst rc.« (1861) u. a. — 2) Friedrich von, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 27. April 1845 in Aschaffenburg, seit 1867 bei Siemens u Halske thätig, konstruierte den Trommelinduktor (die Grundlage der Siemensschen Dynamomaschine), eine Wechselstrommaschine, die Differentiallampe, eine photometrische Lampe rc.

Hegau, Landschaft in Baden, westl. am Bodensee, zwischen Rhein und Donau, mit den Bergkegeln: Hohenstoffeln, Hohentwiel, Hohenkrähen u. a.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, berühmter Philosoph, geb. 27. Aug. 1770 in Stuttgart, ward 1801 Dozent der Philosophie zu Jena, 1808 Rektor des Gymnasiums in Nürnberg, 1816 Professar in Heidelberg, 1818 zu Berlin; † 14. Nov. 1831. Hauptschriften: »Phänomenologie des Geistes« (1807); »Wissenschaft der Logik« (1812–16, 3 Bde.) und »Encyklopädie der philosophischen Wissenschaft« (1817). Biogr. von Rosenkranz (1844 u. 1870), Köstlin (1870), Haym (1857). Werke 1834–1845, 18 Bde. Briefe (1887). H.s Philosophie, die um die Zeit seines Todes vorübergehend beinahe allmächtig und allgültig geworden war, ging aus der Kantschen hervor, beruht auf der Voraussetzung der absoluten Identität zwischen Wissen und Sein. Seine dialektische Methode soll ein mit dem Prozeß der Sache selbst identischer Prozeß des Denkens sein, welcher durch Auflösung jedes Begriffs in sein eignes Gegenteil sich zum absoluten Wissen forterbeitet. H.s Schule trennte sich infolge des Streits über Strauß' »Leben Jesu« in die Partei der Althegelianer (Hinrichs, Gabler, Göschel, Hotho, Marheineke, Rosenkranz u. a.) und in die der Junghegelianer (Michelet, Bauer, Feuerbach rc.).

Hegemeister, Forst- und Jagdschutzbeamter; Hegereiter, Wald- und Flurpolizist.

Hegemonie (grch.), Führerschaft, bei den alten Griechen der Vorrang eines Staats vor den andern und die damit verknüpfte oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten.

Hegetschweiler, Johannes, Botaniker, geb. 14. Dez. 1789 in Riffersweil, 1814 Arzt in Stäfa, Präsident des Sanitätsrats und der Forstkommission in Zürich; † das. 9. Sept. 1839. Schr. »Beiträge zu einer krit. Aufzählung der Schweizerpflanzen« (1831); »Flora der Schweiz« (1838–40).

Hegira, s. Hedschra.

Hegner, Ulrich, Schriftsteller, geb. 1759 in Winterthur, † das. 3. Jan. 1840. Vorläufer der Dorfgeschichte mit »Salys Revolutionstage« (1814); »Die Molkenkur« (1812); »Suschens Hochzeit« (1819). Werke 1828–30, 5 Bde.

Hegyallja (spr. hedjalja), Gebirgszug im ungar. Komitat Zemplin, zwischen den Flüssen Tarcza und Hernád, 50 km lang, 1083 m hoch; bes. im S. (um Tolay) weinreich.

Hehlerei (Partiererei), Begünstigung von Verbrechen gegen das Eigentum des eignen Vorteils wegen; mit Freiheitsstrafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 258 ff.; Österr., § 185, 96, 464.

Hehn, Viktor, Kulturhistoriker, geb. 8. Okt. 1813 in Dorpat, 1855–73 Oberbibliothekar in Petersburg, lebt in Berlin. Schr.: »Italien; Ansichten etc.« (3. Aufl. 1887); »Das Salz« (1873); »Kulturpflanzen und Haustiere« (5. Aufl. 1887); »Gedanken über Goethe« (1887).

Heiberg, 1) Peter Andreas, dän. Dichter, geb. 16. Nov. 1758 in Vordingborg, ging 1800, wegen seiner liberalen Gesinnung des Landes verwiesen, nach Paris; † das. 30. April 1841. Schrieb zahlr. Sing- und Lustspiele (gesammelt 1806–1819, 4 Bde.; Auswahl 1884). Vgl. L. Heiberg (1883). — 2) Johann Ludwig, dän. Dramatiker, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1791, seit 1822 Professor in Kiel, 1849–56 Direktor des Theaters in Kopenhagen; † 25. Aug. 1860 in Bonderup. Schr. treffliche Vaudevilles (»König Salomo und der Hutmacher Jörgen«, »Der Rezensent und das Tier«, »Aprilsnarren«, »Die Unzertrennlichen« u. a.) sowie größere Dramen (»Der Elfenhügel«, »Langschläfertag« etc.), die aristophan. Komödie »Eine Seele nach dem Tode« und »Die Neuvermählten« (Romanzencyklus). Werke 1861–62, 22 Bde. — 3) Hermann, deutscher Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1840 in Schleswig, lebt in Berlin; vertritt die naturalistische Richtung. Schr.: »Plaudereien mit der Herzogin von Seeland« (1881); »Acht Novellen« (1882); die Romane: »Ausgetobt« (1882), »Die goldene Schlange« (1884), »Eine vornehme Frau« (1886), »Ein Weib« (1887), »Der Januskopf« (1887) u. a.

Heide, s. Erica; Heidelkraut, s. Calluna.

Heide, Kreisstadt des Kreises Norderdithmarschen im preuß. Regbez. Schleswig, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Tönning, 7355 Ew. 13. Juni 1559 Sieg Friedrichs II. von Dänemark über die Dithmarschen.

Heideerde, leichte humusreiche und sandhaltige Erde von Heideland, wichtige Erdart für Kunstgärtnerei; Handelsartikel.

Heidegger, Karl Wilhelm, Freiherr von Heideck, gen. H., Maler, geb. 1788 in Saaralben (Lothringen), ging 1826 als Philhellene nach Griechenland, 1832–35 Mitglied der Regentschaft unter König Otto; † 21. Febr. 1861 als Generalleutnant in München. Treffliche Landschaften.

Heidegrütze, -korn, s. Buchweizen.

Heidekraut, s. Calluna.

Heidel, Hermann, Bildhauer, geb. 20. Febr. 1810 in Bonn, Schüler Schwanthalers in München, seit 1843 in Berlin; † 29. Sept. 1865 in Stuttgart. Hauptwerke: Ödipus und Antigone, Iphigenia (Potsdam), Händel (Halle), Eberhard Rauschebart (Relief).

Heidelbeere, s. Vaccinium.

Heidelberg, bad. Kreis, 969 qkm (17½ QM.) mit 146,914 Ew. Die Hauptstadt H., am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 28,928 Ew.; berühmte Universität (1386 eröffnet, 1886: 1036 Studierende, mit Bibliothek [½ Mill. Bände], botan. Garten, Sternwarte und ansehnlichen Sammlungen), Handelskammer, Gymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar. Über der Stadt, auf der Mitte des Geisbergs, die großartige Ruine des H.er Schlosses (1689 von den Franzosen gesprengt, dann zum Teil wiederhergestellt, 1764 durch Brand bis auf die Kirche zerstört); im Keller desselben das große »H.er Faß«, 236,000 Flaschen fassend. Vgl. Oncken (3. Aufl. 1885).

Heidelberger Katechismus, s. Katechismus.

Heideloff, Karl, Architekt, geb. 2. Febr. 1788 in Stuttgart, Sohn des Bildhauers und Malers Viktor Peter H. († 1816), seit 1822 Professor in Nürnberg; † 28. Sept. 1865 in Haßfurt. Zahlreiche Bauten und Restaurationen (Reinhardsbrunn, Lichtenstein u. a.) im Geiste des Mittelalters. Gab heraus: »Ornamentik des Mittelalters« (1838–52, 24 Hefte); »Nürnbergs Baudenkmäler« (2. Ausg. 1855) u. a.

Heidelsheim, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Bruchsal-Bretten, 2233 Ew.

Heiden (Pagani), ursprünglich Landbewohner (im Gegensatz zur Stadt), dann Bekenner andrer Religionen als der monotheistischen.

Heiden, Luftkurort im schweizer. Kant. Appenzell (Außer-Roden), 806 m ü. M., an der Zahnradbahn Rorschach-H., 3192 Ew.

Heiden, Eduard, Agrikulturchemiker, geb. 8. Febr. 1835 in Greifswald, 1868 Vorstand der Versuchsstation Pommritz. Schr.: »Lehrbuch der Düngerlehre« (2. Aufl. 1879–87, 2 Bde.); »Statik des Landbaues« (1871); »Leitfaden der Düngerlehre« (2. Aufl. 1882); »Ernährung der Schweine« (1879); »Verwertung der städtischen Fäkalien« (mit Müller und v. Langsdorff, 1885).

Heidenäcker, s. Hochäcker.

Heidenchristen, s. Judenchristen.

Heidenhain, Rudolf Peter Heinrich, Physiolog, geb. 29. Jan. 1834 in Marienwerder, seit 1859 Prof. in Breslau. Schr.: »Mechanische Leistung, Wärmeentwickelung und Stoffumsatz bei der Muskelthätigkeit« (1864); »Physiologie der Absonderungsvorgänge« (1880); »Der sogen. tierische Magnetismus« (1880); »Vivisektion« (2. Aufl. 1884).

Heidenheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, 6652 Ew.; Handelskammer; rege Industrie. Dabei Ruine Hellenstein.

Heidenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Heiderauch, s. Herauch.

Heidingsfeld, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Würzburg, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Heidelberg, 8678 Ew.; Weinhandel.

Heidschnucke, s. Schaf.

Heigel, 1) Karl Aug., Dichter, geb. 25. März 1835 in München, lebt das. Schr.: »Bar Cochba« (episches Gedicht, 1856); Dramen (»Marfa«, »Vor hundert Jahren«, »Die Freunde« etc.); Novellen (4 Sammlungen) und Romane. — 2) Karl Theodor, Historiker, geb. 23. Aug. 1842 in München, 1876 Mitglied der Akademie und 1884 Professor an der Universität das. Schr.: »Ludwig I., König von Bayern« (1872); »Der österr. Erbfolgestreit und die Kaiserwahl Karls VII.« (1877); »Die Wittelsbacher« (1880); »Aus 3 Jahrhunderten« (1881); Münchens Geschichte (1882); 3 Sammlungen historischer Vorträge und Aufsätze (1881–87) u. a.

Heiland (der »Heilende«), Retter, Erlöser.

Heilanzeige, s. Indikation.

Heilbohne, s. Dolichos.

Heilbronn, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, 27,717 Ew.; Kilianskirche (15. Jahrh.), Götzenturm (Götz von Berlichingen 1519 das. gefangen), Deutschordenshaus (wo Oxenstierna 1633 den H.er Vertrag zur Fortsetzung des 30jähr. Kriegs abschloß, jetzt Gerichtshof), Landgericht, Handelskammer; Silberwaren- u. Papierindustrie, Salzwerk; Schiffahrt; Gymnasium, Realschule. 741 zuerst erwähnt, später freie Reichsstadt.

Heilbrunn, Badeort in Oberbayern, Bezirk Tölz; Adelheidsquelle (salzhaltig).

Heilbutt (Heiligbutt), s. Schollen.

Heildistel, s. Cnicus.

Heilgymnastik (Kinesiatrik, Kinesitherapie), zu Heilzwecken methodisch von und mit dem Kranken vorgenommene Leibesübungen und Körperbewegungen; beseitigt krankhafte Zustände der Muskeln, Knochen, Gelenke und richtet sich speziell gegen die übeln Folgen derselben, als Verkrümmungen, fehlerhafte Haltung des Rumpfes. Die schwedische H. sucht namentlich auch durch passive Bewegungen auf die Blutkreislaufsverhältnisse in allen Körperteilen einzuwirken. Vgl. Rothstein (1848–59), Schreber (1852), Eulenburg (1853), Umman (1880), Averbeck (1882). Zimmergymnastik: Schreber (19. Aufl. 1884), Seeger (1878).

Heilige (Sancti), nach der kathol. Kirchenlehre Verstorbene, welche sich durch ihr Leben und Sterben qualifiziert haben, mit Christus an der Weltregierung teilzunehmen, und daher als Fürsprecher bei Gott und Christus von den Menschen verehrt und angerufen werden sollen (H.ndienst). Das Recht der Heiligsprechung (Kanonisation) erklärte Papst Alexander III. 1170 für ein ausschließliches Vorrecht des röm. Stuhls. Voraus geht die Beatifikation (s. d.).

Heilige Allianz, der zwischen den Kaisern von Rußland und Österreich und dem König von Preußen zu Paris 26. Sept. 1815 geschlossene Bund, dem dann alle andern christl. Monarchen, mit Ausnahme des Papstes und des Prinz-Regenten von England, beitraten, machte sich zur Aufgabe, die Staaten nach christlichen Grundsätzen zu leiten, diente aber in der Restaurationsperiode bis 1830 nur zur Handhabe der gemeinsamen Interventionspolitik gegen freiheitliche Bestrebungen.

Heilige Kriege, die im griech. Altertum auf Beschluß des Amphiktyonenbundes zum Schutz des delphischen Heiligtums gegen räuberische Nachbarn geführten Kriege: 1. Hr. Krieg 600 bis 590 v. Chr. gegen Krissa; 2. Hr. Krieg 355—346 gegen Phokis; 3. Hr. Krieg 339—338 gegen Amphissa.

Heiligenbeil, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Dirschau-Königsberg, 3554 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Heiligenberg, Hauptort der fürstl. Fürstenbergschen Grafschaft H. (204 qkm) im bad. Kreis Konstanz; Schloß mit schöner Fernsicht über den Hegau.

Heiligenblut, Dorf in Kärnten, Bezirk Spittal, an der Möll und am Großglockner, 1404 m ü. M., 173 Ew. Von hier Besteigung des Großglockners.

Heiligendamm, Seebad, s. Doberan.

Heiligenhafen, Hafenstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, an der Ostsee, 2313 Ew.

Heiligenholz, s. Guajacum.

Heiligenkreuz, Dorf in Niederösterreich, Bez. Baden, 465 Ew.; alte Cistercienserabtei (seit 1135); Grabmäler der Babenberger.

Heiligenstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Leine und der Bahn Nordhausen-Kassel, im Eichsfeld, 5861 Ew.; Schloß; Gymnasium und Lehrerseminar.

Heiligenstein (Lapis divinus), s. Augenstein.

Heiliges Bein, s. v. w. Kreuzbein.

Heilige Schar, von Pelopidas 379 v. Chr. gebildete auserlesene Schar von 300 theban. Jünglingen, fiel 338 bei Chäroneia bis auf den letzten Mann.

Heiliges Grab, s. Jerusalem.

Heiliges Herz Jesu (Sacré cœur), besonderer Gegenstand des kathol. Kultus, von Maria Alacoque (s. d.) erfunden, dann namentlich vom Jesuitenorden befördert, nach dessen Aufhebung eine Kongregation des heil. Herzens und der weibliche Orden der Damen des heil. Herzens gegründet wurden. Der Kultus des heil. Herzens wird besonders in Frankreich auf roheste Weise für die Zwecke des Jesuitismus ausgebeutet.

Heiliges Römisches Reich deutscher Nation, offizieller Titel des Deutschen Reichs 962—1806, weil das Reich zwar eine Erneuerung des alten röm. Reichs, aber ein christliches war und die Deutschen die Herrschaft hatten.

Heiligsprechung, s. Heilige.

Heilkraut, s. Heracleum.

Heilmann, Johann, Militärschriftsteller, geb. 5. Febr. 1825 in München, bayr. Offizier, 1883 als Generalleutnant verabschiedet; schr.: »Die Feldzüge der Bayern unter Mercy« (1851); »Die Kriegskunst der Preußen unter Friedrich d. Gr.« (1852—1853, 2 Bde.); »Leben des Generals Deroy« (1855); »Kriegsgeschichte von Bayern ꝛc. 1506—1651« (1868, 2 Bde.); »Anteil des 2. bayr. Armeekorps am Feldzug von 1870/71« (1872) und »Feldmarschall Fürst Wrede« (1881).

Heilmittel, s. v. w. Arzneimittel; auch Elektrizität, Kälte, Wärme, Apparate, Instrumente (Brillen ꝛc.), diätet. Mittel.

Heilmittellehre, s. Pharmakologie.

Heilquellen, s. Mineralwässer.

Heilsarmee (engl. Salvation-army), Name einer auf großartige Massenbekehrung gerichteten, militär. organisierten (1886: 2262 Korps mit 5684 Offizieren) und tumultuarisch wirkenden Bewegung, welche seit 1865 von ihrem Hauptquartier in London aus bereits die halbe Christenheit durcheilt hat. Stifter: William Booth (geb. 10. April 1829), früher methodistischer Geistlicher, und seine Gemahlin Katharina, »die Marschallin«. Die H. sucht durch öffentliche Gottesdienste bes. auf die Erweckung der untern Volksklassen einzuwirken, bekämpft die Trunksucht ꝛc. Ihr Organ (»War-Cry«) wird in einer halben Million von Exemplaren in 19 Sprachen verbreitet. Vgl. Kolde (1885), Pestalozzi (1886).

Heilsberg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis H., an der Alle, 5705 Ew.; Schloß. Alter Hauptort des Ermelands. 10. Juni 1807 siegreiches Treffen der Russen und Preußen gegen die Franzosen.

Heilsbronn, Marktflecken und Bezirksort im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Nürnberg-Crailsheim, 1247 Ew.; ehedem berühmte Cistercienserabtei (1555 aufgehoben) mit den Gräbern der fränkischen Hohenzollern.

Heim, 1) Ernst Ludwig, Arzt, geb. 22. Juli 1747 in Solz (Meiningen), seit 1775 in Spandau, seit 1783 in Berlin; † 15. Sept. 1834. Hochberühmt und von großem Einfluß durch seine Praxis. »Vermischte Schriften« 1836. Biogr. von Keßler (3. Aufl. 1879). — 2) Albert, Geolog, geb. 12. April 1849 in Zürich, 1873 Professor am Polytechnikum, 1875 an der Universität das., 1878 an der geolog. Landesuntersuchung beteiligt. Schr.: »Untersuchungen über den Mechanismus der Gebirgsbildung« (1878, 2 Bde.); »Die Erdbeben und deren Beobachtung« (1880); »Bergstürze« (1882); »Handbuch der Gletscherkunde« (1885); »Über Quellen« (1885).

Heimarmĕne (grch.), Schicksal, Verhängnis.

Heimat, Geburtsort einer Person; Gemeindeverband, Land und Staat, welchem sie angehört; daher s. v. w. Gemeindeangehörigkeit (H.srecht, Indigenat), auch s. v. w. Unterstützungswohnsitz (s. d.). H.schein, die zur Beurkundung der Staats- und Gemeindeangehörigkeit ausgestellte Urkunde.

Heimatshafen (Registerhafen), der Hafen, von welchem aus ein Schiff die Seefahrt angetreten hat.

Heimburg, W. von, Pseudonym für Bertha Behrens, Romanschriftstellerin, geb. 7. Sept. 1850 in Thale am Harz, lebt in Kötzschenbroda bei Dresden. Gewann durch ihre ersten Erzählungen in der »Gartenlaube« ein großes Publikum: »Aus dem Leben meiner alten Freundin« (1875), »Lumpenmüllers Lieschen« (1879), »Kloster Wendhusen« (1880), »Ihr einziger Bruder« (1882), »Ein armes Mädchen« (1884), »Die Andere« und »Herzenskrisen« (1886), »Waldblumen«, Novellen (4. Aufl. 1886), u. a.

Heimbürge, ehedem der Beisitzer des Richters, Schöffe, Vorsteher einer Dorfgemeinde. Vgl. Rachimburgi.

Heimchen, s. Heuschrecken.

Heimdall (nord. Myth.), der scharfsinnige, allwissende und schlaflose Wächter und Hüter der Asen.

Heimfallsrecht, s. Fremdenrecht.

Heimweh (Nostalgia, Nostomania), besondere Form der Melancholie, bedingt durch unbefriedigte Sehnsucht nach der Heimat, kann zum Tod führen.

Heine, 1) Heinr., Dichter, geb. 13. Dez. 1799 in Düsseldorf von jüdischen Eltern, trat 1825 zum Christentum über, lebte abwechselnd in Berlin, Hamburg, München, seit 1830 in Paris; † das., seit 1848 durch Lähmung an das Bett gefesselt, 17. Febr. 1856. Großer und volkstümlicher Lyriker, als Prosaist durch geistvolle, scharfe Satire und Ironie hervorragend, leider durch Frivolität und persönliche Bosheit seine reinsten Wirkungen störend. Poet. Werke: »Buch der Lieder« (1827); »Neue Gedichte« (1844); »Atta Troll« (1847); »Romanzero« (1851); »Doktor Faust« (1851); »Letzte Gedichte«, Nachlaß (3. Aufl. 1870), u. a. Prosa: »Reisebilder« (1826—31, 4 Tle.); »Beiträge zur Geschichte der neuern schönen Litteratur« (1833, 2 Bde.); »Der Salon« (1835—40, 4 Bde.); »Die romantische Schule« (1836); »H. über Börne« (1840) u. a. N. Ausg. seiner Werke von Elster (1887—88, 7 Bde.), Karpeles (9 Bde.), Boen (12 Bde.) u. a. Biogr. von Strodtmann (3. Aufl. 1884, 2 Bde.), Prölß (1886), Karpeles (1887), Bölsche (1887). Vgl. auch »Heines Autobiographie nach seinen Werken, Briefen und Gesprächen« (hrsg. von Karpeles 1888). — 2) Eduard, Mathematiker, geb. 16. März 1821 in Berlin, Professor in Bonn, 1856 in Halle; † das. 24. Okt. 1881. Schr.: »Handbuch der Kugelfunktionen« (2. Aufl. 1878—81, 2 Bde.).

Heineke, Walter Hermann, Chirurg, geb. 17. Mai 1834 in Schönebeck, seit 1867 Prof. in Erlangen. Schr.: »Krankheiten des Knies« (1866); »Anatomie und Pathologie der Schleimbeutel und Sehnenscheiden« (1868); »Kompendium der Operations- und Verbandslehre« (3. Aufl. 1885).

Heinicke, Samuel, Begründer des Taubstummenunterrichts, geb. 10. April 1727 in Nautschütz bei Weißenfels, errichtete 1778 in Leipzig eine Taubstummenanstalt; † das. 30. April 1790. Biogr. von Stötzner (1874), Eck (1884).

Heinlein, Heinr., Landschaftsmaler, geb. 3. Dez. 1803 in Weilburg, thätig zu München; † das. 8. Dez. 1885. Zahlreiche Bilder aus der Alpenwelt von großartiger, romantischer Auffassung und poetischer Stimmung.

Heinrich, deutsche Kaiser und Könige: 1) H. I., der eigentliche Gründer des Deutschen Reichs, Sohn Ottos des Erlauchten, Herzogs von Sachsen, geb. 876, 912 Herzog von Sachsen, kämpfte mit König Konrad I. um den Besitz Thüringens, ward 919 von den Franken und Sachsen in Fritzlar zum König gewählt, stellte die Einheit des Reichs her, indem er die Herzöge von Schwaben und Bayern zu seiner Anerkennung bewog, brachte 923 Lothringen ans Reich zurück, schloß 924 mit den Ungarn einen Waffenstillstand auf 9 Jahre, während dessen er Deutschland in gehörigen Verteidigungszustand setzte, gründete befestigte Städte als Zufluchtsorte für die Landbewohner, unterwarf die slawischen Völker an der Elbe und gründete die Nordmark sowie die Marken Schleswig und Meißen, schlug 933 die Ungarn bei Jechaburg und Riade; † 2. Juli 936 in Memleben. Der Beiname »der Vogelsteller« beruht auf einer unbegründeten Sage. Vgl. Waitz, »Jahrbücher« (3. Aufl. 1885). — 2) H. II., der Heilige, Urenkel des vor., letzter Kaiser aus dem sächs. Fürstenhaus, Sohn des Herzogs Heinrich des Zänkers von Bayern, geb. 973, ward 995 Herzog von Bayern, 7. Juni 1002 zu Mainz als König gekrönt, bekriegte den Herzog Boleslaw von Polen, entriß ihm Böhmen (1013), mußte aber im Frieden von Bautzen (1018) das Land jenseit

der Elbe abtreten, stürzte 1004 den zum König von Italien erhabenen Markgrafen Harduin von Ivrea, ward in Rom 1014 vom Papst Benedikt VIII. zum Kaiser gekrönt, focht 1022 in Italien glücklich gegen die Griechen, hatte dann in Deutschland mehrere Empörungen zu bekämpfen; † 13. Juli 1024 in Grona bei Göttingen; Erbauer des Doms zu Bamberg; 1146 nebst seiner Gemahlin Kunigunde kanonisiert. Vgl. Hirsch, »Jahrbücher« (1862–76, 3 Bde.); Cohn, »Kaiser H.« (1867). — 3) H. III., der Schwarze, Sohn Kaiser Konrads II., geb. 28. Okt. 1017, ward 1027 Herzog von Bayern, 1038 von Schwaben; 1028 zum König erwählt, bestieg er nach seines Vaters Tod 4. Juni 1039 den Thron, einer der gewaltigsten Herrscher Deutschlands, brachte die meisten Herzogtümer an sich, machte Böhmen 1042 und Ungarn 1044 lehnspflichtig, die Normannen in Apulien und Kalabrien zu Vasallen, ließ 1046 zu Sutri 3 Päpste absetzen und den Bischof Suitger von Bamberg als Clemens II. zum Papst wählen, ward von diesem in Rom als Kaiser gekrönt und beförderte als Anhänger der cluniacensischen Mönchspartei die Reformation der Kirche; † 5. Okt. 1056 in Bodfeld am Harz. Beförderer der Wissenschaft und Kunst. Vgl. Steindorff, »Jahrbücher« (1874–80, 2 Bde.). — 4) H. IV., Sohn des vor., geb. 11. Nov. 1050, stand erst unter Vormundschaft seiner Mutter Agnes, seit 1062 unter der der Erzbischöfe Anno von Köln und Adalbert von Bremen. 1065 für mündig erklärt, brachte er 1073 die sächs. Großen durch Gewaltmißbrauch gegen sich auf, mußte 1074 zu Gerstungen einen demütigenden Frieden mit ihnen schließen, siegte 1075 bei Hohenburg und unterwarf sie. Wegen der Ausübung der weltlichen Investitur von Gregor VII. zur Rede gestellt, ließ er den Papst auf einer Versammlung deutscher Bischöfe zu Worms (24. Jan. 1076) absetzen, ward aber von demselben 22. Febr. in den Bann gethan, worauf die Fürsten auf dem Reichstag zu Tribur ihn von der Regierung suspendierten. Zu Canossa im Büßergewand (25.—28. Jan. 1077) vor dem Papst erscheinend, erlangte er Lossprechung vom Bann, sammelte in Deutschland ein Heer, unterlag bei Melrichstadt (1078) und Zeitz (1080) dem zum Gegenkönig erhabenen Herzog Rudolf von Schwaben, welcher jedoch in der letztern Schlacht fiel, ward von neuem mit dem Bann belegt, erschien 1081 mit einem Heer vor Rom, bemächtigte sich 1084 der Stadt und ließ sich durch den von ihm eingesetzten Papst Clemens III. krönen. Nach einem 3. Zug nach Italien 1090 versöhnte er 1097 die ihm feindlichen Fürsten in Deutschland durch Zugeständnisse, wurde aber von der Kirche unversöhnlich verfolgt, mußte 1105 seine Krone gegen seinen Sohn Heinrich verteidigen, ward von ihm gefangen und zur Abdankung gezwungen, entfloh; † im Bann 7. Aug. 1106 in Lüttich. Vgl. Floto (1855—57, 2 Bde.). — 5) H. V., Sohn des vor., geb. 1081, ward 1098 zum deutschen König erwählt, empörte sich 1105 gegen seinen Vater, folgte diesem 1106, suchte die gesunkene Macht des Kaisers den widerspenstigen Großen gegenüber herzustellen, zog 1110 nach Italien, zwang in Rom den Papst Paschalis II. zur Anerkennung seines Investiturrechts, ward 1111 zum Kaiser gekrönt, kämpfte aber 1115 unglücklich gegen die sächsischen, rheinischen und westfäl. Großen und legte auf dem Reichstag zu Worms 1122 den Investiturstreit dahin bei, daß die Wahl der Bischöfe den Domkapiteln, ihre Bestätigung dem Papst, ihre Belehnung mit weltlichen Gütern und Rechten dem Kaiser zustehen solle; starb als letzter des salischen Geschlechts 23. Mai 1125. Vgl. Gervais (1841). — 6) H. VI., Sohn des Kaisers Friedrich I., geb. 1165, ward 1169 zum deutschen König gekrönt, 1186 mit Konstantia, der Erbin des sizil. Königs Wilhelm II., vermählt, 1189 Reichsverweser in Deutschland, folgte seinem Vater 1190, wurde 1191 in Rom zum Kaiser gekrönt, unterwarf bis Nov. 1194 Neapel und Sizilien, wütete gegen die Anhänger des normännischen Königshauses, gedachte die deutsche Königskrone in seinem Haus erblich zu machen und einen Kreuzzug zu unternehmen; † 28. Sept. 1197 in Messina. Vgl. Töche, »Jahrbücher« (1867). — 7) H. Raspe, Landgraf von Thüringen, 2. Sohn des Landgrafen Hermann I., verdrängte nach dem Tod seines ältern Bruders, Ludwigs des Heiligen, 1227 dessen Gemahlin, die heil. Elisabeth, kam nach dem Tod seines Neffen Hermann II. 1241 in den alleinigen Besitz Thüringens, ward 1246 von geistlichen Fürsten zum Gegenkönig Friedrichs II erhoben, schlug den König Konrad 5. Aug. 1246 bei Frankfurt; † 17. Febr. 1247 auf der Wartburg als letzter Sproß des thüring. Landgrafengeschlechts. — 8) H. VII., Sohn des Grafen Heinrich II. von Luxemburg, geb. 1269, ward 1308 zum Kaiser erwählt, verlieh das Königreich Böhmen als erledigtes Reichslehen 1309 seinem Sohn Johann, suchte das kaiserliche Ansehen in Italien herzustellen, ward von den Ghibellinen (Dante) freudig begrüßt, ließ sich 1312 in Rom zum Kaiser krönen; † 24. Aug. 1313 in Buonconvento. Vgl. Barthold (1830–31, 2 Bde.), Dönniges (1840–41, 2 Bde.).

[**Bayern, Herzöge.**] 9) Sohn König Heinrichs I., jüngerer Bruder Ottos I., empörte sich gegen diesen (938–940), erhielt 948 das Herzogtum Bayern; † 955. — 10) H. der Zänker, Sohn des vor., empörte sich gegen Otto II. und Otto III., war deshalb 976—985 des Herzogtums beraubt; † 995. — 11) H. der Stolze, der Welfe, folgte seinem Vater Heinrich dem Schwarzen 1126, half Kaiser Lothar im Kampf gegen die Hohenstaufen, erhielt 1137 auch Sachsen, wurde von Konrad III. 1138 geächtet; † 20. Okt. 1139 in Quedlinburg. — 12) H. der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, Sohn des vor., geb. 1129, erhielt 1142 von Konrad III. Sachsen und 1156 von Kaiser Friedrich I. Bayern zurück und gebot von der Nord- und Ostsee bis zum Adriat. Meer, eroberte Mecklenburg und Pommern, gründete Lübeck, machte 1172 eine Kreuzfahrt, folgte dem Kaiser 1174 auf dessen 5. Zug nach Italien nicht und lehnte auf der Zusammenkunft in Partenkirchen (März 1176) die erbetene Hilfe ab, infolgedessen der Kaiser bei Legnano (1176) geschlagen ward. Zur Verantwortung geladen, stellte er sich nicht, ward 1180 in die Acht und seiner Herzogtümer verlustig erklärt, unterwarf sich 1181 zu Erfurt, behielt bloß seine Allodien Braunschweig und Lüneburg und wurde bis 1185 nach England verbannt, empörte sich 1189 und 1192 von neuem, zerstörte Bardowiek (vestigia leonis); † 6. Aug. 1195 in Braunschweig. Vgl. Prutz (1865) und Philippson (1867—68, 2 Bde.).

[**Braunschweig.**] 13) H. der jüngere, Herzog von Braunschweig, Sohn Heinrichs des Bösen, geb. 1489, regiert seit 1514, nahm 1525 am Kampf gegen die Bauern bei Frankenhausen teil, ward als Feind der Reformation (Luther schrieb gegen ihn die Flugschrift »Wider Hanns Worst«) 1542 von den Schmalkaldener Verbündeten vertrieben. 1545 in der Schlacht beim Kloster Höckelem gefangen, 1547 wieder freigelassen, focht er mit Moritz von Sachsen bei Sievershausen (9. Juli 1553); † 1568. Vgl. Koldewey (1883).

[**England, Könige.**] 14) H. I., genannt Beauclerc, 4. Sohn Wilhelms des Eroberers, geb. 1070, folgte 1100 seinem Bruder Wilhelm II. auf dem Thron, behauptete sich mit Hilfe des Klerus gegen seinen zur Thronfolge mehr berechtigten Bruder Robert, gab die Charta libertatum; † 1135. — 15) H. II., Courtmantle (Kurzmantel), Sohn des Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou und Mathildens, der Tochter des vor., geb. 5. März 1133, erbte von seinem Vater 1151 Anjou und Maine, ward 1152 durch Verheiratung mit Ludwigs VII. von Frankreich geschiedener Gemahlin Eleonore von Poitou Herr des 3. Teils von Frankreich, folgte seinem Vetter Stephan von Blois 1154 auf dem Thron, setzte den Übergriffen des Papstes und des Klerus Schranken, mußte am Grab Thomas Beckets, dessen Ermordung (1170) man ihm schuld gab, 1174 Buße thun, eroberte 1171 Irland, machte den schottischen König lehnspflichtig, teilte das Land in Gerichtsbezirke, führte die Assisen ein, milderte die Jagdgesetze, hatte Empörungen seiner Söhne zu bekämpfen; † 6. Juli 1189. — 16) H. III., Enkel des vor., Sohn Johanns ohne Land, geb. 1207, folgte diesem 1216 auf dem Thron, stand unter der Leitung seiner Räte, focht ohne Erfolg gegen Frankreich und die Barone, die ihn 1264—65 gefangen nahmen und zu großen Zugeständnissen zwangen; † 16. Nov. 1272 in Westminster. — 17) H. IV., Bolingbroke, der 1. König aus dem Haus Lancaster, Sohn Johanns von Gaunt, Enkel Eduards III., geb. 1366, wurde von Richard II. als gefürchteter Rival verbannt, landete 1399 in der Grafschaft York, stürzte Richard und ward vom Parlament als König ausgerufen, behauptete sich gegen zahlreiche Feinde; † 20. März 1413. Vgl. Wylie (1884, 2 Bde.). — 18) H. V., Sohn des vor., geb. 19. Aug. 1387, führte als Kronprinz ein ausschweifendes Leben, folgte seinem Vater 1413, landete Aug. 1415 in der Normandie, schlug die Franzosen 25. Okt. bei Azincourt, eroberte 1417—18 fast die ganze Normandie, vermählte sich nach dem Vertrag von Troyes (21. Mai 1420) mit Karls VI. von Frankreich Tochter Katharina und übernahm, zum Thronerben erklärt, die Regentschaft in Frankreich; † 31. Aug. 1422 in Vincennes. — 19) H. VI., Sohn des vor., geb. 6. Dez. 1421, erbte als Kind von 9 Monaten die engl. Krone, ward 1430 auch zu Paris als König von Frankreich gekrönt, 1444 mit Margarete von Anjou vermählt, verlor bis 1453 sämtliche Eroberungen in Frankreich bis auf Calais, willenloser Spielball der Parteiführer in den Kämpfen zwischen den Häusern York und Lancaster (Weiße und Rote Rose), ward 1461 von den Yorks gestürzt und in den Tower geworfen. 1470 befreit, aber 1471 ermordet. — 20) H. VII., der erste Tudor, Sohn Margaretens von Beaufort, der Erbtochter des Hauses Lancaster, und Edmund Tudors, Grafen von Richmond, geb. 17. Jan. 1456 auf Schloß Pembroke, landete 6. Aug. 1485 von der Bretagne aus in Südwales, schlug Richard III. 22. Aug. bei Bosworth und wurde als König ausgerufen, ordnete das zerrüttete Reich, schwächte

die Macht des Adels, begünstigte das Bürgertum, beförderte Handel und Schiffahrt, tüchtiger Politiker; † 22. April 1509 in Richmond. Vgl. Moberley (1887). — 21) H. VIII., Sohn des vor., geb. 28. Juni 1491 in Greenwich, bestieg 1509 den Thron, verband sich 1512 mit Kaiser Maximilian I. gegen Ludwig XII. von Frankreich, den er 1513 in der Sporenschlacht bei Guinegate besiegte, führte 1522 auch Krieg mit Franz I. von Frankreich, verband sich aber mit diesem 1526. Anfangs Verteidiger des Papstes gegen Luther (daher »Defensor fidei« betitelt), sagte er sich, als der Papst sich weigerte, H.s Ehe mit Katharina von Aragonien, der Tante des Kaisers Karl V., zu trennen, vom Papst los, ließ Mai 1533 durch ein geistliches Gericht seine Scheidung von Katharina aussprechen, sich vom Parlament zum Oberhaupt der anglikan. Kirche ernennen, stellte 1539 in 6 Artikeln die Lehre derselben fest, verfolgte alle Andersdenkenden, mißachtete die Freiheiten des Parlaments; † 28. Febr. 1547. Gemahlinnen nach Katharina von Aragonien: Anna Boleyn (1536 hingerichtet), Johanna Seymour († 1537), Anna von Kleve, Katharina Howard (1542 hingerichtet), Katharina Parr. Vgl. Turner (n. Ausg. 1835, 2 Bde.), Tytler (n. Ausg. 1861), Audin (4. Aufl. 1876, 2 Bde.), Brewer (1884, 2 Bde.).

[**Frankreich, Könige.**] 22) H. I., jüngster Sohn des Königs Robert, Enkel Hugo Capets, geb. 1005, folgte 1031 seinem Vater auf dem Thron, kämpfte erfolglos gegen die Übermacht des Adels und der Geistlichkeit; † 1060 in Vitry. — 23) H. II., Sohn Franz' I. und Claudias, der Tochter Ludwigs XII., geb. 31. März 1518, seit 1533 mit Katharina von Medici vermählt, bestieg 1547 den Thron, schloß 15. Jan. 1552 mit dem Kurfürsten Moritz von Sachsen zu Chambord ein Bündnis gegen den Kaiser, nahm Toul, Verdun und Metz, entriß den Engländern 1558 Calais, schloß 3. April 1559 mit Spanien und England den Frieden von Cateau-Cambrésis, verfolgte die Protestanten; † 10. Juli 1559 infolge einer Verwundung des Auges bei einem Turnier (s. Montgomery). Vgl. De la Barre-Duparcq (1887). — 24) H. III., 3. Sohn des vor., Herzog von Anjou, geb. 19. Sept. 1551, siegte 1569 über die Hugenotten bei Jarnac und Moncontour, ward 1573 zum König von Polen gewählt und 15. Febr. 1574 zu Krakau gekrönt, verließ aber schon 18. Juli Polen heimlich, um den durch den Tod seines Bruders Karl IX. erledigten franz. Thron einzunehmen. Verschwenderisch, sittenlos und bigott, setzte er den Krieg gegen die Protestanten fort (s. Hugenotten), ließ sich erst ganz von den Guisen beherrschen, dann aber (23. u. 24. Dez. 1588) dieselben durch Meuchelmord aus dem Weg räumen, warf sich Heinrich von Navarra in die Arme, zog mit diesem gegen Paris, ward von dem Dominikanermönch Jacques Clément 1. Aug. 1589 ermordet, der letzte Sprößling des Hauses Valois. Vgl. De la Barre-Duparcq (1882). — 25) H. IV., Sohn Antons von Bourbon und der Johanna d'Albret, der Tochter und Erbin Heinrichs von Navarra, geb. 13. Dez. 1553 zu Pau in Béarn, 1562 König von Navarra, nach Condés Tod 1569 Haupt der Protestanten, vermählte sich 18. Aug. 1572 mit Margarete von Valois, der Schwester des Königs Karl IX., ward in der Bartholomäusnacht verschont, stellte sich 1576 wieder an die Spitze der Protestanten, siegte 20. Okt. 1587 bei Coutras, führte sein durch Heinrichs III. Anhang verstärktes Heer vor Paris, ward 1589 als erster Prinz von Geblüt kraft des Salischen Gesetzes nach Heinrichs III. Tod Erbe der Krone von Frankreich, in deren Besitz er aber erst nach schwerem Kampf gegen die kathol. Liga und nach seinem Übertritt zum Katholizismus 1593 gelangte. Am 27. Febr. 1594 zu Chartres gekrönt, bewilligte er den Protestanten durch das Edikt von Nantes (13. April 1598) freie Religionsübung, stellte die königliche Autorität wieder her, hob, von Sully unterstützt, die innern Zustände des zerrütteten Reichs, ließ Kanäle und Straßen bauen, förderte Handel und Gewerbe, rüstete zu einem großen Kriege gegen das Haus Habsburg; ward 14. Mai 1610 von Ravaillac ermordet. Nach der Scheidung von Margarete von Valois 1600 mit Maria von Medici vermählt. Biogr. von Poirson (3. Aufl. 1866, 3 Bde.), Lacombe (1878), De la Barre-Duparcq (1884), Rambault (1884). — 26) H. V., s. Chambord.

[**Hessen.**] 27) H. I., das Kind, erster Landgraf von Hessen, Sohn Heinrichs von Brabant und Sophiens von Thüringen, geb. 1244, erhielt nach dem Ausgang des thüringischen Erbfolgestreits 1265 Hessen nebst dem landgräflichen Titel, schlug seinen Sitz in Kassel auf, regierte mit Kraft, unterstützte Kaiser Rudolf I. gegen Ottokar von Böhmen; † 1308.

[**Meißen.**] 28) H. der Erlauchte, Markgraf von Meißen, geb. 1216, Sohn Dietrichs des Bedrängten, kämpfte mit Sophie von Brabant um das thüring. Erbe, erhielt 1263 Thüringen; † 1288. Auch Minnesänger. Vgl. Tittmann (1845–46, 2 Bde.).

[**Portugal.**] 29) H. der Seefahrer, Infant von Portugal, 4. Sohn des Königs Johann I., geb. 4. März 1394 in Oporto, veranstaltete mehrere Entdeckungsfahrten an der Westküste Afrikas (1418–19 Porto Santo und Madeira, 1445 Grünes Vorgebirge, 1447 Azoren und 1455 Kapverdische Inseln entdeckt), bekämpfte die Mauren; † 13. Nov. 1460 in Sagres. Vgl. de Veer (1863), Major (»Life«, 1868; »Discoveries«, 1876).

[**Preußen.**] 30) Friedrich H. Ludwig, Prinz von Preußen, Bruder König Friedrichs II., geb. 18. Jan. 1726 in Berlin, focht 1742 bei Czaslau, 1745 bei Hohenfriedeberg, im 7jährigen Krieg bei Prag und Roßbach, befehligte seit 1758 die 2. Armee, drang 1759 in Böhmen ein, hielt nach der Schlacht bei Kunersdorf das österr. und russ. Heer durch geschickte Manöver so lange in Unthätigkeit, bis Friedrich seinen Verlust ersetzt hatte, entsetzte 1760 Breslau, siegte 29. Okt. 1762 bei Freiberg, lebte dann in Rheinsberg, rückte Juli 1778 im bayr. Erbfolgekrieg mit 90,000 Mann in Sachsen ein; † 3. Aug. 1802. Französisch gebildet, war er mit seines Bruders Politik durchaus unzufrieden, ebenso mit dessen Kriegführung. Vgl. Crousaz (1876); Schmitt (1886 ff.) — 31) Albert Wilhelm H., Prinz von Preußen, geb. 14. Aug. 1862 in Potsdam, 2. Sohn des deutschen Kaisers Friedrich, trat in die Marine, jetzt Korvettenkapitän; Mai 1888 mit der Prinzessin Irene von Hessen vermählt.

Heinrich, Name mehrerer mittelhochdeutscher Dichter: 1) H. von Freiberg, zu Ende des 13. Jahrh., setzte Gottfrieds »Tristan« fort (hrsg. von Bechstein 1877). — 2) H. der Glichesäre, um 1170, Verfasser eines Gedichts von »Isengrimes nôt« (nur Bruchstücke übrig). — 3) H. von Melk, österr. Ritter, ward Laienbruder im Kloster Melk; Verf. der Gedichte: »Von des Todes Gehügede« (Memento mori) und »Vom Pfaffenleben« (neu hrsg. 1867). Vgl. Lorenz (1886). — 4) H. von Morungen, um 1200, ein Ritter aus Thüringen, vorzüglicher Minnesänger; Gedichte in Lachmanns »Minnesangs Frühling«. Vgl. Michel (1880). — 5) H. von Müglin, aus dem Meißnischen, lebte (um 1370) am Hof Kaiser Karls IV.; schr.: »Der Mägde Kranz« (Allegorie), Fabeln etc. — 6) H. von Ofterdingen, sagenhafter Dichter, um 1200, spielt im sogen. Wartburgkrieg die Hauptrolle. — 7) H. der Schreiber (auch der tugendhafte Schreiber) lebte am Hof des Landgrafen Hermann I. von Thüringen, spielt im sogen. Wartburgkrieg eine Rolle. — 8) H. der Teichner, Spruchdichter aus Österreich, um 1360. — 9) H. von dem Türlin, aus Bayern, um 1200, verfaßte »Der Abenteuer Krone« (die Abenteuer der Ritter der Tafelrunde behandelnd, Ausg. von Scholl 1852). — 10) H. von Veldeke, ein Niederländer, ritterlichen Geschlechts, um 1175–1190; Dichter der »Eneide« (Ausg. von Behaghel 1881), Begründer des deutschen höfischen Epos; auch Lieder u. a. Vgl. Rötteken (1887). — 11) H. zur Meise, Minnesänger, s. Frauenlob.

Heinrich von Plauen, Hochmeister des Deutschen Ordens, geboren um 1370, rettete als Komtur von Schwetz 1410 die Marienburg, darauf zum Hochmeister gewählt, 1413 wegen seiner Strenge abgesetzt und bis 1422 gefangen gehalten; † 1429.

Heinroth, Joh. Christ. August, Psycholog, geb. 17. Jan. 1773 in Leipzig, 1803 Arzt, 1812 Prof. der Psychiatrie; † das. 26. Okt. 1843. Verdient um die Lehre von den Seelenstörungen. Schr.: »Beiträge zur psycholog. Krankheitslehre« (1810); »Lehrbuch der Seelenstörungen« (1818, 2 Bde.); »Lehrbuch der Seelengesundheitskunde« (1823–24, 2 Bde.); »Gesch. und Kritik des Mystizismus« (1830); unter dem Namen Treumund Wellentreter: »Gesamm. Blätter« (1818–26, 4 Bde.).

Heinsberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, 2122 Ew.; Progymnasium.

Heinse, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1749 zu Langewiesen in Thüringen, 1780 in Italien, wurde 1787 Vorleser des Kurfürsten von Mainz, dann Bibliothekar in Aschaffenburg; † das. 22. Juni 1803. Romane von sinnlicher Glut, aber durch geistvolle Kunstkenntnis über die gewöhnlichen lüsternen Romane erhoben: »Laidion« (1774); »Ardinghello« (1787); »Hildegard von Hohenthal« (1795). Werke, n. Ausg. 1857, 5 Bde. »Briefe zwischen Gleim, H. und Johannes v. Müller« (1806–1808, 2 Bde.). Biogr. von Schober (1882).

Heinsius, Anthony, niederländ. Staatsmann, geb. 22. Dez. 1641 in Delft, 1688 Ratspensionär von Holland, Freund Wilhelms III., in dessen Sinn er die Politik der Niederlande leitete; † 3. Aug. 1720 im Haag. Seine wichtige politische Korrespondenz hrsg. von Heim (1867–80, 8 Bde.).

Heinze, Rudolf, Kriminalist, geb. 10. April 1825 in Saalfeld a. S., 1860 Staatsanwalt in Dresden, 1865 Prof. in Leipzig, wiederholt Mitglied der 1. Kammer des sächsischen Landtags, 1873 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Ein deutsches Geschwornengericht« (1865); »Das Verhältnis des Reichsstrafrechts zum Landesstrafrecht« (1871); »Strafprozessuale Erörterungen« (1875); »Die Straflosigkeit parlamentarischer Rechtsverletzungen« (1879); »Hungarica« (1882).

Heinzerling, Friedr., Baumeister, geb. 15. Dez. 1824 in Großenbuseck bei Gießen, 1864 Prof. in Gießen, 1870 Prof. des Brückenbaues und der höhern Baukonstruktionen in Aachen. Schrieb mehrere Werke über Brückenbau und »Der Eisenhochbau der Gegenwart« (1878).

Heis, Eduard, Astronom, geb. 18. Febr. 1806 in Köln, 1852 Professor in Münster, beobachtete (mit Argelander) die veränderlichen Sterne, Sternschnuppen ꝛc.; † 30. Juni 1877 in Münster. Schr.: »Sammlung von Beispielen und Aufgaben der allgemeinen Arithmetik und Algebra« (72. Aufl. 1887); mit Eschweiler: »Lehrbuch der Geometrie«, in 3 Bänden; »Neuer Himmelsatlas« (1872, 12 Blatt); »Zodiakallichtbeobachtungen« (1875); »Sternschnuppenbeobachtungen« (1877). Redigierte 1858—75 die »Wochenschrift für Astronomie«.

Heiserkeit (Raucēdo), meist bei Kehlkopfkatarrh, bei längerm Bestehen auch Zeichen schwerer Kehlkopferkrankung (Geschwüre, Geschwülste). Behandlung: Enthaltung vom Sprechen und Singen, warme Einhüllungen des Halses, Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel, Pinselungen und Einatmungen; Emser Wasser.

Heißen (Hissen), in der Schiffersprache eine Last mit einem Tau oder einem Flaschenzug in die Höhe ziehen.

Heißgußporzellan, s. Kryolith.

Heißhunger (Ochsenhunger, Bulimus), krankhafter Hunger, oft mit Nervenzufällen, bei nervösen Personen, Diabetes, chronischem Magenkatarrh, meist durch wenige Bissen Brot gemildert oder beseitigt.

Heißluftmaschine (kalorische Maschine), Motor von 1—2 Pferdekräften, bei welchem die Ausdehnung der Luft beim Erwärmen als Triebkraft dient. Die offene H. arbeitet beständig mit neuer Luft, welche nach ihrem Wirken die Maschine wieder verläßt, die geschlossene stets mit derselben Luft, welche abwechselnd erhitzt und abgekühlt wird. Ericsson baute 1853 die erste (offene) H.; jetzt sind nur geschlossene im Gebrauch. Vgl. die Beilage zum Art. Kleinmotoren.

Heister, Vogel, s. Elster.

Heister, 2—2,5 m hohe Holzpflanzen zum Auspflanzen. Die Halbheister sind 1,5—2, die Loden 0,5—1, die Halbloden unter 0,5 m hoch.

Heister, Lorenz, Chirurg, geb. 19. Sept. 1683 in Frankfurt a. M., Lehrer der Anatomie zu Amsterdam, dann in Altdorf, 1720 Prof. der Chirurgie in Helmstedt; † das. 18. April 1758. Ein Hauptvertreter der deutschen Chirurgie. Seine »Chirurgie« (6. Aufl. 1779) wurde fast in alle europ. Sprachen übersetzt.

Heiter, Amalie, Pseudonym, s. Amalie 4).

Heitersheim, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Staufen, am Schwarzwald und an der Bahn Mannheim-Konstanz, 1212 Ew. Bis 1805 Residenz des Großpriors der Johanniter.

Heizmaterialien (Heizstoffe, Brennmaterialien, Brennstoffe), Körper zur Erzeugung von Wärme für gewerbliche und häusliche Zwecke. Starre H.: Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle, Anthracit; Holz und Torf werden für gewisse Zwecke verkohlt, Stein-, seltener Braunkohle verkokt. Abfälle, besonders Kohlenklein ꝛc., werden zu Briketten (s. d.) geformt. Sägespäne, Stroh ꝛc. fordern eigentümliche Heizungsanlagen. Flüssige H.: Erdöl, Spiritus; gasförmige: Gichtgase, aus geringwertigen H. hergestellte Gase (Kohlenoxyd, Kohlenwasserstoff), Leuchtgas, dem Erdboden entströmendes Gas, Wassergas. — Zusammensetzung aschenfrei gedachter H.:

	Kohlenstoff	Wasserstoff	Sauerstoff
Holz	49,87	6,21	43,89
Torf	60,44	5,96	33,60
Lignit	66,96	5,27	27,76
Braunkohle	74,20	5,89	19,90
Steinkohle	90,50	5,05	4,40
Anthracit	92,60	4,00	3,80

Die Wärmemenge, welche ein Heizmaterial entwickelt, heißt seine Brennkraft (spezifischer, absoluter Wärmeeffekt), der Temperaturgrad, den das Material bei einer Anfangstemperatur von 0° entwickelt, seine Heizkraft (pyrometrischer Wärmeeffekt). Die Brennkraft, auf den Wert des Heizmaterials bezogen, ergibt den Brennwert. 1 kg Holz mit 20 Proz. Wassergehalt kann 4,6 kg Wasser, wasserfreies Holz 6, Torf 7, Braunkohle 8,4, Steinkohle 11,5, Anthracit 12,5, Holzkohle 12, Koks 11,6 kg Wasser verdampfen; doch wird in der Praxis selten mehr als die Hälfte erreicht. Zur Verbrennung bedarf bei 15° Holz mit 20 Proz. Wasser 5,2, Torf 7,3, Lignit 7,3, Steinkohle 9, Anthracit 9,0, Holzkohle 9,1, Koks 9,0 cbm Luft; in der Praxis ist aber zu vollständiger Verbrennung ein bis doppelt so großes Luftvolumen erforderlich. Vgl. Peruß (1863), Grothe (1870), Strott (1878), Fischer (1880), Krüger (1883).

Heizung, Erwärmung von Räumlichkeiten durch zweckmäßige Vorrichtungen. Lokalheizung: Kaminheizung, für Wohnungen, wirkt nur durch Strahlung, ist sehr unvollkommen, ventiliert aber gut; Kanalheizung, für Treibhäuser, Leitung der Verbrennungsgase durch Kanäle unter dem Fußboden; Ofenheizung (russische und schwed. Thonöfen mit vertikalen, Feilnersche mit liegenden Zügen; eiserne Öfen verderben die Luft nur, wenn sie anhaltend glühen; sehr vorteilhaft sind die Füllöfen. Für bestimmte Zwecke ist Gasheizung mit Bunsen-Brennern vorteilhaft. Zentralheizung: Luftheizung, bei welcher die Luft in einer Heizkammer erwärmt und durch Kanäle ins Zimmer geleitet wird, erzeugt leicht große Trockenheit; die Luft muß durch besondere Vorrichtungen feucht gemacht werden; Wasserheizung, mit einem großen Kessel, von welchem aus ein Röhrensystem das heiße Wasser in die Zimmer und aus diesen zurück wieder in den Kessel führt; ganz ähnlich ist die Dampfheizung, welche beim Vorhandensein einer Hochdruckmaschine sehr billig ist. Kosten der Heizsysteme pro 100 cbm:

	Herstellung	pro Tag
Luftheizung	271 Mk.	0,10 Mk.
Heißwasserheizung	346,6 »	0,13 »
Ofenheizung	85,9 »	0,22 »

Vgl. Menzel und Gerz (3. Aufl. 1878), Degen (3. Aufl. 1878), Wolpert (2. Aufl. 1880), Scholtz (1881), Rietschel (1885).

Hekăbe (lat. Hecŭba), Gemahlin des Königs Priamos von Troja, Mutter des Hektor, des Paris und der Kassandra, nach Zerstörung Trojas Sklavin des Odysseus, wurde in eine Hündin verwandelt und stürzte sich ins Meer.

Hekăte (grch.), eine mystische Gottheit der Griechen, über die geheimen Kräfte der Natur waltend, besonders Göttin alles nächtlichen Spuk- und Zauberwesens, an Kreuzwegen verehrt, gewöhnlich dreigestaltig dargestellt (Bronzestatuette auf dem Kapitol in Rom).

Hekatombe (grch.), Opfer von 100 Stieren; überhaupt jedes große, feierliche Opfer.

Hekatoncheiren (lat. Centimanen), »hundertarmige« Riesen, Söhne des Uranos und der Gäa; standen im Kampf gegen die Titanen den Olympiern bei.

Hekla, Vulkan auf Island (im SW.), 1555 m hoch, mit 5 Kratern; seit 1018: 28 Eruptionen, zuletzt März 1878.

Hektār, Feldmaß, = 100 Ar (s. d.).

Hektik (grch.), s. v. w. Schwindsucht.

Hektogramm = 100 Gramm (s. d.).

Hektograph (grch.), Apparat zur Vervielfältigung von Schriftstücken ohne Anwendung einer Presse, eine Platte aus Buchdruckerwalzenmasse, auf welche die mit sehr ausgiebiger Anilintinte hergestellte Schrift übertragen wird, worauf man unter Anwendung mäßigen Drucks viele (100, daher der Name) Abzüge herstellen kann. Vielfach modifiziert (Kollograph mit Buchdruckerschwärze; Trypograph mit Benutzung einer Schablone ꝛc.).

Hektoliter = 100 Liter (s. d.).

Hektometer = 100 Meter (s. d.).

Hektor, Sohn des Priamos von Troja und der Hekabe, im Trojan. Krieg der tapferste Verteidiger seiner Vaterstadt u. einer der idealsten Kriegshelden, erschlug den Patroklos und wurde von Achilleus getötet. Gattin Andromache, Sohn Astyanax.

Hel (Hell), für Taue, Werkzeuge ꝛc. abgeschlagener Raum im Vorderschiff.

Hel, in der nord. Mythologie Göttin der Unterwelt, Tochter Lokis, nimmt in ihrem Reich Helheim alle an Alter oder Siechtum Verstorbenen auf. Aus H. hat sich Name und z. T. Bedeutung der christlichen Hölle entwickelt.

Hela, Halbinsel im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Putzig, bildet den Meerbusen »Putziger Wiek«.

Held, 1) Hans Heinr. Ludw. von, Verfasser des Schwarzen Buches, geb. 15. Nov. 1764 in Auras bei Breslau, gab 1801 das Schwarze Buch (eine Anklageschrift) gegen den Minister Hoym heraus; † 30. Mai 1842 durch Selbstmord in Berlin. Vgl. Varnhagen, »Biographische Denkmale«, Bd. 7 (3. Aufl. 1873). — 2) Joseph von, Rechtslehrer, geb. 9. Aug. 1815 in Würzburg, 1841 Prof. das. Hauptwerke: »System des Verfassungsrechts der monarch. Staaten Deutschlands« (1856—1857, 2 Bde.); »Staat und Gesellschaft« (1861—65, 3 Bde.); »Grundzüge des allgemeinen Staatsrechts« (1868); »Die Verfassung des Deutschen Reichs« (1872). — 3) Adolf, Nationalökonom, Sohn des vor., geb. 10. Mai 1844, 1868 Prof. der Staatswissenschaften in Bonn, 1880 in Berlin, ertrank 25. Aug. d. J. im Thuner See. Thätiges Mitglied des Vereins für Sozialpolitik. Schr.: »Die Einkommensteuer« (1872); »Die deutsche Arbeiterpresse der Gegenwart« (1873); »Sozialismus, Sozialdemokratie und Sozialpolitik« (1877); »Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands« (1881).

Heldburg, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, 1117 Ew., an der Bahn Hildburghausen-H. Dabei die Feste H.

Heldenbuch, Sammlung mittelalterlicher Heldengedichte in

späterer Umdichtung, enthaltend den »Ortnit«, »Wolfdietrich«, »Großen Rosengarten« und »Laurin«, zuerst 1491 gedruckt (n. Ausg. von Keller 1867). Eine andre, ebenso genannte Sammlung, deren Schreiber **Kaspar von der Rhön** (um 1472) ist, enthält außer den genannten Gedichten noch »Ecken Ausfahrt«, »Sigenot«, »Dietrich und seine Gesellen« u. a., ist aber poetisch wertlos (hrsg. von Hagen 1825). Vollständige Sammlungen hrsg. von Hagen (1855), Müllenhoff (1873, 5 Bde.). Neudeutsche Bearbeitung von Simrock (6 Bde.) 1843–49 u. öfter.

Heldensage, größere und lebendige Mythen, mit Erinnerungen aus dem glänzenden Heldenzeitalter der Völker vermischt und durch Volkspoesie festgehalten (Homers Dichtungen, das »Mahâbhârata«, das »Nibelungenlied«). Die **deutsche H.** teilt sich in 6 Kreise: den niederrheinischen oder fränkischen (Siegfried), den ostgotischen (Dietrich von Bern), den burgundischen (Gunther), den hunnischen (Etzel), den longobardischen (König Rother, Ortnit), den nordisch-sächsischen (Hettel, Gudrun). Vgl. W. Grimm, »Die deutsche H.« (2. Aufl. 1868); Roßmann (1857, 2 Bde.); W. Müller, »Mythologie der deutschen H.« (1886).

Helder, verlandeter und mit Vegetation bedeckter Wattenboden, wird durch Eindeichung zum Polder (s. d.).

Helder, befestigte Stadt auf der äußersten Spitze von Nordholland, durch den **H.kanal** mit dem Nordholländ. Kanal verbunden, (1887) 21,545 Ew. Kriegshafen. 21. Aug. 1673 Seesieg der Holländer unter de Ruyter über die Engländer.

Heldrungen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Bahn Erfurt-Sangerhausen, 2608 Ew.

Helechobrol, s. Pteris.

Helĕna, Tochter der Leda und des Zeus, Gemahlin des Menelaos, ward vom Trojaner Paris entführt (Anlaß zum Trojan. Krieg); als Vorbild weibl. Schönheit verherrlicht.

Helĕna, Heilige, Mutter Konstantins d. Gr., um Verbreitung des Christentums verdient, Erbauerin der Kirche des Heil. Grabes zu Jerusalem; starb als Nonne, 80 Jahre alt.

Helene, **Herzogin von Orléans**, s. Orléans.

Helenenfeuer, s. Elmsfeuer.

Helenin, s. Inulin.

Helĕnos, Sohn des Priamos und der Hekabe, wie seine Schwester Kassandra im Besitz der Gabe der Weissagung, offenbarte, von den Griechen gefangen, wie Troja erobert werden könnte.

Helfer, in Württemberg s. v. w. Diakon.

Helferich, **Joh. Alfons Renatus von**, Nationalökonom, geb. 5. Nov. 1817 in Neuchâtel, 1844 Prof. in Freiburg, 1849 in Tübingen, 1860 in Göttingen, 1869 in München. Schrieb über Währung, Waldrente, Steuern u. a.

Helfert, **Joseph Alexander, Freiherr von**, österreich. Schriftsteller, geb. 3. Nov. 1820 in Prag, 1847 Prof. in Krakau, 1848 Mitglied des österr. Reichstags, darauf bis 1863 Unterstaatssekretär des Unterrichtsministeriums, 1881 Mitglied des Herrenhauses. Einflußreiches Mitglied der ultramontanen Zentralisationspartei und fruchtbarer Schriftsteller: »Die österr. Volksschule« (1860, 3 Bde.); »Österr. Geschichte für das Volk« (1863); »Geschichte Österreichs vom Ausgang des Wiener Oktoberaufstandes 1848« (1869–86, 6 Bde.); »Die Wiener Journalistik 1848« (1877); »Joachim Murat« (1878); »Königin Karoline von Neapel und Sizilien 1790–1814« (1878); »Bosnisches« (2. Aufl. 1879); »Der Wiener Parnaß im Jahr 1848« (1882); »Fabrizio Ruffo« (1882); »Maria Karoline« (1884).

Helgoland, Felseneiland in der Nordsee, den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber, 63 m hoch, hat 0,5 qkm und 2001 Ew. (Friesen). Berühmtes Seebad (8500 Badegäste). Dampferverbindung mit Kuxhaven das ganze Jahr hindurch, mit Hamburg und Geestemünde nur im Sommer. Früher den Herzögen von Holstein-Gottorp gehörig, 1714–1807 dänisch, seitdem britisch und von einem Gouverneur regiert. Vgl. Oetker (1855), Hallier (1869), Lappenberg (Geschichte, 1831).

Heliäa (grch.), das von Solon eingerichtete athenische Volksgericht; **Heliasten**, die Mitglieder desselben, jährlich 6000 aus den mehr als 30jährigen Bürgern ausgelost.

Heliăden, s. **Helios** und **Phaëthon**.

Heliăkisch (**heliarisch**, **helisch**), zur Sonne gehörig, auf sie bezüglich.

Heliand (»Heiland«), altsächs. Gedicht in alliterierenden Versen aus dem 9. Jahrh., erzählt die Geschichte Jesu nach den Evangelien in schöner, kräftiger Sprache und volkstümlich poetischer Auffassung. Ausg. von Sievers (1878), Heyne (3. Aufl. 1883); übers. von Grein (1869), Simrock (3. Aufl. 1882) u. a. Vgl. Windisch (1868), Grein (1869); Vilmar, »Die deutschen Altertümer im H.« (2. Aufl. 1862).

Helianthus *L.* (Sonnenblume), Gattung der Kompositen. H. tuberosus *L.* (Erdapfel, Erdbirne, Topinambur), aus Brasilien, seit 1617 europ. Kulturpflanze; Knollen und Kraut dienen als Viehfutter, erstere auch zur Spiritusfabrikation. H. annuus *L.* (große Sonnenblume, Sonnenrose), aus Peru, liefert in den jungen Knospen Gemüse, in den Blättern Viehfutter, in den Stengeln Brennmaterial (Pottaschegewinnung), Fasern zur Papierfabrikation; die Samen sind Mastfutter für Geflügel, liefern fettes Öl (Ungarn, Rußland), Ölkuchen zu Viehfutter; wird in sumpfigen Gegenden zur Verbesserung des Klimas und als Zierpflanze kultiviert.

Helichrysum *Gärtn.* (Strohblume, Immerschön, Sonnengold), Gattung der Kompositen. H. arenarium *Dec.* (Gnaphalium aren. *L.*, Sandimmortelle, Fuhrmannsröschen, Sanduhrkraut, gelbes Katzenpfötchen), in Europa, früher offizinell, andre Arten Zierpflanzen, auch getrocknet und gefärbt.

Helikoide (grch.), Schneckenlinie; **Helikometrie**, Lehre von den Spiralen.

Helikōn, Blechblasinstrument von größten Dimensionen (in Kontra-F oder -Es), kreisrund gewunden, über die Schulter zu tragen; besonders bei Militärmusiken.

Helikōn (jetzt **Zagora**), Gebirge im westl. Böotien, zwischen dem See Kopais und dem Golf von Korinth, 1750 m hoch. Der Musensitz der Alten, mit Tempel und heil. Hain; unfern die Quellen **Aganippe** und **Hippokrene**.

Heliochromie (grch.), photographische Darstellung farbiger Bilder, s. **Photographie**.

Heliogabălus (**Elagabalus**), röm. Kaiser, eigentlich **Varius Avitus Bassianus**, geb. 201 n. Chr., Enkel der Julia Mäsa, der Schwägerin des Kaisers Septimius Severus, war zu Emesa in Syrien Oberpriester des syr. Gottes Elagabalus, dessen Namen er selbst annahm, ward auf Anstiften seiner Großmutter 218 von den Legionen zum Kaiser ausgerufen, zog 219 in Rom ein, verpflanzte den orgiastischen Dienst seines syr. Gottes dahin, schwelgerisch und wollüstig, 222 von den Prätorianern ermordet.

Heliograph (grch.), ein zur Benutzung als Telegraphenapparat modifiziertes Heliotrop; auch ein Äquatorial mit photographischer Kammer.

Heliographie (grch.), verschiedene Verfahren zur Vervielfältigung photographischer Aufnahmen mittels Druckerschwärze und Presse (s. **Photographie**). Vgl. Scamoni (1872), Husnik (2. Aufl. 1888), Vollmer (1885).

Heliogravüre (frz.), s. v. w. Photogravüre.

Heliomĕter (grch.), Instrument zur Messung sehr kleiner Winkel am Himmel, besteht aus einem Fernrohr, dessen Objektiv durchschnitten ist, und welches daher zwei Bilder gibt, wenn sich die Zentren der beiden Objektivhälften nicht decken. Die Messungen werden durch Verschiebung der Objektivhälften mit Mikrometerschrauben ausgeführt, wobei die beiden Bilder aneinander hingleiten. Vgl. Seeliger (1876).

Heliomĕter (**Heliathermometer**), Instrument zur Bestimmung der Wärmeabsorption in der Atmosphäre.

Heliopŏlis (grch., »Sonnenstadt«): 1) s. v. w. Baalbek. — 2) (**On**) Alte Stadt in Unterägypten, am Kanal vom Nil zum Roten Meer, Sitz des ägypt. Sonnendienstes. 25. März 1800 Sieg Klébers über die ägyptisch-türk. Truppen.

Helios (grch., lat. **Sol**), der allsehende Sonnengott der griech. Mythologie (später mit Apollon verschmolzen), Sohn des Titanen Hyperion und der Titanide Theia (daher selbst **Titan** genannt), Führer des mit 4 Rossen bespannten Sonnenwagens; besonders in Rhodos verehrt, wo ihm der berühmte Koloß errichtet wurde. Seine 7 Töchter, die Schwestern des Phaëthon (s. d.), die **Heliaden**.

Helioskōp (grch.), Fernrohr zu Sonnenbeobachtungen; die Abschwächung des zu hellen Sonnenlichts erfolgt gewöhnlich durch Polarisation.

Heliostat (grch.), Instrument, bei welchem ein Spiegel mittels eines Uhrwerks dem Lauf der Sonne entsprechend gedreht wird, so daß derselbe einen Sonnenstrahl stets in derselben Richtung reflektiert.

Heliothermomĕter (grch.), s. **Heliometer**.

Heliotrōp (grch.), Mineral, s. **Chalcedon**.

Heliotrōp (grch.), Instrument, welches bei geodätischen Operationen die auf weit entfernten Standpunkten schwer sichtbaren Signale durch ein Reflexionsbild der Sonne oder von Drummondschem Kalklicht in einem Planspiegel ersetzt, ist als **Heliograph** auch zu einem brauchbaren Telegraphenapparat ausgebildet worden.

Heliotropin, s. **Piperin**.

Heliotropismus (grch.), die Fähigkeit vieler Pflanzenteile, sich nach der Seite stärkster Beleuchtung hin zu kehren (**positiver H.**) oder von ihr sich abzuwenden (**negativer H.**); gab schon im Altertum Veranlassung zu Symbolisierungen (Nymphaea stellata in Indien und Ägypten). Vgl. Wiesner (1879).

Heliotropium *L.* (Sonnenwende), Gattung der Boragineen. H. peruvianum *L.* (Vanilleheliotrop), aus Peru und Chile, vanilleduftende Zierpflanze.

Heliozentrisch (grch. u. lat.), auf den Sonnenmittelpunkt bezüglich.

Helisch, s. **Heliakisch**.

Helium, von Secchi angenommener Stoff, der die Linie D_3 im Spektrum der Chromosphäre der Sonne erzeugt, nach Spér
Helix, s. Schnecken. [stark erhitzter Wasserstoff.
Helkologie (grch.), Lehre von den Geschwüren.
Helkvogel, s. Mandelkrähe.
Hellāda (Alamana, im Altertum Spercheios), Fluß in Griechenland (Livadien), mündet in den Golf von Zituni.
Hellanodīken (grch.), die Kampfrichter bei den olympischen Spielen. [Griechenland überhaupt.
Hellas (grch.), der mittlere Teil des alten Griechenland;
Hellbrunn, Schloß, s. Salzburg.
Helldunkel (ital. Chiaroscūro, frz. Clairobscur), in der Malerei die Verbindung von Licht und Schatten, so daß sie sich gegenseitig durchdringen und die Gegenstände umhüllen, ohne ihre Konturen unkenntlich zu machen; zu höchster Wirkung ausgebildet durch Correggio und Rembrandt.
Helle, Schwester des Phrixos, Tochter des Athamas und der Nephele, stürzte bei der Flucht vor ihrer Stiefmutter Ino ins Meer, das davon den Namen Hellespont erhielt.
Hellebarde (Helliebarte), mittelalterliche Hieb- und Stoßwaffe mit langem Schaft und Stoßklinge, unter welcher einerseits ein Beil, anderseits eine gerade oder gekrümmte eiserne Spitze sich befindet.
Hellebōrus *L.* (Nieswurz), Gattung der Ranunkulaceen. H. niger *L.* (schwarze Nieswurz, Christwurz, Weihnachtsrose, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 9), in Süddeutschland, Oberitalien, mit sehr giftiger, offizineller Wurzel; ebenso H. viridis *L.* (grüne, schwarze Nieswurz), in Europa und Nordamerika. H. foetidus *L.* (stinkende Nieswurz), in Süd- und Westeuropa, als wilde Christwurz früher ebenfalls offizinell.
Hellenen, Nationalname der Griechen; sagenhafter Stammvater Hellen, Sohn des Deukalion und der Pyrrha.
Hellenismus, die Gestaltung des Griechentums in den aus Alexanders d. Gr. Weltreich entstandenen Staaten Europas, Asiens und Afrikas. Hellenistische Sprache, das in solchen Staaten unter dem Einfluß von allerlei lokalen Eigentümlichkeiten entwickelte griechische Idiom, insbesondere das hebräisch-jüdisch gefärbte der ägyptischen Juden (ägyptische Hellenisten), in welchem die Septuaginta (s. d.), die Apokryphen und die neutestamentlichen Schriften abgefaßt sind.
Hellenisten, gelehrte Kenner des griech. Altertums, besonders der griech. Sprache und Litteratur. Ägyptische H., s. Hellenismus.
Hellenotamien (grch.), die jährlich durch das Los aus den Athenern bestellten 10 Schatzmeister der Kasse des unter Athens Hegemonie stehenden Bundes.
Heller, alte deutsche Kupfermünze (nach der Stadt Hall benannt), von verschiedenem Wert.
Heller, 1) Jos., Kunstschriftsteller, geb. 22. Sept. 1798 in Bamberg, † das. 4. Juni 1849. Schr.: »Geschichte der Holzschneidekunst« (1822); »Leben und Werke A. Dürers« (1827–1831, unvollendet); »Monogrammenlexikon« (1831); »Handbuch für Kupferstichsammler« (2. Aufl. 1850, 3 Bde.; Neubearbeitung von Andresen und Wessely 1870–74) u. a. Biogr. von Leitschuh (1876). — 2) Rob., Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1812 in Großdrebnitz (Sachsen), seit 1851 Redakteur in Hamburg; † das. 7. Mai 1871. Zahlreiche Novellen und Romane: »Der Prinz von Oranien« (1843); »Florian Geyer« (1848); »Hohe Freunde« (1862); »Posenschrapers Thilde« (1863). — 3) Stephen, Musiker, geb. 15. Mai 1814 in Pest, seit 1838 in Paris; † 13. Jan. 1888. Ausgezeichnet als Pianist und Klavierkomponist; schrieb über 100 Werke: Etüden, Charakterstücke etc. Vgl. Barbedette (1876).
Hellespont (grch.), im Altertum Name der Dardanellenstraße, benannt nach Helle (s. d.). [von Ausrüstungsgegenständen.
Hellgatt, der untere Raum des Vorschiffs zur Aufbewahrung
Hellhoffit, Sprengstoff, der aus ungefährlichen Bestandteilen (Salpetersäure und Nitrobenzol oder Dinitrobenzol) unmittelbar vor der Verwendung hergestellt wird.
Hellin, Bezirksstadt in der span. Prov. Albacete (Murcia), nördl. vom Mundo, 13,655 Ew.
Helling, die schiefe Ebene, auf der die Schiffe erbaut werden, und deren vorderer Teil (Vorhelling) bis ins Wasser reicht.
Hellmesberger, Joseph, Violinvirtuose, geb. 3. Nov. 1829 in Wien, Schüler seines Vaters Georg H. († 1873), lebt als Direktor des Konservatoriums und Hofkapellmeister in Wien. Berühmt die von ihm seit 1849 veranstalteten Quartettsoireen.
Hellsehen (frz. Clairvoyance), s. Magnetische Kuren.
Hellwald, Friedrich von, Schriftsteller, geb. 29. März 1842 in Padua, erst im österr. Militärdienst, 1871–82 Redakteur des »Auslands«. Schr.: »Maximilian I., Kaiser von Mexiko« (1869, 2 Bde.); »Zentralasien« (1875); »Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwickelung« (3. Aufl. 1883); »Die Erde und ihre Völker« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Die heutige Türkei« (1877, mit Beck); »Im ewigen Eis« (1879–1881); »Naturgeschichte des Menschen« (1880–85, 2 Bde.); »Amerika in Wort und Bild« (1884–85); »Frankreich in Wort und Bild« (1884 ff.); »Illustrierte Kulturgeschichte« (1887 ff.); »Die menschliche Familie« (1887 ff.). — Sein Bruder Ferdinand, geb. 22. Sept. 1843 in Wien, seit 1874 Sekretär des Malteserordens in Rom; † 28. Juni 1884 in Clarens, schr.: »Fläm. Leben« (1867); »Geschichte des holländ. Theaters« (1874); gab den 2. Teil von Maerlants »Spiegel historiael« (1873) heraus. [Haarstrang und der Lippe.
Hellweg, Ebene im preuß. Regbez. Arnsberg, zwischen dem
Helm, seit dem Altertum gebräuchliche kriegerische Kopfbedeckung von Leder oder Metall; 1841 von Preußen, seitdem auch von andern Armeen eingeführt. In der Baukunst das pyramidenförmige, spitze Dach der got. Türme (Turmhelm), meist maßwerkartig durchbrochen und mit einer Kreuzblume gekrönt. Vgl. Guttner (1878).
Helm, Klementine, s. Beyrich.
Helmbrechts, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Münchberg, an der Bahn Münchberg-H., 3381 Ew.
Helmbrünne, Ringhaube, welche allein oder unter dem eisernen Helm getragen wurde.
Helme, Nebenfluß der Unstrut, entspringt südl. vom Harz, durchfließt die Goldene Aue, mündet bei Artern; 90 km lang.
Helmerding, Karl, trefflicher Lokalkomiker, geb. 22. Okt. 1822 in Berlin, lernte die Schlosserei, betrat 1847 zuerst die Bühne, 1855–78 am Wallner-Theater zu Berlin.
Helmersen, Gregor von, Naturforscher, geb. 29. Sept. 1803 auf Duckershof bei Dorpat, 1838 Prof. der Geognosie in Petersburg, 1865–72 Direktor des Berginstituts; † 16. Febr. 1885. Er untersuchte fast das ganze europ. Rußland auf Kohle und Eisen. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis des russ. Reichs« (mit v. Baer, 1839–73, 26 Bde.), mehrere Reisewerke, »Übersichtskarte der Gebirgsformationen des europ. Rußland« (3. Aufl. 1873). Vgl. Köppen (1878).
Helmholtz, Hermann Ludwig Ferdinand von, Physiker und Physiolog, geb. 31. Aug. 1821 in Potsdam, erst Militärarzt, ward 1849 Prof. der Physiologie in Königsberg, 1855 in Bonn, 1858 in Heidelberg, 1871 Prof. der Physik in Berlin, 1888 Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt. Mitentdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, bestimmte die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Nervenerregung, erfand den Augenspiegel, förderte die Farbenlehre und begründete die neuere Lehre vom Sehen und von den Tonempfindungen (physiologische Ästhetik). Schr.: »Wechselwirkung der Naturkräfte« (1854); »Beschreibung eines Augenspiegels« (1851); »Über das Sehen« (1855); »Physiologische Optik« (2. Aufl. 1885); »Lehre von den Tonempfindungen« (1862, 4. Aufl. 1877); »Populäre Vorträge« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1881–83, 2 Bde.).
Helminthen (grch.), Eingeweidewürmer.
Helminthiăsis (grch.), s. Wurmkrankheit.
Helminthika (grch.), Wurmmittel.
Helminthologie (grch.), Lehre von den Eingeweidewürmern
Helmkerfe, s. Geradflügler. [(Helmintha).
Helmold, lat. Chronist des deutschen Mittelalters, gebürtig aus Holstein, lebte im 12. Jahrh. als Priester zu Bosau. Schr. eine »Chronica Slavorum« bis 1170 (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 21; deutsch von Laurent 1852).
Helmont, Johann Baptist van, Mediziner, geb. 1577 in Brüssel, † das. 30. Dez. 1644 als Arzt. Hauptvertreter der Chemiatrie, stellte den Begriff »Ferment« auf. Schr.: »Ortus medicinae« (1648); »Opuscula medica inaudita« (1644 u. ö., deutsch 1683). Vgl. Loos (1807), Spieß (1840), Rommelaere (1868).
Helmstadt, Marktflecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Marktheidenfeld, 1121 Ew.; 25. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die Bayern.
Helmstedt (Helmstädt), Kreisstadt im Herzogtum Braunschweig, am Elmwald, Knotenpunkt an der Bahn Jerxheim-H., 9794 Ew.; Gymnasium, Landwirtschaftsschule. Ehedem berühmte Universität (1574–1809). Die sogen. Lübbensteine, heidnische Opferstätte.
Heloïse, s. Abälard.
Helōten (grch.), in Sparta die ihrer Freiheit und ihres Eigentums beraubten alten achäischen Einwohner, bewirtschafteten als Staatssklaven die Güter der Spartiaten, denen sie von dem Ertrag einen gesetzlich bestimmten Teil abzuliefern hatten, und dienten im Krieg als Schildknappen, Schützen, Ruderer und Seesoldaten. Wegen ihrer großen Zahl und steten Neigung zu Unruhen (Helotenkrieg 464–455 v. Chr.) waren sie für die Spartaner ein Gegenstand steter Besorgnis und strenger Überwachung (s. Krypteia).

Helsingborg, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus, am Sund, Helsingör gegenüber, 16,160 Ew. Überfahrt nach Dänemark. 28. Febr. 1710 Sieg der Schweden unter Steenbock über die Dänen.

Helsingfors, stark befestigte Hauptstadt von Finnland, am Finn. Meerbusen, (1885) 51,184 Ew.; Universität (1827 von Abo hierher verlegt, 700 Studierende), Bibliothek von 150,000 Bänden; kaiserl. Palais, Senatsgebäude. Besuchtes Seebad. Am Meer Festung Sweaborg (s. d.). Bedeutender Handel, Ausfuhr von Holzwaren, Eisen, Roggen; Einfuhr von Baumwolle, Mehl, Wein und Kolonialwaren; jährl. Warenumsatz für 22,4 Mill. Mk.

Helsingör, Handelsstadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, am Sund, Helsingborg gegenüber, 8978 Ew. Dabei Festung Kronborg und Lustschloß Marienlyst.

Helst, Bartholomäus van der, niederländ. Maler, geb. 1613 in Haarlem, Schüler von Hals und Rembrandt; † 1670 in Amsterdam. Hauptwerke: Schützenmahl 1648 u. Schützenvorsteher (Amsterdam). Zahlreiche Porträte.

Heluan, ägypt. Luftkurort, unweit Kairo; Schwefelquelle.

Helvella (Lorchel), Pilzgattung der Diskomyceten. H. crispa *Fr.* (Herbstlorchel) und H. esculenta *Pers.* (Früh-, Stocklorchel), beide in Wäldern, genießbar. Letzterer ähnlich die giftige H. suspecta *Kromth.*

Helvetier, kelt. Volk in der Schweiz, wollte, durch Orgetorix, einen ihrer Edlen, veranlaßt, nach Gallien übersiedeln, ward von Cäsar bei Bibracte (58 v. Chr.) zur Rückkehr in die alten Sitze genötigt und unterworfen, später (4. Jahrh.) von den Alemannen verdrängt. Ihr Land (Helvetia), in 4 Gaue geteilt, erstreckte sich vom Genfer bis zum Bodensee. Vgl. Cuno (1879).

Helvētische Republik, Name der Schweiz 1798—1803.

Helvētius (spr. elweßtüs), Claude Adrien, franz. materialistischer Philosoph, geb. 1715 in Paris, 1738 Generalpachter, dann Hofbeamter bei der Königin, ward 1764 von Friedrich II. mit Auszeichnung aufgenommen; † 26. Dez. 1771 in Paris. Schr.: »De l'esprit« (1758), als irreligiös 1759 auf Befehl des Parlaments verbrannt; »De l'homme« (1772). Werke 1795, 14 Bde.; 1818, 3 Bde.

Helvig, Amalie, geb. v. Imhof, Dichterin, geb. 16. Aug. 1776 in Weimar, Hofdame der Herzogin, seit ihrer Verheiratung in Stockholm, später meist in Berlin; † 17. Dez. 1831. Schr. idyllische Dichtungen (»Die Schwestern von Lesbos«, 1800; »Sage vom Wolfsbrunnen«, 1814), Romanzen, Legenden u. a.; übersetzte die »Frithjofssage« (8. Aufl. 1879).

Helwa (Elwa, arab.), in der Türkei Konfitüren, süße Mehlspeisen.

Hemans (spr. hihmens), Felicia Dorothea, engl. Dichterin, geb. 25. Sept. 1794 in Liverpool, † 16. Mai 1835 in Redesdale bei Dublin. Unter ihren Gedichten hervorzuheben: die »Lidgesänge«, das »Waldheiligtum« (deutsch von Freiligrath, 1871) und die religiösen Lieder. »Poetical works« (n. Ausg. 1884). Ausgew. Gedichte, deutsch von Schlüter (1878).

Hemelingen, Dorf im preuß. Regbez. Stade, Kreis Achim, an der Bahn Wanne-Bremen, 3252 Ew.; Zigarrenfabrikation.

Hemĕra (grch.), Tag, Tagesgöttin.

Hemeralopie (grch.), s. v. w. Nachtblindheit.

Hemerodrŏm (grch.), Tagläufer, Briefbote.

Hemi (grch.), halb (in Zusammensetzungen).

Hemiëdrie (grch.), s. Kristall.

Hemikranie, s. Migräne.

Hemimorphĭt, s. v. w. Galmei.

Hemiopie (grch., »Halbsehen«), Form des Schwarzen Stars, wobei das Gesichtsfeld zur Hälfte verfinstert ist.

Hemiplegie (grch.), halbseitige Lähmung.

Hemiptera, s. Halbflügler.

Hemisphäre (grch.), s. Halbkugel.

Hemling, Maler, s. Memling.

Hemlocktanne (Schierlingstanne), s. Tsuga.

Hemmingstedt, Dorf in Schleswig-Holstein, Kreis Süderdithmarschen, 496 Ew. 17. Febr. 1500 Sieg der Dithmarschen über die Dänen.

Hemmung, in der Physiologie die Unterbrechung gewisser Bewegungen und vegetativer Vorgänge durch die Thätigkeit von Hemmungsnerven; Vorrichtung zur Regelung des Ganges der Uhren.

Hemmungsbildung, s. Anamorphose.

Hemsterhuis (spr. -heus), Tiberius, ber. Gräzist, geb. 1. Febr. 1685 in Groningen, † 7. April 1766 als Professor in Leiden. Wertvolle Ausgaben griech. Autoren. Biogr. von Ruhnken (1768 u. ö.). — Sein Sohn Franz, geb. 1720 in Groningen, † 1790 im Haag, ästhetischer und philosoph. Schriftsteller. Werke hrsg. v. Meyboom (1846—50, 3 Bde.). Biogr. von Grucker (1866).

Hendĕka (grch.), elf. Hendekagōn, Elfeck.

Hendekasyllăben (grch., eigentlich Elfsilben, Phaläkische Verse), antikes Versmaß, bestehend aus 4 Trochäen und einem nach dem ersten Trochäus eingeschobenen Daktylus.

Hendel-Schütz, Henriette, geb. Schüler, Schauspielerin, geb. 13. Dez. 1772 in Döbeln, 1781—85 in Kinderrollen zu Berlin, sodann in Schwedt, 1796—1806 wieder in Berlin thätig, verheiratete sich 1811 (zum viertenmal) mit dem Prof. K. J. Schütz in Halle, entfaltete in dessen Begleitung auf Kunstreisen ihr deklamatorisches und mimisch-plastisches Talent, ließ sich 1824 von Schütz scheiden; † 4. März 1849 in Köslin. Vgl. »Erinnerungen an H.« (1870).

Hendiadўs (grch., »eins durch zwei«), Redefigur, wo Ein Begriff durch 2 Substantive bezeichnet wird.

Hendrichs, Hermann, Schauspieler, geb. 17. Okt. 1809 in Köln, früher in Hannover und Hamburg, 1844—64 Mitglied des Hoftheaters zu Berlin; † das. 1. Nov. 1871. Vorzüglicher Darsteller von Helden- und Helden-Liebhaberrollen.

Hendschel, Albert, Zeichner und Genremaler, geb. 9. Juli 1834 in Frankfurt a. M., † das. 22. Okt. 1883. Seine von sinniger Schönheit und feinem Humor erfüllten Zeichnungen gesammelt in »Skizzenbücher« (1872—84, 3 Bde.).

Henequen (Hennequin, Sisalhanf), Spinnfasern aus Agave- und Fourcroya-Arten in Yucatan und Mexiko, dient zu Seilerwaren, Hüten, Säcken.

Hengist und Horsa, sagenhaftes Brüderpaar, Gründer der angelsächs. Herrschaft in Britannien 449. S. Angelsachsen.

Hengstenberg, Ernst Wilhelm, Theolog, Hauptvertreter der protestant. Orthodoxie, geb. 20. Okt. 1802 zu Fröndenberg in der Grafschaft Mark, seit 1826 Prof. in Berlin; † das. 28. Mai 1869. Gab seit 1827 die »Evangel. Kirchenzeitung« heraus, das einflußreichste, aber unduldsame und parteisüchtige Organ der orthodoxen Richtung. Schr.: »Christologie des A. T.« (2. Aufl. 1854—58, 3 Bde.); »Beiträge zur Einleitung ins A. T.« (1831—39, 3 Bde.) und Kommentare zu verschiedenen biblischen Schriften. Biogr. von Bachmann (1876—80, 2 Bde.).

Henke, Ernst Ludwig Theodor, Kirchenhistoriker, Sohn des Kirchenhistorikers Heinrich Philipp Konrad H. († 1809), geb. 22. Febr. 1804 in Helmstedt, seit 1839 Prof. in Marburg; † das. 1. Dez. 1872. Schr.: »Georg Calixtus« (1853 bis 1860, 2 Bde.); »Papst Pius VII.« (1860); »Neuere Kirchengeschichte« (1875—80, 3 Bde.). Vgl. Mangold (1879).

Henle, Friedrich Gustav Jakob, Anatom, geb. 9. Juli 1809 zu Fürth in Franken, wurde 1840 Prof. der Anatomie und Physiologie in Zürich, 1844 in Heidelberg, 1852 in Göttingen; † 13. Mai 1885. Stifter der sogen. rationalistischen Schule. Schr.: »Handbuch der rationellen Pathologie« (3. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Handbuch der system. Anatomie des Menschen« (2. Aufl. 1876—79, 3 Bde., u. ö.); »Grundriß der Anatomie« (2. Aufl. 1883); begründete 1841 mit Pfeufer die »Zeitschrift für rationelle Medizin«.

Henna, s. Lawsonia.

Henne-Am Rhyn, Otto, Kulturhistoriker, geb. 26. Aug. 1828 in St. Gallen, lebt das. seit 1883 als Staatsarchivar. Schr.: »Geschichte des Kantons St. Gallen« (1863); »Geschichte des Schweizervolks« (3. Aufl. 1878, 3 Bde.); »Kulturgeschichte im Lichte des Fortschritts« (1869); »Allgemeine Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1877 ff., 6 Bde.); »Die deutsche Volkssage« (1874); »Kulturgeschichte des Judentums« (1880); »Kulturgeschichte des deutschen Volkes« (1886) u. a.

Henneberg, ehemalige gefürstete Grafschaft in Franken, benannt nach der 5 km südwestl. von Meiningen liegenden, im Bauernkrieg zerstörten Burg H. der Gaugrafen des Grabfelds, bald erweitert, bald durch Erbteilungen und Veräußerungen geschmälert, 1274 unter die Linien H.-Hartenberg-Römhild, H.-Aschach (H.-Römhild) und H.-Schleusingen geteilt, von Graf Wilhelm VII. 1549 wieder vereinigt. Das Grafengeschlecht erlosch 1583, worauf Kurfürst August von Sachsen und die Herzöge von Sachsen das Land (2900 qkm) beanspruchten und, nachdem Hessen 1619 Schmalkalden erhalten, 1660 unter sich teilten. Der Albertinische Teil fiel 1814 an Preußen, der Ernestinische wechselte infolge der vielen Teilungen dieser Linie oft seine Besitzer, gehört jetzt aber meist zu Sachsen-Meiningen. Vgl. Schultes (1788—91, 2 Bde.).

Henneberg, 1) Johann Wilhelm Julius, Agrikulturchemiker, geb. 10. Sept. 1825 in Wasserleben, 1857 Vorstand der Versuchsstation Weende-Göttingen, 1865 auch Prof. an der Universität. Begründer der neuern landwirtschaftlichen Fütterungslehre. Schr.: »Beiträge zur Begründung einer rationellen Fütterung der Wiederkäuer« (1860—64, 2 Hefte); »Neue Beiträge« (1870—71); redigiert seit 1853 das »Journal für Landwirtschaft«. — 2) Rudolf, Maler, geb. 13. Sept. 1825 in Braunschweig, lebte 1866—73 in Berlin; † 14. Sept. 1876 in Braunschweig. Hauptwerke: wilder Jäger (1856), Jagd nach dem Glück (1868, Berlin), Reiter- und Jägerbilder.

Henne der Pharaonen, s. Geier.

Hennegau (lat. Hannonia, frz. Hainaut, nach dem Flüßchen Haine), ehemal. Grafschaft im nordwestl. Deutschland,

schon im 9. Jahrh. im Besitz eines mächtigen Grafengeschlechts (der Rainer), kam 1030 durch Erbschaft an Flandern und, nachdem Jakobäa von Holland ihre Staaten 1433 an Burgund abgetreten hatte, mit diesen 1477 an Habsburg. Der südl. Teil (mit Valenciennes) wurde 1659 und 1678 französisch (Teil des jetzigen Departements Nord); das übrige Land bildet seit 1815 den Hauptteil der heutigen belg. Provinz H., 3722 qkm (67,6 QM.) mit (1886) 1,029,885 Ew. (Wallonen) u. der Haupt- [stadt Mons.

Hennequin, s. Agave und Henequen.

Hennin (spr. annäng), im 15. Jahrh. vorkommende zuckerhut- oder walzenförmige Frauenhaube mit Schleier.

Hĕnoch, Patriarch, der Sage nach auf geheimnisvolle Weise von der Erde entrückt. Das ihm zugeschriebene prophet. Buch, in äthiop. Übersetzung erhalten, ist eine Apokalypse; hrsg. und übers. von Dillmann (1853).

Henoch, Eduard Heinrich, Mediziner, geb. 16. Juli 1820 in Berlin, 1858 Prof. das., 1872 Direktor der Klinik für Kinderkrankheiten. Schr.: »Klinik der Unterleibskrankheiten« (3. Aufl. 1863); »Vorlesungen über Kinderkrankheiten« (3. Aufl. 1887).

Henotheïsmus (grch.), von Max Müller eingeführte Bezeichnung des monotheistischen Polytheismus vieler Naturvölker, die unter vielen Göttern einen vor allen andern als Hauptgott anrufen.

Henotikon (grch.), Schrift zur Vereinigung streitender Par- [teien.

Henriade (spr. ang-), Epos von Voltaire.

Henri-deux (spr. ang-ri-dö, Fayence d'Oiron), feine, gelbe oder bräunliche, mit Bändern und phantast. Tieren dekorierte Fayencen (Tischgerät), zur Zeit Heinrichs II. von Frankreich im Schloß Oiron hergestellt. Keramische Seltenheit.

Henri-quatre (frz., spr. ang-ri-katt'r), der Zwickelbart unter der Unterlippe.

Henschel, Georg, Komponist und Sänger, geb. 18. Febr. 1850 in Breslau, Schüler des Leipziger Konservatoriums, lebt seit 1877 meist in England, 1886 als Gesanglehrer an der Kensington-Musikschule in London angestellt. Ausgezeichneter Konzertsänger; Kompositionen: Lieder, Duette in Kanonform, Serenade für Orchester rc.

Hensel, Wilh., Maler, geb. 6. Juli 1794 in Trebbin, † 26. Nov. 1861 als Prof. an der Akademie in Berlin. Werke: Christus und die Samariterin, Mirjam, Christus vor Pilatus, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, Zeichnungen zu Tiecks »Genoveva« rc.; zahlreiche Porträte. — Seine Gattin Fanny († 14. Mai 1847), Schwester Felix Mendelssohn-Bartholdys, Komponistin; seine Schwester Luise (geb. 30. März 1798, † 18. Dez. 1876 in Paderborn) Dichterin (»Lieder«, 6. Aufl. 1886). Biogr. der letzteen von Reinkens (1877), Binder (1885).

Henselt, Adolf, Pianist, geb. 12. Mai 1814 in Schwabach, Schüler Hummels, seit 1839 kaiserl. Hofmusiklehrer und Inspektor des Musikunterrichts in Petersburg. Nicht zahlreiche, aber effektvolle Klavierwerke: Klavierkonzert, Etüden, Salonstücke rc.

Hensen, Viktor, Physiolog, geb. 10. Febr. 1835 in Schleswig, seit 1871 Prof. in Kiel, arbeitete bes. über Embryologie und Sinnesorgane. Schr.: »Physiologie des Gehörs« (1880); »Physiologie der Zeugung« (1881). Als Mitglied der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere Begründer der Lehre vom Plankton.

Hentzi (Henzi), Samuel, geb. 1701, ward wegen Anstiftung einer Verschwörung zum Umsturz der aristokratischen Verfassung von Bern 17. Juli 1749 hingerichtet. Vgl. Bäbler (1879). — Sein Urenkel Heinrich H., Edler von Arthurm, geb. 1785, österr. General, fiel nach tapferer Verteidigung der Festung Ofen gegen die Ungarn 21. Mai 1849.

Henzen, Wilh., Archäolog, geb. 24. Jan. 1816 in Bremen, seit 1856 erster Sekretär des Archäologischen Instituts in Rom; † das. 27. Jan. 1887. Bedeutender Epigraphiker; Ausg. der »Acta fratrum Arvalium« (1874). [gium, Festkalender.

Heortologie (grch.), Lehre von den Festtagen; Heortola-

Hepar (grch. u. lat.), Leber; chem. Präparate, welche Schwefelmetalle enthalten, z. B. H. sulfuris alcalinum, Schwefelleber (Schwefelkalium); H. sulfuris volatile, flüchtige Schwefelleber (Schwefelammonium).

Hepatalgie (grch.), Leberschmerz, Gallensteinkolik.

Hepaticae, Lebermoose. [ten Lunge.

Hepatisation (lat.), leberartige Beschaffenheit der entzünde-

Hepätische Luft, s. v. w. Schwefelwasserstoff.

Hepätischer Geruch, schwefelwasserstoffähnlicher Geruch.

Hepatitis (grch.), Leberentzündung.

Hephästion, Freund Alexanders d. Gr., ausgezeichneter Feldherr, begleitete den König auf seinen asiatischen Feldzügen; † 324 v. Chr. in Ekbatana.

Hephästos (lat. Vulcanus), griech. Gott des Feuers und der Schmiedekunst, Sohn des Zeus und der Hera, Gemahl der Aphrodite, lahm und häßlich, daher von dieser betrogen.

Heppe, Heinr. Ludw. Julius, Theolog, geb. 30. März 1820 in Kassel, seit 1850 Prof. in Marburg; † das. 25. Juli 1879. Zahlreiche Schriften; hervorzuheben: »Die konfessionelle Entwickelung der altprotestantischen Kirche Deutschlands« (1854); »Geschichte des deutschen Protestantismus« (1856–59, 4 Bde.); »Th. Beza« (1861); »Geschichte der quietistischen Mystik« (1875).

Heppenheim, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt a. M.-Heidelberg, 5250 Ew.; uralte Kirche. Ruine Starkenburg.

Heptachörd (grch.), die 7saitige Leier der Griechen; auch die 7 Töne der diatonischen Tonleiter (c—h).

Heptaëder (grch.), Siebenflächner. Heptägon, Siebeneck.

Heptamĕron (grch.), Titel der Novellensammlung der Königin Margarete von Navarra.

Heptamĕter (grch.), Vers von 7 Füßen.

Heptarchie (grch.), Siebenherrschaft, s. Angelsachsen.

Heptasyllăbisch (grch.), siebensilbig.

Hera, im griech. Mythus Tochter des Kronos und der Rhea, Schwester und Gemahlin des Zeus, Königin des Himmels, Beschützerin der Ehe, auf Zeus' zahlreiche Liebschaften eifersüchtig. Bes. in Argos verehrt. In Rom identifiziert mit Juno (s. d.). Dargestellt als Ideal gereifter weiblicher Schönheit, bekleidet, nur Hals und Arme entblößt, mit Schleier oder Diadem und Zepter, zur Seite oft den Pfau. Als Idealtypus galt das Kolossalbild in Argos von Polyklet; Nachbildungen: Juno Ludovisi (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 3) in Rom und Juno Farnese in Neapel.

Heraclēum *L.* (deutscher Bärenklau, Heilkraut), Gattung der Umbelliferen. H. sphondylium *L.*, in Europa, liefert Futter und Gemüse.

Heräen, Fest der Hera in Argos, alle 5 Jahre gefeiert.

Herakleia (grch., »Heraklesstadt«), Name mehrerer Städte des Altertums: 1) H. in Lukanien (Unteritalien), Bundesstadt der Städte Großgriechenlands, 280 v. Chr. Sieg des Pyrrhos; 2) H. Minoa (phön. Rus Melkart), an der Südküste Siziliens; 3) H. Pontika, Hafenstadt in Bithynien, am Schwarzen Meer, bis zum Mithridatischen Krieg sehr blühend.

Herakleitos (Heraklit, mit dem Beinamen Skoteinos, der »Dunkle«), griech. Philosoph, aus Ephesos, um 500 v. Chr., schr. das philosophische Werk »Musae«, worin er das Feuer als die Ursache aller Dinge und die Welt als ein Wechselspiel von Entstehen und Vergehen der Dinge aus und durch Feuer darstellte. Fragmente hrsg. von Schuster (1873), Bywater (1877). Vgl. Lassalle (1858, 2 Bde.), Teichmüller (1876), Pfleiderer (1886).

Heräkles (lat. Hercules), berühmtester Heros des griech. Mythus, Sohn des Zeus und der Alkmene, erfuhr von seiner Geburt an die Ungunst der Hera, begab sich auf Geheiß des delphischen Gottes in den Dienst des Eurystheus und vollendete 12 von diesem ihm auferlegte Arbeiten: Erlegung des nemeischen Löwen und der lernäischen Schlange (Hydra), Fang der kerynitischen Hindin und des erymanthischen Ebers, Reinigung der Ställe des Augias, Tötung der Stymphaliden, Fang des kretischen Stiers und der menschenfressenden Stuten des Diomedes, Herbeischaffung des Gürtels der Amazonenkönigin Hippolyte, der Rinder des dreileibigen Geryon, der goldenen Äpfel aus dem Garten der Hesperiden und Heraufführung des Kerberos aus der Unterwelt; verrichtete noch viele andre Thaten (Nebenarbeiten, Parerga): Kampf mit den Kentauren, Teilnahme am Argonautenzug, Befreiung des gefesselten Prometheus rc. Um den im Wahnsinn vollbrachten Mord des Iphitos zu sühnen, ließ er sich einem Orakelspruch zufolge auf 3 Jahre an Omphale, Königin der Lydier, als Sklave verkaufen, heiratete dann des Öneus Tochter Deianeira, die ihm ein vergiftetes Gewand sandte in dem Glauben, sich dadurch seiner Liebe zu versichern. Von Schmerzen gepeinigt, verbrannte er sich selbst auf dem Berg Öta, ward in den Himmel entrückt und mit Hebe vermählt. Berühmteste Statuen der Farnesische H. in Neapel (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 15) und der Heraklestorso im Vatikan zu Rom.

Herakliden, die Söhne und Nachkommen des Herakles, bes. diejenigen, welche nach der Sage an der Spitze der Dorier das von ihrem Ahnherrn ererbte Recht auf den Peloponnes geltend machten, denselben 1104 v. Chr. eroberten (dorische Wanderung) und in Argos, Lakonien und Messenien Herrschaften gründeten.

Heraklios, oström. Kaiser, geb. 575, stürzte 610 den Usurpator Phokas und bestieg den Thron, entriß 628 den Persern Vorderasien wieder, erließ ein Glaubensgesetz, dessen Anhänger die Monotheleten, später die Maroniten waren; † 641. Vgl. [Drapeyron (1869).

Heraklit, s. Herakleitos.

Heräldik (grch.), Heroldskunst, Wappenkunde; s. Wappen.

Heräon (grch.), Tempel der Hera.

Hērat, westlichste Provinz von Afghanistan, 160,000 qkm mit 800,000 Ew. Die Hauptstadt H., an der Königsstraße von Persien nach Kabul und Indien, ca. 50,000 Ew., in kom-

merzieller wie strategischer Hinsicht wichtig. Bis 1715 persisch, auch später mehreremal (zuletzt 1856) von den Persern erobert. 1871–74 unter Jakub Chan, dem Sohn des Emirs von Afghanistan, selbständig. Vgl. Malleson (1880).

Herauch (Höhenrauch, Haarrauch, Heiderauch, Moorrauch), Trübung der Atmosphäre durch Rauch, welcher sich im nordwestl. Deutschland bei der Moorkultur durch Abbrennen der obersten ausgetrockneten Erdschicht bildet; verbreitet sich oft sehr weit über Deutschland und benachbarte Länder.

Hérault (spr. eroh), Küstenfluß in Südfrankreich, mündet unterhalb Agde; 197 km lang. Danach benannt das Departement H., am Mittelmeer, Teil von Languedoc, 6198 qkm mit (1886) 439,044 Ew. 4 Arrondiss.; Hauptstadt Montpellier.

Herba (lat.), Kraut.

Herbarisieren (lat.), Kräuter sammeln.

Herbarium (lat., H. vivum, Hortus siccus), Sammlung getrockneter Pflanzen zu wissenschaftl. u. Unterrichtszwecken. Große öffentliche Herbarien: Britisches Museum, Kew, Leiden, Paris, Berlin. Vgl. Auerswald (1860), Kreutzer (1864), Mylius (1885).

Herbart, Joh. Friedrich, Philosoph, geb. 4. Mai 1776 in Oldenburg, ward 1809 Professor in Königsberg, 1833 in Göttingen; † das. 14. Aug. 1841. Schrieb: »Psychologie als Wissenschaft neugegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik« (1824–25, 2 Bde.); »Allgemeine Metaphysik« (1828–29, 2 Bde.); »Encyklopädie der Philosophie« (2. Aufl. 1841). Werke hrsg. von Hartenstein (1850–52, 12 Bde.), von Kehrbach (1882 ff.); »Pädagogische Schriften«, mit Biogr., hrsg. von Willmann (1874–75, 2 Bde.) und Bartholomäi (3. Aufl. 1884, 2 Bde.). H. betrachtete die Vorstellungen oder innern Zustände der Seele als psychische Kräfte und unterwarf die Wirksamkeit derselben aufeinander einem exakten mathematischen Kalkül; daher nennt sich seine Schule die »exakte« und im Gegensatz zum transcendentalen Idealismus Kants die Schule des Realismus. Vgl. Ziller (1871), Thilo (1875), Drobisch (1876).

Herbeck, Joh., Musiker, geb. 1831 in Wien, 1856–66 Chormeister des ber. Wiener Männergesangvereins, auch Prof. am Konservatorium; † 28. Okt. 1877. Auch Komponist (bes. Chorlieder).

Herbivōren (lat.), Pflanzenfresser.

Herbolzheim, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, an der Elz u. der Bahn Mannheim-Konstanz, 2150 Ew.

Herborisieren (lat.), Pflanzen sammeln.

Herborn, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Dillkreis, an der Dill und der Bahn Gießen-Deutz, 3100 Ew. 1654–1817 Universität; seitdem evangelisch-theologisches Seminar.

Herbort von Fritzlar, mittelhochd. Dichter, lebte um 1210 am Hof des Landgrafen Hermann von Thüringen; Verfasser des »Liet von Troie« (hrsg. von Frommann 1837).

Herbst beginnt mit der (Herbst-) Tag- und Nachtgleiche und dauert bis zum Tag des tiefsten Sonnenstandes; auf der nördl. Halbkugel vom 23. Sept. bis 21. Dez.

Herbst, 1) Eduard, Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 9. Dez. 1820 in Wien, 1847 Prof. an der Universität Lemberg, 1858 zu Prag, 1861 Abgeordneter des böhm. Landtags und des Reichsrats, hier Führer der deutschen Partei und hervorragender Redner, Dez. 1867 bis April 1870 Justizminister, seitdem Führer der Linken im Reichsrat. Schr.: »Handbuch des österr. Strafrechts« (7. Aufl. 1882–84, 2 Bde.) u. a. — 2) Wilhelm, Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1825 in Wetzlar, seit 1880 Prof. der Pädagogik in Halle; † 20. Dez. 1882. Werke: die Biographien »Matthias Claudius« (4. Aufl. 1878), »Joh. Heinr. Voß« (1872–76, 2 Bde.); »Goethe in Wetzlar« (1881) u. a.

Herbstling, im Herbst geborenes Vieh.

Herbstlorchel, s. Helvella.

Herbstmonat, s. v. w. September.

Herbstmusseron, s. Agaricus.

Herbstnachtgleiche, s. Äquinoktium.

Herbstpunkt, der Durchschnittspunkt des Äquators mit der Ekliptik, in welchem die Sonne 23. Sept. tritt.

Herbstzeitlose, s. Colchicum.

Herculanēum (a. G.), eine der bedeutendsten Städte Kampaniens, zwischen Neapel und Pompeji, nahe der Küste, 24. Aug. 79 n. Chr. nebst Pompeji und Stabiä bei einem Ausbruch des Vesuvs durch Aschen- und Sandmassen (20–36 m tief) verschüttet, 1711 wieder entdeckt und zum kleinern Teil ausgegraben. Auf H. liegen jetzt Portici, Resina u. a. O. Vgl. Ruggiero, »Storia dei scavi di Ercolano« (1886).

Herculāno de Carvalho (spr. karwálja), Alexandre, portug. Dichter und Historiker, geb. 28. März 1810 in Lissabon, † 13. Sept. 1877 zu Santarem. Schrieb religiös-politische Gedichte (»A voz do propheta«, 1836; »A harpa do crente«, 1838); den Roman »Eurich, Priester der Goten« (deutsch 1847); »Hist. de Portugal« (1845–52, 4 Bde.); »Da origem e estabelecimento da Inquisição em Portugal« (1854–59, 3 Bde.); »Estudos historicos« (1876) u. a. Vgl. Döllinger (1878).

Herkynischer Wald (a. G.), nach Cäsar das Waldgebirge Mitteldeutschlands vom Rhein bis zu den Karpathen, von den Spätern auf besondere Teile des genannten Gebiets beschränkt.

Herdbuch (Zuchtstammbuch), geordnete Zusammenstellung beglaubigter Abstammungsnachweise von Zuchttieren, Tierfamilien und Stämmen. Das Gestütbuch für Vollblutpferde steht vielfach unter Kontrolle der Staatsbehörden. 1865 begründete Settegast ein »Deutsches H.« (bis 1882: 5 Bde.), außerdem existiert »Stammzuchtbuch deutscher Zuchtherden« (1864). Vgl. Martiny, »Die Zuchtstammbücher aller Länder« (1883).

Herdecke, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hagen, a. d. Ruhr, Knotenpunkt a. d. Bahn Dortmund-Schwelm, 4124 Ew.

Herder, Joh. Gottfr. von, geb. 25. Aug. 1744 in Mohrungen (Ostpreußen), 1762 in Königsberg (Bekanntschaft mit Kant und Hamann), 1764 in Riga, 1767 in Frankreich, 1770 in Straßburg (Freundschaft mit Goethe), 1771 Konsistorialrat in Bückeburg, 1776 durch Goethes Vermittelung Hofprediger, Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat in Weimar, 1793 Vizepräsident, 1801 Präsident des Oberkonsistoriums, ward vom Kurfürsten von Bayern geadelt; † 18. Dez. 1803. Denkmal (von Schaller) in Weimar seit 1850. Mehr Denker, Anempfinder, Anreger als schöpferischer Dichter, war H. derjenige Schriftsteller, der allen Bewegungen des Sturms und Dranges den stärksten Impuls gab, der in die große Umgestaltung des deutschen Geisteslebens durch seine ganze Anschauung von der Poesie entscheidend eingriff und durch Gedankenreichtum, Feinfühligkeit, hohen Ernst und sittliche Anmut unberechenbar und allseitig gewirkt hat. Hauptschriften: Übertragungen und Nachbildungen älterer und neuerer Dichtungen (»Volkslieder«, 1778; »Griech. Anthologie«, 1791; »Cid«, 1805, u. a.); lyr. Gedichte, Epigramme, Legenden, Paramythien, Parabeln, Dramen etc. Litterar-ästhetisch: »Fragmente über die neuere deutsche Litteratur« (1768), »Krit. Wälder« (1769), »Über Ossian« und »Shakespeare« (1773), »Vom Geiste der ebräischen Poesie« (1782). Histor.-philosophisch: »Über den Ursprung der Sprache« (1772), »Älteste Urkunde des Menschengeschlechts« (1774), »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« (1784 bis 1791), »Briefe zur Beförderung der Humanität« (1796 f.) und zahlreiche theologische, pädagogische und andre Schriften. Werke 1805–20, 45 Bde.; mit den Nachträgen 1827–30, 60 Bde.; krit. Ausg. von Suphan (1877–87, 32 Bde.; Auswahl 1884 ff., 9 Bde.); Auswahl von H. Kurz (1871, 4 Bde.), A. Steen (1881, 3 Bde.). Briefe: »Von und an H.« (1861–62, 3 Bde.) und »Aus H.s Nachlaß« (1856, 3 Bde.). Biographie von Haym (1880–85, 2 Bde.). Vgl. J. G. Müller, »Aus dem Herderschen Hause« (1881). — Seine Gattin Maria Karoline, geb. Flachsland, geb. 28. Jan. 1750 in Reichenweyer im Elsaß, † 15. Sept. 1809 in Weimar; schr.: »Erinnerungen aus dem Leben H.s« (1820, 2 Bde.). Seine Söhne: 1) Siegm. Aug. Wolfg., Freiherr von, geb. 18. Aug. 1776 in Bückeburg, † 29. Jan. 1838 als Oberberghauptmann in Dresden; 2) Emil Gottfried von, † 27. Febr. 1855 in Erlangen als bayr. Forst- u. Regierungsrat; schr.: »H.s Lebensbild« (1846, 3 Tle.).

Herēdia, Stadt in Costarica, 7000 Ew.

Hereditas (lat.), Erbschaft; h. jacens, liegende Erbschaft, in Ansehung deren die Erben noch nicht ermittelt sind oder doch den Erbschaftsantritt noch nicht erklärt haben.

Hereditieren (heredieren, lat.), erben; hereditär, erblich.

Hereford (spr. herriförd), Grafschaft im westlichen England, 2157 qkm mit 121,061 Ew., Ackerbau u. Viehzucht, Hopfenbau. Die Hauptstadt H., an der Wye, 19,822 Ew.; protestant. Bischofsitz, gotische Kathedrale; bedeutender Handel.

Hérens, Val d' (spr. wall deráng, Eringer Thal), Alpenthal im schweizer. Kanton Wallis, von der Borgne durchflossen, bei Sitten ins Rhônethal mündend; 50 km lang, 6600 Ew.

Hererō, Volksstamm, s. Dama.

Hēres (haeres, lat.), der Erbe, Erbnehmer.

Herford, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Werre, Knotenpunkt a. d. Bahn Hannover-Hamm, 15,902 Ew.; gotische Johanniskirche; Flachsspinnerei, Baumwollweberei; Gymnasium, Ackerbauschule. Ehedem freie Reichsstadt mit weltl. Nonnenabtei (838 gestiftet, 1803 säkularisiert). Seit 1647 brandenburgisch.

Hergenröther, Joseph, kath. Theolog, geb. 15. Sept. 1824 in Würzburg, seit 1852 Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in Würzburg, 1879 zum Kardinal und Archivar des heil. Stuhls in Rom ernannt. Schr.: »Der Kirchenstaat seit der franz. Revolution« (1860); »Photius, Patriarch von Konstantinopel« (1867–69, 3 Bde.); »Kathol. Kirche und christl. Staat« (1872); »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); Fortsetzung von Hefeles »Konziliengeschichte« (Bd. 8, 1888).

Hering (Clupea *Cuv.*), Gattung der Edelfische; **gemeiner H.** (C. harengus *L.*), 18–36 cm lang, Raubfisch, lebt in 2 Rassen: größere Hochsee- und kleinere Küstenfische, im nördl. Atlant. Ozean und Eismeer, an der Nordostküste von Asien, in der Nord- und Ostsee, laicht (Jan. bis April, Juli bis Dez.) in unermeßlichen Scharen an den Küsten. Die Ostsee hat die kleinsten, Holland und England mittlere, Norwegen und die Shetlandinseln die größten und fettesten H.e. Jungfern-, Fett- oder Matjesheringe sind nicht geschlechtsreif (Gegensatz: Vollheringe, nach dem Laichen Hohlheringe). Das Erscheinen der Züge ist sehr unsicher, deshalb in Norwegen Signalisierung durch den Telegraphen. H.sfischerei, seit dem frühern Mittelalter, wurde durch Beukelsz' (Bökels) Erfindung des Einsalzens großartig und zuerst von Holländern, dann Hanseaten und Norwegern, jetzt am meisten von Engländern betrieben. Jahresertrag ca. 10,000 Mill. Der junge H. als Whitebait in England sehr beliebt. Der H. der nordamerikan. Küste ist eine andre Art. Vgl. Mitchell (1864), Heincke (1878–82), Ljungman (1880).

Hering, 1) Eduard von, Mediziner, geb. 20. März 1799 in Stuttgart, seit 1822 Dozent, später bis 1869 Direktor der Tierarzneischule daselbst, auch Referent im Kriegsministerium; † 28. März 1881 in Stuttgart. Schr.: »Tierärztliche Arzneimittel« (3. Aufl. 1870); »Spezielle Pathologie und Therapie« (3. Aufl. 1858); »Handbuch der Operationslehre« (4. Aufl. 1885); redigierte bis 1878 das Repertorium der Tierheilkunde. — 2) Ewald, Physiolog, geb. 1834 in Altgersdorf, 1860 Arzt in Leipzig, 1865 Prof. in Wien, 1870 in Prag. Arbeitete bes. über Psychophysik und Farbenlehre. Schr.: »Das Gedächtnis als eine allgemeine Funktion der Materie« (2. Aufl. 1876).

Heringen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Sangerhausen, an der Helme u. der Bahn Halle-Nordhausen, 2318 Ew.

Heringsdorf, Dorf und besuchtes Seebad auf der pommerschen Insel Usedom, an der Ostsee, bei Swinemünde, 700 Ew. Vgl. Leonhardt (1887).

Heringskönig, s. Sonnenfisch.

Herisau, Gemeinde im schweizer. Kanton Appenzell (Außer-Rhoden), (1887) 11,974 Ew.; bedeutende Baumwollindustrie.

Heristall, Ort, s. Herstal.

Herjeådalen (spr. -jeo-), Gebirgslandschaft im schwed. Län Jemtland, von der Ljusneelf bewässert.

Herkomer, Hubert, Maler, geb. 1849 in Waal (Bayern), in London gebildet, lebt das. Genrebilder von höchster Naturwahrheit (Invaliden zu Chelsea) und Bildnisse (R. Wagner, Tennyson, Miß Grant). Auch Radierungen.

Herkules, s. Herakles.

Herkulesbäder, s. Mehadia.

Herkulessäulen, s. Säulen des Herakles.

Herlitzenstrauch, s. Cornus.

Herman, Ludimar, Physiolog, geb. 21. Okt. 1838 in Berlin, seit 1868 Professor in Zürich. Schr.: »Grundriß der Physiologie« (8. Aufl. 1885); »Lehrbuch der experimentellen Toxikologie« (1874); »Untersuchungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphysiologie« (1867–68); »Handbuch der Physiologie« (mit andern, 1879–83, 6 Bde.).

Hermandād (span.), Verbrüderung, Name der Verbindungen, welche die Städte Kastiliens und Aragoniens Mitte des 13. Jahrh. zur Aufrechthaltung des Landfriedens gegen den raublustigen Adel schlossen, 1488 als heil. H. förmlich organisiert; im 18. Jahrh. zu einer Art Gendarmerie herabgesunken.

Hermann, 1) Cheruskerfürst, s. Arminius. — 2) H. I., Landgraf von Thüringen, seit 1190, Sohn Ludwigs des Eisernen, Freund des Minnegesangs, veranstaltete nach der Sage auf der Wartburg den Sängerwettkampf (Wartburgkrieg); † 1217 in Gotha. Sein Enkel H. II., der jüngere, Sohn Ludwigs des Heiligen u. der heil. Elisabeth, folgte 1227 seinem Vater unter der Vormundschaft seines Oheims H. Raspe; † kinderlos 1241. — 3) Hermann von Wied, Kurfürst und Erzbischof von Köln, geb. 14. Jan. 1477, 1515 Erzbischof von Köln, 1532 auch Bischof von Paderborn, begünstigte die Reformation, 1546 abgesetzt; † 15. Aug. 1552 in Wied. Vgl. Varrentrapp (1878).

Hermann, 1) Gottfried, ber. Philolog, geb. 28. Nov. 1772 in Leipzig, seit 1797 Professor das.; † 31. Dez. 1848. Gefeierter akadem. Lehrer und Schriftsteller. Epochemachende Werke über Metrik und griech. Grammatik; auch vorzügliche Ausgaben alter Klassiker (namentlich der griech. Tragiker). »Opuscula« 1827–77, 8 Bde. Vgl. Jahn (1849) und Köchly (1874). — 2) Friedr. Benedikt Wilhelm von, Nationalökonom, geb. 5. Dez. 1795 in Dinkelsbühl, 1833 Prof. der Staatswirtschaft in München, 1839 Direktor des Statistischen Büreaus daselbst, 1845 Ministerialrat, 1848 Mitglied der Nationalversammlung; † 23. Nov. 1868. Hauptwerk: »Staatswirtschaftliche Untersuchungen« (1832, n. Ausg. 1870); zahlreiche Abhandlungen. — 3) Karl Friedrich, Altertumsforscher, geb. 4. Aug. 1804 in Frankfurt a. M., seit 1842 Prof. in Göttingen; † das. 31. Dez. 1855. Schr.: »Lehrbuch der griech. Antiquitäten« (1841–52, 3 Bde.; neu bearbeitet von Blümner u. a. 1882 ff., 4 Bde.); »Kulturgeschichte der Griechen und Römer« (1857–58, 2 Bde.) u. a.

Hermann Billung, s. Billunge.

Hermann der Lahme (Hermannus Contractus), mittelalterlicher Geschichtschreiber, geb. 1013 als Sohn eines schwäb. Grafen, Mönch in Reichenau; † 1054. Schr.: »Chronicon«, eine Weltchronik bis 1054 (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 5, deutsch von Nobbe 1851). Vgl. Hansjakob (1875).

Hermann von Salza, Hochmeister des Deutschen Ordens, geb. um 1180 auf dem Stammschloß Salza (Langensalza) in Thüringen, 1210 Hochmeister, begleitete Kaiser Friedrich II. 1228 nach Palästina, vermittelte 1230 zwischen ihm und dem Papste den Frieden von San Germano, schickte 1230 die ersten Ordensritter nach Preußen; † 19. März 1239 zu Barletta in Apulien. Vgl. Koch (1885).

Hermännchen (Hermchen), s. v. w. Wiesel.

Hermannsburg, 1) Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Landkreis Celle, 1492 Ew.; evang. Missionsanstalt. — 2) Missionsstation in der engl. Kolonie Natal in Südafrika, 1854 gegr.

Hermannsschlacht, s. Arminius.

Hermannstadt (lat. Cibinium, ungar. Nagyszeben), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3314 qkm (60 QM.) und 141,627 Ew. Die gleichnamige Stadt, zugleich Hauptstadt des siebenbürg. Sachsenlandes, am Zibin, 19,446 Ew. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs und des evang. Superintendenten und Oberkonsistoriums. 11 Kirchen (eine lutherische im got. Stil), das Bruckenthalsche Palais mit Museum; Rechtsakademie. Tuch- und Lederfabrikation, ansehnlicher Handel.

Hermanubis, s. Anubis.

Hermaphroditismus (grch., Zwitterbildung), das Vorkommen zeugungsfähiger männl. u. weibl. Geschlechtsorgane bei einem und demselben Individuum (echter H.), bei niedern Tieren und den meisten Pflanzen normal, indes meist nur morphologisch, ohne Selbstbefruchtung. Anlage zum H. auch bei jugendlichen höhern Tieren, die später streng getrenntgeschlechtig werden. Die menschlichen sogen. Zwitter sind männlich oder weiblich mit unvollkommen ausgebildeten Geschlechtsorganen.

Hermaphroditos, Sohn des Hermes und der Aphrodite, von den Göttern mit der Nymphe Salmakis, auf deren Bitten, in Einen Leib (halb Mann, halb Weib) vereint.

Hermelin, s. Wiesel.

Hermen (grch.), Brustbilder oder Köpfe des Hermes oder auch andrer Götter und Personen, welche nach unten in einen vierkantigen Pfeiler auslaufen, besonders in Athen auf Straßen und Plätzen aufgestellt.

Hermeneutik (grch.), Theorie der Auslegungskunst, vgl. Interpretation.

Hermes, Sohn des Zeus und der Maia, ursprünglich Gott der Herden und Weiden (als solcher bes. in Arkadien verehrt) und überhaupt des Erdsegens (daher auch der Bergwerke und Schatzgräberei), der Wege (s. Hermen), auch des in die Unterwelt (als Geleiter der Seelen Psychopompos), Erfinder der Lyra und Hirtenflöte, Lehrer der klugen Rede, Vorsteher der Gymnastik, Bote des Zeus; als Gott des Verkehrs und Handels mit dem röm. Mercurius (s. d.) verehrt. Dargestellt als anmutiger Jüngling mit Reisehut, Flügeln an den Fersen, Stab (caduceus), auch Beutel. Berühmteste Statue von Praxiteles in Olympia (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 14).

Hermes, 1) Joh. Timoth, Romanschriftsteller, geb. 31. Mai 1738 in Petznick bei Stargard, † 24. Juli 1821 als Prof. in Breslau. Hauptwerk: »Sophiens Reise von Memel nach Sachsen« (1770–75). — 2) Georg, Begründer einer philosoph.-dogmat. Schule in der kathol. Kirche, geb. 22. April 1775 in Dreyerwalde, seit 1819 Prof. zu Bonn; † 26. Mai 1831. Suchte in seiner »Einleitung in die christkatholische Theologie« (2. Aufl. 1831–34, 2 Bde.) und der »Christkathol. Dogmatik« (2. Aufl. 1834–36, 3 Bde.) die kathol. Dogmatik philosophisch zu begründen, doch ward seine Lehre (Hermesianismus) 26. Sept. 1835 durch päpstl. Breve verdammt.

Hermes Trismegistos (der »dreimal große«), griech. Name des ägypt. Gottes Thoth, Gesetzgeber, Erfinder der Schriftzeichen, Künste und Wissenschaften. Vgl. Pietschmann (1875). Hermetische Schriften, die heil. Schriften der Ägypter, die nur den Priestern zugänglich waren und bei den Neuplatonikern eine große Rolle spielten; Quelle von myst. Geheimlehren.

Hermētisch, auf Hermes Trismegistos bezüglich, besonders h.er Verschluß, s. v. w. luftdichter Verschluß.

Hermētische Kunst, s. v. w. Alchimie.

Hermiŏne (a. G.), blühende Handelsstadt in Argolis; berühmter Tempel der Demeter; jetzt Kastri.

Hermiŏne, Tochter des Menelaos und der Helena, Gemahlin des Neoptolemos und nach dessen Ermordung des Orestes.

Hermitage (Ermitage, spr. -tahsch), feine franz. (weiße, auch rote) Weine vom Granitgebirge H. am linken Rhôneufer.

Hermite (spr. ermit), Charles, Mathematiker, geb. 24. Dez. 1822 in Dieuze, seit 1869 Prof an der polytechnischen Schule in Paris, löste zuerst Gleichungen fünften Grades mit Hilfe elliptischer Transcendenten auf. Schr.: »Théorie des équations modulaires« (1859); »Sur la réduction des formes cubiques à deux indéterminées« (1859); »Sur la fonction exponentielle« (1874).

Hermodactyli (Hermodatteln), Zwiebelknollen eines orientalischen Colchicum od. der ägypt. Iris tuberosa; altes Arzneimittel.

Hermodhr (nord. Myth.), Odins Diener u. Bote.

Hermokopidenprozeß, der Prozeß, welcher wegen der Verstümmelung der Hermen in Athen (Mai 415 v. Chr.) die Bürgerschaft lange in Aufregung erhielt, aber trotz Hinrichtung und Verbannung vieler nicht zur Entdeckung der Thäter führte. Vgl. Götz (1875).

Hermon (Großer H., Dschebel el Scheich), südl. Gipfel des Antilibanon in Syrien, 2860 m, stets mit Schnee bedeckt. Der Kleine H., südwestl. vom See Genezareth, 553 m.

Hermosillo (spr. -silljo), Hauptstadt des mexikan. Staats Sonora, am Sonora, 8000 Ew. Bergbau.

Hermsdorf (Nieder-H.), Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, 6553 Ew. Bedeutende Steinkohlengruben.

Hermunduren, german. Volksstamm, zwischen Main und Donau, Verbündete der Römer, kämpften 58 n. Chr. mit den Katten um die Salzquellen an der Werra, hießen später Düringe (Thüringer). Vgl. Kirchhoff (1882).

Hermupolis (Neu-Syra), Hafenstadt an der Ostküste der griech. Insel Syra, Hauptort der Nomarchie der Kykladen, 21,245 Ew. Sitz eines griech. Erzbischofs. Hauptstapelplatz des griech. Handels, Station des Österr. Lloyd; bed. Werften. Wert der Einfuhr (1883) $19\frac{9}{10}$ Mill. Drachmen, der Ausfuhr $2\frac{3}{5}$ Mill. Drachmen; Schiffsverkehr (1883) 4503 Schiffe von 958,622 Ton.

Hernád, rechter Nebenfluß der Theiß, kommt von der Kralowo Hola, 235 km lang.

Hernals, Vorort von Wien und Bezirkshauptort, am jetzt überwölbten Alserbach, 60,307 Ew.; bedeutende Fabriken.

Herne, Gemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, Knotenpunkt a. d. Bahn Essen-H., 9873 Ew.; Steinkohlengruben.

Hernia (lat.), s. Bruch.

Herniker, altital. Volk sabinischen Ursprungs, im Thal des Trerus (Sacco), mit der Hauptstadt Anagnia; 306 v. Chr. als Teilnehmer am Samnitischen Krieg von den Römern unterjocht.

Herniotomia, Bruchschnitt, s. Bruch.

Hernösand, Hauptstadt des schwed. Läns Westernorrland, auf der Insel Hernö, an der Mündung der Angerman-Elf, 5448 Ew. Bischofsitz. Hafen.

Hero, Priesterin der Aphrodite zu Sestos am Hellespont, Geliebte des Leander aus Abydos, der allnächtlich zu ihr über den Hellespont schwamm, stürzte sich, als derselbe ertrank, ins Meer. Von Schiller und Grillparzer (»Des Meeres und der Liebe Wellen«) dichterisch verherrlicht.

Herodes, 1) H. der Große, König in Judäa, Sohn des Edomiters Antipatros, des Prokurators des jüd. Fürsten Hyrkanos II., geb. um 72 v. Chr., ward 48 Statthalter in Galiläa, dann auch in Samaria und Kölesyrien, von Antonius zum Tetrarchen, 40 zum König von Judäa ernannt, eroberte dasselbe 37, ließ seine Gemahlin Mariamne, 2 seiner Söhne und andre Glieder seiner Familie hinrichten, staatskluger, aber argwöhnischer und grausamer Tyrann, wußte sich auch in der Gunst des Augustus zu erhalten, baute den Tempel zu Jerusalem prächtiger als zuvor wieder auf, gründete mehrere Städte; † 4 v. Chr. Vgl. de Saulcy (1867). Söhne: H. Antipas, Tetrarch von Galiläa; ließ Johannes den Täufer hinrichten, 39 entthront; † in Spanien im Exil; H. Philippus, Tetrarch von Trachonitis 2c.; † 34. — 2) H. Agrippa I., Enkel H.' d. Gr., lebte in Rom, erhielt 37 durch die Gunst des Caligula Judäa mit dem Königstitel und 41 von Claudius das ganze Reich seines Großvaters; † 44. Sein Sohn H. Agrippa II., letzter König der Juden (48—70) und letzter Sprößling der Familie, unterstützte die Römer bei der Eroberung Jerusalems; † 100.

Herodianos, 1) griech. Geschichtschreiber, um 170—240 in Rom, Verfasser einer röm. Kaisergeschichte von 180—238 (Ausg. von Mendelssohn, 1883, u. a.; Übersetzung von Stahr 1858). — 2) Älius, griech. Grammatiker, Sohn des Apollonios Dyskolos, aus Alexandria, lebte in Rom um 180 n. Chr. Fragmente seiner grammat. Schriften hrsg. von Lentz 1867—70, 2 Bde.

Herodias, Silberreiher, s. Reiher.

Herodias, Enkelin Herodes' d. Gr., Gemahlin des Herodes Antipas, verleitete diesen zur Hinrichtung Johannes' des Täufers (Matth. 14).

Herodotos (Herodot), ältester griech. Historiker, der »Vater der Geschichtschreibung«, geb. 484 v. Chr. in Halikarnassos, machte weite Reisen nach Asien und Afrika, war seit 456 wieder in Griechenland, ging 443 nach Thurii in Italien; † das. um 424. Sein Werk (im ionischen Dialekt) umfaßt die Geschichte des Orients und Griechenlands, namentlich der Perserkriege, bis 479. Zahlreiche Ausgaben (von Bähr, 2. Aufl. 1856—61; Stein 1869—71; Abicht, 5. Aufl. 1883, 5 Bde., u. a.); Übersetzungen von Schöll (2. Aufl. 1855), Stein (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) u. a. Vgl. Dahlmann (1823), Kirchhoff (2. Aufl. 1878).

Heroen (Plur. v. grch. heros), bei den Griechen wegen ihrer Verdienste als Halbgötter und Schutzgeister von Ländern und Ortschaften verehrte Helden, meist der mythischen Vorzeit angehörig und von Göttern abstammend, z. T. auch historische Persönlichkeiten (Leonidas). Heroisch, auf H. bezüglich; heldenmütig. Heroismus, Heldenmut.

Heroide (grch.), Gedicht in Briefform, worin eine aus Sage oder Geschichte bekannte Person ihre Empfindungen mitteilt. Vorbild aller spätern H.n diejenigen Ovids.

Heroine, weiblicher Heros, Heldin.

Herold, öffentlicher Ausrufer; unverletzliche Person, die etwas (Krieg, Frieden) feierlich anzukündigen, auch Gäste zu geleiten hat; im Mittelalter insbesondere Aufseher bei Turnieren 2c., welcher die Ahnen und Wappen der Teilnehmenden zu prüfen hatte; überhaupt s. v. w. Verkündiger.

Hérold, Louis Joseph Ferdinand, franz. Opernkomponist, geb. 28. Jan. 1791 in Paris, deutscher Herkunft, Schüler von Méhul und Adam, zuletzt Professor am Konservatorium zu Paris; † 19. Jan. 1833. Von seinen zahlreichen Opern hat sich »Zampa« (1831) auch in Deutschland eingebürgert. Vgl. Jouvin (1868).

Heroldsamt, in verschiedenen Staaten (Preußen, Bayern) eine zur Bearbeitung von Standeserhöhungen, Führung der Adelsmatrikel u. dgl. eingesetzte Behörde.

Heron von Alexandria, Mathematiker u. Physiker, um 100 v. Chr., dessen geodätisches Werk Jahrhunderte als Lehrbuch diente, schrieb auch über Geschützbau, erfand die Äolipile, einen Heliostaten, den Heronsbrunnen (nicht den Heronsball), einen Spiegelapparat für Geistererscheinungen. Vgl. Cantor (1880).

Heronsball, verschlossener, zum Teil mit Wasser gefüllter Kessel mit an beiden Seiten offenem, bis zum Boden herabreichendem Rohr, aus welchem das Wasser hervorspritzt, wenn die Luft über dem Wasser verdichtet wird. Anwendungen: Windkessel der Feuerspritze, Spritzflasche, Springbrunnen, Siphon.

Heronsbrunnen, ein Heronsball, bei welchem die Verdichtung der Luft durch den Druck einer Wassersäule bewirkt wird.

Heroon (grch.), Heiligtum eines Heros, bes. sein Grabmal.

Heroonpolis (a. G.), Stadt im nordöstl. Ägypten, an dem vom Nil zum Roten Meer führenden Kanal, unweit dessen Mündung in den Heroonpolitanischen Meerbusen (jetzt Golf von Suez).

Herophilos, Anatom aus Chalcedon, um 320 v. Chr., erkannte die Nerven als Werkzeuge der Empfindung, stellte die Pulslehre auf, beschrieb den Bau des Gehirns. Vgl. Marx (1838).

Herophon, s. Ariston.

Heros, s. Heroen.

Herostratos, Ephesier, welcher, bloß um seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen, 356 v. Chr. den prachtvollen Artemistempel bei Ephesos in Brand steckte; büßte die Unthat mit dem Leben.

Herpes (grch.), s. Flechte.

Herpestes, s. Ichneumon.

Herpetologie (grch.), Lehre von den Reptilien; Lehre von den Flechten.

Herrenbank, in den früher nach Ständen zusammengesetzten Landtagen die Bank der Ritterschaft, auch in den frühern Justizkollegien die Gesamtheit der adligen Beisitzer im Gegensatz zu der sogen. Gelehrtenbank.

Herrenberg, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Stuttgart-Freudenstadt, 2661 Ew.

Herrenhaus, in Preußen und Österreich offizielle Bezeichnung der Ersten Kammer.

Herrenhausen, Lustschloß bei Hannover, vormaliges Sommerpalais des ehemaligen Königs Georg V. von Hannover. Mausoleum des Königs Ernst August. Welfenmuseum. Am 3. Sept. 1725 Bündnis zwischen Preußen und England.

Herrenpilz, s. Boletus und Champignon.

Herrenvogel, s. v. w. Häher.

Herrenwörth, s. Chiemsee.

Herrera, 1) Fernando de, span. Dichter, geb. um 1534 in Sevilla, † 1597 als Geistlicher; berühmt als Oden- und Elegiendichter; auch Historiker. Werke 1619, n. Ausg. 1854. — 2) Francisco de (gen. der ältere), span. Maler, geb. 1576 in Sevilla, † 1656 in Madrid. Ausgezeichnet im Kolorit und in naturalist. Charakteristik. Zahlreiche Kirchenbilder (Jüngstes

Gericht in Sevilla). — Sein Sohn **Francisco (der jüngere)**, geb. 1622, † 1685 in Madrid, ebenfalls Maler. Kirchenbilder und Genreszenen aus dem Volksleben.

Herrich-Schäffer, Gottlieb August, Entomolog, geb. 18. Dez. 1799 in Regensburg, seit 1821 Arzt daselbst; † 14. April 1874. Schr.: Fortsetzung von Panzers »Fauna insectorum Germaniae« (1830—44); »Nomenclator entomolog.« (1835—40, 2 Tle.); »Die wanzenartigen Insekten« (1831—52, 9 Bde.); »Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa« (1843—56); »Neue Schmetterlinge aus Europa« (1856—61).

Herrig, Hans, Dichter, geb. 10. Dez. 1845 in Braunschweig, Mitredakteur des »Deutschen Tageblattes« in Berlin. Schrieb Dramen: »Alexander« (1872), »Friedrich der Rotbart« (1873), »Der Kurprinz« (1876), »Konradin« (1881), »Nero« (1883), das Festspiel »Mart. Luther« (1883), »Kolumbus« (1887), das philosophierende Epos »Die Schweine« (1876); »Mären und Geschichten« (1879); »Luxustheater und Volksbühne« (1887) u. a.

Herrmann, Emil, Kirchenrechtslehrer, geb. 9. April 1812 in Dresden, 1836 Prof. in Kiel, 1847 in Göttingen, 1868 in Heidelberg, 1872 Präsident des Oberkirchenrats in Berlin, 1878 entlassen; † 16. April 1885.

Herrnhut, Flecken in der sächs. Kreishauptmannsch. Bautzen, Amtshauptm. Löbau, am Hutberg und an der Bahn Löbau-Zittau, 1125 Ew.; Stammort der Brüdergemeinde, 1722 erbaut.

Herrnstadt, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Guhrau, an der Bartsch und der Bahn Trachenberg-H., 2118 Ew.

Hersbruck, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Pegnitz, Knotenpunkt a. d. Bahn Nürnberg-Eger, 4039 Ew.

Herschel, 1) Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 15. Nov. 1738 in Hannover, 1766 Musikdirektor in Bath, widmete sich seit 1774 der Astronomie, entdeckte mit selbstgebauten Spiegelteleskopen von bis dahin ungekannter Größe den Uranus und dessen Monde, 2 Saturnmonde, zahlreiche Doppelsterne, Sternhaufen und Nebelflecke, bestimmte die Natur der Doppelsterne, gab eine erst jetzt verlassene Theorie der Sonne und der Milchstraße und lieferte zahlreiche Beobachtungen der Planeten; † 25. Aug. 1822 in Slough bei Windsor. Vgl. Wolf (1867), Holden (deutsch 1881). Seine Schwester Karoline Lukretia, geb. 16. März 1750 in Hannover, entdeckte 6 Kometen; † 9. Jan. 1848 in Hannover. Vgl. »Memoir and correspondence of C. H.« (deutsch 1876). — 2) Sir John Frederick William, Astronom, Sohn des vorigen, geb. 7. März 1792 in Slough, setzte die Untersuchungen seines Vaters über Doppelsterne, Sternhaufen und Nebelflecke fort, beobachtete 1834—38 am Kap der Guten Hoffnung, war 1850—55 Direktor der königl. Münze; † 12. Mai 1871 in London. Lieferte auch physikalische Untersuchungen und förderte namentlich die Photographie. Schr.: »On the theory of light« (1828, deutsch 1831); »Outlines of astronomy« (11. Aufl. 1871); mehrere Kataloge von Doppelsternen (1825—36); »Results of astronomical observations made at the Cape of Good Hope« (1847); »Manual of scientific enquiry« (1849); »Physical geography« (1871); »Meteorology« (2. Aufl. 1870).

Hersfeld, altertümliche Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, 7262 Ew. Ruinen der Stiftskirche. Bedeutende Tuch- und Lederfabrikation. Gymnasium. 16. Okt. das Lullusfest. Das ehemalige Reichsfürstentum H. (450 qkm), ursprünglich Benediktinerabtei (769 gegründet; der heil. Lullus erster Abt), kam 1648 an Hessen-Kassel.

Herstal (Heristall), industrieller Marktflecken in der belg. Prov. Lüttich, an der Maas, 12,189 Ew. Denkwürdig als Stammort der fränkischen Pippine und öfterer Aufenthalt Karls d. Gr., genannt das fränkische H. zum Unterschied vom sächsischen H. (jetzt Dorf Herstelle, an der Weser, im preuß. Regbez. Minden).

Hertel, Albert, Maler, geb. 19. April 1843 in Berlin, lebt das. Ausgezeichneter Kolorist. Hervorragend in nordischen und ital. Landschaften und Marinen sowie im Stillleben.

Hertford (spr. harrförd, Herts), Grafschaft im mittlern England, 1640 qkm mit 203,069 Ew. Die Hauptstadt H., am Lea, 7585 Ew.

Hertha, s. Nerthus.

Hertwig, 1) Karl Heinrich, Veterinär, geb. 10. Jan. 1798 in Ohlau, 1833—77 Prof. an der Tierarzneischule in Berlin; † 19. Juli 1881. Schr.: »Handbuch der praktischen Arzneimittellehre« (5. Aufl. 1872); »Praktisches Handbuch der Chirurgie« (3. Aufl. 1873); »Krankheiten der Hunde« (2. Aufl. 1880); »Operationslehre« (mit Gurlt, 1847); »Taschenbuch der gesamten Pferdekunde« (4. Aufl. 1878); redigierte mit Gurlt 1835—74 das »Magazin für die gesamte Tierheilkunde«. — 2) Oskar, Zoolog, geb. 21. April 1849 in Friedberg, 1878 Prof. in Jena, 1887 Prof. der vergleichenden Anatomie in Berlin, arbeitete meist gemeinsam mit seinem Bruder über das tierische Ei und das Zahnsystem der Amphibien, 1874. »Lehrbuch der Entwickelungsgeschichte« (2. Aufl. 1886). — 3) Richard, Zoolog, Bruder des vorigen, geb. 23. Sept. 1850 in Friedberg, 1878 Prof. in Jena, 1881 in Königsberg, 1883 in Bonn. Sehr verdient um die Kenntnis niederer Tiere (Radiolarien, Aktinien, Medusen). Schrieb mit seinem Bruder: »Studien zur Blättertheorie« (1879—83); »Zur Morphologie und Physiologie der Zelle« (1884—85).

Hertz, 1) Henrik, dän. Dichter, geb. 25. Aug. 1798 in Kopenhagen, jüdischer Abkunft, trat später zum Protestantismus über; † 25. Febr. 1870. Schrieb Charakterlustspiele, Vaudevilles und romantische Dramen, darunter »König Renés Tochter« und »Svend Dyrings Haus« (beide deutsch von Leo); auch als Lyriker und Romanschreiber geschätzt. Dramatische Werke 1854—73, 18 Bde.; Gedichte 1857—62, 4 Bde. — 2) Wilhelm, Dichter, geb. 24. Sept. 1835 in Stuttgart, Prof. der Litteratur am Polytechnikum in München. Epische Dichtungen: »Lanzelot und Ginevra« (1860); »Hugdietrichs Brautfahrt« (1863); »Heinrich von Schwaben« (1869); »Bruder Rausch« (1882). Gedichte 1859. Auch vorzügliche Übertragungen: »Rolandslied« (1861); »Tristan u. Isolde« (1877); »Spielmannsbuch« (1885).

Hertzberg, 1) Ewald Friedrich, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1725 zu Lottin in Hinterpommern, 1750 Legationsrat, schloß 1763 den Hubertusburger Frieden ab, wurde darauf Staatsminister, war eifriger Verfechter der Fridericianischen Politik, 1791 entlassen; † 27. Mai 1795. Schr.: »Œuvres politiques« (1795); »Recueil des déductions etc.« (1789—91, 3 Bde.). Biogr. von Preuß (1874—75). — 2) Gustav Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 19. Jan. 1826 in Halle a. S., seit 1860 Prof. an der Universität daselbst. Schr.: »Alkibiades« (1853); »Leben des Königs Agesilaos II.« (1856); »Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer« (1866—74, 3 Bde.); »Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens bis zur Gegenwart« (1876—79, 4 Bde.); »Geschichte von Hellas und Rom« (1879, 2 Bde.); »Geschichte des röm. Kaiserreichs« (1881, 2 Bde.); »Geschichte der Byzantiner und des osmanischen Reichs« (1883); »Griech. Geschichte« (1884); »Athen« (1886) u. a.

Heruler, german. Volksstamm, ursprüngl. an der Ostsee seßhaft, Mitte des 3. Jahrh. Gefährten der Goten auf ihren Kriegszügen, dann Verbündete der Hunnen unter Attila, siedelten sich nach Auflösung des Hunnenreichs zu Ende des 5. Jahrh. in Unterpannonien an, gingen allmählich in andern Völkern auf.

Herve, Stadt in der belg. Prov. Lüttich, westl. von Limburg, in dem gras- und viehreichen H.land (880 qkm), 4700 Ew.; Käsefabrikation.

Hervey-Archipel (spr. hérrwi-, früher Cooks-Archipel), 9 kleine Inseln im Stillen Ozean, zwischen den Tonga- und Gesellschaftsinseln, 868 qkm mit 7900 Ew.

Herwarth von Bittenfeld, Karl Eberhard, preuß. Feldmarschall, geb. 4. Sept. 1796 zu Großwerther in Sachsen, machte die Freiheitskriege 1813—15 mit, ward 1848 Oberst, 1860 Kommandeur des 7. Korps, 1863 General der Infanterie, leitete 29. Juni 1864 den Übergang nach Alsen, 1865 Kommandeur des 8. Armeekorps, im Feldzug 1866 Befehlshaber der Elbarmee, 1870 Generalgouverneur des westl. Deutschland, trat 1871 als Feldmarschall in den Ruhestand und † 2. Sept. 1884 in Bonn.

Herwegh, Georg, Dichter, geb. 31. Mai 1817 in Stuttgart, erregte 1841 mit seinen politisch-revolutionären »Gedichten eines Lebendigen« (10. Aufl. 1877) großes Aufsehen, ward infolge eines Briefs an den König von Preußen aus Preußen (1842) verwiesen, beteiligte sich 1848 an dem Aufstand in Baden, lebte dann in Zürich; † 7. April 1875 in Lichtenthal bei Baden-Baden. Nachlaß: »Neue Gedichte« (1877).

Herz (Cor), Zentralorgan des Gefäßsystems und des Blutumlaufs im tierischen Körper. Das menschliche H. ist ein etwa faustgroßer hohler Muskel, umgeben vom H.beutel (Pericardium), der ihm freie Bewegung gestattet, und besteht aus 2 großen Höhlen (Kammern, Ventrikeln), zu denen je eine weitere Höhle (der Vorhof) gehört. In der linken Höhle sammelt sich während der Erschlaffung (Diastole) das aus den Lungen in den linken Vorhof gelangende Blut (arterielles Blut), um von hier während der Zusammenziehung (Systole) durch die Aorta in sämtliche Körperteile gepumpt zu werden (großer Kreislauf). Der rechte Ventrikel treibt das aus dem Körper kommende, im rechten Vorhof sich sammelnde venöse Blut durch die Lungen (kleiner Kreislauf). Zur Vermeidung des Rückflusses befinden sich zwischen Vorhöfen und H.kammern Klappen, ebenso am Anfang der großen Arterien (bulbus aortae und pulmonalis). Durch das Schwirren dieser sehnigen Klappen beim Anprall der Blutsäule entstehen die H.töne. Die zahl-

reichen Nerven des Herzens gehören dem Vagus und dem Sympathicus an. Die periodische Bewegung des Herzens erfolgt 60—80mal in 1 Minute, die Diastole dauert 3—4mal so lange wie die Systole, letztere hebt die H.spitze und bewirkt dadurch Erschütterung der Wand des Brustkorbs (Herzschlag). S. Tafel »Anatomie I«, Fig. 4 und 6.

Herz, Henriette, geb. 5. Sept. 1764 in Berlin, Tochter des jüdischen Arztes de Lemos, seit 1779 mit dem Arzt Markus H. († 1803) verheiratet, machte, durch Geist und Schönheit ausgezeichnet, ihr Haus zum Sammelplatz vieler berühmter Männer (darunter Schleiermacher und die Gebrüder Humboldt), trat 1817 zum Christentum über; † 22. Okt. 1847. Vgl. Fürst (2. Aufl. 1858) und »Briefe des jungen Börne an Henr. H.« (1861).

Herzaneurysma, s. Herzentzündung.

Herzbaum, s. Cerbera.

Herzberg, 1) Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Osterode, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, 3447 Ew. — 2) Kreisstadt im preuß. Rrgbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, a. d. Schwarzen Elster u. d. Bahn Berlin-Röderau, 4593 Ew.

Herzbeutelentzündung (Pericarditis) entsteht nach Verletzungen, Erkältungen, häufiger durch Bakterien veranlaßt bei Gelenkrheumatismus, Herz- und Lungenkrankheiten, Pyämie, schwerem Scharlach ꝛc., verläuft oft ohne bedeutende Symptome, oft mit stürmischem Fieber und endet tödlich bei sehr starkem Exsudat. Behandlung: Eisbeutel, Digitalis.

Herzbeutelwassersucht (Hydropericardium), Ansammlung wässeriger Flüssigkeit im gesunden Herzbeutel, Teilerscheinung allgemeiner Wassersucht.

Herzbräune, s. v. w. Brustbeklemmung.

Herzdampf, s. v. w. Dämpfigkeit der Pferde.

Herzegowina, Landschaft im südwestl. Teil von Bosnien (s. d.), bildet den Kreis Mostar, 9141 qkm mit 187,574 Ew. (darunter 52,238 Mohammedaner, der Rest zur Hälfte griech. und römische Katholiken). Ursprünglich Provinz Kroatiens, später selbständiges Herzogtum, wurde 1483 türkisch und kam 1878 unter österr. Verwaltung. Hauptstadt Mostar.

Herzen, Alexander, russ. Publizist, geb. 25. März 1812 in Moskau, ward als Student 1834 nach Wjatka verbannt, 1839 amnestiert und im Staatsdienst angestellt, 1842 entlassen; ging 1846 ins Ausland, lebte seit 1851 in London, in den letzten Jahren in Genf; † 21. Jan. 1870 zu Paris. Errichtete in England eine sogen. »freie russ. Presse«, d. h. Buchdruckerei für Schriften, die in Rußland nicht veröffentlicht werden durften, gründete 1856 die russ. Zeitung »Kolokol« (»Glocke«), worin er die Gebrechen des russ. Regierungssystems schonungslos bloßlegte. Veröffentlichte: »Mémoires de l'impératrice Cathérine« (deutsch 1859); »Le monde russe et la révolution« (1860—62); »Memoiren eines Russen« (deutsch 1855—56, 4 Bde.) u. a. »Werke« (russ. 1875 ff., 11 Bde.).

Herzentzündung, Entzündung des Herzfleisches (Myocarditis, akut bei Pyämie mit Bildung von Herzabscessen, die zur Herzruptur führen können, häufiger chronisch bei Gelenkrheumatismus mit Bildung von rheumatischen Schwielen und Herzaneurysma) oder der inneren Herzhaut (Endocarditis), besonders der Klappen, bei Gelenkrheumatismus, Wochenbettfieber, meist verhängnisvoll. Die chronische Form erzeugt die Klappenfehler (Herzfehler). Behandlung: Eisblase auf die Herzgegend, Digitalis, Chinin.

Herzerweiterung (Dilatatio cordis), Ausdehnung der Herzhöhlen, stets Folge von Kreislaufshindernissen, wenn das Herz gesteigerten Anforderungen nicht durch Größenzunahme nachkommen kann, erzeugt Herzklopfen, schwachen Puls, Ohnmachten. Behandlung: gute Nahrung, Digitalis, Reizmittel.

Herzfehler, angeborne Bildungsmängel des Herzens mit Vermischung arteriellen und venösen Bluts, endet stets tödlich. Erworbene H. (s. Herzentzündung): unvollständiges Schließen der Klappen (Inkontinenz, Insuffizienz) oder Verengerung der Öffnungen (Stenose) erzeugen Blutstauungen in der Lunge, Vergrößerung (Hypertrophie) des Herzens, welches endlich die Hindernisse überwindet (Kompensation), bis die H. sich vergrößern. Behandlung: Vermeidung von Anstrengung und Aufregung, Eisbeutel, Digitalis, klimatische Kurorte.

Herzfrucht, s. Semecarpus.

Herzgespann, Gefühl der Beklemmung bei Magen- und Darmkrankheiten.

Herzgrube (richtiger Magengrube), die Stelle der Brust, wo in der Mittellinie der knöcherne Teil derselben aufhört und seitwärts die kurzen Rippen sich abwärts strecken.

Herzhypertrophie, Vermehrung der Muskelsubstanz des Herzens, Folge einer Kreislaufstörung bei Klappenfehlern, Krankheiten der Arterien, Nieren, Lunge zur Herbeiführung einer Kompensation. Vgl. Herzfehler.

Herzklappenentzündung, s. Herzentzündung.

Herzklappenfehler, s. Herzentzündung u. Herzfehler.

Herzklemme, s. Brustbeklemmung.

Herzklopfen (Palpitatio cordis), beschleunigte, unregelmäßige Bewegung des Herzens, rein nervös (bei Bleichsucht, Hysterie, schnellem Wachsen) und heilbar oder bei Herzkrankheiten; kalte Umschläge auf die Herzgegend, Säuren, Digitalis.

Herzkrampf, s. v. w. Herzklemme.

Herzlähmung, s. Herzschlag und Herzverfettung.

Herzmuschel (Cardium *L.*), Molluskengattung aus der Ordnung der Blattkiemer. Eßbare H. (C. edule *L.*), in den europäischen Meeren, wird in Holland, England, Südeuropa gegessen.

Herzneuralgie, s. v. w. Herzklemme.

Herzog (lat. Dux), bei den alten Germanen Anführer im Krieg, später erbliches Oberhaupt eines Volksstammes; im fränkischen Reich Oberstatthalter des Königs in einer Provinz, Würde, die unter den spätern Karolingern in Deutschland erblich ward (H. von Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, Lothringen); gegenwärtig Titel für Fürsten von einem bestimmten Rang mit dem Prädikat »Hoheit«, auch für nicht regierende Prinzen (z. B. »H. in Bayern«).

Herzog Alexander von Württemberg-Kanalsystem, in Rußland, verbindet die Porosowitza mit der Scheksna und dadurch Dwina mit Wolga.

Herzogenaurach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Höchstadt, an der Aurach, 2533 Ew.

Herzogenbusch (holl. 's Hertogenbosch, den Bosch), stark befestigte Hauptstadt der niederländ. Provinz Nordbrabant, am Zusammenfluß der Dommel und Aa, (1887) 25,906 Ew.; römisch-kathol. Bistum; St. Janskirche; bedeutende Industrie (Gold- und Silber-, Posamentierwaren).

Herzog Ernst, niederrhein. Gedicht des 12. Jahrh., nur in 2 spätern Umarbeitungen vorhanden, auch als Bänkelsängerlied und in einem Volksbuch verarbeitet (zusammen hrsg. von Bartsch 1869). Vgl. Ernst 7).

Herzpalpitationen, s. v. w. Herzklopfen.

Herzruptur, s. Herzentzündung.

Herzschlag, physiologisch, s. Herz; pathologisch plötzlicher Tod durch Stillstand des Herzens bei Herzruptur, Herzbeutelentzündung und -Wassersucht, Entartung der Herzwand ꝛc.

Herzschlag, Herzschlägigkeit (Hartschlägigkeit), s. Dämpfigkeit der Pferde.

Herzstärkende Mittel, Wein, Kaffee, Kampfer, Digitalis.

Herztöne, reine Töne von mittlerer Stärke, entstehen durch Systole und Diastole des Herzens, direkt und mit Stethoskop wahrnehmbar, werden durch Krankheiten modifiziert und sind für die Diagnose wichtig.

Herzverfettung (Fettherz), krankhaft vermehrte Fettschicht auf dem Herzfleisch (Obesitas cordis) oder fettige Entartung der Herzmuskeln (Degeneratio adiposa). Beide Zustände bedingen Kurzatmigkeit, der letzte leicht tödlich durch Herzlähmung.

Herzvergrößerung, s. v. w. Herzhypertrophie.

Herzwurm, Schmetterling, s. Eulen.

Hesekiel (Ezechiel), jüd. Prophet, Sohn des Priesters Busi, ward 598 v. Chr. mit dem König Jojachin nach Mesopotamien abgeführt, trat hier, am Fluß Chaboras wohnend, 594 als Prophet auf und wirkte als solcher 22 Jahre. Seine 573 redigierte Schrift bildet den Übergang vom Hebraismus zum Judentum. Kommentare von Smend (1880) und Cornill (1886).

Hesekiel, Georg Ludwig, Schriftsteller, geb. 12. Aug. 1819 in Halle, seit 1848 in Berlin; † daselbst 26. Febr. 1874. Zahlr. Romane konservativer neupreuß. Tendenz (»Unter dem Eisenzahn«, 1864, u. a.); patriotische Gedichte und Soldatenlieder (»Preußenlieder« 1846; »Zwischen Sumpf und Sand« 1863; »Preußische Kriegs- und Königslieder« 1870, ꝛc.); »Das Buch vom Fürsten Bismarck« (3. Aufl. 1873) ꝛc. — Seine Tochter Ludovika, geb. 1847, ebenfalls Romanschriftstellerin.

Hesiodos, griech. Dichter im 8. Jahrh. v. Chr., aus Askra in Böotien gebürtig; das Haupt der sogen. böotischen oder pierischen Sängerschule. Didaktische Dichtungen: »Theogonie«, »Werke und Tage« und »Schild des Herakles« (unecht). Ausgaben von Lehrs (n. Ausg. 1868), Göttling (3. Aufl. 1878), Fick (1887); Übersetzungen von Voß (1806) und Uschner (1865).

Hesione, Tochter des Laomedon von Troja, wurde, einem Meerungeheuer preisgegeben, von Herakles befreit. Als dieser, von Laomedon um den Lohn betrogen, Troja eroberte, schenkte er H. seinem Freunde Telamon, dem sie den Teukros gebar.

Hespel, s. Mespilus.

Hesperia, Abendland, bei den Griechen Italien, bei den Römern Spanien.

Hesperiden, Töchter des Atlas u. der Hesperis, bewachten mit dem Drachen Ladon die goldenen Äpfel der Hera in dem Garten der Götter (im äußersten Westen am Okeanos). Vgl. Herakles.

Hesperis *L.* (Nachtviole), Gattung der Kruciferen. H. matronalis *Lam.* (Matronenblume), in Europa, Zierpflanze.

Hesperos (grch.), der Abendstern, als Morgenstern **Phosphoros** (**Luzifer**) genannt, nach der Mythe Sohn des Asträos und der Eos.

Heß, 1) **Heinrich, Freiherr von**, österr. Feldherr, geb. 17. März 1788 in Wien, trat 1805 in die österr. Armee, focht bei Aspern und Wagram, machte die Feldzüge von 1813 und 1814 mit, ward 1829 Oberst, 1831 Generalstabschef in Italien, 1843 Feldmarschallleutnant, 1848 und 1849 wieder Chef des Generalstabs Radetzkys im Kriege gegen Sardinien, 1850 Feldzeugmeister und Generalstabschef des Kaisers, 1859 Feldmarschall, 1861 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses; † 13. April 1870. Schr.: »Der praktische Dienst im Feld« (5. Aufl. 1868). — 2) **Richard**, Forstmann, geb. 23. Juni 1835 in Gotha, seit 1869 Professor in Gießen. Schrieb: »Forstschutz« (2. Aufl. 1886); »Eigenschaften und forstliches Verhalten der wichtigern Holzarten« (1883); »Encyklopädie und Methodologie der Forstwissenschaft« (1885).

Heß, Name mehrerer Maler: 1) **Karl Adolf Heinrich**, geb. 1769 in Dresden, † 3. Juli 1849 in Wilhelmsdorf bei Wien; Pferde- und Schlachtenmaler. — 2) **Peter**, Schlachtenmaler, geb. 29. Juli 1792 in Düsseldorf, Sohn des Kupferstechers **Karl Ernst Christoph H.** (1755—1828), machte 1813—15 im Generalstab des Fürsten Wrede den Krieg in Frankreich mit, war später in Wien, in der Schweiz, in Italien, Griechenland, Petersburg; † 4. April 1871 in München. Schlacht bei Arcis sur Aube, Gefecht bei Wörgel, Einzug König Ottos in Nauplia, Fresken im Hofgarten zu München u. v. a. Sein Sohn **Eugen**, geb. 1824, † 1862, ebenfalls als Maler bekannt (Kriegs- und Jagdszenen). — 3) **Heinrich von**, Historienmaler, Bruder von H. 2), geb. 19. April 1798, seit 1827 Prof. an der Akademie zu München; † das. 29. März 1863. Kartons zu den Glasgemälden im Regensburger Dom, Fresken in der Allerheiligenkirche und der Basilika zu München u. a.

Hesse, bei größern Tieren die Hinterfußwurzel oder das Sprunggelenk, auch der Teil des Unterschenkels oberhalb des Gelenks.

Hesse, 1) **Adolf**, Komponist und Orgelvirtuose, geb. 30. Aug. 1809 in Breslau, machte Kunstreisen nach Frankreich und England; † 5. Aug. 1863 als Musikdirektor in Breslau. Vorzügliche Orgelkompositionen; außerdem Symphonien, ein Oratorium u. a. — 2) **Otto Ludwig**, Mathematiker, geb. 22. April 1811 in Königsberg, 1840 Prof. das., 1856 in Halle, 1857 in Heidelberg, 1869 in München; † das. 4. Aug. 1874. Schr.: »Analytische Geometrie des Raums (3. Aufl. 1877), der geraden Linie, des Punktes und des Kreises« (3. Aufl. 1881); »Die Determinanten« (1871); »Die vier Spezies« (1872).

Hesselberg, isol. Bergrücken im bayr. Regbez. Mittelfranken, 698 m, durch die Wörnitz vom **Öttinger Forst** (511 m) getrennt.

Hessen (**Heesen**), das Durchschneiden der großen Flechse über dem Knie am Hinterlauf der Hirsche, um einen getrellten oder von den Hunden gestellten Hirsch am Entkommen zu hindern.

Hessen, alter deutscher Volksstamm, früher unter dem Namen Katten (s. d.) in dem heutigen Ober- und Niederhessen bis nach Thüringen hinein ansässig, dann in dem Frankenbund aufgehend. Das **Land H.** bildete in älterer Zeit mehrere Gaue oder Grafschaften, dann ein mit Thüringen verbundenes Fürstentum. Nach dem Aussterben der thüringischen Landgrafen im Mannesstamm mit Heinrich Raspe (1247) erhielt dessen Nichte Sophie, die Tochter Landgraf Ludwigs des Heiligen und Gemahlin Herzog Heinrichs von Brabant, nach langem Kampf mit dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meißen 1265 H. Ihr Sohn Heinrich I., das Kind, Stammvater des hessischen Fürstenhauses, nannte sich Landgraf von H. und nahm seinen Sitz zu Kassel. Seine Nachfolger erweiterten das Land durch Neuerwerbungen. Nach mehreren Teilungen vereinigte Wilhelm II. 1500 die gesamten hessischen Lande wieder und hinterließ sie seinem Sohn Philipp I. (s. d.), dem Großmütigen, nach dessen Tod (1567) sie unter seine 4 Söhne geteilt wurden: Wilhelm IV. erhielt Niederhessen mit Kassel, Ludwig IV. Oberhessen mit Marburg, Philipp II. Niederkatzenelnbogen mit Rheinfels, Georg I. Oberkatzenelnbogen mit Darmstadt. Da Philipp II. 1583 und Ludwig IV. 1604 ohne Erben starben, so blieben nur die beiden Hauptlinien H.-Kassel (s. d.) und H.-Darmstadt (s. unten) übrig. Vgl. Rommel, »Geschichte von H.« (1820—58, 10 Bde.); v. Stamford, »Gesch. v. H.« (1886); Hoffmeister, »Genealogisches Handbuch« (8. Aufl. 1874); Ewald, »Territorialveränderungen von H.« (2. Aufl. 1872).

Hessen, Großherzogtum, 6. Staat des Deutschen Reichs, 7682 qkm (139,5 QM.) mit (1885) 956,611 Ew. (seit 1880 Zunahme 2,1 Proz.), 125 auf 1 qkm. Zwei getrennte Hauptteile: 1) die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, südl. des Mains; 2) Provinz Oberhessen im N., von preuß. Gebiet umschlossen. **Boden** teils eben, teils gebirgig. In Oberhessen das Vogelsgebirge und die fruchtbare Wetterau; in Starkenburg der Odenwald nebst einem großen Teil der Rhein- und Mainebene; Rheinhessen nur Hügelland. 49,8 Proz. Acker- und Gartenland, 1,43 Proz. Weinberge, 13,1 Proz. Wiesen und Weiden, 31,8 Proz. Wald. **Hauptflüsse**: Rhein, Main, Nidda und Schwalm. Die **Bevölkerung** rheinfränkischen Stammes; der Religion nach 67 Proz. protest., 29,1 Proz. römisch-kathol., 2,8 Proz. israelitisch. **Erwerbszweige**: Ackerbau (Ertrag über Bedarf), Wein- (jährl. im Durchschnitt 275,000 hl) und Tabaksbau (1885: 2912 Ton.), Bergbau (in Oberhessen, auf Eisen, Salz, Braunkohlen). **Industrie** (Hauptsitze Mainz und Offenbach): Eisen- und Maschinenindustrie, Fabrikation von Leder- und Holzwaren, Chemikalien, Möbeln, Zigarren, Portefeuillewaren, Bierbrauerei. **Handel** ansehnlich (Zentrum Mainz). 2 Banken: Bank für Süddeutschland und Bank für Handel und Industrie, beide in Darmstadt; Hauptstelle (Mainz) und 4 Nebenstellen der Reichsbank. **Eisenbahnen** 930 km. **Bildungsanstalten**: 1 Universität (Gießen), 1 technische Hochschule (Darmstadt), 7 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 8 Realschulen, 4 Ackerbau-, 2 Brauerschulen, 3 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt, 987 Volksschulen. Die **Regierung** nach dem Staatsgrundgesetz vom 17. Dez. 1820 konstitutionell-monarchisch und im Mannesstamm erblich. Gegenwärtiger Regent: Ludwig IV. (seit 1877). Die Landstände (nach Gesetz vom 8. Nov. 1872) aus 2 Kammern bestehend. Höchste Gerichtsstelle: das Oberlandesgericht in Darmstadt; 2 Landgerichte. **Finanzen** 1885—88: jährl. Einnahme 17,594,954 Mk., Ausgabe 17,444,541 Mk. (Zivilliste und Apanagen 1,244,488 Mk.); Schuld (1887) 28⅘ Mill. Mk. nach Abzug der Aktiva. Matrikularbeiträge (1888/89) 4,257,971 Mk. Die **Armee** bildet nach der Konvention vom 13. Juni 1871 die 25. Division des 11. Armeekorps. **Landesfarben**: Rot und Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. **Einteilung** in 3 Provinzen: Starkenburg, Oberhessen, Rheinhessen, mit 18 Kreisen. **Haupt- und Residenzstadt** Darmstadt.

[**Geschichte.**] H.-Darmstadt, die jüngere Linie des hess. Hauses, welche lutherisch blieb, wurde gestiftet von Georg I. (1567—1596), dem jüngsten Sohn Philipps des Großmütigen, der bei der Teilung die Obergrafschaft Katzenelnbogen mit der Residenz Darmstadt, nach dem Tod seines kinderlosen Bruders Philipp von H.-Rheinfels 1583 den dritten Teil von dessen Besitzungen erhielt. Ludwig V. (1596—1626) erbte, während sein jüngerer Bruder, Friedrich, die Linie **Hessen-Homburg** (s. d.) stiftete, nach dem Tod seines kinderlosen Oheims Ludwig von H.-Marburg 1604 einen Teil von Oberhessen, gründete daselbst die Universität Gießen (1605) und führte die Primogenitur ein. Ludwig VIII. (1739—68) beendigte den langen Streit mit H.-Kassel über die Erbfolge in der Grafschaft Hanau und erwarb die Herrschaft Lichtenberg. Ludwig IX. (1768—1790) begünstigte Dichter und Künstler, ordnete Verwaltung und Rechtspflege und beseitigte viele Mißbräuche. Ludwig X. (1790—1830) erhielt zur Entschädigung für Verluste auf dem linken Rheinufer (zusammen 2200 qkm mit 100,000 Ew.) durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) das Herzogtum Westfalen, Teile von Kurmainz und dem Hochstift Worms (6000 qkm mit 220,000 Ew.), trat dem Rheinbund bei, nahm 14. Aug. 1806 die großherzogliche Würde an als **Ludwig I.**, schloß sich 2. Nov. 1813 den Alliierten an, verlor 1814 Westfalen an Preußen und erhielt dafür Rheinhessen und gab 18. März 1820 dem Land eine neue Repräsentativverfassung. **Ludwig II.** (1830—48) rief durch reaktionäre Haltung Opposition hervor. 1848 berief er liberale Minister (erst Gagern, sodann Jaup) und versprach viele freiheitliche Gesetze. Sein Nachfolger **Ludwig III.** (16. Juni 1848 bis 13. Juni 1877) trat zwar 1849 der preuß. Union bei, fiel aber 1850 wieder von ihr ab, berief Dalwigk in das Ministerium und verfolgte eine österreichfreundliche, reaktionär-büreaukratische Politik. Mit dem Bischof von Mainz (v. Ketteler) schloß Dalwigk einen der Kirche sehr günstigen Vertrag. Die 1859 wieder erwachenden nationalen und liberalen Regungen suchte die Regierung vergeblich zu unterdrücken. Im März 1866 erwarb H. die Landgrafschaft Homburg. Am Kriege gegen Preußen 1866 nahm H. teil, doch erlitt die hessische Division 13. Juli bei Laufach eine Niederlage, und H. mußte im Frieden vom 3. Sept. 3 Mill. Gulden zahlen, Homburg mit Meisenheim, die Kreise Biedenkopf und Vöhl u. a. (740 qkm) abtreten, wofür es Nauheim erhielt, und für Oberhessen dem Norddeutschen Bund beitreten. 1867 schloß es mit Preußen eine Militärkonvention, wodurch die hessischen Truppen als 25. Division in das norddeutsche Bundesheer eingereiht wurden. Am Kriege gegen Frankreich nahm diese in der 2. Armee teil. Am 15. Nov. 1870 trat H. dem Deutschen Reich bei, und 1871 wurde Dalwigk entlassen. Der neue Minister, Hofmann, erließ 1875 liberale Kirchengesetze; auf ihn folgte als Minister 1876 v. Starck, 188

Finger. Nach Ludwigs III. Tod (13. Juni 1877) bestieg sein Neffe **Ludwig IV.** den Thron, der die Finanzen der Zivilliste regelte und mit der Kirche 1887 Frieden schloß. Vgl. Walther, »Das Großherzogtum H.« (1854); Dieffenbach (2. Aufl. 1885); Zeller (Verfassung und Verwaltung, 1885, 2 Bde.); Steiner, »Geschichte des Großherzogtums H.« (1833–34, 5 Bde.).

Hessenfliege, s. Gallmücken.

Hessen-Homburg, bis 1866 deutsche Landgrafschaft, 275 qkm (5 QM.) mit 27,374 Ew., war früher als Amt Homburg ein Teil der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, kam 1596 an Friedrich I. († 1638), den jüngern Sohn Georgs I. Friedrich II. (1638–1708) kämpfte tapfer als schwedischer, dann brandenburgischer Marschall und nahm viele französische Refugiés auf. Friedrich III. Jakob (1708–46) erhielt die bis dahin sehr beschränkte volle Landeshoheit in H. Auf Friedrich IV. (1746–51) folgte Friedrich V. (1751–1820). 1806 ward die Landgrafschaft mediatisiert und in Hessen-Darmstadt einverleibt, erhielt aber 1815 ihre Souveränität wieder und trat 1817 dem Deutschen Bund bei. Nach Friedrichs V. Tod folgten seine 5 Söhne Friedrich VI. Joseph (1820–29), Ludwig Friedrich Wilhelm (1829–39), Philipp August Friedrich (1839–46), Gustav Adolf Friedrich (1846–48) und Ferdinand Heinrich Friedrich (1848–66). Letzterer gab 1850 eine Verfassung, welche 20. April 1852 wieder aufgehoben ward. Mit Ferdinand Heinrich Friedrich starb die Linie H. 24. März 1866 aus, worauf das Land an Hessen-Darmstadt, im Frieden vom 3. Sept. 1866 aber an Preußen fiel und der Provinz Hessen-Nassau einverleibt wurde.

Hessen-Kassel (Kurhessen), bis 1866 deutsches Kurfürstentum, 9581 qkm (174 QM.) mit 745,063 Ew., seitdem Teil der preuß. Provinz Hessen-Nassau. Es gehörte der ältern Linie des Hauses Hessen, gestiftet von dem ältesten Sohn Philipps des Großmütigen, dem Landgrafen **Wilhelm IV., dem Weisen** (1567–1592), der bei der von Philipp angeordneten Teilung Niederhessen mit der Residenz Kassel erhielt. Sein Nachfolger Moritz trat zur reformierten Konfession über und überließ 1627 die Regierung seinem Sohn Wilhelm V., der 1628 die Primogenitur einführte und 1637 starb. Dessen Brüder Hermann, Friedrich und Ernst stifteten die Nebenlinien **Hessen-Rotenburg** (bis 1658), **Hessen-Eschwege** (bis 1655) und **Hessen-Rheinfels**, das sich 1693 in **Rheinfels-Rotenburg** (bis 1834) und **Rheinfels-Wanfried** (bis 1755) teilte. Wilhelm VI. (1637–63) erwarb im Westfäl. Frieden den größten Teil der Grafschaft Schaumburg und die Abtei Hersfeld als Fürstentum. Auf Wilhelm VII., der 1670 minderjährig starb, folgte sein Bruder Karl (1670–1730); ein dritter Bruder, Philipp, ward Stifter der Linie **Hessen-Philippsthal**. Karls Sohn Friedrich I., seit 1720 König von Schweden als Gemahl von Ulrike Eleonore, der Schwester und Nachfolgerin Karls XII., ernannte seinen Bruder Wilhelm zum Statthalter in H., welcher ihm 1751 als Landgraf Wilhelm VIII. folgte; † 1760. Dessen Sohn Friedrich II. (1760–85) vermehrte das Heer bedeutend und ließ von 1776–84: 22,000 Mann im engl. Sold in Nordamerika kämpfen, wofür ihm 21,276,778 Thlr. gezahlt wurden (vgl. darüber Kapp, 2. Aufl. 1874). Sein Sohn Wilhelm IX. nahm 1. Mai 1803 als **Wilhelm I.** die Kurfürstenwürde an, verlor im Frieden von Tilsit (1807) sein Land, das dem neuerrichteten Königreich Westfalen einverleibt ward, trat 21. Nov. 1813 die Regierung wieder an, die er streng absolutistisch führte, erhielt zu seinem frühern Besitz den größten Teil des Fürstentums Fulda u. a. und gab 4. März 1817 ein Staatsgrundgesetz. Ihm folgte 27. Febr. 1821 sein Sohn **Wilhelm II.**, welcher 9. Jan. 1831 ein neues Staatsgrundgesetz verlieh und 30. Sept. dem Kurprinzen Friedrich Wilhelm als Mitregenten die Regierung übertrug, der am 20. Nov. 1847 als **Friedrich Wilhelm I.** Kurfürst wurde. Derselbe verstand sich 1848 infolge von Unruhen zu liberalen Reformen, nahm 1849 die Reichsverfassung an und trat der preußischen Union bei. Doch im Februar 1850 ernannte er Hassenpflug zum obersten Minister, löste 2. Sept. die Ständeversammlung auf, verließ Kassel und verhängte, als der Ständeausschuß, alle Behörden und das Volk Einspruch erhoben, den Kriegszustand. Zugleich rief er den reaktivierten Bundestag um Hilfe an. Dieser ließ Österreicher und Bayern in H. einrücken, wogegen Preußen protestierte und das nördliche Hessen besetzte. Am 8. Nov. kam es zum Zusammentreffen bei Bronnzell. Zu Olmütz fügte sich aber Preußen dem Bundestag und gab die hessische Verfassung preis. März 1852 erklärte die Bundesversammlung die Verfassung von 1831 außer Wirksamkeit und genehmigte den von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf, der am 13. April als neue Verfassung publiziert ward. Nach der Entlassung Hassenpflugs (1855) wurde die reaktionäre Politik fortgesetzt. Da aber die 2. Kammer immer wieder die Herstellung der Verfassung von 1831 verlangte, ward sie, da auch Preußen sie forderte, 1862 hergestellt. Doch machte sich der Kurfürst durch seinen Eigensinn nach wie vor unbeliebt. 1866 stellte er sich auf die Seite Österreichs, weswegen sein Land 16. Juni von preuß. Truppen besetzt, er selbst nach Stettin abgeführt und H. 17. Aug. in den preuß. Staat einverleibt wurde, in dem es den Regierungsbezirk Kassel der Provinz Hessen-Nassau bildet. Nach dem Tode des Kurfürsten (1875) verständigte sich Preußen mit der Fürstenfamilie, deren Haupt Landgraf Friedrich Wilhelm (geb. 15. Okt. 1854) ist, über das Vermögen. Vgl. Rommel, »Geschichte von Hessen« (1820–58, 10 Bde.); Röth (2. Aufl. 1883–85, 2 Bde.); Wippermann, »Kurhessen seit den Freiheitskriegen« (1850).

Hessen-Nassau, infolge des Kriegs von 1866 durch Erlaß vom 7. Dez. 1868 neugebildete preuß. Provinz, besteht aus dem vormaligen Kurfürstentum Hessen, dem vormaligen Herzogtum Nassau, der vormaligen Freien Stadt Frankfurt und bisher bayrischen und großherzoglich hess. Gebietsteilen, 15,686 qkm (285 QM.) mit (1885) 1,592,454 Ew. (seit 1880 Zunahme 2,4 Proz.), ¼ Katholiken. Vorherrschend Bergland, bis 950 m hoch (Spessart, Rhön, Meißner, Westerwald, Taunus und Ausläufer des Vogelsgebirges rc.). Flüsse: Main und Rhein (Süd- und Westgrenze) mit Kinzig und Lahn, Weser und Fulda rc. 39,9 Proz. Acker, Gärten und Weinberge, 16,1 Proz. Wiesen und Weiden, 40 Proz. Wald. Erwerbszweige: Landwirtschaft und Viehzucht, ausgedehnter Waldbetrieb (im Hessischen) und weltberühmter Weinbau (im Rheingau). Industrie namentlich in Tuchen, Gold- und Silber-, Bijouterie-, Eisen- und Thonwaren bedeutend entwickelt. Außerdem Bergbau (1885: 532,748 Ton. Eisenerze, 16,091 Ton. Bleierze, 207,982 Ton. Braunkohlen) und ausgebreiteter Handel. Berühmte Bäder in Menge (Ems, Selters, Homburg, Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Nenndorf rc.). Universität (Marburg), 12 Gymnasien, 38 Realgymnasien, Real-, Handels- und höhere Bürgerschulen; 2 Regierungsbezirke: Kassel und Wiesbaden. Oberlandesgerichte zu Kassel und Frankfurt a. M. mit 3, resp. 5 Landgerichten. Hauptstadt Kassel.

Hessen-Philippsthal, jüngere Nebenlinie von Hessen-Kassel, ohne Landeshoheit, von Philipp, dem 3. Sohn des Landgrafen Wilhelm VI., 1685 begründet und nach seiner Residenz Philippsthal benannt, gegenwärtig durch den Landgrafen Ernst, geb. 20. Dez. 1846, repräsentiert, succedierte 12. Febr. 1868. Eine Nebenlinie dieses Hauses, **H.-Barchfeld**, begründete 1721 Philipps 2. Sohn Wilhelm; gegenwärtig durch den Landgrafen Alexis, geb. 13. Sept. 1829, repräsentiert. Beide Linien erhielten 1880 von Preußen eine Rente von 300,000 Mk. und mehrere Schlösser als Privatfideikommiß.

Hessen-Rheinfels-Rotenburg, ältere Nebenlinie von Hessen-Kassel, gestiftet von Ernst (dem jüngsten Sohn des Landgrafen Moritz), der 1627 Rheinfels erhielt und 1658 nach dem Erlöschen der Linien Rotenburg und Eschwege alleiniger Inhaber der sogen. **Rotenburger Quart**, d. h. der sämtlichen den jüngern Söhnen des Landgrafen Moritz unter Hoheit der ältesten Linie überlassenen Ämter rc., ward. Die Linie erlosch 1834 mit Viktor Amadeus, der seinen nicht hessischen Länderbesitz (Ratibor, Korvei u. a., 1815 ihm als Entschädigung für verlorne Gebietsteile zuerkannt) auf den Neffen seiner 2. Gemahlin, den Prinzen Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst (seit 1845 Herzog von Ratibor), vererbte. Die Einkünfte des in Hessen gelegenen Besitzes, der Rotenburger Quart, fielen nach langem Streit zwischen den Ständen und dem Kurhaus 1848 dem Staatsvermögen zu.

Hesse-Wartegg, Ernst von, österreich. Reisender, geb. 1851 in Wien, bereiste 1872 Südeuropa, 1875–78 und später wiederholt Zentral- und Nordamerika, 1880–81 Nordafrika, lebt in London, verheiratet mit der Sängerin Minnie Hauk. Schr.: »Präriefahrten« (1878); »Nordamerika« (2. Aufl. 1885–1887, 4 Bde.); »Mississippifahrten« (1880); »Tunis« (1881).

Hessians (engl., spr. heschens), s. v. w. Juteleinen, s. Jute.

Hessonit, s. Granat.

Hessus (Hesse), Helius Eobanus, lat. Dichter, geb. 6. Jan. 1488 bei Bockendorf (Hessen), † 4. Okt. 1540 als Professor der Dichtkunst in Marburg. Anhänger der Reformation; berühmt seine »Poetischen Wälder«, »Heroiden« (1537) und die metrischen Übersetzungen der Psalmen und der Iliade. Biogr. von Hertz (1860), Krause (1879, 2 Bde.).

Hestia, bei den Griechen die jungfräuliche Göttin des Herdes und Herdfeuers, Tochter des Kronos und der Rhea, Schirmerin des Gastrechts und des Eides; auf ihren Altären in den Prytaneen ward ewiges Feuer unterhalten. Identisch mit der röm. Vesta (s. d.). Berühmte Statue die Giustinianische H. in Rom.

Hetären (grch.), Genossen, Freunde; insbesondere bei den alten Griechen Frauenzimmer, die freiern Umgang mit Männern pflegten (Aspasia, Lais rc.); Buhlerinnen.

Hetärie (grch.), Genossenschaft, insbes. Geheimbund der Neugriechen zur Vorbereitung ihrer Befreiung von der türk. Herrschaft, 1795 von Konstantin Rhigas gestiftet, 1814 erneuert, besonders in Rußland verbreitet, löste sich nach dem verfrühten Ausbruch der griech. Revolution 1821 auf.

Heteröcie (grch.), das Verhältnis generationswechselnder Schmarotzerpilze, wobei bestimmte Generationen eines und desselben Pilzes auf verschiedenen Nährpflanzenspezies sich entwickeln.

Heterodŏx (grch., »andersgläubig«), vom festgestellten kirchl. Lehrbegriff abweichend; Heterodoxie, heterodoxer Glaube, Gegensatz von Orthodoxie.

Heterodynămisch (grch.), Bezeichnung der Blüten mit ungleich langen Staubgefäßen.

Heterogamĭe (grch.), Bildungsabweichung, bei welcher die Geschlechtsorgane eingeschlechtiger Blüten die Ausbildung des andern Geschlechts annehmen (Weiden, Pappeln).

Heterogēn (grch.), ungleichartig; Gegensatz von homogen.

Heterogonie (grch.), s. Generationswechsel.

Heterolalĭe (grch.), das Sichversprechen, vor Schlagfluß, Hirnerweichung; die abnorme Stimme bei manchen Krankheiten.

Heteromēr (grch.), aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt.

Heteromorph (grch.), anders gestaltet.

Heteromorphismus (grch.), die Eigenschaft chemisch gleich zusammengesetzter Körper, in zwei (Dimorphismus) oder drei (Trimorphismus) verschiedenen Kristallsystemen oder in aufeinander nicht zurückführbaren Formen desselben Systems zu kristallisieren.

Heteromorphit (Plumosit, Federerz), Mineral, schwärzlich bleigrau, Schwefelblei mit Schwefelantimon; Harz, Freiberg, Schemnitz ꝛc.

Heterophyllie (grch.), Vorkommen zweier wesentlich verschiedener Laubblattformen an demselben Sproß.

Heteroptĕra, Wanzen.

Heteroscii (grch.), Einschattige, s. Amphiscii.

Heterotrōp, s. v. w. Anisotrop, s. Doppelbrechung.

Hetman (Ataman), das Oberhaupt der Kosaken, jetzt ganz vom russ. Kaiser abhängig. Großhetman, seit 1581 Titel des Oberfeldherrn des poln. Heers, dem der Feldhetman, mit Verteidigung der Grenzen des Reichs gegen die Tataren betraut, zur Seite stand.

Hettner, Hermann, Kunst- und Litterarhistoriker, geb. 12. März 1821 in Leysersdorf (Schlesien), seit 1855 Direktor der Antiken und historischen Sammlung und Prof. der Kunstgeschichte zu Dresden; † 29. Mai 1882. Hauptwerk: »Litteraturgeschichte des 18. Jahrh.« (4. Aufl. 1881 ff., 6 Teile); schrieb außerdem: »Die romantische Schule« (1850); »Das moderne Drama« (1852); »Griechische Reiseskizzen« (1853); »Vorschule zur bildenden Kunst der Alten« (1848); »Die Bildwerke der Antikensammlung zu Dresden« (3. Aufl. 1875); »Das Museum der Gipsabgüsse in Dresden« (4. Aufl. 1880); »Der Zwinger zu Dresden« (1873); »Italienische Studien« (1879); »Kleine Schriften« (1884). Vgl. Ad. Stern (1885).

Hettstedt, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, an der Wipper und der Bahn Berlin-Nordhausen, 8678 Ew. Kupferwerke.

Hetzhunde zum Verfolgen, Festhalten und Niederziehen des Wildes; schwere: Doggen, Bullenbeißer, Saufänger; mittlere: Blendlinge von Doggen und Windhunden oder von engl. Jagdhunden und Saurüden; leichte: große Windhunde. Hatzmann, Führer der H.

Heu, getrocknetes Wiesengras des ersten Schnittes. Zeit der Ernte: hohe Grasblüte, weil dann das Gras am reichsten an Nahrungsstoffen ist. 1 Hektar Wiese liefert 60—300 Ztr. H. Süßes H. enthält nur Gräser (Gramineen), saures viel Halbgräser (Cyperaceen). Braunheu ist gegornes H. Behufs Versendung des H.s benutzt man H.pressen, welche das H. auf ¼ seines Volumens reduzieren. Dedericks Presse preßt täglich 10,000 kg H.

Heu (Hui), holländ. einmastiges, flachbordiges Fahrzeug.

Heuasthma, s. Heufieber.

Heubner, Otto, Mediziner, geb. 21. Jan. 1843 in Mühltroff (Vogtland), 1873 Prof. in Leipzig. Schr.: »Die luëtische Erkrankung der Hirnarterien« (1874); »Beiträge zur internen Kriegsmedizin« (1871); »Experimentelle Diphtherie« (1883).

Heuduck, Wilhelm von, preuß. General, geb. 5. April 1821 in Breslau, 1838 Offizier, 1870—71 Oberst des 13. Husarenregiments, 1875 General, 1876 Chef des Militärreitinstituts, 1884 Kommandeur der Kavalleriedivision in Elsaß-Lothringen, 1887 kommandierender General des 15. Armeekorps.

Heuer, der Lohn der Kauffahrteimatrosen; H.vertrag, der zwischen Schiffer und Schiffsvolk abgeschlossene Dienstmietvertrag; H.n (Verheuerung), das Dingen der Schiffsmannschaft. H.-, Schlafbaas, Gastwirt, welcher den Seeleuten eine neue H. verschafft. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 528 ff., und Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872. Im Börsenverkehr s. v. w. Promesse.

Heuerbrief, s. Promesse.

Heuerntemaschinen, Vorrichtungen zum schnellen Auf- und Abladen des Heus. Die Heuharpune transportiert 1000 kg Heu in 5—6 Min. auf 10 m Entfernung. Vgl. Heuwendemaschinen.

Heufieber (Heuasthma, Bostockscher Katarrh, Catarrhus aestivus), sehr heftiger Schnupfen, befällt bes. nervöse Personen (erbliche Anlage) und erzeugt oft nervöses Asthma, am häufigsten zur Zeit der Heuernte und angeblich durch Einwirkung des Blütenstaubes der Gräser verursacht. Behandlung: Galvanokaustik, Aufenthalt an der Küste. Vgl. Phöbus (1852), Blackley (1873), Mackenzie (1885), Smith (4. Aufl. 1886).

Heuglin, Theodor von, Afrikareisender, geb. 20. März 1824 in Hirschlanden (Württemberg), bereiste 1850—54 zum erstenmal Ägypten und Abessinien, erforschte 1856—58 die Küstenländer am Roten Meere, reiste 1861, mit der Leitung der Expedition zur Aufsuchung Vogels betraut, durch das Rote Meer bis Massaua, von da durch die Bogosländer bis Axum und Gondar, wandte sich dann, der Leitung der Expedition enthoben, nach Chartum, schloß sich hier 1863 der Expedition der Damen Tinné an, mit der er bis zum Dembofluß vordrang, und kehrte 1864 nach Europa zurück. Im Sommer 1870 unternahm er eine Fahrt nach Spitzbergen, erforschte 1871 die Südwestküste von Nowaja Semlja und bereiste 1875 das Gebiet der Beni Amer; † 5. Nov. 1876 in Stuttgart. Hauptwerke: »Systematische Übersicht der Säugetiere Nordostafrikas« (1867); »Reise nach Abessinien ꝛc.« (1868); »Ornithologie Nordostafrikas« (1869—75); »Reise in das Gebiet des Weißen Nils« (1879); »Reisen nach dem Nordpolarmeer« (1872—74, 3 Bde.); »Reise in Nordostafrika« (1877, 2 Bde.) ꝛc.

Heulandit, s. v. w. Stilbit.

Heumonat, s. Juli.

Heun, Karl Gottlieb (pseud. Heinrich Clauren), Romanschreiber, geb. 20. März 1771 in Dobrilugk, † 2. Aug. 1854 als Geh. Hofrat in Berlin. Eine Zeitlang Liebling des Lesepublikums durch seine seichten und sentimental-lüsternen Romane: »Tornisterlieschen«, »Mimili« ꝛc. Gesammelte Schriften 1851, 25 Bde.

Heupferde, s. Heuschrecken.

Heupresse, s. Heu.

Heurechen, s. Pferderechen.

Heureka (grch., »ich habe es gefunden«), sprichwörtlicher Ausruf bei einer plötzlich gemachten Entdeckung, von Archimedes (s. d.) zuerst gebraucht bei Entdeckung des hydrostatischen Gesetzes.

Heuristik (grch.), Methodik des Erfindens; heuristische Lehrmethode, eine solche, welche den Schüler zum Selbstfinden von Wahrheiten, Lehrsätzen ꝛc. anleitet.

Heuscheuer, s. Glatzer Gebirge.

Heuschlechtigkeit, s. v. w. Dämpfigkeit der Pferde.

Heuschrecken (Gras-, Heupferde, Grillen, Orthoptera saltatoria), Gruppe der Geradflügler. Zu den Feldheuschrecken (Acridiodea) gehört die Wanderheuschrecke (Oedipoda migratoria *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«), 5 cm lang, Mitteleuropa, Asien, verwüstet Felder besonders im S. und SO., Hilfe fast nur durch allgemeines, gesetzlich geregeltes Vorgehen möglich (vgl. Gerstäcker, »Die Wanderheuschrecke«, 1878); andre Arten werden in Asien, Nordafrika, am Senegal gegessen. Zu den Laubheuschrecken (Locustina) gehören der Warzenbeißer (Decticus verrucivorus *L.*), 2,5 cm lang, und das grüne Heupferd (Locusta viridissima *L.*), 2,5 cm lang; zu den Grabheuschrecken (Gryllodea) die Maulwurfsgrille (s. d.), die Feldgrille (Gryllus campestris *L.*), 2 cm lang, u. die Hausgrille (Heimchen, G. domesticus *L.*), 2 cm lang, welche in Häusern an warmen Stellen nächtlich zirpt.

Heuschreckenbaum, s. Hymenaea und Robinia.

Heuschreckenkrebse (Squillidae), Familie der Schildkrebse, ziemlich große Tiere der wärmern Meere, auch des Mittelmeers, wenig wertvoll als Nahrungsmittel, verwunden empfindlich mit ihren Stacheln.

Heusinger, Karl Friedrich von, Mediziner, geb. 28. Febr. 1792 in Farnroda bei Eisenach, 1821 Prof. in Jena, 1824 in Würzburg, 1829 in Marburg; † das. 5. Mai 1883. Schr.: »Grundriß der physischen und psychischen Anthropologie« (1829); »Encyklopädie und Methodologie der Natur- und Heilkunde« (1839); »Milzbrandkrankheiten« (1850); »Recherches de pathologie comparée« (1844—53, 2 Bde.) u. a.

Heusinger von Waldegg, Edmund, Ingenieur, geb. 12. Mai 1817 in Langenschwalbach, 1846 Maschinenmeister und Chef der Eisenbahnzentralwerkstätte in Kastel; † 2. Febr. 1886 in Hannover. Konstruierte viele neue Maschinen und Oberbaukonstruktionen ꝛc. Schr.: »Handbuch der speziellen Eisenbahntechnik« (1869 ff., 5 Bde.); »Kalk-, Ziegel-, Röhrenbrennerei«

(3. Aufl. 1876); »Gipsbrennerei« (1863); »Handb. der Ingenieurwissenschaften« (mit Franzius, Sonne ꝛc., 2. Aufl. 1883, 4 Bde.); gab das »Organ für Fortschritte des Eisenbahnwesens« heraus.

Heuwendemaschinen, ziemlich komplizierte Maschinen zum Durcharbeiten des auf dem Boden liegenden Heus (Howard, Nicholson, Boby). 1 Maschine ersetzt 16 Arbeiter.

Heuwurm, s. Wickler.

Hevea *Aubl.*, Gattung der Euphorbiaceen. Mehrere Arten am Amazonas, Orinoko, Rio Negro, in Guayana, bes. H. guianensis *Aubl.*, liefern Kautschuk.

Heveller, slaw. Volksstamm an der Havel, von Heinrich I. 928 besiegt, im 12. Jahrh. von den Sachsen unterworfen. Hauptstadt Brennabor (Brandenburg).

Heves (spr. hewwesch), Komitat in Ungarn, diesseit der Theiß, 3802 qkm (69 QM.) mit 208,420 Ew.; fruchtbar an Wein, Getreide; reich an Metallen. Hauptstadt Erlau. Der Markt H., südl. von Erlau, 6698 Ew.

Hewitson (spr. juh-itſn), William, Naturforscher, geb. 9. Jan. 1806 in Newcastle upon Tyne, lebte in Oatlands (Surrey); † 28. Mai 1878. Schr.: »The genera of diurnal Lepidoptera« (mit Doubleday und Westwood, 1846 ff.); »Exotic butterflies« (1852 ff.); »Illustrations of diurnal Lepidoptera« (1862 ff.).

Hexachord (grch.), 6saitiges Tonwerkzeug; diatonische Folge von 6 Stufen. Hexadisch, die 6 zur Grundzahl habend.

Hexaëder (grch.), Sechsflächner, Kubus, Würfel.

Hexaëmĕron (grch.), Sechstagewerk, insbes. die Schöpfung nach der Genesis.

Hexagōn (grch.), Sechseck; hexagonal, sechseckig; Hexagonalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Hexagramm (grch.), Sechseck; mystisches H., ein Sechseck, dessen Ecken auf dem Umfang eines Kegelschnittes liegen, und dessen gegenüberliegende Seiten sich paarweise in drei Punkten schneiden, die in gerader Linie liegen (Pascalscher Lehrsatz).

Hexamĕter (grch.), Versart, bestehend aus 6 Füßen, von denen die 4 ersten Daktylen oder Spondeen sind, der 5. ein Daktylus, der 6. ein Spondeus oder Trochäus; der epische Vers der Griechen und Römer, auch im Deutschen viel angewendet.

Hexangulär (grch.), sechswinkelig.

Hexăpla (grch.), Werk in 6 Sprachen, insbesondere derartiges Bibelwerk.

Hexapŏda (grch.), Sechsfüßer, s. v. w. Insekten.

Hexaptōton (grch.), Wort, welches alle 6 latein. Kasus hat.

Hexe (Hägsche, von hag, Hain, Wald), eigentlich weise (weissagende) Frau, dann Weib, welches angeblich durch ein Bündnis mit dem Teufel auf Menschen und Tiere schädlich einzuwirken vermochte. Der Glaube an H.n entstand unter den german. Völkern erst nach ihrer Christianisierung und entwickelte sich aus der Lehre vom Teufel. Die H.nprozesse wurden veranlaßt durch eine Bulle des Papstes Innocenz VIII. von 1484 gegen vermeintliche Bündnisse mit dem Teufel. Sprengers »H.nhammer« (»Malleus maleficarum«, Köln 1487) regelte das gerichtliche Verfahren gegen die H.n (Folter und Verbrennung). Auch in den protestantischen Ländern fanden die H.nprozesse Eingang, bes. im 16. und 17. Jahrh. Widerspruch erhoben zuerst der klevische Leibarzt Johann Weyer (1550), die Jesuiten Tanner († 1632) und Spee († 1635), der niederländ. Theolog Balthasar Bekker (»Bezauberte Welt«, 1691–93), am erfolgreichsten aber Thomasius († 1718). Doch wurden noch im 18. Jahrh. H.n hingerichtet, die letzten 1756 in Landshut, 1785 in Glarus, 1793 in Posen. Vgl. Soldan, »Geschichte der H.nprozesse« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.), Hauptwerk; kleinere Schriften von Baldi (1874), Mejer (1882), Wächter (1882).

Hexenbesen (Wetter-, Donnerbüsche, Donnerbesen), abnorme Bildungen in den Baumkronen von Laub- und Nadelhölzern in Gestalt kleiner, dichter Sträucher, beruhen auf Anlegung und Ausbildung einer ungewöhnlichen Menge Knospen, wahrscheinlich oft durch Pilze veranlaßt, bei der Tanne durch Aecidium elatinum *A. et S.*

Hexenei, s. Phallus.

Hexenhammer, s. Hexe.

Hexenknalen, in der Erde gefundene, zusammengewickelte Blätter des Rosenstrauchs, Wohnungen von Insektenlarven.

Hexenkraut, s. Hypericum.

Hexenmehl, s. Lycopodium.

Hexenringe (Elfentanz, Feenringe), auf Wiesen und Waldboden in oft sehr großen Ringen auftretende Blätterpilze (Agaricus campestris, oreades, maximus etc.). Die Erscheinung erklärt sich aus dem allseitig gleichmäßigen Fortwachsen des im Boden liegenden Myceliums des Schwammes in zentrifugaler Richtung, während die innern ältern Teile absterben.

Hexenschuß (Lumbāgo), plötzlich eintretender Lenden- und Kreuzschmerz, welcher das Beugen und Strecken des Rückens hindert, entweder rheumatisch oder Folge von Zerreißung einzelner Muskelbündel. Behandlung: Bettwärme, Ruhe, Schröpfköpfe. Angeblich hervorgerufen durch ein von Hexen abgesandtes Albgeschoß.

Hexentanzplatz, Felsplatte am Rande des Bodethals (276 m darüber), der Roßtrappe gegenüber, mit Hotel; vielbesuchter Punkt.

Hexenzwirn, s. Lycium.

Hey, Wilhelm, Fabeldichter, geb. 26. März 1789 in Leina bei Gotha, † 19. Mai 1854 als Superintendent zu Ichtershausen. Allbekannt durch die von Speckter illustrierten »50 Fabeln für Kinder« (1833); »Noch 50 Fabeln für Kinder« (1837). Vgl. Bonnet (1885), Hausen (1886).

Heydekrug, Flecken und Kreisort im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Insterburg-Memel, 450 Ew.

Heyden, 1) Friedrich Aug. von, Dichter, geb. 3. Sept. 1789 in Nerfken (Ostpreußen), Oberregierungsrat in Breslau; † das. 5. Nov. 1851. Hauptw. die epischen Gedichte: »Das Wort der Frau« (1843, 23. Aufl. 1881); »Der Schuster zu Ispahan« (1850); »Die Königsbraut« (1851) u. a. — 2) Otto, Maler, geb. 1820 in Ducherow (Vorpommern), Professor und Hofmaler in Berlin. Historien- und Genrebilder: Hiob, Stiftung der Universität Greifswald, Schwerin in der Schlacht bei Prag, Schlacht bei Königgrätz, oriental. und ital. Genrebilder, zahlreiche Porträte. — 3) August von, Maler, Sohn von H. 1), geb. 1827 in Breslau, erst Bergbeamter, lebt in Berlin, Lehrer an der Kunstakademie das. Werke: die heil. Barbara, Vorhang des Berliner Opernhauses (Arion), Luther und Frundsberg, Walkürenritt, Olofs Hochzeitsritt, Fries in der Berliner Nationalgalerie, Gemälde für das Schwurgericht zu Posen ꝛc. Gab heraus: »Aus der Teufe« (Märchen, 1878); »Blätter für Kostümkunde« (1876 ff.).

Heydt, August, Freiherr von der, preuß. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1801 in Elberfeld, erst Associé des Bankhauses v. d. H., 1841 Mitglied des rhein. Provinziallandtags, 1847 des Vereinigten Landtags, übernahm Dez. 1848 im Ministerium Brandenburg-Manteuffel das Portefeuille des Handels, der Gewerbe ꝛc., 1851 Chef der Preuß. Bank, März bis Sept. 1862, dann wieder 1866–69 Finanzminister; † 13. Juni 1874 in Berlin.

Heyer, 1) Karl, Forstmann, geb. 9. April 1797 bei Darmstadt, 1835 Prof. der Forstwissenschaft in Gießen; † 24. Aug. 1856. Schr.: »Waldbau oder Forstproduktenzucht« (3. Aufl. 1878); »Hauptmethoden der Waldertragsregelung« (1848); »Waldertragsregelung« (3. Aufl. 1883); »Anleitung zu forststatischen Untersuchungen« (1846). — 2) Gustav, Sohn des vor., geb. 11. März 1826 in Gießen, seit 1868 Direktor der Forstakademie in München, 1878 Prof. in München; † 10. Juli 1883. Hervorragendster Vertreter der mathem. Methode. Schr.: »Anleitung zur Waldwertrechnung« (3. Aufl. 1883); »Handbuch der forstlichen Statik« (1871).

Heyfelder, Johann Ferdinand, Chirurg, geb. 19. Jan. 1798 in Küstrin, 1841–55 Prof. in Erlangen; † als Prof. in Petersburg 21. Juni 1870. — Sein Sohn Oskar, Stabschirurg in Petersburg, schr.: »Lehrbuch der Resektionen« (1863).

Heyne, Christian Gottlieb, Philolog, geb. 25. Sept. 1729 in Chemnitz, seit 1763 Prof. in Göttingen; † das. 14. Juli 1812. Zahlr. vortreffl. Ausgaben von Klassikern: »Opuscula academica« (1785–1812, 6 Bde.); »Sammlung antiquarischer Aufsätze« (1778–79, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Heeren (1813).

Heyse, 1) Joh. Christian Aug., deutscher Grammatiker, geb. 21. April 1764 in Nordhausen, zuletzt Dir. der höhern Töchterschule in Magdeburg; † 27. Juni 1829. Schr.: »Deutsche Schulgramm.« (1816, 21. Aufl. 1868); »Allgem. Fremdwörterbuch« (1804, 16. Aufl. 1879). — 2) Karl Wilh. Ludw., Sohn des vor., geb. 15. Okt. 1797 in Oldenburg, seit 1829 Prof. zu Berlin; † das. 25. Nov. 1855. Schr.: »Handwörterbuch der deutschen Sprache« (1831–49, 3 Bde.); »System der Sprachwissenschaft« (hrsg. von Steinthal 1856). — 3) Paul, Dichter, Sohn des vor., geb. 15. März 1830 in Berlin, lebt seit 1854 in München. Durch Phantasiereichtum, unablässige innere Entwickelung, Anmut, formelle Vollendung einer der ersten Dichter der Gegenwart. Poetischer Erzähler (»Urica«, 1852; »Braut von Cypern«, 1856; »Thekla«, 1858; »Novellen in Versen«) und besonders Novellist (»Novellen«, 18 Sammlungen, 1855 bis 1887; Romane: »Kinder der Welt«, 1873, 7. Aufl. 1880; »Im Paradies«, 1875, 5. Aufl. 1880). Auch fruchtbarer Dramatiker (»Die Sabinerinnen«, »Ludwig der Bayer«, »Maria Moroni«, »Hans Lange«, »Hadrian«, »Kolberg«, »Ehre um Ehre«, »Die Weiber von Schorndorf«, »Alkibiades«, »Don Juans Ende«, »Die Weisheit Salomos«; »Dramatische Dichtungen«, 17 Bde.). Lyrisches: »Gedichte« (3. Aufl. 1884), »Skizzenbuch« (1877), »Verse aus Italien« (1880) ꝛc. Dazu vorzügliche Übersetzungen der Gedichte G. Giustis (1875), Leopardis (1878) u. a. Gesammelte Werke 1871–86, 21 Bde.

Heywood (spr. heh-udd), Fabrikstadt in Lancashire (England), 22,979 Ew.; Baumwollspinnerei.

Hiakin, japan. Gewicht, s. v. w. Pikul.

Hiamen, Stadt, s. Amoy.

Hiātus (lat., »Klaffung«), in der Prosodie Zusammentreffen eines auslautenden Vokals mit einem anlautenden.

Hibernāl (lat.), winterlich; Hibernation, Winterschlaf.

Hibernia (Ivernia, Ierne, a. G.), das heutige Irland; Schmetterling, s. Spanner.

Hibiscus *L.* (Eibisch), Gattung der Malvaceen. H. Abelmoschus *L.* (Bisamstrauch), in Indien, gibt die bisamduftenden Abelmoschuskörner (Bisamkörner, Räuchermittel). H. cannabinus *L.*, in Ostindien kultiviert, liefert Gemüse, Öl und, wie mehrere andre Arten in Abessinien und China, Fasern zu Tauwerk und Gespinsten (Bombayhanf, Gambohanf, Abelmoschusfaser), zu Papier rc. H. esculentus *L.*, in Ostafrika, kultiviert in Indien, Syrien, Ägypten, Frankreich, mit eßbaren Kapseln (Okra, Gombo), liefert Bastfasern. H. Rosa chinensis *L.* (chinesische Rose), in Ostindien und China, und andre Arten [Zierpflanzen.

Hickorynuß, s. Carya.

Hicks-Beach (spr. -bihtsch), Sir Michael Edward, brit. Staatsmann, geb. 1837, 1864 konservatives Mitglied des Parlaments, 1874 irischer Staatssekretär, 1878—80 Kolonialminister, 1885 Schatzkanzler, 1886 Staatssekretär für Irland, [1888 der Kolonien.

Hicksiten, s. Quäker.

Hidalgo (span.), span. Edelmann vom niedern Adel. — Goldmünze in Mexiko, à 10 Pesos = 41,20 Mk.

Hidalgo, Staat im Innern von Mexiko, im W. des Staats Veracruz, 20,039 qkm mit 434,096 Ew. Hauptstadt Pachuca.

Hiddemann, Friedrich, Genremaler, geb. 4. Okt. 1829 in Düsseldorf, lebt daselbst. Bilder: Quartett, preuß. Werder, Picknick rc. Illustrationen zu Reuters »Stromtid«.

Hiddenit, Mineral, tief smaragdgrüner Spodumen in Nordamerika; Edelstein. [18 km lang, bis 3 km breit.

Hiddensöe, schmale Insel an der Westseite der Insel Rügen,

Hide (spr. heid'), altengl. Ackermaß, so viel Land, wie man in einem Jahr mit einem Pflug bestellen kann; im allgem. [= 40,5 Hektar.

Hibl, s. Grundwasser.

Hidrt, s. v. w. Arsenige Säure (s. Arsenik).

Hidschas (Hedschas), s. Arabien.

Hiefe, s. Hagebutte.

Hiefhorn, s. Hifthorn.

Hiel, Emanuel, vläm. Dichter, geb. 31. Mai 1834 in Dendermonde, lebt in Brüssel. Hauptwerke die Dichtungen: »Lucifer«, »De Schelde«, »Prometheus«, »Helga«; ferner: »Breidel en de Conning« (1876), »Bloemardinne« (1877), »Jacoba van Beieren« (1879); auch Kinderlieder. Werke 1885, [3 Bde.

Hiemāl (lat.), winterlich.

Hieracium *L.* (Habichtskraut), Gattung der Kompositen, welche durch große Veränderlichkeit ihrer Arten Interesse erregt. Vgl. Nägeli u. Peter (1885).

Hierarchīe (Hierokratie, grch.), Priesterherrschaft; Rangordnung von Würdenträgern, besonders geistlichen; im allgemeinen die Herrschaft des Papstes und der Bischöfe.

Hierātisch (grch.), priesterlich, den Priestern oder den Heiligtümern eignend, gemäß.

Hierātischer Stil, der in den ältesten griech. Skulpturen herrschende, für Weihgeschenke auch später noch festgehaltene Stil, charakterisiert durch steife Behandlung der Körperformen und Ge- [wandung.

Hierātische Schrift, s. Hieroglyphen.

Hierochloë *Gm.* (Darrgras), Gräsergattung. H. odorata *Wahl.* (Mariengras), Deutschland, Böhmen, enthält Cumarin, dient zu aromatischen Essenzen.

Hierodūlen (grch.), alle zum Tempeldienst einer Gottheit gehörigen Personen; insbesondere Tempelsklaven, denen die niedern Dienstleistungen oblagen.

Hieroglyphen (griech., »heilige Schriften«), die altägypt. Bilderschrift, von der 3 verschiedene Arten in Gebrauch waren: 1) die eigentliche hieroglyphische, die älteste, auf Monumenten, sonst selten gebraucht, bestehend aus deutlichen Bildern konkreter Gegenstände aller Art nebst mathematischen und frei erfundenen Figuren (über 2000 Zeichen), ausschließlich im altheiligen Dialekt geschrieben, wie auch 2) die hieratische oder Priesterschrift, Abkürzung der vorigen, zu litterarischen Aufzeichnungen gebraucht, schon 3000 v. Chr. nachweisbar; 3) die demotische, aus der vorigen entstandene Schnellschrift für das gewöhnliche Leben, im jüngern Dialekt, bis ins 9. Jahrh. zurück zu verfolgen. Diese 3 Schriftarten wurden erst durch die im 3. Jahrh. n. Chr. entstandene koptische Schrift (griech. Schrift mit 6 der demotischen entlehnten Lautzeichen) allmählich verdrängt. Ursprünglich ideographische Wortschrift, entwickelte sich die ägypt. Schrift nach und nach zur Lautzeichenschrift, ohne aber ihr erstes Gepräge ganz zu verlieren. Die 1. Klasse der H., die der ideographischen oder Begriffszeichen, stellt die zu bezeichnenden Gegenstände mehr oder weniger direkt dar und bezeichnet schwer darzustellende, insbesondere abstrakte, Begriffe symbolisch oder andeutend; determinative Zeichen, welche zur nähern Bestimmung hinter ein phonetisch ausgeschriebenes, mehrdeutiges Wort treten. Die 2. Klasse enthält 25 phonetische oder Lautzeichen, die aus den ideographischen H. so ausgewählt sind, daß der zu bezeichnende Laut der Anfangslaut vom Namen des abgebildeten Gegenstandes war, nebst einer Anzahl von Silbenzeichen. Die Zeichen der 3. Klasse sind zugleich ideographisch und phonetisch, indem man die bestimmte Wörter ausdrückenden H. auch als Anfangsbuchstaben derselben Wörter gebrauchte und ihnen die übrigen Laute des Wortes aus dem phonetischen Alphabet hinzufügte. In der hieratischen und besonders in der demotischen Schrift treten die ideographischen Zeichen mehr und mehr gegen die phonetischen zurück. Die Versuche zur Entzifferung der H. beginnen mit der Auffindung der Inschrift von Rosette (1798), welche denselben Text in hieroglyphischer, demotischer und griech. Schrift gibt. Zu nennen sind als Entzifferer besonders Champollion, Young, Lepsius, Rosellini, Brugsch, de Rougé, Mariette, Lauth, Dümichen. Vgl. Brugsch, »Hieroglyphische Grammatik« (1872); Ders., »Hieroglyphisches Wörterbuch« (1867—68); Ders., »Die Ägyptologie« (1888); Ebers, »Das hieroglyphische Schriftsystem« (1871).

Hierogramm (grch.), geheime Priesterschrift; Hierogrammatist, ein derselben Kundiger.

Hierokratīe (grch.), Priesterherrschaft.

Hieromantīe (grch.), s. Hieroskopie.

Hieron, Name zweier Herrscher von Syrakus: 1) H. I., Bruder und Nachfolger Gelons, regierte 478—467 v. Chr., tapfer, weise und gerecht, Freund der Dichtkunst, an dessen Hof Simonides, Äschylos und Pindar lebten. — 2) H. II., Sohn des Hierokles, eines vornehmen Syrakusaners, ward 269 v. Chr. nach einem entscheidenden Sieg über die sogen. Mamertiner zum König erhoben, tüchtiger Regent, Bundesgenosse der Römer; † 215. Vgl. Schneiderwirth (1861).

Hieronymus, Eusebius Sophronius, Heiliger und Kirchenvater, geb. gegen 340 zu Stridon in Pannonien, lehrte seit 382 in Rom, ging 386 nach Palästina; † 30. Sept. 420 in Bethlehem, wo er ein Kloster gegründet. Eiferer gegen jegliche Heterodoxie, Übersetzer des A. T. (vgl. Vulgata). Werke, n. Ausg. 1762—72, 15 Bde. Biogr. von Zöckler (1865), Thierry (2. Aufl. 1875, 2 Bde.) und Cutts (1877).

Hieronymus von Prag, Gefährte und Leidensgenosse von Joh. Huß, geb. in Prag, ward 1399 Magister der freien Künste und Bakkalaureus der Theologie, bekämpfte mit Huß die Mißbräuche der Hierarchie und die Sittenlosigkeit der Geistlichen, ward, April 1415 in Hirschau verhaftet, nach Konstanz gebracht und 30. Mai 1416 verbrannt. Biogr. von Becker (1858).

Hierophānt (grch.), der erste Priester oder Vorsteher bei den Mysterien in Eleusis.

Hieroskopīe (auch Hieromantie, grch.), Wahrsagung aus [Betrachtung der Opfertiere.

Hierosolyma (grch. u. lat.), s. v. w. Jerusalem.

Hietzing, Dorf im W. von Wien, Bezirk Sechshaus, 3006 Ew.; prächtige Landhäuser. 1866—71 Wohnsitz des Exkönigs Georg V. [von Hannover.

Hieven, seemännisch s. v. w. aufwinden.

Hiften, s. v. w. Hagebutten.

Hifthorn (Hiefhorn), ausgehöhltes Stierhorn mit natürlichem oder metallenem Mundstück; Jagdhorn.

High-church (engl., spr. hei-tschörtsch), die anglikanische (Hoch-) Kirche.

Highland (engl., spr. heiländ), Hochland, insbesondere Hoch- [schottland.

High life (engl., spr. hei leif), hohes Leben, vornehme Welt, [s. v. w. Hautevolee.

Hilaritāt (lat.), Heiterkeit.

Hildburghausen, Kreisstadt in S.-Meiningen, a. d. Werra u. der Bahn Eisenach-Lichtenfels, 5473 Ew.; Schloß, jetzt Kaserne; Gymnasium, Seminar mit Taubstummenanstalt, Technikum; Landesirrenanstalt. 1683—1826 Residenz der Linie Sachsen-H.

Hildebrand, Geburtsname des Papstes Gregor VII.

Hildebrand, 1) Bruno, Nationalökonom und Statistiker, geb. 6. März 1812 in Naumburg, 1841 Prof. in Marburg, 1851 in Zürich, 1856 in Bern, 1861 in Jena; † 29. Jan. 1878. Schr.: »Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft« (1848); »Die kurhessische Finanzverwaltung« (1850) u. a. Seit 1863 Herausgeber der »Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik«. — 2) Heinr. Rud., Germanist, geb. 13. März 1824 in Leipzig, seit 1869 Prof. an der Universität das.; Mitarbeiter (seit 1864) an Grimms »Deutschem Wörterbuch« und Fortsetzer desselben. — 3) Ernst, Maler, geb. 1833 zu Falkenberg in Schl., lebt als Prof. in Berlin. Genrebilder, Porträte und Historien (Tullia) von glänzendem Kolorit und naturwahrer Charakteristik. — 4) Adolf, Bildhauer, Sohn von H. 1), geb. 1847 in Marburg, bildete sich vornehmlich in Italien, lebt in Florenz. Naturalistische Büsten und nackte Genrefiguren im Anschluß an die Antike. — 5) Pseudonym, s. Beets.

Hildebrandslied, das älteste erhaltene Bruchstück der deutschen Heldensage, zu Anfang des 9. Jahrh. von einem Mönch in Fulda niedergeschrieben; der Form nach alliterierend. Ausgabe von Lachmann (1833), Grein (2. Aufl. 1880).

Hildebrandt, 1) Theodor, Maler, geb. 2. Juli 1804 in Stettin, 1836 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; † das. 29. Sept. 1874. Bilder: Lear, Romeo und Julie, Chlorinde, Judith, der Krieger und sein Söhnlein, die Söhne Eduards, Othello, zahlreiche Porträte u. a. Einflußreich als Lehrer. — 2) Eduard, Landschaftsmaler, geb. 9. Sept. 1817 in Danzig, machte zu künstlerischen Zwecken weite Reisen (1862—64 Reise um die Welt; vgl. Kossak, 7. Aufl. 1882); † 25. Okt. 1868 in Berlin als Hofmaler und Mitglied der Akademie. Der »Maler des Kosmos«; zahlreiche Ölbilder und treffliche Aquarelle von großer koloristischer Wirkung: »Reise um die Erde« (34 Blatt), »Aus Europa« (1875 ff.) u. a. Biographie von Arndt (1869).

Hilden, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, an der Itter und der Linie Speldorf-Troisdorf, 7947 Ew.

Hildesheim, Regbez. der preuß. Prov. Hannover, 5321 qkm (96,6 QM.) und (1885) 458,692 Ew. (seit 1880 Zunahme 6 Proz.). 15 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die uralte Hauptstadt H. (Bennoburg), an der Innerste, Knotenpunkt an der Bahn Nordstemmen-Lehrte, 29,386 Ew.; Bischofsitz; Dom (eherne Thüren von 1015, Irmensäule, Christussäule, 800 Jahre alter Rosenstock), Michaelis- und Godehardikirche (1863 restauriert). Am Galgenberg 1868 reicher Fund antik-röm. Silbergeschirrs (vielleicht Tafelgerät des Drusus, jetzt in Berlin). Landgericht, Handelskammer, 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, Landwirtschaftsschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Das ehemalige Hochstift H., von Karl d. Gr. gegründet, bes. unter den fränk. Kaisern blühend, kam 1803 an Preußen, 1807 an Westfalen, 1813 an Hannover, 1866 wieder an Preußen.

Hilfsgeschworne, s. Schwurgericht.

Hilfskassen (Hilfsgesellschaften, Caisses de secours mutuels in Frankreich, Friendly societies in England), für weniger bemittelte Stände, insbesondere für die arbeitende Klasse, berechnete und auf der Grundlage gegenseitiger Versicherung beruhende Anstalten. Man spricht von Kassen- (Versicherungs-) Zwang gegenüber der Kassenfreiheit, wenn der Arbeiter zum Beitritt zu irgend einer Kasse verpflichtet, von der Zwangskasse, wenn diese Kasse bestimmt ist. Unentbehrlich für die H. ist eine gesetzliche Regelung durch H.gesetze. Eine solche wurde für Deutschland angebahnt durch Gesetz vom 7. April 1876, welches den H. die Rechte der juristischen Persönlichkeit verleiht, wenn sie in das Register der »eingeschriebenen H.« eingetragen sind. Dieses Gesetz wurde abgeändert und ergänzt durch die Krankenkassengesetze von 1883 und 1884.

Hilfsschöffen, s. Schöffen.

Hilfsvollstreckung, s. Zwangsvollstreckung.

Hilfszeitwort, s. Verbum.

Hilgenfeld, Adolf, Theolog, geb. 2. Juni 1823 in Stappenbeck bei Salzwedel, seit 1850 Prof. in Jena. In zahlreichen Schriften über die beiden ersten christlichen Jahrhunderte Vertreter der kritischen Richtung, zusammengefaßt in »Historisch-kritische Einleitung in das Neue Testament« (1875). Gibt seit 1858 die »Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie« heraus.

Hill, Sir Rowland, Reformator des engl. Postwesens, geb. 3. Okt. 1795 in Kidderminster, brachte 1837 die Einführung eines gleichmäßigen Briefportos von 1 Penny in Vorschlag, die 1840 vom Parlament angenommen ward; 1856—1864 Generalpostmeister; † 27. Aug. 1879 in Hampstead. Biographie von Sir R. Hill und G. B. Hill (1880, 2 Bde.).

Hille (Hillah), Stadt im türk. Wilajet Bagdad, rechts am Euphrat, 15,000 Ew. Ringsum die Trümmer von Babylon.

Hillebrand, Karl, Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1829 in Gießen, Sohn des Litterarhistorikers Joseph H. († 1871; Verfasser von »Die deutsche Nationallitteratur seit Anfang des 18. Jahrh.«, 3. Aufl. 1875, 3 Bde.), flüchtete 1849 wegen Teilnahme am bad. Aufstand nach Frankreich, ward 1863 Prof. in Douai, lebte seit 1870 in Florenz und † 19. Okt. 1884. Hauptwerke: »Zeiten, Völker und Menschen«, Essays und Abhandlungen (1874—85, 7 Bde.), und die »Geschichte Frankreichs seit 1830« (1877—79, Bd. 1 u. 2). Herausgeber des Sammelwerkes »Italia« (1874—77, 4 Bde.). Vgl. Homberger (1884).

Hiller, 1) Joh. Adam, Komponist, geb. 1728 in Ossig bei Görlitz, 1789—1801 Kantor der Thomasschule in Leipzig; † das. 16. Juni 1804. Zahlreiche Singspiele, Kirchenstücke. Von seinen Liedern sind viele Volkseigentum geworden. — 2) Ferdinand, Komponist, geb. 24. Okt. 1811 in Frankfurt a. M., Schüler Hummels, 1850—84 Kapellmeister in Köln und Dir. des dortigen Konservatoriums; † 10. Mai 1885. Schr. Symphonien, Ouvertüren, Konzerte, zahlreiche Klaviersachen, die Oratorien: »Die Zerstörung Jerusalems« und »Saul«, Opern (»Konradin«, »Die Katakomben« u. a.), Kantaten (»Lorelei«, »Die Nacht« etc.), zahlr. Lieder. Vorzüglicher Pianist; auch litterarisch thätig: »Aus dem Tonleben unsrer Zeit« (1868, 2 Bde.; n. Folge 1871); »Felix Mendelssohn-Bartholdy« (2. Aufl. 1878); »Musikalisches u. Persönliches« (1876); »Künstlerleben« (1880); »Goethes musikal. Leben« (1883); »Erinnerungsblätter« (1884).

Hillern, Wilhelmine von, Schriftstellerin, geb. 11. März 1836 in München, Tochter von Charlotte Birch-Pfeiffer, erst Schauspielerin, seit 1857 mit dem bad. Kammerherrn v. H. zu Freiburg i. Br. verheiratet. Schr. die Romane: »Ein Arzt der Seele« (1869); »Aus eigner Kraft« (1872); »Die Geier-Wally« (1878; dramatisiert); »Und sie kommt doch« (1879); auch Bühnenstückchen (»Gisten Abend«, »Ein Autographensammler«). Auch ihre Tochter Hermine trat als Dichterin auf.

Hilmend, Fluß in Afghanistan, entspringt am Hindukusch, mündet in den Hamunsumpf; ca. 1100 km lang.

Hilsformation, das älteste Glied des norddeutschen Kreidegebirges.

Himálaja (»Stätte des Schnees«), höchstes Gebirge der Erde, der Südrand von Hochasien, zwischen den Strömen Indus und Brahmaputra, über 24 Längengrade sich erstreckend, Grenzscheide des Klimas, der Pflanzen- und Tierwelt, der Völker und der Kultur zwischen Zentral- und Südasien; steht mit dem Nordfuß auf den öden, 4800 m hohen Plateaus von Tibet, mit dem Südfuß auf der vorderindischen Tiefebene; zerfällt in 1) West-H. vom Indus bis Satledsch, 2) Mittel-H. bis zum Arunfluß, 3) Ost-H. bis zum Scheidegebirge im O. Assams. Die höchsten Gipfel im mittlern H.: Gaurisankar 8840 m, Kantschindschinga 8582 m, Dhawalagiri 8176 m; 120 Gipfel über 6000 m. Mittlere Kammhöhe 4800 m; mittlere Schneegrenze 5484 m (nach andern nur 3956 m). Pässe in der Südkette 4200 m, in der Nordkette 5200 m hoch. Zahlreiche Gletscher steigen bis 4000 m herab, Mangel an Seen. Quellen des Indus, Satledsch, Brahmaputra, Ganges, Dschamna. Armut an edlen Metallen. Reichtum an Eisen und Kupfer. Vegetationszonen: 1) die tropische bis 1200 m, 2) die Waldregion bis 3000 m, 3) die Grasregion bis 5000 m. Bewohner auf 7 Mill. geschätzt. Vgl. E. Schlagintweit, »Indien« (1881); Nifolow, »Aus dem westl. H.« (1884).

Himalajakorn, s. Sorghum.

Himation (grch.), bei den Griechen der über dem Chiton (s. d.) getragene Überwurf für Männer und Frauen.

Himbeerstrauch, s. Rubus.

Himbeerzunge, s. Scharlach.

Himéra (a. G.), griech. Stadt am gleichn. Fluß auf der Nordküste Siziliens, 408 v. Chr. zerstört. 480 Sieg der Griechen über die Karthager.

Himĕros (grch.), Verlangen; Liebesgott.

Himjariten (Homeriten), semitisches Volk im südl. Arabien (Jemen), gründete im 3. Jahrh. ein mächtiges Reich, erlag im 8. Jahrh. den mohammedanischen Arabern.

Himly, 1) Karl Gustav, Augenarzt, geb. 30. April 1772 in Braunschweig, 1795 Professor das., 1802 in Jena, 1803 in Göttingen; † das. 22. März 1837; führte die pupillenerweiternden Mittel in die Augenheilkunde ein, gab mit Hufeland 1809—1814 das »Journal für prakt. Heilkunde« heraus. — 2) Wilhelm, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1800 in Braunschweig, seit 1832 Professor für Physiologie und vergleichende Anatomie in Göttingen; † daselbst 16. Febr. 1881.

Himmel (Himmelsgewölbe, Firmament), das scheinbar halbkugelige Gewölbe über der Erde, erscheint blau wegen der äußerst zarten Wasserteilchen, welche in der Luft schweben und nur blaues Licht durchlassen.

Himmel, Friedrich Heinrich, Komponist, geb. 20. Nov. 1765 in Treuenbrietzen, † 8. Juni 1814 als Kapellmeister in Berlin. Am bekanntesten das Singspiel »Fanchon« und das »Vaterunser« (Text von Mahlmann).

Himmelfahrtsinsel, s. Ascension.

Himmelsachse, s. Achse.

Himmelsäquator, s. Äquator.

Himmelsbedeckung (Bewölkung), die Bedeckung des Himmels mit Wolken, wesentlich abhängig von den Winden; der Grad der H. wird in den meteorolog. Tabellen durch die Zahlen 0—10 angegeben.

Himmelsgegenden, s. Weltgegenden.

Himmelskarten, s. v. w. Sternkarten.

Himmelskreise, die zur Orientierung am Himmelsgewölbe und auf dem Himmelsglobus angenommenen Kreise.

Himmelslilie, s. Iris.

Himmelsschlüssel, s. Primula.

Himmelswagen, das Sternbild des Großen Bären.

Himten, früheres Getreidemaß, in Hannover = 31,158, in Hamburg = 26,347, in Schleswig = 34,780 Lit.

Hinckeldey, Karl Ludwig Friedrich von, geb. 1. Sept. 1805 in Sinnershausen bei Meiningen, 1848—56 Polizeipräsident von Berlin, gewaltthätig, aber energisch, 10. März 1856 von Rochow im Duell erschossen.

Hind (spr. heind), John Russell, Astronom, geb. 12. Mai 1823 in Nottingham, 1844 Observator an Bishops Sternwarte in London, seit 1853 Superintendent des »Nautical Almanac«; entdeckte Planetoiden, veränderliche Sterne und entwarf sorgfältige Himmelskarten. Schr.: »Astronomical vocabulary« (1852); »Introduction to astronomy« (3. Aufl. 1871).

Hindenburg, Karl Friedrich, Mathematiker, geb. 13. Juli 1741 in Dresden, 1781 Prof. der Philosophie, 1786 der Physik in Leipzig; † 17. März 1808. Begründer der kombinatorischen Analysis (1800).

Hindernismittel vor Befestigungen; natürliche: Gewässer, Sümpfe, Abhänge ꝛc.; künstliche: Gräben, Überschwemmungen, Palissaden, Verhaue, Drahtgeflechte ꝛc., zum Aufhalten des Angreifers.

Hindin, s. Hirsch.

Hindley (spr. heindli), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Wigan, 14,715 Ew.

Hindö, die größte Insel an der Küste Norwegens, Amt Nordland, 2238 qkm mit 10,000 Ew., von den Lofoteninseln durch den Raftsund getrennt.

Hindostan, s. Hindu.

Hindu, die Bewohner Vorderindiens, insbesondere das Volk arischen Stammes im Gangesgebiet. Daher Hindostan, die ganze vorderind. Halbinsel und insbesondere der nördl. Teil derselben im Gegensatz zum südl. (Dekhan). Hindi, die Verkehrssprache in Vorderindien, von 100 Mill. gesprochen; Hindostani, indopers. Dialekt (vgl. Indische Sprachen). Vgl. Robson, »Hinduism« (1874); Wilkins (1887).

Hindukusch (Hindukoh), Gebirge in Asien, Nordrand des Hochlandes von Iran, die westl. Fortsetzung des Himalaja (Karakorum); wildes, fast unübersteigliches Alpenland (Kafiristan), gegen N. nach Turkistan (Paß Bamian), gegen S. zum Kabulthal abfallend, Gipfel über 7000 m hoch.

Hinke, s. v. w. Klauenseuche.

Hinken (Cholōsis), angeboren und Folge fehlerhafter Beschaffenheit der Knochen, Muskeln oder von Nervenkrankheiten oder erworben (freiwilliges H), durch Krankheiten des Hüftgelenks bedingt. Sind beide Seiten erkrankt, so entsteht das Watscheln. Behandlung nach der Ursache.

Hinkender Jambus, s. Choliambus.

Hinkmar, geb. 806, Erzbischof von Reims 845—882, gelehrter Kirchenfürst. Seine Schriften, teils dogmat. Inhalts, teils Briefe und Gutachten, wichtig für die karoling. Periode (1645, 2 Bde). Die Reichsannalen setzte er fort (861—882; »Annales Bertiniani« in Pertz' »Monum.«, Bd. 1). Biogr. von Noorden (1862), Schrörs (1884).

Hinschius, Paul, Kirchenrechtslehrer, geb. 25. Dez. 1835 in Berlin, 1863 Professor in Halle, 1865 in Berlin, 1868 in Kiel, 1872 wieder in Berlin; 1872—81 Mitglied des Reichstags (nationalliberal). Hauptwerk das »Kirchenrecht der Protestanten und Katholiken in Deutschland« (1869—86, Bd. 1—4); außerdem: »Das landesherrliche Patronatrecht« (1855); »Die preuß. Kirchengesetze des Jahrs 1872 (1873), der Jahre 1874 und 1875 (1875) und vom 21. Mai 1886« (1886); »Die Orden und Kongregationen der kathol. Kirche in Preußen« (1874); »Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstands« (2. Aufl. 1876) ꝛc.

Hinterfrucht, s. Afterkorn.

Hinterhauptsbein, s. Schädel.

Hinterindien, die große indochines. Halbinsel, zwischen dem Bengal. Meerbusen und dem Südchines. Meer, 2,167,438 qkm mit 38¾ Mill Ew, von N. her von Gebirgen erfüllt und von den Strömen Irawadi, Salwen, Menam und Mekhong durchströmt; umfaßt 1) das Reich Siam, 2) mehrere kleine Malaienstaaten auf der Halbinsel Malakka, 3) die franz. Kolonien Kotschinchina und Tongking und die Schutzstaaten Anam und Kambodscha, 4) die engl. Besitzungen Birma (Ober-Birma) und Britisch-Birma. Vgl. Bastian, »Die Völker des östlichen Asien« (1866—71, 6 Bde.).

Hinterlader, s. Geschütz und Handfeuerwaffen.

Hinterlastig ist jedes Schiff, welches mit dem Hinterteil ungewöhnlich tief taucht.

Hinterlegung (Deposition), Hingabe beweglicher Sachen zur Aufbewahrung und spätern Wiederherausgabe; insbesondere Überlieferung von Wertsachen an eine Behörde (H.sstelle) zu amtlicher Aufbewahrung. Das H.swesen ist durch besondere H.sordnungen, z B. preuß. vom 14. März 1879, normiert. H.svertrag (Depositum, Verwahrungsvertrag), derjenige Vertrag, vermöge dessen jemand (Deponent) einem andern (Depositar) eine bewegliche Sache zur unentgeltlichen Aufbewahrung mit der Verpflichtung zur Rückgabe übergibt. Vgl. Kunze, »Preuß. H sordnung« (1880).

Hinterrhein, s. Rhein.

Hintersassen (Hintersiedler, Kossaten, Kleinhäusler), Landleute, welche nur ein Haus, Garten und einzelne Felder, kein Bauerngut besitzen.

Hinterschiff, der Teil des Schiffs vom Groß-, bez. Kreuzmast bis zum Heck

Hinterwäldler, s. Backwoods.

Hiob (Job), Buch im A. T., Lehrgedicht in dialog. Form, bekämpft die altjüd. Vergeltungslehre, nach welcher jedes Leiden Strafe für ein entsprechendes Vergehen des Menschen sei; reich an poetischen Schönheiten und erhobenen Sentenzen. Kommentare von Dillmann (3. Aufl. 1869), Merx (1871), Hitzig (1874), Studer (1881), Reuß (1888).

Hiobspost, Trauerbotschaft.

Hiobsthränen, s. Coix.

Hiogo (Fiogo), Hafenstadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Osaka, seit 1860 dem europ. Verkehr geöffnet, 40,618 Ew. Dabei die von Fremden bewohnte Vorstadt Kobe (20,579 Ew.). Wert der Einfuhr 1885: 7½ Mill. Doll., der Ausfuhr (Thee, Kampfer, Reis) 8 Mill. Doll.

Hippārch (grch.), bei den Griechen Befehlshaber der Reiterei.

Hippărchos, 1) Sohn des Peisistratos, 527 v. Chr. mit seinem Bruder Hippias dessen Nachfolger in der Herrschaft über Athen, 514 am Feste der Panathenäen aus Privatrache von Harmodios und Aristogeiton ermordet. — 2) H. aus Nikäa (Bithynien), Gründer der wissenschaftlichen Astronomie, geb. zu Anfang des 2. Jahrh. v. Chr., lebte zeitweise in Alexandria, bestimmte die Jahreslänge zu etwa 1/300 Tag weniger als 365¼ Tagen, berechnete die ersten Sonnen- und Mondtafeln, bestimmte Entfernung und Größe des Mondes annähernd richtig, während die gleichen Bestimmungen für die Sonne viel zu kleine Resultate gaben, entdeckte das Vorrücken der Nachtgleichen, entwarf das erste Fixsternverzeichnis, lehrte die geographische Länge und Breite zur Bestimmung der Lage der Orte zu benutzen ꝛc.

Hippe, ~-förmig gebogenes Winzer- oder Gartenmesser; Sense des Todes; Ziege.

Hippel, Theodor Gottlieb von, Schriftsteller, geb. 31. Jan. 1741 in Gerdauen (Ostpreußen), seit 1780 Oberbürgermeister in Königsberg; † 23. April 1796. Humoristischer, an Sterne und andern Engländern geschulter Schriftsteller in »Lebensläufe in aufsteigender Linie« (1778; n. Ausg. von v. Öttingen, 2. Aufl. 1880); »Kreuz- und Querzüge des Ritters A bis Z« (1793); »Über die Ehe« (1774, n. Ausg. 1872); »Handzeichnungen nach der Natur« (1795) u. a Werke 1828—39, 14 Bde. Selbstbiogr. 1800. — Sein Neffe Gottlieb Theodor von H., † 1843, Verfasser des am 17. März 1818 von Friedrich Wilhelm III. erlassenen Aufrufs »An Mein Volk«.

Hippias, Sohn des Peisistratos, mit seinem Bruder Hipparchos dessen Nachfolger in der Herrschaft über Athen (527 v. Chr.), ward durch des letztern Ermordung zu grausamen Maßregeln veranlaßt, wurde 510 mit Hilfe der Spartaner vertrieben, floh nach Persien und versuchte 490 mit pers. Hilfe nach Athen zurückzukehren; starb nach der Schlacht bei Marathon in Lemnos.

Hippiater, Tierarzt.

Hippiatrik (Hippiatrie, grch.), Roß- oder Tierheilkunde.

Hippo (H. Regius, a. G.), Stadt in Numidien, am Mittelländischen Meer, seit Masinissa königl. Residenz, später Bischofsitz (des heil. Augustinus, † 429); jetzt Bone.

Hippocampus, Seepferdchen.

Hippodameia, Tochter des Önomaos, Königs von Pisa in Elis, von Pelops (s. d.) durch seinen Sieg im Wagenrennen gewonnen und dessen Gemahlin, von ihm Mutter des Atreus u. Thyestes.

Hippodrōm (grch.), s. Rennbahn.

Hippogryph (grch., »Roßgreif«), vom ital. Dichter Bojardo erfundener Name des Musenpferdes, s. Pegasos.

Hippokampen (grch.), fabelhafte Seetiere von Roßgestalt mit aufwärts gebogenem Fischschwanz, von den Künstlern den Seegöttern beigegeben.

Hippokras (grch.), heilsamer Würzwein.

Hippokrătes, 1) der berühmteste Arzt des Altertums, geb. 460 v. Chr. auf Kos, bereiste Griechenland, Kleinasien, Skythien, Libyen; † 364 (377) in Larissa. Er führte die Geheimnisse der Asklepiaden ins Leben ein, begründete die Lehre von den Krisen und die Diätetik. Werke hrsg. von Littré (1839—61, 10 Bde., mit franz. Übersetzung), Reinhold (1864—67, 2 Bde.); deutsch von Upmann (1847). — 2) H. aus Chios, Mathematiker im 5. Jahrh. v. Chr., lehrte in Athen, schrieb ein System der Geometrie (»Stoicheia«), löste das delische Problem, fand eine geometr. Figur zur Quadratur des Kreises (lunula Hippocratis). Vgl. Bretschneider, »Geometrie vor Euklides« (1872).

Hippokrătisches Gesicht, der Gesichtsausdruck des Sterbenden.

Hippokrēne (grch., »Roßquell«), Quelle dichterischer Begeisterung am Helikon, durch den Hufschlag des Pegasos entstanden.

Hippolōg (grch.), Pferdekenner.

Hippolўte, Amazonenkönigin, Tochter des Ares und der Otrera, kam im Kampf mit Herakles um, als er auf Eurystheus' Befehl ihren Gürtel holte.

Hippolўtos, Sohn des Theseus und der Antiope, von seiner

Stiefmutter Phädra (s. d.), weil er ihre Liebe verschmähte, bei Theseus verleumdet, auf dessen Verlangen ihn Poseidon von seinen durch ein Meerungeheuer scheu gemachten Rossen zu Tod schleifen ließ.

Hippolytus, Kirchenlehrer um 200, aus Kleinasien gebürtig, Schüler des Irenäus, lebte seit 190 in Rom, 217 zum Gegenbischof Calixtus' I. gewählt; † nach 235. Seine Werke hrsg. von de Lagarde (1858). Vgl. Bunsen, »H. und seine Zeit« (1853, 2 Bde.); Döllinger, »H. und Kallistus« (1853); Vollmar, »H. und die röm. Zeitgenossen« (1855).

Hippomachie (grch.), Kampf zu Pferd.

Hippomäne *L.* (Manschinellenbaum), Gattung der Euphorbiaceen. H. Mancinella *L.*, Baum in Mittelamerika und Westindien, fast ausgerottet, besitzt sehr giftigen Milchsaft; Gegenstand vieler Fabeleien.

Hippomanie (grch.), übertriebene Pferdeliebhaberei.

Hippomantie (grch.), Wahrsagung aus dem Pferdewiehern.

Hippopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Pferde.

Hippophaë *L.* (Sanddorn), Gattung der Eläagneen. H. rhamnoides *L.* (See-, Weiden-, Rheindorn), Strauch in Europa, Kaukasien und Nordasien, dient zur Befestigung des Flugsandes, liefert Nutzholz und eßbare Früchte; Zierstrauch.

Hippophägen (grch., »Pferdeesser«), im Altertum Name zweier Volksstämme im asiat. Norden. H.vereine, Vereine zur Einführung des Pferdefleisches als gewöhnlichen Nahrungsmittels.

Hippopotămus, s. Nilpferd.

Hippotigris, s. Zebra.

Hippuriten, s. Rudisten.

Hippuritenkalk (Rudistenkalk), sehr fester Kalkstein mit Hippuriten in der Kreideformation; große Felsmassen, am Rande der Alpen (Pilatus), in Südeuropa, Nordafrika, Westasien.

Hippūrsäure (Harnbenzoesäure), im Harn pflanzenfressender Säugetiere, spärlich im Menschenharn, wird aus Kuh- oder Pferdeharn dargestellt; farblose Kristalle, geruchlos, leicht in heißem Wasser und Alkohol löslich, zerfällt beim Kochen mit Säuren oder Alkalien und bei Fäulnis des Harns in Benzoesäure und Glykokoll und dient zur Darstellung der Benzoesäure.

Hiram, König von Tyros, 1001–967 v. Chr., Freund und Bundesgenosse der jüdischen Könige David und Salomo, befestigte und verschönerte Tyros.

Hircus, Ziegenbock; Bocksgeruch.

Hirkulation (lat.), geiles Wuchern des Weinstocks.

Hirmen, s. v. w. Menhir.

Hirn, Gustav Adolf, Physiker, geb. 21. Aug. 1815 in Logelbach bei Kolmar, seit 1834 Ingenieur das., lebt seit 1880 in Kolmar. Schr.: »L'équivalent mécanique de la chaleur« (1858); »Théorie mécanique de la chaleur« (3. Aufl. 1875); »Les pandynamomètres« (1876).

Hirnholz, die Fläche eines Holzes, auf welcher die Jahresringe als konzentrische Kreise erscheinen.

Hirsau, Fabrikdorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, an der Nagold und der Bahn Pforzheim-Horb, 641 Ew. Ruine eines ber. Benediktinerklosters (»Chronicon Hirsaugiense« des Trithemius und »Codex Hirsaugiensis«).

Hirsch, 1) August, Mediziner, geb. 4. Okt. 1817 in Danzig, seit 1863 Professor der Geschichte der Medizin in Berlin. Hauptwerk: »Handbuch der historisch-geographischen Pathologie« (2. Aufl. 1881–83, 2 Bde.); seit 1866 Mitherausgeber von Virchows »Jahresbericht« und (mit Gurlt) des »Biographischen Lexikons der hervorragendsten Ärzte« (1884). — 2) Max, Volkswirt, geb. 30. Dez. 1832 in Halberstadt, Mitbegründer und Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Herausgeber des Vereinsorgans »Der Gewerkverein«; lebt in Berlin. Mitglied des Reichstags (deutschfreisinnig). Schr.: »Reise in das Innere von Algerien« (1862); »Soziale Briefe aus England« (1872); über Einungsämter, Hilfskassen, Arbeiterbewegung etc.

Hirschau, 1) Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Amberg, 1849 Ew. — 2) Württemb. Dorf, s. Hirsau.

Hirschberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Einfluß des Zacken in den Bober und am Fuß des Riesengebirges, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Altwasser, 15,622 Ew. Landgericht, Handelskammer, Mittelpunkt des schlesischen Leinwandhandels, Spitzenfabrikation. Gymnasium. — 2) Städtchen im Fürstentum Reuß j. L., a. d. Saale, 1837 Ew. Schloß. — 3) Stadt im böhm. Bezirk Dauba, an der Bahn Bakov-Georgswalde, 2124 Ew.

Hirsche (Cervina), Familie der wiederkäuenden Paarzeher, mit abwerfbarem, solidem Geweih. Letzteres ist ein Hautknochen, sitzt mit der kranzförmig verdickten Basis (Rose) auf einem Knochenzapfen der Stirn (Rosenstock), wird im 3. Jahr zur Gabel, erhält im 4. Jahr noch einen und bei vielen Arten von Jahr zu Jahr weitere Äste. Damhirsch (Dama vulgaris *Brook.*), 1,5 m lang, mit oben schaufelförmigem Geweih, in den Mittelmeerländern und Deutschland, besonders in engl. Parken gezogen. Edelhirsch (Cervus elaphus *L.*), 1,5 m hoch, bis 200 kg schwer, alte Tiere (Hirschkuh, Hindin) 75 kg, wenn gelt, auch mehr, Kälber zu Weihnachten 25 kg. Sehr starke Geweihe wiegen 18 kg; wird sicher 50 Jahre alt. Europa, Asien; in Nordamerika vertreten durch den größten Hirsch, Wapiti (C. canadensis *Briss.*); dort auch der virginische Hirsch (C. virginianus *Gmel.*), 1,8 m lang. Der Edelhirsch wirft das Geweih im Februar bis April ab und ersetzt es bis August. Die H. liefern Wildbret, Häute zu Leder, Pelzwerk, Polsterhaare, Geweih und Klauen zu Verzierungen und techn. Gebrauch, sind der Feld- und Waldkultur sehr schädlich. Fossil der Riesenhirsch (Megaceros) im Diluvium, mit 1,9 m langem Geweih, Schelch des Nibelungenliedes (?).

Hirscheber (Porcus *Wagl.*), Gattung aus der Familie der Schweine. Babirussa (P. Babyrussa *Wagl.*), 1,1 m lang, Celebes, Buro, Sulla-Mangoli; Fleisch genießbar.

Hirschfänger, Seitengewehr der Jäger, mit kurzer, gerader, nach der Spitze zu zweischneidiger Klinge.

Hirschfeld, Christian Cajus Laurenz, Gartenkünstler, geb. 16. Febr. 1742 in Nüchel bei Eutin, 1773 Professor der Philosophie in Kiel; † 20. Febr. 1792. Sehr verdient um den landschaftl. Gartenbau in Deutschland. Hauptwerk: »Theorie der Gartenkunst« (1777–82, 5 Bde.).

Hirschgerecht heißt ein im hohen Weidwerk gründlich erfahrener Jäger.

Hirschhorn (Cornu cervi), Hirschgeweih vom Edel- und Damhirsch (besonders aus Tirol, Ungarn, Mittelamerika), hat die Zusammensetzung der Knochen, dient zu Schnitzereien, Furnieren, geraspelt zur Darstellung von Gallerte, gibt bei trockner Destillation kohlensaures Ammoniak mit empyreumatischen Substanzen (H.salz), ferner eine Lösung des Salzes (H.spiritus) und ein stinkendes Öl (H.öl, Dippels Öl, s. Tieröl). Als Rückstand bleibt schwarz gebranntes H., welches wie Knochenkohle benutzt wird; weiß gebranntes H. dient zum Schleifen etc.

Hirschhorn, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, am Neckar und an der Bahn Heidelberg-Würzburg, 2007 Ew.

Hirschkäfer (Hirschschröter, Baum-, Feuerschröter, Lucanus cervus *L.*), ein Blatthornkäfer, 5 cm lang, das Männchen mit langem Oberkiefer, auf Eichen, in deren Holz die 10,5 cm lange Larve lebt; ehemals dem Thor heilig, sollte den Blitz anziehen; bei den Römern Heilmittel.

Hirschkrankheit, Starrkrampf der Pferde, nach der Stellung der kranken Tiere benannt.

Hirschschwamm, s. Clavaria.

Hirschtalg, zu Salben, zum Bestreichen aufgesprungener Hautstellen, meist durch Hammel- und Rindstalg ersetzt.

Hirse (Fennich, Fench, Panicum *L.*), Gräsergattung. Gemeine H. (P. miliaceum *L.*), Getreidepflanze aus dem wärmern Asien, gedeiht bis zur Nordgrenze des Weinbaues, besonders in Schlesien, Österreich, Frankreich gebaut. Das Korn enthält 11 Proz. Eiweißkörper, 57 Proz. Stärkemehl, 13 Proz. Holzfaser, 8,7 Proz. Fett etc. Kolbenhirse, s. Setaria; Mohrhirse, s. Sorghum.

Hirsegras, s. Milium.

Hirsesucht, s. v. w. Perlsucht des Rindes, Finnenkrankheit der Schweine.

Hirtenbrief, öffentliches Schreiben des Papstes, Bischofs oder eines protestant. Kirchenobern an die Geistlichkeit zur Belehrung über kirchliche Zustände und Ereignisse.

Hirtenpfennige, kleine Hohlmünzen mit Baum und Horn, Heller der Stadt Buchhorn in Schwaben.

Hirtenstar (Pastor *Temm.*), Gattung der Stare. Rosenstar (Viehstar, Ackerdrossel, P. roseus *Temm.*), 23 cm lang, in Asien, gelangt im Sommer bis England.

Hirth, Georg, Volkswirt, geb. 13. Juli 1841 in Gräfentonna, redigierte 1863–66 die »Deutsche Turnzeitung«, begründete 1867 in Berlin den »Deutschen Parlamentsalmanach«, 1868 die »Annalen des Norddeutschen Bundes«, später »des Deutschen Reichs«, lebt seit 1871 als Verlagsbuchhändler in München. Schr.: »Das gesamte Turnwesen« (1865); »Tagebuch des deutsch-franz. Kriegs« (1870–74, Aktenstücke); »Freisinnige Ansichten der Volkswirtschaft« (3. Aufl. 1876). Kunstgewerbliche Publikationen: »Formenschatz der deutschen Renaissance« (1877 ff.), »Das deutsche Zimmer« (3. Aufl. 1886), »Kulturgeschichtliches Bilderbuch« (1883); »Meisterholzschnitte aus 3 Jahrhunderten« (1888) u. a.

Hirtius, Aulus, Anhänger Cäsars und dessen Legat im Gall. Krieg, 43 v. Chr. Konsul, zog mit seinem Kollegen Gajus Vibius Pansa und mit Octavianus gegen Antonius, schlug denselben bei Mutina, fiel 27. April 43 in einer zweiten siegreichen Schlacht. Das 8. Buch der Kommentarien Cäsars über den Gallischen und die über den Alexandrin. Krieg sind wahrscheinlich von H. verfaßt.

Hirūdo, s. Blutegel.

Hirundo (lat.), Schwalbe.

Hirzel, 1) **Salomon**, Buchhändler, geb. 13. Febr. 1804 in Zürich, gründete 1853 eine Verlagshandlung in Leipzig, welche bedeutende wissenschaftliche Werke verlegt hat; † 9. Febr. 1877. Hervorragender Goethekenner und Besitzer einer großen Goethe-Bibliothek (Verzeichnis, n. Ausg. 1884), die er der Leipziger Universität vermachte. — 2) **Christoph Heinrich**, Chemiker, geb. 22. März 1828 in Zürich, 1865 Prof. in Leipzig, später auch Industrieller; schrieb: »Katechismus der Chemie« (5. Aufl. 1884); »Toilettenchemie« (3. Aufl. 1874); »Das Steinöl und seine Produkte« (1864); »Hauslexikon« (1858–63, 6 Bde.).

His, **Wilhelm**, Mediziner, geb. 9. Juli 1831 in Basel, 1857 Prof. der Anatomie und Physiologie das., 1872 in Leipzig, lieferte histologische u. entwickelungsgeschichtliche Arbeiten. Schr.: »Crania helvetica« (mit Rütimeyer, 1864); »Unsre Körperform und das physiolog. Problem ihrer Entstehung« (1874); »Anatomie menschlicher Embryonen« (1880–85); redigiert mit Braune die »Zeitschrift für Anatomie 2c.«

Hiskias (Ezechia), König von Juda 728–697 v. Chr., Sohn u. Nachfolger des Ahas, stellte den Jehovahkult wieder her, ward 701 von den Assyrern unter Sanherib hart bedrängt, aus tödlicher Krankheit durch den Propheten Jesaias gerettet.

Hispălis (a. G.), bedeutende Handelsstadt im südl. Spanien; jetzt Sevilla.

Hispania (lat.), Spanien.

Hispaniŏla, s. Haiti.

Hissar, 1) Landschaft in Bochara, von Balch durch den Amu Darja geschieden. — 2) Regbez. in der indobrit. Provinz Pandschab, 21,638 qkm mit 1,311,067 Ew.; Hauptstadt H., 14,167 Ew.

Hissarlyk (»Schloßberg«), Hügel in der alten Landschaft Troas in Kleinasien, nach der Tradition die Stätte des Homerischen Troja (s. d.); Ausgrabungen Schliemanns (1870–82).

Hissen, s. Heißen.

Histiodromie (grch.), Schiffahrtskunde.

Histogenie (grch.), Bildung der organischen Gewebe.

Histoire (frz., spr. istoahr), Geschichte.

Histologie (grch., Gewebelehre), Lehre vom feinern (mikroskopischen) Bau des Tier- und Pflanzenkörpers, im innigsten Zusammenhang mit der Anatomie, von Bedeutung seit Begründung der Zellenlehre. Lehrbücher von Leydig (1857), Kölliker (5. Aufl. 1867), Stricker (1868–72, 2 Bde.), Frey (5. Aufl. 1876; »Grundzüge«, 3. Aufl. 1885), Stöhr (1886).

Histomĕter (Gewebemesser), Apparat zur Prüfung der Haltbarkeit der Gewebe.

Historia (lat.), Geschichte. **Historik**, Theorie der Geschichtschreibung. **Historiographie**, Geschichtschreibung.

Historische Kommission, ein der bayr. Akademie der Wissenschaften 1858 von König Maximilian beigeordnetes wissenschaftliches Institut zur Förderung der deutschen Geschichte durch Herausgabe wichtigen Quellenstoffs und Unterstützung hervorragender Geschichtswerke; gibt die »Jahrbücher des Deutschen Reichs«, die Städtechroniken, die Reichstagsakten, die Hansarezesse, die »Wittelsbachische Korrespondenz«, die »Historischen Volkslieder vom 13.–16. Jahrh.«, eine »Geschichte der Wissenschaften«, eine »Allgemeine deutsche Biographie«, die Zeitschrift »Forschungen zur deutschen Geschichte« (bis 1887) u. a. heraus.

Historische Vereine, wissenschaftliche Institute zur Erforschung der vaterländischen Geschichte, der Altertümer 2c. 20. Jan. 1819 ward auf Steins Anregung die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Frankfurt a. M. begründet, welche als kritische Gesamtausgabe der Quellenschriftsteller des deutschen Mittelalters die »Monumenta Germaniae historica« (1826 ff.) veröffentlichte. Darauf entstanden in Deutschland spezielle Vereine für einzelne Territorien, Landesteile, Bistümer, Städte, jetzt über 100, die seit 1852 im »Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine« sowie im Germanischen Museum zu Nürnberg einen Mittelpunkt haben.

Historismus, die Anschauung, daß die Welt nicht von der Natur, sondern vom Geistesleben, der Menschheitsgeschichte aus zu verstehen sei (Hegel), als Gegensatz zum Naturalismus, bez. Rationalismus.

Histrionen (lat.), Schauspieler, Gaukler.

Hitchin (spr. hittschin), Stadt in der engl. Grafschaft Hertford, 8434 Ew.

Hitopadēsa (»heilsame Unterweisung«), sanskrit. Fabelwerk (Auszug aus dem »Pantschatantra«), hrsg. von Johnson (2. Aufl. 1864) u. a.; deutsch von M. Müller (1844), Fritze (1874).

Hitteren, Insel an der Westküste Norwegens, Amt Süddrontheim, 526 qkm mit 2700 Ew.; Hummerfang.

Hittorf, **Johann Wilhelm**, Physiker, geb. 27. März 1824 in Bonn, seit 1852 Prof. der Chemie u. Physik in Münster, bes. verdient um das Studium der elektrischen Entladung in höchst verdünnten Gasen, Elektrolyse und Spektralanalyse.

Hittorff, **Jakob Ignaz**, Architekt, geb. 20. Aug. 1792 in Köln, in Paris gebildet, seit 1832 Regierungsarchitekt daselbst, später besonders bei den Verschönerungsanlagen und Neubauten (Nordbahnhof) unter Napoleon III. thätig; † 25. März 1867. Schr.: »Architecture antique de la Sicile« (n. Ausg. 1866–1867); »Architecture moderne de la Sicile« (1826–30); »Architecture polychrome chez les Grecs« (1830) u. a.

Hitzbläschen, populäre Bezeichnung verschiedener Hautausschläge in Bläschenform.

Hitzemesser, s. v. w. Pyrometer.

Hitzig, 1) **Julius Eduard**, Rechtsgelehrter, geb. 26. März 1780 in Berlin, 1827–32 Direktor des Kammergerichts-Inquisitoriats daselbst; † 26. Nov. 1849. Begründete die »Annalen für deutsche und ausländische Kriminalrechtspflege« (1828 ff., fortgesetzt von Demme und Schletter) und den »Neuen Pitaval« (mit Häring, 1842 ff.). — 2) **Ferdinand**, alttestamentlicher Exeget, geb. 23. Juni 1807 zu Hauingen in Baden, 1833–61 Prof. in Zürich, seitdem in Heidelberg; † das. 22. Jan. 1875. Kommentare: »Die Psalmen« (n. Ausg. 1863–65, 2 Bde.), »Die 12 kleinen Propheten« (4. Aufl. 1881), »Jeremia« (2. Aufl. 1866), »Hiob« (1874) u. a.; »Geschichte des Volkes Israel« (1869–70, 2 Bde.). — 3) **Friedrich**, Architekt, Sohn von H. 1), geb. 8. April 1811 in Berlin, Präsident der Kunstakademie daselbst; † 11. Okt. 1881. Bauten, außer Privathäusern und Villen, die Börse, die Reichsbank und die technische Hochschule in Berlin.

Hitzschlag, plötzliche Erkrankung bei starker Erhitzung des angestrengten Körpers und behinderter Abkühlung (durch Strahlung und Verdunstung des Schweißes), bes. bei Soldaten auf dem Marsch, bei Heizern und Feldarbeitern; Vorboten: Apathie, starker Schweiß, Taumeln, der Kranke stürzt dann, es folgen Krämpfe, Blutungen, Tod. Prophylaxe: Vermeidung zu großer Anstrengungen bei schwüler Luft u. alkohol. Getränke, genügende Wasserzufuhr. Behandlung: Ruhe, Kühlung, Öffnen der Kleider, Wasser; im schlimmsten Fall nasse, kalte Umschläge auf den ganzen Körper, künstliche Atmung, Riech- und Reizmittel. Führt leicht zu Geisteskrankheit. Vgl. Jacubasch (1879), Hiller (1887).

Hivernage (frz., spr. iwernahsch), Überwinterung der Schiffe, auch der Hafen dazu.

Hizen-Porzellan, feinstes Porzellan aus der japan. Prov. Hizen auf Kiusiu.

Hjelmar, fischreicher See in Schweden, nordöstl. vom Wettersee, 511 qkm; Kanalverbindung mit dem Mälarsee.

Hjörring, dän. Amt im N. Jütlands, 2819 qkm, 100,548 Ew.; Hauptstadt H., 4308 Ew.

hl, Abkürzung für Hektoliter.

Hlasiwetz, **Heinrich**, Chemiker, geb. 7. April 1825 zu Reichenberg in Böhmen, 1851 Prof. in Innsbruck, 1867 in Wien, 1873 Referent im Unterrichtsministerium, verdient um die organische Chemie; † 7. Okt. 1875.

Hlubek, **Franz Xaver Wilhelm von**, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1802 zu Chatischau in Österreich.-Schlesien, 1840–67 Prof. der Landwirtschaft in Graz; † 10. Febr. 1880. Vorläufer der landwirtschaftl. Naturforschung. Schr.: »Ernährung der Pflanzen und Statik des Landbaus« (1841); »Landwirtschaftslehre« (2. Aufl. 1853, 2 Bde.); »Die wichtigsten Lehren der Landwirtschaft« (1867).

Hoanghai (chin.), das Gelbe Meer (s. d.).

Hoangho, Fluß, s. Huangho.

Hobart (bis 1881 **Hobarttown**), Hauptstadt der britisch-austral. Kolonie Tasmania, am Derwent, 27,248 Ew.; Hafen.

Hobbĕma, **Meindert**, niederländ. Maler, geb. 1638 in Amsterdam, † das. 1709; neben Ruisdael der ausgezeichnetste holländische Landschaftsmaler. Werke von ihm, durch Zauber der Farbe und Feinheit der Sonnenbeleuchtung hervorragend, in Amsterdam, Paris, Wien, Berlin, England 2c.

Hobbes, **Thomas**, engl. Philosoph, geb. 5. April 1588 in Malmesbury, lebte 1641–52 in Frankreich; † 4. Dez. 1679 in Hardwick. Behandelte zuerst das Staatsrecht als besondere Wissenschaft und zwar im absolut-monarchischen Sinn; daher **Hobbesianismus**, s. v. w. politischer Absolutismus. Hauptwerke: »De cive« (1642, deutsch von Kirchmann 1873) und »Leviathan« (1651; deutsch 1794–95, 2 Bde.) u. a. »Works, Latin and English«, mit Biogr. hrsg. von Molesworth (1839 bis 1845, 11 Bde.). Vgl. Meyer (1885), Robertson (1886).

Hobelmaschine, Werkzeugmaschine zur Bearbeitung von Holz und Metall nach Art des Hobelns. Die H.n für Metall führen einen Meißel in geraden Zügen über das Arbeitsstück u. nehmen mehr oder minder starke Späne ab. Sie ermöglichten zuerst die Bearbeitung großer Maschinenteile. Bei der Holzhobelmaschine wird das Holz durch eine mit Messern versehene horizontale, um eine vertikale Achse drehbare Scheibe (Quer- oder Parallelhobelmaschine) oder durch eine auf ihrem Umfang mit 2–4 Messern versehene Walze (Tangential oder Langhobelmaschine) bearbeitet. Vgl. Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Hobōe, s. Oboe.

Hoboisten (Hautboisten), Musiker der Infanterieregimentsmusik.

Hoboken, Stadt im nordamerikan. Staat New Jersey, am Hudson, New York gegenüber, 30,999 Ew. Polytechnische Schule.

Hobrecht, Arthur, preuß. Politiker, geb. 14. Aug. 1824 bei Danzig, 1863 Oberbürgermeister von Breslau, 1872 von Berlin, 1878–79 Finanzminister, nationalliberales Mitglied des Landtags seit 1880, des Reichstags seit 1881; schrieb Novellen und den Roman »Fritz Kannacher« (1885, 2 Bde.).

Hoc anno (lat.), in diesem Jahr. Hoc est, das ist. Hoc loco, an diesem Ort.

Hoc erat in votis (lat.), dies gehörte zu meinen Wünschen.

Hochäcker (Heidenäcker), Spuren des Ackerbaus prähistorischer Völker in Skandinavien, England, Deutschland u. Nordamerika, hohe, bis 2,5 m breite Ackerstreifen, durch tiefe Furchen (Elsenfurchen) getrennt.

Hochamt, s. Messe.

Hochätzkunst (Akrographie, Ektypographie), die Herstellung von Druckplatten mit erhabener Zeichnung durch Vertiefung des Grundes mittels Ätzwassers; speziell Autotypie, Phototypie, Zinkographie.

Hochbahnen, Eisenbahnen in größern Städten, deren Geleise auf Hochbauten liegen, bes. ausgebildet in New York u. Berlin.

Hochbau, Ausführung und Einrichtung von Gebäuden (Hochbauten) im Gegensatz zum Tiefbau: Anlage von Schleusen, Wasser- und Gasleitungen, Straßen &c.

Hochberg, Markgrafen von, Seitenlinie des Hauses Baden, gestiftet von Heinrich I. (1190), dem jüngern Sohn des Markgrafen Hermann III. von Baden, teilte sich 1300 in die Linien H.-Hachberg, welche 1418, und H.-Sausenberg, welche im Mannesstamm 1503 erlosch, worauf ihre Besitzungen an die Markgrafen von Baden fielen. Der Markgraf, spätere Großherzog Karl Friedrich von Baden, seit 1787 in morganat. Ehe mit Luise Karoline Geyer v. Geyersberg († 1820) vermählt, ließ letztere 1796 durch den Kaiser zur Gräfin von H. ernennen und seine mit ihr erzeugten Söhne 1817 zu Markgrafen von Baden und großherzogl. Prinzen erklären. Mit dem Großherzog Leopold gelangte diese Linie 1830 zur Regierung.

Hochberg, Bolko, Graf von, geb. 23. Jan. 1843 auf Schloß Fürstenstein in Schlesien, bekannt als Begründer der schlesischen Musikfeste; auch (unter dem Namen J. H. Franz) Komponist (Oper »Der Werwolf«, Symphonie, Lieder); wurde 1886 zum Generalintendanten der königl. Schauspiele in Berlin ernannt.

Hochbeschlagen (Jäg.) heißt das tragende weibliche Wild mit gespaltenen Hufen.

Hochdeutsch, s. Deutsche Sprache.

Hochdruck (Präge-, Relief-, Blindendruck), die Kunst, auf der Buchdruckpresse Schriften &c. auf dem Papier erhaben darzustellen; der Druck mit erhabenen Formen (besonders beim Steindruck); erhabene Pressungen an Büchereinbänden; der bedeutend über einfachen Atmosphärendruck gesteigerte Druck des Wasserdampfes in Dampfmaschinen &c.

Hochdruckmaschine, s. Dampfmaschine.

Hoche (spr. osch), Lazare, franz. General, geb. 25. Juni 1768 in Montreuil bei Versailles, beim Ausbruch der Revolution Sergeant, ward 1793 wegen erfolgreicher Verteidigung Dünkirchens zum Divisionsgeneral ernannt, schlug 22. Dez. 1793 die Österreicher bei Weißenburg und vertrieb sie aus dem Elsaß. Hierauf besiegte er in der Bretagne die Royalisten 16. Juli 1795 bei Ste.-Barbe und beendete 1796 den Bürgerkrieg in der Vendée. Als Oberbefehlshaber der Sambre- und Maasarmee ging er 18. April 1797 bei Neuwied über den Rhein und drang bis Gießen vor; † 18. Sept. 1797 in Wetzlar. Biogr. von Desprez (2. Aufl. 1887), Dutemple u. Paville (1879).

Hochgebirgsstier, s. v. w. Steinbock.

Hochgericht, s. v. w. Halsgericht, auch Bezeichnung für die Richtstätte.

Hochgestade (Hochufer, Terrassen), stufenförmige, dem Flußlauf parallele Geröllanhäufungen als Zeichen eines früher breitern und höhern Strombettes.

Hochheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden, am Main und an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein; 2814 Ew.; berühmt durch Weinbau (Hochheimer, beste Lage die Dombelanei und der Stein). 7. Nov. 1813 siegreiches Gefecht der Österreicher gegen die Franzosen.

Hochkirch, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, nordwestl. von Löbau, 517 Ew. 14. Okt. 1758 Überfall Friedrichs d. Gr. durch die Österreicher (Daun).

Hochkirche, s. Anglikanische Kirche.

Hochmeister, Oberhaupt des Deutschen Ritterordens.

Hochofen (Hohofen), s. Eisen.

Hochschule, s. v. w. Universität.

Höchst, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein, 6517 Ew. Realprogymnasium. 20. Juni 1622 Sieg Tillys über Christian von Braunschweig. 11. Okt. 1795 Sieg der Österreicher unter Clerfait über die Franzosen unter Jourdan.

Hochstaden, s. Konrad von Hochstaden.

Höchstadt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Aisch, 2008 Ew.

Höchstädt, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Donau und der Bahn Neuoffingen-Ingolstadt, 2484 Ew.; Schloß. 13. Aug. 1704 Sieg der Kaiserlichen u. Engländer unter Prinz Eugen u. Marlborough über die Bayern u. Franzosen, von den Engländern nach Blindheim (s. d.) benannt.

Hochstetter, Ferdinand von, Geolog, geb. 30. April 1829 in Eßlingen, erforschte als Mitglied der Novara-Expedition besonders Neuseeland, seit 1860 Professor am polytechnischen Institut in Wien; † 18. Juli 1884. Schr. über Madeira (1861), Neuseeland (1863, engl. 1867), lieferte einen »Topographisch-geologischen Atlas von Neuseeland« (1863), eine »Geologie von Neuseeland« (1864); »Paläontologie von Neuseeland« (1864); »Geologische Beobachtungen auf der Novarareise« (1866); »Geologische Bilder« (1873); »Die feste Erdrinde nach ihrer Zusammensetzung &c.« (4. Aufl. 1886); »Asien, seine Zukunftsbahnen u. seine Kohlenschätze« (1876) u. a.

Hochverrat, s. Majestätsverbrechen.

Hochvogel, Gipfel der Algäuer Alpen im NO. der Illerquelle, 2593 m hoch.

Hochwald, s. Forstwirtschaft.

Hochwald, s. Hunsrück.

Hochwild, das zur hohen Jagd gehörende Haarwild.

Hochzeitskleid, die an manchen Tieren (Vögeln, Fischen, Reptilien, Amphibien) in der Brunstzeit erscheinende Veränderung der Tracht, meist farbenprächtig.

Hock (Abkürzung für Hochheim), in England s. v. w. Rheinwein.

Hockscher Motor, s. Feuerluftmaschine.

Hodegetik (grch., »Wegweisung«), Anleitung zum Studium einer Wissenschaft.

Hodeida, türk. Hafenstadt in der arab. Landschaft Jemen, am Roten Meer, 25,000 Ew. Ausfuhr von Kaffee.

Hödel, Max, geb. 1857 in Leipzig, Klempnergeselle, versuchte 11. Mai 1878 in Berlin ein erfolgloses Attentat auf Kaiser Wilhelm, 16. Aug. enthauptet.

Hoden (Testes, Testiculi), die Samenbereitungsdrüsen männlicher Tiere, beim Menschen 2 walnußgroße Gebilde im H.sack (in den sie bisweilen erst in der Pubertätszeit oder auch gar nicht: Kryptorchie, herabsteigen), bestehen aus feinen Röhrchen (Samenkanälchen, 270–340 m lang), welche in der Nebenhode (epididymis), einem geschlängelten Anhängsel der Hode, münden. Aus dieser gelangt der Same durch den Samenleiter in die Samenbläschen (neben der Harnblase) und von da durch feine Röhrchen nach der Harnröhre. Die die H. umgebenden serösen Häute sind häufig Sitz einer Wasseransammlung (Wasserbruch, Hydrocele). H.entzündung bei Verletzung, im Gefolge des Trippers, bei Tuberkulose der Nebenhode und bei Syphilis. Im höhern Alter schrumpfen die H. ein.

Hodenbruch, Eingeweidebruch, bei welchem der Bruchinhalt in den Hodensack getreten ist.

Hodenkrebs u. Hodenmarkschwamm (Sarkocele), krebsige oder sarkomatöse Entartung der Hode, meist weiche und blutreiche Geschwulst. Heilung nur durch Operation. Krebs des Hodensacks ist besonders in England bei Schornsteinfegern beobachtet worden (Schornsteinfegerkrebs).

Hödhr (Höder), s. Asen und Baldr.

Hódmezö-Vásárhely (spr. hodmesö-waschár-), Stadt im ungar. Komitat Csongrád, nordöstl. von Szegedin, 52,424 Ew.; große Viehmärkte.

Hodometer (grch.), s. Schrittzähler.

Hoeks (spr. huhks, »Angelhaken«), Name der Anhänger der Gräfin Margarete von Hennegau in deren Kampf mit ihrem Sohn Wilhelm V. über die Herrschaft in Holland um 1350, dann eine Partei unter Jakobäa von Bayern 1417–36, deren Gegner sich Kabeljaus nannten, indem sie ihre Feinde wie der Kabeljau die bleiernen Lockfische verschlingen wollten.

Hoeven (spr. hūfen), Jan van der, Zoolog, geb. 9. Febr. 1801 in Rotterdam, 1835 Prof. in Leiden; † 10. März 1868. Hauptwerk: »Handboek der dierkunde« (2. Aufl. 1846–55; deutsch 1847–56, 2 Bde.), gab mit de Vriese die »Tijdschrift voor natuurlijke geschiedenis en physiologie« heraus.

Hof (lat. Curia, frz. Cour, engl. Court), Sitz eines Fürsten mit seiner Familie und den obersten Beamten. H.staat, Gesamtheit der in verschiedene Rangklassen zerfallenden H.diener. H.fähigkeit, die Berechtigung, bei H., namentlich bei H.festen, erscheinen zu dürfen. H.ämter (H.chargen): Kämmerer, Truchseß, Schenk, Marschall &c. Vgl. »Zeremonialbuch für den preuß. H.« (1871–77, 12 Tle.); Malortie, »Der H.marschall« (3. Aufl. 1866).

Hof (Meteorol.), s. Höfe.

Hof, wichtige Fabrikstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Saale, Knotenpunkt a. d. Bahn Berlin-Lindau, 22,257 Ew.; Landgericht; Woll- und Baumwollfabriken, Strumpfwirkereien, große Brauereien und Mühlwerke; Studienanstalt, Realschule.

Höfe, größere farbige Ringe um Sonne und Mond (Halo), erscheinen besonders bei letzterm, wenn der Himmel mit leichtem Wolkenschleier überzogen ist, entstehen durch Brechung des Lichts in den in der Luft schwebenden Eisnadeln, sind oft von **Nebensonnen**, resp. **Nebenmonden** (Schneidungspunkte der H. mit horizontalen hellen Streifen) oder **Gegensonnen** (helle Flecke der Sonne gegenüber) begleitet. Die **kleinern** H. (**Lichtkränze**), welche Sonne und Mond unmittelbar umgeben, entstehen durch Beugung des Lichts an den Dunstbläschen der vor dem Gestirn vorüberziehenden Wolken.

Hofer, Andreas, Oberanführer der Tiroler 1809, geb. 22. Nov. 1767 im Gasthaus am Sand in St. Leonhard im Passeierthal, führte 1796 eine Tiroler Schützenkompanie gegen die Franzosen, befehligte 1809 nach Verabredung mit Erzherzog Johann die Aufständischen, befreite durch die siegreichen Treffen bei Innsbruck, Hall und Sterzing (11.—13. April) das nördliche und mittlere Tirol von den Bayern und Franzosen und vertrieb durch die Siege am Berg Isel (25. u. 29. Mai) die inzwischen wieder eingedrungenen Feinde von neuem. Auch nach dem Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) leistete H. mit Speckbacher und Joachim Haspinger Widerstand, zwang Lefebvre durch siegreichen Kampf am Isel (13. Aug.) zur Räumung des Landes und führte die Militär- und Zivilverwaltung bis zum Wiener Frieden (14. Okt.). Nachdem er im Nov. seine Unterwerfung erklärt, begann er, durch falsche Nachrichten getäuscht, von neuem Feindseligkeiten, erlag aber der Übermacht, verbarg sich 2 Monate in einer Alpenhütte im Ötzthal, ward hier infolge von Verrat 27. Jan. 1810 gefangen genommen und 20. Febr. zu Mantua erschossen. Seine Statue seit 1834 in der Franziskanerkirche zu Innsbruck. Die Familie ward 1818 in den Adelstand erhoben. Biogr. von Weidinger (3. Aufl. 1861), Stampfer (1874) und Heigel (1874). Dramen von Immermann und Auerbach.

Höfer, Edmund, Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1819 in Greifswald, lebte in Stuttgart; † 23. Mai 1882 in Kannstatt. Kräftig realistische Novellen (»Aus dem Volk«, 1852; »Aus alter und neuer Zeit«, 1854; »Erzählungen eines alten Tambours«, 1855; »Schwanwiek«, 1856, u. a.); Romane (»Honoratiorentochter«, 1861; »Unter der Fremdherrschaft«, 1863; »Altermann Ryke«, 1865, ꝛc.); »Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Wie das Volk spricht« (8. Aufl. 1876) u. a. »Erzählende Schriften« 1865, 12 Bde. »Ausgewählte Schriften« (1882, 14 Bde.).

Höferecht, bäuerliches Grunderbrecht, bei welchem auf Grund freiwilliger Eintragung in ein öffentliches Gutsregister (**Höferolle, Landgüterrolle**) das Landgut ungeteilt auf einen Miterben übergeht.

Hoff, 1) **Karl Ernst Adolf von**, Geolog, geb. 1. Nov. 1771 in Gotha, herzogl. Beamter, 1832 Direktor der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen; † 24. Mai 1837. Schr.: »Geschichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche« (1822—41, 5 Bde.), mehrere Werke über Thüringen, gab 1801—1816 den Gothaer »Hofkalender« heraus. — 2) **Karl**, Genremaler, geb. 8. Sept. 1838 in Mannheim, seit 1878 Prof. in Karlsruhe. Bilder: Rast auf der Flucht, Heimkehr, Tartüff und Elmire, Taufe des Nachgebornen (Hauptwerk), des Sohnes letzter Gruß, zwischen Leben und Tod.

Hoffmann, 1) **Friedrich**, Mediziner, Begründer der mechanisch-dynamischen Schule, geb. 19. Febr. 1660 in Halle, 1693 Professor der Medizin das., 1708—12 Leibarzt Friedrichs I. und Professor in Berlin; † 12. Nov. 1742 in Halle. Werke 1763, 27 Bde., u. ö. Vgl. Schulze (1749). — 2) **Ernst Theodor Amadeus**, Schriftsteller, geb. 24. Jan. 1776 in Königsberg, bis 1806 im Staatsdienst, dann Musikdirektor bei Theatergesellschaften, seit 1816 Rat beim Kammergericht in Berlin; † das. 24. Juli 1822. Talentvoller Romantiker (Dichter, Komponist, Zeichner), der Schilderung des Wunderbaren, Schauerlichen und Bizarren zuneigend. Hauptwerke: »Phantasiestücke in Callots Manier« (1814, 4 Bde.); »Nachtstücke« (1817); »Klein Zaches« (1819); »Die Serapionsbrüder« (1820, 4 Bde.); »Lebensansichten des Katers Murr« (1821). Werke 1871—73, 12 Bde.; 1879—83, 15 Bde.; in Auswahl von Kurz 1870, 2 Bde. Biogr. von Hitzig (1823). — 3) (**H. von Fallersleben**) **August Heinrich**, Dichter u. Gelehrter, geb. 2. April 1798 in Fallersleben (Hannover), ward 1830 Professor der deutschen Sprache in Breslau, 1842 wegen seiner Freisinnigkeit abgesetzt, seit 1860 Bibliothekar des Herzogs von Ratibor zu Korvei; † das. 19. Jan. 1874. Zahlreiche Lieder, oft im volkstümlichen oder kindlichen Ton; politische und patriotische Gedichte (»Unpolitische Lieder«, 1840—41, 2 Bde.); wertvolle Schriften über deutsche Sprache und Litteratur: »Fundgruben« (1830—37, 2 Bde.), »Altdeutsche Blätter« (1835—40), »Spenden zur deutschen Litteraturgeschichte« (1844), »Weimar. Jahrbuch« (1854—56), »Findlinge« (1859—60), »Geschichte des deutschen Kirchenlieds bis auf Luther« (3. Ausg. 1861) u. a.; gab heraus: »Deutsche Gesellschaftslieder des 16. u. 17. Jahrh.« (2. Aufl. 1860), »Lieder der Landsknechte unter G. und K. v. Frundsberg« (1868) u. a. Selbstbiographie (»Mein Leben«, 1868—70, 6 Tle.). »Ausgewählte Gedichte«, 9. Aufl. 1887; »Kinderlieder« 1877. Sein Sohn **Franz**, geb. 1855, Landschaftsmaler in Düsseldorf. — 4) **Wilh.**, Theolog, geb. 30. Okt. 1806 in Leonberg, ward 1839 Inspektor der evangel. Missionsanstalt zu Basel, 1850 Ephorus des Stifts in Tübingen, 1852 Hofprediger in Berlin, dann Mitglied des Oberkirchenrats und Generalsuperintendent der Kurmark, 1854 Mitglied des Staatsrats, in orthodoxem Sinn die kirchlichen Verhältnisse stark beeinflussend; † 28. Aug. 1873. Schrieb mehreres über Mission, »Deutschland einst und jetzt im Lichte des Reichs Gottes« (1868) u. a. — 5) **Heinrich Karl Hermann**, Botaniker, geb. 22. April 1819 in Rödelsheim, seit 1853 Professor in Gießen; Pilzforscher und Phänolog. Schr.: »Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien« (1846); »Icones analyticae fungorum« (1861—65); »Index fungorum« (1863); »Witterung und Wachstum, oder Grundzüge der Pflanzenklimatologie« (1857); »Resultate der wichtigsten pflanzenphänologischen Beobachtungen« (1885). — 6) **Joseph**, Maler, geb. 22. Juli 1831 in Wien, bereiste Griechenland, 1858—64 in Rom, lebt in Wien (Mitglied der Akademie). Historische Landschaften (Heiligtum der Venus, Grab Anakreons, Bildercyklus des alten Athen, Dekorationen für das Wagner-Theater zu Baireuth u. a.).

Hoffmanns Tropfen (Spiritus aethereus), Mischung von Schwefeläther und Weingeist, dient bei Ohnmachten, hysterischen Krämpfen ꝛc.

Hoffnung, mathematische, bei Spielen, Wetten ꝛc. das Produkt aus der Größe des zu erlangenden Gewinns und der mathematischen Wahrscheinlichkeit des Gewinnens.

Hofgeismar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Esse u. der Bahn Kassel-Warburg, 4343 Ew. Realprogymnasium. Nahe Schlößchen **Schönburg** und Bad H. mit Eisenquelle.

Hofgerichte, im Mittelalter die höhern Gerichte in Deutschland; in Baden und Hessen früher die Gerichte 2. Instanz.

Hofheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg a. L., 2310 Ew.

Höfische Poesie, im Gegensatz zur Volksdichtung die kunstmäßige epische und lyr. Dichtung des Mittelalters, wie sie in Nordfrankreich, in der Provence und in Deutschland vorzugsweise an den Höfen blühte.

Hofkriegsrat, 1556—1848 oberste Behörde für das gesamte österreich. Kriegswesen, jetzt Reichskriegsministerium.

Hofmann, 1) **Johann Christ. Konrad von**, Theolog, geb. 21. Dez. 1810 in Nürnberg, 1845 Professor in Erlangen; † 20. Dez. 1877. Schr.: »Weissagung und Erfüllung« (1841—1844, 2 Bde.); »Der Schriftbeweis« (2. Aufl. 1857—60, 2 Bde.); »Die Heilige Schrift des N. T.« (1862—86, 11 Bde.). — 2) **Friedr.**, Dichter, geb. 18. April 1813 in Koburg, 1861—1886 Mitredakteur der »Gartenlaube« in Leipzig; gab heraus: »Weihnachtsbaum« (1841—66), schrieb: »Kinderfeste« (mit Komp. von Jul. Otto); »Geisterspuk auf der Feste Koburg«, kom. Epos (1877); »Die Harfe im Sturm« (1872); »Vor fünfundfünfzig Jahren« (gesammelte Gedichte, 1886); einiges Dramatische ꝛc. — 3) **August Wilhelm von**, Chemiker, geb. 8. April 1818 in Gießen, ward 1848 Prof. am Royal College of Chemistry in London, seit 1868 in Berlin; 1888 geadelt. Höchst verdient um die organische Chemie, speziell um die Kenntnis der Anilinfarben. Schr.: »Einleitung in die moderne Chemie« (6. Aufl. 1877); »Life-work of Liebig« (1876) und einige Biographien. — 4) **Leopold Friedrich, Freiherr von**, österr. Minister, geb. 4. Mai 1822 in Wien, 1859 Legationsrat, 1876 Reichsfinanzminister, 1880 Generalintendant der Hoftheater; † 24. Okt. 1885. — 5) **Karl von**, Staatsmann, geb. 4. Nov. 1827 in Darmstadt, 1867 hess. Gesandter in Berlin und Mitglied des Bundesrats, 1873—76 hess. Ministerpräsident, 1876 Präsident des Reichskanzleramts, 1879 zugleich preuß. Handelsminister, 1880—87 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen. — 6) **Heinrich**, Komponist, geb. 13. Jan. 1842 in Berlin, lebt das. Opern (»Cartouche«, »Armin«, »Ännchen von Tharau«, »Donna Diana«), Chorwerke (»Schöne Melusine«, »Aschenbrödel« u. a.), »Frithjof« (Symphonie), »Ungar. Suite«, Kammermusikwerke und Klaviersachen, Lieder u. a.

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von, Dichter, geb. 25. Dez. 1617 in Breslau, † das. 18. April 1679 als kaiserlicher Rat. Mitgründer und Haupt der 2. schlesischen Dichterschule; schwülstig, unwahr, lüstern. Schr. meist Gelegenheitsgedichte, Heroiden (1673), Sonette u. a.

Hofmarschall, s. **Marschall**.

Hofmeister, Wilh., Botaniker, geb. 18. Mai 1824 in Leipzig, ward Kaufmann, 1863 Prof. der Botanik in Heidelberg,

1872 in Tübingen; † 12. Jan. 1877 in Leipzig. Epochemachend für die Lehre von der Befruchtung und Entwickelung. Schr.: »Entstehung des Embryos der Phanerogamen« (1849); »Vergleichende Untersuchungen höherer Kryptogamen und der Koniferen« (1851); »Lehre von der Pflanzenzelle« und »Allgemeine Morphologie der Gewächse« im »Handbuch der physiologischen Botanik« (mit de Bary und Irmisch, 1865 ff.).

Hofmetzgerei (Güterausschlachtung), Zerlegen großer Güter (Höfe) zum Verkauf in kleine Teile.

Hofnarren, an den Fürstenhöfen vom 15. bis zu Anfang des 18. Jahrh. zur Unterhaltung der Herrschaften dienende Lustigmacher (»lustiger Rat«). Attribute: die Narrenkappe auf geschornem Haupte, das Narrenzepter (Kolben), Schellen, großer Halskragen. Vgl. Flögel (1789), Nick (1861, 2 Bde.).

Hofrat, früher Bezeichnung von Regierungs- und Justizkollegien, dann Titel der Mitglieder derselben; jetzt Ehrentitel, in Österreich auch Titel hoher Ministerialbeamten und Universitätsprofessoren.

Hofrecht (Jus curiae), im Mittelalter das rücksichtlich der Rechtsverhältnisse des Gutsherren zu seinen Unterthanen und der letztern untereinander in Beziehung auf Dienst- und Gutsverhältnisse geltende Recht, dessen wichtigste Erkenntnisquelle die mittelalterlichen Weistümer sind.

Hofwyl, Landgut, östl. von Bern, merkwürdig durch die von Fellenberg 1808 gegründete Musterwirtschaft mit Erziehungsanstalt, 1848 größtenteils eingegangen.

Hogarth, William, engl. Künstler, geb. 10. Nov. 1697 in London, † 26. Okt. 1764 in Chiswick bei London. Ausgezeichnet als Zeichner, Maler und Kupferätzer, bes. im humoristischen und satir. Genrebild. Hauptwerke: Leben der Buhlerin (6 Bl.), Leben des Liederlichen (8 Bl.), Heirat nach der Mode (6 Bl.), Punschgesellschaft, Schauspieler in einer Scheune, der zerstreute Poet u. a. Werke 1820—22 (Platten von Heath), n. Ausg. 1874, 3 Bde.; Erklärung von Lichtenberg (1794, 3. Aufl. 1873). Biogr. von Sala (1866) und Dobson (1879).

Hogg, James, schott. Volksdichter (gen. »Schäfer von Ettrick«), geb. 1770 im Ettrickthal in Selkirkshire, Landwirt; † 21. Nov. 1835 in Altrive. Gedichtsammlungen: »The mountain bard« (1807); »The forest-minstrel« (1810); »The queen's wake« (1813); »The pilgrims of the sun« (1815); »Queen Hynde« (satir. Epos, 1832) u. a. Auch Prosaerzählungen. »Works« 1878, 6 Bde. »Memorials« 1884.

Hogshead (spr. hóggshedd), engl. Flüssigkeitsmaß, = ½ Pipe; für Wein = 63 Gallons = 286,38 Lit., für Bier = 54 Gallons = 245,347 L.

Höhe, beim Dreieck (oder der Pyramide) der senkrechte Abstand der Spitze von der Basis, beim Parallelogramm (oder Prisma) der senkrechte Abstand der parallelen Grundlinien (oder Grundflächen). H. eines Bergs, der senkrechte (vertikale) Abstand seines Gipfels von der (fortgesetzt gedachten) Meeresfläche (absolute H.) oder von seinem Fuß (relative H.). H. eines Sterns, der Bogen des durch den Stern gelegten Vertikalkreises vom Horizont bis zu dem Stern; H.nwinkel, der zugehörige Winkel. In der Nautik ist H. s. v. w. Polhöhe; auf der H. eines Ortes, wenn ein Schiff in der Nähe desselben unter gleicher geograph. Breite sich befindet.

Hohe Acht, Basaltkuppe der Eifel, 760 m hoch.

Hoheit, die höchste Staatsgewalt, Hoheitsrechte (Majestätsrechte, Regalien, s. d.), die darin enthaltenen Befugnisse; dann Prädikat fürstl. Personen: kaiserliche H. der Prinzen und Prinzessinnen der kaiserl. Häuser und des Kronprinzen des Deutschen Reichs, königliche H. der Prinzen und Prinzessinnen aus königl. Häusern und der Großherzöge, H. seit 1844 der regierenden Herzöge und der Prinzen und Prinzessinnen ihrer Häuser.

Hohe Mense, aussichtsreicher Gipfel des Glatzer Gebirges, südwestl. von Reinerz, 1085 m.

Hohenasperg, Bergfeste in Württemberg, Oberamt Ludwigsburg, ehem. Staatsgefängnis (Schubart), jetzt Strafanstalt, 356 m hoch, zur Stadt Asperg (2149 Ew.) gehörend. Vgl. Biffart, »Gesch. des H.« (1858).

Hohenberg, ehemal. Grafschaft im württemb. Schwarzwaldkreis; Hauptstadt Rottenburg.

Hohenelbe, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Pelsdorf-H., 8794 (Gem. 5318) Ew. Leinen- und Baumwollindustrie.

Hohenems, Industrieort in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Lindau-Bludenz, 4428 Ew. Schloß. Die Grafschaft H. seit 1765 österreichisch.

Hohenfriedeberg (Friedberg in Schlesien), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bolkenhain, 778 Ew.; 4. Juni 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Prinz Karl von Lothringen.

Hohenheim, ehemal. Schloß bei Stuttgart; ber. landwirtschaftliche Anstalt (seit 1818).

Hohenheim, Franziska Theresia, Reichsgräfin von, geb. v. Bernardin, geb. 10. Jan. 1748 in Adelmannsfelden, erst Gattin des Freiherrn v. Leutrum, 1771 Geliebte des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, 1785 mit demselben vermählt, 1793 Witwe; † 1811 in Kirchheim unter Teck. Vgl. Vely (3. Aufl. 1877).

Höhen, korrespondierende, in der Astronomie gleiche Höhen eines Gestirns vor und nach seinem Durchgang durch den Meridian; dienen zur Zeitbestimmung. Vgl. Melde (1876), Zinger (a. d. Russ., 1877).

Hohenkrähen, Bergkuppe des Schwäb. Jura, im Hegau, nördl. von dem bad. Flecken Singen, 620 m hoch. Burgruine.

Höhenkreis (Vertikalkreis), jeder durch den Zenith gelegte, auf dem Horizont rechtwinkelig stehende Kreis; astronom. Instrument zur Messung der Höhe eines Sterns.

Hohenlimburg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Lenne und der Bahn Hagen-Betzdorf, 5836 Ew. Drahtzieherei. Hauptort der Grafschaft Limburg des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

Hohenlinden, Dorf in Oberbayern, Distrikt Ebersberg; 3. Dez. 1800 Sieg Moreaus über Erzherzog Johann.

Hohenlohe, früher Grafschaft, dann Fürstentum im fränk. Kreis, zählte 1805 auf 1760 qkm (32 QM.) 108,600 Ew., durch die Rheinbundsakte mediatisiert und größtenteils unter württemb. Hoheit gestellt. Das Geschlecht H., nach der Burg Holloch bei Uffenheim benannt, kommt zuerst im 12. Jahrh. vor. Stammvater der jetzt noch blühenden Linien Georg, dessen Söhne 1551 die gegenwärtig bestehenden beiden Hauptlinien H.-Neuenstein und H.-Waldenburg stifteten, von denen jene 1764, diese 1744 in den Reichsfürstenstand erhoben ward. Die Hauptlinie H.-Neuenstein, protestantisch, blüht jetzt in 2 Ästen: 1) H.-Langenburg, repräsentiert durch den Fürsten Hermann, geb. 31. Aug. 1832, der auf Grund eines Familienvertrags vom 21. April 1860 das Fürstentum H.-Langenburg und die obere Grafschaft Gleichen besitzt; 2) H.-Öhringen (früher H.-Ingelfingen), repräsentiert durch Fürst Hugo, geb. 27. Mai 1816 in Stuttgart, seit 1849 Besitzer des Fürstentums H.-Öhringen, seit 18. Okt. 1861 infolge der Erhebung seiner oberschles. Fideikommißherrschaften zum Herzogtum Ujest Herzog von Ujest und seit Nov. 1854 erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses, seit 1870 Senior des Gesamthauses. Ein 3. Ast, H.-Kirchberg, ist 16. Dez. 1861 erloschen. — Die Hauptlinie H.-Waldenburg, katholisch, teilt sich in 2 Äste: 1) H.-Waldenburg-Bartenstein, 1850 in die Linien Bartenstein und Jagstberg gespalten; 2) H.-Waldenburg-Schillingsfürst, repräsentiert im württemb. Zweig durch den Fürsten Friedrich Karl, geb. 26. Sept. 1846, im bayr. Zweig durch den Fürsten Chlodwig zu H.-Schillingsfürst, geb. 31. März 1819 (s. unten), der, als sein älterer Bruder, Viktor (geb. 10. Febr. 1818), von dem letzten Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rheinfels-Rotenburg (s. d.) 1834 das Herzogtum Ratibor, das Fürstentum Korvei, die Herrschaft Treffurt etc. erbte und vom König von Preußen 1840 zum Herzog von Ratibor und Korvei ernannt ward, 1846 die Herrschaft Schillingsfürst erhielt. Von den übrigen Brüdern beider ist Prinz Gustav Adolf (geb. 26. Febr. 1823) seit 1866 Kardinalpriester und Großalmosenier des Papstes, Prinz Konstantin, geb. 8. Sept. 1828, k. k. Kämmerer und Geheimrat in Wien. Vgl. Fischer, »Geschichte des Hauses H.« (1871, 2 Bde.).

Hohenlohe-Ingelfingen, Friedr. Ludwig, Fürst von, preuß. General, geb. 31. Jan. 1746, befehligte 1793 im Kriege gegen Frankreich eine Division, siegte 1794 bei Kaiserslautern, ward 1800 General der Infanterie, 1804 Statthalter in den fränk. Fürstentümern, focht mit seinem Korps 14. Okt. 1806 unglücklich bei Jena, kapitulierte 28. Okt. 1806 mit 17,000 Mann bei Prenzlau; † 15. Febr. 1818 bei Kosel. — Sein Sohn Adolf, geb. 29. Jan. 1797, 1856 Präsident des Herrenhauses, März bis Sept. 1862 Ministerpräsident; † 24. April 1873.

Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Karl Viktor, Fürst zu, Staatsmann, geb. 31. März 1819, trat 1842 in den preuß. Justizdienst, übernahm 1846 die Herrschaft Schillingsfürst, 1849 Reichsgesandter in London, 1866—70 bayr. Ministerpräsident, 1871 Mitglied des Reichstags, 1874 deutscher Botschafter in Paris, 1885 Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Hohenmauth, Bezirksstadt im östl. Böhmen, a. d. Lautschna und der Bahn Chotzen-Leitomischl, 7019 Ew.

Höhenmessung (Hypsometrie), Bestimmung des Höhenunterschieds zweier Orte durch trigonometrische Operationen, durch gleichzeitige Barometerbeobachtungen bei ruhiger Luft und unter Berücksichtigung des Thermometers und Hygrometers (s. Barometer); durch Bestimmung des mit dem Luftdruck fallenden Siedepunkts des Wassers mittels eines sehr empfind-

lichen Thermometers und Berechnung des Barometerstands aus demselben; durch Nivellieren (s. d.). Vgl. Schreiber, »Handbuch der barometrischen H.« (1877).

Hohenmölsen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, 2747 Ew. Zwischen H. und der Elster 15. Okt. 1080 Sieg Ottos von Nordheim über Heinrich IV., wobei Rudolf von Schwaben fiel.

Höhenrauch, s. Herauch.

Hohenschwangau, königl. Schloß im bayr. Regbez. Schwaben, südöstl. von Füssen, auf einem Vorsprung der Alpen, in prachtvoller Umgebung; einst im Besitz der schwäbischen, dann der bayr. Herzöge. Seit 1832 im ursprünglichen Stil restauriert, Lieblingsaufenthalt König Ludwigs II.; daneben das neue Bergschloß Neuschwanstein. Vgl. Muffat (1837).

Hohenstaufen, steiler Basaltkegel im württemb. Donaukreis, bei Göppingen, 682 m hoch; darauf die Ruine der Stammburg des Kaisergeschlechts der H. (1525 zerstört).

Hohenstaufen (Staufer), deutsches Fürstengeschlecht, dessen erster beglaubigter Ahnherr Friedrich v. Büren, um die Mitte des 11. Jahrh., Erbauer der Burg H., ist. Sein Sohn Friedrich von Staufen († 1105), treuer Anhänger Heinrichs IV., der ihm 1079 das Herzogtum Schwaben verlieh und seine Tochter Agnes zur Gemahlin gab. Dessen ältester Sohn, Friedrich der Einäugige (1105–47), erbte Schwaben, während sein Bruder Konrad 1112 von Heinrich V. mit dem Herzogtum Franken belehnt ward. Friedrich bewarb sich nach Heinrichs V. Tod 1125 um die Kaiserwürde, die aber sein Gegner Lothar von Sachsen erhielt. Darauf entstand ein Kampf zwischen Lothar und den Staufern bis 1135, wo beide Brüder, Konrad unter Verzichtleistung auf die von ihm angenommene Würde eines Königs von Italien, sich mit Lothar versöhnten. Herzog Konrad ward 1138 als Konrad III. zum deutschen König gewählt, womit die H. den deutschen Thron bestiegen, den sie bis 1254 behaupteten und durch Tapferkeit und Geistesgröße zierten. Nachdem sie Deutschlands Macht unter Friedrich I. (1152–90) und Heinrich VI. (1190–97), welcher Neapel und Sizilien erwarb, auf den höchsten Gipfel erhoben, unterlogen sie unter Friedrich II. (1215–50) im Kampf mit dem Papsttum. Das Geschlecht erlosch in männlicher Linie 1268 mit Konradin, dem Sohn Konrads IV. (1250–54). S. Geschichtskarte II bei »Deutschland«. Friedrichs II. illegitime Söhne Manfred und Enzio endeten 1266 und 1272. Vgl. Raumer, »Geschichte der H.« (5. Aufl. 1878, 6 Bde.); Zimmermann (2. Aufl. 1865); Schirrmacher, »Die letzten H.« (1871).

Hohenstein, 1) fürstlich Schönburgsche Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Glauchau, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, 6827 Ew. Hauptsitz der Baumwollwarenfabrikation; Mineralquelle mit Kaltwasserheilanstalt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, 2318 Ew. Gymnasium.

Höhentafeln (Kotentafeln), Tabellen zur Bestimmung der Höhe eines Gegenstandes aus Entfernung und Höhenwinkel.

Hohentwiel, Phonolithkegel im Hegau, 692 m hoch, mit Ruine der von Vandamme 1800 zerstörten Burg (Schauplatz von Scheffels »Ekkehard«). Vgl. Martens, »Geschichte von H.« (1857); Fraas (2. Aufl. 1882).

Hohenwart, Karl Siegmund, Graf von, österr. Staatsmann, geb. 12. Febr. 1824, Statthalter von Oberösterreich, 1871 Präsident eines föderalistischen Ministeriums, dessen Pläne an der Anmaßung der tschech. Partei scheiterten, seitdem einflußreicher Führer der föderalistischen Rechtspartei im Reichsrat, 1885 Präsident des obersten Rechnungshofs.

Hohenzieritz, großherzogl. Lustschloß in Mecklenburg, bei Neustrelitz.

Hohenzollern, Bergschloß auf einem Bergkegel (855 m hoch) der Rauhen Alp, südl. von Hechingen, Stammburg des hohenzollerischen Fürstenhauses, 1850–54 restauriert. Vgl. Graf Stillfried-Alcantara (1871). — Die beiden ehemal. Fürstentümer H.-Hechingen und H.-Sigmaringen, seit 1849 dem Königreich Preußen einverleibt, bilden den Regbez. Sigmaringen (s. Karte bei »Bayern«), 1142 qkm mit 66,720 Ew.; 4 Oberämter. Landgericht Hechingen (zum Oberlandesgericht Frankfurt a. M. gehörig). Vgl. Cramer (1873).

Hohenzollern, deutsches Fürstengeschlecht, dem das preuß. Königshaus angehört, nach der Burg H. (von Söller = Höhe) genannt. Es stammt von dem schwäb. Grafengeschlecht der Burchardinger ab, die 914–973 das Herzogtum Schwaben besaßen. Den Familiennamen führten zuerst Burchard und Wezel von Zolorin († 1061). Des erstern ältester Sohn, Burchard II., begründete das Geschlecht der Grafen von Hohenberg, das 1486 ausstarb; ein andrer war Friedrich I. von Zolre († um 1115); dessen Sohn war Friedrich II. († 1139) und dessen Sohn Graf Friedrich III. († 1200), vertrauter Rat Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs VI., der ihn 1191 mit der Burggrafschaft Nürnberg belehnte; als Burggraf wird er Friedrich I. genannt. Seine Söhne Friedrich IV. und Konrad III. begründeten 1227 durch Teilung 2 Linien. Die fränkische Linie ward gestiftet von Konrad III. († 1261), Burggrafen von Nürnberg. Sein Sohn Friedrich III. († 1297) kämpfte 1278 auf dem Marchfeld und erhielt als Gemahl der Elisabeth, einer der Allodialerbinnen des letzten Grafen von Meran, einen bedeutenden Teil der Güter dieses Hauses, namentlich Baireuth. Friedrich IV. († 1332) kämpfte 1322 bei Mühldorf und erwarb durch Kauf die Stadt Ansbach. Seine Söhne Johann II. und Albrecht verglichen einen Streit 1341 durch das (älteste) zollerische Hausgesetz. Auf Johann II. folgte 1357 sein Sohn Friedrich V. († 1398), der 1363 von Kaiser Karl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben ward. Seine Söhne Johann III. († 1420) und Friedrich VI. († 1440) teilten 1403 in der Weise, daß jener Baireuth, dieser Ansbach erhielt. Friedrich VI., der nach dem Tode des kinderlosen Johann beide Fürstentümer wieder vereinigte, erhielt 1415 von Kaiser Siegmund die Kurwürde von Brandenburg (s. d.) u. nannte sich als Kurfürst Friedrich I. Seit 1486 bildeten die fränk. Fürstentümer eine Sekundogenitur des Hauptlandes Brandenburg, welches immer mächtiger wurde. Friedrichs I. 11. Nachfolger, Friedrich III., ward als Friedrich I. der 1. König von Preußen und dessen 6. Nachfolger, Wilhelm I., 1871 deutscher Kaiser. Die fränk. Lande, 1791 mit Preußen wieder vereinigt, fielen 1810 an Bayern.

Die schwäbische Linie, vom Grafen Friedrich IV. von Zollern († 1251) gegründet, gelangte, durch wiederholte Teilungen geschwächt, erst seit Anfang des 16. Jahrh. wieder zu einiger Bedeutung, indem Graf Eitel Friedrich II. († 1512) von Kaiser Maximilian I. 1495 das Reichskämmerrichteramt erhielt. Sein Enkel Karl I. († 1576) bekam nach Erlöschen der Familie Werdenberg 1535 die Grafschaften Sigmaringen und Vehringen und erließ 1575 eine Erbfolgeordnung. Dessen Söhne Eitel Friedrich III. und Karl II. stifteten die Linien H.-Hechingen und H.-Sigmaringen. Eitel Friedrichs Sohn Johann Georg erhielt von Kaiser Ferdinand 1623 die Reichsfürstenwürde, die 1638 auch dem Senior der sigmaring. Linie zu teil ward. Mit Kurbrandenburg und den Markgrafen von Baireuth und Ansbach wurden 1695 und 1707 Erbverträge geschlossen. Infolge der polit. Bewegungen von 1848 entsagten die Fürsten Friedrich Wilhelm von H.-Hechingen (regierte seit 1838) und Karl Anton von H.-Sigmaringen (regierte seit 27. Aug. 1848) der Regierung 7. Dez. 1849, worauf die Fürstentümer auf Grund jener Erbverträge an die Krone Preußen fielen, welche 12. März 1850 davon Besitz ergriff. Die beiden Fürsten zogen sich mit dem Rang der nachgebornen Prinzen des königl. preuß. Hauses ins Privatleben zurück. Fürst Friedrich Wilhelm von H.-Hechingen, geb. 16. Febr. 1801, lebte seit seinem Rücktritt zu Hohlstein in Schlesien; † 3. Sept. 1869 in Polnisch-Nettkow. Mit ihm erlosch die Linie H.-Hechingen im Mannesstamm. Fürst Karl Anton von H.-Sigmaringen, geb. 7. Sept. 1811, war Dez. 1858 bis März 1862 preuß. Ministerpräsident, dann Militärgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens; † 2. Juni 1885 in Sigmaringen. Haupt der schwäb. Linie ist sein ältester Sohn, Fürst Leopold, geb. 22. Sept. 1835, seit 1861 mit der Infantin Antonia von Portugal vermählt, Juni 1870 von der span. Regentschaft als König von Spanien in Vorschlag gebracht und dadurch die unschuldige Veranlassung des Kriegs von 1870/71. Sein jüngerer Bruder, Karl Eitel Friedrich Zephyrin Ludwig, geb. 20. April 1839, ist seit 20. April 1866 Fürst und seit 1881 König von Rumänien. Vgl. »Monumenta Zollerana« (1852–66, 7 Bde.); Riedel, »Die Ahnherren des preuß. Königshauses« (1854); Ders., »Geschichte des preuß. Königshauses« (1861); Stillfried und Kugler, »Die H. und das deutsche Vaterland« (3. Aufl. 1884); Stillfried, »Stammtafel des Gesamthauses H.« (1879); Schmid, »Die älteste Geschichte des erlauchten Gesamthauses der H.« (1884 ff.).

Hoher Bogen, isolierter Gipfel des Böhmerwaldes, in Bayern, 1067 m hoch.

Hoher Göll, Berg in den Salzburger Alpen, südöstl. von Berchtesgaden, 2539 m hoch.

Hoherpriester, der jüd. Oberpriester, dessen Würde in der Familie Aarons vom Vater auf den Sohn forterbte, von Herodes d. Gr. und den Römern nach Belieben vergeben und entzogen wurde. Im Pentateuch erscheint er als Mittler zwischen Jehovah und dem Volk, der jährlich einmal im Allerheiligsten des Tempels durch feierliche Sühnopfer das Volk mit Gott versöhnte.

Hoher Rat, s. Synedrium.

Hohe Solde, Berg in Tirol, südl. von Kufstein, mit schöner Aussicht, 1826 m hoch.

Hohes Lied Salomos (Lied der Lieder), das einzig übrige Erzeugnis der weltlichen Lyrik der Hebräer, um 800 v. Chr. entstanden, mit Unrecht dem König Salomo zugeschrieben: ein erotischer Liedercyklus, allegorisch auf das Verhältnis zwischen

Jehovah und dem Volk Israel, dann auf dasjenige zwischen Christus und der Kirche gedeutet. Von Herder zuerst in seiner wahren Bedeutung erkannt (1778). Übersetzungen und Erklärungen von Hitzig (1855), Ewald (1867), Delitzsch (1875), Renan (3. Aufl. 1870), Stickel (1887).

Hohes Venn, s. Venn.

Hohlader (Hohlvene), die Hauptvene, durch welche bei den Wirbeltieren das Blut aus dem Körper in die rechte Vorkammer des Herzens strömt.

Höhlen kommen bes. in Kalk, Dolomit und Gips vor, ihre Temperatur ist meist gleich der Mitteltemperatur des betreffenden Ortes, auch höher oder niedriger (Eishöhlen, in denen sich beständig Eis erhält), sie enthalten oft Tropfstein (Höhlenkalk: Stalaktiten und Stalagmiten), auch andre Mineralien und eine eigentümliche farb- und augenlose Fauna. Von Tieren und Menschen, welche ehemals H. als Zufluchtsstätten benutzten, finden sich Knochen zum Teil ausgestorbener oder ausgewanderter Tiere, auch Artefakte. Vgl. Dawkins (1876), Fraas (1873), Fruwirth (1885), Wiedersheim (1873), Fuhlrott (1869).

Hohle See, s. v. w. Dünung.

Hohle Wände, an den Hufen der Pferde, entstehen durch Trennung der Verbindung zwischen Wand und Sohle, bes. bei schlechtem Hufbeschlag.

Hohlgeschoß, Hohlkugel, s. v. w. Bombe, Granate.

Hohlkehle, rinnenförmige Aushöhlung, deren Profil meist ein Kreissegment bildet, an Gesimsen, Säulenfüßen, Fenster- und Portalgewänden &c. vielfach angewendet.

Hohlmaße für trockne Gegenstände, wie Getreide &c., leiten sich meist vom Würfel der Einheit des Längenmaßes ab, im metrischen System vom Kubikdezimeter oder Liter. 50 Lit. = 1 Scheffel, 2 hl = 1 Tonne.

Hohlspat, s. v. w. Chiastolith, s. Andalusit.

Hohlvene, s. Hohlader.

Hohnstein, 1) ehemal. Grafschaft in Nordthüringen, das Gebiet des Harzes zwischen Helme, Unstrut und Leine umfassend, etwa 660 qkm (12 QM.), seit 1866 größtenteils preußisch und zum Regbez. Hildesheim gehörig. — 2) Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Pirna, an der Polenz, 1309 Ew.

Hohofen (Hochofen), s. Eisen.

Höhscheid, Stadtgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, aus 111 Ortschaften bestehend, 11,631 Ew. Eisengießereien, Hammerwerk und Schleifereien.

Hokkovögel (Cracidae *Vig.*), Familie der Scharrvögel in Südamerika, den Tauben ähnlich. Der Hokko (Crax alector *L.*), 1 m lang, Guayana, Paraguay, mit schmackhaftem Fleisch.

Hokuspokus (wahrscheinlich korrumpiert aus der Abendmahlsformel: hoc est corpus meum, »das ist mein Leib«), Taschenspielerei, Gaukelei; auch Zauberformel der Taschenspieler.

Hol, Richard, niederländ. Komponist, geb. 23. Juli 1825 in Amsterdam, seit 1863 Musikdirektor in Utrecht (Mitglied der franz. Akademie seit 1878). Hauptwerke: Messen, Kammermusikstücke, Chorwerke (»Der fliegende Holländer«, »David«), Symphonien, Lieder u. a. Auch schriftstellerisch thätig.

Holarrhena, s. Conessin.

Holbach, Paul Heinrich Dietrich, Baron von, franz. Philosoph, geb. 1723 zu Heidelsheim in der Pfalz, lebte in Paris; † 21. Juni 1789 das. Entschiedener Vertreter des Naturalismus, bekämpfte das Christentum und jede positive Religion. Schr.: »Histoire critique de Jésus-Christ« (um 1770); »Système de la nature« (1770, 2 Bde.; deutsch 1843); »La morale universelle« (1776) u. a. Vgl. Damiron, »Mémoires etc.« (1858–64, 3 Bde.); Avezac-Lavigne (1875).

Holbäk, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1626 qkm und 93,340 Ew. Hauptstadt H., 3265 Ew.

Holbein, 2 berühmte Maler: 1) Hans, der ältere, geb. um 1460 in Augsburg, lebte meist das.; † 1524. Werke, namentlich Altarbilder, von ihm in Augsburg, Frankfurt a. M. (Städelsches Institut), München, Skizzenbücher in Basel und Berlin. — 2) Hans, der jüngere, Sohn des vor., geb. 1497 in Augsburg, ließ sich 1515 in Basel nieder, ging 1526 nach England, von 1528–32 wieder in Basel thätig, dann in London; starb das. Okt. 1543 an der Pest. Einer der größten Meister deutscher Kunst, ausgezeichneter Kolorist. Hauptwerke: Passion (Basel), Madonna mit der Familie des Bürgermeisters Meyer (2 Exemplare, in Dresden und Darmstadt, letzteres das Original), Madonna von Solothurn und zahlreiche andre Gemälde in deutschen und engl. Sammlungen; ausgezeichnete Porträte: Morett (Dresden), Jörg Gyse (Berlin), Erzbischof Warham (Paris), Jane Seymour (Wien) u. v. a.; Totentanz (40 Holzschnitte, Lyon 1538 u. ö.), Bilder zum A. T., Zeichnungen zu Erasmus' »Lob der Narrheit« &c. Zahlreiche Vorbilder für Goldschmiede &c. Vgl. Woltmann (2. Aufl. 1874, 2 Bde.).

Holbeinstich, Leinenstickerei mit doppelseitigem Stich, nach Mustern auf Gemälden der altdeutschen Schule, bes. Holbeins.

Holberg, Ludwig von, dän. Dichter, geb. 3. Dez. 1684 in Bergen (Norwegen), Prof. in Kopenhagen, 1747 geadelt; † 28. Jan. 1754 in Kopenhagen. Der Schöpfer der neuern dän. Litteratur, trotz seines Anschlusses an den franz. Klassizismus unmittelbar lebendig, national und charakteristisch, insbesondere durch seine zahlreichen Lustspiele (krit. Ausg. 1848–53, 8 Bde.; 1884 ff.; deutsch in Auswahl von Prutz 1868). Begründer des Lustspiels in Dänemark. Schr. außerdem: »Peder Paars« (heroisch-kom. Gedicht, 1719); »Niels Klims unterirdische Reise« (latein., satir. Roman, deutsch von Wolf 1847); »Episteln« 1748 f., 5 Bde.) &c. Biogr. von Prutz (1857), Brandes (1885).

Holcus *L.* (Honiggras), Gräsergattung. H. lanatus *L.* (gemeines Honiggras), auf feuchten Wiesen, gutes Schnittgras; H. mollis *L.* (Waldhoniggras), auf Sandboden, nahrhafter.

Holda (Hulda, »die Freundliche«), altgerman. Göttin der Ehe und Fruchtbarkeit, noch jetzt Frau Holle genannt, überwacht die häusl. Geschäfte, bes. das Spinnen; wohl mit Frigg identisch.

Holder, s. v. w. Holunder, s. Sambucus.

Hölder, Julius, württemb. Politiker, geb. 24. März 1819 in Stuttgart, Advokat das., 1848 Regierungsrat im Ministerium, 1849 demokratisches Mitglied der 2. Kammer, nahm 1853 wegen politischer Mißliebigkeit seine Entlassung aus dem Staatsdienst, gründete 1862 den deutschen Abgeordnetentag, 1865–66 die deutsche nationale Partei in Württemberg, 1871 bis 1881 nationalliberales Mitglied des deutschen Reichstags, 1881 Minister des Innern; † 30. Aug. 1887.

Hölderlin, Friedrich, Dichter, geb. 20. März 1770 in Lauffen am Neckar, 1793 Erzieher im Haus der Frau v. Kalb, dadurch mit Schiller bekannt, 1796 bei dem Bankier Gontard in Frankfurt a. M., zu dessen Gattin (Susette geb. Borkenstein, H.s »Diotima«) er eine unglückliche Neigung faßte, ging, in Schwermut verfallen, nach wechselndem Aufenthalt 1801 nach Bordeaux, von wo er 1802 in vollem Irrsinn zurückkehrte; † 7. Juni 1843. Werke: lyrische Gedichte, besonders Oden und Elegien, durch Formvollendung und Gedankenfülle ausgezeichnet; der Roman »Hyperion« (1797–99); die Tragödie »Empedokles« (Fragment). Werke hrsg. von Schwab (mit Biogr., 1846, 2 Bde.); Ausw. 1884. Biogr. von Jung (1848).

Holftern, Pistolentaschen zu beiden Seiten des Sattels.

Holics (spr. holitsch), Markt im ungar. Komitat Neutra, an der March, 5299 Ew. Kaiserliches Schloß.

Holland, s. v. w. Königreich der Niederlande; insbesondere die alte Grafschaft H., welche die 2 jetzigen Provinzen: Nordholland, 2770 qkm mit (1887) 786,116 Ew. (Hauptstadt Amsterdam), und Südholland, 3021 qkm mit 911,534 Ew. (Hauptstadt Haag), umfaßte, der blühendste und bevölkertste Teil des Königreichs. — Seit 10. Jahrh. stand H. unter Grafen und gehörte zum Herzogtum Niederlothringen des Deutschen Reichs. Nach dem Aussterben derselben (1299) fiel das Land durch Vererbung an die Grafen von Hennegau. In der Mitte des 14. Jahrh. entstanden innere Unruhen infolge des Streits zwischen Margarete, der Gemahlin Kaiser Ludwigs des Bayern, welcher das Land nach ihres Bruders, des Grafen Wilhelm IV., Tode (1345) durch Erbschaft zugefallen war, und ihrem Sohn Wilhelm V. (Hoeks und Kabeljaus), bis H. nach dem Sturz der Gräfin Jakobäa, der letzten Besitzerin desselben aus bayr. Stamm, 1428 an Burgund fiel. Mit diesem kam es 1477 an das Haus Habsburg, schloß sich 1579 der Utrechter Union an und war die Hauptprovinz der Republik der Vereinigten Niederlande, die 1806–10 dem Königreich H. den Namen gab.

Holland, Henry Richard Fox Vasall, Lord, engl. Staatsmann, geb. 21. Nov. 1773, ward 1797 Mitglied des Oberhauses, entschiedener Vertreter freisinniger Politik, 1806 kurze Zeit im sogen. Ministerium »aller Talente«, bekämpfte dann 24 Jahre hindurch die toryistische Politik, 1830 Kanzler des Herzogtums Lancaster, Mitglied des Reformministeriums Grey und 1835 des Ministeriums Melbourne; † 22. Okt. 1840 in London. — Sein Sohn Henry Edward Fox, Lord H. (1802–59), gab seine »Memoirs of the Whig party« (1852–1854, 2 Bde.) heraus.

Holländer, Maschine zum Zerkleinern der Lumpen, s. Papier.

Holländer Blau, s. Neublau.

Holländerei, in Norddeutschland eine Milchwirtschaft, geleitet von einem »Holländer«, benannt nach Holländern, die sich im 11. und 12. Jahrh. in Deutschland ansiedelten.

Holländerin, s. v. w. Wurfschaufel.

Holländer Weiß, s. Bleiweiß.

Hollandschdiep, Mündungsarm der Maas in den Niederlanden, am Biesbosch beginnend.

Hollar, Wenzel, Kupferstecher, geb. 1607 in Prag, † nach

vielen Reisen 1677 in London. Über 3000 Blätter; am berühmtesten: Adam und Eva und David vor Saul (Holbein), Esther (P. Veronese), Ecce homo (Tizian), der große Kelch (Mantegna), Sammlung von Frauenkostümen. Katalog von Parthey (1853).

Höllenfeige, s. Ricinus.

Höllengebirge, Gebirgsgruppe im Salzkammergut, zwischen Traun- und Attersee, bis 1862 m hoch.

Höllenmaschine, Gegenstände von unverdächtigem Äußern und mit Sprengstoffen gefüllt, welche durch mechanische Vorrichtungen, namentlich durch Uhrwerke, zu einer bestimmten Zeit zur Explosion gebracht werden, z. B. Fahrzeuge, welche man gegen Dämme, Brücken ꝛc. treiben läßt, um diese zu zerstören.

Höllenöl, s. Jatropha.

Höllenpaß, s. Schwarzwald.

Höllenstein, geschmolzenes und in Stängelchen gegossenes salpetersaures Silberoxyd.

Hollunder, s. v. w. Sambucus; spanischer oder türk. H., s. v. w. Syringa.

Holm, Verbandstück einer Reihe von Hölzern, z. B. bei Bohlwerken, Leitern, Barren.

Holm, Flußinsel; Halbinsel.

Holm, Adolf, Historiker, geb. 1830 in Lübeck, seit 1876 Prof. an der Universität Palermo, 1884 in Neapel; schr.: »Das alte Catania« (1873); »Geschichte Siziliens im Altertum« (1870 bis 1874, 2 Bde.); »Griechische Geschichte« (1885 ff., 4 Bde.).

Holmberg, August, Maler, geb. 1. Aug. 1851 in München, Schüler von W. Diez, lebt das. Ausgezeichnet in Sittenbild und Kostümstück bei feiner Beleuchtung. Auch Porträte.

Holmes (spr. hohms), Oliver Wendell, amerikan. Dichter, geb. 29. Aug. 1809 in Cambridge (Mass.), bis 1849 Prof. der Medizin an der Harvard University, privatisiert seitdem. Zahlreiche Gedichte vorwiegend humoristischer Art (»Soundings from the Atlantic«, »Songs of many seasons« u. a.), Romane, Skizzen (»The autocrat of the breakfast table«, n. Ausg. 1874), Essays. Schr. auch die Biogr. von Motley (1879) und Emerson (1884) und »Medical essays« (1883) u. a. Vgl. Brown (1884).

Holmgren, Alarik Frithiof, Physiolog, geb. 22. Okt. 1831 in Vestra Ny (Östergötland), seit 1864 Professor in Upsala, besonders bekannt durch seine »Studien über Farbenblindheit« (1874–80).

Holofernes, nach dem apokryph. Buch Judith Feldherr des Königs Nebukadnezar, von Judith getötet.

Holographum (grch.), ganz eigenhändig geschriebenes Schriftstück.

Holosteriebarometer, s. v. w. Aneroidbarometer.

Holothurien (Seewalzen, Seegurken, Holothurioidea *Brdt.*), Klasse der Stachelhäuter, walzenförmige Seetiere in allen Meeren, besonders in der Südsee, von denen mehrere Arten in China und Japan als Aphrodisiaka und Gewürz (Trepang) gegessen werden. Vgl. Selenka (1867–88), Semper (1868), Joh. Müller (1852).

Hölperchen, s. Vaccinium.

Holst, Hermann Eduard von, Historiker, geb. 19. Juni 1841 in Livland, 1867–72 in Nordamerika, 1872 Professor in Straßburg, 1874 in Freiburg i. Br. Schr.: »Verfassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Nordamerika« (1873–1884, Bd. 1–4); »Staatsrecht der Ver. Staaten« (1885).

Holstein, ehemals Herzogtum in Norddeutschland, zwischen Ost- und Nordsee, durch den Eiderkanal von Schleswig getrennt, seit 1866 Bestandteil der preuß. Prov. Schleswig-H., 8385 qkm (152 QM.) mit 560,000 Ew. — H. wurde in der ältesten Zeit von dem sächs. Stamm der Nordalbingier bewohnt. Diese wurden von Karl d. Gr. unterworfen und zum Christentum bekehrt. Heinrich I. errichtete zum Schutz der Nordgrenze gegen die Einfälle der Dänen die Mark Schleswig zwischen Eider und Schlei (934). Kaiser Konrad II. überließ dieselbe 1026 dem dän. König Knut d. Gr., und seitdem bildeten die Eider und die Levensau die Nordgrenze H.s. Herzog Lothar von Sachsen überließ H. 1110 dem Grafen Adolf I. von Schauenburg (1110–28). Adolf II. (1128–64) eroberte Wagrien, Adolf III. († 1225) Dithmarschen, mußte aber, im Kampf mit den Dänen gefangen, 1203 auf H. verzichten, welches nun über 20 Jahre zum Reich Waldemars II. gehörte. Adolf IV. eroberte es 1225 wieder und behauptete es durch seinen Sieg bei Bornhöved 22. Juli 1227. Graf Gerhard d. Gr. erhielt 1326 Schleswig als erbliches Lehen, was 1386 nochmals bestätigt ward. Das so geschaffene Schleswig-H. stand 1386–1459 unter dem schauenburgischen Fürstenhaus. Der schauenburg. Mannesstamm erlosch 1459 mit Graf Adolf VIII., worauf die Stände seiner Schwester Sohn, den Grafen Christian von Oldenburg (seit 1448 als Christian I. König von Dänemark), zum Landesherrn von H. erhoben. Kaiser Friedrich III. vereinigte 1474 die Grafschaften H. u. Stormarn nebst Wagrien u. Dithmarschen zu einem Herzogtum H. Seitdem war es unmittelbares Reichsland (Fahnenlehen) bis 1806. König Christian III. (1533–59) begründete die königliche Hauptlinie, zu welcher die Nebenlinien H.-Sonderburg-Augustenburg u. H.-Sonderburg-Beck, seit 1826 H.-Sonderburg-Glücksburg, stets nur im Verhältnis apanagierter Linien blieben. Herzog Adolf († 1586) gründete die herzogliche Hauptlinie H.-Gottorp, von der das jetzige russ. Kaiserhaus, das oldenburgische und das 1809 entthronte schwedische Königshaus abstammen. 1773 überließ der Großfürst Paul von Rußland seinen Anteil an H. dem dän. Königshaus gegen die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, die er als Herzogtum der jüngern Linie abtrat. Seitdem teilte H. die Schicksale der dän. Monarchie, mit der es 9. Sept. 1806 völlig vereinigt ward. 1815 wurde es nebst Sachsen-Lauenburg in den Deutschen Bund aufgenommen. Durch Gesetz vom 15. Mai 1834 ward eine provinzialständische Verfassung eingeführt. Der 1. holstein. Landtag trat Herbst 1835 in Itzehoe zusammen. Weiteres s. Schleswig-H.

Holstein, Franz Friedrich von, Komponist, geb. 16. Febr. 1826 in Braunschweig, erst Militär, lebte seit 1858 in Leipzig; † 22. Mai 1878. Opern: »Der Haideschacht«, »Der Erbe von Morley«, »Die Hochländer«; Kammermusiken, Ouvertüren (»Frau Aventiure«), zahlreiche Gesänge. Auch »Gedichte« (1880, mit Biogr.).

Holsten, Karl, protest. Theolog, geb. 31. März 1825 in Güstrow, 1852 Gymnasiallehrer in Rostock, 1870 Prof. in Bern, 1876 in Heidelberg, schr.: »Zum Evangelium des Paulus und des Petrus« (1867); »Das Evangelium des Paulus« (1880); »Die synoptischen Evangelien« (1886).

Holtei, Karl von, Dichter und Schriftsteller, geb. 24. Jan. 1798 in Breslau, seit 1819 Schauspieler in Breslau, Berlin ꝛc., 1837–39 Theaterdirektor zu Riga, lebte seitdem an verschiedenen Orten; † 12. Febr. 1880 in Breslau. Ein naiv vielseitiges Talent, schrieb Liederspiele und Dramen (»Wiener in Berlin«, »Der alte Feldherr«, »Lenore«); »Gedichte« (5. Aufl. 1861) und »Schles. Gedichte« (19. Aufl. 1888); zahlreiche Romane (»Die Vagabunden«, 1851; »Christian Lammfell«, 1853; »Der letzte Komödiant«, 1863, ꝛc.) und die Autobiogr. »Vierzig Jahre« (2. Aufl. 1859, 6 Bde.). »Erzählende Schriften« 1862–69, 39 Bde.; »Theater«, n. Ausg. 1867, 6 Bde. Auch als dramatischer Vorleser ausgezeichnet. Vgl. Kurnik (1880).

Hölty, Ludwig Heinrich Christoph, Dichter, geb. 21. Dez. 1748 in Mariensee bei Hannover, in Göttingen Mitstifter des Hainbundes; † 1. Sept. 1776 in Hannover. In seinen Elegien, Liedern und Oden von liebenswürdiger Weichheit und harmloser Fröhlichkeit. »Gedichte« 1782 (n. Ausg. von Halm 1870). Vgl. Ruete (1883).

Holtz, Wilhelm, Physiker, geb. 15. Okt. 1836 zu Saatel bei Barth, 1884 Prof. in Greifswald, konstruierte die nach ihm benannte Influenzmaschine, schr.: »Über Theorie, Anlage und Prüfung der Blitzableiter« (1878); »Zunahme der Blitzgefahr und ihre vermutlichen Ursachen« (1880).

Holtzendorff, Franz von, Strafrechtslehrer, geb. 14. Okt. 1829 zu Vietmannsdorf in der Ukermark, 1861–73 Prof. in Berlin, seitdem in München, Begründer des deutschen Juristentags; verdient um die Reform des Strafwesens und der Gefängnisanstalten. Hauptwerke: »Die Deportation als Strafmittel« (1859), »Die Umgestaltung der Staatsanwaltschaft« (1865); »Die Prinzipien der Politik« (2. Aufl. 1879); »Das Verbrechen des Mordes und die Todesstrafe« (1873). Herausgeber (mit Virchow) der »Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge« und (mit Oncken) der »Deutschen Zeit- und Streitfragen«, der »Encyklopädie der Rechtswissenschaft« (4. Aufl. 1882), mit »Rechtslexikon« (3. Aufl. 1881, 4 Bde.), des »Handbuchs des deutschen Strafprozeßrechts« (1879 ff., 2 Bde.), »des deutschen Strafrechts« (1871–77, 4 Bde.), »des Völkerrechts« (1885 ff.), »des Gefängniswesens« (mit Jagemann, 1887 ff.) u. a.

Holtzmann, 1) Adolf, Sprachforscher, geb. 2. Mai 1810 in Karlsruhe, seit 1852 Prof. in Heidelberg; † 3. Juli 1870. Werke: »Über den Umlaut« (1843); »Über den Ablaut« (1844) »Indische Sagen« (2. Aufl. 1854, 2 Bde.); »Altdeutsche Grammatik« (1870–75, 2 Tle.; unvollendet) u. a. — 2) Heinrich Julius, protestant. Theolog, geb. 17. Mai 1832, seit 1861 Prof. in Heidelberg, seit 1874 in Straßburg. Vertreter der freisinnigen Richtung. Schr.: »Die synoptischen Evangelien« (1863); »Kritik der Epheser- u. Kolosserbriefe« (1872); »Die Pastoralbriefe« (1880); »Einleitung in das N. T.« (2. Aufl. 1886).

Holub, Emil, Afrikaforscher, geb. 7. Okt. 1847 in Holitz (Böhmen), seit 1872 in Südafrika, wo er bis 1880 drei größere Expeditionen ausführte und großartige Sammlungen anlegte; 1883 siedelte er von Prag nach der Kapstadt über und unternahm 1884–87 eine Expedition nach dem Bangweolosee, wo ein Überfall durch Neger ihm seine Sammlungen raubte. Schr.: »Kulturskizze des Marutse-Mambundareichs« (1879); »Sieben Jahre in Südafrika« (1880); »Elefantenjagd in Südafrika« (1882) u. a.

Holunder, s. Hollunder.

Holyhead (spr. höll-hedd), brit. Insel im St. Georgskanal, westl. bei Anglesey. Darauf die Stadt H., Überfahrtsort nach Irland, 8680 Ew., großartiger Sicherheitshafen. 1885 liefen 5388 Schiffe von 1,068,249 Ton. ein.

Holyoke (spr. hötjohk), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), am Connecticut, (mit Umgebung) 21,915 Ew.

Holz, die Hauptmasse der Stämme, Äste, Wurzeln der Bäume und Sträucher, besteht aus innig verbundenen, im allgemeinen langgestreckten Zellen, zeigt auf dem Querschnitt die weitesten Gefäße als Poren (nicht bei Nadelhölzern) und die radienartig verlaufenden Markstrahlen auf den Spaltflächen als glänzende Flecke (Spiegel). Das periodische jährl. Dickenwachstum erzeugt die Jahresringe. Das innere, oft dunklere, härtere, saftärmere Kernholz ist dauerhafter als der äußere Splint. H. besteht aus Cellulose und Ligninsubstanz, enthält außerdem Gerbsäure, eiweißartige Stoffe, Stärke, Dextrin, Farbstoffe, Harze, ätherische Öle, Mineralstoffe. Mittlere Zusammensetzung:

	Kohlenstoff	Wasserstoff	Sauerstoff und Stickstoff
Laubholz	49,59	6,22	44,19
Nadelholz	50,49	6,25	43,26
Beide Holzarten	49,87	6,21	43,92

Der Wassergehalt schwankt nach der Jahreszeit und beträgt bei Kiefer 15–64 (61), Fichte 11–57 (56), Erle 38–58 (50), Birke 24–53 (47), Buche 20–43 (39), Eiche 22–39 (35) Proz. Die eingeklammerten Zahlen geben den Jahresdurchschnitt. Im Durchschnitt enthält weiches Laubholz 49, hartes 37, Nadelholz 59, lufttrocknes 15–20 Proz. Wasser. Durchschnittliches spez. Gew. bei 60° getrockneter Hölzer: Eiche 0,86, Esche, Buche, Hainbuche 0,75–0,79, Ulme, Ahorn, Birke 0,60–0,69, Erle, Kiefer, Weide 0,50–0,59, Tanne, Fichte, Linde, Pappel 0,40–0,49. Winterholz enthält Reservestoffe (Stärke), ist daher schwerer als Sommerholz (Laubholz 8–9, Nadelholz 5 Proz.). Beim Austrocknen schwindet das H. in der Faserrichtung etwa um 1 Proz., in der Richtung der Markstrahlen um 5 und der Jahresringe um 10 Proz. Dauerhaftigkeit ist weniger abhängig von der Fällungszeit als von Boden, Klima, Wachstumsverhältnissen und Alter des Baums und Behandlung des gefällten H.es; in Wind und Wetter ist sie verhältnismäßig: bei Eiche 100, Kiefer 40–85, Fichte 40–67, Esche 15–64, Buche 10–60, Weide 30, Erle, Pappel 20–40, Birke 15–40; unter Wasser: Eiche und Erle 100, Buche 70–100, Kiefer 80, Fichte 50. Konservierungsmethoden: Dörren (bei 40–50, besser 100°), Ankohlen, Streichen mit Öl, Teer, Teeröl, Karbolin rc., Imprägnieren mit holzessigsaurem Eisenoxyd, Chlorzink (Burnetisieren), Kupfervitriol (Boucheriisieren), Quecksilberchlorid (Kyanisieren), mit zwei Salzen, die im H. eine unlösliche Verbindung geben (Payneisieren, Metallisieren), schweren Teerölen (Bethellisieren), Harz, Fett, Paraffin rc. H. zu musikalischen Instrumenten (Resonanzböden rc.) wird mit Ozon behandelt. H. dient als Nutz- und Brennholz, zur Darstellung von H.kohlen, Leuchtgas, Essigsäure, Methylalkohol, Teer, Papier, Schießpulver, Zucker und Alkohol, Oxalsäure; manches H. liefert Farbstoffe, Arzneistoffe, der Saft des Splints der Nadelhölzer Koniferin zur Darstellung von Vanillin rc. H.handel. Einfuhr in Deutschland 1885 (besonders aus Norwegen, Schweden, Rußland, Österreich-Ungarn) 31,143,336 metr. Ztr. im Wert von 134,434,000 Mk., Ausfuhr 12,070,575 Ztr. im Wert von 65,068,000 Mk. Holzwaren Einfuhr 7,947,000 Mk., Ausfuhr 57,189,000 Mk. Vgl. Th. Hartig, »Naturgeschichte der forstl. Kulturpflanzen Deutschlands« (1851); Ders., »Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen« (1878); Nördlinger, »Die technischen Eigenschaften der Hölzer« (1860); Ders., »Querschnitte von H.arten« (1852–82, 10 Bde.); Möller, »Rohstoffe des Tischler- und Drechslergewerbes« (1883); Exner, »Mechan. Technologie des H.es« (1871); Mayer, »Chem. Technologie« (1872); Thenius, »Das H. u. seine Destillationsprodukte« (1880); Marchet u. Exner, »H.handel rc. der Ostseeländer« (1875).

Holz, künstliches (Holzpaste, Holzstuck, Bois durci), aus Sägespänen und einem Bindemittel (am besten Eiweiß, welches beim Erhitzen gerinnt) oder aus Thon, Werg, Leim und Asphalt dargestellte holzähnliche Masse, dient zu Reliefs, [Täfelwerk rc.

Holzalkohol, s. v. w. Methylalkohol.

Holzappel, Stadt im Unterlahnkreis des preuß. Regbez. Wiesbaden, 964 Ew.; Hauptort der Grafschaft H. (bis 1867 Besitzung des Erzherzogs Stephan). Eisenerzgruben.

Holzäther, s. Methyläther.

Holzblau, mit Blauholz auf Geweben hervorgebrachtes Blau.

Holzbock, s. Zecken.

Holzbohrer, s. Holzfresser.

Holzbranntwein, Spiritus aus einer zuckerhaltigen Flüssigkeit, die man durch Behandeln von Holzfaser mit Schwefelsäure erhalten hat.

Holzbronze, bronziertes und vergoldetes Holz.

Holzcellulose, ein Holzstoff, aus Holz durch Behandeln mit Natronlauge oder mit Calcium- oder Magnesiumbisulfit (Sulfitstoff) unter hohem Druck gewonnen, liefert besseres Papier als der durch Schleifen gewonnene Holzstoff (s. d.). Vgl. Dropisch, »Holzstoff und H.« (1879).

Holzdraht, dünne drahtähnliche Holzstäbe, mittels eines Hobels dargestellt, dient zu Zündhölzchen, Geweben (Holzgewebe) für Tischdecken, Jalousien.

Holzemme, linker Nebenfluß der Bode, entspringt am Rennedenberg im Harz, bildet oberhalb Wernigerode in der sogen. Steinernen Renne mehrere Wasserfälle.

Hölzernes Pferd, auf Athenes Rat von Epeios erbaut, enthielt in seinem Bauch die tapfersten Helden der Troja belagernden Griechen; als die Trojaner, von Sinon überredet, es auf ihrer Burg aufgestellt hatten, stiegen die Helden in der Nacht heraus und öffneten den Griechen das Stadtthor.

Holzessig (Holzsäure), braune, sauer und scharf empyreumatisch riechende und schmeckende Flüssigkeit, entsteht neben brennbaren Gasen, Teer und Kohle, wenn man Holz in Cylindern erhitzt, die Dämpfe ableitet und verdichtet; enthält hauptsächlich (5–9 Proz.) Essigsäure, Karbolsäure (6–10 Proz.), Methylalkohol, wird zum Teil bei Teerschwelerei und Holzgasfabrikation als Nebenprodukt erhalten. Roher H. dient zur Konservierung von Fleischwaren, Holz, Tauen, zum Einbalsamieren, als Arzneimittel, in der Färberei; wird durch Rektifikation gereinigt, meist auf Essigsäure und deren Salze verarbeitet, wobei man auch Methylalkohol gewinnt.

Holzfarben, aus Farbhölzern dargestellte Farben.

Holzfaser, s. Cellulose.

Holzfresser (Holzbohrer, Holzkäfer, Xylophaga), Käferfamilie, deren Larven zum Teil in Holz bohren. Dieb (*Ptinus fur L.*), 3 mm lang, verwüstet Herbarien und Insektensammlungen; Eichenwerftkäfer (*Lymexylon navale L.*), 13 mm

Holzgas, s. Leuchtgas. [lang, zerstört Eichenholz.

Holzgeist, s. Methylalkohol.

Holzgewebe, s. Holzdraht.

Holzgießerei, Darstellung von Reliefs rc. aus künstlichem Holz.

Holzkäfer, s. Holzfresser.

Holzkassie, s. Zimt.

Holzkrähe, s. v. w. Schwarzspecht, s. Spechte.

Holzmeßkunst, die Ermittelung des Holzvorrats und des Holzzuwachses an Bäumen und Beständen. Maßeinheiten: das Festmeter = 1 cbm fester Holzmasse und das Raummeter = 1 cbm mit Holzstücken gefüllt. Vgl. Baur (3. Aufl. 1882), Preßler (3. Aufl. 1881–82), Kunze (1873).

Holzminden, Kreisstadt in Braunschweig, an der Weser, Knotenpunkt an der Bahn Kreiensen-Altenbeken, 8044 Ew. Landgericht, Gymnasium, Baugewerkschule, Steinbrüche, Holz-

Holzmosaik, s. Intarsia. [handel.

Holznaphtha, s. v. w. Methylalkohol.

Holzöl, s. Gurjunbalsam und Alourites; auch s. v. w.

Holzpaste, s. Holz, künstliches. [leichtes Holzteeröl.

Holzrot (Saftrot), aus Fernambukholz mit Zinnchloridlösung bereitete rote Farbe.

Holzsammlung, passend zugeschnittene Holzstücke, auch sehr zarte Schnitte zur Untersuchung der Struktur mit der Lupe. Sammlungen letzterer Art lieferte Nördlinger (»Querschnitte«,

Holzsäure, s. Holzessig. [1852–82, 10 Kartons).

Holzschneidekunst (Xylographie), eine der nachbildenden Künste, deren Technik darin besteht, daß auf die glatte Oberfläche einer Holzplatte (Stock, gewöhnlich jetzt die Stirnseite von Buchsbaum) die Zeichnung mit Bleistift oder Photographie auf einem Kreidegrund aufgetragen und dann alles zwischen den Linien derselben gelegene Holz bis auf eine mäßige Tiefe mittels Bohrer, Stichel, Messer und andrer Werkzeuge herausgehoben wird, so daß die Zeichnung erhaben stehen bleibt und so, mit Farbe versehen, auf der Buchdruckpresse abgedruckt werden kann. Von den Chinesen schon in sehr früher Zeit zum Bücherdruck, in Deutschland zuerst um 1350 zur Anfertigung von Spielkarten angewendet; die ersten größern datierten Holzschnitte: der heil. Christoph (1423) und die »Biblia pauperum« (1429). Seit Ende des 15. Jahrh. schnell wachsende Vervollkommnung der H., die während des 16. Jahrh. die größte Verbreitung und in Deutschland die höchste künstlerische Ausbildung durch das Eingreifen von Malern fand. Vorzüglichste Förderer: Wohlgemuth, A. Dürer, Schäuffelein, H. Holbein d. jüng., L. Cranach, Burgkmair u. a. Seit Mitte des 17. Jahrh. vom Kupferstich verdrängt, kam der Holzschnitt außer Gebrauch und gelangte erst zu Anfang des 19. Jahrh. (besonders durch den Engländer Bewick und die Deutschen Unger, Gu-

bitz und Bl. Höfel) wieder in Übung und seitdem zu einer hohen Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit, die allen Anforderungen gerecht wird. Gegenwärtig beliebtestes und verbreitetstes Illustrationsmittel (besonders in Deutschland, England und Nordamerika). Vgl. Heller, »Geschichte der H.« (1822); Schasler, »Schule der H.« (1866); Hering, »Anleitung zur H.« (1863); Linton, »Wood-engraving« (1884); Lützow, »Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart« (1886 ff.); Hirth (1888 ff.).

Holzschnitzerei (Holzbildhauerei), die Kunst, in Holz Figuren, Reliefs, Ornamente etc. zu schnitzen, welche entweder selbständig, besonders in Kirchen (Altäre, Kanzeln, Orgeln), oder als Schmuck von Möbeln, Geräten, Wand- und Deckengetäfel etc. verwendet werden; Zweig der Bildhauerkunst (s. d.), höchste Blüte in der gotischen und Renaissancezeit, jetzt besonders von Kunsttischlern (Holzbildhauern) für Möbel und Zimmerschmuck geübt.

Holzschuhe (frz. Sabots), aus Holz geschnitzte, geschwärzte, lackierte und gefütterte Schuhe; in Frankreich allgemein.

Holzspiritus, s. v. w. Methylalkohol.

Holzstifte, aus Maßholder- oder Birkenholz etc. gespaltene und in rotierenden Trommeln polierte Stifte zum Befestigen der Stiefelsohlen; werden in Thüringen, Schlesien, Böhmen, Nordamerika hergestellt.

Holzstoff, durch mechanische Zerfaserung von Holz (Fichte, Ahorn, Aspe) auf grobem Sandstein gewonnener Rohstoff (Holzschliff) zur Papierfabrikation, dient auch zu künstlichem Holz, plastischen Massen, Sprengpulver etc. Vgl. Holzcellulose.

Holzstuck, s. Holz, künstliches.

Holztrank (Holzthee, Decoctum lignorum), Absud von Guajakholz, Kletten-, Hauhechel- und Süßholzwurzel, Sassafrasholz; gegen Hautkrankheiten.

Holzwespen (Uroceridae), Insektenfamilie der Hautflügler, deren Larven sich im Holz entwickeln. Riesenholzwespe (Sirex gigas *L.*), 4 cm lang, die Larve durchbohrt Bleiplatten, in Tannenwäldern schädlich. Die Larve der Halmwespe (Cephus pygmaeus *L.*), 6,5 mm lang, lebt im Roggen- und Weizenhalm. Vgl. Hartig (1837).

Holzwolle, gefärbtes Holzmehl, dient zur Darstellung der Samttapeten, als Streusand etc. Auch aus langen, dünnen, gekräuselten Holzfäden bestehende Masse, die als Pack- und Polstermaterial dient.

Holzwürmer, im Holz, Splint und in der Rinde lebende Larven der Käfer, Hautflügler, Schmetterlinge.

Holzzement, Mischung von Teer mit Zement und Schwefel, dient zu billigen und dauerhaften Dächern. Vgl. Lipowitz, »Portlandzementfabrikation« (1868).

Holzzeug, s. v. w. Holzstoff.

Holzzinn, körniges, faseriges oder konzentrisch schaliges Zinnerz in Cornwall und Queensland.

Homagialeid, s. v. w. Huldigungseid.

Homann, Johann Baptist, Kartenstecher, geb. 20. März 1663 in Kamlach (Bayern), begründete 1702 in Nürnberg einen Landkartenhandel und lieferte selbst gegen 200 Karten, darunter den großen »Atlas über die ganze Welt« (1716, 126 Bl.); † 1. Juli 1724. Vgl. Sandler (»Zeitschrift der Ges. f. Erdkunde in Berlin« 1886).

Homarus, s. Hummer.

Homatropin (Oxytoluyltropin), aus Atropin dargestelltes Alkaloid, jenem in der physiologischen Wirkung sehr ähnlich, dient in der Augenheilkunde.

Homberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Leinefelde-Treysa, 3469 Ew. Lehrerseminar und Taubstummenanstalt.

Homberg, Wilhelm, Chemiker, geb. 8 Jan. 1652 in Batavia, 1674 Advokat in Magdeburg, 1702 Lehrer der Chemie in Paris; † das. 24. Sept. 1715. Besonders bekannt durch Entdeckung phosphoreszierender Körper und der Borsäure.

Hombergs Phosphor, s. Pyrophore.

Homburg, 1) (H. vor der Höhe) Kreisstadt des Obertaunuskreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Bahn H.-Frankfurt a. M., 8663 Ew.; bis 1866 Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen-H.; eins der bedeutendsten Taunusbäder (5 eisenhaltig-salinische Quellen von 10,7–12° C.) mit palastartigen Gebäuden, Parkanlagen etc. Progymnasium, Realschule. Darüber das vormalige Residenzschloß. Die Spielbank 1872 aufgehoben. Vgl. Schick (14. Aufl. 1885), Will (1880), Deetz (1888). — 2) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, 3926 Ew. Lateinschule.

Home (engl., spr. hohm), Heim, Heimat.

Homel (Gomel), Kreisstadt im russ. Gouv. Mohilew, 22,000 Ew. Zuckerindustrie.

Homeriden, im Altertum nach Homer benanntes Sängergeschlecht auf Chios, das sich der Verwandtschaft mit dem Dichter rühmte, dessen Gesänge berufsmäßig vortrug und weiterbildete.

Homēros (Homēr), der älteste und gefeiertste griech. Dichter, zwischen 950 und 900 v. Chr., wahrscheinlich aus Ionien gebürtig, nach einigen Sohn des Mäon (daher »Mäonide« genannt). Vater und Meister der epischen Poesie; seine Werke, die auf den griech. Kulturgang wie auf die künstlerische Bildung der ganzen europ. Menschheit den größten Einfluß übten: »Ilias« (aus dem Trojan. Krieg eine Episode von 51 Tagen umfassend: die Entzweiung des Agamemnon mit Achilleus und der Zorn des letztern bis zur Leichenbestattung Hektors, 24 Gesänge) und »Odyssee« (die Abenteuer des nach Trojas Einnahme in sein Vaterland heimkehrenden Odysseus darstellend, 24 Gesänge). Dieselben waren in ihrem jetzigen Umfang schon um Beginn der Olympiaden (753 v. Chr.) schriftlich vorhanden; dann wurde auf Veranlassung des Peisistratos und seiner Söhne durch Onomakritos u. a. eine Sammlung derselben veranstaltet; ihre jetzige Gestalt erhielten sie erst in der alexandrinischen Periode, besonders durch Aristarchos. Die Streitfrage über den Verfasser und die ursprüngliche Einheit beider Gedichte, seit F. A. Wolf (»Prolegomena ad Homerum«, 1795) lebhaft erörtert, ist noch zu keinem endgültigen Resultat gelangt; doch ist es wahrscheinlich, daß die vorhandenen Volksgesänge über den Trojanischen Krieg zu einem künstlerisch gestalteten Epos, der Ilias, 100 Jahre später die Sagen über Odysseus und die Seefahrten der Griechen zur Odyssee vereinigt wurden. Von den zahlreichen Werken darüber am bedeutendsten die von Lachmann (1847, 3. Aufl. 1874), Nitzsch (1830–37, 2 Tle.), Welcker (1835–49), Kirchhoff (2. Aufl. 1879), Helbig (1884), Seeck (1886) etc. Die dem H. zugeschriebenen Hymnen und »Batrachomyomachia« (Froschmäusekrieg) sind spätern Ursprungs. Erste gedruckte Ausgabe H.' von Chalkondylas (Flor. 1488); seitdem zahllose Ausgaben (von Wolf 1794; 2. Aufl. 1804–1807, 4 Bde.; Bekker 1843 u. 1858; kleinere von Fäsi, Dindorf, Ameis, La Roche u. a.) und Kommentare (von Nitzsch, Döderlein, Nägelsbach etc.); Übersetzungen von Voß (1793 u. ö.), Donner (3. Aufl. 1885), Ehrenthal (1865–80), Jordan (1875–81) u. a. Vgl. Schröter, »Geschichte der deutschen H.-Übersetzung im 18. Jahrh.« (1882).

Homerulers (engl., spr. höhm-ruhlers), Name einer 1872 gebildeten Partei irischer Abgeordneten im engl. Parlament, welche für Irland ein selbständiges Parlament und eine eigne Regierung (home rule) fordern, was die Mehrheit der Liberalen unter Gladstone 1886 zu bewilligen beantragte, das Parlament aber ablehnte; Führer der H. ist Parnell.

Homeyer, 1) Karl Gustav, Germanist, geb. 13 Aug. 1795 in Wolgast, 1824 Prof. in Berlin, Mitglied des Obertribunals, der Akademie, des Staatsrats und des Herrenhauses; † 20. Okt. 1874 in Berlin. Werke überwiegend auf den »Sachsenspiegel« bezüglich, den er herausgab: »Des Sachsenspiegels 1. Teil oder das sächsische Landrecht« (3. Aufl. 1861, 2 Tle.); »Das sächs. Lehnrecht« (1842); »Verzeichnis deutscher Rechtsbücher des Mittelalters« (2. Aufl. 1856); »Haus- und Hofmarken« (1870). — 2) Eugen Ferdinand von, Ornitholog, geb. 11. Nov. 1809 in Herdin bei Anklam, Landwirt, lebt in Stolp, Präsident der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. Schr.: »Deutschlands Säugetiere und Vögel« (1877); »Die Spechte und ihr Wert in forstlicher Beziehung« (2. Aufl. 1879); »Wanderungen der Vögel« (1881); »Verzeichnis d. Vögel Deutschlands« (1885). — 3) Alexander von, Ornitholog, Neffe des vor., geb. 19. Jan. 1834 in Vorland bei Grimmen, preuß. Offizier, seit 1878 in Ruhestand, bereiste die Balearen und war Mitglied der zweiten deutschen Expedition nach Afrika. Auch Lepidopterolog.

Homicidium (lat.), Totschlag, Mord.

Homiletik (grch.), wissenschaftliche Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit, Teil der Rhetorik. Vgl. Palmer (5. Aufl. 1867), Bassermann (1885).

Homilie (grch.), Gespräch, Rede; insbesondere Auslegung eines Bibeltextes in Predigtform.

Homme (frz., spr. omm), Mensch; h. d'affaires (spr. d'affähr), Geschäftsführer; h. de lettres (spr. dö lettr), Gelehrter.

Homo (lat.), Mensch. H. novus, Emporkömmling.

Homo- (grch.), in Zusammensetzungen: gleich: homöo-, ähnlich.

Homo diluvii testis (lat., »Sündflutmensch«), im Öninger tertiären Schiefer gefundenes und von Scheuchzer beschriebenes, 0,88 m langes Skelett, galt zuerst für ein menschliches, stammt aber von einem Schwanzlurch, Andrias Scheuchzeri *Tschud.* (Cryptobranchus primigenius *v. d. Höv.*).

Homöen (Gleichstehende), in Sparta Benennung der Spartiaten in Bezug auf ihre politische Gleichberechtigung.

Homogēn (grch.), gleichen Geschlechts, gleichartig; in der Arithmetik Größen, welche durch dieselbe Einheit gemessen werden.

Homographie (grch.), s. Kollineation.

Homolōg (grch.), gleichnamig, einander entsprechend. Homologie, Übereinstimmung.

Homologe Reihen, in der Chemie Zusammenstellungen chemisch nahe verwandter Körper, welche sich voneinander durch einen Mehr- oder Mindergehalt von nCH_2 unterscheiden.

Homologumĕna (grch.), s. Antilegomena.

Homonym (grch.), gleichlautend, bes. von Wörtern, die verschiedene Bedeutung haben (vgl. Rätsel); auch s. v. w. synonym.

Homöographie (grch.), Herstellung einer Umdruckplatte von einem alten Druck zur Erzeugung gleichartiger Drucke.

Homöomerie (grch.), Ähnlichkeit der Teile; bei Anaxagoras Bezeichnung für die aus ähnlichen Teilen bestehenden Urstoffe, Elemente.

Homöopathie (grch.), medizinisches System, von Samuel Hahnemann erfunden. Nach demselben ist die Krankheit nur durch die Aufsuchung ihrer Symptome zu erkennen und durch Bekämpfung derselben zu behandeln. Bestimmte Arzneimittel sollen am Gesunden eine Reihe von Krankheitszeichen (Symptomen) hervorrufen, und dieselben Mittel sollen im stande sein, wenn man sie in hinreichender Verdünnung (»Potenzierung«) einem Kranken darreicht, der ähnliche Symptome zeigt, letztere hinwegzuschaffen, daher der oberste Grundsatz der H.: »Similia similibus curantur«. Als wesentliches Hilfsmittel dienen die homöopathischen Arzneiprüfungen an Gesunden, und es gelang Hahnemann und seinen Schülern, durch ein Medikament über 2000 (!) verschiedene Symptome hervorzurufen. Die Zubereitung homöopathischer Heilmittel führt zu 3 Formen: 1) Verreibungen von 1 Teil der trocknen Substanz mit 99 Tln. Milchzucker (1. Verreibung); die folgende wird aus 1 Teil der 1. Verreibung mit 99 Teilen Milchzucker gemacht u. s. f. 2) Essenzen und Verdünnungen. Pflanzensaft und Alkohol zu gleichen Teilen gibt die Mischung, von der 1 : 99 Alkohol die erste Potenz bildet. 3) Streukügelchen, mit einer solchen potenzierten Verdünnung befeuchtet. Einzelne Homöopathen nähern sich in vielen Beziehungen den therapeutischen Grundsätzen der modernen wissenschaftlichen Medizin. Hauptwerke: Hahnemann, »Organon« (6. Aufl. 1865) und »Arzneimittellehre« (4. Aufl. 1856, 3 Bde.); Hirschel (»Grundriß der H.«, 2. Aufl. 1854; »Die H. und ihre Bekenner«, 2. Aufl. 1863; »Arzneischatz«, 13. Aufl. 1884); v. Gerhardt, »Handbuch der H.« (4. Aufl. 1885); Köppe, »Die H. Hahnemanns und die der Neuzeit« (1880); Rigler, »Die H. und ihre Bedeutung für das öffentliche Wohl« (1882).

Homöothermen, s. Wärme, tierische.

Homophŏn (grch.), einstimmig, von einem musikalischen Satz, in welchem sich alle andern Stimmen der melodieführenden unselbständig unterordnen (Gegensatz von polyphon).

Homousie, Homöusie (grch.), s. Arianer.

Homozentrisch (grch.), ein gemeinsames Zentrum habend.

Homs (Hôms), Handelsstadt in Syrien, am Orontes, 20,000 Ew., das alte Emesa (s. d.).

Homunkŭlus (Homuncio, lat.), Menschlein, in Goethes »Faust« ein durch chemischen Prozeß erzeugter Mensch, nach des Paracelsus Schrift »De generatione rerum naturalium«, worin Anleitung dazu gegeben wird.

Honan, eine der innern Provinzen Chinas, südl. v. Huangho, äußerst fruchtbar, 173,350 qkm mit $22\frac{1}{3}$ Mill. Ew. Die Stadt H. war öfters Residenz der Kaiser.

Honda, Stadt in der südamerikan. Republik Kolumbien, Staat Tolima, am Magdalenenstrom, Flußhafen für Bogotá, 3718 Ew.

Hondecoeter (spr. -kuter), Melchior, niederländ. Maler, geb. 1636 in Utrecht, † 3. April 1695 in Amsterdam. Vortreffliche Tierbilder (Hühnerhöfe und Teiche).

Hondūras, mittelamerikan. Freistaat, am Golf von H. (dem westl. Teil des Antillenmeers), 120,480 qkm und (1885) 323,274 Ew. (meist Mischlinge). Plateauartiges Gebirgsland (bis 2000 m hoch), meist mit Wald bedeckt, reichbewässert; Klima (mit Ausnahme der heißen Küstenebenen) gesund; Boden fruchtbar, reich an landwirtschaftl. und mineralischen Schätzen. Gewerbthätigkeit auf niedrigster Stufe. Katholische Kirche (Bischof von Comayagua); 2 sogen. Universitäten. Neue Verfassung vom Nov. 1880. Präsident auf 4 Jahre gewählt; Kongreß (32 Deputierte). Finanzen zerrüttet. Einnahme (1885) 994,780 Dollar. Äußere Schuld $5\frac{2}{3}$ Mill. Doll., innere Schuld 900,000 Doll. Armee: 830 Mann und 31,500 Mann Miliz. Einfuhr (1883) $1\frac{1}{2}$ Mill. Doll., Ausfuhr 1,6 Mill. Doll. Exportartikel: Gold und Silber (600,000 Doll.), Früchte, Rindvieh, Hölzer, Häute. Eisenbahn 74 km, Telegraphen 3080 km. Freihäfen: Trujillo und Omoa am Atlantischen, Amapalo am Stillen Ozean. 13 Departements. Hauptstadt Tegucigalpa. Landesfarben: Blau, Weiß, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. — H. 1502 von Columbus entdeckt, 1523 von den Spaniern in Besitz genommen; später Teil des span. Generalkapitanats Guatemala, seit 1823 Republik. Vgl. Squier, »H., descriptive, historical etc.« (1870).

Honegger, Johann Jakob, Litterarhistoriker, geb. 13. Juli 1825 in Durnten (Kanton Zürich), seit 1874 Prof. an der Universität in Zürich. Schr.: »Lieder und Bilder« (3. Aufl. 1887); »Litteratur und Kultur des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1879); »Grundsteine einer allgemeinen Kulturgeschichte der neuesten Zeit« (1868 bis 1874, 5 Bde.); »Kritische Geschichte der franz. Kultureinflüsse« (1875); »Russische Litteratur und Kultur« (1880); »Allgemeine Kulturgeschichte« (1882 ff., 5 Bde.).

Honett (frz. honnête), ehrenhaft, anständig, bieder; nicht knickerig.

Honfleur (spr. ongflör), Hafenstadt im franz. Dep. Calvados, Arrondiss. Pont l'Evêque, a. d. Seinemündung, (1886) 9726 Ew. Schiffbau.

Hongkong, Insel in der Mündung des Kantonstroms (China), 83 qkm mit 190,594 Ew. (meist Chinesen); seit 1842 britisch. Freihafen; Einfuhr von Opium (für 130 Mill. Mk.), Baumwollstoffen, Rohbaumwolle und Reis; 1884 liefen 26,763 Schiffe von 5,067,231 Ton. ein ($\frac{1}{3}$ chinesisch). Darauf die neuerbaute Stadt Victoria.

Honig, der von den Honigbienen aus den Nektarien der Blüten gesammelte, in ihrem Körper verarbeitete und in besondere Zellen des Stockes entleerte süße Saft, wird im Frühjahr oder Herbst beim Ausschneiden der Waben gewonnen, fließt zum Teil aus diesen freiwillig aus (Jungfernhonig) oder wird durch Pressen oder Zentrifugalmaschinen abgesondert; enthält Traubenzucker (der kristallisiert) und Fruchtzucker, Riechstoffe je nach den Pflanzen, welche die Bienen besucht haben, Farbstoff etc., gärt leicht, wird durch Verdünnen, Behandeln mit Galläpfeln, Löschpapier, Kreide gereinigt (Mel depuratum), dient als Nahrungsmittel, zur Pfefferkuchenbäckerei, in der Medizin und gibt durch Gärung ein alkoholisches Getränk, den Met. Sehr viel H. liefern Deutschland, Rußland, Ungarn, Italien, Griechenland, Südfrankreich, Cuba, San Domingo, Mexiko, Nord- und Südamerika. Vgl. Arnold (1886).

Honigdrüse, s. Nektarien.

Honigfarben, s. Aquarellfarben.

Honiggras, s. Holcus.

Honigklee, s. Lotus und Melilotus.

Honigkuchen, s. v. w. Pfefferkuchen.

Honigmannsche Maschine, s. Lokomotive.

Honigschabe (Honigmotte), s. Bienenmotte.

Honigtau (Melligo), süße, klebrige Flüssigkeit auf den Blättern, wird vielleicht von diesen bei abnormen Ernährungsverhältnissen, meist aber von Blattläusen (s. d.) ausgeschieden, schädlich durch Ansammlung von Staub und Schmarotzerpilzen (Rußtau etc.).

Honigvögel, s. v. w. Kolibris.

Honigwein, s. v. w. Met.

Honigzucker, s. Traubenzucker.

Honnef, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Bahn Ehrenbreitstein-Oberkassel, 4541 Ew. Blei- und Kupfergruben.

Honneurs (frz., spr. onnör), Ehrenbezeigungen, besonders militärische. Die H. machen, Gästen gegenüber die dem Wirt zukommenden Höflichkeitspflichten erfüllen.

Honny soit qui mal y pense (frz., spr. onni ssoa ki mall i pangs), »Ein Hundsfott, wer Arges dabei denkt«, Devise des Hosenbandordens (s. d.).

Honolūlu, Residenzstadt des Königs der Hawaiinseln, zugleich Haupthafen und wichtigster Handelsplatz des ganzen Archipels, an der Südküste der Insel Oahu, (1884) 20,487 Ew. Wert der Einfuhr (1886) $4\frac{2}{3}$ Mill., der Ausfuhr (Zucker, Reis, Wolle) $8\frac{1}{2}$ Mill. Dollar. Wohnsitz vieler Europäer.

Honor (lat.), Ehre; Honorant, einer, der einen Wechsel für Rechnung eines andern acceptiert; Honorat, der, für dessen Rechnung er acceptiert. Honorar, Ehrensold, Vergütung für geistige, insbesondere schriftstellerische, auch ärztliche Leistungen. Honoris causa, ehrenhalber. Honorabel, ehrenwert, schätzbar. Honorieren, ehren; Honorar zahlen; einen Wechsel annehmen, bezahlen; im Schiffswesen eine Klippe honorieren, derselben ausweichen. Honoratioren, die Mitglieder der höhern Stände.

Honorius, Flavius, 1. weström. Kaiser, Sohn Theodosius' I., geb. 384, erhielt bei der Teilung des Reichs nach seines Vaters Tod (395) den Westen des Reichs (weström. Reich), residierte seit 403 zu Ravenna, stand erst unter der Vormundschaft Stilichos (s. d.), dessen Schwester Maria er heiratete, den er aber 408 ermorden ließ, verlor die Herrschaft über Gallien, Spanien und Britannien; † 423.

Honorius, Name von 4 (5) Päpsten: 1) H. I., 625–638, ward, weil er die Lehre der Monotheleten (s. d.) gebilligt, auf dem 6. ökumenischen Konzil zu Konstantinopel 680 als Ketzer verdammt. Vgl. Hefele (1870). — 2) H. (II.), vorher Peter Cadalus, als Gegenpapst Alexanders II. 1061 in Basel unter dem Einfluß der Deutschen gewählt, von diesen 1064 verlassen; † 1072; in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. — 3) H. II., 1124–30, vorher Lambert von Fagnano, beförderte die Erhebung Lothars von Sachsen zum Kaiser, mußte dem Grafen Roger von Sizilien die päpstlichen Lehen Apulien und Kala-

brien überlassen. — 4) H. III., 1216–27, vorher Cencio Savelli, krönte Friedrich II. zum Kaiser, Freund der Bettelorden. — 5) H. IV., 1285–87, vorher Giacomo Savelli.

Honoler, s. v. w. Starch.

Honourable (engl., spr. ónnŏrebbl), ehrenwert; Ehrentitel vor dem Namen der Söhne eines engl. Viscounts oder Barons.

Hont, Komitat in Ungarn, diesseit der Donau, 2845 qkm (48 QM.) mit 118,080 Ew.; reich an Gold, Silber (Schemnitz), Kupfer, Blei; Tabaks- und Weinbau. Sitz des Komitats Ipolyság (2775 Ew.).

Honte, s. Schelde.

Honteux (frz., spr. ongtöh), Scham erregend; partie honteuse, der Teil einer Sache, dessen man sich zu schämen hat.

Hontheim, Johann Nikolaus von, geb. 27. Jan. 1701 in Trier, seit 1748 Weihbischof das., bekämpfte in seinem unter dem Pseudonym Justinus Febronius herausg. Werk »De statu ecclesiae« (1763) die Übergriffe des Papsttums, widerrief 1778; † 2. Sept. 1790 in Montquintin. Vgl. Mejer (1880).

Honthorst, Gerard van, Maler, geb. 4. Nov. 1590 in Utrecht, † 27. April 1656 das. Historienbilder und Einzelfiguren bei Kerzen- und Lampenbeleuchtung.

Honved (ungar., »Landesverteidiger«), ungar. Landwehr.

Hooch, Pieter de, holländ. Maler, geb. um 1632, thätig in Delft u. Haarlem; † das. 1681. Hauptmeister der holländ. Genremalerei. Ausgezeichnet in beleuchteten Innenräumen mit Figuren.

Hood (spr. hudd), 1) Samuel, Viscount, ber. engl. Seeheld, geb. 12. Okt. 1724, ward 1780 Admiral, schlug 21. Febr. 1782 die Franzosen bei St. Christoph und 14. April bei Guadeloupe, ward 1786 Lord der Admiralität, nahm 27. Aug. 1793 Toulon, mußte es 18. Dez. wieder aufgeben, eroberte Mai 1794 Corsica, ward 1796 Peer und Gouverneur des Hospitals von Greenwich; † 27. Jan. 1818. — 2) Thomas, engl. Dichter, geb. 23. Mai 1798, † 3. Mai 1845. Hervorragend im humoristischen wie im pathetischen Lied (»The bridge of sighs«, »The song of the shirt«, beide deutsch von Freiligrath) 2c. Werke 1869–73, 10 Bde.; Auswahl, deutsch 1859. Sein Sohn Tom († 1874), ebenfalls Dichter und Schriftsteller.

Hoofd, ins Meer ragende abgerundete Landspitze mit Steilufer.

Hooft, Pieter Corneliszoon, holländ. Dichter und Historiker, geb. 18. März 1581 in Amsterdam, seit 1609 Drost von Muiden; † das. 21. Mai 1647. Hauptw.: »Minnedichten« und »Sonnetten«; das Lustspiel »Warenar« (n. Ausg. 1843) und »Nederlandsche historien« (n. Ausg. 1843–46). Gesamtausgabe der »Gedichten« 1871–75.

Hoogstraten, Jacob van, heftiger Gegner Reuchlins und Luthers, geb. um 1454 zu Hoogstraten in Brabant, Dominikaner und Professor an der Universität zu Köln, dann Oberketzerrichter das.; ließ Reuchlins Schriften öffentlich verbrennen, ward dafür in den »Epistolae obscurorum virorum« hart mitgenommen; † 21. Jan. 1527 in Köln.

Hooker (spr. huker), 1) Sir Wilhelm Jackson, Botaniker, geb. 6. Juli 1785 in Exeter, seit 1839 Direktor der botanischen Gärten in Kew; † 12. Aug. 1865 das. Machte die Kewer Gärten zum Zentrum moderner Botanik, veranlaßte die Gründung von engl. Kolonialgärten, führte zahlreiche Pflanzen in Wissenschaft und Praxis ein, förderte bes. die Kenntnis der Farne, schrieb zahlreiche Werke und redigierte das »Botanical Magazine« und »London Journal of botany«. Sein Sohn Joseph Dalton, geb. 30. Juni 1817 zu Halesworth in Suffolk, Begleiter arktischer und antarktischer Expeditionen, bereiste auch Mittelasien, bis 1885 Nachfolger des Vaters in Kew, schrieb mehrere Floren, mit Bentham: »Genera plantarum« (1862–1883, 3 Bde.); »Flora of British India« (1872–86, 4 Bde.). — 2) Joseph, nordamerikan. General, geb. 1815 zu Old-Hadley in Massachusetts, machte 1846 den mexikan. Krieg mit, ward Mai 1861 zum General einer Freiwilligenbrigade ernannt, focht 1861–62 unter Mac Clellan mit glänzender Tapferkeit. Jan. 1863 zum Oberbefehlshaber ernannt, ward er 2. Mai bei Chancellorsville geschlagen, mußte 28. Juni den Oberbefehl an Meade abgeben, ward im Herbst mit dem 11. und 12. Korps nach Chattanooga beordert, wo er an Thomas' und Shermans Siegen bedeutenden Anteil hatte, Ende 1864 Militärgouverneur in Ohio; † 31. Okt. 1879.

Hookscher Schlüssel, s. Kuppelung.

Hoorn (Horn), **Kap**, südlichste Spitze Amerikas, eigentlich der zum Archipel des Feuerlands gehörigen Inselgruppe Hermite (55° 48′ 41″ s. Br.), 1578 von Drake entdeckt, 1616 von Lemaire und Schouten zuerst umschifft, nach der Vaterstadt des letzteren benannt.

Hoorn, Hafenstadt in der niederländ. Provinz Nordholland, am Zuidersee, 10,625 Ew. Bedeutende Viehmärkte.

Hoorne (Hornes), Philipp II. von Montmorency-Nivelle, Graf von, geb. 1518, ward als Stiefsohn des Grafen Hoorne von diesem zum Erben eingesetzt, Chef des Staatsrats der Niederlande, Admiral von Flandern und Gouverneur von Geldern und Zütphen, focht mit Auszeichnung bei St.-Quentin und Gravelingen, wirkte zum Sturz Granvellas mit, blieb mit Egmond beim Herannahen Albas im Land, ward 1567 verhaftet und 5. Juni 1568 mit jenem in Brüssel enthauptet.

Hopfen (Humulus L.), Gattung der Kannabineen. Gemeiner H. (H. Lupulus L., Tafel »Nahrungs- und Genußmittelpflanzen II«, Fig. 18), in Europa, Asien, Nordamerika, wird der tannenzapfenähnlichen Fruchtähren halber kultiviert. Diese riechen gewürzhaft, schmecken bitter und besitzen unter ihren Deckschuppen zahlreiche gelbe Drüschen (Hopfenmehl, Lupulin), welche ätherisches Öl und, wie die Schuppen, Gerbsäure, Bitterstoff, Harz 2c. enthalten. H. hält sich sehr schlecht, wird gut getrocknet, geschwefelt und zusammengepreßt aufbewahrt und in der Bierbrauerei benutzt; die narkotische Wirkung des H.s ist dem Harzgehalt zuzuschreiben. Die Stengel des H.s werden in der Papierfabrikation, die jungen Schößlinge als Gemüse benutzt. Produktion, Mittelernte: Deutschland 222,350, England 22,000, Belgien 54,000, Österreich 50,700, Frankreich 44,000, Rußland 10,000, Niederlande 2600. Andre Länder 9000, Europa 812,650, Vereinigte Staaten 150,000 metr. Ztr. In Deutschland weitaus größte Produktion in Bayern, dann Elsaß-Lothringen und Württemberg. Über H.kultur vgl. Fraas (1860–82, 2 Tle.), Wirth (2. Aufl. 1877), Tiller (1876), Weiß (1878); Schöffl, »Saazer H.bau« (2. Aufl. 1884); Strebel (1886); Schwarzkopf, »Der H. und das Bier« (1880).

Hopfen, spanischer, s. Origanum.

Hopfen, Hans, Dichter, geb. 3. Jan. 1835 in München, lebt in Berlin. Romane: »Peregretta« (1864); »Verdorben zu Paris« (1868); »Arge Sitten« (1869); »Der graue Freund« (1874); »Verfehlte Liebe« (1876); »Die Geschichten des Majors« (1880); »Brennende Liebe« (1884); »Zum Guten« (1885); »Ein wunderlicher Heiliger« (1886) u. a. Auch Schauspiele (»Aschenbrödel«), Essays (»Streitfragen 2c.«, 1876) und Gedichte (1883).

Hopfenbuche, s. Ostrya.

Hopfenklee, s. Medicago.

Hopfenmehl, s. v. w. Lupulin.

Hopfensteuer, s. Biersteuer.

Hoplit (grch.), schwerbewaffneter Fußsoldat.

Hopperboy, Vorrichtung zum Kühlen des durch den Mahlprozeß erhitzten Mahlprodukts (Schrot).

Hoppe-Seyler, Ernst Felix Immanuel, Physiolog und Chemiker, geb. 26. Dez. 1825 in Freiburg, 1852–54 Arzt in Berlin, 1860 Prof. der Medizin das., 1861 Prof. der Chemie in Tübingen, 1872 der physiolog. Chemie in Straßburg. Schr.: »Handbuch der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse« (5. Aufl. 1883); »Medizinisch-chemische Untersuchungen« (1866–70); »Physiolog. Chemie« (1877–81, 4 Tle.); gibt die »Zeitschrift für physiolog. Chemie« heraus (seit 1877).

Hōra (lat.), Stunde. Horen (Horae canonicae oder regulares), in den Klöstern die Betstunden und Stundengebete (Matutin, Prim, Terz, Sext, None, Vesper und Komplett).

Horaken (Podhoraken, »Bergbewohner«), tschech. Volk im böhmisch-mähr. Grenzgebirge; ca. 280,000 Köpfe.

Horatius, altröm. patrizisches Geschlecht, dem die 3 Horatier, Drillinge, angehörten, die nach der Sage unter Tullus Hostilius durch ihren Sieg im Einzelkampf über die albanischen Curiatier Rom die Herrschaft über Albalonga verschafften. Publius H. Cocles verteidigte die Tiberbrücke 507 v. Chr. mit 2 Genossen gegen die andringenden Scharen Porsenas, bis sie hinter ihm abgebrochen war, und rettete sich dann durch Schwimmen zu den Seinigen.

Horātius Flaccus (Horaz), Quintus, röm. Dichter, geb. 8. Dez. 65 in Venusia (Apulien), lebte später meist auf seinem Landgut Sabinum, Freund und Günstling des Mäcenas und Augustus; † 27. Nov. 8 v. Chr. Größter Lyriker des unter griechischem Einfluß stehenden goldenen Zeitalters der röm. Litteratur. Werke: Oden und Epoden, Satiren, Episteln. Zahlreiche Ausgaben (von Bentley, 1711; Orelli, 4. Aufl. 1886; kleinere Ausg., 8. Aufl. 1884; Keller u. Holder, 1864–70; Lehrs, 1869; Kießling, 1884, u. a.). Übersetzungen von Voß (1816, 1878), Stradtmann (3. Ausg. 1860), Binder (n. Ausg. 1884) u. a.; der Satiren und Episteln von Wieland, Döderlein u. a. Biogr. von Jacob (1852–53, 2 Bde.), Walckenaer (1858), Arnold (1860), L. Müller (1880), Tetta (1883), Bobrik (1885) u. a.

Hörde, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Emscher, Knotenpunkt an der Bahn Dortmund-Schwelm, 14,598 Ew. Progymnasium. Dabei wichtige Kohlengruben und bed. Eisenhüttenwerk (Hermannshütte).

Hordenschlag (Pferchrecht), die Servitut, vermöge deren ein Grundeigentümer verlangen kann, daß ein Schäfereiberechtigter seine Herde auf den Grundstücken des erstern im Pferch weiden u. lagern lasse.

Hordeŏlum, s. Gerstenkorn.

Hordēum, s. Gerste.

Horeb (Choreb), im A. T. der Berg, an dem Moses das Gesetz erteilte. Vgl. Sinai.

Horen (lat.), Stundengebete, s. Hora.

Horen, nach griech. Mythus Töchter des Zeus und der Themis, die Göttinnen der Ordnung in der Natur und besonders der Jahreszeiten; dargestellt als Jungfrauen, hochgeschürzt und tanzend, mit Blumen &c.

Horitz, Stadt im böhm. Bezirk Königgrätz, an der Bahn Königgrätz-Wostromierz, 6017 Ew. Baumwollindustrie.

Horizont (grch., »Gesichtskreis«), die Kreislinie, in welcher sich Himmel und Erde zu treffen scheinen, in Wirklichkeit der Durchschnitt der Ebene (Horizontalebene), welche die Erde im Standpunkt des Beobachters berührt. Dieser H. heißt auch der scheinbare im Gegensatz zum wahren, d. h. dem Durchschnitt einer mit der Horizontalebene eines Ortes parallel durch den Erdmittelpunkt gelegten Ebene mit der scheinbaren Himmelskugel. Horizontāl, wagerecht.

Horkios (grch.), Beiname des Zeus als des über die Heiligkeit der Eide Wachenden.

Hörmaschinen (Hörrohre), an einem Ende trompetenartig erweiterte Röhren, welche mit dem engen Ende ins Ohr gesteckt werden, um mehr Schallwellen als die Ohrmuschel aufzufangen und verstärkte Wirkung auf das Gehörorgan zu veranlassen.

Hormayr, Jos., Freiherr von, Geschichtschreiber, geb. 20. Jan. 1782 in Innsbruck, ward 1803 Hofsekretär und Direktor des k. k. Geh. Staats-, Hof- und Hausarchivs, entwarf 1809 den Plan zur Befreiung Tirols, ward 1816 zum Historiographen des Reichs und des kaiserlichen Hauses ernannt, 1828 bayr. Ministerialrat zu München, seitdem heftiger Gegner Österreichs, 1832 Ministerresident in Hannover, 1839–46 bei den Hansestädten, später Direktor des Reichsarchivs in München; † 5. Okt. 1848. Schr.: »Gesch. der gefürsteten Grafschaft Tirol« (1806–1808, 2 Bde.); »Österr. Plutarch« (1807–20, 20 Bde.); »Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit« (2. Aufl. 1831, 2 Bde.); »Die goldene Chronik von Hohenschwangau« (1842); »Das Land Tirol und der Tirolerkrieg von 1809« (1845, 2 Bde.); »Lebensbilder aus dem Befreiungskriege« (2. Aufl. 1845, 3 Bde.) u. a.

Hormusstraße, Meeresstraße vom Persischen Golf in den Arabischen Meerbusen, benannt nach der pers. Insel Hormus oder Ormus (einst portug. Handelsplatz).

Horn, der Auswuchs am Kopf der Rinder, Antilopen, Ziegen, Schafe, besteht aus Horngewebe, dient zu Gefäßen, Blasinstrumenten, Drechslerarbeiten, Kämmen &c. Die Hmasse läßt sich biegen, pressen, löten, färben, wird durch Tränkung mit Fett durchsichtig (Laternenhorn). Abfälle, Späne dienen zur Fabrikation von Blutlaugensalz und Tierkohle, zum Verstählen des Eisens, als Dünger. Ochsenhörner liefern Südamerika, Ungarn, Irland, Rußland, Portugal, die schönsten Büffelhörner Kleinasien und Indien. Über Bearbeitung von H. vgl. Kühn (2. Aufl. 1864), Seliger (1853), Schmidt (6. Aufl. 1878), Andes (1885).

Horn (ital. Corno), transponierendes Blechblasinstrument von vollem und weichem Ton, im Umfang vom großen C bis c'', früher bloß Naturinstrument, mit Lücken in der Skala (Waldhorn), jetzt meist mit Ventilen, Pistons &c. versehen (Ventilhorn).

Horn, Kap, s. Hoorn.

Horn, 1) Stadt im Fürstentum Lippe, am Fuß des Teutoburger Waldes, 1770 Ew.; in der Nähe die Externsteine. — 2) Dorf bei Hamburg, mit dem »Rauhen Haus«, 3363 Ew.

Horn, 1) Gustav, Graf von, schwed. Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 1592 zu Örbyhus in Upland, eroberte 1625 Dorpat, 1630 Kolberg, kommandierte bei Breitenfeld den linken Flügel, focht am Lech und bei Lützen, vereinigte sich dann mit dem Herzog Bernhard von Weimar in Schwaben, wurde 1634 bei Nördlingen gefangen, erst 1642 ausgewechselt, zwang 1644 Dänemark zum Frieden; † als Reichsmarschall 1657. — 2) W. O. von, Schriftsteller, s. Oertel.

Hornbaum (Carpinus *L.*), Gattung der Kupuliferen. Hainbuche (Hage-, Haar-, Weißbuche, Jochbaum, C. Betulus *L.*), Waldbaum Mittel- und Osteuropas, liefert treffliches Nutzholz.

Hornberg, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, an der Gutach und der Bahn Offenburg-Singen, 2094 Ew.

Hornblende (Amphibōl), Mineraliengruppe, Silikate von Kalk, Magnesia, Eisenoxydul mit Thonerde und Eisenoxyd, in der Zusammensetzung mit Augit übereinstimmend, säulen- oder nadelförmig, meist dunkel. Varietäten: Grammatit (Tremolit), Kalkmagnesiasilikat, hellgrün, in Dolomit, Kalkstein; Aktinolith (Strahlstein), Magnesiakalkeisenoxydulsilikat, grün, braun, schwarz, in kristallinischem Schiefer, körnigem Kalk; gemeine H., meist dunkel, sehr verbreitet; basaltische H., dunkel, in vulkanischen Gesteinen; Asbest (Amiant), s. d. H. dient als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze.

Hornblendefels und **Hornblendeschiefer** (Amphibolit, Amphibolgestein), kristallinisch-körniges oder schieferiges Aggregat von gemeiner dunkler Hornblende; im Gneis- und Glimmerschiefergebirge.

Hornburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Ilse, 2516 Ew.

Hörnen Siegfried, Gedicht des fränkisch-burgund. Sagenkreises, die Jugendgeschichte Siegfrieds erzählend; nur in Drucken aus dem 16. Jahrh. vorhanden und als Volksbuch.

Hornerz (Silberhornerz, Hornsilber, Kerargyrit), Mineral, grau, bläulich, grün, ist Chlorsilber; in Peru, Mexiko [Silbererz.

Hornfels, s. Felsit.

Hornfisch, s. Schwertfisch.

Horngewebe, tierisches, nur aus Zellen bestehendes Gewebe, bildet die Oberhaut (Epidermis) und die Substanz sämtlicher tierischer Horngebilde (Nägel, Haare, Schuppen, Hörner, Krallen, Federn &c.). Die trockne Hornschicht bildet sich beständig neu aus tiefer gelegenen, der sogen. Schleimschicht (s. Haut) angehörigen weichen Zellen. Inneres H. wird das die Schleim- und serösen Häute bedeckende Epithelium genannt.

Hornhaut, s. Auge.

Hornhautentzündung (Keratitis), s. Augenentzündung.

Hornhautflecke (Hornhauttrübungen), weiße (Leukom) oder graue Flecke im Gewebe der Hornhaut des Auges, Folge von Entzündungen (besonders bei Skrofulose), bedingen häufig Schwachsichtigkeit, sind nicht zu beseitigen. Die Sehschärfe wird durch Iridektomie gebessert.

Hornhecht (Belone *Cuv.*), Fischgattung der Schlundkiefer. Der H. (Grünknochen, B. vulgaris *Flem.*), 1–1,25 m lang, im Mittelmeer, Atlantischen Ozean, Nord- und Ostsee, wird viel geräuchert und frisch gegessen. Die Gräten werden beim Kochen und Räuchern grün.

Hornisse, s. Wespen.

Hornist, Spielmann, welcher das Signalhorn bläst. Jede Kompanie hat 2 Hornisten.

Hornjaken, die slowakischen Bewohner im Gebiet der mittlern March und Waag bis zur Tatra.

Hornklee, s. Lotus.

Hornschlange, s. Ottern.

Hornschröter (Hirschschröter), s. Hirschkäfer.

Hornsilber, s. Hornerz.

Hornstein, s. Quarz.

Hornstrauch, s. Cornus.

Horntiere (Cavicornia), Familie der Huftiere: Antilopen, Rinder, Schafe.

Hornung, d. h. kleiner Horn (Gegensatz: großer Horn oder Januar), s. v. w. Februar.

Hornviper, s. Ottern.

Hornwerk, Festungswerk, aus zwei halben Bastionen mit verbindender Kurtine bestehend.

Horológium (lat.), Stundenzeiger.

Horópter (grch.), diejenige Fläche, in welcher alle die Punkte liegen, die bei bestimmter Augenstellung nur einfach, nicht doppelt erscheinen.

Horos (ägypt. Har), Sohn des Osiris und der Isis, Rächer des Osiris an seinem Mörder Seth-Typhon, der die Dunkelheit, den Winter und die Dürre überwindende Lichtgott, mit Sperberkopf dargestellt. Ein jüngerer H., von Osiris mit Isis in der Unterwelt erzeugt, ägypt. Harpechruti (H. das Kind), Gott der Wintersonne und der frühen Vegetation, wurde von den Griechen Harpokrates genannt und aus Mißdeutung seiner Darstellung als nacktes Kind mit dem Finger im Mund zu einem Gott des Schweigens u. der Verschwiegenheit gemacht.

Horoskōp (grch., »Stundenzeiger«), der in der Geburtsstunde aufgehende Punkt der Ekliptik, in der Astrologie (s. d.) wichtig für die Deutung des Schicksals eines Menschen aus dem Stande der Gestirne bei seiner Geburt.

Horowitz (tschech. Hořovice, spr. horscho-), Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Prag-Pilsen, 3418 Ew. Schloß des Fürsten von Hanau.

Horrénd (lat.), grauenerregend, schrecklich.

Horreur (frz., spr. orrör), Abscheu; auch etwas Abscheuliches, Greuel.

Horribel (lat.), s. v. w. horrend.

Horribile dictu (lat.), es ist schrecklich zu sagen.

Horror (lat.), Schrecken, Abscheu.

Horror vacui (lat.), »Scheu vor dem Leeren«, wurde der Natur angedichtet, um das Aufsteigen des Wassers in Röhren mit verdünnter Luft zu erklären.

Horsa, s. Hengist und Horsa.

Horschelt, Theodor, Schlachtenmaler, geb. 16. März 1829 in München, war 1858–63 im Kaukasus (im Gefolge der Russen); † 3. April 1871 in München. Zahlr. Kampfszenen und Sittenbilder aus dem Kaukasus. Hauptwerke: Sturm der Russen auf den Berg Gunib und der gefangene Schamyl.

Hors d'œuvre (frz., spr. or döwr), Beiwerk, Nebensache, Zugabe; Nebenspeise.

Hörselberge, Zug kahler Muschelkalkberge in Thüringen, zwischen Eisenach und Gotha, längs des Hörselflusses (zur Werra), 485 m hoch; Sage vom Tannhäuser und Venusberg

Horsens, Hafenstadt in Jütland (Amt Aarhus), am Horsensfjord, 12,654 Ew.

Horsford, Eben Norton, Chemiker, geb. 27. Juni 1818 in Moscow (New York), 1846 Professor am Harvard College in New Cambridge. Erfinder des Backpulvers mit saurem phosphorsaurem Kalk und saurem kohlensaurem Natron (1856), der kondensierten Milch (1851—53), lehrte die Benutzung der schwefligen Säure bei den Gärungsgewerben etc.

Horsham (spr. hörsäm), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, 6804 Ew.; Federviehzucht.

Horst, das Nest der Raubvögel und Reiher.

Hörsteine, s. Ohr.

Horstmar, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Duisburg-Quakenbrück, 1009 Ew., zur Standesherrschaft des Fürsten von Salm-H. gehörig.

Horten, Stadt im norweg. Amt Jarlsberg-Laurvik, am Christianiafjord, 5466 Ew.; Kriegshafen.

Hortense (spr. -ängs, Hortensia), Eugénie Beauharnais, Königin von Holland, geb. 10. April 1783 in Paris, Tochter der Kaiserin Josephine von ihrem 1. Gemahl, General Beauharnais, ward 1802 mit Napoleons I. jüngerm Bruder, Ludwig Bonaparte (s. Bonaparte 3), vermählt, der 1806 König von Holland wurde, und dem sie 1808 den spätern Kaiser Napoleon III. gebar, seit 1810 von ihrem Gemahl getrennt, lebte seit 1815 unter dem Namen einer Herzogin von St.-Leu zu Arenenberg in der Schweiz; † das. 5. Okt. 1837. Vgl. Derosne (1863), Fourmestraux (1864).

Hortensie, Pflanze, s. Hydrangea.

Hortikultur (neulat.), Gartenbau.

Hortologie (lat.), Gartenbaukunde.

Hortus siccus (lat.), Herbarium.

Horváth, Michael, ungar. Geschichtschreiber, geb. 20. Okt. 1809 in Szentes im Komitat Csongrád, ward 1844 Professor der ungar. Sprache am Theresianum zu Wien, 1848 Bischof von Csanád, April 1849 Kultusminister, lebte nach Unterdrückung der Revolution in Zürich. 1867 zurückgekehrt, erhielt er eine dotierte Abtei, wurde Präsident der Akademie und 1876 Deputierter; † 19. Aug. 1878 in Karlsbad. Schr.: »Geschichte der Ungarn« (3. Aufl. 1873, 8 Bde.); »25 Jahre aus der Geschichte Ungarns, 1823—48« (2. Aufl. 1868, 2 Bde.; deutsch 1867); »Geschichte des Unabhängigkeitskriegs in Ungarn 1848 und 1849« (2. Aufl. 1872, 3 Bde.).

Hosea, 1) hebr. Prophet, weissagte unter den jüdischen Königen Usia, Jotham, Ahas und Hiskias und unter dem israelitischen König Jerobeam II. im 8. Jahrh. v. Chr. — 2) Letzter König von Israel, stürzte 734 v. Chr. Pekah, ward vom assyrischen König Sargon, gegen den er sich empört, 725 ins Exil geführt.

Hosemann, Theodor, Genremaler, geb. 24. Sept. 1807 in Brandenburg, in Düsseldorf ausgebildet, thätig zu Berlin; † das. 15. Okt. 1875. Illustrationen (Münchhausen, Andersens Märchen etc.) und humorist. Genrebilder aus dem Volksleben.

Hosenbandorden (Order of the Garter), höchster engl. Orden, von König Eduard III. 1350 gestiftet, nur für regierende Fürsten und Eingeborne von hohem Adel. Zahl der Mitglieder 26, mit Ausschluß des Königs und der Prinzen sowie der auswärtigen Mitglieder. Außerdem ernennt der König noch 26 sogen. »arme Ritter« (gewöhnlich alte Hofdiener), die verpflichtet sind, gegen eine jährliche Pension von 300 Pfd. Sterl. für die andern Ritter zu »beten«. 23. April Ordenskapitel in der Kapelle zu Windsor. Dekoration: dunkelblausamtnes Band, vermittelst goldener Schnalle unter dem linken Knie befestigt, mit dem Motto: »Honny soit qui mal y pense«. S. Tafel »Orden«, Fig. 18. Vgl. Beltz, »Memorials« (1841).

Hosenrollen, in der Bühnensprache Männerrollen, die von Frauen, oder weibliche Rollen, die nur in männlicher Verkleidung gespielt werden.

Hosius, Stanislaus, Kardinal, geb. 1504 in Krakau, wurde Bischof von Ermeland, heftiger Gegner der Reformation, stiftete das Collegium Hosianum zu Braunsberg; † 5. Aug. 1579 bei Rom. Vgl. Eichhorn (1855).

Hospenthal, Dorf im schweizer. Kanton Uri, im Urserenthal, an der Reuß und am Kreuzungspunkt der Gotthard- und Furkastraße, 404 Ew.

Hospes (lat.), ein Fremder; Gastfreund; Gastwirt.

Hospital (Spital), s. Krankenhaus.

Hospitalbrand, ansteckende, vorzugsweise in überfüllten Hospitälern auftretende Wundkrankheit, bei welcher die Wunden sich mit einem gelblich-schmierigen Brei bedecken und schnell verjauchen; endet gewöhnlich unter Fieber mit dem Tod; bisweilen gelingt durch Isolieren, gute Luft, Desinfektion, Ätzung der Wunde die Heilung.

Hospitalbrüder, s. Johanniterorden.

Hospitalfieber, Kollektivbezeichnung für Hospitalbrand, Pyämie, Rose, Flecktyphus, sofern diese Krankheiten in überfüllten, schlecht ventilierten Krankenhäusern vorkommen.

Hospitalität (lat.), Gastlichkeit, Gastfreiheit.

Hospitalschiff, bei Kriegsflotten ein Schiff zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten.

Hospitieren (lat.), einer Lehrstunde oder akademischen Vorlesung als Gast beiwohnen.

Hospiz (Hospitium, lat.), Fremdenhaus, insbes. Name der auf der Höhe frequenter Alpenpässe von Mönchen errichteten Behausungen zur Aufnahme und Verpflegung von Reisenden. Die bekanntesten auf dem Großen und Kleinen St. Bernhard, St. Gotthard, Simplon und Grimsel.

Hospodar (Gospodar, slaw., »Herr«), früher Titel der Fürsten von der Walachei und Moldau.

Hostien (lat., »Schlachtopfer«, auch Oblaten, »Opfergaben«), die aus ungesäuertem Weizenteig gebackenen, meist mit einem Lamm oder Kruzifix versehenen Scheiben, deren man sich in der römisch-kathol. und luther. Kirche beim Abendmahl statt des Brotes bedient, seit dem 12. Jahrh. anstatt des letztern eingeführt.

Hostil (lat.), feindlich; Hostilität, Feindseligkeit; Hostilium, Kriegssteuer.

Hostrup, Jens Christian, dän. Dichter, geb. 20. Mai 1818 in Kopenhagen, seit 1863 Pfarrer in Frederiksborg auf Seeland, für Volksaufklärung sehr thätig; schrieb frische Studentenlieder, zahlreiche launige Komödien und Singspiele u. a. »Komedier« (4. Aufl. 1885); »Samlede Skrifter« (1865, 4 Bde.); »Sange og Digte« (1884).

Hotchkiß (spr. hottschkiß), Benjamin Berkely, Techniker, geb. 1828 in Sharon (Connecticut), Waffenfabrikant in Amerika, 1867 in Wien, 1870 in Paris; † das. 15. Febr. 1885. Konstruierte eine Revolverkanone und ein Magazingewehr.

Hôtel (frz., spr. hotell), Wohnung einer vornehmen Familie oder eines hohen Staatsbeamten; größeres Gasthaus; Hôtelier (spr. oteljeh), der Gastgeber. H. garni, Gasthaus, welches nur Wohnungsräume darbietet ohne Beköstigung. Vgl. Guyer, »Das H.wesen der Gegenwart« (2. Aufl. 1885); Stab, »Das H., seine Verwaltung etc.« (1876). — H. de ville, Stadthaus, Rathaus. H.-Dieu (spr. -djö), großes Krankenhaus in Paris.

Hotho, Heinrich Gustav, Kunsthistoriker, geb. 22. Mai 1802 in Berlin, seit 1859 Direktor des Kupferstichkabinetts des Museums das.; † 24. Dez. 1873. Schrieb u. a.: »Gesch. der deutschen und niederländ. Malerei« (1840—43, 2 Bde.); »Die Malerschule Huberts van Eyck« (1855—58, 2 Bde.).

Hottentotten (»Stotterer«), die Ureinwohner der Südspitze Afrikas, eine den Buschmännern nahe verwandte, von den Negern zu scheidende Rasse, innerhalb der Kapkolonie in ihrer Ursprünglichkeit fast ganz erloschen. Merkmale: mittlerer, schwächlicher Körperbau, graugelbe Haut, abgeplatteter Schädel, krauses, verfilztes Haar. Drei Hauptstämme: die kolonialen H., die Korana am Oranjefluß und die Namaqua im Westen, zusammen noch 100,000 Köpfe.

Hottentottenfeigen, s. Mesembryanthemum.

Houbraken (spr. hou-), Jacob, Kupferstecher, geb. 1698 in Dordrecht, Sohn des Malers und Kunstschriftstellers Arnold H. (1660—1719), † 1780 in Amsterdam. Mehr als 600 vortreffliche Porträte. Katalog von Verhuel (1875).

Hougue, La (spr. ūgh, Hague), Reede an der Ostseite der Halbinsel Cotentin im franz. Depart. Manche, mit Fort. 29. Mai 1692 Sieg der engl.-holländ. Flotte über die französische.

House of Commons und **House of Lords** (engl., abgekürzt H. C. und H. L.), in England das Haus der Gemeinen (Unterhaus) und das Haus der Lords (Oberhaus).

Houssaye (spr. ussä), Arsène, franz. Schriftsteller, geb. 28. März 1815 in Bruyères bei Laon, 1849—56 Direktor der Comédie française, dann Generalinspektor der Museen der Provinz. Schrieb etwas frivole, aber vielgelesene Romane (»La vertu de Rosine«, »Les trois sœurs«, »Les filles d'Ève«, »Les revenants«, »La belle Rafaëlle« u. a.). Gedichte (gesammelt 1858), Theaterstücke; ferner: »Histoire de la peinture flamande etc.« (1844—47); »Galerie de portraits du XVIII. siècle« (1846, 4 Bde.); »L'histoire du quarante et unième fauteuil de l'académie française« (Satire, 1854); »Histoire de l'art français au XVIII. siècle« (1860); »Les charmettes« (1863); »Molière, sa femme et sa fille« (1880); »Les confessions d'A. H. Souvenirs etc.« (1885, 4 Bde.) u. a. — Sein Sohn Henri, geb. 24. Febr. 1848, schr.: »Histoire d'Apelles« (1867, auch deutsch); »Histoire d'Alcibiade etc.« (1873, 2 Bde.); »Athènes, Rome, Paris« (1878); »1814« (1888) etc.

Houston (spr. huhst'n), Stadt im nordamerikan. Staate Texas, nordwestl. von Galveston, 16,513 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Hövel, s. Sylvain.

Hovenia *Thunb.*, Gattung der Rhamneen. H. dulcis *Thunb.*,

Obstbaum in China und Japan. H.essenz wird nicht aus Teilen dieses Baums bereitet, sondern ist ein Gemisch ätherischer Öle.

Hoverbeck, Leopold, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juli 1822 in Ostpreußen, 1858—70 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, einer der Führer der Fortschrittspartei; † 12. Aug. 1875 zu Gersau (Schweiz).

Howa, Volk im Innern von Madagaskar, jetzt über die ganze Insel herrschend; den Malaien verwandt.

Howaldt, Georg, Erzgießer und Kupfertreiber, geb. 8. April 1802 in Braunschweig, seit 1836 Prof. am Collegium Carolinum das.; † 20. Jan. 1883. Hauptwerke: Brunonia (zweimal, 1858—63 u. 1865—68), die Herzöge Karl Wilh. Ferdinand und Friedrich Wilhelm, Lessing, Arndt (Bonn) u. a.

Howard (spr. hau-örd), 1) Katharina, Nichte des Grafen von Norfolk, katholisch, 1540 5. Gemahlin des Königs Heinrich VIII., 1542 wegen Ehebruchs hingerichtet. — 2) John, Reformator des engl. Gefängniswesens, geb. 1726 in Hackney bei London, † 20. Jan. 1790 in Cherson (Südrußland); nach ihm die H.-Association benannt. Vgl. Holtzendorff (1879), Stoughton (1884). — 3) Luke, Meteorolog, geb. 28. Nov. 1772, Droguist, leitete ein Laboratorium; † 21. März 1864 in Tottenham. Schr.: »The climate of London« (2. Aufl. 1833, 3 Bde.); »Seven lectures on meteorology« (2. Aufl. 1843); »Essay on the modifications of clouds« (3. Aufl. 1865).

Howe (spr. hau), Elias, Techniker, geb. 1819 zu Spencer in Massachusetts, arbeitete in Baumwollfabriken, sehr verdient um die Konstruktion der Nähmaschine, erfand die Nadel mit Öhr an der Spitze, vollendete seine Maschine 1845 und errichtete 1850 in New York eine Werkstätte, welche, nachdem ein Prozeß gegen Singer gewonnen war, lebhaft aufblühte; † 3. Okt. 1867.

Howells (spr. hau'ls), William Dean, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 11. März 1837 in Martin's Ferry (Ohio), 1871—1880 Redakteur des »Atlantic Monthly«. Feinsinniger Novellist (»Wedding journey«; »A foregone conclusion«, deutsch 1876, u. a.); schrieb auch Gedichte, Lustspiele (»Out of the question«), »The undiscovered country« (über Spiritismus, 1880), »Modern Italian poets« (1887) u. a.

Howrah (Haora), Stadt in der britisch-ostind. Prov. Bengalen, am Hugli, Kalkutta gegenüber, 105,206 Ew.

Höxter, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Weser und der Bahn Ottbergen-Holzminden, 6046 Ew.; Gymnasium, Baugewerkschule. Ehemals Hansestadt. Nahebei die ehemalige Benediktinerabtei Korvei.

Hoya *R. Br.*, Gattung der Asklepiadeen. H. carnosa *R. Br.* (Wachsblume, Porzellanblume), in Ostasien; Zimmerpflanze.

Hoya, Marktflecken und Kreisort im preuß. Regbez. Hannover, an der Weser und der Bahn H.-Eistrup, 1983 Ew.; ehemals Hauptort der Grafschaft H. (2725 qkm [49 QM.] mit 125,000 Ew., seit 1582 lüneburgisch), die jetzt die Kreise H., Nienburg, Diepholz bildet.

Hoyerswerda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Schwarzen Elster u. der Bahn Kohlfurt-Falkenberg, 2720 Ew.

Hoym, Stadt im anhalt. Kreis Ballenstedt, an der Selke, 3033 Ew. Schloß.

Hrabānus Maurus, geb. um 776 in Mainz, gründete 804 zu Fulda eine Klosterschule, 822—842 Abt in Fulda, 847 Erzbischof von Mainz; † 4. Febr. 856 in Winkel (Rheingau). Lehrer der deutschen Nation, namentlich für Ausbildung der deutschen Sprache sehr thätig. Sein lat.-deutsches Glossar zur Bibel (in Graffs »Diutiska«, Bd. 3) wichtig für die Geschichte der deutschen Sprache; »De universa libri XXII«, eine Encyklopädie der damaligen Zeit. Werke, Köln 1627, 6 Bde. Vgl. Kunstmann (1841) und Spengler (1856).

Hradisch (Ungarisch-H.), Bezirksstadt in Mähren, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, 3659 Ew.; Getreide- und Viehhandel. [72 m hoch, mit der Burg.

Hradschin (Schloßbezirk), einer der vier Stadtteile Prags,

Hroswitha (Roswith, Helene von Rossow), Dichterin, geb. 920 aus vornehmem sächs. Geschlecht, Nonne in Gandersheim; † 967. Schrieb ein Gedicht über die Thaten Ottos I. und 6 latein. Komödien mit legendarischem Inhalt. Werke hrsg. von Celtes (1501), Barack (1858). Vgl. Dorer (1857), Köpke (1869).

Huallaga (spr. ualjága), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms, im östl. Peru, entspringt nahe dem Gebirgsknoten von Pasco aus dem Chiquiacabasee; 1040 km lang.

Huanāko, s. Lama.

Huangho (Hoangho, Gelber Fluß), großer Strom in China, entspringt im innern Asien am Kuenlün, südl. vom Kuku-Nor, durchbricht das chinesische Alpenland, wo er von den gelben Lößschichten seine Farbe erhält, fließt in nach N. gerichtetem Bogen, dann gegen O. durch das chinesische Tiefland zum Gelben Meer; sehr reißend (große Überschwemmungen). Länge 4700 km, Stromgebiet 1,9 Mill. qkm.

Huásco, Hafenstadt in Chile, Prov. Atacama; Ausfuhr von Minenprodukten.

Huastēca (Huaxtecatl), Indianervolk am Golf von Mexiko.

Hübbe, Heinrich, Wasserbaumeister, geb. 23. Sept. 1803 in Hamburg, 1837 Wasserbaudirektor das., seit 1846 im preuß. Staatsdienst; † 1. Juni 1871 in Hamburg. Sehr verdient um den Hamburger Hafenbau, Verbesserung der Ostseehäfen, Regulierung der Elbe.

Hübbe-Schleiden, Wilhelm, Reisender, geb. 20. Okt. 1846 in Hamburg, lebte 1875—77 in Westafrika (Gabun). Schr.: »Ethiopien« (1879); »Überseeische Politik« (1881); »Deutsche Kolonisation« (1883); »Kolonisationspolitik und Kolonisationstechnik« (1883). Herausgeber der spiritistischen Monatsschrift »Sphinx« (1886 ff.).

Huber, 1) Franz, Naturforscher, geb. 2. Juli 1750, lebte in Genf; † 21. Dez. 1831 in Pregny bei Genf. Schr.: »Nouvelles observations sur les abeilles« (2. Aufl. 1814, 2 Bde.; deutsch von Kleine 1856—59, 2 Bde.); »Mémoire sur l'influence de l'air et des diverses substances gazeuses dans la germination des différentes plantes« (1801). Sein Sohn Jean Pierre, geb. 23. Jan. 1777 in Genf, † 22. Dez. 1840 in Yverdon, schr.: »Recherches sur les mœurs des fourmis indigènes« (1810). — 2) Ferdinand Ludw., Schriftsteller, geb. 1764 in Paris, 1787 sächs. Legationssekretär in Mainz, wo er sich der Familie seines Freundes G. Forster annahm, 1798—1803 in Stuttgart Redakteur der »Allgem. Zeitung«; † 24. Dez. 1804. Sämtliche Werke 1807—19, 4 Bde. Seine Gattin Therese, geb. 7. Mai 1764 in Göttingen, Tochter des Philologen Heyne, seit 1784 mit G. Forster (s. d. 2), nach dessen Tod (1794) mit H. verheiratet; † 15. Juni 1829 in Augsburg; schrieb geistvolle »Erzählungen« (1830—33, 6 Bde.), den Roman »Die Ehelosen« (1829); gab »Forsters Briefwechsel« (1828—1829, 2 Bde.) heraus. — 3) Viktor Aimé, Sohn der vor., geb. 10. März 1800 in Stuttgart, 1843—50 Prof. in Berlin; † 19. Juli 1869 in Wernigerode. Feiner Kenner der roman. Litteratur; schr.: »Geschichte des Cid« (1829) und »Cronica del Cid« (1844); »Die neuromantische Poesie in Frankreich« (1833); »Skizzen aus Spanien« (1828—35, 4 Tle.); »Reisebriefe aus Belgien etc.« (1855); »Soziale Fragen« (1863—69) u. a. Biogr. von Elvers (1872—74, 2 Bde.) und Jäger (1879). — 4) Johannes, Philosoph, geb. 18. Aug. 1830 in München, seit 1859 Prof. das.; † 20. März 1879; einer der eifrigsten Vorkämpfer gegen den Jesuitismus. Schr.: »Idee der Unsterblichkeit« (3. Aufl. 1878); »Philosophie der Kirchenväter« (1859); »Johann Scotus Erigena« (1861); »Das Verhältnis der deutschen Philosophie zur nationalen Erhebung« (1871); »Kleine Schriften« (1871); »Der Jesuitenorden« (1873); »Der Pessimismus« (1876); »Die Forschung nach der Materie« (1877); »Zur Philosophie der Astronomie« (1878); Polemisches gegen Hartmann, Häckel u. a. Biographie von Zirngiebl (1881).

Hubértus, der Heilige, aus Aquitanien gebürtig, Hofmeister des fränk. Königs Theoderich, später Bischof zu Lüttich; † 727; 827 kanonisiert. Tag 3. Nov. Patron der Jäger, soll, früher leidenschaftlicher Jäger, durch die Erscheinung eines Hirsches mit einem Kreuze zwischen dem Geweih gewarnt, sich einem beschaulichen Leben gewidmet haben.

Hubertusbad, s. Thale.

Hubertusburg (Hubertsburg), ehem. königl. Jagdschloß in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Oschatz, 1721 erbaut, jetzt Straf-, Landes-, Kranken- und Irrenanstalt, Blindenvorschule. Der Friede von H. (15. Febr. 1763) beendete den 7jährigen Krieg.

Hubertusorden, höchster bayr. Orden, gestiftet 1444 von Gerhard V. von Jülich und Berg für Fürsten, Grafen und Barone, letztere je 12 Ritter, mit altspanischem Zeremoniell und der Forderung sittlichen Lebenswandels und Bethätigung der Wohlthätigkeit.

Hübner, 1) Julius, Historienmaler, geb. 27. Jan. 1806 in Öls, gebildet unter Schadow in Berlin und Düsseldorf, 1871—1882 Direktor der Gemäldegalerie in Dresden; † 7. Nov. 1882. Zahlreiche Werke aus dem Gebiet der Romantik, der Historie und Antike, des naiven Genres wie des Porträts: Hiob und seine Freunde, das goldene Zeitalter, Disputation Luthers mit Eck u. a. Auch Dichter (»Helldunkel«, 1871). — 2) Joseph Alexander, Freiherr von (eigentl. Hafenbredl), österr. Diplomat, geb. 26. Nov. 1811 in Wien, 1844—48 österreich. Generalkonsul in Leipzig, 1849—59 Gesandter in Paris, Aug. und Sept. 1859 Polizeiminister, 1865—67 Botschafter in Rom, konservatives Mitglied des Herrenhauses. Schr.: »Geschichte Sixtus' V.« (franz. 1870, 3 Bde.; deutsch 1871, 2 Bde.); »Promenade autour du monde« (8. Aufl. 1888, 2 Bde.; deutsch, 5. Aufl. 1885); »Durch das britische Reich« (1886). — 3) Karl, Maler, geb. 17. Juni 1814 in Königsberg, seit 1837 in Düssel-

dorf; † 5. Dez. 1879 das. Genrebilder mit sozialer Tendenz (die schlesischen Weber, das Jagdrecht, Rettung aus Feuersgefahr, Auswanderer, die Verstoßene, die Auspfändung etc.). — 4) Otto, Statistiker, geb. 22. Juli 1818 in Leipzig, Vorkämpfer des Freihandels, lebte lange in Österreich, seit 1849 in Berlin, gab daselbst das »Statist. Zentralarchiv« heraus, gründete 1862 die »Preuß. Hypotheken-Versicherungsgesellschaft«; † 3. Febr. 1877. Schr.: »Die Banken« (1854, 2 Bde.); am bekanntesten seine »Statistischen Tabellen« (seit 1851 jährlich). — 5) Emil, Philolog, Sohn von H. 1), geb. 7. Juli 1834 in Düsseldorf, seit 1863 Prof. an der Universität in Berlin. Bedeutender Epigraphiker; Mitarbeiter am »Corpus inscriptionum latinarum«. Schr.: »Römische Epigraphik« (1886).

Hübsch, Heinrich, Architekt, geb. 9. Febr. 1795 in Weinheim, bereiste Griechenland und Italien; † 3. April 1863 als Oberbaudirektor in Karlsruhe. Baute mit Vorliebe im Rundbogenstil. Werke: die Finanzkanzlei, polytechn. Schule, Kunsthalle und das Theater in Karlsruhe, die Trinkhalle in Baden-Baden, Kirchen in Bulach und Ludwigshafen u. a. Schr.: »Die Architektur und ihr Verhältnis zur heutigen Malerei u. Skulptur« (1847); »Die altchristl. Kirchen« (1859–63, 10 Hefte) u. a.

Huc (spr. ük), Evariste Regis, franz. Reisender, geb. 1. Aug. 1813 in Toulouse, seit 1839 Missionär in China, bereiste Hochasien und Tibet, seit 1852 wieder in Europa; † 26. März 1860 in Paris. Schr.: »Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine« (6. Aufl. 1878, deutsch 1855); »L'empire chinois« (5. Aufl. 1879, deutsch 1856); »Le christianisme en Chine« (1858, 4 Bde.).

Huebald, Musiker und Dichter, geb. um 840, Benediktinermönch zu St.-Amand in Flandern; † 930. Verdient um die Ausbildung des Gesanges, indem er die ersten Anfänge der Harmonie lehrte; Hauptwerk: »Musica enchiriadis«. Vgl. H. Müller (1884).

Huchen, s. Lachs.

Hückeswagen, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Wupper und der Bahn Barmen-Wipperfürth, 4323 (dazu die Landgemeinde H. mit 6312) Ew.; Tuchfabriken.

Huddersfield (spr. hödderssfild), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Calne, 81,841 Ew. Wollindustrie, Gießereien, Kohlengruben.

Hudern, das Baden der Hühner im Sand.

Hudhud (arab.), Wiedehopf.

Hudiksvall, Hafenstadt im schwed. Län Gefleborg, 4405 Ew.

Hudson (spr. hödds'n), Hauptfluß des nordamerikan. Staats New York, mündet bei New York in die Bai von New York, 521 km lang, bis 190 km oberhalb New York für große Seeschiffe zugänglich.

Hudson (spr. höddsön), Henry, engl. Seefahrer, geb. um 1550, machte 1607–10 vier Nordpolarreisen, entdeckte die Mündung des H.flusses, die gleichfalls nach ihm benannte H.bai (Binnenmeer an der Nordküste von Amerika, 1410 km lang und 965 km breit, durch die H.straße mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung stehend), ward auf der Rückreise von den meuterischen Matrosen den Wellen preisgegeben.

Hudsonbailänder (spr. höddsön-), frühere Bezeichnung für die ehemals der Hudsonbaikompanie gehörigen Gebiete in Nordamerika, welche 1869 der Dominion of Canada einverleibt sind: Britisch-Columbia, Manitoba und die sogen. Nordwestterritorien, welche neuerdings in die Territorien Assiniboin, Saskatschawan, Alberta und Athabasca geteilt sind, zusammen 7,814,749 qkm mit 171,859 Ew. (darunter 69,125 Indianer). Die Hudsonbaikompanie (Pelzkompanie, mit bürgerlicher Gewalt und Gerichtsbarkeit über das Land), seit 1670 bestehend, 1869 ihrer Vorrechte beraubt und auf den Pelzhandel beschränkt. Hauptsitz London; Aktienkapital 1,300,000 Pfd. Sterl.

Hudson Lowe, s. Lowe.

Hué (Phuthua-Thien), Haupt- und Residenzstadt von Anam in Hinterindien, am Truangtien, 30,000 Ew.; von franz. Ingenieuren stark befestigt, der bedeutendste Waffenplatz Asiens.

Huejutla (spr. u-e-chutla), Stadt im mexikan. Staat Hidalgo, 19,664 Ew.

Huelva (spr. uëlwa), span. Provinz in Andalusien, am Atlantischen Ozean, 10,138 qkm mit 210,447 Ew. Die Hauptstadt H., zwischen der Mündung des Odiel und Rio Tinto, (1885) 13,544 Ew. Bedeutender Küstenhandel.

Huerta (spr. u-érta), in Südspanien die nächste gartenreiche Umgebung der Städte.

Huerta (spr. u-érta), Vicente Garcia de la, span. Dichter, geb. 1730 in Zafra, † 12. März 1787; Gegner des franz. Geschmacks, gab »Teatro español« (1785 ff., 17 Bde.) heraus. »Obras« 1778 ff., 2 Bde.

Huesca (spr. uëska), span. Provinz im NO. von Aragonien, 15,149 qkm mit 252,239 Ew.; schwach bevölkertes Bergland. Die Hauptstadt H. (das röm. Osca), an der Isuela, (1885) 10,005 Ew. Bischofsitz; gotischer Dom; ehemalige Universität.

Huf (Ungula), der hornartige Überzug des Endgliedes der Zehen bei Dickhäutern, Ein- und Zweihufern, besteht aus dem hornigen Schuh (Hornwand), der in zwei Äste gespaltenen Hornsohle und dem innern weichen Hornstrahl. Die von den hornigen Teilen umgebenen Fleischteile heißen das Leben, in denselben steckt das Hufbein nebst dem Strahlbein. Zum Schutz des H.s und zur Sicherung des Trittes dient das H.eisen. Man benutzt die H.e zu Hornarbeiten, zur Darstellung von Blutlaugensalz etc. Anleitung zum H.beschlag geben: Leisering und Hartmann (6. Aufl. 1886), Zürn (7. Aufl. 1888), Schwab (15. Aufl. 1880). Vgl. Möller, »Hufkrankheiten« (1880).

Huf (Mathem.), schräg abgeschnittener Cylinder, dessen ebene Endflächen sich in einer Kante schneiden.

Hufe, Ackerlos, befaßt im allgemeinen so viel Land, wie mit einem Pflug oder Gespann bestellt werden kann; später Ackermaß zur Bestimmung der Größe der Bauerngüter (meist = 30 Morgen).

Hufeisenbogen, s. Tafel »Baustile«, Fig. 14.

Hufeland, Christoph Wilhelm, Arzt, geb. 12. Aug. 1762 in Langensalza, 1793 Prof. der Medizin in Jena, 1798 Leibarzt in Berlin, 1809 Prof. daselbst; † 25. Aug. 1836. Schr.: »Makrobiotik« (1796; zahlr. Aufl., zuletzt 1887); »Guter Rat an Mütter« (12. Aufl. 1875); »Geschichte der Gesundheit« (3. Aufl. 1816); »Enchiridion medicum. Anleitung zur medizinischen Praxis« (10. Aufl. 1857). Gab das »Journal der praktischen Arznei- und Wundarzneikunde« (1795–1835) und die »Bibliothek der praktischen Heilkunde« (1799–1835) heraus. Biogr. von Augustin (1836); Selbstbiogr. hrsg. von Göschen (1863).

Hüffer, Hermann, Rechtsgelehrter und Geschichtschreiber, geb. 24. März 1830 in Münster, seit 1860 Prof. an der Universität Bonn; schr. außer rechtsgeschichtlichen Schriften: »Österreich und Preußen bis zum Abschluß des Friedens von Campo Formio« (1868); »Der Rastatter Kongreß und die zweite Koalition« (1878, 2 Bde.); »Aus dem Leben H. Heines« (1878); »Annette v. Droste-Hülshoff« (1887).

Hufgelenkslahmheit, chronische (Strahlbeinslahmheit), schleichende Entzündung des Hufgelenks bei edlen Pferden, bes. bei Reitpferden, nach Fehltritten, Quetschungen; selten heilbar.

Huflattich, s. Tussilago.

Hüfte (Coxa), die das Hüftgelenk bildenden und umgebenden Körperteile; Hüftbein, der größte Knochen des Rumpfes, besteht aus dem Darmbein, Sitzbein und Schambein, an deren gemeinsamer Verbindungsstelle sich die Gelenkgrube zur Aufnahme des Oberschenkelkopfs befindet.

Hüftgelenkentzündung (Coxitis), vorzugsweise im Kindesalter, mit langwierigem Verlauf. Führt oft zu Eiterung und Zerstörung des Gelenks, dann zu Verkürzung des Beins und hinkendem Gang, auch zum Tode durch erschöpfendes Fieber. Behandlung: Gipsverband. Entfernung des zerstörten Gelenkkopfs durch Operation.

Hüfthorn, s. Hifthorn.

Huftiere, Ordnung der Säugetiere, zerfällt in 1) Unpaarzeher (Perissodactyla): Lophiodonten, nur fossil; Paläotherinen, nur fossil; Tapire, Nashörner, Pferde. 2) Paarzeher (Artiodactyla): Bunodonten, nur fossil; Flußpferde, Schweine, Selenodonten, nur fossil; Kamele, Zwergmoschustiere, Moschustiere, Hirsche, Giraffen, Horntiere.

Hüftlahmheit (Lendenlahmheit), krankhafte Zustände im obern Teil der Hintergliedmaßen der Haustiere: unvollständige Verrenkungen und Verstauchungen, Dehnungen und Zerrungen von Muskeln, Rheumatismen etc., veranlassen Lahmgehen, kommen zum Teil mit der Zeit zur Ausgleichung.

Hüftweh (Coxalgia, Ischias), Nervenschmerz, der sich längs des Verlaufs des Hüftnervs vom Gesäß nach der Fußsohle hinzieht. Verschwindet oft schnell, kann auch jahrelang anhalten und die Kranken am Gehen hindern. Meist nach heftiger Erkältung; Behandlung durch Einreibungen, konstanten elektrischen Strom, warme Bäder; Nervendehnung von zweifelhaftem Erfolg.

Hügel, Karl, Freiherr von, Reisender, geb. 25. April 1796 in Regensburg, bereiste 1831–37 Griechenland, Ägypten, Vorderasien, Ostindien, Neuseeland, das Kapland. Seit 1860 österr. Gesandter in Brüssel; † das. 2. Juni 1870. Schrieb: »Kaschmir und das Reich der Siek« (1840–48, 4 Bde.); »Das Kabulbecken« (1851–52, 2 Bde.); »Der Stille Ozean« (1860).

Hugenotten (frz. Huguenots, von Eiguenot, dem französierten »Eidgenossen«, oder dem Genfer Hugues, dem Haupte der reform. Partei in Genf), früher in Frankreich Name der Anhänger der Reformation. Die H., seit Franz I. und Heinrich II. hart verfolgt, verlangten zuerst unter Franz II. Religionsfreiheit, und unter der Führung des Hauses Bourbon, welches den kathol. Guisen gegenüberstand, traten sie kühner auf; durch das Edikt von St.-Germain vom 17. Jan. 1562 ward dem protest. Adel auf seinen Gütern freie Religionsübung gewährt. Infolge des Blutbades zu Vassy (1. März 1562) zwischen dem Gefolge des Herzogs von Guise und den Prote-

stanten brach der 1. H.krieg aus, in welchem die H. 19. Dez. bei Dreux eine Niederlage erlitten, und der durch den Frieden von Amboise (19 März 1563) beendet wurde. Im 2 H.krieg (1567–68) wurden die H. 10. Nov. 1567 bei St.-Denis besiegt und schlossen 23. März 1568 den Frieden von Longjumeau. Im 3. H.krieg (1569–70) fiel Condé in der Schlacht bei Jarnac (13. März 1569) und unterlag der neue Anführer der H., Coligny, 3. Okt. bei Moncontour; dennoch wurde im Frieden von St.-Germain en Laye 8. Aug. 1570 den H. freie Religionsübung außer in Paris zugestanden und Sicherheitsplätze eingeräumt. Aber 24 Aug. 1572 wurden auf Anstiften der Königin Katharina und der Guisen die H. (gegen 2000, darunter Coligny) in Paris (sogen. Pariser Bluthochzeit, wegen der gleichzeitigen Vermählung Heinrichs von Navarra mit Margarete von Valois; oder Bartholomäusnacht), dann in den Provinzen (30,000 binnen 2 Monaten) niedergemetzelt. Infolge davon brach der 4. H.krieg aus, und 24 Juni 1573 erlangten die H. einen Frieden, worin sie freie Religionsübung in ihren Sicherheitsplätzen Montauban, Nîmes und La Rochelle, im übrigen sogen. Gewissensfreiheit zugestanden erhielten. Der 5. H.krieg wurde 8. Mai 1574 durch den Frieden zu Beaulieu beendet, der den H. volle Religionsfreiheit und 8 neue Sicherheitsplätze gewährte. Der Beitritt König Heinrichs III. zu der kathol. Liga veranlaßte den 6. H.krieg, der schon Sept. 1577 durch den Frieden von Bergerac auf Grund der frühern Bedingungen beendigt wurde. Infolge Vertragsbruchs von seiten des Hofs brach aber Nov. 1579 der 7. H.krieg aus, dem 12. Sept. 1580 der Friede von Flex ein Ende machte. Der Widerruf aller Konzessionen an die H. durch Heinrich III., welcher sich der Liga fügte, veranlaßte 1587 den 8. H.krieg (Krieg der 3 Heinriche). 8. Okt. 1587 siegte Heinrich von Navarra bei Coutras. Aber die Guisen zersprengten seine deutschen Hilfstruppen und schlossen ihn vom Thronrecht aus. Ihr Übermut gegen Heinrich III. bewog diesen zur Ermordung der Guisen, worauf er, durch einen allgemeinen Aufstand der Katholiken zur Flucht in das Lager der H. gezwungen, in diesem 1. Aug. 1589 ermordet wurde. Heinrich von Navarra gab durch seinen Übertritt zur kathol. Kirche (Juli 1593) dem Reich den Frieden und sicherte durch das Edikt von Nantes (13. April 1598) den Protestanten freie Religionsübung. Die Verletzungen des Edikts riefen 1621 eine Erhebung der Protestanten hervor, welche 21. Okt. 1622 in der Kapitulation von Montpellier die Bestätigung des Edikts von Nantes erlangten. 1625 entstand infolge der Wortbrüchigkeit des Hofs ein neuer Krieg. Richelieu eroberte 1628 nach langer Belagerung La Rochelle und ließ im Vertrag von Alais (27. Juni 1629) den H. zwar freie Religionsübung, nahm ihnen aber ihre polit. Rechte. Die völlige Aufhebung des Edikts von Nantes (22 Okt. 1685) durch Ludwig XIV. entzog den H. auch das Recht der freien Religionsübung, zwang viele Protestanten (Refugiés) zur Auswanderung und rief den Kamisardenkrieg in den Cevennen (1702–1706) hervor. Ludwig XVI. gab den Protestanten durch Edikt von 1787 die bürgerlichen Rechte zurück. Die Verfassung von 1791 und der Code Napoléon erteilten denselben gleiche bürgerliche und politische Rechte mit den Katholiken. Vgl. außer den ältern Werken von Thuanus (1604; 1733, 7 Bde.) u. Davila (1630; deutsch 1792–95, 5 Bde.): Lacretelle, »Histoire de France pendant les guerres de la religion« (1814–16, 4 Bde.; deutsch 1815, 2 Bde.); v. Polenz, »Geschichte des franz. Calvinismus« (1857–69, 5 Bde.); Meaux (1879), Sander (1885).

Huggins (spr. hőggins), William, Physiker, geb. 7. Febr. 1824 in London, errichtete 1855 ein astronom. Observatorium in Upper Tulse Hill; verdient um die Kenntnis der Doppelsterne u. die spektralanalytische Erforschung der Himmelskörper.

Hughes (spr. juhs), David Edwin, geb. 1831 in London, 1850 Professor der Musik, später auch der Naturwissenschaft zu Bardstown in Kentucky, erfand 1855 den Typendrucktelegraphen, bereiste zur Einführung desselben Europa, lebte dann in London und erfand das Mikrophon.

Hugi, Franz Joseph, Naturforscher, geb. 23. Jan. 1796 in Grenchen (Kanton Solothurn), 1833–37 Professor der Physik und Naturgeschichte in Solothurn, bereiste Nordafrika; † 25. März 1855 in Solothurn. Schr.: »Über das Wesen der Gletscher u. Winterreise in das Eismeer« (1842); »Die Gletscher u. die erratischen Blöcke« (1843); »Die Erde als Organismus« (1841).

Hugli, der westliche Mündungsarm des Ganges; daran die Stadt H., 37 km oberhalb Kalkutta, 31,177 Ew.

Hugo, 1) Gustav, Rechtslehrer, Geh. Justizrat, geb. 23. Nov. 1764 in Lörrach, seit 1788 Professor in Göttingen; † das. 15. Sept. 1844. Begründer der histor. Rechtsschule; verdient um das Quellenstudium des röm. Rechts. Vgl. Eyssenhardt (1845). — 2) (spr. ügo) Victor Marie, in den Augen der Franzosen ihr größter und universellster Dichter, das Haupt der Romantiker, geb. 26. Febr. 1802 in Besançon, erregte frühzeitig in Paris als Dichter Aufsehen, anfangs mit royalist. und kathol. Neigungen, dann sich dem Liberalismus zuwendend, ward 1841 Mitglied der Akademie, 1845 von Ludwig Philipp zum Pair ernannt, 1848 Vorkämpfer der entschiedenen Demokratie, entwickelte eine glänzende polit. Beredsamkeit, nahm, nach dem Staatsstreich von 1851 exiliert, seinen Wohnsitz auf der Insel Jersey. Sept. 1870 eilte er nach Paris, wo er seitdem blieb, seit 1876 Mitglied des Senats; † 22. Mai 1885. Dichterisch am bedeutendsten als Lyriker: »Odes et ballades« (1822), »Les Orientales« (1828), »Les feuilles d'automne« (1831), »Les chants du crépuscule« (1835), »Les voix intérieures« (1837), »Les châtiments« (politisch, 1853), »Contemplations« (1856), »Chansons des rues et des bois« (1865), »Légende des siècles« (1869, 1877), »L'année terrible« (1872), »Le pape« (1878), »Religions et religion« (1879), »L'âne« (1880) etc., fast sämtlich durch reiche poet. Färbung, durch Kraft und Schönheit der Sprache ausgezeichnet. Als Dramatiker Sieger über das klassische Drama: »Cromwell« (1827), »Hernani« (1829), »Marion Delorme« (1829), »Le roi s'amuse« (1832), »Lucrèce Borgia« (1833), »Ruy Blas« etc. Romane: »Han d'Islande«, »Bug Jargal« (1826), »Notre-Dame de Paris« (1831), »Le dernier jour d'un condamné« (1829), »Les misérables« (1862), »Les travailleurs de la mer« (1866), »L'homme qui rit« (1869) und »Quatre-vingt-treize« (1874). Schr. außerdem: »Napoléon le petit« (1851), »W. Shakespeare« (1864), »Actes et paroles« (1875–76, 3 Bde.; auch deutsch), »L'histoire d'un crime« (1877) u. a. Werke 1880–85, 46 Bde.; deutsch 1858–62, 21 Bde.; die Gedichte übers. von Seeger (1860–62, 3 Bde.). Biogr. von Barbou (deutsch 1881), Asseline (1885), Ulbach (1886), Dannehl (1886), Swinburne (1886), Schmeding (1887), Dupuy (1887). Seine Söhne: Charles Victor, geb. 1826, † 15. März 1871, Publizist und Verfasser mehrerer Romane, und François Victor, geb. 1828, † 25. Dez. 1873 in Paris, Übersetzer Shakespeares.

Hugo Capet, König von Frankreich 987–996, Stifter des Königshauses der Capetinger (s. d.).

Hugo von Montfort, Dichter gräflichen Geschlechts, aus Vorarlberg, zog 1377 mit Herzog Albrecht III. von Österreich gegen die heidnischen Preußen; † 1423. Schr allegor. Gedichte (»Reden«), Lieder, Briefe etc. (hrsg. von Bartsch 1880).

Hugo von Trimberg, Dichter, 1260–1309 Rektor der Schule am Kollegiatstift der Theuerstadt vor Bamberg; Verfasser des Lehrgedichts »Der Renner« (n. Ausg 1833).

Huhn (Gallus *L.*, hierzu Tafel »Hühner«), Gattung der Scharrvögel. Haushuhn (G. domesticus *Briss.*), soll vom Bankivahuhn (G. Bankiva *Temm.*) in Indien u. auf Java abstammen und wird in zahlreichen (40) Rassen gezüchtet. Hühnerzucht bes. in Frankreich ausgebildet nach zwei Richtungen: Fleischproduktion (kastr. Hähne: Kapaune, kastr. Hennen: Poularden, und jungfräul. Hähne und Hennen) und Eierproduktion. Die Henne legt von einer Mauser bis zur andern 100–150 Eier; die fruchtbarsten Rassen sind nur bis ins 3., die übrigen bis zum 7. Jahr einträglich; sie leben über 10 Jahre. Ein Hahn hält 4–5 Jahre für 12–15 Hennen aus. Hahnenkämpfe seit dem Altertum beliebt, jetzt bes. in England und Südasien. Vgl. Fitzinger, »Arten und Rassen der Hühner« (1877); Öttel, »Der Hühnerhof« (7. Aufl. 1886); Baldamus, »Handbuch der Federviehzucht« (2. Aufl 1881); Ders., »Das Hausgeflügel« (1882); Dürigen, »Geflügelzucht« (1885); Zürn, »Krankheiten des Hausgeflügels« (1882); auch mehrere Zeitschriften. Ausführlicheres im Text zu beifolgender Tafel.

Hühnenburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Hühnerauge (Krähenauge, Leichdorn, altdeutsch hörwin ouge, hörnernes Auge), durch Druck entstandene Hornwucherung der Haut. Wird beseitigt durch Aufhebung des Drucks (Filzringe), Ausschneiden; H.npflaster erzielen Erweichung.

Hühnerbrust, Formveränderung des Brustkastens bei englischer Krankheit, verhindert normale Entfaltung der Lunge. Behandlung: möglichste Begünstigung der Atmung.

Hühnercholera (Hühnerpest, Typhoid des Geflügels), ansteckende Krankheit des Geflügels mit Hinfälligkeit, Durst, Durchfall, meist tödlich. Behandlung: bei Beginn der Krankheit Salzsäure im Trinkwasser.

Hühnerfalke, s. v. w. gemeiner Habicht.

Hühnergeier, s. Weihen.

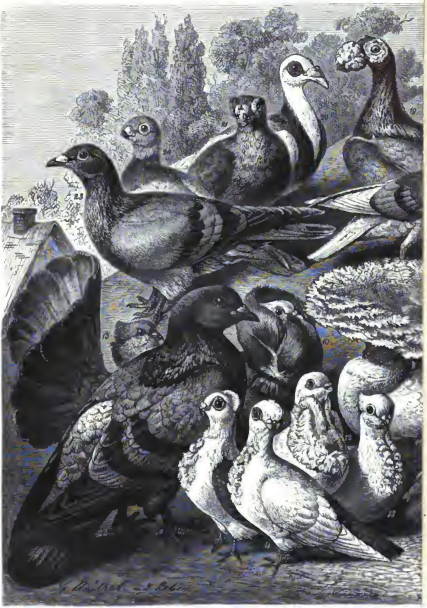
Hühnerlaus, s. Pelzfresser.

Hühnerleder (englische Haut, frz. Canepin), feines weißgares Leder aus Fellen junger Schafe und Ziegen, dient zu feinsten Damenhandschuhen.

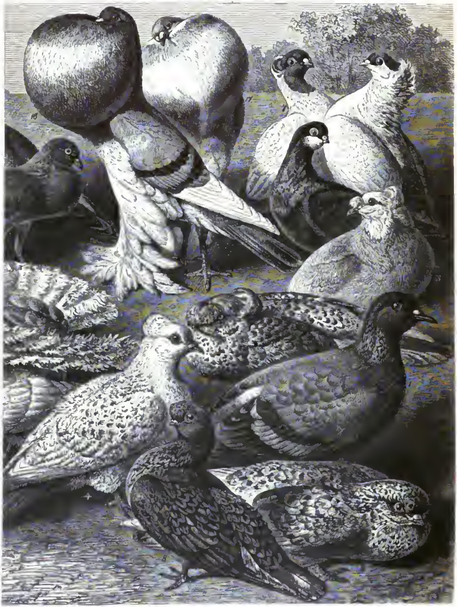
Hühnerologie, Kunde der Federviehzucht.

Hühnertod, s. v. w. Hyoscyamus niger od. Solanum nigrum.

Hühnervögel, s. v. w. Scharrvögel.



1. Felsentaube. – 2. Bucharische Trommeltaube. – 3. Deutsche Trommeltaube. – 4. Lockentaube. – 5. Kalotte. –
Möwchen. – 12. Chinesisches Möwchen. – 13. Deutsches Möwchen. – 14, 15. Pfauentaube. – 16. Englischer Kröp
22. Römische Taube. – 23. Antwerp



3. Berliner altstämmiger Tümmler. – 7. Nönnchen. – 8. Almond. – 9. Barttümmler. – 10. Perückentaube. – 11. Ägyptisches
fer. – 17. Französischer Kröpfer. – 18. Brünner Kröpfer. – 19. Karrier. – 20. Deutsche Bagdette. – 21. Cyprische Taube. –
ener Brieftaube. – 24. Lütticher Brieftaube.

Zur Tafel ‚Hühner' und ‚Tauben'.

I. Hühnerrassen.

Die Klassifikation der ca. 40 genau beschriebenen Hühnerrassen, von denen die meisten mehr oder weniger Farbenschläge zählen, ist noch schwankend. Die Einteilung in Luxus- und Wirtschaftshühner ist am wenigsten streng durchzuführen. Wir geben im folgenden eine praktische Übersicht der hauptsächlichsten Rassen nach der Reihenfolge der Abbildungen auf der Tafel.

Fig. 1. Das **englische Kampfhuhn**, aus Südostasien stammend und schon seit langer Zeit sportmäßig und in England in mindestens zehn Farbenschlägen gezüchtet und zum Kampfe vor- und zubereitet. Eine in Belgien und Nordostfrankreich seit langem heimische Rasse weicht in plastischen und Farbenverhältnissen von der englischen nicht unbedeutend ab. Normannenhuhn (Poule de combat du Nord). Wirtschaftlich unbedeutend.

Fig. 2. **Malaien**, wahrscheinlich Stammrasse der Kampfhühner und (nach Blyth) selber von der burmesischen Rasse des Bankiva abstammend. Die Malaien kennzeichnen sich durch ihre aufrechte, herausfordernde Haltung, welche durch den vorstehenden Augenbrauenknochen, das feurig-trotzige Auge und den hakenförmig gekrümmten Schnabel noch erhöht wird. Wirtschaftlich ohne Bedeutung.

Fig. 3. **Yokohamas**, in Japan herausgezüchtet, wie so manche andre auffallende Rasse. In Figur, Haltung und Schwanzbildung dem seit einigen Jahren ebenfalls aus Japan eingeführten prachtvollen Phönixhahn mit fast 2 m langen, schleppenden Schwanzfedern ähnlich. Beide sind Luxushühner.

Fig. 4–6. Weiße, gelbe, schwarze **Kotschinchina**, nebst den **Brahmaputra** die Riesen der Hühnerwelt. Groß und kompakt gebaut, 3,5–5 kg, junge Hühner 3–4 kg schwer, geben sie reichliches, aber nur in der Jugend zartes Fleisch, sind auch gute Leger, Brüter und treue Führer der Jungen. Dasselbe gilt auch von den *Brahmaputra* oder kurzweg Brahmas genannt (Fig. 8). Beide werden (früher mehr als jetzt) zu Kreuzungen mit andern Rassen verwendet.

Fig. 7. **Breda**, eine belgische Rasse, in Deutschland *Krähenschnabel* genannt, ausgezeichnet durch Mangel des Kammes, an dessen Stelle eine mit roter Haut überzogene, bis fast zur Mitte des Schädels reichende, flache Vertiefung tritt. Schlechte Brüter, mittelmäßige Eierleger, liefern sie doch ein gutes Fleisch.

Fig. 9. **Crève-cœurs**, nebst den **Laflèches** (Fig. 10) und **Houdans** (Fig. 12) die geschätztesten französischen Wirtschaftshühner, in Frankreich gute Leger meist großer Eier und vortreffliche Fleischlieferanten (Poularden etc.). In Deutschland zu Wirtschaftsrassen noch nicht genügend akklimatisiert. Dasselbe gilt von den Kreuzungen mit andern französischen Rassen. Die Crève-cœurs und Houdans (jene meist einfarbig schwarz, diese schwarz und weiß gefleckt) sind kompakte, kurzfüßige Gestalten, die Laflèches hochgestellt. Alle drei haben von denen der übrigen Hühnerrassen sehr verschiedene und auch unter sich abweichende Kämme: der des Crève besteht aus zwei fleischigen, roten, nach außen gebogenen »Hörnern«, während die Hörner des Laflèche fast lotrecht aufsteigen und der Kamm des Houdan einige Ähnlichkeit mit den Blättern eines geöffneten Buches aufweist. Von gleich wirtschaftlichem Wert ist das englische **Dorkinghuhn** (Fig. 11). Von noch kompakterm Wuchs als die französischen Rassen und ein Gewicht von 4,5–6,5 kg (alte) und von 3,5–5 kg (junge Hühner) erreichend; mit mächtigem einfachen oder Rosenkamm und kurzen, stämmigen Beinen, zeigen sie eine erbliche Neigung zur Fleisch- und Fettbildung, sind keine guten Leger, aber vortreffliche Brüter und Mütter. Für Deutschland noch nicht reif. Ihnen im Wert ziemlich nahestehend und härter sind zwei englisch-amerikanische Rassen, die *Plymouth Rocks* und die *Dominics*. Eine wahrscheinlich von Hamburg nach England eingeführte und dort *Hamburghs* genannte Rasse gehört zu den schönsten und typischen Hühnerrassen. Die Farbenschläge (Varietäten) der *Gold-* und *Silbersprenkel* sind von überraschender Sauberkeit der Zeichnung und übertreffen hierin nicht nur die Gold- und Silbertupfen *(Gold- und Silberlack)*, sondern auch die gerühmten *Sebright-Bantams*, nicht aber die mindestens gleich regelmäßige, oft noch feinere mancher deutschen Landhühner, von denen sie vielleicht abstammen.

Italiener (Leghorns, Livorneser) und *Spanier* (Fig. 13 u. 14), welche man unter dem Namen **Mittelmeerrassen** zusammenfaßt, kommen einander, wenn nicht in der Figur etc., so doch in ihren wirtschaftlichen Eigenschaften als äußerst fruchtbare Leger großer Eier, gleich. Das beiden gemeinsame Kennzeichen ist der große, einfache, tief ausgezackte Kamm, welcher bei den Hähnen aufrecht steht, bei den Hühnern seitlich überhängt. Das italienische Huhn, noch heute den Landhühnern der alten Römer gleichend, hat gelben Schnabel und gelbe Beine; bei den Spaniern sind beide dunkelfarbig. Aus der spanischen hübschen Urform (Tscherkessen) hat die Liebhaberei ein schweres Sporthuhn mit riesigen häßlichen, weißen Ohrlappen gebildet. Beide Rassen kommen in verschiedenen Farbenschlägen vor.

Die **Brabanter** Rasse (Fig. 15) sowie die **Paduaner** (*Polands*, Fig. 16) und **Holländer** sind Vollhaubenhühner, von denen es gleichfalls viele Farbenschläge gibt, legen zwar ziemlich und recht fleißig, aber die Eier sind klein, die Tiere wenig abgehärtet, die Aufzucht nicht ohne Schwierigkeit; ihr Hauptwert liegt (bei den Paduanern und Brabantern) in der Zartheit des Fleisches und übrigens in der Liebhaberei.

Die noch übrigen Rassen: das **Strupphuhn** (Fig. 17), die **Zwerghühner** (Fig. 19–21) und **Bantams** (Fig. 18, von letztern gibt es eine Anzahl meist in Japan und England gezüchteter, sehr schöner Zierhühner, zum Teil in hübschen Farbenschlägen) haben kaum ein ernstes wirtschaftliches Interesse. Wir nennen die schönsten nur der Vollständigkeit halber. Am interessantesten sind wegen der Züchtungskunst die hennenschwänzigen (Hahn) Gold- und Silberbantams (Sebrigths), dann die genauen zwerghaften Abbilder der Kämpfer, die Zwergform der Kochins und die prächtigen japanischen Bantams.

Schließlich sind noch die verschiedenen sogen. **Landhühner**-Schläge u. -Rassen anerkennend zu erwähnen. Drei der letztern, das Siebenbürger *Nackthalshuhn*, das weiße *Ramelsloher* und das russische *Bataschow-Huhn*, wie es nach seinem Entdecker wohl genannt wird, sind interessante Erscheinungen. Einige Farbenschläge der Landhühner (Hahn und Henne) übertreffen selbst viele der Sportrassen an Farbenpracht und Zeichnung, zugleich aber auch an ökonomischem Wert, sowohl als fleißige Eierleger wie als Fleischhühner. Die steirischen Poularden geben in der That den französischen und italienischen nichts nach. Durch geeignete *Kreuzungen* mit fruchtbaren italienischen und spanischen Rassen, auch mit den genannten untereinander (weiße Italiener mit weißen Minorcas z. B.), wird ein Material geschaffen, welches allen Anforderungen an ein dauerhaftes, leicht und billig zu erhaltendes, zu züchtendes und produktives Wirtschaftshuhn entspricht.

II. Taubenrassen.

Die Tauben kann man in zehn Gruppen einteilen.

1) **Feldtauben.** Die *wilde Feldtaube* (Felsentaube, Fig. 1) hat sich im Lauf der Zeit zur *zahmen Feldtaube (Feldflüchter)* umgebildet und in zahlreiche Spielarten verändert, welche wiederum, in die sogen. *Farbentauben* übergehend, eine nahezu unübersehbare Mannigfaltigkeit bilden. Hierher gehören unter andern die Hohlflügeltaube, die Starhalstaube, welche für den Züchter wertvoll ist, da sie fleißig feldert, ergiebig nistet und vernachlässigte Junge andrer Tauben bereitwillig auffüttert; die Blässtauben (Weißblässchen, Schnippe), die beliebte Pfaf-

fentaube in mehreren Spielarten, die Mönchtaube, die Flügeltaube (Feen-, Schwalbentaube), der Mohrenkopf, die Brusttaube (Brüster), die Trommeltaube (mit trommelähnlichem Laut) in mehreren Varietäten (Fig. 2 u. 3), die Lockentaube (Perltaube, Fig. 4), weiß, mit eigentümlich lockenartig gekräuselten Federn am ganzen Körper, mit Ausnahme des Schwanzes, und breiter, gekräuselter Muschelhaube, die Seidenhaartaube, welche nicht fliegen kann, die Gimpeltaube, der Ringschläger, welcher im Flug laut schallend mit den Flügeln zusammenschlägt.

2) **Flugtauben oder Tümmler**, sehr kurzbeinige, kleine Tiere mit gedrungenem Körper, selten gehaubt, mit lebhaften Peri- oder sogen. echten Augen, besonders charakterisiert durch die Künste, welche sie im oft stundenlangen Flug durch Überschlagen oder Werfen zeigen. Man unterscheidet: a) *deutsche Tümmler* (Hochflieger und Überschläger, farbenplättige oder Kaletten, Fig. 5), altstämmige Berliner (Fig. 6); b) das *Nönnchen* (Fig 7), mit farbigem Kopf und weit herunterhängendem Latz; c) der *englische Tümmler* in mehreren Spielarten (z. B. Mandel- oder Almondtümmler, Fig. 8, der Barttümmler, Fig. 9).

3) a) **Perückentaube** (*Kapuziner-, Schleier-, Schopftaube,* Fig. 10), mit sehr hoher Muschelhaube, welche an beiden Seiten des Nackens in krausen, langen und geschlossenen Federn bis zur Hälfte der Brust herabgeht. b) *Schmalkaldener Mohrenkopf* (Mähnentaube), mit tief im Nacken sitzender, nach allen Seiten herabfallender und wallender Federmähne.

4) Das **Möwchen** *(Kreuztaube, Kreuzer).* a) *Deutsches Möwchen* (Fig. 13), mit zierlichem, stämmigem Körper und hübscher Haltung; vom Unterschnabel zieht sich ein zottiger Kehlsack herab bis zum Busenstreifen oder Jabot. b) *Ägyptisches Möwchen* (Fig. 11), sehr schön mit Jabot, dessen Federn sich nach den Seiten teilen und ausbreiten. c) *Chinesisches Möwchen* (Fig. 12), mit Krawatte aus aufwärts stehenden Federreihen und einem Jabot aus strahlenförmigen Federn.

5) **Pfauentaube** (Fig. 14 u. 15), mit radartig aufrecht stehendem Schwanz, schwerfällig im Flug, wird gern als Schmucktaube gehalten; auch mit seidenartig zerschlissenem Gefieder (Seidenpfauentaube).

6) **Hühnertauben**, sehr groß, mit kurzem, aufrecht stehendem, hühnerähnlichem Schwanz: Maltesertaube, von der Größe eines Zwerghuhns, fliegt und feldert schlecht, weichlich, nistet gut; Rebhuhntaube (kleine Maltesertaube), Florentiner (Hinkel-, Piemontesertaube), Hühnerschecke, ungarische Taube (Hennenitaube), Montenegrtaube.

7) **Kropftaube** *(Kröpfer, Bläser),* von allen andern durch das eigentümliche Aufblasen des Kropfes, welcher mit haarartigen Federn besetzt ist, verschieden; nur als Schmucktaube gehalten, bedarf großer Sorgfalt. Von den verschiedenen Spielarten ist der *englische Kröpfer* (Fig. 16) der längste und hochbeinigste, der Kropf ist weit und rund, nicht schlaff herabhängend; ähnlich ist der *französische Kröpfer* (Fig. 17), mit cylindrischem Kropf, am kleinsten der *Brünner Kröpfer* (Fig. 18), der oft fälschlich holländische Kropftaube genannt wird. Der holländische Ballonkröpfer trägt im Flug Kopf und Kropf aufgerichtet und erhält dadurch ein ballonähnliches Aussehen.

8) **Montanbantaube**, mit breiter, platter Muschelhaube, groß, kurzbeinig.

9) **Spanische Taube**, als bestimmte Rasse zweifelhaft.

10) Die **orientalischen Tauben**, mit dickem, an der Wurzel breitem, stark entwickeltem Schnabel, stark wuchernder, faltiger, runzeliger Nasenhaut und nackten, von ähnlichen Hautbildungen umgebenen Augen. a) *Englische Bagdette* (*Karrier,* Fig. 19), von kühner, edler Haltung, wird namentlich in England als Luxustaube mit großer Sorgfalt gezüchtet. b) *Deutsche (Nürnberger) Bagdette* (Fig. 20), durch den gebogenen Schnabel von der vorigen unterschieden. c) Französische Bagdette. d) *Cyprische Taube* (Indianer-, Berbertaube, Fig. 21), die kleinste aller orientalischen Tauben, wird wie die vorige namentlich in Frankreich gezüchtet (und dort polnische Taube genannt), ist aber in Deutschland selten. e) Die *türkische Taube* ist den vorhergehenden größern ähnlich, doch kurzbeiniger, bisweilen spitz gehaubt. f) Die *römische Taube* (Fig. 22), mit kräftiger Nasenhaut, nicht sehr dicker Augenhaut, hat in geringem Grade die Fähigkeit, den Kropf aufzublasen, und besitzt an demselben auch haarige Federn. Sie soll am schönsten in Frankreich sein, ist jedoch auch bei uns beliebt.

Die **Brieftaube** des Altertums war hauptsächlich der *Karrier* (Fig. 19). Durch seine Zucht als Luxustaube ist er jedoch zu schwerfällig und für den erstern Zweck unbrauchbar geworden. Man hat daher schon längst durch Mischzucht mehrerer Rassen geeignete Spielarten zu erzielen gesucht, und dies ist in hohem Maß gelungen. Als die Stammeltern der verschiedenen Brieftauben dürfen im allgemeinen der Karrier und die von ihm zunächst gezüchtete *Drachentaube* oder der *Dragon,* dann die Feldtaube und auch wohl das Möwchen und der Tümmler gelten. Jetzt unterscheidet man 3—4 mehr oder minder scharf ausgeprägte Brieftaubenrassen. Die *Antwerpener Brieftaube* (Fig. 23), langschnäbelig, mit flachem Kopf und schönem Schwanenhals, mehr oder minder fleischigen Augenrändern, dickem Nasenwulst, langen Schwingen, breiten Fahnen und straffem, knapp anliegendem Gefieder, ist wohl als ein Mischling von Karrier und Tümmler anzusehen, und je nachdem sie diesem oder jenem mehr nachartet, zeigt sie die Merkmale desselben. Sie wird vorzugsweise als sicherer Flieger geschätzt, welcher auch bei schwierigen Ortsverhältnissen und für sehr weite Entfernungen zuverlässig ist, wird früh abgerichtet, fliegt in den ersten Jahren sehr gut, wird aber bald zu schwer und unbehilflich. Die *Lütticher Brieftaube* (Fig. 24), Mischling von Möwchen und Tümmler, nach andern jedoch auch mit orientalischem Blut, ist klein, mit breitem, eckigem Kopf, winzigem Schnäbelchen, voller Brust, gebogenen Flügeln und reichem, samtweichem Gefieder. Bei manchen zeigen sich mehr oder minder deutlich das Jabot und der Bart. Sie eilt nach langer Zeit, wohl noch nach Jahren, ihrem heimatlichen Schlag zu und soll daher für militärische Zwecke am brauchbarsten sein. Auch ist sie für die weitesten Flugstrecken tauglich, doch soll sie in den ersten Jahren nicht zuverlässig sein und erst im dritten für bedeutendere Flüge ausgesandt werden. Diese beiden Mischlingsrassen sind in reinen, tadellosen Exemplaren überall recht selten, durch fortwährend weiter geführte Kreuzung der Stammrassen und der Mischlinge sowie aller möglichen Bastarde untereinander ist eine bunte Mannigfaltigkeit von Formen entstanden, die jeder Beschreibung spottet. Eine gute Brieftaube muß aufrechte Haltung, langen Hals, breite Brust, lange und breite Schwingen, möglichst bedeutende Muskelkraft und blaue oder dunkle Farbe haben; lebhaftes, ungeduldiges, stürmisches Benehmen gilt als besonders gutes Zeichen.

Hühnerwasser, Marktflecken im nordöstl. Böhmen, unweit Münchengrätz, 1280 Ew.; 26. Juni 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Elbarmee gegen die Österreicher.

Huile (frz., spr. üihl), Öl.

Huissiers (frz., spr. üissjeh), am franz. Hof Thürhüter; Saaldiener für Audienzzimmer, dann die Gerichtsvollzieher.

Huker, nordische Fischerboote mit Haupt- und kleinem Besahnmast nebst Klüverbaum zum Einholen.

Hulda (Frau Holle), s. Holda.

Huldigung, das eidliche Versprechen der Treue und des Gehorsams von seiten der Unterthanen dem Landesherrn gegenüber (Huldigungseid).

Hulk, abgetakeltes, im Hafen oder auf der Reede verankertes Schiff, dient als Lagerhaus, Kohlenmagazin, Mastenkran.

Hull (spr. höll, Kingston upon H.), Handelsstadt in der engl. Grafschaft York, Haupthafen der Nordostküste Englands, am Humber, 154,240 Ew. Citadelle. Denkmäler Wilhelms III. und Wilberforces. Maschinenfabriken, Schiffbau. 1885 Wert der Einfuhr (Wolle, Holz, Flachs, Korn) 404 Mill. Mk., der Ausfuhr (Baumwoll- und Wollwaren, Metalle, Thonwaren, Maschinen) 338 Mill. Mk. 4689 Schiffe (davon 1797 Küstenfahrer) von 2,005,024 Ton. liefen ein.

Hulman, s. Schlankaffe.

Hülse (Legumen), Kapselfrucht der schmetterlingsblütigen Pflanzen, besteht aus einem mit den Rändern zusammengewachsenen Fruchtblatt und trägt die Samen an der innern oder Bauchnaht.

Hülse, Pflanzengattung, s. Ilex.

Hülsen, Botho von, Theaterintendant, geb. 10. Dez. 1815 in Berlin, erst Offizier in der Garde, seit 1851 Generalintendant der königl. Schauspiele zu Berlin und Präsident des Deutschen Bühnenvereins; † das. 30. Sept. 1886. Vgl. Helene v. H., »Unter zwei Königen, Erinnerungen« (1888). — Seine Gattin Helene, geb. Gräfin Häseler, geb. 1829, vermählt 1849, schr. (anfangs unter dem Namen Helene): »Aus Herz u. Leben«, Gedichte (1867); »Novellen« (1869 u. 1874); die Romane »Traum u. Wahrheit« (1874), »Elimar« (1880), »Einst u. jetzt« (1885) u. a.

Hülsenfrüchte, die als Nahrungsmittel benutzten Samen vieler Papilionaceen: Erbsen, Bohnen, Linsen, Acker- und Saubohnen, Kichererbsen, Platterbsen, Sojabohnen, sind reich an eiweißartigen Körpern, besonders an Legumin, aber ärmer an Stärkemehl als Getreide und schwer verdaulich. Fettreich sind nur Sojabohnen und Erdnüsse (Arachis hypogaea). Vgl. Tafel »Nahrungsmittel«. Zusammensetzung der H.:

	Eiweißkörper	Stärkemehl und Dextrin	Fett	Cellulose	Salze	Wasser
Puffbohne . . .	23,66	49,25	1,63	7,47	3,16	14,84
Schminkbohne . .	23,16	53,68	2,08	3,84	3,56	13,60
Erbse	22,63	53,84	1,76	5,45	2,65	14,31
Linse	24,81	54,78	1,86	3,58	2,47	12,51
Erdnuß	28,86	7,16	46,37	13,11	3,26	6,50
Soja	33,89	26,20	18,71	5,83	4,88	6,91
Gelbe Lupine . .	35,38	29,17	4,87	14,15	3,76	12,61

Hülsenwurm, s. Bandwürmer und Köcherjungfern.

Hülße, Julius Ambr., Technolog, geb. 2. Mai 1812 in Leipzig, 1850 Direktor der polytechn. Schule zu Dresden; † 26. Juni 1876. Schr.: »Allg. Maschinenencyklopädie« (1839–44, 2 Bde.); »Technik der Baumwollspinnerei« (2. Aufl. 1863); »Die Kammgarnfabrikation« (1861) u. a.

Hultschin, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, 2850 Ew.

Human (lat.), menschlich, menschenfreundlich, leutselig, wohlwollend; Humaniora, die rein menschl. Bildung fördernden Studien, namentlich die alten klassischen Sprachen und Litteraturen als Bildungsmittel; Humanismus, Erziehungs- und Unterrichtssystem, welches die klassischen Studien als Hauptbildungsmittel bevorzugt wissen will (seit 15. Jahrh. in Europa verbreitet; vgl. Voigt, »Die Wiederbelebung des klass. Altertums«, 2. Aufl. 1881). Humanist, Anhänger dieses Systems; auch einer, der Humaniora treibt. Humanität, Menschlichkeit, Inbegriff alles dessen, was den Menschen zum Menschen macht, im Gegenteil zum Versunkensein ins Tierische (Bestialität oder Brutalität); insbesondere die harmonische Ausbildung der den Menschen als solchen auszeichnenden ethischen und intellektuellen Eigenschaften. Humanisieren, vermenschlichen, sittigen. Humanitarismus, im Gegensatz zum klassischen Humanismus Streben nach Humanität im philosophischen Sinn.

Humann, Karl, Ingenieur, geb. 4. Jan. 1839 in Steele (Rheinprovinz), seit 1861 in Kleinasien, wo er Landvermessungen und Straßenbauten für die türk. Regierung ausführte, bes. bekannt geworden als Veranlasser und Leiter der epochemachenden Ausgrabungen in Pergamon (1878–86). Schr.: »Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon« (mit Conze u. a. 1880 u. 1882).

Humation (lat.), Beerdigung.

Humber (spr. hömmber), Meeresarm an der Ostküste Englands, empfängt die Flüsse Trent u. Ouse; am Norduser Hull.

Humbert (ital. Umberto), Rainer Karl Emanuel Joh. Maria Ferd. Eugen, König von Italien, Sohn des Königs Viktor Emanuel, geb. 14. März 1844, machte 1859 den Feldzug gegen Österreich mit, befehligte 1866 als Generalleutnant eine Division, folgte seinem Vater 9. Jan. 1878. Seit 22. April 1868 vermählt mit Margarete Maria Theresia, Tochter seines Oheims Ferdinand, Herzogs von Genua, geb. 20. Nov. 1851. Einziger Sohn Kronprinz Viktor Emanuel, Prinz von Neapel, geb. 11. Nov. 1869.

Humboldt, 1) Karl Wilhelm, Freiherr von, Staatsmann und Gelehrter, geb. 22. Juni 1767 in Potsdam, lebte 1789 und 1790 in Erfurt und Weimar, seit 1794 zu Jena in engem Verkehr mit Schiller (vgl. »Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. H.«, 2. Aufl. 1876), 1797–99 mehrfach auf Reisen, in Paris und in Spanien, ward 1801 preuß. Ministerresident, 1806 bevollmächtigter Minister in Rom, erhielt dann als Geh. Staatsrat die Leitung der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten im Ministerium des Innern. An Preußens Wiedergeburt, insbes. an der Schöpfung der Berliner Universität, wesentlich beteiligt, ward er 1810 bevollmächtigter Minister in Wien, unterzeichnete mit Hardenberg den 1. Pariser Frieden, wohnte 1815 dem Wiener Kongreß bei, dann bei Errichtung des Deutschen Bundes mit thätig und Mitglied des Staatsrats, 1819 des Staatsministeriums, nahm als Vertreter liberaler Prinzipien in demselben Jahr seinen Abschied, ward erst 1830 wieder zu den Sitzungen des Staatsrats berufen, Mitglied der bedeutendsten Akademien und gelehrten Gesellschaften; † 8. April 1835 in Tegel bei Berlin. »Gesammelte Werke« 1841–52, 7 Bde. Höchst verdient um die vergleichende Sprachforschung, namentlich durch sein Werk »Über die Kawisprache auf der Insel Java« (1836–40, 3 Bde.). Vgl. Schlesier, »Erinnerungen« (1843–45, 2 Bde.); Distel (1883), Haym (Biogr., 1856). Große Verbreitung fanden seine »Briefe an eine Freundin« [Charlotte Diede] (1847, 11. Aufl. 1883). — 2) Friedrich Heinrich Alexander von, Reisender und Naturforscher, Bruder des vor., geb. 14. Sept. 1769 in Berlin, war 1792–97 Oberbergmeister in den fränk. Fürstentümern, bereiste 1799–1804 mit Bonpland Südamerika, Mexiko und Cuba, lebte bis 1827 in Paris, seitdem in Berlin, reiste 1829 mit Rose und Ehrenberg nach dem Ural, Altai, der Dsungarei und dem Kasp. Meer; † 6. Mai 1859 in Berlin. Der vielseitigste Naturforscher der Neuzeit, der durch seine Reise einen mächtigen Einfluß auf fast alle Disziplinen ausübte; Begründer der klimatolog. und plastischen Geographie, der Physik des Meers und der Pflanzengeographie; lieferte nicht minder wichtige Arbeiten in Geologie und Mineralogie, Meteorologie, Zoologie, Botanik, Ethnographie, Kulturgeschichte und Staatsökonomie. Er erstrebte die Verbreitung einer höhern, den Geist veredelnden Weltanschauung und betonte stets die Beziehungen zwischen der tiefern Einsicht in die Naturerscheinungen und der geistigen Bildung sowie dem materiellen Wohlstand der Völker. Sein Reisewerk »Voyage aux régions équinoxiales« erschien in 6 Abtlgn. und 30 Bdn. (1805–29; erzählender Teil deutsch von Hauff 1859, 4 Bde.). Schrieb ferner: »Ansichten der Natur« (1808 u. ö.); mehrere Werke über die asiatische Reise (erzählender Teil 1837–42, 2 Bde.); »Kosmos« (1845–58, 4 Bde.); »Kleinere Schriften« (1853, Bd. 1) u. a. Ausgewählte Werke 1874, 9 Bde.; Briefwechsel H.s mit Varnhagen (1860), mit Althaus (1861), mit Berghaus (1863, 3 Bde.), mit Bunsen (1869), mit Cancrin (1869), mit Raumer (1869), mit Goethe (1876), mit Gauß (1877), mit Wilh. v. H. (1880). Biogr. von Bruhns u. a. (1872, 3 Bde.), Klencke (7. Aufl. 1882), Ule (4. Aufl. 1870) u. a.

Humboldtbai, Meeresbucht an der Nordküste von Neuguinea.

Humboldtfluß, Fluß im nordamerikan. Staat Nevada, kommt von den Humboldtbergen, mündet in den Humboldt Sink (Sumpf); 480 km lang. Längs desselben führt die Zentralpacificbahn nach Kalifornien.

Humboldtin, s. Oxalit.

Humbug (spr. hömmbögg), nordamerikan. Ausdruck für Aufschneiderei, Schwindel.

Hume (spr. juhm), David, engl. Geschichtschreiber und scharfsinniger Skeptiker, geb. 26. April 1711 in Edinburg, seit 1752 Aufseher der Advokatenbibliothek das., 1767–69 Unterstaatssekretär; † 25. Aug. 1776 in Edinburg. Schr.: »Treatise upon human nature« (1738–40, 3 Bde.); »Essays moral, political and literary« (1742); »Enquiry concerning the human understanding« (1748; deutsch von Kirchmann, 3. Aufl. 1880);

»History of England from the invasion of Jul. Caesar to the revolution of 1688« (1763, 6 Bde.), fortgesetzt von Smollett und von Hughes. »Autobiogr.« (1777); »Philosophical works« (1856). Biogr. von Burton (1846), Jodl (1872), Huxley (1879). Über seine Philosophie vgl. Pfleiderer (1874), Gizycki (1878).

Humerāle (lat.), das Schultertuch über dem Meßgewand der kathol. Priester.

Humērus (lat.), Oberarm.

Humid (lat.), feucht, naß; **Humidität**, Feuchtigkeit.

Humifikation (lat.), Humusbildung, Vermoderung.

Humil (lat.), demütig, niedrig; **Humiliation**, Demütigung, Erniedrigung.

Humiliāten, s. Waldenser.

Humin, s. Humus.

Hummel (Bombus *Latr.*), Gattung der Bienen; viele Arten, leben in unterirdischen Wohnungen ähnlich wie die Bienen (Männchen, Weibchen und Arbeiter). Vgl. Hoffer (1882 u. 1883).

Hummel, Joh. Nepomuk, Komponist und Klaviervirtuose, geb. 14. Nov. 1778 in Preßburg, Schüler Mozarts; † 17. Okt. 1837 als Kapellmeister in Weimar. Ein Meister im freien Phantasieren. Zahlreiche Konzerte, Klaviersachen (Sonaten), Trios, Streichquartette, Septett u. a.; große Pianoforteschule. — Sein Sohn Karl, geb. 1821 in Weimar, Professor das., Landschaftsmaler.

Hummelshain, Dorf im sachs.-altenburg. Amt Kahla, 399 Ew.; herzogliches Jagdschloß.

Hummer (Homarus *Edw.*), Krebsgattung. Gemeiner H. (H. vulgaris *Milne Edw.*), 45 cm lang, in den europ. Meeren (Helgoland, Norwegen) und an den amerikan. Küsten, wohlschmeckend. Großartiger H.fang bei Boston.

Hümmling, sandiger Landstrich im hannöv. Kreis Meppen, 40 km im Umfang, 63 m über die umliegende sumpfige Ebene sich erhebend, wenig kultiviert.

Humōr (lat.), Feuchtigkeit, von deren richtiger Disposition im menschl. Körper nach den ältern Ärzten das geistige und körperliche Wohlbefinden bedingt sein sollte. Daher s. v. w. gute Stimmung, heitere Laune; die auf teilnehmendem Gemüt u. heiterer Weltanschauung beruhende Darstellungsweise menschlicher Schwachheiten. **Humorist**, Schriftsteller von H.

Humorālpathologie, medizin. System, welches sämtliche Krankheiten aus Veränderungen der flüssigen Körperbestandteile, besonders des Bluts, herleitete.

Humoreske, humoristische Erzählung, Schilderung.

Humŭlus, s. Hopfen.

Hūmus (lat.), braunes oder schwarzes Zersetzungsprodukt von Pflanzensubstanz, bildet oft in starker Schicht den Boden der Wälder und Wiesen und, mit Mineralsubstanzen gemischt, die Acker- und Dammerde; besteht aus mehreren Substanzen (braune Ulmin- und schwarze Huminstoffe, die mit Basen zum Teil lösliche Humussäuresalze geben), bindet mit großer Kraft Wasser, Ammoniak und gewisse Salze, reduziert Eisenoxyd, oxydiert sich an der Luft zuletzt, besonders unter dem Einfluß der Alkalien und alkalischen Erden, zu Kohlensäure und Wasser und wirkt chemisch und physikalisch günstig auf das Pflanzenwachstum (nach der H.theorie war H. die einzige oder vorzüglichste Quelle der Pflanzennahrung). Vgl. außer den Schriften von Liebig (s. d.): Mulder, »Chemie der Ackerkrume« (1862); Senft, »H.-, Marsch-, Torf- und Limonitbildungen« (1862); P. E. Müller, »Studien über die natürl. H.formen« (1887).

Hunan, Provinz im Innern von China, im S. des großen Landsees Tungting, von mächtigen Nebenflüssen des Jantsekiang durchzogen, 215,555 qkm mit 21 Mill. Ew. Hauptstadt Tschangscha.

Hund (Canis *L.*), Gattung der Raubtiere: Kolsum (Dole, C. dukhunensis *Gray*), in Indien, Buansu (C. primaevus *Gray*), in Kaschmir, Adjag (C. rutilans *Gray*), auf den Sundainseln und in Japan, Alpenhund (C. alpinus *Gray*), in Ost- und Mittelasien. In der Steinzeit lebte in Mitteleuropa der Torfhund, welcher wohl vom Schakal abstammte und Spitze, Dachs-, Wachtelhunde und Pinscher lieferte. Die Bronzezeit besaß einen größern Hund, der mit Jagd-, Schäfer-, Wind-, Vorstehhund vom indischen C. pallipes abstammt. Die Doggen der ägypt. Denkmäler weisen auf den großen Schakal (C. lupaster) hin. Aus zahllosen Kreuzungen sind die heutigen Rassen entstanden. Verwildert ist der Dingo (Warragal, C. Dingo *Shaw*) in Australien. Gruppierung der Haushunde: Windhund (C. f. grajus *L.*), läuft sehr schnell; italienischer H. (C. f. g. italicus), klein, zierlich; schottischer Windhund (C. f. g. hibernicus *Gm.*) und als klimatische Varietät der russische Windhund, sind langhaarig; nackter H. (C. f. africanus), klein, kahl, empfindlich, aus Innerafrika. Blendling zwischen Windhund und Bullenbeißer ist der dänische H. (C. f. danicus), besonders in England. Zu den Doggen gehören: der Bullenbeißer (C. f. molossus *L.*), sehr mutig, wohl aus Irland; eigentliche Dogge (C. f. anglicus *L.*), aus England; Bulldogge (Bulldog, Boxer, C. f. gladiator), aus England, sehr bissig, schon bei röm. Tierkämpfen benutzt. Mops (C. f. fricator), klein, besonders in Rußland; Dachshund (C. f. vertagus), mit verdrehten Füßen. Seidenhunde: Wachtelhund mit vielen Varietäten; Neufundländer (C. f. terrae novae), wohl Bastard von Pudel und franz. Fleischerhund, in Neufundland Lasttier; Bernhardiner (C. f. S. Bernardi); Leonberger (Kreuzung von Bernhardiner und Neufundländer) und Pudel (C. f. aquaticus), der klügste H. Pinscher (C. f. terrarius *Sm.*): Rattenpinscher (Bastard mit kleiner Bulldogge: Bullterrier); Affenpinscher, sehr jagdlustig und mutig. Haushunde (C. f. domesticus *L.*): Fleischerhund, Schäferhund, Spitz, Eskimohund. Jagdhunde: Bracken zum Aufspüren und Jagen des Wildes; Dachshunde zum Fuchs- und Dachsgraben; Leithund zum Bestätigen des Wildes, wohl ausgestorben; Otterhund, besonders in England zur Jagd auf Fischottern; Parforcehund zur Parforcejagd; Retriever, der engl. Apportierhund; Saufinder für Jagd auf Schwarzwild; Saupacker (Saurüde) für die Sauhatz; Schweißhund verfolgt am Riemen die Schweißfährte des angeschossenen Wildes und hetzt das aufstehende Stück; Vorstehhund (Hühnerhund) zur Jagd auf Federwild und Hasen: kurzhaarige Pointer und stockhaarige Setter; Windhunde zur Hetzjagd auf Hasen und Füchse. Vgl. über H.erassen: Smith (1839—40, 2 Bde.), Nolde (1876), Fitzinger (1876), Jeitteles (1877); über Wartung und Dressur der Jagdhunde: v. Thüngen (6. Aufl. 1881), Leo (1875), Oswald (6. Aufl. 1886); Gebr. Müller, »Der H. u. seine Jagd« (1879); Horn, »Handbuch des H.esports« (1882); Shaw, »Illustriertes Buch vom H.« (1883); Hertwig, »Krankheiten der H.e« (1853); »Deutsches H.estammbuch« (1885); Zeitschriften: »Der Hund« (1876 ff.); »H.esport« (1886 ff.).

Hund, zwei Sternbilder: der Große H. zwischen Schiff, Orion und Hasen, 70 Sterne, darunter der Sirius (Hundsstern) 1. Größe, und der Kleine H. zwischen Wasserschlange, Krebs, Zwillingen, Orion und Einhorn, mit dem Prokyon, einem Stern 1. Größe.

Hund, Kasten auf vierräderigem Gestell zur Fortschaffung der Gesteinsmassen in Bergwerken.

Hundelaus, s. Pelzfresser.

Hundert Tage, s. Cent-jours.

Hundeshagen, Joh. Christian, Forstmann, geb. 10. Aug. 1783 in Hanau, seit 1824 Prof. der Forstwissenschaft in Gießen; † 10. Febr. 1834. Verdient um die naturwissenschaftliche Begründung wirtschaftlicher Regeln. Schr.: »Forstabschätzung« (2. Aufl. 1848); »Encyklopädie der Forstwissenschaft« (4. Aufl. 1842—59). — Sein Sohn Karl Bernhard, geb. 30. Jan. 1810 in Friedewald bei Hersfeld, † 2. Juni 1872 als Prof. in Bonn; schr.: »Der deutsche Protestantismus« (3. Aufl. 1849); »Kleinere Schriften« (1875, 2 Bde.) u. a. Vgl. Christlieb (1883).

Hundewache, auf Schiffen die Wache von Mitternacht bis 4 Uhr morgens.

Hundreda, s. Cent.

Hundredweight (engl., spr. hönndred-weht), s. Zentner.

Hundsgrotte (Grotta del cane), kleine Höhle am See von Agnano, unfern Neapel; berüchtigt durch ihr kohlensaures Gas, welches kleinere Tiere tötet.

Hundskamille, s. Anthemis.

Hundskopfaffe, s. Pavian.

Hundsnelke, s. Saponaria.

Hundspetersilie, s. Aethusa.

Hundsseuche (Staupe, Laune), ansteckende Krankheit der Hunde, welcher ein Katarrh der Luftwege, meist verbunden mit Magenkatarrh und nervösen Erscheinungen, zu Grunde liegt. Befällt meist junge, verzärtelte, nicht kräftig ernährte Hunde, zu heilen vorzugsweise durch zweckmäßige diätetische Pflege. Vgl. Friedberger (1881).

Hundsstern, s. Sirius.

Hundstage, die Zeit vom 23. Juli bis 23. Aug., so genannt, weil die entsprechende Jahreszeit, bei den alten Griechen Opora genannt, durch den Aufgang des Hundssterns bestimmt ward.

Hundswut, s. Tollwut.

Hüne (Heune), s. v. w. Riese, Recke, ursprünglich s. v. w. Hunne. **H.ngräber**, s. Gräber.

Huene, Karl, Freiherr von Hainingen, Politiker, geb. 24. Okt. 1837 in Köln, bis 1873 preuß. Offizier, 1876 ultramontanes Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des Reichstags, Urheber der preußischen »lex Huene« (1885) über Verteilung des Mehrertrags der im Reich neu eingeführten Zölle an die Kommunen in Preußen.

Hünfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Haun und der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, 1827 Ew. Am 4. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die bayr. Division Taxis.

Hunger entsteht auf noch nicht aufgeklärte Weise, vielleicht durch Veränderung in der Zusammensetzung der Ernährungsflüssigkeit, wodurch gewisse Empfindungsnerven gereizt werden. Nach Vorgang des amerikan. Arztes Tanner haben sich Menschen 40 Tage und länger ohne Schaden angeblich aller Speise enthalten. Pferde ertragen bei hinreichendem Getränk den H.

8–15 Tage, bei längerm H.n erholen sie sich nicht mehr durch passendes Futter. Amphibien hungern oft mehrere Jahre.

Hungerbrunnen, s. v. w. Hungerquellen.

Hungerkorn, s. v. w. Mutterkorn.

Hungerkur (Entziehungskur) bezweckt, durch zeitweise Herabsetzung der Ernährung die Anbildung neuer Stoffe zu verhindern, besonders bei vollsaftigen, fetten Menschen und bei Syphilis. Wenig Milch, Weißbrot, Mineralwässer, Holztrank, Schwitzen, viel Bewegung.

Hungerquellen (Maibrunnen), periodische Quellen, welche während der trocknen Jahreszeit versiegen.

Hungerstein, s. Salz.

Hungerzähne, bei Schweinen die noch zu wechselnden Milchschneidezähne, welche irrtümlich als Ursache mangelhafter Freßlust angesehen werden.

Hüningen, Stadt im Bezirk Oberelsaß, Kreis Mülhausen, am Rhein und an der Bahn Mülhausen-Basel, 1704 Ew. Ehemals starke Festung (1681 angelegt, 1815 geschleift).

Hunnen, mongol. Nomadenvolk, vermutlich identisch mit den Hunjo, die um 2000 v. Chr. in der chines. Geschichte erwähnt werden, überschritt unter Balamirs Anführung nach Besiegung der Alanen 375 n. Chr. den Don, zerstörte das got. Reich Hermanrichs und bewohnte dann, in viele voneinander unabhängige Stämme geteilt, die Ebenen zwischen der Wolga und Donau. Unter Attila (s. d.) 445–453 bildete die Theißebene den Mittelpunkt ihrer Herrschaft, welche sich über ganz Mitteleuropa ausdehnte u. durch die Schlacht bei Catalaunum 451 gebrochen wurde. Nach Attilas Tod (453) entstand Streit unter seinen Söhnen, und die H. gingen im aufreibenden Kampf mit den Germanen unter. Seit 469 verschwindet ihr Name aus der Geschichte.

Hunnenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Hunsrück (Hunsrücken, »hoher Rücken«), Gebirgsplateau aus Thonschiefer in Rheinpreußen, zwischen Nahe und Mosel, Rhein und Saar, im SW. Hochwald (Erdeskopf, 818 m hoch), in der Mitte Idarwald (Idarkopf, 737 m hoch), im O. Soonwald (663 m hoch) genannt; zum Teil mit Gerste, Hafer und Flachs angebaut, im S. vom Saarbrücker Kohlenbecken umsäumt; Eisen- und Achatgruben, Salinen.

Hunt (spr. hönnt), James Henry Leigh, engl. Dichter und Publizist, geb. 19. Okt. 1784, † 28. Aug. 1859 in Putney. Beste Gedichte: »The story of Rimini« (nach Dante, 1816) und »The Palfrey« (1842). Schr. außerdem: »Lord Byron and some of his contemporaries« (1828); »The fourth estate« (Gesch. der engl. Presse, 1852); »Autobiography« (2. Aufl. 1861) 2c.

Hunte, linker Nebenfluß der Weser, entspr. im Osnabrückschen, durchfließt den Dümmersee, mündet bei Elsfleth; 188 km lang.

Hünten, Emil, Schlachtenmaler, geb. 1827 in Paris, Schüler von Camphausen in Düsseldorf, machte die Kriege 1864, 1866 und 1870 mit, Mitglied der Berliner Akademie. Hauptwerke: Erstürmung der Düppeler Schanzen, Schlacht bei Königgrätz, Gardedragoner bei Mars la Tour, die Hessen bei St.-Privat, Szene aus der Schlacht bei Wörth u. a.

Hunter (spr. hönnter), das engl. Jagdpferd.

Hunter (spr. hönnter), 1) William, Mediziner, geb. 23. Mai 1718 in Long-Calderwood, hielt seit 1746 medizinische Vorlesungen in London, ward 1768 Professor der Anatomie das.; † 30. März 1783. Schr.: »Medical commentaries« (1762 u. 1764; deutsch 1784–85, 2 Bde.); »Anatomy of the human gravid uterus« (1774 u. öfter, deutsch 1802). — 2) John, Bruder des vor., geb. 14. Juli 1728 in Long-Calderwood, wurde 1768 dirigierender Wundarzt am St. Georgshospital, 1790 erster Generalchirurg der Armee; † 16. Okt. 1793. Epochemachend für die Chirurgie, speziell für die Entzündungslehre und Wundenbehandlung. Sämtliche Werke 1835, 4 Bde. Vgl. Adams (2. Aufl. 1818). — 3) William Wilson, engl. Historiker, geb. 15. Juli 1840, trat 1862 in den indischen Beamtendienst, seit 1871 Generaldirektor des indischen Statistischen Büreaus. Schr.: »Life of the Earl of Mayo« (2. Aufl. 1876); »Imperial gazetteer of India« (2. Aufl. 1886, 14 Bde.); »The Indian musulmans« (3. Aufl. 1876); »Indian empire« (2. Aufl. 1886); »Brief history of the Indian people« (4. Aufl. 1884).

Huntingdon (spr. hönntingd'n, auch Hunts), Grafschaft im östl. England, 929 qkm mit 59,491 Ew., sehr fruchtbar. Die Hauptstadt H., a. d. Ouse, 4228 Ew. Geburtsort Cromwells.

Hunyad (spr. hünnjad), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 6932 qkm (126 QM.) und 248,464 Ew.; benannt nach dem Bergschloß H. (Vajda-H.) bei Eisenmarkt. Hauptort Déva.

Hunyadi, Johannes Corvinus, ungar. Held, geb. 1387 zu Hunyad in Siebenbürgen, ward 1442 Woiwod von Siebenbürgen, focht ruhmvoll gegen die Türken und drängte sie über den Balkan zurück, führte nach Wladislaws I. Fall bei Warna (10. Nov. 1444) als Reichsstatthalter die Regierung bis 1452 für den minderjährigen Wladislaw II., ward Okt. 1448 auf dem Amselfeld in Serbien geschlagen, verteidigte Belgrad heldenmütig; † 11. Aug. 1456 in Semlin. — Sein 2. Sohn, Matthias Corvinus, bestieg 1458 als Matthias I. (s. d.) den ungar. Thron.

Huongolf, Meereseinschnitt an der Ostküste von Neuguinea, im deutschen König Wilhelms-Land.

Hupei (Hupe), Provinz im mittlern China, vom Jantsekiang durchströmt, 179,946 qkm mit 33⅓ Mill. Ew.; reiche Kornkammer. Hauptstadt Wutschang.

Hüpfender Punkt (Punctum saliens), erste Spur der lebensthätigen Bewegung im Ei, entspricht der Anlage des Herzens.

Hura *L.* (Sandbüchsenbaum), Gattung der Euphorbiaceen. H. crepitans *L.*, in Westindien und dem trop. Amerika, als Schattenpflanze kultiviert, das Samenöl wirkt purgierend, der Milchsaft ist höchst giftig.

Hurde, ebenes Flechtwerk (Weiden) zum Obstdörren, Bekleiden von Erdanschüttungen 2c.

Hürdenrennen (Hurdle race), Wettrennen, bei dem auf der Bahn einige leichte Hindernisse von Flechtwerk übersprungen werden müssen.

Huris, bei den Mohammedanern die himmlischen Jungfrauen, welche den Gläubigen das Paradies versüßen.

Huron (spr. juhrŏn, Huronensee), einer der großen Kanadischen Seen in Nordamerika, zwischen Unterkanada und den Vereinigten Staaten, 61,340 qkm, 180 m ü. M., bis 410 km lang, 150 km breit, 300 m tief; durch den St. Mary's River und die Mackinawstraße mit dem Obern und dem Michigansee verbunden. Fischreich. Benannt nach dem fast ausgestorbenen Indianerstamm der Huronen.

Huronische Formation (Urschieferformation), obere Formation der archäischen Gruppe, zwischen der laurentischen und silurischen Formation, vorwiegend aus Schiefern bestehend, mit Granit, Syenit, Diorit, Diabas, Eisen-, Kupfer-, Silber-, Kobalt-, Wismut-, Zinnerzen; Alpen, Böhmisch-bayr. Grenzgebirge, Fichtel-, Erzgebirge, Thüringer Wald, Taunus, Skandinavien, Huronensee, Andes.

Hurrah! Schlachtruf im deutschen Heer beim Angriff; während der Befreiungskriege von den Russen übernommen.

Hurrikan, Wirbelstürme im Westatlant. Ozean.

Hurter, Friedr. Emanuel von, ultramontaner Geschichtschreiber, geb. 19. März 1787 in Schaffhausen, erst Antistes (protest. Pfarrer) daselbst, trat 1844 in Rom zur kathol. Kirche über, wurde 1846 österr. Historiograph; † 27. Aug. 1865 in Graz. Schr.: »Geschichte Innocenz' III.« (2. Aufl. 1841–43, 4 Bde.); »Gesch. Ferdinands II. und seiner Eltern« (1850–64, 11 Bde.); »Wallensteins 4 letzte Lebensjahre« (1862). Selbstbiographie: »Geburt und Wiedergeburt« (4. Aufl. 1867, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Heinrich (1877, 2 Bde.).

Husaren (v. ungar. husz = 20; huszar, »der Zwanzigste«), ursprünglich ungar. Nationalreiterei, jetzt leichte Reiterei in fast allen Armeen und ganz ähnlich gekleidet: kurzer, mit Schnüren besetzter Rock (Attila) von verschiedenen Farben und Pelzmütze (Kalpak, Kolpak), in Deutschland 20 Regimenter. Vgl. Graf zur Lippe, »Husarenbuch« (1863).

Husch (Husi), Kreisstadt in Rumänien, am Pruth, 18,500 Ew. Sitz eines griech. Bischofs. Tabaksbau. Am 23. Juli 1711 Friede zwischen Russen und Türken, verschaffte Peter d. Gr. freien Abzug.

Huschke, Phil. Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 26. Juni 1801 in Münden, 1827 Professor in Breslau; † das. 9. Febr. 1886. Lieferte zahlreiche Schriften über röm. Recht und röm. Staatsaltertümer. Wortführer der preuß. Altlutheraner, seit 1841 Direktor des altlutherischen Oberkirchenkollegiums. Vgl. seine Schrift »Die streitigen Lehren von der Kirche« (1863).

Husi, Stadt, s. Husch.

Hüsing, dünne Leine zum Bewickeln von Tauwerk auf Schiffen.

Huß (richtiger Hus), Johannes, böhm. Reformator, geb. 1369 in Hussinetz, ward 1398 Lehrer an der Universität und 1401 Prediger an der Bethlehemskirche in Prag, geriet als Realist und Verehrer Wiclefs in Streit mit den nominalistischen deutschen Professoren in Prag, war 1409 beteiligt am Zustandekommen des Edikts König Wenzels, wodurch die Herrschaft der Tschechen an der Universität begründet wurde. Gegen die Verderbtheit der Mönche und Kleriker eifernd, ward er 1411 exkommuniziert. Hierauf griff er in einer Schrift: »Über die Kirche«, die päpstliche Hierarchie direkt an. Mit einem Geleitsbrief des Kaisers Siegmund versehen, begab er sich nach Konstanz, ward aber hier 6. Dez. 1414 eingekerkert, 6. Juli 1415 auf Grund von 39 aus seinen Schriften gezogenen Sätzen als Ketzer verdammt. Vgl. Becker, »H. u. Hieronymus von Prag« (1858); Denis, »H. et la guerre des Hussites« (1878). Akten hrsg. von Palacky (1869).

Hussein Avni Pascha, türk. General und Staatsmann, geb. 1819, zeichnete sich schon im Krimkrieg als Generalstabschef aus, wurde darauf Direktor der Militärschulen und Präsident des Kriegsrats, war 1869–71 und 1873–75 Kriegsminister und machte sich um die Reorganisation des türk. Heerwesens

verdient. 1874 wurde er Großwesir. Am 25. April 1875 seiner Ämter enthoben, übernahm er Aug. 1875 abermals das Kriegsministerium, stürzte im Mai 1876 Abd ul Asis, den er auch 4. Juni ermorden ließ, ward aber schon 15. Juni d. J. von dem ehem. Offizier Hassan während eines Ministerrats erschossen.

Hussiten, die Anhänger des Huß in Böhmen, die nach Wenzels Tod 13. Aug. 1419 den Kaiser Siegmund nicht anerkannten, den Kelch als Bundeszeichen annahmen und gegen Klöster und Kirchen, Priester und Mönche wüteten (H.krieg). Sie teilten sich in zwei Parteien, Kalixtiner oder Utraquisten, die mildern, welche das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und freie Predigt des göttlichen Wortes forderten, und Taboriten (von ihrer Burg Tabor genannt), die strengern, welche alle unbiblischen Satzungen der Kirche verwarfen und eine soziale Umwälzung forderten. Ziska, der Führer der Taboriten, schlug 1422 die Kaiserlichen bei Deutschbrod. Nach seinem Tod 1424 standen der große und der kleine Procopius an ihrer Spitze, unter deren Führung sie die deutschen Kreuzheere bei Mieß, Tachau und Taus entscheidend schlugen und in die benachbarten Länder verwüstende Streifzüge machten. 1433 verglichen sich die Kalixtiner mit dem Baseler Konzil (Prager Kompaktaten). Die Taboriten unterlagen ihnen und den Katholiken gegenüber bei Böhmischbrod (30. Mai 1434). Im Vertrag von Iglau verhieß Kaiser Siegmund den H. religiöse und politische Freiheit. Doch dauerten die Zwistigkeiten fort, bis König Wladislaw im Religionsfrieden von Kuttenberg 1485 den Kalixtinern und Katholiken ihren Besitzstand sicherte. Die Reste der Taboriten verloren sich in den aus ihrer Mitte entstandenen Mährischen Brüdern (s. d.). Vgl. Schubert, »Geschichte des H.kriegs« (1825); Bezold, »König Sigismund und die Reichskriege gegen die H.« (1871–77, 3 Tle.); Palacky, »Urkundl. Beiträge« (1872, 2 Bde.).

Hussitenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Husten, stoßweises, tönendes Ausatmen, entsteht durch Reizung der Schleimhaut der Luftwege, durch Staub, Schleim (daher konstantes Symptom bei Katarrhen der Luftwege), giftige Gase ꝛc. Durch den H. wird die Entfernung dieser Reize mittels eines kräftigen Luftstroms erstrebt. Magenhusten entsteht durch Überstrahlung einer Reizung der Magennerven (Vagus) auf die Lungenäste der Nerven. Sehr anhaltender H. veranlaßt Blutstauungen (Blauwerden), Zerreißung von Blutgefäßen, Kopfschmerz, selbst Schlagfluß. Behandlung nach der Ursache.

Hustenpulver, s. v. w. Brustpulver.

Hustings (engl., spr. höst-), Rednerbühne; Versammlungsort bei Parlamentswahlen.

Husum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, nahe der Ostsee, an der Bahn Jübeck-Tönning, 6267 Ew. Gymnasium. Seehandel, Viehmärkte, Dampfschiffahrtsverbindung mit den nordfriesischen Inseln.

Hut, Kopfbedeckung; Filzhüte aus Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Kamelhaar, Schafwolle, bisweilen plattiert mit Haaren von Biber, Bisamratte, Fischotter, Vigogne, Affenhaar, meist mit Maschinen dargestellt; seidene Hüte aus Seidenplüsch, oft mit Filzunterlage. Panamahüte (aus Panama, Granada, Ecuador) sind aus gespaltenen Blattrippen der Carludovica palmata geflochten. Über Strohhüte s. Strohflechterei.

Hut, der oberste, aus besonderer Ausfüllungsmasse bestehende Teil mancher Gänge. Vgl. Eiserner Hut.

Hutaffe, s. Makako.

Hutcheson (spr. hötschis'n), Francis, Stifter der Schule der schott. Moralphilosophen, geb. 8. Aug. 1694 im nördl. Irland, † 1747 als Professor in Glasgow. Schr.: »Essay on the nature and conduct of passions and affections« (1728); »System of moral philosophy« (1755) u. a. Werke 1772, 5 Bde.

Hüte, Name der russenfeindlichen, zu Frankreich neigenden Partei des schwed. Adels nach dem Tod Karls XII (1718), welche sich unter der Regierung der ohnmächtigen Könige Friedrich I. und Adolf Friedrich mit der russenfreundlichen Gegenpartei, den Mützen, um die Herrschaft stritt, bis Gustav III. der verderblichen Adelsherrschaft 1772 ein Ende machte.

Hueter, Karl Albert Moritz, Mediziner, geb. 27. Nov. 1838 in Marburg, seit 1868 Professor in Rostock, 1869 in Greifswald; † 12. Mai 1882. Schrieb über Septikämie und Pyämie, über Gelenkkrankheiten ꝛc.: »Allgemeine Chirurgie« (1873); »Grundriß der Chirurgie« (3. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Klinik der Gelenkkrankheiten« (2. Aufl. 1876–78); redigierte seit 1871 mit Luecke die »Deutsche Zeitschrift für Chirurgie«.

Huthaus (Zechenhaus), Gebäude bei der Grube, in welchem Materialien und Gezähe aufbewahrt werden.

Hutmann, der Steiger; Hausmann des Huthauses.

Hutschlange, s. Brillenschlange.

Hütte (Hüttenwerk), Gebäude zur hüttenmännischen Verarbeitung der Erze; daher auch Glas-, Ziegelhütte ꝛc.

Hutten, Ulrich von, mutiger Kämpfer für Geistesfreiheit zur Zeit der Reformation, geb. 21. April 1488 auf der Burg Steckelberg im Fuldaischen, führte ein unstetes Wanderleben, war 1504 in Erfurt, 1506 in Frankfurt a. O., 1509 in Greifswald und Rostock, 1511 in Wittenberg, dann in Pavia und Bologna, 1513 in kaiserlichen Kriegsdiensten, 1515 wieder in Italien, 1517 von Kaiser Maximilian I. in Augsburg zum Dichter gekrönt, 1518 in Diensten des Erzbischofs Albrecht von Mainz, 1519 am Kampf des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich von Württemberg beteiligt, dann in Mainz und auf seiner Burg Steckelberg, von wo er in deutschen Schriften die röm. Klerisei bekämpfte, darauf mit Luther im Verkehr; von allen Seiten verfolgt, fand er bei Franz von Sickingen ein Asyl, nach dessen Sturz wieder flüchtig; † Sept. 1523 auf der Insel Ufnau im Züricher See. Schriften gesammelt von Böcking (1859–62, 7 Bde.). Biogr. von Strauß (4. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Hüttenkunde, Lehre von den wissenschaftlichen Grundsätzen, auf welchen die Abscheidung der nutzbaren Metalle aus ihren Erzen im großen, in Hüttenwerken, meist durch chemische Prozesse (Hüttenprozesse), beruht. Gleichbedeutend mit H. ist Metallurgie, die aber auch als theoretischer Teil der H. als praktischem Teil gegenübergestellt wird. Hand- und Lehrbücher von Karsten (1831–32, 5 Bde.), Scheerer (1848–53, 2 Bde.; unvollendet), Plattner-Richter (1860–63, 2 Bde.), Percy (deutsch 1863–81, 4 Bde.), Stölzel (1863–86), Dürre (1877), mehrere Werke von B. Kerl (s. d.), Balling (1885).

Hüttenmeister, s. Bergbeamte.

Hüttenrauch, bei Hüttenprozessen sich entwickelnde Dämpfe von Schwefel- und schwefliger Säure, arseniger Säure, staubförmige Metalloxyde und Salze (Flugstaub, Fluggestübbe, Gichtrauch), der Vegetation sehr schädlich, jetzt häufig in distanten meilenlangen Kanälen und mit Hilfe von Wasser verdichtet und gesammelt; die an schwefliger Säure reichen Gase dienen zur Fabrikation von Schwefelsäure, zur Verarbeitung von Kupfererzen, zum Aufschließen von Alaunerzen ꝛc. Vgl. Gutachten von Freytag (1870, 1873 u. 1875).

Hüttenreise, die Dauer des ununterbrochenen Betriebs eines Schmelzofens.

Hüttenwerk, s. Hütte.

Hutton (spr. höt't'n), 1) James, Geolog, geb. 3. Juni 1726 in Edinburg, lebte seit 1749 auf seinem Landgut in Berwickshire, dann in Edinburg; † das. 26. März 1797. Begründer der plutonistischen Schule. Hauptwerk: »Theory of the earth« (1796, 2 Bde.). — 2) Charles, Mathematiker, geb. 14. Aug. 1737 in Newcastle upon Tyne, 1772–1807 Professor in Woolwich; † 27. Jan. 1823 in London; verdient um Artillerie- und Geniewesen; ermittelte zum erstenmal die Dichte der Erde.

Huxley (spr. hödssli), Thomas Henry, Naturforscher, geb. 4. Mai 1825 in Ealing bei London, begleitete 1846–50 eine Expedition nach Australien, ward 1855 Prof. der Naturgeschichte an der Bergschule in London, 1862 Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie am Royal College of Surgeons daselbst. Schrieb mehrere Werke über niedere Seetiere, förderte dann besonders die Anatomie der Wirbeltiere. Schr.: »On the oceanic Hydrozoa« (1859); »Evidence as to man's place in nature« (3. Aufl. 1864, deutsch 1863); »Lessons in elementary physiology« (7. Aufl. 1885; deutsch, 2. Aufl. 1881); »Anatomy of vertebrated animals (1871, deutsch 1873), of invertebrated animals« (1877, deutsch 1878); »Practical instructions in elementary biology« (1875, deutsch 1881); »The crayfish« (4. Aufl. 1884, deutsch: »Der Krebs«, 1880); »Reden und Aufsätze« (deutsch 1877).

Huy (spr. hüi), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Lüttich, an der Maas, 13,606 Ew. Citadelle. In der Umgegend Eisengruben und Steinkohlenwerke. In der ehemaligen Abtei Neuf-Moustier Peter von Amiens begraben.

Huygens (spr. heu-), 1) Constantin, holländ. Dichter, geb. 1596 im Haag, Sekretär und Rat des Prinzen-Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien, einer der besten Lyriker der Blütezeit der holländ. Litteratur im 17. Jahrh.; † 1687 im Haag. Schr. »Korenbloemen« (hrsg. von Bilderdijk 1824). — 2) Christian, Physiker, Sohn des vor., geb. 14. April 1629 im Haag, lebte in England, Paris, seit 1681 im Haag; † das. 8. Juli 1695. Gab die erste wissenschaftliche Darlegung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, verbesserte die Teleskope, begründete die Undulationstheorie des Lichts, entdeckte einen Saturnmond, die wahre Gestalt des Saturn, die Rotation des Mars, erfand die Pendeluhren, entdeckte das Gesetz der Doppelbrechung des Kalkspats und der Polarisation des Lichts durch Refraktion. Werke 1724, 4 Bde., und 1728, 2 Bde.

Huysmans (spr. heus-), Jorris Charles, franz. Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1848 in Paris, als Herausgeber der Zeitschrift »La comédie humaine« und als Romanschriftsteller einer der rücksichtslosesten Naturalisten. Schrieb die Romane: »Le drageoir aux épices« (1874); »Les sœurs Vatard« (1879); »En ménage« (1881); »A rebours« (1884).

Huysum (spr. heusōm), Jan van, holländ. Maler, geb. 1682, † 1749 in Amsterdam; Hauptmeister der holl. Blumenmalerei.

Huzarla, s. Attila.

Huzülen, ruthen. Volk in den Bergen Ostgaliziens und der Bukowina, mit kleinruss. Sprache und griechisch-kathol. Religion.

Huzvaresch, s. Pehlewi.

Hvalöer, norweg. Inselgruppe, am Eingang des Christianiafjords. Makrelenfischerei.

Hwo, chines. Getreidemaß, = 51,5 Lit.

Hyacinth, s. v. w. Zirkon; auch Granat- und Quarzvarietäten; orientalischer H., s. Korund.

Hyacinthe (spr. jaßängt), Pater, franz. Prediger, eigentlich Charles Loyson, geb. 10. März 1827 in Orléans, trat in den Karmeliterorden, ausgezeichnet durch glänzende Beredsamkeit und Freimut, schied 1869 aus dem Orden, erhob als »Prediger des Evangeliums« seine Stimme für eine gründliche Reform der Kirche, bekämpfte seit 1870 das Unfehlbarkeitsdogma, nahm für die altkathol. Bewegung Partei, verheiratete sich 1872 mit einer Amerikanerin, war 1873–74 Pfarrer in Genf und eröffnete 1879 die »gallikanische Kirche« in Paris.

Hyacinthus *L.* (Hyazinthe), Gattung der Liliaceen. H. orientalis *L.* (gemeine Hyazinthe), aus Westasien, in Südeuropa verwildert, in vielen Varietäten, bes. in Holland und Berlin kultiviert (seit 1596). Vgl. über Kultur Rietzschel (1879).

Hyäden, Nymphen des befruchtenden Regens, Töchter des Atlas und der Äthra, Schwestern der Plejaden, als Ammen des Zeus oder Dionysos unter die Sterne versetzt; daher Name einer Sterngruppe am Kopf des Stiers.

Hyakinthos, Sohn des Königs Amyklas in Lakonien, schöner Jüngling, Geliebter des Apollon, von diesem durch einen Diskuswurf getötet. Aus seinem Blut entsproß die gleichnamige Blume.

Hyalīt, s. Opal.

Hyalitglas (Lavaglas), mit Kobalt-, Mangan-, Eisen- und Kupferoxyd oder mit Nickeloxyd schwarz gefärbtes Glas; auch Laven oder Hochofenschlacken, die mit oder ohne Zuschlag von Metalloxyden verschmolzen sind.

Hyalographie (grch.), Darstellung von Druckplatten aus Glas durch Ätzen mit Flußsäure.

Hyalomelān, glasartige Modifikation des Basalts.

Hyalophan, farbloser oder fleischroter Feldspat, Mischung von Orthoklas mit Barytfeldspat; im körnigen Dolomit des Binnenthals.

Hyalotypie (grch.), Darstellung von Druckplatten mittels einer gravierten Glasplatte, die als Negativ dient.

Hyalurgie (grch.), Glasmacherkunst.

Hyäne (Hyaena *Briss.*), Gattung der Raubtiere. Gestreifte H. (H. striata *Zimm.*), 1 m lang, in Nordafrika, Vorder- und Mittelasien, sehr feig, in Afrika Gegenstand vieler Fabeleien. Gefleckte H. (Tigerwolf, H. crocuta *Zimm.*), 1,25 m lang, in Süd- und Ostafrika bis 17° nördl. Br., viel stärker, gräbt Leichen aus. Die größere Höhlenhyäne (H. spelaea *Goldf.*), im Pliocän und Diluvium Europas.

Hybrid (lat.), von zweierlei Herkunft; Bastard, Blendling.

Hydarthrōsis (grch.), s. Gelenkwassersucht.

Hydaspes, altgriech. Name des Flusses Dschelam im Pandschab.

Hydatiden, s. v. w. Blasenwürmer, s. Bandwürmer; s. auch Balggeschwulst.

Hyde (spr. heid), Fabrikstadt in Cheshire (England), bei Ashton, 28,630 Ew.

Hyde Park (spr. heid), öffentlicher Park in London.

Hyderabad, s. Haidarabad.

Hyder Ali, s. Haider Ali.

Hydnum *L.* (Stachelschwamm), Gattung der Hutpilze; eßbare Arten: H. imbricatum *L.* (brauner Habichtschwamm, Hirschzunge, s. Tafel »Pilze«) und H. repandum *L.* (gelber Stachelschwamm).

Hydōr (grch.), Wasser, oft in Zusammensetzungen (Hydro ...).

Hydra (Hyder, grch.), Wasserschlange, besonders die von Herakles (s. d.) erlegte neunköpfige lernäische.

Hydra (Süßwasserpolyp), Hydromeduse mit schlauchförmigem Körper, lebt an der Unterseite der Entengrütze (Lemna), besitzt ungemein großes Reproduktionsvermögen. Vgl. Marshall (1885).

Hydra (Hydrēa), griech. Felseninsel an der Südostküste der Landzunge von Argolis, 52 qkm mit 7342 Ew. Die schöne Hauptstadt H., 6446 Ew., treffl. Hafen. Bischofsitz.

Hydrangēa *L.*, Gattung der Saxifrageen. H. opuloides *Lam.* (Hortensie), aus China (und Japan), 1788 eingeführt, u. a., Ziersträucher.

Hydrangium, Lymphgefäß; Hydrangiologie, Lehre von den Lymphgefäßen.

Hydrant (grch.-engl., Feuerhahn), in Wasserleitungen eingeschaltete Vorrichtung, an welche bei Feuersgefahr Schläuche geschraubt werden, um Wasserstrahlen in die Flammen werfen zu können.

Hydrarchos, s. Zeuglodon.

Hydrargillit (Gibbsit), Mineral, farblos oder gefärbt, ist Aluminiumhydroxyd; Ural, Brasilien, Nordamerika.

Hydrargyriāsis (Hydrargyrōsis, grch.), Quecksilberkrankheit.

Hydrargyrum, Quecksilber; H. amidato-bichloratum, ammoniato-muriaticum, weißer Präzipitat; H. bichloratum, chloratum (muriaticum) corrosivum, Quecksilberchlorid; H. bijodatum rubrum, Quecksilberjodid; H. chloratum (muriaticum) mite, Quecksilberchlorür, Kalomel; H. jodatum flavum, Quecksilberjodür; H. jodatum rubrum, Quecksilberjodid; H. nitricum oxydatum, salpetersaures Quecksilberoxyd; H. nitricum oxydulatum, salpetersaures Quecksilberoxydul; H. oxydatum rubrum, rotes Quecksilberoxyd, roter Präzipitat; H. oxydatum rubrum via humida paratum, gefälltes Quecksilberoxyd; H. praecipitatum album, weißer Präzipitat; H. sulfuratum nigrum, schwarzes Schwefelquecksilber; H. sulfuratum rubrum, rotes Schwefelquecksilber, Zinnober.

Hydrastis canadensis *L.* (kanadisches Wasserkraut), eine Ranunkulacee in Nordamerika, deren Wurzel (Gelbwurz) Hydrastin enthält und arzneilich benutzt wird.

Hydrāte (grch.), Verbindungen einfacher und zusammengesetzter Körper, besonders der Säuren und Basen, mit Wasser, z. B. Chlor-, Kalihydrat. Das in den H.n chemisch gebundene Wasser heißt Hydratwasser.

Hydraulik (grch.), s. v. w. Hydromechanik; auch die Lehre von der praktischen Anwendung der Bewegung des Wassers; vgl. Meißner (1876 ff.), Haton de la Goupillière (1886); in der Leuchtgasfabrikation das horizontal liegende weite Rohr, in welches die Abzugsrohre der Retorten münden.

Hydraulische Motoren, s. v. w. Wasserräder, Turbinen.

Hydraulische Presse (Bramahsche Presse), Vorrichtung zur Ausübung eines starken Drucks, besteht aus einem starkwandigen, mit Wasser gefüllten Metallcylinder mit Mönchskolben, welcher eine starke Platte trägt, auf der das zu pressende Material gegen eine zweite festliegende Platte gedrückt wird. In den Cylinder treibt eine kleine Druckpumpe Wasser, und der hierbei durch den Preßkolben des Cylinders ausgeübte Druck ist so viele Mal größer als der zur Bewegung des Pumpenkolbens erforderliche, wie der Querschnitt des Pumpenkolbens in demjenigen des Preßkolbens enthalten ist. Die h. P. dient zur Trennung flüssiger Körper von festen, zur Prüfung der Festigkeit von Konstruktionsmaterialien, zum Pressen von Blei- und Zinnröhren, zum Schmieden in Gesenken, zum Biegen von Panzerplatten, als Appreturmaschine, zum Glätten der bedruckten Bogen, zum Heben schwerer Lasten, als Packpresse, Akkumulator, zum Betrieb von Loch- und Nietmaschinen und Scheren etc. 1795 von Bramah erfunden.

Hydraulischer Kalk, s. Zement.

Hydraulischer Widder (Stoßheber), Wasserhebungsmaschine, bei welcher in einer wenig geneigten Röhre fließendes Wasser, plötzlich in seiner Bewegung gehemmt, durch den Stoß das Ventil zu einem Steigrohr öffnet und emporsteigt, bis das Gleichgewicht hergestellt ist, worauf das Spiel von neuem beginnt.

Hydriatik (grch.), Wasserheilkunde.

Hydrioten, Bewohner der griech. Insel Hydra, geschickte Seeleute und kühne Krieger (bes. thätig im griech. Befreiungskrieg).

Hydrobat (grch.), Wassertreter.

Hydrocēle (grch.), Wasserbruch.

Hydrocephălus (grch.), Wasserkopf, s. Gehirnwassersucht.

Hydrochinon entsteht aus Chinon (s. d.), aus Anilin bei Behandlung mit Chromsäure etc.; farblose, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche Kristalle, schmeckt süßlich, dient als Fiebermittel.

Hydrodynămik (grch.), Lehre von der Bewegung der Flüssigkeiten.

Hydroextrakteur, s. Zentrifugalmaschine.

Hydrogenium (Hydrogēn, grch.), Wasserstoff.

Hydrographie (grch.), Teil der physikal. Geographie, behandelt die physikalischen Verhältnisse des Wassers auf der Erdoberfläche; als Teil der beschreibenden Geographie Beschreibung der Quellen, Flüsse, Seen etc., besonders aber der Meere mit Rücksicht auf Nautik (Ozeanographie). Gepflegt durch die Kriegsmarinen, Zentralbehörde in Deutschland das hydrographische Amt der Admiralität.

Hydroidpolypen, -Quallen, s. Hydromedusen.

Hydrokarbūr, Kohlenwasserstoff, namentlich ein flüchtiger, als Leuchtmaterial dienender Kohlenwasserstoff, wie Photogen etc.

Hydrologie (grch.), Lehre vom Wasser.

Hydrologium (grch.), Wasseruhr.

Hydromechănik (Hydraulik, grch.), Lehre vom Gleichgewicht (Hydrostatik) und der Bewegung (Hydrodynamik) der Flüssigkeiten.

Hydromedusen, Klasse der Cölenteraten, Polypen oder Polypenstöcke, von denen sich gewisse Individuen loslösen, als Medusen oder Quallen frei herumschwimmen und wieder Polypen erzeugen; nur bei den Scheibenquallen fehlt dieser Genera-

tionswechsel, und einige H. bleiben stets Polypen: Hydroiden, Siphonophoren (Schwimmpolypen) und Akalephen.

Hydrometallurgie (grch.), Lehre von der Metallgewinnung auf nassem Weg.

Hydrometeore (grch.), die wässerigen Niederschläge der Atmosphäre. Internationale Zeichen:

⌓	Tau	✱	Schnee	∞	Herauch
∪	Reif	→	Schneegestöber	⌒	Regenbogen
≡	Nebel	△	Graupeln	⊕	Sonnenring
V	Rauhfrost	▲	Hagel	◡	Mondring
●	Regen	↯	Gewitter	⦶	Sonnenhof
∾	Glatteis	‹	Wetterleuchten	ψ	Mondhof
←	Eisnadeln	T	Donner ohne Blitz	⌓	Nordlicht

Hydrometer (grch.), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit strömenden Wassers: Pitotsche Röhre, Stromquadrant, hydrometrischer Flügel, Hydrotachometer ꝛc.

Hydrometrie (grch.), Wassermeßkunst, Meßarbeiten an Gewässern für technische und wissenschaftliche Zwecke.

Hydromotor, ein Dampfschiff, welches sich vom Prallschiff (s. Dampfschiff) dadurch unterscheidet, daß der Dampf direkt und nicht durch Vermittelung einer Maschine auf das Reaktionswasser wirkt.

Hydromyelos (grch.), Rückenmarkswassersucht.

Hydroncus, Wassergeschwulst.

Hydronephrose, s. Nieren.

Hydroxygengas, s. v. w. Knallgas.

Hydropathie (grch.), Kaltwasserheilkunde; Hydropath, Wasserarzt.

Hydropericardium (grch.), s. Herzbeutelwassersucht.

Hydrophan, s. Opal.

Hydrophobie (grch.), Wasserscheu, s. Tollwut.

Hydrophthalmus (grch.), Vergrößerung der Hornhaut mit beträchtlicher Vertiefung der vordern Augenkammer; angeboren.

Hydrops (Hydropsie, grch.), Wassersucht.

Hydrorhachis (grch.), Rückgratsspalte.

Hydroskopie (grch.), die Kunst, verborgene Quellen zu entdecken.

Hydrostatik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der Flüssigkeiten.

Hydrostatische Presse, s. v. w. Realsche Presse.

Hydrostatisches Bett, mit Wasser gefüllte Gummimatratze (Wasserkissen) zur Vermeidung des Aufliegens.

Hydrostatisches Paradoxon, die Thatsache, daß in einem nach oben sich erweiternden Gefäß der auf den Boden ausgeübte Druck kleiner, in einem nach oben sich verengernden Gefäß aber größer ist als das Gewicht der im Gefäß enthaltenen Flüssigkeit.

Hydrostatische Wage, Wage, an deren einer kürzer als die andre aufgehängten Schale mittels eines feinen Drahts ein Körper befestigt wird, dessen spezifisches Gewicht man durch Wägen in der Luft und unter Wasser bestimmen will (vgl. Gewicht); auch s. v. w. Aräometer.

Hydrotachometer (grch.), s. Tachometer.

Hydrotechnik (grch.), Wasserbaukunst. Hydrotekt, Wasserbaumeister.

Hydrotherapie (grch.), Wasserheilkunde, s. Kaltwasserkur.

Hydrothorax (grch.), s. Brustwassersucht.

Hydroxyde und **Hydroxydute**, s. Basen.

Hydroxyl, aus 1 Atom Sauerstoff und 1 Atom Wasserstoff bestehende Atomgruppe.

Hyères (Hières, spr. jähr), Stadt im franz. Depart. Var, Arrondiss. Toulon, 5 km vom Meer, in äußerst fruchtbarer Gegend, (1886) 7730 Ew.; klimatischer Kurort. Vor der Reede von H. die 4 sterilen Hyèrischen Inseln (die Stöchaden der Alten); die 3 größten: Porquerolles, Levant und Port-Cros.

Hyetographie (grch.), Beschreibung der Regenverhältnisse eines Landes.

Hyetometer (grch.), Regenmesser (s. d.).

Hygieia (grch.), Göttin der Gesundheit, Tochter des Asklepios, dargestellt als Jungfrau mit Schale, woraus eine Schlange trinkt.

Hygieine (grch.), s. Gesundheitspflege.

Hyginus, der Heilige, Papst 137—142. Tag 10. Jan.

Hygrologie (grch.), Lehre von der Feuchtigkeit der Atmosphäre.

Hygrom (grch.), s. Balggeschwulst.

Hygrometer (Hygroskop, grch.), Feuchtigkeitsmesser, Instrument zur Bestimmung der Feuchtigkeit der Atmosphäre. Saussures Haarhygrometer, ein gespanntes und um eine Rolle geschlungenes Haar, welches sich bei feuchter Luft verlängert, bei trockner verkürzt und dabei die Rolle und mit ihr einen Zeiger auf einem Zifferblatt dreht; von Lambrecht verbessert. Daniells H., ein vergoldetes Glasgefäß, welches durch Verdampfung von Äther so weit abgekühlt wird, bis es sich mit Tau bedeckt; von Regnault und Lambrecht (Taupunktspiegel) verbessert. Aus der Temperatur, bei welcher der Tau erscheint, wird der Feuchtigkeitsgehalt der Luft berechnet. Augusts Psychrometer, 2 Thermometer, von deren Kugeln die eine mit feuchter Leinwand umgeben ist. Je trockner die Luft, um so energischer verdunstet das Wasser, und um so tiefer sinkt die Temperatur. Aus dem Unterschied der beiden Thermometerangaben berechnet sich der Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Bei den Volumenhygrometern trocknet man mit Hilfe von konzentrierter Schwefelsäure eine bestimmte Menge Luft und ermittelt die Volumenverminderung der letztern.

Hygrometrie (grch.), Lehre von der Bestimmung der Luftfeuchtigkeit.

Hygroskop, s. Hygrometer.

Hygroskopische Feuchtigkeit, das Wasser, welches manche Körper aus der Luft aufsaugen, ohne sich chemisch damit zu verbinden.

Hyksos (»Könige der Hirten«), die semit. Könige, welche an der Spitze von Nomadenstämmen aus Syrien und Arabien 2100 v. Chr. Ägypten eroberten und bis 1600 beherrschten.

Hyla, Laubfrosch, s. Frösche.

Hylas, in der griech. Mythologie schöner Jüngling, den die Nymphen einer Quelle bei Troja zu sich hinabzogen.

Hyle (grch.), bei den griech. Philosophen der Urstoff, die Materie. Hylozoismus, die Ansicht, wonach der Materie eine ursprüngliche Lebenskraft innewohnen soll, deren Wirkungen die Lebenserscheinungen seien.

Hylesinus, Kiefernmarkkäfer, s. Borkenkäfer.

Hyllos, Sohn des Herakles und der Deianeira, schlägt, mit seinen Geschwistern von Eurystheus verfolgt, diesen mit Hilfe des Theseus, wird, von Ägimios adoptiert, König der Dorier, fällt bei dem Versuch, den Peloponnes zu erobern, im Zweikampf. Erst seinen Urenkeln gelang die Eroberung des Peloponnes.

Hylobates, Affe, s. Gibbon.

Hylozoismus, s. Hyle.

Hymans, Louis, belg. Publizist, geb. 1829 in Rotterdam, seit 1865 Chefredakteur des »Écho parlementaire« in Brüssel; † 22. Mai 1884. Hauptw.: »Le Rhin monumental« (1857—1861, 2 Bde); die Romane: »La famille Buvard« (1858) und »André Bailly« (1861); »Hist. populaire de la Belgique« (18. Aufl. 1880); »Hist. de Léopold I« (1865) und »Hist. politique et parlementaire de la Belgique« (1869—79, 3 Bde.). — Sein Bruder Henri, geb. 1836, geschätzter Kunstschriftsteller.

Hymen (grch.), Jungfernhäutchen, s. Geschlechtsorgane.

Hymen (Hymenäos), Hochzeitsgott der alten Griechen, dargestellt als geflügelter, bekränzter Knabe mit Fackel u. Schleier.

Hymenaea (Heuschreckenbaum), Gattung der Cäsalpiniaceen. H. Courbaril *L.* (Algaroba, Animebaum) u. a., in Südamerika, liefern Kopal.

Hymenäus (grch.), Hochzeitsgesang.

Hymenium (grch., Fruchtlager), die sporentragende Schicht an den Fruchtträgern der Pilze und Flechten.

Hymenoptera, s. Hautflügler.

Hymettos (a. G.), Berg in Attika, südöstlich von Athen, durch seinen Marmor und Honig berühmt. Jetzt Trelo-Buni.

Hymne (Hymnus, grch.), Hochgesang, Loblied, bes. zu Ehren der Götter oder Gottes. Hymnik, H.ndichtung. Hymnologie, H.nlehre, bes. die Kenntnis der Geschichte und Litteratur des Kirchengesangs, in neuerer Zeit von Wackernagel, Daniel (»Thesaurus hymnologicus«, 1841—56, 3 Bde.) u. a. gepflegt.

Hyoscyamus *Tourn.* (Bilsenkraut), Gattung der Solaneen. H. niger *L.* (gemeines Bilsenkraut, Hühnertodkraut, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 1), in Europa, Nordasien, Amerika, narkotisch giftig, offizinell, enthält Hyoscyamin, das dem Atropin gleicht und auch ähnlich wirkt; Arzneimittel.

Hypallage (grch.), Vertauschung, eine der Metonymie (s. d.) ähnl. Redefigur, welche den Begriff eines Adjektivs in Form eines Substantivs ausdrückt oder umgekehrt (z. B. himmlischer Segen statt Segen des Himmels).

Hypanis (a. G.), s. Kuban.

Hypaspisten (grch.), eigentlich Schildknappen, im makedonischen Heer ein die Lagerwache des Königs bildendes Korps leichter Infanterie.

Hypäthral (grch.), dachlos, unter freiem Himmel. H.tempel, im Dach der Cella mit einer Lichtöffnung versehener Tempel.

Hypatia, aus Alexandria, Tochter des Mathematikers Theon, ausgezeichnet durch Schönheit, Sittenreinheit und Gelehrsamkeit, Lehrerin der Philosophie, suchte den Neuplatonismus mit der Lehre des Aristoteles zu vereinigen, ward bei einem Aufstand 415 gesteinigt. Heldin eines Romans von Kingsley. Vgl. Wolf (1879), Meyer (1886).

Hyper (grch.), über; in Zusammensetzungen im Sinn von allzu, übertrieben.

Hyperämie (grch.), Blutüberfüllung einer bestimmten Gefäßprovinz des Körpers: Wallung (Fluxion) oder arterielle (aktive) H. mit Rötung, Schwellung, Wärme- u. eigentümlichem Pulsationsgefühl, und Stockung oder venöse (passive) H. mit bläulicher Färbung (Cyanose).

Hyperasthenie (grch.), übermäßige Schwäche.

Hyperästhesie (grch.), übermäßig gesteigerte Empfindlichkeit, besonders des Gefühls, ohne nachweisbare anatomische Störung, nach Überanstrengung, bei Entzündungen, Verletzungen oder Erkrankung der Zentralorgane.

Hypérbel (grch.), in der Geometrie Kegelschnitt, entsteht, wenn eine Ebene einen Doppelkegel schneidet, besteht daher aus zwei getrennten, symmetrischen, ins Unendliche fortlaufenden Zweigen oder Teilen. Die beiden Punkte, in denen sich letztere am nächsten kommen, heißen die Scheitel, die sie verbindende gerade Linie die große oder Hauptachse, ihr Mittelpunkt der Mittelpunkt der H. Auf den Verlängerungen der großen Achse liegen gleichweit vom Mittelpunkt die Brennpunkte der H., dadurch merkwürdig, daß der Unterschied der von ihnen nach irgend einem Punkte der H. gezogenen Linien (Leitstrahlen, radii vectores) stets gleich der großen Achse ist. Die H. hat 2 Asymptoten, d. h. 2 vom Mittelpunkt ausgehende gerade Linien, die, ganz außerhalb derselben liegend, sich derselben mehr und mehr nähern, ohne jemals mit ihr zusammenzufallen.— In der Rhetorik ist H. (Hyperbole) übertreibener, vergrößernder Ausdruck; hyperbolisch, übertrieben.

Hyperboréer (grch.), bei den Alten Name der unbekannten, im äußersten Norden (»über den Boreas hinaus«) wohnenden Völker, die, dem Nordwind nicht ausgesetzt, sich eines ewigen Frühlings erfreuen sollten, eifrige Verehrer Apollons. Hyperboréisch, nördlich.

Hypereides, athen. Redner und Staatsmann, geboren um 390 v. Chr., Genosse des Demosthenes bei dessen Kampf gegen die makedonische Partei, floh nach der unglücklichen Schlacht bei Krannon (322) nach der Insel Ägina, ward hier auf Befehl des Antipatros hingerichtet. Fragmente seiner Reden, zum großen Teil erst 1847 u. 1853 auf Papyrusrollen in ägyptischen Gräbern aufgefunden, hrsg. von Blaß (2. Aufl. 1881), übersetzt von Teuffel (2. Aufl. 1883).

Hypericum *L.* (Hartheu), Gattung der Hypericeen. H. perforatum (Johanniskraut, Johannisblut, Hexenkraut), altes Zauber- und Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Hyperion, Titan, Vater des Helios, der selbst auch diesen [Namen führt.

Hyperit, s. Hypersthen.

Hyperkatalektisch (grch.), überzählig, von Versen mit einer überzähligen Silbe im letzten Versfuß.

Hyperkinēsis (grch.), s. v. w. Krampf.

Hyperkritik (grch.), überstrenge Kritik.

Hyperkultūr (grch.-lat.), Überbildung.

Hyperlógisch (grch.), über die Vernunft hinausgehend.

Hypermetropie, s. Übersichtigkeit.

Hyperócha (grch.), Überschuß; dasjenige, was nach Abzug der Forderung des Pfandgläubigers und der sonstigen Pfandrechte von dem Kaufpreis eines verkauften Pfandes für den Pfandschuldner übrigbleibt.

Hyperorthodoríe (grch.), übertriebene Rechtgläubigkeit.

Hyperostōsis (grch.), flache Wucherung u. Verknöcherung der [Knochenhaut.

Hyperoxyd, s. v. w. Superoxyd, s. Oxyde.

Hyperphysisch (grch.), übernatürlich.

Hyperplasie, s. Hypertrophie.

Hypersthēn (Paulit), Mineral, meist dunkel, grünlichschwarz, oft rötlich, bläulich, Eisenmagnesiasilikat, bildet mit Labrador den H.fels oder Hyperit, dient als Schmuckstein. Fundorte: Labrador, Kanada, Harz, Nassau, Penig, Norwegen etc.

Hypertrichōsis, übermäßige Behaarung, s. Haarmenschen.

Hypertrophie (grch.), die Vergrößerung eines Organs durch Vergrößerung seiner normalen Bestandteile; Hyperplasie, die Zunahme durch Vermehrung derselben. H. setzt erhöhte Thätigkeit und gute Ernährung voraus; die Hyperplasie ist meist entzündlichen Ursprungs.

Hyphaene *Gärtn.*, Palmengattung. H. thebaica *Mart.* (Doompalme, Pfefferkuchenbaum), m. meist verzweigtem Stamm, am Nil, hat genießbare Früchte.

Hyphăsis (a. G.), Nebenfluß des Indus, bis zu dem Alexander d. Gr. vordrang; jetzt Biasa.

Hyphĕn (grch., »in eins«), Bindezeichen (-).

Hyphen (grch.), Fadenzellen, das Elementarorgan der Pilze.

Hypnon, s. Acetophenon.

Hypnos (lat. Somnus), Gott des Schlafs, Sohn der Nacht, Zwillingsbruder des Todes (Thanatos), wohnt mit diesem in der Unterwelt, dargestellt als schlafender Jüngling mit Mohnstengel etc. Vgl. Winnefeld (1887).

Hypnōse (grch.), Schlafsucht, auch speziell der durch schlafmachende Mittel erzeugte Schlaf.

Hypnotika, schlafmachende, betäubende Mittel.

Hypnotismus (grch.), schlafähnlicher Zustand, totale Ermüdung oder Lähmung eines Gehirnteils durch lange Fixierung der Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Sinneseindruck, war schon den alten indischen Fakiren bekannt und wurde zuerst durch Braid (Braidismus) seit 1841 wissenschaftlich untersucht. Im hypnotischen Zustand ist die Thätigkeit des bewußten Denkens und Willens eingeschläfert, während die Sinnesorgane und ein ihm spezieller zugehörendes Gebiet des Denkorgans weiter funktionieren. Der Hypnotische ist Sklave eines fremden Willens, zeigt sehr großen Nachahmungstrieb und dabei eine bedeutende Steigerung des Haut-, Gesichts-, Gehörs- und Geruchssinnes und leicht herbeizuführende Überreizung der Muskelthätigkeit. Vgl. Preyer (1881 u. 1882), Heidenhain (1880), Weinhold (1880), Rieger u. Virchow (1884). S. auch Magnetische Kuren.

Hypo (grch.), unter (in vielen Zusammensetzungen).

Hypochlorit (grüne Eisenerde), Mineral, grün, Eisenwismutsilikat mit Thonerdesilikat; Schneeberg, Johanngeorgen- [stadt, Bräunsdorf.

Hypochlorite, Unterchlorigsäuresalze.

Hypochondrie (grch.), krankhafte Seelenverstimmung, besonders bei Männern, im Norden und in feuchtem, nebligem Klima. Die Kranken achten in übermäßiger Weise auf ihren Gesundheitszustand und erkennen in den geringsten Abweichungen schwere Symptome. Meist handelt es sich um vermeintliche Verdauungsstörungen, Vorwürfe über frühern Lebenswandel, Furcht vor Rückkehr früherer Erkrankungen. Behandlung bezweckt Ablenkung der Gedanken, ist aber sonst rein symptomatisch.

Hypochondrium (grch.), der Raum unter den Rippen.

Hypocist, s. Cytinus.

Hypocykloide, s. Cykloide.

Hypodermátisch (grch.), unter der Haut befindlich.

Hypogastrium (grch.), untere Bauchgegend; hypogastrisch, auf den Unterleib bezüglich. [Säulen.

Hypogramma (grch.), Unterschrift; Inschrift am Fuß von

Hypogynisch (grch.), unterweibig, in der Botanik von der Blumenkrone und den Staubgefäßen, wenn sie unter dem Pi- [still stehen.

Hypokrisie (grch.), Heuchelei, Gleisnerei.

Hypolais, s. Gartensänger.

Hypomochlion (grch.), der Stützpunkt des Hebels.

Hyponomeuta, s. Gespinstmotte.

Hypoplexie (grch.), leichter Schlaganfall.

Hypospadiäus (grch.), männl. Individuum mit unten gespaltener Harnröhre (der Zustand Hypospadie), falscher Zwitter.

Hypostăse (grch.), Blutüberfüllung (Stauungshyperämie) infolge der Senkung des Bluts nach dem Gesetz der Schwere bei Kranken nach langem Fieber, Schwächung des Herzens, Lähmung der Arterienwände, führt zu Lungenentzündung, erzeugt bei Leichen die Totenflecke.

Hypostylon (grch.), bedeckter Säulengang.

Hyposulfite, Unterschwefligsäuresalze.

Hypotenūse (grch.), im rechtwinkeligen Dreieck die dem rechten Winkel gegenüberliegende (größte) Seite.

Hypothēk (grch.), das an einer Sache, namentlich an einem Grundstück, ohne Besitzübertragung bestellte Pfand (s. d.). H.enbücher (Grundbücher), Verzeichnisse der Immobilien eines Bezirks mit Angabe der Eigentümer und der darauf ruhenden Pfandrechte.

Hypothekenbanken (Grundkredit-, Bodenkreditanstalten, Crédits fonciers), Banken, die Grundbesitzern hypothekarische Darlehen gewähren und zur Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel Obligationen ausgeben. Für den Betrag der hypothekarischen Verschreibungen werden regelmäßig verzinsliche Hypotheken- (Pfand-) Briefe ausgefertigt und nach und nach ausgelost. Die Hypothekenversicherung s. Versicherungswesen.

Hypothēse (grch., »Unterlage«), Unterstellung, Voraussetzung; in der Logik angenommener, nur auf Wahrscheinlichkeit beruhender Satz, durch welchen etwas zunächst nicht Erweisliches erklärt werden soll; in der Naturwissenschaft unzureichend bewiesener Erklärungsgrund für Naturerscheinungen. Daher hypothetisch, s. v. w. ungewiß, auf bloßer Voraussetzung beruhend; hypothetisches Urteil, ein solches, worin die Gültigkeit des Nachsatzes durch die des Vordersatzes bedingt ist.

Hypsometrie (grch.), s. Höhenmessung.

Hypsothermometer, Thermometer zur Höhenmessung durch Ermittelung des Siedepunktes des Wassers.

Hypudaeus, s. Wühlmaus.

Hyracēum, s. Schliefer.

Hyrkanien, alte Landschaft Irans, zwischen dem Kaspischen Meer, Medien, den Margianischen Gebirgen und Parthien.

Hyrtl, Joseph von, Anatom, geb. 7. Dez. 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ward 1837 Prof. der Anatomie zu Prag, 1845 in Wien, trat 1874 in den Ruhestand. Höchst verdient um die feinere Gefäßlehre und die Technik der Anatomie, auch um die Kenntnis von den Fischen. Schr.: »Lehrbuch der Anatomie« (1847, 19. Aufl. 1887); »Handbuch der topographischen Anatomie« (7. Aufl. 1882); »Handbuch der praktischen Zergliederungskunst« (1860) und zahlreiche Monographien.

Hyssōpus *L.* (Ysop), Gattung der Labiaten. H. officinalis *L.*, in Südeuropa, Asien, früher offizinell, Küchengewürz.

Hysteralgie (grch.), Gebärmutterschmerz.

Hysterie (grch., Mutterweh), Krankheit des weiblichen Ge-

schlechts, oft bedingt durch angeborne Anlage oder Krankheiten der Geschlechtsorgane (Menstruations-Anomalien, chronische Gebärmutterentzündung, Geschwüre am Scheidenteil), Bleichsucht, Blutarmut, oft auch ohne nachweisbare Erkrankungen. Bei der H. ist das gesamte Nervensystem erkrankt; es zeigen sich alle denkbaren Grade von Gemütsstimmungen, Lähmungen und Krampfzustände; häufig steigert sich die H. bis zu dauernder Geisteskrankheit. Heilung durch Beseitigung der Ursachen, totale Änderung der Lebensweise, Nervenmittel und besonders psychische Behandlung.

Hystērisch, an Hysterie leidend.

Hysterium *Fr.* (Ritzenschorf), Gattung der Scheidenpilze. H. macrosporum *R. Hrtg.* (Fichtenritzenschorf) erzeugt die Nadelbräune (Nadelschütte) der Fichte, H. nervisequium *Dec.* die Nadelschütte der Weißtanne.

Hysterocēle (grch.), Gebärmutterbruch.

Hysteromanie (grch.), Wahnsinn mit geschlechtlicher Erregung bei Frauen.

Hystĕron protĕron (grch., »Hinterstzuvörderst«), grammatische Figur, Umkehrung der natürlichen Reihenfolge im Gedankenausdruck.

Hysterophyten, Schmarotzergewächse; Pflanzengruppe, umfassend die Aristolochiaceen, Rafflesiaceen, Santalaceen, Loranthaceen, Balanophoreen.

Hysteroskopie (grch.), Untersuchung der Gebärmutter mittels des Gebärmutterspiegels.

Hysterotomie (grch.), Erweiterung des Gebärmutterhalses durch Einschnitt.

Hystrix (lat.), Stachelschwein.

J.

J (i), Vokal, im Alphabet der 9. Buchstabe; als röm. Zahlzeichen I = 1 (verdoppelt: II = 2 ꝛc.), auf Reichsmünzen Hamburg.

Jakchos, Name des Bakchos bei den Mysterien.

Jalĕmos (grch.), Trauerlied.

Jamblichos, neuplaton. Philosoph, aus Chalkis (Kölesyrien), angeblich Wunderthäter; † vor 333 n. Chr. Fragmente seiner Schriften (»Leben des Pythagoras« ꝛc.) hrsg. von Kießling (1813), Nauck (1884) u. a.

Jambus (grch.), Versfuß, aus einer kurzen und einer langen Silbe bestehend (◡–), von Archilochos erfunden. Der fünffüßige J. ist der eigentliche dramatische Vers (Blank verse) der Engländer und Deutschen (vgl. Zarncke, 1866), der sechsfüßige J. der Vers des griech. (Trimeter oder lat. Senar) und des franz. Dramas (Alexandriner).

Japĕtos, Titan, Vater des Atlas, Prometheus und Epimetheus (Japetiden).

Japygia (a. G.), bei den Griechen die südöstl. Halbinsel Unteritaliens (auch Messapia, bei den Römern Calabria gen.) mit dem Vorgebirge Japygium (jetzt Capo di Leuca).

Jāson, Sohn des Äson, Königs von Jolkos in Thessalien, veranstaltete auf Antrieb seines Oheims Pelias den Argonautenzug (s. d.), um das Goldene Vlies von Kolchis nach Thessalien zurückzubringen, und bemächtigte sich desselben mit Hilfe der Medea (s. d.). Mit ihr nach langem Umherirren in die Heimat zurückgekehrt, mußte er die Herrschaft Akastos, dem Sohn des Pelias, überlassen und sich nach Korinth flüchten. Hier verstieß er Medea, um Krëusa, des korinthischen Königs Kreon Tochter, zu heiraten. Medea rächte sich fürchterlich; J. wurde von den Trümmern seines Schiffs Argo erschlagen.

Jātrik (grch.), Heilkunde. Jatrotĕchnik, praktische Heilkunst, besonders Wundarzneikunst.

Jatrochemie (Chemiatrie, grch.), medizin. System, welches die Vorgänge im Körper und die Wirkungen der Heilmittel auf chemische Prozesse zurückführte, von Paracelsus und van Helmont vorbereitet, von Sylvius und Stahl ausgebildet.

Jatromathematik (grch.), Anwendung der Mathematik und Physik (Jatromechanik) auf die Heilkunde.

Jaxártes, im Altertum Name des Flusses Sir Darja in Turkistan.

Ibarra (San Miguel de J.), Stadt in Ecuador (Südamerika), 13,000 Ew. Bischofsitz.

Ibbenbüren, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, an der Bahn Minden-Rheine, 4103 Ew.; Eisenwaren- und Glasfabrikation, nahebei Steinkohlengruben.

Iberia (a. G.), 1) Landschaft am Kyros in Kaukasien, das heutige Georgien. — 2) (Iberische Halbinsel) Das heutige Spanien, das vom Iberus (Ebro) durchflossene Land der Iberer (Nachkommen derselben die Basken). Vgl. Keltiberier.

Ibērisches Gebirge, Gebirgssystem in Spanien, Wasserscheide zwischen dem Atlant. und Mittelländ. Meer, enthält die altkastilische Kette (im Pico de Urbion 2252 m hoch), das südaragonische Hochland (mit der Sierra de Albarracin) und das südvalencianische Bergland.

Ibex, s. Steinbock.

Ibidem (abgekürzt ib., lat.), ebendaselbst.

Ibisse (Ibidinae), Familie der Watvögel. Roter Ibis (Ibis rubra *Vieill.*), 63 cm lang, an Küsten und Flußmündungen Mittel- und Südamerikas. Heiliger Ibis (Threskiornis religiosa *Gray*), 75 cm lang, Südnubien, Sudân, heilig bei den alten Ägyptern.

Ibn (Ebn, arab.), s. v. w. Sohn, vgl. Ben.

Ibn Batūta, arab. Reisender, geb. 1302 in Tanger, besuchte Vorderasien, Südrußland, China, 1352 Timbuktu; † 1377 in Fes. Sein Reisewerk hrsg. von Defrémery (1855–59, 4 Bde.).

Ibn Esra (Abn Esra), gelehrter und scharfsinniger Jude, geboren um 1093 in Spanien, † 1168 in Rom. Verfasser zahlreicher theologischer, astronomischer und astrologischer Schriften.

Ibo (Eboe), Stadt in Westafrika, am untern Niger, 6000 Ew.; Palmölhandel.

Ibrahim Pascha, Adoptivsohn Mehemed Alis, Vizekönigs von Ägypten, geb. 1789, unterwarf 1819 die Wahabiten in Arabien, befehligte 1825–27 die ägypt. Truppen in Griechenland, eroberte 1831–32 ganz Syrien, schlug die türkischen Truppen 20. Dez. 1832 bei Konieh in Kleinasien und zwang den Sultan zur Abtretung Syriens. Nach Wiederausbruch des Kriegs 1838 schlug er die Türken 24. Juni 1839 bei Nisib, wurde aber durch eine englisch-russ. Flotte Sommer 1840 in seinem Siegeslauf gehemmt und ging nach Ägypten zurück. Im Juli 1848 als Vizekönig von Ägypten von seiten der Pforte bestätigt, † er 10. Nov. d. J. in Kairo.

Ibsen, Henrik, norweg. Dramatiker, geb. 20. März 1828 in Skien, 1851–57 Theaterdirektor in Bergen, 1857–63 in Christiania, lebt jetzt in München. Ein Dichter, den das Ringen nach Wahrheit zur herbsten Auffassung aller gesellschaftlichen Zustände, zum äußersten Pessimismus geführt hat. Historisch-romantische Dichtungen: »Die Krieger auf Helgeland« (1858) und »Die Kronprätendenten« (1863); satirische und philosophierende Dramen: »Die Komödie der Liebe« (1863), »Brand« (1866), »Peer Gynt« (1867), »Der Bund der Jugend« (1869), »Die Stützen der Gesellschaft« (1877), »Et Dukkehjem« (»Nora«, 1879), »Gespenster« (1883), »Wildente« (1884), »Rosmersholm« (1886), sämtlich auch deutsch; das weltgeschichtliche Schauspiel »Kejser og Galilæer« (1871). Auch Gedichte (2. Aufl. 1875, deutsch 1886). Vgl. Brandes (1882), Passarge (1883).

Iburg, Feste, s. Driburg.

Ibykos, griech. Lyriker, aus Rhegium, lebte um 530 v. Chr. am Hof des Polykrates in Samos; † in Rhegium. Alte Sage von seinem Tod (vgl. Schillers »Kraniche des J.«). Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 3.

Ichneumon, s. Schlupfwespen.

Ichneumon (Manguste, Herpestes *Ill.*), Raubtiergattung der Schleichkatzen. Ägyptischer I. (Pharaonsratte, H. Ichneumon *L.*), 65 cm lang, Nordafrika, Westasien, plündert Hühner- und Taubenställe, als Mäusejäger gezähmt, bei den alten Ägyptern heilig als Krokodiltöter.

Ichor (grch.), bei Homer das Blut der Götter; schlechter Eiter. Ichorrhämie, Blutvergiftung durch jauchigen Eiter.

Ichthyocolla (grch.), s. Hausenblase.

Ichthyodonten (grch.), fossile Fischzähne.

Ichthyŏl, das Natriumsalz einer Säure, die durch Einwirkung von Schwefelsäure auf das Teeröl eines bitumenreichen Gesteins von Seefeld in Tirol entsteht, ist halbflüssig, braunschwarz, riecht unangenehm, dient wie auch das Ammonium-, Lithium-, Zinksalz gegen Hautkrankheiten und innere Leiden. Vgl. Unna (1887).

Ichthyolithen (grch.), fossile Fischreste.

Ichthyologie (grch.), Lehre von den Fischen.

Ichthyophagen (grch., »Fischesser«), bei den Alten zwei Völker, in Gedrosien und in Arabien; jetzt überhaupt Völker, deren Hauptnahrung Fische u. dgl. sind.

Ichthyosaurus *Kön.* (Fischsaurier, Fischechse), ausgestorbene eidechsenähnliche Meeresbewohner, 2–9 m lang, im Trias, Jura und in der Kreide; ihre spiralig gewundenen Kotballen bilden die Koprolithen.

Ichthyŏsis (grch.), s. Fischschuppenkrankheit.

Icica *Aubl.*, Gattung der Burseraceen. I. icicariba *Dec.* (Elemibaum), in Brasilien, liefert Anime; I. viridiflora *Lam.*, das Elemi von Guayana; I. altissima *Aubl.*, in Guayana, Zedernholz.

Icolmkill (spr. ikomkill), Insel, s. Jona.

Iconium (a. G.), s. Ikonion.

Icterus (grch.), s. Gelbsucht.

ICtus (lat.), abgek. für Juris consultus, Rechtsgelehrter.

Ida (a. G.), 1) (jetzt Psiloriti) Gebirge in der Mitte der Insel Kreta, 2450 m hoch. — 2) (jetzt Kaz-Dagh) Gebirge in der Landschaft Troas, 1750 m hoch. — Idäische Daktylen, auf dem kretischen und troischen J. hausende Dämonen der griech. Sage, die man für erste Bearbeiter der Metalle, für Erfinder des Taktes und Zauberer hielt.

Idaho (spr. eidaho), Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf der Westseite der Rocky Mountains, nördl. von Utah, 219,623 qkm und 32,610 Ew. (3379 Chinesen); reich an Gold und Silber (1885 Produktion zusammen 5½ Mill. Doll.) und Steinkohlen. Seit 3. März 1863 als Territorium organisiert. Hauptstadt Boisé City.

Idalion (a. G., jetzt Dali), Vorgebirge und Stadt auf Cypern, mit Tempel und Hain der Aphrodite (Idalia).

Idar, Stadt im oldenburg. Fürstentum Birkenfeld, 3948 Ew.; großartige Achatschleiferei und Steinschneiderei (vgl. Nöggerath, 1877).

Idarwald, s. Hunsrück.

Ideal (grch.), die verwirklicht gedachte Idee (logisch: Wahrheit, ästhetisch: Schönheit, sittlich: Tugend) und zwar entweder die allgemein gültige (objektive) Idee oder die, welche sich der Einzelne macht, daher s. v. w. Urbild, Vorbild. Als Adjektiv (auch ideell oder idealisch): dem J. entsprechend; auch etwas, das nur gedacht, nicht wirklich vorhanden ist, im Gegensatz von real (s. d.). Idealisieren, etwas Wirkliches nach dem J., d. h. der Idee gemäß, gestalten (so bes. in der bildenden Kunst); auch etwas mangelhaft Wirkliches als vollkommen sich und andern vorstellen. Idealität, ideale Vollkommenheit.

Idealismus (grch.), im Gegensatz zum Realismus (s. d.) die philosophische Ansicht, welche die Erscheinungswelt nur als Produkt der Vorstellung und das denkende Subjekt oder das Gedachte als das wahrhaft Seiende betrachtet. Idealistische Systeme: von Kant (kritischer J.: wir erkennen die Dinge nur so, wie sie uns erscheinen, nicht, wie sie an sich sind), Fichte (subjektiver J.: Identität des Denkens und Seins, des Subjektiven und Objektiven im Ich), Schelling (objektiver J.: Identität des Denkens und Seins auch unabhängig vom Ich) und Hegel (absoluter J.: das Denken, das immanente Werden des Begriffs, das allein Wirkliche und Wahre). Idealist, Anhänger des J.

Idee (grch.), Vorstellung, Begriff, Gedanke, bes. ein neuer, schöpferischer Gedanke. Nach Platon sind die J.n das Gemeinsame im Mannigfaltigen, das Eine im Vielen, das wahrhaft Seiende; nach Kant sind J.n Vernunftbegriffe im Gegensatz zu den sinnlichen Anschauungen und zu den Verstandesbegriffen oder Kategorien (theoretische J.n: Gott, Freiheit, Unsterblichkeit; praktische J.n im kategorischen Imperativ des Sittengesetzes; ästhetische J.n, die durch Beziehung der Vernunft auf die Einbildungskraft entstehenden). Die nachkantischen philosoph. Systeme näherten sich wieder dem Platonischen Sprachgebrauch.

Ideell, s. Ideal.

Ideenassociation (grch.-lat.), unwillkürliche Verknüpfung der Vorstellungen aneinander im Bewußtsein, zuerst von Locke, Hume und Condillac erforscht, dann besonders von Herbart, Beneke, Lotze u. a. tiefer begründet.

Ideenflucht, der höchst beschleunigte Ablauf geistiger Vorgänge bei Geisteskrankheiten.

Ideler, 1) Christian Ludwig, Astronom und Chronolog, geb. 21. Sept. 1766 in Groß-Brese bei Perleberg, 1794 Astronom für die Kalenderberechnung in Preußen, 1821 Professor in Berlin; † das. 10. Aug. 1846. Schr.: »Ursprung und Bedeutung der Sternnamen« (1809); »Lehrbuch der Chronologie« (1831, n. A. 1883); »Zeitrechnung der Chinesen« (1839). — 2) Karl Wilhelm, Irrenarzt, geb. 25. Okt. 1795 zu Bendwisch in der Mark, Prof. zu Berlin und Direktor der Irrenabteilung in der Charitee; † 29. Juli 1860 in Kumlosen. Schr.: »Grundriß der Seelenheilkunde« (1835—38, 2 Bde.); »Versuch einer Theorie des religiösen Wahnsinns« (1848—50, 2 Bde.); »Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie« (1857).

Idem (lat.), derselbe oder dasselbe; i. per i, Gleiches durch Gleiches (z. B. beweisen wollen).

Iden, Plur. von Idus.

Identifizieren (lat.), zwei Gegenstände als einen und denselben betrachten.

Identisch (frz.), ein und dasselbe.

Identiskop, Stereoskop, mit welchem zwei photographische Porträte in eins verschmolzen werden können.

Identität (lat.), das Identischsein, Einerleiheit, Gleichheit zweier Gegenstände oder Begriffe, entweder in allen ihren Teilen (absolute J.) oder in einigen (relative J.); z. B. Dreieck und dreiseitige Figur sind absolut, Vogel und Tier relativ identische Begriffe. J.sphilosophie, die Lehre, daß Subjekt und Objekt, geistige und körperliche Welt im Wesen und Grund identisch, zwei Seiten derselben Sache seien (Spinoza, Schelling, Schopenhauer).

Ideographie (grch., »Zeichen- oder Begriffsschrift«), eine Schrift, welche nicht Laut-, sondern Begriffszeichen verwendet (wie das Chinesische, die ältere Keilschrift). Ideogramm, ideographisches Zeichen.

Ideokrat (grch.), Vertreter der Herrschaft der Vernunftbegriffe.

Ideologie (grch.), Ideenlehre, bei den Franzosen s. v. w. Metaphysik; auch unfruchtbares systematisches Denken und Grübeln, namentlich über polit. und soziale Verhältnisse. Ideolog, Grübler, Träumer.

Ideomotorische Bewegungen, Bewegungen, die jemand unbewußt ausführt, während er sich dieselben lebhaft vorstellt.

Id est (lat., abgek. i. e.), das ist, das heißt.

Idioblasten (grch.), Pflanzenzellen, die in einem sonst gleichartigen Gewebe sich durch Form oder Inhalt von den Nachbarzellen unterscheiden.

Idiographen (grch.), s. v. w. Autographen.

Idiolatrie (grch.), Selbstanbetung.

Idiom (grch.), die einer Volksklasse eigentüml. Sprechweise; auch s. v. w. Dialekt.

Idiopathie (grch.), das eigne oder primäre (ursprüngliche) Leiden eines Körperteils im Gegensatz zur Sympathie oder Mitleidenschaft.

Idioplasma (grch.), der Teil des Plasmas, welcher im Gegensatz zu dem übrigen Bildungsplasma (Stereoplasma) die Eigenart eines bestimmten organischen Wesens repräsentiert.

Idiosynkrasie (grch.), abnormes Verhalten einzelner Individuen gegen manche Einflüsse, z. B. der Widerwille gegen Wohlgerüche, gewisse Farben oder Töne, das Wohlgefallen an widerl. Dingen, das Erkranken nach Genuß von Erdbeeren, Krebsen ꝛc.

Idiot (grch.), ursprünglich Privatmann im Gegensatz zum Staatsmann; dann Unwissender, Ungebildeter, auch Blödsinniger.

Idiotikon (grch.), Wörterbuch eines Idioms.

Idiotismus (grch.), 1) Eigentümlichkeit eines Idioms. 2) Zustand geistiger Abschwächung und des Blödsinns (Idiotie), welcher entweder (meist) angeboren oder in frühster Kindheit erworben ist, beruht auf Entwickelungshemmung des Gehirns durch Krankheiten des Schädels, der Gehirnhäute oder des Gehirns selbst, meist auch mit mangelhafter Entwickelung des Körpers. Kretin, Kombination des J. mit körperlicher Verunstaltung. Prognose sehr ungünstig. Pflege in Idiotenanstalten (Hubertusburg, Sachsenberg bei Schwerin, viele Privatinstitute). Vgl. Sengelmann, »Lehrbuch der Idioten-Heilpflege« (1885).

Idistavisus (Idisiavisus, a. G., »Wiese der Idisen«, d. h. Feen), Thalebene auf dem rechten Ufer der Weser, in der Nähe von Minden; 16 n. Chr. Sieg des Germanicus über die Germanen unter Arminius.

Idokras (Vesuvian), Mineral, Silikat von Kalk, Magnesia, Thonerde und Eisen, gelb, braun, grün, blau; Vesuv, Piemont, Tirol, Ural, Banat, Böhmen; Schmuckstein.

Idol (grch.), Bild, insbesondere Götzenbild, Abgott. Idolatrie oder Idololatrie, Götzendienst.

Idomeneus, König von Kreta, einer der Freier der Helena, führte die Kreter auf 80 Schiffen gegen Troja, opferte, einem Gelübde zufolge, für glückliche Rettung im Sturm dem Poseidon seinen Sohn, ward deshalb von Kreta vertrieben.

Idria, Bergstadt in Krain, Bezirk Loitsch, am Flüßchen J. (zum Isonzo), 4284 Ew. Bergschule, berühmte Quecksilbergruben (1885: 4500 Doppelztr.) und Zinnoberhütten. Vgl. »Das k. k. Quecksilberbergwerk zu J.« (1881).

Idrialit (Branderz, Quecksilberbranderz), Mineral, grau, Gemenge von Idrialin (Kohlenwasserstoff) mit Zinnober; wird in Idria auf Quecksilber verarbeitet.

Idrisöl, s. Grasöl.

Idris Yaght, s. v. w. Geraniumöl, türkisches.

Idrosee, ital. Alpensee, westl. vom Gardasee, 10 km lang, vom Chiese durchflossen.

Idstedt, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Schleswig; 24. und 25. Juli 1850 Sieg der Dänen (Krogh) über die Schleswig-Holsteiner (Willisen).

Idstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg, 2358 Ew.; Realschule.

Idumäa (a. G.), s. Edom.

Idumäische Dynastie, das jüdische Fürstenhaus des Herodes (s. d.), so genannt, weil es von dem Idumäer (Edomiter) Antipatros abstammte.

Idun (fälschlich Iduna), nord. Göttin, Gattin Bragis, Hüterin der Äpfel, deren Genuß den Asen ewige Jugend verlieh.

Idus, bei den Römern der 13. oder 15. Tag des Monats.

Idus, Fisch, s. Aland.

Idyll (Idylle, Idyllion, grch., »Bildchen«), eine poetische Erzählung, welche die Zustände und Erlebnisse einfacher und

harmloser, meist im engen Verkehr mit der Natur lebender Menschen darstellt (Voß' »Luise«, Goethes »Hermann und Dorothea« ꝛc.); vgl. Idyllische Poesie. Auch ein dem entsprechen-

I. e., abgekürzt für id est (s. d.). [des Gemälde.

If, Felseneiland im Golf von Marseille; Schloß (früher

Iferten, Stadt, s. Yverdon. [Staatsgefängnis).

Iffland, August Wilhelm, Schauspieler und Dramatiker, geb. 19. April 1759 in Hannover, gebildet unter Ekhof zu Gotha, seit 1779 in Mannheim, ward 1796 Direktor des Berliner Nationaltheaters, 1811 Generaldirektor aller königl. Schauspiele; † 22. Sept. 1814 in Berlin. Als Schauspieler meisterhaft in chargierten und hochkomischen wie auch in gemütlich-rührenden Rollen; als Dramatiker Vertreter des bürgerlichen Schauspiels und vorzüglicher Sittenschilderer. Beliebteste Stücke: »Der Verbrecher aus Ehrsucht«, »Die Mündel«, »Die Jäger«, »Die Hagestolzen«, »Der Herbsttag«, »Die Advokaten«, »Der Spieler« ꝛc. Werke 1798–1802, 16 Bde.; Auswahl 1860, 10 Bde. Vgl. I.s Selbstbiographie (n. A. 1885) u. Duncker (1859).

Igel (*Erinaceus L.*), Gattung der Insektenfresser. Gemeiner I. (*E. europaeus L.*), 25–30 cm lang, in Europa und Vorderasien, auf dem Rücken mit starken Stacheln bedeckt, vertilgt Ratten, Mäuse, Schlangen, Obst; galt fälschlich für giftfest.

Igel, Schlachthaufen der Pikeniere gegen Reiterangriffe, wobei sie die Piken nach außen fällten.

Igel, Dorf an der Mosel, oberhalb Trier, an der Bahn Trier-Luxemburg, dabei die 21½ m hohe röm. Igeler Säule (Mausoleum der Familie der Secundiner).

Igelfuß (Igelshuf, Strahlfuß), Fußübel bei Pferden nach bösartiger Mauke mit schwieliger Haut, abstehenden Haaren und Geschwüren. Behandlung: Druckverband, Blei-, Kalk-,

Igelkaktus, s. Echinocactus. [Karbolwasser.

Igelkolben, s. Datura.

Igelshuf, s. Igelfuß.

Iglau, Bezirkshauptstadt in Mähren, an der Iglawa (Nebenfluß der Thaya) und der Bahn Wien-Jungbunzlau, 22,378 Ew.; gotische St. Jakobskirche; bedeutende Tuchfabrikation. Infolge des Vertrags zu I. 5. Juli 1436 ward Kaiser Siegmund König von Böhmen.

Iglesias, Kreisstadt in der ital. Prov. Cagliari (Sardinien), 7885 Ew.; Bischofsitz. [Hernad, 7871 Ew. Bergbau.

Igló (Neudorf), Stadt im ungar. Komitat Zips, am

Ignäme, weiße Bataten, s. Dioscorea.

Ignatiāna *Lour.* (Ignatiusbaum), Gattung der Strychneen. I. philippinica *Lour.*, Baum auf den Philippinen, in Kotschinchina kultiviert, liefert die (früher offizinellen) strychninhaltigen Ignatiusbohnen.

Ignatius, 1) Heiliger, Bischof von Antiochia, einer der sogen. apostolischen Väter (s. d.); † 107 in Rom (wahrscheinlich 20. Dez. 115 in Antiochia) als Märtyrer. Sein Tag ist der 1. Febr. Unter seinem Namen gehen 7–12 sogen. Ignatianische Briefe. — 2) I. von Loyola, s. Loyola.

Ignatjew, Nikolaus Pawlowitsch, Graf, russ. Diplomat, geb. 29. Jan. 1828 in Petersburg, 1856 Oberst, 1858 General, erlangte von China 1858 die Abtretung des Amurgebiets, 1859–63 Gesandter in Peking, 1864 Botschafter in Konstantinopel, entfaltete hier eine große Thätigkeit, um den russ. Einfluß auf die türk. Christen und im Bund mit Mahmud Pascha auf den Sultan Abd ul Asis selbst zu verstärken. Nach dessen Sturz (1876) reizte er die Bulgaren zum Aufstand, Serbien und Montenegro zum Krieg und verhandelte 1878 den Frieden von San Stefano; ward 1881 Minister des Innern, aber 1882 wieder entlassen, Hauptführer der Panslawistenpartei.

Ignis fatuus, Irrlicht. [wistenpartei.

Ignōbel (lat.), gemein, unedel, pöbelhaft.

Ignorantenbrüder (frz. Frères ignorantins), ein in Frankreich von J. B. de la Salle um 1700 gegründeter kathol. geistlicher Orden zur Leitung des Volksunterrichts.

Ignoranz (lat.), Nichtwissen, Unkenntnis. Ignorant, ein Unwissender; ignorieren, etwas nicht wissen; absichtlich keine Kenntnis von etwas nehmen. [(Philippinen).

Igorroten, malaiischer Volksstamm auf der Insel Luzon

Igualada, Stadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), am Noya, 11,882 Ew. Tuchfabrikation.

Iguāna, s. Leguan.

Iguanodon, fossile Dinosauriergattung, vogelähnliche Reptilien mit verkümmerter Vorderextremität; I. Bernissartensis *Blg.*, 9 m lang; Wealdenformation.

Igumen (Igumenos, neugrch.), Abt, Prior eines Klosters.

Ihna, Nebenfluß der Oder in Pommern, kommt aus dem Enziger See bei Nörenberg, mündet unterhalb Gollnow in den Dammschen See; 112 km lang.

I. H. S., Inschrift an den Profeßhäusern der Jesuiten, die ersten 3 (griech.) Buchstaben des Namens Jesus (*IHΣOYΣ*), fälschlich gedeutet: In hoc salus (»hierin das Heil«) oder Jesus hominum salvator (»Jesus, der Menschen Heiland«).

Ikakopflaume, s. Chrysobalanus.

Ikarier (Ikaristen), Kommunisten, s. Cabet.

Ikarios, Heros der Athener, nahm Dionysos freundlich auf, ward von diesem im Weinbau unterrichtet, aber von berauschten Hirten getötet.

Ikaros, Sohn des Dädalos, befreite sich mit seinem Vater mit Hilfe künstlicher, aus Wachs verfertigter Flügel aus der Gefangenschaft im Labyrinth, stürzte aber, als er zu hoch flog und die Flügel bei zu großer Annäherung an die Sonne schmolzen, unweit der Insel Samos ins Meer (Ikarisches

Ikilik, türk. Münze, = 2 Piaster. [Meer).

Ikon (grch.), Bild, Abbild; ikonisch, ein gleiches Abbild darstellend; ikonische Statue, Statue in Lebensgröße.

Ikonion (a. G.), Hauptstadt der kleinasiat. Landschaft Lykaonien, einst Sitz eines seldschukk. Sultans, 1190 Sieg Kaiser Friedrichs I. Jetzt Konia (s. d.).

Ikonoborzen (grch.), bilderstürmerische Sekte der russ. Kirche.

Ikonodulie (Ikonolatrie, grch.), Bilderanbetung.

Ikonograph (grch.), dem Pantographen oder Storchschnabel ähnliches Instrument zum Übertragen von Zeichnungen.

Ikonographie (Ikonologie, grch.), früher Verzeichnung von Bildnissen (Statuen, Büsten, Gemmen ꝛc.) ausgezeichneter Personen des Altertums (Hauptwerke von Visconti 1808–20, 6 Bde.; Bernoulli, 1882 ff.); jetzt Kenntnis der Attribute und Symbole, mit und unter welchen Götter und mytholog. Gegenstände des Altertums, wie besonders christl. Heilige und Begriffe, dargestellt werden (vgl. Wessely, 1876).

Ikonoklast (grch.), Bilderstürmer, s. Bilderstreit.

Ikonostasis (grch., »Bilderwand«), in der griech.-kathol. Kirche die mit Heiligenbildern geschmückte Wand aus Holz oder Marmor zwischen dem Allerheiligsten und dem Raum der Gemeinde.

Ikonostroph (grch.), Apparat, durch welchen man Bilder verkehrt sieht (z. B. für Kupferstecher). [begrenzter Körper.

Ikosaeder (grch.), regulärer, von 20 gleichseitigen Dreiecken

Iktinos, griech. Architekt des Perikleischen Zeitalters, Erbauer des Parthenons zu Athen, des Zeustempels zu Olympia, des Apollontempels zu Phigalia in Arkadien.

Ilanz (roman. Glion), Stadt im schweizer. Kanton Graubünden, am Vorderrhein, 872 Ew. Ehemals Hauptort des Grauen

Ilchan (mongol.), Großchan, vgl. Chan. [Bundes.

Ile (grch., »Rotte«), im makedonischen Heerwesen eine Reiterabteilung von ca. 200 Mann; Ilarch, Befehlshaber einer solchen.

Ile de France (spr. ihl dö frangs, Francien), 1) alte franz. Provinz (Herzogtum), mit Paris als Hauptstadt, das Erbland der Capetinger (seit 987) und so der eigentliche Kern des franz. Reichs, umfaßt die jetzigen Dep. Seine, Seine-et-Oise, Oise, Aisne und Seine-et-Marne. — 2) Insel, s. Mauritius.

Ilerda (a. G.), Stadt der Ilergeten am Sicoris in Spanien (jetzt Lerida); Sieg Cäsars über die Pompejaner 49 v. Chr.

Ileum (lat.), Krummdarm. [Vgl. Schneider (1886).

Ileus (lat.), s. Kotbrechen.

Ilex *L.* (Stechpalme, Hülse), Gattung der Aquifoliaceen. I. aquifolium *L.* (Stecheiche, Christdorn), Strauch in Europa, Japan, Virginia, liefert äußerst festes Nutzholz; Zierpflanze. I. paraguayensis *St.-Hil.*, Strauch in Brasilien, Paraguay, liefert in den Blättern den Paraguay-, Peruaner, Südsee- oder Maté-Thee, welcher Koffein enthält (Konsum 4 Mill. kg). I. Cassine *L.* (heilige Stechpalme), in Nordamerika, gilt bei den Eingebornen als sehr heilkräftig (Black-drink, schwarzer, Apalachen, Carolina-, indischer Thee).

Ilfeld, Kreisort im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Soest-Nordhausen, 1419 Ew.; Klosterschule (Gymnasium).

Ilgen, Karl David, Pädagog, geb. 26. Febr. 1763 in Sehna bei Eckartsberga, 1794–1802 Prof. in Jena, 1802–1831 Rektor von Pforta; † 17. Sept. 1834 in Berlin. Vgl. Kraft, »Vita Ilgenii« (1837); (Naumann) »Ilgeniana« (1853).

Ili, Fluß in Zentralasien, entspringt auf dem Thianschan, mündet in den Balchaschsee; 1500 km lang.

Ilia (lat.), Weichen, die Seitenteile des Unterleibs.

Ilia (Myth.), s. Rea Silvia.

Ilias, eine der beiden großen Epopöen des Homer (s. d.). I. post Homerum, »eine I. nach Homer«, etwas Überflüssiges.

Ilion (grch., Ilium), ältester Name von Troja (s. d.), nach Ilos, dem Sohn des Tros, benannt. Westl. davon erstand später Neu-I.

Ilische Tafel (Tabula iliaca), kleines antikes Basrelief aus der Zeit des Tiberius, den Trojanischen Krieg darstellend, mit Inhaltsangabe der Homergedichte; um 1683 in den Ruinen von Bovillä ausgegraben, jetzt im kapitolinischen Museum zu

Ilissos (a. G.), kleiner Fluß bei Athen. [Rom.

Ilithyia, s. Eileithyia.

Ilkeston (spr. illkĕst'n), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Derby, 14,122 Ew.; Spitzenklöppelei.

Ill, Fluß im Elsaß, kommt vom Jura, mündet unterhalb Straßburg in den Rhein; 205 km lang, von Kolmar an schiffbar; Ausgangspunkt des Rhein-Rhône- u. Rhein-Marnekanals.

Illāta (lat.), das eingebrachte Heiratsgut der Frau.

Illation (lat.), Schlußfolgerung.

Ille (spr. ihl), rechter Nebenfluß der Vilaine im nordwestl. Frankreich. Danach benannt das franz. Dep. I.-et-Vilaine (spr. wilähn), 6726 qkm und (1886) 621,384 Ew., Teil der Bretagne. 6 Arrondissements. Hauptstadt Rennes.

Ille, Eduard, Maler, geb. 17. Mai 1823 in München, Schüler von Schwind, lebt daselbst. Zahlreiche Zeichnungen für die »Fliegenden Blätter« und »Münchener Bilderbogen« sowie Aquarelle nach Märchen u. Sagen. Auch Gedichte (1855) und Dramen (»Kaiser Joseph II.«, »Kunst und Leben«).

Illegāl (lat.), gesetzwidrig; Illegalität, Gesetzwidrigkeit.

Illegitim (lat.), ungesetzmäßig, von Kindern unehelich. Illegitimität, Ungesetzmäßigkeit, Abstammung aus illegitimer Ehe.

Illenau, Ort bei Achern im bad. Kreis Baden; berühmte Irrenheilanstalt (seit 1842).

Iller, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt im Bregenzer Wald, bildet später die Grenze zwischen Bayern und Württemberg, mündet oberhalb Ulm; 165 km lang.

Illiberāl (lat.), karg, geizig, unfreisinnig.

Illicium *L.* (Sternanis), Gattung der Magnoliaceen. I. anisatum *L.*, Strauch in China, mit aromatischen Früchten (Sternanis, Badian), zur Likörfabrikation, in Asien als Küchengewürz und zum Dessert dienend. I. religiosum *Sieb.*, in Japan, bei Tempeln und auf Gräbern angepflanzt, liefert wohlriechende Rinde zum Räuchern.

Illimāni, Andesgipfel in der Kordillere von Bolivia, 6412 m hoch; im N. das tiefe Thal von Totorapampa.

Illimitiert (lat.), unbegrenzt, uneingeschränkt.

Illinois (spr. illinói), linker Nebenfluß des Mississippi, entsteht bei Dresden (südwestl. des Michigansees) aus der Vereinigung des Plaines und Kankakee, wird bei La Salle, von wo der I.-Michigankanal nach Chicago führt, für Dampfer schiffbar; 410 km lang.

Illinois (spr. illinó), nordamerikan. Freistaat, durch den Mississippi von Iowa und Missouri getrennt, 146,717 qkm und 3,077,871 Ew. (viele Deutsche, 46,368 Farbige); Agrikulturstaat mit ausgedehnten Prärien, bewässert vom Illinois; sehr fruchtbar, Anbau von Mais (114 Mill. hl), Weizen und Gerste; im S. Waldland. Klima gesund. Großes Steinkohlenfeld (Produktion 1885: 9⁴/₅ Mill. Ton.); Eisenwerke (Produktion 1885: 327,977 T. Roheisen), bedeutende Schweineschlächtereien. Verfassung von 1870. Einnahmen 1885: 8¹/₂ Mill., Ausgaben 8 Mill. Doll. Seit 1881 keine Staatsschuld. Im Kongreß 2 Senatoren und 20 Repräsentanten. Hauptstadt Springfield, größte Stadt Chicago. Seit 1818 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Illinoisnüsse, s. Carya.

Illipé, Speiseöl, s. Bassia.

Illiquid (lat.), nicht flüssig, in der Rechtssprache nicht fällig, nicht erwiesen, Gegensatz von liquid (s. d.).

Illiterāt (lat.), ungelehrt; Illitterata, nicht durch Buchstaben auszudrückende Laute.

Illo, österreich. Feldherr, s. Ilow.

Illoyal (frz., spr. illŏajāl), gesetz-, pflichtwidrig; politisch übelgesinnt.

Illudieren (lat.), verhöhnen, verspotten; umgehen (ein Gesetz), vereiteln.

Illumināten (lat., »Erleuchtete«), Name einiger geheimer Gesellschaften in Spanien, Frankreich und Belgien im 17. u. 18. Jahrh. I.orden, 1. Mai 1776 in Ingolstadt von Adam Weishaupt gestifteter antijesuitischer, aber nach dem Muster der Jesuiten organisierter Männerverein zur Beförderung religiöser und politischer Aufklärung durch natürliche (deistische) Religion, zählte zur Zeit seiner Blüte über 2000 der gebildetsten Männer (Knigge, Karl August von Weimar, Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Dalberg, Goethe, Herder u. a.) zu Mitgliedern; 22. Aug. 1784 und 2. März 1785 vom Kurfürsten von Bayern aufgehoben.

Illuminieren (lat.), festlich erleuchten; mit Farben ausmalen; sich betrinken. Illumination, festliche Beleuchtung; Ausmalung mit Farben.

Illusiōn (lat.), Täuschung, Wahnbild, Sinnenwahn; illusorisch, täuschend, trügerisch; nur dem Scheine nach vorhanden.

Illustration (lat.), Erläuterung, insbesondere eines gedruckten Textes durch Bilder.

Illustrieren (lat.), ins Licht setzen, erläutern, ausschmücken, bes. mit Illustrationen.

Illustris (lat.), glänzend, berühmt, erlaucht; in Rom Titel der Ritter, seit Konstantin d. Gr. der höchsten Beamten.

Illyrien, ursprünglich das Küstenland am Adriatischen Meer, benannt nach den indogerman. Illyriern, die 229 v. Chr. mit den Römern in Krieg gerieten und 35 völlig besiegt wurden. Ihr Land röm. Provinz (Illyricum). 324 n. Chr. wurde I. Name einer der 4 Präfekturen des röm. Reichs und fiel 476 an Ostrom. Nach den Wirren der Völkerwanderung nahmen von N. her einwandernde Slawen vom Land Besitz, und der Name I. verschwand fast ganz aus der Geschichte, bis Napoleon I. 1809 die von Österreich abgetretenen Länder unter dem Namen Illyrische Provinzen zu einem von Frankreich abhängigen Staat (50,000 qkm mit 1¹/₄ Mill. Ew.) machte. Auch von Österreich wurde 1816 der Name Königreich I. für die Provinzen Kärnten, Krain, Görz, Gradisca und Istrien eingeführt und bis zur neuen Reichseinteilung (1850) beibehalten. Das Königreich I. zu erneuern, ist noch heute das Ziel (Illyrismus) der Südslawen, besonders der Kroaten, welche auf diese Weise Kärnten, Krain, Istrien, Dalmatien, Bosnien u. a. unter ihrer Herrschaft vereinigen möchten.

Ilm, linker Nebenfluß der Saale, entspringt auf dem Thüringer Wald (am Finsterberg), berührt Weimar (Ilm-Athen), mündet bei Großheringen unterhalb Sulza; 120 km lang.

Ilmenau (Elmenau), linker Nebenfluß der Elbe im Hannöverschen, kommt aus der Lüneburger Heide, mündet bei Hoopte; 105 km lang.

Ilmenau, Stadt in Sachsen-Weimar, am Fuß des Kickelhahns, an der Ilm und der Bahn Neudietendorf-I., 5843 Ew.; Bergamt; Thonwarenfabriken. Kaltwasserheilanstalt.

Ilmenit, s. Titaneisenerz.

Ilmensee, Landsee im russ. Gouv. Nowgorod, 918 qkm, fließt durch den Wolchow in den Ladogasee ab.

Ilorin, Stadt in Westafrika, an der Grenze von Joruba und Gando, letzterm tributpflichtig, 150,000 Ew. Bedeutender Karawanenhandel.

Ilow (Illo), Christian, Freiherr von, österr. Feldherr, Vertrauter Wallensteins, stammte aus der Mark Brandenburg, wurde 25. Febr. 1634 in Eger ermordet.

Ilse, Nebenfluß der Oker, entspringt an der Nordseite des Brockens, bildet eins der schönsten Thäler des Harzes; darin der Ilsenstein, ein 75 m hoher, nackter Granitfelsen (mit kolossalem eisernen Kreuz auf der Spitze). Am Ausgang des Thals der Flecken Ilsenburg im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wernigerode, an der Bahn Heudeber-I., 3160 Ew.; Schloß mit Park. Großes Hüttenwerk und Kunstgießerei.

Iltis (Ratz, Stinkratz, Putorius foetidus *Gray*), Raubtier aus der Familie der Marder, 40 cm lang, in Europa und Asien, Hühner- und Taubenfeind, liefert Pelzwerk; als Albino, Frett (Frettchen, Mustela furo *L.*), schon den Alten bekannt, nur gezähmt vorkommend, zur Kaninchen- und Rattenjagd (Rattenschläger) dienend.

Iltschi, Stadt, s. Chotan.

Ilva (a. G.), lat. Name der Insel Elba.

Ilversgehofen, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Erfurt, a. d. Bahn Nordhausen-Erfurt, 4260 Ew.; Steinsalzbergwerk.

Ilz, linker Nebenfluß der Donau in Niederbayern, vom Böhmer Wald, mündet bei Passau; 54 km lang. Danach benannt der I.gau, im Mittelalter Grafschaft.

Imaginär (lat.), nur in der Einbildungskraft beruhend; imaginäre Größen, in der Mathematik Quadratwurzeln aus negativen Größen. Obgleich in den Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens nichts existiert, was diesen Größen entspricht, so bilden sie doch eine notwendige Erweiterung des Zahlengebiets und sind selbst einer geometrischen Versinnlichung (zuerst von Wallis angegeben) fähig. Die imaginäre Einheit ist $\sqrt{-1}$ und wird mit i bezeichnet. Alle andern Größen heißen im Gegensatz zu ihnen reelle Größen. S. Komplexe Größen.

Imāgo (lat.), Bild, Ebenbild; das vollkommen ausgebildete, geflügelte Insekt. Plur. Imagines, im alten Rom aus Wachs gefertigte Ahnenbilder, im Atrium aufgestellt, bei Leichenbegängnissen vorangetragen. Imagination, Einbildung, Einbildungskraft.

Imām (arab.), Vorsteher, Titel hoher mohammed. Geistlicher, auch mohammedanischer Fürsten, z. B.: I. von Maskat.

Imandra, See im russ. Gouv. Archangel, auf der Halbinsel Kola, 852 qkm.

Imatrafall, s. Wuoksen.

Imatrasteine, eigentümlich geformte Mergelkonkretionen aus sandigem Schieferthon am Imatrafall.

Imbecill (lat.), schwach, blödsinnig; Imbecillität, Blödsinn, s. Geistesschwäche.

Imbibition (lat.), das Vermögen der tierischen und pflanzlichen Gewebe, Flüssigkeiten in ihre Zwischenräume und in die Substanz ihrer elementaren Formbestandteile aufzunehmen.

Imbriāni, Vittoria, ital. Lyriker, geb. 24. Okt. 1840 in Neapel, † das. 1. Jan. 1886. Entschiedener Realist, bei royalistischer Gesinnung, veröffentlichte: »Esercizj di prosodia«

(Gedichte, 1874); »Fame usurpate« (1877); mehrere Novellen und Sammlungen von Volksliedern.

Imbroglio (ital., spr. -óljo), Verwirrung.

Imbros, Insel, s. Imoros.

Imerethi, ehemals Reich in Transkaukasien, 1804 von den Russen besetzt, jetzt Teil des Gouv. Kutais.

Imeretinskij (Emeretinskij), Alexander Konstantinowitsch, Fürst, russ. General, geb. 1837 aus der mediatisierten Fürstenfamilie von Imerethi in Grusien, kämpfte 1877—1878 an der Spitze einer Division gegen die Türken, 1878 Chef des Generalstabs, 1885 der Militärjustiz.

Imhof, Amalie von, s. Helvig.

Imitation (lat.), Nachahmung; imitativ, nachahmend; imitieren, nachahmen.

Im Lichten, bei Maßangaben hohler Räume Bezeichnung, daß die Stärke der Wandung nicht mitgerechnet ist.

Immakulat (lat.), unbefleckt. Immakulateneid, bei den Katholiken eidliche Versicherung des Glaubens an die unbefleckte Empfängnis (immaculata conceptio) der Maria.

Immanént (lat.), innewohnend, innerlich, das Wesen durchdringend, im Gegensatz zu transeunt und transcendent. Nach Spinoza Gott die immanente Ursache der Welt, als dem Sein nach nicht von ihr verschieden. Immanénz, das Innewohnen, Anhaften.

Immateriäl (immateriell, lat.), stofflos, unkörperlich. Immaterialismus, Lehre von der Unkörperlichkeit der Seele.

Immatrikulation (lat.), Einzeichnung, bes. auf Hochschulen Aufnahme unter die Zahl der Studierenden (s. Matrikel).

Imme, s. Biene.

Immediät (lat.), unmittelbar. I.vorstellungen, I.sachen, solche, welche gleich der höchsten Instanz oder dem Regenten vorgelegt und hier entschieden werden. I.stände, die reichsunmittelbaren Stände im frühern Deutschen Reich.

Immemoriälverjährung, s. Unvordentliche Verjährung.

Imméns (lat.), unermeßlich, außerordentlich groß; immensuräbel, unmeßbar.

Immenstadt, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Sonthofen, nahe der Iller, Knotenpunkt der Bahn Lindau-München, 2923 Ew.; Schloß. Unfern die Ruine Rotenfels und die Algäuer Berge Grünten und Stuiben.

Immergrün, s. Hedera, Vinca, Sempervivum.

Immerito (lat.), unverdienterweise.

Immermann, Karl Leberecht, Dichter, geb. 24. April 1796 in Magdeburg, kämpfte 1815 gegen Napoleon, studierte in Halle die Rechte, lernte als Auditeur in Münster die Gräfin Elisa von Ahlefeldt kennen, mit welcher er enge Freundschaft schloß, wurde 1827 Landgerichtsrat in Düsseldorf, führte 1835—1837 die Direktion des Theaters das.; † 25. Aug. 1840. Einer der begabtesten und hochstrebendsten Dichter der nachklassischen Periode der deutschen Litteratur, eine spröde, schwerflüssige Natur, die erst spät, und nachdem sie die romantischen Elemente ihrer Bildung gleichsam ausgestoßen, zu glücklichen Schöpfungen gelangte. Als Dramatiker schuf er die Tragödien: »Trauerspiel in Tirol« (1827), »Kaiser Friedrich II.« (1828), »Alexis«, Trilogie (1832); das Mysterium »Merlin« (1831) u. a.; als Epiker die Romane: »Die Epigonen« (1836), »Münchhausen« mit dem Idyll »Der Oberhof« (1839 u. ö.); das Märchen »Tulifäntchen« (1830), das epische Gedicht »Tristan und Isolde« (Fragment, 1841) und »Memorabilien« (1840). Schriften 1835 bis 1843, 14 Bde. »Werke« (hrsg. von Boxberger, 1883, 20 Bde.). Biogr. von J.s Witwe (hrsg. von Putlitz 1870, 2 Bde.).

Immersion (lat.), das Ein- oder Untertauchen; der Eintritt eines Himmelskörpers in den Schatten eines andern.

Immersionslinse, äußere Linse des Objektivs eines Mikroskops, welche in eine auf dem Deckglas befindliche Flüssigkeit eintaucht.

Immigration (lat.), Einwanderung.

Imminént (lat.), bevorstehend; drohend.

Imminution (lat.), Verringerung, Abnahme.

Immiscibel (lat.), unvermischbar.

Immission (lat.), Einsetzung, Einlassung.

Immobil (lat.), unbeweglich; Immobilien, unbewegliche, liegende Güter, Liegenschaften; Immobiliarvermögen, unbewegliches, in Grundstücken, Häusern ꝛc. bestehendes Vermögen; Immobiliarkredit, s. v. w. Real-, Bodenkredit, dessen Grundlage Liegenschaften bilden; immobilisieren, bewegliche Güter zu unbeweglichen machen.

Immoralität (lat.), Unsittlichkeit.

Immortalität (lat.), Unsterblichkeit.

Immortelle, s. v. w. Helichrysum, Gnaphalium und andre Pflanzen, deren Blüten aus strohartigen Blättern bestehen und sich beim Trocknen nicht verändern.

Immunität (lat.), das Freisein von Diensten, Abgaben, Lasten ꝛc.; auch Exemtion vom gewöhnlichen Gerichtsstand, früher namentlich von der Geistlichkeit beansprucht; Widerstandsfähigkeit gegen Ansteckungskeime.

Immutäbel (lat.), unwandelbar.

Imnau, besuchter Badeort im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Eyach, 521 Ew. Erdig-salinische Eisenquellen.

Imōla, Kreisstadt in der ital. Provinz Bologna, am Santerno, in weinreicher Gegend, 11,372 Ew. Bischofsitz.

Imp., Abkürzung für Imperium, Imperator, Imperativus oder imprimatur.

Impar (lat.), ungleich. Impări Marte, mit ungleichem Kriegsglück.

Impardonnabel (frz., spr. ängp-), unverzeihlich.

Impartiāl (lat.), unparteiisch.

Impartibel (lat.), unteilbar.

Impassabel (lat.), unpassierbar.

Impasse (frz., spr. ängpaß), Sackgasse.

Impassibel (lat.), unempfindlich.

Impásto (ital., Empaste), in der Malerei das dicke Auftragen der Farben, besonders bei der Untermalung; in der Kupferstecherei Verwischung der Punkte und Striche.

Impatibel (lat.), unleidlich; unverträglich.

Impatiens *L.* (Springkraut, Balsamine), Gattung der Balsamineen. I. noli tangere *L.*, Kraut in Europa, Nordasien, dessen reife Kapsel bei leisester Berührung aufspringt. I. Balsamina *L.*, aus Indien, Zierpflanze, wurde früher zu Wundbalsam benutzt.

Impatientia (Impatienz, lat.), Ungeduld.

Impeachment (engl., spr. impihtschment), in England die öffentliche Klage; insbesondere die Anklage, welche vom Unterhaus gegen ein Mitglied des Parlaments beim Oberhaus erhoben wird.

Impediment (lat.), Hindernis.

Impegno (ital., spr. -pennjo), Verpfändung; Obliegenheit, Verbindlichkeit.

Impeneträbel (lat.), undurchdringlich.

Impénsen (lat.), Aufwand, Kosten.

Imperativ (lat.), befehlend; Befehlsform des Zeitwortes; kategorischer I., s. Kategorie.

Imperātor (lat.), Befehlshaber, Feldherr, seit Augustus s. v. w. Kaiser.

Imperatŏria *L.* (Meisterwurz), Gattung der Umbelliferen. I. ostruthium *L.* (Kaiser-, Magistranzwurzel, weiße Abstränze), mit aromatischer, früher offizineller Wurzel.

Imperfekt (lat.), unvollendet. Imperfektum, Zeitform der unvollendeten Vergangenheit, dient zur Bezeichnung der der vergangenen Haupthandlung gleichzeitigen Nebenhandlungen und Zustände. Das sogen. deutsche I. ist eigentlich das Präteritum.

Imperiäl (lat.), kaiserlich, großartig, in der Buchdruckerei eine der größten Schriftarten; auch großes Papierformat.

Imperiäl, russ. Goldmünze, seit 1817 werden nur halbe I.en geprägt; 1 Halb-I. (schlechtweg I. genannt) = 5 Rubel Gold = 5 Rub. 15 Kop. Silber = 16,738 Mk.

Imperial-Dukaten, russ. Goldmünze, = 3 Rubel Gold = 10,042 Mk.

Impériale (frz., spr. ängperiall), das mit Sitzen versehene Deck eines Postwagens ꝛc.

Imperialismus (lat.), die auf militärische Gewalt gestützte Regierungsweise eines Monarchen.

Imperials, span. Merinoschafe, aus königlichen Schäfereien stammend.

Imperial Standard (engl., spr. impihriäl ständärd), mit engl. Maßeinheiten zusammengesetzt, bedeutet die jetzt gesetzlichen Normalmaße.

Imperium (lat.), im alten Rom die höchste staatliche, besonders militärische Gewalt der Magistrate, namentlich der Statthalter der Provinzen, daher auch Oberbefehl; Kaiserreich.

Impersonäl (impersonell, lat.), unpersönlich; Impersonāle, unpersönliches Zeitwort.

Impertinént (lat.), ungeziemend, unverschämt; Impertinenz, Ungebühr, Frechheit.

Imperturbābel (lat.), unerschütterlich.

Impetīgo (lat.), nässender Hautausschlag mit Pustelbildung; impetiginös, damit behaftet.

Impetrānt (lat.), derjenige, welcher im Prozeßverfahren auf einseitiges Vorbringen hin, namentlich in Arrestsachen und in der Exekutionsinstanz, eine Verfügung gegen seinen Gegner (den Impetraten) erwirkt.

Impetuōso (ital., Mus.), mit Ungestüm.

Impĕtus (lat.), Ungestüm, heftiger Angriff; im Strafrecht: Unterart des Dolus.

Impfung, künstliche Übertragung eines Ansteckungsstoffs ins Blut durch Hauteinschnitte, speziell die künstliche Übertragung des Kuhpockengifts auf den Menschen (Vaccination). Die Kuhpocken (Vaccina, Variola vaccina) sind ein Pustelausschlag am Euter der Kuh, welcher am 9. und 10. Tag seine größte Ausbildung erreicht und mit Hinterlassung von Narben heilt. Der Inhalt der Pustel (Lymphe), in einen kleinen Hautritz auf den Menschen übertragen, ruft an der Impfstelle gleiche Pusteln hervor, nach deren Abheilen der Geimpfte 7—10 Jahre vor Ansteckung mit der wahren Menschenpocke und noch längere

Zeit wenigstens vor den schweren Formen derselben geschützt ist. Noch dieser Zeit ist neue J., Revaccination (im 12. Lebensjahr), desonders bei Epidemien, erforderlich. Die J. geschieht vielfach vom Menschen auf den Menschen, wobei Syphilis, Wundrose ꝛc. übertragen werden können; animalische Lymphe (vom Kalb) ist deshalb der humanisierten vorzuziehen. J. war in Asien seit langer Zeit gebräuchlich, wuede vereinzelt auch in Europa ausgeführt, erlangte durch Jennee weite Verbreitung. Seit 1. April 1875 durch das Reichsimpfgesetz in Deutschland zwangsweise eingeführt. Vgl. Kußmaul, »Zwanzig Briefe« (1871); Bohn (»Bedeutung ꝛc.«, 2. Aufl. 1875; »Handbuch«, 1875), Pfeiffer (1884), Beumer (1887), Schulz (1888). Auch bei Schafpocken, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Rauschbrand wird J. erfolgreich angewandt, versucht bei Milzbrand, Rotlaufseuche der Schweine, Tollwut. Vgl. Kitt (1886).

Impfung, bei Pflanzen s. v. w. Veredelung.

Imphee (spr. imfi), s. Sorghum.

Impietät (lat.), Mangel an Frömmigkeit oder Ehrfurcht; [Gottlosigkeit.

Implakābel (lat.), unversöhnlich.

Implizieren (lat.), in etwas mit einschließen; implicite, mit inbegeiffen, ohne ausdrückliche Nennung darin enthalten (Gegensatz: explicite).

Imploránt (lat.), derjenige, welcher im Zwangsvollstreckungsverfahren den Antrag auf gerichtliche Hilfe (Imploration) gegen den Imploeaten stellt; auch s. v. w. Impetrant.

Implnvium (lat.), im Atrium des altröm. Hauses das in der Mitte (unter der Dachöffnung) befindliche Becken zur Aufnahme des Regenwassers; Vorhof einer Kirche.

Imponderabilien (lat., »unwägbare Stoffe«), nach früherer Ansicht die materiellen Grundlagen der Wärme-, Licht-, elektrischen und magnetischen Erscheinungen.

Imponieren (lat.), Eindeuck machen; imposant, Eindruck machend. [geführte Waren.

Import (lat.), s. v. w. Einfuhr (s. d.). Imparten, ein-

Importance (frz., spr. ängportängs), Wichtigkeit.

Importūn (lat.), unbequem, lästig.

Impossibel (lat.), unmöglich.

Impost (lat.), Auflage, Steuer; das vorspringende Gesims eines Pfeilers, worauf ein Bogen ruht, Kämpfer.

Impotenz (lat.), Unvermögen, insbesondere Zeugungsunfähigkeit. Ursachen: Bildungsfehler oder gewisse Erkrankungen der männlichen Geschlechtsteile, Schwächezustände, hohes Alter, häufig psychische Einflüsse (Widerwille, fehlendes Selbstvertrauen).

Imprägnation (lat.), Schwängerung; Durchtränkung eines Stoffes mit einem andern, z. B. des Holzes mit Salzlösungen behufs Konservierung, des Achats mit Farbstoffen oder organischer Reste im Erdreich mit mineral. Stoffen, wodurch die Versteinerungen entstehen, des Sandes mit Kalklösungen: Sandstein- [bildung.

Impraktikābel (lat.), unthunlich; unwegsam.

Imprekation (lat.), Verwünschung, Fluch.

Impresário (ital.), Unternehmer, insbesondere von Theater- und Konzertvorstellungen.

Impression (lat.), das Drücken; Eindruck.

Impressionisten, Anhänger einer in Frankreich entstandenen Richtung der Malerei, welche nue die farbige Oberfläche dee Gegenstände in verschwimmenden Farben skizzenhaft wiedergibt.

Imprimātur (lat.), »es werde gedruckt«, die von den ehemaligen Zensoren gegebene Erlaubnis zum Druck einer Scheift.

Imprimieren (lat.), eindrücken, einprägen.

Improbabilität (lat.), Unwahrscheinlichkeit.

Improbität (lat.), Unredlichkeit.

Improduktiv (lat.), nichts hervor-, einbeingend, unfeuchtbar.

Impromptu (frz., spr. ängprongptüh), ein Stegreiferzeugnis, namentlich Gedicht.

Improperien (lat., »Vorwürfe«), Gesänge (Antiphonien und Responsorien), woein Christus am Kreuz den Juden ihre Undankbarkeit vorhält; werden am Karfreitag in kathol. Kirchen statt der Messe gesungen.

Improvisatōren (ital.), Dichter, die ein aufgegebenes Thema aus dem Stegreif (ex improviso) sofort ausführen und vortragen; bes. in Italien häufig. Deutsche J.: Wolff, Langenschwarz, Herrmann u. a. Improvisieren, aus dem Stegreif [vortragen.

Impudent (lat.), schamlos, unkeusch.

Impugnation (lat.), Bestreitung; J.sschrift, Beweisanfech- [tung (abgeschafft).

Impuls (lat.), Antrieb, Anregung.

Impunität (lat.), Straflosigkeit.

Imputābel (lat.), verantwortlich; mit Verantwortlichkeit verknüpft. [schuldigung enthaltend.

Imputation (lat.), Anschuldigung. Imputativ, eine An-

Imputieren (lat.), anrechnen, schuld geben.

Imst, Flecken und Bezirkshauptort in Tirol, an dee Mündung des Gurglthals ins Innthal und an dee Arlbergbahn, 2413 Ew.; ehemals berühmter Handel mit Kanaeienvögeln.

Imbros (im Altertum Imbeos), türk. Insel im Ägeischen Meer, nordwestl. von der Dardanelleneinfahrt, 255 qkm mit 6000 Ew. Hauptort Kastro. Steinkohlenlager.

In, latein. Präposition, mit dem deutschen in gleichbedeutend, in Zusammensetzung mit Verben die Richtung wohin oder die Einbegreifung anzeigend; in Zusammensetzung mit Substantiven, Adjektiven und Adverbien ist in Partikel und hat eine verneinende Bedeutung (gleich dem deutschen un); vor Labiaten und vor m lautet es: im, vor r: ir.

In abstracto (lat.), in abstraktee Bedeutung, an sich, im allgemeinen; Gegensatz: in concreto. Vgl. Abstrahieren.

Inacceptābel (lat.), unannehmbar.

Inăchos (a. G.), Fluß im Peloponnes, fließt durch die Ebene von Argos, mündet in den Argolischen Meerbusen (Golf von [Nauplia).

Inadäquāt (lat.), unangemessen, unpassend.

Inaktiv (lat.), unthätig, amtlos; Inaktivität, Amts-, [Dienstlosigkeit.

Inalienābel (lat), unveräußerlich.

Inamābel (lat.), unliebenswürdig.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Nationalökonom, geb. 20. Jan. 1843 in Augsburg, waed 1868 Prof. zu Innsbruck, 1880 in Prag; seit 1881 Präsident der k. k. Statist. Zentralkommission in Wien. Schr.: »Verwaltungslehre« (1870); »Untersuchungen über das Hofsystem im Mittelalter« (1872); »Entwickelung der deutschen Alpendörfer« (1874); »Adam Smith« (1876); »Deutsche Wirtschaftsgeschichte« (1879 ff.) u. a.

Inamovibel (lat.), unversetz-, unabsetzbar; Inamovibilität, Unabsetzbarkeit, namentlich der Richterbeamten.

In angustiis (lat.), in Bedrängnis, Not.

Inanität (lat.), Nichtigkeit; Inanition, Entkräftung durch Nahrungsmangel; Inanitionskur, Hungerkur.

In antecessum (lat.), zum voraus.

Inappellābel (lat.), nicht zur Berufung geeignet.

Inapplikābel (lat.), unanwendbar; Inapplikation, Mangel an Fleiß oder Geschick.

In armis (lat.), unter den Waffen.

Inartikuliert (lat.), undeutlich (in der Aussprache), lallend.

Inästimābel (lat.), unschätzbar.

In aetérnum (lat.), auf ewig.

Inauguraldissertation (lat.), die zur Erlangung akademischer Würden eingereichte Abhandlung.

Inauguration (lat.), Einweihung oder Weihe; feierliche Einsetzung in ein Amt, eine Würde (besonders akademische). Inaugurieren, einweisen, in ein Amt einsetzen.

In brevi (lat.), in kurzem.

Incalzándo (ital., Muf.), jagend.

Incartade (frz., spr. ängkart-), mutwilliger Streich.

Inch (spr. intsch, Mehrzahl Inches), der engl. Zoll, = 0,025 m.

Inchoativa verba (lat.), Zeitwörter, welche den »Beginn« einer Thätigkeit bezeichnen.

Incisōrium (lat.), s. v. w. Bistouri.

In coena domini (lat., »beim Mahl des Herrn«, Nachtmahlsbulle), die nach den Anfangsworten benannte, von Urban V. 1363 erlassene Bulle, welche die Verfluchung der Ketzer enthält, wurde 12. Okt. 1869 durch eine neue Redaktion ersetzt.

In concrēto (lat.), in der Wirklichkeit, in einem bestimmten Fall; Gegensatz: in abstracto. Vgl. Konkret.

In continenti (lat.), auf der Stelle, sofort.

In continŭo (lat.), ununterbrochen.

In contumāciam (lat.), s. Kontumaz.

In corpŏre (lat.), in Gesamtheit.

Incroyable (frz., spr. ängkröajābl), unglaublich; zur Zeit des Direktoriums in Frankreich dreieckiger Hut mit übergroßen Krempen; auch Stutzer, Modegeck.

Incŭbus (lat.), Name eines röm. Dämons; Alpdrücken.

I. N. D. (lat.), abgek. für in nomine Dei, im Namen Gottes.

Indebite (lat.), ohne Verbindlichkeit. Indebitum, Nichtschuld; Indebiti solutio, irrtümliche Bezahlung einer Nichtschuld.

Indefinitum (lat.), unbestimmtes Pronomen (jemand, irgend einer u. dgl.). [Wörtern).

Indeklinābel (lat.), unbeugsam, nicht deklinierbar (von

Indelikāt (lat.), unzart, unfein.

Indēlta (Indelningsverk), in Schweden seit dem 15. Jahrh. gebräuchliche Art der Truppenstellung durch den ländl. Grundbesitz, der für diesen Zweck in Gruppen eingeteilt (indelta) ist. Jede Gruppe stellt einen Soldaten.

Indemnisieren (lat.), entschädigen, Indemnität erteilen.

Indemnität (lat.), Straflosigkeit. Die J.sbill, wodurch in England dem Ministerium eine Handlung, welche an und für sich eine Verfassungsverletzung involviert, nachgesehen wird; ist auch in das Verfassungsleben andrer Staaten übergegangen, wie z. B. 1866 dem preuß. Ministerium, welches ohne vom Landtag genehmigtes Budget den Staatshaushalt geführt hatte, J. verwilligt wurde.

Independent (lat.), unabhängig, ungebunden. Independenten, engl. Dissentees (s. d.), welche, aus England verbannt und seit 1610 in Holland auftretend, 1644—58 eine wichtige Rolle in England spielten; seit 1805 mit den Presbyterianern und Baptisten in kirchlichem Verband, erklären jede Gemeinde für selbständig und unabhängig von obern Kirchenbehörden und voneinander, verwerfen kirchliche Symbole, wählen ihre Seelsorger, Ältesten, Diakonen etc. Ihre Grundsätze sind enthalten in Robinsons »Apologia pro exulibus Anglis« (1619) und im sogen. »Savoy-Bekenntnis« (1658). Vgl. Fletcher, »History of independency in England« (1862, 4 Bde.); Stoughton (1874); Weingarten, »Die Revolutionskirchen Englands« (1868).

In deposito (lat.), in Verwahrung.

Indeterminiert (lat.), unbestimmt, unentschlossen. Indeterminismus, die Lehre von der Nichtbestimmung des Willens durch Gründe (s. Determinismus).

Index (lat.), Anzeiger, Verzeichnis. I. librorum prohibitorum, das Verzeichnis derjenigen Bücher, welche von der katholischen Kirche überhaupt und besonders den Laien zu lesen verboten sind, seit 1557 von Rom aus veröffentlicht; Papst Sixtus V. ernannte eine besondere Kongregation des I. zur Fortsetzung desselben. Zu unterscheiden ist der I. librorum expurgandorum, welcher, von der röm. Generalinquisition geführt, die Bücher enthält, welche von anstößigen Stellen gereinigt werden sollen. Vgl. Reusch (1883—86).

Indezent (lat.), unanständig.

Indiafaser, s. v. w. Agavefaser, s. Fourcroya.

Indiana, nordamerikan. Freistaat, im O. des Mississippi, 94,143 qkm und 1,978,301 Ew. (39,228 Farbige, 246 Indianer); größtenteils welliges Prärieland, reichbewässert (Ohio, Wabash, White etc.) und sehr fruchtbar. Bedeutende Steinkohlenlager (1885: 2½ Mill. Ton.). Landwirtschaft blühend (Produkte besonders Mais, Weizen und Wolle); bedeutende Industrie (Eisenwerke, Wollfabriken, Brennereien, Maschinenfabriken); lebhafter Binnenhandel, Flußschiffahrt. Konstitution von 1851. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 13 Repräsentanten; Einnahmen (1884—85) 5,062,964 Dollar, Ausgaben 4,799,844 Doll.; Schuld 1885: 6 Mill. Doll. Hauptstadt Indianapolis. Seit 1816 Unionsstaat; im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Indianapolis, Hauptstadt von Indiana (Nordamerika), am White River, 75,056 Ew. Lebhafte Industrie, Kohlengruben. Knotenpunkt von 12 Eisenbahnen.

Indianer, die Urbewohner Amerikas, mit den Malaien und Mongolen zu den mongolenähnlichen Völkern gehörig, haben durch den ganzen Kontinent ein und denselben Typus (im allgemeinen kupferrote Farbe, schlichtes, schwarzes Haar, breites Gesicht etc.) und zerfallen in zahlreiche Völkerschaften u. Stämme mit 422 Sprachen (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 19 u. 20). Jägervölker in Nordamerika: die Kenai (am Jukon), Athabasken (Britisch-Nordamerika), Algonkin und Irokesen (zwischen Missouri und Atlantischem Meer), Dakota (Sioux), Poni (am obern Arkansas) und Appalachen (Tscherokesen, Tschokta; östl. vom Mississippi); in Südamerika: Tupi, Guaycuru, Gês, Cren, Arowaken, Kariben; die Kulturvölker: Kalifornier, Pueblo, Nahuatlaken, Maya und Quiché (Mexiko), Muysca (Bogotá), Quichua (Quito und Peru), Yunca (Küstenland), Araukanier, Patagonier. Die I., meist zum Christentum bekehrt und von sehr verschiedener Gesittung, haben zum Teil alles Eigentümliche, selbst die Sprache, aufgegeben und leben unter der Herrschaft der Weißen in festen Wohnsitzen von Landwirtschaft und Bergbau (Indios reducidos oder fideles); andre erkennen, ohne ihre Eigentümlichkeit aufzugeben, die Oberhoheit der Weißen an; noch andre (Indios bravos) streifen als unstete Fischer- und Jägerstämme unabhängig und ungetauft umher. Im ganzen 10 Mill. I., davon (1883) in den Vereinigten Staaten 343,746, in Kanada 131,137. Vgl. Waitz, »Anthropologie der Naturvölker«, Bd. 3 u. 4; Ders., »Die I. Nordamerikas« (1865); Schoolcraft (1851—54, 5 Bde.); Bancroft, »Native races of the Pacific states of North America« (1875, 5 Bde.); Emerson, »Indian myths« (1884); Brooks (1888).

Indianergebiet (Indian Territory), Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, nördl. von Texas, weites Prärieland, vom Arkansas durchströmt, Grenzfluß gegen Texas der Red River; 167,540 qkm und 76,895 Ew. (Indianer), zum Teil aus den östlichen Staaten hierher verpflanzt (z. B. Seminolen, Tscherokesen, Krik, Tschokta und Tschickasa). Ackerbau und Viehzucht. Fort Gibson (mit Garnison). Die Regierung vertreten durch 9 Agenten.

Indianersommer, in Nordamerika die Bezeichnung für die milde und heitere Witterung des Septembers und Oktobers.

Indianische Pocken, s. Frambösie.

Indianist, Kenner der indischen Sprachen und Litteraturen, bes. des Sanskrits.

Indien, das Land jenseit des Indus, bis ins Mittelalter nur sagenhaft bekannt, aber wegen seines Reichtums an Edelsteinen, wohlriechenden Stoffen und andern Kostbarkeiten berühmt; später Ostindien genannt im Gegensatz zu Westindien, d. h. dem mittelamerikan. Archipel, in welchem Kolumbus I. entdeckt zu haben glaubte. Daher Indianer als Bezeichnung der Urbewohner Amerikas, während die Bewohner Ostindiens seitdem Inder heißen.

Indiennes (frz., spr. ängdjenn), bedruckte Kattune.

Indifferent (lat.), gleichgültig, unteilnehmend. Indifferentismus, Gleichgültigkeit, besonders in politischen, kirchlichen, moralischen Dingen. Indifferenz, das Indifferentsein; der Zustand, wo zwei entgegenwirkende Kräfte oder Gegensätze einander aufheben.

Indifferente Thermen, s. Mineralwässer.

Indigbitter, s. Pikrinsäure.

Indigblau, s. Indigo.

Indigen, einer Gegend als wild wachsende Pflanze angehörig.

Indigena (lat.), Eingeborner. Indigenat, Staatsangehörigkeit, Staatsbürger- oder Unterthanenrecht (Inkolat), Heimatsrecht; s. Bundesindigenat.

Indigestion (lat.), Verdauungsschwäche.

Indigextrakt, s. v. w. reines Indigblau.

Indigirka, Fluß in Ostsibirien, entspringt auf dem Werchojanischen Gebirge, mündet ins Eismeer; 1400 km lang.

Indigitamenta (lat.), bei den Römern eine offizielle Zusammenstellung von Gebetsformeln, in denen diejenigen göttlichen Mächte zusammengestellt waren, welche in bestimmten Fällen vollständig angerufen werden mußten, wenn das Gebet Erfolg haben sollte.

Indigkarmin etc., s. Indigo.

Indignation (lat.), Entrüstung, gerechter Unwille; indigniert, entrüstet, empört; Indignität, Unwürdigkeit.

Indigo, blauer Farbstoff, entsteht aus dem in vielen Pflanzen vorkommenden farblosen Indikan durch einen Gärungsprozeß, wird besonders aus Indigofera-Arten dargestellt (bester I. aus Bengalen, Java, Guatemala) und bildet eine blaue, erdige, auf Wasser schwimmende, gerieben kupferrote Masse mit Indigblau (Indigotin) als Hauptbestandteil. Letzteres wird durch Sublimation rein erhalten u. aus Toluol des Steinkohlenteers künstlich dargestellt (im Handel als Indigextrakt, präparierter I.), löst sich in konzentrierter Schwefelsäure und Anilin, ist unlöslich in Wasser und Alkohol und wird bei Gegenwart von Alkali durch Eisenvitriol, Traubenzucker, Zinkstaub, Schwefelarsen, Kleie, Harn in lösliches Indigweiß verwandelt, welches sich an der Luft wieder zu Indigblau oxydiert. Hierauf beruht die Küpenfärberei, die Anwendung des I.s in der Färberei. Lösung von I. in konzentrierter Schwefelsäure (I.tinktur, Indigkomposition), ebenfalls zum Färben dienend, enthält zwei Indigosulfosäuren, gibt mit Soda einen Niederschlag von Indigkarmin (blauer Karmin, lösliches Indigblau, gefällter I., Cärulein, Chemischblau, Penselack), welcher zum Färben (Sächsischblau, weniger dauerhaft als Küpenblau), als Malerfarbe, zu blauer Tinte, mit Stärkemehl vermischt als Neublau (Waschblau) etc. dient. Deutscher, falscher I., s. v. w. Waid; grüner, chinesischer I., s. v. w. Chines. Grün; mineralischer I., s. v. w. Molybdänblau; roter I., s. v. w. Persio, s. Orseille; schwarzer I., s. v. w. Anilinschwarz (s. Anilin).

Indigofera *L.* (Indigpflanze), Gattung der Papilionaceen. I. tinctoria *L.*, Halbstrauch, in Bengalen, Malabar, Madagaskar, Ile de France, Westindien kultiviert, liefert mit andern Arten den Indigo. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 5.

Indigopapier, mit Indigo gefärbtes Papier, Reagens auf Chlor.

Indigotin, s. v. w. Indigblau; auch s. v. w. Indigkarmin.

Indigotinktur, s. Indigo.

Indigpflanze, s. Indigofera.

Indigpurpur, s. Purpurblau.

Indigschwarz, s. v. w. Anilinschwarz (s. Anilin).

Indigweiß, Indikan, s. Indigo.

Indikation (lat.), Anzeige, bes. Heilanzeige, das Motiv für die ärztliche Heilthätigkeit. Nach gestellter Diagnose beurteilt der Arzt, welches Heilverfahren indiziert, resp. kontraindiziert ist, was er zunächst zu thun, resp. zu lassen hat.

Indikativ (lat.), ein Modus (s. d.) des Zeitwortes, die bestimmte Aussageform.

Indikator (lat.), Instrument zur Ermittelung des Dampfdrucks im Cylinder der Dampfmaschine, besteht aus einem kleinen Cylinder, in welchem der aus dem Dampfmaschinencylinder eintretende Dampf einen durch Federkraft niedergedrückten Kolben zu heben sucht. Ein Bleistift an der Kolbenstange des I.s verzeichnet auf sich abrollendem Papier die Bewegung desselben. Vgl. Völckers (2. Aufl. 1878), Rosenkranz (4. Aufl. 1884), Pichler (1880).

Indikolith, s. Turmalin.

Indiktion (lat.), Ansage, Ankündigung; kirchliches Aufgebot; Ausschreibung der Grundsteuer im röm. Reich nach einer 15jähr. Steuerperiode und danach Jahreszählung nach dem sogen. I.encyklus (s. Cyklus). Die I.en beginnen mit 312 oder 1. Jan. 313 n. Chr. und umfassen je 15 Jahre. Man findet das Jahr der I., wenn man zur Jahreszahl der christlichen Zeitrechnung 3 addiert und die Summe mit 15 dividiert; der Rest gibt das Jahr der I.; bleibt kein Rest, so ist die I. 15. In mittelalterlichen Urkunden gebräuchlich.

Indirekt (lat.), nicht geradezu, mittelbar.

Indirekter Schuß, Schuß aus Geschützen mit stark gekrümmter Flugbahn gegen nicht sichtbare Ziele.

Indirekte Steuern, s. Steuern.

Indische Eiche, s. Tectona.

Indische Feige, s. Opuntia.

Indische Litteratur, s. Sanskrit.

Indischer Archipel (Asiatischer Archipel), die große südostasiat. Inselwelt, zwischen Hinterindien und Australien, 2,003,229 qkm und 33⅓ Mill. Ew. (meist Malaien, 2 Mill. Chinesen, ca. 60,000 Europäer); zerfällt in: 1) eine äußere Inselreihe, im O. und NO. (die Molukken mit der Banda-, Amboina- und Ternategruppe und die Philippinen); 2) eine innere Reihe, im S. und SW. (Sumatra, Java, die Kleinen Sundainseln, Andamanen und Nikobaren); 3) eine Mittelgruppe (Borneo und Celebes). Fast der ganze Archipel steht unter Herrschaft der Europäer, besonders der Niederländer (1,462,400 qkm mit 26¾ Mill. Ew.) und der Spanier (Philippinen etc.). Verbreitetste Religion der Islam.

Indische Religion. Entwickelungsformen derselben: 1) die Lehre der ältesten Wedas: Verehrung der Naturkräfte (das leuchtende Himmelsgewölbe, Sonne, Mond, Feuer); 2) die Religion der Epen: statt der nicht mehr verstandenen Naturbedeutung wurde den Göttern eine geistige untergelegt; 3) die spekulative Religion der Priester (Brahmanen, daher Brahmanismus): Brahma (s. d.), aus welchem alle Wesen entstehen, durch welchen sie leben, und zu dem sie zurückkehren; 4) die spätere Mischreligion, Verschmelzung von Brahma mit den volkstümlichen Gottheiten Wischnu und Siwa zu einer Einheit (Trimurti); neben denselben im Volksglauben zahlreiche Untergötter, meist Personifikationen von Naturgegenständen, Halbgötter, Dämonen, Heilige, Helden etc., die durch Opfer, Gebete, Wallfahrten, Büßungen etc. verehrt werden. Ausbildung der Lehre von der Seelenwanderung und des Kastenwesens. Daneben die Lehre des Buddha (s. Buddhismus). Vgl. die Werke von Lassen, Benfey, Roth, Weber, Kuhn, Spiegel; Wurm, »Geschichte der indischen R.« (1874).

Indischer Ozean, eins der 5 Hauptmeere der Erde, auf der östl. Halbkugel zwischen Asien und dem Südl. Eismeer, Afrika und dem Großen Ozean, 73,325,872 qkm, bis 5664 m tief, zwischen Mauritius und Java 3600 m, im Indischen Archipel nur 60 m, im Durchschnitt 3344 m tief; wird durch den südl. Wendekreis in eine nördl. und eine südl. Hälfte geteilt: erstere auf 3 Seiten von Landmassen eingeschlossen und im N. 3 große Golfe (das Rote Meer, den Persischen und den Bengalischen Meerbusen), im NO. ein vielgegliedertes Inselmeer bildend und stark befahren; letztere ganz offen, ohne Gliederung, fast ohne Inseln, eins der ödesten Meere der Erde. Periodische Wechselwinde (Monsune) und Passatwinde (s. Wind). Äquatorialströmung zwischen 10 und 28° südl. Br.

Indisches Korn, s. Sorghum.

Indische Sprachen, die zu dem indogerman. Sprachstamm gehörenden Sprachen Vorderindiens: das Sanskrit, die älteste Sprache Indiens und die altertümlichste des indogerman. Sprachstammes überhaupt, die Sprache der Religionsbücher und der klassischen Litteratur; Abkömmlinge desselben: das Pâli (Sprache der indischen Buddhisten), das Kâwi (auf Java) und das Prâkrit (Volksdialekt); aus letzterm durch Vermischung mit den Sprachen fremder Eroberer hervorgegangen: das Hindi und Hindostani oder Urdu (Sprache der Mohammedaner Hindostans), das Marathi (im Marathenland), das Bengali, Sindhi, Pandschabi etc.; auch die Zigeunersprache. Die nichtarischen Sprachen Indiens gehören dem drawidischen Sprachstamm an u. werden von 35 Mill. Menschen im Dekhan gesprochen.

Indische Vogelnester, s. Salangane.

Indischgelb, s. Kobalt.

Indischrot, s. Englischrot, Türkischrot.

Indiskrēt (lat.), rücksichtslos, unvorsichtig, nicht verschwiegen. Indiskretion, Unvorsichtigkeit, Plauderhaftigkeit.

Indisponibel (lat.), unverfügbar; indisponiert, übel aufgelegt, übellaunig; Indisposition, Unpäßlichkeit, Übellaunigkeit.

Indisputābel (lat.), unbestreitbar.

Indiszipliniert (lat.), zuchtlos; ungeübt.

Indium, weißes, sehr weiches Metall, findet sich in mancher Zinkblende, spez. Gew. 7,42, Atomgewicht 113,4, schmilzt bei 176°, an der Luft unveränderlich.

Individūum (lat.), Einzelwesen, ein für sich bestehendes organisiertes Wesen; individuell, das, worin die Besonderheit eines solchen besteht; Individualität, die ein Einzelwesen von den übrigen seiner Gattung unterscheidende Besonderheit, auch ein Einzelwesen in Bezug auf diese Besonderheit: individualisieren, auf ein I. übertragen oder beschränken; ein Einzelwesen in seiner Besonderheit anschaulich machen.

Indizien (lat.), Anzeigen, Verdachtsgründe; I.beweis, Überführung eines Angeschuldigten ohne Geständnis auf Grund von I.; indizieren, anzeigen; worauf hindeuten, hinweisen.

Indochinesische Halbinsel, s. v. w. Hinterindien. Indochinesische Sprachen, die monosyllab. Sprachen Hinterindiens: das Birmanische, Siamesische, Anamitische etc.

Indogermānen (Indoeuropäer oder Arier), Gesamtbezeichnung für die Völker kaukasischer Rasse, deren Sprachen den indogerman. Sprachstamm bilden, und die, über einen großen Teil Asiens, beinahe ganz Europa und von da über andre Erdteile, besonders Amerika, verbreitet, Hauptträger der Zivilisation sind. Die Urheimat der I. ist noch nicht sicher ermittelt (nach früherer Ansicht Mittelasien, nach neuerer Nordeuropa). Vor der Trennung der asiatischen I. (Inder, Iranier, Armenier) von den europäischen (Griechen, Italiker, Illyrier, Kelten, Germanen, Slawen, Letten) hatte das Volk nach Ausweis des gemeinsamen Wortschatzes bereits einen ziemlich hohen Kulturgrad erreicht. Die indogerman. Sprachen sind die grammatisch vollendetsten u. eigentlichen Kultursprachen der Menschheit. 9 Hauptgruppen: 1) die keltische (jetzt nur noch sporadisch in Großbritannien, Irland und der Bretagne); 2) die germanische (Gotisch, Deutsch, Holländisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch); 3) die lettische (Litauisch, Altpreußisch, Lettisch); 4) die slawische (Russisch, Bulgarisch, Polnisch, Tschechisch, Serbisch, Wendisch); 5) die griechische; 6) die illyrische (albanesische); 7) die italische (Latein und die davon abgeleiteten romanischen Sprachen: Italienisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch); 8) die iranische (Zend, Persisch, Armenisch etc.); 9) die indische (Sanskrit, Prâkrit und die neuindischen Dialekte). Vgl. Bopp, »Vergleichende Grammatik« (3. Aufl. 1870—71, 3 Bde.; Hauptwerk); Rapp, »Grundriß der Grammatik des indoeurop. Sprachstammes« (1852–55, 2 Bde.); Schleicher, »Die Sprachen Europas« (1850); Ders., »Kompendium der vergleichenden Grammatik« (4. Aufl. 1876); Fick, »Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen« (3. Aufl. 1874–76, 4 Bde); Brugmann, »Grundriß der vergleichenden Grammatik« (1886 ff.).

Indōl entsteht bei Reduktion von Indigblau, bei Verdauung von Eiweiß (daher im Harn und in Exkrementen); große, farblose Kristalle, riecht unangenehm, bildet mit Säuren Salze. Die I.verbindung im Harn (Harindikan) wird durch Salzsäure blau.

Indolēnt (lat.), gleichgültig, schlaff; Indolenz, Unempfindlichkeit, Lässigkeit.

Indonesien, Bezeichnung für die Inseln des Indischen oder Malaiischen Archipels.

Indor (Indore), brit. Schutzstaat in Zentralindien (Landschaft Malwa), Besitzung der Familie Holkar, 21,755 qkm und 1,055,217 Ew. (meist Hindu). Herrschendes Volk die Marathen, Hauptproduktion: Mohn und Opium. Die Hauptstadt I., 75,401 Ew.

Indossamēnt (v. ital. in dosso, »auf dem Rücken«, Giro), die wechselmäßige Übertragung eines Wechsels auf einen andern, welche durch eine Bemerkung auf der Rückseite des Wechsels bewirkt wird; indossieren, einen Wechsel begeben; Indossant, der Übertragende, welcher nun als Wechselschuldner gleich dem Aussteller haftet; Indossatar, derjenige, welcher den Wechsel begeben erhält und dadurch Wechselgläubiger wird. Es genügt, wenn der Indossant bloß seinen Namen auf die Rückseite des Wechsels setzt (Blankoindossament). Nach-I., das I. verfallener Wechsel; Prokura-I., I. mit der Bezeichnung: zur Anweisung in Prokura, drückt eine Bevollmächtigung aus, ohne das Eigentum des Wechsels zu übertragen; Rekta-I., I., das weiteres Indossieren ausschließt. Das I. kommt auch bei andern Orderpapieren (s. d.) zur Anwendung.

Indra, in der ältesten Zeit oberster Gott der Inder, Schöpfer und Erhalter der Welt, später Haupt der niedern Götter.

Indraprastha, s. Dehli.

Indre (spr. ängdr), Nebenfluß der Loire im mittlern Frankreich, mündet unterhalb Tours; 245 km lang. Danach benannt das Departement I., 6795 qkm und (1886) 296,147 Ew., 4 Arrondissements (Hauptstadt Châteauroux), und das Depart. I.-et-Loire, 6114 qkm und (1886) 340,921 Ew., 3 Arrondissements (Hauptstadt Tours).

In dubio (lat.), im Zweifel.

Induktion (lat.), Einführung; in der Logik Schlußfolgerung von dem Besondern auf das Allgemeine; induktorisch, auf J. beruhend; induktive Wissenschaften, solche, welche im wesentlichen auf J., d. h. auf Gewinnung eines allgemeinen Gesetzes aus Beobachtung vieler Einzelfälle, beruhen. Vgl. Stuart Mill, »System of logic« (deutsch, 4. Aufl. 1877).

Induktion, elektrische, Erregung elektrischer Ströme durch Einwirkung eines andern elektrischen Stroms (Voltainduktion) oder durch Magnete (Magnetinduktion). Bei Erzeugung, Verstärkung od. Annäherung des induzierenden Stroms (verteilender oder primärer Strom) an den Leiter ist der in diesem entstehende Induktions-, Verteilungs- oder sekundäre Strom dem erstern entgegengerichtet, beim Verschwinden, bei Schwächung oder Entfernung desselben aber gleichgerichtet. Bei Induktionsapparaten geht der Hauptstrom durch eine Rolle aus dickem, mit Seide übersponnenem Draht, in deren Höhlung ein Stab von weichem Eisen steckt. Diese Rolle wird in eine andre aus dünnerm übersponnenen Draht gesteckt. Induktionsströme bringen alle Wirkungen der gewöhnlichen Ströme, besonders aber kräftige physiologische, hervor; sie werden praktisch nutzbar gemacht durch die magnetelektrischen Maschinen und durch Ruhmkorffs Funkeninduktor, welcher starke Spannungserscheinungen zeigt und zum Entzünden von Sprengladungen und explosiver Gasgemische (im Gasmotor) dient. Auch dienen Induktionsströme zu Heilzwecken (Faradisierung). [von Induktionsströmen.

Induktionsmaschinen, Apparate zur schnellen Erzeugung

Induktionswage, Vorrichtung zur Prüfung der innern Beschaffenheit der Metalle durch Vergleichung der Rückwirkung, welche die in ihnen durch Induktion hervorgerufenen elektrischen Ströme auf den induzierenden Strom äußern.

In dulci jubilo (lat., »in süßem Jubel«), Anfang eines alten Weihnachtsliedes; auch s. v. w. in Saus und Braus.

Indulgénz (lat.), Nachsicht, Straferlaß; insbes. Ablaß.

Indulin, s. Azofarbstoffe.

Indúlt (lat.), Nachsicht; die zur Erfüllung einer Verbindlichkeit gestellte Frist, auch s. v. w. Moratorium; dann Ablaß, daher hier und da (München) J. oder Dult s. v. w. Jahrmarkt.

In dúplo (lat.), doppelt.

Induratio, s. Verhärtung.

Indus (Sindhu, »Fluß«), Strom in Vorderindien, entspringt am Kailasberg in Tibet in 6708 m Höhe, durchströmt gegen NW. die Landschaften Ladak und Baltistan, durchbricht dann, gegen SW. gewendet, den Himalaja, tritt unterhalb Attok (schiffbar) in die Ebene, fließt durch die Provinzen Pandschab und Sind, meist mehrarmig und träge, und mündet unterhalb Karatschi in mehreren Armen (Deltas) in das Arab. Meer. 3200 km lang, Stromgebiet 965,000 qkm. Nebenflüsse Kabul und Satledsch.

Industrie (lat., »Fleiß, Betriebsamkeit«), die Gesamtheit der Arbeiten, welche durch technische Verrichtungen den Wert von Rohstoffen erhöhen (Stoffveredelung); auch allgemein s. v. w. Gewerbthätigkeit, Gewerbfleiß. Industrieller, s. v. w. Fabrikant. Industrialismus, das Vorherrschen der Gewerbthätigkeit in einem Land. Industriös, betriebsam, erfinderisch. J.system, das volkswirtschaftl. System von A. Smith (s. d.).

Industrieausstellung, s. Ausstellungen.

Industriepflanzen, Pflanzen, welche für die Industrie wichtige Rohstoffe liefern, wie Runkelrübe, Zuckerrohr, Baumwolle &c. Weiteres s. Text zur Tafel »Nutzpflanzen«.

Industrieritter, Gauner, Betrüger.

Inedita (lat.), noch nicht herausgegebene Schriften.

Ineffektiv (lat.), unwirksam.

In effígie (lat.), im Bildnis; i. e. hingerichtet werden, ehedem übliche Exekution an dem Bildnis des entflohenen oder [gestorbenen Verurteilten.

Inépt (lat.), unpassend, albern.

Inertia (lat.), Beharrungsvermögen, Trägheit.

Inessentiell (lat.), unwesentlich.

Inexakt (lat.), ungenau, fehlerhaft.

Inexigibel (lat.), nicht eintreibbar.

Inexpressibels (engl.), die »Unaussprechlichen«, in England üblich für Hosen, weil das engl. Wort für Hosen (breeches) im Singular »Steiß« bedeutet.

In exténso (lat.), ausführlich, vollständig.

Infallibel (lat.), unfehlbar. Infallibilist, Anhänger des Unfehlbarkeitsdogmas.

Infallibilität (lat.), Unfehlbarkeit, bes. in Sachen des Glaubens und der Lehre, von alters her der katholischen Kirche, insbes. den Konzilen als den Repräsentanten derselben, beigelegt, dann von den Päpsten in Anspruch genommen, durch das vatikanische Konzil 18. Juli 1870 denselben feierlich zugesprochen.

Infám (lat.), ehrlos, verrufen. Infamie, Schmälerung der bürgerlichen Ehre einer Person; nach röm. Rechte teils gesetzliche Folge gewisser strafbarer Handlungen, teils Strafe eines schimpflichen Benehmens oder Gewerbes; in der neuern Gesetzgebung auf Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte infolge richterlichen Erkenntnisses beschränkt.

Infánt, Infántin (Infante und Infanta, v. lat. infans, Kind), in Portugal und Spanien Titel der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Infantado, das denselben als Leibgedinge zugewiesene Gebiet.

Infantádo, s. Schaf.

Infanterie (frz.), ehemals Leibgarde span. Infanten, heute das Fußvolk als Hauptbestandteil der Heere. Leichte und schwere J., Grenadiere, Musketiere &c. werden bei der jetzt gleichen Bewaffnung aller nicht mehr unterschieden; vgl. Rüstow (2. Aufl. 1864), Boguslawski (1880).

Infanteriekanonen, ehemals leichte Geschütze zur Stütze der Infanterie und von dieser bedient, zuerst unter Gustav Adolf, dann Friedrich II., Napoleon I.

Infárkt (lat., »Anschoppung«), früher jede Schwellung eines Organs, auch Verstopfung des Darmkanals; jetzt Blutungen in Organen, besonders Lunge und Nieren, bei Herzfehlern (hämorrhagischer J.) sowie Ablagerung von Konkrementen, [Farbstoffen &c.

Infatigabel (lat.), unermüdlich.

In favórem (lat.), zu jemandes gunsten.

Infektion (lat.), Ansteckung.

Infektionskrankheiten, durch Aufnahme eines spezifisch wirkenden Stoffes (Pilze &c.) in dem Organismus entstehende Krankheiten: Masern, Scharlach, Pocken, Cholera, Typhus, Wundfieber &c.

Inféri (lat.), die Bewohner der Unterwelt, auch letztere selbst; ad inferos, zu den Toten; Inferien, Totenopfer.

Inferiorität (lat.), Unterordnung, niederer Rang, schlechtere [Beschaffenheit.

Infernál (lat.), höllisch, teuflisch.

Infertilität (lat.), Unfruchtbarkeit.

Infibulation (lat.), durch Anlegung von Drähten oder Vernähen verhinderte Ausübung des Beischlafs, schon im Altertum, noch jetzt in Ostafrika gebräuchlich. Vgl. Ploß (1887).

Infidéles (lat.), die Ungläubigen.

In fídem (lat.), zur Beglaubigung.

Infiltration (lat.), die gleichmäßige Einlagerung von Krankheitsprodukten (Eiter, Serum) in die Gewebe, wodurch letztere dicker, konsistenter werden; in der Geognosie die Einführung [gelöster Stoffe in Gesteine.

Infimus (lat.), der Unterste.

In fine (lat.), am Ende.

Infinität (lat.), Unbegrenztheit, Unendlichkeit.

Infinitesimalrechnung, Rechnung mit unendlich großen und unendlich kleinen Größen, zerfällt in Differentialrechnung (s. d.) und Integralrechnung (s. d.).

Infinitiv (lat.), Form des Zeitwortes, welche die Handlung oder den Zustand ohne Beziehung auf eine Person oder die Modalität bezeichnet. [Unendliche.

Infinitum (lat.), das Unendliche, Unbegrenzte; in i., ins

Infirmaria (lat.), Krankenhaus, Krankenstube.

Infirmier (frz., spr. ängfirmjeh), Lazarettgehilfe (s. d.).

Infizieren (lat.), anstecken, verpesten.

In flagránti (lat.), auf frischer That.

Inflammation (lat.), Entzündung; inflammieren, entzünden, entflammen; inflammatorisch, entzündlich.

Inflationisten (lat.), in Amerika die Anhänger der unbeschränkten Ausgabe von Papiergeld.

Inflexion (lat.), Beugung der Lichtstrahlen. Inflexibel, unbeugsam; Inflexibilia, Wörter ohne Flexion.

Infloreszénz (lat.), Blütenstand einer Pflanze.

In floribus (lat.), in der Blüte.

Influénz (lat.), Einfluß, Einwirkung; influieren, Einfluß haben, einwirken; elektrische J., s. Elektrizität.

Influénza (ital.), Grippe. J. der Pferde, Pferdestaupe.

Influénzmaschine (Elektromaschine), Vorrichtung zur Erzeugung größerer Mengen von Elektrizität durch Verteilung (Influenz), besteht aus 2 gefirnißten Glasscheiben, deren größere feststeht, während die kleinere rotiert. Vor letzterer steht das metallene Konduktorsystem. Die Maschine wird erregt durch eine negativ-elektrische Hartgummiplatte. 1864 von Holtz und [Töpler erfunden.

In folio (lat.), in Folioformat.

Informieren (lat.), unterrichten, in Kenntnis setzen; Information, Unterweisung, Belehrung; Informator, Hauslehrer; Informationsprozeß (Informativprozeß), die vor Verleihung höherer Kirchenämter angestellten Recherchen über die Tauglichkeit des vom Kapitel vorgeschlagenen [Kandidaten.

Informität (lat.), Unförmlichkeit.

In foro (lat.), vor Gericht.

Infraktion (lat.), Bruch; Vertragsbruch, Gesetzesübertretung.

In fraudem creditórum (lat.), zur Benachteiligung der Gläubiger.

In fraudem legis (lat.), mit Umgehung des Gesetzes.

Infrequenz (lat.), Mangel an Besuchern.

Inful (lat. Infula, Vitta), bei den Römern weißwollene Stirnbinde der Priester (auch Magistrate und Kaiser); in den Ornat der kathol. Geistlichkeit übernommen, wurde J. gleichbedeutend mit Mitra (s. d.) und später für die von der Mitra auf den Rücken herabhängenden Bänder gebraucht, dann allgemein für Bischofs- und Prälatenwürde; daher infulieren, diese Würde verleihen.

Infusion (lat.), Eingießung, Aufguß; in der Medizin das Einspritzen von gelösten Arzneisubstanzen in eine Vene, verdrängt durch die subkutane Einspritzung (s. d.).

Infusorien (Infusions-, Aufgußtierchen), Klasse der Protozoen, farblose oder gefärbte mikroskopische Tierchen mit Wimpern oder Geißeln als Bewegungsorganen, Mundöffnung, pulsierender Blase, teils ohne, teils mit zarter oder starrer Membran, durch Konjugation, Teilung und Schwärmsprößlinge sich fortpflanzend. Die J. leben meist im Wasser, sind weit verbreitet und nähren sich von mikroskopischen Organismen. Im 17. Jahrh. durch Leeuwenhoek entdeckt. Vgl. die Werke von Ehrenberg (1838), Dujardin (1841), Claparède u. Lachmann (1858–1861), Stein (»Die Infusionstiere«, 1854, und »Der Organismus der J.«, 1859–84, 2 Bde.), Häckel (1878), Eyferth (1879).

Infusorienerde, s. v. w. Kieselgur.

Infusum (lat.), s. Aufguß.

In futurum (lat.), für die Zukunft.

Inga *Dec.*, Gattung der Mimoseen. I. Marthae *Spr.*, in Westindien und Chile, mit sehr gerbsäurereichen Früchten (Algarobillo), die zum Gerben dienen. I. biglobosa *Willd.* (Dourabaum), im trop. Afrika, mit mehligen Samen, die geröstet werden (Kaffee von Sudan). I. vera *Willd.*, in Westindien, liefert das Cuba-, Grenadilla- oder Kokosholz.

Ingamos, die Knollen der Dioscorea.

Inganno (ital.), Betrug.

Ingelheim, zwei Marktflecken in Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Bahn Bingen-Mainz: 1) Ober-J., an der Selz, ehedem Reichsstadt, 3160 Ew.; uralte evang. Kirche; Weinbau. — 2) Nieder-J., 2729 Ew.; Ruinen einer kaiserl. Pfalz (von Karl d. Gr. erbaut, 1462 von den Mainzern zerstört).

Ingemann, Bernhard Severin, dän. Dichter, geb. 28. Mai 1789 auf Falster, 1843–49 Direktor der Akademie zu Sorö; † das. 24. Febr. 1862. Schr. romant. Epen (»Die schwarzen Ritter«, 1814; »Die Unterirdischen«, 1821; »Waldemar d. Gr.«, 1824; »Dronning Margrete«, 1836, rc.), Dramen (»Masaniello«, »Blanca«, »Reinald«), Romane (»Waldemar der Sieger«, »Die Dorfkinder«, »Holger Danske«, 1837, rc.), religiöse Gesänge u. a. Werke 1844–63, 41 Bde.; vieles auch deutsch. Vgl. Schwanenflügel (1886).

In generalibus (lat.), im allgemeinen.

Ingenieur-Belagerungspark (Geniepark), im Festungskrieg Niederlage des Materials für die Angriffsarbeiten der Pioniertruppen.

Ingenieure (frz., spr. -schenjöhre), die ein besonderes Korps (Ingenieur-, Geniekorps) bildenden Offiziere, welche Kriegsbauten aller Art entwerfen und leiten, deren Ausführung den Genietruppen (Pionieren) obliegt; Zivilingenieur, Bautechniker: Maschinen-, Mühlen-, Brücken-, Berg- u. Straßenbau-, Eisenbahn-, Gasbeleuchtungsingenieur, Elektriker.

Ingenieurkomitee (Geniekomitee), aus Ingenieur- und Pionieroffizieren gebildete, beratende Behörde zur Aufstellung und Prüfung von Entwürfen zu Festungsbauten rc.

Ingenieurkorps, s. Ingenieure.

Ingenieuroffizier vom Platz, in deutschen Festungen der Leiter des Festungsbauwesens und Vorstand der Festungsverwaltungsbehörde.

Ingenieurschule, s. Militärschulen.

Ingeniös (lat.), sinn- oder kunstreich ausgedacht; Ingeniosität, Erfindungsgabe; Ingenium, Naturanlage, natürlicher Verstand.

Ingénu (frz., spr. ängschenüh), natürlich, offenherzig; Ingénue, unschuldig-naives Mädchen (Rolle in Theaterstücken).

Ingenuität (lat.), Stand eines Freigebornen; Aufrichtigkeit, Offenherzigkeit.

Ingerénz (lat.), Einmischung.

Ingermanland, ehemals schwed. Provinz am Finnischen Meerbusen, 1702 von den Russen erobert, seit 1783 ein Teil des russ. Gouvernements St. Petersburg. Benannt nach den Ingriern, den ursprünglichen Bewohnern (Finnen).

Ingésta (lat.), die in den Körper eingeführten Speisen, Getränke, Luft; Ingestion, Einführung derselben.

Inglése (ital.), Engländer.

Ingolstadt, Stadt und Festung 1. Ranges in Oberbayern, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, 16,388 Ew. Altes Schloß, got. Frauenkirche, vormaliges Jesuitenkollegium, schöne Donaubrücke, 1472–1800 Universität (erst nach Landshut, 1826 nach München verlegt); Real- und Lateinschule. Die Festung 1800 von Moreau geschleift, seit 1827 wiederhergestellt.

Ingots (engl., spr. inngotts), die durch den Bessemerprozeß erhaltenen Stahlblöcke.

Ingredienz (lat.), Zuthat, Bestandteil.

Ingres (spr. ängbr'), Jean Auguste Dominique, franz. Maler, geb. 15. Sept. 1781 in Montauban, seit 1796 Schüler Davids in Paris, lebte 1806–24 in Italien, dann wieder in Paris, 1834–41 in Rom als Direktor der franz. Akademie; † 18. Jan. 1867 in Paris. Entschiedener Vertreter der streng klassischen Ausdrucksweise, weniger ausgezeichnet in Kolorit und Erfindung als in der Zeichnung; behandelte sowohl antike Stoffe (Ödipus vor der Sphinx, Stratonike, die Quelle, Apotheose Homers rc.) als religiöse und Genrebilder (Gelübde Ludwigs XIII., Jesus unter den Schriftgelehrten, Raffael und die Fornarina, Don Pedro von Toledo Heinrichs IV. Degen küssend, Tod Leonardos, Angelika und Rüdiger rc.); auch trefflicher Porträtmaler. Biogr. von Blanc (1870) u. Delaborde (1870).

Ingreß (lat.), Eingang, Eintritt.

Ingrossieren (lat.), etwas »mit großer Schrift« ins Reine schreiben, z. B. eine Bill nach zweiter Lesung im Parlament; ins Grund- u. Hypothekenbuch eintragen. Ingrossator, der Führer eines solchen Buches; Ingrossation, Eintragung in dasselbe.

Inguinalgegend, Leistengegend (Schenkelbeuge); Inguinalkanal, Leistenkanal; Inguinaldrüsen, die Lymphdrüsen in der Schenkelbeuge.

Ingulez, rechter Nebenfluß des Dnjepr, in Südrußland, mündet oberhalb Cherson; 556 km lang.

Ingweiler, Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Moder, 2252 Ew.

Ingwer, s. Zingiber; deutscher J., s. Arum; gelber J., s. Curcuma.

Inhaber, derjenige, der etwas in seiner Gewalt hat, ohne gerade auch Eigentümer zu sein. J. eines Regiments, eine hohe Persönlichkeit, welcher der betreffende Truppenteil zur Auszeichnung »verliehen« ist.

Inhaberpapier (Billet au porteur, in Holland Brengersbrief), Schuldschein, dessen jeweiliger Inhaber forderungsberechtigt ist, im Gegensatz zu demjenigen, der »auf den Namen« lautet (Rektapapier). Dasselbe wird durch Vinkulierung (Festmachung, Inskription), indem der Name des Eigentümers auf dem J. und in ein Schuldbuch eingetragen wird, zu einem Rektapapier, durch Devinkulierung (Löschung des Namens) wieder zum J.

Inhaftieren, in Haft nehmen.

Inhalation (lat.), Einatmung. Inhalationskur, methodische Einatmung durch Gradierwerke erzeugter salzgeschwängerter Dünste, durch Zerstäubungsapparate erzeugter, Arzneistoffe enthaltender Nebel, auch von Gasen; mit großem Erfolg bei Krankheiten der Atmungsorgane angewandt. Vgl. Siegle (3. Aufl. 1869), Waldenburg (2. Aufl. 1872).

Inhalieren (lat.), einatmen.

Inhärenz (lat.), das Anhaften; Verhältnis zweier Dinge, zufolge dessen das eine ohne das andre nicht (z. B. Materie nicht ohne Schwere) gedacht werden kann. Inhärieren, anhaften, innwohnen; auf etwas beharren.

Inhibieren (lat.), Einhalt thun, verbieten; Inhibition, Verhinderung; Inhibitorium (Inhibitoriale), das durch gerichtliche Verfügung ausgesprochene Verbot; Inhibitivprozeß, das zu diesem Zweck eingeleitete Prozeßverfahren.

In honórem (lat.), zu Ehren.

Inhumán (lat.), unmenschlich, hart, ungebildet; Inhumanität, Unmenschlichkeit rc.

In intégrum restituieren (lat.), in den vorigen Stand wieder einsetzen, vgl. Wiedereinsetzung.

Iniquität (lat.), Unbilligkeit, Härte.

Initialen, große Anfangsbuchstaben, oft verziert und farbig.

Initiative (lat.), der erste Schritt, die Einleitung zu einer Handlung; J. der Gesetzgebung, in konstitutionellen Staaten das Recht des einen Faktors der Gesetzgebung, dem andern Gesetzentwürfe zur Beratung und Annahme vorzulegen, in den deutschen konstitutionellen Staaten bis 1848 den Regierungen vorbehalten, seit 1848 regelmäßig den Kammern, der 1. sowohl als der 2., ebenso wie der Regierung, im Deutschen Reich dem Bundesrat wie dem Reichstag, nicht aber dem Kaiser zustehend. Initiativantrag, ein aus der J. der Volksvertretung hervorgehender Gesetzesvorschlag.

Initien (lat., Plur. von initium), die Anfänge; initiieren, anfangen; einweihen.

Injektion, s. Einspritzung.

Injéktor (lat., Dampfstrahlpumpe), Speisevorrichtung für Dampfkessel, welche kaltes Speisewasser durch einen Dampfstrahl, der dabei kondensiert wird, hebt und in den Kessel treibt. 1858 von Giffard erfunden. Bei Körtings Universal-J. bläst ein J. dem andern zu, wodurch Wasser von 70° gehoben wird.

Injurie (lat.), s. Beleidigung.

Inka, Titel der alten Herrscher von Peru.

Inkandeszenzlicht, Glühlicht, s. Elektrisches Licht.

Inkapazität (lat.), Unfähigkeit.

Inkarnat (lat.), Fleischfarbe; auch Hochrot.

Inkarnation (lat.), Fleischwerdung, Verkörperung; Menschwerdung Christi.

Inkarzeration (neulat.), Einkerkerung; Einklemmung, z. B. eines Darmbruchs.

Inkasso (ital.), Einziehung von barem Geld für Forderungen, namentlich bei Wechseln; daher I.geschäft, I.mandat, Auftrag zur Einkassierung, I.spesen ꝛc.

Inkerman, Ort bei Sebastopol, am Ausgang des Tschernajathals; 5. Nov. 1854 Sieg der Engländer u. Franzosen über die Russen.

Inkl., abgek. für inklusive (lat.), einschließlich.

Inklination (lat.), Zuneigung, Anhänglichkeit; Magnetische I., I.snadel, s. Magnetismus.

Inklinieren (lat.), Neigung zu etwas haben.

Inkludieren (lat.), einschließen. Inklusion, Beischluß, Inbegriff.

Inkognito (ital.), unerkannt; i. reisen, unter anderm Namen reisen.

Inkohärenz (lat.), Mangel an Zusammenhang.

Inkolät (lat.), s. Indigenat.

Inkommensurābel (lat.) heißen gleichartige Größen ohne gemeinschaftliches Maß, wie die Seiten und die Diagonale eines Quadrats. Das Verhältnis zweier inkommensurabler Größen ist irrational (s. d.).

Inkommodität (lat.), Unbequemlichkeit, Lästigkeit; inkommodieren, beschwerlich, lästig sein; Mühe, Ungelegenheit machen.

Inkomparābel (lat.), unvergleichlich. Inkomparabilien, Adjektive, welche die Komparationsgrade nicht annehmen.

Inkompatibel (frz.), unverträglich, unvereinbar; Inkompatibilität, Unverträglichkeit, Unvereinbarkeit (z. B. von verschiedenen Ämtern).

Inkompetent (lat.), unzuständig. Inkompetenz, Unzuständigkeit, Mangel an denjenigen Bedingungen, von welchen das Recht einer Behörde ꝛc. zur Vornahme gewisser Handlungen abhängt; s. Kompetenz.

Inkomplett (lat.), unvollständig.

Inkomprehensibel (lat.), unbegreiflich.

Inkongruent (lat.), nicht übereinstimmend.

Inkonsequent (lat.), folgewidrig. Inkonsequenz, Folgewidrigkeit.

Inkonsistent (neulat.), unhaltbar, bestandlos; mißhellig.

Inkonstitutionell (lat.), verfassungswidrig.

Inkontestābel (lat.), unbestreitbar.

Inkontinent (lat.), unenthaltsam; Inkontinenz, Unenthaltsamkeit.

Inkonvenābel (lat.), unpassend, ungelegen; Inkonvenienz, Übel- oder Mißstand.

Inkonzinn (lat.), nicht ebenmäßig zusammengefügt, unangemessen.

Inkorporation (lat.), Einverleibung.

Inkorrekt (lat.), fehlerhaft, ungenau.

Inkorrigibel (lat.), unverbesserlich.

Inkrement (lat.), Zuwachs; in der Mathematik Zunahme einer Größe; Gegensatz Dekrement.

Inkriminieren (lat.), an-, beschuldigen; Inkrimination, An-, Beschuldigung.

Inkrustation (lat.), Überrindung eines Körpers mit mineralischer Substanz, z. B. mit kohlensaurem Kalk in Quellen.

Inkubation (lat.), bei den Alten das Schlafen in einem Tempel, um hier von dem Gott Genesung oder Anweisung dazu zu erhalten (vgl. Ritter von Rittershain (1878); Bebrütung der Eier; in der Heilkunde die Zeit zwischen der erfolgten Ansteckung und dem Ausbruch der Krankheit.

Inkūbus (lat.), volkstümlicher Name des Faunus oder Silvanus, dann ein Dämon, Nachtmahr, der das Alpdrücken erzeugt; mit einer Hexe buhlender böser Geist.

Inkulpāt (lat.), der Angeschuldigte, Angeklagte; Inkulpant, der Ankläger; Inkulpation, Anschuldigung.

Inkunābeln (lat.), Wiege, erste Anfänge; die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst in der ersten Zeit nach ihrer Erfindung (meist vor 1500). Besonders gesucht die frühsten Drucke einer Stadt, eines Landes, einer Offizin, dann die ersten Drucke (editiones principes) der griech. und röm. Klassiker. Verzeichnis von Hain (»Repert. bibliogr.«, 1826–38, 2 Bde.).

Inkurābel (lat.), unheilbar.

Inlet (engl.), kleine Bucht.

Inlett, Leinen- oder Baumwollzeug zur Aufnahme von Bettfedern.

In loco (lat.), an Ort und Stelle.

In majōrem (Dĕi) gloriam (lat.), zu größerm Ruhm (Gottes).

In manu (lat.), bei der Hand.

In margine (lat.), am Rand.

In medias res (lat.), mitten in die Dinge hinein, sofort zur Sache (übergehen).

Inn (im Altertum Önus), größter Nebenfluß der Donau von den Alpen, entspringt im Oberengadinthal aus dem Lunginsee am Septimer, durchfließt als Sela die Oberengadinseen, dann in Tirol das Ober- und Unterinnthal, wird bei Hall schiffbar, durchbricht bei Kufstein die Kalkalpen, mündet bei Passau. Länge 510 km, Flußgebiet 24,336 qkm. Hauptnebenfluß die Salzach.

In natūra (lat.), in Natur, wirklich.

Innere Mission, die neuerlich in der evang. Kirche hervorgetretenen Bestrebungen zur Neubelebung christlicher Gesinnung unter allen, besonders den niedern, Volksklassen; auf dem Kirchentag zu Wittenberg 23. Sept. 1848 unter einem Zentralausschuß in Hamburg und Berlin vereinigt. Litterarisches Hauptorgan: die von Wichern begründeten »Fliegenden Blätter des Rauhen Hauses in Hamburg«. Vgl. Hase (1877), Schäfer (»Die i. M.«, 1878–83, 6 Bde.; »Leitfaden«, 1887).

Innerösterreich, Gesamtname für Steiermark, Kärnten, Krain und das österreich. Küstenland.

Inner-Roden, s. Appenzell.

Innerste, rechter Nebenfluß der Leine im Hannöverschen, mündet unterhalb Sarstedt; 75 km lang.

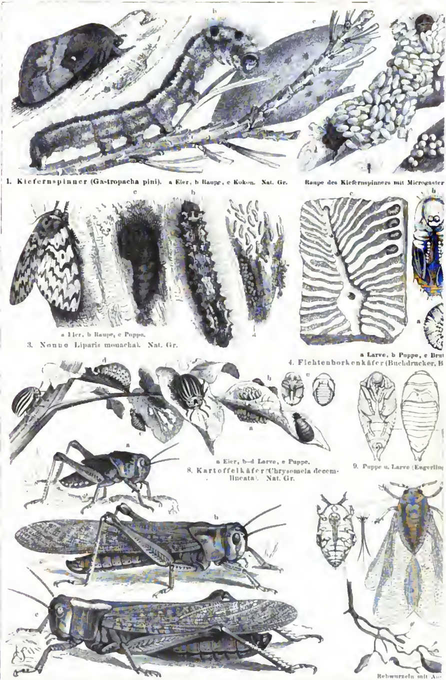
Innervation (lat.), Einfluß der Nerven auf die Verrichtung der Organe.

Innocenz, Name von 13 Päpsten: 1) I. I., der Heilige, 402–417, stimmte der Verdammung des Pelagianismus bei (416); kanonisiert; Tag 28. Juli. — 2) I. II., 1130–43, vorher Gregor de Papis, seit 1118 Kardinaldiakon, mußte vor dem Gegenpapst Anaklet II. nach Frankreich fliehen, fand besonders durch den Einfluß Bernhards von Clairvaux in den außeritalienischen Ländern Anerkennung, ward 1133 von Kaiser Lothar nach Rom zurückgeführt, seit 1138 alleiniger Papst. — 3) I. III., einer der bedeutendsten Päpste, vorher Lothar, Graf von Segni, geb. 1161, 1190 Kardinal, 1198 Papst, nahm als Stellvertreter Christi auf Erden das Recht in Anspruch, Könige ein- und abzusetzen, benutzte den Thronstreit in Deutschland zwischen Philipp und Otto zur Vermehrung seiner Macht, that letztern 1210, als er seiner Herrschaft in Italien entgegentrat, in den Bann und bewirkte seine Absetzung, führte während Friedrichs II. Minderjährigkeit als dessen Vormund die Regentschaft über beide Sizilien und verschaffte ihm die deutsche Königskrone (1215), zwang die Könige von Frankreich, sich seinem Schiedsspruch zu unterwerfen, die von Aragonien und England, die Oberlehnshoheit des päpstlichen Stuhls anzuerkennen, veranlaßte den 4. Kreuzzug (1202–1204), bestätigte die von der 4. Lateransynode (1215) aufgestellte Lehre von der Transsubstantiation und der Ohrenbeichte, ließ gegen Albigenser, Katharer und Waldenser das Kreuz predigen, bestätigte die neuen Orden der Dominikaner und Franziskaner; † 16. Juli 1216. Werke 1552 u. 1578; »Briefe« 1682. Vgl. Hurter (2. Aufl. 1841–43, 4 Bde.), Brischar (1883). — 4) I. IV., 1243–54, vorher Sinibald Fieschi, aus Genua, bekämpfte die Kaiser Friedrich II. und Konrad IV. mit geistlichen und weltlichen Waffen, floh 1244 nach Lyon, wo er auf einer Kirchenversammlung 1245 den Kaiser Friedrich II. absetzte, kehrte erst 1251 nach Rom zurück, unversöhnlicher Gegner der Hohenstaufen. — 5) I. V., vorher Peter von Tarentaise, regierte 21. Jan. bis 22. Juni 1276. — 6) I. VI., 1352–62, vorher Stephan d'Albert, geb. in Brissac, residierte zu Avignon, bekämpfte, rechtskundig und sittenstreng, die Entartung des päpstlichen Hofs vergeblich. — 7) I. VII., vorher Cosmo Meglioroti, geb. in Sulmona, ward während des Schismas 1404 zu Rom gewählt (Gegenpapst Benedikt XIII.), behauptete sich bis zu seinem Tod 1406. — 8) I. VIII., 1484 bis 1492, vorher Johann Battista Cibo, geb. 1432 in Genua, hieß wegen seiner 16 Kinder, welche er gut versorgte, »Vater des Vaterlandes«, führte die Hexenprozesse ein. — 9) I. IX., geb. 1519, vorher Antonio Facchinetti, 1583 Kardinal, regierte 29. Okt. bis 30. Dez. 1591. — 10) I. X., vorher Johann Battista Pamfili, geb. 1574 in Rom, ward 15. Sept. 1644 zum Papst gewählt, von der Witwe seines Bruders, Olimpia Maidalchini, beherrscht, protestierte 1651 in einer Bulle gegen den Westfälischen Frieden, verdammte 1653 die 5 Propositionen Jansens; † 5. Jan. 1655. Vgl. Ciampi (1878). — 11) I. XI., 1676–89, vorher Benedikt Odescalchi, geb. 1611 in Como, Gegner der Jesuiten, verdammte die 4 Sätze der gallikanischen Kirchenfreiheit 1682, Gegner Ludwigs XIV. von Frankreich. — 12) I. XII., 1691–1700, vorher Anton Pignatelli, geb. 1615 in Neapel, legte den Streit mit Ludwig XIV. bei, steuerte dem Nepotenunwesen und der Simonie. — 13) I. XIII., 1721–24, vorher Michel Angelo Conti, geb. 1655 in Rom, Gegner der Jesuiten, belehnte den Kaiser Karl VI. mit Neapel.

Innominātkontrakte (lat.), die unbenannten Verträge des röm. Rechts, welche dadurch klagbar wurden, daß der eine Kontrahent leistete und so den Gegenteil zur Gegenleistung verpflichtete.

In nomine Dĕi (lat.), im Namen Gottes.

Innovieren (lat.), erneuern, neu aufbringen; Innovation, Erneuerung.



1. Kiefernspinner (Gastropacha pini). a Eier, b Raupe, c Kokon. Nat. Gr.

Raupe des Kiefernspinners mit Microgaster

a Eier, b Raupe, c Puppe.
3. Nonne (Liparis monacha). Nat. Gr.

a Larve, b Puppe, c Brut
4. Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker, B

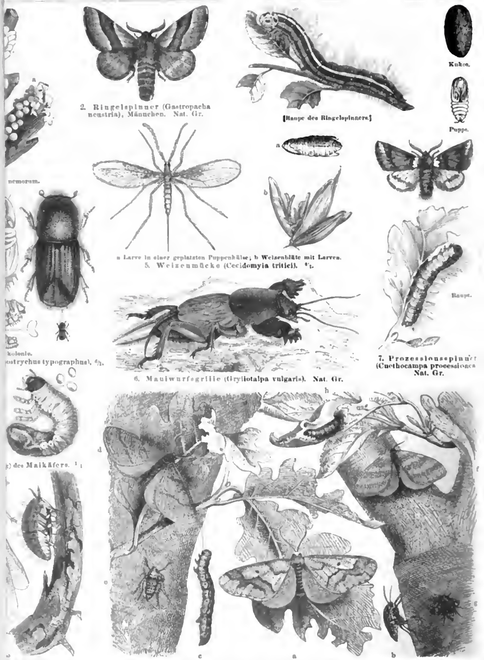
a Eier, b–d Larve, e Puppe.
8. Kartoffelkäfer (Chrysomela decemlineata). Nat. Gr.

9. Puppe u. Larve (Engerling

Rebwurzeln mit An

10. Wanderheuschrecke (Oedipoda migratoria). a Larve, b Männchen, c Weibchen.

11. Reblaus (Phylloxera vastatrix), a



2. Ringelspinner (Gastropacha neustria), Männchen. Nat. Gr.

[Raupe des Ringelspinners.]

nemorum.

a Larve in einer geplatzten Puppenhülse; b Weizenblüte mit Larven.
5. Weizenmücke (Cecidomyia tritici). $^{6}/_{1}$.

kolonie.
ostrychus typographus). $^{6}/_{1}$.

6. Maulwurfsgrille (Gryllotalpa vulgaris). Nat. Gr.

7. Prozessionsspinner (Cnethocampa processionea. Nat. Gr.

g) des Maikäfers. 1/1

chwellung.
ngeflügelt, geflügelt, saugend. Stark vergr.

12. Großer Frostspanner (Hibernia defoliaria), a Männchen, b Weibchen, c Raupe. 13. Hibernia aurantiaria, d Männchen, e Weibchen. 14. Kleiner Frostspanner (Larentia brumata), f Männchen, g Weibchen, h Raupe. Alle in natürl. Gr.

Zur Tafel ‚Nützliche und schädliche Insekten‘.

I. Nützliche Insekten.

Unter den nützlichen Insekten sind Biene und Seidenspinner wahre Haustiere geworden, die man in mehreren Rassen züchtet.

Die **Honigbiene** (Apis mellifica, Fig. 1) lebt in Gesellschaften, welche aus Männchen (Drohnen), einem einzigen Weibchen (Königin) und zahlreichen geschlechtslosen Tieren (verkümmerte Weibchen, Arbeiterinnen) bestehen. Diese Gesellschaften (Völker) werden in Stöcken (Beuten) gezüchtet, deren rationelle Umgestaltung den wesentlichsten Fortschritt in der Bienenzucht bedeutet. Man benutzt jetzt namentlich Stöcke mit beweglichen Waben. Eine *Lagerbeute* dieser Art ist aus Bohlen zusammengesetzt, im Lichten 41 cm hoch, 82 cm tief und 23,5 cm breit. Das Flugloch liegt in der Vorderseite unmittelbar über dem Boden. Die Rähmchen, in welche die Bienen ihre Waben bauen, hängen in Fugen, und über ihnen liegen Deckbrettchen, welche quer von einer Wand zur andern reichen. Die zwei Etagen, à 20 Rähmchen, nehmen 78 cm von der Tiefe der Beute ein. Durch ein ausgetäfeltes Rähmchen von der ganzen Höhe der Beute wird ein Raum abgegrenzt, in welchem die Bienen nicht brüten, sondern nur Honig aufspeichern, und im Bodenbrett der Beute legt man einen Kanal nach diesem Honigraum, aber nur für die Arbeitsbienen, an. Hinten hat die Öffnung der Beute beiderseits einen Falz, welcher die Thür aufnimmt, die unter dem Querholz steht und auf beiden Seiten durch Wirbel gehalten wird. Sie besteht aus einem Holzrahmen, der nach innen mit einer Glasscheibe ausgefüllt und nach außen mit einer kleinen Thür verblendet ist. Der Deckel der Beute ist ein Rahmen mit innerer Füllung. Neben dieser Lagerbeute hat die Berlepschsche *Ständerbeute* große Verbreitung gefunden; sie faßt 36 Rähmchen, von denen 12 im Honigraum und 24 im Brutraum stehen.

Der **Maulbeerseidenspinner** (Bombyx mori, Fig. 4), dessen Kokon die Seide liefert, ist milchweiß oder perlgrau, legt ca. 400 Eier, welche überwintern und im Frühjahr bei einer allmählich auf 18–20° steigenden Temperatur in 10–15 Tagen Raupen liefern, die sich von Maulbeerlaub ernähren, sich viermal häuten, nach 30–35 Tagen einen Kokon spinnen und sich in diesem verpuppen. Nach 16 Tagen schlüpft der Schmetterling aus. Von dem einzigen, sehr langen Faden, aus welchem der Kokon gesponnen ist, sind nur etwa 300 m für gute Seide verwertbar. Die lockere Umhüllung und der innere, zu einer pergamentartigen Haut verklebte Teil des Kokons gibt nur wenig wertvolle Seide. Die Raupe bereitet den Seidenstoff in den Spinndrüsen, einem vielfach gewundenen Schlauch, der mit zwei sehr feinen Öffnungen am Kopf der Raupe mündet. Die austretende Seidenmaterie vereinigt sich zu einem Faden, der alsbald erhärtet und innen aus dem eigentlichen Seidenstoff (Fibrein), äußerlich aber aus sogen. Seidenleim besteht. Durch letztern verkleben die Fäden im Kokon, und er muß durch das Degummieren oder Entschälen entfernt werden.

Die **Kochenille** (Coccus cacti, Fig. 8), eine Schildlaus, lebt auf einem Kaktus (Opuntia coccinellifera), dessen Saft das stets ungeflügelte Weibchen saugt. Es legt seine Eier in weiße Ausschwitzungen, mit denen es die Pflanze stellenweise völlig bedeckt, und stirbt dann ab. Die käufliche Kochenille besteht aus dem getrockneten Weibchen von der Größe einer kleinen halben Erbse. Die Segmente sind an dem weiß bestäubten Körper deutlich erkennbar, und beim Aufweichen in Wasser werden auch die Beinchen sichtbar und lassen sich die Eier aus dem Körper herausdrücken.

Die Galläpfel werden durch die **Gallapfelwespe** (Cynips gallae infectoriae) auf einer Eiche erzeugt. Auch auf unsern Eichen leben Gallwespen (Cynips scutellaris, Fig. 7), aber ihre Produkte sind technisch nicht verwertbar. Das Insekt sticht das junge Blatt an und legt in das Gewebe ein Ei. Mit letzterm gelangt ein Stoff in das Blatt, welcher einen eigentümlichen Reiz ausübt und in einer noch völlig unbekannten Weise [illegible]ung des Gallapfels veranlaßt, in dessen Innerm sich die Larve entwickelt. Im Herbst findet man in unsern Galläpfeln bereits die fertige Fliege, welche sich aber meist erst im nächsten Frühjahr herausarbeitet. An den Galläpfeln des Handels entdeckt man leicht die Öffnung, durch welche das Insekt die Galle verlassen hat. Hier wäre auch die **Lackschildlaus** (Coccus lacca) zu erwähnen, welche durch ihren Stich die Bildung des Lackes auf verschiedenen Bäumen veranlaßt, während Coccus manniparus u. a. das Ausschwitzen zuckerhaltiger Säfte veranlassen, welche zu einer *Manna* eintrocknen, und Blastophaga grossorum bei der *Feigenkultur* eine große Rolle spielt. Aphis chinensis erzeugt auf Rhus semialata die *chinesischen Galläpfel*. Die **Kantharide** (*Spanische Fliege*, Lytta vesicatoria, Fig. 2), ein grüner Käfer, enthält in ihrem Körper blasenziehendes Kantharidin und wird deshalb zur Bereitung von Blasenpflaster gesammelt, getrocknet und gepulvert. Arzneilich benutzt man auch **Ameisen**, wie Formica rufa (Fig. 6) und andre Arten, welche durch ihren Gehalt an Ameisensäure wirken. Die Puppen der Ameisen in ihren Gespinsten, die sogenannten *Ameiseneier*, dienen als Vogelfutter, und in neuester Zeit wurde nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ameisen eine Menge schädlicher Insekten töten, daß Bäume, die von Ameisen bewohnt werden, von Raupenfraß nicht zu leiden haben. Man hat sogar vorgeschlagen, die Ameisen durch Bestreichen der Bäume mit Zuckerlösung anzulocken und sie auf diese Weise in den Baumkronen anzusiedeln.

Unter den nützlichen Insekten verdienen die Vertilger schädlicher Insekten vollste Beachtung, und unter diesen stehen wieder die *Schlupfwespen* in erster Reihe. Ihnen verdanken wir zum Teil, daß manche schädliche Insekten nicht in verderbenbringender Weise sich vermehren. Sie legen ihre Eier in oder an Insektenlarven, auf deren Kosten die Schlupfwespenlarven sich entwickeln. Auf der Tafel sehen wir *Exenterus marginatorius* (Fig. 10) und *Ephialtes imperator* (Fig. 9), dessen Weibchen eine im Holz lebende Insektenlarve mit dem langen Legebohrer zu erreichen sucht. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 1 zeigt eine Raupe des Kiefernspinners, welche von Microgaster nemorum angestochen worden war. Die Larven haben die Raupe verlassen und auf derselben sich verpuppt. Aus den Kokons schlüpfen die geflügelten Insekten aus. Von Insektenvertilgern kommen ferner in Betracht: die *Schwebfliegen* (Syrphus, Fig. 5), deren Larven Blattläuse vertilgen; die *Raupenfliegen* oder *Tachinen*, zu welchen Echinomyia ferox (Fig. 11) gehört, deren Larven in andern Insektenlarven, namentlich in Raupen, leben und sie töten; die Laufkäfer, wie der *Gartenlaufkäfer* (Carabus hortensis, Fig. 14) und der *Puppenräuber* (Calosoma sycophanta, Fig. 15), welche Raupen und Puppen verfolgen; *Staphylinus erythropterus* (Fig. 13), welcher schädliche Insekten vertilgt, der *Marienkäfer* oder *Siebenpunkt* (Coccinella septempunctata, Fig. 12), dessen Larve ebenfalls den Blattläusen nachstellt, etc. Endlich ist auch jener nützlichen Insekten zu gedenken, welche, wie der *Aaskäfer* (Silpha atrata, Fig. 3) und der *Totengräber* (Necrophorus vespillo, Fig. 16), für die Beseitigung der Tierleichen sorgen.

II. Schädliche Insekten.

Von den schädlichen Insekten kommen zunächst die *Käfer* in Betracht, welche meist im Larven- und geschlechtsreifen Zustand, nicht selten beide Male auf verschiedene Weise schädlich werden. So fressen die Larven des **Maikäfers** (Melolontha vulgaris), die Engerlinge (Fig. 9), an den Wurzeln, während der Käfer die Bäume entlaubt. Er legt bis 30 Eier, aus welchen in 4–6 Wochen die Larven auskriechen. Diese verpuppen sich im Juli und August des dritten Jahrs, im September kriecht der Käfer aus, und im Mai des folgenden Jahrs verläßt er die Erde. Die größten Feinde der Wald-, Feld- und Gartenkulturen enthält die Familie der Rüsselkäfer. Von den Borkenkäfern lebt der **Fichtenborkenkäfer** (*Buchdrucker*, Bostrychus typographus, Fig. 4) besonders in Fichten. Er bohrt an

den höhern Stammteilen ein wagerechtes Loch bis auf das Holz, worauf das Weibchen lotrecht abwärts, später auch aufwärts einen Muttergang bohrt und in seitlich ausgenagte Grübchen 30–100 Eier einzeln ablegt. Die auskriechenden Larven fressen dann rechts und links vom Muttergang etwas geschlängelte, immer breiter werdende Gänge und verpuppen sich am Ende derselben. Ist an einer Fichte durch zahlreiche Käferkolonien die Bastschicht zerstört, so tritt die sogen. Wurmtrockuis (Fichtenkrebs, fliegender Wurm) ein, und der Baum stirbt ab. Den Borkenkäfern schließen sich die *Holzkäfer* an, welche gleichfalls den Forsten sehr schädlich werden; auf den Feldern dagegen richten die Larven der *Schnellkäfer* (Drahtwürmer), die *Samenkäfer* und die *Erdflöhe* oft große Verwüstungen an. In Nordamerika hat der **Kartoffelkäfer** (Chrysomela decemlineata, Fig. 8) große Verwüstungen angerichtet. Er lebt im Felsengebirge auf einer der Kartoffel nahe verwandten Pflanze, Solanum rostratum, ist auf erstere übergegangen und hat sich ostwärts immer weiter verbreitet, bis er 1874 den Atlantischen Ozean erreichte. Der überwinterte Käfer legt rotgelbe Eier auf die Unterseite der Blätter, nach wenigen Tagen kriechen die Larven aus, die sich nach 17–20 Tagen in der Erde verpuppen, worauf nach weitern 10–12 Tagen der Käfer erscheint. Im Lauf des Sommers treten drei Generationen auf. 1877 erschien der Käfer auch hier und da in Deutschland, doch gelang es überall, durch energische Maßregeln die drohende Gefahr abzuwenden.

Von den zahlreichen schädlichen *Schmetterlingen* legt die **Nonne** (*Fichtenspinner,* Liparis monacha, Fig. 3) 20–150 Eier an Baumstämme, wo dieselben überwintern. Die Raupen bevorzugen Kiefern- und Fichtennadeln, gehen aber in gemischten Beständen auch auf Laubholz und fressen ungemein verschwenderisch. Nach 8–10 Wochen verpuppen sie sich hinter einigen Fäden an Baumstämmen oder zwischen Nadeln oder Blättern ihrer Futterpflanze, und nach weitern 3 Wochen fliegt der Schmetterling aus. Der **Prozessionsspinner** (Cnethocampa processionea, Figur 7) legt seine Eier in Häufchen von 150–300 an Eichenstämme; im Mai erscheinen die Raupen, welche gemeinsam auf Fraß ausziehen und heimkehren und in einem lockern Gewebe beisammen bleiben. Nach etwa 6 Wochen verpuppen sie sich, und im Juli oder August erscheint der Schmetterling. Die Prozessionsraupe wird nicht nur den Eichenwäldern verderblich, ihre Haare erregen vielmehr auf der Haut ein unerträgliches Jucken und können die bedenklichsten Entzündungen der Schleimhäute, selbst den Tod herbeiführen. Rinder, welche in einen von der Prozessionsraupe befallenen Wald getrieben werden, zeigen vollständige Tollwut. Kiefern werden oft von dem **Kiefernspinner** (Gastropacha pini, Fig. 1) völlig kahl gefressen und dadurch getötet. Er legt 100–200 Eier an Stamm, Zweige und Nadeln der Kiefer, und schon nach 2–4 Wochen erscheinen die Raupen, welche bis Oktober oder November fressen, dann am Fuß der Stämme überwintern und im April von neuem zu fressen beginnen. Eine einzige Raupe verzehrt durchschnittlich 1000 Nadeln. Die Puppe liegt in einem Kokon in der Krone, am Stamm oder an der Erde, und nach 3 Wochen schlüpft der Schmetterling aus. Die Raupe wird oft von einer Schlupfwespe (Microgaster nemorum) heimgesucht. Der **Ringelspinner** (Gastropacha neustria, Fig. 2) hat seinen Namen von dem fast steinharten Eierring, den das Weibchen um Zweige von Obstbäumen legt. Die buntfarbigen Raupen *(Livreeraupen)* fressen gesellig und zerstreuen sich erst später; sie verpuppen sich zwischen Blättern, und im Juli und August erscheint der Schmetterling. Ebenfalls den Obstbäumen verderblich sind der **große** und der **kleine Frostspanner** (Hibernia defoliaria und Larentia brumata), von denen ersterer im Oktober und November, letzterer im November und Dezember fliegt (Fig. 12 u. 14). Ein andrer, nahe verwandter gelber Spanner, Hibernia aurantiaria (Fig. 13), fliegt gleichzeitig.

Die **Weizenmücke** (Cecidomyia tritici, Fig. 5), einer der wenigen schädlichen Zweiflügler (zu welchen freilich die *Östriden* oder *Bremen* gehören, deren Larven als Schmarotzer unsre Haustiere plagen), wurde zuerst in Amerika bekannt und dort *Hessenfliege* genannt, weil man annahm, sie sei 1776 mit hessischen Truppen eingeschleppt worden. Die Larve lebt am untern Teil des Weizen- oder Roggenhalms, den sie durch Saugen so schwächt, daß er die Ähre nicht zu ernähren vermag oder vom Wind umgeworfen wird.

Aus der Ordnung der Geradflügler ist die **Wanderheuschrecke** (Oedipoda migratoria, Fig. 10) berüchtigt, die aus dem wärmern Süden oft genug schon nach Deutschland vorgedrungen ist. Ihre zu Klumpen von 60–100 Stück zusammenklebenden und mit Erde sich umhüllenden Eier überwintern, und im März kriechen die Larven aus, welche nach der vierten Häutung ihre furchtbare Gefräßigkeit entwickeln. Die reifen Insekten treten im Juli auf, einwandernde Heuschreckenschwärme hat man bei uns immer erst im August beobachtet. Kein Insekt hat sich so sehr als Landplage bemerkbar gemacht wie die Heuschrecken: ihren wolkenartigen, die Sonne verfinsternden Schwärmen gegenüber hat sich menschliche Thätigkeit stets machtlos erwiesen, nur gegen die Eier und Larven konnte gemeinsames Handeln fruchten, und schon im Altertum gab es, wie Plinius erzählt, Gesetze, welche die Gemeinden bei harter Strafe verpflichteten, gegen die Heuschrecken auszuziehen. Nahe verwandt ist mit ihnen die **Maulwurfsgrille** (Gryllotalpa vulgaris, Fig. 6), welche unter der Erde lebt, den Boden durchwühlt und Larven, aber auch Wurzeln frißt. Das Weibchen legt ca. 200 Eier in einem unterirdischen, kunstvollen Nest, welches man an platzweisem Absterben von Pflanzen erkennt; nach 3 Wochen schlüpfen die Larven aus, von denen das Weibchen viele frißt; dieselben häuten sich dreimal, überwintern dann und erhalten im nächsten Frühjahr Flügel.

Die **Reblaus** (Wurzellaus des Weinstocks, Phylloxera vastatrix, Fig. 11), ein Insekt aus der Familie der Blattläuse, welches in Frankreich von 77 weinbautreibenden Departements 53 heimgesucht und seit 1869 einen Schaden von 13,5 Milliarden Frank angerichtet hat, lebt als Muttertier oder Larve (0,5–0,8 mm lang) auf den Wurzeln des Weinstocks. Die Nachkommenschaft eines Tiers beziffert sich im Lauf eines Sommers auf Millionen. Diese Larven saugen an der Wurzel, überwintern und setzen im Frühjahr ihre Thätigkeit fort. Im Sommer erscheinen schlankere Nymphen, welche am Rebstock emporkriechen und die geflügelten Rebläuse liefern, welche auf die Unterseite der Blätter Eier legen. Aus letztern entwickeln sich ungeflügelte geschlechtliche Tiere (alle vorhergehenden Formen waren ungeschlechtlich), von denen das Weibchen nach der Paarung am Fuß des Rebstocks hinter alter Rinde ein einziges großes Winterei legt, welchem im Frühjahr ein alsbald an die Wurzelspitzen herabkriechendes Muttertier entschlüpft. — Die Reblaus läßt sich mit Sicherheit nur an der Wurzel nachweisen und hat bereits große Verbreitung erlangt, wenn die oberirdischen Teile des Weinstocks zu kränkeln beginnen. Sie erzeugt durch ihr Saugen an den Wurzelspitzen Verkrümmungen und Verdickungen derselben, und wenn die Oberhaut dieser »Nodositäten« aufspringt, so dringen Pilze ein, und die Wurzeln faulen sehr schnell. Die Läuse gehen dann an die ältern Wurzeln und erzeugen hier geringere Anschwellungen, die im nächsten Frühjahr faulen. Im dritten Jahr kann der ganze Wurzelstock zerstört sein. Der Prozeß verläuft im Süden schneller als im Norden, und amerikanische Reben, welche viel kräftigeres Wachstum besitzen als die europäischen, widerstehen dadurch dem Angriff der Reblaus erheblich besser. Verbreitung findet die Reblaus bei geschlossenem Weinbau von Wurzel zu Wurzel, im Herbst als geflügelte Form durch die Luft; doch wird sie auch durch Menschen, Tiere, Geräte, allerlei Materialien und Pflanzen verschleppt. Die zur Bekämpfung angewandten Mittel haben bisher keine sichern Erfolge gehabt. In Deutschland trat die Reblaus zuerst 1874 auf, im Ahrthal zeigte sie sich 1881, und bis 1887 waren dort ca. 80 Hektar verseucht.

Innsbruck, Hauptstadt von Tirol, inmitten 2300–2600 m hoher Kalkberge, am Inn, Anfangsstation der Brennerbahn, 20,537 Ew. Freundlich gebaut; Hof- und Franziskanerkirche (Monumente Maximilians I. und A. Hofers, erzherzogliche Grabdenkmäler), Stadtpfarrkirche zu St. Jakob, kaiserl. Burg, die vormalige Residenz mit dem »goldenen Dach«. Sitz des Statthalters, Universität (seit 1677), Landesmuseum (Ferdinandeum), botanischer Garten, Seidenbandfabrikation, Baumwollspinnerei, Glasmalerei, lebhafter Transithandel. Vgl. Schweyer (1880).

Inns of Court (engl., spr. kohrt), engl. Rechtskorporationen (Inn, Wohnung der früher allein zum Studium der Rechtswissenschaft zugelassenen Edelleute), verbunden mit Rechtsschulen zum Studium des gemeinen Rechts (common law).

In nuce (lat.), in einer Nuß, d. h. kurz gefaßt, im kleinen.

Innung (»Verbindung«), früher s. v. w. Zunft (s. d.); jetzt die nach der Reichsgewerbeordnung zulässige freie Vereinigung selbständiger Gewerbtreibenden zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen. I.sausschuß, Vereinigung von Vertretern mehrerer I.en, welche der gleichen Aufsichtsbehörde unterstehen; I.sverband, Vereinigung mehrerer unter verschiedenen Aufsichtsbehörden stehender I.en. Österreich führte 1859 Zwangsinnungen ein.

Ino, Tochter des Kadmos und der Harmonia, Gemahlin des Athamas, wollte ihre Stiefkinder Phrixos und Helle töten, stürzte sich, von Athamas im Wahnsinn verfolgt, mit ihrem Sohn Melikertes ins Meer; als Leukothea unter die Meergottheiten versetzt.

Inoffensiv (lat.), unanstößig, harmlos.

Inokulation (lat.), Einimpfung.

Inopportūn (lat.), ungelegen, unpassend.

In optima forma (lat.), in bester Form, wie sich's gehört.

In origināli (lat.), im Original, in der Urschrift.

Inowrazlaw (Jungbreslau), Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Thorn, 13,548 Ew. Hauptzollamt, Gymnasium. Steinsalzwerk; Saline, Solbad.

In parenthēsi (lat.), nebenbei.

In partibus [infidelium] (lat.), im Gebiet der Ungläubigen, d. h. der Nichtchristen. Bischöfe i. p. [i.], seit dem 13. Jahrh. Titel solcher Bischöfe, welche den Titel verloren gegangener Bistümer, besonders im Orient, erhalten haben.

In perpetŭam memoriam (lat.), zum ewigen Gedächtnis.

In perpetŭum (lat.), auf immer.

In persōna (lat.), persönlich.

In petto (ital.), auf dem Herzen, in Bereitschaft.

In plēno (lat.), in voller Versammlung.

In pontificalibus (lat.), in voller Priestertracht; in Amtstracht; im Feierkleid.

In praxi (lat.), in der Praxis.

In promptu (lat.), in Bereitschaft; daraus franz. Impromptu (s. d.).

In puncto (lat.), hinsichtlich, in betreff. I. p. puncti oder sexti, hinsichtlich des 6. Gebots, d. h. in betreff der Keuschheit.

In puris naturalibus (lat.), im natürl. Zustand, nackt.

Inquilīn (lat.), Insasse, Mietbewohner.

Inquirēnt (lat.), Untersuchungsrichter; inquirieren, gerichtlich untersuchen, peinlich verhören; Inquisit, Angeklagter.

Inquisition (lat.), peinliche Untersuchung, besonders das zur Aufspürung und Bestrafung der Ketzer und Ungläubigen bestimmte Glaubensgericht der katholischen Kirche, auch heiliges Offizium genannt, durch die 4. Lateransynode (1215) mit dem bischöflichen Amt verbunden, dann vom Papst Gregor IX. 1232 und 1233 den Dominikanern übertragen, welche der Abhängigkeit von den Bischöfen entzogen wurden, und dadurch in ein päpstliches Institut umgewandelt, als dessen Exekutoren die Fürsten und weltlichen Gerichte fungieren mußten. Der Verdacht der Ketzerei genügte zur Verhaftung, die Zeugenschaft war unbeschränkt, Geständnis konnte seit 1252 durch die Folter erzwungen werden. Strafen waren Verlust der bürgerlichen und kirchlichen Rechte, des Vermögens, lebenslängliche Kerkerhaft und Tod, meist auf dem Scheiterhaufen. In Frankreich besonders gegen die Albigenser angewandt, im 14. Jahrh. beschränkt, im 16. Jahrh. mit den Parlamenten verbunden (Chambres ardentes), war die I. bis über die Mitte des 18. Jahrh. in Thätigkeit. In Spanien ward dieselbe 1480 auf dem Reichstag zu Toledo als königliches Institut förmlich eingeführt (erstes Autodafé 1481) und zur Unterdrückung des Lehnsadels und Bereicherung des königlichen Schatzes benutzt. Der Generalinquisitor Torquemada ließ 1483–98: 8800 Menschen lebendig verbrennen. Unter Philipp II. diente sie besonders zur Unterdrückung des Protestantismus, dann zur Vertilgung der Marisken. Auch im span. Amerika wütete sie. Erst im Lauf des 18. Jahrh. wurden die Autodafés seltener; 1770 und 1784 ward die I. sehr beschränkt, aufgehoben erst von Joseph Bonaparte durch Dekret vom 4. Dez. 1808, von Ferdinand VII. 1814 wiederhergestellt, durch die Konstitution der Cortes 1820 wieder abgeschafft, nach der Restauration als Inquisitionsjunta erneuert, endlich 1834 ganz beseitigt. Nach Llorente wurden von 1481 bis 1808 in Spanien 31,912 Menschen lebendig verbrannt. In Portugal ward die I. erst 1557 eingeführt, im 18. Jahrh. durch Pombal beschränkt, von Johann VI. aufgehoben. In den Niederlanden hatte die Einführung der I. den Abfall der nördl. Provinzen von Spanien zur Folge. In Italien wurde die I. 1235 eingeführt, konnte aber wegen der verwickelten politischen Zustände nicht so furchtbar wüten wie in Spanien. Die Kongregation des heil. Offiziums ward aber von Pius VII. 1814 von neuem sanktioniert und bestand bis 1859. In Neapel gewann die I. wegen der Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Papst nie festen Fuß. In Sizilien ward sie 1782, in Sardinien, wo sie Gregor XVI. 1833 wiederherstellte, erst 1848 aufgehoben. In Toscana wurden 1852 die Eheleute Madiai wegen Übertritts zum Protestantismus zu den Galeeren verurteilt. In England fand die I. nie Eingang. In Deutschland waren Konrad von Marburg († 1233) und Konrad Dorso die ersten Inquisitoren. Doch fand die Einführung der I. trotz der sie begünstigenden Edikte Kaiser Karls IV. (1369) allenthalben den kräftigsten Widerstand. Erst der Hexenglaube verschaffte ihr freiere Thätigkeit. Die Reformation brach ihre Macht völlig. Vgl. Hoffmann, »Geschichte der I.« (1877, 2 Bde.); über die I. in Spanien das Werk von Llorente (deutsch 1820–22, 4 Bde.), in Frankreich de la Mothe-Langon (1829, 3 Bde.) und Molinier (1880), in Portugal Herculano (1858–59, 3 Bde.).

Inquisitionsprozeß, das früher gebräuchliche Untersuchungsverfahren, bei welchem der Richter von Amts wegen gegen den eines Verbrechens Verdächtigen vorgeht; im Gegensatz zu dem modernen Anklageprozeß (s. Anklage).

Inquisitor (lat.), Inquisitionsrichter.

Inrotulation der Akten (lat.), ehedem die Zurechtstellung der Akten von seiten des Untergerichts behufs der Versendung an das Obergericht.

Insalieren (lat.), einsalzen.

Insalivation (lat.), die Einspeichelung der Speisen während des Kauens.

In salvo (lat.), in Sicherheit.

Insania (lat.), Irrsinn, Geistesstörung.

Insatiābel (lat.), unersättlich.

Inschriftenkunde (Epigraphik), Disziplin, welche das Verständnis und die wissenschaftliche Verwertung der aus dem Altertum auf uns gekommenen Inschriften lehrt. Letztere (grch. epigraphai, lat. inscriptiones) sind nicht bloß Inschriften in unserm Sinn, d. h. bezeichnende Aufschriften auf Monumenten, Gebäuden, Kunstwerken ꝛc. (Weihe-, Ehren-, Grabinschriften u. a.), sondern umfassen auch zahlreiche in Stein oder Bronze verzeichnete Urkunden, sowohl öffentliche als Privaturkunden aller Art, und bilden daher eine höchst wertvolle Quelle für die Erforschung des Altertums in den verschiedensten Beziehungen. Die I. erstreckt sich besonders auf die fort und fort durch Neufunde an Zahl zunehmenden griech. und röm. Inschriften, von denen die erstern in das 7., die letztern über das 3. Jahrh. v. Chr. zurückreichen. Die Begründer der I. sind die Humanisten Poggio und Cyriacus im 15. Jahrh. Eine Sammlung des gesamten Materials veranstaltete die Berliner Akademie der Wissenschaften: »Corpus inscriptionum graecarum« (1828–77, 4 Bde., unter Leitung von Böckh); »C. i. atticarum« (1873–82, Bd. 1–4); »C. i. latinarum« (1863–88, 14 Bde., unter Leitung von Th. Mommsen).

Inscription, Kap, s. Australien.

Insekten (Kerbtiere, Kerfe; hierzu 2 Tafeln: »Nützliche I.« und »Schädliche I.«, mit Textblatt), Klasse der Gliederfüßler, Tiere mit getrenntem Kopf, Brust und Hinterleib, 2 Fühlern am Kopf, 3 Beinpaaren und meist auch 2 Flügelpaaren an der dreigliederigen Brust, mit beißenden, leckenden, stechenden oder saugenden Mundwerkzeugen, Netz- und Punktaugen und zum Teil sehr künstlichen Stimmapparaten; atmen durch Tracheen und machen meist eine Verwandlung (Metamorphose) durch. Aus den Eiern (nur wenige gebären lebendige Junge) schlüpfen meist die Larven, Maden oder Raupen (zum Teil fortpflanzungsfähig), welche sich unter häufiger Häutung allmählich zu dem geflügelten Insekt (Imago) entwickeln (unvollkommene Metamorphose) oder zunächst ein Puppenstadium durchlaufen (vollkommene Metamorphose). Auch Parthenogenesis (s. d.) und Generationswechsel finden sich bei den I. Die I. leben von pflanzlichen und tierischen Stoffen, viele sind Schmarotzer. Die I. nützen hauptsächlich durch Befruchtung der Pflanzen, einige geben Seide, Honig, Wachs, Farbstoffe, Fette, Nahrungsmittel, viele sind schädlich (s. die Tafeln). Über 200,000 bekannte Arten. Einteilung: Flügellose (Aptera, oft zu den folgenden gestellt), Geradflügler (Orthoptera), Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera), Netzflügler (Neuroptera), Fächerflügler (Strepsiptera), Käfer (Coleoptera), Haut- oder Aderflügler (Hy-

monoptera), Schmetterlinge (Lepidoptera), Zweiflügler (Diptera), Halbflügler (Hemiptera, Rhynchota). S. die Übersicht des Tierreichs (bei Zoologie). Vgl. Burmeister, »Handbuch der Entomologie« (1832–55, 5 Bde.) und »Genera insectorum« (1838–46, 10 Hefte); Erichson, »Naturgeschichte der J. Deutschlands« (1856 ff.); Graber, »Der Organismus der J.« (1877–79); Taschenberg, »Prakt. J.kunde« (1878–80).

Insektenfressende Pflanzen, Gewächse, besonders aus den Familien der Droseraceen, Lentibularieen und Nepentheen, die in ihren gegen mechanischen Reiz empfindlichen und bei der Berührung zusammenklappenden Blättern oder in Hohlräumen, welche diese Blätter bilden, kleine Tiere fangen und sich von denselben ernähren. Der von den Blättern abgesonderte Saft enthält ein pepsinähnliches Verdauungsferment und eine Säure. Vgl. Darwin (1876), Drude (1881), über Kultur: Bouché (1884).

Insektenfresser (Insectivora), Ordnung der Säugetiere, Sohlengänger mit bekrallten Zehen, vollständig bezahntem Gebiß, leben häufig unterirdisch, nähren sich hauptsächlich von Insekten, Würmern etc., manche fressen auch Pflanzenkost: Igel (Erinaceidae), Spitzmäuse (Soricidae), Maulwürfe (Talpidae), Pelzflatterer (Galeopithecidae).

Insektenpulver (kaukasisches, persisches, armenisches, dalmatisches J.), die gepulverten Blütenkörbchen mehrerer Pyrethrum-Arten, dient (auch als weingeistiger Auszug, J.tinktur) zur Vertilgung des Ungeziefers.

Insektivoren, s. v. w. Insektenfresser.

Insektolog (grch.), Insektenkenner.

Insel (lat. Insŭla), kleinere, rings von Wasser umgebene Landmasse. Die J.n zerfallen in Gestadeinseln, in der unmittelbaren Nähe des Festlandes, und ozeanische J.n, im offenen Ozean. Halbinsel, ein weit ins Meer vordringender und nur auf einer Seite mit dem Festland zusammenhängender Landesteil. Insulaner, J.bewohner; insularisch, J.n betreffend. Vgl. Hahn, »Inselstudien« (1883).

Inselbad, s. Paderborn.

Inselburgunder, s. Madeiraweine.

Inseln der Seligen, s. Elysium.

Inseln über dem Wind und **unter dem Wind**, s. Antillen.

Inselsberg, aussichtsreiche, vielbesuchte Bergspitze des nordwestl. Thüringer Waldes, südwestl. von Gotha, 915 m hoch; [2 Gasthäuser.

Inselt, s. v. w. Talg.

Insensibel (lat.), unempfindlich, fühllos; Insensibilität, zu geringe Nerventhätigkeit. [Art Papageien (s. d.).

Inséparables (frz., spr. ängsseparabl, »Unzertrennliche«), eine

Inserieren (lat.), einschalten, einfügen, besonders etwas in ein öffentliches Blatt einrücken lassen; Inserat, solche Anzeige; Insertion, Inserierung, besonders in Zeitungen.

Insidiös (lat.), hinterlistig, nachstellerisch.

Insignien (lat.), Zeichen der Macht, Amtsgewalt, Würde, auch Abzeichen eines Standes.

Insimulation (lat.), Verdächtigung, Anschuldigung; insimulieren, verdächtigen.

Insinuation (lat.), Einschmeichelung; Einflüsterung; Unterstellung; Einreichung einer Schrift bei einer Behörde; insbes. die Einhändigung einer gerichtlichen Verfügung. J.sschein, der Behändigungsschein; J.smandatar, der zur Empfangnahme gerichtlicher Verfügungen aufgestellte Bevollmächtigte.

Insinuieren (lat.), jemand etwas auf feine Art beibringen; [einschmeicheln; gerichtlich zustellen.

Insipid (lat.), thöricht.

Inskribieren (lat.), einschreiben.

Inskription (lat.), Einzeichnung; die auf den Namen des Gläubigers lautende Eintragung in das Buch der Staatsschuld, welche bei Eigentumswechsel eine Umschreibung erfordert; Inschrift; auch s. v. w. Immatrikulation (s. d.).

Insolation (lat., grch. Heliosis), Bestrahlung eines Körpers, der Erde, durch die Sonne, wird gemessen durch Aktinometer, Maximumthermometer, Sonnenscheinautographen; in der Medizin s. v. w. Sonnenbad und Sonnenstich.

Insolént (lat.), frech, unverschämt; Insolenz, Frechheit, Unverschämtheit.

Insolid (lat.), unhaltbar, schwach, unzuverlässig.

In solidum (lat.), für das Ganze, s. Solidarisch.

Insolvént (lat.), zahlungsunfähig; Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners.

In spe (lat.), in der Hoffnung, zukünftig.

In specie (lat.), insonderheit, besonders.

Inspektion (lat.), Besichtigung, auch eine zur Besichtigung u. Aufsicht bestellte Behörde. Inspektor, Aufseher, Aufsichtsbeamter; Inspektorāt, Amt u. Wohnung eines Inspektors.

Inspiration (lat., grch. Theopneustie), Einatmung; dann Eingebung, Einhauchung, der durch unmittelbare Berührung mit der Gottheit herbeigeführte gottbegeisterte Zustand eines Menschen, namentlich der Verfasser heiliger Bücher; von der lutherischen und reformierten Orthodoxie so weit gesteigert, daß die ganze Bibel als unmittelbar vom Heiligen Geiste diktiert erschien.

Inspirieren (lat.), eingeben, begeistern.

In spiritualibus (lat.), in geistlichen Angelegenheiten.

Inspizieren (lat.), besichtigen, mustern, prüfen etc. Das Inspizierungsrecht über alle deutschen Truppen ist durch Art. 63 der Reichsverfassung dem Kaiser, durch Art. 66 den Bundesfürsten und Senaten über ihr Kontingent vorbehalten.

Installation (neulat.), Einrichtung, Einweisung in ein Amt.

Instánz (lat.), wirklicher oder erdachter Fall zur Widerlegung eines Satzes, Gegenfall; im Rechtswesen Abschnitt eines gerichtlichen Verfahrens (J. des ersten Verfahrens, Beweis-, Exekutionsinstanz etc.) sowie das durch Einwendung eines Rechtsmittels vor dem Obergericht veranlaßte nochmalige Verfahren über den schon vorher (in erster J.) entschiedenen Rechtsstreit; auch s. v. w. Erinnerungsschreiben; dann Bezeichnung für die zu einander im Verhältnis der Überordnung stehenden Behörden: J.enzug, die Ordnung, in der diese Abstufungen der amtlichen, insbesondere richterlichen, Thätigkeit gebildet werden. Entbindung oder Freisprechung von der J., früher die bloße Einstellung eines Strafverfahrens ohne Freisprechung des Angeklagten. [dert. Vgl. Status.

In statu quo (lat.), im gegenwärtigen Zustand, unverän-

Instauration (lat.), Wiederherstellung.

Inster, s. Gekröse.

Insterburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp (Pregel), Knotenpunkt an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 20,914 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Landgestüt; Maschinenfabrikation, bedeutender Getreidehandel; Gymnasium. Ehedem Komturei des Deutschen Ordens.

Instigieren (lat.), anstiften, aufhetzen; Instigation, An-, Aufreizung. [Augen und Ohren.

Instillation (lat.), das Einträufeln von Medikamenten in

Instinkt (lat.), Naturtrieb, innerer, unabhängig vom Bewußtsein wirkender Trieb, zweckmäßige, d. h. für die Erhaltung des Individuums und der Art förderliche, Handlungen auszuführen; instinktiv, aus Naturtrieb, bewußtlos. Vgl. Wundt, »Menschen- und Tierseele« (1863); Ders., »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (3. Aufl. 1887); Noll (1877), Köhner (1878), Schneider (1880).

Institōres (lat.), im alten Rom Faktoren oder Agenten größerer Kaufleute und Fabrikanten.

Instituieren (lat.), einrichten; unter- oder anweisen. Institut, Einrichtung, Anstalt, insbes. Privaterziehungsanstalt.

Institut für Völkerrecht, s. Völkerrecht.

Institution (lat.), Stiftung, Anordnung, Einrichtung. Institutionen, Teil des Corpus juris, encyklopädische Übersicht des röm. Rechts, zur Einführung in das Rechtsstudium unter Justinian 533 mit Benutzung des gleichnamigen Lehrbuchs des Gajus ausgearbeitet; daher Institutionen Bezeichnung für Vorlesungen und Lehrbücher, welche in das Studium der Rechtswissenschaft einführen sollen.

Institut von Frankreich (Institut de France, spr. ängstitüh d'frangs), Gesamtname der 5 zu Paris bestehenden Akademien: 1) Académie française, eröffnet 10. Juli 1637 zur Pflege der franz. Sprache und schönen Litteratur, mit 40 Mitgliedern (die »40 Unsterblichen«); sie beherrscht noch jetzt Sprache und Litteratur; ihr Hauptwerk ist das »Dictionnaire de l'Académie«; sie verteilt den Montyonschen und Gobertschen Preis (vgl. Mesnard, »Hist. de l'Acad. franç.«, 1858); 2) A. des inscriptions et belles-lettres, eröffnet 16. Juli 1701, für Geschichte, Altertums- und Sprachforschung, mit 40 Mitgliedern; 3) A. des sciences, von Colbert 1666 gestiftet, von Bignon 1699 neu eingerichtet, zerfällt in 11 Sektionen (Geometrie, Mechanik, Astronomie, Geographie und Schiffahrt, allgemeine Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Ökonomie, Anatomie und Zoologie, Medizin und Chirurgie) mit im ganzen 65 Mitgliedern; 4) A. des beaux-arts, aus der 1648 vom Maler Lebrun gestifteten und 1664 als »A. royale de peinture et sculpture« von Colbert neu eingerichteten Akademie der Malerei hervorgegangen, mit 40 Mitgliedern. Diese 4 Akademien wurden durch Edikt des Konvents vom 8. Aug. 1793 aufgehoben. Der am 25. Okt. 1795 vom Direktorium als Institut national wieder ins Leben gerufene National-Gelehrtenverein zerfiel in 3 Klassen: für die Sciences physiques et mathématiques, für die Sciences morales et politiques und für Littérature et beaux-arts, zusammen mit 144 Mitgliedern; ward von Napoleon I. 1803 neu eingerichtet und in 4 Klassen geteilt (für die mathematischen und Naturwissenschaften, für franz. Sprache und Litteratur, für Geschichte und alte Litteratur, für die schöne Kunst), 1811 Institut impérial, 1814 Institut royal, 1848 wieder Institut national, Dez. 1852 Institut impérial, 1870 wieder Institut national genannt.

Durch Ordonnanz vom 21. März 1816 wurden die 4 Klassen in die 4 oben genannten besondern Akademien verwandelt und durch Verordnung vom 25. Okt. 1832 der 1803 eingegangene Zweig für die moralischen und politischen Wissenschaften als 5. Akademie, A. des sciences morales et politiques, wiederhergestellt. Sämtliche Akademiker erhalten einen Gehalt von 1500 (die Sekretäre 6000) Frank und ergänzen sich durch freie Wahl.

Instradieren (ital.), den Weg vorschreiben; bes. das Inmarschsetzen von Soldaten, Armeematerial ꝛc. mittels Marschroute.

Instruieren (lat.), unterweisen, einführen; Instruktion, Belehrung, Anweisung, insbes. für einen Bevollmächtigten, z. B. Gesandten; Instruktion des Prozesses, die richterliche Prozeßleitung; instruktiv, belehrend, lehrreich; Instruktor, Lehrer, Erzieher.

Instrumént (lat.), Werkzeug; in der Rechtssprache eine förmlich ausgefertigte Urkunde, z. B. Notariatsinstrument. Dann jedes zur Klangerzeugung dienende Werkzeug (s. Musikinstrumente).

Instrumentálmusik, im Gegensatz zu Vokalmusik (s. d.) eine Musik, welche nur vermittelst musikalischer Instrumente hervorgebracht wird, wie Symphonien, Ouvertüren, Tänze ꝛc.

Instrumentation (lat.), die kunstgemäße Ausarbeitung einer Orchesterkomposition in Bezug auf die einzelnen Instrumente unter Berücksichtigung von deren Eigentümlichkeit und Wirkung. Lehrbücher von Berlioz (deutsch 1864), Prout (1879), Gevaert (deutsch 1888). Vgl. Lavoix, »Hist. de l'instrumentation« (1878).

Insubordination (lat.), Ungehorsam gegen die Befehle eines Vorgesetzten, bes. Vergehen gegen die militär. Unterordnung.

Insúbrer, kelt. Völkerschaft in Oberitalien, gründete Mailand, nach langem Kampf 222 v. Chr. von den Römern unterworfen.

In succum et sanguinem vertieren (lat.), in Saft und Blut verwandeln, d. h. ganz in sich aufnehmen.

Insuffiziénz (lat.), Unzulänglichkeit.

Insulanerweine, Weine von den griech. Inseln, wie Chios, Cypern ꝛc.

Insultieren (lat.), gröblich beleidigen, beschimpfen, mißhandeln. Insult, Insultation, mutwilliger Angriff, Beschimpfung.

In summa (lat.), im ganzen.

Insurgieren (lat.), in Masse sich gegen eine herrschende Macht erheben. Insurgenten, Aufständische; in Ungarn früher das Aufgebot des Reichsadels zur Verteidigung des Landes. Insurrektion, Aufstand, Empörung.

In suspénso (lat.), schwebend, unentschieden.

Inszenieren (deutsch-lat.), in Szene setzen

Intabulation (lat.), Eintragung in eine Tafel; in der Baukunst s. v. w. Täfelwerk.

Intaglien (ital., spr. -tálljen), s. Gemmen.

Intákt (lat.), unberührt, unverletzt.

Intársia (Intarsiatúra, ital.), eingelegte Arbeit in Holz od. Holzmosaik, wurde im 15. Jahrh. in Italien, im 16. Jahrh. in Deutschland hergestellt. Surrogat: Intarsienmalerei, Nachahmung der eingelegten Arbeit durch Malerei auf Holz, durch L. Burger ausgebildet. Vorlagen für J. hrsg. von Teirich (1876), Meurer (1879), Rhenius (1881).

Integrál (lat.), ein Ganzes ausmachend, für sich bestehend. Integrale, Obligationen der holländ. Staatsschuld von 1814.

Integrálrechnung, die Umkehrung der Differentialrechnung, ist dieser genau so entgegengesetzt wie z. B. die Radizierung der Potenzierung. Während nämlich die Differentialrechnung die Ermittelung des Differentialquotienten (der abgeleiteten Funktion) bezweckt, sucht die J. aus der abgeleiteten Funktion $f(x)$ die ursprüngliche zu ermitteln. Die so gefundene Funktion heißt das Integral von $f(x)$ und wird durch $\int f(x)\,dx$ bezeichnet. Man unterscheidet unbestimmte und bestimmte Integrale; der obige Ausdruck ist ein unbestimmtes, $\int_{x_0}^{x_1} f(x)\,dx$ aber ein bestimmtes Integral und bedeutet geometrisch die Größe der ebenen Fläche, welche von dem Bogen einer Kurve, deren Gleichung in rechtwinkeligen Koordinaten $y = f(x)$ ist, von den Ordinaten $f(x_0)$ und $f(x_1)$ und von der Abscissenachse eingeschlossen ist. Das Integralzeichen $\int$ ist eine andre Form des Summenzeichens S und wurde von Leibniz, dem Erfinder der J., deshalb eingeführt, weil sich ein bestimmtes Integral als eine Summe von unendlich vielen unendlich kleinen Größen auffassen läßt. Vgl. Schlömilch, »Höhere Analysis«, Bd. 1.

Integrität (lat.), Ganzheit, Unversehrtheit, sittliche Reinheit. Integrierender Teil, zum Bestand u. zur Vollständigkeit einer Sache notwendiger Teil. Intégrum, unversehrtes Ganze.

Integuméntum (lat.), in der Botanik die Decke, Umhüllung.

Intellékt (lat.), Vernunft, Verstand; intellektuell, auf Erkenntnis und Wissen bezüglich, begrifflich, z. B. intellektuelle Bildung im Gegensatz zu moralischer, ästhetischer ꝛc. Intellektuelle Erkenntnisse, solche, welche lediglich durch Entwickelung und Verknüpfung der Begriffe ohne Beihilfe der Erfahrung oder der sinnlichen Anschauung gewonnen werden. Intellektualismus, diejenige philosophische Ansicht, wonach Wissen und Erkenntnis der Dinge vom Geist vermöge der ihm angebornen Ideen und Denkgesetze aus sich selbst erzeugt werden, im Gegensatz zum Empirismus und Sensualismus. Intellektueller Urheber, der, welcher mittelbar durch Auftrag, Unterweisung ꝛc. die Begehung eines Verbrechens veranlaßt.

Intelligénz (lat.), Verständnis, Einsicht, Erkenntnis, bes. durch Denken zu erlangende; das Vermögen, sich solches zu erwerben; ein durch dieses Vermögen charakterisiertes Wesen, der Mensch. Intelligibel, verständlich, nur durch die J. erkennbar; daher intelligible Welt, die übersinnliche Welt, die Welt der Ideen.

Intelligénzblätter, Titel für Zeitungen mit bloßen Anzeigen (Annoncen), gesammelt durch die Intelligenzbüreaus.

Intendánt (lat.), Oberaufseher; Leiter eines öffentlichen Instituts (z. B. des Theaters). Intendanz, Oberaufsicht. Intendantur, militärische Verwaltungsbehörde (Korps- und Divisions-Intendantur), leitet, bez. kontrolliert die Geld- und Naturalverpflegung, das Bekleidungswesen der Truppen ꝛc.

Intendieren (lat.), beabsichtigen.

Intension (lat.), Anspannung, erhöhte innere Kraft oder Wirksamkeit. Intensiv, innerlich; der innern Kraft nach, innerlich wirkend; in der Landwirtschaft ꝛc. (im Gegensatz zu extensiv) von derjenigen Wirtschaft, welche eine größere Menge von Kapital und Arbeit auf Ausbeutung eines gegebenen Wirtschaftsgebiets verwendet. Intensive Größe, Größe der innern Kraft, im Gegensatz zur räumlich ausgedehnten (extensiven) Größe. Intensität, innere Stärke, wirksame Kraft.

Intention (lat.), Absicht, Vorhaben, Zweck. Intentionalismus, die Lehre, daß der Zweck das Mittel heilige; intentieren, gegen jemand etwas im Schild führen.

Interamna (a. G.), Stadt, s. Terni.

Intercellulárgänge (lat.), Zwischenräume zwischen den Zellen im vegetabilischen Zellengewebe, besonders im Parenchym der höhern Pflanzen, mit Luft erfüllt und durch Spaltöffnungen mit der äußern Luft in Verbindung. Manche J. sind auch Harz-, Gummi-, Öl-, Milchsaftkanäle.

Intercellulársubstanz, zwischen tierischen und pflanzlichen Zellen vorkommende Masse.

Interdíkt (lat.), in der röm. Rechtspflege Interimsverordnung des Prätors in einer Streitsache bis zu deren gerichtlicher Entscheidung, auch Bezeichnung für gewisse Klagen; Verbot, namentlich das von dem Papst oder von einem Bischof erlassene Verbot aller kirchlichen Handlungen, mit Ausnahme der Taufe und der Letzten Ölung, in einem ganzen Land (im Gegensatz zu der über einzelne Personen verhängten Exkommunikation), Mittel der Hierarchie zur Brechung des Widerstandes der weltlichen Macht, zuletzt vom Papst Alexander VII. 1668 über Venedig verhängt. Interdictio ignis et aquae, Untersagung des Feuers und Wassers, s. v. w. Verbannung.

Interdizieren (lat.), untersagen, verbieten.

Interesse (lat.), Anteil, den man an einer Sache nimmt; auch was Teilnahme erregt, Reiz; Nutzen, Vorteil und die Rücksicht darauf (Privat-, Sonder-, Standesinteresse); in der Rechtssprache der Nutzen oder Schade, welchen jemand bei irgend einem Ereignis hat. Interessant, J. erregend, anziehend, einnehmend. Interessen, Kapitalzinsen. Interessenten, die an einem Geschäft Beteiligten. Interessieren, Teilnahme erregen; sich interessieren, J. für etwas haben. Interessiert, eigennützig, gewinnsüchtig.

Interessenpolitik, einseitiges Verfolgen spezieller Interessen ohne Rücksicht, ja sogar im Widerspruch mit den Interessen der Gesamtheit.

Interessenvertretung, die besondere Vertretung und Beförderung der Interessen der verschiedenen Besitzklassen (Adel, Geistlichkeit, Industrielle und Handwerker, Grundbesitzer und Bauern ꝛc.) in polit. Körperschaften, z. B. im preuß. Volkswirtschaftsrat, oder in freien Vereinen.

Interferénz (lat.), gegenseitige Einwirkung zusammentreffender Wellen, z. B. der Licht- und Schallwellen.

In tergo (lat.), auf dem Rücken.

Intérieur (frz., spr. ängteriöhr), das Innere, Inwendige; die innern Verhältnisse; in der Malerei Darstellung von Innenräumen, meist mit Figuren.

Intérim (lat., »einstweilen«), etwas nur einstweilen, für eine Zwischenzeit Festgesetztes, Geltendes, namentlich in der Reformationszeit vom Kaiser erlassene Verordnung, wie es in den streitigen Religionsangelegenheiten einstweilen bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Konzil gehalten werden sollte. Regensburger J., von einer 1541 während des Reichstags zu Regensburg niedergesetzten Kommission in Gegenwart des päpstlichen Legaten Contarini vereinbart, enthielt eine Vereini-

gung über Dogmatisches, aber nicht über die Sakramente und die Gewalt der Kirche. Das Augsburger J. vom 15. Mai 1548 gestattete den Protestanten nur den Kelch beim Abendmahl und die Priesterehe bis zur Entscheidung des Trienter Konzils. Das Leipziger J. vom 22. Dez. 1548, von Melanchthon, Bugenhagen, Major u. a. (den Interimisten) zusammengestellt, nahm mehrere kathol. Gebräuche, weil gleichgültig (Adiaphora), an, fand bei den Lutheranern heftigen Widerspruch, ward nach dem Passauer Vertrag 1552 aufgehoben.

Interimistisch (lat.), einstweilig, vorläufig; Interimistikum, Anordnung, welche für eine streitige Sache einstweilen getroffen wird, überhaupt eine vorläufige Einrichtung.

Interimsnote, s. Beinote.

Interimsschein (Interimsquittung), vorläufige Bescheinigung über den Empfang einer Zahlung; Bescheinigung, welche über den für einen gekauften Wechsel zu zahlenden Betrag in Form eines Wechsels (Interimswechsel) ausgestellt wird; auch eine vorläufig ausgestellte Bescheinigung über auf Aktien ꝛc. gemachte Teileinzahlungen.

Interimswirtschaft (Setzwirtschaft), die Bewirtschaftung eines Bauernguts während der Minderjährigkeit des Anerben durch einen Dritten (Interimswirt) auf eine bestimmte Zeit (Maljahre).

Interjektionen (lat.), Laute oder Wörter, welche zum unmittelbaren Ausdruck von Empfindungen dienen.

Interkalarzinsen, s. Bauzinsen.

Interkonfessionell (lat.), auf das Verhältnis der Konfessionen zu einander bezüglich, dasselbe regelnd, z. B. staatliche Gesetze.

Interlaken, Teil der Gemeinde Aarmühle, im schweizer. Kanton Bern, in reizender Lage zwischen dem Brienzer und dem Thuner See am Ausgang des Lauterbrunner Thals, 552 m hoch, 2121 Ew. Jährlich von 20—30,000 Fremden besucht. Molkenkuranstalt. Vgl. Gerber (1878).

Interlineār (lat.), zwischenzeilig; J.-version, eine zwischen den Zeilen des Urtextes befindliche wörtliche Übersetzung.

Interlokūt (neulat.), Zwischenurteil, richterliche Verfügung, welche sich nur auf die Prozeßleitung bezieht und das Enderkenntnis vorbereitet.

Interludium (lat.), Zwischenspiel.

Interlunium (lat.), s. v. w. Neumond.

Intermaxillarknochen (Zwischenkiefer, Goethe-Knochen), bei Säugetieren die zwischen beiden Oberkieferknochen gelegenen zwei Knochenstücke, verwachsen bei Affen und Menschen frühzeitig mit dem Oberkiefer; von Goethe entdeckt.

Intermediär (frz.), dazwischen, in der Mitte befindlich.

Intermedium (lat.), Zeitraum zwischen zwei Terminen.

Intermezzo (ital.), Zwischenspiel, kleines komisches Singspiel zum Ausfüllen der Zwischenakte der Hauptvorstellung; auch komischer Zwischenfall.

Intermittieren (lat.), aussetzen (z. B. intermittierendes oder Wechselfieber).

Intern (lat.), innerlich, innen befindlich. Interne, Einheimische, Inländer; Alumnatszöglinge, die in der Anstalt selbst wohnen. Internat, Unterrichtsanstalt, welche den Zöglingen Wohnung und Kost gibt.

International (neulat.), was zwischen verschiedenen Nationen besteht oder geschieht. J.-es öffentliches Recht, s. v. w. Völkerrecht. J.-es Privatrecht, die Rechtsgrundsätze, welche bei einer Kollision (s. d.) der Gesetze verschiedener Staaten entscheiden. J.-er Handel, s. v. w. Welthandel.

Internationale, kommunistische Arbeiterverbindung, Ende 1864 zu London gestiftet, mit der Tendenz der Beseitigung des Eigentums- und Erbrechts zunächst an Grund und Boden und Bergwerken, dann an industriellem Kapital sowie des ganzen heutigen Staatswesens und mit dem Ziel des Aufbaues der Gesellschaft auf kommunistischer Grundlage. Infolge innerer Spaltungen löste sich die J. nach dem letzten Kongreß derselben im Haag (1872) auf. Vgl. Testut (deutsch 1872), Zacher (3. Aufl. 1884).

Internieren (lat.), von der Grenze ins Innere des Landes oder an einen bestimmten Ort verweisen, bes. politische Flüchtlinge u. vom Ausland übergetretene Truppenteile. Vgl. Verstrickung.

Internodium (lat., Stengelglied), zwischen zwei aufeinander folgenden Blättern liegendes Stengelstück.

Internunzius (lat.), Botschafter, Geschäftsträger; insbesondere Titel päpstlicher Botschafter niederern Grades als der Nunzius und ehemals des österreich. Gesandten in Konstantinopel (weil früher zwischen Österreich und der Türkei nur Waffenstillstand, kein Friede geschlossen zu werden pflegte).

Interpellation (lat.), Einrede, Mahnung, Unterbrechung; Anfrage, besonders eine in einer parlamentarischen Versammlung an die Staatsregierung gerichtete um Auskunft oder Rechenschaft über gewisse Vorgänge. Interpellieren, Aufschluß über etwas fordern; Interpellant, derjenige, welcher im Parlament eine J. einbringt; Interpellationsrecht, die Befugnis dazu, welcher die Verpflichtung der Regierung zur Beantwortung einer J. entspricht. Im deutschen Reichstag muß eine J. von 30 Mitgliedern unterzeichnet sein; sie wird nur dann besprochen, wenn mindestens 50 Mitglieder für die Besprechung sind.

Inter pocula (lat., »zwischen den Bechern«), beim Trinken.

Interpolation (lat.), in der Handschriftenkunde und philologischen Kritik die Verfälschung des ursprünglichen Textes einer Schrift durch Einschaltung einzelner Wörter, Sätze ꝛc.

Interpolieren (lat.), einfügen, einschalten, insbesondere in den ursprünglichen Text einer Schrift Wörter, Sätze ꝛc. einschalten.

Interponieren (lat.), sich ins Mittel legen; ein Rechtsmittel einlegen.

Interprēt (lat.), Dolmetsch, Ausleger; interpretieren, auslegen, erklären; Interpretation, Auslegung von Schriften, Gesetzen ꝛc.

Interpungieren (interpunktieren, lat.), Interpunktionszeichen setzen.

Interpunktion (lat.), die nach der Grammatik geregelte Anwendung gewisser Schriftzeichen zur Unterscheidung der Sätze und Verbindung der Wörter und Sätze, schon bei den Römern im Gebrauch, in der jetzigen Weise vom venezianischen Drucker Manutius (15. Jahrh.) eingeführt. J.-zeichen: Komma, Semikolon, Kolon, Punkt, Frage- und Ausrufzeichen, Parenthese, Gedankenstrich, Teilungs- (Divis) u. Anführungszeichen.

Interrēgnum (lat.), Zwischenreich, in Wahlreichen die Zeit zwischen dem Tod oder Abgang des bisherigen und der Einsetzung des neuen Herrschers. Großes J., in der deutschen Geschichte die Zeit vom Tod Konrads IV. bis zur Wahl Rudolfs I., 1254—73, wo kein allgemein anerkanntes Oberhaupt an der Spitze des Reichs stand.

Interrex (lat.), Zwischenkönig, in der röm. Königszeit Titel der Senatoren, die zwischen dem Tod eines Königs und der Neuwahl auf je 5 Tage die Stelle des Rex versahen, event. die Neuwahl leiteten; in der Republik wurde ein J. zur Abhaltung der Beamtenwahlen ernannt, wenn die zuständigen Konsuln gestorben waren oder abgedankt hatten.

Interrogation (lat.), Frage; Interrogativum, fragendes Pronomen; Interrogatorien, ehedem Fragestücke im Prozeßverfahren.

Interruption (lat.), Unterbrechung, Störung.

Interstitielle Entzündungen spielen sich in muskulösen oder drüsigen Organen in dem Bindegewebsgerüst ab im Gegensatz zu den parenchymatösen Entzündungen der Drüsenzellen, Muskelbündel ꝛc.

Interstitium (lat.), Zwischenraum zwischen Teilen eines Körpers; auch Zwischenzeit.

Intertrigo, s. Wundsein der Haut.

Intertritūr (lat.), Abnutzung durch Reibung.

Interusurium (lat.), Zwischenzins, Rabatt, der bei Zahlung eines Kapitals vor dem Verfalltag dem Gläubiger erwachsende Vorteil, welchen mit dessen Genehmigung der Schuldner abzuziehen berechtigt ist. Vgl. Keil (1854).

Intervall (lat.), Zwischenraum, Zwischenzeit; in der Musik der Abstand zweier Töne voneinander, nach den Stufen des Notensystems von der Tiefe nach der Höhe zu gemessen und als einstufig, zweistufig ꝛc. oder mit den üblichen Namen als Prime, Sekunde, Terz, Quarte, Quinte, Sexte, Septime, Oktave, None, Dezime, Undezime ꝛc. bezeichnet, wovon die bis zur Oktave die wichtigsten sind. Alle J.-e lassen die Unterscheidung in große und kleine (die um einen halben Ton verschieden sein können und in beiden Fällen Konsonanzen bleiben, z. B. c-e und c-es, große und kleine Terz) zu, einige auch in übermäßige (große J.-e, um einen kleinen halben Ton oben erhöht oder unten erniedrigt, c-gis, übermäßige Quinte) oder verminderte (kleine J.-e, um einen halben Ton verkleinert, cis-f, verminderte Quarte); Quarte, Quinte und Oktave werden auch als reine J.-e bezeichnet, insofern sie nicht verändert werden dürfen, wenn sie nicht zugleich die Eigenschaft der Konsonanz verlieren sollen. Außerdem unterscheidet man konsonierende (kleine und große Terz, reine Quarten und Quinten, kleine und große Sexte und Oktave) und dissonierende J.-e (die übrigen). — In der Taktik der Abstand zweier nebeneinander stehenden Truppenabteilungen oder Geschütze; verschieden von Distanz, der Entfernung nach der Tiefe.

Intervenieren (lat.), dazwischentreten, in einen Streit als Vermittler eintreten, besonders in einen anhängigen Rechtsstreit als Nebenpartei. Im Völkerrecht versteht man unter Intervention die Einmischung eines Staats in die Angelegenheit eines andern und zwar entweder durch bloße Vorstellungen (moralische Intervention) oder durch Drohungen, durch geheime oder offene Unterstützung politischer Parteien mittels Ratschläge, Subsidien ꝛc. oder durch Einschreiten mittels Waffengewalt (militärische Intervention). J. bei Wechseln, s. v. w. zu Ehren des Ausstellers oder eines Giranten einlösen, wenn der Bezogene nicht bezahlt.

Interversion (lat.), Unterschlagung.

Interviewer (spr. -wjúh-er, v. engl. interview), Besucher, besonders ein Journalist, der eine berühmte Persönlichkeit besucht, um sie über ihre Anschauungen auszufragen.

Inter vivos (lat.), unter Lebenden, bei Lebzeiten.

Interzedieren (lat.), dazwischentreten, sich verwenden; Interzession, Vermittelung, Bürgschaft, im Völkerrecht s. v. w. Intervention (s. Intervenieren); bei den Römern der Einspruch eines Beamten, namentlich der Volkstribunen, gegen die Amtshandlungen eines andern.

Interzeption (lat.), Auffangung, Unterschlagung.

Interzision (lat.), Einschnitt, Unterbrechung, Einschiebsel, Zwischensatz.

Intestābel (lat.), unfähig, als Zeuge aufzutreten oder ein Testament zu machen.

Intestaterbfolge, s. Erbrecht.

Intestīna (lat.), Eingeweide.

Inthronisation (mittellat.), Erhebung auf den Thron; feierliche Besitznahme des Throns in der Hauptkirche durch einen Bischof.

Intim (lat.), innig, vertraut; Intimus, Busenfreund; Intimität, intime Verbindung.

Intimāt (lat.), hohe Verordnung; Intimation, gerichtliche Anzeige, Zufertigung.

Intitulation (lat.), Betitelung, Überschrift.

Intolerābel (lat.), unerträglich.

Intolerānt (lat.), unduldsam gegen Andersdenkende oder Andersgläubige; Intoleranz, Unduldsamkeit.

Intonieren (lat.), anstimmen, den Ton angeben. Intonation, Anstimmung, Tonangebung; reine Tongebung (Gegensatz zu Detonation); bei den Katholiken die vom Priester vor der Kollekte gesungenen, vom Chor beantworteten Sprüche.

Intoxikation (lat.-grch.), Vergiftung.

Intra (lat.), innerhalb.

Intrade (span.), Eingang; kurzes Instrumentalstück als Einleitung; Trompetenfanfare. Intraden, Einkünfte, Gefälle.

Intra mūros (lat.), innerhalb der Mauern, nicht öffentlich; daher Intramuraneinrichtung.

Intransigénten (lat.), die Unversöhnlichen, Bezeichnung für extreme politische Parteien, welche sich auf keine Verhandlung mit dem Gegner einlassen.

Intransitiv (lat.), Zeitwort, welches kein Objekt verlangt.

Intransportābel (lat.), nicht fortschaffbar.

Intraitābel (frz.), schwer zu behandeln.

Intrige (frz.), Gewebe von Ränken und Listen zur Erreichung einer bestimmten Absicht; geheimer Liebeshandel; intrigieren, eine I. anstellen, Ränke schmieden; intrigant, ränkevoll, verschmitzt; als Substantivum s. v. w. Ränkeschmied. Im Drama (namentlich im Lustspiel) ist I. die Verschlingung der Fäden, wodurch die Hauptpersonen gehindert, irre geführt und in Verlegenheit gesetzt werden. I.nstücke, solche, wo das I.nspiel Hauptsache ist, im Gegensatz zu den Charakterstücken (s. d.), in denen die I. bloß zur schärfern Hervorhebung der Charaktere dient.

In trīpla (lat.), dreifach.

Introduktion (lat.), Einführung, Einleitung; einleitender Satz eines Tonstücks.

Introītus (lat.), Eingang, Einleitung, z. B. einer Rede, eines Tonstücks.

Intuition (lat.), Anschauung, das geistige Vermögen, durch das Zurückziehen des Geistes in sich selbst zur Erkenntnis des Übersinnlichen zu gelangen; der schöpferische Vorgang, in dem ein (poetisches) Ganze vor der Einzelausführung angeschaut wird; intuitiv, anschauend, unmittelbar wahrnehmend.

Intumeszénz (lat., Inturgeszenz), Anschwellung, Aufgetriebenheit.

Intus (lat.), inwendig, innen.

Intussuszeption (lat.), Aufnahme in das Innere; Wachstum durch I., Volumvergrößerung durch Aufnahme neuer kleinster Teile der betreffenden Substanz (Micellen) zwischen bereits vorhandene; in der Medizin s. v. w. Darmverschlingung.

Inŭla *L.* (Alant), Gattung der Kompositen. I. Helenium *L.* (großer Alant, Helenenkraut), in Europa und Vorderasien, liefert die offizinelle Alantwurzel, früher auch Küchengewächs.

Inulin (Helenin, Dahlin), dem Stärkemehl ähnliche Substanz der Kompositenwurzeln (Alant, Klette, Georgine), löst sich in heißem Wasser, scheidet sich beim Erkalten wieder aus, gibt mit Schwefelsäure Zucker. Vgl. Prantl (1870) und Dragendorff (1870).

Inundation, durch Anstauung fließender Gewässer hervorgebrachte Überschwemmung im Festungskrieg.

In usu (lat.), im Gebrauch; in usum, zum Gebrauch; in usum Delphini, eine Bezeichnung, welche die Titelblätter jener Klassikerausgaben trugen, die Ludwig XIV. »zum Gebrauch des Dauphins« besorgen und von anstößigen Stellen reinigen ließ; s. v. w. zum Gebrauch der lernenden Jugend.

Inuus, s. Makako.

Inv., abgekürzt für invenit (lat.), »hat (es) erfunden«.

Invagination (lat.), s. Darmverschlingung.

Invaliden (lat.), Soldaten, welche im Feld oder im Frieden ganz (Ganz-) oder für den Felddienst (Halbinvaliden) dienstuntauglich geworden sind. Die Versorgung der I. ist in Deutschland durch das Reichspensionsgesetz vom 27. Juni 1871 geregelt. Als I.versorgung gelten: Pension, Zivilversorgungsschein, Aufnahme in ein I.haus, Verwendung im Garnisondienst. Die Pensionen werden aus dem Reichsinvalidenfonds (561 Mill. Mk.) gezahlt. I.kassen, s. v. w. Altersversorgungskassen, besondere Art der Hilfskassen.

Invalidität (lat.), Dienstunfähigkeit.

Invariābel (lat.), unveränderlich.

Invasion (lat.), Einfall in Feindesland zu vorübergehender Eroberung.

Invecta et illāta (lat.), vom Pachter, Mieter etc. in ein Gut oder Haus eingebrachte bewegliche Sachen.

Invektīve (lat.), Schimpf-, Schmährede.

Inventārium (lat.), die Gesamtheit der zu einem Besitzstand gehörigen Dinge und deren Verzeichnis, im Handelsrecht das Verzeichnis der Aktiven und Passiven eines Kaufmanns; eisernes I., ein solches, bei welchem jeder Abgang sofort wieder ergänzt wird. Inventarisation (Inventur), Aufnahme eines I.s; inventieren (inventarisieren), ein I. aufnehmen.

Invention (lat.), Erfindung, Kunstgriff; inventiös, erfinderisch, sinnreich.

In verba magistri schwören (lat.), auf des Meisters Worte schwören, einem Lehrer blind glauben.

Inverneß (spr. inwernéß), Grafschaft im nordwestl. Schottland, einen großen Teil der Hebriden umfassend, 10,960 qkm und 90,454 Ew. (Gälen); meist rauhes Gebirgsland mit geringem Kulturboden, doch trefflichen Weiden. Die Hauptstadt I., an der Mündung des Neß in den Inverneß Firth, 17,365 Ew. Hafen, Tuchfabrikation, Handel.

Inversion (lat.), Umkehrung; Abweichung von der gewöhnlichen oder richtigen Wortfolge.

Invertebrāta (neulat.), wirbellose Tiere.

Invertin, Ferment in der Hefe, welches Rohrzucker in Invertzucker, ein Gemenge gleicher Moleküle Trauben- u. Fruchtzucker, verwandelt (Inversion).

Investigieren (lat.), ausforschen; Investigation, Ausforschung.

Investitūr (lat., »Einkleidung«), feierliche Einweisung in den Besitz einer unbeweglichen Sache, Belehnung, insbesondere Einsetzung eines Geistlichen, namentlich eines Bischofs. Weltliche (Laien-) I., die Ernennung und Belehnung der Bischöfe mit ihren Insignien (Ring und Stab) durch weltliche Fürsten. I.streit, der Streit über die I. der Bischöfe, hervorgerufen durch das von Papst Gregor VII. 1075 erlassene Verbot der weltlichen I., wurde durch das Wormser Konkordat 1122 zwischen Papst Calixtus II. und Kaiser Heinrich V. beigelegt, wonach ersterm die I. der durch die Domkapitel gewählten Bischöfe mit Ring und Stab, letzterm die Erteilung der Reichslehen mittels des Zepters zustehen sollte.

Inveterieren (lat.), veraltend einwurzeln, verjähren.

Invicem (lat.), gegenseitig.

In vino veritas (lat.), »im Wein ist Wahrheit«, d. h. der Berauschte spricht die Wahrheit; im Rausch kommt die wahre Natur eines Menschen zu Tage.

Inviolābel (lat.), unverletzlich, unantastbar.

Invisibel (lat.), unsichtbar.

Invitieren (lat.), einladen; Invitation, Einladung.

Invokation (lat.), Anrufung.

Invokāvit (lat., »er hat angerufen«), der erste Fastensonntag, genannt nach Psalm 91, 15.

Involūcrum (lat.), Hülle.

Involution, die paarweise Zusammengehörigkeit der Punkte einer Geraden oder der Geraden einer Ebene, die von einem Punkt ausgehen, so daß mit einem Punkt eines Paars auch der andre gegeben ist; wichtig in der Theorie der Kegelschnitte.

Inzést (lat.), Blutschande, s. Unzuchtsverbrechen.

Inzéstzucht, s. Viehzucht.

Inzidént (lat.), einfallend; zufällig, beiläufig. I.sachen, Nebensachen, im Zivilprozeß die während einer bereits anhängigen Hauptsache entstehenden Nebenstreitigkeiten. Inzidenz, das Einfallen eines Lichtstrahls auf eine Fläche; I.winkel, Einfallswinkel. I.fall, Zwischenfall.

Inzipiént (lat.), Anfänger, Lehrling.

Inzisiōn (lat.), Einschnitt, Eröffnung eines Abscesses.

Inzisiven, Schneidezähne.

Inzitieren (lat.), reizen, anregen; Inzitamente, Reizmittel; inzitativ, anregend.

Inzucht, s. Viehzucht.

Io (spr. í-o), Tochter des Inachos, ward wegen der Liebe des Zeus zu ihr von Hera aus Eifersucht in eine weiße Kuh verwandelt und von dem 100äugigen Argos bewacht. Nachdem letztern Hermes auf Befehl des Zeus getötet, ließ Hera die Io von

einer Bremse durch viele Länder bis an den Nil jagen, wo sie ihre menschliche Gestalt wiedererhielt und den Epaphos gebar.

Jokaste, Tochter des Menöleus und Schwester des Kreon, Gattin des Laios, Mutter und dann Gemahlin des Ödipus (s. d.), erhängte sich nach Entdeckung dieses Verhältnisses.

Jolaos, Sohn des Iphikles, Bruders des Herakles, des letztern Wagenlenker u. treuer Genosse bei einzelnen seiner Abenteuer.

Jolith, s. Cordierit. [busen.

Jalkos (a. G.), Stadt in Thessalien, am Pagasäischen Meer-

Jon (spr. i-on), Sohn des Apollon und der Kreusa, der Tochter des athen. Königs Erechtheus, Stammvater der Jonier.

Jona (spr. i-öna, Icolmkill), eine der östlichen Hebrideninseln, nahe bei Mull, 27 qkm und 243 Ew. (Hochschotten); ehemals berühmtes Kloster, vom heil. Columbanus 565 gegründet, bis zur Reformation Hauptsitz schott. Kultur; Ruinen einer großen Kathedrale, zahlreiche Grabdenkmäler.

Jonen, die Produkte der Elektrolyse: Kation und Anion, s. Elektrochemische Zersetzung.

Jonier, einer der vier Stämme des Hellenenvolkes, der Sage nach von Jon abstammend, hatten ihren ältesten Wohnsitz an der Westküste Kleinasiens, von wo sie die Inseln des Ägeischen Meers sowie auf dem griech. Festland Attika, den Isthmus und die Nordküste des Peloponnes bevölkerten. Von hier infolge der Dorischen Wanderung vertrieben, wanderten sie (nur in Attika blieben J.) im 11. Jahrh. v. Chr. nach Kleinasien zurück. Die von ihnen in Jonien gegründeten 12 Städte Ephesos, Smyrna, Milet, Samos, Chios, Kolophon, Klazomenä, Erythrä ꝛc. entwickelten ein reiches Kulturleben, gründeten zahlreiche Pflanzstädte und bildeten den Jonischen Bund, welcher 560 von den Lydiern, 546 von den Persern unterworfen wurde, 500—494 einen unglücklichen Aufstand (ionischer Aufstand) unternahm und sich nach Besiegung der Perser durch die Griechen 479 den Athenern als Bundesgenosse anschloß. Später (seit 387) abermals von den Persern abhängig, wurden die J. von Alexander d. Gr. wieder befreit und teilten fortan das Schicksal Kleinasiens. Der ionische Dialekt durch Weichheit und Sanftheit ausgezeichnet.

Jonische Inseln, Inselgruppe im Jonischen Meer, bestehend aus 7 Hauptinseln: Korfu, Paxo, Santa Maura, Ithaka, Kephalonia, Zante (Zakynthos) und Cerigo, 2345 qkm und 231,588 Ew.; früher Inselfreistaat unter brit. Hoheit, seit 1863 zu Griechenland gehörig und in die 3 Nomarchien Korfu, Kephalonia und Zakynthos zerfallend, während Cerigo zu Argolis-Korinth gehört. Gebirgig, aber waldlos und quellenarm; von herrlichem Klima, reich an mineralischen Produkten (Marmor, Steinkohlen, Erdpech, Schwefel, Salz) u. an den Ufern an Wein, Rosinen, Korinthen, Obst, Öl, Baumwolle; Getreide nicht genügend. Tauben-, Bienen-, Seidenraupenzucht. Fischerei u. Schifffahrt erheblich, Industrie unbedeutend. — Im Altertum in die Schicksale Griechenlands, bes. der beiden Koloniemächte Korinth und Athen, verflochten, seit 146 v. Chr. dem röm. Reich unterworfen, seit 395 n. Chr. zum oström. Reiche gehörig, im Mittelalter zwischen Neapel und Venedig streitig, gehörten sie seit 1461 letzterm und bildeten die Provinz Levante Veneto. Beim Untergang der Republik Venedig (1797) fielen sie an Frankreich, dem sie aber 1799 schon von den Russen und Türken entrissen und 1800 als »Republik der 7 vereinigten Inseln« proklamiert wurden. 1807—1809 waren sie wieder französisch und Bestandteil Illyriens. 1814 wurden sie von den Engländern besetzt und 5. Nov. 1815 als »Vereinigte Staaten der J. n J.« unter den Schutz Großbritanniens gestellt, das einen Lord-Oberkommissar, der in Korfu residierte, ernannte. Sie erhielten 1817 eine Verfassung. Doch erlangten die Engländer keine Popularität und traten die Inseln 14. Nov. 1863 an Griechenland ab, das sie 30. Mai 1864 einverleibte. Vgl. die Werke von Davy (1851), Ansted (1863) und Kirkwall (1864, 2 Bde.); Riemann, »Recherches archéologiques, etc.« (1879, 3 Tle.).

Jonischer Baustil, s. Baukunst (Tafel).

Jonischer Vers, Vers, aus zwei Längen und zwei Kürzen bestehend (— — ◡ ◡, ◡ ◡ — —)

Jonisches Meer, der Teil des Mittelländischen Meers zwischen Griechenland und Unteritalien, südl. von der Straße von Otranto. [ein J.«).

Jota, griech. Name des i; auch etwas sehr Kleines (»nicht

Jowa (spr. ei-owä), nordamerikan. Freistaat, zwischen dem Mississippi und dem Missouri, 145,099 qkm u. (1880) 1,624,615 Ew.; 1885: 1,753,980 Ew. (120,396 Deutsche). Hügelige Hochebene, wohlbewässert (Des Moines, Red Cedar ꝛc.) und sehr fruchtbar. Klima gesund. Produkte: viel Getreide (besonders Mais), Tabak, Hopfen, Wein; Steinkohlen (1885: 3¾ Mill. Ton), Bleiminen (bei Dubuque). Konstitution von 1857. Ausgaben 1883—85: 2,419,573 Doll., Einnahmen 2,566,725 Doll.; Schuld 1884: ¼ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 11 Repräsentanten. Hauptstadt Des Moines. Erste Ansiedelung 1766 durch franz. Kanadier; 1803 an die Union verkauft, seit 1846 Unionsstaat. Im Sezessionskrieg auf seiten der Union

Ipekakuanha, s. Cephaëlis.

Iphigenia (Iphigeneia), Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, sollte in Aulis beim Zug der Hellenen nach Troja zur Versöhnung der erzürnten Artemis geopfert werden, ward von der Göttin in einer Wolke entrückt und zu ihrer Priesterin bei den Tauriern gemacht, floh mit ihrem Bruder Orestes (s. d.) nach Mykenä zurück. Die Sage ward von den griech. Tragikern (erhalten die Dramen von Euripides) behandelt, von Goethe in »J. auf Tauris«; auch Gegenstand zweier Opern von Gluck (»J. in Aulis« und »J. in Tauris«).

Iphikrates, athen. Feldherr, zeichnete sich im Korinth. Krieg (395—387), in dem er 390 bei Sikyon und 389 bei Abydos siegte, in Ägypten (379—374) und gegen Sparta (372—371) durch Mannszucht seiner Truppen und Einführung einer neuen Bewaffnung (Peltasten) und Taktik aus, führte dann Krieg in Thrakien; † um 353 v. Chr. Biogr. von Cornelius Nepos.

Ipomoea *L.* (Trichterwinde), Gattung der Konvolvulaceen. I. Purga *Hayne* (Jalappenwinde, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 13), in Mexiko, wird kultiviert, liefert die offizinelle Jalappenwurzel (Purgierwurzel, schwarzer Rhabarber), welche in Äther unlösliches Harz (Konvolvulin), offizinell als Resina Jalappae, enthält; wirkt purgierend. I. orizabensis *Le Danois*, daselbst, liefert die Jalappenstengel, welche in Äther lösliches Harz (Jalappin) enthalten, und I. Turpethum *R. Br.*, in Ostindien, die Turpithwurzel; mehrere Arten Zierpflanzen.

Ipse (lat.), selbst; i. fecit, er selbst hat es gemacht.

Ipsissima verba (lat.), die eignen Worte.

Ipso facto (lat.), durch die That selbst. [und für sich

Ipso jure (lat.), durch das Recht selbst, von sich selbst, an

Ipsos, Stadt in Phrygien. 301 v. Chr. Niederlage und Tod des Antigonos durch die Diadochen.

Ipswich (spr. ippswitsch), Hauptstadt der engl. Grafschaft Suffolk, am schiffbaren Orwell, 50,546 Ew. Hafen, Bau land-

Ipurumo, s. Mauritia. [wirtschaftlicher Maschinen

Iquiqué (spr. ikke), Hafenstadt in Peru, 11,717 Ew. Bedeutende Ausfuhr von Natronsalpeter und sublimiertem Jod. 1884 liefen 760 Schiffe von 662,664 Ton. ein. Durch Erdbeben 1868 und 1877 hart betroffen.

Ira (a. G.), Bergfeste, s. Eira.

Iråde (arab., »der Wille«), in der Türkei ein kaiserlicher Befehl an den Großwesir, welcher ihn bekannt macht.

Irak Adschmi, Provinz in Persien, das alte Medien, 358,000 qkm mit 1 Mill. Ew.; teils eben, teils gebirgig, wichtigster Teil des Reichs. Hauptstadt Teheran.

Irak Arabi (das alte Babylonien), Landschaft in der asiat. Türkei, die Tiefebene am untern Euphrat und Tigris umfassend, an den Flußufern sehr fruchtbar, aber jetzt wenig angebaut. Die Einwohner meist Araber und Nomaden. Hauptstädte Bagdad und Basra.

Irân (Erân), asiat. Tafelland von 1000—1200 m mittlerer Höhe, vom Hindukusch bis zum Pers. Meerbusen und dem Arab. Meer sich erstreckend und in Ost-J. (Afghanistan und Belutschistan) und West-J. (Persien) zerfallend, 2,7 Mill. qkm. — Iranische Sprachen, Familie des indogerman. Sprachstammes, umfaßt das Zend, das Altpersische, das Pehlewi oder Mittelpersische, das Parsi und das Neupersische nebst dem Kurdischen, Afghanischen, Ossetischen, Armenischen ꝛc. Vgl. Spiegel, »Vergleichende Grammatik der alteran. Sprachen« (1882); Gutschmid, »Geschichte J.s« (1887).

Irawadi, Strom in Hinterindien, Hauptfluß von Birma, entspringt auf dem Ostende des Himalaja, mündet in mehreren Armen und ein vielverzweigtes Delta bildend in den Golf von Martaban. Länge 1528 km; schiffbar 965 km (bis Bhamo);

Irbis, s. Pantherkatzen. [Stromgebiet 259,663 qkm.

Irbit, Kreisstadt im ostruss. Gouvern. Perm, (1885) 5483 Ew. Berühmte Messe (besonders Handel in Pelzwerk und Thee, 1887 Umsatz für 50½ Mill. Rubel).

Irenäus, Kirchenvater und Heiliger, aus Kleinasien gebürtig, seit 177 Bischof von Lyon und Vienne; starb bei einer Christenverfolgung 202. Tag 28. Juni. Gegner der Gnostiker, gegen die er 5 Bücher schrieb. Ausgaben von Stieren (1851—1853, 2 Bde.) und Harvey (1857). Biogr. von Ziegler (1871).

Irene, 1) Friedensgöttin, s. Eirene. — 2) Griech. Kaiserin, geistreich und schön, aber lasterhaft, geb. in Athen, 769 mit dem nachherigen Kaiser Leo IV. vermählt, bestieg nach dessen Tod 780 als Vormünderin ihres 9jährigen Sohns Konstantin VI. den Thron, schloß 782 mit Harun al Raschid einen schimpflichen Frieden, führte 787 auf dem Konzil zu Nikäa den Bilderdienst wieder ein, ward 791 von ihrem Sohn verdrängt, bemächtigte sich 797 von neuem des Throns, ließ Konstantin

einkerkern und blenden, suchte das Volk durch Glanz und Freigebigkeit zu gewinnen, ward von Nikephoros 802 gestürzt und nach Lesbos verbannt; † 803 das. im Kloster; von der orthodoxen Kirche heilig gesprochen.

Irēnisch (grch.), den Frieden betreffend, bezweckend.

Irgis, linker Nebenfluß der Wolga, kommt vom Obschtschej Syrt, wird bei Nikolajewsk schiffbar, mündet bei Woljsk; 950 km lang.

Iri, Fluß, s. Eurotas.

Iriarte (Yriarte), Tomas de, span. Dichter, geb. 18. Sept. 1750 in Orotava auf Teneriffa, † 17. Sept. 1791 in Madrid. Anhänger und Nachahmer des franz. Klassizismus im Lehrgedicht »Música«, den »Fábulas literarias« und moralisierenden Komödien. »Obras« 1805, 8 Bde.

Iridektomie (grch.), Ausschneiden eines Stücks aus der Iris des Auges bei Krankheiten derselben und der Hornhaut, als Voroperation zur Starextraktion und zur Heilung des grünen Stars; Iridodesis, Verlegen der Pupille. Über Fehlen der Iris (Irideremie) s. Aniridie.

Iridium, Metall, findet sich, mit Osmium oder Platin legiert, in den Platinerzen und wird aus den Platinrückständen gewonnen; weiß, Atomgewicht 192,7, spez. Gew. 22,4, strengflüssiger als Platin, wird zu Goldfederspitzen und, mit Platin legiert, zu Maßstäben und Gefäßen verarbeitet, die dem Königswasser widerstehen. Sein Oxyd dient als schwarze Porzellanfarbe.

Iris, Regenbogenhaut, s. Auge.

Iris (grch.), der Regenbogen, personifiziert Botschafterin der Götter, dargestellt als geflügelte Jungfrau mit Heroldstab.

Iris *L.* (Schwertel, Schwertlilie), Gattung der Irideen. I. germanica *L.* und I. pallida *Lam.*, weniger I. florentina *L.*, in Oberitalien kultiviert, liefern die offizinelle, in der Parfümerie, zu Rosenkränzen ꝛc. dienende Veilchenwurzel. Andre Arten, bes. Varietäten von I. germanica *L.* (Himmelslilie, Gilgen), Zierpflanzen.

Irisches Meer, Teil des Atlantischen Ozeans, zwischen Irland und England. Inseln Man und Anglesey. Im S. der St. Georgskanal, im N. der St. Patricks- und der Nordkanal.

Irisglas (irisierendes Glas), durchsichtiges, farbloses oder gefärbtes, in prächtigen Regenbogenfarben schimmerndes Glas, entsteht durch Einwirkung von Zinnchlorürdämpfen oder der aus einer Mischung von salpetersaurem Baryt, salpetersaurem Strontian und Zinnchlorür sich entwickelnden Dämpfe auf heißes Glas.

Irisieren, in Regenbogenfarben spielen; über Erzeugung irisierender Überzüge auf Metall s. Galvanische Färbung der Metalle, auf Glas s. Irisglas.

Irismuschel, s. v. w. Meerohr (Haliotis) oder Nautilus pompilius.

Iritis, s. Augenentzündung.

Irkutsk, russ. Gouvern. in Ostsibirien, am Baikalsee und an der chines. Grenze, 800,768 qkm und (1883) 398,873 Ew. Vorherrschend gebirgig, von den Flüssen Amur, Lena und Jenissei bewässert. Produkte: bes. Gold, Eisen, Salz sowie zahlr. Pelztiere. Die Hauptstadt I., an der Mündung des Irkut in die Angara, (1884) 36,117 Ew.; Bischofsitz; wichtigster sibirischer Handelsplatz, bes. für d. Verkehr mit China (Thee, Rhabarber).

Irland (Hibernia, Erin, s. Karte »Großbritannien«), ein mit Großbritannien vereinigtes Königreich, die westliche der beiden großen brit. Inseln, 84,252 qkm und 5,174,836 Ew. (61 auf 1 qkm; seit 1871 Abnahme 4,30 Proz.). Der Boden vorherrschend niedrige, wellige Tiefebene, besonders das Innere, reich an Wiesen, Seespiegeln und Moorgründen (die Moore 8,4 Proz. des Areals, am ausgedehntesten in Connaught), am Rande teilweise gebirgig (6 isolierte Gebirgsgruppen, 500—900 m hoch, am bedeutendsten die Berge von Kerry im SW. mit dem Carrantuohill, 1074 m). Flüsse: der Shannon, Suir, Blackwater, Liffey, Boyne ꝛc.; dazu zahlreiche Seen (Neagh und Erne im N., Corrib im W., Killarney im SW. u. v. a.) und Kanäle (die bedeutendsten der Königskanal und der große Kanal von Dublin [zum Shannon]). Die Küste im N. mit Basaltklippen ꝛc. umgeben (Giant's Causeway), im O. flach und niedrig, im S. und W. sehr zerrissen und ausgezackt; im ganzen reich an trefflichen Häfen, darunter 14 für die größten Schiffe. Das Klima im allgemeinen feucht und mild; der Boden fruchtbar (produktive Bodenfläche 1887: 73,8 Proz., davon 19,4 Ackerland, 52,8 Wiesen und Weiden, 1,6 Proz. Wald). Das Grundeigentum (ca. 7,4 Mill. Hektar mit einer Rente von 10 Mill. Pfd. Sterl.) gehört ca. 20,000 Besitzern; es zerfällt in (1886) 522,277 Pachtgüter; seit 1870 ist durch die Gesetzgebung (irische Landakte von 1881) die Lage der Pachter wesentlich gebessert, auch Tausende von freien Bauerngütern geschaffen. Die Bevölkerung: Iren (Ersen), ein Volk kelt. Abstammung, mit eigner Sprache (Schwester der gälischen Sprache in Schottland) und leichten, beweglichen Sinnes, vorzugsweise in den mittlern und den westl. Bergdistrikten; außerdem eingewanderte Sachsen im O. und N. und sogen. Milesier (der Sage nach Spanier) im S. und SW. Bedeutende Auswanderung nach Amerika, England und Wales; 1851—81: 2,628,856 Personen. Die Volksbildung früher sehr vernachlässigt, in neuerer Zeit ernstlich gefördert; 1881: 9151 Volksschulen (davon 7668 öffentliche sogen. Nationalschulen), doch waren 1881: 25 Proz. der über 5 Jahre alten Bewohner des Lesens unkundig; 488 Mittelschulen, 16 Colleges, darunter 2 Universitäten (Dublin), 3 höhere konfessionslose Lehranstalten (Belfast, Limerick, Cork). Vier kirchliche Konfessionen: die römisch-kathol. Kirche (76,5 Proz. der Bevölkerung) mit vier Erzbistümern: Armagh, Dublin, Tuam, Cashel, und 23 Bistümern; die bischöfliche oder Hochkirche (12,4 Proz. Anhänger, als Staatskirche 1871 aufgehoben, 2 Erzbischöfe und 10 Bischöfe); die Presbyterianer (9,1 Proz.), Methodisten und Dissenters (1,9 Proz.); dazu noch 472 Juden. Hauptbeschäftigung: Viehzucht (Rinder, Schafe, Schweine; Fleisch, Talg, Butter, Speck, Felle ꝛc. wichtige Handelsartikel); demnächst Ackerbau auf Hafer, Kartoffeln (Hauptnahrung), Rüben und Futterkräuter; Bergbau (Eisen, Steinkohlen, Steinsalz, auch etwas Kupfer, Blei und Zink); Fischfang. Industrie nur in Wollwaren und Leinwand einigermaßen bedeutend; ausgedehnte Branntweinbrennerei (Whisky) und neuerdings Bierbrauerei (Stout). Der Handel durch vielfache Dampfschiffahrtsverbindungen (besonders mit England), ein zweckmäßiges Eisenbahnnetz (4236 km, Zentrum Dublin), gute binnenländische Wasserstraßen und zahlreiche Banken (die Bank von I. mit 55 Mill. Mk., die Nationalbank in Dublin mit 30 Mill. Mk. Kapital) begünstigt, daher ziemlich lebhaft. Die Einfuhr vom Ausland wertete 1885: 179½ Mill., die Ausfuhr nur 15 Mill. Mk. Oberste Verwaltung: der Lord-Lieutenant (in Dublin, Chef der vollziehenden Gewalt), der Staatssekretär für I. und ein Geheimer Rat. Vertretung im brit. Parlament durch 28 Peers im Oberhaus und 103 Abgeordnete der Grafschaften und Städte im Unterhaus. Einteilung in 4 Landschaften: Leinster, Ulster, Munster und Connaught, zusammen mit 32 Grafschaften. Hauptstadt Dublin. Im übrigen s. Großbritannien. Vgl. Murphy, »Ireland industrial, political and social« (1870); v. Lasaulx, »Aus I.« (1877); Hull, »Physical geology and geography of Ireland« (1878); Dennis, »Industrial Ireland« (1887).

[Geschichte.] I. hieß in ältester Zeit Erin (grch. Jerne, lat. Hibernia), war von Kelten gälischen Stammes bewohnt und zerfiel in viele kleine Reiche, welche allmählich in 5 größere Wahlreiche vereinigt wurden. Das Christentum wurde 450 durch den Schotten Patrick (St. Patricius) verkündigt, und I., früher ein Sitz berühmter druidischer Heiligtümer, wurde nunmehr ein Sitz christlichen Lebens und christlicher Wissenschaft und der Ausgangspunkt zahlreicher Missionen. Im 8. Jahrh. begannen die Einfälle der Normannen, welche im 9. Jahrh. sich an der Ostküste festsetzten und ein Königreich Dublin gründeten. Seit 1171 begann die Eroberung der Engländer, denen Papst Hadrian IV. 1156 die Insel geschenkt hatte. Die einheimischen Häuptlinge unterwarfen sich als Vasallen der engl. Krone, in deren unmittelbarem Besitz sich nur die Südostküste befand. Die engl. Kolonisten bildeten um 1250 das irische Parlament. Der Nationalhaß zwischen Engländern und Iren wurde durch die Reformation unversöhnlich, indem letztere katholisch blieben. 1598 brach ein großer Aufstand aus, nach dessen Unterdrückung (1602) ein großer Teil des irischen Grundbesitzes konfisziert und eine anglikanische Staatskirche mit reichdotierten Bistümern und Pfarreien neben der katholischen Hierarchie errichtet wurde. Ein neuer Aufstand 1641 ward 1649—1652 von Cromwell und Ireton blutig unterdrückt und mit neuen Güterkonfiskationen bestraft, ebenso die Erhebung der Iren für Jakob II. 1689, welche Wilhelm III. durch die Schlacht am Boynefluß (1690) niederschlug. Das Grundeigentum befand sich fortan fast ganz in engl. Händen, die Iren waren Tagelöhner oder Pachter. Die kathol. Kirche wurde hart bedrückt. Die orangistischen Gesellschaften wachten über die Ruhe der Insel. Die Iren bildeten dagegen geheime Verschwörungen und rächten sich durch blutige Gewaltthaten. Als Ende des 18. Jahrh. die Aufregung wuchs, suchte die brit. Regierung den drohenden Sturm durch Konzessionen (Aufhebung der harten Strafgesetze gegen die Katholiken) zu beschwören, schärfte aber nach (fruchtlosem) Erscheinen einer franz. Flotte mit 25,000 Mann Landungstruppen an der Küste (1796) ihr Verhalten und stellte die Insel unter Kriegsrecht. Am 1. Jan. 1801 trat die legislative, sogen. Finalunion zwischen Großbritannien und I. in Kraft, wonach letzteres 22 Peers ins Ober- und 100 Deputierte der Grafschaften ins Unterhaus senden sollte und den Iren gleiche Rechte mit den Briten zugestanden wurden. Nachdem die Iren 1829 die Katholikenemanzipation erreicht hatten, erstrebten sie durch die Repealagitation unter

O'Connell (1832) die Lösung der Union, welcher die Regierung mit der irischen Zwangsbill (Verbot der Volksversammlungen, Proklamation des Kriegsrechts ꝛc.) entgegentrat. 1846 wurde die Insel durch eine große Hungersnot und Auswanderung in Masse entvölkert. 1861 erhielt der religiöse und nationale Gegensatz neue Nahrung durch den Bund der Fenier, welcher einen Hauptstützpunkt in den zahlreichen nach Amerika ausgewanderten Iren hatte. Einer Erhebung der Fenier in I. kam September 1865 die Wachsamkeit der engl. Regierung zuvor; zugleich beschwichtigte dieselbe die Aufregung durch Zugeständnisse, Herabsetzung des Zensus für die Wahlen durch die Reformbill von 1868 und die Entstaatlichung der irischen (anglikanischen) Kirche. Neben den Homerulern, welche die Aufhebung der Union und selbständige Regierung Irlands (Home Rule) verlangen, bildete sich in I. aber die Landliga, welche den Grundbesitz von den Engländern zurückforderte. Die Regierung erließ 1881 ein irisches Landgesetz, um die Lage der irischen Pachter zu erleichtern und die Ruhe herzustellen, zunächst ohne Erfolg. Die Agrarmorde mehrten sich, durch terroristische Maßregeln (Boycotting) suchten die Landligisten jede Versöhnung mit der Regierung zu hindern, und im Mai 1882 wurden sogar der Staatssekretär für I., Lord Cavendish, sowie sein Attaché Bourke im Phönixpark zu Dublin ermordet. Die Regierung erließ daher ein neues Zwangsgesetz, zugleich aber zur Erleichterung der Pachter ein Pachtrückstandsgesetz. Da die Vertreter Irlands im Parlament, die Parnelliten, 86 Stimmen zählten und zwischen den Parteien oft den Ausschlag gaben, beantragte Gladstone 1886 die Bewilligung des Home Rule und eines besondern Parlaments für I., die aber das Unterhaus verwarf. Die neue konservative Regierung erließ neue Zwangsgesetze und ächtete die Landliga. Die Geschichte I.s wurde bearbeitet von Lindau (1829—46, 2 Bde.), Th. Moore (deutsch 1846), O'Grady (1881, 2 Bde.), O'Connor (1883, 2 Bde.), Hassencamp (1886), Ingram (1887).

Irmin, german. Gott, bes. in Niedersachsen verehrt, wahrscheinlich nur Beiname des Gottes Zio. Die demselben geweihte Irmensäule (Irminsul) am Eresberg an der Diemel zerstörte Karl d. Gr. 772.

Irmisch, Joh. Friedr. Thilo, Botaniker, geb. 14. Jan. 1816 in Sondershausen, 1844 Gymnasialprofessor daselbst, wo er 28. April 1879 starb. Sehr verdient um Morphologie bes. heimischer Pflanzen.

Irnis, Fluß, s. Glorniro.

Irokesen (Iroquois), einst mächtiges Indianervolk in Nordamerika, im S. des St. Lorenzstroms und des Ontariosees, umfaßte 5 Nationen: die Mohawk, Oneida, Onondaga, Seneca, Cayuga, wozu noch die Huronen, Wyandot, Attionandaron und Tuscarora mit besondern Dialekten kamen. Jetzt nur noch in zerstreuten Resten (etwa 15,000 Köpfe) in Kanada und westl. vom Mississippi vorhanden.

Ironie (grch.), feiner Spott, indem man mit simuliertem Ernste das Gegenteil von dem sagt, was man meint, um die Unwahrheit des Gesagten recht hervortreten zu lassen.

Irradiation (lat.), optische Täuschung, darin bestehend, daß helle Körper auf dunklem Grund größer erscheinen, als sie sind, und umgekehrt. Vgl. Plateau (1839), Welcker (1852).

Irrationāl (lat., irrationell), vernunftwidrig; Bezeichnung von Zahlgrößen und Zahlverhältnissen, die sich durch ganze Zahlen oder Brüche nur annähernd ausdrücken lassen, nämlich durch unendliche, nicht periodische Dezimalbrüche, wie die meisten Wurzeln und Logarithmen.

Irredénta (Italia irredenta, das »unerlöste Italien«), ein 1878 gebildeter politischer Bund in Italien, dessen Mitglieder, die Irredentisten, die Befreiung aller Italiener von der Fremdherrschaft und ihre Vereinigung mit dem Königreich Italien erstreben; besonders richtet sich die Agitation auf das südliche Tirol (Trentino) und Triest.

Irregulär (lat.), unregelmäßig, regelwidrig. I.e Figuren, solche, deren Seiten und Winkel ungleich sind. I.e Truppen rüsten sich selbst aus und stehen mit dem Heer nur in sehr lockerm Zusammenhang; Panduren, Baschi-Bozuks.

Irrelevánt (lat.), unerheblich, unbedeutend.

Irreligiosität (lat.), Religionsverachtung.

Irrenanstalten, Heil- oder Verpflegungsanstalten für Geisteskranke, bestehen seit 1409 (Valencia), bieten alles, was für die persönliche Sicherheit der Kranken nötig ist und auf ihren Zustand günstig einwirken kann (große Gartenanlagen ꝛc.). Für tobende Kranke Isolierräume, auch Zwangsapparate. Durch Irrenkolonien wird das Zusammensein von vielen Geisteskranken vermieden, auch finden deren Kräfte noch einige Verwendung. Vgl. Griesinger, »Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten« (4. Aufl. 1876); Erlenmeyer, »Übersicht über die I. Deutschlands, der Schweiz und der Niederlande« (2. Aufl. 1875); Lähr (2. Aufl. 1882).

Irreparābel (lat.), unersetzlich, unwiederherstellbar.

Irresein, s. Geisteskrankheiten.

Irresolūt (neulat.), unentschlossen.

Irrespirābel (neulat.), zum Einatmen ungeeignet.

Irrevokābel (lat.), unwiderruflich.

Irridieren (lat.), verlachen, verspotten; Irrision, Verspottung; irrisorisch, verspottend.

Irrigation (lat.), Bewässerung.

Irrigātor (lat.), Apparat zur Reinigung eiternder Wundflächen, zum Ausspülen von Körperhöhlen, zu Klystieren, Wassergefäß mit Gummischlauch und Mundstück, wird in die Höhe gehalten, so daß aus dem Mundstück ein kräftiger Wasserstrahl ausstößt.

Irritabilität (lat.), s. Reizbarkeit.

Irritantia (lat.), Reizmittel, welche die Thätigkeit des Gefäß- und Muskelsystems erhöhen, auf der Haut demnach Rötung, Blasen ꝛc. erzeugen.

Irritieren (lat.), reizen, erbittern, ärgern; auch (mißbräuchlich) irre machen.

Irrlichter (Irrwische), angeblich hüpfende, über sumpfigem, mit verwesenden Stoffen erfülltem Boden schwebende flammenähnliche Lichterscheinungen, nicht hinreichend beglaubigt.

Irrstern, s. v. w. Komet.

Irrwahn (Irrsinn), jede irrige, für wahr gehaltene Vorstellung; vgl. Manie.

Irrwische, s. Irrlichter.

Irtisch (Irtysch), Nebenfluß des Ob im westl. Sibirien, kommt vom östl. Altai, fließt durch den Saissansee über Semipalatinsk und Omsk, mündet unterhalb Tobolsk; 2605 km lang, Stromgebiet 1,675,916 qkm. Nebenflüsse: Ischim und Tobol.

Irun, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), an der Bidassoa; 7040 Ew.

Irving, 1) Washington, amerikan. Schriftsteller, geb. 3. April 1783 in New York, bereiste England, Deutschland, Italien und Spanien, war 1841—46 amerikan. Gesandter in Madrid; † 28. Nov. 1859 auf seinem Landsitz Sunnyside bei New York. Novellistische Hauptwerke: »New York by Dietrich Knickerbocker« (1809), »Sketchbook of Geoffrey Crayon« (1820), »Bracebridge Hall« (1823), »Tales of a traveller« (1824), »Alhambra« (1832) ꝛc.; historisch: »Life and voyage of Ch. Columbus« (1828—30, 4 Bde.), »Chronicle of the conquest of Granada« (1829), »Hist. of Mahomet« (1850), »Oliver Goldsmith« (1849), »Life of G. Washington« (1855—59, 5 Bde.) u. a. Gesamtausgabe 1882, 27 Bde. Übersetzung 1826—37, 74 Bde.; Auswahl 1856. Biogr. von Laun (1870), Hill (1879), Warner (1881). — 2) Edward, Stifter der Sekte der Irvingianer (s. d.), geb. 15. Aug. 1792 zu Annan in der schott. Grafschaft Dumfries, ward 1822 Prediger an der kaledonischen Kirche zu London, um Wiedereinführung apostolischer Zustände in der Kirche bemüht, 1833 von der schott. Generalsynode aus der Kirche ausgestoßen; † 7. Dez. 1834 in Glasgow. »Collected writings« 1865, 5 Bde. Biogr. von Oliphant (3. Aufl. 1865).

Irvingianer, zuerst 1831 in England aufgetretene christl. Sekte, nach Edward Irving benannt, will, an die apostol. Einrichtungen direkt anknüpfend (Erneuerung des Apostolats und der Geistesgaben der apostol. Zeit, Zungenreden, Hauptdogma: die Wiederkunft Christi, die »herbeizubeten« sei, chiliastische Erwartungen), die wahrhaft apostol.-kathol. Kirche repräsentieren, hat als Kirchenämter die der Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, als diesen untergeordnete Gemeindeämter die der Engel (Bischöfe), Ältesten, Priester und Diakonen, einen prunkvollen, katholisierenden Kultus. In Deutschland fand der Irvingianismus seit 1848 besonders in der aristokrat. Gesellschaft einflußreiche Beschützer. Vgl. Jacobi, »Die Lehre der Irvingiten« (2. Aufl. 1868); Köhler, »Het Irvingisme« (1876); Miller, »History and doctrine of Irvingism« (1878, 2 Bde.).

Isabeau (spr. -bo, Isabella), Königin von Frankreich, Tochter des Herzogs Stephan von Bayern, geb. 1371, vermählt 1385 mit König Karl VI. von Frankreich, seit 1392 Regentin an Stelle ihres wahnsinnigen Gemahls, sittenlos und herrschsüchtig, wendete aus Haß gegen ihren Sohn Karl VII. England die franz. Krone zu, seit 1422 ohne Einfluß. † 1435. Vgl. Vallet de Viriville (1859).

Isabella, Königinnen von Spanien: 1) I. von Kastilien, geb. 22. April 1451, Tochter König Johanns II. von Kastilien und Leon, seit 1469 mit Ferdinand V., dem Katholischen (1479 König von Aragonien), vermählt, folgte 1474 ihrem Bruder Heinrich IV. in Kastilien, staatsklug und thatkräftig, begründete die Größe Spaniens, eroberte 1492 Granada, unterstützte Columbus bei dessen Entdeckungsreisen, führte schnelle Rechtspflege, als polit. Verfolgungsinstitut die Inquisition ein; † 26. Nov. 1504 in Medina del Campo. Vgl. Prescott, »Geschichte Ferdinands und I.s« (1843, 2 Bde.); Nerva, »I. la Catholique« (1874). — 2) I. (II.) Maria Luise, geb. 10. Okt. 1830, Tochter Ferdinands VII. und seiner 4. Gemahlin, Maria

Christine, folgte nach Aufhebung des Salischen Gesetzes (29. März 1830) ihrem Vater 29. Sept. 1833 auf dem Thron, indem bis 10. Okt. 1840 ihre Mutter, dann Espartero die Regentschaft führte, ward 8. Nov. 1843 durch Beschluß der Cortes für majorenn erklärt und 10. Okt. 1846 nach langem Streit zwischen England und Frankreich mit ihrem Vetter Franz d'Assisi Maria Ferdinand, dem Sohn des Infanten Franz de Paula, vermählt. Anfangs liberal gesinnt und sehr populär, dann, dem Einfluß der absolutist.-klerikalen Partei sich hingebend, aber durch ihr sittenloses Leben aller Achtung verlustig, ward sie durch die revolutionäre Schilderhebung im Sept. 1868 gestürzt und floh mit ihrem Günstling Marfori nach Frankreich; dankte 25. Juni 1870 in Paris zu gunsten ihres Sohns Alfons ab und lebt teils in Spanien, teils in Paris.

Isabellfarbe, bräunlich-gelblich-weiß; daher Isabelle, isabellfarbenes Pferd, s. Falbe.

Isabey (spr. -bä), Eugène, franz. Maler, geb. 22. Juli 1804 in Paris, Schüler seines Vaters Jean Baptiste (1767–1855); † das. 27. April 1886. Historienbilder, Landschaften und bes. Marinen von glänzender, aber flüchtiger Technik.

Isagōge (grch.), Einleitung in eine Wissenschaft; Isagogik, Einleitungswissenschaft.

Isametrālen (grch.), Linien, welche auf Karten diejenigen Punkte verbinden, an welchen die Abweichung der Temperatur vom normalen Monatsmittel gleichviel Grade beträgt.

Isanomālen (grch.), Linien, welche auf Karten diejenigen Punkte verbinden, an welchen die Temperatur um gleichviel Grade von der mittlern Temperatur des betreffenden Parallelkreises abweicht.

Isäos, griech. Redner aus Chalkis auf Euböa, Lehrer der Redekunst zu Athen; † 356 v. Chr. Erhalten sind 11 Reden von ihm, alle über Erbschaftsangelegenheiten (Hauptquelle für das attische Privatrecht), hrsg. von Schömann (1831) und Scheibe (1860), deutsch von Schömann (1830).

Isar, rechter Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt am Stalter Anger in Tirol, durchbricht die Kalkalpen in dem Scharnitzer Engpaß, tritt bei Tölz schiffbar aus dem Gebirge, strömt durch das Dachauer und Erdinger Moos und mündet bei Isarmünd (unterhalb Deggendorf); 352 km lang. Zuflüsse (links): Loisach und Amper.

Isāschar, 5. Sohn Jakobs und der Lea; dann israelitischer Stamm am Berg Tabor.

Isătis *L.* (Waid), Gattung der Kruciferen. I. tinctoria *L.* (Färberwaid), in Süddeutschland, wird in Thüringen, Böhmen, Ungarn, Frankreich, Belgien kultiviert; s. Waid.

Isaurien (a. G.), Landschaft im südl. Kleinasien, am Taurus, zwischen Lykaonien und Kilikien. Hauptstadt Isaura. Die Einw. (Seeräuber), 76 v. Chr. von Servilius (Isauricus), 67 von Pompejus geschlagen, aber nie völlig unterworfen, verschwinden seit 5. Jahrh. aus der Geschichte.

Ischāmie (grch., spr. is-ch-), lokale Anämie, welche auf krampfhafter Verengerung der das Blut zuführenden Schlagadern beruht.

Ischia (spr. iskia), Insel im Tyrrhenischen Meer, am Eingang des Golfs von Neapel, 10 km vom Festland, 69 qkm und 22,170 Ew.; Boden vulkanisch; mit dem Epomeo (s. d.); reich an heißen Mineralquellen, Wein, Obst, vortrefflicher Thonerde. 28. Juli 1883 Erdbeben (s. Casamicciola). Die Hauptstadt I., mit Kastell, 2741 Ew. Bischofsitz.

Ischias (Ischialgie, grch.), s. Hüftweh.

Ischim, linker Nebenfluß des Irtisch im westl. Sibirien, kommt aus der Kirgisensteppe, mündet oberhalb Tobolsk; 730 km lang.

Ischl, Marktflecken und berühmter Badeort Oberösterreichs, Bezirk Gmunden, 468 m ü. M., an der Traun und der Bahn Steinach-Schärding, im Mittelpunkt des Salzkammerguts, 2124 Ew. Salzwerke, Solbäder. Kaiserliche Villa. Vgl. v. Kottowitz (7. Aufl. 1885), Reibmayr (1886).

Ischurie (grch.), s. Harnverhaltung.

Isebel (Jesebel, hebr.), phönik. Königstochter, Gemahlin des Königs Ahab von Israel (875–853 v. Chr.), begünstigte den Baalsdienst, 843 von Jehu ermordet.

Isegrim (Isangrim, »Eisenhelm«), Name des Wolfs in der deutschen Tierfabel; griesgrämiger, mürrischer Mensch. Das Gedicht »Isengrimus« aus dem 12. Jahrh., in latein. Hexametern, behandelt 2 Abenteuer der Tiersage. Hrsg. von Voigt (1884).

Isel, Berg südl. von Innsbruck in Tirol, 649 m hoch, berühmt durch die Heldenkämpfe der Tiroler 1809 (11.–13. April, 29. Mai, 13. Aug. und 1. Nov.).

Isenburg, fürstliche Standesherrschaft im preuß. Regbez. Kassel und den hess. Provinzen Starkenburg und Oberhessen, 990 qkm, mit der Stadt Offenbach. Das fürstliche und gräfliche Geschlecht von I., bis um 1100 zurückreichend und nach der Burg I. bei Koblenz benannt, besteht noch in 2 Hauptlinien: 1) I.-Offenbach-Birstein, 1744 in den Reichsfürstenstand erhoben, 1815 mediatisiert, unter preußischer und hess. Oberhoheit stehend (Haupt Fürst Karl, geb. 29. Juli 1838, seit 1861 katholisch), mit dem gräflichen Nebenast I.-Philippseich; 2) I.-Büdingen, mit den Speziallinien I.-Büdingen zu Büdingen, 1840 gefürstet, I.-Wächtersbach, 1865 gefürstet, und I. zu Meerholz, gräflich. Vgl. Simon, »Geschichte des Hauses I.« (1864–65, 3 Bde.).

Iseo (im Altertum Lacus Sebinus), Alpensee in der Lombardei, 24 km lang, vom Oglio durchflossen, 62 qkm. Am Südende der Flecken I., 1981 Ew.

Iser, rechter Nebenfluß der Elbe in Böhmen, kommt vom I.gebirge, mündet oberhalb Altbunzlau; 125 km lang.

Iseran (spr. -āng), Paß in den Grajischen Alpen, 2769 m hoch, führt aus Piemont in das Thal der Isère.

Isère (spr. isähr), linker Nebenfluß des Rhône, entspringt am Mont Iseran in Savoyen, mündet oberhalb Valence; 290 km lang. Das franz. Departement I., Teil der Dauphiné, 8289 qkm und (1886) 581,680 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Grenoble.

Isergebirge, die nordwestl. Fortsetzung des Riesengebirges, vom Quellgebiet des Zacken und des Queis bis zur Lausitzer Neiße, rauh, waldig und wenig bewohnt, mit vier fast parallelen Ketten, deren höchste der hohe Iserkamm mit der Tafelfichte (1123 m). Vgl. Neugebauer (2. Aufl. 1884).

Iserin, s. v. w. Titaneisenerz.

Iserlohn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, am Baarfluß u. an der Bahn Letmathe-Fröndenberg, 20,102 Ew.; Handelskammer; eine der gewerbsamsten Städte Westfalens, mit Messing-, Bronze-, Nähnadel-, Neusilber-, Nickel-, Britanniametallfabriken; Galmeigruben. Realgymnasium; Fachschule für Metallindustrie.

Isernia (ehemals Aesernia), Kreisstadt in der ital. Prov. Campobasso (Abruzzen), 7678 Ew.; Bischofsitz.

Isfahan, s. Ispahan. [21,500 Ew.

Ishewsk, Stadt im russ. Gouv. Wjatka, am Ish (zur Kama),

Isidōrus, Bischof von Sevilla (Hispalis), geb. in Cartagena, 594 Bischof; † 636. Schr.: »Sententiarum s. de summo bono libri III«, eine Art Glaubenslehre, »Originum s. Etymologiarum libri XX«, ein »Chronicon« (deutsch 1887) und mehrere andre grammatische und historische Werke. Werke 1790 bis 1803, 7 Bde. Vgl. Hertzberg (1874). Über die ihm zugeschriebenen sogen. pseudoisidorischen Dekretalen s. Pseudo-Isidorus.

Isis, ägypt. Göttin, Gemahlin des Osiris (s. d.) und Mutter des Horos, das weibliche, empfangende und gebärende Prinzip, mit Geierhaube, Kuhhörnern und Mondscheibe auf dem Haupte dargestellt (Modifikationen: Hathor, Muth, Neith, s. d.), später mit allen möglichen asiatischen und griech.-röm. Gottheiten verschmolzen und allmählich in der ganzen röm. Welt als im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt allwaltende Göttin verehrt.

Isjum (Isum), Stadt im russ. Gouv. Charkow, am Donez.

Iskander (pers.), Alexander. [(1883) 20,782 Ew.; Schafzucht.

Iskanderieh, türk. Name der Stadt Alexandria.

Iskanderūn, Stadt in Syrien, s. Alexandrette.

Isker (ehemals Öskos), rechter Nebenfluß der Donau in Bulgarien, mündet bei Gigen; 300 km lang.

Iskimid, s. Ismid.

Isla, José Francisco de, span. Schriftsteller, geb. 24. April 1703 in Vidanes (Leon), ward 1719 Jesuit, 1767 vertrieben; † 2. Nov. 1781 in Bologna. Schr. den satirischen Roman »Historia del famoso predicador Fray Gerundio de Campazas« (1758; n. Ausg. 1885, 2 Bde.); »Cartas familiares« (2. Aufl. 1790, 6 Bde.) ꝛc.

Isla de Leon, s. San Fernando 1). [ligion.

Islām (arab., »Ergebung«), s. Mohammedanische Re-

Island, zu Dänemark gehörige Insel im hohen N., zwischen Norwegen und Grönland, 104,785 qkm und 72,445 Ew.; ein durchaus vulkanisches Gebilde, flach gewölbtes, 650–980 m hohes Plateau mit aufgesetzten Kegeln (Jökull) und Bergmassen, bald sanft, bald in schroffen Felsenwänden zu den zersplitterten Küsten abfallend, mit tiefen Flußthälern und unergründlichen Seebecken und von Felsengeröll, Lavafeldern, Schnee- und Eismassen überdeckt. Unter den zahllosen Gletscherkegeln am höchsten der Öräfa-Jökull (1958 m); viele thätige oder erloschene Vulkane (z. B. Krafla im NO., Hekla im S.), zahlreiche heiße Springquellen (s. Geiser), Schwefelgruben, Schlammvulkane ꝛc. Unzählige fischreiche Flüsse (der größte die Thjorsá). Klima ozeanisch; mittlere Temperatur von Reykjawik + 5,25° C., an der Nordküste 0,35° C. Luft nebelig, feucht und stets bewegt, bis zu fürchterlichen Stürmen (Mistur). Bewohnbar nur 42,068 qkm (nur 40 Proz. des Areals). Produkte: wenig und niedrige Bäume, viele eßbare Beeren, isländ. Moos; Getreide fehlt, viel Graswuchs. Hauptbeschäftigung Viehzucht (bes. Schafe und Pferde), Vogelfang (Eidergänse). Ausfuhr von getrockneten Fischen,

Wolle, Thran, Salzfleisch, Talg, Federn, Eiderdaunen. Einfuhr von Korn, Kolonialwaren, Holz, Eisen. Einnahme für die Jahre 1880–81: 777,825 Kronen, Zuschuß Dänemarks (1885–86) 104,428 Kr. Sprache der Einw. die alte norwegische (isländische) mit einem reichen Schatz von Sagen (Edden). J. bildet ein luther. Bistum mit 20 Propsteien. Einteilung in 4 Ämter: Süd-, West-, Nord- und Ostamt. Hauptstadt Reykjawik. — J. ward um 795 von irischen Mönchen, 867 von dem Normannen Nad-Odd neu entdeckt und wegen des Treibeises J. genannt. Seit 874 wanderten zahlreiche unzufriedene Norweger ein, die einen Staat mit aristokrat.-republikan. Verfassung bildeten, der jahrhundertelang bestand, 1000 das Christentum annahm und hohe Bildung in Poesie und Wissenschaft gewann, bis die Insel durch innere Unruhen und die Einmischung des norweg. Königs Hakon V. 1264 norweg. Besitzung ward mit Beibehaltung ihrer alten Einrichtungen. 1381 fiel J. mit Norwegen an Dänemark, welches 1874 der Insel eine freisinnige konstitutionelle Verfassung gab (Gesetzgebende Versammlung, »Althing«, von 36 Mitgliedern). Vgl. Sartorius v. Waltershausen (1847), Winkler (1862), Preyer und Zirkel (1862), Burton (1875), Baestian (1885); zur Geschichte: Johannson (1772–78, 4 Bde.; fortgesetzt von Peterson 1841) und Maurer (1874 u. 1880).

Isländisches Moos, s. Cetraria. [Hauptort Bowmore.

Islay (spr. eile), südl. Hebrideninsel, 606 qkm und 7559 Ew.;

Isle de France (spr. ihl), s. Ile de France.

Islimje, Stadt, s. Sliewen. [Ew.; großes Gefängnis.

Islington (spr. islingt'n), nördl. Stadtteil von London, 282,867

Isly, kleiner Fluß in Marokko, an der alger. Grenze; 14. Aug. 1844 Sieg des Marschalls Bugeaud über die Marokkaner.

Ismael, Sohn Abrahams und der Sklavin Hagar; mythischer Stammvater der Araber.

Ismail, Hafen- und Handelsstadt im russ. Bessarabien, am Donauarm Kilia, 30,262 Ew.; vor der Zerstörung durch Suworow 1790 blühendste Stadt Bessarabiens, kam 1812 an Rußland, 1856 an Rumänien, 1878 wiederum an Rußland.

Ismailia, Stadt auf dem Isthmus von Suez, am nördl. Ufer des Timsahsees und an dem Süßwasserkanal, 1861 bei Beginn des Kanalbaus angelegt, Sitz der Generaldirektion der Arbeiten, (1877) 1897 Ew.

Ismail Pascha, Chedive (Vizekönig) von Ägypten, geb. 1830 in Kairo, 2. Sohn Ibrahim Paschas, in Frankreich erzogen, folgte 18. Jan. 1863 seinem Oheim Said Pascha als Vizekönig, führte die Baumwollkultur in Ägypten ein, setzte die Vollendung des Suezkanals durch, erhielt 1867 den Titel Chedive und die Vererbung seiner Würde in direkter Linie, mußte sich zwar 1870 der Pforte unterwerfen und sich zu 3 Mill. Mk. Tribut verstehen, behauptete aber seine thatsächliche Unabhängigkeit, eroberte Kordofan und Dar Fur und führte europ. Einrichtungen ein. Trotz furchtbaren Steuerdrucks und vieler Anleihen konnte er die Kosten seines verschwenderischen Hofhalts nicht bestreiten, auch führte er 1876 einen unglücklichen Krieg gegen Abessinien. Da er weder die Zinsen bezahlte, noch sich der Finanzkontrolle der Westmächte unterwerfen wollte, wurde er vom Sultan 26. Juni 1879 abgesetzt.

Ismene, Tochter des Ödipus und Schwester der Antigone.

Ismid (Islimid, das alte Nikomedeia), türk. Hafenstadt in Kleinasien, Wilajet Chodawendikjar, am Marmarameer, 15,000 Ew.; griech. Metropolit, armen. Erzbischof. Seiden-

Ismir, türk. Name von Smyrna (s. d.). [weberei.

Isny, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Wangen, an der Bahn Herbertingen-J., 2584 Ew.; Hauptort einer Standesherrschaft der Grafen von Quadt.

Isobaren (grch.), auf Karten Linien, welche Orte gleichen Barometerstandes verbinden.

Isobarometrische Linien, auf Karten Linien, welche die Punkte verbinden, an denen die mittlere Größe der Barometerschwankungen denselben Wert hat.

Isobronten (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte verbinden, an welchen bei heraufziehendem Gewitter der erste Donner gehört wurde.

Isochasmen (grch.), auf Karten Linien, welche Orte mit gleicher Häufigkeit der Polarlichter verbinden.

Isochimenen (grch.), auf Karten Linien, welche Orte gleicher mittlerer Wintertemperatur miteinander verbinden.

Isochromatisch (grch.), gleichfarbig.

Isochron (isochronisch, grch.), gleichlange Zeit während.

Isochrone (grch., Tautachrone), Kurve, in der als vorgeschriebenem Weg eines fallenden Körpers dieser jeden Bogen in gleicher Zeit durchfällt. [Pendelschwingungen.

Isochronismus (grch.), gleichlange Dauer, besonders von

Isodynamisch (grch.), gleich kräftig, besonders in Bezug auf die Intensität des Magnetismus; daher Isodynamen, auf Karten Linien gleicher magnetischer Intensität.

Isogeothermen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher Bodentemperatur (gemessen in der Tiefe, in welcher die jährlichen Variationen verschwinden) verbinden.

Isogon (grch.), Polygon mit lauter gleichen Winkeln und Seiten. Isogonen, auf Landkarten Linien, welche die Orte mit gleicher magnetischer Deklination verbinden.

Isographie (grch.), Präparation alter Drucke, wodurch nur die bedruckten Stellen Buchdruckschwärze annehmen u. Abdrücke liefern.

Isohyeten (Isohyetasen, grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher jährlicher Regenmenge verbinden.

Isohypsen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher Meereshöhe verbinden.

Isoklinen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher magnetischer Inklination verbinden.

Isokrates, griech. Redner, geb. 436 v. Chr. in Athen, Schüler der Sophisten, Freund des Sokrates und Platon, tötete sich selbst 338 nach der Schlacht bei Chäroneia. Von seinen nur geschriebenen, nicht gehaltenen 60 Reden 21 vorhanden, wovon 13 polit. Inhalts, ausgezeichnet durch reine, schöne Sprache, am berühmtesten der »Panegyrikos«; außerdem erhalten 10 Briefe. Ausg. von Dindorf (1825), Baiter (1846), Benseler-Blaß (1878, 2 Bde.) u. a.; Übersetzung von Benseler (1855, 2 Bde.).

Isokrymen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte verbinden, an welchen die Temperatur der Meeresoberfläche während der 30 aufeinander folgenden kältesten Tage des Jahrs gleich

Isola Bella, s. Borromeische Inseln. [niedrig ist.

Isola Grossa, dalmat. Insel, im SW. von Zara, 55 qkm; Hauptort Sale.

Isola Madre, s. Borromeische Inseln.

Isolani, Joh. Ludwig Hektor, Graf von, kaiserl. General im 30jährigen Kriege, geb. 1586, focht an der Spitze eines Kroatenregiments gegen Mansfeld und die Schweden, erhielt 1634 als Feldzeugmeister den Oberbefehl über die Kroaten und für seinen Verrat an Wallenstein den Grafentitel und 2 Wallensteinsche Güter; † 1640 in Wien.

Isolieren (lat.), absondern; einen Körper mit Nichtleitern (Isolatoren) der Elektrizität (Glas, Harz, Siegellack, Schellack) umgeben. Isolierschemel, Schemel mit gläsernen Füßen.

Isoliermasse, schlechte Wärmeleiter zur Umhüllung von Dampfleitungsröhren.

Isolierschichten, Glas, Metallplatten, Zementschichten, Asphalt als Einlagen in Mauerwerk zur Verhinderung des Aufsteigens von Feuchtigkeit.

Isoliersystem, s. Gefängniswesen.

Isomere Körper (grch.), chemische Verbindungen von gleicher prozentischer Zusammensetzung, aber ungleichen Eigenschaften. Man unterscheidet i. K. mit gleichem (metamere) und ungleichem Molekulargewicht (polymere Körper). Polymerisation, das Zusammentreten mehrerer gleichartiger Moleküle zu einem neuen Molekül. [send, gleiches Maß habend.

Isometrie (grch.), Maßgleichheit; isometrisch, gleichmes-

Isomorphe Körper (grch.), chemische Verbindungen von analoger atomistischer Zusammensetzung und gleicher Kristallform, können beim Kristallisieren aus Mischungen nach veränderlichen Verhältnissen in denselben Kristall eintreten.

Isonandra *Hook.*, Gattung der Sapoteen. I. Gutta *Hook.* (Guttaperchabaum), auf Singapur, nördl. bis Pinang, auf Sumatra, Java, Borneo, liefert Guttapercha. S. Tafel »Nutzpflan-

Isonomie (grch.), Gleichheit der Gesetze. [zen«, Fig. 10.

Isonzo, Fluß in der österreich. Grafschaft Görz, entspringt am Terglou, mündet als Sdobba in den Golf von Triest;

Isopathie (grch.), s. v. w. Homöopathie. [125 km lang.

Isoperimetrisch (grch.), von gleichem Umfang.

Isopoda, s. Asseln.

Isopurpursäure (Phenylpurpursäure, Pikracyaminsäure) entsteht bei Einwirkung von Cyankalium auf pikrinsaures Kali, nicht isolierbar, bildet explosive Salze. Das Kalisalz (Granatbraun) dient zum Färben von Wolle und Seide. [cher Flutzeiten verbinden.

Isorachien (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte glei-

Isotelie (grch.), in Athen die verdienten Metöken gewährte teilweise Gleichstellung mit den Bürgern.

Isotheren (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte von gleicher mittlerer Sommertemperatur verbinden.

Isothermen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher mittlerer Jahrestemperatur verbinden; s. die »Temperaturkarte«.

Isotrope Körper sind in physikalischen Eigenschaften (z. B. Fortpflanzung des Lichts) nach allen Richtungen hin gleich beschaffen (Gegensatz: heterotrope, anisotrope Körper).

Isouard (spr. isuár), Niccolò, franz. Opernkomponist, geb. 1775 auf Malta, seit 1800 in Paris; † das. 23. März 1818. Hauptwerke: »Cendrillon« und »Joconde«.

Ispahan (Isfahan), Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi,

Statistische Übersicht von Italien.

Übersicht der Provinzen Italiens.

Provinzen und Landschaften	QKilom. nach Strelbitsky	QMeilen	Einwohner 31. Dez. 1881 (Zählung)
Alessandria	4937	89,7	720710
Cuneo	7491	136,2	635400
Novara	6614	120,1	675926
Turin	10452	189,8	1029214
Piemont:	29494	535,6	3070250
Genua	4194	76,2	760122
Porto Maurizio	1213	22,0	132251
Ligurien:	5407	98,2	892373
Bergamo	2828	51,4	390775
Brescia	4779	86,8	471568
Como	2796	50,8	515050
Cremona	1778	32,3	302138
Mailand	3143	57,1	1114991
Mantua	2359	42,8	295728
Pavia	3399	61,8	469831
Sondrio	3123	56,7	120534
Lombardei:	24205	439,3	3680615
Belluno	3347	60,8	174140
Padua	2063	37,5	397762
Rovigo	1665	30,2	217700
Treviso	2467	44,8	375704
Udine	6619	120,2	501745
Venedig	1898	34,4	356708
Verona	3181	57,8	394065
Vicenza	2785	50,6	396349
Venetien:	24025	436,3	2814173
Bologna	3593	65,3	457474
Ferrara	2627	47,7	230807
Forli	1989	36,1	251110
Modena	2573	46,7	279254
Parma	3310	60,1	267306
Piacenza	2355	42,6	226717
Ravenna	2134	38,8	225764
Reggio	2169	39,4	244959
Emilia:	20750	376,6	2183391
Perugia (**Umbrien**)	9474	172,1	572060
Ancona	2041	37,4	267338
Ascoli Piceno	1995	36,1	209185
Macerata	2777	50,4	239713
Pesaro-Urbino	3023	54,9	223043
Marken:	9836	178,7	939279
Arezzo	3297	59,6	238744
Florenz	5799	105,3	790776
Grosseto	4586	83,3	114295
Livorno	343	6,2	121612
Lucca	1410	25,3	284484
Massa-Carrara	1678	30,5	169469
Pisa	3123	56,7	283563
Siena	3826	69,5	205926
Toscana:	24062	437,0	2208869
Rom	12170	221,0	903472
Aquila	6625	120,3	353027
Campobasso	4416	80,0	365434
Chieti	3092	56,2	343948
Teramo	2875	52,2	254806
Abruzzen u. Molise:	17008	308,6	1317215
Avellino	3034	55,1	392619
Benevent	2168	39,4	238425
Caserta	5412	98,3	714131
Neapel	871	15,8	1001245
Salerno	5071	92,1	550157
Kampanien:	16556	300,7	2896577
Bari	5926	107,6	679499
Foggia	6693	121,6	356267
Lecce	7891	143,3	553298
Apulien:	20510	372,5	1589064
Potenza (**Basilicata**)	10354	188,1	524504
Catanzaro	5174	94,0	433975
Cosenza	6698	121,2	451185
Reggio di Calabria	3177	57,7	372723
Kalabrien:	15049	273,3	1257883
Caltanisetta	3289	59,8	266379
Catania	4984	90,6	563457
Girgenti	3019	54,8	312487
Messina	3227	58,6	460924
Palermo	5142	93,4	699151
Syrakus	3729	67,7	341526
Trapani	2408	43,7	283977
Sizilien:	25798	468,5	2927901
Cagliari	13683	248,5	420635
Sassari	10159	184,5	261367
Sardinien:	23842	433,0	682002
Königreich Italien:	288540	5240,4	28459628

Am 31. Dez. 1886 wurde die Bevölkerung Italiens berechnet auf:

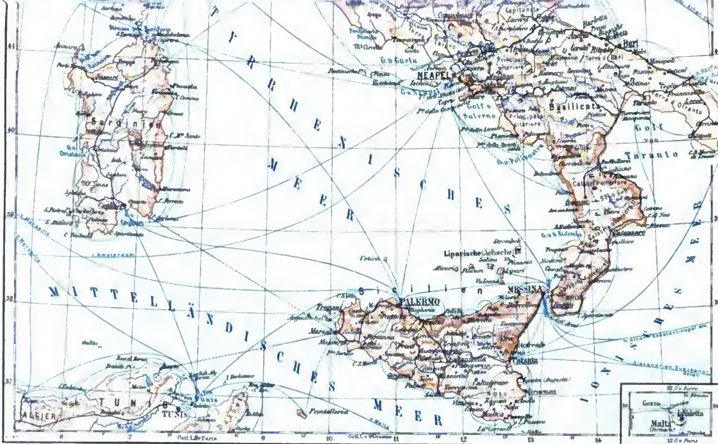
Landesteile	Bewohner	auf 1 qkm
Piemont	3204390	109
Ligurien	924934	175
Lombardei	3872792	165
Venetien	2974828	127
Emilia	2280219	111
Umbrien	603146	62
Marken	988271	102
Toscana	2316204	96
Rom	947098	79
Abruzzen und Molise	1396214	81
Kampanien	3033257	169
Apulien	1671401	76
Basilicata	546982	51
Kalabrien	1317173	76
Sizilien	3148958	108
Sardinien	717740	29
Zusammen:	29943607	101

Heerwesen.

Die Wehrverfassung Italiens erinnert in vieler Beziehung an diejenige Deutschlands; sie beruht auf der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht; diese beginnt mit dem 20. und endet mit dem vollendeten 39. Lebensjahr. Die Dienstzeit im stehenden Heer dauert 8 Jahre, davon 3 Jahre bei den Fahnen und 5 Jahre auf unbestimmtem Urlaub (Reserve); ihr folgt eine vierjährige Dienstpflicht bei der Mobilmiliz (Landwehr), der sich die bei der Territorialmiliz anschließt. Die Mannschaften bei der Kavallerie dienen jedoch 4 Jahre bei den Fahnen, 5 Jahre in der Reserve und treten dann sofort zur Territorialmiliz über. Die Rekruten zerfallen in drei Klassen, die erste bleibt 3 Jahre bei den Fahnen, die beiden andern Klassen entsprechen ganz der deutschen Ersatzreserve erster und zweiter Klasse; die erstere wird jedoch wieder in zwei Klassen geteilt, von denen die erste zur Ausfüllung von Lücken im stehenden Heer bestimmt ist und bei der Linie im Lauf mehrerer Jahre bis 6 Monate dient, während die zweite mehrere Übungen von 10–30 Tagen mitzumachen hat. Jährlich werden auf Grund eines Gesetzes etwa 82,000 Rekruten eingestellt, von denen gegen 17,000 nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden. Hiernach gliedert sich die Landmacht Italiens in das *stehende Heer* (l'Esercito permanente, im *Juni* 1887 bei den Fahnen 13,864 Offiziere, 252,025 Mann, beurlaubt 9814 Offiziere, 620,768 Mann), die *Mobilmiliz* (Milizia mobile, 2898 Offiziere, 377,010 Mann) und die *Territorialmiliz* (Milizia territoriale, 5402 Offiziere, 1,308,391 Mann); sie hat mithin eine Gesamtstärke von 2,590,172 Köpfen.

Die stehende Armee hat folgende Organisation (s. Tabelle I, »Heerwesen«): 1) **Infanterie.** 96 Linienregimenter, 12 Regimenter Bersaglieri, alle zu 3 Bataillonen à 4 Kompanien und 1 Depot; 7 Regimenter in 22 Bataillonen und 75 Kompanien Alpenjäger, welche mit den Bersaglieri (Schützen) eine Elitetruppe bilden


ITALIEN.
Mafsstab 1: 4500000.
ADRIATISCHES MEER
LIGURISCHES MEER
Slavonien
Krain
Istrien
Bosnien
Toscana
Friaul
MAILAND
VENEDIG
TRIEST
BOLOGNA
FLORENZ
LIVORNO
Verona
Ravenna
Golf v. Venedig
Golf v. Genua
Elba
Corsica



Bibliographisches Institut in Leipzig.

1882 gab es 357 Sparkassen mit 744 Mill. Lire und 3488 Postsparkassen mit 82 Mill. Lire Einlagen. **Wichtigste Seehäfen:** Genua, Neapel, Livorno, Messina, Palermo, Venedig, Catania, Brindisi, Bari, Ancona. **Hauptbinnenplätze:** Mailand, Bologna, Turin, Florenz. **Landesmünze** die Lira (= Frank) à 100 Centesimi. Maß und Gewicht metrisch.

Das **Unterrichtswesen** neuerdings gehoben: 17 Staatsuniversitäten mit meist 4 Fakultäten und (1883–84) 13,104 Studierenden, außerdem 4 freie Universitäten (für kathol. Theologen besondere bischöfliche Seminare, für protestantische das Waldenserkollegium in Turin), 341 Lyceen, 734 Gymnasien, 423 technische und (1883) 51,260 Primärschulen, darunter 42,390 öffentliche. Außerdem verschiedene Akademien, Museen, 8 Sternwarten. Zeitungen (1880) 1454, darunter 560 politische. 1878 gab es 17,870 Wohlthätigkeitsanstalten mit einem Vermögen von 1626 Mill. Lire, davon fielen 666 Mill. auf die Städte mit mehr als 100,000 Ew.

[Staatsverfassung]. Konstitutionell-monarchisch; Grundlage die sardinische Konstitution vom 4. März 1848; Krone im Mannesstamm des Hauses Savoyen erblich. 2 Kammern: Senat (zugleich Staatsgerichtshof über Ministeranklagen und bei Hochverratsprozessen, 317 Mitglieder) und Deputiertenkammer (508 Mitglieder). Kassationshöfe zu Rom, Turin, Florenz, Neapel, Palermo; Zivil- und Strafrecht nach dem französischen. **Finanzen** 1887–88: Einnahmen 1,758,818,244 Lire (davon 215 Mill. außerordentl.), Ausgaben 1,801,757,180 Lire (davon $315\frac{2}{3}$ Mill. außerordentliche); Zivilliste u. Apanagen $15\frac{1}{2}$ Mill. Lire. Staatsschuld (1886) 10,250 Mill. Lire (jährliche Verzinsung $535\frac{1}{4}$ Mill., Amortisation $1\frac{1}{2}$ Mill. Lire). Außerdem Schulden der Provinzen (1881) 102 Mill., der Gemeinden 724 Mill. Lire. Über **Armee** und **Marine** vgl. die Übersicht (auf der Karte). **Landesfarben:** Rot, Silber, Grün. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. **Einteilung** in 16 Landschaften: Piemont, Ligurien, Lombardei, Venetien, Emilia, Umbrien, Marken, Toscana, Rom, Abruzzen und Molise, Kampanien, Apulien, Basilicata, Kalabrien, Sizilien, Sardinien, und in 69 Provinzen unter Präfekten (vgl. die statist. Übersicht). **Hauptstadt** seit Juli 1871 Rom. Vgl. Zuccagni-Orlandini, »Corografia« (1844, 15 Bde.); Brachelli (1871); Gregorovius, »Wanderjahre in J.« (5 Bde.); Nissen, »Italische Landeskunde« (1883 ff.); Gsell Fels, »Reisehandbücher« (3 Tle.); Altavilla, »Dizionario geografico etc.« (1875); die statist. Publikationen der Ministerien. Topograph. Karte von J. (1:100,000, auf 277 Bl. berechnet, $\frac{1}{3}$ erschienen), Kiepert (1:800,000).

Geschichte.

Die alte Geschichte J.s bis zur Auflösung des weström. Reichs 476 n. Chr., mit welcher J. aus der Geschichte des röm. Reichs ausschied, s. Römisches Reich, mit Karte.

I. Periode. **J. unter der Herrschaft der Ostgoten und Langobarden** (476–774). Die Herrschaft des weström. Reichs wurde 476 durch den german. Söldnerführer Odoaker gestürzt, der sich König von J. nannte, aber 493 dem Ostgotenkönig Theoderich unterlag, der in J. das ostgotische Reich gründete. Dasselbe hatte aber keinen langen Bestand und wurde 554 von Narses zerstört, worauf J. wieder unter oström. Herrschaft kam und von einem Exarchen in Ravenna verwaltet wurde. 568 fielen die Langobarden in J. ein, eroberten einen großen Teil der Halbinsel und führten das Lehnswesen daselbst ein. Das Exarchat (Ravenna, die Romagna und die Pentapolis), Rom nebst Umgegend, Unteritalien und Sizilien blieben im unsichern Besitz der oström. Kaiser. Die Päpste, von den Langobarden bedrängt, wurden von den fränk. Königen geschützt. 755 schenkte Pippin der Kleine das den Langobarden entrissene Exarchat dem Papst (Anfang des Kirchenstaats). 774 ward das Langobardenreich durch Karl d. Gr. mit dem fränk. Reich vereinigt.

II. Periode. **J. unter der Herrschaft der Karolinger** (774–951). J., mit Ausnahme des Herzogtums Benevent, Neapels, Gaetas, Amalfis und andrer Republiken in Unteritalien, die sich an Byzanz anschlossen, und Siziliens, das die Araber eroberten, war unmittelbarer Bestandteil des fränk. Reichs bis zum Vertrag von Verdun (843), zufolge dessen es nebst der Kaiserwürde Lothar I. zufiel. Diesem folgte 855 sein Sohn Ludwig II. († 875). Nach der kurzen Herrschaft Karls des Dicken (884–887) u. Arnulfs (896–899) stritten sich burgundische u. einheimische Fürsten um die Krone. Endlich behauptete Hugo von Provence die Herrschaft u. vererbte sie auf seinen Sohn Lothar, der aber 950 von Berengar vergiftet wurde. Seine Witwe vermählte sich 951 mit dem deutschen König Otto I., der 951 zum König von J., 962 auch zum Kaiser gekrönt wurde. In Unteritalien behielten Araber und Griechen die Herrschaft.

III. Periode. **J. Teil des heiligen röm. Reichs deutscher Nation** (962–1254). Otto I. gab italienische Reichslehen an Deutsche und verlieh den italienischen Städten Vorrechte, die Grundlage ihrer spätern freien Verfassung. Die Päpste waren vom Kaiser ganz abhängig. Otto I. und Otto II. versuchten vergeblich auch Unteritalien zu erobern; Otto III. wollte J. zum Mittelpunkt seines Reichs machen. Indes bereits unter Heinrich II. versuchte Harduin von Ivrea die lombard. Krone an sich zu reißen, und auch sonst erhoben sich mächtige Fürsten und Städterepubliken. Trotzdem verschaffte die Kaiserkrone den deutschen Königen auch die Herrschaft über J., welche Konrad II. und Heinrich III. kräftig ausübten. Die von letzterm bewerkstelligte Reorganisation der Kirche gab dem Papsttum einen mächtigen Aufschwung, und im Investiturstreit, den die Päpste seit Gregor VII. 1075–1122 mit dem deutschen Königtum führten, erstand auch der nationale Gedanke in J., und die Päpste fanden außer in den Normannen, welchen sie 1130 das Königreich beider Sizilien als päpstliches Lehen übertrugen, auch in Mittel- und Oberitalien bei den Städten eifrige Unterstützung. Seit Friedrich I. (1152–90) unternahmen es die Hohenstaufen, J. wieder der Kaiserherrschaft zu unterwerfen. Nachdem sich dieser aber infolge der Niederlage bei Legnano (1176) im Frieden von Konstanz 1183 mit der Oberherrlichkeit über die lombard. Städte hatte begnügen müssen, versuchte er durch den Erwerb Siziliens seinen Zweck zu erreichen. Heinrich VI. (1190–97) unterwarf sich auch dies Königreich 1194, aber sein früher Tod vernichtete alle Früchte dieses Erfolgs. Innocenz III. (1198–1216) begründete den Kirchenstaat als den herrschenden in Mittelitalien u. behauptete die Lehnshoheit über Sizilien. Friedrich II. (1215–50) kämpfte einen heldenmütigen, aber fruchtlosen Kampf gegen die Hierarchie und die Städte in Oberitalien, in denen meist die guelfische (päpstliche) Partei herrschte, während die Ghibellinen (Kaiserlichen) weniger zahlreich waren. Die deutsche Herrschaft endete mit dem Tod Konrads IV. (1254) u. dem völligen Untergang der Hohenstaufen.

IV. Periode. **J. in der Zeit seiner Unabhängigkeit und Blüte** (1254–1530). Die Päpste erlangten nun die höchste Macht in J.; ihre Partei war auch in den meisten Stadtrepubliken die herrschende; in Neapel regierten die Anjous als Vasallen des päpstlichen Stuhls. Kaiser Heinrich VII. suchte ohne Erfolg die kaiserliche Herrschaft in J. wiederherzustellen († 1313). J. zerfiel in 5 Gruppen von Staaten: Unteritalien (seit 1416 im Besitz Aragoniens), Kirchenstaat, Toscana mit Florenz an der Spitze, Mailand und Venedig. Wie diese Staaten und Städte sich untereinander fortwährend befehdeten, so entstanden auch in den Städten erbitterte Parteikämpfe zwischen Guelfen und Ghibellinen, Adel und Volk, welche mitunter den Sieg des Volkes, schließlich aber meist den Untergang der republikanischen Verfassungen und die Bildung von Fürstenherrschaften zur Folge hatten, so der Medici in Florenz, der Visconti, dann der Sforza in Mailand, der Este in Ferrara und Modena, der Gonzaga in Mantua, der Scala in Verona u. a., während hauptsächlich nur Venedig und Genua sich als aristokratische Republiken behaupteten. Trotz der politischen Zersplitterung entfaltete die Nation in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters eine Überfülle schöpferischer Kraft: sie bildete ihre nationale Sprache, schuf eine blühende Industrie, riß den Welthandel an sich und häufte ungeheure Reichtümer in den Seestädten Venedig, Pisa und Genua auf. Die Wissenschaften und besonders die bildenden Künste entwickelten sich zu herrlichster Blüte, welche den politischen Verfall des Landes lange überdauerte. Durch den Zug des franz. Königs Karl VIII. nach Neapel, welches er 1494 eroberte, aber bald wieder verlor, wurde J. in den Streit der Nachbarmächte verwickelt. Frankreich eroberte 1500 Mailand und behauptete es 1515, während Sizilien 1516 mit dem span. Weltreich vereinigt wurde. Nun ward J. der Schauplatz der Kämpfe dieser beiden Staaten um die Vorherrschaft in Europa. Karl V., infolge seines Siegs bei Pavia 1525 Herr in Oberitalien, gab Mailand an Franz Sforza zurück, eroberte 1527 Rom und zwang Papst Clemens VII. 1529, im Frieden von Barcelona die weltliche Oberherrschaft des Hauses Habsburg, das Neapel, Sizilien und Mailand direkt besaß, über J. anzuerkennen, was durch die Kaiserkrönung in Bologna 1530 auch äußerlich ausgedrückt wurde.

V. Periode. **J. unter fremdem Einfluß bis zur franz. Revolution** (1530–1789). Karl V. überließ 1555 Mailand und Neapel seinem Sohn Philipp II., wodurch auf anderthalb Jahrhunderte der span. Einfluß in J. vorherrschend wurde und das geistige und politische Leben erlosch. Der lang dauernde Friede wurde bloß 1627–31 durch den mantuanischen Erbfolgekrieg unterbrochen. Die Rivalität zwischen Spanien und Frankreich benutzte Savoyen geschickt, um in Oberitalien Macht zu erlangen. Im span. Erbfolgekrieg suchte Frankreich die span. Besitzungen für Philipp V. zu gewinnen, unterlag aber seit 1706 gegen Österreich, welches im Frieden von Rastatt 1714 Mailand, Neapel und die Insel Sardinien erhielt, die es 1720

gegen Sizilien an Savoyen überließ. 1731 kamen Parma und Piacenza nach Aussterben des Hauses Farnese an den Infanten Karl von Spanien, der 1735 König beider Sizilien wurde und im Frieden von Wien 1738 Parma und Piacenza an Österreich abtrat. Nach Aussterben der Mediceer 1737 erhielt Herzog Franz Stephan von Lothringen Toscana, das er 1745 zu einer Sekundogenitur des habsburg-lothringischen Hauses machte. 1748 erhielt der span. Infant Philipp durch den Frieden von Aachen Parma und Piacenza als erbliches Herzogtum. Seitdem rangen der österreich. und span. Einfluß um die Oberherrschaft in J.

VI. Periode. **J. während der Revolutionszeit** (1789–1815). Schon 1792 rissen die Franzosen Savoyen an sich. 1796 eroberte Bonaparte ganz Oberitalien und gründete 1797 die Cisalpinische Republik, während Österreich durch Venetien entschädigt wurde. 1798 wurde der Kirchenstaat in eine Römische, Genua in eine Ligurische, 1799 Neapel in eine Parthenopeische Republik verwandelt. Das siegreiche Vordrängen der 2. Koalition zerstörte zwar 1799 schnell diese ephemeren politischen Gebilde, doch stellte der Sieg der Franzosen bei Marengo 1800 ihre Herrschaft in J. wieder her. 1802 ward Piemont in Frankreich einverleibt und die Cisalpinische Republik in eine Italienische Republik verwandelt, welche 1805 zu einem Königreich J. mit Napoleon als König und Eugen Beauharnais als Vizekönig erhoben und im Preßburger Frieden durch Venetien nebst Istrien und Dalmatien vergrößert wurde. Die Ligurische Republik und Parma wurden 1806 für franz. Provinzen erklärt, Etrurien (Toscana) 1808 und der Kirchenstaat 1809 mit Frankreich vereinigt, in Neapel unter Joseph Bonaparte ein Napoleonisches Vasallenreich errichtet, so daß das ital. Festland in das Königreich J. im NO., den franz. Teil im W. und das Königreich Josephs, seit 1808 Murats, im S. zerfiel; Sizilien wurde von den Bourbonen, Sardinien von den Savoyern behauptet. Trotz der großen Willkürlichkeit der Napoleonischen Herrschaft war dieselbe doch für J. segensreich, indem sie viele Reste des Mittelalters wegräumte und das Volk aus einer jahrhundertelangen Lethargie herausriß. 1814 wurden die Franzosen aus J. vertrieben und 1815 auch die Herrschaft Murats gestürzt, worauf in der Wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815 die Verhältnisse der Halbinsel ganz willkürlich nach dynastischen Interessen geregelt wurden: Sardinien wurde in den Grenzen von 1792 hergestellt und durch Genua vergrößert, das Haus Österreich-Este erhielt Modena, die Kaiserin Maria Luise Parma, die Infantin Maria Luise Lucca, der Erzherzog Ferdinand von Österreich Toscana; der Kirchenstaat und das Königreich beider Sizilien unter Ferdinand IV. wurden hergestellt. Für Österreich, welches die Erhaltung dieser Zustände übernahm, wurde das Lombardisch-Venezianische Königreich gebildet.

VII. Periode. **J. vom Wiener Kongreß bis zur Errichtung des neuen Königreichs J.** (1815–61). Die gegen das Werk des Wiener Kongresses gerichteten liberalen und nationalen Bestrebungen der Italiener wurden als Hochverrat bestraft und konnten nur in Geheimbünden, wie dem der Karbonari, gepflegt werden. Erhebungen in Neapel und Sizilien, wo Ferdinand I. 1820 eine liberale Konstitution versprechen mußte, und in Sardinien, wo Viktor Emanuel 1821 zu gunsten seines Bruders Karl Felix resignierte, wurden auf Beschluß des Laibacher Kongresses 1821 durch österreich. Truppen unterdrückt, ebenso 1831 eine Revolution in der Romagna. Die nationale Bewegung, von den hervorragendsten Geistern der Nation genährt und durch das Wirken der von Mazzini 1834 gestifteten Geheimgesellschaft »junges J.« angestachelt, wuchs dennoch mehr und mehr und kam 1848 zu allgemeinem Ausbruch. Der König beider Sizilien, der Papst und der Großherzog von Toscana mußten alle Forderungen der Aufständischen bewilligen, die Herzöge von Parma und Modena wurden vertrieben und die Österreicher zur Räumung Mailands und Venetiens gezwungen. König Karl Albert von Sardinien erklärte 24. März 1848 an Österreich den Krieg und überschritt als Vorkämpfer der ital. Unabhängigkeit (»Schwert J.s«) die lombardische Grenze. Indes er wurde 25. Juli von Radetzky bei Custozza besiegt und nach der Einnahme Mailands durch die Österreicher zum Waffenstillstand gezwungen. In Rom proklamierten die Radikalen die Republik, und im März 1849 begann Karl Albert einen neuen Krieg gegen Österreich; doch unterlag er 23. März 1849 bei Novara, und sein Sohn Viktor Emanuel mußte Frieden schließen. Auch Venedig wurde wieder unterworfen und die österreichische Herrschaft in Oberitalien hergestellt. Die Herzöge von Modena und Parma kehrten zurück. In Rom unterdrückten die Franzosen den Aufstand und führten den Papst 1850 zurück. Nun herrschte eine absolutistische und hierarchische Reaktion in ganz J. außer in Sardinien (s. d.), wo die Ministerien Massimo d'Azeglio (1849–52) und Cavour (1852–59) den Konstitutionalismus aufrecht erhielten, während Cavour zu gleicher Zeit durch die Teilnahme Sardiniens am Krimkrieg Napoleons III. Hilfe für seine ital. Politik erlangte. Die Rüstungen Sardiniens veranlaßten Österreich 19. April 1859 zu einem Ultimatum, nach dessen Ablehnung (26. April) die österreich. Truppen in Sardinien einrückten (29. April). Napoleons III. Kriegsmanifest vom 3. Mai verhieß »ein freies J. bis zum Adriatischen Meer«. Die verbündeten Franzosen und Piemontesen siegten 20. Mai bei Montebello, 4. Juni bei Magenta und hielten 8. Juni ihren Einzug in Mailand. Die Unfälle Österreichs führten den Sturz des Großherzogs von Toscana sowie der Herzöge von Parma und Modena herbei, die Romagna riß sich vom Kirchenstaat los, und die provisorischen Regierungen dieser Länder proklamierten den Anschluß an Sardinien. Nach der Entscheidungsschlacht bei Solferino (24. Juni) verstand sich Österreich zu den Friedenspräliminarien von Villafranca (11. Juli); es opferte die Lombardei, um Venedig für sich und die mittelitalienischen Fürstentümer durch eine Konföderation mit dem Papst an der Spitze zu retten. Jedoch noch vor dem definitiven Frieden (in Zürich 10. Nov.) wurden die Dynastien in Mittelitalien durch Erklärungen des Volkes abgesetzt, und die Konföderation erwies sich als unmöglich. Cavour, seit Jan. 1860 wieder am Ruder, erlangte durch Abtretung Savoyens und Nizzas an Frankreich (24. März 1860) Napoleons III. Zustimmung zur Annexion der Emilia und Toscanas. 11. Mai landete Garibaldi mit Freiwilligen bei Marsala an der sizil. Westküste im Einverständnis mit Cavour. Überall erhob sich das Volk gegen die neapolitanische Regierung. Schon 7. Sept. zog Garibaldi in Neapel ein. Gleichzeitig rückten die sardin. Truppen in den Kirchenstaat, zersprengten 18. Sept. die päpstliche Armee bei Castelfidardo und drängten die Neapolitaner nach Gaeta zurück, das im Febr. 1861 kapitulierte. Die Annexion Neapels und Siziliens wurde formell sanktioniert durch allgemeine Volksabstimmung 21. Okt., die Umbriens und der Marken 4. und 5. Nov. So war J., mit Ausnahme des österreich. Venedig, der Republik San Marino und des Patrimoniums Petri, unter dem Zepter Viktor Emanuels II., der am 17. März 1861 den Titel »König von J.« annahm, vereinigt.

VIII. Periode. **J. als Königreich.** Nicht lange darauf starb Cavour (6. Juni 1861). Die der sogen. Consorteria angehörigen Staatsmänner, welche nach ihm abwechselnd das Staatsruder führten, Ricasoli, Rattazzi, Minghetti, Menabrea, Lanza, wußten die Einheit des neuen Königreichs aufrecht zu erhalten, obwohl die Schwierigkeiten groß waren: neben der Finanznot (über 8000 Mill. Lire Gesamtschulden, jährliches Defizit von über 300 Mill.) besonders die Umtriebe der republikanischen Mazzinisten und der Anhänger der vertriebenen Dynastien, die Opposition des Klerus gegen die neue Ordnung der Dinge und das ungestüme Drängen der Aktionspartei zur Annexion von Rom und Venedig, endlich die drohende Haltung des eifersüchtigen und auf die unerwarteten Folgen des Kriegs von 1859 erzürnten Frankreich, das jede Verletzung des Patrimoniums Petri für Kriegsfall erklärte. Garibaldi organisierte 1862 in Sizilien einen Freischarenzug gegen Rom, wurde aber bei Aspromonte in Kalabrien 29. Aug. beim Zusammenstoß mit den regulären Truppen verwundet und gefangen. 15. Sept. 1864 schloß J. die Septemberkonvention mit Frankreich, in der dieses versprach, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen, und die ital. Regierung sich verpflichtete, das päpstliche Gebiet gegen jeden Angriff von außen zu schützen. 26. April 1865 wurde Florenz zur Residenz erklärt. Um Venetien zu erlangen, das durch friedliche Abtretung von Österreich zu bekommen nicht glückte, schloß J. 8. April 1866 mit Preußen ein Bündnis, und trotz der Niederlagen des Heers bei Custozza (24. Juni) und der Flotte bei Lissa (20. Juli) erhielt J. dennoch durch die Gunst der Umstände im Wiener Frieden (3. Okt.) den Kampfespreis Venetien, das Österreich gleich nach der Schlacht bei Königgrätz 5. Juli an Frankreich abgetreten hatte. Im Dezember räumten darauf die Franzosen auch Rom. Durch Verkauf der Kirchengüter (bis 1873: 412 Mill. Lire) suchte man die Finanznot zu heben. Indes die Ungeduld der Radikalen stürzte J. in neue demütigende Verlegenheiten. Garibaldi unternahm 22. Okt. 1867 einen Einfall in den Kirchenstaat, der aber nur die neue Besetzung desselben durch die Franzosen und die Vernichtung der Freischaren bei Mentana (3. Nov.) zur Folge hatte. Nach Sedan und dem Sturz des franz. Kaiserreichs überschritten die ital. Truppen 8. Sept. 1870 die Grenze des Kirchenstaats und besetzten 20. Sept. Rom. 2. Okt. fand das Plebiszit statt: 133,681 Stimmen für den Anschluß an J., 1507 dagegen, und 8. Okt. wurde der Kirchenstaat in das Königreich J. einverleibt, 22. Dez. Rom zur Hauptstadt J.s erklärt, in welche 2. Juli 1871 Viktor Emanuel seinen Ein-

zug hielt, nachdem im Mai 1871 die Garantiegesetze zu gunsten des Papstes und d. Kirche erlassen worden; der Papst wies freilich diese Gesetze zurück und spielte den Gefangenen im Vatikan. Am 27. Nov. 1871 wurde das Parlament in Rom vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er das Werk seines Lebens, die Einheit von I., für vollendet erklärte. Die bisher herrschende Partei, die Consorteria, schwächte sich durch innere Parteiungen, und im März 1876 mußte das langjährige Ministerium Minghetti einem radikalen Platz machen, das bei den Neuwahlen eine große Majorität in der Kammer erlangte. Obwohl die Linke in mehrere Gruppen zerfiel und infolgedessen die radikalen Ministerien oft gestürzt wurden, so kamen doch immer wieder Mitglieder der Linken ans Ruder (Depretis, Cairoli, Crispi u. a.), denen es auch gelang, die Mahlsteuer abzuschaffen (1880), das Defizit zu beseitigen, den Zwangskurs der Banknoten aufzuheben (1883) und durch Verminderung des Zensus eine Wahlreform herbeizuführen. Der Thronwechsel (9. Jan. 1878 starb Viktor Emanuel und folgte Humbert I.) änderte an der politischen Richtung der Regierung nichts. Die auswärtige Politik war weniger erfolgreich. Die 1873 versuchte Annäherung I.s an die deutschen Mächte gaben die Minister der Linken auf und reizten Österreich durch Duldung der »Italia irredenta«. Daher blieb I. isoliert und konnte 1881 die Okkupation von Tunis durch Frankreich nicht hindern. Die Besetzung von Assab (1882) und Massaua (1885) am Roten Meer verwickelte I. 1887 in Streitigkeiten mit Abessinien. Durch Vermehrung seiner Heeresmacht und Flotte sowie durch den Anschluß an Österreich und Deutschland, mit denen das 1883 abgeschlossene Bündnis 1887 erneuert wurde, verstärkte endlich I. seine Machtstellung in Europa.

Die Geschichte I.s bearbeiteten Muratori (»Annali d'Italia«, n. Ausg. 1818–21, 18 Bde.; deutsch 1745–50, 9 Bde.), Leo (1829–32, 5 Bde.), Stefanoni (1886 ff.), Reumont (»Beiträge«, 1853–57, 6 Bde.); die Geschichte des Mittelalters Sismondi (1809–18, 16 Bde.; deutsch 1807–24, 16 Bde.), Ficker (»Reichs- und Rechtsgesch.«, 1868–73, 4 Bde.), Troya (1839–59, 7 Bde.); die neuere Geschichte Coppi (1824–68, 16 Bde.), Botta (1832, 20 Bde.), Reuchlin (1859–73, 4 Bde.); die neueste (seit 1814) Montanelli (1854–55, 2 Bde.), Bianchi (1865–72, 8 Bde.), Rey (1864), Anelli (1864, 4 Bde.), Beloiglieri (1866, 6 Bde.), Ruth (1867, 2 Bde.), Nisco (1885 ff., 4 Bde.).

Italienische Sprache und Litteratur. Die italienische Sprache ging aus den lateinischen Mundarten des gemeinen Volkes in Italien hervor und trat erst gegen Ende des 12. Jahrh. (als lingua volgare im Gegensatz zum Latein) in der Litteratur auf. Zahlreiche Dialekte, von denen der sizilische seit Kaiser Friedrich II. in der Poesie allgemeinere Geltung gewann; im 14. Jahrh. tritt die toscanische oder florentinische Sprache hervor, die besonders durch Dante, Petrarca und Boccaccio ausgebildet und für immer fixiert ward (»1. goldenes Zeitalter der ital. Sprache«). Nach kurzer Vernachlässigung im 15. Jahrh. höchste formelle Ausbildung derselben im 16. durch Ariosto, Guarini, Tasso; darauf im 17. und 18. Jahrh. Rückgang durch franz. Einflüsse; mit Beginn des 19. Jahrh. neue Regeneration. Volkssprache außer in Italien noch in Tessin, Südtirol, Triest und Istrien; Verkehrssprache (lingua franca) in allen Küstenländern des östl. Mittelmeers. Grammatiken von Blanc (1844), Städler (4. Aufl. 1878), Mussafia (22. Aufl. 1888), Fogolari (2. Aufl. 1881), Baragiola (1879) u. a.; Lexikon von Alberti (1797–1805, 6 Bde.), das »Dizionario della lingua italiana« (1819–26, 7 Bde.), Tommaseo und Bellini (1861–81), Fanfani (1865 ff.) u. a.; deutsche von Valentini (1831–36, 4 Bde.), Michaelis (4. Aufl. 1888, 2 Bde.).

Über die italienische Litteratur s. untenstehende Tabelle. Die Geschichte derselben behandelten Maffei (3. Aufl. 1853, 4 Bde.), Giudici (1855, 2 Bde.), De Sanctis (1872, 2 Bde.), Settembrini (3. Aufl. 1875), Bartoli (1878 ff., deutsch 1881 ff.), Villari u. a. (1880 ff., 8 Bde.); Ginguené (1811 ff., 9 Bde.), Ruth (1844–47, 2 Bde.), Ebert (2. Aufl. 1864), Roux (19. Jahrh., 1870–83, 3 Tle.), Gaspari (1884 ff.), Breidenbach (1887)

Übersicht der italienischen Litteratur.

Erste Periode (bis Ende des 14. Jahrhunderts).

A. Anfänge.

Sizilischer Dialekt. Die Trovatoren: Ciullo d'Alcamo († 1194, ältester ital. Dichter), Kaiser Friedrich II. u. seine Söhne Manfred und Enzio; sein Dichterhof zu Palermo: Pier delle Vigne, Guido delle Colonne, Jacopo da Lentino, Mazzeo Ricco, die Dichterin Nina.

Toscan. Dialekt. Guido Cavalcanti († 1300), Jacopone da Todi († 1306) — Chronik: Giov. Villani († 1348). Reisebericht von Marco Polo. — »Cento novelle antiche« (1280).

B. Die sogenannten »Trecentisten«.

Dante Alighieri (1265–1321, Schöpfer der poetischen Sprache der Italiener, »Divina Commedia« (Verschmelzung der Scholastik und der Romantik der Provençalen zu einem Kunstwerk), »Vita nuova«, Kanzonen.

Cino da Pistoja († 1337, Lyriker).

Francesco Petrarca (1304–74, Kanzonen, Sonette, Sestinen, Madrigale 2c.); Anton. Pucci (Sonett).

Giovanni Boccaccio (1313–75), Erfinder der Ottave (»Teseide«), Vater der italien. Prosa (»Decamerone«). — Nachfolger: Sacchetti († nach 1400), Ser Giovanni (»Il Pecorone«, Novellenbuch).

»I Reali di Francia« (Volksroman). Rittergedichte (in Ottaven): »Buovo d'Antona« (um 1300), Zanobi (»La Spagna«), »La regina Ancroja« 2c.

Zweite Periode. Das 15. und 16. Jahrhundert (das »Cinquecento«).

Aufblühen der italien. Kunst. Kampf gegen das Papsttum. Gegenreformation. Blütezeit der italien. Poesie.

Lyrik.

Pflege derselben in Akademien (Bologna, Ravenna, Cesena, Foligno, Siena, Urbino, Florenz 2c.).

Sonettendichter: Giusto de' Conti († 1449), Serafino Aquilano († 1500), Ant. Tebaldeo († 1537), Bern. Accolti († 1535).

Dom Burchiello († 1448, burlesk-satir. Volksdichter).

P. Bembo († 1547), Castiglione († 1529), Fracastoro († 1518), L. Ariosto († 1533, Sonette 2c.), G. Guidiccioni († 1541), Giov. della Casa († 1556, Zotenreißer), Baldi, Michelangelo († 1564), Franc. M. Molza († 1544), Torq. Tasso († 1595) u. a.

Die Dichterinnen Vittoria Colonna († 1547), Veronica da Gambara († 1550), Gaspara Stampa († 1554).

Didaktik. Rucellai († 1525, »Le api«), L. Alamanni († 1556, »Coltivazione« 2c.).

Drama.

Mysterien und Moralitäten bis 16. Jahrh. (älteste von Belcari).

Commedia erudita (höheres Lustspiel, Nachahmung der Komödie des Terenz u. Plautus): Bibbiena († 1520), Pomponio Leto († 1498), Ariosto (»Cassaria«, »I suppositi«, »Il negromante«), Machiavelli († 1527, »Mandragola«).

Commedia dell'arte (Volkslustspiel, mit stehenden Masken: Dottore, Pantalone, Arlecchino, Scaramuzzo, Tartaglia 2c.), im Anschluß daran P. Aretino († 1557, »Marescalco«), Fr. d'Ambra († 1559), L. Dolce († 1568), Giord. Bruno († 1600, »Il candelajo«) u. a.

Tragödie (gelehrt): Poliziano († 1494, »Orfeo«), Trissino († 1550, »Sofonisba«), Rucellai († 1525, »Oreste«, »Rosamunda«), G. Cintio (»Orbecche«) u. a.

Schäferspiel (hervorgegangen aus Sannazaros Schäferroman »Arcadia«): Beccari (1590, »Sagrificio«), Torq. Tasso (»Aminta«), Guarini († 1612, »Pastor fido«); Rinuccinis Operndichtung.

Epik.

Romantische Rittergedichte: Poliziano († 1494), Luca Pulci (»Ciriffo Calvaneo«), Luigi Pulci († 1487, »Il Morgante maggiore«), Bello (»Mambriano«), Bojardo († 1494, »Orlando innamorato«), **L. Ariosto** (1474–1533, »Orlando furioso«), B. Tasso († 1569, »L'Amadigi«).

Berneske und makkaron. Poesie: Franc. Berni († 1536, Travestie von Bojardos »Orlando«), Folengo († 1544, »Maccaronica«, »Orlandino«).

Romantisierung antiker Dichtungen: Alamanni († 1556, »Avarchide«), Jacopo di Carlo, L. Dolce.

Trissino († 1550, »Italia liberata dai Goti«, Epos in reimlosen Versen).

Torquato Tasso (1544–95, »Gerusalemme liberata«, »Rinaldo«; auch Sonette, Kanzonen 2c.).

Prosa.

Novellen: Masuccio (»Novellino«), Matteo Bandello († 1561), Firenzuola († 1548), L. Pulci, N. Machiavelli, Luigi da Porta, Franc. Straparola (1550, »Piacevoli notti«), Grazzini († 1583, Schwänke). — Pietro Aretino (Satiriker), Sp. Speroni († 1588, Dialoge).

Historie 2c.: Machiavelli († 1527, Geschichte von Florenz, »Principe«), Castiglione († 1529), Guicciardini († 1540, Geschichte Italiens), P. Bembo (Venedig), P. Sarpi († 1623). — Kunst: Vasari, Cellini, Palladio.

Wissenschaft: Galilei († 1642, Astronom und Physiker), Evang. Torricelli († 1647, Barometer), Vesal (1547, Anatom), Cardanus († 1576, Mathematiker). Philosophen (Vereinigung der Mystik und Naturwissenschaft): Giord. Bruno († 1600) u. Tom. Campanella († 1639).

Dritte Periode. Das 17. und 18. Jahrhundert.

Verfall der Dichtkunst. Später gedeihlichere Pflege der Poesie (unter franz. Einfluß); Richtung auf das Nationale.

Lyrik.	Epik.	Drama.	Prosa.
Giamb. Marini, der Tonangeber des Zeitalters († 1625, Sonette, Eklogen, »Adone«, »La strage degli innocenti«). — Nachahmer: Achillini, Preti, Bruni, Cassoni u. a. G. Chiabrera († 1637, Reformator der Lyrik), Fulvio Testi († 1646, Oden, Kanzonen; Oper »Isola d'Alcine«), Aless. Guidi († 1712, relig. Oden, Schäferspiel »Endimione«), Al. Marchetti († 1714, Sonette), V. da Filicaja († 1707, patriot. Dichter, »Poesie toscane«), Giamb. Zappi († 1719) und seine Gattin Faustina Maratti, C. Frugoni († 1768), Cesarotti († 1808, Ossian), Giov. Meli († 1815, sizil. Volksdichter), Ippol. Pindemonte († 1828), Ugo Foscolo († 1827, »Dei sepolcri«), Vinc. Monti († 1828, »Basvilliana« in Terzinen; auch Tragödien).	**Komisches Epos:** Al. Tassoni († 1635, »La secchia rapita«), Fr. Bracciolini († 1646, »Lo scherno degli Dei«), Lor. Lippi († 1664, »Il Malmantile racquistato«), F. Minucci (»Torraschione desolato«). **Romantisches Epos:** Nic. Forteguerri († 1735, »Ricciardetto«). **Volksroman:** G. Ces. Croce († 1620, »Astuzia di Bertoldo«, Art Eulenspiegeliade, im 18. Jahrh. von andern in Oktaven umgearbeitet). **Satiriker:** Salv. Rosa († 1673), Gasp. Gozzi († 1786), Giuseppe Parini († 1799, »Il Giorno«), Giamb. Casti († 1803, »Gli animali parlanti«, »Novelle galanti«; auch kom. Opern).	**Oper** (einzige Form, in der die italienische Poesie während des 18. Jahrhunderts noch Einfluß übt). Opera seria und Opera buffa (in Venedig 1624). Apost. Zeno († 1750), Metastasio († 1782). **Komödie:** Della Porta († 1715), Giglia († 1722), Fagiuoli († 1742), Chiari († 1788), **C. Goldoni** († 1793, Charakterlustspiel), **Carlo Gozzi** († 1806, phantastische Komödie). **Tragödie:** Scipio Maffei († 1755, »Merope«), **Vitt. Alfieri** († 1803, »Filippo«, »Antigone«, »Virginia«, »Saul«, »Mirra« 2c.), Giov. Pindemonte († 1812, »Ginevra di Scozia«).	**Novelle:** Giamb. Basile (17. Jahrh., »Pentamerone«), **Ugo Foscolo** († 1827, Jacopo Ortis«). **Geschichte:** Davila († 1631, Gesch. der bürgerlichen Kriege in Frankreich), Muratori († 1750, Nationalgeschichte), P. Giannone († 1748, Gesch. Neapels), G. Tiraboschi († 1794, Litteraturgeschichte). **Wissenschaften:** Malpighi († 1694, Anatom); die Astronomen: Cassini († 1712), Piazzi und Trisi († 1784); Galvani († 1798, tierische Elektrizität), Volta († 1827, galvanische Batterie). Staatswissenschaften: Vico († 1744), Filangieri († 1788), C. Beccaria († 1794). Altertumsforschung: Morelli, Fabroni, Bandini, Visconti († 1818), Maffei, Lanzi, Ficoroni, Monni u. a.

Vierte Periode. Das 19. Jahrhundert.

Aufnahme der revolutionären und demokratischen Ideen. Nationaleinheit die Spitze aller höhern Bestrebungen.

Lyrik.	Epik.	Drama.	Wissenschaft.
Alessandro Manzoni (1785–1873). Lyrisches, Tragödien (»Il conte di Carmagnola«), Roman »I promessi sposi«. Lyriker: **G. Leopardi** († 1837), Berchet († 1851), Dall' Ongaro († 1873). A. Poerio († 1848), **Gius. Giusti** († 1850), A. Maffei († 1885), Fusinato, Laura Mancini († 1869), G. Revere, Giov. Prati († 1884), A. Aleardi († 1878), G. Zanella, G. Carducci, Vasio († 1881), Stecchetti u. a.	**Poetische Erzählung:** Tomm. Grossi († 1853, »Ildegonda«; auch Romane: »Marco Visconti«), Sestini (»La pia«), Prati († 1884, »Edmenegarda«). **Roman, historisch:** Giov. Rosini († 1855, »Luisa Strozzi«), Tommaseo († 1874), Mass. d'Azeglio († 1866, »Niccolò de' Lapi«), C. Cantù (»Margherita Pusterla«), Ippol. Nievo († 1861, »Confessioni«), Fr. Guerrazzi († 1873, »Battaglia di Benevento«). Familienroman: G. Carcano († 1884), V. Bersezio, Cri Donati. Sittenroman: Ranieri, Ed. de Amicis, Verga, Salv. Farina.	**Tragödie: Silvio Pellico** († 1854, »Francesca da Rimini«), **G. Batt. Niccolini** († 1861, »Arnaldo da Brescia«), Ang. Brofferio († 1866), P. Giacometti († 1882, »Sofocle«), Leop. Marenco, P. Cossa († 1881, »Nerone«), Cavallotti (»Alcibiade«), Giocosa u. a. **Komödie:** Giraud († 1834), Nota († 1847), Gh. del Testa († 1881), **P. Ferrari** (»Goldoni«), L. Suñer, Bersezio.	**Geschichte:** P. Colletta († 1831, Neapel), C. Botta († 1837, Italien), P. Litta († 1852, »Famiglie celebri«), C. Cantù (Universalgeschichte), M. Amari (Sizil. Vesper), Pinelli (Piemont), Farini († 1866, Kirchenstaat), Peverelli (Venedig), La Farina († 1863, Italien 1815–50), Capponi († 1876, Florenz), Villari u. a. — Litteraturgeschichte: De Sanctis († 1883), Settembrini († 1876), De Gubernatis, Giudici († 1872). **Philosophie:** G. Romagnosi († 1835), A. Rosmini († 1855), seine Schüler: Torditi, N. Tommaseo († 1874) und C. de Cavour († 1861, »Fragm. philos.«); V. Gioberti († 1852, »Il Gesuita moderno«), Mamiani († 1885), Franchi. — **Naturwissenschaften:** die Astronomen Donati († 1873), Secchi († 1878), Schiaparelli, Melloni († 1854), Palmieri.

Italienische Weine, rote und weiße Weine, besonders wertvolle Likörweine. Piemont liefert die Weine von Asti, die Lombardei den Veltliner, den Aromatico von Chiavenna, Toscana den roten Aleatico, den weißen Verdea von Arcetri (Lieblingswein Friedrichs II.), den roten, sehr würzigen Monte Pulciano, die röm. Provinz den vehementen Monte Fiascone (Est, Est, Est) vom Bolsener See. Sardinien ist reich an Wein (Alghero, Nasco di Sardegna), ebenso Unteritalien (Lacrimae Christi, Falerner, Lacrimä di Castellammare, Kalabreser, Capri, Malvasia di Lipari und di Stromboli). Sizilische Weine gehen meist als Marsala oder Madeira.

Italioten, im Altertum die griech. Bewohner von Unteritalien und Sizilien (Großgriechenland).

Italique (frz., spr. -lihk), die latein. schräge Druckschrift, s. Kursivschrift.

Italisch, im Unterschied von italienisch alles, was sich auf das alte Italien bezieht.

Itapoime, s. Mauritia.

Itaska, Binnensee im nördl. Teil von Minnesota (Nordamerika); ihm entströmt der Mississippi.

Itatiaya (Itatiaiussu), Gipfel in der Serra do Mantiqueira, höchster Gipfel Brasiliens, 2712 m hoch.

Itazismus (grch.), s. Etazismus.

Item (lat.), ebenso, ferner.

Ite, missa est (sc. concio, lat.), s. Messe.

Iterativum (lat.), Zeitwort, welches die öftere Wiederholung einer Handlung ausdrückt.

Ithaka (jetzt Thiaki), eine der Ionischen Inseln, zur Nomarchie Kephalonia gehörig, in der Sage das Vaterland des Odysseus, 97 qkm mit 10,639 Ew. Fortlaufende Kette von Kalkfelsen, mit freundlichen Thälern. Hauptst. Vathy (Ithaki), mit 3472 Ew. Vgl. Warsberg (1887).

Ithome (a G), befestigte Stadt in Messenien, auf dem Berg I. (jetzt Monte Vulcano), 800 m hoch, im 1. Messenischen Krieg (743–724 v. Chr.) durch Aristodemos sowie im 3. (464–455) 10 Jahre lang verteidigt.

Itinerarium (lat.), Wegweiser, Reisebeschreibung; bei den Römern unsern Kursbüchern ähnliche Zusammenstellung der Stationennamen und Entfernungen oder kartographische Darstellung nach Art unsrer Reisekarten. Am wichtigsten das I. Antonini, eine Anzahl Reiserouten durch die röm. Provinzen Europas, Asiens u. Afrikas enthaltend (hrsg. von Tobler 1863), das I. Alexandri, den Marsch Alexanders d. Gr. nach Arrian aufzeichnend (hrsg. von Voltmann 1871), und das I. Hierosolymitanum, 333 n. Chr. von einem Christen für die von Burdigala (Bordeaux) nach Jerusalem Reisenden verfaßt (hrsg. von Parthey 1848). Von den Itineraria picta, den ersten Versuchen einer Land- und Postkarte, hat sich nur die »Tabula Peutingeriana« (jetzt in Wien) erhalten (s. Peutinger). Vgl. Fortia d'Urban, »Recueil des itinéraires« (1845).

Itio in partes (lat.), das »Auseinandertreten« der Parteien; beim Reichstag in Regensburg das gesonderte Abstimmen der Katholischen und der Evangelischen in Religionssachen; überhaupt Abstimmung in dieser Art.

Itschang, Handelsstadt in der chines. Prov. Hupei, am Jantsekiang, 34,575 Ew. Seit 1877 dem Ausland geöffnet.

Ittenbach, Franz, Historienmaler, geb. 18. April 1813 in Königswinter, Schüler Schadows; † 1. Dez. 1879 in Düssel-

darf. Liebliche Bilder religiösen Inhalts (heil. Familie in Berlin, Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen ꝛc.).

Iturbide, Don Augustin de, Kaiser von Mexiko, geb. 1783 zu Valladolid in Mexiko, seit 1810 General, 1821 Oberbefehlshaber der span. Armee gegen die Aufständischen, schloß sich diesen 24 Febr. 1821 an, wurde 18. Mai 1822 als Agostino I. auf den Thron erhoben und 21. Juni als erblicher Kaiser gekrönt. 20. März 1823 gestürzt und verbannt, wurde er 1824 beim Versuch einer Landung in Mexiko ergriffen und 19. Juli in Padilla erschossen. »Denkwürdigkeiten«, deutsch 1824.

Itys (Myth.), s. Philamele.

Itz, rechter Nebenfluß des Mains, entspringt am Bleßberg im Thüringer Wald, mündet oberhalb Bamberg; 80 km lang.

Itzehoe (spr. -ho), Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der schiffbaren Stör und der Bahn Elmshorn-Heide, 10,772 Ew. Reiches adliges Fräuleinstift; Realprogymnasium. Zuckerraffinerie.

Itzenplitz, Heinrich Friedrich August, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Febr. 1799 in Groß-Behnitz bei Nauen, 1845—48 Regierungspräsident zu Arnsberg, dann Mitglied des Herrenhauses, ward März 1862 Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, im Dez. d. J. Handelsminister, mußte wegen seiner prinziplosen und schädlichen Eisenbahnpolitik 15. Mai 1873 zurücktreten und † 15. Febr. 1883.

Itzibu, japan. viereckige Silbermünze, Silberwert = 1,408 Mk., Zahlwert schwankend, nach Vertrag von 1857: 311 I. = 100 span. Doll.

Iulus, s. Ascanius.

Ivalikör, s. Achillea.

Ivarankusawurzel, s. Andropogon.

Iviza (spr. iwiza), größte Insel der Pityusen, 592 qkm und 22,766 Ew. Große Salzsümpfe. Die befestigte Hauptstadt I., 7393 Ew.; Hafen. Bischofsitz.

Ivrēa (im Altertum Eporedia), Kreisstadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, 5883 Ew. Citadelle, Kathedrale. Bischofsitz. Hauptort der frühern Markgrafschaft I.

Iwan (Joann), Name mehrerer russ. Großfürsten u. Zare: 1) I. I. Kalita, Großfürst von Moskau 1328—41, durch die Tataren auf den Thron gesetzt. — 2) I. II., jüngerer Sohn des vor., regierte 1353—59. — 3) I. III., der Große, als Zar I. I. Wasiljewitsch, Begründer des russ. Zarentums, geb. 22. Jan. 1440, Sohn Wasilijs des Blinden, folgte diesem 1462, vereinigte die andern russ. Fürstentümer nach und nach mit dem moskowit. Fürstentum, unterwarf 1478 Nowgorod, befreite sich 1480 ganz von der Oberhoheit der Tataren, vermählte sich 1472 mit Sophia, Nichte des letzten byzantin. Kaisers, durch welche der zweiköpfige Adler in das russ. Wappen kam, stellte die Einheit und Unteilbarkeit des Reichs als Reichsgesetz auf, nannte sich zuerst Zar von Großrußland; † 27. Okt. 1505 in Moskau. — 4) I. II. Wasiljewitsch, der Schreckliche, geb. 25. Aug. 1530, Sohn Wasilijs IV., folgte diesem 1534, ließ sich 16. Jan. 1547 zum Zaren krönen, zog deutsche Handwerker, Künstler und Gelehrte nach Rußland, eroberte 1552 Kasan, 1554 Astrachan, züchtigte 1570 Nowgorod, suchte Livland den Deutschen Rittern vergeblich zu entreißen; ein grausamer Tyrann; † 17. März 1584. — 5) I. III. Alexejewitsch, Halbbruder Peters I., geb. 1666, ward 1682 Zar, überließ aber, da er fast blödsinnig war, die Regierung seinem Bruder und Mitregenten Peter; † 29. Jan. 1696. — 6) I. IV., geb. 24. Aug. 1740, Sohn des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und der russ. Großfürstin Anna Karlowna (s. Anna 6), ward von der Kaiserin Anna Iwanowna zu ihrem Nachfolger unter Birons Vormundschaft ernannt, 6. Dez. 1741 von Peters I. Tochter Elisabeth verdrängt u. eingekerkert; 5. Dez. 1764 in Schlüsselburg erdrosselt. Vgl. Brückner, »Die Familie Braunschweig in Rußland« (1876).

Iwangorad, Festung im russ.-poln. Gouv. Sjedlez, an der Weichsel, bildet mit Warschau, Nowogeorgijewsk und Brest-Litowsk das polnische Festungsviereck.

Iwein, Held einer breton. Sage aus dem Sagenkreis vom König Artus, mittelhochdeutsch bearbeitet von Hartmann von Aue.

Ixion, König der Lapithen, entbrannte, zur Göttertafel zugelassen, in Liebe zu Hera, ward von Zeus zur Strafe in den Tartaros geschleudert u. mit ehernen Banden an ein ewig rollendes feuriges Rad gefesselt.

Ixōdes, s. Zecken.

Iynx, Tochter des Pan u. der Echo, verführte Zeus zu dem Liebeshandel mit Io und wurde zur Strafe dafür von Hera in einen Vogel (Wendehals) verwandelt.

Izwornik, türk. Stadt, s. Zwornik.

J (Jot).

Stichwörter, welche unter Jot vermißt werden, sind unter dem Vokal I nachzuschlagen.

J (j), Konsonant oder Halbvokal, der 10. Buchstabe im Alphabet, als besonderes Zeichen den ältern Sprachen unbekannt und erst seit dem 16. und 17. Jahrh. in die Schrift eingeführt.

Jablochkowsche Kerzen, s. Text zur Tafel »Elektr. Licht«.

Jablonoi (Jablonowoi), Gebirge in Ostsibirien, Wasserscheide zwischen Amur und Lena, ca. 1500 m hoch.

Jablonowski, Joseph Alexander Pruß, Fürst von Jablonow, geb. 4. Febr. 1712, Woiwod von Nowgorod und 1743 deutscher Reichsfürst, lebte seit 1768 in Leipzig; † das. 1. März 1777; Gründer der »Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften« in Leipzig (»Acta« 1772—73, 6 Bde.; »Nova Acta« 1802—45, 9 Bde.; Preisschriften 1847—86, 26 Bde.).

Jablunkau, Stadt in Österr.-Schlesien, Bezirk Teschen, an der Olsa u. der Kaschau-Oderberger Bahn, 2425 Ew. Dabei der nach Ungarn führende J.paß, ehemals durch die J.schanzen verteidigt.

Jaborandiblätter, s. Pilocarpus.

Jabot (frz., spr. schaboh), Hemd-, Brustkrause.

Jacarānda *Juss.*, Gattung der Bignoniaceen. J. brasiliana *Pers.*, südamerikan. Baum, liefert dunkles, mit roten Adern durchzogenes, festes Jakaranda-, Palisander-, Polyxander-, Sullador-, Zuckertannen-, brasil. Pockholz (feines Tischlerholz).

Jachmann, 1) Eduard Karl Emanuel, Admiral, geb. 2. März 1822 in Danzig, ward 1845 Marineleutnant, nahm 1862 als Kommandant der Fregatte Thetis a. d. Expedition nach Ostasien und China teil, lieferte 17. März 1864 der dän. Flotte das Seegefecht bei Jasmund (Rügen) und ward zum Konteradmiral ernannt. Von 1864—67 Chef der Marinestation zu Kiel, ward er 1868 Vizeadmiral, 1871 Oberbefehlshaber der Marine, trat 1878 in Ruhestand; † 24. Okt. 1887 in Oldenburg. — 2) J.-Wagner, Sängerin, s. Wagner.

Jachschlange, s. Nattern.

Jacht (engl. Yacht, spr. jott), nordisches einmastiges Küstenfahrzeug mit sehr hohem Hinterschiff, führt Gaffel-, Gielsegel, auch Topp-, Bram- und Stagsegel mit Klüvern; Zoll- und Lotsenboot, bes. Sportboot (flachbodig, mit Schwertern).

Jacini (spr. -tschini), Stefano, ital. Nationalökonom, geb. 1827 in Casalbuttano bei Cremona, 1860—61 und 1864—67 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1879 Senator. Schr.: »Due anni di politica italiana« (1868) u. a.

Jack (spr. dschäck), abgek. für John, Spitzname der engl. Matrosen, eigentlich J. tar (»Hans Teer«), woraus deutsch »Teerjacke«.

Jackson (spr. dschäcks'n), 1) Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, (1885) 19,136 Ew. In der Nähe ergiebige Kohlengruben. — 2) Hauptstadt des Staats Mississippi (Nordamerika), am Pearl River, 5204 Ew.

Jackson (spr. dschäcks'n), 1) Andrew, 7. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 15. März 1767 zu Waxsaw in Südcarolina, ward 1797 Senator, 1799 Oberrichter in Tennessee, 1812 nach Ausbruch des Kriegs mit England Generalmajor, schlug 8. Jan. 1815 einen Angriff der Engländer auf New Orleans zurück, focht 1816—21 glücklich gegen die Indianer, ward 1821 erster Gouverneur von Florida, 1823 wieder Senator in Tennessee, 4. März 1829 bis 4. März 1837 als Führer der demokrat. Partei Präsident, stürzte die Vereinigte Staaten-Bank, stellte zuerst den Grundsatz auf, daß mit dem Präsidenten die ganze Verwaltung wechseln müsse; † 8. Juni 1845. Vgl. Parton, »Life of J.« (1860, 3 Bde.); v. Holst, »Die Administration J.s« (1874); Sumner (1882). — 2) Thomas Jonathan, gen. Stonewall, General der Südstaaten im amerikan. Bürgerkrieg, geb. 21. Jan. 1824 zu Clarksburg in Virginia, diente als Artillerieoffizier im mexikan. Krieg, ward 1852 Prof. der Mathematik an dem Militärinstitut zu Lexington, erhielt Mai 1861 den Oberbefehl über das südl. Observationskorps bei Harper's Ferry, entschied den Sieg bei Bull-Run (21. Juli 1861), behauptete bis Frühjahr 1862 das wichtige Shenandoahthal, siegte 27. Juni bei Gaines Mills über Porter, entschied auch den zweiten Sieg bei Bull-Run (29. und 30. Aug. 1862) und schlug im Frühjahrsfeldzug von 1863 bei Chancellorsville (2. Mai) Hookers rechten Flügel in die Flucht; starb infolge tödlicher Verwundung 10. Mai 1863 in Gui-

nea's Station; der gefeiertste General der Südstaaten. Biogr. von Cooke (1866) und Dabney (1866, 2 Bde.).

Jackstag, eiserne Stange auf der Oberkante der Rah, zum Befestigen der Segel.

Jacob, Bibliophile, s. Lacroix.

Jacobi, 1) Johann Georg, Dichter, geb. 2. Sept. 1740 in Düsseldorf, seit 1784 Prof. zu Freiburg i. Br.; † 4. Jan. 1814. Lyriker aus dem Kreis Gleims; Werke 1807—22, 8 Bde. nebst Biogr. von Jttner. — 2) Friedrich Heinrich, Philosoph u. Romanschriftsteller, Bruder des vor., geb. 25. Jan. 1743 in Düsseldorf, anfänglich Kaufmann, führte 1763—72 das Geschäft seines Vaters, ward dann Rat bei der Hofkammer, 1779 Geheimrat und Referent über das Zollwesen in München, kehrte schon 1780 nach Düsseldorf (Pempelfort) zurück, flüchtete 1794 bei Annäherung der Franzosen nach Holstein, wurde 1804 Mitglied, 1807—12 Präsident der Akademie zu München; † das. 10. März 1819. Philosoph von pantheistischer Grundanschauung, zum Mystischen hinneigend; in seinen Romanen (»Allwills Briefsammlung«, 1781; »Waldemar«, 1779) voll lyrischen Schwunges, aber ohne Gestaltungskraft. Werke 1812—24, 6 Bde.; Briefwechsel 1825—27, 2 Bde.; Nachlaß hrsg. von Zöppritz (1869, 2 Bde.). Biogr. von Zirngiebl (1867). — 3) Moritz Hermann von, Physiker, geb. 21. Sept. 1801 in Potsdam, zuerst Baumeister in Königsberg, 1835 Prof. der Zivilbaukunst in Dorpat, seit 1837 Mitglied der Akademie und des Manufakturkonseils zu Petersburg; † das. 10. März 1874. Erfinder der Galvanoplastik (1838) u. der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegender Kraft. Schr.: »Die Galvanoplastik« (1840); »Mémoire sur l'application de l'électro-magnétisme au mouvement des machines« (1835) u. a. Vgl. Wild (1876). — 4) Karl Gustav Jakob, Mathematiker, geb. 10. Dez. 1804 in Potsdam, 1827—42 Prof. der Mathematik zu Königsberg; † 18. Febr. 1851 in Berlin. Schuf die Theorie der elliptischen Funktionen (»Fundamenta nova theoriae functionum ellipticarum«, 1829). »Mathematische Werke« 1846—1871, 3 Bde.; »Gesammelte Werke« 1881 ff., 6 Bde.

Jacobini, Ludovico, päpstl. Staatssekretär, geb. 6. Jan. 1830 in Genzano, ward Sekretär der Kongregation pro propaganda fide, dann Privatsekretär Pius' IX., 1874 Erzbischof in Thessalonich und Pronunzius in Wien, wo er mit der Regierung ein gutes Verhältnis herstellte und 1879—80 die Verhandlungen mit Preußen führte, 1879 Kardinal und 1880 Staatssekretär der päpstl. Kurie; † 28. Febr. 1887.

Jacobs, Friedrich, Philolog, geb. 6. Okt. 1764 in Gotha, 1807 Prof. am Lyceum zu München und Mitglied der Akademie das., 1810 Oberbibliothekar und 1831 Direktor der Kunstsammlungen in Gotha; † das. 30. März 1847. Gab außer andern alten Klassikern und Übersetzungen solcher die »Anthologia graeca« (1794—1814, 13 Bde.; n. Bearb. 1813—17, 3 Bde.) heraus, schrieb auch Belletristisches, gesammelt in »Schriften für die Jugend« (1842—44, 3 Bde.); »Erzählungen« (1824—1837, 7 Bde.); »Schule der Frauen« (1827—29, 7 Bde.) ꝛc. »Vermischte Schriften« (1823—62, 9 Bde.). — Sein Sohn Paul Emil, geb. 1803 in Gotha, Hofmaler das.; † 6. Jan. 1866; malte vortreffliche Historienbilder, besonders aus dem antiken und orientalischen Leben.

Jacobsen, Jens Peter, dän. Erzähler, geb. 7. April 1847 in Thisted (Jütland), † 30. April 1885 in Kopenhagen; Novellist von äußerster realistischer Schärfe und düsterer Grundstimmung im historischen Roman »Fru Marie Grubbe« (1870) und den modernen Erzählungen: »Et skudd i taagen« (1875), »Niels Lyhne« (1881); auch Gedichte (1887); Botaniker, übersetzte auch mehrere Werke von Darwin.

Jacoby, Johann, preuß. Politiker, geb. 1. Mai 1805 in Königsberg (Preußen), seit 1830 Arzt das., ward wegen seiner Schrift »Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen« (1841) und sonstiger Flugschriften in Hochverratsprozesse verwickelt, 1848 Mitglied des deutschen Vorparlaments und des Fünfzigerausschusses, Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 der preußischen 2. Kammer, des Frankfurter Parlaments und des Rumpfparlaments zu Stuttgart, 1863—70 radikales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, prinzipieller Gegner der seit dem deutschen Krieg 1866 angebahnten politischen Gestaltung Deutschlands, gab die »Zukunft« (bis 1870) heraus, mißbilligte 1870 die Erwerbung Lothringens und des Elsaß, deshalb verhaftet und einige Zeit in Lötzen gefangen gehalten, lebte seit 1871 in völliger Zurückgezogenheit in Königsberg und † 6. März 1877. »Gesammelte Schriften u. Reden« 1877, 2 Bde.; »Geist der griech. Geschichte« 1884.

Jacotot (spr. schakotoh), Jean Joseph, geb. 4. März 1770 in Dijon, bis 1830 Prof. der franz. Sprache und Litteratur in Löwen; † 30. Juli 1840 in Paris. Bekannt durch die von ihm aufgestellte sogen. Universalunterrichtsmethode, welche, wie die Pestalozzische, den Geist in Thätigkeit zu setzen, zu kräftigen und zur Beherrschung der materiellen Natur zu befähigen sucht. Hauptmittel unausgesetzte Übung und Stärkung des Gedächtnisses. Schr.: »Méthode d'enseignement universel« (deutsch 1830 u. in Auswahl 1883).

Jacquard (spr. schakahr), Joseph Marie, Techniker, geb. 7. Juli 1752 in Lyon, Seidenweber das., erfand den nach ihm benannten Webstuhl (s. Weben) für gemusterte und broschierte Seidenstoffe (1808) und eine Netzstrickmaschine; † 7. Aug. 1834 in Oullins bei Lyon. Vgl. Grandsard (8. Aufl. 1884) und Kohl (1873).

Jacqueiraholz, s. Jakholz.

Jacquemart (spr. schackmahr), Albert, franz. Kunsthistoriker, geb. 1808 in Paris, † 14. Okt. 1875 als Beamter im Finanzministerium. Bekannt durch: »Histoire artistique de la porcelaine« (1862); »Merveilles de la céramique« (4. Aufl. 1883, 3 Bde.); »Histoire de la céramique« (2. Aufl. 1883).

Jacquerie (frz., spr. schack'rih), Name des Bauernaufstandes im nördl. Frankreich 1358 (von Jacques Bonhomme, »Hans Simpel«, wie die franz. Edelleute die Bauern nannten). Vgl. Luce (1860).

Jacques (frz., spr. schack), s. v. w. Jakob.

Jacquin (spr. schakäng), Nikolaus Joseph, Freiherr von, Botaniker, geb. 16. Febr. 1727 in Leiden, bereiste 1754—1759 Westindien, dann Professor der Chemie und Botanik in Schemnitz, später in Wien; † das. 24. Okt. 1817. Schr.: »Flora austriaca« (1773—78, 5 Bde.); »Selectarum stirpium americanarum historia« (1763 u. 1780); »Observationes botanicae« (1764, 4 Bde.) u. a.

Jadassohn, Salomon, Pianist und Komponist, geb. 13 Aug. 1831 in Breslau, seit 1871 Lehrer am Leipziger Konservatorium. Symphonien, Serenaden, Vokalwerke, Trios, Lieder ꝛc.; bes. in der Behandlung der Kanonform ausgezeichnet. Schrieb auch mehrere Lehrbücher.

Jade, s. v. w. Jadeït, s. Nephrit.

Jade (Jahde), schiffbarer Küstenfluß in Oldenburg, mündet nach 22 km in den 190 qkm großen, für alle Schiffe fahrbaren J.busen. Das J.gebiet, 3,8 qkm und 13,972 Ew., zu beiden Seiten des Busens, zum preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, gehörend, ward 1853 von Preußen für 1/3 Mill. Thlr. erworben und 1855—69 hier ein Kriegshafen angelegt (vgl. Wilhelmshaven).

Jaell, Alfred, Klavierspieler, geb. 5. März 1832 in Triest, machte bereits 1843 Kunstreisen, lebte meist in Paris; † 27. Febr. 1882. Schrieb auch brillante Salonstücke. Seine Gattin Marie, geb. Trautermann, ebenfalls Pianistin und Komponistin.

Jaen (spr. chha-én), span. Provinz in Andalusien, ehemals maur. Königreich, 13,480 qkm und 423,025 Ew. Die Hauptstadt J., (1885) 21,641 Ew. Bischofsitz. Kathedrale.

Jafa (das Japho der Bibel und Joppe der Alten), ehemals befestigte Küstenstadt im asiatisch-türk. Wilajet Syrien, der Hafen für Jerusalem, 8000 Ew. Schon im Altertum eine feste Stadt Syriens, war J. der Hauptlandungsplatz der Kreuzfahrer und lange der Zankapfel beider Parteien, bis es 1267 für die Christen für immer verloren ging. 1799 erstürmte es Bonaparte, 1832 Mehemed Ali; seit 1840 wieder türkisch.

Jaffé, 1) Philipp, Geschichtsforscher, geb. 17. Febr. 1819 zu Schwersenz in Posen, lange Zeit Mitarbeiter an Pertz' »Monumenta«, 1862 Prof. der geschichtlichen Hilfswissenschaften in Berlin; † durch Selbstmord 3. April 1870 in Wittenberge. Schr.: »Geschichte Lothars von Sachsen« (1843); »Geschichte des Deutschen Reichs unter Konrad III.« (1845); »Regesta pontificum romanorum« (1851, 2. Aufl. 1885—88); »Bibliotheca rerum germanicarum« (1864—72, 6 Bde.). — 2) Theodor Julius, Schauspieler, geb. 17. Aug. 1823 in Berlin, früher in Weimar, Breslau, Braunschweig engagiert, seit 1864 Nachfolger Dawisons in Dresden.

Jaffna, Insel, s. Dschaffna.

Jaffnamoos, s. Agar-Agar.

Jagd, das kunstgerechte Aufsuchen, Erlegen oder Fangen des Wildes, ist je nach dem Gegenstand hohe J. (auf Edel-, Elch-, Damwild, Reh, Schwarzwild, Steinbock, Gemse, Luchs, Wolf, Bär, Auerwild, Trappe, Kranich, Reiher, Schwan, Fasan, Birkhuhn, Haselhuhn, Adler) oder niedere J. (alles übrige Wild); nach dem Verfahren: eingestelltes Jagen, wobei das abzujagende Revier mit Zeug und Lappen eingefaßt wird; Parforcejagen, wobei das Wild mit Meuten von Parforcehunden gejagt und von berittenen Jägern verfolgt wird; Treib- oder Klapperjagen, wobei das Wild durch Treiber aufgescheucht und den Jägern zugetrieben wird; Anstand, wobei die Jäger des Morgens oder Abends an bekannten Wildwechseln dem Wild auflauern; Birschen (Birschgang), wobei der einzelne Jäger das Wild zu beschleichen und zu erlegen sucht; Aufsuchen des Wildes (Hühner) mit dem Hühner- oder Vorstehhund. Hierzu kommt das Ausgraben der Dachse, das Fangen der Wölfe, Füchse, Marder ꝛc. mittels Eisen u. Fallen,

das Schießen der Auer- und Birkhühner auf der Balz, das Fangen kleiner Vögel mit Garnen, Schlingen, Dohnen ꝛc. Vgl. Hartig, »Lehrbuch für Jäger« (10. Aufl. 1877); aus dem Winckell, »Handbuch für Jäger ꝛc.« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.); Gödde, »Die J. und ihr Betrieb« (2. Aufl. 1881); Diezel, »Niederjagd« (5. Aufl. 1880); v. Train, »Praktika« (5. Aufl. 1877); v. Riesenthal, »Das Weidwerk« (1880); Ders., »Jagd-Lexikon« (1881); Fürst, »Forst- u. Jagdlexikon« (1888). Geschichte des Forst- und Jagdwesens von Roth (1879), Schwappach (1885).

Jagdbar, das Wild, wenn es der Jagdordnung gemäß zum Abschuß gelangen kann.

Jagdfalke, s. Wildfalke.

Jagdgerecht, das Auftreten und Verfahren gemäß den weidmännischen Vorschriften.

Jagdgeschütze, die im Bug eines Kriegsschiffs aufgestellten Geschütze zur Beschießung eines verfolgten feindlichen Schiffs.

Jagdhoheit, das Recht des Landesherrn, die Ausübung der Jagd durch Verordnungen (Jagdordnungen) zu regeln und über deren Befolgung zu wachen.

Jagdleopard, s. Gepard.

Jagdmesser, einfacher, 35–40 cm langer Hirschfänger für den Gebrauch im Wald.

Jagdrecht, die Befugnis zur Ausübung der Jagd (s. d.) in einem bestimmten Bezirk; ursprünglich mit dem Grundeigentum verknüpft, wurde das J. seit dem Mittelalter vielfach von den Landesherren als Regal in Anspruch genommen und von diesen besonders verliehen (Jagdgerechtigkeit); von der modernen Jagdgesetzgebung (J. im objektiven Sinn) wieder als Ausfluß des Grundeigentums betrachtet, wird es von den Eigentümern größerer Komplexe unmittelbar, von den kleinern Grundbesitzern mittelbar durch die Gemeinde ausgeübt, resp. verpachtet. Die Ausübung des J.s ist durch polizeiliche Vorschriften, namentlich über Anfang und Schluß der Jagd, geregelt, auch von der Lösung von Jagdkarten abhängig gemacht. Unbefugtes Jagen (Jagdfrevel, Wilddiebstahl) wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 292–295, 368.

Jagellonen, poln. Königsdynastie, begründet von Wladislaw Jagello (s. Wladislaw II.), Großfürsten von Litauen, der 1386 König von Polen wurde. Die J. regierten in Polen 1386 bis 1572, 1471–1526 auch in Böhmen, 1490–1526 in Ungarn.

Jagemann, Karoline, Schauspielerin, geb. 1778 in Weimar, unter Goethes Leitung als tragische Darstellerin ausgezeichnet, Geliebte Karl Augusts, der sie zur Frau v. Heigendorf erhob; † 10. Juli 1848 in Dresden.

Jager, auf kleinen Fahrzeugen der Außenklüver; J.baum, die dazu gehörige Spiere.

Jäger, Truppengattung, ursprünglich nur aus Berufsjägern gebildet und als »Büchsenschützen« verwendet, zeichnet sich in Deutschland und Österreich (Kaiserjäger) infolge ihres meist dem Forstfach entnommenen Ersatzes noch heute durch besonders gutes Schießen aus. Friedrich II. errichtete 1740 die erste J.truppe. Das deutsche Heer hat 21 Bat. J.

Jäger, 1) Gustav, Maler, geb. 12. Juli 1808 in Leipzig, seit 1847 Direktor der Akademie daselbst; † 19. April 1871. Fresken in den Schlössern zu München und Weimar. — 2) Hermann, Gärtner, geb. 7. Okt. 1815 in Münchenbernsdorf bei Gera, seit 1844 Hofgärtner, 1873 Hofgarteninspektor in Eisenach. Schrieb viele Werke über Gartenbau und Blumenzucht, auch »Angeleoder Dorfgeschichten« (1856); seit 1857 Mitherausgeber von Regels »Gartenflora«. — 3) Oskar, geb. 26. Okt. 1830 in Stuttgart, seit 1865 Gymnasialdirektor in Köln. Schr.: »Geschichte der Römer« (5. Aufl. 1884); »Geschichte der Griechen« (5. Aufl. 1887); »Die Punischen Kriege« (1869–70, 3 Bde.); »Neueste Geschichte« (1874–75, 3 Bde.); »Weltgeschichte« (1887 ff., 4 Bde.); »Aus der Praxis« (2. Aufl. 1885). — 4) Gustav, Zoolog, geb. 23. Juni 1832 zu Bürg in Württemberg, bis 1866 Direktor des zoologischen Gartens in Wien, dann Professor in Hohenheim, seit 1870 auch in Stuttgart, seit 1884 Arzt das., Agitator für wollene Normalkleidung (vgl. »Mein System«, 4. Aufl. 1885). Schr.: »Zoologische Briefe« (1864–76); »Allgemeine Zoologie« (1871–1877, 2 Bde.); »Seuchenfestigkeit und Konstitutionskraft« (1878); »Entdeckung der Seele« (3. Aufl. 1883–84, 2 Bde.); »Deutschlands Tierwelt« (1874, 2 Bde.).

Jägerndorf, ein teils zum preuß. Regbez. Oppeln, teils zu Österreich.-Schlesien gehörendes Fürstentum, ehedem Teil des Herzogtums Ratibor-Troppau (Geschichte von Biermann, 1874). Die Bezirksstadt J., Hauptort des österreichischen, jetzt dem Fürsten von Liechtenstein gehörenden Teils, an der Oppa, Knotenpunkt an der Bahn Olmütz-Troppau, 11,792 Ew.

Jägersdorf (Großjägersdorf), Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Insterburg; 30. Aug. 1757 Sieg der Russen (Apraxin) über die Preußen (Lehwaldt).

Jaggery (spr. dschäggeri), s. Palmzucker.

Jagić (spr. -gitsch), Vratoslav, Sprachforscher, geb. 6. Juli 1838 in Warasdin, seit 1874 Prof. der slaw. Sprachen in Berlin, 1880 in Petersburg, 1886 in Wien. Hauptwerke: »Grammatik der kroat. Sprache« (1864); »Litteraturgeschichte des kroat. Volks« (1867). Gründete mit Leskien das »Archiv für slaw. Philologie« (1875 ff.).

Jagst (Jaxt), rechter Nebenfluß des Neckar in Württemberg, entspringt in den Ellwanger Bergen, mündet bei Wimpfen; 195 km lang. Der J.kreis, der nordöstl. Teil Württembergs, 5139 qkm (93,3 QM.) mit 405,085 Ew. (79 auf 1 qkm). 14 Oberämter. Hauptstadt Ellwangen.

Jaguapalme, s. Maximiliana.

Jaguar, s. Pantherkatzen.

Jahn, 1) Friedr. Ludw., der sogen. Turnvater, geb. 11. Aug. 1778 zu Lanz in der Priegnitz, ward 1809 Lehrer an der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin, eröffnete 1811 eine Turnanstalt auf der Hasenheide, trug 1813 zu Deutschlands Erhebung durch Wort und That viel bei, trat in Lützows Freikorps, machte den Feldzug von 1813 und 1814 mit und zog 1815 mit in Paris ein. Seit 1817 hielt er in Berlin Vorlesungen über deutsches Volkstum, ward 1819 als Demagog verhaftet, bis zur Aburteilung als Kriegsgefangener in Kolberg unter Aufsicht gestellt, 1824 zu 2jähriger Festungsstrafe verurteilt, 1825 freigesprochen. Lebte seitdem unter Beschränkung seines Aufenthaltsrechts zu Freiburg a. U. und Kölleda, ward 1848 in die deutsche Nationalversammlung gewählt, wo er sich zur äußersten Rechten hielt; † 15. Okt. 1852 in Freiburg a. U. Schr.: »Das deutsche Volkstum« (1810, 3. Aufl. 1817); »Runenblätter« (1814); »Neue Runenblätter« (1828); »Merke zum deutschen Volkstum« (1833); »Denknisse eines Deutschen« (1835); gab mit Eiselen »Die deutsche Turnkunst« (1816) heraus. 1863 wurde ihm zu Ehren in Leipzig die »Jahn-Stiftung« (eine Pensionskasse für Turnlehrer) begründet, 1872 ihm in der Hasenheide bei Berlin ein Standbild errichtet. »Werke« hrsg. von Euler (1883–87, 3 Bde.). Biographie von Pröhle (1855), Euler (1881). — 2) Otto, Philolog und Archäolog, geb. 16. Juni 1813 in Kiel, 1842 Prof. in Greifswald, 1847 in Leipzig, 1851 wegen Beteiligung an den Bewegungen von 1848 seines Amtes entsetzt, 1855 Professor und Direktor des akademischen Kunstmuseums zu Bonn; † 9. Sept. 1869 in Göttingen. Schr.: »Archäologische Aufsätze« (1845); »Archäologische Beiträge« (1847); »Aus der Altertumswissenschaft« (1868) und »Biographische Aufsätze« (2. Aufl. 1867); Ausgaben des Persius (1843), Juvenal (1851), Florus (1852) u. a. Auch geistvoller Litteratur- und Musikkritiker: »Gesammelte Aufsätze über Musik« (1866); »W. A. Mozart« (2. Aufl. 1869, 2 Bde.) und verschiedenes zur Goethe-Litteratur.

Jähns, Max, Militärschriftsteller, geb. 18. April 1837 in Berlin, bis 1886 im Nebenetat des Großen Generalstabs das., lebt als Oberstleutnant a. D. in Berlin; schr.: »Roß und Reiter in Leben, Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen« (1872, 2 Bde.); »Das franz. Heer« (1873); »Die Schlacht von Königgrätz« (1876); »Geschichte des Kriegswesens« mit Atlas (1878–80); »Heeresverfassung und Völkerleben« (2. Aufl. 1885).

Jahr, s. v. w. Sonnenjahr, die Zeit, während welcher die Erde um die Sonne läuft. Man unterscheidet: 1) das siderische J., die Zeit, binnen welcher die Sonne wieder zu demselben Fixstern der Ekliptik zurückkehrt, gleich 365 Tagen 6 St. 9 Min. 10 Sek.; 2) das tropische J. (Sonnenjahr), die Zeit, binnen welcher die Sonne wieder zum Frühlingspunkt zurückkehrt, wegen des Vorrückens der letztern (s. Präzession) etwas kleiner: 365 Tage 5 St. 48 Min. 46 Sek., nimmt im Jahrtausend um 6 Sek. ab; 3) anomalistisches J., die Zeit zwischen 2 aufeinander folgenden Sonnennähen der Erde, durchschnittlich gleich 365 Tagen 6 St. 13 Min. 49 Sek. Großes oder Platonisches J., die Umlaufszeit des Frühlingspunkts, ungefähr 26,000 J.e. Mondjahr, die Zeit von 12 synodischen Monaten, 354 Tage 8 St. 45 Min. 5 Sek. Bürgerliches J. oder Kalenderjahr, die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez., ein Zeitraum von 365 oder 366 ganzen Tagen.

Jahresring, s. Holz.

Jahreszeiten, astronomisch die 4 Zeiträume zwischen den Äquinoktien und den Solstitien; meteorologisch die mit den astronomischen J. nicht immer zusammenfallenden regelmäßigen Witterungswechsel, die vornehmlich von der Lage der Orte auf der Erdoberfläche abhängig sind: Winter: Dezember bis Februar, Frühling: März bis Mai, Sommer: Juni bis August, Herbst: September bis November.

Jahrgebung, s. Venia aetatis.

Jahrhundert (lat. Saeculum), Zeitraum von 100 Jahren. Das 1. J. der christlichen und jeder andern Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr 1 und schließt mit 100; das 2. beginnt mit 101 und schließt mit 200 ꝛc.

Jahr und Tag, mittelalterliche Frist, meist dadurch entstanden, daß dem Jahr die sogen. sächsische Frist von 6 Wochen 3 Tagen zugerechnet ward (1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage).

Jaik, s. Ural, Fluß.

Jak, s. Yak.

Jakarandaholz, s. Jacaranda.

Jakholz (Jarqueiraholz, Orangeholz, Kuthul), Holz von Artocarpus integrifolia.

Jako, s. Papageien.

Jakob, 2. Sohn Isaaks und der Rebekka und Stammvater der Israeliten, erschlich von seinem Vater das Recht des Erstgebornen, floh zu seinem Verwandten Laban nach Mesopotamien, heiratete dessen Töchter Lea und Rahel, kehrte nach Kanaan zurück, siedelte später zu seinem Lieblingssohn Joseph in das ägypt. Land Gosen über. In der Schilderung der Bibel gibt J. in einem Spiegelbild den israelitischen Stammcharakter wieder, dessen erster und hervorstechendster Repräsentant er ist.

Jakob, Könige von Großbritannien und Irland: 1) J. I., als König von Schottland J. VI., Sohn der Maria Stuart und Darnleys, geb. 19. Juni 1566 in Edinburg, nach der erzwungenen Abdankung seiner Mutter 1567 zum König von Schottland gekrönt, doch lange Zeit ein Spielball der Parteien, that nichts für die Rettung seiner Mutter und nahm später von Elisabeth ein Jahrgeld von 5000 Pfd Sterl. an, wurde nach Elisabeths Tod 1603 als nächster männlicher Erbe Heinrichs VII. durch seine Urgroßmutter Margarete (s. Tudor) auf den engl. Thron berufen. Despotisch, schwach und eitel, unterdrückte er die Presbyterianer, begünstigte die Episkopalen, veranlaßte durch Verfolgung der Katholiken die Pulververschwörung (1605) und griff eigenmächtig in die Befugnisse des Parlaments ein. In der auswärtigen Politik wankelmütig, ließ er seinen Schwiegersohn Friedrich V. von der Pfalz ohne Unterstützung; † 8. April 1625. Vgl. Gardiner (1863–75). — 2) J. II., 2. Sohn Karls I., Enkel des vor., geb. 24. Okt. 1633, erst Herzog von York, ward nach der Thronbesteigung seines Bruders (1660) Karl II. Großadmiral, siegte 1665 über die Holländer, erklärte 1671 seinen Übertritt zur kathol. Kirche und legte infolge der Testakte 1673 den Oberbefehl über die Flotte nieder. Seine Ausschließung vom Thron wurde von dem Oberhaus verworfen; Karl berief ihn 1682 in den Staatsrat und überließ ihm völlig die Regierung. Nach seiner Thronbesteigung 6. Febr. 1685 suchte er die absolute Monarchie und die kathol. Kirche durch gesetzwidriges, gewaltthätiges Verfahren herzustellen und ließ 1687 zu gunsten der Katholiken eine allgemeine Toleranzakte publizieren. Als seine 2. Gemahlin, Maria von Este, 10. Juni 1688 einen Prinzen gebar, hielt das Volk denselben für untergeschoben, und die Whigs bewogen Wilhelm von Oranien, J.s Schwiegersohn, zu einer Landung in England (15. Nov. 1688). Auf die Kunde hiervon floh J. voreilig 23. Dez. 1688 mit seiner Familie nach Frankreich, wurde 22. Jan. 1689 vom Parlament des Throns verlustig erklärt, machte (namentlich von Irland aus 1690) mehrere vergebliche Versuche zur Wiedererlangung des Throns; † 17. Sept. 1701 in St.-Germain. Biogr. von Clarke (1816, 2 Bde.). — 3) J. III. Eduard Franz, der Prätendent, Sohn des vor., geb. 21. Juni 1688 in London, ward 1701 von Frankreich, Spanien und dem Papst als König anerkannt, vom brit. Parlament aber als Hochverräter erklärt, machte 1708 mit einer franz. Flotte einen vergeblichen Landungsversuch an der schott. Küste, focht dann unter Villars in Flandern, mußte infolge des Utrechter Friedens Frankreich verlassen, erschien im Jan. 1716 unter den jakobitischen Insurgenten in den schott. Hochlanden, entwich aber 15. Febr. unverrichteter Sache nach Frankreich, vermählte sich in Livorno mit Maria Klementine, der Tochter Jakob Sobieskis, lebte dann in Rom, dankte 1744 zu gunsten seines Sohns Karl Eduard ab, dessen Einfall in Schottland mit der Niederlage bei Culloden (1746) endete; † 12. Jan 1766.

Könige von Schottland: 4) J. I., Sohn Roberts III., geb. 1393, ward 1405 auf der Reise nach Frankreich von den Engländern gefangen, 1406 nach dem Tod seines Vaters zum König ausgerufen, aber erst 1424 freigelassen, suchte die Kultur des Landes zu befördern, das Volk zu zivilisieren und den Trotz des übermütigen Adels zu brechen; fiel 20. Febr. 1437 durch eine Verschwörung des Adels. Seine Dichtungen hrsg. von Tytler (1783) und Thomson (1824). — 5) J. II., Sohn des vor., geb. 1430, regierte 1437–60; starb vor Roxburgh. — 6) J. III., Sohn des vor., geb. 1453, regierte 1460–88 tyrannisch; fiel gegen den aufständischen Adel 18. Juni 1488 bei Bannockburn. — 7) J. IV., Sohn des vor., geb 1472, regierte 1488–1513, tüchtiger Regent; fiel 9. Sept. 1513 bei Flodden gegen die Engländer — 8) J. V, geb. 1512, Sohn des vor., folgte diesem 1513 unter Vormundschaft, regierte seit 1529 selbständig, suchte die Ausbreitung der Reformation in Schottland zu hindern; starb, geisteskrank, 13. Dez. 1542; Vater der Maria Stuart. — 9) J. VI., als König von Großbritannien und Irland J. I. (s. oben 1).

10) J. I., Kaiser von Haiti, s. Dessalines.

Jakobäa, 1) J. von Holland, Erbtochter Wilhelms VI. von Bayern, Grafen von Holland und Hennegau, geb. 1401, folgte als Witwe des franz. Prinzen Johann von Touraine ihrem Vater 1416, vermählte sich 1418 mit dem Herzog Johann von Brabant, dann, von diesem bald getrennt, 1422 mit dem Herzog Humfred von Gloucester und nach Lösung dieser Ehe, einem Vertrag mit dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund zuwider, mit einem Edelmann, Franz v. Borselen, mußte deshalb 1433 ihre Länder an den Herzog von Burgund abtreten; † 1436 auf Schloß Teilingen am Rhein. Vgl. Löher (1861–69, 2 Bde.). — 2) J. (Jakobe, Jakobine) von Jülich, Tochter des Markgrafen Philibert von Baden-Baden, geb. 16. Jan. 1558, vermählte sich 1585 mit Johann Wilhelm, dem Sohn des blödsinnigen Herzogs Wilhelm IV. von Jülich, überließ sich, nachdem ihr Gemahl ebenfalls in Blödsinn verfallen, wilder Ausschweifung, ward Sept. 1597 erdrosselt; Gegenstand dramatischer Dichtungen. Vgl. Stieve (1878).

Jakobiner (Jacobins), politischer Klub zur Zeit der 1. franz. Revolution, von bedeutendem Einfluß auf deren Gang, bildete sich nach dem Zusammentritt der Generalstände 1789 in Versailles als Club breton, versammelte sich seit Nov. 1789 in einem Saal des Jakobinerklosters zu Paris als »Gesellschaft der Verfassungsfreunde«, verbreitete sich durch Zweigvereine über ganz Frankreich, wirkte durch straffe Parteidisziplin, Agitation und Presse, beeinflußte die Nationalversammlung in wildrevolutionärem Geist, beherrschte nach Ausscheiden der Gemäßigtern (Feuillants, s. d.) seit Juli 1791 die Wahlen zur Legislative (Sept. 1791), beim Zusammentritt des Nationalkonvents 1792 auf dem Höhepunkt seiner Macht, betrieb den Sturz des Königtums und der Girondisten, errichtete 1793 den Wohlfahrtsausschuß, veranlaßte die Schreckensherrschaft, ward, in Robespierres Fall verwickelt, 11. Nov. 1794 geschlossen, das Sitzungsgebäude später demoliert. Ihr Abzeichen war die Jakobinermütze (s. d.). Vgl. Zinkeisen (1852–54, 2 Bde.); Taine, »La conquête Jacobine« (1881).

Jakobinermütze, die rote Mütze der Galeerensklaven, welche die Jakobiner als Symbol der Freiheit annahmen.

Jakobiten, 1) eine monophysitische Sekte im Orient. — 2) In England und Schottland die Anhänger der 1689 vertriebenen Stuarts, bes. unter dem Adel Hochschottlands zahlreich, standen in steter Verbindung mit den Vertriebenen, erhoben 1716 und 1745 die Fahne offener Empörung, verloren nach der Schlacht bei Culloden (27. April 1746) und dem Fall ihrer Führer auf dem Schafott ihre Bedeutung. Vgl. Chambers (1834), Jesse (n. Ausg. 1856, 2 Bde.).

Jakobshagen, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, 1957 Ew.

Jakobsklee, s. Lotus.

Jakobskraut, s. Senecio.

Jakobslilie, s. Amaryllis.

Jakobsstab, die 3 in gerader Linie stehenden Sterne am Gürtel des Orion. Instrument zum Winkelmessen (Gradstock, Kreuzstab), im 18. Jahrh. durch den Sextanten verdrängt.

Jakobsstraße, s. v. w. Milchstraße.

Jakobus, 3 apostolische Männer: 1) J. der ältere, Sohn des Zebedäus, Bruder des Evangelisten Johannes, ursprünglich Fischer, einer der 12 Apostel, 44 unter Herodes Agrippa hingerichtet. Tag 25. Juli; bes. in Spanien (Campostella) verehrt. — 2) J. der jüngere, Sohn des Alphäus (Klopas), Jünger Jesu. — 3) Der Bruder des Herrn, Sohn Marias und Josephs, neben Petrus und Johannes die bedeutendste Persönlichkeit in der Gemeinde zu Jerusalem, obwohl kein Apostel im engern Sinn, Haupt der streng judenchristlichen Partei, nach der Tradition 1. Bischof von Jerusalem, nach Josephus 62 gesteinigt; angebl. Verfasser des neutestamentlichen Briefs des J.

Jakob vom Schwert-Orden, span., portug. und brasil. Orden, ursprünglich geistlicher Ritterorden in den Kämpfen gegen die Mauren, 1170 für 30 Ritter gestiftet, einst reich und mächtig, heute in Spanien Orden für den hohen Adel, in Portugal ꝛc. vornehmlich für Gelehrte und Künstler.

Jakonette (spr. scha-), feine, leinwandartig gewebte baumwollene Stoffe mit weicher Appretur, zu Damenkleidern.

Jaktanz (lat.), Prahlerei, Ruhmredigkeit.

Jakulator (lat.), Schleuderer.

Jakutsk, russ. Gebiet in Ostsibirien, 3,929,193 qkm und (1883) 248,009 Ew. (Jakuten, Tungusen, Tschuktschen und Jukagiren, s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 18). Unfruchtbares Land, von der Lena, Indigirka und Kolyma bewässert. Die Hauptstadt J., an der Lena, 4778 Ew. Hauptstapelort für den ostsibirischen Pelzhandel.

Jalapa (Xalapa, spr. chalāpa), Stadt im mexikan. Staat Veracruz, 12,400 Ew.; in fruchtbarer Gegend.

Jalappe, s. Ipomoea; falsche J., s. Mirabilis.

Jalisco (Xalisco, spr. chha-), westl. Küstenstaat Mexikos, 100,625 qkm und 983,484 Ew. Hauptstadt Guadalajara.

Jalomitza, Nebenfluß der Donau in der Walachei, entspringt am TOrzburger Paß, mündet unterhalb Hirsowa.

Jalon (frz., spr. schalōng, Meßfahne), Visierstange mit Fähnchen.

Jalousie (frz., spr. schalu-), Eifersucht; J.n, Fensterladen mit schmalen, übereinander greifenden und verstellbaren oder nicht verstellbaren (Persiennes) Platten aus Holz, Metall, Glas, auch zum Aufrollen eingerichtet (Rolljalousien).

Jalpusch (Jalpuch), linker Nebenfluß der untern Donau, entspringt in Bessarabien, mündet in der südl. Moldau in den J.see, der mit der Donau in Verbindung steht.

Jalta, Hafenstadt im russ. Gouvernement Taurien, 3006 Ew. Sommeraufenthalt der kaiserlichen Familie.

Jalton-Nor, s. Elton.

Jamaica (spr. dschamāka), brit. Insel der Großen Antillen, südl. von Cuba, 10,859 qkm und (1885) 596,385 Ew. (nur 20,000 Weiße). Im Innern gebirgig (Blaue Berge, bis 2236 m hoch), reich an trefflichen Häfen, fruchtbar an allen westind. Produkten, die wichtigste Besitzung der Engländer in Westindien. Ausfuhr 1885: 1,414,000 Pfd. Sterl.; Hauptartikel: Zucker, Rum, Kaffee, Piment, Ingwer, Kokos 2c. Einfuhr 1,456,000 Pfd. Sterl. Einnahme 612,000, Schuld 1,499,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Kingston. Von Columbus 1494 entdeckt, frit 1655 britisch; 1865 rin Negeraufstand unterdrückt. Geschichte J.s von Gardner (1874).

Jamaicapfeffer, s. v. w. Piment.

Jamaicaquassienholz, s. Simaruba.

Jaman (Dent de J., spr. dang d'schamang), Berg im schweizer. Kanton Freiburg, 1879 m hoch; Paß nach Waadt (1516 m).

Jambōsa *Dec.* (Jambobaum), Gattung der Myrtaceen. J. vulgaris *Dec.*, auf den Ostindischen Inseln, durch Kultur weitverbreitet, trägt die Rosenäpfel, ebenso J. domestica *Rumph* die Malaienäpfel.

James (engl., spr. dschehms), s. v. w. Jakob.

James (spr. dschehms), George Payne Rainsford, engl. Romanschriftsteller, geb. 1801 in London, † 9. Juni 1860 in Venedig. Fruchtbarer u. beliebter Nachahmer W. Scotts (»Richelieu«, »Darnley« 2c.) und Geschichtschreiber (zus. 189 Bde.).

Jamesonit, Mineral, grau, Schwefelblei mit Schwefelantimon; Cornwall, Nertschinsk, Estremadura.

James River (spr. dschehms riwwer), Fluß in Virginia (Nordamerika), entspringt auf dem Alleghanygebirge, mündet in die Chesapealebai; von Lynchburg an (393 km) schiffbar.

Jamesthee (spr. dschehms-), s. Ledum.

Jamestown (spr. dschehmstaun), befestigte Hauptstadt der brit. Insel St. Helena, 2250 Ew.

Jamiltepec, Stadt im mexikan. Staat Oajaca, am Rio Chimotepec, 36,687 Ew.

Jamnitzer (auch Jamitzer), Wenzel, Goldschmied, geb. 1508 in Wien, seit 1534 in Nürnberg; † das. 15. Dez. 1585. Ausgezeichnete naturalistisch durchgebildete Werke im Renaissancestil (Schmuckkästchen, Pokale, Tafelaufsätze). Schr.: »Perspectiva corporum regularium« (1568). Photolithographien seiner Entwürfe hrsg. von Bergau (70 Bl., 1879).

Jana, Fluß in Ostsibirien (Jakutsk), kommt vom Werchojan. Gebirge, mündet östl. von der Lena ins Eismeer; 1030 km lang.

Janauschek, Fanny, Schauspielerin, geb. 20. Juli 1830 in Prag, 1847 in Köln, 1848 in Frankfurt a. M., 1861 in Dresden, seit 1863 in Amerika thätig, wo sie auch als engl. Schauspielerin auftrat. Tragische Rollen.

Janbo el Bahr, Hafenstadt in Hidschas (Türkisch-Arabien), am Roten Meer, 6000 Ew. Landungsplatz für Medina.

Janhagel (niederländ.), s. v. w. Pöbel.

Janicŭlum (Janiculus), Hügel des alten Rom auf d. rechten Tiberufer, durch den Pons sublicius mit dem linken verbunden.

Janin (spr. schanāng), Jules Gabriel, franz. Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1804 in St.-Etienne (Loire), 1870 Mitglied der Akademie; † 19. Juni 1874 in Paris. Ausgezeichnet als Feuilletonist und Kritiker (Sammlung seiner Artikel: »Hist. de la littérature dramatique«, 1858, 6 Bde.); schrieb auch Romane, Historisches u. Reisebilder. Geistvolle Verkürzung von Richardsons »Clarisse Harlowe«. Biogr. von Piedagnel (1875).

Jānina (Joannina), Wilajet der europ. Türkei (das südl. Albanien), (1887) 513,216 Ew. Die Hauptstadt J., am See von J., 20,000 Ew.; Fabrikation von Goldstoffen, Seidenzeugen 2c.; Handel. Griech. Metropolit.

Janitor (lat.), Thürhüter.

Janitscharen (türk. jeni tscheri, »neue Truppe«), aus jungen, zum Übertritt zum Islam gezwungenen christl. Gefangenen 1328 errichtete türk. Truppe, die in ihrer Blütezeit im 17. Jahrh. 100,000 Mann stark war. In Friedenszeiten später als Polizeitruppe verwendet, im Krieg wegen ihres Ungestüms beim Angriff gefürchtet, aber zu Greueln aller Art geneigt, wurde sie 1826 von Mahmud II. aufgelöst und durch Vernichtung von 15,000 J. gewaltsam unterdrückt.

Janitscharenmusik, mit Blas- u. Schlaginstrumenten (Becken, Trommel, Triangel 2c.) besetztes Orchester, Infanteriemusik.

Jankau, Flecken im böhm. Bezirk Seltschan, 657 Ew.; 6. März 1645 Sieg der Schweden (Torstensson) über die Österreicher (Hatzfeld).

Janko, Paul von, Musiker, geb. 1856 in Totis (Ungarn), in Wien gebildet, bes. bekannt durch eine neue Klaviatur, bestehend aus 6 terrassenförmig übereinander liegenden und nur eine einzige chromatische Skala vorstellenden Tastenreihen, von denen die 4 obern Wiederholungen der beiden untern sind.

Jan Mayen, unbewohnte Insel im Nördl. Eismeer, nordöstl. von Island, 413 qkm, mit 2094 m hohem Vulkan. 1611 entdeckt, 1882–83 österreich. Polarstation. Vgl. »Die Polarstation J.« (1886 ff., 3 Bde.).

Janowitz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, 801 Ew.

Jansen, Cornelius, niederländ. Theolog, geb. 28. Okt. 1585 in Acquoi bei Leerdam, seit 1630 Prof. zu Löwen, seit 1636 Bischof in Ypern, trat den Jesuiten als Vertreter der streng Augustin. Lehre von der Gnade entgegen in seinem Werk »Augustinus« (1640); † 6. Mai 1638. Sein Buch ward vom Papst Urban VIII. 1642 als ketzerisch verboten. Der Jansenismus fand bes. in Frankreich im Kloster Port-Royal Anhänger und unter Gelehrten Vertreter (Arnauld, Nicole, Pascal 2c.), wurde aber von Ludwig XIV. gewaltsam unterdrückt, weshalb viele Jansenisten nach den Niederlanden auswanderten. Als Paschasius Quesnel († 1719 in Amsterdam) 1687 durch sein erläutertes N. T. die jansenist. Lehre in das Volk einzuführen suchte, verdammte Papst Clemens XI. 1713 in der Konstitution »Unigonitus« auf Betrieb der Jesuiten 101 Sätze jenes Werkes als ketzerisch, und Port-Royal ward aufgehoben und zerstört. Der franz. Klerus teilte sich in Konstitutionisten (Anhänger) und Antikonstitutionisten (Gegner der Konstitution). Letztere appellierten 1717 vom Papst an ein allgemeines Konzil, wurden aber 1719 exkommuniziert und nach Erhebung der Bulle zum Reichsgesetz (1720) unterworfen. In den Niederlanden bilden die Jansenisten eine eigne Partei der kathol. Kirche unter dem Erzbischof von Utrecht und 2 Bischöfen, welche den Papst als sichtbares Oberhaupt der Kirche anerkennt, aber mit der Bulle »Ugenitus« auch seine Untrüglichkeit verwirft (27 Gemeinden mit 8000 Seelen). Vgl. Reuchlin, »Geschichte von Port-Royal« (1839–44, 2 Bde.); Sainte-Beuve, »Port Royal« (4. Aufl. 1878, 7 Bde.); Nippold, »Die altkathol. Kirche des Erzbistums Utrecht« (1872); Guterſohn, »Port Royal« (1879).

Janssen, 1) Pierre Jules César, Astrophysiker, geb. 1824 in Paris, 1877 Direktor des Observatoriums zu Meudon, verdient um Spektroskopie, bes. die Kenntnis der Sonne. — 2) Johann, deutscher Geschichtschreiber, geb. 10. April 1829 in Xanten, ward kathol. Priester, dann Prof. der Geschichte am Gymnasium in Frankfurt a. M., ultramontan gesinnt. Schr.: »Frankreichs Rheingelüste« (1861); »Schiller als Historiker« (2. Aufl. 1879); »Frankfurts Reichskorrespondenz 1376–1519« (1863–66, 2 Bde.); »Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg« (1876–77, 2 Bde.; neue Bearb., 3. Aufl. 1882); »Geschichte des deutschen Volks seit Ausgang des Mittelalters« (1877–86, Bd. 1–5, zahlr. Auflagen); gab »Böhmers Leben, Briefe und kleine Schriften« heraus (1868, 3 Bde.). — 3) Peter, Historienmaler, geb. 12. Dez. 1844 in Düsseldorf, seit 1877 Prof. an der Akademie das., führte in den Rathaussälen zu Krefeld und Erfurt, der Börse in Bremen, der Nationalgalerie und dem Zeughaus in Berlin und in der Kunstakademie zu Düsseldorf mythologische und geschichtliche Wandgemälde aus.

Jantra, rechter Nebenfluß der Donau in Bulgarien, 150 km l.

Jantsekiang (Yangtsekiang, d. h. Sohn der Prov. Yang, auch Takiang, »großer Fluß«, fälschlich »blauer Fluß« genannt), großer Strom in China, entsteht als Muruiussu am Südabhang des Kuenlün, westl. vom Huangho, durchbricht das chines. Alpenland in einem südl. Bogen, durchfließt die chines. Tiefebene gegen O. und mündet in das Gelbe Meer; sein Delta durch den Kaiserkanal mit dem Huangho verbunden. Länge 5300 km; 2875 km schiffbar; Stromgebiet 1,872,000 qkm.

Januār (Jänner, Winter-, Hartmonat), der 1. Monat des Jahrs, von Numa den damaligen 10 Monaten des Jahrs zugefügt, nach Janus benannt, dem er gewidmet war.

Januārius, Heiliger, Bischof von Benevent, während Diokletians Christenverfolgung enthauptet. Sein Leichnam in der nach ihm genannten Kathedrale zu Neapel beigesetzt. Sein Haupt nebst 2 Fläschchen seines Bluts werden in einer Kapelle

aufbewahrt; letzteres soll flüssig werden, wenn es in die Nähe des Hauptes gebracht wird. Gerät das Wunder am Tag des Heiligen (19. Sept.) nicht, so gilt dies für ein Unglück verheißendes Zeichen.

Jānus, ital. Gott alles Eingangs (auch der Zeit, daher nach ihm der erste Monat benannt) und Ausgangs, dem alle Thüren (januae), Straßendurchgänge (jani) und Thore geweiht waren, dargestellt als Pförtner mit Stab und Schlüssel und 2 nach innen und außen schauenden, bärtigen Gesichtern (die Bildung mit einem bärtigen und unbärtigen Gesicht ist sehr spät). Sein Tempel in Rom, von Numa erbaut, ward bei Beginn eines Kriegs geöffnet, blieb während des Friedens verschlossen, was seit Numa bis Christi Geburt nur 4mal, nach dem 1. Pun. Krieg und 3mal unter Augustus, der Fall war.

Japān, Kaisertum in Ostasien, zwischen dem Japan. Meer und dem Großen Ozean, umfaßt die Inseln Nippon (Hondo), Shikoku, Kiusiu, Jeso nebst den Kurilen und außerdem mehrere tausend kleinere Eilande (Sachalin ist 1875 an Rußland abgetreten), 382,447 qkm und (1886) 38,151,217 Ew. Die größern Inseln gebirgig, mit Schneegipfeln und Vulkanen (Fuzi-noyama auf Nippon 3760 m, Hakusan 2536 m hoch). Wenige größere Flüsse (Ishikari auf Jeso, Schinano- und Kisa-gawa auf Nippon), dagegen bedeutende Landseen und zahllose Buchten und Meerbusen. Klima verschieden, aber im Verhältnis zur geogr. Breite ziemlich kühl. Die Bevölkerung (100 auf 1 qkm) in manchen Gegenden dicht gedrängt wohnend. Die Kulturverhältnisse ähnlich denen der Chinesen; sorgfältigster Betrieb der Landwirtschaft (bes. Reis, Bohnen, Thee, Baumwolle, Getreide, Obst, Südfrüchte), des Bergbaues (viel Gold und Silber, Kupfer, Magneteisen, Antimon, Steinkohlen), der Fischerei und der Industrie, die in manchen Zweigen (Seiden- und Baumwollstoffe, Porzellan, lackierte Waren, Stahl- und Kupferarbeiten) in hoher Blüte steht. Die thätigsten Fabrikstädte: Tokio, Kioto, Hiogo, Nagasaki, Kanazawa. Wert der Ausfuhr (bes. Seide, Thee, Kupfer, Kampfer) 1886: 48 Mill. Doll., der Einfuhr (Gewebe, Eisen, Maschinen, Petroleum) 32 Mill. Doll., Eisenbahnen (1887) 670 km im Betrieb, 827 km im Bau. Telegraphen (1886) 8933 km. Schiffsverkehr 1886: 1067 Schiffe von 1,162,988 Ton. eingelaufen. Dem Ausland geöffnete Häfen: Jokohama, Hiogo (Kobe-Osaka), Nagasaki, Hakodate. Rechnung nach Jen = 1 mexikan. Silberdollar = 4,18 Mk. Reform des Unterrichts 1872; ca. 30,000 Elementarschulen (von 51 Proz. der schulpflichtigen Kinder besucht), 178 Mittel-, 80 Normal-, 80 Gewerbeschulen, 1 Polytechnikum, 1 Universität. Verbreitetste Religionen der Schintoismus oder Kamidienst (Verehrung der Himmelskörper, bes. der Sonne) und der Buddhismus, doch Religionsfreiheit. Titel des Kaisers »Mikado« (Muts Hito seit 1867); Ministerium (8 Mitglieder), Senat und Staatsrat. Parlamentarische Vertretung wird vorbereitet. Budget 1887—1888: Einnahmen 79,936,870 Doll., Ausgaben 79,935,553 Doll. Staatsschuld (1887) 306¾ Mill. Doll. (davon 7⅓ Mill. äußere Schuld). Armee (1886) 69,388 Mann. Flotte 25 Fahrzeuge. Orden der aufgehenden Sonne und der Goldblume (seit 1875). Flagge: rote Scheibe in weißem Flaggentuch. Einteilung in 9 Landschaften mit 84 Provinzen. Hauptstadt Tokio (früher Jedo). — Die japanische Sprache hat einen dem uralaltaischen Sprachstamm verwandten Charakter und viele chines. Wörter in sich aufgenommen; auch die Silbenschrift ist nach der chinesischen gebildet. Wortschatz von v. Siebold (1835—41); Grammatiken von de Rosny (4. Aufl. 1872), J. Hoffmann (1877), Noack (1886). Die Litteratur (in Europa noch wenig gekannt) enthält wichtige Arbeiten über Reichsgeschichte, große Encyklopädien, Länderbeschreibungen, Biographien etc. und produziert fortwährend geschichtliche, moralische, geographische Werke, Gedichte, Schauspiele, Reiseschilderungen etc. in Menge, zum Teil illustriert. Sammlung von Werken der jüngern Litteratur von v. Siebold und Hoffmann (1833—41, 5 Bde.). Vgl. Chamberlain, »Classical poetry of the Japanese« (1880). — Die älteste Geschichte J.s, dessen erste Bewohner Aino waren, durchaus sagenhaft. Um 660 v. Chr. gründete Jimmu Tenno die noch herrschende Dynastie. Um 600 n. Chr. gelangte der Buddhismus zur Herrschaft. 1600 erlangte durch Iyeyasu die Dynastie Tokugawa-Shogune die weltliche Herrschaft neben dem Mikado, welche sie bis 1868 behauptete. Die ersten Nachrichten von J. kamen im 13. Jahrh. durch Marco Polo nach Europa; 1543 wurde es von den Portugiesen entdeckt und ein Handelsverkehr zwischen beiden Nationen angebahnt; Bekehrungsversuche durch die Jesuiten (Franc. Xaver). Die zahlreichen Christen wurden 1617—37 wieder ausgerottet und die Portugiesen vertrieben, während die Holländer freien Zutritt und Erlaubnis zum Handeln erhielten (1609), was später ebenfalls bedeutend beschränkt wurde. Wiederholte Versuche der Engländer und Russen, mit J. in freundliche Beziehungen zu treten, scheiterten; erst den Nordamerikanern gelang der Abschluß eines Handelsvertrags mit J. (31. März 1854), dem dann die gleichen Verträge mit England (14. Okt. 1854), Rußland (26. Jan. 1855), Holland (9. Nov. 1855), Frankreich (9. Okt. 1858), Portugal (3. Aug. 1860) und dem Deutschen Zollverein (25. Jan. 1861) folgten. 1868 wurde der Shogun von Jedo gestürzt, die Daimios mediatisiert, und der Mikado ergriff wieder die Zügel der Regierung. Nun wurde J. der europäischen Kultur ohne Rückhalt geöffnet, und ein Aufstand der Kriegerkaste, der Samurai, dagegen 1877 niedergeschlagen. Auch in politischer Beziehung wurde J. nach dem Muster europäischer Staaten eingerichtet. Vgl. »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1865—73, 4 Bde.); Rein, »J.« (1881—86, 2 Bde.); Reed, »J., its history, traditions and religions« (1880, 2 Bde.); Depping, »Le Japon« (1883); Griffis (2. Aufl. 1884); Adams, »History of J.« (1874, 2 Bde.; deutsch 1876 ff.); Hassenstein, »Atlas von J.« (7 Bl., 1885).

Japanische Erde (Terra japonica), s. Katechu.

Japanisches Meer, Teil des Großen Ozeans, zwischen Korea, der Mandschurei und den japan. Inseln, durch die Straße von Korea mit dem Gelben Meer verbunden.

Japanisches Wachs, s. Talg, vegetabilischer.

Japhet, 3. Sohn Noahs, dessen Nachkommen, die Japhetiten, nach der Bibel sich besonders im nördl. Asien und in Europa ausbreiteten, daher angeblich Stammvater der dort ansässigen (indogermanischen) Völker.

Japūra, Fluß, s. Yapure.

Jaqueiraholz, s. Jakholz.

Jaratschēwo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, 1026 Ew.

Jardinière (frz., spr. schar-), Gärtnerin; großer verzierter Blumenkasten; Gericht mit allerlei Gemüse.

Jargon (frz., spr. scharгóng), verderbte Mundart; auch zu einem besondern Zweck gebildete Sprache oder Redeweise, z. B. das Rotwelsch, daher s. v. w. Kauderwelsch.

Jargon, durch Erhitzen entfärbter Zirkon, auch kleine gelbe, rote, violette Steine von Pau.

Jarkand (Yarkand), chin. Handelsstadt in Ostturkistan, am Fluß J. (zum Tarim) und an der Handelsstraße von Indien nach Kaschgar, 1175 m ü. M., 75,000 Ew.

Jarlsberg und Laurvik, Amt im norweg. Stift Christiania, 2359 qkm und 87,506 Ew. Hauptstadt Laurvik.

Jarmen, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Demmin, an der Peene, 1663 Ew.

Jarnac (spr. scharnack), Stadt im franz. Dep. Charente, Arrondiss. Cognac, an der Charente, 3759 Ew. 13. März 1569 Niederlage der Hugenotten unter Condé, welcher hier fiel.

Jaromierz (spr. -mjersch), Stadt im böhm. Bezirk Königinhof, an der Aupa und der Elbe, an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, 6555 Ew.

Jaroslau, Bezirksstadt im westl. Galizien, am San, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, 12,422 Ew.

Jaroslaw, großruss. Gouv. (sonst Großfürstentum), 35,613 qkm und 1,095,836 Ew., einförmige Hochfläche von mittelmäßiger Fruchtbarkeit; ansehnliche Industrie, bes. in Baumwolle und Leinen. Die befestigte Hauptstadt J., am Einfluß des Kotorost in die Wolga, (1883) 23,032 Ew. Schön gebaut. 46 Kirchen. Erzbischofsitz. Baumwollspinnerei. Handel.

Jarotschin (Jarocżyn), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Kreuzburg, 2491 Ew.

Jarrow (spr. dscharro), Stadt in der engl. Grafsch. Durham, am Tyne, 25,469 Ew. Segeltuchfabriken, Schiffswerften.

Jasmin (spr. schasmäng), Jacquou, franz. Dichter, geb. 6. März 1798 zu Agen in Languedoc, Friseur; † 4. Okt. 1864. Gedichte im neuprovençal. Dialekt, gesammelt 1851, 3 Bde. Biogr. von Rabain (1867).

Jasminöl, s. Jasminum.

Jasminum *L.* (Jasmin), Gattung der Jasmineen. J. officinale *L.*, in Vorderasien, wird, wie J. grandiflorum *L.*, in der Türkei zur Gewinnung von Pfeifenrohren, bei Cannes für Parfümeriezwecke kultiviert und liefert durch Maceration seiner Blüten mit fettem Öl das Jasminöl. Mit den Blüten von J. sambac *L.*, in Arabien, Ostindien und China, bestreut man Tempel und Zimmer und beduftet den chines. Thee. Wilder J., s. Philadelphus.

Jasmund, Halbinsel, bildet den nördl. Teil der Insel Rügen; J.er Bodden, der tiefe Meerbusen zwischen der letztern und der Halbinsel Wittow.

Jaspierte Stoffe, feinflammig melierte Stoffe.

Jaspis, Mineral, Quarzvarietät. Ägyptischer J. (Kugeljaspis, Nilkiesel), gelb, braun, rot, gestreift, geflammt; Bandjaspis, verschiedenfarbig gebändert, in Sibirien, Sizilien, Corsica etc.; gemeiner J., bes. in Eisensteingängen; vielfach geschliffen.

Jaspisgut, Fayence mit Streifen oder Adern.

Jaspopal, s. Opal.

Jassy (spr. jáschi), Kreisstadt in Rumänien, ehem. Hauptstadt der Moldau, am Bachtui, 90,000 Ew. (50,000 Juden); Sitz eines griech. Metropoliten und kathol. Bischofs, Universität. Bedeutender Handel in Getreide, Spiritus und Wein. 19. Jan. 1792 Friede zwischen Rußland und der Türkei.

Jastrow, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, an der Bahn Posen-Neustettin, 5046 Ew.

Jász-Berény (spr. jāß-berénj), Stadt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, an der Zagyva, 21,507 Ew.

Jatagan, türk., 60 cm langes, zweischneidiges Schwert, wird vorn im Gürtel, in Persien als Kama an der Seite getragen.

Jateorhiza *Miers.*, Gattung der Menispermeen. J. Calumba *Miers.* (Cocculus palmatus *Dec.*, Colombopflanze), windender Strauch in Ostafrika, kultiviert auf Mauritius und der Malabarküste, liefert die Colombowurzel; Arzneimittel.

Játiva, Stadt in der span. Prov. Valencia, 14,534 Ew.; an Stelle einer von Philipp V. wegen ihrer Anhänglichkeit an Kaiser Karl VI. zerstörten Stadt.

Jatropha *L.* (Brechnuß, Purgiernuß), Gattung der Euphorbiaceen. J. Curcas *L.* (schwarze Brechnuß), Strauch im tropischen Amerika, vielfach kultiviert, liefert die großen Rizinussamen (Purgiernüsse), welche das drastisch wirkende Curcasöl (Höllenöl) enthalten. J. Manihot, s. Manihot.

Jauche (Mistjauche, Odel, Pfuhl), aus Mist sich absondernde Flüssigkeit, besteht im wesentlichen aus Harn, enthält 0,15 Proz. Stickstoff, 0,5 Proz. Kali; vorzügliches Dungmittel, dessen Wert nach dem spez. Gewicht mit dem J.messer bestimmt wird. In der Medizin schlechter, dünner Eiter.

Jauer, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Wütenden Neiße und der Bahn Frankenstein-Raudten, 11,178 Ew.; Gymnasium; Wurstfabrikation. Ehedem Hauptstadt des Fürstentums J. (3200 qkm), das jetzt in die Kreise J., Bunzlau, Hirschberg, Schönau und Löwenberg zerfällt.

Jauker (jüdisch-deutsch), teuer.

Java, eine der Großen Sundainseln in Ostindien, östl. von Sumatra, im Besitz der Holländer, blühende Kolonie, 960 km lang, 75—237 km breit; 126,507 qkm und 19 Mill. Ew., mit Madura und einigen Küsteninseln 131,793 qkm und (1884) 20,931,654 Ew. Gebirgig, mit 45 (21 thätigen) Vulkanen (darunter 7 über 3000 m hoch, Smeru 3666 m), Mofetten und vielen heißen Quellen. Kurze, aber zahlreiche Flüsse (Bengawan und Brantes). Klima tropisch, an der Nordküste im Mittel 28° C., in den Hochebenen 20° C. Fruchtbarkeit außerordentlich. Die Javaner sind malaiischen Stammes, ausgezeichnet in der Metallbearbeitung; ihre Religion früher der Buddhismus, seit ca. 1400 der Islam. Merkwürdige Bauten aus der Zeit des Buddhismus (Buro-Budor). Einteilung in 25 Residentschaften, davon Surakarta und Dschokdschokarta unter einheimischen, doch einflußlosen Fürsten. Sitz des holländ. Gouverneurs: Batavia. Haupthäfen: Batavia, Samarang, Surabaja, Tjelatjep. Einfuhr 1884: in J. allein 67½ Mill. Mk., Ausfuhr 183½ Mill. Mk. Hauptausfuhrprodukte: Kaffee, Zucker, Tabak, Zinn, Indigo, Thee. Eisenbahnen (1887) 945 km; Telegraphen 8777 km (Kabel nach Sumatra und Nordaustralien). — J. ward von Indien aus zivilisiert und 1405 von den Arabern erobert. 1579 ließen sich die Portugiesen, 1594 die Holländer auf J. nieder, die 1677 bedeutende Landstriche eroberten und schließlich durch Kriege gegen die Eingebornen Herren der Insel wurden; 1811—15 war sie vorübergehend im Besitz der Briten. Vgl. Junghuhn (1852—54, 3 Bde.); Veth, »J., geograph., ethnologisch, historisch« (1873—82, 3 Bde.); Raffles, »History of J.« (2. Aufl. 1830); van Deventer, »Gesch. der Nederlanders op J.« (1886 ff.).

Javellesche Lauge (spr. schaw-), s. Eau de Javelle.

Jaworów, Bezirksstadt im westlichen Galizien, 9072 Ew.

Jaxt, s. Jagst.

Jazent (lat.), liegend; herrenlos, verlassen.

Jazygen, im Altertum Völkerschaft im heutigen Ungarn, zwischen Gran, Donau und Theiß; seit 13. Jahrh. Name der königl. Pfeilschützen in Ungarn, die (mit ihren Stammgenossen, den Kumanen) in besondern Bezirken lebten und große Vorrechte genossen. Danach benannt der ehem. Distrikt Jazygien, südl. vom Heveser Komitat, 1100 qkm (20 QM.) mit ca. 60,000 Ew., 1876 dem Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok einverleibt. Hauptort war Jász-Berény.

Jazygien-Großkumanien-Szolnok, ungar. Komitat, 5374 qkm und 278,443 Ew. Hauptstadt Szolnok.

Jean (frz., spr. schang), Johann. J. Potage (spr. -tahsch, »Hans Suppe«), Hanswurst.

Jean d'Acre, Stadt, s. Akka.

Jeanne d'Arc (spr. schann dark, Johanna d'Arc oder Darc), Jungfrau von Orléans, geb. 6. Jan. 1412 zu Domremy in der Champagne, Tochter von Landleuten, glaubte sich seit ihrem 13. Jahr göttlicher Offenbarungen gewürdigt und berufen, zur Rettung Frankreichs auszuziehen, ging 1429 an den Hof Karls VII. nach Chinon, drang 29. April 1429 in das von den Engländern belagerte Orléans ein, vertrieb durch Ausfälle die Belagerer, schlug 18. Juni Talbot bei Patay und führte den Dauphin nach Reims zur Krönung (17. Juli 1429); beim Angriff auf Paris 8. Sept. verwundet, 23. Mai 1430 bei einem Ausfall aus Compiègne von den Burgundern gefangen und, nachdem Karl VII. keinen Versuch gemacht, sie zu befreien, an die Engländer ausgeliefert. In Rouen vor dem geistlichen Gericht des Bischofs Cauchon von Beauvais Febr. 1431 der Zauberei und Ketzerei angeklagt, ward sie 24. Mai zum Feuertod verurteilt, den sie 30. Mai erlitt. Auf Ansuchen ihrer Familie ward ihr Prozeß 1450 revidiert und sie für unschuldig erklärt. Denkmäler zu Rouen, Domremy und Orléans. Vgl. Quicherat (1841—49, 5 Bde.; Hauptwerk), Hase (2. Aufl. 1861), Michelet (1879), Semmig (1885), Luce (1886).

Jean Paul, Schriftstellername für J. P. Fr. Richter (s. d.).

Jebusiter, kanaanitisches Volk im südl. Palästina, dessen feste Stadt Jebus von David erobert und unter dem Namen Jerusalem zur Hauptstadt seines Reichs erhoben ward.

Jecur (lat.), Leber.

Jedo, Hauptstadt Japans, s. Tokio.

Jefferson (spr. dscheffers'n), Thomas, 3. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 2. April 1743 zu Shadwell in Virginia, 1775 in den Kongreß gewählt, entwarf die Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776, ward 1779 Gouverneur von Virginia, 1784—89 Gesandter in Paris, 1792—94 Staatssekretär in Washingtons Kabinett, 1797 Vizepräsident unter John Adams, 1801 nach dem Sturz der föderalistischen Partei als Haupt der Republikaner Präsident bis 1809; † 4. Juli 1826. Vater der amerikan. Demokratie, bedeutender Staatsmann. Gesammelte Schriften 1855, 9 Bde. Biogr. von Randall (1859, 3 Bde.), Parton (1874), Morse (1886).

Jehovah (eigentlich Javeh, der Seiende), höchster, von den Juden nicht ausgesprochener Gottesname des A. T.

Jehu, Feldherr des israelitischen Königs Joram, ward von Elisa zum König gesalbt, stürzte und vertilgte die Dynastie Ahabs und regierte 843—815 v. Chr.; er zerstörte den Baalstempel zu Samaria, stellte den Jehovahkult her, verlor das Ostjordanland an die Syrer.

Jeisk, Hafenstadt im Kubangebiet des russ. Kaukasus, am Asowschen Meer, (1883) 23,726 Ew.; Handel in Getreide und Wolle.

Jejunum (lat.), Leerdarm, s. Darm.

Jekaterinenburg (Katharinenburg), befestigte Kreisstadt im russ. Gouv. Perm, am Isset, (1885) 31,917 Ew.; Mittelpunkt des uralischen Berg- und Hüttenwesens. Münze, Metallfabrikation, Goldwäscherei, Eisen- und Kupferschmelzwerke; Handel; Sibirische Handelsbank.

Jekaterinodar, Hauptstadt des Kubangebiets im russ. Kaukasus und Sitz des Atamans der Kubankosaken, am Kuban, (1884) 27,347 Ew.

Jekaterinoslaw, Gouvernement in Südrußland, 67,719 qkm und 1,696,387 Ew., z. T. waldlose Steppe mit riesenhaftem Unkraut (Feuerungsmaterial), zum Teil fruchtbares Kulturland mit blühendem Ackerbau, trefflicher Viehzucht; auch mächtige Steinkohlenlager. Zahlreiche deutsche Kolonien. Die Hauptstadt J., am Dnjepr, (1882) 41,098 Ew.; Hauptstapelplatz für den Handel nach Odessa. Tabaksfabriken. 1784 von Potemkin gegründet.

Jelabuga, Kreisstadt im russ. Gouv. Wjatka, an der Kama, 9952 Ew.

Jelängerjelieber, s. Lonicera; in Süddeutschland das Stiefmütterchen.

Jelez, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Sosna, (1883) 36,678 Ew.; lebhafter Handel mit Getreide und Leder.

Jelinek, Karl, Meteorolog, geb. 23. Okt. 1822 in Brünn, seit 1863 Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie etc. in Wien; † das. 19. Okt. 1876. Schr.: »Anleitung zur Anstellung meteorologischer Beobachtungen« (3. Aufl. 1884); »Psychrometertafeln« (2. Aufl. 1876); redigierte mit Hann die »Zeitschrift der Österr. Gesellschaft für Meteorologie«.

Jelissawetgrad (Elisabethgrad), Kreisstadt im russ. Gouv. Cherson, am Ingul, (1885) 57,059 Ew. Bedeutender Handel, Pferdemarkt.

Jelissawetpol (Elisabethpol), Hauptstadt des russ.-asiat. Gouv. J. in Transkaukasien (44,133 qkm mit 640,237 Ew.), am Gandschatschai (zum Kur), (1884) 18,977 Ew. 25. Sept. 1826 Sieg der Russen (Paskewitsch) über die Perser (Abbas Mirza).

Jellachich de Buzim (spr. jellatschitsch), Joseph, Graf von, österr. Feldzeugmeister, geb. 16. Okt. 1801 in Peterwardein als Sohn des Feldmarschallleutnants Freiherrn Franz von J. (geb. 1746, † 1810), trat 1819 in österr. Militärdienste, ward 1842 Oberst des 1. Grenzregiments, 1848 auf Wunsch der Kroaten zu deren Banus ernannt, überschritt 11. Sept. 1848 mit 40,000 Mann die ungar. Grenze, wirkte zur Einnahme

von Wien mit, stand im Winterfeldzug 1848—49 unter dem Oberbefehl des Fürsten Windischgrätz, ward, März 1849 zum Feldzeugmeister ernannt, mit der Leitung des Kampfes in Südungarn betraut, aber 14. Juli bei Hegyes geschlagen. Nach Beendigung des Kampfes wieder Banus von Kroatien, ward er 1854 in den erblichen Grafenstand erhoben; † 20. Mai 1859 in Agram. Schr.: »Gedichte« (1851).

Jemappes (spr. schömápp), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, westl. von Mons, 11,553 Ew. 6. Nov. 1792 Sieg der Franzosen unter Dumouriez über die Österreicher unter dem Herzog von Sachsen-Teschen und Clerfait.

Jemen, Landschaft in Arabien (s. d.).

Jemtland, Landschaft im nördl. Schweden, rauhes Bergland mit schönen Seen und Flüssen, bildet mit Herjeådalen das J.s- oder Östersunds-Län, 52,219 qkm und 95,320 Ew. Einzige Stadt: Östersund.

Jen (Yen), japan. Silbermünze, = 1 mexikan. Silberdollar [= 4,12 Mk.

Jena, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, in einem Thalkessel an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Großheringen-Saalfeld, 11,680 Ew.; Sitz der den sächs. Herzogtümern gemeinschaftlichen Universität (seit 1558, 1887/88: 615 Studierende) mit Bibliothek von 200,000 Bänden, des Oberlandesgerichts (gemeinschaftl. für die thüring. Staaten). Sternwarte; Gymnasium. Denkmal Johann Friedrichs des Großmütigen. 14. Okt. 1806 Sieg Napoleons I. über die Preußen (Hohenlohe).

Jenatsch, Georg, Graubündner, geb. 1596 in Samaden, evangel. Pfarrer, kämpfte 1621—35 im Bund mit Frankreich glücklich gegen Österreich, vertrieb, katholisch geworden und von Spanien unterstützt, 1637 die Franzosen und rettete die Freiheit Graubündens; 24. Jan. 1639 in Chur ermordet. Roman von K. F. Meyer (1876).

Jenikalé, Stad, s. Kertsch.

Jenil (spr. cheníl), linker Nebenfluß des Guadalquivir in Spanien, entspringt auf der Sierra Nevada, mündet unterhalb Palma; 250 km lang.

Jenischehr, Stadt, s. Larissa.

Jenische Sprache, Rotwelsch; s. Kochemer Loschen.

Jenissei (Jenisei), Strom in Sibirien, entspringt unter dem Namen Ulukhem in der chines. Mongolei, durchbricht das Sajanische Gebirge, durchfließt das Gouv. Jenisseisk und mündet unterhalb Dudinsk in das Nördliche Eismeer. Länge 4000 km, Stromgebiet 2,712,000 qkm. Rechter Nebenfluß die obere Tunguska oder Angara aus dem Baikalsee.

Jenisseisk, russ. Gouvernement in Ostsibirien, 2,571,428 qkm und 429,592 Ew., gebirgig, mit Morästen und Urwäldern, größtenteils unbebaut, reich an Goldwäschen, Salzsiederei; auch viel Steinkohlen und Graphit. Hauptstadt Krassnojarsk. Die Stadt J., am Jenissei, (1884) 7045 Ew.; Pelzhandel (im Abnehmen); im August große Messe.

Jenner (spr. dschenner), Edward, Mediziner, geb. 17. Mai 1749 in Berkeley (Gloucester), Wundarzt daselbst, vollzog 1796 die erste Schutzimpfung gegen Pocken mit Kuhpockenlymphe und schrieb: »Inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae« (1798) u. a.; † 26. Jan. 1823 in Berkeley. Vgl. Baron, »Life and correspondence of J.« (2. Ausg. 1850); Burggraeve, »Histoire générale de la vaccine« (1875).

Jennymaschine (spr. dschenni-), s. Spinnen.

Jensen, 1) Adolf, Komponist, geb. 12. Jan. 1837 in Königsberg, lebte in Rußland, Kopenhagen, Königsberg, Berlin 2c., zuletzt in Baden-Baden; † 23. Jan. 1879. Besonders ausgezeichneter Liederkomponist; auch größere Gesangswerke (»Jephthas Tochter«) und Klavierstücke (Sonate in Fis moll). — 2) Wilhelm, Dichter, geb. 15. Febr. 1837 zu Heiligenhafen in Holstein, lebt in Freiburg i. Br. Schrieb Tragödien und epische Gedichte (»Holzwegtraum«, 1880), Lyrisches (»Gedichte«, 1869; »Lieder aus Frankreich«, 2. Aufl. 1873; »Um meines Lebenstages Mittag«, 1876; »Stimmen des Lebens«, 1881, u. a.), auch zahlreiche Romane und Novellen, die sich zum Teil durch lebendige Phantasie und kräftiges Kolorit auszeichnen, vielfach aber auch eine Hinneigung zum Manierismus verraten (»Minatka«, 1871; »Eddystone«, 1872; »Drei Sonnen«, 1875; »Barthenia«, 1877; »Um den Kaiserstuhl«, 1878; »Das Pfarrhaus von Ellernbrook«, 1880; »In der Fremde«, 1885; »Das Asylrecht«, 1888).

Jephtha, Richter in Israel, natürlicher Sohn Gileads, besiegte die Ammoniter und opferte einem Gelübde zufolge seine Tochter.

Jeremiade, jämmerliche Klage (nach den Klageliedern des Propheten Jeremias).

Jeremias, hebräischer Prophet, trat 626 v. Chr. zu Jerusalem als Prophet auf, ward, weil er Unterwerfung unter die Babylonier angeraten, als Landesverräter eingekerkert, siedelte später nach Ägypten über; † daselbst um 570. Kommentare zu seinem Buch von Hitzig (2. Aufl. 1866), Neumann (1856—1858, 2 Bde.), Graf (1862), Nägelsbach (1868), Keil (1872), Cheyne (1885). Vgl. J. Köstlin, »Jesaias und J.« (1879).

Jeres de la Frontera (Xeres, spr. chêres), Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), unweit des Guadalete, (1884) 64,329 Ew.; berühmter Weinbau und Weinhandel über Cadiz (meist nach England). 19.—25. Juli 711 Sieg der Mauren (unter Tarik) über die Westgoten (Roderich).

Jereswein (Xeres, spr. chêres-, Sherry der Engländer), Weißwein aus dem Gebiet zwischen den Mündungen des Guadalquivir und Guadalete (die vorzüglichsten: Rancios, Soleras oder Dottores). Seit Georg IV. in England sehr beliebt.

Jerichau, Jens Adolf, Bildhauer, geb. 7. April 1816 in Assens auf Fünen, seit 1849 Prof. in Kopenhagen; † 25. Juli 1883. Hauptwerke: Herkules und Hebe, Penelope, Adam und Eva, Denkmal Örsteds u. a. — Seine Gattin Elisabeth J.-Baumann, geb. 21. Nov. 1819 in Warschau, Malerin, Schülerin der Düsseldorfer Akademie, bereiste den Orient; † 11. Juli 1881. Porträte und Genrebilder. Auch Schriftstellerin (»Brogede Reisebilleder«, 1881). Vgl. Bøgh (1886).

Jericho, im Altertum blühende Stadt Palästinas, im fruchtbaren Thal des Jordans, nördl. vom Toten Meer. Auf seinen Trümmern jetzt das Dorf Richa.

Jericharose, s. Anastatica und Asteriscus.

Jerichow, Name zweier Kreise im preuß. Regbez. Magdeburg: J. I mit Hauptstadt Burg; J. II mit Hauptstadt Genthin. In letzterm das Städtchen J., nahe der Elbe, 1789 Ew.

Jerobeam, Name zweier Könige von Israel: 1) J. I. ward nach Salomos Tod von 10 Stämmen gegen Rehabeam zum König erwählt, regierte 953—927 v. Chr., errichtete zu Dan und Bethel Stierbilder Jehovahs, um die Wallfahrten des Volkes zum Tempel nach Jerusalem zu hindern. — 2) J. II., Sohn und Nachfolger des Joas, regierte 790—749, hob das Reich zu vorübergehender Blüte, Anhänger des Stierdienstes.

Jérôme (spr. scherohm), s. Bonaparte 4).

Jerrold (spr. dscherr-), Douglas, engl. Humorist und dramatischer Schriftsteller, geb. 3. Jan. 1803 in Sheerneß; † 8. Juni 1857 in London. Am bekanntesten: »Mrs. Caudle's curtain-lectures« (deutsch von Gerstäcker, 8. Aufl. 1879). »Works« 1869, 5 Bde. Biogr. (2. Aufl. 1869) von seinem Sohn William Blanchard J. (1826—84), Verfasser mehrerer Lustspiele (»As cool as a cucumber« 2c.) und Romane, einer Biogr. Napoleons III. (1875—77, 4 Bde.) und andrer Werke über Frankreich.

Jersey (spr. dschörsi), 1) die größte der brit. Kanalinseln, an der Westküste des franz. Dep. Manche, 116 qkm mit 52,445 Ew. Hauptstadt St.-Hélier. — 2) (J. City) Fabrikstadt in New Jersey (Nordamerika), am Hudson, New York gegenüber, 120,722 Ew.; Zuckersiedereien, große Schlächtereien.

Jerusalem (Jeruschalajim, »Wohnung des Friedens«, grch. und lat. Hierosolyma), Hauptstadt des alten Palästina, auf mehreren Hügeln am Bach Kidron; früher Jebus genannt und Hauptstadt der Jebusiter, ward sie von David erobert und zur Residenz erhoben, durch Salomo verschönert, insbesondere durch einen Palast und den berühmten Tempel (586 v. Chr. von Nebukadnezar zerstört, 536 wieder aufgebaut), 586 von den Babyloniern, 320 von Ptolemäos Lagi, 169 von Antiochos Epiphanes, 63 von den Römern erobert und 70 n. Chr. von Titus gänzlich zerstört. Dies alte J. bestand zuletzt aus 2 Hauptteilen: Altstadt (in die Oberstadt auf dem Hügel Zion, die Unterstadt auf dem Hügel Akra und den Tempelberg Moriah zerfallend) und Neustadt (Bezetha, mit starken, etwa 50 Stadien langen Mauern, 2 Citadellen, der Feste Zion und Burg Antonia), und hatte 150,000 Ew. Die vom Kaiser Hadrian 130 auf den Trümmern des alten J. als römische Kolonie (Aelia Capitolina) erbaute Stadt ward von Konstantin zum Sitz eines christlichen Patriarchen gemacht, 614 von dem Perserkönig Chosroes II., 637 von Omar, 1099 von den Kreuzfahrern erobert und zur Hauptstadt des Königreichs J. erhoben, 1187 von Saladin genommen, ging 1244 für immer für die Christen verloren; seit 1517 im Besitz der Pforte. 1841 gründeten Preußen und England in J. ein evangelisches Bistum. — Das jetzige J. (arab. El Kuds, türk. Kudsi Scherif), seit 1872 Sitz eines Mutessarif (Pascha), »heilige Stadt« der Christen, Juden und Mohammedaner, (1886) 33,800 Ew. (8250 Christen, 20,000 Juden), zerfällt in eine westl. Hälfte auf dem Hügel Zion und in eine östl. mit den Höhen Moriah und Bezetha, hat 7 Thore und wird in 4 Quartiere eingeteilt: 1) das mohammedanische (die Osthälfte, mit dem alten Tempelplatz, der prachtvollen Moschee Omars, an der Stelle des alten Salomon. Tempels, der Via dolorosa, d. h. dem Schmerzensweg, und der Wohnung des Paschas); 2) das christliche (im NW. mit der Kirche des Heil. Grabes, dem Kalvarienberg); 3) das armenische (im SW. um den Zion mit der Citadelle, der protest. Kirche und dem reichen Jakobskloster); 4) das jüdische (zwischen dem Zion und Moriah). Die Straßen abschüssig, düster, unreinlich, still. Hauptnahrungsquelle der Ver-

kehr mit den Pilgern, insbesondere Verkauf von Reliquien. Vgl. Tobler (1853, 2 Bde.), Sepp (2. Aufl. 1876), Wilson und Warren (1870), Besant und Palmer (1872), Tyrwhitt-Drake (1875); Zimmermann (Karten und Pläne vom alten J., 1876), Saulcy (1882), Reiseführer von Bädeker und von Meyer (2. Aufl. 1888).

Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm, Theolog, geb. 22. Nov. 1709 in Osnabrück, † 2. Sept. 1789 als Vizepräsident des Konsistoriums in Wolfenbüttel. Den Selbstmord seines Sohns Karl Wilhelm in Wetzlar 29. Okt. 1772 benutzte Goethe als tragischen Ausgang seines Romans »Werthers Leiden«.

Jesaias, hebräischer Prophet, wirkte seit 740 v. Chr. unter den Königen Usias, Jotham, Ahas und Hiskias zu Jerusalem, der hervorragendste Vertreter des rein monotheistischen, sittlich vertieften Gottesbegriffs im A. T. Kommentare von Gesenius (1820–21, 3 Bde.), Ewald (2. Aufl. 1867), Knobel (4. Aufl. 1872), Delitzsch (3. Aufl. 1879), Cheyne (3. Aufl. 1884), Bredenkamp (1886 ff.). Vgl. Köstlin, »J. und Jeremias« (1879).

Jesd, Stadt, s. Jezd.

Jeso (Jesso, Yezo), die nördl. Hauptinsel von Japan, 76,426 qkm und (1884) 141,964 Ew.; gebirgig, wald- und metallreich. An der Südküste der Traktatshafen Hakodate. Hauptstadt Sapporo, neu angelegt, mit landwirtschaftlicher Schule.

Jesreel (a. G.), Ebene, s. Esdrelon.

Jessen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, a. d. Schwarzen Elster u. der Bahn Wittenberg-Falkenberg, 2551 Ew.

Jeßnitz, Stadt im anhaltischen Kreis Dessau, an der Mulde und der Bahn Zerbst-Bitterfeld, 4115 Ew.

Jesso, Insel, s. Jeso.

Jesuiten (Gesellschaft Jesu), geistlicher Orden, gestiftet in Paris 1534 von Ignaz von Loyola (s. d.) zum Zweck der Verteidigung und Ausbreitung des römisch-kathol. Glaubens und der päpstlichen Universalherrschaft, 27. Sept. 1540 durch eine Bulle des Papstes Paul III. bestätigt, von letzterm und seinen Nachfolgern mit außerordentlichen Vorrechten ausgestattet, nach Loyolas, des 1. Generals, Tod (1556) besonders von dessen Genossen und Nachfolger Jakob Laynez (1556–65) organisiert. Klassen: Novizen, aus begabten Jünglingen ohne Rücksicht auf Geburt gewählt und 2 Jahre lang in besondern Noviziathäusern unterwiesen sowie in Selbstverleugnung und blindem Gehorsam geübt; weltliche Koadjutoren, nicht durch Klostergelübde gebunden, Untergebene und Gehilfen der Mitglieder der höhern Grade; geistliche Koadjutoren, mit gelehrten Kenntnissen ausgerüstet, durch die Mönchsgelübde gebunden und insbesondere zum Unterricht der Jugend verwendet: Professoren, Prediger, Hofmeister, Gewissensräte in Familien; Professen, welche noch das vierte Gelübde (des unbedingten Gehorsams gegen den Papst) ablegen, entweder in Profeßhäusern zusammenleben, oder als Missionäre unter Heiden und Ketzern, als Beichtväter an fürstlichen Höfen thätig. Letztere wählen aus ihrer Mitte den Ordensgeneral, der seinen Sitz in Rom hat, aus den Professen die Assistenten, Provinzialen, Superioren und Rektoren wählt, durch fortlaufende Berichte über alles den Orden Betreffende Kenntnis erhält und unumschränkte Herrschaft über die Mitglieder des Ordens ausübt.

Als wirksamstes Gegengewicht gegen den um sich greifenden Protestantismus kam der Orden besonders in Italien, Spanien und Portugal, im katholischen Deutschland, namentlich in Österreich und Bayern, in Aufnahme, verbreitete sich durch Fr. Xaver 1541–52 nach Ostindien und Japan, bald auch nach Brasilien, Paraguay. Der 3. General, Fr. Borgia (1565–72), vermochte durch Begünstigung klösterlicher Frömmelei die Richtung der Ordensbestrebungen nicht zu ändern. Der 5. General, Claudius Aquaviva (1582–1615), war der Schöpfer der jesuitischen Pädagogik. Unter dem 6. General, Vitelleschi (1615 bis 1645), begann die monarchische Gewalt des Generals der Aristokratie der Professen zu erliegen. 1616 zählte der Orden 13,112 Mitglieder in 39 Provinzen. In Frankreich waren die J. besonders während der Hugenottenkriege unter dem Schutz der Guisen thätig, wurden zwar 1594 infolge des Attentats ihres Schülers Chastel auf Heinrich IV. ausgewiesen, durften aber 1603 zurückkehren und waren besonders als Beichtväter am Hof einflußreich. In Deutschland halfen sie durch ihren Einfluß auf Kaiser Ferdinand II. den 30jähr. Krieg anschüren. Ihre bedenkliche, in rein kasuistischer Weise ausgebildete Moral, ihre Beschönigung von Meineid und Verbrechen aller Art durch willkürliche Wortverdrehung, verwirrende Auslegung und heimlichen Vorbehalt (reservatio mentalis), die Seichtigkeit ihrer Lehrmethoden, sittliche Ärgernisse, schmutzige Handelsspekulationen etc. erweckten dem Orden nach und nach eine starke Opposition. Ihre Weigerung, Paraguay an Portugal auszuliefern, hatte 3. Sept. 1759 ihre Vertreibung von da zur Folge; aus Frankreich 1764, aus Spanien 1767, darauf auch aus Neapel und Parma verbannt, ward der Orden, nachdem der General Ricci eine Reform mit den Worten abgelehnt: »Sint, ut sunt, aut non sint«, von Papst Clemens XIV. durch die Bulle »Dominus ac redemtor noster« vom 21. Juli 1773 aufgehoben, ohne aber völlig zu erlöschen (Schonung desselben durch Friedrich II. und die Kaiserin Katharina). Pius VII. bestätigte den Orden in Westrußland und Litauen und stellte ihn 1804 auf der Insel Sizilien, 7. Aug. 1814 aber durch die Bulle »Sollicitudo omnium« für die ganze Christenheit in der alten Gestalt wieder her. Darauf wurde der Orden in Spanien durch Ferdinand VII. 29. Mai 1815 wieder in den Besitz aller Güter und Rechte eingesetzt, 1835 aber und 1868 wieder aufgehoben. In Portugal durch Dom Miguel 1832 hergestellt, von Dom Pedro 1833 wieder verboten, nistete er sich später wieder ein. In Frankreich unter der Restauration geduldet, bestand er unter Ludwig Philipp widerrechtlich fort und wurde erst 1880 gründlicher ausgefegt. In Belgien, wo die J. bei der Revolution 1830 mitwirkten, sind sie seit der Trennung des Landes von Holland immer mehr heimisch geworden. Auch in England haben sie Kollegien mit Erziehungsanstalten, ebenso in Nord- und Südamerika. Rußland wurde ihnen durch Ukas vom 25. März 1820 ganz verschlossen. Aus der Schweiz, wo sie besonders in den Urkantonen festen Fuß faßten, wurden sie nach Niederwerfung des Sonderbundes ausgetrieben, ohne aber ihren Einfluß daselbst zu verlieren. In Deutschland wurden die J. vor 1848 in Bayern und Österreich als Redemptoristen (s. d.) geduldet, dann durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ausgeschlossen. In Italien sind sie auf Rom beschränkt. Diese Schläge stellen die Gegenwirkung dar auf die Machtstellung, welche die J. unter dem Pontifikat von Pius IX. eingenommen hatten. Hier war es dem General Pater Beckx gelungen, die Kurie völlig unter ihre Herrschaft zu bringen und ihr hierarchisches System 1864 durch Encyklika und Syllabus sowie 1870 durch das vatikanische Konzil der Kirche aufzudrängen, während sie gleichzeitig die Massen durch den Herz Jesu-Kultus und Wundererscheinungen in ihre Gewalt brachten. Die Zahl der J. beträgt gegenwärtig 10,500, verteilt in 5 Assistenzen mit 22 Provinzen. Vgl. Sugenheim (1847, 2 Bde.), Hoffmann (1870), v. Schulte (1872), Huber (1873). Ihre Ordensregeln etc. im »Corpus institutorum societatis Jesu« (1757, 2 Bde.).

Jesuitennuß, s. Trapa.

Jesuitenstil, der ausgeartete, durch Überladung, Effekthascherei und leeren Prunk sich charakterisierende Barockstil, den die Jesuiten seit dem 17. Jahrh. in ihrem Kirchenbau anwendeten.

Jesuitenthee, s. Chenopodium.

Jesus (Jehoschua, Josua, »Gott hilft«) **Christus** (»Gesalbter«, »Messias«), von Nazareth, der Stifter der christlichen Religion, geboren vermutlich im Jahr 6 vor unsrer Zeitrechnung, trat zu Anfang des 4. Dezenniums in Galiläa auf als Prophet und Gegner der pharisäischen Volksführer, als Verkündiger des anbrechenden Reichs Gottes, dessen schöpferischen Mittelpunkt er in der eignen Person vorhanden wußte, sammelte 12 Jünger um sich (s. Apostel), nahm den von ihnen ihm dargebotenen Titel eines Messias oder Sohns Gottes an und unterlag nach mindestens einjährigem Wirken dem Haß der geistigen Leiter des Volkes; er starb den Kreuzestod, als Auferstandener verherrlicht und fortlebend in seinem Werk. Vgl. die neuern Schriften über sein Leben von Strauß (1835–36, 2 Bde.; neue Bearb. 1864, 4. Aufl. 1877), Hase (5. Aufl. 1865), Neander (5. Aufl. 1852), Renan (1863; deutsch, 4. Aufl. 1880), Schenkel (4. Aufl. 1873), Schleiermacher (1864), Weizsäcker (1864), Keim (1867–72, 3 Bde.; kürzere Bearb., 2. Aufl. 1875), Weiß (2. Aufl. 1884, 2 Bde.), Beyschlag (2. Aufl. 1887).

Jesus Sirach, jerusalemischer Jude, Sammler und Verfasser einer im A. T. vorhandenen, hebräisch geschriebenen, 132 von Sirachs Enkel ins Griechische übersetzten Sammlung von Sittensprüchen. Vgl. Fritzsche (1859).

Jet (engl., spr. dschett), s. Gagat.

Jetolin, s. v. w. Anilinschwarz, s. Anilin.

Jeton (frz., spr. schötong), Rechenpfennig.

Jettatōre, Jettatūra, s. Böser Blick.

Jeu (frz., spr. schöh), Spiel, Scherz; j. d'esprit (spr. desprih), Spiel, wobei es auf eine gewisse Schlagfertigkeit des Geistes ankommt. Jeux floraux (spr. schö floroh), Blumenspiele, Art poetischer Wettkämpfe, die seit 1323 in Toulouse alljährlich (3. Mai) gefeiert werden, und wobei die Preise goldene und silberne Blumen sind.

Jeunesse dorée (frz., spr. schönäß doreh, »Goldjugend«), Parteibezeichnung der royalistisch gesinnten Jugend von Paris, welche sich seit 1794 als Vorkämpferin der Konterrevolution aufwarf; jetzt gebräuchlich für die verschwenderische und vergnügungssüchtige männliche Jugend einer großen Stadt.

Jever, Amtsstadt in Oldenburg, im W. des Jadebusens, an der Bahn J.-Wilhelmshaven, 4516 (als Gemeinde 5189) Ew.; Kar[illegible]

zur Nordsee; Gymnasium. Ehedem Hauptort der Herrschaft J. (Jeverland, 330 qkm [6 QM.]), die 1793 an die Kaiserin Katharina II. von Rußland fiel, 1807 von Kaiser Alexander I. an Holland abgetreten, 1814 zu Oldenburg geschlagen.

Jevons (spr. dschihwens), William Stanley, engl. Nationalökonom, geb. 1835 in Liverpool, 1854—59 in Sydney, 1864 Fellow an der Universität London, 1866 Prof. an Owen's College in Manchester, 1876 in London; ertrank 13. Aug 1882 im Seebad Bexhill. Hauptwerke: »Theory of political economy« (2. Aufl. 1879); »Money and the mechanisme of exchange« (4. Aufl. 1878, deutsch 1876) u. a.

Jeypore (Jeypoor, spr. dschehpur), s. Dschaipur.

Jezd (Jesd), Stadt in der pers. Provinz Irak Adschmi, nahe der Großen Salzwüste und Mittelpunkt der Karawanenstraßen, 40,000 Ew. Hauptsitz der Parsen (4000 Köpfe). Industrie in Seide und Baumwolle.

Ihering (spr. je-), Rudolf von, Rechtsgelehrter, geb. 22. Aug. 1818 in Aurich, 1845 Professor in Basel, 1852—68 in Gießen, 1868—72 in Wien, seit 1872 in Göttingen. Hauptwerke: »Geist des röm. Rechts« (4. Aufl. 1878 ff., 3 Bde.); »Über den Grund des Besitzschutzes« (2. Aufl. 1869); »Die Jurisprudenz im täglichen Leben« (6. Aufl. 1886); »Der Kampf ums Recht« (8. Aufl. 1886); »Der Zweck im Recht« (2. Aufl. 1884—86, 2 Bde.); »Das Trinkgeld« (1882); Vermischte Schriften 1879; Gesammelte Aufsätze (1881—86, 3 Bde.).

Jičin, Stadt, s. Gitschin.

Jiménes (Ximenes, spr. chih-) **de Cisnéros**, Francisco, span. Staatsmann, geb. 1436 zu Torrelaguna in Altkastilien, trat 1486 in den Franziskanerorden, ward Beichtvater der Königin Isabella, 1495 Erzbischof von Toledo und Großkanzler von Kastilien, verwaltete dies Königreich 20 Jahre lang mit Umsicht und Erfolg, reformierte den Klerus, wütete als Großinquisitor gegen Morisken und Ketzer, ward 1507 Kardinal; starb, von Karl V. 1516 mit Undank entlassen, 8. Nov. 1517. Biogr. von Hefele (2. Aufl. 1851).

Jirmilik, türk. Gold- und Silbermünze, = 20 Piaster; als Gold früher = 3,68 Mk, als Silbermünze = 1,78 Mk.

Joachim, Name von 3 Kurfürsten von Brandenburg: 1) J. I., Nestor, geb. 1484, Sohn des Kurfürsten Johann Cicero, folgte diesem 1499, gründete 1506 die Universität Frankfurt a. O., 1516 das Kammergericht, erließ 1527 die Constitutio Joachimica, Gegner Luthers, erwarb 1524 die Grafschaft Ruppin, schloß 1529 mit Pommern einen Erbvertrag; † 11. Juli 1535. — 2) J. II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1505, regierte verschwenderisch 1535—71, schloß 1537 einen Erbvertrag mit Schlesien, führte 1539 in seinem Lande die Reformation ein und erwarb 1569 die Anwartschaft auf Preußen. — 3) J. Friedrich, Sohn Johann Georgs, geb. 1546, erhielt 1566 das Erzbistum Magdeburg, war 1598—1608 Kurfürst, gewann 1603 die Regentschaft in Preußen.

Joachim, Joseph, berühmter Violinspieler, geb. 28. Juni 1831 in Kittsee bei Preßburg, Schüler von Böhm in Wien, später von David und Hauptmann in Leipzig, 1854—65 Konzertdirektor in Hannover, machte wiederholt Kunstreisen in England, Deutschland, Frankreich, seit 1869 Direktor der Hochschule für Musik in Berlin. Auch Komponist: Ouvertüren (»Hamlet«, »Demetrius«), »Ungar. Konzert« u. a. Seit 1863 mit der Altistin Amalie Weiß, geb. 10. Mai 1839 in Marburg (Steiermark), verheiratet.

Joachimsthal, 1) Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Weseritz, 5336 (Gem. 6628) Ew.; Bergbau auf Silber, Nickel, Wismut ꝛc.; Tabaksfabrik. Von J. haben die Thaler (Joachimsthaler) ihren Namen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, 1834 Ew. Die ehemalige Fürstenschule, von Joachim Friedrich 1607 gegründet, ward 1650 als J.sches Gymnasium nach Berlin verlegt.

Joaillier (frz., spr. schöajeh), Juwelier; Joaillerie (spr. schöaj'rih), Juwelierkunst.

Joas, König von Juda, 837—797 v. Chr., Sohn des Ahasja, nach Ermordung seiner Großmutter Athalja von der Priesterschaft auf den Thron erhoben.

Jobber (engl., spr. dsch-, Stock-J.), in England Name der Aktien- und Staatspapierspekulanten, allgemein (verächtlich) s. v. w. Börsenspekulant; Stock-jobbery, Börsenspiel.

Jobeljahr, s. Jubeljahr.

Jobsiade, komisches Heldengedicht von Kortum.

Joch, ursprünglich das hölzerne Geschirr auf dem Nacken der Zugochsen; als Feldmaß ein Stück Land, welches ein Ochsengespann in einem Tag umzupflügen vermag; in Österreich gesetzmäßiges Feld- und Waldmaß (Wiener J.), = 0,5764 Hektar (vgl. Juchert); s. v. w. Bock (s. d.). — Bei den Römern hieß J. eine aus Spießen errichtete galgenförmige Pforte, durch welche gefangene Heere ohne Waffen ziehen mußten.

Jochbaum, s. Hornbaum.

Jochbein, s. Schädel.

Jockei (engl. Jockey, spr. dschocki), Reitknecht, der die Pferde bei Wettrennen reitet. J.klubs, Vereine für Förderung des Rennwesens.

Jocrisse (frz., spr. schokriß'), lustige Figur der franz. Szenkomödie; Einfaltspinsel.

Jod, dem Chlor verwandter, chemisch einfacher Stoff, findet sich in einigen seltenen Mineralien, im Meerwasser, in manchen Solquellen, in Tangen (Laminaria- und Fucus-Arten) in höchst geringen Mengen sehr verbreitet und wird aus der Asche von Tangen (Kelp und Varech) durch Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure und aus Mutterlaugen von Natronsalpeter gewonnen; schwarzgraue, metallglänzende Kristalle, riecht chlorähnlich, schmeckt herb, scharf, ist sehr flüchtig, löst sich leicht in Alkohol, Äther, J.kalium, Schwefelkohlenstoff, schwer in Wasser, färbt Stärke blau, spez. Gew. 4,95, Atomgewicht 126,5, schmilzt bei 114°, siedet über 200°, bildet veilchenblauen, sehr schweren Dampf, sublimiert. Seine Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff, den Metallen (Jodüre, Jodide) gleichen den entsprechenden Chlorverbindungen. J. dient, meist in alkoholischer Lösung (J.tinktur), als Arzneimittel, auch zur Darstellung von J.kalium, J.quecksilber und andern J.metallen, namentlich für die Photographie, auch in der Teerfarbenindustrie. Jährliche Produktion in Schottland und Irland 2600, Frankreich 1050, Südamerika 5800, zusammen 9450 Ztr. Vgl. Pellieux (1878).

Jodammonium, s. Ammoniumjodid.

Jodäthyl, s. Äthyljodid.

Jodblei, s. Blei.

Jodeln, eigentümliche Singmanier der Alpenbewohner, ein wortloses Jauchzen mit häufigem Überschlagen aus dem Brust- in das Kopfregister (Falsett).

Jodgrün, s. Anilin.

Jodide, s. Jodmetalle.

Jodine, s. v. w. Jod.

Jodismus, s. v. w. Jodvergiftung.

Jodkalium, s. Kalium.

Jodmetalle, Verbindungen der Metalle mit Jod; die jodärmern heißen Jodüre, die jodreichern Jodide.

Jodofórm entsteht durch Einwirkung von Jod auf Alkohol bei Gegenwart von Soda, gelb, riecht durchdringend jod- und safranartig, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, leicht flüchtig, schmilzt bei 119°; Arzneimittel, dient besonders bei Wundbehandlung.

Jodol (Tetrajodpyrrol) entsteht bei Behandlung von Pyrrol mit Jodkalium; amorph, graubraun, geruchlos, löslich in Alkohol, Äther, nicht in Wasser, zersetzt sich am Licht und bei 140°, dient bei der Wundbehandlung.

Jodquecksilber, s. v. w. Quecksilberjodür und Quecksilberjodid, s. Quecksilber.

Jodsilber, s. Silber.

Jodtinktur, alkoholische Jodlösung; farblose J., Lösung von Jod und unterschwefligsaurem Natron in Wasser, alkoholischer Ammoniakflüssigkeit und Spiritus. Arzneimittel.

Jodüre, s. Jodmetalle.

Jodviolett, s. Anilin.

Jodwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 Atom Jod und 1 Atom Wasserstoff, riecht wie Chlorwasserstoff; die Lösung in Wasser bildet die J.säure. Diese entsteht beim Einleiten von Schwefelwasserstoff in Wasser, worin Jod suspendiert ist, ist der Salzsäure ähnlich, zersetzt sich an der Luft, dient zur Darstellung von Jodpräparaten.

Jodzinnober, s. v. w. Quecksilberjodid.

Joël, hebr. Prophet, weissagte in Juda entweder um 850 oder um 400 v. Chr. Vgl. Merx (1879).

Johann, Name von 22 röm. Päpsten: 1) J. I., 523-526, starb im Gefängnis in Ravenna; kanonisiert, Tag 27. Mai. — 2) J. II., Mercurius, 532—535, Eiferer für Orthodoxie. — 3) J. III., 560—573. — 4) J. IV., 640—642, verdammte die Lehre der Monotheleten. — 5) J. V., aus Antiochia, 685—686. — 6) J. VI., Grieche, 701—705. — 7) J. VII., Grieche, 705—707. — 8) J. VIII., Römer, 872—882, erlaubte sich hierarchische Übergriffe und maßte sich das Recht an, die Kaiserkrone zu verleihen. — 9) J. IX., Benediktiner, 898—900. — 10) J. X., 914—928, Günstling der Theodora, krönte Berengar, König von Italien, 915 zum Kaiser, ward durch Marozia eingekerkert und im Gefängnis ermordet. — 11) J. XI., Sohn der Marozia und des Papstes Sergius III., 931—936, durch seinen Bruder Alberich gestürzt; † 936 im Kerker. — 12) J. XII., vorher Octavianus, Sohn Alberichs, Enkel der Marozia, 955—963, der erste Papst, der seinen Namen wechselte, lasterhaft, rief den deutschen König Otto I. gegen den König Berengar II. von Italien zu Hilfe, krönte erstern 962 zum Kaiser, 963 abgesetzt, 964 ermordet. — 13) J. XIII., Papst seit 965, von den röm. Großen verjagt, von Kaiser Otto I. 967 wieder eingesetzt, regierte bis 972. — 14) J. XIV., 983 durch Kaiser Otto II. eingesetzt, vom

Gegenpapst Bonifacius VII. verdrängt; † 984 im Kerker. — 15) J. XV. (XVI.), 985–996, vollzog 993 die erste päpstliche Kanonisation an dem Bischof Ulrich von Augsburg. Durch die fälschliche Einschiebung eines Papstes J. wurde von J. XV. an die Zählung der Päpste bis J. XXI., der allein diese unrichtige Zahl führt, in Unordnung gebracht. — 16) J. XVI. (XVII.), vorher **Philagathus**, ward durch den Usurpator Crescentius 997 auf den päpstlichen Stuhl erhoben, durch Kaiser Otto III. 998 gestürzt und geblendet. — 17) J. XVII. (XVIII.), vorher **Sicco**, 1003 Papst; starb nach 6 Monaten. — 18) J. XVIII. (XIX.), vorher **Phasanus**, 1003–1009. — 19) J. XIX. (XX.), vorher **Graf von Tusculum**, gelangte als Laie durch Bestechung auf den päpstlichen Stuhl, regierte 1024–33. — 20) J. XXI., vorher **Peter Julian**, geb. in Lissabon, erst Arzt, ward 1276 Papst, 1277 von einer einfallenden Decke erschlagen. — 21) J. XXII., vorher **Jakob d'Euse**, geb. 1244 in Cahors, regierte 1316–34 zu Avignon, belegte den Kaiser Ludwig den Bayern und mehrere seine hierarchischen Übergriffe mißbilligende Rechtsgelehrte mit dem Bann, Deutschland mit dem Interdikt, nahm den von Ludwig eingesetzten Gegenpapst Nikolaus V. 1330 gefangen, erlaubte sich auch beispiellose Gelderpressungen. Vgl. Preger (1885). — 22) J. XXIII., vorher **Balthasar Cossa**, Neapolitaner, ward 1410 nach dem Tode des zu Pisa gewählten Papstes Alexander V. Papst, berief 1414 auf Kaiser Siegmunds Verlangen das Konstanzer Konzil, dankte 2. März 1415 ab, entfloh 21. März, ward 80 grober Schandthaten überwiesen, 29. Mai abgesetzt, dann zu Freiburg verhaftet und auf Schloß Gottlieben bei Konstanz, später zu Mannheim und Heidelberg gefangen gehalten, 1419 freigelassen; † 22. Dez. 1419 in Florenz.

Johann, Fürsten: 1) **J. von Luxemburg, der Blinde**, König von Böhmen, Sohn des Kaisers Heinrich VII., geb. 1296, erhielt durch seine Vermählung mit Elisabeth, Tochter des böhm. Königs Wenzel, 1310 die böhm. Königskrone, focht 1322 für Ludwig von Bayern bei Mühldorf, 1329 für die Deutschen Ritter in Preußen, erwarb Mähren und Schlesien, versuchte 1333–35 Italien zu erobern, fiel, 1340 erblindet, für Frankreich gegen die Engländer fechtend, 1346 bei Crécy. Vater des Kaisers Karl IV. Vgl. Schötter (1865, 2 Bde.).

[**Brandenburg.**] Kurfürsten. 2) **J. Cicero**, Sohn Albrechts Achilles, geb. 1455, folgte 1486, regierte sparsam; † 1499. — 3) **J. Georg**, Sohn Joachims II., geb. 1525, regierte 1571–98, ohne Bedeutung. — 4) **J. Siegmund**, Sohn Joachim Friedrichs, geb. 1572, regierte 1608–19, ward 1613 reformiert, erwarb 1614 Kleve, Mark und Ravensberg sowie 1618 Preußen.

[**Burgund.**] 5) **J. der Unerschrockene** (Sanspeur), Herzog von Burgund, Sohn Philipps des Kühnen, geb. 1371, zog 1396 gegen die Türken, folgte seinem Vater 1404, ließ 1407 den Herzog Ludwig von Orléans ermorden und beherrschte an der Spitze der Bourguignons Frankreich, ward 10. Sept. 1419 auf der Yonnebrücke bei Montereau von Tanneguy-Duchâtel, dem Begleiter des Dauphins Karl, ermordet.

[**England.**] 6) **J. ohne Land**, König von England, jüngster Sohn Heinrichs II., geb. 24. Dez. 1167, wurde von seinem Bruder Richard 1199 statt seines Neffen Arthur von Bretagne, des nächstberechtigten Thronerben, zum Nachfolger ernannt, ließ Arthur 1202 ermorden, verlor infolge davon, von den Vasallen verlassen, fast alle seine Besitzungen in Frankreich, ward im Streit mit Papst Innocenz III. von diesem in den Bann und des Throns verlustig erklärt, nahm sein Königreich 1213 vom Papst zu Lehen, mußte den aufständischen Baronen 15. Juni 1215 die Magna Charta (s. d.) bewilligen, ließ dieselbe vom Papst für nichtig erklären und erregte einen verheerenden Bürgerkrieg; † 19. Okt. 1216.

[**Frankreich.**] 7) **J. der Gute**, König von Frankreich, Sohn und Nachfolger Philipps VI., geb. 1319, regierte 1350–64, ward von dem Schwarzen Prinzen bei Maupertuis 1356 besiegt und gefangen, mußte im Frieden von Bretigny (1360) Aquitanien an England abtreten u. sich zur Zahlung von 3 Mill. Goldstücken verpflichten; starb, da er diese nicht aufbrachte, 8. April 1364 in der Gefangenschaft zu London. Weil er 1363 durch Errichtung der burgund. Sekundogenitur Frankreich noch weiter schädigte, so ward nach ihm kein Thronfolger mehr J. genannt.

[**Österreich.**] 8) **J. Baptist Joseph Fabian Sebastian**, Erzherzog von Österreich, deutscher Reichsverweser, 6. Sohn des Kaisers Leopold II., geb. 20. Jan. 1782, ward 3. Dez. 1800 bei Hohenlinden von Moreau geschlagen, betrieb 1805 u. 1809 den Aufstand der Tiroler, siegte 16. April 1809 bei Sacile in Italien, ward aber auf dem Marsch nach Österreich 14. Juni bei Raab geschlagen und kam infolge davon dem Erzherzog Karl bei Wagram nicht rechtzeitig zu Hilfe. Im Feldzug von 1815 die österr. Reserven am Oberrhein befehligend, erzwang er 26. Aug. die Kapitulation von Hüningen. Er lebte seitdem meist zu Graz, seit 1827 morganatisch vermählt mit Anna Plochel, der Tochter eines Postmeisters in Aussee, späterer Gräfin von Meran und Freiin von Brandhofen (geb. 1804, † 1885). Mai 1848 zum Stellvertreter des Kaisers in Wien ernannt, ward er 27. Juni von der Nationalversammlung zu Frankfurt zum Reichsverweser erwählt. Als solcher mehr im österr. Interesse als in dem des Reichs thätig, resignierte er 20. Dez. 1849; † 11. Mai 1859 in Graz. Biogr. von Schlossar (1880). — 9) **J. Nepomuk Salvator**, Erzherzog von Österreich, jüngster Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toscana, geb. 25. Nov. 1852 in Florenz, trat in ein österr. Artillerieregiment, befehligte 1878 bei der bosnischen Okkupation eine Infanteriebrigade, 1879 Feldmarschallleutnant, 1883 Kommandeur der 3. Division in Linz, 1887 verabschiedet. Schr.: »Geschichte des k. k. Linien-Infanterieregiments Nr. 12« (1877–80, 2 Bde.); »Drill oder Erziehung« (1883); »Einblicke in den Spiritismus« (5. Aufl. 1885).

[**Polen.**] Könige. 10) **J. II. Kasimir**, 2. Sohn König Siegmunds III., geb. 21. März 1609, trat 1640 zu Rom in den Jesuitenorden, ward Kardinal, 20. Nov. 1648 nach seines Stiefbruders Wladislaw Tod zum König gewählt, führte 1655–60 mit Schweden Krieg, gab im Frieden von Oliva (3. Mai 1660) die Oberlehnshoheit über Preußen auf, verlor im Frieden von Andrussow (14. Jan. 1667) Weiß- und Rotrußland samt der Ukraine bis an den Dnjepr an Rußland, dankte 16. Sept. 1668 ab; † 16. Dez. 1672 zu Nevers in Frankreich. — 11) **J. III. Sobieski**, Sohn Jakob Sobieskis, Kastellans von Krakau, geb. 2. Juni 1624, focht ruhmvoll gegen Russen und Tataren, ward 1665 Kronmarschall, 1667 Krongroßfeldherr und Woiwod von Krakau, nach seinem Sieg bei Chotin über die Türken (11. Nov. 1673) einstimmig 19. Mai 1674 zum König erwählt, rettete im Bund mit dem deutschen Heer 12. Sept. 1683 das von den Türken belagerte Wien; † 17. Juni 1696. Biogr. von Salvandy (6. Aufl. 1876) und Rieder (1881).

[**Portugal.**] Könige. 12) **J. I., der Große**, natürlicher Sohn Peters, geb. 1357, ward 1383 nach dem Tod seines legitimen Bruders, Ferdinand, von den Ständen zum König erhoben, führte Krieg mit Kastilien und den Mauren, eroberte 1415 Ceuta; † 1433. Unter ihm begann sein jüngster Sohn, der Infant Heinrich der Seefahrer, die Entdeckungsfahrten an der Westküste von Afrika. — 13) J. II., Sohn und Nachfolger Alfons' V., geb. 1455, regierte seit 1481, eroberte Tanger; † 1495. — 14) J. III., Sohn und Nachfolger Emanuels, geb. 1502, regierte seit 1521, machte Brasilien zur portug. Kolonie, gab gute Gesetze, führte die Inquisition ein; † 1557. — 15) J. IV., Begründer der Dynastie Braganza, geb. 1604, bestieg 1640 den portug. Thron, eroberte 1654 Brasilien wieder; † 1656. — 16) J. V., Sohn Peters II., geb. 1689, regierte 1706–1750, friedliebend, freigebig gegen die Kirche. — 17) J. VI., Sohn Peters III., geb. 13. Mai 1767, seit 1792 Regent für seine geisteskranke Mutter, die Königin Maria, seit 20. März 1816 König, stellte sich 1795 unter engl. Schutz, ward 11. Nov. 1807 von Napoleon I. abgesetzt, schiffte sich 27. Nov. nach Brasilien ein, kehrte erst 1821 nach Portugal zurück, beschwor 1. Okt. 1822 die neue, liberale Konstitution, hob sie wieder auf, schwach und haltlos im Kampf der Konstitutionellen und Absolutisten; † 10. März 1826.

[**Sachsen.**] 18) **J. der Beständige**, Kurfürst von Sachsen (aus der Ernestinischen Linie), Sohn des Kurfürsten Ernst, geb. 30. Juni 1468, folgte 1525 seinem Bruder Friedrich dem Weisen als Kurfürst, eifriger Beförderer der Reformation, verband sich 1526 zu Torgau mit dem Landgrafen Philipp von Hessen, veranstaltete 1528 eine Kirchenvisitation in seinem Land, war 1529 auf dem Reichstag zu Speier unter den protestierenden Fürsten, betrieb nach Zurückweisung der Augsburger Konfession durch den Kaiser 1530 das Zustandekommen des Schmalkaldischen Bundes; † 16. Aug. 1532. — 19) **J. Friedrich der Großmütige**, Kurfürst von Sachsen, geb. 30. Juni 1503, Sohn des vor., folgte diesem 1532 als Kurfürst, geriet mit seinem Vetter, dem Herzog Moritz von Sachsen, über das Stift Magdeburg in Streit, der 1542 fast zum Krieg (Fladenkrieg) geführt hätte, stand im Schmalkaldischen Krieg 1546 dem Kaiser an der Donau unthätig gegenüber, ward durch seines Vetters Moritz verräterischen Einfall zum Rückzug nach Sachsen gezwungen, vom Kaiser in die Acht erklärt, 24. April 1547 bei Mühlberg geschlagen und gefangen, verzichtete auf die Kurwürde, die auf den Herzog Moritz überging. Gefangener des Kaisers, ward er erst 1552 entlassen, kehrte September in die ihm verbliebenen thüringischen Lande zurück, stiftete die Universität Jena; † 3. März 1554. 1858 Denkmal in Jena errichtet. — 20) **J. Friedrich II., der Mittlere**, Herzog zu Sachsen, Sohn des vor., geb. 8. Jan. 1529, focht bei Mühlberg, übernahm 1547 mit seinem Bruder J. Wilhelm (geb. 11. März 1530) die Administration der der Ernestinischen Linie

gebliebenen Lande, erhielt bei der Teilung mit seinem Bruder (1565) Weimar mit Gotha, nahm den geächteten Wilhelm v. Grumbach (s. d.) in Schutz, ward deshalb 1566 selbst in die Acht erklärt, nach der Kapitulation des Schlosses Grimmenstein in Gotha 13. April 1567 zu ewigem Gefängnis nach Wiener-Neustadt, während des Türkenkriegs 1595 nach Steyr gebracht; † das. 9. Mai 1595. Biogr. von Beck (1858, 2 Bde.). — 21) J. Georg I., Kurfürst von Sachsen (aus der Albertinischen Linie), Sohn des Kurfürsten Christian I., geb. 5. März 1585, folgte 1611 seinem Bruder Christian II. als Kurfürst, schloß sich 1620 an Kaiser Ferdinand II. an, erhielt 1623 die Lausitz als Unterpfand, verband sich 1631, durch Tillys Einfall in Sachsen gezwungen, mit Gustav Adolf, führte den Krieg gegen den Kaiser sehr lau, machte 30. Mai 1635 mit ihm Frieden zu Prag, erhielt die Lausitz, erklärte 6. Okt. 1635 an Schweden den Krieg, worauf sein Land von schwed. und kaiserl. Truppen furchtbar heimgesucht ward, schloß erst 1645 mit Schweden Waffenstillstand, ward im Westfäl. Frieden im Besitz der Lausitz und der Bistümer Meißen, Merseburg und Naumburg bestätigt; † 8. Okt. 1656. — 22) J. Georg II., Sohn und 1656 Nachfolger des vor., geb. 31. Mai 1613, führte einen verschwenderischen Hofhalt, ganz abhängig von Frankreich; † 22. Aug. 1680 in Freiberg. — 23) J. Georg III., Sohn und 1680 Nachfolger des vor., geb. 20. Juni 1647, befreite 1683 im Verein mit J. Sobieski von Polen Wien von den Türken, sandte dem Kaiser 1686 Hilfstruppen gegen diese, übernahm als Gegner Ludwigs XIV. 1690 den Oberbefehl über die Reichsarmee gegen Frankreich; † 12. Sept. 1691 in Tübingen. — 24) J. Georg IV., Sohn und 1691 Nachfolger des vor., geb. 18. Okt. 1668, von seiner Geliebten Magd. Sibylle v. Neidschütz beherrscht, schloß sich 1692 eng an Brandenburg, 1693 an den Kaiser an; † 27. April 1694. — 25) J. Nepomuk Maria Joseph, König von Sachsen, Sohn des Prinzen Maximilian, geb. 12. Dez. 1801, bestieg infolge des Todes seines Bruders Friedrich August II. 11. Aug. 1854 den Thron. Das Landeswohl fördernde Maßregeln seiner Regierung waren die Justizorganisation von 1855, die Einführung der Gewerbefreiheit, die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes 2c. In der auswärtigen Politik der Leitung Beusts folgend, schloß er sich 1866 Österreich an und mußte nach dessen Niederlage in den Norddeutschen Bund eintreten, erfüllte aber die Pflichten seiner neuen Stellung mit großer Loyalität. † 29. Okt. 1873 in Pillnitz. Ergebnis seiner Dante-Studien ist die unter dem Namen Philalethes erschienene metrische Übersetzung der »Divina Commedia«, mit Erläuterungen (n. Ausg. 1871, 3 Bde.). Biogr. von v. Falkenstein (1878).

[**Schwaben.**] 26) J. Parricida oder J. von Schwaben, Sohn des Herzogs Rudolf II. von Österreich, geb. 1290, forderte, mündig geworden, von seinem Oheim, König Albrecht I., einen Anteil am habsburg. Erbe, stiftete, abgewiesen, eine Verschwörung gegen das Leben des Königs, ermordete ihn 1. Mai 1308 am Fuß der Habsburg, floh nach Italien, wo er verscholl.

[**Schweden.**] 27) J. II., König von Schweden, Dänemark und Norwegen, Sohn und 1481 Nachfolger Christians I., geb. 1455, ward 1497 zum König von Schweden gekrönt, 1501 hier vertrieben; † 1512. — 28) J. III., König von Schweden, 2. Sohn Gustav Wasas, geb. 1537, bestieg 1568 nach Erichs XIV. Sturz den Thron, eroberte 1583, mit Polen gegen Rußland verbündet, fast ganz Karelien und Ingermanland, trat 1580 heimlich zur kathol. Kirche über; † 1592.

Johann von Leiden, eigentlich Johann Bockelson oder Bockold, geboren um 1510, Schneidergeselle, Schenkwirt und Mitglied der Zunft der Rederijkers in Leiden, kam als Wanderprophet der Wiedertäufer mit Jan Matthys 1533 nach Münster, ward 1534 dessen Nachfolger als Prophet, errichtete in Münster ein Königreich Zion, kündigte sich als den apokalyptischen König des neuen Israel an, führte die Vielweiberei ein, schwelgte in Üppigkeit und königlicher Pracht, ließ durch seinen Rat und Scharfrichter Knipperdolling viele hinrichten, ward nach Eroberung der Stadt (24. Juni 1535) gefangen genommen und 22. Jan. 1536 grausam hingerichtet.

Johann von Österreich, s. Juan d'Austria.

Johanna, Päpstin, soll nach einer im 11. Jahrh. entstandenen Sage in Mainz geboren sein, in männlicher Kleidung als Johannes Anglicus in Athen und Rom gelehrte Studien getrieben, nach Leos IV. Tod (855) als Johann VIII. den päpstlichen Stuhl innegehabt, nach 2jähr. Regierung durch plötzliche Niederkunft bei einer Prozession ihr Geschlecht verraten haben. Wohl Satire auf die unter den Päpsten Johann X.—XII. (914 bis 963) in Rom herrschende Pornokratie. Vgl. Döllinger, »Die Papstfabeln« (1863).

Johanna, Königinnen von Neapel: 1) J. I., aus dem Haus Anjou, geb. 1326, Enkelin König Roberts, folgte diesem, seit 1332 mit Andreas von Ungarn vermählt, 1343 auf dem Thron, ließ 1345 Andreas ermorden, wurde 1348 von dessen Bruder, König Ludwig, vertrieben, 1352 nebst ihrem 2. Gemahl, Ludwig von Tarent, wieder eingesetzt, 1382 von Karl von Durazzo erdrosselt. Schön, geistvoll und hochgebildet, Schülerin Petrarcas, aber sinnlich und leidenschaftlich. — 2) J. II., Tochter Karls des Kleinen von Durazzo, geb. 1371, folgte ihrem Bruder Wladislaw 1414 auf dem Thron, 1415 mit Jakob von Bourbon († 1438) vermählt; † 2. Febr. 1435.

Johanna d'Arc, s. Jeanne d'Arc.

Johannes, 1) J. der Täufer, Sohn des jüd. Priesters Zacharias, trat 33 n. Chr. in der Wüste Juda als Bußprediger und Verkündiger der nahen Ankunft des Messiasreichs auf, vollzog die Taufe als das Symbol der Reinigung von Sünden im Jordan, ward aus Furcht vor einer Volksbewegung auf Herodes' Befehl 34 enthauptet. Jtag, 24. Juni, besonders von den Freimaurern gefeiert, weil J. d. T. früher als Schutzpatron der Bauleute galt. — 2) J. der Evangelist, Sohn des Fischers Zebedäus aus Galiläa, mit seinem Bruder Jacobus und Simon Petrus Jesu vertrautester Jünger, in der Gemeinde zu Jerusalem eine der Säulen des Judenchristentums, soll nach der kirchlichen Überlieferung später zu Ephesos gelebt haben, unter Domitian nach Patmos verwiesen worden und unter Trajan hochbetagt zu Ephesos gestorben sein. Das ihm zugeschriebene, aber wohl erst im 2. Jahrh. zur Zeit der Gnosis entstandene vierte Evangelium hat weniger einen geschichtlichen als den dogmatischen Zweck, zu zeigen, daß Jesus als Weltheiland und Gottessohn das fleischgewordene ewige Wort (Logos) Gottes sei. Verwandten Inhalts sind die drei Briefe des J. Die Offenbarung des J. (Apokalypse), bald nach Neros Tod (68) verfaßt, verkündigt den Sieg des wiederkehrenden Christus über den Antichrist (s. d.) und die bevorstehende Vollendung des Reichs Gottes. — 3) J. der Priester, ein im Mittelalter vielgenannter christlicher Fürst in Asien im 12. Jahrh., dessen Reich später in Abessinien gesucht wurde. Oppert (1870) erklärt ihn für den Kurchan der Karakitai in Kaschgar, Zarncke (1879) für einen indischen Fürsten.

Johannes Secundus (eigentlich Jan Nicolai Everard), neulat. Dichter, geb. 14. Nov. 1511 im Haag, † 24. Sept. 1536 in Utrecht; Verfasser der lieblichen »Basia« (»Küsse«, 1539; deutsch von Passow 1807, 1877). »Opera poetica« hrsg. von Bosscha (1821, 2 Bde.).

Johannestag, s. Johannes 1).

Johanngeorgenstadt, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, am Schwarzwasser und an der Bahn Schwarzenberg-J., 4815 Ew.; Eisenbergbau, Handschuhnäherei und Kunsttischlerei. Großer Brand 1867.

Johannisbad, Badeort im böhm. Riesengebirge, nordwestl. von Trautenau, 251 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Pauer (1880).

Johannisbeerstrauch (Ribes *Mill.*), Gruppe der Gattung Ribes *L.* Echter J. (R. rubrum *L.*), Nordeuropa, Asien, Nordamerika, mit weißen und roten Früchten kultiviert; andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Ribes.

Johannisberg, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, 1316 Ew. Prächtiges Schloß mit 16 Hektar berühmten Weinlandes (Johannisberger), seit 1814 dem Fürsten Metternich gehörig.

Johannisblume, s. v. w. Arnica.

Johannisbrotbaum, s. Ceratonia.

Johannisburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Allenstein-Lyck, 3271 Ew.; Hauptzollamt. Der J.er Kanal (6 km lang) führt zum Spirdingsee. Dabei der J.er Forst (»J.er Wildnis«), 100 km lang, 45 km breit.

Johannisgürtel, s. Lycopodium.

Johanniskraut, s. Hypericum.

Johannistrieb, mit Anwendung eines botan. Ausdrucks (s. Prolepsis) Bezeichnung für eine Liebesneigung im spätern Alter.

Johanniswürmchen (Leuchtkäfer, Lampyris *Geoffr.*), Gattung der fünfzehigen Käfer. Von L. noctiluca *L.*, 11 mm lang, und dem kleinern L. splendidula *L.*, beide in Deutschland, fliegen die Männchen, am Hinterleib leuchtend, an warmen Sommerabenden umher und suchen die flügellosen, gleichfalls leuchtenden Weibchen im Gras.

Johanniswurzel, s. Aspidium.

Johanniterorden, der älteste der 3 geistlichen Ritterorden, entstand durch eine Gesellschaft von Kaufleuten aus Amalfi, welche 1070 zu Jerusalem eine Kirche und ein Benediktinerkloster erbauten, womit sie bald ein Hospital für Pilger nebst einer dem heil. Johannes geweihten Kapelle verbanden. Die Mönche, Johanniter oder Hospitalbrüder genannt, erhielten 1113 vom Papst Paschalis II. eine eigne Ordensverfassung, und aus ihnen entwickelte sich allmählich ein von Raimund Dupuis 1118 organisierter geistlicher Ritterorden, dessen Mitglieder in 3 Klassen zerfielen: Ritter zur Kriegführung,

Ordenspresbyter zum kirchlichen Dienst und dienende Brüder zur Pflege der Kranken und Geleitung der Pilger. Ihr Ordenskleid war ein schwarzer Mantel mit weißem Kreuz. Von den Päpsten begünstigt und mit Vorrechten (1267 auch dem Titel Großmeister für das Oberhaupt) ausgestattet, erwarb der Orden in allen christlichen Ländern große Besitzungen. Nach der Eroberung Jerusalems durch Saladin (1187) verlegte er seinen Sitz nach Ptolemais, von da 1291 nach Cypern, 1309 aber nach Rhodos, davon Rhodiserritter genannt. Hier hatten die Ritter schwere Kämpfe mit den Türken zu bestehen (berühmt ihre Verteidigung unter dem Großmeister Peter von Aubusson gegen Mohammed II. 1480) und mußten endlich nach tapferer Gegenwehr unter dem Großmeister de l'Isle Adam die Insel an Sultan Soliman II. übergeben (24. Dez. 1522). Von Kaiser Karl V. 1530 mit den Inseln Malta, Gozzo, Comina und mit Tripolis belehnt, nannten sie sich Malteserritter. Sie verloren ihre Selbständigkeit durch Bonaparte, der auf seinem Zug nach Ägypten 12. Juni 1798 Malta in Besitz nahm. Im Sept. 1800 wurde die Insel von den Engländern erobert und trotz der Bestimmung des Friedens von Amiens dem Orden nicht zurückgegeben. Nach des letzten (ersten deutschen) Großmeisters, eines Freiherrn von Hompesch, Abdankung ward am 16. Dez. 1798 der Kaiser Paul I. von Rußland zum Großmeister gewählt, aber nicht allgemein anerkannt. Zu Anfang des 19. Jahrh. wurde der Orden fast überall unter Einziehung seiner Güter aufgehoben. Nach Napoleons I. Sturz gelang die versuchte Restauration des Ordens nicht; doch besteht das Ordenskapitel unter einem Großmeister-Statthalter (seit 1826 zu Ferrara, seit 1834 zu Rom) und 4 Großprioraten zu Rom, Venedig, Neapel und Prag sowie ein Zweig des Ordens in Spanien fort. Über die Geschichte des J.s vgl. Falkenstein (2. Aufl. 1867), Winterfeld (1859), Herquet (1865), Spencer-Northcote (deutsch 1874), Porter (3. Aufl. 1884). — Der preußische J., 1812 als für den Adel bestimmte Dekoration gestiftet, ward 15. Okt. 1852 von Friedrich Wilhelm IV. umgestaltet und für Krankenpflege bestimmt. Herrenmeister war seit 17. Mai 1853 Prinz Karl, nach dessen Tod (1883) Prinz Albrecht von Preußen, Sitz des Ordens Sonnenburg in der Neumark, einst Sitz des Herrenmeisters des J.s in der Mark. Die Mitglieder zerfallen in Komture, Rechts- und Ehrenritter, die alle adlig und evangel. Religion sein müssen. Die 23 Genossenschaften des Ordens in Deutschland haben sich durch Errichtung von Hospitälern rc. verdient gemacht, auch in den Kriegen seit 1864, bes. 1870/71, eine anerkennenswerte Thätigkeit entwickelt. Ordenszeichen ein goldenes achtspitziges, weiß emailliertes Kreuz (s. Tafel »Orden«, Fig. 30).

John (spr. dschonn), engl. Vorname, s. v. w. Johann, Hans; J. Bull (»Hans Stier«), scherzhafte Bezeichnung d. engl. Volkes.

Jahn, 1) Eugenie, pseudon. E. Marlitt, Romanschriftstellerin, geb. 5. Dez. 1825 zu Arnstadt in Thüringen, bis 1863 Vorleserin der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen; lebte dann in Arnstadt; † das. 22. Juni 1887. Schr. die vielgelesenen Romane: »Goldelse« (1866); »Das Geheimnis der alten Mamsell« (1867); »Reichsgräfin Gisela« (1869); »Das Heideprinzeßchen« (1871); »Die zweite Frau« (1873); »Im Hause des Kommerzienrats« (1877, 2 Bde.); »Die Frau mit den Karfunkelsteinen« (1885) u. a. — 2) Richard Eduard, Rechtslehrer, geb. 17. Juli 1827 in Marienwerder, 1856 Professor in Königsberg, 1862—67 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1868 Prof. in Kiel, 1869 in Göttingen, 1870 Mitglied des hanseatischen Oberappellationsgerichts in Lübeck, 1876 wieder Professor in Göttingen. Ausgezeichnet als Strafrechtslehrer; sein »Entwurf nebst Motiven zu einem Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund« (1868) von bedeutendem Einfluß beim Zustandekommen des norddeutschen Strafgesetzbuchs (vgl. sein Werk »Das Strafrecht in Norddeutschland«, 1870). Schr. noch: »Das Strafrecht in Norddeutschland zur Zeit der Rechtsbücher« (1858, Bd. 1); »Die Lehre vom fortgesetzten Verbrechen« (1860); »Über Geschwornengerichte u. Schöffengerichte« (1872); »Das deutsche Strafprozeßrecht« (2. Aufl. 1882) u. a.

Johnson (spr. dschonnß'n), 1) Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1709 in Lichfield, seit 1737 in London; † das. 13. Dez. 1784. Lexikograph, Journalist, Litterarhistoriker und Satiriker. Hauptwerke: das klassische »Dictionary of the English language« (1755, 2 Bde.) und Ausgabe Shakespeares (1765, 8 Bde.). Sein Lehrgedicht »The vanity of human wishes« (1749) und der Roman »Rasselas« poesielos. Werke hrsg. von Murphy (n. Ausg. 1876, 2 Bde.). Treffliche Biogr. von Boswell (n. Ausg. 1887, 6 Bde.). — 2) Andrew, 17. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 29. Dez. 1808 in Raleigh (Nordcarolina), 1826 Schneider zu Greenville in Tennessee, beteiligte sich erst als Whig, dann als Demokrat und Anhänger Jacksons eifrig an der Politik, ward 1843 Mitglied des Kongresses, 1853—57 Gouverneur in Tennessee, 1857 demokratisches Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten, verfocht 1861 eifrig die Aufrechterhaltung der Union, ward 1862 von Lincoln zum Militärgouverneur von Tennessee ernannt, 1864 zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Infolge der Ermordung Lincolns (14. April 1865) dessen Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl, neigte er sich auf die Seite der besiegten Sezessionisten, provozierte durch seine Vetos gegen die vom Kongreß beschlossenen Gesetze den offenen Bruch mit der republikanischen Partei und ward 1868 vom Repräsentantenhaus angeklagt; doch fehlten an der zu seiner Verurteilung erforderlichen Zweidrittelmehrheit im Senat 3 Stimmen. J. trat 4. März 1869 vom Präsidium ab. Januar 1875 von neuem zum Senator gewählt; † 31. Juli 1875 in Carter County. Biogr. von Foster (1867), Schucht (1879).

Johnston (spr. dschonnst'n), 1) James, Chemiker, geb. 1796 in Paisley, † 1855 als Prof. in Durham. Schr.: »Lectures on agricultural chemistry and geology« (13. Aufl. 1883); »Chemistry of common life« (1854 u. ö.; mehrfach deutsch, zuletzt 1887). — 2) Alexander Keith, engl. Kartograph, geb. 28. Dez. 1804 in Kirkhill bei Edinburg, † 9. Juli 1871 zu Ben Rhyding in Schottland. Hauptwerke: »National atlas« (1843); »Physical atlas of natural phenomena« (n. Ausg. 1856); »Royal atlas of modern geography« (1855). — Sein Sohn Keith, geb. 24. Nov. 1844 in Edinburg, ebenfalls Kartograph (»General map of Africa«, 1879); † 28. Juni 1879 auf einer Forschungsreise zu Berobero in Ostafrika; schr.: »Africa, compendium of geography and travel« (3. Aufl. 1884); »Physical and descriptive geography« (3. Aufl. 1885).

Jöhstadt, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Annaberg, am Schwarzwasser, 2326 Ew.; Spitzen- und Bandweberei; Grenzhandel.

Joinville (spr. schoängwil), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrondiss. Vassy, an der Marne, 3761 Ew. Ehedem Hauptstadt der Barone J., die König Heinrich II. 1551 zum Fürstentum J. erhob. Der 3. Sohn Ludwig Philipps, François, führt den Titel »Prinz von J.« (s. unten). — 2) Brasilische Kolonie, s. Dona Francisca.

Joinville (spr. schoängwil), 1) Jean, Sire de, ältester franz. Historiker, geb. 1224, Freund Ludwigs IX., machte den 6. Kreuzzug mit (1248—54); † 1318. Schr.: »Histoire de saint Louis« (hrsg. von Ducange 1668, n. Ausg. von Wailly 1883). Biogr. von Didot (1870). — 2) François Ferdinand Philippe Louis Maria von Orléans, Prinz von, 3. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 14. Aug. 1818, widmete sich 1834 dem Marinedienst, holte 1840 die Asche Napoleons I. von St. Helena, ward 1846 Vizeadmiral, ging beim Ausbruch der Februarrevolution 1848 nach England, 1861 nach New York, 1870 nach Frankreich, ward 1871 in die Nationalversammlung gewählt. Schr.: »Études sur la marine et récits de guerre« (1859). Vermählt 1. Mai 1843 mit Dona Francisca, der Tochter des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien. Sohn: Pierre von Orléans, Herzog von Penthièvre, geb. 4. Nov. 1845.

Jókai (spr. jóka-i), Maurus, ungar. Romanschriftsteller, geb. 19. Febr. 1825 in Komorn, seit 1847 Journalist, Mitglied des Reichstags und Redakteur des »Hon« in Pest sowie Mitglied der Akademie. Zahlreiche Romane (29) und andre Dichtungen (zusammen über 200 Bände); nennenswert: »Die weiße Rose« (1854); »Ein ungarischer Nabob« (1856); »Schwarze Diamanten« (1870); »Die Narren der Liebe« (1873); »Der Goldmensch« (1873); »Rab Ráby« (1880). Ausgewählte Schriften (deutsch 1881—83).

Joke (engl., spr. dschohk), Scherz, Spaß.

Jokohama (Yokahama), Stadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Jedo, (1884) 84,383 Ew. (1200 Europäer); wichtigster Hafenplatz Japans für den auswärtigen Handel, seit 1858 den Europäern geöffnet. 1886 liefen 362 Schiffe von 516,490 Ton. ein; Wert der Einfuhr (1886) 20 Mill. Doll., der Ausfuhr 31,8 Mill. Doll.

Jökus (lat., Jocus), Scherz; jokös, scherzhaft. Joci causa, Spaßes halber.

Joli (frz., spr. scholih), hübsch, niedlich, artig.

Joliet (spr. dschotjet), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Des Plaines, mit Chicago durch Eisenbahn und Kanal verbunden, 11,657 Ew.

Jolle, einmastiges Küstenfahrzeug in Nordwestdeutschland; jedes kleine, offene Boot; bei Kriegs- und Kauffahrteischiffen das kleinste Boot.

Jolly, 1) Philipp Gustav von, Physiker, geb. 26. Sept. 1809 in Mannheim, 1847 Prof. in Heidelberg, 1854 in München; † 24. Dez. 1884. Lieferte sehr exakte Messungen, vervollkommte die wissenschaftlichen Wagen. Schr.: »Prinzipien der Mechanik« (1852); »Physik der Molekularkräfte« (1857). Vgl. Böhm

(1886). — 2) **Julius**, bad. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Febr. 1823 in Mannheim, 1857 Prof. der Rechte in Heidelberg, 1861 Rat im Ministerium des Innern, übernahm Februar 1868 den Vorsitz im Gesamtministerium; höchst verdient um die Einigung Deutschlands und um liberale Gestaltung der bad. Zustände; Sept. 1876 entlassen und Präsident des obersten Rechnungshofs. Schr.: »Der Reichstag u. die Parteien« (1880).

Jomelli, Niccolò, ital. Komponist, geb. 10. Sept. 1714 in Aversa (Neapel), 1748–68 Hofkapellmeister in Stuttgart; † 28. Aug. 1774 in Neapel. Zahlreiche Opern; auch Kirchenmusiken (»Miserere«).

Jomini (spr. scho-), Henri, franz. General und Kriegsschriftsteller, geb. 6. März 1779 in Payerne (Waadt), erst in der franz. Schweizergarde, 1804–1808 Neys Generalstabschef, 1811 General, trat 1818 in russische Dienste, seit 1855 in Ruhestand; † 24. März 1869 in Passy bei Paris. Schr.: »Traité des grandes opérations militaires« (4. Aufl. 1851, 3 Bde.); »Histoire critique et militaire des campagnes de la révolution« (3. Aufl. 1819–24, 15 Bde.); »Vie politique et militaire de Napoléon« (1827, 4 Bde.; deutsch 1829); »Précis de l'art de guerre« (6. Aufl. 1855, 2 Bde.; deutsch 1881). Vgl. Sainte-Beuve, »Le général J.« (n. Ausg. 1881).

Jonas (Jona), hebr. Prophet unter Jerobeam II. Das unter seinem Namen im Kanon stehende Buch enthält eine legendenhafte Geschichte mit der Tendenz, zu zeigen, warum eine prophetische Weissagung auch einmal habe unerfüllt bleiben können.

Jonas, Justus, Reformator, geb. 5. Juni 1493 in Nordhausen, ward 1521 Prof. der Theologie und Propst zu Wittenberg, begleitete Luther nach Worms, half ihm bei Übersetzung des A. T. und bei der Kirchenvisitation, nahm am Gespräch zu Marburg und am Reichstag zu Augsburg Anteil, ward 1541 Superintendent zu Halle, 1546 zu Koburg; † 9. Okt. 1555 als Superintendent in Eisfeld. Biogr. von Pressel (1863).

Jonathan, Sohn des israelit. Königs Saul, Freund Davids, fiel mit seinem Vater und seinen Brüdern im Kampf gegen die Philistäer bei Gilboa 1033 v. Chr. — Bruder J., scherzhafte Benennung des nordamerikan. Volkes, von Washingtons Freund J. Trumbull, Gouverneur von Connecticut, herrührend.

Jonckbloet (spr. -blut), Willem Jozef Andreas, niederländ. Litterarhistoriker, geb. 6. Juli 1817 im Haag, 1847–1854 Prof. in Deventer; † 19. Okt. 1885. Schr.: »Geschiedenis der middennederlandsche dichtkunst« (1851–55, 3 Bde.); »Étude sur le roman de Renart« (1863); »Geschiedenis der nederlandsche letterkunde« (3. Aufl. 1881–1886, 6 Bde.; deutsch 1870–72, 2 Bde.).

Jones (spr. dschonns), 1) Inigo, engl. Architekt, geb. 1572 in London, erst dän. Hofbaumeister, dann Architekt Jakobs I. und Karls I. in London; † das. 21. Juli 1652. Hauptbauten: der Bankettsaal im Palast Whitehall, Hospital zu Greenwich, Säulenhalle der Paulskirche und Alte Börse in London u. a. — 2) William, Begründer der Sanskritforschung, geb. 28. Sept. 1746 in London, 1783 Oberrichter von Bengalen, gründete 1784 in Kalkutta die Asiatische Gesellschaft; † das. 27. April 1794. Machte zuerst das Gesetzbuch des Manu bekannt (1794) und übersetzte zuerst die »Sakuntala« (1789). Schriften 1807, 13 Bde. Biogr. von Teignmouth (n. Ausg. 1838, 2 Bde.). — 3) Owen, Architekt, geb. 1809 in Wales, † 19. April 1874. Gab ein Prachtwerk über die Alhambra heraus (2. Aufl. 1847–1848, 2 Bde.) sowie »The grammar of ornament« (4. Aufl. 1880).

Jongleurs (frz., spr. schong-lör, altfranz. jogléor, vom mittellat. joculator), bei den Provençalen und Nordfranzosen Spielleute von Profession, zum Unterschied von den höfischen Kunstdichtern (Troubadouren, Trouvères); standen zum Teil im Dienste der Troubadoure, um deren Dichtungen vorzutragen; später s. v. w. Possenreißer; jetzt vorzugsweise Meister in der Äquilibristik.

Jonier ꝛc., s. unter J (i).

Jönköping (spr. jöndschöping), Län im Innern des südlichen Schweden, 11,575 qkm und 197,314 Ew. Hauptstadt J., am Südende des Wettersees, 19,487 Ew.; Fabrikation von Zündhölzern. 10. Aug. 1809 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Jonquille, s. Narcissus.

Jonson (spr. dschonns'n), Ben, engl. dramatischer Dichter, geb. 11. Juni 1573 in Westminster, † 16. Aug. 1637 in London. Shakespeares nationaler Bühne gegenüber Vertreter des gelehrten und regelrechten Dramas. Beste Lustspiele: »Every man in his humour« (1598) u. »Bartholomew fair« (1614). Werke hrsg. von Gifford (n. Ausg. 1875, 9 Bde.) und Cunningham (1870, 3 Bde.). Vgl. Baudissin, »Ben J. und seine Schule« (1836); Symonds (1886).

Joppe, Stadt, s. Jafa.

Jorat (spr. schorá, deutsch Juten), Hügelmasse im schweizer. Kanton Waadt, nördl. vom Genfer See, 928 m hoch.

Jörd (nord. Myth.), die Gottheit der mütterlichen Erde, erste Gattin Odins und Mutter Thors.

Jordaens (spr. jordahns), Jacob, niederländ. Maler, geb. 19. Mai 1593 in Antwerpen, † das. 18. Okt. 1678. Religiöse, mytholog. u. Genrebilder in derber, von Rubens beeinflußter Charakteristik (Bohnenkönigsfest u. der Satyr in München, die Opferung im Tempel u. der trunkene Silen in Dresden u. a.).

Jordan (arab. Esch Scheria, »Tränkplatz«), der bedeutendste Fluß Palästinas, entspringt südl. am Hermon, fließt durch den Schilfsee Merom u. den See Genezareth, dann in Windungen träge u. trübe durch eine reizlose Gebirgseinsenkung (Ghor) u. mündet in das Tote Meer; 215 km lang. Sein Thal eine merkwürdige Depression (bis 394 m unter dem Mittelmeer).

Jordan, 1) Rudolf, Genremaler, geb. 4. Mai 1810 in Berlin, thätig zu Düsseldorf; † das. 26. März 1887. Humoristische und ernste Bilder aus dem Fischer- und Schifferleben der Nordsee (Heiratsantrag auf Helgoland, Lotsenexamen, der Witwe Trost, Begräbnis des alten Seemanns u. a.). — 2) Wilhelm, Dichter, geb. 8. Febr. 1819 zu Insterburg, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments und Marinerat, lebt in Frankfurt a. M. Hauptwerke: »Demiurgos, ein Mysterium« (Art Faustiade in episch-dramatischer Form, 1852–54, 3 Tle.); die Dramen: »Die Liebesleugner« (1855), »Witwe des Agis« (1858), »Durchs Ohr« (1871) und »Arthur Arden« (1872); endlich das in Stabreimen abgefaßte Epos »Die Nibelunge« (1859) in 2 Abteilungen: »Sigfriedsage« (12. Aufl. 1885) und »Hildebrants Heimkehr« (7. Aufl. 1885), das J. an vielen Orten (auch in Amerika) vortrug; neuerlich die Romane: »Die Sebalds« (1885) und »Zwei Wiegen« (1888). Schrieb außerdem: »Der epische Vers und der Stabreim« (1868); »Strophen und Stäbe« (1871); »Epische Briefe« (1876); »Andachten« (lyrisch, 1877) u. a.; übersetzte Sophokles (1862) und Homer (1875 u. 1884) sowie die Sonette und mehrere Dramen Shakespeares u. a. — 3) Max, Kunstschriftsteller, geb. 19. Juni 1837 in Dresden, seit 1874 Direktor der Nationalgalerie in Berlin, Rat im Kultusministerium, gab die »Geschichte der ital. Malerei« von Crowe und Cavalcaselle (1869–76, 6 Bde.) und deren Biographie Tizians (1877) deutsch heraus sowie den Katalog und das Stammbuch der Nationalgalerie. — 4) Wilhelm, Geodät, geb. 1. März 1842 in Ellwangen, 1868 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe, 1882 in Hannover, bereiste 1873–74 mit Rohlfs die Libysche Wüste. Schr.: »Physische Geographie und Meteorologie der Libyschen Wüste« (1876); »Handbuch der Vermessungskunde« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Barometrische Höhentafeln« (2. Aufl. 1886); »Das deutsche Vermessungswesen« (1880, 2 Bde.); gibt die »Zeitschrift für Vermessungswesen« heraus.

Jordanis (got. Jornandes, »eberkühn«), Geschichtschreiber des 6. Jahrh., Alane, Bischof von Kroton; schr. um 551: »De breviatione chronicorum« (Abriß der Weltgeschichte bis Justinian, ohne Wert) und »De origine actibusque Getarum« (Geschichte der Goten bis zum Sturz der Ostgotenherrschaft in Italien, Auszug aus Cassiodorus und durch dessen Verlust wertvoll), letztere hrsg. von Closs (3. Aufl. 1888), Holder (1882) u. Mommsen in den »Monumenta«; deutsch von Martens (1884).

Jörg, Jos. Edmund, ultramontaner Politiker, geb. 23. Dez. 1819 in Immenstadt, Vorstand des königl. Archivs auf Schloß Trausnitz bei Landshut, 1865–80 Mitglied der bayr. 2. Kammer, 1870 u. 1871 Referent der Majorität der »Patrioten« in der Adreß-, Kriegs- und Vertragsverhandlung, ebenso 1875–76 Führer der Patriotenpartei im Landtag bei ihrem erfolglosen Angriff auf das Ministerium, 1871–78 Mitglied des Reichstags, redigiert seit 1852 die Münchener »Historisch-politischen Blätter«. Schr.: »Geschichte des großen Bauernkriegs« (1850); »Geschichte des Protestantismus in seiner neuesten Entwickelung« (1857, 2 Bde.); »Geschichte der sozialpolitischen Parteien in Deutschland« (1867).

Jornandes, s. Jordanis.

Joruba (Yoruba, Jariba), Negerreich in Oberguinea, südl. von Borgu, östl. von Dahomé, den Fulbe tributpflichtig, 48,180 qkm mit 3 Mill. Ew.; malerisches Land von parkähnlicher Ansicht, meist grasreiche Prärie, von Porphyr- oder Granitkegeln unterbrochen, im W. bewaldete Hochebene von 600–700 m Höhe. Die Bewohner besonderer Negerstamm von hellerer Hautfarbe, zum Teil noch Fetischanbeter, treiben Ackerbau, Viehzucht und Handel. Hauptstadt früher Abeokuta, jetzt Ojo. Vgl. Rohlfs, »Quer durch Afrika« (1875).

Jorullo (spr. chorúllja), Vulkan in Michoacan (Mexiko), 1274 m hoch; 29. Sept. 1759 plötzlich entstanden.

Josaphat, das vom Kidron durchflossene jähe Thal zwischen dem Tempelberg und dem Ölberg bei Jerusalem.

Josefinos, Anhänger König Josephs von Spanien (s. Bonaparte 1) während des span. Unabhängigkeitskampfs 1808–13.

Joseph, 1) Sohn Jakobs und der Rahel, kam, von seinen Brüdern verkauft, nach Ägypten, wohin ihm dann seine Familie folgte, um einige Jahrhunderte im Land Gosen zu leben;

und zum Volk heranzuwachsen. — 2) Gatte der Maria, der Mutter Jesu, ein Zimmermann; starb vermutlich vor dem Auftreten Jesu. Tag 19. März.

Joseph, römisch-deutsche Kaiser: 1) J. I., Sohn Kaiser Leopolds I., geb. 26. Juli 1678 in Wien, empfing 1689 die ungar., 1690 die röm. Königskrone und ward 1705 Kaiser, machte den Protestanten in Ungarn, Böhmen und Schlesien wichtige Zugeständnisse, setzte den span. Erbfolgekrieg mit Nachdruck fort; † 17. April 1711 plötzlich an den Pocken. — 2) J. II., Sohn Kaiser Franz' I. und Maria Theresias, geb. 13. März 1741 in Wien, seit 1764 röm. König, seit 18. Aug. 1765 Kaiser und Mitregent in Österreich, doch war sein Einfluß auf das Militär und die auswärtige Politik beschränkt. Nach dem Tod Maria Theresias (29. Nov. 1780) schloß er mit Rußland einen engen Bund, brachte den Austausch von Bayern gegen die österr. Niederlande in Vorschlag, der aber an Friedrichs II. Widerspruch scheiterte, und begann 1788 einen unglücklichen Krieg gegen die Türkei, dessen Ende er nicht erlebte. Im Innern entschiedener Vertreter des sogen. aufgeklärten Despotismus, verband er zuerst die österr. Länder zu einem Staatsganzen (Gesamtstaat) und bemühte sich, dasselbe durch gleiche Verwaltung und Gesetzgebung zu befestigen, drang auf Aufhebung der Leibeigenschaft, förderte Wissenschaften und Künste, Gewerbe und Handel, ließ Fabriken anlegen, milderte den Preßzwang, suchte die Volksbildung zu heben und die Macht der Kirche zu brechen, hob 1782–90 an 700 Klöster auf, gestattete durch das Toleranzedikt vom 13. Okt. 1781 den Protestanten und nichtunierten Griechen freie Religionsübung. Doch waren seine Reformen zu hastig und konnten deshalb nicht die gewünschte Wirkung haben. In den außerdeutschen Ländern, namentlich in Ungarn, weder die bestehende Verfassung noch die Nationalität berücksichtigend, suchte er das Land in deutsch-büreaukratischer Weise zu organisieren und rief dadurch Unruhen und Aufstände hervor, welche durch seine unglückliche auswärtige Politik noch erregter wurden. Die allgemeine Insurrektion in den österr. Niederlanden infolge der Aufhebung der alten Landesverfassung (Juni 1789) und die aufs höchste gestiegene Unzufriedenheit in Ungarn bewogen ihn Jan. 1790 zur Aufhebung fast aller für Ungarn erlassenen Verordnungen. J. † 20. Febr. 1790 in Wien. Obwohl nur wenige seiner Reformen ihn überdauerten, so blieb der »josephinische Geist« im gebildeten Mittelstand doch lebendig und wirkte im freiheitlichen Sinne nach. Denkmal in Wien (1807). Vgl. Biogr. von Groß-Hoffinger (1835–37, 4 Bde.), Meynert (1862) und Wendrinsky (1880); Briefwechsel hrsg. von Arneth (1867 u. 1869).

Josephine, Marie Rose, Kaiserin der Franzosen, 1. Gemahlin Napoleons I., geb. 3. Juni 1763 auf Martinique, Tochter des Hafenkapitäns Joseph Tascher de la Pagerie, heiratete 13. Dez. 1779 den Vicomte Alex. Beauharnais (s. d. 2), ward nach dessen Hinrichtung 1794 selbst verhaftet, durch Talliens Vermittelung befreit und von Barras geschützt, mit Napoleon Bonaparte 9. März 1796 durch Zivilakt vermählt (die kirchliche Einsegnung erfolgte erst 1804 vor Napoleons Krönung), blieb kinderlos, ward 2. Dez. 1804 zur Kaiserin gekrönt, 16. Dez. 1809 nach langem Widerstand geschieden, lebte seitdem mit kaiserlichem Titel und Aufwand zu Navarre bei Evreux; † 29. Mai 1814 in Malmaison. Sie war schön und liebenswürdig, aber ohne höhere Bildung und verschwenderisch. Vgl. Aubenas (1858–59, 2 Bde.), Saint-Amand (1884, 4 Bde.).

Josephshöhe, Berg, s. Auerberg.

Josephstadt, Festung im böhm. Bezirk Königinhof, an der Mettau und Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, 5963 Ew.

Josephus, Flavius, jüd. Geschichtschreiber, geb. 37 n. Chr. in Jerusalem, Pharisäer, geriet 69 als jüd. Feldherr in röm. Gefangenschaft, erwarb sich Vespasians Gunst, lebte nach Jerusalems Zerstörung bis nach 93 in Rom. Schr.: »Geschichte des jüdischen Kriegs« (deutsch 1865); »Jüdische Altertümer« (deutsch von Kaulen, 2. Aufl. 1883) u. a. Werke hrsg. von Bekker (1855–56, 6 Bde.) und Niese (1886–87, 2 Bde.).

Josias, König von Juda, 640–609 v. Chr., Sohn u. Nachfolger Amons, reinigte und hob den Jehovahkultus, fiel gegen Necho von Ägypten in der Schlacht bei Megiddo.

Josias, Friedrich, Herzog von Sachsen-Koburg, 3. Sohn des Herzogs Josias Franz, geb. 26. Dez. 1737, trat 1759 in österr. Dienste, machte den 7jähr. Krieg mit, befehligte im Türkenkrieg 1788 mit Erfolg ein Armeekorps, ward Feldmarschall, 1792 Oberbefehlshaber gegen Frankreich, siegte 1793 bei Aldenhoven und Neerwinden, eroberte Belgien wieder, wurde 26. Juni 1794 bei Fleurus geschlagen, legte den Oberbefehl nieder; † 26. Febr. 1815 in Koburg. Vgl. Witzleben (1859, 3 Bde.).

Jósika (spr. joschīka), Nikolaus, Baron, ungar. Romanschriftsteller, geb. 28. April 1794 zu Torda in Siebenbürgen, 1810–18 Offizier, 1848–49 an der Revolution beteiligt und verbannt; † 27. Febr. 1865 in Dresden. Zahlreiche Romane sowie Memoiren (1865, 4 Bde.).

Josquin des Prés (spr. schöskäng dä preh, Jodocus Pratensis), niederländ. Tonsetzer, geboren um 1450 im Hennegau, in der Schule Ockenheims zum Kontrapunktisten gebildet, war unter Sixtus IV. († 1484) Kapellsänger in Rom, lebte später in Florenz und Paris; starb als Kanoniker an Notre Dame zu Condé 27. Aug. 1521. Bezeichnet die höchste Blüte des künstlichen Kontrapunkts. Auswahl seiner Kompositionen von Commer (1877).

Jost, Isaak Markus, jüd. Gelehrter, geb. 22. Febr. 1793 in Bernburg, seit 1835 Oberlehrer an der jüd. Realschule in Frankfurt a. M.; † das. 20. Nov. 1860. Schr.: »Geschichte der Israeliten« (1820–29, 9 Bde.); »Neuere Geschichte der Israeliten« (1846–47, 3 Bde.); »Geschichte des Judentums« (1857–59, 3 Bde.) u. a. Vgl. Ziendorf (1886).

Josua (Jeschua, s. v. w. Jesus), Sohn Nuns, Nachfolger des Moses als Anführer der Israeliten, eroberte einen großen Teil des Landes Kanaan, teilte es unter die 12 Stämme, stand 25 Jahre an der Spitze des Volkes; † 110 Jahre alt. Das Buch J. im A. T., welches seine Thaten erzählt, rührt aus der spätern Königszeit her.

Joten, in der nord. Mythologie die den Asen feindlichen Riesen, auch Thursen genannt.

Jotunfjelde (»Riesengebirge«), gebirgiges Hochland im westl. Norwegen, 970 m hoch, mit dem Goldhöpig (2560 m).

Jouissance (frz., spr. schuïssängs), Genuß.

Joujou (frz., spr. schūschuh), Spielzeug, an e. Schnur auf- u. abrollende Scheibe.

Joujougold, s. Goldlegierungen.

Joule (spr. dschaul), James Prescott, Physiker, geb. 24. Dez. 1818 in Salford, lebt als Brauer das.; einer der Begründer der mechan. Wärmetheorie, stellte das mechan. Äquivalent der Wärme fest.

Jounpore, s. Dschaunpur.

Jour (frz., spr. schuhr), Tag, Tageslicht; vgl. Du jour.

Jourdan (spr. schurdäng), Jean Baptiste, Graf, franz. Marschall, geb. 29. April 1762, focht 1792 als Bataillonschef unter Dumouriez, ward Juli 1793 General, schlug die Österreicher 26. Juni 1794 bei Fleurus, ward 11. Okt. 1795 von Clerfait bei Höchst, 1796 vom Erzherzog Karl bei Amberg (24. Aug.) und Würzburg (3. Sept.) geschlagen. 1799 mit dem Oberbefehl der Donauarmee betraut, unterlag er wieder dem Erzherzog Karl bei Ostrach (21. März) und Stockach (25. März). Mitglied des Rats der Fünfhundert, ward er wegen seiner Opposition gegen den Staatsstreich vom 18. Brumaire ausgestoßen, 1800 vom 1. Konsul mit der Verwaltung Piemonts betraut, trat 1803 in den Senat, ward 1804 Marschall u. Staatsrat, dann dem König Joseph in Neapel und Spanien beigegeben, 1815 von Ludwig XVIII. zum Grafen, 1819 zum Pair ernannt, 1830 Gouverneur des Invalidenhauses; † 13. Nov. 1833.

Journal (frz., spr. schurnall), Tagebuch, Notizbuch, bes. kaufmännisches (s. Buchhaltung); Zeitschrift, namentlich täglich erscheinende politische.

Journalière (frz., spr. schurnaljähr), älterer Name der Post und andrer regelmäßiger (»täglicher«) Fahrgelegenheiten.

Journalist, für Zeitungen thätiger Schriftsteller; Journalismus, das gesamte Zeitschriftenwesen. Journalistentag, Verbindung deutscher Journalisten und Zeitungsverleger zur Förderung der gemeinsamen Interessen, 1863 gegründet; versammelt sich alljährlich.

Joux, Val de (spr. wall d'schuh), Thal und Bezirk im schweiz. Kanton Waadt, zwischen 2 Juraketten, 15 km lang, von der Orbe (aus dem Lac de Joux) durchflossen; 5507 betriebsame Einwohner.

Jovellános (spr. chowelljános), Don Gaspar Melchor de, span. Staatsmann, geb. 5. Jan. 1744 zu Gijon in Asturien, 1797–98 Justizminister, 1802–1808 im Kerker, dann Mitglied der Zentraljunta; † 27. Nov. 1811. »Memorias« 1814. Werke, 2. Aufl. 1839, 8 Bde.; Auswahl 1887.

Jovial (lat.), heiter, frohsinnig. Jovialität, joviale Gemütsart.

Jovilabium (neulat.), Vorrichtung zur Veranschaulichung der Bewegungen der 4 Jupitermonde.

Joyeuse entrée (frz., spr. schōajöhs' angtreh, vläm. Blijde incomste, »fröhlicher Einzug«), Name der Privilegien, welche seit Herzog Wenzel (1356) die Herzöge von Brabant bei ihrem Einzug in die Städte Brabants beschwören mußten. Zuletzt vom Kaiser Franz II. 31. Juli 1792 beschworen.

Juan (span., spr. chuān), s. v. w. Johann.

Juān d'Austria, Don (spr. chuān, Johann von Österreich), natürlicher Sohn Kaiser Karls V. und der Regensburger Gastwirtstochter Barbara Blomberg, geb. 24. Febr. 1547 in Regensburg, in Spanien erzogen, focht als Befehlshaber eines Galeerengeschwaders 1568 glücklich gegen die afrikan. Seeräuber, unterdrückte 1569 und 1570 den Aufstand der Moris-

ten in Granada, vernichtete als Oberbefehlshaber der »heiligen Liga« 7. Okt. 1571 die türk. Flotte bei Lepanto, nahm 1573 Tunis ein, ward 1576 Statthalter in den Niederlanden, konnte aber den Aufstand nicht beschwichtigen; † 1. Okt. 1578 vor Namur. Vgl. Havemann (1865), Stirling-Maxwell (1883, 2 Bde.).

Juan de Fuca-Straße (spr. dschŭăh-ăn), Meerenge im Stillen Ozean zwischen dem nordamerikan. Territorium Washington und der brit. Insel Vancouver.

Juān Fernandez, chilen. Inselgruppe im Großen Ozean, 670 km von Chile; berühmt als Aufenthaltsort des Matrosen Selkirk (s. d.) 1704–1709; jetzt an einen Schweizer verpachtet.

Juarez (spr. chhúarĕs), Carlo Benito, Präsident von Mexiko, geb. 1807, indian. Abkunft, ward 1834 Advokat zu Oajaca, 1846 Mitglied des Kongresses, 1848–52 Gouverneur des Staats Oajaca, 1855 Minister der Justiz, Jan. 1858 Präsident, bewies er große Energie und staatsmännisches Talent, hatte die Priester- und Soldatenpartei zu bekämpfen, verlegte Anfang 1859 den Regierungssitz nach Veracruz, von wo er 1861 siegreich nach Mexiko zurückkehrte. Er führte die freisinnige Konstitution von 1857 mit Energie durch, ward aber 1863 durch die franz. Intervention nach dem Norden vertrieben, von wo er den Kampf gegen Maximilian standhaft fortsetzte, bis dieser, von den Franzosen im Stiche gelassen, 1867 in Queretaro gefangen und auf J.' Befehl erschossen wurde. J. kehrte 15. Juli 1867 nach Mexiko zurück und behauptete sich fortan in der Präsidentschaft; † 18. Juli 1872.

Juba, König von Numidien, Sohn Hiempsals II., stand in dem Kampf zwischen Cäsar und Pompejus auf der Seite des letztern, vernichtete 49 v. Chr. Cäsars Legionen unter Curio, unterlag aber mit den Pompejanern bei Thapsus 46; tötete sich selbst. Sein Sohn J. II. erhielt von Augustus einen Teil des väterlichen Reichs zurück; Verfasser geographischer und historischer Schriften.

Jubaea *H. B. K.*, Palmengattung. J. spectabilis *H. B. K.* (Cocos chilensis *Mol.*), in Südamerika, liefert Palmenhonig, Konfitüren; bei uns dauerhafte Zierpflanze.

Jubarte, s. Finnfische.

Jubbulpore, s. Dschabalpur.

Jubeljahr (auch Jobeljahr, v. hebr. jobel, Posaune), bei den Juden jedes 50. Jahr, in welchem die Sklaven jüd. Abkunft freigelassen, die Schulden gelöscht werden, die verpfändeten oder verkauften Ländereien an die ersten Besitzer oder deren Erben zurückkehren sollten; in der kathol. Kirche Ablaßjahr, in dem gegen Geldspenden Jubelablaß erteilt wird. Papst Bonifacius VIII. erklärte für ein solches das Jahr 1300, Clemens VI. jedes 50., Urban VI. 1389 jedes 33., Paul II. 1470 jedes 25. Jahr, da die J.e sich für die päpstliche Kasse sehr einträglich erwiesen.

Jubilāte (lat., »jauchzet«), Name des 3. Sonntags nach Ostern, nach Ps. 66, 1. 2.

Jubilāum (lat.), Jubelfest, Fest zur Erinnerung an ein Ereignis nach Ablauf von 25, 50, 100 etc. Jahren. Jubilār, jemand, auf den sich ein J. bezieht.

Jubis (frz., spr. schübīs, Kistenrosinen), getrocknete Trauben aus der Provence.

Jucar (spr. chhúkar), Küstenfluß im östlichen Spanien, entspringt am Cerro de San Felipe, mündet bei Cullera in das Mittelmeer; 505 km lang.

Juchert (Joch, Jochacker), Feldmaß, in Bayern = 34,07 Ar, in der Schweiz = 36 Ar, in Österreich = 57,55 Ar.

Juchten, s. Juften.

Juckbohne, s. Mucuna.

Jucken (Prurigo, Pruritus), ohne unmittelbare Störungen auftretende prickelnde Hautempfindung, bei alten Leuten sehr hartnäckig und unheilbar; Behandlung: schlafmachende Mittel.

Jucker (ungar.), kleine, leichte Blutpferde engl. oder arab. Ursprungs, welche zu zweien oder vieren vor einem leichten Wagen in raschem Trab große Touren durchlaufen.

J. U. D., abgek. Juris utriusque doctor (lat.), beider Rechte, des römischen und kanonischen, Doktor.

Juda, 4. Sohn Jakobs von der Lea, Ahnherr des hebräischen Stammes Juda, der im Reich Israel eine hervorragende Stellung einnahm.

Judäa, s. Palästina.

Judaismus, die mosaische Religion; relig. Denkungsart der spätern Juden nach den Lehren der Rabbiner u. des Talmuds.

Judas, genannt Ischariot (»Mann von Kariot«), einer der 12 Jünger Jesu, verriet seinen Meister und erhängte dann sich selbst.

Judasbaum, s. Cercis.

Judas Lebbäus oder **Thaddäus**, Sohn des Alphäus, einer der 12 Jünger Jesu, nach einigen der Verfasser des Briefs J.

Judas Makkabi oder **Makkabäus** (»Hammer«), jüd. Held, aus dem Geschlecht der Hasmonäer, leitete nach dem Tod seines Vaters, des Priesters Mattathias, 166 v. Chr. den Befreiungskampf der Juden gegen den syr. König Antiochos Epiphanes und dessen Nachfolger, siegte in mehreren Schlachten; fiel 160. Dramatisch behandelt von Z. Werner und O. Ludwig. Vgl. Conder, »J. M. and the jewish war of independence« (1879).

Judeich, Joh. Friedr., Forstmann, geb. 27. Jan. 1828 in Dresden, 1862 Direktor der Forstschule zu Weißwasser in Böhmen, seit 1866 in Tharandt. Schr.: »Forsteinrichtung« (4. Aufl. 1885); gibt heraus das »Tharandter forstliche Jahrbuch«.

Juden (Israeliten), die Bekenner der mosaischen Religion. Sie gehören zum semitischen Völkerstamm. Ihr ursprünglicher Name war Hebräer (Ebräer, »die Jenseitigen«, nämlich die von jenseit des Euphrat Gekommenen), später Israeliten als Nachkommen Israels oder Jakobs (s. d.); erst seit der Babylonischen Gefangenschaft bezeichnet der Name J. (vom Stamm Juda) das ganze Volk.

I. **Geschichte des hebräischen oder israelitischen Volkes**, 2000–586 v. Chr. Nach der biblischen Überlieferung waren die J. die Nachkommen Abrahams (s. d.), die unter seinem Enkel Jakob, zusammen 70 Seelen, nach Ägypten übersiedelten und hier zu einem zahlreichen Volk (Israel) von 600,000 streitbaren Männern anwuchsen, welches Moses und nach ihm Josua nach 40jährigem Umherziehen in der Wüste in die alte Heimat Kanaan (Palästina) zurückführten. Sie eroberten Palästina um 1250 und ließen sich, in 12 Stämme geteilt, daselbst nieder. Einen gemeinsamen Staat bildeten sie nicht, einzelne Helden (Richter) waren ihre Anführer in den Kriegen gegen die Nachbarvölker, fromme Priester (Propheten) sorgten für die Aufrechthaltung und Reinheit der Religion. Die Bedrängnis durch die Philistäer führte 1055 zur Errichtung einer einheitlichen Monarchie. Die ersten Könige, Saul (1055–1033) und David (1033–993), vertrieben die Philistäer, unterwarfen die Nachbarvölker und organisierten das Reich, das unter dem 3. Herrscher, Salomo (993–953), seinen höchsten äußern Glanz erreichte. Nach dessen Tode teilte sich das Reich in die 2 Staaten Juda, die Stämme Juda und Simeon mit einem Teil des Stammes Benjamin, und Israel, die übrigen 10 Stämme umfassend. Das letztere, ohne legitime Dynastie, dem Baalsdienst verfallen, wurde 722 durch die Assyrer vernichtet; Juda behauptete sich bis 586, wo Nebukadnezar Jerusalem zerstörte und die J. in das Babylonische Exil wegführte.

II. **Die Juden in Judäa.** 536 kehrten etwa 42,000 J. auf Grund der von Kyros erteilten Erlaubnis nach Palästina zurück, bauten den Tempel wieder auf, stellten die Religion in ihrer Reinheit her und bildeten einen Staat unter persischer, dann unter ägyptischer und syrischer Hoheit. Die Tyrannei des Antiochos Epiphanes, der den J. das griechische Heidentum aufzwingen wollte, rief 167 einen Aufstand hervor, an dessen Spitze die Makkabäer standen. Diese befreiten Judäa 141 und herrschten als Dynastie der Hasmonäer 135–37 über den Staat, den sie durch Samaria und Idumäa erweiterten. Der erste hasmonäische König war Joh. Hyrkanos I. (135–106). Ihm folgten seine Söhne Judas und Aristobulos und Alexander Jannai (105–79), letzterm seine Gemahlin Alexandra (79–70), die ihren Sohn Hyrkanos II. zum Hohenpriester machte. Dieser rief im Kampf gegen seinen von den Sadduzäern zum König erhobenen Bruder Aristobulos II. den röm. Feldherrn Pompejus als Schiedsrichter an, der 63 Jerusalem eroberte und Judäa zu einer zur römischen Provinz Syrien gehörigen Ethnarchie unter Hyrkanos machte. 40 wurde Antigonos, des Aristobulos jüngerer Sohn, König mit Hilfe der Parther. Herodes d. Gr., Sohn des Landverwesers Antipatros aus Idumäa, als Gegenkönig von den Römern unterstützt, eroberte 37 Jerusalem, stürzte den Antigonos und behauptete sich durch tyrannischen Druck und römische Hilfe, baute 19 den Tempel wieder auf; † 4 v. Chr. Im Jahr 6 n. Chr. wurde sein Sohn Archelaos von den Römern abgesetzt, Judäa der Provinz Syrien einverleibt und einem röm. Landpfleger unterstellt. Herodes Agrippa I., Enkel Herodes' d. Gr., ward 41 durch die Gunst des röm. Kaisers Caligula König von Judäa; † 44. Parteihaß, innere Zerrüttung, Unzufriedenheit mit der röm. Willkürherrschaft führten 66 zur Empörung, welche 70 nach Eroberung Jerusalems durch Titus mit der Zerstörung des Tempels, Niedermetzelung und Wegführung vieler Hunderttausende von J. endigte. Die J. zerstreuten sich über alle Länder. Die letzte Erhebung der J. unter Bar-Kochba (132–135) wurde blutig unterdrückt.

III. **Die Juden in der Zerstreuung.** Das ganze Mittelalter hindurch standen die J. in den christl. und mohammed. Ländern unter hartem Druck, der nur zeitweilig unter einzelnen Herrschern gemildert ward. Blutige J.verfolgungen herrschten besonders zur Zeit der Kreuzzüge, dann bei Gelegenheit des schwarzen Todes 1348–50 in Deutschland. Auch die Inquisition verfolgte die J., besonders in Spanien und Italien, bis ins 16. und 17. Jahrh. In Deutschland waren sie als sogen. Kammerknechte der Kaiser unter deren Schutz, der aber willkürlich gehandhabt wurde, und den sie oft teuer bezahlen mußten. Die

Emanzipation der J. begann in Frankreich, wo sie während der Revolution 1791 als franz. Bürger anerkannt wurden und nur vorübergehende Beschränkungen erlitten. In England wurden die J. 1723 zur Erwerbung von Grundeigentum, 1833 zur Advokatur, 1845 zur Aldermanswürde, 1858 ins Parlament zugelassen. In Holland, wo 1603 die portug. J. ein Asyl fanden, lebten sie frei, doch vom Bürgerrecht ausgeschlossen, das sie erst 1796 erhielten; ihre vollständige Emanzipation ward durch das Staatsgrundgesetz von 1814 (auch für Belgien) bestätigt. In Dänemark erhielten sie schon 1738 viele Freiheiten, 1814 fast volles Bürgerrecht. In Schweden waren erst seit 1776 J. in Stockholm und 3 andern Städten ansässig. Nur einzelne erhielten als Auszeichnung Bürgerrecht. Durch die Umänderung des Staatsgrundgesetzes 1855 wurde ihre Lage verbessert, ihnen aber nicht völlige Gleichstellung bewilligt. In Norwegen sind sie seit 1881 zugelassen. Im Königreich Italien, ebenso in Österreich sind sie den Christen völlig gleichgestellt. In Spanien wurden sie erst seit 1837 wieder geduldet. In Portugal sind sie vom Staatsbürgerrecht noch jetzt ausgeschlossen. In Rußland ist seit 1835 stufenmäßige Emanzipation der J. im Gang. In der Schweiz, wo sie früher nur an einzelnen Orten geduldet wurden, erhielten sie in neuester Zeit gleiche Rechte mit den übrigen Einwohnern. In Deutschland gewährte ihnen Kaiser Karl V. 1530 und 1541 Reichsschutz; doch kamen Vertreibungen und Verfolgungen derselben noch oft genug vor, und die harten Schutzprivilegien und J.ordnungen dauerten bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. fort. 1803 wurde der Leibzoll in ganz Deutschland aufgehoben. Ihre eigentliche Emanzipation begann 1808–18 in den verschiedenen Staaten in verschiedenem Maß. Das preuß. Edikt vom 11. März 1812 gewährte ihnen fast völlige Gleichstellung. Seit 1814 erfolgten hier und da wieder zeitweilige Rückschritte, ebenso nach 1848. Die völlige Gleichberechtigung ward durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 ausgesprochen. Gesamtzahl der J. 8 Mill., in Europa 6½ Mill., davon im Deutschen Reich 1885: 563,172. S. Tabelle »Verbreitung der Religionen« (bei Art. Bevölkerung). Vgl. Andree, »Volkskunde der J.« (1881). Die Geschichte derselben behandelten Jost (1820–29, 9 Bde.; 1858–59, 3 Bde.), Grätz (1853–70, 11 Bde.; Auszug 1887 ff., 3 Bde.); die ältere Zeit: Ewald (3. Aufl. 1864–69, 7 Bde.), Weber und Holtzmann (1867, 2 Bde.), Wellhausen (1883 ff.), Stade (1881), Renan (1887), Kittel (1888 ff.); das Mittelalter: Depping (deutsch 1834), Stobbe (1866), Schleiden (1877), Kayserling (Spanien und Portugal, 1861–67, 2 Bde.), Goldschmidt (England, 1886 ff.).

Judenaffe, s. Schweifaffe.

Judenbart, s. Saxifraga.

Judenbaum, s. v. w. Cercis Siliquastrum.

Judenburg, Bezirksstadt in Steiermark, a. d. Mur u. der Bahn St. Valentin-Tarvis, 4039 Ew.; Eisenwerke, Braunkohlengruben.

Judenchristen, Name derjenigen Christen der ersten Zeit, welche als geborne Juden das mosaische Gesetz beobachteten, meist auch von allen andern beobachtet wissen wollten. Die Gegenpartei, die Heidenchristen, wollten dagegen das mosaische Gesetz beseitigen, weil sie das Christentum als neue Religion faßten.

Judendorn, s. Zizyphus.

Judenfolie, Stanniol für kleine Spiegel.

Judengold, s. v. w. Musivgold.

Judenkirsche, s. Physalis.

Judenpech, s. Asphalt.

Judensteine, s. Seeigel.

Judentum, der Glaube und der durch diesen bedingte Gehalt des religiösen Bewußtseins und der sittlichen Lebensrichtung der Juden. Vgl. Jost (1857–59, 3 Bde.), Geiger (1864–1871, 3 Bde.).

Judenweihrauch, s. Styrax.

Judenzopf, s. v. w. Weichselzopf.

Judex (lat.), Richter; J. ad quem (näml. appellatur), der Oberrichter, an welchen, J. a quo, der Unterrichter, von welchem appelliert wird. J. Curiae, in Ungarn Titel des Oberlandesrichters.

Judica (lat., »richte«), Name des 5. Fastensonntags, nach Psalm 43, 1.

Judicium (lat.), Urteil, Urteilsspruch; Rechtspflege; Gerichtshof; auch Urteilsvermögen, Verstand. Judizieren, urteilen.

Judikarien (ital. Giudicaria), der südwestl. Teil Tirols, die Thäler der Sarca und des Chiese umfassend.

Judikat (lat.), Urteil; Judikation, Beurteilung, Aburteilung; judikatorisch, richterlich.

Jüdische Litteratur, die Litteratur des israelit. Volkes seit Ende des Babylonischen Exils. 1. Periode, bis 143 v. Chr.: Auslegung des Gesetzes und der Propheten; mehrere Hagiographen, einzelne Psalmen, Sprüche Salomos, Koheleth, Bücher der Chronik, Teile von Esra und Nehemia, Esther und Daniel, Sirach. 2. Periode, 143 v. Chr. bis 135 n. Chr.: Schriftauslegung (Midrasch), die Apokryphen (s. d.) des A. T.; der griech. Dichter Ezechiel, Verfasser des 1. Buches der Makkabäer, Josephus, Philo, Hillel, Schamai, beide Gamaliel, Akiba u. a. 3. Periode, 135–475: Unterweisung in Halacha und Haggada (praktische und historische Gesetzeskunde) Hauptgeschäft der Schulen in Galiläa, Syrien, Rom und seit 219 in Babylonien; 370–380 Entstehung des jerusalemischen (palästin.) Talmuds (Gemara). Versuche in Heilkunde; astronomische Abhandlungen, Erzählungen etc. 4. Periode, 475–740: Abschluß des babylon. Talmuds im 6. Jahrh. Babylon Mittelpunkt des geistigen und religiösen Lebens. Vom 6.–8. Jahrh. Ausbildung der Massora (s. d.) in Palästina. 5. Periode, 740–1040: reichere Entwickelung der jüd. L. unter dem Einfluß der Araber und der abendländischen Nationen. Gelehrte Rabbiner in Italien (Otranto, Bari), Spanien, Frankreich, Deutschland (Mainz). Leistungen in Heilkunde, Astronomie, Grammatik, Schrift- und Talmuderklärung. Berühmte Gelehrte (Geonim): Saadja († 942), Scherira († 998) und Hai († 1038). Anfänge theologischer Kosmogonie (Kabbala); poetische Festgebete (Piutim). 6. Periode, 1040–1204: Glanzepoche des jüd. Mittelalters. Die span. Juden kultivieren außer der Nationallitteratur, Theologie, Grammatik, Poesie und Gesetzeskunde auch Astronomie, Chronologie, Mathematik, Philosophie, Rhetorik und Medizin. Samuel Halevi († 1055) und Isaak Alfasi († 1103), Gesetzeslehrer; Abraham ben David († 1161), Chronograph und Theolog; Abulwalid († 1050) und Salomo Parchon († 1160), Grammatiker; Abraham ben Chijo († 1123), Astronom und Geograph; Benjamin von Tudela († 1160), Reisender; Moses ben Esra († 1120) und Jehuda Halevi († 1142), Dichter; Maimonides († 1204), Philosoph und Gesetzeslehrer. 7. Periode, 1204–1492: mystische Religionslehre; Streit zwischen Talmudisten, Philosophen und Kabbalisten. Dichtkunst (Jehuda Charisi, Abraham Halevi, Isaak Sahala), Philosophie und Astronomie (Juda Cohen, Isaak ben Sid), Gesetzeskunde (Moses ben Nachman oder Nachmanides) besonders in Spanien, Portugal, in der Provence, in Italien und Deutschland kultiviert. Seit 1475 Druck hebräischer Bücher in Italien. 8. Periode, 1492–1755: Zerstreuung der aus dem westl. und südl. Europa vertriebenen Juden und Verbreitung ihrer Geistesprodukte durch die Buchdruckerkunst. Zahlreiche Schriftsteller in hebräischer, rabbinischer, lateinischer, spanischer, portugiesischer, italienischer und jüdisch-deutscher Sprache. 9. Periode, von 1755 bis auf die Gegenwart: Beginn einer neuen Ära mit Moses Mendelssohn. Leistungen in Dichtkunst, Sprachen und Sprachkunde, Kritik, Erziehungslehre, jüdische Geschichte und Litteratur; Übersetzung der heiligen Bücher in fremde Sprachen und fremder Werke ins Hebräische; Teilnahme an Europas wissenschaftlichem und öffentlichem Leben; völliger Umschwung der jüd. Kultur. Vgl. Meier, »Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Hebräer« (1856); Zunz, »Litteraturgeschichte der synagogalen Poesie« (1865); Fürst, »Bibliotheca judaica« (1853–58, 3 Bde.); D. Cassel, »Lehrbuch der jüd. Geschichte u. Litteratur« (1879); Karpeles, »Geschichte der jüd. Litteratur« (1886).

Judith, jüd. Heldin, rettete die von Holofernes belagerte Stadt Bethulia, indem sie denselben durch ihre Reize bethörte und dem Berauschten den Kopf abhieb; Inhalt eines frühestens im 2. Jahrh. v. Chr. entstandenen apokryphischen Buches. Dramatisch behandelt von Hebbel.

Juffeln, s. Wein.

Juften (Juchten), starkes, geschmeidiges, gegen Wasser und Insekten widerstandsfähiges Leder, bes. aus Häuten junger Rinder, wird mit Weiden- oder Pappelrinde, Birkenteeröl und Thran gegerbt und riecht eigentümlich. Ursprünglich in Rußland dargestellt.

Juge (frz., spr. schühsch), Richter; J. de paix, Friedensrichter.

Jugendliches Alter, im Strafrecht das Lebensalter vom vollendeten 12. bis zum Beginn des 18. Jahrs. Während Kinder unter 12 Jahren strafrechtlich nicht verfolgt werden können, sondern nötigen Falls in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt unterzubringen sind, ist das j. A. ein Strafmilderungsgrund, und jugendliche Verbrecher sind nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 56 f.) freizusprechen, wenn sie bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaßen. Die deutsche Gewerbeordnung (§ 135 ff.) faßt unter der Bezeichnung jugendliche Arbeiter Kinder von 12–14 und »junge Leute« von 14–16 Jahren zusammen, für welche besondere Vorschriften, namentlich in Ansehung der Arbeitszeit, der Arbeitspausen, der Arbeitsbücher u. Arbeitskarten u. der Beschäftigungsweise, gelten.

Jugerum (lat.), bei den Römern Einheit des Flächenmaßes, ein Rechteck von 28,800 röm. Quadratfuß, = 2518,88 qm.

Juggurnaut, Stadt, s. Dschagannath.

Juglans, s. Walnußbaum.

Jugulum (lat.), die Kehle.

Jugurtha, König von Numidien, Sohn Mastanabals, ließ seine Miterben, die Söhne Micipsas, Hiempsal (117 v. Chr.) und Adherbal (112), töten, verzögerte den Beginn des Jugurthinischen Kriegs (111—106) mit Rom durch Bestechung der röm. Gesandten und Feldherren, ward von Q. Cäcilius Metellus am Fluß Muthul (109) geschlagen, vom mauretan. König Bocchus (106) ausgeliefert, beim Triumphzug des Marius (104) als Gefangener aufgeführt, dann dem Hungertod preisgegeben. Bearbeitung des Jugurthin. Kriegs von Sallustius.

Jühlke, Joh. Bernh. Ferd., Gärtner, geb. 1. Sept. 1815 zu Barth in Pommern, seit 1866 Direktor der königl. Hofgärten Preußens. Schr.: »Hilfsmittel zur Verbesserung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen« (1868); »Rassenverbesserung der Kulturpflanzen« (1869); »Gartenbuch für Damen« (3. Aufl. 1874) u. a. — Sein Sohn Karl Ludwig, geb. 6. Sept. 1856 in Eldena, war 1884—86 mit der ersten deutschen Expedition in Ostafrika, erwarb das Kilima Ndscharo-Gebiet, ward Anfang Dez. 1886, als Chef der im August unternommenen Somalexpedition, in Kismaja ermordet.

Jujuben (frz., spr. schüschü-), s. Zizyphus.

Jujuy (spr. chuchui), nordwestl. Provinz der Argentin. Republik, an der Grenze von Bolivia, 62,332 qkm und 66,000 Ew. Die Hauptstadt J., am Rio Grande, 5000 Ew.

Juka, s. Manihot.

Jukagiren, Volk in Sibirien, Gouv. Jakutsk, nur noch 1000 Köpfe; sprechen jetzt meist tungusisch. [Kühltrank.

Julap (Julepp, v. pers. gulab, »Rosenwasser«), Zuckersaft,

Julfest, altgerman. Fest des Fro (Freyr) von der Nacht der Wintersonnenwende bis zum Dreikönigsabend, an dessen Stelle in christlicher Zeit Weihnachten trat, daher Julklapp, Weihnachtsgeschenk, Juleber, Julbrot, Weihnachtsgebäck.

Juli (Heumonat), 7. Monat des Jahrs, bei den Römern der 5., daher Quintilis genannt, bis er 45 v. Chr. zu Ehren Julius Cäsars, der in diesem Monat geboren war, den jetzigen Namen erhielt.

Julia, einzige Tochter des Kaisers Augustus von dessen 2. Gemahlin, Scribonia, geb. 39, schön und geistreich, zuerst 25 an Augustus' Schwestersohn Claud. Marcellus, 22 an Marcus Vipsanius Agrippa, zuletzt (11) an Tiberius verheiratet, ihrer Ausschweifungen wegen von Augustus 2 v. Chr. nach der Insel Pandataria bei Neapel, später nach Rhegium verbannt; 14 n. Chr. auf Tiberius' Befehl durch Hunger getötet.

Julia Augusta, s. Bormio (Gesch.). [Küste, 2370 Ew.

Julianehaab, dän. Kolonie auf Grönland, an der südwestl.

Julianische Periode, Zeitraum von 7980 Jahren, nach dessen Ablauf im julian. Kalender Sonntagsbuchstabe, Epakte und Römerzinszahl in früherer Ordnung wiederkehren.

Julianus, Flavius Claudius, röm. Kaiser 361—363, von den Christen wegen seines Abfalls zum Heidentum Apostata (»der Abtrünnige«) genannt, geb. 331, Sohn des Julius Constantius, eines Bruders Konstantins d. Gr., durch mönchische Erziehung dem Christentum abgeneigt, ward 355 zum Cäsar ernannt und nach Gallien geschickt, schlug die Alemannen 357 bei Straßburg, ging dreimal über den Rhein, ward 360 von seinen Truppen zum Augustus ausgerufen, nach Constantius' Tod 361 Alleinherrscher, gerecht und human, wirkte dem Christentum mehr durch Entziehung früherer Vergünstigungen als durch offene Verfolgungen entgegen, suchte vergeblich das klassische Heidentum wiederherzustellen, drang im Kriege gegen die Perser 363 über den Tigris vor; † 26. Juni 363. Seine Schriften (Reden, Briefe ꝛc.) hrsg. von Hertlein (1875—1876, 2 Bde.). Vgl. Strauß, »Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren ꝛc.« (1847); Semisch (1862).

Jülich, vormaliges Herzogtum in der preuß. Rheinprovinz, auf dem linken Rheinufer, 4130 qkm (75 QM.), 1356 von einer Grafschaft zum Herzogtum erhoben. Der letzte männliche Sproß des Herzogshauses, Wilhelm VIII., hinterließ 1511 das Land mit dem Herzogtum Berg seiner Tochter, der Gemahlin des Herzogs Johann von Kleve. Nach dem Aussterben des Fürstenhauses von J., Berg und Kleve 1609 erhoben Sachsen, Brandenburg und Pfalz-Neuburg auf die Hinterlassenschaft Anspruch: jülichscher Erbfolgestreit, der 1614 provisorisch, 1666 definitiv dahin beigelegt ward, daß Sachsen den Titel, Brandenburg Kleve nebst Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg (seit 1685 Kurpfalz) das Herzogtum J. nebst Berg erhielt. 1742 fiel J. an die pfalz-sulzbachische Linie, wurde 1777 mit Bayern vereinigt, kam 1801 an Frankreich, 1814 an Preußen. Vgl. Ritter, »Der J.er Erbfolgestreit« (1874 u. 1878).

Jülich, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Roer, Knotenpunkt an d. Bahn M'Gladbach-Stolberg, 5234 Ew.; Progymnasium, Unteroffizierschule. Festungswerke 1860 geschleift.

Julienne (frz., spr. schü-), in kleine Streifen zerschnittene getrocknete Gemüse.

Julier, Alpenpaß zwischen dem Oberengadin und dem Oberhalbsteinthal in Graubünden, 2287 m hoch, mit Kunststraße

Julin, s. Wollin. [(seit 1828).

Julirevolution, die durch Karls X. Juliordonnanzen vom 26. Juli 1830 hervorgerufene Revolution in Paris 27.—29. Juli 1830, welche den Sturz der Bourbonen und die Einsetzung der Orléans (Julikönigtum 1830—48) zur Folge hatte.

Julische Alpen (nach der röm. Stadt Forum Julii benannt), Teil der Ostalpen zwischen Isonzo, Drau und Adriatischem Meer; im Terglou 2865 m hoch.

Julius, Name von 3 Päpsten: 1) J. I. regierte 337—352. — 2) J. II. regierte 1503—13, vorher Giuliano della Rovere, Nepote Sixtus' IV., Krieger und Politiker, dabei Freund der Künste und Wissenschaften, schloß mit dem Kaiser Maximilian I. und Ludwig XII. von Frankreich 1508 die Liga von Cambrai gegen Venedig, dann mit diesem gegen Frankreich 1511 die Heil. Liga, führte diesen Krieg in Person; † 20. Febr. 1513. Vgl. Brosch (1877). — 3) J. III., vorher Gianmaria Giocchi, wohnte als Kardinal dem Konzil von Trient bei, regierte 1550—55.

Julinsburg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Öls-Gnesener Bahn, 815 Ew.; zum Fürstentum Öls

Julinshall, Solbad, s. Harzburg. [gehörig.

Julinsturm, s. Spandau.

Jullundur, s. Dschalandhar.

Jumart (frz., spr. schümohr), gefabelter Bastard von Rind und Pferd (oder Esel). [wolle.

Jumel (frz., spr. schümell, Mako), beste ägyptische Baum-

Jumet (spr. schümä), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Charleroi, (1887) 23,412 Ew.; Steinkohlengruben, Eisenindustrie. [13,886 Ew.

Jumilla (spr. chumilja), Stadt in der span. Prov. Murcia,

Jumna, Fluß, s. Dschamna. [sekte in Nordamerika.

Jumpers (engl., spr. dschömmpers, »Springer«), Methodisten-

Juncus *L.* (Simse, Binse), Gattung der Junkaceen. J. effusus *L.* (Flatterbinse) und J. conglomeratus *L.* (Knopfbinse), in Europa, werden zu Flechtwerk benutzt, das Mark zu Dochten und Zieraten.

Jung, 1) Johann Heinrich, gen. Stilling, Schriftsteller, geb. 12. Sept. 1740 in Im-Grund (Nassau), erst Schneider, studierte dann zu Straßburg (hier mit Goethe verkehrend), ward 1804 Professor der Staatswissenschaften in Heidelberg; † 2. April 1817 in Karlsruhe. Vertreter der pietistischen Anschauungen und Überlieferungen in der Sturm- und Drangperiode unsrer Litteratur; am wertvollsten seine Autobiographie »Heinrich Stillings Leben« (1806, 5 Bde.; n. Ausg. 1857); schrieb außerdem Romane (»Theobald, oder die Schwärmer«, 1784, ꝛc.) und mystische (»Theorie der Geisterkunde«, 1808, ꝛc.) sowie kameralistische Werke. Schriften 1843—44, 12 Bde. — 2) Alex., Schriftsteller, geb. 28. März 1799 in Rastenburg, lebte zu Königsberg, † das. 4. Aug. 1884. Anhänger der jungdeutschen Schule; schrieb: »Frauen und Männer« (1847); »Fr. Hölderlin« (1848); »Goethes Wanderjahre und die wichtigsten Fragen des 19. Jahrh.« (1854); »Geheimnis der Lebenskunst« (1858); »Panacee und Theodicee« (1876); »Moderne Zustände« (1880) u. a.; auch sehr reflektierte Romane: »Der Bettler von James Park« (1850), »Rosmarin« (1862), »Darwin« (1873), »Die Harfe von Discatherine« (1885) ꝛc.

Jungbreslau, Stadt, s. Inowrazlaw.

Jungbunzlau, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Turnau, 9681 Ew.

Junges Deutschland, Bezeichnung einer Gruppe von Schriftstellern der 30er Jahre, welche das Veraltete in Leben, Kunst und Wissenschaft bekämpften und besonders durch Heranziehung der Tagesinteressen, durch die Mischung politischer und publizistischer Aufgaben, die Negation aller bisherigen Ideale eine neue Glanzepoche der Litteratur heraufzuführen hofften. Hauptvertreter der Richtung: Börne, Heine, Wienbarg, Laube, Gutzkow, Mundt, Kühne u. a.; von den argwöhnischen Regierungen durch Verfolgungen, Verbote ihrer Schriften ꝛc. vielfach gehemmt. Vgl. Wehl (1886).

Junges Europa, in der Zeit nach 1830 Verbindung flüchtiger Republikaner zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse in den einzelnen Staaten, 15. April 1834 von Mazzini durch Vereinigung von Abgeordneten des Jungen Italien (Giovine Italia), Jungen Polen und Jungen Deutschland (eines politischen, nicht mit der litterarischen Richtung [s. oben] zu verwechselnden Bundes) gebildet (Wahlspruch: »Freiheit, Gleichheit, Humanität«) zunächst zur Stiftung neuer Verbindungen unter den republikanisch Gesinnten aller Länder, seit 1835 mit dem Jungen Frankreich als Zweigverein verbündet, durch die Maßregeln der Regierungen 1850 gesprengt. Überhaupt pflegt man die aus der jüngeren Generation hervor-

gehende Reformpartei in europ. Staaten die junge zu nennen (Jungrussen, Jungtürken u. dgl.).

Jungfer im Grünen, s. Nigella.

Jungfernblei, das reinste Blei des Handels.

Jungfernglas, s. v. w. Marienglas, Gipsspat.

Jungfernhäutchen, s. Geschlechtsorgane.

Jungferninseln, s. Virginische Inseln.

Jungfernkrankheit, s. v. w. Bleichsucht.

Jungfernmilch, Toilettenartikel, Mischung von Benzoetinktur mit Rosenwasser, schädlich.

Jungfernöl, s. Olivenöl.

Jungfernpergament, feines, dünnes Pergament.

Jungfernrebe, s. Ampelopsis.

Jungfernrede (engl. Maiden speech), erste Rede eines Parlamentsmitglieds.

Jungfernwachs, s. v. w. weißes Wachs.

Jungfernwein, s. v. w. Ampelopsis.

Jungfernzeugung, s. v. w. Parthenogenesis.

Jungfernzins, s. Jus primae noctis.

Jungfrau, Sternbild zu beiden Seiten des Tierkreises, 181 dem bloßen Auge sichtbare Sterne, davon einer 1. Größe (Spica), mehrere 3. Größe; in den Kopf des Sternbildes fällt der Herbstäquinoktialpunkt; auch das 6. Zeichen des Tierkreises.

Jungfrau, Alpenspitze im Berner Oberland, rings von Gletschern umgürtet, 4167 m hoch, imposant, besonders von N. her gesehen; zuerst 3. Aug. 1811 von den Brüdern Meyer aus Aarau erstiegen.

Jungfrauschaft, geschlechtlicher Zustand des Weibes vor Ausübung des ersten Beischlafs. Sichere Zeichen der J. gibt es nicht; das sicherste ist das unverletzte Jungfernhäutchen.

Jungfrau von Orléans, s. Jeanne d'Arc.

Junghans, Sophie, Schriftstellerin, geb. 3. Dez. 1845 in Kassel, lebt das. Von ihr die Romane: »Käthe« (1876), »Haus Eckberg« (1878); die Novellensammlungen: »Verflossene Stunden« (1871), »Freudvoll und leidvoll« (1873), »Orsanna« (1880), »Die Amerikanerin« (1886) 2c.

Jungholz, österr. Gemeinde in Tirol, rings von bayr. Gebiet umschlossen, einziger zum deutschen Zollgebiet gehör. österr. Ort.

Junghuhn, Franz Wilhelm, Reisender und Naturforscher, geb. 26. Okt. 1812 in Mansfeld, erst Militärchirurg, ging dann nach Java, um die geolog. Erforschung der Insel, besonders der fossilen Tiere und Pflanzen, hochverdient; † 20. April 1864 in Lembang bei Bandong. Schr.: »Die Battaländer auf Sumatra« (1847, 2 Bde.); »Java« (1854, 3 Bde.); »Licht- und Schattenbilder aus Java« (4. Aufl. 1866) u. a.

Jüngken, Johann Christian, Mediziner, geb. 12. Juni 1794 in Burg bei Magdeburg, 1834—68 Professor zu Berlin; † 9. Sept. 1875. Begründer der wissenschaftlichen Augenheilkunde. Schrieb: »Lehre von den Augenoperationen« (1829); »Lehre von den Augenkrankheiten« (2. Aufl. 1836); »Augendiätetik« (1873).

Jünglingsvereine, zur Pflege religiösen Sinnes und Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter evangel. jungen Leuten aus dem Arbeiter- und Handwerkerstand, zuerst 1824 von Döring in Elberfeld gegründet; gegenwärtig in Deutschland fast 400 Vereine mit 16,000 Mitgliedern in verschiedenen Provinzialverbänden, den kathol. Gesellenvereinen (s. d.) verwandt. Vgl. Krummacher (1881), Tiesmeyer (1885), v. Oetzen (1886); Zeitschrift: »Der Bundesbote« (1859 ff.).

Jungmann (Leichtmatrose), junger, unbefahrener Matrose.

Jüngstes Gericht (Jüngster Tag, Weltgericht), das Gericht, welches Christus am Ende der Welt über alle Menschen halten wird. Ber. malerische Darstellungen im Campo santo zu Pisa (unbek. Meister), von Luca Signorelli (Dom zu Orvieto), Michelangelo (Sixtina in Rom) und Cornelius (München). Vgl. Jessen (1883), Voß (1884), Portig (1885).

Juni (Brachmonat), 6. Monat des Jahrs, nach der Göttin Juno benannt.

Junior (lat., abgek. jun.), der Jüngere.

Juniorät (lat.), die Erbfolgeordnung, wonach unter den erbfolgefähigen Agnaten der jüngste succediert.

Junipĕrus, s. Wacholderstrauch.

Juniusbriefe, Reihe berühmter engl. Briefe, welche mit der Unterschrift Junius 1769—72 im »Public Advertiser« erschienen und die Staatsverwaltung Englands einer schonungslos herben, aber sachkundigen und durchschlagenden Kritik unterwarfen. Als Verfasser ist jetzt Sir Phil. Francis (s. d.) ermittelt. Neue Ausg. der Briefe 1869—73, 2 Bde.; deutsch von Ruge (3. Aufl. 1867). Vgl. Chabot (1873), Brockhaus (1875).

Junker, früher s. v. w. Offiziersaspirant, war Unteroffizier und trug die Fahne, woraus die heutige Fähnrichscharge entstand; junger Edelmann, besonders Landedelmann. J.partei, die reaktionäre Adelspartei; J.tum, das Streben nach Wiedererlangung früherer Vorrechte des Adels.

Junker, Wilhelm, Afrikareisender, geb. 1840 in Moskau, bereiste 1876 von Suakin aus die Nilländer und durchforschte 1879—83 die Länder der Niam-Niam und Monbuttu, sah sich dann aber durch den Aufstand des Mahdi gezwungen, sich südwärts zum Mwutansee zu wenden, so daß er längere Zeit verschollen war; er hielt sich inzwischen bei Emin Bei, dem Gouverneur der ägypt. Äquatorialprovinzen, auf. Die 1885 unter Fischer von Sansibar, unter Lenz vom Kongo her zu seiner Auffindung gesandten Expeditionen vermochten ihn nicht zu erreichen. Doch gelangte J. im Dez. 1886 glücklich nach Sansibar.

Junktūr (lat.), Verbindung; Fuge; Gelenk.

Jünling (»Wollengebirge«), Gebirge im südl. China, an der Nordgrenze der Prov. Kuangsi, vom Jantsekiang durchbrochen.

Jünnan (Yünnan), Provinz im südwestl. China, 317,162 qkm und 11¾ Mill. Ew. (Chinesen und mohammed. Panthai). Hauptstadt Talifu.

Juno, ital. Göttin, Gattin des Jupiter, die weibliche Macht des Himmels und des himmlischen Lichts, Ehe- und Geburtsgöttin (Lucina), Beschützerin der Frauen, die ihr zu Ehren 1. März die Matronalia feierten. Bes. politische Bedeutung hatte die J. Sospita (»Erretterin«), deren Bild über der Matronenkleidung ein als Helm und Panzer dienendes Ziegenfell, Schild und Speer trug (Statue im Vatikan). Später verschmolz J. mit der griech. Hera (s. d.).

Junot (spr. schünoh), Andoche, Herzog von Abrantes, franz. General, geb. 23. Okt. 1771, trat 1793 ins Heer, avancierte als Günstling Napoleons rasch bis zu den höchsten Würden, kämpfte in dessen Kriegen mit Auszeichnung, besetzte 1807 Portugal und starb, geisteskrank, durch Selbstmord 29. Juli 1813 in Montbard. Seine Gemahlin Laurette (1784—1838) gab Memoiren heraus (1831—35, 18 Bde.; deutsch 1831 ff., 25 Bde.).

Junta (span., spr. chun-, »Vereinigung«), in Spanien Name von Ausschüssen (vgl. Apostolische Partei) oder provisorischen Regierungen, so besonders die Zentraljunta, welche während der franz. Invasion 1808—13 die Regierung führte.

Juntinen, s. Giunta.

Jupiter, der größte Planet unsers Sonnensystems, mit 143,800 km Äquatorialdurchmesser, ist 583—959 Mill. km von der Erde und im Mittel 778,49 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt $^{6}/_{25}$ von der der Erde; ein Gegenstand von 1 kg Gewicht bei uns drückt dort mit einem Gewicht von $2^{1}/_{3}$ kg; die Lichtstärke der Sonne ist 25mal geringer als bei uns. Er zeigt in der Richtung seines Äquators mehrere dunkle Streifen (Wolkenzüge), besitzt eine Atmosphäre und wird von 4 Monden umkreist; dreht sich in 9 St. 55 Min. um seine Achse und in 11 Jahren 314 Tagen 20 St. um die Sonne. Der kurzen Rotationsdauer entspricht die starke Abplattung von $^{1}/_{17}$. Leuchtet als Stern 1. Größe, oft 3mal so hell als Sirius.

Jupiter (Juppiter), oberster Gott der ital. Völkerschaften, besonders der Latiner (J. Latiaris) und Römer (J. Capitolinus). Ursprünglich Gott des leuchtenden Himmels, war er Beschützer des röm. Staats und wurde daher am meisten verehrt. Sein Haupttempel auf dem Kapitol, schon von Tarquinius Priscus begonnen, von Tarquinius Superbus vollendet. Identifiziert mit Zeus (s. d.).

Jupiterbart, s. Sempervivum.

Jura (lat., Plural von jus), die Rechte.

Jura (Oolithformation), Gebirgsformation, deren an Versteinerungen reiche Schichten zwischen Trias und Kreideformation liegen und meist Meeresbildungen sind. Die unterste Schicht bildet der schwarze J. oder Lias mit dem knochenreichen Bonebed und viel bituminösem Gestein, die mittlere der an körnigem Thoneisenstein (Oolith) reiche braune J. oder Dogger und die obere der weiße J. oder Malm, meist aus hellfarbigen Kalksteinen, Mergeln und höhlenreichen Dolomiten gebildet; auf diesem liegt die Wealdenformation, eine Süß- und Brackwasserbildung. Weitverbreitet in England, Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Rußland, Asien, in den Atlasländern und in Amerika; liefert Eisenerze, Kalksteine, lithographische Schiefer, Ölschiefer, Asphalt, Steinkohle, Gagat. Vgl. Buch (1839), Quenstedt (1858), Oppel (1856—58), Brauns (1869—79), d'Orbigny (1842—60, 2 Bde.).

Jura, Kalkgebirge, das sich vom Rhônedurchbruch in den Westalpen in nordöstl. Richtung über 660 km weit bis gegen das Fichtelgebirge und Mainthal erstreckt. Teile: a) Schweizer J., vom Rhône- bis zum Rheindurchbruch, bestehend aus mehreren dicht gedrängten, vielfach zerklüfteten und durch enge und tiefe Längenthäler getrennten Parallelketten, gegen SO. steil zur Schweizer Hochebene, gegen NW. (franz. J.) sanft nach Hochburgund abfallend (höchste Gipfel: Crêt de la Neige 1723 m, Reculet 1720 m, Mont Tendre 1680 m, Chasseral 1610 m, Weißenstein 1283 m); b) deutscher J., vom Rheindurchbruch bis gegen das Fichtelgebirge, ebenfalls vielzerklüftet, höhlenreich, wasserarm, plateauartig, fast ohne alle Kettenbildung und Längenthäler, mit steilem Abfall gegen NW. und W., zerfällt in den schwäbischen J. (Schwäb. Alp),

bis zum Altmühlthal (Oberhohenberg 1011 m, Hohenzollern 855 m, Hohenstaufen 682 m), und fränkischen J., gegen N. gerichtet, eine Hochebene ohne bedeutende Gipfel (Dolomitfelsen: Staffelberg 555 m), nur durch tief eingeschnittene Thäler von gebirgsartigem Ansehen, bes. in der sogen. Fränkischen Schweiz (zwischen Baireuth und Erlangen), ausgezeichnet.

Jura, franz. Departement, Teil der Franche-Comté, 4994 qkm und (1886) 281,292 Ew.; vom Jura durchzogen; 4 Arrondissements; Hauptstadt Lons le Saunier.

Juramentum (lat.), Eid, Schwur.

Juräten (lat.), Geschworne; Juration, Beeidigung; juratōrisch, eidlich.

Juridisch (lat.), der Rechtswissenschaft gemäß, den Rechtsregeln entsprechend.

Jurien de la Gravière (spr. schüriäng d'la grawiähr), Jean Pierre Edmond, franz. Admiral, geb. 1812 in Brest, trat 1828 in die Marine, befehligte als Vizeadmiral 1862–65 in Mexiko, jetzt Mitglied der Akademie und Generaldirektor des Kartendepots im Marineministerium; schr.: »Guerres maritimes sous la République et l'Empire« (8. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Voyage en China 1847–50« (3. Aufl. 1872, 2 Bde.); »La marine d'autrefois (2. Aufl. 1882), d'aujourd'hui (1872), des anciens« (1880–84, 2 Bde.) u. a.

Jurisconsultus oder **Jureconsultus** (lat., abgek. J.Ctus), Rechtsgelehrter.

Jurisdiktion (lat.), Gerichtsbarkeit.

Jurisprudenz (lat.), Rechtswissenschaft.

Jurist (lat.), Rechtsgelehrter.

Juristenrecht (Recht der Wissenschaft), das durch die wissenschaftliche Thätigkeit der Juristen sich bildende Recht. Die neuere Doktrin negiert dasselbe und läßt das sogen. J. nur als Erkenntnisquelle des Gewohnheitsrechts (s. d.) gelten. Vgl. Beseler, »Volksrecht und J.« (1843); Thöl (1846).

Juristentag, die seit 1860 alljährlich oder doch alle 2 Jahre zusammentretende Wanderversammlung deutscher und österr. Juristen. Präsidenten waren Wächter, Bluntschli, Simson, Gneist. Veröffentlicht »Verhandlungen«.

Juristische Person, s. Person.

Juris utriusque doctor (lat.), s. »J. U. D.«

Jurte (russ.), Erdwohnung oder Hütte der nomadischen Völker in Sibirien, Mittelasien und China (Tungusen, Kalmücken etc.).

Jury (engl., spr. dschuhri; frz., spr. schüri), Schwurgericht; auch Ausschuß der Preisrichter bei Ausstellungen etc.

Jus (lat., Plur. jura), Recht, im objektiven Sinn erzwingbare Vorschrift des Handelns; im subjektiven Sinn die der Verpflichtung gegenüberstehende Befugnis. J. circa sacra, s. Kirchengewalt; J. civile, Zivilrecht; J. civitatis, Bürgerrecht. J. de non appellando, im alten Deutschen Reich Recht der Kurfürsten, selbst höchste Gerichte im Land zu haben und die Berufung an die Reichsgerichte nicht zu gestatten. J. eminens, Staatsnotrecht; J. gentium, Völkerrecht; J. in sacra, s. Kirchengewalt; J. jurandum, Eid; J. privatum, Privat-, j. publicum, öffentliches Recht; J. quaesitum, wohlerworbenes Recht. J. retorsionis, talionis, Vergeltungsrecht.

Jus (frz., spr. schüh), kräftiger Fleischauszug zu Suppen, Saucen etc.

Jüslik, in der Türkei = 100 Para.

Jus primae noctis (lat.), das Recht der ersten Nacht (Herrenrecht), nach bisheriger Annahme im Mittelalter das Privilegium der Grundherren, bei Verheiratung ihrer weiblichen Hörigen ihnen zuerst in der Brautnacht beizuwohnen, welches später in eine Geldabgabe (Jungfernzins) verwandelt worden wäre; soll nach neuern Forschungen niemals bestanden haben. Vgl. K. Schmidt (1881 u. 1886).

Jussieu (spr. schüssiöh), Bernard de, Botaniker, geb. 17. Aug. 1699 in Lyon, seit 1758 Aufseher des Gartens von Trianon; † 6. Nov. 1777. Stellte das nach ihm benannte natürliche Pflanzensystem auf, welchem sein Neffe Antoine Laurent de J. (geb. 12. April 1748 in Lyon, 1770–85 Prof. am Jardin des plantes zu Paris, später Prof. der Arzneimittellehre und Botanik; † das. 17. Sept. 1836) allgemeine Anerkennung verschaffte. Dieser schrieb: »Genera plantarum secundum ordinem naturalem disposita« (1789).

Jussiön (lat.), Befehl; jussu, auf Befehl.

Jussiv (lat.), befehlend, Befehlsform des Zeitwortes.

Juste (spr. schüst), Theodor, belg. Geschichtschreiber, geb. 1818 in Brüssel, Professor und Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Histoire de Belgique« (4. Aufl. 1868, 3 Bde.); »Les fondateurs de la monarchie belge« (1865–81, 27 Bde.); »Les Pays-Bas sous Philippe II« (n. Ausg. 1884).

Juste-milieu (frz., spr. schüst-miliöh), die rechte Mitte, das Einhalten des Mittelmaßes zwischen den Extremen, politisches Prinzip der franz. Julimonarchie.

Justi, 1) Karl, Kunstgelehrter, geb. 2. Aug. 1832 in Marburg, seit 1873 Professor in Bonn. Hauptwerke: »Winckelmann. Sein Leben, seine Werke und Zeitgenossen« (1866–72, 2 Bde.); »Diego Velasquez und sein Jahrhundert« (1888). — 2) Ferdinand, Sprachforscher, Bruder des vor., geb. 2. Juni 1837 in Marburg, seit 1865 Prof. das. Hauptw.: »Handbuch der Zendsprache« (1864); »Kurdische Grammatik« (1880); »Krit. Ausgabe des Bundehesch« (1868); »Geschichte des alten Persien« (1879).

Justieren (lat.), richtig stellen, z. B. Wasserwagen, Libellen; die zu prägenden Münzplatten auf der Justierwage prüfen und auf richtiges Gewicht bringen.

Justifikation (lat.), Rechtfertigung, namentlich Begründung eines Rechtsmittels; bei Rechnungen die Genehmigung derselben nach vorgängiger Prüfung.

Justifizieren (lat.), berichtigen, genehmigen; früher auch s. v. w. hinrichten.

Justinianus I., oström. Kaiser, geb. 483 in Illyrien, Neffe Justinus' I., der sich vom Bauer zum König aufgeschwungen hatte, folgte demselben 527 auf dem Thron, besiegte 532 den Nika-Aufstand, erweiterte die Macht des Reichs nach außen durch Zerstörung des Vandalenreichs in Afrika durch Belisar (534) und des Ostgotenreichs durch Belisar und Narses (553). Am berühmtesten durch seine Gesetzgebung, die von Tribonianus u. a. 528–533 durch Abfassung der später im Corpus juris vereinigten Bücher der Institutionen, Pandekten, Konstitutionen, Novellen zuwege gebracht ward; Erbauer der Sophienkirche in Konstantinopel, von seiner Gattin Theodora, ehemaligen Schauspielerin und Buhlerin, beherrscht, Begünstiger der Orthodoxie den Monophysiten gegenüber; † 13. Nov. 565. Biographie von Isambert (1856, 2 Bde.).

Justinus, 1) J. Martyr, christl. Kirchenlehrer und Apologet, geb. 100 zu Sichem in Samaria, suchte das Christentum philosophisch zu begründen; † 165 den Märtyrertod. Werke hrsg. von Otto (3. Aufl. 1875 ff.). Vgl. Semisch (1840–42, 2 Bde.), Engelhardt (1878). — 2) Marcus J., röm. Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. in Rom lebend, Verfasser eines Auszugs aus dem verloren gegangenen Werk des Trogus Pompejus, einer allgemeinen Geschichte in 44 Büchern; hrsg. von Hartwig (1860, 3 Bde.) und Rühl (1886); übersetzt von Forbiger (1867).

Justitiarius (lat.), Gerichtshalter (s. Patrimonialgerichtsbarkeit); auch rechtskundiges Mitglied einer Verwaltungsbehörde.

Justitium (lat.), Stillstand der Rechtspflege infolge von Krieg, Pest etc.

Justiz (lat. Justitia), Gerechtigkeit; Rechtspflege, Rechtsbehörde, Gerichtsamt. J.gesetze, die auf die Rechtspflege bezüglichen Gesetze, wie Strafprozeß- und Zivilprozeßordnung, Gerichtsverfassungsgesetz, Konkursordnung, Rechtsanwaltsordnung und Gebührengesetze.

Justizhoheit, die oberste Gewalt des Staats in Ansehung der Rechtspflege.

Justizmord, die an einem Unschuldigen vollzogene Todesstrafe.

Justizrat, Ehrentitel für Rechtsanwalte und für höhere Justizbeamte. Geheimer J., in Preußen die Abteilung des Berliner Kammergerichts, vor welcher die Mitglieder des königl. Hauses und des Hauses Hohenzollern den persönlichen Gerichtsstand haben.

Justizverweigerung, Versagung oder ungebührliche Verzögerung der gerichtlichen Hilfe. Der dadurch Betroffene kann Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde, bei dem Justizministerium und in Deutschland auch beim Bundesrat führen.

Jute (spr. dschuht, Kalkuttahanf, Pahthanf), Bastfaser von Corchorus capsularis *L.* und C. olitorius *L.*, welche in Indien, auf den benachbarten Inseln, in China, Algerien, Franz.-Guayana, im südlichen Nordamerika etc. kultiviert werden; ist feinfaserig, glatt, seidenartig glänzend, flachsgelb oder bräunlich, dient in Indien zu Stricken, Seilen und Geweben, bes. zu den Gunnysäcken, in welchen der Javakaffee, in Amerika die Baumwolle verpackt wird. Nach Europa kommende J. wird zu Packtüchern (Baggings, Tarpawlings, Twilld Sackings und Juteleinen oder Hessians), Segelleinen, Teppichen, Zwilch, Drilch, gemischten Geweben, Möbelstoffen, Seilerwaren etc., zu Zündern, Dochten, Gurten, Verbandmaterial verarbeitet. J. steht dem Flachs und Hanf nach, läßt sich aber schön bleichen und färben. Die von der Faser getrennten Wurzelenden (Roots, Cuttings) dienen zur Papierfabrikation. Export aus Ostindien 1885–86: 7,778,864 Ztr. und 63,7 Mill. Säcke. J.industrie in Europa seit dem Krimkrieg, besonders in Dundee, seit 1861 in Deutschland, auch in Österreich. Vgl. Pfuhl, »Die J. und ihre Verarbeitung« (1878); Ernst, »Bleicherei und Druckerei« (1886); Ders., »Physikalische Eigenschaften der J.« (1887).

Jute von Madras, s. v. w. Gambohanf.

Jüterbog, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Nuthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halle, 6797 Ew. Tuchfabriken.

Jütland (dän. Jylland), der zu Dänemark gehörige nördl. Teil der sogen. Cimbrischen Halbinsel, zwischen Kattegat und Nordsee, 25,269 qkm und 868,511 Ew., zerfällt in 9 Ämter.

Hauptort Aarhus. Einst bewohnt von den Jüten unter eignen Königen, bis sich im 10. Jahrh. der dän. König Gorm der Alte († 936) des Landes bemächtigte. Vgl. Erslev (1886).

Jutroschin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, an der Orla, 1968 Ew.

Juturna, altlatin. Göttin der Quellen. Das Wasser ihrer Quelle auf dem Marsfeld war heilig (daher für alle Gottesdienste geschöpft).

Juvāvum, alter Name für Salzburg.

Juvenālis, Decimus Junius, röm. Dichter, geb. um 47 in Aquinum im Volskerland, † um 130 in Rom; Verfasser von 16 Satiren auf die sittliche Entartung seiner Zeit, einer der größten Sittenmaler. Hauptausg. von Jahn (2. Aufl. von Bücheler, 1886); Übers. von Berg (1863), Hertzberg (1867). Vgl. Völler (1851), Dötsch (1874).

Juvenil (lat.), jugendlich.

Juventas, bei den alten Römern Göttin der Jugend, identifiziert mit Hebe (s. d.).

Juwēlen, geschliffene Edelsteine; ein aus solchen, Perlen und Edelmetallen zusammengesetzter Schmuck. Juwelier, Juwelenverkäufer, Goldschmied.

Juwēlengewicht, das beim Verkauf der Juwelen übliche Gewicht, das Karat.

Juwēlenkäfer (Brillantkäfer, Entimus imperialis *L.*), Rüsselkäfer Brasiliens, 3—3,5 cm lang, schwarz mit goldgrünen Gruben, wird in Gold gefaßt und wie Edelstein benutzt.

Juwelierkunst findet sich schon im Altertum, sofern man schöne Steine zum Schmuck und für den Gemmen- und Kameenschnitt benutzte. Die neue J. datiert von der Erfindung des Schleifens besonders des Diamanten um 1456; gefördert durch Cellini, blühte in Deutschland bes. im 16. Jahrh. Seit dem 17. Jahrh. beeinträchtigte das Überwiegen des Diamanten, besonders der Brillantschliff, die künstlerische Haltung, und erst in neuester Zeit griff man auf die farbigen Renaissancemuster zurück. Vgl. Luthmer, »Goldschmuck der Renaissance« (1881); Boué (1832, 2 Bde.), v. Kulmer (2. Aufl. 1887).

Juxtabuch (v. lat. juxta, daneben), s. Stammregister.

K.

K (ka), der 11. Buchstabe im Alphabet, die gutturale Tenuis, den romanischen Sprachen unbekannt, als Zahlzeichen k = 250, K = 250,000; Abkürzung k. = königlich, k. k. = kaiserlich königlich; auf deutschen Münzen: K = Straßburg.

Kaāba (arab., »Würfel«), das uralte Heiligtum der Araber in Mekka, das Mohammed zum Ziel der Wallfahrten und der Richtung des Gebets der Gläubigen machte, viereckig, 13 m hoch, aus schlecht zubehauenen Steinen erbaut, steht inmitten des heiligen Tempels. Die K.verehrung ohne Zweifel ursprünglich ein heidnischer Kultus.

Kaaden, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger und der Bahn Prag-Eger, 6332 Ew.; Braunkohlengruben.

Kaalund, Hans Wilhelm, dän. Dichter, geb. 23. Juni 1818 in Kopenhagen, † 27. April 1885. Hauptwerke: die Gedichtsammlungen: »Et Foraar« (»Ein Frühling«, 6. Aufl. 1883), »Efteraar« (»Herbst«, 1877) und »Digte« (1881) und das Drama »Fulvia« (1875 u. 1881). Vgl. Nielsen (1886).

Kaarta, Landschaft in Senegambien, nördl. vom Senegal, mit ca. 300,000 Ew. (Bambara). Hauptstadt Niora.

Kabache (Kabak, russ.), Branntweinschenke; verächtliche Bezeichnung eines Hauses, einer Wohnung.

Kabale (frz.), s. v. w. Kabbala (s. d.); dann Intrige, geheimer Anschlag.

Kabarda, Bergland am Nordfuß des Kaukasus, von Tscherkessen und Kabardinern (Tataren) bewohnt, zerfällt in die (westliche) Große und die (östliche) Kleine K., zum Terekgebiet gehörig.

Kabarett (frz.), in Fächer geteilte Schüssel.

Kabbāla (hebr., »Überlieferung, empfangene Lehre«), Name der jüdischen Geheimlehre, einer mystischen Religionsphilosophie, die zuerst im Buch »Jezirah«, aus dem 7. Jahrh. (deutsch von Meyer 1829), dann besonders im Buch »Sohar«, aus dem 13. Jahrh., enthalten ist. Vgl. Jellinek (1851—52). K. heißt auch die dem Schächter nach abgelegter Prüfung von dem Rabbiner erteilte Erlaubnis zum Schächten. Kabbalist, Kenner oder Ausüber der kabbalistischen Kunst (Kabbalistik).

Kabbelung, Kräuselung der See durch Zusammenstoß verschiedener Strömungen.

Kabeira (Kabira, a. G.), Stadt in Pontos, Residenz des Mithridates, der hier 72 v. Chr. von Lucullus besiegt ward; jetzt Niksar.

Kabel (Kabeltau, Trosse), stärkstes Tau auf den Schiffen zur Befestigung derselben im Hafen. K.gatt, vorderster Schiffsraum zur Aufbewahrung von Tauwerk. Telegraphenkabel, s. Telegraph.

Kabeljau, 1) Fisch, s. Schellfische; 2) politische Partei in Holland, s. Hoeks.

Kabellänge, in Deutschland und Österreich = 0,1 Seemeile = 185,5 m, in England = 231 m, in Frankreich = 200 m.

Kabes, Stadt, s. Gabes; Golf von K., s. v. w. Kleine Syrte.

Kabinda, portugies. Kolonie a. d. Westküste von Afrika, nördl. vom Kongo; Hauptstadt K., an der Mündung des Lukola, 10,000 Ew.

Kabine (frz.), Kajütte, Koje, Badekarren.

Kabinett (frz.), kleines Zimmer; Wohn-, bes. Beratungszimmer eines Fürsten; daher s. v. w. die Geschäftsexpedition des Fürsten; dann Bezeichnung für die Staatsregierung, namentlich in ihren auswärtigen Beziehungen; K.sfrage, eine Angelegenheit, von deren Entscheidung das Verbleiben eines Ministers im Amt abhängt; K.ssachen, alle Angelegenheiten, auf deren Behandlung und Entscheidung der Regent selbst einwirkt; K.srat, K.ssekretär, Privatsekretär des Fürsten; K.sschreiben, im Gegensatz zum Kanzleischreiben Schreiben des Regenten ohne Kontrasignatur eines Ministers; K.sorder, K.sbefehl, unmittelbarer Befehl des Fürsten; K.sjustiz, die unzulässige Einwirkung der Regierung auf einen bei Gericht anhängigen Rechtsstreit. Schwarzes K. (Cabinet noir, spr. kabinä noahr), ehedem das Lokal, wo eine geheime Polizei der Post anvertraute Briefe erbrach. — K. heißt auch ein Zimmer, worin Sehenswürdigkeiten aufbewahrt werden: Kunst-, Naturalien-, Münzkabinett &c.

Kabinettkäfer, s. Speckkäfer.

Kabīra (a. G.), s. Kabeira.

Kabīren (Kabirim, »die Gewaltigen«), Gottheiten der Phöniker, deren Kultus auch nach Griechenland überging; wurden bes. im Geheimdienst der samothrak. Mysterien verehrt.

Kabis, s. Kohl.

Kabliau (Kabeljau), s. Schellfische.

Kabriolett (frz.), leichter, 2räderiger Gabelwagen; bei Postkutschen die vordere, meist nach vorn offene Abteilung.

Kabul, Nebenfluß des Indus, entspringt in Afghanistan, bildet den berühmten Chaiberpaß, mündet oberhalb Attok; 500 km lang. Daran die Stadt K., Residenz des Emirs von Afghanistan, 60,000 Ew.; Citadelle. Erdbeben 14. Okt. 1874.

Kabūlistan, Hauptprovinz von Afghanistan, das Flußgebiet des Kabul umfassend. Hauptstadt Kabul.

Kabȳlen (arab. Qabail, »Stämme«), in Algerien die Bewohner berberischer Abkunft, ca. ½ Mill., braun, kräftig, sehr kriegerisch; nach langem Widerstand erst 1857 von den Franzosen unterworfen. Vgl. Farine (1883).

Kachelot, s. Pottwal.

Kacheli (Kachetien), Landschaft in Transkaukasien, Gouvernement Tiflis, mit ausgezeichnetem Weinbau.

Kachexie (grch.), schlechter Ernährungszustand bei Krebs, Tuberkulose, Syphilis, Leukämie, Alkoholismus; kachéktisch, an K. leidend, schwindsüchtig.

Kachonde (spr. katsch-, Pastilles du Sérail), oriental. Kaumittel aus Katechu, Zucker und Gewürz.

Kadapa (Cuddapah), Stadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, 18,982 Ew.

Kadāver (lat.), toter tierischer Körper.

Kaddigöl (Kadeöl, Cadieöl, Kranewettöl), Wacholderholzteer, dient gegen Hautkrankheiten, Würmer &c., bildet mit Schmierseife und Alkohol Hebras flüssige Teerseife gegen Krätze.

Kaddīsch (chald., vulgär Kadasch), Gebet der jüd. Liturgie.

Kaden, Woldemar, Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1838 in Dresden, 1869—82 als Lehrer in Neapel thätig. Schrieb anziehende Reiseskizzen: »Wandertage in Italien« (1874), »Durstige Tage« (1874), »Sommerfahrt« (1880), »Skizzen und Kulturbilder aus Süditalien« (1881), »Italienische Gipsfiguren« (2. Aufl. 1882); »Ischia« (1883); ferner: »Italiens Wunderhorn«, Volkslieder (1878); »Unter den Olivenbäumen«, Volksmärchen (1880); »Sonnenbrut« (1887); u. a.

Kadénz, Schlußfall in Rede und Tonkunst (Tonschluß); auch ein dem Schluß in einem Tonstück vorangehender und ihn vorbereitender Lauf.

Kadetten, in Frankreich früher die »jüngern« Söhne adliger Familien; jetzt die Zöglinge der Kadettenhäuser (s. d.). In der Marine die zu Offizieren sich ausbildenden jungen Leute, die zu-

nächst zu Seekadetten (den Portepeefähnrichen der Landarmee entsprechend) avancieren.

Kadettenhäuser (in Österreich Kadettenschulen), militärische Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, deren Lehrplan in Preußen dem der Realgymnasien entspricht. Deutschland hat eine Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde bei Berlin, Dresden, München und Preußen 6 Voranstalten in Kulm, Wahlstatt, Potsdam, Plön, Bensberg und Oranienstein (Sexta bis Tertia). Die Oberprimaner werden nach dem Offiziersexamen als Fähnriche, die Selektaner als Offiziere zur Armee entlassen.

Kadettieren, mit Steinplatten (Kadetten) belegen.

Kadi (arab.), Richter, Rechtsgelehrter.

Kadiak, Insel an der Südostküste der Halbinsel Alaska, 8975 qkm; Hafenstadt St. Paul.

Kadmium, Metall, findet sich in Galmei und Blende, wird bei der Zinkgewinnung als das flüchtigere von beiden Metallen leicht gewonnen; ist zinnweiß, stark glänzend, hämmer- und dehnbar, wird an der Luft matt, spez. Gew. 8,6, Atomgewicht 111,6, schmilzt bei 320°, siedet bei 860°, destillierbar, verbrennt in stärkerer Hitze an der Luft zu braunem Oxyd, löslich in Salpeter-, Salz- und Schwefelsäure, bildet mit Blei, Zinn und Wismut leicht schmelzbare Legierungen, die als Metallkitt dienen. Brom-, Chlor- und Jodkadmium werden in der Photographie benutzt. Schwefelkadmium, eine gelbe Malerfarbe (K.gelb, Brillantgelb, mit Ultramarin oder Berliner Blau K.grün), dient zur Erzeugung von blauem Feuer und zum Färben der Seife.

Kadmos (der »Morgenländer«), Sohn des phönik. Königs Agenor, ward ausgesandt, um seine von Zeus geraubte Schwester Europa (s. d.) zu suchen, kam dabei nach Hellas, gründete in Böotien die Kadmeia, die Burg des spätern Theben, brachte die Kenntnis der Buchstabenschrift und Erzbearbeitung nach Griechenland.

Kadolzburg, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Fürth, 1163 Ew. Schloß, ehemals Residenz der Burggrafen von Nürnberg.

Kadosch, s. Kaddisch.

Kadre (frz., spr. kádr), der dauernde Bestand der Truppe an Berufssoldaten, denen die Ausbildung der Eingestellten obliegt; der Rahmen, in welchen für den Kriegsfall die Reserven 2c. eingereiht werden. K.system, Heeresaufstellung mit schwachen K.s.

Kadscharen, nomad. Wander- und Kriegerstamm in Persien, türk. Abkunft, dem die jetzt herrschende Dynastie angehört.

Kaduck (lat.), hinfällig, verfallen; kaduzieren, etwas für verfallen erklären, eine Forderung als uneinbringlich niederschlagen; Kaduzität, etwas Verfallenes, Niederzuschlagendes; Bonum caducum, wegen nicht vorhandener Erben dem Fiskus verfallenes Gut.

Käfa (Koffa), Stadt, s. Feodosia.

Käfer (Deckflügler, Coleoptera *L.*, Eleutherata), Ordnung der Insekten mit kauenden Mundwerkzeugen, hornigen Vorderflügeln (Flügeldecken) und vollkommener Metamorphose, über 80,000 Arten. Einteilung nach der Zahl der Tarsenglieder: Pentameren, Heteromeren, Tetrameren, Trimeren, oder nach dem Flügelgeäder 2c. Vgl. Lacordaire (1854–59, 5 Bde.), Erichson (1845–60, 4 Bde.), Gemminger und Harold (1868–1876, 12 Bde.), Calwer (4. Aufl. 1883), Schilsky (1888).

Kaffa (Sidama), Landschaft im südl. Abessinien, vom Godscheb umflossen, gilt für die Heimat des Kaffeebaums.

Kaffee, die Samen des Kaffeebaums (Coffea arabica *L.*, Rubiaceε, s. Tafel »Nahrungspflanzen«, Fig. 11), aus Ostafrika, von Abessinien bis 10° südl. Br., wird in den Tropen bis 36° nördl. Br. an vielen Orten kultiviert. Die rötlichvioletten Steinfrüchte enthalten in einem widerlich süß schmeckenden Fleisch 2 einsamige Gehäuse; sie werden sofort oder nach einem Gärungsprozeß zerquetscht und die abgesonderten Samen gewaschen und getrocknet. K. enthält 0,8–1,2 Proz. Kaffein, 10 Proz. Eiweißkörper, 10–13 Proz. Fett, 6–7 Proz. Zucker, 6–7 Proz. Asche, 5–10 Proz. Wasser, 34–59 Proz. Cellulose 2c. Beim Rösten findet unter Bildung brenzliger Substanzen, Verminderung des Gewichts (15–30 Proz.) und Vergrößerung des Volumens (30–50 Proz.) teilweise Zersetzung statt. Dampfkaffee ist unter Ausschluß der Berührung der heißen Trommelwände geröstet. Wasser entzieht dem gerösteten K. bei einmaligem Aufguß 10–12 Proz. lösliche Stoffe, um so mehr, je stärker er geröstet wurde. Der K. regt das Gefäß- und Nervensystem an und verlangsamt den Stoffwechsel. Die an Kaffein reichen Blätter des K.baums werden als Thee benutzt. Handelssorten und Produktion (E. = Ernte, A. = Ausfuhr): Brasilien (E. 1884–85) 3,891,300, holländ. Kolonien in Ostindien (E. 1884) 917,580, Venezuela (E. 1884) 557,000, Haiti (A. 1884–85) 370,000, Guatemala (A. 1885) 249,000, Puerto Rico (A. 1883) 170,700, Britisch-Ostindien (A. 1884–85) 166,800, Costarica (A. 1884) 166,300, Ceylon (A. 1884–85) 146,000, Kolumbien (A.) 125,000, San Salvador (A. 1884) 103,700, Mexiko (A. 1880) 80,000, Philippinen (A. 1884) 73,320, Arabien, Nubien, Abessinien (A.) 50,000; Gesamtproduktion 7,184,530 metr. Ztr. Konsum pro Kopf: Holland 7,20, Belgien 4,34, Nordamerika 3,66, Norwegen 3,33, Schweiz 3,01, Schweden 2,66, Dänemark 2,45, Deutschland 2,39, Frankreich 1,45, Österreich 0,85, Italien 0,47, Großbritannien 0,44, Spanien 0,19, Rußland 0,10 kg. Aus seiner Heimat Kaffa kam der K. im 15. Jahrh. nach Jemen, 1534 nach Konstantinopel, unter Ludwig XIV. nach Frankreich, 1652 nach England, 1670 nach Deutschland. Coffea liberica *Hiern.*, in Westafrika, in Liberia kultiviert, liefert ebenfalls K. Vgl. Fuchs, »Geographische Verbreitung des K.baums« (1885); Bibra, »Der K. und seine Surrogate« (1858); Welter, »L'histoire du café« (1869); Hewitt, »Coffee« (1873); Schwarzkopf, »Der K.« (1880); Arnold (1886). — Deutscher K., s. Cichorium; schwedischer K., s. Astragalus; Negerkaffee, s. Cassia.

Kaffeebaum, Kentuckyscher, s. Gymnocladus.

Kaffee-Erbse, s. Cicer.

Kaffeewicke, s. Astragalus.

Kaffeewurzel, s. Cyperus.

Kaffein (Thein), Alkaloid im Kaffee, chines. Thee, Paraguaythee, Guarana u. in Gurunüssen, geruchlos, bitter, farblos, kristallinisch, in Wasser, Alkohol, Äther löslich; Arzneimittel.

Kaffern, Volk auf der Ostküste Südafrikas, zu den Bantuvölkern gehörig, von der Grenze des Kaplandes bis zum Kap Delgado, von den Hottentoten durch Größe, Stärke, edlere Körperbildung, Mut und Gewandtheit unterschieden; von Farbe licht und rein braun bis zu völligem Schwarz. Fünf Völkerschaften: Amakosa, Amatonga, Amswazi, Amaponda und Amazulu (Zulukaffern, der mächtigste Stamm, nördl. von der Kolonie Natal). Heidentum, aber ohne Götzen; dagegen üben Zauberer und Regenmacher großen Einfluß. Verschiedene Missionsstationen zur Bekehrung der K. In neuester Zeit häufige Kriege gegen die Kapkolonie (bes. 1852); Expedition der Engländer unter Chelmsford und Wolseley gegen die Zulu unter Ketschwayo 1879. England besitzt auf der K.küste die Kolonie Natal (seit 1847), Britisch-Kaffraria und Transkei-Distrikt (seit 1866) und Ost- und Westgriqualand (seit 1874). Der Name K. (»Ungläubige«) stammt von den Mohammedanern her. Vgl. Fritsch, »Drei Jahre in Südafrika« (1868); Ders., »Die Eingebornen Südafrikas« (1873); Lucas, »The Zulus« (1879).

Kaffernkorn, s. Sorghum.

Kafiller, Abdecker, Schinder.

Kafiristan, Gesamtname für die Gebirgsstaaten südöstl. am Hindukusch, 51,687 qkm und ca. ½ Mill. Ew., unabhängig. Die Bewohner (Kafirs) indogerman. Abkunft, durch Gewerbfleiß ausgezeichnet, in fortwährendem Kampf gegen die umwohnenden Mohammedaner begriffen.

Kaftan (türk.), schlafrockähnliches oriental. Kleidungsstück.

Kahira, s. Kairo.

Kahla, Stadt im Westkreis von S.-Altenburg, an der Saale und der Bahn Großheringen-Saalfeld, 3323 Ew. Dabei die Leuchtenburg (früher Strafanstalt).

Kahle, Richard, Schauspieler, geb. 21. Juni 1842 in Berlin, trat 1865 in Pest auf, 1869–71 am Stadttheater in Leipzig, seitdem am königl. Schauspielhaus in Berlin. Charakterdarsteller und Deklamator.

Kahlengebirge, der nordöstliche, bis an die Donau reichende Ausläufer der Norischen Alpen in Unterösterreich, zum Teil auch Wienerwald genannt, im Hermannskogel 542 m hoch. Der 438 m hohe Kahlenberg, 6 km von Wien, bietet reizende Aussicht. In dem sogen. Kahlenberger Dorf am Leopoldsberg wohnte im 14. Jahrh. der durch seine Schwänke bekannte Pfaff vom Kahlenberg (Pfarrer Wiegand von Theben).

Kahlköpfigkeit (Calvities, Alopecie), das Ausgehen des Haars bei erblicher Anlage, im Alter, nach Typhus, Syphilis, Kopfausschlägen und bei Schmarotzerpilzen an den Haarwurzeln.

Kahlwild, die weiblichen Individuen des Hochwildes.

Kahm, Pilzhaut auf Wein und Essig 2c.

Kahmpilz, s. Mycoderma.

Kahnbein, einer der Hand- und Fußwurzelknochen.

Kahnis, Karl Friedrich August, luther. Theolog, geb. 22. Dez. 1814 in Greiz, seit 1850 Professor in Leipzig. Schr.: »Die Lehre vom Abendmahl« (1851); »Der innere Gang des deutschen Protestantismus« (3. Aufl. 1874); »Die luther. Dogmatik« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Die deutsche Reformation« (1872).

Kai (frz. Quai, spr. käh), Steinmauer an einem Fluß- oder Meeresufer, Ein- und Ausladeplatz der Schiffe; auch das ganze mit solcher Mauer versehene Ufer.

Kai (Kei), Fluß in Südafrika, auf der Ostgrenze des Kaplandes, mündet in den Indischen Ozean; 280 km lang.

Kailas, mächtiger Gebirgsstock im westl. Tibet, als Wohnstätte der ind. Götter heilig gehalten. Quelle des Indus.

Kailcedraholz (Madeira-Mahagoni), von Khaya senegalensis *Guill. et Perott.*, feines Tischlerholz.

Kaimakam (arab., »Stellvertreter«), in der Türkei Titel des Bezirksgouverneurs.

Kaiman, s. Alligator.

Kain, erstgeborner Sohn Adams, als Brudermörder durch ein Zeichen (K.szeichen) gegen Blutrache geschützt. Seine Nachkommen die Kainiten; vgl. Seth.

Kainit, Mineral, Doppelsalz von Chlorkalium mit schwefelsaurer Magnesia, bei Kolusz und in den Abraumsalzen von Staßfurt; wird auf Kalisalze verarbeitet. Gewinnung 1884: 4 Mill. Ztr.

Kainkawurzel, s. Chiococca.

Kainozoisch, s. v. w. känozoisch.

Kainsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, 3066 Ew. Größtes Eisenwerk Sachsens (Königin Maria-Hütte).

Kainzenbad, s. Partenkirchen.

Kairin, salzsaures Oxychinolinmethylhydrür, wird aus Phenol dargestellt; das salzsaure Salz bildet farblose Kristalle, schmeckt salzig-bitter, leicht löslich in Wasser; Fiebermittel.

Kairo (Kahira), Hauptstadt Ägyptens, rechts am Nil, 374,838 Ew. (darunter 21,650 Fremde), zerfällt in Masr el Kahira (Neu-K.) und die Vorstädte Alt-K. (Fostât oder Masr el Atika) und Bulâk (s. d.), 22 km im Umfang; die erste Stadt der arab. Welt; Citadelle mit der neuen Moschee Mehemed Alis, 400 Moscheen, 30 christliche Kirchen u. Kapellen, 10 Synagogen, Bazare, mohammedanische hohe Schule, medizinische Schule und andre Lehranstalten, Bibliothek, Geograph. Gesellschaft; bed. Industrie, Zentralpunkt des Handels mit Nubien, Sudân, Arabien; Eisenbahnen nach Suez, Alexandria und Siut.

Kairuan (Kirwan), Stadt im Innern von Tunis, 20,000 Ew.; »heilige Stadt«, jedem Nichtmohammedaner unzugänglich; 20 Moscheen (die berühmte Okba-Moschee), zahlr. Kapellen; Handel mit Pelzwerk. Industrie in Kupfer und Maroquin.

Kaisarieh, türk. Stadt im kleinasiat. Wilajet Angora, nördl. am Erdschisch, 40,000 Ew. Das alte Cäsarea in Kappadokien.

Kaiser, Titel der Beherrscher des röm. Reichs seit Augustus, aus dem zum Würdenamen umgewandelten Namen Cäsar (s. d.) entstanden. Für das Abendland durch die Krönung Karls d. Gr. zum röm. K. 25. Dez. 799 erneuert; seit der Vereinigung der röm. Kaiserkrone mit der deutschen Königskrone durch Otto I. (962) Titel der vom Papst gekrönten deutschen Könige, die ohne diese Krönung bloß den Titel röm. Könige führten; seit Maximilian I. Titel aller deutschen Könige bis zum Aufhören des Deutschen Reichs (1806). Seit dem Sturz des oströmischen Reichs (1453) von den türk. Sultanen als Titel angenommen, 1606 anerkannt; seit 1721 Titel der russ. Selbstherrscher, seit 1804 der österreich. Herrscher sowie Napoleons I. (1804–14) und Napoleons III. (1852—70) als K. der Franzosen, seit 1822 der Herrscher von Brasilien, seit 1871 des Königs von Preußen als deutschen K.s, seit 1877 des Königs von Großbritannien als K.s von Indien; auch den Herrschern von China, Siam etc. beigelegt.

Kaiser, Johann Wilhelm, Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1813 in Amsterdam, lebt daselbst. Stiche nach Rembrandt, Helst, Dou, Terborch u. a.

Kaiserblau, s. v. w. Schmalte.

Kaiserchronik, mittelhochd. Dichtung, erzählt (meist nach latein. Quellen) die Geschichte der röm. und deutschen Kaiser von Cäsar bis auf Konrad III. in wunderlicher Vermischung mit Sagen etc.; um 1150 von einem Regensburger Geistlichen verfaßt. Ausgabe von Maßmann (1849—54, 3 Bde.) und Diemer (1849).

Kaiserfeld, Moritz, Edler von, österreich. Staatsmann, geb. 24. Jan. 1811 zu Pettau in Steiermark, ward 1849 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1861 Mitglied des österreich. Reichsrats, setzte 1865 den Adressensturm der sämtlichen deutschen Landtage gegen Belcredis Sistierungspatente ins Werk, ward 30. Dez. 1867 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1872 Mitglied des Herrenhauses und Landeshauptmann von Steiermark; † 14. Febr. 1885. Biogr. von Krones (1887).

Kaiser Franz Joseph-Fjord, langer, schmaler Meerbusen an der Ostküste Grönlands unter 73½° nördl. Br., 1870 von der zweiten deutschen Polarexpedition entdeckt.

Kaisergebirge, Gebirgszug zwischen dem Inn und dem Achenthal, östlich von Kufstein, bis 2375 m hoch.

Kaisergrün, s. Schweinfurter Grün.

Kaisergulden, im 20-Guldenfuß = 2,1 Mk.

Kaiserin Augusta-Fluß, Strom an der deutschen Nordküste von Neuguinea, von Finsch entdeckt.

Kaiserjäger, das Tiroler Jägerregiment.

Kaiserkanal, 1) K. von Aragonien, rechts vom Ebro, von Tudela bis Saragossa, 119 km lang, 25,5 m breit, 8,38 m tief, von Kaiser Karl V. begonnen — 2) (Jünho) Größter aller Kanäle, in China, führt vom Jantsekiang unterhalb Nanking gegen N. zum Huangho und weiter bis zum Peiho; 1100 km lang, 80—330 m breit, seit dem 7. Jahrh. angelegt.

Kaiserkrone, s. Fritillaria.

Kaiserling, s. Agaricus.

Kaisersberg, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Kolmar-Schnierlach, 2744 Ew.

Kaiserschnitt, geburtshilfliche Operation, bei welcher durch Aufschneiden des Bauches und der Gebärmutter die Geburt des Kindes bewirkt wird. An der Lebenden wird der K. ausgeführt bei hochgradig verengerten Geburtsteilen, nach der 28. Schwangerschaftswoche sofort nach dem Tode der Mutter gesetzlich vorgeschrieben. Der Ausgang ist für die Mutter oft ungünstig, für das Kind der lebenden Mutter besser. Vgl. P. Müller (1882), Gördes (1887), Leopold (1888).

Kaiserschwamm (Kaiserling), s. Agaricus.

Kaiserslautern (Lautern), Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Lauter, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, 31,449 Ew. Landgericht. Große Fruchthalle, Kammgarnspinnerei, Nähmaschinenfabriken, Brauereien. Studienanstalt, Industrie- und Kreisrealschule, Lehrerseminar. Siege der Preußen: 29.—30. Nov. 1793 (unter dem Herzog von Braunschweig), 23. Mai (unter Möllendorf) und 20. Sept. 1794 (unter Hohenlohe) über die Franzosen.

Kaiserstuhl, Thronsessel Kaiser Heinrichs III., aus Bronzeguß und Sandstein, jetzt im Kaiserhaus zu Goslar.

Kaiserstuhl, isoliertes Gebirge im südlichen Baden, zwischen Dreisam und Rhein, mit 40—50 Basalt- und Doleritkegeln, etwa 110 qkm, bis 558 m hoch; reich an Obst und Wein.

Kaiserswerth, Stadt im preuß. Regbez. u. Landkreis Düsseldorf, am Rhein, 2388 Ew.; berühmte evang. Diakonissenanstalt, von Fliedner (s. d.) 1836 gegründet; Lehrerinnenseminar.

Kaiserthaler, der Konventions-Speziesthaler, = 4,2 Mk.

Kaiser Wilhelm-Inseln, Archipel im Südlichen Eismeer, zu Grahamsland gehörig, 1874 von Dallmann entdeckt.

Kaiser Wilhelms-Land, deutsches Schutzgebiet an der Nordostküste von Neuguinea (Australien), 179,250 qkm mit 109,000 Ew. 1885 von der Neuguinea-Kompanie erworben und unter deutschen Schutz gestellt. Station Finschhafen, Sitz des Landeshauptmanns.

Kaiser Wilhelms-Spende, allgemeine deutsche Stiftung für Altersrenten- und Kapitalversicherung, zum Andenken an die Errettung Kaiser Wilhelms aus Lebensgefahr 1878 durch eine Sammlung, welche in 75,578 Gemeinden 1,740,000 Mk. von 11,523,972 Beisteuernden ergab, ins Leben gerufen; Versicherung auf den Erlebensfall. Vgl. Stämmler, »Die K.« (1880).

Kaiser Wilhelm-Stiftung, deutsche Invalidenstiftung (Statut vom 1. Juni 1871).

Kaiserwurzel, s. Imperatoria.

Kaiwurm, die Larve des Apfelblütenstechers.

Kajak, in Grönland leichtes Boot mit nur einer Öffnung im Verdeck, welche der darin Sitzende gerade ausfüllt.

Kajeputbaum, s. Melaleuca.

Kajeputöl, ätherisches Öl aus Blättern und Zweigen von Melaleuca-Arten, hellgrün, riecht kampferartig. Arzneimittel, dient auch zur Vertreibung der Insekten.

Kaïk (türk.), die schlank gebauten Fähren des Bosporus.

Kajolieren (frz., spr. kascho-), liebkosen, schmeicheln.

Kajütte, auf Segelschiffen der Wohnraum des Kapitäns im Hinterschiff, auf Passagierdampfern dienen mehrere Kajütten zum Aufenthalt der Reisenden.

Kakadu, s. Papageien.

Kakao (Kakaobohnen), die getrockneten Samen des Kakao- oder Schokoladenbaums (Theobroma Cacao *L.*, Büttneriacee, s. Tafel »Nahrungspflanzen«, Fig. 17), in Amerika von 23° nördl. Br. bis 20° südl. Br. vielfach kultiviert. Die aus der gurkenähnlichen Frucht entnommenen Samen der feinern Sorten werden vor dem Trocknen einem Gärungsprozeß unterworfen (gerottet). K. enthält 1,3—1,6 Proz. Theobromin, 45—49 Fett, 14—18 Stärke, 3,5—5 Farbstoff, 13—18 Eiweißkörper, 3,5 Asche, 5,6—6,3 Proz. Wasser. Die Bohnen bilden geröstet und zerrieben die K.masse, gepreßt den entölten K. und nach Behandlung des letztern mit Pottaschenlösung das leicht lösliche K.pulver und werden meist auf Schokolade (s. d.) verarbeitet. Die gerösteten Schalen dienen als K.thee, zur Bereitung von Essenzen etc. Einfuhr: in England jährl. ca. 107,500, Frankreich 1883: 156,623, Deutschland 1883: 25,570 metr. Ztr. Bohnen, 28,290 K.masse, 4760 Schokolade, europ. Verbrauch 250,000—300,000, Gesamtproduktion 425,000 metr. Ztr. Konsum pro Kopf: Spanien, Portugal 1, Frankreich 0,28—0,33, England 0,15, Deutschland 0,05 kg. K. war Nationalgetränk in Mexiko, kam 1520 nach Spanien und 1660 nach Deutschland. Vgl. Mitscherlich (1859), Mangin (1860), Forest (1864), Zipperer (1887).

Kakaobutter (Kakaoöl), aus Kakaobohnen abgepreßtes Fett (Ausbeute: 30—35 Proz.), talgartig, blaßgelb, schmeckt kühlend, riecht nach Kakao, schmilzt bei 28°, wird nicht leicht ranzig; dient zu Salben.

Kakaralli, schweres, hartes Holz von Lecythis Ollaria *L.* (Lecythidee) in Südamerika, dient zum Schiff- und Wasserbau.

Kakerlak, s. v. w. Albino; gemeine Schabe.

Kakifeigen, s. Diospyros.

Kakinada (Cocanada), Hafenstadt in der britisch-ostind. Präsidentschaft Madras, an der Mündung der Godaweri, 28,856 Ew.

Kak-ké, endemische Krankheit in Japan, bes. bei Männern, eine oft tödliche Bleichsucht.

Kako (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. schlecht.

Kakodämon (grch.), böser Geist.

Kakodyl (Arsendimethyl) entsteht bei Destillation von essigsaurem Kali mit arseniger Säure; farblose Flüssigkeit, riecht äußerst widerlich, siedet bei 170°, entzündet sich an der Luft, gibt bei langsamem Luftzutritt Kakodyloxyd (Alkarsin), welches an der Luft kristallisierbare Kakodylsäure bildet.

Kakophonie (grch.), Mißklang.

Kakoschnik, russ. hohe Frauenhaube.

Kakosynthéton (grch.), fehlerhaft zusammengesetztes Wort.

Kakteen (Cacteae), dikotyle Pflanzenfamilie mit ca. 1000 Arten, Sträucher mit meist verdicktem, fleischigem Stengel, meist ohne Blätter, mit Dornenwarzen, ansehnlichen Blüten und beerenartigen, oft als Nahrungsmittel wichtigen Früchten, im warmen Amerika heimisch. K. mit kugelig verdicktem Stengel: Zitzendisteln (Mammillaria *Haw.*), Igeldisteln (Echinocactus *Lk. et O.*), Melonendisteln (Melocactus *Dec.*); säulenförmig: Cereus *Dec.*; mit ästigem, aus rundlichen, oft flachen Gliedern zusammengesetztem Stengel: Opuntia *Trnf.*, Zier- und Nutzpflanzen. Vgl. Miquel (1839), Lemaire (1841), Salm-Reifferscheid-Dyck (1841—45), Förster (1885), Pfeiffer und Otto (1838—47), Engelmann (1856 u. 1858), Schiller (1886).

Kalabar (Alt-K.), Fluß in Guinea, östl. vom Niger, mündet in die Biafrabai; daran die Stadt Duke's Town (40,000 Ew.); der Neu-K. ein östlicher Mündungsarm des Niger. Der zwischen beiden Flüssen liegende Küstenstrich seit 1884 unter brit. Schutz.

Kalabarbohne, s. Physostigma.

Kalabasse, s. Kürbis.

Kalabrese, Bewohner Kalabriens; danach K.r, breitkrempiger, spitz zulaufender Hut, früher Abzeichen der Republikaner.

Kalabrien (Calabria), im Altertum Name der südöstlichen, seit dem 7. Jahrh. der südwestlichen Halbinsel Italiens, 15,048 qkm und (1887) 1,317,173 Ew.; Berg- und Hügelland (Silagebirge, Aspromonte), vom Crati, Neto 2c. bewässert; fruchtbar an südlichen Landesprodukten; Anbau vernachlässigt. 3 Provinzen: Catanzaro, Cosenza, Reggio.

Kalahari, großes Steppenland im innern Südafrika, südl. vom Ngamisee bis zum Oranjefluß, ca. 1 Mill. qkm; im N. zum Teil bewaldet. Bewohner: Buschmänner, Betschuanen und Boers.

Kalain, Bleizinnlegierung mit wenig Kupfer, dient zum Ausfüttern der chines. Theekisten.

Kalaïs und Zetes, die geflügelten Söhne des Boreas, Teilnehmer an der Argonautenfahrt, kamen auf der Insel Tenos bei Verfolgung der Harpyien um (s. Phineus).

Kalaït, s. v. w. Türkis.

Kalamaika, Nationaltanz der karpath. Slawen, 2 Reprisen zu 4 Takten im $^2/_4$-Takt.

Kalamäta (Kalamä, das alte Pherä), Hauptstadt der griech. Nomarchie Messenien, 7609 Ew.; Erzbischof; Hafen.

Kalamin, s. Galmei.

Kalamität (lat.), Drangsal, Unglücksfall; Kalamitosen, von einem Unglück Betroffene.

Kalamiten, s. Equisetum.

Kalander (Cylindermaschine, Rolle, Mange), Zusammenstellung von zwei oder mehreren zum Teil hohlen und heizbaren Walzen, durch welche man Gewebe unter starkem Druck, auch Reibung, hindurchgehen läßt, um ihnen Glanz zu erteilen.

Kalandsbrüder, im Mittelalter geistliche Brüderschaft von Klerikern und Laien, welche allmonatlich an den Kalenden (daher der Name) sich versammelte, später mehr durch schwelgerische Schmäuse als Frömmigkeit ausgezeichnet und nach der Reformation aufgelöst.

Kalaraschi, die Kavallerieregimenter der Territorialarmee Rumäniens.

Kalau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Guben, 2936 Ew.; Stiefelfabrikation.

Kalauer, Wortwitz, niedrigere Art des Calembourg (s. d.).

Kalauria (a. G.), Insel im Saronischen Meerbusen zwischen Ägina und Argolis; Poseidontempel (Freistätte, wo sich Demosthenes 322 v. Chr. den Tod gab).

Kalavryta, Stadt in der griech. Nomarchie Achaia, 1062 Ew.; Bischofsitz.

Kalb, das Junge des Rotwildes, Rindes 2c.; Kalbe, einjähriges Kalb; K.felle liefern für die Gerberei besonders Rußland, Skandinavien, Deutschland, Dänemark, Holland, Ungarn.

Kalb, 1) Johann, Baron von, nordamerikan. General, geb. 29. Juni 1721 in Hüttendorf bei Erlangen, 1743—63 in franz. Kriegsdiensten, trat 1777 in die Dienste der amerikan. Freistaaten; † 19. Aug. 1781 an den in der Schlacht bei Camden erhaltenen Wunden. Biogr. von Kapp (1862). — 2) Charlotte von, geborne Marschalk v. Ostheim, Frauengestalt des Weimarer Dichterkreises, geb. 25. Juli 1761 in Waltershausen im Grabfeld, 1783—1804 mit dem Major v. K. vermählt, seit 1787 in Weimar, stand zu Schiller, dann zu Jean Paul in vertrauten Beziehungen; starb verarmt und erblindet 12. Mai 1843 in Berlin. Schr.: »Charlotte« (Erinnerungen, 1844; neu hrsg. von Palleske 1879); »Briefe von Charlotte v. K. an Jean Paul« (1882). Vgl. Köpke (1852).

Kalbe, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Saale und der Bahn Berlin-Nordhausen, 8850 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Salzwedel, an der Milde, 1804 Ew.

Kalbeck, Max, Dichter und Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1850 in Breslau, lebt seit 1879 als Journalist (seit 1883 Musikkritiker der »Presse«) in Wien. Gedichte: »Aus Natur und Leben« (2. Aufl. 1872); »Neue Dichtungen« (1872); »Wintergrün« (1872); »Nächte« (2. Aufl. 1880) u. a.; schr. auch: »Neue Beiträge zur Biographie des Dichters Joh. Chr. Günther« (1879); »Wiener Opernabende« (1885) u. a.

Kalbefieber (Gebärfieber), Lähmung des Rückenmarks und der Ganglien der Bauchorgane mit Bewußtlosigkeit, bei Kühen nach dem Gebären, verläuft bei 60 Proz. tödlich. Prophylaxis: kein Mehl vor dem Abkalben. Behandlung: Abführmittel.

Kälberfang, Stich in die Vertiefung der Brust, um angeschossenes Hochwild zu töten.

Kälberkropf, Pflanze, s. Chaerophyllum.

Kälberlähme, s. Lähme.

Kälbermagen, s. Lab.

Kalbsbröschen (Kalbsmilch, Briesle, Briffel), die Thymusdrüse des Kalbes.

Kalchas, Sohn des Thestor, aus Mykenä, Priester u. Seher der Griechen vor Troja.

Kalchedon (a. G.), s. Chalkedon.

Kalcination (lat.), Verkalkung, früher ausschließlich die Oxydierung der Metalle durch Glühen an der Luft, jetzt oxydierendes Erhitzen (z. B. der Pottasche) zur Zerstörung organischer Substanzen und zur Austreibung des Wassers.

Kalcit, s. Kalkspat.

Kalckreuth, 1) Friedrich Adolf, Graf von, preuß. Feldmarschall, geb. 21. Febr. 1737, trat 1752 in die preuß. Armee, kämpfte mit Auszeichnung im 7jährigen Krieg und im Krieg mit Frankreich, verteidigte 1807 mit Tapferkeit Danzig, ward Feldmarschall und † 10. Juni 1818 als Gouverneur von Berlin. — 2) Stanislaus, Graf von, Maler, geb. 24. Dez. 1821 zu Kozmin in Posen, Schüler Schirmers, 1859—76 Direktor der Kunstschule in Weimar, lebt in München. Romantisch aufgefaßte Alpen- und Pyrenäenlandschaften.

Kaldaunen, s. v. w. Eingeweide, bes. die eßbaren Gedärme.

Kaldenkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, Knotenpunkt an der Bahn Kempen-Venloo, 3259 Ew. Hauptzollamt.

Kalebasse (Calabasse), Flaschenkürbis (s. Kürbis); auch ein daraus gefertigtes Gefäß.

Kalebassenbaum, s. Crescentia.

Kaledonien (Caledonia), bei den Römern das nördl. Schottland. Die Kaledonier waren Kelten, roh und kriegerisch.

Kaledonischer Kanal, Kanal in Schottland, vom Atlantischen Meer beim Fort William nach Inverneß an der Nordsee, 97 km lang; 1803—47 angelegt.

Kaledonisches Meer, ehemals Bezeichnung für einen Teil des Atlant. Ozeans, zwischen Schottland und den Hebriden.

Kaleidoskop (grch.), optisches Instrument, bei welchem durch Spiegelung leicht verschiebbarer Glassplitter, Perlen, Federn 2c. in 2 oder 3 aneinander stoßenden Spiegeln zahllose sternförmige Figuren gebildet werden. Dient besonders als Typoskop, welches sich nicht auf sternförmige Dessins beschränkt, und als Debuskop (zwei an einer Kante beweglich verbundene ebene Spiegel, die man auf eine ebene Fläche stellt) in der Musterzeichnerei. Vgl. Brewster (2. Aufl. 1858).

Kalenberg, altwelfisches, zum preuß. Regbez. Hannover gehöriges Fürstentum, 2250 qkm (41 QM.) mit 280,000 Ew.; nach der Burg K. (jetzt Ruine) benannt. Von 1432—82 und 1495—1584 selbständig.

Kalende, in Ostpreußen eine in Naturalleistungen bestehende Kirchenabgabe.

Kalender (mittellat. Calendarium, v. altlat. Calendae, s. d.), die Einteilung der Zeit in gewisse Perioden. Die Römer hatten zuerst ein Jahr von 10 Monaten; Numa Pompilius führte ein Mondjahr von 355 Tagen in 12 Monaten ein, denen von Zeit zu Zeit ein 13. (Schaltmonat) hinzugefügt wurde. J. Cäsar führte 46 v. Chr. den julianischen K. ein, wonach das Jahr 365 Tage, jedes 4. Jahr als Schaltjahr 366 Tage hat und die

mittlere Länge des Jahrs 365¼ Tage beträgt. Der 1. Tag eines jeden Monats hieß Calendae, in den Monaten März, Mai, Juli, Oktober der 7. Nonae, der 15. Idus, in den übrigen Monaten der 5. Nonae, der 13. Idus. Von diesen 3 ausgezeichneten Monatstagen an zählte man in der Weise rückwärts, daß der ihnen unmittelbar vorausgehende Tag als solcher (z. B. pridie Calendas), der vorletzte Monatstag als 3. vor den Kalenden des nächsten Monats ꝛc. bezeichnet wurde. Der julianische K. galt in der abendländischen Kirche bis 1582 und gilt in der morgenländischen noch jetzt. Da man aber nach demselben alle 4 Jahre mit einem ganzen Tag 44 Min. 56 Sek. (s. Jahr) oder fast ¾ Stunden zu viel einschaltete, was in 400 Jahren fast 3 Tage 2 St. ausmachte, und man 1582 bereits um 10 Tage hinter der Sonne zurückgeblieben war, so daß das Frühlingsäquinoktium statt auf 21. März, wie das Konzil in Nikäa 325 festgesetzt hatte, auf den 11. fiel, so verordnete Gregor XIII. 24. Febr. 1582, daß im Oktober jenes Jahrs 10 Tage ausfallen, und damit das Frühlingsäquinoktium stets unverrückt bliebe, daß im Laufe von 4 Jahrhunderten 3 Schalttage ausfallen und zu diesem Behuf diejenigen Säkularjahre (Schlußjahre der Jahrhunderte), deren Anzahl der Hunderte nicht durch 4 ohne Rest teilbar ist, keine Schaltjahre sein sollten. Dieser gregorianische K. wurde in Italien, Spanien, Portugal an dem festgesetzten Tag eingeführt, in Frankreich 2 Monate später, in den kathol. Teilen Deutschlands, der Schweiz und der Niederlande 1583, in Polen 1586, in Ungarn 1587. Die evangelischen Stände Deutschlands nahmen denselben als »verbesserten K.« erst 1700 an und schrieben nach dem 18. Febr. 1700 sogleich 1. März. Gleichzeitig geschah dies in Dänemark, den evangel. Niederlanden, 1701 auch in den evangel. Kantonen der Schweiz. England nahm den gregorianischen K. erst 1752, Schweden 1753 an. Die Bekenner der nichtunierten griech. Kirche haben den julianischen K. (alter Stil) beibehalten und sind daher hinter den übrigen Europäern (seit 1800) um 12 Tage, von 1900 an um 13 Tage zurück. Der franz. republikan. K. begann das Jahr mit dem Herbstäquinoktium und zählte 12 Monate zu 30 Tagen: Vendémiaire, Brumaire, Frimaire, Nivôse, Pluviôse, Ventôse, Germinal, Floréal, Prairial, Messidor, Thermidor, Fructidor, welchen 5, im Schaltjahr 6 Feiertage (jours complémentaires oder sansculottides) folgten. Die Juden haben 12 Monate für ihre gemeinen und 13 Monate für ihre Schaltjahre. Das kirchliche Jahr beginnt mit dem Nissan, in den das Opferfest fällt, das bürgerliche mit dem Tischri um die Zeit des Herbstäquinoktiums. Vgl. Littrow, »Kalendariographie« (1828); v. Reinsberg-Düringsfeld, »K.kunde« (1876); Drechsler (3. Aufl. 1881); Knobloch, »Die wichtigsten K.« (1885).

Kalenderzeichen (astronomische Zeichen), Figuren zur Bezeichnung astronomischer Gegenstände: ☉ Sonne, Sonntag, ☾ Mond, Montag, ☿ Merkur, Mittwoch, ♀ Venus, Freitag, ♁ Erde, ♂ Mars, Dienstag, ⚳ Ceres, ⚴ Pallas, ⚵ Juno, ⚶ Vesta, ♃ Jupiter, Donnerstag, ♄ Saturn, Sonnabend, ♅ Uranus; für die 12 Zeichen des Tierkreises: ♈ Widder, ♉ Stier, ♊ Zwillinge, ♋ Krebs, ♌ Löwe, ♍ Jungfrau, ♎ Wage, ♏ Skorpion, ♐ Schütze, ♑ Steinbock, ♒ Wassermann, ♓ Fische; für die Mondwechsel und andre Bezeichnungen: ● Neumond, ☽ erstes Viertel, ○ Vollmond, ☾ letztes Viertel, ☌ Zusammenkunft, □ Geviertschein, ☍ Gegenschein, Opposition, ☊ Drachenkopf, ☋ Drachenschwanz.

Kalesche (frz. calèche), leichter, vierräderiger Wagen mit halbem oder ohne Verdeck.

Kalewala, Name des finn. Nationalepos. Die einzelnen Gesänge desselben, jahrhundertelang durch mündliche Überlieferung erhalten, wurden von Lönnrot gesammelt, geordnet und unter dem Namen K. (»Land des Kalewa«) herausgegeben (1835, 2. Aufl. 1849; deutsch von Schiefner 1852). Vgl. Cäsar (1862), v. Tettau (1873).

Kalfaktor (lat. calefactor), Einheizer; Schmeichler, Anbringer.

Kalfatern, die Fugen zwischen den Planken der Schiffswand mit Werg und Pech ausstopfen.

Kalgan, Stadt in der chines. Provinz Petschili, an der Grenze der Mongolei, 70,000 Ew. Theehandel nach Kiachta.

Kalgujew, russ. Insel im Nördl. Eismeer, nordöstl. von der Tscheskajabucht, 3496 qkm, von ca. 100 Samojeden bewohnt.

Kali, Kaliumoxyd od. Kaliumhydroxyd, s. Kalium. — Kalium aceticum, essigsaures K.; K. bicarbonicum, doppeltkohlensaures K.; K. bichromicum, doppeltchromsaures K.; K. disulfuricum, doppeltschwefelsaures K.; K. ditartaricum, doppeltweinsaures K., Weinstein; K. carbonicum, kohlensaures K., Pottasche; K. carbonicum e tartaro, aus Weinstein bereitetes, reines kohlensaures K.; K. causticum, hydricum, Ätzkali; K. chloricum, chlorsaures K.; K. chromicum, chromsaures K.; K. hypermanganicum, übermangansaures K.; K. nitricum, salpetersaures K.; K. oxalicum, oxalsaures K.; K. stibiato-tartaricum, Brechweinstein; K. sulfuricum, schwefelsaures K.; K. tartaricum, weinsaures K.; K. tartaricum boraxatum, Boraxweinstein.

Kalialbit, s. Sanidin.

Kaliaturholz, dunkles, schweres Sandelholz.

Kaliber, Seelendurchmesser der Feuerwaffen. K.maßstab (Artilleriemaßstab), 1540 von Hartmann in Nürnberg erfunden, ein Lineal mit Maßeinteilung, mit einem festen und einem verschiebbaren Fuß, zwischen welchen gemessen wird.

Kaliblau, auf Geweben erzeugtes Berliner Blau.

Kalibrieren, das Regulieren der äußern Durchmesser metallener Patronenhülsen auf der Kalibriermaschine. Vgl. auch Graduieren.

Kalidâsa, der bedeutendste Kunstdichter der Inder, lebte wahrscheinlich im 3. Jahrh. n. Chr., durch klass. Vollendung der Form, Zartheit, blühende Phantasie und seelenvolle Naturinnigkeit ausgezeichnet. Hauptwerke: die Schauspiele »Sakuntala« (hrsg. von Böhtlingk 1842, Pischel, 2. Aufl. 1886; deutsch von Lobedanz, 7. Aufl. 1884, Meier 1867, Rückert 1867) und »Vikramorvasî« (hrsg. von Bollensen 1846; übers. von Hirzel 1838, Lobedanz, 3. Aufl. 1884). Außerdem werden K. noch zugeschrieben das Drama »Mâlavikâgnimitra« (deutsch von Weber 1856, Fritze 1882) und die epischen Gedichte: »Kumârasambhava«, »Raghuvança« (beide hrsg. von Stenzler) und »Meghadûta« (»Der Wolkenbote«, hrsg. von Stenzler 1874, deutsch von Fritze 1870).

Kalide, Theodor, Bildhauer, geb. 1801 zu Königshütte in Schlesien, Schüler von Schadow und Rauch in Berlin; † 26. Aug. 1863. Hauptwerke: Knabe mit Schwan, Bacchantin auf dem Panther, Knabe mit Bock.

Kalieren (frz.), niederlassen, die Segel streichen; das erforderliche Gewicht nicht haben.

Kalifen (Chalifen, arab., »Stellvertreter«), die Nachfolger Mohammeds in dessen geistlichem und weltlichem Richter- und Herrscheramt. Kalifat, das durch die Araber gegründete Reich derselben. Der erste Kalif war Abubekr (632–634), der, da Mohammed keinen Nachfolger ernannt hatte, von den Arabern erwählt wurde. Er und seine 3 Nachfolger Omar (634–644), Othman (644–656) und Ali (656–661), welche zu Medina residierten und die Macht der Araber und des Kalifats begründeten, genossen unter den Gläubigen besonderes Ansehen. Nach Alis Ermordung begründete Muawija das Kalifat der Omejjaden (661–750), welches seinen Sitz in Damaskus aufschlug und die Erblichkeit der Würde erlangte. Unter ihm wurden Nordafrika und Spanien sowie Mittelasien erobert. Unter Welid I. (705–715) höchste Blüte des Reichs. Durch die Schlacht am Zab (750), in der Abul Abbas Merwan II. besiegte, wurde das Kalifat der Omejjaden gestürzt und das der Abbassiden errichtet, welches 766 seine Residenz nach Bagdad verlegte, während ein der Vernichtung entgangener Omejjade, Abd ur Rahmân, 755 in Spanien das selbständige Kalifat von Cordova gründete. Der berühmteste der Abbassiden ist Harun al Raschid (786–809). Das Reich wurde durch den Abfall einzelner Statthalter geschwächt, welche eigne Reiche gründeten, so daß sich 944 die Herrschaft der K. auf das Gebiet von Bagdad beschränkte: so die Aghlabiden in Kairawan, die Edrisiden in Fes, die Tahiriden in Chorasan, die Saffariden in Persien, die Ichschiden, dann die Fatimiden in Ägypten; die letztern nahmen 972 auch den K.titel an. 945 eroberten die Bujiden Bagdad, beschränkten den K. auf seine geistliche Würde und rissen die weltliche Herrschaft unter dem Titel eines Emir al Omra an sich. 1038 wurden die Bujiden von den Seldschukken gestürzt. 1258 wurde Bagdad unter dem 56. K., Mostassem, von den Mongolen erobert und dem Kalifat von Bagdad ein Ende gemacht. Das Kalifat von Cordova bestand bis 1492; der letzte Träger des ägypt. K.titels, welcher 1171 auf die Ejubiden übergegangen war, † 1538, worauf die türk. Sultane den K.titel annahmen. Vgl. Weil, »Geschichte der K.« (1846–62, 5 Bde.); Kremer, »Kulturgeschichte des Orients unter den K.« (1874); Müller, »Der Islam in Morgen- und Abendland« (1886, 2 Bde.).

Kalifornien, Länderstrich an der Westküste von Nordamerika, zerfällt in 2 Teile: 1) Alt- oder Niederkalifornien, der südl. Teil, eine lange, schmale Halbinsel, bildet ein zu Mexiko gehöriges Territorium, 155,200 qkm und 30,198 Ew. Großer Reichtum an Gold, Silber, Quecksilber, im Golf Perlenfischerei. Hauptstadt La Paz. 2) Neu- oder Oberkalifornien, der nördl. Teil, nordamerikan. Unionsstaat, 410,135 qkm u. 864,694 Ew. (1850: 23,105), darunter 6014 Farbige, 75,132 Chinesen, 16,277 Indianer. Kontinentales Küstenland, östlich von der Sierra Nevada (Mount Whitney, 4404 m) begrenzt, in der Mitte von einem Küstengebirge (bis 2590 m) durchzogen. Hauptflüsse: Sacramento und San Joaquin. Klima verschiedenartig:

im S. halb tropisch, im N. kalt. Produkte: Gold (seit dem letzten Jahrzehnt stetig abnehmend, 1884: 13,6 Mill. Dollar), Silber (1884: 3 Mill. Doll.), gesamte Edelmetallproduktion 1849–77: $1165\frac{1}{3}$ Mill. Doll., Quecksilber (Neu-Almaden ꝛc., 1884: 1,8 Mill. kg), Platina, Kupfer, Nickel, Petroleum ꝛc. Bodenkultur fortschreitend (Getreide, Obst aller Art, Südfrüchte, Tabak, sehr viel Wein). Industrie (Maschinen-, Zuckerfabrikation, Woll-, Baumwoll- und besonders Seidenindustrie) in mächtigem Aufschwung, ebenso der bereits sehr ausgebreitete Handel (Dampfbootverbindung mit Hongkong [seit 1867] und Südamerika, Pacificbahn nach dem Osten, 1869 vollendet, Eisenbahnen 4899 km). Haupthandelsstadt San Francisco. Einnahme 1883–84: 4,675,912 Doll., Ausgabe 4,314,234 Doll., Schuld $3\frac{1}{2}$ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 6 Repräsentanten. Hauptstadt Sacramento. — Lange Zeit fanden nur vereinzelte Niederlassungen in K. statt (die erste, San Diego, 1768 gegründet), bis 1848 das Gold entdeckt wurde; infolgedessen außerordentlich starke Einwanderung aus allen Weltteilen. 1848 wurde K. von Mexiko an die Vereinigten Staaten abgetreten u. bereits 1850 als Staat in die Union aufgenommen. Vgl. R. v. Schlagintweit (1871), Kirchhoff (1886); Hittel, »History of California« (1886, 2 Bde.).

Kalifornienholz, s. Rotholz.

Kalihydrät, s. Kalium.

Kalikat (Calicut), Hauptstadt des Distrikts Malabar in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 57,085 Ew., seit 1790 britisch. Hier landete 1498 Vasco da Gama zuerst in Indien.

Kaliko, gedruckter Kattun.

Kalikutisches Huhn, s. v. w. Truthuhn.

Kalilauge, s. Kalium.

Kalinken, s. Marder.

Kalinkenholz, s. Viburnum.

Kaliologie (grch.), Nesterkunde.

Kalipflanzen, Pflanzen, die zum Gedeihen viel Kali brauchen: Runkeln, Tabak, Kartoffeln.

Kalisalpeter, salpetersaures Kali.

Kalisalze (Kaliumsalze) finden sich weitverbreitet in der Natur, kieselsaures Kali in vielen Gesteinen (Feldspat 10–16 Proz., Granit 5–6 Proz. Kali), andre besonders in den Abraumsalzen von Staßfurt, auch bei Kalusz und in Asien. Sie sind unentbehrlich für das Wachstum der Pflanzen, aus deren Asche (Holzasche, Kelp, Varech) lange Zeit das meiste Kali (Pottasche) gewonnen wurde. Im tierischen Organismus finden sich K. reichlich im Fleisch, den Blutkörperchen, in Eiern und Milch. Man gewinnt jetzt die K. aus den Staßfurter Abraumsalzen, weniger aus Rübenmelasse, Wollschweiß, Pflanzenasche und Meerwasser. Sie sind farblos, wenn die Säure farblos ist, meist kristallisierbar, in Wasser löslich, bei schwacher Glühhitze nicht flüchtig; sie dienen als Dünger, zur Darstellung von Glas, Seife, Schießpulver, Salpeter, Alaun, als Arzneimittel ꝛc. In der Technik ersetzt man sie möglichst durch die billigern Natronsalze. Vgl. Märcker, »Die K. und ihre Anwendung in der Landwirtschaft« (1880), und Abraumsalze.

Kalisch, russ.-poln. Gouvernement, 11,373 qkm und 784,939 Ew., gut kultiviert. Die Hauptstadt K., an der Prosna, 16,404 Ew.; röm.-kath. Bischof; Tuchfabriken. 29. Okt. 1706 Sieg Augusts von Polen über die Schweden; 28. Febr. 1813 Allianztraktat zwischen Preußen und Rußland; 1835 großes Lustlager russischer und preußischer Truppen.

Kalisch, 1) Ludwig, Schriftsteller, geb. 7. Sept. 1814 in Polnisch-Lissa, seit 1849 in Paris; † 3. März 1882. Satirische Schriften: »Buch der Narrheit« (1845), »Schlagschatten« (1846), »Shrapnels« (1849); schrieb außerdem: »Paris und London« (1851, 2 Bde.); »Bilder aus meiner Knabenzeit« (1872); »Gebunden und ungebunden« (1876); »Pariser Leben« (1881) u. a. — 2) David, Schriftsteller, geb. 23. Febr. 1820 in Breslau, seit 1847 in Berlin, wo er 1848 den »Kladderadatsch« begründete und seitdem mit Dohm redigierte; † 21. Aug. 1872. Verfasser zahlr. Possen (»Einmalhunderttausend Thaler«, »Berlin bei Nacht«, »Der Aktienbudiker«, »Ein gebildeter Hausknecht«, »Der Goldonkel« ꝛc.), gesammelt in »Lustige Werke« (1870, 3 Bde.). »Berliner Leierkasten« (Sammlung von Couplets, 1857–1866, 3 Bde.). Biogr. von Ring (1872).

Kalium, Metall der Kalisalze, wird durch Erhitzen von kohlensaurem Kali mit Kohle gewonnen, ist silberweiß, knetbar, schmilzt bei 62,5°, destillierbar, Atomgew. 39,04, spez. Gew. 0,865, oxydiert sich schnell an der Luft, zersetzt Wasser und entzündet den frei werdenden Wasserstoff, dient als wirksamstes Reduktionsmittel. K.hydroxyd (K.oxydhydrat, Kalihydrat, Kali, Ätzkali) wird aus kohlensaurem Kali und Ätzkalk bereitet, ist sehr hygroskopisch, stark ätzend, zerstört Haut u. Horn, leicht löslich in Wasser und Alkohol, zieht begierig Kohlensäure aus der Luft an, dient als Ätzmittel (Lapis causticus) und zur Bereitung von Oxalsäure; die Lösung (Kalilauge, Ätzkalilauge, Seifensiederlauge) dient zur Seifenbereitung, in der Bleicherei und Medizin; kohlensaures Kali, s. Pottasche; salpetersaures, s. Salpeter; chlorsaures, s. Chlorsäure; unterchlorigsaures, gelöst in Eau de Javelle, s. d.; chromsaures, s. Chrom; schwefelsaures findet sich im Kainit und Schönit, im Meerwasser, in Pflanzenaschen und Mutterlaugen, wird aus diesen und aus Chlorkalium dargestellt, ist in Wasser schwer, in Alkohol nicht löslich, bildet leicht Doppelsalze, mit den Schwefelsäuresalzen von Thonerde, Eisenoxyd, Chromoxyd die Alaune, dient zur Bereitung von Pottasche, als Dünger und in der Medizin; kieselsaures Kali findet sich in vielen Mineralien, besonders im Feldspat, bildet das Wasserglas. Chlorkalium (Digestivsalz) findet sich als Sylvin und im Carnallit, im Meerwasser, in Pflanzenaschen und Mutterlaugen, wird aus allen diesen Materialien dargestellt, löst sich leicht in Wasser, schmeckt wie Kochsalz, dient zur Darstellung andrer Kalisalze und zu Kältemischungen. Jod- und Bromkalium sind leicht in Wasser löslich, dienen als Arzneimittel, in der Photographie ꝛc. Cyankalium, s. Cyan. Schwefelkalium ist Bestandteil der Schwefelleber. — K. bromatum, Bromkalium; K. chloratum, Chlorkalium; K. cyanatum, Cyankalium; K. ferrocyanatum, Blutlaugensalz; K. jodatum, Jodkalium; K. rhodanatum, sulfocyanatum, Rhodankalium; K. sulfuratum, Schwefelkalium.

Kaliumbromid, s. v. w. Bromkalium } s. Kalium
Kaliumchlorid, s. v. w. Chlorkalium }

Kaliumcyanid, s. v. w. Cyankalium, s. Cyan.

Kaliumeisencyanid, s. Ferricyankalium.

Kaliumeisencyanür, s. Ferrocyankalium.

Kaliumhydroxyd, s. Kalium.

Kaliumjodid, s. v. w. Jodkalium, s. Kalium.

Kaliumoxydhydrät, s. Kalium.

Kaliumsulfuret, Schwefelkalium, s. Schwefelleber.

Kalixtiner (v. lat. calix, »Kelch«, weil sie denselben beim Abendmahl auch für die Laien forderten) oder Utraquisten (weil sie das Abendmahl unter beiderlei Gestalt [sub utraque specie] gereicht wissen wollten), im Gegensatz zu den Taboriten (s. Hussiten) die gemäßigtere Partei der Hussiten, welche mit dem Baseler Konzil 30. Nov. 1433 die Prager Kompaktaten abschloß und darin den Kelch zugestanden erhielt.

Kalk, kohlensaurer K., findet sich als Aragonit, K.spat, K.stein, Marmor, Kreide, in Muschelschalen, Knochen ꝛc., löst sich in kohlensäurehaltigem Wasser als doppeltkohlensaurer K. und scheidet sich beim Verdunsten der Kohlensäure wieder aus (Entstehung des K.tuffs, Tropfsteins), dient als Baustein, zur Darstellung von Soda, Glas, Zement ꝛc., wird in Meilern, Feld- oder K.öfen gebrannt, verliert dabei seine Kohlensäure (die bisweilen nutzbar gemacht wird) und hinterläßt Ätzkalk (gebrannten K., 56 Teile aus 100 Teilen). Dieser zieht begierig Wasser an und zerfällt an der Luft, erhitzt sich beim Übergießen mit Wasser (Löschen des K.s) und gibt unter starker Volumvergrößerung K.hydrat (reiner K. heißt fett, unreiner, magnesiahaltiger mager), mit viel Wasser K.brei oder K.milch. Das K.hydrat (gelöschter K., Calciumhydroxyd) reagiert alkalisch, wirkt ätzend, zieht aus der Luft Kohlensäure an und löst sich in 700 Teilen Wasser (K.wasser). Gebrannter K. dient zur Darstellung von Mörtel, Ätzkali und Ätznatron, Ammoniak, Chlorkalk, Magnesia, Zucker, Soda, Glas, Stearinsäure, zum Reinigen des Leuchtgases und Kesselspeisewassers, zum Enthaaren der Felle, zum Einkalken des Getreides, zur Ausbringung der Metalle, in der Färberei, Bleicherei, bei Verarbeitung des Kryoliths, bei Darstellung des Traubenzuckers, zu Kitten, als Polier- und Konservierungsmittel, zu feuerfesten Tiegeln, als Dünger ꝛc. Schwefelsaurer K., s. Gips; basisch phosphorsaurer K. findet sich als Apatit, Phosphorit, in Knochen, Koprolithen, ist in Wasser unlöslich, löslich in Säuren, dient als Dünger, in der Medizin und Papierfabrikation. Saurer phosphorsaurer K. ist in Wasser löslich, dient als Dünger (Superphosphat), gibt beim Glühen mit Kohle Phosphor. Unterchlorigsaurer K., s. Chlorkalk; kieselsaurer K. findet sich in vielen Mineralien. Chlorcalcium entsteht beim Lösen von K. in Salzsäure, wird häufig als Nebenprodukt gewonnen, ist äußerst hygroskopisch und dient als Entwässerungsmaterial, mit K.brei als Anstrich auf Holz gegen Feuersgefahr, zum Imprägnieren von Steinen, in Alizarin- und Zuckerfabriken, zur Darstellung von Anilin, Steinbühler Gelb, Chlorbaryum, in der Appretur, zu Kältemischungen ꝛc. Schwefelcalcium, durch Glühen von Gips mit Kohle erhalten, leuchtet nach dem Bestrahlen durch Sonnenlicht im Dunkeln (Cantons Phosphor). Calciumsulfhydrat findet sich im Gaskalk u. bedingt dessen Anwendbarkeit als Enthaarungsmittel in der Gerberei. Vgl. Heusinger v. Waldegg, »K.-, Ziegel-, Röhrenbrennerei« (3. Aufl. 1875, 2 Bde.); Kühne (1877)

Kalk, hydraulischer, s. Zement.

Kalk, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, Knotenpunkt an der Bahn Speldorf-Troisdorf, 11,418 Ew.

Kalkant (lat.), Balgentreter; Orchesterdiener.

Kalkblau, s. v. w. Neuwieder Blau oder Bremer Blau.

Kalkbreccie (spr. -brettsche), Trümmergestein aus Kalkstein- oder Marmorbrocken, zum Teil wie Marmor benutzt (Brecciata di Serravezza).

Kalkbrenner, Friedrich, Pianist und Komponist, geb. 1788 auf der Reise zwischen Kassel und Berlin, im Pariser Konservatorium gebildet, später lange Zeit Klavierlehrer in London, gründete 1824 mit Pleyel in Paris eine Pianofortefabrik; † 10. Juni 1849 in Enghien bei Paris. Zahlreiche Werke für Klavier- und Kammermusik.

Kalkfarben, auf Kalk verwendbare Farben: Zink-, Barytweiß, Antimon-, Baryt-, Neapel-, Kadmiumgelb, Chrom-, Eisenorange, Ocker, Sienaerde, Umbra, Vandyckbraun, Marsbraun, Englischrot, Krapplack, Chrom-, Kobalt-, Schweinfurter Grün, grüne Erde, Kobaltblau, Ultramarin, schwarze Farben.

Kalkfeldspat, s. Anorthit.

Kalkglimmerschiefer, bläulich-hellgraues, schieferartiges Gestein aus körnigem Kalk, Quarz und Glimmerblättchen; besonders in den Alpen. Varietät: Cipollino.

Kalkgrün, s. Scheeles Grün.

Kalkhydrat, gelöschter Kalk, s. Kalk.

Kalkieren (Kalquieren), Übertragen einer Zeichnung, Schrift ꝛc. vom Original auf eine andre Fläche. Kalkierpapier, dünnes, sehr durchscheinendes Papier; Kalkierleinwand, Musselin mit gleichmäßigem Überzug von Stärkekleister auf einer Seite.

Kalklicht, s. Knallgas.

Kalklöschen, s. Kalk.

Kalkmergel, Mergel mit bedeutendem (bis 75 Proz.) Kalkgehalt, in der Muschelkalk-, Jura- u. Kreideformation, dienen als Dünger zur Zementfabrikation.

Kalkmilch, s. Kalk.

Kalkoolith, Gestein aus durch Kalk verbundenen konzentrisch-schaligen Kalkkugeln, beim Rogenstein mit thonig-sandigem Bindemittel. Oolithe bes. im Jura, Rogenstein in der Trias.

Kalkpflanzen, Pflanzen, welche zu ihrem Gedeihen viel Kalk brauchen; von den Kulturpflanzen Esparsette, Luzerne, Klee.

Kalksalze (Calciumsalze) finden sich weitverbreitet in der Natur: kieselsaurer Kalk in sehr vielen Gesteinen, kohlensaurer Kalk als Kalkstein, schwefelsaurer als Gips, phosphorsaurer als Apatit, Phosphorit, Chlorcalcium im Meerwasser; sie bilden im tierischen Körper das innere oder äußere Skelett, finden sich in allen Pflanzen (auch kristallisiert), werden vielfach technisch benutzt.

Kalkschiefer, schieferig ausgebildeter Kalkstein verschiedener Formationen.

Kalkschlotten, Höhlen im Kalkstein, besonders die durch Auslaugen von Steinsalz entstandenen.

Kalksinter, aus Lösungen abgeschiedener, meist derber, auch körniger oder faseriger Kalk, Absatz aus Quellen, Tropfstein ꝛc.

Kalkspat (Calcit), Mineral, farblos oder gefärbt, in großen Kristallen mit doppelter Strahlenbrechung (isländischer Doppelspat), oft bituminös (Stinkspat) oder mit Kohle gemischt (Anthrakonit), stengelig, faserig (Faserkalk, Atlasstein), körnig bis dicht (Marmor, Kalkstein, Kalktuff). Doppelspat dient zu optischen Instrumenten.

Kalkstein, Gestein, besteht aus derbem, körnigem, auch oolithischem Kalkspat; in allen sedimentären Formationen. Salinischer K., s. v. w. Marmor. Benutzung s. Kalk.

Kalktiegel, Tiegel aus gebranntem Kalk zum Schmelzen des Platins.

Kalktuff (Duckstein, Tuffstein, Süßwasserkalk), lockerer Kalkstein, in Süßwasser gebildet, durch eingeschlossene, dann verweste Pflanzenteile sehr porös, oft röhrenförmig (Beinbruch, Beinwell); besonders diluvial (Weimar) und alluvial (Meißen, nördl. vom Harz), dient zu Grotten, in Aquarien ꝛc.

Kalkül (v. lat. calculus, »Steinchen«, in der ältesten Zeit zum Rechnen gebraucht), Berechnung; kalkulieren, berechnen, eine Schlußfolge machen; Kalkulator, Beamter, welcher gewisse Rechnungen auszuführen oder zu prüfen hat; Kalkulatur, Rechnungsamt.

Kalkuranit, s. Uranglimmer.

Kalkutta, Hauptstadt der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, wichtigste Handelsstadt Asiens, in ungesunder Lage am linken Ufer des Hugli, (1881) 684,658 Ew. (davon in den Vorstädten 251,439). Hafen, Fort William (3 km im Umfang), schönster botanischer Garten der Welt; 200 Hindutempel, 100 Moscheen, 27 protestantische, 8 kathol. Kirchen ꝛc. Williams-Kollegium, Sanskritkollegium, Sternwarte, Sitz eines anglikan. Bischofs und verschiedener Missionsgesellschaften. Große Jute- u. Baumwollspinnereien. Bedeutender Exporthandel in Baumwolle, Reis, Indigo, Seide, Thee; Wert der Einfuhr (1884) 530 Mill., der Ausfuhr 693 Mill. Mk.

Kalkuttahanf, s. Jute.

Kalkwasser, s. Kalk.

Kalkziegelbau, s. Pisee.

Kállay, Benjamin von, österreich. Staatsmann, geb. 22. Dez. 1839, ungar. Abkunft, 1869 Generalkonsul in Belgrad, 1879 Sektionschef im Auswärtigen Ministerium, 1882 Reichsfinanzminister und mit der Verwaltung von Bosnien betraut. Schr.: »Geschichte der Serben« (1877).

Kalle (jüd.-deutsch), Braut.

Kallies, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, 3516 Ew.

Kalligraphie (grch.), Schönschreibekunst.

Kallimachos, alexandrin. Dichter und Grammatiker, geboren im 3. Jahrh. v. Chr. in Kyrene aus dem Geschlecht der Battiaden, † um 240 als Vorsteher der Bibliothek in Alexandria; schrieb 800 poetische u. prosaische Schriften, besonders Hymnen, Elegien und Epigramme, teilweise erhalten. Ausg. von Schneider (1873), Wilamowitz (1882).

Kalliope (grch., die »Schönstimmige«), Muse der epischen Dichtung, dargestellt mit Wachstafel und Griffel.

Kallipygos (grch., »mit schönem Hintern«), Beiname der Aphrodite, besonders einer nach hinten blickenden antiken Statue derselben (in Neapel).

Kallisto, arkadische Königstochter, Jagdgefährtin der Artemis, von Zeus Mutter des Arkas, von Hera darauf in eine Bärin verwandelt, welche Artemis erlegte, von Zeus unter die Gestirne versetzt (Großer Bär).

Kallitriche, s. Meerkatze.

Kalliwoda, Johann Wenzel, Violinvirtuose und Komponist, geb. 21. Febr. 1801 in Prag, 1822—53 Kapellmeister in Donaueschingen; † 3. Dez. 1866 in Karlsruhe. Werke für Orchester und Kammermusik, Violinsachen. — Sein Sohn Wilhelm, geb. 19. Juli 1827, ebenfalls Komponist (Lieder, Klaviersachen).

Kallnberg, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Glauchau, Schönburgsche Rezeßherrschaft, nahe der Bahn St. Egidien-Stollberg, 2853 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Kallochrom, s. Rotbleierz.

Kallosität (lat.), s. v. w. Schwiele.

Kalluihanf, s. Chinagras.

Kalmank, s. Lasting.

Kalmar (Loligo *Lam.*), Gattung der Tintenschnecken, zarte Tiere, schwimmen scharenweise im Meer, genießbar. In der Tiefsee riesige Exemplare.

Kalmar, Län im südöstl. Schweden, 11,493 qkm u. 239,309 Ew. Die Hauptstadt K., auf der Insel Quarnholmen am K.sund, 11,874 Ew.; Hafen, schöne Kathedrale; Bischofsitz; lebhafter Handel. 3 km davon das z. T. restaurierte Schloß K., wo 1397 die K.ische Union abgeschlossen ward.

Kalmäuser, Grübler, Kopfhänger, Geizhals.

Kalmen (Gegend der Windstillen), die schmale Zone, welche die Passatwinde der beiden Erdhälften trennt, windstill bis auf die täglichen, von Stürmen begleiteten Gewitter, etwas nördl. vom Äquator, im Sommer breiter als im Winter.

Kalmieren (frz.), beruhigen; kalmierende Mittel, schmerz- und krampfstillende Mittel.

Kalmit, Berg, s. Hardt.

Kalmuck, aus dickem Streichwoll- oder starkem Baumwollgarn locker gewebtes, dicht gewalktes, langhaariges, mit Glanz appretiertes Köperzeug zu Winterkleidern.

Kalmücken (Westmongolen), mongol. Völkerschaft, bewohnt nomadisierend die weiten Steppen und Gebirge Turkistans, der Dsungarei, Mongolei und des südl. Sibirien, ferner in Europa das Gouvern. Astrachan und das Gebiet der Donischen Kosaken und steht unter russischer und chines. Oberherrschaft, etwa 600,000 Köpfe. Ihre Wohnungen filzbekleidete Jurten (Kerten), ihr Reichtum Vieh (Pferde und Schafe). Meist Buddhisten, daneben Mohammedaner und vereinzelte Christen. 4 Hauptstämme: Choschoten, Dsungaren, Dorboten, Torgaten.

Kalmückenachat, s. v. w. Kascholong, s. Opal.

Kalmus (Acorus *L.*), Gattung der Aroideen. Gemeiner K. (A. Calamus *L.*), aus Asien, 1574 in Wien kultiviert, jetzt in Deutschland und Nordamerika verwildert, liefert die offizinelle K.wurzel, welche ätherisches Öl enthält und zu Konfitüren, Tinkturen, Bädern ꝛc. benutzt wird.

Kalnoky, Gustav Siegmund, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1832 auf Lettowitz in Mähren, trat in die Armee, 1854 in den diplomatischen Dienst, 1860—1870 Legationsrat in London, 1874 Gesandter in Kopenhagen, 1880 Botschafter in Petersburg, 1881 gemeinschaftlicher Minister für die auswärtigen Angelegenheiten.

Kalobiotik (grch.), die Kunst, schön zu leben.

Kalocsa (spr. -tscha), Stadt im ungar. Komitat Pest, unweit der Donau, 15,789 Ew., Kathedrale, Erzbischof.

Kalomel, s. v. w. Quecksilberchlorür.

Kalong, s. Flederhunde.

Kalorie, s. v. w. Wärmeeinheit, s. Wärme.

Kalorik, Lehre von der Wärme.

Kalorimeter, s. Wärme.

Kalorimetrie (lat.-grch.), Messung der Wärmemengen.

Kalorische Maschinen, mit erwärmter Luft und Verbrennungsgasen arbeitende Motoren, s. Feuerluft-, Gaskraft- und Heißluftmaschine.

Kaloriska, s. v. w. Heißluftmaschine.

Kalospinthechromokrene (grch.), durch elektrisches oder Kalklicht und vielfarbige bewegte Gläser beleuchteter Springbrunnen.

Kalotte (frz.), die gekrümmte Fläche eines Kugelabschnitts; eng anliegendes Käppchen der Geistlichen. Während der Revolution wurden Calotte u. Calotin Schimpfwörter für die Pfaffen.

Kalpak (türk.), Hut aus Lammfellen bei den Tataren; die hohe Filzmütze der Armenier, in Ungarn ein Stück des Nationalkostüms. Bei den deutschen Husaren heißt K. (Kolpak) der Beutel der Pelzmütze, dessen Farbe Regimentsabzeichen ist.

Kalpi (engl. Calpee), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Dschamna, 14,306 Ew.; berühmte Zucker- und Papierfabriken. Stapelplatz für Baumwolle.

Kaltbrüchig, Eigenschaft von Metallen, unter dem Hammer bei gewöhnlicher Temperatur Risse und Brüche zu erhalten.

Kälteerzeugungsmaschinen, s. v. w. Eismaschinen (s. Eis).

Kältemischungen, Mischungen verschiedener Substanzen zur künstlichen Erniedrigung der Temperatur, müssen kalt und in Quantitäten von mindestens 1 kg angewandt werden: 5 Salmiak, 5 Salpeter, 8 Glaubersalz, 16 Wasser; 8 kristallisiertes Chlorcalcium (oder Kochsalz), 2 Schnee; 10 Kochsalz, 5 Salmiak, 5 Salpeter, ¼ Schnee; 5 Glaubersalz und eine Mischung von 2½ Schwefelsäure und 1½ Wasser; 1 Schnee, 1 verdünnte Schwefelsäure.

Kaltenborn (von Stockau), Karl, Baron, bedeutender Staatsrechtslehrer, geb. 21. Juli 1817 in Halle, wirkte das. und in Königsberg als akademischer Lehrer, dann Mitglied des kurhess. Ministeriums; † 19. April 1866 in Kassel. Hauptwerk: »Grundsätze des praktischen europ. Seerechts« (1851).

Kaltenbrunner, Karl Adam, Dichter, geb. 30. Dez. 1804 in Enns, † 6. Jan. 1867 in Wien. Dialektgedichte: »Obderennsische Lieder« (1845), »Alm und Zither« (1846), »Feldlerchen« (1857) und die Dorfgeschichten »Aus dem Traungau« (1863).

Kaltenleutgeben, Dorf in Niederösterreich, Bez. Baden, mit berühmter Kaltwasserheilanstalt, 1266 Ew.

Kalte Pisse, s. Harnzwang.

Kältepole, mit den Polen der Erde nicht zusammenfallende Punkte der Erdoberfläche, von denen aus die mittlere Jahrestemperatur nach allen Richtungen hin zunimmt. Vgl. Beilage zur »Temperaturkarte der Erde« bei Art. Lufttemperatur.

Kaltes Fieber, s. v. w. Wechselfieber.

Kalthäuser, s. Gewächshäuser.

Kaltwasserkur, methodische Anwendung des kalten Wassers zu Heilzwecken, seit alten Zeiten benutzt, 1777 von Wright bei Typhus, 1801 von Currie bei Scharlachfieber von neuem empfohlen; ward zur Modesache durch Prießnitz in Gräfenberg (Schlesien) 1826. In den Wasserheilanstalten benutzt man kalte Bäder, Einwickelungen, Douchen 2c., auch Hunger- und Schwitzkuren, gymnastische Übungen 2c. Die K. ist empfehlenswert bei nervösen Leiden, Schwächezuständen, manchen Rückenmarksleiden, allgemeinen Ernährungsstörungen, chronischen Katarrhen 2c. Vgl. Schreber (1842), Munde (12. Aufl. 1877), Winternitz (1877–80, 2 Bde.), Runge (»Die Wasserkur«, 1879; »Anleitung«, 4. Aufl. 1881), Anjel (2. Aufl. 1886).

Kaluga, Gouv. in Großrußland, 30,929 qkm und 1,156,617 Ew.; fruchtbar und gut angebaut, große Steinkohlenlager. Die Hauptstadt K., an der Oka, (1883) 39,969 Ew.; bed. Industrie in Leder und Öl.

Kaluger (Kalojer), griech. Mönch.

Kalumbowurzel (Colombowurzel), s. Jateorrhiza.

Kalumniant (lat.), Verleumder.

Kalvarienberg, s. v. w. Golgatha; in kathol. Ländern Hügel mit 1 oder 3 Kreuzen, Statuen und Bildern (14 Stationen), für Wallfahrer.

Kalvillen, Familie der Äpfel.

Kalw, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, a. d. Nagold, Knotenpunkt a. d. Bahn Pforzheim-Horb, 4632 Ew.; Reallyceum, Missionsgesellschaft, Handelskammer, Wollwarenfabr.

Kalwarya, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Suwalki, 10,606 Ew.

Kalykifloren, Abteilung des Pflanzenreichs, Choripetalen mit perigynen oder epigynen Staubgefäßen.

Kalydon (a. G.), Hauptstadt Ätoliens, am Euenos; bekannt durch die Mythe vom kalydonischen Eber, den Artemis im Zorn gegen den König Öneus zur Verwüstung der Fluren sandte, und der schließlich von Meleagros erlegt wurde.

Kalykadnos (a. G.), Fluß, s. Göksu.

Kalypso, Nymphe, Tochter des Atlas, bewohnte die Insel Ogygia, hielt den dorthin verschlagenen Odysseus 7 Jahre fest.

Kama, s. Jatagan.

Kama (Weißer Fluß), größter Nebenfluß der Wolga, kommt aus den Sümpfen zwischen Perm und Wjatka, durchfließt die Gouvernements Perm und Kasan, mündet unweit Bolgary; 1690 km lang, davon 1500 km schiffbar.

Kamaieu (frz., spr. -ajö), s. v. w. Kamee; auch einfarbiges Gemälde auf gleichem oder farbigem Grund.

Kamala (Wurus), ziegelrotes Pulver, zarte Drüsen der Früchte von Mallotus philippensis *J. Müll.* in Indien, dient zum Färben, als Bandwurmmittel und gegen Hautkrankheiten.

Kamaldulenser, Mönchsorden, vom heil. Romuald, einem Benediktiner, im Thal Camaldoli bei Arezzo um 1018 gestiftet, strenger Askese gewidmet, erlosch im 18. Jahrh. fast gänzlich. Tracht weiß.

Kamaschen, s. Gamaschen.

Kamberg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg, 2361 Ew.; Taubstummenanstalt.

Kambial (ital.), auf Wechsel bezüglich.

Kambialrecht, Wechselrecht; Kambist, Wechsler.

Kambing (Pulu-K.), Insel, s. Timor.

Kambium (lat., Bildungsgewebe), pflanzliches Zellgewebe, meist Bestandteil der Gefäßbündel, bei Holzgewächsen das weiche, saftige Gewebe zwischen Bast und Holz, auf dessen zellbildender Thätigkeit das Dickenwachstum des Stammes beruht.

Kambodscha, franz. Schutzstaat in Hinterindien, das Gebiet des untern Mekhong, 83,861 qkm und 950,000 Ew. (darunter 100,000 Chinesen); früher mächtig, dann Vasallenstaat von Anam, späterhin von Siam und seit 1867 Schutzstaat von Frankreich. Hauptstadt Pnom-Penh. Vgl. Moura (1882, 2 Bde.); Bouinais und Paulus, »L'Indo-Chine française«, Bd. 1 (2. Aufl. 1885).

Kambodscha, Fluß, s. v. w. Mekhong.

Kambrais (frz., spr. kangbrä, Kammertuch, Claires, Cambrics), locker gewebte, dünne Batistleinwand, ehemals am schönsten in Cambrai gefertigt; jetzt durch Baumwollgewebe sehr zurückgedrängt.

Kambrische Formation, die ältesten versteinerungsführenden Sedimentärgebilde zwischen den kristallinischen Schiefer- und den Silurbildungen.

Kamburg, ehemal. Grafschaft, von der Saale durchflossen, von preußischem und weimar. Gebiet umschlossen; seit 1826 zu Sachsen-Meiningen gehörig. Die Hauptstadt K., im meining. Kreis Saalfeld, an der Saale und der Bahn Großheringen-Saalfeld, 2534 Ew.

Kambyses (Kabujia), König der Perser, Sohn des Kyros, folgte diesem 529 v. Chr., eroberte 525 Ägypten, das angrenzende Kyrene und Libyen, ward auf dem Zuge gegen Äthiopien durch Hunger zum Rückzug gezwungen; † 522 auf der Rückkehr nach Persien. Grausamer, argwöhnischer Tyrann.

Kameen (ital.), erhaben geschnittene Steine, Muschelschalen 2c.; oft haben die Figuren eine andre Farbe als der Grund. Vgl. Steinschneidekunst.

Kameke, 1) Georg Arnold Karl von, preuß. Kriegsminister, geb. 14. Juni 1817 in Pasewalk, trat 1834 in ein Pionierbataillon, war 1856–57 Militärattaché in Wien, 1863 Chef des Generalstabs des 8., 1865 des 2. Armeekorps, 1868 Generalleutnant, befehligte 1870 die 14. Infanteriedivision bei Spichern und Metz, nahm Diedenhofen, Montmédy und Mézières, erhielt Dez. 1870 die Oberleitung des Ingenieurangriffs auf Paris, ward 1871 Chef des Ingenieurkorps und Generalinspektor der Festungen, 1873 Kriegsminister, 1875 General der Infanterie, trat 3. März 1883 zurück. — 2) Otto von, Maler, geb. 2. Febr. 1826 in Stolp, Schüler von Kalckreuth, lebt zu Berlin. Hochgebirgslandschaften von großartiger Auffassung.

Kamele (Schwielensohler, Tylopoda), Familie der Huftiere. Einhöckeriges Kamel (Dromedar, Camelus dromedarius *L.*), 3,3 m lang, 2,3 m hoch, nur als Haustier in Westasien, in Afrika nördl. vom 12.°, das »Schiff der Wüste«, wird in Italien, Texas, Bolivia, Cuba, Australien gezüchtet, trägt bis 250 kg, macht als Reittier 40 Meilen pro Tag. Zweihöckeriges Kamel (Trampeltier, Camelus bactrianus *Erxl.*), 2 m hoch, in Zentralasien für die Mongolen so wichtig wie ersteres für die Araber und Ägypter. Beide liefern Fleisch, Milch, Häute und Haar (Kamelhaar, nicht zu verwechseln mit Kämelhaar), welches zu Gespinsten, Geweben, Filz und Pinseln verarbeitet wird. Der Mist dient als Brennmaterial. Beide Tiere wurden auch im Krieg benutzt (Franzosen in Ägypten und Algerien, Engländer im Sudân). Vgl. Corbuccia (1853), Ballou (1857); Hartmann, »Studien zur Gesch. der Haustiere« (»Zeitsch. für Ethnologie« 1860, 1870).

Kamele, kastenartige Behälter, welche, unter Wasser mit einem Schiffe verbunden und dann ausgepumpt, dieses heben, ähnlich den schwimmenden Docks (vgl. Bauer 5).

Kämelhaar, s. Angoraziege.

Kamelheu, s. Andropogon.

Kamelie (Kamellie), s. Camellia.

Kameliendame, nach A. Dumas' Roman u. Schauspiel s. v. w. Dame der Halbwelt.

Kameloparď, s. v. w. Giraffe.

Kamelott (frz.), dichtes, glattes Gewebe aus feiner Angora- oder Schafwolle, auch mit Seide, Baumwolle oder Leinen; hierher gehören die Orléans.

Kamelschaf, s. v. w. Lama.

Kamelziege, s. v. w. Angoraziege.

Kamen, Stadt im preuß. Regbz. Arnsberg, Kreis Hamm, an der Bahn Dortmund-Hamm, 4849 Ew.

Kamenen (Camenae, Kamönen), ital. weissagende Quellnymphen und Geburtsgöttinnen, identifiziert mit den Musen.

Kamenez-Podolsk (poln. Kamieniec-Podolski), Hauptstadt des russ. Gouv. Podolien, nahe der Mündung des Smotritsch in den Dnjestr, 35,841 Ew.; früher berühmte Festung.

Kamenz, 1) Amtsstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Lübbenau-Pirna, 7211 Ew. Geburtsort Lessings (Lessing-Stift seit 1823, Armen- und Heilanstalt). — 2) Schloß des Prinzen Albrecht von Preußen, im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, an der Bahn Breslau-Mittelwalde.

Kamerad (v. lat. camĕra), Stubengeselle, Genosse; Kriegsgefährte. Kameraderie, Kameradschaft; auch s. v. w. Clique (s. d.).

Kameralwissenschaften (Cameralia), Inbegriff der den Verwaltungsbeamten im Gebiet der Staats- und Privatwirtschaft nötigen Kenntnisse.

Kamerun, deutsche Kolonie an der Westküste Afrikas, an der Mündung des K.flusses in die Biafrabai (s. Karte »Kolonien«), 1884 unter deutschen Schutz gestellt. Nordgrenze der deutschen Besitzungen der Rio del Rey, Südgrenze der Campofluß. Im W. das K.gebirge, im Mongo ma Loba (Götterberg) 4190 m hoch. 1887 liefen 81 Schiffe von ca. 125,000 Ton. ein und aus. Ausfuhr von Palmöl, Elfenbein, Kautschuk. Vgl. Zöller (1885), Reichenow (1886), Schwarz (1886), Buchner (1887).

Kamille (Chamille, Matricaria *L.*), Gattung der Kompositen. Feldkamille (Helmerchen, M. Chamomilla *L.*), in ganz Europa, auch kultiviert, ist offizinell, enthält dunkelblaues ätherisches Öl. — Römische K., s. Anthemis.

Kamin (lat.), offener Feuerherd in einer Wandnische, heizt nur durch strahlende Wärme und deshalb sehr unvorteilhaft; auch s. v. w. Esse, Schlot.

Kamin, Stadt im preuß. Regbz. Marienwerder, Kreis Flatow, 1703 Ew.

Kamisade (frz.), nächtlicher Überfall in Unterhemden, um unerkannt zu bleiben.

Kamisarden (frz.), Name der Hugenotten in den Cevennen (s. d.).

Kamisol (frz.), kurzes Wams.

Kamlot, s. v. w. Kamelott.

Kamm, der Teil des Pferdehalses, an dem die Mähne sitzt, liefert weißes, festes, bei 60° schmelzbares Fett (K.fett), welches zu Leder- und Maschinenschmiere, Salben, Seifen, zum Einfetten der Wolle etc. dient.

Kammer (lat. camĕra), Bezeichnung für ein Kollegium, so früher eine Behörde zur Verwaltung der fürstlichen Güter (K.güter) und Einkünfte (Hof-, Rentkammer), aus welcher das Finanzministerium hervorging; daher K.- oder Unterthanentaxe, der von der K. festgesetzte Preis für von ihr den Unterthanen abzugebende Sachen; heute bei den Landgerichten Zivil- und Strafkammern, die K.n für Handelssachen, dann die Anwaltskammern, Gewerbe- und Handelskammern. In der parlamentarischen Sprache bedeutet K. die Volksvertretung (s. Repräsentativverfassung). K. im Geschützrohr, der Raum für die Pulverladung.

Kammerbote, eine der herzoglichen ähnliche Würde im alten Frankreich.

Kammerbüchse (Kammerstück), im 15. Jahrh. Hinterladungsgeschütz kleinen Kalibers mit loser Kammer, welche nach ihrer Füllung mit Pulver in das Geschütz eingesetzt und durch einen Keil festgehalten wurde.

Kämmerei, die Verwaltung der städt. Einkünfte; Kämmerer, Verwalter der städt. Kasse (K.kasse). K.vermögen, das der Gemeinde als solcher dienende Vermögen, im Gegensatz zum Bürgervermögen, dessen Nutzungen den Gemeindegliedern unmittelbar zu gute kommen.

Kammergebirge, die östl. Absenkung der Dachsteingruppe im Salzkammergut.

Kammergericht, das frühere Appellationsgericht für die Stadt Berlin und für den Regbz. Potsdam in Berlin; für das Oberlandesgericht der Prov. Brandenburg in Berlin ist die Bezeichnung K. beibehalten.

Kammergeschütze, Geschütze, deren Seele sich hinten für die Pulverladung (zur Kammer) verengert.

Kammergewehre, Gewehre mit verengter Pulverkammer, von Delvigne konstruiert.

Kammergüter, s. Domänen.

Kammerherr und **Kammerjunker**, Hofchargen, welche den unmittelbaren Dienst bei fürstlichen Personen, bes. bei Festlichkeiten, zu versehen haben; auch bloßer Hoftitel.

Kammerjäger, Leibjäger eines Fürsten; jetzt jemand, der das Fangen u. Vertreiben von Ratten, Mäusen etc. als Geschäft betreibt.

Kammerknechte, sonst in Deutschland die Juden, weil sie dem Kaiser als ihrem Schutzherren einen Zins entrichten mußten.

Kammermusik, Musik für wenige Soloinstrumente (Trios, Quartette etc.), zur Aufführung in kleinern Räumen bestimmt, im Gegensatz zur Orchester- und Chormusik. Vgl. Nohl (1885).

Kammerrichter, s. Reichskammergericht.

Kammersäure, s. v. w. verdünnte Schwefelsäure, s. Schwefel.

Kammersee, s. Attersee.

Kammerstücke, s. Kammerbüchsen.

Kammerton, früher die Orchesterstimmung, im Gegensatz zu dem um einen Ton höhern Chorton (s. d.).

Kammertuch, s. Kambrais.

Kammerzieler, ehemals Beiträge der deutschen Reichsstände zur Unterhaltung des Kammergerichts und deren Fälligkeitstermine.

Kammfett, s. Kamm.

Kammgarn, Garn aus Kammwolle, s. Wolle.

Kammgras, s. Cynosurus.

Kammin, Kreisstadt im preuß. Regbz. Stettin, am K.schen Bodden, den die Dievenow durchfließt, 5650 Ew.; Domkirche; ehemals Bistum; Lehrerseminar.

Kammkies, s. Markasit.

Kämmlinge, Abfälle der Kammgarnspinnerei.

Kammlinie, s. Feuerlinie.

Kammmuscheln (Pectinidae *Ad.*), Familie der Muscheln mit fächerförmig gerieften Schalen, Meeresbewohner, mehrere Arten Delikatessen, von andern dienen die Schalen als Ragoutschüsseln oder als Schmuck der Pilger (Pilgermuscheln).

Kammrad, Zahnrad, bei dem die Zähne in der Ebene des Rades, also radial von der cylindrischen Außenfläche abstehen.

Kamnitz, Stadt, s. Böhmisch-Kamnitz.

Kamönen, s. Kamenen.

Kamor, Gebirgsstock der Appenzeller Alpen, am Rheinthal, 1762 m hoch.

Kamp, eingefriedigtes Feldstück; aufgerissener Boden.

Kampagne (frz., spr. kangpannj), Feldzug; auch Betriebsperiode bei Brennereien etc.

Kampanje, Wohnung des Kapitäns auf dem Achterdeck der Handelsschiffe.

Kampanien (Campania), alte Landschaft auf der Westseite Italiens zwischen Liris und Silarus, die jetzigen Provinzen Neapel und Caserta umfassend, im Altertum Campania felix genannt wegen ihrer Fruchtbarkeit und zahlr. Naturschönheiten. Merkwürdigste Punkte: der Vesuv, die Phlegräischen Gefilde, der Averner und Lukriner See, das Vorgebirge Misenum. Bedeutendste Städte: Bajä, Cumä, Neapolis, Puteoli, Herculaneum, Pompeji, Salernum, Capua u. a. Vgl. Beloch (1879).

Kampanile (ital.), Glockenturm.

Kampen, Hafen- und Handelsstadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Yssel, unfern des Zuidersees, (1886) 18,438 Ew.

Kampesche, s. Campeche.

Kampescheholz, Blauholz, s. Haematoxylon.

Kampfene (Kamphene, Terbene), Verbindungen von Kohlenstoff mit Wasserstoff, Hauptbestandteil vieler äther. Öle.

Kampfer (Kampher, Laurineen-, Japankampfer, Camphora), in Formosa und Japan durch Behandeln des Holzes von Camphora officinalis mit Wasserdampf und Verdichtung der Dämpfe gewonnen, in Europa durch Sublimation gereinigt, ist farblos, kristallinisch, sehr flüchtig, riecht aromatisch, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,98, löslich in Alkohol (K.spiritus), Äther und fetten Ölen (K.öl), schmilzt bei 175°, ist brennbar, rotiert auf ganz fettfreiem Wasser (Reaktion auf Fett), offizinell, in größern Gaben giftig; dient zur Darstellung von Sprenggelatine, Celluloid, Nachtlichten, in der Feuerwerkerei, gegen Insekten etc. Borneokampfer (Baraskampfer, Borneol) von Dryobalanops Camphora ist gewöhnlichem K. ähnlich, dient in Asien zu religiösen Zeremonien. Künstlicher K. ist Terpentinchlorür.

Kämpfer, s. Impost.

Kämpfer, Engelbert, Reisender, geb. 1651 in Lemgo, besuchte 1683–94 als Arzt Persien, Ostindien, Ceylon, Java und Japan; † 1716 in Lemgo. Schr.: »Amoenitates exoticae« (1712); nach seinem Tod erschienen: »History of Japan and Siam« (1727, 2 Bde.; deutsch 1777) und »Icones selectae plantarum, quas in Japonia collegit« (1751).

Kampferbaum (Kampferlorbeer), s. Camphora und Dryobalanops.

Kampferölbaum, s. Dryobalanops.

Kampferwein, Mischung von Kampfer, Gummi arabicum und Weißwein; Heilmittel.

Kampfhahn (Kampfläufer, Bruch-, Burr-, Brausehahn, Machetes pugnax *Cuv.*), Vogel aus der Familie der Schnepfen, 30 cm lang, im N. der Alten Welt; die Männchen sehr kampflustig; hat wohlschmeckendes Fleisch; die Eier sind als Kiebitzeier im Handel.

Kampfin, gut gereinigtes Terpentinöl oder eine Mischung desselben mit Alkohol und Äther, früher Leuchtmaterial.

Kampfläufer, s. Kampfhahn.

Kampf ums Dasein, s. Darwinismus.

Kampieren (frz.), zu Feld liegen, sich im Feld lagern.

Kampot, Hafenstadt in Kambodscha (Hinterindien), am Golf von Siam, 20,000 Ew.

Kamptulikon (grch.), aus Kautschuk- und Korkabfällen bereitete Masse, welche, zu Platten ausgewalzt, zum Belegen der Fußböden und Wände dient; jetzt meist durch Korkteppiche ersetzt.

Kamptz, Karl Alb. Christoph Heinrich von, preuß. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1769 in Schwerin, 1817 Direktor des preuß. Polizeiministeriums und Mitglied des Staatsrats, 1825 Wirkl. Geheimrat und Direktor im Justizministerium, 1830—42 Justizminister, wegen seiner eifrigen Mitwirkung bei Untersuchung der sogen. demagogischen Umtriebe berüchtigt; † 3. Nov. 1849 in Berlin. Schr.: »Kodex der Gendarmerie« (1815, beim Wartburgfest verbrannt); »Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preußischen Monarchie« (1826—28, 3 Bde.); »Annalen der preußischen innern Staatsverwaltung« (1817—39, 23 Bde.) u. a.

Kamtschatka, Halbinsel im äußersten NO. Asiens, 1,206,200 qkm; von 2 parallelen Bergketten durchzogen, mit zahlreichen Vulkanen (21 thätige, darunter der 4804 m hohe Kljutschew, der höchste Vulkan Asiens). Die Bewohner Kamtschadalen (meist noch Schamanen), Korjäken, wenige Russen. Seit 1697 russisch. Hauptniederlassung der Russen Peterpaulshafen.

Kamtschatkabiber, s. Otternfelle.

Kamyschin, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 15,257 Ew. Gartenbau, Getreidehandel.

Kan, holländ. Flüssigkeitsmaß, = 1 Lit.

Kanaan (»Niederland«), Name des westl. vom Jordan gelegenen Teils von Palästina vor der Einwanderung der Israeliten; die Kanaaniter (Sidonier, Chetiter, Cheviter, Philistäer ꝛc.) waren Semiten.

Kanada (Canada), brit. Kolonialland in Nordamerika, nördlich der Union und der Großen Seen, im allgemeinen das Becken des Lorenzstroms mit seinen Zuflüssen umfassend und in Ost- oder Unterkanada (Provinz Quebec) und West- oder Oberkanada (Provinz Ontario) zerfallend; wurde 1867 mit den Kolonien Neubraunschweig und Neuschottland zu einem in administrativer und legislator. Hinsicht unabhängigen Föderativstaat (Dominion of Canada) vereinigt, welcher 1869 noch durch die Hudsonbailänder (jetzt Nordwestterritorien), 1870 durch Manitoba, 1871 durch Britisch-Columbia, 1873 durch die Prinz Edward-Insel vergrößert wurde. Areal: 8,822,583 qkm mit (1881) 4,324,810 Ew. (1886: 128,761 Indianer), wovon auf das eigentliche K. kommen:

Ontario . . .	374,499 qkm	und	1,923,228 Ew.,
Quebec . . .	500,769 „	„	1,359,027 „
Zusammen:	875,268 qkm	und	3,282,255 Ew.

K. ist reich bewässert, im N. meistens Wildnis voll ungeheurer Waldungen, Seen und Sümpfe; am Lorenzstrom und im S. reich an fruchtbaren, malerischen Kulturlandschaften. Klima durch raschen Temperaturwechsel, hohe Sommer- und Wintertemperatur hervorstechend, aber gesund und der Vegetation günstig. Produkte: Nutzholz in unermeßlicher Menge, Getreide, besonders Weizen, Petroleum, Eisen und andre Mineralien. Die Bevölkerung von Oberkanada meist brit. Abkunft und protestantisch, die von Unterkanada vorwiegend (85 Proz.) franz. Abkunft und katholisch; (1886) 29,553 Indianer; 23,600 Deutsche. Beschäftigung bes. Viehzucht, Holzschlag, Fischerei, Schiffbau. Industrie erst im Aufblühen, aber bedeutender Handelsverkehr. In der Dominion of Canada Handelsflotte 1886: 7294 Schiffe von 1,217,766 Ton.; Ausfuhr (Holz, Getreide, Mehl, Pottasche, Thran, Fische, Fleisch, neuerdings lebendes Vieh, Leder) 1885—86: 85½ Mill., Einfuhr (Metalle, Gewebe, Kolonialwaren) 104½ Mill. Doll.; Schiffsverkehr 1885—86: eingelaufen 10,603 Schiffe von 4,026,415 Ton. Das Unterrichtswesen wird sehr gefördert. 1886: 14 Universitäten (darunter Montreal, Quebec, Toronto), 853 höhere Schulen und 14,491 Elementarschulen. Die Dominion of Canada steht unter einem von der Krone England ernannten Generalgouverneur nebst Geheimem Rat und hat ein Zentralparlament für die gemeinsamen Angelegenheiten (Oberhaus von 78 und Unterhaus von 215 Mitgliedern); jede Provinz besitzt für ihre örtliche Angelegenheiten ihre besondere Gesetzgebende Versammlung. Finanzen 1885—86: ordentliche Ausgaben 39,011,612 Doll., außerordentliche Ausgaben 71,619,826 Doll.; Gesamteinnahme 110,631,438 Doll. (44 Mill. Doll. Anleihen); Bundesschuld abzüglich der Aktiva (1886) 223½ Mill. Doll. Bed. Aufwand für Herstellung von Verkehrsmitteln; Eisenbahnen 1886: 18,544 km. Telegraphen, im Besitz mehrerer Gesellschaften, (1886) 40,744 km. Armee: 2000 Briten, 38,233 Milizen, 655,000 Reserven. 8 Kriegsdampfer. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt (seit 1858) Ottawa. — K. wurde 1497 von Seb. Cabot entdeckt und 1608 von den Franzosen durch die Gründung von Quebec in Besitz genommen. Im 18. Jahrh. entstanden Grenzkriege mit den englischen Kolonien, und nach 7jährigem Kampf mußten die Franzosen 1763 K. an England abtreten, das die Kolonie 1791 in Ober- und Unterkanada teilte, die 1840 wieder zu einem Ganzen unter einem Generalgouverneur vereinigt wurden. 1. Juli 1867 wurde K. mit den übrigen englischen Besitzungen in Nordamerika zur Dominion of Canada vereinigt, deren Parlament in Ottawa tagt. Vgl. Marshall, »The Canadian Dominion« (1871); Silver, »Handbook to Canada« (1882); Lemcke (1886), v. Hesse-Wartegg (1887); Brasseur de Bourbourg, »Histoire du Canada« (1852); Garneau, desgl. (1883, 4 Bde.); Kingsford (1888 ff.).

Kanadabalsam, Terpentin der Balsamtanne, in Maine und Kanada gewonnen, dient in der Mikroskopie.

Kanadafaser, s. Asbest.

Kanadathee (Labradorthee), s. Gaultheria.

Kanadische Rebe (Jungfernrebe), s. Ampelopsis.

Kanadische Seen, die 5 großen zusammenhängenden Seen zwischen dem brit. Nordamerika und der Union: Oberer See, Huronen-, Michigan-, Erie- und Ontariosee. Abfluß der St. Lorenzstrom.

Kanadöl, s. Erdöl.

Kanagawa, Stadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Jedo, jetzt mit dem nahen Jokohama verschmolzen.

Kanaille (frz., spr. kanáj), Pöbel, Gesindel.

Kanal, künstlicher Wasserlauf für Be- und Entwässerung von Ländereien und zu Verkehrszwecken (Trift-, Fluß-, Schiffahrtskanal). Kanäle wurden schon im Altertum, Schiffahrtskanäle namentlich in China und im 11. Jahrh. in Italien gebaut. Seitdem haben Frankreich, Holland, England, Belgien, Nordamerika den Kanalbau am meisten gepflegt. In Deutschland bildete sich 1868 ein Verein zur Hebung der Fluß- und K.schiffahrt, und 1885 tagte in Brüssel ein internationaler Kongreß für Binnenschiffahrt. Benutzbarkeit der Kanäle im Osten Deutschlands ca. 250 Tage im Jahr. Vgl. v. Weber, »Die Wasserstraßen Nordeuropas« (1881); Bellingrath, »Bau- und Betriebsweise eines deutschen Kanalnetzes« (1879); Meitzen, »Frage des Kanalbaues in Preußen« (1885).

Kanal (bei den Franzosen La Manche, »Ärmelmeer«, im Altertum Mare Britannicum), Teil des Atlantischen Ozeans, welcher England von Frankreich trennt und jenes Meer mit der Nordsee verbindet, 500 km lang, an seiner schmälsten Stelle, der Straße von Dover oder dem Pas de Calais (s. d.), 33 km breit und 57 m tief. Der Plan eines unterseeischen Eisenbahntunnels stieß auf den Widerspruch Englands. In der Normännischen Bai die K.inseln (s. Normännische Inseln).

Kanalisation, systematische Anordnung unterird. Kanäle zur Entfernung von Exkrementen und Abwässern aus Städten. Durch die genügend tief gelegten, wasserdichten Abzüge (kleinere aus glasierten Thonröhren, größere aus Mauerwerk) wird der Boden (und damit das Brunnenwasser) rein erhalten und das Grundwasser, welches den Abzügen (wenn nötig, durch außerhalb derselben angebrachte Kieslagen oder Drainröhren) folgt, entfernt. In die Abzüge fließen das Regenwasser, das unreine Wasser der Haushaltungen und der Inhalt der Wasserklosette. Genügendes Gefälle, event. Spülvorrichtungen sorgen für schnelle Beseitigung aus dem Gebiet der Stadt. Man leitete den Inhalt der Kanäle zuerst in die Flüsse, welche dadurch verpestet wurden; vorteilhafter sind Rieselfelder, nach welchen die Flüssigkeit mit Hilfe von Maschinen (auf den Pumpstationen) durch gußeiserne Röhren gedrückt wird. Die Felder, nach Art der Rieselwiesen angelegt, absorbieren die Dungstoffe, liefern große Erträge und decken einen Teil der Kosten der K. Entwickelung der K. zuerst in England, vollständige Anlage mit Rieselfeldern zuerst in Croydon bei London, Danzig, Berlin. Vgl. Varrentrapp, »Entwässerung der Städte« (1868); Wiebe, »Die Entwässerung der Stadt Danzig« (1865); Virchow, »Gutachten« (1868 u. 1869); Pettenkofer, »Vorträge über K. und Abfuhr« (1876); Dobel (1886).

Kanalisierung, Schiffbarmachung natürlicher Wasserläufe durch künstliche Mittel.

Kanalwage, Nivellierinstrument, besteht aus zwei kommunizierenden Röhren zur Bildung zweier gleichhoher Wasserspiegel.

Kananor (Kannar), Hafenstadt in der britisch-ostind. Präsidentschaft Madras, auf der Küste von Malabar, 26,386 Ew.

Kanapee (v. grch. konopeion, Ruhebett mit einem Netz zur Abhaltung der Fliegen), s. v. w. Sofa.

Kanara, brit. Küstenlandschaft in Ostindien, an der Westseite des Dekhan, teils als Nordkanara (10,129 qkm mit 421,840 Ew., Hauptstadt Karwar) zur Präsidentschaft Bombay,

teils als Südkanara (10,105 qkm mit 959,514 Ew., Hauptstadt Mangalur) zur Präsidentschaft Madras gehörig.

Kanārasprache (sanskr. Karnāta), eine der Drawidasprachen des Dekhan, von über 8 Mill. Menschen gesprochen; mit bes. Alphabet und bedeutender, noch ziemlich unbekannter Litteratur. Grammatik von Hodson (2. Aufl. 1864), Lexikon von Reeve (1834–41, 2 Bde.) und anonym 1876. Vgl. Mögling, »Bibliotheca karnatica« (1848 ff.).

Kanarienglas, mit Uran gefärbtes, grünlichgelbes, fluoreszierendes Glas.

Kanariengras, -Same, s. Phalaris.

Kanariennuß, s. Canarium.

Kanarienvogel (Serinus canarius *Cab.*), Finkenvogel, grün mit graublau, auf den Kanarischen Inseln, etwa seit dem 15. Jahrh. bei uns eingeführt und durch die Zucht gelb geworden, wird in mehreren Varietäten, bes. auf dem Harz, Schwarzwald, in Hannover, Thüringen, gezüchtet, in Deutschland jährlich 2 Mill. Stück, jährl. Ausfuhr 1 Mill. Stück. Vgl. Ruß (4. Aufl. 1883); mehrere Zeitschriften.

Kanarienweine, die Weine der Kanarischen Inseln, meist als Madeira und Sherry im Handel. Teneriffa liefert Sekt (Malvasier) und Vidogna.

Kanāris, Konstantin, griech. Seeheld, geb. 1790 auf der Insel Ipsara, zerstörte 1822 mit 2 Brandern bei Chios einen Teil der türk. Flotte, 1824 mehrere Schiffe bei Samos, war unter König Otto mehrere Male Marineminister, 1864–65 und wieder 1877 Ministerpräsident; † 15. Sept. d. J.

Kanārische Inseln (im Altertum Insulae fortunatae), Gruppe von 7 größern (Ferro, Palma, Teneriffa, Gran Canaria, Gomera, Fuerteventura, Lanzarote) und 5 kleinern und unbewohnten Inseln an der Westküste von Nordafrika, 103 km vom Festland, den Spaniern gehörig (besondere Provinz), 7272 qkm und (1885) 307,743 Ew.; vulkanischer Bildung, mit hohen Berggipfeln (Pico de Teyde 3711 m hoch) und mildem und gesundem Klima; sehr fruchtbar: Südfrüchte, Wein (Kanariensekt), Orseille, Tabak, Seide, auch Kochenille. Heimat der Kanarienvögel. Die Bewohner von spanischer, normännischer und flandrischer Abkunft, aber mit dem Blut von Guanchen (den berberischen Ureinwohnern) und Negern vermischt. 1427 von dem Normannen Béthencourt als spanisches Lehen in Besitz genommen, seit 1478 spanisch. Vgl. v. Fritsch (1867), v. Löher (1876), Christ (1886 ff.), Stone (1887).

Kanáster, ostindischer, aus Zuckerrohr oder Binsen geflochtener »Korb«, mit Bleifolie gefüttert, dient zum Verpacken; Sorte Rauchtabak (Knaster).

Kanazawa, Stadt auf der Nordwestküste der japan. Insel Nippon, 107,624 Ew. Fabrikation von Bronze, Porzellan und Seidenstoffen.

Kandahar, Stadt in Afghanistan, zwischen Zuflüssen des Hilmend, 15,000 Ew., für Handel und Fabriken der wichtigste Platz des Landes. Bis 1839 Hauptstadt eines selbständigen Chanats.

Kandāre, s. Zaum.

Kandel, Berg im Schwarzwald, bei Waldkirch, 1242 m hoch.

Kandelāber (lat.), hoher, mehrarmiger Leuchter.

Kandelbeere, s. v. w. Viburnum lantana.

Kandelzucker, s. v. w. Kandis, s. Zucker.

Kander, Fluß im Kanton Bern, kommt vom Kandergletscher an der Blümlisalp, bildet das prächtige Kanderthal (mit dem Ort Kandersteg) und mündet in den Thuner See. Gemmipaß nach Bad Leuk und Tschingelpaß nach Lauterbrunnen.

Kandern, Stadt im bad. Kreis und Amt Lörrach, 1530 Ew. 20. April 1848 Gefecht zwischen den Freischaren Heckers und hessisch-württembergischen Truppen unter Friedrich v. Gagern, welcher fiel.

Kandesch (Khandesch, Candeish), Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, im N. von Ellora, 25,754 qkm mit 1,237,231 Ew. (meist Hindu); Hauptstadt Dhulia.

Kandi (Candy), Gewicht in Ostindien, = 254 kg, im franz. Ostindien = 234,963 kg, auf Ceylon = 226,8 oder 237,2 kg.

Kandi (Candy, »Berg«), Stadt im Innern von Ceylon, ehedem Hauptstadt der Insel, 17,406 Ew.

Kandia (grch. Megalokastra), Hauptstadt der türk. Insel Kreta (ital. Candia), an der Nordküste, 12,000 Ew. Griech. Erzbischof. Hafen. In der Nähe lag einst Knosos.

Kandidāt (lat., v. candidus, weiß), in Rom Bewerber um ein öffentl. Amt (von der weißen Toga, die ein solcher zu tragen pflegte); einer, der durch eine Prüfung seine Befähigung zur Bekleidung eines Amtes (bes. eines Predigt- oder Lehramtes) darthun will, oder der sich um eine Stelle bewirbt. Kandidieren, als K. auftreten. Kandidatur, Bewerbung um ein Amt oder um die Wahl zum Abgeordneten u. dgl.

Kandieren (frz.), eingemachte Früchte, Gewürze, Wurzeln 2c. mit Zucker überziehen.

Kandiōt, Bewohner der Insel Kreta (Candia).

Kandis, s. Zucker.

Kane (spr. kehn), Elisha Kent, nordamerikan. Reisender, geb. 3. Febr. 1820 in Philadelphia, begleitete 1844 als Arzt die erste amerikan. Gesandtschaft nach China, besuchte die Philippinen, Indien und Ägypten, nahm 1850–52 an der von Grinnell ausgerüsteten arktischen Expedition teil und leitete 1853–55 selbst eine Nordpolexpedition, auf der er auf Schlitten 82° 30′ nördl. Br. und das offene Polarmeer erreichte; † 16. Febr. 1857 in Havana. Schr.: »The United States Grinnell expedition« (1854); »Arctic explorations« (n. A. 1883, deutsch 1869). Vgl. »K., der Nordpolfahrer« (7. Aufl. 1884).

Kanea (Chania, das alte Kydonia), befestigte Hafenstadt auf der Nordküste von Kreta, 10–12,000 Ew.; griech. Bischof.

Kanēl, die aufgerollte Rinde exotischer Gewürzpflanzen, jetzt meist s. v. w. Ceylonzimt.

Kanelbaum, s. Canella.

Kanelstein, s. Granat.

Kanem, Landschaft im mittlern Sudân, im N. des Tsadsees, von den Kanembu und Tibbu bewohnt; früher selbständiges Reich, jetzt von Bornu abhängig, 56,660 qkm (nur 24,000 qkm ständig bewohnt) mit 100,000 Ew.

Kanephōren (grch.), Korbträgerinnen.

Kanevas (frz. canevas), grobe, lockere Gewebe mit viereckigen Öffnungen, dienen als Grundlage für Buntstickereien (Stramin), zu Fliegen- und Luftfenstern; auch s. v. w. Segeltuch und derbe Leinwand.

Känguruh (Beutelhase, Macropus *Shaw*), Gattung der Beuteltiere, in den grasreichen Ebenen Australiens. Riesenkänguruh (M. giganteus *Shaw*), 3 m lang, mit genießbarem Fleisch.

Känguruhinsel, Insel an der Südküste Australiens, 4400 qkm.

Kanin, Halbinsel im nördl. Rußland, zwischen dem Weißen Meer u. der Tschesskajabai, 10,500 qkm, von Samojeden bewohnt.

Kaninchen (Lampert, Kuhlhase, Lepus cuniculus *L.*), Nagetierart der Gattung Hase, 35–42 cm lang, lebt gesellig in selbstgegrabenem Bau, in Süd- und Mitteleuropa, auch in Asien, Afrika, Australien, Neuseeland; Wildbret. Varietät: Hauskaninchen, bes. in England, Belgien, Polen, Frankreich und in mehreren Rassen (Gehegekaninchen, deutscher Stallhase, franz. K., franz. Widderkaninchen [bis 7 kg schwer], amerikan. K., Riesenkaninchen [8 kg], Normandiner [4–5 kg]) gezüchtet, in Frankreich jährlich ca. 85 Mill. (angebliche Bastarde mit dem Hasen: Leporiden), liefern Pelzwerk, Haare, genießbares Fleisch. Seidenhase (angorisches K.), aus Angora, wegen der feinen Haare gezüchtet. Vgl. über K.zucht: Duncker (1874 u. 1875), Redares (6. Aufl. 1885), Hochstetter (4. Aufl. 1874), Lincke (1887), Hasbach (1887); über Leporiden: v. Nathusius (1867), Zürn (1877).

Kanister, Blechflaschen, Blechkisten zur Versendung von Öl.

Kanitz, Felix, Kunsthistoriker und Ethnograph, geb. 1829 in Pest, bereiste seit 1858 die Donauländer. Schr.: »Die röm. Funde in Serbien« (1861); »Serbiens byzant. Monumente« (1862); »Reise in Südserbien 2c.« (1868); »Serbien« (1868); »Donaubulgarien und der Balkan« (3. Aufl. 1882, 3 Bde.).

Kanizsa (spr. -scha), 1) Groß-K. (Nagy-K.), Stadt im ungar. Komitat Zala, am Fluß K., 18,473 Ew.; Stapelplatz für den Getreide-, Wein- und Viehhandel. — 2) Alt- oder Ungarisch-K., Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Theiß, 13,069 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Kankan, s. Cancan.

Kankhurahanf, s. Chinagras.

Kanne, Flüssigkeitsmaß, in Bayern = 1,07 Lit., in Dresden = 0,94 L.; auch s. v. w. Liter.

Kannegießer, nach Holbergs Lustspiel »Der politische K. (oder Zinngießer)« spöttische Bezeichnung eines über Politik schwatzenden Spießbürgers, Biedermannpolitiker.

Kannelieren (frz., v. canna, Rohr), mit rillenförmigen Vertiefungen versehen, auskehlen. Daher Kannelüren, die senkrecht am Schaft einer Säule herablaufenden Vertiefungen, bei der dorischen Säule hart nebeneinander befindlich, bei der ionischen und korinthischen durch eine schmale Fläche (Steg) getrennt.

Kannelkohle, s. Steinkohle.

Kannenbäckerland, im Volksmund ein Landstrich am westl. Abhang des Westerwaldes, westl. von Montabaur, mit mächtigen Thonlagern, wo jährlich Millionen von Mineralwasserkrügen gebrannt werden.

Kannenträger, s. Nepenthes.

Kannibalen (v. span. canibal, für Caribe), eigentlich Bewohner der Karibischen Inseln; dann s. v. w. Menschenfresser, rohe, grausame Menschen. Kannibalismus, Menschenfresserei, kannibalisches Wesen.

Kannstatt, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 18,031 Ew.; orthopäd. Institut, Baumwollspinnerei u. -Weberei,

bedeutender Speditionshandel; Mineralquellen; Lyceum, Realschule. In der Nähe die königlichen Lustschlösser **Rosenstein** und **Wilhelma**.

Kano, Landschaft im mittlern Sudân, jetzt Provinz von Sokoto, sehr fruchtbar, ca. 300,000 Ew. (die Hälfte Sklaven). Von H. **Barth** besucht und ausführlich beschrieben. Die **Hauptstadt K.**, Residenz des Sultans, 30,000 Ew. Rege Industrie (Indigofärberei, Baumwoll- und Lederwaren) und lebhafter Handel.

Kanōbos (a. G.), s. **Abukir**.

Kanodsch, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, ehedem Hauptstadt eines mächtigen Reichs, 16,646 Ew.

Kanoe (engl., frz. canot, spr. -noh), aus einem Baumstamm hergestelltes Boot der Wilden.

Kanoldt, **Edmund**, Maler, geb. 13. März 1845 in Großrudestedt bei Weimar, Schüler von F. Preller und Dreber in Rom, lebt zu Karlsruhe. Stilisierte Landschaften mit mythologischer und heroischer Staffage (Geschichte von Amor und Psyche). Auch Illustrator.

Kănon (grch.), Richtschnur, Maßstab; Verzeichnis als mustergültig anerkannter klassischer Schriftsteller, insbesondere der von der Kirche als inspiriert anerkannten biblischen Bücher, der **kanonischen** im Gegensatz zu den **Apokryphen**; daher **Kanonizität**, anerkannte göttl. Eingebung und normative Autorität biblischer Bücher; kirchliche Vorschrift, päpstliche Verordnung, Konzilienbeschluß, deren Gesamtheit das **kanonische Recht** bildet; Verzeichnis der Heiligen, daher **Kanonisation**, Heiligsprechung, der feierliche Akt, durch welchen der Papst einen Verstorbenen unter die Zahl der Heiligen aufnimmt (s. **Heilige**); Gebetsformel bei der Messe; auch Abgabe von Grundstücken (Grundzins, Gülte etc.), meist abgelöst. In der Musik mehrstimmiges Tonstück, worin eine Stimme nach der andern eintritt, die Melodie der ersten auf derselben oder auf einer andern Tonstufe wiederholend. In der Buchdruckerkunst eine Art großer Lettern, mit denen ehemals die Meßkanons gedruckt wurden.

Kanonade, andauerndes Artilleriefeuer.

Kanōne, s. **Geschütz**.

Kanonenboot, kleineres Kriegsschiff für den Küstenkrieg mit nur einem schweren Geschütz, dann ein größeres kreuzerartiges Fahrzeug mit vollerer Takelage, beide Fahrzeuge auch gepanzert und z. T. mit stark gewölbtem Panzerdeck (**Deckpanzerschiffe**). Solche K.e mit Rammsteven und Torpedolancierapparat sind die **Torpedorammkreuzer**.

Kanonengut (**Kanonenmetall**), s. **Bronze**.

Kanonenkugelbaum, s. Couroupita.

Kanonenschlag, Knallsignal, hohler Körper aus Pappe, Holz etc., mit Bindfaden umwickelt und geleimt, mit Pulver gefüllt und mit Zünder versehen.

Kanonier, Gemeiner der Artillerie.

Kanōnik (grch.), mathematische Klanglehre, die auf die Verhältniszahlen in den Schwingungen der Töne begründete Lehre der Tonkunst (Oktave = ½ Saite etc.); wird auf Pythagoras zurückgeführt.

Kanoniker (Canonici), Chorherren, Dom-, Stiftsherren. **Kanonissin**, Besitzerin einer Präbende an einer Stiftskirche, Stiftsdame.

Kanonisation (lat.), s. **Kanon**.

Kanōnisch (grch.), einer Regel oder Vorschrift entsprechend; **kanonisches Alter**, das zur Übernahme eines kirchlichen Amtes vorgeschriebene Alter. **Kanonist**, Kenner oder Lehrer des kanonischen Rechts; s. **Kanon**.

Kanopen, ägypt. Götzenbilder in Gestalt dickbäuchiger Krüge.

Känozōisch (grch.), Tierreste der neuern Zeit enthaltend; **kănozoische Formation**, Tertiärformation mit Diluvium und Alluvium.

Kansas, nordamerikan. Freistaat, im NW., 212,578 qkm und (1880) 996,096 Ew. (43,107 Farbige), 1885: 1,268,562 Ew.; vom **Fluß K.** (Nebenfluß des Missouri) und Arkansas bewässert, fruchtbar, bedeutender Anbau von Mais, Weizen und Hafer; im N. von der Pacificbahn durchzogen. Einnahme (1885–86) 3,311,975 Dollar, Ausgabe 2,727,702 Doll., Schuld (1886) 847,500 Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 7 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Topeka. Früher Teil des franz. Louisiana, 1854 als Territorium organisiert, darauf heftige Kämpfe zwischen der Sklavereipartei und den Abolitionisten; seit 1861 Unionsstaat. Während des Sezessionskriegs auf seiten der Union.

Kansas City (spr. ssitti), Stadt in Missouri (Nordamerika), 55,785 Ew. Viehhandel.

Kansasstein, feiner amerikan. Schleifstein.

Kansu, Prov. im nordwestl. China, 674,923 qkm und 4⅕ Mill. Ew.; Hauptstadt Lantschau.

Kant, **Immanuel**, berühmter Philosoph, geb. 22. April 1724 in Königsberg (Preußen), habilitierte sich 1755 als Dozent das., ward 1770 Professor der Logik und Metaphysik; † 12. Febr. 1804. Hauptwerke: »Kritik der reinen Vernunft« (1781, 2. veränderte Aufl. 1787); »Kritik der praktischen Vernunft« (1788); »Kritik der Urteilskraft« (1790); »Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft« (1793); »Anthropologie in pragmat. Hinsicht« (1798). K.s Philosophie, welche für die Geschichte der neuern Philosophie von höchster, grundlegender Bedeutung ist und die Entstehung einer neuen Schule veranlaßte, heißt die kritische (Kritizismus), indem er zuerst das Notwendige und Allgemeingültige in unsrer Erkenntnis im Gegensatz zu dem bloß Empirischen, Außerwesentlichen und Zufälligen vermittelst scharfsinniger Zergliederung des Erkenntnisvermögens zu erforschen suchte. Erkenntnis nicht der Dinge an sich, sondern nur ihrer Erscheinung nach. Unmöglichkeit transcendentaler Erkenntnis. Gott, Freiheit, Unsterblichkeit Postulate der praktischen Vernunft; mit dem sittlichen Rigorismus und dem erhabenen Pflichtbegriff seiner praktischen Vernunft, mit dem Postulat der sittlichen Freiheit als notwendiger Voraussetzung des sittlichen Handelns, wirkte K. für seine Zeit nicht minder gewaltig als mit der scharfen Begrenzung des menschlichen Erkenntnisvermögens. Werke hrsg. von Rosenkranz und Schubert (1838–40, 12 Bde.), Hartenstein (1867–69, 8 Bde.), Kirchmann (1869–74, 8 Bde.). Vgl. K. Fischer (3. Aufl. 1882, 2 Bde.), Liebmann (1865), Thiele (1882 ff.).

Kantabrien, alte span. Landschaft, die Nordküste bis zu den Pyrenäen (Biscaya und das westliche Guipuzcoa) umfassend; bewohnt von den **Kantabrern**, die von Augustus im **Kantabrischen Krieg** (25–19 v. Chr.) unterworfen wurden. — **Kantabrisches Gebirge**, Küstengebirge von Nordspanien, westl. Fortsetzung der Pyrenäen, in der Peña Vieja 2665 m hoch.

Kantar, s. **Cantara**.

Kantāte (ital.), mehrsätziges, aus Arien, Chören, Recitativen etc. bestehendes und vom Orchester begleitetes Vokalmusikstück (z. B. Goethes »Walpurgisnacht«).

Kantāte (lat., »Singet«), der 4. Sonntag nach Ostern, an dem die Messe mit den Anfangsworten des 98. Psalms beginnt.

Kantĕle, die Leier der Finnen, von der Größe einer Geige, besonders zur Begleitung von Zauberliedern gebraucht.

Kanten, s. v. w. Spitzen.

Kanth, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, an der Weistritz und der Bahn Breslau-Halbstadt, 2863 Ew.

Kantharide (Span. Fliege, Lytta vesicatoria *Fabr.*; s. Tafel »Nützliche Insekten«, grüner Käfer, 1,75–2 cm lang, besonders in Sizilien, Spanien, Rußland, Polen gesammelt, enthält blasenziehendes **Kantharidin** (farb- und geruchlos, kristallinisch, in heißem Alkohol, Äther und Öl löslich), dient zu Pflaster, Salbe und als Aphrodisiakum (Diavolini, Pastilles galantes).

Kantharidenpflaster (**Blasenpflaster**), Wachsmischung mit Kantharidenpulver, zieht auf der Haut in 6–12 Stunden eine Blase; **immerwährendes K.**, Harzmischung mit Kantharidenpulver, und **Drouotsches Pflaster**, Harzlösung mit Kanthariden- und Seidelbasttinktur, auf Taft gestrichen, ziehen nur auf empfindlicher Haut Blasen.

Kantharidensalbe (**Reizsalbe**), Wachssalbe mit öligem Auszug von Kanthariden, dient zum Offenhalten von Blasen, welche durch Kantharidenpflaster erzeugt sind.

Kantharus (griech.-lat.), Trinkbecher mit hohem Fuß und weit ausgeschweiften Henkeln, Attribut des Dionysos.

Kantilene (ital.), Liedchen, Melodie.

Kantillen (spr. -tilljen, frz. cannatilles, auch Bouillon), schraubenartig zu einem Röhrchen aufgewundener feiner Draht, dient zum Sticken, zu Borten etc.

Kantine (frz.), Feldflasche; Verkaufslokal in Kasernen. **Kantinière**, Marketenderin.

Kanton (frz.), Landbezirk, in Frankreich Unterabteilung eines Arrondissements; in der Schweiz Name der Einzelrepubliken. Früher auch Werbebezirk; **Kantonist**, ausgehobener Rekrut.

Kanton (chines. **Kuang-tschou-fu**), Hauptstadt der chines. Prov. Kuangtung, am Tschukiang (Perlfluß), 1,600,000 Ew. (viele auf kleinen Schiffen wohnend); zerfällt in die Tataren-, die Chinesenstadt und in mehrere Vorstädte mit den fremden Faktoreien. 124 Tempel (darunter der prachtvolle der 5 Genien und der Buddhistentempel). Bedeutende Industrie in Seidenwaren, Glas, Lackwaren, Papier etc. Bis zum Bombardement von 1857 Mittelpunkt des chines. Handels mit dem Ausland. Einfuhr 1886: 28⅔ Mill., Ausfuhr (besonders Seide und Thee) 96 Mill. Mk. 1885 liefen 2252 Schiffe von 2,075,535 Ton. ein.

Kantonière (ital.), Zufluchtshaus (z. B. an Alpenstraßen).

Kantonnement (frz., spr. -mäng), s. **Kantonnieren**.

Kantonnieren (frz.), die Truppen vorübergehend in Ortschaften (**Kantonnement**) unterbringen anstatt im Biwak oder in der Garnison; (Baukunst) an den Ecken mit Säulen oder Pfeilern verzieren.

Kantonsystem, früher übliche Art der Heeresergänzung, wobei ein räumlich begrenzter Bezirk eine bestimmte Anzahl Rekruten stellen mußte.

Kantor (lat.), Sänger; angestellter Leiter des Kirchengesangs und der Kirchenmusik sowie des Gesangunterrichts in Schulen. Kantorieren, das Amt eines K.s versehen.

Kantschindschinga, zweithöchster Gipfel des Himalaja, nordöstlich von Nepal, 8582 m hoch.

Kantschu (slaw.), kurze, aus Riemen geflochtene Peitsche, Kardatsche.

Kanüle (frz.), Röhrchen an chirurgischen Instrumenten, Spritzen etc.

Kanuri (Kanari), die ursprünglichen Bewohner von Bornu (Afrika), 1½ Mill., meist Mohammedaner.

Kanut, s. Knut.

Kanzel (v. lat. cancelli, Schranken), der erhöhte, mit einer Brüstung und oben mit einem Schalldeckel versehene Standort des Predigers in christlichen Kirchen. K.beredsamkeit, die geistliche Redekunst (vgl. Homiletik). K.mißbrauch, Vergehen gegen den öffentlichen Frieden durch Mißbrauch der kirchlichen Predigt, strafbar nach § 130a des deutschen Strafgesetzbuchs (K.paragraph) vom 10. Dez. 1871.

Kanzellariat (neulat.), Kanzlerwürde; Kanzleistube.

Kanzellieren (lat.), Geschriebenes mit gitterförmig sich durchkreuzenden Linien durchstreichen, Zeichen der Ungültigkeit.

Kanzlei (Cancellaria), ursprünglich der mit Schranken (cancelli) umgebene Ort, wo öffentliche Urkunden ausgefertigt wurden; später s. v. w. höheres Gericht (Justizkanzlei); jetzt das Schreiberpersonal (Kanzlisten, Kabinetts-, Ministerialkanzlei etc.). K.stil, die in öffentlichen Urkunden ehemals übliche steife Schreibart. K.schrift, im Gegensatz zur Kurrentschrift größere, starke deutsche Schrift mit Schnörkeln, früher in den Kanzleien üblich.

Kanzler (Cancellarius), der zur Ausfertigung der Staatsurkunden bestellte Beamte (Reichssiegelbewahrer). Erzkanzler des Deutschen Reichs war der Kurfürst von Mainz, sein Vertreter der Vizekanzler, der eigentliche Reichsminister. Der K. (Chancelier) von Frankreich war als Justizminister der erste Staatsbeamte. In England ist der Lord-K. (Lord High Chancellor) der Justizminister und erste Staatsbeamte, zugleich Präsident des Oberhauses, Chef der Reichskanzlei und des höchsten Gerichtshofs. Neben ihm gibt es noch einen K. des Herzogtums Lancaster und einen K. der Finanzkammer (Chancellor of the Exchequer), den Finanzminister. In Preußen errichtete Friedrich II. 1746 die später wieder eingegangene Stelle eines Großkanzlers. Der Fürst Hardenberg ward zum Staatskanzler, der Fürst Bismarck 1867 zum K. des Norddeutschen Bundes, 1871 zum deutschen Reichskanzler ernannt. Ebenso wurden Graf Beust in Österreich, Gortschakow in Rußland zu Reichskanzlern ernannt.

Kanzone (ital. canzona), Lied; insbesondere eine bei den Provençalen entstandene, von den Italienern (besonders von Dante und Petrarca) weiter ausgebildete Art lyrischer Gedichte, bestehend aus einer Anzahl von Strophen (gewöhnlich 5—10) mit festgesetzter Reimstellung. Kanzonette, kleine K.

Kaolin, s. v. w. Porzellanerde.

Kaolinsandstein, Sandstein mit Kaolin als Bindemittel, dient zu Gestellsteinen und Porzellanmasse; Thüringen.

Kap (engl. cape, ital. capo, span. cabo), Vorgebirge, vorzugsweise das Vorgebirge d. Guten Hoffnung (Südspitze Afrikas).

Kapabel (lat.), fähig, vermögend (etwas zu thun).

Kapaneus, einer der »Sieben gegen Theben«, bei der Ersteigung der Mauer Thebens von Zeus mit dem Blitz erschlagen. Seine Gemahlin Euadne ließ sich mit seinem Leichnam verbrennen.

Kapaun, kastrierter Haushahn.

Kapazität (lat.), Fähigkeit, etwas in sich aufzunehmen; geistige Fassungskraft; auch befähigter, tüchtiger Kopf.

Kapellagebirge, Gebirgszug im kroat. Küstenland, zwischen den Flüssen Kulpa und Unna, zerfällt in die nördl. Große (bis 1533 m hoch) und die südl. Kleine Kapella.

Kapelle (v. lat. cappa, »Decke; Gehäuse für Reliquien«), kleine Kirche, Hauskirche eines Fürsten etc.; in katholischen Kirchen abgesonderter Platz zum Messelesen; ferner Name der in einer K. wirkenden Sänger und Musiker, davon Gesamtheit der unter Leitung eines Kapellmeisters stehenden Musiker; eiserner Kessel mit seitlichem Ausschnitt zum Erhitzen gläserner Retorten, welche darin in Sand gebettet werden.

Kaper, Schiff, welches in Kriegszeiten von Privaten ausgerüstet wird, um Schiffe feindlicher Unterthanen wegzunehmen. Die dazu nötige Autorisation wird von der Admiralität des betreffenden Landes mittels des K.briefs gegeben. Kaperei ohne einen solchen wird als Seeräuberei bestraft. Die Pariser Deklaration von 1856 suchte die Privatkaperei abzuschaffen, ward aber nicht von allen Seemächten, namentlich nicht von den Vereinigten Staaten Nordamerikas, angenommen.

Kapernaum (a. G.), Stadt in Palästina, am See Genezareth, Lieblingsaufenthalt Jesu.

Kapernstrauch, s. Capparis.

Kapetinger, s. Capetinger.

Kaphaus, s. Kappflanzen.

Kapidschi (türk.), am türk. Hof Thorwärter, die unterste Garde des Serails.

Kapieren (lat.), fassen, begreifen.

Kapillaren (Kapillargefäße, Haargefäße), die feinsten, zart- und dünnwandigen Blutgefäße, vermitteln die Verbindung der Arterien mit den Venen, den Austausch des Bluts mit den Geweben, in denen sie als dichtes Netzwerk verlaufen.

Kapillargefäßgeschwulst, s. Feuermal.

Kapillarität (lat., Haarröhrchenwirkung), Molekularwirkung zwischen festen und flüssigen Körpern und zwischen den einzelnen Teilen der Flüssigkeiten selbst. Flüssigkeiten, welche die Wände eingetauchter Haarröhrchen benetzen, stehen in letztern höher als außerhalb (Kapillaraszension) und enden mit konkaver Oberfläche (Meniskus); nicht benetzende Flüssigkeiten (z. B. Quecksilber in Glas) stehen tiefer (Kapillardepression) und enden mit konvexem Meniskus. Die K. bedingt das Aufsteigen der Feuchtigkeit im Boden, des Öls im Docht etc. Sie ist für Röhrchen aus demselben Stoff bei verschiedenen Flüssigkeiten ungleich groß und um so bedeutender, je enger die Röhrchen sind.

Kapital, zinstragend angelegte Summe Geldes; im volkswirtschaftlichen Sinn die Güter, welche als Hilfsmittel des Wirtschaftsbetriebs dienen oder auch nur einer produktiven Anwendung fähig sind (daher auch totes, brach, unproduktiv, unverzinslich liegendes K.), wie Geld, Rohstoffe, Maschinen etc. Stehendes, fixes K. (wie die Maschine, der Boden) dient zu einer Mehrzahl von Produktionen, umlaufendes, bewegliches K. wird bei einmaliger Produktion aufgebraucht, geht meist in neuen Formen von Hand zu Hand; bei jenem ist Zins und Abnutzung, bei diesem der ganze Betrag nebst Zins unter die Kosten einer Produktion zu rechnen. Anlagekapital, die Gesamtheit der zur Einrichtung einer Unternehmung erforderlichen Güter; Betriebskapital, das zur dauernden Unterhaltung des Geschäfts notwendige K., insbesondere die Summe Geld, welche durchschnittlich verfügbar sein muß. K.gewinn, was das K. bei rentabler Verwendung seinem Eigentümer einbringt. Kapitalisieren, Umrechnung von Renten in eine auf einmal fällige Summe, auch zinsbare Anlegung von Ersparungen. Kapitalist, K.besitzer, insbesondere wer von Zins und Renten ohne Arbeit leben kann. In anderm Sinn ist K. s. v. w. K.besitz, daher kapitalistische Produktionsform (Kapitalismus) gegenüber der sozialistischen diejenige, bei welcher Besitzer von Leihkapitalien und Eigentümer von Unternehmungen den Lohnarbeitern gegenüberstehen.

Kapitäl (Kapitell, v. lat. capitellum, »Köpfchen«), oberster verzierter Teil der Säule (Säulenknauf), welcher die Vermittelung zwischen Schaft und Gebälk bildet, besteht aus dem Hals, dem Kern und der Deckplatte (Abakus); charakteristisch für die Stilverschiedenheiten. Vgl. Tafel »Säulenordnungen«.

Kapitälchen, lateinische Druckbuchstaben von der Form der Versalien (großen), aber von der Höhe der kleinen Buchstaben.

Kapitale (lat.), Hauptstadt eines Landes; im Festungsbau die einen ausspringenden Winkel halbierende Linie.

Kapitalverbrechen, schweres Verbrechen.

Kapitän, s. v. w. Hauptmann; Führer eines Schiffs; in der Kriegsmarine hat der K. zur See Obersten-, der Korvettenkapitän Majors-, K.leutnant Hauptmannsrang. In Spanien ist Generalkapitän s. v. w. Militärgouverneur einer Provinz. K.d'armes (jetzt Kammer-Unteroffizier), Verwalter der Montierungsstücke einer Kompanie.

Kapitel (v. lat. capitulum, »Köpfchen«), Hauptstück, Hauptinhalt eines Abschnitts; dann ein solcher Abschnitt selbst, besonders in den biblischen Büchern (seit 13. Jahrh.) und altklassischen Schriften (seit 15. Jahrh.); in der christlichen Kirche die Gesamtheit der zu einem Kloster oder Stift (Domkapitel) gehörigen Geistlichen; auch Versammlung eines geistlichen oder weltlichen Ordens. Kapitular, Mitglied eines Domkapitels.

Kapitol (Capitolium), die Burg des alten Rom (s. d.); der Palast des Vereinigte Staaten-Kongresses in Washington (s. d.).

Kapitulantenschulen, Schulen bei den Truppenteilen für Unteroffiziere und Kapitulanten zur Erwerbung der für den Unteroffizier-, Feldwebel- und spätern Zivildienst erforderlichen Kenntnisse, früher Kompanie- oder Bataillonsschule. Vgl. Wedell, »Leitfaden« (3. Aufl. 1878).

Kapitularien (lat.), die von den fränk. Königen erlassenen Verordnungen, hrsg. von Boretius (»Monum. Germ. hist.«, Leges, Bd. 1, 1883).

Kapitulation (lat.), Übereinkommen; Vertrag zwischen 2 kriegführenden Korps wegen Einstellung der Feindseligkeiten; Vertrag, durch den sich ein Soldat zum freiwilligen Weiterdienen verpflichtet. Kapitulieren, eine K. eingehen.

Kapivibalsam, s. Gurjunbalsam.

Kaplaken (holl.), Prim- oder Prämiengeld, dem Schiffskapitän außer der Fracht gezahltes Geld, vertragsmäßig bestimmt; jetzt ungebräuchlich.

Kaplan (Kapellan), einer Kapelle vorgesetzter und den Gottesdienst in derselben leitender Geistlicher; Hilfsgeistlicher.

Kapland (Kapkolonie), brit. Kolonie, die Südspitze Afrikas umfassend, mit Britisch-Kaffraria 517,849 qkm und 811,450 Ew., mit Einschluß von Basutoland, Ost- und Westgriqualand u. den Transkeidistrikten 628,658 qkm und 1,249,824 Ew. Stufenförmig in drei Terrassen aufsteigend (s. Afrika), vom Oranje (Grenzfluß im N.), dem Fischfluß ꝛc. bewässert, von herrlichem Klima, reich an Produkten: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Orangen, Obst, berühmte Weine, Vieh (besonders Schafe, 10 Mill., die den wichtigsten Exportartikel, Wolle [1885 Ausfuhr für 1,4 Mill. Pfd. Sterl.], liefern); ferner Kohlen, Salz, neuerdings auch ausgedehnte Goldlager; Diamanten (1857—85 für $34\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. ausgeführt). Bedeutender Handel; Einfuhr 1885: $4\frac{3}{4}$ Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr $5\frac{4}{5}$ Mill. Pfd. Sterl. 1885 liefen 1175 Schiffe von 1,646,227 Ton. ein. Die Einwohner bestehen aus Kaffern, Hottentotten, Betschuanen ꝛc. und ca. 240,000 Europäern: Engländer, Franzosen (Weinbauer), Holländer (Ackerbauer und Viehzüchter), Deutsche, außerdem Chinesen, Neger, Malaien, Inder ꝛc. Die Kapkolonie politisch und kommerziell für England sehr wichtig, als das Mittelglied seiner Seeherrschaft, seines Welthandels, seines Walfischfangs ꝛc., als Kornkammer für die Marine und die nächsten Kolonien, Erfrischungsstation für die Ostindienfahrer ꝛc. Zahlreiche protestantische Missionsgesellschaften. Einnahme 1885: 3,327,578 Pfd. Sterl., Ausgabe 4,108,019 Pfd. Sterl.; Schuld $21\frac{2}{3}$ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 2514 km, Telegraphen 6790 km. Gesonderte Verwaltung unter einem Gouverneur, Verfassung vom 23. Mai 1850, 2 Kammern. Hauptstadt Kapstadt. Zuerst von den Holländern kolonisiert und in Besitz genommen, 1806 an England abgetreten. 1836 Auswanderung der Boers (s. d.). Vgl. Noble, »Descriptive handbook of the Cape Colony« (1877); »Wilmot u. Chace, »History of the Colony of the Cape« (1871); Wilmot, »Geogr. of the Cape Colony« (1882); Holub, »Die Engländer in Südafrika« (1882); Fritsch, »Südafrika« (1885).

Kapodaster, s. Capotasto.

Kapo d'Istrias, Johannes Antonius, Graf, griech. Staatsmann, geb. 1776 in Korfu (Denkmal), ward 1800 Mitglied der Regierung der Jonischen Inseln, 1803—1807 Minister des Innern, dann des Auswärtigen daselbst, 1809 im Auswärtigen Ministerium in Petersburg angestellt, 1814—15 russ. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, 1816 zum Minister des Auswärtigen ernannt. 1822 aus dem russ. Staatsdienst ausgeschieden, unterstützte er die Sache der Griechen eifrig, ward Mai 1827 zum Präsidenten des griech. Staats ernannt und trat 24. Jan. 1828 die Regierung daselbst an; erregte durch autokratische Strenge Unzufriedenheit, ward 9. Okt. 1831 von Konstantin und Georg Mauromichalis ermordet. Vgl. Mendelssohn-Bartholdy (1864). — Sein Bruder Augustin, geb. 1778, sein Nachfolger als Präsident, machtlos und schwach, trat 13. April 1832 zurück; † Mai 1857 in Korfu.

Kapok, s. Eriodendron.

Kápolna, Dorf im ungar. Komitat Heves, an der Tarna. 26. und 27. Febr. 1849 Schlacht zwischen den Österreichern (Windischgrätz) und den Ungarn (Dembinski).

Kaponnière (frz.), bombensicher eingedeckter Raum zur Grabenverteidigung durch Geschütz- oder Gewehrfeuer, vor ausspringenden Winkeln oder in der Mitte langer Linien von Festungswerken.

Kaposi, Moritz, Mediziner, geb. 23. Okt. 1837 in Kaposvár (Ungarn), 1875 Prof. in Wien, 1879 Nachfolger Hebras das., Mitarbeiter an des letztern Werken, schrieb noch über Syphilis (1866 u. 1872—75), Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten (3. Aufl. 1886—87). [Kappe; Frauenkappe.

Kapotte (frz.), Rock mit einer über den Kopf zu ziehenden

Kapp, Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 13. April 1824 in Hamm, beteiligte sich im Sept. 1848 am Aufstand in Frankfurt a. M., wanderte 1849 nach Amerika aus, ließ sich in New York als Advokat nieder, siedelte 1870 nach Berlin über; seit 1871 Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses, zuerst nationalliberal, dann deutschfreisinnig; † 27. Okt. 1884. Schr.: Biographien der amerikan. Generale Steuben (1858) und Kalb (1862); »Geschichte der Sklaverei in den Vereinigten Staaten« (1860); »Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika« (2. Aufl. 1874); »Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika« (1868, Bd. 1); »Aus und über Amerika« (1876, 2 Bde.); »Justus Erich Bollmann« (1880); »Die Deutschen im Staat New York im 18. Jahrh.« (1884); »Geschichte des deutschen Buchhandels«, Bd. 1 (1886). Vgl. v. Bunsen (1885).

Kappadokien (a. G.), Landschaft im O. Kleinasiens, zwischen dem Taurus und dem Schwarzen Meer, in Groß-K. (das eigentliche K.) im S. und Klein-K. (Pontos) im N. zerfallend.

Kappel, Dorf im Kanton Zürich, 819 Ew. 11. Okt. 1531 Sieg der Katholiken über die Züricher. Denkmal Zwinglis, der in der Schlacht fiel.

Kappeln, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Schleswig, an der Schlei und der Bahn Flensburg-K., 2660 Ew. Heringsfischerei. Hauptort der Landschaft Angeln.

Kapper, Siegfried, Schriftsteller, geb. 18. März 1821 in Smichow bei Prag, Arzt in Jungbunzlau; † 7. Juni 1879 in Pisa. Werke: »Fürst Lazar« (epische Dichtung, 2. Aufl. 1851); »Gesänge der Serben« (1852); »Vorleben eines Künstlers« (Roman, 1854); ferner: »Südslawische Wanderungen« (1851); »Christen und Türken« (1854); »Böhmerland« (1863) u. a.

Kappflanzen, südafrikan. Zierpflanzen: Erica, Diosma, Protea, Acacia, mehrere Zwiebelgewächse und Sukkulenten, wie Aloë, Mesembryanthemum, Crassula, werden im Kaphaus bei 4—8° überwintert.

Kaprice (frz., spr. -ihs), Laune, Grille; kapriziös, eigensinnig, launisch. Sich kaprizieren, eigensinnig auf etwas [bestehen.

Kaprifikation, s. Ficus.

Kapriole (ital.), Bocks-, Luftsprung.

Kapschaf, s. Albatros.

Kapsel (lat. capsula), aufspringende Frucht mit haut- oder lederartiger, auch holziger Schale.

Kapselguß, s. Hartguß.

Kapselräder, zwei zahnradartige, ineinander greifende Körper in einem 8-förmigen Hohlkörper, dienen als Gebläse, Exhaustoren und Pumpen.

Kapstachelbeere, s. Physalis.

Kapstadt (engl. Cape Town), stark befestigte Hauptstadt des Kaplandes, an der Tafelbai, (1875) 33,239 Ew. ($\frac{1}{3}$ Weiße); Sitz des Gouverneurs, des anglikanischen und römisch-kathol. Bischofs. Sternwarte, Universität, bedeutende öffentliche Bibliothek, botanischer Garten, Museum. Hauptwaffenplatz der Engländer und Hauptstation für den Verkehr zwischen Europa und Ostindien. Ausfuhr von Wolle und Straußfedern. 1652 gegründet, seit 1806 englisch. [kaptiös, verfänglich.

Kaption (lat.), das Fangen; verfängliche Art zu fragen;

Kaptivieren (lat.), gefangen nehmen, durch Kunst oder List [für sich gewinnen.

Kaptschak, Volk, s. Kiptschak.

Kaptur (lat.), Verhaftung.

Kapudan-Pascha, der Großadmiral der türk. Seemacht, zugleich Gouverneur der türk. Inseln im Archipel, Mitglied des Diwans. [zu Grunde gerichtet, entzwei.

Kaputt (vom franz. Kartenspielausdruck capot, »matsch«),

Kapuze (lat. caputium), spitz zulaufende Mönchskappe; Mantel mit Kappe.

Kapuziner, Zweig des Ordens der Franziskaner (s. d.) und nach ihrer Kopfbedeckung genannt, als burleske Volksprediger, geschickte Bettler und rohe, unwissende Mönche verspottet. Kapuzinade, possenhafte Strafpredigt.

Kapuzinerkraut, s. Nigella.

Kapuzinerkresse, s. Tropaeolum.

Kapuzinerpulver, Pulver aus Sabadill, Nieswurz, Stephanskörnern ꝛc. Mittel gegen Kopfläuse. [gebirge.

Kap Verde und **Kapverdische Inseln**, s. Grünes Vor-

Kapweine, Weine vom Kap der Guten Hoffnung, von sehr ungleicher Beschaffenheit, der beste: Constantia, rote und weiße Likörweine, und der Rota; trockne weiße K. gehen meist als Kap-Rheinweine (Cape-Hock).

Kapwolken, s. Magelhaenssche Wolken.

Karabiner, den Infanteriegewehren ähnliche kurze Schießwaffe der Kavallerie.

Karabiniere (frz.), mit Karabinern bewaffnete Reiter; in Frankreich seit 1871 abgeschafft, in Deutschland nur noch das sächs. »Karabinierregiment«. In Italien Carabinieri reali, s. v. w. Gendarmerie. [s. Kynoskephalä.

Karadagh, 1) türk. Name für Montenegro. — 2) Gebirge,

Karadschitsch (Karadžić), Wuk Stephanowitsch, Begründer der neuserbischen Litteratur, geb. 7. Nov. 1787 zu Tršić in Serbien, † 7. Febr. 1864 in Wien. Werke: »Sammlung serb. Volkslieder« (2. Aufl. 1841—46, 3 Bde.; deutsch von Kapper 1852); »Volksmärchen der Serben« (1853); »Lexicon serbico-germanico-latinum« (2. Aufl. 1852); Werke [1887 ff. u. a.

Karäer, s. Sadduzäer.

Karaffe (Karaffine, ital.), bauchige Flasche von geschliffenem Glas mit Glasstöpsel.

Karagassen, kleine tatarische Völkerschaft in Ostsibirien, im Quellgebiet des Jenissei wohnhaft, ca. 800 Köpfe.

Karageorgewitsch, s. Alexander 17).

Karaiben, s. Kariben.

Karajan, Theodor Georg von, Germanist und Geschichts-

forscher, geb. 22. Jan. 1810 in Wien, seit 1851 Vizepräsident, 1866 Präsident der Akademie das.; † 28. April 1873. Verdient durch Herausgabe älterer deutscher Litteraturwerke, z. B. M. Behaims »Buch von den Wienern« (1843), »Seifried Helbling« (1844), »Deutsche Sprachdenkmale d. 12. Jahrh.« (1846) ꝛc.; Schr.: »Über Heinrich den Teichner« (1855); »Joseph Haydn in London 1791 und 1792« (1861); »Abraham a Sancta Clara« (1867) u. a.

Karakal, s. Fuchs.

Karakalpaken, türk. Volksstamm in Asien, am Aralsee (besonders in Chiwa) und Kubanfluß, den Russen unterworfen, treiben Ackerbau, Viehzucht und Fischerei.

Karakan, s. v. w. Kirtfuchs, s. Fuchs.

Karakane, japan. bronzeartige Legierung; Glockenmetall.

Karake, nach Art der Kriegsschiffe armierte große Handelsschiffe der Spanier und Portugiesen.

Karakolieren (frz.), das Pferd herumtummeln.

Karakorüm (Mustagh), zweithöchste Gebirgskette der Erde, zwischen Himalaja und Kuenlün, im Tapsang 8619 m hoch.

Karaman (Karaman Ili), Landschaft in Kleinasien, das heutige türk. Wilajet Konia, das südöstl. Viertel der Halbinsel umfassend. Die Stadt K. (das alte Laranda), nördl. am Taurus, 7000 Ew.

Karambolieren (frz.), beim Billard mit dem Spielball wenigstens 2 andre berühren; mit jemand zusammenstoßen. Davon Karambolage (spr. -ahsch), das Karambolieren.

Karämel, bittere braune Masse, entsteht bei starkem Erhitzen des Zuckers, dient zum Färben von Likören ꝛc. (daher Zuckerkouleur). Vgl. Aßmuß, »Fabrikation d. Zuckerkouleur« (1886).

Karamsin, Nikolai Michailowitsch, russ. Geschichtschreiber u. Dichter, geb. 12. Dez. 1765 in Michailowka bei Orenburg, 1803 Reichshistoriograph; † 3. Juni 1826 in Zarskoje Selo. Hauptwerk: »Geschichte des russ. Reichs« bis 1611 (1816–29, 11 Bde.; 5. Aufl. 1840–45; deutsch 1820–33, 11 Bde.). Biogr. von Pogodin (1865, 2 Bde.).

Karapatöl, purgierend wirkendes Öl aus den Samen des Mahagonibaums.

Karasu (»Schwarzwasser«), Name mehrerer Flüsse in der Türkei, besonders der alte Strymon im Wilajet Salonichi, mündet ins Ägeische Meer.

Karasu-Basar, Stadt im russ. Gouv. Taurien, am Fluß Karasu, 15,581 Ew. Saffianfabriken. Bedeutender Handel.

Karat, Goldgewicht, in Deutschland = $\frac{1}{24}$ Mark; s. Mark. Die Feinheit der Goldlegierungen wurde früher in K.en, d. h. in Vierundzwanzigsteln, bestimmt (Probiergewicht); 18karätige Legierungen enthielten an reinem Gold $\frac{18}{24}$ des Gesamt- oder Rauhgewichts. S. Juwelengewicht.

Karategin, Gebirgslandschaft in Zentralasien, im N. des Pamirplateaus u. im S. der russ. Prov. Ferghana, 21,535 qkm und 100,000 Ew. (Kirgisen); seit 1877 von Bochara abhängig.

Karatierung, s. Goldlegierungen.

Karatschew, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Snesheti, 11,321 Ew.

Karatschi (engl. Currachee), befestigte Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, am Meer, nahe der Grenze von Belutschistan, 73,560 Ew.; mächtig aufblühender Hafenort. Wert der Ein- und Ausfuhr 1884: 136 Mill. Mk. Ausfuhr von Weizen, Ölsaaten, Wolle, Baumwolle.

Karausche (Bauernkarpfen, Barutschel, Gareisl, Carassius vulgaris *Nils.*), Fisch aus der Familie der Karpfen, 35 cm lang, Mittel-, Nord- und Osteuropa, besonders in stehendem Wasser, in mehreren Varietäten (Giebel, Goldkarausche, Goldfisch) gezüchtet.

Karavelle, Fahrzeuge mit lateinischen Segeln, deren sich Vasco da Gama bediente.

Karawänen (v. pers. kiarvan, »Handelsschutz«), die großen Reisegesellschaften in Afrika, Mittel- und Vorderasien, teils Handels-, teils Pilgerkarawanen. Kerwan-Baschi, Oberbefehlshaber einer Karawane.

Karawanken, Zweig der Julischen Alpen, über 100 km lang, kahle, wild zerrissene Kalksteinkette, östl. vom Terglou, zwischen Drau und Save. Höchster Gipfel der Stou Vrch, 2233 m hoch. Vgl. Jahne, »Führer« (1882).

Karawanserai (»Karawanenhaus«), im Orient ein in Städten und an den Landstraßen angelegtes großes öffentliches Gebäude zum Obdach für die Reisenden.

Karbamid, s. Harnstoff.

Karbitz, Stadt im böhm. Bezirk Aussig, an der Bahn Aussig-Teplitz, 4080 Ew. Braunkohlengruben.

Karbolismus, s. v. w. Phenolvergiftung.

Karbolsäure, s. Phenol.

Karbön und **Karbonät**, s. Diamant.

Karbonäde (frz.), rostgebratenes Fleischstück.

Karbonari (ital.), s. Carbonari.

Karbonate, s. Kohlensäure.

Karbonische Formation, s. Steinkohlenformation.

Karbonisieren, verkohlen; auch s. v. w. karburieren.

Karbonyl, aus 1 Atom Kohlenstoff und 1 Atom Sauerstoff bestehende Atomgruppe.

Karbunkel (Brandschwär, Carbunculus, Anthrax), ein Komplex mehrfacher, dicht zusammenliegender Furunkeln (s. d.), namentlich im Nacken älterer Leute, zumal bei Diabetes häufig. Durch die ausgedehnte Abstoßung brandigen Zellgewebes und hohes Fieber oft gefährlich, durch Erschöpfung oder Blutvergiftung selbst tödlich. Behandlung: tiefe Einschnitte, starke Desinfektion, Kampferwein ꝛc. Der bösartige K. entsteht durch Übertragung von Milzbrandgift.

Karburēte, s. Kohlenstoff.

Karburieren (v. lat. carbo, Kohle), Luft, Wasserstoff oder schlechtes Leuchtgas mit den Dämpfen von Benzol, Petroleumäther ꝛc. sättigen, um ein mit hell leuchtender Flamme brennendes Gas zu erhalten.

Karchēdon (grch.), s. v. w. Karthago.

Karczag (spr. kártzag), Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, 15,825 Ew.

Kardamōme (Kardamum), Früchte von Elettaria Cardamomum *White et Mat.* (malabarische oder kleine K.) und Elettaria major *Smith* (Ceylon-K.), dreikantige Kapseln mit kleinen aromatischen Samen, beliebtes Gewürz.

Kardätsche, scharfe Bürste zum Reinigen der Pferde und des Rindviehs. Kardätschen, krempeln, striegeln. Vgl. Spinnen.

Karde, s. Dipsacus und Cynara.

Kardenälchen, s. Aaltierchen.

Kardia (grch.), das Herz, auch der obere Magenmund; Kardialgie, Magenschmerz.

Kardinal (lat.), seit 11. Jahrh. Titel der den Papst als engeres Kollegium umgebenden Bischöfe, Presbyter u. Diakonen. Demselben ward von Nikolaus II. 1059 die Wahl des Papstes zugewiesen, und seine Mitglieder erhielten von Innocenz IV. (1245) den Rang vor den Bischöfen und den roten Hut, von Paul II. 1464 den weißen Zelter mit roter Decke und goldenen Zügeln, von Urban VIII. 1644 den Titel Eminenz. Die Kardinäle zerfallen seit 1586 in 6 K.bischöfe (von Ostia, Porto, Cassino, Palestrina, Frascati und Albano), 50 K.presbyter und 14 K.diakonen. Sie stehen dem Papste, der sie ernennt, in wichtigen Angelegenheiten beratend zur Seite; ihre Versammlung unter Vorsitz des Papstes heißt Konsistorium, ihre Ausschüsse Kongregationen. Kleidung: Chorrock mit kurzem Purpurmantel und roter Hut (K.shut) mit 2 seidenen herabhängenden Schnüren mit je 15 Quasten.

Kardināl (virginische Nachtigall, Cardinalis virginianus *Bp.*), Vogel aus der Familie der Finken, 22 cm lang, dunkelrot, Nordamerika, singt schön; in Europa Käfigvogel.

Kardinalpunkte, die den 4 Weltgegenden entsprechenden Punkte des Horizonts: Süd-, West-, Nord- und Ostpunkt.

Kardinālzahlen (Cardinalia), Haupt- oder Grundzahlen, im Gegensatz zu den Ordinalzahlen.

Kardiograph (grch.), Apparat zur graphischen Aufzeichnung der Herzbewegung.

Kardioide (grch.), Kurve vierten Grades, von herzförmiger Gestalt, eine Epicykloide, welche von einem Peripheriepunkt eines Kreises beschrieben wird, welcher auf der Außenseite eines gleichgroßen festen Kreises rollt.

Kardiostenōsis (grch.), Verengerung des Herzens.

Karditis, Herzentzündung.

Kardobenediktenkraut, s. Cnicus.

Kardöl, braune, ölige Flüssigkeit aus den Früchten von Anacardium occidentale, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, neutral, zieht energisch Blasen, dient in der Medizin, zur Bereitung unauslöschlicher Tinte und zum Färben von Kerzen.

Kardōne, s. Cynara.

Kardorff, Wilhelm von, Politiker, geb. 8. Jan. 1828 in Neustrelitz, erst im preuß. Staatsdienst, seit 1853 Rittergutsbesitzer auf Wabnitz in Schlesien, seit 1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, seit 1884 Landrat des Kreises Öls; einer der Führer der freikonservativen oder Reichspartei und Schutzzöllner, Verteidiger der Doppelwährung. Schr.: »Gegen den Strom« (1875).

Karelien, der südöstl. Teil von Finnland, westl. und nördl. am Ladogasee, seit 1721 russisch. Die Karelen (Karelier) einer der beiden Hauptstämme der eigentlichen Finnen.

Karēne (lat., frz. carême), Fastenzeit; Entziehung des Essens als Schulstrafe.

Karénz (lat.), Entbehrung; K.zeit, bei Hilfskassen diejenige Zeit, während welcher ein neu eingetretenes Mitglied auch im Fall der Bedürftigkeit noch keinen Anspruch an die Kasse hat.

Karesse (frz.), Liebkosung, Schmeichelei; karessieren, liebkosen, schmeicheln.

Karette, s. Schildkröten.

Karfreitag (Charfreitag, v. althochd. chara, Trauer, Klage), der Freitag vor Ostern, der Gedächtnistag des Todes Jesu, in der evangelischen Kirche, namentlich in England, streng gefeiert. Karwoche, die Woche vor Ostern.

Karfunkel (lat.), bei den Alten der rote edle Granat, jetzt Rubin; im Mittelalter ein fabelhafter roter, unsichtbar machender Stein; in der Medizin s. v. w. Karbunkel.

Kargo (Karga, span.), Ladung, bes. Schiffsladung, auch das Verzeichnis der geladenen Güter mit Angabe der Absender, Empfänger rc. Kargador (Kargadeur, Superkargo), der Bevollmächtigte oder Eigentümer, welcher eine Schiffsladung nach den Absatzhäfen begleitet, um sie dort zu verkaufen.

Kariben (Karaiben), Indianervolk, vor Ankunft der Europäer in zahlreichen Stämmen über die Kleinen Antillen (daher Karibische Inseln genannt) und den ganzen Norden Südamerikas verbreitet, jetzt nur noch in Trinidad und Guayana (ca. 2000 Köpfe) vorhanden.

Karibischer Kohl, s. Colocasia.

Karibisches Meer (Antillenmeer), Teil des Atlantischen Ozeans, zwischen den Antillen und der Küste von Zentral- und Südamerika.

Karien (a. G.), Landschaft im südwestl. Kleinasien, mit den Städten Halikarnassos, Knidos u. a., bis 500 v. Chr. unter eignen Königen. Die semit. Karier wegen Seeräuberei verrufen.

Karieren (lat.), Mangel leiden, fasten (bes. als Schulstrafe); vgl. Karene.

Karies, s. Knochenfraß; K. der Zähne, s. Zahnkrankheiten.

Karikal, franz. Besitzung an der Ostküste Vorderindiens, im Mündungsgebiet der Kaweri, 134 qkm und (1883) 93,055 Ew.

Karikatur (v. ital. caricare, übertreiben), Zerrbild, bes. künstlerisches Spottbild, meist gegen bestimmte Personen oder Zustände gerichtet. Vgl. Champfleury, »Histoire de la caricature« (1865—85, 6 Bde.). Karikieren, als Zerrbild oder K. darstellen; mit Wechselbriefen belästigen.

Kariös (lat.), mit Karies behaftet.

Karisches Meer, Teil des Nördl. Eismeers, zwischen Nowaja Semlja und dem Festland, von der Insel Waigatsch durch die Karische Straße getrennt; Ziel schwed. Expeditionen 1869 und 1874.

Karkajou, Vielfraß.

Karkasse (frz.), eisernes Gerippe zu Leucht- und Brandkugeln; Drahtgestell zu Hauben rc. Karkassendraht, Haubendraht, mit ungezwirnter Seide besponnener dünner Draht.

Karl (althochd. Charal, »Mann«, lat. Carŏlus, frz. und engl. Charles, ital. Carlo, span. Carlos).

[Herrscher aus dem Geschlecht der Karolinger.] 1) K. Martell (»der Hammer«), Sohn des fränk. Majordomus Pippin von Herstal, geb. um 688, ward nach dem Tod seines Vaters (714) von den austras. Franken zum Herzog erwählt, herrschte seit 720 als Majordomus des ganzen Frankenreichs, unterwarf 722 die Friesen, siegte bei Tours 732 und bei Narbonne 737 über die Araber, wodurch er die abendländische Kultur rettete, ließ seit 737 den Thron unbesetzt; † 22. Okt. 741 in Kiersy. Vgl. Breysig (1869). — 2) K. I., der Große, König der Franken und röm. Kaiser, Sohn Pippins des Kleinen und Enkel des vor., geb. 2. April 742, trat nach Pippins Tod 768 mit seinem Bruder Karlmann die Regierung an, ward durch des letztern Tod und die Ausschließung von dessen Söhnen vom Thron 771 Alleinherrscher des Frankenreichs. 772 begann er die Unterwerfung der Sachsen. 773 zog er dem Papst gegen die Langobarden zu Hilfe, deren Reich er nach Eroberung Pavias 774 mit dem fränkischen vereinigte. 777 hielt er einen großen Reichstag in Paderborn ab, 778 unternahm er einen erfolglosen Zug gegen die Araber in Spanien, 782 ließ er nach einem Aufstand der Sachsen 4500 derselben in Verden hinrichten und schlug 783 deren Herzog Widukind bei Detmold und an der Hase, so daß dieser sich 785 taufen ließ und 804 mit der Unterwerfung der Nordalbingier die Unterjochung der Sachsen und ihre Bekehrung zum Christentum vollendet wurde. Auch mehrere Slawenstämme wurden unterjocht und 808 die Eidergrenze gegen Dänemark behauptet. 788 wurde das Herzogtum Bayern aufgehoben und dies Land völlig mit dem Reich vereinigt, 791—796 die Avaren vernichtet. K.s Reich erstreckte sich im S. bis zum Volturno und seit Eroberung der span. Mark (801) zum Ebro, im O. bis zur Raab, Saale und Elbe, im N. bis zur Eider (s. »Geschichtskarte von Deutschland I«). Daher ließ sich K. 25. Dez. 800 von Papst Leo III. die röm. Kaiserkrone aufsetzen und erneuerte das weström. Reich. Er organisierte dasselbe im Innern, indem er den Heerbann ordnete, die Grenzen durch Errichtung von Markgrafschaften sicherte, Gau-, Send- und Pfalzgrafen sowie Reichstage einsetzte; er förderte Handel und Gewerbe, insbesondere auch die Landwirtschaft, legte Ortschaften und Klöster an, baute Paläste in Aachen und Ingelheim sowie den Donau-Mainkanal (793), richtete Schulen bei den Kathedralen und Klöstern ein und berief Gelehrte (Alkuin, Paulus Diaconus u. a.). K. d. Gr. † 28. Jan. 814 in Aachen, wo er in dem von ihm erbauten Münster beigesetzt wurde. Von seinen drei Söhnen starben die begabtesten, Pippin 810, Karl 811; den 3., Ludwig (den Frommen), krönte er 813 selbst auf dem Reichstag zu Aachen. K. ward von Papst Paschalis III. kanonisiert. Biogr. von Einhard (s. d.). Vgl. Abel-Simson (»Jahrbücher«, 2. Aufl. 1888, 2 Bde), Brosien (1885). — 3) K. II., der Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen aus dessen 2. Ehe mit Judith, geb. 13. Juni 823 in Frankfurt a. M., kämpfte nach seines Vaters Tod 840—843 mit Ludwig dem Deutschen gegen Lothar, erhielt durch den Vertrag von Verdun (843) Westfranken, wurde von den Normannen hart bedrängt, kriegte gegen Ludwig den Deutschen, teilte 870 mit ihm Lothringen, ließ sich 875 von Papst Johann VIII. zum Kaiser krönen, ward von Ludwigs des Deutschen Söhnen 8. Okt. 876 bei Andernach geschlagen; † 6. Okt. 877. — 4) K. III., der Dicke, 3. Sohn Ludwigs des Deutschen, geb. 839, erhielt 876 bei der Teilung mit seinen Brüdern Karlmann und Ludwig Alemannien, erbte nach dem Tode derselben (880 und 882) deren Länder und erhielt 884 auch die Krone von Frankreich, wurde 881 in Rom zum Kaiser gekrönt, erkaufte von den Normannen einen schimpflichen Frieden, ward 887 auf dem Reichstag zu Tribur abgesetzt; † 18. Jan. 888. Vgl. Dümmler, »Geschichte des ostfränk. Reichs« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.).

[Röm.-deutsche Kaiser.] 5) K. IV., Sohn des Königs Johann von Böhmen, geb. 14. Mai 1316 in Prag, erst Markgraf von Mähren, ward 11. Juli 1346 zu Rhense von 5 Kurfürsten als Gegenkönig Ludwigs des Bayern aufgestellt, bewog nach dessen Tod (1347) den von der Gegenpartei zum Kaiser erhobenen Günther von Schwarzburg 1349 durch eine Geldsumme zum Rücktritt, ward dann in Aachen zum König und 1355 in Rom zum Kaiser gekrönt. Eifrig auf Vergrößerung seiner Hausmacht bedacht, erließ er 1356 die Goldene Bulle (s. d.), um die Kurfürsten für sich zu gewinnen, und widmete sich vor allem dem Wohl Böhmens; er hob Handel und Gewerbfleiß, Acker- und Bergbau, schuf Prag zu einem glänzenden Königssitz um, stiftete daselbst 1348 die erste deutsche Universität, brachte die Oberpfalz, Schlesien und die Lausitz an sich, vereinigte 1373 die Mark Brandenburg mit Böhmen; † 29. Nov. 1378 in Prag (»Böhmens Vater, des heil. röm. Reichs Erzstiefvater«). Vgl. Pelzel (1780—82, 2 Bde.), Friedjung (1876), Werunsky (1880 ff., 4 Bde.). — 6) K. V., als König von Spanien K. I., Sohn Philipps, Erzherzogs von Österreich, und Johannas, der Tochter Ferdinands des Katholischen und Isabellas von Kastilien, Enkel Maximilians I. und der Maria von Burgund, geb. 24. Febr. 1500 in Gent, erbte von seinen Großeltern 1516 Aragonien (nebst Neapel, Sizilien und Sardinien), Kastilien (nebst den Kolonien in Amerika), Burgund und Österreich, ward 1519 zum deutschen König gewählt, 22. Okt. 1520 zu Aachen gekrönt, berief 1521 einen Reichstag nach Worms (Luther), führte mit Franz I. von Frankreich um Italien und Burgund 4 Kriege, 1521—26, 1527—29, 1536—38, 1542—44, in denen er die Herrschaft über Italien behauptete, ward 24. Febr. 1530 in Bologna zum Kaiser gekrönt. Er verweigerte auf dem Reichstag zu Augsburg (1530) den protestantischen Fürsten die Anerkennung ihrer Religionsfreiheit, schloß mit ihnen 1532 den Religionsfrieden von Nürnberg, eroberte 1535 Tunis (Befreiung von 20,000 Christensklaven), züchtigte 1540 das aufständische Gent, unternahm 1541 eine erfolglose Expedition nach Algier, besiegte die schmalkald. Verbündeten bei Mühlberg (24. April 1547), legte 1548 den Protestanten das Augsburger Interim auf, bewilligte, von dem abgefallenen Kurfürsten Moritz bedrängt, im Vertrag zu Passau (1552) den Protestanten Religionsfreiheit, versuchte das von Heinrich II. von Frankreich besetzte Metz vergeblich wiederzuerobern. Nachdem er die Regierung der Niederlande (Okt. 1555), die von Spanien und Neapel (Jan. 1556) seinem Sohn Philipp II. übertragen und zu gunsten seines Bruders Ferdinand die deutsche Krone niedergelegt, zog er sich in das Kloster San Yuste bei Placentia zurück; † das. 21. Sept. 1558. Vgl. Robertson (n. Ausg. 1869), Baumgarten (1885 ff.), Lanz (Korrespondenz, 1844—46, 3 Bde.); über K.s Klosterleben Stirling (deutsch, 2. Aufl. 1858), Gachard (1855, 2 Bde.) und Mignet (10. Aufl. 1882); »Commentaires de Charles V« (Autobiogr.), hrsg. von Kervyn de Lettenhove (1862). — 7) K. VI. Joseph Franz, 2. Sohn Kaiser Leopolds I., geb. 1. Okt. 1685, der letzte des habsburg. Mannesstamms, ward 1703 als K. III. in Wien zum König von Spanien ausgerufen, nahm mit Hilfe der Katalanier Barcelona und Valencia, für kurze Zeit auch Madrid in Besitz. Infolge des Todes seines Bruders Joseph I. (1711) Erbe der österreich. Lande und römisch-deutscher Kaiser, Dez. 1711 zu Frankfurt gekrönt, setzte er, von seinen bisherigen Verbündeten 1713 verlassen, den span. Erbfolgekrieg allein fort, behielt im Frieden von Rastatt 1714 nur die span. Nebenlande: Neapel, Mailand, Sizilien und die Niederlande. Im Kriege gegen die Türken durch den Prinzen Eugen siegreich, erwarb er im Frie-

den von Passarowitz (1718) Serbien und einen Teil der Walachei. Nach dem Tod seines einzigen Sohns ernannte er 1724 auf Grund des von ihm selbst gegebenen Hausgesetzes, der erst 1731 von den europäischen Mächten außer Frankreich anerkannten »Pragmatischen Sanktion«, seine Tochter Maria Theresia zu seiner Nachfolgerin in den gesamten österreich. Ländern. Mit Frankreich über die 1733 streitig gewordene Besetzung des poln. Throns in Krieg verwickelt, verlor er 1735 Neapel und Sizilien an die Spanier. Nicht glücklicher im 1736 erneuerten Kriege gegen die Türken, verlor er im Frieden von Belgrad (18. Sept. 1739) fast alle im vorigen Kriege gemachten Eroberungen wieder; † 20. Okt. 1740. — 8) **K. VII. Albrecht**, geb. 6. Aug. 1697, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, folgte demselben 1726 als Kurfürst von Bayern, trat nach Kaiser Karls VI. Tod 1740 mit seinen Ansprüchen auf die österreich. Länder, die sich auf seine Vermählung mit der Tochter des Kaisers Joseph I. und auf eine testamentarische Bestimmung Ferdinands I. stützten, gegen Maria Theresia hervor, schloß 18. Mai 1741 mit Spanien zu Nymphenburg ein Bündnis, rückte mit einem franz.-bayr. Heer in Österreich ein, nahm 25. Nov. 1741 Prag und ließ sich als König von Böhmen huldigen. Hierauf ward er 24. Jan. 1742 zum Kaiser gewählt. Durch das österreich. Heer aus Böhmen und Bayern vertrieben, lebte er zu Frankfurt in beschränkten Umständen, kehrte 19. April 1743 nach München zurück, mußte Juni d. J. wieder fliehen, kam erst im Okt. 1744 wieder nach München; † das. 20. Jan. 1745. Vgl. Heigel (1876); »Tagebuch«, hrsg. von Heigel (1883).

[**Baden.**] Großherzöge: 9) **K. Friedrich**, Sohn des Erbprinzen Friedrich von Baden-Durlach, geb. 22. Nov. 1728 in Karlsruhe, folgte 12. Mai 1738 seinem Großvater, dem Markgrafen Karl Wilhelm, in Baden-Durlach unter Vormundschaft, regierte selbständig seit 1746, erbte 1771 die Lande der Linie Baden-Baden, beförderte Ackerbau, Gewerbe, Handel und geistige Bildung, erwarb als Verbündeter Napoleons I. bedeutende neue Gebiete, ward 1. Mai 1803 Kurfürst, trat 1806 dem Rheinbund bei, nahm den Titel Großherzog an; † 10. Juni 1811. Vgl. Nebenius (1869), Kleinschmidt (1878). — 10) **K. Ludwig Friedrich**, Sohn des Erbprinzen Karl Ludwig († 15. Dez. 1801) und Enkel des vor., geb. 8. Juni 1786, seit 1808 Mitregent, seit 1811 Großherzog, gab die Verfassung vom 22. Aug. 1818; † 8. Dez. 1818; vermählt mit Stephanie, Napoleons I. Adoptivtochter.

[**Bayern.**] 11) **K. Theodor Maximilian August**, Prinz von Bayern, 2. Sohn des Herzogs, nachmaligen Königs Max Joseph, geb. 7. Juli 1795 in Mannheim, focht 1814 in Frankreich als Brigadier unter Wrede, führte 1815 die 1. Kavalleriedivision, übernahm dann das Generalkommando in München, trat 1822 zurück, ward 1841 Feldmarschall und Generalinspektor der Armee, 1860 Oberbefehlshaber des 7. deutschen Bundesarmeekorps, befehligte 1866 die bayr. Armee am Main, legte nach dem Krieg alle seine militärischen Würden nieder; † 16. Aug. 1875 in Tegernsee. — 12) **K. Theodor**, Herzog in Bayern, 2. Sohn des Herzogs Maximilian von der Linie Zweibrücken-Birkenfeld, Bruder der Kaiserin von Österreich, geb. 9. Aug. 1839, erst Artillerieoffizier, studierte dann Medizin, 1880 Arzt, widmete sich der Augenheilkunde, lebt in München und Tegernsee.

[**Braunschweig.**] Herzöge: 13) **K. Wilhelm Ferdinand**, Sohn des Herzogs Karl, geb. 9. Okt. 1735, focht als Erbprinz von Braunschweig mit Auszeichnung unter seinem Oheim Ferdinand im 7jährigen Krieg, trat 1773 als General der Infanterie in preuß. Dienste, regierte in Braunschweig seit 1780, befehligte 1792 die preuß. Armee in der Champagne, nahm 1793 Mainz wieder, schlug die Franzosen bei Pirmasens und bei Kaiserslautern, legte 1794 den Oberbefehl nieder. 1806 wieder Oberbefehlshaber der preuß. Armee, ward er bei Auerstädt (14. Okt.) durch einen Schuß beider Augen beraubt; † 10. Nov. in Ottensen bei Altona. — 14) **K. Friedrich August Wilhelm**, geb. 30. Okt. 1804, Enkel des vor., Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm (s. **Friedrich** 12), folgte diesem 1815, stand erst unter Vormundschaft des Prinz-Regenten, nachmaligen Königs Georg IV. von England, trat 23. Okt. 1823 die Regierung an, geldgierig und tyrannisch, ward 6. Sept. 1830 durch einen Volksaufstand vertrieben, vom Deutschen Bund für regierungsunfähig erklärt, lebte seitdem meist in Paris, öfters in skandalöse Prozesse verwickelt; † 18. Aug. 1873 in Genf, dem er sein bedeutendes Vermögen (Diamanten) vermachte; Prachtdenkmal das. Vgl. Braun (1881).

[**Burgund.**] 15) **K. der Kühne**, Herzog von Burgund, Sohn Philipps III., des Guten, aus dem Haus Valois, geb. 10. Nov. 1433 in Dijon, stellte sich 1465 an die Spitze der Ligue du bien public gegen Ludwig XI., schlug den König 16. Juni 1465 bei Montlhéri und zwang ihn zum Frieden von Conflans. Seit 1467 seines Vaters Nachfolger in den burgund. Landen, gedachte er das alte Königreich Burgund herzustellen. 1468 nahm er Ludwig XI. in Péronne gefangen und zwang ihn zu einem demütigenden Vertrag, züchtigte das aufständische Lüttich, drang zu Anfang 1476 in die Schweiz ein, ward 1. März bei Granson und 22. Juni bei Murten von den Schweizern total geschlagen und fiel 5. Jan. 1477 in der Schlacht bei Nancy. Vgl. Rodt, »Die Feldzüge K.s des Kühnen« (1844–45, 2 Bde.); Kirk, »History of Charles the Bold« (1863, 3 Bde.).

[**Frankreich.**] Könige: 16) **K. I.**, s. v. w. Karl d. Gr., s. **Karl** 2). — 17) **K. II.**, s. v. w. Karl der Kahle, s. **Karl** 3). — 18) **K. III., der Einfältige**, Sohn Ludwigs des Stammlers, geb. 879, regierte 898–923 unter fortwährenden Kämpfen mit den aufständischen Großen; † 929 im Kerker. — 19) **K. IV., der Schöne**, 3. Sohn Philipps des Schönen, geb. 1294, regierte seit 1322 despotisch und drückend; † 31. Jan. 1328 in Vincennes. Mit ihm erlosch der gerade Mannesstamm der Capetinger. — 20) **K. V., der Weise**, Sohn Johanns des Guten, geb. 21. Jan. 1337, übernahm 1356 für seinen bei Maupertuis in engl. Gefangenschaft geratenen Vater als Dauphin die Regentschaft, hatte 1357 und 1358 einen Aufstand der Pariser und einen Bauernaufstand (Jacquerie), dann die in Frankreich einfallenden Engländer zu bekämpfen, schloß mit letztern 8. Mai 1360 den Frieden von Bretigny, bestieg nach Johanns Tod (8. April 1364) den Thron, begründete die königl. Macht von neuem, eroberte im Krieg mit England seit 1369 durch Duguesclin alle engl. Besitzungen in Frankreich bis auf einige feste Städte, hielt den Adel im Zaum und förderte Künste und Wissenschaften; † 16. Sept. 1380. Biogr. von Barthélemy de Beauregard (1843). — 21) **K. VI., der Wahnsinnige**, geb. 3. Dez. 1368 in Paris, Sohn des vor., folgte diesem 1380 unter Vormundschaft, vermählte sich 1385 mit Isabella von Bayern, trat 1388 die Regierung selbst an, verfiel 1392 in Wahnsinn; † 21. Okt. 1422. Vgl. Duval-Pineux, »Histoire de France sous le règne de Charles VI« (1842, 2 Bde.). — 22) **K. VII., der Siegreiche**, Sohn des vor., geb. 22. Febr. 1403, ließ 1419 den Herzog von Burgund ermorden, ward 1421 im Vertrag von Troyes vom Thron ausgeschlossen, gebot bei seines Vaters Tod 1422 nur über die südlichen Provinzen, ward durch Jeanne d'Arc (s. d.) gerettet, 17. Juli 1429 zu Reims gekrönt, schloß 21. Sept. 1435 zu Arras mit dem Herzog von Burgund, seinem Hauptgegner, Frieden, zog 12. Nov. 1437 in Paris ein, vertrieb 1453 die Engländer aus Frankreich. Ordner des Finanzwesens und der Rechtspflege, Begründer der Freiheiten der gallikan. Kirche durch die Pragmatische Sanktion. Unterdrückte den Aufstand der Praguerie, errichtete ein stehendes Heer; † 22. Juli 1461 in Melun. Vgl. Vallet de Viriville (1862–1865, 3 Bde.) und Dufresne de Beaucourt (1881–88, 4 Bde.). — 23) **K. VIII.**, geb. 30. Juni 1470, Sohn und 1483 Nachfolger Ludwigs XI., gewann 1491 die Hand Annas, der Erbin der Bretagne, zog Aug. 1494 mit einem Heer nach Italien, eroberte 1495 das Königreich Neapel, verlor es aber in demselben Jahr wieder; † 7. April 1498 in Amboise. Vgl. Ségur (2. Aufl. 1842, 2 Bde.), Cherrier (2. Aufl. 1870, 2 Bde.). — 24) **K. IX.**, 2. Sohn Heinrichs II. und der Katharina von Medici, geb. 27. Juni 1550, folgte 5. Dez. 1560 seinem Bruder Franz II. auf dem Thron unter Vormundschaft seiner Mutter, ward 1563 für mündig erklärt, aber von jener von den Geschäften fern gehalten; sittlich verderbt, wie sein Hof, billigte der Bluthochzeit; † 30. Mai 1574 in Vincennes. Vgl. Mérimée (n. Ausg. 1877, 2 Bde.), de la Barre Duparcq (1875). — 25) **K. X. Philipp**, 3. Sohn des Dauphins Ludwig, Enkel Ludwigs XV., Bruder Ludwigs XVI., geb. 9. Okt. 1757, erhielt den Titel Graf von Artois, emigrierte, jeder polit. Reform abgeneigt, im Juli 1789 mit dem Prinzen Condé, suchte in Deutschland ein Emigrantenheer zu bilden, wohnte Aug. 1791 dem Kongreß von Pillnitz bei, leitete dann von Turin aus die royalist. Umtriebe und nahm im Emigrantenkorps an der 1. Invasion 1792 teil. Nach Ludwigs XVI. Hinrichtung von seinem Bruder Ludwig XVIII. zum Generalleutnant des Reichs ernannt, versuchte er Sept. 1795 mit Truppen von England aus auf Ile-Dieu ohne Erfolg eine Landung und lebte seitdem im Genuß einer engl. Pension von 15,000 Pfd. Sterl. in England. 12. April 1814 übernahm er zu Paris im Namen des noch abwesenden Ludwig XVIII. die Regierung, floh 1815 bei Annäherung Napoleons I. nach Gent, war nach der 2. Restauration Mittelpunkt der klerikal-reaktionären Ränke (Pavillon Marsan), folgte 16. Sept. 1824 Ludwig XVIII. auf dem Thron, ließ sich 1825 in Reims salben und krönen, begann bald die unverhüllte Reaktion, ward durch die Julirevolution 1830 gestürzt, verzichtete 2. Aug. 1830 zu gunsten seines Enkels, des Herzogs Heinrich von Bordeaux, auf den Thron und floh ins Ausland; † 6. Nov. 1836 in Görz. Biogr. von Vedrenne (1879, 3 Bde.), Petit (1886).

[Großbritannien und Irland.] 26) K. I., König von England und Schottland, geb. 19. Nov. 1600 zu Dunfermline in Schottland, 2. Sohn Jakobs I., folgte diesem 1625 auf dem Thron, regierte mit seinem Minister Strafford 11 Jahre ohne Parlament, geriet durch Bedrückung der Presbyterianer mit den Schotten und infolge seiner absolutistischen Bestrebungen mit dem engl. Parlament in Streitigkeiten, die 1642 zum Krieg führten, floh nach der Niederlage der königl. Truppen bei Naseby 14. Juni 1645 in das schott. Lager, ward Jan. 1647 an das Parlament ausgeliefert, Jan. 1649 als Staatsverräter zum Tod verurteilt und 30. Jan. zu London hingerichtet. Vgl. Gardiner, »Personal government of Charles I.« (1874–77, 3 Bde.); Ders., »The fall of the monarchy of Charles I.« (1882, 2 Bde.). — 27) K. II., König von England und Schottland, Sohn des vor., geb. 29. Mai 1630, nahm nach der Hinrichtung seines Vaters im Haag den Königstitel an, landete 23. Juni 1650 in Schottland und wurde Anfang 1651 zu Scone gekrönt, drang in England ein, ward 3. Sept. 1651 bei Worcester von Cromwell geschlagen und floh nach Frankreich. Durch das Parlament zurückgerufen, landete er 25. Mai 1660 zu Dover und zog 29. Mai in London ein. Sein Streben nach Herstellung des Katholizismus und der absoluten Monarchie führte zu heftigen Streitigkeiten mit dem Parlament, welches K.s Geldbedürftigkeit infolge seiner unglücklichen Kriege mit Holland 1665–67 und 1672–74 benutzte, um ihm große Beschränkungen in religiöser und politischer Hinsicht aufzulegen. Vergeblich suchte er dagegen Beistand und Subsidien bei Ludwig XIV. K. starb, nachdem er zur kathol. Kirche übergetreten, 6. Febr. 1685. Vgl. Sidney, »Diary« (1843, 2 Bde.). — 28) K. Eduard, gen. der Prätendent, Enkel König Jakobs II. von England, aus dem Hause Stuart, Sohn Jakob Eduards, geb. 31. Dez. 1720 in Rom, landete im Juli 1745 an der schottischen Küste, ließ sich zum Regenten und seinen Vater zum König der 3 Reiche ausrufen, zog 22. Sept. 1745 in Edinburg ein, ward 27. April 1746 vom Herzog von Cumberland bei Culloden geschlagen, irrte als Flüchtling in den Bergen Schottlands umher, bis ihn eine franz. Fregatte nach Frankreich brachte. Vom franz. Hof mit einem Jahrgeld von 200,000 Livres bedacht, lebte er unter dem Namen eines Grafen von Albany in Rom und Florenz, vermählte sich 1772 mit einer Prinzessin von Stolberg-Gedern (s. Albany); † 30. Jan. 1788 in Rom. Mit seinem Bruder, dem Kardinal von York, erlosch 1807 das Haus Stuart. Biographie von Klose (1842) und Ewald (1875, 2 Bde.).

[Hohenzollern.] 29) K. Anton, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, s. Hohenzollern.

[Lothringen.] 30) K. V. Leopold, Herzog von Lothringen, kaiserl. General, Sohn des Prinzen Franz, geb. 3. April 1643, ward von seinem Oheim, dem Herzog Karl IV. von Lothringen (1604–75), zum Nachfolger bestimmt, 1669 aber von Ludwig XIV. vertrieben und trat in österreich. Dienste, schlug an der Spitze der Reichsarmee 1683 die Türken vor Wien, eroberte Neuhäusel und Ofen und gewann 1687 den Sieg bei Mohács; 1689 Befehlshaber gegen Frankreich, eroberte er Mainz und Bonn; † 18. April 1690 in Wels. — 31) K. Alexander, Prinz von Lothringen und Bar, österreich. Feldmarschall, geb. 1712 in Lunéville, erhielt von seiner Schwägerin Maria Theresia in den Schles. Kriegen mehrere Male den Oberbefehl, ward 17. Mai 1742 bei Chotusitz, 4. Juni 1745 bei Hohenfriedeberg und 30. Sept. 1745 bei Soor, 6. Mai 1757 bei Prag geschlagen, siegte 22. Nov. bei Breslau, unterlag nochmals 5. Dez. bei Leuthen; † 4. Juli 1780 als Gouverneur der Niederlande. Biogr. von Slingeneyer (1834).

[Mecklenburg.] 32) K. Friedrich August, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin Luise von Preußen, geb. 30. Nov. 1785, trat 1799 in preuß. Militärdienst, focht 1813 als Brigadekommandeur in der schles. Armee bei Lützen, Bautzen, Wartenburg und Möckern, seit 1815 Kommandeur des Gardekorps, 1825 zum General der Infanterie, 1827 zum Präsidenten des Staatsrats ernannt; † 23. Sept. 1837. Geistvoll, staatsmännisch gebildet, aber entschiedener Absolutist. Schr. unter dem Pseudonym Weißhaupt das Lustspiel »Die Isolierten«.

[Neapel und Sizilien.] Könige: 33) K. I. von Anjou, geb. 1220, 5. Sohn König Ludwigs VIII. von Frankreich, Bruder Ludwigs IX., begleitete diesen auf seinem Kreuzzug 1248 und ward mit ihm gefangen. 1265 vom Papst mit Neapel und Sizilien belehnt, besiegte er Manfred bei Benevent 1266, schlug Konradin bei Tagliacozzo und ließ ihn 29. Okt. 1268 zu Neapel enthaupten, focht dann gegen Tunis, verlor infolge der Sizilian. Vesper 1282 Sizilien; † 7. Jan. 1284. Vgl. Sternfeld (1888). — 34) K. III. von Durazzo, der Kleine, Urenkel des vor., Sohn Johanns von Durazzo, geb. 1345, von Johanna I. adoptiert, eroberte 1381 Neapel, ließ jene ermorden, 1385 zum König von Ungarn erwählt; wurde 1386 ermordet.

[Österreich.] 35) K. Ludwig Johann, Erzherzog von Österreich, Herzog von Teschen, 3. Sohn Kaiser Leopolds II., Bruder Kaiser Franz' I., geb. 5. Sept. 1771 in Florenz, befehligte 1792 unter dem Prinzen Josias von Koburg die Avantgarde, focht 1793 bei Aldenhoven und Neerwinden, 1794 bei Tournai, Courtrai und Fleurus, schlug als Reichsfeldmarschall Jourdan 24. Aug. 1796 bei Amberg und 3. Sept. bei Würzburg und trieb Moreau über den Rhein zurück. 1799 abermals Oberbefehlshaber der Rheinarmee, schlug er Jourdan bei Ostrach und Stockach. 1801 Hofkriegsratspräsident, kommandierte er 1805 in Italien gegen Masséna und siegte 30. und 31. Okt. bei Caldiera. Nachdem er im April 1809 mit der österreich. Hauptmacht in Bayern bis Regensburg vorgedrungen, ward er infolge der unglücklichen Kämpfe an der Donau zum Rückzug genötigt, schlug die Franzosen bei Aspern und Eßling (21. und 22. Mai), ward bei Wagram (5. und 6. Juli) geschlagen und zog sich nach Znaim zurück. Nachdem er seine Ämter niedergelegt, lebte er zu Teschen und Wien; † 30. April 1847. Seit 1815 mit der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg vermählt. Schr. »Militärische Werke« 1862–63, 3 Bde. (Auszug 1882). Vgl. Schneidawind (5. Aufl. 1860), Thielen (1858). — Söhne: Albrecht, österreich. Feldmarschall (s. Albrecht 10); K. Ferdinand, geb. 29. Juli 1818, Feldmarschallleutnant, † 20. Nov. 1874; Friedrich, geb. 14. Mai 1821, Konteradmiral im syr. Feldzug 1840, † 5. Okt. 1847 in Venedig; Wilhelm, geb. 21. April 1827, Generalinspektor der Artillerie und Hoch- und Deutschmeister.

[Parma.] 36) K. II. Ludwig Ferdinand, Herzog von Parma, Infant von Spanien, Sohn des Königs Ludwig von Etrurien und der Infantin Maria Luise, der Tochter Karls IV. von Spanien, geb. 22. Dez. 1799, folgte seinem Vater am 27. Mai 1803 unter Vormundschaft seiner Mutter in Etrurien, seiner Mutter 1824 in Lucca, der Witwe Napoleons I., Maria Luise, 18. Dez. 1847 in Parma, floh im April 1848 und dankte 14. März 1849 zu gunsten seines Sohns ab; † 17. April 1883 in Nizza. — Sein Sohn Ferdinand Karl III. von Bourbon, geb. 14. Jan. 1823, kehrte Aug. 1849 nach Parma zurück, verschleuderte als Wüstling die Staatsdomänen, legte dem Land willkürlich Zwangsmaßregeln auf, verfolgte die Liberalen aufs grausamste; † 27. März 1854 durch Meuchelmord. Dessen Witwe Luise Maria Therese von Bourbon, Tochter des 1820 ermordeten Herzogs von Berry, geb. 21. Sept. 1819, übernahm für ihren Sohn Robert I. (geb. 9. Juli 1848) die Regierung, mußte nach der Schlacht bei Magenta 9. Juni 1859 das Land verlassen; † 1. Febr. 1864 in Venedig.

[Pfalz.] Kurfürsten: 37) K. Ludwig, Sohn Friedrichs V., geb. 22. Dez. 1617, gelangte erst im Westfälischen Frieden 1648 zum Besitz seiner Lande, war vermählt mit Luise v. Degenfeld (der Raugräfin); † 28. Aug. 1680. Mit seinem Sohn, dem Kurfürsten Karl (geb. 1651), erlosch 1685 die Linie Pfalz-Simmern. — 38) K. Theodor, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian von Sulzbach, geb. 11. Dez. 1724, folgte 1. Jan. 1743 dem Kurfürsten Karl Philipp, seinem Vetter, in der Kurpfalz, erbte 30. Dez. 1777 Bayern, wollte einen bedeutenden Teil des Landes an Österreich abtreten und veranlaßte dadurch den bayr. Erbfolgekrieg (1778–79) und den Fürstenbund (1785), stand unter der Leitung von Pfaffen und Mätressen; † 16. Febr. 1799 kinderlos.

[Preußen.] 39) Friedrich K. Alexander, Prinz von Preußen, 3. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., Bruder des Kaisers Wilhelm I., geb. 29. Juni 1801, seit 1853 Herrenmeister des Johanniterordens, seit 1854 Chef der Artillerie; † 21. Jan. 1883. Vermählt 26. Mai 1827 mit der Prinzessin Marie von S.-Weimar († 18. Jan. 1877).

[Rumänien.] 40) K. I., König von Rumänien, 2. Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 20. April 1839, trat 1857 in die preuß. Armee, ward 20. April 1866 auf den rumän. Fürstenthron berufen, leistete 22. Mai den Throneid, begann die Regierung unter großen Schwierigkeiten, drohte 1871 mit Abdankung, was das Auftreten der Konservativen und die Bildung eines beständigern Ministeriums zur Folge hatte, erklärte sich April 1877 für unabhängig, schloß ein Bündnis mit Rußland, befehligte die rumän. Armee im Kriege gegen die Türkei vor Plewna, ward 1881 zum König proklamiert und 22. Mai gekrönt; seit 15. Nov. 1869 mit Elisabeth, Prinzessin von Wied (s. Elisabeth 6), in kinderloser Ehe vermählt.

[Sachsen-Weimar.] Großherzöge: 41) K. August, geb. 3. Sept. 1757, Sohn des Herzogs Ernst August Konstantin, folgte diesem 1758 unter Vormundschaft, regierte seit 1775, trat 1786 in preuß. Kriegsdienste, machte 1792 und 1793 den Feldzug am Rhein mit, ward 1797 Generalleutnant, schied nach der Schlacht bei Jena aus, schloß sich Dez. 1806 dem

Rheinbund an, nahm, in russ. Kriegsdienst, an den Feldzügen von 1814 und 1815 teil, gab seinem zum Großherzogtum erhobenen Land 5. Mai 1816 eine landständische Verfassung; liberal gesinnt, Beschützer der Künste und Wissenschaften, seit 1775 in engem Verkehr mit Goethe, zog Herder, Schiller u. a. in sein Land; † 14. Juni 1828 in Graditz bei Torgau. Sein »Briefwechsel mit Goethe« 1863, 2 Bde. Vgl. Biogr. von Wegele (1850); Düntzer, »Goethe und K. A.« (1861–65, 2 Bde.); v. Beaulieu-Marconnay (1874). Denkmal in Weimar 1875. — 42) K. **Friedrich**, geb. 2. Febr. 1783 in Weimar, Sohn des vor., dem er 1828 folgte; gab 1848 seine Zustimmung zu einer Reform der landständischen Verfassung; † 8. Juli 1853. Seit 1804 mit der russ. Großfürstin Maria Paulowna († 1859) vermählt. — 43) K. **Alexander**, geb. 24. Juni 1818 in Weimar, Sohn und 1853 Nachfolger des vor., Freund der Kunst und Wissenschaft, Wiederhersteller der Wartburg, Vertreter eines gemäßigten Fortschritts, vermählt seit 8. Okt. 1842 mit Wilhelmine Maria Sophie, der Tochter König Wilhelms II. der Niederlande.

[**Sardinien-Savoyen.**] 44) K. **Emanuel I., der Große**, Herzog von Savoyen, geb. 12. Jan. 1562 in Rivoli, folgte 1580 seinem Vetter Emanuel Philibert in der Regierung, stritt mit Heinrich IV. von Frankreich um den Besitz der Markgrafschaft Saluzzo, wurde dadurch mit Genf und Bern in einen Krieg verwickelt, erhielt endlich im Frieden von Lyon 1601 Saluzzo, geriet über Montferrat von neuem in Krieg mit den Franzosen, in welchem diese ganz Savoyen eroberten; † 26. Juli 1630. — 45) K. **Albert**, König von Sardinien, Sohn des Prinzen Karl Emanuel von Savoyen-Carignan, geb. 29. Okt. 1798, folgte 1800 als Prinz Carignan seinem Vater in dessen Besitzungen, ward beim Aufstand in Piemont 1821 vom König Viktor Emanuel I. von Sardinien zum Regenten bis zur Ankunft des Thronfolgers Karl Felix ernannt, beschwor die span. Konstitution, verließ 21. März Turin heimlich und entsagte der Regentschaft. 1829 ward er zum Vizekönig von Sardinien ernannt und folgte 27. April 1831 Karl Felix auf dem Thron. Hier erst Vertreter des jesuitisch-absolutist. Systems, gab er Febr. 1848 dem Land eine Verfassung, erklärte gleichzeitig mit dem Aufstand der Lombarden und Venezianer 23. März den Krieg an Österreich, machte im Anfang glückliche Fortschritte, das »Schwert Italiens« (spada d'Italia) genannt, ward bei Custozza 25. Juli 1848 geschlagen, begann Frühjahr 1849 den Krieg von neuem, ward 23. März bei Novara abermals besiegt, dankte sofort ab, begab sich nach Portugal; † 28. Juli 1849 in Oporto.

[**Schweden.**] **Könige**: K. I.–VI. sagenhaft. — 46) K. VII., Sohn Sverkers, Königs von Gotland, folgte diesem 1155, ward 1160 zum König von ganz Schweden gewählt, 1168 von Knut Erichson, dem Sohn Erichs IX., getötet. — 47) K. VIII. **Knutson Bonde** ward von Erich XIII. 1435 zum Reichsmarschall, 1448 zum König von Schweden, 1449 auch von Norwegen erhoben, 1457 vertrieben, 1462 zurückgerufen, nochmals vertrieben und 1467 abermals auf den Thron erhoben; † 13. Mai 1470. — 48) K. IX, **der Große**, jüngster Sohn Gustavs I. Wasa, geb. 4. Okt. 1550, ward 1561 Herzog von Södermanland, half 1568 seinen Bruder Erich XIV. stürzen, wurde nach Johanns Tod 1592 Reichsregent, 1604 zum König ausgerufen, regierte kräftig und hielt die Aristokratie nieder; † 30. Okt. 1611. — 49) K. X. **Gustav**, Sohn des Pfalzgrafen Johann Kasimir von Zweibrücken und Katharinas, der Tochter des vor., geb. 18. Nov. 1622 in Nyköping, ward 1648 Oberbefehlshaber der schwed. Armee in Deutschland, 1649 von den Reichsständen zum Thronfolger ernannt, 1654 nach Christinens Abdankung als König gekrönt, kriegte 1655–60 gegen Polen, Brandenburg und Dänemark, siegte Juli 1656 über die Polen bei Warschau, ging Anfang 1658 über das Eis der Belte; † 23. Febr. 1660 in Gotenburg. — 50) K. XI., geb. 1655, Sohn des vor., folgte demselben 1660 unter Vormundschaft des Reichsrats und seiner Mutter, regierte seit 1672 selbständig, verlor im Krieg mit Brandenburg infolge der Schlacht bei Fehrbellin (28. Juni 1675) seine deutschen Besitzungen, erhielt sie im Frieden von St.-Germain en Laye (29. Juni 1679) größtenteils zurück, schuf ein großes Heer, beschränkte die Macht des Reichsrats, setzte die weibliche Erbfolge durch; † 15. April 1697. — 51) K. XII., geb. 27. Juni 1682, Sohn des vor., folgte demselben, für volljährig erklärt, 1697, zwang, von Rußland, Polen und Dänemark (s. **Nordischer Krieg**) angegriffen, letzteres zum Frieden von Travendal (18. Aug. 1700), schlug die Russen bei Narwa (21. Nov. 1700), die Sachsen bei Klissow (1702), ließ Stanislaus Leszczynski zum König von Polen wählen und diktierte August II. 1706 zu Altranstädt den Frieden. Darauf gegen Rußland sich wendend, zog er, von dem Kosakenhetman Mazeppa dazu veranlaßt, in die Ukraine, ward bei Poltawa (8. Juli 1709) geschlagen und rettete sich nach Bender, wo er die Pforte zum Kriege gegen Rußland bewog. Von den Türken mit Austreibung bedroht, verteidigte er sich mit 300 Mann gegen ein Heer, ward 12. Febr. 1713 gefangen und nach Demotika bei Adrianopel gebracht. Von da ritt er Nov. 1714 verkleidet, nur vom Obersten Düring begleitet, in 16 Tagen durch Ungarn und Deutschland und kam 27. Nov. 1714 in Stralsund an, das er bis 20. Dez. 1715 gegen Dänen, Sachsen, Preußen und Russen tapfer verteidigte. Er griff darauf Norwegen an und ward 11. Dez. 1718 vor Frederikshald erschossen. Energisch und tapfer, aber von unbeugsamem Starrsinn und unbändigem Zorn. Vgl. Lundblad (1830; deutsch 1835–40, 2 Bde.), Fryxell (deutsch, 3. Aufl. 1868), König Oskar (deutsch, 8. Aufl. 1881), Sarauw (1881). — 52) K. XIII., 2. Sohn des Königs Adolf Friedrich und der Schwester Friedrichs d. Gr., Luise Ulrike, Bruder Gustavs III., geb. 7. Okt. 1748, ward 1772 zum Herzog von Södermanland ernannt, befehligte im Kriege gegen Rußland 1788 die Flotte, stand nach Gustavs III. Ermordung 1792–96 an der Spitze der Regentschaft, ward infolge des Sturzes seines Neffen Gustav IV. 20. Juni 1809 auf den Thron erhoben, adoptierte erst den Prinzen Christian August von Augustenburg und nach dessen Tod 1810 den franz. Marschall Bernadotte, erwarb 1814 Norwegen; † 5. Febr. 1818. — 53) K. XIV. **Johann**, König von Schweden und Norwegen, Adoptivsohn und Nachfolger des vor., hieß ursprünglich **Jean Baptiste Jules Bernadotte**, geb. 26. Jan. 1764 als Sohn eines Advokaten zu Pau in Frankreich. Seit 1780 im franz. Militärdienst und bei Ausbruch der Revolution Sergeant-major, ward er 1793 Brigadegeneral und befehligte 1794 bei Fleurus eine Division. 1796 focht er mit Auszeichnung in Deutschland, 1797 unter Bonaparte in Italien. 1799 Kriegsminister, 1804 Marschall, ward er, nachdem er 1805 bei Ulm und Austerlitz wesentlich zur Entscheidung beigetragen, 5. Juni 1806 von Napoleon zum Fürsten von Pontecorvo ernannt, nötigte nach der Schlacht bei Jena Blücher bei Lübeck (7. Nov.) zur Kapitulation und focht 1809 im Kriege gegen Österreich an der Spitze der sächs. Truppen bei Wagram. 21. Aug. 1810 vom Ausschuß der schwed. Stände zum Kronprinzen von Schweden erwählt, trat er Oktober zum Protestantismus über, ward 5. Nov. 1810 von Karl XIII. adoptiert und nahm den Namen K. **Johann** an. Nachdem Schweden im August 1813 den Krieg an Frankreich erklärt hatte, stieß er mit 20,000 Schweden zur Nordarmee der Alliierten, deren Oberbefehl er übernahm, erregte aber durch zögernde, zweideutige Kriegführung gegründeten Verdacht geheimer politischer Pläne, zwang Dänemark im Kieler Frieden 14. Jan. 1814 zur Abtretung Norwegens und bewog das Land zur friedlichen Unterwerfung unter die schwed. Dynastie. Seit 5. Febr. 1818 König, regierte er in gemäßigt konservativem Sinn, suchte die materielle Wohlfahrt des Landes zu heben; Freund Rußlands; † 8. März 1844 in Stockholm. Vermählt seit 1798 mit Eugénie Bernardine Désirée († 1860), der Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, deren Schwester mit Joseph Bonaparte verheiratet war. Vgl. Geijer (deutsch 1844), Sarrans (1845, 2 Bde.). — 54) K. XV. **Ludwig Eugen**, König von Schweden und Norwegen, Sohn Oskars I., Enkel des vor., geb. 3. Mai 1826 in Stockholm, regierte seit 8. Juli 1859. Eifriger Anhänger der skandinav. Union und Freund Frankreichs, protestierte er 1864 gegen die deutsche Okkupation Schleswigs, begnügte sich aber, auf der Londoner Konferenz Dänemark diplomatisch zu unterstützen, setzte 1865–66 die Reform der veralteten schwed. Reichsverfassung durch; † 18. Sept. 1872 in Malmö. Auch Schriftsteller u. Dichter. »Gesammelte Gedichte«, deutsch von Winterfeld 1866. Vgl. Junius (1876, 2 Bde.).

[**Spanien.**] 55) K. I., König von Spanien, s. v. w. Karl V., Kaiser, s. **Karl** 6). — 56) K. II., König von Spanien, geb. 6. Nov. 1661, Sohn Philipps IV., folgte diesem 1665 unter Vormundschaft, seit 1675 selbständig; kränklich und schwächlich; † 1. Nov. 1700; der letzte span. Habsburger. — 57) K. III., König von Spanien, Sohn Philipps V., geb. 20. Jan. 1716, erhielt 1738 das Königreich beider Sizilien als span. Sekundogenitur, folgte 1759 auf dem span. Thron, trat dem sogen. bourbon. Familientraktat (15. Aug. 1761) bei; thätiger, einsichtsvoller Regent, beschränkte die Inquisition; † 14. Dez. 1788. Vgl. Ferrer del Rio (1856–58, 4 Bde.). — 58) K. IV., König von Spanien, geb. 12. Nov. 1748 in Neapel, Sohn und 1788 Nachfolger des vor., ward völlig von seiner sittenlosen Gemahlin Maria Luise und deren Geliebtem Godoy beherrscht und in unglückliche Kriege gegen Frankreich und England verwickelt, dankte 5. Mai 1808 in Bayonne zu gunsten Napoleons ab; † 19. Jan. 1819 in Neapel. — 59) (**Don Carlos**) Infant von Spanien, Sohn Philipps II. aus dessen erster Ehe mit Maria von Portugal, geb. 8. Juli 1545 in Valladolid,

wurde 1560 von den Ständen als Thronfolger anerkannt, zeigte aber bald Spuren von Geistesstörung und eine rohe, halsstarrige Gemütsart. Da er aus Spanien fliehen wollte, ward er 18. Jan. 1568 von Philipp II. selbst verhaftet. Noch ehe er der Thronfolge für verlustig erklärt worden, † er 24. Juli 1568 im Gefängnis. Vgl. außer den ältern Forschungen von Llorente und Ranke bes. Gachard, »Don Carlos et Philippe II« (2. Aufl. 1867); Maurenbrecher (2. Aufl. 1876), Graf von Mouy (2. Aufl. 1887). Schiller schöpfte aus Saint-Réal (1672).

[**Spanische Prätendenten.**] 60) K. Maria Joseph Isidor von Bourbon, gewöhnlich Don Carlos gen., 2. Sohn Karls IV., Bruder Ferdinands VII., geb. 29. März 1788, ward infolge der Aufhebung des Salischen Gesetzes durch die Pragmatische Sanktion vom 24. März 1830 und durch die Geburt der Infantin Isabella der Aussicht auf die Thronfolge beraubt, nach Ferdinands VII. Tod (29. Sept. 1833) aber von seiner Partei, den Karlisten, als rechtmäßiger König (Karl V.) aufgestellt. Von der Königin-Regentin (16. Okt.) für einen Rebellen erklärt, mußte er nach wechselvollem Bürgerkrieg 1839 in Frankreich Zuflucht suchen; lebte seitdem zu Bourges, entsagte 18. Mai 1845 seinen Rechten auf den span. Thron zu gunsten seines ältesten Sohns, des Prinzen von Asturien, und nahm den Titel eines Grafen von Molina an; † 10. März 1855 in Triest. — 61) K. Ludwig Ferdinand von Bourbon, Prinz von Asturien (Karl VI.), ältester Sohn des vor., geb. 31. Jan. 1818 in Madrid, nannte sich nach der Verzichtleistung seines Vaters Graf Montemolin, floh 1846 mit Cabrera aus Bourges nach England, machte 1860 einen Landungsversuch in Spanien, ward aber (bei Tortosa 3. April) gefangen genommen und nur gegen Verzichtleistung auf seine Ansprüche auf die Thronfolge freigelassen. Er nahm dieselbe 15. Juni als erzwungen zurück; † 13. Jan. 1861 in Triest. — 62) K. Maria de los Dolores Johann Isidor Joseph Franz, gewöhnlich Don Carlos genannt, geb. 30. März 1848, Sohn des Infanten Johann Karl Maria Isidor (geb. 15. Mai 1822, † 18. Nov. 1887), 2. Sohns von Karl 60), der 3. Okt. 1868 zu seinen gunsten verzichtete, nannte sich Herzog von Madrid, trat 1872 im nördl. Spanien als Prätendent auf, behauptete sich 1873—76 in den bask. Provinzen unter fortwährenden Kämpfen, trat 28. Febr. 1876 auf franz. Gebiet über, lebt meist auf Reisen oder in England.

[**Württemberg.**] 63) K. Eugen, Herzog von Württemberg, geb. 11. Febr. 1728 in Brüssel, Sohn des Herzogs Karl Alexander (geb. 24. Jan. 1684, regierte 1733—37), folgte diesem 1737 unter Vormundschaft, ward im 16. Jahr für mündig erklärt. Verschwenderisch und prachtliebend, suchte er durch Erpressung und schmählichen Ämterverkauf seine Kassen zu füllen, achtete die Rechte der Stände nicht; Verfolger J. J. Mosers und des Dichters Schubart. Führte im 7jähr. Krieg den Österreichern 14,000 Mann zu. Nach Vergleich mit den Ständen 1770 und Vermählung mit Franziska v. Hohenheim (geb. 1748, † 1811) 1776 mehr auf das Wohl des Landes bedacht. Erbauer der Schlösser Solitüde und Hohenheim, Gründer der Karlsschule (s. d.); † 24. Okt. 1793. Vgl. Belg (3. Aufl. 1877). — 64) K. I. Friedrich Alexander, König von Württemberg, geb. 6. März 1823 in Stuttgart, Sohn Wilhelms I., folgte diesem 25. Juni 1864. Seit 1846 in kinderloser Ehe mit der russ. Großfürstin Olga vermählt.

Karli, Ort in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, zwischen Bombay u. Puna; ber. Höhlentempel (44 m lang, 13,9 m breit).

Karlisten, in Spanien die Anhänger der beiden Prätendenten Don Carlos (s. Karl 60 und 62) in den Kriegen 1834—1839 und 1872—76.

Karlowatz, s. Karlstadt 2).

Karlowitz, Stadt im kroatisch-slawon. Komitat Syrmien, an der Donau, 4916 Ew. Kathedrale. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs; trefflicher Wein. 26. Jan. 1699 Friede zwischen Österreich und der Türkei.

Karlsbad, Bezirksstadt und berühmter Badeort im nördl. Böhmen, unfern der Mündung der Tepl in die Eger, in engem, romantischem Thal, an der Bahn Prag-Eger, 10,579 Ew. 12 Thermen: der Sprudel (1347 angeblich von Kaiser Karl IV. bei einer Hirschjagd entdeckt), mitten in der Stadt (75° C.), die Hygieiaquelle (der neue Sprudel), der Neu-, Kurhaus-, Mühl-, Theresien-, Bernhards-, Markt-, Schloßbrunnen, die Felsen-, Kaiser- und Spitalquelle (47—71°), zu den kräftigsten alkalischen Glaubersalzquellen zählend, von umstimmender und diuretischer Wirkung. Auch kalte Mineralquellen, Dampfbadeanstalt. (1886) 28,000 Gäste. Vgl. Hlawaczek (14. Aufl. 1884), Kraus (9. Aufl. 1883), Sorger (9. Aufl. 1884), Cortellieri (1888).

Karlsbader Beschlüsse, die beim Karlsbader Ministerkongreß verabredeten und vom deutschen Bundestag angenommenen Beschlüsse vom 20. Sept. 1819, betrafen die Überwachung der Universitäten, die Zensur der periodischen Schriften und solcher von nicht über 20 Bogen sowie die Niedersetzung einer Zentraluntersuchungskommission über die demagog. Umtriebe. Sie wirkten höchst nachteilig auf die politische Entwickelung Deutschlands ein und wurden 2. April 1848 vom Bundestag selbst aufgehoben. Vgl. Ägidi, »Aus dem Jahr 1819« (2. Aufl. 1861).

Karlsbrunn, vielbesuchter Badeort in Österreichisch-Schlesien, an der Kleinen Oppa; Eisenquellen, reich an Kohlensäure.

Karlsburg (früher Weißenburg), Freistadt und Festung im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), an der Maros, 7338 Ew. Röm.-kathol. Bischof; Kathedrale. Weinbau.

Karlshafen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Mündung der Diemel in die Weser und der Bahn Hümme-K., 1600 Ew.

Karlshamn, Hafenstadt im schwed. Län Blekinge, an der Ostsee, 6690 Ew.

Karlskrona, befestigte Seestadt an der Südküste Schwedens, Hauptort des Läns K. oder Blekinge, 19,497 Ew. Citadelle, Kriegshafen, große Schiffsdocks, Schiffswerften, Fabriken für Tabak, Tuch und Zündhölzer. Seehandel.

Karlsruhe, Hauptstadt des Großherzogtums Baden sowie des Kreises K. (1527 qkm [27,8 QM.] mit 286,984 Ew.), 6 km vom Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 61,066 Ew.; 1715 in Gestalt eines Fächers mit dem Schloß als Mittelpunkt angelegt und durch die »Kaiserstraße« in einen nördl. und südl. Teil geschieden. 6 Thore, 9 öffentliche Plätze (Schloßplatz mit dem Monument des Markgrafen Karl), großer Schloßgarten, evang. Kirche in röm. Stil und neue kath. Kirche, Residenzschloß (Bibliothek von 150,000 Bänden), Münze, Museum, neues Theater, Polytechnikum, Kriegs-, Tierarzneischule, Zeichen-, Maler- und Kupferstecherschule, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, 2 Lehrerseminare, Oberlandesgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; große Maschinenfabrik, Brauereien.

Karlssage (Karlingische Sage), der an Karl d. Gr. sich anschließende Sagenkreis, von den höfischen Dichtern des Mittelalters in allen Ländern des Abendlandes vielfach bearbeitet. Namhafteste Persönlichkeiten: Roland und Wilhelm von Oranse. Vgl. Paris, »Hist. poétique de Charlemagne« (1865).

Karlsschule (nachher Karlsakademie), ehemals höhere Lehranstalt in Stuttgart, 1770 vom Herzog Karl Eugen von Württemberg auf der Solitüde als militärische Pflanzschule gegründet, 1775 nach Stuttgart verlegt, erweitert und 1781 als »hohe K.« zur Universität (ohne theologische Fakultät) erhoben, 1794 aufgehoben. Schiller Zögling derselben 1773—1780; außerdem zahlreiche bedeutende Minister, Offiziere, Gelehrte und Künstler. Vgl. Wagner, »Geschichte der Hohen K.« (1856—58, 3 Bde.); Klaiber (1873).

Karlstad, Hauptstadt des schwed. Läns Wermland, unweit der Mündung des Klarelf in den Wenersee, 7970 Ew. Bischofsitz.

Karlstadt, 1) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn München-Aschaffenburg, 2320 Ew. — 2) (Karlowatz) Freistadt und Festung in Kroatien, Komitat Agram, an der Kulpa, 5824 Ew. Griech.-oriental. Bischof. Schiffbau, Speditionshandel.

Karlstadt, Andreas Rudolf, eigentlich Bodenstein, kühner Reformator, geb. um 1480 zu Karlstadt in Franken, habilitierte sich 1504 zu Wittenberg, ward 1513 Professor der Theologie, Luthers eifriger Genosse bei der Leipziger Disputation, begann während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg 1522 Bilderstürmerei und ungestüme Neuerungen in Wittenberg, dann in Orlamünde, ward 1524 aus Sachsen verbannt, eröffnete gegen Luther einen Abendmahlsstreit, ward 1534 Professor der Theologie zu Basel; † daselbst 1541. Biogr. von Jäger (1856).

Karlstein, berühmte Burg im böhm. Bezirk Horzowitz, südwestl. von Prag, auf steilem Felsen unweit der Beraun, 1348 bis 1356 von Karl IV. zur Aufbewahrung der Reichsinsignien und zu seinem Landsitz erbaut. Am merkwürdigsten die Katharinenkapelle (Wände mit geschliffenen böhm. Edelsteinen belegt) und die prachtvolle Kreuzkirche. Vgl. Mikowec (1858).

Karmanien, s. Kirman.

Karmarsch, Karl, Technolog, geb. 17. Okt. 1803 in Wien, 1830—75 Direktor der polytechnischen Schule zu Hannover; † das. 24. März 1879; Begründer der neuern wissenschaftlichen mechanischen Technologie. Schr.: »Handbuch der mechanischen Technologie« (6. Aufl. von Fischer 1888, 2 Bde.); »Technisches Wörterbuch« (mit Heeren, 3. Aufl. von Kick und Gintl 1875 ff.); Suppl. zu Prechtls »Encyklopädie« (1857—69, 5 Bde.); »Gewerbliches Fragenbuch« (1867—72, 5 Hefte); »Geschichte der Technologie« (1872). Vgl. Biogr. von Hoyer (1879) und »K. K., ein Lebensbild« (1880).

Karmel, Gebirge in Palästina, von den Quellen des Kison bis zum Vorgebirge K. an der Südseite des Golfs von Akko reichend, 50 km lang, bis 570 m hoch. Darauf das Stammkloster des Karmeliterordens.

Karmeliter (Orden Unsrer Lieben Frauen vom Berg Karmel), Mönchsorden, von Berthold, Grafen von Limoges, 1156 als Eremitenverein auf dem Berg Karmel gestiftet, 1224 vom Papst bestätigt, siedelte 1240 nach Europa über und ward von dem Ordensgeneral Simon Stock 1247 in einen Bettlerorden umgewandelt, trennte sich in drei voneinander unabhängige Korporationen: Observanten oder Karmeliter-Barfüßer (unbeschuhte K.) mit strenger Regel, Konventualen (beschuhte K.) mit milderer Regel und Tertiarier (seit 1635 mit besonderer Regel). Die K.innen, 1452 in Frankreich gestiftet, widmen sich dem Unterricht.

Karmelitergeist (Melissenwasser), vom Karmeliterkloster in Nürnberg eingeführtes Riechmittel; Destillat von Weingeist über Melisse ꝛc.

Karmesin (karmoisin, spr. -moa-), hoch-, dunkelrot, etwas ins Bläuliche fallend.

Karmesinlack, s. v. w. Florentiner Lack.

Karmin, roter Farbstoff, scheidet sich aus Kochenilleabkochung bei längerm Stehen ab, in Wasser unlöslich, löslich in Ammoniak (flüssiger K.), dient als Wasser- und Ölfarbe, Schminke ꝛc., wird durch vorsichtiges Erhitzen dunkel (gebrannter K.).

Karmin, blauer, s. v. w. Indigkarmin (s. Indigo); s. auch Molybdän; brauner K., s. Umbra; gelber K., s. Schüttgelb.

Karmingrün, Gemisch von Indigkarmin mit Pikrinsäure.

Karminlack, s. Florentiner Lack.

Karmoisieren (spr. -möa-), größere Edelsteine mit kleinern umgeben, um Farbe und Glanz zu erhöhen.

Karnak, Dorf, s. Luksor.

Karnatik, Landschaft in der indobrit. Präsidentschaft Madras, am Bengalischen Golf.

Karnation (lat.), in der Malerei die Darstellung der Fleischfarbe, des Nackten.

Karnaubapalme, s. Copernicia.

Karneen (grch.), Hauptfest der Spartaner zu Ehren des Apollon.

Karneol, roter, rötlichweißer und gelber, wolkiger, durchscheinender Chalcedon; Birkenfeld, Baden, Ostindien, Uruguay.

Karneval (v. mittellatein. carne levamen?), Fastnacht, der Tag vor Beginn der Fasten; dann die Faschingszeit von Epiphania (6. Jan.) bis Aschermittwoch, als dem Beginn der 40tägigen Fasten, später auf 3—11 Tage vor dem Aschermittwoch beschränkt, mit Maskeraden ꝛc. gefeiert, besonders in Italien volkstümlich. Vgl. Fahne (1853).

Karnies (frz. corniche), S-förmiges, deckendes oder säumendes Glied bei Haupt- und Dachgesimsen.

Karnische Alpen, Teil der Ostalpen, von der Quelle der Piave im S. der Dreiherrnspitze gegen SO. bis zum Terglou (Savequelle) und zwischen Drau und Save als Karawanken (s. d.) weiter gegen O. ziehend; bis 2672 m hoch.

Karnische Stufe, s. v. w. Triasformation.

Karnivoren, fleischfressende Tiere.

Kärnten, Herzogtum, österr. Kronland, 10,328 qkm (187 QM.) und (1880) 384,730 Ew. (1887 auf 355,185 berechnet), 34 auf 1 qkm (29 Proz. Slowenen); Bergland, z. T. der Alpenregion angehörig (Teile der Hohen Tauern, der Steirischen und Karnischen Alpen mit den Karawanken); Hauptflüsse: die Drau mit der Möll, Gurk, Lavant, Gail ꝛc.; Seen: der von Klagenfurt, der Ossiacher und Millstädter See. Vom Boden 36 Proz. Wiesen und Weiden, 48½ Proz. Wald, nur 15 Proz. Ackerland, ⅙ unproduktiv. Hauptbeschäftigung: Viehzucht und Bergbau, bes. auf Eisen, Zinkerz (88,200 Doppelztr.) und Bleierz (52,000 Doppelztr.). Bed. Eisenindustrie. K. entsendet zum Abgeordnetenhaus 5 Mitglieder; Landtag von 37 Mitgliedern. Einteilung in die Hauptstadt Klagenfurt und 7 Bezirke. — Im Altertum von den Karnern, einem kelt. Volk, dann Slawen bewohnt, von den Bayern erobert und mit diesen dem fränk. Reich unterthan. Karl d. Gr. machte K. 788 zur Markgrafschaft (Windische oder Kärntner Mark); Otto II. erhob es, durch Istrien und Friaul vergrößert, 976 zum Herzogtum, das er an Heinrich I., den Neffen des Bayernherzogs Arnulf, verlieh. Nach Erlöschen der wechselnden Herzogslinien kam K. 1269 an Ottokar von Böhmen, 1286 an die Grafen von Tirol und endlich nach deren Aussterben 1335 an Österreich, dem es seitdem (mit Ausnahme der franz. Okkupation 1809—13) ununterbrochen angehört hat; seit 1849 besonderes Kronland. Vgl. Ulschker, »Heimatskunde von K.« (1886); Reisebücher von Amthor (1874), Frischauf (1873), Rabl (1884); über die Geschichte: Ankershofen (1851 bis 1874, 4 Bde.) und Ulschker (1882—85).

Karnul (Kurnool), Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 20,170 qkm und 709,305 Ew. Die Hauptstadt K., 20,329 Ew.

Karo (frz. carreau), Viereck.

Karoben (Karuben), Früchte des Johannisbrotbaums.

Karolath (K.-Beuthen), Mediatfürstentum im preuß. Regbez. Liegnitz, 250 qkm und 15,000 Ew. Hauptort der Marktflecken K., Kreis Freistadt, an der Oder, 900 Ew.

Karolin (Karlin), frühere süddeutsche Goldmünze, = 11 Gulden des 24-Guldenfußes, in Schweden = 8,1 Mk.

Karoline, weiblicher Name (von Karl, frz. Charlotte): 1) K. Mathilde, Königin von Dänemark, Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales, geb. 22. Juli 1751, 1766 mit König Christian VII. von Dänemark vermählt, des ehebrecherischen Verhältnisses zu Struensee (s. d.) beschuldigt, 1772 verhaftet und von Christian geschieden; † 10. Mai 1775 in Celle. Biogr. von Heimburger (1851), Wraxall (1864, 3 Bde.), Lagrèze (1887). — 2) K. Amalie Elisabeth, Königin von Großbritannien, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, geb. 17. Mai 1768, 8. April 1795 mit dem damaligen Prinzen von Wales, spätern König Georg IV., vermählt, der sich schon 1796 von ihr trennte, lebte seitdem auf einem Landhaus zu Blackhead, seit 1814 auf Reisen, sollte bei Georgs IV. Thronbesteigung (29. Jan. 1820) gegen ein Jahrgeld auf Namen und Rechte der Königin verzichten, verweigerte dies, zog 6. Juni in London ein, ward vor dem Parlament auf Ehebruch angeklagt, die Anklage aber, da sich die öffentliche Meinung entschieden zu ihren gunsten aussprach, wieder fallen gelassen; † 7. Aug. 1821. — 3) K. Henriette Christiane, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, Tochter des Pfalzgrafen Christian VII. von Zweibrücken, geb. 9. März 1721, 1741 mit dem Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt vermählt, 1768 Landgräfin, begünstigte Künste und Wissenschaften; † 30. März 1774, »die große Landgräfin« genannt. Vgl. Walther (1873; Briefwechsel 1877, 2 Bde.). — 4) K. Marie, Königin beider Sizilien, Tochter Franz' I. und Maria Theresias, geb. 13. Aug. 1752, 12. Mai 1768 mit Ferdinand I. vermählt, intrigant und herrschsüchtig, erhob Acton zum ersten Minister, fanatische Verfolgerin der Liberalen, floh bei der Invasion der Franzosen 1798 und wieder nach Besitznahme des Landes 1805 durch dieselben nach Sizilien, begab sich 1812 nach Wien; † 8. Sept. 1814 in Hetzendorf. Vgl. Helfert (1884), Gagnières (1886).

Karolinen, span. Inselgruppe in Australien (Mikronesien), nördl. von Neuguinea, teils Gebirgs-, teils Koralleninseln; Yap (Eap), Ruck, Ponape die bedeutendsten; 700 qkm mit 22,000 Ew.; westl. davon die gleichfalls span. Palauinseln. Faktoreien der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft. Die Bewohner (Mikronesier), z. T. unter eignen Fürsten stehend, sind durch Handelsgeist und kühne Seefahrten ausgezeichnet. 1527 durch de Rocha entdeckt, 1827 durch Lütke besucht; 1885 durch Schiedsspruch des Papstes an Spanien überlassen.

Karolinenthal, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, östl. von Prag, ehemals Vorstadt davon, zwischen Moldau und Ziskaberg, 17,250 Ew.

Karolinger, fränk. Herrschergeschlecht. Als Stammvater gilt der Bischof Arnulf von Metz († 641), dessen Sohn Ansegisil sich mit Begga, der Tochter Pippins von Landen, Majordomus in Austrasien, vermählte. Beider Sohn Pippin von Herstal wurde durch die Schlacht bei Testri 687 Majordomus im ganzen Frankenreich († 714). Sein Sohn Karl Martell (s. Karl 1) folgte ihm in dieser Würde († 741). Dessen beide Söhne Karlmann und Pippin der Kurze teilten das Reich unter sich, das Pippin, nachdem Karlmann 747 ins Kloster gegangen, allein beherrschte. Er stieß mit Genehmigung des Papstes den letzten Merowinger, Childerich III., vom Thron und ward 751 als fränk. König gekrönt; † 768. Seine Söhne Karlmann († 771) und Karl d. Gr. (s. Karl 2) folgten ihm. Auf Karl d. Gr., der 800 die röm. Kaiserwürde erlangte, folgte Ludwig der Fromme, dessen Söhne Lothar I., Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle 843 im Vertrag zu Verdun das Frankenreich teilten. So entstanden 3 Linien der K., eine italienisch-lothringische, die 875 mit Ludwig II., eine deutsche, die mit Ludwig dem Kind 911, und eine französische, die 987 mit Ludwig V. erlosch. Vgl. Warnkönig u. Gérard, »Histoire des Carolingiens« (1862, 2 Bde.); Bonnell, »Die Anfänge des karoling. Hauses« (1866).

Károly (Nagy- oder Groß-K.), Stadt im ungar. Komitat Szathmár, nordöstl. von Debreczin, 12,523 Ew.

Karosse (frz. carrosse), Staatswagen.

Karotis (grch.), die beiden großen Halsschlagadern, rechts und links vom Kehlkopf, entspringen aus der Aorta, leiten das Blut nach dem Kopf.

Karotte, s. Mohrrübe und Tabak.

Karpathen, Gebirge, das in einem 1200 km langen, nach SW. geöffneten Bogen die ungar. Tiefebene umschließt; 3 Teile: 1) die eigentlichen K., der nordwestl. Teil, bestehend aus der Hohen Tátra (Zentralkarpathen, Gerlsdorfer Spitze 2659 m hoch) und den Vorkarpathen (im N. die Beskiden bis 1722 m, im S. das Ungar. Erzgebirge im Kralowa Hola 1940 m hoch); 2) das karpathische Waldgebirge, der mittlere Teil, vom Popraddurchbruch gegen SO. bis nach Siebenbürgen ziehend (Czerna Gora 2012 m); 3) das Hochland von Siebenbürgen, der südöstliche Teil, ein Viereck, auf allen Seiten von Gebirgszügen umwallt, der Ostrand bis 2107 m, der Südrand (Transsylvanische Alpen) im Negoi 2543 m hoch, Abfall nach

außen steil; der Westrand das Siebenbürg. Erzgebirge bildend, im Bihargebirge 1846 m. Vgl. Reiseführer von Hefty (1881), Kolbenheyer (»Tatra«, 7. Aufl. 1888), Scheener (»Tatra«, 1881).

Karpātho (Skarpanto), türk. Insel im Ägeischen Meer, zwischen Kreta und Rhodos, 220 qkm und 5000 Ew.; gebirgig, wenig angebaut. Darauf der Hafen Arkassa.

Karpfen (Cyprinus *L.*), Gattung der Edelfische. Gemeiner K. (C. carpio *L.*), bis 1,5 m lang und 35 km schwer, in Europa, Asien, akklimatisiert in Java, Nordamerika, Australien, wird über 100 Jahre alt. Varietäten: Spiegelkarpfen (K.-könig) mit wenigen, sehr großen, Goldkarpfen mit goldigroten Schuppen, Lederkarpfen, fast schuppenlos; sehr schmackhaft. Vgl. Susta, »Ernährung der K.« (1888).

Karpolithen (grch.), fossile Früchte.

Karpologie (grch.), Lehre von den Früchten der Pflanzen.

Karr, Alphonse, franz. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1808 in Paris, lebt seit 1855 in Nizza. Zahlreiche Romane (wertvoll »Geneviève«, 1838) und beißende Plaudereien (»Guêpes«, 1853–57, 7 Bde.) sowie kleine Dramen. — Seine Tochter Thérèse (geb. 1835) ebenfalls Schriftstellerin.

Karree (frz carré), Viereck, militärische Aufstellung, die nach 4 Seiten hin Face bietet, zur Abwehr von Kavallerieangriffen.

Karren (Schratten), durch Erosion entstandene Rinnen und Schluchten im Kalkstein, erzeugen die oft unzugänglichen K.felder.

Karrenbüchsen, ursprüngliche Bezeichnung für fahrbare Geschütze.

Karrēte (span.), schlechte Kutsche.

Karrière (frz.), Lauf; schnellste Gangart des Pferdes; Laufbahn eines Beamten.

Karriert (frz.), würfelartig gezeichnet.

Karriōl (frz.), leichtes, zweiräderiges Fuhrwerk; K.post, Briefpost.

Karroballisten, s. Ballisten.

Karronaden, veraltete Schiffsgeschütze ohne Schildzapfen, scharnierartig mittels Angusses mit der Lafette verbunden.

Karru (Karroo), Steppen in Südafrika.

Kars, russ. Gebiet in Transkaukasien, 18,586 qkm und 175,000 Ew., 1878 den Türken entrissen. Die Hauptstadt und Festung K., am Fluß K. (zum Aras), 7342 (meist armen.) Ew. 1828 und 1855 von den Russen erobert; 1877 wieder Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Russen und Türken.

Karsch, Anna Luise, Dichterin, geb. 1. Dez. 1722 auf einer Meierei bei Schwiebus, hütete als Kind das Vieh, verheiratete sich mit dem Schneider K., kam 1761 durch den Baron v. Kottwitz nach Berlin; † das. 12. Okt. 1791. Am besten ihre frühern Gedichte wegen ihres natürlichen Ausdrucks. »Gedichte«, 2. Aufl. 1796. Biogr. von Kohut (1887).

Karst, schwere, zwei- oder dreizinkige Hacke zum Umbrechen des Gartenbodens.

Karst (ital. Carso), im weitern Sinn s. v. w. Julische oder Krainer Alpen, Teil der Ostalpen, vom Terglou gegen SO. ziehend, umfaßt zunächst das kahle, höhlenreiche Krainer Kalkplateau, ca. 1000 m hoch (Krainer Schneeberg 1796 m), dann das Felsplateau des eigentlichen K.es, bis 1271 m hoch, mit schroffem Absall zum Golf von Triest, steilen Felshöhen und zahllosen kessel- oder trichterförmigen Einsenkungen (Dolinen); Ausläufer bis zum Meerbusen von Fiume (Tschitschenboden, in Monte Maggiore 1394 m hoch). Vgl. Wessely, »Das K.gebiet« (1877); Mojsisovics (1880); v. Guttenberg, »Die forstlichen Verhältnisse des K.« (1882).

Karsten, 1) Karl Johann Bernhard, Mineralog und Hüttenmann, geb. 26. Nov. 1782 in Bützow, begründete den Zinkbergbau in Schlesien (Lidogniahütte, 1806), 1819–51 Oberbergrat im Ministerium; † 22. Aug. 1853 in Berlin. Schr.: »Handbuch der Eisenhüttenkunde« (3. Aufl. 1841, 5 Bde.); »System der Metallurgie« (1831, 5 Bde.); »Lehrbuch der Salinenkunde« (1846–47, 2 Bde.); gab heraus: »Archiv für Bergbau und Hüttenwesen« (1818–28) und »Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenwesen« (1829–54). — 2) Hermann, Physiker, Sohn des vor., geb. 3. Sept. 1809 in Breslau, 1836 Professor in Rostock, 1862 Direktor der Navigationsschule das.; † 26. Aug. 1877 in Bad Reinerz. Schr.: »Kleiner astronomischer Almanach« (1840–49); »Lehrbuch der Kristallographie« (1861). — 3) Hermann, Botaniker, Vetter des vor., geb. 6. Nov. 1817 in Stralsund, bereiste 1848–56 Südamerika, 1868–72 Prof. in Wien, lebt in Schaffhausen. Schr.: »Florae Columbiae terrarumque adjac. specimina selecta« (1857–1866); »Beiträge zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen« (1865); »Chemismus der Pflanzenzelle« (1869); »Fäulnis und Ansteckung« (1872); »Deutsche Flora« (1883); »Géologie de la Colombie« (1886). — 4) Gustav, Physiker, Bruder von K. 2), geb. 24. Nov. 1820 in Berlin, 1848 Professor der Physik in Kiel, Mitglied der Normaleichungskommission, begann 1856 die »Encyklopädie der Physik«, redigierte die »Fortschritte der Physik« (1847–53); schr.: »Untersuchungen über das Verhalten der Auflösungen des reinen Kochsalzes in Wasser« (1846); »Hygrometrische Tabellen zur Anwendung bei Gebläsen und Gradierwerken« (1847); »Beiträge zur Landeskunde Schleswig-Holsteins« (1869–72, 2 Tle.).

Karstenit, s. Anhydrit.

Kartätsche, Geschoß, cylindrische Blechbüchse, mit kleinen Kugeln (Kartätschkugeln, bei glatten Geschützen aus Eisen, bei gezogenen aus Zink) gefüllt, durch Metallplatten geschlossen.

Kartätschgeschütz, s. v. w. Mitrailleusen und Revolverkanonen.

Kartätschgranate, s. Schrapnell.

Kartaune, altes, kürzeres Geschütz mit cylindrischer Seele; die längeren hießen Schlangen.

Kartäuser (Karthäuser), vom heil. Bruno 1086 in der Einöde La Chartreuse (Kartause) bei Grenoble gestifteter asketischer Mönchsorden, 1170 vom Papst bestätigt, beobachtet neben den gewöhnlichen Mönchsgelübden beständiges Schweigen außer den gottesdienstlichen Übungen; enthält sich der Fleischspeisen, dabei Wohnen der Mönche in abgesonderten Zellen (laura); Kartäuserinnen mit derselben Regel, seit 1234. Ihre Einkünfte verwenden sie zur Ausschmückung ihrer Wohnungen (Kartausen); berühmt die Certosa bei Pavia.

Kartäuserpulver, s. v. w. Mineralkermes, s. Antimon.

Kartäuserthee, s. Chenopodium.

Karte, s. Landkarten und Spielkarten.

Kartell (frz. cartel), die Kampfordnung bei den Turnieren; Herausforderung zum Zweikampf; daher K.träger, der Überbringer einer solchen Herausforderung; eine auf Gegenseitigkeit gegründete Übereinkunft, z. B. zwischen verschiedenen Parteien (K.parteien) behufs wechselseitiger Unterstützung, zwischen zwei Staaten wegen Auslieferung von Verbrechern, zwischen Eisenbahnverwaltungen rc. K.schiff, s. v. w. Parlamentärschiff.

Kartenbrief, in Österreich und Belgien eingeführte Briefform, ein nahe den Rändern gelochtes Kartonblatt, welches einmal zusammengefaltet und verklebt wird.

Kartesianische Teufel, nach ihrem Erfinder Descartes (Cartesius) benannte, kleine, hohle Glasfiguren mit kleiner seitlicher Öffnung, schwimmen in einem mit Wasser gefüllten, mit Kautschukmembran verschlossenen Cylinder, senken sich bei einem Druck auf die Membran, weil dann Wasser in den Körper tritt, heben sich wieder, wenn der Druck nachläßt, und drehen sich durch den Rückstoß des ausfließenden Wassers.

Karthāgo (phönik. Karthada, »Neustadt«, grch. Karchēdon), im Altertum berühmte Stadt auf der Nordküste von Afrika, in der Gegend des heutigen Tunis, auf einer Halbinsel, der Sage nach im 9. Jahrh. v. Chr. von Dido (s. d.), thatsächlich 846 von der tyrischen Königstochter Elissa gegründet, mit äußerm Hafen für Kauffahrteischiffe und innerm für Kriegsschiffe, zuletzt mit 700,000 Ew. Das Landgebiet, teils durch Unterwerfung libyscher Stämme, teils durch Anschluß altphönik. Kolonien (Utica, Leptis rc.) erworben, erstreckte sich um Mitte des 5. Jahrh. südl. bis zum Tritonsee, östl. bis zu den Altären der Philänen an der Großen Syrte, westl. bis Hippo Regius (jetzt Bona). Reger Handelsgeist gebar Streben nach Seeherrschaft, Gründung von Handelskolonien und Erwerbung auswärtiger Besitzungen, besonders in Sardinien (seit 600), Sizilien, Spanien, Gallien, Westafrika. Verfassung vorwiegend aristokratisch; die Macht in den Händen einiger reicher Familien, aus denen der Senat hervorging, der die Heerführer sowie die an der Spitze der Exekutivgewalt stehenden 2 Suffeten wählte. Die Hauptstärke des Staats beruhte in seiner Seemacht. Sprache und Religion waren phönikisch.

[Geschichte.] Die Karthager oder Punier (Poeni von den Römern genannt wegen ihrer Abstammung von den Phönikern) vertrieben, um ihren Handel auszubreiten, im Bund mit den Etruskern die Griechen aus Sardinien und Corsica, setzten sich dann im Westen Siziliens fest, wurden zwar 480 v. Chr. bei Himera geschlagen, erneuerten aber 408 die Eroberungsversuche und behaupteten in langem Kampf mit Dionysios und Agathokles von Syrakus den Westen der Insel. Die Unterwerfung des südlichen Italien durch die Römer 272 brachte diese in feindliche Berührung mit den Karthagern. Im ersten Punischen Krieg (264–241) verloren die Karthager Sizilien. Darauf brachte eine Empörung der Mietstruppen (241–237) K. dem Untergang nahe. Dieselbe wurde durch Hamilkar unterdrückt, der darauf einen großen Teil Spaniens unterwarf als Ersatz für die von den Römern den Karthagern im Frieden entrissenen Inseln Sardinien und Corsica. Hannibals (s. d.) Angriff auf Sagunt (219) veranlaßte den zweiten Punischen Krieg (218–201), der für K. mit dem Verlust Spaniens und der Kriegsschiffe bis auf zehn endigte und den Staat der Willkür Roms unterwarf. Trotzdem blühte es durch Handel wieder auf und erregte die Eifersucht der Römer. Der dritte Punische Krieg (149–146) endete mit der Eroberung und Zerstörung der Stadt, deren Gebiet seitdem die röm. Provinz Afrika bildete. Aus der auf den Trümmern K.s 122 ange-

legten röm. Kolonie Junonia entstand Neukarthago, besonders im 2. und 3. Jahrh. n. Chr. blühend, 439 von den Vandalen unter Geiserich erobert und zur Hauptstadt ihres Reichs gemacht, 533 bei dessen Zerstörung von Belisar erobert, 697 von den Arabern zerstört. Trümmer davon bei den Dörfern Sidi Bu Saïd und Duar el Schat. Vgl. Davis, »K. und seine Überreste« (deutsch 1863); »Geschichte von K.« von Planck (1874), Meltzer (1879, Bd. 1) und Smith (2. Aufl. 1879); Jäger, »Die Punischen Kriege« (1869–70, 3 Bde.).

Karthamin, s. Saflor.

Karthaus, Flecken und Kreisort im preuß. Regbez. Danzig, 2300 Ew.; ehemals Kloster.

Karthli (Kartalinien), Landschaft in Transkaukasien, Teil des alten Georgien (Gouvernement Tiflis).

Kartieren (frz.), aufzeichnen; Kartierung, Planzeichnen.

Kartoffel (Erdapfel, Erdbirne, Grundbirne, Potacke, ursprünglich Tartuffel, ital. Tartufoli, Trüffel), die Knolle von Solanum tuberosum *L.*, aus dem Küstengebiet Chiles, in zahlreichen Varietäten und Sorten in Europa bis 70° nördl. Br. kultiviert, enthält 68–83 (im Mittel 75,8) Proz. Wasser, 12–26,8 (im Mittel 20,5) Proz. Stärkemehl, 0,78 Cellulose, 1,8 Eiweiß, 1 Proz. Salze; ihre Güte (Stärkegehalt) wird nach dem spez. Gewicht beurteilt. Der Nahrungswert der K. ist sehr gering, weil ihr die eiweißartigen Stoffe fehlen; technisch wird sie auf Stärkemehl, Dextrin, Stärkesirup, Stärkezucker, Bier und Spiritus verarbeitet. Die K.krankheit beruht auf der Wucherung eines Pilzes (Peronospora infestans *Casp.*, Botrytis devastatrix *Lib.*), welcher sich in und auf dem Kraut entwickelt und in die Knolle niedersteigt. Bekämpfung durch zweckmäßige Auswahl der Saat und entsprechende Kultur (vgl. De Bary, 1866; Jensen, 1882). Die K. wurde lange vor Entdeckung Amerikas von Chile bis Neugranada kultiviert, sie kam zwischen 1560 und 1570 durch Spanien nach Italien und Burgund, 1584 durch Walter Raleigh aus Virginia nach Irland, durch Franz Drake wurde sie nur bekannter. Man baute sie in größerer Menge wohl zuerst in Italien, 1630 in Lothringen und in Lyonnais, 1648 in Hessen (Bieberau); aber erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. erlangte sie größere Verbreitung. Die K.produktion beträgt in mehrjährigen Durchschnitten: im Deutschen Reich 252,78, in Frankreich 130,68, Rußland 140,8, Österreich 83,34, Vereinigten Staaten 53,11, Irland 41,50, Großbritannien 38,20, Belgien 28,78, Ungarn 27,07, Schweden 18,57, Spanien 18,32, Niederlanden 17,24, Italien 8,14, Norwegen 7,28, Dänemark 4,18, Australien 3,28, Portugal 8,24, zusammen 880,71 Mill. hl. Über K.bau vgl. Busch (3. Aufl. 1884), Werner (2. Aufl. 1886), Dürfeld (2. Aufl. 1883); Rodiczky, »Biographie der K.« (1878).

Kartoffel, süße, s. Batatas.

Kartoffelfuselöl, s. v. w. Amylalkohol, s. Fuselöle.

Kartoffelkäfer (Coloradokäfer, Leptinotarsa decemlineata *Say*), ein Blattkäfer, 10 mm lang, ist von Solanum rostratum in den Felsengebirgen auf die Kartoffel übergegangen und hat, seit 1859 nach Osten fortschreitend, bis zur Küste des Atlantischen Ozeans große Verwüstungen angerichtet. Erschien vereinzelt in Deutschland. S. Tafel »Schädliche Insekten«. Vgl. »Der K.« (1875), Gerstäcker (1878).

Kartoffelkrieg, Spottname des bayr. Erbfolgekriegs (s. d.).

Kartoffelmehl, s. v. w. Kartoffelstärke, auch gekochte, getrocknete und gemahlene oder in Nudelform gebrachte Kartoffeln.

Kartoffelsirup und **Kartoffelzucker**, s. Traubenzucker.

Kartoffelstärke, s. Stärkemehl.

Kartographie (grch.), Kunst des Landkartenzeichnens.

Kartometer, Meßinstrument in Form einer Damenuhr mit Zifferblatt für Zentimeter und Meter zum Messen von geraden und krummen Linien, Flächen &c.

Karton (frz., spr. -tong), Pappe, Pappschachtel; leichter Pappband; auch eine Sorte starkes Papier; zu einem Buche gehöriges einzelnes Blatt, besonders ein solches, welches beim Einbinden des Buches an der Stelle eines zu beseitigenden einzuheften ist; große Zeichnung auf starkem Papier als Entwurf eines Gemäldes. Kartonage (spr. -ahsche), Papparbeit.

Kartusche (frz. cartouche), Patrone für Geschütze, ein mit der Pulverladung gefüllter Beutel aus Seiden- oder Wollgewebe; rahmenartige Einfassung für Titel von Landkarten, Wappen &c., überhaupt dekoratives Element in Architektur und Kunstgewerbe (vgl. Springer, »100 K.n verschiedener Stile«, 1879).

Karuben, s. v. w. Johannisbrot, s. Ceratonia.

Karunkel (lat.), Fleischwarze; Carunculae myrtiformes, die durch Zerreißung des Jungfernhäutchens entstehenden Schleimhautläppchen.

Karussell (frz. carrousel), Ritterspiel mit feierlichen Aufzügen zu Pferd im mittelalterlichen Kostüm, Ringstechen, Speerwerfen, Fechten &c.; jetzt um eine vertikale Achse drehbare Scheibe, auf welcher hölzerne Pferde, Wagen &c. stehen.

Karviol, s. Kohl.

Karwändelgebirge, Zweig der Bayr. Alpen an der Tiroler Grenze, nördl. von Innsbruck, östl. bis zum Achensee, in der Karwändelspitze 2530 m hoch.

Karwe, s. Kümmel.

Karyäs, Hauptort der Mönchsrepublik auf dem Berg Athos.

Karyatide (grch.), bekleidete weibliche, als Säule oder Pfeiler dienende Statue; vgl. Atlas.

Karyopse, s. Achene.

Karzer (lat.), Kerker, bes. Schul- und Universitätsgefängnis.

Kasamanze (Casamance), Küstenfluß in Senegambien, südl. vom Gambia; an der Mündung das franz. Fort Carabane.

Kasan, ostruss. Gouvern., 63,715 qkm und 1,992,985 Ew.; wellenförmige, fruchtbare Ebene. Bis 1437 tatar. Chanat, dann selbständig, seit 1550 russisch. Die Hauptstadt K., an der Kasanka, 4⅔ km von der Wolga, (1883) 140,726 Ew. (¼ Mohammedaner); Universität (seit 1804, 1883: 939 Studierende), Sternwarte; Gerberei, Nankingfabrikation, Goldstickerei &c.; beträchtlicher Handel nach Vorderasien (jährlicher Umsatz über 160 Mill. Mk.).

Kasanlyk, Stadt in Ostrumelien, unweit der Tundscha, 20,000 Ew. Am 7. Jan. 1878 Einnahme durch die Russen.

Kasareep, der eingedickte, mit Capsicum gewürzte Saft der Knollen von Jatropha Manihot, dient zu Saucen und zur Konservierung des Fleisches.

Kasbah (arab.), Burg.

Kasbek, zweithöchster Gipfel des Kaukasus, 5043 m.

Käsch (engl. cash), chines. Gold- und Silbergewicht, = 37,8 mg. Landesmünze, durchlöchert, meist 1500 = 1 Tael = 6 Mk.

Kaschan, Stadt in der pers. Provinz Irak Adschmi, sauber und freundlich, 30,000 Ew.; Seiden-, Kupfergeschirrfabrikation.

Kaschau, Hauptstadt des ungar. Komitats Abauj-Torna, am Hernad, 26,097 Ew. Bischofsitz, schöne Kathedrale, Rechtsakademie, Handel mit Landesprodukten. Dabei Bad Bankó.

Kaschelot, s. Pottwal.

Kaschgar, Hauptstadt des östlichen Turkistan, 80,000 Ew. Chines. Gouverneur. Citadelle. Früher Hauptstapelort für den Verkehr Mittelasiens. Adolf Schlagintweit 1857 hier ermordet.

Kaschieren (frz.), verbergen, verhüllen; Papparbeit mit Papier überziehen.

Kaschmir, Staat im westlichen Himalaja, vom Dschelam bewässert; außerordentlich fruchtbar, 178,558 qkm und (1873) 1,534,972 Ew. (Hindu, zu ⅔ Mohammedaner), die das Kaschmiri, eine Tochtersprache des Sanskrits, sprechen; Landbau und Viehzucht (K.ziegen), berühmte Shawlweberei; Rosenöl. Bedeutender Handel nach dem Pandschab. Früher besonderes Königreich, 1586 vom Großmogul Akbar, 1752 von den Afghanen erobert, später mit dem Reich der Sikh vereinigt. Seit 1846 brit. Schutzstaat unter einem Maharadscha; Verwaltung durch engl. Beamte. Hauptstadt Srinagar. Vgl. Drew, »The Jummoo and Kashmir territories« (1876).

Kaschmirwolle, s. Ziegenhaar.

Kascholong, s. Opal.

Käse, mehr oder weniger zersetzter Käsestoff mit wechselnden Mengen andrer Milchbestandteile, wird aus süßer (Süßmilchkäse) oder saurer (Sauermilchkäse), aus abgerahmter (magerer), nicht abgerahmter (fetter) oder aus mit Rahm versetzter Milch (Rahmkäse) dargestellt. Süße Milch wird durch Erwärmung mit Labmagen zum Gerinnen gebracht, saure gerinnt beim Erwärmen ohne weitern Zusatz. Der abgeschiedene K.stoff wird abgepreßt, geformt, gesalzen, einigermaßen getrocknet und dann auf verschiedene Weise zum Reifen gebracht. Nur Süßmilchkäse ist Welthandelsartikel. Die Blasen entstehen durch Zersetzung des Milchzuckers, wobei sich Kohlensäure entwickelt. Die Qualität des K.s richtet sich nach der Beschaffenheit der Milch, der Gerinnungstemperatur, der fernern Behandlung und namentlich auch noch der Temperatur beim Reifen. Letzteres (das Speckigwerden) erfolgt unter Entwickelung von Ammoniak oder Säure, oft unter Ausbildung von Pilzen, bei Sauermilchkäse von außen nach innen fortschreitend, bei Süßmilchkäse gleichmäßig durch die ganze Masse. Zieger (grüner K., Kräuterkäse) aus abgerahmter süßer Milch und Buttermilch wird mit Kräutern (Melilotus coerulea) versetzt. Frankreich, England, Holland, die Schweiz und Italien produzieren den meisten K. Vgl. Schatzmann, »Käsereibüchlein« (4. Aufl. 1885); Klenze, »Handbuch der Käsereitechnik« (1884); weiteres bei Art. Milch.

Käsegummi, s. Kasein.

Kasein (Käsestoff), eiweißartiger Körper der Milch, dessen Lösung bei 125° gerinnt und beim Kochen an der Luft eine Haut bildet, wird durch Säuren und Lab gefällt. So gefälltes K. gibt den Käse. Dient, in Alkalien oder Ätzkalk gelöst (Quarkleim, Käsegummi), als Beize, Verdickungs- und Bindemittel in der Zeugdruckerei und bei einer Art Wandmalerei, als Kitt, zu Anstrichfarben, zum Überziehen vegetabilischer Fasern, um sie leichter färben zu können.

Kasel (lat. casula), Oberkleid der kathol. Geistlichen beim Messelesen.

Käsemagen, s. v. w. Labmagen, s. Lab.

Kasematten (frz.), als Wohn- oder Aufbewahrungsräume dienende bombenfeste Gewölbe in Festungswerken. Verteidigungs-K. besitzen Schießscharten.

Kasemattschiffe, s. Panzerschiffe.

Kaserne (frz.), Gebäude zur Unterbringung von Truppen; Gemeinenstuben für 10—12 Mann; pro Mann 4,5 qm oder 15—16 cbm; kasernieren, in K.n legen.

Kasernenarrest, militär. Strafe, namentlich gegen Unteroffiziere erkannt, indem der Bestrafte die Umfriedigung der Kasernenlokalitäten nicht überschreiten darf.

Käsestoff, s. Kasein.

Käsevergiftung, in Norddeutschland und Nordamerika vorgekommene Vergiftung durch weichen Käse, vielleicht bedingt durch Tyrotoxikon, eine bei 100° flüchtige kristallinische Substanz, oder durch Bakterien. Behandlung: Brech- und Abführmittel, Kognak, Kaffee. [stan, ca. 30,000 Köpfe.

Kasikumychen, lesghischer Stamm im russ. Gebiet Daghe-

Kasimir, feines geköpertes, schwach gewalktes und gerauhtes Gewebe aus Streichgarn oder mit Kammgarnkette; Kassinett, Zirlaß etc., ähnliche halbwollene Stoffe.

Kasimir (slaw., »Friedensstifter«), Name mehrerer poln. Fürsten und Könige: 1) K. I., Sohn Miecziſlaws II. (1025—1034), geb. 1015, kam 1034 auf den Thron, 1037 vertrieben, erlangte mit Hilfe Kaiser Heinrichs III. 1041 die Herrschaft wieder, befestigte die fürstliche Gewalt und das Christentum, unterwarf Masovien; † 1058. — 2) K. II., der Gerechte, Sohn Boleslaws III., geb. 1138, seit 1177 poln. Großfürst; † 1194. — 3) K. III., der Große, Sohn Wladislaw Lokieteks, geb. 1309, bestieg 1333 den Thron, hatte lange Streitigkeiten mit den Deutschen Rittern, eroberte fast ganz Schlesien, zwang die eingefallenen Tataren zum Rückzug, reformierte die Gesetzgebung, nahm sich der Bauern an; † 1370, der letzte der Piasten. — 4) K. IV. Andreas, 2. Sohn Wladislaw Jagellos, geb. 1427, regierte seit 1447, führte einen 13jährigen Krieg mit dem Deutschen Orden, der 1466 ganz Westpreußen an Polen abtreten mußte, berief 1468 den ersten Reichstag; † 1492.

Kasino (v. ital. casa, »Häuschen«), Landhaus, Villa; geschlossene Gesellschaft und deren Versammlungslokal.

Kaskade (frz.), Wasserfall, bes. künstlicher. Kaskadelle, kleiner Wasserfall; Art Feuerwerk.

Kaskadengebirge, Teil der nordamerikan. Seealpen, von 42° nördl. Br. durch Oregon bis zum Fraserfluß (49°) ziehend, vom Columbia mit Wasserfällen durchbrochen; bedeutende Vulkane: Mount Rainier 4402 m, Mount Hood 3421 m hoch.

Kaskarilla (Kaskarillrinde), mehrere bittere Rinden, besonders von Croton eluteria, dient als Arzneimittel, zu Räucherpulver und Tabaksbeizen.

Kaskaskia (spr. keskeskiä), linker Nebenfluß des Mississippi [in Illinois.

Kasket (frz. casquet), Helm.

Kaso, türk. Insel im Mittelmeer, zwischen Kreta und Karpatho, 49 qkm und 5000 Ew.

Kaspar von der Rhön, geboren in Münnerstadt, lebte um 1470; angeblich Verfasser des sogen. »Neuen Heldenbuchs« (hrsg. 1825).

Kaspisches Meer (Kaspisee), größter Binnensee der Erde, auf der Scheide Europas und Asiens (Aralo-kaspische Erdsenke), zwischen Rußland und Persien, 1224 km lang, 185—450 km breit, bis 896 m tief; 440,968 (ohne Inseln 439,418) qkm; 26 m unter dem Asowschen Meer gelegen, salzhaltig (bis 1,3 Proz.). Wichtigste Zuflüsse: Wolga, Ural, Kur, Terek, Kuma. Busen: der Mertwybusen im NO., Karabugas und Balkanbai im O. Russische Städte: Astrachan, Gurjew, Derbent, Tartu, Baku; persische: Barfurusch, Asterabad, Rescht.

Kasr el Kebir, Stadt, s. Alkazar Kebir.

Kassabeh, ägypt. Rute, = 3,85 m.

Kassade (frz.), Scherz- oder Notlüge.

Kassai, linker Nebenfluß des Sankullu, des größten linksseitigen Zuflusses des Kongo; 1885 von Wißmann befahren. Vgl. Wißmann, Wolf etc. (1888).

Kassandra (auch Alexandra), Tochter des Priamos und der Hekabe, besaß die Gabe der Weissagung, ohne jedoch Glauben zu finden. Fiel dem Agamemnon als Beute zu und wurde mit diesem von Klytämnestra ermordet.

Kassandreia (a. G.), Stadt, s. Potidäa.

Kassandros, Sohn des Antipatros, geb. 355 v. Chr., kämpfte nach dem Tod seines Vaters (319) mit Polysperchon um die Herrschaft in Makedonien, eroberte es 315, ließ Olympias und Roxane ermorden; † 297.

Kassation (frz.), Vernichtung einer Urkunde, Aufhebung eines gerichtlichen Erkenntnisses wegen Nichtbeachtung der nötigen Form; Amtsentsetzung. K.shof, oberstes Gericht, das über Nichtigkeitsklagen (K.sgesuche) erkennt.

Kassawa, Wurzeln von Manihot utilissima, M. Janipha und M. Aipi, auch das daraus gewonnene Stärkemehl (Tipipamehl, Arrow-root), gibt angefeuchtet, gekörnt und erhitzt Tapioka; Nachahmungen aus Kartoffelstärke.

Kasse, kaufmännisch s. v. w. bares Geld, daher per K., gegen Barzahlung. Kassageschäft, im Gegensatz zum Zeitgeschäft, das Tagesgeschäft, der Tageskauf.

Kassel, Regbez. der preuß. Prov. Hessen-Nassau, 10,078 qkm (183 QM.) mit 801,199 Ew., 22 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt K., bis 1866 Haupt- und Residenzstadt des Kurfürstentums Hessen, zu beiden Seiten der Fulda, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Frankfurt a. M., 64,083 Ew.; zerfällt in die Altstadt mit der Freiheit, die Unterneustadt, die prächtige Ober- oder franz. Neustadt und die Wilhelmshöher und Leipziger Vorstadt. 9 Thore (Friedrichsthor im Stil eines röm. Triumphbogens), 100 Straßen (Königsstraße, 1600 m lang, Friedrich Wilhelms-Straße), 17 öffentliche Plätze (kreisrunder Königsplatz, Friedrichsplatz, Karlsplatz). Gotische St. Martinskirche, neue kath. Kirche, das königliche Schloß, die kolossale moderne Ruine Kattenburg, Schloß Bellevue, neuer Galeriepalast mit berühmter Gemäldesammlung, Museum mit Landesbibliothek (100,000 Bde.) u. reichen Sammlungen, zahlreiche Kasernen. Oberlandes- u. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Aufblühende Industrie (Maschinen- und Waggonfabriken); 2 Messen; 2 Gymnasien, Realgymnasium, Realschule, Gewerbe- und Handelsschule, Lehrer- und Lehrerinnenseminar. In der Nähe der Park Karlsaue mit dem Marmorbad und Wilhelmshöhe (s. d.). Vgl. Piderit, »Geschichte von K.« (2. Aufl. 1882).

Kasseler Blau, s. Bremer Blau.

Kasseler Braun, s. Umbra.

Kasseler Gelb, Bleioxychlorid, s. Blei.

Kasseler Goldgelb, s. v. w. Ocker.

Kasseler Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün oder auch mangansaurer Baryt. [schwarz.

Kasseler Schwarz, gereinigte Knochenkohle, s. Elfenbein-

Kassenanweisungen (Kassenscheine), s. v. w. Schatzscheine (s. d.), dann s. v. w. Papiergeld (s. d.). [berechneten Zinsen.

Kassenzins, die im Handel für bereit zu haltende Summen

Kassenzwang, s. Hilfskassen. [gefäß mit Stiel.

Kasserolle (Kastroll, frz.), kupfernes oder messingenes Koch-

Kassette (frz.), Geldkästchen; vertiefte viereckige Felder zur Deckenverzierung; kassettiert, mit dergl. Feldern versehen.

Kassiber (hebr.), in der Gaunersprache kleine Zettel, welche im Gefängnis von Verbrechern einander zugesteckt werden.

Kasside, pers. Lobgedicht, in Form eines längeren Ghasels (s. d.).

Kassie, s. Cassia. [des Amtes entsetzen.

Kassieren (lat.), vernichten, für ungültig erklären, aufheben;

Kassierer (Kassier), Verwalter einer Kasse.

Kassimow, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjäsan, an der Oka, 15,478 Ew. (viele mohammedan. Tataren). Viele Fabriken, besonders für Lederwaren und Pelze; bedeutender Handel.

Kassinett (frz.), halbtuchartiges, halbwollenes Köpergewebe, nicht gewalkt, auf der rechten Seite glatt geschoren; Beinkleiderstoff.

Kassiopeia, Sternbild am nördl. Himmel, zwischen Kepheus und Perseus, 126 Sterne, davon 2 zweiter u. 3 dritter Größe, die ein W bilden. Benannt ist das Sternbild nach K., Gemahlin des Kepheus (s. d.).

Kassiteriden (Zinninseln), bei Phönikern und Karthagern Name der britischen Inseln, von den Römern fälschlich auf die Scillyinseln übertragen.

Kassiterit, s. Zinnstein. [Öl- und Essiggefäß.

Kassolette (frz.), Räucherpfännchen; Tafelaufsatz mit Gewürz-,

Kassonade (frz.), Rohzucker aus Zuckerrohr.

Kassuben, wend. Volksstamm im westl. Teil des preuß. Regbez. Danzig und im O. des Regbez. Köslin, mit poln. Mundart.

Kastagnetten (span., spr. -anjetten), Klapperinstrumente in Form von 2 kleinen aufeinander passenden, mit einem Band verbundenen Schalen aus Holz, die, am Daumen befestigt, beim Tanz zur Markierung des Rhythmus aneinander geschlagen werden; in Spanien und Unteritalien gebräuchlich.

Kastalische Quelle, Quelle am Südabhang des Parnassos, bei Delphi in Phokis, nach der Nymphe Kastalia benannt. Ihr Wasser verlieh poetische Begeisterung.

Kastamuni, Hauptstadt des gleichnam. türk.-asiat. Wilajets, am Gol Irmak, 40,000 Ew.; Baumwollweberei; Wollhandel.

Kastanie, länglich ovale Hornmasse am vordern, viel kleiner am hintern Pferdefuß, rudimentärer Hornschuh für das Großzehenglied.

Kastanienbaum (Castanea *Mill.*), Gattung der Kupuliferen. Kasten- oder Maronenbaum (C. vulgaris *Lam.*), aus Mittelasien, Waldbaum in Süd- und Mitteleuropa und Nordafrika, bei uns Zierbaum; liefert die eßbaren, nahrhaften Kastanien oder Maronen (enthalten 1,7 fettes Öl, 0,4 Zucker, 30

Stärke, 3,9 Eiweißkörper, 16 Cellulose, 48,1 Wasser, 1,47 mineralische Stoffe) und Nutzholz. Wilder K., s. v. w. Roßkastanie (s. d.).

Kastanienkümmel, s. Carum.

Kasteien (lat.), züchtigen; zur Unterdrückung der sinnlichen Begierden sich Entbehrungen und Schmerzen auferlegen.

Kastel, befestigte Stadt in Rheinhessen, am Rhein, Kreis Mainz, Mainz gegenüber, gleichsam der Brückenkopf dieser Festung, an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 6918 Ew.

Kastell (lat.), kleine Festung, Burg, Schloß. Kastellan, Burgvogt, Schloßwart.

Kasten (v. portug. casta, Geschlecht), abgeschlossene erbliche Geburtsstände, besonders in Ostindien und im alten Ägypten; K.geist, das ängstliche Festhalten an Vorrechten der Geburt und des Ranges.

Kastenfassung, s. Edelsteine.

Kastigation (lat.), Züchtigung; kastigieren, züchtigen, reinigen, verbessern.

Kastilien (Castilla), Landschaft in Spanien, der Kern des Reichs, zerfällt in die 2 ehemaligen Königreiche: 1) Altkastilien, die Nordhälfte von Zentralspanien, 65,727 qkm und 1,634,718 Ew., mit 8 Provinzen: Burgos, Logroño, Santander, Soria, Segovia, Avila, Valladolid, Palencia; fruchtbar, eine der Kornkammern Spaniens; 2) Neukastilien, die Südhälfte von Zentralspanien, 52,553 qkm und 1,366,738 Ew., mit 4 Provinzen: Madrid, Toledo, Guadalajara, Cuenca; wenig angebaut, weite Steppengebiete. Beide Teile getrennt durch das Kastilische Scheidegebirge, 1300 m hoch (höchste Ketten: Sierra de Guadarrama, 2405 m, und Sierra de Gredos, 2661 m); westliche Fortsetzung Serra da Estrella (s. d.). Über die Geschichte K.s s. Spanien.

Kastner, Joh. Georg, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 9. März 1810 in Straßburg, seit 1835 in Paris; † das. 19. Dez. 1867 als Mitglied des Institut de France. Schr.: »Traité général de l'instrumentation«; »Théorie du contrepoint«; »Traité de la composition vocale et instrumentale«; Schulen für verschiedene Instrumente u. a. Kompositionen: Opern, Symphonien, Gesangswerke 2c. Vgl. Ludwig (1886, 3 Bde.). — Sein Sohn Eugen Friedr., geb. 1852, † 6. April 1882 in Bonn, bekannt durch physikal. Untersuchungen (»Theorie der Schwingungen«, »Über singende Flammen«), Erfinder des Pyrophans (Feuerorgel).

Kästner, Abraham Gotthelf, Mathematiker, geb. 27. Sept. 1719 in Leipzig, seit 1756 Professor in Göttingen; † das. 20. Juni 1800. Seine »Anfangsgründe der Mathematik« (1758–69, 4 Bde.; 6. Aufl. 1800) verdrängten die Wolfschen Lehrbücher. Ausgezeichneter Epigrammatist. »Poetische und prosaische schönwissenschaftl. Werke« 1841, 4 Bde. Die »Sinngedichte« hrsg. von Minor 1883.

Kastor, Heros, s. Dioskuren; Stern in den Zwillingen; Mineral, s. Petalit.

Kastorine, wollene, halbwollene oder baumwollene plüschartige Gewebe, auch ungeschnittener Seidenplüsch.

Kastoröl, s. v. w. Rizinusöl.

Kastrat (Hämmling), ein im Kindesalter durch Ausschneiden der Hoden Entmannter; wechselt nie die Stimme, bleibt bartlos und ist in der geistigen Entwickelung gehemmt. In Italien gewann man durch Kastration (Verschneidung) Diskantsänger für die Kirchen; notwendige chirurgische Operation bei Hodenkrebs. Kastration heißt auch die Entfernung der Eierstöcke. Tiere kastriert man zur Erhöhung der Mastfähigkeit, zur Erzielung feineren Fleisches und zur Bändigung der Arbeitstiere (vgl. Ableitner, »Die Verschneidung der Haustiere«, 1879).

Kastri, griech. Dorf, Nomarchie Phthiotis-Phokis, an der Stelle des alten Delphi; Kloster.

Kastrieren (lat.), verschneiden, entmannen.

Kastrióta, s. Skanderbeg.

Kastro, 1) Hauptstadt der türk. Insel Lesbos (Südostküste), 15,000 Ew.; griech. Metropolit; Hafen. — 2) Türk. Festung, s. Chios. — 3) Hauptort der türk. Insel Lemnos, 2000 Ew. — 4) Hauptort der türk. Insel Samothrake, 2500 Ew.

Kastrop, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an d. Bahn Dortmund-Köln, 3724 Ew.; Steinkohlen.

Kastropp, Gustav, Dichter, geb. 30. Aug. 1844 in Saalmünster, 1874–78 Lehrer an der Orchesterschule zu Weimar, lebt seit 1883 in Darmstadt. Schr.: Trauerspiele (»Helene«, 1875; »Suleika«, 1876); »König Elfs Lieder« (3. Aufl. 1888); »Gnomenmärchen« (1877); die epischen Dichtungen: »Kain« und »Heinrich von Ofterdingen« (1880).

Kasualien (lat.), Zufälligkeiten, außergewöhnliche Amtsverrichtungen. Kasualreden, Gelegenheitsreden, bes. geistliche.

Kasualismus (lat.), Lehre von der Herrschaft des Zufalls. Kasualität, Zufälligkeit.

Kasuar (Casuarius *Briss.*), Gattung der Kurzflügler, mit straffem, haarartigem Gefieder, 9 Arten, in den Waldungen Ostindiens, des Archipels und Neuguineas, besonders der Helmkasuar (C. indicus *Cuv.*), 2 m hoch. Neuholländischer K., s. v. w. Emu.

Kasuistik (lat.), Lehre, Gewissensfragen, bes. bei Kollisionen von Pflichten, zu entscheiden, früher Teil der theolog. Moral, bes. von Jesuiten (Escobar, Busembaum 2c.), den sogen. Kasuisten, ausgebildet.

Kasus (lat., Beugefälle), in der Grammatik die Abänderungen der Stammform des Nomens, um die Beziehungen zu andern Satzteilen auszudrücken, im Deutschen 4: Nominativ (Werfall), Genitiv (Wessenfall), Dativ (Wemfall), Akkusativ (Wenfall); im Griech. 5: die genannten und Vokativ (Anredefall); im Latein. 6: die genannten und Ablativ (Woherfall). Das Sanskrit enthält außerdem noch den Instrumentalis (Womitfall) und Lokativ (Wofall). Nominativ und Vokativ heißen Casus recti, d. h. unabhängige, die übrigen C. obliqui, abhängige. Die neuern Sprachen, wie Franz. und Engl., haben keine eigentlichen K., sondern bedienen sich an deren Stelle der Präpositionen.

Kaswin, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, 40,000 Ew.; Teppich-, Seiden-, Säbelklingenfabrikation, Pferdezucht.

Kat, im Mittelalter nordisches Fahrzeug aus einem Baum.

Kat (Kath), s. Celastrus.

Katachrése (grch., »Mißbrauch«), bildliche Redeweise, welche gegen die Einheit des Bildes verstößt.

Katafalk (ital.), Trauergerüst; stufenartige Erhöhung des Sargs eines Verstorbenen mit umgebender Kerzenbeleuchtung 2c.

Katagamba, s. Katechu.

Katakaustische Linie, durch Reflexion erzeugte Brennlinie.

Kataklysma (grch.), Klystier.

Katakomben, unterirdische, in Felsen gehauene Begräbnisstätten, z. T. ehemalige Steinbrüche; die berühmtesten zu Rom (dort zuerst Cömeterien gen.) bei San Sebastiano, San Lorenzo, Sant' Agnese 2c., die ältesten aus dem 1. Jahrh. n. Chr. herrührend, von den ersten Christen noch als Kultusstätten benutzt; andre bei Syrakus, Neapel, Paris 2c. Vgl. V. Schultze, »Die K.« (1882); über die römischen K.: de Rossi, »La Roma sotterranea cristiana« (1874–79, 3 Bde.), Kraus (2. Aufl. 1879), Armellini (1880).

Katalaunische Felder, das Gebiet der Katalauner (Catalauni), die Gegend zwischen Châlons (Catalaunum) und Reims; daselbst nach der gewöhnlichen Überlieferung 451 die berühmte Schlacht zwischen Attila und dem Römer Aetius.

Katalekten (grch.), Sammlung von Fragmenten, einzelnen Gedichten oder Schriften.

Katalektisch (grch.), nicht vollzählig, von Versen, deren letzter Fuß unvollständig ist.

Katalepsie (grch.), s. Starrsucht.

Katallaktik (grch.), Lehre vom Tausch.

Katalog (grch.), Verzeichnis, insbes. von Büchern, Kunstsachen, Münzen, überhaupt von Sammlungen wissenschaftl. und Kunstgegenstände. Katalogisieren, in ein Verzeichnis bringen.

Katalonien (span. Cataluña, vormals Gothalonia), ehemaliges Fürstentum im nordöstl. Spanien, 32,197 qkm und 1,752,038 Ew. Gebirgsland, kaum zur Hälfte anbaufähig. Hauptprodukt: Kork. Die Einwohner durch Gewerbfleiß und Thätigkeit ausgezeichnet. Bedeutende Baumwollfabriken, lebhafter Seehandel. 4 Provinzen: Barcelona, Gerona, Tarragona, Lerida. Im Altertum römische Provinz (Hispania Tarraconensis), später von den Alanen und Goten besetzt, kam 801 an Karl d. Gr. (Hauptteil der spanischen Mark); seit 1137 mit Aragonien vereinigt, 1479 der span. Monarchie einverleibt.

Katalyse (grch.), Auflösung.

Katalytische Kraft, nach Berzelius die hypothet. Kraft, vermöge welcher ein Körper, ohne selbst verändert zu werden, chemische Prozesse veranlaßt, z. B. die Vereinigung von Wasserstoff und Sauerstoff durch Platin, die Zuckerbildung aus Stärkemehl durch Schwefelsäure (bei Mitscherlich: »Zersetzung durch Kontakt«).

Katamaran, Doppelschiffchen der Südseeinsulaner.

Katamenien (grch.), s. v. w. Menstruation.

Kataphrakten (grch.), schwerbewaffnete, ganz gepanzerte Reiter der Perser, Parther 2c.

Kataplasma (grch.), erweichender, zerteilender Umschlag mit breiartigen Massen, Kräutern, Kleie 2c.

Kataplexie (grch., Schrecklähmung), lähmungsartiger Zustand, in welchen Tiere (Vögel und niedere Tiere) durch plötzlichen Schreck versetzt werden, und aus dem sie sich nur langsam erholen. (Zum-Stab-werden der Uräusschlange bei Moses, »Sichtotstellen« kleiner Käfer 2c.) Vgl. Preyer (1878). In der Medizin das Erstarren des Körpers durch Schlagfluß.

Katapulte (grch.), armbrustähnliche Kriegsmaschine der Alten zum Schleudern starker Pfeile, Ballen 2c.

Katarakt (grch.), Wasserfall; Vorrichtung bei Maschinen zur Regelung der Dampfwirkung oder der Leistung, bes. bei Wasserhaltungsmaschinen der Bergwerke.

Katarákta (grch.), grauer Star.

Kataraktköpfe, s. Waschen.

Katarrh (grch.), Entzündung der Schleimhäute, bestehend in Blutüberfüllung, Schwellung, Schleim- und Eiterabsonderung (Schnupfen, Durchfall, Tripper, Weißer Fluß, Magenkatarrh 2c.); s. die betr. Artikel.

Katarrhfieber, ein stärkere Katarrhe, bes. Magendarm- und Bronchialkatarrh, begleitendes Fieber. Epidemisches K. ist die Influenza, s. Grippe.

Katastase (grch.), im Drama die festere Schürzung des Knotens, der in der Epitasis geknüpft worden, um dann in der Katastrophe (s. d.) zur Lösung zu kommen.

Katáster (v. mittellat. capitastrum, ital. Catástro), Grund- oder Flurbuch, nach dem die Besteuerung erfolgt; katastrieren, in ein solches Buch eintragen; K.amt, K.kontrolleur, die mit der Führung der K. betraute Behörde.

Katastrophe (grch.), Umschwung, Wendung; bes. im Drama der Wendepunkt der Handlung zur Auflösung des Knotens (s. Katastase); überhaupt jede (unglückliche) entscheidende Wendung im menschlichen Geschick, Völkerleben 2c.

Katatonie (grch., Spannungsirresein, Schlossucht), in verschiedenen Formen auftretende Geisteskrankheit mit krampfartigen Erscheinungen und stetem Negationstrieb, dann Schweigsamkeit und Regungslosigkeit. Vgl. Kahlbaum (1874), Neisser (1887).

Kate, s. Kote.

Kate, Hermann ten, holländ. Maler, geb. 16. Febr. 1822 im Haag, lebt daselbst. Genrebilder von geistreicher Auffassung und treffender Charakteristik (Fischer von Marken, die Spieler in der Schenke, der Werber, die Bürgergarde).

Katechēse (grch.), religiöser Unterricht, bes. durch Frage und Antwort; Katechēt, Lehrer, welcher Religionsunterricht erteilt; Katechētik, Theorie des populären Religionsunterrichts; katechisieren, Unterricht, bes. in der Religion, nach der Fragemethode erteilen; Katechisation, ein solcher Unterricht.

Katechismus (grch.), im allgemeinen ein populäres, in Fragen und Antworten abgefaßtes Lehrbuch der Anfangsgründe einer Wissenschaft, insbesondere ein derartiges Lehrbuch der christlichen Religion. Die verbreitetsten Religionskatechismen sind in der lutherischen Kirche: die Luthers von 1529 (der große für die Lehrer, der kleine für das Volk); in der reformierten: der Heidelberger K., von Olevian und Ursinus verfaßt (1563); in der anglikanischen: der sogen. »Church catechism«, 1553 und 1572 verfaßt; in der presbyterianischen: »The assembly-catechism«; in der römisch-katholischen: der römische oder tridentinische K. (1566), daneben die von Petr. Canisius (s. d.) herausgegebenen Katechismen; in der griechisch-kathol. Kirche: das »Rechtgläubige Bekenntnis der katholischen und apostolischen Kirche des Morgenlands« (1643) von P. Mogilas. Vgl. Ehrenfeuchter, »Geschichte des K.« (1857).

Katēchu, Extrakt aus dem Kernholz von Acacia Catechu, in Indien (Pegukatechu, Kutsch, Terra japonica, Cachou), den Zweigen von Uncaria Gambir, auf Sumatra, Malakka (Gambir, Gutta Gambir, gelber K., Katagamba, Terra japonica), und den Samen von Areca Catechu (Palmenkatechu, nicht im europäischen Handel), braun, in Wasser und Alkohol größtenteils löslich, enthält 40—50 Proz. K.gerbsäure und Katechin, dient in Indien als Kaumittel und zum Gerben, in Europa in der Färberei und Zeugdruckerei, gegen Kesselstein, als Arzneimittel. Neukatechu, europäisches gerbsäurehaltiges Extrakt aus Nadelhölzern.

Katechumēn (grch.), einer, der im Katechismus unterrichtet wird, bes. Konfirmand.

Katēchupalme, s. Areca.

Kategorie (grch.), der allgemeinere Begriff, worunter etwas gefaßt wird, Begriffsfach. In der Philosophie sind K.n (lat. praedicamenta) die höchsten Gattungsbegriffe, nach Aristoteles 10: substantia, quantitas, qualitas, relatio, actio, passio, ubi, quando, situs und habitus; nach Kant die Grund- und Stammbegriffe des menschlichen Erkenntnisvermögens, die unabhängig von der Erfahrung a priori vorausgesetzten Elementarbegriffe, eingeteilt in die K.n der Quantität, der Qualität, der Relation, der Modalität. Kategorisch, unbedingt, bestimmt, schlechthin, Gegensatz von hypothetisch. Kategorisches Urteil, ein solches, worin das Prädikat dem Subjekt geradezu, schlechthin beigelegt wird. Kategorischer Imperativ, bei Kant das Sittengesetz, insofern es geradezu oder schlechthin, d. h. ohne Rücksicht auf irgend ein andres Interesse, gebietet oder verbietet. Kategorisieren, in oder nach K.n einteilen.

Katexochēn (grch.), vorzugsweise, par excellence.

Kath, s. Celastrus.

Kathărer (grch., »Reine«, daraus deutsch Ketzer), im Mittelalter christliche Sekten, welche sich vom Orient über Mitteleuropa verbreiteten, auch Bulgaren (frz. bougres), Patarener, Paulicianer genannt wurden, gnostisch-manichäischen Ansichten huldigten, strenge Askese übten und die römische Hierarchie leugneten. Sie erlagen im 13. Jahrh. den Verfolgungen der Inquisition. Vgl. Schmidt, »Hist. des Cathares« (1849, 2 Bde.).

Katharina, 1) 6 Heilige, darunter: a) gelehrte Jungfrau zu Alexandria, königlichen Geblüts, als eifrige Christin 307 enthauptet; Patronin der philosophischen Fakultät zu Paris; Tag 25. Nov. — b) K. von Siena, geb. 1347 in Siena, ward Dominikanerin, rühmte sich des unmittelbaren Umganges mit Christus, von Urban VI. 1378 nach Rom berufen; † das. 29. April 1380; 1461 kanonisiert, Tag 30. April. Biogr. von Hase (1864), Drane (deutsch, 2. Aufl. 1887). — 2) K. von Aragonien, Königin von England, Tochter Ferdinands von Aragonien und Isabellas von Kastilien, geb. 1483, ward 1501 mit dem Prinzen Arthur von Wales, Sohn Heinrichs VII., nach dessen Tod (1502) 1509 mit dessen Bruder Heinrich VIII. vermählt, der 1533 seine Ehe mit ihr eigenmächtig löste; † 1536 in Kimbolton. — 3) K. von Medici, Königin von Frankreich, Tochter Lorenzos von Medici, Herzogs von Urbino, geb. 13. April 1519 in Florenz, ward 1533 mit Heinrich, dem Sohn König Franz' I., dem nachmaligen König Heinrich II., vermählt. Während der Regierung ihres Gemahls (1547—59) sich klug zurückhaltend, gewann sie erst nach der Thronbesteigung ihres Sohns Franz II. (1559—60) Einfluß, behielt denselben auch unter Karl IX. (1560—74) und Heinrich III. (1574—89), suchte gegen die Macht der Guisen ein Gegengewicht in der geheimen Verbindung mit den Hugenotten, welche sie, als sie ihrer eignen Herrschaft über den König gefährlich zu werden drohten, 1572 durch die Pariser Bluthochzeit zu vernichten trachtete. † 5. Jan. 1589 in Blois. Briefe (1880—85, 2 Bde.). Vgl. Capefigue (1856), Reumont (2. Aufl. 1856).

Kaiserinnen von Rußland: 4) K. I. Alexejewna, geb. 1684 in Livland, eigentlich Martha, aus niederm Stand gebürtig, seit 1702 Gattin eines schwed. Dragoners, fiel bei der Einnahme Marienburgs durch die Russen 3. Sept. 1702 als Gefangene in die Hände derselben, kam als Dienerin zum Fürsten Menschikow, wo sie Peter d. Gr. kennen lernte, der sie zur Geliebten nahm, erhielt 1703 bei ihrem Übertritt zur griechischen Kirche den Namen K. Alexejewna, ward Mutter von 3 Töchtern, Katharina, Anna (Mutter Peters III.) und Elisabeth, der nachmaligen Kaiserin, befreite 1711 am Pruth, indem sie die Gunst des Großwesirs zu gewinnen wußte, das russische Heer aus gefährlicher Lage, ward von Peter 1712 öffentlich als Gemahlin anerkannt, 1724 als Kaiserin gekrönt, nach Peters d. Gr. Tod 1725 auf Menschikows Betrieb als Kaiserin ausgerufen; † 17. Mai 1727. Vgl. Arssenjew (1856). — 5) K. II. Alexejewna (eigentl. Sophie Auguste), Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst, geb. 2. Mai 1729 in Stettin, 1. Sept. 1745 mit dem Großfürsten Peter, dem Neffen und Nachfolger der russ. Kaiserin Elisabeth, vermählt. Von ihrem Gemahl vernachlässigt, knüpfte sie erst mit dem Grafen Sergei Soltikow, dann mit Stanislaus August Poniatowski, endlich mit Gregor Orlow ein Liebesverhältnis an. Nachdem ihr Gemahl, der 5. Jan. 1762 als Peter III. den Thron bestiegen, durch eine Verschwörung der Orlows 9. Juli gestürzt und ermordet worden, übernahm sie selbst die Regierung. Ihre ersten 13 Regierungsjahre waren segensreich, indem sie freisinnige Reformen durchführte und nach außen hin gemäßigt auftrat. Seit aber Potemkin (s. d.) ihre Gunst gewonnen, der die sinnliche Frau völlig beherrschte, gab sie sich einem verschwenderischen Leben hin und stürzte sich in eine unruhige, eroberungssüchtige Politik, welche den Staat auf Kosten Polens und der Türkei zwar beträchtlich vergrößerte, im Innern aber zerrüttete. Sie † 17. Nov. 1796. Ihre Leidenschaften waren Wollust und Ruhmsucht. Sie verkehrte mit ausgezeichneten Schriftstellern (Diderot, d'Alembert, Voltaire 2c.) und beförderte die Wissenschaften. Vgl. Herzen, »Memoiren der Kaiserin K.« (deutsch 1859). Biogr. von Jauffret (1860), Brückner (1883).

Katharinen-Archipel, s. Aleuten.

Katharinenburg, s. Jekaterinenburg.

Katharinensee (Loch Katrine), Gebirgssee in der schott. Grafschaft Perth, bekannt durch W. Scotts »Fräulein vom See«.

Kathársis (grch.), Reinigung, Ausleerung des Darmkanals. Der Medizin entlehnte Aristoteles in seiner »Kunstlehre« das vielumstrittene Bild von der K. der Tragödie, einer reinigenden Entladung der das Gemüt bedrängenden Affekte von Furcht und Mitleid. Vgl. Döring, »Kunstlehre des Aristoteles« (1876); Mann (1883).

Kathártika (grch.), abführende Mittel.

Kathartin, s. Sennesblätter.

Kathēder (grch.), Lehrstuhl, besonders akademischer. Daher K.weisheit, K.held 2c.

Kathedersozialisten, Spottname für eine Anzahl Professoren der Volkswirtschaftslehre, welche sich 1872 gegen die herrschende Freihandelsschule (Manchestertum) in Deutschland erhoben und

im Gegensatz zur sogen. abstrakten Schule eine die wirklichen Erscheinungen berücksichtigende Realpolitik verlangten. Vgl. Oppenheim (1872); dagegen: Ad. Wagner (1872) und die Schriften des Vereins für Sozialpolitik. [kirche; Dom, Münster.

Kathedrale (von cathedra, Sitz, Bischofsitz), bischöfl. Haupt-

Kathedralglas, starkes, oft farbiges, rauhes Fensterglas, zum Dämpfen des Tageslichts.

Katheten (grch.), im rechtwinkeligen Dreieck die beiden den rechten Winkel einschließenden Seiten.

Katheter (grch.), aus Metall (starrer K.) oder Kautschuk (elast. K.) bestehendes Rohr zur künstlichen Entleerung und Ausspülung der Harnblase durch die Harnröhre oder zum Einblasen von Luft in die Paukenhöhle des Ohrs durch die Nase.

Kathetometer (grch.), Apparat zur Messung kleinerer und größerer Höhenunterschiede, ein vertikaler Maßstab mit daran verschiebbarem horizontalen Fernrohr.

Kathode (grch.), s. Elektroden.

Katholikos (grch.), das Haupt der armenischen Kirche (s. d.).

Katholische Briefe, im Gegensatz zu den (14) Paulinischen Briefen die 7 übrigen Briefe des N. T., so genannt von der allgemeinern Adresse.

Katholische Kirche, eigentlich die »allgemeine« Kirche im Gegensatz zu den Sekten; sodann gemeinschaftliche Bezeichnung der griechisch-kathol. und der röm.-kathol. Kirche (s. d.); endlich diese letztere allein im Gegensatz zum Protestantismus.

Katholische Majestät, Titel der Könige von Spanien, von Papst Alexander VI. an Ferdinand den Katholischen verliehen.

Katholizismus (grch.), diejenige kirchliche Form der christl. Religion, welche unter besonderer Betonung des allgemeinen, allumfassenden Charakters der christl. Kirche sich unter der Hierarchie der röm. Päpste entwickelt und ausgebildet hat, im Gegensatz zum Protestantismus. S. Römisch-katholische

Katjangöl, s. v. w. Erdnußöl, s. Arachis. [Kirche.

Katkow, Michael Nikiforowitsch, russ. Publizist, geb. 1818 in Moskau, erst Professor der Philosophie das., gründete 1856 den »Russki Wjestnik« (»Russ. Bote«), redigierte seit 1861 die panslawist. »Moskauer Zeitung«. Haupt der orthodox-absolutistischen und panslawistischen Partei, übte auf Alexander III. großen Einfluß aus; † 1. Aug. 1887.

Katoptrik (Anaklamptik, grch.), Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen; katoptrisch, auf Spiegelung beruhend.

Katsch (Cutch), brit. Schutzstaat in Ostindien (Gudscharat), 16,834 qkm und 512,084 Ew. Hauptstadt Bhudsch.

Katscha Gandawa, Landschaft in der Nordostecke Belutschistans, Ebene mit fruchtbaren Thälern, 27,500 qkm; sehr dünn bevölkert. Hauptort Gandawa.

Katschar (engl. Cachar), Landschaft in der indobrit. Prov. Assam, 9712 qkm und 313,858 Ew.; seit 1830 britisch. Reis- und Theebau. [4042 Ew.

Katscher, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz,

Katschinzen (Kaschtar), turkotatar. Volksstamm der Abakan in Sibirien, in den Gouvern. Tomsk und Jenisseisk am Katscha- und Abokanfluß seßhaft.

Kattak (Cuttak), Hauptstadt der indobrit. Prov. Orissa (Bengalen), an einem Arm des Mahanadi, 42,656 Ew.

Katte, Hans Herm. von, Vertrauter Friedrichs d. Gr. als Kronprinzen, geb. 1708, Leutnant bei den Gardegendarmen, 6. Nov. 1730 in Küstrin enthauptet, weil er um den Fluchtplan Friedrichs gewußt und zu dessen Ausführung beigetragen.

Kattegat, Meerenge zwischen Schweden und Jütland, die Verbindung der Nord- und Ostsee, 27,550 qkm, bis 60 m tief, gefährlich durch Untiefen, Strömungen und Stürme.

Katten (Chatten), german. Volk, vorzugsweise im heutigen Hessenland seßhaft, berühmte Krieger; gingen im 8. Jahrh. n. Chr. in den Franken auf.

Kattowitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, nahe der russ. Grenze, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, 14,200 Ew.; Eisenwerke, Zinkhütten und Steinkohlengruben; Gymnasium, Lehrerinnenseminar.

Kattun (arab.), glatter baumwollener Stoff; weiße: Kambrik und Schirting; einfarbige, gesteifte und geglättete: Sarsenets und Futterleinwand; bedruckte: Kalikos, Indiennes. K. kam ursprünglich aus Ostindien, wurde in England, Frankreich, Deutschland etc. nachgeahmt. [bedrucktes Papier.

Kattunpapier, hellfarbig grundiertes, mit einfachen Mustern

Kätty, Gewicht, in China = $1/100$ Pikul = 604,8 g, in Japan = 592,59 g, in Singapur, Pinang, Malakka = 567 g.

Katunjasäulen (Bjelucha), höchster Gipfel des Altai, mit 2 Spitzen, 3352 m hoch.

Katwyk aan Zee (spr. -weik), Dorf in der niederländ. Prov. Südholland, 6573 Ew. Berühmter Kanal, der den Alten Rhein in das Meer führt.

Katzbach, linker Nebenfluß der Oder im preuß. Regbez. Liegnitz, mündet bei Parchwitz; 98 km lang. 26. Aug. 1813 Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. [Eichen etc.

Kätzchen (Amentum), Blütenstand der Birken, Weiden,

Katze, früher Schirmdach für den Belagerer zur Annäherung an die Festungsmauer, auch erhöhtes Werk in einem Bastion (Kavalier). Neunschwänzige K., Peitsche in der engl. Armee und Marine; seit 1868 und 1881 abgeschafft.

Katze (Felis *L.*), Gattung der Raubtiere: Geparde, Luchse und eigentliche K.n: Löwen, Tiger, Pantherkatzen, Servale. K.n. Zu letztern gehört die Wildkatze (Waldkatze, Kuder, F. Catus *L.*), 80 cm lang, in Wäldern Europas und Vorderasiens, dem Wildstand schädlich. Hauskatze (F. domestica *Briss.*), soll von der nubischen Falbkatze (F. maniculata *Rüpp.*) abstammen. Varietäten: Cyperkatze, span. K., Kartäuser- und Angorakatze; liefert Pelzwerk (das beste aus Holland). War den Ägyptern heilig, Griechen und Römern als Haustier unbekannt, seit dem 4. Jahrh. in Italien, im 11. und 12. Jahrh. in Deutschland noch selten. Auf Neuseeland verwildert. Vgl. Michel, »Das Buch der K.n« (1876); Martin, »Leben der Hauskatze« (2. Aufl. 1883).

Katzenauge, s. Quarz.

Katzenaugenharz, s. Dammarharz.

Katzenelnbogen (lat. Cattimelibocus), alte deutsche Grafschaft, 1479 mit Hessen vereinigt, zerfiel in die obere (Teil der Bergstraße und des Odenwaldes) mit der Hauptstadt Darmstadt und die niedere (am Mittelrhein) mit der Hauptstadt St. Goar, zus. 1568 qkm ($28\frac{2}{3}$ QM.). Die niedere Grafschaft kam 1803 an Nassau und mit diesem an Preußen, die obere blieb bei Hessen-

Katzengold, **Katzensilber**, s. Glimmer. [Darmstadt.

Katzenpfötchen, s. Gnaphalium; gelbes K., s. Helichrysum.

Katzensaphir, s. Sternsaphir.

Katzenwurzel, s. Valeriana.

Katzenzinn, s. Wolfram.

Kaub (Caub), Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 2179 Ew.; Ruine Gutenfels. Dabei im Fluß die Pfalz (1326 erbaut, zur Erhebung des Rheinzolles). Bei K. in der Neujahrsnacht 1814 Übergang Blüchers über den Rhein (Denkmal). Bergsturz 10. März 1876 u. 9. Febr. 1879.

Kauderwelsch (v. kaudern, undeutlich reden, und welsch), unverständliche Sprache.

Kaudinische Pässe (Furculae Caudinae), bei der Stadt Caudium an der Via Appia, an der Grenze von Kampanien und Samnium, wo die Römer 321 v. Chr. von den Samnitern eingeschlossen und gezwungen wurden, durch das Kaudinische Joch zu gehen.

Kaue, Überbau über einer Schacht- oder Stollenmündung.

Kauernik, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Löbau, an der Drewenz, 941 Ew.

Kauf, s. Kaufvertrag.

Kaufbeuren, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, vormals freie Reichsstadt, an der Wertach und der Bahn München-Lindau, 6495 Ew.; Realschule. Wallfahrtsort.

Kaufblei, ziemlich reine Sorte Blei [schiedener Größe.

Kauffahrer (Kauffahrteischiffe), Handelsschiffe ver-

Kauffmann, 1) Angelika, Malerin, geb. 30. Okt. 1741 in Schwarzenberg im Bregenzer Wald, 1753—65 in Italien gebildet, lebte dann in London, kehrte 1781 als Gattin des ital. Malers Zucchi nach Rom zurück; † das. 5. Nov. 1807. Meist Porträte und histor. Gemälde. — 2) Hermann, Landschaftsmaler, geb. 7. Nov. 1808 in Hamburg, lebt daselbst. Sein Sohn Hugo, Genremaler, geb. 7. Aug. 1844 in Hamburg, lebt in München. Humoresken aus dem bayr. Volksleben.

Kaufglätte, rötliche Bleiglätte.

Kaufmann, im Sinn des deutschen Handelsgesetzbuchs derjenige, welcher in eignem Namen gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt, im Gegensatz zum kaufmänn. Hilfspersonal.

Kaufmann, Konstantin von, russ. General, geb. 1818, trat 1838 als Ingenieurleutnant in die Armee, kämpfte 1843—1856 im Kaukasus, 1857 Generalmajor, 1864 Generalleutnant, 1867 Generalgouverneur von Turkistan, eroberte 1868 Samarkand, 1873 Chiwa; † 16. Mai 1882 in Taschkent.

Kaufungen, Kunz von, s. Prinzenraub.

Kaufunger Wald, breite Hochfläche zwischen Werra und Fulda, im Bielstein 607 m hoch.

Kaufvertrag (Kaufkontrakt, Kauf, Emtio, Venditio), Vertrag, wonach der eine Teil (Verkäufer) dem andern (Käufer) eine gegenwärtige oder zukünftige Sache (die Ware) gegen einen bestimmten Preis überläßt, ist geschlossen, sobald beide Teile über Gegenstand und Preis einig sind. Im Handelsverkehr unterscheidet man zwischen Barkauf (Kontantkauf, Kauf Zug um Zug), wenn der Preis sofort nach Übergabe der Ware zu leisten ist; Kreditkauf (Kauf auf Ziel, auf Borg,

wenn der Preis gestundet wird; Pränumerationskauf, wenn vor Lieferung der Ware gezahlt werden muß. Je nachdem die sofortige Übergabe der Ware oder deren Lieferung innerhalb bestimmter Frist ausbedungen ist, Tageskauf oder Lieferungskauf (s. Börse: Lieferungsgeschäfte); Kauf nach Probe (nach Mustern), wenn die Ware einer dem Käufer gegebenen Probe entsprechen soll, begründet die Verpflichtung des Verkäufers, daß die Ware der Probe gemäß sei; Kauf auf Probe, ein unter der im Willen des Käufers stehenden Bedingung abgeschlossener Kauf, daß Käufer die Ware besehen oder prüfen und genehmigen werde; Kauf zur Probe, unbedingter Kauf unter Angabe des Beweggrundes. Vgl. »Deutsches Handelsgesetzbuch«, Art. 337—359; Treitschke, »Kaufkontrakt« (2. Aufl. 1865); Bechmann »Der Kauf nach gemeinem Recht« (1876—84, 2 Bde.); Gareis (1884).

Kaufzink, Zink in Blöcken.

Kaukasien, das Land des Kaukasus, zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere, russ. Generalgouvernement, 472,666 qkm und (1883) 6,654,017 Ew. (vorzugsweise Mohammedaner und griech.-kathol. Christen), zerfällt in 14 Gouvernements und Gebiete; davon nördl. vom Kaukasus: Stawropol und die Gebiete Terek und Kuban; in Transkaukasien: die Bezirke des Schwarzen Meers und Suchum, Kutais, Tiflis, der Bezirk Sakatal, Eriwan, Jelissawetpol, Baku und das Gebiet Daghestan; endlich in Armenien: die Gebiete von Batum und Kars. Die Bewohner des Kaukasus ein buntes Gemisch von Bergvölkern, teils kaukas. (Georgier, Lesghier, Tschetschenzen), teils mongol. (Tataren) Rasse, kräftiger Natur, tapfer und unbändig, von Jagd, Viehzucht, Räuberei lebend. Daneben Indogermanen (Iranier, Osseten, Europäer) und Semiten. In der heißen Ebene und den untern Thalgründen Anbau subtrop. Produkte (Baumwolle, Wein, Südfrüchte 2c.), Seidenkultur (jährl. 20,000 Pud Rohseide) und Fabrikation von Shawls, Waffen, Tuch, Seidenwaren 2c. Völlige Unterwerfung K.s durch die Russen erst 1865, worauf massenhafte Auswanderung (namentlich der Völker des westl. Kaukasus, ca. 470,000 Köpfe) nach der Türkei erfolgte. S. die statist. Übersicht bei der Karte »Rußland«. Vgl. Bodenstedt, »Die Völker des Kaukasus« (2. Aufl. 1855); Petzholdt, »Der Kaukasus« (1866, 2 Bde.); Abich (geolog., 1878—82, 2 Bde.), Koch (1882), v. Seidlitz in »Petermanns Mitteilungen« (1880); Erckert, »Der Kaukasus und seine Völker« (1887).

Kaukasische Mauer, s. Derbent.

Kaukasus, Alpengebirge auf der Landenge zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meer, von SO. nach NW. ziehend, zerfällt a) in den Großen K., mit mehreren parallelen Ketten, 3700 m hohem Kamm, engen und sehr tiefen Thalspalten, die den Verkehr hindern, zahlreichen Hochgipfeln (Kasbek 5043 m, Elbrus 5642 m hoch) und an den äußersten Enden (den Halbinseln Apscheron im SO., Taman im NW.) Schlammvulkanen, Naphthaquellen 2c.; b) in den Kleinen K. oder das armenische Hochland, im N. niedrige Plateauflächen (z. B. die Große und Kleine Kabarda) voll Klippen und Schluchten und dicht bewaldet. Im S. Parallelketten mit Schneegipfeln, darin Ararat 5156 m hoch. Über den Großen K. nur 2 Gebirgspassagen: Thal des Terek (Tiflisstraße) und der Paß von Derbent. Litteratur bei Kaukasien.

Kaukerfe, s. Geradflügler.

Kaulbach, 1) Wilhelm (von), Maler, geb. 15. Okt. 1805 in Arolsen, seit 1821 in Düsseldorf unter Cornelius gebildet, folgte diesem 1826 nach München, ward später das. Hofmaler und 1847 Direktor der Akademie; † 7. April 1874. Am glänzendsten in seinen satir. Kompositionen (bes. »Reineke Fuchs«) und den symbolisch-histor. Darstellungen (im Treppenhaus des Neuen Berliner Museums): Turmbau zu Babel, Blüte Griechenlands, Zerstörung Jerusalems, Hunnenschlacht, die Kreuzfahrer, die Reformation. Andre Hauptwerke: das Narrenhaus (1825, Begründer seines Ruhms), Amor und Psyche (16 Wandgemälde in München), die Fresken an der Neuen Pinakothek in München, die Illustrationen zu Shakespeare und zu Goethe, Ermordung Cäsars (Kohlezeichnung), Schlacht bei Salamis (Maximilianeum), Nero, Arbues u. a. Sein Sohn Hermann, ebenfalls Maler, geb. 26. Juli 1846, lebt in München. Bilder des histor. Genres von glänzender Technik. Hauptwerk: Krönung der heil. Elisabeth. — 2) Friedrich, Maler, Neffe und Schüler des vorigen, geb. 1822 in Arolsen, lebt in Hannover. Bildnisse von vornehmer Auffassung. Sein Sohn Friedrich August, ebenfalls Maler, geb. 2. Juni 1850, lebt in München, seit 1886 Direktor der Kunstakademie daselbst. Geistvolle Porträte und Genrebilder (Spaziergang, Maitag) in der Art des 16. und 17. Jahrh.

Kaulbars, 1) Nikolai, Baron von, russ. General, geb. 1842, 1877—78 Stabschef einer Gardedivision, 1881 russ. Militärbevollmächtigter in Wien, 1886 vom Zaren Alexander III. nach Bulgarien geschickt, um dasselbe dem russ. Einfluß wieder zu unterwerfen, trat anmaßend auf, erreichte aber nichts. — 2) Alexander von, russ. General, geb. 1844, machte 1869—78 wichtige Entdeckungsreisen in Zentralasien, 1882—83 bulgar. Kriegsminister, jetzt Kavalleriegeneral in Twer.

Kaulbarsch (Acerina *Cuv.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeiner K. (A. cernua *L.*), 25 cm lang, Europa, Sibirien; schmackhaft. [s. Kaltiechen.

Kaulbrand, s. v. w. Gichtig- oder Radigwerden des Weizens,

Kaulen, Franz, kathol. Theolog, geb. 1827 in Düsseldorf, seit 1882 Professor in Prag, vorher in Bonn; schr.: »Geschichte der Vulgata« (1870); »Handbuch zur Vulgata« (1876); »Einleitung in die heil. Schrift A. u. N. Testaments« (2. Aufl. 1881—86); »Assyrien und Babylonien« (3. Aufl. 1885) u. a.

Kaulkopf (Groppe, Cottus *L.*), Fischgattung der Stachelflosser. K. (Dickkopf, Koppen, C. gobio *L.*), 14 cm lang, Mittel- und Nordeuropa, zeigt Brutpflege; Köder.

Kaulom (lat. Caulōma), jedes Pflanzenglied, welches die für die Stengel charakteristischen Wachstumsgesetze zeigt.

Kaulquappen, s. Frösche.

Kaumagen (Proventricŭlus), Abteilung der Speiseröhre bei manchen Gliedertieren, in welcher die Speise zerkleinert wird.

Kaumittel, Substanzen, die gekaut werden, um eine angenehme Wirkung auf den Körper hervorzubringen: Tabak, Kola, Kolanüsse, Betel, Kat, schwedisches Kauharz von Fichtenstämmen.

Kaunitz, Wenzel Anton, Fürst von, Graf von Rietberg, österreich. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1711 in Wien, wurde 1737 Reichshofrat, 1744 österreich. Minister in Brüssel, 1750—52 Gesandter am franz. Hof, 1753 Hof- und Staatskanzler, 1756 zugleich niederländ. und ital. Kanzler, brachte das Bündnis mit Frankreich und Rußland zu stande, welches den Siebenjähr. Krieg veranlaßte, leitete fast 40 Jahre die innern und äußern Angelegenheiten Österreichs, besonders unter Maria Theresia von großem Einfluß; † 27. Juni 1794. Vgl. Beer, »Denkschriften des Fürsten K.« (1872); Ders., »K.' Briefwechsel mit Joseph II. und Leopold II.« (1873).

Kaup, Johann Jakob, Zoolog, geb. 20. April 1803 in Darmstadt, Inspektor, 1858 Professor am Museum in Darmstadt; † das. 4. Juli 1873. Schr.: »Description d'ossements fossiles« (1833—35); »Beiträge zur Kenntnis der urweltlichen Säugetiere« (1859—62, 5 Hefte); »Die gavialartigen Reptilien aus der Liasformation« (mit Bronn, 1842—44); »Klassifikation der Säugetiere und Vögel« (1844).

Kaupert, Gustav, Bildhauer, geb. 1819 in Kassel, Schüler von Henschel und Schwanthaler, lebt in Frankfurt a. M. als Professor am Städelschen Institut. Mythologische und allegorische Figuren, Börnedenkmal für Frankfurt, Hessendenkmal in Kassel, Christus und Apostel für Trier.

Kauri (Cypraea moneta *L.*, Otterköpfchen), 1—2,5 cm große, gelblichweiße Porzellanschnecke von den Malediven, dient seit uralter Zeit, noch jetzt in Afrika als Münze u. zum Schmuck.

Kaurifichte } s. Dammara.
Kauriharz }

Kausal (lat.), ursachlich, begründend. K.verhältnis, Ursache und Wirkung. Kausalität, Ursachlichkeit.

Kausalkur, Beseitigung der Ursachen einer Krankheit.

Kauscher (hebr., koscher), den jüdischen Speisegesetzen gemäß; in Ordnung, richtig.

Kaustimkies, s. Markasit.

Kaustisch, ätzend, beißend (auch von Witz und Spott). K.e Lauge, Ätzlauge, Lösung von Ätzkali oder Ätznatron in Wasser. K.e Linie, Brennlinie.

Kautel (lat.), Vorsichtsmaßregel, namentlich beim Abschluß von Rechtsgeschäften, Abfassung von Urkunden 2c.

Kauterisation (grch.), Anwendung von Ätzmitteln (Kauterien) in der Medizin.

Kaution (lat.), Sicherstellung, sei es durch feierliches Versprechen (Verbalkaution) oder durch Hinterlegung einer Geldsumme, Bestellung eines Unterpfandes (K.shypothek) oder Stellung eines Bürgen (Realkaution).

Kautionsversicherung, s. Versicherungswesen.

Kautschuk (Federharz, Gummi elasticum), im Milchsaft der Pflanzen weitverbreiteter, aus Kohlenstoff u. Wasserstoff bestehender Körper, wird besonders aus der südamerikan. Siphonia elastica (Hevea guyanensis, s. Tafel »Nutzpflanzen«) und den ind. Urceola elastica und Ficus elastica gewonnen. Der Milchsaft, aus dem verwundeten Baum fließend, wird, zum Teil auf Thonformen, getrocknet, auch geräuchert. K. ist in dünnen Lagen durchsichtig, farblos, elastisch, spez. Gew. 0,92—0,96, leitet die Elektrizität nicht, ist in der Kälte hart, aber nicht spröde, beim Erwärmen weich, schmilzt bei 120° und erstarrt nicht wieder,

brennt mit rußender Flamme, ist unlöslich in Wasser und Äther, widersteht den meisten Chemikalien, quillt in Äther, Benzin, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff, ätherischen und fetten Ölen und löst sich in dem durch trockne Destillation gewonnenen K.öl und in oft rektifiziertem Terpentinöl, Petroleum und in Schwefelkohlenstoff mit 6—8 Proz. absolutem Alkohol. Man verarbeitet K. durch Zerschneiden, Kneten und Walzen bei gelinder Wärme. Durch Kneten mit Schwefel, Eintauchen in geschmolzenen Schwefel und Erhitzen, auch durch Eintauchen in eine Mischung von Schwefelkohlenstoff (oder Petroleum) und Chlorschwefel wird K. **vulkanisiert**, ist dann auch in der Kälte elastisch und unlöslich. Durch stärkeres Vulkanisieren entsteht das **hornisierte K.** (**Ebonit, Hartgummi, Kammmasse**), welches sich hobeln und polieren läßt. Vulkanisiertes und hornisiertes K. erhalten oft starken Zusatz von Mineralstoffen. Verwendung des K.s zu Platten, Fäden, Schnüren, elastischen und wasserdichten Geweben, Röhren, Gefäßen, Buchdruckwalzen, Puffern, Schuhen, Kämmen, Knöpfen 2c. K. wurde in Europa um 1750 bekannt, Goodyear entdeckte 1839 das Vulkanisieren. Produktion: Zentralamerika 60,000, Assam, Java 2c. 40,000, Mosambik 20,000, Borneo 12,000, Madagaskar 5000, Westküste Afrikas 50,000, Brasilien 204,000, zusammen 400,000 Ztr. Vgl. Collins und Brandis (1875), Heinzerling (1883), Hoffer (1883).

Kautschukgewebe, s. v. w. Elastiks.

Kauz, s. Eulen.

Kavalier (frz., ital. Cavalière), Reiter; Ritter, Edelmann. Cavalièrement (spr. -ſärmang), auf junkerhafte Weise, vornehm absprechend.

Kavaiier, s. v. w. Katze (s. d.).

Kavaliere (engl. Cavaliers), während des engl. Bürgerkriegs 1642—49 die Anhänger des Königs, während die puritanischen Anhänger des Parlaments **Rundköpfe** (Round Heads) genannt wurden.

Kavalkade (frz.), feierlicher Aufzug zu Pferd.

Kavallerie, s. Reiterei.

Kavanagh (spr. käwwänah), **Julia**, engl. Schriftstellerin, geb. 7. Jan. 1824 zu Thurles in Irland, † 28. Okt. 1877 in Nizza. Zahlreiche Romane (»Madeleine«, »Queen Mab«, »Sylvia« u. a.), die sich durch gefällige Erzählungsweise auszeichnen.

Kavatine (Cavāta, ital.), in der Oper kleines liedmäßiges Sologesangstück.

Kaverne (lat.), Höhle, besonders die Höhlenbildungen in schwindsüchtigen Lungen.

Kaviar (türk. od. tatar.), gesalzener Rogen vom Hausen, Stör, Scherg, Sterlett, dargestellt an der untern Wolga, dem Don, Dnjepr, Bug, Dnjestr 2c. and der Elbe; der beste ist der Astrachaner mit großen, glasigen Körnern, der schlechteste der Preßkaviar (**Pajusnaya**). K. ist reicher an Eiweiß, ärmer an Fett als Hühnereier. **Roter K.** für die Juden, aus Hecht, Karpfen, Karausche. In Italien K. aus Thunfisch, Brasse, Äsche, in Norwegen aus Dorsch, Makrele, Leng. Hauptkonsum am Bereitungsort (Volksnahrungsmittel), Türkei, Persien, Ägypten.

Kavieren (lat.), für etwas bürgen, haften; sich hüten; beim Fechten Art Parade.

Kawa, s. Piper.

Kawaß (**Kawwaß**), türk. Polizeidiener; Ehrenwache.

Kawéri (**Cauvery**), Fluß im südl. Ostindien, entspringt auf den Westghats in Kurg, durchfließt Maissur, mündet in den Bengalischen Meerbusen; 760 km lang.

Kawi, die uralte Litteratursprache der Javaner, meist Sanskritwörter mit javanischer Flexion. Vgl. W. v. Humboldt, »Über die K.sprache« (1836—40, 3 Bde.).

Kay, Dorf bei Züllichau; 23. Juli 1759 Sieg der Russen (Soltikow) über die Preußen (Wedell).

Kayserling, **Moritz**, jüd. Theolog, geb. 1829 in Hannover, seit 1870 Prediger der israelitischen Gemeinde in Budapest; schr.: »Moses Mendelssohn«, Biogr. (2. Aufl. 1887); »Menasse ben Israel« (1861); »Geschichte der Juden in Spanien und Portugal« (1861—67, 2 Bde.); »Der Dichter Ephr. Kuh« (1864); »Die jüdischen Frauen« (1878) u. a.

Kaystros (a. G.), Fluß in Kleinasien, mündet bei Ephesos in das Ägeische Meer; jetzt **Kütschük Mendere**.

Kazaza, rumartiges Getränk in Maranhão.

Kaz-Dagh, Gebirge, s. Ida 2).

Kazembe, s. Lunda.

Kazike, früher Häuptling der Indianer in Mittel- und Südamerika.

Kéa (**Zia**, das alte **Keos**), griech. Kykladeninsel, 15 km von Attika, 103 qkm und 4311 Ew. Die **Hauptstadt K.**, 4295 Ew.; Hafen.

Kean (spr. kihn), **Edmund**, engl. Schauspieler, geb. 4. Nov. 1787 in London, seit 1814 am Drurylanetheater daselbst, dann gastierend; † 15. Mai 1833 in Richmond. Hervorragend in tragischen Charakterrollen (Shakespeare). Biogr. von Hawkins (1869, 2 Bde.). — Sein Sohn **Charles**, ebenfalls namhafter Shakespeare-Darsteller, geb. 18. Jan. 1811 in Waterford (Irland), 1850—59 Direktor des Princeßtheaters in London; † 23. Jan. 1868. Biogr. von Cole (2. Aufl. 1860, 2 Bde.).

Keats (spr. kihts), **John**, engl. Dichter, geb. 29. Okt. 1796 in London, † 27. Febr. 1821 zu Rom. Mystisch, Shelley verwandt. Werke: »Endymion« (1818, von W. Croker gehässig rezensiert), »Lamia«, »Isabella«, »The eve of St. Agnes«, »Hyperion« (Fragment) 2c. Neue Ausg. 1883, 4 Bde.; 1888. Vgl. Houghton (1867), Owen (1880), Rossetti (1887), Colvin (1887).

Kebsehe, s. Konkubinat.

Kecskemét (spr. ketsch-), Stadt im ungar. Komitat Pest, 44,992 Ew.; Weinbau, Lederfabrikation, Viehhandel. Die **K.er Heide**, eine 370 km lange Sandsteppe zwischen Donau u. Theiß.

Kedusha (die »Heiligung«), israelitisches Gebet, Anerkennung der Heiligkeit Gottes.

Keel (spr. kihl), engl. Steinkohlenmaß, = 21 Ton.

Keelingsinseln (spr. kihlings-, **Kokosinseln**), Gruppe kleiner Koralleninseln im Indischen Ozean, südwestl. von Sumatra, 1857 von den Engländern besetzt, zum Gouvernement Ceylon gehörig, 22 qkm und 400 Ew.

Keffi, Name mehrerer Städte in Sokoto (Sudān); am bedeutendsten **K. abd es Senga**, nördl. vom Binuë, 30,000 Ew., ausgedehnter Handel nach dem Atlantischen und Mittelländischen Meer.

Kefir, s. Kumys.

Kegel (Conus), mathematischer Körper, begrenzt von der ebenen, gewöhnlich kreisförmigen Basis und der gekrümmten Kegelfläche (Mantel). Eine K.fläche entsteht, wenn eine gerade Linie, die beständig durch einen festen Punkt (**Spitze**) geht, an einer festen krummen Linie (**Leitlinie**) hingleitet. Ist die Leitlinie ein **Kreis**, wie im folgenden angenommen wird, so entsteht ein **Kreiskegel**. Jede gerade Linie von der Spitze zum Umfang der Basis heißt eine Seite oder Mantellinie des K.s. Steht die Verbindungslinie der Spitze und des Mittelpunktes der Basis senkrecht auf der Basis, so ist der K. ein senkrechter (normaler) oder gerader, im entgegengesetzten Fall ein schiefer. Die Höhe des K.s ergibt die Länge der senkrechten Linie von der Spitze auf die Basis; beim geraden K. geht sie durch den Mittelpunkt der Basis und heißt die **Achse**. Ein gerader K. heißt auch **Rotations-** oder **Drehungskegel**, weil er durch Umdrehung eines rechtwinkeligen Dreiecks um eine Kathete erzeugt wird. Der Kubikinhalt des K.s ist 1/3 des Produkts aus Grundfläche und Höhe. Der Mantel läßt sich nur beim geraden K. elementar berechnen und ist für diesen gleich dem Produkt aus der Seite des K.s mit dem Umfang der Grundfläche (Durchmesser mal 3,1416). **K.schnitte** sind krumme Linien, welche man als Schnitte der (nach beiden Seiten, auch über die Spitze hinaus unbegrenzt verlängerten) K.fläche mit einer Ebene erhält. Je nachdem die Schnittebene mit keiner oder mit einer Mantellinie oder mit zweien parallel liegt, ist der Schnitt eine **Ellipse** (im speziellen Fall ein Kreis), eine **Parabel** oder eine **Hyperbel**. — In der Buchdruckerei heißt K. die Stärke der Lettern in der Richtung des Typenbildes von oben nach unten.

Kegelräder, Zahnräder, deren Zähne in Form eines abgestutzten Kegels gestellt sind.

Kegelschnäbler, s. Sperlingsvögel.

Kegelschnitte, s. Kegel.

Kehdingen, Landschaft im preuß. Regbez. Stade, links an der Elbe bis zur Nordsee, 270 qkm und ca. 20,000 Ew. Im S. das **Kehdinger Moor**, 70 qkm.

Kehl, Amtsstadt und vormals Reichsfestung, später kleine Bundesfestung, im bad. Kreis Offenburg, am Rhein, Straßburg gegenüber, an der Bahn Straßburg-Appenweier, 2559 Ew.; Eisenbahnbrücke und Schiffbrücke über den Rhein. Die Gittereisenbahnbrücke 22. Juli 1870 gesprengt und die Stadt im Aug. und Sept. von Straßburg aus stark bombardiert. Gegenwärtig zur Festung Straßburg gezogen; 3 Forts.

Kehldeckel, s. Kehlkopf.

Kehle (Jugŭlum), der Teil des Halses, in dem der Kehlkopf liegt. »Unrechte K.«, die Luftröhre. — Im Kriegswesen die dem Feind abgekehrte Seite von Befestigungen.

Kehlkopf (Larynx), der oberste Teil der Luftröhre, liegt vor der Speiseröhre, als harter, kantiger Körper von außen fühlbar und sichtbar (Adamsapfel), besteht aus dem Schild-, Ring- und Gießbeckenknorpel mit den Stimmbändern, die zwischen sich die **Stimmritze** (glottis) lassen und beim Durchtreten der Luft in tönende Schwingungen versetzt werden (s. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 4 u. 8; Tafel II, Fig. 7, 8, 9). Der **Kehldeckel** (epiglottis) an der obern Öffnung verschließt beim Schlingen den K. und hindert das Eintreten von Speisen in die Luftröhre (unrechte Kehle). — **K.krankheiten** (Entzündung, Krupp, K.schwindsucht, Stimmritzenkrampf, Polypen, Krebs) meist von Heiserkeit begleitet. Allgemeine Behandlung: Vermeidung des Sprechens, Atmung reiner Luft, milde Getränke, Inhalationen, Operation. Vgl. Bruns (2. Aufl. 1874), Tobold (3. Aufl. 1874), Burow (1877), Gottstein (1884).

Kehlkopfschnitt (**Laryngotomie**), Eröffnung des Kehl-

kopfes zur Entfernung von Fremdkörpern, Polypen, Krebs und bei Diphtheritis; verschieden vom Luftröhrenschnitt (s. d.).

Kehlkopfschwindsucht (Halsschwindsucht), Auftreten tuberkulöser Geschwüre in der Schleimhaut des Kehlkopfes, nur bei vorgeschrittener Lungenschwindsucht.

Kehlkopfspfeifen (pfeifender Dampf, Pfeiferdampf, Hartschnaufigkeit), Entartung der die Stimmritze erweiternden Muskeln bei Pferden, erzeugt erschwertes Atmen und pfeifende Atmungsgeräusche, mindert die Brauchbarkeit der Pferde, besonders bei Anstrengungen; erblich, unheilbar.

Kehlkopfspiegel (Laryngoskop), kleiner, gestielter Spiegel zur Besichtigung des Kehlkopfsinnern. Vgl. Czermak (2. Aufl. 1863).

Kehlschnitt (Chir.), Luftröhrenschnitt.

Kehlung, Gesimsprofil mit einem Karnies zwischen 2 Plättchen.

Kehr, Karl, Volksschulpädagog, geb. 6. April 1830 in Goldbach bei Gotha, † 18. Jan. 1885 als Seminardirektor in Erfurt. Hauptwerke: »Die Praxis der Volksschule« (10. Aufl. 1885); »Geschichte der Methodik des deutschen Volksunterrichts« (2. Aufl. 1887, 4 Bde.); gab heraus: »Pädagogische Blätter« (seit 1872). Vgl. Schumann (1886).

Kehren, Joseph, Historienmaler, geb. 30. Mai 1817 in Hülchrath, † 12. Mai 1880 in Düsseldorf. Vollendete die Fresken Rethels im Rathaussaal zu Aachen und malte an dem großen Fries in der Seminaraula zu Mörs (1874 ff.). Außerdem religiöse Gemälde.

Kehrrad, oberschlächtiges Wasserrad mit entgegengesetzter Schaufelstellung an beiden Hälften seiner Peripherie; läuft vor- oder rückwärts je nach der Leitung des Wassers, dient als Fördermaschine.

Kehrsalz, in den Salinen zusammengekehrtes unreines Kochsalz; Viehsalz.

Keighley (spr. kihli), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Aire, 25,245 Ew.; Baumwollindustrie.

Keil (Baukunst), Schlußstein eines Gewölbes.

Keil, 1) Ernst, geb. 6. Dez. 1816 in Langensalza, gründete 1845 eine Buchhandlung in Leipzig, gab seit 1853 die illustrierte Wochenschrift »Die Gartenlaube« (1878: 390,000 Exemplare) heraus; † 23. März 1878. — 2) Heinrich, Philolog, geb. 25. Mai 1822 in Gressow bei Wismar, 1859 Prof. in Erlangen, seit 1869 in Halle. Gab die »Grammatici latini« (1855—80, 7 Bde.), »Plinii epistolae« (1870), Cato und Varro de re rustica (1884) heraus. — 3) Franz, Geoplastiker, geb. 1822 zu Graslitz in Böhmen, † 1878 in Marburg (Steiermark); lieferte ausgezeichnete Reliefdarstellungen von den Deutschen Alpen, besonders der Tauern und des Salzburger Landes. — 4) Robert, Schriftsteller, geb. 1826 in Weimar, lebt das. als Rechtsanwalt. Gab mehrere Beiträge zur Goethe-Litteratur (»Frau Rat«, Briefwechsel, 1871; »Goethes Tagebuch«, »Corona Schröter«, 1875, u. a.); schrieb mit seinem Bruder Richard K. († 1880 in Weimar): »Geschichte des jenaischen Studentenlebens« (1858); »Die Gründung der deutschen Burschenschaft« (2. Aufl. 1883); »Die burschenschaftlichen Wartburgfeste 1817 und 1867« (1868); »Goethe, Weimar und Jena 1806« (1882) u. a. — 5) Karl, Bildhauer, geb. 1838 in Wiesbaden, Schüler Drakes, lebt als Professor in Berlin. Porträtbüsten und Statuen (Kaiser Wilhelm am Rathaus und Wrangel in Berlin, Kriegerdenkmal in Bremen, Büsten der Kaiser Wilhelm und Friedrich).

Keilbein, s. Schädel.

Keilberg, s. Erzgebirge 1).

Keiler, männliches Wildschwein.

Keilhau, Dorf im schwarzburg-rudolst. Amt Rudolstadt, 151 Ew.; Erziehungsanstalt, 1817 von F. Fröbel gegründet.

Keilhau, Balthasar Matthias, Geolog, geb. 2. Nov. 1797 in Birid, seit 1834 Prof. in Christiania; † 1. Jan. 1858. Schr.: »Gaea norvegica« (1838—50); »Reise i Ost- og Vest-Finmarken etc. 1827 og 1828«. Selbstbiographie 1857.

Keilhaue, hakenförmiges Eisen an hölzernem Stiel (Helm), beim Bergbau gebräuchlich.

Keilschrift, auf babylonischen, assyrischen und altpersischen Ruinen vorkommende Schriftart mit keilförmigen Schriftzeichen, welche durch verschiedene Gruppierung und Vereinigung zu Winkelhaken die mannigfaltigsten Laute, Silben, oder auch Wörter bedeutenden Kombinationen ermöglichen; ursprünglich eine von den Akkadiern erfundene Bilderschrift. Von Grotefend, Burnouf, Lassen, Benfey, Oppert, Rawlinson, Hincks, Spiegel, Schrader u. a. entziffert.

Keilzahlen, Produkte von 3 ungleichen Zahlen: $30=2\cdot3\cdot5$.

Keim, die entwickelungsfähige Anlage organ. Gebilde; im Pflanzensamen der Embryo, dessen Entwickelung das Keimen.

Keim, Theodor, protest. Theolog, geb. 17. Dez. 1825 in Stuttgart, 1860—73 Prof. in Zürich, dann in Gießen, wo er 17. Nov. 1878 starb. Schrieb: »Der geschichtliche Christus« (3. Aufl. 1866); »Geschichte Jesu« (1867—72, 3 Bde.), davon populäre Bearbeitung (2. Aufl. 1875).

Keimbläschen, der Kern der unbefruchteten Eizelle; diejenige Zelle der Samenknospen der Phanerogamen, aus welcher sich der Embryo entwickelt.

Keimblätter, die wie Blätter eines Buches übereinander liegenden Schichten des jungen tierischen Embryos. Das äußere Keimblatt (Ektoderm) erzeugt Oberhaut, Hautdrüsen, Zähne, Horn etc., Speicheldrüsen, Gehirn, Rückenmark, Sinnesorgane, Speiseröhre, Enddarm; das innere (Entoderm) die innere Auskleidung des Mitteldarms und seiner drüsigen Anhänge (Leber etc.); das mittlere (Mesoderm) den Hauptteil der Muskulatur. In der Botanik s. v. w. Kotyledonen.

Keimfrucht, s. Sporangium.

Keimkörner, s. Sporen.

Keimling, s. Embryo.

Keimung, s. Same.

Keiser, Reinhard, Komponist, geb. 1673 bei Weißenfels, seit 1694 in Hamburg als Musikdirektor thätig; † 12. Sept. 1739 in Hamburg. Schrieb an 120 Opern (keine Nachahmungen der Italiener), auch Kirchenwerke, Oratorien, Kantaten etc.

Keith (spr. kihth), 1) George, geb. 2. April 1693 auf Schloß Inverugie in Schottland, gewöhnlich »Lord Marishal« genannt, diente 1712 unter Marlborough, mußte 1719 als Jakobit flüchten, ward 1751 von Friedrich d. Gr. zum Gesandten in Paris, 1754 zum Gouverneur von Neuenburg, 1759 zum Gesandten in Madrid ernannt, durch dessen Vermittelung 1759 in seine Güter und Würden restituiert; † 25. Mai 1778 in Potsdam. — 2) Jakob von, preuß. Feldmarschall, Bruder des vor., geb. 11. Juni 1696 zu Inverugie, mußte ebenfalls als Jakobit flüchten, trat 1728 in russ. Kriegsdienst, ward 1734 Generalleutnant, zeichnete sich im Türkenkrieg 1736—37 aus, ward zum Feldmarschall ernannt, trat 1747 in preuß. Dienste, focht als Befehlhaber eines Korps bei Lobositz und Roßbach, belagerte Olmütz, fiel 14. Okt. 1758 bei Hochkirch. Biogr. von Varnhagen v. Ense (3. Aufl. 1873).

Kekrops (lat. Cecrops), ältester König in Attika, erbaute die Burg von Athen (Kekropia), führte Religion, Ackerbau, die Kultur des Ölbaums, Schiffahrt und Handel ein.

Kekulé, 1) Friedrich August, Chemiker, geb. 7. Sept. 1829 in Darmstadt, 1858 Prof. der Chemie in Gent, 1865 in Bonn. Begründer der modernen Chemie. Schrieb: »Lehrbuch der organischen Chemie« (1861—67, Bd. 1—3); »Chemie der Benzolderivate« (1887 ff.). — 2) Reinhard, Archäolog, geb. 6. März 1839 in Darmstadt, seit 1870 Prof. in Bonn. Schr.: »Hebe« (1867); »Leben Fr. Gottl. Welckers« (1880) etc.; gab »Griech. Thonfiguren aus Tanagra« (1878) und »Antike Terrakotten« (1880 ff.) heraus.

Kekuneöl, s. Aleurites.

Kelat, Staat im nordöstl. Belutschistan, 137,500 qkm mit ½ Mill. Ew. Viehzucht, etwas Ackerbau. Die Stadt K., Residenz des Chans, 2057 m ü. M., 14,000 Ew.

Kelbra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Helme und der Bahn Sangerhausen-Nordhausen, 1158 Ew. Südlich das Kyffhäusergebirge.

Kelch (Calyx), der äußerste Blütendeckenkreis, umgibt zunächst die Blumenkrone.

Kelchblütler, s. v. w. Kalycifloren.

Kelheim, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Mündung der Altmühl und des Ludwigskanals in die Donau und an der Bahn Saal-K., 8162 Ew. Auf dem Michelsberg die »Befreiungshalle«, 18eckige Rotunde mit Kuppel, von Ludwig I. nach Klenzes Entwurf 1842—63 erbaut.

Kelleks, mit Luft gefüllte Schläuche, dienen im Orient zum Übersetzen über Flüsse und zum Warentransport auf Wasser.

Keller, 1) Johann Balthasar, Goldschmied u. Erzgießer, geb. 1638 in Zürich, fertigte u. a. die 6,8 m hohe Reiterstatue Ludwigs XIV. aus Einem Guß; † 1702 in Paris als Oberaufseher der königl. Stückgießerei. — 2) Friedrich Ludwig K. vom Steinbock, Rechtsgelehrter, geb. 17. Okt. 1799 in Zürich, 1825 Prof. des Zivilrechts am polit. Institut das., 1830 als Führer der liberalen Partei Mitglied des Großen Rats, bei den Arbeiten für Bundesreform (1833) eifrig beteiligt, 1843 Prof. in Halle, 1847 in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. 2. Kammer und hier wie im Erfurter Parlament Hauptwortführer der Reaktion, dann Mitglied des Herrenhauses; † 11. Sept. 1860 in Berlin. Schr.: »Der röm. Zivilprozeß und die Aktionen« (6. Aufl. 1883); »Grundriß zu Vorlesungen über Institutionen und Antiquitäten des röm. Rechts« (1854—58); »Institutionen« (1861); »Pandekten« (2. Aufl. 1867). — 3) Joseph, Kupferstecher, geb. 31. März 1811 in Linz a. Rh., 1846 Prof. an der Akademie in Düsseldorf; † das. 30. Mai 1873. Hauptwerke: Raffaels Disputa und Sixtinische Madonna. — 4) Adalbert (von), Germanist, geb. 5. Juli 1812 in Pleidelsheim bei Marbach, seit 1841 Prof. in Tübingen, seit 1849 Präsident des Litterarischen Vereins in Stuttgart; † 13. März 1883. Herausgeber zahlreicher Werke der ältern deutschen und romanischen

Litteratur; schrieb u. a. »Uhland als Dramatiker« (1877). — 5) Gottfried, schweizer. Dichter, geb. 19. Juli 1819 in Glattfelden bei Zürich, erst Maler, lebt in Zürich, 1861—76 Staatsschreiber daselbst. Frischer und origineller Lyriker (»Gedichte«, 1846; »Neuere Gedichte«, 2. Aufl. 1854; »Gesammelte Gedichte«, 1884), als Romandichter und Novellist durch geniale Erfindung, tiefe Lebenskenntnis, Gestaltungskraft, psychologische Wahrheit und lebendigen Humor ausgezeichnet (der »Shakespeare der Novelle«): »Der grüne Heinrich«, Roman (1854, n. Ausg. 1880); »Die Leute von Seldwyla« (1856; 5. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Sieben Legenden« (1872); »Züricher Novellen« 1878, 2 Bde.; 4. Aufl. 1886); »Das Sinngedicht«, Novellen (4. Aufl. 1884); »Martin Salander«, Roman (1886). — 6) Gerard, niederländ. Schriftsteller, geb. 1829 in Gouda, seit 1864 Redakteur des »Arnhemsche Courant«; schrieb beliebte Reisebilder und Novellen (zum Teil auch deutsch), Kunstkritiken; auch Dramatisches. — 7) Ferdinand, Maler, geb. 5. Aug. 1842 in Karlsruhe, Prof. an der Kunstschule daselbst. Werke: Tod Philipps II., Nero beim Brand Roms, Theatervorhang in Dresden, Sieg bei Salankemen (Karlsruhe), Hero u. Leander ꝛc. Auch Porträte, ausgezeichnet durch glänzendes Kolorit.

Kellerhals, Pflanze, s. Daphne.

Kellermann, 1) François Christophe, Herzog von Valmy, franz. Marschall, geb. 28. Mai 1735 in Walsbuchweiler an der Tauber, trat 1752 in die franz. Armee, war beim Ausbruch der Revolution Maréchal de Camp, ward 1792 Divisionsgeneral, lieferte 20. Sept. den Preußen die Kanonade von Valmy, 1794 Oberbefehlshaber der Alpenarmee, 1797 mit der Organisation der Gendarmerie beauftragt, 1804 Marschall, befehligte 1806 und 1813 die Reservearmee am Rhein, später zum Pair erhoben; † 12. Sept. 1820. — 2) François Etienne, Herzog von Valmy, franz. General, Sohn des vor., geb. 1770 in Metz, befehligte 1796 unter Bonaparte eine Kavalleriebrigade, ward nach der Schlacht bei Marengo, in welcher er den Sieg errang, Divisionsgeneral, focht 1805 bei Austerlitz, 1807 in Portugal, 1813 bei Bautzen, ward nach der ersten Restauration Generalinspektor der Kavallerie, nahm 1815 an den Schlachten bei Ligny und Waterloo teil; † 2. Juni 1835.

Kellertuch, s. Schimmel.

Kellerwald (Hainagebirge), Bergrücken im preuß. Regbez. Kassel, zwischen der Eder u. Schwalm, bis 673 m hoch, erzreich.

Kellerwechsel (Reitwechsel), Wechsel, auf dem eine Unterschrift gefälscht, oder der auf eine Person oder Firma gezogen ist, die nicht existiert oder insolvent ist. Vgl. Schneider (1876).

Kellgren, Joh. Henrik, schwed. Dichter, geb. 1. Dez. 1751 in Floby (Westgotland), Privatsekretär Gustavs III.; † 20. April 1795. Bedeutender Lyriker, Operndichter, angesehener Kritiker. Werke, 4. Aufl. 1860, 3 Bde.

Keloid (grch.), bösartige narbenähnliche Bindegewebswucherung in der Haut, besonders des Gesichts.

Kelp (in England und Schottland, in Frankreich Varech), Asche von Tangen (Fucus- und Laminaria-Arten), wird auf Kalisalze und Jod verarbeitet.

Kelpie (Kelpy), ein schott. Wassergeist.

Kelt, s. Celt.

Kelten (lat. Celti, Celtae), altes, einst weitverbreitetes Volk indogerman. Abkunft, dessen Hauptsitze Gallien und die brit. Inseln waren; Zweige: die eigentlichen K. oder Gallier, die Belgen, die Briten (Britanni), Kaledonier und Hibernier. Von Gallien aus verbreiteten sie sich nach Spanien (s. Keltiberer), nach Norditalien und Süddeutschland, nach Illyrien und Serbien, von wo aus sie verheerend bis nach Griechenland (280 v. Chr. nach Delphi) vordrangen und sich später in Kleinasien (Galatien) niederließen. Obwohl tapfer, waren sie doch unfähig, ein dauerndes Reich zu begründen und eine eigne Kultur zu schaffen, wurden von Germanen und Slawen verdrängt, von den Römern unterjocht und romanisiert und verschwanden als Volk; jetzt nur noch Reste im äußersten Nordwesten Europas (Bretagne, Wales, Insel Man, in Irland, Hochschottland), ca. 10 Mill., mit eigentümlicher Sprache in 2 Abteilungen: Gälisch oder Gadhelisch, mit dem Irischen, Hochschottischen und dem Manx, und Kymrisch oder Bretonisch, mit dem Cornischen (in Cornwallis, seit ca. 80 Jahren erloschen), dem Bretonischen und Wallisischen. Vgl. Zeuß, »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); Derselbe, »Grammatica celtica« (2. Aufl. 1871); Diefenbach, »Celtica« (1839—41, 2 Bde.); Brandes (1857), Cuno (1878), Belloguet (1879), Schuchardt (1887).

Keltee, s. Wein.

Keltiberer (Keltiberier), im Altertum mächtiges Volk im mittlern Spanien, aus der Vermischung der eingewanderten Kelten mit den eingebornen Iberern entstanden, mit den Römern öfters im Krieg, erst 72 v. Chr. völlig unterworfen.

Keltische Sprache, s. Kelten.

Kem, Fluß im russ. Gouv. Archangel, entspringt als Pischta, mündet bei der Stadt K. (2033 Ew.) ins Weiße Meer; 424 km lang.

Kemberg, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wittenberg, 2569 Ew.

Kemble (spr. kemmbl), Name einer engl. Schauspielerfamilie. Am berühmtesten sind: 1) John Philip, geb. 1. Febr. 1757 in Preston, seit 1783 in London, wo er sich einen Anteil am Coventgardentheater erwarb, verließ 1817 England; † 26. Febr. 1823 in Lausanne. In heroischen Rollen (Hamlet, Othello, Lear, Macbeth ꝛc.) ausgezeichnet. — 2) Charles, Bruder des vor., geb. 27. Nov. 1775 in Brecknock, ebenfalls in London thätig; † 12. Nov. 1854. Feiner Komiker. Seine Schwester die berühmte Schauspielerin S. Siddons (s. d.). — 3) John Mitchell, Sohn des vor., geb. 1807 in London, † 26. März 1857 in Dublin, Geschichts- und Sprachforscher; Hauptwerke: »Beowulf« (2. Aufl. mit Übersetzung 1837); »Codex diplom. aevi saxonici« (1815—48, 6 Bde.) und »The Saxons in England« (n. Ausg. 1876, 2 Bde.; unvollendet; deutsch 1853).

Kemény (spr. kémmēnj), Siegmund, Baron von, ungar. Schriftsteller, geb. 1816 in Siebenbürgen, Journalist und Mitglied des Reichstags, bis 1873 Präsident der Kisfaludy-Gesellschaft; † 22. Dez. 1875. Realistische Romane; auch Biographisches (z. B. »Széchényi«, 1850) und kritische Arbeiten.

Kemi, Fluß in Finnland, durchströmt den Kemisee (45 km lang), mündet bei dem Ort K. in den Bottnischen Meerbusen; 408 km lang.

Kemma (Dscheme), eine Art Trüffel, fast ausschließliches Nahrungsmittel der Beduinen in mehreren Monaten.

Kemnāte (mittellat. caminata), im Mittelalter heizbares Zimmer auf einer Burg, dann das Wohnhaus innerhalb der Ringmauern der Burg, auch kleiner Burgstall (s. Burg).

Kemnath, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Bahn Baireuth-Weiden, 1448 Ew.

Kempen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Krefeld-Zevenaar, 5952 Ew. Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Geburtsort von Thomas a Kempis. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Posen-Kreuzburger Bahn, 5787 Ew. Handel nach Polen. Progymnasium.

Kempenland, s. Campine.

Kempten, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Iller und der Bahn Lindau-Buchloe, 14,368 Ew.; katholische Neustadt auf dem Berg, lutherische Altstadt im Thal (bis 1803 Reichsstadt). Landgericht; Studienanstalt, Realschule. Weberei, Papierfabrikation, bedeutender Speditionshandel.

Kendal (spr. kénndăl), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Westmoreland, am Kent, 13,696 Ew.; Tuchfabrikation.

Kénia, Berg in Ostafrika, im N. des Kilima Ndscharo, 5400 m h.

Kenilworth (spr. kenn-), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, 4150 Ew. Dabei die Trümmer des Schlosses K., durch W. Scotts gleichnamigen Roman berühmt.

Kennebec, Fluß in Maine (Nordamerika), entspringt aus dem Mooseheadsee, mündet in die K.bai des Atlant. Ozeans; 260 km lang.

Kennedy, John Pendleton, amerikan. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 25. Okt. 1795 in Baltimore, Advokat das., mehrmals Kongreßdeputierter und 1852—53 Marineminister; † 18. Aug. 1870. Romane: »Swallow Barn« (1832), »Horse Shoe Robinson« (1834), »Rob of the Bowl« (1838); auch »Life of W. Wirt« (1849) u. a. Biogr. von Tuckerman (1871).

Kenneh (Kinneh), Stadt in Oberägypten, rechts vom Nil, 15,402 Ew.; Stapelplatz für den Karawanenhandel über Kossir.

Kennel, Stall für die Meute der Parforcejagd.

Kenngott, Gustav Adolf, Mineralog, geb. 6. Jan. 1818 in Breslau, seit 1856 Professor in Zürich; förderte besonders die Kristallographie. Schr.: »Lehrbuch der Mineralogie« (1851; kleineres 5. Aufl. 1880); »Lehrbuch der reinen Kristallographie« (1846); »Resultate mineralogischer Forschungen« (1852—65); »Elemente der Petrographie« (1868); »Minerale der Schweiz« (1866); »Handwörterbuch der Mineralogie, Geologie ꝛc.« (1882 bis 1886, 2 Bde.).

Kennung, s. Kern.

Kennziffer, s. Logarithmus.

Kenotāph (lat. Cenotaphium, »leeres Grab«), Grabmal, das nur zur Erinnerung an den Toten errichtet ist, ohne seine Gebeine zu enthalten; Ehrengrabmal.

Kensington (spr. kénnsingt'n), eigentlich Dorf in der engl. Grafschaft Middlesex, jetzt Vorstadt von London, mit königl. Schloß (K. Palace) und großem öffentl. Park. In South-K. das K.-Museum (1857 eröffnet).

Kent, Grafschaft im südöstl. England, am Meer, 4028 qkm und 977,706 Ew.; spielt in der engl. Geschichte seit Cäsar und der Gründung des ersten angelsächsischen Königreichs K. (im 5. Jahrh.) eine bed. Rolle. Hauptstadt Maidstone.

Kent, William, geb. 1685 in Yorkshire, Kutschenmaler,

dann Architekt, begründete den neuen engl. Gartenstil (Garten von Claremont); † 12. April 1748 in Burlington.

Kentauren (grch.), wilder Volksstamm in Thessalien, später halb als Menschen, halb als Rosse dargestellt. Ihr Kampf mit den Lapithen (s. d.) Lieblingsgegenstand der antiken Kunst.

Kentern, umstürzen, besonders von Schiffen.

Kentucky (spr. -tácki), nordamerikan. Freistaat, östl. am Ohio, 104,632 qkm und 1,648,690 Ew. (271,451 Farbige, 30,413 Deutsche); im W. ziemlich eben, z. T. unfruchtbar (die sogen. Barrens); der Südosten bergig (Ausläufer der Cumberlandberge), im übrigen fruchtbare, wellige Hochebene. Zahlreiche Flüsse: Cumberland, Green River, der Fluß K. (416 km lang) 2c., sämtlich zum Ohio. Klima angenehm, mittlere Temperatur 12,5° C. Hauptbeschäftigung Landwirtschaft; großartiger Tabaksbau (1880: 77⅘ Mill. kg), Reichtum an Steinkohlen und Eisen. Konstitution von 1850. Einnahme 1885–86: 3,224,437 Dollar, Ausgabe 3,207,777 Doll., Schuld 1886: 1⅙ Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 11 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Frankfort. Seit 1790 Territorium, seit 1792 Unionsstaat. Im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Kenzingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 2468 Ew.

Keokuk (spr. kih-ókuk), Hafenstadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, (1885) 13,151 Ew.

Keos, Insel, s. Kea.

Kephalonia (Kephallenia, bei Homer Same), eine der Ionischen Inseln, vor dem Golf von Patras, 664 qkm und 68,321 Ew. (treffliche Seeleute), bergig (Elatovuni, der antike Ainos, 1620 m), aber wohlangebaut. Produkte: Korinthen (Export 1885: 9,4 Mill. kg), auch Wein, Südfrüchte, Öl. Zur Nomarchie K. (815 qkm mit 80,937 Ew.) gehört außer kleinen Eilanden die Insel Thiaki. Hauptstadt Argostoli.

Kepheus, myth. König von Äthiopien, Vater der Andromeda (s. d.), mit dieser und seiner Gemahlin Kassiopeia unter die Sterne versetzt (am nördl. Himmel).

Kephisos (lat. Cephissus, a. G.), Fluß in Böotien (jetzt Mavronero), mündete in den Kopaissee. Ein anderer K. floß an Athen vorbei.

Kepler, Johannes, Astronom, geb. 27. Dez. 1571 in Weil der Stadt, ward 1594 Professor der Mathematik in Graz, 1600 Gehilfe von Tycho Brahe in Prag, 1601 kaiserl. Mathematikus das., 1614 Professor in Linz, seit 1628 im Dienst Wallensteins zu Sagan; † 15. Nov. 1630 in Regensburg. Berühmt durch die Entdeckung (1609) der 3 (K.schen) Gesetze: die Bahnen der Planeten sind Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht; in gleichen Zeiten überstreicht der Radius vector eines Planeten gleiche Flächenräume; die Quadrate der Umlaufszeiten der Planeten verhalten sich wie die Kuben ihrer mittlern Entfernungen von der Sonne. K. erfand auch das nach ihm benannte Fernrohr und verbesserte den Kalender. »Opera omnia« hrsg. von Frisch (1858–72, 8 Bde.). Vgl. Biogr. von Reitlinger u. a. (1868); Reuschle, »K. und die Astronomie« (1871); Göbel (1872), Schuster (1888).

Keporkak, s. Finnfische.

Kerak (Karak), kleine Insel im Persischen Meerbusen; Hafen; Perlenfischerei.

Keramik (Kerameutik, grch.), Töpferkunst; keramisch (kerameutisch), dazu gehörig. S. Thonwaren.

Kerargyrit, s. Hornerz.

Keratitis, s. Augenentzündung.

Keraunisches Gebirge (a. G.), Gebirge in Epirus, vom Pindos ausgehend und im Akrokeraunischen Vorgebirge (Kap Linguetta) am Ionischen Meer endigend.

Kerbel, s. Anthriscus.

Kerbela, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Bagdad, westl. vom Euphrat, 15,000 Ew.; wegen des Grabmals des Imam el Husein das Mekka der Schiiten.

Kerbelrübe, s. Chaerophyllum.

Kerberos (lat. Cerberus), der dreiköpfige Hund am Eingang des Hades.

Kerbtiere, s. Insekten.

Kercha, linker Nebenfluß des Schatt el Arab in Persien, entspringt am Dalahogebirge, durchströmt Luristan, mündet unterhalb Basra.

Keren (grch.), Todes-, später auch Rachegöttinnen.

Kerfe, s. Insekten.

Kerguelenland (spr. kérghelen-), unbewohnte Insel im Indischen Ozean (48⅓–49⅔° südl. Br.), 3414 qkm, mit Eisbergen und Gletschern bedecktes Gebirgsland, ohne Landtiere; reich an Kohlen und durch ausgezeichnete Häfen wichtigste Station für Walfischfänger, 1772 von dem franz. Seemann Kerguelen-Trémarec († 1797) entdeckt. 1874 Beobachtung des Venusdurchgangs durch deutsche Gelehrte.

Kerkuk, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Mosul, südöstl. von Mosul, 15,000 Ew.; Hauptmarkt für das südliche Kurdistan.

Kerkyra (Korkyra), Insel, s. Korfu.

Kerl, Bruno, Metallurg, geb. 24. März 1824 in St. Andreasberg, seit 1867 Professor der Metallurgie in Berlin. Schr.: »Metallurgische Hüttenkunde« (2. Aufl. 1861–65, 4 Bde.); »Leitfaden der Lötrohruntersuchungen« (2. Aufl. 1862); »Metallurgische Probierkunst« (2. Aufl. 1882); »Salinenkunde« (1868); »Grundriß der Hüttenkunde« (1872–75, 3 Bde.); »Grundriß der Eisenprobierkunst« (1875). Mitredakteur der »Berg- und hüttenmännischen Zeitung«, gab mit Stohmann Muspratt-Stohmanns »Chemie« heraus.

Kermes (Alkermes, K.körner), die getrockneten Weibchen der K.schildlaus (Coccus ilicis), welche in Südeuropa, Nordafrika und im Orient von der K.eiche gesammelt wird; enthält denselben Farbstoff wie Kochenille, ist aber weniger ergiebig.

Kermesbeeren, s. Phytolacca.

Kermes minerāle (Mineralkermes), s. Antimon.

Kern (Kennung, Kunde, Bohne), dunkelbraune Vertiefung auf der Reibfläche der Schneidezähne der Pferde, schwindet im 12. Jahr; Alterskennzeichen.

Kernbeißer (Coccothraustes *Briss.*), Gattung der Finken. Kirschkernbeißer (Kirschfink, Bollenbeißer, Finkenkönig, C. vulgaris *Briss.*), 18 cm lang, in Europa und Asien, bei uns März bis November.

Kerner, 1) Andreas Justinus, schwäb. Dichter, geb. 18. Sept. 1786 in Ludwigsburg, 1818–51 Oberamtsarzt zu Weinsberg; † daselbst 21. Febr. 1862, in den letzten Jahren erblindet. Schrieb sinnige und seelenvolle Lieder, oft wehmütig, oft lebensfrisch und voll kräftigen Humors; treffliche Romanzen, den humorist. Roman »Reiseschatten« (1811) und die Autobiographie »Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1849, 2. Aufl. 1886). »Dichtungen« (1841, 2 Bde.); »Lyrische Gedichte« (5. Aufl. 1854); »Letzter Blütenstrauß« (1852); »Winterblüten« (1859). Merkwürdig seine Erörterungen über die Geisterwelt und deren Hereinragen in die irdische: »Geschichte zweier Somnambulen« (1824); »Die Seherin von Prevorst« (1829; 5. Aufl. 1877, 2 Tle.) u. a. Biogr. von Reinhard (2. Aufl. 1886). Vgl. Marie Niethammer, »K.s Jugendliebe« (1877). — 2) Anton, Ritter K. von Marilaun, Botaniker, geb. 12. Nov. 1831 auf Schloß Mautern (Niederösterreich), 1860 Professor in Innsbruck, 1878 Professor und Direktor des botan. Gartens in Wien. Sehr verdient um Erforschung der Vegetationsverhältnisse Österreichs, die Alpenwirtschaft 2c. Schr.: »Pflanzenleben der Donauländer« (1863); »Vegetationsverhältnisse Ungarns und Siebenbürgens« (1875); »Kultur der Alpenpflanzen« (1864); »Bedeutung der Asyngamie für Entstehung der Arten« (1874); »Illustriertes Pflanzenleben« (1887 ff., 2 Bde.).

Kernfäule, s. Rotfäule.

Kernguß, hohles Gußwerk, welches über einen Kern gegossen wird.

Kernkristall, s. Perimorphose.

Kernlinge, aus gesäeten Kernen erwachsene Bäumchen.

Kernobst, Äpfel, Birnen, Quitten.

Kernöl, s. Rüböl.

Kernschacht, das innere feuerfeste Gemäuer der Schachtöfen.

Kernschuß, Schuß über Visier und Korn in das Ziel.

Kernschwarz, s. v. w. Frankfurter Schwarz.

Kernwerk, kasemattiertes Werk in der Kehle älterer detachierter Festungswerke, meist in Hufeisenform und zweietagig; Kernpunkt der Verteidigung.

Kerosolēn (Kerosen), s. Erdöl.

Kerpely (spr. kérpelj), Anton, Ritter von Krassai, Metallurg, geb. 5. Febr. 1837 in Arad (Ungarn), 1868 Prof. der Metallurgie in Schemnitz. Schr.: »Das Eisenhüttenwesen in Ungarn« (1872); »Anlage und Einrichtung der Eisenhütten« (1873–84); »Berichte über den Fortschritt der Eisenhüttentechnik« (1865 ff.); redigiert eine ungarische »Berg- und hüttenmännische Zeitung«.

Kerria *Dec.*, Gattung der Rosaceen. K. japonica *L.* (Goldröschen, Goldnessel), Japan, Ziergehölz.

Kerry, Grafschaft in der irischen Provinz Munster, am Atlantischen Ozean, 4799 qkm und 201,039 Ew.; Bergland, die »irische Schweiz« genannt, mit dem Carrantuohill (1074 m hoch) und den Seen von Killarney; Viehzucht und Milchwirtschaft. Hauptstadt Tralee.

Kersey (engl., spr. -si, Kirsey), halbtuchartiger, geköperter, stark gewalkter Flanell.

Kerstelenthal, s. Maderanerthal.

Kertsch, die östl. Landzunge der Halbinsel Krim, an der Straße von K. (zwischen dem Schwarzen und Asowschen Meer), ein an historischen Erinnerungen reicher Boden. Die Hafenstadt K. (das alte Bosporos oder Pantikapäon, die Hauptstadt des bosporanischen, dann des pontischen Reichs), an der Ostseite der Halbinsel, mit dem nahen Jenikale 22,449 Ew.; Dampferstation, Handel; 4 km südl. Befestigungen zum Schutz der Straße von K.; bis 1475 den Genuesen,

dann den Türken gehörig, seit 1774 russisch, im Krimkrieg 11.–14. Juni 1855 vollständig zerstört.

Kerulun, Fluß, s. Argun.

Kervyn de Lettenhove, Joseph Maria Bruno Konstantin, belg. Geschichtschreiber, geb. 17. Aug. 1817 in St.-Michel, Mitglied der belg. und franz. Akademie, 1870–71 klerikaler Unterrichtsminister. Publiz. außer mehreren wertvollen Editionen: »Histoire de Flandre« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.); »Froissart« (1858, 2 Bde.); »Jacques d'Artevelde« (1863); »Histoire et chroniques de Flandre« (1879 ff.); »Relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre« (1882–87, Bd. 1–5); »Les Huguenots et les Gueux« (1883–86, 6 Bde.).

Kerzen werden aus Talg, Stearinsäure, Paraffin, Mischungen der beiden letztern (Melanylkerzen), Walrat, Erdwachs (Belmontinkerzen) in Metallformen, in welchen der Docht (aus Baumwollgarn) ausgespannt ist, auf Maschinen gegossen, nur selten noch gezogen (durch wiederholtes Eintauchen des Dochts in die geschmolzene Masse gebildet). Wachskerzen werden aus Wachsbändern geformt oder ohne Form gegossen. Die Verbrennung des Dochts wird durch Beizen (mit Borsäure, phosphorsaurem Ammoniak) unterstützt. Vgl. Engelhardt (1887).

Kerzenbeerstrauch, s. Myrica.

Kesch (Piz K.), Alpengipfel in Graubünden, zwischen Albula- und Scalettapaß, 3417 m hoch.

Kescho (Cachoo), Stadt, s. Hanoi.

Kesem, ägypt. Landschaft, s. Gosen.

Keser, türk. Rechnungsmünze, s. Beutel.

Kesselbraun, s. v. w. Kasseler Braun, s. Umbra.

Kesselfarben (Krappfarben), die durch Eintauchen des Zeugs in Farbenbrühe erzeugten Farben: Krapp, Kochenille, Blauholz, Sumach ꝛc.

Kesselgeld, eine Form der Branntweinsteuer.

Kesselhaube, eiserner beckenförmiger, oben eiförmig zugespitzter Helm, später mit Visier (Kesselhelm).

Kesselhaus, Gebäude, in welchem Dampfkessel aufgestellt sind.

Kesselkrater, s. v. w. Maar.

Kesselsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen. 15. Dez. 1745 Sieg der Preußen (Leopold von Dessau) über die Sachsen (Rutowski).

Kesselstein, steinartige Kruste, welche sich beim Kochen und Verdampfen von hartem Wasser, bes. in Dampfkesseln, bildet, besteht aus kohlensaurem oder schwefelsaurem Kalk, kann Dampfkesselexplosionen veranlassen. Der Bildung von K. wird vorgebeugt durch mechanische Mittel, welche die Festsetzung der im Kessel abgeschiedenen Substanzen verhindern, durch Anstreichen der innern Kesselwand mit Teer, durch Zusatz von Chemikalien, welche Gips und Kalk im Kessel fällen, durch Substanzen, welche die Bildung von Krusten aus dem abgeschiedenen Stoffe verhindern, ꝛc. Rationeller reinigt man das Speisewasser vor dem Eintritt in den Kessel durch Erhitzen und Ausbreiten über große Flächen oder durch Zusatz von Kalkwasser, Soda, Chlorbaryum zur Fällung des Kalks. Vgl. Fischer, »Technologie des Wassers« (1880); de Haen (2. Aufl. 1874).

Kesselsteuer, eine Form der Biersteuer (s. d.).

Kesseltreiben, Hasenjagd, bei welcher ein Treib kreisförmig umstellt und nach dem Mittelpunkt hin abgejagt wird.

Ketone, s. Aceton.

Ketschna, Indianerstamm, s. Quichua.

Kette, Längenmaß, = 10 m.

Kette, eine Reihe kurzer, ineinander greifender, beweglicher Glieder: stabeiserner Ringe (oft mit gußeisernen Querstücken), länglicher, durch Bolzen verbundener Platten (Gelenkketten) ꝛc. Die K.n der Hängebrücken bestehen wechselweise aus sehr langen, stabförmigen und sehr kurzen, plattenartigen Gliedern. Kleine K.n letzterer Art verbinden in der Uhr das Federhaus mit der Schnecke. Zu Maschinen dienen auch die Boucansonschen oder Bandketten, aus ▭-förmigen Gliedern zusammengebogen. Von den feinsten Goldketten (Venezianer) wiegt 1 m nur 1,4 g. — In der Weberei heißt K. die Gesamtheit der nach der Länge des Stoffes laufenden Fäden (Kettenfäden).

Ketteler, 1) Gotthard von, Heermeister des Schwertordens, machte sich 1561 zum weltlichen evangel. Herzog von Kurland; † 17. Mai 1587. Seine Nachkommen herrschten in Kurland bis 1737. — 2) Wilhelm Emanuel, Freiherr von, Bischof von Mainz, geb. 25. Dez. 1811 in Münster, war bis 1838 preuß. Regierungsreferendar, trat in den geistlichen Stand, ward 1846 Pfarrer in Hopsten, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849 Propst an der Hedwigskirche in Berlin, Juli 1850 Bischof von Mainz; trat sofort an der Spitze des Episkopats den oberrhein. Regierungen gegenüber, schloß 23. Aug. 1854 mit der hess. Regierung eine geheime Konvention, welche ihm unbeschränkte Gewalt über die Geistlichkeit und großen Einfluß am Hof einräumte, suchte die soziale Bewegung dem kirchlichen Interesse dienstbar zu machen, sträubte sich auf dem Konzil 1870 kurze Zeit gegen das Unfehlbarkeitsdogma, veranlaßte hauptsächlich den hartnäckigen Widerstand der preuß. Bischöfe gegen die Maigesetze; † 13. Juli 1877 in Burghausen auf der Rückkehr von Rom. Schr.: »Freiheit, Autorität und Kirche« (7. Aufl. 1862); »Die Arbeiterfrage und das Christentum« (3. Aufl. 1864); »Deutschland nach dem Krieg von 1866« (6. Aufl. 1867); »Die wahren Grundlagen des religiösen Friedens« (3. Aufl. 1868); »Das allgemeine Konzil« (5. Aufl. 1869) u. a. Vgl. Reinkens (1877); »Briefe von und an K.« (1879).

Kettenbruch (kontinuierlicher Bruch), ein Bruch, welcher zum Zähler eine einfache ganze Zahl, zum Nenner eine Summe hat, die aus einer ganzen Zahl und einem Bruch besteht, welch letzterer zum Zähler wieder eine einfache ganze Zahl und zum Nenner eine aus einer ganzen Zahl und einem Bruch bestehende Summe hat, ꝛc. Um einen gemeinen Bruch in einen K. zu verwandeln, dividiere man mit dem Zähler in den Nenner, dann mit dem Rest in den Zähler und so fort immer mit dem letzten Rest in den vorigen Divisor, bis die Division aufgeht. Die erhaltenen Quotienten bilden nach der Reihe die Partialnenner des K.s, während die Zähler desselben stets der Einheit gleich sind. Mittels der Kettenbrüche lassen sich gemeine Brüche mit großen Zählern und Nennern annähernd in solche mit kleinern Zählern und Nennern verwandeln. Der Wert eines K.s, der nicht abbricht (eines unendlichen K.s) ist irrational.

Kettenfäden, s. Kette.

Kettengarn, ziemlich stark gedrehtes Garn, das die Kette des Gewebes bildet.

Kettenkugeln, durch eine Kette verbundene Halbkugeln; früher zur See zum Zerreißen feindlicher Takelage gebräuchlich.

Kettenkunst, s. v. w. Paternosterwerk.

Kettenlinie, ebene krumme Linie, deren Form ein schwerer, biegsamer, nicht dehnbarer Faden annimmt, wenn man ihn an 2 Punkten aufhängt; Gewölbe nach der K. üben auf ihre Widerlager den geringsten Druck aus; findet auch bei Kettenbrücken Anwendung.

Kettenpumpe, durch ein Steigrohr gehende endlose Kette mit Scheiben.

Kettensatz, s. Proportionsrechnung.

Kettenschiffahrt, s. Touerei.

Kettenschluß, s. Sorites.

Kettenwaren, s. Wirkerei.

Kettwig, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Dortmund, 4241 Ew.

Ketzer (v. grch. Katharer [s. d.], auch Häretiker), alle, welche von der als rechtgläubig anerkannten (orthodoxen) Kirchenlehre in Glaubenssachen abweichen, zu unterscheiden von den Ungläubigen (infideles), d. h. Nichtchristen, und den Schismatikern, die sich von der Kirche in Ritus und Verfassung getrennt haben. Die ältesten K. waren die Gnostiker. Ihre Strafe seit 2. Jahrh. Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft durch die Bischöfe, seit Konstantin d. Gr. auch Verbannung, Verlust der bürgerlichen Rechte. Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft fand statt nach langer Bußzeit. Die K.gerichte (seit 1229), bis zur Einführung der Inquisition unter den Bischöfen stehend, konnten nur unter Mitwirkung der weltlichen Gewalt über K. die Todesstrafe verhängen, welche dann von der weltlichen Gerichtsbarkeit vollstreckt ward. Fast in allen christlichen Ländern wurden besondere K.meister mit unumschränkter Vollmacht zur Gütereinziehung und Hinrichtung bestellt. Seit der Reformation wurden bes. die Protestanten als K. bezeichnet und verfolgt, während sie selbst nicht selten nach denselben Grundsätzen verfuhren (s. Servet).

Ketzin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, an der Havel, 3083 Ew.

Keuchhusten (Stickhusten, Tussis convulsiva), epidemische Kinderkrankheit mit krampfhaften Hustenanfällen und oft mit Erbrechen verbundener Entleerung von viel Schleim. Beginnt meist wie gewöhnlicher Katarrh, hält oft lange an, kann durch hinzutretende Lungenentzündung gefährlich werden. Behandlung: kräftige, reizlose Kost, Luftwechsel mit Milchdiät.

Keudell, Robert von, preuß. Staatsmann, geb. 27. Febr. 1824 in Königsberg, 1862 Regierungsrat in Breslau, seit 1863 Hilfsarbeiter im Auswärtigen Ministerium und steter Begleiter des Fürsten Bismarck, ward 1870 Geheimer Legationsrat, 1871 Mitglied des deutschen Reichstags und deutscher Gesandter in Konstantinopel, 1873 in Rom, 1876–87 Botschafter des Deutschen Reichs daselbst.

Keulenbaum, s. Casuarina.

Keuler, das männliche Wildschwein.

Keuperformation, oberes Glied der Triasformation.

Keuschbaum, s. Vitex.

Keuschberg, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, an der Saale; gilt fälschlich als Ort des Siegs Heinrichs I. über die Ungarn (933).

Kevelaer (spr. -lahr), Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, unfern der Niers, an der Bahn Köln-Zevenaar, 3992 Ew.; berühmter Wallfahrtsort.

Kew (spr. kjuh), Dorf in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse; berühmt durch seinen botanischen Garten (den reichsten der Welt, 1730 gegründet, seit 1840 Staatseigentum und durch W. Hooker (s. d. 1) zu seiner jetzigen Bedeutung erhoben).

Keyser, 1) Thomas de, holländ. Maler, geboren um 1595 in Amsterdam, bildete sich nach Hals und Rembrandt; † das. 1679. Porträte u. Schützenstücke von kräftiger Charakteristik. — 2) Nicaise de, Maler, geb. 1813 in Sandaliet, seit 1855 Direktor der Akademie in Antwerpen; † das. 17. Juli 1887. Zahlreiche historische Genrebilder und Schlachtendarstellungen (Kortryk, Worringen, Nieuport); auch Porträte.

Key West (spr. kih, span. Cayos Huësos), kleine befestigte Insel zwischen Havana und Florida, den Eingang zum Mexikan. Golf beherrschend, (1885) 13,200 Ew.; wichtiger Seeplatz, Zigarrenfabriken.

Keyx, griech. Mythus, s. Alkyone.

kg, Abkürzung für Kilogramm.

Khaibar, Gebirge, s. Chaiber.

Khanpur (Cownpore), Hauptstadt eines Distrikts in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, Hauptmilitärstation der Briten, 151,444 Ew. Industrie in Leder und Baumwollwaren.

Khedive, s. Chediae.

Khevenhüller, 1) Franz Christoph, Graf von, geb. 1588, Diplomat und Staatsminister; † 1650. Schrieb die »Annales Ferdinandei« (1640, 9 Bde.; n. Ausg. 1716–26, 12 Bde.). — 2) Ludwig Andreas, Graf von, österreich. Feldmarschall, Enkel des vor., geb. 11. Nov. 1683, kämpfte ruhmvoll gegen die Türken und im österr. Erbfolgekrieg, eroberte 1742 Bayern; † 26. Jan. 1774 in Wien. Aufzeichnungen: »Aus dem Hofleben Maria Theresias«, hrsg. von Wolf (1858). Biogr. von Thürheim (1878).

Khlesl (Klesel), Melchior, österr. Minister, geb. 1552 in Wien, 1598 Bischof das., Minister des Königs Matthias, ward 1615 Kardinal, bekämpfte die Nachfolge Ferdinands II., 1618–1623 Gefangener auf Schloß Ambras; † 18. Sept. 1630 in Wien. Biogr. von Hammer-Purgstall (nach K.s Briefen, 1847 bis 1851, 4 Bde.), Kerschbaumer (1865).

Kiachta, befestigte Stadt im asiatisch-russ. Gebiet Transbaikalien, an der chines. Grenze (Maimatschin gegenüber), (1882) 8961 Ew. Hauptplatz für den russisch-chines. Handel. Ausfuhr 1883: 3 Mill., Einfuhr 18¾ Mill. Rubel (vornehmlich Thee).

Kiang, s. Esel.

Kiangsi, Provinz im südöstl. China, 177,656 qkm und 24½ Mill. Ew.; fruchtbar; Fabrikation von Nankingstoff und Porzellan. Hauptstadt Nantschang.

Kiangsu, blühende und gewerbthätige Provinz im östlichen China, 103,959 qkm und 21¼ Mill. Ew. Hauptstadt Nanking.

Kiangtschau (Kiungtschau), Hauptstadt der chines. Insel Hainan, am Takiang, 200,000 Ew. Hafen Hoihau.

Kibdelophan, s. v. w. Titaneisenerz.

Kibitke (russ.), das zerlegbare Zelt der nomadisierenden Kirgisen; dreispänniges russ. Fuhrwerk mit Mattendach.

Kicher, deutsche, s. Lathyrus.

Kichererbse, s. Cicer.

Kicherling, s. Cicer und Lathyrus.

Kickelhahn, Berggruppe des Thüringer Waldes, bei Ilmenau, 861 m hoch; Aussichtsturm. Das ursprüngliche »Goethehäuschen« im August 1870 abgebrannt.

Kid (engl.), rohes und gegerbtes Fell einer jungen Ziege; ebenso behandelte Kalbfelle liefern das K.kalb- oder Glacéekalbleder zu weichen Stiefelschäften.

Kidderminster, Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Stour, 24,270 Ew.; Teppichfabrikation.

Kiddusch (der, hebr.), Weihe- und Segensspruch an Sabbat- u. Festtagen.

Kidron, Regenbach in Palästina, bildet nördl. bei Jerusalem das berühmte Thal Josaphat, wendet sich dann in öder, tiefer Schlucht zum Toten Meer; meist wasserlose Rinne.

Kiebitz (*Vanellus L.*), Gattung der Regenpfeifer. Gemeiner K. (*V. cristatus M.*), 24 cm lang, in Europa, Nordafrika, Asien, bei uns vom ersten Frühjahr bis Sept.; wohlschmeckende Eier; die K.eier des Handels stammen auch von andern Vögeln.

Kiebitzeiblume, s. Fritillaria.

Kiefer, harte, bewegliche Teile vor der Mundöffnung der meisten Tiere zur Zerkleinerung der Speisen. Bei den Wirbeltieren ist der Unterkiefer (mandibula) gegen den Oberkiefer (maxilla) beweglich, beide tragen meist Zähne. Zwischen beide Knochen des Oberkiefers schiebt sich der Zwischenkiefer ein.

Kiefer (*Pinus L.*), Koniferengattung. Gemeine K. (Föhre, Forle, Kien-, Nadelbaum, *P. sylvestris L.*), europ. Waldbaum, von Lappland bis Oberitalien, von Spanien bis Amur, liefert Terpentin, Waldwolle, Nutz- und Brennholz; ebenso die corsische K. (*P. maritima Mill.*) mit der Varietät Schwarzkiefer, Schwarzföhre, österr. K. (*P. nigricans Host.*), in Südeuropa und den Österr. Alpen, liefert Harz. Krummholzkiefer (Knieholz, Legföhre, Latsche, *P. montana Mill.*), niedriger, oft hingestreckter Strauch, im Hochgebirge und auf Hochmooren der deutschen Mittelgebirge, liefert das Krummholzöl und Drechslerholz; Zirbelkiefer (Arve, *P. Cembra L.*), in den Alpen, Karpathen, Altai, Schnitzholz, genießbare Nüsse; Meerstrandskiefer (K. von Bordeaux, *P. pinaster Sol.*), in Südeuropa, Algerien, Terpentin; Pinie (Piniole, welscher Zirbelbaum, *P. Pinea L.*), in den Mittelmeerländern, auf Madeira und den Kanaren, die ölreichen, eßbaren Piniennüsse, Piniolen und Nutzholz; Weihrauchkiefer (Fackelbaum, New Jersey-Pechkiefer, *P. Taeda L.*), in Nordamerika, vorzüglichen balsamischen Terpentin und Nutzholz; ebenso die Weimutskiefer (Tannenfichte, weiße K., *P. Strobus L.*), in Nordamerika, Zierbaum.

Kiefernadelöl, s. Fichtennadelöl.

Kieferneule, s. Forleule.

Kiefernkammhornwespe, s. Blattwespen.

Kieferklemme, Verkürzung der Backen oder Verwachsung der Backenschleimhaut mit dem Zahnfleisch, verhindert das Öffnen des Mundes, durch Operation zu beseitigen.

Kiefernkreuzschnabel, s. Kreuzschnabel.

Kiefernmarkkäfer, s. Borkenkäfer.

Kiefernmotte, s. Zünsler.

Kiefernpapagei, s. Kreuzschnabel.

Kiefernraupe, die Raupe der Forleule.

Kiefernschwärmer (Fichten-, Föhrenschwärmer, Fichtenmotte, *Sphinx pinastri L.*), Schmetterling aus der Familie der Schwärmer, 7 cm breit; die Raupe wird der Kiefer schädlich.

Kiefernspinner (Fichtenspinner, *Gastropacha [Lasiocampa] pini L.*), Schmetterling aus der Familie der Spinner, 6 cm breit; seine Raupe entnadelt die Kiefern vollständig (1 Raupe 1000 Nadeln), sehr schädlich. Bekämpfung besonders durch Teerringe. S. Tafel »Schädliche Insekten«.

Kieferwurm, s. v. w. Querder, s. Neunauge.

Kiel, der Grundbalken des Schiffs; ein Teil der Schmetterlingsblüte.

Kiel, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, an der K.er Föhrde (jetzt wichtigster deutscher Kriegshafen), Knotenpunkt an der Bahn Altona-Flensburg, 51,706 Ew.; Schloß; Universität (1665 gegründet, im Neubau 1877 vollendet, 1887: 567 Studierende), Marineakademie (seit 1875), Seekadettenschule, Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Gymnasium, Oberrealschule, Blindenanstalt. Zahlr. Fabriken, Eisengießereien, Maschinen-, Schiffbau; regelmäßige Dampfschiffahrt nach Kopenhagen, Christiania, Stockholm; bedeutender Handel; 1886 hatte K. 73 eigne Schiffe; es liefen 1886 ein: 3461 beladene Schiffe von 440,614 Ton., aus: 2110 von 280,909 T. Im Januar Messe (K.er Umschlag), besonders für Geldgeschäfte. Seebad. Ehedem Hansestadt und im Besitz der Stapelgerechtigkeit des ganzen Handels zwischen Deutschland und Dänemark. 14. Jan. 1814 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Kiel, Friedrich, Komponist, geb. 7. Okt. 1821 in Puderbach bei Siegen, früher Lehrer der Komposition am Sternschen Konservatorium in Berlin, ward 1870 Professor an der Hochschule für Musik das., 1865 Mitglied der Akademie; † 14. Sept. 1885. Bedeutender Kontrapunktist. Hauptwerke: 2 Requiems (1861 u. 1880); »Tedeum«; »Stabat mater« (für Frauenchor, 1864); »Missa solemnis« (1866); »Christus« (Oratorium, 1873); »Motetten für Frauenstimmen« (1875); auch Instrumental- und Klavierwerke (15 Kanons, Klaviertrios u. -Quartette, Streichquartette, Sonaten ꝛc.).

Kielbogen, s. Tafel »Baustile ꝛc.« bei Art. Baukunst.

Kielfüßler, s. Schnecken.

Kielholen, ein Schiff auf die Seite legen, behufs der Ausbesserung der untersten Teile; früher schwere Strafe, wobei der Verbrecher an Tauen unter dem Kiel des Schiffs hindurchgezogen wurde.

Kielland, Alexander L., norweg. Schriftsteller, geb. 18. Febr. 1849 in Stavanger, lebt in dessen Nähe als Besitzer einer Ziegelfabrik. Schrieb realistische Novellen (4. Aufl. 1885; neue Novellen, 1880), Romane (»Garman and Worse«, »Skipper Worse«, »Arbeidsfolk«, »Gift«, »Sankt Hans Fest«), auch Lustspiele; das meiste ins Deutsche übersetzt.

Kielwasser, die Furche, welche ein fahrendes Schiff hinter sich läßt. Man erkennt daran, wieviel ein Schiff vom Kurs abtreibt.

Kiemen, Atemorgane der im Wasser lebenden Tiere, bei Fischen, einigen Reptilien, Krusten- und Weichtieren, Ringelwürmern und einigen Insektenlarven, vermitteln die Übertragung des im Wasser gelösten Sauerstoffs auf das in ihnen fein verteilte Blut.

Kiemenfüßer (Branchiopŏda), Ordnung der Krustentiere, meist in stehendem süßen Wasser; die riesigen Trilobiten der Vorzeit waren Meeresbewohner. Die sehr kleinen Wasserflöhe (Cladocera *Latr.*) färben oft durch massenhaftes Auftreten das Wasser. Der Fezzanwurm (Salinenkiemenfuß, Branchipus salinus *L.*), im Meer, in Salinenlaugen und Salzseen, wird in Fezzan gegessen.

Kienbaum, s. Kiefer.

Kienigwerden, s. Harzfluß.

Kienöl, durch trockne Destillation von Kienholz gewonnenes, brenzlige Produkte enthaltendes Terpentinöl, dient zu Lacken, Ölfarben, Schmiermitteln.

Kienporst, s. v. w. Ledum palustre.

Kienstock, durch Blei entsilbertes Schwarzkupfer.

Kiepert, Heinrich, berühmter Geograph u. Kartograph, geb. 31. Juli 1818 in Berlin, seit 1859 Professor an der Universität daselbst und Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Atlas von Hellas« (n. Ausg. 1870, 15 Bl.); »Neuer Handatlas über alle Teile der Erde« (2. Aufl. 1867–71, 45 Bl.); »Bibelatlas« (3. Aufl. 1854); »Atlas antiquus« (6. Aufl. 1877); »Lehrbuch der alten Geographie« (1878) und viele einzelne Karten. — Sein Sohn Richard, ebenfalls Kartograph, geb 13. Sept. 1846 in Weimar, veröffentlichte u. a. einen »Wandschulatlas der Länder Europas« (1881 ff.) u. redigierte 1875–87 den »Globus«.

Kierkegaard, Sören, dän. Schriftsteller, geb. 1813 in Kopenhagen, † das. 11. Nov. 1855. Origineller Denker Dänemarks, von hervorragendem Einfluß auf religiösem, philosophischem und ästhetischem Gebiet. Zahlreiche Schriften, durch geistvolle Dialektik, Begeisterung für das entsagende, asketische Christentum und hinreißende Sprache ausgezeichnet. Hervorzuheben: »Entweder — Oder« (1843, deutsch 1885); »Stadien auf dem Lebensweg« (1845, deutsch 1886); »Einübung im Christentum« (1850); »Zur Selbstprüfung« (1851) rc. Vgl. Brandes (1879), mehrere Schriften von Bärthold (1877, 1879 u. 1886).

Kies, kleinkörnige Geschiebe, gröber als Sand; metallglänzende, meist gelbe Schwefelmetalle, z. B. Kupferkies rc.

Kiesabbrände, Rückstände vom Abrösten der Schwefelkiese (im Kiesbrenner, Kiesofen, Kiln), wesentlich Eisenoxyd, dienen zur Desinfektion, zum Reinigen von Leuchtgas rc., werden auf Eisen, Kupfer, Silber verhüttet.

Kiesel (Silicium), chemisch einfacher Körper, findet sich nur als Sauerstoffverbindung (Kieselsäure), amorph, dunkelbraun oder in schwarzen Kristallen, ist im chemischen Verhalten dem Kohlenstoff ähnlich. Atomgewicht 28.

Kiesel, abgerundete Bergkristallbrocken (z. B. Rheinkiesel, Donaukiesel), auch jedes Geschiebe aus Quarz od. quarzartigem Mineral.

Kieselbreccie (spr. -brettsche), s. Quarzbrockenfels.

Kieseleisenstein, mit Kieselsäure verunreinigter Braun- oder Roteisenstein.

Kieselerde, s. Kieselsäure.

Kieselfluorid (Siliciumfluorid, Fluorkiesel, Fluorsilicium) entsteht als farbloses Gas beim Erwärmen von Flußspat mit Kieselsäure und Schwefelsäure, bildet mit Wasser Kieselsäure und Kieselfluorwasserstoffsäure (Kieselflußsäure). Letztere dient zur Darstellung von chlorsaurem Natron und als Ersatz der Weinsäure in der Zeugdruckerei.

Kieselfluorwasserstoffsäure, s. Kieselfluorid.

Kieselgalmei (Kieselzinkerz), s. Galmei.

Kieselgesteine (Silikatgesteine), Gesteine, welche aus Quarz oder Verbindungen der Kieselsäure (Silikaten) bestehen.

Kieselgur (Infusorienerde, Bergmehl), mehlartige, farblose oder gefärbte, magere Masse, besteht aus Panzern von Diatomeen, bildet mächtige Lager in der Lüneburger Heide, am Vogelsberg, bei Franzensbad, in Ungarn, Toscana, Schweden, Finnland, Virginia rc. Dient zur Bereitung von Wasserglas, Ultramarin, Dynamit, Thonwaren, Papiermaché, Kitten, Siegellack, als Poliermittel, Formsand, zur Umhüllung von Dampfkesseln, feuerfesten Schränken rc.; wird in Schweden und Finnland dem Brot beigemischt.

Kieselholz, harte Hölzer von Acacia-Arten aus Westindien rc.; treffliches Nutzholz.

Kieselkupfer }
Kieselmalachit } s. Kupfergrün.

Kieselmehl, s. v. w. Kieselgur.

Kieselpflanzen, Pflanzen, welche zu ihrem Gedeihen viel Kieselsäure bedürfen, von den Kulturpflanzen die Getreidearten.

Kieselsäure, Sauerstoffverbindung des Kiesels, einer der verbreitetsten Bestandteile der Erdrinde. Kristallisiertes K.anhydrid (Kieselerde, 1 Atom Kiesel, 2 Atome Sauerstoff) findet sich als Quarz, ist farblos, löst sich in Flußsäure, unter hohem Druck in Kalilauge, schmilzt im Knallgasgebläse, ist feuerbeständig. Amorphes Anhydrid findet sich als Opal, Kieselsinter, Polierschiefer, Kieselgur, sehr verbreitet in Pflanzenzellen, ist glasig, leichter löslich in Flußsäure und Kalilauge. Bei Zersetzung von K.salzen entsteht eine geschmacklose, sauer reagierende Lösung von K. (daher in vielen Quellwassern), auch scheidet sich K. gallertartig aus. K.salze (Silikate, besonders Doppelsalze) bilden zahlreiche Mineralien, das Glas u. das Wasserglas.

Kieselschiefer, dichte, unvollkommen schieferige, thonerde-, eisenoxyd- und kohlehaltige Quarzmasse, dunkelgrau bis schwarz (Lydit), auch rot, in der Übergangsformation (Vogtland, Thüringen, Harz), bildet ganze Gebirgslager, dient zum Chausseebau, Lydit als Probierstein.

Kieselsinter (Kieseltuff), aus heißen Quellen abgeschiedene amorphe Kieselsäure, farblos oder gefärbt, wenig glänzend, durchscheinend, am Geiser, auf den Azoren, Neuseeland rc.

Kieselzinkerz, s. Galmei.

Kieserit, Mineral, farblos, grau, besteht aus schwefelsaurer Magnesia, im Staßfurter Abraumsalz, dient zur Darstellung von Bittersalz, Glaubersalz, schwefelsaurem Kali, zur Appretur, als Dünger, gibt, mit Ätzkalk gebrannt, eine steinartige, polierbare Masse.

Kiesewetter, Raphael Georg, Musikhistoriker, geb. 29. Aug. 1773 in Holleschau (Mähren), † 1. Jan. 1850 in Baden bei Wien. Schr.: »Die Verdienste der Niederländer um die Tonkunst« (1828); »Geschichte der europäisch-abendländ. Musik« (2. Aufl. 1846); »Über die Musik der neueren Griechen« (1838, 3 Bde.); »Guido von Arezzo« (1840); »Der weltliche Gesang« (1841) u. a.

Kiesofen (Kiesbrenner), Ofen zum Rösten von Schwefelkies.

Kietz, Gustav, Bildhauer, geb. 26. März 1826 in Leipzig, Schüler Rietschels, lebt in Dresden. Statuen von List (Reutlingen) und Uhland (Tübingen), Madonna, zahlreiche Büsten (R. Wagner, L. Richter).

Kiew (Kijew, poln. Kijow), kleinruss. Gouvernement, 50,998 qkm und 2,492,112 Ew. (fast 15 Proz. Juden). Die Hauptstadt K., am Dnjepr (Kettenbrücke), 127,251 Ew., zerfällt in 4 Städte: Thalstadt Podol, Sitz des Handels und der Industrie, Altkiew mit der Wladimir-Universität, Petschersk (Höhlenstadt) mit Kloster (besuchter Wallfahrtsort), beide auf Höhen, und Neukiew zwischen den Höhen, der elegante Stadtteil; Sophienkathedrale, Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, Universität (seit 1833, 1882; 1475 Studierende); Messe. Eine der ältesten Städte Rußlands, 1037–1169 Hauptst. des Reichs.

Kilch, s. Renke.

Kildare (spr. kildehr), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 1693 qkm und 75,804 Ew. Hauptstadt Naas. — Die Stadt K., in der fruchtbaren Wiesenebene Curragh of K., 1333 Ew.

Kilderkin, engl. Biermaß, = 2 Firkin.

Kilei, in der Türkei, = 1 hl.

Kilia, der nördlichste Mündungsarm der Donau, Seeschiffen unzugänglich, seit 1878 die Grenze zwischen Rußland und Rumänien. Daran die russ. Stadt K. in Bessarabien, 8265 Ew.; Flußhafen.

Kiliar = 1000 Ar = 10 Hektar.

Kilikien (a. G., lat. Cilicia), Landschaft im südöstl. Kleinasien, östl. vom Amanosgebirge, nördl. und westl. vom Taurus begrenzt, erst unter einheimischen Fürsten (Dynastie des Syennesis), später persische, darauf makedonische, dann syrische, zuletzt röm. Provinz. Hauptstadt Tarsos. Berühmt die Kilikischen Engpässe (zwischen Tyana und Tarsos), durch welche Alexander d. Gr. 333 v. Chr. aus Kappadokien eindrang.

Kilima Ndschāro (»Schneeberg«), der höchste Berg Afrikas, im Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft (Landschaft Dschagga), 3° südl. Br. und 35° östl. L. v. Gr., 5746 m hoch, mit ewigem Schnee bedeckt; von Rebmann 1848 zuerst gesehen, von v. d. Decken 1862 bis 4236 m Höhe, 1883 und 1884 von den Engländern Thomson u. Johnston, 1887 von H. Meyer bis 5450 m erstiegen.

Kilimane, Stadt, s. Quillimane.

Kilkenny, Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 2063 qkm und 99,531 Ew. Die Hauptstadt K., am Nore, 14,964 Ew.; Bischofsitz; Schloß der Grafen von Ormond (Gemäldegalerie).

Killarney (spr. -ni), Stadt in der irischen Grafschaft Kerry, an den vielbesuchten 3 Seen von K. (15 qkm), deren größter der Lough Leane ist; 6651 Ew.

Killen, das Hin- und Herschlagen der Segel, welches eintritt, wenn der Wind ihrer Fläche parallel steht.

Kilmarnock, Stadt in der schott. Grafschaft Ayr, am Irvine, 24,977 Ew.; Teppichweberei.

Kiln, Ofen zum Rösten von Schwefelkies.

Kilo (Killow), Getreidemaß in Konstantinopel, = 35,266–37,17 Lit., in Salonichi vier-, in Rustschuk sechs-, in Bulgarien achtmal so groß.

Kilogramm = 1000 g.

Kilogrammometer, s. Fußpfund.

Kiloliter = 1000 Liter.

Kilometer = 1000 m.

Kilometerbillets, Fahrscheine, welche nicht auf Entfernungen zwischen zwei bestimmten Orten, sondern auf Weglängen lauten, die auf beliebigen Linien abgefahren werden können. 1887 in Österreich eingeführt. Man kauft K. für 5–20,000 km gegen Preisermäßigung von 30–45 Proz.

Kilt, Schurz, den die Bergschotten statt der Beinkleider tragen.

Kiltgang, in der Schweiz die durch die Sitte geheiligten nächtlichen Besuche der Jünglinge bei Mädchen, die gewöhnlich der Verlobung und Heirat vorausgehen.

Kimberley (spr. kimmberli), Stadt in West-Griqualand (Kapkolonie), an der Eisenbahn Kapstadt-K., 13,590 Ew. (zur Hälfte Weiße). Reiche Diamantengruben, erst 1870 entdeckt.

Kimberley (spr. kimmberli), John Wodehouse, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 7. Jan. 1826, liberal, 1852–56 und 1858–61 Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern, 1856–58 Gesandter in Petersburg, 1864–66 Lord-Statthalter von Irland, 1868–70 Siegelbewahrer, 1870–74 u. 1880–82 Kolonialminister, 1882–85 und 1886 Minister für Indien.

Kimbrer, s. Cimbern.

Kimm (Kimme), im Seewesen der sichtbare Horizont.

Kimme (Grinsel), unten spitz zulaufender Einschnitt in den Visieren der Feuerwaffen.

Kimmerier, bei Homer ein fabelhaftes Volk im äußersten Westen des Ozeans und in ewige (kimmerische) Finsternis eingehüllt. Die historischen K., ein nomadisches Reitervolk im N. des Schwarzen Meers, verwüsteten im 7. Jahrh. v. Chr. Kleinasien und wurden von den Lydiern vernichtet.

Kimmtiefe, s. v. w. Depression des Horizonts; vgl. Depression.

Kimmung, s. Luftspiegelung.

Kimōlo (Argentiera), griech. Insel, nordöstl. bei Milo, 42 qkm und 1337 Ew. Berühmt die kimolische Erde, ein Seifenstein.

Kimon (Cimon), athen. Feldherr, Sohn des Miltiades, focht bei Salamis (480 v. Chr.), befehligte dann mit Aristeides die Flotte der Athener, eroberte die Insel Skyros (476), schlug die Perser (466) am Eurymedon zu Wasser und zu Land, unterwarf (462) das abgefallene Thasos wieder, vertrat im Innern eine konservative Politik, nach außen das Bündnis mit Sparta, ward, weil er zur Leistung der von den Spartanern dann zurückgewiesenen Hilfe im 3. Messen. Krieg geraten, durch den Ostrakismos verbannt (461). Zurückgerufen (454), brachte er 450 mit Sparta einen 5jähr. Waffenstillstand zu stande, führte (449) eine Flotte nach Cypern; starb vor Kition.

Kimpolung, Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an der Straße über den Törzburger Paß nach Siebenbürgen, 10,000 Ew.; Handel.

Kinäde (grch.), Knabenschänder; Weichling. Kinädie, s. v. w. Päderastie.

Kincardine (spr. -kahrdin, Mearns), Grafschaft im nordöstl. Schottland, 1005 qkm und 34,460 Ew. Hauptstadt Stonehaven.

Kind, das neugeborne, ist ca. 45–50, bei Knaben bis 62, bei Mädchen bis 56 cm lang, wiegt 3,25, bei Knaben bis 5,25, bei Mädchen bis 4,5 kg. Das K. schreit sofort nach der Geburt und erweitert Brust und Lungen durch Atembewegungen (die Lunge schwimmt bei Kindern, welche gelebt haben, auf dem Wasser). Die Haut ist mit dem Käseschleim bedeckt, der Nabelschnurrest fällt am 4.–6. Tag ab. In den ersten Tagen wird das Kindspech (meconium), eine grünliche oder schwärzliche, schleimartige Masse, aus dem Mastdarm entleert. Vgl. Ploß, »Das K. in Brauch und Sitte der Völker« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); Krug, »Kindererziehung für das 1. Lebensjahr« (2. Aufl. 1884); Preyer, »Die Seele des K.es« (2. Aufl. 1884).

Kind, 1) Friedrich, Dichter, geb. 4. März 1768 in Leipzig, † 25. Juni 1843 in Dresden. Novellen, Dramen, bes. Operntexte (»Nachtlager von Granada« und »Freischütz«). Gedichte, 2. Aufl. 1825. — 2) Karl Gotthelf, Techniker, geb. 7. Juni 1801 in Linde bei Freiberg (Sachsen), verbesserte den Erdbohrer (hölzerne Stangen, Freifallbohrer) und teufte mit demselben auch Schächte ab; † 9. März 1878 auf seinem Gut bei Spichern. Schr.: »Anleitung zum Abteufen der Bohrlöcher« (1842).

Kindbett, s. Wochenbett.

Kindbettfieber (Puerperalfieber), ansteckendes Wundfieber der Wöchnerinnen, bestehend in Entzündung der Gebärmutter und der anliegenden Teile, veranlaßt durch Bakterien, welche Ärzte oder Hebammen in die Geschlechtsteile einführen, daher bes. in Entbindungsanstalten und epidemisch, beginnt meist am 3. oder 5. Tag mit Schüttelfrost, verläuft mit hohem Fieber und nervösen Anfällen, oft tödlich oder chronische Leiden hinterlassend. Vorbeugung durch peinlichste Sauberkeit und Desinfektion.

Kindbettfluß, s. Wochenbettfluß.

Kinderbewahranstalten, Anstalten, worin Kinder bis in das 3. oder 4. Jahr, während die Eltern ihrer Berufsarbeit obliegen, gegen geringe Vergütung Aufnahme und Pflege finden (vgl. auch Krippen). Als Fortsetzung derselben sind die Kleinkinderschulen zu betrachten, welche Kinder vom 3. oder 4. bis zum 6. oder 7. Jahr meist unentgeltlich oder gegen ein geringes Schulgeld aufnehmen. Beide Anstalten, seit 1801 bestehend, werden größtenteils durch milde Gaben unterhalten. Vgl. Ranke (7. Aufl. 1886), Hübener (1888). Die sogen. Kindergärten, ursprüngl. für die Kinder mehr bemittelter Eltern bestimmt, wurden von dem Pädagogen Friedrich Fröbel (s. d. 1) 1837 ins Leben gerufen, bezwecken die Erziehung und Entwickelung der Kinder durch methodische Spiele unter weiblicher Anleitung (Kindergärtnerinnen), erfuhren aber sehr verschiedene Beurteilung und wurden in Preußen 7. Aug. 1851, dann auch in Sachsen, als von sozialistischen und atheistischen Prinzipien ausgehend, verboten, später wieder erlaubt. Um diese Anstalten auch Ärmern zugänglich zu machen, hat man neuerlich Volkskindergärten empfohlen, die von den Gemeinden und vom Staat unterhalten werden sollen. Vgl. außer den Schriften Fröbels (bes. »Pädagogik des Kindergartens«, 2. Aufl. 1874): Köhler, »Praxis des Kindergartens« (3. Aufl. 1878 ff., 3 Bde.); Ders., »Der Kindergarten« (2. Aufl. 1874); Goldammer (4. Aufl. 1885), Seidel (3. Aufl. 1887).

Kindergärten, s. Kinderbewahranstalten.

Kinderkrankheiten, vorzugsweise Kinder befallende Krankheiten: Masern, Scharlach, Wasserpocken, auch Keuchhusten, dann Rhachitis, tuberkulöse Hirnhautentzündung, Krupp, Skrofeln, Milchgrind etc. Lehre von den K. Pädiatrik. Lehrbücher: Gerhardt (4. Aufl. 1880 u. 1877–83, 6 Bde.), West (5. Aufl. 1872), Vogel (8. Aufl. 1880), Baginsky (2. Aufl. 1887).

Kindermehle, Präparate, welche die Muttermilch ersetzen sollen, meist von fehlerhafter Mischung und Beschaffenheit.

Kinderpulver, Ribkesches, Mischung aus 60 kohlens. Magnesia, 40 Fenchelölzucker, 15 Rhabarberpulver; Abführmittel.

Kindesmord (Kindestötung), die vorsätzliche Tötung eines unehelichen Kindes durch dessen Mutter in oder gleich nach der Geburt; wird mit Rücksicht auf den aufgeregten Zustand der Mutter zur Zeit der That gelinder als der Mord und zwar nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 217) mit Zuchthaus von 3–15 und beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Gefängnis von 2–5 Jahren bestraft. Das österr. Strafgesetzbuch (§ 139) dehnt den Begriff des K.s auch auf die Tötung eines ehelichen Kindes durch dessen Mutter aus, stellt aber für diesen Fall ein strengeres Strafmaß auf.

Kindesunterschiebung, s. Unterschiebung.

Kindesweglegung, im österr. Strafgesetzbuch das Verbrechen der Aussetzung (s. d.).

Kindspech, s. Kind.

Kindswasser, Fruchtwasser, s. Amnion.

Kinemātik (grch.), Theorie der Bewegungsmechanismen, durch Monge und Carnot als selbständige Wissenschaft begründet, durch Chasles, Poinsot, Résal, Reuleaux, Aronhold gefördert. Vgl. Reuleaux (1875), Aronhold u. Burmester (1886).

Kinesitherapie (Kinesiatrik), s. Heilgymnastik.

Kinētik (grch.), Lehre von der Erzeugung der Bewegung; kinetisch, auf die Bewegung Bezug habend, bewegend.

Kinetische Energie, s. Kraft.

King (engl.), König.

Kinglake (spr. -lehk), Alexander William, engl. Historiker, geb. 1809, 1837 Rechtsanwalt, 1857–68 liberales Parlamentsmitglied. Schr.: »Eothen« (Briefe über eine oriental. Reise, n. Ausg. 1878) und »The invasion of the Crimea« (1863–87, 8 Bde.; 6. Aufl. 1883).

Kingo, Thomas, der bedeutendste dän. Dichter des 17. Jahrh., geb. 1634 in Slangerup (Seeland), starb als Bischof von Fünen 1703. Hauptwerke seine vorzüglichen geistl. Lieder: »Psalmer og aandelige Sange« (n. Ausg. 1827). Biogr. von Heiberg (1852), Petersen (1888).

King's Bench (spr. bentsch, »Bank des Königs«; Queen's B., »B. der Königin«), Oberhofgericht in England.

King's County (spr. kaunti), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 1999 qkm und 72,852 Ew. Hauptort Tullamore.

Kingsley (spr. -li), Charles, engl. Schriftsteller, geb. 12. Juni 1819 in Holne (Devonshire), 1859–69 Prof. der neuern Geschichte in Cambridge, dann Kanonikus von Chester; † 23. Jan. 1875 in Eversley. Für Hebung der niedern Volksklassen und Förderung eines werkthätigen Christentums bemüht. Schr. die Romane: »Alton Locke« (1849), »Yeast«, »Hypatia« (deutsch, 4. Aufl. 1885), »Westward ho!« (deutsch 1885), »Hereward the Wake« u. a.; außerdem: »The heroes, or Greek fairy tales« (1855); »The Roman and the Teuton« (Vorträge, 1864) etc. Neue Ausgabe seiner Werke 1881. Vgl. »Briefe und Gedenkblätter« (deutsch, 5. Aufl. 1887). — Sein Bruder Henry, geb. 1830, † 23. Mai 1876, schrieb ebenfalls zahlreiche Romane mit trefflichen Schilderungen australischen Lebens (1872, 7 Bde.).

King's Lynn, s. Lynn Regis.

King's Rooms (spr. ruhms), Seebäder bei Portsmouth.

Kingston (spr. kingst'n), 1) K. upon Hull, s. Hull. — 2) K. upon Thames, Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, 19,875 Ew.; ehemals Krönungsort der angelsächs. Könige. — 3) Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, mit Rondout 18,344 Ew. — 4) Befestigte Hafen-

und Handelsstadt in der britisch-amerikan. Prov. Ontario, am Ausfluß des Lorenzstroms aus dem Ontariosee, 14,091 Ew. Anglikanischer und kathol. Bischof. Universität; Militärakademie. 1884–85 liefen 2754 Schiffe von 811,800 Ton. ein. — 5) Befestigte Hauptstadt auf der Südküste von Jamaica, 38,568 Ew. Hafen. — 6) Stadt, s. Saint Vincent.

Kingston (spr. kingst'n), Elisabeth Chudleigh, Herzogin von, geb. 1720, erst mit dem Kapitän Hervey, spätern Grafen von Bristol, 1769 mit dem Herzog von K. vermählt, 1776 vom Oberhaus wegen Bigamie verurteilt; † 28. Aug. 1788 auf St.-Assise bei Fontainebleau. Vgl. Faverolles (1813).

Kingstown (spr. -taun), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Dublin, 18,586 Ew. Seebad.

Kinkel, Gottfried, Dichter und Kunsthistoriker, geb. 11. Aug. 1815 in Oberkassel bei Bonn, ward 1846 Prof. der Kunstgeschichte in Bonn, nahm 1849 an dem bad. Aufstand thätigen Anteil, ward gefangen und zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurteilt, entfloh Nov. 1850 mit Hilfe von Karl Schurz aus Spandau nach London, wo er Lehrer der deutschen Sprache am Westbourne College war; seit 1866 Prof. der Kunstgeschichte in Zürich; † das. 13. Nov. 1882. Werke, teils poetisch: »Gedichte« (1843, 7. Aufl. 1872; 2. Sammlung 1868), »Otto der Schütz« (poet. Erzählung, 1846; 56. Aufl. 1881), »Nimrod« (Drama, 1857), »Der Grobschmied von Antwerpen« (4. Aufl. 1887), »Tanagra« (Idyll aus Griechenland, 1883), teils kunsthistorisch: »Die altchristliche Kunst« (1845), »Peter Paul Rubens« (1874), »Mosaik zur Kunstgeschichte« (1876), »Kunst und Kultur im alten Italien« (1878) u. a. Biogr. von Strodtmann (1850), Henne-Am Rhyn (1883). — Seine Gattin Johanna, geb. Mockel, geb. 8. Juli 1810 in Bonn, zuerst mit dem Buchhändler Mathieux, seit 1843 mit K. verheiratet; † 15. Nov. 1858 in London infolge eines Sturzes aus dem Fenster; schr.: »Erzählungen« (mit K., 3. Aufl. 1883); »Briefe über Klavierunterricht« (1852) und den Roman »Hans Ibeles in London« (1860).

Kinkhorn, s. Tritonshörner.

Kinnbacken, s. v. w. Kiefer.

Kinnbackenkrampf, s. Starrkrampf.

Kinnekulle, Berggipfel am Wenersee, 279 m hoch, mit prächtiger Aussicht.

Kinnladen, s. v. w. Kiefer.

Kino, eingetrockneter Saft von Pterocarpus Marsupium, auf der Malabarküste, dunkelrot, in kochendem Wasser und Alkohol löslich, enthält 30–40 Proz. Gerbsäure; bengalisches K. von Butea frondosa, australisches K. von Eucalyptus-Arten. K. dient als Adstringens, zu Zahnpulvern, zum Färben des Weins, auch zum Gerben.

Kinroß, Grafschaft im südwestl. Schottland, 202 qkm und 6699 Ew. Die Hauptstadt K., am Loch Leven, 1960 Ew.

Kinsky, Wilhelm, Graf, aus einem reformierten böhm. Adelsgeschlecht, Anhänger Wallensteins, führte dessen Verhandlungen mit dem franz. Gesandten Feuquières (vgl. Schebek, 1882). 25. Febr. 1634 in Eger ermordet. Das Geschlecht K. blüht noch in einer fürstlichen und einer gräflichen Linie. Vgl. Folkmann (1861).

Kintal, türk. Handelsgewicht, à 100 Rottel = 56,106 kg.

Kintar, Handelsgewicht in Marokko, = 50,802 kg, beim Zoll = 45,811 kg.

Kinzig, 1) rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt bei Freudenstadt auf dem Schwarzwald, mündet bei Kehl; 112 km lang. — 2) Rechter Nebenfluß des Mains, mündet bei Hanau; 82 km lang.

Kiosk (türk.), auf Säulen ruhendes Gartenzelt; erkerartiger Vorbau oriental. Paläste.

Kioto (Miako), heilige Stadt der Japaner, auf der Insel Nippon, (1884) 255,403 Ew., ehemal. Residenz des Mikado; prächtige Paläste, zahlreiche Tempel; bed. Industrie (Porzellan, Goldweberei); alljährlich Industrie- und Blumenausstellungen.

Kipper und Wipper (von kippen, »abschneiden«, und wippen, »wägen«), diejenigen, welche Geld beschneiden und die schweren Stücke zur Ausfuhr und zum Einschmelzen aussuchen; im 17. Jahrh. und früher auch die Münzherren, welche das gute Geld einschmolzen und geringhaltiges dafür ausprägten.

Kippregel, Feldmeßinstrument für die topographischen Aufnahmen mit dem Meßtisch, dient als Projektionsinstrument, Winkel- und Entfernungsmesser.

Kips, zweijährige Kälber; die Häute kleiner Rinder aus Ost- und Westindien, vom Kap ꝛc.

Kiptschak (Kaptschak), tatar. Volk vom Stamm der Kirgisen, gründete im Mittelalter das Chanat K. oder das Reich der Goldenen Horde, welches im 15. Jahrh. zerstört wurde. Jetzt Uzbeken genannt.

Kirchbach, 1) Hugo Ewald, Graf von, preuß. General, geb. 23. Mai 1809 in Neumarkt, trat 1826 in die Armee, ward 1863 Generalmajor, befehligte 1866 die 10. Infanteriedivision, 1870/71 das 5. Korps bei Weißenburg, Wörth und Sedan, schlug 19. Jan. 1871 den großen Ausfall der Pariser zurück, hierauf kommandierender General in Posen, 1880 verabschiedet und in den Grafenstand erhoben; † 6. Okt. 1887. — 2) Wolfgang, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1857 in London, lebt in München; schr.: »Märchen« (1879); »Salvator Rosa«, Roman (1880); »Ausgewählte Gedichte« (1883); »Nord-Süd«, Novellen (2. Aufl. 1885); »Waiblinger«, Trauerspiel (1886) u. a.

Kirchberg, 1) Stadt in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Zwickau, an der Bahn Willau-Saupersdorf, 6949 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Simmern, 1348 Ew. — 3) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, an der Jagst, 1238 Ew.; Schloß.

Kirchberger Grün, arsenhaltige Kupferfarbe, wie Schweinfurter Grün verwendbar.

Kirche (v. griech. kyriakon, Herrenhaus, lat. Ecclesia), der christlichen Gottesverehrung geweihtes Gebäude; im weitern Sinn jede religiöse Genossenschaft; im engern Sinn die christl. Religionsgesellschaft; die zum Christentum sich bekennende Bevölkerung eines Landes oder Staats in Hinsicht auf ihre besondere Verfassung (Landeskirche); durch besondere Glaubenssymbole, Rechte und Gebräuche von andern sich unterscheidende größere christl. Religionsgesellschaft (röm.-kathol., griech.-kathol., luther., reformierte K.) im Gegensatz zur Sekte. Dem Katholizismus ist die K. die unmittelbar gegenwärtige Erscheinung der überirdischen Ordnung Gottes, verfaßt unter einem sichtbaren Oberhaupt, mit unfehlbarer Lehre, wunderbaren Gnadenmitteln, über die Welt so erhaben wie der Geist über das Fleisch. Der Protestantismus unterscheidet die unsichtbare K. (die Gemeinschaft aller durch Christus mit Gott Versöhnten) von der sichtbaren K., deren Merkmale reine Lehre, stiftungsgemäße Sakramentsverwaltung und (bei den Reformierten) Kirchenzucht sind.

Kirchenälteste, s. Presbyter.

Kirchenärar (Kirchenfabrik), das Vermögen der Kirche.

Kirchenbann (Exkommunikation), die feierliche Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft als Strafe für den Abfall vom kirchlich sanktionierten Glauben oder für schwere Vergehen gegen die Sittlichkeit, seit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion auch mit bürgerlichen Nachteilen verknüpft und seitdem als kleiner Bann oder Exkommunikation über diejenigen verhängt, welche im Glauben und Leben durch Nichtbeachtung der kanonischen Bestimmungen Ärgernis erregten, bestehend in der Ausschließung von der Teilnahme an den Sakramenten, und als großer Bann oder Anathema über Abtrünnige und hartnäckige Sünder, bestehend in der völligen, mit Verwünschungen und Fluch verbundenen Ausschließung aus der Kirche. Die protestantische Kirche behielt meist nur den kleinen Bann bei, den anfangs die Pfarrer, dann die Konsistorien, namentlich bei fleischlichen Vergehen, aussprachen.

Kirchenbaukunst, s. Baukunst. Über das Kunsthistorische vgl. Lübke, »Vorschule zum Studium der kirchl. Kunst« (6. Aufl. 1873); Otte, »Handbuch der kirchl. Kunstarchäologie« (5. Aufl. 1883–85, 2 Bde.); V. Schultze, »Das evang. Kirchengebäude« (1885); v. Lützow, »Meisterwerke« (2. Aufl. 1871); Dehio und Bezold, »Die kirchliche Baukunst des Abendlandes« (1884 ff.).

Kirchenbücher, von den Geistlichen zu führende Bücher, in welche die Taufen, Aufgebote, Trauungen, Todesfälle, Begräbnisse und Beichten eingetragen werden, und welche die Beweiskraft öffentlicher Urkunden haben, in dieser Bedeutung jedoch seit Einführung der Zivilehe zumeist durch die Zivilstandsregister ersetzt.

Kirchenbuße (Poenitentia), Genugthuungen und Strafen, welchen die Exkommunizierten (s. Kirchenbann) behufs der Absolution und Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft sich unterwerfen mußten, früher öffentlich, später in der Praxis auf geheime Beichte vor dem Priester und gewisse von diesem auferlegte Leistungen (Gebet, Fasten, Almosen, Wallfahrten ꝛc.) beschränkt, für Geistliche in Klosterhaft mit strengem Fasten bestehend; in der protestant. Kirche nur als Ausschließung vom Abendmahl beibehalten, jetzt meist abgeschafft, von der modernen Orthodoxie wieder empfohlen.

Kirchenfabrik, s. Kirchenärar.

Kirchengeschichte, Geschichte des Christentums und der christl. Kirche, Bestandteil der allgemeinen Kulturgeschichte, insbesondere der Religionsgeschichte. Zuerst bearbeitet von Eusebios (s. d.) von Cäsarea, vom protestantischen Standpunkt in den »Magdeburger Centurien« vom Flacius Illyricus und Genossen, Hottinger, Basnage, Turretin, Arnold, Mosheim, Semler, Schröckh, Spittler, Henke, Schmidt, Gieseler, Neander, Niedner, Hagenbach, Hase, Baur, Kurtz, Herzog, Chastel; vom kathol. Standpunkt von Baronius, Pagi, Natalis Alexander, Fleury, Bossuet, Tillemont, Sarpi, Graf Stolberg, Katerkamp, Ritter, Hortig, Döllinger, Hefele, Alzog, Rohrbacher, Funk. Vgl. Baur, »Die Epochen der kirchl. Geschichtschreibung« (1852);

Zeittafel der Kirchengeschichte.

Kampf und Sieg des Christentums bis Konstantin d. Gr.

1) Apostolisches Zeitalter.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
38–58 Paulus. **64** Neronischer Schrecken. **70** Zerstörung Jerusalems	»Älteste« (Presbyter) und sonstige »Vorsteher«. Später Bischöfe und Diakonen.	Streit um das Gesetz. Paulusbriefe und Apokalypse.

2) Nachapostolisches und apologetisches Zeitalter.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
117 Christentum religio illicita. **161–180 Marcus Aurelius Antoninus** Kaiser. Die Märtyrerkirche: Justin. Polykarp, die gallischen Gemeinden. **177** Apologeten seit Justin u. Tatian.	Verbindung der Lokalgemeinden durch wandernde Lehrer. Entstehung des Episkopats. Montanismus. Aufhören der Prophetie, dafür Scheidung zwischen Klerus und Laien. Osterstreitigkeiten.	Johanneische Ära und Litteratur. Aussonderung des Judenchristentums (Ebionitismus) und Kampf gegen die Gnosis. Apostolische Väter. Regula fidei. Ignatianische Litteratur; der Name »katholische Kirche«.

3) Der alte Katholizismus.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
Christliche Gemeinden allenthalben im römischen Reich, auch bei Kelten und Germanen, Skythen und Persern. Synkretismus, orientalische Kulte und Mysterien. **250–260** Systematische Verfolgung unter **Decius**. Dann 40jähriger Friede. **303–311** Größte und letzte Verfolgung unter **Diokletian.** **311–313** Toleranzedikte. **Konstantin d. Gr.**	Bischöfe als Nachfolger der Apostel und Träger der Tradition. Vorrang der römischen Gemeinde als der einzigen apostolischen des Abendlandes. Schisma des Novatianus in Karthago, der Novatianer in Rom. Cyprians Bischofskirche: extra ecclesiam nulla salus. Hierarchie. **311** Ausbruch des donatistischen Schismas.	Verschiedene Richtungen und Schulen: Abendländer (realistisch, traditionell): **Irenäus, Hippolytos, Tertullian** und **Cyprian.** Alexandriner (idealistisch, gelehrt): **Clemens, Origenes** und **Dionysios**, die Lehrer der Katechetenschule. Rivalität des Neuplatonismus und des Christentums. Lehrstreitigkeiten, betreffend die Christologie. Verbreitung des Manichäismus.

Die Staatskirche des römischen Reichs bis auf Karl d. Gr.

1) Epoche der trinitarischen Streitigkeiten.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
Das Christentum *Staatsreligion im römischen Reich*, dafür verfolgt in Persien und Armenien. **337** Konstantin wird getauft und stirbt. Unter seinen Söhnen ist das Abendland athanasianisch, das Morgenland arianisch, bez. semiarianisch. **361–363** *Julian* der Apostat. **379–395 Theodosius.** Gewaltsame Unterdrückung des Heidentums. **385** Erste Ketzerhinrichtung: Priscillianus.	Machtstellung des Klerus; Glanz des Kultus, Ausbildung der Liturgie, zunehmender Heiligen- und Reliquiendienst. Hierarchismus und Asketismus. Verbreitung des Mönchtums von Ägypten über Syrien, Kleinasien, Armenien und das Abendland. An Ostern reihen sich weitere Feste; das Kirchenjahr. Ausbildung des Dogmas, dessen spekulative Elemente das Werk des Morgenlandes sind, die ethischen das Werk des Abendlandes.	**325** Nicäa. *Erstes der ökumenischen Konzile.* Athanasius. Semiarianismus. *Kirchenväter:* in Palästina Eusebios von Cäsarea und Cyrillus von Jerusalem, in Syrien Ephräm, im Abendland Hilarius und Ambrosius, in Kappadokien Basilius und die Gregore (von Nazianz und von Nyssa); Gegensatz der alexandrinischen und der antiochenischen Schule. **381** *Zweites ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* **394–404** Origenistische Streitigkeiten. Abschluß des Kanons.

2) Epoche der christologischen und pelagianischen, bez. semipelagianischen Streitigkeiten.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
Arianische Kirchen germanischer Völkerschaften in Südgallien, Spanien, Nordafrika. Nestorianische Kirche in Persien und Indien. Die altbritische Kirche unterliegt den Angelsachsen. **493–526 Theoderich,** arianischer Beherrscher Italiens. **496** Der Frankenkönig **Chlodwig** wird katholischer Christ. **527–565 Justinian** in Ost-Rom. **550** Sueven werden katholisch. Monophysitische Kirchen in Ägypten, Syrien, Armenien, Mesopotamien. **587** Der Westgotenkönig Rekkared wird katholisch. **597** Römische Mission unter den Angelsachsen. **Columban** und **Gallus** am Oberrhein.	Eifersucht der Patriarchate von Alexandria und Konstantinopel. Klostergelehrsamkeit in Südgallien: Semipelagianismus. **445** Kaiserliches Edikt über Roms Vorrang. **451** Leo I. bringt den christologischen Streit zum Abschluß. **529** Entstehung des Benediktinerordens. Kirchenrechtliche Sammlungen in Konstantinopel. **590–604** Gregor I., Bischof von Rom. Ausbildung der Messe, des Kirchengesangs, des Kultus. Streit mit dem Bischof von Konstantinopel um den Titel eines ökumenischen Patriarchen.	**Augustinus** beendet den donatistischen, führt den pelagianischen, eröffnet den semipelagianischen Streit. **428–433** Nestorianischer Streit. **431** *Drittes ökumenisches Konzil* zu *Ephesus.* **448–451** Eutychianischer Streit. **451** *Viertes ökumenisches Konzil* zu *Chalcedon.* **475** Semipelagianische Synoden. **529** Reaktion des Augustinismus (ohne Prädestination) auf den Synoden von Orange und Valence. Die Mystik des Dionysios Areopagita. **544–553** Dreikapitelstreit. **553** *Fünftes ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* **589** Synode zu Toledo: Filioque.

3) Rückzug des Christentums vor dem Islam.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
622 Hedschra. **636–641** Araber erobern Syrien und Ägypten. **664** Oswiu von Northumberland wird römischer Christ. Rupert, Emmeram und Willibrord. **711** Araber in Spanien. **772–803** Sachsenkriege **Karls des Großen.** Missionen unter den Sachsen.	**625–638** Der Monothelet Honorius Bischof von Rom. **649** Lateransynode Martins I. Untergang der britischen Missionskirche in Deutschland, dafür Romanisierung der deutschen Kirche durch *Bonifacius.* **756** *Gründung des Kirchenstaats* durch Schenkung des Exarchats.	**622** Heraklios veranlaßt die monotheletische Frage. Maximus Confessor. **680** *Sechstes ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* **726** Beginn des Bilderstreits. **754** Synode zu Konstantinopel gegen Bilder. **787** *Siebentes ökumenisches Konzil* in *Nicäa* für Bilder.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition

Die mittelalterliche Papstkirche bis zu ihrem Triumph unter Innocenz III.

1) Neubegründung des Kaisertums und neue Rechtsstellung des Papsttums.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
800 Kaiserkrönung Karls d. Gr. Zusammenfassung der abendländischen Völker unter dem Kaisertum und Papsttum. **826** Harald von Jütland getauft. **Ansgars** Mission in Jütland und Schweden. Machtstellung **Nikolaus' I. 858—867.** **862 Cyrillus** und **Methodius** bekehren die Mähren.	Verbindung von Kirche und Staat im karolingischen Reich. Donatio Constantini (Begründung des Kirchenstaats) und *Isidorische Dekretalen* (Konzentration der Kirche im Papsttum, Unabhängigkeit des Klerus vom Staat). **904—962** Pornokratie. Verwilderung des Klerus und Mönchtums.	Verfrühte Kulturblüte. Klosterschulen: Alkuin, Hrabanus Maurus, Walafried Strabo. »Heliand« u. »Krist«. Erster Abendmahlsstreit, Vergöttlichung der Jungfrau Maria, Prädestinationsstreit (Gottschalk). **Johannes Scotus Erigena.** **867—869** Erster Bruch zwischen Rom (Nikolaus I.) und Konstantinopel (Photius).

2) Erhebung des Kaisertums über das Papsttum.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
962 Kaiserkrönung **Ottos I.** Deutsch-römisches Reich. **966** Mieislaw von Polen getauft. **967** Christentum in Böhmen. **972** Christentum in Ungarn. **990** Christentum in Rußland. **997—1038** Stephan der Heilige in Ungarn. Christentum in Siebenbürgen und der Walachei. Christentum in Dänemark, Schweden und Norwegen.	**962** Der Kaiser bestätigt die Schenkungen, wahrt sich aber das Bestätigungsrecht bei Papstwahlen. Das Papsttum in den Händen italienischer Faktionen. **991** Synode zu Reims. Fränkischer Klerus gegen Papsttum. Reform des Mönchtums und des Papsttums von Cluny aus. **1046** Synode von Sutri. Heinrich III. besetzt den päpstlichen Stuhl.	Neue Bildungstriebe. **Ratharius** von Verona. Blüte der Wissenschaften im arabischen Spanien (Cordova). Paulicianer nach Thrakien verpflanzt. **999—1003** Der gelehrte Papst **Silvester II.** Bogomilen (entstanden aus Paulicianern und Massalianern) im oströmischen Reich.

3) Erhebung des Papsttums über das Kaisertum.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1048—54 Leo IX. eröffnet die Reihe der Papae Hildebrandini. **1073—85 Gregor VII.** **1077 Heinrich IV.** in Canossa. **1096—99** Erster Kreuzzug. **1122** Wormser Konkordat: Verzicht des Kaisertums auf geistliche Hoheitsrechte. **1123** *Erste Lateransynode.* **1138—52 Konrad III.,** der Hohenstaufe, in Deutschland. Beginn des Kampfes zwischen Guelfen und Ghibellinen. Christianisierung der Slawen. **1147—49** Zweiter Kreuzzug. **1152—90** Kaiser **Friedrich I.** **1157** Erich der Heilige in Schweden christianisiert die Finnen. **1159—81 Alexander III.** **1189—92** Dritter Kreuzzug. **1198—1216** Innocenz III.	**1054** Endgültiger Bruch zwischen Rom und Konstantinopel. **1059** Neue Form der Papstwahl. Gregorianisches Kirchenrecht: Universalmonarchie des Papstes. **1122—56** Petrus Venerabilis in Cluny. Orden von Grammont, Citeaux, Clairvaux. Kartäuser und Prämonstratenser. Geistliche Ritterorden. Blüte des roman. Kirchenbaues. Die Stürmer **Peter von Bruys** und **Arnold von Brescia.** Begründung des kanonischen Rechts durch Gratianus. Infolge der Kreuzzüge weiteres Steigen der päpstlichen Macht, aber auch des Heiligen- und Reliquiendienstes, des Ablaßwesens. **1164** Heinrich II. und Thomas Becket. **1179** *Drittes Laterankonzil.* Die *Waldenser.*	**Berengar von Tours.** Zweiter Abendmahlsstreit. Lanfranc und Peter Damiani. Katharer in Norditalien. Anfänge der römischen Rechtsstudien in Italien. Ausbildung der Scholastik in Frankreich: der Realist **Anselm von Canterbury,** der Nominalist **Roscellin,** der Neuerer **Abälard.** Romanische Mystik vertreten durch Bernhard von Clairvaux und die Viktoriner. Griechische Theologen: Euthymius Zigabenus, Eustathius von Thessalonich. Studium generale in Paris. **Otto von Freising.** Die Sententiarier: Petrus Lombardus. Sieben Sakramente. Apokalyptische und pantheistische Regungen: Joachim von Floris, Amalrich von Bena.

Verfall des mittelalterlichen Katholizismus.

1) Der romanische Katholizismus auf seiner Höhe (13. Jahrhundert).

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1200 Interdikt über Frankreich. **1202—1204** Vierter Kreuzzug. **1204—61** Lateinisches Kaisertum in Konstantinopel. **1205—29** Kreuzzug gegen die Albigenser. **1213** England päpstliches Lehen. **1217** Kreuzzug des Königs Andreas II. von Ungarn. **1227—41 Gregor IX.** **1228—29** Fünfter Kreuzzug. Kaiser Friedrich II. in Jerusalem. **1230—83** Christentum in Preußen, Livland und Esthland. **1234** Kreuzzug gegen die Stedinger. Höhepunkt des Kampfes zwischen Kaiser und Papst. **1243—54 Innocenz IV.** **1244** Verlust Jerusalems. **1248—54** Sechster Kreuzzug Ludwigs IX. von Frankreich. **1268** Untergang der Hohenstaufen. **1270** Neuer Kreuzzug **Ludwigs IX.** **1291** Ende der Kreuzzüge. **1294—1303 Bonifacius VIII.**	Innocenz III. Vicarius Christi, nicht mehr Petri; die Bischöfe Vikare des Universalbischofs; in seinen Dienst treten die neuen Bettelorden. *Weltliche Machtstellung des Papstes.* **1215** *Viertes Laterankonzil.* Triumph romanisch-kathol. Frömmigkeit in den Stiftungen des Dominikus und Franz von Assisi. **1229** Konzil zu Toulouse. Inquisition und Bibelverbot. St. Elisabeth und Konrad von Marburg. Antonius von Padua. **1233** Dominikaner im Besitz der Inquisition. Spiritualen und Joachimiten im Franziskanerorden. **1245** Konzil zu Lyon. **1248** Dom zu Köln. Die Gotik. Deutsche Volkspredigt Bertholds von Regensburg. **1264** Fronleichnamsfest. **1269** Pragmatische Sanktion: französische Nationalkirche. **1274** Konzil zu Lyon. Niedergang des Katharertums in Italien.	Universitäten Cambridge u. Oxford. Allmähliches Bekanntwerden des Aristotelismus unter anfänglichem Widerstand der Kirche. Katharer in Italien, Frankreich, Deutschland. Ohrenbeichte und Transsubstantiation. **1222—24** Universitäten zu Padua und Neapel. Sieg des Aristotelismus in der Scholastik. Kampf der Universitäten (Paris) gegen das Eindringen der Bettelmönche. Die Summisten. Franziskaner: Alexander von Hales und Johannes Bonaventura. Dominikaner: Albertus Magnus und Thomas von Aquino. Höhepunkt der Scholastik. Stiftung der Sorbonne. Vincentius von Beauvais. Roger Bacon. Raimundus Lullus. Anfänge der deutschen Mystik

2) Erniedrigung des Papsttums angesichts des erwachenden Staats- u. Nationalitätsgedankens (14. Jahrh.).

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1302—1303 Siegreicher Kampf Philipps IV. von Frankreich gegen den Papst. **1305—14 Clemens V.** eröffnet die Reihe der französischen Päpste. **1316—34 Johann XXII.** **1324** Interdikt über Deutschland.	**1300** Einführung des Jubeljahrs. Jährliche Verfluchung der Ketzer am Gründonnerstag. **1307—14** Prozeß des Templerordens. **1309—77** »Babylonische Gefangenschaft«: Papst in Avignon. **1311—17** Konzil zu Vienne	Beginnende Auflösung der Scholastik: Duns Scotus; Scotisten gegen Thomisten. Erneuerung und Sieg des Nominalismus seit Wilhelm von Occam. Zusammenfassung der mittelalterlichen Weltanschauung bei **Dante.**

Welt, Kirche und Staat | **Innerkirchliches, Verfassung und Kultus** | **Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition**

1328 Kaiserkrönung Ludwigs in Rom. Auf seiner Seite die Minoriten (Occam).

1335 Christentum unter den Lappen.

1366 England wirft den päpstlichen Lehnszins ab.

1378 Beginn des päpstlichen Schismas: die romanischen Völker für Avignon, die germanischen für Rom.

Verfolgung der Fraticellen, Begharden, Beghinen, Lollharden, Brüder und Schwestern vom freien Geist und andrer oppositioneller Regungen. Vollkommene Verweltlichung des Papsttums. Ausbildung des kanonischen Rechts und Begründung des Kurialsystems (gegen Ludwig den Bayern).

1349 Schwarzer Tod. Geißlerzüge.

Deutsche Mystik im Dominikanerorden: Eckart, Tauler, Suso. Die Gottesfreunde. In den Niederlanden die Brüder vom gemeinsamen Leben.

Deutsche Universitäten.

Wiclef in England, Peter d'Ailly, Johannes Gerson und Nikolaus von Clemanges in Frankreich für Reform der Kirche und Theologie.

3) Die Reformbestrebungen und ihre Vereitelung.

1410—15 Johann XXIII.

1417—31 Martin V. zerstört die Bestrebungen der Synode von Konstanz.

1431—47 Eugen IV. siegt über die Synode von Basel.

1437 Konzil von Ferrara.

1438 Pragmat. Sanktion von Bourges.

1439—42 Florentiner Konzil.

1453 Fall Konstantinopels.

1458—64 Pius II., früher Parteigänger des Baseler Konzils.

1471—84 Sixtus IV. Nepotismus.

1484—92 Innocenz VIII.

1492 Fall Granadas.

1492—1503 Alexander VI.

1503—13 Julius II. Kirchenstaat.

1513—21 Leo X.

1516 Französisches Konkordat (Aufhebung der Pragmatischen Sanktion).

1409 Konzil zu Pisa: 3 Päpste.

1414—18 Konzil zu Konstanz.

1431—49 Konzil zu Basel.

1433 Friede mit den Kalixtinern.

Ziele der Reformbewegung: Durchbrechung des päpstlichen Absolutismus zu gunsten des Synodalregiments; Streben nach Nationalkirchen im Gegensatz zum römischen Universalepiskopat und Infallibilität, aber auch zum idealistischen Kirchenbegriff des Wiclef und Huß.

Orgien der Inquisition in Spanien, der Hexengerichte in Deutschland.

1512—17 *Fünftes Laterankonzil.*

1414 Abendmahl in beiderlei Gestalt in Prag.

1415—16 Feuertod des Huß und Hieronymus.

Hussitische Bewegung und *Hussitenkriege.*

Siechtum der Scholastik. Mystisch-asketische Andacht des Thomas von Kempen.

Wiedererwachen des klassischen Altertums. Humanismus und *Renaissance.* Buchdruckerkunst.

Reformtheologen: Goch, Johann von Wesel, Johann Wessel.

1498 Feuertod Savonarolas.

Erasmus und Reuchlin.

Die Kirchenspaltung bis zu ihrer endgültigen Feststellung im Westfälischen Frieden.

1) Das Zeitalter der Reformation bis zum Westfälischen Frieden.

1519—56 Kaiser Karl V.

1521 *Reichstag in Worms.* Luther geächtet.

1522—23 Hadrian VI.

1523—34 Clemens VII.

1525 Umwandlung des Ordensstaats Preußen in ein evangel. Fürstentum.

1526 Reichstag in Speier.

1527 Reformation in Schweden.

1529 Reichstag in Speier, »Protestanten«. Türken vor Wien.

1530 *Reichstag* in *Augsburg.*

1531 Bündnis zu Schmalkalden. Zwingli fällt.

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.

1534 Württemberg evangelisch.

1534—49 Paul III.

1539 Reformation im Herzogtum Sachsen und in Kurbrandenburg.

1542 Der Jesuit Xaver in Indien.

1546—47 Schmalkaldischer Krieg.

1547—53 Eduard VI. in *England:* Reformation.

1552 Passauer Vertrag.

1553—58 Die blutige Maria in England. Reaktion.

1555—98 Philipp II. von Spanien.

1555—59 Paul IV.

1517 Luthers Auftreten gegen Tetzel.

1518 Zwingli gegen Samson. **Melanchthon** in Wittenberg.

1519 Leipziger Disputation.

1522 Bildersturm in Wittenberg.

1525 Abschaffung d. Messe in Zürich. *Deutscher Bauernkrieg.* Luthers »deutsche Messe«.

1528 Visitationen. Konstituierung des lutherischen Kirchentums in Kursachsen.

Siegeslauf der Reformation durch Norddeutschland; der Katholizismus gehalten durch König Ferdinand, Bayern und die geistlichen Fürstentümer.

1534—35 *Wiedertäufer* in Münster.

1534 Supremat **Heinrichs VIII.** in der englischen Kirche. Cranmer.

1536 Calvin in Genf. Kirchenstaat, Kirchenzucht, Presbyterialverfassung.

1540 Der *Jesuitenorden* bestätigt.

1542 Inquisition in Italien.

1545—63 *Konzil zu Trient* in drei Perioden. Umschwung des Papsttums.

1548 Augsburger Interim.

1551—52 Collegium Romanum und Germanicum in Rom.

Neuerer Anabaptismus (Mennoniten).

1553 Servets Flammentod in Genf.

1555 *Augsburger Religionsfriede* mit Reservatum ecclesiasticum.

Litterarische Vorbereitung durch Flugschriften und Satiren.

1520 Luthers Reformationsschriften. Beginn der deutschen *Bibelübersetzung.*

Fehde zwischen Erasmus und Luther.

Abendmahlsstreit zwischen Luther und Zwingli.

Zwinglis politische Pläne.

1529 Marburger Gespräch.

Luthers Katechismen.

Augustana und Apologie; Zwinglis Fidei ratio.

Reformatorische Bewegungen in Spanien und Italien: Valdez, Paleario, Ochino, Vergerius.

1534 David Joris in den Niederlanden: ermäßigte Wiedertäuferei. Bullinger in Zürich, Viret in Lausanne, Farel in Neuchâtel und Genf.

1537 Schmalkaldische Artikel.

1541 Regensburger Reichstag, Religionsgespräch und Interim.

Definitive Scheidung der abendländischen Christenheit im Lehrbegriff.

Innere Streitigkeiten der Lutheraner (antinomistische, adiaphoristische, osiandristische, majoristische, synergistische).

1554 Katechismus des Jesuiten Canisius.

2) Die katholische Gegenreformation.

1556—64 Kaiser **Ferdinand I.**

1558—1603 Elisabeth von England.

1559—65 Pius IV.

1560 Reformation in Schottland.

1562 Beginn der 30jährigen Religionskriege in Frankreich.

1564—76 Kaiser **Maximilian II.**

1566—72 Pius V.

1572 Pariser Bluthochzeit mit päpstlicher Jubelfeier.

1582 Jesuiten in China.

1585—90 Sixtus V. Reform des Kirchenstaats.

1598 *Das Edikt von Nantes.*

Der Protestantismus erscheint um 1600 im romanischen Europa fast ganz unterdrückt, im germanischen, wo er um 1550 fast die Alleinherrschaft besessen hatte, bedeutend zurückgedrängt.

Die Jesuiten in Deutschland.

1559 Uniformitätsakte in England: Anglikanische Kirche. Daneben strenger Presbyterialismus in Schottland; in England als Puritanismus.

1563 Gegenreformation in Bayern. Übertritte zur reformierten Kirche: Pfalz, Bremen, Anhalt.

1574 Niederlage des Philippismus (Kryptocalvinismus) in Sachsen. Alba in den Niederlanden.

1578 Gegenreformation in den österreichischen Erblanden.

Religiös-politischer Freiheitskampf der Niederlande unter den Oraniern.

1593 Heinrich IV. von Frankreich wird katholisch.

1597 Gegenreformation in Kärnten, Steiermark, Krain.

1558 Konfutationsbuch. Kampf der gnesio-lutherischen Partei (Flacius) gegen den Philippismus. Beza in Genf.

Johannes a Lasco Reformator von Ostfriesland und Polen.

39 Artikel in England und Confessio Belgica.

1563 Heidelberger Katechismus.

1564 Professio fidei Tridentinae und Index librorum prohibitorum.

1565 Bruch zwischen Reformierten und Socinianern in Polen.

1566 Catechismus Romanus. Confessio Helvetica.

1580 Das Konkordienbuch: Krönung der lutherischen Orthodoxie.

1586—91 Nachspiel der kryptocalvinistischen Händel in Sachsen.

1590—92 Vulgata.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
3) Die großen Religionskriege und ihre Folgen.		
1608 *Protestantische Union* unter Friedrich IV. von der Pfalz. 1609 *Katholische Liga* unter Max I. von Bayern. 1618–48 *Dreißigjähriger Krieg.* 1619–37 Kaiser **Ferdinand II.** 1620–28 Letzter Hugenottenkrieg. 1623–44 **Urban VIII.** 1628 Fall La Rochelles. Richelieu. 1640–88 **Friedrich Wilhelm**, der Große Kurfürst. 1640–53 Das Lange Parlament. 1648 *Westfälischer Friede* unter päpstlichem Widerspruch.	1605 Moritz von Hessen reformiert. 1613 Kurfürst Johann Siegmund von Brandenburg wird reformiert. 1618–19 Synode von Dordrecht. Prädestinatianische Staatskirche in Holland. 1620 Die ersten Pilgerväter in Nordamerika. 1621 Definitive Ordnung des Konklave. Gegenreformation in Böhmen. 1622 Die römische Propaganda gegründet. Restitutionsedikt. 1638 Schottischer Covenant. 1643–49 Westminster-Synode. Gleichberechtigung der Evangelischen (Lutheraner und Reformierten) u. der Katholiken im Deutschen Reich.	1605 Catechismus Racoviensis. 1610–11 Remonstranz und Kontraremonstranz in Holland. Bedrohung der reformierten Orthodoxie durch Arminianismus und Socinianismus. Höhepunkt der lutherischen Scholastik: Johannes Gerhard. *Lutherische Mystik.* Der Amyraldismus von Saumur. Gegen ihn und Calixts neue Theologie letzte Versuche zur Symbolbildung in beiden protestantischen Kirchen. 1642 Beginn des *jansenistischen Streits.* 1645 Thorner Religionsgespräch (Socinianer ausgeschlossen).

Die Kirche im Kampf mit den modernen Ideen.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1) Beginn der Zersetzung (von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts).		
1653–58 **Cromwell.** Radikale Reformation. 1660–85 **Karl II.** Hochkirchliche Reaktion in England. 1681 Dragonaden in Frankreich. Quäker in Pennsylvanien. 1682 Deklaration des französischen Klerus: Gallikanismus. 1685 *Widerruf des Edikts von Nantes.* 1689 Toleranzakte unter Wilhelm III. von England. 1705 Anfang der protestantischen Mission (Indien). 1713–40 **Friedrich Wilhelm I.** von Preußen. Pietismus. 1740–80 **Maria Theresia** in Österreich. 1740–86 **Friedrich II.** von Preußen. Aufklärung.	Independentismus: durchaus demokratisches Verfassungsprinzip. Daneben das Quäkertum: die reinste Form der spiritualistisch-mystischen Reformation. Vergeblicher Gewissenskampf des Jansenismus gegen den Jesuitismus. Zersetzung des katholischen Glaubens in den gebildeten Kreisen unter dem Einfluß des englischen Deismus. 1698 Anfänge von Franckes Waisenhaus in Halle. 1713 Bulle Unigenitus. 1729 Auftreten des Methodismus in England. Latitudinarismus in der Kirche.	Milton, Baxter, Führer der Presbyterianer. Naturalismus bei Herbert und Hobbes, theologisch als Deismus. 1670 Tractatus theologico-politicus von Spinoza. Lutherische Andachtslitteratur: P. Gerhardt, Ch. Scriver. Jansenistische Litteratur: Pascal und Quesnel. Mystik und Quietismus von Molinos. Beginn der Zersetzung der lutherischen Orthodoxie in den pietistischen Streitigkeiten: Spener, Francke, Thomasius, Arnold. *Zinzendorfs Brüdergemeinde.* Katholische Gelehrsamkeit (Mauriner-Kongregation) und Kanzelberedsamkeit in Frankreich.
2) Allgemeiner Rückgang von Kirche und Dogmatik (bis zu den Befreiungskriegen).		
1759 Jesuiten aus Portugal. 1764 Jesuiten aus Frankreich. 1767 Jesuiten aus Spanien u. Neapel. 1768 Jesuiten aus Parma. 1769–74 **Clemens XIV.** 1775–99 **Pius VI.** 1789–95 *Französische Revolution.* 1793–1801 Christentum in Frankreich abgeschafft. 1795 Missionsgesellschaft zu London. 1800–23 **Pius VII.** 1801 Französisches Konkordat durch **Napoleon I.** 1809 Napoleon wegen Abschaffung des Kirchenstaats im Bann.	1763 Hontheim (Febronius). Nationale und aufklärerische Bestrebungen im deutschen Katholizismus. In Preußen wird »jeder nach seiner Façon selig«. 1771 Swedenborgs neue Kirche. 1773 Aufhebung des Jesuitenordens. 1777 Illuminaten in Bayern. 1781–89 Josephinismus in Österreich. 1786 Emser Punktation und Synode von Pistoja. 1788 Wöllnersches Religionsedikt in Preußen. 1803 Reichsdeputations-Hauptschluß. Säkularisation der geistlichen Fürstentümer in Deutschland.	Voltaire, Rousseau und die Encyklopädisten in Frankreich. Aufklärung in Deutschland. Kampf gegen Autoritätsprinzip, Dogmatismus und Tradition. **Lessings** Vernunftreligion, **Herders** Humanitätsreligion, innere Kritik Semlers. Grammatisch-historische Interpretation und biblische Wissenschaften. Vertiefung der allgemeinen Weltanschauung durch Kant. Rationalismus und Supernaturalismus in der Theologie. Erste Regungen des Gegensatzes zum Geiste des 18. Jahrh. in der französischen und deutschen Litteratur. Hier die katholisierende Romantik, dort Chateaubriand, Bonald, de Maistre.
3) Wiederbelebung im 19. Jahrhundert.		
1814 Pius VII. zieht in Rom ein. Wiederherstellung der Jesuiten. 1815 Heilige Allianz. Protest des Papstes gegen den Wiener Kongreß. 1823–29 **Leo XII.** 1829–30 **Pius VIII.** 1831–46 **Gregor XVI.** Kampf des Papsttums mit dem Aufstand der italienischen Patrioten. 1837–40 Preußischer Kirchenstreit. 1840–61 **Friedrich Wilhelm IV.** von Preußen. Reaktion in Kirche und Theologie. 1846 Evangelische Allianz. 1847 Sonderbundskrieg. 1850 Kardinal Wiseman Primas von England. 1864 Päpstlicher Syllabus. 1870 Aufhören des Kirchenstaats. Deutsch-französischer Krieg. 1872–78 *Preußischer Kulturkampf.* 1878 **Leo XIII.** Rückzug der preußischen Kirchenpolitik. Dafür Konflikt des Papstes mit der französischen Republik unter Gambetta und Ferry.	Unitarier in England geduldet. Evangelische Union in Preußen. Irvingianismus, Puseyismus, Ritualismus in England. 1830 Lamennais: demokratischer Ultramontanismus in Frankreich. 1832 Gustav-Adolf-Stiftung. 1840 Klöster und Kirchengut in Spanien eingezogen. Freikirchen in Schottland, Waadtland, Frankreich. 1848–72 Deutsche Kirchentage. 1852 Evangel. Kirchenkonferenz. 1865 Deutscher Protestantenverein. 1869–70 *Vatikanisches Konzil.* Durchführung des jesuitisch-römischen Systems in der ganzen Kirche. Niedergang des nationalen Gedankens im deutschen Katholizismus. Einführung einer Synodalverfassung in den altpreußischen Provinzen. Höhepunkt der äußern und der innern Mission in der protestantischen, der Pius-, Bonifacius- und Vincentiusvereine in der katholischen Welt. 1875 Erste Generalsynode in Preußen.	Allgemeine Reaktion gegen Subjektivismus, Aufklärung und Revolution. Neue Theologie durch Schleiermacher. Daneben Wiederbelebung der metaphysischen Elemente der Dogmatik durch Schelling u. Hegel. Wiederbelebung der Orthodoxie durch Hengstenberg, des Pietismus durch Tholuck. Aufschwung der katholischen Theologie durch Hermes, Möhler und Döllinger. 1835 Leben Jesu von Strauß. Die Tübinger Schule. 1844 Deutschkatholicismus. 1854 Das Dogma von der *unbefleckten Empfängnis.* 1870 Das Dogma von der *päpstlichen Unfehlbarkeit.* Altkatholicismus. Neue Standpunkte auf dem Gebiet der Religionsphilosophie und Dogmatik. Ritschl und seine Schule; Lipsius. Gemeinsamer Vernichtungskampf der lutherischen Konfessionalisten und der Partei der »positiven Union« (Hofpredigerpartei in Preußen) gegen die freie Theologie.

Hase, »Lehrbuch der K.« (11. Aufl. 1886, mit Litteraturnachweisen); Weingarten, »Zeittafeln zur K.« (2. Aufl. 1874), und beifolgende »Zeittafel der K.«

Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica), die Machtvollkommenheit der Kirche zur Verwaltung der Sakramente, Ausübung des Lehramtes und Feststellung und Handhabung der kirchlichen Disziplin. Die K. ist eine gesetzgebende und eine vollziehende. Erstere begreift das Recht, den öffentlichen Lehrbegriff zu sanktionieren und Kultus und Verfassung zu gestalten; letztere das Recht, Kultus und Kirchenregiment zu handhaben, die Kirche zu regieren, die Lehrer des Evangeliums und Verwalter der Sakramente zu berufen und zu weihen, Ungehorsame und offenkundige Sünder von der kirchl. Gemeinschaft auszuschließen (s. Kirchenbann). Inhaber der K. waren in der ältesten Kirche die Bischöfe, nach Erhebung des Christentums zur Staatsreligion die Kaiser unter Zurateziehung der Reichs- und Provinzialsynoden, nach dem Aufkommen der röm. Hierarchie die Päpste, seit Anfang des 14. Jahrh. auch die Landesherren, deren Befugnisse durch Konkordate mit dem röm. Stuhl geregelt wurden. Die kirchl. Jurisdiktion stand, mit Ausnahme der dem Papst reservierten Fälle, den Bischöfen zu. Die Reformation in Deutschland gab die Leitung der äußern Kirchenangelegenheiten in die Hände der Landesherren, welche Konsistorien einsetzten, denen die gesamte K. zufiel. Die Neuzeit strebt einesteils entschieden nach völliger Trennung des Kirchenregiments (jus in sacra) und der sogen. Majestätsrechte (jus circa sacra), andernteils nach Übertragung des erstern in die Landesgemeinde als Gesamtheit, welche es durch frei gewählte Synoden und Synodalausschüsse ausüben lassen soll.

Kirchenjahr, der jährl. Cyklus der Sonn- und Festtage, beginnt in der römisch-kathol. und protest. Kirche mit dem 1. Advent, in England mit Mariä Verkündigung (25. März), in der griech. Kirche mit 1. Sept. Vgl. Alt, »Das K.« (2. Aufl. 1860).

Kirchenlied, das aus den geistlichen Gesängen des Mittelalters (Psalmen und Hymnen) zuerst erwachsene, in der Kirche von der versammelten Gemeinde gesungene geistliche Lied, welches durch die Reformation und zwar durch Luthers bahnbrechende persönliche Mitwirkung ein wesentlicher Bestandteil alles evangelischen Gottesdienstes ward. Die geistliche Liederdichtung bildete im Zeitalter der Reformation (16. und 17. Jahrh.) den Kern der deutschen Litteratur. Die Hauptvertreter im 16. Jahrh. waren: Luther, Nik. Decius, Justus Jonas, Paulus Speratus, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Paul Eber, Nik. Selnecker, Philipp Nicolai, Ludw. Helmbold u. a.; im 17. Jahrh.: Val. Andreä, Val. Herberger, Paul Fleming, Paul Gerhard, Simon Dach, Luise Henriette von Brandenburg, Georg Neumark; im Übergang vom 17. zum 18. Jahrh., in dem ein Verfall der geistlich-kirchlichen Poesie eintrat: Benjamin Schmolck, Gerhard Tersteegen. Im 18. Jahrh. waren dann Klopstock und Gellert Hauptpfleger des Kirchenliedes; im 19. Jahrh. gewann die geistliche Liederdichtung schon bei Novalis und Schenkendorf, noch mehr bei A. Knapp, Phil. Spitta, Karl Gerok, Jul. Sturm u. a. den Charakter subjektiver religiöser Lyrik. Doch näherte man sich in der Unmittelbarkeit und Bildlichkeit des Ausdrucks wieder mehr den großen Mustern der Reformationsperiode. Bei den deutschen Reformierten standen lange Zeit nur die französischen Psalmen von Marot und Beza in Ambr. Lobwassers Übertragung in Ansehen. Katholische geistliche Liederdichter des 16. und 17. Jahrh. waren Mich. Vehe, Fr. v. Spee (»Trutz Nachtigall«), Joh. Scheffler (Angelus Silesius). Vgl. Hoffmann von Fallersleben, »Geschichte des deutschen K.es bis auf Luthers Zeit« (3. Aufl. 1861); Wackernagel, »Das deutsche K. von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrh.« (1864–77, 5 Bde.); Koch, »Geschichte des K.es« (3. Aufl. 1866–76, 8 Bde.); Fischer, »Kirchenlieder-Lexikon« (1878–79, 2 Bde.).

Kirchenmusik, zunächst der von der Orgel begleitete Kirchengesang, dann Ton-, insbes. Gesangswerke religiösen Inhalts, meist mit Instrumentalbegleitung (Messen, Passionen, Oratorien, Motetten etc.), die in der Kirche beim Gottesdienst oder außer demselben (als Kirchenkonzert) zur Aufführung kommen. Berühmteste Vertreter der K.: Orlando di Lasso, Palestrina, Seb. Bach, Händel, Mozart, Beethoven; neuere: Liszt, Kiel etc. Vgl. Sittard, »Geschichte der K.« (1881).

Kirchenordnungen, die von evangel. Landesherren kraft der ihnen zustehenden Kirchengewalt erlassenen Verfügungen über Verfassung und Verwaltung der Kirche.

Kirchenpolitik, Bezeichnung der Politik, welche die Kirche namentl. dem Staat und der Staat der Kirche gegenüber befolgen; daher kirchenpolitische Gesetze diejenigen Rechtsnormen, welche das Verhältnis zwischen Staat und Kirche regeln, wie die preuß. Maigesetze (s. d.), das sogen. Brotkorbgesetz (s. d.), die Gesetze vom 14. Juli 1880, 31. Mai 1882, 11. Juli 1883, 21. Mai 1886 und 29. April 1887, welch letzteres den Kulturkampf beendete.

Kirchenrat, die für die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten eines Landes oder einer Provinz eingesetzte Behörde, auch Titel für verdiente Geistliche.

Kirchenraub (Kirchendiebstahl, Sakrilegium), Entwendung von geweihten sowie von profanen, an geweihter Stätte aufbewahrten Gegenständen; früher mit dem Tod, jetzt nur als besonders strafbarer Fall des Diebstahls bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 243, Ziff. 1.

Kirchenrecht (Jus ecclesiasticum), Inbegriff der Normen, wonach die Rechtsverhältnisse zu beurteilen sind, welche die Kirche als Ganzes und den Einzelnen als Glied derselben betreffen, zerfällt in das natürliche, aus dem Begriff und Wesen der Kirche sich ergebende, und positive, in den Gesetzen der bestehenden Kirchengewalt enthaltene, sowie in das allgemeine, für alle Kirchen, und besondere, für bestimmte Kirchen oder Gemeinden geltende. Die Quellen des allgemeinen K.s sind das N. T., das natürliche K., das Herkommen, die weltlichen Gesetze und das kanon. Recht; des kathol. K.s insbes. die Tradition, die Bestimmungen der Kirchenväter, die Beschlüsse der Konzile und der Päpste und die Konkordate (s. d.); des protest. K.s die symbol. Bücher, die Beschlüsse des evangel. Reichskörpers (Corpus evangelicorum), die Kirchenordnungen, Kirchengesetze und die Verfassungsurkunden der einzelnen Länder. Vgl. Richter (8. Aufl. 1886), Hinschius (1869 ff.), Mejer (3. Aufl. 1869), v. Schulte (»K. der Katholiken«, 3. Aufl. 1873), Friedberg (2. Aufl. 1884), Frantz (1887), Zorn (1887).

Kirchenregiment, s. Kirchengewalt.

Kirchenslawisch, Bezeichnung der altbulgarischen Sprache.

Kirchenstaat, der ehemalige päpstliche Staat in Italien, vor 1860: 41,187 qkm (748 QM.) mit 3¼ Mill. Ew., seitdem auf Rom mit der Comarca di Roma und die 4 dem Mittelmeer zunächst liegenden Delegationen Civitavecchia, Velletri, Viterbo und Frosinone, 12,803 qkm (214 QM.) mit ca. 700,000 Ew., beschränkt, seit Sept. 1870 gänzlich dem Königreich Italien einverleibt. Der K. war eine unumschränkte Wahlmonarchie, Regent derselben der Papst (zuletzt Pius IX, seit 1846), dem als Ministerrat das Kollegium der Kardinäle zur Seite stand; Haupt desselben der Kardinal-Staatssekretär. Budget 1868: 28,845,359 Lire Einnahme, 73,949,803 Lire Ausgabe (zur Verzinsung der Staatsschuld von 550 Mill. 1867: 37,402,695 Lire). Armee 1869: 15,670 Mann (meist Fremde). Orden: Christusorden, Orden vom goldenen Sporn (jetzt St. Silvester), Orden des heil. Johann vom Lateran, des heil. Gregor, Piusorden. Landesfarben: Gold und Silber.

Geschichte. Der K. entstand 755 aus Teilen des Exarchats (s. Exarch), die Pippin der Kleine dem Papst Stephan II. überließ, welche Schenkung Karl d. Gr. 774 bestätigte und vermehrte. 1056 erwarb der Papst das Herzogtum Benevent von Kaiser Heinrich III. 1115 wurde der K. erheblich durch die Erbschaft der Besitzungen der Markgräfin Mathilde von Toscana vergrößert, welche die Päpste im Kampf mit den Kaisern behaupteten. Papst Innocenz III. († 1216) war als Souverän des K.s in seinem spätern Umfang anerkannt. Während die Päpste in Avignon, das sie 1348 kauften, residierten (1309–78), rissen sich einzelne Städte vom K. los, und Rom wurde durch den Streit der Orsini und Colonna sowie durch die Erhebung Cola Rienzis (1347) zerrüttet. Nach dessen Sturz gab Kardinal Albornoz dem K. eine vortreffliche Verfassung. Im 15. Jahrh. erlitt der K. infolge des Schismas große Verluste und wurde in viele Kriege verwickelt. 1509 wurde Ravenna, 1513 Bologna, 1532 Ancona, 1598 Ferrara, 1626 Urbino erworben. Im Frieden von Tolentino 19. Febr. 1797 mußte der Papst Avignon an Frankreich, die Romagna an die Cispadanische Republik abtreten. Ein Volksaufstand gab den Franzosen Anlaß, im Febr. 1798 in Rom einzurücken und daselbst die Röm. Republik zu proklamieren, die aber schon 1800 von der 2. Koalition wieder gestürzt wurde. Als Pius VII. sich den Geboten Napoleons nicht fügte, wurden 1808 mehrere Provinzen vom K. losgerissen und dieser 1809 ganz in Frankreich einverleibt, 1815 aber durch die Wiener Schlußakte in seiner Ausdehnung vor 1797 mit Ausnahme Avignons hergestellt. Damit kehrte auch die alte absolutistische Regierung zurück, welche viele Aufstände, namentlich 1831 in der Romagna, hervorrief. Pius IX. (seit 1846) setzte 19. April 1847 eine Staatskonsulta ein und gab 14. März 1848 ein konstitutionelles Staatsgrundgesetz. Infolge des Siegs der radikalen Partei in Rom floh Pius im November nach Gaeta, während dort eine provisor. Regierung und 5. Febr. 1849 eine konstituierende Nationalversammlung zusammentrat und die Röm. Republik proklamierte. Diese wurde 3. Juli durch die Franzosen gestürzt und der päpstliche Absolutismus wiederhergestellt. Am

4. April 1870 kehrte Pius nach Rom zurück. Rom blieb von den Franzosen, die Romagna von den Österreichern besetzt. Nach deren Abzug 1859 empörte sich die Romagna und wurde März 1860 mit Sardinien vereinigt; nach der Niederlage der päpstl. Truppen bei Castelfidardo (18. Sept. 1860) wurden auch die Marken und Umbrien von Sardinien annektiert. Der Rest des K.s, das Patrimonium Petri, ward Dez. 1866 von den franz. Truppen geräumt, aber nach Garibaldis Angriff Okt. 1867 wieder besetzt. Nach abermaligem Abzug der Franzosen Aug. 1870 rückten die Italiener 11. Sept. ein, und nach dem Plebiszit vom 2. Okt. wurde 9. Okt. 1870 der K. mit dem Königreich Italien vereinigt. Vgl. Brosch, »Geschichte des K.s« (1879–82, 2 Bde.); Sugenheim, »Geschichte der Entstehung und Ausbildung des K.s« (1854); Farini, »Lo stato romano 1815–50« (1850–53, 4 Bde.); Hergenröther, »Der K. seit der franz. Revolution« (1860).

Kirchenstrafen, s. Kirchenbann und Kirchenbuße.

Kirchentag, evangelischer, freie Versammlung evangelischer Geistlichen und Laien zur Beratung kirchlicher Angelegenheiten und Fragen, veranlaßt durch den am 21.–23. Sept. 1848 in Wittenberg gestifteten **Kirchenbund** als kirchl. **Konföderation** aller auf dem Boden der kirchlichen Bekenntnisschriften stehenden **Kirchengemeinschaften** (mit Ausnahme der Altlutheraner), bis 1872 in mehreren Städten abgehalten.

Kirchentöne, die durch die Bischöfe Ambrosius und Gregor d. Gr. aus der griech. Musik herübergenommenen Oktaveinteilungen (sogen. Tonarten), welche sämtlich keine andern Intervalle als die unsrer diatonischen C dur-Tonleiter enthalten und sich in vielen Choralweisen noch erhalten haben. Es sind die 4 Haupt- oder authentischen Töne: Dorisch (D-d), Phrygisch (E-e), Lydisch (F-f) und Mixolydisch (G-g), und die 4 plagalen Töne: Hypodorisch (A-a), Hypophrygisch (H-h), Hypolydisch (c-c') und Hypomixolydisch (d-d').

Kirchenväter (Patres ecclesiae), die Lehrer und Schriftsteller der alten Kirche, deren Schriften als Quelle der rechtgläubigen Lehre gelten, und zwar in der katholischen Theologie bis zur Gegenwart (auch Franz von Sales und Alfons von Liguori), in der protestantischen nur bis zum 6. Jahrh. Sammlungen: Leiden 1677, 27 Bde., von Gallandi (1765–81, 14 Bde.), Migne (1844 ff.), von der Wiener Akademie (1866 ff.) u. a.

Kirchenverfassung, die gesamte äußere, auf Gesetz und Herkommen beruhende Organisation der kirchlichen Gemeinschaft. Das anfänglich bestehende Episkopalsystem gestaltete sich in der römisch-kathol. Kirche zum absolut monarchischen Papalsystem, zur Hierarchie mit dem Papst an der Spitze, in der griechisch-kathol. Kirche zur hierarchischen Aristokratie mit mehreren gleichberechtigten, nicht unumschränkten Patriarchen an der Spitze, in der lutherischen Kirche zum landesherrlichen Episkopat mit Konsistorien (s. Territorialsystem), in der reformierten Kirche zum Presbyterial- und Synodalsystem, welches in neuerer Zeit auch in der protestant. Kirche das herrschende ward. Vgl. Kirchengewalt.

Kirchenversammlung, s. Konzil.

Kirchenvisitationen, die von den obern Kirchenbehörden durch besondere Abgeordnete an Ort und Stelle vorzunehmenden Untersuchungen des gesamten kirchlichen Zustandes einer oder mehrerer Gemeinden und der amtlichen Thätigkeit ihrer Geistlichen, 1527–29 in Sachsen durch weltliche und geistliche Abgeordnete behufs der Durchführung der Reformation abgehalten, jetzt in der katholischen Kirche von dem Bischof oder dessen Abgeordneten, in der protestantischen von Dekanen und Superintendenten vorgenommen.

Kirchenzucht (Kirchendisziplin), Inbegriff der Mittel, deren sich das Kirchenregiment bedient, um das Gemeindeleben in seinem christlichen Bestand zu erhalten oder wiederherzustellen und die Mitglieder der Kirche zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten anzuhalten. Vgl. Kirchenbann und Kirchenbuße.

Kircher, Athanasius, Gelehrter, geb. 2. Mai 1601 in Geisa bei Fulda, 1618 Jesuit; † 30. Okt. 1680 als Lehrer der Mathematik in Rom. Schr. mehrere archäologische Werke, erfand den K.schen Brennspiegel und stiftete eine wertvolle Kunstsammlung (Museo Kircheriano) in Rom. Biogr. von Brischar (1878).

Kirchgang (Jäg.), das bedächtige Zuholzeziehen des Hirsches in der Morgenfrühe.

Kirchhain, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Ohm und der Bahn Kassel-Frankfurt, 1796 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Berlin-Dresdener Bahn, 3524 Ew.

Kirchheimbolanden, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, nahe dem Donnersberg, an der Bahn Mainz-Kaiserslautern, 3432 Ew.; Lateinschule. Hauptort der Herrschaft K. und Stauff, früher Besitz der Fürsten von Nassau und Weilburg.

Kirchheim unter Teck, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Lauter und der Bahn Unterboihingen-K., 6606 Ew.; königl. Schloß; bedeutender Wollmarkt.

Kirchhoff, 1) Gustav Robert, Physiker, geb. 12. März 1824 in Königsberg, 1850 Professor in Breslau, 1854 in Heidelberg, 1874 in Berlin; † das. 17. Okt. 1887; entdeckte mit Bunsen die Spektralanalyse (vgl. K. u. Bunsen, »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtungen«, 1861); lieferte ausgezeichnete Untersuchungen über das Sonnenspektrum (1861 u. 1863); »Vorlesungen über mathematische Physik, Mechanik« (3. Aufl. 1883); »Gesammelte Abhandlungen« (1882). Vgl. Boltzmann (1888). — 2) Adolf, Philolog, geb. 6. Jan. 1826 in Berlin, seit 1865 Prof. an der Universität das., Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Ausgabe des Euripides (1855, 2 Bde.) und des »Corpus inscriptionum atticarum« (1873 ff.); »Umbrische Sprachdenkmäler« (mit Aufrecht, 1849–51, 2 Bde.); »Die Homerische Odyssee u. ihre Entstehung« (1859) und »Die Komposition der Odyssee« (1869), beide Werke in 2. Aufl. unter dem Titel: »Die Homerische Odyssee« (1879); »Studien zur Geschichte des griech. Alphabets« (4. Aufl. 1887) u. a. — 3) Alfred, Geograph, geb. 23. Mai 1838 in Erfurt, seit 1873 Prof. der Erdkunde in Halle. Schr.: »Schulbotanik« (1865); »Die Idee der Pflanzenmetamorphose bei Wolff und Goethe« (1867); »Schulgeographie« (7. Aufl. 1887); »Thüringen doch Hermundurenland« (1882); »Volapük« (1887); gibt das große geogr. Handbuch »Unser Wissen von der Erde« (1885 ff.) heraus.

Kirchmann, Julius von, Rechtsgelehrter und Philosoph, geb. 5. Nov. 1802 in Schafstädt bei Merseburg, 1846 erster Staatsanwalt beim Kriminalgericht in Berlin, 1848 am Kammergericht, dann Mitglied der preuß. Nationalversammlung, Vizepräsident des Oberlandesgerichts in Ratibor, 1849 Mitglied der preuß. 2. Kammer. Infolge eines Konflikts mit dem Justizminister 1856–63 beurlaubt, 1861–76 wieder Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 wegen eines Vortrags über das Zweikindersystem seines Amtes entsetzt, privatisierte seitdem in Berlin; † das. 20. Okt. 1884. Schr.: »Philosophie des Wissens« (1864); »Erinnerungen aus Italien« (1864); »Über Unsterblichkeit« (1865); »Ästhetik auf realistischer Grundlage« (1868, 2 Bde.); »Katechismus der Philosophie« (2. Aufl. 1881); »Zeitfragen und Abenteuer« (Aufsätze, 1881) u. a.; gab seit 1868 die »Philosophische Bibliothek« heraus.

Kirchner, 1) Theodor, Komponist, geb. 9. Dez. 1823 in Neukirchen bei Chemnitz, 1862–75 Musikdirektor in Zürich, lebt in Dresden. Lieder, vortreffliche Klavier- und Instrumentalstücke etc., womit er sich der Richtung Schumanns anschließt. — 2) Wilhelm, Landwirt, geb. 9. Juli 1848 in Göttingen, 1876 Leiter der milchwirtschaftlichen Versuchsstation in Kiel, 1879 Prof. in Halle. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis der Kuhmilch« (1877); »Handbuch der Milchwirtschaft« (2. Aufl. 1886); redigiert seit 1882 die »Landw. Post«.

Kirchspiel, Kirchsprengel, s. Parochie.

Kirchweihe (auch Kirchmesse, woraus Kirmes, Kirmse), die Einweihung einer Kirche und das jährliche Erinnerungsfest daran, woraus Volksfeste entstanden sind.

Kirgisen, Volk von mongolischem Typus mit türk. Dialekt, in den Steppen Mittelasiens, äußerlich sich zum Islam bekennend, Nomaden. Man unterscheidet die echten K. (Buruten) am Thianschan, ca. 850,000 Köpfe, davon 169,000 unter russ. Herrschaft, und die Kirgiskaisaken, zwischen Uralfluß und Irtisch in der K.steppe wohnhaft, 1½–2 Mill. Köpfe; zerfallen in Adel und Volk, mit großem Reichtum an Vieh und Pferden; nur vereinzelt Ackerbauer. Einteilung in Kreise (unter selbstgewählten Richtern), die in Auls, Komplexe von 30–200 Jurten oder Kibitken, zerfallen. Vgl. Radloff, »Aus Sibirien«, Bd. 1 (1884); Ders. »Kirgisische Mundarten« (1870); Jadrinzew, »Sibirien« (deutsch 1886).

Kirgisensteppe, Land im russ. Asien, zwischen der untern Wolga, dem Kaspisee, Sibirien, China und Turan, 2,325,272 qkm und 2,571,357 Ew., meist Nomadenland und ohne eigentliche Städte; zerfällt in ein Steppengeneralgouvernement mit der Hauptstadt Omsk (Gebiete Akmolinsk, Semipalatinsk, Semiretschinsk) und die Gebiete Turgaisk und Uralsk. Bewohner die Kirgiskaisaken (s. Kirgisen).

Kirid, türk. Name der Insel Kreta.

Kirkcaldy (spr. kerkahdi), Hauptstadt der schott. Grafschaft Fife, am Forth, 15,083 Ew.

Kirkcudbright (spr. körküdbri, East-Galloway), Grafschaft im südl. Schottland, 2359 qkm und 42,127 Ew. Die Hauptstadt K., an der Mündung des Dee, 2571 Ew.

Kirke (lat. Circe), Zauberin, Tochter des Helios und der Okeanide Perseis, auf der Insel Äa, verwandelte die Gefährten des Odysseus in Schweine.

Kirkkilissa, Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, 16,000 Ew. (⅔ Bulgaren); Butter- und Käsehandel nach Konstantinopel.

Kirk-Para, der türk. Piaster, = 0,1796 Mk.

Kirman (Karmanien), südöstl. Prov. Persiens, meist öde, mit dem heißen Küstenstrich Mogistan etwa 25,000 qkm. Die Hauptstadt K., am Südrand der Wüste und am Westende einer fruchtbaren Ebene, 41,170 Ew. Seiden- u. Wollweberei.

Kirmanschahān, feste Hauptstadt der pers. Provinz Ardilan, an der Kerna, 30,000 Ew.

Kirn, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, 4852 Ew.

Kirnberger, Johann Philipp, Musiktheoretiker, geb. 1721 in Saalfeld, † 27. Juli 1783 in Berlin. Hauptwerk: »Die Kunst des reinen Satzes« (1771—79, 2 Bde.).

Kirner, Johann Baptist, Genremaler, geb. 24. Juni 1806 in Furtwangen (Baden), 1832—37 in Italien, dann in München; † 19. Nov. 1866 in Furtwangen. Meist humoristische Bilder aus dem ital. und schwäb. Volksleben.

Kirschäther, Mischung von Essigsäureäthyläther und Benzoesäureäthyläther mit wenig Chloroform, Fruchtessenz für Konditoreien und Likörfabrikation.

Kirschbaum (Cerasus *Tourn.*), Gruppe der Gattung Prunus *L.*, aus der Familie der Rosaceen. Süßkirschbaum (Wald-, Vogel-, Haferkirsche, Zwiesel, P. avium *L.*), vielleicht in Europa heimisch, sehr weit verbreitet; Kulturvarietäten: Herz- oder Maikirsche, Knorpelkirsche. Baumweichsel (Sauerkirschbaum, P. Cerasus *L.*), aus Vorderasien, sehr weit verbreitet; Kulturvarietäten: Glaskirsche, Morelle. Strauchweichsel (P. acida *Dum.*), Vaterland unbekannt; Kulturvarietäten: Amarellen, echte Weichseln, Natten, Ostheimer, fränkische Wucherkirsche, Marasle (liefert den Maraskino). Felsenkirsche (Mahaleb, St. Lucienkirsche, Steinweichsel, Weichselkirsche, P. Mahaleb *L.*), aus Südosteuropa und dem Orient, liefert wohlriechende Stämmchen zu Pfeifenrohren. Der K. wird im großen kultiviert in Deutschland, der Schweiz, Tirol, Frankreich, Holland, England, Dalmatien. Kirschen werden als Obst, getrocknet (entkernt: Kirschrosinen), auf Kirschsaft, Kirschwein, Kirschbranntwein (Kirschwasser, Maraskino) benutzt; das Holz der Vogelkirsche ist gutes Nutzholz, aus den Stämmen fließt Kirschgummi.

Kirschfink, s. Kernbeißer.

Kirschgeist, s. Kirschwasser.

Kirschgummi (Kirschharz), aus der Rinde älterer Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosenbäume fließendes Gummi, in Wasser nicht vollständig löslich; Verdickungsmittel in der Zeugdruckerei.

Kirschlorbeer (Prunus Lauro-Cerasus *L.*), immergrünes Bäumchen aus Vorderasien, Zierpflanze, enthält in den Blättern Amygdalin und liefert bei Destillation derselben mit Wasser das blausäurehaltige K.wasser; im Süden dienen die Blätter als Küchengewürz.

Kirschmyrte, s. Eugenia.

Kirschner, Aloysia (pseud. Ossip Schubin), Romanschriftstellerin, geb. 17. Juni 1854 in Prag, lebte vielfach auf Reisen und mit besonderer Vorliebe in Brüssel. Schrieb die auf Beobachtung des großen Lebens gestützten, von einem gewissen Hautgout erfüllten Romane: »Die Geschichte eines Genies« (1884), »Unter uns« (1884), »Gloria victis« (1885), »Erlachhof« (1887) sowie zahlreiche kleinere Erzählungen.

Kirschrosinen, s. Kirschbaum.

Kirschsaft, aus zerstampften sauren Kirschen sofort oder nach der Gärung abgepreßter Saft, dient zu Likören &c.; mit Alkohol versetzt Ausfuhrartikel nach den Tropen.

Kirschvogel, s. v. w. Pirol.

Kirschwasser (Kirschgeist), Destillat aus Kirschsaft, welcher mit den zerstampften Kernen gegoren hat; besonders im Schwarzwald und in der Schweiz dargestellt.

Kirwan, s. Kairuan.

Kis, türk. Rechnungsmünze, s. Beutel.

Kischinew, Hauptstadt des russ. Gouvernements Bessarabien, am Byk (zum Dnjestr), 130,000 Ew. Erzbischof. Industrie, Weinbau, Getreidehandel.

Kischm, pers. Insel im Persischen Golf, 1333 qkm, 15,000 Ew.; wenig fruchtbar; Schwefelgruben, Perlenfischerei.

Kisfaludy (spr. kisch-), Sándor, ungar. Dichter, geb. 22. Sept. 1772, † 30. Okt. 1844; besonders als Lyriker ausgezeichnet (z. B. »Himfys Liebeslieder«). Werke 1847, 6 Bde.; Nachlaß 1870, 4 Bde. — Sein Bruder Károly, geb. 6. Febr. 1788, † 11. Nov. 1830 in Pest, hervorragender Dramatiker (besonders nationale Lustspiele) und Novellist. Werke, 5. Aufl. 1859, 8 Bde. Eine Erinnerung an beide Brüder ist die K.-Gesellschaft in Pest (1837 gegr.), welche Preise verteilt, eine Zeitschrift sowie alte und neue Meisterwerke der ungar. Litteratur herausgibt.

Kisil-Irmak (der Halys der Alten), bedeutendster Strom Kleinasiens, entspringt am Köffedagh, mündet östl. von Sinope ins Schwarze Meer; ca. 900 km lang, doch nicht schiffbar.

Kis Kalessi (»Mädchenturm«, auch Turm des Leander), Turm (früher Leuchtturm) an der asiat. Seite des Bosporus, bei Skutari.

Kislar-Aga (türk.), das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen des Sultans, ehedem von großem Einfluß.

Kislar, Festung im russ. Gebiet Terek (Kaukasien), am Terek, 9257 Ew. Weinbau, bedeutender Handel mit Persien.

Kiß, August, Bildhauer, geb. 11. Okt. 1802 in Pleß, seit 1822 in Berlin, Schüler von Rauch und Tieck; † 24. März 1865. Hauptwerke: kämpfende Amazone (1839, vor dem Berliner Museum), Reiterstatue Friedrichs II. (Breslau), Statue Friedrich Wilhelms III. (Potsdam) und Reiterstandbild desselben (Königsberg), heil. Georg (Berlin), heil. Michael (Babelsberg).

Kissabos, Gebirge, s. Ossa.

Kissingen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale und der Linie Ebenhausen-K. (Bahn Schweinfurt-Meiningen), 4024 Ew.; seit den letzten 60 Jahren eins der renommiertesten deutschen Bäder. 5 Mineralquellen: Pandur (16. Jahrh. entdeckt, 10,7° C., bes. zum Baden benutzt) und Rákóczi (1737 entdeckt, 10,7° C., zum Trinken), eisenhaltige Säuerlinge; der Maxbrunnen (10,4° C.) und die Theresienquelle (10—11° C.), kochsalzhaltige Säuerlinge; Solensprudel (20° C.), zu Wannen-, Douche- und Wellenbädern; jährlich ca. 13,000 Gäste. Realschule. Bei Hausen königl. Salzwerk mit artesischem Brunnen. 10. Juli 1866 siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Bayern (vgl. v. Goeben, 2. Aufl. 1880). 13. Juli 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck. Vgl. Diruf (5. Aufl. 1884), Werner (3. Aufl. 1883), Ising (3. Aufl. 1885).

Kistanje, Flecken in Dalmatien, Bezirk Benkovac, 1466 Ew.

Kiste (grch.), s. Ciste. [Römische Altertümer.

Kiste, Maß für Mineralwasser, = 100 Flaschen, für franz. Rotwein = 48 Flaschen, Weißblech = 225 Tafeln, Fensterglas = 120 Tafeln.

Kisten, Völkerschaft in Kaukasien, in den Thalschluchten des Malaldon und Argun wohnend; dazu gehören die Tschetschenzen und Thusch.

Kistenrosinen, s. Zibebe.

Kistenzucker, s. Traubenzucker.

Kistna (sanskrit. Krischnâ), Strom des Dekhan in Vorderindien, entspringt an den Westghats, strömt in tiefem Bette durch weite Stufenländer ins Indische Meer, mündet südwestl. von Masulipatam; 1280 km lang, Kanal zur Godaweri und nach Madras.

Kithāra (grch.), Saiteninstrument der alten Griechen, ohne Griffbrett. Kitharist, K.spieler. Kitharöd, Sänger zur K.

Kithāron (a. G.), waldige Berggruppe an der Südgrenze von Böotien, 1410 m hoch; jetzt Elateas.

Kition, phönik. Kolonie auf Cypern, jetzt Kiti.

Kitschbaum, s. Padus.

Kitt. Ölkitt: Bleiglätte, Mennige mit Leinölfirnis, erhärtet langsam, wird aber sehr fest, luft- und wasserdicht. Harzkitt: Harz mit Wachs, Terpentin, Englischrot &c.; luft- und wasserdicht, aber gegen Wärme empfindlich. Marineleim für Holz, Metall, Mauerwerk: Lösung von Kautschuk und Schellack in Steinkohlenteeröl. Diamantkitt für Glas, Porzellan: Hausenblase, Mastix, Ammoniak, in Alkohol gelöst, widersteht der Nässe nicht, ebenso Gummikitt: Gummi arabikum mit gebranntem Gips, alter magerer Käse mit gelöschtem Kalk. Vielseitig verwendbar ist ein K. aus Bleiglätte und Glycerin. Feuerfester Eisenkitt: Thon, Eisenfeilspäne, Schmelztiegelpulver und Kochsalzlösung. K. für Porzellan und Glas zum Einbrennen: Glasfluß aus Mennige, Borax und Kreide. Vgl. Lehner, »Die K.e« (1877).

Kitkul, s. Arenga und Caryota.

Kitz, das Junge von Reh, Gemse, Ziege.

Kitzbühel (Kitzbüchel), Bezirksstadt in Nordtirol, an der K.er Ache (zum Chiemsee) und der Bahn Salzburg-Wörgl, 1918 Ew.; Eisenquelle. Unfern das K.er Horn, 1994 m.

Kitzen, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg. 17. Juni 1813 Überfall der Lützowschen Schar durch die Franzosen.

Kitzfelle, s. v. w. Kid.

Kitzingen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Würzburg-Nürnberg, 7177 Ew.; Latein- und Realschule; Bierbrauereien.

Kiukiang, Handelsstadt in der chines. Provinz Kiangsi, am Jantsekiang, 53,000 Ew. Seit 1861 dem Ausland geöffnet.

Kiusiu (Kiushiu, »Neunland«), die südlichste der 4 Hauptinseln Japans, 38,735 qkm und (1882) 5,283,392 Ew. Hauptstadt Nagasaki.

Kiwi (Schnepfen-, Zwergstrauß, Apteryx *Shaw*), neuseeländ. Vogelgattung aus der Ordnung der Kurzflügler, mit sehr langem, schlankem Schnabel. A. Owenii *Gould*, Größe eines Huhns, auf der Südinsel, und A. Mantelli *Bartl.*, auf der Nordinsel, fast ausgerottet.

Kjelzy, russisch-poln. Gouvern. am Nordabhang der Karpa-

then, 10,093 qkm und 643,629 Ew.; reich an Schwefelkies, Blei und Steinkohlen. Die Hauptstadt K., 10,643 Ew.

Kjerulf, Theodor, Geolog, geb. 30. März 1825 in Christiania, seit 1858 Professor das., verdient um die Erforschung Norwegens. Schr.: »Geologie des südl. und mittlern Norwegen« (deutsch 1880); »Geologische Übersichtskarte des südl. Norwegen« (2. Aufl. 1878) u. a.

Kjökkenmöddinger (dän., Küchenabfälle), in Dänemark (bes. am Kattegat) aus Muschelschalen und Tierknochen zusammengesetzte Hügel, die Überreste der Mahlzeiten der Menschen aus der Steinzeit. Vgl. Steenstrup (1872 u. 1886).

Kjölengebirge, s. Skandinavien.

Klabautermann, Schiffskobald der norddeutschen Matrosen, verläßt das Schiff, wenn es nicht mehr zu retten ist.

Klaczko (spr. klatschko), Julian, poln. Schriftsteller, geb. 6. Nov. 1828 in Wilna, 1869–70 österr. Hofrat, lebt in Paris. Schr.: »Une annexion d'autrefois; l'union de la Pologne et de la Lithouanie« (2. Aufl. 1869); »Études de diplomatie contemporaine« (1866); »Les deux chanceliers« (deutsch 1877); »La poésie polonaise au XIX. siècle« (1862); »Causeries florentines« (Dante-Studien, deutsch 1884) u. a.

Kladde (holländ., Strazze), das Memorial, in das der Kaufmann die täglichen Geschäftsvorfälle einträgt.

Kladno, Stadt im böhm. Bezirk Smichow, an der Bahn Prag-K., 14,085 Ew.; bedeutender Bergbau auf Steinkohlen und Eisen; Eisenschmelz- und Bessemerstahlhütte.

Kladrub, Gestüt, s. Pardubitz.

Kläfen, Stadt, s. Chiavenna.

Kläfner, s. Weinstock.

Klafter, Längenmaß, meist = 6 Fuß (etwa 1,9 m); vgl. Lachter. Flächenmaß in Österreich, = 36 □Fuß = 1/1600 Joch. Brennholzmaß, in Preußen = 3,339, in Österreich = 3,411 cbm.

Klage (Actio), das Anrufen des Richters zum Zweck der Geltendmachung eines privatrechtlichen Anspruchs des Klägers gegen den Beklagten; neuerdings auch zur Bezeichnung der strafrechtlichen Anklage (der öffentl. K. des Staatsanwalts, der Privatklage des Verletzten bei Beleidigungen und leichten Körperverletzungen) gebraucht. Klagschrift (libellus), die Prozeßschrift, worin ein solcher Antrag gestellt wird. Jede K. muß ein Recht des Klägers (Klaggrund) und eine Störung desselben durch den Beklagten behaupten und hieraus einen Anspruch (Klagbitte) ableiten, welchen der Richter dem Kläger zuerkennen soll. Die K. ist eine persönliche, wenn sie eine Forderung an eine bestimmte Person, eine dingliche (Realklage), wenn sie das Recht an einer bestimmten Sache zum Gegenstand hat.

Klage, die, mittelhochd. Dichtung des 12. Jahrh., Anhang zum Nibelungenlied, die Klagen der den Untergang der Burgunden Überlebenden enthaltend; in 2 Bearbeitungen vorhanden (hrsg. von Bartsch 1875, von Edzardi 1875).

Klagenfurt, Hauptstadt von Kärnten, an der Glan, nahe dem K.er oder Wörther See, Knotenpunkt an der Bahn Marburg-Villach, 18,747 Ew.; Sitz des Fürstbischofs von Gurk; großer Marktplatz (Statuen Kaiser Leopolds und Maria Theresias), Rudolfinum (mit Archiv und Sammlungen des naturhistor. Landesmuseums und des Historischen Vereins); Bleiweißfabrikation.

Klai (Klei), Schlamm, Thon, jede fette, zähe Erdart (K.-boden).

Klamm, die, in den Bayr. und Österr. Alpen Bezeichnung für Felsenschlucht; berühmt: Schwarzbachklamm bei Lofer (Pinzgau), Lichtenstein- und Kitzlochklamm, K.paß bei Lend (Tirol).

Klammerstrauch, s. Echites.

Klampenborg, dän. Seebad nördl. von Kopenhagen, am Sund, nahe dem Schloß Charlottenlund.

Klandestin (lat.), heimlich, versteckt.

Klangfarbe, Klangfiguren, s. Schall.

Klanggeschlecht, s. Tongeschlecht.

Klanglehre, s. v. w. Akustik.

Klapka, Georg, General im ungar. Revolutionskrieg, geb. 7. April 1820 in Temesvár, trat 1842 in die österr. Armee, ward 1848 Hauptmann des 6. Honvedbataillons, Ende Nov. Generalstabschef der Südarmee, war 1849 als Befehlshaber eines Korps an dem siegreichen Aprilfeldzug wesentlich beteiligt und führte in der Schlacht bei Komorn (26. April) den linken Flügel. Kurze Zeit Kriegsminister, dann Kommandant in Komorn, kämpfte er mit Auszeichnung an der Waag (16. und 21. Juni) und vor Komorn (2. und 11. Juli), machte 5. Aug. einen erfolgreichen Ausfall und kapitulierte erst 27. Sept.; lebte seitdem in Frankreich, in der Schweiz und Italien, organisierte 1866 in Schlesien eine ungar. Legion, kehrte 1867 nach Ungarn zurück und ward in den Reichstag gewählt. Schr.: »Memoiren« (1850); »Der Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen« (1851, 2 Bde.); »Erinnerungen« (deutsch 1887).

Klappen (Anat., lat. Valvulae), s. Herz, Venen, Darm.

Klappernuß, s. Staphylea.

Klapperschlange (Crotalus L.), Gattung der Grubenottern, Giftschlangen. Schreckliche K. (C. durissus L.), 1,8 m lang, in Nordamerika bis 46° nördl. Br., stark zurückgedrängt, klappert in der Erregung mit hornigen Ringen an der Schwanzspitze. Ebenso gefährlich die Cascavella (C. horridus Daud.) in Südamerika.

Klapperschlangenkraut, s. Solidago.

Klapperschlangenwurzel, s. v. w. Senegawurzel, s. Polygala.

Klapperschote, s. Crotalaria.

Klapperschwamm, s. Polyporus.

Klappersteine, s. Adlersteine.

Klappmütze, s. Robben.

Klaproth, 1) Martin Heinrich, Chemiker, geb. 1. Dez. 1743 in Wernigerode, Apotheker, später Professor in Berlin; † 1. Jan. 1817. Lieferte viele Mineralanalysen und entdeckte viele Körper. Schr.: »Beiträge zur chemischen Kenntnis der Mineralkörper« (1795–1815, 6 Bde.). — 2) Heinrich Julius, Orientalist, geb. 11. Okt. 1783 in Berlin, 1804–12 in russ. Diensten und meist auf Reisen in Asien, seit 1815 in Paris; † das. 28. Aug. 1835 als Prof. der asiat. Sprachen. Hauptwerke: »Reise in den Kaukasus und nach Georgien« (1812–1814, 2 Bde.); »Asia polyglotta« (1823); »Tableaux historiques de l'Asie« (1823, 4 Bde.) u. a.

Klar, in der Seemannssprache s. v. w. bereit, fertig, z. B. zum Gefecht; k. machen, ein Boot, ein Tau in Ordnung bringen.

Klar-Elf, s. Fämund.

Klarel, durch Aufguß von Gewürzen bereiteter und mit Zucker versüßter Wein.

Klarieren (lat.), klären, ins Reine bringen; bes. den Zoll für ein Schiff bezahlen. Klarierer, Schiffsmakler, der die Klarierung besorgt.

Klarifizieren (lat.), hell machen; erklären; verherrlichen.

Klarinette (Clarino, ital.), Holzblasinstrument mit schnabelförmigem Mundstück, 8 Tonlöchern (ca. 14 Klappen) und einem Umfang vom kleinen e bis g''', wird in verschiedenen Dimensionen verfertigt (am gebräuchlichsten: die C-, B- und A-K.). Erfinder Chr. Denner in Nürnberg († 1707). Nebenarten: die Baßklarinette, das Bassetthorn etc. K.nschulen von Fröhlich, Iwan Müller, Waldemar u. a.

Klarinettenrohr, s. Arundo.

Klarissinnen (Ordo sanctae Clarae), weiblicher Orden, nach der heil. Klara benannt, welche, 1193 in Assisi geboren, im Kloster zu St. Damian neben Portiuncula einen streng asketischen Orden (daher auch Damianistinnen genannt) gründete und 11. Aug. 1253 starb; 1255 heilig gesprochen. Der Orden, der 1224 eine eigne Regel empfing, stand unter der Oberaufsicht der Minoriten und besaß in seiner Blütezeit 2000 Klöster. Die jetzt noch bestehenden sind Erziehungsanstalten. Kleidung das graue Gewand der Minoriten.

Klärung (Läuterung, Schönung), die Abscheidung sehr fein verteilter fester Partikelchen aus einer trüben Flüssigkeit. Wein und Bier klärt man durch Hausenblase, welche durch die Gerbsäure des Weins oder Biers gefällt wird und dabei die trübenden Stoffe mit sich niederreißt. Häufig klärt man mit Eiweiß, welches beim Erhitzen durch Gerinnung einen Niederschlag gibt; andre Klärmittel: Papierbrei, Thon, gebrannter Gips, gebrannter Alaun.

Klassensteuer, s. Steuern.

Klassiker (lat. Classici), im alten Rom diejenigen Bürger, welche zur 1. der 6 Klassen der von Servius Tullius eingeführten Verfassung gehörten, daher s. v. w. bevorzugt, ausgezeichnet; seit dem 2. Jahrh. Bezeichnung der besten Schriftsteller des griechischen und röm. Altertums; klassisch daher s. v. w. antik und mustergültig, der Blütezeit einer Litteratur angehörig. Klassizität, Mustergültigkeit. Klassizismus, das Hangen, Haften am Klassischen oder dem dafür Geltenden.

Klastische Gesteine, aus Trümmern früherer Gesteine mit oder ohne Bindemittel gebildete Gesteine.

Klatschrose, s. Papaver (rhoeas).

Klattau, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Bahn Pilsen-Eisenstein, 8986 (Gemeinde 9890) Ew.

Klaubarbeit, das Trennen der metallhaltigen Erze vom tauben Gestein durch Auslesen, s. Aufbereitung.

Klaue, die Hornbekleidung der Zehen der Wiederkäuer; auch die hornige Zehenspitze der Vögel, die Wurzelknollen von Spargel, Ranunkel etc.

Klauenfett (Oleum pedum tauri), fettes Öl aus dem Mark der Beinknochen von Rindern, Pferden, Hämmeln etc., haltbar, dünnflüssig, dient als feines Schmieröl (Uhrmacheröl), Haaröl, zur Lederzurichtung etc.

Klauenseuche, bösartige, ansteckende chronische Entzündung der Klauen der Schafe mit zerstörender Verschwärung. Behandlung: Bloßlegung der Geschwüre, Chlorkalklösung, Karbolsäure. K. auch s. v. w. Maul- und Klauenseuche.

Klause (lat. clusa), enger Raum, Klosterzelle, Einsiedelei; Felsspalte, Engpaß.

Klausel (lat. clausula), Nebenbestimmung, Vorbehalt bei Rechtsgeschäften; in der Musik s. v. w. Schluß, Kadenz. Sich verklausulieren, sein Recht durch eine K. wahren.

Klausenburg, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 5149 qkm (93 QM.) mit 196,307 Ew. Die Hauptstadt K., am Kleinen Szamos, 29,921 Ew.; Universität (ohne theolog. Fakultät), Landesmuseum mit Bibliothek; Citadelle; Sitz eines unitar. und reformierten Bischofs.

Klausenpaß, Alpenpaß im schweizer. Kanton Uri, 1962 m hoch, verbindet das Schächenthal mit dem Urner Boden.

Klausthal, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, auf dem Plateau des Oberharzes, 590 m ü. M., an der Bahn Halberstadt-K., 8871 Ew.; Bergakademie, Oberbergamt, Hüttenamt, Forstinspektion; große Blei- und Silbergruben; Gymnasium.

Klausur (lat.), das Abgeschlossensein, besonders der Mönche und Nonnen vom weltlichen Verkehr. K.arbeit, in K., d. h. unter Aufsicht, angefertigte Prüfungsarbeit.

Klavier, s. Pianoforte.

Klazomenä (a. G.), eine der 12 ionischen Städte in Kleinasien, südwestl. von Smyrna.

Kleanthes, griech. Philosoph aus Assos in Mysien, im 3. Jahrh. v. Chr., starb in Athen den freiwilligen Hungertod. Mitbegründer des stoischen Systems. Fragmente hrsg. von Mohnike (1814).

Klebäther, s. Kollodium.

Klebe, s. Cuscuta.

Kleber (Gluten), die Proteinkörper der Getreidesamen, speziell des Weizens, gelblichgraue, klebrige, zähe, plastische, getrocknet hornartige Masse, bei der Stärkefabrikation als Nebenprodukt gewonnen, bildet, mit Mehl vermischt, in verschiedenen Formen ein kräftiges Nahrungsmittel (K.gries, K.brot, Glutenzwiebackmehl, Kraftsuppenstoff). K. dient auch zur Fabrikation von Nudeln, als Viehfutter und, durch Fäulnis etwas verändert oder mit Alkalien, Kalk, Essigsäure ꝛc. behandelt (Eiweißleim, Luzin), als Leim, Schlichte zur Appretur ꝛc. Vgl. Ritthausen, »Eiweißkörper der Getreidearten« (1872).

Kléber, Jean Baptiste, franz. General, geb. 9. März 1753 in Straßburg, trat 1776 als Leutnant in österreich. Dienste, ward 1783 Bauinspektor zu Belfort, ging 1792 unter die Freiwilligen des Oberrheins, ward 1793 Divisionsgeneral, focht in der Vendée, dann in der Nordarmee bei Fleurus, führte 1795 und 1796 Jourdans linken Flügel, nahm 1798 an der Expedition nach Ägypten teil, begleitete Bonaparte nach Syrien, focht siegreich am Berg Tabor und erhielt nach Bonapartes Abreise den Oberbefehl. Er schlug die Türken 20. März 1800 bei Heliopolis und eroberte in kurzem wieder ganz Ägypten; 14. Juni in Kairo von einem Türken ermordet. Denkmal in Straßburg. Biogr. von Ernouf (1867) und Pajol (1877).

Kleberklee, s. v. w. Onobrychis sativa.

Klebermehl, s. Aleuron.

Klebkraut, s. v. w. Galium.

Klebleim, Lösung von Leim, Zucker, arab. Gummi in Wasser, zum Bestreichen von Marken ꝛc.

Klebnelke, s. Lychnis.

Klebs, Edwin, geb. 6. Febr. 1834 in Königsberg, 1866 Prof. der pathologischen Anatomie in Bern, 1872 in Würzburg, 1873 in Prag, 1882 in Zürich. Hauptvertreter der Pilzlehre in der Pathologie. Schr.: »Handbuch der pathologischen Anatomie« (1867–80); über Geschwulstlehre (1877), Kretinismus (1877), »Allgemeine Pathologie« (1887) ꝛc.

Klebschiefer, s. Polierschiefer.

Klebtaft, s. v. w. Englisches Pflaster.

Klee (Kopfklee, Trifolium *L.*), Gattung der Papilionaceen. Gemeiner roter K. (Wiesenklee, T. pratense *L.*), vorzügliche Futterpflanze; liefert über 200 Ztr. Heu vom Hektar, dessen Nahrungswert etwas höher ist als der des guten Wiesenheus. Fleischroter K. (Inkarnatklee, Blutklee, T. incarnatum *L.*), aus Italien, wird in Süddeutschland, Frankreich, England gebaut. Weißer K. (Feldklee, Schafklee, T. repens *L.*), nahrhafter als roter K. Bastardklee (schwed. K., T. hybridum *L.*), von hohem Wert. K. wurde schon vor dem 13. Jahrh. in Italien gebaut, kam dann nach Frankreich, Belgien, England, im 16. Jahrh. nach der Rheinpfalz, erhielt aber seine jetzige Bedeutung erst durch Schubart v. Kleefeld 1775. Blauer oder ewiger K. (Monatsklee, Luzerner K.), s. v. w. Medicago sativa. Gelber K. (Wolfs-, Hopfenklee), s. v. w. Medicago lupulina. Spanischer, türkischer K., s. v. w. Onobrychis sativa.

Kleebaum, s. Cytisus.

Kleegras, Mischung von Klee u. Gräsern, bietet im Anbau viele Vorteile vor reinem Klee. Vgl. Buxbaum (1875), Nowacki (1883).

Kleekrebs, Krankheit des Kopfklees, durch einen Pilz, Peziza ciborioides *Fr.*, veranlaßt, besteht in Zerstörung des Zellgewebes. Vgl. Rehm (1872).

Kleesalz, s. v. w. saures oxalsaures Kali, s. Oxalsäure.

Kleesalzkraut, s. Oxalis.

Kleesäure, s. Oxalsäure.

Kleeseide, s. Cuscuta.

Klei, s. Klai.

Kleiber (Blauspecht, Baumrutscher, Spechtmeise, Sitta caesia *M. W.*), Sperlingsvogel, 16 cm lang; Europa, Nordafrika, Palästina, bei uns Standvogel.

Kleie, s. Mehl.

Kleienflechte (Pityriasis, grch.), sehr reichliche Abschilferung der Epidermis in fast mehlartigen Schüppchen; bedeutungslos. Kleiengrind (Schinn, Kopfgrind, P. capitis) mit gleichzeitiger reichlicher Talgabsonderung, dem Haarwuchs nachteilig. Behandlung: Abwaschen mit Seife, Einölen der Haare, anhaltende Behandlung der Kopfhaut mit Seifenspiritus. P. versicolor, bräunliche Flecke, meist auf der Brust, veranlaßt durch einen Pilz (Microsporon furfur). Behandlung: Abreibung mit grüner Seife.

Klein, 1) Joh. Adam, Maler, geb. 24. Nov. 1792 in Nürnberg, lebte seit 1837 in München; † das. 21. Mai 1875. Ausgezeichnet in der Darstellung von Tieren, namentlich des Pferdes. Auch Genrebilder, Landschaften u. treffliche Radierungen. — 2) Bernhard, Komponist, geb. 6. März 1793 in Köln, Schüler Cherubinis, seit 1822 Gesanglehrer an der Universität in Berlin; † 9. Sept. 1832. Werke: Oratorien (»Hiob«, »Jephtha«, »David«), eine Messe, ein Magnifikat, Hymnen und Motetten für Männerchor, Lieder u. a. — 3) Julius Leopold, Schriftsteller, geb. 1810 zu Miskolcz in Ungarn, lebte meist in Berlin; † das. 2. Aug. 1878. Talentvoller Dramatiker, aber ohne künstlerische Mäßigung. Tragödien: »Maria von Medici« (1841), »Luines« (1843), »Zenobia« (1847), »Moreto« (1859), »Strafford« (1862) ꝛc.; Lustspiele: »Die Herzogin« (1846), »Ein Schützling« (1847), »Voltaire« (1862) ꝛc. Schrieb auch eine »Geschichte des Dramas« (1865–78, Bd. 1–13). Dramatische Werke 1871–72, 7 Bde. — 4) Karl, Mineralog, geb. 15. Aug. 1842 in Hanau, 1873 Prof. in Heidelberg, 1877 in Göttingen, 1887 in Berlin. Schr.: »Über Zwillingsverbindungen und Verzerrungen« (1869); »Einleitung in die Kristallberechnung« (1875). — 5) Hermann Joseph, Astronom, geb. 11. Sept. 1842 in Köln, leitet seit 1880 die Wetterwarte der »Kölnischen Zeitung«, entdeckte 1877 die Neubildung eines Kraters auf dem Mond. Schr.: »Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung« (1872, 2 Bde.); »Anleitung zur Durchmusterung des Himmels« (2. Aufl. 1882); »Sternatlas« (1887); redigiert die »Gäa« (seit 1864), »Revue der Naturwissenschaften« (seit 1872), »Sirius« (seit 1882). — 6) Felix, Mathematiker, geb. 25. April 1849 in Düsseldorf, 1872 Prof. in Erlangen, 1875 in München, 1880 in Leipzig, 1886 in Göttingen. Schr.: »Riemanns Theorie der algebraischen Funktionen und ihrer Integrale« (1881); »Vorlesungen über das Ikosaeder und die Auflösung der Gleichungen vom fünften Grad« (1884); Mitherausgeber der »Mathematischen Annalen«.

Kleinasien, die große vorderasiatische Halbinsel zwischen dem Mittelländischen und dem Schwarzen Meer, ein Plateau, im O. gegen 1400 m, in der Mitte und gegen W. ca. 800–1000 m hoch, von mannigfachen Bergreihen durchzogen (am höchsten der Erdschisch bei Kaisarieh, 3860 m) und mit Randgebirgen rings umsäumt. Der Nordrand (bis 2200 m hoch) und der Südrand (Taurus, bis 3477 m hoch) steil zum schmalen Küstensaum, mit sanften Gehängen nach innen abfallend und im O. durch den Antitaurus (mit den kilikischen Pässen) verbunden; der Westrand vielfach durchbrochen (bis 1800 m hoch). Flüsse: der Kisil Irmak und Sakaria zum Schwarzen Meer, Sarabad (Hermos der Alten) und Menderez (Mäander) zum Mittelmeer (keiner schiffbar). In allen Zeiten Sitz der Bildung und blühender Staaten: das Reich der Lydier und an der Westküste eine Reihe griech. Kolonien; jenes erlag Kyros, um letztere langer Kampf zwischen Persern und europ. Griechen, bis Alexander d. Gr. K. in Besitz nahm. Nach dessen Tod ward K. teils syrische Provinz, teils zerfiel es in einzelne kleine Königreiche, wie Pergamon, Bithynien u. a. Später entstand das Reich des Mithridates (123–64 v. Chr.), nach dessen Besiegung ward K. 64 dem röm. Reich einverleibt, 395 n. Chr. zum Ostreich geschlagen; nach dem Aufkommen des Islam von Arabern und Türken angegriffen und stückweise besetzt, um 1400 vollständig von den Türken erobert. Seitdem die türk. Wilajets Chodawendikjär, Aidin, Kastamuni, Angora, Trapezunt, Konia, Adana, Siwas. Bewohner (ca. 7–8 Mill.): Türken, Griechen, Araber. Vgl. Texier, »Asie Mineure« (1838, 6 Bde.); Tschichatscheff, »Asie Mineure« (1853–69, 8 Bde.); Ders., »K.« (deutsch 1887); Seiff (1875).

Kleindeutsche, seit 1848 Name der erbkaiserlichen Partei, welche Deutschland mit Ausschluß Österreichs (das sogen. Kleindeutschland) zu einem monarchischen Bundesstaat unter Preußens

Führung einigen wollte, wie es 1870 gelungen ist. Ihre Gegner nannten sich Großdeutsche (s. d.).

Kleine Oktave, s. Note.

Kleinfalter, Zünsler, Wickler, Motten, Federmotten.

Kleingewehr, die Handfeuerwaffe.

Kleingewerbe, s. v. w. Handwerk, sofern der Arbeitsherr (Meister) zugleich mit seinen Gehilfen arbeitet, im Gegensatz zum Großbetrieb.

Kleinhandel (Detailhandel), Geschäftsbetrieb der Kleinkaufleute (Kleinhändler, Krämer); zum K. mit Branntwein Erlaubnis erforderlich. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 33.

Kleinhäusler, s. Hintersassen.

Kleinkinderschulen, s. Kinderbewahranstalten.

Kleinmeister, deutsche Kupferstecher des 16. Jahrh., so genannt nach dem geringen Umfang und der feinen Ausführung ihrer Blätter (die Beham, Pencz, Aldegrever u. a.).

Kleinmotoren, für den Kleinbetrieb bestimmte Kraftmaschinen, wie Gaskraftmaschine, Heiß- und Feuerluftmaschine, Petroleummotor, die Dynamomaschine ꝛc., bedürfen keines Dampfkessels und sind daher überall aufstellbar, im Betrieb verhältnismäßig teurer als größere Dampfmaschinen. Weiteres s. Beilage »Kleinmotoren«. Vgl. Musil (2. Aufl. 1883), Vork (1880), Knaie (1887).

Kleinpaul, Rudolf, Schriftsteller, geb. 9. März 1845 in Großgrabe bei Kamenz, lebt in Leipzig. Schr. anziehende Reisebilder: »Die Tabakdye« (1879), »Roma Capitale« (1880), »Mediterranea« (1881), »Kreuziget ihn« (2. Aufl. 1882); die Prachtwerke: »Rom in Wort und Bild« (1882), »Neapel« (1884), »Florenz« (1887); »Menschen- und Völkernamen« (1885); »Sprache ohne Worte« (1888) u. a.

Kleinpolen, s. Großpolen.

Kleinrussen, slaw. Volksstamm im südwestlichen Rußland und einem Teil Galiziens, zerfällt in die eigentlichen K. und die Rotrussen (Ruthenen); in Rußland 14 Mill., in Österreich-Ungarn 3,200,000 Köpfe. Die Sprache ein Gemisch des Großrussischen mit dem Polnischen.

Kleinrußland, Landschaft im südwestl. Rußland, die 4 Gouvernements Kiew, Charkow, Tschernigow und Poltowa umfassend, 207,789 qkm und 9,111,546 Ew., sehr fruchtbar; früher zu Litauen, später zu Polen gehörig, 1686 (der Rest 1793) Rußland einverleibt.

Kleio (lat. Clio), Muse der Geschichte, mit Schriftrolle und Griffel dargestellt.

Kleist, 1) Ewald Christian von, Dichter, geb. 7. März 1715 in Zeblin bei Köslin, erst in dänischen, seit 1740 in preuß. Kriegsdiensten, ward als Major in der Schlacht bei Kunersdorf tödlich verwundet; † 24. Aug. 1759 in Frankfurt a. O. Am berühmtesten das beschreibende Gedicht »Der Frühling« (1749); außerdem Oden, Elegien und bes. treffliche Idylle und Erzählungen. Werke, 5. Aufl. 1853, 2 Tle.; n. Ausg. 1884, 3 Tle. — 2) Friedrich Heinrich Ferdinand Emil, Graf von Nollendorf, preuß. General, geb. 9. April 1762 in Berlin, machte als Hauptmann im Generalstab die Rheinfeldzüge 1792 und 1793 mit, war 1803—1807 Generaladjutant des Königs, befehligte 1812—13 eine Brigade, dann eine Division des Yorkschen Korps, ward im August Befehlshaber des 2. preuß. Armeekorps in der böhm. Armee, kam in der Schlacht von Kulm (30. Aug.) den Franzosen bei Nollendorf in den Rücken, wodurch er sie abschnitt, zeichnete sich 1814 in der Schlacht von Laon aus, ward 1814 General der Infanterie, in den Grafenstand erhoben und dotiert. 1816 Generalkommandant der Provinz Sachsen und 1821 zum Feldmarschall ernannt; † 17. Febr. 1823 in Berlin. — 3) Heinrich Bernd Wilhelm von, Dichter, geb. 18. Okt. 1777 in Frankfurt a. O., 1792—98 in preuß. Militärdiensten, ging 1801 nach Paris, dann in die Schweiz, trat 1804 auf kurze Zeit in Staatsdienste, ward 1807 in Berlin von den Franzosen gefangen genommen, nach Frankreich abgeführt und erst Ende des Jahrs entlassen; lebte dann in Dresden, seit 1809 in Berlin, in dessen Nähe, am Wannsee, er sich, gebeugt und verbittert und schon seit längerer Zeit von Schwermut befallen, 21. Nov. 1811 zugleich mit einer Freundin (Henriette Vogel) erschoß. Groß angelegtes, warmblütiges und zum Größten strebendes, leider nicht zu voller Entfaltung gelangtes Talent im Drama wie in der Novelle. Hauptwerke: die Dramen »Familie Schroffenstein«, »Käthchen von Heilbronn«, »Prinz von Homburg«, »Hermannsschlacht«, »Penthesilea«, »Der zerbrochne Krug« (Lustspiel) und die Erzählung »Michael Kohlhaas« und meisterhafte kleine Novellen. Werke hrsg. von Tieck (1826, 3 Bde.; revidiert von Jul. Schmidt, zuletzt 1874), Kurz (1872, 2 Bde.), Zolling (1884). Politische Schriften von Köpke (1862). Biogr. von Wildrandt (1863), Brahm (1884). Vgl. Koberstein, »K.s Briefe an seine Schwester Ulrike« (1860); Biedermann, »K.s Briefe an seine Braut« (1883).

Kleisthenes (lat. Clisthenes), 1) Tyrann von Sikyon um 600 v. Chr., aus dem Geschlecht der Orthagoriden, führte für Delphi den 1. Heil. Krieg; † um 570. — 2) Athener, Enkel des vor., Haupt der Alkmäoniden, gestaltete nach der Vertreibung des Hippias 510 v. Chr. die athenische Verfassung im demokratischen Sinn um, wurde 505 durch den Ostrakismos verbannt.

Kleistogame Blüten, s. Chasmogame Blüten.

Kleist-Retzow, Hans Hugo von, preuß. Politiker, geb. 25. Nov. 1814 zu Kieckow in Hinterpommern, 1844 Landrat in Belgard, 1849 streng konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1851—58 Oberpräsident der Rheinprovinz, Mitglied des Herrenhauses und seit 1877 des Reichstags, Führer der Deutschkonservativen.

Kleistsche Flasche, s. Leidener Flasche.

Klek, ehemals türk. Bucht an der Ostküste des Adriatischen Meers, gegenüber der dalmatischen Halbinsel Sabbioncello.

Klemm, Gustav, Kulturhistoriker, geb. 12. Nov. 1802 in Chemnitz, seit 1834 Bibliothekar in Dresden; † 26. Aug. 1867. Schr.: »Allgemeine Kulturgeschichte« (1843—52, 10 Bde.); »Allgem. Kulturwissenschaft« (1854—55, 2 Bde.); »Die Frauen« (1854—59, 6 Bde.); »Vor 50 Jahren« (1865, 2 Bde.) u. a.

Klencke, Hermann, Arzt, geb. 16. Jan. 1813 in Hannover, † das. 11. Okt. 1881. Schr.: »Illustr. Lexikon der Verfälschungen« (2. Aufl. 1878); »Hauslexikon der Gesundheitslehre« (7. Aufl. 1880); »Diätetische Kosmetik« (4. Aufl. 1887); »Das Weib als Gattin« (8. Aufl. 1886); eine Biographie A. v. Humboldts (7. Aufl. 1875) sowie unter dem Namen H. v. Maltitz Romane.

Klenganstalt, s. Samendarre.

Klenze, Leo von, Architekt, geb. 29. Febr. 1784 im Fürstentum Hildesheim, in Berlin, Paris und Italien gebildet, ging 1815 als Hofarchitekt des Königs Maximilian I. nach München, entfaltete unter Ludwig I. eine große Wirksamkeit, ging 1834 nach Griechenland, wo er die Pläne für die neue Stadt Athen und das königliche Schloß entwarf, wurde 1839 nach Petersburg berufen, um den Ausbau der St. Isaakskirche zu leiten; † 26. Jan. 1864 in München. Schöpfer fast aller neuern monumentalen Bauten in München: Glyptothek (1816—1830), Odeon, Kriegsministerium, Palast des Herzogs Max, Arkaden mit Bazar, Alte Pinakothek (1826—36), Königsbau und Festsaalbau, Allerheiligenkapelle, Ruhmeshalle (1853), Propyläen (1862); auch Walhalla (1830—42) u. a.

Kleobis und Biton, Söhne einer Priesterin der Hera in Argos, zogen in Ermangelung eines Stiergespanns ihre Mutter zum Tempel der Göttin; auf das Gebet der Mutter um den schönsten Lohn für ihre Kindesliebe ließen sie die Götter in den Tod hinüberschlummern.

Kleobūlos, Tyrann der Stadt Lindos auf Rhodos, einer der sieben Weisen Griechenlands, lebte um 600 v. Chr.

Kleomĕnes, Name mehrerer Könige von Sparta: 1) K. I. ließ 520 v. Chr. 6000 Argeier niedermetzeln, stürzte 510 Hippias in Athen, tötete sich 491 im Wahnsinn. — 2) K. III., Sohn Leonidas' II., König seit 235 v. Chr., stellte die Lykurgischen Einrichtungen wieder her, ward vom makedon. König Antigonos Doson bei Sellasia (221) geschlagen, suchte bei Ptolemäos Euergetes in Alexandria Hilfe, tötete sich selbst (220).

Kleon, athen. Demagog, Besitzer einer Gerberei, schwang sich nach Perikles' Tod 429 v. Chr. durch seine Rednergabe zum Volksführer auf, reizte die Athener zur Fortsetzung des Kriegs gegen Sparta, eroberte 425 Sphakteria, fiel 422 bei Amphipolis.

Kleopātra, Tochter des ägypt. Königs Ptolemäos Auletes, geb. 68 v. Chr., nach dessen Tod 51 Mitregentin und Gemahlin ihres Bruders Ptolemäos, erhielt 47 durch Cäsars Gunst die alleinige Herrschaft, gebar demselben den Cäsarion, gewann dann auch Antonius durch ihre Reize und verstrickte ihn in Schwelgerei und Unthätigkeit, verließ ihn 31 in der Seeschlacht bei Aktion, vermochte aber den Sieger Oktavian nicht an sich zu fesseln und tötete sich, um nicht dessen Triumph zieren zu müssen, durch den Biß einer Natter (30). Vgl. Stahr (2. Aufl. 1879).

Kleopatraschlange, s. Brillenschlange.

Klephthen (neugrch.), s. Armatolen.

Klepper, kleine, geringwertige Reitpferde.

Klepsydra (Klepsydre, grch.), Wasseruhr.

Kleptomanie (grch.), Stehlsucht.

Klerisei, s. v. w. Klerus.

Kleruchen (grch., v. kleros, »Ackerlos«), die von Athen ausgesandten, mit Landbesitz in unterworfenen Ländern ausgestatteten Kolonisten.

Klerus (grch., »Los«, Eigentum, Erbteil), in der griechisch- und römisch-kathol. Kirche Bezeichnung des geistlichen Standes, als vorzugsweise Gott angehörig und geweiht. Kleriker, katholischer Geistlicher; regulierter Kleriker, Klostergeistlicher; klerikal, die Geistlichkeit und ihre Interessen betreffend oder vertretend.

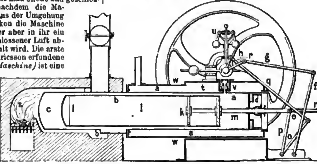
Klesel (Klesl), s. Khlesl.

Kletke, Hermann, Schriftsteller, geb. 14. März 1813 in Breslau, lebte in Berlin (bis 1881 Chefredakteur der Vossischen

Kleinmotoren.

Während die Dampfmaschine, welche die Großindustrie geschaffen hat, dieser die wertvollsten Dienste leistet, zur Hervorbringung der größten wünschenswerten Wirkungen fähig ist, ja um so billiger im Betrieb wird, auf je größere Wirkungen sie bemessen ist, versagt dieser Motor seine Dienste dem Kleinbetrieb. Die polizeilichen Verordnungen, welche im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Aufstellung von Dampfkesseln an gewisse Bedingungen knüpfen, schließen die Anwendung der Dampfmaschine im Kleinbetrieb vielfach aus, und überdies gestaltet sich der Betrieb einer kleinen Dampfmaschine unverhältnismäßig teuer. Man hat sich deshalb bemüht, andre Motoren zu erfinden, welche sich besser für die Kleinindustrie eignen, und ist bereits zu sehr brauchbaren Konstruktionen gelangt. Sind diese Kleinmotoren oder Kleinkraftmaschinen auch bei weitem nicht konkurrenzfähig mit der Dampfmaschine im Großbetrieb, so gewähren sie doch in den Verhältnissen, für welche sie bestimmt sind, ganz erhebliche Vorteile und haben deshalb weite Verbreitung gefunden.

Von den **Heißluftmaschinen**, bei welchen die Ausdehnung atmosphärischer Luft beim Erwärmen als Triebkraft benutzt wird, unterscheidet man offene und geschlossene Heißluftmaschinen, je nachdem die Maschine fortwährend mit neuer, aus der Umgebung zuströmender, nach ihrem Wirken die Maschine verlassender Luft arbeitet oder aber in ein und dasselbe Quantum eingeschlossener Luft abwechselnd erwärmt und abgekühlt wird. Die erste einigermaßen brauchbare, von Ericsson erfundene Heißluftmaschine *(kalorische Maschine)* ist eine offene; sie arbeitet mit zwei Kolben in einem durch einen geheizten Feuertopf einseitig abgeschlossenen Cylinder. Die Kolben sind durch einen eigentümlichen Hebelmechanismus untereinander und mit der Kurbel der Schwungradwelle verbunden, so daß sie während des Ganges der Maschine folgende relative Bewegungen machen. Aus der dem Feuertopf fernsten, für beide Kolben ungefähr gleichzeitig eintretenden Stellung kehrt zuerst der innere (Speisekolben) zurück, drängt dabei das zwischen ihm und dem Feuertopf befindliche Luftquantum zu dem durch die Steuerung geöffneten Auslaßventil heraus und saugt gleichzeitig durch Ventile in dem äußern (Arbeits-) Kolben Luft in den Zwischenraum zwischen beiden Kolben. Der darauf nachfolgende Arbeitskolben preßt diese Luft bei geschlossenem Auslaßventil durch Ventile des Speisekolbens in den dem Feuertopf zunächst liegenden Teil der Maschine. Während bei diesen beiden Operationen die in dem Schwungrad aufgespeicherte Arbeit verwendet wurde, so wird umgekehrt in der nun folgenden infolge der Lufterwärmung eintretenden Expansionsperiode durch die gleichzeitig vorgehenden Kolben Arbeit auf das Schwungrad übertragen. Diese Heißluftmaschine arbeitet aber ökonomisch noch sehr unvorteilhaft und mit unangenehmem Geräusch, weshalb sie schon längst nicht mehr im Gebrauch ist.

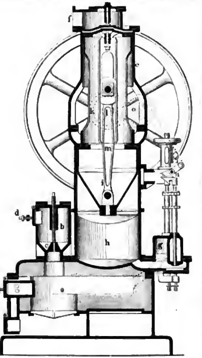


1. Lehmannsche Heißluftmaschine. (Längsschnitt.)

Die neuern, sämtlich zur Gattung der geschlossenen gehörenden Heißluftmaschinen werden repräsentiert durch die Konstruktionen von *Lehmann, Stenberg, Rider, Rennes.* Die Einrichtung und Wirkungsweise der **Lehmannschen Heißluftmaschine** (Fig. 1) ist folgende. In einem geschlossenen gußeisernen Cylinder a a b c, dessen hinteres geschlossenes Ende c, der Feuertopf, in einen Ofen e eingemauert ist, während der vordere offene Teil mit einem zwischen dem Mantel w w und dem Cylinder a a liegenden, Kühlwasser enthaltenden Raum t umgeben ist, bewegen sich zwei Kolben d und l l. Der Kolben d *(Arbeitskolben)* steht durch eine in der Figur nicht sichtbare Bleuelstange, den Hebel f und die Stange g mit der Kurbel h der Schwungradwelle i in Verbindung und ist vermittelst eines nach dem Cylinderinnern gerichteten Lederstulpes derart abgedichtet, daß er, solange der Druck im Innern der Maschine den äußern Luftdruck übersteigt, Luft nicht herausläßt, dagegen bei einer unter den Atmosphärendruck herabgehenden Spannung Luft eintreten läßt. Der Kolben l l *(Verdränger)* besteht aus einem langen Blechcylinder, der in seinem Innern durch einen hölzernen Zwischenboden k versteift und an einer Kolbenstange m befestigt ist, welche durch eine Stopfbüchse des Arbeitskolbens d hindurchgeführt ist und durch die Stange e n, den Winkelhebel p o sowie die Stange q mit der Kurbel r, welche mit der Kurbel h einen ganz bestimmten Winkel bildet, in Verbindung steht. Der Verdränger schließt nicht dicht gegen den Cylinder ab, sondern läßt, auf einer Tragrolle laufend, zwischen sich und diesem einen ringförmigen Raum, durch den die Luft von der Vorder- zur Hinterseite des Verdrängers und umgekehrt ohne bedeutenden Widerstand entweichen kann. Je nachdem nun der Verdränger sich dem erhitzten oder gekühlten Ende des Cylinders nähert, wird entweder der größere Teil der Luft unter dem Einfluß des Kühlwassers abgekühlt, oder unter Einwirkung der Ofenhitze erwärmt werden. Der Hebelmechanismus, der die Bewegung der beiden Kolben von derjenigen der Schwungradwelle abhängig macht, ist derartig gewählt, daß folgende relative Bewegungen der beiden Kolben eintreten. Ist der Verdränger l l ganz in den Feuertopf c hineingeschoben, so steht der Arbeitskolben d am vordern offenen Cylinderende. Während nun der Arbeitskolben schnell in seine äußerste hintere Position geht, verändert der Verdränger seine Stellung nur sehr wenig. Dabei wird die zum größern Teil mit dem Kühlmantel in Berührung stehende Luft abgekühlt. Geht nun der Verdränger schnell vorwärts, so wird die kalte Luft in den Feuertopf gedrängt, dehnt sich infolge der Erwärmung aus und wirkt drückend auf den Arbeitskolben, so daß dieser nach vorn gedrängt wird und auf die Schwungradwelle Arbeit überträgt. Der inzwischen nahezu in seiner äußersten vordern Stellung verharrende Verdränger geht dann wieder in seine entgegengesetzte Stellung in den Feuertopf hinein, wobei die erwärmte Luft in den vordern gekühlten Raum gelangt und sich infolge der Abkühlung zusammenzieht, wobei dann wieder der Arbeitskolben nach hinten geht etc. Zur Erzielung eines gleichmäßigen Ganges der Maschine wirkt der Regulator u auf ein Ventil v, welches durch ihn bei zu schnellem Gang der Maschine geöffnet wird und etwas Luft entweichen läßt. Der Kohlenverbrauch liegt nach Brauers Versuchen zwischen 4 und 5 kg Steinkohlen mittlerer Güte pro Stunde und nutzbare Pferdekraft, der Kühlwasserverbrauch beträgt dabei ca. 200 kg. Die Maschine wird in Größen von $^1/_{10}$–5 Pferdekräften ausgeführt. Ihr mittlerer nutzbarer Überdruck ist gering (ca. 0,33 Atmosphäre), weshalb sie im Verhältnis zur geleisteten Arbeit ziemlich beträchtliche Dimensionen hat.

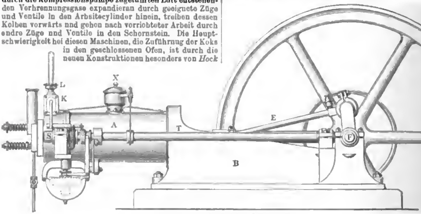
Die *Stenberg*sche Heißluftmaschine (Kaloriska) weicht wenig von der Lehmannschen ab, sie hat etwas geringere Dimensionen bei gleichen Leistungen, verbraucht etwa gleichviel Kohle, aber etwas mehr Wasser. Die Maschinen von *Rennes* und *Rider* arbeiten mit zwei nebeneinander stehenden, durch einen Kanal verbundenen Cylindern, wodurch der schädliche Raum vergrößert wird.

Die **Feuerluftmaschinen** *(offene kalorische Maschinen mit geschlossener Feuerung)* benutzen direkt die expandierenden Gase der Feuerung zur Arbeitsverrichtung.



2. Hocksche Feuerluftmaschine. (Vertikalschnitt.)

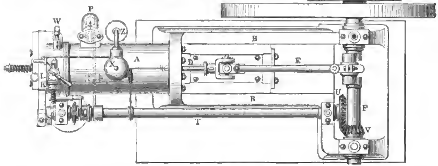
Sie besitzen einen gegen die äußere Luft hermetisch verschlossenen Ofen, einen Arbeitscylinder und eine Luftkompressionspumpe. Die in dem erstern mit Hilfe der durch die Kompressionspumpe zugeführten Luft entstehenden Verbrennungsgase expandieren durch geeignete Züge und Ventile in den Arbeitscylinder hinein, treiben dessen Kolben vorwärts und gehen nach verrichteter Arbeit durch andre Züge und Ventile in den Schornstein. Die Hauptschwierigkeit bei diesen Maschinen, die Zuführung der Koks in den geschlossenen Ofen, ist durch die neuen Konstruktionen besonders von *Hock* und *Brown* sehr erheblich vermindert worden. Fig. 2 zeigt einen Vertikalschnitt durch den **Hockschen Sparmotor.** Unter dem im Ofen e befindlichen kreisrunden Rost ist konzentrisch ein Fülltrichter b zum Aufschütten der Koks angebracht, dessen Hals durch ein Ventil c mit Hilfe einer Schraube verschlossen werden kann. Von außen ist der Trichter durch eine Kleppe d hermetisch verschließbar, so daß die bei geschlossenem Ventil c eingetragene Koksmenge nach Schluß der Kleppe d durch das geöffnete Ventil in den Ofenraum gelangen kann, ohne daß letzterer momentan mit der äußern Luft kommuniziert. Die zur Verbrennung der Koks nötige Luftmenge wird durch die Luftpumpe o dem Ofen durch ein bei f angeschlossenes (in der Figur fortgelassenes) Rohr zugeführt und zwar vermittelst eines von Hand verstellbaren Registers je nach Bedarf zum größern Teil über oder unter dem Roste. Die Verbrennungsgase gehen durch das Einlaßventil g in den Cylinder h, treiben den Arbeitskolben i in die Höhe und entweichen dann nach Schluß des Einlaßventils durch das Auslaßventil während des Kolbenniederganges in den Schornstein. Arbeits- und Luftpumpenkolben sind durch ein Röhrenstück k verbunden, welches mit seitlichen Schlitzen zum Durchgang der im Innern der Röhre gekröpften Schwungradwelle l versehen ist; an dieser greift die Bleuelstange m des Arbeitskolbens an. Der mit Lederstulp gegen die Cylinderwandung abgedichtete Arbeitskolben i trägt an seinem untern Ende zum Schutz gegen die direkte Wirkung der Verbrennungsgase eine Kappe aus Blech. Die Steuerung der Ventile geschieht durch eine mit Daumen versehene Welle n, welche von der durch Räder getriebenen Vorgelegewelle o aus durch Kurbel und Lenkerstange in die oszillierende Bewegung gesetzt wird, wobei die Daumen abwechselnd das Aus- und Einlaßventil öffnen. Die Menge der dem Ofen zugeführten frischen Luft ist in der Weise von einem Zentrifugalregulator abhängig gemacht, daß ein Auslaßventil der Luftpumpe um so mehr geöffnet wird, je höher die Schwungkugeln steigen, d. h. je schneller die Maschine läuft. Es wird also ein der Regulatorstellung entsprechendes Quantum der angesogenen Luft nicht zur Verbrennung, sondern ins Freie gelangen. Das Prinzip der offenen kalorischen Maschinen mit geschlossener Feuerung hat gegenüber den geschlossenen mancherlei Vorzüge, nämlich 1) die Entbehrlichkeit des Kühlwassers, 2) kleinere Dimensionen der ganzen Maschine, 3) leichtere Regulierbarkeit, 4) schnellere und gleichmäßigere Erwärmung durch direkte Benutzung der Heizgase. Noch nicht beseitigte Mängel der Feuerluftmaschinen sind dagegen 1) die nicht dauerhafte absolute Dichthaltung der Speisevorrichtungen, 2) Korrosion der Wandungen durch mitfliegende feste Teilchen vom Brennmaterial, 3) die Unmöglichkeit, die Temperatur der in den Cylinder tretenden Gase genau zu regulieren. Deshalb hat noch kein Schmiermittel bei diesen Maschinen dauernd seine Wirkung gethan. Dennoch aber hat es den Anschein, als würden diese Maschinen nach vorgenommenen weitern Verbesserungen eine Zukunft haben.



3. Ottoscher Gasmotor. (Seitenansicht.)

Große Bedeutung haben die Motoren gewonnen, welche die Expansionskraft eines explodierenden Gasgemisches zur Verrichtung mechanischer Arbeit benutzen, die **Gaskraftmaschinen.** Man läßt die Explosion gegen einen in einem

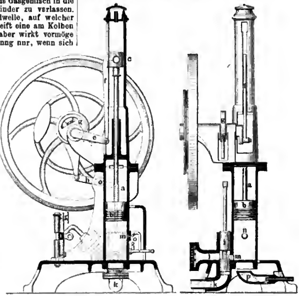
Cylinder beweglichen Kolben wirken, welcher wiederum die empfangene Bewegung irgendwie auf eine drehbare Welle überträgt. *Lenoir*, welcher die erste Gaskraftmaschine konstruierte, benutzte schon als explosives Gas eine Mischung von Leuchtgas mit Luft, welches er durch einen Induktionsfunken entzündete. Bei weitem brauchbarer erwies sich die atmosphärische *Gaskraftmaschine von Otto u. Langen*. Dieselben benutzten nicht direkt die Expansion des verbrennenden Leuchtgases zur Arbeitsverrichtung, sondern stellten durch Kondensation der Verbrennungsprodukte ähnlich wie die Newcomensche Dampfmaschine einen luftverdünnten Raum unter dem Kolben her, so daß der auf der andern Seite vorhandene Luftdruck zur Arbeitsverrichtung herangezogen wurde. Die Maschine besteht aus einem offenen Arbeitscylinder, dessen Kolben durch das bei jedem Hub unter ihm explodierende Gasgemisch in die Höhe getrieben wird, ohne den Cylinder zu verlassen. Über letzterm liegt eine Schwungradwelle, auf welcher ein Zahnrad steckt, und in dieses greift eine am Kolben sitzende Zahnstange. Das Zahnrad aber wirkt vermöge einer sperradähnlichen Klemmkuppelung nur, wenn sich der Kolben abwärts bewegt. Dies geschieht aber sofort, da der Cylinder durch Wasser gekühlt wird und mithin ein luftverdünnter Raum unter dem Kolben entsteht. Letzterer wird sogar durch das Schwungrad zunächst noch so weit herabgetrieben, daß er die nicht kondensierten Verbrennungsprodukte durch ein Ventil aus dem Cylinder herausdrückt, und dann wieder etwas gehoben, wobei er Leuchtgas und Luft ansaugt, worauf die Explosion durch eine kleine Leuchtgasflamme herbeigeführt wird. Die Maschine braucht pro Stunde und Pferdekraft 1 cbm Gas und macht sich durch heftige Detonationen bei der Explosion unangenehm bemerkbar. Sie ist seit 1877 durch den **Ottoschen Gasmotor** verdrängt worden, welcher direkt mit der Expansion der Verbrennungsgase und geräuschlos arbeitet. Er besteht (Fig. 3 u. 4) aus einem doppelwandigen, durch Wasser gekühlten Cylinder A, welcher an den Balken B angeschraubt ist. Im Cylinder befindet sich ein Kolben, welcher mittels Kolbenstange D und Bleuelstange E seine Bewegung auf die Kurbelwelle F überträgt, welche mit Schwungrad und Betriebsriemenscheibe ausgestattet ist. Der Cylinder ist an der der Kurbelwelle zugekehrten Seite offen, an der entgegengesetzten geschlossen und besitzt im Boden eine Öffnung zum Eintritt des Gases und in der Wand eine zum Austritt der Verbrennungsgase P. Das Gemisch von Leuchtgas und Luft wird durch eine Gasflamme entzündet. Das Einlaßventil für das Gas befindet sich in der Kammer K,



4. Ottoscher Gasmotor. (Grundriß.)

welche durch den Hahn L mit der Gasleitung in Verbindung steht. X ist ein selbstthätiger Schmierapparat, W das Zuleitungsrohr für das Kühlwasser, das bei Z abläuft, T ist die durch U und V bewegte Steuerungswelle, welche durch die Kurbel S den Schieber bewegt. Der Ottosche Gasmotor hat schnell große Verbreitung gefunden und ist in der That sehr empfehlenswert, namentlich wenn man ihn nicht kontinuierlich braucht, aber beständig motorische Kraft zur Verfügung haben will.

Eine Gaskraftmaschine für ganz kleine Kraftleistungen, ausgezeichnet durch Einfachheit ihrer Konstruktion, ist

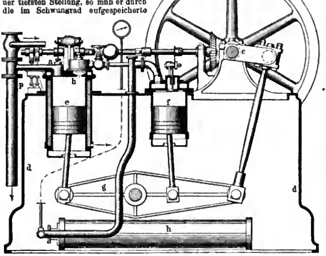


Durchschnitt. Seitenansicht.

5 u. 6. Bisschops Gaskraftmaschine.

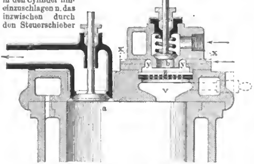
von *Bisschop* konstruiert. Der Gasverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ist relativ hoch; doch kommt es bei einem so geringen absoluten Konsum von Gas, wie ihn diese kleinen Maschinen erfordern, auf eine so ängstliche Ökonomie nicht an. Die Maschine von 1/12 Pferdekraft kostet bei zehnstündiger Arbeit pro Tag etwa 0,30 Mk. an Gas. Die Gaskraftmaschine von Bisschop (Fig. 5 u. 6) benutzt,

wie der Ottosche Motor, direkt die Explosionskraft des Leuchtgases zu ihrem Betrieb. Sie besteht im wesentlichen aus einem stehenden einfach wirkenden Arbeitscylinder a mit einem Kolben h, dessen Stange in der Cylinderverlängerung geradlinig geführt wird und durch eine Bleuelstange f mit der Kurbel e der seitlich gelagerten Schwungradwelle in Verbindung steht. Auf letzterer sitzt ein Exzentrik g, welches mit Hilfe eines Hebelmechanismus h die Bewegung des Steuerkolbens l vornimmt. Steht der Arbeitskolben in seiner tiefsten Stellung, so muß er durch die im Schwungrad aufgespeicherte



7. Petroleumkraftmaschine.

lebendige Kraft ein Stück vorwärts bewegt werden, um dabei unter Eröffnung des Gas- und Luftzuführungskanals m, welcher von k aus mit Gas, von l aus mit Luft gespeist wird, ein explosibles Gasgemisch anzusaugen. Sobald er jedoch die bis dahin von ihm verschlossene Klappe n passiert hat, öffnet sich diese unter dem Einfluß der Atmosphäre und gestattet einer kleinen bei o brennenden Flamme, momentan in den Cylinder hineinzuschlagen u. das inzwischen durch den Steuerschieber



8. Treibcylinder der Petroleumkraftmaschine.

abgesperrte Gas zu entzünden. Jetzt entsteht eine Explosion, deren Wirkung der Kolben wegen der seitlichen Anordnung der Kurbelwelle schnell folgen kann. Währenddessen wird die Klappe n durch den Druck des Explosionsgases geschlossen gehalten. Der Rückgang des Kolbens wird durch die im Schwungrad aufgespeicherte Arbeit unter dem Ausströmen der verbrauchten Gase vollführt. p dient zum Anwärmen beim Anlassen der Maschine. Übrigens ist noch als Eigentümlichkeit der Bisschopschen Gaskraftmaschine hervorzuheben, daß sie keine Wasserkühlung und Schmierung nur für die Lager und das Gleitstück c bedarf. Als Ersatz der Wasserkühlung sind am Cylinder radiale dünne Rippen angebracht, welche die wärmeausstrahlende Fläche des Cylinders genügend vermehren. Zu empfehlen sind diese Gaskraftmaschinen unbedingt da, wo man einer ganz kleinen kontinuierlichen Kraftquelle bedarf.

Den Gaskraftmaschinen schließt sich die **Petroleumkraftmaschine** an, bei welcher das explosive Gasgemisch durch ein Gemisch von fein verteiltem Ligroin, einem sehr flüchtigen Destillationsprodukt des Petroleums, mit Luft ersetzt wird. Die Maschine wurde von Hock in Wien konstruiert, arbeitet jedoch, wie die von Brayton, zu teuer. Ihre Einrichtung zeigen Fig. 7 u. 8. In dem kastenförmigen Gestell d d ist die gekröpfte Kurbelwelle c gelagert, während der Arbeitscylinder e und der Kompressionscylinder f von oben eingehängt sind. Unter ihnen liegt ein Balancier g mit unsymmetrischen Armen derart, daß der Kolbenhub des Kompressionscylinders halb so groß als der des Arbeitscylinders ist und nur ⅓ des Kurbelkreisdurchmessers beträgt. Beide Cylinder e und f sind unten offen, also einfach wirkend. Der Kompressionscylinder entsendet Luft entweder direkt zum Arbeitscylinder oder in zwei Reservoirs h, welche teils als Druckregulatoren, teils zur Aufnahme eines Luftvorrats zum Anlassen der Maschine nach Betriebspausen dienen. Der Treibcylinder, dessen obern Teil Fig. 8 im größern Maßstab zeigt, hat in seinem Deckel ein Austrittsventil a für die Verbrennungsgase und die Einführungsvorrichtung für Ligroin und Luft. Das Ligroin wird von einer Pumpe durch eine Bohrung x' in den ringförmigen, mit einem Fasermaterial gefüllten Raum y gedrückt, während zugleich durch die mit den Windsammlern kommunizierende Bohrung x Luft in geringer Menge kontinuierlich hindurchstreicht und das Petroleum in Schaumform an dem Diaphragma z, welches aus gelochten Blechscheiben mit zwischenliegendem Drahtnetz gebildet wird, niederschlägt. Bläst nun durch das zu Beginn des Kolbenhubes von der Maschine geöffnete Luftzuführungsventil b ein kräftiger Luftstrom, so schwängert er sich beim Durchstreichen des Diaphragmas mit Ligroinbläschen, und das Gemisch wird im Moment des Übertritts in den Raum v durch eine dort kontinuierlich brennende Flamme entzündet. Ein Durchschlagen der Flamme nach dem Raum y wird durch das Diaphragma verhindert. Nach einem gewissen Kolbenweg wird das Luftventil b geschlossen, so daß die treibende Flamme erlischt und nur die Zündflamme weiterbrennt, worauf die Verbrennungsgase durch Expansion auf den Kolben treibend wirken. Beim Rückgang des Kolbens, der ebenso wie der Vorgang der Kompressionspumpe nur durch das Schwungrad hervorgebracht wird, entweichen die Verbrennungsprodukte durch das Ventil a und das Rohr p. Die Regulierung der Maschine erfolgt durch einen horizontalen Zentrifugalregulator in der Weise, daß das Luftventil b früher geschlossen wird, wenn die Maschine zu schnell geht, und umgekehrt. Der Braytonsche Petroleummotor wird in Größen von 1—10 Pferdekräften gebaut, er arbeitet mit einer mittlern Tourenzahl von 200 pro Minute; der Konsum an Ligroin soll ca. 0,5 Lit. pro Stunde und Pferdekraft betragen

Zeitung); † 2. Mai 1886. »Gedichte« (3. Aufl. 1881); »Lied und Spruch« (1853); »Kinderlieder« (n. Ausg. 1882); zahlreiche Jugendschriften und Sammelwerke.

Klette, s. Lappa.

Klettenberg, Susanna Katharina von, geb. 19. Dez. 1723 in Frankfurt a. M., Stiftsdame im St. Katharinenkloster; † 16. Dez. 1774. Übte Einfluß auf Goethe, ihre Art in den »Bekenntnissen einer schönen Seele« dargestellt. Vgl. Lappenberg, »Reliquien des Fräuleins von K.« (1849); Delitzsch, »Philemon« (3. Aufl. 1877).

Klettenwurzelöl, Haaröl, rot gefärbtes und parfümiertes Baum- oder Mandelöl.

Kletterfisch (Anabas *Cuv.*), Gattung der Stachelflosser. A. scandens *C. V.*, 15 cm lang, Indien, soll Bäume ersteigen.

Klettervögel (Scansores), Ordnung der Vögel, mit kräftigem Schnabel, kurzen Flügeln, Kletterfüßen: Spechte, Wendehälse, Pfefferfresser, Kuckucke, Raken, Eisvögel, Nashornvögel, Wiedehopfe etc.

Klettgau, Landschaft im südl. Baden und im schweizer. Kanton Schaffhausen, bis 1806 fürstlich Schwarzenbergsche Landgrafschaft. Hauptort Thiengen.

Kletzko, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Gnesen, 1872 Ew.

Kleve (Cleve), ehedem Herzogtum im westfälischen Kreis, zu beiden Seiten des Rheins, 2200 qkm (40 QM.). Durch Heirat Herzog Johanns III. von K. 1521 mit Jülich und Berg vereinigt, fiel es infolge des jülich-klevischen Erbfolgestreits 1614 an Brandenburg, 1795 und 1805 an Frankreich und 1814 wieder an Preußen. — Die Stadt K., Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, 4 km vom Rhein (Kanal dahin), Knotenpunkt an der Bahn Köln-Zevenaar, 10,170 Ew. Landgericht. Schloß (jetzt Gefängnis; Schwanenturm), Prinzenhof; Mineralquelle. Gymnasium, Landwirtschaftsschule.

Kliefoth, Theodor Friedr. Detlef, Theolog, geb. 18. Jan. 1810 zu Körchow in Mecklenburg, seit 1850 Oberkirchenrat in Schwerin, eins der Häupter des luther. Konfessionalismus. Schrieb: »Theorie des Kultus der evang. Kirche« (1844); »Acht Bücher von der Kirche« (1854, Bd. 1); »Liturgische Abhandlungen« (1854–61, 8 Bde.) und Kommentare.

Klientel (lat.), bei den Römern Schutzverhältnis, in welchem ein Geringerer (Klient) zu einem Mächtigern (Patron) stand, während Klient jetzt der von einem Rechtsanwalt vor Gericht Vertretene heißt.

Klikspan, Pseud., s. Kneppelhout.

Klima, die Neigung einer Stelle der Erdoberfläche gegen die Rotationsachse der Erde, daher astronomische Klimate, die Zonen zwischen je zwei Parallelkreisen. Dann die Gesamtheit der atmosphär. Verhältnisse eines Ortes nach Wärme und Feuchtigkeit, nach Winden und Witterung. Man unterscheidet mathematisches oder solarisches K., welches von dem Sonnenstand, dem Breitengrad des Ortes, abhängt, und physisches oder wirkliches K., welches durch andre Umstände und Verhältnisse beeinflußt wird. Hier treten drei Gegensätze hervor: 1) Gegensatz des ozeanischen (See-, Küstenklima, auf Inseln und in allen gegliederten, busen- und halbinselreichen Festländern, z. B. Westeuropa, mit kühlern Sommern, milden Wintern) und des kontinentalen K.s (in großen Binnenländern, z. B. in Osteuropa, Innerasien, Afrika, durch Trockenheit, größere Heiterkeit, strenge Winter und heiße Sommer ausgezeichnet, daher auch exzessives K. genannt); 2) Gegensatz der Ost- und Westküsten (jene unter gleichem Parallel mit strengern Wintern und heißern Sommern als diese); 3) Gegensatz des Hoch- und Tieflandes (Abnahme der Wärme mit der höhern Lage eines Ortes). Vgl. Lehrbücher von Lorenz u. Rothe (1874), Hann (1883); Woeikof, »Die K.te der Erde« (1886).

Klimakterisch (grch.), stufenartig; k.e Jahre (Stufenjahre, kritisches Alter), bei Frauen die Zeit, in welcher die geschlechtlichen Funktionen erlöschen (zwischen 40–50 Jahren).

Klimatische Kurorte, Orte, von deren Klima man heilsame Einwirkung auf den Organismus erwartet. Je nach Konstitution und Krankheit des Patienten benutzt man: binnenländische Ebenen, Thäler und Höhen bis 400 m ü. M., Bergklima in 400–800 m Höhe, mittlere Höhen unter alpinem Einfluß (500–900 m), Hochgebirge (über 900 m) und Seeklima, außerdem Winterstationen im Binnenland oder an geschützten Küsten, oft mit Vorrichtungen gegen schädliche Einflüsse. Mehrere k. K. sind für örtliche Kuren bei Kreislaufstörungen als Terrainkurorte eingerichtet worden. Vgl. Reimer (»Winterkurorte«, 3. Aufl. 1881; »Sommerkurorte«, 1877), Sigmund (3. Aufl. 1875), Peters (1880), Örtel (1886).

Klimatologie (grch.), Lehre von den klimatischen Verhältnissen.

Klimatotherapie (grch.), Lehre von der Behandlung der Krankheiten durch klimatische Verhältnisse.

Klimax (grch.), Leiter, Treppe; rednerische Steigerung; vgl. Gradation.

Klingemann, Ernst Aug., Bühnendichter, geb. 31. Aug. 1777 in Braunschweig, † daselbst 25. Jan. 1831. Äußerlicher Rhetoriker, der sich aber nicht scheute, mit Goethe und Schiller in Stoffwettkampf zu treten. Schr. unter anderm einen »Faust«, einen »Heinrich von Wolfenschießen«, »Der Schweizerbund«. Auch modisch beliebte Romane, wie »Albano der Lautenspieler« (1803). Dramatische Werke 1817–18, 2 Bde.

Klinger, Friedrich Maxim. (von), Dichter, geb. Febr. 1752 in Frankfurt a. M., Jugendfreund Goethes, erst in österreichischen, seit 1780 in russischen Kriegsdiensten, zuletzt Generalleutnant und Präsident der Militärverwaltung; † 25. Febr. 1831 in Petersburg. Ein Dichter jener Gärungsperiode, die nach seinem Drama »Sturm und Drang« (1776) den Namen »Sturm- und Drangperiode« erhielt. Seine Werke teils Dramen: »Die Zwillinge« (1775), »Das leidende Weib« (1775), »Konradin« (1784), »Der Günstling« (1785), »Medea« (1791) etc., auch Lustspiele (»Der Derwisch«, 1779; »Die falschen Spieler«, 1780), teils Romane: »Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt« (1791), »Geschichte Giafars« (1792), »Geschichte Raphaels de Aquilas« (1793), »Der Faust der Morgenländer« (1797), »Weltmann u. Dichter« (1798) etc. Werke 1842, 12 Bde.; 1878, 8 Bde. Biogr. von Rieger (1880).

Klingglas, s. v. w. Bleiglas, s. Glas.

Klingsor, sagenhafter Dichter und Zauberer aus Ungarn, spielt im Gedicht vom Sängerkrieg auf der Wartburg als Schiedsrichter eine Rolle.

Klingstein, s. v. w. Phonolith.

Klinik (grch.), Unterricht in der praktischen Medizin am Krankenbett; auch die Anstalt, wo solcher erteilt wird: stehende, stationäre K., Unterricht im Hospital; städtische, Poliklinik, Unterricht durch Krankenbesuche in Privatwohnungen; ambulatorische K., Anstalt, wo nicht bettlägerige Kranke sich ärztl. Rat erholen. Vgl. Ziemssen (1878).

Kliniker, Lehrer (auch Praktikant) in der Klinik.

Klinker, verglaste Ziegel zur Straßenpflasterung.

Klinkerfues, Ernst Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 29. März 1827 in Hofgeismar, 1855 Observator, später Direktor der Göttinger Sternwarte; † 28. Jan. 1884. Kometenentdecker. Schr.: »Theoretische Astronomie« (1871).

Klinoklase, s. Feldspate.

Klinometer (grch.), Vorrichtung zur Messung der Neigung einer Fläche oder Linie gegen die Horizontale. Das Klinoskop zeigt nur die Neigung an.

Klio, s. Kleio.

Klippdachs, s. Klippschliefer.

Klippen, aus dem Wasser hervorragende oder bis nahe an die Oberfläche reichende Felsmassen; in der Geologie isolierte Felsmassen, welche als ältere Gesteine aus diskordant angelagerten jüngern Schichten emporragen.

Klipperschiffe, nordamerikanische, schnell segelnde Kauffahrteischiffe.

Klippfisch, s. Schellfische.

Klippschliefer (Platthufer, Lamnungia), Ordnung der Säugetiere mit der einzigen Gattung Hyrax *Herm.* Der kapsche K. (Klippdachs, Daman, H. capensis *Schreb.*), am Kap, liefert das Hyraceum (Dachshorn, Dassenpiß), Surrogat des Bibergeils.

Klippwerk, alte Münzmaschine.

Klipstein, Philipp Engel von, Forstmann, geb. 2. Juni 1777 bei Darmstadt, 1823–48 Oberforstdirektor in Darmstadt; † 3. Nov. 1866. Schr.: »Anweisung zur Forstbetriebsregelung« (1823); »Waldfeldbau« (1850).

Klischieren (frz. clicher), abklatschen, d. h. Schrift- und Bildformen für den Hochdruck vervielfältigen, indem man »Abklatsche« (Klischees) davon in leichtflüssiger Metalllegierung nimmt, die als Formen für die Druckplatten dienen; jetzt meist ersetzt durch Galvanoplastik (liefert die Galvanos od. Elektros) und Stereotypie.

Klisthenes, s. Kleisthenes.

Kliszow (Klissow), Ort im russ.-poln. Gouvern. Kjelzy, an der Nida: 19. Juli 1702 Sieg Karls XII. über Polen u. Sachsen.

Klitoris (grch., Kitzler), s. Geschlechtsorgane.

Kloake (lat.), unterirdischer Abzugskanal zur Hinwegschaffung der Exkremente und Abfälle aus den Städten. Berühmt sind die röm. K.n aus der Zeit der Könige. Vgl. Kanalisation. — Höhlung bei einigen Säugetieren, den Vögeln, Amphibien und einigen Fischen, in welche Mastdarm, Harn- und Geschlechtswerkzeuge münden.

Kloakentiere (Monotremata), Ordnung der Säugetiere, bei welchen Darm, Harn- und Geschlechtsorgane in eine gemeinsame Kloake münden; legen Eier, werden im Beutel der Mutter ausgebrütet. Zwei austral. Gattungen: Schnabeltier (Ornithorhynchus) und Ameisenigel (Tachyglossus).

Kloasma (Chloasma, grch.), Leberfleck (s. d.).

Kloben, Teil eines Flaschenzugs, worin sich die Rolle bewegt.

Kloeber, Friedrich August von, Maler, geb. 21. Aug. 1793 in Breslau, 1823–30 in Italien, dann in Berlin; † das. 31. Dez. 1864. Hauptwerke: Pausias und das Blumenmädchen, Amor Pfeile schärfend, Amor u. Psyche, Erziehung des Bacchus. Auch Porträte (z. B. Beethoven) und dekorative Malereien.

Klöden, Karl Friedrich von, Geschichtschreiber, geb. 21. Mai 1786 in Berlin, arbeitete sich aus den dürftigsten Verhältnissen empor, ward 1824 Direktor der Friedrichswerderschen Gewerbeschule daselbst; † 9. Jan 1856. Schr.: »Die Quitzows und ihre Zeit« (2. Aufl. 1846, 4 Bde.); »Markgraf Waldemar« (1844–46, 4 Bde.); »A. Schlüter« (1855) und zahlr. Werke über Geographie u. Geognosie. »K.s Jugenderinnerungen« hrsg. von Jähns (1874). — Sein Sohn Gustav Adolf, geb 24. Juni 1814 in Potsdam, Prof. an der Friedrichswerderschen Gewerbeschule (bis 1880) und namhafter Geograph (»Handbuch der Erdkunde«, 4. Aufl. 1882–85, 5 Bde.); † 11. März 1885.

Klodnitz, rechter Nebenfluß der Oder in Schlesien, mündet Kosel gegenüber; 75 km lang, schiffbar.

Klönisch (grch.), s. Krampf.

Klopfhengst, ein durch Klopfen mit dem Hammer auf die Hoden zum Wallach gemachter Hengst.

Klopfkäfer (Bohrkäfer, Anobium *Fab.*), Gattung der Holzbohrer; leben vielfach im Holz. A. pertinax *L.* (Totenuhr), 4–5 mm lang, in Möbeln, locken sich durch rhythmisches Klopfen zur Begattung, stellen sich beim Angreifen tot (Trotzkopf).

Klopfkur, s. Massage.

Klopfzeug, mit Glocke oder Hammer verbundene Drahtleitung in Grubenbauen zum Geben von Signalen.

Klopp, Onno, Geschichtschreiber, geb. 9. Okt. 1822 zu Leer in Ostfriesland, 1845–58 Gymnasiallehrer in Osnabrück, dann in Hannover, 1861 Vertrauter des Königs Georg, ging 1866 mit demselben ins Exil, ward 1874 katholisch, lebt in Penzing bei Wien. Schr. mit preußenfeindlicher Tendenz: »Geschichte Ostfrieslands« (1854–58, 3 Bde.); »König Friedrich II. von Preußen und die deutsche Nation« (2. Aufl. 1867); »Tilly im 30jährigen Kriege« (1861, 2 Bde.); »Der Fall des Hauses Stuart« (1875–87, 14 Bde.); »König Georg V.« (1878); mehreres über die Ereignisse von 1866; gab Leibniz' Werke heraus (1864–84, 11 Bde.).

Klöppeln, s. Spitzen.

Kloppenburg, Amtsstadt in Oldenburg, an der Soeste und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, 2027 Ew.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, Dichter, geb 2. Juli 1724 in Quedlinburg, in Schulpforta erzogen, studierte in Jena und Leipzig Theologie, 1748 Hauslehrer in Langensalza (Liebe zu Sophie Schmidt, K.s »Fanny«), 1750 bei Bodmer in Zürich, dann in Kopenhagen, verheiratete sich 1754 in Hamburg mit Meta Moller (Cidli), die schon nach 4 Jahren starb; darauf abwechselnd in Braunschweig und Quedlinburg, 1759–62 wieder in Kopenhagen, seit 1771 in Hamburg; schloß 1791 eine zweite Ehe mit Joh. Elisabeth v. Winthem, geb. Dimpfel; † 14. März 1803 (in Ottensen beerdigt). Denkmal in Quedlinburg. Ursprüngliche lyrische Begabung, voll Begeisterung, Selbstgefühl und genialer Beherrschung der Sprache, erster selbständiger Dichter der neuern deutschen Litteratur. Hauptwerke: »Messias« (Epos, 1747–73) und die lyrischen Gedichte (Oden, Hymnen, Elegien, Epigramme). Seine biblischen und vaterländischen Dramen (»Tod Adams«, »Hermannsschlacht«, »Hermanns Tod« 2c.) bezeichnen die Grenzen seines Talents; seine prosaischen Schriften (»Deutsche Gelehrtenrepublik«) waren Altersreflexionen. Gesamtausgabe 1844, 10 Bde.; »Poet. Schriften« von Back, 1876, 6 Bde.; Ausw. 1886, 4 Bde. Sein Briefwechsel hrsg. von Klamer-Schmidt (1810) und Lappenberg (1867). Biogr. von Cramer (1782–93, 5 Bde.), Muncker (1887).

Klosett (engl. closet), kleines Geheimzimmer, Kabinett; Abtritt.

Kloster (v. lat. claustrum, »abgeschlossener Ort«, grch. Monasterium), mit einer Kirche verbundene gemeinsame Wohnung von Mönchen und Nonnen, die nach bestimmten Ordensregeln leben, gewöhnlich ein Viereck bildend und einen Hof oder Garten umschließend, mit nach diesem hin offenem Kreuzgang, im untern Stock mit dem Refektorium, dem Speise- und Konventsaal, in den obern Stockwerken mit den Zellen der Mönche oder Nonnen. Der Zweck des Zusammenlebens ist ursprünglich religiös-kontemplative Betrachtung, jetzt meist noch eine besondere Thätigkeit (Seelsorge, Erziehung, Krankenpflege). Die ordinierten Klostergenossen heißen Patres (Väter), die nicht ordinierten Fratres (dienende Brüder). Der Vorgesetzte eines größern K.s heißt Abt (Äbtissin), eines kleinern Propst, Prior, Superior (Guardian), Rektor. Die Klöster stehen entweder unter dem Bischof des betreffenden Sprengels oder als eximierte unmittelbar unter dem Ordensgeneral und dem Papst. Klöster entstanden zuerst um Mitte des 4. Jahrh. in Ägypten. Das Klosterleben wurde im Morgenland von Basilius dem Großen (s. d.), im Abendland von Benedikt (s. d.) von Nursia geregelt. Die Zahl der Klöster minderte sich zuerst infolge der Reformation, dann infolge besserer Staatsverwaltung. In Österreich hob Joseph II. 1781 viele Klöster auf. In Frankreich ward 2. Nov. 1789 ihre völlige Aufhebung dekretiert, welchem Beispiel nach und nach die meisten Staaten folgten. Papst Pius VII. beförderte dagegen nach der Restauration die Wiederherstellung und Vermehrung der Klöster und sicherte durch Konkordate mit Frankreich, Neapel, Bayern und andern Staaten das Fortbestehen der hier erhaltenen. Die Klöster mehrten sich daher im 19. Jahrh. wieder beträchtlich, namentlich die Nonnenklöster. Im Deutschen Reich wurden sie 1872–87 beschränkt, in Italien 1866, in Spanien wiederholt vermindert und ihres Vermögens beraubt. Auf der Balkanhalbinsel bestehen sie noch in den alten Formen (Athosklöster). Vgl. Harnack, »Das Mönchtum« (2. Aufl. 1882); über die Geschichte der Klöster Weber (2. Aufl. 1834, 3 Bde.), Fehr (1845).

Klosterberge, ehedem berühmtes Benediktinerkloster, 2 km von Magdeburg, 937 von Otto I. gegründet, 1565 in ein protestantisches Stift mit Schule verwandelt, 1812 zerstört (die Schule ward nach Magdeburg selbst verlegt). Hier 1577 die Konkordienformel entworfen.

Klosterbilder, Bilder aus Hausenblasenfolie, die zuerst in Klöstern angefertigt wurden.

Klostergelübde, die von solchen, die sich dem Klosterleben widmen wollen, abzulegenden Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit u. der Armut, 529 durch Benedikt von Nursia eingeführt.

Klostergrab (Hrob), Stadt im böhm. Bez. Teplitz, im Erzgebirge, an der Bahn Brüx-Moldau, 1660 Ew. Silberbergbau. Protestant. Kirche 1618 zerstört.

Klosterneuburg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Hernals, an der Donau und der Bahn Wien-Pilsen, 7365 Ew.; reiches Augustinerstift mit vielen Reliquien und Museum (Waffensammlung); Wein- und Obstbauschule; Weinbau.

Klosters, Gemeinde im schweizer. Kanton Graubünden (Prätigau), 1209 m hoch, 1499 Ew. Luftkurort. Poststraße nach Davos.

Klosterschulen, bei Klöstern errichtete Unterrichtsanstalten mit Klostergeistlichen als Lehrern, entstanden seit Anfang des 5. Jahrh., bezweckten zunächst Bildung der Geistlichen, dann allgemein höherer Unterrichtsanstalten, lehrten anfangs bloß das Trivium (Grammatik, Rhetorik und Dialektik) und die geistl. Disziplinen, später auch das Quadrivium (Musik, Arithmetik, Geometrie u. Astronomie), also die 7 freien Künste. Der Vorsteher hieß Rektor oder Scholastikus, die übrigen Lehrer Magistri. Berühmt die K. in Tours, Fulda, Hirsau, Korvei, St. Gallen 2c. An Bischofsitzen befindliche und unter bischöflicher Aufsicht stehende K. hießen Domschulen, welchen Namen noch heute einzelne aus jenen hervorgegangene Gelehrtenschulen führen. Die Jesuitenkollegien verdrängten die K., welche in neuerer Zeit für weibliche Erziehung wieder zahlreich geworden sind.

Kloster-Zeven, s. Zeven.

Klotho, eine der drei Mören (s. d.).

Klotz, Christian Adolf, Philolog, geb. 13. Nov. 1738 in Bischofswerda, † 31. Dez. 1771 als Prof. in Halle. Bekannt durch seinen Streit mit Lessing, gegen den er die »Skurrilischen Briefe« (1769) u. a. schrieb.

Klötze, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen, 2814 Ew.

Klub (engl. club), eigentl. s. v. w. Keule, Knüttel; dann die von dem Einzelnen in einer Gesellschaft zu zahlende Zeche, auch s. v. w. geschlossene Gesellschaft und deren Lokal, wie sie in England besonders häufig sind; in Frankreich nach Ausbruch der Revolution von 1789 Name der zahlreichen polit. Volksvereine (K. der Feuillants, der Jakobiner 2c.); in Deutschland, wo sie von Frankreich her Eingang fanden und durch Reichsgesetz von 1793 und durch Bundesbeschluß von 1832 verboten wurden, jetzt in beiden Bedeutungen, als politische und als bloß gesellige Vereine, ziemlich zahlreich.

Klüber, Joh. Ludwig, Staatsrechtslehrer, geb. 10. Nov. 1762 in Tann bei Fulda, 1786 Prof. in Erlangen, 1804 in bad., 1817–23 in preuß. Staatsdienst; † 16. Febr. 1837 in Frankfurt a. M. Schr.: »Öffentliches Recht des Deutschen Bundes« (4. Aufl. 1840) und »Droit des gens moderne de l'Europe« (1819, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1851).

Kluckhohn, August, Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1832 in Bavenhausen (Lippe), 1869 Prof. am Polytechnikum in München, 1883 in Göttingen. Schr.: »Die Geschichte des Gottesfriedens« (1857); »Ludwig der Reiche« (1865); »Friedrich der Fromme von der Pfalz« (1876–79); »Luise, Königin von Preußen« (1876); gab auch einige Bände der »Wittelsbachischen Korrespondenz« heraus.

Klumpfuß (Talipes varus), fehlerhafte, durch Verkürzung der Achillessehne bedingte Stellung des Fußes, wobei der äußere Rand desselben sich nach unten wendet, während der innere sich erhebt, meist angeboren. Behandlung: frühe Operation und K.stiefel.

Klunzinger, Karl Benjamin, Zoolog, geb. 18. Nov. 1834 in Güglingen, lebte 1863–69 u. 1872–75 als Arzt in Kosseir, jetzt Kustos am Naturalienkabinett in Stuttgart. Schr.: »Bilder aus Oberägypten« (1877); »Die Korallentiere des Roten Meers« (1877–79); »Die Fische des Roten Meers« (1884).

Kluppe, Werkzeug zum Schneiden der Schrauben; auch Instrument zum Messen des Durchmessers von Bäumen.

Klüsen, die schrägen Öffnungen im Bug des Schiffs, durch welche die Ankertaue gehen.

Klüverbaum, s. Takelage.

Klystier (grch., auch **Klysma**, frz. Lavement), Flüssigkeit, welche zur Entfernung des Kots oder zur Einbringung von Arznei- und Nahrungsmitteln mit der K.spritze, der pumpenartig wirkenden Klysopompe oder dem Irrigator in den Mastdarm eingeführt wird.

Klytämnéstra, Tochter der Leda und des Tyndareos, Gemahlin des Agamemnon, erschlug diesen mit Hilfe ihres Buhlen Ägisthos, ward dafür von ihrem Sohn Orestes getötet.

Klytia, Geliebte des Helios, ward von dem Gott wegen ihrer Eifersucht in das Heliotrop verwandelt. Danach fälschliche Bezeichnung einer durch Abgüsse verbreiteten antiken weiblichen Büste des Britischen Museums.

km, Abkürzung für Kilometer.

Knaack, Wilhelm, Komiker, geb. 13. Febr. 1829 in Rostock, seit 1851 in Berlin, 1858—80 am Carl-Theater in Wien; ausgedehnte Gastspielreisen; † 1887 im Irrsinn.

Knab, Ferdinand, Maler, geb. 1834 in Würzburg, Schüler von Ramberg und Piloty in München, lebt daselbst. Ausgezeichnet in ital. Landschaften; auch zahlreiche Zeichnungen für Holzschnitt.

Knabenkraut, s. Orchis.

Knabenseminare (Konvikte), bischöfliche Erziehungsanstalten zur Heranbildung von Geistlichen.

Knabl, Jos., Bildhauer, geb. 17. Juli 1819 in Fließ im Oberinnthal, in München gebildet, seit 1862 Prof. der christlichen Skulptur daselbst; † 3. Nov. 1881. Hauptwerke: die Figuren am neuen Altar im Dom zu Augsburg, Taufe Christi in Mergentheim, Hochaltar der Franziskanerkirche in Passau und der Hochaltar (in Holz, Krönung der Maria) der Frauenkirche zu München.

Knallanilin, chromsaures Diazobenzol, gelb, unlöslich, sehr explosiv, Surrogat des Knallquecksilbers.

Knallbriefe, s. Amarres.

Knallgas, Mischung aus 2 Volumen Wasserstoff und 1 Vol. Sauerstoff, verbrennt, durch den elektrischen Funken oder eine Flamme entzündet, unter heftiger Explosion zu Wasser. Die mit Sauerstoff angeblasene Wasserstoffflamme (Knallgasgebläse) schmelzt Platin und Kieselsäure, dient zum Löten der Bleiplatten ohne Lot, leuchtet selbst sehr wenig, bringt aber einen kleinen Kalk-, Zirkonerde- oder Magnesiacylinder zum blendenden Glühen. Dies Licht (Siderallicht, Hydrooxygenlicht, Drummondsches Licht, Kalklicht) dient zu Signalen, zur Beleuchtung bei der Laterna magica, den Nebelbildern und dem Hydrooxygengasmikroskop. Für letztere Zwecke wird oft Wasserstoff durch Leuchtgas oder eine Alkoholflamme (letztere, durch Sauerstoff angeblasen, gibt das Oxypraleiumlicht) ersetzt.

Knallglycerin, s. v. w. Nitroglycerin.

Knallluft, s. v. w. Knallgas.

Knallmannit, s. Mannit.

Knallpräparate, fulminante Explosivstoffe, die nur als Zündmittel benutzt werden können.

Knallpulver, Mischung von 3 Salpeter mit 2 kohlensaurem Kali und 1 Schwefel, explodiert heftig bei langsamem Erhitzen. Howards K., s. Knallsäure.

Knallquecksilber, s. Knallsäure.

Knallsäure (Nitroacetonitril), chemische Verbindung von je 2 Atomen Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff, im freien Zustand unbekannt, entsteht als Silber- oder Quecksilbersalz, wenn man auf die Lösung dieser Metalle in Salpetersäure Alkohol einwirken läßt. Beide Salze (Fulminate) sind farblos, schwer löslich, höchst giftig und explodieren ungemein leicht und heftig. Das Quecksilbersalz (Knallquecksilber, Howards Knallpulver) dient zur Füllung der Zündhütchen und der Patronen für Zimmergewehre, das Silbersalz (Knallsilber) zu Knallfidibus, Knallerbsen, Knallbonbons ꝛc.

Knallsilber, s. Knallsäure.

Knallzucker (Bixorit), s. Zucker.

Knapp, 1) Albert, geistlicher Liederdichter, geb. 25. Juli 1798 in Tübingen, † 18. Juni 1864 als Prediger zu Stuttgart. Suchte den herzlichen Ton des alten Kirchenlieds zu erneuern. Schr.: »Christliche Gedichte« (1829—34, 4 Tle.; n. Folge 1843; Auswahl, 2. Aufl. 1868); »Herbstblüten« (1859) u. a. Prosaische Schriften 1870—75, 2 Bde. Vgl. »A. K., ein Lebensbild« (1867), Gerok (1879). — 2) Friedrich Ludwig, Technolog, geb. 22. Febr. 1814 in Michelstadt, 1841 Prof. in Gießen, 1853 in München, seit 1863 Prof. der Chemie in Braunschweig. Verdient um viele Zweige der Technologie, bes. die Gerberei. Schr.: »Lehrbuch der chemischen Technologie« (3. Aufl. 1865—74, 2 Bde.); übersetzte einen Teil von Percys »Metallurgie« (1862 ff.) — 3) Herm. Jakob, Mediziner, geb. 17. März 1832 in Dauborn, 1865 Prof. der Augenheilkunde in Heidelberg, 1868 Arzt in New York, 1882 Prof. das. Schr.: »Geschichtl. Entwickelung der Lehre vom Sehen« (1862); »Intraokulare Geschwülste« (1868); gibt mit Schweigger das »Archiv für Augenheilkunde«, mit Moos die »Zeitschrift für Ohrenheilkunde« heraus. — 4) Georg Friedrich, Statistiker, Sohn von K. 2), geb. 7. März 1842 in Gießen, seit 1874 Prof. in Straßburg. Schr.: »Theorie des Bevölkerungswechsels« (1874); »Die Bauernbefreiung in den ältern Teilen Preußens« (1887, 2 Bde.); über Moralstatistik u. a.

Knappe (Schildknappe, Knecht), im Mittelalter einer, der sich im Dienst eines Ritters für den Ritterdienst ausbildete, ward durch den Ritterschlag zum Ritter gemacht. K.n, Arbeiter beim Bergbau; daher Knappschaft, sämtliche Hüttenleute eines Reviers.

Knappschaftskassen (Bruderladen), Vereine der Bergarbeiter zur Versicherung gegen Unfälle; in der Regel Zwangskassen.

Knaster, s. Kanaster.

Knauf, Würfelkapitäl der Säule des roman. Baustils.

Knaulgras, s. Dactylis.

Knaus, Ludw., Genremaler, geb. 5. Okt. 1829 in Wiesbaden, in Düsseldorf gebildet, 1852—60 in Paris, 1874—84 Prof. an der Akademie in Berlin. Feiner Humorist u. Meister in der Charakterisierung und Hauptvertreter des bäuerlichen Genres. Hauptwerke: die Spieler, die goldene Hochzeit, die Taufe, Wie die Alten sungen (Berlin), Leichenbegängnis, Gänsemädchen, Beratung Hauensteiner Bauern, Durchlaucht auf Reisen, heilige Familie, Auf schlechten Wegen, Blick hinter die Kulissen, Charitas. Auch Porträte (Mommsen, Helmholtz).

Knebel, Karl Ludwig von, geb. 30. Nov. 1744 in Wallerstein (Franken), bis 1773 in preuß. Kriegsdiensten, dann Erzieher des Prinzen Konstantin von Weimar, Freund Goethes, zuletzt in Jena lebend; † das. 23. Febr. 1834. Schr. Elegien und Hymnen; übersetzte Properz (1798), Lukrez (2. Aufl. 1831) u. a. »Litterarischer Nachlaß« 1835, 3 Bde., mit Biographie von Mundt; »Briefwechsel mit Goethe« 1851, 2 Bde.; »Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette« 1858.

Knebelit, Mineral, derb und in Kugeln, grau, rot ꝛc. Kieselsaures Eisen- und Manganoxydul, massenhaft mit Magneteisenerz und Mangangranat in Schweden, wird auf Spiegeleisen verhüttet.

Kneller (Kniller), Gottfried von, Porträtmaler, geb. 8. Aug. 1646 in Lübeck, † 27. Okt. 1723 als Hofmaler in London. Bildnisse in Rembrandts und van Dycks Art.

Knemis (a. G.), Gebirgskette in Mittelgriechenland, Fortsetzung des Öta, Euböa gegenüber; jetzt Spartia (auch Fontanagebirge).

Kneph, ägypt. Gott, s. Chnum.

Kneppelhout (spr. -haut), Jan, niederländ. Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1814 in Leiden, Verfasser der originellen Schilderungen: »Studententypen« (1841) und »Studentenleben« (1844), beide unter dem Namen Klikspan. Spätere Werke (Reiseskizzen, Erzählungen ꝛc.) 1861—75, 12 Bde.

Kner, Rudolf, Zoolog, geb. 24. Aug. 1810 in Linz, 1841 Prof. in Lemberg, 1849 in Wien, † daselbst 27. Okt. 1869; Ichthyolog. Schr.: »Lehrbuch der Zoologie« (3. Aufl. 1862); »Die Süßwasserfische der österreichischen Monarchie« (mit Heckel, 1858); »Über die Ganoiden« (1867).

Knesebeck, Karl Friedr. von dem, preuß. Feldmarschall, geb. 5. Mai 1768 in Karwe bei Neuruppin, trat 1782 in die Armee, 1813—14 im Hauptquartier als Generaladjutant des Königs, 1825 General der Infanterie, dann Generalfeldmarschall; † 12. Jan. 1848. Vgl. Lehmann, »K. und Schön« (1876); Eugen von dem K., »Diplomat. Trilogie« ꝛc. (1879).

Knetkur, s. Massage.

Knetmaschinen, mechan. Vorrichtungen zur Bearbeitung des Kautschuks, des Lehms und Thons für die Ziegelfabrikation, zur Bereitung des Brotteigs ꝛc.

Knick, s. v. w. Hecke, besonders als Wiesenzaun; auch Thon als Unterlage von Torfmooren.

Knickbeere (Walderdbeere), s. Erdbeere.

Knidarier (Nesseltiere), Abteilung der Cölenteraten, mit Nesselorganen ausgestattete Tiere: Korallpolypen, Hydromedusen, Rippenquallen.

Knidos (lat. Cnidus, a. G.), dorische Kolonie an der Südwestküste Kleinasiens; Kultus der Aphrodite. 394 v. Chr. Seesieg Konons über die Spartaner.

Knie (Genu), Gelenk zwischen Ober- und Unterschenkel; trägt an der vordern Fläche die K.scheibe (patella). Durch die von den Sehnen der Beugemuskeln gebildete K.kehle treten Blutgefäße und Nerven zum Unterschenkel. Vgl. Bein.

Kniebis, Gebirgsstock des Schwarzwaldes, auf der badisch-württemberg. Grenze, 972 m hoch, mit strategisch wichtigem Paß aus dem Kinzig- in das Murgthal. Reich an Mineralquellen (K.bäder: Freiersbach, Petersthal, Antogast, Rippoldsau).

Kniegeige, s. Gambe.

Knieholz (Krummholzkiefer), s. Kiefer.

Kniep, Christoph Heinr., Zeichner, geb. 1748 in Hildesheim, lebte in Hamburg, Berlin, Italien, begleitete Goethe durch Sizilien; † 9. Juli 1825 als Prof. in Neapel. Geschätzte Sepia- und Kreidezeichnungen.

Kniepaß, s. Reute.

Kniephänomen. Bei frei herabhängendem Unterschenkel verursacht ein Schlag auf die Sehne unter der Kniescheibe ein Emporschnellen des Unterschenkels. Das Fehlen dieses K.s ist nach Westphal Zeichen beginnender Rückenmarksschwindsucht.

Knies, Karl, Nationalökonom, geb. 1821 in Marburg, 1855 Prof. in Freiburg, 1861 Direktor des bad. Oberschulrats, reformierte das Schulwesen, seit 1865 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Die politische Ökonomie vom geschichtlichen Standpunkt« (2 Aufl. 1881); »Geld und Kredit« (1873–76, 3 Bde.; 2. Aufl. 1886 ff.).

Knieschwamm, s. v. w. Gliedschwamm.

Kniestock, Stockwerk, welches halb hinter der senkrechten Hauswand, halb hinter der geneigten Dachfläche liegt.

Kniestück, in der Malerei Darstellung einer menschlichen Gestalt bis zu den Knieen.

Knigge, Adolf, Frhr. von, Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1752 in Bredenbeck bei Hannover, erst Hofjunker und Assessor der Domänenkammer in Kassel, dann Kammerherr in Weimar, ward 1790 Oberhauptmann und Scholarch in Bremen; † das. 6. Mai 1796. Bekannt durch seine Verbindung mit den Illuminaten. Schr.: »Über den Umgang mit Menschen« (1788, 16. Aufl. 1878); den komischen Roman »Die Reise nach Braunschweig« (1792) und »Der Roman meines Lebens« (1787, 4 Bde.). Gesammelte Schriften 1804–1806, 12 Bde. Biogr. von Gödeke (1844).

Knight (engl., spr. neit, »Knappe«), in England s. v. w. Ritter.

Knight (spr. neit), Charles, engl. Buchhändler und Schriftsteller, geb. 1791 in Windsor, † 9. März 1873. Zahlreiche Publikationen für Volksbildung: »Penny Magazine« (1832–1845); »Penny Cyclopaedia« (1830–56, 30 Bde.); »English Cyclopaedia« (1854–61, 22 Bde.); »History of England« (3. Aufl. 1876, 8 Bde.); kommentierte Shakespeare-Ausgabe (1839–41, 8 Bde.) u. a. Schr.: »Passages from a working life« (autobiogr., n. Ausg. 1873).

Knights of Labor, s. Ritter der Arbeit.

Knille, Otto, Historienmaler, geb. 10. Sept. 1832 in Osnabrück, in Düsseldorf gebildet, von 1875–85 Prof. an der Akademie zu Berlin. Werke: Tannhäuser und Venus (1873), vier Friese (Hauptepochen der geistigen Bildung) in der Universitätsbibliothek zu Berlin. Auch Illustrator.

Kniphausen, Herrschaft im Großherzogtum Oldenburg, früher nebst der Herrschaft Varel gräflich oldenburg. Fideikommiß, kam durch Vermählung der Erbtochter des letzten Grafen von Oldenburg gegen Mitte des 18. Jahrh. an die engl. Linie des Hauses Bentinck und nach Ablösung der standesherrlichen Rechte durch Patent vom 1. Aug. 1854 an den Großherzog von Oldenburg; 45 qkm mit 3200 Ew.

Knipperdolling, Bernt, Führer der Wiedertäufer zu Münster, Kaufmann und 1533 Bürgermeister das., nahm 1534 Johann Bockold von Leiden auf, nach dessen Erhebung zum König Statthalter und Scharfrichter, 23. Jan. 1536 grausam hingerichtet, sein Leichnam in einem eisernen Käfig aufgehängt.

Kniprode, Winrich von, Hochmeister des Deutschen Ordens 1351–82, schlug 1370 die Litauer bei Rudau und verhalf der Hansa zu dem glänzenden Frieden mit Dänemark; seine Regierung die herrlichste Zeit des Ordensstaats.

Knistergold, dünnstes Messingblech.

Knistersalz, s. Steinsalz.

Knistinos, Indianer, s. Kri.

Knittlingen, Stadt im württemb. Neckarkreis, Oberamt Maulbronn, 2100 Ew.; gilt als Geburtsort des Dr. Faust.

Knjäs (slaw., »Herr, Befehlshaber«, serb. Knes), in Rußland s. v. w. Fürst.

Knjaschewatz, Kreisstadt in Serbien, am Timok, 3459 Ew. 5. Aug. 1876 von den Türken besetzt.

Knobelsdorff, Georg Wenzeslaus von, Architekt, geb. 17. Febr. 1699, erst Offizier, Freund Friedrichs d. Gr., erbaute Sanssouci und das Opernhaus zu Berlin; † 16. Sept. 1753 in Berlin. Biogr. von W. v. Knobelsdorff (1861).

Knoblauch, s. Lauch.

Knoblauch, Eduard, Architekt, geb. 25. Sept. 1801 in Berlin, † daselbst 29. Mai 1865 als Baurat. Hauptwerk: die Synagoge in Berlin.

Knochen (Ossa), die das Skelett der höhern Tiere bildenden Körper, bestehen aus dem K.gewebe, einer kompakten oder Rindensubstanz und im Innern aus schwammiger, spongiöser Substanz. Jene und die stärkern Teile der letztern sind mit feinen Haversischen Kanälchen, welche Kapillarblutgefäße enthalten, durchsetzt. Das K.gewebe besitzt einen geschichteten Bau (K.lamellen) und enthält mikroskopisch kleine K.höhlen, welche die K.zellen enthalten und untereinander und mit den Haversischen Kanälen durch hohle Fortsätze verbunden sind. Auch die Zellen bilden durch Ausläufer ein geschlossenes Netz. Der K. ist umgeben von der gefäß- und nervenreichen K.- oder Beinhaut (periosteum), nach deren Ablösung er abstirbt. Anderseits bildet die K.haut, von ihrem K. abgelöst, neue K.substanz. Das K.mark, welches die Lücken der schwammigen K.substanz ausfüllt, besteht aus Bindegewebe mit Fettzellen, Blut- und Lymphgefäßen; es scheint rote Blutkörperchen aus weißen zu bilden. Die meisten K. gehen aus knorpeliger Anlage hervor, sie bestehen zu ⅓ aus leimgebender Substanz, zu ⅔ aus phosphorsaurem Kalk mit wenig phosphorsaurer Magnesia. Sie dienen zu Schnitz- und Drechslerarbeit, zur Darstellung von K.mehl, K.kohle und K.asche.

Knochenasche (Beinasche, weißes Spodium) entsteht beim Erhitzen der Knochen an der Luft, besteht wesentlich aus phosphorsaurem Kalk, dient zur Darstellung von Phosphorsäure, Phosphor, Superphosphat, Milchglas, Glasuren, Treibherden, Muffeln, als Putz- und Poliermittel, Dünger ꝛc., kommt besonders aus Südamerika.

Knochenauswuchs (Knochengeschwulst, Exostōse), aus Knochensubstanz bestehender Auswuchs eines Knochens; wenn durch Druck auf Nerven, Gelenk ꝛc. lästig und gefährlich, durch Operation zu entfernen.

Knochenbrand (Nekrōsis), Absterben eines Knochens oder Knochenteils infolge Verletzung, Entzündung des Knochens und der Weichteile, Embolie, Syphilis, Typhus. Das brandige Stück ist von der Knochenhaut entblößt, schmerzlos, wird vom entzündeten Knochen allmählich durch Eiterung abgelöst (Sequester).

Knochenbreccie (spr. -brettsche), Trümmergestein, aus Knochen und meist kalkigem Bindemittel bestehend, in Trias, Jura (Bonebed), Diluvium.

Knochenbrüche (Fractūrae), einfache oder (mit äußerer Wunde) komplizierte Brüche mit oder ohne Dislokation der Bruchenden. Erkennbar durch große Schmerzhaftigkeit, Schwellung und Blutunterlaufung der Nachbarschaft, Beweglichkeit. Heilung erfordert zuerst Einrichtung in die normale Lage und Fixierung durch Gipsverband, event. mit Abflußvorrichtung für das Wundsekret. Die Verwachsung geschieht durch Bildung einer bindegewebig-knorpeligen Schwiele (Callus), die später verknöchert. Heilung eines Oberschenkels 6–8, Schienbeins 4–6, Oberarms 3–5, Vorderarms 3–4 Wochen.

Knochenentzündung, s. Knochenfraß.

Knochenerde, mineral. Bestandteile der Knochen, s. Knochenasche.

Knochenerweichung (Osteomalacie), fast nur bei Frauen, meist in der Schwangerschaft oder bei erschöpfenden Krankheiten, schlechter Ernährung ꝛc. auftretende, nur in gewissen Gegenden häufigere Verarmung der Knochen an Knochenerde, schmerzhaft, hindert zuletzt das Gehen, wobei die Knochen brechen; unheilbar.

Knochenfett (Knochenöl), das in den Knochen enthaltene Fett, weich, leicht schmelzbar; dient als Maschinenschmiere und zur Seifenfabrikation

Knochenfraß (Knochenverschwärung, Caries), eiterige Entzündung des Knochengewebes (Ostitis), wobei dasselbe einschmilzt. Der kariöse Knochen ist schmerzhaft. K. der Wirbelkörper ist die Ursache von Knickungen der Wirbelsäule; entsteht häufig bei Kindern tuberkulöser Eltern und nach Verletzungen. K. des Felsenbeins bewirkt Ohrenfluß. Heilung meist langsam.

Knochenglas, s. v. w. Milchglas.

Knochenhautentzündung (Periostītis), häufigste Knochenerkrankung: 1) akute K., nach Verletzungen und Erkältungen, sehr schmerzhaft, veranlaßt Schwellung, mitunter Eiterung, auch Knochenbrand (s. d.). Behandlung: ruhige Lage, Eisumschläge, Massage, Einschnitt. 2) Chronische K., wenig schmerzhaft, veranlaßt Knochenwucherungen, gesellt sich zu fast allen Knochenkrankheiten. Syphilitische K., s. Syphilis.

Knochenkohle (Beinschwarz, Knochenschwarz, Spodium), bei Abschluß der Luft bis zur vollständigen Verkohlung ihrer organischen Substanz erhitzte Knochen (Ausbeute 60 Proz.), enthält 10 Proz. Kohle, 78 Proz. phosphorsauren, 8 Proz. kohlensauren Kalk ꝛc. K. absorbiert begierig viele gelöste Stoffe, dient bes. zur Reinigung des Runkelrübensafts von Kalk, Salzen und Farbstoffen. Gebrauchte K. wird durch Gärung, Säuren und Ausglühen wieder belebt. Abfälle dienen als Dünger und schwarzer Farbstoff (Wichse).

Knochenkonglomerat, eine Knochenbreccie mit vielen ganzen Knochen.

Knochenkörnungen, s. Knochenmehl.

Knochenlehre, s. Osteologie.

Knochenmarkentzündung (Osteomyelītis), allmähliche Verengerung der Markhöhle durch Knochensubstanz bei veralteten Knochenleiden, bes. Knochenbrand, Knochenfraß und Syphilis (Behandlung aussichtslos), oder akut infolge Eindringens

von Bakterien ins Knochenmark bei Knochenverletzung und spontan bei perniziöser Anämie und Leukämie. Behandlung: Ruhe, Eisbeutel, Morphium, Resektion, Amputation, endet meist tödlich.

Knochenmehl, entfettete, durch Behandeln mit gespannten Wasserdämpfen mürbe gemachte und zerkleinerte Knochen. Man zerbricht die Knochen auf Stampfwerken, Desintegratoren, zwischen Walzen etc., siebt Körner von bestimmter Größe (Knochenkörnungen) zur Knochenkohlebereitung ab und mahlt den Rest. K. dient als Düngmittel, wirkt um so schneller, je feiner es ist, enthält 3,8—4,5 Proz. Stickstoff und 48—62 Proz. Phosphate, wird auch mit Schwefelsäure behandelt, um sauren phosphorsauren Kalk (Superphosphat) zu bilden, der schneller wirkt.

Knochennaht, das Ineinandergreifen der zackigen Ränder zweier Knochen, beim Menschen nur am Schädel; künstliche K., Verbindung zweier Knochenstücke bei Bruch oder Resektion mit Silber- oder Bleidraht.

Knochenöl, s. v. w. Klauenfett, Knochenfett oder Tieröl.

Knochensäure, s. v. w. Phosphorsäure.

Knochenschwarz, s. Knochenkohle.

Knochenschwiele, s. v. w. Callus.

Knochenschwund, s. v. w. Knochenerweichung.

Knoll, Konrad, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1829 in Bergzabern, seit 1868 Prof. am Polytechnikum in München. Hauptwerke: Statue Wolframs v. Eschenbach (Eschenbach) und der Fischbrunnen in München.

Knolle (Tuber), fleischiges verdicktes Stengel- und Wurzelorgan, meist unterirdisch, treibt auf seiner Oberfläche Knospen (Augen) und ist nur mit Epidermis bedeckt, z. B. die Kartoffel; in der Baukunst s. v. w. Krabben.

Knollenblätterschwamm, s. Agaricus.

Knollenzwiebel, von Blattbildungen schalenartig umhüllte

Knollwicke, s. Apios. [Knolle (Safran, Herbstzeitlose).

Knop, Wilhelm, Agrikulturchemiker, geb. 28. Juli 1817 in Altenau am Harz, 1856 Leiter der landwirtschaftl. Versuchsstation Möckern, seit 1863 auch Prof. in Leipzig. Schrieb: »Lehrbuch der Agrikulturchemie« (1868); »Bonitierung der Ackererde« (2. Aufl. 1872); »Ackererde u. Kulturpflanze« (1883).

Knopfkraut, s. Scabiosa.

Knopfmetall, Legierung aus 80 Zink und 20 Kupfer.

Knopftang, s. Sphaerococcus.

Knoppern, durch den Stich einer Gallwespe (Cynips calicis *Burgsd.*) erzeugte, unregelmäßig gestaltete Auswüchse an den Fruchtbechern von Quercus sessiliflora und Q. pedunculata (ungarische K.), enthalten 30—45 Proz. Gerbsäure; orientalische K. (Ackerdoppen, Valonen), die unveränderten Fruchtbecher mehrerer Eichen in Südeuropa, Kleinasien mit 45 Proz. Gerbsäure dienen zur Gerberei und Färberei.

Knorpel (Cartilāgo), Art des Bindegewebes, gibt beim Kochen Chondrin; kommt vor als hyaliner K. in dem Überzug der Gelenke, der Luftröhre, im fötalen Skelett, in Geschwülsten etc., als Faserknorpel im Kehldeckel, Gießbeckenknorpel, oder als Netzknorpel in den Bandscheiben der Wirbel etc. K. geht oft über in Knochen, so daß viele Knochen und Knochengeschwülste (Exostosen) ursprünglich K. waren.

Knorpelgeschwulst (Chondrōma, Euchondrōma), aus Knorpelgewebe bestehende krankhafte Neubildung, besonders an Gelenkenden, Fingern, seltener in Drüsen, Hoden und Speicheldrüsen, meist gutartig; die weichen Gallertenchondrome oft bösartig; Entfernung durch Operation.

Knorpelleim, s. Chondrin.

Knorpeltang, s. Sphaerococcus.

Knorr, Ernst Wilhelm Eduard, deutscher Admiral, geb. 8. März 1840, trat 1854 in die preuß. Marine, 1859—62 in Ostasien, 1870 Befehlshaber des Kanonenboots Meteor, mit dem er bei Havana einen franz. Aviso in die Flucht schlug, machte 1874—77 mit der Hertha eine Reise um die Erde, 1884 Chef des Stabes der Marine, 1883 Konteradmiral, unterdrückte 1885 den Aufstand in Kamerun. [Minos.

Knosos (a. G.), größte Stadt der Insel Kreta, Residenz des

Knospe (Auge, Gemma), der jugendliche Zustand eines Sprosses mit ganz kurzen Stengelgliedern und wenig entwickelten Blättern. Jeder in der Fortbildung begriffene Sproß endigt mit einer Gipfel-, Haupt- oder Terminalknospe, in den Blattwinkeln stehen Seiten- oder Achselknospen, ganz regellos die Adventivknospen. Das Stück eines Tiers, aus welchem ungeschlechtlich ein neues Tier heranwächst (Fortpflanzung durch Knospung).

Knötchen, Hautkrankheit, s. Papeln.

Knoten, die Durchschnittspunkte der Planetenbahnen mit der Ekliptik. Aufsteigend (☊) heißt der K., durch welchen der Planet sich nördlich über die Ekliptik erhebt, der andere heißt niedersteigend (☋).

Knoten, die Teile der Logleine, deren Länge so viele Meridiantertien beträgt, wie das Logglas (Sanduhr) Zeitsekunden zum Ablauf braucht. In 1 Stunde macht das Schiff so viele Seemeilen, wie es K. in einer Ablaufszeit des Logglases durchläuft.

Knotenerze, Sandsteine mit Bleiglanz und Weißbleierz, werden auf Blei verhüttet.

Knotenlinie, die Durchschnittslinie der Ebene einer Planeten- oder Kometenbahn mit der Ebene der Erdbahn (Ekliptik).

Knöterich, s. Polygonum und Spergula.

Knotz, Alfred, österreich. Abgeordneter, geb. 1845 zu Leitmeritz, Rechtsanwalt in Leipa, 1884 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Gründer des Deutschen Klubs und Vertreter der »schärfern Tonart« gegen die deutschfeindliche Regierung.

Knowles (spr. nohls), James Sheridan, engl. Bühnendichter, geb. 12. Mai 1784 in Cork, Schauspieler; † 30. Nov. 1862 in Torquay. Dramatische Werke, n. Ausg. 1873; darunter »Virginius« und »The hunch-back«. Auch Novellen (»Elocutionist«, 28. Aufl. 1884) u. a.

Knownothings (engl., spr. nohnóddhings, »Nichtwisser«), politische Partei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, trat zuerst 1854 auf, früher als »Nativisten« bezeichnet, nahm den Namen K. an, weil die Mitglieder gelobten, von nichts wissen zu wollen, was dem Land schadete, suchte die Eingewanderten von Staats- und Gemeindeämtern auszuschließen, die Einwanderung und die Naturalisation zu erschweren, infolge des Bürgerkriegs vom politischen Schauplatz verschwunden.

Knox (spr. nocks), John, schott. Reformator, geb. 1505 in Gifford Gate bei Haddington, ward Lehrer der Theologie und scholast. Philosophie an der Akademie St. Andrews, geriet 1547 in franz. Gefangenschaft und kam nach Frankreich auf die Galeere. Seit 1551 Kaplan König Eduards VI. von England, setzte er die Abschaffung der Heiligenverehrung und der Transsubstantiationslehre durch, floh nach Marias Thronbesteigung nach Genf zu Calvin, kehrte 1555 nach Schottland zurück, wo er eifrig für die Reformation wirkte. Seit 1556 wieder Prediger in Genf, ward er von den schott. Bischöfen zum Feuertod verurteilt. 1559 nach Schottland zurückgekehrt, bewirkte er durch einen Volksaufstand die Einführung der Presbyterialkirche in Schottland (1560), übte als gewaltiger Redner großen Einfluß, betrieb als Gegner der Maria Stuart deren Absetzung; † 24. Nov. 1572. Werke hrsg. von Laing 1864, 6 Bde. Biographie von M'Crie (n. Ausg. 1874), Brandes (1862), Taylor (1884).

Knüllgebirge, Gebirgszug in Hessen-Nassau, westlich bei Hersfeld, im Knüllköpfchen 636 m hoch.

Knut (Kanut) der Große, als König von Dänemark K. II., von England K. I., Sohn des Königs Sven Gabelbart, folgte diesem 1014 in Dänemark, 1015 auch in England, vollendete die Eroberung dieses Landes, stellte die Gesetze Alfreds d. Gr. wieder her, sicherte Dänen und Engländern gleiche Rechte zu, eroberte 1028 auch Norwegen, einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit; † 1035 in Shaftesbury.

Knute, aus Lederriemen geflochtene Peitsche, mit der die Körperstrafe des Prügelns (Knutens) in Rußland vollzogen wurde; durch Gesetz von 1863 durch den Plet, eine Art neunschwänziger Katze, ersetzt.

Knüttelverse (Knittelverse), kunstlose Verse, doch meist mit paarweise folgenden Reimen und 4 Hebungen, ursprünglich der mittelhochdeutsche epische Vers, jetzt nur noch in der volks-

Ko, Stadt, s. Kos. [tümlichen Dichtung gebräuchlich.

Koadjutor (lat.), Gehilfe, in der kathol. Kirche der einem Bischof für gewisse Funktionen beigeordnete Prälat.

Koagulationsnekrōse, Tod tierischer Gewebe mit Gerinnung der abgestorbenen Organteile.

Koagulieren (lat.), gerinnen. Lösungen von Eiweiß gerinnen beim Erhitzen, Käsestofflösungen (Milch) durch Säuren; der ausgeschiedene Körper heißt Gerinnsel (Koagulum). Koagulation, das Gerinnen.

Koalition (lat.), Vereinigung, namentl. die Verbindung von politischen Parteien oder Staaten zu einem bestimmten Zweck; daher K.sministerium, aus den Führern mehrerer Parteien zusammengesetztes Ministerium. K.sverbote, welche früher die Vereinigung von Arbeitern zum Zweck der Erzielung günstigerer Arbeitsbedingungen durch Streikes etc. untersagten, sind heute aufgehoben, und das K.srecht ist anerkannt; doch ist in Deutschland jede unfreie K. verboten (Gewerbeordnung, § 152 f.).

Koanza (Kwanza), Strom im westl. Südafrika, entspringt im O. von Benguela bei Bihé, betritt mit den Katarakten von Kambambe das Küstentiefland und mündet südl. von Loando in den Atlantischen Ozean. Zahlreiche Nebenflüsse (Cutato, Lucala); im untern Teil viele Inseln.

Koaptation (lat.), Anpassung.

Koëlōn (lat.), gleichalterig.

Kobalt, Metall, findet sich in Verbindung mit Arsen, Eisen,

Nickel im Speiskobalt, mit Schwefel im K.kies, mit Arsen im Tesseralkies, mit Schwefel und Arsen im Glanzkobalt und in einigen andern Erzen, stets zugleich mit Nickel. Die gerösteten K.erze (Saflor, K.saflor, Zaffer) enthalten im wesentlichen K.oxyd und K.oxydul und dienen als Farbmaterial in der Glas-, Porzellan-, Fayencemalerei, zur Darstellung von Schmalte und zum Blaufärben von Glas. Das Metall ist grau, hart, dehnbar, sehr fest, spez. Gew. 8,6, Atomgew. 58,6, nimmt Magnetismus an, schmilzt schwer, löst sich in Säuren mit roter Farbe. Es dient zum Überziehen von Eisen, da es sich besser als dieses an der Luft hält. K.oxydul, 1 Atom K. und 1 At. Sauerstoff, sowie K.oxyd, 2 At. K. und 3 At. Sauerstoff, färben Glasflüsse intensiv blau und dienen zur Darstellung blauer Farben auf Porzellan und Steingut, blauer Gläser und Emails. K.hydroxydul gibt, mit Thonerdehydrat erhitzt, ein K.aluminat, welches als K.blau, K.ultramarin, Leithener oder Thénards Blau, Königsblau in der Wasser-, Öl- und Porzellanmalerei benutzt wird; eine entsprechende Zinkverbindung bildet das K.grün (Rinmanns Grün, grüner Zinnober, Türkisgrün, Zinkgrün, Sächsischgrün). Phosphorsaures K.oxydul wird als K.violett (K.rot, K.rosa) beim Tapeten- und Zeugdruck, salpetrigsaures K.oxydkali als K.gelb (Indischgelb) in der Öl- und Aquarellmalerei und zu blauen Porzellanfarben angewandt. K.chlorür, 1 At. K., 2 At. Chlor, gibt rote wasserhaltige und blaue wasserfreie Kristalle, dient in Lösung als sympathetische Tinte und zu den Barometerblumen.

Kobaltblau, s. Kobalt und Schmalte.

Kobaltblüte (roter Erdkobalt, Erythrin), Mineral, rot, arsenitsaures Kobaltoxydul, bei Schneeberg, Saalfeld, Richelsdorf; wird auf Kobaltfarben verarbeitet.

Kobaltbronze, metallglänzendes, violettes phosphorsaures Kobaltoxydulammoniak, dient zum Tapeten- u. Buntpapierdruck.

Kobaltglanz } s. Glanzkobalt.
Kobaltin }

Kobaltkies (Linnéit), Mineral, rötlich-silberweiß, Schwefelkobalt, oft mit viel Nickel (Kobaltnickelkies); Riddarhyttan, Müsen, Missouri; dient zu Kobaltfarben.

Kobaltmanganerz (Asbolan, schwarzer Erdkobalt, Kobaltschwärze), Mineral, bläulichschwarz, Kobaltoxyd mit Kupferoxyd u. Mangansuperoxyd; Kamsdorf, Saalfeld, Richelsdorf; dient zur Darstellung von Kobaltfarben.

Kobaltschwärze, s. Kobaltmanganerz. [43,15 Mk.

Koban (Kobang), japan. Goldmünze im Wert von 14,63—

Kobbe, Theodor von, Dichter, geb. 8. Juni 1798 in Glückstadt, † 22. Febr. 1845 in Oldenburg. Humoristische Gedichte und Schriften. Vgl. Stahr (1845). [kla, 13,292 Ew.

Kobeljáki, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der Wors-

Kobell, Franz, Ritter von, Mineralog und Dichter, geb. 19. Juli 1803 in München, seit 1826 Prof. daselbst; † 11. Nov. 1882. Hauptvertreter der mineralogischen und kristallographischen Zweige der Anorganologie. Erfinder der Galvanographie. Schr.: »Tafeln zur Bestimmung der Mineralien« (12. Aufl. 1884); »Mineralogie, leichtfaßlich dargestellt« (5. Aufl. 1878); »Geschichte der Mineralogie« (1864); »Zur Berechnung der Kristallformen« (1867). Von seinen Dialektgedichten am bekanntesten die »Gedichte in oberbayr. Mundart« (9. Aufl. 1882) und »Gedichte in pfälzischer Mundart« (6. Aufl. 1876); »Erinnerungen in Gedichten u. Liedern« (1882). Biogr. von Luise v. Kobell (1884), Haushofer (1884).

Koberger, Anton, ber. Buchdrucker in Nürnberg, führte das. 1470 die Buchdruckerkunst ein; † 1513. Vgl. Hase (2. Aufl. 1885).

Koberstein, Karl Aug., Litterarhistoriker, geb. 10. Jan. 1797 in Rügenwalde, seit 1820 Lehrer zu Schulpforta; † das. 8. März 1870. Hauptwerk: »Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur« (6. Aufl. von Bartsch 1884 ff., 5 Bde.); »Vermischte Aufsätze« (1858). — Sein Sohn Karl, geb. 15. Febr. 1836, war Schauspieler am Hoftheater in Dresden, privatisiert seit 1883 das. Dramat. Dichter (»Florian Geyer«, »Erich XIV.« u. a.) und Essayist (»Preuß. Bilderbuch«, 1887).

Koblenz, Regbez. in der preuß. Rheinprovinz, 6201 qkm (112,6 QM.) mit (1885) 616,554 Ew. (seit 1880 Zunahme 2 Proz.). Bedeutender Weinbau. 14 Kreise. Die Haupt- und Kreisstadt K., zugleich Hauptstadt der Rheinprovinz, Festung 1. Ranges, in reizender Lage am Einfluß der Mosel (steinerne und Eisenbahnbrücke) in den Rhein (Schiff- und 2 Eisenbahnbrücken), Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, 31,669 Ew.; zerfällt in die finstere Alt- und die freundliche Klemens- oder Neustadt. Schloß, Kastor- und Florinskirche. Denkmal des Generals v. Goeben. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Lackierte Blechwarenfabrikate. Handel, Schiffahrt (1885 auf dem Rhein angekommen 2542 Schiffe mit 34,036 Ton. Ladung, abgegangen 2085 Schiffe mit 6422 T. Ladung). Gymnasium, Oberrealschule, Lehrerinnenseminar. Dabei die Forts Alexander, Konstantin und Franz, mit Ehrenbreitstein auf dem rechten Rheinufer Eine Festung bildend.

Kobolde, Haus-, auch Berggeister, zwerghaft.

Koburg (Coburg), Hauptstadt des Herzogtums S.-Koburg und abwechselnd mit Gotha Residenz des Herzogs von S.-Koburg-Gotha, an der Itz und der Eisenbahn Eisenach-Lichtenfels, 16,210 Ew. Gymnasium, Real- und Baugewerkschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei die geschichtlich denkwürdige Feste K. (Lutherzimmer) und die Lustschlösser Kallenberg und Rosenau. [unweit der Orla, 2275 Ew.

Kobylin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin,

Koch, 1) Joseph Anton, Maler, geb. 27. Juli 1768 zu Obergibeln in Tirol, seit 1795 in Rom; † daselbst 12. Jan. 1839. Begründer der historischen Landschaft. Zahlreiche Landschaften in Öl und Radierung und figürliche Kompositionen, Fresken zu Dantes »Hölle«. — 2) Wilhelm Daniel Jos., Botaniker, geb. 5. März 1771 in Kusel, 1795 Physikus in Trarbach und 1798 in Kaiserslautern, 1824 Prof. der Medizin und Botanik in Erlangen; † das. 14. Nov. 1849. Bedeutender Florist. Hauptwerke: »Synopsis florae germanicae et helveticae« (3. Aufl. 1857), im Auszug: »Taschenbuch der deutschen und schweizerischen Flora« (8. Aufl. von Hallier 1881). — 3) Christian Friedrich, Rechtsgelehrter, geb. 9. Febr. 1798 zu Mohrin in der Neumark, seit 1825—54 im preuß. Justizdienst, zuletzt Kreisgerichtsdirektor in Neiße; † 21. Jan. 1872 daselbst. Zahlreiche rechtswissenschaftliche Werke: »Das Recht der Forderungen« (2. Aufl. 1858—59, 3 Bde.); »Lehrbuch des preußischen gemeinen Privatrechts« (3. Aufl. 1857—58, 2 Bde.). »Das preuß. Erbrecht« (1865—67); »Das preuß. Zivilprozeßrecht« (Bd. 1, 2. Aufl. 1854; Bd. 2, 6. Aufl. 1871) und Kommentare zu den preuß. Rechtsbüchern, besonders dem Landrecht (8. Aufl. 1883 ff.). Vgl. Behrend (1872). — 4) Karl, Botaniker, geb. 6. Juni 1809 in Weimar, bereiste 1836—38 und 1843—44 den Orient, 1836 Prof. der Botanik in Jena, seit 1847 in Berlin; † das. 25. Mai 1879. Sehr verdient um Dendrologie und Gartenbau. Beschrieb seine Reisen, redigierte 1858—72 die »Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde«. Hauptwerk: »Dendrologie« (1869—72, 2 Bde.). — 5) Robert, Mediziner, geb. 11. Dez. 1843 in Klausthal, 1866 Arzt in Langenhagen, dann in Rackwitz, 1872 Physikus in Wollstein, 1880 Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, leitete die deutsche Choleraexpedition nach Ägypten und Indien, dann Direktor des hygieinischen Instituts in Berlin. Entdecker der Tuberkel- und Cholerabacillen. Schr.: »Zur Ätiologie des Milzbrandes« (1876); »Ätiologie der Wundinfektionskrankheiten« (1878); »Milzbrandimpfung« (1882).

Kochanowski, Johann, poln. Dichter, geb. 1532, † 2. Aug. 1584 in Lublin. Elegien (»Treny«), Dramatisches, Übersetzung der Psalmen. Werke 1584—90, n. Ausg. 1859, 3 Bde. Biogr. von Przyborowski (1857), Löwenfeld (1878).

Kochel, Zufluß des Zacken in Schlesien, bildet oberhalb Schreiberhau (bei Hirschberg) den 13 m hohen K.fall.

Köchel, Ludw. (von), Musikgelehrter, geb. 14. Jan. 1800 in Stein an der Donau, 1827—42 Prinzenerzieher in Wien; † das. 3. Juni 1877 als kaiserlicher Rat. Schr.: »Chronologisch-systematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Mozarts« (1862); »Die kaiserliche Hofmusikkapelle zu Wien 1543—1867« (1868), »Joh. Joseph Fux« (1872) u. a.

Kochelsee, See in Oberbayern, bei Benediktbeuern, 4 km lang, 2 km breit, 80 m tief, 605 m ü. M., von der Loisach durchflossen. Östlich die Benediktenwand (1804 m hoch).

Kochem (Kochheim), Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Mosel und der Bahn Koblenz-Trier (hier mit 4100 m langem Tunnel), 3225 Ew.; Weinbau. Nahebei die Ruine Winneburg, Stammschloß d. Hauses Metternich-Winneburg.

Kochemer Loschen (v. hebr. chacham, »klug«, und laschon, »Sprache«, auch Kochemer-Sprache, jenische Sprache), die Gaunersprache. Vgl. Avé-Lallemant (1862, 2 Bde.).

Koschenille (spr. koschenillje, Coccus cacti *L.*), eine Schildlaus, 2 mm lang, in Mexiko, Guatemala und Honduras auf Opuntia caccinellifera (Nopal), wird dort, in Westindien, Java, Teneriffa, Spanien, Algerien, auf den Kanaren gezüchtet. Kommt seit 1526 getrocknet in den Handel und liefert schöne rosen- und scharlachrote Farben für die Woll- und Seidenfärberei, Karmin und rote Tinte. Vgl. Tafel »Nützliche Insekten«.

Kocher, rechter Nebenfluß des Neckar in Württemberg, vom Härdtfeld, mündet bei Kochendorf; 180 km lang.

Köcherjungfern (Frühlingsfliegen, Phryganeodea *Burm.*), Familie der Netzflügler, leben am Wasser, die Larven (Kärder, Sprocke, Hülsenwürmer) in charakteristisch geformten Gehäusen. Vgl. Mc. Lachlan (engl., 1876)

Kochflasche, Flasche aus starkem Glas mit flachem Boden.

Kochheim, Stadt, s. Kochem.

Kochin, s. Kotschin.

Köchly, Hermann, Philolog, geb. 5. Aug. 1815 in Leipzig, Prof. in Dresden, 1849 wegen Beteiligung am Maiaufstand flüchtig, 1850 Prof. in Zürich, 1864 in Heidelberg; † 3. Dez. 1876 in Triest. Herausgeber griech. Klassiker (Hesiod, Quintus Smyrnäus, Nonnos, mit Rüstow der »Griech. Kriegsschriftsteller«, 1851–55, 2 Bde., u. a.); schr.: »Opuscula academica« (1853–56, 2 Bde.); »Akademische Vorträge ꝛc.« (1859, neue Folge 1882); »G. Hermann« (1874); »Opuscula philologica« (1881–82, 2 Bde.); mit Rüstow: »Geschichte des griech. Kriegswesens« (1852). Vgl. Hug (1877).

Kochsalz, s. Salz.

Kochsalzsäure, s. v. w. Chlorwasserstoff- oder Salzsäure.

Kochstedt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, 2244 Ew.

Kock, Paul de, franz. Romanschriftsteller, geb. 21. Mai 1794 in Passy, † 29. Aug. 1871 in Paris. Schildert bes. das Pariser Volks- und Gesellschaftsleben der untern Schichten in locker und pikant-schlüpfriger Darstellung. Werke 1844–45, 56 Bde.

Kockelskörner, s. Anamirta.

Kodex (lat. codex), eigentlich Holzklotz, Holztafel, dann Buch (weil ursprünglich aus mit Wachs überzogenen Holztafeln bestehend); seit der Buchdruckerkunst s. v. w. alte Handschrift, daher Codex rescriptus, s. v. w. Palimpsest (s. d.); auch Gesetzbuch (frz. Code), so C. Theodosianus, Justinianeus. C. argenteus (silberner K.), die zu Upsala befindliche Handschrift der gotischen Bibelübersetzung des Ulfilas. C. diplomaticus, Urkundensammlung.

Kodifikation (lat.), Zusammensetzung von Gesetzen zu einem systematisch geordneten Ganzen.

Kodille, s. v. w. Werg.

Kodizill (lat.), nachträglicher Zusatz zu einem Testament. Kodizillarklausel, die Erklärung des Testators, daß, falls ein Testament als solches nicht gelten könne, dasselbe als K. aufrecht erhalten werden solle.

Kodöl, s. Harzöl.

Kodros (lat. Codrus), letzter König von Athen, rettete dasselbe vor dem Einfall der Dorier durch seinen Opfertod (1068 v. Chr.). Nach ihm traten Archonten an die Spitze des Staats.

Koeffizient (lat.), in der Arithmetik der gegebene oder konstante Faktor einer unbekannten oder veränderlichen Größe.

Koëmtion (lat.), bei den Römern Form der Ehe, wobei die Frau infolge eines Scheinkaufs in die Gewalt des Mannes kam.

Koërzibel (lat.), zu einer Flüssigkeit verdichtbar, von Gasen.

Koërzitivkraft, s. Magnetismus.

Koesfeld (spr. kohs-), Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Duisburg-Quakenbrück, 4839 Ew.; Gymnasium. Dabei Schloß Varlar des Fürsten Salm-Horstmar.

Koëxistenz (lat.), das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Dinge in Raum und Zeit.

Kofel, Engpaß, s. Covolo.

Kofent, s. Kovent.

Koffeïn, s. v. w. Kaffeïn.

Koffer, ein nach einer oder beiden Seiten durch eine Erdbrustwehr gedeckter Gang auf der Grabensohle (Grabenkoffer) oder über das Glacis nach Außenwerken.

Kögel, Rudolf, Theolog, geb. 18. Febr. 1829 in Birnbaum (Posen), 1863 Hof- und Domprediger in Berlin, 1880 Generalsuperintendent der Kurmark, ausgezeichneter Kanzelredner und Vertreter der gemäßigten Orthodoxie. Predigtsammlungen (1872–87, 7 Bde.).

Kogitieren (lat.), denken, erwägen; Kogitation, Nachdenken, Erwägung.

Kognak, s. Franzbranntwein.

Kognaköl (Kognakäther), zur Darstellung von künstlichem Kognak, s. v. w. Drusenöl oder mit den Fettsäuren des Kokosöls dargestellter Äther.

Kognaten (lat.), Blutsverwandte, s. Agnaten.

Kognition (lat.), Erkenntnis, Untersuchung, besonders gerichtliche; kognoszieren, erkennen, gerichtlich untersuchen.

Kohärenz (lat.), Zusammenhang; kohäsiv, Zusammenhang bewirkend oder zeigend.

Koháry, ungar. Magnatengeschlecht, 1815 in den Fürstenstand erhoben, 1826 mit dem Fürsten Franz Joseph von K. erloschen. Dessen einzige Tochter, Antonie, geb. 1797, † 1862, übertrug Namen und Güter auf ihren Gemahl, den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-K. (geb. 1785, † 1851 als österreich. General der Kavallerie). Kinder: Ferdinand, geb. 29. Okt. 1816, † 17. Dez. 1885, Gemahl der am 15. Nov. 1853 verstorbenen Königin Maria II. von Portugal; August, geb. 13. Juni 1818, königlich sächs. General, Gemahl der franz. Prinzessin Klementine, Tochter Ludwig Philipps, † 1881 (sein jüngster Sohn, Ferdinand, ist der Fürst von Bulgarien, s. Ferdinand 5); Viktorie, geb. 14. Febr. 1822, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Nemours, † 10. Nov. 1857; Leopold, geb. 31. Jan. 1824, österreich. General, † 19. Mai 1884.

Kohäsion (lat.), die molekulare Anziehungskraft, welche die Teilchen eines Körpers zu einem Ganzen zusammenhält und beim Zerreißen, Zerbrechen ꝛc. überwunden werden muß. Bei festen Körpern äußert sich die K. als Härte, Festigkeit ꝛc., bei Flüssigkeiten durch Tropfenbildung und Kapillarität; Gase besitzen keine K.

Kohäsionsöl, Schmieröl, aus Rüböl, Harzöl, Harz bestehend.

Koheleth (hebr.), Prediger. Name des biblischen Buches »Prediger Salomo«.

Kohibieren (lat.), zurückhalten, mäßigen; Kohibition, Verbot, Einhalt.

Kohinur (»Berg des Lichts«), großer indischer Diamant, Kronjuwel der Königin Viktoria von England; vgl. Diamant.

Kohistan (Kuhistan, »Bergland«), Name mehrerer Landschaften in Iran und Zentralasien.

Kohl, Gattung der Kruciferen, s. v. w. Brassica *L.* (s. d.), im engern Sinn Garten- oder Gemüsekohl (B. oleracea *L.*) und besonders die von dieser Art erhaltenen Kulturvarietäten. Zum Winterkohl (B. o. acephala *Dec.*) ohne Kopfbildung gehören der ewige K., Blatt-, Baum-, Kuhkohl; der Rosenkohl mit kleinen Blattrosetten, Palmen-, Bleichfelder- und Kraus- oder Grünkohl. Wirsing (B. o. sabauda *L.*), mit blasigen Blättern, und zwar gemeiner Wirsing (Herzkohl, Börsch, welscher K.) und Savoyer K. Kopfkohl (Kappes, Kabis, Kraut, Weißkohl, B. o. capitata *L.*), mit glatten Blättern und geschlossenem Kopf: gemeines Kraut, Yorker, Filder, Rotkraut. Kohlrabi (B. o. gongylodes *L.*), mit knolligem Stengel. Blumenkohl (Karviol, Käsekohl, B. o. botrytis *L.*), mit monströsem, fleischigem Stengel und zu weißen fleischigen Massen verwachsenen Blüten; Spargelkohl (Broccoli), mit ausgebreiteten fleischigen Sprossen, und Karviol, mit dicht aneinander liegenden Blumen. Zusammensetzung einiger Kohlsorten:

	Blumenkohl	Grünkohl	Savoyer Kohl	Rotkohl	Weißkohl	Kohlrabi
Eiweiß	2,3	2,9	3,5	1,8	1,2	2,7
Fett	0,3	0,9	0,7	0,2	0,1	0,1
Stickstofffreie Substanzen	4,8	12,0	6,6	5,8	4,5	4,4
Holzfaser	0,8	1,8	1,4	1,0	1,0	1,3
Mineralstoffe	0,7	1,4	1,2	0,8	0,8	1,0
Wasser	90,8	80,7	86,5	90,1	92,5	90,4

Mit Salz (und Gewürzen) eingemachter und einer sauren Gärung unterworfener, gehobelter K. bildet das Sauerkraut (Sauerkohl, Scharfkohl, Zettelkraut). — Karibischer K., s. Colocasia; römischer K., s. Beta.

Kohl, Johann Georg, Schriftsteller, geb. 28. April 1808 in Bremen, † 28. Okt. 1878 daselbst als Stadtbibliothekar. Bekannt durch zahlreiche Reisebeschreibungen (Ungarn, Großbritannien und Irland, Rußland, Niederlande, Dalmatien, Nordamerika ꝛc.); schrieb außerdem: »Land und Leute der brit. Inseln« (1844, 3 Bde.); »Skizzen aus Natur- und Völkerleben« (1851, 2 Bde.); »Geschichte der Entdeckung Amerikas« (1861); »Nordwestdeutsche Skizzen« (2. Aufl. 1873); »Am Weg. Blicke in Gemüt und Welt« (1866, neue Folge 1873); »Die Völker Europas« (2. Aufl. 1872); »Die geograph. Lage der Hauptstädte Europas« (1874); »Kleine Essays« (1875); »Die natürlichen Lockmittel des Völkerverkehrs« (1878) u. a.

Kohlamsel, s. v. w. Schwarzdrossel.

Kohle, schwarzes, wesentlich aus Kohlenstoff bestehendes Zersetzungsprodukt organischer Stoffe, bildet sich bei Erhitzung der letztern unter Abschluß der Luft. Graphitartige K. ist Retortengraphit, in Leuchtgasretorten aus kohlenstoffreichen Gasen abgeschieden, metallisch glänzend, zu galvanischen Apparaten dienend, und Koks aus Steinkohlen. Tierische Substanzen geben beim Verkohlen stickstoffhaltige K. (Blut-, Fleisch-, Knochenkohle). Holzkohle wird in Meilern oder Öfen auch als Nebenprodukt bei Holzessig- und Holzgasfabrikation gewonnen; Holz gibt bei 270–330° rotbraune, bei 340° schwarze K. Ausbeute im Durchschnitt 47,8 Volumprozent, 31–46 Gewichtsprozent. Gute Holzkohle verbrennt nur mit bläulicher Kohlenoxydflamme ohne Rauch; sie leitet Elektrizität, absorbiert 90 Volumen Ammoniak, 55 Vol. Schwefelwasserstoff, 35 Vol. Kohlensäure, 9,25 Vol. Sauerstoff (durch welchen die K. kräftig oxydierend wirkt), aus Lösungen Farbstoffe, Alkaloide ꝛc. Durch Auswaschen und Glühen kann mit absorbierten Stoffen beladene K. wieder wirksam gemacht (wiederbelebt) werden. K. dient (Koks, Holzkohle) zur Erzeugung intensiver Hitze, wo eine Wirkung der Verbrennungsgase in Betracht kommt; sie reduziert in der Hitze Metalloxyde und dient zur Gewinnung der Metalle, Holzkohle dient zur Bereitung von Schießpulver, zum Entfuseln, Desinfizieren, Filtrieren (auch Torf- und Meeresalgenkohle), als fäulniswidriges Mittel, tierische K. zum Entfärben (s. Knochenkohle).

Kohlehydrate, meist vegetabilische Substanzen, welche neben 6 Atomen Kohlenstoff Sauerstoff und Wasserstoff in dem Verhältnis enthalten, in welchem diese Elemente Wasser bilden: Cellulose, Stärke, Gummi, Dextrin, Zucker &c. Sie heißen Fettbildner, weil sie im tierischen Organismus wohl größtenteils in Fett verwandelt werden. Vgl. Sachse (1876), Tollens (1887).

Kohlenblende, s. Anthracit.

Kohlenbunker, auf Dampfschiffen die Räume zur Aufbewahrung der Kohlen.

Kohlendioxyd, s. Kohlensäure.

Kohlendisulfid, s. v. w. Schwefelkohlenstoff.

Kohlendunst, s. Kohlenoxyd.

Kohleneisenstein, s. Spateisenstein.

Kohlengas, aus Steinkohlen erhaltenes Leuchtgas.

Kohlengebirge (Kohlenformation), Ablagerungen, welche Flöze von Anthracit, Stein-, Braunkohle führen; im engern Sinn die kohleführenden Ablagerungen der Steinkohlenformation, speziell der obere Teil derselben (produktives K.).

Kohlenlicht, s. v. w. elektrisches Licht.

Kohlenoxyd (Kohlenmonoxyd), farb-, geruch- und geschmackloses, sehr giftiges Gas, Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 1 At. Sauerstoff, bildet sich, wenn Kohlensäure mit glühender Kohle in Berührung kommt, verbrennt mit blauer Flamme zu Kohlensäure, wenig in Wasser löslich, wirkt bei metallurgischen Prozessen reduzierend auf die Erze. Aus Zimmeröfen entweichendes K. (welches nicht hinreichend Luft zur Verbrennung findet, Kohlendunst) wirkt oft tödlich.

Kohlenoxydvergiftung entsteht durch stundenlanges Einatmen von Kohlendunst bei zu früh geschlossenen Ofenklappen. Ohnmacht, Bewußtlosigkeit, Tod. Das Blut der Leichen auffallend hochrot durch Kohlenoxydhämoglobin. Behandlung: Lüften, künstliche Atmung, Nies- und Hustenreizmittel, Transfusion. Vgl. Friedberg (1866), Hofmann (1879), Maschka (1880).

Kohlensack, dunkler Fleck in der leuchtenden Milchstraße in der Südpolarregion des Himmels.

Kohlensäure (Kohlendioxyd), farbloses Gas, Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 2 At. Sauerstoff, bildet sich bei Verbrennung von Kohlenstoff und dessen Verbindungen, also auch beim Verbrennen organischer Körper, bei deren Fäulnis, Verwesung und beim Atmungsprozeß, entströmt an zahlreichen Orten dem Erdboden, findet sich auch in der Atmosphäre und gelöst in allen Gewässern, an Kalk gebunden als Kalkstein ganze Gebirge bildend. Man stellt K. dar durch Verbrennung von Koks, durch Zersetzung eines kohlensauren Salzes (meist Marmor oder Magnesit) mit Salz- oder Schwefelsäure, durch Brennen von Kalk. K. riecht und schmeckt stechend säuerlich, spez. Gew. 1,524, wird bei 0° durch Kompression auf 1/36 ihres Volumens flüssig. Flüssige K. findet sich in kleinen Bläschen in vielen Mineralien; sie ist farblos, siedet bei —78°, erstarrt an der Luft infolge der Verdunstungskälte. Die schneeähnliche feste K. bildet, mit Alkohol oder Äther gemischt, die kräftigste Kältemischung (—110°). 1 Volumen Wasser löst bei 15° 1 Vol. K. und unter n Atmosphärendruck das n-fache Gewicht von jener (Champagner, Sodawasser &c.). In K. verlöschen brennende Körper und ersticken Tiere, dagegen ist K. Nahrungsmittel der Pflanzen. K. dient zur Fällung des Kalks aus dem Dünnsaft in der Zuckerfabrikation, zur Darstellung von Mineralwässern, Bleiweiß, doppeltkohlensaurem Natron, als Feuerlöschmittel, zu Gasbädern &c. Flüssige K. zum Betrieb von Bierdruckapparaten und Dampffeuerspritzen, zur Verdichtung von Stahl- und Neusilberguß. Ihre Salze (Karbonate) finden sich weitverbreitet in der Natur, zersetzen sich unter Aufbrausen beim Übergießen mit starken Säuren. Die der Alkalien sind löslich, reagieren alkalisch; von den übrigen sind nur die sauren löslich. Vgl. Luhmann (1885).

Kohlensaures Wasser, s. Mineralwässer.

Kohlenschiefer, die Schieferthone des Kohlengebirges.

Kohlensteine, s. Brikette.

Kohlenstickstoffsäure, s. v. w. Pikrinsäure.

Kohlenstoff, chemisch einfacher Körper, findet sich kristallisiert als Diamant und Graphit, amorph in der Kohle, im Ruß &c. K. ist unschmelzbar, nicht flüchtig, unlöslich in allen Lösungsmitteln, indifferent, Atomgewicht 11,97, verbrennt an der Luft zu Kohlensäure, gibt mit Übermangansäure Mellith- und Oxalsäure, verbindet sich direkt mit Stickstoff zu Cyan, mit Schwefel zu Schwefelkohlenstoff, mit einigen Metallen zu Karbureten, welche in ihren Eigenschaften den reinen Metallen gleichen. Sehr zahlreich sind die Verbindungen des K.s mit Wasserstoff und besonders die mit Wasserstoff und Sauerstoff. Von diesen organischen Verbindungen setzen viele den Pflanzen- und Tierorganismus zusammen oder können aus dessen Bestandteilen gebildet werden. Nach dem Tode der Organismen tritt der K. als Kohlensäure, der Wasserstoff als Wasser aus; von diesen Zersetzungsprodukten aber leben die Pflanzen, welche daraus wieder organische Substanz erzeugen. Die vegetabilische Substanz gelangt in den tierischen Körper und wird in diesem durch den eingeatmeten Sauerstoff zu Kohlensäure und Wasser oxydiert. Viel organische Substanz wird als fossile Kohle abgelagert und viel Kohlensäure als kohlensaurer Kalk fixiert, aber die Kohle wird schließlich verbrannt und die Kohlensäure der Gesteine bei deren Umwandlung in Silikate für die Ernährung der Pflanzen in Freiheit gesetzt. Vgl. Baeyer, »Kreislauf des K.s« (1869).

Kohlensulfid, s. Schwefelkohlenstoff.

Kohlenwasserstoffe, chemische Verbindungen des Kohlenstoffs mit Wasserstoff, sind gasförmig, flüssig oder fest, finden sich zum Teil in der Natur (Erdöl, Gasvulkane), brennen bis auf Sumpfgas mit leuchtender, rußender Flamme, finden vielfache Verwendung (Leuchtgas, Benzin, Benzol, Erdöl, Naphthalin, Anthracen &c.).

Kohlenwasserstoffgas, leichtes, s. v. w. Methan; schweres K., s. v. w. Äthylen.

Kohlenziegel, s. Brikette.

Köhler, Fisch, s. Schellfische.

Köhler, 1) Christian, Historienmaler, geb. 13. Okt. 1809 in Werben (Altmark), 1855 Professor in Düsseldorf; † 1861 in Montpellier. Biblische Bilder und Damenporträte. — 2) Louis, Klavierpädagog, geb. 5. Sept. 1820 in Braunschweig, seit 1847 Direktor einer Musikschule in Königsberg; † 16. Febr. 1886. Schr.: »Systematische Lehrmethode für Klavierspiel« (3. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Führer durch die Klavierunterrichtslitteratur« (7. Aufl. 1882); »Der Klavierunterricht« (5. Aufl. 1886); »Harmonie- und Generalbaßlehre« (3. Aufl. 1880); »Der Klavierpedalzug« (1882); »Allgemeine Musiklehre« (1883) u. a. Auch Komponist (bes. treffliche Etüden).

Köhlerglaube, blinder, auf Aussage andrer sich verlassender Glaube.

Kohlfurt, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 1166 Ew.

Kohlhase (Kohlhaas), Hans, Held der Kleistschen Novelle »Michael Kohlhaas«, Kaufmann in Kölln a. d. Spree, sagte 1532 Kursachsen wegen Rechtsverweigerung in einer Klage gegen einen Junker v. Zaschwitz, der ihm Pferde weggenommen, Fehde an und plünderte und verwüstete mit seinen Genossen Sachsen viele Jahre, bis er 1540 ergriffen und 22. März in Berlin gerädert wurde. Vgl. Burkhardt (1864).

Kohlhernie (Kohlkropf), Krankheit der Kohlarten, des Rapses &c. mit unförmlichen Wurzelauswüchsen, angeblich veranlaßt durch einen Schleimpilz (Plasmodiophora Brassicae Wor.).

Kohlpalme, s. Euterpe und Oreodoxa.

Kohlrabi, s. Kohl.

Kohlrausch, 1) Friedrich, Schulmann, geb. 15. Nov. 1780 in Landolfshausen bei Göttingen, seit 1830 in Hannover, 1864 Generalschuldirektor; † daselbst 29. Jan. 1867. Schr.: »Deutsche Geschichte für Schulen« (16. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1863). — 2) Rudolf Hermann Arndt, Physiker, geb. 6. Nov. 1809 in Göttingen, Lehrer, dann Professor in Marburg, 1857 in Erlangen; † das. 9. März 1858. Sehr verdient um Messung der elektrischen Ströme. — 3) Friedrich, Physiker, Sohn des vor., geb. 14. Okt. 1840 in Rinteln, 1867 Professor in Göttingen, 1870 in Zürich, 1871 in Darmstadt, 1875 in Würzburg. Verdient um die Lehre von den elektrischen Strömen und der Elastizität. Sein »Leitfaden der praktischen Physik« (5. Aufl. 1884) enthält die wichtigsten Messungsmethoden.

Kohlrübe, s. Raps.

Kohobieren, bei der Destillation das Destillat in die Retorte oder Blase zurückgießen, um es auf deren Inhalt abermals einwirken zu lassen.

Kohorte (lat. cohors), röm. Truppenabteilung; der 10. Teil der Legion.

Kohrasch, ostind. Zählmaß, s. Corge.

Koimbatur, Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, südl. von Maissur, 20,310 qkm und 1,657,690 Ew.; seit 1799 britisch. Die Hauptstadt K., am Noyel (zur Kaweri), 38,967 Ew.; kathol. Bischof.

Koinvestitur (lat.), Mitbelehnung.

Koinzidenz (lat.), das Zusammentreffen, Zusammenfallen. Koinzidieren, zusammenfallen.

Koir, s. Kokosfaser.

Kojang, Reismaß u. Handelsgewicht; in Benkulen = 33,03 hl, in Padang = 1845,63 kg, in Atschin = ca. 13,3 hl, in Natal = 52,92 hl.

Kojen, die Schlafstellen der Matrosen und Reisenden auf Handelsschiffen.

Kokain (Methylbenzoylekgonin), Alkaloid der Kokablätter (s. Erythroxylon), farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt bitter, leicht löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, nicht flüchtig, schmilzt bei 98°; Arzneimittel, besonders lokales Anästhetikum.

Kokan, russ.-asiat. Provinz, s. Chokand.

Kokanje (frz. cocagne), Kuchen-, Schlaraffenland; Volksfest mit freiem Schmaus.

Kokarde (frz.), an der Kopfbedeckung getragenes rosettenförmiges Zeichen der Staatszugehörigkeit in den Landesfarben.

Kokastrauch, s. Erythroxylon.

Kokel, 1) (Großer u. Kleiner K., magyar. Küküllö) zwei Flüsse in Siebenbürgen, entspringen in den Karpathen, vereinigen sich bei Blasendorf und münden in die Maros. — 2) Danach benannt zwei Komitate in Ungarn (Siebenbürgen): Groß-K., 3116 qkm (56,6 QM.) mit 132,902 Ew. und dem Hauptort Schäßburg, und Klein-K., 1646 qkm (30 QM.) mit 92,423 Ew. und dem Hauptort Elisabethstadt.

Kokett (frz.), gefallsüchtig; Kokette, eine Gefallsüchtige; Koketterie, Gefallsucht.

Kokkolith, s. Augit.

Kokon (frz., spr. -ong), Gehäuse, welches die Larven verschiedener Insekten, bes. die Raupen der Nachtschmetterlinge, aus einem eigentümlichen flüssigen, an der Luft schnell zu Fäden erstarrenden Sekret ihrer Spinndrüsen anfertigen, um sich darin zu verpuppen. Die K.s der Seidenraupen (s. Tafel »Nützliche Insekten«) liefern die Seide.

Kokosbutter, s. v. w. Kokosöl.

Kokos, doppelter, s. Lodoicea.

Kokosfaser (Kokosbast, Koir), die braune Faser, welche die Schale der Kokosnüsse umgibt, ist sehr fest, widerstandsfähig, schwimmt auf Wasser, dient zu Seilerwaren, Bürsten, Pinseln, Fußdecken, Treibriemen.

Kokosinseln, s. Keelingsinseln.

Kokosnuß, s. Cocos; Lissaboner K., s. Attalea.

Kokosöl (Kokosnußöl, Kokostalg), aus Palmfrüchten, bes. Kokosnüssen, in Indien, Südamerika, Westindien, den Senegalländern, auch in Europa aus importierten getrockneten Kernen (Kopra, Kopperah) gewonnenes Fett, weißlich, von Salbenkonsistenz, riecht und schmeckt eigentümlich, schmilzt bei 20—25°, besteht wesentlich aus Laurin, Myristin und Palmitin, wird leicht ranzig, ist leicht verseifbar. Dient in Indien als Nahrungs- und Heilmittel, bei uns zu Seifen, Kerzen und Kognakessenz.

Kokospalme, s. Cocos.

Kokospflaume, s. Chrysobalanus.

Kokotte (frz., »Hühnchen«), Schmeichelwort für Mädchen; s. v. w. Lorette.

Koks, aus Steinkohlen, seltener aus Braunkohlen durch Erhitzen bei gehindertem Luftzutritt erhaltenes, nicht flammendes Brennmaterial von größerer Gleichmäßigkeit und Reinheit und höherm Wärmeeffekt als die rohe Kohle, wird in Meilern, Haufen oder Öfen dargestellt, wobei die Wärme durch Verbrennung eines Teils der Kohle oder der beim Verkohlen sich entwickelnden Gase erzeugt wird. Oft dienen letztere zum Heizen von Dampfkesseln, zum Rösten von Erzen, in Puddel- und Schweißöfen; auch kondensiert man aus den Dämpfen Ammoniak und Teer. Ausbeute 55—80 Proz. K. enthalten bis 93 Proz. Kohlenstoff, 0,3—0,9 Proz. Wasserstoff, 2—2,8 Proz. Sauerstoff und Stickstoff, 5—10 Proz. Wasser, 1—30 Proz. Asche. Vollständige Entschwefelung bisher nicht gelungen. Im Regen nehmen K. 18—20, unter Wasser 25 Proz. Wasser auf. K. dienen hauptsächlich zu metallurgischen Zwecken. In Gasanstalten entstehen minderwertige K. (Gas-, Retortenkoks) als Nebenprodukt. Vgl. Grude. Über K.sfabrikation vgl. Simmersbach (1887).

Koksklein, s. Cinders.

Kokstürme, hohe, cylindrische, mit Koks gefüllte Behälter, dienen zur Einwirkung von Gasen auf Flüssigkeiten oder umgekehrt, indem man erstere von unten, letztere von oben in die K. eintreten läßt.

Koku, Gewicht in Japan, = 756,1 kg; Hohlmaß daselbst, = 1,815 hl.

Kokytos (lat. Cocytus), ein Strom der Unterwelt, der in den Acheron mündet.

Kola, Hafenstadt im großruss. Gouv. Archangel, auf der Halbinsel K., unweit der K.bai, 772 Ew. Hauptort des altruss. Lappland; August 1854 von den Engländern in Brand geschossen.

Kolanüsse, s. Cola.

Kolatorium (lat.), Seihetuch; Kolatūr, durchgeseihte Flüssigkeit; vgl. Kolieren.

Kolb, Stier, der erst im zweiten oder dritten Jahr geschnitten wird.

Kolb, Georg Friedrich, Publizist, geb. 14. Sept. 1808 in Speier, Bürgermeister das., 1848 Mitglied des Parlaments, 1849 der bayr. Kammer, föderalistischer Demokrat, siedelte 1853 nach Zürich, 1860 nach Frankfurt über und † 16. Mai 1884 in München. Schr.: »Handbuch der vergleichenden Statistik« (8. Aufl. 1879); »Grundriß der Statistik« (5. Aufl. 1875); »Geschichte der Menschheit und der Kultur« (1843, 2 Bde.); »Kulturgeschichte der Menschheit« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.) u. a.

Kolbe, 1) Karl Wilh., Historienmaler, geb. 1781 in Berlin, † das. 8. April 1853. Hauptwerk: Albrecht Achilles erobert eine Fahne. — 2) Adolf Wilhelm Hermann, Chemiker, geb. 27. Sept. 1818 in Elliehausen bei Göttingen, 1852 Prof. in Marburg, 1865 in Leipzig; † das. 25. Nov. 1884. Bedeutend für organische und theoretische Chemie, lehrte die praktische Verwendbarkeit der Salicylsäure. Schr.: »Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie« (2. Aufl. 1880 ff.); »Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie (2. Aufl. 1884), der organischen Chemie« (1883); »Zur Entwickelungsgeschichte der theoretischen Chemie« (1881); gab seit 1870 das »Journal für praktische Chemie« heraus.

Kolben, s. v. w. Streitkolben; bei Handfeuerwaffen das dicke Handende des Schaftes; ährenartiger Blütenstand mit stark verdickter Spindel (spadix); das noch mit Haut (Bast) bedeckte Geweih des Hirsches; kugelförmiges Glasgefäß mit Hals zum Erhitzen von Flüssigkeiten, zur Entwickelung von Gasen, zu Sublimationen und Destillationen; Stehkolben, s. v. w. Kochflasche; Körper, welcher sich in einem Hohlkörper (Cylinder, Stiefel) dicht anschließend hin und her bewegt.

Kolbengras, s. Alopecurus.

Kolbenhirse, s. Setaria.

Kolbenpistole, zum Ansetzen eines Gewehrkolbens eingerichtete Pistole; seit dem 18. Jahrh. bis in die Neuzeit gebräuchlich.

Kolbenrad, Motor mit endloser Kette, die durch einen Cylinder läuft und mit mehreren Kolben besetzt ist, auf welche Wasser fließt. Die Kolben werden im Cylinder durch das Wasser niedergedrückt, und die Kette überträgt ihre Bewegung auf ein Rad.

Kolbenschimmel, s. Aspergillus.

Kolberg, Stadt und bis 1873 Festung im preuß. Regbez. Köslin, Kreis K.-Körlin, 3 km von der Mündung der Persante, Knotenpunkt an der Bahn Belgard-K., 16,557 Ew. Marienkirche, gotisches Rathaus. Salzwerk, Sol- und Seebäder, Seehandel. Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Berühmte Verteidigung der Stadt 1760—61 und 1806—1807 durch Gneisenau u. Nettelbeck (s. d.). Vgl. Riemann, »Geschichte der Stadt K.« (1873); Schönlein, »Gesch. der Belagerungen K.s« (1878).

Kolchis (a. G.), Landschaft an der Ostküste des Pontos Euxeinos, die Küste des jetzigen Imeretien und Mingrelien, von den Kolchiern bewohnt, das Ziel der Argonauten, Heimat der Medeia. Hauptfluß der Phasis; Hauptstadt Dioskurias (Sebastopolis).

Koldewey, Karl, Nordpolfahrer, geb. 26. Okt. 1837 zu Bücken in Hannover, führte 1868 die erste deutsche Nordpolexpedition nach Spitzbergen (beschrieben 1871), 1869—70 die zweite nach Ostgrönland (beschrieben 1873—74, 2 Bde.); seit 1875 Vorsteher der Deutschen Seewarte zu Hamburg.

Kolding, Stadt auf der Ostseite von Jütland, Amt Veile, am K.fjord, 7141 Ew. Ruinen des Schlosses K.hus. Am 23. April 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner über die Dänen.

Kolditz, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Zwickauer Mulde u. der Bahn Glauchau-Wurzen, 4302 Ew. Ehedem kurfürstlicher Witwensitz.

Koleopteren, s. v. w. Käfer.

Kölesyrien (a. G.), das »hohle Syrien«, Name des Tieflandes zwischen Libanon und Antilibanon, mit der Stadt Heliopolis (Baalbek). Der Name ward in der Römerzeit östl. bis zum Euphrat ausgedehnt.

Kolibris (Honigvögel, Blumensauger, Trochilidae), Familie der Segler, Insektenfresser mit prachtvollem Gefieder, an 400 Arten, in ganz Amerika; der kleinste: Mückenvogel (Trochilus minimus *L.*), 3,4 cm lang, 1,20 g schwer. Vgl. Lesson (1829—33), Gould (1849—60, 5 Bde.; Suppl. 1880—87), Mulsant und Verreaux (1866 u. 1875—76, 2 Bde.), Cabanis und Heine (»Museum Heineanum«, 3. Tl., 1860).

Kolieren (lat.), durch ein Seihtuch gießen.

Kolik (Enteralgie, Leibschmerz), Bauchschmerz mit heftigen Darmbewegungen ohne anatomisch nachweisbare Ursache. Meist akut und ungefährlich nach Diätfehlern oder Erkältung, auch bei Vergiftung oder nervös, chronisch bei Bleivergiftung. Behandlung: je nach der Ursache, gegen den Schmerz Morphium, warme Umschläge auf den Leib. K. der Pferde, sehr gefürchtete Erkrankung, durch verschiedenste Ursachen herbeigeführt, mit heftigen Schmerzen im Hinterleib; mit schmerzstillenden und abführenden Mitteln, Physostigmin ꝛc. zu behandeln.

Kolima, schiffbarer Fluß in Sibirien, kommt vom Stanowoigebirge, durchfließt das Gouv. Jakutsk, mündet in das Eismeer; 1600 km lang. An d. Mündung die Stadt Unter-Kolimsk.

Kolin (Kollin, Neukolin), Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Elbe, Knotenpunkt an der Wien-Prager Bahn, 11,332 (Gemeinde 11,636) Ew. 18. Juni 1757 Sieg der Österreicher unter Daun über Friedrich II. Vgl. Kutzen (1860), M. Duncker (1876).

Kolinskifelle, s. Marder.

Kolitz, Louis, Maler, geb. 5 April 1845 in Tilsit, zu Berlin und Düsseldorf gebildet, seit 1880 Direktor der Akademie in Kassel. Lebenswahre und koloristisch glänzende Bilder aus dem Krieg von 1870/71 (vor Metz, bei Mars la Tour, Schlacht bei Gravelotte, Gefecht bei Vendôme ꝛc.); auch Bildnisse.

Kolkothar, s. Caput mortuum.

Kollaborātor (lat.), Mitarbeiter; Schulgehilfe, Hilfs-, Unterlehrer.

Kollagēne (grch.), leimgebende Substanzen.

Kollāpsus (lat.), rasch eintretender Verfall der Kräfte, Einsinken der Augen, Blässe, Herzschwäche; nach Blutverlusten, schweren Krankheiten ꝛc. Behandlung: Reizmittel.

Kollār (lat.), Halseisen, -Band, -Kragen.

Kollár, Jan, slaw. Dichter und Gelehrter, geb. 29. Juli 1793 zu Mossocz im ungar. Komitat Thurócz, † 24. Jan. 1852 als Professor in Wien. Poetisches Hauptwerk: »Slavy Deera« bahnbrechend für die neutschechische Litteratur. Sammelte die slowakischen Volkslieder; schr.: »Das slawische Altitalien« (n. A. 1868). Werke, 2. Aufl. 1868, 4 Bde.

Kollaterāl (lat.), seitlich. K.verwandte, Seitenverwandte im Gegensatz zu den Verwandten in gerader Linie. K.kreislauf, der nach Unterbindung oder Verstopfung einer größern Arterie sich entwickelnde Blutkreislauf durch Seitenäste der Arterie ꝛc. K.steuer, s. Erbschaftssteuern. K.werke, zu seiten der angegriffenen Fronte einer Festung liegende Werke, welche noch gegen die Angriffswerke kämpfen können.

Kollation (lat.), Zusammentragung, das Einwerfen von Vermögensgegenständen in eine gemeinsame Masse; Übertragung eines Kirchenamts; einfaches Mahl; Vergleichung einer Abschrift mit der Urschrift, daher kollationieren, vergleichen.

Kollatūr (lat.), das Recht, eine geistliche Stelle zu besetzen, Pfründen ꝛc. zu vergeben; Kollātor, derjenige, welchem dies Recht zusteht.

Kölleda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Bahn Nordhausen-Erfurt, 3595 Ew.

Kolleg (lat. collegium), Gesamtheit mehrerer Personen, welche gleiches Amt und gleichen Beruf haben; Universitätsvorlesung; auch Bezeichnung für kirchliche Lehrinstitute, insbesondere katholische Bildungsanstalten für Missionäre (Collegia nationalia, das älteste das Collegium Germanicum in Rom, seit 1552) und in Frankreich, England ꝛc. für höhere Lehranstalten überhaupt (s. Collège).

Kollēge (lat.), Amtsgenosse; kollegiālisch, amtsbrüderlich.

Kollegiālsystem, im Kirchenrecht dasjenige System, wonach die Kirche eine vom Staat verschiedene, durch Vertrag gebildete selbständige Vereinigung sein soll, welche die Ausübung der in ihr liegenden Gewalt dem Landesherrn übertragen hat; im Gegensatz zur büreaukratischen Verfassung einer Behörde eine solche, bei welcher mehrere gleichberechtigte Mitglieder angestellt sind, die ihre Beschlüsse nur in gemeinsamer Beratung fassen. Für wichtigere Sachen und namentlich für die Entscheidung in höherer Instanz ist das K. im Gerichtsverfahren eingeführt, so daß man zwischen Kollegialgerichten (Landgerichten, Oberlandesgerichten, Schwurgerichten, Schöffengerichten, Reichsgericht) und Einzelrichtern unterscheidet.

Kollegiāten (lat.), Stiftsgenossen.

Kollegiālkirche, Pfarrkirche neben der Kathedrale in einer Bischofstadt.

Kollegiālstift, Vereinigung der Pfarrgeistlichkeit größerer Städte zu gemeinsamem Leben nach den kanon. Regeln.

Kollektanēen (lat.), Sammlung von Bemerkungen, die man bei der Lektüre gemacht hat, Lesefrüchte; Sammelschrift.

Kollékte (lat.), Geldsammlung zu milden Zwecken; in der Liturgie Gebet, welches am Altar abgesungen wird.

Kollekteur (frz., spr. -ör), Sammler, bes. von Teilnehmern an einer Lotterie.

Kollektieren (lat.), einsammeln. Kollektion, Sammlung. Kollektīv, sammelnd, zusammenfassend, gemeinschaftlich; Kollektīvum, Sammelwort, eine Mehrheit gleichartiger Dinge bezeichnendes Wort (z. B. Heer, Volk).

Kollektīvgesellschaft (Société en nom collectif), nach franz. Rechte die Vereinigung mehrerer zum Betrieb von Handelsgeschäften unter gemeinschaftlicher Firma.

Kollektīvglas (Sammelglas), konvexe Linse.

Kollektivismus, eine sozialistische Richtung, welche Kollektiveigentum (gemeinschaftliches Eigentum der Gesellschaft) an Produktionsmitteln erstrebt. Vgl. Leroy-Beaulieu (1884).

Kollektīvnote, die von mehreren Kabinetten gemeinsam oder doch in gleichem Wortlaut erlassene Note.

Koller, lederner Brustharnisch, Wams.

Koller, Pferdekrankheit, s. v. w. Dummkoller.

Köller, Georg von, preuß. Politiker, geb. 17. Febr. 1823 in Jasenitz bei Stettin, trat 1844 in den Staatsjustizdienst, 1848–68 Landrat in Kammin, seit 1866 streng konservatives Mitglied des Landtags, wiederholt Vizepräsident, seit 1879 Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses. — Sein jüngerer Bruder, Ernst Matthias von K., geb. 1841, 1868 Landrat in Kammin, seit 1881 konservatives Mitglied des Reichstags.

Kollerader, bei Pferden Ader zwischen den Ohren, beim Menschen im Zorn erscheinende Hautader auf der Stirn.

Kollerbüsche (Donnerbüsche), s. Hexenbesen.

Kollergänge, Mahlwerk mit runder, ebener Grundplatte, auf welcher zwei vertikale Läufersteine rollen.

Kollett (frz.), Koller, Reitjacke.

Kollidieren (lat.), zusammenstoßen; in feindliche Berührung kommen.

Kölliker, Albert, Anatom, geb. 6. Juli 1817 in Zürich, 1845 Professor das., 1847 in Würzburg. Höchste Autorität für mikroskopische Anatomie. Viele entwickelungsgeschichtliche und zoologische (Mollusken, Würmer) Arbeiten. Schr.: »Handbuch der Gewebelehre« (5. Aufl. 1867); »Mikroskopische Anatomie« (1850–54, 2 Bde.); »Entwickelungsgeschichte des Menschen« (2. Aufl. 1876); »Icones histologicae« (1864–65, 2 Tle.); »Grundriß der Entwickelungsgeschichte« (2. Aufl. 1884). Redigiert seit 1849 mit v. Siebold die »Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie«.

Kollimation (lat.), bei Winkelmeßinstrumenten die Übereinstimmung der Ablesung mit der wirklichen Größe des gemessenen Winkels. K.slinie, die Linie, in welcher visiert wird. K.sfehler, die technischen Fehler der Instrumente, welche unrichtige Messungen zur Folge haben, werden durch mechanische Einrichtungen beseitigt.

Kollin, Stadt, s. Kolin.

Kollineation (lat., Homographie), diejenige Verwandtschaft zweier Figuren, bei welcher jedem Punkt und jeder geraden Linie der einen ein Punkt, resp. eine gerade Linie der andern entspricht. Bei Affinität entsprechen parallelen Geraden stets wieder parallele Gerade.

Kolliquation (lat., »Zerfließen«), Schmelzung, Erweichungsbrand ohne Fäulnis, im Gehirn, in Lymphdrüsen und Neubildungen. Kolliquative Ausleerungen bei schweren Leiden des Darms ꝛc.

Kollision (lat.), das Zusammenstoßen, Gegeneinanderwirken verschiedener Kräfte. K.sfälle, Fälle, in denen anscheinender Widerspruch verschiedener Pflichten (K. der Pflichten) stattfindet. K. der Gesetze, Widerspruch zwischen mehreren Gesetzen oder Entscheidungen desselben Gesetzes.

Kollo (ital., Mehrzahl: Kolli), Stückgut, ein Ballen oder Paket, Frachtstück, daher K.tarif bei Eisenbahnen der Tarif für Stückgüter im Gegensatz zum Wagenraumtarif.

Kollōdium (Klebäther), Auflösung von Nitrocellulose (Kolloxylin, K.wolle, Kolloidin) in alkoholhaltigem Äther, trocknet an der Luft zu einem Häutchen ein, dient zur Bedeckung von Wunden, Anschwellungen, Frostbeulen und wird durch Zusatz von 1/50 Rizinusöl elastisch gemacht. Mit Spanischfliegentinktur versetzt, dient K. als blasenziehendes Mittel, mit Jodverbindungen vermischt, in der Photographie. In der Gärtnerei ersetzt es das Baumwachs; K.häutchen dienen zu künstlichen Blumen und als Elektrophor.

Kollograph (grch.), s. Hektograph.

Kolloidkrebs, s. v. w. Gallertkrebs.

Kolloidsubstanzen, nicht kristallisierbare Körper, welche schwer durch Membranen diffundieren.

Kollokation (lat., »Stellung«), im Konkurs Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die Gläubiger befriedigt werden sollen.

Kolloquium (lat.), Gespräch, Unterredung.

Kollusion (lat.), rechtswidrige Täuschung, im Strafprozeß insbesondere Verabredung zwischen Angeschuldigten und Zeugen zur Verdeckung der Wahrheit.

Kolmar, 1) Hauptstadt des deutschen Bezirks Oberelsaß, an der Lauch, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, 26,537 Ew.; Oberlandes- und Landgericht; Handelskammer; bedeutende Baumwollfabriken, Eisengießereien und Maschinenfabriken; Lyceum, 2 Lehrerseminare. — 2) (früher Chodziesen) Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Bahn Posen-Schneidemühl, 3015 Ew.

Kolmation (vom ital. colmāta, Damm), allmähliche Erhöhung des Bodens durch Aufleiten von Wasser, welches feste Substanzen mit sich führt und ablagert.

Köln, ehemals deutsches Erzstift im kurrheinischen Kreis, mit der dazu gehörenden Grafschaft Recklinghausen und dem Herzogtum Westfalen 6600 qkm (120 QM.). Der Erzbischof von K. war der 3. geistliche Kurfürst des heiligen röm. Reichs und Erzkanzler desselben in Italien. Seine Residenz Bonn, Sitz des Domkapitels K. Jährliche Einkünfte 600,000 Thlr. Schon im 4. Jahrh. Bistum, ward es 785 zum Erzbistum erhoben und wuchs trotz steter Feindseligkeiten mit den benachbarten Dynasten und Städten, insbesondere der Stadt K. Philipp von Heinsberg († 1191) erwarb 1180 das Herzogtum Westfalen und Engern. Maximilian Heinrich (1642–50) Schöpfer des kölnischen Landrechts. Durch den Lüneviller Frieden 1801 säkularisiert, fiel das Erzstift 1814 an Preußen. Erzbischöfe des neuorganisierten Erzstifts: Graf Spiegel (seit 1824), Droste-Vischering (seit 1835), Geissel (seit 1846), Paul Melchers (1866–76) und Krementz (seit 1885). Vgl. Binterim und Mooren, »Die alte und neue Erzdiözese K.« (1828–31, 4 Bde.).

Übersicht der deutschen Kolonien.

Die in den Jahren 1884—86 unter deutschen Reichsschutz gestellten Gebiete in Afrika und Ozeanien werden teils unmittelbar durch einen Gouverneur und durch Reichskommissare regiert, teils durch Beamte der betreffenden Gesellschaften. Zu der ersten Kategorie gehören sämtliche deutsche Erwerbungen an der westafrikanischen Küste, zu der zweiten Ostafrika und die Nordostküste Neuguineas nebst dem Bismarck- (Neubritannia-) Archipel und die nördlichen Salomoninseln.

I. Kronschutzgebiete.

Togo, an der Sklavenküste von Westafrika zwischen 1° 10′ (New Sierra Leone) und 1° 30′ östl. L. v. Gr. (Gum Koffi), im S. vom Golf von Guinea bespült, im N. noch nicht abgegrenzt, mißt ca. 1300 qkm (23,8 QM.) und hat etwa 40,000 Einw., durchweg Neger, die an der Küste ausschließlich Handel treiben, im Innern kunstreiche Gefäße, Leder und Zeuge fertigen. Auf dem schmalen Küstenstreifen am Meer liegen die Handelsplätze Lome, Bagida und Porto Seguro, an der sich dahinter ausbreitenden großen Lagune die Hauptstadt Togo mit 3000 und das heilige Be mit 2000 Einw. Das Gebiet wurde Ende 1884 unter deutschen Schutz gestellt, der deutsche Reichskommissar hat seinen Sitz in Bagida. Die von Dr. Henrici begründete *Nachtigal-Gesellschaft für vaterländische Afrikaforschung* beabsichtigt, hier Plantagenbau zu treiben. Das Togoland ist mit seinem lebhaften Handelsverkehr (jährl. Importwert 3 Mill. Mk.) bisher allein von allen unsern Besitzungen in der Lage, seine Verwaltungskosten zu bestreiten.

Kamerun oder das **Guineagebiet** wurde 14. Juli 1884 unter deutschen Schutz gestellt; es erstreckt sich an der Bai von Benin vom Rio del Rey im N. bis zum Kampofluß im S. Nach dem Innern zu ist die Grenze des Gebiets nur insoweit bestimmt, daß dieselbe im N. vom Rio del Rey ziemlich nördlich zum Altkalabar läuft und ihn gerade da trifft, wo er aufhört, schiffbar zu sein, und sich dann in nordwestlicher Richtung zum Binuë bei Jola fortsetzt. Im S. bildet zuerst der Kampofluß, dann der 2.° 5′ nördl. Br. die Grenze. Über das Gesamtareal lassen sich keine Angaben machen, da die Ausdehnung des Gebiets nach O. nicht bestimmt ist. Der Sitz des Gouverneurs ist am Kamerunfluß, an dem verschiedene Ortschaften liegen (vgl. *Kamerun*), und in welchem sich der ganze Verkehr konzentriert. Die Mündung des Flusses wird regelmäßig von zwei Dampferlinien angelaufen. Bisher ist noch wenig mehr als die Küste bekannt, in Balombi am Elefantensee begründeten Dr. Zintgraff und Leutnant Zeuner eine Station, wogegen die Leutnants Kund und Tappenbeck durch die feindlichen Eingebornen im Innern verwundet und zurückgetrieben wurden. Die *Handels- und Plantagengesellschaft* (Wörmann) sucht das Gebiet wirtschaftlich auszubeuten und richtet ihr Augenmerk vornehmlich auf die Kultur von Tabak und Kakao. Ausgeführt werden Palmöl, Palmkerne und Elfenbein.

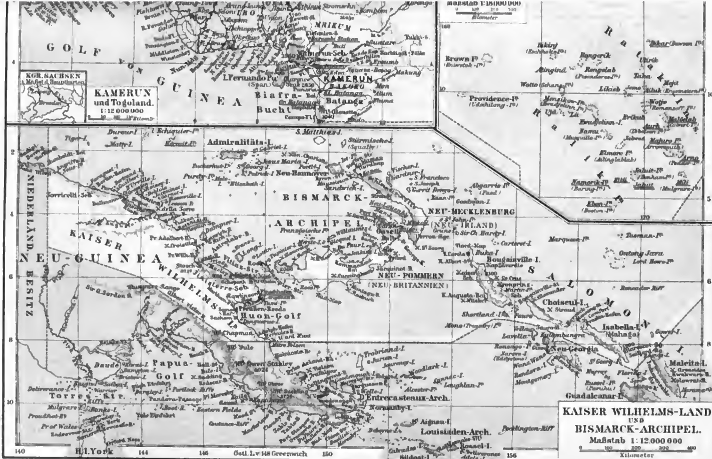
Deutsch-Südwestafrika, zwischen dem Kunene und dem 17.° 40′ südl. Br., dann dem Okovango im N. und dem Oranjefluß im S., wird im O. begrenzt vom 20.° östl. L. v. Gr. bis dahin, wo derselbe den 22.° südl. Br. schneidet. Weiterhin ist die Ostgrenze unbestimmt. Das deutsche Schutzgebiet umfaßt Groß-Namaqualand, Damaland und den von Buren besiedelten südlichen Teil des Ovampolandes (Upingtonia), während der übrige sich bis zum Kunene erstreckende Teil des Ovampolandes noch nicht unter deutschem Schutz steht, aber durch Vertrag mit Portugal (30. Dez. 1886) der Ausbreitung des deutschen Einflusses eröffnet ist. Das ganze Gebiet hat ein Areal von 600,000 qkm (19,897 QM.), dessen Bevölkerung aber nur auf 300,000 Seelen geschätzt wird. Der Küstenstrich ist wasserlos und wüst, das Hinterland ist aber sehr geeignet für Viehzucht, und die Eingebornen besitzen große Herden von Rindern und fettschwänzigen Schafen. Es hat sich daher in Berlin die *Deutsch-Westafrikanische Gesellschaft* gebildet, diesen Viehreichtum auszubeuten, indem sie Schlächtereien, Konserven- und Pökelanstalten einrichtet. Länger schon arbeitet hier die *Deutsche Kolonisationsgesellschaft für Südwestafrika*, welche Lüderitzland erworben hat, aus welcher heraus nach Auffindung von vielversprechenden Goldlagern 1887 sich in Berlin zwei Bergwerksgesellschaften bildeten: das Bleichrödersche *Goldsyndikat* und die von Dr. Braumüller gegründete *Deutsch-Afrikanische Minengesellschaft*. Der Hafen für Groß-Namaqualand ist Angra Pequena, für Damaland und die Hinterländer bis zum Ngamisee die Walfischbai. Letztere gehört mit 1250 qkm Küstenland und den zahlreichen Guanoinseln an der Küste den Engländern. Im Hinterland befinden sich seit vielen Jahren die Stationen deutscher (rheinischer) Missionäre. Das Gebiet wurde 24. April und 7. Aug. 1884 unter deutschen Schutz gestellt und wird von einem deutschen Reichskommissar verwaltet. Die Zustände sind infolge der fortdauernden Feindseligkeiten zwischen Hottentoten und Herero sehr unsichere gewesen; eine aus Eingebornen unter deutschen Offizieren gebildete Polizeitruppe wird dem Unwesen hoffentlich Einhalt thun.

II. Gesellschaftsschutzgebiete.

Deutsch-Ostafrika, die der *Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft* gehörigen Gebiete der Herrscher von Usagara, Nguru, Useguha und Ukami, die 25. Febr. 1885 unter deutschen Reichsschutz gestellt wurden, während das ganze Gebiet, welches im S. vom Rovumafluß gegen portugiesisches Gebiet, im N. durch eine vom Umbafluß nordwestlich zum Ukerewe laufende Linie begrenzt wird, die jedoch nach NO. ausbiegt, um das Massiv des Kilima Ndscharo einzuschließen, in den Bereich der deutschen Interessensphäre fällt. Dieselbe reicht somit bis an die Grenzen des Kongostaats und umfaßt das ganze etwa 1,000,000 qkm (20,000 QM.) große Plateau von Zentralostafrika. Das jenseit der genannten Linie bis zum Tana reichende Gebiet gehört dagegen der englischen Interessensphäre an. Bis vor kurzem war das deutsche wie das englische Gebiet durch einen schmalen, dem Sultan von Sansibar schiedsrichterlich zugesprochenen Landstreifen vom Meer abgesperrt; doch hat sich nun der Sultan bereit gefunden, gegen eine Jahreszahlung seine Ansprüche auf den afrikanischen Kontinent ganz aufzugeben, nachdem er schon gleich im Anfang die Häfen Dar es Salam und Pangani der Gesellschaft überlassen hatte. Nach W. findet die deutsche Interessensphäre ihre äußerste Grenze in der des Kongostaats. Der Hauptsitz der oben genannten Gesellschaft ist in Sansibar. In Usagara besitzt sie die Stationen Simaberg und Kiora, in Useguha Petershöhe und Bagamoyo, in Usaramo am Kinganifluß Dunda, Madimola und Usaungula, in Usambara am Pangani Korogwe und Mafi und in Giriyama die Station Tanganjiko am Kilosi, außerdem die Stationen Hohenzollernhafen an der Wabuschimündung und Halule am Kap Gardafui. Die Gesellschaft richtet ihr Augenmerk auf tropische Kulturen, namentlich auf Tabaksbau, daneben hat auch die Kultur von Baumwolle und Kakao begonnen. Die Arbeiterverhältnisse erscheinen unter Vermittelung indischer Großkaufleute in Sansibar befriedigend geregelt. Die Erwerbungen der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft an der Somalküste von Warschech im S. bis Ras Filuk im N. sind noch nicht unter deutschen Reichsschutz gestellt. Außer der genannten arbeiten hier noch die *Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft*, mit einem Kapital von 2 Mill. Mk., und die *Deutsche Pflanzergesellschaft*. Die Erzeugnisse dieses großen Gebiets sind Reis, Nelken, Kokosnüsse, Orseille, Sesam, Erd-

DEUTSCHE KOLONIEN.





Bibliographisches Institut in Leipzig.

Deutsche Stationen u. Faktoreien sind rot unterstrichen.

nüsse, Palmnüsse, Kopal, aus dem Somalland Harze, Weihrauch, Myrrhen, Farb- und Bauhölzer, Arzneipflanzen, viel Vieh; auch Gold, Eisen, Blei, Steinsalz und Quecksilber werden gefunden.

Das kleine **Witugebiet** an der Mandabucht und im Mündungsbereich des 400 km weit ins Innere schiffbaren Tana wurde 27. Mai 1885 unter deutschen Schutz gestellt und später durch die vom Deutschen Kolonialverein gebildete *Witugesellschaft* von den Gebrüdern Denhardt, denen der Sultan von Witu das Land abgetreten hatte, erworben. Es hat eine Küstenlänge von 70 km, einen vorzüglichen Hafen, ist sehr fruchtbar, produziert namentlich viel Kautschuk und eignet sich vortrefflich für Viehzucht.

Kaiser Wilhelms-Land, der Bismarck-Archipel und die nördlichen **Salomoninseln** stehen sämtlich unter Verwaltung der *Neuguineagesellschaft* in Berlin, welche 17. Mai 1885 einen kaiserlichen Schutzbrief erhielt, nachdem schon im November 1884 auf den beiden ersten Gebieten, 6. April 1885 auch auf der Salomongruppe die deutsche Flagge geheißt worden war. Kaiser Wilhelms-Land, der nordöstlichste Teil der Insel Neuguinea, mißt 181,650 qkm (3299 QM.) und hat 109,000 Einw., der Bismarck-Archipel, bisher Neubritannia-Archipel genannt, hat 47,100 qkm (855 QM.) mit 188,000 Einw., von den Salomoninseln sind bei der Teilung mit England an Deutschland 22,200 qkm (403 QM.) mit 80,000 Einw. gefallen, so daß das ganze der genannten Gesellschaft unterstellte Gebiet 250,950 qkm (4557 QM.) mit 377,000 Einw. mißt. Der Sitz des Landeshauptmanns ist in Finschhafen; andre Stationen sind Konstantinhafen, Hatzfeldthafen und Mioko im Bismarck-Archipel. Es sind Pflanzungen von Reis und Mais angelegt und Pferde, Rinder, Schweine, Schafe etc. eingeführt worden. Bei Finschhafen besteht eine deutsche protestantische Missionsstation. Zwischen den deutschen Stationen und Cooktown besteht ein regelmäßiger Schiffsverkehr. Auf dem Bismarck-Archipel ist Ackerbau (Baumwolle, Kaffee, Gewürze, Chinarinde) durch einen Amerikaner mit 150 Arbeitern versucht worden. Sonst wird nur Handel getrieben. Die Deutsche Handels- und Plantagengesellschaft hat eine Hauptstation auf Mioko und 8 Zweigstationen auf den Duke of York-Inseln und in Neubritannien. Hernsheim u. Komp. haben eine Hauptstation auf Matupi in der Blanchebai mit 6 Stationen in Neubritannien, 4 in Neuirland und einer auf den Hermitinseln. Die amerikanische Firma Farrel hat eine Hauptstation in Kalum auf der Gazellenhalbinsel, wo auch obige Pflanzung mit 5 Stationen in Neubritannien und 7 Faktoreien auf Neuirland und den östlich davon liegenden Inseln.

Die **Marshall-, Brown- und Providenceinseln**, lauter Gruppen von niedrigen Korallenriffen, wurden 13. Sept. 1886 unter deutschen Reichsschutz genommen, nachdem bereits seit langer Zeit der Handel hier fast ausschließlich in deutschen Händen (Hernsheim, Deutsche Plantagengesellschaft) war. Im Jahr 1887 wurde durch Hernsheim die *Jaluitgesellschaft* gegründet, welche die Faktoreien der Deutschen Plantagengesellschaft erwarb. Hauptprodukt ist, wie bei dem Bismarck-Archipel, Kopra. Die Inseln haben ein Gesamtareal von 400 qkm (7,3 QM.) und etwa 11,000 Bewohner.

Nicht auf deutschem Gebiet arbeiten gleichfalls mehrere Kolonisationsgesellschaften. In Afrika die *Pondolandgesellschaft*, in Asien die *Tanoh-Pantihgesellschaft*, welche Tabaksbau auf Sumatra treiben will, in Amerika die *Brasilianische Kolonisationsgesellschaft* (Stuttgart), zum Betrieb von Landwirtschaft und Viehzucht, die Gesellschaft *Herman*, welche Land zu Ansiedelungen in Brasilien erworben hat, die *Deutsch-Brasilianische Handels- und Plantagengesellschaft* und die *Südamerikanische Kolonisationsgesellschaft* (Leipzig), welche in Paraguay 20,000 Hektar Land erworben hat.

Angeregt und unterstützt werden die deutschen Kolonialunternehmungen durch die *Deutsche Kolonialgesellschaft*, hervorgegangen aus der Verschmelzung der beiden größten Vereine, deren Organ die »Deutsche Kolonialzeitung« ist. Ferner erscheinen seit Anfang 1888 die *Mitteilungen* von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten.

Anteil der kolonisierenden Nationen an dem Areal der einzelnen Erdteile.

	Gesamtareal QKilom.	Britisch QKilom.	Französisch QKilom.	Niederländisch QKilom.	Portugiesisch QKilom.	Spanisch QKilom	Deutsch QKilom.	Dänisch QKilom.	Italienisch QKilom.
Europa . . .	9885423	314956	528572	33000	91260	497244	540599	144420	286588
Asien	44572250	4476218	525608	1664606	19666	296182	—	—	—
Afrika . . .	29909444	1235656	2239906	—	1806365	9508	?	—	632
Amerika . .	38389210	9225233	124506	120451	—	128148	—	88459	—
Australien .	8953727	8237373	23704	382140	—	2590	251350	—	—
Summa:	131710054	23489436	3442268	2200197	1917291	933672	?	232879	287220

Anteil der kolonisierenden Nationen an der Bevölkerung der einzelnen Erdteile.

	Gesamtbevölkerung	Britisch	Französisch	Niederländisch	Spanisch	Portugiesisch	Deutsch	Dänisch	Italienisch
Europa. . . .	337354000	35418539	37672048	4336012	16961742	4575955	46844926	1969039	29699785
Asien	800000000	263945968	18568194	27682912	5820116	849553	—	—	—
Afrika	206000000	3632706	9457228	—	385152	4134432	?	—	1303
Amerika . . .	101000000	6356443	383132	120451	2275997	—	—	43544	—
Australien. .	5000000	3880849	79109	250000	44665	—	398000	—	—
Total:	1449354000	313234505	66963211	32384901	25487672	9559940	?	2012583	29701088

Das Verhältnis des Mutterlandes zu den Kolonien.

	Areal in Quadratkilom.		Verhältnis des Mutterlandes zur Kolonie	Bevölkerung		Verhältnis des Mutterlandes zur Kolonie
	Mutterland	Kolonien		Mutterland	Kolonien	
England	314956	23174480	1 : 73	35418539	277815966	10 : 79
Frankreich	528572	2913696	2 : 11	37672048	29291163	13 : 10
Niederlande	33000	2167197	1 : 65	4336012	28048889	10 : 65
Portugal	91260	1826031	1 : 20	4575955	4983985	10 : 11
Spanien	497244	436428	8 : 7	16961742	8525930	2 : 1
Dänemark	144420	88459	7 : 3	1969039	43544	46 : 1
Italien.	286588	632	453 : 1	29699785	1303	22846 : 1

Spezielle Angaben sind aus den »Statistischen Übersichten« bei den betr. Ländern zu ersehen. Deutschland läßt sich bei der noch ganz unbestimmten Ausdehnung seiner afrikanischen Gebiete nicht zum Vergleich heranziehen. Dieselben sind indes von so bedeutender Größe und, was namentlich den östlichen Teil derselben anlangt, so stark bevölkert, daß ihm nach beiden Richtungen hin eine hohe Stelle unter den kolonisierenden Staaten Europas gebühren müßte.

Mering, »Die Erzbischöfe von K.« (1842–44, 2 Bde.); Podlech, »Geschichte der Erzdiözese K.« (1879).

Köln, Regbez. der preuß. Rheinprovinz, 3976 qkm (72 QM.) und (1885) 754,228 Ew. (seit 1880 Zunahme 7,3 Proz.). 10 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) K. (lat. Colonia Agrippina, frz. Cologne), auch Kreisstadt des Landkreises K., Festung 1. Ranges, links am Rhein (Gitterbrücke nach Deutz), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Paris, 161,401 Ew. Sitz des Erzbischofs und Domkapitels. Die Straßen, wenige neue ausgenommen, sehr eng. Gebäude: der Dom (in Kreuzesform, 119 m lang, 75 m breit, das größte und erhabenste Werk gotischer Baukunst, 1248 unter Erzbischof Konrad von Hochstaden durch Gerhard begonnen, seit 1823 unter Leitung von Ahlert, dann Zwirner repariert, seit 1842 durch Sammlungen des Dombauvereins und die Erträge der Dombaulotterie ausgebaut und 1880 vollendet), Gereonskirche (die älteste), Marienkirche, Apostelkirche, Severinkirche (reich an altdeutschen Gemälden), Kunibertskirche (byzantinisch-maur. Stil) 2c.; Synagoge (maur. Stil); gotisches Rathaus (imposanter Säulenvorbau), Gürzenich (altes Kaufhaus, jetzt städtischen Zwecken gewidmet), Wallraf-Richartz-Museum, das ehemalige Jesuitenkollegium, Regierungsgebäude, das Lagerhaus (altdeutscher Stil), Zentralbahnhof, neues Theater. Anstalten: viele wissenschaftliche und Kunstinstitute, Konservatorium, permanente Industrieausstellung, botanischer und zoologischer Garten, 4 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, Taubstummenlehranstalt, 3 Lehrerinnenseminare. Oberlandes- u. Landgericht. Freihafen, Sicherheitshafen, Dampfschiffahrts- u. Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, Börse, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Schwunghafte Metallindustrie, Maschinenspinnerei und -Weberei, Spitzenklöppelei, Fabrikation von Kölnischem Wasser, Gerberei, Bierbrauerei, Zuckerraffinerie. Kommissions- und Speditionshandel. 1886 liefen 1628 Schiffe mit 114,843 Ton. Ladung auf der Thalfahrt, 842 Schiffe mit 117,965 T. Ladung auf der Bergfahrt ein. — Von den Ubiern gegründet, ward K. durch Agrippina 50 n. Chr. röm. Kolonie. Im Mittelalter freie Reichsstadt und reiche Quartierstadt der Hansa, 1388–1798 Universitätsstadt. Neue Blüte seit 1815. Vgl. Ennen, »Geschichte der Stadt K.« (1863–79, 5 Bde.; Auszug in 1 Bd. 1880).

Kölner Braun, s. Umbra.

Kölner Gelb, s. v. w. Chromgelb, s. Chrom.

Kölner Schwarz, gereinigte Knochenkohle.

Kölnische Erde, weißer Thon, auch Umbra.

Kölnisches Wasser, s. Eau de Cologne.

Kolobom, angeborne Spaltung des obern Augenlids. Iriskolobom, angeborner oder künstlicher Spalt in der Regenbogenhaut.

Kolokol (russ.), Glocke; Titel einer Zeitschrift von Herzen (s. d.).

Kolokolnik (russ.), Glockenturm.

Kolokotronis, Theodor, griech. Freiheitskämpfer, geb. 1770 in Arkadien, leitete 1821 den Aufstand daselbst, kühn und schlau, aber herrschsüchtig und unbotmäßig, Führer der russ. Partei, lehnte sich wiederholt gegen die Regierung auf; † 1843. Biogr. von Konstantin K. (1851).

Kolombine, weibliche Maske der ital. Stegreifkomödie, Geliebte des Arlechino, buntscheckig gekleidet.

Kolombinlack, s. v. w. Florentiner Lack.

Kolombo, befestigte Hauptstadt der Insel Ceylon, an der Südwestküste, 111,000 Ew.

Kolomea, Bezirksstadt im südöstl. Galizien, am Pruth und an der Bahn Lemberg-Czernowitz, 23,109 Ew. (Ruthenen und Juden); Handel.

Kolomna, Kreisstadt im russ. Gouvernement Moskau, am Einfluß der Kolomenka in die Moskwa, 28,323 Ew. Industrie. Produktenhandel.

Kolon (grch.), Glied, besonders Satzglied; Interpunktionszeichen (Doppelpunkt).

Kolonat (lat.), das erbliche Nutzungsrecht (des Kolonen) an einem Bauerngut (Erbzinsgut, Erbleihe, Leihe 2c.).

Kolonialwaren, Rohprodukte der wärmern Länder: Kaffee, Zucker, Thee 2c.

Koloniapulver, Sprengmittel, aus Schießpulver und Nitroglycerin bestehend.

Kolonien (lat.), größere Ansiedelungen, wie Arbeiter-, Landbau-, Moorkolonien, bes. aber solche Ansiedelungen außerhalb des heimatlichen Staatsgebiets: Ackerbaukolonien, die ältesten, nur in unbewohnten oder schwach bevölkerten Gegenden zu gründen; Pflanzungskolonien, von Europäern in tropischen Ländern angelegt zum Anbau nutzbarer tropischer Gewächse; Handelskolonien, welche den Vertrieb der Erzeugnisse des Landes zum Zweck haben, entstehen in der Regel aus Handelsstationen und Faktoreien; Fischereikolonien, zur Betreibung geregelten Fischfangs; Strafkolonien (Verbrecherkolonien), zur Ansiedelung von Verbrechern in entlegenen Ländern (s. Deportation). Kolonialpolitik, die Politik, welche das Mutterland in Hinsicht auf die K. befolgt. Kolonialsystem, die monopolistische Handels- und Kolonialpolitik des 17. Jahrh. Kolonisieren, eine Kolonie anlegen. Kolonist, Ansiedler, Angehöriger einer Kolonie. Eine Übersicht des Kolonialbesitzes der europ. Staaten geben die statist. Tabellen bei den betreffenden Karten (Frankreich, Großbritannien 2c.); über die deutschen K. vgl. beifolgende Karte mit Text. Vgl. Roscher, »K., Kolonialpolitik und Auswanderung« (3. Aufl. 1885); Leroy-Beaulieu, »De la colonisation chez les peuples modernes« (3. Aufl. 1887); Deckert, »Kolonialreiche 2c. der Gegenwart« (1884); über die deutsche Kolonialbewegung vgl. die Schriften von Fabri (1879), E. v. Weber (1879), Hübbe-Schleiden (1881), Jung (1885), H. Wagner (1881), Charpentier (1886), Baumgarten (1887), Ring (1887); Koschitzky, »Deutsche Kolonialgeschichte« (1887); über die staatsrechtliche Stellung der deutschen K. vgl. Stengel (1886), Pann (1887), Joel (1887), G. Meyer (1888).

Kolonnade (frz.), Säulengang, Säulenhalle.

Kolonne (frz., v. lat. columna, Säule), Truppenformation mit schmaler Fronte und großer Tiefe, »Heersäule«.

Kolonnenjäger, reitende Feldjäger Friedrichs II. zu Rekognoszierungs- und Kurierdiensten und zur Führung von Marschkolonnen.

Kolonnenwege, Wege für Heereskolonnen, welche schnell zu bestimmten Punkten des Gefechtsfelds führen.

Kolophon (a. G.), ionische Stadt an der Küste Lydiens; Ruinen 1887 aufgefunden.

Kolophonit, s. Granat.

Kolophonium (Geigenharz), der entwässerte Rückstand von der Gewinnung des Terpentinöls aus Terpentin, besonders in Nordamerika, Frankreich, Österreich, Deutschland gewonnen, gelb oder braun, glasglänzend, fast geruch- und geschmacklos, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 130–135°, dient zum Bestreichen der Geigenbogen, zur Darstellung von Siegellack, Harzseifen, Harzöl, Firnis, Kitt, zum Löten, zum Leimen des Papiers, zu Blitzpulver 2c.

Koloquinten, s. Citrullus.

Koloradokäfer, s. Kartoffelkäfer.

Koloratur (ital.), Gesangsverzierung, namentlich brillanter Art (Läufer, Triller 2c.), in ital. Opernmusik häufig; daher kolorierter Gesang, verzierter Gesang.

Kolorieren (lat.), mit Farbe ausmalen. Kolorist, Bilderausmaler; Maler, der sich im Kolorit (s. d.) auszeichnet oder den Schwerpunkt darauf legt.

Kolorimeter (lat., Farbmesser), Instrument zur Bestimmung der Farbenintensität einer Lösung, beruht auf Vergleichung einer Lösung von bestimmtem Gehalt und in bestimmter Dicke der Schicht mit verschieden dicken Schichten einer Normallösung oder gefärbten Glases; dient zur quantitativen Bestimmung von Körpern, welche gefärbte Lösungen geben.

Kolorit (lat.), Farbengebung; die Färbung in ihrem Gesamteindruck, zunächst von Gemälden, dann auch übertragen (z. B. in der Musik Instrumentalkolorit 2c.).

Koloß (grch.), etwas Riesengroßes, besonders derartiges Standbild (z. B. der »K. von Rhodos«). Kolossal, riesig, übergroß.

Kolossä (a. G.), Stadt in Großphrygien, am Lykos. An die Gemeinde zu K. richtete Paulus seinen Brief an die Kolosser.

Kolosseum (ital. Coliseo), das berühmte Flavische Amphitheater in Rom, von Vespasian erbaut, von Titus 80 n. Chr. eingeweiht, 185 m lang, 156 m breit, mit 80 Portalen, faßte 85,000 Zuschauer, zur Hälfte erhalten.

Kolotomie (grch.), Eröffnung eines Teils des Dickdarms behufs Kotentleerung bei Verschluß eines tiefer gelegenen Teils.

Kolowratshöhle, s. Untersberg.

Kolpak, s. Kalpak.

Kolpeurynter (grch.), Instrument zur Tamponade der Scheide, besteht aus einer Kautschukblase, die nach Einführung mit Luft oder Wasser prall gefüllt wird, um Blutungen zu stillen oder bei Entbindungen.

Kolping, Adolf, Begründer der kathol. Gesellenvereine, geb. 1813 in Kerpen bei Köln, 1845 Priester, 1849 Domvikar in Köln; † das. 4. Dez. 1865. Gründete den ersten Verein 1846 in Elberfeld; schr.: »Kathol. Volksbuch« (1855, 2 Bde.); »Erzählungen« (4. Aufl. 1879 ff., 4 Bde.) u. a. Vgl. Schäffer (1880).

Kolporaphie (grch.), künstliche Verengerung der Scheide.

Kolportieren (frz.), hausieren, weiter verbreiten. Kolporteur (spr. -ör), Hausierer, bes. mit Kunst- und Preßerzeugnissen (Kolportageschriften).

Kolsun, s. Hund.

Kolter, s. Pflug.

Koluvrinen (frz.), s. v. w. Schlangen, Feldschlangen (s. d.).

Kolumbarium (lat., »Taubenhaus«), röm. Massengrab, in den Wänden mit Reihen kleiner Nischen für Aufnahme der Aschenkrüge.

[großen Kalibers in Nordamerika.

Kolumbiaden, glatte Vorderlader-Küsten- u. Schiffsgeschütze

Kolumbien (Vereinigte Staaten von Colombia, vormals Neugranada), Föderativrepublik im nordwestlichsten Teil von Südamerika, umfaßt die 9 Departements: Antioquia, Bolivar, Boyaca, Cáuca, Cundinamarca, Magdalena, Panama, Santander, Tolima, 7 Territorien und ein Gebiet östl. der Kordilleren, 830,700 qkm und (1870) 2,951,323 Ew. nebst 50,000 unzivilisierten Indianern; 1880 auf 4 Mill. geschätzt. Von den Kordilleren (s. d.) durchzogen, mit Hoch- und Tiefebenen, und vom Magdalenenstrom, Cáuca und Orinoko bewässert, reich an Produkten des trop. u. gemäßigten Amerika, auch an Gold (Gesamtproduktion 1537–1875: $3388\frac{1}{3}$ Mill. Mk; neuerdings jährl. Produktion für 40–50 Mill. Mk.), Platin (besonders bei Choco), Silber, Kupfer, Kohlen, Bernstein, Steinsalz, Perlen. Industrie beschränkt auf Flechten von Hängematten und Hüten, Zuckersiederei, Zigarrenfabrikation. Handel, trotz der günstigen Lage des Landes, noch unbedeutend; Ausfuhr 1885–86: 13 Mill. Pesos (Gold, Tabak, Chinarinde, Kaffee), Einfuhr $6\frac{3}{4}$ Mill. Pesos. Haupthäfen: Sabanilla und Panama. 1885–86 liefen 1182 Schiffe von 663,131 Ton. ein. Eisenbahnen 260 km (darunter die wichtige über die Landenge von Panama 75 km). Telegraphen 3771 km. Münze: Peso (Piaster) à 4 Mk. Staatsreligion früher die römisch-kathol., jetzt Religionsfreiheit; 1 Erzbischof und 8 Bischöfe. Universität in Bogotá. Volksschulwesen vernachlässigt. Konstitution vom 5. Aug. 1886. Exekutivgewalt: Präsident (auf 6 Jahre) und 5 Minister; Legislative: Kammer der Volksrepräsentanten (66 Mitgl.) und Senat (33 Mitgl.). Finanzen für die Jahre 1887 u. 1888: Einnahme 20,890,000 Pesos, Ausgabe 22,893,645, Schuld $22\frac{1}{2}$ Mill. Pesos. Armee 6500 Mann, im Kriegsfall 1 Proz. der Bevölkerung. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Bundeshauptstadt Bogotá. — 1499 durch Hojeda entdeckt, wurde K. 1536 spanisch; 1810 Revolution; 1819 Vereinigung mit Venezuela und Quito zur Republik K., 1830 Trennung und Begründung der Republik Neugranada, 1861 Vereinigte Staaten von K., seit 1886 Einheitsstaat. Präsident (seit 1. April 1880) R. Nuñez. Vgl. Pereira (1883), Perez (1883), Etienne (1887); Schumacher, »Geschichte der Verfassung von K.« (1875); Groot, »Historia de Nueva Granada« (1869, 3 Bde.); Quijano Oteros, »Hist. de Colombia« (1882).

Kolumbowurzel, s. Jateorhiza.

Kolumne (lat.), Säule; Druckseite.

Kolūren (grch.), 2 Meridiane der Himmelskugel, von denen der eine durch die Äquinoktial-, der andre durch die Solstitialpunkte geht (Kolur der Äquinoktien und Kolur der Solstitien).

Kolywan, Bergstadt im ostasiat.-russ. Gouv. Tomsk, am Ob, im K.schen Erzgebirge und K.schen Hüttenbezirk, 6309 Ew.; Silberbergwerke.

Kolzow, Alexei Wassiljewitsch, russ. Dichter, geb. 1809 in Woronesh, † 1842; Lyriker von volksliedmäßiger Innigkeit und Schlichtheit. »Gedichte« (7. Aufl. 1880; deutsch von Fiedler 1885).

Kōma (grch.), Schlafsucht.

Komantschen (Comanches), wildes Indianervolk, an den Grenzen von Mexiko und Texas, seit 1874 unterworfen, 1883 nur noch 1561 Köpfe (im N. des Red River).

Komarow, Alexander Wissarionowitsch, russ. General, geb. 1823, diente seit 1856 in Kaukasien, 1882 Befehlshaber des Transkaspigebiets, unterwarf 1884 Merw.

Kombābus, ein Syrer, der, vom König Antiochos Soter zum Reisebegleiter seiner Gemahlin ernannt, sich selbst entmannte, um sich gegen jede Versuchung zu sichern.

Kombattanten (frz.), diejenigen Personen eines Heers, welche unmittelbar am Kampf teilnehmen, im Gegensatz zu den Nichtkombattanten, Ärzten, Zahlmeistern rc.

Kombination (lat.), im logischen Sinn Verbindung mehrerer Urteile und Schlüsse zur Erforschung der Wahrheit; in der Mathematik Verbindung einiger Elemente unter mehreren gegebenen ohne Rücksicht auf ihre Reihenfolge. K.svermögen, die Gabe, einzelnes zusammenfassend zu verbinden, um Vermutungen u. Schlüsse daraus zu ziehen. Kombinieren, verknüpfen, miteinander verbinden.

Kombüse, auf Seeschiffen die Küche.

Kombustibel (lat.), verbrennbar; Kombustibilien, Heizmaterialien.

Komedōnen (lat.), s. Mitesser.

Komestibilien (lat.), Eßwaren.

Kometen (grch., Haar-, Schweifsterne), nebelartige Gestirne, oft mit einem von der Sonne abgewandten Schweif, meist in Parabeln, seltener in Ellipsen um die im Brennpunkt der Bahn stehende Sonne laufend. Ein Komet mit parabolischer Bahn ist nur einmal, ein solcher mit elliptischer Bahn jedesmal, wenn er zur Sonnennähe zurückkehrt, sichtbar (periodische K.). Bis 1700 hatte man 482 K. gesehen, im 18. Jahrh. wurden 96, im 19. (bis 1886) 237 beobachtet. An den mit bloßem Auge sichtbaren K. unterscheidet man den sternartigen Kern, welcher mit der ihn umgebenden mattern Hülle (Koma) den Kopf des K. bildet, und die garbenartige Fortsetzung der Hülle, den Schweif, oft viele (beim K. von 1811: 110, bei dem von 1843: 200) Millionen Kilom. lang. Manche K. hatten 2 oder mehr Schweife. Bei den teleskopischen fehlt in der Regel der Schweif, oft auch der Kern. Der Schweif entwickelt sich auch bei den großen K. erst bei Annäherung an die Sonne und verschwindet später wieder unter gleichzeitigen, beständigen Umbildungen an der Nebelmasse des Kopfes, bei einigen K. wurden leuchtende Ausströmungen beobachtet. Der Bielasche Komet ($6\frac{2}{3}$ Jahre Umlaufszeit) zerfiel 1845 in zwei Teile und ist seit 1852 nicht wieder erschienen. Das Licht der Sterne geht ungebrochen durch die K. hindurch. Das Licht, welches diese selbst uns zusenden, ist teils reflektiertes (polarisiertes) Sonnenlicht, teils eignes Licht, charakterisiert durch das aus 3 hellen Linien bestehende Spektrum, das dem des glühenden Kohlenwasserstoffgases gleicht; 1882 wurde bei 2 K. Natrium nachgewiesen. Die Periodizität mancher K. wurde zuerst von Halley erkannt. Besonders bemerkenswert sind die periodischen K. von kurzer Umlaufszeit: der Enckesche (Umlaufszeit $3\frac{1}{3}$ Jahre), der Bielasche, der Faye-Möllersche (7,4 Jahre), der d'Arrestsche (6,4 Jahre) u. a. Die Ellipsen, welche die K. beschreiben, sind sehr lang gestreckt und schneiden die Erdbahn unter den verschiedensten Winkeln. Die Bewegung erfolgt nach dem Newtonschen Gravitationsgesetz, die Massen der K. aber sind wegen ihrer Kleinheit, trotz des zum Teil ungeheuern Volumens, nicht bestimmbar. Sie bestehen nach Schiaparelli aus Schwärmen von diskreten festen Körpern, die uns beim Durchgang der Erde durch einen K. als Sternschnuppen und Feuerkugeln erscheinen. Vgl. Carl (1864), Zöllner (2. Aufl. 1872), Valentiner (1884). S. Text zur Tafel »Planetensystem«.

Kometensucher, s. Fernrohr.

Komfort (engl., spr. kömmfört oder [frz.] komfohr), Behaglichkeit, Inbegriff dessen, was zu einem behaglichen Lebensgenuß gehört; komfortabel, dem K. entsprechend.

Komisch (grch.), im allgemeinen lächerlich, possierlich; insbesondere, was den Gesetzen der Ästhetik gemäß Lachen erregt, kommt in der Malerei (Genremalerei), besonders aber in der Poesie und Musik (Komödie, komischer Roman, kom. Oper rc.) zur Erscheinung. Vgl. Vischer, »Über das Erhabene und K.e« (1837); Bohtz, »Über das K.e und die Komödie« (1844); Speyer, »Über das K.e und dessen Verwendung in der Poesie« (1877); Kräpelin (in Wundts »Philosoph. Studien«, Bd. 2, 1885).

Komitāt (lat., Gespanschaft, »Grafschaft«), Name der ungar. Bezirke, von denen jeder unter einem Obergespan eine selbständige Verwaltung hat. S. Ungarn. K. heißt auch feierliche »Begleitung« eines die Universität verlassenden Studenten.

Komitee (frz., engl. Committee, spr. kommitti), der im Namen einer größern Gesellschaft handelnde, meist durch deren Wahl für vorbereitende Geschäfte oder zur Ausführung gefaßter Beschlüsse gebildete Ausschuß.

Komitien (lat.), die beschließenden Bürgerversammlungen in Rom. Die ältesten, die Kuriatkomitien (comitia curiata), nur von Patriziern gebildet, nach ihrer Einteilung in 30 Kurien, verloren alle politische Bedeutung seit der Reform des Servius Tullius durch die Einrichtung der Patrizier und Plebejer nach ihren 193, später 375 auf dem Vermögen beruhenden Abteilungen umfassenden, meist auf dem Marsfeld abgehaltenen Centuriatkomitien (comitia centuriata, s. Centurien), deren Hauptobliegenheit Wahl der höhern Beamten, Entscheidung über Krieg und Frieden und Beschlußfassung über Gesetze war. Dazu kamen 449 v. Chr. die Tributkomitien (comitia tributa), in welchen die von den Tribunen oder mit ihrer Zustimmung berufene Bürgerschaft nach den Tribus (s. d.), d. h. nach der Kopfzahl, auf dem Comitium, einem Teil des Forums, abstimmte. Durch die 268 endgültig festgestellte Verbindlichkeit ihrer Beschlüsse (s. Plebiszit) für das ganze Volk wurden die comitia tributa zunächst neben den comitia centuriata bald aber das eigentliche und regelmäßige Organ der Volkssouveränität. In der Kaiserzeit besaßen die K. keinerlei faktische Bedeutung.

Komitive (lat.), im frühern deutschen Reich die Befugnis, gewisse Hoheitsrechte des Kaisers auszuüben, z. B. Wappen zu erteilen, Notare zu ernennen rc.; wurde an die Hofpfalzgrafen, aber auch an Universitäten und an die Landesherren verliehen.

Komma (grch.), Einschnitt, Satzabschnitt; Interpunktionszeichen (Strich).

Kommabacillus, s. Cholera.

Kommagēne (a. G.), nordöstlichste Prov. Syriens, zwischen Euphrat und Amanosgebirge. Hauptstadt Samosata.

Kommandānt (frz.), Befehlshaber eines Kriegsschiffs, einer Festung oder eines militärischen Platzes, in großen Garnisonen der zweite Offizier unter dem Gouverneur. Kommandantur, Amtswohnung, Büreau des K.en.

Kommandement (frz., spr. -mangd'mang), Überhöhung eines Festungswerks über die vorliegenden Werke.

Kommandeur (frz., spr. -ör), Befehlshaber einer Truppenabteilung.

Kommandierender General, Befehlshaber einer Armee oder eines Armeekorps.

Kommandite (frz.), Zweigniederlassung einer kaufmännischen Firma; **Kommanditgesellschaft**, Handelsgesellschaft, welche ein Handelsgewerbe unter gemeinschaftlicher Firma betreibt, und bei der ein oder mehrere Gesellschafter mit ihrem gesamten Vermögen haften (**Komplementäre, Kommanditierte**), während der oder die andern bloß mit Geldeinlagen beteiligt sind und nicht über diese hinaus für die Gesellschaftsschulden einstehen (**Kommanditisten**). Die Vermögenseinlage der letztern (**Kommanditengeld**) kann in Aktien zerlegt sein (**Kommanditaktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien**) Mindestbetrag einer Aktie 1000 Mk. Vgl. Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch und die Aktiengesetze vom 11. Juni 1870 und 18. Juli 1884. Vgl. Endemann, »Das Recht der Kommanditgesellschaften« (1873); Renaud (1881).

Kommando (lat.), kurzer militärischer Befehl, z. B. »Gewehr auf!«, dann die Befehlshaberschaft über Truppen, wie »General-K.«; kleinere, zur Vollziehung eines Auftrags ausgesendete Truppenabteilung (Requisitions-, Streif-, Exekutions-K. etc.).

Kommandoaxt, Zier- oder Prunkwaffe eines Anführers in prähistorischer Zeit.

Kommandostab, 30 cm langer, verzierter Stab, Attribut des Feldmarschalls.

Kommassation (lat.), in Österreich s. v. w. Separation.

Kommemorabel (lat.), erwähnenswert; **Kommemoration**, Erinnerung, Erwähnung.

Kommende (lat.), Bezug und Genuß der Einkünfte eines Kirchenamtes ohne dessen wirklichen Besitz, meist durch einen mit den Einkünften des Amtes belehnten Laien (Kommendatarabt, -Prior etc.); das einem Ordensritter (Komtur) zur Verwaltung und Nutznießung zugewiesene Gebiet (Komturei).

Kommensalen, s. Schmarotzer.

Kommensurabel (lat.), nach einem u. demselben Maß meßbar.

Komment (frz., spr. -mang, »wie?«), in der Studentensprache s. v. w. Brauch und Sitte (Pauk-, Bier-, Trinkkomment); auch das Gesetzbuch darüber.

Kommentar (lat.), erläuternder Bericht über etwas; Auslegung, Erklärung einer Schrift. **Kommentation**, erklärende Abhandlung. **Kommentator**, Erklärer.

Kommern, Landgemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kreis Euskirchen, 2273 Ew.; Blei- und Silberhütte.

Kommers (**Kommersch**), s. v. w. Kommerz; dann Trinkgelage, bes. studentisches; **kommersieren**, ein solches abhalten.

Kommerz (lat.), Handelsverkehr, Verkehr, Handelschaft; **K.kollegium**, Handelsgericht, -Rat. **Kommerziell**, auf Handel und Verkehr bezüglich.

Kommerzienrat (»Handelsrat«), Titel für angesehene Kaufleute und Fabrikanten.

Kommerzlast, Einheit bei Bestimmung der Tragfähigkeit der Schiffe, in Hamburg und Bremen früher = 3000 kg, in Dänemark = 2600 kg.

Kommilitone (lat.), Mitsoldat, Kamerad; besonders Schul- und Universitätsgenosse.

Kommis (frz., spr. -mih), Handlungsgehilfe; Commis voyageur, s. **Handelsreisende**.

Kommiß (lat.), vulgäre Bezeichnung für alles, was dem Soldaten vom Staat geliefert wird, z. B. K.brot.

Kommissar (lat., **Kommissär**), der Beauftragte, z. B. der Regierungsbevollmächtigte, welcher eine Regierungsvorlage in der Kammer vertritt; **Kommissariat**, Bezeichnung für gewisse Behörden, bes. Verpflegungs- und Zahlungswesen einer Armee, daher in Österreich Kommissar s. v. w. Zahlmeister.

Kommission (lat.), zur Besorgung eines Geschäfts erteilter Auftrag, auch dieses Geschäft selbst sowie die damit beauftragten Personen (auch **Kommissoriale** genannt); zur Besorgung außerordentlicher oder nur periodisch wiederkehrender Geschäfte niedergesetzte Behörde (Rekrutierungs-, Prüfungs-, Untersuchungskommission etc.); Ausschuß einer Volksvertretung. **K.sbureau**, Anstalt, wo Aufträge verschiedener Art gegen Gebühren besorgt werden. **K.shandel**, gewerbsmäßiger Betrieb des Handels für Rechnung eines andern (des **Kommittenten**), aber in eignem Namen; **Kommissionär**, der damit Beauftragte. Über das buchhändlerische K.sgeschäft s. Buchhandel.

Kommissionshandel, s. **Kommission**.

Kommissionsrat, Titel für verdiente Geschäftsleute, in Preußen auch für Ökonomiekommissare (**Ökonomie-K.**).

Kommittent (lat.), Auftraggeber (vgl. **Kommission**); **kommittieren**, beauftragen, bevollmächtigen. **Kommittiv**, schriftliche Vollmacht.

Kommod (frz.), bequem, genehm. **Kommodität**, Bequemlichkeit; Abtritt.

Kommodat, s. **Leihvertrag**.

Kommodore (engl., spr. -dohr), ein Kapitän, welcher mit der Vollmacht, aber ohne den Rang eines Admirals ein Geschwader von mehreren Schiffen befehligt.

Kommorienten (lat.), die bei einer und derselben Gelegenheit, z. B. einem Schiffbruch, verstorbenen Personen, bei denen die Reihenfolge des Todes nötigen Falls nach gewissen Rechtsregeln angenommen wird.

Kommotion (lat.), Aufregung, Rührung; Erschütterung.

Kommun (lat.), gemeinsam, gemein.

Kommunal (lat.), einer Gemeinde (Kommune) gehörig, sie betreffend; daher **K.beamte**, Gemeindebeamte; **K.abgaben**, Gemeindeabgaben; **K.haushalt**, Gemeindehaushalt; **K.schulen**, Gemeindeschulen.

Kommune (frz. commune), Gemeinde. Im speziellen Sinn die Gemeinde Paris mit ihren selbstgewählten Behörden zur Zeit der großen Revolution und die Erhebung der Pariser Bevölkerung 18. März 1871, welche darauf ausging, Frankreich in fast selbständige K.n aufzulösen und unter denselben Paris den herrschenden Einfluß zu verschaffen, wie dies 1793 gelungen war; wurde im Mai 1871 von den Versailler Truppen blutig unterdrückt. Über die Geschichte der Pariser K. vgl. Du Camp (1879, 4 Bde.), Lauser (1879), Meerheimb (1880).

Kommunikat (lat.), schriftliche Mitteilung einer Behörde. **Kommunikation**, Mitteilung; freier Zugang und Verbindung, namentlich im Militär- und Bauwesen. **Kommunikabel**, mitteilbar.

Kommunion (lat.), Gemeinschaft, besonders kirchliche; Feier des Abendmahls. **Kommunikanten**, Teilnehmer am Abendmahl. **Kommunizieren**, mitteilen; Abendmahl empfangen.

Kommunismus (lat.), s. **Sozialismus**.

Kommunizierende Röhren, oben offene, unten miteinander in Verbindung stehende Röhren, in denen sich Flüssigkeiten von gleichem spez. Gewicht gleichhoch stellen; die Höhen von Flüssigkeiten von ungleichem spez. Gewicht verhalten sich umgekehrt wie ihre spez. Gewichte.

Kommutation (lat.), Veränderung, Tausch.

Kommutator (lat.), Apparat zur Unterbrechung und Umkehrung des galvanischen Stroms.

Komnenen, byzant. Herrscherfamilie, regierte 1057–1204 zu Konstantinopel, 1204–1461 zu Trapezunt (s. **Oströmisches Reich** und **Trapezunt**). Berühmt gemacht haben sich durch litterarische Leistungen **Anna Komnena** (s. Anna 1) und **Manuel Komnenos**. Den letzten K. in Trapezunt, **David Komnenos**, ließ Sultan Mohammed II. in Adrianopel 1462 hinrichten. Ein Glied der Familie, **Demetrios Komnenos**, geb. 1750 auf Corsica, ward als Nachkomme des David Komnenos von der franz. Regierung aus politischen Gründen anerkannt; † 8. Sept. 1821.

Komödiant (ital. commediante), Schauspieler.

Komödie (grch.), Lustspiel, eine der drei Untergattungen der dramatischen Poesie, zeigt den Menschen in ergötzlichen Verwickelungen von Absicht und Zufall, die zu einem heitern und befriedigenden Schluß führen; zerfällt in 1) die **idealistische K.** (Aristophanes, Shakespeares »Sturm«, Gozzi, Raimund etc.); 2) die **realistische K.** (Plautus, Terenz), mit 2 Unterabteilungen: **Intrigenlustspiel** (Lope, Moreto, Scribe, Augier, Freytag etc.), bei welchem die komischen Situationen, und das **Charakterlustspiel** (Shakespeare, Molière, Holberg, Kotzebue, Gutzkow etc.), bei welchem die Charaktere mehr in den Vordergrund treten. Eine Abart der K. ist die Posse (s. d.).

Komoren, s. **Comoroinseln**.

Komorn, Komitat in Ungarn, jenseit der Donau, 2944 qkm (53,5 QM.) und 151,699 Ew. Die stark befestigte **Hauptstadt K.**, auf der Insel Schütt, 13,108 Ew.; Weinbau.

Komos (lat. **Comus**), Gott der Zechgelage u. des Scherzens.

Komotau, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, am Fuß des Erzgebirges; Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, 9975 (Gemeinde 10,111) Ew.; Braunkohlenbergbau.

Kompaziszieren (lat.), einen Vertrag (Pakt), namentlich Frieden, schließen.

Kompagnie, s. **Kompanie**.

Kompakt (lat.), dicht, gedrungen, fest.

Kompaktat (lat.), Vertrag, Vergleich. **Prager K.en**, der Vergleich des Baseler Konzils mit den böhm. Hussiten vom 30. Nov. 1433, 1567 aufgehoben.

Kompanie (frz. compagnie), Genossenschaft, bes. Handelsgesellschaft; daher **Kompagnon** (spr. -panjong), Mitglied einer solchen. Im Militärwesen Truppenabteilung von 100–250 Mann unter Führung eines Hauptmanns.

Kompaniekolonne, Gefechtsformation der Kompanie in 3 zweigliederigen Zügen hintereinander; gilt als Gefechtseinheit (**K.ntaktik**).

Komparation (lat.), Vergleichung, insbes. Steigerung, des Adjektivs; **Komparativ**, erste Steigerungsstufe desselben.

Komparator (lat., **Vergleicher**), Vorrichtung zur Vergleichung von Maßstäben mit dem Normalmaß, namentlich bei der Neuanfertigung und beim Eichen gebraucht.

Komparent (lat.), ein vor einer Behörde Erschienener.

Komparse (ital.), stumme Person auf der Bühne, Statist. Komparserie, das Statistenwesen, Anordnung des Gefolges, der Aufzüge, Volksszenen ꝛc. auf der Bühne.

Kompaß, horizontal schwingende Magnetnadel zur Bestimmung der Abweichung einer beliebigen Richtung vom magnetischen Meridian. Bei der zu Winkelmessungen in der Feldmeßkunst dienenden Bussole schwebt die Magnetnadel in einer mit Glas bedeckten Büchse über einer Kreisteilung; beim Seekompaß trägt die Magnetnadel selbst eine Windrose und dreht sich auf einem Stifte, der aus einem schweren, in einem Cardanischen Ring aufgehängten Kessel hervorragt, oder schwimmt auf Glycerin (Fluidkompaß). Auf eisernen Schiffen ist die Beeinflussung der Nadel durch das Eisen (Deviation) zu berücksichtigen. Die Chinesen sollen den Kompaß schon 121 n. Chr. benutzt haben; im Mittelalter wird er zuerst bei A. Neckam erwähnt, Gioja schloß die Nadel in eine Büchse ein (1302—20).

Kompaßberg, Berg in der brit. Kapkolonie (Südafrika),

Kompaßfelsen, s. Canna. [1980 m hoch.

Kompassion (lat.), Mitleid, Mitgefühl.

Kompaßpflanzen, Pflanzen, welche ihre Blätter in der Meridionebene ausbreiten, so daß die Ränder derselben nach N. oder S. gekehrt sind: Silphium laciniatum der nordamerikan. Prärien, Lactuca scariola in Europa u. a. Vgl. Stahl (1883).

Kompaternität (lat.), Gevatterschaft.

Kompatibel (lat.), vereinbar, verträglich; Kompatibilität, Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens.

Kompatriót (frz.), Vaterlandsgenosse, Landsmann.

Kompendium (lat.), kurzer Inbegriff, Handbuch; kompendiös, kurz, gedrängt.

Kompensation (lat.), Ausgleichung; Aufhebung einer empfangenen Injurie, Körperverletzung u. dgl. durch eine ausgeteilte, einer Forderung durch eine Gegenforderung (im Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, § 281 ff., »Aufrechnung« genannt); in der Physik Ausgleichung der Wirkung einer Kraft, welche ohne dieselbe störend eingreifen würde. Kompensieren, gegeneinander ausgleichen und aufheben.

Kompert, Leopold, Schriftsteller, geb. 15. Mai 1822 in Münchengrätz, † 23. Nov. 1886 in Wien. Seine zum Teil vorzüglichen Novellen und Erzählungen (»Geschichten aus dem Ghetto«, 1848 und 1860; »Geschichten einer Gasse«, 1865; »Zwischen Ruinen«, 1875, ꝛc.) schöpfte er ausschließlich aus dem jüdischen Leben. Gesammelte Schriften 1882, 8 Bde.

Kompeténz (lat., Geschäftskreis, Ressort), Zuständigkeit, Wirkungskreis einer Behörde. Ein K.konflikt ist dann vorhanden, wenn zwischen mehreren Behörden, namentlich Gerichtsbehörden, darüber Streit besteht, welche von ihnen in einem gegebenen Fall zuständig sei; positiver K.konflikt, wenn jede ihre Zuständigkeit behauptet, negativer, wenn jede sich für »inkompetent« erklärt. Fragt es sich, ob eine Sache vor die Gerichts- oder vor die Verwaltungsbehörde gehöre, so spricht man von einem K.streit. Zur Entscheidung solcher Streitigkeiten sind vielfach besondere Gerichtshöfe bestellt. Rechtswohlthat der K. (beneficium competentiae), Bestimmung, wonach gewissen Schuldnern gewissen Gläubigern (z. B. Ehegatten, Eltern den Kindern, Schenkgebern Beschenkten) gegenüber bei der Zwangsvollstreckung von ihrem Vermögen so viel gelassen werden muß, als sie zum Lebensunterhalt nötig haben. Kompetent, befugt, zuständig.

Kompilieren (lat.), zusammentragen, zusammenstoppeln; Kompilation, aus andern Werken zusammengetragenes litterarisches Produkt; Kompilator, dergleichen Büchermacher.

Komplanation (lat.), Ebnung, Ausgleichung; Ausmessung krummer Flächen mittels ebenen Flächenmaßes.

Komplektieren (lat.), in sich fassen, enthalten.

Komplemént (lat.), Ergänzung: K. eines Bogens oder Winkels, derjenige Bogen oder Winkel, welcher mit ersterm zusammen 90° ausmacht. Komplementär, ergänzend, als K. dienend; vgl. auch Kommandite. Komplementäre Farben, s. Farben. [ständigen.

Komplett (lat.), vollständig; komplettieren, vervoll-

Komplex (lat.), Umfang, Inbegriff, Vereinigung, Gesamtmasse. Komplexe Größen, s. Quaternionen.

Kompliceen (frz., spr. -plihß-), Mitschuldige.

Komplimént (frz.), Verbeugung, Empfehlung, Hochachtungsbezeigung, Schmeichellob. K.e, Umstände, Zeremonien.

Komplizieren (lat.), verflechten, verwickeln, verwirren; Komplikation, Verwickelung, Verschlingung.

Komplott (frz.), Vereinigung zu verbrecherischem Zweck.

Komponieren (lat.), zusammensetzen; den Plan zu einem Kunstwerk und die Anordnung der Teile entwerfen; bes. tondichten, eine musikalische Komposition (s. d.) anfertigen; daher Komponist, Tonsetzer.

Komposition (lat.), Zusammensetzung, Vereinigung von Einzelheiten zu einem Ganzen. In der Malerei die nach den Gesetzen der Schönheit oder des Stils bewirkte Anordnung des Darzustellenden; in der Musik Tonsetzkunst, die Erfindung und künstlerische Ausarbeitung eines Musikstücks, auch das Musikstück selbst. Endlich s. v. w. messingartige Legierungen; auch s. v. w. Zinnchlorid, s. Zinn.

Kompositkapitäl, s. Tafel »Baustile ꝛc.«

Kompóst (v. lat. compositum), Eingemachtes aller Art, z. B. Kraut (Komst, Kumpst); Mengedünger, aus verschiedenartigen verwesenden Stoffen bereiteter Dünger.

Kompott (frz.), eingemachte Früchte.

Kompoundmaschine, s. Dampfmaschine.

Komprehendieren (lat.), zusammenfassen; begreifen, verstehen; komprehensibel, begreiflich, faßlich; Komprehension, Fassungsvermögen.

Kompreß (lat.), eng, dicht zusammengedrängt. Kompresse, mehrfach übereinander gelegtes leinenes Verbandstück.

Kompressibilität (lat.), Zusammendrückbarkeit der Körper; am größten bei Gasen, sehr gering bei Flüssigkeiten, wird bestimmt durch das Piëzometer.

Kompression (lat.), Zusammendrückung. K.spumpe, s. Luftverdichtungsmaschine.

Kompressorien (lat.), chirurg. Druckwerkzeuge zur Ausübung eines anhaltenden Drucks auf Gefäße, Nerven ꝛc.

Komprimieren (lat.), zusammenpressen.

Komprimierte Luft dient als Triebkraft, zur Ventilation von Bergwerken, Tunnels und zur Herstellung eines wasserleeren Raums bei unterseeischen Bauten. Arbeit in k.r L. (2—4,5 Atm.) strengt sehr an und führt leicht zu Erkrankungen. Vgl. Pneumatische Kuren.

Kompromiß (lat.), Übereinkunft, insbesondere zwischen politischen Parteien untereinander oder mit der Regierung, ferner zwischen streitenden Teilen, namentlich behufs Unterwerfung unter den Spruch eines Schiedsrichters. Kompromittieren, ein K. eingehen; auch s. v. w. bloßstellen.

Komptabilität (frz.), Verantwortlichkeit eines Rechnungsführers; Rechnungslegung; Art und Weise, wie die Rechnungen eines Gemeinwesens zu legen sind; K.sgesetz, Gesetz über die Rechnungslegung und das Rechnungswesen des Staatshaushalts.

Kompulsion oder **Kompulsation** (lat.), Antreibung, Nötigung, Zwang. Kompulsatorium, Mahnschreiben einer höheren Behörde an eine niedere zur Beschleunigung einer Angelegenheit. [nung; komputieren, berechnen.

Komputábel (lat.), berechenbar; Komputation, Berech-

Komtur, **Komturei**, s. Kommende.

Konak (türk., »Haus«), in der Türkei s. v. w. Wohnung der hohen Staatsbeamten und der reichen Leute, daher s. v. w. das Korps der Beamten überhaupt. [(s. Versuch).

Konát (lat. conatus), Versuch, besonders eines Verbrechens

Konchoide (grch., Muschellinie), ebene Linie, die von den Endpunkten einer Geraden beschrieben wird, wenn der Halbierungspunkt derselben sich auf einer festen Geraden bewegt, während sie (oder ihre Verlängerung) sich gleichzeitig um einen festen Punkt dreht. [Lehre von den Muscheltieren.

Konchylien (grch.), s. v. w. Muscheltiere; Konchyliologie,

Kondemnieren (lat.), verurteilen. [der Elektrizität.

Kondensation (lat.), Verdichtung, bes. der Dämpfe u. Gase u.

Kondensationsmaschine, Dampfmaschine mit Kondensator.

Kondensationswasserableiter (Kondensationstopf, Dampftopf, Automat), Apparat zur selbstthätigen Ableitung des in Dampfröhren, Kochapparaten ꝛc. durch Abkühlung gebildeten Kondensationswassers ohne Dampfverlust.

Kondensátor (lat.), Verdichter, Vorrichtung zur Verdichtung von Dämpfen, z. B. Flugstaubkammern, Giftfänge; auch Bestandteil der Dampfmaschine; Apparat zur Verstärkung der elektr.

Kondensieren (lat.), verdichten, verdicken. [Spannung.

Kondiktion (lat.), Aufkündigung; Klage auf Zurückgabe einer Sache; auch jede persönliche Klage.

Kondimént (lat.), Würze, Gewürz.

Kondition (lat.), Bedingung; Beschaffenheit, Zustand; Stelle eines Handlungsgehilfen ꝛc., daher konditionieren, in einer solchen sich befinden. Konditional, bedingt, bedingend; daher Konditionalsätze, Bedingungssätze; konditioniert, bedingt, auch s. v. w. beschaffen, in einem Zustand. K.skauf, Kauf unter Bedingung, s. »à condition«.

Konditionierung, die probeweise Trocknung der Seide in Anstalten, welche unter öffentlicher Autorität stehen, um ihren Feuchtigkeitsgehalt zu bestimmen.

Konditor (lat.), Zuckerbäcker.

Kondolénz (lat.), Beileid, Beileidsbezeigung; kondolieren, sein Beileid bezeigen. [einen Landesteil.

Kondominát (lat.), Gesamtherrschaft mehrerer Gebieter über

Kondor (Kammgeier, Sarcoramphas *Dum.*), Raubvogelgattung. Der K. (S. condor *Less.*), 1 m lang, auf den Andes Südamerikas, erreicht Höhen von 7000 m. Bei den alten Peruanern verehrt.

Konduite (frz., spr. kongdüiht), Betragen. K.nlisten, period. Übersichten über das Verhalten und die Leistungen von Beamten.

Kondukt (lat.), Begleitung, Geleit, bes. bei Leichenbegängnissen.

Kondukteur (frz., spr. -tör), Führer, Schaffner bei Post- und Eisenbahnwagen und Omnibussen; Aufseher bei Bauten.

Konduktor (lat.), Leiter der Elektrizität, bes. Teil der Elektrisiermaschine.

Kondylom (Condyloma), s. Feigwarze.

Könen, Adolf, Geolog und Paläontolog, geb. 21. März 1837 in Potsdam, 1873 Prof. in Marburg, 1881 in Göttingen; viele Arbeiten über Paläontologie Norddeutschlands.

Koneopside, s. Lupe.

Konewka, Paul, Maler, s. Ausschneidekunst.

Konfabulieren (lat.), vertraulich plaudern.

Konfederatka, poln. Mütze mit viereckigem Deckel und Quaste, unten mit Pelz verbrämt.

Konfekt (lat.), Zuckerbäckerware.

Konfektion (lat.), Verfertigung; fertige Kleidungsstücke, Geschäft mit solchen.

Konferenz (lat.), Beratschlagung; Versammlung zu einer solchen, z. B. Lehrerkonferenz, diplomatische K. ꝛc. K.minister, Minister ohne Portefeuille. Konferieren, gemeinschaftlich beraten, verhandeln.

Konferven, Fadenalgen, s. Algen und Conferva.

Konfession (lat.), Bekenntnis, bes. Glaubensbekenntnis; Bekenntnisschrift; auch s. v. w. christliche Glaubenspartei; Beichte; in alten Kirchen die Grabstätte des Kirchenheiligen. K.sverwandte, die Anhänger einer Glaubenspartei. Konfessionell, auf Glaubensbekenntnisse bezüglich. Konfessionalismus, das Festhalten an einem bestimmten Glaubensbekenntnis als der Grundlage kirchlichen Lebens. Konfessionslos, ohne K., ohne Rücksicht auf solche, z. B. die Schule, welche in ihrem Lehrplan auf die K. der Schüler keine Rücksicht nimmt.

Konfidenz (lat.), Vertrauen, vertrauliche Mitteilung; daher konfidentiell, vertraulich.

Konfiguration (lat.), Bildung, Gestalt, Gestaltung; konfigurieren, gestalten.

Konfiktion (lat.), Erdichtung.

Konfin (lat.), zusammengrenzend, benachbart; Konfination, Haus-, Stadtarrest (s. Verstrickung); konfinieren, angrenzen, auf ein nicht zu überschreitendes Gebiet einschließen; Konfinität, Grenznachbarschaft; Konfinien, Grenzlande (z. B. die österreich. Militärgrenze ꝛc.).

Konfirmation (lat.), Bestätigung, z. B. eines Rechtsgeschäfts durch das Gericht; in der evangel. Kirche feierliche Bestätigung (mit Einsegnung) des Taufbundes durch die Katechumenen (Konfirmanden) vor dem ersten Genuß des heil. Abendmahls.

Konfiszieren (lat.), gerichtlich in Beschlag nehmen, einziehen; Konfiskation, s. Einziehung; konfisziert, eingezogen, weggenommen, auch s. v. w. von verdächtigem Aussehen.

Konfitent (lat.), Beichtender, Beichtkind.

Konfitüren (frz.), Konditorwaren, Konfekt.

Konflikt (lat.), Zusammenstoß, Streit, bes. bei entgegenstehenden Interessen. Kompetenzkonflikt, s. Kompetenz.

Konfluenz (Konflux, lat.), Zusammenfluß, das Zus.strömen.

Konföderation (lat.), Verbündung, bes. Staatenbund.

Konföderierte, s. Föderalisten.

Konform (lat.), gleichförmig, übereinstimmend; Konformität, Übereinstimmung.

Konformisten (engl. Conformers), in England diejenigen, welche sich mit den 39 Artikeln der Hochkirche einverstanden erklärten; ihre Gegner Dissenters.

Konfrontation (lat.), Gegenüberstellung (Stirn gegen Stirn) mehrerer Angeschuldigten oder Zeugen oder von Angeschuldigten und Zeugen zur Aufklärung von Widersprüchen in ihren Angaben ꝛc.

Konfundieren (lat.), vermengen, verwirren.

Konfus (lat.), wirr (im Kopf); Konfusion, Verwirrung, Bestürzung, Erlöschen eines Rechts dadurch, daß Recht und Verpflichtung in einer und derselben Person zusammentreffen; Konfusionarius (scherzhaft Konfusionsrat), verwirrter Kopf.

Konfutation (lat.), Widerlegung, Überführung; konfutieren, widerlegen.

Konfutse (Khungfutse, lat. Confucius), chines. Weiser und Religionsstifter, geb. 550 v. Chr. in Kiufu (Prov. Schantung), ward in mehreren chines. Feudalreichen Minister und zog als Prediger der Gerechtigkeit umher; † 478. Seine Lehre, weniger Religion als Moral, fand erst nach seinem Tod Anhänger, gilt jetzt als allein orthodox (»der rechte Weg«), und in allen größern Orten hat K. Tempel. Vgl. Plath, »Confucius und seiner Schüler Leben und Lehre« (1866–74, 4 Tle.); Legge (6. Aufl. 1888), Faber (1872), v. d. Gabelentz (1888).

Kong, Gebirge im westl. Nordafrika, zwischen Sudân und Oberguinea, das Quellgebiet des Senegal, Gambia und Niger, noch unerforscht.

Kongelation (lat.), das Gefrieren von Flüssigkeiten, Erfrieren von Körperteilen.

Kongenial (lat.), geistesverwandt.

Kongestion (lat.), Blutandrang. Kongestionsfiguren, durch Blutandrang nach dem Kopf hervorgebrachte Augentäuschungen.

Konglomerat (lat.), aus verkitteten, abgerundeten, gleichartigen oder ungleichartigen Geröllen bestehendes Gestein; Konglomeration, Zusammenballung.

Konglutination (lat.), Zusammenklebung.

Kongo (Zaire), großer Strom in Niederguinea, entsteht aus der Vereinigung des Luapula (Abfluß des Bangweolosees) und des Lualaba, der den Landschisee durchfließt, erreicht im nördl. Lauf den 2.° nördl. Br., wendet sich unter 26° östl. L. (v. Gr.) nach SW., bildet in seinem obern und untern Laufe viele Stromschnellen und Wasserfälle (die Stanley-Fälle unter dem Äquator und die großartigen Livingstone-Fälle unterhalb des sogen. Stanley-Pool) und mündet breit und tief in den Atlantischen Ozean. Länge 4100 km, wovon 1670 km schiffbar. Nebenfluß links: Sankullu mit Kassai. Livingstone entdeckte 1872–73 den Lualaba, und Stanley befuhr 1876–77 den K. von Nyangwe abwärts. Der Kassai 1885 von Wißmann untersucht. Vgl. Johnstone (1884); Böttcher, »Orographie und Hydrographie des K.beckens« (1887).

Kongo, ehemals mächtiges Negerreich im westl. Südafrika, am Südufer des untern Kongo, 1885 der portug. Provinz Angola überwiesen. Die Bevölkerung im 16. Jahrh. durch Portugiesen zum Teil zum Christentum bekehrt, seit 1636 aber bis in die jüngste Zeit gegen Portugal feindlich.

Kongostaat, unabhängiger Staat im mittlern Afrika, zwischen 4° nördl. Br. und 6° südl. Br., umfaßt das Hinterland des Kongo (an der Küste nur schmaler Strich zwischen den Besitzungen Frankreichs und Portugals), infolge der Berliner Kongokonferenz 1885 gebildet, unter der Souveränität des Königs der Belgier, Leopolds II., 2,091,000 qkm (37,967 QM.) mit ca. 40 Mill. Ew. Gegen 30 Stationen am Kongo. Handel in der Einfuhr (1886–87: 5,7 Mill. Mk.) frei. Ausfuhr (5,8 Mill. Mk.) von Palmkernen, Palmöl, Erdnüssen, Kaffee. Von den Handelsgesellschaften am bedeutendsten die Neue Afrikanische zu Rotterdam. Zentralregierung in Brüssel, Lokalregierung in Boma am untern Kongo. Einnahmen: ca. 2 Mill. Frank, darunter 1 Mill. vom König der Belgier. Armee: 2000 Schwarze. Flagge: blau mit goldenem Stern in der Mitte (s. Tafel »Flaggen I«). Vgl. Stanley, »Der Kongo« (deutsch 1885); Pechuel-Loesche, »Kongoland« (1887); Chavanne, »Reisen« (1887); Pinto (1888).

Kongregation (lat.), Vereinigung, insbesondere mehrerer Klöster zu einer organisierten Einheit; Name der Ausschüsse des Kardinalkollegiums in Rom zur Verwaltung geistlicher und weltlicher Angelegenheiten.

Kongregationalisten (lat.), in England Sekte der Independenten.

Kongreß (lat.), Zusammenkunft zur Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame, besonders politische, Angelegenheiten; in den amerikan. Republiken Name der Gesetzgebenden Versammlung.

Kongruent (lat.), übereinstimmend; kongruente Figuren, solche, welche sich beim Aufeinanderlegen decken; kongruente Zahlen, solche, welche, durch eine gewisse andre (Modul) dividiert, gleiche Reste geben; Kongruenz, Übereinstimmung (math. Zeichen: ≅, d. h. gleich und ähnlich).

Kongsberg, größte norweg. Bergstadt, Amt Buskerud, am Laagen, 4357 Ew.; berühmtes Silberbergwerk (1884–85: 7200 kg fein Silber).

Konia (Konijah), türk. Wilajet im innern Kleinasien mit (1887) 747,102 Ew. Die Hauptstadt K., 25,000 Ew., Hauptplatz für Karawanenzüge; das alte Ikonion (s. d.).

Konidien, s. Sporen und Pilze.

Koniferen (Zapfenträger, Nadelhölzer), Pflanzenfamilie, umfaßt die Eibengewächse (Taxineen), die cypressenartigen (Kupressineen) und die fichtenartigen (Abietineen). Wälder bildende, mannigfach technisch benutzbare Bäume, auch Zierpflanzen und Hauptbestandteil der fossilen Flora, Stammpflanzen des Bernsteins. Vgl. Endlicher (1847), Henkel-Hochstetter (1865), Gordon (n. Ausg. 1879); Beissner, »Handbuch der K.benennung« (1887).

Koniferin findet sich im Safte des in der Bildung begriffenen jungen Holzes der Nadelbäume, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, löslich in Wasser und Alkohol, färbt sich mit Phenol und Salzsäure blau, gibt bei Oxydation Vanillin und dient zur Darstellung desselben.

König (altd. Chuning oder Kuning, von chunni, das Geschlecht), Titel des Beherrschers eines größern Staats mit be-

sondern Vorzügen (königl. Ehren), wie Führung der K.krone im Wappen, Titel »Majestät« ꝛc.; im ehemaligen Deutschen Reich römischer K. Titel des nach bei Lebzeiten eines Kaisers gewählten Nachfolgers.

König (Regulus), das aus Erz dargestellte reine Metall.

König, 1) Friedrich, Erfinder der Schnellpresse, geb. 17. April 1774 in Eisleben, erfand und baute in England mit Bauer (s. d. 2) 1810 eine Flachdruckmaschine, 1811 eine Cylinderdruckmaschine, 1816 eine Schön- und Widerdruckmaschine; gründete 1818 mit Bauer die Maschinenbauanstalt in Oberzell bei Würzburg; † 17. Jan. 1833. Vgl. Göbel (1883). — 2) Gottlob, Forstmann, geb. 18. Juli 1776 in Hardisleben, gründete 1805 in Ruhla eine Privatforstschule, die 1830 als Landesforstschule nach Eisenach verlegt wurde; † 22. Okt. 1849. Schr.: »Waldpflege« (3. Aufl. v. Grebe 1875); »Forstmathematik« (5. Aufl. v. Grebe 1864); »Forstbenutzung« (3. Aufl. 1882). — 3) Heinr. Jos., Schriftsteller, geb. 19. März 1790 in Fulda, 1816—47 in hess. Staatsdiensten, privatisierte seitdem meist in Hanau; † 23. Sept. 1869 in Wiesbaden. Kirchlich u. politisch freisinnig, stark reflektierender Romandichter. »Die hohe Braut« (1833); »Die Klubbisten in Mainz« (1847); »Die Waldenser« (1836); »Williams Dichten und Trachten« (1839; 4. Aufl. unter dem Titel: »Will. Shakespeare«, 1864); »Jérômes Karneval« (1855) u. a.; schrieb auch die Tragödie »Die Bußfahrt« und die biograph. Werke: »Haus und Welt« (Biogr. Forsters, 1852), »Auch eine Jugend« (1852, autobiogr.) und »Ein Stillleben« (1861, autobiogr.) u. a. Gesammelte Schriften 1854—69, 20 Bde.; Auswahl 1875, 15 Bde. — 4) Gustav, Historienmaler, geb. 21. April 1808 in Koburg, † 30. April 1869 in Erlangen. Viele Bilder aus der Reformationsgeschichte und Luthers Leben (daher Luther-König gen.). Biogr. von Ebrard (1871). — 5) Robert, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1828 in Danzig, lebt seit 1864 als Redakteur des »Daheim« in Leipzig. Schriften über die Frauenfrage, Volks- und Jugendschriften (»Der große Krieg«, »Meister Schott« u. a.); »Deutsche Litteraturgeschichte« (13. Aufl. 1883, illustr.) u. a. — 6) Franz, Chirurg, geb. 16. Febr. 1832 in Rotenburg, 1869 Professor in Rostock, 1875 in Göttingen. Schr.: »Lehrbuch der speziellen Chirurgie« (4. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie« (1883—85); »Tuberkulose der Knochen und Gelenke« (1884). — 7) Ewald August, Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1833 in Barmen, längere Zeit Kaufmann; † 9. März 1888 in Köln. Schrieb: Humoresken, besonders aus dem Soldatenleben, und Romane (»Durch Kampf zum Frieden«, 1871; »Unter den Frommen«, 1875; »Armendoktor«, 1879; »Um Glück und Dasein«, 1885, u. a.). — 8) Franz Joseph, Agrikulturchemiker, geb. 15. Nov. 1843 in Lavesum (Westfalen), seit 1870 Leiter der Versuchsstation in Münster. Hauptwerke: »Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Zusammensetzung u. Verdaulichkeit der Futtermittel« (mit Dietrich, 2. Aufl. 1887).

Könige, Bücher der, 2 alttestamentliche Geschichtsbücher, um 540 v. Chr. abgefaßt, enthalten die Geschichte des Volkes Israel von Davids letztem Lebensjahr bis zum Exil.

Könige, heilige drei, s. Drei Könige.

Königgrätz, Festung und Bezirkshauptstadt im nördl. Böhmen, an der Mündung der Adler in die Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Chlumetz-Mittelwalde, in weiter Ebene, 8166 Ew. Hier 3. Juli 1866 entscheidender Sieg der Preußen über die österr.-sächs. Armee unter Benedek. Vgl. Jähns (1876).

Königin Charlotte-Insel, s. Britisch-Columbia.

Königin der Nacht, s. Cereus.

Königinhof, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, 6813 Ew. 29. Juni 1866 Gefecht zwischen Preußen und Österreichern. Danach benannt die K.er Handschrift, eine Sammlung altböhmischer Heldengedichte, von Hanka im dortigen Kirchturm 1817 aufgefunden (hrsg. 1819), deren Echtheit jedoch bestritten wird. Vgl. Knieschek (1888).

Königin Pélés Haar, fadenförmige Obsidiangebilde.

König Karls-Südland, s. Feuerland.

Koniglobium (lat.), Darstellung einer Kugelfläche in Projektion von 2 Kegelflächen, besonders Sternkegel.

Königsberg, 1) preuß. Regierungsbezirk, 21,109 qkm (383 QM.) und (1885) 1,171,116 Ew. (seit 1880 Zunahme 1,38 Proz.). 19 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) K., Krönungs- und 3. Residenzstadt der Monarchie, am Pregel, 7,5 km vor dessen Mündung ins Frische Haff, auf hügeligem Boden, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Eydtkuhnen, 151,151 Ew., zerfällt in Altstadt, Löbenicht, Kneiphof auf der Pregelinsel, den vornehmsten Stadtteil, Schloßbezirk und viele Vorstädte (Freiheiten). Großer Schloßteich inmitten der Stadt. Königs- oder Paradeplatz mit Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. Seit 1843 Festung 1. Ranges (Fort Friedrichsburg und Defensionskaserne Kronprinz). Schloß (Statue Friedrichs I.), Universitätsgebäude (Statue Kants), gotischer Dom mit den Gräbern der Deutschen Hochmeister und ersten Herzöge von Preußen, Bibliothek (220,000 Bde.), Stadtmuseum mit Gemäldesammlung, Sternwarte, Börse, Schauspielhaus, botanischer Garten. Universität (seit 1544, 1887: 862 Studierende), Oberlandes- und Landgericht, Kunstakademie, 4 Gymnasien, 1 Progymnasium, 2 Realgymnasien, Lehrerinnenseminar, 2 Taubstummenanstalten, Blindeninstitut, viele milde Anstalten. Schwunghafte Industrie. Der in den letzten Jahren aufblühende Handelsverkehr zeigte 1886 einen geringen Rückgang. In K. liefen 1886 beladen ein: 1070 Schiffe von 266,134 Ton., aus: 1125 Schiffe von 293,772 T. Wert der Einfuhr 1885: 214 Mill. Mk., der Ausfuhr 186¼ Mill. Mk. Handelskammer; Reichsbankhauptstelle. Gegründet 1255 vom Deutschen Orden, 1457—1525 Residenz der Hochmeister desselben, später der ersten preuß. Herzöge. — 2) (K. in der Neumark) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Röhrike und der Bahn Breslau-Stettin, 5958 Ew.; got. Marienkirche; Gymnasium, Lehrerseminar. — 3) Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, an der Eger und der Bahn Prag-Eger, 4041 Ew. — 4) (K. in Franken) Stadt in S.-Koburg, 924 Ew.; Geburtsort des Astronomen Johann Müller, genannt Regiomontanus; Denkmal.

Königsblau, hochblaue Farbe, bes. ein in Rot fallendes Blau.

Königsborn, Saline im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hamm, bei Unna; jährl. 60,000 Doppelztr. Salz; Solbad.

Königsbrück, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Bahn Klotzsche-K., 2114 Ew.

Königschina, s. Chinarinden.

Königsdorf-Jastrzemb, Badeort im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, zum Dorf Ober-Jastrzemb (1349 Ew.) gehörig; Jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.

Königsee, 1) Kreisstadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), 2827 Ew. — 2) S. Königssee.

Königsfelden, ehemal. Abtei im schweizer. Kanton Aargau, bei Brugg; 1310 an der Stelle, wo Albrecht I. ermordet ward, begründet, 1528 aufgehoben, jetzt Kranken- und Irrenhaus

Königsgelb, s. v. w. Chromgelb, Mineralgelb, Auripigment.

Königsgrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Königshofen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale, 1769 Ew., ehemals Festung.

Königshofen, Jakob Twinger von, Geschichtschreiber, geb. 1346 in Straßburg, † 1420 in Königshofen. Verfasser einer deutsch geschriebenen »Elsässer oder Straßburger Chronik von 1382—1414« (hrsg. von Schilter 1698, von Hegel in den »Deutschen Städtechroniken«, Bd. 8 u. 9, 1870—71).

Königshütte, 1) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Beuthen, Knotenpunkt an der Bahn Gleiwitz-Schwientochlowitz, 32,072 Ew.; größtes Hüttenwerk Schlesiens (4000 Arbeiter). In der Nähe Steinkohlenbergwerke (Königs- und Laura-Grube). Gymnasium. — 2) Eisenwerk im preuß. Regbez. Hildesheim, im Harz, unweit Lauterberg. — 3) Eisenhütte in der bayr. Oberpfalz, bei Waldsassen.

Königskanal, Kanal in den russ. Gouv. Minsk und Grodno, verbindet den Muchawez (Weichsel) mit der Pina (Dnjepr); [80 km lang.

Königskerze, s. Verbascum.

Königslutter, Stadt im braunschweig. Kreis Helmstedt, an der Lutter und der Bahn Braunschweig-Helmstedt, 2861 Ew.; Bierbrauerei (Duckstein). Dabei das vormalige Stift K. (mit dem Grabmal Kaiser Lothars II. und seiner Gemahlin Richenza).

Königsmark, 1) Hans Christoph, Graf von, schwed. General, geb. 4. März 1600 in der Altmark, trat 1630 in schwed. Dienste, vollbrachte mit Erstürmung der Kleinseite von Prag 26. Juli 1648 die letzte Waffenthat des 30jähr. Kriegs. † 8. März 1663. — 2) Philipp Christoph von, geb. 1662, trat in hannöv. Dienste, knüpfte angeblich mit der Kurprinzessin Sophie Dorothea, Gemahlin des nachmaligen Königs Georg I. von Großbritannien, ein Liebesverhältnis an, verschwand plötzlich 1. Juli 1694, wahrscheinlich auf Anstiften des Kurfürsten Ernst August ermordet. Sophie Dorothea blieb lebenslang bis 1726 gefangen auf dem Schloß zu Ahlden (Prinzessin von Ahlden). — 3) Marie Aurora, Gräfin von, Schwester des vorigen, geb. 1670 in Stade, kam 1694 nach Dresden, ward die Geliebte des Kurfürsten August II., dem sie 1696 den nachherigen Marschall Moritz von Sachsen gebar, ward 1700 Pröpstin des Stifts zu Quedlinburg; ausgezeichnet durch Schönheit und Geist; † 16. Febr. 1728 in Quedlinburg. Vgl. Corvin (1848).

Königspalme, s. Cocos und Oreodoxa.

Königsrinde (Königschina), s. Chinarinden.

Königsrot, s. v. w. Englischrot.

Königsschlange, s. Riesenschlangen.

Königssee (Bartholomäussee), Alpensee in Oberbayern, an der Ostseite des Watzmann, 8 km lang, 2 km breit, 188 m tief, 6 qkm, von imposanten Kalkfelsenwänden eingeschlossen. Auf der Halbinsel Hirschau die Wallfahrtskirche St. Bartholomä.

Königsstuhl, 1) von Quadern errichtetes, auf 7 Schwibbogen ruhendes Gebäude bei Rhense am Rhein, wo sich ehedem die Kurfürsten versammelten, um den deutschen König zu proklamieren; 1794 von den Franzosen zerstört, 1843 restauriert. — 2) (Kaiserstuhl) Berg bei Heidelberg, 568 m hoch; am Abhang das Heidelberger Schloß. — 3) Gipfel der Stubbenkammer auf Rügen, 133 m hoch. — 4) Berg, s. Donnersberg 1).

Königstaucher, s. Pinguin.

Königstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, am Einfluß der Biela in die Elbe und an der Bahn Dresden-Bodenbach, 3865 Ew. Dabei auf 374 m hohem Sandsteinfelsen (246 m ü. d. Elbe) die für uneinnehmbar geltende Festung K. (418 Ew.), jetzt zugleich Staatsgefängnis. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Obertaunus, 1714 Ew.; Wasserheilanstalt.

Königswalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Steenberg, 1689 Ew.

Königswart, Stadt im böhm. Bezirk Plan, a. d. Bahn Pilsen-Eger, 2112 Ew.; Schloß d. Fürsten Metternich. Mineralquellen.

Königswasser (Aqua regis), Mischung aus Salpetersäure mit Salzsäure, rotgelb, enthält freies Chlor, löst Gold u. Platin.

Königswelle, vertikale Hauptwelle einer Transmission.

Königswinter, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, am Rhein und an der Bahn Deutz-Niederlahnstein, 3049 Ew.; Steinhauerei.

König Wilhelms-Kanal, s. Njemen.

Konin, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, an der Warthe, 8008 Ew.

Konisch (grch.), kegelförmig, s. Kegel.

Konisektor (lat.), die einen Kegel schneidende Ebene.

Konitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Knotenpunkt an der Bahn Schneidemühl-Dirschau, 10,042 Ew.; Landgericht; Gymnasium.

Konjektaneen (lat.), Zusammengeworfenes; Schriften vermischten Inhalts.

Konjektur (lat.), Vermutung, bes. eine auf Vermutung beruhende Lesart in einem alten Schriftsteller; daher konjizieren oder konjekturieren, dergleichen Lesarten oder überhaupt Vermutungen aufstellen.

Konjugal (lat.), ehelich.

Konjugation (lat.), Verbindung; Abwandlung oder Flexion der Zeitwörter; auch s. v. w. Kopulation.

Konjunktion (lat.), Verbindung; Bindewort. In der Astronomie die Sichtbarkeit zweier Planeten oder eines Planeten und der Sonne oder des Mondes nach derselben Richtung hin.

Konjunktiv (lat.), ein Modus (s. d.) des Zeitworts, die »verbundene Redeweise«, wodurch das Verhältnis der logischen Möglichkeit einer Handlung bezeichnet wird.

Konjunktur (lat.), das Zusammentreffen von Ereignissen und Zeitumständen, namentlich solcher, welche im Handel für Angebot und Nachfrage von Bedeutung sind.

Konkameration (lat.), Gewölbe, Kammer.

Konkav (lat.), Gegensatz von konvex: hohl, vertieft; von Winkeln kleiner als 2 Rechte.

Konkavgläser, s. Linsen.

Konkavspiegel, s. Spiegelung.

Konklave (lat.), Gemach; besonders der Ort, wo die Kardinäle (eingeschlossen) zur Papstwahl sich versammeln; auch diese Versammlung selbst.

Konkludieren (lat.), schließen. Konklusion, Redeschluß; Folgerung; Beschluß. Konklusiv, schließend, folgernd.

Konkordanz (lat.), Übereinstimmung; Lexikon, in welchem Stellen eines oder mehrerer Bücher zusammengetragen sind, die in Worten (Verbalkonkordanz) oder in Gedanken (Realkonkordanz) übereinstimmen. Real- und Verbalkonkordanzen der Bibel von E. Schmid (1638; neu bearb. von Bruder, 4. Aufl. 1887), Schmoller (1868), Büchner (18. Aufl. 1888).

Konkordat (lat.), Übereinkunft, Vergleich, insbesondere jeder zwischen dem Papst und einer weltlichen Regierung über Verhältnisse und Angelegenheiten der römisch-kath. Kirche geschlossene Vertrag. Die bekanntesten das Wormser vom 23. Sept. 1122 (s. Investitur), das vom 2. Mai 1418, das Aschaffenburger oder Wiener vom 17. Febr. 1448; unter den neuern: das franz. vom 15. Juli 1801, das bayrische vom 5. Juni 1817, das preuß. (eigentlich bloß Zirkumskriptionsbulle) vom 16. Juli 1821, das mit den Staaten der oberrhein. Kirchenprovinz 11. April 1827 abgeschlossene, das niederländ. vom 18. Juni 1827, das span. vom 16. März 1851, das österreich. vom 18. Aug. 1855, das württemberg. vom 8. April 1857 und das bad. vom 28. Juni 1859, welch letztere beiden aber von den Kammern nicht genehmigt wurden und nicht in Wirksamkeit traten, während das österreich. 1870 vom Staat gekündigt wurde, wie denn außer Österreich auch Italien, Preußen, Baden, Württemberg, Hessen und die schweizer. Kantone Bern, Genf und Basel die kirchlichen Verhältnisse, soweit sie den Staat betreffen, durch Staatsgesetze regelten.

Konkordienbuch, die vollständige Sammlung der symbolischen Bücher der lutherischen Kirche, zuerst 25. Juni 1580 in Dresden erschienen. Deutsche Ausgabe von Müller (6. Aufl. 1886), lateinisch von Hase (3. Aufl. 1845).

Konkordienformel (Formula concordiae, Eintrachtsformel), letztes symbolisches Buch der lutherischen Kirche, auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der mildern und strengern Richtung 1576 von Jak. Andreä, Dav. Chyträus, Mart. Chemnitz, Andr. Musculus, Christoph Körner auf dem Konvent zu Torgau als Torgauer Buch im Geiste des strengen Luthertums verfaßt, 1577 in Klosterberge bei Magdeburg (daher Bergisches Buch) unter Zuziehung Nik. Selneccers aus Leipzig umgearbeitet, kirchlich anerkannt in Kursachsen, Kurbrandenburg, 20 Herzogtümern, 35 Reichsstädten ꝛc., verworfen in Hessen, Zweibrücken, Anhalt, Pommern, Dänemark, Schweden ꝛc.; ursprünglich deutsch, später von Osiander ins Latein. übersetzt. Vgl. Heppe, »Geschichte der luther. K.« (1858); Göschel (1858).

Konkrement (lat.), durch Kohäsion oder gegenseitige Verkittung bewirkte Vereinigung gleichartiger oder ungleichartiger Stoffe; Nieren-, Blasen-, Gallensteine.

Konkret (lat.), das wirklich Vorhandene, Individuelle, der besondere Fall, im Gegensatz zum Abstrakten (dem bloß Gedachten, Allgemeinen).

Konkrete, s. v. w. Beton.

Konkretionen (lat.), in thonigen, kalkigen, sandigen Gesteinen vorkommende »Zusammenhäufungen« fremdartiger Mineralien, kristallinisch (Schwefelkies, Gips ꝛc.) oder derb (Feuerstein, Lößkindel ꝛc.). Auch Nieren-, Blasen-, Gallensteine.

Konkubinat (lat., Kebsehe), das nach röm. Recht erlaubte außereheliche Zusammenleben zweier Personen; in Deutschland seit 1577 reichsgesetzlich verboten. Konkubine, Kebsweib.

Konkurrenz (lat., »Zusammenlauf«), das Zusammentreffen von Dingen und Ereignissen; im Verkehr »Wettbewerb«, das gleichzeitige Anbieten und Begehren gleichartiger Gegenstände von seiten mehrerer (Konkurrenten). K. der Verbrechen (concursus delictorum) liegt vor, wenn jemand zugleich mehrere Gesetzesübertretungen begangen hat. Konkurrieren, zusammenlaufen oder -treffen; gleiche Ziele erstreben.

Konkurs (lat., = Konkurrenz), das Bewerben mehrerer um eine Sache, ein Amt, einen Preis ꝛc., z. B. K.kandidaten, K.prüfung. K. der Gläubiger (K.prozeß, Krida, Debitverfahren, Bankrott, Gant, Gantprozeß), das Auftreten mehrerer Gläubiger vor Gericht gegen einen nicht zahlungsfähigen Schuldner; auch der Zustand (Falliment) des zahlungsunfähigen Gemeinschuldners (Gesamtschuldner, Gantmann, Kridar, Fallit). Der K.prozeß soll die vorhandenen Deckungsmittel (Aktiva, Aktiv-, Teilungsmasse) sammeln und flüssig machen, die Forderungen (Passiva, Schuldenmasse) feststellen und die Gläubiger mit der Wirkung klassifizieren, daß jede nachfolgende Klasse erst nach völliger Auszahlung der vorhergehenden Berücksichtigung findet. Nach der deutschen K.ordnung vom 10. Febr. 1877 sind für das K.verfahren die Amtsgerichte zuständig. Die österreich. K.ordnung vom 25. Dez. 1868 unterscheidet zwischen kaufmännischem und gemeinem K. Das franz. Recht kennt nur den erstern. Vgl. Fuchs, »Der deutsche K.prozeß« (1877); Kommentare zur deutschen K.ordnung von Sarwey (2. Aufl. 1882), Völderndorff (2. Aufl. 1885), Wilmowski (3. Aufl. 1885) u. a.; Riehl, »Österreichische K.ordnung« (1884).

Konkursmasse, die Aktiven eines Falliten, verwaltet durch den Massekurator, Konkursverwalter, in Österreich Masseverwalter genannt.

Konkussion (lat.), s. Erpressung.

Könnern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, im Saalkreis, zwischen Saale u. Fuhne, a. d. Bahn Halle-Vienenburg, 4263 Ew.

Konnex (lat.), Zusammenhang. Konnexion, Verbindung, Zusammenhang, bes. (im Plural) einflußreiche Verbindungen und Bekanntschaften. Konnexität, Verbindungsverhältnis, bes. der Zusammenhang mehrerer streitiger Rechtssachen.

Konnivieren (lat.), ein Auge zudrücken, einem etwas nachsehen; Konnivenz, Nachsicht, stillschweigende Begünstigung.

Konnossement (ital. conoscimento, frz. connaissement), Ladeschein, der vom Schiffer ausgestellte Schein, gegen dessen Vorzeigung die Ladung ausgeliefert wird. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 644 ff.

Konoid (grch.), kegelähnlicher Körper.

Konon, berühmter Athener, ward 406 v. Chr. in Mytilene eingeschlossen, flüchtete nach der Schlacht bei Ägospotamos 405 nach Cypern, besiegte mit einer pers. Flotte 394 die Spartaner bei Knidos, stellte in Athen die langen Mauern wieder her; starb um 390 auf Cypern. Biogr. von M. Schmidt (1873).

Konquistadōren (span., spr. -kiſt-, »Eroberer«), in den ehemaligen spanisch-amerikan. Besitzungen die Eroberer des Landes und deren Nachkommen, die als große Grundbesitzer dem Mutterland gegenüber eine fast völlige Unabhängigkeit bewahrten.

Konrad (*Kuanrât*, »kühn an Rat«), röm. *Kaiser und deutsche Könige*: 1) K. I., Herzog von Franken, ward nach Aussterben der Karolinger 911 von den Franken und Sachsen zum ostfränk. König gewählt, stützte sich auf die Geistlichkeit, hatte, um sein Ansehen zur Geltung zu bringen, mit den Herzögen, insbesondere mit Heinrich von Sachsen, schwere Kämpfe zu bestehen, empfahl bei seinem Tode 23. Dez. 918 seinen Gegner Heinrich von Sachsen als König (s. *Heinrich* 1). Vgl. Stein (1872). — 2) K. II., *der Salier*, Sohn des Grafen Heinrich, Urenkel Konrads des Roten, ward nach Aussterben des sächs. Kaiserhauses 1024 zu Kamba bei Oppenheim a. Rh. von den Großen des Reichs unter Zustimmung des Volkes zum König gewählt, stellte Recht und Ordnung her, zog 1026 nach Italien, ward 1027 als röm. Kaiser gekrönt, hatte in Deutschland aufrührerische Große, darunter seinen Stiefsohn, Herzog Ernst von Schwaben, zu bekämpfen, erwarb 1032 Burgund. 1036 abermals in Italien, erließ er im Heerlager vor Mailand die Konstitution vom 28. Mai 1037, wodurch die kleinern mittelbaren Lehen für erblich erklärt wurden; † 4. Juni 1039. Um Herstellung des kaiserlichen Ansehens in Deutschland und Italien sehr verdient. Vgl. Wüke (1873); Breßlau, »Jahrbücher« (1879–84, 2 Bde.). — 3) K. III., Sohn des Hohenstaufen Friedrich von Schwaben, geb. 1093, erhielt von Kaiser Heinrich V. das Herzogtum Franken, trat 1126 als Gegenkönig des von der welfischen Partei erhobenen Lothar auf, ließ sich 1128 in Mailand zum König von Italien krönen, unterwarf sich aber 1135 dem Kaiser. 7. März 1138 von den rhein. Fürsten zum deutschen König erwählt, ward er 13. März zu Aachen gekrönt. Seinen Nebenbuhler Heinrich den Stolzen, Herzog von Bayern und Sachsen, erklärte er 1138 in die Acht, schlug Welf VI., Heinrichs des Stolzen Bruder, 20. Dez. 1140 bei Weinsberg und schloß 1142 mit den Welfen, die auf Bayern verzichten mußten, Frieden. 1147–49 nahm er am erfolglosen 2. Kreuzzug teil; † 15. Febr. 1152 in Bamberg. Vgl. Jaffé (1845); Bernhardi, »Jahrbücher« (1883). — 4) K. IV., 2. Sohn Kaiser Friedrichs II., geb. 1228, ward 1237 zum deutschen König erwählt und führte die Regierung in Deutschland, bekämpfte den auf Betrieb des Papstes 1246 zum Gegenkönig erhobenen Landgrafen Heinrich Raspe, zog, nach Friedrichs II. Tod mit dem Bann belegt und von dem neuen Gegenkönig, Wilhelm von Holland, bedrängt, 1251 nach Italien, unterwarf Apulien, eroberte Okt. 1253 Neapel; † 20. Mai 1254 in Lavello. — 5) K. *der Rote*, Herzog von Lothringen, erhielt von Otto I. 944 Lothringen und die Hand seiner Tochter Liutgard, empörte sich 953–954, worauf er sein Herzogtum verlor, und fiel 10. Aug. 955 in der Schlacht auf dem Lechfeld. Er ist der Stammvater des salischen Kaiserhauses. — 6) K. *der Große*, Markgraf von Meißen, Sohn des Grafen Thimo von Wettin, geb. 1098, folgte seinem Vetter Heinrich dem jüngern 1123 in der Markgrafschaft Meißen, erwarb die Niederlausitz; † 5. Febr. 1157 als Mönch auf dem Petersberg bei Halle.

Konrad (*Pfaffe K.*), wahrscheinlich Kaplan bei Heinrich dem Stolzen; brachte um 1130 das »Rolandslied« in deutsche Reime (n. Ausg. von Bartsch 1874).

Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln 1238–61, begann 1248 den Bau des Kölner Doms. Vgl. Cardauns (1880).

Konrad von Marburg, fanatischer »Ketzermeister«, Dominikaner, 1226 Beichtvater der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, seit 1232 Ketzerrichter in Deutschland, wütete am Rhein, in Thüringen und Hessen, besonders auch gegen die Stedinger; ward 30. Juli 1233 von Edelleuten bei Marburg erschlagen. Vgl. Henke (1861), Beck (1861), Kaltner (1882).

Konrad von Würzburg, mittelhochd. Dichter, lebte am Oberrhein; † 31. Aug. 1287 in Basel. Werke, durch Formvollendung ausgezeichnet: »Der Trojan. Krieg« (60,000 Verse; Ausg. von Keller 1858); die Legenden: »Alexius« (Ausg. von Haupt 1845) und »Papst Silvester« (Ausg. von W. Grimm 1841); kleine treffliche Erzählungen: »Der Schwanritter« (Ausgabe von Roth 1861), »Engelhart und Engeltrut« (Ausg. von Haupt 1844), »Der Welt Lohn« (Ausg. von Roth 1843), »Kaiser Otto« (Ausg. v. Hahn 1838, Lambel 1883) ꝛc.; »Die goldene Schmiede« (Lob der heil. Jungfrau; Ausg. von W. Grimm 1840); Lieder (Ausg. von Bartsch 1870).

Konradin von Schwaben, der letzte Staufer, Sohn des deutschen Königs Konrad IV., geb. 25. März 1252, zog, nach Manfreds Tod (1266) von den ital. Ghibellinen eingeladen, 1267 mit seinem Freund Friedrich von Baden über die Alpen, kämpfte anfangs glücklich, ward aber 23. Aug. 1268 bei Tagliacozzo geschlagen, gefangen und auf Befehl Karls von Anjou 29. Okt. 1268 mit seinem Freund zu Neapel enthauptet. Vgl. Schirrmacher, »Die letzten Hohenstaufen« (1871).

Konrektor (lat.), Mitrektor, Lehrertitel.

Konsanguinität (lat.), Blutsverwandtschaft.

Konsekration (lat.), Einsegnung, bes. des Weins und Brots beim Abendmahl.

Konsekution (lat.), Folge, Reihenfolge. *Konsekutiv*, der Aufeinanderfolge gemäß; k.e *Wirkung*, Nachwirkung.

Konsēns (lat.), Einwilligung; Erlaubnis einer gerichtlichen Behörde zur Verpfändung eines Grundstücks. *Konsensualverträge*, Verträge, welche durch bloße Einwilligung der sie Schließenden Gültigkeit erlangen, z. B. Kauf-, Mietverträge ꝛc. *Konsentieren*, beistimmen.

Konsequēnt (lat.), folgerichtig, seinen Grundsätzen treu: *Konsequenz*, Folge von etwas gemäß innerer Notwendigkeit, Folgerichtigkeit.

Konservativ (lat.), erhaltend; am Hergebrachten festhaltend; bes. im Staats- und Parteileben im Gegensatz zu *liberal* (s. d.). Die Konservativen in Deutschland und Preußen spalten sich in die Deutsch- (Alt-) Konservativen und die Reichspartei (Freikonservative). *Konservativismus*, Gesinnung und Streben der Konservativen.

Konservātor (lat.), Bewahrer, Aufseher (z. B. über Naturalienkabinette).

Konservatorium (neulat.), höhere Lehranstalt für Musik, das älteste zu Neapel (16. Jahrh.), das größte zu Paris (seit 1793); angesehene deutsche in Wien, Leipzig, Berlin, Köln, Stuttgart, Dresden, München ꝛc.; auch Kunst- oder Naturaliensammlung.

Konsērven (frz.), Nahrungs- und Genußmittel, durch geeignete Zubereitung vor dem Verderben geschützt und in Blechbüchsen, Steintöpfen oder Flaschen eingeschlossen, auch getrocknet: austral. Büchsenfleisch, Gemüse, Fische ꝛc.; wichtige Handelsartikel, sehr wertvoll für Ausrüstung von Schiffen, Expeditionen und im Krieg. Vgl. *Konservieren*.

Konservieren (lat.), aufbewahren, erhalten; leicht verderbliche Stoffe in solcher Weise zurichten, daß sie sich möglichst lange unverändert erhalten, bes. vor Gärung und Fäulnis geschützt sind; wird erreicht durch Kälte (Verpackung in Eis), Austrocknen und Zusammenpressen (komprimierte Gemüse), Verdampfen bis zu hoher Konsistenz (kondensierte Milch), Vermischen mit fäulniswidrigen Stoffen, bes. Zucker, Salz, Essig, Alkohol (eingemachte Früchte, Pökelfleisch, gesalzene Fische), Abschließen der Luft und Erhitzen zur Tötung von Keimen, welche die Zersetzung einleiten, Räuchern, Anwendung von Salicylsäure, Borsäure ꝛc. Nach dem *Appertschen Verfahren* werden Blechbüchsen oder Flaschen mit den zu konservierenden Gegenständen gefüllt, verschlossen und ½–1 Stunde in kochendem Wasser, besser in Kochsalzlösung auf 110° erhitzt. Vgl. Mierzinsky (1877), Hausner (2. Aufl. 1887), Bersch (1882), Heinzerling (1883), Kremer (1887).

Konsiderābel (lat.), beträchtlich. *Konsideration*, Betracht, Erwägung; Wichtigkeit, Erheblichkeit; Hochachtung.

Konsignation (lat.), Übergabe zur Aufbewahrung. Im Handel Sendung von Waren nach einem entfernten Platz für eigne Rechnung, um sie daselbst verkaufen zu lassen; der Absender (*Konsignant*) erhält dabei meist das Recht, einen Teil des Betrags, 2–3 Monate dato, auf den *Konsignatār* (den, der die Ware verkauft) zu trassieren. Namentlich wird die überseeische Verkaufskommission als K. bezeichnet, wobei der besondere Fall des Pacotillevertrags unterschieden wird (s. *Pacotille*).

Konsignieren (lat.), anweisen, übergeben (s. *Konsignation*); Truppen in ihren Kasernen zum sofortigen Ausrücken bereit halten.

Konsilium (lat.), Rat; Ratssitzung.

Konsistēnt (lat.), fest, haltbar, derb. *Konsistenz*, Dichtigkeit, Bestand; der Grad des Zusammenhanges der Teile eines Körpers vermöge der Kohäsion (breiige, teigige ꝛc. Konsistenz).

Konsistorium (lat.), Versammlungsort des Geheimen Rats der röm. Kaiser und seit Konstantin d. Gr. dieser Rat selbst; das höchste päpstl. Kollegium, aus Kardinälen bestehend; in der protest. Kirche die den Landesherrn als Inhaber der Kirchengewalt (obersten Bischof) vertretende höchste geistliche Behörde eines Landes. In größern Ländern über mehrere Konsistorien ein *Oberkonsistorium* (Oberkirchenrat). Die *Konsistorialverfassung* der Kirche bildet den Gegensatz zur *Synodalverfassung* (s. d.).

Konskription (lat.), Aushebung zum Kriegsdienst auf Grund der allgemeinen Militärpflicht im Gegensatz zu der Anwerbung und dem Aufruf Freiwilliger.

Konsolation (lat.), Tröstung.

Konsōle (frz.), Kragstein, ein an der Wand befindlicher Vorsprung zum Tragen einer Büste ꝛc.; kleiner Spiegeltisch.

Konsolidieren (lat.), befestigen, sichern, begründen; zu einer in sich geschlossenen Gesamtheit vereinigen, z. B. Grundstücke, Zechen, Staatsschulden (vgl. *Konsols*).

Konsolidierende Mittel, Vernarbung begünstigende Mittel: Alaun, Blei-, Zinkpräparate.

Konsols (engl. consols, abgek. für consolidated stocks), durch Zusammenlegen verschiedener Schuldemissionen oder durch Umwandlung von schwebenden Schulden in bleibende entstandene (konsolidierte) Anleihen ohne bestimmte Tilgungspflicht; auch die darüber ausgestellten Schuldscheine.

Konsonanten (lat.), Mitlauter, Sprachlaute, die nur in Verbindung mit einem Vokal zur Geltung kommen; s. Laute.

Konsonanz (lat.), zwei oder mehrere Töne, die in ihrem Zusammenklang eine Klangeinheit bilden (z. B. die große und kleine Terz, der Dur- und Mollakkord). Konsonieren, zusammenklingen, eine K. bilden.

Konsorten (lat.), Genossen, Teilnehmer.

Konsortium (lat.), Vereinigung mehrerer zu einzelnen Geschäften, insbesondere von Bank- und Handelshäusern, um einzelne Finanzoperationen durchzuführen.

Konspirieren (lat.), sich verschwören; Konspiration, Verschwörung.

Konspizieren (lat.), erblicken; Konspekt, Ansicht, Übersicht, Verzeichnis; Konspikuität, Anschaulichkeit, Klarheit.

Konstabler (lat.), Zeltbruder, im 17. Jahrh. Kanonier; in England früher Großwürdenträger, jetzt Schutzmann; s. Constable.

Konstadt, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kreuzburg, an der Brinitza und der Bahn Breslau-Tarnowitz, 2504 Ew.

Konstant (lat.), beständig, unveränderlich. K.e Größen (a, b, c), Größen, deren Wert sich nicht ändert, im Gegensatz zu den veränderlichen oder variabeln (x, y, z).

Konstantin, 1) K. I., der Große (Gajus Flavius Valerius Constantinus), röm. Kaiser, geb. 27. Febr. 274 zu Naissus in Obermösien, Sohn des Constantius Chlorus, ward nach dessen Tod 306 vom Heer in Britannien zum Augustus ausgerufen, nach dem Tode des Galerius 311 und nach Besiegung des Maxentius 312 und des Licinius 323 Alleinherrscher des röm. Reichs, erhob das Christentum zur Staatsreligion, verlegte 330 den Sitz des Reichs nach Byzanz (Konstantinopel), organisierte von neuem die Reichsverwaltung; † 22. Mai 337 in Nikomedeia; von den Christen unter die Heiligen versetzt. Vgl. Burckhardt (2. Aufl. 1880).

Oströmische Kaiser. 2) K. V., Kopronymos, auch Ikonoklastes, der Bilderstürmer, genannt, geb. 719, regierte kräftig 741—775. — 3) K. VII., Porphyrogennetos, Sohn Leos VI., geb. 905, regierte 912—959, um die Wissenschaft verdient. Werke hrsg. von Meursius (1817). Vgl. Hirsch (1873). — 4) K. XI., Dragades, geb. 1403, bestieg als letzter oström. Kaiser 1448 den Thron, fiel 29. Mai 1453 bei Eroberung Konstantinopels durch die Türken.

Großfürsten von Rußland: 5) K. Paulowitsch, 2. Sohn Kaiser Pauls I., geb. 8. Mai 1779, focht 1799 unter Suworow, 1805 bei Austerlitz und in den Feldzügen 1812—14, ward 1816 Statthalter von Polen, leistete 14. Jan. 1822 auf die Thronfolge Verzicht, ward zwar 9. Dez. 1825 in Petersburg zum Kaiser ausgerufen, beharrte aber bei seinem Verzicht. Wegen übertriebener militärischer Strenge verhaßt, ward er bei Ausbruch der poln. Revolution 29. Nov. 1830 vertrieben; † 27. Juni 1831 in Witebsk. — 6) K. Nikolajewitsch, 2. Sohn des Kaisers Nikolaus, geb. 21. Sept. 1827, ward 1853 Großadmiral, befehligte während des russisch-türk. Kriegs 1854 in der Ostsee, seit 1862 Statthalter in Polen, trat nach Ausbruch der Insurrektion Okt. 1863 zurück, seit 1865 Oberbefehlshaber der Marine, Präsident des Reichsrats, wegen Duldung der Korruption in der Marine und des Nihilismus von Alexander III. 1882 abgesetzt. Sein ältester Sohn, Nikolaus (geb. 14. Febr. 1850), ward wegen schlechter Streiche 1881 aller Würden entkleidet und nach Taschkent verbannt; seine älteste Tochter, Olga, ist Königin von Griechenland.

Konstantine, östliches Depart. der franz. Kolonie Algerien, 127,064 qkm und (1886) 1,566,419 Ew. Die Hauptstadt K., auf hohem Kalkplateau, (1886) 36,536 Ew., zerfällt in das unsaubere Quartier der Eingebornen und das der Europäer; Citadelle; Industrie gegen früher gesunken, Handel ins Innere Afrikas bedeutend. Zahlreiche röm. Ruinen. Im Altertum Cirta. 1837 von den Franzosen erobert.

Konstantinopel (türk. Istambul), Hauptst. des türk. Reichs, am südl. Eingang zum Bosporus amphitheatralisch auf dreieckiger Landzunge zwischen dem Goldenen Horn (großer und trefflicher Hafen) und dem Marmarameer, 18 km im Umfang, mit den Vororten (1885) 873,565 Ew., davon auf europ. Seite 725,940 (im eigentlichen K. nur 389,545), auf asiat. 147,625 (55 Proz. Mohammedaner, daneben Griechen, Armenier, Franken und Juden). Im Innern Gewirr enger, schmutziger Gassen; größter Platz Atmeidan (ägypt. Obelisk). Gebäude: Serail, früher Residenz des Sultans (die südöstl. Landspitze einnehmend); Hohe Pforte (Sitz des Großwesirs); Eski-Serai oder altes Serail; Citadelle der 7 Türme (Gefängnis); Seraskierat (Kriegsministerium); über 300 Moscheen (Sophienmoschee, ehemalige Sophienkirche, unter Justinian erbaut, und Suleimanije, ein Meisterwerk sarazen. Baukunst); 40 Kirchen; zahlreiche Bazare, Karawanseraien. 18 Vorstädte (Galata, Hauptsitz des Handels, Pera, Wohnsitz der Europäer, und Top Hane jenseit des Goldenen Horns; Skutari auf asiat. Boden, Kassim Pascha am Hafen, mit See-Arsenal; Fanar, Quartier der Griechen). Kaiserl. Paläste in den Vorstädten: Beschiktasch (von Mahmud II. erbaut), Dolma Baghtsche (von Abd ul Medschid erbaut), Tschiraghan (von Abd ul Asis erbaut), Jildis-Kiosk (Residenz des jetzigen Sultans Abd ul Hamid II.) mit neuer Moschee. 1 kaiserl. Lyceum, 1 Kriegsschule, 1 Marine-, 1 Forst- und Bergschule, 1 griech. Nationalschule; 177 höhere Lehranstalten (Medressen) und viele niedere; 1 Antikenmuseum, 45 öffentliche Bibliotheken, 40 Zeitungen; zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten. Industrie von geringer Ausdehnung, nur Dampfmühlen bedeutend; kaiserl. Eisen- und Kanonengießereien, Pulverfabriken, Schiffswerften. Handel wegen der günstigen Lage bedeutend. Ausfuhr von Getreide, Ölsamen, Tabak, Meerschaum, Teppichen, Rosenessenz, Opium (Wert 1884: 40 Mill. Mk.), Einfuhr von Kohlen, Eisen und Stahl, Geweben, Kolonialwaren (Wert 1884: 149 Mill. Mk.). 1886 liefen 15,519 Schiffe mit 7,099,012 Ton. ein. Kaiserl. Ottomanische Bank mit 200 Mill. Mk. Kapital (wovon 100 Mill. Mk. eingezahlt). — Das alte Byzantion (s. d.), 330 von Konstantin I. zur Hauptstadt des röm. Reichs erhoben, seit 395 Residenz der oström. Kaiser, 1204 von den Kreuzfahrern erstürmt und bis 1261 Sitz des latein. Kaiserreichs, 29. Mai 1453 von den Türken erobert. Vgl. Dethier (1873), Leonhardi (1885), »Meyers Reisebücher: Orient I« (1888).

Konstanz, bad. Kreis, 1864 qkm (34 QM.) und 132,464 Ew. Die Hauptstadt K. (fälschlich Kostnitz), am Austritt des Rheins aus dem Bodensee und an der Bahn Mannheim-K., mit den 4 Vorstädten Petershausen und Neuhausen, rechts am Rhein (Eisenbahnbrücke), Kreuzlingen und Paradies (zahlreiche Gärten) 14,601 Ew.; Münster (Konzil 1414—18), ehemaliges Dominikanerkloster, jetzt Fabrik (mit Huß' Gefängnis); Kaufhaus; Rathaus (Fresken); Landgericht, Gymnasium, Realschule. — Schon im 6. Jahrh. Bistum, später freie Reichsstadt. 1183 Friede Friedrich Barbarossas mit den lombard. Städten. Das gegen das päpstl. Schisma und den Reformator Huß gerichtete berühmte K.er Konzil (1414—1418) setzte drei Päpste ab, stellte die Einheit der Kirche her und verurteilte Huß und Hieronymus von Prag zum Feuertod, brachte aber die Reformation der Kirche nicht zu stande. Vgl. Marmor (2. Aufl. 1874). 1548 wurde K. wegen Verweigerung der Annahme des Interim in die Acht erklärt und vom Kaiser seinem Bruder Ferdinand geschenkt. 1802 ward das Bistum säkularisiert, 1821 aufgehoben. 1805 fiel die Stadt an Baden. Vgl. Eiselein (1851).

Konstanziawein, s. Kapweine.

Konstatieren (lat.), etwas als Thatsache feststellen; darthun, bestätigen.

Konstellation (lat.), Stellung von Sternen gegeneinander, von der Erde aus betrachtet, also s. v. w. Aspekten. Beachtung der K. zur Geburtsstunde eines Menschen war Hauptgegenstand der Astrologie.

Konsternieren (lat.), bestürzen, verblüffen; Konsternation, Bestürzung.

Konstipation (lat.), Verstopfung, Hartleibigkeit; konstipierende Mittel, stuhlganghemmende Mittel: Opium, Tannin.

Konstituieren (lat.), etwas festsetzen, besonders staatliche Einrichtungen; jemand in eine Würde oder Stellung einsetzen; sich als zu einem bestimmten Zweck zusammengetretener Verein proklamieren. Konstituent, Vollmachtgeber, Mandant, in England Parlamentswähler. Konstituierende Versammlung (Konstituante), eine das Staatsgrundgesetz feststellende Versammlung (z. B. die franz. Nationalversammlungen von 1789—92 u. 1848, die deutsche 1848—49, der norddeutsche Reichstag 1867 und die franz. Nationalversammlungen zu Bordeaux 1871 und zu Versailles 1875).

Konstitution (lat.), Festsetzung, Anordnung, Einrichtung; Staatsgrundgesetz; in der Medizin die gesamte Körperbeschaffenheit eines Menschen, nach gewissen Eigenschaften als sanguinische, phlegmatische, cholerische und melancholische unterschieden; besser nach gegenüber der Aufstellung einer normalen K. als reizbare mit erhaltener Kraft und reizbar-schwache, torpide mit erhaltener Kraft und torpid-schwache (vgl. Habitus). Konstitutionalismus, das System der verfassungsmäßigen Staatsform und das Festhalten an demselben: konstitutionell, verfassungsmäßig, im Staatsgrundgesetz begründet; konstitutionelle Monarchie, diejenige, in welcher dem Volk ein Mitwirkungsrecht bei den wichtigern Regierungsverhandlungen, namentlich bei der Gesetzgebung, eingeräumt ist;

Konstitutionelle, Verfassungsfreunde; konstitutiv, dem Wesentlichen nach bestimmmend, festsetzend.

Konstriktion (lat.), Umwickelung von Gliedern mit einer fest anliegenden Binde zur Erzeugung künstlicher Blutleere bei Amputationen. Konstriktor, s. v. w. Schließmuskel.

Konstruieren (lat.), ein Ganzes aus den dazu gehörigen Teilen aufbauen oder darstellen, z. B. eine geometr. Figur aus gegebenen Linien und Winkeln; in der Grammatik: die Fügung der Redeteile entwickeln.

Konstruktion (lat.), Zusammensetzung, Aufbau eines Ganzen aus seinen einzelnen Teilen; konstruktiv, das Ganze aus den Teilen entwickelnd, darstellend.

Konsul (lat.), in der röm. Republik Titel der beiden obersten Beamten, in den Centuriatkomitien, bis 336 v. Chr. ausschließlich aus den Patriziern, auf ein Jahr gewählt, das nach ihnen bezeichnet wurde. Abzeichen: Toga praetexta, kurulischer Stuhl, 12 Liktoren. Ihre ursprünglich der königlichen entsprechende zivile und militärische Machtbefugnis wurde im Lauf der Zeit durch die Einrichtung des Volkstribunats, die Abzweigung der Zensur und Prätur u. a. vielfach beschränkt und bestand zuletzt faktisch nur in dem Rechte der Berufung und Leitung des Senats und der Volksversammlungen, der Aushebung und Vereidigung der Truppen. In der Kaiserzeit war ihre Hauptbefugnis der Vorsitz im Senat und die Leitung der diesem überwiesenen Kriminalprozesse. Nach Verlegung der Residenz nach Konstantinopel im 4. Jahrh. n. Chr. wurde die Würde, das Konsulat, auf beide Reichshauptstädte verteilt; in Rom erlosch sie 534, in Konstantinopel 541. Die gewesenen Kn führten den Titel Consulares. — Im Mittelalter war K. Amtstitel des Stadtvorstandes, besonders in Hafen- und Handelsstädten. Kurze Zeit (1799—1804) wurde er von Napoleon Bonaparte als höchste Staatswürde in Frankreich eingeführt. Jetzt Titel von Beamten, welche ein Staat zum Schutz seiner Angehörigen und seines Handels an auswärtigen Handelsplätzen unterhält. Von der betreffenden Staatsregierung durch »Patent« ernannt, werden sie von dem Staat, in dessen Gebiet sie fungieren sollen, durch das Exequatur anerkannt. Geschäftskreis: Vertretung der Handelsinteressen, Unterstützung der ihrem Schutz anempfohlenen Fremden durch Ratschläge, Nachweise, Verwendung bei den Behörden, im Notfall selbst mit Barmitteln, Erteilung und Visierung von Pässen, Registrierung der in Hafenstädten ein- und auslaufenden Fahrzeuge ihrer Nation, Ausstellung von Ursprungs- und Landungscertifikaten, Sorge für Aufrechterhaltung der bestehenden Handelsverträge ꝛc. In Hinsicht auf den Beruf unterscheidet man Handelskonsuln (Kaufleute, häufig Unterthanen des Staats, in dem sie residieren) und Fach- oder Berufskonsuln, besoldete, besonders ausgebildete Staatsbeamte, in Bezug auf den Rang und die Wichtigkeit ihres Geschäftsbereichs Generalkonsuln, Kn für ganze Staaten oder größere Bezirke, K.n, Vizekonsuln oder bloße Konsularagenten für einzelne Orte. Manchen K.n des Deutschen Reichs ist den deutschen Reichsangehörigen und den Schutzgenossen gegenüber eine gewisse Gerichtsbarkeit (Konsulargerichtsbarkeit) übertragen, die teils durch den K. allein, teils durch das Konsulargericht, bestehend aus dem K. und 2 oder 4 Beisitzern, ausgeübt wird (Reichsgesetz vom 10. Juli 1879). K.arrecht, die Rechtsvorschriften, nach welchen die Kn dabei zu entscheiden haben. Das Konsularwesen des Deutschen Reichs ist geordnet durch Gesetz vom 8. Nov. 1867 (bearbeitet von Hänel und Lesse 1875, von König 1876). Vgl. Zorn (1884), König (4. Aufl. 1888).

Konsulént (lat.), Berater, Anwalt (Rechtskonsulent, verächtlich Winkelkonsulent).

Konsúlt (lat.), Beschluß.

Konsultation (lat.), Beratung; konsultieren, zu Rate ziehen, namentlich Ärzte.

Konsumieren (lat.), verzehren, verbrauchen; Konsumént, der Verbrauchende; Konsúm, Konsumtion, Verbrauch.

Konsumtionsabgabe, s. Branntweinsteuer.

Konsúmvereine, s. Genossenschaftswesen.

Kontabeszénz (lat.), Auszehrung.

Kontagiös (lat.), ansteckend; Kontágium, Ansteckungsstoff, s. Ansteckung; Kontagiosität, die ansteckende Kraft einer Krankheit.

Kontákt (lat.), Berührung.

Kontaktelektrizität, s. Galvanismus.

Kontaktgänge, Gänge zwischen einem Eruptiv- und seinem Nebengestein.

Kontaktwirkung, s. v. w. Katalytische Kraft.

Kontaminieren (lat.), verunreinigen.

Kontánt (ital. contanto, frz. comptant, spr. kongtáng, per k., frz. pour comptant), bar, in barem Geld; K.geschäfte, gegen bare Zahlung (per cassa) geschlossene Geschäfte, dagegen à ordinaire comptant, bei Käufen mit üblicher Zahlungsfrist. Kontanten (frz. espèces, engl. specie), Bargeld; Kontantenliste, auf Schiffen die Liste des geladenen baren Geldes.

Kontemplation (lat.), Betrachtung, Beschaulichkeit; kontemplativ, beschaulich.

Kontemporär (lat.), gleichzeitig.

Kontént (lat.), zufrieden; kontentieren, befriedigen, bezahlen; sich begnügen.

Konténta (lat.), die Eingeweide, auch ihr Inhalt.

Kontérte, s. Portate.

Konter ... (v. frz. contre), gegen ...

Konteradmiral, s. Admiral.

Konterapprochen (frz., spr. -approsch-), Gegenlaufgräben, welche der Belagerte gegen die Belagerungsarbeiten eröffnet.

Konterbande (ital.), Ware, deren Einfuhr verboten ist, namentlich gegen die Zollgesetze verstößt; Schleichhandel, Schmuggelei. Konterbandist, wer K. einschwärzt.

Konterbatterien (frz.), Batterien in der Krönung des Glacis zur Bekämpfung der Flanken und Facen.

Konterfei (frz.), Abbildung, Porträt.

Kontergarde (frz.), Außenwerk zur Deckung eines dahinterliegenden Werkes gegen direktes Feuer; Couvreface, eine K. für Infanterieverteidigung.

Konterkarrieren (frz.), entgegenwirken, hintertreiben; in die Quere kommen.

Kontermarke (frz.), zur Kontrolle beim Wiedereintritt in Theater ꝛc. dienende Marke; Stempelzeichen auf Münzen ꝛc.

Kontermarsch (frz.), Frontveränderung einer Truppenabteilung ohne Änderung des Verhältnisses der Glieder und Flügel zu einander.

Kontermine (frz.), Gegenmine, s. Mine; in der Börsensprache s. v. w. Gegenagitation, insbesondere die Vereinigung der Spekulanten auf Baisse (Konterminéure).

Konterorder (frz.), Gegenbefehl.

Kontertanz (frz., spr. kongtr'-), ursprünglich engl. Tanz, von 4, 6 oder mehr Paaren getanzt, mit 5 oder 6 Haupttouren. Die Musik dazu in ²/₄- und ⁶/₈-Takt mit achttaktigen Reprisen.

Kontestieren (frz.), durch Zeugen bestätigen; bestreiten, in Abrede stellen. Kontestation, Bezeugung; Streit, Bestreitung.

Kontext (lat.), Redeverbindung, Redefolge, Gedankenzusammenhang. Kontextúr, Verwebung, Verbindung.

Kontieren, mit jemand in laufender Rechnung stehen. Kontierung, im Zollwesen die vorläufige, in den Zollbüchern geschehende Belastung von eingeführten Waren mit Abgaben, welche für ausgeführte Waren von dem betr. Konto wieder abgeschrieben und nur von den im Inland, bez. bei den Meßkontierungen (verwilligt für die Dauer einer Messe) auf der Messe verkauften Waren erhoben werden.

Kontiguität (lat.), Berührung, Angrenzung.

Kontinent (lat.), Festland im Gegensatz zu Insel; insbesondere das europäische Festland im Gegensatz zu Großbritannien. Kontinental, das Festland betreffend, dazu gehörig; Kontinentalmächte, die Staaten auf dem europäischen Festland im Gegensatz zu Großbritannien.

Kontinentálsperre (Kontinentalsystem), die Maßregel Napoleons I., wodurch dem britischen Handel der europäische Kontinent verschlossen werden sollte, begann mit dem Dekret Napoleons I. aus Berlin vom 21. Nov. 1806, welches die britischen Inseln in Blockadezustand, alle Engländern gehörigen Waren für gute Prise erklärte und allen Handel mit engl. Waren verbot. Zur Vergeltung verbot England 7. Jan. 1807 allen neutralen Schiffen die Fahrt nach franz. oder unter franz. Kontrolle stehenden Häfen und erklärte 11. Nov. 1807 alle Häfen u. Plätze Frankreichs und seiner Verbündeten für blockiert. Franz. Dekrete aus Mailand vom 17. Dez. 1807 und aus Paris vom 11. Jan. 1808 verfügten nun, daß jedes Schiff, welches sich zu einer Fahrt nach England oder zur Entrichtung einer engl. Abgabe verstehe, denationalisiert sei. Auf den Tarif von Trianon vom 5. Aug. 1810 für die Kolonialwaren (auf die 50 Proz. Kontinentalsteuer gelegt wurden) folgte 18. Okt. das Dekret von Fontainebleau, betreffend die Verbrennung aller engl. Waren in Frankreich und den verbündeten Staaten. Mit dem Sturz Napoleons I. fiel auch die K., welche dieser zuletzt selbst durch allerdings teure Lizenzen durchbrochen hatte. Vgl. Kiesselbach (1849).

Kontingént (lat.), Zuschuß, Beitrag; die Truppenzahl, welche in einem Staatenbund jeder Staat behufs gemeinsamer Kriegführung zu stellen hat. K.sherren, die Fürsten dieser Staaten.

Kontingentierung der Steuern, Festsetzung der letztern auf einen bestimmten, nicht zu überschreitenden Betrag, welcher auf die Pflichtigen verteilt (repartiert, hiernach Repartitionssteuern) wird. Die kontingentierte Steuer wird quotisiert, wenn bei geringerm Bedarf nur eine Quote derselben (gewisse Zahl von Monatsraten) erhoben wird. Auch Banknoten werden (z. B. in England, in Deutschland indirekt) kontingentiert.

Kontinuation (lat.), Fortsetzung; kontinuierlich, fortdauernd, beständig; kontinuierliche Größe, stetige, in beliebige gleichartige Teile zerlegbare Größe. Kontinuität,

Stetigkeit, die Eigenschaft vieler Größen, daß sie nicht ihrer Natur nach in gesonderte Teile zerfallen (z. B. Raum u. Zeit).

Konto (ital. conto, Mehrzahl Konti oder Konten), Rechnung, namentlich in Handlungsbüchern (K.büchern) eingetragene Rechnung. Jemand ein K. eröffnen, mit ihm in Geschäftsverbindung treten, ihm in den Handlungsbüchern eine laufende Rechnung eröffnen; a conto zahlen, s. v. w. auf Abschlag oder auf Vorschuß zahlen. Conto finto, Rechnung über ein fingiertes Geschäft, aus welcher auswärtige Geschäftsfreunde ersehen, wie hoch eine Ware im An- oder Verkauf zu stehen kommt. C. a metà, auf gemeinschaftliche Rechnung. C. mio, meine Rechnung (m./R.); C. suo, seine Rechnung (s./R.); C. nostro, unsre Rechnung (u./R.); C. loro, ihre Rechnung (i./R.).

Kontokorrent (ital.), »laufende Rechnung« mit einem Geschäftsfreund, aus der sich dessen Schuld und Forderung ergeben; wird im Haupt- oder Kontokorrentbuch für jede Person auf einem besondern Blatt (Conto) eingetragen; auf der linken Seite unter Soll (Debet) stehen die dem Geschäftsfreund gemachten, rechts unter Haben (Credit) die von diesem empfangenen Leistungen. Die Kontokorrentzinsen werden entweder für jeden einzelnen Betrag besonders oder nach der Rechnung mit Zinszahlen berechnet. Die Zinsbemessung erfolgt nach der progressiven (fortschreitenden) oder deutschen Abschließmethode, oder nach der retrograden (rückschreitenden) oder Epochemethode, oder nach der staffelischen Zinsrechnung (Staffelrechnung). Vgl. Röhrich (3. Aufl. 1873), Trempenau (1883), Levy (1884), Schär (1887).

Kontor (frz. comptoir), Geschäftsstube der Kaufleute; Zweiganstalt großer Banken; Handelsniederlassung im Ausland, Faktorei. Kontorist, Handlungsgehilfe, Buchhalter.

Kontorsion (lat.), Verdrehung, Verzerrung.

Kontrabaß (ital. Violone, Contraviolone), das größte und tiefste der Geigeninstrumente, im 16-Fußton stehend, Fundament des Orchesters; meist mit 4 Saiten bezogen, die in Quarten gestimmt sind: E, A, D, G. Schulen von Hause, Fröhlich, Bottesini.

Kontrabuch (Gegenbuch, Gegenregister), das vom Rechnungskontrolleur geführte Buch.

Kontradiktion (lat.), Widerspruch; kontradiktorisch, widersprechend; kontradiktorisches Verfahren, das förmliche Prozeßverfahren mit Anhörung beider Teile im Gegensatz zum Kontumazialverfahren (s. Kontumaz).

Kontrafazient (lat.), Übertreter einer Verordnung. Kontrafaktion, auf Täuschung oder Betrug berechnete Nachahmung.

Kontrahieren (lat.), zusammenziehen, einen Vertrag schließen; ein Duell eingehen. Kontrahenten, die einen Vertrag (Kontrakt) abschließenden Teile. Kontraktion, s. v. w. Kontraktur.

Kontrajagen, ein Jagen, bei welchem das Wild von zwei Seiten auf die Schützen getrieben wird.

Kontrakt (lat.), Vertrag. — Als Eigenschaftswort: widernatürlich zusammengezogen oder verkrümmt; vgl. Kontraktur.

Kontraktilität (lat.), das Vermögen der Körper, sich zusammenzuziehen.

Kontraktur (lat.), Verkrümmung der Glieder durch Narben, chronische Sehnen- oder Gelenkleiden, selten bei Nervenquetschung, z. B. durch festen Verband, wodurch »Greifenklauen-Stellung der Finger« bedingt wird. Oft unheilbar. Behandlung: künstliche Dehnung.

Kontraoktave, s. Note.

Kontraposition (lat.), Gegenstellung, Verwandlung eines bejahenden Urteils in ein verneinendes und umgekehrt.

Kontrapunkt (lat., Mus.), im allgemeinen die Kunst des polyphonen Satzes, das Verbinden und Fortführen zweier oder mehrerer Stimmen miteinander; im engern Sinn die Kunst, eine oder mehrere Stimmen zu einer schon gegebenen Stimme (cantus firmus) regelrecht zu setzen; daher zwei-, drei-, vierstimmiger K.; speziell diejenige Stimme, welche zum Cantus firmus hinzukommt. Neuere Lehrbücher von Cherubini (1835), Dehn (2. Aufl. 1882), Bellermann (3 Aufl. 1886), Richter (5. Aufl. 1884).

Konträr (frz.), entgegen, widrig, ungünstig.

Kontrasignatur (lat.), Gegenzeichnung (s. d.); kontrasignieren, gegenzeichnen.

Kontrast (lat.), Gegensatz; kontrastieren, gegen etwas abstechen.

Kontravallationslinien (lat.), zusammenhängende Erdumwallung zur Einschließung von Festungen.

Kontravenient (lat.), der Zuwiderhandelnde; Kontravenienz, das Zuwiderhandeln. Kontravention, Übertretung eines Gesetzes oder einer Übereinkunft.

Kontrayervenwurzel, s. Dorstenia.

Kontre... (frz.), s. Konter...

Kontreskarpe (frz., spr. kongtreskárp), äußere Grabenböschung einer Befestigung gegenüber der Eskarpe.

Kontribuieren (lat.), beisteuern, beitragen; Kontribuent, Beisteuernder, Steuerpflichtiger. Kontribution, Steuer, Beisteuer; eine in Feindesland auferlegte Erhebung an Geld und andern Gütern.

Kontrition (lat.), s. Attrition.

Kontrolle (frz.), Gegen- oder Nachrechnung zur Vermeidung sowohl des Irrtums als des Betrugs, Aufsicht; Kontrolleur (spr. -öhr), der Aufsichtsbeamte der Zoll- und Steuerbehörden; kontrollieren, Gegenrechnung führen, beaufsichtigen.

Kontroverse (lat.), Streitfrage.

Kontumaz (lat. contumacia), Beharrlichkeit; im Rechtswesen Ungehorsam gegen eine richterliche Auflage oder Ladung; daher in contumaciam verurteilen (kontumazieren), jemand, der auf Vorladung nicht erscheint, ohne ordentliche Verhandlung der Klage für geständig erachten und »zur Strafe des Ungehorsams« dem Klagegesuch entsprechend verurteilen. K. auch s. v. w. Quarantäne (s. d.).

Kontur (frz.), Umriß.

Kontusion (lat.), s. Quetschung.

Konvaleszenz (lat.), das nachträgliche Gültigwerden, namentlich eines anfechtbaren Rechtsgeschäfts; konvaleszieren, Gültigkeit erlangen.

Konvenabel (lat.), passend, zuträglich. Konvenienz (frz. convenance), Übereinkunft; Rücksicht auf Umstände (daher Konvenienzheirat); Schicklichkeit; auch Zuträglichkeit, Bequemlichkeit. Konvenieren, passend, bequem sein, übereinkommen.

Konvent (lat.), Zusammenkunft, Versammlung, insbesondere von Klostergeistlichen; daher auch s. v. w. Kloster, und Konventualen, s. v. w. Klosterbrüder. S. Nationalkonvent.

Konventikel (lat.), heimliche Zusammenkunft religiöser, besonders pietistischer, Sekten.

Konvention (lat.), Übereinkunft; Vereinbarung über bestimmte Angelegenheiten (z. B. Militär-, Münz-, Schiffahrtskonvention); in England Parlamentssitzung bei Nichtvorhandensein eines Königs. Konventionell, auf Übereinkunft beruhend, herkömmlich. Konventionalstrafe, Leistung, zu der sich jemand für den Fall anheischig macht, daß er eine übernommene Verbindlichkeit nicht gehörig, namentlich nicht rechtzeitig, erfüllen sollte.

Konventionsfuß, s. Münzfuß.

Konventualen (lat.), s. Konvent.

Konvergieren (lat.), sich zu einander neigen, zusammenlaufen. Konvergent oder konvergierend heißen 2 nicht parallele Linien auf der Seite, wo sie sich einander nähern.

Konversation (lat.), mündlicher Verkehr, Unterhaltung, Gespräch; K.ssprache, Umgangssprache; K.ston, Gesprächs- oder Umgangston der gebildeten Gesellschaft; K.sstück, bürgerliches Lustspiel; K.slexikon, allgemeines Sachwörterbuch, alphabetisch geordnete Realencyklopädie. Konversatorium, Unterhaltungszimmer.

Konversieren (lat.), mit jemand verkehren, sich unterhalten.

Konversion (lat.), Umwandlung; Umkehrung eines Urteils, so daß das bisherige Prädikat Subjekt, das Subjekt Prädikat wird; Änderung (meist Erniedrigung) des Zinsfußes von Staatsschulden; Bekehrung, Übertritt zu einer andern Religionspartei.

Konversionssalpeter, aus Natronsalpeter dargestellter Kalisalpeter.

Konverter (engl.), die Bessemerbirne, s. Eisen.

Konvertieren (lat.), umwandeln, s. Konversion.

Konvertiten (ital., »Bekehrte«), Personen, welche von einer Religionspartei zu einer andern übergehen.

Konvex (lat.), gewölbt, linsenförmig; von Winkeln s. v. w. größer als 2 Rechte.

Konvexgläser, s. Linsen.

Konvexspiegel, s. Spiegelung.

Konvikt (lat.), Anstalt, wo Zöglinge zusammen leben, speisen; bes. auf Universitäten gemeinsamer Freitisch.

Konvinzieren (lat.), überweisen, überführen. Konviktion, Überführung.

Konvoi (frz., spr. kongwóa), Geleit, Transport mit Bedeckung; vgl. Eskarte.

Konvokation (lat.), Zusammenberufung, in England Versammlung von Abgeordneten des Klerus zu Beratung geistlicher Angelegenheiten.

Konvolut (lat.), etwas Zusammengerolltes; Pack Schriftstücke.

Konvolvulin, s. Ipomaea.

Konvozieren (lat.), zusammenrufen.

Konvulsion (lat.), s. Krampf.

Konzedieren (lat.), etwas einräumen.

Konzentrieren (lat.), in einen Mittelpunkt (Zentrum) zusammendrängen; in einem Brennpunkt sammeln; auch gehaltreich, stark machen, z. B. eine Lösung durch Abdampfen, schwachen Spiritus durch Rektifikation ꝛc. Konzentrisch, einen gemeinsamen Mittelpunkt habend. Konzentrischer Angriff, ein Angriff, aus halbkreisförmiger Stellung nach dem Mittelpunkt gerichtet.

Konzept (lat.), Entwurf, Skizze. K.papier, gröberes Schreibpapier.

Konzeption (lat.), Empfängnis als Anfang der Schwangerschaft; geistig s. v. w. Begreifen; Abfassung eines Schriftstücks. K.svermögen, Begriffsvermögen.

Konzert (lat.), Übereinstimmung; Vereinbarung mehrerer Staaten über gemeinsames politisches Handeln, auch das politische Zusammenwirken der Staaten Europas (europäisches K.); Tonstück für ein Soloinstrument, mit Orchesterbegleitung, meist von sonatenähnlicher Form; öffentliche Musikaufführung (Instrumental-, Vokal-, Symphoniekonzert ꝛc.). K.meister, der Anführer (Vorspieler) des Orchesters, auch 2. Dirigent.

Konzession (lat.), Zugeständnis, Bewilligung, insbes. Regierungserlaubnis zum Betrieb eines nicht freien Gewerbes ꝛc. Konzessionär, Inhaber einer solchen K. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 16 ff.

Konzessiv (lat.), einräumend (z. B. K.satz).

Konzil (lat. concilium; Synode, Kirchenversammlung), in der kathol. Kirche Versammlung kirchlicher Würdenträger zur Verhandlung und Entscheidung über kirchliche Angelegenheiten. Seit Erhebung des Christentums zur Staatsreligion unterschied man im röm. Reich ökumenische K.e, welche der Idee nach als Vertretung der ganzen christlichen Welt galten, und partikuläre K.e (Diözesansynoden, Versammlungen der Bischöfe einer politischen Diözese, und Provinzialsynoden, Versammlung der Geistlichen einer Provinz). In den christlich-germanischen Staaten traten an die Stelle der Reichskonzile die Nationalkonzile, welche von den Königen meist in Verbindung mit den Reichsständen einberufen wurden, während die ökumenischen K.e früher vom Kaiser, später vom Papst berufen wurden. Als ökumenische K.e, deren Entscheidungen (Symbole und Kanones) als Aussprüche des Heiligen Geistes gelten, anerkennt die röm.-kathol. Kirche außer dem von den Aposteln zu Jerusalem berufenen (Apostelkonzil) 19: das zu Nikäa (325), Konstantinopel (381), Ephesos (431), Chalcedon (451), Konstantinopel (553), Konstantinopel (680), Nikäa (787), Konstantinopel (869), 4 im Lateran abgehaltene (lateranensische, 1123, 1139, 1179, 1215), 2 zu Lyon (1245 und 1274), das zu Vienne (1311), zu Florenz (1439), das 5. lateranensische (1512), das zu Trient (1545—1563) und das vatikanische (1869—70). Die zu Pisa (1409), zu Konstanz (1414—18) und zu Basel (1431—48) werden von der Kurie nicht anerkannt. Der Versuch der K.e von Konstanz und Basel, die Autorität des K.s über die des Papstes zu stellen, wurde von den drei letzten ökumenischen K.en zurückgewiesen; namentlich durch die Annahme des Infallibilitätsdogmas von seiten des vatikanischen K.s 18. Juli 1870 ward der Sieg des Papsttums, die Errichtung des unumschränkten Kurialsystems, auch dogmatisch entschieden. — Die griech. Kirche anerkennt bloß die 7 ersten K.e (bis 787) als ökumenisch. Als Versuch gemeinsamer Entscheidung einer dogmatischen Streitfrage auf protestantischem Boden ist die Synode zu Dordrecht (1618—19) zu erwähnen. Vgl. Hefele, »Konziliengeschichte« (2. Aufl. 1873 ff., 7 Bde.; fortgesetzt von Hergenröther 1887 ff.).

Konzinn (lat.), gefällig und ebenmäßig zusammengefügt, besonders vom Satzbau.

Konzipieren (lat.), empfangen, schwanger werden; ein Schriftstück abfassen. Konzipient, Abfasser eines Schriftstücks.

Konzis (lat.), kurz gefaßt, bündig.

Konzitieren (lat.), aufregen, aufwiegeln.

Kooge, s. Polder.

Kooperieren (lat.), gemeinsam wirken. Kooperation, Mitwirkung. Kooperātor, Mitarbeiter, (Pfarr-)Amtsgehilfe.

Kooptieren (lat.), erwählen, bes. von einem Verein (Komitee), der sich selbst durch Wahl neuer Mitglieder ergänzt oder verstärkt; Kooptation, die Vornahme einer solchen Wahl.

Koordinaten (lat.), Größen, welche die Lage eines Punktes, einer Geraden oder einer Ebene bestimmen (Punkt-, Linien- und Plan-K.). Um einen Punkt der Ebene zu bestimmen, nimmt man zwei von einem Punkt ausgehende Gerade, die Abscissen- und die Ordinatenachse (K.achsen), an und legt durch den zu bestimmenden Punkt Parallelen zu diesen Achsen, die auf ihnen Stücke abschneiden, auf der ersten die Abscisse, auf der zweiten die Ordinate. Im Raum nimmt man drei feste Ebenen, K.ebenen, an, die sich in den drei K.achsen schneiden; durch den zu bestimmenden Punkt legt man Ebenen parallel zu den K.ebenen, die auf den Achsen die drei K. abschneiden.

Koordination (lat.), das zweckmäßige harmonische Zusammenwirken der Muskeln, wie beim Gehen, Kauen und andern koordinierten Bewegungen, angeregt durch das K.szentrum im Rückenmark.

Koordinieren (lat.), bei-, nebenordnen, gleichsetzen. Koordinierte Begriffe, gleichwertige Begriffe. Koordination, Beiordnung, Gleichstellung dem Rang nach.

Kop, holländ. Trockenmaß, = 1 Lit.

Kopaïssee (See von Topolias), Sumpfsee in der griechischen Nomarchie Attika und Böotien, vom Kephisos durchströmt, 98 m ü. M.; im Altertum durch das hier wachsende Flötenrohr berühmt. 1876 die Austrocknung durch eine Aktiengesellschaft begonnen, welche 1880 den Abzugskanal von Karditza eröffnete, wodurch das Wasser in den Hylike- und den Paralimnisee geleitet wird.

Kopaivabalsam (Balsamum Copaivae), Harzsaft aus den Stämmen mehrerer südamerikan. Copaifera-Arten (s. Copaifera), ist gelblich, riecht unangenehm aromatisch, schmeckt scharf kratzend, bitterlich, besteht aus Harz und äther. Öl, dient, wie auch letzteres, als Arzneimittel (oft in Gelatinekapseln), zu Lackfirnis, Ölfarben und transparentem Papier.

Kopaivabaum, s. Copaifera.

Kopal, eine Gruppe harter, schwer schmelzbarer, bernsteinähnlicher Harze. Ostafrikanischer K., von der Südostküste Afrikas (im Handel als ostind. oder Bombaykopal), von unbekannter Abstammung, wird aus der Erde gegraben; ebenso der westafrikanische K., bes. von Angola und Benguela; Kauriharz von Dammara-Arten; Manilakopal von Vateria indica; südamerikanischer K. von Hymenäen und Trachylobien. Die K.e sind geruch- und geschmacklos, hellgelb bis bräunlich, schmelzen bei 180—340°, von sehr verschiedener Löslichkeit; am wertvollsten sind die härtesten Sorten. Dient zu Dreh- und Schnitzarbeiten, hauptsächlich zu Lacken und Firnissen.

Kopalbaum, s. Vateria.

Kopeke, russ. Münze, früher aus Kupfer, jetzt aus Bronze geprägt, = 3,239 Pf. 100 K.n = 1 Rubel.

Kopenhagen (dän. Kjöbenhavn), Haupt- und Residenzstadt, zugleich einzige Festung von Dänemark, auf der Westküste von Seeland, am Sund, durch schmalen Meeresarm (ausgezeichneter Hafen) von der Insel Amager getrennt, (1887) 289,900 Ew. Außer 4 Vorstädten (Öster-, Nörre- und Vesterbro sowie Dorf Frederiksberg) drei von Festungswerken eingeschlossene Hauptteile: die westl. Altstadt, die nordwestl. schöne Neustadt (Citadelle Frederikshavn) und der südl. Christianshavn auf Amager. Große Seearsenale und Werften auf der Schloß- und Alten Insel. Innerhalb der Wälle 16 Plätze und Märkte (Königsneumarkt mit Reiterstatue Christians V.). Gebäude: Kirche Unsrer Frau (griechisch-röm. Stil, mit Werken Thorwaldsens), prächtige Frederikskirche; Residenzschloß Christiansborg (Gemäldegalerie, Museum für nord. Altertümer und Kupferstichkabinett), Schloß Christiansborg (1884 meist niedergebrannt), Schloß Rosenborg (mit Sammlungen), Thorwaldsens Museum (mit Sammlung ägypt., röm., griech. Altertümer), Kunstmuseum, ethnographisches Museum. Treffliche Armenanstalten. Hauptsitz der Wissenschaften und Künste Dänemarks (Universität seit 1479, Militärhochschule) und Mittelpunkt der im Steigen begriffenen Industrie sowie des dän. Handels (Sitz der Nationalbank mit 27 Mill. Kronen Kapital und 7 Privatbanken, [1885] 441 eigne Schiffe von 96,262 Ton.). 1885 liefen in ausländischer Fahrt 13,168 Schiffe mit 971,447 Reg.-Ton. Ladung ein, 13,040 mit 258,970 Reg.-T. Ladung aus. Dabei 2. April 1801 großer Seesieg Nelsons über die Dänen; 2.—5. Sept. 1807 Bombardement K.s durch die Engländer. 14. März 1857 Aufhebung des Sundzolles. Geschichte von Bruun (1884 ff.).

Köpenick, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Teltow, auf einer Spreeinsel, an der Bahn Berlin-Breslau, 11,357 Ew.; Schloß, ehemals Residenz brandenburg. Kurfürsten; Lehrerseminar.

Kopepoden, s. Krustentiere.

Köper, Gewebe, bei welchem der Schußfaden zwei oder mehr Kettenfäden überspringt und unter zwei oder mehr Kettenfäden hinweggeht. Der nächste Kettenfaden verläuft ähnlich, aber über und unter andern Kettenfäden.

Kopernikus (richtiger Coppernicus), Nikolaus, Begründer der heutigen Astronomie, geb. 19. Febr. 1473 in Thorn, seit 1497 Kanonikus in Frauenburg, ward 1500 Lehrer der Mathematik in Rom, lebte seit 1505 in Heilsberg, Frauenburg und Allenstein; † 24. Mai 1543. Sein System, nach welchem sich die Erde und die übrigen Planeten um die Sonne drehen, entwickelte er in »De revolutionibus orbium coelestium« (1543, n. Ausg. 1873; deutsch 1879). Seine Bestimmungen der Umlaufszeiten des Mondes dienten der von Gregor XIII. angeordneten Kalenderverbesserung zur Grundlage. Biographie von Prowe (1883—84, 3 Bde.).

Kopf (lat. Caput), der vorderste Teil des Körpers vieler Tiere, oft mit dem folgenden Abschnitt, der Brust, zum Kopfbruststück (Cephalothorax) verwachsen.

Kopf, Joseph, Bildhauer, geb. 10. März 1827 zu Unlingen in Württemberg, seit 1852 in Rom. Religiöse und andre Bildwerke: Jahreszeiten, Pietà (Stuttgart), Mädchen mit Eidechse, griech. Tänzerin. Zahlreiche Porträtbüsten und -Reliefs.

Kopfblutgeschwulst (Caput succedaneum), bei der Geburt in Kopflage entstehende blutige Infiltration der Kopfhaut, beweist das Leben des Kindes bei der Geburt.

Kopffüßer, s. Tintenschnecken.

Kopfgenickkrampf, s. Gehirnentzündung.

Kopfgeschwulst, s. v. w. Kopfblutgeschwulst.

Kopfgicht, Kopfschmerz gichtischen Ursprungs.

Kopfgrind, s. Favus und Flechtengrind.

Kopfholzbetrieb, Gewinnung des am Kopf 3–4 m hoher Stämme in 1–10 Jahren heranwachsenden Ausschlags.

Kopfrose (Hautrose), s. Rose.

Kopfschimmel, s. Mucor.

Kopfschmerz (Kopfweh), Symptom eines Grundleidens im Kopf (idiopathischer K.) oder einer allgemeinen oder anderweiten lokalen Erkrankung (sympathischer K.). Man unterscheidet nervösen K., nach Anstrengungen, deprimierenden Gemütsaffekten und bei beginnender Desorganisation des Gehirns, und vaskulären K., erzeugt durch Blutleere (anämischer K.) oder Blutwallung (kongestiver K.). Behandlung je nach der Ursache verschieden. Vgl. Migräne.

Kopfstation, Eisenbahnstation am Endpunkt einer Linie.

Kopfsteuer, s. Steuern.

Kopfstück, 20-Kreuzerstück des Konventionsfußes, = 70 Pf.

Kopfwassersucht, s. v. w. Gehirnwassersucht.

Kopfzange, s. Geburtszange.

Kopialien (lat.), Gebühren für Abschriften.

Kopie (lat.), Abschrift, Nachbildung.

Kopieren (lat.), Vervielfältigen von Schriften und Zeichnungen mittels Kopierpresse und Kopiertinte, auch mit Hilfe von dünnem Papier, welches mit Berliner Blau und Fett bestrichen ist, zwischen Original- und Kopierblatt gelegt wird und beim Nachziehen der Schriftzüge Farbstoff an das Kopierblatt abgibt; häufig auch mittels des Hektographen und des Lichtpausprozesses (s. Photographie).

Kopiermaschine, Vorrichtung zur mechanischen Reproduktion von Körperformen, beruht auf dem Prinzip, die Bewegung eines Punktes der Maschine von den Formen des Modells abhängig zu machen und hierdurch vermittelst des geometrischen Zusammenhanges derselben ein Werkzeug in solche Bahnen zu führen, wie sie zur Herstellung der Kopie erforderlich sind.

Kopiös (lat.), reichlich, zahlreich.

Kopisch, Aug., Dichter und Maler, geb. 26. Mai 1799 in Breslau, lange in Italien (Freund Platens), wo er auf Capri die Blaue Grotte entdeckte, seit 1828 in Berlin; † 3. Febr. 1853. Unter seinen Gedichten (1836) die humorist. und neckisch-märchenhaften am gelungensten. Gab italien. Volkslieder (»Agrumi«, 1837) heraus, übersetzte den Dante (3. Aufl. 1882). Werke [1856, 5 Bde.

Kopist (frz.), Abschreiber, Kanzlist.

Kopitar, Bartholomäus, Slawist, geb. 23. Aug. 1780 zu Repnje in Krain, † 11. Aug. 1844 als Kustos an der Hofbibliothek in Wien. Schr.: »Grammatik der slaw. Sprache in Krain etc.« (1808); »Glagolita Clozianus« (1836) u. a. Kleinere Schriften 1857; Briefwechsel mit Dobrovsky (1885).

Köpke, Rudolf, Historiker, geb. 23. Aug. 1813 in Königsberg, † 10. Juni 1870 als Prof. in Berlin. Schr.: »Hrotsuit von Gandersheim« (1869); »Die Gründung der Universität Berlin« (1860); »L. Tieck« (1855, 2 Bde.); »Kaiser Otto d. Gr.« (vollendet von Dümmler, 1876) u. a. »Kleine Schriften« 1872.

Kopp, 1) Hermann, Chemiker, geb. 30. Okt. 1817 in Hanau, 1843 Professor der Chemie in Gießen, seit 1864 in Heidelberg. Hauptwerk: »Geschichte der Chemie« (1843–47, 4 Bde.); »Beiträge zur Geschichte der Chemie« (1869–75, 3 Bde.); »Entwickelung der Chemie in der neuern Zeit« (1871–1873, 2 Bde.); »Die Alchemie« (1886, 2 Bde.); »Lehrbuch der physikal. und theoret. Chemie« (2. Aufl. 1863); 1847–62 Mitherausgeber des »Jahresberichts über die Fortschritte der Chemie«, 1851–71 Mitredakteur der »Annalen der Chemie und Pharmazie«. — 2) Karl, Bildhauer, geb. 1825 zu Wasseralfingen, in Stuttgart gebildet, seit 1868 Professor am dortigen Polytechnikum. Hauptwerke: Hero und Leander, Bacchus und Ariadne, die 8 Flüsse Schwabens als Kinder (Fontänenschmuck im Schloßgarten zu Stuttgart), Christus am Kreuz (Eßlingen) etc.; Büsten. — 3) Joseph, österreich. Politiker, geb. 1827 in Wien, Advokat das., Begründer des Deutschen Vereins, im Reichsrat (seit 1873) einer der Führer der Vereinigten Linken. — 4) Georg, Fürstbischof von Breslau, geb. 24. Juli 1837 in Duderstadt, 1872 Generalvikar von Hildesheim, 1881 Bischof von Fulda, 1886 Mitglied des Herrenhauses, 1887 Fürstbischof von Breslau; friedliebend, vermittelte er die Verständigung zwischen Preußen und dem Papst über die Revision der Maigesetze.

Kopparberg, schwed. Län, die Landschaft Dalarne umfassend, vom Dal-Elf durchflossen, 30,041 qkm mit 195,593 Ew. Hauptstadt Falun.

Koppe, Johann Gottlieb, Landwirt, geb. 21. Jan. 1782 in Beesdau (Niederlausitz), 1811 Dozent in Möglin, bewirtschaftete seit 1827 die Domäne Wollup, seit 1830 auch Krienitz, ward 1854 Mitglied des Staatsrats; † 1. Jan. 1863 in Beesdau. Beförderte die Entwickelung der Landwirtschaft. Hauptwerk: »Unterricht im Ackerbau etc.« (1812, 10. Aufl. 1873).

Koppel, Feldschlag bei jeder Mehrfelderwirtschaft; gemeinschaftliches Recht auf Weide, Jagd, Fischerei etc.; Degengehenk; zwei oder mehrere mit einer Hundekoppel vereinigte Jagdhunde, auch eine Reihe hintereinander zusammengebundener Pferde; in der Orgel Vorrichtung, welche beim Spiel auf einer Klaviatur zugleich die betreffenden Töne einer oder mehrerer andrer miterklingen läßt.

Koppel, Franz, Schriftsteller, geb. 7. Dez. 1838 in Eltville (Nassau), Journalist in Dresden. Schr.: »Cervantes auf der Fahrt«, episch-humoristische Dichtung (1865); »Zwei Brüder in Jesu«, Roman (1867); Lustspiele (»Auf Kohlen«, »Welcher Maier?« etc.); die Tragödie »Spartacus« (1875); die Schauspiele »Marguerite« (1885), »Hans im Glück« (1885) u. a.

Koppelwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Koppen (Köcken, Aufsetzen, Barrenbeißen, Krippensetzen), eine Art Rülpsen, bei welchem die Pferde die Schneidezähne auf den Rand der Krippe setzen; Gewährsmangel.

Kopperah (Kopra), s. Kokosöl.

Kopremesis, Kotbrechen, Miserere. Koprostase, Kotansamm-[lung im Dickdarm.

Koprolithen (grch.), versteinerte Exkremente vorweltlicher Tiere, deuten auf Bau und Lebensweise der Tiere. Oft werden Phosphoritknollen fälschlich K. genannt.

Köprülü, Stadt im türk. Wilajet Salonichi, am Wardar, 6000 Ew.; griech. Erzbischof.

Köprülü (Köprili, Kiuperli), Mohammed, türk. Großwesir, geb. 1585 in Köpri, ward 1656 Großwesir unter Mohammed IV., stellte die zerrütteten Finanzen her, unterdrückte die Aufstände, kämpfte glücklich gegen die Feinde des Reichs; † 1661. Ihm folgten als Großwesire seine Söhne Achmed (geb. 1630), von 1661–76, und Mustafa, 1689–91, und sein Neffe Amudschasade Hussein, 1697–1702, welche ebenfalls ihr Amt vortrefflich verwalteten und Wissenschaften und Künste pflegten.

Kopten, Volksstamm in Ägypten, die christl. Nachkommen der alten Ägypter, ca. ½ Mill., Kaufleute und Handwerker, der Religion nach meist Monophysiten (unter einem Metropoliten zu Kairo), etwa 15,000 mit der röm. Kirche uniert. Die koptische Sprache nicht mehr gesprochen; die Litteratur meist religiösen Inhalts, hauptsächlich Übersetzung der Bibel; die Schrift die griechische, mit Verwendung von 6 Buchstaben aus der einheimischen demotischen Schrift. Grammatiken von Schwartze, Uhlemann, L. Stern (1880); Lexika von Tattam, Parthey. Vgl. Abel, »Koptische Untersuchungen« (1876–77, 2 Tle.).

Kopula (lat.), Band; das Subjekt und Prädikat im Satz verbindende Wort, Satzband; Koppel (Orgel).

Kopulation (lat.), kirchliche Trauung; (Konjugation) Form der Fortpflanzung, bei welcher zwei gleichartige Körper miteinander verschmelzen, um sich dann zu teilen.

Kopulieren (lat.), paarweise verbinden, besonders durch das Eheband, trauen; einen Wildling mit einem Edelreis genau zusammenfügen, s. Veredelung.

Koquillas, die Fruchtschalen von Attalea funifera.

Koquillenguß, s. Hartguß.

Korah, Enkel Levis, der mit seinen Anhängern einen Aufruhr gegen Moses anstiftete und vom Feuer verzehrt wurde; daher Rotte K., s. v. w. aufrührerische Bande.

Koraïs (Coray), Adamantios, ber. Hellenist, geb. 27. April 1748 in Smyrna, seit 1788 als Arzt in Paris; † das. 6. April 1833. Hochverdient um die Festsetzung der neugriech. Schriftsprache, die Erweckung des geistigen Lebens, auch um die politische Gestaltung Griechenlands. Hauptwerke: »Mémoire sur l'état actuel de la civilisation en Grèce« (1803; deutsch in Itens »Hellenion«, 1822) und »Mélanges sur la littérature grecque moderne, etc.« (1828–35, 5 Bde.). Selbstbiographie 1833. Nachgelassene Schriften und Briefe [(1881–88, 6 Bde.).

Koralin, s. Fischbein.

Korall, rotes Glas zu Perlen etc.

Korallen, die festen kalkigen Gerüste von Polypenstöcken, vorwiegend zu den Korallpolypen gehörend, je nach ihrer Vermehrungsart von sehr verschiedener Gestalt, bilden Riffe und Inseln, dienen als Kalk- und Bausteine, einzelne, besonders die rote Edelkoralle (Corallium rubrum), zum Schmuck. Diese lebt im Mittel- und Adriatischen Meer, wird besonders an den ital., alger. und tunes. Küsten durch Netze oder Taucher gewonnen und zu Perlen, Knöpfen etc. verarbeitet. Vgl. Häckel, »Arabische K.« (1875); Klunzinger, »K. des Roten Meers« (1878), Lacaze-Duthiers (1863), Cavelier du Cuverville (1874); Simmonds, »The commercial products of the sea« (1879).

Korallenachat, Achat mit blutroten Adern.

Korallenbaum, s. Erythrina.

Korallenerz, schaliger, mit Thon und Kohle gemengter Zin-[nober.

Koralleninseln und **Korallenriffe**, Korallenbauten auf dem Meeresboden, welche bis an und über das Meeresniveau sich erheben, im allgemeinen nur zwischen 28° nördl. und südl. Br. Saumriffe schließen sich den Küsten direkt an, Damm-, Barriereriffe bleiben von den Küsten durch einen Meereskanal getrennt. Atolle, ringförmige niedrige Inseln, umschließen eine ruhige Wasserfläche, eine Lagune. K. u. K. finden sich zahlreich im Indischen (Malediven) und Stillen Ozean. Vgl. Darwin (deutsch, 2. Aufl. 1876), Dana (2. Aufl. 1879).

Korallenkalk, wesentlich aus Korallen bestehender Kalkstein, besonders in der Juraformation.

Korallenkirsche (Judenkirsche), s. v. w. Physalis.

Korallenmoos, s. Cladonia.

Korallin, s. Rosolsäure und Phenylfarbstoffe.

Korallpolypen (Polypen, Anthozoen), Klasse der Cölenteraten, sackförmige Tiere mit Tentakelkranz an der vordern Öffnung (Mund und After), hermaphroditisch und getrenntgeschlechtig, bilden auch durch Sprossung Polypenstöcke mit Kalkskelett (Korallen); Fleischfresser, Meeresbewohner der Tropen.

Koram (lat.), vor, in Gegenwart; daher k. nehmen oder koramieren, jemand vornehmen, um ihn auszuschelten; zur Rede stellen.

Koran (Alkoran, »das Vorgelesene«), das Religionsbuch der Mohammedaner, arabisch geschrieben, gesammelt erst nach Mohammeds Tod von Abu Bekr, dessen Schwiegervater, die Quelle der mohammedan. Theologie und Jurisprudenz. Den Inhalt, dem göttlicher Ursprung zugeschrieben wird, bilden Reden Mohammeds an seine Anhänger, Lobpreisungen Gottes, Gesetze, politische Vorschriften, Ermahnungen, Polemik gegen Götzendiener, Juden und Christen sowie zahlreiche Legenden. Besteht aus 114 Kapiteln (Suren); s. Mohammedanische Religion. Ausgaben von Fleischer (1844), Flügel (1834 u. ö.); Übers. von Ullmann (8. Aufl. 1882), Fr. Rückert (1888). Vgl. Weil, »Einleitung in den K.« (1844); Nöldeke, »Geschichte des K.s« (1860); Lane Pool, »Le K., sa poésie et ses lois« (1883).

Korana, Stamm der Hottentoten (s. d.).

Korbach, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kreis Eisenberg, 2539 Ew.; Gymnasium.

Kord, eine Art Manchester.

Kordax, der ausgelassene, üppige Chortanz der altgriechischen Komödie.

Kordial (lat.), herzlich, vertraut; Kordialität, Herzlichkeit, Vertraulichkeit.

Kordilleren (span., spr. -diljeh-, »Bergketten«), im weitern Sinn das Hauptgebirge Amerikas, das, auch die Gebirge von Zentralamerika (am höchsten in Guatemala) und von Nordamerika umfassend, den ganzen Erdteil auf der Westküste durchzieht, über 15,000 km lang, meist aus 2, auch 3 Hauptparallelketten bestehend, die gewöhnlich große Längenthäler oder Hochflächen einschließen, mit steilem Abfall gegen W. und zahlreichen Ausläufern gegen O.; nächst dem Himalaja das höchste Gebirge der Erde, mit den riesigsten Feuerbergen; dabei sehr erzreich (Gold- und Silberminen in Peru, Mexiko, Kalifornien, Nevada, Colorado u. a.); im engern Sinn die durch die nur 200 m hohe Senke des Isthmus von Panama von Zentralamerika getrennte Kordillere von Südamerika (vorzugsweise K. genannt, Cordilleras de los Andes), vom Kap Froward bis fast zum Antillenmeer (10½° nördl. Br.) als undurchbrochene Grenzscheide zwischen O. und W. ziehend, 6700 km lang, mit 3700 m mittlerer Kammhöhe, 56 Vulkanen (26 thätig), zerfallend in: a) Kordillere von Patagonien, mit 1000 m Kammhöhe, im Minchinmadiva 2438 m hoch; b) K. von Chile, mit 3500 m Kammhöhe, im Aconcagua 6834 m hoch; beides nur eine Hauptkette; c) K. von Peru und Bolivia, welche, vom 4000 m hohen Plateau von Potosi ausgehend, mit 2 Hauptketten von 4400—4700 m Höhe das Hochland von Peru umschließt und die höchsten Gipfel Amerikas trägt (Sorata 6544 m, Illimani 6412 m und der 6415 m hohe thätige Vulkan Sahama); d) K. von Quito, vom Knoten von Loja an (4° südl. Br.), 2 Ketten, das 2750 m hohe Plateau von Quito einschließend, mit 3500 m hohem Kamm (Chimborazo 6310 m, Cotopaxi 5943 m hoch); e) K. von Kolumbien, vom Knoten Los Pastos an (1° südl. Br.), 3 Ketten, durch die Thäler des Cauca und Magdalenenstroms getrennt (Pik von Tolima, 5584 m hoch).

Kordofan, Landschaft im östl. Afrika, westl. vom Weißen Nil, früher selbständig, 1820—83 unter ägypt. Herrschaft, 108,281 qkm und 280,000 Ew. (⅙ Araber, ⅚ Neger); großes Savannenland; 1883 Ausgangspunkt des Aufstandes des Mahdi. Hauptstadt El Obeïd.

Kordon (frz., spr. -dong), Schnur; eine Kette unter sich in Verbindung stehender Militärposten zum Schutz einer Landesgrenze oder gegen das Einschleppen von Seuchen ꝛc.

Kordonierte Seide, stark gezwirnte, schnurähnliche Seide.

Korduan (Cordovan) Luxusleder aus Ziegen- und Bockfell, nicht geglänzt, aber gekrispelt, dient zu Schuhmacher-, Buchbinder- und Galanteriearbeiten.

Kore (»Jungfrau«), myst. Beiname der Persephone in den Eleusinien.

Korea (chines. Tschaosian), Halbinsel in Ostasien, zwischen dem Gelben und Japan. Meer, gebirgig und gut bewässert. Königreich, doch unter chines. Oberhoheit, 218,192 qkm mit (1883) 10,518,937 Ew. Die Bewohner mehr den Japanern als den Chinesen verwandt. Religion Buddhismus und Lehre des Konfutse. Ackerbau und Viehzucht. Industrie in Seide, Papier, Fächern, Porzellan. Seit 1876 drei Häfen dem ausländ. Handel geöffnet. Wert der Einfuhr (1886) 2,797,000 Dollar, der Ausfuhr 1,932,000 Doll. Eingelaufen 1117 Schiffe von 324,335 Ton. Hauptstadt Hanjong. Vgl. Oppert (deutsch 1880), Griffis (1882, Auszug 1885), Roß (1880), Rosny (1886).

Koreischiten (Kureischiten), arab. Stamm in Hidschas, der die Kaaba zu hüten hatte, und aus dem Mohammed hervorging.

Koremorphōse (grch.), künstliche Pupillenbildung.

Korfu (im Altertum Korkyra oder Corcyra, das »Land der Phäaken«), nördlichste und beträchtlichste der Ionischen Inseln, am Eingang des Adriat. Meers, 712 qkm und 78,024 Ew. Gebirgig (bis 914 m hoch), im N. sehr fruchtbar. Produkte: Öl, Wein, Feigen, Südfrüchte. Die Hauptstadt (zugleich der Nomarchie K., 1092 qkm und 106,109 Ew.) K., auf der Ostküste, 16,515 Ew.; sicherer Hafen; wenig Industrie (Salzgewinnung), bedeutender Handel, 1886 liefen 1891 Schiffe von 977,289 Ton. ein. Sitz eines griech. Erzbischofs u. kathol. Bischofs. K., bis 14. Jahrh. byzantinisch, dann venezianisch, teilte seit 1797 das Schicksal der Ion. Inseln. Vgl. Gregorovius (2. Aufl. 1884), Partsch (1887).

Koriander (Coriandrum *L.*), Gattung der Umbelliferen. Gewürzkoriander (Wanzendill, C. sativum *L.*), in Asien und dem Mittelmeergebiet, in Deutschland, England, Amerika ꝛc. kultiviert. Die Samen (Schwindelkörner) dienen als Kuchengewürz, zu Backwerk, Likören, als Arzneimittel; liefern farbloses, ätherisches K.öl. Römischer K., s. Nigella.

Korinna, griech. Dichterin aus Tanagra in Böotien, um 500 v. Chr., Lehrerin Pindars. Fragm. in Bergks »Poetae lyrici graeci«.

Korinth (Korinthos), im Altertum berühmte griech. Stadt im Peloponnes, auf dem Isthmos von K. (zwischen Hellas und dem Peloponnes), mit einer Burg (Akrokorinth) und 3 Häfen. Berühmte Tempel des Apollon, der Artemis, Aphrodite ꝛc. Die Einwohner ausgezeichnet durch Erfindungsgeist, Schönheitssinn und Kunstpflege. Rege Gewerbthätigkeit; Mittelpunkt des Handelsverkehrs Griechenlands, Asiens und Italiens. Zahlreiche Kolonien. 1350 v. Chr. vom Äolier Sisyphos gegründet, ward K. 1074 von den Doriern genommen, stand 657—585 unter den Tyrannen Kypselos und Periandros und war stets Gegnerin Athens. Der Korinthische Krieg (394—387) vernichtete Spartas Übergewicht in Griechenland. Nach Vertreibung der Makedonier (243) hielt es zum Achäischen Bund, ward 146 von den Römern unter Mummius zerstört, 46 durch Cäsar wieder aufgebaut und früh Sitz einer christlichen Gemeinde (an diese Paulus' Korintherbriefe). — Das heutige K., seit dem Erdbeben von 1858: 5 km nördlich wieder aufgebaut, 3000 Ew. Griech. Erzbischof. 2½ km ostnordöstl. davon mündet der im Bau befindliche Kanal über den Isthmus (1881 begonnen); an dessen östl. Mündung die neue Stadt Isthmia. — Akrokorinth, einst eine starke Festung, jetzt in Verfall.

Korinthen, s. Rosinen.

Korinthische Säulenordnung, s. Baustile.

Korinthisches Erz, antike Kupferlegierung von unbekannter Zusammensetzung.

Korjäken, Volk im nordöstl. Sibirien, zwischen der Indigirka und dem Ozean und in Kamtschatka wohnend, den Tschuktschen verwandt, 4500 Köpfe, meist Nomaden. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 21.

Kork, Zellgewebe der Pflanzen, tritt stets als Hautgewebe auf (Korkschicht), z. B. in der Schale der Kartoffeln und in allen Rinden, liegt unter der bald zerplatzenden Epidermis, findet sich häufig als Narbengewebe und entwickelt sich sehr reichlich bei einzelnen Pflanzen, beim Maßholder, bei der K.ulme, besonders bei der K.eiche (Quercus suber *L.*). Diese, in Spanien, Portugal, Sardinien, Corsica, Südfrankreich, Nordafrika, weniger Quercus accidentalis *Gray*, im südwestl. Frankreich und Portugal, liefern den K. des Handels (Pantoffelholz). Der K. wird alle 3—8 Jahre geschält und in den Produktionsländern, in England, Bremen, Delmenhorst ꝛc. auf K.stöpsel (angeblich von Dom Perignon zwischen 1670 und 1715 erfunden), K.sohlen, Hutfutter, zu Schwimmern ꝛc. verarbeitet. Abfälle dienen als Polstermaterial, zu Kohlenschwarz, Zündern, Kamptulikon, K.teppichen ꝛc. Vgl. Rousset (1859), Höhnel (1878).

Korkbildnerei (Phelloplastik), Nachbildung von Baudenk-

mälern ec. in Kork, um 1790 von Rosa in Rom erfunden; in Deutschland besonders durch May gefördert.

Korkholz, Holzarten von zum Teil unbekannter Abstammung, welche in den physikalischen Eigenschaften dem Kork ähnlich und oft viel homogener sind.

Korkkloster, s. Cintra.

Korkteppich (Linoleum), Fußbodenbeleg aus wasserdichtem Segeltuch mit einem hauptsächlich aus Korkpulver und gekochtem Leinöl bestehenden Überzug, widersteht der Feuchtigkeit und Trockenheit, der Hitze und Kälte und dämpft den Schall vortrefflich.

Korkyra (Kerkyra, grch.), s. Korfu.

Körlin, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Kolberg-K., an der Persante und der Bahn Belgard-Kolberg, 3135 Ew.

Kormophyten (grch.), s. v. w. stammbildende Kryptogamen, d. h. solche, welche einen beblätterten Stamm und echte Wurzeln entwickeln: Schachtelhalme, Bärlappgewächse, Farne.

Kormoran (Scharbe, Phalacrocorax *Briss.*), Gattung der Schwimmvögel. Der K. (Wasser-, Seerabe, Eis-, Baumscharbe, Haldenente, P. carbo *Dumort.*), 92 cm lang, in Europa, Mittelasien, Nordamerika, Feind der Fische; in China, England, Frankreich, Holland zum Fischfang abgerichtet.

Korn, Feingewicht, s. Münzen; an Schußwaffen die zum Zielen dienende Erhöhung nahe der Mündung (s. Visier), daher »einen aufs K. nehmen«, ihn scharf beobachten ec.; auch s. v. w. Roggen od. Getreide überhaupt.

Kornamuse (ital.), Dudelsack.

Kornbrand, s. Brandpilze.

Kornelimünster, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, am Münsterbach, 3294 Ew.; Blei- und Galmeigruben; Lehrerseminar. Ehem. Sitz einer gefürsteten Benediktinerabtei (seit 815).

Kornelkirschbaum, s. Cornus.

Körnen, s. Granulieren.

Körner, Karl Theodor, Dichter, geb. 23. Sept. 1791 in Dresden, Sohn von Schillers Freund Christian Gottfried K. (geb. 1756 in Leipzig, † 1831 als Geh. Oberregierungsrat in Berlin; »Schriften« 1881; »Schillers Briefwechsel mit K.«, 3. Aufl. 1874; Biogr. von Jonas, 1881), studierte auf der Bergakademie in Freiberg und in Leipzig, ward 1811 in Wien Hoftheaterdichter, trat 1813 in das Lützowsche Freikorps, fiel im Treffen bei Gadebusch 26. Aug. 1813. Grab bei Wöbbelin. Denkmal und Körner-Museum in Dresden. Am selbständigsten und bedeutendsten in seinen Kriegsliedern (»Leier und Schwert«); Nachahmer Schillers in den Dramen: »Zriny«, »Rosamunde«. Auch kleine Lustspiele, Possen und Operndichtungen. Werke 1838, 4 Bde., u. ö. Vgl. Bauer (1883), Weyergang (1887).

Körnerfresser: Lerchen, Ammern, Finken.

Körnerküste (Pfefferküste), s. Guinea.

Kornett (ital.), Zinken; dem ähnliche Orgelstimme; Cornet à pistons (spr. -stong), kleines Ventilhorn, ähnlich einer Trompete mit 3 Ventilen.

Kornett, der jüngste Offizier einer Reiterkompanie, der die Kornette (Standarte) trug, auch diese Kompanie selbst. In Rußland der Fähnrich der Kavallerie.

Korneuburg, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau und der Bahn Wien-Tetschen, 5268 Ew.

Kornfäule, s. Brandpilze.

Kornfliege, s. Grünauge.

Kornöl, s. Fuselöle.

Kornrade, s. Agrostemma.

Kornrolle, s. Getreidereinigungsmaschinen.

Kornschabe, s. Motten.

Kornstaupe, s. Kriebelkrankheit.

Kornwage (Getreidewage), Wage zur Bestimmung des Gewichts einer Maßeinheit, also des spez. Gewichts, des Getreides. Bes. sicher funktioniert der automatische Apparat der Normaleichungskommission in Berlin.

Kornwurm (Kornkäfer, Getreiderüßler, Sitophilus granarius *L.*), Rüsselkäfer, 3,8 mm lang, aus dem Orient, pflanzt sich nur auf Kornböden fort. Bekämpfung durch gute Ventilation der Getreidehaufen. Ebenfalls schädlich ist der Reiskäfer (Glander, Calandra oryzae *L.*), durch Kolonialwaren überall verbreitet. Weißer K., s. Motten.

Korolle (lat.), Blumenkrone.

Koromandel, der südl. Teil der Ostküste Vorderindiens.

Koromorphōse (grch.), künstliche Pupillenbildung.

Koroneia (a. G.), griech. Stadt in Böotien, westl. vom Kopaissee, berühmt durch den Sieg der Böotier über die Athener 447 v. Chr. und der Spartaner unter Agesilaos über die Thebaner 394 v. Chr.

Koroni, befestigte Stadt auf Morea, Nomarchie Messenien, am Golf von K., 1833 Ew.

Koroplastik (grch.), die Kunst, kleine Rundfiguren mittels Formen aus Thon zu pressen und zu brennen.

Körordnung, gesetzliche Bestimmung für die Auswahl (Kören, Küren) der männlichen Tiere, welche gegen Entgelt zur Zucht zugelassen werden sollen.

Körös (spr. -ösch), 1) linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn, entsteht aus der Weißen, Schwarzen und Schnellen K. in Siebenbürgen, mündet bei Csongrád; 550 km lang. — 2) (Groß- od. Nagy-K.) Marktflecken im ungar. Komitat Pest, 22,769 Ew. Weinbau. — 3) Stadt in Kroatien, s. Kreutz.

Korotojack, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, am Don, (1885) 1836 Ew.

Körperfarben, s. Deckfarben.

Körpermaß (Hohl-, Kubikmaß), gewöhnlich der Würfel des Längenmaßes, z. B. der Kubikfuß, beim metr. System das Kubikmeter (cbm). 1 Kubikfuß in Baden = 0,027, in Bayern = 0,025, in England = 0,028, in Österreich = 0,032, in Preußen = 0,031, in Sachsen = 0,023, in Württemberg = 0,022 cbm.

Körperverletzung, das Vergehen desjenigen, welcher einen andern körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt; wird bei leichten Verletzungen in der Regel nur auf Antrag mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft; schwere K. ist mit Zuchthaus bedroht. Der Verletzte kann bei vorsätzlicher und ebenso bei fahrlässiger K. eine Buße beanspruchen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 223—233; Österr., § 152 ff., 335 ff.

Korporāl (frz. caporal), s. v. w. Unteroffizier; K.schaft (bei der Kavallerie Beritt), Unterabteilung der Kompanie.

Korporāle (lat.), das geweihte leinene Tuch, worauf beim Meßopfer der Hostienteller und der Kelch stehen.

Korporation (lat.), Körperschaft, Zunft, Innung; K.srechte, die Rechte der juristischen Persönlichkeit (s. Person). Korporativ, einer K. eignend, ihr gemäß.

Korps (frz., spr. kor), Körperschaft; unter Einem Oberbefehl stehender Truppenverband. — Studentenkorps, s. Landsmannschaften.

Korpulēnt (lat.), wohlbeleibt. Korpulenz, Wohlbeleibtheit, s. Fettsucht und Bantingkur.

Korpus (lat.), Körper, Körperschaft; Schriftgattung (Garmond) zwischen Cicero und Bourgeois, womit zuerst das »Corpus juris« gedruckt wurde.

Korpuskŭlum (lat.), Körperchen, auch s. v. w. Atom; daher korpuskular, s. v. w. atomistisch. Korpuskularphilosophie, Urkörperlehre, welche von der Annahme kleinster Urkörper ausgeht (Atomistik).

Korreāl (lat.), auf Mitschuld beruhend. K.obligation (K.verbindlichkeit), Rechtsverhältnis, bei welchem von mehreren Schuldnern (Gesamtschuldnern) einer für alle und alle für einen haften oder umgekehrt jeder von mehreren Gläubigern (Gesamtgläubigern) das Ganze fordern kann.

Korreferēnt (lat.), Mitberichterstatter.

Korrēkt (lat.), fehlerlos, regelrecht; Korrektion oder Korrektur, Berichtigung, Verbesserung; Korrektor, Druckberichtiger; Korrektio, Besserungsmittel.

Korrektionsanstalten, s. Besserungsanstalten.

Korrelāt (lat. correlatum), etwas mit einem andern in Wechselbeziehung Stehendes. Korrelation, Wechselbeziehung, wonach das eine das andre voraussetzt und bedingt; korrelativ, in Wechselbeziehung stehend.

Korrepetitor (lat.), Leiter der Wiederholung, bes. auf Hochschulen und im Bühnenwesen.

Korrespondēnt (neulat.), einer, mit dem man in Briefwechsel steht, Geschäftsfreund; Berichterstatter einer Zeitung. Korrespondenz, gegenseitige Beziehung und Verkehr; Briefwechsel; auch gedruckte oder lithographierte Parteizeitungen, welche nur zur Orientierung für die Abgeordneten oder Organe der Partei dienen und nicht im Postdebit vertrieben werden. Korrespondenzkarte, s. v. w. Postkarte. Korrespondieren, in Briefwechsel stehen; entsprechen.

Korrespondentreeder, s. Reeder.

Korrianer Wein, s. Obstwein.

Korridōr (frz.), schmaler Gang mit Thüren zu Zimmern, Theaterlogen ec.

Korrigieren (lat.), verbessern, berichtigen.

Korroboration (lat.), Stärkung. Korroborativ, Stärkungsmittel.

Korrodieren (lat.), zerfressen, ätzen. Korrosion, Ätzung, Zerstörung tierischer Gewebe durch Eiterung, Verschwärung. Korrosionspräparate, anatomische Präparate, bei denen die Gefäße mit einer festen, widerstandsfähigen Masse ausgefüllt sind, während das übrige Gewebe durch Korrosion zerstört ist. Korrosiv, ätzend, beizend.

Korrumpieren (lat.), verderben, verführen, bestechen; korrupt, verdorben, verschroben; Korruption, Verderbnis, Bestechung.

Korsak, s. Fuchs.

Korsar (ital.), von einem Barbareskenstaat ausgerüstetes Raubschiff; auch Seeräuber.

Korsett (frz.), Schnürleib, Mieder.

Korso (ital. corsa, »Rennbahn«), in Italien Wettrennen reiterloser Pferde, dann das langsame Durchfahren der Hauptstraße einer Stadt oder eines öffentlichen Parks in schönen Equipagen, daher Name von Straßen. Am bekanntesten der K. in Rom, Hauptschauplatz der Karnevalsbelustigungen.

Korsör, dän. Hafenstadt auf Seeland, Amt Soró, am Großen Belt, 3954 Ew. Überfahrt nach Fünen und Kiel.

Korsakow, Alexander Iwanowitsch Rimskoi, russ. General, geb. 24. Aug. 1753, focht 1796 unter Subow gegen Persien, ward 1799 mit 40,000 Mann zu Suworows Unterstützung in die Schweiz gesandt, 25. Sept. bei Zürich von Masséna geschlagen, 1805–30 Generalgouverneur von Litauen; † 25. Mai 1840 als Mitglied des Reichsrats in Petersburg.

Körting, Gustav, Philolog, geb. 25. Juni 1845 in Dresden, seit 1876 Prof. an der Akademie in Münster; schr.: »Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance« (1878–84, Bd. 1–3); »Encyklopädie und Methodologie der romanischen Philologie (1884, 2 Bde.) und der engl. Philologie« (1888); gibt die »Zeitschrift für neufranz. Sprache« und »Franz. Studien« heraus. — Sein Bruder Heinrich, Dozent an der Universität Leipzig, schr.: »Geschichte des franz. Romans im 17. Jahrh.« (1885–87, 2 Bde.).

Kortrijk, s. Courtrai.

Kortum (fälschlich Kortüm), Karl Arnold, humoristisch-satir. Dichter, geb. 5. Juli 1745 in Mülheim an der Ruhr, † 15. Aug. 1824 als Arzt in Bochum. Hauptwerk: »Die Jobsiade« (kom. Epos, 1784; 14. Aufl. 1888).

Korund, Mineral, wasserfreie Thonerde, oft durch Eisenoxyd, Chromoxyd etc. gefärbt, nächst Diamant das härteste Mineral, meist lose im Sand oder Schuttland. 1) Edler K., farblos oder gefärbt; in Birma, Ceylon, Badachschan in der Tatarei, auch in Südamerika, Australien, Böhmen, Frankreich etc.; dunkel karmesinrot: Rubin (Anthrax, Carbunculus); dunkel- bis hellblau: Saphir; sehr hellblau: Wassersaphir; schwärzlich- oder grünlichblau: Katzen- oder Luchssaphir; hochgelb bis bräunlich-strohgelb: orientalischer Topas; grünlichblau: orientalischer Aquamarin; grün: orientalischer Smaragd; gelblichgrün: orientalischer Chrysolith; morgenrot: orientalischer Hyacinth; schwach veilchenblau: orientalischer Amethyst; farblos: Leukosaphir; mit sechsstrahligem Lichtstern: Sternsaphir (Asterin); mit rötlichem oder bläulichem Lichtschimmer: orientalischer Girasol (Sonnenstein). 2) Gemeiner K., kristallisiert, auch derb, braun als Diamantspat, Italien, Naxos, Ural, Ceylon, Kanton, Nordcarolina, dient zum Schleifen und Polieren. 3) Schmirgel (s. d.).

Korvei (Corvey), ehedem gefürstete Benediktinerabtei im preuß. Regbez. Minden, an der Weser, bei Höxter; Kolonie des Klosters Corbie in der Picardie, 822 gegründet und von Ludwig dem Frommen mit Ländereien und großen Vorrechten ausgestattet; Hauptausgangspunkt des Christentums für das nördl. Deutschland und Pflegstätte der Bildung und klass. Wissenschaft. 1783 zum Bistum erhoben, 1803 säkularisiert, fiel an das Haus Oranien, 1815 an Preußen. Die unmittelbaren Besitzungen kamen 1822 als Standesherrschaft an Hessen-Rotenburg, 1834 durch Erbschaft an das Haus Hohenlohe-Schillingsfürst (s. d.). Das »Chronicon Corbejense« 768–1187 (hrsg. von Wedekind 1823) ist eine Fälschung (vgl. Hirsch und Waitz, 1839).

Korvette, dreimastiges Kriegsschiff von der gleichen Bestimmung wie die Fregatte, aber kleiner: Glattdeckkorvetten mit Geschützen nur auf Deck (die jetzigen Kreuzerkorvetten); gedeckte K.n mit Geschützen unter Deck und 2–4 Pivotgeschützen auf Deck (die jetzigen Kreuzerfregatten); Ausfallkorvetten mit starkem Panzer, geringem Tiefgang, nur einem Signalmast.

Korybanten (grch.), Priester der Kybele in Phrygien, verrichteten deren Dienst mit rauschender Musik und Waffentänzen.

Korydon, griech. Hirtenname, verallgemeinert s. v. w. verliebter Schäfer.

Koryphäe (grch.), Chor- oder Reigenführer; der an der Spitze Stehende, Hervorragendste.

Koryphadonten (grch.), fossile Tiere aus dem Londonthon, den Ligniten von Soissonnais und dem Untereocän Nordamerikas, Stammform aller Huftiere.

Koryza, Schnupfen.

Korzec (Korschetz), Getreidemaß, in Krakau = 123, in Warschau = 128 Lit.

Kos (türk. Istanköi), türk. Insel im Wilajet Inseln des Weißen Meers, vor dem Golf von K., 291 qkm und 20,000 Ew.; Weinbau. Im Altertum ber. Äskulaptempel und das Venusbild von Apelles. Hauptstadt Ko, mit bedeut. Handel.

Kosaken (Kasák), slaw. Kriegervolk in Südrußland, das früher eine bedeutende Rolle spielte, noch jetzt wichtiger Teil der russ. Armee und in verschiedenen Gegenden des Reichs seßhaft oder stationiert. 2 Hauptstämme: 1) die Kleinrussischen oder Ukrainischen K. (darunter die Saporoger, am Dnjepr, räuberisch und zügellos); 2) die Donischen K., deren Steppenland ein eignes Gouvernement bildet, 160,277 qkm und (1884) 1,493,078 Ew., militärisch organisiert, unter einem Hetman (mit Generalsrang); Hauptstadt Nowo-Tscherkask. Außerdem als stationierte Grenzwächter. Von den Saporogern stammen ab die K. im Kubangebiet, von den Donischen K. die Astrachanschen, die im Gouv. Orenburg, am Uralfluß, im Terekgebiet, in Sibirien (am Amur) und Turkistan (Gebiet Semirjetschensk). 1884 in allen Kosakengebieten 3,140,089 Seelen (davon 31 Proz. Zivilbevölkerung); die männliche Kosakenbevölkerung belief sich auf 1,141,138 Köpfe. Im Frieden stellen sie 47,000 Mann (285 Eskadrons, 50 Kompanien und 21 Batterien mit 100 Geschützen), im Krieg 185,000 Mann. Aktive Dienstzeit 15 Jahre. Seit 1654 von Rußland abhängig, verloren sie nach Mazeppas Aufstand 1709 ihre Freiheiten. Seit 1784 russ. Gouvernementalverfassung. Vgl. Köppen, »Reise ins Land der Donischen K.« (1850); Springer, »Die K.« (1877); Erckert (1882).

Koschat, Thomas, Komponist, geb. 8. Aug. 1845 in Viktring bei Klagenfurt, lebt in Wien; bes. bekannt durch seine Lieder und Männerchöre im Kärntner Volkston und das Liederspiel »Am Wörther See«.

Koscher, s. Kauscher.

Koschmin (Kozmin), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Öls-Gnesener Bahn, 4259 Ew.; Lehrerseminar.

Kosciuszko (spr. koschtschúschko), Thaddäus, poln. Feldherr, geb. 12. Febr. 1746 zu Siechnowice in Litauen, trat 1777 als Washingtons Adjutant in nordamerikan. Dienste, kehrte 1786 nach Polen zurück, ward 1789 Generalmajor, erklärte sich für die Konstitution vom 3. Mai 1791 und verteidigte sich Juli 1792 bei Dubienka mit 4000 Mann 5 Tage lang gegen 18,000 Russen. Beim Aufstand von 1794 am 27. März zum obersten Heerführer und Diktator ernannt, siegte er über die Russen 4. April bei Raclawice, verteidigte Warschau mit Erfolg gegen die Preußen, vermochte aber der zunehmenden Anarchie nicht zu steuern und legte die Diktatur nieder. Am 10. Okt. 1794 unterlag er der russ. Übermacht bei Maciejowice. Verwundet und gefangen, ward er von Paul I. 1796 freigelassen und begab sich über England nach Nordamerika. Durch sein dem Kaiser Paul I. gegebenes Wort, nicht wieder gegen die Russen zu kämpfen, gebunden, nahm er trotz Napoleons I. Anträgen an den folgenden Kämpfen keinen Anteil. Er lebte bis 1814 in Fontainebleau, bereiste dann Italien und ließ sich 1816 in Solothurn nieder; † 15. Okt. 1817. Denkmal im Dom zu Krakau, wo er 1818 im K.hügel beigesetzt ward. Biogr. von Falkenstein (2. Aufl. 1834) und Zychlinski (1876).

Kosegarten, Ludwig Theobul, Dichter, geb. 1. Febr. 1758 in Grevismühlen (Mecklenburg), erst Pfarrer zu Altenkirchen auf Rügen, seit 1808 Prof. zu Greifswald; † das. 26. Okt. 1818. Hauptwerke die idyllischen Epen: »Jukunde« (7. Aufl. 1855) und »Die Inselfahrt« (1804). Dichtungen 1823–25, 12 Bde. Vgl. Franck (1887). — Sein Sohn Gottfried Ludwig, geb. 10. Sept. 1792, † 18. Aug. 1860 als Professor in Greifswald; namhafter Orientalist.

Kosekante (lat.), die Sekante des Komplements eines Winkels.

Kosel (Kozle), Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Oppeln, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oświęcim, 5461 Ew. Speditionshandel (bes. Kohlen und Produkte der Bergwerks- und Hüttengegend Schlesiens). Im 30jähr. und 7jähr. Krieg sowie 1807 vergeblich belagert.

Koselsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der Shisdra, (1884) 5862 Ew.

Kösen, Stadt und Solbadeort im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Naumburg, an der Saale und der Bahn Halle-Eisenach, 2337 Ew.; Holzhandel, Mineralquelle. In der Nähe die Ruinen Rudelsburg und Saaleck.

Koserow, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, auf der Insel Usedom, 418 Ew. Seebad.

Kosinus, der Sinus des Komplements eines Winkels.

Köslin, preuß. Regbez., 14,026 qkm (253 QM.) und (1885) 567,364 Ew. (seit 1880 Abnahme 3,2 Proz.). 12 Kreise. Die Hauptstadt K., Kreisstadt, 8 km von der Ostsee, an der Bahn Stargard-Danzig, 17,277 Ew. Statue Friedrich Wilhelms I. Landgericht. Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Auf dem nahen Gollenberg Denkmal zu Ehren der 1813–15 gefallenen Pommern.

Koslow, 1) Kreisstadt im großruss. Gouv. Tambow, am Lesnoi-Woronesh, 27,892 Ew. Große Talgschmelzereien, bedeutender Handel. — 2) Stadt, s. Eupatoria.

Kosmetik (grch.), die Kunst, die Schönheit des Körpers zu erhalten und zu befördern; dazu dienen die kosmetischen Mittel. Vgl. Schultz, »Haut, Haare, Nägel« (3. Aufl. 1885).

Kosmisch (grch.), das Weltall (Kosmos) betreffend (Gegensatz: tellurisch). Kosmische Verhältnisse, die Verhältnisse der Erde u. ihrer Bewohner zu den allgemeinen, das ganze Weltall beherrschenden Kräften. Kosmische Physik, der Teil der Physik, welcher sich auf die kosmischen Verhältnisse bezieht.

Kosmogonie (grch.), Lehre von der Entstehung der Welt, im modernen Sinn begründet durch Kants Nebularhypothese, ausgebildet durch Laplace. Vgl. Klein (1874), Moldenhauer (2. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Kosmographie (grch.), Weltbeschreibung.

Kosmolin, s. Vaselin.

Kosmologie (grch., Weltlehre), Inbegriff alles dessen, was von dem Weltganzen unsern Sinnen und unserm Verstand erkennbar ist; wird Kosmonomie genannt, insofern hauptsächlich die das Weltall beherrschenden Gesetze in Betracht gezogen werden. Vgl. Sonnenschmidt (2. Aufl. 1879). [Weltbürgertum.

Kosmopolit (grch.), Weltbürger. Kosmopolitismus,

Kosmoráma (grch.), Weltgemälde, s. Panorama.

Kosmos (grch., »Schmuck«), zuerst von den Pythagoreern gebrauchter Ausdruck für die »geordnete Welt«, Weltordnung (Gegensatz von Chaos); Weltall; auch Titel eines berühmten Werkes von A. v. Humboldt (s. d.).

Kosmosophie (grch.), vermeintliche Erkenntnis des Weltganzen durch mystische innere Anschauung.

Kosmotheismus (grch.), s. v. w. Pantheismus.

Kossak, Ernst, humorist. Schriftsteller, geb. 4. Aug. 1814 in Marienwerder, † 8. Jan. 1880 in Berlin. Schr.: »Wanderbuch eines litterarischen Handwerksburschen« (2. Aufl. 1858); »Historietten« (2. Aufl. 1859); »Berliner Silhouetten« (1859); »Humoresken« (2. Aufl. 1859); »Berliner Federzeichnungen« (n. Ausg. 1875, 6 Bde.); »Reisehumoresken« (1882) u. a.; gab E. Hildebrandts »Reise um die Welt« heraus (7. Aufl. 1883).

Kossäten, s. Hintersassen. [Vgl. Rutari (1883).

Kösseín, vielbesuchter Gipfel des südl. Fichtelgebirges, bei

Kosso (Kousso), s. Brayera. [Wunsiedel, 942 m hoch.

Kossogol, Gebirgssee in der Mongolei, südwestl. vom Baikalsee, 1683 m ü. M., 130 km lang, 30—48 km breit, 3300 qkm.

Kossovo, türk. Wilajet (seit 1877) im S. von Bulgarien und Serbien, (1887) 561,282 Ew., umfaßt die Sandschaks Üschküb, Novipasar und Ipek. Hauptstadt Üschküb.

Kossuth (spr. koschschut), Ludwig, ungar. Diktator, geb. 16. Sept. 1802 in Monok (Komitat Zemplin), Advokat daselbst, 1840—44 Redakteur des »Pesti Hirlap«, des Organs der radikalen Opposition, drang als Führer der Opposition im Landtag auf Befreiung des Bauern-, Hebung des Bürgerstandes, Preßfreiheit 2c., 1848 aber auf eine selbständige Regierung für Ungarn und ein verantwortliches Ministerium, ward in Batthyánys Ministerium März 1848 Finanzminister, Sept. Präsident des Landesverteidigungsausschusses, organisierte den Kampf für Ungarns Unabhängigkeit und bewirkte 14. April 1849 auf dem Reichstag zu Debreczin die Entsetzung des Hauses Habsburg-Lothringen. Zum Landesgouverneur ernannt, zog er 5. Juni in Pest ein, mußte sich nach dem Einrücken der Russen nach dem Süden zurückziehen und übergab 11. Aug. in Arad Görgei die Diktatur. 17. Aug. auf türk. Gebiet übergetreten, ward er von März bis Aug. 1851 zu Kutahia in Kleinasien interniert, begab sich über England nach Nordamerika, lebte dann in London. 1867 amnestiert, kehrte er nicht nach Ungarn zurück, sondern lebte in Turin. Schrieb Memoiren (»Schriften aus der Emigration«, 1881—82, 3 Bde.). Vgl.

Kossyra (a. G.), Insel, s. Pantellaria. [Horn (1851).

Kostbeere, s. v. w. Johannisbeere.

Kosten, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Obra und der Breslau-Posener Bahn, 4712 Ew.

Köster, Hans, Dichter, geb. 16. Aug. 1818 in Kelzow bei Wismar, lebt meist auf seinem Gut Schlissow bei Kottbus. Schr. die Dramen: »Heinrich IV. von Deutschland« (Trilogie, 1844), »Ulrich von Hutten« (1848, n. Bearb. 1865), »Luther« (1847), »Der Große Kurfürst« (1851, umgearb. 1864), »Hermann der Cherusker« (1861); die patriot. Gedichte »Kaiser und Reich« (1871); »Novellen« (1872); »Die Bergpredigt« (1885) 2c.

Kostgeschäft, s. v. w. Reportgeschäft, s. Börse u. Report.

Köstling, Karl, Dichter, geb. 4. Febr. 1842 in Wiesbaden, lebt in Frankfurt a. M. Werke: »Columbus« (1863); »Zwei Könige« (1863); »Shakespeare, ein Winternachtstraum« (1864); »Im großen Jahr« (1874); »Hermann der Befreier« (1873); die epische Dichtung »Der Weg nach Eden« (1888).

Köstlin, 1) Christian Reinhold, Dichter u. Kriminalist, geb. 29. Jan. 1813 in Tübingen, † das. 14. Sept. 1856 als Prof. Außer juristischen Werken: »Erzählungen und Novellen« (1847—48, 8 Bde.) und »Gedichte« (1853). — 2) Karl, Ästhetiker, geb. 28. Sept. 1819 in Urach, seit 1857 Prof. der Ästhetik in Tübingen. Schr.: »Goethes Faust« (1860); »Ästhetik« (1863—69, 2 Bde.); »Über den Schönheitsbegriff« (1879); »Wagners Ring des Nibelungen« (1877); »Geschichte der Ethik« (1887 ff.) u. a. — 3) Julius, Theolog, geb. 17. Mai 1828 in Stuttgart, seit 1870 Prof. in Halle. Schr.: »Das Wesen der Kirche« (2. Aufl. 1872); »Luthers Theologie« (1863, 2 Bde.); »Martin Luther« (Biogr., 3. Aufl. 1883); »Luthers Leben« (3. Aufl. 1883). — 4) Heinr. Adolf, Musikschriftsteller, Sohn von K. 1), geb. 4. Okt. 1846, 1888 Prof. am Predigerseminar in Friedberg, 1888 in Greifswald. Für Pflege geistlicher Musik sehr thätig; gediegener Kritiker. Schr.: »Geschichte der Musik« (3. Aufl. 1883); »Die Tonkunst. Einführung in die Ästhetik der Musik« (1878); »Geschichte des christlichen Gottesdienstes«

Kostnitz, Stadt, s. Konstanz. [(1888) u. a.

Kostromá, großruss. Gouvernement, 84,695 qkm u. 1,290,399 Ew. Die wohlgebaute Hauptstadt K., am Einfluß des Flusses K. in die Wolga, 28,143 Ew.; schöne Kathedrale; Handel.

Kostrzyn, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schroda, 2067 Ew.

Kostüm (frz.), das gewissen Zeiten, Volksstämmen, Ländern, Ständen 2c. Eigentümliche in Sitten und Gebräuchen, insbes. die Kleidertracht. Vgl. über K.kunde: Weiß (2. Aufl. 1881), Racinet (deutsch 1882—87), Falke (1880).

Koswig, Stadt im Herzogtum Anhalt, Kreis Zerbst, an der Elbe und der Bahn Falkenberg-Roßlau, 5753 Ew.

Kotangénte (lat., abgekürzt: cot), Tangente des Komplements eines Winkels.

Kotbrechen (Ileus, Kopremese, Darmgicht, Miserere), höchst bedenkliches Symptom bei eingeklemmten Brüchen, Darmverschluß, Bauchfellentzündung, Typhus. Zuweilen durch Bauchschnitt heilbar.

Kote (Kate), Bauernhaus ohne dazu gehörigen Hof und Ländereien; Kotsassen (Kossäten), s. v. w. Hintersassen (s. d.).

Kotentafeln, s. Höhentafeln.

Koterie (frz.), geschlossene Gesellschaft; ränkevolle Partei,

Kotfistel, s. v. w. Darmfistel. [s. v. w. Clique.

Köthen, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, an der Ziethe, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Leipzig, 17,473 Ew.; ehemaliges Residenzschloß, neues Schloß; Gymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Zuckerindustrie.

Kothurn (grch.), hoher Schuh mit mehreren Sohlen übereinander, auf dem die griech. Tragödienspieler einherschritten; daher auch Bezeichnung der Tragödie und der ihr gemäßen Sprache. Vgl. Soccus.

Kotierung (frz.), Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notierung auf der Börse und dem Kurszettel.

Kotillon (frz., spr. -iljóng, eigentl. Unterrock), Gesellschaftstanz mit beliebigen Touren, am Schluß eines Balles getanzt.

Kotlin, Insel, s. Kronstadt 1).

Kotoyieren (frz., spr. -töaj-), das Begleiten eines vorbeimarschierenden Truppenteils durch einen nicht in die Paradeaufstellung eingeteilten höhern Vorgesetzten.

Kotschin (Kochin), brit. Schutzstaat auf der Küste Malabar, Präsidentschaft Madras, an d. Südspitze Ostindiens, 8525 qkm und 600,278 Ew. Die Hauptstadt K., am Meer, 18,775 Ew.

Kotschinchina (Cochinchina), schmaler Strich Landes an der südöstl. Küste von Hinterindien, früher selbständiges Königreich, dann Teil von Anam, jetzt franz. Kolonie (seit 1867), 71,460 qkm und (1885) 1,792,938 Ew. (1927 Europäer), gut bewässert und zum Teil sehr fruchtbar, heißes, wenig gesundes Klima. Reis- und Baumwollbau, Seidenfabrikation. Handel aufblühend (Wert der Einfuhr 1885: 108,7 Mill., der Ausfuhr 85,4 Mill. Frank). S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt Saigon. Vgl. Garnier (1872, 2 Bde.; Textausg. 1885), Bouinais und Paulus (2. Aufl. 1885), Lemire (6. Aufl. 1887).

Kotschy, Theodor, Botaniker, geb. 15. April 1813 in Ustron, bereiste wiederholt Vorderasien; † 11. Juni 1866 als Kustosadjunkt am Botanischen Museum in Wien. Reisewerke und »Die Eichen Europas und des Orients« (1859—62).

Kotsteine, s. Darmsteine.

Kottábos, griech. Gesellschaftsspiel, besonders in Athen bei Trinkgelagen beliebt. Es galt dabei, auf dem Sofa liegend, wenige Tropfen Wein in möglichst hohem Bogen nach einer ehernen Schale (Kottabeion) so zu schleudern, daß nichts vergossen und das Ziel mit vernehmlichem Klatsch getroffen wurde. Zugleich benutzte man das Spiel zum Liebesorakel.

Kottbus, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree, Knotenpunkt an der Berlin-Görlitzer Bahn, 28,249 Ew.; Landgericht; Tuch-, Papier-, Maschinenfabriken; Braunkohlenwerke; Gymnasium.

Kottische Alpen, Kette der Westalpen, vom Monte Viso (3845 m) bis Mont Cenis, im Pelvoux 4103 m hoch; s. Alpen.

Kotvogel, s. v. w. Wiedehopf.

Kotyäon (a. G.), Stadt, s. Kutahia.

Kotyledonen, das oder die beiden ersten Blätter (Samenblätter, Samenlappen, Keimblätter) an den Keimlingen der phanerogamen Pflanzen; die fleischigen Auswüchse in der befruchteten Gebärmutter der Tiere mit gespaltenen Klauen.

Kotys (Kotytto), ursprünglich thrakische, wohl der Rhea Kybele verwandte Göttin, deren Dienst über Griechenland und Italien verbreitet und wegen der damit verbundenen Orgien (Kotyttien) verrufen war.

Kotzebue, 1) August von, Dichter und Schriftsteller, geb. 3. Mai 1761 in Weimar, erst Advokat das., seit 1781 in russ.

Diensten, ward 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats von Esthland, 1798 Theaterdichter in Wien, 1800 auf einer Reise nach Rußland verhaftet und nach Sibirien gebracht, nach 4 Monaten wieder freigelassen und zum Direktor des deutschen Hoftheaters in Petersburg ernannt, ging nach Kaiser Pauls Ermordung zurück nach Weimar, 1802 nach Berlin, floh bei Napoleons Ankunft (1806) nach Riga, wurde 1813 russ. Staatsrat, lebte seit 1816 mit einem Jahrgehalt von 15,000 Rubel an verschiedenen Orten Deutschlands, um über die politischen Zustände nach Petersburg zu berichten; 23. März 1819 in Mannheim von K. Sand erdolcht. Fruchtbarer Theaterdichter, durch Bühnenkenntnis und die Kunst, Effekt hervorzubringen, ausgezeichnet, am glücklichsten in der Posse, aber durch Frivolität, niedrige Effekthascherei, unedle Gesinnung Verachtung und Haß herausfordernd. Hauptwerke: die Schauspiele »Menschenhaß und Reue« (1789) und »Die Verwandtschaften« (1798); die Lustspiele »Die Indianer in England« (1790), »Das Epigramm« (1801) und »Die beiden Klingsberg« (1801); die Possen »Die deutschen Kleinstädter«, »Don Ranudo de Colibrados« (gegen Fichte), »Pagenstreiche«, »Die Zerstreuten«, »Pachter Feldkümmel«, »Der Rehbock«, »Das Intermezzo« u. a. Werke 1840–42, 40 Bde.; ausgewählte Lustspiele, 2. Aufl. 1878. Vgl. Wilh. v. Kotzebue, »A. v. K., Urteile der Zeitgenossen« (1881). — 2) **Otto von**, 2. Sohn des vor., geb. 30. Dez. 1787 in Reval, machte mehrere Reisen um die Welt, die er in zwei Werken (1821 u. 1830) beschrieb, entdeckte 1816 den nach ihm benannten **K.sund** in der Nähe der Beringsstraße; † 15. Febr. 1846 in Reval. — 3) **Wilhelm von**, Bruder des vor., Diplomat, geb. 19. März 1813 in Reval, von 1870 bis 1880 russ. Gesandter in Dresden; † 5. Nov. 1887 bei Reval. Auch als belletristischer Schriftsteller unter dem Pseudonym W. **Augustsohn** bekannt. — 4) **Alexander von**, Bruder der vor., Schlachtenmaler, geb. 9. Juni 1815 in Königsberg, lebt in München. Hauptwerke: Schlacht bei Poltawa, Erstürmung Narwas, Gefecht an der Teufelsbrücke, Gründung Petersburgs &c.

Kotzen, starke wollene, gewalkte und gerauhte, aber nicht geschorne Gewebe; Pferdedecken, Fuß- und Bettdecken.

Kötzer, s. **Cops**.

Kötzschenbroda, Marktflecken in der sächs. Kreis- u. Amtsh. Dresden, an der Elbe und der Bahn Leipzig-Dresden, 3876 Ew.; Wein- und Gartenkultur.

Kouleur (frz., spr. kulöhr), Farbe; Zuckerkouleur; die Farbe einer Studentenverbindung, eines Korps, auch dieses selbst.

Koupee (frz. coupé), zweisitzige, geschlossene Kutsche; vordere Abteilung eines Postwagens; Abteilung im Eisenbahnwagen.

Koupieren (frz.), abschneiden, abheben (im Kartenspiel), verschneiden (vom Wein). **Koupiertes Terrain**, ein von Gräben, Thälern &c. durchschnittenes Terrain, das die freie Bewegung hindert.

Kouplet (frz., spr. kupleh), Strophe; kleines Strophenlied, meistens mit Refrain, in komischen Opern und Possen.

Koupons (frz., spr. kupóng, **Zinsabschnitte**, **Zinsscheine**), die Kreditpapieren für mehrere Jahre zur Erhebung von Zinsen und Dividenden beigegebenen Quittungen, welche zur Verfallzeit vom **Zinsbogen** abzuschneiden und an die Auszahlungsstelle zurückzugeben sind. Gewöhnlich enthält der Zinsbogen auch den sogen. **Talon** (»Ferse«, **Zinsleiste**), gegen dessen Rückgabe, wenn die daran befindlichen K. ausgezahlt sind, der neue Zinsbogen ausgehändigt wird. Dient der letzte Koupon zu diesem Zweck, so heißt derselbe **Stichkoupon**.

Koupüre (frz., spr. kupühr), Stückelung (s. d.).

Kour (frz. cour), Hof, Aufwartung bei Hof (daher **K.-Tage**, die Tage, an welchen solche stattfindet; **kourfähig**, von Personen, welche dabei erscheinen dürfen); höfische Gunstbewerbung (einer Dame »die K. machen«, jemand »kouren«); auch s. v. w. Gerichtshof. Cours d'amour, Minnehöfe (s. d.).

Kourage (frz., spr. kurahsch), Mut; courageux (spr. -schöh), mutig, beherzt.

Kousin (frz., spr. kusäng, v. lat. consanguineus), Vetter; [**Kousine**, Base.

Kousso (**Kusso**), s. Brayera.

Kouvert (frz.), Tischgedeck für eine Person; auch (frz. nur enveloppe) Umschlag, besonders für Briefe.

Kouvertmaschine, zuerst in England 1845 patentiert, verarbeitet mit Formeisen ausgeschlagene Blätter oder Rollenpapier, welches sie selbstthätig schneidet, falzt u. klebt. Maschinen ersterer Art liefern 30, letzterer Art 150 Kouverts in 1 Minute.

Kovent (**Kofent**), Dünnbier, ursprünglich Konventbier, Bier der Konventualen oder Klosterbrüder im Gegensatz zum stärkern (Herren-) Bier der Patres.

Kowalewski, A., Zoolog, geb. 7. Nov. 1840, Professor in Odessa, lieferte wichtige embryologische Arbeiten über fast alle Stämme des Tierreichs.

Kowno (**Kauen**), westruss. Gouvernement, 40,640 qkm und 1,461,461 Ew. (19 Proz. Juden). Die **Hauptstadt K.**, am Niemen, 50,493 Ew.; Industrie, bedeutender Handel.

Koyang, Gewicht auf Java und Sumatra, = 1661 bis 3937 kg. Getreidemaß in Bentulen, = 33,03 hl.

Kozmin, Stadt, s. **Koschmin**.

Krabben (**Knollen**, **Bossen**), in der Gotik die Steinblumen, welche auf schrägen Flächen und Ecken ausgemeißelt sind.

Krabben (**Taschenkrebse**, **Kurzschwänze**, Brachyura), Gruppe der Krebse. **Gemeiner Taschenkrebs** (Cancer pagurus *L.*), in der Nordsee, über 30 cm breit, bis 2,5 kg schwer, wird gegessen. **Strandkrabbe** (Carcinus maenas *L.*), 5–20 cm breit, in den europäischen Meeren, wird in Öl gebacken (**Moleche**), dient als Köder. **Flußkrabbe** (Thelphusa fluviatilis *Belon*), 60 cm lang, in Südeuropa, Ägypten, Volksnahrungsmittel; ebenso die **Meerspinne** (Maja squinado *Hbst.*), 11 cm lang, in Italien, auf zahlreichen antiken Münzen.

Krachporzellan, graues chines. Porzellan mit zahllosen feinen Rissen.

Krafft, 1) **Adam**, Bildhauer, geb. um 1440 in Nürnberg, † 1507 in Schwabach. Zahlreiche Arbeiten in den Kirchen von Nürnberg (namentlich das Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche), die Stationen und die Grablegung auf dem Johanniskirchhof. Vgl. Wanderer (1869). — 2) **Peter**, Historienmaler, geb. 15. Sept. 1780 in Hanau, † 28. Okt. 1856 als Galeriedirektor vom Belvedere in Wien. Schlachtenbilder, Zrinys Heldentod, Belisar, Ossian, Manfred u. a. — 3) **Guido**, Landwirt, geb. 15. Dez. 1844 in Wien, 1869 Prof. in Ungar.-Altenburg, 1880 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (4. Aufl. 1884–85); »Landwirtschaftliches Lexikon« (2. Aufl. 1887); redigiert das »Österreichische landwirtschaftliche Wochenblatt«.

Krafft-Ebing, **Richard**, **Freiherr von**, Mediziner, geb. 14. Aug. 1840 in Mannheim, Prof. für Psychiatrie in Straßburg, 1873 in Graz. Schr.: »Grundzüge der Kriminalpsychologie« (2. Aufl. 1882); »Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie« (2. Aufl. 1881); »Lehrbuch der Psychiatrie« (3. Aufl. 1888); »Über Nervosität« (3. Aufl. 1884); »Psychopathia sexualis« (1886).

Kraft, die Ursache, welche man zur Erklärung einer Erscheinung annimmt, niemals sinnlich wahrnehmbar, sondern nur aus ihren Wirkungen zu erschließen. Eine K. ist bestimmt, wenn ihr Angriffspunkt, ihre Richtung und ihre Größe oder Stärke gegeben sind. Maß der K. (**K.einheit**) das Kilogramm. Wenn eine K. einen Körper in Bewegung versetzt, so leistet sie, indem sie seine Trägheit überwindet, eine **Arbeit**. Maß der Arbeit das Meterkilogramm. Die Arbeitsfähigkeit, die einem bewegten Körper innewohnt, heißt seine **lebendige K.** (**Wucht**, **Energie**), die nach Meterkilogrammen zu messen ist. Ein in erhöhter Lage über dem Erdboden ruhender Körper oder die gespannte Uhrfeder besitzen **ruhende**, **potenzielle Energie** (Energie der Lage, Spannungsenergie, Spannung, Spannkraft), welche beim Herabfallen des Steins, beim Auslösen des Uhrwerkes zum Vorschein kommt. Die Energie eines in Bewegung befindlichen Körpers heißt **thätige**, **aktuelle**, **kinetische** (Energie der Bewegung). Kommt der fallende Stein am Boden plötzlich zur Ruhe, so verwandelt sich die Bewegung in Wärme. 424 Meterkilogramm reichen hin, 1 kg Wasser um 1° zu erwärmen, und diese Wärmemenge leistet in einer Dampfmaschine wieder eine Arbeit von 424 Meterkilogr. (mechanisches Äquivalent der Wärme). Energie verschwindet niemals und entsteht niemals aus nichts. Das scheinbare Verschwinden von Energie beruht stets auf Verwandlung der Energie einer Bewegungsart in die Energie einer andern Bewegungsart oder auf Verwandlung von Bewegungsenergie in Energie der Lage und umgekehrt (**Prinzip der Erhaltung der Energie**). Dies Prinzip beherrscht die Umwandlung sämtlicher Energien der Natur (Schall, Wärme, Licht, Elektrizität, chemische Verwandtschaft, Elastizität und mechanische Energie) ineinander, so daß sich dieselben nur als verschiedene Erscheinungsformen einer und derselben Wesenheit darstellen (**Einheit der Naturkräfte**). Vgl. Helm, »Lehre von der Energie, histor. entwickelt« (1887); Planck (1887).

Krafteinheit, die Kraft, welche der Masseneinheit die Einheit der Beschleunigung erteilt, d. h. 1 kg; vgl. **Arbeit**.

Kräftepaar, zwei gleiche parallele, aber entgegengesetzt gerichtete Kräfte, welche an zwei fest miteinander verbundenen Punkten eines starren Körpers angreifen.

Kraftmaschine, s. v. w. Motor.

Kraftmehl, s. v. w. Stärkemehl.

Kraftmesser, s. **Dynamometer**.

Krafto, Insel, s. **Sacholin**.

Kraftsammler, s. v. w. Akkumulator.

Kraftstuhl, durch Wasser- oder Dampfkraft in Bewegung gesetzter Webstuhl, s. **Weberei**.

Kraftsuppenstoff, s. **Kleber**. [**Kraftübertragung**.

Kraftübertragung, s. **Transmission** und **Elektrische**

Heerwesen und Kriegsflotten der wichtigsten Staaten.

Nachstehende Tabellen sind bestimmt, einen allgemeinen Vergleich der Heer- und Marineverhältnisse der wichtigsten Staaten Europas zu gewähren; ausführliche Mitteilungen über jeden einzelnen Staat sind bei den Artikeln über die betreffenden Länder gegeben.

I. Friedensstärke der europäischen Heere im Jahr 1887/88.

Länder	Generalität, Stäbe	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Genie-, Eisenbahntruppe	Train	Sonstige Formationen	Gesamtstärke	Geschütze	Pferde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Belgien	1410	27033	5084	8057	1708	402	2234	43450	204	9616
Bulgarien und Ostrumelien	—	23861	2135	2388	579	—	—	28963	52	—
Dänemark	41	47763	2559	7772	1427	—	—	59562	128	—
Deutschland	2037	340296	66948	57993	12843	6367	1187	487671	2184	84077
Frankreich	4406	302200	76850	67600	11180	8128	44286	514650	2694	122394
Griechenland	175	16482	1608	2549	844	—	4522	27180	120	3509
Großbritannien	—	146373	19385	36089	6781	—	12454	221082	624	25583
Italien	13864	161089	25501	26300	7753	—	8990	265889	1048	—
Niederlande	535	43881	4130	14333	1527	—	1165	65571	120	—
Österreich-Ungarn	3890	169566	44170	28563	8705	2709	11281	268884	766	48679
Portugal	111	23258	4054	2933	833	—	816	32005	132	3037
Rumänien	—	—	—	—	—	—	—	33067	312	5558
Rußland	3503	526307	62089	79018	20924	—	95256	772697	1652	87520
Schweden-Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	40146	234	5965
Schweiz	1172	88730	2996	16401	4962	1030	1888	117179	300	18793
Serbien	—	—	—	—	—	—	—	16796	132	—
Spanien	—	83808	14364	11340	4279	1185	1237	116213	388	10233
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	158959	828	23025

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 ist in allen europäischen Staaten, mit Ausnahme von Großbritannien, Belgien und den Niederlanden, die allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung zur Einführung gekommen. Schweden hat allerdings noch seine alte, aus dem 15. Jahrh. stammende Wehrverfassung, das Indelningsverk, beibehalten; doch wird dieselbe voraussichtlich noch im Jahr 1888 einer modernen Einrichtung weichen. Die Schweiz hat die allgemeine Wehrpflicht, aber das Milizsystem angenommen; es ist deshalb in der vorstehenden Tabelle bei der *Schweiz* auch die Kriegsstärke des Heers angegeben. Auch für *Dänemark* ist die Kriegsstärke angegeben, da bei dem dort herrschenden Beurlaubungssystem die Friedensstärke des Heers in beständiger Schwankung sich befindet und deshalb ein Maßstab für dieselbe fehlt. Im allgemeinen beträgt die Stärke des Mannschaftsstandes, also die Offiziere, Ärzte und Beamten ausgeschlossen, 1 Proz. der Bevölkerung.

Von einer Zusammenstellung der Kriegsstärke, besonders der wichtigern Heere, ist Abstand genommen, da zuverlässige Angaben darüber nicht bekannt gemacht werden. Die Wehrgesetze der einzelnen Staaten geben den Heeresleitungen mehr oder weniger weiten Spielraum zur fortschreitenden Neuaufstellung von Truppenteilen, der meist erst durch den Aufbrauch der Vorräte an Waffen und Ausrüstungsstücken ein Ziel gesetzt wird.

In *Deutschland* ist durch das Gesetz vom 11. Febr. 1888 die Heeresverfassung in erheblicher Weise zur Ermöglichung einer größern Kriegsstärke des Heers bei bisheriger Friedenspräsenzstärke abgeändert worden. Erreicht wurde dieser Zweck durch Verlängerung der Wehrpflicht im Landwehrverhältnis um 6 Jahre, bis zum 31. März desjenigen Jahrs, in welchem der Wehrpflichtige sein 39. Lebensjahr zurücklegt; im Landsturmverhältnis um 3 Jahre, bis zum 45. Lebensjahr. Es werden dadurch dem Heer 6 Jahrgänge gedienter Landwehrleute zugeführt, und die Wehrkraft ist dadurch in ganz bedeutendem Maß gestärkt worden. Die Wehrpflicht dauert somit jetzt rund 19 Jahre, wovon 3 Jahre bei den Fahnen, 4 in der Reserve, 5 in der Landwehr ersten und der Rest in der Landwehr zweiten Aufgebots zuzubringen sind.

Dieses Verfahren, die Wehrpflichtzeit zu verlängern, ist immer von zuverlässig größtem Erfolg und auch von *Frankreich* bereits zur Anwendung gebracht, aber erst durch die Annahme der allgemeinen Wehrpflicht ohne Stellvertretung im Jahr 1872 angängig geworden. Die traurigen Erfahrungen mit den 1870/71 durch die Massenaushebung der Armee zugeführten militärisch unausgebildeten Leuten haben bewiesen, daß starke Heere nur auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu bilden sind. Auch Frankreich hat die Wehrpflicht auf 19 Jahre ausgedehnt und will auf diese Weise (nach Barthélemy) eine Heeresmacht von über 4 Mill. zusammenbringen, worin dann aber auch die Territorialmiliz, dem deutschen Landsturm entsprechend, eingerechnet ist, die indessen nur sehr geringen militärischen Wert hat, weil sie nicht durch das stehende Heer hindurchging. Welchen Kampfwert diese Neuformationen haben, das hängt wesentlich von ihrer vorherigen militärischen Ausbildung und diese von der Friedensorganisation des Heers ab. Eine große Präsenzstärke bei dreijähriger Dienstzeit und die abgekürzte Ausbildung eines andern, möglichst starken Teils der Wehrpflichtigen (Ersatzreserve in Deutschland, 2. Portion in Frankreich) sichern einen reichen Kriegsersatz.

In der Tabelle 1 sind in Spalte 2 der Generalstab, das Kriegsministerium, die Generalität, soweit sichere Angaben hierüber zugänglich waren, bei Italien dagegen das gesamte Offizierkorps aufgeführt. Die Spalte 5 enthält Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie. Nicht in allen Heeren bildet der Train eine besondere Truppe, teils gehört er zu den verschiedenen Waffengattungen und ist diesen zugezählt, teils gehört er zur Administrationsbranche und ist dann in Spalte 8 mit den Sanitätstruppen, der Gendarmerie (Frankreich) und den Karabinieri (Italien) aufgeführt. Bei Großbritannien sind die Miliz, die Freiwilligen, Yeomanry und die indische Armee unberücksichtigt geblieben. In Italien werden auch die Ersatz-, Hilfs- und Reserveoffiziere, zusammen 9814, sowie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und die Ersatztruppen, zusammen in allen Waffengattungen 620,768 Mann, zum stehenden Heer gerechnet; sie sind in der Tabelle nicht mit enthalten; auch bei den Niederlanden ist die ostindische Armee in Stärke von rund 30,000 Mann unberücksichtigt geblieben. Zum Friedensstand der österreichischen Armee werden auch die k. k. (auch Landesschützen in Tirol) und die königl. ungarische Landwehr, die Sicherheitstruppen und die Gestütsbranche, zusammen 16,996 Mann und 1516 Pferde, gezählt, welche in der Tabelle nicht enthalten sind. Über die Stärke der türkischen Armee lauten die Angaben sehr verschieden, nach andern Quellen soll sie 12,000 Offiziere, 170,000 Mann, 30,000 Pferde und 1188 Feld- und Gebirgsgeschütze stark und die Stämme für 96 Redifregimenter vorhanden sein.

II. Übersicht der Marinen der wichtigsten Staaten Europas (Anfang 1888).

Länder	Gepanzerte Schlachtschiffe	Gepanzerte Küstenverteidiger	Gepanzerte Kreuzer	Deckpanzer-Kreuzer	Ungepanzerte Kreuzer	Kanonenboote	Avisos	Torpedoflottille: Größere Torpedofahrzeuge	Torpedoflottille: Torpedoboote	Schulschiffe	Transportschiffe	Sonstige Schiffe	Summa	
Dänemark		8	—	—	7	8	—	—	—	4	26	13	66	
Deutschland	13	14	—	—	25	5	7	3	91	10	—	36	198	
England	46[1]	12	10	9	75	95	4	22	142	30	13	142	600[2]	
Frankreich	23	19	9	7	58	75[2]	67	13	133	16	27	63	505[3]	
Italien	18	3	—	6	15	8	9	3	108	3	12	38	223	
Niederlande	2	21	—	—	13	31	—	1	26	14	—	9	117	145
Niederlande in Indien	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	4	28	
Norwegen	—	4	—	—	4	30	—	—	6	3	2	4	53	
Österreich: operative Flotte	11	2[4]	—	—	7	—	3	1	45	—	4	—	73	113
Österreich: für spezielle Zwecke	—	—	—	—	10	9	—	—	—	10	—	11	40	
Rußland: Ostseeflotte	3	13	10	3	17	11	12	2	54	—	—	101[5]	231	480
Rußland: Schwarze Meer-Flotte	—	5	—	—	25	—	—	1	86	—	1	58	176	
Rußland: Sibirische Flotte	—	—	—	—	1	6	—	—	6	—	—	40	53	
Rußland: Flotte im Kaspisee	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	3	13	20	
Schweden	—	15	—	—	4	16	—	1	38	2	2	10	88	
Spanien	5	—	—	—	35	50	2	1	17	5	7	30	152	
Türkei	14	4	—	—	18	6	25	4	29	3	13	48	164	

[1] Die den Kolonialregierungen gehörenden Schiffe sind hier nicht mit eingerechnet. — [2] Hierunter 55 Kanonenschaluppen und Heckraddampfer für den Flußverkehr (in Tongking). — [3] Außerdem 75 Schleppdampfer, 11 Schraubenzisternen sowie 192 Segelschiffe. — [4] Flußschiffe. — [5] Außerdem noch etwa 200 verschiedene Hafen- und Lastfahrzeuge.

Die Art der Zusammensetzung einer Kriegsflotte, des schwimmenden Materials der Kriegsmarine, richtet sich nach der Größe des Seehandels, den überseeischen Besitzungen (Kolonien) und den die Küstenverteidigung beeinflussenden geographischen Eigentümlichkeiten des betreffenden Landes. Kolonialbesitz, Seehandel und auswärtige Beziehungen bedingen eine Kreuzerflotte, reich durchschnittenes Küstengebiet starke Torpedoflottillen. Hiernach sind zur Bildung einer Kriegsflotte folgende Schiffe erforderlich: 1) eine *Schlachtflotte* für den Kampf auf hoher See und zum Angriff auf feindliche Küsten; sie besteht aus Hochseepanzerschiffen für den Kampf und aus Kreuzern, Avisos und Torpedobooten für den Kundschafts- und Sicherungsdienst; 2) eine *Küstenverteidigungsflotte,* bestehend aus Panzerkanonenbooten, schwimmenden Batterien, Monitoren, Torpedobooten; 3) eine *Kreuzerflotte,* im Frieden für den auswärtigen Dienst, im Krieg zum Aufbringen feindlicher Handelsschiffe wie zum Begleiten der Schlachtflotten; für letztern Zweck sind neuerdings gepanzerte Kreuzer und Deckpanzerschiffe eingeführt, sonst dienen diesem Zweck hauptsächlich ungepanzerte Fregatten, Korvetten und Kanonenboote; 4) *Transportschiffe,* welche den Schlachtschiffen Kohlen und sonstiges Material nachführen, wie zum Transport von Landungstruppen, Ablösungsmannschaften und Truppen für auswärtige Stationen und Kolonien; 5) eine *Torpedoflottille,* aus Torpedoschiffen, -Booten, Torpedobootjägern etc. bestehend; 6) *Schulschiffe* zur Ausbildung von Kadetten, Schiffsjungen, Maschinisten, Heizern etc.; 7) *Fahrzeuge* für den *Hafen-* und *Werftdienst,* als Schleppdampfer, Lotsenboote, Wacht-, Kasernen-, Hospital-, Leuchtschiffe etc.

Die Tabelle II läßt erkennen, in welcher Weise die einzelnen Seemächte diesen Zwecken Rechnung getragen haben. Da indessen die Bezeichnung und Klassifizierung der Schiffe in jeder Marine eine mehr oder weniger eigentümliche ist, so enthalten die Zahlen in derselben Spalte nicht gleiche Schiffswerte in allen Flotten; immerhin sind sie für einen allgemeinen Vergleich wohl geeignet. Auch der Wert der Panzerschlachtschiffe ist ein sehr verschiedener, denn neben den Schiffen neuester Konstruktion sind auch solche ältester Bauart noch in Verwendung. Hiervon werden indessen alle Flotten fast gleichmäßig betroffen.

Die bloße Angabe der an Bord aufgestellten *Anzahl* Geschütze würde nur dann einen sachlichen Wert haben, wenn ihr Kaliber und die lebendige Kraft ihrer Geschosse, Geschütz- und Geschoßkonstruktion etc. mit aufgeführt sind. Der Unterschied zwischen einer 12 oder 15 cm Kanone und einer Kruppschen 35 Kaliber langen 40 cm Kanone ist wirklich ungeheuer bezüglich ihres Kampfwertes. Aber selbst bei demselben Kaliber kann dieser Unterschied außerordentlich groß sein, wie es durch die schnellen Fortschritte in der Entwickelung des Geschützwesens bedingt ist. Eine besonders kraftvolle Entwickelung zeigt die *italienische* Marine. Die Panzerschiffe haben durch ihre bis 55 cm dicken Panzer und ihre Armierung mit Kanonen von 43—45 cm Kaliber eine außerordentliche Defensiv- wie Offensivstärke, wie sie keine andre Flotte bis heute aufzuweisen hat. Dagegen sind die Panzerschiffe Dänemarks, Schwedens und Norwegens wie der Niederlande ältester Art und von ganz untergeordnetem Kampfwert. Auch England besitzt noch eine erhebliche Zahl alter Schiffe, doch ist ihr größter Mangel die Armierung mit Vorderladerkanonen von unzuverlässiger Haltbarkeit und ungenügender Wirkung. Auch die englischen Torpedoboote haben sich bei den Friedensübungen wenig bewährt. Deutschland besitzt in Rücksicht auf seine Küstengestaltung eine verhältnismäßig starke Torpedobootflottille von guten Fahrzeugen. — Die Verwendung von Holz im Schiffbau tritt in neuerer Zeit gegen den Stahl immer mehr zurück, nur die zum Dienst in tropischen Gewässern bestimmten Kreuzerschiffe erhalten meist eine Außenbeplankung von Holz. Im Panzerschiffbau wird jetzt ein besonderer Wert auf ein starkes, gewölbtes Panzerdeck aus Stahl gelegt, welches durch das ganze Schiff geht und, unter Wasser liegend, die Maschinen- und Kesselräume, Pulver- und Vorratskammern gegen Artilleriegeschosse vollständig schützt, während die Seitenwände ohne Panzerung bleiben, die lediglich auf die niedrigen, aber meist sehr dicken Panzer der Reduits auf dem Oberdeck beschränkt ist, innerhalb deren auf Drehscheiben die Geschütze stehen. Ein solches Panzerdeck haben alle neuern Panzerschiffe, ja die sogen. Deckpanzerschiffe haben überhaupt nur ein solches Panzerdeck, an dessen Schutzwirkung sich ganz bedeutende Erwartungen knüpfen, so daß diese Schiffe in einigen Marinen zu den Panzerschiffen gezählt werden, obgleich sie keinen Seitenpanzer besitzen. Zahlreiche wasserdichte Abteilungen des Schiffsraums sollen die Artillerie- und Torpedowirkung lokalisieren und das Schiff unversenkbar machen. Diese Deckpanzer werden zur Einführung von Mörsern in die Marine und Küstenbefestigungen zwingen. Durch die außerordentliche Entwickelung des Schiffsmaschinenbaues ist es möglich geworden, den Schiffen eine früher ungeahnte Fahrgeschwindigkeit zu geben, und hierauf wird in neuester Zeit mit Recht der größte Wert gelegt.

Kraftwurz, s. Panax und Doronicum.

Kragstein, aus einer Mauer hervorragender, zur Unterstützung vorspringender Bauteile dienender Tragstein.

Kragujewatz, Kreisstadt in Serbien, an der Lepeniza, 9083 Ew.; Waffenfabrik u. Arsenal.

Krähe, s. Raben.

Krähenaugen, s. Strychnos.

Krähenbeere, s. Empetrum.

Krähenhütte, s. Schießhütte.

Krähenscharbe, s. v. w. Kormoran.

Krahn, s. Kran.

Kraich, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, entspringt auf dem Schwarzwald, mündet oberhalb Speier; 65 km lang.

Krailsheim (Crailsheim), Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Jagst, Knotenpunkt an der Bahn Heilbronn-Ulm, 4710 Ew.

Krain, Herzogtum, österreich. Kronland, 9956 qkm (181 QM.) und (1880) 481,243 Ew. (48 auf 1 qkm; 93 Proz. Slowenen, 29,000 Deutsche), 1887 auf 494,912 berechnet; Gebirgsland, im N. von den Karnischen Alpen (mit Terglou), im S. von den K.er Alpen (s. Karst) durchzogen, von der Save mit Kulpa, Feistritz, Gurk rc. bewässert. Periodische Seen: Zirknitzer, Feldeser und Wocheiner See. Hauptbeschäftigung: Acker- und Weinbau, Viehzucht u. Eisenbearbeitung, Waldkultur. Bedeutender Zwischen- und Transithandel. K. entsendet zum Abgeordnetenhaus 6 Vertreter; Landtag von 37 Mitgliedern. Einteilung in die Stadt Laibach (Hauptstadt) und 11 Bezirke. K. seit 972 unter eignen Markgrafen, seit 1335 (zum Teil) und 1374 zu Österreich gehörig. Vgl. Dimitz (Geschichte, 1874–76, 4 Bde.; Abriß 1886).

Krajowa, Kreisstadt in Rumänien, 40,000 Ew.; Salzwerke, lebhafter Handel.

Krakatau (Krakatoa), kleine Insel in der Sundastraße, zwischen Java und Sumatra; Ende August 1883 durch Erdbeben zum Teil versunken. Vgl. Verbeek (1886).

Krakau (poln. Krakow), Bezirksstadt in Westgalizien, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn K.-Wien, 66,095 Ew. (1/3 Juden); zerfällt in Altstadt (linkes Weichselufer), Podgorze (rechtes) und die Judenstadt Kazimierz (Weichselinsel) und 14 Vorstädte; von Forts umgeben; 4 öffentliche Plätze (Ringplatz mit Tuchhaule, einem großartigen Bazar). Gotische Schloßkirche (Grabmäler poln. Könige); Schloß auf dem Felsen Wawel (einst königliche Residenz, jetzt Kaserne und Citadelle), bischöflicher Palast; Universität (Jagellonische, 1364 gegründet), Bibliothek (300,000 Bde.). Akademie der Wissenschaften (seit 1872). Industrie weniger bedeutend als der Handel. In der Nähe der Hügel Bronislawa mit Denkmal Kosciuszkos. — K. war früher Bistum, 1320–1603 Haupt- und Residenz-, bis 1764 Krönungsstadt Polens, fiel bei der 3. Teilung Polens 1795 an Österreich, bildete 1809–15 einen Teil des Herzogtums Warschau, seitdem die auf dem Wiener Kongreß geschaffene Republik K. (1100 qkm); ward 1846 als der Hauptwaffenplatz der poln. Insurrektion von Österreich Galizien einverleibt.

Kraken, sagenhafte riesige Seetiere, von denen zuerst Pontoppidan berichtet. Gemeint sind große Kopffüßer der Tiefsee, bis 5 m lang, mit 13 m langen Armen und 1000 kg schwer.

Krakow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, am K.er See und der Bahn Güstrow-Plau, 2044 Ew.

Krakowiak (frz. Cracovienne), poln. Nationaltanz in 2/4-Takt, von scharf accentuiertem und markiertem Wesen.

Krakusen, 1812 errichtete freiwillige polnische Reiter, nach ihrem Schutzheiligen Krakus benannt.

Kral (Kraal), Hüttendorf der Hottentotten und Kaffern.

Krallenklee, s. Ornithopus.

Kralowa-Hola (Königsalm), Gipfel im ungar. Erzgebirge (Niedrige Tatra), 1940 m hoch.

Krambambuli (poln.), ursprünglich Danziger Aquavit; geistiges Getränk überhaupt.

Krambeere, s. Vaccinium.

Krameria *Löfl.*, Gattung der Cäsalpiniaceen. K. triandra *Ruiz et Pav.* (Ratanhiapflanze), Strauch in Peru und Brasilien, dessen gerbsäurereiche Wurzel zu Zahnpulver, Mundwasser, als Gerbmaterial rc. dient.

Krammetsvogel, s. Drossel.

Krampf (Spasmus), krankhafte Muskelzusammenziehung, durch abnorme Nerveneinwirkung bedingt. Je nachdem die erregende Ursache direkt im Rückenmark, im Gehirn oder in peripherischen Körperteilen ihren Sitz hat, unterscheidet man Rückenmarks-, Gehirn- und Reflexkrämpfe. Sehr rasch aufeinander folgende Zusammenziehungen heißen Konvulsionen; lang anhaltende Zusammenziehung heißt tonischer K., Starrkrampf (z. B. Mundsperre und Tetanus), ruckweise erfolgende klonische Krämpfe. Über Krämpfe der Kinder s. Eklampsie. Behandlung: Beseitigung der Ursache, Ruhe, Regelung der Diät, im Anfall krampfstillende Mittel: Anästhetika, Baldrian, Bibergeil rc.

Krampfader (Aderknoten, Varix, Phlebektasis), Venenerweiterung, namentlich an den Unterschenkeln, bei Leuten, die viel stehen, bei Schwangerschaften, gibt durch Berstung oder durch Reibung Anlaß zum K.geschwür. Behandlung: Rollbinden, Gummistrumpf, bei Geschwür hohe Lagerung, Ätzung, Operation, selbst Amputation.

Krampfaderbruch (Cirsocele, Varikocele), Erweiterung der Venen des Samenstranges oder des Hodensackes, oft mit heftigen ziehenden Schmerzen und Schwellung verbunden. Erfordert Tragen eines Suspensoriums.

Krampfhusten, s. v. w. Keuchhusten.

Krampfstillende Mittel, s. Krampf.

Krampfsucht, s. v. w. Epilepsie und Reiebellkrankheit.

Kramtsvogel (Krammetsvogel), s. Drossel.

Kran (Krahn, Kranich), Aufzugsmaschine, mit welcher die Last während des Hebens auch in horizontaler Richtung fortbewegt wird; besteht aus einer frei stehenden (Uferkran) oder um 2 Endzapfen sich drehenden (Wandkran) starken Säule und einem an dieser befestigten, meist schräg aufwärts gerichteten Balken (Ausleger, Schnabel), über dessen Spitze ein Tau zur Säule und an dieser herab zu einer Windetrommel läuft. Der transportable K. ist ganz beweglich, und der Eisenbahnkran läuft auf Schienen. Betrieben wird der K. durch Menschen-, Dampf- oder Wasserkraft (Hand-, Dampf-, hydraulischer K.). Laufkräne sind auf fahrbaren Hochgerüsten befindliche Winden ohne Ausleger.

Kranabitsattel, aussichtsreicher Gipfel des Höllengebirges in Oberösterreich, zwischen Traunsee und Attersee, 1530 m.

Kranatbaum (Kranabit), s. v. w. Wacholder.

Kranbeere, s. Vaccinium.

Krängen, das Hinüberlegen eines Schiffs nach einer Seite; Krängung, der Winkel, um den ein Schiff beim Schlingern aus seiner perpendikulären Lage abweicht.

Kranich (Grus *Pall.*), Gattung der Watvögel. Gemeiner K. (G. cinerea *Bechst.*), 1,4 m lang, im N. der Alten Welt, zieht im Herbst bis Mittelafrika, Siam, Indien. Den Alten Sinnbild der Wachsamkeit.

Kranichfeld, Stadt in Thüringen, an der Ilm, teils zu S.-Weimar, Bezirk Weimar (778 Ew.), teils zu S.-Meiningen, Kreis Saalfeld (950 Ew.), gehörig, 1728 Ew. In der Nähe die alte Stammburg der Grafen von K.

Kranichgeier, s. v. w. Stelzengeier.

Kranichschnabel, s. Pelargonium.

Kranion (grch.), Hirnschädel, Hirnschale. Kraniognomik, Schädelkunde. Kraniologie oder Kranioskopie, Schädellehre (s. d.). Kraniometrie, Schädelmessung.

Kraniostöse (grch.), vorzeitige Verknöcherung der Nähte am Schädel.

Kranioten (Craniota), Wirbeltiere mit Schädel: alle Wirbeltiere mit Ausnahme der Röhrenherzen (s. Akranier).

Krankenhaus (Hospital). Luftige Lage, gute Luft der Umgebung, reichlicher Raum sind erstes Erfordernis für ein K. Den ältern großen Massivbauten mit Korridoren zieht man jetzt das Blocksystem, d. h. leichter und luftig gebaute Pavillons oder Baracken, vor und sorgt für möglichste Isolierung und Reinhaltung 1) der Luft (Dachreiter, Fensterventilation, Rauchschlote), 2) der Wände (glatter Ölanstrich), 3) der Betten (eiserne Bettstellen mit Matratzen, wollenen Decken), 4) der Nebenräume (Wasserleitung, Wasserklosette, Badevorrichtungen, Waschhaus, Desinfektionsraum). Vgl. Sander, »Geschichte, Statistik, Bau und Einrichtung« (1875); Gruber, »Neuere Krankenhäuser« (1879); Guttstadt, »Krankenhauslexikon für Preußen« (1886).

Krankenheil, Bad, s. Tölz.

Krankenkassen, Anstalten, welche ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen Hilfe gewähren, insbesondere die auf Gegenseitigkeit beruhenden Kassen, deren Kosten ganz oder zum Teil durch Beiträge der Mitglieder gedeckt werden. In Deutschland geregelt durch Reichsgesetze von 1876, 1881, 1883 und 1885. Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1885 unterscheidet: 1) freie Kassen, 2) Betriebs- oder Fabrik-K., 3) Bau-K., 4) Innungs-K., 5) Knappschaftskassen, 6) Orts-K. und 7) die Gemeindekrankenversicherung. Vgl. Schmitz (1884; »Ausführungsverordnungen«, 1885), Wödtke (1884), Balck (1885).

Krankenpflege, freiwillige, s. Kriegssanitätswesen und Rotes Kreuz. Anleitung zur Krankenpflege im allgemeinen geben Nightingale (2. Aufl. 1878), Simon (1876), Billroth (1881), Kiesewetter (1885), Sick (2. Aufl. 1887).

Krankheit (Morbus), Störung des normalen Verhaltens des Körpers oder einzelner Organe. Man unterscheidet äußerliche (traumatische, chirurgische) und innere K.en. Diese betreffen den ganzen Organismus (Konstitutions-K.en) oder einzelne Organe, verlaufen akut (schnell) oder chronisch (schleichend), fieberhaft (entzündlich, hitzig) oder fieberlos, ferner rhythmisch (cyklisch, periodisch) oder arhythmisch. Bei intermittie-

renden K.en sind einzelne Anfälle (Paroxysmen) durch Perioden verhältnismäßigen Wohlbefindens voneinander getrennt. Bei manchen K.en tritt plötzliche Verschlimmerung (Exacerbation), Verbreitung auf noch gesunde Teile (Nachschub) oder im Stadium der Genesung (Rekonvaleszenz) ein Rückfall (Recidiv) ein.

Kranz, Ostseebad im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen, an der Bahn Königsberg-K., 1300 Ew.

Krapf, Johann Ludwig, Missionär und Afrikareisender, geb. 11. Jan. 1810 in Derendingen bei Tübingen, errichtete 1846 bei Mombas auf der Küste von Ostafrika eine Station, besuchte von da aus Innerafrika (1848–52), wobei er den Nyassasee und Kilima Ndscharo entdeckte, und begleitete 1867 die engl. Expedition nach Abessinien; † 26. Nov. 1881 in Kornthal. Auch um die Sprachenkunde Afrikas verdient. Schr.: »Reisen in Ostafrika« (1858, 2 Bde.); »Vocabulary of six East African languages« (1850); »Dictionary of the Suaheli language« (1882) u. a. Vgl. Claus (1882).

Krapotkin, Peter, Fürst, russ. Nihilist, zuerst russ. Offizier und Kammerherr der Kaiserin sowie Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Petersburg, wirkte seit 1872 für die nihilistischen Ideen, 1873 verhaftet, entfloh 1876 nach Genf, 1883 in Frankreich zu Gefängnis verurteilt, lebt seit 1886 in London. Schr.: »Paroles d'un révolté« (1885); »In Russian and French prisons« (1887).

Krapp, Wurzel der Färberröte (Rubia tinctorum, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 2), welche im Orient, in Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien kultiviert wird, enthält Purpurin und Ruberythrinsäure, welche leicht in Alizarin (K.rot) und Zucker zerfällt. Durch Ausziehen mit Wasser (K.blumen), Behandeln mit Schwefelsäure (Garancin, Garanceux) rc. erhält man farbstoffreichere Präparate. K. gibt schönes haltbares Rot und mit Beizen Braun, Lila und Schwarz; dient besonders zum Färben und Drucken baumwollener Waren und zur Türkischrotfärberei, ist durch künstliches Alizarin fast verdrängt. Indischer K., s. Munjeet.

Krappdruck, s. Zeugdruckerei.

Krappfarben, s. Kesselfarben.

Krappitz, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln, an der Oder, 2658 Ew.

Krapplack, Verbindung von Thonerde mit Alizarin und Purpurin (s. Krapp); rosenrote, nicht giftige Wasser- u. Ölfarbe.

Krapprot, s. Alizarin.

Krappspiritus, aus dem wässerigen zuckerhaltigen Auszug des Krapps gewonnener Spiritus.

Krapüle (frz.), Rausch, Völlerei; Gesindel.

Krasicki (spr. -ßitzki), Ignaz, Graf, poln. Dichter franz. Schule, geb. 3. Febr. 1735 in Dubiecko, 1766 Fürstbischof von Ermeland, 1795 Erzbischof von Gnesen; † 14. März 1801 in Berlin. Fabeln, Satiren, komische Epen. Werke 1878.

Krasinski, Siegmund, Graf, poln. Dichter, geb. 19. Febr. 1812 in Paris, † daselbst 24. Febr. 1859. Poet von wesentlich idealer Richtung. Hauptwerke: »Nieboska Komedya« (»Ungöttliche Komödie«, phantastisches Drama in Prosa; deutsch 1841); »Irydion« (Drama in Prosa, den Kampf der christlichen Weltanschauung gegen die röm. Staatsidee darstellend; deutsch 1881) und die »Psalmen der Zukunft« (5. Aufl. 1861). Briefe an Gaszynski 1882. Werke 1875.

Krassnojarsk, Hauptstadt des sibir. Gouvern. Jeniffeisk, am Jenissei, 17,154 Ew.; Goldwäschereien.

Krassnoje Selo, Dorf im russ. Gouvern. Petersburg, Übungslager der russ. Garden; kaiserliches Schloß.

Krassnowodsk, Hauptstadt des russisch-transkasp. Gebiets, am Kaspischen Meer, 1868 angelegt, Flottenstation, 333 Ew.

Krassnyj, Kreisstadt im russ. Gouvern. Smolensk, 3552 Ew. 2. Aug. siegreiche und 4.–6. Nov. 1812 unglückliche Kämpfe der Franzosen mit den Russen.

Krassnyj Jar, Kreisstadt im russ. Gouvernement Astrachan, am Busom, 6071 Ew.

Krassó-Szörény (spr. kraschoh-ssörenj), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 9751 qkm (177 QM.) und 381,304 Ew.; Kohlen-, Silber- und Kupfergruben. Hauptort Lugos.

Kraszewski (spr. krasch-), Joseph Ignaz, poln. Schriftsteller, geb. 26. Juli 1812 in Warschau, lange Zeit Kurator der Schulanstalten in Wolhynien, lebte seit 1863 in Dresden, ward wegen Teilnahme an landesverräterischen Umtrieben vom deutschen Reichsgericht 1883 zu fünfjähriger Festungshaft verurteilt; wegen Krankheit beurlaubt, starb er 19. März 1887 in Genf. Vielseitiger Schriftsteller, namentlich realistischer Erzähler (im ganzen 400 Bde. Romane; Auswahl 1871–75, 102 Bde.); schrieb auch Gedichte, Dramen, eine »Geschichte Wilnas« (1840–42, 2 Bde.), eine »Kulturgeschichte Polens« (1875) u. a. Biogr. von Bohdanowicz (1879).

Krater (grch.), bei den Alten der Mischkrug, in welchem der Wein mit Wasser gemischt wurde; der kesselförmige Schlund der Vulkane (s. d.).

Krates von Mallos (Kilikien), griech. Grammatiker, gründete in Pergamon eine eigne Schule (im Gegensatz zu der alexandrinischen des Aristarch), 167 v. Chr. als Gesandter des Königs Attalos in Rom, wo er durch seine Vorträge die erste Anregung zu grammatikalischen Studien gab; † um 144. Vgl. Wachsmuth, »De Cratete Mallota« (1860).

Kratinos, einer der Schöpfer der attischen Komödie, siegte mit der »Flasche« über Aristophanes' »Wolken«; † 423 v. Chr. Fragm. hrsg. von Kock (1880).

Kratzbürste, Drahtbürste zum Abreiben von Metallen rc.

Krätze (Scabies), ansteckende Hautkrankheit, bedingt durch in die Haut gelangende, dort Gänge bildende und sich vermehrende Krätzmilben (Sarcoptes scabiei), welche die Haut zwischen den Fingern und in den Gelenken bevorzugen, erregen heftiges Jucken, und durch das Kratzen entstehen nässende Wunden (Ekzema sordidum). Behandlung: Einreiben mit Perubalsam oder Styrax mit Olivenöl, Bäder, vollständiger Wechsel der Bett- und Leibwäsche, welche auf 90–110° zu erhitzen ist. Vgl. Hebra (1844). K. der Haustiere, s. Räude.

Krätze, s. Gekrätz.

Kratzen, **Kratzmaschinen**, s. Spinnen.

Kratzer, s. Hakenwürmer.

Krätzer, Gerät zum Ausziehen der Ladung aus einem Gewehr; schlechter Wein.

Krätzmilbe, s. Krätze und Milben.

Kraurit, s. Grüneisenstein.

Kraus, 1) Christian Jakob, Philosoph und Staatsrechtslehrer, geb. 27. Juli 1753 in Osterode, seit 1781 Prof. in Königsberg; † 25. Aug. 1807. War, angeregt durch A. Smith, von bedeutendem Einfluß auf die wirtschaftliche Gesetzgebung Preußens. Schr.: »Staatswirtschaft« (1808–11, 5 Bde.; 1837); »Vermischte Schriften« (1808–13, 7 Bde.). Biogr. von Voigt (1819). — 2) Friedrich, Maler, geb. 27. Mai 1826 in Krottingen bei Memel, lebt in Berlin. Genrebilder aus der Gesellschaft (Wochenvisite) und Porträte. — 3) Franz Xaver, Archäolog, geb. 18. Sept. 1840 in Trier, 1872 Professor in Straßburg, 1878 in Freiburg. Schr.: »Die christliche Kunst in ihren frühsten Anfängen« (1872); »Roma sotterranea« (2. Aufl. 1879); »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1887); »Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen« (1876–1887, Bd. 1–3); »Realencyklopädie der christlichen Altertümer« (1882–86, 2 Bde.).

Krausbeere, s. v. w. Stachelbeere, Preißelbeere.

Krause, 1) Karl Christian Friedrich, Philosoph, geb. 6. Mai 1781 in Eisenberg (Altenburg), † 27. Sept. 1832 in München; Begründer eines philosophischen Systems (Panentheismus) als Vereinigung des Kant-Fichteschen und Schelling-Hegelschen, welches die Welt als einen in Gott gipfelnden Gliedbau ansah, und dessen Anfänge er im Freimaurerbund zu finden glaubte. Biogr. von Martin (1881). Vgl. Hohlfeld, »Die K.sche Philosophie« (1879); Eucken (1881). — 2) Ernst (Pseudon. Carus Sterne), Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1839 in Zielenzig, privatisiert in Berlin. Schr.: »Naturgeschichte der Gespenster« (1863); »Werden und Vergehen« (3. Aufl. 1884); »Biographie von E. Darwin« (mit Ch. Darwin, deutsch 1880); »Darwin und sein Verhältnis zu Deutschland« (1885); »Krone der Schöpfung« (1884); »Aus dem Paradies« (1886); er redigierte 1877–82 den »Kosmos«. — 3) Gottlob Adolf, Afrikareisender, geb. 5. Jan. 1850 in Ockrilla bei Meißen, besuchte schon 1869 im Dienste des Fräul. Tinné Nordafrika, bereiste 1878–80 Tripolis und 1884–86 die Nigerlandschaften und das Hinterland des Togogebiets. Schr.: »Proben der Sprache von Ghat« (1884).

Kräuselkrankheit, Krankheit der Kartoffel, nach unten gebogene Blattstiele, kraus gefaltete Blätter mit braunen Flecken, wohl veranlaßt durch einen Pilz, Sporidesmium exitiosum. Vgl. Hallier (1876).

Kräuselwerk, Vorrichtung zur Bildung der Randschriften rc. an Münzen.

Krauseminze, s. Mentha.

Kraut, s. v. w. Kopfkohl, s. Kohl.

Kraut (Apfelkraut, Apfelbutter, Seim, Obsthonig, Obstgelee), aus dem Saft von Äpfeln u. Birnen, auch Zuckerrüben, Möhren, Topinambur, Trauben bes. am Niederrhein und in Westfalen durch Einkochen hergestellter dicker Sirup; angenehmes Nahrungs- und Genußmittel für Kinder.

Kräuteressige, s. Essige, aromatische.

Kraut und Lot, alter Ausdruck für Pulver und Blei.

Krawall, Auflauf, Aufruhr ohne nachhaltige Bedeutung, besonders seit 1830 gebräuchlich, vom mittellat. charavallium (frz. charivari) abgeleitet.

Krawatte (frz.), steife Halsbinde, angeblich von den Kroaten (frz. Cravate) stammend, jetzt Halsbinde u. Schleife überhaupt.

Kreas, s. Leinwand.

Kreatin und **Kreatinin**, stickstoffhaltige Bestandteile des

Fleisches, bilden farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, galten früher als sehr wertvoll für die Ernährung, sind aber nur Schlacken des Stoffwechsels.

Kreation (lat.), Schöpfung. Kreatür, Geschöpf, Mensch, oft im verächtlichen Sinn.

Krebs (Astăcus *L.*), Gattung der Krustentiere. Flußkrebs (Astacus fluviatilis *Rond.*), 15 cm lang, ein K. von 100 g ist 20 Jahre alt; in Europa, wird gemästet. Das Rotwerden beim Kochen beruht auf Zerstörung eines blauen Farbstoffes, der im Leben den roten verdeckt. Fleisch schwerverdaulich. Vgl. Huxley (deutsch, 1880), Reichenbach (1886), Büchner (Zucht, 1887).

Krebs (Carcinōma, Cancer), bösartige Geschwulst, welche nur durch Operation heilbar ist, sonst durch Vervielfältigung in lebenswichtigen Organen (K.metastase, sekundärer K.) oder durch Erschöpfung (K.kachexie) zum Tod führt. Am gutartigsten ist 1) der Hautkrebs (Cancroid, Epithelialkrebs), besonders an Lippen, Augenlidern, im Mund, an Zunge, Speiseröhre, Handrücken, Gebärmutter; 2) der Drüsenkrebs ist entweder hart (Skirrhus), oder weich (Markschwamm), oder gallertig (C. gelatinosum), kommt besonders im Magen, an der Brust, Hoden, Darm, Eierstöcken, Lungen vor. Nahe der Oberfläche liegende Krebse verschwären leicht (K.geschwür). Erblichkeit wird behauptet, ansteckend ist K. nicht. Vgl. Lebert (1851), Thiersch (1865). — In der Botanik eine Krankheit (Anschwellung) des Stammes und der Äste, wird durch Verwundungen, Pilze rc. hervorgebracht, ist durch Ausschneiden bis auf das gesunde Holz und Bestreichen mit Baumwachs zu heilen. Den K. an Apfelbäumen verursacht die Blutlaus (Schizoneura lanigera). — Früher auch s. v. w. Schienenrüstung, eiserner Harnisch; Dach über dem Sturmbalken oder Mauerbrecher.

Krebs, 4. Zeichen im Tierkreis, Sternbild zwischen Zwillingen und Löwen, mit einem Stern 4. Größe und vielen kleinern.

Krebs, Karl (eigentlich Miedcke), Musiker, geb. 16. Jan. 1804 in Nürnberg, vom Hofsänger Baptist K. in Stuttgart an Kindesstatt angenommen, trat als sogen. Wunderkind schon im 5. Lebensjahr als Klavierspieler auf, 1827—50 Kapellmeister in Hamburg, dann bis 1872 Hofkapellmeister in Dresden; † das. 16. Mai 1880. Schrieb mehrere Opern, Klaviersachen, Lieder u. a. — Seine Frau Aloyse, geb. Michalesi, seit 1849 Hofopernsängerin in Dresden. Beider Tochter Mary, geb. 5. Dez. 1851, Pianistin.

Krebsaugen (Krebssteine), linsenförmige, aus kohlensaurem, wenig phosphorsaurem Kalk, organischer Materie rc. bestehende Konkremente im Magen der Krebse; dienten früher gegen Magensäure rc.

Krebsblume, s. Croton.

Krebskanon, ein Kanon (s. d.), bei welchem die Nachahmung der Melodie rückwärts erfolgt.

Krebspest, epidemische Krankheit des Flußkrebses, seit etwa 1878 beobachtet, wahrscheinlich verursacht durch einen Pilz, bedroht den ganzen zentraleuropäischen Krebsstand.

Krebssteine, s. Krebsaugen.

Krebstiere, s. Krustentiere.

Kredénzen (ital.), beglaubigen; Getränke oder Speisen vorkostend darreichen. Kredenztisch, Schenk-, Anrichtetisch. Kredenzschreiben, Beglaubigungsschreiben, Kreditiv.

Kredibilität (lat.), Glaubwürdigkeit.

Kredīt (lat.), das Vertrauen zur künftigen Zahlungsfähigkeit einer Person, auf Grund dessen letzterer fremde Güter leihweise überlassen werden; daher auf K. geben (kreditieren), s. v. w. auf Borg geben. Der K. ist Personalkredit, wenn er lediglich auf dem Vertrauen zur Person des Schuldners und zu dessen allgemeiner Vermögenslage beruht, Realkredit, wenn dem Gläubiger ein Recht an einer Sache (Faustpfand beim Mobiliarkredit, Hypothek bei unbeweglichen Gütern, daher Immobiliarkredit, Grundkredit) eingeräumt wird, an die er sich halten kann, wenn der Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Vgl. Knies, »Der K.« (2. Aufl. 1886).

Kreditanstalten, Institute zur Unterstützung und Förderung des Kredits, insbesondere zur Vermittelung zwischen Kapitalisten und Kapitalbedürftigen, also: Banken (s. Bank, Hypothekenbanken, Lombard), Darlehnskassen (s. d.), Leihhäuser (s. Pfandleihgeschäft), landwirtschaftliche Kreditvereine (Landschaften, Raiffeisensche Darlehnskassen, Kreditvereine nach Schulze-Delitzsch) wie überhaupt Kreditgenossenschaften (s. Genossenschaftswesen).

Kreditbillet, kaufmännischer Schuldschein.

Kreditbrief (Akkreditiv), Beglaubigungsbrief, dessen Inhaber (der Akkreditierte) für Rechnung des Ausstellers bei dessen Geschäftsfreunden Geld erheben kann; ist ein offener (Akkreditiv in blanco), wenn er auf keine bestimmte Summe lautet.

Kreditieren (frz.), auf Kredit geben, borgen.

Kreditiv (lat.), Beglaubigungsschreiben.

Kreditlager, s. v. w. Zollniederlagen (s. d.).

Kreditor (lat.), Gläubiger.

Kreditpapier, s. v. w. Schuldschein, Wertpapier.

Kreditvereine, s. Genossenschaftswesen.

Kredsch (Kredj), Negervolk in der Landschaft Dar Fertit in Zentralafrika, 1871 von Schweinfurth besucht.

Kredulität (lat.), Leichtgläubigkeit.

Krefeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, 7 km links vom Rhein, Knotenpunkt an der Bahn M'Gladbach-Ruhrort, 90,236 Ew.; Handelskammer, Reichsbankstelle; Hauptort für Seiden- und Samtfabrikation (1885 in K. und Umgegend 29,837 Webstühle darin in Betrieb, Umsatz 78 Mill. Mk., bedeutende Ausfuhr nach England und Amerika); Gymnasium, Realgymnasium, Realschule. 23. Juni 1758 Sieg der Verbündeten (Herzog von Braunschweig) über die Franzosen (Clermont).

Kreide, weißer, feinerdiger, abfärbender Kalkstein, wesentlich aus sehr kleinen Kalkscheibchen (Kokkolithen) und Foraminiferenschalen gebildet, oberstes Glied der Kreideformation, enthält in regelmäßigen Lagen Feuersteinknollen; in England, Frankreich, Belgien, auf Rügen, Seeland, in Rußland. K. dient zur Darstellung von Glas, Zement, Kohlensäure, zum Neutralisieren saurer Flüssigkeiten, wird geschlämmt (Schlämmkreide, die feinste Sorte: Spanisch-, Wiener, Dänischweiß, Malerfarbe) und auf Schreibkreide verarbeitet. Pariser Schneiderkreide besteht aus feinster Schlämmkreide, in geschmolzenes weißes Wachs eingerührt. Schlämmkreide dient zum Putzen und Polieren, in der Krappfärberei, zur Darstellung von Farben und zum Vermischen mit fertigen Farben, zur Herstellung von Glaceepapier, Pasten, Kitt, Vergoldungen rc. Braune K., s. v. w. Umbra; Briançoner, spanische, venezianische K., s. v. w. Speckstein; schwarze K., s. Thonschiefer; rote K., s. Rötel.

Kreideformation (Quadergebirge, Grünsandformation, procäne Formation), Gebirgsformation über dem Jura und unter dem Tertiär, mit meist weichern und hellern Gesteinen als die ältern Gruppen, charakterisiert durch die weiße Kreide in den obern und die durch Glaukonit häufig grün gefärbten Mergel und Sandsteine in den untern Gliedern; zerfällt von unten nach oben in Neokom (Hils), Gault (mit den Flammenmergeln), Cenoman (mit den Grünsanden, dem untern Pläner und dem untern Quadersandstein), Turon (mit mittlerm und oberm Pläner, mittlerm Quadersandstein und den Gosauschichten) und Senon (mit oberm Quadersandstein und der Rügener Kreide). Die K. besitzt höchst wechselnden und mannigfaltigen petrographischen Charakter und zeigt sich in ihren südlichen Territorien ganz anders als in den nördlichen entwickelt. Sie führt im wesentlichen Sandsteine, Sand, Kalksteine, Mergel, Thone, Schieferthone, Feuersteine, Eisenerze, Phosphorite, Asphalt, Strontianit, Kohle. Vgl. Zittel, »Die Kreide« (1876).

Kreiden, ordinäres weißes Tuch mit einer Brühe von Schlämmkreide und Wasser färben.

Kreidenelken, s. v. w. Gewürznelken, s. Caryophyllus.

Kreidepasta, Mischung von Schlämmkreide mit Leimwasser zur Herstellung von Reliefs rc.

Kreïeren (lat. creare), schaffen, wählen, ernennen.

Kreil, Karl, Meteorolog und Astronom, geb. 4. Nov. 1798 zu Ried in Österreich, 1845 Direktor der Sternwarte in Prag, 1851 Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; † das. 21. Dez. 1862. Arbeitete über Erdmagnetismus, konstruierte meteorolog. Instrumente, machte zahlreiche geographische und magnetische Ortsbestimmungen in Österreich, gab seit 1849 die »Jahrbücher der Zentralanstalt« heraus. Schr.: »Anleitungen zu magnetischen Beobachtungen« (2. Aufl. 1858) u. a.

Kreis (Circŭlus), in sich selbst zurücklaufende ebene krumme Linie, deren Punkte sämtlich von einem festen Punkt (Mittelpunkt, Zentrum) gleichweit abstehen. Die von der K.linie oder Peripherie begrenzte Fläche heißt K.fläche; jede durch den Mittelpunkt gezogene, von der Peripherie begrenzte Gerade Durchmesser (Diameter), jede vom Mittelpunkt nach einem Punkte der Peripherie gezogene Gerade Halbmesser (Radius); jede 2 Punkte der Peripherie verbindende, nicht durch den Mittelpunkt gehende Gerade Sehne (Chorde), wenn über den K. hinausgehend, Sekante; jeder von einer Sehne und einem K.bogen begrenzte Teil der K.fläche K.abschnitt (Segment), jeder von 2 Radien und einem dazwischenliegenden K.bogen begrenzte Teil der K.fläche K.ausschnitt (Sektor), jede den K. nur in einem Punkt berührende Gerade Tangente, jeder von 2 Radien als Schenkeln gebildete Winkel Zentriwinkel; jeder von 2 Sehnen, wovon die eine auch ein Durchmesser sein kann, gebildete Winkel, dessen Scheitel auf der Peripherie liegt, Peripheriewinkel. Den Mittelpunkt eines Kreises findet man als den Durchschnittspunkt von in der Mitten zweier Sehnen errichteten Senkrechten; die Tangente ist die

im Endpunkt eines Radius errichtete Senkrechte; ein Peripheriewinkel ist die Hälfte von dem Zentriwinkel über dem gleichen Bogen, und alle Peripheriewinkel über demselben Bogen sind demnach einander gleich. Setzt man den Durchmesser = 1, so ist der Umfang = 3,1415926535... (Ludolfsche Zahl, mit π bezeichnet, neuerlich bis auf 500 Dezimalstellen berechnet). Näherungswerte für π sind $3\frac{1}{7}$ und viel genauer $\frac{355}{113}$. Ist r der Halbmesser, so ist der Umfang = 2rπ (Rektifikation des Kreises) und die Fläche = r^2π (Quadratur des Kreises).

Kreis, Bezirk eines Landes; in Preußen Unterabteilung der Regierungsbezirke, in welche die Provinzen zerfallen. Die für die altpreuß. Provinzen erlassene Kreisordnung vom 13. Dez. 1872, welcher die K.ordnungen für Hannover (1884), Hessen-Nassau (1885), Westfalen (1886), die Rheinprovinz (1887) und Schleswig-Holstein (1888) folgten, legt den Schwerpunkt der Verwaltung in den K., dessen Organe der K.tag (K.versammlung) und der aus 6 Mitgliedern des letztern bestehende K.ausschuß sind, und an dessen Spitze der Landrat steht, welcher von dem K.sekretär und von den beiden K.deputierten vertreten wird.

Kreischa, Marktflecken in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Lungwitz, 1571 Ew. Hauptsitz der sächs. Strohwarenfabrikation. Kaltwasseranstalt.

Kreiselbewegung (Gyralbewegung), Drehung eines starren Körpers um eine mit ihm fest verbundene Achse, die frei heißt, wenn die Masse ringsum symmetrisch verteilt ist und als solche ihre Richtung im Raum zu bewahren strebt.

Kreislauf des Bluts, s. Herz. Im Fötus ist ein K. durch die Lungen nicht vorhanden. Zwei Nabelarterien führen dem Herzen des Fötus kommendes (venöses) Blut dem Fruchtkuchen zu, hier wird dasselbe durch Sauerstoffaufnahme ꝛc. aufgefrischt und gelangt (rein arteriell) durch die Nabelvene zum Fötus zurück, auf dem Weg zum Herzen desselben sich mit dem venösen Blute der Pfortader und Hohlvene mischend. Vgl. Fick (1872), Kirchner (1878).

Kreissäge, s. Werkzeugmaschinen.

Kreittmayr, Wiguläus Xaver Aloys, Freiherr von, bayr. Rechtsgelehrter, geb 14. Dez. 1705 in München, 1749 bayr. Minister; † 27. Okt. 1790. Ihm verdankt Bayern die Kodifikation seines Rechts. Denkmal in München. Biogr. von Kalb (1825).

Kreling, August von, Maler und Bildhauer, geb. 23. Mai 1819 in Osnabrück, 1853 Direktor der Nürnberger Kunstschule, um Hebung des Kunstgewerbes hochverdient; † 23. April 1876. Denkmal Keplers, Brunnen in Cincinnati, Kompositionen zu Faust u. a.

Krellschuß (Jäg.), ein Schuß, welcher die Knochenfortsätze der Wirbelsäule trifft und das Tier auf kurze Zeit lähmt.

Kremation (lat.), Verbrennung (namentlich von Leichen). Krematorium, Leichenverbrennungsofen.

Kremenez, Kreisstadt im westruss. Gouvernement Wolhynien, an der Itwa, 10,579 Ew.

Krementschug, Kreisstadt im russ. Gouvern. Poltawa, am Dnjepr, (1882) 47,473 Ew.; Holzhandel, Wollmarkt.

Krementz, Philipp, Erzbischof von Köln, geb. 1. Dez. 1819 in Koblenz, 1848 Pfarrer das., 1867 Bischof von Ermeland, auf dem vatikanischen Konzil Gegner der Infallibilität, geriet wegen seiner Maßregeln gegen die Altkatholiken in Konflikt mit der Regierung, ward aber nicht abgesetzt und 1885 zum Erzbischof von Köln ernannt.

Kremer, Alfred von, Orientalist, geb. 13. Mai 1828 in Wien, 1858–72 Konsul im Orient, 1872 Rat im Auswärtigen Ministerium in Wien, 1880–81 österreich. Handelsminister. Schr.: »Ägypten« (1863); »Gesch. der herrschenden Ideen des Islams« (1868); »Kulturgeschichtliche Streifzüge auf dem Gebiet des Islams« (1873); »Kulturgesch. des Orients unter den Kalifen« (1875–76, 2 Bde.); »Die Nationalitätsidee« (1885).

Kreml (russ.), Festung; innerer, mit Wall und Mauer umgebener Stadtteil, insbesondere der K. in Moskau.

Kremmen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, 2800 Ew.

Kremnitz, Bergstadt im ungar. Komitat Bars, in tiefem Thal, 8550 Ew.; reichhaltige Gold- und Silberbergwerke; Münzamt.

Kremnitzer Weiß (Kremser Weiß), s. Bleiweiß.

Krempe, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Bahn Elmshorn-Heide, 1202 Ew.

Krempelmaschine, s. Spinnen.

Krems, Bezirksstadt in Niederösterreich, am Einfluß der Krems in die Donau und an der Bahn Absdorf-K., 11,042 Ew.; Fabrikation von Senf und Leder; Weinbau.

Kremser Weiß, s. Bleiweiß.

Kremsier, Bezirksstadt in Mähren, an der March und der Bahn Hullein-Zdounek, 11,816 Ew. Sommerresidenzschloß des Erzbischofs von Olmütz (Gemäldegalerie). 22. Nov. 1848 bis 7. März 1849 Sitz des ersten österreich. Reichstags; 25. Aug. 1885 Zusammenkunft der Kaiser von Österreich und Rußland.

Kremsmünster, Marktflecken in Oberösterreich, Bezirk Steyr, an der Krems und der Bahn Linz-Michldorf, 1030 Ew.; prachtvolles Benediktinerstift (777 gestiftet) mit Bibliothek und Sternwarte.

Kren (slaw.), s. v. w. Meerrettich.

Kreneliert (frz.), mit Schießscharten (créneaux) versehen.

Kreóle (v. span. criollo), in den ehemaligen spanischen und portugies. Kolonien Amerikas, Afrikas und Ostindiens ein Eingeborner von rein europäischem Blut.

Kreolin, Abfallprodukt der Phenolfabrikation, Lösung der in Alkohol unlöslichen Teeröle in Natronharzseifenlösung, dient zur Desinfektion und gegen parasitäre Hautkrankheiten bei Menschen und Tieren.

Kreon, Schwager des Ödipus, nach dem Tod von dessen Söhnen König von Theben, ließ Antigone (s. d.) einmauern.

Kreophág (grch.), Fleischesser.

Kreosót (grch.), Bestandteil des Holz- und Torfteers, farbloses Öl, riecht durchdringend nach Rauch, schmeckt brennend scharf, siedet bei 200–210°, in Wasser wenig, in Alkohol und Äther leicht löslich, zerstört die Haut, ist giftig, dient als Arzneimittel, bildet den wirksamen Bestandteil des Rauchs, konserviert Fleischwaren. K.wasser enthält 1 Proz. K.; in der Paraffinindustrie ein Gemisch saurer Körper, welche dem Teeröl durch Natronlauge als K.natron entzogen werden. Letzteres gibt beim Erhitzen Leuchtgas (K.gas) und Natronkoks. Steinkohlenkreosot, s. v. w. Karbolsäure, s. Phenol.

Krepieren (lat.), bersten, zerspringen (von Geschossen); sterben, von Vieh gebraucht.

Krepin, Flüssigkeit zur Vertilgung schädl. Insekten, wohl s. v. w. Insektenpulvertinktur.

Krepitation (lat.), das Geräusch beim Bewegen eines zerbrochenen Knochens, das Knistern beim Druck auf lufterfülltes Zellgewebe.

Krepon, s. Krepp.

Krepp (Kreppflor, Flor), seidenes, auch baumwollenes, gazeartiges, krauses Gewebe, dient zu Damenkleidern. Krepon, ähnliches, dichteres, meist wollenes Gewebe.

Kreppbilder, auf weißer Seide mit aus Krepp gezogenen feinen seidenen Fäden gestickte Bilder.

Krepuskulär (lat.), dämmerlich, die Dämmerung betreffend.

Kresilas, griech. Bildhauer, aus Kydonia auf Kreta, in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. in Athen thätig. Seine Hauptwerke waren die Statue des Perikles, ein sterbender Verwundeter und die im Wettkampf mit Pheidias und Polyklet geschaffene verwundete Amazone in Ephesos (das Vorbild der mehrfach erhaltenen Darstellungen einer verwundeten Amazone).

Kresól (Kresylalkohol), Bestandteil des Steinkohlenteers, farblose Kristalle, riecht wie Phenol und ist diesem sehr ähnlich. Mit Salpetersäure bildet es Dinitrokresol, welches als Viktoriagelb, Anilinorange, Safransurrogat im Handel ist.

Kresse, s. Lepidium; spanische, türkische K., s. Tropaeolum.

Kreßling, Fisch, s. v. w. Äsche.

Krestowskij, 1) Wsewolod Wladimirowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1820 im Gouvernement Kiew, trat früh ins Militär ein, machte 1877 als offizieller Historiograph den russisch-türk. Krieg mit und begleitete in gleicher Stellung später den Admiral Lessowski auf einer Reise nach dem Stillen Ozean. Schr. zahlreiche Romane von realistischer Färbung; am bemerkenswertesten: »Nicht der erste und nicht der letzte« (1859), »Die Sphinx« (1860), »Durchtriebene Schelme« (deutsch 1887), bes. aber »Petersburger Geheimnisse« (1864–1867). — 2) W. (eigentlich Nadeshda Dimitrijewna Chwaschtschinskaja), russ. Schriftstellerin, geb. 1825 in Rjäsan, lebt daselbst. Hauptromane: »In Erwartung des Bessern« (1861); »Der Bariton« (1866) und »Der große Bär« (1871).

Kresylalkohol, s. Kresol.

Kretzentin, s. v. w. Schappe, s. Seide.

Kreszénz (lat.), Wachstum, Ertrag.

Kreta (ital. Candia, neugrch. Kriti, türk. Kirid), türk. Wilajet, Insel im Mittelmeer, südl. dem Ägeischen Meer vorgelagert, 255 km lang, 12–56 km breit, 8618 qkm mit (1873) 275,253 (zu ⅘ christlichen) Bewohnern (meist Griechen, darunter die freiheitliebenden Sphakioten im SW.); gebirgig (in der Mitte der Ida, 2456 m hoch, westl. das Madaras-, östl. das Lasithigebirge), nur zur Hälfte bebaut, reich an Olivenwäldern, Wein, Baumwolle, Ladanumsträuchern, Seide; Klima überaus mild und gesund. Gewerbfleiß und Handel liegen danieder. Hauptstadt Kandia. Haupthafen- und Handelsplatz Kanea. — In der ältesten Zeit war auf dem »hundertstädtigen« K. das Königreich des weisen Minos (s. d.); die bedeutendsten Städte: Kydonia (Kanea), Knosos, Gortyna. Seit 67 v. Chr. römisch, dann nacheinander unter griechischer, arabischer (823), nochmals griechischer (961), genuesischer, venezian. (1204) Herrschaft; seit 1668 türkisch. 1858, besonders aber 1866–68 erbitterter Unabhängigkeitskampf der Griechen auf K., von den festländischen Griechen unterstützt. Die Türkei erreichte die Pazifika-

tion nur durch Zugeständnis bedeutender Reformen und Vergünstigungen. Vgl. Höck, »K.« (1823—29, 3 Bde.); Raulin, »Description phys. de l'île de Crète« (1859–69, 3 Bde.); Spratt, »Travels and researches in Crete« (1865, 2 Bde.); Löher, »Kretische Gestade« (1877).

Krethi und Plethi (hebr.), Kreter und Philister, die Leibwache des Königs David; s. v. w. allerlei Gesindel.

Kretikus (Amphimacer), dreisilbiger, an beiden Seiten langer Versfuß (— ◡ —).

Kretinismus, endemische Entwickelungskrankheit, welche eigentümliche körperliche Mißgestaltung und geistige Schwäche in verschiednem Grad (Kretins, Fexe, Trotteln, Goden, Gauche, Simpel) zur Folge hat. Charakteristisch sind: kleine Statur, dicker, unregelmäßiger Kopf, greisenhaftes Gesicht, Kropf, körperliche und geistige Trägheit bis zum völligen Mangel aller Geistesfähigkeiten. K. ist bedingt durch vorzeitiges Aufhören der Knochenbildung bei fortschreitender übermäßiger Entwickelung der Weichteile. Zusammenhang zwischen K. und endemischem Kropf sicher konstatiert. Kommt in allen Erdteilen, besonders in den Gebirgsgegenden (alpiner K.), vor (Schweiz, Savoyen, Tirol, Oberösterreich, Unter- und Mittelfranken, Baden, Württemberg, am Rhein ꝛc.). Vgl. Idiotismus und die Schriften von Stahl, Virchow, Klebs; Linzbauer (1882).

Kretschmer, Edmund, Komponist, geb. 31. Aug. 1830 in Ostritz (Oberlausitz), lebt in Dresden (Hoforganist und Dirigent des Cäcilienvereins). Werke: 2 Opern (»Die Folkunger«, »Heinrich der Löwe«), Messen, Chorwerke (»Pilgerfahrt«) u. a.

Kretzschmer, Hermann, Maler, geb. 1811 in Anklam, Professor in Berlin. Bilder aus dem Orient (Frühstück in der Wüste, Karawane im Samum, Einschiffung wider Willen ꝛc.) u. zahlr. historische u. humoristische Genrebilder, auch Porträte.

Kreüsa (Glauke), Tochter des Königs Kreon von Korinth, Verlobte des Jason, wurde von der eifersüchtigen Medea durch ein vergiftetes Gewand getötet. Auch die auf der Flucht aus Troja umgekommene Gattin des Äneas hieß K.

Kreuth (Wildbad im K.), ber. Kurort in Oberbayern, Bezirk Miesbach, 793 m ü. M., 684 Ew., nahe dem Tegernsee; Sol- und Schwefelbad, Molkenkuranstalt. Denkmal Maximilians I. Vgl. Pletzer (1875), Beetz (1879), May (1881).

Kreutz (Körös), Hauptstadt eines Komitats in Kroatien, 3655 Ew. Sitz eines griech.-unierten Bischofs.

Kreutzer, 1) Rodolphe, ber. Violinspieler und Komponist, geb. 16. Nov. 1766 in Versailles, lange Zeit Professor am Pariser Konservatorium; † 6. Juni 1831. Für ihn schrieb Beethoven die Violinsonate Op. 47 (»K.-Sonate«). Treffliche Violinschule (»Méthode de violon«); Opern, Konzerte ꝛc. — 2) Konradin, Komponist, geb. 22. Nov. 1780 zu Meßkirch in Baden, Schüler Albrechtsbergers, Kapellmeister in Stuttgart, Wien, Köln, Riga; † daselbst 14. Dez. 1849. Zahlreiche Opern (»Das Nachtlager von Granada« und »Libussa« am beliebtesten), Musik zu Raimunds »Verschwender«, Lieder für Männerchor, Sonaten, Motetten ꝛc.

Kreuz, Verbindung eines Balkens mit einem Querholz, im Altertum Werkzeug der Todesstrafe. Hauptformen derselben: Antoniuskreuz, in der Gestalt eines T; Andreaskreuz, in der eines X; Schächer- oder Gabelkreuz, wie ein Y; griechisches K., mit 4 gleichlangen, rechtwinkelig stehenden Armen; lateinisches K., mit beträchtlich verlängertem Unterarm; russisches K., mit 2 Querbalken, u. a. Die dem lateinischen K. ähnliche Figur das heilige Zeichen der Christen und Grundform der Kirche. Vgl. Stockbauer, »Kunstgeschichte des K.es« (1870); Bunsen, »Das Symbol des K.es bei allen Nationen« (1876); Zöckler, »Das K. Christi« (1875). — In der Musik Zeichen (♯) der Erhöhung einer Note um einen halben (Doppelkreuz ✕ um einen ganzen) Ton.

Kreuz, Sternbild, s. Südliches Kreuz.

Kreuz, Eisenbahnknotenpunkt der Linien Berlin-Königsberg und Posen-Stargard, im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Czarnikau, zum Dorf Lukatz gehörig.

Kreuzbaum, s. v. w. Feldahorn, s. Ahorn.

Kreuzbeeren, s. Rhamnus.

Kreuzbein (Heiliges Bein, Os sacrum), Knochen zwischen den beiden Beckenbeinen, durch Verschmelzung von 5 Kreuzbeinwirbeln gebildet, gemeinhin Kreuz genannt.

Kreuzberg, Gipfel der Rhön, bei Bischofsheim, 931 m hoch. Franziskanerkloster (seit 1644).

Kreuzblume, got. Verzierung, kreuzförmige Blätterknäufe mit 4, bez. 2 Armen, dient zur Bekrönung der Türme, Fialen ꝛc.

Kreuzblume (Bot.), s. Polygala.

Kreuzbrunnen, s. Marienbad.

Kreuzburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Stober, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, 6578 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preuß.-Eylau, 2010 Ew. — 3) Stadt im weimar. Bezirk Eisenach, an der Werra, 1814 Ew.

Kreuzdorn, s. Rhamnus.

Kreuzdrehe, bei jungen Schafen durch Entwickelung des Drehwurms im Rückenmark, meist im Lendenstück desselben, bedingte Krankheit, mit Hin- und Herschwanken, Lähmung des Hinterteils, führt durch Erschöpfung zum Tod. Die Tiere sind frühzeitig zu schlachten.

Kreuzen, von Schiffen, s. Kreuzer; vgl. Lavieren. — Befruchtung einer Pflanze oder eines Tiers durch den männlichen Zeugungsstoff einer andern Art oder Rasse, liefert Bastarde oder Blendlinge. Die Viehzucht benutzt das K. zwischen Rassen oder Schlägen zur Verbesserung des Viehstandes.

Kreuzer, Scheidemünze der Guldenwährung, war in Süddeutschland = $^1/_{60}$ Gulden = $3^1/_2$ preuß. Pf., jetzt in Österreich (Neukreuzer) = $^1/_{100}$ Guld. = 2 Pf. Zuerst im 13. Jahrh. in Tirol geprägt (mit einem Kreuz).

Kreuzer, Kriegsdampfer, zum Schutz und zur Förderung des Handelsverkehrs auf allen Meeren, im Krieg zur Schädigung des fremden Handels. Größer sind die Kreuzerfregatten. Kreuzerkorvetten, s. Korvette.

Kreuzeserfindung (»Kreuzesauffindung«), Fest der kathol. Kirche zum Andenken an die Auffindung des Kreuzes Jesu in Jerusalem durch Helena, Konstantins d. Gr. Mutter, 3. Mai. Kreuzeserhöhung, Fest zum Andenken an die Wiedereroberung des Kreuzes Christi durch Kaiser Heraklios 628 und die Wiederaufrichtung desselben nach dessen Entführung durch die Perser, 14. Sept.

Kreuzfahrer, s. Kreuzzüge.

Kreuzgang, bedeckte Halle, welche einen viereckigen Raum, Garten, Kirchhof ꝛc., umschließt und sich nach demselben durch Säulenstellungen öffnet (bes. in Klöstern und an Kirchen).

Kreuzherren (Kreuzträger), geistl. Ritterorden, zur Zeit der Kreuzzüge als Bethlehemitischer Orden in Palästina entstanden, siedelte 1217 nach Böhmen, Mähren, Polen und Schlesien über, widmete sich dem Klosterleben, 1238 von Papst Gregor IX. bestätigt; noch jetzt im Besitz ansehnlicher Pfründen in Böhmen; der Ordensgroßmeister in Prag.

Kreuzholz, s. v. w. Viscum und Rhamnus.

Kreuzkopf (Querhaupt), Verbindung der Kolbenstange mit der Bleuelstange.

Kreuzkümmel, s. Cuminum.

Kreuzlähmung (Kreuzrehe, schwarze Harnwinde, Windrehe), Pferdekrankheit mit Lähmung des Hinterteils und Veränderung des Harns, bei kräftiger Ernährung und Ruhe, verläuft meist tödlich.

Kreuznach, Kreisstadt u. besuchter Badeort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, 16,414 Ew.; Gymnasium; brom- und jodhaltige Mineralwässer (Eisenbrunnen, Karlshaller Brunnen, Quelle zu Münster am Stein), jährlich 5000 Gäste. Vgl. Voigtländer (11. Aufl. 1884), Engelmann (7. Aufl. 1882).

Kreuzotter (Adder, Feuer-, Kupfer-, Höllen-, Haselnatter, Pelias berus *Merr.*), bis 78 cm lang, in Mitteleuropa, Vorderasien. 10 Proz. der Bißwunden sind tödlich. Behandlung: sehr viel Branntwein, Kognak oder Rum. Auch saugt man die Bißwunde sofort aus (vorausgesetzt, daß man keine Wunde an den Lippen oder im Mund hat), dann sehr fester Verband mit einem kleinen, glatten Stein und möglichst schnelle ärztliche Hilfe.

Kreuzschmerzen sind meist rheumatisch, seltener veranlaßt durch Nieren- oder Nervenleiden, Pocken; auch bei Gebärmutterleiden, Menstruation, Schwangerschaft, Entbindung.

Kreuzschnabel (Christvogel, Loxia *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Gemeiner K. (Fichtenkreuzschnabel, Kreuzvogel, Krinitz, L. curvirostra *Gm.*), 18 cm lang, in Europa, Nordasien, zieht in Gesellschaften. Kiefernkreuzschnabel (Kiefernpapagei, L. pityopsittacus *Bechst.*), 20 cm lang, bei uns seltener.

Kreuzspinne, s. Spinnen.

Kreuzthaler, s. Albertusthaler.

Kreuzverhör (engl. Cross-examination), im engl. Prozeßrecht die Befragung der Zeugen, welche von den Parteien vernommen werden, durch die Gegenpartei; auch nach den deutschen Prozeßordnungen zulässig.

Kreuzzüge, die von den christl. Völkern des Abendlandes seit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. zur Eroberung Palästinas unternommenen Kriegszüge. Die Teilnehmer an denselben Kreuzfahrer, von dem roten Kreuz, das sie an der Kleidung auf der rechten Schulter trugen. Papst Urban II. forderte auf der Kirchenversammlung zu Clermont (1095) zum Zug nach Palästina auf. Mai 1096 brach ein tumultuarischer Haufe unter Peter von Amiens und Walter von Habenichts auf, der teils auf dem Zug durch Ungarn und Serbien, teils in Kleinasien aufgerieben wurde, Aug. 1096 das geordnete Heer unter Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, und dessen Bruder Balduin (1. Kreuzzug), zu welchem in

Konstantinopel noch Hugo von Vermandois, Bohemund von Tarent, Tancred, Raimund von Toulouse und Robert von der Normandie stießen, wodurch das gesamte Kreuzheer auf 400,000 Mann anwuchs. Nach bedeutenden Verlusten eroberten sie Nikäa (1097), Antiochia und Edessa (1098) und Jerusalem (15. Juli 1099). Gottfried ward Beschützer des Heil. Grabes, sein Bruder Balduin 1100 erster König von Jerusalem. Zu Tripolis, Edessa und Antiochia wurden christliche Lehnsfürstentümer errichtet. Nach der Eroberung Edessas durch die Türken (1144) forderte Bernhard von Clairvaux zu einem neuen Kreuzzug auf, der, vom deutschen König Konrad III. und König Ludwig VII. von Frankreich unternommen (1147–49, 2. **Kreuzzug**), erfolglos blieb. Infolge der Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin 1187 unternahmen Friedrich I. und die Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England 1189–92 den 3. **Kreuzzug**, in dem Akka erobert wurde. Ein von Papst Innocenz III. in Frankreich angeregter Kreuzzug (4. **Kreuzzug**) endete mit der Eroberung Konstantinopels und der Gründung des latein. Kaisertums daselbst (1204). 1217 Kreuzzug des Königs Andreas II. von Ungarn, fortgesetzt 1218 vom Grafen Wilhelm von Holland; Eroberung von Damiette. 1228–29 5. **Kreuzzug** des Kaisers Friedrich II., der durch Vertrag mit dem Sultan von Ägypten Jerusalem und die heil. Stätten erhielt. Doch wurde Jerusalem schon 1244 durch die Chowaresmier wiedererobert. Ludwig IX., der Heilige, von Frankreich unternahm den 6. **Kreuzzug** (1248–54), eroberte Damiette, geriet aber in Gefangenschaft und richtete auch in Palästina nichts aus. 1270 unternahm er die erfolglose Expedition nach Tunis (7. **Kreuzzug**). 1286 gingen darauf Antiochia, 1289 Tripolis und 1291 Akka an die Türken verloren, und die Christen räumten Palästina. Die Geschichte der K. schrieben Wilken (1807–32, 7 Bde.), Michaud (deutsch 1827–32, 7 Bde.), Kugler (1880), Sybel (1. Kreuzzug, 2. Aufl. 1881), Kugler (2. Kreuzzug, 1866); 3. Kreuzzug: Fischer (1870) und Röhricht (1873–78, 2 Bde.). Vgl. »Recueil des historiens des croisades« (1841–86, 14 Bde.); Prutz, »Kulturgesch. der K.« (1883); Henne-Am Rhyn (1883).

Kreyssig, Friedrich, Litterarhistoriker, geb. 5. Okt. 1818 in Gottesgabe bei Mohrungen, seit 1870 Direktor der Realschule in Frankfurt a. M.; † das. 20. Dez. 1879. Schr.: »Geschichte der franz. Nationallitteratur« (5. Aufl. 1879); »Justus Möser« (1856); »Vorlesungen über Shakespeare« (3. Aufl. 1877, 3 Bde.); »Studien zur franz. Litteraturgeschichte« (1864); »Vorlesungen über den Roman« (1870); »Shakespeare-Fragen« (1871); »Die franz. Geistesbewegung im 19. Jahrh.« (1873); »Litterarische Studien und Charakteristiken« (1882) u. a.

Kri (Crees, auch Knistino), Indianerstamm in Britisch-Nordamerika, im S. und W. der Hudsonbai, zu den Algonkin gehörig.

Krickel, Hörner des Gemswildes.

Krickelster, s. Würger.

Krida (mittellat.), s. v. w. Konkurs; daher Kridar, Gemeinschuldner im Konkurs.

Kriebelkrankheit (Ergotismus, ziehende Seuche, Krampfsucht, Mutterkornbrand, Kornstaupe), nach längerm Genuß mutterkornhaltigen Roggenmehls entstehende Krankheit, bes. in kleinen Lokalepidemien, bald nach der Ernte, in Frankreich, Rußland, Norddeutschland, Oberitalien ꝛc., tritt auf mit Erbrechen, Gefühl von Prickeln und Taubheit in den Gliedern, brandigem Absterben ganzer Extremitäten oder schweren Krämpfen, kann zum Tod führen (s. Antoniusfeuer). Behandlung: Entfernung der Schädlichkeiten, kräftige Nahrung. Vgl. Heusinger (1856).

Krieche, s. Pflaumenbaum.

Krieg, Kampf zwischen Völkern und Staaten oder zwischen feindlichen Parteien eines u. desselben Staats (Bürgerkrieg). Der kleine K. sucht durch viele kleine Erfolge ein großes Ergebnis zu erzielen (Guerilla-, Karlisten-, Insurrektionskriege).

Kriegervereine (Militärvereine), Vereinigungen ausgedienter Soldaten zu geselligen, patriotischen und Unterstützungszwecken. Neben dem namentlich in Norddeutschland verbreiteten Deutschen Reichs-Kriegerverband mit (1884) 2499 Vereinen und 233,152 Mitgliedern bestehen Landeskriegerverbände von Bayern, Sachsen und Württemberg. Vgl. Selle (1882).

Kriegk, Georg Ludwig, Historiker, geb. 25. Febr. 1805 in Darmstadt, Stadtarchivar in Frankfurt a. M.; † 28. Mai 1878. Schrieb: »Die Völkerstämme« (5. Aufl. 1882); »Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter« (1862); »Deutsches Bürgertum im Mittelalter« (1868, n. Folge 1871); »Gesch. von Frankfurt a. M.« (1871); »Deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrh.« (1874); bearbeitete Schlossers »Weltgeschichte« (1843–56, 18 Bde.).

Kriegsakademie, s. Militärschulen.

Kriegsartikel, kurze Pflichtenlehre für den Soldaten sowie ein Auszug aus dem Militärstrafgesetzbuch vom 31. Okt. 1872. Bei den Söldnerheeren hießen die K. Artikelsbrief.

Kriegsbaukunst im weitesten Sinn alle auf den Krieg und die Truppen Bezug habenden Bauten, spez. die Befestigungskunst.

Kriegsbereitschaft, Übergangszustand zwischen dem Friedens- und mobilen Verhältnis der Truppen mit erhöhtem Mannschafts- und Pferdestand.

Kriegsehren werden einer Besatzung nach tapferer Verteidigung bei der Kapitulation bewilligt und bestehen in dem Abzug mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel.

Kriegserklärung, die Ankündigung der Aufhebung des Friedenszustands zwischen zwei oder mehreren Mächten; schon im Altertum gebräuchlich und oft mit gewissen Zeremonien verbunden. Im Mittelalter bei den Deutschen Absagung, durch Kaiser Friedrich I. geboten, später aber oft unterlassen. In neuerer Zeit enden die diplomatischen Verhandlungen oft mit einem Ultimatum und Abberufung des Gesandten, worauf ein Kriegsmanifest erlassen wird.

Kriegsflegel, mittelalterliche Schlagwaffe, ein Schaft mit beweglichem Schläger an einer Kette.

Kriegsformation, die einer Truppe bei der Mobilmachung gegebene Gestaltung.

Kriegsfuß, Zustand eines Heers, in dem es zur Eröffnung des Kriegs bereit ist.

Kriegsgefangene, in Feindesgewalt geratene Militärpersonen, in frühern Jahrhunderten oft mit rohester Willkür behandelt, jetzt durch völkerrechtliche Bestimmungen geschützt. Sie bleiben im Besitz ihres Eigentums (bis auf die Waffen) u. werden in Festungen des Siegers interniert; Offizieren wird gegen Ehrenwort, nicht zu entfliehen, ein Aufenthaltsort angewiesen. Nach dem Friedensschluß erfolgt die Freilassung aller K.n.

Kriegsgericht, s. Militärgerichtsbarkeit.

Kriegsgeschichte, die Geschichte der Kriege eines Volkes, vornehmlich von milit. Seite betrachtet. Bearbeitet von Galitzin (deutsch 1871 ff., 12 Bde.), Hardegg (2. Ausg. 1868–78, 3 Bde.).

Kriegsherr, in Monarchien das Staatsoberhaupt.

Kriegskammer, unter Friedrich Wilhelm I. in Preußen Behörde zur Verwaltung der milit.-ökonomischen Angelegenheiten.

Kriegskonterbande, in Kriegszeiten alle Gegenstände, deren Zuführung den Gegner kräftigen kann.

Kriegskosten, die durch die Mobilmachung, Unterhaltung, Ausrüstung und Retablierung eines Heers sowie der Festungen ꝛc. entstandenen Kosten.

Kriegskrankenpflege, s. Kriegssanitätswesen.

Kriegskunst, die beste Verwendung der Streitmittel zur Erreichung des Kriegszwecks, gründet sich auf die Regeln der Kriegswissenschaft. Alexander, Cäsar, Friedrich II. und Napoleon I. waren ihre größten Meister; letzterer schuf eine neue Kriegsepoche, deren Prinzipien Preußen ausbildete, um 1866 und 1870/71 die jetzige zu begründen. Über Geschichte der K. vgl. Hoyer (1797–99, 2 Bde.), v. Berneck (3. Aufl. 1867), Meynert (1868, 3 Bde.), Jähns (1880 u. 1885), Köhler (1886–87); die Werke von Clausewitz, J. v. H(ardegg) und Rüstow.

Kriegsleistungen bestehen in Hergabe von Naturalquartier, Verpflegung, Fuhrwerk ꝛc. seitens der Gemeinden des eignen Landes an die mobilen Truppen; geregelt für Deutschland durch das Kriegsleistungsgesetz vom 13. Juni 1873 und die Ausführungsbestimmungen vom 1. April 1876 sowie die Verordnung vom 18. April 1882, betr. die Form der Marschrouten für Kriegsverhältnisse.

Kriegsmaschinen der Alten dienten zur Deckung und zum Angriff im Festungskrieg: Schirm (pluteus), Sturmdach (vinea), Schildkröte (testudo), Mauerbohrer (terebra), Mauerbrecher (aries), Wurfmaschinen (Katapulte, Ballisten). K. standen oft in Verbindung mit dem Turm (turris).

Kriegsrat, Versammlung von Offizieren, welche der Feldherr zur Beratung beruft; Beamter im Kriegsministerium.

Kriegsrecht (Kriegsvölkerrecht, Jus belli, Droit de la guerre), die völkerrechtlichen Grundsätze und Formen der modernen Kriegführung, namentlich die Grundsätze über Kriegserklärung, Kriegsgefangene, Beute, Neutralität ꝛc.; dann die auf das Heerwesen überhaupt bezüglichen Satzungen; auch s. v. w. Kriegsgericht.

Kriegssanitätswesen, Inbegriff der Einrichtungen und Vorkehrungen zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes (Gesundheitsdienst) sowie zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (Krankendienst, Kriegskrankenpflege) auf Grund der Kriegssanitätsordnung vom 10. Jan. 1878; der Krankendienst wird ausgeübt durch das Sanitätspersonal der Armee und die freiwillige Krankenpflege. Ersteres besteht aus den Sanitätsoffizieren (Ärzten), Lazarettgehilfen, Krankenträgern und Krankenwärtern und dem Verwaltungspersonal. Der Krankendienst beginnt auf den Verbandplätzen, durch die Sanitätsdetachements kommen die Verwundeten nach den Feldlazaretten, von diesen nach den Kriegs- (Etappen-) Lazaretten und mittels der Sanitätszüge für Schwer-

kronke und Krankenzüge für Leichtkranke oder Verwundete nach der Heimat. Die freiwillige Krankenpflege des Vereins vom Roten Kreuz steht unter Leitung des kaiserlichen Kommissars, der im Heimatland durch den Militärinspekteur vertreten wird; ersterer befindet sich im Großen Hauptquartier, Delegierte bei den Armeekorps, den Krankentransportkommissionen und den Etappeninspektionen. Vgl. Knorr, »Entwickelung des Heeressanitätswesens« (2. Aufl., Hann. 1883); v. Criegern, »Das Rote Kreuz in Deutschland« (Leipz. 1883); Derselbe, »Leitfaden für die freiwillige Krankenpflege« (1888).

Kriegsschatz, durch Reichsgesetz vom 11. Nov. 1871 in gemünztem Geld hinterlegte 120 Mill. Mk., welche, im Juliusturm in Spandau aufbewahrt, die ersten Kosten für eine Mobilmachung decken sollen.

Kriegsschiff, jedes der Kriegsmarine angehörende Schiff.

Kriegsschulen, s. Militärschulen.

Kriegssense, gerade gerichtete Ackersense auf langem Stiel, war schon im 9. Jahrh., zuletzt bei den polnischen Insurgenten (Kossynier) im Gebrauch.

Kriegsspiel, Manövrieren mit Truppenzeichen auf der Generalstabskarte oder einem Situationsplan nach bestimmten Gefechtsideen und Regeln. Anleitung zum K.: v. Reiswitz (1824), Tschischwitz (4. Aufl. 1874), v. Trotha (3. Aufl. 1875), Verdy du Vernois (2. Aufl. 1881), v. Braun (1880) u. a.

Kriegsstammliste, namentliches Verzeichnis aller Personen einer mobilen Truppe behufs deren Beurkundung.

Kriegstagebuch, von jedem Truppenkörper und Generalstabsoffizier des deutschen Heers zu führendes Tagebuch seiner Kriegserlebnisse als Quelle späterer Geschichtschreibung.

Kriegsverrat, verbrecherische Handlung einer Militärperson, durch welche einer feindlichen Macht Vorschub geleistet oder den eignen oder verbündeten Truppen Nachteil zugefügt wird; im deutschen Militärstrafgesetzbuch (§ 57 ff.) mit Todes- oder Zuchthausstrafe bedroht.

Kriegsversicherung, s. Versicherungswesen.

Kriegswissenschaft umfaßt Kriegsgeschichte, Strategie und Taktik, Waffenlehre, Befestigungskunst, Militärrecht, Gesundheitspflege, Verwaltung, Geographie, Terrainlehre. Vgl. Clausewitz, »Vom Krieg« (4. Aufl. 1880); Willisen, »Theorie des großen Kriegs« (2. Aufl. 1869, 4 Bde.); Rüstow, »Feldherrnkunst des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1867); Derselbe, »Der Krieg und seine Mittel« (1856); Lexika von Rüstow (1859, 2 Bde.), Poten (1877–80, 9 Bde.), Riemann (1880, 2 Bde.).

Kriegszustand (Kriegsstand), der mit der Kriegserklärung eintretende Zustand eines Staats und seiner Angehörigen; ist die Voraussetzung des Belagerungszustands; wird in Deutschland vom Kaiser erklärt.

Kriemhild (»Kämpferin mit dem Helm«), die Hauptheldin der deutschen Heldensage, besonders im Nibelungenlied, Siegfrieds, später König Etzels Gemahlin.

Krik (Creeks, spr. krihks, Muskogie), nordamerikan. Indianervolk, seit 1838 im Indianerterritorium links am Canadian angesiedelt, 14,000 Köpfe; Ackerbauer und Viehzüchter.

Krikelster, s. Würger.

Krim (Taurische Halbinsel), Halbinsel in Südrußland, zum Gouvernement Taurien gehörig, zwischen dem Schwarzen und Asowschen Meer, durch die schmale Landenge von Perekop mit dem Festland zusammenhängend, 25,727 qkm; der Südrand gebirgig (Jailagebirge, im Tschatyr Dagh 1519 m hoch), reich an Orten, Klöstern, Gärten rc. mit subtropischer Vegetation, der Norden öde Steppe mit zahlreichen Salzgründen. Hauptstadt Simferopol. 1478–1783 tatarisches Chanat unter türk. Oberherrschaft, von Katharina II. Rußland einverleibt. 1854–56 Schauplatz des Krimkriegs (s. d.). Vgl. Remy, »Die K.« (1872); Telfer, »The Crimea« (1876, 2 Bde.).

Kriminalprozeß, s. Strafprozeß.

Kriminalrecht, s. Strafrecht.

Krimkrieg, der zwischen Rußland einerseits und der Türkei und ihren Verbündeten (England, Frankreich und Sardinien) anderseits 1853–56 geführte Krieg. Als die Türkei Rußlands schroffe Forderung des Protektorats über die griech. Kirche in der Türkei ablehnte, rückten 2. Juli 1853 die Russen in die Donaufürstentümer ein, worauf die Pforte 4. Okt. den Krieg erklärte und nach Vernichtung der türk. Flotte bei Sinope (30. Nov.) England und Frankreich 12. März 1854 ein Bündnis mit ihr schlossen. Nach vergeblicher Belagerung Silistrias räumten auf Österreichs Verlangen die Russen im Juli die Donaufürstentümer, worauf die Alliierten 14. Sept. in Eupatoria auf der Krim landeten, 20. Sept. das russ. Heer unter Menschikow an der Alma schlugen und 9. Okt. die Belagerung von Sebastopol begannen. Die Ausfallsversuche der Russen wurden zwar bei Balaklawa (25. Okt.), Inkerman (5. Nov. 1854) und an der Tschernaja (16. Aug. 1855) zurückgeschlagen; aber die Belagerung schritt langsam vorwärts. Im Mai 1855 kamen 15,000 Sardinier zu Hilfe. Ein Sturm 18. Juni ward abgeschlagen, 8. Sept. der Malakow erobert und 11. Sept. die Südseite von Sebastopol besetzt. Am 28. Nov. eroberten die Russen Kars in Armenien. Am 30. März 1856 ward der Pariser Friede abgeschlossen, durch den die Türkei in das europ. Konzert aufgenommen und Rußland zur Abtretung eines Strichs von Bessarabien und zur Neutralität des Schwarzen Meers verpflichtet wurde. Vgl. Kinglake (6. Aufl. 1877–87, 8 Bde.), Rousset (2. Aufl. 1878, 2 Bde.), Anitschkow (deutsch 1857–60, 2 Bde.), Geffcken (1881).

Krimmer, s. Lämmerfelle.

Krimmitschau, Stadt in der sächs. Kreis- u. Amtsh. Zwickau, an der Pleiße und der Bahn Leipzig-Eger, 19,755 Ew.; Wollfabrikation; Realschule.

Krimml, Dorf im salzburg. Bezirk Zell am See, 278 Ew.; dabei der großartige Wasserfall (350 m) der K.er Ache, die aus den Gletschern des K.er Tauern kommt.

Krimpen, das Umgehen des Windes in der Richtung WSON.; s. v. w. Dekatieren.

Krimpmaß, Maßverminderung von Getreide bei längerm Lagern.

Krimstecher, ein Feldstecher oder Fernrohr, wie sie im Krimkrieg in Aufnahme kamen.

Krinitz, s. Kreuzschnabel.

Krinoideen (Liliensterne, Haarsterne, Crinoidea), Klasse der Stachelhäuter, kugelige, becher- oder kelchförmige Tiere, meist mit gegliedertem Stiel und gegliederten Armen: Cystoideen (Seeäpfel), von der kambrischen bis Steinkohlenformation, eine lebende Art; Blastoideen, vom obern Silur bis zur Kohlenformation; Armlilien (Brachiata), vom Silur bis zur Gegenwart. Zu diesen gehören die Enkriniten der Trias, der Medusenstern (Pentacrinus caput Medusae *Mill.*), im Westind. Meer, und die Haarsterne (Comatula *Lam.*), in allen Meeren. Vgl. Enkriniten und Miller, »Crinoidea« (1821); Sars, »Crinoides vivants« (1868).

Krinoline (frz.), aus Roßhaar (crin) gewebter Stoff; Reifrock.

Krippe (Praesepe), Sternhaufe im Sternbild des Krebses.

Krippen (frz. Crèches, spr. krähsch), Anstalten, in denen Arbeiterkinder bis zum 2. Lebensjahr Aufnahme und Verpflegung finden; die erste 1844 von Marbeau in Paris gegründet; in Deutschland seit 1849 (vgl. Marbeau, 7. Aufl. 1873; Ranke, 7. Aufl. 1886). Auch geschnitzte Darstellungen der Geburt Jesu nebst der Anbetung der Hirten rc.

Krippensetzen, s. Koppen.

Kris, 50 cm langer, zweischneidiger, meist schlangenförmig gekrümmter Dolch der Malaien des Hinterind. Archipels.

Krischna (ind. Myth.), s. Wischnu.

Krisis (grch.), Entscheidung; plötzlicher Nachlaß des Fiebers z. B. bei Lungenentzündung am 7. oder 9. (dem kritischen) Tag (langsamer Nachlaß: Lysis). — In der Volkswirtschaft starke Störungen im Verlauf von Produktion, Konsumtion und Verkehr, infolge deren Bedarf und Erzeugung nicht mehr im Einklang stehen. Je nach den Gebieten, auf welchen oder von denen aus solche Krisen entstehen, unterscheidet man Bedarfs-, Produktions-, Absatz-, Handels-, Geld-, Kreditkrisen rc. Vgl. Wirth, »Geschichte der Handelskrisen« (3. Aufl. 1882).

Krispin (frz., spr. -päng), die lustige Person in der franz. Komödie. Krispine, leichtes Frauenmäntelchen.

Krist, s. Evangelienharmonie.

Kristall (grch.), regelmäßige, den Körpern von bestimmter chemischer Zusammensetzung wesentlich zukommende, ebenflächig begrenzte Form. Alle K.gestalten (Kalkspat tritt in 200 verschiedenen Formen auf) lassen sich auf Systeme von 3 oder 4 geraden Linien (Achsen) beziehen, welche sich in einem Punkt schneiden. Danach teilt man die K.e in 6 Systeme: I. Dreiachsige K.e: A. 3 Achsen stehen senkrecht aufeinander: 1) alle gleich: tesserales System, 2) zwei gleich: tetragonales System, 3) alle ungleich: rhombisches System; B. drei Achsen bilden wenigstens einen schiefen Winkel und sind ungleich: 4) zwei Achsen senkrecht aufeinander, die dritte gegen sie geneigt: monoklinisches System, 5) keine Achse senkrecht auf der andern: triklin. System. II. Vierachsige K.e: 6) hexagonales System. Die in der Natur vorkommenden K.e zeigen selten die reine Grundform (holoedrische K.e), ein Teil ihrer Flächen kann so groß werden, daß die übrigen ganz aus der Begrenzung verschwinden (hemiedrische u. tetartoedrische K.e); es treten zusammengesetzte Formen auf, und bisweilen verwachsen 2 gleichgestaltete K.e einer und derselben Spezies in nicht paralleler Stellung nach bestimmten Gesetzen miteinander: Zwillingskristalle. Über Afterkristalle s. Pseudomorphosen. Vgl. Naumann, »Anfangsgründe« (2. Aufl. 1854) und »Elemente der Kristallographie« (1856); Rose (3. Aufl. 1873); Groth, »Physikalische Kristallographie« (2. Aufl. 1885).

Kristalldruse, Auskleidung der Wandung von Hohlräumen oder Spalten mit Kristallen.

Kristallfarben, s. Brakat.

Kristallglas, s. v. w. Bleiglas, s. Glas.

Kristallinisch, aus nicht vollständig ausgebildeten Kristallen bestehend.

Kristallisatian (grch.), die Bildung der Kristalle, erfolgt, wenn Dämpfe kristallisierbarer Kärper abkühlen (Sublimation), wenn geschmolzene kristallisierbare Körper erstarren, am häufigsten in konzentrierten Lösungen, am leichtesten von rauhen Körpern aus und am schönsten bei Ruhe und langsamem Verlauf der K. Enthält eine Läsung zwei kristallisierbare Körper, so kristallisiert jeder für sich (nur isomorphe Körper kristallisieren zusammen). Die Kristalle des einen sind frei von dem andern Körper, und man kann beide durch K. voneinander trennen. Vollständig gelingt dies nicht durch einmalige K., man löst deshalb die Kristalle wieder auf und läßt noch einmal kristallisieren (Umkristallisieren). Bisweilen erzeugt man durch Rühren der Lösung (gestörte K.) kleine Kristalle (Kristallmehl), weil diese weniger leicht fremde Körper mechanisch einschließen als große und durch Auswaschen gut gereinigt werden können. Die Flüssigkeit, aus welcher sich die Kristalle ausgeschieden haben, heißt Mutterlauge.

Kristalllinse, die Linse des Auges, s. Auge.

Kristallmehl, s. Kristallisatian.

Kristallagenie (grch.), Lehre von der Bildung der Kristalle.

Kristallographie (grch.), Lehre von den Kristallen.

Kristalloide (grch.), kristallisierbare Kärper, welche leicht durch Membranen diffundieren.

Kristallometrie (grch.), Lehre von der Messung der Kristalle.

Kristallophysik (grch.), Lehre van den physikalischen Eigenschaften der Kristalle.

Kristalloptik (grch.), Lehre von den aptischen Eigenschaften der Kristalle.

Kristallwasser, das in Kristallen enthaltene und einen wesentlichen Bestandteil derselben bildende Wasser, entweicht beim Erhitzen, oft schan bei gewöhnlicher Temperatur (Verwittern der Kristalle), wobei der Kristall meist zerfällt.

Kriterium (grch.), Merkmal, unterscheidendes Kennzeichen.

Krith (grch., Gerstenkorn, kleines Gewicht), die Einheit des Volumgewichts der Gase, entspricht dem Gewicht von 1 Lit. Wasserstoff bei 0° und 760 mm Druck.

Kritias, Athener, Schüler des Sokrates, einer der 30 Tyrannen, fiel 403 v. Chr. im Kampf gegen Thrasybulos. Als Redner, Geschichtschreiber und Dichter ausgezeichnet.

Kritik (grch.), die prüfende und beurteilende Untersuchung eines Gegenstandes; dann die Kunst der Beurteilung sowie die Wissenschaft, welche die Regeln für dieselbe darlegt. Kritiker, ein K. Übender, Kunstrichter. Kritikaster, Afterkritiker.

Kritisches Alter, s. Klimakterisch.

Kritische Temperatur (kritischer Punkt), die Temperatur, über welcher ein Gas durch Druck nicht zu einer Flüssigkeit verdichtet werden kann.

Kritizismus (grch.), seit Kant diejenige philosophische Methode, welche die philosophische Forschung auf die Untersuchung des Erkenntnisvermögens basiert, im Gegensatz zum Dogmatismus, welcher von einer solchen absieht, und zum Skeptizismus, welcher die Möglichkeit des Wissens bezweifelt.

Krivitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg. Kreis, 3057 Ew.; Schweinehandel. Schan 1312 Stadt.

Krivoscie (spr. kriwóschje), ödes Berggebiet in Dalmatien, Bezirk Cattaro, 2726 Ew. Hauptort Risano. 1869 und 1882 Aufstände. Vgl. Unterkircher (1886).

Kriwitz, gefürchteter Nordostwind in Rumänien, aft mit Schnee u. sehr starker Kälte, hemmt den Verkehr aft 12—15 Tage.

Kroatien, Känigreich, bildet mit Slawonien u. dem kroat.-slawon. Grenzgebiet (s. d.) ein ungar. Kronland von 42,516 qkm (772 QM.) und 1,892,499 Ew.; der westl. Teil des letztern, von der Save und Kulpa bewässert, im W. gebirgig (Uskokengebirge), in der Mitte fruchtbare Ebene und Hügelland; im N. das Ivantschitzagebirge. Produkte: viel Getreide (besonders Mais), Wein, Kastanien. Die Einwahner vorzugsweise Kroaten und Raizen (Serben), größtenteils röm.-katholisch. Landtag 158 Mitglieder. Im ungar. Reichstag 40 Abgeordnete, in der Magnatentafel 3, außer den kroat.-slawon. Magnaten. In K. 5 Komitate, in Slawanien 3. Chef der Verwaltung der Banus. Hauptstadt Agram. — 634 bis 638 wanderten die slaw. Kroaten (Chorwaten, Chrabaten) ein und bildeten im 10. Jahrh. ein selbständiges Königreich, das in seiner weitesten Ausdehnung auch bedeutende Teile van Bosnien, Dalmatien und die Herzegowina umfaßte und das Adriatische Meer beherrschte. 1091 ward das Land bis zur Save vom König Wladislaw von Ungarn erobert, 1527 der Habsburger Ferdinand I. als König von K. anerkannt. Ein Teil K.s wurde im 16. Jahrh. von den Türken erobert, doch traten letztere im Karlowitzer Frieden 1699 das links der Unna gelegene Stück wieder an Österreich ab. 1809—13 gehörte das Gebiet rechts der Save zum franz. Kaiserreich, seit 1814 K. nebst Slawanien als Partes adnexae zu Ungarn, wurde 1849 mit Slawonien und Fiume zu einem besondern Kronland vereinigt und erhielt einen Landtag, 1868 wieder der Stephanskrone untergeordnet. Das Verhältnis ward durch einen besondern Ausgleich vom 25. Juli 1868 geordnet, der am 5. Sept. 1873 revidiert wurde. 1. Aug. 1881 ward auch die kroat.-slawon. Militärgrenze mit K. vereinigt. Vgl. Gyurkovics (1881); Stare, »Die Kroaten« (1882); Pesty, »Die Entstehung K.s« (1882);

Kroatische Sprache und Litteratur. Die kroatische Sprache bildet mit dem Slawonischen und Dalmatischen die westl. Gruppe des serbokroat. Zweigs der slaw. Sprachenfamilie und wird mit dem lat. Alphabet geschrieben, während das eng verwandte Serbisch das russische verwendet. Neuere Grammatik von Klaić (1879), Wörterbuch von Filipović (1878). — Die kraatische Litteratur ist wie die serbische reich an Volksliedern, namentlich epischen (Sammlung der ältern von Miklosich 1870 und Bogišić 1878, der neuern von Kukuljević 1847 u. a.). Eine Kunstlitteratur hat sich erst seit den 30er Jahren dieses Jahrh. entwickelt, namentlich durch den Einfluß des Dichters Gaj († 1872), und zwar mit Benutzung des schon im 15. bis 17. Jahrh. in Ragusa litterarisch ausgebildeten südserb. Dialekts. Zahlreiche Dichter, wie außer Gaj die Lyriker Vraz, Ralovac, Vukotinović, Preradović, Bogović, Kukuljević, letztere beiden auch Dramatiker, Epiker Mažuranić, Novellist Šenoa. Mittelpunkt der wissenschaftlichen Litteratur bildet die 1866 gegründete »südslaw. Akademie der Wissenschaften« in Agram. Hauptvertreter derselben: Rački, Jagić, Ljubić, Šulek, Pavić u. a. Auch in Dalmatien hat die nationale Strömung der Neuzeit die Litteratur neu belebt; hier sind zu nennen die Dichter Pucić, Kazali, Sundečić, Ban (Dramatiker). Vgl. Pypin und Spasović, »Geschichte der slaw. Litteraturen«, Bd. 1 (deutsch 1880).

Kraatisch-slawönisches Grenzgebiet, österreich. Gebiet an der türk. Grenze, 1881 dem Königreich Kroatien-Slawonien einverleibt, seit 1871 aus der ehemaligen Militärgrenze gebildet, 19,238 qkm (349 QM.) mit 698,084 Ew. (51 Proz. Kroaten, 32 Proz. Serben, 12 Praz. Rumänen); 6 Distrikte nebst 7 selbständigen Städten. Die ehemalige Militärgrenze, im 16. Jahrh. zum Schutz gegen die Türken begründet, war von Militärfamilien, die seit 1850 mit erblichem Grundbesitz ausgestattet waren, bewohnt; ständige Militärposten; für den Notfall 100,000 Mann disponibel. Festungen Peterwardein, Brod, Altgradisca.

Kröben, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Gostyn, 1754 Ew.

Krocidismus (grch.), Flockenlesen (s. d.).

Krodo, angeblich ein Götze der alten Sachsen; sogen. K.-Altar in der Vorhalle des Doms zu Goslar.

Krojanke, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, an der Bahn Schneidemühl-Dirschau, 3216 Ew.

Krokieren, s. Kroquis.

Krokodile (Panzereidechsen, Crocodilina, Loricata), Ordnung der Reptilien, umfaßt die Teleosaurier und Steneosaurier, beide ausgestorben, und die eigentlichen K. Zu letztern gehören der Alligator (s. d.), der Gavial (s. d.) und das gemeine Krokodil (Nilkrokodil, Crocodilus vulgaris *Cuv.*), 7 m lang, in allen größern Gewässern Afrikas; Fleisch, Fett und Eier werden von den Eingebornen gegessen, die Moschusdrüsen zu Pomade benutzt; war den alten Ägyptern heilig (Leviathan der Bibel). Vgl. Strauch, »Krokodiliden« (1869).

Krokadilsthränen, heuchlerische Thränen, wie sie nach dem Glauben der alten Ägypter ein Krokodil beim Anblick eines Menschen vergießt, um ihn dann zu fressen.

Krokoït, s. Rotbleierz.

Krolewez, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigaw, 9190 Ew.; berühmter Jahrmarkt (10.—26. Sept.).

Kronach, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Zusammenfluß des Flusses K., der Rodach und Haslach und an der Bahn Hochstadt-Probstzella, 4137 Ew.; Bergamtssitz; Schiefer-, Steinkohlen- und Holzhandel. Dabei die alte Feste Rosenberg.

Kronbein, zweites Zehenglied, am Pferdefuß das kurze viereckige Bein unter der Krone, bildet mit dem Fessel- und Hufbein das K.gelenk.

Kronberg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Obertaunus, an der Bahn Frankfurt-K., 2391 Ew.; Obstbaumzucht. Dabei der Kurort Kronthal mit muriatischen Eisensäuerlingen (14—16° C.).

Kronborg, Festung auf der dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, dient zur Verteidigung des Sundes.

Krondotatian, die Gesamtheit der Einkünfte, welche der Monarch und sein Haus aus Staatsmitteln beziehen.

Krone (lat. corōna), kranzförmige Kopfbedeckung, gewöhnlich von Gold oder Silber und mit Edelsteinen und Perlen geschmückt,

das Zeichen der Herrscherwürde. Schon früh gebräuchlich (Saloma); zur Zeit der röm. Republik nur kriegerisches Ehrenzeichen; bei den Byzantinern oben geschlossen und mit Bügeln versehen (so auch die Kaiserkone Karls d. Gr.). Jetzt zu unterscheiden: **wirkliche K.n**, die getragen werden (Kaiser- und Königskronen), und **heraldische**, die nur im Wappen geführt werden und den Rang bezeichnen (Herzogs-, Fürsten-, Grafenkronen ꝛc.). Vgl. Krönung.

Krone, 2 Sternbilder: die **nördliche K.**, östl. vom Bootes, die **südliche K.**, unter dem Schützen.

Krone, 1) Bezeichnung für das deutsche Zehnmarkstück. — 2) Früher Goldmünze des Deutschen Münzvereins, = 27,9 Mk. — 3) Silbermünze in England (Crown), = ¼ Pfd. Sterl. = 5 Mk. — 4) Portugies. Goldmünze, à 10,000 Reis = 45,387 Mk. — 5) Seit 1875 Münzeinheit der 3 skandinav. Reiche, = 1⅛ Mk.

Krone (früher Polnisch-K.), Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Brahe, 3967 Ew.; Strafanstalt.

Kroneborg, s. Tawastehus.

Kronecker, Leopold, Mathematiker, geb. 7. Dez. 1823 in Liegnitz, 1860 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1883 Prof. daselbst; gewann durch Anwendung der Theorie der elliptischen Funktionen auf die Zahlentheorie neue Resultate, gibt mit Weierstraß das »Journal für Mathematik« heraus.

Kroneidechse, s. Basilisk.

Kronenberg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, 8358 Ew.; Eisen- und Stahlfabriken.

Kronenblume, s. v. w. Kaiserkrone, s. Fritillaria.

Kronengold, 18karätiges, ¾ feines Gold.

Kronenorden, preußischer, s. Orden.

Kronenthaler (Krone), alte österreich. und süddeutsche Silbermünze, = 4,606 Mk.

Kronentritt, Verletzung der Fleischkrone des Hufs, wenn Pferde mit dem einen Fuß auf den andern treten. Behandlung mit Bleiwasser, Karbolsäure, kaltem Umschlag.

Kröner, Christian, Maler, geb. 8. Febr. 1838 in Rinteln, lebt in Düsseldorf. Vortreffliche Landschaften mit jagdbarem Wild (Hirsche nach dem Kampf, Herbstlandschaft mit Hochwild [Berlin], Saujagd, Rehe im Wald, Winterlandschaften ꝛc.).

Kroneß, 1) Therese, Schauspielerin, geb. 1801 zu Freudenthal in Österreichisch-Schlesien, 1821 Mitglied des Leopoldstädter Theaters in Wien; † 28. Dez. 1830. Ihr Leben von Bäuerle in einem Roman, von Haffner dramatisch behandelt. — 2) Franz Xaver, Ritter von Marchland, österreich. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1835 zu Ungarisch-Ostrau in Mähren, seit 1865 Prof. in Graz. Schr.: »Handbuch der Geschichte Österreichs« (1876—79, 5 Bde.); »Grundriß der österreich. Geschichte« (1881—83); »Geschichte der Universität Graz« (1886) u. a.

Krongelenk, s. Kronbein.

Krongut, s. Domänen.

Kronion, Beiname des Zeus als Sohn des Kronos.

Kronoberg, Län in Südschweden (Gotland), 9997 qkm und 166,138 Ew. Hauptstadt Wexiö.

Kronos, der jüngste Titan, entthronte seinen Vater Uranos, verschlang seine und der Rhea Kinder außer Zeus, der ihn seine übrigen Kinder auszuspeien zwang und mit deren Hilfe stürzte und in den Tartaros verstieß. Später fälschlich mit Chronos (Zeit) verwechselt und als Gott der Zeit bezeichnet. Von den Römern mit Saturnus (s. d.) identifiziert.

Kronrad, Zahnrad, bei welchem die Zähne senkrecht auf der Ebene des Rades stehen.

Kronsbeere, s. Vaccinium.

Kronstadt, 1) russ. Seestadt und Festung auf der Insel Kotlin im Kronstädter Busen (östl. Teil des Finnischen Meerbusens), erster Hafenplatz des Reichs, Station der russ. Ostseeflotte, zugleich Vormauer und Seehafen für Petersburg, 48,276 Ew.; 3 Hafenbassins (für die Kauffahrteischiffe, für die Ausrüstung der Kriegsschiffe, Kriegshafen); der Katharinen- und Peterskanal reichen in die Stadt bis zu den Magazinen. K. zerfällt in die Kommandanten- und Admiralitätsstadt; regelmäßige Straßen, große Plätze, großartige Seearsenale, Docks, Schiffswerften. Auf einer nahen Insel das Fort Kronstot (Kronschloß). — 2) (ungar. Brassó) Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 1797 qkm (32,6 QM.) und 83,929 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, erste Fabrik- und Handelsstadt Siebenbürgens, Land der Sachsen, 29,584 Ew. (zur Hälfte Deutsche); gotische evangel. Kirche, großartiges Kaufhaus; Tuch-, Leder- und Mühlenindustrie. Die Citadelle in den Kämpfen 1848—1849 wichtig. Vgl. Meltzl (1886).

Kronsyndikus, Ratgeber der Krone; in Preußen lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, aus den angesehensten Juristen auserwählt.

Kronthal, Ort, s. Kronberg.

Krönung, Einsetzung eines Monarchen in die Regierung unter Zeremonien, deren wichtigste die feierliche Aufsetzung einer Krone ist; kommt zuerst bei den Israeliten vor, ward später von den byzantin. Kaisern als Hofzeremonie eingeführt. Die german. Könige trugen den Goldreif als Königsschmuck, jedoch geschah die Einsetzung in die Herrschaft nicht durch K., sondern durch Erhebung auf den Schild. Die Frankenkönige wurden in Reims vom Bischof mit Öl gesalbt (s. Ampulla), die Fürsten der Langobarden in Pavia oder Monza gekrönt. Die spätern deutschen Könige wurden als solche in Aachen gekrönt, hatten aber auch Anrecht auf die röm. Kaiserkrone, welche ihnen (seit Karl d. Gr.) in Rom vom Papst aufgesetzt wurde. Karl V. war der letzte deutsche König, der (1530 und zwar in Bologna) vom Papste die Krone empfing; die spätern deutschen Kaiser wurden nur einmal gekrönt (bis 1531 in Aachen, seitdem in Frankfurt a. M.). Bei der K. des ersten Königs von Preußen, Friedrichs I., 18. Juni 1701 setzte der König sich selbst die Krone auf, was später (1804) Napoleon I. nachahmte. Ebenso setzte sich König Wilhelm I. von Preußen (der erste seit Friedrich I.) 18. Okt. 1861 zu Königsberg die Krone selbst auf. Mit vielem Glanz oder besondern Zeremonien sind die K.en der Könige von Ungarn in Budapest, der Kaiser von Rußland in Moskau, der Könige von Norwegen in Drontheim verbunden.

Kronwerk, Festungswerk, aus zwei bastionierten Fronten mit dazwischenliegender Kurtine bestehend.

Kroo, Volk, s. Kru.

Kropf (Ingluvies), Erweiterung der Speiseröhre zu zeitweiligem Aufenthalt, auch zur Erweichung der Speisen, bei den meisten Vögeln, auch bei manchen niedern Tieren. In der Pathologie (Struma) Schilddrüsengeschwulst; häufiger beim weiblichen Geschlecht, erblich, an manchen Orten, bes. Gebirgsgegenden, endemisch, entsteht oft durch heftige Anstrengungen, z. B. während der Entbindung; zuweilen gefährlich durch Druck auf die Luftröhre; Behandlung mit Jodpräparaten (s. Kretinismus). Vgl. Bircher (1883), Bruns (1884), Wölfler (1887). **K. der Pferde**, s. v. w. Druse.

Kropfgans, s. v. w. Pelikan.

Kropfstorch, s. Marabu.

Kropfwurzel, s. Polypodium.

Kroppenstedt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, 2391 Ew.

Kroquis (frz., spr. krokih), Skizze, Entwurf; nach dem Augenmaß angefertigter Plan eines Terrains. **Krokieren**, solchen Plan herstellen. Vgl. Plehwe (1874), Reitzner (1876).

Krösos, König von Lydien, 563—548 v. Chr., Sohn des Alyattes, der reichste Fürst seiner Zeit, unterwarf die ionischen Griechen, griff 549, durch ein delphisches Orakel getäuscht, das pers. Reich an, ward 548 nach Eroberung seiner Hauptstadt Sardes von Kyros gefangen genommen, wurde dessen und seines Sohns Kambyses Ratgeber. Seine Begegnung mit Solon ist Sage.

Krossen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Mündung des Bobers in die Oder u. an der Bahn Bentschen-Guben, 6810 Ew.; Tuchfabrikation, Weinbau; Realprogymnasium.

Krotalon (grch.), Holzklapper (zum Tanz).

Kröte (Bufo *Laur.*), Amphibiengattung der Batrachier. **Feldkröte** (Lork, B. vulgaris *Laur.*), 12 cm lang, an feuchten, dunkeln Orten in Europa und Mittelasien, fastet lange (Fabeln von lebenden K.n in Gesteinen), vertilgt Schnecken ꝛc. (deshalb in Gärten gehegt), das Sekret ihrer Drüsen nur scharf, nicht giftig. **Kreuzkröte** (Rohrkröte, Hausunke, B. calamita *Laur.*), 6—7 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika oft in Häusern, sezerniert eine stinkende Flüssigkeit.

Krötensteine, versteinerte Terebrateln aus dem Muschelkalk und andre Petrefakten; runzelige, fleckige Gabbroblöcke.

Kroton (a. G.), die mächtigste der griech. Städte in Unteritalien, am Golf von Tarent, von Achäern 710 v. Chr. gegründet, berühmt durch Pflege der Wissenschaften (Pythagoras und seine Schule) und der gymnastischen Künste (Milon); seit 194 röm. Kolonie. Vgl. Geschichte von Grasser (1867, 2 Bde.). Jetzt Cotrone.

Krotonchloral, s. Butylchloral.

Krotonöl, s. Croton.

Krotoschin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Hauptort des Thurn- und Taxisschen Fürstentums K., an der Öls-Gnesener Bahn, 9894 Ew. Gymnasium. Der Gutsbezirk K. im Kreis K. hat 3189 Ew.

Kroup, s. Krupp.

Kru (Kroo), Negervolk auf der Pfefferküste in Guinea, meist Heiden.

Krud (lat.), roh; **Krudität**, Roheit; Unverdaulichkeit, etwas Unverdauliches.

Krüdener, Juliane von, geb. 11. Nov. 1766 in Riga, Tochter des Barons v. Vietinghoff, 1783 mit dem Freiherrn v. K. verheiratet, lebte nach Auflösung ihrer Ehe (1796) ziemlich leichtfertig in Riga, Petersburg und Paris, neigte sich dem Pietismus der Brüdergemeinde zu, übte auf Kaiser Alexander großen Einfluß, hielt zu Paris und Basel Konventikel in ihrem Haus, ward deshalb 1818 über die russ. Grenze gebracht; †

25. Dez. 1824 zu Karasu-Basar in der Krim. Schr. den Roman »Valério« (n. A. 1855). Vgl. Biogr. von Eynard (1849, 2 Bde.), »Frau v. K.« (1868), Lacroix (Briefe ꝛc., 1881).

Krug, Wilhelm Traugott, Philosoph, geb. 22. Juni 1770 zu Radis in Sachsen, 1804 Nachfolger Kants in Königsberg, seit 1809 in Leipzig; † das. 13. Jan. 1842. Hauptwerke seiner zahlreichen, vielgelesenen Schriften: »Fundamentalphilosophie« (3. Aufl. 1827); »Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften« (2. Aufl. 1832–38, 5 Bde.) u. a. Autobiographie, 2. Aufl. 1842.

Krugbäcker, am Rhein Fabrikant von thönernen Mineralwasserkrügen.

Krüger, 1) Franz, Maler, geb. 3. Sept. 1797 in Radegast, seit 1825 Hofmaler in Berlin; † 21. Jan. 1857. Ausgezeichnet im Porträt, im Gruppenbild und in der Darstellung von Pferden (»Pferdekrüger«). — 2) Eduard, Musiktheoretiker und Kritiker, geb. 9. Dez. 1807 in Lüneburg, seit 1861 Prof. der Musik in Göttingen; † 9. Nov. 1885. Hauptwerk: »System der Tonkunst« (1866).

Krugīt, Mineral, farblos oder grau, schwefelsaurer Kalk mit schwefelsaurer Kalimagnesia, in den Staßfurter Abraumsalzen, dient als Dünger.

Krugverlag, Befugnis, gewissen Schankstätten die dort auszuschenkenden Getränke zu liefern und den Inhabern die Beschaffung solcher Getränke anderswoher zu untersagen; meist durch Ablösung beseitigt.

Krukenberg, Peter, Mediziner, geb. 14. Febr. 1787 in Königslutter, 1814–61 Prof. in Halle, gründete dort 1816 die berühmte Poliklinik; † 13. Dez. 1865. Vgl. Barries (1866).

Krullfarn, s. Adiantum.

Krullhaar, s. Roßhaar.

Kruman, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Moldau und der Bahn Budweis-St. Valentin, 7659 Ew., Hauptort des Schwarzenbergschen Herzogtums K. (1210 qkm).

Krümelzucker, s. Traubenzucker.

Krumir (Chumir), Berberstamm im nordwestl. Tunis, veranlaßte durch seine Einfälle in Algerien 1881 die franz. Okkupation von Tunis.

Krummacher, Friedrich Adolf, Schriftsteller, geb. 13. Juli 1768 in Tecklenburg (Westfalen), † 14. April 1845 als Prediger in Bremen. Weitverbreitet seine »Parabeln« (1805, 9. Aufl. 1876). — Sein Sohn Friedrich Wilhelm, geb. 1796, † 10. Dez. 1868 als Hofprediger in Potsdam; schr.: »Elias« (6. Aufl. 1874); »Elisa« (2. Aufl. 1844). Selbstbiographie 1869.

Krümme (Krümpe), volkstümlich für Klauenseuche der Schafe und deren Folgen.

Krummholz, s. Kiefer.

Krummöfen, niedrigste Schachtschmelzöfen.

Krummstab, s. Bischofsstab.

Krummzapfen, s. Kurbel.

Krümpe, s. Krümme.

Krümpen, s. v. w. Dekatieren.

Krümpersystem, seit 1810 in Preußen eingeführte Rekrutenausbildung in wenigen Monaten und sofortige Aushebung andrer Rekruten, um eine möglichst große Zahl ausgebildeter Leute zu schaffen. — Krümperpferde, bei den Eskadrons und Batterien aus Ersparnissen über den Etat verpflegte Pferde.

Krupp (engl. croup, häutige Bräune), Entzündung mit Ausscheidung von gerinnendem Faserstoff, speziell derartige Entzündung der Kehlkopf-, Luftröhren- und Rachenschleimhaut, meist im 2.–7. Lebensjahr, häufiger bei Knaben, bisweilen epidemisch, tritt oft plötzlich ein, erzeugt durch die im Kehlkopf und in der Luftröhre erzeugte Kruppmembran Atemnot, verläuft oft tödlich durch Erstickung oder durch Lungenentzündung als Nachkrankheit. Behandlung kalte Umschläge, Brechmittel, Tracheotomie. Vgl. Seitz (1877).

Krupp, Alfred, Industrieller, geb. 26. April 1812 in Essen, erhob die von seinem Vater Friedrich K. das. 1810 begründete Gußstahlfabrik durch Lieferung kolossaler Gußstahlblöcke, Bandagen, Geschütze (bis 1885 über 200,000 für 34 Staaten), Achsen, Räder, Schienen, Walzen ꝛc. zum ersten Stahlwerk der Welt; † 14. Juli 1887. Jetziger Leiter sein Sohn Friedrich Alfred K. Vgl. Schmidt-Weißenfels (1887), Bädeker (1888).

Kruppade (frz.), Sprung eines Pferdes mit stark angezogenen Beinen.

Kruppe (Gruppe), bei Pferden der vom Kruppbein, beiden Darm- und beiden Sitzbeinen nebst den bedeckenden Weichteilen gebildete Körperteil.

Krusch, arab. Münze, = 1,675 Mk.

Kruschewatz, Kreisstadt in Serbien, unweit der Morawa, (1884) 5150 Ew.

Kruschka, russ. Flüssigkeitsmaß, = 1,23 Lit.

Kruse, Heinrich, Dichter, geb. 15. Dez. 1815 in Stralsund, 1855–72 Chefredakteur der »Kölnischen Zeitung«, lebt seit 1884 in Bückeburg. Trauerspiele von knappem Stil und markiger Charakteristik: »Die Gräfin« (1868, 4. Aufl. 1872), »Wullenweber« (1870), »König Erich« (1871), »Brutus« (1874), »Marino Faliero« (1876), »Rosamunde« (1878), »Raven Barnekow« (1880), »Alexei« (1882) u. a.; auch »Seegeschichten« (1880) und »Fastnachtsspiele« (1887).

Krusenstern, Adam Johann von, russ. Seemann und Reisender, geb. 8. Nov. 1770 in Haggud (Esthland), leitete 1803–1806 die erste russische wissenschaftlich-merkantile Reise um die Welt; † 12. Aug. 1846 zu Aß in Esthland. Schr.: »Reise um die Welt« (1811–12, 3 Bde.).

Krustentiere (Krebstiere, Crustacea), Klasse der Gliedertiere, mikroskopische bis sehr große Tiere mit Chitinhülle, die oft durch Ablagerung von Kalksalzen krustenartig wird. Kopf verschmilzt meist mit den folgenden Leibesringen zum Cephalothorax. Von den Gliedmaßen, die bei schmarotzenden wurmähnlichen Arten großenteils fehlen, sind die vordern Antennen, die folgenden Mundwerkzeuge (Kaufüße), die hintern dienen zum Schwimmen und Gehen, die vordern enden häufig mit Scheren. Atmung durch Haut, Hinterdarm oder Kiemen. Die Eier werden meist von den Weibchen umhergetragen, die Jungen entwickeln sich durch Metamorphose. Nähren sich von tierischen Stoffen, viele schmarotzen. Meist Meeresbewohner, wenige auf dem Land. Einteilung: I. Entomostraken (niedere Krebse): 1) Rankenfüßer (Cirripodia), festsitzende, meist hermaphroditische K. mit meist ungegliedertem, von verkalkten Schalenstücken umschlossenem Körper und meist 6 Paar Rankenfüßen. 2) Ruderfüßer (Copepoda), mit meist wohlgegliedertem Körper ohne Schalen, wenigen Beinpaaren. 3) Muschelkrebse (Ostracoda), kleine K. mit zweiklappiger Schale, 7 Beinpaaren. 4) Blattfüßer (Phyllopoda), mit meist vielen Körpersegmenten, meist mit schildförmiger oder zweischaliger Hautduplikatur und vielen blattförmigen Schwimmfüßen. II. Malakostraken (höhere Krebse): 5) Ringelkrebse (Arthrostraca), K. mit sitzenden Seitenaugen, meist 7 gesonderten Brustsegmenten und ebensoviel Fußpaaren. 6) Schildkrebse (Thoracostraca), K. mit meist gestielten Augen und einem Rückenschild, welches meist alle Brustringe von obenher umschließt. Vgl. Milne-Edwards (1834–40, 3 Bde.), Claus (1876); Brongniart und Desmarest, »Crustacés fossiles« (1882).

Krustieren (lat.), mit einer Kruste überziehen.

Kruzifix (lat.), plast. Abbildung des gekreuzigten Christus.

Krylow, Stadt, s. Nowo Georgiewsk 2).

Krylow, Iwan Andrejewitsch, russ. Dichter, geb. 2. Febr. 1768 in Moskau, † 9. Nov. 1844 als russ. Staatsrat. Schrieb Dramen und treffliche »Fabeln« (deutsch 1874).

Kryolith (Grönlandspat), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus Fluornatrium mit Aluminiumfluorid, in Westgrönland; wird auf Soda, Thonerdehydrat, Thonerdesalze, Aluminium, Fluorcalcium, Milchglas und Kryolithglas (Heißgußporzellan), meist in Nordamerika (Pittsburg), verarbeitet.

Kryophōr (grch.), zwei durch eine Glasröhre verbundene luftleere Kugeln, von denen eine Wasser enthält. Dies verdampft sehr schnell und gefriert, wenn man die andre Kugel stark abkühlt.

Krypte (grch.), unterirdischer Raum unter dem Chor älterer Kirchen (bis 13. Jahrh.) mit Altären, zum Gottesdienst bestimmt.

Krypteia (grch.), in Sparta ein von auserwählten jungen Spartanern geübter Gendarmendienst, bes. zur Überwachung der Heloten; von spätern Schriftstellern irrtümlich als eine blutige Jagd der jungen Spartaner auf die Heloten dargestellt.

Krypto... (grch.), s. v. w. geheim, heimlich.

Kryptocalvinisten, bei den orthodoxen Lutheranern die Anhänger Melanchthons in Sachsen, welche sich nach Luthers Tod in der Abendmahlslehre der calvinistischen Ansicht zuneigten.

Kryptogāmen (grch.), blütenlose, sporentragende Pflanzen, 24. Klasse des Linnéschen Systems, treten in den geologischen Formationen zuerst auf. Die niedersten K. berühren sich mit den niedersten Tieren, und die einfachsten Organismen, welche bald dem Tierreich und bald dem Pflanzenreich zugewiesen wurden, bilden das Protistenreich. Viele K. leben parasitisch, zum Teil schädlich als Erreger von Krankheiten. Andre bilden die ersten Ansiedelungen auf Gestein und schaffen die Lebensbedingungen für höhere Pflanzen. Einteilung: 1) Lagerpflanzen (Thallophyten): Pilze, Algen, Flechten; 2) Moose; 3) Gefäßkryptogamen: Schachtelhalme, Bärlappe, Farnkräuter. S. die »Übersicht des Pflanzenreichs« bei Botanik.

Kryptographie (grch.), s. v. w. Geheimschrift, s. Chiffer.

Kryptomer, s. Phaneromer.

Krystall ꝛc., s. Kristall ꝛc.

Kschatria, bei den brahman. Hindu Angehöriger der Kriegerkaste.

Ktenoiden, s. Fische.

Ktenophoren, s. Cölenteraten.

Ktesias, griech. Historiker, aus Knidos, 416–399 v. Chr. Arzt am pers. Hof in Susa, schr. eine wertvolle pers. Geschichte (»Persica«), die nur in Auszügen und Bruchstücken bei Athe-

näos, Diodor und Plutarch erhalten ist. Fragmente gesammelt von Bähr (1824), Müller (1858). Vgl. Rüter (1877).

Ktesiphon (a. G., später arab. El Madain), feste Stadt am Ostufer des Tigris, zuletzt Hauptstadt des parth. Reichs, 637 von den Arabern zerstört. Jetzt nur Ruinen eines Palastes »Tak-i-Kesra«.

Kuango, Fluß, s. Kwango.

Kuangsi (Kwangsi), Prov. im südl. China, 201,640 qkm u. 5 Mill. Ew. Hauptstadt Kueilin.

Kuang-tschou-fu, Stadt, s. Kanton.

Kuangtung (Kwangtung), Küstenprovinz des südl. China, 233,728 qkm, einschließlich der Insel Hainan 269,923 qkm und 29¾ Mill. Ew. Hauptstadt Kanton.

Kuara (Quorra), Fluß, s. Niger.

Kuba, Kreisstadt im russ. Gouv. Baku, an der Kubinka, 13,249 Ew.; Seiden- und Teppichindustrie.

Kuban (der Hypanis der Alten), Fluß in Kaukasien, kommt vom Elbrus, fließt erst nördl., dann westl., mündet in vielen Armen ins Schwarze Meer; 715 km lang.

Kubangebiet, Bezirk im russ. Generalgouvernement Kaukasien, 94,523 qkm u. 1,107,922 Ew.; Ackerbau u. Viehzucht, ergiebige Fischerei; Ausfuhr v. Wolle u. Leder. Hauptstadt Jekaterinodar.

Kubani, Gipfel des Böhmerwaldes, 1357 m hoch; an ihm vorbei führt die Luknstraße (seit 1860).

Kubeben, s. Piper.

Kubieren (frz.), zur 3. Potenz erheben (s. Kubus); den kubischen Inhalt berechnen.

Kubik, vor Längenmaßen, bezeichnet das entsprechende Würfel- oder Körpermaß.

Kubikmaß, s. Körpermaß.

Kubinskoje, See im russ. Gouv. Wologda (393 qkm), von der Kubina (370 km lang) gebildet. Abfluß die Suchona. Der Kubenskische Kanal verbindet die Porosowiza, einen Zufluß des K., mit der Schetsna, dadurch Dwina und Wolga.

Kubitalbuchstaben (v. cubitus, Elle), s. v. w. Uncialbuchstaben.

Kubus (grch.), s. v. w. Würfel, in der Arithmetik die 3. Potenz einer Zahl; kubil, kubisch, von Form oder Inhalt eines Würfels. Kubikzahl, das Produkt aus einer dreimal als Faktor gesetzten Zahl, welche in Beziehung auf jenes Produkt Kubikwurzel heißt. Kubiktafeln, Tabellen, welche die Kubikzahlen von 1—1000 oder weiter enthalten. Kubische Gleichung, Gleichung des 3. Grades.

Küchenabfälle, s. Kjökkenmöddinger.

Küchenlatein, schlechtes, mit fremden Wörtern vermischtes Latein, bes. das mittelalterliche Mönchslatein.

Küchenmeister, Friedr., Mediziner, geb. 22. Jan. 1821 in Buchheim bei Lausigk, Arzt in Dresden; sehr verdient um die Kenntnis der Eingeweidewürmer, benutzte zuerst Perubalsam gegen Krätze und Kalkwasser gegen Diphtheritis. Hauptwerke: »Parasiten des Menschen« (2. Aufl. mit Zürn 1878—81).

Küchenschelle, s. Anemone.

Kücken, Friedr., Komponist, geb. 16. Nov. 1810 in Bleckede bei Lüneburg, 1851—62 Kapellmeister in Stuttgart, seitdem in Schwerin; † 3. April 1882. Beliebte Gesangstücke, Violinsonaten, eine Oper (»Prätendent«) u. a.

Kuckuck (Cuculus *L.*), Gattung der Klettervögel. Gemeiner K. (Gauch, C. canorus *L.*), 36 cm lang, in Europa, Nordafrika, Sibirien, bei uns April bis August, legt seine Eier in die Nester der Bachstelzen, Fliegenfänger, Grasmücken etc.

Kuckucksblume, s. Orchis.

Kuckucksknecht, s. v. w. Wiedehopf.

Kuckucksspeichel, s. Cikade.

Kuder, s. v. w. Wildkatze.

Kudowa, Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, am Fuß der Heuscheuer, 402 m ü. M., 675 Ew.; 4 Eisenquellen. Vgl. Nentwig (1868), Scholz (1879).

Kudu, s. Antilopen.

Kueitschou, Provinz im südl. China, 172,898 qkm und 7⅓ Mill. Ew. (darunter Miaotse im Gebirge). Hauptstadt Kueijang.

Kuenlün (Kwenlun), Gebirge im innern Hochasien, auf der Nordgrenze von Tibet, mit Schneegipfeln von über 6800 m Höhe.

Kufa (syr. Akula), ehedem Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Bagdad, am Euphrat, Residenz der Kalifen mit berühmter Schule.

Kufe, großes Holzgefäß, auch Biermaß, in Preußen = 4,58 hl, in Sachsen = 7,86 hl.

Kuff, vorn und hinten sehr stumpf gebautes holländ. Schiff, getakelt ähnlich der Galeasse und Galjot.

Kufische Schrift, arab. Schrift, nach der Stadt Kufa benannt, bes. bei Koranabschriften, auf Münzen und Inschriften, erhielt sich bis ins 10. Jahrh.

Kufra, Oasengruppe im Innern der östl. Sahara, 17,824 qkm, 1879 von Rohlfs besucht. Ansässige Bevölkerung (Suya-Araber) nur in der Oase Kebabo, 700 Köpfe. Vgl. Rohlfs (1881).

Kufstein (Kuefstein), Bezirksstadt in Nordtirol, am Inn und an der Bahn München-Verona, 2434 (Gem. 3526) Ew. Darüber die Festung K. (Staatsgefängnis).

Kuftgari, bei japan. Metallarbeiten Vergoldung oder Versilberung größerer Flächen mit Blattmetall.

Kugel, Körper, der von einer einzigen Fläche (K.fläche) umgeben ist, die in allen Punkten von dem Mittelpunkt gleich weit entfernt ist. Jede durch den Mittelpunkt der K. gehende und 2 Punkte der K.fläche verbindende gerade Linie heißt Durchmesser (Diameter), jede vom Mittelpunkt bis zu einem beliebigen Punkte der K.fläche gezogene Linie Halbmesser (Radius). K.schnitte, deren Ebenen durch den Mittelpunkt der K. gehen, heißen größte oder Hauptkreise. Alle Kreise, deren Ebenen nicht durch den Mittelpunkt der K. gehen, sind kleinere oder Nebenkreise. Ein von einem Teil der K.oberfläche und einer Ebene begrenztes Stück der K. heißt K.abschnitt (K.segment), der begrenzende Teil der K.oberfläche K.kappe, ein von 2 parallelen K.kreisen begrenztes Stück der K.fläche K.zone, ein von 3 Bogen größter Kreise begrenztes Stück der K.fläche sphärisches Dreieck oder K.dreieck. Die K.fläche ist 4mal so groß als die Fläche des größten Kreises, also $= 4r^2\pi$, wenn r der Halbmesser und $\pi = 3{,}1416$ (s. Kreis) ist. Der K.inhalt ist dem Inhalt einer Pyramide gleich, deren Basis die K.oberfläche und deren Höhe der Halbmesser ist, also $= \frac{4r^3\pi}{3}$. Der Inhalt einer K.zone von der Höhe h, deren begrenzende Kreise die Radien a und b sind, ist $= \frac{h\pi}{6}(3a^2 + 3b^2 + h^2)$, die auf der K. liegende Oberfläche derselben $= 2r\pi h$. Errichtet man auf einem Halbkreis mit dem Radius r einen Kegel, eine Halbkugel und einen Cylinder von gleicher Höhe r, so verhalten sich die Inhalte dieser 3 Körper wie 1:2:3 (Archimedischer Satz).

Kugelalge, s. Protococcus.

Kugelbakterie, s. Micrococcus.

Kugelgarten, Platz zum Lagern von Kanonenkugeln.

Kügelgen, zwei Maler, Zwillingsbrüder, geb. 25. Jan. 1772 in Bacharach, beide in Rom gebildet: 1) Gerhard, bes. als Porträtmaler ausgezeichnet, erst in München, seit 1805 in Dresden; das. 27. März 1820 ermordet. Biogr. von Hasse (1824). Sein Sohn Wilhelm, geb. 20. Nov. 1802 in Petersburg, auch Maler; † 25. Mai 1867 in Ballenstedt; schr.: »Jugenderinnerungen eines alten Mannes« (12. Aufl. 1885). — 2) Karl, durch Kaiser Paul nach Petersburg berufen; † 9. Jan. 1832 in Reval; Landschaftsmaler (Gemälde aus der Krim und aus Finnland).

Kugellack, s. Rotholzlack.

Kugelmühle, um eine horizontale Achse rotierende Trommel, in welcher eiserne oder bronzene Kugeln durch beständiges Stoßen und Reiben das eingegebene Material pulvern.

Kugelschnepper, s. Armbrust.

Kugelspritze, s. Mitrailleuse.

Kugler, 1) Franz, Kunsthistoriker, Geschichtschreiber und Dichter, geb. 19. Jan. 1808 in Stettin, 1833 Prof. in Berlin, seit 1849 vortragender Rat im Kultusministerium; † daselbst 18. März 1858. Hauptwerke: »Handbuch der Kunstgeschichte« (1841—42, 5. Aufl. 1872); »Handbuch der Geschichte der Malerei« (1837; 3. Aufl. 1867, 2 Bde.); »Geschichte der Baukunst« (Bd. 1—3, 1855—60; fortgesetzt von J. Burckhardt, Lübke und Gurlitt); »Kleine Schriften« (1853—55, 3 Bde.); »Geschichte Friedrichs d. Gr.« (11. Aufl. 1880); »Belletristische Schriften« (1852, 8 Bde.). — 2) Bernhard, Historiker, Sohn des vor., geb. 14. Juni 1837, Prof. in Tübingen; schr.: »Christoph, Herzog von Württemberg« (1869—72, 2 Bde.); »Geschichte der Kreuzzüge« (1880); »Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland« (mit Stillfried, 1882); »Kaiser Wilhelm und seine Zeit« (1888).

Kuguar, s. Puma.

Kuh, Emil, Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1828 in Wien, Prof. an der Handelsakademie das.; † 30. Dez. 1876 in Meran. Schr.: »Erzählungen« (1857); »Gedichte« (1858); die Biographien von A. Stifter (1868) und Hebbel (1877, 2 Bde.) u. a.

Kuhbaum, s. Galactodendron.

Kuhblume, s. Caltha.

Kuhbrücke, Kommandobrücke auf dem Schiff.

Kuhhessig, Stellung der Hinterschenkel des Pferdes, bei welcher sich die Sprunggelenke zu sehr nähern.

Kuhhornklee, s. Triganella.

Kuhistan, s. Kohistan.

Kuhkotbad, in der Türkischrotfärberei angewandtes, mit Kuhmist bereitetes Bad, meist ersetzt durch Phosphorsäure- und Arsensäuresalze.

Kuhländchen, Landschaft im nordöstl. Mähren und in Österreich.-Schlesien, 250 qkm und ca. 30,000 Ew. (meist Deutsche).

Kühlapparate, Vorrichtungen zur Abkühlung von Gasen, Dämpfen, Flüssigkeiten, meist Röhrensysteme, durch welche sich die warmen Körper bewegen, während kaltes Wasser in entgegengesetzter Richtung die Röhren umspült (Gegenstromappa-

rate); bei Destillationen, in der Bierbrauerei, Milchwirtschaft, Spiritusfabrikation, Gasanstalten 2c.

Kuhlaus, s. Pelzfresser.

Kühlende Mittel, s. Entzündungswidrige Mittel.

Kühlkrüge, schwach gebrannte, poröse Thongefäße, welche, mit Wasser gefüllt, äußerlich feucht werden und durch Verdunstungskälte den Inhalt kühl erhalten: Alcarrazas, Hydrocéramos, Butterkühler 2c.

Kuhlmann, Karl Friedr., Chemiker, geb. 22. Mai 1803 in Kolmar, 1832 Prof. der Chemie in Lille, begründete dort großartige chemische Fabriken, 1848 Münzdirektor das., Handelskammerpräsident 2c.; † das. 27. Jan. 1881. Förderer der technischen Chemie, Begründer der Barytindustrie.

Kühlschiff, großes, flaches Gefäß zum Kühlen der Bierwürze.

Kühlsonde (Psychrophor), doppelläufiger, vorn geschlossener Katheter, durch welchen kaltes Wasser strömt, dient zum Kühlen der Harnröhre.

Kühlte, leichter Wind.

Kuhn, 1) Adalbert, Sprach- und Mythenforscher, geb. 19. Nov. 1812 in Königsberg (Neumark), 1870 Direktor des Kölln. Gymnasiums in Berlin, Mitglied der Akademie; † 5. Mai 1881. Mitbegründer der sogen. vergleichenden Mythologie. Schr.: »Herabkunft des Feuers und des Göttertranks« (1859, 2. Aufl. 1886); »Märk. Sagen und Märchen« (1843); »Norddeutsche Sagen und Märchen« (1848); »Sagen, Gebräuche u. Märchen aus Westfalen« (1859, 2 Bde.); Begründer der »Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung« (seit 1851). — 2) Franz, Freiherr von Kuhnenfeld, österr. General, geb. 15. Juli 1817 zu Proßnitz in Mähren, trat 1837 in das Heer, 1848—49 Generalstabsoffizier in Italien und Ungarn, 1859 Generalstabschef Gyulays, 1866 Kommandant in Tirol, 1868—1874 Reichskriegsminister, jetzt Feldzeugmeister und Landeskommandierender in Graz.

Kühn, Julius, Landwirt, geb. 23. Okt. 1825 in Pulsnitz (Oberlausitz), Professor und Direktor des landwirtschaftlichen Instituts in Halle. Ausgezeichneter Lehrer; Hauptschriften: »Krankheiten der Kulturgewächse« (2. Aufl. 1859); »Zweckmäßigste Ernährung des Rindviehs« (9. Aufl. 1886).

Kuhnau, Johann, Musiker und Schriftsteller, geb. 1667 zu Geising in Sachsen, Advokat in Leipzig, daneben seit 1684 Universitätsmusikdirektor und Kantor an der Thomasschule (Vorgänger Bachs); † 5. Juni 1722. Der erste Deutsche, welcher Sonaten komponierte (1695); gab auch »Biblische Historien« (1700) in Sonatenform heraus.

Kühne, Gustav, Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1806 in Magdeburg, lebte in Dresden; † das. 22. April 1888. Einst Mitführer des »jungen Deutschland«. Schr: Gedichte (1831 u. 1880); Novellen (»Klosternovellen«, 1838; »Die Rebellen von Irland«, 1840; »Die Freimaurer«, 1854; »Wittenberg u. Rom«, 1876, 2c.); Dramen (»Kaiser Friedrich III.«); auch treffliche Kritiken und Charakteristiken (»Weibliche und männliche Charaktere«, 1838; »Porträts und Silhouetten«, 1843; »Deutsche Männer und Frauen«, 1851); Skizzen 2c. Ges. Schriften 1862—67, 7 Bde.

Kühner, Raphael, Philolog, geb. 22. März 1802 in Gotha, seit 1824 Prof. in Hannover; † 16. April 1878. Hauptwerke: »Ausführliche Grammatik der griech. Sprache« (2. Aufl. 1869—1871) u. »Ausführl. Grammatik der latein. Sprache« (1877—1878, 2 Bde.).

Kuhpocken, s. Impfung.

Kuhreigen (frz. ranz des vaches), alte Nationalmelodie der Schweizer Alpenhirten.

Kuhreiher, s. v. w. Rohrdommel.

Kuhstall, Felsenbogen bei Lichtenhain in der Sächs. Schweiz, besuchter Punkt.

Kuilenburg (spr. keul-, Kulenborg), Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, 6798 Ew.

Kujavien, Landschaft in Posen, ehemals poln. Fürstentum; Hauptstadt Brzesc; daneben ehemals dem Deutschen Orden gehöriges Bistum mit der Hauptstadt Wladislaw.

Kuka (Kukaua), Hauptstadt von Bornu in Zentralafrika, westl. vom Tsad, 60,000 Ew., Hauptsklavenmarkt; mit Europa über Tripolis Karawanenverbindung.

Kuklux-Clan, polit. Geheimbund in den Südstaaten der nordamerikan. Union, 1867 in Nordcarolina entstanden, Anhänger der Sklaverei und Feind der Union, beging an Negern zahlreiche Gewaltthaten. Seinem Treiben trat der Kongreß im April 1871 mit dem »Anti-Kuklux-Gesetz« entgegen, das dem Präsidenten eine fast diktatorische Gewalt übertrug und bald die Unterdrückung des Unwesens zur Folge hatte.

Kukuchoto (»blaue Stadt«), Stadt in der chines. Prov. Schansi, an einem Zufluß des Huangho, 200,000 Ew. Knotenpunkt mehrerer Handelsstraßen. Mongolische Universität. In 20 Klöstern 20,000 Mönche.

Kukumer (Kummer), s. v. w. Gurke.

Kuku-Nor (»blauer See«, chines. Tsinghai), Salzsee in Zentralasien, 107 km lang, 63 km breit, 3687 m ü. M., in fruchtbarer Gegend.

Kukuruz, s. Mais.

Kulan, wilder Esel, s. Esel.

Kulant (frz. coulant, »fließend«), willfährig, leicht zu behandeln; Kulanz (nicht franz.), das k.e Benehmen eines Geschäftsmanns.

Külasse (frz.), Unterteil eines Brillanten.

Kuldscha, chines. Bezirk am Nordabhang des Thianschan, 59,925 qkm und 70,000 Ew. 1871—81 russisch. Die Hauptstadt K., am Ili, unweit der sibir. Grenze, 12,500 Ew.; wichtiger Handels- und Karawanenort.

Kuli (ind.), Lastträger, Leute der untersten ind. Kasten, auf vielen Punkten der Erde als (sklavenähnliche) Arbeiter verwendet.

Kulik (poln.), Faschingsbelustigung, wobei die Teilnehmer von Gut zu Gut ziehen, überall die Vorräte aufzehrend.

Kulilawanzimt, s. Cinnamomum.

Kulinarisch (lat.), auf Küche und Kochkunst bezüglich.

Kulisse (frz.), die Nute, worin sich etwas auf- und abschiebt (daher K.ntisch, s. v. w. Ausziehtisch); Nebenräume eines Börsengebäudes, namentlich an der Pariser Börse der Platz außerhalb des für die offiziellen Makler bestimmten Parketts, wo sich die Coulissiers, d. h. die Spekulanten, versammeln, welche ohne Vermittelung der beeidigten Makler hauptsächlich Differenzgeschäfte machen (auch Gesamtheit dieser Spekulanten); endlich die die Seitenwände einer Bühne bildenden beweglichen Teile (Klappen-, Roll-, Schiebekulissen). K.nreißer, Schauspieler, der durch übertriebene Deklamation und Gestikulation nach dem Beifall der Masse strebt.

Kullak, Theodor, Pianist und Komponist, geb. 12. Sept. 1818 in Krotoschin, seit 1850 Mitdirektor des Marxschen Konservatoriums in Berlin, gründete 1855 die »neue Akademie der Tonkunst«; † 1. März 1882. Ausgezeichneter Lehrer. Schr. brillante Klaviersachen u. vortreffliche Unterrichtswerke (»Schule des Oktavenspiels«). — Sein Bruder Adolf, geb. 23. Febr. 1823 in Meseritz, ebenfalls Salonkomponist; † 15. Dez. 1862 in Berlin; schr.: »Das Musikalisch-Schöne« (1858); »Die Ästhetik des Klavierspiels« (2. Aufl. 1876) u. a.

Kullierwaren (frz.), Wirkwaren.

Kullmann, Eduard Franz Ludwig, Böttchergeselle, geb. 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg, verübte aus ultramontanem Haß 13. Juli 1874 gegen Bismarck in Kissingen ein Attentat; zu Zuchthaus verurteilt.

Kulm (Kolm, ital. colma), Berggipfel.

Kulm, s. Steinkohlenformation.

Kulm, 1) (böhm. Chlumec) Dorf im böhm. Bezirk Aussig, an der Dux-Bodenbacher Bahn, 1005 Ew. 29. und 30. Aug. 1813 Sieg der Verbündeten unter Eugen von Württemberg und Kleist über die Franzosen unter Vandamme (3 Denkmäler). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, unweit der Weichsel, an der Bahn Thorn-K., 9975 Ew.; Domkapitel, Kadettenhaus, Gymnasium, Realprogymnasium; Tuchweberei. Einst Hansestadt, 1466—1772 polnisch. Das Kulmische Recht (Kulm. Handfeste), aus dem 13. Jahrh., Sammlung der Satzungen der Landmeister des Deutschen Ordens für das Kulmer Land. Vgl. Brauns, »Geschichte des Kulmerlands« (2. Aufl. 1881).

Kulmbach, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Weißen Main und an der Bahn Bamberg-Hof, 6303 Ew.: berühmte Bierbrauerei; Lateinschule. Dabei die geschleifte Feste Plassenburg (Strafanstalt).

Kulmination (lat.), höchste Lage, die ein bewegter Körper erreicht, bes. höchste Lage eines Sterns beim Durchgang durch den Meridian; daher überhaupt Durchgang durch den Meridian. K.shöhe, Höhe bei der K. Kulminieren, gipfeln, die höchste Höhe erreichen.

Kulmsee, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Thorn, an der Bahn Thorn-Marienburg, 4969 Ew.; Dom, Schloß.

Kulonki, Fell, s. Marder.

Kulpa, rechter Nebenfluß der Save, kommt vom Krainer Schneeberg, wird bei Karlstadt schiffbar, mündet bei Sissek; 334 km lang.

Kultivator (lat.), Ackergerät, s. Exstirpator.

Kultivieren (lat.), anbauen, bearbeiten, urbar machen; pflegen, unterhalten (z. B. Umgang); bilden, sittigen, verfeinern.

Kultur (lat.), Urbarmachung des Landes; Anbau und Pflege von Gewächsen (K.pflanzen); Veredelung des Menschen durch Ausbildung seiner Anlagen, Geistesbildung. K.geschichte, Darstellung der geistigen und materiellen Entwickelung des Menschengeschlechts (besonders im Gegensatz zur politischen Geschichte). Hauptwerke von Wachsmuth (1850—52, 3 Bde.), Klemm (1843—53, 10 Bde.), Kolb (3. Aufl. 1884, 2 Bde.), Henne-Am Rhyn (2. Aufl. 1877—78, 6 Bde.), Hellwald (3. Aufl. 1883, 2 Bde., und 1887 ff.), Honegger (1882 ff., 5 Bde.), Lippert (1886), Buckle u. a. Über die sogen. vorhistorische K. oder Urgeschichte vgl. Lubbock (deutsch 1874, 2 Bde.), Tylor (deutsch 1873, 2 Bde.), Bär (1874), Caspari (2. Aufl. 1877),

Lindenschmit (1880). Bilderwerke von Hirth (1883 ff.), Essenwein (1885). Vgl. Jodl, »Die K.geschichtschreibung« (1878).

Kulturkampf, der Kampf zwischen Staat und kathol. Kirche in Preußen seit 1872, von Virchow als Kampf für, von den Ultramontanen spöttisch als Kampf gegen die Kultur bezeichnet. Die Geistlichkeit setzte auf Betrieb des Papstes den preuß. Maigesetzen Falks, welche die Rechte des Staats bestimmten, hartnäckig Widerstand entgegen, der nicht überwunden wurde. Die 1879 begonnenen Verhandlungen zwischen Preußen und Papst Leo XIII. führten 1887 zu einer Verständigung und zur Revision der Maigesetze. Vgl. Majunke (1886–87), Schulte (1882), beide im ultramontanen Sinn; Wiermann (2. Aufl. 1886).

Kulturschicht, bei Untersuchung alter Wohnstätten die Schicht, welche Manufakte als Spuren menschlicher Thätigkeit birgt.

Kulturtechnik, das landwirtschaftliche Meliorationswesen, soweit es sich mit Ent- und Bewässerung, Korrektion kleiner Wasserläufe etc. befaßt; wird ausgeführt durch Kulturingenieure. Vgl. Dünkelberg (1883, 2 Bde.).

Kultus (Kult, lat.), religiöse oder dieser ähnliche Verehrung (K. des Genius, Goethe-K.); öffentliche Gottesverehrung; in der Staatsverwaltung alles, was die Geistesbildung (Kultur) des Volkes betrifft.

Kulugli (türk.), in Nordafrika die Abkömmlinge von Türken und maur. Sklavinnen.

Kum, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, südlich von Teheran, 20,000 Ew.; Gräber mohammedanischer Heiligen.

Kuma, Fluß in Kaukasien, entspringt am Nordabhang des Kaukasus, durchfließt die salzhaltige, baumlose Kumanische Steppe, mündet bei Kumsk ins Kaspische Meer; 530 km lang.

Kumanien, Name zweier Distrikte im mittlern Ungarn: Groß-K., östl. von der Theiß, zum Komitat Jazygien-Groß-K.-Szolnok gehörig, 1196 qkm (22 QM.), und Klein-K., zwischen Donau und Theiß, im Komitat Pest, 2423 qkm (44 QM.). Die Einwohner Nachkommen der mongol. Kumanen, die im 11. Jahrh. von der Wolga her sich über Europa verbreiteten und im 13. Jahrh. den Mongolen erlagen; in Ungarn seit 1089 angesiedelt. Vgl. Blau (1876).

Kumarin, angenehm riechender, flüchtiger Körper in Tonkabohnen, Waldmeister, Steinklee, Ruchgras, Fahamblättern, weiße, in Wasser lösliche Kristalle, schmeckt bitter, gibt dem Maitrank und dem Heu seinen Wohlgeruch. Surrogat des Waldmeisters.

Kumassi, Hauptstadt der Aschanti in Oberguinea, 100,000 Ew. 4. Febr. 1874 von den Engländern (Wolseley) erobert.

Kumbrisches Gebirge, s. Cumbrian Mountains.

Kümmel (Karve, Carum carvi *L.*), Umbellifere in Mittel- und Nordeuropa, Asien, kultiviert in Holland, Deutschland, Polen, Rußland. Die Samen dienen als Gewürz, zu Likören, liefern das ätherische K.öl, welches zu Likören, als Seifenparfüm und Arzneimittel benutzt wird. — Römischer K., s. Cuminum.

Kümmelblättchen, Kartenspiel, s. Landsknecht.

Kümmelschabe, s. Motten.

Kummer, 1) Ernst Eduard, Mathematiker, geb. 29. Jan. 1810 in Sorau, 1842 Prof. in Breslau, 1856–84 in Berlin, Sekretär der Akademie daselbst. — 2) Robert, Landschaftsmaler, geb. 30. Mai 1810 in Dresden, lebt als Professor daselbst. Hauptwerke: See von Skutari, Schloß Cintra, schottische Küstenbilder, Sturm am Strand von Palermo.

Kummerfeldsches Waschwasser, verdünntes Kalkwasser mit Kampfer und Schwefelmilch, dient gegen Mitesser etc.

Kümmerling, s. v. w. gemeine Gurke.

Kümmerlingskraut, s. v. w. Dill oder Thymian.

Kümmernis, die heilige, auch Wilgefortis (virgo fortis?) genannt, rätselhafte, besonders in Süddeutschland und Tirol verehrte Heilige, dargestellt als eine am Kreuz hangende Jungfrau mit mächtigem Bart und einem goldenen Pantoffel an dem einen Fuß; vor dem Kreuz ein Geigerlein knieend, mit dem andern Pantoffel in der Hand.

Kumt (Kummet), aus zwei krummen Hölzern zusammengesetztes Geschirr zur Befestigung der Zugriemen, wird den Pferden über den Hals gelegt.

Kumüken, tatar. Völkerschaft im russ. Terekgebiet (Kaukasien), nach dem Kaspischen Meer zu, 76,000 Köpfe.

Kumulieren (lat.), häufen, anhäufen; Kumulation, Häufung, Vereinigung.

Kumunduras (Komunduros), Alexandros, griech. Staatsmann, geb. 1814 in Messenien, Advokat das., 1851 Abgeordneter, als Führer der Konservativen wiederholt Ministerpräsident, zuletzt bis 1882; † 27. Febr. 1883.

Kumys, gegorne Stutenmilch, Nahrung der asiat. Steppenvölker, bewährtes Heilmittel bei Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Blutarmut etc., in Europa aus Eselinnen-, Ziegen-, Kuhmilch nachgeahmt; gibt bei Destillation Branntwein (Araca). Ähnlich der Kefir vom nördl. Kaukasus, aus Kuhmilch und eigentümlichem Ferment (Hefe mit Bakterien, Dispora caucasica *Kern*) bereitet, ebenfalls bei uns seit kurzem nachgeahmt. Vgl. Lersch (1869), Dmitrijeff (1884), Podwyssotski (1884), Stahlberg (1869 u. 1873).

Kunáma, Negervolk, s. Schangalla.

Kunáxa (a. G.), Ort in Babylonien, links am Euphrat; 401 v. Chr. Sieg des Artoxerxes über den jüngern Kyros.

Kunckel von Löwenstjern, Johann, Chemiker, geb. um 1638 bei Hütten bei Rendsburg, lehrte 1677 in Wittenberg, 1679 im Dienste des Großen Kurfürsten, 1688 Bergrat in Stockholm; † 20. März 1703 bei Pernau. Entdecker des Phosphors, erfand das Rubinglas (Kunckelgläser). Schr.: »Ars vitraria« (1679).

Kunde, im Pferdehandel, s. Kern.

Kündigung, Erklärung des Rücktritts von einem eingegangenen Vertrag.

Kundmann, Karl, Bildhauer, geb. 15. Juli 1838 in Wien, seit 1872 Professor an der Akademie das. Mehrere Statuen im Arsenal, Schubert-Denkmal im Stadtpark, Tegetthoff-Denkmal in Pola und Wien, Grillparzer in Wien, Kunstindustrie etc.

Kundt, August, Physiker, geb. 1838 in Schwerin, 1866 Professor in Zürich, 1869 in Würzburg, seit 1871 in Straßburg, verdient um Akustik und Optik.

Kunduz (Kundus), Landschaft in Zentralasien, zwischen Hindukusch und Amu Darja, seit 1859 Teil von Afghanistan, mit 400,000 Ew. (Tadschik, Uzbeken). Hauptort das Dorf K., 60 km vom Amu Darja.

Kunēne, großer Fluß im westl. Südafrika, entspringt südl. von Bihé, durchfließt das Ovampoland, mündet südl. von der Großen Fischbai in den Atlantischen Ozean.

Kunersdorf, Dorf bei Frankfurt a. O., am rechten Oderufer; 12. Aug. 1759 Sieg der Österreicher und Russen unter Soltikow und Laudon über Friedrich II.

Künette (frz.), Wasserabzugsgraben auf der Sohle trockner Festungsgräben.

Kungur, Kreisstadt im russ. Gouv. Perm, an der Sülwe, 11,882 Ew.; Talgsiedereien, Getreidehandel.

Kunigunde, Heilige, Gräfin von Luxemburg, Gemahlin des Kaisers Heinrich II. (1002–1024); † 3. März 1031 im Kloster Kaufungen bei Kassel, im Dom zu Bamberg beigesetzt; 1200 kanonisiert.

Kunkel, Spinnrocken, Spindel; K.lehen, Weiberlehen. K.adel, Adel von mütterlicher Seite.

Kunst (von können), im allgemeinen jede Fertigkeit (z. B. Schreib-, Koch-, Schwimmkunst etc.); insbesondere die Fähigkeit des Menschen, Dinge hervorzubringen, welche den Eindruck des Schönen machen oder machen sollen (K.werke), sowie die Gesamtheit der letztern. Je nach dem natürlichen Stoff, dessen sich die K. dabei bedient, unterscheidet man tönende Künste (Poesie, Tonkunst) und bildende Künste (Baukunst, Bildhauerkunst, Malerei), denen sich noch in gewissem Sinn als Künste anschließen: einerseits die sogen. darstellenden Künste (Tanz- und Schauspielkunst), Gartenkunst etc., anderseits die nachbildenden Künste: Kupferstech-, Holzschneidekunst, Lithographie etc. Vgl. Riegel, »Grundriß der bildenden Künste« (3. Aufl. 1875). Die Darstellung der Entwickelung der K., insbesondere der bildenden Künste, je nach den verschiedenen Völkern ist Gegenstand der K.geschichte, eines Zweigs der Kulturgeschichte; Begründer derselben Winckelmann, der in der K. der Alten zuerst die Perioden unterschied und mit der Weltgeschichte in Zusammenhang brachte. Hauptwerke über allgem. K.geschichte von Kugler, Schnaase, Lübke; Spezialarbeiten von Waagen, Rumohr, Woltmann, J. Meyer, Bode, Thausing, Springer, Grimm u. a. Künstler-Lexika von Nagler, Meyer (1870 ff.), Müller-Seubert (1878, 3 Bde.), H. A. Müller (Gegenwart, 1882; »Lexikon der bildenden Künste«, 1883). Zeitschriften: »Zeitschrift für bildende K.«, hrsg. von Lützow (seit 1866); »Repertorium für K.wissenschaft« (seit 1876); »Kunst für Alle«; »Gazette des Beaux-Arts«; »Art Journal« etc.

Kunst, Förder- oder Wasserhebungsmaschine beim Bergbau; durch Pferde (Roßkunst) oder Wasser (Radkunst) betrieben.

Kunstakademien, Anstalten, in denen die Kunst methodisch gelehrt wird; entstanden gegen Ende des 16. Jahrh. in Italien (Accademia di San Luca zu Rom), um dem Verfall der Kunst zu steuern. Muster für die spätern K. wurde die 1648 von Ludwig XIV. gestiftete Akademie zu Paris. Deutsche K.: in Nürnberg (1662, die älteste), Berlin (1694), Dresden (1697), Wien (1692, erneuert 1726), München (1770), Düsseldorf (1821) etc.

Kunstausdruck (lat. terminus technicus), feststehende Bezeichnung für eine Sache oder einen Begriff auf dem Gebiet der Künste oder Gewerbe.

Kunstausstellung, öffentl. Ausstellung von Werken der bildenden Künste (bes. Plastik, Malerei und graphische Künste), um ein Gesamtbild der künstlerischen Produktion eines Landes etc. zu geben; entweder periodisch von Akademien und Kunstschulen oder von Kunstvereinen, auch einzelnen Privatunternehmern (dann gewöhnlich permanent) veranstaltet. Erste K. die der École des beaux-arts in Paris 1763. Von besonderer Wichtigkeit die historische K. 1858, die internationalen K.en in Mün-

chen 1869, 1879 und 1883, die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung das. 1876, die historische K. in Frankfurt a. M. 1881, die Jubiläumsausstellung in Berlin (1886) u. a. Auch bei den großen Welt- und verschiedenen Landesausstellungen waren die bildenden Künste mit vertreten. Namhaft außerdem die K.en des Pariser Salons (jährlich), der Akademien von Berlin (jährlich), Wien, Dresden, Düsseldorf &c.

Kunstbronze, moderne Statuenbronze.

Kunstbutter (Sparbutter, Oleomargarin, Margarin), von Mège-Mouriès 1869 erfundenes Speisefett aus gereinigtem Rindertalg, welcher geschmolzen und nach teilweisem Erstarren abgepreßt wird. Das erhaltene weiche Oleomargarin wird mit Milch und etwas Orlean im Butterfaß bearbeitet, dann wie Butter weiter behandelt, auch mit Butter gemischt (Mischbutter). Produktion in Deutschland angeblich 135 Mill. kg. Gesetze in Dänemark, Frankreich, Nordamerika verbieten den Verkauf von K. als »Butter«. Nach deutschem Reichsgesetz vom 12. Juli 1887 ist K. als Margarin in Würfelform feilzuhalten und Mischung mit Butter verboten. Vgl. Wallny (1887).

Kunstgestänge (Stangenkunst), Verbindung von Stangen zur Übertragung der Kraft von der Betriebsmaschine auf die Pumpe in Bergwerken.

Kunstgewerbe (Kunstindustrie), Verbindung der Kunst mit dem Gewerbe, im Altertum und in der Renaissancezeit in Blüte, neuerdings wieder belebt durch das South-Kensington-Museum in London, das Museum für Kunst und Industrie in Wien, die K.museen in Berlin und Nürnberg &c. Vgl. die betr. Werke von Jak. Falke (s. d.), Bucher (»Die Kunst im Handwerk«, 2. Aufl. 1876; »Geschichte der technischen Künste«, 1875 ff.; »Reallexikon der K.«, 1883); Labarte, »Hist. des arts industriels« (2. Aufl. 1875, 3 Bde.); Blümner und Schorn, »Geschichte des K.s« (1884 ff.); Seemanns »Kunstgewerbliche Handbücher« (1888 ff.). Zeitschriften: »Gewerbehalle« (1863 ff.), »Kunstgewerbeblatt« (1884 ff.).

Kunstguß, Herstellung von Kunstgegenständen durch Metallguß.

Kunsthefe (Hefenmaische, Maischhefe), gärende, mit frisch gebildeter Hefe erfüllte Maische, welche im Gärungsgewerbe als Ferment benutzt wird.

Kunstrad, Wasserrad zum Betrieb von Pumpwerken.

Kunstsilber, s. v. w. Neusilber, auch Britanniametall.

Kunstvereine, Verbindungen von Kunstfreunden zur Beförderung eines lebendigen Kunstinteresses, zugleich auch, um Künstlern Gelegenheit zur Ausstellung und Verwertung ihrer Werke zu verschaffen. Der erste Kunstverein 1823 in München gegründet.

Kunstwolle, s. Shoddy.

Kunth, Karl Sigismund, Botaniker, geb. 18. Juni 1788 in Leipzig, seit 1819 Prof. der Botanik in Berlin, ordnete und beschrieb die von Humboldt und Bonpland gesammelten Pflanzen (»Synopsis«, 1822–25, 4 Bde.; »Mimoses etc.«, 1819–1824; »Graminées«, 1835, 2 Bde.; »Nova genera et species«, 1815–28, 7 Bde.); † 22. März 1850. Schr.: »Enumeratio plantarum omnium« (1833–50, 5 Bde.).

Kuntz, Karl, Maler, geb. 28. Juli 1770 in Mannheim, † 8. Sept. 1830 als Galeriedirektor in Karlsruhe. Ausgezeichnete Landschaften und Tierstücke.

Künzelsau, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher, 2893 Ew.

Kuopio, russisch-finn. Gouv., 42,730 qkm u. (1885) 273,276 Ew. Die Hauptstadt K., 7641 Ew.; Bischofsitz.

Kupang, Hauptstadt der niederländ. Besitzungen auf der Insel Timor, an der Südwestküste, 7000 Ew.; Hafen.

Küpe, der große Arbeitskessel der Färber; die Färberflotte selbst, besonders die zum Färben mit Indigo bereiteten Präparate, welche reduzierten Indigo enthalten.

Kupellieren, s. Abtreiben.

Kupelwieser, 1) Leopold, Historienmaler, geb. 17. Okt. 1796 in Piesting (Niederösterreich), in Wien gebildet, seit 1836 Prof. an der Akademie das.; † 17. Nov. 1862. Hauptbilder: Mariä Himmelfahrt (Wien), Mariä Geburt (Klosterneuburg), Moses um den Sieg über die Amalekiter betend, Fresken in der Statthalterei zu Wien u. a. Die Freskomalerei hat vorzugsweise K. in Österreich wieder in Aufnahme gebracht. — 2) Franz, Hüttenmann, geb. 14. Sept. 1830 in Wien, 1856 Hüttenmeister zu Kemlicha in Ungarn, seit 1866 Professor in Leoben. Schr.: »Studien über den Bessemerprozeß« (1870); »Beiträge zum Studium des Hochofenprozesses« (1873).

Kupetzky, Johann, Maler, geb. 1667 zu Bösing in Oberungarn; lange Zeit in Rom, später in Wien; † 1740 in Nürnberg. Nachahmer Rembrandts; zahlreiche Porträte.

Kupfer, Metall, findet sich gediegen am Obern See und in Chile (K.sand, K.barilla), oxydiert als Rotkupfererz (K.oxydul), K.schwärze (K.oxyd), als kohlensaures K.oxyd (Malachit, K.lasur), als basisches Chlorid (Atakamit), geschwefelt als K.kies und Buntkupfererz (Schwefelkupfer mit Schwefeleisen), K.glanz (Schwefelkupfer) und in vielen andern Mineralien. Man gewinnt K. meist aus geschwefelten Erzen, die geröstet und mit Kohle und Zuschlägen verschmolzen werden. Das Produkt (K.stein, Gemisch von Schwefeleisen und Schwefelkupfer) wird geröstet und das Produkt wieder mit Kohle &c. geschmolzen. So erhält man Schwarz- oder Rohkupfer, welches in Herden oder Flammöfen gar gemacht, raffiniert, von fremden Metallen befreit wird. Viel K. gewinnt man auch auf nassem Weg, wobei aus einer K.lösung (Zementwasser) schließlich das K. durch Eisen (Zementkupfer) oder durch die Dynamomaschine gefällt wird. K. ist rot, stark glänzend, sehr dehnbar, weicher als Schmiedeeisen, sehr fest, spez. Gew. 8,9, Atomgewicht 63,1, schmilzt schwerer als Silber, leichter als Gold, eignet sich nicht zu Gußwaren, wird durch K.oxydulgehalt kaltbrüchig, bedeckt sich in feuchter Luft mit basisch kohlensaurem K.oxyd (edler Grünspan, Patina), in der Hitze mit abspringendem Oxydul u. Oxyd (K.asche, K.hammerschlag), löslich in Salpetersäure, heißer, konzentrierter Schwefelsäure, bei Luftzutritt auch in verdünnter, in Essigsäure, Salzsäure. Ammoniak veranlaßt bei Luftzutritt schnelle Oxydation; auch Salze, namentlich Ammoniaksalze und Kochsalz, greifen es stark an; Schwefelwasserstoff schwärzt es. K. dient zu Kesseln, Kühlapparaten, zum Beschlagen der Schiffe, zu Scheidemünzen, Druckplatten, Telegraphenkabeln, Zündhütchen, Legierungen, zum Überziehen andrer Metalle, zur Darstellung von K.vitriol, Grünspan und vielen Farben. Die Lösungen des K.s sind meist blau, Eisen fällt aus ihnen das K. K.oxyd, 1 Atom K., 1 At. Sauerstoff, schwarz, entsteht beim Erhitzen von K. an der Luft oder von salpetersaurem K.oxyd, dient zur Darstellung blauer und grüner Gläser und Emails, bei der organischen Analyse und als Bandwurmmittel. K.oxydul, 2 At. K., 1 At. Sauerstoff, rot, durch Reduktion aus K.oxydsalzen erhalten, dient zum Rotfärben des Glases. Schwefelsaures K.oxyd (K.vitriol, cyprischer Vitriol) entsteht in K.gruben (Zementwasser) durch Auflösen von K., K.hammerschlag, Malachit, geröstetem Schwarzkupfer in Schwefelsäure, durch Rösten von Schwefelkupfer, beim Affinieren und bei der Silbergewinnung auf nassem Weg; blaue Kristalle mit 5 Molekülen Wasser, löslich in Wasser, nicht in Alkohol; dient zur Darstellung von K.farben, zum Verkupfern, zu galvanoplastischen Abdrücken, in der Färberei u. Zeugdruckerei, zur Konservierung des Holzes, zum Ausbringen des Silbers, zum Beizen des Getreides, als Arzneimittel &c. Basisch schwefelsaures K.oxyd ist das schöne Kasselmannsche Grün. Ätzkali fällt aus K.vitriol schön blaues K.hydroxyd, kohlensaures Kali fällt basisch kohlensaures K.oxyd; derartige Verbindungen bilden das Braunschweiger, Bremer und Berggrün, Bremer Blau und Bergblau. Über arsenigsaures K.oxyd s. Scheeles Grün und Schweinfurter Grün, über essigsaures s. Grünspan. K.oxydammoniak ist tief dunkelblau, löst Cellulose. K.chlorid, 1 At. K., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von K.oxyd in Salzsäure, grüne Kristalle, wasserfrei gelbbraun, löslich in Wasser und Alkohol, dient in der Färberei, Druckerei, Feuerwerkerei, als Arzneimittel, zur Bereitung von Sauerstoff, zur Desinfektion; basisches Chlorid findet sich als Atakamit, dient als Braunschweiger Grün in der Malerei. K.chlorür, 2 At. K., 2 At. Chlor, entsteht beim Kochen von K.chloridlösung mit Salzsäure und K.feilspänen, farblos, kristallinisch, sehr schwer löslich, wird am Licht kupferrot, an der Luft grün, dient in der Gasanalyse. K.jodür, 2 At. K., 2 At. Jod, aus Mutterlaugen des Chilesalpeters in Südamerika dargestellt, kommt zur Jodgewinnung nach Europa. K.produktion: Deutschland 248,780, England 978,140, Rußland 65,000, Belgien 50,000, Österreich 29,328, Italien 12,000, Skandinavien 25,000, ganz Europa 600,000, asiat. Rußland 30,000, Chile 280,000, Amerika 200,000, Bolivia und Peru 30,000, Cuba 40,000, Neuseeland 50,000, Japan 30,000 Ztr.; Gesamtproduktion 2,3 Mill. Ztr. Vgl. Bischoff, »Das K. u. seine Legierungen« (1865); Stahl (1886), Gautier (1888).

Kupferalaun (Lapis divinus), s. Augenstein.

Kupferalter (Kupferzeit), eine der Bronzezeit vorhergehende Kulturperiode, aus welcher mehrfach gefundene sehr einfache Kupfergeräte stammen. Vgl. Much (1887).

Kupferausschlag (Venusblümchen, Kupfernase, Acne rosacea), chronische Talgdrüsenentzündung des Gesichts, besonders der Nase, häufiger bei Männern als bei Frauen, zuweilen bei Trinkern; selten heilbar.

Kupferblau, s. Bergblau.

Kupferbraun (Hatchetts Braun), aus Kupfervitriol- und Blutlaugensalzlösung erhaltene dunkelbraune Farbe; nicht sehr haltbar.

Kupferdruck, s. Kupferstecherkunst.

Kupferdruckerschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Kupferfinne, s. v. w. Kupferausschlag.

Kupferglanz (Kupferglas, Chalkosin), Mineral, schwärz-

lich-bleigrau, Schwefelkupfer mit 79,8 Kupfer, fein eingesprengt im Kupferschiefer; im Banat, Toscana, Chile, Australien; Kupfererz. [Glas; auch s. v. w. Kupferglanz.

Kupferglas (Kupferrubin), mit Kupfer rot gefärbtes

Kupfergrün (Kieselkupfer, Kieselmalachit, Chrysokoll), Mineral, amorph, spangrün, kieselsaures Kupferoxyd, bildet mit Brauneisenstein das Kupferpecherz; in Sachsen, Harz, Tirol, Norwegen, Cornwall, Ural, Chile, Mexiko etc.; auch s. v. w. erdiger Malachit.

Kupferindig (Covellin), Mineral, dunkelblau, Schwefelkupfer mit 66,8 Proz. Kupfer; Victoria, bes. auf Neufundland.

Kupferkies (Chalkopyrit), Mineral, gelb, Schwefelkupfer mit Schwefeleisen, mit 34,6 Proz. Kupfer, wichtigstes Kupfererz in Skandinavien, Ungarn, am Harz, Freiberg, Dillenburg,

Kupferkolik, s. Kupfervergiftung. [Mansfeld.

Kupferlasur (Lasur, Azurit, Chessylith), Mineral, lasurblau, basisch kohlensaures Kupferoxyd; Chessy, Harz, Thüringen, Moldawa, Cornwall, Linares, Ural, Mexiko. Kupfererz und blaue Farbe.

Kupferlegierungen, die wichtigsten aller Legierungen. Kupfer mit Zink gibt Messing, Tombak, Similor, Sterrometall etc.; mit Zink und wenig Zinn und Blei moderne Statuenbronze, Hartlot etc.; mit Zink und ziemlich viel Zinn das gelbe Lagermetall; mit Zinn Bronze, das Glockenmetall, Kanonengut etc.; mit Nickel und Zink Neusilber; mit edlen Metallen die Münzmetalle; Zink, Zinn und Antimon mit untergeordnetem Kupfer geben das Lager-, Britannia- und Letternmetall; Kupfer mit Quecksilber gibt Kupferamalgam, mit Aluminium Aluminiumbronze, mit Silicium Kupferstahl. Vgl. Bischoff (1865), v. Bibra (historisch, 1869).

Kupferminenfluß (Coppermine River), Fluß in Britisch-Nordamerika, kommt aus dem Paint Lake, mündet ins Nördliche Eismeer; 670 km lang.

Kupfernase, s. Kupferausschlag.

Kupfernatter, s. Kreuzotter.

Kupfernickel, s. Rotnickelkies.

Kupferpecherz, s. Kupfergrün.

Kupferrauch, s. v. w. Zinkvitriol, s. Zink.

Kupferrubin, s. Kupferglas.

Kupferschiefer, bituminöser Mergelschiefer des Zechsteins, enthält geschwefelte Kupfererze, auch Silber; im Mansfeldischen, in Thüringen und in Hessen; Kupfer- und Silbererz.

Kupferschwärze (Schwarzkupfererz, Tenorit), Mineral, schwarz, Kupferoxyd mit Eisen- u. Manganoxyd, am Harz, bei Freiberg; als Melakonit am Obern See und in Südaustralien; Kupfererz.

Kupfersilberglanz (Stromeyerit), Mineral, schwärzlich-bleigrau, Schwefelkupfer mit Schwefelsilber, mit 53 Proz. Silber und 31 Proz. Kupfer; Rudolstadt, Altai, Chile; wird auf Kupfer und Silber verhüttet.

Kupferstahl, s. Kupferlegierungen.

Kupferstecherkunst, die vollkommenste der nachbildenden Künste, besteht ihrem Prinzip nach darin, daß in eine Kupferplatte eine Zeichnung derartig vertieft wird, daß die Schattenlinien und Flächen breiter und tiefer, die feinern Stellen aber durch dünnere und flachere Linien oder weniger vertiefte Flächen übertragen werden, worauf die so eingegrabene Zeichnung, kunstgerecht mit Farbe versehen (eingeschwärzt), auf der Kupferdruckpresse zum Abdruck gelangt (Kupferstich). Die ersten Abdrücke, die sogen. Künstlerabdrücke (épreuves d'artiste), und Abdrücke »vor der Schrift« (avant la lettre), sind die wertvollsten. Verschiedene Sticharten: Grabstichelverfahren oder sogen. Linienmanier (Schraffierung durch Parallel- oder vergitterte Linien, oft mit Hilfe der Schraffiermaschine, die älteste und bedeutendste Art); die Punktiermanier (Schattengebung durch Aneinanderreihung von Punkten); ferner die Radierkunst, die Schabmanier oder Schwarzkunst und Aquatinta (s. d. Art.). Abarten der K. sind die übrigen Metallstiche (besonders in Stahl und Zink). Wahrscheinlich eine deutsche Erfindung des 15. Jahrh. (älteste Blätter, mit P. bezeichnet, von 1451, mit E. S. von 1464); in Deutschland dann vervollkommt besonders durch M. Schongauer, A. Dürer, die Brüder Beham, Aldegrever, Pencz u. a., in Italien durch Mantegna u. besonders Marc-Anton, in den Niederlanden durch Lucas van Leiden und später H. Goltzius, Vorsterman, Pontius, worauf hier besonders die Radierung gepflegt wurde: Rembrandt, van Dyck, Ostade, Waterloo etc. Vollendete Ausbildung der K. in Frankreich im 17. Jahrh. durch Edelinck, Masson, Nanteuil, Audran, Dorigny etc., denen sich im 18. Jahrh. die Deutschen G. F. Schmidt, G. Wille, Chodowiecki etc. anschlossen; Blüte derselben in Italien im 18. und 19. Jahrh.: Volpato, Raff. Morghen, Anderloni, Toschi etc.; Bartolozzi (Punktiermanier). Englische Stecher seit 18. Jahrh.: Strange, Sharp. Stecher der Neuzeit: Fr. Müller, Steinla, Amsler, Keller, Mandel, Thäter, Stang, Burger, Jacoby, Raab, Eilers; Boucher-Desnoyers, Henriquel-Dupont, Jacquemart, Gaillard u. a. — Die Kupferstichkunde ein umfangreicher Teil der Kunstwissenschaft; Anleitungen dazu von Bartsch (»Peintre graveur«), Passavant, Nagler, Heller, Andresen. Vgl. Wessely, »Anleitung zur Kenntnis und zum Sammeln der Werke des Kunstdrucks« (2. Aufl. 1886).

Kupferuranit, s. Uranglimmer.

Kupfervergiftung (Kuprismus), nach Genuß löslicher Kupfersalze: Zusammenschnürungen im Schlund und Magen, Erbrechen, Atemnot, Krämpfe, Lähmung, durch Brechmittel zu bekämpfen; chronisch bei Arbeitern auf Kupferhämmern, Gelb- und Rotgießern als Kupferkolik, zeigt grünliche Färbung der Haare, Augen, Zähne, Entkräftung, Bauchschmerz, Diarrhöen. Behandlung: Entfernung der Schädlichkeit, gute Diät,

Kupfervitriol, s. Kupfer. [Opiate etc.

Kupferwasser, s. Eisenvitriol.

Kupferzeit, s. Kupferalter.

Kupffer, Adolf Theodor von, Physiker, geb. 18. Jan. 1799 in Mitau, 1824–28 Professor der Physik und Chemie in Kasan, seit 1843 Direktor der magnetisch-meteorolog. Zentralanstalt für Rußland; † 4. Juni (23. Mai) 1865 in Petersburg. Höchst verdient um Physik und Meteorologie, führte die Sturmsignale in Rußland ein. Schr.: »Handbuch der Alkoholometrie«

Kupidität (lat.), Begierde, Lüsternheit. [(1865).

Kupolöfen, Schachtöfen zum Umschmelzen des Roheisens.

Kuppel (Kesselgewölbe), s. Gewölbe. Älteste K. die des Pantheons in Rom; großartige spätere: Dom zu Florenz, St. Peter in Rom, Invalidendom in Paris. Die moderne K. ruht auf einem cylindrischen, mit Fenstern versehenen Unterbau (Tambour). S. Tafel »Baustile«.

Kuppelei (Lenocinium), das gewohnheitsmäßige oder eigennützige Gelegenheitschaffen zur Unzucht, wird mit Gefängnis und, wenn hinterlistigerweise oder von Eltern, Geistlichen, Lehrern oder Erziehern an deren Kindern oder Pflegebefohlenen verübt (schwere K.), mit Zuchthaus bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 180 f.

Kuppelung, im Maschinenwesen die Verbindung zweier Wellen: Muffenkuppelung durch ein über beide Wellenenden geschobenes Rohr; Scheibenkuppelung durch zwei auf die Wellenenden gekeilte Scheiben, die miteinander verschraubt werden; Klauenkuppelung, bei welcher die eine Scheibe verzahnt in die andre greift, so daß die K. leicht gelöst werden kann. Das Universalgelenk (Kreuzgelenk, Hookescher Schlüssel) gestattet eine Winkelstellung der gekuppelten Wellen. Schraubenkuppelung, zwei Bügel, deren Schenkel am Ende durch eine Schraubenmutter geschlossen sind, mit einer zur Hälfte rechts-, zur Hälfte linksgängigen, in der Mitte mit einem Hebel versehenen Schraubenspindel; dient zur K. von Eisenbahnwagen.

Kuppenheim, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Murg und an der Bahn Rastatt-Gernsbach, 1948 Ew. Hier 5. Juli 1796 Sieg Moreaus über die Österreicher unter Latour; 29. und 30. Juni 1849 Sieg der Preußen über die bad.

Kuprisalze, Kupferoxydsalze. [Insurgenten.

Kuprismus, s. Kupfervergiftung.

Kupromangan, s. Manganlegierungen.

Kuprosalze, Kupferoxydulsalze.

Kur (grch. Kyros), Zufluß des Kaspischen Meers, entspringt im russ. Armenien, bei Kars, fließt südöstl. durch Georgien, mündet südl. der Halbinsel Apscheron; 960 km lang. Bedeu-

Kurabel (lat.), heilbar [tendster Nebenfluß der Aras.

Kuranda, Ignaz, österreich. Publizist, geb. 1. Mai 1812 in Prag, gründete 1841 in Brüssel »Die Grenzboten«, siedelte 1842 nach Leipzig über, kehrte 1848 nach Österreich zurück, ward Mitglied des Fünfzigerausschusses und der Nationalversammlung in Frankfurt, redigierte 1848–66 die »Ostdeutsche Post«. Seit 1867 Abgeordneter des Reichsrats; † 4. April 1884. Schr.: »Belgien seit seiner Revolution« (1846).

Kurant (frz.), laufend, gangbar, gebräuchlich, so: kurante Waren, Münzen; diejenige Münzgattung eines Landes, welche genau nach dessen Hauptmünzfuß ausgeprägt ist, im Gegensatz zur Scheidemünze. Grobkurant, die größten Stücke eines Münzfußes (s. Münzen).

Küraß (frz. cuirasse), Brustpanzer aus Stahl, meist mit Rückenstück, der Kürassiere.

Kürassiere, schwere, mit Kürassen versehene Reiter.

Kurat (lat. curatus, frz. curé), Pfarramtsverweser; niederer Geistlicher, Kaplan. [behörde.

Kuratel (lat.), »Pflegschaft«, Vormundschaft (s. d.), Aufsichts-

Kurator (lat.), »Pfleger«, rechtlicher Vertreter einer Person; mit Beaufsichtigung einer Universität betrauter höherer Staatsbeamter.

Kurbel (Krummzapfen), Maschinenstück zur Umsetzung der Kreisbewegung in eine geradlinig wiederkehrende und umgekehrt.

Kurbette (frz. courbette), sehr kurzer Galopp.

Kürbis (Flaschenapfel, Cucurbita *L.*), Gattung der Kukurbitaceen. Gemeiner K. (Feldkürbis, C. Pepo *L.*), aus Indien, trägt bis 50 kg schwere Früchte, in vielen Varietäten kultiviert, dient als Gemüse, Zusatz zu Brot, Viehfutter, zur Spiritusbereitung; die Samen liefern fettes Öl und dienen als Bandwurmmittel. Turbankürbis (C. melopepo *L.*), Warzenkürbis (C. verrucosa *L.*), Flaschenkürbis (Kalebasse, C. lagenaria *L.*) u. a. Zierpflanzen.

Kürbisbaum, Melonenbaum, s. Crescentia.

Kurden, Volk in Vorderasien, zwischen Armenien und Mesopotamien, iranischen Ursprungs, größtenteils nomadisierend, kriegerisch und räuberisch, Sunniten; etwa 1,828,000 Seelen; gegenwärtig teils den Türken, teils den Persern unterworfen, wahrscheinlich Nachkommen der alten Karduchen. Ihr Gebiet Kurdistan. Hauptstädte des türk. Teils sind Diarbekr und Bitlis, des persischen Kirmanschahan. Die Sprache der K. indogermanisch, dem Neupersischen verwandt; Grammatik von Justi (1880). Vgl. M. Wagner, »Reise« (1852); Blau, »Die Stämme des nordöstlichen Kurdistan« (1858); Binder (1887).

Kuren, Stadt, s. Urga.

Kürenberger, der, Minnesänger, wahrscheinlich aus Österreich stammend, um 1150. Seelenvolle Gedichte in volkstümlichem Ton, Form der Nibelungenstrophe. Ausg. von Wackernagel 1827; in Haupts »Des Minnesangs Frühling« (3. Aufl. 1882). Von Pfeiffer und Bartsch für den Dichter des Nibelungenliedes gehalten. Vgl. Vollmöller (1874).

Kureten, Priester der Rhea und des Zeus auf Kreta, führten bei den Festen der Götter lärmende Waffentänze auf.

Kurfirsten, Alpengipfel, s. Churfirsten.

Kurfürsten, im frühern Deutschen Reich diejenigen Fürsten, welche den Kaiser zu wählen (küren) hatten, seit dem 13. Jahrh. die Inhaber der Erzämter (s. d.), nach der Goldenen Bulle 1356 die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln (die Erzkanzler), der Pfalzgraf am Rhein (Truchseß), der Herzog von Sachsen (Marschall), der Markgraf von Brandenburg (Kämmerer), der König von Böhmen (Schenk). Im Westfälischen Frieden wurde für die Pfalz, deren Kur 1623 an Bayern gekommen war, eine 8. Kur errichtet, die aber 1777 beim Aussterben des Hauses Bayern wieder erlosch. 1692 kam eine 9. Kur für Braunschweig-Lüneburg (Hannover) hinzu. Die K. entwarfen die Wahlkapitulation, bildeten auf den Reichstagen ein besonderes Kollegium, hatten königlichen Rang (doch ohne den Titel Majestät) und waren von der Gerichtsbarkeit des Reichskammergerichts und des Reichshofrats befreit. Der Kurfürst von Mainz hatte als Erzkanzler in Deutschland das Direktorium der Reichstage und des Kurfürstenrats und die Leitung der Kaiserwahl. Der Kurfürst von der Pfalz war bei Erledigung des Kaiserthrons Reichsvikar in Franken, Bayern, Schwaben und am Rhein, der Kurfürst von Sachsen in den Ländern sächs. Rechts und erster evangelischer Reichsstand. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 ließ nur einen geistlichen K., den von Mainz, als Kurerzkanzler fortbestehen, schuf aber 3 neue weltliche K., von Baden, Württemberg und Hessen-Kassel, zu welchen dann noch der von Salzburg (Großherzog von Toscana) kam. Mit der Stiftung des Rheinbundes und der Auflösung des Deutschen Reichs verlor die K.würde ihre Bedeutung; die noch übrigen K. nahmen den königlichen oder großherzoglichen Titel an; nur Hessen-Kassel führte den kurfürstlichen Titel bis 1866 fort. Der letzte Kurfürst (Friedrich Wilhelm von Hessen) † 6. Jan. 1875. Vgl. Harnack (1883), Quidde (1884).

Kurhessen, s. Hessen-Kassel.

Kuriatstimme, Gesamtstimme einer Anzahl kleinerer Staaten (Kurie) im sogen. engern Rate des deutschen Bundestags, im Gegensatz zur Virilstimme.

Kurie (lat. curia), im alten Rom Bezeichnung für die 30 Abteilungen, in welche sich die 3 Tribus der Patrizier für religiöse und politische Zwecke gliederten (daher comitia curiata, Kuriatkomitien, die Versammlungen der Patrizier), sowie für die Versammlungslokale derselben und überhaupt für Amtslokale von Körperschaften, besonders des Senats. Daher in neuerer Zeit Lokal einer beratenden, richtenden &c. Versammlung, Rathaus; insbesondere der päpstliche Hof mit den päpstlichen Regierungs- und Justizkollegien (s. Römische Kurie); auch s. v. w. 1. Kammer, Herrenhaus; Kurialien, Kanzleiförmlichkeiten; Kurialstil, Kanzleistil; Kurialist, Beamter, insbesondere eifriger Anhänger der päpstlichen K.

Kurier (frz. courrier, spr. kurjeh), Eilbote, besonders von einem Hof oder Kabinett mit wichtigen Nachrichten abgesandter.

Kurieren (lat.), heilen, herstellen.

Kurilen, Kette von 26 Eilanden zwischen Kamtschatka und Japan, seit 1875 ganz zu Japan gehörig, 14,825 qkm; vulkanisch, unfruchtbar; für den Pelzhandel von Wert. Die Bewohner sind Aino (497 Köpfe).

Kuriös (lat.), wunderlich, seltsam; Kuriosität, Seltsamkeit, etwas Kurioses.

Kurisches Haff, Strandsee in Ostpreußen, 98 km lang, im S. 45 km breit, 1620 qkm (29 QM.). Durch die Kurische Nehrung, einen bis 62 m hohen Sandrücken, von der Ostsee geschieden, im äußersten Norden durch das Memeler Tief (6 m tief) mit derselben in Verbindung.

Kürisser, deutsche Lanzenreiter im 16. Jahrh., Mann und Pferd geharnischt; Ursprung der heutigen Kürassiere.

Kurkume, s. Curcuma.

Kurland, russ. Gouvernement, eine der Ostseeprovinzen, 27,285 qkm und 648,985 Ew. (meist evangelisch); reich an Waldung und fruchtbarem Boden. Die Einwohner in den Städten fast nur Deutsche (8 Proz.), auf dem Land Letten. Hauptstadt Mitau. Zerfiel ehemals in 2 Herzogtümer: K. (südwestl.) und Semgallen (südöstl.), kam im 13. Jahrh. nebst Livland an die Schwertritter, 1561 ein eignes Herzogtum unter poln. Lehnshoheit, 1795 russisch. Zur Geschichte vgl. Kruse (1833—37, 2 Bde), v. Richter (1857—58), Cröger (1867).

Kurmark, der Hauptteil der ehemaligen Mark Brandenburg (im Gegensatz zur Neumark), 24,600 qkm (434 QM.), zerfiel in die Altmark, Vormark (Priegnitz), Mittelmark, Ukermark und die Herrschaften Beeskow und Storkow. Die Altmark 1815 zum Regbez. Magdeburg geschlagen.

Kürnberger, Ferdinand, Schriftsteller, geb. 3. Juli 1823 in Wien, † 14. Okt. 1879 in München. Schrieb die Romane: »Der Amerikamüde« (1856), »Der Haustyrann« (1876); Novellen (1861—62, 3 Bde.; 1878); »Siegelringe« (Feuilletons, 1874); »Litterarische Herzenssachen« (1877) u. a.

Kurnik, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, 2650 Ew.

Kurnool, s. Karnul.

Kuropatkin, Alexei Nikolajewitsch, russ. Militärschriftsteller und Reisender, geb. 1848, 1866 Offizier, wurde in diplomatischer Mission zu Jakub Chan nach Kaschgar geschickt. Später dem Generalstab zugeteilt, nahm er am russ.-türk. Krieg und am Feldzug gegen die Achal-Teke (1880—81) teil. Seit 1882 Generalmajor. Schrieb: »Kritische Rückblicke auf den russ.-türk. Krieg 1877—78« (deutsch 1885—87) u. a.

Kuro Siwo (japan., »schwarzer Strom«), der japan. Meeresstrom, der von der Insel Formosa aus auf der Ostseite der japan. Inseln nach NO. fließt. Er führt das warme Wasser der äquatorialen Meeresgegenden in höhere Breiten und verursacht dadurch das milde Klima in den Aleutischen Inseln, denen er zugleich eine Fülle von Treibholz zuführt.

Kurpfuscherei (Medikasterei, Medizinalpfuscherei), Ausübung ärztlicher Thätigkeit durch Laien; strafbar, sofern durch die Kur direkter oder indirekter Schade für Leben und Gesundheit andrer erwächst.

Kurrende (lat.), von Haus zu Haus ums Brot singender Schülerchor; Umlaufschreiben.

Kurrentschrift, die gewöhnliche deutsche Schreibschrift (Gegensatz: Kanzleischrift).

Kurs (lat. cursus, frz. cours), Lauf, Richtung, z. B. eines Schiffs, einer Post &c.; Umlauf einer Münzsorte; laufender Preis der Geldsorten, Wechsel, Staatspapiere, Aktien &c. K.zettel, Verzeichnis der für einen bestimmten Tag an der Börse notierten Kurse. Vgl. Beilage: Kurs und Kurszettel.

Kurschmied, alter Name für den heutigen Militär-Roßarzt, der zugleich die Obliegenheiten des Fahnenschmiedes hatte.

Kursieren (frz.), umlaufen, im Kurse sein.

Kursivschrift (frz. *Italique*, engl. *Italics*), die schräge, der Schreibschrift ähnliche latein. Druckschrift.

Kursk, großruss. Gouvernement, 46,454 qkm und 2,120,250 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt K., an der Tuskara, 45,307 Ew.; bedeutende Industrie, besonders Gerberei.

Kursorisch (lat.), fortlaufend; besonders von der raschen Lesung eines Autors ohne eingehende Erklärung des einzelnen, im Gegensatz zu statorisch (s. d.).

Kursus (lat.), Lauf; Lehrgang, methodische Folge verwandter Wissenschaften; auch die Zeit eines bestimmten Studiums.

Kurtine (frz.), 2 Bastionen verbindender Teil des Hauptwalles.

Kurtisan (frz. courtisan), Höfling; Kurtisane, vornehme Buhlerin.

Kurtka, ehemals Galakleid poln. Lanciers; Jacke mit kurzen Schößen, Kollett.

Kurtz, Johann Heinrich, Theolog der kirchlich-luther. Richtung, geb. 13. Dez. 1809 in Montjoie, seit 1850 Professor der Kirchengeschichte in Dorpat, 1870 pensioniert. Verfasser weitverbreiteter Lehrbücher: »Lehrbuch der heil. Geschichte« (16. Aufl. 1884); »Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende« (10. Aufl. 1887); »Abriß der Kirchengeschichte« (11. Aufl. 1886); »Handbuch der Kirchengeschichte« (1853—56, 2 Tle.); »Bibel und Astronomie« (5. Aufl. 1865) u. a.

Das Wichtigste über Kurs und Kurszettel.

I. Allgemeines.

Kurse und *Kurszettel* sind für das Bank- und Börsengeschäft dasselbe, was Warenpreise und Preiskurante für den Warenhandel sind. Der Kurs zeigt denjenigen Preis an, zu welchem an einem bestimmten Tag im regelmäßigen Börsenverkehr eines Platzes die an der Börse gehandelten Wechsel, Geldsorten, Staatspapiere, Obligationen, Aktien und andre Wertpapiere zu kaufen, bez. zu verkaufen gewesen sind. Die Zusammenstellung der Kurse aller an einer Börse (der Regel nach) gehandelten Wechsel, Geldsorten und Wertpapiere bildet den Kurszettel. Die Feststellung der Kurse findet durch die vereideten Makler auf Grund bestimmter Usancen oder Vorschriften statt und beruht auf den von den vereideten und nicht vereideten Maklern gemachten Angaben, zu welchem Kurs die ihnen an dem betreffenden Tag übergebenen An- und Verkaufsaufträge ausgeführt worden sind. Die notierten Kurse sind in der Regel Durchschnitts- oder Mittelkurse, welche mitunter mit denjenigen Kursen, zu welchen in einzelnen Effekten wirklich Geschäfte gemacht worden sind, nicht übereinstimmen.

Es gibt amtliche und nichtamtliche Kurszettel. Die **amtlichen** oder **offiziellen Kurszettel**, welche nur diejenigen Effekten enthalten, die von der Börsenbehörde zur amtlichen Notiz zugelassen sind, dienen bei Streitigkeiten in Geld-, Wechsel- und Effektengeschäften den richterlichen Entscheidungen zur Grundlage. In **Berlin** kommen nach den in neuester Zeit gefaßten Beschlüssen nachstehende Grundsätze in Bezug auf den nichtamtlichen Teil des Fonds-Kurszettels sowie über Zulassung von Notierungen im amtlichen und nichtamtlichen Teil des Fonds-Kurszettels zur Anwendung: 1) der nichtamtliche Teil des Kurszettels wird vorläufig beibehalten; 2) in denselben dürfen aber nur solche Notierungen aufgenommen werden, welche von vereideten Maklern unterschrieben und nach der Publikation in die Börsenregistratur abgeliefert worden sind; 3) über die Zulassung in den amtlichen Teil beschließt das Ältestenkollegium, über die Zulassung in den nichtamtlichen Teil das Plenum der Sachverständigen-Kommission der Fondsbörse. Beide lassen grundsätzlich und ausnahmslos nur solche Effekten zur Notierung zu, deren Kapital sich auf mindestens eine Million Mark beläuft, und rücksichtlich deren die für die Bedeutung des Papiers maßgebenden Thatsachen in vollständig hinreichender Weise, unter verantwortlicher Unterschrift bestimmter Personen oder Firmen, durch Insertion in Berliner gelesene Blätter und durch Aushang an der Börse veröffentlicht worden sind. Ein Exemplar, mit Unterschrift versehen, ist an das Ältestenkollegium einzureichen. Gründe für die Ablehnung der Notierung sind in keinem Fall anzugeben.

Die **Privatkurszettel** werden teils von einzelnen Maklern (wie z. B. Hertels Kursbericht) oder Bankhäusern, resp. Bankinstituten herausgegeben und an ihre Korrespondenten versandt, teils von den Börsenberichterstattern der Fachzeitungen zur Orientierung der Zeitungsleser verfaßt. Dieselben weichen nicht nur oft von den offiziellen Kursnotierungen ab, sondern enthalten auch die Kurse von manchen Wechsel-, Geld- und Effektensorten, welche in den amtlichen Kurszetteln nicht notiert sind.

Je nach Charakter und Zusammengehörigkeit der verschiedenen Börsenobjekte werden letztere in den Kurszetteln der Übersichtlichkeit wegen in verschiedene Gruppen oder Abteilungen zusammengestellt. Als Hauptabteilungen sind anzusehen:

1) der *Wechselkurszettel;*
2) die Kurse für *Edelmetall*, *Geld-* und *Papiergeldsorten;*
3) die jetzt den größten Raum der Kurszettel einnehmenden Kurse der verschiedenen Arten von *Wertpapieren* oder *Effekten im engern Sinn.*

Letztere zerfallen zunächst wieder in zwei Gruppen: Zinspapiere und Dividendenpapiere.

I. Die **Zinspapiere** sind Schulddokumente mit im voraus festgesetzten festen Zinsen, sie sind daher mit laufenden Zinskoupons versehen. Zu den Zinspapieren, die sich vorzugsweise zur Kapitalanlage in feste Hand eignen, gehören: a) die verschiedenen in- und ausländischen Staatspapiere *(Fonds)*, einschließlich der Stadt-, Kreis- und Kommunalobligationen, der Lospapiere, der landschaftlichen Pfandbriefe, der Rentenbriefe und Grundentlastungsobligationen; b) die Eisenbahn-Prioritätsobligationen; c) die von Hypothekenbanken emittierten Hypotheken-Certifikate (Pfandbriefe).

II. Die **Dividendenpapiere** dagegen stellen Besitzanteile an industriellen oder Handelsunternehmungen dar und sind bezüglich ihrer Rentabilität von den Nettoerträgen des betreffenden Geschäfts abhängig. Sie sind mit Dividendenscheinen versehen; die Höhe der Dividende kann jedoch nur annähernd geschätzt werden. Die Unterabteilungen der Dividendenpapiere sind: die Aktien a) der Eisenbahnen, b) der Banken, c) der Versicherungsgesellschaften, d) der Berg- und Hüttengesellschaften, e) der mannigfachen Arten industrieller Unternehmungen.

Sieht man sich nun verschiedene Kurszettel an, so wird man finden, daß sie fast alle, sowohl in Bezug auf die Aufeinanderfolge der einzelnen Abteilungen als auch in Bezug auf die Einrichtung und die Angaben innerhalb derselben Abteilung, voneinander abweichen. Ebenso finden sich in den Kurszetteln verschiedene Bezeichnungen und Abkürzungen, die einer Erklärung bedürfen.

Nehmen wir die ursprünglich bedeutungsvollste Abteilung des Kurszettels, nämlich die **Wechselkurse**, so finden wir in der ersten Hauptspalte eine Anzahl von Wechselplätzen angegeben, auf welche an dem betreffenden Börsenplatz, für den der Kurszettel gilt, Wechsel so regelmäßig entweder offeriert, oder gesucht werden, daß deren tägliche Notierung nötig erscheint[1]. Diese **Wechselplätze** sind

im *Berliner* Kurszettel: Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Petersburg, Warschau, Wien und Pest; italienische und Schweizer Plätze;

in *Hamburg* außerdem noch Cadiz, Lissabon, Porto und New York;

in *Frankfurt* außer den Berliner Wechselplätzen (exkl. Warschau) noch Triest;

der *Wiener* Kurszettel enthält als Wechselplätze: Augsburg, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Amsterdam, Brüssel, London, Mailand, Marseille, Paris, Petersburg, Zürich und andre Schweizer Plätze.

Hinter den aufgeführten Wechselplätzen folgt in den neuern Kurszetteln diejenige feste Geldsumme, für welche der Kurs gilt; sie heißt die feste oder **unveränderliche Valuta** und beträgt jetzt im Berliner, Hamburger, Frankfurter und Wiener Kurszettel je 100 Münzeinheiten des betreffenden auswärtigen Wechselplatzes. Nur für Londoner Wechsel besteht eine Ausnahme, indem Berlin und Hamburg für je 1 Pfd. Sterl., Frankfurt und Wien für je 10 Pfd. Sterl. den Kurs notieren. Auch der Kurs für New Yorker Wechsel wird in Hamburg für je 1 Doll. notiert. Früher wurde diese feste Valuta nicht angegeben, sondern als bekannt vorausgesetzt. Hinter der festen Valuta folgt zunächst die Angabe der **Sicht**, d. h. der Zeit, welche die notierten Wechsel noch zu laufen haben. Laufen dieselben noch bis zu 8 Tagen (Petersburg bis zu 3 Wochen), so haben dieselben kurze Sicht (k. S.; für Schweizer und italienische Bankplätze wird nur ein Kurs für 10tägige Wechsel notiert); Wechsel, welche noch 3 Monate laufen, sind langsichtig, daher die Bezeichnungen: »kurz London«, »lang Petersburg«. Laufen Wechsel länger als 14 Tage und kürzer als $2\frac{1}{2}$ Monate, dann gelten solche als mittelsichtig und werden gewöhnlich zum langen Kurs plus einem zu vereinbarenden Zinsfuß für die abgelaufenen Tage gehandelt. Dieser Zinsfuß entspricht etwa dem Privatdiskont der Plätze, auf welche diese Wechsel laufen. Der Spalte für die Sicht folgt diejenige für den **Zinsfuß** (Z. F.), der zur Berechnung kommt, wenn der Verfalltag eines Wechsels entweder über die kurze Sicht (höchstens 8 Tage) hinausgeht, oder die lange Sicht (um höchstens 14 Tage) nicht erreicht. Im erstern Fall wird der sich ergebende Zins für die überschießenden Tage von der aus dem Kurs berechneten Valuta in Abzug gebracht, im andern Fall für die an der langen Sicht fehlenden Tage zur berechneten Valuta hinzugezählt. Der Zins wird zum Teil nach den Diskontraten der großen Banken fixiert oder (und dies ist überwiegend der Fall) nach den Diskontsätzen, welche am offenen Markt in London, Paris und andern Plätzen bezahlt werden und die meist von den betreffenden Bankraten abweichen.

Der Zinsfußangabe folgt sodann der **Kurs** selbst. Derselbe wurde früher (in manchen Kurszetteln auch noch jetzt) in dreifacher Weise angegeben. In einer Kolonne wird derjenige Preis angegeben, den der *Wechselbrief-* oder *Papierinhaber* für seine *Briefe*, *Papiere* oder *Ware* fordert, oder zu welchem er sie *anbietet;* in einer zweiten steht dann der Kurs, zu welchem der *Geldinhaber* Briefe, Papiere oder Ware *gesucht* hat, und endlich in einer dritten der wirklich *bezahlte* Preis oder der Kurs, zu welchem Abschlüsse vorgekommen sind. Die erste Kolonne wird mit »Brief«, »Papier« oder »Ware« (abgek.: B., P. oder W.) überschrieben, die zweite mit »Geld« (abgek.: G.), die dritte mit »bezahlt« (abgek.: bez., bz.). Im Berliner und Frankfurter Kurszettel findet sich eine solche Scheidung in drei Kolonnen nicht,

[1] In Berlin werden Wien, Pest, Petersburg und Warschau täglich gehandelt und amtlich notiert; in den andern Devisen finden zwar auch täglich Umsätze statt, aber die amtlichen Notierungen werden nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend festgestellt und veröffentlicht. Diese Einrichtung stammt aus einer Zeit, in welcher tägliche Verbindungen mit andern großen Plätzen nicht bestanden, also aus der Zeit vor den Eisenbahnen; aber sie konnte beibehalten werden, weil sich der Wechselverkehr durch die Einführung einer einheitlichen Markrechnung in Deutschland und die Goldwährung verringert hat und die Kursschwankungen weniger groß und nicht so zahlreich sind wie früher.

es wird hier nur *eine* Kurszahl angegeben und hinter dieselbe entweder »B.« oder »G.« oder »bz.« oder »bz. B.« oder »bz. G.« gesetzt. Steht hinter der Kurszahl: B., so war zu dem betreffenden Kurs noch Ware *angeboten*; steht dahinter G., so blieb zu diesem Kurs das betreffende Objekt *gesucht*; die Bezeichnung »bz.« gibt die vorgefallenen Schlüsse an. Die Abkürzungen: »bz. B.« und »bz. G.« erklären sich danach von selbst.

Die Bezeichnungen »*Brief*« und »*Geld*« für »*angeboten*« und »*gesucht*« sind im Börsenverkehr so allgemein geworden, daß sie nicht nur bei der Notierung von Wechseln und Effekten, sondern auch bei Geldsorten und selbst bei den Artikeln der Produktenbörse zur Anwendung kommen.

Im **Kurszettel für Sorten**, d. h. Gold-, Silber- und Papiergeldsorten, wird der Kurs entweder pro Stück der betreffenden Münze, oder (namentlich bei Banknoten) für je 100 Münzeinheiten, oder endlich bei einzelnen Geldsorten sowie bei Barren nach dem Gewicht (al marco) von 500 g fein angegeben. Die Berechnung ist danach sehr leicht.

Etwas komplizierter in Einrichtung und Berechnung ist der **Effektenkurszettel**. Hier hat man zunächst zwischen »Zins«- und »Dividenden«-Papieren, sodann zwischen voll gezahlten und nicht voll gezahlten Stücken, zwischen Effekten, welche auf die jetzige inländische Währung oder auf eine frühere oder eine fremde Währung lauten, zwischen Papieren, welche pro Stück oder nach Prozenten des Nominalbetrags berechnet werden, zu unterscheiden. Ferner kommen noch in Betracht: 1) bei den Zinspapieren der stehende Zinsfuß, die Zinserhebungstermine, die Währung und der Nominalbetrag. bez. die Größe der einzelnen Stücke (Appoints); 2) bei den Dividendenpapieren die Dividenden der letzten Jahre, der laufende, usuelle Börsenzinsfuß, der Dividendenerhebungstermin sowie ebenfalls Größe, bez. Nominalbetrag der einzelnen Stücke. Bei voll gezahlten Aktien sowie bei Fonds, Eisenbahnprioritäten und Hypothekenpapieren wird der Kurs fast ausschließlich für je 100 der betreffenden Valuta-Einheiten angegeben. Nur für wenige voll gezahlte Effekten versteht sich der Kurs *für 1 Stück*. Es sind dies insbesondere die verschiedenen unverzinslichen Anlehnslose, welche in der Zinskolonne mit »fr.« (franko Zins) bezeichnet sind; ferner 3proz. Hamburger 50 Thlr.-Lose, 3proz. Oldenburger 40 Thlr.-Lose und $3^{1}/_{2}$proz. Lübecker 50 Thlr.-Lose. Außerdem werden pro Stück gehandelt: von Eisenbahnprioritäten die der Österreichisch-Französischen Staatsbahn und der Österreichischen Südbahn, von Aktien die der beiden genannten Bahnen, der Österreichischen Nordwestbahn, Elbethalbahn, Warschau-Wiener Eisenbahn, der Österreichischen Kreditanstalt und einige andre sogen. Spielpapiere. Ferner werden von nicht voll gezahlten Aktien die der Versicherungsgesellschaften ebenfalls pro Stück und franko Zinsen notiert und berechnet. Andre nicht voll gezahlte Aktien werden zwar wie voll gezahlte notiert und berechnet, hinterher aber werden vom Resultat die nicht eingezahlten Prozente in Abzug gebracht. Außerdem werden die Aktien der in Liquidation befindlichen Gesellschaften franko Zinsen gehandelt; wenn eine Rückzahlung auf diese Aktien bereits stattgefunden hat, werden dieselben stückweise notiert.

An den Börsen, an welchen eine Lostrennung der Dividendenkoupons mit Ablauf des Geschäftsjahrs stattfindet, tritt eine veränderte Notierung insofern ein, als dem Kurs das Plus der geschätzten Dividende über den laufenden Zins ab- und das Minus zugerechnet wird. Wird keine Dividende erwartet, so erhöht sich der Kurs um den in der Regel 4 Proz. betragenden laufenden Zins.

II. Die Kursberechnung.

Die Berechnung der Wechsel, Geldsorten und Effekten erfolgt nun in nachfolgender Weise.

I. **Wechsel.** Man multipliziert die gegebene Wechselsumme mit dem Kurs und dividiert das Produkt mit der festen Valuta, also in der Regel mit 100. Beispiel: 1000 Fl. kurz Amsterdam zum Kurs von 168,15 ergeben 1682 Mk., zu denen beim Ankauf noch die Kourtage von gewöhnlich $^{1}/_{2}$ pro Mille sowie beim Ankauf durch ein Bankhaus die Bankprovision von $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{3}$ Proz. hinzutreten. Wäre der bezeichnete Wechsel erst 15 Tage nach Ankauf fällig, so würde bei einem Zinsfuß von 3 Proz. für die über 8 Tage hinausgehenden 7 Tage: $\frac{1682 \times 7 \times 3}{100 \times 300} = 0{,}98$ Mk. oder rund 1 Mk. in Abzug kommen. Ist der langsichtige Kurs berechnet, der Wechsel aber 14 Tage früher fällig, so sind die Zinsen für 14 Tage zu dem aus dem langsichtigen Kurs sich ergebenden Betrag hinzuzurechnen.

II. **Edelmetall,** *Münzen und Papiergeldsorten.* Ist der Kurs pro Stück angegeben, so multipliziert man den Kurs mit der Stückzahl; ist er für 100 Einheiten angegeben, so wird das Produkt aus Stücken und Kurs mit 100 dividiert; bei Barren und nach dem Gewicht verkauften Münzsorten wird der pro Pfund fein angegebene Preis mit der Pfundzahl multipliziert.

III. **Effekten.** Bei Bemessung des Verzinsungszeitraums wird der Tag des Geschäfts in Berlin für Effekten mit eingerechnet, während dies in Frankfurt nicht der Fall ist. 1) *Voll gezahlte Zins- und Dividendenpapiere, auf inländische Währung lautend, für welche nicht ausdrücklich der Kurs pro Stück notiert ist.* Man multipliziert den Nominalbetrag der Effekten mit dem Kurs, dividiert dies Produkt mit 100 und addiert zu diesem Resultat die seit dem letzten Zinstermin, bez. bei Dividendenpapieren seit 1. Jan. laufenden sogen. Stückzinsen. Letztere werden nach Börsenusance auch für Dividendenpapiere berechnet, selbst wenn das betreffende Effekt nach Jahresschluß auch weniger als die normierten Börsenzinsen (meist 4 Proz.) an Dividende bringen sollte. Z. B. a) 20,000 Mk. deutsche Reichsanleihe, gekauft 12. April zum Kurs von 101,30 Proz., ergeben 20,260 Mk., dazu seit 1. April bis einschl. 12. April = 11 Tage vom Nominalbetrag = $\frac{20{,}000 \times 11 \times 4}{100 \times 360} = 24{,}44$ Mk., also zusammen ohne Kourtage und Provision 20,284,44 Mk.; b) 3000 Mk. Deutsche Bankaktien, gekauft 12. April zum Kurs von 155,40, ergeben 4662 Mk., dazu 4 Proz. Börsenzins von Januar ab, also 101 Tage = $\frac{3000 \times 101 \times 4}{100 \times 360} = 33{,}65$ Mk., also zusammen 4695,65 Mk.

2) *Effekten, welche pro Stück gehandelt werden.* Man multipliziert den Kurs mit der Stückzahl. Werden sie nicht franko Zinsen (fr.) notiert, so werden die Zinsen zum angegebenen Zinsfuß seit dem letzten Erhebungstag berechnet und zum Kapitalbetrag addiert. Beispiele: a) 50 Stück kurhessische 40 Thlr.-Lose zum Kurs von 305,75 kosten 50 × 305,75 = 15,287,50; b) 20 Stück 3proz. Hamburger 50 Thlr.-Lose, gekauft 12. April zum Kurs von 187,75, kosten 20 × 187,75 = 3755 Mk. + 3 Proz. Zinsen seit 1. März von 3000 Mk. = $\frac{3000 \times 3 \times 41}{100 \times 360} = 10{,}25$, zusammen also 3765,25 Mk.

3) *Nicht voll gezahlte, in Prozenten notierte Effekten.* a) Man multipliziert mit dem Nominalbetrag den Kurs, dividiert durch 100, subtrahiert vom Produkt den vollen Betrag der nicht eingezahlten Prozente und rechnet zum Reste die Zinsen vom wirklich eingezahlten Kapitalbetrag. Beispiel: 6000 Mk. (nominal) Aktien mit 50 Proz. Einzahlung, gekauft 12. April zu 117, ergeben $\frac{6000 \times 117}{100} = 7020$ Mk., abzüglich 50 Proz. Einzahlung mit 3000 Mk., bleiben 4020 Mk., dazu 4 Proz. Zinsen von 3000 Mk. auf 101 Tage = 33,65 Mk., zusammen also 4053,65 Mk. Oder b) man zieht vom Kurs gleich die nicht eingezahlten Prozente ab, multipliziert den Nominalbetrag, durch 100 dividiert, mit dem verminderten Kurs und schlägt zum Produkt die zu berechnenden Stückzinsen $\left(\frac{6000 \times 67}{100} = 4020 \text{ Mk. und } 33{,}65 \text{ Mk.} = 4053{,}65 \text{ Mk.}\right)$

4) *Effekten, welche auf eine fremde oder auf eine ältere Währung lauten.* Man berechnet dieselben zunächst ebenso wie die auf inländische Währung lautenden und rechnet dann die ausländische, resp. ältere Valuta nach festen *Reduktionsnormen* in die Reichswährung um. Diese Reduktionsnormen sind nicht an allen Börsen und nicht für alle Münzeinheiten gleich. Während z. B. in Berlin bei Effektenberechnungen 1 Pfd. Sterl. zu 20 Mk. und 1 Doll. zu 4,25 Mk gerechnet werden, rechnet Hamburg 1 Pfd. Sterl. zu 21 Mk. und 1 Doll. zu 4,50 Mk.

Außer den nach vorstehendem sich ergebenden Kapital- und Zinsbeträgen kommen noch zur Berechnung *Kourtage* und *Provision*. Die **Kourtage** ist die dem *Makler*, letztere die dem *Bankier* für die Vermittelung des Geschäfts zu zahlende Gebühr, resp. Vergütung. Die Kourtage wird sowohl vom Käufer als vom Verkäufer wahrgenommen und beträgt in Berlin von allen Effekten, welche nach Prozenten berechnet wurden, $^{1}/_{2}$ pro Mille des vollen Nominalwerts der Stücke. Bei den pro Stück gehandelten Effekten wird auch die Kourtage pro Stück berechnet und beträgt bei Stücken unter 30 Mk. Nennwert 5 Pf., bei solchen von 31 bis etwa 200 Mk. Nennwert 10 Pf., bei größern 20 Pf. pro Stück. Versicherungsaktien zahlen jedoch meist 1 pro Mille vom Nominalwert.

Die **Provision** für Ausführung des An- oder Verkaufs von Wertpapieren berechnet der Bankier meist vom ausmachenden Betrag. Stehen die betreffenden Effekten jedoch *unter pari*, so wird die Provision meist vom Nennwert der Effekten berechnet. Sie beträgt je nach der Vereinbarung $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{4}$ Proz.

Kourtage und Provision werden beim *Ankauf* zu dem ausmachenden Betrag *hinzugerechnet*, beim *Verkauf* dagegen von demselben *in Abzug gebracht*.

Kurulischer Stuhl (Sella curulis), in Rom der elfenbeinerne Amtssessel höherer, daher »kurulische« genannter Beamten (Konsuln, Prätoren, kurulische Ädilen) sowie der Kaiser.

Kuruman (Neu-Lattaku), Stadt der Betschuanen in Südafrika, Missionsstation (Livingstone).

Kurve (lat.), krumme Linie, entweder in der Ebene (einfach gekrümmt) oder im Raum (doppelt gekrümmt). Kurvatur, Kurvation, Krümmung; kurvilineär, krummlinig. Ballistische K., s. Flugbahn.

Kurvenmesser (Kurvometer), Instrument zur Messung der Länge krummer Linien: Schlagintweits Skalenrädchen, Elliots Opisometer und Perambulator.

Kurvereine, im Deutschen Reich Vereinigungen der Kurfürsten behufs der Wahrung ihrer gemeinsamen Rechte oder in Rücksicht auf bestimmte Ereignisse. Am bekanntesten der zu Rhense 1338 abgeschlossene, welcher die Wahlfreiheit der Kurfürsten dem Papst gegenüber wahren sollte.

Kurz, 1) Heinrich, Litterarhistoriker, geb. 28. April 1805 in Paris, seit 1839 Professor in Aarau; † daselbst 24. Febr. 1873. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur« (7. Aufl. 1876, 4 Bde.) und »Leitfaden zur Geschichte der deutschen Litteratur« (5. Aufl. 1878). Besorgte kritische Ausgaben von Schillers »Sämtlichen Werken«, Goethe, Lessing, Wieland, Herder u. a. — 2) Hermann, Dichter, geb. 30. Nov. 1813 in Reutlingen, † 10. Okt. 1873 als Bibliothekar in Tübingen. Werke: »Gedichte« (1836) und »Dichtungen« (1839); die Romane: »Schillers Heimatsjahre« (2. Aufl. 1857) und »Der Sonnenwirt« (2. Aufl. 1862, 3 Bde.); »Erzählungen« (1858–61, 3 Bde.); »Zu Shakespeares Leben und Schaffen« (1868) u. a.; auch gelungene Übersetzungen von Ariosts »Roland« (1840), Gottfrieds »Tristan« (3. Aufl. 1877), Cervantes' »Zwischenspielen« (1868) u. a. Briefwechsel zwischen K. und Mörike (1885). Gesammelte Werke, hrsg. von Heyse (1874, 10 Bde.).

Kurzatmigkeit, s. v. w. Asthma.

Kurzbauer, Eduard, Genremaler, geb. 1840 in Wien, hier und in München gebildet; † 13. Jan. 1879. Hauptbilder: ereilte Flüchtlinge, der abgewiesene Freier, der stürmische Verlobungstag, Wahlbesprechung, Weinprobe, Verleumdung.

Kurzflügler (Straußvögel, Brevipennes, Cursores), Ordnung der Vögel, auf die warme Zone beschränkt: Strauß, Nandu, Kasuar, Rhea, Apteryx und Dinornis.

Kurzschwänze, s. Krabben.

Kurzsichtigkeit (Myopie), angeborener oder (wahrscheinlich durch anhaltende Akkommodation für die Nähe) erworbener Refraktionsfehler des Auges, wobei die parallel einfallenden Lichtstrahlen vor der Netzhaut vereinigt werden; durch die ovale Form und zu große Länge der Augenachse bedingt; wird ausgeglichen durch Konkavlinsen. Vgl. Arlt, »Ursachen der K.« (1876); Stilling (1887).

Kurzwaren (Quincaillerie, Mercerie), Gesamtname meist kleinerer Waren aus Metall, Holz, Glas, Porzellan &c.

Kurzwildbret, die Hoden des eßbaren Haarwildes.

Kuschadassi (Scala nuova), Hafenstadt in Kleinasien, Wilajet Aidin, am Ägeischen Meer, der Insel Samos gegenüber, 10,000 Ew.; Handel.

Kuschen (frz. coucher), auf Befehl sich lagern und still verhalten (zunächst von Hunden).

Kusel, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Glan und der Bahn Landstuhl-K., 3004 Ew.; Steinbrüche; Lateinschule. 1794 von den Franzosen niedergebrannt.

Kusnezk, 1) Kreisstadt im russ. Gouvernement Saratow, am Trujew, 18,350 Ew. — 2) Stadt im sibir. Gouvernement Tomsk, am Tom, (1885) 5712 Ew.; bed. Steinkohlenlager.

Kußmaul, Adolf, Mediziner, geb. 22. Febr. 1822 in Graben bei Karlsruhe, 1857 Professor in Heidelberg, 1859 in Erlangen, 1863 in Freiburg, 1876–88 in Straßburg; lebt in Heidelberg. Lieferte Untersuchungen über Epilepsie, Benutzung der Magenpumpe, Thorakocentese. Schr.: »Seelenleben des neugebornen Menschen« (2. Aufl. 1884); »Über geschlechtliche Frühreife« (1862); »Konstitutioneller Merkurialismus und sein Verhältnis zur konstitutionellen Syphilis« (1861); »Über die fortschreitende Bulbärparalyse und ihr Verhältnis zur progressiven Muskelatrophie« (1873); »Die Störungen der Sprache« (2. Aufl. 1881).

Kußmünze, s. Bajoire.

Küßnacht, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstätter Sees (K.er See), 3203 Ew. Dabei die Hohle Gasse (Tell) und die (angebl.) Trümmer der Burg Geßlers sowie Neuhabsburgs.

Kusso (Kosso), s. Brayera.

Küstenbefestigungen zur Verteidigung von Häfen und Küstenpunkten, die eine Landung gestatten, Küstenbatterien oder Küstenforts, gepanzerte Batterien, meist offen oder in der See liegende geschlossene Turmforts, Panzerforts, alle mit schweren Geschützen (Küstengeschützen, von der Küstenartillerie bedient). K. werden durch Taubarrieren, Ketten, Seeminen, Torpedobatterien unterstützt.

Küstendsche, s. Constanza.

Küstenfrachtfahrt (frz. Cabotage, spr. -ahsch, v. span. cabo, »Kap«; span. Comercio de cabotaje), Frachtschiffahrt zwischen Häfen eines und desselben Landes. Die K. ist in manchen Ländern den inländ. Schiffen vorbehalten, so in Frankreich, Rußland, Spanien, Portugal und Nordamerika, während Holland, Belgien und England dieselbe freigegeben haben, Schweden, Dänemark, Italien, Griechenland, Österreich und die Türkei fremde Schiffe unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit zulassen und das Deutsche Reich (Gesetz vom 22. Mai 1881) die K. nur deutschen Schiffen gestattet, indem aber auch Angehörige außerdeutscher Staaten, wofern die letztern das gleiche Verfahren beobachten, zugelassen werden können.

Küstenland, österreich.-illyrisches, Gesamtname für die Grafschaft Görz-Gradisca, Markgrafschaft Istrien und Stadt Triest, 7966 qkm (144 QM.) und 647,934 Ew. Zu Cisleithanien gehörig; 3 selbständige Landtage (darunter in Triest der Stadtrat); Hauptstadt Triest.

Küstner, Karl Theodor von, geb. 26. Nov. 1784 in Leipzig, leitete die Theater in Leipzig, Darmstadt und München, 1842–51 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin; † 28. Okt. 1864 in Leipzig. Führte die Tantieme ein, gründete 1846 den »Bühnenverein«. Schrieb: »Vierunddreißig Jahre meiner Theaterleitung« (1853) u. a.

Kustos (lat., Kustōde), Hüter, Aufseher, z. B. einer Bibliothek; auch Küster; in der Buchdruckerei (frz. réclame) die am Schluß einer Seite unten gesetzten Anfangssilben der nächstfolgenden Seite; veraltet.

Küstrin, Stadt und Festung im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Mündung der Warthe in die Oder, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Eydtkuhnen, 15,105 Ew.; Gymnasium. Morastige Umgebung, nur durch 2 Dämme zugänglich. Schimpfliche Übergabe an die Franzosen 1. Nov. 1806 durch Oberst v. Ingersleben.

Kutahia (das alte Kotyaon), befestigte Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Chodawendikjar, 40,000 Ew.; Transithandel.

Kutais, russ. Gouvernement in Transkaukasien, westl. von Tiflis, die Landschaften Imerethi, Mingrelien und Gurien umfassend, 20,661 qkm und 703,551 Ew. Die uralte Hauptstadt K., am Rion, 12,741 Ew. (bes. Armenier); Handel mit Getreide, Wein und Seide.

Kuteragummi, s. Cochlospermum.

Kutno, Kreisstadt im russisch-poln. Gouvernement Warschau, 13,209 Ew.

Kutschan, Stadt in der pers. Provinz Chorasan, 10,000 Ew. Handel mit Pelzen.

Kutsch Behar (Cooch Behar), Vasallenstaat in Britisch-Indien, im N. von Bengalen, 3385 qkm und 602,624 Ew.; seit 1772 von England abhängig.

Kutsche (ungar. kocsi, aus Kocs bei Raab), im 15. Jahrh. aufgekommener Personenwagen.

Kutscher, leichter ordinärer Weißwein, wie er am Rhein und an der Mosel vom Faß getrunken wird.

Kutschke-Lied, Soldatenlied (»Was kraucht dort in dem Busch &c.«) aus dem Krieg 1870/71, vom Pastor Pistorius in Basedow († 1877) verfaßt. Vgl. Grieben (1872), Ehrenthal (1871).

Kutschker, Johann Baptist, Erzbischof von Wien, geb. 11. April 1810 zu Wiese in Österreich.-Schlesien, 1857 k. k. Rat im Kultusministerium, 1862 Weihbischof, Jan. 1876 Rauschers Nachfolger als Erzbischof von Wien, 1877 Kardinal; † 27. Jan. 1881. Schr.: »Das Eherecht der kathol. Kirche« (1856, 5 Bde.).

Kütschük Kainardschi, Dorf in Bulgarien, südöstl. von Silistria. 21. Juli 1774 Friede zwischen Katharina II. u. der Pforte.

Kuttelfisch, s. Sepia.

Kutteln, die Gedärme samt Wanst und Magen, besonders der eßbaren Tiere.

Kuttenberg, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Wien-Prager Bahn, 13,154 Ew.; Bergamt; gotische Barbarakirche; Bergbau auf Blei und Silber.

Kutter, einmastiges, gut segelndes Küsten- und Fischerfahrzeug mit sehr bedeutendem Tiefgang u. großem Gaffelsegel, auch mit kurzem zweiten Mast; auch Seitenboot eines Kriegsschiffs.

Kutterbrigg, zweimastiges Schiff mit je einer Stenge.

Kutterolf, altdeutsches Trinkglas mit langem, engem, aus mehreren Röhren gebildetem Hals; ähnlich der krumm gebogene Angster (Zwiebelglas).

Kutusow, Michail Ilarionowitsch Golenischtschew, Fürst Smolenskoj, russ. Feldmarschall, geb. 16. Sept. 1745, focht 1769 in Polen, 1770 sowie 1789–90 gegen die Türken, ward 1801 zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt, befehligte 1805 das verbündete Heer in der Schlacht bei Austerlitz, war 1806–11 Generalgouverneur von Kiew, 1812 Oberbefehlshaber des russ. Heers, lieferte 7. Sept. die Schlacht bei

Borodino, siegte sodann bei Smolensk über Davoût und Ney, rief die Deutschen in der Proklamation von Kalisch 25. März 1813 zum Kampf auf; † 28. April 1813 in Bunzlau. Denkmal hier und in Petersburg.

Kützing, Friedr. Traug., Botaniker, geb. 8. Dez. 1807 in Ritteburg bei Artern, seit 1838 Lehrer, später (1883) Professor in Nordhausen. Berühmter Algenforscher. Schr.: »Species algarum« (1849); »Tabulae phycologicae« (1845—70, 20 Bde.); »Phycologia generalis« (1843); »Phycol. germanica« (1845).

Küwette (frz. cuvette), kleine Kufe; Blumentopfuntersatz; Abzugsgraben für Regenwasser in trocknen Festungsgräben (Cunette); in Taschenuhren die innere, das Werk abschließende Metallplatte.

Kux (v. tschech. kukus), ideeller Anteil an einer gewerkschaftlichen Grube, früher $^1/_{128}$, jetzt $^1/_{100}$ einer Zeche. Vgl. Heyden (1880).

Kuxhaven, befestigter Hafenort im Hamburger Amt Ritzebüttel, an der Elbmündung und der Bahn Harburg-K., 2557 (Gem. 4507) Ew.; sicherer Seehafen, Leuchtturm, Schiffswerften, Lotsenstation.

Kvíčala (spr. kwitschala), Johann, tschech. Philolog und Politiker, geb. 6. Mai 1834 in Münchengrätz, seit 1867 Prof. der klassischen Philologie an der Universität in Prag. 1880—83 Mitglied des österreich. Reichsrats (Jungtscheche), seit 1881 des böhm. Landtags und seit 1883 des Landesausschusses; betrieb die Errichtung tschechischer Schulen (lex K.) und die Zweiteilung der Prager Universität.

Kwango (Kuango), zum Stromgebiet des Kongo gehöriger Fluß, vereinigt sich mit dem Kuilu und ergießt sich in den Kassai; zuletzt von Mechow (1880), Wolf und Büttner (1885) erforscht.

Kwas, russisches bierartiges Getränk aus geschrotenem Getreide; auch feinere, wohlschmeckende Getränke.

Kyanisieren (spr. kei-), Imprägnieren des Holzes mit Quecksilberchlorid.

Kyanöl, s. v. w. Anilin.

Kyas, Rechtsquelle des religiös-bürgerlichen Gesetzbuchs der Mohammedaner aus den ersten drei Jahrh. der Hedschra.

Kyathos (grch.), altgriech. Schöpfgefäß in Gestalt der modernen Mundtassen mit überragendem Henkel.

Kyaw, Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Satiriker, geb. 1654, sächs. General und Kommandant des Königsteins; † 19. Jan. 1733, bekannt durch seine witzigen Einfälle. Vgl. Wilhelmi, »Kyaws Leben und lustige Einfälle« (1772, 3 Bde.); Nick, »Biographische Skizzen &c. aus dem Leben Kyaws« (1860).

Kyaxäres (Uvakshatra), König von Medien, Begründer des med. Reichs, befreite Medien von der Herrschaft der Skythen, kämpfte 610 v. Chr. gegen Lydien, zerstörte 606 mit Nabopolassar Ninive und das assyrische Reich; † 593.

Kybēle (auch Kybēbe, lat. Cybēle), ursprünglich phrygische Natur- und Kulturgöttin, als Begründerin der Städte mit einer Mauerkrone dargestellt, mit wilder Begeisterung und orgiastischem Taumel verehrt (s. Korybanten), von den Griechen als die »große Mutter der Götter« mit Rhea identifiziert; auch in Rom verehrt.

Kyburg, Dorf im schweizer. Kanton Zürich, mit dem wohlerhaltenen Schloß K., dem Stammsitz der im Mittelalter berühmten Grafen von K. Vgl. Pfau und Kinkel (1870).

Kydippe, Heldin einer im Altertum sehr beliebten griech. Liebessage, welche in der (verlornen) poetischen Bearbeitung des Kallimachos Vorbild für die spätern griech. Prosaromane ward.

Kydnos (lat. Cydnus), Fluß in Kilikien, in d. Alexander d. Gr. fast den Tod gefunden; jetzt Tarsus Tschai.

Kydonia (a. G.), s. Kanea.

Kyffhäuser, isolierter Vorberg des Unterharzes, an der Südgrenze der Goldenen Aue, 486 m hoch. Berühmt durch die Volkssage von dem darin verzauberten Kaiser Friedrich I., die Burgruine Kyffhausen (oft Wohnsitz der Hohenstaufen) und die Barbarossahöhle. Vgl. Richter (1876), Baltzer (1882).

Kykladen, Gruppe von 60 Felseninseln im Ägeischen Meer, südöstl. von Euböa, eine bes. Nomarchie Griechenlands bildend, 2695 qkm mit 132,020 Ew. und der Hauptstadt Hermupolis auf Syra; zerfallen in östliche (Fortsetzung der Gebirge von Euböa): Andros, Tinos, Mykonos, Delos, Naxos, Amurgo; mittlere: Syra, Paro, Antiparo, Anaphi, und westliche (Fortsetzung der Gebirge von Attika): Keo, Thermia, Santorin, Kimolos, Milos.

Kykliker (grch.), s. Cyklische Dichter.

Kyklōpen (»Rundäugige«), nach Homer wilde Riesen auf Trinakria, Söhne des Poseidon, mit Einem Auge mitten auf der Stirn (s. Polyphemos); nach Hesiod drei Söhne des Uranos und der Gäa, welche dem Zeus den Blitz schmieden, später als Gehilfen des Hephästos im Ätna oder auf einer der Liparischen Inseln gedacht. Kyklopische Mauern, Mauern der Urzeit in Griechenland und Italien aus aufeinander geschichteten riesigen Werkstücken.

Kylix (grch.), altgriech. flache Trinkschale mit zwei Henkeln.

Kyll, linker Nebenfluß der Mosel, mündet unterhalb Trier; 142 km lang.

Kyllēne (a. G.), Gebirgsstock im Peloponnes, auf der Grenze von Arkadien und Achaia, 2375 m hoch; jetzt Zyria.

Kylon, Athener, der 612 v. Chr. einen Versuch machte, die Tyrannis zu erlangen, welcher durch die Alkmäoniden vereitelt wurde; durch Verletzung des Asylrechts hierbei luden sich diese den Kylonischen Frevel auf.

Kȳme (a. G.), größte Stadt in Äolis, Gründung der Lokrer. Eine Kolonie von K. war Cumä in Unteritalien.

Kymmēne-Elf, Fluß im Finnland, aus dem See Päijäne, mündet zwischen Frederikshamn und Lowisa in den Finnischen Meerbusen; 384 km lang.

Kymogrăphion (grch.), Instrument zur Messung und bildlichen Darstellung des Arterienpulses.

Kymren (Cymry), die kelt. Bewohner von Wales.

Kynast, Granitkegel des Riesengebirges, bei Hirschberg, 588 m hoch, mit Schloßruinen (prächtige Aussicht). Danach benannt die Standesherrschaft K. des Grafen Schaffgotsch.

Kynologie (grch.), Lehre vom Hund.

Kynoskephălä (a. G., »Hundsköpfe«, jetzt Karadagh), Hügelkette im südl. Thessalien; hier 364 v. Chr. Tod des Pelopidas und 197 v. Chr. Sieg des Titus Quinctius Flamininus über Philipp III. von Makedonien.

Kyphōsis (grch.), Buckel, s. Pottsches Übel.

Kypros, griech. Name der Insel Cypern; daher Kypris, s. v. w. Cypria (s. d.).

Kypsĕlos, Tyrann von Korinth 657—629 v. Chr.

Kyrenaïka (lat. Cyrenaica, a. G.), Landschaft an der Nordküste Afrikas (das jetzige Barka), um 630 v. Chr. von Thera aus kolonisiert, seit 524 den Persern unterthan, unter Ptolemäos Lagi mit Ägypten vereinigt und einen Bund von 5 Städten (Pentapolis) bildend; später (67 v. Chr.) röm. Provinz, im 7. Jahrh. n. Chr. von den Arabern erobert, seitdem im Verfall. Hauptort Kyrene (Ruinen bei Grenne). Vgl. Gottschick (1858), Haimann (1882).

Kyrenäische Schule (Kyrenaiker), von Aristippos (s. d.) gestiftete Philosophenschule, welche das Vergnügen (hēdŏnē) als höchstes Gut betrachtete.

Kyrie eleïson (grch., »Herr, erbarme dich!«), biblische Worte, erster Satz der musikalischen Messe der katholischen Kirche.

Kyritz, Kreisstadt des Kreises Ostpriegnitz im preuß. Regbez. Potsdam, 5056 Ew.; Lehrerseminar.

Kyros (a. G.), Fluß, s. Kur.

Kyros (altpers. Kurush, in der Bibel Koresch, lat. Cyrus), 1) K. der ältere, Begründer des altpers. Reichs, der Dynastie der Achämeniden angehörig, Sohn des Kambyses und (nach der Sage) der Mandane, Tochter des med. Königs Astyages, befreite sein Vaterland von der med. Herrschaft und unterwarf Medien selbst (559 v. Chr.), eroberte (548) Lydien und (538) Babylon, erlaubte den Juden die Rückkehr in ihre Heimat, trug für die innere Organisation seines Reichs Sorge, fiel 529 im Kampf gegen die Derbikker (nach der Sage gegen die Massageten). Sein Grabmal bei Pasargadä, aus weißem Marmor terrassenförmig errichtet, ca. 14 m hoch. Vgl. Bauer, »Die K.sage« (1882). — 2) K. der jüngere, jüngster Sohn des Dareios Ochos und der Parysatis, zettelte 405 v. Chr. eine Verschwörung gegen seinen ältern Bruder, Artaxerxes Mnemon, an, ward von diesem begnadigt und zum Statthalter von Kleinasien gemacht, sammelte hier ein Heer, zu dem auch 13,000 Mann griech. Hilfsvölker stießen, um Artaxerxes vom Thron zu stoßen, ward von diesem bei Kunaxa in Babylonien (401) geschlagen und fiel im Zweikampf mit demselben.

Kythēra (lat. Cythera), griech. Insel, s. Cerigo.

Kyzikos (a. G.), berühmte See- und Handelsstadt in Mysien, am Marmarameer; 410 v. Chr. Sieg des Alkibiades über die Spartaner; 74 von Mithridates belagert, 675 n. Chr. von den Arabern erobert, jetzt ganz verschwunden. Vgl. Marquardt (1836).